Google

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

THE
UNIVERSITY
OF CHICAGO
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

THE
UNIVERSITY
OF CHICAGO
LIBRARY

[redacted]

Digitized by [redacted]

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Gegründet 1843

Wöchentliche Nachrichten

über alle wesentlichen

Zeitereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst

Hundertunddreizehnter Band

Juli bis December 1899

Leipzig und Berlin

Verlag und Druck von J. J. Weber

Digitized by Google

LIBRARIES
CHICAGO, ILL.
AP30
f I3
v.113

Inhaltsverzeichniß zum 113. Band der Illustrirten Zeitung.

(Juli bis December 1899.)

Sachliches Inhaltsverzeichniß.

(Die stehenden Rubriken der Wochenschau, der Mannigfaltigkeiten, Culturgeschichtlichen Nachrichten, des Büchertisches, Briefwechsels u. s. w. sind nicht mit aufgeführt.)
(Rücksichtlich der Biographien und der Polytechnischen Mittheilungen wird auf das nachstehende Illustrationsverzeichniß hingewiesen.)

Alterthumskunde.

Bismark: Die „Alte Laus“ 805.
Luther-Bildniß, unbekanntes 572.
Ravenna: Wiederherstellung berühmter Baudenkmale 613.

Baukunst.

Arnsberg, der projectirte Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißthurm bei 910.
Berlin-Charlottenburg: Technische Hochschule 538.
Berndorf: Krupp'sches Arbeitertheater 459.
Darmstadt, russische Kapelle bei 684.
Ems: Kaiser-Wilhelm-Kirche 293.
Essen: Krupp'sches Bootshaus 302.
Graz: Stadttheater 503.
Invalidenheim der Kaiser-Wilhelm-Stiftung bei Schloß Babelsberg 322.
Kaiser-Wilhelm-Thurm auf d. Glatzer Schneeberg 126.
Köln: Entwurf des neuen Stadttheaters 726.
Königsberg i. Pr.: Kunstgewerbemuseum 804.
— Silospeicher 923.
Konstantinopel: Hamidié-Kinderkrankenhaus 190.
Kopenhagen: Carlsberg-Glyptothek 651.
Leipzig: Rathhausbau 190.
Memel: Leprakrankenheim 221.
Münster i. W.: Thurm der Lambertikirche 22.
Straßburg: Reichspost- und -Telegraphengebäude 649.
Wien: Im Rathhauskeller 389.
Würzburg: Das Haus zum Falken und die Marienkapelle 462.
Zoishütte 99.

Culturgeschichte, Länder- und Völkerkunde.

Athosberg 470.
Berlin: Deutsches Colonialmuseum 572.
— Dienstmädchenversammlungen 462.
— Schrippenkirche 14.
Derneburg, Schloß 293.
Dominikanische Republik 596.
Dresden: Pullmann u. Mack's Wild West Show i. Zoologischen Garten 428.
Föhnsturm in den Alpen 494.
Halle'sche Schutzhütte 62.
Kaiser-Wilhelmsland 65.
Kerguelen 730.
Kribi im Camerungebiet 769.
Ledenburg, Schloß, und Johann-Parricida-Säule 398.
Maria-Einsiedeln: Fest der Engelweihe 429.
Mentawei-Inseln 471.
Mönchgut, Tanz in einem Dorfkruge auf 335.
Päpstliche Villeggiatur in den Gärten des Vaticans 332.
Potsdam: Astrophysikalisches Observatorium 418.
Quedlinburg: Klopstock-Haus 304.
Rußland: Vertheilung reinen Wassers 146.
Samoa 672. 685.
Schneekoppe: Meteorologische Station 572.
Schwarzensteinhütte 304.
Siam 577.
Sicilien: Maffia 919.
Straßburg: Die Räuberhöhle (süddeutscher Weinkeller) 504.
Streckkatzenziehen im bairischen Algäu 604.
Tonga-Inseln 797.
Villa Brenzoni am Gardasee 757.

Frauenzeitung.

Achleitner, A.; Zwei Tage Bergpraxis 856.
Bäder, H.; An der Luhrklippe 306. 337.
Barinkay, S.; Sascha 891.
Bequignolles, H. v.; Ortlermärchen 545. 581.
Bode, Dr. W.; Goethe und die Frauen 253.
Boyen, M.; Todtenfest 735.
Dequede, Else v.; Auf cubanischer Erde 772. 812.
Franzos, K. E.; Nach dreißig Jahren 196.
Glaß, Luise; Sommergrille 134. 165.
Groller, B.; Der Spieler 615. 653.
Herold, K.; Die Nachtmahr 369. 402.
Höcker, P. O.; Fähnrich von Attendahl 475. 510.
Langenberg, M.; Der erste Schnee 925.
Rabe, R.; Der Herr Professor 694.
Reichenbach, M. v.; Im Kalksteinbruch 36.
Rittweger (C. Ritter), B.; Im Himmel 101.
Theden, D.; Der Haß im Winkel 69.
— Verlorene Heimat 433.
Wigger, Hedwig; Ein Brief 225.

Handel, Industrie und Verkehr.

Berlin: Weihnachtsverkehr im Packetpostamt 838.
Briefmarken, neue cubanische 919.
— neue deutsche 639.
Dortmund-Ems-Kanal 155.
Elektrische Schleppschiffahrt 608.
Gornergratbahn 128.
Harburg: Straßenbrücke über die Süderelbe 492.
Industrie und Handel an der Jahrhundertwende 904.
Isarthalbahn 31.
Johanngeorgenstadt-Karlsbad-Eisenbahn 161.
Lecco-Sondrio-Eisenbahn 364.
Margarinebereitung 808.
Naphtha-Industrie auf der Halbinsel Apscheron 50.
Niagarabrücke 335.
Pariser Weltausstellung 1900 632. 752.
Passeierstraße 397.
Reichspostkarte für 1900 919.
Usambara-Eisenbahn 691.
Weltpostverein, ein Vierteljahrhundert 522.

Heer und Flotte.

Artillerie, schwere, in den Manövern bei Fettehenne 212.
Bremerhaven: Kaisertrockendock 396.
Corvette Donau, österreich.-ungar. Cadettenschulschiff 609.
Dampfers Patria, Brand des 765.
Drachenballon: Transport an Haltetauen 354.
— Uebungen 213.
Flottenmanöver, deutsche, in der Nordsee 385.
Hannover: Promenadenconcerte 213.
Kabeldampfer, der erste deutsche 803.
Kaisermanöver, süddeutsche 355. 388.
Kanonenboot Jaguar 676.
Kriegerfriedhof der preuß. 1. Garde-Infanteriebrigade bei Ste.-Marie-aux-Chênes 220.
Kriegsbrückenbau über die Oder 361.
Kriegsbrücken, eiserne, der österreich.-ungar. Armee 181.
Kriegshunde beim Hunderennen 425.
Lloyddampfer König Albert 495.
Militär der Festung Wusung in China 718.
Neuuniformirung der k. k. österreichischen Gensdarmerie 425.
Potsdam: Jubiläum des Großen Militärwaisenhauses 648.
Schulschiff Stosch, deutsches 911.
Zwischendeckspassagiere auf einem Amerikadampfer 761.

Malerei, Bildhauerei und vervielfältigende Künste.

Aicher, A.; Das salzburger Glockenspielkind 99.
Aizelin, E.; Mignon. Statue 651.
Arnold, W.; Auf der Hühnerjagd in England 395.
Baer, F.; Herbstabend im Eichwald 300.
Ballenstedt: Vaterländisches Denkmal auf dem Kleinen Ziegenberg 301.
Bamberg: Denkmal d. Prinz-Regenten Luitpold von Baiern 565.
Berlin: Gruppe Karl's IV. von Luxemburg 323.
— Schulze-Delitzsch-Denkmal 179.
Berlin-Charlottenburg: Alfred Krupp. Statue — Die Künste, der Technik huldigend. Gruppe — Hermann Wiebe. Büste — Werner v. Siemens. Statue 538.
Blaas, E. v.; Im Obstgarten 419.
Bodenmüller, F.; Beethoven's Cis-moll-Sonate (Adagio) 885.
Bohrdt, H.; Heimkehr der hamburger Englandfahrer nach Besiegung der Seeräuber 842.
Börmel, E.; Rautendelein und der Nickelmann. Gruppe 54.
Bosselt, R.; Mit dem ersten Preise gekrönte Taufmedaille 543.
Botticelli, S.; Madonnenbild aus dem Palast Chigi 193.
— Porträt der Katharina Sforza im herzogl. Museum zu Altenburg 921.
Bremen: Arthur Fitger's Wandgemälde im Festsaal des Künstlervereins 805.
— Stadtbrunnen 213.
— Teichmann-Brunnen 756.
Brilon: Pape-Denkmal 355.
Brüne, H.; Bacchantin. Lünette 23.
Cranach, L.; Madonna mit dem Kinde 885.
Dammann, H.; Der Schlaf. Grabdenkmal 28.
Dettmann, L.; Fischerhochzeit 466.
Echtler, A.; Mädchen mit Rosen. Fächerbild 874.
Epler, H.; Zwei Mütter. Gruppe 300.
Französische Bronzen, moderne 852.
Gamp, L.; Flötenspieler. Sculptur 384.
Geilenkirchen: Nikolaus-Becker-Denkmal 322.
Georgi, W.; Kartoffelernte 598.
Glümer, H. v.; Der Große Kurfürst als Begründer der brandenburg. Marine. Statuette 797.
Gräßel, F.; Am Brünnele 287.
Gysis, N.; Frauenkopf 595.
Haar, H. van der; Auction auf der Tenne 183.
Hermannstadt: Denkmal des Bischofs Teutsch 223.
Hildebrand, A.; Luna. Marmorfigur 606.
Höcker, P.; Ave Maria. Kunstbeilage 875.
Jank, A.; Prinzessin und Schweinehirt 466.
Kassel: Denkmal Philipp's des Großmüthigen von Hessen 494.
Kaufmann, H.; Phryne. Statue 300.
Keller, A. v.; Die glückliche Schwester 719.
Koblenz: Johannes-Müller-Denkmal 537.
Kuehl, G.; Im Waisenhause — Vor der Schicht 494.
Kuhnert, W.; Ein exotischer Spielkamerad 802.
Kurowski, M. v.; Terzett 874.
Langebrück: Albert-Richter-Denkmal 401.
Leemputten, F. van; Heimkehr vom Kirchgang 90.
Leipa: Schmeykal-Denkmal 220.
Lenbach, F. v.; Damenbildniß 177.
Limmer, E.; Ueberreichung des Marschallstabes an den König Albert von Sachsen durch Kaiser Wilhelm II. 529.
Louyot, E.; Ernte in Lothringen 94.
Männchen, A.; An der Landstraße — Auf steinigem Pfad 55.
Matzdorf, P.; Der Nibelungen Not. Relief 330.
Meiningen: Johannes-Brahms-Denkmal 533.
München: Friedensdenkmal 124.
München-Gladbach: Bismarck-Denkmal 503.
Münster i. W.: Der Kiepenkääl. Statue 918.
Münzer, A.; Kinder und Rabe 878.
Neustrelitz: Landeskriegerdenkmal 726.
Orden der Lippe'schen Rose für Kunst und Wissenschaft 301.
Paris: Heinrich-Heine-Denkmal auf dem Kirchhof Montmartre 836.
— „Triumph der Republik“. Gruppe 527.
Philippsburg: Kriegerdenkmal 193.
Potsdam: Der plastische Schmuck der Rampe des Neuen Palais 921.
Püttner, R.; Waldesstühle 113.
— W.; Weihnachtsmärchen 875.
Putz, L.; Der gestiefelte Kater 878.
Raszka, J.; Das scheidende und das kommende Jahrhundert. Preisgekrönte Bronzegruppe 908.
Reinicke, R.; Concertpublikum 467.
— Fin de siècle. Studienkopf 908.
— Im Ballsaal 908.
Rettig, H.; Tom der Reimer 28.
Rheydt: Hohenzollern-Brunnen 396.
Röchling, K.; Die Schlacht bei Leuthen 797.
Sandreuter, H.; Dolce far niente 133.
Sartorio, A.; Madonna mit Engeln 874.
Schenker, J.; Winterabend 875.
Schlitt, H.; Trau, schau, wem? 100.
Schmitt, B.; Pietà. Relief 54.
Schramm, R.; Gänse im Schatten 606.
Schweidnitz: Moltke-Denkmal 682.
Segantini, G.; Auf dem Balkon 536.
Seib, W.; Rudolf von Habsburg. Reiterstatuette 714.
Silberne Bowle für die Offiziersmesse S. M. Schiff Hansa 305.
Sinding, St.; Ein Barbarenweib, ihren Sohn aus der Schlacht tragend. Gruppe — Sklavin mit ihrem Kind. Gruppe 651.
Sorbi, R.; Maigesang 324.
Sorolla y Bastida, J.; Segelflickerinnen 725.
Stassen, F.; Illustrationen zu Richard Wagner's „Tristan u. Isolde“ 888.
Storch, K.; Weihnachten im Kinderkrankenhaus 874.
St.-Privat: Denkmal des preuß. 1. Garderegiments z. F. 292.
Thiele, A.; Im Gamsgebirg 563.
Thoma, H.; An der Nidda 502.
— Selbstbildniß 501.
Turin: Victor-Emanuel-Denkmal 502.
Uerdingen a. Rh.: Kaiser-Friedrich-Brunnen 533.
Weddig, H.; Der Seifenbläser. Sculptur 885.
Wopfner, J.; Heuernte am Chiemsee 14.
— Spätsommer am Chiemsee 324.
Wörishofen: Kneipp-Denkmal 363.

Naturwissenschaft.

Hunde-Ausstellung, große internationale 190.
Japanische Maibeere 127.
Neue Elemente, W. Ramsay's Untersuchungen über 133.
Vogeleier, normale u. abnorme 195.
Weihrauchbäume, lebende 764.

Sport und Jagd.

Berlin: „Concours hippique“ 87.
— Training hinter Windschirmen 63.
Dachauer Trabfahren, Heimkehr vom 119.
Distanzfahrt Berlin-Totis 604.
Eisbärenjagd auf der Jena-Insel 466.
Hubertusjagd im Grunewald 634.
Kieler Woche 17.
München: Preisreitconcurrenz der bairischen Campagne-Reitergesellschaft 322.
Namouna, Siegerin im Großen Preis von Berlin 1899 220.
Radfahrerspiele 97.
Sperber's Bruder 63.
Weißensee bei Berlin: Trabrennen mit Pneumaticwagen 757.
Wien: Automobilrennen 683.
— Pferderennen in der Freudenau 22.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn.

Babylon-Expedition, deutsche 541.
Berlin: Brand des Raubthierhauses im Zoologischen Garten 575.
— Der 7. Internationale Geographencongreß 414. 450.
Berlin-Charlottenburg: Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule 538. 568.
Düsseldorf: Goethe-Feier im „Malkasten“ 93.
Frankfurt a. M.: Goethe-Feier 296.
Gießen: Der Fall Schiller 95.
Goethe's 150jährige Geburtstagsfeier 238.
Leipzig: Festspiel des Kunstgewerbe-Museums 727.
Marienburg: Brandkatastrophe 151.
Ministerwechsel in Preußen 353.
Mühldorf: Eisenbahnkatastrophe 426.
München: Hochwasserkatastrophe 380.
Pillnitz: Goldene Ordens-Jubelfeier des Königs Albert von Sachsen 150.
Potsdam: Besuch der Königin Wilhelmina der Niederlande 528.
— Besuch des russischen Kaiserpaares 675.
Prag: Straßentumulte 559.
Salzburg: Hochwasserverheerungen 426.
Samoa-Abkommen 672. 685.
Südpolarexpedition, deutsche 17.

Digitized by Google

[redacted] deutsche
[redacted]r.-ungar. Kron-
[redacted] Stephanie 599.
[redacted]unfall auf dem
Wien: [redacted]
Nordbahnhof 191.

Ausland.

Aetna, Eruption des 182.
Französische Mißerfolge im Centralsudan 684.

Haager Friedensconferenz, Ergebnisse der 178.
Mailand: Maffiaproceß I. 919.
Nordpolexpedition, italienische 96.
Portugal, die Pest in 362.
Rennes: Dreyfus-Proceß 212. 288. 350.
Rom: Das heilige Jahr 870.
— Verleihung des rothen Hutes 17.
Schweden, Jagdausflug d. Deutschen Kaisers nach 419.

Stockholm: Andrée's Polarboje 503.
St. Petersburg: Leichenbegängniß des russischen Großfürsten-Thronfolgers Georg Alexandrowitsch 151.
Südafrikanischer Krieg: 351. 352. 456. 506. 524. 561. 562. 611. 642. 677. 757. 796. 844. 912.
Windsor (Schloß): Besuch des Deutschen Kaisers 716.
Wuchang: Prinz Heinrich von Preußen bei Chan Chi tung 417.

Theater und Musik.

Baireuth: Festspiele 87.
Berlin: Königl. Balletschule 847.
Bernhardt, Sarah, als Hamlet 94.
Eibesthal: Passionsspiel 125.
Goethe, Mozart u. Beethoven 249.
Heine, Heinrich, und die Musik 833.
„Iris", Pietro Mascagni's neue Oper 467.
Lützen: Gustav-Adolf-Festspiel 115.

Wien: Scene a. d. „Coulissenzauber" von E. Gettke und A. Engel 918.

Verschiedenes.

Das Goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende 687. 767. 849.
Goethe: Leipziger Studentenjahre 224.
— „Mitschuldige". Facsimiledruck 807.
Kaufmann'sche Kunstfahrertruppe 729.
Zwerge, indische 119.

Illustrationsverzeichniß.

Aetna: Ausbruch am 19. Juli 1899 192.
Agios Pavlos, Kloster 469.
Am Brünnele. Gem. von F. Gräßel 287.
An der Landstraße. Gemälde von A. Männchen 56.
An der Nidda. Gem. von H. Thoma 500.
Andrée's Polarboje 503.
Arnsberg: Kaiser-Wilhelm-Thurm 910.
Athos, Berg 469.
Auction auf der Tenne. Gemälde von H. van der Haar 184.
Auf dem Balkon. Gemälde von G. Segantini 536.
Auf steinigem Pfad. Gemälde von A. Männchen 57.
Ave Maria. Gemälde v. P. Höcker. Kunstbeilage zu Nr. 2947.

Babelsberg: Invalidenheim d. Kaiser-Wilhelm-Stiftung 322.
Babylon: Ausgrabungen 541. 542.
Bachantin. Lünette von H. Brüne 23.
Badapparat „Lucullus" 855.
Ballenstedt. Vaterländisches Denkmal auf dem Kleinen Ziegenberg 302.
Bamberg: Luitpold-Denkmal 565.
Bangkok: Ansichten 577.
Barbarenweib, ihren Sohn aus der Schlacht tragend. Gruppe von St. Sinding 651.
Beethoven's Cis-moll-Sonate, Adagio. Gem. von F. Bodenmüller 886.
Beleuchtung v. Schildern d. Straßenbahnwagen 68.
Benedictbeuern 32.
Berlin: Aus dem deutschen Colonialmuseum 572. 573.
— Balletschule, königl. 848.
— Brand des Raubthierhauses im Zoolog. Garten 576.
— „Concours hippique" 88.
— Dienstmädchenversammlung 452.
— Diorama Deutsch-Südwestafrika 573.
— Schulze-Delitzsch-Denkmal 180.
— Siegesallee: Gruppe Kaiser Karl IV. 324.
— Sonntag-Nachmittag in einer Schrippenkirche 15.
— Training hinter Windschirmen auf der Halenseebahn 64.
— Uebungen mit dem Drachenballon auf dem Tempelhofer Felde 218.
— Weihnachten in einem Kinderkrankenhaus 872.
— Weihnachtsverkehr im Packetpostamt 837. 838.
Berlin-Charlottenburg: Huldigung d. Studenten am Denkmal Kaiser Wilhelm's I. 568.
— — Hundertjahrfeier der Techn. Hochschule. Frühschoppen d. Studenten im Zoolog. Garten 568.
— — Technische Hochschule 540.
— — Kriegshunde beim Hundewettrennen 424.
Berndorf: Krupp's Arbeitertheater 452.
Beuerberg: Ansicht 31.
Bismark: Die „Alte Laus" 805.
Bloemfontein: Ansicht 525.
— Marktplatz 526.
— Parlamentsgebäude 526.
— Präsidentengebäude 526.
Böhmisch-Leipa: Schmeykal-Denkmal 220.
Bowle, silberne, für die Offiziersmesse S. M. Schiff Hansa 305.
Brand des Dampfers Patria 766.
Bremen: Der König von Sachsen an Bord des Lloyddampfers König Albert 495.
— Stadtbrunnen 213.
— Teichmann-Brunnen 751.
— Wandgemälde im Festsaal des Künstlervereins 805.
Bremerhaven: Kaisertrockendock 394.
Briefbeschwerer für Alpenfreunde 855.
Briefmarken, cubanische 919.
— deutsche 639.
Brilon: Pape-Denkmal 355.
Bronzen, französische 852.

Camerun: Ansichten 117. 118.
— Bilder von der Missionsanstalt Kribi 769 bis 771.
Capstadt: Auf d. Wege zur Stadt 456.
— Berg Lionshead 457.
Checkperforator 811.
China: Prinz Heinrich von Preußen bei Chan Chih tung in Wuchang 416.
— Vom Exercirplatz der Festung Wusung 717. 718.
Concertpublikum. Gemälde von R. Reinicke. Beilage zu Nr. 2936.
Coulissenzauber. Zeichn. v. W Gause 916.

Dachau: Heimkehr vom Trabfahren 120.
Damenbildniß. Gemälde von F. v. Lenbach 177.
Darmstadt: Russ. Kapelle 684.
Dart-Signir-Schreibmaschine 811.
Der gestiefelte Kater. Gemälde von L. Putz 882.
Derneburg, Schloß 291.
Deutsch-Ostafrika: Usambara-Eisenbahn: Arbeitszug bei Tanga 691.
— — Bahnhofleben in Muhesa 691.
— — Endstation Muhesa 691.
— — Korogwe, Endstation 692.
Die glückliche Schwester. Gemälde von A. v. Keller 720.
Die Künste der Technik huldigend. Gruppe von E. Herter 540.
Distanzfahrt Berlin-Totis 600. 601.
Dochiario, Kloster 470.
Dolce far niente. Gem. v. H. Sandreuter 132.
Donau, österr.-ungarisches Cadettenschulschiff 610.
Doornfontein: Ansicht 647.
Dortmund-Ems-Kanal, der: Brückenkanal über die Lippa bei Olfen 158.
— Brückenkanal über die Stever bei Olfen 156.
— Hafen in Dortmund 156.
— Schiffshebewerk in Meckinghoven bei Henrichenburg 160.
— Seeschleuse in Emden 159.
Drachenballon-Uebungen bei Berlin 218.
Dresden: Goldene Ordens-Jubelfeier des Königs Albert von Sachsen: Ueberreichung der goldenen Krone zum Orden pour le mérite 148.
— Wettrennen zwischen einer Cowgirl und einem Sioux-Indianer 428.
Durban: Hafen 562.
— West-Street 562.
Düsseldorf: Goethe-Feier im „Malkasten" 93.

East London: Ansichten 845.
Eibesthal: Passionsspiel 125.
Eichhorn und Zwerge. Zeichnung von H. Schlitt 100.
Eier, normale und abnorme 195.
Ein exotischer Spielkamerad. Zeichnung von W. Kuhnert 802.
Eisbären, junge, bei ihrer erlegten Mutter 464.
Eisenbahnkatastrophe auf der Rohrbacher Brücke 426.
Eisenbahn Lecco-Sondrio 364 bis 368.
Eisenbahnlinie Johanngeorgenstadt-Karlsbad 161 bis 163.
Ems: Kaiser-Wilhelm-Kirche 293.
Ernte in Lothringen. Gemälde von E. Louyot 92.
Esphigmenu, Kloster 469.
Essen: Krupp'sches Bootshaus 302.
Eurasburg, Schloß 30. 31.

Feuermelder, elektrischer 336.
Fin de siècle. Studienkopf von R. Reinicke 903.
Fineleschlucht bei Schloß Auer 399.
Fischerhochzeit an der Ostsee. Gemälde von L. Dettmann 461.
Flötenspieler. Sculptur von L. Gamp 383
Flottenmanöver, die deutschen: Abgabe der Post für das Manövergeschwader 386.
Flottenmanöver, Durchbruch einer Torpedobootsdivision 387.
Föhnsturm in der Rieserfernergruppe 493.

Frankfurt a. M. Ansicht von 1777 240.
— Goethe auf dem Eise 245.
— Goethe-Denkmal 267.
— Goethe-Feier 394.
— Goethe-Haus 239. 241.
— — Brunnen im Hofe 239.
— — Der junge Goethe in seinem Arbeitszimmer 240.
Frauenkopf. Studie v. N. Gysis 595.

Gamsgebirg, im 566.
Gänse im Schatten. Gemälde von R. Schramm 607.
Garda: Ansicht 757.
— Villa Brenzoni 757.
Geilenkirchen: Becker-Denkmal 323.
Glatz: Kaiser-Wilhelm-Thurm auf d. Großen Schneeberg 126.
Glencoe: Panorama 758.
Glockenspielkind, salzburger 99.
Goethe auf dem Eise in Frankfurt a. M. 245.
Goethe, W. v., Büste von K. Rumpf 238.
— Büste von A. Trippel 249.
Goethe in der Campagna. Gem. von J. H. W. Tischbein 259.
Goethe in Weimar. Gemälde von W. Kaulbach 248.
Goethe'sches Familienbild von J. C. Seekatz 240.
Goethe's Leben, Bilder aus 241. 242. 243. 244. 246. 247. 256. 259. 266.
Goethe's letzte Augenblicke. Gem. v. F. Fleischer. Beilage zu Nr. 2930.
Goethe's „Mitschuldige" 807.
Goldenes Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende 687 bis 690. 767. 768. 849 bis 851.
Gornergratbahn im Canton Wallis 128 bis 131.
Graz: Stadttheater 505.
Große Kurfürst als Begründer der brandenburgischen Marine. Statuette von Hans v. Glümer 797.
Grunewald: Hubertusjagd 634 bis 641.

Handpresse, autographische, „Vollkommen" 35.
Hannover: Promenaden-Militärconcert 214.
Haubitzenbatterie im Feuer 211.
Heftmaschine 811.
Heilbrunn mit der Adelheidsquelle 32.
Heimkehr der hamburger Englandsfahrer nach Besiegung der Seeräuber. Gem. v. H. Bohrdt 840.
Heimkehr vom Kirchgang. Gem. von F. van Leemputten 81.
Heine, Heinrich. Grabdenkmal in Paris 833.
Heinrich, Prinz von Preußen, bei Chan Chih tung in Wuchang 416.
Herbstabend im Eichwald. Gemälde von F. Baer 298.
Hermannstadt: Teutsch-Denkmal 223.
Hesse-Wartegg, E. v., „Siam, das Reich des weißen Elefanten" 577 bis 579.
Heuernte am Chiemsee. Gemälde von J. Wopfner 14.
Hosenspanner 133.
Hubertusjagd im Grunewald 634 bis 641.
Hühnerjagd in England 395.
Hunde von der Hunde-Ausstellung in Rotterdam 188.
Hund und Affe 802.
Hüte für den Hochsommer 227.

Im Ballsaal. Gem. von R. Reinicke 906.
Im Obstgarten. Gemälde von E. v. Blaas 420.
Im Waisenhause. Gemälde von G. Kuehl 456.
Iris. Oper von P. Mascagni 468.
Isarthalbahn (Wolfertshausen-Kochelsee) 30 bis 34.
Iwiro, Kloster 470.

Jaguar, Kanonenboot 675.
Jahrhundert, scheidendes und kommendes. Gruppe v. J. Raszka 908.
Jena: Das Löberthor 257.
— Schiller's Garten 257.
Johannesburg: Ansicht 525.
Johannesburg: Frühmarkt 457.
— Markt 506.
— Markt u. Simmonds Street 647.
Johanngeorgenstadt: Ansicht 161.

Kabeldampfer, deutscher 803.
Kaisermanöver, die süddeutschen 360. 388. 389.
Kaiserparade bei Stuttgart-Cannstatt 356.
Karte der Usambara-Eisenbahn 692.
Karte des Togo-Hinterlandes 675.
Karten von Samoa 672.
Karte von Südafrika 527.
Karte von Transvaal 509.
Kartoffelernte. Zeichnung von W. Georgi 598.
Kassel: Denkmal Philipp's des Großmüthigen 494.
Katharina Sforza. Porträt von S. Botticelli 921.
Kaufmann-Truppe, die, auf dem Fahrrad 729.
Kergueleninsel, die 730. 731.
Kiel: Segelregatta 19.
Kiepenkääl zu Münster i. W. Modellirt von A. Schmiemann 918.
Kimberley: Marktplatz 563.
Kinder und Rabe. Gemälde von A. Münzer 878.
Kleiderschrank 811.
Koblenz: Enthüllung des Müller-Denkmals 537.
Kochelsee, der 33.
Köln: Kunstgewerbemuseum 803.
— Stadttheater 725.
König Albert, Lloyddampfer 495.
Königsberg: Silospeicher 923.
Königsspitze, die 61.
Konstantinopel: Hamidié-Kinderkrankenhaus 190.
Kopenhagen: Carlsberg-Glyptothek 652.
Krankentransportmittel aus Malakkarohr 474.
Kribi, Bilder von der Missionsanstalt 769 bis 771.
Kriegsbrückenbau über die Oder bei Reitwein 361.
Kriegshunde beim Hundewettrennen 424.
Kriegsmarine, deutsche: Kanonenboot Jaguar 675.
— Schulschiff Stosch 911.
Krupp, A., Statue von E. Herter 539.

Ladysmith: Ansicht 643. 758.
Langebrück: Albert-Richter-Denkmal 401.
Lecco-Sondrio-Eisenbahnlinie 364 bis 368.
Ledenburg: Johann-Parricida-Säule 401.
— Schloß 401.
Leipa: Schmeykal-Denkmal 220.
Leipzig: Festspiel zum 25jährigen Jubiläum des Kunstgewerbemuseums 728.
— Rathhaus, neues 189.
Lichtprüfer für Arbeitsplätze 855.
Loisachthal, das 30.
Luna. Marmorfigur von A. Hildebrand 606.
Lützen: Gustav-Adolf-Festspiel 116.

Mädchen mit Rosen. Fächerbild von A. Echtler 874.
Madonna mit dem Kinde. Gem. von L. Cranach 887.
Madonna mit Engeln. Gemälde von A. Sartorio 869.
Madonnenbild von Sandro Botticelli 193.
Mafeking: Ansicht 643.
Maibeere, indische 127.
Maigesang. Gemälde von R. Sorbi 328.
Manöver bei Fettehenne 211.
Margarinefabrikation 808. 809.
Maria-Einsiedeln: Ansicht 429.
— Bilder vom Engelweihfest 429 bis 432.
Maria-Einsiedel unter Wasser 382.
Marienburg: Die Brandstätten 152.
Mehr Licht! Gem. von F. Fleischer. Beilage zu Nr. 2930.
Meiningen: Brahms-Denkmal 533.
Memel: Leprakrankenheim 4 Illst. 222.
Mentawei-Inseln, von den 472. 473.
Meran-Mais: Ansicht 398.
Meteorologische Station auf der Schneekoppe 574.
Metz: Kriegerfriedhof 219.
Mignon. Statue von E. Atzelin 651.
Moden 38. 71. 103. 135. 166. 198. 199. 226. 227. 279. 307. 308. 338. 371. 403. 477. 511. 546. 582. 617. 737. 813. 814. 895. 927.
Mönchgut: Tanz im Dorfkrug 334.
München: Friedensdenkmal 124.
München: Hochwasserkatastrophe 379 bis 382.
— Preisreitconcurrenz der bairischen Campagne-Reitergesellschaft 320.
München-Gladbach: Bismarck-Denkmal 505.
Münster: Lampertikirche 22.

Namouna, Rennpferd 219.
Naphthafontäne auf dem Bohrfeld Bibi-Eybat 52.
Naphthafontänen, Brand v. 3 49.
Naphtha-Industrie auf der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meer 49. 50. 52.
Neuguinea: Ansichten und Typen 65 bis 67.
Neustrelitz: Landeskriegerdenkmal 726.
Neuuniformirung der österreichischen Gensdarmerie 424.
Newcastle: Ansicht 562.
Niagarabrücke 335.
Nibelungen-Noth. Bronzerelief von P. Matzdorf 330.

Obsthorde „Hertha" 336.
Oranje-Freistaat: Artillerie 526.
Orden der Lippe'schen Rose für Kunst und Wissenschaft 301.
Ortler: Halle'sche Schutzhütte 62.

Panteleimon, Kloster 470.
Paris: Heine's Grabdenkmal 833.
— „Triumph der Republik". Bronzegruppe auf der Place de la Nation 521.
— Weltausstellung 1900: Das deutsche Haus 631.
— — Das Marsfeld 754.
— — Das Schweizerdorf 754.
Passeierstraße, die 398. 400.
Passionsspiel in Eibesthal 125.
Patria, Brand des Dampfers 766.
Perforator 811.
Philippsburg: Kriegerdenkmal 194.
Photographische Apparate: Film-Klappcamera 35.
— Film-Stereoskopcamera 35.
— Universalcamera „Röntgen" 35.
Phryne. Statue von H. Kaufmann 300.
Pietà. Modellirt von B. Schmidt 53.
Pietermaritzburg: Church Street 563.
— Sitzungsgebäude des Staatsraths 527.
— Stadthaus 527.
Platten: Ansicht 161.
Port Elizabeth: Ansichten 844. 845.
Portsmouth: Hafen 716.
Postkarte der deutschen Reichspost für 1900 919.
Potsdam: Besuch der Königin der Niederlande: Die Vorführung der Schloßgardecompagnie 528.
— — Königin Wilhelmina vor der Ausfahrt 529.
— Besuch des russ. Kaiserpaars: Begrüßung auf dem Bahnhof 671.
— — Spazierfahrt der beiden Kaiser im Park von Sanssouci 674.
— Candelaber vor d. Neuen Palais 922.
— Das 175 jähr. Jubiläum des Großen Militärwaisenhauses: Der Parademarsch der Cadetten vor dem Kaiser 648.
— — Die alte und die neue Uniform der Cadetten 648.
— Kuppelbau und Refractor des Astrophysikalischen Observatoriums 417. 418.
Prag: Straßentumulte 557. 760.
Pretoria: Ansicht 561.
— Kirchplatz 561.
— Wohnhaus d. Präsidenten Krüger 561.

Digitized by Google

…ben 428. …logischen Garten zu …Wild West
Quedlinburg: Klopstock's Geburtshaus u. -zimmer 304.

Radfahrerspiele 97. 98.
Rautendelein und der Nickelmann. Gruppe von E. Börmel 54.
Ravenna: Baudenkmale: Altar von San Vitale 613. 614.
— — Bogen der Apsis von San Vitale 613.
— — Grabmal der Galla Placidia 613.
— — Palast Theodorich's d. Großen 613.
— — Sarkophag aus d. 16. Jahrh. 614.
Reflectoren für Schreibtisch u. Orchester 733.
Reform-Kleiderschrank 811.
Reiseschreibmappe 336.
Rekrutenaushebung in Apolda 256.
Rennes: Dreyfus-Proceß 210. 290. 348.
Rennpferd Namouna 219.
Rennpferd Sperber's Bruder 64.
Rettungskragen f. Schiffbrüchige 811.
Rheydt: Hohenzollern-Brunnen 396.
Rom: Gärten des Vaticans 332. 333.
— Verleihung des rothen Hutes an die neuen Cardinäle durch den Papst 18.
Rotationsdruckmaschine für 6 Farben 732.
Rudolf von Habsburg. Reiterstatuette von W. Seib 713.
Rügen: Tanz im Dorfkruge auf Mönchgut 334.

Salzburg: Ueberschwemmung 425.
Samoa: Ansicht von Apia 686.
— Einfahrt zur Insel Apolima 686.
— Eingeborenendorf auf Upolu 686.
— Theil d. Hauptstraße v. Apia 686.
— Typen 685.
Saponodor 733.
Schlacht bei Leuthen. Sturmangriff des 2. Bataillons des preuß. Regiments Garde Nr. 15 auf das Kirchhofsportal. Gemälde von R. Röchling 798.
Schlaf, der. Grabdenkmal von Hans Dammann 26.
Schleppbetrieb, elektr., für Schiffe auf dem Finowkanal bei Eberswalde 2 Illst. 608. 609.
Schmucksachen 895.
Schneekoppe: Meteorologische Station 574.
Schreibmaschine 811.
Schutzhütte der Section Halle des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins mit der Suldenspitze 61.
Schwarzensteinhütte, die, der Section Leipzig 304.
Schweidnitz: Moltke-Denkmal 682.
Schweinehirt und Prinzessin. Gem. von A. Jank 460.
See-Elefanten 730.
Segelflickerinnen. Gemälde von J. Sorolla y Bastida 724.
Seifenbläser. Mod. v. Weddig 885.
Sesenheim: Pfarrhaus 258.
Siam: Ansichten 577 bis 579.
Sicherheitsgebiß für Pferde 336.
Sicherheitsschloß 133.
Sicilianische Bucht. Zeichnung von W. v. Goethe 258.
Siemens, W. v. Statue von W. Wandschneider 539.
Staberstö, Schloß 419.
Sklavin mit ihrem Kind. Gruppe von St. Sinding 651.
Smyrnastickerei u. -Nadel 814.
Snogeholm, Schloß 419.
Spätsommer am Chiemsee. Gemälde von J. Wopfner 325.
Sperber's Bruder, Rennpferd 64.
Spithead: Rhede 716.
Spritze-Styphonia 35.
Stassen, F., Illustr. zu R. Wagner's „Tristan und Isolde" 888.
Steiner Alpen: Zoishütte 90.
Stella Polari. Schiff der Nordpol-exp. d. Herzogs d. Abruzzen 96.
Ste. Marie-aux-Chênes: Kriegerfriedhof der preuß. 1. Garde-Infanteriebrigade 219.
Stickerei, chinesische 927.
St. Leonhard: Ansicht 400.
— — Straße 400.
St. Leonhard: Thalabschluß 399.
St. Martin: Der Schildhof Steinhaus 398.
— Straße 400.
Stosch, Schulschiff 911.
St. Petersburg: Leichenbegängniß des Großf.-Thronf. Georg Alexandrowitsch: Der Katafalk in der Peter-Pauls-Kathedrale 153.
— Vertheilung von reinem Wasser in einer Klosterkirche 145.
St. Privat: Denkmal des preuß. 1. Garderegiments 292.
Straßburg: Reichspost- und -Telegraphengebäude 650.
— Weinkeller „Räuberhöhle" 505.
Straßenbahnwagenbeleuchtung 68.
Streckkatzenziehen im Algäu 602.
Südafrika, Bilder aus 456 bis 458.
— Eine Burenfamilie 525.
— Kafferndorf an der Westgrenze von Transvaal 677.
— Kaffernkraal am Tugelafluß 676.
— Kafferntypen 458.
— Stromschnellen des Tugelaflusses 676.
— Zulukrieger 677.
Südafrikanischer Krieg: Belagerungsgeschütz der Buren 678.
— Burenabtheilung 679.
— Burenartillerie 646.
— Burencompagnie auf dem Marsche durch Johannesburg 524.
— Ein Mann von der Fahrradabtheilung der Burenarmee 642.
— Ein britischer gepanzerter Eisenbahnzug 642.
— Pretoria: Abfahrt des Pretoria-Commandos nach dem Kriegsschauplatz 912.
— — Abmarsch engl. Gefangenen zum Rennplatz 794.
— — Ankunft der ersten englischen Gefangenen 794.
— — Leichenbegängniß des Burengenerals Kock 913.
— — Revue der Polizeidienst thuenden Bürger 795.
— — Verladung d. Feldtelegraphie 796.
Südseecolonien, deutsche: Neuguinea 65 bis 67.
Suldenspitze, die 61.

Taufmedaille von R. Bosselt 543.
Teleskop für die pariser Weltausstellung 1900 68.
Tempelhof: Transport eines Drachenballons 353.
Terzett. Gem. von v. Kurowski 876.
Thürheber „Famos" 336.
Tiefsee-Expedition, die 1. deutsche 117. 730. 731.
Tom der Reimer, Aquarell von H. Rettig 27.
Trabfahren bei Dachau 120.
Trabrennen mit Pneumaticwagen zu Weißensee bei Berlin 759.
Transvaal: Bawenda, die Bela spielend 508.
— Bilder von 561 bis 563.
— Eingeborene Minenarbeiter 507.
— Eingeborene vom Zulu- und Swasistamm 611.
— Gottesdienst d. christlichen Kaffern auf dem Goldfelde 506.
— Hanfrauchende Basutos 508.
— Hüttenbau der Kaffern 507.
— Kaffernkraal, 458.
— Kafferntypen 458.
— Kaffern, von den Goldfeldern heimkehrend 507.
— Swasi-Kaffer 508.
— Zulu-Kaffer 508.
— Zuluweiber und Kinder 508.
Trau, schau, wem? Zeichnung von H. Schlitt 100.
„Tristan und Isolde", Illustration zu Wagner's 888.
Turin: Victor-Emanuel-Denkmal 502.

Ueberreichung des Marschallstabes an König Albert von Sachsen. Gem. von E. Limmer 530.
— Erklärung zu den Porträts 529.
Uebungen des österr.-ungar. Eisenbahnregiments 181. 182.
Uhr mit Tonschlagwerk 855.
Uniformen der englischen Armee für Südafrika 564.
Uniformen des Heeres der Südafrikanischen Republik 353.
Uerdingen: Kaiser-Friedrich-Brunnen 532.

Vogeleier, normale u. abnorme 195.
Vor der Schicht. Gemälde von G. Kuehl 489.

Wagenbeichsellaterne 35.
Walchensee mit Dorf Walchensee 34.
Waldestühle. Zeichnung von R. Püttner 113.
Wandgemälde im Festsaale des Künstlervereins zu Bremen 806.
Weihnachtsmärchen. Zeichnung von W. Püttner 879.
Weihrauchbäume, arabische 764.
Weimar: Ansicht (18. Jahrh.) 256.
— Goethe's Gartenhaus 253.
— Goethe-Haus 251. 253.
— — Gartenansicht 251.
— — Innenräume (Goethe-National-museum) 252.
— Goethe's Sarkophag in der Fürstengruft 273.
— Goethe-Schiller-Denkmal 267.
Weißensee: Trabrennen mit Pneumaticwagen 759.
Wiebe, H., Büste von E. Herter 539.
Wien: Auf dem Rennplatz in der Freudenau 20.
— Automobilrennen: Der Start 683.
— Eisenbahnunfall 191.
— Im Rathhauskeller 390.
— Uebungen des österreich.-ungar. Eisenbahnregiments: Bau einer eisernen Kriegsbrücke 181. 182.
Windsor: Schloß 716.
Winterabend im Moselthal. Gem. von G. Schenker 877.
Wolfratshausen: Ansicht 30.
— Unter Wasser 382.
Wörishofen: Kneipp-Denkmal 363.
Würzburg: Haus zum Falken und Marienkapelle 453.
Wusung: Exercirplatz 717. 718.

Zeichentisch „Parallelo" 474.
Zoishütte in den Steiner Alpen 99.
Zugspitze, die 32
Zwei Mütter. Gruppe aus der Sintflut. Von H. Epler 299.
Zwerge, indische 119.
Zwischendeckspassagiere auf einem Amerikadampfer 762.

Porträts.

Achelis, E. Ch. 207.
Achenbach, H. v. 93.
Agassiz, A. 413.
Albert, Fürst von Monaco 124.
Albrecht, Major 676.
Alexandra Feodorowna, Kaiserin von Rußland 675.
Anatomen, deutsche. 16 Portr. 791.
Anna Amalia, Herzogin von Sachsen-Weimar 250.
Arnim, Bettina v. 261.
Arnim, M. v. 28.
Athleten 878. 879.
Auguste Victoria, Deutsche Kaiserin 449.
Baireuther Sänger u. Sängerinnen. 27 Porträts 84 bis 86.
Bassermann, H. 207.
Baumann, Dr. O. 564.
Béhagle, F. de 684.
Bernhardt, Sarah, als Hamlet 94.
Birch-Hirschfeld, F. W. 756.
Blumenau, H. 682.
Brandis, M. 85.
Breuer, Else 85.
Breuer, H. 84.
Briesemeister, Dr. O. 85.
Buff, Charlotte 247.
Buller, R. H. 490.
Bunsen, R. W. 291.
Burgstaller, A. 84.
Busch, Dr. M. 719.
Clary u. Aldringen, M. Graf 451.
Cramm, Chr. F. A. Frhr. v. 317.
Delanne, Generalstabschef 451.
Demuth, L. 85.
Dietz, J. 85.
Ditters v. Dittersdorf, K. 565.
Drygalski, E. v. 17.
Dvořák, A. 909.
Edermann, J. P. 255.
Embden, Charlotte 533.
Fiedeisen, A. 291.
Flemming, W. 791.
Foinitzky, Dr. J. 11.
Forel, F. A. 413.
Friedrichs, F. 84.
Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 524.
Fritsch, G. 791.
Fröhlich, Kapitän 765.
Fuchs, Dr. B. v. 384.
Gatacre, Generalleutnant 912.
Gegenbaur, K. 791.
Geller-Wolter, L. 86.
Geographen der Gegenwart I. 18 Portr. 413.
Georg Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland 62.
Gesandte der deutschen Bundesstaaten in Berlin. 8 Portr. 317.
Getz, Dr. B. 11.
Glaser, A. 846.
Goethe, Alma v. 254.
— August v. 254.
— Christine v., Goethe's Frau 254.
— Cornelia 243.
— Ottilie v. 254.
Goethe's Mutter 238. 240.
— Vater 238.
Goethe, W. v. 237. 243. 249. 255. 262 bis 266.
Götze, Auguste 909.
Greely, A. W. 413.
Gulbranson, E. 84.
Hagerup, Dr. F. 11.
Hamel, Dr. G. A. van 11.
Harnack, A. 207.
Hasse, K. 791.
Hauck, A. 207.
Hauser, W. 911.
Heidkamp 86.
Heine, Heinrich. 4 Portr. 836.
Hermann, W. 207.
Hertwig, O. 791.
Herzlieb, Wilhelmine 261.
His, W. 791.
Hohenthal u. Bergen, Graf 317.
Hohls, Dr. O. 912.
Holtzmann, H. 207.
Jagemann, Dr. E. v. 317.
Jimenes, Don J. J. 596.
Jókai, Frau Arabella 435.
Jonas, Emil 55.
Joubert, P. J. 490.
Kanitz, Ph. F. 150.
Kapff-Essenther, F. v. 649.
Karcher, G. 16.
Karl August, Herzog von Sachsen-Weimar 249.
Kautzsch, E. 207.
Keller, H. 86.
Klinger, X. M. 255.
Klügmann, Dr. K. 317.
Knaus, L. 459.
Knebel, K. L. v. 255.
Knote, H. 86.
Kölliker, A. v. 791.
König, E. 207.
Königin von Siam, erste 577.
König und Königin der Tonga-Inseln 796.
Kolde, Th. 207.
Koldewey, R. 541
Kollmann, J. 791.
Kraus, E. 85.
Kraus, Dr. F. 86.
Krause, Dr. E. L. (Carus Sterne) 727.
Krüger, P. 352.
Kuehl, G. 495.
Kupffer, K. Ritter v. 791.
Labori, Advocat 212.
Lange, Dr. M. 847.
Lapparent, A. de 413.
Le Jeune, J. 11.
Lerchenfeld, H. Graf von u. zu 317.
Léveillé, Dr. J. 11.
Levetzow, U. v. 725.
Lindau, R. 568.
Liszt, Dr. F. v. 11.
Lóczy, L. v. 413.
Lónyay, Graf E. 599.
Luise, Herzogin von S.-Weimar 250.
Luthardt, Ch. E. 207.
Luther, Dr. M. 572.
Männchen, A. 55.
Maffiaproceß in Mailand. 7 Portr. 920.
Maria Pawlowna, Großfürstin von Rußland 324.
Marinelli, G. G. 413.
Markham, C. R. 413.
Mayr, Dr. G. v. 11.
Medeiros, J. J. Tavares de 11.
Merck, J. H. 255.
Merighi, Luftschiffer 55.
Merx, A. 207.
Methuen, Generalleutnant 912.
Mevissen, G. v. 291.
Michael Alexandrowitsch, Großfürst-Thronfolger von Rußland 82.
Milner, A. 352.
Mitglieder der Intern. Criminal. Vereinigung. 14 Portr. 11.
Mohl, R. v. 183.
Montero, Dr. P. D. 11.
Morano, A. 86.
Murray, John 413.
Nagel, G. 354.
Nansen, F. 413.
Nathusius, M. v. 207.
Naundorff, der König Karl XI. von Frankreich 914.
Neidhardt, Dr. K. v. 317.
Neufeld, K. 452.
Neumann, Christiane 260.
Neumayer, G. 413.
Nikolaus II., Kaiser v. Rußl. 675.
Nippold, F. 207.
Nordenskjöld, N. A. E. 413.
Oertzen, F. v. 317.
Osborne, A. 85.
Oeser, Adam Friedrich 224.
— Friederike und Wilhelmine 224.
— Madame 224.
Penck, A. 413.
Pfleiderer, O. 207.
Popovici, D. 84.
Prießnitz, V. 466.
Prins, Dr. A. 11.
Queis, J. v. 804.
Rauber, A. 791.
Reclus, E. 413.
Reuleaux, F. 416.
Reuß-Belce, L. 84.
Rheinbaben, G. Frhr. v. 353.
Richthofen, F. Frhr. v. 413.
Riedler, Prof. A. 539.
Riggenbach, N. 183.
Riggi, Magdalena 260.
Rivière, Dr. A. 11.
Roon, A. v. 84.
Roux, W. 791.
Ruffy, E. 650.
Ruß, K. 504.
Scherenberg, E. 61.
Schiel, Oberst 643.
Schiller, Dr. H. 95.
Schillings, M. 909.
Schmedes, E. 86.
Schmidt, A. 426.
Schönborn, F. Graf v. 26.
Schönemann, Lili 243.
Schönkopf, Käthchen 246.
Schreyer, A. 189.
Schroeter, Corona 260.
Schumann-Heink, E. 84.
Schütz, H. 85.
Schwalbe, G. 791.
Schwerin, Jeannette 119.
Segantini, G. 537.
Semenow, P. v. 413.
Šilović, Dr. J. 11.
Simar, Dr. H. 601.
Sistermanns, A. 86.
Skrbensky v. Hriště, Dr. L. Frhr. 492.
Socin, Dr. A. 26.
Stein, Charlotte v. 261.
Steijn, M. Th. 352.
Stephanie, Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn 599.
Sterne, Carus 727.
Stern, Margarete 600.
Stieda, L. 791.
Studt, K. G. H. 353.
Stünzner, L. v. 601.
Sucher, R. 84.
Sueß, E. 413.
Symons, W. P. 643.
Tauscher-Gabski, J. 86.
Ternina, M. 85.
Theologen, deutsch-protestantische. 16 Portr. 207.
Thoma, H. 501.
Thoroddsen, Th. 413.
Tillo, A. v. 413.
Toldt, K. 791.
Torma, S. v. 198.
Tschulalongkorn, König v. Siam 577.
Varnbüler, A. Frhr. v. 317.
Vaughan, Cardinal 53.
Versmann, Dr. J. G. A. 151.
Victoria Luise, Prinz. v. Preußen 370.
Voß, Dr. H. 683.
Waldeyer, W. 791.
Walter, F. F. 490.
Washington, G. 839.
Weiß, B. 207.
Weizsäcker, K. v. 207.
White, G. 643.
Wiedersheim, R. 791.
Willemer, Marianne v. 261.
Wladimir Alexandrowitsch, Großfürst von Rußland 324.
Wlassics, Dr. J. v. 11.
Zahn, Th. 207.
Ziemssen, H. v. 846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Für Familien u. Lesezirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés u. Restaurationen.

Einladung zum Abonnement

auf die

Illustrirte Zeitung

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Donnerstag eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten.

Mit jährlich gegen 1500 Original-Abbildungen.

Mit Hülfe eines überaus zahlreichen Stabes von tüchtigen Zeichnern und Berichterstattern, den die Illustrirte Zeitung im Laufe ihres langjährigen Bestehens und gestützt auf reiche Erfahrung nicht nur in allen Hauptstädten, sondern auch in allen größern Städten der Welt gewonnen hat, ist sie im Stande, wichtige tagesgeschichtliche Ereignisse, mögen sie sich wo immer zutragen, mit einer Schnelligkeit in Wort und Bild ihren Lesern vorzuführen, wie es bisher keiner andern deutschen illustrirten Zeitung möglich gewesen ist.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark,

durch den Buchhandel frei ins Haus 7 Mk. 25 Pfg. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Direct unter Kreuzband von der Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig bezogen, kostet die Illustrirte Zeitung bei frankirter Zusendung vierteljährlich: für Deutschland, Oesterreich-Ungarn 9 Mark 25 Pfg. = 11 Kr. 60 H. ö. W., für das Ausland 11 Mark.

Die Abonnements beginnen am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October.

Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden.

Probe-Nummern stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig

J. J. Weber.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2923. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 6. Juli 1899.

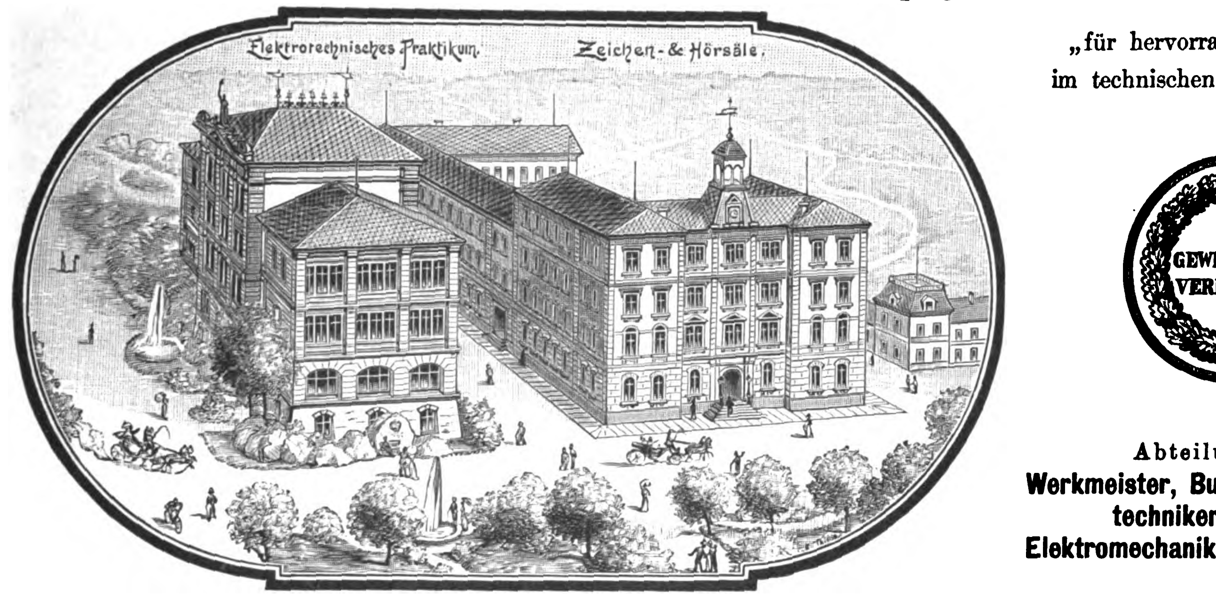
Technikum Mittweida.

—◦◦ Königreich Sachsen. ◦◦—

Unter Staatsaufsicht stehende

höhere technische Lehranstalt für Ausbildung in der Elektrotechnik und im gesamten Maschinenbau.

Anlässlich der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 erhielt die Anstalt die höchste Auszeichnung, die Königl. Sächsische Staatsmedaille, „für hervorragende Leistungen im technischen Unterrichtswesen".



Abteilungen für
Elektro-Ingenieure und Maschinen-Ingenieure.
Lehrplan I und II.

Abteilungen für
Werkmeister, Bureau- und Betriebstechniker, Monteure, Elektromechaniker etc. Lehrplan III.

1. Zweck und Lehrziel.

Das Technikum ist eine *höhere technische Lehranstalt* und verfolgt den Zweck, seinen Besuchern eine für die Bedürfnisse der *Privatindustrie* unmittelbar verwendbare, abgerundete fachwissenschaftl. Ausbildung in der **Elektrotechnik** u. im gesamten **Maschinenwesen** zu geben. Durch systematisch geordneten Unterricht sucht deshalb die Anstalt für ihren Beruf auszubilden:

I. In den **Elektro- und Maschinen-Ingenieur-Abteilungen:**

1. künftige *Ingenieure* und *Konstrukteure* für Elektrotechnik und Maschinenbau;
2. künftige *Maschinenfabrikanten,* welche der Ausbildung in der Elektrotechnik, bez. in der Maschinentechnik, deshalb im *weitesten Umfange* bedürfen, weil sie mindestens dieselben Kenntnisse besitzen müssen, wie die ihnen untergebenen Ingenieure und Techniker;
3. künftige *Industrielle* bezw. Besitzer von Fabriken und industriellen Anlagen, welche bei Herstellung ihrer Fabrikate sich einzelner Maschinen oder ganzer maschineller Einrichtungen bedienen müssen;
4. künftige *Fabrikdirektoren* und *Betriebsleiter;*
5. künftige *Inhaber* von *technischen* und *Patentbureaux;*
6. *technisch gebildete Reisende.*

II. In den **Abteilungen für Werkmeister, Bureau- u. Betriebstechniker des Maschinenbaues u. der Elektrotechnik:**

1. angehende *Maschinenbauer* und *Mechaniker,* die später als Werkmeister, Bureau- und Betriebstechniker, Zeichner, Monteure, Elektromechaniker u. dgl. sowohl für Elektrotechnik, als auch im allgemeinen Maschinenbau, in Elektrizitätswerken, elektrotechnischen Fabriken, Centralen für elektrische Beleuchtung, Maschinenfabriken, mechanischen Werkstätten, grösseren Schlossereien, grösseren Mühlen, Spinnereien, mechanischen Webereien, Papierfabriken, Thonwarenfabriken u. dgl. Anstellung suchen.
2. künftige *Besitzer kleinerer mechanischer Werkstätten, Bauschlossereien, kleinerer Mühlen* u. dgl.

2. Lehrmittel.

1. Die *Bibliothek;*
2. die Sammlung von *Vorlagewerken* (gegen 4000 Nummern) aus sämtlichen Zweigen der Technik;
3. der *Lesesaal,* in welchem täglich die bedeutenderen technischen und gewerblichen Zeitschriften, sowie gegen 100 der grösseren *Tagesblätter* Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, der Schweiz, Hollands, Russlands u. s. f., ferner die vom kaiserl. Patentamt herausgegebenen Auszüge aus den Patentschriften ausliegen;
4. die *Sammlung* von *Modellen f. Maschinenbaukunde, Elektrotechnik, Technologie, Baukonstruktionslehre* u. dgl.;
5. die *Modellsammlung* für *Stereometrie* und *Projektionslehre;*
6. die *Sammlung* von *Holz-, Gips-* und *Drahtmodellen* für *Freihandzeichnen;*
7. die *Apparate* und *Instrumente* für *Chemie, Physik, Elektrotechnik,* für *Feldmessen* und *Nivellieren;*
8. die *Laboratorien* und *Maschinenanlagen des elektrotechnischen Instituts;*
9. die *mechanischen Werkstätten,* welche mit einer Reihe von elektrisch betriebenen Arbeitsmaschinen ausgestattet sind;
10. die *wissenschaftlichen Exkursionen,* welche in Begleitung der Lehrer mit den Besuchern der letzten Semester unternommen werden.

3. Unterrichtsgegenstände.

Niedere und höhere Mathematik. Arithmetik, Algebra, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Analytische Geometrie der Ebene, Analytische Geometrie des Raumes, Algebraische Analysis und höhere Gleichungen, Differential- und Integral-Rechnung.

Naturwissenschaften. Physik, Chemie.

Mechanik. Elementarmechanik, Technische Mechanik, Analytische Mechanik, Festigkeitslehre, Graphische Statik, Hydraulik, Mechanische Wärmetheorie, Kinematik.

Maschinenbau. Maschinenelemente, Heb- und Transportmaschinen, Dampfmaschinen, Schieberdiagramme, Steuerungen, Dampfkessel, Wasserräder, Turbinen, Pumpen, Kleinmotoren, Heizung und Ventilation, Lokomotivbau, Theoretische Maschinenlehre, Regulatoren; Uebungen im Entwerfen von Maschinenelementen, von Heb- und Transportmaschinen, Kraftmaschinen, und von ganzen Anlagen.

Maschinenbau-Laboratorium. Dynamometrische Uebungen an Dampfmaschinen, Gasmotoren, Dynamomaschinen und Elektromotoren. Bremsversuche mittelst der Bremsdynamometer von v. Hefner-Alteneck und Fischinger, sowie anderer Bremsvorrichtungen. Aufnahmen von Diagrammen mittels des Indikators an Dampfmaschinen u. Gasmotoren. Bestimmung von Leerlaufarbeiten bei Motoren u. Transmissionen auf elektrischem Wege. Dampfkesseluntersuchungen. Leistungsversuche an Turbinen und Kreiselpumpen. Hydrometrische Uebungen.

Elektrochemie.

Elektrotechnik: Elektrizität und Magnetismus, elektrotechnische Messkunde, elektrische Beleuchtungsanlagen, Gleichstrommaschinen und Elektromotoren, Elektrizitätswerke, Centralstationen und Kraftübertragungen, Wechsel- und Drehstrommaschinen, Transformatoren, Entwerfen von elektrischen Anlagen und Maschinen.

Elektrotechnisches Praktikum. Messmethoden, Eichung von Messinstrumenten, kalorimetrische und photometrische Uebungen. Messungen an Glüh- und Bogenlampen, Aufsuchung von Isolationsfehlern und Bestimmung von Isolationswiderständen. Messungen an Dynamomaschinen, Lichtleitungen, Elektromotoren. Bremsversuche, Bestimmung des Wirkungsgrades von Maschinen und Anlagen u. dgl. mehr.

Technologie. Eisenhüttenkunde, Technologie der Metalle, Eisengiesserei etc.

Bau- und Ingenieurwissenschaft. Baukonstruktionslehre, Brückenbau; Uebungen im Entwerfen, Kostenanschläge, Feldmessen und Nivellieren.

Zeichnen. Freihandzeichnen, Linear- und geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive, Skizzierübungen, Aufnahmen nach der Natur.

Handelswissenschaft. Einfache und doppelte Buchführung.

Sprachen und allgemein bildende Fächer. Deutsche, französische, englische Sprache, Rundschriftübungen.

4. Aufnahmezeit. — Unentgeltlicher Vorunterricht.

Aufnahmen in das Technikum finden jedes Jahr nur zweimal und zwar Mitte April und Mitte Oktober statt, und ist es gleich, zu welchem von diesen beiden Terminen der Eintritt erfolgt. Der *Vorunterricht* ist für solche Besucher eingerichtet, die teils früher Gelerntes gründlich wiederholen, teils auch fehlende Kenntnisse ergänzen wollen. Derselbe dauert von Mitte März bis Mitte April bezw. von Mitte September bis Mitte Oktober und wird unentgeltlich erteilt.

5. Dauer der Ausbildung.

Zur *vollständigen* Ausbildung sind in der **Ingenieur-Abteilung** 2½ oder 3 Jahre nötig, je nachdem der I. oder der II. Lehrplan besucht wird, in der **Abteilung für Werkmeister, Bureau- und Betriebstechniker** 1½ Jahr.

6. Aufnahmebedingungen.

a) **Nötige Vorkenntnisse.** Wer Elektro-Ingenieur oder Maschinen-Ingenieur werden will, wähle den I. Lehrplan, wenn er die Kenntnisse der ganzen Algebra und ebenen Geometrie schon besitzt; wer dagegen nur im Besitze von Volks- oder Bürgerschulbildung ist, oder nur die *unteren* Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer ähnlichen Anstalt besucht hat, wähle den II. Lehrplan. — *Beide* Lehrpläne führen zum *gleichen* Ziele. — Für künftige Werkmeister, Betriebstechniker, Monteure der Elektrotechnik und des allgemeinen Maschinenbaues u. dergl. ist der III. Lehrplan eingerichtet, welcher eine Volks- oder Bürgerschulbildung, aber mindestens 2jährige praktische Thätigkeit voraussetzt. (Siehe Näheres über die Lehrpläne im Programm.)

b) **Praktische Vorbildung.** Für die praktische Vorbildung eignet sich am besten eine Maschinenfabrik mittlerer Grösse.

c) **Alter.** Das Alter der Aufzunehmenden soll nicht unter 16 Jahren sein.

d) **Legitimation.** Für Angehörige des Deutschen Reiches dienen bei der Aufnahme als Legitimation der Geburtschein oder Militärpapiere, für Ausländer ein Pass oder Heimatschein.

e) **Unterrichtsgeld.** *Endgültige Einschreibungen zum Besuche der Unterrichtsstunden und Uebungen finden nur nach vollständiger Zahlung des Unterrichtsgeldes statt.* Dasselbe beträgt für jedes Halbjahr 130 Mark in der Ingenieur-Abteilung und 120 Mark in der Werkmeister-Abteilung. Ausser dem Unterrichtsgeld sind beim Eintritt als einmalige Taxe für die ganze Studienzeit noch zu entrichten: *a)* für die Aufnahme 6 Mark, *b)* für Benutzung des Lesesaales und der Bibliothek 4 Mark.

7. Die Gesamtkosten.

Für ein *halbes* Jahr betragen dieselben ungefähr: *a)* Unterrichtsgeld 120 bezw. 130 Mark; *b)* Wohnung und Kost je nach Ansprüchen von 360 Mark an; *c)* Unterrichtsmaterialien (Bücher, Hefte u. s. f.) *durchschnittlich* 35 bis 40 Mark — anfangs etwas mehr —; *d)* Kleidung, Taschengeld und Nebenausgaben richten sich nach den Verhältnissen der Angehörigen, können also nicht genau vorherbestimmt werden.

Auf Wunsch der Besucher oder ihrer Angehörigen nimmt die Kassen-Verwaltung des Technikums die für Unterhalt und sonstige Ausgaben nötigen Gelder in Verwahrung und besorgt die regelmässige Auszahlung und Kontrolle der Rechnungen gegen Vergütung von 1 Mark im Monat.

8. Zeugnisse.

Zeugnisse werden anfangs April und Oktober unentgeltlich erteilt. — Die Angehörigen können auf Wunsch zu jeder Zeit von der Direktion einen Bericht über Fleiss, Fortschritte und Betragen ihrer Söhne und Pfleglinge erhalten.

9. Elektro-Ingenieur- und Maschinen-Ingenieur-Zeugnis. — Werkmeister-Zeugnis.

Die Besucher der *Elektro-Ingenieur- und Maschinen-Ingenieur-Abteilung,* welche eine mindestens einjährige Praxis nachweisen können, die theoretischen und konstruktiven Fächer ihres Lehrplans vollständig und mit Erfolg absolviert haben, können sich auf Grund einer besonderen Prüfung das *Prüfungs-Zeugnis für Elektro-Ingenieure* bezw. *Maschinen-Ingenieure* erwerben. Unter ähnlichen Bedingungen und Nachweis einer mindestens zweijährigen Praxis können sich die Besucher des III. Lehrplanes das *Prüfungszeugnis für Werkmeister, Bureau- und Betriebstechniker des Maschinenbaues und der Elektrotechnik* erwerben. (Siehe Näheres im Programm.)

10. Abgang und Stellenvermittelung.

Solchen Personen, die sich gute Zeugnisse erworben haben, ist die Direktion des Technikums sowohl bei ihrem Abgange, als auch später zur Erlangung von Stellen behilflich.

11. Auszug aus den Anstaltsgesetzen.

§ 2. Jeder Besucher des Technikums ist **verpflichtet,**

1. die Unterrichtsstunden und Uebungen pünktlich zu besuchen und dem Unterrichte aufmerksam und mit Vermeidung jeder Störung beizuwohnen.

§ 6. Sogenannte studentische Verbindungen jeder Art sind verboten, weil sie mit ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder einem fleissigen, regelmässigen Studium entgegen sind, also gerade dadurch dem Zwecke hiesiger Anstalt widersprechen. Das Tragen studentischer Abzeichen und Teilnahme resp. Verleitung zur Teilnahme an einer solchen Verbindung werden je nach Umständen mit Ausweisung bestraft.

12. Frequenz.

Im 32. Schuljahre zählte das Technikum nach den offiziellen Frequenzlisten 1689 Besucher und zwar aus:

Europa: Preussen	584	Anhalt	12	Schweden	7	Ostindien	3
Königr. Sachsen	196	Reuss	7	Norwegen	24	**Afrika:** Kapland	3
Baiern	138	Lippe	2	Russland	226	Aegypten	1
Württemberg	22	Hamburg	19	Türkei	3	**Amerika:** Ver. Staaten von N.-Amerika	3
Baden	26	Bremen	1	Rumänien	20	Ver. Staat. v. Brasilien	5
Mecklenburg	8	Lübeck	3	Serbien	1	Argentinien	1
Hessen	13	Elsass-Lothringen	21	Bulgarien	4	Chile	1
Braunschweig	10	Oesterreich	146	Italien	8	Columbia	1
Oldenburg	6	Bosnien	1	Frankreich	3	Ecuador	1
Sachsen-Weimar	10	Ungarn	24	Spanien	5	Holl. Guyana	1
Sachsen-Koburg-Gotha	3	Holland	27	**Asien:** Armenien	2	Mexiko	2
Sachsen-Meiningen	8	Schweiz	17	Java	6	San Salvador	1
Sachsen-Altenburg	6	Luxemburg	5	Japan	2	Trinidad	1
Schwarzburg-Rudolst.	2	Grossbritannien	2	China	1		
Waldeck	1	Dänemark	32	Sibirien	1		

Die Besucher gehörten den verschiedensten Lebensaltern an: 14 von ihnen waren verheirathet.

Dem Religionsbekenntnisse nach waren vertreten: Evangelisch-Lutherische 1077, Evangelisch-Reformierte 32, Römisch-Katholische 430, Griechisch-Katholische 36, Mosaische 97, Mennoniten 1, Mohammedaner 1, Anglikaner 3, Baptisten 1, Freireligiöse 9, Dissidenten 2.

Von den 1689 Besuchern hatten vorher besucht die Bürger- oder Volksschule 553, die Realschule oder eine andere gleichgestellte Anstalt 423, das Realgymnasium 148, das Gymnasium 284, eine andere Fachschule, Gewerbeschule etc. 271, die Universität 3, die techn. Hochschule 7.

Vor dem Eintritt in die Anstalt hatten von den 1689 Personen bereits praktisch gearbeitet 1524.

13. Bemerkungen über die Stadt Mittweida.

Mittweida, an der sächsisch. Staatsbahn (Strecke Chemnitz-Riesa-Berlin) gelegen, ist eine Stadt von 15000 Einwohnern, hat ausser dem Technikum eine Realschule, Bürgerschule, Mädchenschule, Amtsgericht, Maschinenfabriken, Giessereien, Thonwarenfabriken, Kratzenfabrik, Gas- und Wasserwerk, Möbel- und Stuhlfabriken, Tabakfabriken, Spinnereien, Webereien, Färbereien und noch verschiedene andere industrielle Etablissements.

(1067)

Als Mittelstadt, ohne Veranlassung zu kostspieligen Vergnügungen zu bieten, ist Mittweida am besten für ein ernstes und fleissiges Studium geeignet.

Ausführliches Programm, Jahresbericht, ferner Programm-Auszüge in französischer und englischer Sprache, sowie jede sonstige Auskunft und Ratschläge über zweckmässigste Einrichtung des Studiums, Kosten des Aufenthaltes u. s. f. erhält man unentgeltlich. Man adressiere **nicht** an die Privatadresse des Direktors, sondern **ohne jeden weiteren Zusatz:**

Technikum Mittweida. Marke.
fr. *Königreich Sachsen.*

Digitized by Google

Bäder- und Reise-Anzeiger.

Die nächste Orientfahrt der Hamburg-Amerika Linie.

Die „Auguste Victoria" vor Jaffa. Landung der Reisenden.

Die nächste Gesellschaftsreise zur See, welche die Hamburg-Amerika Linie unter Verwendung ihres Schnelldampfers „Auguste Victoria" nach den interessanten Stätten der alten Cultur am Mittelmeer veranstaltet, ist wie folgt geplant:

Die Reisetheilnehmer finden sich zum Antritt der Reise spätestens am 10. Februar 1900 in

Genua ein, von wo die „Auguste Victoria" am 11. Februar Morgens abfährt. Genua, die bedeutendste Handelsstadt Italiens, ist sehenswerth wegen ihres imposanten Characters, der großartigen Paläste und Anlagen. Reizvolle Wagenfahrt nach Pegli.

Villa Franca, Ankunft 11. Februar. Ausflug nach Nizza, dem hervorragendsten klimatischen Kurort des Mittelmeeres. Besuch Monaco's und Monte Carlo's in unbeschreiblich schöner Lage.

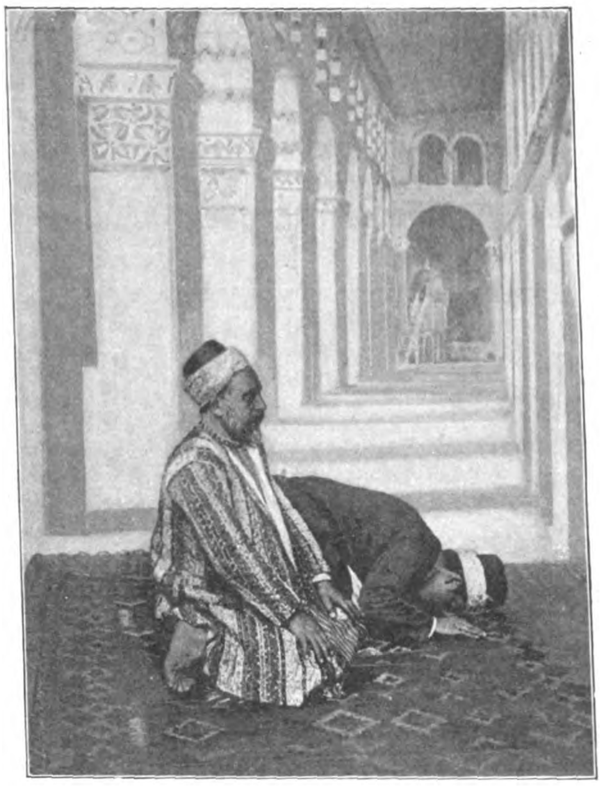
Syracus, der interessanteste Ort Siciliens, Ankunft 15. Februar, Besichtigung der zahlreichen Alterthumsreste.

Malta, Hauptquartier des englischen Mittelmeergeschwaders, malerisch gelegen an zerklüfteten, amphitheatralisch aufsteigenden Felsen. Wunderbares Klima. Ankunft 16. Februar.

Alexandria, lebhafte, orientalische Hafen- und Handelsstadt. Ankunft 19. Februar. Rundfahrt und Besichtigung der Hauptplätze. Dann sofort Weiterreise per Bahn nach

Cairo, der größten Stadt Afrika's und Perle des Orients, romantisch aussehend und unerschöpflich unterhaltend in den durch Zusammenfließen der morgenländischen und abendländischen Cultur entstehenden Contrasten. Spaziergänge durch die Bazare mit ihrem characteristisch orientalischen Leben, Besuch der Moscheen, der Citadelle, der Kalifen- und Mameluken-Gräber. Hochinteressante Ausflüge per Wagen und per Nildampfer nach Gizeh mit der Cheops-Pyramide und der Sphinx, nach Memphis und den Pyramiden von Sakkarah, den Apisgräbern rc.

Jaffa, kleine Hafenstadt. Ankunft 26. Februar. Sofortige Weiterfahrt per Bahn nach



Betende Muhamedaner.

Jerusalem, der Stadt, in welcher die überwältigenden Ereignisse sich einst abspielten, welche einen so tiefgehenden Einfluß auf das religiöse Denken der ganzen Welt ausübten. Besuch der heiligen Grabeskirche, der Ruinen des Tempels Salomonis, der Omar-Moschee und der zahlreichen, berühmten biblischen Stätten. Interessanter Ausflug über Bethanien und den Apostelbrunnen nach Jericho, dem Todten Meer und dem Jordan. Besuch Bethlehems.

Smyrna, Ankunft 4. März. Weit bekannt durch den großen Export von Teppichen, und als Geburtsort Homers. Fahrt nach Ephesus mit dem berühmten Diana-Tempel. Dann entzückende Fahrt durch die an klassischen Erinnerungen reiche Straße der Dardanellen nach

Constantinopel, mit seinen unzähligen Moscheen und Minarets, wunderbar schön gelegen am Goldenen Horn zwischen dem Marmara- und Schwarzen Meer. Ankunft 6. März. Lohnender Besuch der berühmten Moscheen, Schlösser und Bazare. Höchstwahrscheinlich Beiwohnung des Selamnik.

Pyräus, Hafenstadt von Athen, Ankunft 11. März. Von dort aus Besuch von

Athen, hochinteressant wegen seiner großartigen Ruinen klassischer Baukunst, der Akropolis, des Parthenons, des Tempels der Athene, des Marshügels, des Theaters des Bachus, des Tempels des Zeus rc. Wagenausflug nach Eleusis.

Palermo, Hauptstadt Siciliens, am Monte Pellegrino gelegen. Köstliches Klima. Ankunft 15. März. Besichtigung der durch viele mittelalterliche Monumente ausgezeichneten Stadt. Ausflug nach Monreale mit seiner normannischen Kathedrale.

Neapel, wohl die herrlichst gelegene Stadt der Welt. Ankunft 17. März. Besteigung des Vesuvs. Besuch der wieder ausgegrabenen Stadt Pompeji. Entzückender Ausflug nach dem reizvoll auf hohem Felsen liegenden Sorrento, und nach Capri, mit der feenhaften Blauen Grotte. (922)

Genua, Rückkunft am 22. März.

Monte Carlo.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Institut Frielinghaus, vorm. Funck.
Frankfurt a/M., Hochstraße 36. (960)
Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände und jedes Alters.
Gediegenen wissenschaftlichen Unterricht. Französin und Engländerin im Hause. Sorgfältige Erziehung, vorzügliche körperliche Pflege. Großes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte durch die Vorsteherin B. Frielinghaus.

Alexisbad
im Harz. (983)
Hotel **Goldene Rose** und **Klostermühle**
romantisch gelegene, preiswertheste bürgerliche Häuser am Platze.
Inhaber W. Leonhardt.

Fürstl. Conservatorium der Musik
in **Sondershausen.**
Beginn des Wintersemesters am **29. September.**
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. Gegenwärtige **Schülerzahl** 121 (81 Schüler und 40 Schülerinnen). **23 Lehrer.**
Prospect frei durch das Secretariat. (1039)
Der Director: Hofcapellmeister Prof. **Schroeder.**

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie
Lehrwerkstätte
Programme kostenfrei. (1048)

Lehrfabrik
Praktische Ausbildung in Maschinenb. u. Elektrotechnik.
Curs. 1 Jahr Prosp. d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.**

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. Elektrotechn. Baugewerk- Bahnmeister- Tischler-Fach-Schule.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar.
(258)

Pensionat
von **Agnes** und **Elisabeth Müller,** gepr. Schulvorst., **GOTHA.** (1085)
Schöne Villa mit gross. Garten; liebev. Pflege; akad. gebild. Lehrkräfte (Prof. **Dr. Kurd Lasswitz,** Universitätsprof. **Dr. Pick,** Oberl. **Dr. Rohrbach**); gepr. Pariser Lehrerin u. Engländ. i. Hause. **Vorzgl. Ref.**

„Villa Margaretha"
in Nesse bei Loxstedt (Provinz Hann.).
Kurpension für (564)
Alkoholkranke
Dr. med. Arens, dir. Arzt. Chr. G. Tienken, Besitzer und Leiter.
Mässige Preise. Prosp. grat. u. franco.

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet an den Tagen **Mittwoch, Donnerstag** und **Freitag den 4., 5.** und **6. October** in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Die persönliche Anmeldung zu dieser Prüfung hat am **Dienstag, den 3. October a. c.** im Bureau des Conservatoriums zu erfolgen. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Piston, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von

Herrn Kapellmeister Professor Dr. **Carl Reinecke,** Studiendirector,

sowie von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomä, **H. Klesse, A. Reckendorf,** Prof. **J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Kapellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Professor **G. Schreck,** Cantor an der Thomasschule, **C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, K. Tamme, R. Teichmüller, W. Knudson, F. von Bose,** Dr. **J. Merkel,** Dr. **H. Kretzschmar,** Universitäts-Professor. (1102)

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1899.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Paul Röntsch.

Neueste Uebersichtskarte von
Tirol
und
Vorarlberg.
Grösse: 730×640 mm.
Massstab: 1:400,000.
Preis 2 M. Auf Leinwand gezogen: M. 3,50.
Anerkannt als die beste Karte von Tirol.
In derselben Ausführung erschien soeben:
Neueste Uebersichtskarte der
Schweiz
Grösse: 950×640 mm.
Massstab: 1:400,000.
Pr. M. 2,50. Auf Leinwand gezogen M. 3,80.
Verlag von
A. H. Payne, Leipzig
L 112. (990)

Digitized by Google

MALOJA
ENGADIN (Schweiz).

Hotel Kursaal (Maloja Palace),
geöffnet vom 10. Juni bis Ende September. Hotel allerersten Ranges, mit vollkommensten Gesundheits-Einrichtungen.

Lage: 1800 Meter ü. M., in der prachtvollsten Gegend des Ober-Engadin. — Gottesdienst in den Kirchen des Hotels. — **Golf**, Lawn Tennis, Fischfang im Silsersee, Bergtouren, Stellwagen. Zahlreiche natürliche Sehenswürdigkeiten: Gletscher, Wasserfälle, „Gletschermühlen". Ausgezeichnete Alpen-Flora. (974)
Schriftliche oder telegraphische Vormeldung an Herrn Direktor: **J. F. Walther.** Post- und Telegraphen-Amt: **Maloja Kursaal.**

Nach (894)
Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise
mit dem Nordpolfahrer **Capt. Bade**, auf dem Salondampfer **Kong Harald.** Abfahrt von Hamburg. Reisedauer vom 4. bis 31. August, wovon etwa 5 Tage auf Spitzbergen. — Prospecte gratis in sämmtl. Filialen der Firma **Rudolf Mosse**, sowie von **Capt. W. Bade, Wismar i. Meckl.**

Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf all. grösseren Eisenbahn-Stationen, sowie bei der **Nordsee Linie**, früher Ballins Rhederei **Hamburg.**
Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge der Unterelbischen Eisenbahn.

(999)

Sommer-Touristen-Saison

Det Bergenske Dampskibsselskab, Bergen,
Det Nordenfjeldske Dampskibsselskab, Trondhjem

unterhalten mit ihren comfortablen, schnellgehenden Passagierdampfern 1. Klasse im Juni und Juli von Trondhjem aus specielle Touristenfahrten

nach dem Nordcap,

unterwegs viele interessante Punkte anlaufend. Es wird auf diesen Reisen Gelegenheit geboten,

die Mitternachtssonne

von verschiedenen Stellen aus zu beobachten.

Dampfschiff **„Kong Harald"**, Capitän **Arnet,** geht vom 12. Juni bis zum 24. Juli jeden Montag Abend 9 Uhr und
Dampfschiff **„Neptun"**, Capitän **Eilertsen,** jeden Donnerstag Abend 9 Uhr vom 15. Juni bis zum 27. Juli von Trondhjem ab.

Fahrpreise von 250 M. bis 339 M., je nach Lage der Cabinen, incl. voller Beköstigung (excl. Wein).

Ausserdem unterhalten die Gesellschaften mit ihren grossen eleganten Dampfern **„Olaf Kyrre"** und **„Mira"** einmal wöchentlich jeden Dienstag Abend 12 Uhr von Anfang Juni bis 22. August

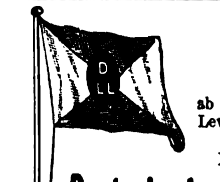
eine specielle Passagier-Route von Hamburg

nach den interessantesten Städten und Partien in den Fjorden des westlichen Norwegens, anlaufend Stavanger, Bergen, Molde, Trondhjem und den Hardanger-, Sogne-, Närö-, Geiranger- und Romdalsfjord. Auf der Rückfahrt nach Hamburg werden auch die Städte Christiansund und Aalesund angelaufen. (988)

Rundreise-Karten für die ganze Fahrt 270 M. oder 300 M., je nach Lage der Cabinen, incl. Beköstigung (excl. Wein). — Die Dampfer führen nur erste Klasse.

Fahrkarten-Ausgabe und Auskunftsstelle bei den **Hauptcomptoiren in Bergen und Trondhjem,** sowie bei deren Vertreter
F. J. Reimers, Admiralitätsstr. 30/31. Telegr.-Adr.: **Nordcap-Hamburg.**

Ferner bei: Carl Stangen's Reisebureau, Berlin, Mohrenstrasse 10; J. Schottenfels & Co., Reisebureau, Frankfurt a/M.; Ernst Strack Nachf., Dresden, Pragerstrasse 36; F. W. Graupenstein, Reise-Verkehrs-Bureau, Leipzig, Blücherplatz 1; Ernst Strack's Reisebureau, Leipzig, Schützenstr. 1; D. Schick & Rosenbaum, Prag, Wenzelplatz 15; Schenker & Co., München, Promenadeplatz 5; Wien, I., Schottenring 3, und Hybernergasse 12, Prag; Ths. Cook & Son, Köln a/Rh., Domhof 1, und Wien, Kärnthnerstrasse 32a; Lissone & Zoon, Singel 155, Amsterdam; D. Burger & Zoon, Rotterdam.



Billigste Orientreisen

ab Hamburg mit eleganten Expressdampfern der Deutschen Levante-Linie. Passage, einschliesslich Verpflegung I. Classe bis Konstantinopel, nur ℳ 225 etc.
Nähere Auskunft und Billete durch die:

Deutsche Levante-Linie, Hamburg, Trostbrücke,
Hamburg-Amerika-Linie (Personen-Verkehr) Hamburg, und deren Agenturen, sowie alle grösseren Reisebureaus. (904)

Alexandersbad
Station: **Markt Redwitz.**
Saison bis 1. October.

Bayern, im Fichtelgebirge. **Kuranstalt** für Nervenkranke, chron. Leidende, Kreislaufstörungen, Psychotherapie. **Stahl- und Moorbad** für Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Scrophulose etc. — **Combination beider Bäder besonders günstig bei nervösen Frauenleiden.** (703) **Dr. H. Faltin.**

Badenweiler

422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer u. Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), gesammte **Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium.** — **Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis- u. Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)

Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner.	**Hotel Sommer I. Ranges,** O. Bieringer.	**Hotel u. Pension Saupe** Ad. Saupe.
Schwarzwald-Hotel A. Längin.	**Hotel u. Pension Meissburger.**	**Pension Engler** Geschwister Engler.

Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victori · Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel ·onne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. 2c.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L. | Illustr.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht. | Brosch.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht. | gr. u. fr.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schiller-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. B., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. v. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

* * *

Bad Kreuznach.

Sanatorium Dr. Hermann,
Privat-Kur-Anstalt,
besond. für **Hautkranke.**
Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten **Kreuznacher Mutterlauge.** (952)
Dirig. Arzt **Dr. E. Vollmer.**

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.

Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10½ M., Alles inbegr., auch I. Consult. u. Zwischenmahlzeiten.
Dir. Arzt Dr. Disqué, Verf. v. „Naturg. Beh. d. Krankheiten", 5. Aufl., geb. 3 Mk. und „Diätet. Küche", 3. Aufl. geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. **II. Arzt Dr. Burkhart.** Einz. Naturheilanstalt mit heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut. Gr. Erfolge bei **Nervenleiden** (Hypnose, Hydrotherap., Elektrizit., elektr. Bäder), **Rückenmarkskrankh.** (kompensatorische Uebungstherapie), **Nieren-, Blasenl., Gicht, Rheumatismus** (Sandbäder), **Zuckerkrankh., Magen-, Darmleiden** (Feststellung der Diät nach Untersuchung des Mageninhalts), **Korpulenz** (elektr. Lichtbäd.), **Lungen-, Herz-, Frauenleiden** (Thure-Brandt), **Rückgratsverkrümm.** 2c. 3 Aerzte u. 1 Aerztin. Prosp. frei durch die Direktion. **Der Vorstand.** (215)

Darmstadt.

Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Hessen mit 70 000 Einwohnern, liegt am Fuße des Odenwaldes und an der Bergstraße und ist seiner breiten, luftigen Straßen, stattlichen Plätze, reichen Parkanlagen und seiner großartigen, schönen, in unmittelbarer Nähe gelegenen Waldungen halber, sowie wegen seiner vortheilhaften Lage in der Mittelrheingegend, welche lohnende Ausflüge zu geschichtlichen und malerisch interessanten Punkten ermöglicht, als gesunder und angenehmer Aufenthalt hochgeschätzt. **Darmstadt** empfiehlt sich ferner durch treffliche **Kunst-, Unterrichts- und Bildungsanstalten, Technische Hochschule** (1300 Studenten), zwei Gymnasien mit Herbst- u. Osterklassen, Lehrerinnenseminar u. s. w. **Bevorzugte Garnison** für Einjährig-Freiwillige aller Waffengattungen. Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, Gemälde-Gallerie, vorzügliches Hoftheater, Concert u. s. w., billige Miethsund mäßige Lebensmittelpreise, günstige Steuerverhältnisse. (Nicht-Hessen Capitalrenten steuerfrei.) Elektrische und Dampfstraßenbahnen, Hauptknotenpunkt von Eisenbahnen u. s. w. **Darmstadt** ist ein sehr geeigneter Wohnsitz für Rentner und Pensionäre. — Nähere Auskunft ertheilt der **Verkehrsverein in Darmstadt, Wilhelminenstraße 35.** (1087)

Altberühmte Universitätsstadt, an der Mündung des Neckarthals in die Rheinebene, überragt von der herrlichen Schlossruine, als landschaftlich schönste Stadt Deutschlands anerkannt, Sommerfrische ersten Ranges, durch den Heiligenberg gegen Nordwind geschützt, daher auch zum Winterwohnsitz besonders geeignet.

Pferdebahn durch die ganze Stadt, vorzügl. Droschken. Wundervolle Spaziergänge in der Ebene und auf ausgezeichneten Wegen durch den bis zur Stadt reichenden Wald mit schönen Aussichtspunkten; Bergbahn auf Schloss und Molkenkur. Lokalbahnen in das Neckarthal und an die Bergstrasse mit ihren romantischen Burgruinen.

Vortreffliche Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, zahlreiche wissenschaftliche und populäre Vorträge. Reich ausgestattete Lesehalle im Museum. Grossartige Universitäts-Bibliothek. Auf dem Schloss höchst anziehende und belehrende Alterthümer-Sammlung, Sternwarte. Englische Kolonie (englische Kapelle.)

Gutes Stadt-Theater. Grosse Oper in dem benachbarten Mannheim. Anerkannt ausgezeichnete Konzerte, im Sommer täglich auf dem Schloss und im Stadtgarten. Bälle. Schloss-Beleuchtungen. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Ruder-Club, Schlittschuh-Club, Lawn Tennis-Club. Schwimm- u. Bade-Anstalten. Vorzügl., zum Theil weltberühmte Aerzte. Ausgezeichnete Kliniken unter Leitung erster medizin. Grössen. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen.

Häuser- u. Miethpreise niedriger als an vielen anderen Fremdenplätzen, daher Heidelberg besonders empfehlenswerth als Wohnort für Rentner u. Pensionirte. Unentgeltlicher Wohnungsnachweis, sowie überhaupt jede Auskunft ertheilt: **Der gemeinnützige Verein.**

Ausgezeichnete Hotels und Pensionen ersten und zweiten Rangs (die nachstehenden in alphabetischer Reihenfolge):

Hotel „Bellevue"
Kurhaus, Heilanstalt für Nervenleiden.
Leitender Arzt: Dr. Dambacher.
Hotel Prinz Carl (I. Rang)
C. Eisenmann
a. Fusse d. Schloss., zunächst d. Bergbahn.
Darmstädter Hof
H. Krall
4 Min. vom Bahnhof am Bismarckplatz.
Europäischer Hof (I. Rang)
Gebr. Küpfer, an den Anlagen.
Grand Hotel (I. Rang)
Schäfer & Michel
nächst der Bahn und den Anlagen.
Hotel und Pension Lang
Ph. Rübsamen
nächst der Bahn und den Anlagen.

Hotel Ritter (II. Rang)
G. Hormuth
a. Markt; Sehensw. d. Stadt, erbaut 1592.
Hotel Schrieder (I. Rang)
O. Sütterlin
zunächstlieg. am Bahnhof und Anlagen.
Schloss-Hotel (I. Rang)
Scheid, Direktor
Familien-Hotel und Pension
am Schloss-Park.
Hotel Victoria (I. Rang)
C. Müller, an den Anlagen.
Hotel Wiener Hof (II. Rang)
A. Classen
auch Restaurateur im Stadtgarten.
5 Minuten vom Bahnhof, Anfang der Hauptstrasse.

Luftkurort Kohlhof (I. Rang) 535 Meter hoch. (833)
Geöffnet das ganze Jahr. Inmitten städtischer Waldungen. Inhaber: **A. Hartwig.**

Bad Homburg
Altberühmtes Heilbad im Taunus.
6 Mineralquellen für die Trink- und Badekur, indiziert gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Herzleiden, Leberleiden, Magen-, Darm- und Rachenkatarrhe. Hämorrhoidal- u. Frauenleiden, Skrophulose, Blutarmut, allgem. Schwäche und Folgen der Influenza.
25 Min. von Frankfurt a. M.
Theater, Bälle, Tennis, Golf 2c.
Gymnasium, Real-, Töchterschule, niedr. Steuern.
Sommer- und Winterkur; ständ. Kapelle.
„Luftkurort ersten Ranges".
Illustrirte Brosch. u. Prospekte durch die Kurverwaltung Bad Homburg v. d. Höhe. (948)

Kurhaus Bad Königsbrunn b. Königstein a. E.
(Im Mittelpunkte der Sächsischen Schweiz.) (1019)
Telephonverbindung mit Dresden und Berlin. Gratisprospect durch **Dr. Putzer.**

Kuranstalt Luisenthal bei Kassel.
Sommerfrische, (1013)
Aufenthalt f. Reconvalescenten.
Straßenbahnverbindung mit Kassel. Näheres durch Prospekt. **Dr. Brenssell.**

Digitized by Google

Lugano, Hôtel Beau-Regard.
PrachtvolleLage beim Bahnhof. GuteKüche. MässigePensions- u. Passanten-Preise. (324) Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

Gesellschaftsreisen zur Pariser **Welt-Ausstellung 1900**
vortheilhafte Gelegenheit zum Besuche von
Paris
10tägige Reisen, beliebige Theilzahlungen.
Gustav Böhme jr., Reisebureau, (1109)
Leipzig, Petersstrasse 26.
Programme gratis und franco.

TIROL
Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!** Waldreiche **Sommerstationen — Heilbäder — Mineralquellen.** Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten. **Frühjahrs- und Herbst-Uebergangsstationen. Winter-Kurorte** mit südlichem Klima. (Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.) (294)
Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in Innsbruck, Bozen und Riva.
Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

Vorarlberg
Herrliches Alpenland, vom Bodensee bis zum Silvrettastock, von der grossartigen Arlbergbahn durchzogen. — Prachtvolle Wälder, Landschaften, wie Mittelgebirge. Hochtouren und Gletscher. — Sommerstationen, Höhenkurorte. — Directe Zugverbindungen. (888)
Auskünfte jeder Art (Plakate, illustr. Verzeichniss der Sommerstationen) unentgeltl. durch den **Landesverband für Fremdenverkehr in Vorarlberg, Bregenz.**

Königsborn
Sool- und Thermalbad bei Unna in Westfalen.
Saison vom 15. Mai bis 30. September.
Ausführliche Prospecte und Auskunft unentgeltlich.
Actien-Gesellschaft Königsborn
Unna-Königsborn in Westfalen. (912)

JENA
Universitäts- und Garnisonstadt, romantisch im Saalthale, sanitär vorzüglich, sehr gutes Gebirgsquellwasser, Tiefkanalisation, niedrigste Sterblichkeitsziffer Deutschlands. Wechselvolle malerische Umgebung, bequeme Spaziergänge. Gute Schulen. Grösste öffentliche Lesehalle Deutschl. Gesellschaftlich und geistig einzigartig frisches Leben. Besonders günstige Steuerverhältnisse. Villen und Wohnungen in grosser Auswahl. Auskunft durch (676)
Fremdenverkehr-Verein.

Bad Pyrmont.
(847)
Saison Anfang Mai bis 10. October. — Frequenz: 15—16000.
Station der Hannov.-Altenb. Eisenbahn und des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- und Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- und Terrain-Kurort** in herrlicher, waldreicher Umgebung. **Neues Kurhaus.** — Lawn Tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenheit zu Jagd und Fischerei. Prospecte durch
Fürstl. Brunnen-Direction.

Sächs. Schweiz. ⊞ **Städt. Kuranstalt** ⊞ Bei Dresden.
Bad Schandau.
Ges. physik.-diät. Heilverfahren. Ausgezeichnete Wohnung und Verpflegung in dem zur Anstalt gehörenden **Kur-** und **Parkhotel.** Prospecte durch: **Richter,** Stadtrath. Dr. med. **Schultze.** (993)

Meissen (Elbe),
alterthümlichste Stadt Sachsens.
Albrechtsburg (Prachtsäle, Fresken), **Dom** (Wettiner Fürstengräber), **Aelteste Porzellanfabrik Europa's,** Renov. **Franziskaner Kreuzgänge.**
Weinbau. (1089)

Die warmen Sandbäder
in
Bad Köstritz
(Thüringen, Leipzig-Probstzella) gegründet 1865, sind von unübertroffenem, sicherem Heilerfolg bei **Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Neuralgie** (Ischias), **Nierenleiden und Exsudaten.** (518)
Ausserdem: **Sool-, Fichtennadel- und Kohlensäure-Bäder,** sowie **Massage.** Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Ausführliche Prospecte durch die Direction.

Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Aust.
Vorzgl. Erfolge b. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.
Bahnstation **Eisen-Moorbad Schmiedeberg,** Postbez. Halle.
Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch die städt. Badeverwaltung. (799)

Klimatischer Kurort **bei Neuenbürg** Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. **Prospekte gratis** durch die Direktion.
Sanatorium Schömberg.
Heilanstalt für **Lungenkranke.**
Sommer- u. Winterkuren. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt **Mässige Preise.** Leitender Arzt **Dr. Koch** früh. in Falkenstein. (673)

MÜNCHEN HOTEL CONTINENTAL
ALLERERSTEN RANGES! VORNEHMSTE RUHIGSTE LAGE. (764)

Salzuflen.
Kohlensäurehaltiges Soolbad.
Am Teutoburger Walde.
Eisenbahnstation. (881)

STUTTGART
Württembergs prächtige **Haupt- u. Residenzstadt** zu kürzerem oder längerem Aufenthalt bestens empfohlen.
Auskünfte jeder Art kostenfrei durch die **Auskunftstelle d. Vereins f. Fremdenverkehr** Stuttgart, Königstr. 38, Buchhandlung von H. Wildt. (959)

Hotel Roth, München, Café-Restaurant.
70 Fremden-Zimmer, Lese- und Speisesaal. — Nächst den königl. Theatern und der Hauptpost. Mit künstl. Fresken. — Französ. Küche. Menu's von 1 ℳ aufw. — 4 neue Dorfelder Bill. — Separat-Salon f. Hochz., Gesellsch. u. Diners.
W. Vitzthum, Besitzer. **Jos. Schnitzer,** Restaurateur. (1100)

(941)
Ab **Berlin** u. **Hamburg** 4 Stdn. **Frequenz: 13018.** Prospect mit Ansichten, Ortsplan, Bahnverbindg., Fahrpreis, durch d. **Badeverwaltung.**

Todtmoos
Südl. bad. Schwarzwald.
900 Meter üb. d. M. **Unvergleichliche Naturschönheit, geschützte und klimatische sehr hohe Lage** haben den **ausgezeichneten Ruf** des Kurortes Todtmoos weithin begründet. **Hotel und Kurhaus Todtmoos** (J. Wirthle), im herrlichsten Hochwald gelegen. — Zum zwanglosen Kurgebrauch mit dem Kurhause verbunden: **Wasserheilanstalt Luisenbad** und andere Kureinrichtungen (leit. Arzt: **Dr. Hülsemann**). Prosp. frei. (753)

Bad-Nauheim.
Linie Kassel-Frankfurt a. M.
Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Bäderabgabe 1. April bis 31. Oktober. Der grosse Sprudel, die kohlensäurereichste Thermalsoolquelle. Naturwarme, kohlensaure Kochsalzthermen und Trinkquellen. Soolinhalation. Gradirluft. Medico-mechanisches Zander-Institut. Indikationen: **Herz**leiden, Rheumatismen, Gicht, Nerven- und Rückenmarksleiden, Skrophulose, Frauenkrankheiten. Wasserleitung. Kanalisation. Grosser Park mit See. Elegantes Kurhaus. Naher Hochwald. Vorzügliche Kapelle; Theater. Elektrische Beleuchtung. Besuch über 19000. Prospecte gratis. (808)
Grossh. Hessische Badedirection, Bad-Nauheim.

Weggis am Vierwaldstättersee
(Schweiz) 450 M. ü. M.
Hotel u. Pension Löwen am See mit Dépendance. (536)
Neuer Massivbau mit Personenaufzug, elektr. Licht, steinern. Treppen, viel. Balkons, sehr comfortabel eingericht. Ausgezeichn. Küche u. Keller. Freundl. Bedien.; mässige Preise. Prospecte bei **Fr. Dolder jr.,** Propr.

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten. Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Richard Maune, Dresden,
Marienstraße 32, fabricirt
Krankenfahrstühle

für Zimmer u. Straße, Selbstfahrer, Universalstühle, verstellbare Ruhestühle, Closetstühle, Lesetische, Krankenmöbel jeder Art. **Verstellbare Kopfkissen,** unentbehrlich f. Brust-, Asthma-, Rheumatismus- u. Rückenleidende, sowie f. Wöchnerinnen, Korpulente u. an Schlaflosigkeit Leidende; in jede Lage leicht stellbar. Preis in bester Ausführung mit Sprungfedern u. Haarpolster ℳ 20.—, innerhalb Deutschland franco ℳ 22.—. Angabe der inneren Bettbreite.

—○ **Cataloge gratis.** ○— (581)

Wien. — Hotel Höller.
(1069)
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Dr. med. Weiser's Kuranstalt
Neustadt (Orla) — Thüringen.
Heilanstalt für Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. In schönem Parke gelegen, vollständig neu u. elegant eingerichtet. Kaltwasser-Kuren — Elektricität — Massage — Diätetische Kuren. Das ganze Jahr geöffnet. **Directe Bahnverbindung: Berlin, Dresden, Leipzig, München.** Prospecte versenden kostenlos (1105)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel; Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Damen-Loden
(620)
u. **Cover-Coat,** ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. **Reise, Sport** u. **Fahrrad** geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit.
Gebrüder Körner, F. Altenburg, S.

ZÜRICH-DOLDER
625 m Neu eröffnet. **Grand Hôtel** 30 m v. d. Stadt Drahtseilbahn.
Am herrlichen Zürichberg u. Waldessaum gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf See u. Alpen. Jeder mögliche Comfort eines Hotels allerersten Ranges. 200 Schlafzimmer u. Salons mit Balkons. Terrassen-Restaurant. Eigenes Orchester. Prachtvolle, weitausgedehnte Waldungen ermöglichen stundenweite Spaziergänge, Fahrten u. Radpartien im Schatten. Eigener Wildpark mit Pavillon u. Spielplätzen. Pensions-Arrangements zu sehr mässigen Preisen, schon bei kurzem Aufenthalt. Portier u. Wagen am Bahnhof. Prospecte durch die Direction. **E. Dielmann,** Director. (950)

Soolbad Rothenfelde
Teutoburger Wald
Eisenbahnst. **Dissen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte October. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt gegen Rheumatismus und Lähmungen aller Art, Scrofulose, Nasen- und Ohrenleiden, in ihren mannigfachen Erkrankungsformen. Inhalatorium. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.**
Badeärzte: Dr. Kanzler und Dr. Galisch.
(877)

Woher kommt es,
daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode Hoffers, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 ₰ in Marken durch
P. Hoffers, Kosm. Laboratorium,
Berlin SO. 36, Reichenbergerstr. 55. (934)

Rudolstadt,
schönst gelegene Stadt Thüringens, durch bequeme Bahnverb., günstigste sanit. Verhältnisse u. **hervorrag. schöne Umgebung (Schwarzathal, Schwarzburg etc.),** vorzügl. geeignet zur **Sommerfrische u. Ansiedelung.** Näheres d. **Stadtrath u. Verkehrs-Verein.** (1101)

Digitized by Google

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die soziale Wirksamkeit der Hohenzollern

von Dr. phil. Theo Sommerlad, Privatdozent an der Universität Halle.

„Es gehört zu den Traditionen der Dynastie, der ich diene, sich des Schwachen im wirtschaftlichen Kampfe anzunehmen."
Bismarck 1882.

Inhalt: Die Anfänge des Hohenzollernstaates und der Grosse Kurfürst. — Friedrich Wilhelm der Erste und Friedrich der Grosse. — Friedrich Wilhelm der Zweite und das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. — Die grosse Sozialreform unter Friedrich Wilhelm dem Dritten. — Die Begründung der deutschen Zolleinheit. — Das neunzehnte Jahrhundert und die Sozialreform des neu geeinigten Deutschland.

Preis 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

A. Edlinger's Verlag in Innsbruck.

Beste Alpen-Führer und -Karten.

Soeben erschienen:

Tirol, Bayer. Hochland, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain. Von Th. Trautwein. 11. Aufl., bearbeitet von H. Heß. 1899. Mit 61 Karten und Plänen. Mk. 7.50. Brieftaschenausgabe Mk. 8.50.

Das bayerische Hochland und das angrenzende Tirol, Salzburg und Salzkammergut. Von Th. Trautwein. 8. Aufl. 1897. Mit 26 Karten. Mk. 3.50.

Algäu, Vorarlberg und Westtirol nebst den angrenzenden Gebieten der Schweiz. Von A. Waltenberger. 8. Aufl. 1896. Mit 16 Karten. Mk. 3.50.

Lenzinger's Relief-Reisekarten (1:500000) Mittel- und Süd-Bayern Mk. 2.—; Tirol, Südbayern und Salzburg Mk. 2.—. (1059)

Karte der Alpen vom Bodensee bis Wien und von München bis Verona. Von Petters. Mk. 1.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Münchner Neueste Nachrichten

M. 2,50 per Quartal bei allen Postanstalten.

2 Ausgaben täglich. Auflage je 92,000.

Post-Abonnement im Auslande:
Oesterreich fl 2.40 pr. Quart. (incl. Stempel)
Schweiz frs. 4.60 „ „
Italien L. 5.50 „ „

Insertions-Organ allerersten Ranges pro Zeile 30 Pfg.

(1106)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer,** K. u. K. Hof-Photograph in **Klagenfurt.** Catalog gratis und franco. (143)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Zauber- u. Nebelbilder-Apparate für Privat- u. öffentl. Vorstellungen. (1084) Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

Wein-, Bier-, Liqueur- und Parfümerie-**Etiquetten** Bunte Plakate. R. Barnick, G. m. b. H., Berlin SW., Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. (3)

Photographische Apparate ohne Vorkenntnisse zu benützen bis Mk 600

C. P. Goerz
Berlin-Friedenau, Rheinstrasse Nr. 49.
Goldene Preuss. Staatsmedaille. (39)

(1090)

Psyche, Character, die feinst. u. intimsten Züge etc. analysirt auf Grund einzusend. Handschriften: der Entdecker u. Meister der wissensch. Psychographologie P. P. Liebe, P. F., Augsburg Z. Bitte, Beding., auch Brosch. (96 S.) kostenfr. zu verl., da vorherig. Honorar u. Retourport. i. vielj. vorn. Ausüb. m. Praxis deplac. Nobl. oblige.

(448)

Die Feuerwerkerei

Neu! als Liebhaberkunst *Neu!*
von **Franz Sales Meyer.** (1068)
270 S. 8° m. 140 Abb. br. M 6.—, geb. M 7.—.
Verlag von Seemann & Co. in Leipzig.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.

(732)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

BUCHFÜHRUNG durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift**

Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.

Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin O. 27.

Bessere Stellung. Höheres Gehalt.

(1083)

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.

(745)

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-**ALFRED-**

FEDER

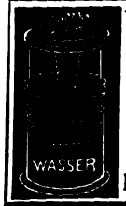
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.** Ueberall zu haben.

(1065)

ELSA neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis.
Preis Mk. 20.— (588) **Christian Tauber, Wiesbaden.**

Was ist Schapirograph?

SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs-Apparat, der einzige, welcher **schwarze** Copien von Schrift und Zeichnung **ohne** Anwendung von Druckerschwärze giebt. Keine Presse. Kein Waschen. 150 Copien in ca. 15 Minuten. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio Mk. 17.—. **Zum Beweise,** dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum **probeweisen** Gebrauch **für 5 Tage franko** zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. (1079)
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.



Unentbehrlich für Hämorrhoidal- und Frauenleiden.
Wohlthuend für Gesunde (Radfahrer, Reiter).
Aerztlich empfohlen. (652)

Ladeheck's selbstthätige Sitzdouche.

Ueberall patentirt. • Ersetzt Sitzwanne, Bidet etc.
Preis 30 Mk. **H. Ladebeck, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 10.

Prospecte gratis.

Knoke & Dressler, Dresden. Fabrik für Wannen-Dampf- & Heissluft-Bäder.

(827)

Quiet sleep. Sonno tranquillo. D. R. G. M.

Rammer's Schlafschützer ist unentbehrl. geg. Fliegen u. and. Insecten im Zimmer u. im Freien (½ Ko. schwer) geg. Eins. v. M 4.50 frc. od. pr. Nachn. Prosp. kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht durch **Max Rammer, Weimar.** (954)

Kranken-Fahrstühle f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. **Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg.** (33)

J. G. **Irmler**

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

Wilhelm **SPAETHE** Gera. R.
HARMONIUMS amerik. Systems für **Schule, Haus, Concert etc.**

m. 1 u. 2 Manualen, Pedal **Expression. Transpositeur.** Wundervoller **Orgelton.** Beste **Qualität.** Perfecte (Tropen-) **Construction.** Grösste **Garantie. Reiche Auswahl. Billigste Preise.** Illustrirte Cataloge franco u. gratis. Nur durch Händler lieferbar. (347)

Goldene Medaille. Milano 1895.

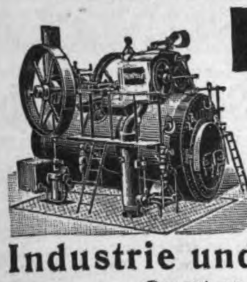
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124, Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.

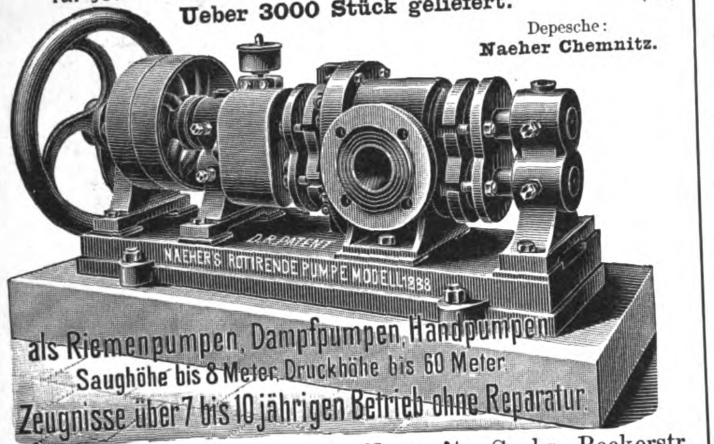
Carl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2.
(737)

Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.

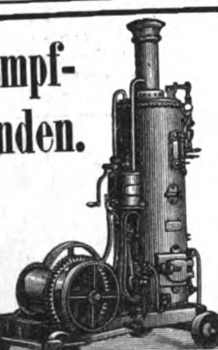
Digitized by Google

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen
von 4—200 Pferdekraft
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen.
(680)

(25)

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. – Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.


J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Dampf-winden.

Dampfkabel, Dampf- und Lufthaspel.
Frictionswinden
für Riemen-, Dampf- und elektrischen Betrieb
in allen gangbaren Grössen auf Lager.
Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg. (42)

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen
jeder Art für sportliche u. gewerbl. Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.

Tüchtige Vertreter gesucht. = Vielfach prämiirt. =
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln!

„STYRIA"-Räder
die Marke der Meisterfahrer und Kenner.

FABRIK-MARKE
Alleinige Fabrikanten
„Styria"- Fahrrad-Werke
Joh. Puch & Comp., Graz. (601)
Deutsche Engros-Niederlage Berlin SW., Lindenstrasse 16/17.

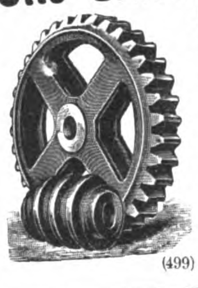
Ueberzeugen Sie sich, dass meine

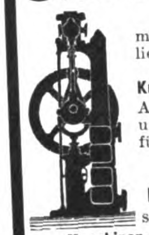
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.
(449)

Phönicia-Fahrrad
ist ein Juwel deutscher Industrie, wird nur aus Nickelstahlrohr hergestellt, daher leichter bei 3facher Haltbarkeit u. flotter bei höchster Eleganz. (307)
Phönicia-Werke A.-G.
vorm. A. Glöckner, Görlitz.

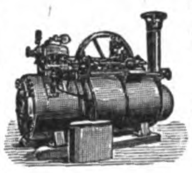
Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

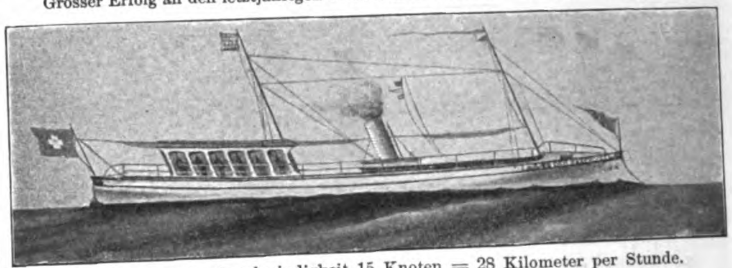
(35)

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau.

Schneckenräder,
Zahnräder
in Stahl und Eisen roh od. geschnitten.
In eiligen Fällen in wenigen Tagen. Modellverzeichnis auf Wunsch.
(499)

KLEIN's
Una-Pumpen
D. R.-G.-M.

mit nur einer aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.
Ueber 150 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.
Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1000.

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.
Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen
Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen
für chemische u. verwandte Industrie.
Feinste Referenzen. — KNETE u. BACKE — RL — Fabrikmarke. — Prima Ausführung.
Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)
→ Maschinen ←
für Wursterei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei.


Ernst Förster & Co.,
Magdeburg-Neustadt 6.
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.
Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr. (295)

Kleine Dampfyachten und Naphtha Launches
erprobtestes und verbreitetstes Motorboot mit Schraube **ohne** bewegliche Flügel.
Ohne Umsteuerungs-Kuppelung.
Einziges bei den Marinen als Beiboot für Kriegsschiffe eingeführtes
Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Benzinmotor. **Motorboot.** Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Petroleummotor.
Naphtha Launch „Hohenzollern" seit dem Sommer 1893 als Beiboot S. M. Yacht in Dienst.
Grosser Erfolg an den letztjährigen Pariser internationalen Motorboot-Regatten.

„Der Seecadett". Geschwindigkeit 15 Knoten = 28 Kilometer per Stunde.
„Idealboot" in Holz, galvanisirtem Stahl, Aluminium u. zerlegbar.
In Holz sofort lieferbar während der Frühlingsmonate.
Maschine spielend leicht von jeder Person zu manövriren. Der einfachste u. zuverlässigste bis jetzt construirte Bootsmotor. (478b)
Dauerhaft. **ESCHER WYSS & Co.** Zuverlässig.
Zürich.

(1081)

Digitized by Google

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr **Dr. med. Julius Bringe** in **Wien** schreibt: „In den von mir beobachteten Fällen erwies sich Ihr Präparat als **ausgezeichneter Blutbildner und Appetiterreger.** Ich habe es oft nach schweren Metrorrhagien und andern Blutverlusten, sowie auch bei Blutarmut und Bleichsucht, bei allgemeiner Schwäche und in der Reconvalescenz angewendet und ich konnte in **allen Fällen zusehends eine rasche Besserung der Blutbeschaffenheit, ja geradezu ein Aufblühen** der früher Herabgekommenen konstatiren. Bisher hat mich Dr. Hommel's Haematogen in keinem Falle im Stich gelassen." (396)

Herr **Dr. med. Julius Ueberall**, Gemeindearzt in **Kirchberg a. W.** (Nieder-Oesterr.): „Nicht nur bei Bleichsucht und Blutarmut, sondern auch bei Rhachitis (sog. engl. Krankheit) und allen Schwächezuständen konnte **die belebende, kräftigende und die Esslust anregende Wirkung** sichtlich wahrgenommen werden; das Präparat erscheint mir namentlich in der Kinderpraxis infolge des angenehmen Geschmackes sehr werthvoll."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö.W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M.

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste **Schweizermilch. Altbewährteste Nahrung** für kleine Kinder. (700)

Dr. Lahmann's

Gesundheit ist Reichthum

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Kempf-Sect
GEBRÜDER KEMPF
Kgl. Bayer. Hoflieferant
NEUSTADT a/d. HAARDT
(1001)

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.
Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien.
(150)

Backt mit
Dr. Oetker's Backpulver
(105)

Baumtorten (Specialität), hochfein im Geschmack, sehr haltbar, versendet franco mit Verpackung von 5 ℳ bis 20 ℳ die Conditorei von **Adolf Wick** in **Schwedt a. O.** (87)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

(969)

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT **LEA & PERRINS'** BEDIENT ZU WERDEN SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Original & Genuine WORCESTERSHIRE Sauce

Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaarenhändlern im Allgemeinen. (161)

(90)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein" Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Nervenstärkende Sanatogen-Ernährung.

Sanatogen ist ein den Bedürfnissen des schwachen und kranken Organismus angepasster, geruch- und geschmackloser natürlicher Eiweisskörper. Aus Casein und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5) bestehend, ist Sanatogen das einzige zweckentsprechende Nährmittel, welches Muskulatur und Nervensystem gleichzeitig zu ernähren vermag und somit dem Körper die vollkommenste und leicht verdaulichste Nahrung bietet. Sanatogen ist in Originalpackungen. auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41.
In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen. (1070)

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.
(335)

Magenleidenden und **ZUCKERKRANKEN** welche sich für eine geeignete und bewährte Ernährung interessiren, sende **kostenfrei** **Dr. Otto Gotthilf's Hygienische Studie.**

F. Günther's Aleuronat-Gebäck-Fabrik, Frankfurt a. M., II. (114)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.

Digitized by Google

Kgl. Sächs. Staats-Medaille.

Ein neuer Hutkoffer.

Mädler's Patent

D. R.-Pat. Nr. 85676.

Es ist dieser der einzige Koffer, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck und Beschädigung schützt. Derselbe ist aus der patentirten Rohrflachsplatte hergestellt, auf's eleganteste eingerichtet, mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz und je nach Grösse mit 1 bis 6 gesetzl. geschützten Huthaltern versehen. Betreffender Koffer zeichnet sich ganz besonders aus durch seine Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

	Länge	Breite	Höhe	Gewicht ca.	Preis	
Nr. 946.	50 cm	26 cm	39 cm	3,500 kg	M. **32.**—	mit 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	3,650 „	„ **35.**—	mit 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	4,250 „	„ **40.50**	mit 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	4,625 „	„ **45.50**	
„ 950.	60 „	40 „	50 „	7,— „	„ **62.50**	

Meine Fabrikate sind zu beziehen **nur** durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler,

LEIPZIG-LINDENAU.

Illustrirte Preislisten gratis. (512 31)

Verkaufslokale: **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/2. **LEIPZIG,** Petersstrasse 8. **HAMBURG,** Neuerwall 84.

Negergarn

ist das beste baumwollene Strickgarn, wird aus dem edelsten Material hergestellt und in allen Farben echt geliefert. (247)

Neger-Estremadura Neger-Doppelgarn

ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Man verlange nur Negergarn oder Strümpfe mit dem Negergarn-Etiquett.

Diamantschwarz Lederfarben

absolut echt und nicht gesundheitsschädlich.

Reizende Neuheit: **Neger-Häkelgarn Seide-Imitation.**

Für absolute Zuverlässigkeit 3jährige Garantie.

Höchst ausgezeichnete, patentirte

Patent-

Universal-Taschenuhr

Anker-Präcisionsuhr (Chronometer)

mit Schlagwerk (Stunden und Viertel repetirend), **vollständigem Kalenderwerk** (Monat, Datum, Wochentag und Mondphasen) und **Chronograph** (einstellbare Beobachtungs-Secunde) in ganz geschlossenem, **extra solidem 0,585 Rothgold-Gehäuse.**

Diese Uhr ist durch die gesetzliche Marke „Urania" geschützt u. nur allein zu beziehen von (594)

Andreas Huber,

Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometerlieferant,

München,

Residenzstrasse 11.

Preislisten gratis u. franco.

G. C. Kessler & Co.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.

Gegründet 1826. * **Esslingen.** * **22 Auszeichnungen ersten Ranges.**

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg.

Lieferanten Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland. Lieferanten Sr. Durchlaucht des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, Deutschen Reichskanzlers.

Garantirt natürliche Flaschengärung.

Directer Einkauf bei den Weinproducenten in der Champagne.

Herstellung genau nach französischer Methode.

Export nach allen Zonen.

Süssegrad nach Wunsch.

Vollständiger Ersatz für französischen Champagner.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1089)

LUXARDO's MARASCHINO di ZARA

weltberühmter Liqueur überall zu haben.

(212)

Warum?

ist die beste Einmachebüchse der Welt die

Pat. Perfect-Conservebüchse?

Weil bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl. nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Conserven erhalten bleibt.

Weil der Perfect-Verschluß absolut zuverlässig ist und viele Jahre halten kann.

Weil die Conserven niemals dem Verderben ausgesetzt sind, denn im Falle ungenügend. Einkochens hebt sich der Glasdeckel von selbst, welchen Vorzug kein anderes Glasdeckel-System aufweist.

Weil jede Büchse in der beigegebenen Patent-Schutz-Hülse sterilisirt wird, wodurch Zerspringen unmöglich ist und jeder beliebige Kochtopf verwendet werden kann.

Jeder Büchse ist eine genaue Gebrauchsanweisung über das Einmachen beigelegt.

Zu haben in allen besseren Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgeschäften, wo nicht, direkt von den Erzeugern (816)

Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G. in Penzig i. Schl.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein a/Ems.

Natürliches Mineralwasser

Tafelgetränk des Königl. Niederländischen Hofes. (72)

Nach Plätzen ohne Vertreter wird direct geliefert.

RÖMERBRUNNEN. Mineralquellen bei Echzell (Oberhessen).

Vorzügliches Tafelwasser — hervorragendes hygienisches Getränk. Von Autoritäten wie Liebig, Naumann etc. untersucht und empfohlen. Vielfach ausgezeichnet. — Lieferant des Congostaates. — Export nach allen Ländern. Man verlange Prospekte. (460)

Karlsbader Kristallglas

TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD.

Eis- u. Compot-Service * **12 pers. Trink-Service**

(12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.) (12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)

Glasfabrik M M Karlsbad

Kristall-glatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet	Zollfrei und franco nach Deutschland, franco nach Oesterr.-Ung.	Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—		M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50		Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die

Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad.

(1107)

Otto E. Weber

Weber's Würfel-Thee

Radebeul-Dresden.

Unser Ziel ist, **Weber's Würfel-Thee** ebenso populär und allgemein beliebt zu sehen, wie ***Weber's Prima Feigenkaffee*** und ***Weber's Carlsbader Kaffeegewürz,*** die seit Jahrzehnten eingeführten Fabrikate der Firma.

Behufs rascher, allgemeiner Einführung liefert die Fabrik von ***Otto E. Weber, Radebeul-Dresden,*** *nach Orten, wo noch keine Niederlagen, Probeaufträge von M. 3 an, franco Nachnahme an Jedermann.* (574)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2923. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 6. Juli 1899.

Prof. Dr. G. A. van Hamel (Amsterdam).

Prof. Dr. Franz v. Liszt (Halle a. d. S.).

Prof. Dr. Adolphe Prins (Brüssel).

Prof. Dr. J. Léveillé (Paris).

Senator Jules Le Jeune (Brüssel).

Dr. Albert Rivière (Paris).

Prof. Dr. Georg v. Mayr (München).

Senator Dr. J. Foinitzky (St. Petersburg).

Rigsadvocat Dr. B. Getz (Christiania).

Prof. Dr. Joseph Šilović (Agram).

Dr. Julius v. Wlassics (Budapest).

Prof. Dr. Pedro Dorado Montero (Salamanca).

Prof. Dr. Francis Hagerup (Christiania).

Advocat J. J. Tavares de Medeiros (Lissabon).

Hervorragende Mitglieder der Internationalen Criminalistischen Vereinigung.

Digitized by Google

Die

Internationale Criminalistische Vereinigung.

II.*)

Im Anschluß an unseren Artikel in voriger Nummer geben wir heute die Porträts und biographischen Skizzen hervorragender Mitglieder der Internationalen Criminalistischen Vereinigung aus den verschiedenen Culturstaaten:

Franz v. Liszt, am 2. März 1851 zu Wien geboren, ist ein Vetter des berühmten Tonmeisters. Nach seinen in Wien, Göttingen und Heidelberg absolvirten juristischen Studien habilitirte er sich 1875 in Graz für Strafrecht, wurde 1879 als ordentlicher Professor des Strafrechts und Civilprocesses nach Gießen, 1882 nach Marburg berufen. Seit dem Herbst 1889 lehrt er in Halle und übernimmt von dem künftigen Wintersemester ab die ordentliche Professur für Strafrecht an Berner's Stelle in Berlin. Gegner der speculativ-philosophischen wie der mit Begriffen operirenden Richtung des Strafrechts sieht er als Begründer und Führer der Internationalen Criminalistischen Vereinigung seit 1888 in dem Verbrechen eine socialpathologische Erscheinung. Von dem Umfange und der Bedeutung seiner Arbeit geben seine Schriften volles Zeugniß: „Meineid und falsches Zeugniß" (Wien 1876), „Die falsche Aussage vor Gericht" (Graz 1877), „Lehrbuch des österreichischen Preßrechts" (Leipzig 1878), „Das deutsche Reichspreßrecht" (Berlin 1880), „Lehrbuch des deutschen Strafrechts", (9. Auflage, Berlin 1899), „Der Zweckgedanke im Strafrecht" (Marburg 1882), „Die Reform des juristischen Studiums in Preußen" (Berlin 1886), „Der italienische Strafgesetzentwurf" (Freiburg 1889), „Die Grenzgebiete zwischen Privatrecht und Strafrecht. Criminalistische Bedenken gegen den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches" (Berlin 1889). Band 1 der „Publicationen der Internationalen Criminalistischen Vereinigung", „Das Strafrecht der Staaten Europas" (Berlin 1894), stammt aus v. Liszt's Feder, der auch die „Abhandlungen des Criminalistischen Seminars" herausgibt. Liszt ist ferner Herausgeber der 1881 mit Dochow begründeten „Zeitschrift für die gesammte Strafrechtswissenschaft".

G. A. van Hamel, am 17. Januar 1842 zu Haarlem geboren, studirte in Groningen und Leiden 1860 bis 1865 die Rechte, erwarb in Leiden mit einer civilrechtlichen Arbeit die juristische Doctorwürde und war an den Gerichtshöfen seines Heimatlandes bis 1879 als Advocat thätig; 1879 und 1880 war er Rechtsbeistand des Kriegsministeriums und ist seit 1880 Professor für Strafrecht an der amsterdamer Hochschule. Sein Hauptwerk ist die „Inleiding tot de Studie van het Nederlandsche Strafregt" (1895). Verschiedene strafrechtliche Aufsätze finden wir von van Hamel in den holländischen und ausländischen Fachzeitschriften, auch hat er für mehrere Congresse der Internationalen Criminalistischen Vereinigung den Bericht geliefert. Schon 1870 begründete van Hamel den heute sehr einflußreichen niederländischen Juristenverein, auch die 1896 in Amsterdam ins Leben gerufene Gesellschaft Pro juventute, die das Studium und die Vertheidigung der jugendlichen Verbrecher sowie deren Behandlung im modernen Sinne sich zur Aufgabe gemacht hat, ist das Werk van Hamel's, der als Anhänger der modernen sociologischen Richtung im Strafrecht auch in seinem Vaterlande viele Anhänger in der Praxis der Rechtsprechung gefunden hat.

Adolphe Prins, am 2. November 1845 zu Brüssel geboren, wurde 1867 Doctor der Rechte und Advocat und ist Generalinspector der Gefängnisse seit 1884 sowie Professor des Strafrechts und der Rechtsphilosophie an der Universität Brüssel. Er ist weit über seine Heimat hinaus als bedeutender Jurist und Vorkämpfer der sociologischen Richtung auf dem Gebiete des Strafrechts bekannt, gehört der königl. Akademie von Belgien an und nimmt amtlich wie persönlich an wissenschaftlichen und socialpolitischen Bestrebungen den lebhaften Antheil; auch ist er Mitglied des Conseil supérieur de travail. Die bedingte Verurtheilung, die in Belgien zuerst zur Durchführung gelangte, hat er nicht unwesentlich gefördert. Er ist ein auf dem Gebiete der Rechts- und Socialwissenschaft sehr fruchtbarer, belesener und gedankenreicher Schriftsteller, der mit den Resultaten deutscher Forschung und Praxis durchaus vertraut ist. Von seinen Schriften heben wir hervor: „Instruction criminelle" (1874), „Le jury moderne et l'organisation judiciaire" (1877), „Criminalité et repression" (1886), „La loi sur la liberation conditionelle" (1888), „Le paupérisme et le principe des assurances obligatoires" (1888), „L'organisation de la liberté et le devoir social" (1895), deutsch von E. Münsterberg unter dem Titel „Freiheit und sociale Pflichten" (Berlin 1897).

Jules Le Jeune, am 5. Mai 1828 zu Luxemburg geboren, studirte an der Universität Brüssel und wurde am belgischen Cassationshof Advocat, dann Justiz- und Staatsminister sowie Senator. Er hat als scharfsinniger Jurist folgende Gesetze für sein Vaterland bearbeitet: das Gesetz über die bedingte Verurtheilung im Civil- und Militärverfahren, die Gesetze über die bedingte Freisprechung, den öffentlichen Rechtsschutz, die staatlichen Wohlfahrtsschulen, den Jugendschutz, die Unterdrückung des Bettelns und Landstreichens. Außerdem hat er die Organisation der Heimstätten und Asyle gesetzlich durchgeführt.

Georg v. Mayr, am 12. Februar 1841 zu Würzburg geboren, studirte in München, wo er 1866 Privatdocent, 1868 außerordentlicher Professor, 1869 an Hermann's Stelle Leiter des Statistischen Bureaus wurde, dessen Zeitschrift er begründete. Beachtenswerth sind seine einen umfassenden Blick bekundenden „Beiträge zur Statistik des Königreichs Baiern". 1872 ward er Ministerialrath und publicirte 1877 sein hervorragendes Werk „Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben" sowie „Das Deutsche Reich und das Tabacksmonopol" (1878). 1879 ging er als Unterstaatssecretär im elsässischen Ministerium nach Straßburg und ward 1887 zur Disposition gestellt. Das Allgemeine Statistische Archiv begründete Mayr 1890 und ward 1891 Privatdocent an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät zu Straßburg, 1895 Honorarprofessor. Gegenwärtig lebt er als Professor in München. Hervorgehoben sei noch seine „Statistik und Gesellschaftslehre" (1. Band). Er ist Vorsitzender der deutschen Landesgruppe der Internationalen Criminalistischen Vereinigung.

J. Léveillé, 1834 geboren, studirte die Rechte an der Faculté de Droit in Rennes, wurde dort nach bestandener Prüfung als Docent angestellt und später an die juristische Facultät nach Paris berufen, wo er heute Strafrecht und Strafproceß lehrt. In Paris und in Rennes erstreckte sich seine Lehrthätigkeit nach und nach auf Civilrecht, Handelsrecht, Gewerberecht, gewerbliche Gesetzgebung und auf Strafrecht; gegenwärtig beschäftigt er sich mit colonialen Fragen. Léveillé gehört seit längerer Zeit einer nicht parlamentarischen Commission zur Revision des französischen Strafgesetzbuches an. Seine Studien behandeln unter anderem die Abschaffung der Schuldhaft (contrainte par corps), die Handelsmarine, die Gesetzmäßigkeit der Zeitkäufe (marchés à terme), die Reform des juristischen Vorbereitungsunterrichts, die rückfälligen Verbrecher, die Deportation. 1871 wurde er pariser Municipalrath und später Präsident des Conseil Général de la Seine. Von 1893 bis 1898 vertrat er das Seinedepartement in der Deputirtenkammer. Auf der pariser Tagung der Internationalen Criminalistischen Vereinigung führte Léveillé den Vorsitz.

Albert Rivière, am 5. September 1853 zu La Rochelle geboren, widmete sich zuerst nach Absolvirung seiner Studien als Attaché des Justizministers Dufaure von 1877 bis 1878 und dann als Substitut des Procurators der Republik dem politischen Staatsdienst, nahm Ende 1880 seinen Abschied von der Verwaltung und beschäftigt sich seitdem ausschließlich mit dem Studium der Fragen der Besserung der Strafgefangenen, des Strafrechts und des Rechtsschutzes. Seit 1891 ist er Generalsecretär der Société generale des prisons, die eine Verbesserung des Gefängnißwesens anstrebt und gibt deren Monatsschrift heraus. Auf der letzten lissaboner Tagung der Internationalen Criminalistischen Vereinigung war Rivière Generalsecretär.

Julius v. Wlassics, ungarischer Cultusminister und Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, ist am 17. März 1852 zu Zaa-Egerszeg geboren. Als Sproß einer alten, historisch bekannten Familie widmete er sich nach Absolvirung seiner Studien in Budapest und Wien der Advocatur und war nach längeren Reisen im Ausland journalistisch thätig. Als Staatsanwalt und Mitglied der Section zu Codificationsarbeiten wirkte er bei Herstellung eines Gesetzentwurfs über das Strafproceßverfahren und die Gerichtsverfassung mit. Sein Buch „Versuch und beendete Strafhandlung" erhielt den Preis der Akademie. Weitere Arbeiten von ihm sind: „Die Lehre von der Thäterschaft und Mitthäterschaft", „Die Grundprincipien des Strafproceßverfahrens", „Die Rechtsnatur der Geldstrafe", „Neue Richtungen im Strafrecht", „Das ungarische Strafrecht in der Strafgesetzgebung der Gegenwart". 1890 Professor des Strafrechts in Budapest, betrat er als liberaler Politiker 1892 die Laufbahn des Staatsmannes. 1895 Cultusminister, hat er die moderne liberale Gesetzgebung und den Unterricht in Ungarn auf allen Stufen äußerst wirksam zu fördern und auch die kirchlichen Angelegenheiten im Interesse der Wahrung der Rechte des Staates zu ordnen verstanden.

Joseph Šilović, am 8. September 1858 zu Praputujak im kroatischen Küstenland geboren, studirte an der kroatischen Universität Agram die Rechte, wo er 1884 den Doctorgrad erwarb. Von 1886 bis 1887 besuchte er dann die Universitäten Wien, Leipzig, Straßburg, Bologna und Neapel, um Strafrecht zu studiren. Bis 1894 war Šilović dann in Agram, zuerst am Bezirksgericht, dann in der Justizabtheilung der kroatischen Landesverwaltung als Gerichtsadjunct und Regierungssecretär thätig. Nachdem er sich 1890 an der dortigen Universität habilitirt hatte, wurde er 1894 ordentlicher Professor für Strafrecht und ist gegenwärtig Rector der agramer Universität. Von seinen Schriften seien hervorgehoben die kroatische Uebersetzung von Beccaria „Dei delitte e delle pene" (1890), „Ueber die Nothwehr" (1890), „Systematische Darstellung des Strafrechts nach Dr. K. Janka" (1893 kroatisch), „Commentar zur Civilproceßordnung" (mit Rusnov 1894 kroatisch), „Gesetzgebung und Literatur des Strafrechts in Kroatien" (im 6. Bande der „Mittheilungen der Internationalen Criminalistischen Vereinigung"). Šilović redigirt seit 1892 die kroatische Monatsschrift des Juristenvereins in Agram und ist unter anderem Schriftführer der kroatischen Landesgruppe der Internationalen Criminalistischen Vereinigung.

J. Foinitzky, am 29. August (9. September) 1847 zu Stadt Hommel, Provinz Mohilew (Weißrußland), geboren, absolvirte in Tschernigow (Kleinrußland) und in Mohilew das Gymnasium, besuchte von 1864 bis 1868 die petersburger Universität und ward nach erlangter Magisterwürde zum Studium der Universitätseinrichtungen und anderer Lehranstalten, der Gerichtsgefängnisse in Berlin, Leipzig, Wien, Paris, Toulon, Brest, London, Portsmouth, Liverpool, Dublin und Kork entsandt. Als Geheimrath und Senator am Cassationsdepartement ist Foinitzky Vorsitzender der russischen Landesgruppe der Internationalen Criminalistischen Vereinigung und der criminalistischen Abtheilung der Juristischen Gesellschaft in St. Petersburg. Von seinen zahlreichen, sehr werthvollen Arbeiten nennen wir: „Das Verbrechen des Betrugs nach russischem Recht" (1871), „Die Deportation der westeuropäischen Staaten" (1881), „Die Lehre von der Strafe und die Gefängnißkunde" (1889), „Handbuch des Strafproceßrechts" (2. Aufl. 1899), „Handbuch des Strafrechts" (2. Aufl. 1897). Unter seinen vielen Monographien finden wir solche über die Entschädigung unschuldig Angeklagter und Verurtheilter, über die Vertheidigung in Strafsachen, über den Einfluß der Jahreszeiten auf die Verbrechen, über die Weltevolution des Preßrechts.

Francis Hagerup, als Sohn eines norwegischen Marineoffiziers in Horten bei Christiania am 22. Januar 1853 geboren, studirte von 1870 bis 1874 Medicin, darauf bis 1876 Jurisprudenz, ward 1879 Privatdocent für Civilrecht, 1885 Professor in Christiania und wendete sich seit 1886 den Specialfächern des Strafrechts und des Strafprocesses zu. Von 1893 bis 1898 war Hagerup Mitglied der Regierung, Justizminister und seit 1895 norwegischer Ministerpräsident. Als Professor an der Universität ist Hagerup zugleich außerordentliches Mitglied des höchsten norwegischen Gerichtshofes. Außer zahlreichen civilistischen und strafrechtlichen Monographien seien die „Dogmatischen Darstellungen des norwegischen Straf- und Civilprocesses" (norwegisch 1892 und 1896 bis 1899) und eine Schrift über „Vermögensdelicte" (2. Auflage 1898) erwähnt. Hagerup ist Redacteur der für die drei nordischen Länder gemeinsamen „Zeitschrift für Rechtswissenschaft" und Vorsitzender der norwegischen Landesgruppe der Internationalen Criminalistischen Vereinigung sowie Herausgeber von deren Publicationen.

B. Getz, am 21. März 1850 zu Drontheim geboren, widmete sich nach absolvirtem Rechtsstudium von 1868 bis 1873 dem Lehrberuf und wurde 1876 Professor an der Universität Christiania. Von 1885 bis 1886 präsidirte er der Strafproceßcommission, die ein Strafproceßgesetz ausarbeitete; von 1886 bis 1896 war er Präsident der Strafgesetzcommission und von 1895 bis 1896 norwegischer Vorsitzender des norwegisch-schwedischen Unionscomités. 1889 wurde er zum Rigsadvocat, d. h. zum Chef der norwegischen Staatsanwaltschaft ernannt. Von seinen Schriften sind zu nennen: „Die sogenannte Theilnahme am Verbrechen" (1876), „Die Berufung nach norwegischem Rechte" (1883), „Vorentwürfe eines neuen Strafgesetzbuches nebst Motiven" (1887, 1893), „Entwürfe eines Gesetzes, betreffend die Behandlung verwahrloster Kinder" (1892), „Die schwedisch-norwegische Union in Zukunft" (1894).

João Jacintho Tavares de Medeiros, am 23. März 1844 auf der Insel St. Michel in der Azorengruppe geboren, absolvirte von 1871 bis 1876 seine juristischen Studien mit dem ersten Preise auf der Universität Coimbra; nach kurzer Thätigkeit als Verwaltungsbeamter in Coimbra wurde er Advocat in Lissabon, wo er heute in allen Instanzen hervorragend als solcher wirkt und Mitglied der beim Justizministerium bestehenden höchsten Behörde für die Behandlung der Strafgefangenen ist. Von seinen Schriften sind zu nennen: „Le droit civil selon les arrêts" (1876), „Ein Commentar zum Gesetz über die anonymen Gesellschaften" (1886), „Antropologia y Derecho" (spanisch; Anthropologie und Recht) (1890 bis 1893), „Das Staatsrecht des Königreichs Portugal" (in Marquardsen's „Handbuch des öffentlichen Rechts", 1892), „Ueber die internationale Gegenseitigkeit bei der Erfüllung civilrechtlicher Verpflichtungen" (1892), „Das portugiesische Strafrecht" (im „Strafrecht der Gegenwart der Internationalen Criminalistischen Vereinigung"). Außerdem hat er im Entwurf zum portugiesischen Handelsgesetzbuch 1888 die Materie von den sociétés anonymes bearbeitet. Tavares de Medeiros ist fleißiger Mitarbeiter an spanischen, portugiesischen, italienischen und französischen Zeitschriften für Rechtswissenschaft, Gesetzgebung, Socialpolitik und Rechtsvergleichung, Mitglied vieler, diesen Bestrebungen dienenden internationalen Gesellschaften sowie der königl. Akademie in Lissabon.

Pedro Dorado Montero, Professor des Strafrechts an der Universität Salamanca, am 19. Mai 1861 im Dorfe Navacarros (Provinz Salamanca) geboren, wurde mit 21 Jahren Licentiat in der philosophischen Facultät und mit 23 Jahren Doctor der Rechte in Salamanca. Als Stipendiat des Collegiums des heil. Bartolomeus in Salamanca und des Collegiums des heil. Clemens, das für Spanier in Bologna als königl. Stiftung durch den Cardinal Carrillo de Albornos im 14. Jahrhundert begründet wurde, konnte er in Italien seine juristischen Studien vollenden und wurde 1887 erst Hülfsprofessor der Rechte und 1892 ordentlicher Professor in Salamanca. Als Mitglied internationaler juristischer, criminalistischer, sociologischer und den Rechtsschutz fördernder Gesellschaften nimmt er lebhaften Antheil an den modernen Bestrebungen in der Criminalistik und der Sociologie, der sich in seinen zahlreichen Aufsätzen in den einschlägigen spanischen, spanisch-amerikanischen, italienischen, selbst deutschen Zeitschriften verfolgen läßt. Wir heben von seinen selbständigen Werken hervor: „Problemas de derecho penal" (Probleme des Strafrechts) (Madrid 1895), „Juristische Probleme der Gegenwart" (1893), „Der Kriticismus in der italienischen Rechts- und Gesellschaftswissenschaft" (1890), „Dotia Corcepcion Arenal", eine biographische Studie (1892), „El Reformatorio de Elmira" (1898). Montero hat unter anderem dem lissaboner Congreß der Internationalen Criminalistischen Vereinigung verschiedene Berichte eingereicht und mehrere Werke von Garofalo, Gumplowicz und anderer moderner Vertreter der sociologischen Rechts- und Gesellschaftsanschauung ins Spanische übertragen.

Berlin. Georg Stamper.

*) I. s. vorige Nummer.

Wochenschau.

Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und Spanien. — Die durch Notenwechsel vom 12. Februar d. J. getroffene Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und Spanien über die gegenseitige Gewährung der Meistbegünstigung trat in beiden Ländern mit dem 1. Juli in Geltung, nachdem tags zuvor der spanische Ministerpräsident Silvela und der deutsche Botschafter v. Radowitz den Vertrag über die Carolinen-, Palau- und Marianen-Inseln sowie eine darauf bezügliche Erklärung unterzeichnet hatten. Der „Reichsanzeiger" vom 30. Juni veröffentlichte infolgedessen beide Abkommen.

Die sachsen-koburg und gothaische Thronfolge. — Nachdem in dem gemeinschaftlichen Landtag von Sachsen-Koburg und Gotha die Thronfolgefrage wiederholt angeregt worden war, hatte sich zur Regelung derselben der Staatsminister v. Strenge nach London begeben. Nach seiner Rückkehr wurde der gemeinschaftliche Landtag einberufen, und diesem theilte v. Strenge am 30. Juni die Verzichtleistung des Herzogs von Connaught und dessen Sohnes auf das Thronfolgerecht zu Gunsten des Herzogs von Albany mit. Außerdem legte er dem Hause das Regentschaftsgesetz vor. Dieses verlangt, daß der Vormund des Herzogs von Albany, nämlich der Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg, auch Regierungsverweser sein soll, falls der Herzog etwa im minderjährigen Alter zur Regierung gelangen würde. Die Vorlage, die der Verfassungscommission überwiesen wurde, gelangte am 3. Juli im gemeinschaftlichen Landtag zur Verhandlung und wurde gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen. — Der 15jährige Herzog von Albany wird demnächst mit seiner Mutter, einer geborenen Prinzessin von Waldeck, nach Koburg kommen. Er soll eine deutsche Erziehung genießen, wird eine deutsche Universität besuchen und später in die deutsche Armee eintreten.

Eine Berichtigung des Reichstagspräsidenten Grafen v. Ballestrem. — Der Präsident des Reichstags Graf v. Ballestrem veröffentlichte am 29. Juni folgende Berichtigung des stenographischen Berichts über die 98. Sitzung des Reichstags: „Der gedruckte stenographische Bericht über die Sitzung vom 21. enthält als von mir gesagt folgende Worte: »vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war«. Diese Worte habe ich nicht gesprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingesetzt noch deren Hinzufügung direct oder indirect veranlaßt. Dieselben sind ohne mein Wissen unbefugterweise in dem Bureau des Reichstags hinzugefügt worden. Von der Hinzufügung erhielt ich erst Kenntniß, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und vertheilt war. Ballestrem." — Diese Berichtigung hat allgemeines Aufsehen erregt.

Ein österreichischer Erlaß. — Die „Wiener Ztg." veröffentlichte eine kaiserl. Verordnung, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben sowie die Bestreitung des Staatshaushalts bis zum 31. December 1899.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen im ungarischen Abgeordnetenhause. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm am 26. Juni die Gesetzesvorlage über die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse mit Oesterreich an. Im Laufe der Specialdebatte hatte der Ministerpräsident Koloman v. Szell auf eine Anfrage des Abgeordneten Polonyi bezüglich der Schiffahrtsgebühren am Eisernen Thor erwidert, die Beschuldigung, daß Oesterreich das Inslebentreten des Tarifs verhindert habe, sei unbegründet. Die Frage der Schiffahrtsgebühren

Digitized by Google

sei n[illegible]ändig geregelt, der Tarif werde auf der Grundlage der [illegible]ationalen Verträge in nächster Zeit ins Leben treten. Hinsichtlich der österreichischen Agitation gegen ungarische Werthpapiere, die Polonyi im Laufe der Berathung erwähnt hatte, bemerkte er, die Befangenheit und das wenig sympathische Gefühl, das leider viel in österreichischen Kreisen gegen Ungarn herrsche, habe in der letzten Zeit auf diesem Gebiete eine schwierige Lage geschaffen. Auch die österreichischen Kapitalisten litten unter dieser gegen Ungarn gerichteten Spannung; sie verletze deren wahres Interesse. Die Regierung beschäftige sich mit dieser Frage und werde bestrebt sein, den rechtmäßigen Zustand zu schützen und wiederherzustellen, der unter in brüderlichem Einvernehmen lebenden Nationen der einzig richtige ist. Ob es gelingen werde, diese Frage, die übrigens nicht zum Ausgleich gehöre, in jeder Beziehung erfolgreich zu erledigen, sei eine andere Sache. Die Regierung werde jedenfalls bestrebt sein, sie nach Recht und Gerechtigkeit zu erledigen.

Faustkämpfe in der italienischen Deputirtenkammer. — Der italienische Ministerpräsident Pelloux legte in der vergangenen Woche der Deputirtenkammer die Vorlage, betreffend die politischen Maßnahmen, vor, zog sie aber am 28. Juni zurück und brachte dafür das königl. Decret vom 22. d. M. über dieselbe Frage ein. Das Decret wurde mit 208 gegen 138 Stimmen an die Commission für die politischen Maßnahmen unter Bezeichnung einer Indemnitätsbill verwiesen. In der Sitzung am 29. wurde socialistischerseits Ungültigkeit des Protokolls über die vorhergegangene Sitzung beantragt. Dabei erklärte der Radicale Pantano, die äußerste Linke beabsichtige, alle von der Geschäftsordnung zugelassenen Mittel anzuwenden, um die Mehrheit zu verhindern, daß sie die politischen Maßnahmen, die die verfassungsmäßigen Rechte verletzen, genehmige. Er forderte den Präsidenten auf, die Rechte aller zu schützen, da sonst jede Auflehnung gesetzmäßig sei. Hier entstand großer Lärm auf der Rechten und im Centrum. Der Präsident bemerkte, er glaube die Würde des Parlaments gewahrt zu haben, indem er die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben anordnete. Torrigiani schlug ein Zustimmungsvotum für den Präsidenten vor, worauf die äußerste Linke Lärm schlug und fortwährend „Namentliche Abstimmung!“ schrie. Viele Deputirte verließen den Saal, und die Sitzung wurde unterbrochen. Nach deren Wiederaufnahme verlangte die äußerste Linke unter heftigem Tumult die namentliche Abstimmung. Der Präsident wollte zur geheimen Abstimmung über mehrere bereits genehmigte Gesetzentwürfe schreiten. Deputirte der äußersten Linke stiegen aber in den Raum vor der Rednertribüne hinab, um die Abstimmung zu verhindern. Es entstand wieder großer Lärm. Die Deputirten schlugen aufeinander mit Fäusten los. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen. Nachdem dieselbe wiederaufgenmomen worden war und die Abstimmung erfolgen sollte, erhob sich auf der äußersten Linke lautes Geschrei, und Mitglieder von ihnen warfen die Urnen auf die Erde. Dem Präsidenten blieb nichts anderes übrig als die Sitzung zu schließen. Infolge dieser Vorgänge ordnete ein königl. Decret von demselben Tage die Vertagung des Parlaments an. Viele socialdemokratische Deputirte, die wegen politischer Vergehen gerichtliche Bestrafung fürchteten, begaben sich ins Ausland. Die äußerste Linke beschloß, die Entscheidung des Gerichts anzurufen, um die Ungültigkeitserklärung der politischen Nothverordnung zu erzwingen.

Krawalle in Belgien. — In Begien kam es in der vergangenen Woche anläßlich der Wahlreformnovelle sowol in der Deputirtenkammer wie in Brüssel, Lüttich und an anderen Orten zu Krawallen. Bisher galt daselbst seit dem Jahre 1893 das allgemeine mit dem Mehrstimmensystem verbundene Wahlrecht. Die Regierung wollte nun nach der Vorlage, daß von den 41 Wahlkreisen diejenigen, in denen mindestens sechs Abgeordnete und drei Senatoren zu wählen sind, die verhältnißmäßige, proportionelle Vertretung haben sollten. Es sind dies die sieben Wahldistricte Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent, Mons, Loewen und Charleroi. In den übrigen Wahlkreisen sollte das gegenwärtige System bestehen bleiben. Kaum war diese Novelle bekannt geworden, als ein heftiger Kampf begann. In der Deputirtenkammer fanden deshalb am 27. Juni Lärmscenen statt, sodaß der Präsident die Militärposten auf den Tribünen verdoppeln mußte. Der Skandal wiederholte sich am anderen Tag. Der katholische Deputirte Guchtenaeve, ein Arbeiter aus Gent, wurde von den Socialisten thätlich mishandelt. Die Saaldiener konnten nicht dazwischentreten und wurden im allgemeinen Handgemenge hin und her gestoßen. Der Präsident mußte die Sitzung schließen. In Brüssel erfolgte ein regelrechter Aufstand, der von den Socialistenführern organisirt worden war. Die Gensdarmerie war genöthigt, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Es gab auf beiden Seiten Todte und Verwundete. Auch in Lüttich fanden feindselige Kundgebungen gegen die Regierung statt. Der König, der in Ostende weilte, wurde am 28. telegraphisch nach Brüssel berufen. Nach seiner Ankunft daselbst wurde im Schloß Laeken ein Ministerrath abgehalten, der die Wahlreformvorlage zu vertagen beschloß, damit eine Einigung aller Parteien erfolgen könne. An den folgenden Tagen kamen ernste Zwischenfälle in Brüssel und in der Provinz nicht mehr vor.

Unruhen in Spanien. — Auch Spanien war in der verflossenen Woche ein Schauplatz von Ruhestörungen. Dieselben galten als Protest gegen die finanziellen Maßnahmen der Regierung, wie sie in dem den Cortes vorgelegten Budget zum Ausdruck kommen. Am 26. Juni herrschte in den Straßen Madrids ein lebhaftes Treiben, fast alle Läden waren geschlossen. Das Schaufenster eines Lotteriegeschäfts, das offen geblieben war, wurde mit Steinen eingeworfen. Vor dem Ministerium des Inneren fand eine Demonstration statt; die Polizei zerstreute die Gruppen. In Zaragoza plünderten die Manifestanten die Geschäftsräume des Generalraths und warfen Steine gegen die Gensdarmen. Militär mußte einschreiten, und der Belagerungszustand wurde hier erklärt. Auch in Valencia, Murcia und Sevilla kam es zu stürmischen Kundgebungen. Beim Amtsantritt des neuen Nationalraths in Barcelona wurden Schüsse aus der Menschenmenge heraus auf die Räthe abgegeben. Drei von ihnen wurden getödtet, neun verwundet. Am 3. Juli herrschte allenthalben wieder Ruhe.

Verweigerte Audienz beim russischen Kaiser. — Eine aus dem französischen Senator Trarieux, dem schwedischen Professor Nordenskjöld und anderen Professoren bestehende Abordnung suchte vergeblich beim russischen Kaiser um eine Audienz nach, in der sie eine die finnische Frage betreffende Adresse überreichen wollte, die von mehr als tausend Gelehrten und Künstlern der verschiedenen Länder unterzeichnet ist.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm traf am 1. Juli in Lübeck ein, um an dem Frühstück des dortigen neubegründeten Jachtklubs theilzunehmen. Er wurde von dem Bürgermeister und dem übrigen Vorstand des Clubs empfangen und begab sich alsbald nach dem Rathskeller. Die Bevölkerung Lübecks bereitete dem Herrscher einen freudigen Empfang. Nach dem Frühstück kehrte er nach Travemünde zurück. Am Abend des 2. verließ der Kaiser mit der Kaiserin, die von Kiel nach Travemünde gekommen war, an Bord der „Hohenzollern“ diesen Ort, und beide begaben sich am 3. früh nach Eckernförde. Es herrschte Regenwetter. Die Majestäten fuhren zu Wagen zu dem Manöver nach Missunde, kehrten aber des schlechten Wetters wegen vormittags nach Eckernförde zurück und begaben sich an Bord der „Hohenzollern“.

Prinz Heinrich von Preußen langte am 30. Juni an Bord des Flaggschiffs Deutschland in Jokohama an und setzte alsbald die Reise nach Tokio fort, um den Kaiser von Japan zu besuchen. Daselbst wurde er von dem Prinzen Kanin empfangen und nahm im kaiserlichen Palais Wohnung. Das Kaiserpaar gab dem Prinzen Heinrich zu Ehren ein Festmahl.

König Albert von Sachsen wird am 21. Juli das 50jährige Jubiläum als Ritter des Ordens pour le mérite begehen, den er 1849 vom König von Preußen infolge seines tapferen Verhaltens beim Sturm auf die Düppeler Schanzen erhalten hat. Der Kaiser will seinem verehrten Freunde anläßlich dieses Jubiläums einen neuen Beweis seiner Hochschätzung und Dankbarkeit dadurch geben, daß er zu diesem Tage eine Deputation von Rittern dieses Ordens nach Schloß Pillnitz entsenden wird, die von dem Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen geführt und aus hervorragenden Generalen der preußischen Armee bestehen wird.

Die Prinzessin Johann Georg von Sachsen reiste am 29. Juni von Dresden zu einer mehrwöchigen Cur nach Langenschwalbach.

Prinz Rupprecht von Baiern kehrte am 1. Juli aus Kiel nach München zurück.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar verließ Kiel am 30. Juni.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen am 28. Juni zu längerem Aufenthalt in St. Blasien ein.

Die Genesung des an den Varioliden erkrankt gewesenen Großherzogs von Hessen war gegen Ende Juni so weit vorgeschritten, daß weitere Bulletins nicht mehr ausgegeben wurden.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha begab sich am 28. Juni von Koburg zu einem 14tägigen Curaufenthalt nach Kissingen.

Der Kaiser von Oesterreich reiste am 3. Juli von Wien zum Sommeraufenthalt nach Ischl.

Die am 25. Juni in Stockholm geborene Tochter des Prinzen Karl und der Prinzessin Ingeborg von Schweden und Norwegen, geborenen Prinzessin von Dänemark, wird am 15. Juli getauft werden und nach Bestimmung des Königs die Namen Margarete Sophie Luise Ingeborg erhalten.

Die Herzogin-Mutter von Genua, geborene Prinzessin von Sachsen, kam am 28. Juni im Schlosse zu Pillnitz zum Besuch des königlichen Hofes an.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland verließen Kiel am 26. Juni abends. Der Kronprinz langte am 27. früh in Kopenhagen zum Besuch der königlichen Familie an. Am 30. reiste er von da nach Frankfurt a. M.

Die Vermählung des Erbprinzen Danilo von Montenegro mit der Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz findet am 27. Juli in Cettinje statt.

Festkalender.

Der Bairische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund feierte vom 24. bis 26. Juni in München sein 25jähriges Bundesjubiläum. Etwa 14000 Bundesmitglieder mit 600 Fahnen hatten sich zum Festzuge versammelt, ebenso waren die Vertreter der Kriegervereinigungen aus anderen deutschen Staaten erschienen, an ihrer Spitze Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Ehrenpräsident des würtembergischen Kriegerbundes. Aus Salzburg war der große Veteranenverein Radetzky eingetroffen. Am 24. fand im Festsaal des Hofbräuhauses ein Commers statt. Am 25. früh bewegte sich der stattliche Festzug der Bundesmitgliedschaften nach der Ludwigskirche; die Fahnen sämmtlicher Vereine wurden von je zwei Begleitern in die Kirche gebracht. Dem Festgottesdienst wohnte auch Prinz Leopold, der Ehrenpräsident des Bundes, nebst einigen anderen bairischen Prinzen bei. Nach der Kirche ging der Zug weiter durch die Maximiliansstraße, an der königlichen Residenz vorbei, wo dem Protector des Bundes, dem Prinz-Regenten, eine Huldigung dargebracht wurde. Zu dem nachmittags auf dem Löwenbräukeller veranstalteten Kellerfest erschienen wieder die Prinzen Leopold, Arnulf, Alfons und Georg und später auch der mit Jubel begrüßte Prinz-Regent.

Das Freimaurerinstitut in Dresden, eine Realschule mit Internat, und zwar die zeitlich erste Realschule der sächsischen Hauptstadt, hat am 28. und 29. Juni sein 125jähriges Jubiläum begangen, aus welchem Anlaß sowol die städtischen Collegien wie die dresdener Logen und die ehemaligen Schüler Stiftungen spendeten. Am 29. fanden die Einweihung des neuen Instituts in Dresden-Striesen und ein Festmahl im Logengebäude in Dresden-Altstadt statt.

Die katholischen Gesellenvereine feierten am 25. Juni in Köln ihr 50jähriges Bestehen, zu welcher Feier Abordnungen von 26 in- und ausländischen Vereinen eingetroffen waren, darunter solche aus Oesterreich, Belgien, Holland, Frankreich und England. Der wiener Fürst-Erzbischof Cardinal Gruscha hatte 1000 ℳ zu der Feier gespendet. Beim Festact im Gürzenich hielt der Generalpräses Domcapitular Schäffer die Festrede. An den Kaiser und den Papst wurden Telegramme gesendet.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der 13. ordentliche Berufsgenossenschaftstag wurde am 29. Juni in Konstanz abgehalten. Auf den Antrag des Reichstagsabgeordneten Roesicke wurden einige tausend Mark bewilligt zur Herstellung eines Werks, das den Entwicklungsgang des deutschen Berufsgenossenschaftswesens anschaulich darlegen und in Paris vom Reichsversicherungsamt mit ausgestellt werden soll. Ueber die Frage einer anderweitigen Berechnung der Bruchtheile von Monatsrenten berichtete Dr. Wasner, über die Zulässigkeit der Vernichtung berufsgenossenschaftlicher Acten Fabrikbesitzer Dr. Lachmann, über das Zusammenwirken der Berufsgenossenschaften mit den Vereinen vom Rothen Kreuz Director Max Schlesinger, alle drei aus Berlin. Für ein solches Zusammenwirken sprach man sich einstimmig aus. Director Wenzel aus Berlin sprach über Stellung und Bedeutung der Selbstverwaltung und die Thätigkeit der Beauftragten unter Vorlage von Anträgen, die als noch nicht spruchreif dem Ausschuß zurückgegeben wurden. Dr. Lachmann referirte über das Invalidenversicherungsgesetz und wendete sich gegen die örtlichen Rentenstellen, die die Unfallversicherung nur vertheuerten und verlangsamten, ferner auch uneinheitlich gestalteten. Roesicke befürwortete dagegen die weitestgehende Heranziehung der Arbeiter zu der Rentenfestsetzung. Gegen die Rentenstellen sprachen hierauf noch mehrere Redner. Die Lachmann'sche Resolution wurde schließlich angenommen und soll mit ausführlicher Begründung den verschiedenen Reichsämtern zugesandt werden.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet brach unerwartet in Herne ein Bergarbeiterstreik aus, der zu groben Ausschreitungen und blutigen Zusammenstößen mit der Gensdarmerie führte. Nach dem neuen Knappschaftsstatut werden erhöhte Beiträge erhoben, die auch die Schlepper, Pferdetreiber und Steinschlepper, die im ersten Jahre keine Rechte an die Knappschaftskasse haben, leisten müssen. Aus Unzufriedenheit mit diesen erhöhten Abzügen legten die erwähnten Arbeiterklassen, junge Leute von 16 bis 18 Jahren, meist Polen, auf mehreren Zechen die Arbeit nieder. Diesem Vorgehen schlossen sich die jugendlichen Arbeiter anderer Zechen an. Am 26. begannen die Ausständigen mit Ausschreitungen auf den Zechenplätzen. Abends mußte die Gensdarmerie den Zechenplatz auf der Zeche Friedrich der Große mit Waffengewalt säubern, und am 27. mittags wurde die anfahrende Schicht mit Steinen beworfen. Am 27. abends erreichte die Erregung ihren Höhepunkt; es kam zu neuen Tumulten und auf der Bahnhofstraße zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Ausständigen hatten die Polizei mit Steinen beworfen. Die bedrängten Schutzleute und Gensdarmen feuerten, und da die vorgehende Menge dicht geschlossen war, wurden 15 Arbeiter getroffen. Einer war gleich todt, ein zweiter starb bald, und ein dritter dürfte kaum am Leben bleiben; die übrigen befinden sich im Krankenhause. Am 28. betrug die Zahl der Ausständigen 2500, war dann aber noch bedeutend gestiegen. An diesem Tage traf der Oberpräsident Studt in Herne ein, und es wurde die Berufung von Militär beschlossen, worauf 12 Compagnien Infanterie von Wesel und zwei Kürassier-Schwadronen aus Münster einrückten. Auch langte der commandirende General des 7. Armeecorps v. Mikusch-Buchberg in Herne an. Infolge dieser energischen Maßregeln trat eine bedeutende Besserung der Lage ein, und am 30. früh fuhr ein großer Theil der ausständigen Arbeiter an. Am Nachmittag dieses Tages reiste General v. Mikusch-Buchberg nach Münster zurück. Die Hoffnung, daß mit dem Einrücken des Militärs die ganze Bewegung erlöschen werde, hat sich nicht bestätigt; es war den Aufwieglern gelungen, sie auf recklinghauser Revier zu übertragen. Auf Zeche König Ludwig in Bruch, wo meist Polen beschäftigt sind, stellte am 30. Juni der größte Theil der Belegschaft die Arbeit ein, auch auf Zeche Blumenthal I und II fehlte ein Theil der Arbeiter, auf Zeche Schlägel und und Eisen gärte es. Ansammlungen in der Brucher Heide wurden von den Truppen zersprengt. Am 3. Juli waren in Herne auf allen Zechen sämmtliche Arbeiter angefahren.

Nunmehr haben auch die Zimmerer in Berlin den Lohnkampf eröffnet, sie verlangen 65 ₰ für die Stunde. — In Frankfurt a. M. traten am 26. Juni 500 Zimmerleute in den Ausstand ein, elf Firmen hatten die Forderungen der Gesellen bewilligt. — In Elberfeld und Barmen kündigten die Zimmergesellen am nämlichen Tage, da die Meister die Forderung, zehnstündige Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 45 ₰, abgelehnt hatten.

In Krefeld begannen am 29. Juni 60 Seidenweber der Firma Blasberg u. Gärtner einen Ausstand.

In Augsburg drohten die Maurermeister die Sperre an für den Fall, daß die ausständigen Gesellen die Arbeit nicht bis zum 5. Juli wiederaufgenommen haben würden.

In Zürich streiken seit dem 26. Juni 500 Steinhauer wegen Tarifstreitigkeiten.

In Monteceau-les-Mines haben die ausständigen Bergarbeiter Ende Juni die Arbeit wiederaufgenommen, nachdem sie erhebliche Zugeständnisse erlangt hatten.

Unfälle.

In Altona brach am 29. Juni beim Neubau eines Schulgebäudes ein Treppengerüst infolge von Ueberlastung zusammen. Sechs Arbeiter stürzten in die Tiefe; zwei von ihnen sind dabei lebensgefährlich, die anderen leichter verletzt worden. Von den beiden schwer Verletzten starb der eine noch an demselben Tage.

Im Schuckmann-Flötz der Königin-Luisen-Grube zu Zabrze (Oberschlesien) durchbrachen am 28. Juni Kohlenoxydgase einen Damm. Die Gase entzündeten sich und explodirten. Elf Mann, die auf der Strecke arbeiteten, wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß eine sogen. Glocke, ein großer angekohlter Hohlraum, plötzlich zu Bruche ging und der dadurch entstehende Luftdruck die Gase in die Strecke und die Pfeiler drückte, wo sie sich wahrscheinlich an den Lampen der dort arbeitenden Bergleute entzündeten.

Ein Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum 1. Juli im wiener Bezirk Rudolfsheim. In einem Hause der Rustengasse waren leere Obstkörbe, die bei der Thoreinfahrt aufgestapelt waren, in Brand gerathen. Die Flammen schlugen bald durch das Treppenhaus bis zum zweiten Stockwerk hinauf. Die Feuerwehr rettete die Hausbewohner theils mittels Leitern, einige sprangen auch in die aufgespannten Sprungtücher, wobei sich eine Frau den Fuß verstauchte. Eine Frau und ihre Tochter bahnten sich durch die Flammen den Weg in die Nachbarwohnung, wobei sie schreckliche Brandwunden erhielten, denen die Frau erlag. Einen Mann fand man als verkohlte Leiche auf.

In Winsford bei Crewe in der englischen Grafschaft Chester fuhr in der Nacht zum 2. Juli ein Güterzug über den Prellbock eines Seitengleises hinaus und entgleiste; darauf stieß ein Güter-Eilzug mit dem entgleisten Zuge zusammen, wodurch eine Brücke zum theilweisen Einsturz gebracht wurde. Schließlich fuhr ein Vergnügungszug in die beiden Züge hinein. Viele Personen wurden verwundet, etwa 50 Wagen zertrümmert.

Digitized by Google

Heuernte am Chiemsee.

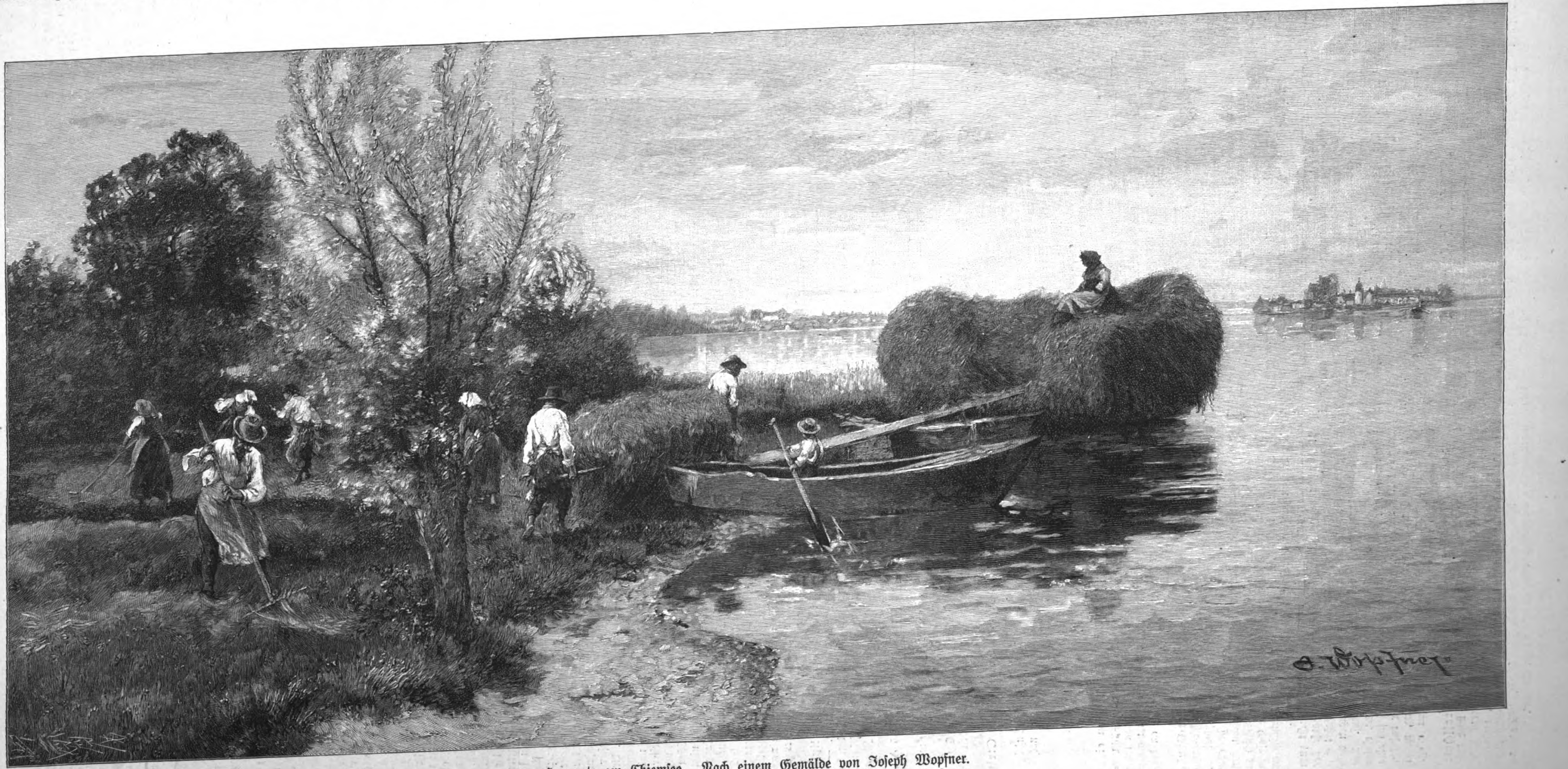
Gemälde von Joseph Wopfner.

Der Chiemsee, dessen reichen, in Natur und Geschichte begründeten Zauber Karl Stieler in so manchem schönen Gedichte seiner Hochlandslieder verherrlicht hat, bietet wie dem feinsinnigen Sänger, so auch dem naturfrohen Maler eine Fülle reizvoller Motive und Anregungen. Seine mächtige Wasserfläche ist in ihrer freien Lage außerordentlich empfindlich gegen jeden Lufthauch und bietet so einen ungemein großen Wechsel der Naturstimmungen aller Nüancen von der ungetrübtesten Stille des duftigen Sommertags bis zum tobenden Sturme der dunkeln Gewitternacht. Luft und Wasser, diese empfindlichsten und ausdrucksvollsten Träger der Naturstimmung, dehnen sich hier frei und weit vor dem offenen Auge, nur im Süden begrenzt von mächtigen Bergen, nach den anderen Seiten am Horizont ineinanderübergehend in Dunst oder Nebel oder nur durch niedrige, liebliche Ufer geschieden. Und inmitten dieser freien Weite haftet der Blick an den grünen Inseln Herren- und Frauenwörth und leitet die Gedanken zurück zu der poesieverklärten Gestalt eines der genialsten und unglücklichsten Monarchen der Neuzeit und weiter zu den Tagen friedlicher klösterlicher Herrschaft, deren Denkmale noch heute ehrwürdig zu uns sprechen. Und indem wir vergangener Tage gedenken, sehen wir um uns ein immer frisches, munteres Leben sich abspielen, bald im Kampfe mit den widerwilligen Elementen, bald in frohem Einklang mit der ewig jungen Natur, die heute noch ebenso reich ihre Gaben spendet wie einst den Mönchen und Nonnen der alten Klöster.

Kein Wunder, daß dieser See, das „Bairische Meer", alljährlich in reicher Zahl schönheitfrohe Künstler anzieht und in immer neuer Weise von ihnen verherrlicht wird. Neben Karl Raupp steht unter ihnen Joseph Wopfner voran, der, selbst ein Kind der Berge, in dieser kraftvoll freien Natur seine Fähigkeiten am besten und reinsten entfalten kann. Geboren am 19. März 1843 zu Schwaz in Tirol, kam er im Jahre 1860 nach München, wo er zuerst als Stubenmaler und Lithograph thätig war. Erst 1864 gelang es ihm, am Zeichenunterricht in der Akademie theilnehmen zu können und 1869 in Piloty's Malklasse aufgenommen zu werden. Bis 1872 genoß er den Unterricht dieses bedeutenden Lehrers, dann beschäftigte er sich längere Zeit hauptsächlich mit Illustrationen und Märchenbildern, bis er mit seinen Bildern aus dem Bauern- und Fischerleben am Chiemsee sein eigenstes Gebiet betrat. Kraft der Charakteristik wie feine Stimmung in Ton und Beleuchtung zeichnet seine Gemälde gleichmäßig aus; eins davon, „Der böse Wind", hat seinen verdienten Platz in der münchener Neuen Pinakothek gefunden, wie auch der Künstler schon 1890 auf einer münchener internationalen Kunstausstellung mit einer Medaille ausgezeichnet wurde. Die von uns hier reproducirte „Heuernte" zeigt die künstlerischen Vorzüge des liebenswürdigen Malers, seine feine Composition, die das glückliche Motiv aufs wirksamste ausgestaltet, eine perspectivisch so freie, duftige Behandlung von Luft und Licht, seine virtuose Wiedergabe des Wasserspiegels wie die Klarheit und Kraft seines Colorismus im hellsten Lichte. P-t.

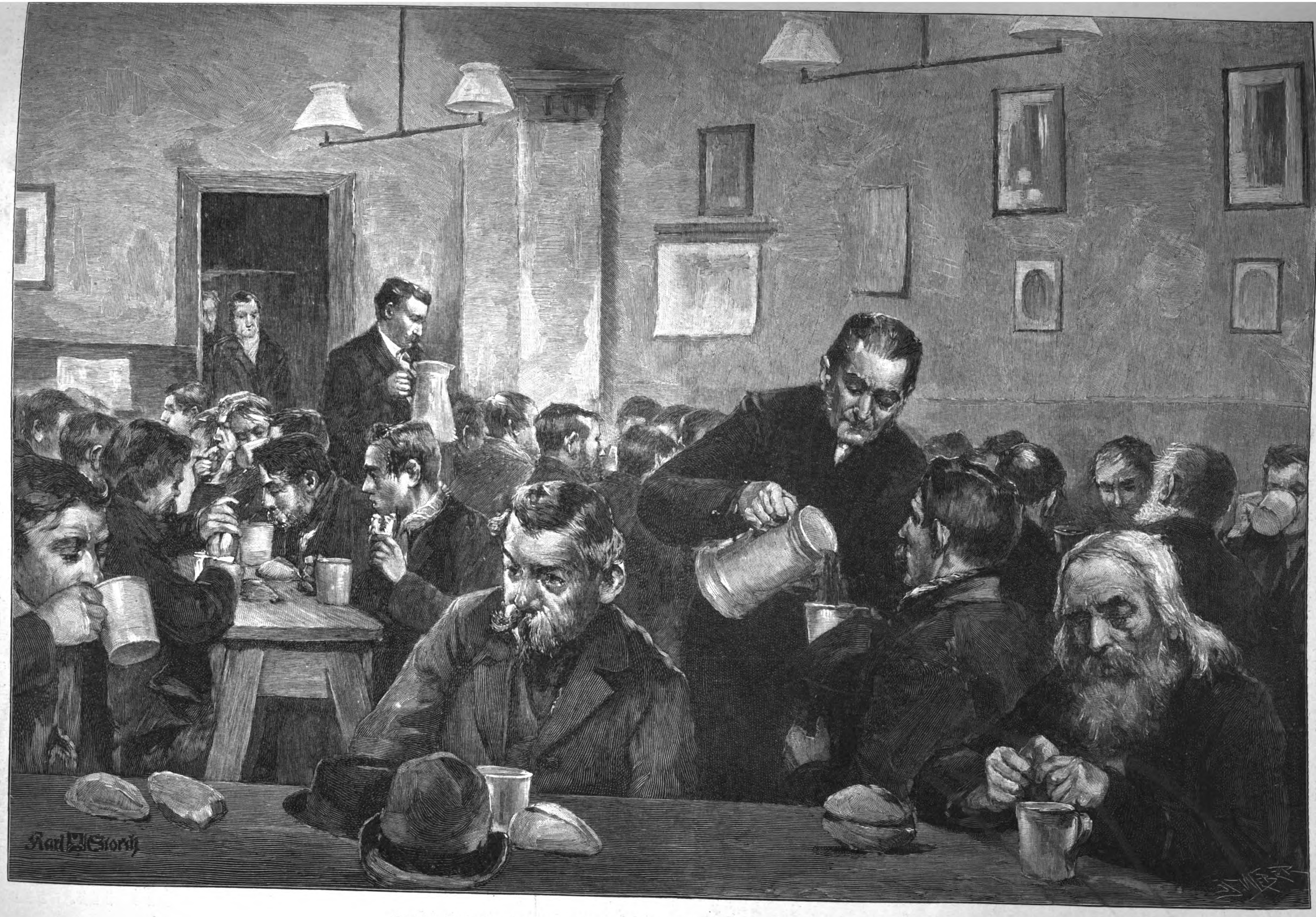
In der Schrippenkirche.

Man muß es den Amerikanern und Engländern nachsagen, daß sie alles „praktisch" betreiben, selbst die religiösen Angelegenheiten, und da bei unseren angelsächsischen Stammesbrüdern Wohlthätigkeit und Kirche stets zusammenhängen, so wird auch die religiöse Wohlthätigkeit in einer Weise ausgeübt, die dem Fremden auf den ersten Blick absonderlich, bei näherer Betrachtung aber zweckmäßig und segensreich erscheint. Der Armen und Verkommenen hat sich die englische religiöse Wohlthätigkeit stets am liebsten angenommen, und Geistliche und Laien wetteifern in England und Amerika miteinander, auch den Parias der Gesellschaft die Segnungen einer andächtigen Stunde, einer kurzen Andacht und gottesdienstlichen Zusammenkunft zu gewähren. Hungernde Menschen sind aber wenig geneigt, religiöse Dinge anzuhören, und Tausende unter den Ausgestoßenen und Verlorenen der Gesellschaft haben gar keine Neigung, Gottes Wort



Heuernte am Chiemsee. Nach einem Gemälde von Joseph Wopfner.

Digitized by Google



Sonntag-Nachmittag in einer „Schrippenkirche“ zu Berlin. Originalzeichnung von Karl Storch.

Digitized by Google

zu hören; man muß sie also durch irgendeinen Vortheil für sie, durch ein Angebot veranlassen, religiöse Versammlungen zu besuchen. Erst die Amerikaner und dann die Engländer führten die religiösen Theegesellschaften ein, zu denen jedermann Zutritt hatte, und die in Kirchen oder anderen Versammlungslokalen abgehalten wurden. Der Unglückliche, der ein religiöses Bedürfniß hat, kommt gern in eine Versammlnng, in der er im Winter ein warmes Lokal, ein Glas heißen Thees und ein Stück Brot bekommt, um seinen Hunger zu stillen, und in das Herz desjenigen, der nur hinkommt, um sich zu wärmen, um zu essen und zu trinken, fällt doch auch hin und wieder ein Korn der Religiosität, das aufgeht, wenn während der Speisung in populärer, nicht übertriebener dogmatischer Form eine religiöse Ansprache gehalten wird.

Dieses „praktische Christenthum" hat sich in England und Amerika derart bewährt, daß man auch in Deutschland Versuche damit angestellt hat, insbesondere hat es die protestantische innere Mission mit Erfolg in Berlin und in den Vororten der Hauptstadt eingeführt. Da hier zum Thee meist das unter der Bezeichnung „Schrippe" in Berlin bekannte Weißgebäck gereicht wird (in einzelnen dieser Versammlungen, z. B. in Charlottenburg, gibt es auch mit Käse und Wurst belegte Butterbrote), heißen diese Veranstaltungen im Volksmund „Schrippen-Gottesdienste", und die Versammlungslokale werden „Schrippenkirchen" genannt. Im Winter besonders sind diese eigenartigen Gottesdienste mit Thee und Gebäck stark besucht.

A. O. Kl.

Admiral Karcher,

Chef der Marinestation der Nordsee.

Von den zwanzig der Admiralklasse angehörigen deutschen Seeoffizieren hatte bisher nur der Generalinspecteur der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee die höchste Stufe, den Rang eines wirklichen Admirals, erreicht. Vor einigen Tagen ist nun auch der Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Karcher, zum wirklichen Admiral befördert worden. Seit dem Bestehen der Marine wird eine solche Auszeichnung zum ersten mal dem Chef der Marinestation der Nordsee zutheil. Man wird diese Rangerhöhung als eine besondere Auszeichnung Karcher's anläßlich der Neuorganisation der oberen Marinebehörden, die infolge des Fortfalls des Obercommandos der Marine nothwendig geworden war, betrachten dürfen. Durch diese anderweite Gliederung haben die beiden Stationscommandos der Ost- und Nordsee in ähnlicher Weise wie die Generalcommandos des Heeres eine völlig selbständige Stellung erhalten und unterstehen unmittelbar dem Kaiser.

Guido Karcher ist am 8. Juli 1844 als Sohn des nachmaligen Landgerichtspräsidenten Karcher zu Saarbrücken geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und trat am 21. Juni 1859 in die Marine ein. Nachdem er auf den Schiffen Amazone und Hela die erforderliche seemännische Ausbildung genossen und die Seecadettenprüfung bestanden hatte, unternahm er auf der Corvette Gazelle seine erste überseeische Reise nach Ostasien.

Nach der Rückkehr erfolgte 1865 die Beförderung zum Unterleutnant zur See. Er avancirte dann sehr schnell weiter. Bereits 1867 wurde er zum Leutnant zur See befördert, 1871 zum Kapitänleutnant, 1876 zum Corvettenkapitän, 1883 zum Kapitän zur See, 1889 zum Contreadmiral und 1895 zum Viceadmiral.

Schon als junger Offizier wurde Karcher häufig als Erzieher der Cadetten verwendet. In den Jahren 1866 bis 1869 machte er mit dem Cadettenschulschiff Niobe drei Uebungsreisen nach Westindien und wurde nach der Heimkehr an Bord der Fregatte Elisabeth commandirt, die an der Eröffnung des Suezkanals theilnahm. In den folgenden Jahren befand sich Karcher als Erster Offizier an Bord der Cadettenschulschiffe Rover, Niobe und Arcona auf Uebungsreisen in der Heimat und im Ausland. In den Jahren 1881 bis 1883 befehligte er die in Australien stationirte Corvette Carola und übernahm, nachdem er wenige Monate in der Admiralität thätig gewesen, im Herbst 1884 das Commando der Fregatte Bismarck, die als Flaggschiff des dem Admiral Knorr unterstellten Geschwaders zur Dämpfung der Unruhen in unseren neuen Besitzungen nach West- und Ostafrika ging. Bei der Niederwerfung des cameruner Aufstandes befehligte Karcher das Landungscorps.

Nach der Rückkehr in die Heimat fand Karcher in hervorragenden Commandos am Lande Verwendung. Nachdem er vom Herbst 1885 bis dahin 1888 als Oberwerftdirector an der Spitze der Werft zu Wilhelmshaven gestanden hatte, fungirte er im Anschluß hieran als Chef des Stabes der Admiralität und nach seiner Beförderung zum Contreadmiral als Chef des Stabes des Obercommandos der Marine. Dann führte er 1892 und 1893 das Uebungsgeschwader und trat im October 1893 in das Reichsmarine-Amt als Departementsdirector und stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath. Am 1. August 1896 übernahm er dann das Commando der Marinestation der Nordsee.

F. H.

Admiral Guido Karcher, Chef der Marinestation der Nordsee.

Nach einer Photographie von Fr. Kloppmann in Wilhelmshaven.

Colonial-Angelegenheiten.

Der deutsche Colonialrath. — Der deutsche Colonialrath tagte vom 12. bis 14. Juni. Die Verhandlungen trugen einen streng vertraulichen Charakter. Auf Antrag des Herzogs-Regenten Johann Albrecht zu Mecklenburg wurde ein Begrüßungstelegramm an Kaiser Wilhelm abgesandt, das dieser erwiderte. Der Director der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts Dr. v. Buchka gab alsdann eine allgemeine Uebersicht der im letzten Jahre in den Schutzgebieten vorgefallenen Ereignisse. Daraus sind hervorzuheben die Erstürmung der Hauptstadt des Sultans von Tibati im Hinterland von Camerun durch die Schutztruppe und die Thatsache, daß Major v. Wißmann sich zur Uebernahme der Führung der Expedition nach dem Tschadsee bereit erklärt hat. Der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Einführung des deutschen Maß- und Gewichtssystems für das südwestafrikanische Schutzgebiet, wurde genehmigt. Zu der Vorlage wegen Errichtung eines tropischen Gesundheitsamtes in Berlin wurde mitgetheilt, daß der hamburger Senat in Verbindung mit dem dortigen Seemannskrankenhause die Gründung eines tropisch-hygienischen Instituts plane. Die Meinung des Colonialraths ging dahin, daß dem Institut eine Beihülfe gewährt werden möchte, dasselbe aber unter Aufsicht der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amts zu stellen wäre. Bezüglich der beantragten Gewährung einer Landconcession in Camerun an Dr. Schoeller und Genossen empfahl der Colonialrath, bei Ertheilung von Landconcessionen diese neben der Aufbringung eines ausreichenden Kapitals von der Erfüllung bestimmter, durch die Concessionäre zu übernehmender Verpflichtungen abhängig zu machen, die es sichern, daß Dritte an der Erschließung durch die Concessionäre nicht gehindert werden. Zu dem Antrag Deuß und Genossen auf Verleihung einer Concession zur Errichtung einer Transport-Plantage- und Handelsgesellschaft im Seengebiet von Ostafrika äußerte sich der Colonialrath dahin, daß er Landconcessionen für gefährlich halte, die geeignet sind, den Mitbewerb anderer in größeren Gebieten auszuschließen oder wesentlich zu erschweren. Ueber die Verhandlungen der Branntweinconferenz in Brüssel machte Geh. Legationsrath Göhring vertrauliche Mittheilungen. Mit einer ausführlichen Erörterung über die Frage der Ausbildung der Colonialbeamten schloß die diesmalige Tagung.

Aufhebung einer Grenzsperre in Deutsch-Südwestafrika. — Nachdem die Capcolonie die mit Rücksicht auf die Rinderpest verfügte Sperrung des Oranjeflusses als Nordgrenze nach dem deutsch-südafrikanischen Schutzgebiet wiederaufgehoben hat und auch nach den vorliegenden Umständen aus der Wiederaufhebung dieser Sperrung dem Schutzgebiet keine Seuchengefahr mehr droht, hat der kaiserl. Gouverneur Major Leutwein die Wiedereröffnung des Verkehrs über den Oranjefluß gestattet. Für den Fall, daß Misstände hervortreten sollten, namentlich in Bezug auf etwaige Versuche, behufs Hinterziehung des bestehenden Ausfuhrzolles Vieh zu Verbrauchszwecken über die Grenze nach der Capcolonie zu schmuggeln, wurde die sofortige Wiedersperrung der Grenze angedroht.

Aus Camerun. — Der Bau des Weges von Victoria nach Buëa ist in den letzten Monaten so eifrig gefördert worden, daß die Arbeit als vollendet betrachtet werden kann. In dem Pflanzungsgebiet wird ebenfalls flott gearbeitet. Den unermüdlichen Anstrengungen des Hauptmanns v. Besser ist es gelungen, die Vermessung der bisjetzt vergebenen Pflanzungsländereien in weit kürzerer Zeit zu bewerkstelligen, als angenommen war. Auch die Arbeiterverhältnisse sind ziemlich günstig geworden, da der Arbeitscommissar v. Carnap-Quernheimb den Pflanzungen weitere Scharen von Schwarzen aus den benachbarten Theilen des Schutzgebietes zuzuführen vermochte. Auch hat der Generaldirector der Westdeutschen Pflanzungsgesellschaft Victoria, Bornmüller, mit gutem Erfolg den Häuptling Garega in Bali aufgesucht und abermals eine größere Anzahl dortiger Leute für seine Pflanzungen als Arbeiter mitgebracht. — In Buëa gedeihen die im vorigen Jahre dorthin gebrachten Rinder so gut, daß bereits eine regelrechte Milchwirthschaft im Gange ist und die Rede davon geht, daß v. Soden, der demnächst wieder nach dem Schutzgebiet reist, abermals eine Anzahl allgäuer Rinder mitnehmen soll. — Leutnant à la suite v. Queis, der im vorigen Jahre mit v. Carnap sich nach diesem Schutzgebiet begeben hatte, ist in den Dienst desselben eingetreten und hat die Gründung einer Station im Binnenlande in der Gegend des Rio del Rey übernommen.

Todtenschau.

Leopold Reichsritter v. Blumencron, bis vor wenigen Wochen verantwortlicher Redacteur des „Fremdenblattes" in Wien, dessen Redaction er seit einem halben Jahrhundert angehörte, der Senior der österreichischen Journalistik, am 21. Februar 1804 zu Wien geboren, † daselbst am 30. Juni.

August Breithaupt, Eisenbahndirections-Präsident a. D., † in Naumburg laut Meldung vom 1. Juli.

Dr. **Eduard Bruna**, Hofrath, von 1852 bis 1889 Chefredacteur der amtlichen „Prager Zeitung", † in Gießhübel-Puchstein bei Karlsbad am 24. Juni.

August Buchner, Redacteur beim „Münchener Tagblatt", ein geachteter Journalist, † in München in der Nacht zum 28. Juni.

Victor Cherbuliez, französischer Schriftsteller von schweizerischer Abkunft, hervorragend als Kunstkritiker und Romandichter, auch als politischer Schriftsteller hervorgetreten, Mitglied der Französischen Akademie, 1829 zu Genf geboren, † in Paris am 2. Juli.

G. D. Hernmarck, vormals Bürgermeister von Riga, † in Meran am 24. Juni.

Karl Homann, Schriftsteller, als Mitglied des Literarischen Bureaus mit der Berichterstattung über die parlamentarischen Verhandlungen für den Kaiser betraut, der musikalische Kritiker der „Täglichen Rundschau", am 25. Juni 1846 zu Hohengrabe geboren, † in Potsdam am 25. Juni. Er verunglückte bei einer Ruderpartie auf der Havel in der Nähe von Sakrow.

Dr. **Joseph Klein**, außerordentlicher Professor der classischen Philologie an der Universität Bonn, am 8. April 1838 geboren, † daselbst Ende Juni.

Msgr. **Joseph Franz Knab**, päpstlicher Geheimkämmerer und fürsterzbischöflicher geistlicher Rath in München, zweiter Vorsitzender des münchener Journalisten- und Schriftstellervereins, Miteigenthümer der Buchdruckerei und des Verlags von G. Schuh u. Co. (Verlag des „Neuen Münchener Tagblattes"), 1846 zu Passau geboren, † in München in der Nacht zum 28. Juni.

Stephanos Kumanudis, griechischer Philolog und Archäolog, von 1846 bis 1886 Professor der classischen Philologie an der Universität Athen, kurze Zeit auch Generalsecretär der griechischen Archäologischen Gesellschaft, † in Athen vor kurzem, 81 Jahre alt.

Hermann Loose, ein durch seine Intarsiaarbeiten in ganz Deutschland bekannt gewordener Künstler, † in Hamburg am 26. Juni.

Dr. **Otto Rautenberg**, Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek in Königsberg, am 29. September 1842 geboren, † daselbst in der letzten Juniwoche.

Auguste Gräfin Sandels, geborene v. Tersmeden aus dem Hause Hinseberg, Schwiegermutter des deutschen Botschafters Grafen Eulenburg in Wien, † daselbst am 25. Juni, 70 Jahre alt.

Dr. **Max Sandreczki**, der Gründer und Director des Kinderhospitals Marienstift in Jerusalem, allen Palästinareisenden wohlbekannt, † daselbst am 23. Juni.

Johannes Seitz, Pfarrer der evangelisch-protestantischen Kirchengemeinde in Antwerpen, dem die dortige deutsche Colonie die Gründung des Handwerkerheims, des Damen- und Mädchenheims, der deutschen Diakonieschule und der Sonntagsschule verdankt, 1844 zu Gemmingen in Baden geboren, † in Antwerpen in der dritten Juniwoche.

Zeneide Dmitrjewna Skobelew, Herzogin von Leuchtenberg, zweite Gemahlin des Fürsten Eugen Maximilianowitsch Romanowski, Herzogs von Leuchtenberg, † in St. Petersburg am 16. Juni.

Otto v. Wentzel, Wirkl. Geh. Rath, früher lange Zeit Vertreter Preußens bei den Hansestädten und den Höfen von Schwerin und Neustrelitz, † in Berlin am 25. Juni.

Dr. **Wilhelm Wittmann**, ordentlicher Professor für Hochbauconstructionslehre an der Technischen Hochschule in München, ein vorzüglicher Fachmann und Lehrer, am 19. März 1846 zu Schweinfurt geboren, † in München in der Nacht zum 29. Juni. Er machte seinem Leben selbst ein Ende, da er ein qualvolles Herzleiden nicht mehr zu ertragen vermochte.

Digitized by Google

Erich v. Drygalski,

der Leiter der geplanten deutschen Südpolarexpedition.

Das Zustandekommen einer deutschen Südpolarexpedition ist nunmehr gesichert und an die Spitze derselben der außerordentliche Professor der Geographie an der berliner Universität Dr. Erich v. Drygalski gestellt worden. Seit den Reisen des Engländers Roß, der in den Jahren 1839 bis 1843 zur höchsten bisher erreichten südlichen Breite (78° 9½′) vordrang, ist ein nennenswerther Fortschritt in der Erforschung des Südpolargebiets nicht mehr gemacht worden. Ein Erdraum, der wahrscheinlich doppelt so groß ist als Europa, entzieht sich, selbst in seinen allgemeinen Umrissen, noch völlig unserer Kenntniß. Diese Lücke in der Gestaltung unserer Erdoberfläche macht sich in den verschiedensten Zweigen unserer Naturwissenschaften mehr und mehr geltend. So erwartet die Astronomie durch Refractionsbestimmungen weitere Aufschlüsse über die für alle astronomischen Messungen wichtigen Brechungserscheinungen in der Luft, die Geodäsie erhofft durch Schwerkraftbeobachtungen in höheren südlichen Breiten die Möglichkeit zu einer genaueren Bestimmung der Erdgestalt zu erreichen. Durch eine Erforschung der Oberflächen- und Bodenströmungen, die aus dem Südpolarmeer in die gemäßigte Zone eindringen und das Klima der südlichen Continente beeinflussen, würde die Oceanographie einen bedeutsamen Fortschritt machen. Andere Ergebnisse, die man von der Expedition erwartet, liegen auf dem Gebiete der Eisforschung, der Geologie, des Erdmagnetismus und der Meteorologie. Unsere heutigen magnetischen Karten genügen schon auf den noch viel befahrenen Linien jenseit des 40.° den Anforderungen der Schiffahrt nicht mehr. Im Winter 1894/95 erreichte der Walfischfänger Antarktik bei Victorialand, südlich von Neuseeland, den 74.° südl. Br., und der Naturforscher Borchgrevink, der als einfacher Matrose die Fahrt mitgemacht hatte, fand auf Victorialand ausgedehnte Guanolager und trug hochinteressante Aufschlüsse über die Thier- und Pflanzenwelt des Landes heim. Diese Entdeckungen brachten den schon lange gehegten Plan, eine deutsche Südpolarexpedition auszurüsten, seiner Verwirklichung wesentlich näher. Der in Bremen 1895 tagende Geographentag erhob ihn zum Beschluß für den Fall, daß der Internationale Geographencongreß, der in demselben Jahre zu London tagte, ein internationales Vorgehen in dieser Angelegenheit ablehnen sollte. Dies letztere geschah, und so bildete sich eine Commission, die sich der Aufbringung der Kosten mit Erfolg gewidmet hat. Diese werden im ganzen 1 200 000 ℳ betragen. Die Expedition wird mit einem Schiffe im Jahre 1901 Deutschland verlassen, um von den Kerguelen-Inseln aus in das Südpolargebiet vorzudringen.

Zum Leiter dieses nationalen Unternehmens ist, wie bereits oben erwähnt, der außerordentliche Professor der Geographie an der berliner Universität Dr. Erich v. Drygalski erwählt worden, einer der begabtesten und kenntnißreichsten unter den jüngeren Geographen, der sich als Forschungsreisender in den Polargebieten bereits wiederholt vortrefflich bewährt hat.

Zu Königsberg i. Pr. am 9. Februar 1865 als Sohn eines Gymnasialdirectors geboren, besuchte er dort das Kneiphöfische Gymnasium und studirte seit 1884 Naturwissenschaften in Königsberg, Bonn, Leipzig und Berlin. 1888 wurde er in der Reichshauptstadt Assistent des dortigen Geodätischen Instituts. In den Jahren 1891 bis 1893 veranstaltete die Berliner Gesellschaft für Erdkunde eine wissenschaftliche Expedition nach Grönland. Die Vorexpedition (vom 2. Mai bis 18. October 1891) leitete v. Drygalski; sie beschäftigte sich vorzugsweise mit vorläufigen Messungen und Untersuchungen im Umanakfjord an der Westküste Grönlands. Die Hauptexpedition, an der auch der Meteorolog Stade und der Zoolog Vanhöffen theilnahmen, verließ am 1. Mai 1892 Kopenhagen und langte am 27. Juni im Umanakfjord an, wo in der Nähe des großen Kurajakgletschers das Stationshaus errichtet wurde. Dort begannen nun Anfang August die regelmäßigen Arbeiten, die bis Ende Juli 1893 fortgesetzt wurden. Am 27. August 1893 verließ die Expedition Grönland und langte am 19. October wieder in Kopenhagen an mit einer Reihe wichtiger Aufschlüsse über die Bewegungserscheinungen des Inlandeises und anderen bedeutsamen wissenschaftlichen Resultaten. Ueber sie berichtete v. Drygalski zunächst in den „Verhandlungen der Gesellschaft zu Berlin“ (1891 und 1893), dann aber in einem ausführlichen zweibändigen Werk (1898). Vor wenigen Monaten wurde v. Drygalski, nachdem er sich kurze Zeit vorher an der berliner Universität als Privatdocent für Geographie niedergelassen hatte, zum außerordentlichen Professor ernannt. Bald darauf übersandte ihm die königl. Geographische Gesellschaft in Kopenhagen das Diplom seiner Ernennung zum Ehrenmitglied.

In Fachkreisen ist man darüber einig, daß die Wahl des bewährten jungen Forschers zum Leiter der deutschen Südpolarexpedition eine in jeder Hinsicht glückliche und in diesem Sinne verheißungsvolle ist.

J. N. Weisfert.

Erich v. Drygalski,
der Leiter der geplanten deutschen Südpolarexpedition.
Nach einer Photographie von W. Höffert in Berlin.

Die Verleihung des rothen Hutes.

Ueber dem hellen Häusermeer der Ewigen Stadt, ihren Kuppeln und Thürmen und dunkelgrünen Gärten strahlt die glänzende Sonne eines Junimorgens. Ungewöhnlich belebt sind die Straßen. Schwere, mit Rappen bespannte Carrossen, in deren Fond behäbige oder asketische Gestalten in geistlichen Talaren, auf deren Bock Diener in schwarzen Röcken und Cylinderhüten sitzen, elegante herrschaftliche Wagen und dürftige Droschken, dazwischen Scharen von Ordensbrüdern und -Schwestern, buntgekleidete Seminaristen, Pilger und Schaulustige jeden Standes eilen in Menge dem päpstlichen Borgo zu. Ausgerüstet sind sie mit großen buntfarbigen Einladungskarten des „Majordomus Sr. Heiligkeit und Präfecten der heiligen Apostolischen Paläste“. Die Karten tragen den Vermerk: „Damen in schwarzem Kleid und Schleier; Herren in Frack und weißer Halsbinde“.

Es handelt sich um das Schauspiel eines öffentlichen Consistoriums, in dem der Papst den einige Tage zuvor im geheimen Consistorium ernannten neuen Cardinälen das Zeichen ihrer Würde, den rothen Hut, verleiht. Das mächtige Bronzeportal des Vaticans ist weit geöffnet. Vor der Schwelle versehen die italienischen Schutzleute und Carabinieri den Ordnungsdienst. Jenseit derselben weht die gelbrothe seidene päpstliche Fahne; dort waltet die Schweizergarde in schwarz-roth-gelben Wämsen und Kniehosen, die Hellebarden im Arm, ihres Dienstes, der heute nicht leicht ist, denn es gilt, auf der Scala Regia am Ende des langen, hochgewölbten Corridors den immer anwachsenden Scharen der Geladenen, die aufwärts drängen, so lange Widerstand zu leisten, bis die Thüren des Königs- und des Herzogssaales sich öffnen. In größter Hast stürmen dann Geistliche und Laien, Seminaristen und Offiziere, Nonnen und Herren im Frack vorwärts, um sich die besseren Plätze zu sichern.

Am Südende des von Antonio da Sangallo dem Jüngeren erbauten, von Perin del Vaga und Daniele da Volterra mit reichen Stuckverzierungen, von Vasari, Salviati und den Zuccari mit historischen Frescobildern der Papsttriumphe geschmückten Saales ist der päpstliche Thron errichtet. An der Längswand befinden sich roth ausgeschlagene Tribünen für die Diplomatie und die Nobilität. Inmitten des Saals stehen, die Hellebarden bei Fuß, in zwangloser Haltung die Schweizer. Ebenso zwanglos, aber nicht mühelos, bewegen sich die Geheimkämmerer in der schwarzen spanischen Hoftracht, die Offiziere der Palast- und Nobelgarde, die Monsignori und Abbati in der Menge, um Freunde zu begrüßen, Damen höfliche Worte zu sagen und Günstlingen bessere Plätze zu verschaffen.

Mit der Zeit wird das Gedränge beängstigend. Die Consistorial-Canonici in ihren unscheinbaren Kutten können sich nur mit Mühe den Weg nach der Thür der Sixtinischen Kapelle bahnen, wo sie gleich den Cardinälen, die einzeln eintreffen, der Eidesleistung der neuen Purpurträger beizuwohnen haben. Endlich erscheinen die französisch uniformirten, zum Theil bejahrten und behäbigen Palastgardisten und beginnen ein Spalier zu bilden, und bald darauf vernimmt man aus der anstoßenden Sala Ducale lautes Hochrufen und Händeklatschen, das die Annäherung des heil. Vaters anzeigt. Derselbe ist von der hohen Geistlichkeit und den übrigen Würdenträgern in der Sala dei Paramenti mit dem rothen, goldgestickten Mantel und der edelsteinfunkelnden Tiara bekleidet worden. Er besteigt den von zwölf rothgekleideten „Sediarii“ getragenen prächtigen Tragstuhl, neben dem zwei „Flabellarii“ mit den Straußenwedeln schreiten, und der Zug bewegt sich durch die Sala Ducale nach dem Consistoriumssaal. Edelgardisten, Stabträger und Kämmerer schreiten dem hoch über die Menge erhobenen Papst voran, die Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, Prälaten, Offiziere, Hofleute, Consistorialadvocaten u. s. w. folgen.

Am lautesten ertönen das Händeklatschen und die Rufe: „Hoch der heiligste Vater! Es lebe Leo XIII.! Hoch der Papstkönig!“ in der Sala Ducale, wo das große Publikum versammelt ist. Etwas gemessener ist die Kundgebung in der Sala Regia. Die hohe Gestalt des 89jährigen Kirchenoberhauptes ist zusammengesunken; sein Antlitz ist tiefgefurcht und wachsbleich. Um den breiten, fast lippenlosen Mund liegt das stereotype Lächeln. Lebendig und gewinnend blicken die dunkeln Augen. Die Last des kostbaren Ornates beschwert offenbar den kraftlosen Greis. Zitternd erhebt er die Rechte, um nach allen Seiten segnend das Kreuzzeichen zu machen.

Nachdem er auf dem hohen Thron Platz genommen, umgeben von den Cardinälen, die ihn ceremoniell begrüßen, beginnt die Feierlichkeit. Die neuen Mitglieder des heil. Collegiums werden aus der Sixtinischen Kapelle, wo sie unter Motettengesängen der päpstlichen Cantores vor dem Altar den Eid geleistet haben, einzeln hereingeführt. Jeder schreitet zwischen zwei Collegen, die als Pathen fungiren, zum Thron, kniet nieder, küßt dem Papst Fuß und Hand und erhält hierauf von ihm den Bruderkuß. Nachdem der letztere auch mit allen Collegen gewechselt worden ist, nehmen die Neucreïrten ihre Plätze ein, und es werden die rituellen Motetten gesungen. Dann treten sie abermals vor den Thron und empfangen aus den Händen des Papstes den rothen Hut, den nur er in einem öffentlichen Consistorium überreichen kann, sodaß die nicht in Rom anwesenden neuen Cardinäle sich mit dem durch einen Edelgardisten ihnen überbrachten rothen Käppchen begnügen müssen, bis sie Gelegenheit haben, einem Consistorium beizuwohnen. Zum Schluß erhebt sich der Papst und segnet stehend alle Anwesenden. Dann besteigt er wieder den Tragsessel und verläßt mit dem Gefolge unter segnenden Handbewegungen den Saal. Die Cardinäle wohnen hierauf einem Dankgottesdienst und Tedeum in der Sixtinischen Kapelle bei. Nach dem Schlußgebet des Cardinaldekans „super creatos Cardinales“ tauschen sie abermals den Bruderkuß untereinander aus. Inzwischen leeren sich die hohen Säle, über deren Gold-, Marmor- und Farbenglanz die Jahrhunderte einen wunderbar harmonischen Ton gebreitet haben, rasch von den Andächtigen und Schaulustigen, die von den auf dem Petersplatze harrenden Hunderten von Wagen ebenso rasch entführt werden. Die hohen Hallen, Treppen und Gänge des vaticanischen Palastes liegen wieder in Einsamkeit und Schweigen, wenn die Purpurträger einzeln und langsam dem Saale des Geheimen Consistoriums zuschreiten, wo die seltsame Ceremonie der Mundschließung und -Wiederöffnung vorgenommen wird. Mit der Verleihung des Ringes und des Kirchentitels schließt die Feierlichkeit. Sie zeigt deutlich genug, daß der Papst nicht nur in voller Unabhängigkeit, sondern auch mit Würde und Pomp die wichtigsten Acte des Kirchenregiments vollziehen kann.

Unter den am 19. Juni ernannten Cardinälen befinden sich nur drei Ausländer: der am 28. Mai 1839 geborene Erzbischof von Toulon François Désiré Mathieu, der erst 45jährige spanische Kapuzinerpater José Calasanzio da Llevaneras und der Erzbischof von Görz Jakob Missia, der am 30. Juni das 61. Lebensjahr vollendet hat. Unter den acht Italienern, die den Purpur erhalten haben, dürfte der hervorragendste der noch nicht 49jährige Erzbischof von Turin Agostino Richelmy sein. Er entstammt einer angesehenen und sehr begüterten piemontesischen Familie, hat dank lebhaftester innerster Neigung für den geistlichen Stand und dank sehr tüchtigen Studien eine rasche Carrière gemacht und ist erst vor zwei Jahren auf den erzbischöflichen Stuhl der piemontesischen Residenzstadt erhoben worden. — Im Gegensatz zu ihm verdankt der madrider Nuntius Giuseppe Francica-Nava di Bontifé, ein Sicilianer, der jetzt 53 Jahre zählt, seine Laufbahn der Gunst seines Landsmannes und Verwandten, des Staatssecretärs Rampolla, der ihn 1889 zum Titular-Erzbischof von Heraklea und Nuntius in Belgien, 1895 zum Erzbischof von Catania machte, wo er nunmehr seine Residenz aufschlagen wird. In Madrid war seine Position durch zu lebhafte Stellungnahme im Parteienkampf nicht mehr recht haltbar. Der Erzbischof von Larissa i. p., Agostino Ciasca, gehört dem Augustinerorden an und ist Secretär der Propagandacongregation. Er gilt für einen scharfen Kopf und als die eigentliche Seele der gewaltigen Organisation, die die Glaubens- und Kircheninteressen in den überseeischen Ländern wahrnimmt. — G. B. Casali del Drago ist Patriarch von Konstantinopel, Francesco di Paola Cassetta Patriarch von Antiochia und Vicegerent von Rom, Gennaro Portanova Erzbischof von Reggio di Calabria, Pietro Respighi Erzbischof von Ferrara und Luigi Trombetta, der älteste unter den Ernannten, Secretär der Congregation der Bischöfe und Klostergeistlichen.

Rom. — Reinhold Schöner.

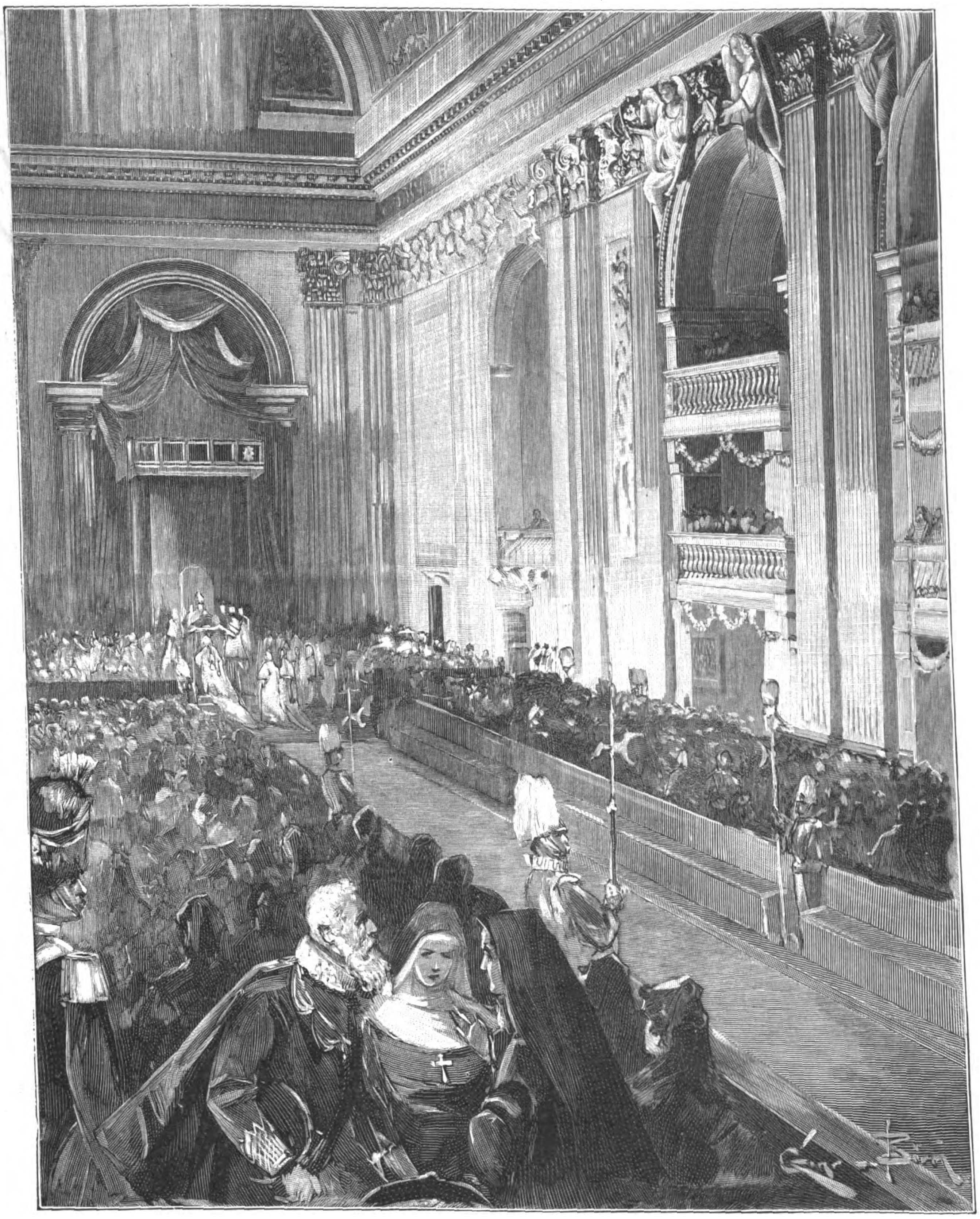
Von der Kieler Woche.

Die alljährlich unter dem Schutze der deutschen Kaiserstandarte auf und vor dem Reichskriegshafen stattfindenden sportlichen Wettkämpfe der Kieler Woche sind in diesem Vorsommer vom Wetter in ganz außerordentlicher Weise begünstigt gewesen. Das heißt, vom Standpunkt des Seglers aus, den in Ausübung seines frisch-fröhlichen Sports alle übrigen meteorologischen Erscheinungen ziemlich gleichgültig lassen, wenn der Himmel ihm nur das Nothwendigste beschert: den Wind, der seine Segel füllt und seine mehr oder minder winzige Nußschale

Digitized by Google

pfeilschnell durch die Wogen jagt. An diesem Nothwendigsten aber hat es in der letztverflossenen Kieler Woche nicht gefehlt; das trotz seiner Mark- und Kraftlosigkeit gefürchtete Gespenst der Flaute hat, von der Wettfahrt Kiel-Travemünde abgesehen, niemand mit seinem Spuk belästigt; mit vollen Backen blies der Wind, die ersten Tage aus Osten, später aus West, über die Föhrde, und mehr als einmal nöthigte die allzu frische Brise den Sportsman, ein Reff in Großsegel und Fock zu stecken, zwang ihn eine heimtückische Böe, das Toppsegel hurtig zu bergen, bevor sein Fahrzeug ganz sachte, aber sicher auf die Seite gelegt wurde.

Nicht in gleichem Maße vom Wetter begünstigt war der von jeher in die Kieler Woche fallende Blumencorso, jene von Marine und Sport dem Kaiserpaar dargebrachte Huldigung, durch die die Reihe der Kraft und Geschick erheischenden Wettkämpfe aufs anmuthigste unterbrochen wird, und die in



Die Verleihung des rothen Hutes an die am 19. Juni neuernannten Cardinäle durch den Papst im öffentlichen Consistorium.

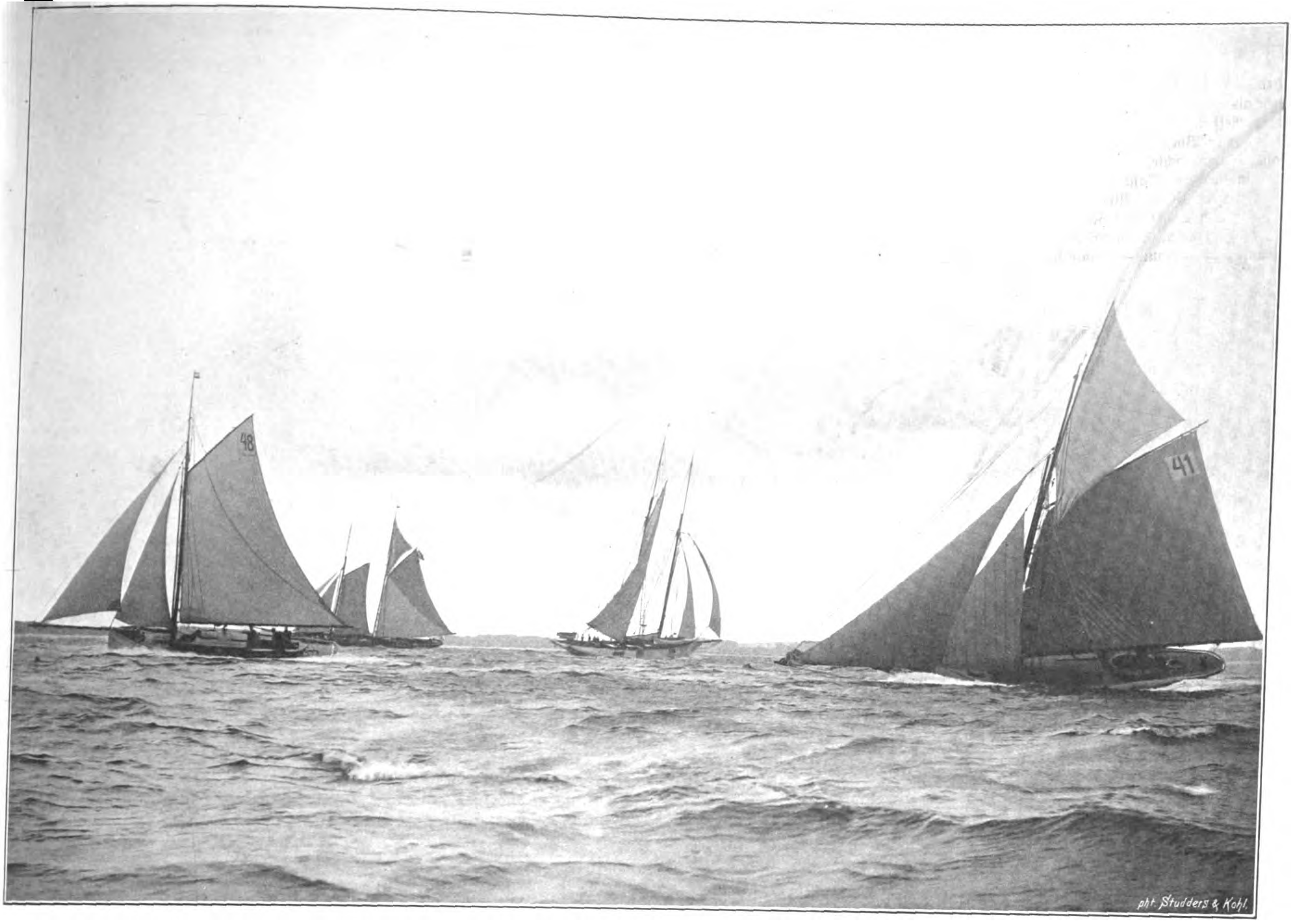
Originalzeichnung von Gino de Bini.

diesem Jahre leider in die einzigen wenigen Regenstunden fiel, die die Festzeit, von ein paar Böen abgesehen, gebracht hat. Ein derartiges Schauspiel, dem auf Dutzenden von Begleitdampfern und Hunderten von Segel- und Ruderbooten Tausende von Zuschauern beiwohnen, kommt erst zur vollen Geltung, wenn über die blaue Flut sich ein blauer Himmel spannt und die goldene Sonne auf all den bunten Zauber herableuchtet, der tagelang vorher hinter den Hecks der Kriegsschiffe oder in einem verborgenen Winkel der Werft oder des Torpedobootshafens geheimnißvoll zusammengezimmert und auftapeziert wurde. Diese Gabe hatte der Himmel in diesem Jahre dem Blumenfest der Kieler Woche versagt; aber darum war der Humor nicht von unseren Blaujacken gewichen; und die Zahl der Zuschauer war größer denn je, so groß, daß sämmtliche aufzutreibenden Fahrzeuge nicht ausreichten, die Menge der Einheimischen und Fremden auf den Schauplatz des Festes zu befördern, das heißt in die Nähe der Kaiserjacht Hohenzollern, auf deren Promenadendeck das Kaiserpaar mit seinen Gästen abends um die sechste Stunde die Ankunft des Corsos erwartete.

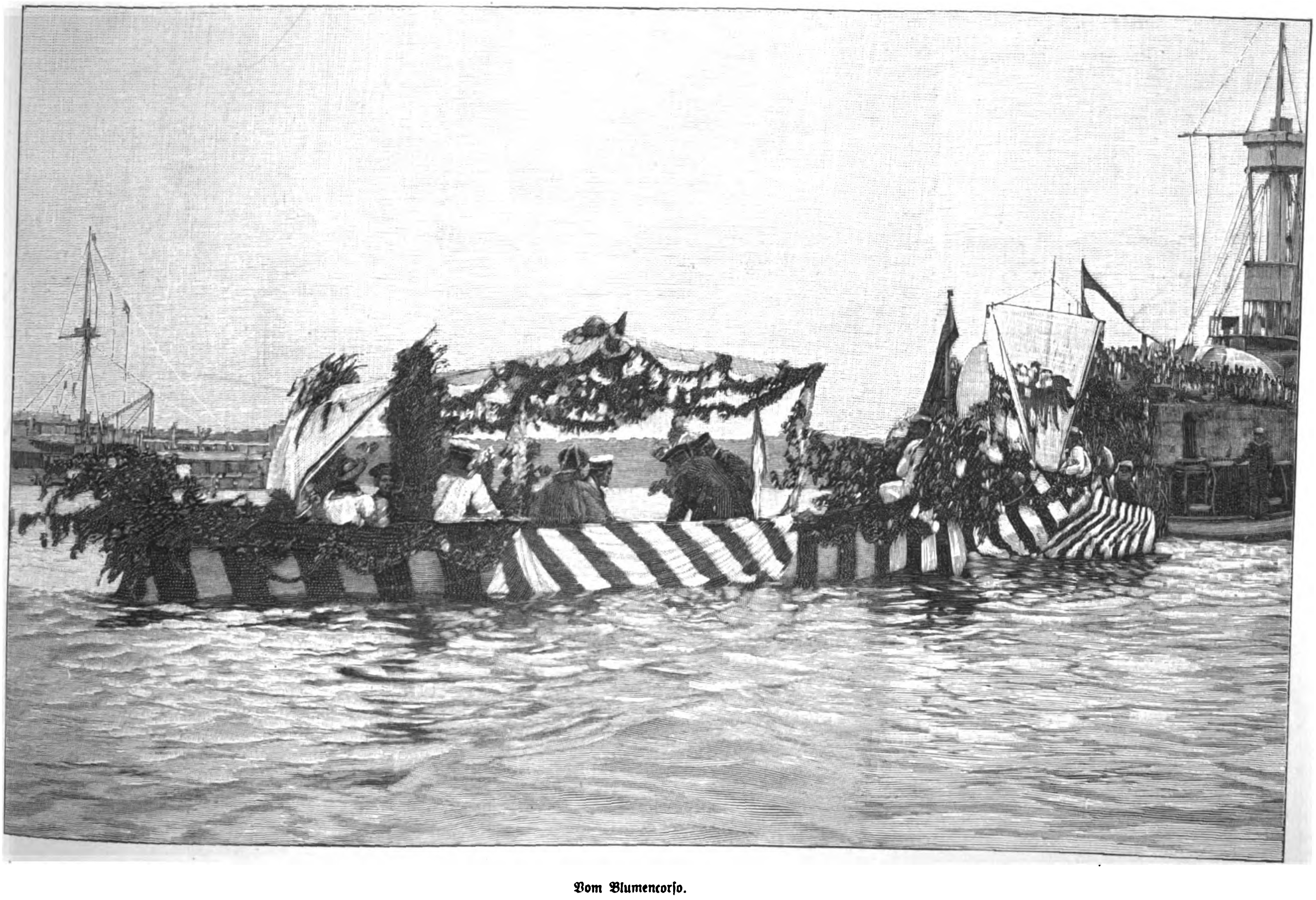
Der Himmel war grau, aber der Regen hatte doch etwas nachgelassen, als von der Leeseite der mächtigen Panzerschiffe her unter den Klängen fröhlicher Frühjahrsmelodien der schwimmende Festzug sich näherte. Nein, nicht einer, sondern nacheinander deren vier. An der Spitze jedesmal eine schwimmende Laube, unter deren Gekränz die Musik ihre Weisen erschallen ließ. Dahinter, von einer ebenfalls bekränzten Dampfpinasse geschleppt, die lange Kette der italienischen Gondeln und chinesischen Dschunken, der Lauben und Pavillons, bewunden mit zartfarbigen Shawls von duftigem Stoff, mit grünem Gerank und leuchtenden Blumen geschmückt, besetzt mit Mannschaften in malerischer Tracht; unter den Baldachinen Herren in blitzender Uniform oder elegantem Sportjacket, Damen in hellen Festgewändern. Zu der Lieblichkeit anmuthiger Farbenpoesie gesellte sich der Humor. Ein mächtiger Fliegenpilz, scharlachroth und graubraun betupft, fuhr vorüber; ein Niggerboot, besetzt mit schwärzesten Schwarzen; dann wieder ein Fahrzeug vollständig eingehüllt von im Wasser nachschleppendem Seegras, aus dem sich am Ende eine lichtgrüne Grotte erhob, in der Neck und Nixen willkommene Unterkunft fanden. Große Heiterkeit erregte die Annäherung des zweiten Zuges; denn an seiner Spitze rollte ein mächtiger Kinderwagen, besetzt mit etwas lang aufgeschossenen Babies in zierlichen Hängekleidern, am Steuer die spreewälder Amme, die die Natur durch einen mächtigen schwarzen Vollbart ausgezeichnet hatte. Auf einem darübergespannten breiten, rothen Bande las man die Worte: „Wir wollen alle zur Marine". Riesige gelbe Schmetterlinge breiteten ihre Flügel über den Bug zweier Schulschiffsboote, denen in einem dritten ein plastisches Modell der Marine-Akademie, vulgo Nelson-Fabrik, folgte, nur daß aus dem Dache statt der Schornsteine ein mächtiger nürnberger Trichter und ein gewaltiges schwarzes Tintenfaß symbolisch herausragten. Und dann wieder geschmückte Prachtboote, abwechselnd mit Seeschiffen alten und neuen Typs, Barken, Galeeren, Schniggen und urgeschichtliche Wikingerdrachen, darunter einer mit Odin selber am Steuer, entsandt von dem Panzerschiff seines Namens. Prächtig war ein mit unzähligen Sonnenblumen geschmücktes Boot, geschmackvoll ein anderes, in weiße Gaze gehüllt, durchsäet mit Tausenden blauer Kornblumen. Heraldische Adler in den Farben der Standarten des Kaisers und der Kaiserin schwammen über die Flut; exotische Fahrzeuge aus allen Welttheilen mischten sich unter heimische Typen; selbst unsere jüngste Erwerbung, die Carolinen, war vertreten mit einem Canoe, besetzt mit echtfarbigen, buschhaarigen Eingeborenen. Für sich allein aber wälzte sich in riesenhafter Vergrößerung die ziegelrothe Heulboje von der Jade daher, hoch oben ein Mann darauf, der die messingene Pfeife mit löblicher Ausdauer putzte, sodaß sie ihre Baßtöne tadellos rein von sich gab, während unten im Bauch des Ungethüms aus geschützpfortenartigen Luken grimmige Eisbären ihre plumpen Köpfe hervorreckten, unwirsch aufbrummend, wenn aus den Nachbarfenstern ein vorwitziger Janmaat sie mit dem Rohrhalm an der Schnauze kitzelte.

Vier solcher Züge glitten im reichen Wechsel der Formen und Farben auf der Steuerbordseite der „Hohenzollern" vorüber, dann wendend und abermals wiederkehrend, sodaß schließlich der Schauplatz, umrahmt von den vielen, in voller Flaggengala prangenden Dampf- und Segeljachten, trotz mangelnden

Digitized by Google



Von der Segelregatta.



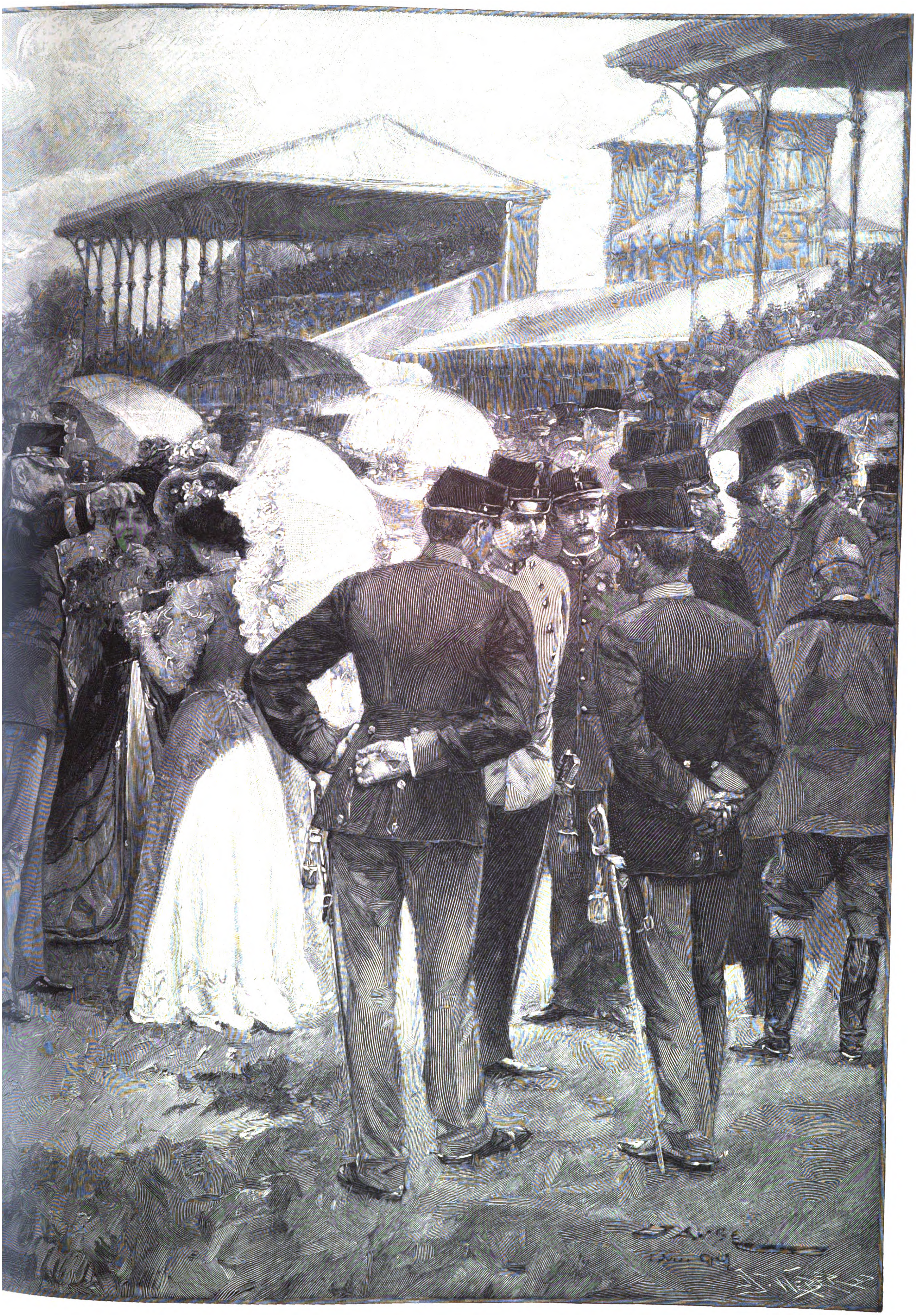
Vom Blumencorso.

Von der Kieler Woche. Nach photographischen Momentaufnahmen von Arthur Renard in Kiel.

Digitized by Google

Wiener Bilder: Auf dem Rennplatz i

Digitized by Google



lau. Originalzeichnung von W. Gause.

Digitized by Google

Sonnenscheins einen entzückenden Anblick darbot. Im Vorübergleiten gaben die Insassen der Boote unten an der Fallreep-Treppe der Kaiserjacht ihre Blumenspenden für die Majestäten ab; und hoch oben auf dem Promenadendeck wurde der Kaiser nicht müde, den Vorüberfahrenden seine duftenden Sträuße zuzuwerfen, die ihm von Offizieren unablässig gereicht wurden. Dazu salutirte dann und wann eins der Boote mit kleinen Feuerwerkskörpern; Raketen wurden zum Himmel emporgesandt, bei deren Zerplatzen sich allerlei buntfarbige, ballonartig aufgeblasene Figuren aus leichtem Papier langsam auf die Flut herabsenkten. Wol eine Stunde lang währte das bunte Getümmel am Kaiserschiff; und erst als der Regen es wieder zu gut meinte, zog sich das Kaiserpaar mit seinen Gästen zurück, und der Blumencorso der diesjährigen Kieler Woche hatte sein Ende erreicht.

Wiener Bilder.

Pferderennen in der Freudenau.

Eine prächtigere Zufahrt zu ihrem Rennplatz als Wien hat keine andere Großstadt; es ist dies die kerzengerade vom Praterstern zum Lusthaus führende, 4,2 Kilomtr. lange, von mächtigen Kastanienbäumen beschattete Hauptallee des Praters. Vom Lusthaus zweigt eine Straße ab, die nach Uebersetzung eines todten Donauarmes nach wenigen Schritten zu den eleganten Tribünen der Freudenau, der wiener Rennbahn, führt. Weitere Fahrgelegenheiten bieten die Dampfer des Donaukanals, die Staatsbahn und die Donau-Uferbahn, deren südliche Zweiglinie den Westen des städtischen Weichbildes mit dem Osten, von den Hängen des Wiener Waldes bis zur Donau verbindet. Zu Wagen gelangt man nach der Freudenau nur durch die Praterallee, die deshalb an den großen Renntagen ein Schauspiel gewährt, das an Glanz und Leben nur wenig hinter dem historisch berühmten, aber seit 1848 stark verblaßten Corso am 1. Mai zurücksteht. Der vorzüglich gehaltene, langgestreckte, beraste Rennplatz ist leicht gewellt; er liegt auf der schmalen Landzunge, an deren Spitze der Donaukanal in die Donau mündet.

Im äußeren Arrangement unterscheiden sich die wiener Rennen nur wenig von jenen der übrigen Großstädte. Dennoch besitzen sie, wie dies überall der Fall, ihre besondere Lokalfarbe. Es herrscht bei ihnen nicht der zur Schau getragene anspruchsvolle Luxus vor wie bei den pariser und londoner Rennen; dagegen macht sich, namentlich in den Toiletten der Damen, eine geschmackvolle, nur selten ins Sensationelle ausartende Eleganz geltend. Die Haltung der „Gesellschaft“ ist in Wien weniger steif und zurückhaltend als in Berlin. Wie in Berlin spielt dagegen auch in Wien die Uniform eine hervorragende Rolle, denn die eigentlichen Sportsmen gehören zum großen Theil der Armee an. Namentlich bei der Armee-Steeplechase ist, wie dies in den Verhältnissen liegt, das Offiziercorps in besonders starker Zahl vertreten. Die Hindernißrennen der Offiziere sind von der Aristokratie wol noch stärker besucht als das auf Pfingsten fallende Derby, das — schon wegen der Wetten — den stärksten Massenbesuch anlockt. Die Halbwelt, die auf dem pariser Turf eine so aufdringliche Rolle spielt, hält sich, einzelne Ausnahmen abgerechnet, in der Freudenau im Hintergrund. Um so zahlreicher werden, wie auf den Bällen, die Theaterdamen umschwärmt, denen ein gütiges Geschick die Gabe des männerbestrickenden Liebreizes verliehen hat. Der Kaiser besucht seit einiger Zeit die Rennen seltener als in früheren Jahren; dagegen fehlen die jüngeren Erzherzoge und auch die Prinzessinnen des Kaiserhauses selten bei den „hippischen Festen“, zu deren ständigen Gästen namentlich Erzherzog Otto gehört, der einen Rennstall besitzt, mit dem er schon manchen Erfolg erzielt hat.

Am Totalisator geht es sehr lebhaft zu, wenn auch der Betrag der durch ihn vermittelten Wetten noch bei weitem nicht jene Höhe erreicht wie in anderen Metropolen. Ueberraschend und betrübend dagegen ist die in den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung fast epidemisch auftretende Wettlust. Zahllose Opfer fordert die heftig grassirende Gier nach mühelosem Gewinn, die, wie die Gerichtsverhandlungen beweisen, die von ihren Wirbeln Erfaßten nur allzu leicht auf verbrecherische Bahnen lockt. Von diesen übeln Nachwehen des Turfwesens bemerkt der Zuschauer erfreulicherweise nichts bei der Betrachtung des fesselnden Schauspiels eines Wettrennens. Wenn ihn auch die um halbe Nasenlängen sich drehenden Siege der wettlaufenden Vierfüßler bis ins Herz hinein kühl lassen, so findet er dafür reichlichen Ersatz in dem sich ihm darbietenden Anblick der zu dramatischer Erregung hingerissenen, das triumphirende Voll- oder Halbblut und seinen Reiter bejubelnden Menge, der Fülle schöner Frauen in duftigen Toiletten, erlauchter, berühmter und notabler Persönlichkeiten, der vom grünen Rasen sich malerisch abhebenden, in allen Farben schillernden Tribünen und der die Bahn besäumenden zehntausendköpfigen Zuschauermassen. Noch ehe das letzte Rennen gelaufen wird, beginnt der stürmische Exodus, die Heimfahrt vom Rennen. Bei diesem Anlaß drückt die Polizei ein Auge zu, indem sie ausnahmsweise Fahrfreiheit, d. h. die Anwendung raschesten Tempos, gestattet. Das ist der Moment, in dem die wiener Rosselenker die Feuerprobe ihrer Kunst bestehen. Schaumbedeckt rasen die Gespanne mit ihren Wagen in scheinbar verwirrtem Knäuel durch die Hauptallee nach der Stadt zurück. Aber die Zügel ruhen in sicheren Händen, und alles verläuft ohne Unfall. Eine volle Stunde später treffen am Praterstern die phlegmatischen Nachzügler ein, die, wie Falstaff, die Vorsicht für den besseren Theil des Muthes halten.

Der neue Thurm der Lambertikirche zu Münster i. W.
Nach einer photographischen Aufnahme von Hermann Hülswitt in Münster i. W.

Der neue Thurm der Lambertikirche zu Münster i. W.

Die Perle unter den gothischen Denkmälern Westfalens, wie der Kunsthistoriker Lübke die herrliche Lambertikirche zu Münster in Westfalen mit vollem Recht bezeichnet, hat nunmehr auch einen in seinen Formen sich dem Bau der Kirche anschließenden Thurm erhalten. Der ehemalige und von der Wiedertäuferzeit her historisch gewordene Thurm mußte, da sich bedeutende Risse im Mauerwerk und eine starke Neigung bemerkbar gemacht hatten, vor sechzehn Jahren abgetragen werden. Nur langsam und allmählich erstand an dessen Stelle das jetzt majestetisch auf den Principalmarkt mit seinen prächtigen Laubengängen und den altehrwürdigen Giebelformen der Häuser niederschauende Bauwerk. Der Unterbau des neuen Thurms schließt sich, um sowol dem Inneren der Kirche und dessen Mittelschiff eine größere Ausdehnung zu verleihen, als auch um durch die Ausbauung einer neuen nördlichen Kapelle dem Ganzen einen harmonischen Abschluß zu geben, der Kirche in jeder Weise an. Die so gewählte Ausführung des Unterbaus bildet hierdurch in seiner ganzen Anlage ein prächtiges Hauptportal für die Kirche selbst. Das sich sodann auf diesem Unterbau erhebende erste Geschoß des Thurms zeigt noch die Form eines Vierecks mit reichgegliederten Strebepfeilern. Den Abschluß bildet eine den Thurm umgebende Galerie mit prächtigem Blattornament. Von hier aus erhebt sich das Achteckgeschoß, bei dem die auf dem unteren Geschosse ruhenden Strebepfeiler, die in mehrere Fiale auslaufen, einen gefälligen Uebergang zur Achteckform vermitteln, und zwar in der Weise, daß der untere Theil noch geschlossener wirkt. Wir finden bei dem Achteck gleichfalls eine getreue Anlehnung an die Pfeiler und Verzierungen der Kirche selbst. Die mächtige Thurmspitze mit der 5 Mtr. hohen Kreuzblume strebt mit ihrem reich und zierlich durchbrochenen Maßwerk in schlanker Form empor. Das Achteck, dessen untere Mauerflächen oben in Pfeiler auslaufen, wie auch die Spitze bilden einen freien und offenen Raum. Der ganze Thurm erreicht mit der Kreuzblume eine Höhe von 90 Mtr.

Den Grundplan, der 1886 von dem königl. Ministerium genehmigt wurde, hat der verstorbene Architekt Hilger Hertel entworfen. In den Jahren 1890 bis 1896 ruhte sodann wegen Geldmangels der Bau. Der weitere Ausbau nach einem neuen Entwurf des königl. Regierungsbaumeisters Bernhard Hertel hat nun endlich seinen Abschluß gefunden. Auch die Wiedertäuferkäfige, die seit dem Jahre 1536 an dem alten Thurm

Digitized by Google

angebracht waren, sind auch wieder am neuen Thurm befestigt worden. Die Leiber der drei Führer der Wiedertäufer sind vermodert und zerfallen, die Käfige aber haben jahrhundertelang den Stürmen der Zeit getrotzt.

Bacchantin. Lünette von Heinrich Brüne.

Zu den ältesten Aufgaben der Malerei, die sich schon in primitiven Zeitaltern dem ästhetischen Bedürfniß des Menschen aufdrängten, gehört die ansprechende decorative Ausfüllung begrenzter Wandflächen, die ohne diesen Schmuck kahl und öde das Auge abstoßen würden, anstatt die Behaglichkeit oder Würde des Baus zu erhöhen. Dem Maler sind hier also die Bedingungen durch den Architekten gegeben, und in der Beschränkung muß sich der Meister zeigen. Man wird daher auch solchen Gemälden nie gerecht werden können, wenn man diese Rücksicht nicht in Betracht zieht; die Reichstagsverhandlungen über Stuck's Friesgemälde für das Reichshaus haben eine Probe davon gegeben, zu welch ästhetisch ungerechten Urtheilen man gelangen muß, wenn man die Entstehungsbedingungen eines Kunstwerks außer Acht läßt. Auch Heinrich Brüne's Lünette mag auf den ersten Blick durch die Kühnheit ihrer Idee befremden. Sucht man aber des Künstlers Absichten unbefangen zu verstehen, so wird man nicht nur die sofort überzeugende Kraft der Farben, sondern auch die wohlbedachte Feinheit der Composition schätzen lernen, um so mehr, als hier in einem Rahmen sich Act, Thierstück und Blumenstück vereinigen, in unserer Zeit des Specialismus auch in der Kunst ein seltener Fall. Für einen Prunksaal oder ein vornehmes Boudoir ist diese Lünette wol bestimmt zur Ausfüllung einer gewölbten leeren Wandfläche etwa über einem Fenster oder einer Thür. Da durften mit Fug und Recht die leuchtendsten Farben den Blick auf sich ziehen, am üppigsten in den stolz erblühten Päonien, am feinsten in dem zarten Incarnat des weiblichen Körpers, zu ruhigem Ernst gemildert in dem Kopf des mächtigen Löwen. Ueberaus fein durchdacht ist die Composition besonders mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, die sich aus der räumlich beschränkten Höhe des Bildes ergibt. Die liegende Bacchantin bildet nicht nur den in Stellung und Gesichtsausdruck die wohlige üppige Ruhe des Ganzen einschmeichelnd charakterisirenden Mittelpunkt des Gemäldes, sondern zugleich die malerisch wirksame Verbindung der beiden äußeren, compacteren Gruppen, der Blumen in ihrer aufgeblühten Schönheit und des Löwen in seiner majestätischen Kraft. Das erhobene Tambourin deckt kunstvoll den todten Punkt, der sich dazwischen ergeben würde, wenn die höchste Stelle des Ganzen frei bliebe. So sehen wir die decorative Aufgabe der Lünette aufs glücklichste gelöst und erhalten gleichzeitig ein stimmungsvolles Gemälde, das sich einer reichen, vornehmen Umgebung höchst wirkungsvoll einfügen müßte.

P-t.

Bacchantin. Lünette von Heinrich Brüne.

Albert Socin.

Schon wieder hat die leipziger Hochschule den Verlust eines ihrer hervorragenden Mitglieder zu beklagen; in den Abendstunden des Johannistages erlag einem schweren Nierenleiden Dr. Albert Socin, Professor der orientalischen Sprachen. Die wissenschaftliche Welt betrauert in ihm einen gründlichen Sprachforscher, einen beliebten Universitätslehrer, einen Schriftsteller von eminenter Arbeitskraft und tiefer Gelehrsamkeit, seine Umgebung den edeln, aufrichtigen Menschen, der fern war von jedem Gelehrtendünkel und einseitiger Stubengelehrsamkeit.

Am 13. October 1844 zu Basel geboren, verrieth Socin frühzeitig eine hohe Begabung und einen eisernen Fleiß. Seit 1862 studirte er an der Universität seiner Vaterstadt Naturwissenschaften, Geographie und orientalische Sprachen, wandte sich aber bald dem Studium der letzteren allein zu, das er in Genf, Göttingen und Leipzig fortsetzte. Nach seiner Promotion an der Universität Halle (1867) studirte er noch zwei Semester in Berlin. Dem unwiderstehlichen Drange folgend, die Völker und Länder des Orients, deren Sprachen er erforscht hat, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, bereiste er von 1868 bis 1870 Aegypten, Syrien, Mesopotamien und Arabien. Aus dem Munde der Eingeborenen wollte er die lebendige Sprache vernehmen, um diese lautphysiologisch und auf ihre Accentuirung hin zu untersuchen und zu fixiren und um die Eigenart der Dialekte zu erkennen. Reich versehen mit wissenschaftlichen Schätzen, kehrte der junge Gelehrte nach seiner Vaterstadt zurück und habilitirte sich an der Universität als Privatdocent für orientalische Sprachen. Schon 1873 erhielt er eine außerordentliche Professur. Doch behufs neuer Forschungen und Abfassung eines Reisehandbuches für Baedeker über „Palästina und Syrien" reiste er bald wieder nach dem Orient. Zurückgekehrt, nahm er seine frühere Lehrthätigkeit wieder auf. Im Jahre 1876 wurde er Ordinarius an der Universität Tübingen, und am 1. April 1890 erhielt er an der Universität Leipzig den Lehrstuhl seines früheren Lehrers, des Professors Fleischer.

Hier entfaltete er eine vielseitige Lehrthätigkeit, indem er namentlich Arabisch, Hebräisch, Persisch und Syrisch las. Durch seine streng wissenschaftliche Methode, durch seine tiefe Gelehrsamkeit, durch sein kritisches Urtheil und durch seine fabelhafte Belesenheit wirkte er mächtig auf seine Zuhörer ein. Lücken in seinem Wissen gestand er unumwunden ein. Bei Auslegung der Texte nahm er nicht einzig und allein Rücksicht auf den sprachlichen Bau, sondern auf Grund seiner Erlebnisse im Orient wußte er den Inhalt ins rechte Licht zu rücken; oft waren seine Darbietungen mit gesundem Humor gewürzt. Eine Frucht seiner Vorlesungen über arabische Sprache war seine für den akademischen Gebrauch berechnete, demnächst in 4. Auflage erscheinende „Arabische Grammatik" (Porta linguarum orientalium, pars IV). Aus seiner umfangreichen Bibliothek unterstützte er seine Schüler in uneigennützigster Weise mit literarischen Hülfsmitteln. Seinen Collegen war er ein warmer Freund; jedem theilte er bereitwillig aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung mit. Aber er wandte sich auch an sie, wenn er in seiner Bescheidenheit das eigene Wissen und Können nicht für ausreichend oder im Interesse der Wissenschaft eine Controle seiner Arbeit für nöthig hielt. Mit feinsinnigem Takt wußte er die geeignetsten und tüchtigsten Kräfte zu Mitarbeitern heranzuziehen. In Gemeinschaft mit Emil Kautzsch veröffentlichte er: „Die Echtheit der moabitischen Alterthümer geprüft" (Straßburg 1876) und „Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften übersetzt" (Freiburg i. Br. 1888), mit Rudolf Smend: „Die Inschrift des Königs Mesa von Moab" (Freiburg i. Br. 1886), mit Prym: „Der neuaramäische Dialekt des Tur 'Abdin" (Göttingen 1881) und „Kurdische Sammlungen" (Bd. 1, St. Petersburg 1887), mit Stumme: „Der arabische Dialekt der Houwara in Marokko" (Leipzig 1894). Von den Schriften, die er allein verfaßte, seien noch angeführt: „Die Gedichte des Alkama" (Leipzig 1867), „Die neuaramäischen Dialekte von Urmia bis Mossul" (Tübingen 1882), „Kurdische Sammlungen" (Bd. 2, St. Petersburg 1890) und „Zum arabischen Dialekt von Marokko" (Leipzig 1893). Als langjähriges Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft lieferte er zahlreiche Beiträge zu deren Zeitschrift. Er war Mitbegründer des Vereins zur Erforschung Palästinas und verfaßt

Digitized by Google

von 1878 bis 1885 die wissenschaftlichen Jahresberichte für die Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins. Für die letzten Jahre hatte er noch vier große Werke, von denen das erste druckfertig ist, in Angriff genommen, und zwar die Herausgabe eines Divan moderner centralarabischer Gedichte, eine Untersuchung der Sprache der Ma' lûla, einer Ortschaft nördlich von Damaskus, wo der Dialekt, der zur Zeit Christi im ganzen Lande herrschte, noch heute gesprochen wird, dann eine Grammatik des Vulgärarabischen und endlich etymologische Forschungen über palästinensische Ortsnamen.

Cardinal Franz Graf Schönborn.

Auf einer Firmungsreise begriffen, verschied am 25. Juni an einer plötzlich aufgetretenen Lungenentzündung der Erzbischof von Prag, Cardinal Franz Graf Schönborn. Am 24. Januar 1844 zu Prag geboren, war er ein Sprosse des uralten unmittelbaren rheinländischen Reichsrittergeschlechtes, das 1697 in den Reichsfreiherren- und 1701 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Angehörige dieses Hauses haben als Bischöfe und Erzbischöfe von Würzburg, Bamberg und Mainz sowie als Kurfürsten von Mainz hervorragende historische Rollen gespielt. Friedrich Karl v. Schönborn, 1729 bis 1746 Bischof von Würzburg und Bamberg, der deutsche Fleury genannt, ist der Schöpfer der im Stil von Versailles erbauten würzburger Residenz, eines der prächtigsten Fürstensitze. Für die traditionelle Kunstliebe dieses Hauses zeugt auch die Schönborn'sche Galerie in Wien.

Der verstorbene Cardinal widmete sich, wie sein Bruder Friedrich, der vormalige Justizminister und derzeitige Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, dem Rechtsstudium. Im Jahre 1866 trat er in die Armee ein und kämpfte als Kürassierleutnant mit Auszeichnung bei Nyfoll. Am Tage von Königgrätz führte er aus dem mörderischen Reiterkampf bei Striesetitz als der einzig übriggebliebene Offizier seiner Schwadron seine Abtheilung nach Pardubitz. Zur nicht geringen Ueberraschung seiner aristokratischen und militärischen Standesgenossen trat er 1869 in den geistlichen Stand. Im Jahre 1873 zum Priester geweiht, widmete sich der junge Doctor der Theologie als schlichter Dorfcooperator der Seelenpflege. Als Vicerector und Rector des prager fürsterzbischöflichen Priesterseminars erfüllte er seine Aufgabe mit bewundernswürdiger Hingebung. Im Herbst 1883 wurde er auf den budweiser Bischofsstuhl berufen und schon zwei Jahre später, als Nachfolger seines Oheims, des Cardinals Schwarzenberg, als Fürsterzbischof von Prag inthronisirt. Als Primas von Böhmen war er legatus natus des römischen Stuhles für die Böhmische Kirchenprovinz. Im Jahre 1889 erhob ihn der Papst zur Cardinalswürde.

Seine Stellung als geistlicher Oberhirt eines von leidenschaftlichen nationalen Kämpfen durchwühlten Landes war eine ungemein schwierige. Obschon er ein ausgesprochener Angehöriger der czechischfeudalen Partei war, trat er doch mitunter den extremen czechischen Forderungen entgegen. Unter ihm vollzog sich die Theilung der theologischen Facultät der prager Universität in zwei Facultäten der beiden nationalen Hochschulen. Durch die Stiftung des Böhmischen Collegiums in Rom erfüllte er einen lange gehegten Wunsch des czechischen Klerus. Um für den deutschen Priesternachwuchs zu sorgen, der vollständig ins Stocken gerathen war, errichtete er ein fürsterzbischöfliches Knabenseminar in Mies. In rein kirchlichen Fragen beobachtete er eine gemäßigte Haltung. Da er im Range dem wiener Cardinal vorging, führte er den Vorsitz bei den Conferenzen der österreichischen Bischöfe. Zur Zeit des Coalitionsministeriums ging er nach Rom, um die Curie auf den zersetzenden Einfluß des unter der Hand von dieser geförderten Antisemitismus in Oesterreich aufmerksam zu machen, weshalb er von christlich-socialer Seite im wiener Gemeinderath und im Reichsrath heftig angegriffen wurde. Da auch ein Theil Preußisch-Schlesiens, die Grafschaft Glatz, mit etwa 160000 Katholiken, zur prager Erzdiöcese zählt, gehörte Cardinal Schönborn auch dem deutschen Episkopat an. Er erschien in dieser Eigenschaft wiederholt am berliner Hofe, an dem er ein gern gesehener Gast war. Er war dazu ausersehen, im nächsten Conclave die Interessen der verbündeten Kaiserreiche zu vertreten, d. h. durch den von ihm geltend zu machenden Einspruch dieser Mächte die Wahl eines denselben nicht genehmen Papstes zu verhindern. Cardinal Schönborn war unter den hohen Kirchenfürsten seinerzeit der einzige, der auf dem Cardinalpurpur militärische Ehrenzeichen trug. Der Tod, der ihn im heftigsten Kampfgewühl verschonte, ereilte ihn bei der Ausübung seines geistlichen Hirtenamtes. Er starb wie ein Soldat und wie ein Priester; bei vollem Bewußtsein, mit Dankes- und Segensworten auf den Lippen hauchte er den letzten Athemzug aus.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Centralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung macht bekannt, daß die diesjährige 52. Hauptversammlung des Gesammtvereins in den Tagen vom 18. bis 22. September in Braunschweig stattfindet. Anträge, die auf der Versammlung zur Berathung gelangen sollen, sind spätestens bis zum 15. Juli, beabsichtigte Vorträge spätestens bis zum 10. September beim Centralvorstand in Leipzig, Weststraße 4, anzumelden.

— Der Leipziger Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung feierte seine 50. Jahresversammlung in den Tagen vom 19. bis 21. Juni in Frankenberg, nachdem er sein 50jähriges Bestehen schon 1894 begangen hatte. Der Leipziger Hauptverein umfaßt jetzt 50 Zweig- und Frauenvereine, und die Jahreseinnahme betrug 1898 105760 ℳ; bedacht wurden etwa 200 Gemeinden. Einen besonders anregenden Verlauf nahm der erste Begrüßungsabend, an dem Geh. Kirchenrath Dr. Pank in geistvoller Rede das Wachsen und Gedeihen des Gustav-Adolf-Vereins schilderte und auch die neuste evangelische Bewegung in Oesterreich berührte, die, wenn auch der Verein sich nicht in nationale und confessionelle Streitigkeiten mische, dem Gustav-Adolf-Verein doch die Pflicht auferlege, den in Böhmen neu entstehenden evangelischen Gemeinden Unterstützung zu leisten. Zu diesem Zweck sind aus dem Hauptvereinsgebiet 14500 ℳ gespendet worden, wie der der Versammlung erstattete Bericht ergab. Die große Liebesgabe von 3000 ℳ wurde der Gemeinde in Budweis zuerkannt. — Einige Tage später hielt der Dresdener Hauptverein seine Jahresversammlung in Löbau ab. Auch hier fielen besonders reiche Gaben den Evangelischen in Böhmen zu.

— Wie das evangelisch-lutherische Landesconsistorium in Dresden bekannt macht, soll vom 11. bis 25. September wieder ein Instructionscursus für innere Mission für Geistliche, Candidaten des Predigtamts sowie für jüngere Regierungsbeamte veranstaltet werden, bei dem Fachmänner Vorträge über die verschiedenen Zweige der inneren Mission halten und unter kundiger Führung die in Dresden und Umgegend bestehenden Anstalten besucht werden sollen. Anmeldungen zu diesem Cursus sind bis zum 29. Juli an die Geschäftsstelle des Landesvereins für innere Mission in Dresden, Zinzendorfstraße 17, zu richten.

— Das bairische protestantische Oberconsistorium hat in einer Entschließung über Kirchenvisitationen eine bemerkenswerthe Erklärung bezüglich der Trennung des niederen Kirchendienstes vom Schuldienst gemacht, in der den Gemeinden aufs neue der Wunsch nahe gelegt wird, die Lehrer ohne Minderung der Bezüge von den Geschäften des Glockenläutens, Uhraufziehens, der Kirchenreinigung und des Instandhaltens der Zugänge zur Kirche zu befreien, da diese Dienste mit dem Bildungsgang und der socialen Stellung der Lehrer nicht mehr vereinbar seien.

— Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein veranstaltet sein 15. Centraljahresfest vom 19. bis 21. September in Meiningen. Den Hauptvortrag in der Generalversammlung hat der aus Japan zurückgekehrte Missionar Pfarrer Dr. Christlieb übernommen.

— Dem Landtag von Sachsen-Meiningen ist ein Gesetzentwurf, die religiöse Erziehung betreffend, zugegangen, nach dem die Bestimmung über das Religionsbekenntniß als in der elterlichen Gewalt, bezw. in dem Erziehungsrecht inbegriffen aufgefaßt wird.

— Der Verband sächsischer Lehrerinnen, der am 17. und 18. Juni in Glauchau seine 1. Hauptversammlung abhielt, faßte den Beschluß, eine Petition um Einführung der obligatorischen Mädchen-Fortbildungsschule beim Ministerium einzureichen.

— Das britische Unterhaus nahm am 26. Juni in zweiter Lesung das Gesetz an, betreffend die Einsetzung einer Centralbehörde für den Mittelschulunterricht.

Hochschulwesen.

— An der Universität Leipzig wurden die Privatdocenten Dr. jur. Karl Heinrich Triepel und Dr. phil. Erich Brandenburg zu außerordentlichen Professoren, ersterer in der juristischen und letzterer in der philosophischen Facultät, ernannt. Auch der erste Observator der leipziger Universitäts-Sternwarte Dr. phil. Bruno Peter ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

— Das in Berlin auf dem Gelände der Charité erbaute Pathologische Museum wurde am 27. Juni in Anwesenheit einer glänzenden Versammlung, in der sich der Minister Dr. Bosse, die Staatssecretäre Graf v. Posadowsky und Frhr. v. Thielmann sowie die Vertreter anderer Ministerien, der städtischen Behörden sowie viele Autoritäten der Wissenschaften befanden, durch den Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Virchow eröffnet.

— Die Universität Tübingen beging am 24. Juni durch einen Festactus den 400. Geburtstag ihres ehemaligen Lehrers, des schwäbischen Reformators Johann Brenz.

— Eine erhebende Trauerfeier vollzog sich am 24. Juni in Friedrichsruh vor der Grabkapelle und dem Sarkophag des Fürsten Bismarck. Es war dies eine Huldigung, die dem Gedächtniß des großen Kanzlers von der akademischen Jugend dargebracht wurde. Die Delegirten aller deutschen Universitäten und Hochschulen hatten sich in Hamburg zusammengefunden; von hier aus führte sie ein Sonderzug mittags nach Friedrichsruh. Ein Zug von 160 Studirenden mit 31 Bannern bewegte sich den Hügel zum Mausoleum hinauf, dort vom Fürsten Herbert Bismarck erwartet. Der Vertreter der berliner Universität, cand. jur. Brebereck, richtete an die Commilitonen eine zündende Ansprache, der der Gesang des Bismarck-Liedes und die Niederlegung von Kränzen im Mausoleum folgten. Am Schluß der Feier sprach Fürst Herbert Bismarck in bewegten Worten seinen herzlichen Dank für das seinem Vater bewahrte Andenken aus. — Am 21. hatten an einer Reihe deutscher Universitäten Veranstaltungen zum Gedächtniß des verewigten Fürsten seitens der Studenten stattgefunden.

— Der in der Pfingstwoche in Eisenach versammelt gewesene A. D. C. hat sich in der Hauptsache mit dem Burschenschaftsdenkmal und der Mensurreform beschäftigt. Die Denkmalsfrage ist durch das opferwillige Eingreifen der Alten Herren so weit gefördert, daß in kurzem mit dem Beginn des Baus begonnen und dieser in etwa Jahresfrist sich auf der Göpelskuppe bei Eisenach erheben wird. Was die Mensurreform anlangt, so stellte sich der A. D. C. mit der Alten-Herrenschaft auf den gemeinsamen Boden, daß beträchtliche Schäden thatsächlich vorhanden seien. Ein zur Annahme gelangter Antrag erkannte die Nothwendigkeit einer Reform des Mensurwesens, wie sie von dem Verband alter Burschenschaften in Anregung gebracht worden sei, an, ohne sich indeß bezüglich der zur Beseitigung der Mißstände zu treffenden Maßregeln in irgendeiner Weise zu binden. Die Ausarbeitung der einzelnen zur Reform des Mensurwesens erforderlichen Bestimmungen wurde einem Ausschuß von sieben örtlichen D. C. D. C. (Berlin, Bonn, Breslau, Erlangen, Freiburg, Halle, Jena) übertragen, der seine Vorschläge spätestens am 15. October 1899 dem A. D. C. zu unterbreiten hat. Auch die Reformbedürftigkeit der Säbelmensur und ihrer Austragung soll von diesem Ausschuß erwogen werden.

— Die Landsmannschaft Darmstadtia in Gießen, die Anfang 1897 aus dem Koburger L. C. ausgeschieden war, ist demselben wieder beigetreten.

— Die Vorortschaft des Gesammtverbandes Alter Landsmannschafter ist von der A. H.-Vereinigung Magdeburg auf die A. H.-Vereinigung Leipzig übergegangen. Vorsitzender des Verbands ist z. Z. Landrichter Dr. Lessing, Cheruscia, in Leipzig. Durch die Beschlüsse des letzten Koburger Congresses ist dem Alte-Herren-Verbande ein erhöhter Einfluß innerhalb des Coburger L. C. eingeräumt worden.

— Der evangelisch-theologische Verein an der Universität Bonn feierte vom 19. bis 21. Juni das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens mit einem Begrüßungsabend, dann Festgottesdienst, Festmahl, Commers und einem Ausflug nach Rolandseck.

— In Prag wurde die Burschenschaft Teutonia, eine der größten und ältesten Studentenverbindungen daselbst, zu der Studenten der Deutschen Universität und der Deutschen Technischen Hochschule gehörten, von den Behörden aufgelöst, da sie sich in ihrem letzten Rechenschaftsbericht zur Theilnahme an politischen Actionen, selbst an solchen im Auslande mit antiösterreichischer Tendenz bekenne.

Gerichtswesen.

— Ein Elektricitätsgesetz ist gegenwärtig im Reichsjustizamt in der Ausarbeitung begriffen. Es soll Bestimmungen über den Diebstahl an elektrischer Kraft enthalten, um den voneinander abweichenden Urtheilen der Gerichte auf diesem Gebiet ein Ende zu machen. Auch dürften darin Vorschriften über die Schadensersatzansprüche bei Betriebsstörungen, die von der elektrischen Centrale ausgehen und alle von dieser Stelle zu unfreiwilliger Muße verdammen, sowie eine Reihe einschlägiger Anordnungen zu finden sein.

— In Nizza wurde am 26. Juni der Proceß gegen den der Spionage angeklagten italienischen General Giletta di San Giuseppe verhandelt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu fünf Jahren Gefängniß, 5000 Frs. Geldstrafe sowie in die Kosten des Verfahrens.

— In St. Petersburg wurde am 29. Juni in dem großen Proceß gegen die Generale Slowaisky und Korotschenzow nebst 12 Genossen das Urtheil gefällt. Die Angeklagten wurden überführt der Aneignung und Verschleuderung von Krongeldern und betrügerischer Buchungen sowie verschiedener Unterschleife, der Bestechlichkeit, Wucherei und Erpressung. Die beiden Generale wurden zu 12jähriger Ansiedelung in Sibirien, drei Oberste und eine Anzahl Civilbeamte gleichfalls zu 10- bis 12jähriger Ansiedelung in verschiedenen sibirischen Gouvernements verurtheilt.

Gesundheitspflege.

— Das geplante Reichsinstitut für Tropenkrankheiten soll in Hamburg errichtet und voraussichtlich das dortige Seemannskrankenhaus nach der Fertigstellung des neuen Hafenkrankenhauses im Herbst 1900 dazu verwendet werden. Man will das neue Institut zunächst für 30 Personen einrichten.

— Nach Berichten aus Indien trat die Cholera mit besonderer Heftigkeit in Karatschi (Hindostan) auf. In den ersten zwölf Tagen nach ihrem plötzlichen Auftreten raffte sie 1393 Personen hin, zumeist Mekranis, die als Kulis dienen. Bis zum 1. Juni, nach 14tägiger Dauer der Epidemie, waren 1923 Erkrankungen und 1486 Todesfälle zu verzeichnen. Seitdem hat die Seuche erheblich abgenommen.

— Bis zum 29. Juni betrug die Zahl der Pesterkrankungen in Alexandrien 47, von denen 18 tödtlich verliefen, während 15 Personen als geheilt entlassen werden konnten.

Naturkunde und Reisen.

— Die Vorbereitungen zum 7. Internationalen Geographentag in Berlin sind schon jetzt beendet. Aus dem Programm ist zu ersehen, daß von den ersten wissenschaftlichen Kräften des In- und Auslandes Vorträge in Aussicht stehen. Von den Vorträgen deutscher Gelehrten sind hervorzuheben die von Prof. Chun über die Valdivia-Expedition, von Prof. Aßmann über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Ballonfahrten des Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt, von Prof. Schweinfurth über ein auf die Verhältnisse des Nils bezügliches Thema, von Prof. v. Drygalski über die Ziele und Arbeiten der deutschen Südpolarexpedition, von Graf Götzen über das Riesenland Ruanda. Von ausländischen Gelehrten finden sich im Programm namentlich viele Franzosen und Engländer, die Vorträge zugesagt haben.

— Der Congreß für Meeresforschungen in Stockholm ist am 25. Juni geschlossen worden. Unter den von dem Congreß angenommenen Vorschlägen befindet sich ein vollständiges Programm für ein internationales Zusammengehen bei der hydrographischen und biologischen Erforschung des nördlichen Atlantischen Oceans, der Nord- und Ostsee sowie der angrenzenden Wassergebiete. Ferner ist die Errichtung eines Generalbureaus mit dazu gehörigem Laboratorium beschlossen und der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Färöer und Island an das europäische Telegraphennetz angeschlossen werden möchten, da dies für die Fischerei wie für den Wetterdienst von Nutzen sein würde.

— Das Provinzialmuseum in Danzig erhielt kürzlich den fossilen Schädel einer Saiga-Antilope, der in einer diluvialen Ablagerung der Umgegend von Kulm an der Weichsel gefunden worden ist. Die Saiga-Antilope gehört heute zu den Charakterthieren der Wolgasteppen und den südwestsibirischen Steppen. Während eines gewissen Abschnitts der Diluvialzeit war sie bis nach Westfrankreich verbreitet. In Deutschland sind ihre Fossilreste nur sehr selten nachgewiesen; es soll, der „Deutschen Warte" zufolge, dieser Schädel der zweite solche Fund aus Deutschland sein.

— Ein mehrere Secunden anhaltendes Erdbeben wurde in der Nacht zum 27. Juni in Pisa, Florenz, Prato, Pistoja, Massa, Livorno und Pontadera verspürt. In Prato, namentlich aber in der Umgegend dieser Stadt wurde dadurch erheblicher Schaden angerichtet; in Prato selbst trugen verschiedene Häuser, besonders die Kasernen Beschädigungen davon.

— Zu Jagodina in Serbien ereignete sich am 27. Juni vormittags 11 Uhr ein fünf Secunden anhaltendes Erdbeben in von Süden nach Norden gehender Richtung.

Handel und Gewerbe.

— Der schweizerische Nationalrath nahm am 23. Juni nach mehrtägiger Debatte den Gesetzentwurf über die Gründung einer schweizerischen Nationalbank mit 82 gegen 23 Stimmen bei 30 Stimmenthaltungen an. Der Entwurf war vom Bundesrath vorgelegt worden, um den Entwurf für eine reine Staatsbank zu ersetzen, der am 28. Februar 1897 vom Volk abgelehnt worden war; er sieht vor, daß das Grundkapital der Bank vom Bund, von den Cantonen und von Privaten zu

Digitized by Google

…eliefert wird. Die Cantone nehmen an dem … theil. Der Centralsitz der Bank wurde von … angestrebt. Bern erhielt 72, Zürich 56 von 136 Stimmen. Die Abgeordneten von Zürich stimmten alsdann gegen den Entwurf, der noch dem Ständerath und, falls ein Referendum verlangt wird, der Volksabstimmung unterbreitet werden muß.

— Dem italienischen Ausfuhrhandel ist es gelungen, in Tricotwaaren verschiedene Plätze Kleinasiens zu beherrschen und allen anderen, nichtitalienischen Wettbewerb zu verdrängen, insbesondere in gedruckten und buntgewebten Baumwollstoffen, halbwollenen und mit Seide durchwirkten Geweben. Der Wettbewerb Italiens macht sich sogar in Seidenwaaren bemerkbar, und es ist ihm in letzter Zeit gelungen, sich auch am Geschäft in rohen, gebleichten und farbigen Garnen zu betheiligen, worin England bisher das Monopol hatte. Die billigen Arbeitskräfte Italiens dürften nicht wenig zu diesem Erfolg beitragen. Der größte Vorschub wird aber dem italienischen Handel dadurch geleistet, daß die Exporteure die überseeischen Plätze regelmäßig durch Reisende besuchen lassen und auf deren Anschauungen, Erfahrungen und Anleitungen hin Mustercollectionen zusammenstellen, bei denen man bemüht ist, durch eine reiche und sorgfältige Auswahl gangbarer Dessins dem Geschmack der fremdländischen Kunden Rechnung zu tragen.

— Die portugiesische Deputirtenkammer ertheilte am 29. Juni dem Handelsübereinkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika ihre Genehmigung. — An demselben Tage nahm die rumänische Deputirtenkammer fast einstimmig den Handelsvertrag mit den Niederlanden an.

Ausstellungswesen.

— Der Leipziger Gärtnerverein wird im Herbst nächsten Jahres eine Blumenausstellung veranstalten, die sich nicht auf Chrysanthemum beschränken, sondern auch alle anderen Herbstblumen umfassen soll. Als Ausstellungslokal ist der Zoologische Garten ins Auge gefaßt worden.

— Die Vorarbeiten der Jubiläumsausstellung 1899 für allgemeine Hygiene (Gesundheits- und Krankenpflegeartikel, Ernährung, Wohnungswesen, Sport), die in Dresden vom 19. August bis 10. September im Gewerbehause stattfindet, sind so weit beendet, daß die Versendung des Ausstellungsprospectes erfolgen konnte. Alle die Ausstellung betreffenden Anfragen sind an die Ausstellungsleitung in Dresden, Ostraallee 7, zu richten. Die Ausstellung, veranstaltet vom Deutschen Verein der Naturärzte und Naturheilkundigen, unter Mitwirkung des Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise zur Feier des 100jährigen Geburtstags von Vincenz Prießnitz, soll zum besten des Prießnitz-Fonds beitragen. Für hervorragende Leistungen der Aussteller sollen etwa gestiftete Ehrenpreise, große goldene, silberne und bronzene Medaillen verliehen werden. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Vereins der Naturärzte wird gleichzeitig in Dresden tagen.

— In Berlin wird für das Jahr 1901 eine internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen in Verbindung mit der 50jährigen Jubelfeier der berliner Feuerwehr geplant.

— Eine Obst- und Gartenbauausstellung veranstaltet der Märkische Obstbauverein in den Tagen vom 21. bis 24. September in Landsberg a. W.

— Mit der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die vom 17. bis 23. September in München stattfindet, wird wieder eine Ausstellung naturwissenschaftlicher Gegenstände und medicinisch-hygienischer Apparate und Instrumente verbunden sein. Als einzelne Gruppen sind in Aussicht genommen: eine historische Ausstellung hauptsächlich bibliographischer Natur, eine Ausstellung für Geodäsie, Kartographie und Photogrammetrie, eine solche von Neuheiten auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, eine Ausstellung naturwissenschaftlicher Objecte und Apparate, für die Prof. Dr. Chun in Leipzig eine Vorführung der Ergebnisse der Tiefsee-Expedition zugesagt hat, eine Abtheilung für Hygiene. Eine letzte Gruppe wird eine große Zahl neuer und wissenschaftlich bedeutsamer Objecte auswärtiger und münchener Universitätsinstitute vereinigen, ferner die neusten Instrumente und Apparate zu medicinischen Zwecken enthalten.

— Eine Ausstellung für bürgerliche Kochkunst in Verbindung mit einer Ausstellung für Haus und Herd wird in der Zeit vom 16. September bis 16. October d. J. zu Wien in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft (Parkring 12) durch die Gesellschaft vom Blauen Kreuz veranstaltet werden. Die Ausstellung steht unter dem Protectorat der Erzherzogin Maria Josepha. Directoren der Ausstellung sind Gustav Hartberger und Robert Kulka. Anmeldeerklärungen müssen spätestens bis 15. Juli erfolgen.

— Eine internationale Künstlerkarten-Ausstellung findet zu Goslar in den Tagen vom 11. bis 13. August unter Betheiligung der ersten Kunstanstalten statt. Die Ausstellung wird veranstaltet von der Ostgruppe Goslar des Centralverbands für Ansichtskartensammler. Nähere Auskunft ertheilt Wilhelm Mackensen in Goslar.

Verkehrswesen.

— Die Eisenbahnstrecke Wollin-Misdroy ist am 1. Juli dem Verkehr übergeben worden.

— In Wien wurde am 30. Juni der Personenzugsverkehr auf der unteren Wienthallinie und auf der wiener Verbindungsbahn eröffnet.

— Der Nordexpreßzug verkehrt vom 1. Juli ab täglich. Seine Weiterführung nach St. Petersburg, die bisher wöchentlich zweimal erfolgte, findet von jetzt ab dreimal statt, ebenso wird der Nordexpreßzug einmal wöchentlich von Berlin nach Warschau durchgeführt.

— In Kaukasien ist vor mehreren Wochen der Bau einer Eisenbahn von Alexandropol über Eriwan nach der persischen Grenze begonnen worden. Die Linie soll nach Urmia in der persischen Provinz Aserbeidschan ihre Fortsetzung finden.

— Eine der interessantesten Kleinbahnen Asiens ist am 15. Mai in Japan dem Betrieb übergeben worden. Die Strecke, von Fukushima nach Jonezawa im nördlichen Theile der Hauptinsel Nipon, hat zwar nur eine Länge von 45 Kilomtr., ersteigt aber auf diesem Wege ein schroff ansteigendes Bergland und erreicht mittels 19 aus den Felsen herausgehauenen Tunnels eine Höhe von fast 1000 Mtr.

— Postaufträge nach Portugal sind seit dem 1. Juli von den Absendern nicht mehr in portugiesischer, sondern in deutscher Währung auszustellen. Die Umwandlung in die portugiesische Währung erfolgt, wie bei Postanweisungen, durch das Postamt in Lissabon nach dem Durchschnittscurse der dem Eingange des Postauftrags vorangegangenen Woche.

— Wenn die Bestellung auf eine Zeitung oder Zeitschrift erst im Laufe einer Bezugszeit erfolgt, soll das Bestellgeld erst vom ersten desjenigen Monats ab erhoben werden, in dem die Abtragung beginnt, wenn auch für die Zeitung selbst der Bezugspreis für das ganze Vierteljahr zu zahlen war.

— Im Verkehr mit dem Schutzgebiet von Kiautschou (Tsintau) und mit der deutschen Postagentur in Tientsin sind fortan Briefe und Kästchen mit Werthangabe bis zum Betrag von 8000 ℳ (10 000 Frs.) unter den Bedingungen des Washingtoner Werthbrief-Uebereinkommens zulässig. Die vom Absender zu entrichtende Taxe setzt sich zusammen für Werthbriefe: aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibbrief von gleichem Gewicht und gleichem Bestimmungsorte sowie aus der Versicherungsgebühr von 28 ₰ für je 240 ℳ oder einen Theil von 240 ℳ; für Werthkästchen: aus dem Porto von 2 ℳ 40 ₰ und aus der Versicherungsgebühr von 28 ₰ für je 240 ℳ oder einen Theil von 240 ℳ.

— Nachdem auch der schweizerische Nationalrath die internationale Schiffahrts- und Fahrtenordnung für den Bodensee einstimmig genehmigt hat, ist die Ratification des Uebereinkommens von seiten der Schweiz erfolgt.

— Die White Star Line wird vom August ab einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Liverpool und Australien einführen.

Landwirthschaft.

— In Oberwiesenthal hielt der Sächsische Forstverein vom 25. bis 28. Juni seine 44. Jahresversammlung ab, der auch Abgeordnete des Schlesischen, Böhmischen und Mährisch-schlesischen Forstvereins beiwohnten. Oberforstmeister Schulze hielt einen belehrenden Vortrag über die Reinertragswirthschaft in Sachsen, in dem er die Führung von Bestandslagerbüchern, die Ermittlung des finanziellen Haubarkeitsalters, den Verkauf der Hölzer nach den der Verwendung angepaßten Verkaufsklassen, sorgfältige Cultur- und Bestandspflege u. a. empfahl. Prof. Dr. Nitsche aus Tharandt sprach über das in den Waldungen Sachsens besonders im Hügelland stark auftretende Insect Portrix tedella, dessen einziger wirksamer Feind die Wucherung eines Pilzes, die Entomophthora radicans, sei. Oberförster Grohmann referirte über die Zwecke des Vereins Waldheil, Oberförster Schulze aus Crottendorf gab einen Bericht über den Südoststurm vom 26. März 1898, der die erzgebirgischen Wälder schwer geschädigt hatte. Amtsrichter Dr. Hucho aus Tharand besprach in längerem Vortrag „Das bürgerliche Gesetzbuch und seine Bedeutung für die Forstwirthschaft“, Oberförster Wilsdorf aus Hirschberg berichtete über die Gründung des Deutschen Forstvereins, die durch eine Verschmelzung der Versammlung deutscher Forstmänner und des 1897 gegründeten Reichsforstvereins herbeigeführt werden soll. Der Sächsische Forstverein wird als Mitglied dem neu zu gründenden Deutschen Forstverein beitreten. Mit der Versammlung waren verschiedene Excursionen verbunden.

— Die diesjährige Getreideernte in Syrien wird als gut, stellenweise sogar als sehr gut bezeichnet. Nur in dem zum Vilajet Beirut gehörenden Liva Lattakieh ist gegen das Vorjahr ein bedeutender Mindererertrag der Ernte zu verzeichnen, desgleichen in den südlich von Beirut gelegenen Districten von Saida, Sur und Merdschajun, wo Heuschreckenschwärme im März große Verwüstungen angerichtet haben. Auch in der transjordanischen Landschaft Bella in der Gegend von Es-Salt und Kerak haben die Saaten unter den Heuschrecken gelitten.

Kunst- und Kunstgewerbe.

— Für das in Leipzig zu errichtende Bach-Denkmal ist vom Rath der Stadt ein Beitrag von 5000 ℳ und aus dem Grassi'schen Vermächtniß ein Beitrag von ebenfalls 5000 ℳ bewilligt worden.

— In Hamburg wurde am 25. Juni das von Ad. Hildebrand geschaffene Grabdenkmal für Hans v. Bülow enthüllt. Aus tiroler Granit aufgebaut, umschließt es unterhalb des bronzenen Porträtreliefs in einer Nische die mit allegorischen Figuren der Musik gezierte Urne mit der Asche des Verstorbenen.

— Das Denkmal für den Wirkl. Geh. Rath Dr. Pape, den Hauptschöpfer des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, das in dessen Geburtsstadt Brilon in Westfalen seinen Platz finden soll, ist vom Bildhauer Künne im Modell vollendet. Die Statue zeigt den Dargestellten auf einem Richterstuhl sitzend, als ob er über einen Rechtsgegenstand sich äußere. Die Rechte begleitet mit ihrer Geberde den Vortrag; die Linke hält ein Aktenstück.

— In Wilna soll ein Denkmal der Kaiserin Katharina II. errichtet werden, für das eine Collecte im ganzen russischen Reich eröffnet wird.

— Ein Reiterstandbild des Generals Sherman, das im Herbst enthüllt werden soll, wird gegenwärtig in Washington errichtet. Mit der Herstellung beauftragt ist Karl Rohl-Smith, der sich durch eine Statue Franklin's und durch eine Gruppe zur Erinnerung an den Indianer-Ueberfall von 1832 in Chicago bekannt gemacht hat.

— Aus Florenz wurde berichtet, daß Michelangelo's Ledarelief im dortigen Bargello bei einem Platzwechsel zerbrochen worden sei.

— Von dem Kunsthändler Agnew sind in London gegenwärtig 20 Werke alter italienischer Meister ausgestellt, von denen besonderes Interesse ein Porträt des „älteren Doni“ von Raffael erregt, das bisher in einer italienischen Privatgalerie als ein Ghirlandajo galt. Ueber den Ankauf soll zurzeit die berliner Gemäldegalerie verhandeln.

— Nach dem Muster des Kaiser-Friedrich-Museumsvereins zu Berlin und der Gesellschaft der Freunde des Louvre zu Paris hat sich in Frankfurt a. M. jetzt ein Städel'scher Museumsverein zur Förderung der städtischen Kunstsammlungen, insbesondere der Galerie des Städel'schen Instituts, durch Ankauf und Ueberlassung hervorragender Werke gebildet. Der Mitgliedsbeitrag ist auf jährlich mindestens 200 ℳ festgesetzt; durch einmalige Zahlung von 5000 ℳ wird die dauernde Mitgliedschaft erworben.

— Nach den eben erschienenen neusten amtlichen Berichten aus den preußischen Kunstsammlungen sind der berliner Gemäldegalerie durch den Kaiser-Friedrichs-Museumsverein der „Christus am Kreuz mit Maria und Johannes“ von Jan van Eyck, die „heilige Magdalena“ von Quinten Massys aus der Sammlung Mansi, die Bildnißstudie Rembrandt's aus der Zeit um 1650, die den Bruder des Meisters mit reichvergoldetem Helm darstellt, und das „Interieur mit Frau und Magd“ von Quiryn Brekelenkam aus der Sammlung Heckscher überwiesen worden. Die Nationalgalerie erwarb zu gleicher Zeit ein Selbstbildniß Feuerbach's vom Jahre 1873, die Porträtskizze R. Wagner's von Lenbach, das Bildniß Fontane's und zwei holländische Naturstudien von Liebermann, fünf Pastelle von L. v. Hofmann und die Schaper'sche Marmorbüste des Generals v. Goeben. Als Geschenke gingen ihr ein „heiliger Georg“ von H. v. Marées und eine Landschaft „Argenteuil“ von Cl. Monet zu.

— Auf der Ausstellung der Secession zu München wurden für die Neue Pinakothek die Gemälde „An der Amper“ von Hans v. Hayek, „Nach dem Regen“ von Charles Tooby, „Toscanische Landschaft“ von Benno Becker und „Im Atelier“ von W. Trübner angekauft.

— Einen internationalen Wettbewerb für eine als Brustbild in Lebensgröße zu haltende, in Malerei, Zeichnung oder Plastik auszuführende Christus-Darstellung eröffnet ein Comité unter dem Protectorat des Herzogs und der Herzogin von Genua. Für das künstlerisch vollendetste Werk ist ein Preis von 3000 Frs. ausgesetzt. Es bleibt Eigenthum des Künstlers; das Comité aber erwirbt das Reproductionsrecht. Die Einsendung hat nach vorheriger Anmeldung bei dem Comité in Turin, Via Borgino 9, bis 5. September zu erfolgen.

— Das Suermondt-Museum zu Aachen hat eine Ausstellung moderner Bronzen und Metallarbeiten eröffnet, die in 700 Nummern einen reichen Ueberblick über die gegenwärtige Entwicklung dieses Kunstgebiets gewährt. Neben den besten Namen aus München, Berlin, Dresden und Nürnberg ist insbesondere die französische und moderne belgische Plastik vertreten, auch die Salonwaare der Werkstätten Barbedienne's und der pariser Société des bronzes. Einen Saal des Museums füllt daneben der Karlsruher Künstlerbund mit einer Ausstellung seiner Originallithographien, wobei Kalckreuth, Kampmann, Volkmann, Kallmorgen, Poetzelberger, Langhein u. a. mit ihren neusten Blättern betheiligt sind.

— In Frankfurt a. M. gesellt gegenwärtig der Schneider'sche Salon einer Collectivausstellung des Müncheners Zügel eine ansehnliche Reihe poetischer Landschaften von Hermann Urban sowie eine „Mondnacht“ von Thoma. Auch in Bangel's Salon wird ein Abendbild von Thoma vorgeführt, ein seine Straße ziehender Ritter, der auf einen blasenden Faun lauscht. Im Salon Hermes fesseln neben Bildern von Schönleber, Keller-Reutlingen, Thaulow, Lenbach, Uhde, Löfftz, Defregger, Gude u. a. zwei Triptychen M. Liebermann's mit Darstellungen Degas' von „Sommer“ und „Winter“.

— Die deutsche Abtheilung der kunstgewerblichen Ausstellung der münchener Secession ist nunmehr in den oberen Räumen des Ausstellungsgebäudes am Königsplatz eröffnet. In drei von Fritz Erler, B. Pankok und Bruno Paul eingerichteten Zimmern vereinigt sie, was das heutige münchener Kunstgewerbe an eigenartigen Erfindungen zu bieten hat.

— Die van Dyck-Ausstellung in Amsterdam wird vom 12. August bis 15. October stattfinden. Sie wird unter anderem auch die reiche Sammlung von Handzeichnungen des Meisters aus dem Besitz des Herzogs v. Devonshire dem Publikum zugänglich machen.

— Im Anschluß an die gleichartigen früheren Publicationen der Galerien von Dresden, München und London hat der Kunstverlag von Franz Hanfstängl in München jetzt auch die hervorragendsten Gemälde der Galerien von Madrid und Venedig in Pigmentdrucken handlichen Folioformats herausgegeben.

Theater und Musik.

— Wildenbruch vollendete sein neustes dramatisches Werk, ein vieractiges Trauerspiel „Die Tochter des Erasmus“, das seine erste Aufführung im königl. Schauspielhaus zu Berlin erleben wird. — Im Schiller-Theater gefiel das einactige Lustspiel „Ein Schäferstündchen“ von Georg Engel bei der ersten Aufführung dem Publikum; ein anderes neues Lustspiel „Die schnelle Verlobung“ von Paul Ernst ist dagegen abgelehnt worden. — Das bisherige Alexanderplatztheater wird künftig den Titel „Victoriatheater“ führen.

— Gerhart Hauptmann's Diebeskomödie „Der Biberpelz“ hatte im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. bei der ersten Aufführung ungewöhnlichen Erfolg.

— Die neue vieractige Komödie „Kiwito“ von Franz Baier (Ferdinand Bonn) fand im münchener Schauspielhaus nur durch die Darstellung des Titelhelden, den der Verfasser selbst spielte, einigen Beifall. Offenbar war das Stück nur zu dem Zweck geschrieben, damit F. Bonn als Japaner auftreten konnte.

— Das Jantsch-Theater zu Wien erzielte mit der ersten Aufführung des Schwankes „O, diese Schwiegermutter“ von Alex. Bisson und Ant. Mars einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg.

— Die Tell-Festspiele in Altdorf (Schweiz) wurden am 25. Juni mit einer gelungenen Aufführung des Schiller'schen „Tell“, die begeisterte Zustimmung fand, eröffnet.

— Das Elsässische Theater in Straßburg i. E. hat seine erste Spielzeit, die ein recht günstiges Ergebniß hatte, abgeschlossen.

— In Paris beendete das Theater L'Oeuvre („Freie Bühne) seine Thätigkeit für immer. — Im Cluny-Theater erweckte ein neues Vaudeville „Les Boussigneul“ von Marot, Poullion und E. Philippe, Musik von E. Okolowicz, bei der ersten Aufführung lebhafte Heiterkeit.

— Ein neues Drama „Carlyon Sahib“ von Gilbert Murray kam mit Erfolg im Kensington-Theater zu London zur Aufführung.

— Das königl. Hoftheater zu Dresden trug mit einer bestens gelungenen Aufführung der neu einstudirten, seit langer Zeit nicht gegebenen Oper „Ernani“ von Verdi, die dem Verdi-Cyclus vorausging, großen Erfolg davon.

— Im Jahre 1898 sind auf europäischen Bühnen 181 neue Opern zur Aufführung gekommen.

— Großen Beifall erweckten in Neapel zwei neue Opern, „Graziella“ von Gramegna und „Nilde“ von Capòzzi.

— Der schweizer Bildhauer Richard Kißling, dessen Tell in Altdorf berühmt geworden ist, vollendete eine Statuette Mozart's. Dieselbe stellt den Schöpfer des „Don Juan“ sitzend dar, die Ouverture der Meisteroper mit fliegender Feder niederschreibend.

— Einer der angesehensten und ältesten Männergesangvereine, der „Liederkranz“ in Stuttgart, feierte das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens.

Digitized by Google

Professor Dr. Albert Socin, † am 24. Juni.
Nach einer Photographie von Georg Brokesch in Leipzig.

Cardinal Franz Graf Schönborn, † am 25. Juni.
Nach einer Photographie von H. Eckert in Prag.

Aus der Großen berliner Kunstausstellung: Der Schlaf. Grabdenkmal von Hans Dammann.
Nach einer photographischen Aufnahme von Otto Remnitz in Charlottenburg.

Digitized by Google

Aus der Großen berliner Kunstausstellung: Tom der Reimer. Nach dem Aquarell von Heinrich Rettig.

Digitized by Google

Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender.

Juli.

2. 1799 Leopold Karl Wilhelm August v. Ledebur zu Berlin geboren, † am 17. November 1877 in Potsdam. Geschichtforscher. Director der königl. Kunstkammer. Hauptwerke: „Archiv für die Geschichtkunde des preußischen Staats“ (21 Bde., 1830 bis 1836); „Adelslexikon der preußischen Monarchie“ (3 Bde., 1854 bis 1857).

12. 1799 Friedrich Eduard Schulz zu Darmstadt geboren, 1829 auf einer Reise nach Bagdad von den Kurden erschlagen. Philosoph und Theolog. Wissenschaftlicher Orientreisender.

17. 1799 August Wilhelm Bohtz zu Stettin geboren, † am 7. März 1880 in Göttingen. Aesthetiker. Professor der Philosophie in Göttingen. Seine ästhetischen Hauptschriften, die vom Standpunkt der Hegel'schen Schule abgefaßt sind: „Die Idee des Tragischen“ (1836); „Ueber das Komische und die Komödie“ (1844). Schrieb ferner: „De Aristophanis ranis“ (1828); „Vorlesungen über die Geschichte der neueren deutschen Poesie“ (1832); „Lessing's Protestantismus und Nathan der Weise“ (1854).

24. 1749 Friedrich Theophilus Thilo zu Roda (Sachsen) geboren, † in Rochlitz am 26. März 1825. Deutscher Bühnendichter. Auch Verfasser von empfindsamen Familienromanen.

26. 1799 Oskar Ludwig Bernhard Wolff zu Altona geboren, † daselbst am 16. September 1851. Berühmter Improvisator und Literarhistoriker. Schrieb zahlreiche Novellen, eine „Geschichte des Romans“ (2. Aufl. 1850) u. a. Gab heraus: „Poetischer Hausschatz des deutschen Volkes“ (28. Aufl. 1844); „Hausschatz deutscher Prosa“ (11. Aufl. 1875).

27. 1849 † Charlotte v. Ahlefeld, geborene v. Seebach in Teplitz, am 6. December 1781 zu Stedten bei Weimar geboren. Deutsche Schriftstellerin, zum Theil unter dem Pseudonym Elise Selbig. Von ihren zahlreichen Romanen erwähnenswerth: „Liebe und Trennung“ (1797); „Maria Müller“ (1799); „Die Stiefsöhne“ (1810); „Franziska und Aenneli“ (1813); „Felicitas“ (1825); „Der Stab der Pflicht“ (1832).

29. 1799 † Peter Wilhelm Heusler in Stade, am 14. Februar 1747 zu Preetz (Holstein) geboren. Epigrammdichter. Verfasser des Schauspiels „Lorenz Konau“.

Frau Malvine v. Arnim, die Schwester Bismarck's.

Man weiß, daß der große Alt-Reichskanzler Zeit seines Lebens auch darin ein echt deutscher Mann war, daß er für die Familie, das Haus und seine engeren Angehörigen große Anhänglichkeit und ein ungemein zartes Empfinden bekundete; besonders nahe stand ihm allezeit seine einzige Schwester Malvine, die am 29. Juni dieses Jahres ihr 72. Lebensjahr vollendete. Diese um zwölf Jahre jüngere Schwester, die mit dem Herrn Oskar v. Arnim auf Kröchlendorff verheirathet ist, der als königl. Kammerherr, Landrath von Angermünde und Mitglied des preußischen Herrenhauses dem Staat nicht unwesentliche Dienste geleistet hat, war ihm immer gleichsam ans Herz gewachsen. Leider sind nur einige spärliche Familienbriefe aus der Jugendzeit Bismarck's veröffentlicht worden; die an seine Schwester gerichteten bezeugen klar und deutlich, welch tiefes Gemüth der angebliche Mann von „Eisen und Blut“ hatte, und welch wahre und treue geschwisterliche Liebe die beiden miteinander verband. Auch das große Plaudertalent und der anziehende Humor des Staatsmannes treten uns in diesen geistreichen Zuschriften mit dem unmittelbaren Reiz der Anschaulichkeit vor die Seele. Er redet sie darin abwechselnd bald als „liebe Maldevine“, bald als „liebe Kleine“, bald als „theuerste Kreusa“, oder einfach „Madame“ an; es findet sich hier keine Spur einer falschen Rührseligkeit und Gefühlsschwelgerei, aber desto wohlthuender bekundet sich seine aufrichtige Herzensneigung. Es war ihm ein Bedürfniß, den Gefühlen und Gedanken, die sein Innerstes bewegten, der Schwester gegenüber Ausdruck zu geben. Er erzählte ihr alles, was er auf dem Herzen hatte: große und kleine Freuden, Sorgen und Hoffnungen, Zukunftspläne und Wünsche, bedeutsame politische Staatsactionen wie vertraute Familienangelegenheiten. Nie ließ er bis an sein Lebensende ihren Geburtstag vorübergehen, ohne ihr in seiner gemüthlich-humoristischen Art zu gratuliren, wie er denn überhaupt an den Familienfesten und Ereignissen im Kreise seiner Schwester und seines Schwagers allezeit den lebhaftesten Antheil nahm.

Franziska Angelika Malvine wurde am 29. Juni 1827 geboren und vermählte sich zu Schönhausen am 30. October 1844 mit dem genannten noch lebenden, im Jahre 1813 geborenen Oskar v. Arnim auf Kröchlendorff; auf diesem Gute verbringt das Ehepaar die Sommermonate, während es im Winter in Berlin lebt. Vor der Verheirathung seiner Schwester war Bismarck, so oft er nur konnte, Gast seiner Malvine; man kann sich daher denken, wie einsam er sich nunmehr fühlte; er machte auch in einem damals geschriebenen Briefe seinem Herzen Luft, und es ist gar drollig zu lesen, wenn er schreibt: „Ich habe mich an den Ofen gesetzt, geraucht und Betrachtungen darüber angestellt, wie unnatürlich und selbstsüchtig es ist, wenn Mädchen, die Brüder haben und obenein unverehelichte, sich rücksichtslos verheirathen und thun, als wenn sie nur in der Welt wären, um ihren fabelhaften Neigungen zu folgen, einer Selbstsucht, von der ich unser Geschlecht und mich selbst glücklich frei weiß.“ Trotz alledem söhnte er sich mit seinem Schwager Oskar bald aus, und es machte ihm großes Vergnügen, wenn er auch später als Bundes- und Reichskanzler seine Lieben in Kröchlendorff aufsuchen und mit ihnen über alles und jedes sich aussprechen konnte, wobei ich nur noch bemerken will, daß der Landrath zu seinen intimsten Jugendfreunden gehörte.

Dieser Ehe sind vier Kinder entsprossen, von denen noch drei leben. Der älteste, Detlev v. Arnim, starb im Jahre 1861 im Alter von 15 Jahren, zum unaussprechlichen Schmerz seiner Eltern, und der Condolenzbrief, den damals Bismarck am 16. August an seinen Schwager schrieb, ist ein herrlicher Beweis von der verwandtschaftlichen Liebe, die ihn mit den Arnims verband. Es finden sich dort die schönen Worte: „Wie verschwinden alle kleinen Sorgen und Verdrießlichkeiten, welche unser Leben täglich geleiten, neben dem ehernen Auftreten wahren Unglücks, und ich empfinde wie ebensoviel Vorwürfe die Erinnerungen an alle kleinen und begehrlichen Wünsche, über welche ich so oft vergessen habe, wie viel Segen Gott uns gibt, und wie viel Gefahr uns umringt, ohne zu treffen. Wir sollen uns an diese Welt nicht hängen und nicht auf ihr heimisch werden . . . Der Gedanke, daß der Tod ein Uebergang zu einem anderen Leben ist, wird Deinen Schmerz freilich wenig lindern, denn Du könntest glauben, daß Dein geliebter Sohn Dir die Zeit hindurch, die Du noch auf dieser Erde lebst, ein treuer und lieber Begleiter sein und Dein Andenken hier in Segen fortpflanzen werde . . . Laß uns darum um so enger in Liebe zusammenhalten, bis auch uns der Tod voneinander trennt wie jetzt Deinen Sohn von uns.“

Es lebt noch ein unverheiratheter Sohn, während von den beiden Töchtern die eine, Sibylle, die Gattin des zweitältesten Sohnes Bismarck's, des jetzigen Oberpräsidenten von Ostpreußen, Grafen Wilhelm v. Bismarck, und die andere mit dem Landrath v. Kotze auf Kleinoschersleben verheirathet ist. Die beiden Töchter der Frau v. Arnim haben alle Vorzüge und Tugenden der Mutter geerbt, die sich einer beneidenswerthen geistigen und körperlichen Frische erfreut.

Frau Malvine v. Arnim,
die Schwester des Fürsten Otto v. Bismarck.
Nach einer Photographie von Hugo Rudolphy in Berlin.

Die Schwester Bismarck's besitzt eine reiche Fülle noch nicht veröffentlichter, hochinteressanter und bedeutsamer Briefe ihres großen Bruders, und es wäre sehr zu wünschen, daß sie einmal publicirt würden. Wie originell dieselben sind, mag schon das nachstehende Briefchen beweisen, worin vor 52 Jahren der Deichhauptmann und Gutsbesitzer Otto v. Bismarck der Schwester seine Verlobung mit Fräulein Johanna v. Puttkamer mittheilt:

„Reinfeld, 16. Januar 1847.

Malinka!

Ich zeige Dir nunmehr allen Ernstes meine Verlobung an, die kein Geheimniß mehr ist . . . Alles nähere, das maßlose Erstaunen der Kassuben, von denen die, welche nicht gleich rundum überschlugen, noch immer haufenweis auf dem Rücken liegen, den Verdruß der alten Damen, daß auch keine sagen kann: ich habe eine Silbe davon geahnt u. s. w., will ich Dir mündlich erzählen. Einstweilen bitte ich nur Dich und Oskar, Euch in wohlwollende Verfassung für meine zukünftige Frau zu setzen, die Dir selbst noch schreiben wird. Reinfeld liegt hier dicht bei Polen, Bütow ist die nächste Stadt, man hört die Wölfe und die Kassuben allnächtlich heulen, und in diesem und den sechs nächsten Kreisen wohnen 800 Menschen auf der Quadratmeile; polish spoken here. Ein sehr freundliches Ländchen! Herzliche Grüße an O.

Dein treuer Bruder Bismarck.“

Aus der Großen berliner Kunstausstellung.

Der Schlaf.

Grabdenkmal von Hans Dammann.

Mehr und mehr hat in unseren Tagen das von Künstlerhand geschaffene Grabdenkmal die hergebrachten Formen zu vermeiden und neue Gestaltungen zu erstreben gesucht. Der enge Kreis religiöser und allegorischer Symbole erweiterte sich zu einer immer freieren, der Erfindung ein weiteres Feld eröffnenden Behandlung der naheliegenden Gedanken an Tod und Unsterblichkeit, während daneben wieder die seit je übliche Verwendung der Porträtdarstellung allmählich zu so genrehaften Auffassungen des Gräberschmuckes führte, wie sie längst schon nicht bloß auf italienischen, sondern hier und da auch auf deutschen Friedhöfen uns begegnen. Leicht genug begreift es sich, daß die dauernde Wiederholung des Abbilds der Grabestrauer künstlerisch ebenso ermüdet, wie die rein genrehaft anmuthende Scene ein tieferes Empfinden verletzt. Eine dankenswerthe plastische Aufgabe wird es daher stets bleiben, für die Composition des Grabdenkmals Motive zu finden, die mit neuen Erscheinungsformen doch den Ausdruck einer feierlichen, ernst geschlossenen Stimmung verbinden. In diesem Sinne erdacht zu sein, ist das Verdienst des von Hans Dammann in Berlin herrührenden, auf der diesjährigen berliner Ausstellung vorgeführten Grabmonuments, das unser Holzschnitt wiedergibt.

Am 16. Juni 1867 zu Proskau in Schlesien geboren, verlebte der Künstler seine Jugend in Hannover, wohin die Eltern bald nach seiner Geburt übersiedelten. Nach abgeschlossener Gymnasialbildung besuchte er hier fünf Semester hindurch die Polytechnische Hochschule, um sie dann 1888 mit der Kunstakademie zu Berlin zu vertauschen und unter A. Wolff, Janensch, Breuer und Herter sich bildhauerischen Studien zu widmen. Seit 1894 begann er mit Werken seiner Hand regelmäßig auf den berliner Ausstellungen zu erscheinen. Zuerst waren es genrehaft aufgefaßte Gestalten modernen Lebens, die er in Rundfiguren oder aber in dem malerisch angelegten Flachrelief modellirte, das mit sichtlicher Vorliebe auch in zahlreichen Porträtdarstellungen von ihm bevorzugt wurde und ihn schließlich auch zu Versuchen auf dem Gebiet der Plakette und der Medaille führte. Außer decorativen Arbeiten brachte er daneben eine Hermenbüste Kaiser Wilhelm's II. sowie eine andere König Friedrich Wilhelm's III., die für das Gebäude des Bezirkscommandos zu Berlin ausgeführt wurde. Lebhaften Beifall errang er vor Jahresfrist durch die Marmorbüste seiner Gattin, während bereits vorher der für Linden, die Vorstadt Hannovers, geschaffene Thürmerbrunnen mit der bekrönenden Figur eines ins Horn blasenden, mit dem Spieß bewehrten Nachtwächters seinen Namen bekannt gemacht hatte.

Neigt die letztgenannte Arbeit einer behaglich-humoristischen Erfindung zu, so schlägt der Künstler mit der für Bronze gedachten, schlank sich aufreckenden und die Glieder entschleiernden Statuette der „Veritas“, die er in diesem Jahre ausstellte, sowie mit dem ihr gesellten Grabdenkmal einen völlig anderen Ton an. Ein Zug knapper und feiner Eleganz, wie er bereits die Figuren der „Poesie“ und der „Musik“ für das berliner Westtheater kennzeichnete, beherrscht jene Statuette sowol wie die in leichter, weich fließender Gewandung mit geschlossenen Augen vor dem breiten Sarkophag dastehende, die Mohnblumen mit der einen Hand auf ihn hinbreitende, mit der anderen die gegen die eigene Brust drückende jugendliche Frauengestalt, die den friedebringenden „Schlaf“ versinnlicht. Mit dieser Eleganz der Formen und Linien aber vereint sich die ruhevolle Haltung und Stimmung, die der Grabfigur angemessen ist und der stillen Poesie des Friedhofs entspricht. Eigenartig erdacht, harrt das Werk des Auftraggebers, der ihm durch die Ausführung in Marmor zu einem dauernden Sein verhilft.

Tom der Reimer.

Aquarell von Heinrich Rettig.

Nicht eben häufig ist auf den berliner Ausstellungen bisher der münchener Maler Heinrich Rettig erschienen; was er in diesem und im vorigen Jahre brachte, genügt indeß, um eine klare Vorstellung seiner künstlerischen Absichten und Neigungen zu gewinnen. In der Technik des Aquarells, die er mit ausgesprochener Vorliebe pflegt, um in ihr mit den Wirkungen des Oelbildes erfolgreich zu wetteifern, kennzeichnet er sich durch eine durchaus persönliche, eigenthümlich weiche und flockige Vortragsweise von anerkennenswerther Breite, und deutlich erkennt man dabei an dem Gepräge seiner Darstellungen ansehnlichen Maßstabes, daß er vom Porträt seinen Ausgang nahm, um von da aus mehr und mehr zu Schilderungen eines beschaulich sinnenden oder träumerisch erregten Daseins zn gelangen. Der vor Jahresfrist ausgestellten Figur der „Alten“, die im Lehnstuhl am Fenster des hochgelegenen Stübchens, von der Katze umschnurrt, hinausschaut auf die Thürme und Dächer der Stadt und stillen Erinnerungen eines zur Rüste gehenden Lebens nachhängt, gesellt er diesmal das in tiefen und warmen Tönen durchgeführte und malerisch fest geschlossene Brustbild eines jungen, blondbärtigen Mannes im „Zwiegespräch“ mit einem in der Hand des aufgestützten Armes gehaltenen Todtenschädel, auf den der sinnende Blick wie der eines Hamlet sich richtet. In noch poetischere Gebiete aber schweift des Malers Bild „Tom der Reimer“, das wir umstehend im Holzschnitt wiedergeben. Sein Motiv entnimmt es der vielgesungenen, von Karl Löwe componirten altschottischen Ballade, die uns erzählt, wie der beliebte Volksdichter, am Bache von Schloß Huntley träumend, eine holde blonde Frau auf weißem Roß erblickt, in dessen Mähnen silberne Glocken eingeflochten sind, und wie er sie trotz der Warnung, ihr damit sieben Jahre hindurch verfallen zu sein, auf den lockenden Mund küßt und nun, der Elfenkönigin unterthan, bei Vogelsang und Sonnenschein, indeß die Glöcklein klingen, glückselig mit ihr durch den grünen Wald hinreitet. Nicht übel verkörpert das Bild die Märchenstimmung dieser Ballade. Zitterndes Licht und heimliches Dämmern durchwebt den Wald mit seinem dichten Gezweig, und gleich einem weich verfließenden Nebel umwallt der weiße Schleier das mit goldenem Krönchen gezierte blonde Lockenhaar der Elfe, die Tom den Reimer bestrickt hat. Verführerisch schimmern ihre Glieder durch das von den Schultern niedergleitende grünliche Schleiergewand hindurch, und verführerisch und zugleich triumphirend ist das Lächeln, mit dem sie schelmisch zu dem Manne emporschaut, der sich hinter ihr auf das Roß geschwungen hat und, mit der Rechten ihre Hand umklammernd, sich verlangend zu dem Kusse auf sie niederbeugt, der ihn zum Gefangenen des Weibes macht.

Fd.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— In London fand kürzlich bei Christies die dreitägige Versteigerung der Kunstsammlung des Signor Stefano Bardini statt, dessen Galerie in Florenz zu den Sehenswürdigkeiten gehörte. Die Sammlung umfaßte Bilder, Antiquitäten und Kunsterzeugnisse des Mittelalters und der Renaissancezeit, im ganzen etwa 500 Nummern, die in ihrer Mehrzahl sehr klein waren. Der Erlös betrug nicht weniger als 38 259 Pfd. St., etwa 780 000 ℳ. Der Verlauf dieser Versteigerung scheint, wie schon früher der Verkauf der Heckscher-Sammlung, zu zeigen, daß London für derartige Werke der beste Markt ist.

— Das Antiquariat von J. Halle in München veröffentlichte den 25. illustrirten Kunstkatalog mit dem Verzeichniß einer sehr reichhaltigen und werthvollen Sammlung von Kupferstichen der englischen und französischen Schule in Farbstich, Linir-, Punktir- und Schabmanier, darunter Blätter der hervorragendsten Künstler.

Digitized by Google

— Die umfangreichen Bibliotheken der verstorbenen Herren Propst Treblin und Pastor em. Treblin gingen durch Kauf in den Besitz des Antiquariats Wilh. Koebner in Breslau über. In der zuletzt genannten Bibliothek ist besonders eine zahlreiche Sammlung von theologischen Broschüren, Streitschriften u. s. w. von den sechziger Jahren bis auf die neuste Zeit beachtenswerth.

Sport und Jagd.

— Der letzte Tag des Hamburg-Horner Derbymeetings am 19. Juni brachte noch zwei Hauptconcurrenzen, nämlich das Espoir-Handicap, Preise 11 750 ℳ, Distanz 1400 Mtr., aus dem des Frhr. v. Hartogensis in Bielau gezogener 3j. F.-H. Mime, von Trachenberg-Margarethe II, leicht mit dreiviertel Länge als Sieger gegen die 3j. F.-St. Hut ab und sieben andere hervorging, sowie das Renard-Rennen, Preise 12 750 ℳ, Distanz 2000 Mtr., das der erprobte 4j. br. H. Slusohr trotz seiner 67 Kgr. im Handgalop mit einer Länge gewann. Im Großen Hamburger Jagdrennen, Werth 12 900 ℳ, Distanz 5600 Mtr., schlug Leutn. v. Rosenberg auf dem a. dbr. W. Bob mit fünf Längen die anderen. Rittmstr. v. Eynard kam mit Porridge an der Rosenhede zu Fall und brach das Schlüsselbein.

— Das Münchener Zuchtrennen zu München am 18. Juni, Preise 4344 ℳ sowie 3190 ℳ Platzgelder, Distanz 2000 Mtr., fiel an die 4j. F.-St. Saint-Pâques, von Carmaux-Sainte Sophia, nach Kampf um einen Hals. — Den Preis von Weil am gleichen Tage zu Stuttgart, Ehrenpreis des Königs und 5750 ℳ sowie 3000 ℳ Platzgelder, Distanz 5500 Mtr., erstritt Leutn. Suermondt auf des Hrn. H. Suermondt a. br. St. Marmelade leicht mit zehn Längen, begünstigt durch den Sturz dreier Concurrenten.

— Zu Dresden fand am 25. Juni ein schön bestrittenes Meeting statt, dessen bedeutendste Nummer der Preis von Schönfeld, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distanz 4000 Mtr., Hindernißrennen, war und von Leutn. v. Arnim (18. Ul.) auf Leutn. Zürn's a. br. W. Lord of the Valley sicher mit drei Längen gewonnen wurde.

— Das zweitägige Meeting auf der Bult bei Hannover am 25. und 26. Juni war trotz des Regenwetters gut beschickt und besucht. Graditz leitete es mit einem Siege der vielversprechenden dbr. St. Gabelweihe, von Chamant-Glenayes, im v. Bennigsen-Rennen, 3200 ℳ dem Sieger, Distanz 1000 Mtr., im Handgalop mit anderthalb Länge gewonnen, ein. Im v. Leipziger-Rennen, Preise 5450 ℳ, Distanz 2000 Mtr., rüttelte Jockey H. Ibbett des Hrn. B. Naumann stets trägen 3j. br. H. Gaticano derartig auf, daß er ganz sicher die graditzer 3j. br. St. Gnädigste um eine halbe Länge zu schlagen vermochte. Im Preis der königl. Haupt- und Residenzstadt Hannover, 5100 ℳ dem Ersten, Distanz 2400 Mtr., siegte ganz überraschend des Frhr. E. v. Fürstenberg 4j. F.-H. Chaudière, und in der Großen Hannover'schen Steeplechase, Kaiserpreis und 3100 ℳ, Distanz 5000 Mtr., bewies Leutn. v. Berden auf der 4j. F.-St. Leuchtkugel seine Ueberlegenheit. Am 26. liefen im Harzburg-Rennen, Ehrenpreis und 5350 ℳ, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, des Hrn. H. Manske br. St. Smaragda, von Realist-Slang, und des Hrn. H. v. Trestow br. St. Boll, von Bandit-Victoria, todtes Rennen um den ersten Platz. Im Großen Preis von Hannover, 10 500 ℳ dem Sieger, Distanz 2400 Mtr., schlug der riesige 3j. schw. H. Greif, von Gallinule-Golconda, von seinem Unfall wiederhergestellt, leicht des Hrn. v. Bleichröder hocherprobte 3j. br. St. Baireuth und vier andere. Der Graditzer wird noch viel gute Rennen laufen, da er jetzt erst in Form kommt. Major v. Heyden-Linden, der neuernannte Commandeur der Königsulanen, gewann auf seinem 5j. br. W. Eiger nach hartem Kampf mit Leutn. Frhr. v. Knigge auf der 6j. F.-St. Melophoria um einen Kopf das Offizier-Hürdenrennen über 3000 Mtr.

— Aus dem Krakauer Derby am 18. Juni zu Krakau, Preis 40 000 Kronen, Distanz 2400 Mtr., für Dreijährige, ging des Hrn. A. Dreher br. H. Per Butters, von Gaga-Peereß, leicht mit fünf Längen als Sieger gegen den F.-H. Ormesson und fünf andere hervor. — Den Kaiserpreis, 32 500 Kronen, Distanz 2400 Mtr., am 25. zu Serajewo trug der 3j. br. H. Kaplar, von Danure-Queen's Colour, leicht mit zwei Längen heim gegen sieben andere.

— Der Prix de Seine et Marne, 20 000 Frs., für Drei- und Vierjährige, Distanz 2400 Mtr., zu Paris-Bois de Boulogne fiel an des Monf. M. de Gheest 4j. F.-H. Volnay, von Reluisant-Valentia.

— Das North Derby zu Newcastle am 20. Juni, Preis 30 000 ℳ, für Dreijährige, Distanz 2400 Mtr., fiel an den Favoriten, des Fürsten Soltykow br. H. Airolo, von Ayrshire-Radiancy. Die Seaton Delaval Plate am 22., Werth etwa 40 000 ℳ, für Zweijährige, Distanz 1000 Mtr., behielt der F.-W. O'Donovan Rossa, von Donovan-Barcaldine, trotz des Höchstgewichts von 60 Kgr. — er gab an die anderen sieben 3 bis 5 Kgr. — im Canter mit anderthalb Länge die Oberhand. Zu Sandown Park am 23. holte sich die Sandringham Foal Stakes, Werth etwa 55 000 ℳ, Distanz 1600 Mtr., für Dreijährige, des Monf. R. Lebaudy br. W. Sinopi, von Marcion-Simonetta, leicht mit drei Längen.

— Bei den Trabrennen zu Wien am 15. und 18. Juni feierte des Hrn. Victor Silberer oft erprobter 9j. schwbr. H. Colonel Kuser je einen Sieg im Wiener Sommerpreis, 6000, 2500, 1000, 500 Kronen, Distanz 1609 Mtr., Stichfahren zwei von drei, mit $2:10,_4$ und $2:12,_7$ sowie im Eliterennen, Preise 3000 und 2200 Kronen, Distanz 2600 Mtr., mit $3:39,_8$. Den Kaiserpreis, Ehrenpreis des Kaisers und 2500 Kronen, Distanz 2800 Mtr., gewann der Herren W. Schlesinger u. Co. 3j. F.-H. Wonder in $4:26,_7$ am 20. Im Austriapreis, 8000 Kronen, Distanz 2800 Mtr., am 22. überwand des Hrn. L. Hauser 4j. schw. H. Blasel in $4:29,_4$ zwölf andere.

— Aus dem 24-Stunden-Radrennen zu Antwerpen am 18. Juni ging de Roek mit $630,_2$ Kilomtr. als Erster hervor. Ihm zunächst endete Müller mit $612,_8$ Kilomtr.

— Einen Automobilrecord hat der Franzose Terront geschaffen, der glänzend zu nennen ist. Er fuhr die Strecke Paris-Brest-Paris = 1200 Kilomtr., also 160 deutsche Meilen, in 40 Stund. 26 Min., im Durchschnitt ungefähr 30 Kilomtr. während einer Stunde.

— Anton Huber, der bekannte bairische Radfahrer, gewann am 18. Juni zu Hannover den Großen Preis von Hannover über 2000 Mtr., 1500 ℳ, in $3:09,_2$ mit einer halben Länge gegen den Franzosen Domain, dem Büchner ebenfalls mit gleichem Abstand folgte. Dieser Sieg war ein allgemein volksthümlicher und wurde mit lautem anhaltenden Beifall begrüßt. In einem Match mit Paul Albert aus Hannover, drei Läufe über 1000 Mtr., am 20. mußte Huber in zwei Läufen die Ueberlegenheit seines Gegners anerkennen, wogegen er ihn im dritten schlug.

— Die Straßenmeisterschaft des Sächsischen Radfahrerbundes über 100 Kilomtr. auf der Linie Oschatz-Leipzig-Oschatz am 18. Juni gewann H. Ullrich aus Werdau in 3:23:00. Innerhalb der festgesetzten Zeit von vier Stunden trafen sieben Fahrer ein.

— A. Köcher aus Friedenau siegte am 25. Juni auf der Radrennbahn zu Friedenau im 50-Kilomtr.-Fahren mit Schrittmachern, Preis 1000 ℳ, in großartiger Weise, und da er die Ausländer geschlagen hatte, war sein Sieg um so volksthümlicher und langanhaltender; stürmischer Beifall lohnte ihn. Er endete in 0:56:17, schlug alle deutschen Records von 5, 10 bis 50 Kilomtr. und seinen eigenen Weltrecord über $7,_5$ Kilomtr. Zweiter Taylor 0:57:45, Dritter Struck $0:58:03,_3$, Vierter Chase $0:58:56,_2$.

— Ein turnerisches Dauerrudern über 15 Kilomtr. fand am 18. Juni auf der Oberspree vom Rummelsburger See bis Grünau statt. Es siegte das Boot Ernst Kühn der Ruderriege des akademischen Turnvereins Arminia in 1:14:11 mit der Mannschaft Lienau, Knüppel, Küppers, Dr. Bail, Kernke. Die nächstbeste Zeit war 1:15:46 der berliner Turner.

— Die Meisterschaft von Ungarn im Einer auf der Internationalen Amateur-Ruderregatta zu Budapest am 18. Juni erstritt der Budapester Ruderverein überlegen in 6:05, auch gewann er den Staatspreis im Vierer mit Steuermann in 5:55 gleichfalls überlegen.

— Der Schwimmclub Poseidon veranstaltete nebst drei anderen Clubs im Kochsee zu Charlottenburg ein nationales Wettschwimmen, Springen und Tauchen. Es wurde hervorragendes geboten in allen siebzehn Concurrenzen, und das sehr zahlreich anwesende Publikum geizte nicht mit Beifall. Besonders ragte A. Töpfer vom Poseidon hervor, der den Preis der Stadt Charlottenburg mühelos in 1 Min. 24 Sec. und auch den Poseidon-Wanderpreis über 1000 Mtr. in 18:12 errang. Das Hauptspringen gewann P. Kretz vom Otter mit $33^2/_3$ Punkten, im Tauchen siegte Vogel vom Club Undine mit 8 Tellern innerhalb 51 Sec.

— 408 Jachten und 84 Kriegsschiffboote, zusammen 502 Fahrzeuge, hatten sich diesmal zur Regatta in Kiel gemeldet, die am 22. Juni bei einem strammen Nordostwind von $8,_{92}$ Mtr. Stärke in der Secunde begann. Bahnlänge von Kitzeberg bis Friedrichsort, zurück und wieder hin = 9 Seemeilen = $16,_{668}$ Kilomtr. Die Jachten starteten klassenweise. Der Seegang war grob, Unglücksfälle kamen nicht vor. Es erhielten erste Preise Vickingen aus Stockholm (Klasse Va) in 1:20:11 gesegelter Zeit, Rakete (Vb) in 1:24:39, Else (VI) in 1:40:53 gesegelter, aber 1:53:16 berechneter Zeit. Am 23. siegte des Kaisers Jacht Meteor (Ia) und errang außer dem Wanderpreis des Kaisers noch den Koscielski-Pokal. Auch Senta (Ib) siegte wieder, Polly (III) holte sich den Kiautschou-Pokal und Hohenzollernpreis. Die übrigen Sieger geben die Fachzeitungen wieder. Auch am 23. blies eine steife Brise, Unfälle traten ebenfalls nicht ein, und der Verlauf der Regatta war sehr günstig, ebenso an den folgenden Tagen, denen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz von Griechenland, Prinz Rupprecht von Baiern, der Fürst von Monaco, viele hohe Persönlichkeiten und ein großes Gefolge beiwohnten. Der Blumencorso bildete den Glanzpunkt der Regatten.

— Der Grand-Prix de Paris fiel am 25. Juni nach vielen Vor- und Zwischenläufen und nach großartigem Endkampf an Tommaselli, eine Viertelradlänge vor Meyers, dem Monco als Dritter folgte. Kein Franzose vermochte einen Platz zu belegen.

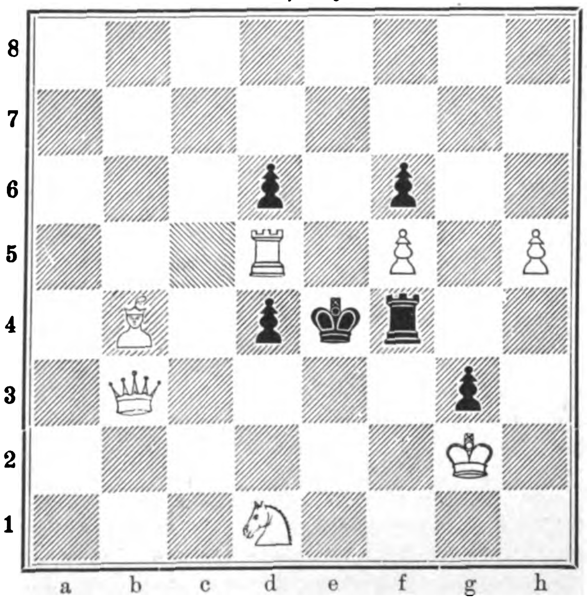
— Ein für Radfahrer und Radfahrerinnen bestimmtes Werk „Radrundfahrten in Deutschland. Führer für Radfahrer" mit beschreibendem Text, Karten und Illustrationen von E. Wegener und J. Greiß hat im Verlag von Franz Ebhardt in Berlin 50 zu erscheinen begonnen. Das Werk hat die Form einzelner Büchlein. Bisher sind zur Ausgabe gelangt: Thüringen, Harz, Rügen, Holsteinische Schweiz, Rhein und Mosel, Mecklenburgische Schweiz, Weser und Teutoburger Wald.

Schach.

Aufgabe Nr. 2723.

Weiß setzt in drei Zügen matt.
Von Andreas v. Sponer in Großlomnitz.

Schwarz



Weiß.

Wetterbericht.

Eine Windhose hat am 30. Juni zu Oederan in Sachsen umfassende Verwüstungen herbeigeführt. Viele Dächer wurden fast vollständig abgedeckt, Essen herabgeworfen, Thüren und Fenster arg beschädigt, Bäume entwurzelt, auch wurde ein vollbeladener Heuwagen umgeworfen.

Auf allen Bergen Kärntens trat in der Nacht zum 3. Juli Schneefall ein. Die Schneedecke reicht bis 1500 Mtr. herab.

In den galizischen Bezirken Krosno und Neusandec hatten zu Anfang der letzten Juniwoche Ueberschwemmungen den gesammten Saatenstand vernichtet, der Bahnverkehr war theilweise gestört. — Auch in Ungarn fanden Ueberschwemmungen statt. Wie aus Großwardein gemeldet wurde, war am 26. Juni der Fluß Körös aus den Ufern getreten und hatte das Dorf Dragonyesd überschwemmt, wo das Wasser in die Häuser eindrang. Im Umkreise von Dragonyesd, Negerfalva, Cziganyesd und Lelesd vernichtete die Flut alle Saaten.

In Großmeseritsch (Mähren) trat infolge eines Wolkenbruchs am 1. Juli Hochwasser ein, das bedeutenden Schaden anrichtete. Es wurden Brücken fortgerissen, mehrere Häuser dem Einsturz nahe gebracht, drei Personen kamen ums Leben.

Ungewöhnlich schwere Gewitterstürme brausten am 28. Juni über England hin. In Liverpool wurden die tieferliegenden Stadttheile derart unter Wasser gesetzt, daß die Feuerwehr ausrücken mußte, um die Erdgeschosse leer zu pumpen. Bei Cheltenham schlug der Blitz in einen Baum, unter dem sechs Personen standen, von denen drei schwer verletzt wurden. Der Blitz schlug auch vielfach in Baulichkeiten ein. Im Lager von Aldershot mußten die Truppen die Zelte vor dem eindringenden Wasser räumen.

Aus Konstantinopel wurde vom 26. Juni geschrieben, daß die Sommerhitze mit aller Macht eingetreten war, gefördert durch einen samumartigen Südsturm. Der Dampferverkehr auf dem Bosporus erlitt schwere Störungen, doch war der Schaden gering gegenüber dem Unglück, das der Sturm anrichtete, als Brände entstanden. Nicht weniger als acht Feuersbrünste brachen in den von den Orientalen bewohnten Stadttheilen aus, die zahlreiche Gebäude einäscherten.

Die Beobachtungen sind früh 6, bezw. 7 Uhr.
b = bedeckt w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Juni 26	Juni 27	Juni 28	Juni 29	Juni 30	Juli 1	Juli 2
Valentia	+15 b	+16 b	+14 b	+14 w	+14 r	+13 b	+12 b
Brest	+15 n	+17 h	+17 b	+15 w	+15 b	+15 w	+14 w
Paris	+15 w	+19 h	+19 w	+16 w	—	+15 r	+12 r
Helder	+15 b	+14 w	+14 b	+19 w	+15 w	+13 r	+13 r
Brüssel	+14 r	+17 b	+16 h	+16 b	+16 w	+13 r	+14 b
Neapel	+16 b	+17 h	+18 w	+20 w	+20 h	+20 w	+19 h
Florenz	+18 h	+18 h	+17 b	+19 h	+19 b	+18 b	+18 h
Athen	+23 h	—	—	+25 h	+24 h	+25 h	+25 h
Triest	+19 h	+21 w	+24 h	+24 h	+22 w	+23 w	+21 w
Wien	+15 b	+16 w	+14 r	+12 h	+16 h	+16 r	+17 h
Budapest	+14 w	+16 b	+14 w	+16 h	+17 w	+16 r	+18 b
Hermannstadt	+18 h	+14 r	+16 h	+18 w	+18 h	—	+19 b
Odessa	—	+19 h	—	—	—	+20 h	+22 h
Archangelsk	+10 h	+ 8 b	+17 w	+17 h	+15 h	+18 b	+16 w
St. Petersburg	+15 h	+13 h	+12 h	+15 b	+15 w	+19 n	+22 w
Haparanda	+18 h	+17 h	+16 w	+15 h	+19 w	+16 w	+16 r
Stockholm	+12 b	+15 h	+17 h	+13 r	+17 w	+19 b	+15 r
Christiansund	+15 h	+16 n	+14 h	+15 h	+17 h	+13 h	+16 h
Oxö	+16 w	+17 h	+19 h	+15 b	+17 b	+14 b	+15 b
Kopenhagen	+12 r	+14 w	+17 h	+17 h	+18 b	+15 w	+15 b
Memel	+15 h	+15 w	+14 h	+14 h	+18 h	+21 w	+17 b
Kiel	+16 b	+13 r	+14 b	+19 h	+18 b	+16 h	+16 b
Hamburg	+14 w	+15 w	+13 b	+17 b	+17 b	+15 w	+17 w
Keitum (Sylt)	+14 b	+14 b	+14 b	+18 w	+17 b	+16 w	+14 w
Wilhelmshaven	+15 b	+13 b	+14 b	+17 b	+16 b	+17 w	+16 b
Hannover	+15 w	+13 b	+13 b	+18 w	+17 b	+14 b	+15 w
Leipzig	+15 w	+15 w	+13 b	+18 h	+18 b	+16 h	+16 b
Berlin	+14 b	+12 b	+13 b	+18 h	+17 b	+15 w	+18 w
Breslau	+12 b	+15 h	+12 b	+15 h	+16 w	+15 b	+19 w
Mülhausen i. E.	+14 w	+18 h	+16 h	+19 w	+15 r	+16 w	+14 r
Karlsruhe	+16 b	+16 r	+16 h	+19 b	+16 r	+17 b	+14 r
Friedrichshafen	+13 w	+15 r	+15 h	+18 w	+16 w	+15 h	+16 w
München	+13 w	+14 r	+14 h	+16 w	+18 w	+14 w	+13 r
Brocken	+ 4 n	+ 4 st	+ 9 h	+12 w	+ 9 r	+ 7 w	+ 6 n
Bäder und klimatische Curorte							
Biarritz	+17 h	+19 h	+20 h	+17 r	+18 w	+17 b	+18 r
Nizza	—	+21 h	+16 b	+19 w	+16 b	+17 w	+19 w
Lesina	+18 r	+20 h	+21 w	+21 h	+22 h	+21 b	—
Helgoland	+14 w	+13 w	+13 b	+16 b	+14 n	+14 w	+14 b
Aachen	+14 b	+16 b	+14 h	+13 b	+14 b	+15 b	+12 n
Bad Reinerz (Schl.)	+11 b	+13 b	+10 b	+13 h	+17 h	+14 b	+ 8 w
Kissingen	+13 w	+18 w	+15 h	+16 w	+17 r	+12 n	+15 b
Wildbad (Schwzw.)	+10 h	+16 r	+11 h	+16 w	+13 b	+13 h	+13 h
Wiesbaden	+14 b	+18 w	+15 b	+18 h	+17 b	+14 b	+13 b
Ilmenau	+10 h	+12 h	+14 h	+14 w	+13 r	+14 h	+16 w
Baden bei Zürich	+10 n	+13 h	+16 h	+16 b	+15 r	+12 w	+13 w

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Juli	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
9.	7 8 41	12 4 57	+ 4 57	+16 11	124	— 3 2		8 57 ab.
10.	7 12 38	12 5 5	5 5	12 15	136	3 50		9 16
11.	7 16 34	12 5 14	5 14	7 52	148	4 29		9 33
12.	7 20 31	12 5 22	5 22	+ 3 12	160	4 57	am Tage	9 49
13.	7 24 27	12 5 29	5 29	— 1 38	172	5 12		10 5
14.	7 28 24	12 5 36	5 36	6 27	184	5 13		10 21
15.	7 32 20	12 5 43	+ 5 43	—11 6	196	— 5 0		10 40

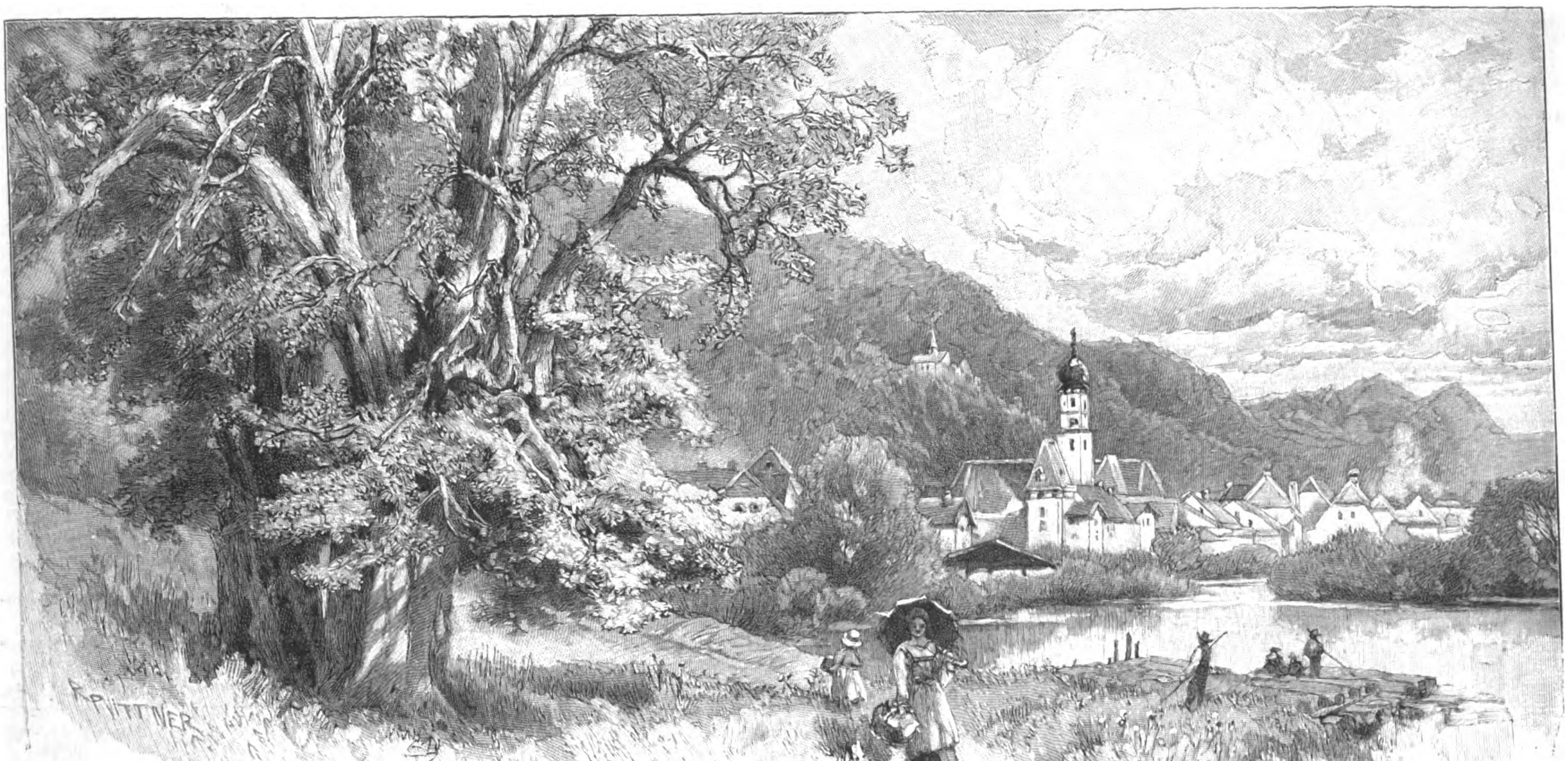
Sonne: Gerade Aufsteigung 111° 28′, nördliche Abweichung 21° 59′ (den 12.). Sonnenaufgang 4 Uhr 8 Min., Sonnenuntergang 8 Uhr 22 Min. (den 12.).
Mond in Erdferne den 10. nachmittags 5 Uhr (Abstand 406 200 Kilomtr.).

Sichtbarkeit der Planeten.

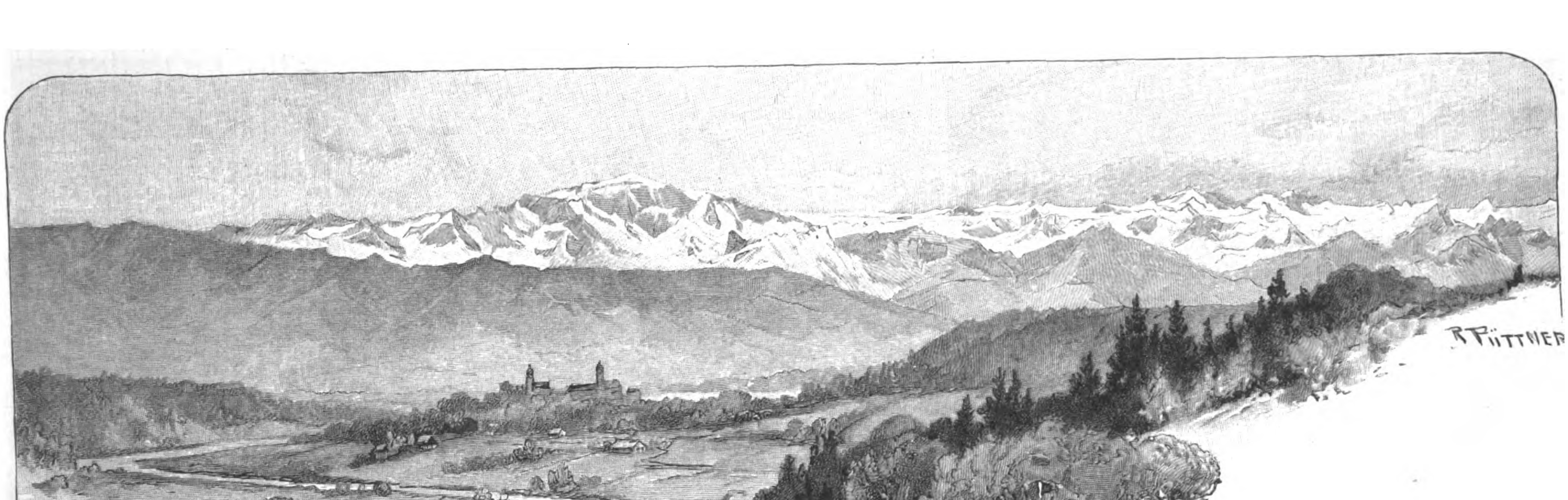
Mercur geht etwas über 1 Stunde nach der Sonne unter, ist aber mit bloßen Augen nicht zu sehen. — Venus ($92^1/_4$° gerade Aufsteigung, $23^1/_4$° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Zwillinge, steht noch so günstig, daß sie in der Morgendämmerung früh am Nordosthimmel etwa $^3/_4$ Stunde lang sichtbar ist; ihre nahe voll beleuchtete Scheibe erscheint uns wegen der großen Entfernung von der Erde (am 15. nahe 33 Mill. Meilen) unter einem Durchmesser von $10^1/_2$ Bogensecunden. — Mars ($166^1/_2$° gerade Aufsteigung, $6^1/_2$° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, ist abends am Westhimmel nicht lange sichtbar, da er bereits vor $10^1/_2$ Uhr untergeht; seine Entfernung von der Erde ist bis auf nahe 40 Mill. Meilen angewachsen. — Jupiter (209° gerade Aufsteigung, $10^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, steht abends zu Beginn seiner Sichtbarkeit am Südwesthimmel und ist bis nachts $11^3/_4$ Uhr zu beobachten. Eine Verfinsterung des dritten Jupitermondes findet statt am 13. abends von 9 Uhr 12 Min. bis 10 Uhr 49 Min. — Saturn ($257^1/_2$° gerade Aufsteigung, $21^1/_2$° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, erreicht seinen höchsten Stand am Südhimmel abends bald nach $9^3/_4$ Uhr und ist bis früh $1^3/_4$ Uhr über dem Gesichtskreise. — Uranus ($242^1/_2$° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, geht früh 1 Uhr unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Mercur am 10. früh 4 Uhr.

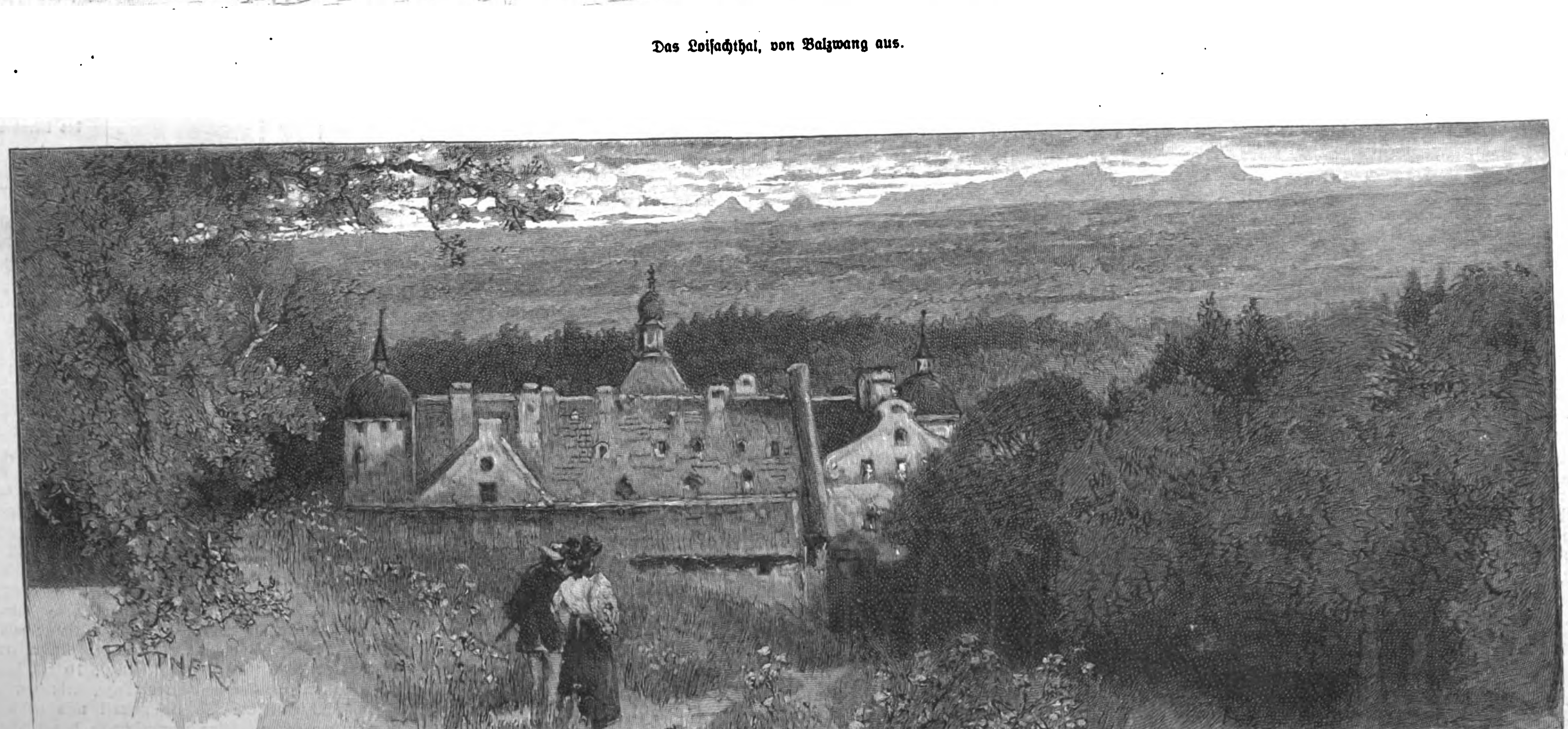
Digitized by Google



Vor Wolfratshausen.



Das Loisachthal, von Batzwang aus.



Blick von Eurasburg auf das Vorland und die Salzburger Alpen.

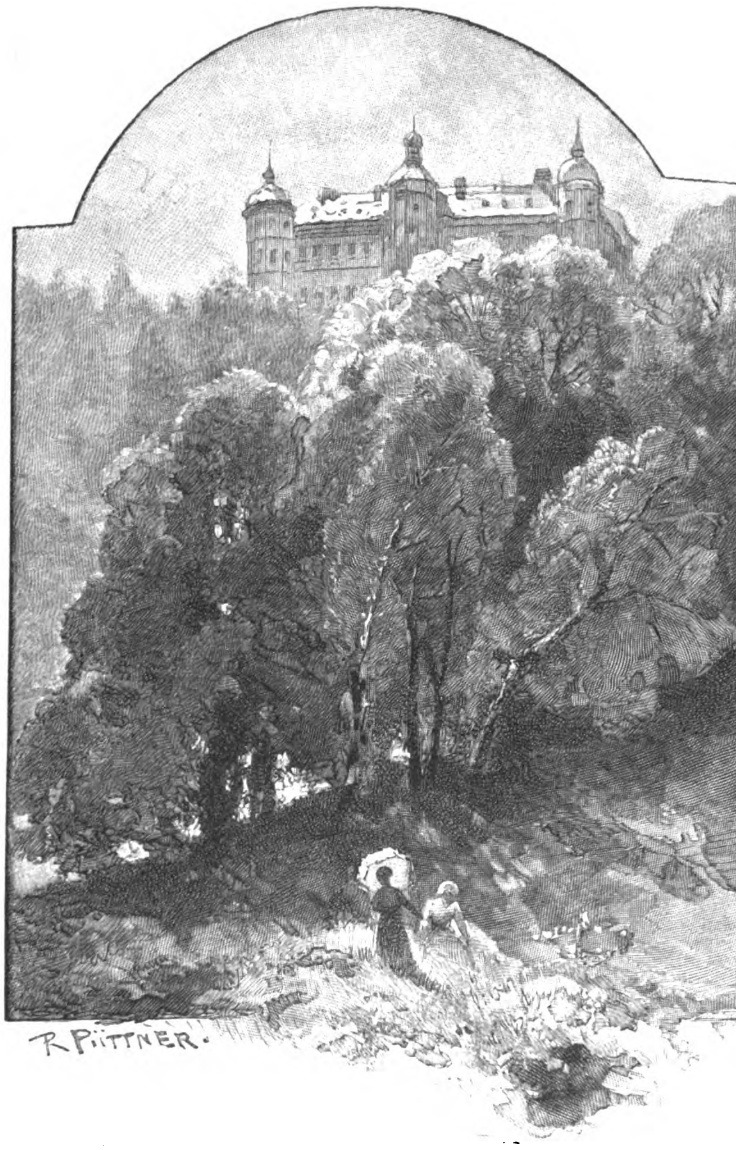
Von der neuen Isarthalbahn (Wolfratshausen-Kochelsee). Originalzeichnungen von Richard Püttner.

Digitized by Google

Die Isarthalbahn.

Die landläufige Behauptung, Münchens Umgebung sei öde und monoton, ist falsch. Wer die Gegend ohne Vorurtheil betrachtet, dem muß bald klar werden, daß gerade das Gegentheil wahr und die bairische Residenz nicht nur durch hervorragende künstliche Anlagen, sondern auch von der Natur mit landschaftlichen Reizen geschmückt erscheint, die der Kranz der überall sichtbaren Hochalpen erhöht. Die Wasserstürze und Durchblicke an der Maximiliansbrücke, die herrlichen Promenaden längs der Isarufer, der Englische Garten mit dem Kleinhesseloher See, der Nymphenburger Park, die Fälle und Hügel bei Harlaching, die Waldidyllen bei Planegg und Großhesselohe sind sämmtlich Punkte, die der nächsten Umgebung der Stadt den Charakter eines weitgedehnten, wol einzig dastehenden Parkes verleihen. Und dann vergesse man nicht, daß der unvergleichliche Starnberger See mit Bahn in 30 Minuten zu erreichen ist und seine üppig bewachsenen, durch malerische Dörfer, stattliche Schlösser und anheimelnde Villen verzierten Ufergelände eigentlich nur einen wenn auch etwas weitab gelegenen Vorort von München bilden.

In neuerer Zeit wurde von der Actiengesellschaft für Lokalbahnen auch das romantische Isarthal durch einen Schienenstrang, der bis zum Fuße des Hochgebirges führt, der Hauptstadt nahegerückt. Während der einstündigen Fahrt hoch über dem engen Bett der grünen Isar, einer jugendmuthigen Tochter des Karwendels, ziehen an dem überraschten Touristen harzduftende Wälder, blumige Triften, behäbige Dorfschaften, altehrwürdige Burgen und historisch merkwürdige Stätten vorüber, theils zu aussichtsreichen, theils zu waldeskühlen Partien geleitend. Vom Endpunkt Wolfratshausen ist nun seit vorigem Jahr eine weitere Strecke eröffnet worden, die bis zur Station Bichl und somit ins Herz der Gebirgswelt führt; in Bichl schließt sie sich der Staatsbahn an, die von Penzberg kommt, und geht mit dieser bis Kochel am Kochelsee. Dort findet man Wagen nach dem Walchensee, Partenkirchen, Mittenwald und Zirl an der Arlbergbahn. Dieser neueröffnete Theil der Isarthalbahn ist der interessantere und enthüllt eine Fülle von Bildern und Ansichten, deren köstlichste, von der Hand eines echten Künstlers gezeichnet, heute dem Leser vor Augen liegen.



Schloß Eurasburg, von der Bahn aus gesehen.

Der Zug berührt nach dem Verlassen des niedlichen Bahnhofs der Isarthalbahn in München die hübsch gelegene Ortschaft Thalkirchen mit Wasserheilanstalt, Maria Einsiedel mit Wallfahrtskirche, ferner Großhesselohe mit Brauerei und vielbesuchtem Bierrestaurant im Waldesschatten und eilt am Schlößchen Schwaneck, das sich der berühmte Bildhauer v. Schwanthaler 1844 im Stil einer mittelalterlichen Burg erbauen ließ, und am freundlichen Dörfchen Pullach mit Naturheilanstalt, vorüber, um nach Höllriegelsgereuth mit Wirthschaft im Grünen zu gelangen; dort thront am jenseitigen Ufer, hoch über den Wellen der über Steinblöcke rauschenden und Stromschnellen bildenden Isar das alte zweithürmige Schloß Grünewald, 1294 Witwensitz der Herzogin Mechtildis, Tochter Kaiser Rudolph's von Habsburg, später Jagdschloß der Kurfürsten von Baiern, gegenwärtig Privatbesitz. In einer an malerischen Motiven reichen Gegend liegt die nächste Station Bayerbrunn mit den spärlichen Resten der 1421 zerstörten Burg. Von der Station Ebenhausen, die nun folgt, führt ein Waldpfad in 15 Minuten zum friedlichen Thalgrund hinab, der das Kloster Schäftlarn mit reich ornamentirter Kirche umschließt; 762 gestiftet, wurde das Kloster 1598 zur Abtei erhoben und bildet seit 1865 ein Benedictinerpriorat mit Erziehungsinstitut für Knaben; nahebei eine gelungene Nachahmung der Grotte von Lourdes, die sogen. Moltkequelle, und die Röschenauer Höhe mit Schlößchen und entzückendem Blick auf die mit Dörfern und Häusergruppen übersäete, von der Isar durchflutete Ebene und auf die gewaltige Bergkette. Hinter Station Icking überschreitet der Zug den Höllengraben, eine unheimliche Schlucht, und steigt zum Höhepunkt, der eine umfassende Ausschau in jene, von Karwendel, Wetterstein und der vergletscherten Zugspitze überragte Thalweitung gestattet, in deren Mitte sich die muntere Loisach todesmuthig in die Arme der breitflutenden Isar stürzt. Dann gleitet der Zug rasch hinab, kreuzt die Loisach auf schiefliegender eiserner Brücke und erreicht den stattlichen, an bebuschtem Höhenzug malerisch hingestreckten Markt Wolfratshausen mit zwei bemerkenswerthen Kirchen, einem Kalvarienberg, zahlreichen Alleen und Promenadenwegen, die reizende Fernsicht auf Thäler und Hochgebirge gewähren. Wolfratshausen ist in jüngster Zeit zum ländlichen Luftcurort avancirt; Stillleben eines von wundervollen Naturschönheiten umgebenen Alpenortes verleiht dem Aufenthalt eigenthümlichen Reiz; die Thalweitung trägt den Charakter eines früheren Seebeckens mit kühn gegliedertem, bis fast 3000 Mtr. aufsteigendem Profil; jetzt durchströmt nur die Loisach den grünen Plan, üppiges Wiesengelände wechselt mit bebuschten Auen, und dichter, immergrüner Fichtenwald zieht sich an den Hängen empor, über denen die kahlen Felsenthrone sich aufthürmen.

Die neueröffnete Strecke Wolfratshausen-Bichl sollte eigentlich nicht mehr Isarthalbahn, sondern Loisachthalbahn heißen, denn der Zug verläßt die Isar und folgt nunmehr der Loisach, berührt weiter die Stationen Degerndorf, Bolzwang mit der aussichtsreichen Höhe Hochbreite und Eurasburg mit imposantem, von tannenbewachsenem Plateau herabschauendem Schloß, einst fürstlicher Sitz, 1630 von Herzog Albrecht erbaut, jetzt im Besitz des kunstsinnigen Commerzienraths Käß, der die eleganten Räume mit werthvollen Gemälden schmückte. Neben dem Schloß ein gemüthlicher Sommerkeller im Schatten alter Eichen, wahrer Veteranen. Nun durch moosige Gefilde zur Station Beuerberg, einem freundlichen Ort mit weitläufigem Salesianerinnenkloster und Mädchenpensionat; dann folgen die Stationen Fletzen, wo sich im Vorblick die stufenförmig aufgebaute Zugspitze, mit 2967 Mtr. höchste Erhebung im Deutschen Reich, imposant heraushebt, Heilbrunn, Bad mit Curhaus und der jod- und bromhaltigen Adelheidsquelle, und Bichl, wo die Staatsbahn mündet. Auf dieser weiter angesichts eines großartigen Alpenpanoramas, von der breiten Benedictenwand, dem pyramidenförmigen Herzogstand, dem felsigen Heimgarten und bewaldetem Kramer gebildet, nach Benedictbeuern mit einem 740 gestifteten, einst reichen und berühmten Kloster, jetzt Invalidenhaus. Die Endstation Kochel mit Badeetablissement liegt nahe dem blauen Kochelsee, der seinen Spiegel bis zur hufeisenförmigen Felswand des Herzogenstandes ausdehnt, und auf dessen Fläche wahrer Sabbatfriede lagert. Der See bietet durch seine Umgürtung mit grünen Höhen und den malerischen Gebirgskranz im Süden die anmuthendsten Landschaftsscenerien, eine Verbindung von Lieblichem und Großartigem. Zuweilen erzittern die Wellen des sonst so stillen Sees unter einer eigenthümlichen Bewegung, die der Sage nach vom Kochelnix ausgehen soll, der sich in Liebe zur melancholischen Nixe des benachbarten Walchensees aufbäumt.

Vom Kochelsee führt eine neugebaute Kunststraße in vielen Windungen zur Höhe des Kesselbergs und hinab nach dem Weiler Urfeld am Walchensee, der nächst dem Königssee bei Berchtesgaden das erhebenste und ergreifendste See- und Gebirgsbild in den deutschen Alpen bietet. Die ihn in den gewaltigsten Formen umragenden, unmittelbar aus den Fluten aufsteigenden dunkeln, tannenbewachsenen Vorhöhen und kolossalen, steil sich erhebenden Kalkschroffen des Hochkopfs, Karwendelstocks, der Soiern- und Schöttlkarspitze sowie des Wettersteins, die originelle buchtenreiche Dreieckform und das düstergrüne, fast stets unruhige Wasser verleihen ihm ein schwermüthiges Gepräge, das nur in Mondscheinnächten zum holden Zauber wird.

M. Koch von Berneck.

Alpines.

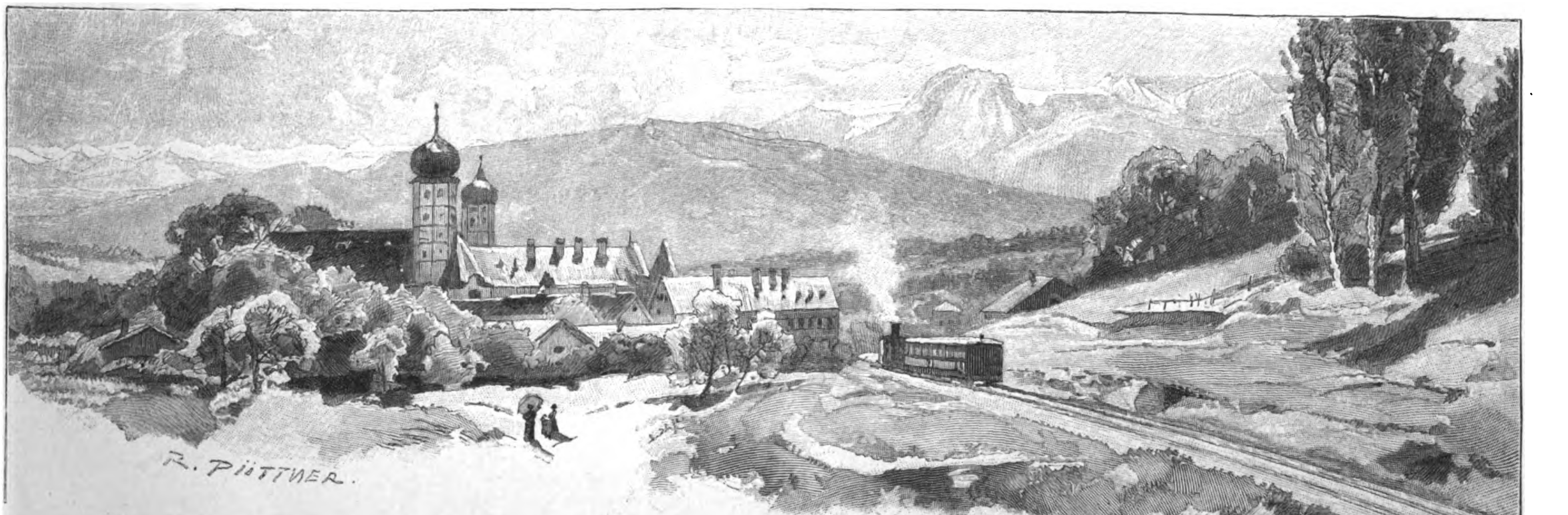
— Der Bau der meteorologischen Station auf der Schneekoppe wird in diesem Sommer bestimmt in Angriff genommen werden. Wie die „Schles. Ztg." berichtete, erfolgt derselbe auf dem bereits seit längerer Zeit abgesteckten, von der gräfl. Schaffgotsch'schen Verwaltung zur Verfügung gestellten Platz, also auf der preußischen Seite der Schneekoppe.

— In der ersten Hälfte des Juli soll die Kaiser-Jubiläumswarte auf der Vogeltennwiese in Ottakring (Wien) eröffnet und deren Besteigung gestattet werden.

— Die Section Wiener-Neustadt des Oesterreichischen Touristenclubs eröffnet im Juli das von ihr erbaute Wetterschutzhaus auf dem Aussichtspunkt Große Kanzel der Hohen Wand unweit Wiener-Neustadt.

— Eine neue Section des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., Mark Brandenburg benannt, hat sich mit dem Sitz in Berlin gebildet.

— Um den Besteigern der Vedretta Marmolada jederzeit Führer zu sichern und die Kosten der Marmolada-Ersteigung zu ermäßigen, traf die Section Fassa des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. ein Abkommen dahin, daß zwei autorisirte Führer während der Tourensaison (1. Juli bis 15. September) außer an Sonn- und

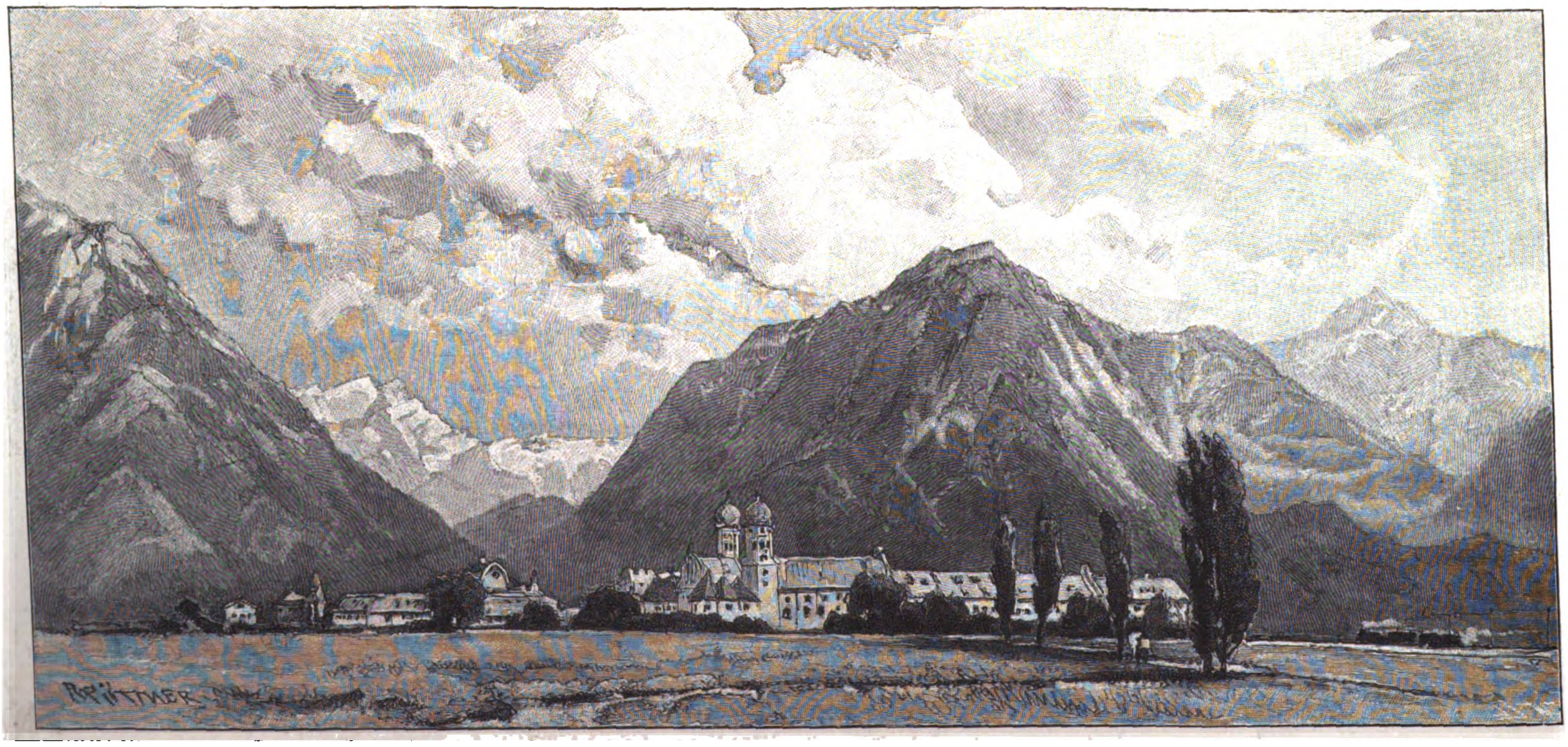


Beuerberg mit dem Salesianerinnenkloster.

Von der neuen Isarthalbahn (Wolfratshausen-Kochelsee). Originalzeichnungen von Richard Püttner.

Die Zugspitze, von Station Fletzen aus gesehen.

Heilbrunn mit der Adelheidsquelle.



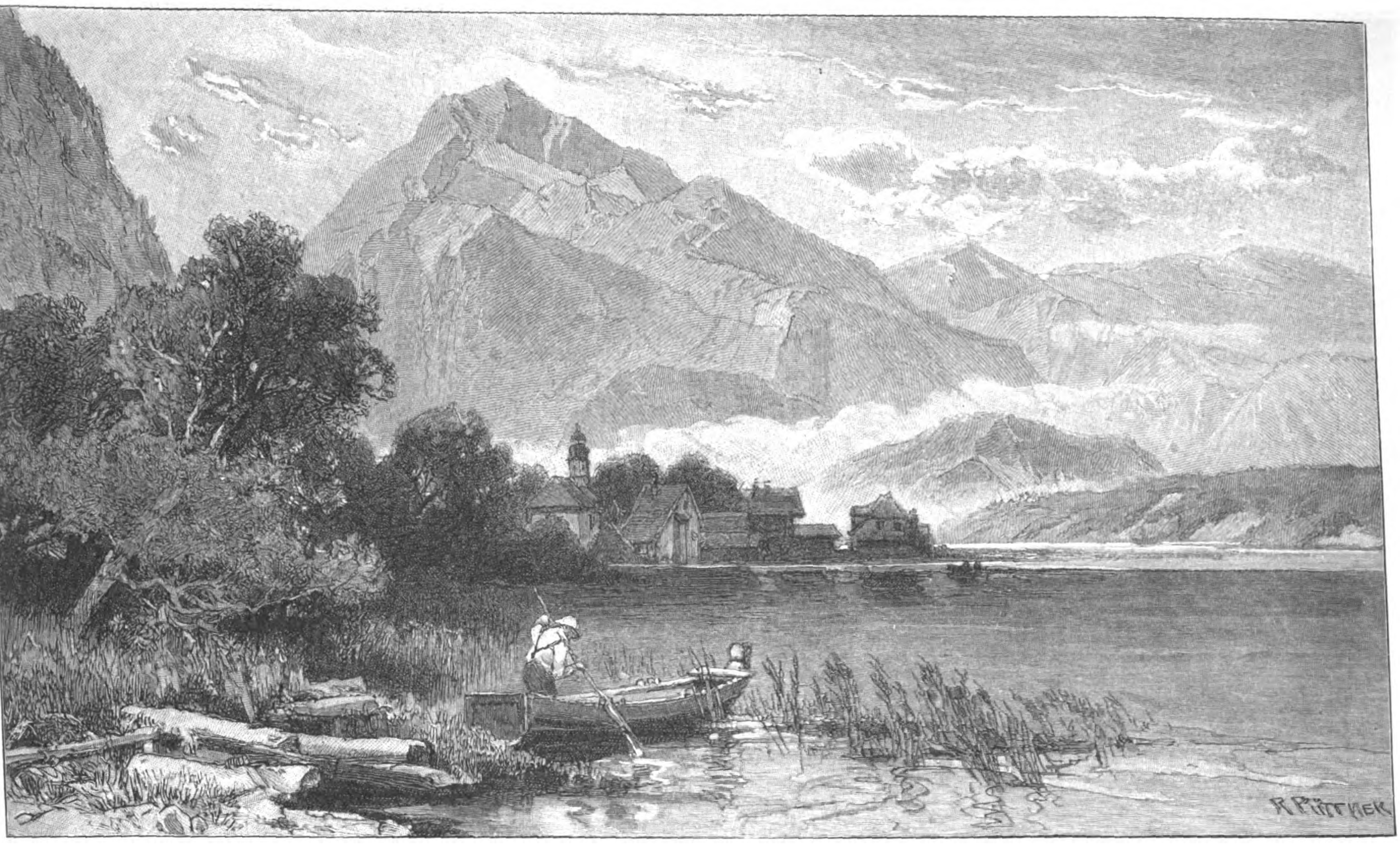
Benedictbeuern mit dem Herzogenstand, von Bichl aus gesehen.

Von der neuen Isarthalbahn (Wolfratshausen-Kochelsee). Originalzeichnungen von Richard Püttner.

Digitized by Google

Von der neuen Isarthalbahn (Wolfratshausen-Kochelsee): Der Kochelsee. Originalzeichnung von Richard Püttner.

Digitized by Google



Von der neuen Isarthalbahn (Wolfratshausen-Kochelsee): Der Walchensee mit Dorf Walchensee. Originalzeichnung von Richard Püttner.

Feiertagen auf dem Fedajapaß verbleiben. Es sind dies die bekannten Marmoladaführer Michele Lagnol von Gries (Fassa), der im Gasthause Valentini, und Simone Verra von Penia, der im Gasthause Verra anzutreffen ist.

— **Bei der Commissionsverhandlung über die** Wasserentnahme aus den Krimmler Wasserfällen zur Gewinnung elektrischer Kraft wurde das Gesuch von den Unternehmern zurückgezogen. Diese Nachricht wird nicht verfehlen, bei allen Naturfreunden aufrichtige Freude hervorzurufen. Die Gefahr für eins der großartigsten Schaustücke der Ostalpen ist somit vorläufig wenigstens beseitigt.

— **Die Section Oberdrauthal des Deutsch. u. Oesterr.** A.-V. plant die Erbauung einer Schutzhütte in der sogen. Salzkofelgruppe. Diese noch sehr wenig gekannte Berggruppe weist drei größere Gipfel auf: Salzkofel (2493 Mtr.), Grahkofel (2549 Mtr.) und Stagor (2279 Mtr.). — Die Section Oberdrauburg des Oesterreichischen Touristenclubs läßt eine Weganlage zu dem schönen Aussichtspunkt Lisgenwand herstellen.

— **Fr. Schneeberger zu St. Veit in Defereggen** betreibt zur Bequemlichkeit der Touristen während des Sommers (bis 30. September) eine Stellwagenfahrt von Huben im Iselthal nach St. Jakob in Defereggen und umgekehrt.

— **Am 19. Juli wird die von der Section Plauen-Vogtland** des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. im Kuchelmooskar (Zillergründl) erbaute neue bewirthschaftete Schutzhütte (Plauener Hütte) eröffnet.

— **Bei einem Patrouillengang auf das Rittnerhorn** fand die Gensdarmerie das Unterkunftshaus (2250 Mtr.) der Section Bozen des Oesterreichischen Touristenclubs erbrochen und ausgeraubt. Die schweren eisernen Gitterstangen des Fensters waren ausgehoben, Kasten und Tische gewaltsam geöffnet worden.

— **Den Mitgliedern des Oesterreichischen Alpenclubs,** Dr. Heinrich Pfannl und Thomas Maischberger aus Wien, gelang es am 11. Juni die Südwand des Südlichen Dirndl in der Dachsteingruppe zum ersten mal zu durchklettern.

— **Die in der Hochregion des Krimmler Alpengebietes** (2430 Mtr.) liegende, von der Section Warnsdorf des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. erbaute Warnsdorfer Hütte wurde vor kurzem erbrochen vorgefunden. Der verhaftete Einbrecher nennt sich Wilhelm Mayer, gibt sich für einen Holländer aus und will bereits am 24. Mai in die Hütte eingebrochen sein, dort gehaust und von den vorgefundenen Conserven u. s. w. gelebt haben.

— **Am 12. Juni wurde in Wien bei den allgemeinen** Audienzen auch eine Abordnung der Section Zell am See des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. von Kaiser Franz Joseph empfangen. Die Sectionsvorstehung unterbreitete dem Monarchen die Einladung, anläßlich der Fertigstellung der Straßen- und Wegebauten im Kapruner Thal Zell am See und das Kapruner Thal wieder zu besuchen, und überreichte ein Album mit Ansichten von Zell am See bis zum Moserboden. Der Kaiser erklärte, es würde ihn sehr freuen, wenn es ihm möglich wäre, diese schöne Gegend wieder zu besuchen. Das Unternehmen sei ein schönes Werk, wodurch der Fremdenverkehr sich ganz bedeutend heben müsse.

— **Der Weg von dem vorderen Gosausee zur** Zwieselalpe wird durch die Beihülfe der Section Austria des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. verbessert. Ferner sind heuer einige größere Reparaturen am Kaiser-Franz-Joseph-Reitweg (Dachstein) auszuführen. Ebenso bedarf die Route über die Obere Oedenwinkelscharte einiger Nachhülfe, um die großartige, mitten durch die Glocknergruppe führende Verbindung nach Osten zum Glocknerhaus zu erleichtern und das Tourengebiet der Rudolfs-Hütte, zu der heuer die Neuanlage des Thalweges in Angriff genommen werden wird, weiter zu erschließen. Daran wird sich später die Verbindung mit der Prager Hütte (über die Granatscharte) schließen müssen, wodurch ein Weg von der Glockner- zur Venedigergruppe geschaffen würde, der nicht nur den Höhenverlust des Abstieges bis Windischmatrei und den weiten Umweg nach Süden ersparen, sondern auch, was Großartigkeit der Gebirgsbilder anbelangt, alle ähnlichen Routen übertreffen würde. Damit ist das Programm der Wegebauthätigkeit der Section Austria in diesen Gebieten für die nächsten Jahre gegeben.

— **Die von dem Vorstand der Section Rauris des** Deutsch. u. Oesterr. A.-V., W. v. Arlt, aus eigenen Mitteln an dem Südostgrat des Sonnblicks in etwa 2750 Mtr. Höhe erbaute kleine Schutzhütte (Rojacher Hütte) geht ihrer Vollendung entgegen. Dieselbe wird im Erdgeschoß nur einen im Inneren mit ringsum laufenden Bänken versehenen Raum, im Dachboden den Schlafraum enthalten. Zwischen der schön gelegenen Hütte und der Felswand wird ein Zubau aus Mauerwerk aufgeführt, der als Stall, Waschküche und Holzlage dienen soll. Eintrittsgebühr wird nicht erhoben.

— **Das Kitzbüheler Horn bekommt in diesem Jahre** den längst geplanten Gipfelbau, der, aus getrennten Wirthschafts- und Schlafräumen bestehend, vorläufig zehn Zimmer und Matratzenlager erhält, sodaß mit dem $^3/_4$ Stunde unter der Spitze sich befindenden dazu gehörigen alten Restaurationsgebäude für 64 Personen Unterkunft geboten ist. — Die Section Kitzbühel des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hat für heuer im Kaisergebirge die Anstiegsrouten zur Ackerlspitze vom Griesenerkar und über Niedersessel-Maukspitze als Arbeitsfeld ausersehen. In den kitzbüheler Alpen sollen die Vorarbeiten im Gebiet der Schaffidl- und Kröndlspitzen in Angriff genommen werden.

— **Kürzlich wurde durch Mitglieder der Section** Lindau des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. der Bauplatz für die im Gauerthal (Montavon) zu erbauende Lindauer Hütte festgesetzt. Diese Hütte wird in der Nähe der oberen Sporer Alpe am östlichen Rand des Porsalenger Waldes (1760 Mtr. hoch) auf die oberste Endmoräne eines der Eiszeit angehörigen, damals das ganze Gauerthal füllenden Gletschers zu stehen kommen. Der Ausblick vom Hüttenplatz auf Sulzfluh, Drusenfluh und die drei Thürme ist überwältigend. Der Termin der Hütteneinweihung, der im Anschluß an die diesjährige Generalversammlung des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf den 16. August festgesetzt ist, dürfte voraussichtlich eingehalten werden.

— **Wie das „Kemptener Tag- und Anzeigeblatt“** meldete, ist der königl. Oberlandesgerichtsrath am kemptener Landgericht Splitgerber beim Abstieg vom Stuiben (über den felsigen Steinberg) abgestürzt, wobei er einen Fuß brach und eine Verletzung am Kopf erlitt. Auf einem Bergschlitten wurde der Verwundete ins Wirthshaus Almagmach und von da auf einer Tragbahre zum Bahnhof Immenstadt gebracht. Die freiwillige Sanitätscolonne schaffte ihn in seine Wohnung zu Kempten.

— **Vier Mitglieder der Section Landshut des** Deutsch. u. Oesterr. A.-V. und der Bauführer nahmen am 17. Juni die Grundsteinlegung zur Landshuter Hütte vor.

— **Der Kärntener Landesausschuß beabsichtigt das** Straßenbauproject Heiligenblut-Glocknerhaus, von dessen auf 84 000 Fl. veranschlagten Kosten bereits 81 000 Fl. gesichert sind, zur Ausführung zu bringen. Von verschiedenen Seiten sind indeß gewichtige Bedenken gegen diese Strecke erhoben worden, und man hat die Route längs des gegenwärtigen Saumweges für weit günstiger erklärt.

— **Im Laufe des Juli soll auf dem Rocciamelone** (3537 Mtr.), auf dem sich seit dem Jahre 1358 in einer Aushöhlung eine Marienstatue befindet, zu der alljährlich am 5. August Hunderte aus Piemont und Savoyen zum Meßopfer wallfahren, eine neue Statue von großem Umfang aufgestellt werden. Diese ist aus Bronze in Mailand gegossen, wiegt 800 Kilogr. und wurde aus Beiträgen von 120 000 Kindern, darunter auch von königlichen Prinzen, hergestellt.

— **In Mailand fand in der Zeit vom 24. bis 31. Mai** ein von der dortigen Section des Club Alpino Italiano veranstalteter Führerunterrichtscursus statt, der von drei Führern und sieben Trägern besucht wurde. Gelegentlich einer nach Schluß des Unterrichtscursus unternommenen Tour auf den Monte Resegone hatten die Theilnehmer an dem Cursus Gelegenheit, die erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch zu erweisen.

— **Eine am 17. Juni vom Pioletclub und dem Club** des Montagnards in Genf ausgerüstete Expedition ist auf die Leiche des um Neujahr gelegentlich einer Partie auf den Muveran (3061 Mtr.) verschwundenen jungen Lenormand (vergl. die Rubrik „Alpines“ in Nr. 2899) gestoßen, die sie nach Leytron brachte. Schneewehen hatten den infolge von Ermüdung beim Aufstieg Zurückgebliebenen offenbar überdeckt.

— **Die Montblanc-Besteigung begann in dieser** Saison früher als in den vorhergegangenen Jahren. Der Berg wurde schon am 8. Juni von einem Engländer bestiegen. Das Wetter war herrlich, der Aufstieg ziemlich mühsam. Im Vorjahre fiel die erste Besteigung auf den 22. Juni, im Jahre 1897 auf den 14. Juni.

— **Am 11. Mai fand auf Wysenberg und Frohburg** die Zusammenkunft der mittelschweizerischen Sectionen des Schweizer Alpenclubs statt. Die festgebende Section Zofingen hatte Gelegenheit, die Vertreter der Sectionen Aargau, Basel, Biel, Burgdorf, Oberaargau und Weißenstein zu begrüßen, während die Sectionen Emmenthal, Lindenberg und Pilatus der Zusammenkunft fern blieben. Ein Banket vereinigte 70 Mitglieder des Vereins. Als Vorort für die nächstjährige Versammlung wurde Aargau in Aussicht genommen.

— **Am 6. Juni wurde von drei Engländern von** Zermatt aus die erste diesjährige Ersteigung des Rimpfischhorns (4203 Mtr.) ausgeführt; zwei Bergführer begleiteten die Touristen.

— **Aus Bern wurde berichtet, daß der bei der dortigen** Firma Kümmerli u. Frei beschäftigte, 29 Jahre alte Lithograph Reichmann aus Wien am 11. Juni in Gesellschaft des Lithographen Schneewitz die Besteigung des unweit Thun befindlichen, nicht leichten Stockhorns (2193 Mtr.) unternahm. Er stürzte um 8 Uhr abends beim Abstieg, der in der Richtung nach Erlebach erfolgte, ab und blieb todt liegen. Sein Genosse, der selbst in gefahrvoller Lage sich befand und um Hülfe rief, wurde gehört und bald aus der gefährlichen Lage befreit. Es ist erwiesen, daß die beiden Touristen nicht entsprechend ausgerüstet waren. Auch soll der Verunglückte, der gern Bergtouren unternahm, häufig Schwindelanfällen unterworfen gewesen sein.

— **Der Vorstand der Section Straßburg des Deutsch.** u. Oesterr. A.-V. gedenkt seinen am 2. Januar am Sustenpaß verunglückten Mitgliedern Dr. R. Ehlert und Dr. G. Mönnichs ein würdiges Denkmal zu errichten und versendet an die Freunde und Clubgenossen ein Circular mit der Bitte, ihn in seinem Vorhaben durch Spenden zu unterstützen. Die Leichen der beiden Touristen wurden am 27. Juni an der Randmoräne (Steingletscher) oberhalb Gadmen von Seminaristen aufgefunden. Am Orte der Katastrophe selbst oder in dessen Nähe soll nun das Denkmal errichtet werden, dessen Gestaltung und künstlerische Ausführung selbstverständlich wesentlich von der Höhe der eingehenden Beiträge abhängt.

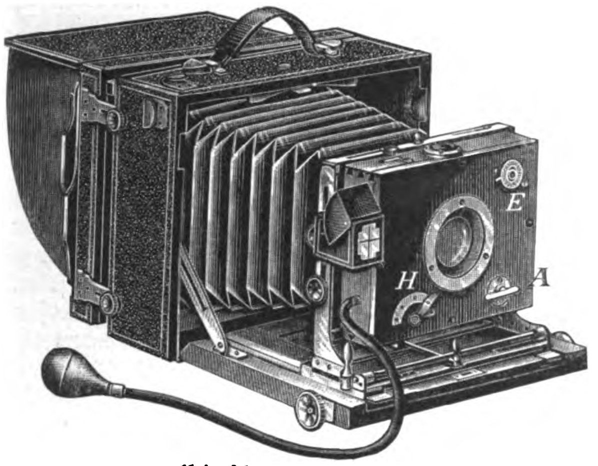
— **Die Gornergratbahn ist am 8. Juni bis Riffel**alp und am 12. bis Riffelberg dem Verkehr übergeben worden.

— **Im Verlage von Orell Füßli in Zürich erscheint** demnächst die neubearbeitete 34. Auflage von Iwan v. Tschudi's „Reisehandbuch in der Schweiz und den Grenzrayons“. Mit Rücksicht auf die vielen Nachfragen nach der dreitheiligen Ausgabe, sieht die Verlagshandlung von der in einem Bande gebundenen Ausgabe ab und gibt das in alpinen Kreisen sehr beliebte Buch in drei separaten Theilen: 1. Theil: Nord- und Westschweiz; 2. Theil: Ur- und Südschweiz; 3. Theil: Ostschweiz, in Futteral, von denen einzelne Theile nicht verkauft werden, heraus. Der Ladenpreis beträgt 10 Frs.

Digitized by Google

Polytechnische Mittheilungen.

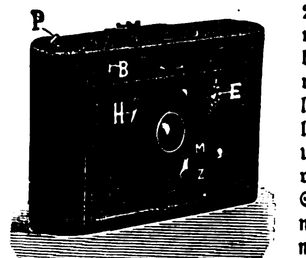
Neue photographische Apparate. — Von einer photographischen Camera, die sowol für Aufnahmen aus freier Hand (Momentaufnahmen) als auch für Zeitbelichtungen (Aufnahmen mit Hülfe eines Stativs) verwendet werden soll, muß man vor allen Dingen verlangen, daß sie in jeder Hinsicht solid gebaut, leicht und handlich ist, und daß der Mechanismus derselben so einfach und sicher functionirt, daß die Aufmerksamkeit des Photographen während des Einstellens und Belichtens ausschließlich dem Aufnahmegegenstand zugewendet bleiben kann, d. h. nicht von der Camera in Anspruch genommen wird. Diesen Ansprüchen wird die hier abgebildete Universalcamera „Röntgen“ aus der rühmlich bekannten Fabrik photographischer Apparate von Heinrich Ernemann, Actiengesellschaft für Camerafabrikation in Dresden, vollkommen gerecht. Diese Camera ist ausgestattet mit allen Einrichtungen der vorgeschrittenen Technik, und zwar mit horizontaler und verticaler Bewegung der Visirscheibe und des Objectivs, mit Verschlußmagazin, doppeltem Bodenauszug, Excenterfeststellung, Extrasucher für Moment- und Visirscheibe für Zeitaufnahmen, Stereoskopeinrichtung, rationellstem Centralverschluß mit pneumatischer Auslösung, Einstellskala für Momentaufnahmen auf Entfernungen von 2 Mtr. an und einem feinen schwarzen Lederüberzug. Trotz der Vielseitigkeit der Camera ist dieselbe sehr leicht, und ihre Dimensionen betragen nur 10×18×20 Cmtr. Die Haupttheile der Cassetten sind aus Aluminium gefertigt, sehr leicht und nur 12 Mmtr. dick. Das Verschlußmagazin mit Objectiv läßt sich leicht entfernen, und die Camera kann dann als



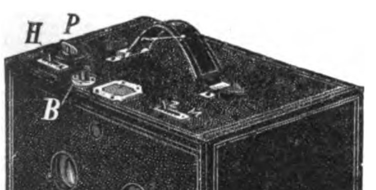
Universalcamera „Röntgen“.

gewöhnliche Stativcamera und mit jedem beliebigen anderen Objectiv benutzt werden. Für diesen Zweck ist ein separates Objektivbret beigegeben. Die Camera ist mit den besten Objectiven von Voigtländer, Zeiß, Görz und Pariser Universal-Aplanaten ausgestattet und kostet ohne Objectiv 150 ℳ, mit Objectiv 200 bis 350 ℳ.

Einer gleich vorzüglichen Construction begegnen wir in **Ernemann's Film-Klappcamera „Folding“**, die für englische und deutsche Rollfilms eingerichtet ist und trotz ihres geringen Volumens Bilder in der Größe von 10×12½ Cmtr. liefert. Die Camera hat im geschlossenen Zustande die Dimensionen 21,5×12,5×5,5 Cmtr. und wiegt nur 850 Gr., sodaß sie bequem in der Tasche getragen werden kann. Die leichtempfindlichen Films können bei Tageslicht in die Camera eingeführt und aus derselben entfernt werden; man ist daher im Stande, beliebig viele Aufnahmen hintereinander zu machen, ohne eine Dunkelkammer betreten zu müssen. Ernemann's Film-Klappcamera ist demnach eine Taschen-„Reise“-Camera im vollsten Sinne des Wortes. Ihres geringen Gewichts und kleinen Volumens wegen eignet sie sich auch vorzüglich für Hochtouristen und Radfahrer, welch letztere sie in einem hierzu passenden Etui bequem an das Rad anschnallen können. Mit einem einzigen Griff ist die Camera gebrauchsfertig. Die Camera besitzt ein anastigmatisches Doppelobjectiv von Voigtländer, einen zwischen den Linsen präcis und sicher wirkenden Verschluß für Moment- und Zeitaufnahmen, dessen Geschwindigkeit beliebig verstellt werden kann, und der durch einen leichten Druck ausgelöst wird. Die Camera hat drei Blenden, bequeme Einstellung des Objectivs auf jede Entfernung von 2 Mtr. an, einen dauerhaften, schwarzen Lederbezug, Aluminiumgehäuse und Hoch- und Quersucher sowie Fadenkreuzsucher. Der Preis dieser Camera beträgt mit Voigtländer-Objectiv 110 ℳ.



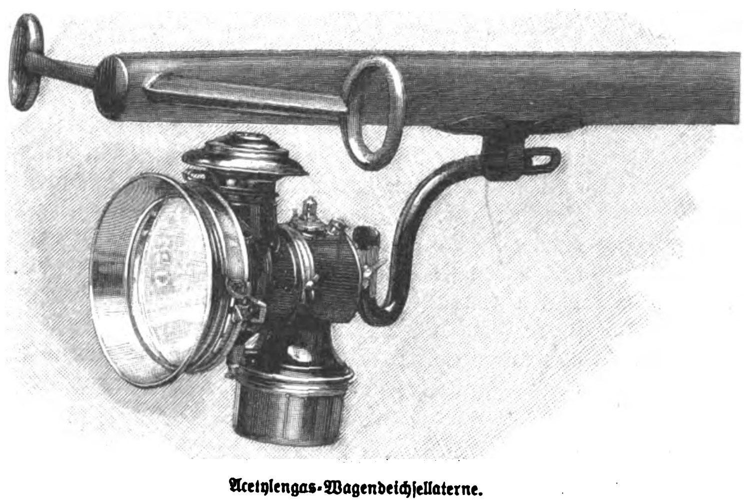
Film-Klappcamera „Folding“.



Film-Stereoskopcamera.

Eine vollständig neue Construction stellt **Ernemann's Film-Stereoskopcamera** dar. Dieselbe besitzt zwei identische aplanatische Objective, einen zwischen den Linsen präcis und sicher arbeitenden Verschluß für Moment- und Zeitaufnahmen, der stets gespannt ist, drei Blenden und ist abwechselnd jederzeit sowol für Einzelaufnahmen als für Stereoskop-Aufnahmen zu verwenden. Das Auswechseln der Films kann man, ohne die Dunkelkammer zu betreten, jederzeit und überall vornehmen. Die Camera hat kleinste Dimensionen und wiegt 1,000 Kilogr. Ihr Preis beträgt einschließlich zweier pariser aplanatischer Objective 60 ℳ.

Acetylengas-Wagendeichsellaterne. — Auf der im vergangenen Jahr in Dresden stattgehabten Pferde-Ausstellung, mit der zugleich eine Ausstellung von Wagen, Geschirrutensilien u. s. w. verbunden war, fand eine in der Sporthalle vorgeführte Neuheit das besondere Interesse zahlreicher Besucher. Es war dies eine von dem Wagenfabrikanten R. Gall in Bautzen ausgestellte Wagenlaterne, bei der Acetylengas als Beleuchtungsmittel Verwendung fand. Wie aus nachstehender Abbildung ersichtlich ist, wird die Laterne unterhalb der Wagendeichsel angebracht. Das Licht entwickelt sich, während der Kutscher anspannt, ist intensiv



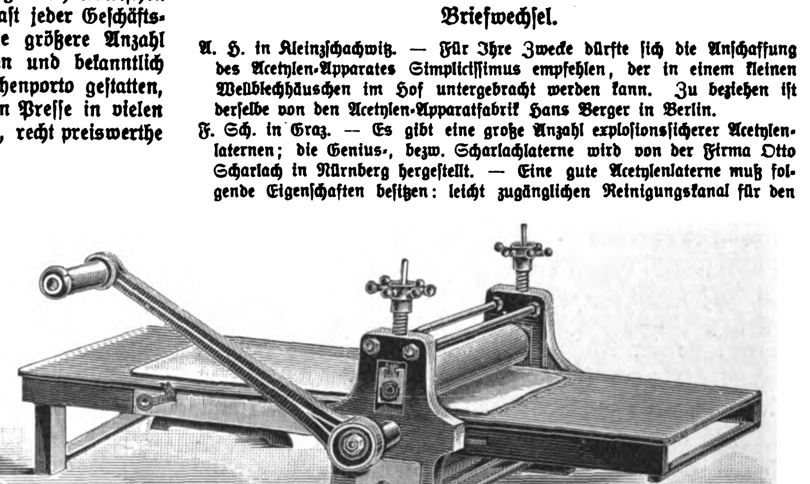
Acetylengas-Wagendeichsellaterne.

weiß, sodaß es die Straße auf 50 Mtr. tageshell erleuchtet, und brennt selbst bei dem größten Sturm ruhig. Die Construction der fünf Stunden ununterbrochen brennenden Laterne ist eine derartige, daß jede Unregelmäßigkeit oder gar Explosionsgefahr ausgeschlossen erscheint. Die Neuerung hat, wie uns mitgetheilt wird, schon vielen Anklang gefunden, eine Thatsache, die nicht wundernehmen kann, da jeder Wagenbesitzer weiß, was eine gut functionirende und hell brennende Laterne für die Sicherheit des Gefährtes bei Eintritt der Dunkelheit zu bedeuten hat.

Fußboden-Entwässerungssteine. — In Räumen, in denen viel mit Wasser gearbeitet wird, ist es unvermeidlich, daß sich von letzterem größere oder kleinere Mengen am Fußboden ansammeln und in Lachen stehen bleiben. Ein durchnäßter, kalter Fußboden bildet aber für die Gesundheit der in einem solchen Raume sich aufhaltenden Personen eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Zur Beseitigung derselben leisten die von der Firma Wilhelm Schuler in Isny (Würtemberg) hergestellten, gesetzlich geschützten sogen. Entwässerungssteine vorzügliche Dienste. Diese Steine sind mit zahlreichen, stark konischen (oben 3 bis 4, unten 5 bis 6 Mmtr. weiten) Löchern versehen. Durch diese siebartig perforirten Steine werden die Flüssigkeiten sofort abgesaugt und in den durch die gewölbte Unterseite gebildeten Kanälen abgeleitet. Die stark konische Beschaffenheit der Löcher verhindert ein Verstopfen derselben und erleichtert das Ausspritzen und Durchspülen der Steine. Die Platten bilden einen Steinrost, der in Waschküchen, Baderäumen, Fabriklokalen, Wäschereien, Bleichereien, Färbereien u. s. w. große Annehmlichkeiten bietet. Bei Neubauten sollte man sich die Vortheile der Fußboden-Entwässerungssteine nicht entgehen lassen. Der Preis der in Cement gepreßten, bemusterten Steine stellt sich für 1 Quadratmtr. auf 6 ℳ

Handpresse „Vollkommen“. — Die zusammenklappbare autographische Handpresse „Vollkommen“ hat vor den übrigen diesem Zwecke dienenden Apparaten das voraus, daß sie zusammengeklappt in einem Kasten aufbewahrt wird und dadurch einestheils keinen Platz beansprucht, solange sie nicht im Gebrauch ist, anderentheils vor jeder Beschädigung, hauptsächlich aber vor dem so lästigen Verstauben und Verschmuzen, das die Brauchbarkeit derartiger Werkzeuge oft sehr herabmindern kann, gesichert ist. Auch ist es für die praktische Benutzung, die oft recht eilig geschehen soll, von nicht geringem Werth, daß alle dazu gehörigen Fläschchen und Utensilien in kleinen blechernen Schiebladen am Gestellrahmen angebracht sind, wodurch einem Verlegen oder Verlieren derselben vorgebeugt wird. Die Handhabung der Presse ist eine bequeme, da sie, stets gebrauchsfertig, nur aus ihrem Kasten herausgenommen und auf einem Tische mittels zweckmäßiger Klammern festgehalten zu werden braucht, um auf ihr ohne Aufenthalt beliebig viele Abzüge machen zu können. Die vorzunehmenden Handgriffe sind die üblichen. Ein Farbenstein dient zur gleichmäßigen Vertheilung der Druckfarbe — die natürlich beliebig, bei geeignetem Vorgehen auch mehrfarbig sein kann — auf der Zinkplatte, und diese ist nach erfolgter Benutzung durch Abwischen mit Bimssteinpulver schnell wieder polirt. Da fast jeder Geschäftsmann einmal in die Lage kommen kann, eine größere Anzahl gleichlautender Schriftstücke anfertigen zu müssen und bekanntlich derartige Abzüge eine Versendung unter Drucksachenporto gestatten, so erscheint die Beschaffung einer autographischen Presse in vielen Fällen empfehlenswerth. Der oben besprochene, recht preiswerthe Apparat kostet in Größe I (Druckfläche 18×24 Cmtr.) 40 ℳ, in Größe II (Druckfläche 24×36 Cmtr.) 50 ℳ, in Größe III (Druckfläche 36×48 Cmtr.) 70 ℳ. Alleiniger Lieferant der Handpresse „Vollkommen“ ist Reinhold Pfalz in Leipzig-Reudnitz, Gerichtsweg 3.

Zusammengeklappt.



Aufgeklappt zum Gebrauch.

Zusammenklappbare autographische Handpresse „Vollkommen“.

Staubschutz für Arbeiter. — Um die in Gewerben und Fabriken beschäftigten Arbeiter gegen die nachtheiligen Folgen der Einathmung von Staub zu schützen, sind schon verschiedene Mittel, insbesondere auch sogen. Respiratoren, in Anwendung gekommen, ohne daß dieselben jedoch ihrer Aufgabe immer in zufriedenstellender Weise gerecht geworden wären. Durch einen von dem kürzlich verstorbenen Prof. Büchner herrührenden Artikel der „Chem.-Ztg.“ wird nun auf einen von Julius Wolff in Großgerau erfundenen Staubschutz-Respirator aufmerksam gemacht, der bereits in mehreren Fabriken Süddeutschlands eingeführt ist und seinen Zweck ohne Belästigung des ihn tragenden Arbeiters vollständig erfüllen soll. Der Preis des Apparates war wegen des aus Silber angefertigten Hauptstückes bisher allerdings ein viel zu hoher, als daß an eine allgemeine Einführung desselben hätte gedacht werden können. Diesem Uebelstand ist durch die Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik Neckarau-Mannheim jetzt aber auch abgeholfen worden, und zwar dadurch, daß genannte Firma den bisher aus Silber angefertigten Ventilkörper des Apparates durch einen solchen aus Celluloid ersetzte. Der Preis des Apparates hat sich dadurch auf etwa den achten Theil des früheren Preises reducirt. Prof. Büchner hat den Respirator noch selbst geprüft und dabei constatirt, daß die Athmung durch ihn ebenso leicht und ungehindert stattfindet wie ohne ihn.

Hederichvertilgung durch Eisenvitriollösung mittels „Siphonia“-Spritze. — Wie mühsam der Kampf gegen den Hederich ist, weiß jeder Landmann zur Genüge. Die Eigenschaft des Hederichsamens, seine Keimfähigkeit lange Zeit zu bewahren, macht die Vernichtung dieses Unkrauts oft nahezu unmöglich; alles Hacken und Jäten will nichts helfen, und selbst die zur Hederichvertilgung eigens construirten Jätmaschinen lassen in ihrem Erfolg häufig viel zu wünschen übrig. Nichts ist darum auch erklärlicher als das fortgesetzte Suchen nach wirksameren Mitteln zur Bekämpfung dieses hartnäckigen Unkrauts. Den Berichten verschiedener landwirthschaftlicher Blätter zufolge ist ein solches Mittel jetzt gefunden. Autoritäten auf dem Gebiet der Landwirthschaft, wie Dr. Schultz in Soest, Dr. Gwallig in Merseburg, Dr. Steglich in Dresden, Dr. Kraus in Weihenstephan, die Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien u. a., haben mit Eisenvitriollösung, die mittels der von Ph. Mayfahrt u. Co. in Frankfurt a. M. hergestellten „Siphonia“-Spritze zerstäubt wurde, Versuche angestellt und günstige Resultate erzielt. Zu den Versuchen wurden 5- bis 30procentige Lösungen von Eisenvitriol verwendet, und es ergab sich dabei, daß eine 15procentige Lösung zur Vertilgung des Hederichs ausreicht, ohne die Getreidepflanzen zu schädigen. Schwächere als 15procentige Lösungen wirken nicht in genügender Weise zerstörend auf den Hederich, und stärkere schließen eine Schädigung der Getreidepflanzen nicht aus. Die Versuche wurden ausgeführt mit der durch nebenstehende Abbildung veranschaulichten, mittels Luftdrucks selbstthätig arbeitenden tragbaren „Siphonia“-Spritze, die es dem Arbeiter ermöglicht, seine ganze Aufmerksamkeit auf die gleichmäßige Vertheilung der Flüssigkeit zu richten, weil er nicht, wie bei anderen Systemen, einen Pumpenhebel zu bewegen hat. Für größere landwirthschaftliche Betriebe empfiehlt sich die von derselben Firma gebaute fahrbare Spritze. Mit Gabeldeichsel versehen, besteht der Apparat aus einem auf zwei eisernen Rädern gelagerten, ebenfalls aus Eisen hergestellten Behälter, an den sich nach rückwärts eine mit mehrern Ausflußöffnungen ausgestattete Bestäubungsvorrichtung anschließt. Letztere steht durch einen beweglichen Schlauch mit dem Behälter in Verbindung, jedoch kann diese Communication durch Schließen eines Hahns jederzeit aufgehoben werden. Das mit Schraubengewinde versehene Schlauch-Ende kann von dem Zerstäuber getrennt und mit einer kleinen Handpumpe verbunden werden, um den Behälter mit der erforderlichen Lösung zu füllen. Ein 1,5 Kilogr. fassendes Exemplar wurde im vergangenen Frühjahr zur Vertilgung des Hederichs benutzt und hat sich in jeder Beziehung bewährt. Die neue Methode der Hederichvertilgung kann Landwirthen um so mehr zu einem Versuch empfohlen werden, als der Erfolg sich nicht mehr auf das betreffende Jahr, sondern auf eine ganze Reihe von Jahrgängen erstrecken soll.

„Siphonia“-Spritze.

Briefwechsel.

A. H. in Kleinzschachwitz. — Für Ihre Zwecke dürfte sich die Anschaffung des Acetylen-Apparates Simplicissimus empfehlen, der in einem kleinen Wellblechhäuschen im Hof untergebracht werden kann. Zu beziehen ist derselbe von den Acetylen-Apparatfabrik Hans Berger in Berlin.

F. Sch. in Graz. — Es gibt eine große Anzahl explosionssicherer Acetylenlaternen; die Genius-, bezw. Scharlachlaterne wird von der Firma Otto Scharlach in Nürnberg hergestellt. — Eine gute Acetylenlaterne muß folgende Eigenschaften besitzen: leicht zugänglichen Reinigungskanal für den Brenner und genaue Regulirbarkeit der Wasserzuführung trotz auftretender Erschütterungen.

G. V. in Herford. — Die Zeiß'schen Doppelfernrohre, denen, wie Sie richtig bemerken, in der Anwendung des neuen Princips die Priorität zukommt, sind bereits in Nr. 2712 (Jahrg. 1895) der „Illustr. Ztg.“ beschrieben worden.

Digitized by Google

Im Kalksteinbruch.

Erzählung

von

Moritz v. Reichenbach.

(Valeska Gräfin Bethusy-Huc.)

[Nachdruck verboten.]

Die Glocken des Klosters, das den Berg krönte, klangen über die Schlucht hin, durch die ein Bach thalwärts rieselte. Die letzten Ausläufer des »Polnischen Kammes«, der die oberschlesische Hochebene durchzieht, bilden hier ein Gebirge, dessen höchster Gipfel zwar nur 400 Meter mißt, das aber mit seinen Schluchten, Felsabstürzen, Buchenwäldern und dem wüsten Kalksteingeröll bunt und malerisch genug ist.

In der Mitte der Schlucht, über der die Klosterglocken klangen, lag ein zerbröckelnder Kalkofen. Der Betrieb hatte sich hier nicht mehr gelohnt, nachdem unten in der Ebene mehr Kalk in günstigerer Lage gefunden worden war. Die unteren Mauern standen noch grau und massig da, aber der obere Theil zerfiel, Birken und Brombeerbüsche hatten sich auf dem Mauerwerk angesiedelt, und es war, als wiegten sie ihre Zweige da oben nach dem Takt der Glocken. Hinter dem Kalkofen lag der verödete Steinbruch, in dem jetzt ein buntes Volk von Hühnern und Puten sein unruhiges Wesen trieb, während weiter unten, am Fuße der Schlucht, wo der Bach einen kleinen Teich bildete, Gänse und Enten schnatterten und lärmten, als wollten sie den Glockenklang überschreien. Jenseit des Kalkbruches lag ein winziges Häuschen, verloren in einer Wildniß von riesigen Sonnenblumen und rothblühenden Bohnen. Früher hatte der Kalkofenwärter dort gewohnt, und da man für das Häuschen keine Verwendung hatte, nachdem der Betrieb eingestellt worden war, hatte man den alten Mann dort wohnen lassen bis zu seinem Tode, und jetzt hauste seine Tochter, die Franzka, dort. Sie hatte einstmals als Küchenmagd im Schlosse gedient, war dann zum Vater gezogen, um ihn zu pflegen, wie sie sagte, und später hatte man ihr die Aufzucht des Geflügels für den Schloßhaushalt übertragen. Sie verkehrte mit niemand, war fleißig und umsichtig und bebaute jeden nur möglichen Theil ihrer Schlucht mit Kartoffeln und Hafer für ihr Geflügel, dessen Ueberschuß sie in der kleinen Stadt am Fuße des Berges verkaufte. Anspruchslos und hart gewöhnt, wie sie war, verdiente sie damit und mit den Erträgnissen ihres Gartens den Lebensunterhalt für sich und ihre Tochter, die hier unter dem Klange der Kirchenglocken geboren worden war, und deren Vater niemand kannte, weil die Franzka nie von ihm gesprochen hatte. Vor zwei Jahren war Mariko aus der Schule gekommen. Wenn das Flügelvieh sich vor der Hütte um ihre Füße drängte, begriff man nicht, wie all diese Lebewesen und die beiden Frauen in dem Häuschen Platz finden konnten. Aber Mariko sah nicht aus, als habe ihr jemals Luft und Raum zum Wachsen und Aufblühen gefehlt. Sie ging der Mutter tüchtig zur Hand, und gab es nichts anderes zu thun, so hütete sie die Hühner oder Gänse, häkelte wollene Spitzen für das Kloster oder die Kunden in der kleinen Stadt und sang dabei geistliche Lieder mit so heller Stimme und in so munterem Tempo, als seien es Märsche oder Tänze. Andere als geistliche Lieder durfte sie nicht singen, denn die Franzka hatte sie dem Kloster auf dem Berge gelobt — Mariko sollte Nonne werden. Nur war sie jetzt noch zu jung; vor dem achtzehnten Lebensjahr nahmen sie im Kloster keine Novizen auf, und Franzka meinte, die paar Jahre könnte die heiligste Jungfrau Maria ihr noch die Freude an ihrem Kinde gönnen.

Jetzt verstummte das Glockenläuten über der Schlucht. Franzka kam aus der Frühmesse zurück. Mariko sollte ins Hochamt gehen, denn eine von ihnen mußte des Flügelviehs wegen gerade am Sonntag zu Hause bleiben, weil einzelne Kirchgänger den Weg durch die Schlucht nahmen und da leicht etwas von dem Geflügel entwenden konnten. In letzter Zeit kamen die Leute wieder öfter diesen Weg herauf. Früher war er lange Jahre hindurch vermieden worden, seitdem hier ein Mensch ermordet worden war. Doch alles vergißt sich, und seit dem Morde waren siebzehn Jahre vergangen.

Die Franzka stieg jetzt den schmalen steinigen Weg herab, der durch die Schlucht nach ihrem Hause führte. Sie war eine große, hagere Gestalt, die den Kopf hoch trug. Ihre fast schwarzen Augen blickten in einer eigenthümlich starren Weise vor sich hin, und während sie dahinschritt, murmelte sie ein „Ave Maria" nach dem anderen. Plötzlich hielt sie inne. Sie hatte den Kalkofen erreicht. In den starren Augen flackerte ein unruhiges Leuchten auf, und ihre Hand schlug das Zeichen des Kreuzes. Dort, an der Ecke des grauen Gemäuers, dort hatten sie den Todten gefunden vor siebzehn Jahren. Mit einem Blick, als sähe sie dort mehr als andere, starrte Franzka die Mauer an. Dann wandte sie sich kurz ab und murmelte: „Da sagen sie immer, die Polizei sei so klug" — sie lachte laut auf. „Nichts haben sie herausgebracht; nichts." Vor der Hütte, zwischen den Sonnenrosen und rothen Bohnenblüten, stand Mariko im Sonntagsstaat.

„Ihr kommt spät, Mutter", rief sie ihr entgegen, „ich werde laufen müssen, um zurechtzukommen."

„So lauf nur, du bist ja jung", sagte Franzka, und über ihr gebräuntes Gesicht mit den harten, starken Zügen glitt ein Lächeln, das sie förmlich verjüngte und verrieth, daß die Franzka einst hübsch gewesen war. Sie war stolz auf Mariko. Aber plötzlich verfinsterte sich ihr Gesicht.

„Warum hast du das rothe Tuch um, Mariko?"

„Die gnädige Frau hat mir's doch zu Weihnachten geschenkt."

„Das paßt sich aber nicht für dich, in zwei Jahren bist du bei den frommen Schwestern, du weißt's doch!"

Ein Schatten flog über Mariko's Gesicht.

„Gerade darum. In zwei Jahren kann ich kein rothes Tuch mehr tragen, und es ist doch so hübsch!"

Franzka seufzte.

„Nun mach nur, daß du fortkommst, und halte dich nicht auf nach der Kirche; ich warte mit den Kartoffeln auf dich." Sie sah der Davoneilenden nach. „Armes Ding, so jung, so lustig; aber was sein muß, das muß sein."

Droben auf dem Berge begannen die Glocken zu läuten. Franzka bekreuzte sich. „Ich vergesse es ja nicht", sagte sie. Es war ihr, als sprächen die Glocken eine eigene Sprache, und mahnten sie an eine alte Geschichte. „Ich vergesse es ja nicht!" wiederholte sie.

* * *

Am nächsten Tage brachten Franzka und Mariko zwei Körbe mit Hühnern nach dem Gutshof.

„Je", sagte die Wirthschafterin, „was ist die Mariko für ein starkes Mädel geworden! So eine könnte ich gerade im Stall gebrauchen."

Mariko lachte und blickte dabei im Hofe umher, als suche sie etwas. Franzka schüttelte den Kopf.

„Die Mariko geht nicht in Dienst."

„Aber Franzka, warum wollt Ihr denn so ein hübsches Mädel ins Kloster schicken?"

„Sie wird es dort gut haben, es ist ein heiliger Beruf, und — weil sie doch keinen Vater hat" —

Die Wirthschafterin zuckte die Achseln.

„Ach, deswegen — so 'was kommt halt vor. Wenn man all die Kinder ins Kloster schicken wollte" —

„Ja, was sein muß, das muß sein", sagte Franzka. Mariko stand dabei und blickte mit lustigen, suchenden Augen um sich. Es rührte sie nicht besonders, daß sie »keinen Vater« hatte, wie die Mutter sagte. Die »Väter« waren so oft betrunken und prügelten ihre Frauen und Kinder, das wußte sie von der Schule her. Im übrigen nahm sie die Dinge einfach und natürlich, wie sie waren, und während ihre lustigen Augen im Hofe umherblickten, dachte sie: daß ich keinen Vater habe, ist ganz gut; aber wenn ich nicht Nonne werden müßte, und wenn ich Kinder bekäme, so müßten die einen ordentlichen Vater haben. Das Prügeln und Trinken würde ich ihm schon bei zeiten abgewöhnen."

Plötzlich wurde sie roth bis unter die blonden Zöpfe, nicht etwa wegen des Geredes der beiden Frauen oder wegen ihrer eigenen Gedanken, sondern weil sie so erfreut und zugleich erschrocken war, den jungen Burschen wiederzusehen, der da soeben über den Hof geschritten kam. Sie hatte ihn schon zweimal in der Kirche getroffen, und gestern hatte er sie angesprochen und ein Stück Weges geleitet. Sie hatte es der Mutter nicht gesagt. Warum sollte sie sie damit ärgern?

Franzka sprach gerade davon, daß sie einen neuen Verschlag für die Hühner haben müßte. Da sagte die Wirthschafterin:

„Dort kommt unser Stellmacher, der kann sich die Erlaubniß vom gnädigen Herrn holen, Euch einen ordentlichen Stall einzurichten; der Herr hält ja so viel von ihm! He, Wiezorek!" rief sie dabei, und der junge Mensch war schon so nahe, als hätte er nur auf den Ruf gewartet.

Franzka hatte nicht gewußt, daß der alte Dominial-Stellmacher aus dem Dienst getreten und der Sohn an seine Stelle gekommen war. Jetzt sah sie mit Misbehagen in das hübsche, frische Gesicht des jungen Mannes und meinte, es sei doch noch nicht so schlimm mit dem alten Stall, er würde schon noch eine Weile aushalten. Aber Wiezorek sagte, er habe jetzt gerade Zeit, und der gnädige Herr habe ihm extra aufgetragen, jetzt alles schadhafte in Ordnung zu bringen. Er war so freundlich und verständig, und Mariko drehte ihm jetzt, wo er mit der Mutter sprach, so beharrlich den Rücken, daß Franzka dachte: was ist's am Ende so schlimmes? Während er arbeitet, schicke ich Mariko mit den Hühnern in den Steinbruch." So willigte sie ein.

„Ich werde gleich mit dem gnädigen Herrn sprechen, denn ich habe ihm ohnehin eine Breterrechnung zu bringen", sagte Wiezorek, und er hob grüßend den Hut wie ein junger Herr und sah so stattlich und vornehm in seinem Sonntagsanzug aus, daß Mariko ihm mit hochklopfendem Herzen nachsah, wie er dem Herrenhause zuschritt.

Ein paar Tage später kam Alex Wiezorek mit seinem Handwerkszeug in das Häuschen, und Franzka schickte Mariko mit den Hühnern in den Steinbruch. Aber wann hat mütterliche Vorsicht jemals ausgereicht, um zu verhindern, daß Blicke, die sich nicht einmal suchen sollen, sich dennoch finden? Und solche heimlich ausgetauschte Blicke haben die Eigenthümlichkeit, ganz besonders viel auszudrücken und zu verrathen. Während Mariko im Steinbruch an ihren Spitzen häkelte, sang sie mit heller Stimme ihre Kirchenlieder, denn sie wußte, der Alex Wiezorek würde sie hören und bei seiner Arbeit an sie denken. Und das that er auch; aber das hinderte ihn nicht, seine Arbeit gut zu machen und dabei so verständig mit der Franzka über ihr kleines Anwesen und die Hühner und ein wenig auch über die Schlechtigkeit anderer Menschen zu plaudern, daß Franzka meinte, das sei doch noch einmal ein vernünftiger und ordentlicher Mensch, kein Sausewind wie die anderen.

„Lebt Ihr denn hier immer so einsam?" fragte Alex endlich. „Habt Ihr gar keine Freunde oder Verwandte?"

„Freunde? Ich pfeife drauf! Zu was braucht man Freunde?" antwortete sie. „Und Verwandte — nein, ich habe keine."

Sie schwieg, dann, nach einer Weile, setzte sie hinzu: „Einen Bruder hatte ich, aber der ist wol schon lange todt; ich habe nichts von ihm gehört seit siebzehn — nein, seit zwanzig Jahren."

„Aber da hat die Mariko doch eine traurige Jugend", bemerkte Alex.

„Die Mariko ist für die lieben Heiligen da, die braucht keine Menschen", antwortete Franzka in mürrischem Ton.

Am Abend, als Alex fort war, strich Franzka plötzlich mit ihrer rauhen Hand über das Haar ihrer Tochter, daß diese sie erstaunt ansah, denn an Zärtlichkeiten war sie nicht gewöhnt, wenn die Mutter auch immer gut zu ihr war und niemals zankte und schrie wie andere Weiber.

„Du wirst es schon gut haben bei den frommen Schwestern", sagte Franzka, „und was sein muß, das muß sein."

Mariko hatte diese Worte schon oft gehört, aber sie hatte nie darauf geantwortet. Heute, zum ersten mal, fragte sie:

„Warum muß es denn sein, Mutter?"

Franzka sah sie betroffen an.

„Jesus Maria", murmelte sie, „wie so ein Kind fragen kann! Du weißt doch, ich hab's der heiligen Mutter Gottes gelobt."

Mariko sah die Mutter mit ihren glänzenden braunen Augen an, als suche sie sie zu verstehen. Dann senkte sie den Blick und schwieg. Und auf dem Berge begannen die Abendglocken zu läuten. Franzka trat vor die Thür und murmelte ein »Ave Maria«.

* * *

Mit Ungeduld hatte Mariko den nächsten Sonntag erwartet. Da sagte die Mutter, die Hühner seien in dem neuen Verschlag gut aufgehoben, da könne man sie einschließen und könne gemeinschaftlich zur Kirche gehen. Mariko erschrak so sehr, daß ihr vor Enttäuschung die Thränen in die Augen stiegen. Aber es half nichts, sie mußte sich fügen.

Alex Wiezorek war auch in der Kirche, und so oft Mariko nach ihm hinsah, so oft begegnete sie auch seinem Blick. Ein Ackervogt vom Dominium war auch dort, und nach dem Hochamt kam er auf Franzka zu und sagte: Euere Gänse sind neulich auf unseren Wiesen gewesen."

„Nehmen Sie's nicht übel", bat Franzka, „es soll nicht wieder vorkommen."

Digitized by Google

„Ja, das sagt Ihr so, aber ich habe schon mit dem Herrn gesprochen, das geht nicht. Ihr haltet viel zu viel Flügelvieh, die Gänse will die Herrschaft ganz abschaffen."

„Aber die Gänse bringen doch das meiste", jammerte Franzka, „ich habe doch jetzt auch noch das Mädel durchzufüttern."

„Das Mädel kann in Arbeit gehen; sie ist groß und stark, und es ist eine Schande, daß sie zu Hause sitzt. Der gnädige Herr hat es auch gesagt, und es hilft nichts: nächstes Jahr dürfen keine Gänse mehr gehalten werden."

Während der Unterredung war Alex herangekommen.

„Wann treffe ich dich in der Schlucht beim Kalkofen?" fragte er Mariko ohne weitere Vorrede. Und sie antwortete, ohne sich zu besinnen:

„Ich kann jeden Abend dort sein, wenn ich die Gänse vom Wasser hole."

„Du meinst den Teich, der am Ende der Schlucht liegt?"

„Ja."

„Auch heute, am Sonntag?" fragte er wieder.

Sie nickte. „Ich werde die Gänse herauslassen, sobald wir nach Hause kommen", sagte sie.

Da ging der Ackervogt, und Franzka sah sich nach Mariko um, die sie einen Augenblick außer Acht gelassen hatte. Alex wollte sie begrüßen, aber sie sah ihn finster an und sagte hart und unwirsch:

„Komm, Mariko, hier ist keine Zeit zum Schwatzen."

Alex dachte, die Gelegenheit dazu würde beim Kalkofen in der Dämmerstunde auch eine bessere sein, und ging seines Weges. Franzka aber hatte ihren Entschluß gefaßt; sie hatte an diese Möglichkeit schon während des Gesprächs mit dem Vogt gedacht, und der Blick auf Alex, die Ueberzeugung, daß sie ihr schönes Kind nicht vor allen Nachstellungen junger Männer würde bewahren können, hatten das übrige gethan, sie zu schneller Entscheidung zu drängen. Eilig schritt sie vorwärts.

Mariko folgte der Mutter. Plötzlich blieb sie stehen.

„Wo gehen wir hin, Mutter?"

„Ins Kloster, zur Frau Mutter Oberin", lautete die Antwort.

„Aber — was sollen wir dort?"

„Das wirst du schon hören."

Wieder gingen sie eine Weile schweigend nebeneinander, bis Mariko nochmals stehen blieb.

„Mutter, ich fürchte mich vor dem Kloster und vor der Frau Oberin!"

„Dummes Mädel, da ist nichts zu fürchten; im Kloster hungern sie doch nicht, und wir, wenn wir keine Gänse halten dürfen, werden hungern!"

„Aber wir haben doch Gänse!"

„Ja, aber sie nehmen sie uns; ich muß sie verkaufen, und jetzt bekomme ich zu wenig dafür. Verkaufe ich sie aber nicht, so wird der Vogt sie mir wegnehmen lassen, er ist neidisch um das bischen Verdienst; das ist alles!"

Mariko schwieg. Sie glaubte, die Mutter wolle der Oberin die Gänse zum Kauf anbieten. Franzka aber hatte ihre eigenen Gedanken, und an denen war der neidische Vogt eben so schuld wie der Alex Wiezorek.

Im Kloster angekommen, bat sie die Oberin, Mariko doch schon von Neujahr ab in Dienst zu nehmen, bis die Zeit gekommen sein würde, wo sie als Novize eintreten könnte.

Mariko stand blaß und zitternd dabei; sie war so erschrocken, daß sie kein Wort vorbringen konnte.

Die Oberin nahm Franzka's Vorschlag an, Mariko mußte ihr die Hand küssen, und Franzka that ein gleiches und bedankte sich vielmal.

Dann traten Mutter und Tochter wieder hinaus in den Sommersonnenschein, und Franzka schritt so schnell voran, als wolle sie Mariko auf etwaige Fragen oder Klagen nicht Rede stehen. Mariko sagte nichts, aber Thräne auf Thräne fiel auf ihre rosa, zierlich benähte Kattunjacke, während sie hinter der Mutter herging. Kaum war sie zu Hause angelangt, so öffnete sie den Stall und ließ die Gänse heraus, und dabei zuckte ein Lächeln über ihr verweintes Gesicht, denn sie dachte daran, daß der heutige Abend ihr näher lag als der Neujahrstermin mit dem Klosterdienst.

* * *

Es war ein paar Wochen später, ein mondheller, warmer Septemberabend. Franzka stand vor der Hüttenthür und spähte nach Mariko aus, die noch nicht mit den Enten hereingekommen war. Die Gänse hatte Franzka richtig verkaufen müssen, obgleich sie in dieser Jahreszeit nur wenig dafür bekommen hatte. Wie sie jetzt auf Mariko wartete, dachte sie an den Winter, wo sie immer einsam sein würde.

„Es ist gleichgültig", murmelte sie, „allein komme ich schon durch und — was sein muß, muß sein. Ich kann das Kind nicht hüten, sie denkt vielleicht schon an den Stellmacher, und er ist auch jeden Sonntag in der Kirche und macht solche Augen!"

Sie schüttelte den Kopf und seufzte.

„Die lieben Heiligen sind streng — sie gönnen mir das Kind nicht — und der Herr Pfarrer hat's auch gesagt — Buße muß sein."

Mit starren Augen sah sie hinunter in die Schlucht, die tief dunkel zu ihren Füßen lag.

„Ich will ja Buße thun, ich gebe das Kind her; ist das nicht Strafe genug?" murmelte sie.

In der Klosterkirche begannen die Abendglocken zu läuten.

„Jesus Maria, schon so spät, und Mariko ist noch nicht da!"

Sie legte die Hände an den Mund und rief in die Schlucht hinab:

„Mariko, Mariko!"

Nichts regte sich, nur die Glocken läuteten, und in Franzka's Ohren dröhnte es:

„Thue Buße, thue Buße!"

Vor vielen Jahren, damals, als sie ihr schweres Geheimniß dem Pfarrer beichtete, da hatte er es gesagt: fortan würden die Glocken immer nur denselben Ruf für sie haben: thue Buße! Und seitdem hörte sie es täglich herabdröhnen von der Kirche über die stille Schlucht hin, und je fröhlicher und schöner Mariko erblühte, desto mehr erschütterte Franzka der Klang. Sie hatte ja keine andere Liebe und keine andere Hoffnung auf der Welt als Mariko. Aber — „was sein muß, das muß sein!" sagte sie, und wenn sie daran dachte, da nahmen ihre Augen den starren Blick an, der so unheimlich war, daß die Leute, die ihr begegneten, flüsterten: sie sei nicht recht bei Sinnen.

Die Glocken verstummten, und wieder rief Franzka in die dämmerige Stille des Herbstabends hinaus: „Mariko!"

Da klang eine Antwort aus der Schlucht herauf: „Hier bin ich, Mutter!"

„Mein Gott, so spät kommst du, und wo hast du die Enten?"

„Ich hole sie noch, Mutter, ich habe sie vergessen" —

„Vergessen?" wiederholte Franzka, und wie sie hinabblickte, tauchten aus den Schatten der Schlucht zwei Gestalten auf. Dicht aneinandergedrängt, stiegen sie den Pfad empor, und jetzt standen sie vor Franzka — Mariko und Alex Wiezorek.

Franzka war es, als führe ihr ein kaltes Messer in das Herz. Vor Schrecken gelähmt, stand sie wortlos und bewegungslos da, und Alex sagte:

„Gebt mir Mariko zum Weibe, Mutter! Die Herrschaft will, daß ich heirathen soll, und ich nehme mein Lebtag keine andere als die Mariko!"

Und Mariko streckte der Mutter ihre gefalteten Hände entgegen:

„Mutter, liebe Mutter, ich kann nicht mehr leben ohne den Alex!"

„Und mein Gelübde!" schrie Franzka, am ganzen Leibe zitternd.

„Die heilige Mutter Gottes ist gut; sie will nicht, daß wir beide vor Gram und Kummer sterben", schluchzte Mariko mit ausbrechenden Thränen.

„Ich weihe ihr zwei Kerzen, ich habe mein gutes Auskommen, Mutter, und die Herrschaft gibt mir eine schöne Wohnung, wenn ich heirathe, die Mariko wird es gut haben" —

„Und zwei Schweine darf er halten, eins für sich und eins zum Verkauf, und Milch bekommen wir im Deputat", schluchzte Mariko.

„Jesus, Maria und Joseph, ich kann nicht, ich kann nicht!" Franzka schlug die Hände vor das Gesicht und sank mit einem so wilden Aufschluchzen auf die Bank vor der Hüttenthür, daß das Liebespaar verstummte und sich rathlos ansah.

„Ich kann nicht!" stöhnte Franzka. Sie richtete sich wieder auf und stand mit verzerrtem Gesicht und krampfhaft geballten Fäusten vor Alex.

„Was sein muß, das muß sein!" schrie sie. Dann wandte sie sich mit einer blitzschnellen Bewegung gegen Mariko, stieß sie in die Hütte und schloß die Thür hinter ihr zu.

„Geh!" sagte sie zu Alex, „geh, ich weiß, du bist ein guter und ein ordentlicher Mensch, aber Mariko gehört den Heiligen."

Vergebens suchte er noch auf sie einzureden, vergebens bat und flehte Mariko hinter der Thür. Franzka blieb unerschütterlich.

* * *

Am nächsten Tage ging Franzka zur Beichte. Der alte Pfarrer, dem sie einst vor siebzehn Jahren gebeichtet hatte, war todt. Der jetzige wußte nichts von den alten Geschichten; Franzka aber war durch Mariko's Thränen und Bitten so erschüttert, daß sie meinte, ohne geistlichen Beirath nicht auskommen zu können. Aber dem neuen jungen Geistlichen gegenüber verließ sie der Muth. Sie fragte nur, ob sie unter den obwaltenden Umständen ihr Gelübde halten müßte, und der junge Pfarrer, der ein menschenfreundlicher Herr war, sagte: man könne in der christlichen Ehe dem lieben Gott und den Heiligen auch recht wohl dienen, und eine fromme Ehefrau sei besser als eine widerwillige Gottesbraut.

Franzka verließ den Beichtstuhl ungetröstet. Der junge Pfarrer wußte ja nicht, was es mit ihrem Gelöbniß auf sich hatte. Aber vor Franzka's Seele standen die alten Geschichten so klar und deutlich, als ob sie gestern passirt wären.

Als Franzka noch im Schloß diente, hatte sie bei einem Wirthshaustanz einen wohlhabenden jungen Bauer kennen gelernt. Sie hatte seinen Liebesschwüren geglaubt und seinem Versprechen, sie zu heirathen, und als sie fühlte, daß ihre Liebe nicht ohne Folgen bleiben würde, hatte er sie verlassen, um eine Bauerstochter zu heirathen. Es war die alte, alltägliche Geschichte — aber Franzka war kein alltägliches Mädel. Sie hatte im Schloß allerlei Bücher gelesen, hatte sich besonders gut gehalten, und ihre Gedanken und Auffassungen waren in vielen Dingen andere als bei den Mädchen im Dorf. Die gnädige Frau hatte sie auch immer ausgezeichnet und wollte sie schneidern und plätten lernen lassen, um ihr eine bessere Stellung geben zu können. Da kam das Unglück mit dem Ignaz. Als Franzka merkte, wie es um sie stand, ging sie zu ihrem Vater. Sie hoffte noch, der Ignaz würde sie heirathen.

Er war aus einem entfernten Dorfe, und sie hatte ihm alles geschrieben. Nun verging lange Zeit in Hoffen und Harren für die Franzka. Da erfuhr sie durch einen Zufall, daß das Aufgebot des Ignaz mit der Bauerstochter von der Kanzel verlesen worden sei. An dem Tage ging sie durch die Schlucht bis zu dem Teich am Ende derselben. Dort hatte sie ihrer Schande und ihrem Leben ein Ende machen wollen. Aber — sie war jung und strotzend von Leben und Gesundheit trotz ihres Kummers. Das Sterben war doch schwerer, als sie gemeint hatte. So kam sie zu ihrem Vater zurück, aber statt der Todesgedanken flammte jetzt aus den Trümmern ihrer verrathenen Liebe ein wahnsinniger Haß auf gegen den Mann, der ihr Leben verdorben hatte. Da kam ein Brief von ihm, in dem er ihr schrieb, er müsse wegen seiner Eltern die Bauerstochter heirathen, aber er müsse die Franzka vorher noch einmal sehen und wegen des Kindes alles mit ihr besprechen. Er würde sie schon nicht verlassen und würde für sie sorgen, und zum nächsten großen Ablaß, da käme er nach der Klosterkirche auf ihrem Berge, und da wollten sie sich in der Schlucht am Kalkofen treffen, da Franzka ja nicht wünschte, daß man sie zusammen sehen sollte."

Und fast zugleich mit dem Brief kam Franzka's Bruder, der in einer Fabrik an der russischen Grenze arbeitete. Er wollte den immer schwächer werdenden Vater noch einmal sehen. Da machten die Geschwister es untereinander ab. Paul, Franzka's Bruder, würde an ihrer Stelle mit Ignaz beim Kalkofen zusammentreffen und mit ihm reden. Geld wollte die Franzka nicht. Das sollte Paul dem Ignaz sagen, aber aufgeboten sei noch nicht verheirathet, und heirathen müßte der Ignaz die Franzka, wie er es ihr versprochen hätte, sonst — — Franzka hatte es nicht ausgesprochen, was »sonst« geschehen sollte, aber Paul hatte genickt und gegrinst. „Ich werde das schon besorgen", hatte er gesagt; „aber sprich nicht davon, daß ich hier war, es ist unnöthig, daß jemand etwas von mir weiß."

Und dann war es geschehen. Paul hatte Ignaz beim Kalkofen niedergestochen — daran war Franzka schuld — aber er hatte ihn auch seiner Baarschaft beraubt und war entflohen, und dafür haßte und verachtete Franzka nun auch ihren Bruder. Wenige Monate nach dem Mord wurde Mariko geboren. Vergebens hatte der alte Geistliche, dem sie nach Mariko's Geburt beichtete, ihr anbefohlen, ihre Mitschuld an dem Mord, der unaufgeklärt geblieben war, öffentlich einzugestehen und die weltliche Buße dafür zu tragen, denn „Gerechtigkeit muß sein", hatte er gesagt, „das ist Gottes Ordnung". Franzka hatte den Kopf geschüttelt. Nein, sie konnte das nicht. Wenn man sie ins Gefängniß schickte, mußte sie ihr Kind verlassen, und Mariko würde man es ihr Leben lang nachrufen: „Deine Mutter hat gesessen, dein Onkel hat gemordet und gestohlen!" Nein, sie wollte ihre Buße in der Stille auf sich nehmen, denn „Gerechtigkeit mußte sein", hatte der Pfarrer gesagt. So wollte sie den Heiligen hingeben, was sie noch liebes auf Erden besaß: sie gelobte Mariko dem Kloster und lebte mit dem Kinde und ihrer Arbeit weltabgewandt, als sei sie selbst eine Nonne, in der Schlucht am Kalksteinbruch unter dem beständigen Geläut der Klosterglocken, die sie zur Buße riefen. Der alte Pfarrer hatte sein Beichtgeheimniß mit ins Grab genommen, und nun die Zeit gekommen war, wo sie ihr großes Opfer bringen und sich für immer von Mariko trennen wollte, nun zerriß das Kind ihr das Herz mit Thränen und Klagen! Tief in Franzka's Herzen lebte die Erinnerung auf an die eigene Jugend mit ihrem kurzen Liebesglück, und eine Stimme, die selbst die Kirchenglocken nicht zum Schweigen bringen konnten, klagte in Franzka's Brust: Warum soll das Kind nicht das Glück haben, das mir verloren ging? Wie sollte Franzka das aber dem Pfarrer sagen? Sie ging auf den Kirchhof zum Grab des alten Pfarrers. Dort kniete sie nieder und betete. Da war es ihr, als höre sie seine Stimme. „Gerechtigkeit muß sein, und Sühne und Buße für begangene Schuld!"

Digitized by Google

Sie stand auf und ging nach Hause.

„Ich kann doch nicht anders, Mariko; was sein muß, das muß sein!“ sagte sie.

Am Nachmittag wurde sie aufs Schloß beschieden. Der Stellmacher hatte der Herrschaft auf Befragen nach dem Stande seiner Heirathsangelegenheit sein Leid geklagt, uud die Schloßfrau fand die Geschichte rührend und romantisch und beschloß, sich als Vorsehung hineinzumengen. Sie stellte der Franzka vor, was für ein Unrecht sie beginge, indem sie ihr Kind um sein Lebensglück brächte, und sprach so schön und so viel, daß der Franzka ganz wirr im Kopfe wurde und sie auf ihren Füßen schwankte, als sie das Schloß verließ. Unterwegs ging es ihr durch ihren armen zermarterten Kopf: Ja, war denn das eine Gerechtigkeit, wenn das unschuldige Kind, die Mariko, leiden und ihrer Liebe und ihrem Glück entsagen mußte? Hatte die gnädige Frau nicht recht, als sie die Franzka eine harte, selbstsüchtige Person schalt? Und blitzartig zückte ein Gedanke hinter ihrer fieberheißen Stirn auf. Sie schauerte zusammen. Plötzlich blieb sie stehen. Ja, einen Ausweg gab es, um Mariko glücklich werden zu lassen — einen einzigen, denn — Gerechtigkeit und Sühne mußten sein!

Hinter Franzka kamen schnelle Schritte her.

„Mutter“, rief Alex Wiezorek, „geht doch nicht so schnell, Ihr müßt mir's doch sagen: hat die gnädige Frau Euch anderen Sinnes gemacht?“

Sie sah ihn an und nickte sonderbar vor sich hin. Und schnell, wie sie immer in ihren Entschlüssen war, sagte sie:

„Komm mit!“

Sie brachte ihn zu Mariko.

„Ich gebe ihn dir“, sagte sie, und Mariko küßte ihr die Hände und weinte und lachte vor Glück.

Am Abend, als die Glocken zu läuten begannen, trat Franzka vor die Thür.

„Ave Maria“, murmelte sie, „ich thue Buße, ich will sühnen, ich allein!“

Sie stieg hinunter in den Steinbruch und ging über den schmalen Weg hin, an dem alten Kalkofen vorüber, thalwärts bis zu dem Teich, an dem sie schon einmal gestanden hatte, vor siebzehn Jahren; aber heute war sie nicht mehr jung. Das Leben lag wie eine schwere Bürde auf ihren Schultern — —

Droben läuteten die Glocken, in dem Häuschen zwischen den Sonnenrosen saßen zwei glückliche Menschen. Der Platz, an dem Franzka gestanden und auf den Teich herabgesehen hatte, war leer. Ein paar Wellen schlugen murmelnd an den Strand. Dann war es still über dem Wasser.

Moden.

Anzüge für die Strandpromenade im Seebad. — Für diesen Zweck müssen die Kleider ebenso gut wie für den Sommeraufenthalt im Gebirge aus praktischen, nicht zu leichten und dünnen Stoffen gefertigt sein, auch wählt man dieselben in solchen Farben, die von der salzigen Seeluft nicht leiden, und vermeidet zu vielen überflüssigen Ausputz. Die sogen. Schneiderkleider eignen sich am besten, doch können auch andere einfach besetzte Kleider

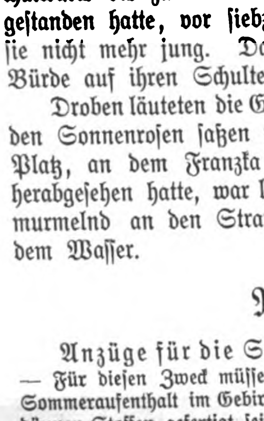


Fig. 1. Kleid aus heugrünem englischen Wollstoff.

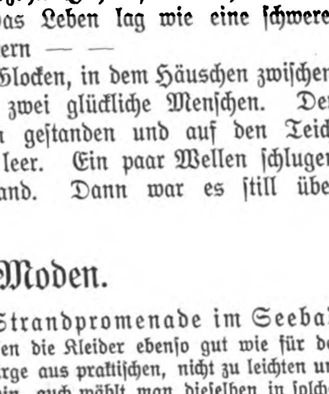


Fig. 2. Anzug aus weißem Piqué oder Alpaka.

Anzüge für die Strandpromenade im Seebad.

nach Belieben Verwendung finden. Unsere Abbildungen, von denen die beiden ersten der „Wiener Mode“ entnommen sind, geben gute Vorbilder verschiedenster Art. Fig. 1 stellt ein hübsches Kleid aus heugrünem englischen Wollstoff dar, dessen Rock aus zwei Theilen, dem oberen glatt anschließenden und dem rundgeschnittenen breiten Ansatz, hergestellt ist. Mehrfache Reihen von Steppnähten schmücken den Rock sowol am Ansatz wie als Begrenzung des mit angeschnittenen Patten versehenen Obertheils, ebenso auch unten ringsum den Saum. Der Verschluß der unter den Rock tretenden, gleichfalls mit Steppnähten verzierten Taille wird, dem Obertheil des Rockes entsprechend, durch angeschnittene, nach links übertretende, mit Borte eingefaßte und an kleine Perlmutterknöpfe angeknöpfte Patten bewerkstelligt. Das durch zwei Nähte geschweifte Rückentheil der Taille ist völlig glattgespannt, während vorn der Oberstoff ein wenig überhängt. Bei dem kurzen doppelten Schulterkragen ist der erste ausgebogt und mit Steppnähten umrandet, der zweite mit schmalen Börtchen besetzt; die Aermel sind ganz glatt; den herzförmigen Ausschnitt füllt ein kurzes plissirtes Chemisette von weißem Surah. Hierzu ein links aufgebogenes Hütchen aus schwarzem Strohgeflecht mit weißer Foulardbraperie und schwarzem Flügel. — Der Anzug Fig. 2 ist aus weißem Piqué oder Alpaka gefertigt und hat einen um die Hüften knapp anschließenden Rock mit rundgeschnittenem, an den Kanten niedergesteppptem Ansatzvolant. Die ebenfalls aus Piqué gearbeitete Fracktaille, die sich in zwei unterhalb des Schlusses breiter werdende Schoßklappen theilt, reicht hinten bis zum Ansatz des Volants, während die inneren westenartigen Vordertheile ganz kurz sind und mit kleinen Perlmutterknöpfen schließen, die äußeren, mit Reverskragen versehenen Vordertheile hingegen an den Seiten geschlitzt sind, vorn aber offenstehen und rechts wie links mit Knöpfen besetzt sind. Auch der Rock und die Schöße des Fracks zeigen an beiden Seiten einen Ausputz von kleinen Perlmutterknöpfen. Die Aermel sind ganz glatt; um den Stehkragen des weißen Batistchemisettes schlingt sich eine schwarze Moirékravatte. Den schwarzen Strohhut schmücken Bandschleifen und grüne Blätter. — Fig. 3 zeigt einen für die Strandpromenade sehr geeigneten, bei kühlem und windigem Wetter äußerst nützlichen, halblangen Umhang aus beigebraunem Tuch. Der mit einem rundgeschnittenen Volant versehene Mantel ist über diesem Volant mit einem von Tuchstreifen eingefaßten Streifen von plissirtem braunen Taffet und weiter oben nochmals mit einem aufgesteppten Tuchstreifen verziert; er öffnet sich vorn über einer langen losen Weste von Tuch mit Guipureüberzug und Taffeteinfaß, an die sich ein in Bogen ausgezackter Reverskragen schließt. Das Kleid besteht aus grauer Seide oder Alpaka; den Hals umgibt eine zu einer großen Schleife geschlungene Kravatte von schwarzem Seidenmusselin, und als Kopfbedeckung dient ein vorn schnebbig gebogener Maria-Stuart-Hut von schwarzem oder beigefarbigem feinen Strohgeflecht mit rubinrothen Rosen und schwarzer Federaigrette. — Fig. 4 veranschaulicht ein hübsches, bei aller Einfachheit elegant gemachtes Kleid aus roth und schwarz gemustertem Wollstoff, dessen Rock links unter einem roth eingefaßten Galon geschlossen wird und auch unten um den Saum des Rockes mit derartigem Galon besetzt ist; längs des Rockschlusses laufen schwarze Sammtknöpfchen neben dem Galon hin. Die unter den Rock tretende, leicht drapirte und seitwärts geschlossene Blusentaille ist auf den Revers, am Schlusse herunter, auf den Epauletten, den glatten Elnbogenärmeln und dem Gürtel mit Galonbesatz verziert; Latz und Kragen bestehen aus plissirtem rothen Surah. Als Ausputz des rothen Strohtoquets dienen rothe Azaleenblüten und schwarze Fittiche. — Das aus dunkelblauem Alpaka gefertigte Kleid Fig. 5 ist auf dem Rock in zierlich geschwungenen Zackenreihen mit schwarzer Mohairborte besetzt; ebenso sind auch die Taschenpatten mit solcher Borte eingefaßt. Die blusenartige Taille ist auf den Vordertheilen und ebenso auf den engen Aermeln mit kleinen, von Knöpfchen gehaltenen Patten aus Mohairborte verziert und hat einen kurzen, mit Borte besetzten Schulterkragen; vorn öffnet sich die Taille über einem Latz von crèmefarbiger Seide, und oben an dem umgelegten Kragen ist eine schwarze Kravattenschleife befestigt. Den dunkelblauen Matrosenhut schmücken schwarzes Band und weiße Fittiche. — Das Costüm Fig. 6 besteht aus schwarz und weiß melirtem Covertcoat und ist unten um den Rock mit zwei schmalen, übereinanderfallenden, rundgeschnittenen Volants garnirt, während zwei lange aufgesteppte Patten den oberen Theil des Rockes zieren. Das offene Spenserjäckchen hat breite, mit Steppnähten umrandete Revers und zeigt eine zweireihige Weste vom gleichen Stoff, die sich oben über einem weißleinenen Chemisette mit blauer Kravatte öffnet; die Elnbogenärmel haben gesteppte Aufschläge. Der Rand des blauen Strohhuts ist vorn aufgekrempt und mit weißen Fittichen verziert. — Fig. 7 ist ein sandgraues Alpakakleid mit Besatz von schmalen schwarzen Bandrüschen, die auf dem Rock zu beiden Seiten des Vorderblatts herablaufen und von kreuzweisen Atlasbandverzierungen begleitet sind. Der gleiche Ausputz wiederholt sich auf der glatten, unter den Rock tretenden Taille, dem Stehkragen und den engen Aermeln. Das an den Seiten aufgebogene Strohhütchen ist mit schwarzen Bandschleifen und einer Federaigrette garnirt. — Ein sehr praktisches Strandcostüm für kleine Mädchen ist in Fig. 8 dargestellt; es besteht aus einem kurzen, in Falten gelegten Rock von marineblauem Flanell und loser offener Jacke von gleichem Stoff mit breitem Matrosenkragen aus weißem, mit dunkelblauer Borte besetztem Flanell. Vorn öffnet sich die Jacke über einem ebenfalls weißen, mit blauen Borten benähten Latz von Flanell. Den weißen Matrosenhut schmücken blau und weiß gestreifte Bandschleifen.

Fig. 3. Halblanger Mantel aus beigebraunem Tuch für die Strandpromenade.

Fig. 6. Costüm aus schwarz und weiß melirtem Covertcoat. Fig. 7. Sandgraues Alpakakleid mit schwarzem Rüschenbesatz.

Fig. 4. Kleid aus roth und schwarz gemustertem Wollstoff mit schwarzem Galonbesatz.

Fig. 5. Dunkelblaues Alpakakleid mit schwarzem Bortenbesatz.

Anzüge für die Strandpromenade im Seebad.

Fig. 8. Kinderanzug aus marineblauem und weißem Flanell.

Anzüge für die Strandpromenade im Seebad.

Federboas sollen den ganzen Sommer über die zierliche Ergänzung der hellen Toiletten bilden, und diese kurzen, mehr einer luftigen Halskrause gleichenden Boas sind in der That so leicht und werden so zwanglos umgehängt, daß sie selbst während der wärmsten Jahreszeit wenigstens gegen Abend oder an schattigen Plätzen im Freien gute Dienste thun. Zu den hübschesten Neuheiten auf diesem Gebiet gehören die irisirenden Federboas, deren ursprünglich weiß gewesene Federn in zahllosen Schattirungen vom blassesten Rosa bis zum kräftigsten Roth, vom matten Hellblau bis zum tiefdunkeln Indigo, vom zartesten Wassergrün bis zur satten Smaragdfarbe gefärbt sind. Die vielen Nüancen werden mit tadellosem Geschmack in reizender Weise zusammengestellt, und selbst die vornehmste Dame scheut sich nicht, eine dieser in allen Regenbogenfarben schillernden Federschlangen um den Hals zu legen. Besonders schön macht sich eine Zusammenstellung von weißen, rosenrothen, lila und blau abschattirten Federn, wobei ein Farbenton ganz allmählich in den anderen übergeht.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung“ bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung“.

D. G.-M. und Patente. • **Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl.** • Mit Staatsmed. ausgez.

Bei vorhandener elektrischer Klingel in ½ Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.

Anlage A. Compl. Sprechverbindung **1 Zimmers** (Wandapparat) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **30.—**.
„ B. „ „ von **3 Zimmern** (comb. Wand- u. Tischapp. mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **35.—**,
„ C. „ „ „ **3** „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **50.—**,
jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.

Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.

Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.

Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)

Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem **lautsprechenden** P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

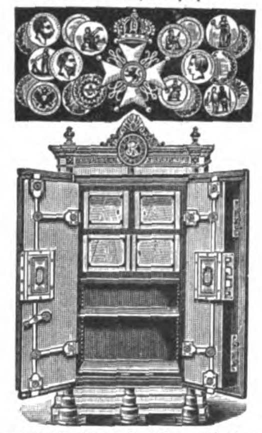
Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Carl Kästner, Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post ꝛc.



empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- u. diebessicheren

Geldschränke

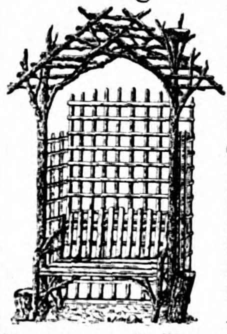
mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland: **Ad. Foyer-Meyer,** Amsterdam, Kalverstraat 162.
Vertreter für **St. Petersburg:** Rich. Petterka, Tolmasow Perëulok Nr. 2.
Vertreter für **Lodz** (Russ. Pol.): Christian Bigge. (36)

„Dalli“, ein zur Maschine ausgebildetes selbstheizendes Plätteisen. Bewältigt in der halben Zeit die doppelte Menge, auch feuchte Stärkwäsche, ohne Hitzebelästigung, ohne besondere Feuerung oder Gas, im Zimmer oder im Freien, viel billiger und besser wie früher. Preis 4½ Mark in Eisenwaaren- und Küchengeräthhandlungen. Wo nicht zu haben, direct franco gegen Einsendung von Mark 5.—, ebenso auf Verlangen Gratislieferung von ausführlich. illustrirt. Drucksachen durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.** (1108)

Zur Ausstattung des Gartens



empfehle meine neuartigen **Gartenhäuschen, Lauben, Schutzwände, Ruinen, Brücken** ꝛc., sowie **Möbel, Schmuckstücke, Taubenhäuschen, Hundehäuschen** ꝛc. (Illustr. Preisheft J II frei), ferner **Tische, Ständer, Etagèren, Decorationsstücke** mit und ohne **Springbrunnen** für Pflanzen und Blumen. (Illustr. Preisheft J I frei.) Eine große Auswahl bietet die Fabrik von (632 b)
Hermann Friese, Altona-Ottensen.

Berlins **grösstes Specialhaus** für

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à **3.75, 5, 6, 8, 10** bis **500** Mk. — **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe** zu **Fabrikpreisen.** (229)

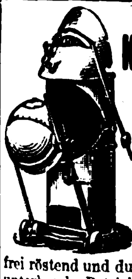
Pracht-Katalog 144 Seiten stark **gratis und franco.**

Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Haar-Feind von **Franz Schwarzlose** entfernt alle hässlichen Gesichts- u. Armhaare sicher sofort und **unschädlich.** Dose **2 M.** Nur **Berlin, Leipzigerstr. 56** (Colonnaden).

Enthaarung.

(98)



Emmericher

Kaffeebrenner

in Grössen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt, zum Rösten von Kaffee, Kakao, Malz, Getreide u. s. w.

☞ **Bewährte Sicherheitsbrenner und höchst rentable Sparbrenner.**

Schnellröstmaschinen m. Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend. Ununterbroch. Betrieb; überrasch. Leistg.

Gaskaffeebrenner

für ⅛, ¼, ½ bis 40 Kilogr. (623)

Aeusserst bequem, vortheilhaft u. schnell arbeitend. Stets gebrauchsfertig.

Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich, älteste, meistpräm. Specialfab. f. Röstmaschinen.

Zu haben in Flaschen u. Tuben à 25 u. 50 ₰.

Zur Probe 3 Tuben fr. geg. Einsdg. v. 50 ₰.

Otto Ring & Co., Friedenau-Berlin.

(459)

Weltberühmtes Zahnwasser

Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften

UEBERALL ERHÄLTLICH

(243)

Lohse's Lilienmilch-Seife

von **lieblichem Wohlgeruch;** erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's Alter zart und geschmeidig.**

Nur ächt

mit der vollen Firma des Erfinders

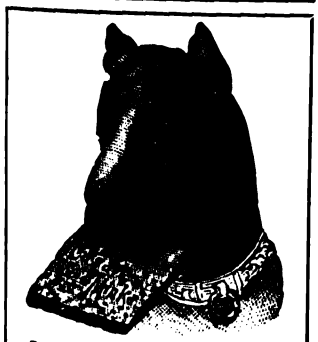
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, **BERLIN.**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich.

(210)



Cäsar und Minka

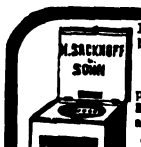
Rassehundezüchterei und -Handlung Zahna (Preussen).

Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kais. v. Russl., d. Grosssultans d. Türkei u. v. Kgl. u. Fürstl. Höfe, prämiirt mit viel. gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt edle **Rassehunde** jed. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Luxus-, Jagd- und Damenhunde etc.).

Süssmilch-Fleischfaser-Hundekuchen eigener Fabrik, bestes zweckdienlichstes Hundefutter, pro Centner 20 Mark, Postbeutel 5 Ko. 2 Mark.

Der grosse illustr. **Preiscourant,** enth. Zeichnung. u. Preise von 40 Hunderassen, franco und gratis. (1000)

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe ꝛc. (767)
Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog.
Geflügelpark Auerbach, Hessen.



Die sanitär besten und doch billigst. Zimmer- u. Haus-

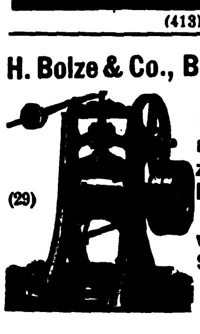
Closets,

präm. m. Gold. Medaille! Bidets i. maskirt. Form, lief. auch direct an Private die *Special-Fabrik*

H. Sackhoff & Sohn,
Berlin 142 SO, Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I.
Illustr. Preisliste gratis.

(413)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegelmaschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Eau de Cologne No 4711

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.

Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser

von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ✱ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.

Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

(596)

Versand-Geschäft **MEY & EDLICH,** Leipzig-Plagwitz.

Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

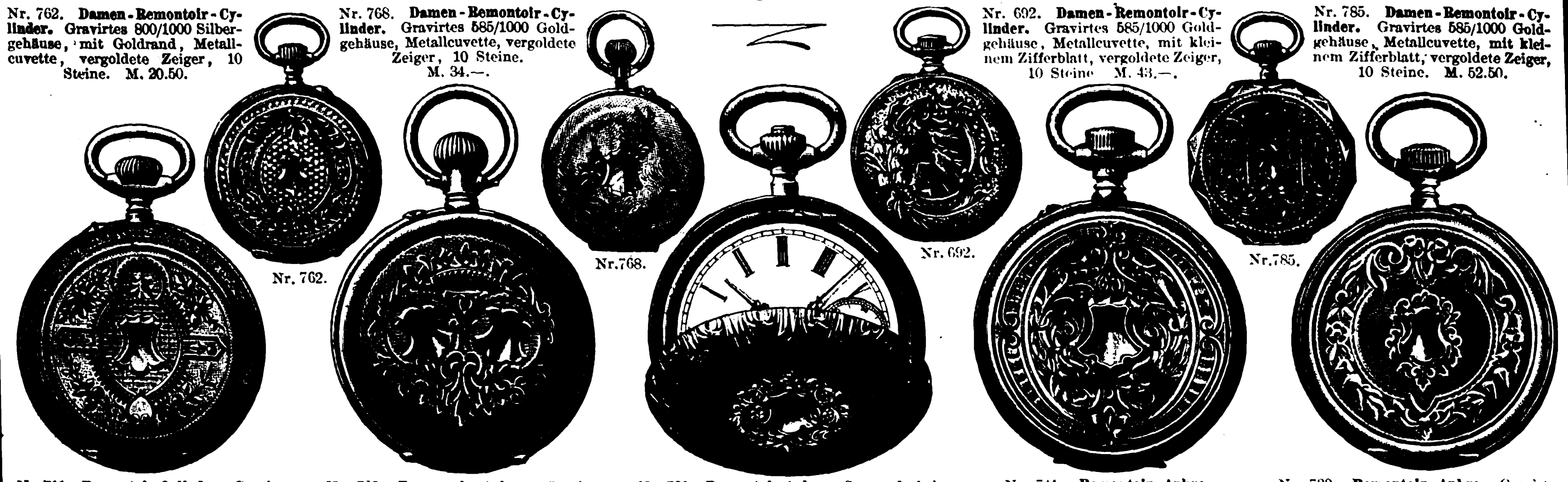
Abtheilung: **Uhren.**

Nr. 762. **Damen-Remontoir-Cylinder.** Gravirtes 800/1000 Silbergehäuse, mit Goldrand, Metallcuvette, vergoldete Zeiger, 10 Steine. M. 20.50.

Nr. 768. **Damen-Remontoir-Cylinder.** Gravirtes 585/1000 Goldgehäuse, Metallcuvette, vergoldete Zeiger, 10 Steine. M. 34.—.

Nr. 692. **Damen-Remontoir-Cylinder.** Gravirtes 585/1000 Goldgehäuse, Metallcuvette, mit kleinem Zifferblatt, vergoldete Zeiger, 10 Steine. M. 43.—.

Nr. 785. **Damen-Remontoir-Cylinder.** Gravirtes 585/1000 Goldgehäuse, Metallcuvette, mit kleinem Zifferblatt, vergoldete Zeiger, 10 Steine. M. 52.50.



Nr. 711. **Remontoir-Cylinder.** Gravirtes 800/1000 Silbergehäuse mit Goldrand, Silbercuvette, vergoldete Zeiger, 6 Steine. M. 20.—.

Nr. 723. **Remontoir-Ankre.** Gravirtes 800/1000 Silbergehäuse mit Goldrand, Silbercuvette, vergoldete Zeiger, 15 Steine. M. 31.—.

Nr. 739. **Remontoir-Ankre.** Sprungdeckel (Deckel über dem Zifferblatt) 585/1000 Goldgehäuse, beide Seiten guillochirt. Metallcuvette, Goldzeiger, 15 Steine. M. 120.—.

Nr. 741. **Remontoir-Ankre.** Guillochirtes und gravirtes 585/1000 Goldgehäuse, Goldzeiger. 15 Steine. **M. 130.—.**

Nr. 733. **Remontoir-Ankre.** Gravirtes 585/1000 Goldgehäuse, Metallcuvette, vergoldete Zeiger, 15 Steine. M. 67.—.

• • • • • • • *Unseren reichhaltig ausgestatteten Katalog versenden wir auf Verlangen unberechnet und portofrei* • • • • • • • (497 n)

Nikur (gesetzl. geschützt).

Grosse gesundheitl. Vortheile f. Raucher bietet **Apotheker Hole's Nikur** — ges. gesch. — (Nicotinschutzwatte). Es verhütet d. genussstörend. u. schädl. Wirkungen der beim Rauchen sich entwickelnd. giftigen Stoffe (Nicotin), da es diese nicht nur mech. zurückhält, sond. auch auf c h e m i s c h. W e g e bindet. — Amtl. Attest. — Die schädl. Stoffe häufen sich im letzt. Theil d. Cigarre (Cigarette) an, mindestens d. 2. Hälfte d. Cig. sollte daher in ein. mit locker. Bäuschchen Nikur verseh. ganz beliebig. Spitze geraucht werd. Die Cig. kann so bis z. letzt. Rest mit Genuss geraucht werd. Bill. i. Gebrauch. Bequem bei sich zu führ. — Täschchen 20 ₰. — Niederlagen durch Plakate kenntl., wo noch keine, von 3 Stück an (Briefm. einsenden) franco durch **Hole's chemische Fabrik Stuttgart.** (1041)

60—90000 Mark

I. Hypothek auf besseren Gebäudekomplex im Centrum einer Residenzstadt, **Werth über 350 000 Mk.**, auf Wunsch Rückzahlung bis 8000 Mk. jährlich. Näheres durch G. L. Daube & Co., Leipzig, sub **L. 5543.** (1088)

Bekanntmachung.

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel

Sonntag, den 27. August,

und endet

Sonntag, den 17. September.

Die **Ledermesse** beginnt jedoch erst **Mittwoch, den 13. September.** An demselben Tage Nachmittags 5—7 Uhr findet die **Messbörse für die Lederindustrie** im Saale der „Neuen Börse" statt.

Leipzig, den 12. Juni 1899. (1055)

Der Rath der Stadt Leipzig.

Ia 3028. Dr. Georgi. L.

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch. (464)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, **W.,** Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
,, **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
,, **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

D. R.-Pat.

Haarfärbekamm

beim Kämmen **graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend! Gänzlich unschädlich.** Tausende im Gebrauch! Stück 3 Mark, jahrelang brauchbar. In feinen Drogenhandlungen oder direkt durch das Kosmetische Laboratorium von P. R. Hoffers, Berlin SO., Reichenbergerstr. 55. (933)

Zur Haus- und Stall-Desinfection,

Vieh-Wäsche 2c.

ausgezeichnet: **„Negrolin".** (1095)
Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.
P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

Das beste u. berühmteste Toiletpuder

VELOUTINE FAY

EXTRA POUDRE DE RIZ

mit **BISMUTH** zubereitet. — **9, Rue de la Paix, PARIS.** (216)

PÂTE DENTIFRICE GLYCÉRINE

Zahn Pasta, Schönheit der Zähne

GELLÉ FRÈRES

6, Avenue de l'Opéra, 6

PARIS

(52)

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur".
Abtheilung für technische Auskünfte,
Leipzig-Gohlis. (30)
Prospecte gratis und franco.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Lebens-Versicherung. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand: **104½ Millionen Mark.** Ausgezahlte Versicherungssumme: **21½ Millionen Mark.**

Activa: 24 Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.

Günstige Bedingungen. — Mässige Prämiensätze.

Der ganze Ueberschuss kommt den Versicherten zu gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Verteilung und hat im vergangenen Jahre auf die ältesten, mit abgekürzter Prämienzahlung geschlossenen Versicherungen bis 64% der Jahresprämie betragen.

Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter und durch die (710)

Direktion in Potsdam.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Militär-Versicherung. Renten-Versicherung.

Andreas Saxlehner Budapest

kais. u. kön. Hoflieferant.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser

Einzig in seiner Art.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Das beste, angenehmste, zuverlässigste Abführmittel.

Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.

Man beachte auf der Etiquette die Firma **„Andreas Saxlehner."**

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

(841)

Lose zur 136. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

5 Ziehungen. 1. Klasse 10. und 11. Juli 1899. 2. Klasse 7. und 8. August 1899. 3. Klasse 11. und 12. September 1899. 4. Klasse 9. und 10. October 1899. 5. Klasse (Hauptziehung) 6.—27. November 1899. (1060)
Preis pro Klasse: 1/10 = ℳ 4.40, 1/5 = ℳ 8.80, 1/2 = ℳ 22.—, 1/1 = ℳ 44.—
Vollose für alle 5 Klassen gültig: 1/10 = ℳ 22.—, 1/5 = ℳ 44.— 1/2 = ℳ 110.—, 1/1 = ℳ 220.— excl. Porto und Listen, hält vorräthig
Wilhelm Hoffmann, in Fa. **Hoffmann & Ohnstein, Leipzig,** Hospitalstr. 2.

Eine große Fabrik für Metallwaaren und mechanische Artikel, (1052)

in großer Stadt Mitteldeutschlands, mit großer Metallzieherei, Stanzerei, Feinmechanik, Dreherei, Schleiferei, Vernickelungs-Anstalt 2c. sucht passende Artikel zur Fabrikation. Event. baut diese auch Maschinen oder kauft auch Patente 2c. Gefl. Offerten unter N. 728 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc., liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2924. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 13. Juli 1899.

TECHNIKUM ALTENBURG, S.-A.

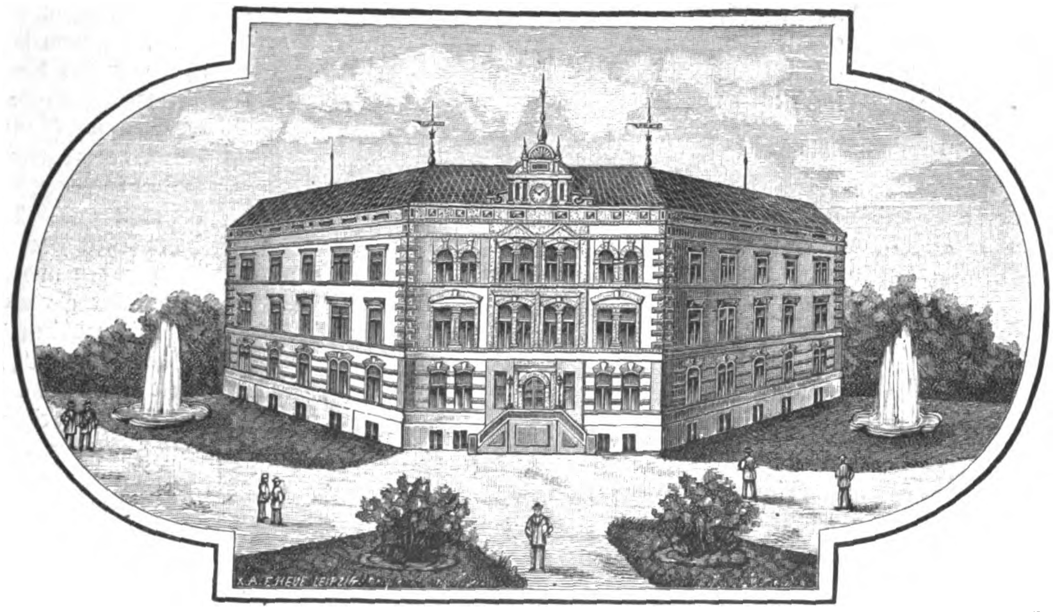
Höhere und mittlere Lehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie.

*

Elektrotechnisches und chemisches Praktikum.

*

= Lehrwerkstätte. =



Staatlich und städtisch subventioniert und beaufsichtigt.

Ausführliche Programme werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Zweck, Organisation und Lehrziel der Anstalt. Das Technikum Altenburg verfolgt den Zweck, die Besucher der Anstalt in **Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie** zu künftigen Fabrikanten, Fabrikdirektoren, Oberingenieuren, Ingenieuren, Konstrukteuren, Elektrotechnikern und Maschinentechnikern für Bureau und Betrieb, Chemikern, Werkstättenvorstehern, Werkmeistern u. s. w. sowohl in wissenschaftlicher, als auch in praktischer Hinsicht derart auszubilden, dass sie den in der Praxis an sie herantretenden Anforderungen gewachsen sind. Dementsprechend umfasst die Schule folgende Abteilungen: I) für **Maschineningenieure** und **Elektroingenieure,** Studienzeit $2\frac{1}{2}$, resp. 3 Jahre; T) für **Maschinentechniker** und **Elektrotechniker,** Studienzeit $1\frac{1}{2}$ Jahre; C) für **Chemiker,** Studienzeit $1\frac{1}{2}$, resp. 2 Jahre. Für diejenigen, deren Kenntnisse zum Eintritt in das erste Semester der Abteilungen I und C nicht ausreichen, besteht am Technikum eine halbjährige **Unterklasse.** Es werden auch Vorträge über **Schiffsmaschinen, Elektrochemie, Zuckertechnik** etc. abgehalten.

Unterrichtsgeld. Das Unterrichtsgeld beträgt für die **Unterklasse** und **pro Semester 120 Mark.** Gleichzeitig sind **8 Mark** Beitrag zur **Krankenkasse** zu entrichten. Für den Besuch im **elektrotechnischen Praktikum** sind **15 Mark** und im **chemischen Laboratorium 20 Mark** pro Semester zu entrichten.

Disciplin. Um das von der Anstalt gesteckte Ziel zu erreichen und das Ansehen derselben, sowie das der Techniker zu erhalten, sind **Schulgesetze** aufgestellt, welche auf **das Genaueste** zu befolgen sind. **Studentische Verbindungen** sind **verboten.**

Anmeldung, Aufnahme und Semesterbeginn. Die Anmeldung hat möglichst zeitig, auf jeden Fall vor Semesterbeginn, an die Direktion zu erfolgen. **Schulzeugnisse,** event. auch **Zeugnisse** aus der **Praxis** sind vorzulegen. Der Unterricht beginnt im Sommersemester Mitte April und im Wintersemester Ende Oktober. Der Eintritt ausserhalb dieser Zeitpunkte ist nur bei genügenden Vorkenntnissen statthaft. Da der Unterricht im Sommer und im Winter nach gleichem Lehrplan erteilt wird, so kann das Studium sowohl zu Ostern, als auch im Oktober begonnen werden.

Aufnahmebedingung. Für die Aufnahme in die Unterklasse und in das erste Semester der Abteilung T wird eine gute Volks- oder Bürgerschulbildung vorausgesetzt, und für die Aufnahme in das erste Semester der Abteilungen I und C Deutsche Sprache (Orthographie, Grammatik), Rechnen, Algebra (inkl. Gleichungen ersten Grades), Planimetrie und Grundzüge der Physik. Diese Befähigung ist durch entsprechende Zeugnisse bezw. durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Die Bewerber um Aufnahme in die Abteilungen I, T, C und in die Unterklasse sollen im 16. Jahre und die für die Lehrwerkstätte im 15. Jahre sein. Zur Aufnahme in ein höheres Semester ist die Befähigung durch entsprechende Zeugnisse event. durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen. (1115)

Unentgeltlicher Vorbereitungskursus. Derselbe dient dazu, um solche, welche in die Unterklasse oder in das erste Semester einer Abteilung eintreten wollen, jedoch nicht ausreichende Vorkenntnisse besitzen oder schon vor längerer Zeit die Schule verlassen haben, für den Eintritt in die Anstalt vorzubereiten. Der Vorbereitungskursus für das Sommersemester beginnt 10. März und dauert bis Semesterbeginn, der für das Wintersemester beginnt 20. September und dauert ebenfalls bis Semesterbeginn. Honorar für den Besuch des Vorbereitungskursus wird nicht erhoben, jedoch ist das Unterrichtsgeld für das kommende Semester bei Beginn des Vorbereitungskursus zu bezahlen.

Der Direktor des Technikums, Ingenieur A. Nowak.

Technikum Hildburghausen

Maschinen- und Elektrotechniker-Schule

Oeffentliche
unter staatlicher Oberleitung
stehende
technische Mittelschule
für dereinstige

Maschinen- und Elektrotechniker etc.	Baugewerks- und Bahnmeister etc.
(4 resp. 5 Semester)	(4 Semester)
920 Schüler.	535 Schüler.

Zusammen 1455 Schüler im 23. Schuljahr.

Baugewerk- und Bahnmeister-Schule

Kostenloser Nachhilfe-Unterricht für schwächere Schüler. Fakultative Kurse zur Förderung der Allgemeinbildung. (1030)

Programme kostenfrei durch den Herzogl. Direktor Rathke.

Bautechnische
Fachschulen Arnstadt
in Thüringen. (1114)

1. **Baugewerk-,** 2. **Eisenbahn-Techniker- und Bahnmeister-** und 3. **Strassen- und Tiefbau-Schule.** Lehrgang 4 Semester. Staatsaufsicht durch Staatskommissar. **Director M. Rühl.**

Internat.

Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch Herksch, Direktor, **Leipzig-Gohlis,** Wiederitzscherstraße 11. (929)

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer,**

1888 staatlich konzessioniert. Vollständiges Institut für **alle** Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.). Vorbereitung für jedes Examen **in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge:** in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 35 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. (1118)

Herzogliche technische Hochschule
Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 10. October, der Einschreibungen am 9. October 1899.

Programme sind unentgeltlich vom **Secretariate** zu beziehen.

Gegenseitige **Anerkennung** der Vor- und **ersten Hauptprüfung** im **Hochbau-, Ingenieurbau-** und **Maschinenbaufache** in **Preussen** und **Braunschweig. — Reichs-Prüfungen** für **Nahrungsmittel-Chemiker** und **Pharmaceuten. — Diplom-Prüfungen.** Der Rector: **Schöttler.** (1122)

Institut Frielinghaus, vorm. Funck.
Frankfurt a/M., Hochstraße 36. (960)

Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände und jedes Alters. Gediegenen wissenschaftlichen Unterricht. Französin und Engländerin im Hause. Sorgfältige Erziehung, vorzügliche körperliche Pflege. Großes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte durch die **Vorsteherin B. Frielinghaus.**

Stottern
heilt Prof. **Rud. Denhardt, Eisenach** i. Th. **Einzige** Anstalt, die mehrf. **staatlich** ausgezeich., **zuletzt** d. S. M. **Kaiser Wilhelm II. Prospecte gratis.** Honorar **nach** Heilung. (711)

Buxtehude bei Hamburg.
Malerschule, 1899 wied. höchste Auszeichngn., grösste Fachsch. f. Decorationsmaler. Progr. fr.
(1119)

Landbau-Fachschule
zur Ausb. von Polieren u. von Mauer- bez. Zimmermeistern für das Land u. kl. Städte 2 bis 3 Semester. **Tischler-, Zieglerschule.** Programme v. **Technikum zu Lemgo** i. Lippe. (1035)

Pensionnat Epplé,
La Printanière, (1111)
Veytaux-Chillon, Suisse.
Maison d'éducation sérieuse. Prix modérés. Références. **Mlles. Rod & Cornuz.**

Kgr. Sachsen.
Ingenieurschule Zwickau.
Direct.: Kirchhoff u. Hummel.
Prosp. kostenlos.
(1113)

Baedeker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 21. Aufl. 1897. 6 *M.* — **Berlin und Umgebungen.** 10. Aufl. 1898. 3 *M.* — **Nordwest-Deutschland.** 25. Aufl. 1896. 5 *M.* — **Nordost-Deutschland.** 26. Aufl. 1899. 6 *M.* — **Süd-Deutschland.** 26. Aufl. 1898. 5 *M.* — **Oesterreich** (ohne Ungarn). 25. Aufl. 1898. 6 *M.* — **Oesterreich-Ungarn.** 25. Aufl. 1898. 8 *M.* — **Südbayern und die österreichischen Alpenländer: Tirol, Salzburg** ꝛc. 28. Aufl. 1898. 7 *M* 50 *ⅅ*. — **Oberitalien.** 15. Aufl. 1898. 8 *M.* — **Mittelitalien.** 12. Aufl. 1899. 7 *M* 50 ₰. — **Unteritalien.** 12. Aufl. 1899. 6 *M.* — **Italien in einem Bande.** 4. Aufl. 1899. 8 *M.* — **Riviera und Südost-Frankreich.** 1898. 5 *M.* — **Griechenland.** 3. Aufl. 1893. 8 *M.* — **Großbritannien und Irland.** 3. Aufl. 1899. 10 *M.* — **London.** 13. Aufl. 1898. 6 *M.* — **Nordamerika.** 1893. 12 *M.* — **Paris und Umgebungen.** 14. Aufl. 1896. 6 *M.* — **Rheinlande.** 27. Aufl. 1895. 6 *M.* — **Rußland.** 4. Aufl. 1897. 12 *M.* Russ. Sprachführer 1 *M.* — **Schweiz.** 28. Aufl. 1899. 8 *M.* — **Schweden und Norwegen.** 7. Aufl. 1898. 9 *M.* — **Spanien und Portugal.** 2. Aufl. 1899. 16 *M.* — **Aegypten.** 4. Aufl. 1897. 12 *M.* — **Palästina und Syrien.** 4. Aufl. 1897. 12 *M.* (1029)

A. Edlinger's Verlag in Innsbruck.

Beste Alpen-Führer und -Karten.

Soeben erschienen:

Tirol, **Bayer. Hochland, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain.** Von Th. Trautwein. 11. Aufl., bearbeitet von H. Heß. 1899. Mit 61 Karten und Plänen. Mk. 7.50. Brieftaschenausgabe Mk. 8.50.

Das bayrische Hochland und das angrenzende Tirol, Salzburg und Salzkammergut. Von Th. Trautwein. 8. Aufl. 1897. Mit 26 Karten. Mk. 3.50.

Algäu, Vorarlberg und Westtirol nebst den angrenzenden Gebieten der Schweiz. Von A. Waltenberger. 8. Aufl. 1896. Mit 16 Karten. Mk. 3.50.

Lenzinger's Relief-Reisekarten (1:500000) Mittel- und Süd-Bayern Mk. 2.—; Tirol, Südbayern und Salzburg Mk. 2.—.

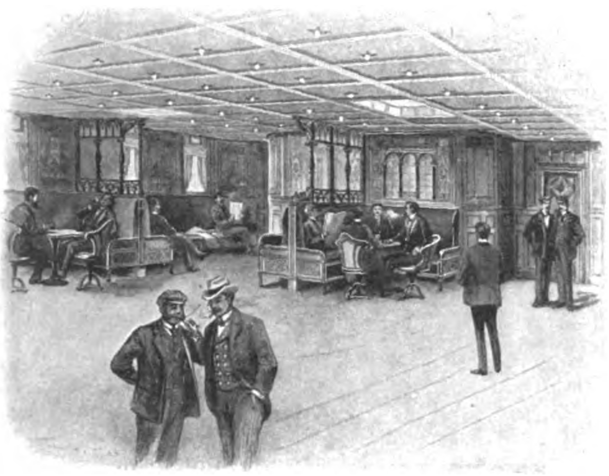
Karte der Alpen vom Bodensee bis Wien und von München bis Verona. Von Petters. Mk. 1.— (1059)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Digitized by Google

Bäder- und Reise-Anzeiger.

Die neuen als regulare Postdampfer bezeichneten Riesenschiffe der Hamburg-Amerika Linie.



Rauchsalon.

Neben den bekannten Schnelldampfern „Auguste Victoria", „Fürst Bismarck", „Columbia" und der im April in Dienst tretenden „Deutschland" verwendet die Hamburg-Amerika Linie zur Beförderung von Cajütenpassagieren nach Amerika in ihren regulären Postdampfern „Graf Waldersee", „Patricia", „Pretoria" und „Pennsylvania" einen Dampfertyp, welcher sich wegen seiner vielen Vorzüge in bemerkenswerth kurzer Zeit den Weg zur Gunst des Publikums gebahnt hat.

Diese mächtigen, ihrem Rauminhalte nach, größten Schiffe der Welt, so stark und fest, wie Stahl und Eichenholz sie nur zu bauen vermag, verfolgen ihren Weg mit der ruhigen, ebenmäßigen Bewegung eines Fixsternes in seiner Bahn. Die durch die Maschinen verursachten Erschütterungen sind so unbedeutend, daß man kaum hin und wieder ein kleines Beben wahrnimmt, und die Schwankungen des Schiffes werden durch die enorme Befrachtung und durch Seitenkiele beinahe ganz beseitigt. Dieser Umstand hat die Dampfer besonders beliebt gemacht bei Reisenden, welche die Seekrankheit fürchten, denn dieses Leiden ist auf den regulären Postdampfern der Hamburg-Amerika Linie ein kaum gekanntes Vorkommniß.

Um den höchsten Grad von Sicherheit zu gewähren, sind die regulären Postdampfer „Graf Waldersee", „Patricia", „Pretoria" und „Pennsylvania", ebenso wie die Schnelldampfer der Gesellschaft, nach dem Doppelschrauben-System gebaut. Das heißt, alle zur Fortbewegung dienenden Einrichtungen sind auf diesen Schiffen doppelt vorhanden. Die Dampfer besitzen zwei Kesselanlagen, zwei Maschinen, zwei Wellen und zwei Schrauben. Beide unabhängig von einander arbeitende Anlagen sind getrennt durch ein festes Längsschott, welches das Schiff von vorn nach hinten wasserdicht in zwei nicht in Verbindung stehende Hälften eintheilt, so daß, wenn der einen Maschine etwas zustoßen sollte, die andere unberührt davon die Arbeit fortsetzen und ohne nennenswerthe Verzögerung mit vollkommener Ruhe und Sicherheit das Schiff an's Ziel zu bringen vermag.

Im allgemeinen Bau, Größe und Ausstattung sind „Graf Waldersee", „Patricia", „Pretoria" und „Pennsylvania" sich beinahe gleich. Die Länge derselben beträgt 560 Fuß, die Breite 62 Fuß, die Tiefe 37 Fuß und ihre Wasserverdrängung erreicht die ungeheure Summe von 23500 Tons oder 47,000,000 Pfund. Ein jedes hat Einrichtung für 200 Reisende erster und 125 zweiter Classe. Alle vier Schiffe sind

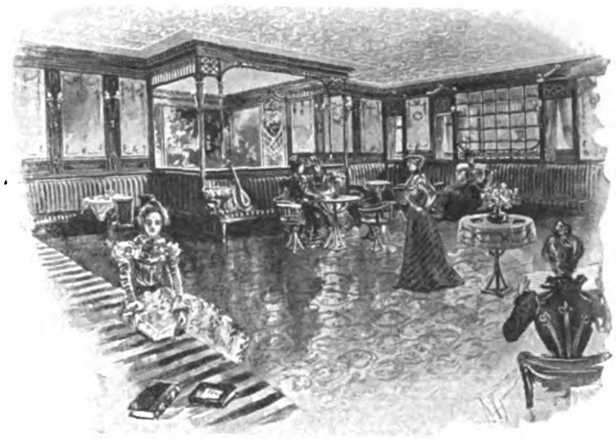
Unteres Promenadendeck.

ganz neu. „Graf Waldersee" ward 1899, „Patricia" 1899, „Pretoria" 1898 und „Pennsylvania" 1896 erbaut.

Besondere Beachtung verdienen die sehr geräumigen, elegant möblirten und mit elektrischem Licht versehenen Schlafzimmer, deren Hauptvorzug darin besteht, daß sie sämmtlich auf dem schönen Ober- oder Promenadendeck gelegen sind und deshalb frischer Luft und gutem Licht ungehinderten Zutritt gestatten. Kunstreich verzierte Speise-, Damen- und Rauch-Salons, wahre Muster von Eleganz und Bequemlichkeit, tragen dazu bei, die Ueberfahrt erfreulich zu gestalten, während der Neuzeit entsprechende Badezimmer, sowohl erster, wie zweiter Classe Reisenden, in außergewöhnlicher Anzahl zur Verfügung stehen. Eine der größten Annehmlichkeiten aber ist entschieden das wunderbar schöne, riesige Promenadendeck, welches sich einer langen Straße gleich über das ganze Schiff erstreckt und zum Ruhen und Auf- und Abgehen einladet. Dasselbe wird von den Mitfahrenden auf jeder Reise in der ausgiebigsten Weise benutzt, denn der Aufenthalt im Freien wirkt besonders bei Reisenden, welche der Beruf sonst an's Haus fesselt, so erfrischend, so stärkend, daß der Körper in wenigen Tagen schon sich neu belebt fühlt.

Eine ruhige und friedliche Seefahrt läutert den Geist, zieht die Gedanken ab von der Alltäglichkeit und verscheucht die Grillen. Es liegt etwas so unaussprechlich Beruhigendes in der Fahrt auf See, während das Land mit all' seinen Mühen, mit seinem Lärm und seiner Nervosität weit zurückbleibt, daß man sich gern dem unwiderstehlichen dolce far niente sorglos hinzugeben vermag. Wem daher die zur Verfügung stehende Zeit nicht die Benutzung eines Schnelldampfers wünschenswerther macht, der sollte die Reise mit einem der obenbezeichneten, nur etwa 2 Tage länger fahrenden regulären Postdampfer der Hamburg-Amerika Linie bewerkstelligen. Die Seefahrt selbst bildet einen wesentlichen Theil jeder Reise nach und von Amerika und sie ist der geistigen und körperlichen Gesundheit und Verjüngung förderlicher als manches Andere.

Die regulären Postdampfer der Hamburg-Amerika Linie „Graf Waldersee", „Patricia", „Pretoria", „Pennsylvania" im Verein mit den beiden, nur erste Cajüte führenden, schönen Doppelschrauben-Postdampfern „Palatia" und „Patria" fahren von Hamburg jeden Sonntag und von Boulogne jeden Montag. Die ab Frankreich reisenden Passagiere werden von der Gesellschaft mittelst Sonderzuges von Paris nach Boulogne überführt. (922)



Damensalon.

(999)

THE CONNECTING LINK

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn.
(1010)

Alexisbad
im Harz. (983)
Hotel Goldene Rose
und Klostermühle
romantisch gelegene, preiswertheste bürgerliche Häuser am Platze.
Inhaber W. Leonhardt.

Wohn-, Bade-, Gesellschaftsräume.
Dr. Max Böhm,
Naturheilmethode.
Bad Friedrichroda i. Thür.
Prospect mit ausführlicher Beschreibung der Methode gratis. (755)

Sanatorium für
Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Jhle.
(1116)

Lübeck — Kopenhagen — Malmö
täglich Nachmittags 6¼ Uhr,
mittelst erstklassiger Postdampfer.
Lübeck — Kalmar — Stockholm
mittelst erstklassiger Passagierdampfer,
jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 6¼ Uhr.
Tagesanschluss der Schnellzüge von:
Frankfurt a. M. 6,5 V. Cassel 10,0 V. Magdeburg 1,2 N. Hannover 1,30 N.
Lüneburg 4,17 N. Berlin 1,14 N. Dresden via Berlin 7,41 V. Leipzig 10,40 V.
Dampfschiff-Rundreisebillets:
Lübeck-Kopenhagen-Gothenburg-Stockholm-Lübeck oder umgekehrt, mit Passiren des an Naturschönheiten reichen Göta- und Trollhätta-Kanals für die Zeit von Mitte Mai bis Ende September, I. Kajüte à 84 ℳ 40 ₰. (951)
Kombinirbare Rundreisebillets
via Lübeck, werden mit Benutzung obiger Linien auf allen am Verkehr betheiligten Eisenbahnstationen ausgegeben.
Fahrkarten-Ausgabe sowie vorherige Schiffsplatzbestellung bei
Lüders & Stange, Lübeck.

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.
Naturheilbuch. (739)
Bestes Werk der Naturheilkunde. 600000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Bilz' Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl.
Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Nach (894)
Norwegen,
Spitzbergen
und dem ewigen Eise
mit dem Nordpolfahrer Capt. Bade, auf dem Salondampfer Kong Harald. Abfahrt von Hamburg. Reisedauer vom 4. bis 31. August, wovon etwa 5 Tage auf Spitzbergen. – Prospecte gratis in sämmtl. Filialen der Firma Rudolf Mosse, sowie von Capt. W. Bade, Wismar i. Meckl.

Digitized by Google

Deutsche

Kunstausstellung Dresden 1899

20. April — 17. September

mit Abtheilungen: **Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.** (829)

DRESDEN

Königliches Opernhaus.

Aufführungen Richard Wagner'scher Werke.

Sonntag,	20.	August:	Rienzi.
Dienstag,	22.	„	Der fliegende Holländer.
Donnerstag,	24.	„	Tannhäuser.
Sonnabend,	26.	„	Lohengrin.
Montag,	28.	„	Die Meistersinger.
Donnerstag,	31.	„	Tristan und Isolde.
Sonnabend,	2.	September:	Das Rheingold.
Montag,	4.	„	Die Walküre.
Donnerstag,	7.	„	Siegfried. (1129)
Sonnabend,	9.	„	Die Götterdämmerung.

Badenweiler

422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer u. Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), **gesammte Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium.** — **Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis- u. Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)

Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner.	**Hotel Sommer I. Ranges,** O. Bieringer.	**Hotel u. Pension Saupe** Ad. Saupe.
Schwarzwald-Hotel A. Längin.	**Hotel u. Pension Meissburger.**	**Pension Engler** Geschwister Engler.

Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

Darmstadt.

Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Hessen mit 70 000 Einwohnern, liegt am Fuße des Odenwaldes und an der Bergstraße und ist seiner breiten, luftigen Straßen, stattlichen Plätze, reichen Parkanlagen und seiner großartigen, schönen, in unmittelbarer Nähe gelegenen Waldungen halber, sowie wegen seiner vortheilhaften Lage in der Mittelrheingegend, welche lohnende Ausflüge zu geschichtlichen und malerisch interessanten Punkten ermöglicht, als gesunder und angenehmer Aufenthalt hochgeschätzt. Darmstadt empfiehlt sich ferner durch treffliche Kunst-, Unterrichts- und Bildungsanstalten, **Technische Hochschule (1300 Studenten),** zwei Gymnasien mit Herbst- u. Osterklassen, Lehrerinnenseminar u. s. w. **Bevorzugte Garnison für Einjährig-Freiwillige aller Waffengattungen.** Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, Gemälde-Gallerie, vorzügliches Hoftheater, Concert u. s. w., billige Mieths- und mäßige Lebensmittelpreise, günstige Steuerverhältnisse. (Nicht-Hessen Capitalrenten steuerfrei.) Elektrische und Dampfstraßenbahnen, Hauptknotenpunkt von Eisenbahnen u. s. w. Darmstadt ist ein sehr geeigneter Wohnsitz für Rentner und Pensionäre. — Nähere Auskunft ertheilt der **Verkehrsverein in Darmstadt,** Wilhelminenstraße 35. (1087)

Junker Jörg

Hotel u. Pensionshaus

bei der Wartburg, Eisenach.

Einzig in seiner Art in grossartig freier Höhenlage am Wege zur Burg. Geeignetstes Haus zur Erholung u. Sommerfrische. Gute Empfehl. Illustr. Prosp. d. Bes. **Os. Schröter.** (772)

Höhnel's Naturheilanstalt

GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)

I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt: Dr. med. **Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Herrenalb

im württembergischen Schwarzwald

Klimatischer Kurort (365 M. ü. d. M.)

zwischen **Wildbad** und **Baden-Baden.**

Endstation von Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb.

Wasserheilverfahren, Elektrotherapie etc.

Gelegenheit zur Jagd und Forellenfischerei.

Prospekte durch Stadtschultheiss Beutter.

(911)

Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Solbäder: Ende Mai.

See-, Sol- und Moorbad

KOLBERG

(843)

Auskünfte und Prospect durch die Bade-Direction.

1898: Kurgäste 10447, Passanten: 3266.

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. rc.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Kuf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht. | Illustr. Brosch. gr. u. fr.
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Aussi.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. R. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schiller-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

* * *

Höhen-Luftkurort Höchenschwand

1 Stde. oberhalb St. Blasien. Anerkannt erster Luftkurort in Baden. 1015 Meter hoch gelegen.

Hotel u. Pension Kurhaus.

(984)

Elegant, massiv aus Granit gebautes Haus mit **grossem Speisesaal** und **gedeckter Terrasse.** Lesezimmer mit Bibliothek, Damensalon mit Flügel und Pianino. Billard- und Rauchzimmer. Douchen und Bäder im Hause. Eigene Molkerei. Sehr hübsch angelegte, stundenlange Spazierwege mit Ruhebänken in den 3 Minuten vom Hotel beginnenden **Tannenwaldungen.** Grossartige Alpenaussicht von den Zimmern des Hotels. Grosser, parkähnlicher Garten unmittelbar am Hotel mit Lawn Tennis, Croquet, Schaukeln, Kegelspiel, Turngeräthen etc. Vorzüglich bekannte Küche. **Pension** mit Zimmer 5—8 Mk. per Tag. Billigste Passantenpreise. Prospekte bereitwilligst franco. Besitzer: **Adolf Stein.**

Kurhaus Bad Königsbrunn b. Königstein a. E.

(Im Mittelpunkte der Sächsischen Schweiz.) (1019)

Telephonverbindung mit Dresden und Berlin. Gratisprospect durch Dr. **Putzer.**

Bis 1. Juni und vom 1. September Wohnungstarif um 25% herabgesetzt.

Kurort

Krapina-Töplitz

(887)

in Croatien, von der Zagorianer Bahnstation **„Zabok-Krapina-Töplitz"** eine Fahrstunde entfernt, ist vom 1. April bis Ende October geöffnet. Die 30° bis 35° warmen **Akratothermen** sind von eminenter Wirksamkeit bei **Gicht, Muskel-** und **Gelenkrheuma** und deren **Folgekrankheiten,** bei **Ischias, Neuralgien, Haut-** und **Wundkrankheiten, chron. Morbus Brightii, Lähmungen,** bei **chron. Gebärmutter-Entzündungen,** bei **Exsudaten** im perinterinalen Bindegewebe. Grosse **Bassin-, Voll-, Separat-Marmorwannen-** und **Douchebäder,** vorzüglich eingerichtete **Sudarien** (Schwitzkammern), **Massage, Elektricität,** schwed. **Heilgymnastik.** — Comfortable **Wohnungen.** Gute und billige **Restaurationen;** ständige **Kurmusik.** Ausgedehnte schattige **Promenaden** u. s. w. Vom 1. Mai täglich Postomnibus-Verkehr mit **Zabok** und **Pöltschach.** — Badearzt **Dr. Ed. Mai.** — Broschüren in allen Buchhandlungen: Prospecte und Auskünfte durch die **Bade-Direction.**

Meissen (Elbe),

alterthümlichste Stadt Sachsens.

Albrechtsburg (Prachtsäle, Fresken),
Dom (Wettiner Fürstengräber),
Aelteste Porzellanfabrik Europa's,
Renov. **Franziskaner Kreuzgänge.**
Weinbau. (1089)

MÜNCHEN

HOTEL CONTINENTAL

ALLERERSTEN RANGES! — VORNEHMSTE RUHIGSTE LAGE

(764)

Hotel Roth, München, Café-Restaurant.

70 Fremden-Zimmer, Lese- und Speisesaal. — Nächst den königl. Theatern und der Hauptpost. Mit künstl. Fresken. — Französ. Küche. Menu's von 1 ℳ aufw. — 4 neue Dorfelder Bill. — Separat-Salon f. Hochz., Gesellsch. u. Diners.

W. Vitzthum, Besitzer. **Jos. Schnitzer,** Restaurateur. (1100)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.

Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)

Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Saison: Mai bis September — *Alle Gattungen Kuren*

Steiermärkische Landes-Kuranstalt

Bad Rohitsch-Sauerbrunn.

Herrliche Lage.

Glänzende Heilerfolge bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane.

Weltberühmte alkalisch-salinische Quellen: **TEMPELQUELLE. STYRIAQUELLE.**

Prospecte gratis durch Die Direction.

(885)

Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Berühmter hochalp. Kurort, 1800 m ü. M. — Vortreffliche Eisensäuerlinge, Mineralbäder, Hydrotherapie. — Gegen Anaemie, Neurasthenie, Schwächezustände etc. etc.

Bad St. Moritz.

Nachkurstation für Tarasp, Karlsbad etc.

Hotels: Kurhaus; Neues Stahlbad; Victoria; du Lac; Bellevue; Central (bürgerliches Haus). Elektrische Beleuchtung.

Diese Hotels sind im Winter sämmtlich geschlossen.

Saison: 15. Juni bis 15. September.

Engadin

Schweiz

Reichhaltige Glaubersalzquellen — Karlsbad, Kissingen, Marienbad und Vichy an festen Bestandtheilen und Kohlensäure weit überlegen. — Eisensäuerlinge, Mineralbäder.

Bad Tarasp-Schuls.

Alpines Klima, 1200 m über Meer. Uebergangsstation für S. Moritz.

Hotels: Kurhaus Tarasp mit Dependenzen. — In Vulpera: Waldhaus mit Dependenzen; Bellevue mit Dependenzen. — In Schuls: Belvédère; du Parc; Post; Könz; Quellenhof. (834)

Saison: 1. Juni bis 15. September.

Digitized by Google

Assmannshäuser Mineralquelle.

Lithionreiche, alkalisch-muriatische Therme 26⁰ R.

(seit 4 Jahrhunderten medicinisch bekannt.) Von ersten ärztlichen Autoritäten erprobt u. empfohlen **gegen**: Gicht, Rheumatismus, harnsaure Diathese, Nieren-, Blasen- und Leber-Leiden, Diabetes, Magen- u. Darm-Krankheiten. Prospecte über **Trinkkuren** im Hause und **Kurgebrauch** in **Bad Assmannshausen a. Rhein** kostenfrei durch die **Kurdirection.**

Saison-Eröffnung 1. Mai.

Assmannshäuser Mineralwasser ist in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

(735)

Garantirter, wirksamster Schutz

beim Rudern, Schwimmen und bei Seefahrten! Untersinken im tiefsten und unruhigsten Wasser unmöglich!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Anzug für Ocean-Reisende!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Panzer!

Frankenberg's patentirtes Schwimm- und Rettungskissen! (1125)

Zahlreiche Anerkennungen vom In- und Auslande. — London 1897: 1. Medaille und goldener Ehrenpreis.

Prospecte umgehend gratis und franco vom Erfinder

Ed. Frankenberg, Hannover und **London,** Lieferant der Kaiserl. Marine.

BAD-EMS

Provinz Hessen-Nassau.
Bahnstrecke:
Coblenz-Giessen.
Alcal. Kochsalz-Thermen von 22—40 Grad R.

Altberühmter internationaler Badeort,
durch eine Bergbahn mit dem **Luftkurort „Hohenmalberg"** verbunden.

Saison 1. Mai bis 1. October. (Brunnen und Bäder das ganze Jahr.)

Kurmittel: Brunnen- und Badekur, Inhalationen, Elektricität, Pneum. Kabinette, Massage, Kaltwasserbehandlung, Terrainkur, Kuh-, Ziegenmilch, Molke.

Für Ems passende Krankheitszustände: Chron. Katarrhe der Nase, des Rachens, des Kehlkopfs, der Luftröhre und ihrer Verzweigungen, des Magens, des Darmkanals, der Gallenwege; ferner jene Katarrhe, welche nach überstandener **Influenza,** Grippe, Keuchhusten, Lungenentzündung sehr oft zurückbleiben. Ein hervorragendes Heilmittel sind die Emser Quellen auch bei verschiedenen Erkrankungen des weiblichen Geschlechts.

—— Prospecte durch die **Königl. Badeverwaltung** und die **Kurcommission.** ——

Vergnügungen: Conversations-, Lese- und Spielsäle, Theater, 3mal täglich Concerte des 50 Mann starken Hamburger Philharmonischen Orchesters unter Direction von Jul. Laube, Bälle, Regatta, Jagd, Fischerei, Lawn Tennis-Plätze neuester Construction.

Hauptsammelpunkt der die Lahn, den Rhein und die Mosel besuchenden Touristen. — Telephon.

(556)

Neueste Uebersichtskarte von

Tirol

und

Vorarlberg.

Grösse: 730×640 mm.
Massstab: 1:400,000.

Preis 2 M. Auf Leinwand gezogen: M. 3,50.

Anerkannt als die beste Karte von Tirol.

In derselben Ausführung erschienen soeben:

Neueste Uebersichtskarte der

Schweiz

Grösse: 950×640 mm.
Massstab: 1:400,000.

Pr. M. 2,50. Auf Leinwand gezogen M. 3,80.

Verlag von
A.H.Payne, Leipzig
L 112. (990)

BROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.

(914)

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

BUCHFÜHRUNG
durch brieflichen Unterricht
ebenso
Schönschrift
Correspondenz
Comtoirkunde
von
F. Simon
Berlin O. 27.
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.
Bessere Stellung. Höheres Gehalt.

(807)

Soeben erschienen:

Kunst-Katalog XXV:

Verzeichnis einer sehr reichhaltigen u. wertvollen Sammlung von Kupferstichen der englischen und französischen Schule des XVIII. Jahrh. in Farbstich, Linier-, Punktier- und Schabmanier. Darunter Blätter der hervorragendsten Künstler.

Portraits hervorragender Personen in folgenden Unterabteilungen:

Amerika. — Anhalt. — Baden. — Bayern. — Braunschweig. — Dänemark. — Grossbritannien. — Hessen. — Holstein. — Lichtenstein. — Mecklenburg. — Moldau. — Nassau-Oranien. — Niederlande. — Oesterreich. — Päpste und Bischöfe. — Polen. — Portugal. — Preussen. — Russland. — Sachsen. — Schwarzburg. — Schweden. — Schweiz. — Siebenbürgen. — Spanien. — Türkei. — Ungarn. — Walachei. — Württemberg. (1127)

Mit 1 Titelbild und 16 Abbildungen in Autotypie.

Preis Mk. 2.—.

München, Ottostrasse 3a.

J. Halle, Antiquariat.

* Sächsische Schweiz bei Dresden *

Städtische Kuranstalt *

Bad Schandau

(gegründet **1799,** erweitert 1882, theilweise neu eingerichtet 1898).

Ges. physikal.-diätet. Heilverfahren: Wasseranwendung, Elektricität, alle Arten medicin. Bäder, schwedische Gymnastik (durch Schweden ausgeführt), **Massage** (manuell, Stoss- und Vibrat.-Massage). **Ausgezeichnete Wohnung** und **Verpflegung** in dem zur Anstalt gehörigen **Kur-** und **Parkhotel. — Mannigf. Unterhaltungen. Romant. Umgebung. Civile Preise.**

Prospekte durch: (992)

Richter, Stadtrath. Dr. med. **Schultze,** ärztl. Leiter der Anstalt.
G. Dressel, Inhaber des Kurhauses und Parkhotels. Fernsprecher 11.

Klimat. Kurort **Görz,**

Hôtel de la Poste. (58)

Bad Kreuznach.

Sanatorium Dr. Hermann,
Privat-Kur-Anstalt,
besond. für **Hautkranke.**
Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten **Kreuznacher Mutterlauge.** (952)
Dirig. Arzt **Dr. E. Vollmer.**

Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Aust.

Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Bahnstation Halle, Postbez. Halle.

Vorzgl. Erfolge b. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.

Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch die städt. Badeverwaltung.

(793)

Bad Nauheim.

Villa Britannia

sehr ruhig, ganz **im Garten gelegen. Elegante Logis.** (910)

Die Besitzerin **Marie von Ditfurth.**

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz-Weisser Hirsch bei Dresden. **Physik.-diätet. Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — **Prospecte.**

(774)

Wien. — Hotel Höller.

(1069)

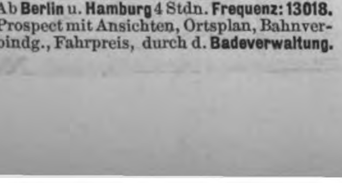
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Salzuflen.

Kohlensäurehaltiges Soolbad.
Am Teutoburger Walde.
Eisenbahnstation. (881)



(941)

Ab **Berlin** u. **Hamburg** 4 Stdn. **Frequenz: 13018.** Prospect mit Ansichten, Ortsplan, Bahnverbindg., Fahrpreis, durch d. **Badeverwaltung.**

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die soziale Wirksamkeit der Hohenzollern

von Dr. phil. Theo Sommerlad,
Privatdozent an der Universität Halle.

„Es gehört zu den Traditionen der Dynastie, der ich diene, sich des Schwachen im wirtschaftlichen Kampfe anzunehmen."
Bismarck 1882.

Inhalt: Die Anfänge des Hohenzollernstaates und der Grosse Kurfürst. — Friedrich Wilhelm der Erste und Friedrich der Grosse. — Friedrich Wilhelm der Zweite und das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. — Die grosse Sozialreform unter Friedrich Wilhelm dem Dritten. — Die Begründung der deutschen Zolleinheit. — Das neunzehnte Jahrhundert und die Sozialreform des neu geeinigten Deutschland.

Preis 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 • Bester Qualität • Gegründet 1852

von

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1897 „Goldene Medaille"

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten und allen Bedarfsartikeln.** (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

Kinetograph und Films

Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.

Preislisten gratis. (798)

Deutschlands einziges Specialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge,** genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine.

Gnutzmann & Sebelin, Hoflieferanten, **Kiel.**

Zeichnungen u. Preisliste gratis. (535)

Schreibmaschine.

Das neue Modell 2 der **Hammond** vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen. (41)

F. Schrey, Berlin SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

Phönicia-Fahrrad

ist ein Juwel deutscher Industrie, wird nur aus Nickelstahlrohr hergestellt, daher leichter bei 3facher Haltbarkeit u. flotter bei höchster Eleganz. (307)

Phönicia-Werke A.-G. vorm. A. Glöckner, Görlitz.

Musik-Instrumente

Specialität: Orchesterinstrumente.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustrirte Preisliste frei. (924)

Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.- incl. Selbsterlern-Schule und Zubehör. (1009)

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — **Polyphon, Symphonion, Adler** etc. Selbstspielend, von Mark 17.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,** wie **Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons** etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

(449)

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschen- und Gartenmesser, Rasirmesser und Rasirapparate, Hirschfänger und Jagdmesser, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Feinste Marke für 1899 sind Schladitz-Räder

Vollständige Garantie. Cataloge gratis und franco.

Act.-Ges. Fahrrad- und Maschinen-Fabrik vorm. H. W. Schladitz, (447)

Dresden und Bodenbach (Böhmen).

Specialität: Kettenlose Damen- und Herren-Fahrräder.

Herm. Münzinger

Hoflieferant

München, Maffeistrasse Nr. 1.

Engl. L. Tennis-Rackets ℳ 5.-, 7.-, 10.- bis 25.-. **La Belle** ℳ 7.-, **Player** ℳ 10.-, **Handicap** ℳ 16.-, über Tausende im Gebrauche.

L. T.-Bälle ℳ 6.-, 9.-, 11.-, 13.-, 15.-, 21.-.

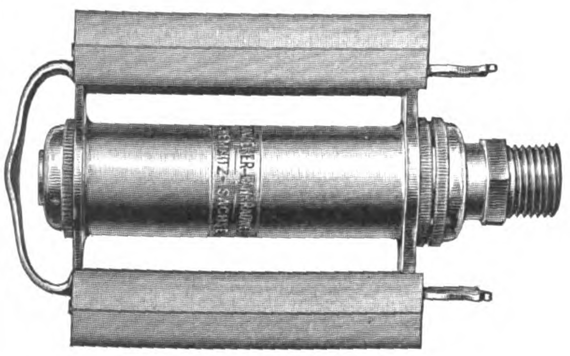
L. T.-Netze, best betheert, 8 Preislagen, ℳ 9.- bis 25.-.

L. T.-Pfähle, -Pressen, -Markirapparate, -Schuhe.

Illustrirte Preislisten gratis. Racket-Reparaturen billigst. Spielregeln ℳ -.50. (765)

Wanderer-Fahrräder.

Die **vollkommensten Pedale der Gegenwart** besitzen die „Wanderer" Nr. 10 und 11; der Körper ist aus **einem** Stück hergestellt, alle reibenden Theile sind gehärtet und auswechselbar und die Lagerstellen sind vollständig staubdicht und ölhaltend.



WANDERER-FAHRRADWERKE

vorm. Winklhofer & Jaenicke.

Chemnitz-Schönau. (1123)

Kinderleicht ist für Jedermann das Photographieren

Verlangen Sie Pracht-Katalog und Rath von

UNGER & HOFFMANN DRESDEN, A

Trockenplattenfabrik, Special-Versandhaus für Photographie.

GEGRÜNDET 1878. (872)

„STYRIA"-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner.

Alleinige Fabrikanten

„Styria"-Fahrrad-Werke

Joh. Puch & Comp., Graz. (601)

FABRIK-MARKE

Deutsche Engros-Niederlage Berlin SW., Lindenstrasse 16/17.

Jede Person, Fabriken, Villas etc. eigene

Ansichts-Postkarten.

Export.

Extra-Anfertigung n. Photographien: 100 Stück schon von 4½ Mark an, 1000 Stück von 14 Mark an.

Neu: **Bunter Lichtdruck.** Listen auf ausführl. Anfr.

F. B. Göhler, Gross-Röhrsdorf (Dresden 1).

Digitized by Google

PFAFF-Nähmaschinen.

Die **Pfaff-Maschinen** haben mit den so vielfach angebotenen billigen Erzeugnissen **nichts gemein.** Während diese als durchaus geringwertig bezeichnet werden müssen, sind die **Pfaff-Nähmaschinen** aus **den besten Rohstoffen** hergestellt und entsprechen in Bezug auf **Dauerhaftigkeit** und **Leistungen** den **höchsten Anforderungen.** Für die Güte derselben wird jede Gewähr geleistet.

Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen!

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Gegründet 1862. **Arbeiterzahl 900.** (277)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-
SOMMERVILLE'S ALFRED FOUNTAIN SPEAR
FEDER
Nur **echt**, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung".

D. G.-M. und Patente. • **Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl.** • Mit Staatsmed. ausgez.
Bei vorhandener elektrischer Klingel in ½ Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.
Anlage A. Compl. Sprechverbindung **1 Zimmers** (Wandapparat) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **30.—**.
„ B. „ „ von **3 Zimmern** (comb. Wand- u. Tischapp. mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **35.—**,
„ C. „ „ „ **3** „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **50.—**, jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.
Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.

Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.

Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)
Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem **lautsprechenden** P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staats-Medaille. (Höchster Preis.)
Weltausst. Amsterdam 1883: Goldene Medaille.
Nähm.-Weltausstellung London 1887: I. Preis.

Biesolt & Locke's „Afrana"

Rundschiffchen-Maschine (Schnellnäher)
ist ein Juwel deutscher Industrie
und näht vor- und rückwärts.
Biesolt & Locke's Langschiffchen-Nähmaschinen sind hochvollendet.
Biesolt & Locke's Nähmaschinen sind in jeder soliden Nähmaschinen-Handlung erhältlich.
Biesolt & Locke Meissner Nähmaschinen-Fabrik **MEISSEN** (Gegr. 1869).
München 1898: Königl. Bayer. Staats-Medaille. (1042)

Wollen Sie elegante und gefällige Verpackungen von unerreichter Sauberkeit erzielen, dann

Nieten Sie die Cartons,

aber **nur** mit der anerkannt besten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.
Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Muster!

(233)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Circulations-Vorwärmer

für **Speisewasser** mit **Schlammsack.**
(Gesetzl. geschützt.)

Grösste Kohlen-Ersparniss.
Denkbar leichteste Reinigung.
Niedriger Anschaffungspreis.

Gebrüder Burgdorf, Altona,
Maschinenfabrik. (506)

---

26 jährige Erfahrungen.
Ueber 1100 Anlagen wurden bis jetzt ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1130 Kilometer.

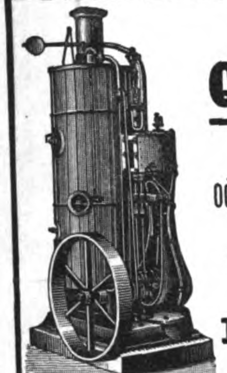
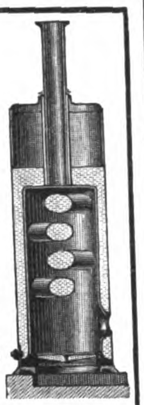
Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis
Aelteste und grösste Specialfabrik für den Bau von Bleichert'schen
Drahtseil-Bahnen.

Weltausstellung Chicago 1893
Höchster Preis und Auszeichnung.
(330)

Stehende geschweisste

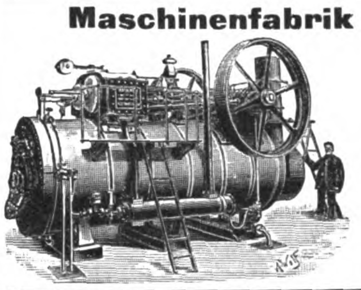
Querrohrkessel,

allein und mit stehenden oder liegenden Dampfmaschinen
combinirt
halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (43)

Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg.

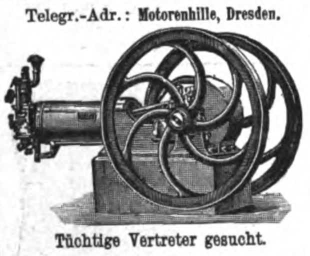
Maschinenfabrik BADENIA,
vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G.
Weinheim (Baden)



empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung** und **geringsten Kohlenverbrauch** (253)
Lokomobilen
in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung.
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen z. Diensten.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.
Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an (303)



Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen
jeder Art für **sportliche** u. **gewerbl.** Zwecke.
Inhaber der **Königl. Sächs.** und **Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.**
Tüchtige Vertreter gesucht. = Vielfach prämiirt. =

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!**

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.

Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin.
Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabformund unabmessbar.

Patent-Protector-Schloss.
Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.

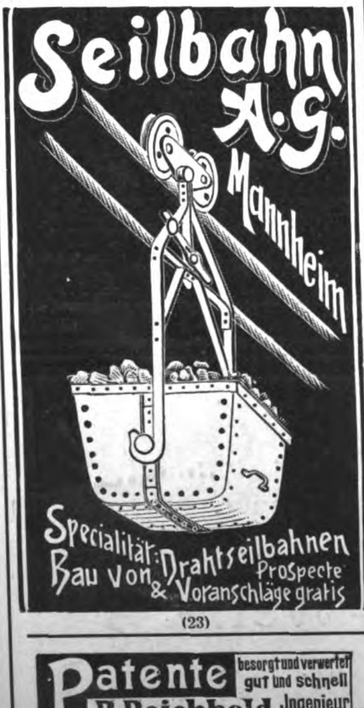
Welt-Ausstellung Wien 1873 Erste Medaille.
Adresse: **Kassa-Fabriken** oder **Th. Kromer, Freiburg i. B.** (9)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: **Naeher Chemnitz.**

als Riemenpumpen, Dampfpumpen, Handpumpen
Saughöhe bis 8 Meter, Druckhöhe bis 60 Meter.
Zeugnisse über 7 bis 10 jährigen Betrieb ohne Reparatur.

J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.



(23)

---

(827)

Strassen-Fahrstühle z. Schieben oder Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Tragstühle, Bett-Tische, stellb. Kopfkissen M. 20 fco., **Zimmerclosets. August Spangenberg,** Berlin, Neanderstr. 3

(169)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (63)

Unentbehrlich für Hämorrhoidal- und Frauenleiden.
Wohlthuend für Gesunde (Radfahrer, Reiter).
Aerztlich empfohlen. (652)

Ladebeck's selbstthätige Sitzdouche.

Ueberall patentirt. • Ersetzt Sitzwanne, Bidet etc.
Preis 30 Mk. **H. Ladebeck, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 10.

Digitized by Google

SECT Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE a. RH.
Besonders empfohlen:
CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.
(149)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.

(1117)

Für Reise- und Badeaufenthalt:
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen.
Bischofswerda, Sachsen.

Thee-Meßmer

BERÜHMTE MISCHUNGEN. — Mk. 2,80 u. 3,50 pr. Pfd. — FRANKFURT a/M. — BERLIN, KRONENSTR. 25. (1043)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

CHOCOLADE
Lobeck & Co
DRESDEN
CACAO
(245)

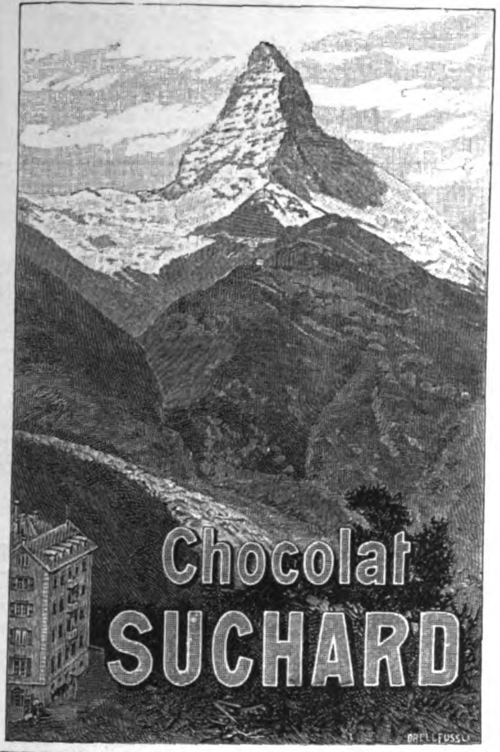
CACAO JUNO
1/1 1/2 1/4 Pfund Dose
260 130 65 Pfennige.
Specialmarke
anerkannt vorzüglicher Qualität!
Hartwig & Vogel
DRESDEN.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
(78)

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.
Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl.
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direkt durch die
Haupt-Depots: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51—52,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Mellin's Food Ltd., Hamburg, Hahntrapp 2.
(1128)

Anker-Chocolade.		Anker-Cacao.
Kronen-Chocolade.	F. Ad. Richter & Cie. Rudolstadt, Nürnberg.	Hafermaltose-Cacao.

(908)



(89)

COGNAC
Deutsch-Französ. Cognac-Brennerei Act.-Ges. München
„MACHOÏ"
Ueberall erhältlich.
(158)

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik-Marke

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Marke
Tip Top
Grempler & Co.
Grünberg i. Schles.
Gegründet 1826.
(234)

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.
Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.
(691)

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.
(1014)

(780)

Sanatogen, ein Verdauung fördernd es Kräftigungsmittel.

Verdauungskrankheiten (Magen- und Darmleiden) erschlaffen den Körper, machen ihn träg und untauglich zur Arbeit. Sanatogen, das selbst vom kranken Magen gut vertragen wird, wirkt Appetit anregend, bietet durch seinen Eiweissgehalt die kräftigste Nahrung und beseitigt durch den Gehalt an einem Bestandtheil der Nervensubstanz (Glycerinphosphorsäure 5 zu 95 Caseïn) die geistige Niedergeschlagenheit, eine stete Begleiterin aller Erschöpfungszustände. Sanatogen ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41. **In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (1071)

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. L. Kraus** in **Wien** schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen erkläre ich nach vielen Versuchen **als eines der vorzüglichsten Mittel**, das in allen Schwächezuständen, nach schweren Krankheiten, ja selbst im Verlaufe derselben, ferner bei Blutarmut, Bleichsucht, Verdauungsstörungen, sodann im Verlaufe der Epilepsie die **günstigsten Wirkungen erzielte**, so dass ich dasselbe **allen ähnlichen Präparaten vorziehe.** — Dr. Hommel's Haematogen repräsentirt eine durch zahlreiche Versuche **unwiderlegbare Thatsache**, dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die Zahl der rothen Blutkörperchen rasch vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt.“ (387)

Herr **Dr. med. Fr. Ph. van Erckelens** in **Aachen**: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in Fällen von hartnäckiger Blutarmut, bei Schwächezuständen wiederholt angewendet. Es wurde gerne genommen, **ausgezeichnet vertragen** und leistete **glänzende** und **häufig schnelle Besserungs-Resultate.**“

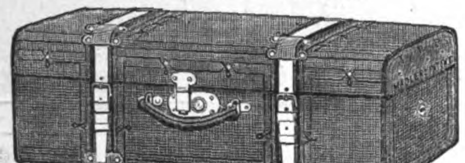
ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Mädler's Patent-Handkoffer.
D. R.-Pat. Nr. 85 676.
Patentirt in allen Culturstaaten.
In geschmackvoller Ausführung und praktischen Formaten für Damen und Herren,
mit und ohne Einsatz.

50 % Gewichts-Ersparniss.



50 % Gewichts-Ersparniss.

	Länge	Breite	Höhe	Einsatz	Gewicht ca.	Preis
Nr. 885.	50 cm	30 cm	25 cm	ohne	$2,_{750}$ Ko.	Mark **27.—.**
„ 886.	55 „	34 „	20 „	ohne	$2,_{850}$ „	„ **30.—.**
„ 887.	60 „	35 „	21 „	ohne	$3,_{050}$ „	„ **33.—.**
„ 888.	65 „	36 „	23 „	ohne	$3,_{550}$ „	„ **36.—.**
„ 889.	70 „	37 „	24 „	ohne	$3,_{800}$ „	„ **39.—.**

Die gleichen Grössen, jedoch **mit** Einsatz, Mark **3.50** mehr.

Sämmtliche Reise-Artikel und feine Lederwaaren.

MORITZ MÄDLER

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Fabrik und Versand: Leipzig-Lindenau. (512_{33})

Verkaufslokale: **LEIPZIG,** Petersstrasse 8. **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG,** Neuerwall 84.

Höchste Auszeichnung. Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille.

PARFÜMERIE LOHSE
Eine zündende Neuheit:
Lohse's Violetta Regia

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Das „FASHIONABLE“ der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausses von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie- und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Auslandes. (211)

№ 4711 Rheinveilchen
FERD. MÜLHENS.
KÖLN. № 4711
Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.

Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise Paris & London's. (597)

Strümpfe u. Tricotagen.
Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. solid. Qualitäten.
Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.
Specialität:
Strümpfe und Socken
mit Naht und nahtlos.
Elegante (360)
Sport- und Touristen-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Strümpfe jeder Art
mit doppelten Fersen und Knien.
Eine eigenartige, gesetzlich geschützte Maschenverschränkung verhindert bei den nach meinem Verfahren hergestellten doppelten Theilen in Strümpfen das Entstehen eines Loches. — Man überzeuge sich durch einen Versuch. — Zu beziehen durch alle besseren Strumpfwaaren-Geschäfte; wo nicht erhältlich direkt vom Fabrikanten **Ferd. Lotter, Zeulenroda.** (849)
Beim Einkauf bitte ich auf nebenstehende Schutzmarke zu achten.

Jede Dame kauft **Seidenstoffe,** **Sammte** und **Velvets**
am **besten** und **billigsten** direct von
von Elten & Keussen
Krefeld, Fabrik und Handlung.
Man schreibe um Muster mit **genauer** Angabe des Gewünschten.
v. E. & K. (1110)

Chemnitzer
Möbelstoffe
versendet meterweise in nur soliden Qualitäten
Richard Zieger, Chemnitz. (425)
Grösste Auswahl. Vielseitige Empfehlungen. Muster umgehend.

Möbelplüsche
glatt, gemustert und bunt,
Decorationsplüsche
Fischer & Wolff
Fabriklager:
Berlin C., Spandauerstr. 7.
Muster und illustr. Catalog franco.
(91)

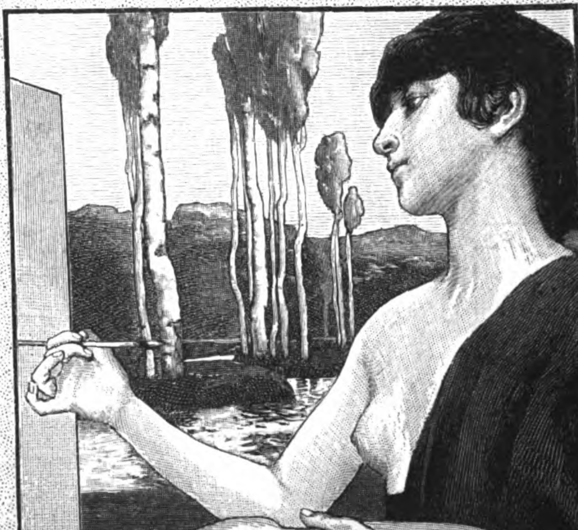
Aeltestes u. bestes
EAU DE COLOGNE
Erfunden 1695.

Allein ausgezeichnet durch die Kgl. Preuſs. Staatsmedaille.
Jn feineren Detailgeschäften zu haben wo nicht, direkt v. d. Fabrik in Köln:
à Dtz. 15 Mk., 1/2 Dtz. 7,50 Mk.
(560)

Apotheker
WESSEL's
BACKPULVER
Packet 10 Pfennig
General-Vertretung:
Beckey & Miehe, Hannover.
(945)

Tausende
treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Jnhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

PLAKATE
KATALOGE
REKLAME-KARTEN



KUNSTANSTALT
GRIMME & HEMPEL A. G.
LEIPZIG.
(940)

Auf Seite 32
in Dr. Oetker's „Grundlehren der Kochkunst“ findet man eine genaue Anweisung zum Einmachen der Früchte unter Anwendung von Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg., welches Quantum für 10 Pfund Früchte genügt. Die Früchte verderben nie! Das 72 Seiten starke Buch kostet — **nichts**, sondern wird gratis abgegeben von den Firmen, welche das millionenfach bewährte Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. führen. (1112)

BACKHAUS

KINDERMILCH
Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
überall erhältlich
Auskunft durch die A:G. „Rhenania“ in Aachen.
(444)

Digitized by Google

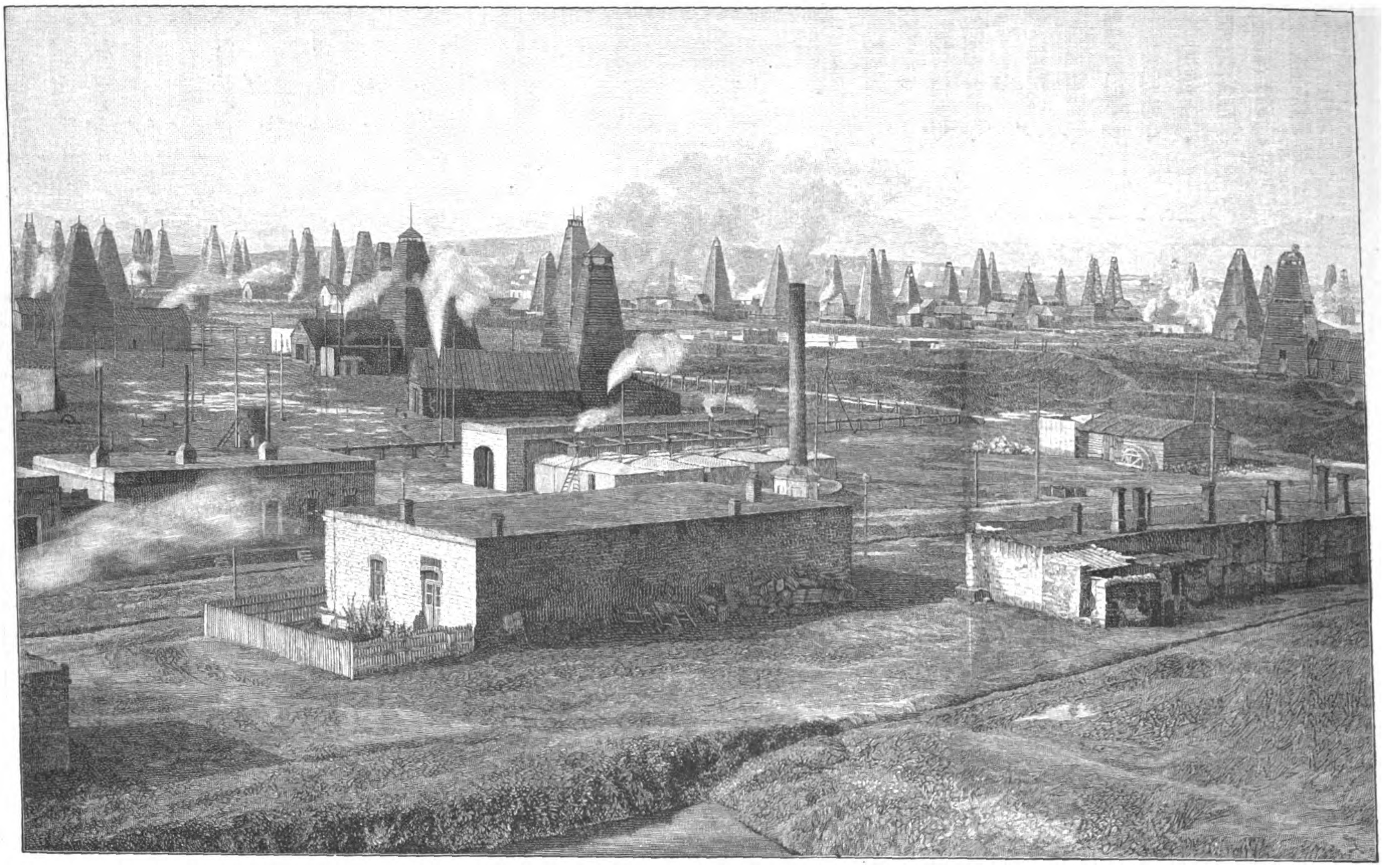
Illustrirte Zeitung

Nr. 2924. 113. Bd. Leipzig Berlin 13. Juli 1899.

Die Naphtha-Industrie auf der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meer: Brand von drei Naphthafontänen auf dem Bohrfelde von Bibi-Eybat.

Nach einer photographischen Aufnahme von Georges in Baku.

Digitized by Google



Die Naphtha-Industrie auf der Halbinsel Apscheron: Partie von dem Bohrfeld von Balachani. Nach einer photographischen Aufnahme von Georges in Baku.

Die Naphtha-Industrie der Halbinsel Apscheron.

Außer der Steinkohle und dem Eisen wird es wol keinen Rohstoff geben, der eine so eminente Bedeutung im Gebrauch der Menschheit erlangt hat wie das Petroleum. Obgleich schon im Alterthum bekannt, schwang sich dieses Naturproduct doch erst in den letzten fünfzig Jahren von einem medicinischen Curiosum zu einem Artikel empor, der für die Menschen geradezu unentbehrlich ist. Heute treffen wir das Petroleum ebenso im Palast des Reichen wie in der Hütte des Armen, und wenn damit schon an und für sich seine Wichtigkeit im socialen Leben gekennzeichnet ist, so haben es doch gerade die letzten Jahre mit sich gebracht, daß es nicht mehr als ein bloßer Lichtspender zu betrachten ist, sondern vielmehr berufen zu sein scheint, eine sehr ausgedehnte und vielseitige Verwendung zu finden. Das Bestreben der modernen Maschinentechnik ist dahin gerichtet, eine bessere Ausnutzung des Heizmaterials zu erzielen, und sie hat dabei zwei Wege betreten. Die eine strebt an, den Wasserdampf, unsere heute am meisten verbreitete und angewendete Kraft, dadurch wirksamer zu machen, daß man ihn überhitzt, die andere verwirft den Wasserdampf als treibende Kraft überhaupt und strebt danach, brennbare, bezw. explosive Gase als bewegendes Medium zu benutzen. Die vom Ingenieur Diesel construirte Maschine, die auf der letzten münchener Ausstellung Aufsehen erregte, scheint als Petroleummotor eine große Zukunft zu haben und mit ihm das Petroleum als treibende Kraft. Außerdem wird die Zeit kommen, da man aus diesem Naturproduct auch Farbstoffe, Medicamente, Süßstoffe und überhaupt Präparate wird fabriciren können, wie man sie heute schon aus dem Steinkohlentheer in großem Maßstabe darstellt.

Das rohe, natürliche Petroleum kommt in besonders großen Mengen hauptsächlich in Nordamerika, dem Kaukasus, in Galizien, Rumänien, auf den Sunda-Inseln, in Japan, Deutschland und an anderen Orten der Erdoberfläche vor, wo es durch Bohrung gewonnen wird, um sodann fabrikmäßig auf Benzin, Leuchtöl, Schmieröle, Vaselin und Paraffin verarbeitet zu werden. Die Tiefe, in der es sich befindet, ist sehr verschieden und beträgt zwischen 50 und 500 Mtr.

Obgleich in den verschiedenen Erdöldistricten gewisse Abweichungen bezüglich der Gewinnung und Verarbeitung bestehen, so ist doch im großen und ganzen die Arbeitsweise, wie sie im großen Oeldistrict der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meer, dem zweitgrößten District der Erde, gepflogen wird, so ziemlich typisch, weshalb ihre Beschreibung ein genügend klares Bild über die Erdölindustrie im allgemeinen entrollen dürfte.

Um das rohe, braunschwarze, aromatisch riechende Erdöl aus der Tiefe emporzuheben, wird mittels eines schweren Stahlmeißels, der bis zu 70 Cmtr. Schneidenlänge besitzt, ein verticales Loch in die Erde getrieben, das in solchem Terrain, wo lockere Sandschichten zu durchdringen sind, mit vorschreitender Tiefe durch Herablassen von Eisenblechrohren befestigt werden muß. Der Meißel hängt entweder an einem Seil oder einer Stange in einem etwa 15 Mtr. hohen Holzgerüst, dem Bohrthurm, neben dem sich die treibende Maschine befindet. Wenn die ölführende Erdschicht angebohrt ist, so wird das Erdöl entweder durch Pumpen zu Tage gefördert, wie dies meist in Amerika und Galizien geschieht, oder man befestigt an dem Bohrseil einen Schöpfer, mit dem es heraufgeholt wird. Oft kommt es aber auch vor, und das ist besonders auf Apscheron der Fall, daß das braune Naß mit fürchterlicher Gewalt aus der Tiefe in einem dem Bohrrohr entsprechend dicken Strahl emporgeworfen wird. Solche Fontänen schlagen oft bis zu 100 Mtr. Höhe (s. die Abbildung auf S. 52) und geben innerhalb 24 Stunden bis zu 170 000 Doppelctr. Oel. Manche von ihnen halten monatelang an, sodaß der glückliche Besitzer in dieser Zeit ein vielfacher Millionär wird, wenn er es nicht schon vorher war. Wenn so eine Riesenfontäne zum Ausbruch kommt, dann reichen meist die großen Erdbassins, die sich überall in der Nähe der Bohrthürme vorfinden und mehrere Millionen Doppelcentner Oel fassen, nicht aus, um die reichen Schätze zu bergen, und es entstehen Ueberschwemmungen im wahrsten Sinne des Wortes. Diese Ueberschwemmungen in Gemeinschaft mit den großen Mengen brennbarer Gase, die gleichzeitig ausströmen, bieten bedeutende Feuersgefahr wegen der vielen Dampfkesselfeuerungen auf dem Bohrfeld und den häuslichen Feuerherden der Umgebung. So kommt es denn auch nicht selten vor, daß solche Fontänen in Brand gerathen, ein Anblick, wie er nicht gedacht werden kann (siehe die Abbildung auf der Vorderseite). Mit schrecklichem Getöse schießt die Feuersäule gen Himmel, auf Hunderte von Metern im Umkreis eine unerträgliche Glut verbreitend. An ein Löschen ist da nicht zu denken, und der Mensch ist gezwungen, dem Wüthen der entfesselten Elemente ohnmächtig zuzusehen, bis ihm die Natur selber halt gebietet. Meist geschieht dies dadurch, daß Steine oder Sandmassen das Bohrloch verstopfen und dem Feuer infolgedessen weitere Nahrung entzogen wird.

Auf der Halbinsel Apscheron befinden sich zwei Bohrfelder, das von Balachani-Sabuntschi-Romani und das von Bibi-Eybat (s. die Abbildung auf S. 52), auf denen jährlich etwa 71 Mill. Doppelctr. Erdöl gewonnen werden.

Von den Naphthafeldern wird das Rohöl etwa 12 Kilomtr. weit in die „Schwarze Stadt" bei Baku gepumpt, wo man es in etwa 100 Fabriken auf Petroleum, Benzin, Schmieröle und flüssiges Heizmaterial (Masut) verarbeitet. Zu diesem Zweck wird es nur in großen Destillirkesseln destillirt und die Destillate nach Bedarf noch durch einen chemischen Reinigungsproceß raffinirt. Die größte Fabrikanlage ist die der Naphthaproductions-Gesellschaft Gebrüder Nobel. Bei dem gefährlichen Betrieb, den die Destillation so enormer Mengen Erdöls mit sich bringt, ist es nicht zu verwundern, daß sehr häufig große Fabrikbrände vorkommen, die mitunter geradezu schreckliche Dimensionen annehmen.

Die verschiedenen Naphthaproducte werden entweder mit Dampfern nach Astrachan und von da in das Innere Rußlands oder mit der Bahn nach Batum am Schwarzen Meere zum Export nach verschiedenen Theilen Europas, Asiens und Afrikas geschafft.

Wochenschau.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten der Französischen Republik Loubet. — Kaiser Wilhelm stattete auf seiner Nordlandreise am 6. Juli dem im Hafen von Bergen liegenden französischen Schulschiff Iphigénie einen Besuch ab. Der Empfang war sehr sympathisch. Der Commandant der Iphigénie ließ mit der bereitwillig ertheilten Genehmigung des Kaisers am Großmast die deutsche Kaiserstandarte hissen. Aus Anlaß dieses Besuches richtete Kaiser Wilhelm an den Präsidenten Loubet folgendes Telegramm: „Bergen, 6. Juli 1899. Ich habe die Freude gehabt, auf dem Schulschiff Iphigénie junge französische Seeleute zu sehen, deren militärische und sympathische, ihres Vaterlandes würdige Haltung auf Mich einen lebhaften Eindruck gemacht. Mein Herz als Seemann und Kamerad freut sich des liebenswürdigen Empfanges, der Mir von dem Commandanten, den Offizieren und der Besatzung zutheil wurde, und Ich beglückwünsche Mich, Herr Präsident, zu dieser glücklichen Gelegenheit, die Mir gestattet hat, der „Iphigénie" und Ihren liebenswürdigen Landsleuten zu begegnen. Wilhelm." Präsident Loubet antwortete: „Paris, 6. Juli 1899. Ich bin sehr gerührt von dem Telegramm, das Euere kaiserliche Majestät im Verfolg Ihres Besuches an mich gerichtet haben, und es drängt mich Euerer Majestät für die Ehre, die Sie unseren Seeleuten erwiesen haben, und für die Worte zu danken, in denen Sie die Güte hatten, mir den Eindruck zu schildern, den dieser Besuch bei Ihnen hinterlassen hat. Loubet." — Dieser Depeschenwechsel hat sowol in Frankreich wie in Deutschland einen sehr guten Eindruck gemacht.

Keine preußisch-würtembergische Eisenbahngemeinschaft. — In der Kammer der würtembergischen Standesherren sprach sich am 6. Juli bei Berathung des Eisenbahnetats auf Anregung des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg der Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht über die Frage einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen, bezw. über eine Vereinheitlichung der deutschen Bahnen in längerer Rede dahin aus, daß er sich dem Vorschlag des Eintrittes Würtembergs in die preußisch-hessische Eisenbahngemeinschaft gegenüber ablehnend verhalte, daß dagegen ein Reichsgesetz, durch das die übeln Erscheinungen des Wettbewerbes unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen beseitigt würden, ein großer Gewinn sei.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause. — Das preußische Abgeordnetenhaus vertagte sich am 4. Juli. Präsident v. Kröcher bat um die Ermächtigung, die Tagesordnung der nächsten Sitzung nach Bedarf festzusetzen, erklärte sich indeß auf Wunsch des Frhr. v. Heereman vom Centrum bereit, die nächste Sitzung nicht vor dem 14. August stattfinden zu lassen. Das Haus hat in den 88 Plenarsitzungen seit seinem Zusammentritt am 16. Januar eine ganze Anzahl der ihm vorgelegten Gesetzentwürfe zur Erledigung gebracht. Dazu gehören in erster Reihe die aus Anlaß der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches nothwendig gewordenen Justizgesetze, und zwar die Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch, zum Handelsgesetzbuch, zur Grundbuchordnung und zum Subhastationsgesetz, das Ausführungsgesetz zur Civilproceßnovelle, das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Im mittelbaren Zusammenhang damit steht das gleichfalls verabschiedete Gesetz über die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand, und in die Klasse der Justizgesetze gehören auch die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher. Eine andere Klasse der genehmigten Gesetzentwürfe bezieht sich auf die Fürsorge für Beamte. Dahin sind zu zählen die Entwürfe, betreffend die Anstellung und Versorgung der Communalbeamten, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an den Volksschulen und

Digitized by Google

betreffend die Gewährung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten. Ihnen schließen sich an die Entwürfe, betreffend die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitscommissionen, ferner diejenigen über den Charfreitag und über die Schutzmaßregeln im Quellgebiet der linksseitigen Zuflüsse der Oder in Schlesien sowie der Nachtragsetat.

Mac Kinley und Deutschland. — Zu Ehren des Geh. Oberregierungsraths v. Knebel-Döberitz und des Regierungsraths Marschall v. Bieberstein, die gegenwärtig den Betrieb der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaften studiren, fand am Abend des 6. Juli im Metropolitanclub zu Neuyork ein Festessen statt, bei dem ein Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika verlesen wurde, in dem dieser sein Bedauern ausspricht, daß er dem Mahl beizuwohnen verhindert sei, und weiter ausführt, daß es ihm zu großem Vergnügen gereiche, den versammelten Gästen Grüße und Glückwünsche zu senden. Er freue sich mit den Bürgern der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reichs über die zwischen beiden Ländern bestehende feste Freundschaft, die, wie er glaube, nicht nur fortdauern, sondern beständig zunehmen und gestärkt werde.

Kundgebungen gegen das wiener Gemeindestatut. — Der von der socialdemokratischen Parteileitung ausgegebenen Parole folgend, hatten sich am Abend des 6. Juli trotz anhaltenden Regens in der Gegend des Rathhauses zwischen dem Parkring und der Kärntener Straße zu Wien mehrere tausend Arbeiter eingefunden, um gegen die vom niederösterreichischen Landtag beschlossene Reform des Gemeindewahlrechts und gegen die absprechende Bezeichnung, die Bürgermeister Lueger und Vicebürgermeister Strohbach gegen die Theilnehmer an früheren derartigen Kundgebungen in dem Landtag gebraucht hatten, zu demonstriren. Als in der achten Abendstunde die Arbeiter an mehreren Stellen in ausfällige Rufe ausbrachen, schritt die Polizei ein und verhaftete im ganzen etwa 45 Personen, darunter die Arbeiterführer Dr. Adler, Blumann und Bretschneider wegen Vergehens des Auflaufs. Nach 9 Uhr abends bot die Ringstraße ihr gewöhnliches Aussehen. Dr. Adler und Blumann wurden am 8. von dem Landesgericht wieder entlassen, während Bretschneider in Haft blieb.

Annahme des Ausgleichs im ungarischen Abgeordnetenhause. — Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am 4. Juli sämmtliche 17 Ausgleichsvorlagen endgültig an. Die Verhandlungen im Oberhause sollten am 11. beginnen.

Schluß der Session des französischen Parlaments. — Der Deputirtenkammer legte am 4. Juli der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau das Budget für das Jahr 1900 vor. Der Deputirte Beauregard brachte den Beschluß der Regierung, die Frage des Arbeitsverhältnisses im Verordnungswege zu regeln, zur Sprache und stritt der Regierung dieses Recht ab. Ihm entgegnete der Handelsminister Millerand, daß die Regierung keineswegs die Rechte der Kammer habe beeinträchtigen wollen. Ein von dem Ministerpräsidenten bekämpfter Antrag, die Anfrage Beauregard's in eine Interpellation umzuwandeln, wurde mit 338 gegen 186 Stimmen abgelehnt. Unter dem Beifall der Linken und dem Widerspruch der Rechten verlas darauf Waldeck-Rousseau ein Decret, durch das die Session geschlossen wurde.

Von der Friedensconferenz. — Die dritte Commission der Friedensconferenz nahm in ihrer Sitzung am 7. Juli folgende Zusatzbestimmungen zu dem Entwurf eines Vertrags über die Schiedsgerichte an: a) Die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichts haben bei der Ausübung ihres Amtes diplomatische Privilegien und Immunitäten. b) Das Centralbureau wird ermächtigt, seine Lokalitäten und seine Organisation den Signatarmächten für die Arbeiten eines jeden besonderen Schiedsgerichts zur Verfügung zu stellen. c) Die Signatarmächte verpflichen sich, dem Bureau eine Abschrift von jeder Abmachung, die zwischen ihnen bezüglich des Schiedsgerichts getroffen wird, mitzutheilen, ferner alle Urtheilssprüche, die von anderen Schiedsgerichten als von dem ständigen Schiedsgerichtshof gefällt worden sind. Die Signatarmächte verpflichten sich, auch dem Bureau die Gesetze, Verordnungen sowie alle Documente bekannt zu geben, durch die die Ausführung der vom ständigen Schiedsgerichtshof gefällten Urtheilssprüche festgestellt wird. In seinem Bericht wies der belgische Gesandte Deschamp darauf hin, daß der Sitz des ständigen Schiedsgerichtshofes Haag sein würde, und daß dieser Ort der Mittelpunkt für die schiedsgerichtliche Rechtsprechung und Rechtslehre werden würde.

Attentat auf den serbischen Exkönig Milan. — Als Exkönig Milan mit seinem Adjutanten Lukitsch am 7. Juli durch die Michaelstraße nach dem Konak fuhr, feuerte ein Individuum drei Revolverschüsse auf beide ab, die Milan leicht an der Schulter und den Adjutanten an der Oberschulter und den Oberarm trafen. Darauf richtete der Attentäter einen Schuß gegen sich ab, mit dem er sich leicht am Halse verwundete, und sprang dann in die Save, aus dem ihm zwei Gensdarmen herausholten. Der Attentäter, ein Bosnier Namens Gjura Knezewitsch, der zuletzt in Bukarest weilte, erklärte beim Verhör, daß er persönlich keinerlei Anlaß zu einem Anschlag auf Milan gehabt und sich nur in den Dienst anderer gestellt habe. Als solche bezeichnete er folgende Mitglieder der radicalen Partei: den ehemaligen Obercommissar von Belgrad Pasitsch, den früheren Minister Tauschanowitsch, den Leiter des „Novi Odjek“, des Hauptorgans der Radicalen, Protitsch, den Oberst i. P. Nikolitsch und den früheren Deputirten Gjuritsch. Sämmtliche wurden verhaftet. Auch wurden den serbischen Gesandten in St. Petersburg, General Gruitsch, belastende Schriftstücke vorgefunden. Er wurde deshalb abberufen und sollte verhaftet werden.

Zur Transvaal-Frage. — Der Volksraad von Transvaal hielt am 6. Juli eine geheime Sitzung ab, in der er den von der Capregierung und dem Oranjefreistaat unterstützten Vorschlägen zustimmte. Danach soll das Wahlrecht nach siebenjährigem Aufenthalt ertheilt werden, wobei die Naturalisirung facultativ und für solche, die vor 1898 nach Transvaal gekommen sind, rückwirkend sein soll. Diese Vorschläge wurden einer fünfgliederigen Commission mit dem Auftrag überwiesen, sie zum Gesetzentwurf auszuarbeiten. Durch dieses Ergebniß wurde die Spannung, die die Bevölkerung in Athem gehalten hat, wesentlich gemildert. Aus dem Haag wurde noch gemeldet, daß nach einer dort aus Bloemfontain eingetroffenen Depesche Präsident Steijn in einer Unterredung mit den Führern des Afrikander-Bonds erklärt habe, für den Oranjefreistaat sei die gegenwärtige Krisis genau so Gefahr bringend wie für Transvaal. Eine von England gegen Transvaal gerichtete Kriegserklärung sehe der Oranjefreistaat als zugleich gegen ihn erlassen an. Wie ferner „Reuter's Bureau“ unterm 8. Juli aus Capstadt berichtet wurde, hat der Premierminister der Capcolonie Schreiner die von der Transvaalregierung beschlossenen Reformvorschläge für genügend und befriedigend erklärt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die Kaiserjacht Hohenzollern ging mit dem Kaiser an Bord am 4. Juli vormittags in See zum Antritt der Nordlandreise. Am 5. abends erfolgte die Ankunft vor Bergen; hier besichtigte der Kaiser am 6. das deutsche Schulschiff Gneisenau und das ebenfalls dort befindliche französische Schulschiff Iphigénie. Am 7. abends waren die Offiziere und Cadetten des französischen Schulschiffes und die deutschen Cadetten zu einem gemeinsamen Fest auf der „Hohenzollern“ geladen. Von Bergen wurde die Fahrt über Aalesund durch den Storfjord in den Nordfjord fortgesetzt, wo der Kaiser vor Oerskog an Land ging.

Kaiserin Auguste Victoria traf auf ihrer Segeljacht Iduna am 3. Juli in Kiel ein, wo die drei ältesten Söhne des Kaiserpaars, der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, am 5. von Kassel anlangten. In den nächsten Tagen unternahm die Kaiserin mit den Prinzen verschiedene Fahrten auf ihrer Jacht.

Die Kaiserin Friedrich verweilte mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland vom 6. bis 8. Juli in Bonn zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe und kehrte dann mit der Kronprinzessin Sophie nach Schloß Friedrichshof zurück. Kronprinz Konstantin war bereits am 7. nachts nach Paris gereist.

Prinz und Prinzessin Alfons von Baiern begaben sich am 3. Juli von München nach Paris, von wo sie später nach England fahren wollten.

Die Großherzogin von Hessen traf am 6. Juli in Schloß Rosenau bei Koburg ein.

Erbprinz Friedrich von Anhalt begab sich am 2. Juli von Dessau zu längerem Curgebrauch nach Ems.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen siedelte am 1. Juli von Schloß Heldburg nach Altenstein über. Das Befinden des Herzogs soll seit einiger Zeit zu wünschen übrig lassen.

Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz trifft mit ihren Eltern am 25. Juli in Antivari ein, wo am 26. ihr Uebertritt zum griechisch-katholischen Glauben stattfinden wird. Auf den 27. ist die Ankunft in Cettinje festgestellt.

Der König von Dänemark reiste am 9. Juli nach Wiesbaden. Am Tage vorher war der Kronprinz mit Familie von Stockholm nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Der russische Großfürst Wladimir kam am 5. Juli im Katharinenhafen an der Murmenischen Küste an, dessen feierlicher Einweihung am 6. er beiwohnte.

Das rumänische Königspaar begab sich am 5. Juli von Bukarest zum Sommeraufenthalt nach Sinaja.

Personalien.

Der Landgerichtsdirector Dumreicher in Elberfeld wurde zum Reichsgerichtsrath ernannt.

Der Oberpräsidialrath Dr. jur. v. Bethmann-Hollweg in Potsdam ist zum Präsidenten der Regierung in Bromberg befördert worden.

Der Kaiser ernannte den Geh. Oberregierungsrath Wackerzapp in Berlin zum Präsidenten der kaiserl. Generaldirection der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg.

Der Regierungs- und Medicinalrath Dr. Paul Philipp Arnsberg in Gotha ist unter Ernennung zum Geh. Regierungs- und Obermedicinalrath als Departementschef für Medicinalangelegenheiten in das Ministerium berufen worden.

Viceadmiral Karcher, der Chef der Marinestation der Nordsee, wurde zum Admiral und der Generalarzt Dr. Gutschow zum Generalstabsarzt der Marine befördert.

Dem Unterstaatssecretär im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Theodor Lohmann in Berlin, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden.

Geh. Rath Dr. v. Pettenkofer wurde wegen hohen Alters auf seinen Wunsch von den Obliegenheiten des Präsidenten der königl. bairischen Akademie der Wissenschaften entbunden und an seiner Stelle der Geh. Rath Prof. Dr. v. Zittel gewählt.

Ehrenbezeigungen.

Staatssecretär v. Bülow ist vom Deutschen Kaiser in den Grafenstand erhoben worden.

Die philosophische Facultät der Universität Berlin ernannte den Unterstaatssecretär im Reichsschatzamt, Wirkl. Geh. Rath Karl Wilh. Jul. Aschenborn, zum Ehrendoctor.

Prof. Dr. Alfred Philippson in Bonn wurde zum Ehrenmitglied der griechischen polytechnischen Gesellschaft in Athen ernannt.

Landgerichtspräsident Fieser zu Freiburg i. Br. wurde durch die juristische Facultät der Universität Heidelberg zum Dr. jur. honoris causa promovirt, weil er in neuster Zeit als Vorsitzender der Justizcommission der badischen zweiten Kammer sich um das Zustandekommen des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch die größten Verdienste erworben hat; außerdem hat er seit langer Zeit in der Budgetcommission der zweiten Kammer als Berichterstatter über den Universitätsetat die Interessen der badischen Hochschulen in wohlwollender Weise gefördert.

Der akademische Bildhauer Prof. Joseph Echteler in München wurde durch die Verleihung des vom Graf-Regenten des Fürstenthums Lippe neugestifteten Ordens der Lippe'schen Rose für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Festkalender.

Die Unteroffizierschule in Potsdam feierte am 4. Juli ihr 75jähriges Jubiläum. Vormittags fand Festgottesdienst, Appell und Parademarsch im Lustgarten, dann Frühstück der Offiziere, Festessen der Füsiliere und der noch im activen Militärdienst befindlichen ehemaligen Unteroffizierschüler in Zeltbaracken auf dem Kasernenhofe statt. Nachmittags war Festmahl für die ehemaligen Unteroffizierschüler im Café Sanssouci sowie für die Offiziere im Casino; am Abend bildete eine Festvorstellung mit Concert und Ball im Garten des Schützenhauses den Schluß.

In Düsseldorf nahm die rheinische Goethe-Feier, die anläßlich der 150. Wiederkehr des Geburtstags des Dichters unter dem Protectorat des Prinzen Georg von Preußen dort stattfand, mit der Eröffnung der Goethe-Ausstellung am 5. Juli ihren Anfang. Musikalische Darbietungen leiteten den Festact der Eröffnung in der Aula der Kunstakademie ein, denen sich der Vortrag eines dichterischen Festspruches anschloß. Namens des Festausschusses begrüßte der Vorsitzende, Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben, die Versammlung, sodann sprach der Akademiedirector Prof. P. Janssen einige begrüßende Worte. Die Festrede hielt Dr. Sudhoff-Hochdahl, der sich um das Zustandekommen der Ausstellung sehr verdient gemacht hat. Den Reigen classischer Vorführungen der Meisterwerke des Dichters im Stadttheater durch Mitglieder des königl. Schauspielhauses in Berlin eröffnete Goethe's „Iphigenie auf Tauris“.

Vereinsnachrichten.

Der 6. Deutsche Journalisten- und Schriftstellertag, der in den Tagen von 30. Juni bis 3. Juli in Zürich stattfand, faßte einen Beschluß gegen die Anwendung des § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches (betreffend den groben Unfug) auf Aeußerungen mittels Schrift und Druck und einen zweiten gegen den ambulanten Gerichtsstand der Presse. In der Schlußsitzung wurden ein von Hamburg aus eingebrachter Antrag, betreffend eine organisirte Vertretung des deutschen Schriftthums auf den internationalen Preßcongressen, und vom Verein berliner Presse beantragte Reformvorschläge zu dem deutschen Gesetz über das Urheberrecht einstimmig genehmigt. Als Vorort wurde Berlin bestätigt, als Ort der nächsten Versammlung Mainz in Aussicht genommen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Das Mitglied des bairischen Reichsraths Frhr. v. Cramer-Klett spendete eine ½ Mill. ℳ für die Arbeiter der jetzigen Maschinenbau-Actiengesellschaft in Nürnberg, die früher seinem Vater gehörte.

Der leipziger Formerausstand zieht immer weitere Kreise. In der Kirchner'schen Fabrik zu Leipzig-Sellerhausen wurde aus Anlaß dieses Ausstandes die Arbeitszeit für Schlosser auf täglich sechs Stunden herabgesetzt. In Leubnitz bei Werdau legten 30 Former die Arbeit nieder, weil sie leipziger Arbeit anfertigen sollten. Aehnliches wurde auch aus anderen Orten gemeldet.

In Berlin traten außer den Bauhülfsarbeitern, Zimmerern und Putzern auch die Fliesenleger in die Lohnbewegung ein. Sie verlangen neunstündige Arbeitszeit, einen Stundenlohn von 70 ₰, eine höhere Bezahlung für Ueberstunden und besondere Vergütung für Arbeiten außerhalb Berlins.

In Halle a. S. haben die Maurer und die Bauarbeiter am 3. Juli die Arbeit eingestellt, da ihre Lohnforderungen abgelehnt worden sind. — In Magdeburg hatte ein Theil der Schmiedemeister die von den ausständigen Gesellen gestellten Forderungen bewilligt, bei den übrigen wollte die Lohncommission persönlich vorstellig werden. — In Elberfeld trat der größte Theil der Strangseidenfärber, etwa 450 Mann, die in zehn Färbereien arbeiten, am 3. Juli in den Ausstand ein. Sie verlangen 21 ℳ Wochenlohn, 50 ₰ für jede Ueberstunde und zehnstündige Arbeitszeit. — In Mainz befinden sich 50 Ofenarbeiter der Cementfabrik Ingelheim im Ausstand. — In der Kammgarnspinnerei zu M.-Gladbach stellten am 6. etwa 100 Arbeiter plötzlich die Arbeit ein.

Der Bergarbeiterausstand in Herne, Recklinghausen und Bruch war mit dem 3. Juli beendigt; sämmtliche Knappen waren eingefahren. — In Breslau haben die Dach- und Schieferdecker nach längerem Ausstand die Arbeit wiederaufgenommen; sie begnügten sich mit einer geringen Lohnerhöhung.

Aus dem brünner Streikgebiet wurde berichtet, daß die Arbeit nach und nach wiederaufgenommen wird. Doch kamen auch wieder neue Ausstände vor, so am 6. Juli in einer Baumwollwaarenfabrik in Sternberg.

Auf den Werften in Tours brach ein Ausstand aus, dem sich bis zum 6. Juli etwa 1500 Arbeiter angeschlossen hatten. An verschiedenen Stellen trat die Gensdarmerie zum Schutz der Arbeitswilligen ein.

Unfälle.

In dem Dorfe Schlichow bei Kottbus brannten in der Nacht zum 3. Juli neun Gehöfte mit 30 Gebäuden ab.

Auf dem Ausstellungsplatz in Como entstand, vermuthlich durch eine Entzündung der elektrischen Leitung, Feuer, durch das nicht nur die elektrische Ausstellung, sondern auch die damit verbundene Landesausstellung für Seidenindustrie völlig zerstört worden ist. Zahlreiche Maschinen zersprangen infolge des Feuers, auch sind werthvolle, von Volta herrührende Gegenstände ein Raub der Flammen geworden. Ein Degen, den Volta von Napoleon I. erhalten hatte, und einige andere dem berühmten Physiker gehörig gewesene Gegenstände wurden gerettet. Unversehrt blieben die Kunstausstellung und die Abtheilung für religiöse Geräthe. Der Brand brach im Untergeschoß der Marinegalerie aus, ergriff sofort ein anstoßendes Kaffeelokal, sodann die Rotunde und die große Elektricitätshalle; an dem Inhalt der Seidenausstellung fand er weitere Nahrung. Zwei zur Aushülfsbeleuchtung dienende Gasometer platzten mit furchtbarem Knall. Die von dem Brande herrührenden ungeheuren Rauchwolken waren bis Mailand sichtbar.

Das Schiff Three Sisters wurde unweit Mumblas-Head am 8. Juli von dem glasgower Dampfer Tweed angerannt und zum Sinken gebracht. Der Steuermann und drei Söhne des Kapitäns ertranken, die übrige Besatzung wurde gerettet.

Bei Paimboeuf kenterte am 3. Juli auf der Loire ein mit 13 Personen besetztes Boot; neun der Insassen ertranken.

Bei dem großen Eisenbahnunglück zu Winsford in der Grafschaft Chester wurden zwar nahezu 50 Wagen zerschmettert, die einen großen Trümmerhaufen bildeten, aber Menschen sind nur wenige verunglückt. Einigermaßen ernstere Verletzungen erlitten der Locomotivführer des Güterschnellzugs und vier Fahrgäste des Vergnügungszugs, eine Anzahl weiterer Ausflügler kam mit leichten Quetschungen davon.

Ein großes Grubenunglück wurde aus Odessa gemeldet. Im Kohlenbergwerk Kriny-Rog explodirte bei der Sprengung einer Kohlenschicht durch die Unvorsichtigkeit eines Bergmanns die Dynamitpatrone zu früh. Es sollen 44 Bergleute getödtet und mehr als 20 verwundet worden sein.

In der südafrikanischen Diamantengrube New-Jagersfontein wurden durch Einsturz von Erdmassen elf australische Minenarbeiter getödtet und mehrere verwundet; 16 Arbeiter wurden vermißt.

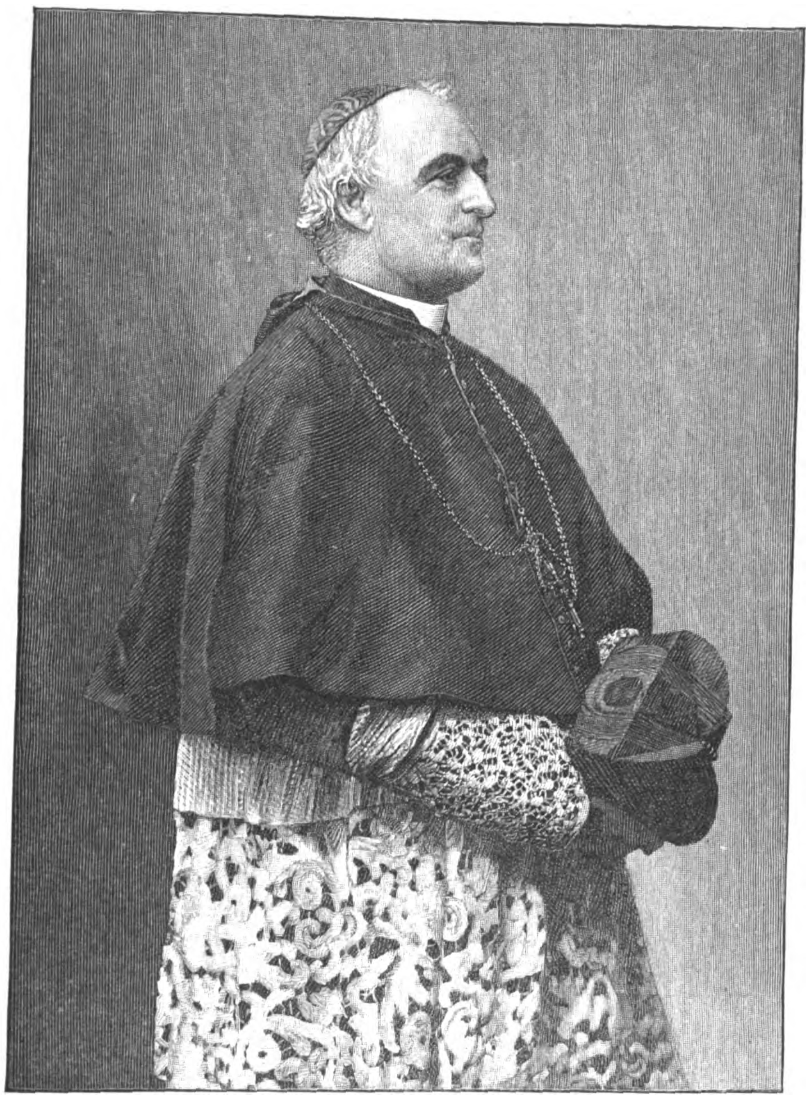
Digitized by Google

Die Naphtha-Industrie auf der Halbinsel Apscheron am Kaspischen Meer: Naphthafontäne auf dem Bohrfeld Bibi-Eybat. Nach einer photographischen Aufnahme von Georges in Baku.

Digitized by Google

Cardinal Vaughan.

Der gegenwärtige katholische Primas von England war vor seiner Ernennung zum Erzbischof von Westminster ein verhältnißmäßig wenig bekannter Mann. Das war nicht einem Mangel an Fähigkeiten zuzuschreiben, sondern mehr einem Umstand, der schon vielen bedeutenden Männern ihr gebührendes Ansehen verringert hat. Er wurde von hervorragenderen Persönlichkeiten überschattet, zum mindesten in den Augen der großen Masse des Volkes. Die katholische Kirche in England hat während der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts den Vorzug bedeutender Führer besessen. Cardinal Wiseman genoß als Prediger wie als Schriftsteller auch unter den Nichtkatholiken Englands ein einflußreiches Ansehen. Ein wesentlich größeres noch genoß der aus der anglikanischen Kirche übergetretene Cardinal Newman, dessen Schriften und Lehren Hunderte, ja Tausende aus der Staatskirche in den Schos der katholischen Religion hinüberführten, unter ihnen als bedeutendste geistige Kraft den Freund und Amtsbruder Newman's, Henry Manning, der 1865 nach dem Tode Wiseman's zu dessen Nachfolger berufen wurde. Cardinal Manning hatte aber noch weit größere Verdienste aufzuweisen als die Hebung des Katholicismus in England. Ein unermüdlicher Reformer auf socialem Gebiet, gehörte er zu der kleinen Schar der hohen Würdenträger Roms, die die bekannte „demokratische“ Politik Leo's XIII. in ihre gegenwärtigen Bahnen leiteten. Seine stark liberalen Neigungen und die tiefe Achtung vor seinem selbstlosen Lebenswandel verschafften dem Cardinal Manning 1889 den Triumph, den verheerenden Ausstand der londoner Dockarbeiter zum gütlichen Ausgleich zu bringen; ein Erfolg, der für den katholischen Geistlichen um so ehrenvoller war, als die Vermittlungen der anglikanischen Erzbischöfe zu nichts geführt hatten. Männer solchen Schlages ziehen naturgemäß die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und verdunkeln eben die Bedeutung ihrer Untergebenen und Mitarbeiter, mögen diese auch Verdienste aufzuweisen haben wie Vaughan vor seiner Erhebung zum katholischen Primat Englands.



Cardinal Vaughan.

Nach einer Photographie von Fry and Son in London.

Herbert Vaughan wurde 1832 als der älteste Sohn des Oberstleutnants Vaughan zu Gloucester geboren. Seine Familie gehört zu den ältesten des westlichen Englands und zu den treusten der katholischen Kirche. Der jetzige Cardinal besitzt drei Oheime und vier Brüder im römischen Klerus. Er selbst war ursprünglich für den Beruf des Vaters bestimmt, und wie es damals in der britischen Armee üblich war, hatte man ihm bereits eine Offizierstelle gekauft. Doch entschloß sich Vaughan, kaum siebzehn Jahre alt, die militärische Laufbahn nicht zu betreten, sondern Geistlicher zu werden. Nach vorbereitenden Studien in England ging er 1851 nach Rom und wurde ein Mitglied der Accademia dei nobili Ecclesiastici.

In demselben Jahre lebte auch Manning in Rom und schloß mit dem von gleicher Begeisterung beseelten, viel jüngeren Mann ein Freundschaftsbündniß, das nur der Tod zu lösen vermochte.

Nachdem Vaughan 1854 in Lucca zum Priester geweiht worden war, verweilte er mehrere Monate in Deutschland, vornehmlich um seine Kenntnisse auf dem Gebiet des katholischen Unterrichts- und Universitätswesens zu erweitern, ein Gebiet, auf dem die Hauptthätigkeit seines Lebens liegen sollte. In München lebte er im Hause Dr. Döllinger's. Ein Jahr darauf wurde er zum Leiter des St. Edmund's College bei Ware ernannt. Sein Sehnen und Streben war indeß seit frühen Jahren dahin gegangen, ein Heidenmissionar zu werden. Dieser Wunsch wurde wenigstens insofern erfüllt, als er 1863 die Erlaubniß erhielt, in England ein Collegium für äußere Mission zu gründen. Doch die nöthigen Mittel dazu mußte er selbst herbeischaffen, da die katholische Kirche Englands, zumal in jenen Jahren, kaum die dringendsten Kosten im eigenen Lande zu bestreiten vermochte. Vaughan ließ sich nicht entmuthigen; er unternahm eine Sammelreise nach Amerika. Die Summe, die er heimbrachte, genügte jedoch nur für die bescheidensten Anfänge. Er kaufte in Mill Hill, nördlich von London, ein kleines Stück Land mit einem Häuschen darauf und begann sein Seminar für Missionare mit einem einzigen Schüler. Drei Jahre lang konnte sich das Unternehmen nur mit Noth aufrecht erhalten. Endlich siegte die begeisterte Energie Vaughan's über die Zweifel und die Gleichgültigkeit, die man seinem Plan in katholischen Kreisen entgegengebracht hatte. Neue Mittel wurden aufgebracht, und im Jahre 1871 sah Vaughan sein Werk in der Eröffnung eines geräumigen Seminargebäudes gekrönt, aus dem seitdem Tausende von Priestern auf ihre entbehrungsreiche Mission in die Lande der Heiden hinausgezogen sind.

Nur ein Jahr lang sollte Vaughan dieses Seminar leiten. Trotz seiner Bitten, ihn auf diesem Posten zu belassen, verlieh ihm Pius IX. 1872 das Bisthum von Salford, nächst der Hauptstadt der wichtigste katholische Sitz in England. Denn Salford, die Schwesterstadt Manchesters, liegt in dem Theil des bevölkerten Lancashire, wo zahlreiche aus Irland eingewanderte oder von irischen Eltern abstammende Katholiken ansässig sind. Meist gehören sie dem unteren und oft auch moralisch verwahrlosten Stande an. Da war ein weites Feld für Bischof Vaughan offen, und mit charakteristischer Zähigkeit und Geschicklichkeit verfolgte er das Ziel, die Lage dieser Schichten zu heben. Wie immer, legte er das höchste Gewicht auf die Besserung des Schulwesens. Er sorgte nicht nur für Volksschulen, sondern, wie in dem St. Bede College, auch für den höheren Unterricht. Den socialen Fragen, oder, wenn man sagen will, Uebeln trat er in einer eifrigen Propaganda für die Enthaltsamkeit von geistigen Getränken näher. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch seine unermüdliche Sorge für bessere Wohnungen der niederen Klassen, ein Bemühen, das ihm die Achtung der protestantischen Fabrikarbeiter in nicht geringerem Maße eintrug als die seiner eigenen Glaubensgenossen.

Ließ schon diese Thätigkeit auf socialem Gebiet ihn als einen würdigen Nachfolger Cardinal Manning's erscheinen, so zeichnete ihn auch seine hervorragende Redegabe als Prediger,

Aus der Großen berliner Kunstausstellung: Pietà. Modellirt von Balthasar Schmitt.

Digitized by Google

seine zuvorkommende Liebenswürdigkeit und herzengewinnende Höflichkeit, verbunden mit einer imposanten äußeren Erscheinung, vor allen anderen Mitgliedern der englischen katholischen Hierarchie aus. Seine Wahl zum Erzbischof von Westminster, der bald darauf die Verleihung des Cardinalshutes folgte, kann darum nur eine äußerst glückliche genannt werden und ist durch seine Thätigkeit als Primas durchaus gerechtfertigt worden. Ob er aber auf Grund dieser Verdienste Aussicht auf die päpstliche Tiara besitzt, bleibt doch sehr zu bezweifeln. Er ist ein überzeugter Anhänger des römischen Scholasticismus, wie es sich aus seiner Erziehung in römischen Seminaren sehr leicht erklärt. Aber das englische Blut in seinen Adern hat ihn doch auch wieder stets geneigt gemacht, dem ihm untergebenen Klerus ein freieres Denken und weite Selbständigkeit in vielen rituellen Fragen zu gewähren. Solche Förderung des nationalen Geistes innerhalb der katholischen Kirche war aber der „römischen“ Partei in der Cardinalscurie von jeher ein Greuel, und gegen einen ausländischen Papst mit derartigen Neigungen dürften sie wol geschlossen Front machen.

London. Wilh. F. Brand.

Aus der Großen berliner Kunstausstellung.

Pietà.

Relief von Balthasar Schmitt.

Aus der akademischen Erstarrung, in der sie lange genug befangen war, hat die religiöse Kunst unserer Tage sich endlich auf den verschiedensten Wegen zu befreien gesucht. Mit kühnem Griff wagte Uhde die Gestalt des Erlösers mitten unter die Menschen der Gegenwart zu versetzen; der gewohnten Anschauung nnd dem kirchlichen Bedürfniß bildnerischer Darstellung der heiligen Vorgänge widersprach er damit aber noch ungleich schroffer als Ed. v. Gebhardt, der sich an der treuen und ehrlichen Innigkeit der äußerlich freilich herben und eckigen älteren deutschen und niederländischen Meister begeisterte. Ein dritter Weg ward daneben von denen eingeschlagen, die sich in das Studium der italienischen Frührenaissance versenkten, in der ein frisch aufknospendes Naturempfinden mit voller Freiheit und Leichtigkeit der Formenbeherrschung zwar oft noch mühsam ringt, aber doch niemals der in Italien stets wach und rege gebliebene Sinn für den Reiz formaler Schönheit sich verleugnet. Hier scheint daher die Bahn gewiesen zu sein, auf der es vielleicht am ehesten gelingen wird, die Forderungen kirchlicher Ueberlieferung mit denen einer echten, die leere Formel verschmähenden Kunst zu versöhnen und die inhaltlich stets lebendig gebliebenen Gegenstände der neutestamentlichen Erzählung auch künstlerisch wieder lebendig zu machen.

Mit vielem Glück ist in dieser Richtung neuerdings zumal von verschiedenen münchener Bildhauern geschaffen worden, unter denen Eduard Beyrer wol in erster Reihe steht. Ihm schließt sich, wie das im Holzschnitt von uns vorgeführte Relief der „Pietà“ erkennen läßt, Balthasar Schmitt, wenn auch in anderer Weise, so doch in verwandtem Streben an. In der Klage über dem Leichnam Christi behandelt sein Werk eins der größten und künstlerisch dankbarsten Motive, die das Neue Testament der bildnerischen Darstellung bietet, damit zugleich aber auch einen Vorwurf, an dem die größten Meister ihre Kraft bereits erprobt und bethätigt haben. Weit und breit berühmt geworden sind neben dem Werk der Jugendtage Michelangelo's die neueren Gruppen von Ernst Rietschel und Giovanni Dupré, und lebhaftes Aufsehen hat die im Motiv verwandte Gruppe des Italieners Cifariello erregt, die dem todt hingestreckten Erlöser allerdings nicht die trauernde Mutter, sondern die in wilder Verzweiflung über den entseelten Leib sich hinwerfende Maria Magdalena gesellt. Neben Schöpfungen solcher Art mit einer neuen Erfindung sich selbständig und eindrucksvoll zur Geltung bringen zu können, ist ein anerkennenswerthes Verdienst, das man dem Relief Balthasar Schmitt's schwerlich absprechen wird. In der Art, wie es um den Leichnam des Erlösers die Gestalten der Mutter, deren Hände Haupt und Hand des entschlafenen Sohnes stützen, mit den zu Füßen des Todten knienden der in sich versunkenen Martha und der in sehnendem Schmerz die Arme ausstreckenden Maria Magdalena vereinigt, bietet es eine wohlabgewogene, ernst gestimmte und geschickt durchgeführte Composition; in der Auffassung und Charakteristik der Figuren verbindet es innere Wahrheit des Ausdrucks mit ruhiger Würde der Haltung.

Fd.

Rautendelein und der Nickelmann.

Gruppe von Eugen Börmel.

Die Märchenwelt von Gerhart Hauptmann's „Versunkener Glocke“ hat auch die Phantasie der bildenden Künstler rege gemacht, und es reizte so manchen, die wundersamen Motive, die lieblichen, grotesken und drolligen Gestalten der herzergreifenden Dichtung in Farbe oder Form zu bringen. Eine dieser Verkörperungen, die der berliner Bildhauer Eugen Börmel für Krupp in Essen geschaffen hat, führen wir heute im Bilde vor. Der Künstler hatte das Hauptmann'sche Stück im dresdener Hoftheater gesehen, wo ihn das poesievolle Rautendelein der liebenswürdigen Frau Charlotte Basté entzückte. Und so kam er auf den Gedanken, eine der Episoden, die sich ihm tief in die Seele geprägt, zum Gegenstand einer plastischen Darstellung zu machen.

Aus der Großen berliner Kunstausstellung: Rautendelein und der Nickelmann (nach Gerhart Hauptmann's „Versunkener Glocke“). Gruppe von Eugen Börmel.

Es ist eine Scene aus dem ersten Act. Rautendelein, das holde, muntere Elfenkind, hat Liebe gefaßt für Heinrich, den mit seiner Glocke verunglückten Gießer. Einsam und traurig steht sie auf der Waldwiese; da hebt sich Nickelmann aus der Brunnentiefe. Der hat noch Flausen im alten Wasserkopf, denn die „schöne Elbin“ hat es auch ihm angethan, dem Tausendjährigen, mit ihrem Räthselblick, ihrem Goldhaar, ihrer ganzen Lieblichkeit. Da entspinnt sich folgender Dialog am Brunnenrand:

Nickelmann. He du!
Was stehst du dort?
Rautendelein. Ach, lieber Nickelmann,
Ich bin so traurig — ach, so traurig bin ich!
Nickelmann (pfiffig). Brekekekex! Auf welches Auge denn?
Rautendelein (belustigt). Aufs linke Auge. Willst du mir's nicht glauben?
Nickelmann. I, freilich, freilich.
Rautendelein (mit dem Finger ihr linkes Auge berührend).
Sieh mal, was das ist?
Nickelmann. Was meinst du denn?
Rautendelein. Was ich im Auge habe.
Nickelmann. Was hast du denn im Auge? Zeig mal her!
Rautendelein. 's ist mir ein heißes Tröpflein drauf gefallen.
Nickelmann. Ei, ei! Vom Himmel? Komm doch, laß mich's sehn!
Rautendelein (das Thränentröpflein ihm am Finger hinhaltend).
Ein ganzes kleines, blankes, heißes Tröpfchen.
Da, schau mal an!
Nickelmann. Der Tausend, ist das schön!
Willst du, so nehm ich's weg und thu es fein
Dir in ein rosa Muschelchen hinein.
Rautendelein. Ei nun, ich leg' dir's auf den Brunnenrand.
Was ist es denn?
Nickelmann. Ein schöner Diamant!
Blickt man hinein, so funkelt alle Pein
Und alles Glück der Welt aus diesem Stein.
Man nennt ihn Thräne.
Rautendelein. Thräne? Wie mir's scheint:
Ist dies 'ne Thräne, hab' ich sie geweint.
So weiß ich denn fortan, was Thränen sind. —

Börmel hat diesen Vorgang künstlerisch und frei gestaltet. Da ist der alte bröckelige Brunnen, Moosrosen am Gestein; neugierig kriecht eine Eidechse hervor, phantastische Wassergewächse ranken sich auf, mit Blättern und Blüten am dürren Stamm, um den eine Schlange sich windet, heimlich die Scene belauschend. Der täppischpfiffige, alte bärtige Wasserpatscher ist bis an die Brust aus der Tiefe aufgestiegen; mit seinen Schwimmhänden klammert er sich an den Brunnenrand; Wasserrosen schmücken seltsam die Arme und das in Strähnen herabhängende feuchte Haar. Mit seinen Glotzaugen blickt er auf die Thräne am Finger Rautendelein's, die, halb Kind, halb Jungfrau, am Brunnen steht, in anmuthvoller Bewegung sich neigend. Das rothgoldene offene Haar umfließt Brust und Nacken, die mit den bloßen Armen aus der Gewandung hervorquellen:

Weiß nicht, woher ich kommen bin,
Weiß nicht, wohin ich geh:
Ob ich ein Waldvöglein bin
Oder eine Fee.

Das Bildwerk, durch Wachsausschmelzung in Bronze gegossen, ist etwa 50 Cmtr. hoch. Die Thräne am Finger des Waldfräuleins deutet ein kleiner Diamant an, und auch sonst sind einige Edelsteine verwandt, so für die Augen der Schlange. Der Körper des Wassergreises ist künstlich patinirt. Aus den Blumenkelchen glühen elektrische Flammen auf. Das Ganze steht auf einem grünen Marmorsockel, und an Bronzetäfelchen liest man hier die Worte, die das Motiv des reizvollen Werkes bilden.

Geh. Rath Krupp sah den Entwurf im Atelier Börmel's und ließ die Arbeit ausführen als ein Geschenk für seine Gemahlin, deren Salon sie jetzt schmückt.

Die Eigenart Börmel's, der sich unter Lürssen, Reinhold Begas und Otto Lessing gebildet hat, liegt gerade darin, daß er künstlerische Feinheit mit decorativer und kunstgewerblicher Fähigkeit vereinigt. Auch „Rautendelein“ ist wieder ein recht ansprechendes Zeugniß dafür. Und die in der Ausführung begriffene Gruppe des Kaisers Sigismund für die große Anlage in der Siegesallee beweist, daß der Künstler auch monumentalen Aufgaben gerecht wird.

Dr. A. Römer.

Zum 75. Geburtstage von Emil Jonas

(14. Juli).

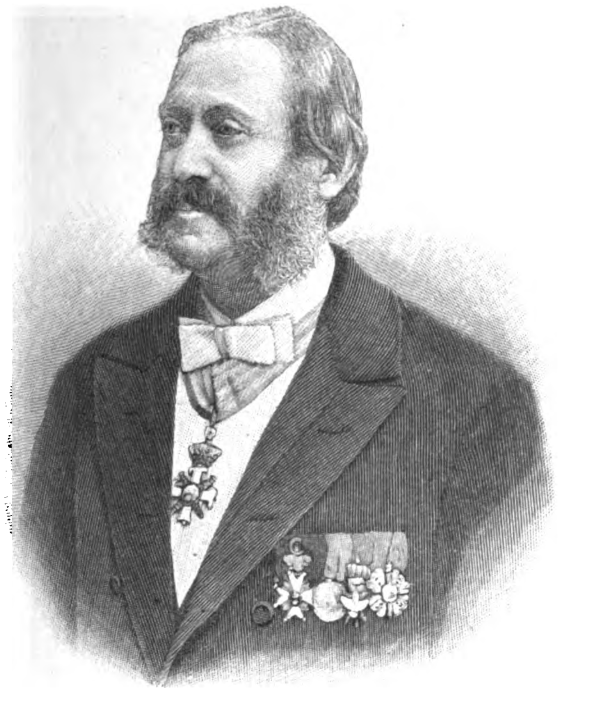
Einer der vielseitigsten und verdienstvollsten deutschen Schriftsteller, der sich namentlich als begabter Vermittler zwischen der deutschen und der nordischen Literatur seit Jahrzehnten einen klangvollen Namen erworben hat, der Wirkliche Kammerrath Emil Jonas, begeht am 14. Juli seinen 75. Geburtstag. Jonas hat uns in deutschen Uebersetzungen die Perlen der schwedischen, dänischen und norwegischen Geistesschätze vermittelt, und durch ihn haben wir die besten Werke des nordischen Parnasses, wie z. B. die von H. C. Andersen, Henrik Ibsen, Björnstjerne Björnson, Victor Rydberg, M. S. Schwartz, Flygare-Carlén, H. v. Trolle, König Oskar von Schweden u. a., kennen gelernt. Neben dieser hervorragenden Uebersetzungsthätigkeit entfaltete er seit Jahrzehnten eine eigene, fruchtbare Thätigkeit auf belletristischem Gebiet. Als Roman- und Reiseschriftsteller, Dramatiker und Feuilletonist ist er ein fleißiger Mitarbeiter unserer

Digitized by Google

angesehensten Zeitungen und Zeitschriften und hat auch im Buchhandel viele selbständige Werke veröffentlicht, die von seiner frischen Beobachtungsgabe, seiner Fabulirungskunst, seinem Geschmack und seiner Gestaltungskraft rühmliches Zeugniß ablegen. Er gehört auch zu den ältesten und geschätztesten Mitarbeitern der „Illustrirten Zeitung“, für die er im Jahre 1849, also vor gerade einem halben Jahrhundert, seinen ersten Artikel über den Deutsch-dänischen Krieg geschrieben hat.

Geboren wurde Emil Jonas zu Schwerin am 14. Juli 1824 und widmete sich ursprünglich der politischen Schriftstellerei. Frühzeitig kam er nach Schleswig-Holstein, und im Jahre 1846, also kaum 22 Jahre alt, war er schon bei der Redaction der „Flensburger Zeitung“ beschäftigt. Im Jahre 1847 siedelte er nach Kopenhagen über, wo er durch eine politische Broschüre „Kopenhagen 1847“ die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich zog, die durch die Beschlagnahme der Schrift noch gesteigert wurde. Zu Ende desselben Jahres wagte er sich dort an die Herausgabe einer deutschen Zeitung unter dem Titel „Intelligenz“, die bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein, bezw. Deutschland gut gedieh. Er erhielt nunmehr eine Anstellung im Ministerium des Auswärtigen zu Kopenhagen. Durch seine in deutscher Sprache geschriebene Arbeit über das Ein- und Zweikammersystem hat er sich bereits damals einen Namen erworben; es folgte seine finanzielle Untersuchung „Entwurf zu einem Finanzplan“. Diese und ähnliche Schriften machten den König Friedrich VII. auf Jonas aufmerksam; er zog ihn zu sich heran und ernannte ihn 1851 zum Kammerassessor, in welcher Stellung er wiederholt mit diplomatischen Missionen an auswärtige Höfe betraut wurde. 1852 im holsteinischen Ministerium als Hülfsarbeiter angestellt, wurde er von seinem königlichen Beschützer zum Wirklichen Kammerrath ernannt und stand von da an bis zum Tode dieses Monarchen im königlichen Hofdienst. Mit den neuen Wandlungen, die mit der neuen Regierung zu Tage traten, vermochte sich Jonas nicht zu befreunden und zog es vor, sein altes Heimatland wiederaufzusuchen. Mit den Cabineten des Königs Oskar II. von Schweden und Norwegen und des Großherzogs von Sachsen-Weimar stand er jahrelang in lebhaftem Verkehr.

Von den mit vielem Erfolg durch zahlreiche deutsche Bühnen gegangenen Originalstücken des Verfassers seien nur genannt: das Lebensbild mit Gesang in drei Acten, „Ein frommer Bruder“, ein Sittengemälde in heiterer Form, das Schauspiel „Unser zweiter Sohn“ und der Schwank „Unser Taugenichts“; von seinen Romanen und Novellen: „Ein berliner Don Juan“, „Die Industrieritter von London“ und „Ein englischer Chorinsky“; von seinen Reiseschriften: „Illustrirtes Reise- und



Emil Jonas.

Skizzenbuch für Schweden“, „Reise- und Skizzenbuch für Dänemark“ und „Kopenhagen und seine Umgebungen“, dann seine zahlreichen dänischen, schwedischen und norwegischen Reisehandbücher sowie dänischen und norwegischen Sprachführer, die in vielen Auflagen erschienen sind. Er schrieb weiter eine vollständige „Geschichte des Deutsch-französischen Krieges 1870/71“ und gab „Andersen's Briefwechsel mit dem Großherzog von Weimar und anderen Zeitgenossen“ heraus. Seine Uebersetzung der Andersen'schen Werke, die er mit Biographie, Einleitung und Anmerkungen versah und illustrirt herausgab, ist ein sehr werthvoller Schatz unserer eigenen Literatur geworden. Jonas hat auch die Gedichte König Oskar's II. von Schweden und Norwegen im Versmaß des Originals übersetzt und dessen geschichtliches Drama „Schloß Kronborg“, das der hohe Verfasser schon im Jahre 1857 geschrieben hat, sowie das vieractige Schauspiel „Madelaine Bunge“ für die Bühne bearbeitet. Auch die Reden und Ansprachen, die Oskar II. als Prinz und König bei verschiedenen Gelegenheiten hielt, hat er in einem umfangreichen Werke veröffentlicht.

Möchte dem verdienstvollen Schriftsteller ein heiterer und arbeitsamer Lebensabend beschieden sein, damit er uns noch manche Gaben seiner fruchtbaren Muse und seiner Uebersetzungskunst spende!

A. K.

Adolf Männchen.

Draußen an der Wasserscheide zwischen Thüringen und Franken liegt im Loquitzthal am Felsenhang ein malerisches Dörfchen, von der verfallenen (jetzt neu ausgebauten) Burg Lauenstein gekrönt. Schieferbrucharbeiter, Streckenarbeiter der Bahn, die über Propstzella nach München führt, sind die Bewohner. Frauen und Kinder bestellen daheim die geringen Aecker und Wiesen und verschaffen sich mit der Herstellung von Schiefertafeln Nebenverdienst, der knapp mit ausreicht das Leben zu fristen. Die herbe Eigenart der Landschaft hat auch den Bewohnern ihren Charakter aufgeprägt; und dieser wunderbare Einklang zwischen Menschen und Umgebung hat unseren Maler zu den beiden tiefempfundenen Bildern angeregt, die wir heute in Holzschnittnachbildungen bringen.

Selbst ein Sohn des thüringer Landes, im lieblichen Rudolstadt 1858 geboren, hat sich Adolf Männchen in harter, sonnenloser Jugend früh durch eigene Kraft emporarbeiten müssen. So konnte der Künstler Zuneigung für das fleißige, ernste Volk Oberfrankens fassen und sich in Wesen und Leben von Land und Leuten empfindungsreicher vertiefen, als die Maler es vermögen, die aus den Kunstmetropolen die Thäler und Dörfer des schönen Frankenlandes skizzensammelnd durchstreifen.

Man lerne die Werke eines Künstlers verstehen aus den Schicksalen seines Lebens. Es sind ernste Scenen arbeitsreichen Menschenlebens, die uns in fast allen Bildern Adolf Männchen's entgegentreten. In die Reihe unserer besten Künstler erhob ihn das Bild „Todesstunde“ in der berliner Jubiläumsausstellung 1896; es wurde für die Staatsgalerie angekauft und erhielt den Ehrenpreis der Stadt Berlin. Auf der vorjährigen Jahresausstellung im münchener Glaspalast ragte ein neues Temperagemälde des Meisters „An der Landstraße“ durch die Eigenart des Gegenstandes wie der künstlerischen Darstellung aus seiner Umgebung hervor. Hart und grausam spricht auch hier der Daseinskampf aus dem Bilde. Auf der Landstraße an steilem Schieferhang sitzt eine Gruppe Frauen und Mädchen zusammen, mit schwerer Steinklopfarbeit beschäftigt. Körperlich und geistig abgestumpft erscheint das alte, eulenartige Weib mit der schwarzen Schutzbrille; Kraft im Kampf ums Leben zeigt noch die größere Frau links mit den harten Zügen; ergeben in ihr Schicksal ist das Mädchen im Vordergrund. Mitleid ergreift uns beim Anblick der jungen, abgehärmten Mutter, die ihr Liebstes bei schwerer Arbeit noch nähren muß, fern von der Wohnung, wo sie niemand hat, dem sie das Kleine in Obhut geben kann. Das Schwesterchen, das der Mutter, in ein dickes Kopftuch gehüllt, zur Seite sitzt, wird bald den Kleinen in der primitiven „Schumme“ in den Schlaf schaukeln, während die Mutter wieder zur Arbeit greift. Die ewige, treue Mutterliebe verklärt die Bitterkeit dieser Frauengruppe mit einem Strahl der Poesie.

Auch auf unserem zweiten Bilde „Auf steinigem Pfad“ (S. 60) hat der Künstler es verstanden, die Herbheit der Armuth unseren Herzen nahe zu bringen. Müde hat die alte Frau den Tragkorb mit Kiefernreisig auf den Baumstumpf gesetzt. Aus großen, schwermüthigen Augen blickt der Alten zur Seite das anmuthige Mädchen in die Ferne; harrt auch ihrer der Großmutter schweres Los? Fahles Gras wächst zwischen den Schiefertrümmern der weiten Steinhalde, Tannen begrenzen den Horizont. Von wolkenschwerem Himmel umfängt mattes Abendlicht die Gestalten. Feine Beobachtung und Naturwahrheit in der malerischen Behandlung des Lichtes sind auch Vorzüge dieses Bildes. So kann nur ein Künstler malen, der seine Bilder bis zum letzten Pinselstrich unmittelbar vor der Natur auf die Leinwand setzt. Die meisterhafte Zeichnung und das liebevolle Vertiefen bis ins kleinste landschaftliche Beiwerk ist ein anerkennenswerthes Verdienst des gewissenhaften Malers.

Todtenschau.

Heinrich v. Achenbach, von 1879 bisjetzt Oberpräsident der Provinz Brandenburg, vorher der Provinz Westpreußen, 1860 Professor an der Universität Bonn und dann auch Oberbergrath, 1866 als vortragender Rath in das preußische Handelsministerium und 1870 in das Reichskanzleramt berufen, 1872 Unterstaatssecretär im Cultusministerium und 1873 des Staatsministeriums, vom 13. Mai 1873 bis zum 30. Mai 1878 Handelsminister, am 23. November 1829 zu Saarbrücken geboren, † in Potsdam am 9. Juli.

Georg Alexandrowitsch, Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Bruder des Zaren, Flügeladjutant, Chef der reitenden Garde-Artillerie, der Ataman'schen Kosacken, der Uralschen Kosacken-Ssotnie und des 93. Infanterieregiments Irkutsk u. s. w., wegen eines Lungenleidens seit Jahren in Abbas Tuman in Transkaukasien lebend, am 27. April (9. Mai) 1871 zu Zarskoje Sselo geboren, † laut Meldung aus St. Petersburg vom 10. Juli. (Nekrolog und Porträt s. S. 62).

Robert Eduard Dietzel, Kanzleirath, Archivar des ständischen Archivs in Dresden, † daselbst am 8. Juli.

Dr. med. Ernst Friedrich Max Dolega, Privatdocent an der Universität Leipzig, mehrere Jahre lang Leiter der Schreber-Schildbach'schen Orthopädischen Anstalt in Leipzig, 1864 zu Leipzig geboren, † daselbst am 8. Juli.

Franz Sigmund Dominik Maria Frhr. v. Ghetaldi-Gondola, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, bis vor kurzem Bürgermeister und Präsident der Landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Ragusa, am 4. August 1833 geboren, † daselbst am 4. Juli.

Johann Friedrich Hennings, begabter Landschaftsmaler, dessen Landschaftsbilder aus Deutschland und Oberitalien sehr geschätzt waren, am 16. October 1839 zu Bremen geboren, † in München Ende Juni.

Karl Xaver Maximilian Graf v. Hohenthal, Fideicommißherr auf Püchau, Ehrenritter des Johanniterordens und königl. sächsischer Kammerherr, am 23. November 1853 geboren, † in Leipzig in der Nacht zum 9. Juli.

Paul Jacoby, dresdener Landschaftsmaler, der schon, ehe sich die secessionistische Absonderung der jüngeren Maler von den älteren Genossenschaftlern vollzog, im modernen Sinne malte, † in Dresden am 2. Juli, 55 Jahre alt.

Dr. David Kaufmann, Professor in Budapest, geschätzter Orientalist, † in Karlsbad am 7. Juli, 47 Jahre alt.

Karl Alexander Ludwig Erdmann Graf v. Pückler-Burghauß, Frhr. v. Groditz, Wirkl. Geh. Rath, seit 1876 Generallandschaftsdirector von Schlesien, königl. Kammerherr und Obermundschenk, Mitglied des Herrenhauses, von 1853 bis 1861 conservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 des norddeutschen und von 1871 bis 1874 des deutschen Reichstags, um die Förderung des schlesischen ländlichen Realcredits und um die Hebung der Landwirthschaft in Schlesien hochverdient, am 9. Juli 1817 zu Tannhausen geboren, † auf seinem Gute Oberweistritz am 2. Juli.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

(Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

B. L. in Chemnitz. — Die vorzügliche, vollkommen porträttreue Jubiläumsbüste des Königs Albert von Prof. Karl Seffner können Sie in drei verschiedenen Größen in Gips, galvanisirtem bronzirten Zink oder Bronzeguß von der Kunsthandlung von C. B. Lorck (C. Oehlmann) in Leipzig, Goethestraße 9, beziehen.

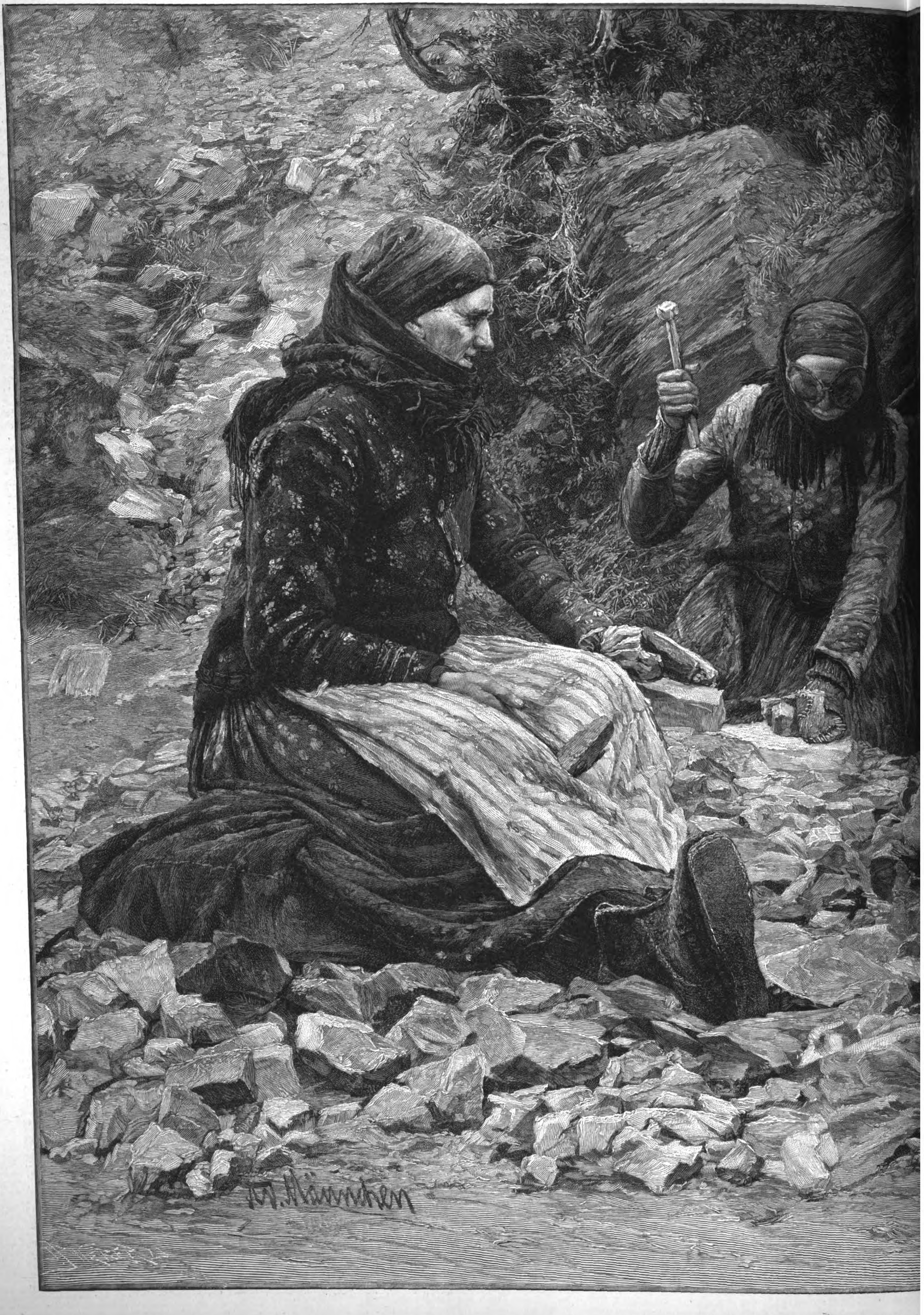
W. W. in Leipzig. — In einem Sportblatte hat ein Radler Ihre Frage zu beantworten versucht, was das Radfahren kostet, und ist dabei zu einem interessanten Ergebniß gelangt. Veranschlagt man den Ankaufspreis eines Rades auf 250 ℳ, und nimmt man an, daß es drei Jahre hält, rechnet man dazu jährlich 10 ℳ für Schmieröl und Pneumatikreparaturen und je 20 ℳ für größere Ausbesserungen, so ergibt sich ein Gesammtaufwand von 340 ℳ. Ein mäßiger Radfahrer wird in drei Jahren etwa 10 000 Kilomtr. zurücklegen, sonach stellt sich der Kostenpreis für das Kilometer auf 3,4 ₰, was ungefähr den Eisenbahnfahrpreis 3. Klasse ausmacht. Das Radeln ist also keineswegs billiger als das Eisenbahnfahren Das Rad kann als Beförderungsmittel mit der Eisenbahn nicht concurriren. Indeß hat das Rad seine besonderen Vorzüge, und voraussichtlich wird das Radeln noch bedeutend zunehmen und immer volksthümlicher werden, namentlich wenn es gelingen sollte, Fahrräder von großer Haltbarkeit zu billigeren Preisen als bisher herzustellen.

B. H. in Charlottenburg. — Der verunglückte Luftschiffer Merighi liegt vollkommen mittellos im Allgemeinen Krankenhaus zu Graz in Steiermark; es ist bereits eine Sammlung für ihn eingeleitet. Merighi war am 26. Juni um 5 Uhr nachmittags bei heftig wehendem Nordost in Graz aufgestiegen und hoffte in Fiume oder Triest zu landen. In der Höhe von 3500 Mtr. blähte sich der Ballon in besorgnißerregender Weise auf. Kaum hatte Merighi das Ventil geöffnet, als der Ballon mit furchtbarem Krach von oben bis unten riß, zum Glück aber eine Kappe bildete, die wie ein Fallschirm wirkte. In den Tauen des Ballons verfangen, schrieb der Abstürzende seinen Todtenschein in italienischer Sprache: „Ich sterbe zufrieden und gern. Ich habe mein Ziel erreicht. Luftschiffer Merighi.“ Der Ballon sank mit rasender Geschwindigkeit. In einer Höhe von 14 Mtr. sprang der Aëronaut zur Erde, wo er bewußtlos liegen blieb. Neben ihm stürzte die Gondel mit dem zerfetzten Ballon nieder. In der Nähe der bei Hausmannsstätten gelegenen Unfallstelle befand sich ein Arzt, der die erste Hülfe leistete. Merighi hatte den rechten Fuß am Knöchel gebrochen und den linken verstaucht. Er erholte sich verhältnißmäßig rasch und wurde nach Anlegung des ersten Verbandes mit einem Wagen der Rettungsgesellschaft in das allgemeine Krankenhaus nach Graz übergeführt. Sobald der Fuß geheilt ist, gedenkt Merighi seine Luftschifffahrten wiederaufzunehmen.

Der Luftschiffer Merighi.

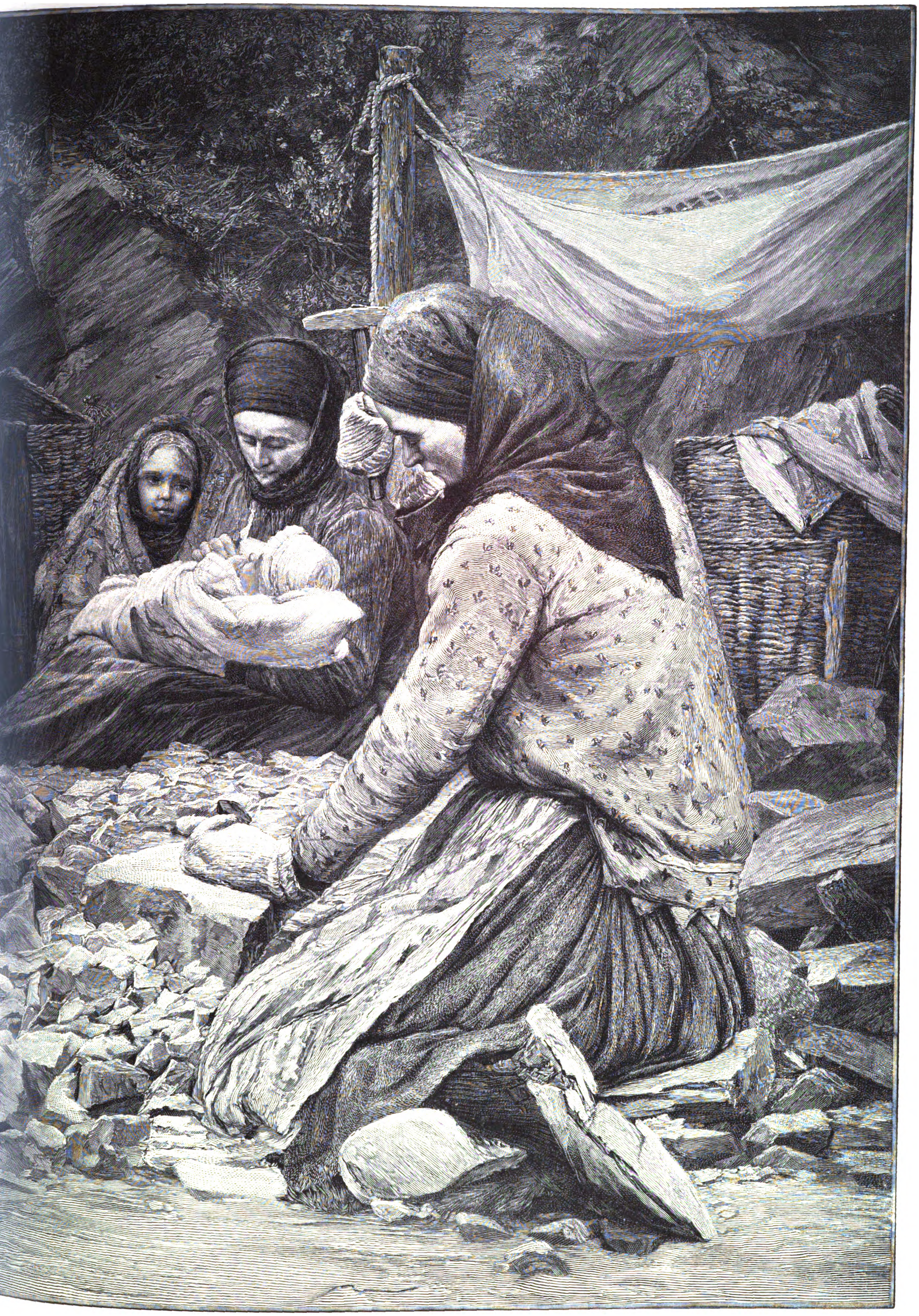
Dr. G. in Brüssel. — Die päpstliche Edelgarde hat eine Gala-, eine Halbgala- und eine gewöhnliche Uniform. Die erstere besteht in rothem Frack mit goldenen Brustschnüren, weißen Hosen und hohen Stiefeln, die zweite in blauem Frack ohne Brandebourgs, blaugrauen Hosen und hohen Stiefeln, die dritte in blauem Rock, blaugrauen Hosen ohne hohe Stiefel. Die Offiziere tragen den Zweispitz, die Mannschaften den griechischen Helm, bei Gala mit Roßschweif.

Digitized by Google



An der Landstraße. Nach

Digitized by Google



Gemälde von Adolf Männchen.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Zu Königsberg i. Pr. wurde der Grundstein für die Königin-Luisen-Gedächtnißkirche am 7. Juli auf dem Hufen gelegt in Anwesenheit des Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck, des commandirenden Generals Grafen Finck v. Finckenstein, von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität und der Kaufmannschaft. Die Weiherede hielt der Generalsuperintendent Dr. Braun.

— Auf Einladung der weimarischen Kirchenregierung fand am 26. Juni in Erfurt die erste Conferenz einer neubegründeten Vereinigung der thüringischen evangelischen Kirchenregierungen statt, in der als Hauptpunkt die wichtige Frage der Wirksamkeit der Geistlichen für die heranwachsende Jugend auf der Tagesordnung stand. Der Plan zu diesem Zusammenschluß, der eine Annäherung der thüringischen Kirchenregierungen behufs Verständigung über gewisse allgemein-kirchliche Fragen bezweckt, wurde bereits auf der Eisenacher Kirchenconferenz im Juni 1898 angeregt.

— Der rheinische Provinzialausschuß für innere Mission feierte am 29. und 30. Juni in Bonn sein 50jähriges Bestehen, aus welchem Anlaß eine besondere Festschrift erschien, die die Thätigkeit des Vereins in diesem halben Jahrhundert schildert. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche, in dem Generalsuperintendent Umbeck die Festpredigt hielt, folgte eine freie Versammlung, in der über die Arbeiten und einzelnen Anstalten der inneren Mission im Rheinland berichtet wurde. Am zweiten Tage wurden durch Beschlußfassung der Vereinsvertreter die Gaben für einzelne Werke der Mission in der Provinz vertheilt; als neue Aufgabe wurde die Mission an den Rheinschiffern ins Auge gefaßt. In Ruhrort will die evangelische Gemeinde ein eigenes Schifferheim errichten, für das ein jährlicher Zuschuß zugesichert wurde. Pastor Hötzel aus Köln gab die Anregung, die in die großen Städte strömende Jugend nach besonderen Ständen zusammenzufassen und sich nicht mit der Eingliederung in einen allgemeinen Jünglingsbund zu begnügen. In der öffentlichen Hauptversammlung wurden zum Jubelfest verschiedene Begrüßungen dargebracht. Superintendent Stursberg in Bonn überreichte als Jubiläumsgabe 17510 ℳ.

— Der Verwaltungsrath des Deutschen lutherischen Emigrantenhauses in Neuyork (26 State Street) wählte den Pastor H. J. Berkemeier zum Nachfolger seines verstorbenen Vaters, des Pastors W. Berkemeier, und dieser hat am 1. Juni die Arbeit des Emigranten-Missionars übernommen.

— Der Papst beglückwünschte in einem am 6. Juli im „Osservatore Romano" veröffentlichten Schreiben die katholischen Bischöfe Südamerikas in Beantwortung der Adresse, die sie bei der Eröffnung des Concils in Rom unterzeichnet hatten, zu ihrer brüderlichen Eintracht und zu ihrer Hingabe an das Papstthum. Hieraus werde den katholischen Völkern Südamerikas großer Nutzen erwachsen.

— In Pelplin wurde am 9. Juli die feierliche Weihe und Einsetzung des neuen Bischofs von Kulm, Dr. Rosentreter, vollzogen. Bischof Dr. Thiel von Ermland und Weihbischof Dr. Likowski aus Posen verrichteten die Ceremonien.

— Der Fürstbischof von Brixen hat einen Hirtenbrief an die Katholiken Innsbrucks erlassen, der sich gegen die am 21. Juni dort veranstaltete Sonnenwendfeier richtet. Der unkirchliche und unpatriotische Verlauf dieser Versammlung, in der der „Los von Rom"-Ruf erschollen sei, habe ihn mit tiefstem Schmerz erfüllt. Eine strenge Verurtheilung trifft das jungtirolische Witzblatt „Der Scherer" wegen seiner antireligiösen Haltung. Schließlich fordert der Kirchenfürst die katholischen Männer Innsbrucks auf, sich zur Vertheidigung des überlieferten Glaubens zu einigen. In Innsbruck ist es deshalb zu Gegenkundgebungen gekommen. Der Ausschuß für die stattgehabte Sonnwendfeier verwahrte sich in einem offenen Schreiben an den Fürstbischof aufs entschiedenste gegen die in dem Hirtenbrief erhobenen Vorwürfe. Bei einem Fackelzug zu Ehren des Dichters Adolf Pichler, der am 6. Juli vor sich ging, wurde der Hirtenbrief vor dem Ursulinerkloster feierlich verbrannt.

— Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen beschloß vor kurzem einschneidende Aenderungen im höheren Schulwesen; eine Anzahl Schulen sollten aufgelöst, andere in kleinere, weniger kostende umgewandelt werden. Dieser Beschluß erregte sofort lebhafte Opposition. Am 1. Juli kamen nun die Vertreter der Städte, deren Schulen bedroht waren, in Straßburg zusammen und beschlossen die Ausarbeitung einer Denkschrift, worin die Lage eingehend klargestellt und ein kräftiger Widerspruch gegen die beabsichtigten Maßnahmen erhoben wird. Diese Denkschrift soll dem Statthalter, dem Staatssecretär und dem Landesausschuß überreicht werden.

Hochschulwesen.

— Der außerordentliche Professor der Assyriologie an der Universität Leipzig Dr. Heinrich Zimmern wird einem von der Universität Breslau an ihn ergangenen Ruf als ordentlicher Professor im Herbst Folge leisten. — An der Universität Bonn wurde der außerordentliche Professor der Rechtswissenschaft Dr. Ernst Landsberg zum Ordinarius befördert. — An der Universität Kiel sind die außerordentlichen Professoren Dr. Bernhard Fischer (für Hygiene) und Dr. C. Rodenberg (für Geschichte) zu ordentlichen Professoren ernannt worden.

— Ueber die Zahl der Lehrkräfte an den deutschen Universitäten berichtete die „Nat. Corr.", daß an sämmtlichen deutschen Universitäten das Lehramt ausübten: ordentliche Professoren im Winterhalbjahr 1894/95 1070, 1895/96 1085 und 1896/97 1090; außerordentliche Professoren gab es in den angeführten drei Wintersemestern 550, 554, 575; Honorarprofessoren 69, 71, 76; Privatdocenten 730, 735, 753. Insgesammt lehrten also 1894/95 2419, 1895/96 2445 und 1896/97 2494 Docenten.

— Die 13 Klassen des Seminars für orientalische Sprachen in Berlin zählen jetzt 118 Studirende, darunter zum ersten mal drei Damen, von denen eine Russisch treibt, während die beiden anderen der spanischen Klasse angehören. Die nichtamtlichen Lehrcurse für Kaufleute werden außerdem von 42 Personen besucht.

— An der Universität Breslau sind von den fünf auf der Westseite der Maxstraße gleichzeitig in Angriff genommenen Universitätsbauten vier, nämlich der Reihe nach das Anatomische und das Pharmakologische Institut, die Augenklinik und das Hygienische Institut, im Verlauf der letzten Monate vollendet und der Benutzung übergeben worden. Der fünfte, der Neubau des Physiologischen Instituts, dürfte zu Anfang October fertig werden. Da der Magistrat von Breslau den Vertrag wegen weiterer Aufnahme der Universitäts-Irrenklinik in das städtische Irrenhaus für April 1900 gekündigt hat, so wird provisorisch die alte Universitäts-Augenklinik zur Psychiatrischen Klinik eingerichtet.

— Der verstorbene Professor Dr. Wittmann vermachte sein nicht unbedeutendes Vermögen der Technischen Hochschule in München zu Stipendienzwecken.

— Die organischen Bestimmungen für die Technische Hochschule in München sind einer Revision unterzogen worden, und es wurde am 27. Juni eine neue „Verfassung der königl. bairischen Technischen Hochschule in München" genehmigt, die mit dem Beginn des nächsten Studienjahres in Wirksamkeit tritt.

— An der Forstakademie zu Tharandt waren 1894 im Winterhalbjahr 63 Studirende immatriculirt, im Jahre 1899 dagegen 96.

— Die freie schlagende Turnerschaft Normannia in Leipzig feiert vom 16. bis 18. Juli ihr 30jähriges Stiftungsfest. Am 16. findet Begrüßungsabend, am 17. Schauturnen, musikalischer Frühschoppen auf der Theaterterrasse sowie Festessen und Ball im Kaufmännischen Vereinshause, am 18. Alter-Herren-convent, Frühschoppen im Thüringer Hof, Droschkenbummel nach dem Palmengarten und Festkommers im Kaufmännischen Vereinshause statt.

— Die Landsmannschaft Vandalia, gegenwärtig die einzige dem C. L. C. angehörige, an der breslauer Universität bestehende Landsmannschaft, feierte vom 8. bis 11. Juli ihr 40jähriges Stiftungsfest unter reger Betheiligung ihrer Alten Herren.

— Die bisher freischlagende Verbindung Germania in Marburg theilte mit, daß sie nunmehr dem A. D. C. angehört, ebenso wurde die bisher freischlagende Verbindung Obotritia in Rostock in den A. D. C. aufgenommen.

— Die erlanger Burschenschaft Germania wird ihr 50jähriges Jubiläum am 18., 19. und 20. Juli mit Gartenfest, Commers und Kellerfest begehen. Außerdem erging an die Festtheilnehmer vom nürnberger Philisterium die Einladung, den darauffolgenden Tag zu einem Besuch in der alten Noris zu benutzen.

— Die münchener Wingolfsverbindung Wittenbergia hat Anfang Juni den Namen Wingolf angenommen.

— Die Burschenschaft Teutonia an der darmstädter Hochschule hat sich am 24. Juni bis auf weiteres suspendirt.

Gesundheitspflege.

— In Düsseldorf tagte am 1. Juli die 2. Sitzung des Vereins der rheinisch-westfälischen Augenärzte, die von etwa 40 Mitgliedern besucht war. Zahlreiche wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen, die hauptsächlich die praktische Thätigkeit und Erfahrung betrafen, legten Zeugniß ab von dem regen Streben des jungen Vereins.

— Das Protectorat der in Nürnberg am 12. August stattfindenden Führer- und Aerzteversammlung deutscher freiwilliger Sanitätscolonnen hat Prinz Ludwig von Baiern übernommen.

— In Alexandria waren bis zum 6. Juli 58 Fälle an Pesterkrankungen zu verzeichnen, von denen 21 tödtlich verliefen und 24 geheilt wurden. — In Bender-Buschir am Persischen Golf ist die Pest erloschen. Es sind alle Vorkehrungen zur Verhinderung eines neuen Ausbruchs der Krankheit getroffen. — Auf Mauritius ist nun auch die Beulenpest ausgebrochen. Vom 25. Juni bis zu Ende der ersten Juliwoche waren 43 Erkrankungen vorgekommen, von denen 36 einen tödtlichen Verlauf nahmen.

— In dem fürstl. lippischen Solbade Sulzuflen hat sich schon eine recht erhebliche Anzahl von Curgästen eingestellt. Das aufstrebende Bad besitzt an seinen kohlensäurehaltigen Solbädern, den künstlichen und natürlichen Inhalatorien sowie dem Genuß des Sophien-, Loose- und Stahlbrunnens Heilfactoren, deren gute Wirkung die Besucher an sich erfahren, und die gar viele von ihnen zu regelmäßiger Wiederkehr bewegen. Dazu kommen die abwechslungsreichen Spaziergänge in dem von der Salze durchflossenen Curpark und in die nahen waldbewachsenen Berge sowie anziehende Ausflüge in den Teutoburger Wald und in das Wesergebirge. Das Badeleben ist zwanglos. Sehr segensreich wirkt die Kinderheilanstalt, von deren jungen Gästen jetzt schon die zweite Rate gekräftigt entlassen worden ist, um weiteren Platz zu machen.

— Bad Harzburg, sowol als Solbad wie als klimatischer Luftcurort bemerkenswerth, hat auch in der gegenwärtigen Saison eine steigende Frequenz aufzuweisen. Die Nummer der amtlichen Fremdenliste vom 24. Juni zählt im ganzen 5630 Personen gegen 4780 im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Der Verkehr im neuen städtischen Bad Juliushall und an der Krodoquelle ist ungemein lebhaft. Die günstige Wirkung der letzteren bei Magen- und Darmkatarrh, Folgen der Influenza, Hämorrhoidal- und Steinleiden u. s. w. zieht die Aufmerksamkeit ärztlicher Autoritäten immer mehr auf den Krodobrunnen. Der illustrirte Prospect sowie das Wohnungs- und Preisverzeichniß können vom herzogl. Badecommissariat verlangt werden.

— Bad Langenschwalbach bewährt in diesem Sommer die starke Anziehungskraft seiner heilsamen Stahlquellen wieder in hohem Grade; an den Brunnen bietet sich zu allen Tageszeiten ein reich belebtes Bild. Die Curgäste machen fleißig Ausflüge in die umgebenden prächtigen Waldungen, und an den Abenden versammelt sich die Badegesellschaft gern im Curtheater, wo sehr gute Vorstellungen stattfinden. Auch an sonstiger Unterhaltung fehlt es nicht.

— Das seit lange günstig bekannte Alexandersbad im Fichtelgebirge, Wasserheilanstalt sowie Stahl- und Moorbad, ist in diesem Jahre weit stärker besucht als im Sommer 1898. Die Curgäste finden wieder mancherlei Verschönerungen und Verbesserungen vor. So wurde ein zweiter Lawntennis-Platz hergestellt und auf der nahe gelegenen Luisenburg von der Stadt Wunsiedel eine Schutzhütte errichtet. Die Verbindungen des Bades sind bessere geworden, indem täglich von München nach Berlin vier Schnellzüge laufen, die alle an der nahen Station Markt-Redwitz halten.

— Dem reichhaltigen Curmittelschatz des Bades Reinerz in der Grafschaft Glatz wurde in diesem Jahre das Kaltwasserheilverfahren eingereiht, zu welchem Zweck Dampfkastenbäder, Dampfdouchen, temperirbare Brause-, Regen- und Strahldouchen, Fuß-, Sitz- und Vollbäder mit beständigem Zu- und Abfluß, Massir- und Schwitzbetten eingerichtet wurden. Zur Verabreichung wurde besonders geschultes Personal angenommen. Bad Reinerz ist bekanntlich ein klimatischer, waldreicher Höhencurort von 568 Mtr. Seehöhe in einem schönen und geschützten Waldthal und besitzt drei kohlensäurereiche alkalischerdige Eisentrink- und acht Badequellen, Mineral-, Moor-, Dampf-, Douchebäder und nunmehr auch eine Kaltwasserheilanstalt sowie eine vorzügliche Molken-, Milch- und Kefyranstalt. Im vorigen Jahre verkehrten hier 3830 Curgäste und 4609 Erholungsgäste und Durchreisende.

— Das Stahl- und Eisenmoorbad Doberan in Mecklenburg ist ein klimatischer Curort und eine Sommerfrische ersten Ranges, dank der herrlichen, ozonreichen Wald- und Seeluft. Ein nach allen wünschenswerthen Richtungen erschöpfenden Aufschluß gebender Prospect in Broschürenform mit vier Illustrationen und einer Kartenskizze ist kostenlos und portofrei durch den Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Doberan zu beziehen.

Naturkunde und Reisen.

— Die nächste Versammlung des Internationalen meteorologischen Comités ist auf den 20. August nach St. Petersburg einberufen worden.

— Eine Abordnung der Royal Society und der Royal Geographical Society in London, die die Absicht eines Zusammenwirkens mit der deutschen Südpolarexpedition mit zweckentsprechenden Schiffen befürwortete, wurde kürzlich im britischen Auswärtigen Amt empfangen. Der Erste Lord des Schatzes Balfour sprach sein Bedauern über die Abwesenheit Lord Salisbury's aus. Der Schatzkanzler Sir Michael Hicks-Beach erkannte den Werth des von der Expedition angestrebten Zieles an; es sei zu hoffen, daß er einen dem Zweck der Expedition angemessenen Betrag werde anweisen können.

— Die russische, nach Spitzbergen bestimmte Expedition war gezwungen, unthätig zu Tromsö in Norwegen zu verharren, weil riesige Eisanhäufungen die Inseln von Spitzbergen unzugänglich machen, sodaß selbst der starke Eisbrecher Jermak sich die Durchfahrt nicht erzwingen kann. Infolgedessen rechnete man bereits mit der Nothwendigkeit, die ganze Unternehmung bis zum nächsten Jahre zu verschieben.

— Dr. Sven Hedin, der berühmte schwedische Forschungsreisende, hat seine neue Reise nach Innerasien soeben angetreten. Sie geht nach Ostturkestan und dem nördlichen Tibet. Hedin will abermals eine Wüstenreise ausführen, dann das ostturkestanische Stromsystem studiren sowie das Gebiet des Lob-Nor besuchen. Den schwierigsten Theil der Expedition werden vermuthlich die Forschungen in Tibet bilden.

— Ein Erdbeben mit donnerähnlichem Geräusch und starken Stößen erschütterte in der Nacht zum 4. Juli den badischen Seekreis nach Norden und Süden.

— Von den Erdbebenstationen in Klagenfurt und Laibach wurde ein Erdbeben gemeldet, das am 3. Juli nach 7 ½ Uhr morgens in Kärnten und Krain beobachtet wurde. Aus Hermagor, Pontafel, Tarvis und Leopoldskirchen langten Berichte ein. Nach diesen bestand das Erdbeben in Tarvis in einem centralen Stoß von unten, der unter donnerähnlichem Geräusch mit einem starken Rütteln endete und etwa 10 Secunden dauerte. An den Häusern zeigten sich Sprünge, mehrere Schornsteine stürzten ein. In Hermagor bestand die Bewegung in einem in horizontaler Richtung erfolgenden, jäh einsetzenden Ruck, der aus Ostsüdost nach Westnordwest fortzuschreiten schien; vorher und danach machte sich ein rollendes Geräusch bemerklich.

Alterthumskunde.

— In Heidelberg sind für die prähistorische und frühgermanische Forschung bemerkenswerthe Funde bei den Nachforschungen nach den Spuren der längst zerfallenen Kirche und des Friedhofs von Bergheim gemacht worden. Es wurden die Reste eines Töpferofens römischer Construction gefunden; die darin zahlreich vorhandenen Scherben sind jedoch alamannischer Herkunft und stammen aus der Zeit des 4. Jahrhunderts. In der Nähe eines zweiten Töpferofens, gleichfalls innerhalb der Kirchenmauern, kamen andere Scherben zu Tage, die mit Sicherheit als der jüngeren Steinzeit angehörig bezeichnet werden konnten; ein Umstand, der für die Alterthumsforschung in der unteren Neckargegend ganz neue Grundlagen schafft.

— Zu Rhayader in Wales wurden dieser Tage antike Schmuckgegenstände von hohem Werth gefunden: ein Ring, ein Armband und ein in zehn Stücke zerschlagenes Halsband von massivem Gold und von hervorragender künstlerischer Arbeit. Der Antiquar des Britischen Museums Read stellte fest, daß diese Sachen wenigstens 1000 Jahre alt und rein celtischen Ursprungs seien.

— Bei Ausgrabungen auf dem Forum in Rom war vor einiger Zeit ein Säulenstumpf mit einer Inschrift gefunden worden, die, nach den Schriftzeichen zu urtheilen, von sehr hohem Alter war. Die Professoren Cortese, Gamurrini und Ceci haben nunmehr diese Inschrift entziffert. Nach ihrer Meinung ist sie ein königliches Gesetz über die Vornahme der Opfer und stammt aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhundert v. Chr., nachdem also erst zwei Jahrhunderte seit der Gründung Roms verstrichen waren.

— Alte Malereien sind im Dom zu Bremen aufgedeckt worden. Das im Jahre 1520 vollendete große Netzgewölbe des nördlichen Seitenschiffs wurde an seinem östlichen Ende untersucht, und dabei kamen in acht kleinen Gewölbefeldern unter der Tünche vortreffliche spätgothische Malereien zum Vorschein. An der östlichen Stirnwand fand sich neben ornamentaler Malerei eine figürliche Darstellung „Christus und Pilatus". Prof. Schaper aus Hannover empfahl dringend die Auffrischung dieser Malereien.

Heer und Flotte.

— Nach den am 16. Juni erlassenen Ausführungsbestimmungen für die Unterstellung der preußischen Feldartillerie unter die Generalcommandos und Divisionen wird die genannte Waffe in allen Dienstangelegenheiten den commandirenden Generalen und Divisionscommandeuren unterstellt, die für den kriegstüchtigen Zustand der Feldartillerie ebenso verantwortlich sind wie für denjenigen der Infanterie und Cavalerie. Die erwähnten Vorgesetzten besichtigen die Feldartillerietruppentheile bei ihren jährlichen Rundreisen in den Garnisonen im gefechtsmäßigen Exerciren und Scharfschießen auf den Schießplätzen sowie bei den Regimentsübungen. Die Besichtigungen der Divisionscommandeure sind thunlichst mit denen der commandirenden Generale zu vereinen. Der Inspecteur der Feldartillerie leitet die Entwicklung des Schießwesens und überwacht die Schießausbildung der Truppentheile in Bezug auf das richtige Verständniß und die Anwendung der Vorschriften; er wirkt mit bei der Weiterentwicklung des Materials der Feldartillerie, sorgt für die Verbreitung technischer Kenntnisse

Digitized by Google

im Offiziercorps und wohnt alljährlich den Kaisermanövern sowie den Besichtigungen einer möglichst großen Zahl von Feldartillerieregimentern auf den Schießplätzen bei. Der Schriftverkehr zwischen der Inspection der Feldartillerie und den Truppentheilen geht durch die Generalcommandos. Ueber seine bei den Besichtigungen gemachten Erfahrungen reicht der Inspecteur dem zuständigen Generalcommando einen kurzen Bericht ein, den das letztere dem seinerseits an den Kaiser zu erstattenden Besichtigungsbericht beizufügen hat. Die Gesuchslisten und die Personal- und Qualificationsberichte über die Offiziere der Feldartilleriebrigaden werden durch die Generalcommandos Allerhöchsten Orts zur Vorlage gebracht. Am Schlusse jedes Besichtigungsjahres hat der Inspecteur einen zusammenfassenden allgemeinen Bericht über seine Wahrnehmungen dem Kaiser einzureichen; aus diesem Bericht theilt er das Erforderliche den Generalcommandos zur entsprechenden Anweisung der Truppen mit und gibt auch dem Kriegsministerium hiervon Kenntniß. Im übrigen steht es dem Inspecteur frei, bei den vorerwähnten Zustellungen an die Generalcommandos Personalnotizen über die von ihm gesehenen Offiziere der Feldartillerie beizufügen. Im Anschluß an diese Bestimmungen ist verfügt worden, daß die Befugnisse der Feldartillerie-Brigadecommandeure gegenüber den Trainbataillonen vom 1. October ab auf die Traindepot-Directoren und den Traindepot-Inspecteur übergehen. Die Befugnisse der commandirenden Generale den Trainbataillonen gegenüber bleiben dieselben; ebenso werden die Organisation der Feldzeugmeisterei und die Verwaltung der Traindepots durch die Erweiterung der Traindepot-Directoren u. s. w. nicht berührt.

— **Kaiser Wilhelm** hat bestimmt, daß die Unteroffiziere, die das Offizier-Seitengewehr tragen, sämmtlichen übrigen Unteroffizieren gegenüber als „Höhere im Dienstrange“ gelten.

— **Dem Pionnierbataillon v. Rauch** (brandenburgisches) Nr. 3 ist der Düppel-Schanzen-Sturmmarsch von Piefke mit der Maßgabe verliehen worden, daß das Bataillon allein berechtigt sein soll, den Marsch als Parademarsch bei großen Paraden zu spielen.

— **Mit Rücksicht auf die etwaige Eröffnung eines** Wasserweges zwischen dem Karaïbischen Meere und dem Stillen Ocean hat England den Ankauf eines ausgedehnten Grundstückes beim Hafenort Kingston auf Jamaica beschlossen, um eine wirksamere maritime Basis zu erhalten, als Port Royal sie jetzt bietet.

Handel und Gewerbe.

— **Die Vorschriften des Bundesraths betreffs der** Einrichtung und des Betriebes der Roßhaarspinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien, der Bürsten- und Pinselmachereien sind am 1. Juli in Kraft getreten. Danach dürfen die aus dem Ausland stammenden Pferde- und Rinderhaare, Schweinsborsten und Schweinswolle erst in Bearbeitung genommen werden, nachdem sie in dem Betriebe, wo die Verarbeitung stattfinden soll, vorschriftsmäßig desinficirt sind. Für mindestens zehn Arbeiter beschäftigende Betriebe treten noch besondere Vorschriften in Kraft, die die Bewahrung der Gesundheit der Arbeiter zum Zweck haben.

— **Der leipziger Borstenmarkt der letzten Juni**woche hatte nicht ganz die Höhe der Zufuhren früherer Märkte zu verzeichnen. Die zahlreich vertretene deutsche Kundschaft sowie die aus Frankreich, Großbritannien und Nordamerika eingetroffenen Einkäufer bethätigten jedoch rege Kauflust. Nur wenig ins Gewicht fallende Quantitäten geringerer Sorten blieben unverkauft. Der nächste Borstenmarkt findet vom 10. bis 16. September in Leipzig statt.

— **In Venezuela ist die Herstellung und der Ver**kauf von Zündhölzern durch ein am 16. Juni erlassenes Gesetz zum Monopol erklärt worden. Die bestehenden Zündholzfabriken sollen entschädigt werden und so lange, als sie nicht entschädigt sind, ihren Betrieb fortsetzen dürfen. Das Monopol kann von der venezolanischen Regierung für einen Zeitraum bis zu 25 Jahren verpachtet werden.

— **Das Department of State in Washington** hat wieder zwei seiner Special Consular Reports herausgegeben, deren einer die Seidenwurmzucht und Seidengewinnung in Italien und Frankreich behandelt, während der andere sich mit der Wallnußcultur in Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien beschäftigt. Den Special Consular Reports liegen amtliche Umfragen über bestimmte Wirthschaftszweige zu Grunde, die die Regierung mit größter Bereitwilligkeit anstellt, sobald von interessirter Seite der begründete Wunsch danach ausgesprochen wird. Diese Reports verleihen der Production eine beneidenswerthe Grundlage für Voranschlag und Betrieb und tragen zu ihrem Theil zu dem großen Aufschwung des nordamerikanischen Wirthschaftslebens bei.

Ausstellungswesen.

— **Die Betheiligung an der Internationalen Motor**wagen-Ausstellung in Berlin, die vom 3. bis 28. September unter dem Ehrenpräsidium des Staatssecretärs v. Podbielski stattfinden wird, ist eine so lebhafte, daß der Raum des für die Ausstellung bestimmten Exercirhauses in der Karlstraße lange nicht ausreicht. Das Generalcommando des Gardecorps hat deshalb genehmigt, daß der gegenüberliegende Hof der Kaserne des 2. Garderegiments zu Fuß mit für die Ausstellung verwendet wird. In dem Exercirhause selbst wird in der einen Hälfte die in sich geschlossene französische Ausstellung untergebracht, die glänzend zu werden verspricht. Die Zahl der deutschen Aussteller beträgt gegen 60; außerdem werden sich Oesterreich, die Schweiz, Belgien und wol auch Nordamerika betheiligen.

— **Die am 5. Juli eröffnete Goethe-Ausstellung** in Düsseldorf ist reich an zum Theil hoch interessanten größeren und kleineren Oelgemälden, die theilweise noch in letzter Stunde anlangten. In erster Reihe ist das Kolbe'sche Goethe-Bildniß aus dem Jahre 1826 zu nennen, das die Bibliothek der Universität Jena zur Verfügung stellte. Besonders reich ist die Familie Jacobi in zeitgenössischen Porträts dargestellt. Goethe's Freund, der Dichter und Philosoph Friedrich Heinrich Jacobi, ist dreimal in authentischen Oelgemälden vertreten. Von Werth ist ferner eine Reihe von Familienbildern der mütterlichen Vorfahren Goethe's, der frankfurter Patricierfamilie Textor. Die Ausstellung zeigt einen überraschenden Reichthum an Goethe-Erinnerungen der verschiedensten Art, die in sehr übersichtlicher Weise zur Anschauung gebracht wurden. Die erste Gruppe behandelt Goethe's Reisen und seinen Aufenthalt im Rheinland, die zweite die von dem Dichter dort neu angeknüpften Freundschaftsbeziehungen, die gerade in Düsseldorf zu besonders engen wurden. Eine weitere Gruppe schildert Goethe's Einfluß auf die rheinische Kunst und Wissenschaft, seine Beziehungen zu v. Langer-Kolbe und vor allem zu Peter v. Cornelius.

— **Die 13. Wanderausstellung der Deutschen** Landwirthschaftsgesellschaft, die in der Zeit vom 8. bis 13. Juni in Frankfurt a. M. stattfand, war von 146487 Personen besucht. Diese Zahl wurde nur von den Ausstellungen in Hamburg mit 165944 und in Berlin mit 156046 Besuchern übertroffen. Für die nächsten drei Jahre sind Posen, Halle a. S. und Mannheim als Ausstellungsstädte gewählt.

— **Eine Sonderausstellung von modernen Bronzen** und Metallarbeiten, die gegenwärtig im Suermondt-Museum zu Aachen zu sehen ist, gibt in etwa 700 Nummern einen Ueberblick über die gegenwärtige Entwicklung dieses Kunstgebietes. München steht obenan durch künstlerische Gediegenheit und individuelle Schärfe in der Behandlung des Materials, aber auch die Schüler von Begas sowie die dresdener und nürnberger Künstler sandten vortreffliche Stücke ein. Wien ragt durch prächtige Plaketten und Medaillen hervor und wetteifert darin mit Charpentier, Dupuis, dem utrechter Begeer und dem brüsseler Cagac. Auch die modernste französische Bronzeplastik findet reiche Vertretung.

— **Eine allgemeine russische Ausstellung von Milch**erzeugnissen sowie von Maschinen, Apparaten und sonstigen Bedarfsartikeln für die Milchwirthschaft veranstaltet die kaiserl. russische freie ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg in der Zeit vom 1. bis 30. September. Eine internationale Section der Ausstellung wird folgende Gegenstände umfassen: Maschinen, Apparate, Verfahren beim Packen, Vorrichtung zur Beförderung von Milcherzeugnissen sowie Milchconserven (condensirte Milch, Milchmehl u. dergl.), Milchzucker, Kaseïn u. a. Mit der Ausstellung wird ein Milchwirthetag verbunden werden.

Verkehrswesen.

— **Auf den belgischen Staatseisenbahnen wird die** erste Wagenklasse seit dem 1. Juli nicht mehr geführt. Infolgedessen werden für zusammenstellbare Fahrscheinhefte Scheine dieser Wagenklasse, wie solche im Fahrscheinverzeichniß hinsichtlich der belgischen Staatsbahnen aufgeführt sind, nicht mehr ausgegeben.

— **Die Erhebung von Durchgangsgebühren beim** Eisernen Thor wird laut Nachricht aus Budapest am 1. September beginnen. Die orsovaer Hafenordnung und die neue Lotsenordnung wurden bereits an die Vertragsstaaten versendet.

— **Nach allen Postanstalten in Deutsch-Südwest**afrika, die am Packetdienst theilnehmen, wird bei Postfrachtstücken ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 10 Kilogr. der bisherige Taxzuschlag für die Beförderung zwischen dem Ausschiffungshafen und dem Bestimmungsort nicht mehr erhoben.

— **Zu Heyst in Belgien sind die auf Grund eines** zwischen dem Staate, der Stadt Brügge und der Hafenbaugesellschaft abgeschlossenen Uebereinkommens vorgenommenen Neu- und Erweiterungsbauten rüstig fortgeschritten; dieselben werden binnen Jahresfrist beendigt sein und dann aus Heyst einen Platz machen, der ebenso bedeutsam als Handels- wie als Fischereihafen sein dürfte. Neue Hafenbassins mit Schleusen und Zufahrtskanälen, ausgedehnte Quaianlagen mit Entladungs-, Ladevorrichtungen und Schienenwegen sind angelegt worden; ein noch im Bau begriffener mächtiger Molo wird dem Platze Schutz gegen den Andrang der See gewähren.

Landwirthschaft.

— **Die biologische Abtheilung des kaiserl. Gesund**heitsamts in Berlin beabsichtigt die Erforschung des Weizenrostes und des Getreiderostes überhaupt sowie der verwandten pilzlichen Weizenkrankheiten zu einer ihrer nächsten Aufgaben zu machen. Den Anlaß hierzu bildet außer dem großen Schaden, den der Weizenbau im Deutschen Reich durch diese Krankheiten erleidet, namentlich die in den letzten Jahren gemachte Erfahrung, daß die praktischen Landwirthe vielfach mit dem Weizenrost ganz andere pilzliche Krankheiten des Weizens verwechseln, nämlich die neuerdings als in Deutschland weitverbreitet nachgewiesenen Halm- und Blattpilze des Weizens (Ophiobolus-, Leptosphäria-, Septoria-Arten u. s. w.). Diese sind, obwol sie oft weit größere Beschädigungen anrichten als der eigentliche Rost, bisjetzt noch wenig auf die Bedingungen ihres Auftretens hin erforscht.

— **Um die feste Ansiedelung von Arbeitern und** kleinen Leuten auf dem Lande zu fördern, hat sich in Berlin eine Deutsche Ansiedelungsgesellschaft, Ges. m. beschr. H., gebildet. Sie wird sich beschäftigen mit der Auftheilung von Gütern und Ansetzung von Ansiedlern unter Ausschluß jedes kapitalistischen Sonderinteresses, mit der Ansetzung deutscher Bauern, Handwerker und Arbeiter und der Ausstattung der zu bildenden Gemeinden.

— **Eine Verfügung des Kaisers von Rußland** ordnet die Ernennung besonderer Bevollmächtigter des Landwirthschaftsministeriums an, deren Aufgabe die Wahrung der lokalen Interessen der Landwirthschaft und der Vereinheitlichung der Maßnahmen sein würde, die zur Hebung der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Gewerbes zu ergreifen seien.

— **Aus verschiedenen Gegenden Rußlands kamen** ungünstige Berichte über den Stand der Saaten, besonders aus Bessarabien, wo im Mai gar kein Regen gefallen war und die im Juni strichweise erfolgten Niederschläge mit Ausnahme für den Mais zu spät gekommen sein dürften. Nur sehr vereinzelt wird im nördlichen Theil auf eine geringe Ernte gerechnet. Im Dongebiet wie im nördlichen Kaukasien haben reichliche Gewitterregen die schon drohende Gefahr einer Misernte abgewendet. In den Bezirken von Rostow, Nowotscherkask und Taganrog treten verschiedene schädliche Insecten, in Rostow auch die Zieselmäuse auf, gegen die man Abwehrmaßregeln ergreifen mußte. In Finnland hat die kalte Witterung die Entwicklung der Vegetation zurückgehalten, auch haben Ueberschwemmungen in den Flußniederungen viele Wiesen und auch Ackerland verwüstet.

Kunst und Kunstgewerbe.

— **Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals vor** dem Reichstagsgebäude zu Berlin ist für den 1. April 1901 in Aussicht genommen. Die auf reichlich dreifache Lebensgröße bemessene Statue befindet sich im Guß, auch die vor ihr Platz findende Figur des Atlas mit der Erdkugel ist im Gußmodell fertiggestellt. Gearbeitet wird gegenwärtig an den Seitengruppen des breithingelagerten, in der Mitte zu einer Höhe von 6 Mtr. aufsteigenden Granitpostaments. Das Reinhold Begas zufallende Honorar für das Denkmal beläuft sich auf 500000 ℳ.

— **Für das Bismarck-Denkmal des Riesengebirges** ist als Standort der im Besitz des Prinzen Reuß befindliche Prudelberg gewählt worden.

— **Mit der Ausführung eines Denkmals des ver**storbenen Herzogs Wilhelm von Würtemberg in Karlsruhe i. Schl. ist der berliner Bildhauer Martin Götze betraut worden.

— **Am 4. August wird in Berlin das von H. Arnoldt** geschaffene Denkmal für Schulze-Delitzsch enthüllt werden.

— **Für den Staat sind auf der großen berliner** Kunstausstellung die Thiersculpturen „Kalb“ und „Liegende Kuh“ von Ernst v. Hayn sowie die Statuette „Nach dem Kampf“ von H. Hosäus erworben worden.

— **Von dem pariser Panoramenmaler Poilpat ist** für die nächstjährige pariser Weltausstellung ein Panorama der Schlacht bei Jena, das den Moment der Einnahme von Vierzehnheiligen durch die Truppen Napoleon's schildert, vollendet und in dem dafür von dem Architekten Frantz-Jourdain errichteten Pavillon aufgestellt worden. Es fehlt nicht an Stimmen, von denen die Taktlosigkeit einer derartigen Vorführung lebhaft gerügt wird.

— **Auf der van-Dyck-Ausstellung zu Amsterdam,** die am 12. August eröffnet werden soll, wird auch des Meisters „Aufrichtung des Kreuzes“ aus der Liebfrauenkirche in Courtrai als ein Werk erscheinen, das an der ihm zugewiesenen Stelle bisher noch niemals die ihm als einer Hauptschöpfung des Künstlers gebührende Würdigung erfahren hat.

— **Auf der Stätte des alten Priene wurden durch** die königl. Museen zu Berlin seit dem Herbst 1895 Ausgrabungen vorgenommen, die jetzt zum Abschluß gelangt sind und die alten Anlagen so vollständig aufgedeckt haben, daß diese altgriechische Stadt sich nunmehr in ihren erhaltenen Resten dem altrömischen Pompeji zur Seite stellen darf. Mit den Grundrissen und Plänen der öffentlichen und privaten Bauten sind in zahlreichen Fundstücken zugleich die werthvollsten Aufschlüsse über ihre innere Einrichtung gewonnen worden.

Theater und Musik.

— **Joseph Kainz verabschiedete sich vom Deutschen** Theater in Berlin als König Alfonso in Grillparzer's Tragödie „Die Jüdin von Toledo“ und wurde durch begeisterte Huldigungen ausgezeichnet. — Im königl. Schauspielhaus beendete Frau Franziska Ellmenreich als Königin Elisabeth in „Maria Stuart“ ihre Thätigkeit für diese Bühne. Die Künstlerin beabsichtigt zunächst einige Gastspiele an verschiedenen Bühnen zu erledigen und wird später dem neubegründeten Schauspielhaus in Hamburg als Mitglied angehören. — Die Mitglieder des Karl-Schultze-Theaters aus Hamburg eröffneten ihr Gastspiel im Centraltheater mit dem plattdeutschen Volksstück „Hamburger Leiden“ von Julius Stinde.

— **Der Akademische dramatische Verein in München** brachte im Sommertheater zu Starnberg das neue Lustspiel „Die Agrarcommission“ von Kurt Aram mit Erfolg zur Aufführung. Dasselbe Stück ging dann auch im Münchener Schauspielhaus zu München in Scene.

— **In Jena haben sich schauspielerisch begabte** Studenten zu dem Zwecke vereinigt, um sechs Aufführungen des Wildenbruch'schen Dramas „Die Quitzows“ zum besten einer bei Jena zu errichtenden Bismarck-Säule zu veranstalten.

— **Im Raimund-Theater zu Wien trugen die Mit**glieder des Deutschen Theaters aus Berlin mit E. v. Wolzogen's Stück „Lumpengesindel“, das in Wien noch unbekannt war, Erfolg davon. Auch das Stück „Geographie und Liebe“ von Björnson (dem älteren) ging dort zum ersten mal in Scene, konnte aber das Publikum nicht erwärmen.

— **Im Manzoni-Theater zu Mailand erlebte das** neue Schauspiel „Die Geier“ von A. Tiberini seine erste Aufführung.

— **Sarah Bernhardt beendete ihr Gastspiel in** England mit ihrem Auftreten als „Hamlet“ in Shakespeare's Geburtsstadt Stratford on Avon und wurde durch viele Huldigungen ausgezeichnet.

— **Das Costanzi-Theater in Rom brachte ein neues** Schauspiel „Der Ehrliche“ von Pietro Mengarini mit gutem Erfolg zur Aufführung. Gerühmt wurden besonders die Charakteristik und der Dialog. — Im Stadttheater zu Savona fand ein neues Drama „Der Erwählte des Herzens“ von Ettore Panizza bei der ersten Aufführung warme Aufnahme.

— **Das russische Drama „Vom alten Schlag“ von** dem Fürsten A. I. Sumbatow (ins Deutsche unter dem Titel „Im Dienst“ von E. Zabel übertragen) erweckte im Oserki-Theater zu St. Petersburg lebhaften Beifall.

— **Siegfried Wagner's „Bärenhäuter“ wird im** königl. Opernhaus zu Berlin im November zur Aufführung kommen. Auch die neue Oper „Kain“ von Eugen d'Albert wird auf derselben Bühne gegeben werden.

— **Im Hoftheater zu München wurde zur Vor**bereitung für die in Aussicht genommenen Sommeraufführungen Rich. Wagner's erste Oper „Die Feen“ gegeben. An Beifall fehlte es dem Werke nicht, jedoch war das Haus nur mäßig besetzt.

— **Eine neue Oper „Der Herr der Hann“ von** Hermann Kirchner wurde in Mediasch (Siebenbürgen) zum ersten mal gegeben und hatte großen Erfolg. Dem neuen Werk wurden Gediegenheit und Musikwerth nachgerühmt.

— **Das Gastspiel der Ferenczy'schen Operetten**gesellschaft aus Berlin wurde im Aquariumtheater zu St. Petersburg mit Millöcker's „Gasparone“ eröffnet.

— **Eine neue Oper „Maria del Carmen“ von** Granados hatte bei der ersten Aufführung in Barcelona guten Erfolg.

— **Die Singakademie zu Halle a. S. feierte am** 29. Juni das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

— **In Heidelberg brachten der Bach-Verein und** der Akademische Gesangverein in einem Concert Bach's Cantate „Ich habe genug, ich habe den Heiland gesehen“ mit bestem Erfolg zur Aufführung.

— **In der Paulskirche zu Liegnitz führte Musik**director W. Rudnick geistliche Werke von Lortzing, eine Hymne und das Oratorium „Himmelfahrt Christi“, zum ersten mal auf und erzielte damit guten Erfolg. Rudnick hatte die Partituren genau revidirt, die Klavierauszüge und das gesammte Stimmenmaterial neu hergestellt.

— **Felix Dräseke in Dresden vollendete sein** großes Oratorium (Mysterium) „Christus“. Dasselbe ist auf drei Abende berechnet, enthält ein Vorspiel „Geburt des Herrn“ und drei Haupttheile „Christi Weihe“, „Christus als Prophet“ und „Tod und Sieg des Herrn“.

— **In Neuyork hat die Feier des 50jährigen** Jubiläums des Nordamerikanischen Sängerbundes (4000 Mitglieder) stattgefunden.

Digitized by Google

Auf steinigem Pfad. Nach einem Gemälde von Adolf Männchen. (S. 55.)

Digitized by Google

Zu Ernst Scherenberg's 60. Geburtstag

(21. Juli).

„Deutschland, du mein erstes Lieben!
Deutschland, du mein erster Schmerz!
Früh schon hast du mich getrieben
Fort von Knabenspiel und Scherz!
O wie meine Blicke sprühten,
Als man mir dein Los vertraut,
Wie ich jauchzt' — die Wangen glühten:
Deutschland, Deutschland, meine Braut!"

Seit jene Verse zuerst im Herzen des Jünglings brannten, seit sie hinauszogen in deutsches Land und bei viel sehnenden Patrioten Widerhall erweckten ihrem leidenschaftsvollen Klang und heiliges Feuer schürten mit ihrer Glut tief im Inneren der hoffenden Jugend, seit jenem Tage ist heute mehr denn ein Menschenalter vergangen. Und der stürmische Jüngling, der sie damals mit klopfenden Pulsen niederschrieb, er ward zu dem gereiften Mann, dem nationalen Dichter und Herold, dem jetzt zu seinem 60. Geburtstag aus allen Gauen des Vaterlands in Dankbarkeit und Verehrung ungezählte Grüße und Glückwünsche gelten, als einem unverzagten Standartenträger deutschen Wesens, deutscher Mannhaftigkeit, echter deutscher Vaterlandsliebe. Voll Herzlichkeit darum ertönt ihm der Festgruß auch in diesen Blättern, in denen so oft sein zündend Dichterwort mit echofrohem Schall erklungen ist.

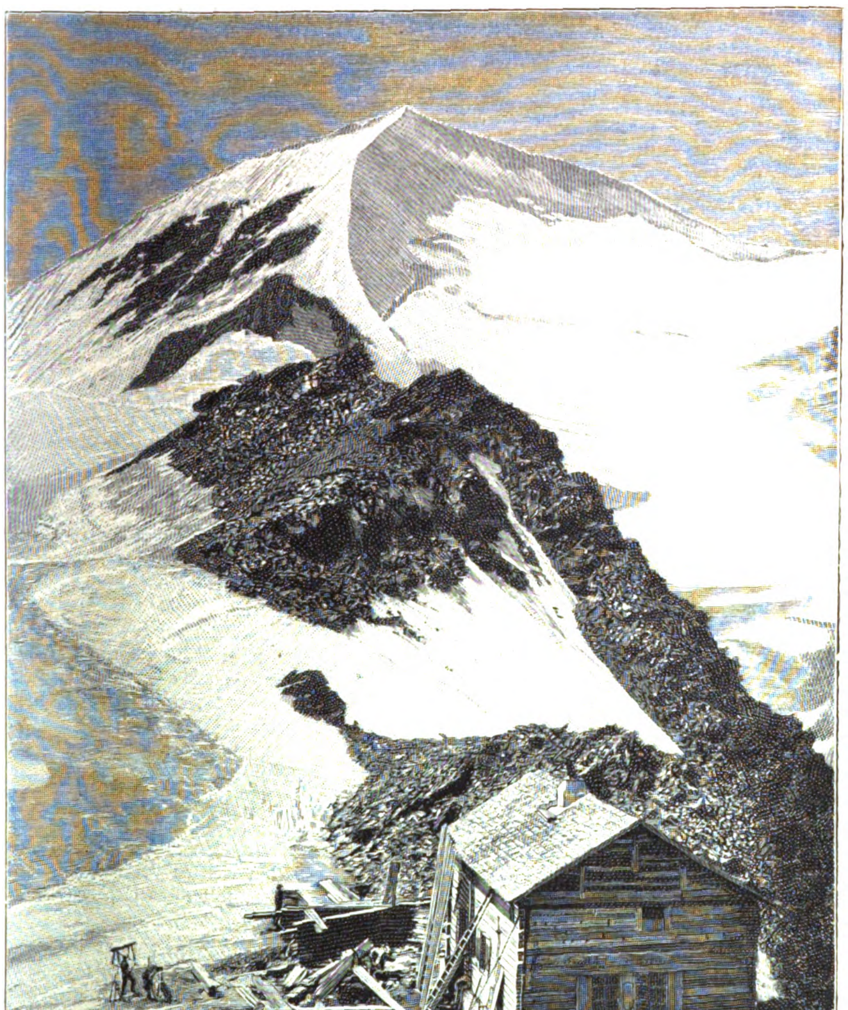
Der Mann hat gehalten, was der Jüngling versprach, dessen stolze Gedichte: „Ein deutsches Parlament", „Jetzt oder nie", „Mein Deutschland, mächt'ge Eiche", kein geringerer als Rudolf v. Bennigsen im Jahre 1859 in der „Zeitung für Norddeutschland" veröffentlichte, von wo aus sie über das ganze Land dahinflogen, muthstählend, hoffnungbergend — jene drei Gedichte, mit denen Scherenberg mit einem Schlage in die vorderste Reihe der politischen Dichtung trat. Und seine politischen Poesien, so sehr sich in ihnen der freiheitliche Geist eines selbstbewußten deutschen Bürgerthums aussprach, sie haben sich allezeit frei gehalten von jeder beengenden Parteifessel. Sie sind allein geboren aus einer tiefinnigen Heimatliebe, die schon des Knaben Herz erfüllte und noch des Mannes Sinnen zurückführt zu der Inselstadt Swinemünde, wo in die Träume der Jugend die Meeresbrandung schäumte und die Wälder rauschten. Sie sind entstanden aus edelster Begeisterung und Sehnsucht nach dem einigen, freien, großen Vaterland, das der jugendliche Sänger „fand beraubt der schönsten Zier", und für dessen Neugeburt und Wiederaufrichtung seine Lieder ringen und streiten mit herzgeborener Allgewalt.

Und als die Zeit gekommen war, die seiner Jugend heiße Träume Wirklichkeit werden sah, nicht glaubte da der Dichter seinen Heroldberuf schon erfüllt. Denn nun trieb es ihn, in seinen klangvollen Sängen zu mahnen, daß des neuen Reiches Glanz und Größe bewahrt bleibe den Enkeln, die Herzen zu füllen mit stolzer Freude an dem Gewordenen, mit starkgemuthem Widerstand gegen alles, was undeutsch im Lande sich regte, und mit glühender Verehrung für die Männer, deren gewaltige Kriegs- und Staatskunst das herrliche Gebäude des Reiches errichtet hatten in seiner schimmernden Schöne. Das war es, was ihm die flammenden Proteste „Gegen Rom" dictirte und ihn jene gleichnamige Sammlung herausgeben ließ, in der sich unter sein Heroldbanner Deutschlands erste Dichter scharten; das war es, was ihn in Hymnen von mächtiger Wirkung des alten Kaisers Hoheit und des alten Kanzlers Größe besingen ließ. Seit Scherenberg nach den Wirren der Conflictzeit die gewaltige Sendung Bismarck's erkannt, seit er damals in ihm den Steuermann gefunden hatte, nach dem er selbst in seinen Liedern gerufen — die schon so früh wie eine kühne Prophetie, z. B. in der großen episch-lyrischen Dichtung „Verbannt", das einige Deutsche Reich erschaut — seit jenen Tagen klang die Leier keines Dichters lauter, voller und dankbarer von Bismarck's Größe als die Gedichte Ernst Scherenberg's. Und vor allem in der Zeit nach der Verabschiedung des Fürsten, der auch dem Dichter seinerseits stets wohlgesinnt war. Unablässig, mit heiligem dichterischen Feuer sang Scherenberg da dem unsterblichen Ruhme des Alt-Reichskanzlers seine wuchtigen Weisen, unter denen das in allen Gauen des Vaterlands widerhallende Gedicht „Niemals" in seiner markigen Kraft, der Entschiedenheit seines Aufbaus und der Tiefe seiner unwiderstehlichen Empfindung an den berühmten Hymnus Schubart's auf Friedrich den Großen erinnert.

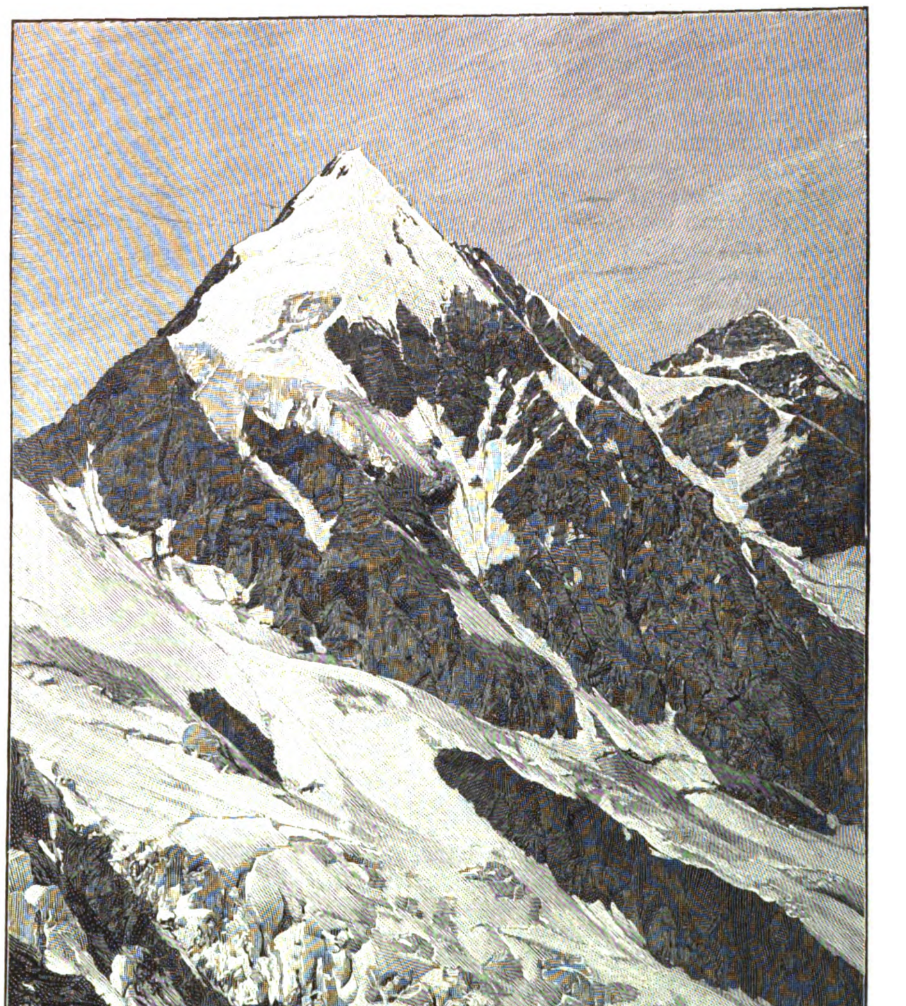
Ein treuer Kämpfer im Liede ist Scherenberg allezeit geblieben. Kämpfe auch brachte ihm gar manche das Leben. Tiefergreifende Gedichte läßt er davon erzählen. Aus dem Berufe des Maschinenbaufachs, zu dem ihn väterlicher Wille bestimmt hatte, und dessen Hammerschläge gleichsam durch viele seiner eisenklingenden politischen Gedichte hindurchtönen, drängte es ihn früh in die Laufbahn des Künstlers, des Schriftstellers, des Poeten. Wie er in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre im Welfenlande an der Spitze des „Braunschweiger Tageblatts" für die große deutsche Idee eintrat und stritt, wie er dann in der „Stadt der Arbeit", in Elberfeld, als Leiter der „Elberfelder Zeitung" über ein Jahrzehnt die Freude am neuen Reich in Vers und Prosa verkündete, bis er sich daselbst als Secretär der Handelskammer, in der Geschäftsführung des Westdeutschen Vereins für Colonisation

Ernst Scherenberg.

Nach einer Photographie von R. Schlegel in Elberfeld.



Die Schutzhütte der Section Halle des Deutschen und Oesterr. Alpenvereins mit der Suldenspitze.



Die Königsspitze, von der Halle'schen Hütte aus gesehen.

Nach photographischen Aufnahmen von Dr. Braunschweig in Halle.

Digitized by Google

und Export, des Generalsecretariats deutscher Eisengießereien u. s. w. eine neue hochgeachtete Stellung zu schaffen wußte und unter all diesen Tagesmühen solche reichen Früchte dichterischen Schaffens zu spenden hatte, das legt vollstes Zeugniß davon ab, daß dieser Dichter ein in Wahrheit ganzer Mann ist.

Was Scherenberg als Poeten auszeichnet, das ist die Echtheit und Tiefe der Empfindung wie die krystallklare, schöne Form, der sich der dichterische Gedanke so leicht und natürlich anschmiegt. Und wie jene tiefinnerliche Empfindung uns den von Begeisterung getragenen Herold des Deutschthums so nahe bringt, so läßt sie in den stimmungsreichen Liedern, in denen Scherenberg seiner Liebe geheimnißvolles Glück und das Leid und die Freude eines wackeren Menschenherzens ausgießt, auch die Saiten unseres Herzens leistönend miterzittern.

In einer umfassenden neuen (6.) Gesammtausgabe liegen heute Scherenberg's „Gedichte" vor uns. Ihnen gesellen sich seine Bücher „Fürst Bismarck" und „Kaiser Wilhelm", die beide in nicht weniger als 20000 Exemplaren ins Volk zogen, gewiß ein beredtes Zeugniß ihrer trefflichen Darstellungsart. In seiner dramatischen Dichtung „Germania" endlich, die in Berlin seinerzeit 50 Aufführungen erreichte, schuf der Dichter ein eindrucksvolles patriotisches Bühnenwerk, das, wie wenig andere, auch ohne den in ihm gedachten Apparat glänzender scenischer Ausstattung, durch die Schönheit seiner Idee und den hohen Schwung seiner Sprache wohlgeeignet scheint, bei großen nationalen Gelegenheiten als Festspiel ersten Ranges zu dienen.

So trägt Ernst Scherenberg's ganzes Schaffen dazu bei, seinem Namen einen Vollklang zu verleihen, der nicht mit dem Tage verhallt und auch in späteren Zeiten noch in deutschen Herzen vaterlandsfrohe Begeisterung lebendig zu erhalten weiß.

Albert Herzog.

Die Halle'sche Schutzhütte im Ortlergebiet.

Die Unterkunftshütten in den Alpen werden näher und näher an die Gipfel herangeschoben; nicht mehr damit zufrieden, dem Wanderer auf der obersten Thalstufe ein Obdach zu bieten, will man ihm auch mitten in der Eisregion selbst eine bequeme und behagliche Zufluchtsstätte schaffen. So ist in den letzten Jahren in den Ostalpen durch die Thatkraft des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins eine Reihe von Hütten errichtet worden, die, selbst inmitten ausgedehnter Gletscherreviere gelegen, auch dem Durchschnittstouristen einen fast mühelosen Besuch der höchsten Zinnen ermöglichen. Ein solches Zeugniß der sich die Ziele immer höher stellenden Unternehmungslust der alpinen Vereine ist auch die Halle'sche Hütte, die wir umstehend nach einer photographischen Aufnahme des Hrn. Dr. Braunschweig in Halle im Bild vorführen. Die Alpenvereinssection Halle a. S. hat ihre Hütte so recht zwischen die meilenweiten Gletscher und Firnfelder der Ortlergruppe hineingebaut. Von dem 3133 Mtr. hohen Eisseepaß, auf dem sich die Hütte erhebt, erstreckt sich nach der einen Seite der wildzerklüftete Suldengletscher ins grüne Suldenthal hinab, in dessen oberstem Thalgrund jetzt außer den behaglichen älteren Gasthäusern das comfortable Suldenhotel ein treffliches Standquartier bietet; von der anderen Seite des Passes senkt sich der sanftgeneigte Langenferner ins Martellthal hinunter; über ausgedehnte Schneefelder gelangt man hinüber ins Val Cedeh und zu den italienischen Sommerfrischen Santa Caterina und Bormio.

An landschaftlicher Schönheit dürfte der Platz der Hütte in den gesammten Ostalpen kaum seinesgleichen haben; auf allen Seiten grüßen scharf individualisirte formschöne Eisberge, von denen nur der blendendweiße Cevedale, der von der Hütte mittels einer zweistündigen, unschwierigen Wanderung zu erreichen ist, der majestätische Ortler und vor allem die an Schönheit des Aufbaus und Reinheit der Linien einzig dastehende Königsspitze genannt seien. Für solche, die nichts größeres unternehmen wollen, stellt schon die Wanderung zur Hütte, die am bequemsten von Sulden aus bewerkstelligt wird, eine außerordentlich genußvolle Tour dar: geht man über den Suldenferner, so kommt man durch wildphantastische Eisgebilde hindurch; benutzt man, falls der Schnee des Gletschers zu weich ist, den neuen, von der Section Halle hergestellten, nach ihrem Vorsitzenden benannten Albert-Stecknerweg, der, im Zickzack an der Felswand ansteigend, über die Eisseespitze zur Hütte führt, so hat man eine Reihe prächtiger, stetig wechselnder Aussichten auf die verschiedenen Theile der Ortlergruppe. Auf beiden Routen erreicht man die Hütte von Sulden aus bequem in vier Stunden, wobei auf der Mitte des Wegs die Schaubach-Hütte der Section Hamburg eine willkommene Raststation abgibt. Oben auf dem Eisseepaß ist für die materiellen Bedürfnisse genügend gesorgt: Speisen und Getränke stehen in größerer Auswahl zu Gebote, als man es bei einer solchen Meereshöhe erwarten dürfte; auf den bequemen Matratzenlagern finden jene, die am nächsten Tage eine Tour unternehmen wollen, die nöthige Ruhe; für verwöhntere sind sogar sechs comfortable Betten vorhanden.

Natürlich war ein Bau in so exponirter Lage und bei so schwierigen Transportverhältnissen nur unter Aufwendung bedeutender Mittel zu bewerkstelligen. Die Gesammtunkosten der Hütte erreichen nahezu die Summe von 32000 ℳ. Doch hat sich die Section Halle für ihre Opferwilligkeit auch durch einen überaus regen Besuch der Hütte belohnt gesehen. Schon jetzt hat sich ein Anbau als nöthig erwiesen, der noch in diesem Sommer fertiggestellt werden soll. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Halle'sche Hütte eins der beliebtesten und bevorzugtesten Ausflugsziele der Ostalpen darstellen wird.

Walther Schultze.

Großfürst-Thronfolger Georg Alexandrowitsch von Rußland.

Im Curort Abbas-Tuman in Transkaukasien ist am 10. Juli der russische Großfürst-Thronfolger Georg Alexandrowitsch, Bruder des regierenden Zaren Nikolaus II., verstorben. Da seit 1797 in Rußland die erbliche Thronfolge in gerade absteigender Linie nach dem Recht der Erstgeburt und dem Vorzug der männlichen vor der weiblichen Linie festgesetzt ist und der verstorbene Großfürst unvermählt war, so gewinnt der jüngste Bruder des Kaisers, Großfürst Michail Alexandrowitsch, geboren am 4. December (22. November) 1878, die nächsten Anrechte auf den Thron, solange die Kaiserin Alexandra ihrem Gemahl keinen unmittelbaren Leibeserben geschenkt hat.

Der aus dem Leben geschiedene Großfürst Georg Alexandrowitsch wurde am 9. Mai (27. April) 1871 zu Zarskoje-Sselo geboren und entwickelte sich zur Freude der Eltern, des Zaren Alexander III. und seiner Gemahlin Maria Feodorowna, körperlich und geistig aufs prächtigste. Unter Leitung des Generals Danilowitsch wuchs er in großer Einfachheit und strenger Disciplin auf. Gleich allen Großfürsten für die

Großfürst-Thronfolger Georg Alexandrowitsch von Rußland, † am 10. Juli.

militärische Laufbahn bestimmt, war er im besonderen für den Marinedienst erzogen worden und sollte, als sein älterer Bruder Nikolaus 1890 die große Orientreise antrat, diesen als dienstthuenden Midshipman begleiten, um auf diese Weise in praktischer Hinsicht für seinen Beruf umfassendere Erfahrungen zu sammeln.

Sicherlich würde diese erste große Oceanreise des Großfürsten Georg für seine Ausbildung von nicht zu unterschätzender Bedeutung geworden sein, wenn nicht eine unter Fiebererscheinungen schon im Rothen Meer zum Ausbruch gekommene Krankheit den Großfürsten gezwungen hätte, sich in Bombay von seinem Bruder zu trennen und im December nach den europäischen Gewässern zurückzukehren. Den Winter von 1890 auf 1891 kreuzte er im westlichen Mittelmeer und hielt sich dann längere Zeit in Corsica auf, wo sein Befinden wieder zu den besten Hoffnungen berechtigte. Im Mai 1891 traf er über Athen in der Krim ein und begleitete seine kaiserliche Mutter wenige Wochen später nach Peterhof.

Ende August besuchte er mit seinen Eltern die dänische Königsfamilie, trat dann von hier aus zur See eine Reise nach Athen an, ging darauf nach dem Kaukasus und nahm seit dem Herbst des Jahres 1891 seinen Aufenthalt zu Abbas-Tuman, einem vielbesuchten Bade- und Luftcurort in schattiger Thalschlucht am Südfuß des Adschar-Achalzychgebirges, unweit Achalzych im russischen Gouvernement Tiflis. Eine vollständige Genesung wollte sich jedoch nicht wieder einstellen und wurde durch einen Sturz vom Pferde im Herbst 1894 und andere Zwischenfälle immer unwahrscheinlicher.

Der im 29. Lebensjahre verstorbene Bruder des russischen Kaisers war Schiffsleutnant der 1. Flottenequipage Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, Flügeladjutant, Chef der reitenden Gardeartillerie, der Ataman'schen Kosacken, der Ural'schen Kosacken-Ssotnie und des 93. Infanterieregiments Irkutsk, auch Oberleutnant im k. u. k. österreichisch-ungarischen Ulanenregiment Alexander II. Kaiser von Rußland Nr. 11 und à la suite des preußischen Ulanenregiments Kaiser Alexander III. von Rußland (westpreußisches) Nr. 1.

Sport.

— Von Berlin nach Totis ist ein Distanz-Herrenfahren geplant, für das Erzherzog Otto sich lebhaft interessirt, und über das er das Protectorat übernommen hat. Das Comité besteht aus dem Ausschuß der wiener Clubs der Herrenfahrer: Prinz F. C. zu Hohenlohe, Prinz Hugo zu Windisch-Graetz und R. Ritter v. Wiener-Welten. Die Zeit wird noch vorher bestimmt werden.

— Die Vollblutauction zu Harzburg war wiederum großartig besucht, allein die Kauflust eine relativ geringe, und Sensationspreise, wie in früheren Jahren, wo z. B. ein F.-H. Schneehättan 25000 ℳ brachte, wurden nicht gezahlt, im Gegentheil recht mäßige Preise, abgesehen von einem br. H. aus der berühmten Rapina und der Vaterschaft Nickel's, für den Hr. Commerzienrath Naumann 14000 ℳ anlegte. 17 Vollblüter gelangten zur Versteigerung, einer wurde zurückgekauft, und brachten 58660 ℳ, also durchschnittlich 3666 ℳ auf den Kopf, ein immerhin ganz leidliches, jedoch kein hervorragendes Ergebniß gegen frühere Jahre, wo sogar 7560 ℳ der Durchschnittspreis war.

— Dem Oberlandstallmeister Grafen v. Lehndorff ist es abermals gelungen, eine vornehme Zuchtstute für die deutsche Vollblutzucht zu erwerben. Er kaufte auf der Auction zu Newmarket am 26. Juni die 1887 gezogene St. Miliora, von Arbitrator-Niniche, für etwas über 41000 ℳ. Sie ist bereits Mutter von Siegern und tragend von dem großen Rennpferd Isinglaß, einem der besten jüngeren Hengste Englands. Ferner erwarb Hr. Oek.-Rath Zersch für sein Gestüt Köstritz eine recht gute br. St., die 1891 gezogene Dovecot, von Hazlemere-Stockdove, die ein Fuchsstutfohlen von Friars Balsam bei Fuß hat und von diesem edeln Hengst wieder gedeckt ist.

— Zu Hamburg-Großborstel siegte im Borsteler Goldpokal, Ehrenpreis und 8000 ℳ, der von Hrn. V. May aus England erworbene 4j. br. H. Palace of Truth, von Veracity-Palos, leicht mit einer Länge, und tagsdarauf fiel das Flieger-Rennen, Preise 10000 ℳ, Distanz 1000 Mtr., an den auf dieser Distanz unüberwindlich scheinenden 5j. F.-H. Regenbogen Dr. Lemcke's.

— Gestütsdirector Graf Siegfried v. Lehndorff stieg während des Meetings zu Magdeburg am 1. und 2. Juli siebenmal in den Sattel, siegte fünfmal, wurde einmal Zweiter und blieb einmal unplacirt. Im ganzen legte er 22500 Mtr. in Rennpace zurück.

— Im Kaiser-Preis zu Danzig-Zoppot am 2. Juli, Distanz 4000 Mtr., blieb Leutn. v. Mackensen auf dem a. br. W. Game et Set mit fünf Längen siegreich.

— Das Kaiserpreis-Rennen zu Düsseldorf über 4000 Mtr. am 2. Juli gewann Leutn. Graf v. Hopfgarten auf Leutn. v. Kähne's a. Sch.-St. Amory leicht mit fünf Längen.

— Der erste Renntag auf der neuerstandenen Bahn zu Karlsbad i. B. war vom Wetter nicht begünstigt. Im Sprudel-Handicap, Preise 6000 Kronen, Distanz 1200 Mtr., ging des Frhr. H. v. Königswarter 3j. br. St. Sandwich leicht mit anderthalb Länge als Erste durchs Ziel.

— Zu Paris-Auteuil fand am 25. Juni ein Herrenreiten um den Prix de France, 20000 Frs., Handicap, Steeplechase, Distanz 4000 Mtr., statt, aus dem Mons. d'Englesqueville auf dem 4j. br. H. Bucheron, von Châlet-Bannerol, als Sieger zurückkehrte. — Zu Rouen fand am gleichen Tage das Derby des Trotteurs, Preis 14000 Frs., Trabreiten über 3200 Mtr., statt, das des Mons. J. Olry 3j. H. Senlis in 5:02 überlegen gegen neun Altersgenossen gewann.

— Flying Fox, dieser unbestritten beste Dreijährige Englands, des Herzogs v. Westminster br. H., von Orme-Vampyre (59½ Kgr.), fügte seinen großartigen Triumphen am 29. Juni einen neuen hinzu, indem er zu Newmarket die Princeß of Wales Stakes, Preis 200000 ℳ, Distanz 1600 Mtr., mit drei Längen, obgleich er allen anderen acht Concurrenten erheblich Gewicht gab, mühelos gewann. Im Irish Derby zu Curragh am 28. Juni, für Dreijährige, Distanz 2400 Mtr., Werth etwa 35000 ℳ, schlug des Mr. T. L. Plunkett dbr. H. Oppression, von Gallinule-Moira, im Canter mit zwei Längen seine neun Gegner.

— Bei den Trabrennen zu Wien am 25. Juni siegte im Inländerrennen erster Klasse, Preise 3600 Kronen, Distanz 3000 Mtr., der Frau Sorger und des Hrn. Moser 4j. br. H. Donaudorf in 4:44,2. Im Rennen zweiter Klasse, Preise 3000 Kronen, Distanz 3000 Mtr., trabte des Gestüts Kaplanhof 4j. br. St. Mabel W. als Erste durchs Ziel.

— Die Meisterschaft von Preußen über 1000 Mtr. gewann am 25. Juni zu Magdeburg W. Arend in einem Match mit Fr. Verheyen über 1000 Mtr. in 0:02:02, nachdem er vorher mit diesem todtes Rennen gemacht hatte.

— Aus der Fernfahrt Gera-Berlin (220 Kilomtr.) des Gaus 21a (Vogtland-Thüringen) am 25. Juni, an dem 36 Fahrer sich stellten, von denen 33 in der Maximalzeit von 15 Stund. das Ziel erreichten, ging Hans Rasch aus Gera in 9:20:29 als Sieger hervor. Ihm folgten: Willy Stoß aus Greiz, 9:25:53; Ed. Kupke aus Gera, 9:26:43. Der zuletzt eingetroffene Fahrer brauchte 12:8:00. Im Sportpark Friedenau endete die Tour mit je einer Ehrenrunde von 1 Kilomtr. Die beste Zeit für diese erzielte C. Schüler aus Reichenbach, 1:34,4, und errang damit den von der Direction gestifteten Ehrenpreis. In Anbetracht des wenig günstigen Wetters, der meist schlechten Straßen und, daß ohne Schrittmacher gefahren wurde, sind die Ergebnisse vorzüglich zu nennen.

— Der Automobilismus feiert weiterhin Triumphe! Corre ist es gelungen, den Record Terront's bedeutend zu schlagen,

Digitized by Google

indem er die Strecke Paris-Brest-Paris in 33:03:46 trotz ungünstigen Wetters und eines Sturzes bei Brest zurücklegte. Torrent brauchte 40:26:04.

— Zu Hamburg-Grindelberg siegte am 25. Juni im 25-Kilomtr.-Fahren mit Schrittmachern, für Herrenfahrer, nach äußerst spannendem Rennen, in dem die Fahrer bis zum Bande beinahe fest zusammenlagen, Hr. René Chaput aus Hamburg knapp gegen Hrn. H. Luttermann in 38:38,$_1$.

— Alfred Köcher gewann am 2. Juli im Sportpark Friedenau mit 10:55,$_4$ im großen Stil das 10-Kilomtr.-Fahren gegen E. Taylor, 120 Mtr. zurück, Dutrieu, Struck und Chase. Zu München-Perlach kam im 50-Kilomtr.-Rennen Simart in 1:05:03 vor Lesna, zwei Runden zurück, als Erster ein.

— Den Pokal des Kaisers in der Mitte Juni stattgefundenen Regatta Dover-Helgoland gewann Mr. F. B. Atkinson mit seiner Schonerjacht Charmian.

— Kaiser Wilhelm's Jacht Meteor ging am 27. Juni aus der Seeregatta des Kaiserlichen Jachtclubs von Kiel nach Eckernförde, 51 Seemeilen für die großen Jachten, mit großem Vorsprung, 40 Min., vor dem concurrirenden Komet als Sieger in ihrer Klasse hervor. Commodore unter Admiral Barandon schlug nach hartem Kampf Senta in Klasse 2, ferner siegten Betty, Johanne, Polly, Hevella, Swanhild, Erica und Senta (in der Klasse der Kreuzerjachten) in ihren Klassen. Es herrschte hoher Seegang mit Gewitterböen.

— Die Ruderregatta des Frankfurter Regattavereins fand am 25. und 26. Juni statt. Den Kaiserpreis, Vierer, gewann die frankfurter Rudergesellschaft Germania in 06:30$^1/_5$ gegen 06:32$^1/_5$ des Mainzer Rudervereins. Den Germania-Preis, Wanderpreis, Achter, holte sich der mannheimer Ruderverein Amicitia, 06:01$^2/_5$, abermals gegen 06:03$^3/_5$ der Germania.

— Auf der Wiener Ruderregatta am 25. Juni fiel der Oesterreichisch-ungarische Wanderpreis, Vierer ohne Steuermann, an die Bruna (brünner Ruderclub) mit 08:33. Den Oesterreichischen Ruderverbands-Preis, Einser-Meisterschaft, holte sich der budapester Ruderclub Neptun in 08:10. Bruna stand mit den Siegen, fünf an der Zahl, beherrschend an der Spitze des schön bestrittenen Sportwettkampfes.

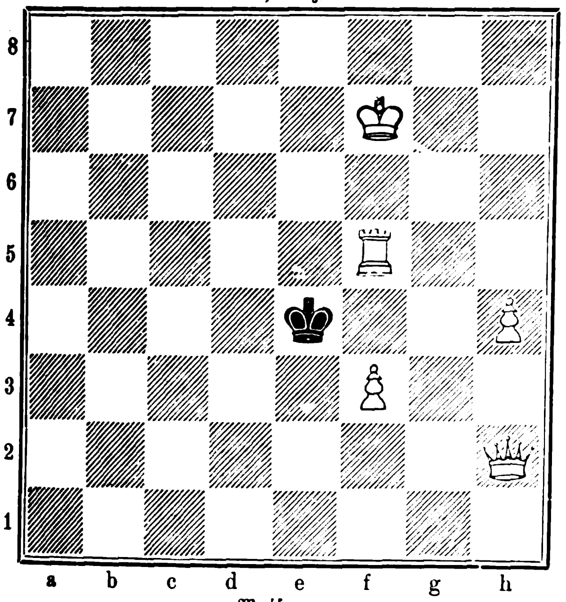
Schach.

Aufgabe Nr. 2724.

Weiß setzt in vier Zügen matt (eine Schachstudie).

Von Ed. Petsch-Manskopf in Frankfurt a. M.

Schwarz.



Weiß.

Schachstudie: Weiß hat f 2 — f 3 † geboten, Schwarz ist am Zuge; Weiß kündigt dessenungeachtet schon jetzt Matt in spätestens vier Zügen an mit dem Hinzufügen, daß, auf welchem der ihm zugängigen (es sind dies 31 offene und 33 dem schwarzen König versperrte) Felder des Schachbrets der schwarze König auch stehe, er doch stets in spätestens vier Zügen matt werde.

Wetterbericht.

Sehr ungünstig gestaltete sich die Witterung in der ersten Juliwoche; nicht nur über anhaltenden Regen, sondern auch über arge, schadenbringende Unwetter wurde von den verschiedensten Seiten berichtet. So entlud sich am 2. Juli im Gebiet der Sächsischen Schweiz ein Gewitter, das bedeutenden Schaden verursachte. Die durch die riesigen Wassermassen herbeigeführten Erdabschwemmungen waren für so manchen Landwirth unheilvoll. Die Flüsse Sachsens waren infolge der starken Niederschläge alle wieder gestiegen und vielfach auch über die Ufer getreten, so die Mulde bei Zwickau und Glauchau, die Spree bei Bautzen u. s. w. Bei Leipzig wurden wieder weite Wald- und Wiesenflächen der Elster- und Pleißeniederung unter Wasser gesetzt. Im Gottleubathal war die Lage wieder eine recht gefahrdrohende. Ein in der Nacht zum 7. im oberen Elbthal niedergegangenes Unwetter hat bedeutende Verwüstungen besonders auf den schönaer Fluren und im Hirschgrund angerichtet. Im Oberdorf von Langenhennersdorf ging am 5. Juli eine Wasserhose nieder. In der stolpener Gegend fand Hochwasser statt; in Seeligstadt richtete die angeschwollene Röder viel Schaden an. — Am 5. abends trat in Berlin ein Gewitter auf, das in der nordöstlichen und östlichen Umgebung der Reichshauptstadt arg gehaust hat. Durch die herniederströmenden Wassermengen war der Ackerboden vielfach durchwühlt und das Getreide niedergedrückt worden. Der das Gewitter begleitende Sturm führte auf großen Strecken in den Wäldern Windbruch herbei, ebenso hatten die Obstanlagen gelitten.

Große Verheerungen richtete ein Unwetter am 6. Juli in mehreren Gegenden Schleswig-Holsteins an. Zwischen Trittau und Oldesloe wurden in mehreren Ortschaften die Rüben-, Korn- und Kartoffelfelder vernichtet. An verschiedenen Stellen trat Ueberschwemmung ein. Auf dem Bahnhof Mollhagen an der Schwarzenbecker Bahn schlug der Blitz in eine Telegraphenstange, in deren Nähe drei mit Pulver beladene Güterwagen standen, doch wurde kein weiteres Unheil angerichtet. — Im Harz zeigten bereits am 5. Juli alle Flüsse einen recht hohen Stand infolge der anhaltenden Regengüsse. Ueber Helmstedt ging am 6. ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Wegen der Hochflut mußten die Bewohner vielfach in die oberen Stockwerke flüchten. Mehrere Kellergewölbe stürzten ein, die Hampe'sche Spinnerei hatte stark gelitten. — Auch die schlesischen Gebirgsflüsse waren stark angeschwollen und verursachten den Anwohnern viel Unbill. Besonders bedroht war die Stadt Schmiedeberg. — Am 7. suchte ein Gewitter mit Wolkenbruch und Hagel den nördlichen und nordwestlichen Theil der Provinz Posen heim und schädigte die Felder und Fluren.

In den österreichischen Alpen fanden zu Anfang Juli starke Schneefälle statt. Auf den Bergen um Innsbruck reichte der Schnee weit unter die Waldgrenze herab.

In Texas wurde das Thal des Brazos-Flusses von einer furchtbaren Ueberschwemmung betroffen. Auf einer Strecke von 500 engl. Meilen Länge und 50 engl. Meilen Breite stand alles unter Wasser. Hunderte von Häusern wurden überflutet und viele davon weggeschwemmt. In der Umgegend von Sealy waren am 4. Juli gegen 200, in der darauffolgenden Nacht an 100 Menschen ertrunken. Die Verluste der Farmer, die meist Neger sind, werden auf 10 Mill. Doll. geschätzt. Ferner hatten sich etwa tausend Personen vor dem Wasser auf eine kleine Anhöhe, 5 Kilomtr. von Sealy, geflüchtet und waren dort mit Hunderten Stück Vieh zusammengedrängt. Ihre Lage war eine schreckliche, sie gingen dem Hungertode entgegen. Dazu waren viele von ihnen Schlangenbissen erlegen.

Die Beobachtungen sind früh 6, bezw. 7 Uhr.
b = bedeckt w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Juli 3	Juli 4	Juli 5	Juli 6	Juli 7	Juli 8	Juli 9
Valentia	+14 w	+14 n	+16 n	+17 b	—	+17 w	+16 b
Brest	+14 b	+14 h	+14 b	—	+15 n	+14 n	+12 n
Paris	+13 r	+14 b	+15 h	—	+16 b	+18 h	+18 h
Helder	+16 w	+14 r	+14 r	+13 b	+14 b	+17 h	+18 h
Brüssel	+13 b	+12 r	+13 r	+13 b	+13 b	+20 h	+20 h
Neapel	+20 b	+19 h	+17 h	+20 h	+19 h	+20 w	—
Florenz	+20 h	+17 h	+18 h	+18 b	+18 w	+20 b	+20 h
Athen	+22 h	+27 h	—	+27 h	+26 h	+25 h	+23 h
Triest	+16 b	+23 h	+23 w	+24 h	+20 b	+26 w	+23 h
Wien	+11 r	+14 w	+16 b	+15 r	+16 b	+16 b	+15 b
Budapest	+13 r	+15 w	+18 w	+16 b	+17 h	+18 h	+18 w
Hermannstadt	+20 w	+17 h	+18 h	+20 w	+18 w	+17 h	+16 b
Odessa	+24 h	—	—	+22 b	+22 w	—	+22 h
Archangelsk	+13 b	+10 h	+ 9 b	+12 b	—	+ 9 b	+ 6 b
St. Petersburg	+23 w	+22 h	+18 h	+19 h	+20 h	+14 h	+14 w
Haparanda	+20 h	+18 w	+22 h	+18 w	+14 b	+15 w	+14 b
Stockholm	+17 b	+21 h	+23 h	+24 w	+17 b	+20 h	+21 h
Christiansund	+18 w	+19 h	+16 n	+13 n	+16 w	+15 n	+15 h
Oxö	+18 h	+18 b	+21 h	+11 h	+19 h	+18 b	+20 h
Kopenhagen	+16 b	+15 r	+18 b	+18 b	+15 b	+16 b	+16 b
Memel	+21 h	+23 w	+17 h	+19 h	+20 h	+20 h	+21 h
Kiel	+13 r	+15 b	+19 h	+19 w	+14 b	+15 b	+16 b
Hamburg	+13 b	+13 b	+19 b	+15 b	+14 b	+14 b	+14 n
Keitum (Sylt)	+14 r	+15 b	+19 b	+14 b	+13 b	+14 b	+15 b
Wilhelmshaven	+13 r	+14 b	+17 b	+14 n	+14 b	+14 b	+16 h
Hannover	+12 r	+13 b	+14 b	+14 r	+13 b	+13 b	+17 w
Leipzig	+12 r	+16 b	+15 b	+16 b	+13 b	+15 b	+16 b
Berlin	+15 r	+15 w	+15 b	+18 b	+16 b	+16 b	+16 b
Breslau	+14 r	+14 b	+14 b	+14 w	+15 r	+15 r	+15 b
Mülhausen i. E.	+12 w	+13 b	+14 b	+15 b	+16 w	+15 b	+15 b
Karlsruhe	+13 r	+13 r	+14 b	+14 r	+15 b	+14 b	+16 n
Friedrichshafen	+11 b	+13 b	+12 r	+14 b	+15 w	+16 w	+13 n
München	+12 b	+13 w	+12 b	+14 b	+14 b	+13 b	+15 w
Brocken	+ 5 st	+ 5 st	+ 8 n	+11 n	+ 5 n	+ 6 n	+ 8 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+24 b	+23 w	+23 h	—	—	—	—
Biarritz	+17 r	+15 w	+17 h	+18 h	+19 b	+18 h	+20 b
Nizza	+18 h	+17 b	+18 h	+19 h	+17 w	+22 b	+19 h
Lesina	+22 w	+20 b	+21 h	+21 h	—	+22 h	+22 h
Helgoland	+13 r	+13 b	+15 b	+13 b	+13 b	+13 b	+14 n
Aachen	+12 b	+11 b	+14 b	+13 b	+12 b	+14 h	+16 h
Bad Reinerz (Schl.)	+10 b	+10 b	+10 b	+14 h	+14 w	+15 b	+13 b
Kissingen	+15 b	+12 b	+13 h	+14 b	+15 b	+16 b	+15 b
Wildbad (Schwzw.)	+11 b	+11 b	+11 b	+12 b	+13 b	+12 b	+14 b
Wiesbaden	+14 b	+15 b	+15 b	+15 b	+15 b	+13 b	+15 h
Ilmenau	+11 r	+12 r	+12 r	+15 w	+12 n	+14 b	+15 b
Baden bei Zürich	+ 9 r	+11 r	+11 r	+13 r	+14 b	+14 h	+15 h

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Juli	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
16.	7 36 17	12 5 49	+ 5 49	−15 24	209	− 4 33	am Tage	11 3 ab.
17.	7 40 13	12 5 54	5 54	19 7	222	3 51		11 32
18.	7 44 10	12 5 59	5 59	21 58	235	2 55		. .
19.	7 48 6	12 6 3	6 3	23 37	249	1 48		0 11 fr.
20.	7 52 3	12 6 7	6 7	23 49	264	− 0 32		1 4
21.	7 56 0	12 6 10	6 10	22 24	278	+ 0 48		2 11
22.	7 59 56	12 6 13	+ 6 13	−19 23	293	+ 2 7	7 47 ab.	

Sonne: Gerade Aufsteigung 118° 33′, nördliche Abweichung 20° 52′ (den 19.). Sonnenaufgang 4 Uhr 16 Min., Sonnenuntergang 8 Uhr 16 Min. (den 19.).
Mond: Erstes Viertel den 16. früh 0 Uhr 59 Min.
Vollmond den 22. nachts 10 Uhr 42 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur, am 22. nachmittags 3 Uhr in größter östlicher Ausweichung von der Sonne, geht 1 Stunde nach der Sonne unter. — Venus (101$^1/_2$° gerade Aufsteigung, 23° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Zwillinge, ist von ihrem früh bald nach 2$^3/_4$ Uhr erfolgenden Aufgange an etwas über $^1/_2$ Stunde lang am Nordosthimmel zu sehen. — Mars (170$^1/_2$° gerade Aufsteigung, 5° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, ist bis abends 10 Uhr tief am Westhimmel zu finden, wegen seines Standes im Dämmerungsbogen jedoch schwierig und nur noch ganz kurze Zeit zu sehen. — Jupiter (209$^1/_4$° gerade Aufsteigung, 10$^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, tritt abends am Südwesthimmel infolge seiner Helligkeit gut hervor und ist dort bis 11$^1/_4$ Uhr nachts zu beobachten. Verfinsterungen der Jupitermonde (Austritte): des ersten am 16. nachts 10 Uhr 25 Min., des zweiten am 18. nachts 10 Uhr 13 Min. — Saturn (257° gerade Aufsteigung, 21$^1/_2$° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, erreicht seinen höchsten Stand am Südhimmel abends vor 9$^1/_2$ Uhr und geht früh vor 1$^1/_2$ Uhr unter. — Uranus (242$^1/_4$° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, ist bis $^1/_2$ Stunde nach Mitternacht über dem Gesichtskreise.

Der Mond ist in Conjunction mit Jupiter am 16. abends 7 Uhr, mit Saturn am 20. früh 3 Uhr.

Sperber's Bruder.

Der für die deutsche Vollblutzucht leider zu früh eingegangene große Buccaneer-Sohn Kisber, der in Harzburg stationirt war, hat in Sperber's Bruder aus der Bitarba wol sein bestes Product hinterlassen. Der mächtige vierjährige braune Hengst ist 1895 vom Frhr. v. Münchhausen auf Bodstadt in Sachsen-Meiningen gezogen worden und entstammt von Vater- und Mutterseite dem vornehmsten Blut. Als Zweijähriger gelang es ihm, nur vier zweite Plätze zu erringen mit 12 505 ℳ Gewinn; als Dreijähriger holte er sich mit anderthalb Siegen, im Großen Preis von Hamburg und im Berliner Großen Preis, 143 200 ℳ; als Vierjähriger wiederholte er am 28. Mai zu Großborstel den Sieg vom Vorjahr, aber mit der Riesenbürde von 67 Kilogr. (1898: 45 Kilogr.) auf dem Rücken, dem absolut höchsten Gewicht des aus elf Pferden bestehenden Feldes, und gewann 89 200 ℳ, zusammen also 244 905 ℳ in sieben Rennen, eine Summe, die selbst das bisher gewinnreichste deutsche Pferd, der jetzt in Harzburg stehende Savernake-Sohn Nickel (35 Rennen, 16 Siege mit 239 390 ℳ), nicht zu erringen vermochte.

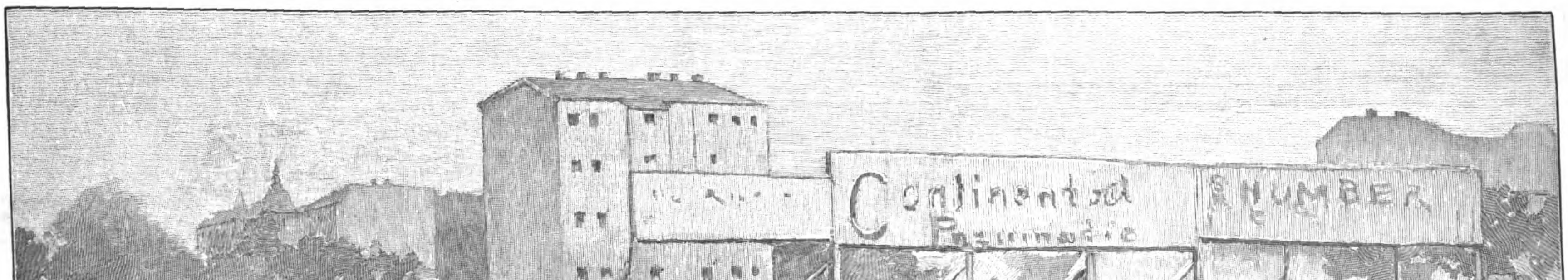
Sperber's Bruder war immer ein schwer zu trainirendes Pferd eines Ueberbeins halber, und es macht dem Trainer G. Faraone alle Ehre, den Hengst so vorzüglich herausgebracht, und dem Jockey W. Warne gleichfalls, ihn so besonnen zum Sieg in dem von schlimmen Zwischenfällen betroffenen diesjährigen Großen Preis gesteuert zu haben. Jedenfalls hat der Kisber-Sohn bewiesen, ein Pferd allererster Klasse und den Koryphäen des Vorjahrs, einem Habenichts, Vollmond und Slusohr, zum mindesten ebenbürtig zu sein. Voraussichtlich wird er im Großen Preis von Baden am 24. August wieder, auch mit 67 Kilogr. belastet, an der Oeffentlichkeit erscheinen und dann dem Gestüt seine Dienste leihen, ein würdiger Ersatz für Kisber, ein Erhalter des kostbaren Buccaneerblutes seinen hervorragenden Leistungen und seinem Gebäude nach, das eine seltene Breite und Tiefe, wundervolle Schulterlage und in den Beinen eine sehr große Knochenstärke aufweist. Höhe 1,$_{66}$ Mtr. Stockmaß, 22 Cmtr. Knochenstärke unter dem Knie. Am linken Vorderbein oberhalb des Knies ist eine Hautverdickung, die Folge einer Verletzung in der Koppel, nur ein Schönheitsfehler. Wir bringen umstehend das Bild des Hengstes nach einem Gemälde des bekannten Thier- und Sportmalers Karl Volkers zu Hoppegarten, das er im Auftrag des Frhr. v. Münchhausen für den Trainer Faraone gemalt hat, und das von Fachmännern als das beste Conterfei des edeln Hengstes erklärt worden ist.

Training hinter Windschirmen.

So wenig interessante Momente das mit Recht aufs schärfste verurtheilte 24-Stunden-Rennen auf der Halenseebahn in Berlin bot, etwas neues hat dort das Publikum doch gefunden, nämlich die Benutzung eines Windschirms während der Dauerfahrt. Jedesmal, wenn der Sieger des sportlich durchaus werthlosen Rennens, der Franzose Huret, hinter seinem Motortandem dahinfuhr, richteten die Blicke der Zuschauer sich gleichzeitig auf die beiden Teufelsfratzen, mit denen die Leinwandflächen des Windschützers versehen waren, der über dem Hinterrad der Schrittmachermaschine sich erhob. Man hat damals lebhaft darüber gestritten, ob die Benutzung eines solchen Apparats beim Rennen überhaupt von Vortheil ist. Der ganze Schrittmacherdienst bezweckt bekanntlich in erster Linie, dem nachfolgenden Fahrer den Widerstand der Atmosphäre weniger fühlbar zu machen. Daß dieser Zweck auf einer nicht allzu stark vom Winde bestrichenen Rennbahn durch die Anwendung des genannten Schirmes erhöht wird, unterliegt nach den bisher erzielten Ergebnissen keinem Zweifel. Der Schirm besteht aus einem stabilen, zusammenklappbaren Holzgestell mit Leinwandfüllung, das mittels eiserner Ankerklammern an dem Radgestell des Hinterrads der Schrittmachermaschine sicher montirt ist. Bei forcirter Fahrt werden die beiden Schutzflächen des Schirmes einander beträchtlich genähert; doch geben Scharniere und Federn immer noch so viel Widerstand, daß der den Schirm benutzende Rennfahrer, mit dem Kopfe fast zwischen den beiden Klappflächen liegend, Fühlung nehmen kann. Den Motorfahrrädern ist es nicht schwer, selbst bei höchster Geschwindigkeit einen solchen Apparat mitzuführen, und auch bei Vier- und Fünfsitzern hat sich eine erhebliche Schwierigkeit, denselben zu benutzen, nicht herausgestellt. Während der Fahrt befindet sich der Kopf des Hintermannes der Schrittmachermaschine fast in gleicher Höhe mit der Oberkante des Windschirms. Wol mag man begründete Zweifel darüber hegen dürfen, ob ein Rennen unter Benutzung solcher Hülfsmittel überhaupt noch einen sportlichen Werth besitzt, da des Wettfahrers „Arbeit“ lediglich darin besteht, das ihm vorgezeichnete Tempo einzuhalten und in dieser Beziehung vorhandene Weltrecords zu brechen. Für das Training dagegen ist der Windschirm von großer Bedeutung, und seine Anwendung für dasselbe, wie es auf den berliner Radrennbahnen geschieht, kann kaum verurtheilt werden. Unlängst von dem Physiologischen Institut in Bonn abgeschlossene Versuche haben unzweifelhaft nachgewiesen, daß der Kraftaufwand beim Radfahren, der um 22 Proc. höher ist als bei der Fußwanderung, fast nur durch den Widerstand der Atmosphäre hervorgerufen wird, und daß dieser Mehrverbrauch an Kraft in ganz augenscheinlichen Beziehungen zu der Geschwindigkeit der Fahrt steht. Beim Training kann deshalb unter Benutzung des Windschirms die körperliche Leistungsfähigkeit ohne erhöhte Inanspruchnahme der Herzthätigkeit so sehr gesteigert werden, daß beim Entscheidungsrennen auch ohne Windschirm und überhaupt ohne Schrittmacher eine bessere Leistung zu erzielen ist. In dieser Beziehung dürfte die französische Erfindung einige Bedeutung für den Rennsport dann haben, wenn es sich um wirkliche Kampfleistungen handelt. F. H.

Digitized by Google

Sperber's Bruder, von Kisber-Vitarba. Nach einem Gemälde von Karl Volkers.

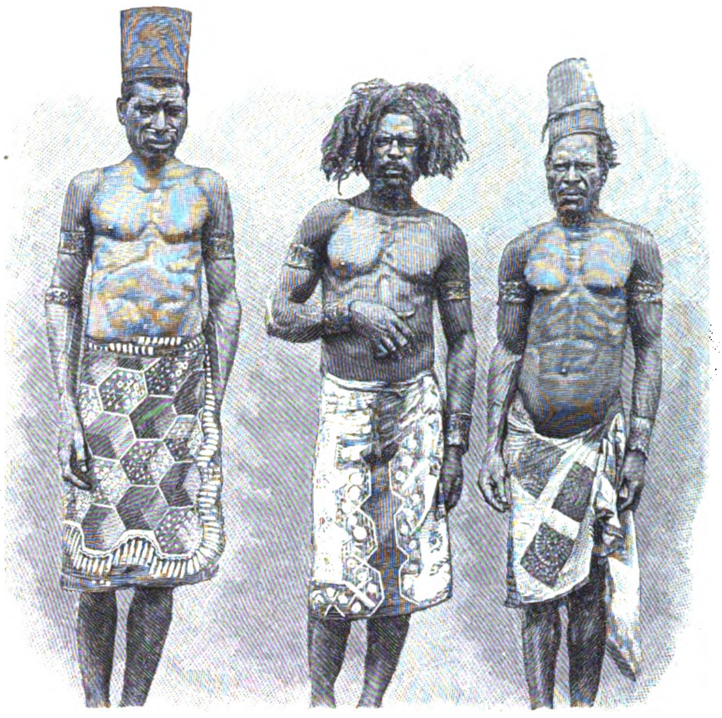


Training hinter Windschirmen auf der Halenseebahn zu Berlin. Nach einer Skizze von E. Hosang.

Digitized by Google

1. Melanesenfrau, Arbeiterin der Neuguinea-compagnie im Konstantinshafen.

2. Melanesenfrau.



3. Papuas vom Huongolf, Arbeiter der Astrolabecompagnie. Zwei davon tragen aus Trauer um ihre verstorbenen Frauen eine Kopfbedeckung aus Baumrinde.

Von unseren Südseecolonien.

Kaiser-Wilhelmsland (Neuguinea).

Nur selten ist in der Tagespresse von unserer Colonie auf Neuguinea die Rede. Kein Wunder, denn dort gibt es weder Aufstände noch Hottentottenkämpfe, keine Löwenjagden und Sklavenkaravanen, auch keine eigentliche Schutztruppe, und das dort stationirte Kriegsschiff dient fast nur zu Vermessungszwecken. Weltabgeschieden — denn nur sechsmal im Jahr erscheint der Postdampfer, und kein Kabel führt dorthin — verrinnen die Tage in eifriger Arbeit, ohne Gelegenheit zu romantischen Abenteuern.

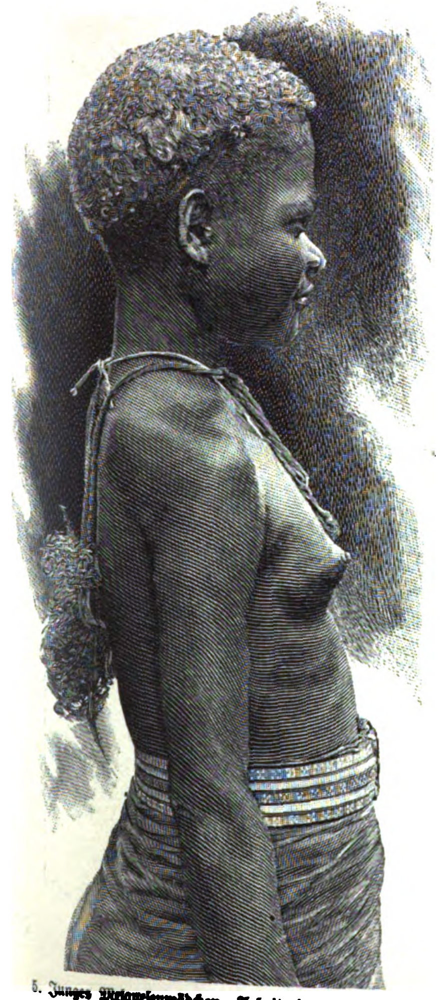
Die Colonisationsthätigkeit concentrirt sich hauptsächlich auf den Plantagenbau an der Astrolabebai in und bei Stephansort. Auf dem fruchtbaren Boden gedeihen die Kokospalmen-, Tabak- und Baumwollpflanzungen vorzüglich, und ihre Erträge finden von Jahr zu Jahr größere Anerkennung auf dem Weltmarkt, aber die Ausbreitung der Plantagen, das schnelle Aufblühen der Colonie wird gehemmt durch die Schwierigkeit in der Beschaffung der nöthigen Arbeitskräfte. Von allerwärts her müssen Farbige als Kulis, als Contractarbeiter eingeführt werden, sodaß sich dort ein buntes Bild der verschiedenen, zusammengewürfelten Menschenrassen darbietet.

„Qualificirte“ Arbeit, als Handwerker, Gärtner, Viehwärter, Kutscher und Köche, auch als Aufseher und Krankenwärter, leisten Chinesen und Javanen. Letztere haben auch ihre Frauen mitgebracht, die beim Tabacksortiren beschäftigt werden. Die dunkeln Rassen, Melanesen und Papuas, sind im allgemeinen nur zu unqualificirter Arbeit zu gebrauchen, für Erdarbeiten, zum Lastenschleppen und allenfalls als Hausdiener und Polizeisoldaten. Selten haben sie sich um des Erwerbes willen anwerben lassen, sondern meist, weil sie in ihrer Heimat durch Miswachs und Uebervölkerung überzählig geworden waren. Oft lernen sie das sichere Brot im Dienste des weißen Mannes so schätzen, daß sie ihre dreijährigen Arbeitscontracte verlängern oder sich familienweise ansiedeln. Es lassen sich nämlich auch Weiber anwerben, aber bisher nur von der Insel Neumecklenburg.

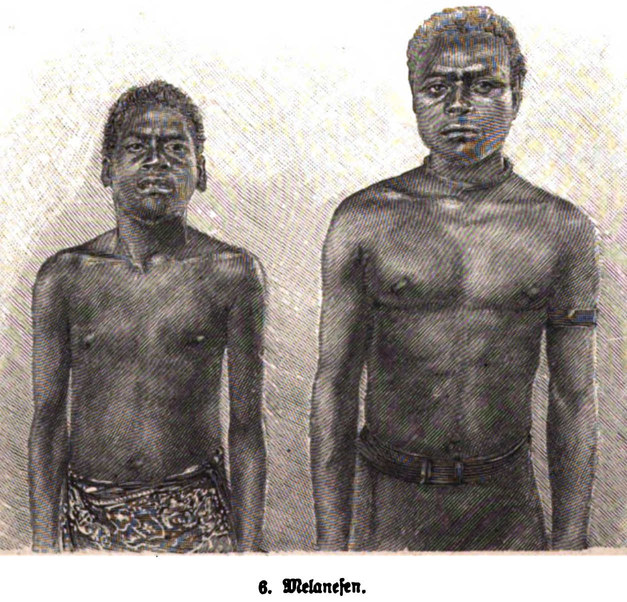
4. Javanen- und Melanesenfrauen, Arbeiterinnen auf der Plantage in Stephansort.

Diese melanesischen Frauen (s. Abbild. 1, 2, 4) sind nach unserem Geschmack abschreckend häßlich, ohne jede Grazie stehen sie da im schlichten Hüfttuch, allenfalls noch mit einem Tricothemd bekleidet, während die Javanenfrauen sich mit Rock und Jacket herauszuputzen verstehen. Nur ganz junge schwarze Mädchen von 14 bis 16 Jahren (Abbild. 5) zeigen durch zierlichen Körperbau und fröhlichen Gesichtsausdruck etwas weibliche Reize. Nicht schöner sind die männlichen Melanesen aus dem Bismarck-Archipel (s. Abbild. 6 u. 8), mit wilden, groben Zügen, durch rohe Tätowirungsnarben entstellt, mit breitem Mund, platter Nase, kleinen Augen, Haupthaar und Kinnbart zu strähnigen Zotteln verfilzt. Bei allem barbarischen Aeußeren sind diese Leute nicht geistig beschränkt; ihre rauhe Kühnheit macht viele zu Soldaten und zum Schiffsdienst geeignet. Der wüste Kerl, den unsere Abbildung 8 im Profil zeigt, ist ein zu Zwangsarbeit verurtheilter Neupommer, der seine Landsleute zur Desertion mittels gestohlener Boote aufwiegeln wollte.

Wol stammesverwandt den Melanesen, aber im Aeußeren und Wesen merklich verschieden ist die Gruppe von Arbeitern in Stephansort, die Papuas,



5. Junges Melanesenmädchen, Arbeiterin auf der Plantage in Stephansort.

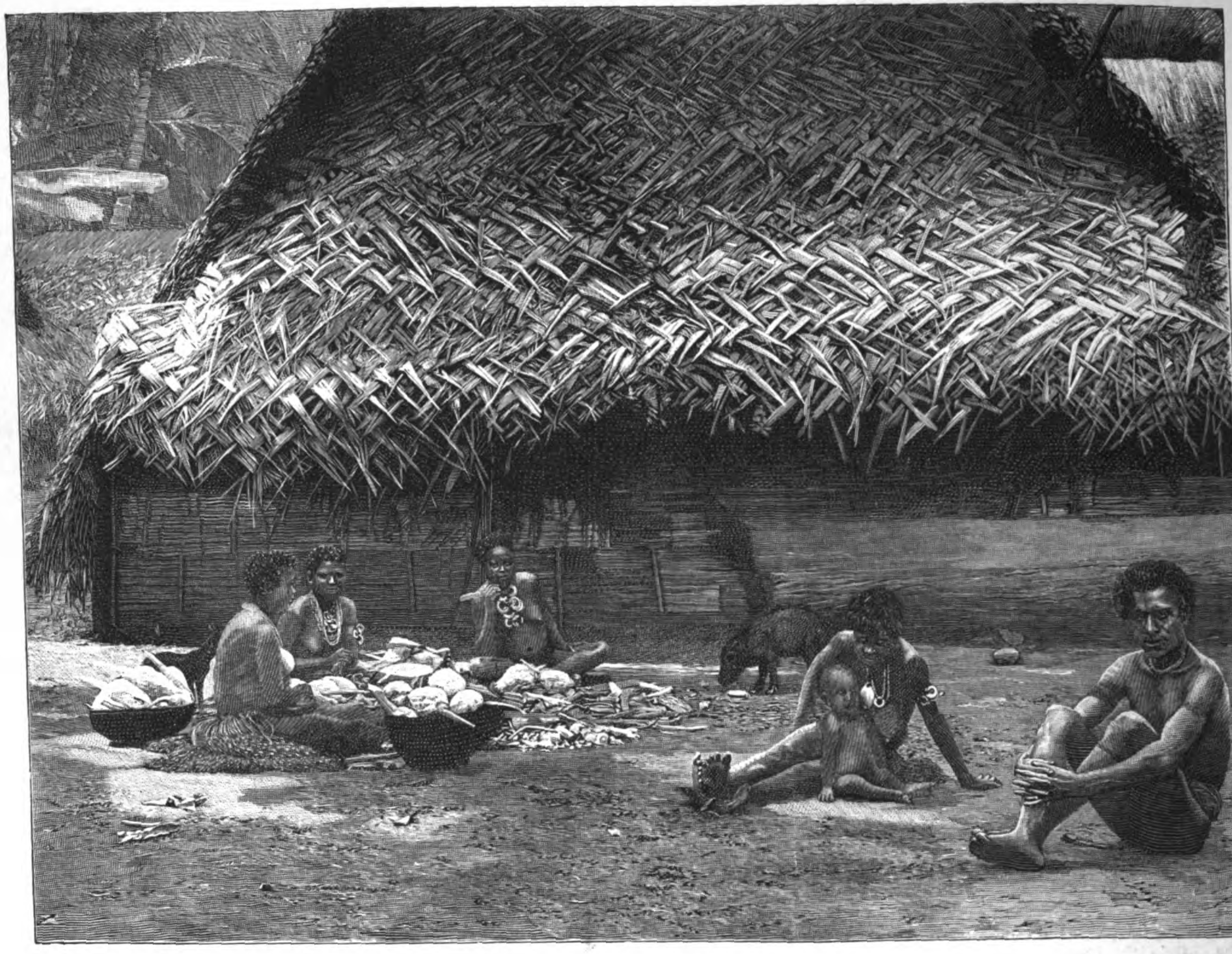


6. Melanesen.

7. Frau mit Kind aus Gavirmah.

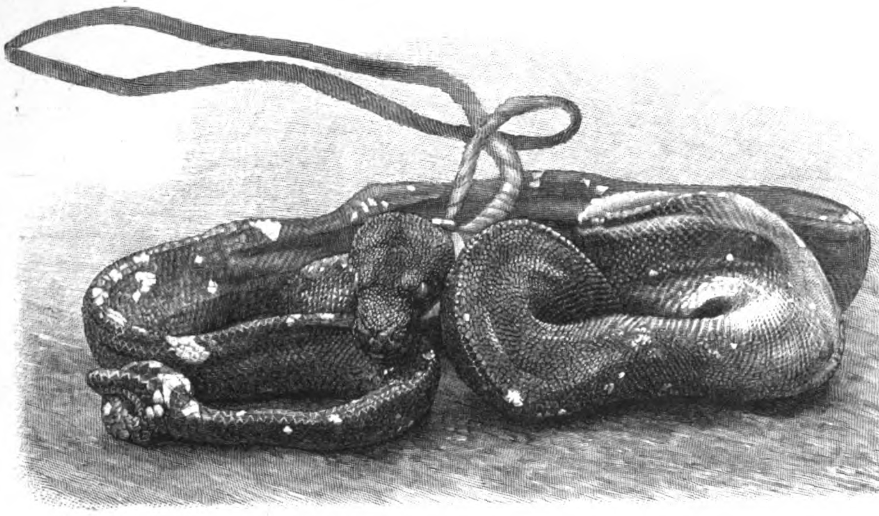
Aus unseren Südseecolonien: Neuguinea. Nach photographischen Aufnahmen.

8. Alter Eingeborener aus Neupommern, Zwangsarbeiter in Stephansort.



9. Frauen aus dem Dorfe Lalu schälen eßbare Knollenfrüchte.

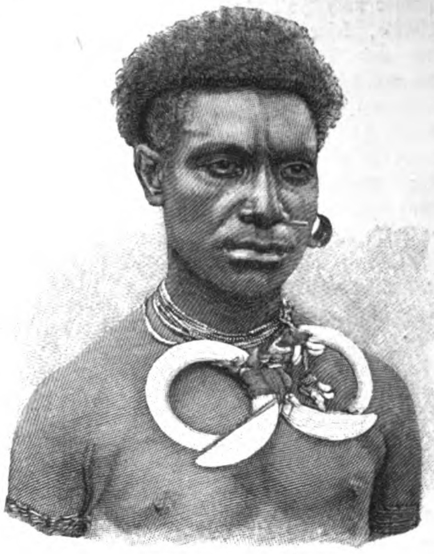
die sich von zwei Stellen Neuguineas, vom Huongolf im Südosten und von Berlinhafen im Nordwesten des Schutzgebietes rekrutiren lassen. Merkwürdig sind ihre oft semitischen Gesichtszüge, noch auffallender ihre seltsame Haartracht, der sie ihren Namen verdanken (papuwah heißt im Malaiischen Wollhaar, Krauskopf). Sitte des heimischen Dorfes, Lebensalter und persönlicher Geschmack veranlassen mannigfache Frisuren, die für unser Auge mitunter recht drollig sind.



10. Baumschlange aus Neuguinea.
(Dieses Exemplar wurde bei einer Excursion im Urwald zwischen den Zweigen eines Busches gefangen und zu Hause lebend photographirt, weshalb sich am Halse noch die Schlinge befindet.)

Die wunderlichste dieser Sitten herrscht am Huongolf: stirbt einem Papua seine Ehefrau, so preßt er seinen ganzen Haarwulst in ein gerolltes Stück starrer Baumrinde und trägt diesen „Cylinder" ein Jahr lang auf dem Kopf; Abbildung 3 zeigt zwei pietätvolle Witwer, die auch als Arbeiter sich nicht von ihrer Kopfbedeckung getrennt haben.

Den Gegensatz zu diesem Völkergemisch der importirten Arbeiter bilden die Ureingeborenen bei Stephansort, die „Tamul", die, bedürfnißlos vom Ueberfluß ihrer Feldfrüchte und vom Ertrag ihres Tauschhandels lebend, bisher zu regelmäßiger Arbeit für den Europäer nicht zu

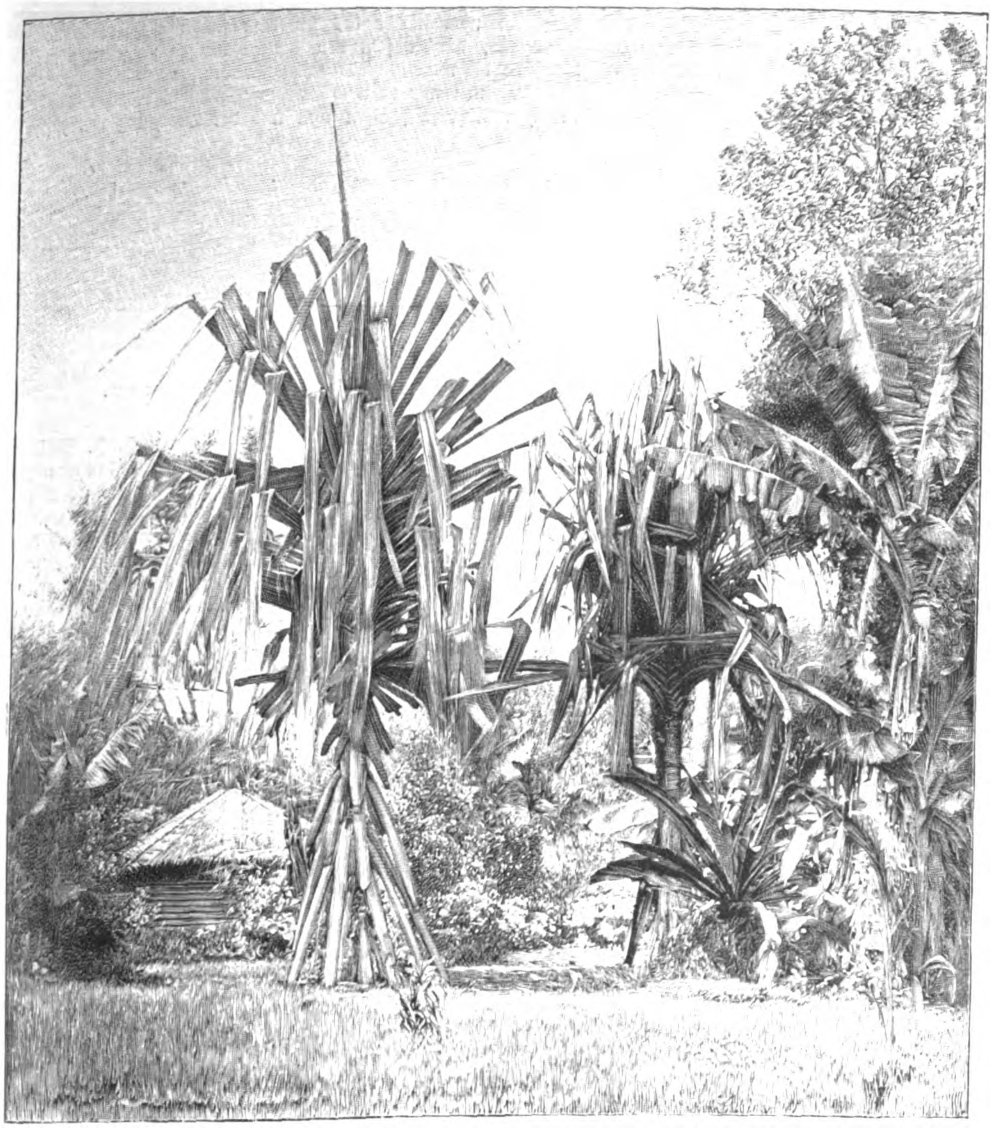


11. Eingeborener aus Bongu.

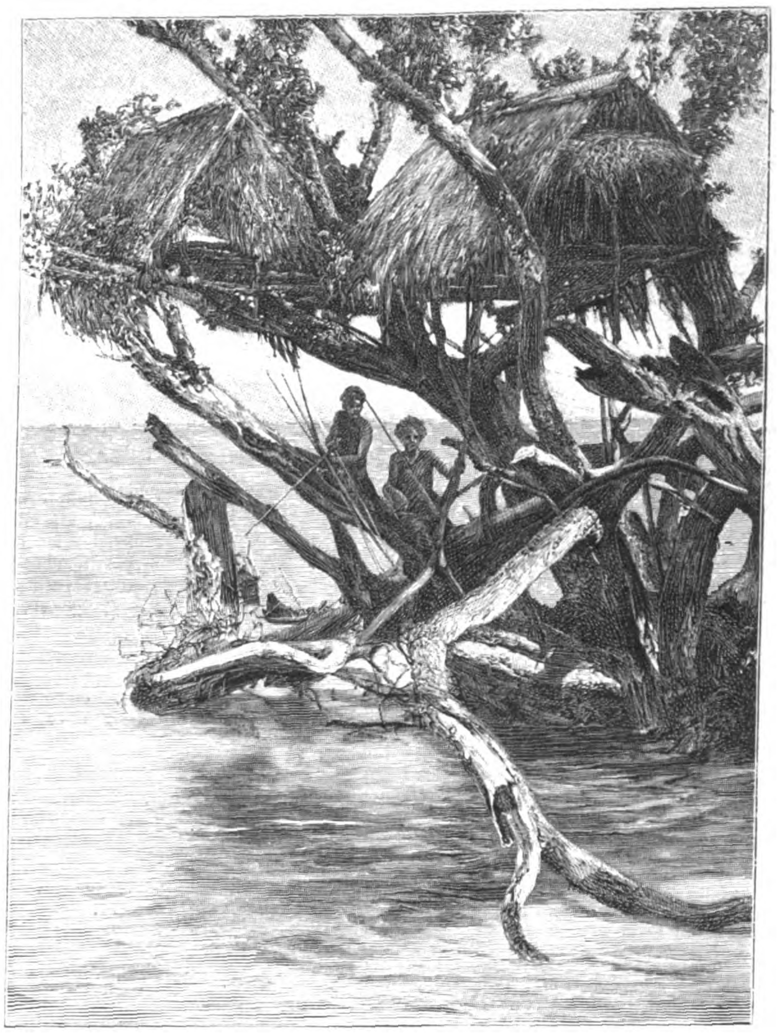
12. Eingeborene von der Dampier-Insel mit Handtrommel.

13. Ahnenbild im Dorfe Lalu.

Aus unseren Südseecolonien: Neuguinea. Nach photographischen Aufnahmen.

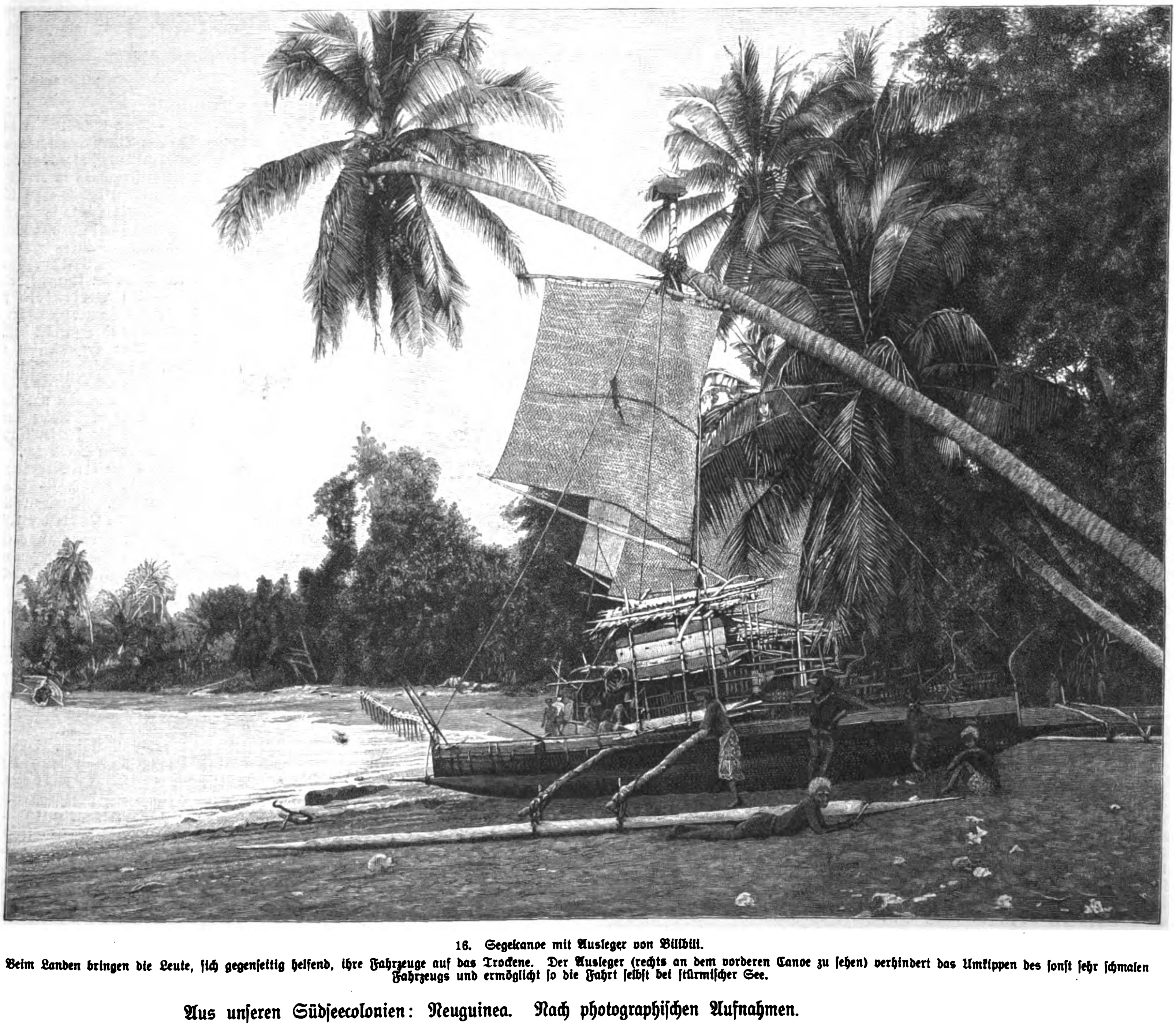


14. Pflanze mit vielen dicken, stumpfen Luftwurzeln wächst im Urwald am liebsten auf sumpfigem Boden und wird oftmals bis 50 engl. Fuß hoch. Der Stamm hat öfter einen Durchmesser von über 1 Fuß. Stamm und Wurzeln haben lange und sehr starke Fasern. Dient zuweilen auch als Zierpflanze.



15. Baumhütten auf der Dampier-Insel.

bewegen waren. Sie gehören auch zu den Papuas und haben bis zur Ansiedelung der Europäer vor elf Jahren noch mitten in der Steinzeit gestanden. Diese Leute haben von uns nur Eisen, Taback und kleinen Tand aus Glasperlen u. dergl. angenommen, sonst aber leben sie gerade so wie ihre Vorväter. Günstigen Einfluß hat die Mission ausgeübt; kann sie auch noch nicht mit Heidenbekehrungen vortreten, so ist doch die große Friedfertigkeit der Eingeborenen gegen die Europäer und untereinander ihrem segensreichen Wirken zuzuschreiben. So können wir ohne Waffen furchtlos die Dörfer betreten, die sich in nächster Nachbarschaft der Station Stephansort am Seestrande hinziehen. Gehen wir nach Lalu, einer der vier Gemeinden, die zusammen das Dorf Bogadjun bilden. Es ist gegen Abend, die Familien sind von der gemeinsamen Feldarbeit heimgekommen. Alles sitzt vor den Häusern auf ebener Erde, gruppenweise, beschäftigt zur Abendmahlzeit die großen Knollen des Yams und die kleineren des Taro zuzubereiten (Abbild. 9). Bananen und Kokosnüsse bilden die Zukost, Fische sind Leckerbissen, und einen Braten gibt es nur bei großen gemeinschaftlichen Festen. Diese letzteren liefern die einzigen Hausthiere, Schwein und Hund, die jetzt zwischen ihren Herren umherlaufen, um die Speiseabfälle aufzuschnappen, denn auch sie wachsen als reine Vegetarier auf. Aus der Nachbargemeinde Gavrimah tritt eine junge Frau, im Schurz aus Sagoblattfasern, reich mit Schmuck aus Muscheln, Hundezähnen und Perlen behangen, ihren großen Knaben rittlings auf der Hüfte tragend (Abbild. 7). Auch aus dem zwei Stunden entfernten Dorfe Bongu ist ein junger Mann zu Gast. Er logirt im „dasäm“, im Fremdenhaus, deren jede Gemeinde mindestens eins hat, und das zugleich Versammlungs- und Rathhaus zu sein pflegt. Das „dasäm“ von Lalu birgt einen



16. Segelkanoe mit Ausleger von Bilibili.

Beim Landen bringen die Leute, sich gegenseitig helfend, ihre Fahrzeuge auf das Trockene. Der Ausleger (rechts an dem vorderen Canoe zu sehen) verhindert das Umkippen des sonst sehr schmalen Fahrzeugs und ermöglicht so die Fahrt selbst bei stürmischer See.

Aus unseren Südseecolonien: Neuguinea. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

besonderen Schatz, eine groteske Holzfigur, der man die Bearbeitung mit Steinwerkzeugen ansieht. Ein junger Mann holt sie auf unseren Wunsch heraus (Abbild. 13) und beweist durch die geringe Ehrfurcht, mit der er sie behandelt, daß es sich nicht um einen heidnischen Götzen, sondern um ein altes Ahnenbild handelt, dessen Bedeutung die heutige Generation schon vergessen hat. Kehren wir nun am Seestrand entlang zurück, so stoßen wir auf ein großes Segelcanoë mit Ausleger und hüttenartigem Aufsatz (Abbild. 16). Es ist von der benachbarten Insel Bilibili gekommen und hat Töpfe zum Tauschhandel gebracht, die dort in Hausindustrie erzeugt werden. Denn die Bilibilileute sind kühne Seefahrer, die sich sogar bis zu der vulkanischen Dampier-Insel wagen. Diese Insel ist spärlich von einer ärmlichen Bevölkerung bewohnt, bei der man eine Merkwürdigkeit gefunden hat: Hütten auf Bäumen, deren Aeste über die See hinausragen (Abbild. 15). Diese Bauart ist bei Stephansort ungebräuchlich, aber im Hinterlande des Huongolfs und neuerdings am Ramufluß gefunden worden. Uebrigens liefern die Leute von Krakar (Dampier-Insel) die allenthalben begehrten Handtrommeln von ausgehöhltem Holz, dessen eine Oeffnung mit Eidechsenhaut überzogen ist (Abbild. 12).

Jedes Dorf, jede Insel hat so seine besonderen Merkwürdigkeiten, und je länger man sich umschaut, desto mehr findet man. Denn für seine „wilden" Mitmenschen hat der Culturmensch ein gewisses Interesse, und Neuguinea ist voll des Fremdartigen an unseren „farbigen Brüdern". Wer aber in der Allmutter Natur schauen und forschen will, seinesgleichen nur für einen Theil derselben haltend, dem bietet Neuguinea eine unerschöpfliche Fundgrube stets neuer Anregung. Die beiden Abbildungen 14 und 10 mögen davon eine Andeutung geben: aus dem Urwald eine seltsame Baumgruppe, bis 17 Mtr. hoch, mit plumpen Luftwurzeln und langen starren Blättern, und aus dem Thierreich eine seltene Schlange, 2 Mtr. lang, grasgrün, mit gelben und weißen Flecken; sie wurde einst im Urwald in den Zweigen eines Busches gefangen, die Eingeborenen hielten sie für giftig; aber noch hat sie kein Naturforscher zoologisch bestimmt und benannt. Dr. D-ff.

Polytechnische Mittheilungen.

Das Riesenteleskop für die pariser Weltausstellung 1900. — Eins der großartigsten Zugstücke der nächstjährigen Weltausstellung zu Paris wird das nach Angaben von M. François Deloncle gegenwärtig in den Werkstätten des pariser Präcisionsmechanikers M. P. Gautier in der Ausführung begriffene Riesenteleskop sein, das in seinen Größenverhältnissen alles auf diesem Gebiet bestehende übertreffen wird. Das gegenwärtig größte Fernrohr der Welt befindet sich auf der Yerkes-Sternwarte bei Chicago; es hat eine Länge von 19 Mtr. bei einem Objectivdurchmesser von 1 Mtr. und bewegt sich in einer Kuppel von 25 Mtr. Durchmesser. Das pariser Fernrohr dagegen wird ein Stahlrohr von 60 Mtr. Länge bei $1^1/_2$ Mtr. Durchmesser haben und 19900 Kilogr. wiegen. Zur Aufstellung dieses riesigen Instruments in der bisher üblichen Weise würde sich der Bau einer Kuppel von 64 Mtr. Durchmesser und annähernd 1 Mill. Kilogr. Gewicht nothwendig gemacht haben. Daß die Herstellung einer so gewaltigen Kuppel zur Bewegung des Fernrohrs aber nicht nur in technischer, sondern auch in finanzieller Hinsicht ganz bedeutende Schwierigkeiten bieten mußte, lag auf der Hand. Die genialen Erbauer des pariser Fernrohrs umgingen diese Schwierigkeiten durch eine von der bisherigen völlig abweichende Construction, indem sie das Stahlrohr des Teleskops unbeweglich und horizontal anordneten. In einiger Entfernung von dem nach Norden gerichteten Objectiv ist sodann ein sogen. Siderostat aufgestellt, dessen versilberter Glasspiegel die auf ihn fallenden Lichtstrahlen der Himmelskörper immer in derselben horizontalen Richtung in das davor stehende Fernrohrobjectiv und so auch in das Ocular am Südende des Rohrs zum Auge des Beobachtenden wirft. Hier kann das Bild durch eine lichtempfindliche Platte auch photographisch aufgenommen oder für einen größeren Zuschauerkreis auf einen Schirm projectirt werden. Die Gesammtansicht des Teleskops (Fig. 1) gibt den letzteren Fall im Bilde wieder. Dies die allgemeine Anordnung des Instruments, über dessen wichtigste Details an der Hand der übrigen Abbildungen noch folgendes angegeben sei. Der Siderostat (Fig. 2) darf als ein Meisterstück der modernen Präcisionsmechanik angesehen werden. Sein Hauptbestandtheil, der feinpolirte Spiegel, ruht in einem Support, der in einem mit Quecksilber gefüllten Gefäß schwimmt, wodurch eine möglichst sanfte Drehung gewährleistet werden soll. Support und Spiegel mit allem Zubehör wiegen zusammen 15000 Kilogr. Das Gesammtgewicht des Siderostats beträgt 45000 Kilogr. Der Spiegel allein, der 2 Mtr. Durchmesser hat und 27 Cmtr. dick ist, wiegt 3600 Kilogr. An seiner Rückseite ist eine Führungsstange angebracht, die durch eine Muffe und Gelenkgabel mit der nach dem Himmelspol gerichteten Stundenachse in Verbindung steht. Die Stunden- oder Polarachse wird durch ein darunter befindliches Uhrwerk mittels Zahnradgetriebe in eine der täglichen Rotation des Himmels genau entsprechende, gleichförmige Bewegung versetzt. Das Uhrwerk wird durch Gewichte getrieben. Aus Fig. 3 ersieht man die Anordnung der Objective auf einem quer zu dem Stahlrohr verschiebbaren, auf Schienen laufenden Wagen. Von diesen Objectiven ist eins für gewöhnliche Beobachtungen, das andere für Himmelsphotographie bestimmt und wird dementsprechend auch das eine oder das andere vor das Rohr geschoben. Fig. 4 zeigt das andere Ende des Rohrs mit dem Ocular, das in ähnlicher Weise wie das Objectiv verstellbar ist. Wie der $10{,}_5$ Mtr. hohe Siderostat befindet sich auch das Fernrohr in einem völlig gedeckten Raum; nur der Spiegel liegt natürlich während der Beobachtung frei, ist im übrigen aber auch durch geeignete Schutzvorrichtungen vor den Unbilden der Witterung geschützt.

Flüssigen Wasserstoff hat Prof. Dewar am 7. Juni einer Versammlung vorgeführt, die sich zur Feier des 100jährigen Bestehens der Royal Institution zu London im Vortragssaal der Gesellschaft zusammengefunden hatte. Dewar wies die klare, leicht flüssige Masse vor, die von so geringem specifischen Gewicht ist, daß ein Kork wie ein Stein in ihr versinkt. Der flüssige Wasserstoff mit einer Temperatur von — 252° C ließ die atmosphärische Luft, die mit seiner Oberfläche in Berührung kam, sofort gefrieren, sodaß sie wie Schnee auf ihm herumschwamm.

Kauffmann's neue rollbare Jalousie. — Die Vortheile des Rollladens mit denen der verstellbaren Zugjalousie zu vereinigen, ist der Zweck einer neuen, von Th. Kauffmann, Jalousie- und Rollladenfabrik in Köln, hergestellten rollbaren Jalousie. Die Handhabung dieser durch geringes Gewicht sich auszeichnenden Jalousie geschieht an nur einem Gurt, bei dessen Anziehen die Jalousiestäbe um die Hälfte der Stabbreite auseinandergehen, sodaß sie genügend Licht und Luft durchlassen und durch die Lichtspalten auch ein bequemes Hinaussehen gestatten, ohne jedoch den Sonnenstrahlen Zutritt zu gewähren. Beim Nachlassen des Gurtes schließen sich die Stäbe (von unten auf) von selbst. Zur Verbindung der Stäbe dienen verstellbare Stahlplättchen, die in geschlossenem Zustande dreifach aufeinanderliegen. — Unter der Bezeichnung „Gurtverschwinder" bringt dieselbe Firma ferner einen neuen Zuggurt für Rollläden in den Handel, der, mit automatischem Gurtroller und selbstthätigem Gurthalter mit Bremsvorrichtung versehen, in Bezug auf Sicherheit und leichte Regulirung ebenfalls allen Anforderungen genügen dürfte.

Die Beleuchtung der die Fahrtrichtung anzeigenden Schilder auf den Verdecken der Straßenbahnwagen. — Die auf den Verdecken der Straßenbahnwagen zur Kennzeichnung der Fahrtrichtung angebrachten Schilder sind, da sie abends nicht beleuchtet werden, nach Eintritt der Dunkelheit nahezu zwecklos, ein Uebelstand, der seit Einführung des elektrischen Betriebes noch stärker als bei dem früheren Pferdebahnbetrieb hervortritt, da die jetzt den ganzen Wagen umgebende größere Lichtfülle die unbeleuchteten Wagenschilder für das geblendete Auge des Passanten nur in noch tieferes Dunkel hüllt. Ein Vorschlag, der hier Abhülfe schaffen will und der Beachtung werth scheint,

Fig. 1. Seitenansicht.
Vorrichtung zur Beleuchtung von Schildern der Straßenbahnwagen.

sei im nachstehenden wiedergegeben. Die von H. J. Müller in Berlin, Bevernstraße 5, angeregte Neuerung besteht in einer zweckentsprechenden Anordnung von Lichtquellen zur Beleuchtung der Wagenschilder sowie einer von der jetzt gebräuchlichen wesentlich abweichenden Anordnung der Schilder selbst, wobei jedoch darauf Rücksicht genommen ist, daß die jetzige Bauart der Wagendecke (vergl. die Zeichnungen Fig. 1 und 2) keine Aenderung zu erfahren braucht. Die Anfangs- und Endpunkt der Fahrt bezeichnenden Hauptschilder C (Fig. 1) an den Stirnseiten des Wagens sind bei der neuen Einrichtung vom Rande des Verdecks so weit zurückgestellt, daß sie sich an die etwas erhöhte Ventilationsdeckplatte anlehnen. Dieser Abstand von den Laternen A ist nothwendig, damit die Schilder von letzteren voll beleuchtet werden. Die Laternen, von denen an jedem Wagenende zwei, rechts und links eine, vorgesehen sind, haben Glühlampen von beliebiger Kerzenstärke, die dadurch, daß sie im Mittelpunkt zweier entgegengesetzt wirkender Hohlspiegel angebracht sind, ihre Lichtstrahlen in gleicher Stärke sowol nach vorn als auch nach hinten senden. Die vorderen Seiten der Laternen sind mit farbigem, die betreffende Strecke kennzeichnendem Glase bedeckt, die dem Schilde C zugekehrten Seiten dagegen mit gewöhnlichem Glase, um die Lichtstrahlen ungeschwächt auf das dahinter angebrachte Schild zu werfen. Die mit D bezeichneten Seitenschilder weichen in der Anordnung von der bisherigen Form ebenfalls insofern ab, als sie nicht an der Wagenkante, sondern direct vor dem Ventilationsaufbau auf dem Verdeck stehen. Wo bisher die Schilder standen, sind bei der neuen Einrichtung die Beleuchtungskörper angeordnet. In diesen befinden sich je eine oder zwei Glühlampen, deren Licht durch einen Hohlspiegel verstärkt und durch eine Sicherheitsglasscheibe hindurch auf das Schild geworfen wird. Die Beleuchtung dieser Schilder wird um so intensiver sein, als die äußere Hülle von B aus undurchsichtigem Material besteht und somit die Lichtquelle selbst verdeckt ist. Es ist wol sicher, daß eine derartige Anordnung und Beleuchtung der Schilder dem beabsichtigten Zweck durchaus entspricht, sodaß man nur wünschen kann, daß die neue Einrichtung bald praktische Anwendung finde.

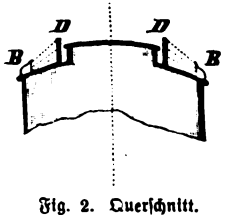
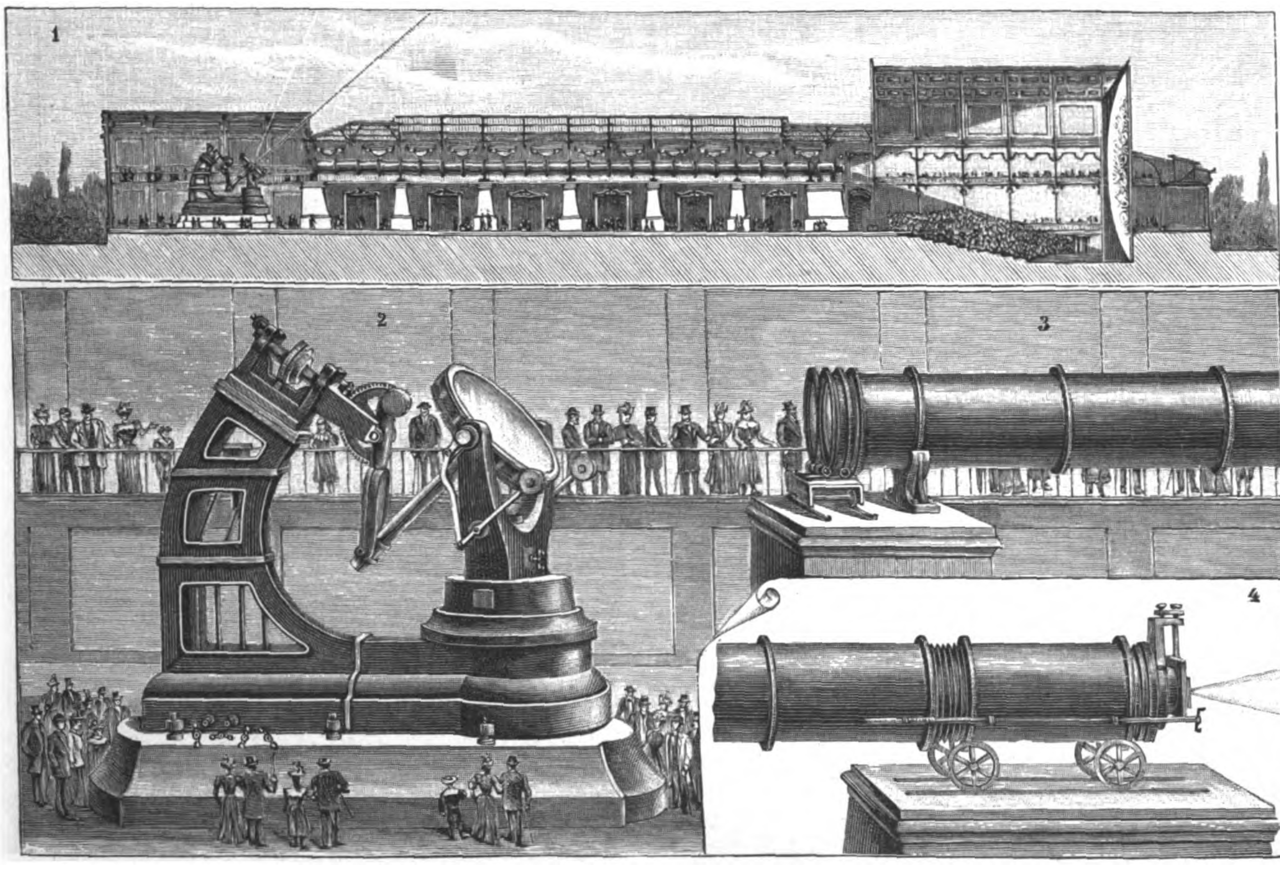


Fig. 2. Querschnitt.
Vorrichtung zur Beleuchtung von Schildern der Straßenbahnwagen.



1. Gesammtansicht. 2. Der Siderostat. 3. Das Teleskop. 4. Das Ocular.
Das Riesenteleskop für die pariser Weltausstellung 1900.

Alpines.

— **Der Centralausschuß des Verbandes** Deutscher Touristenvereine wird, dem Wunsch des Niederhessischen Touristenvereins entsprechend, die diesjährige Hauptversammlung in Kassel statt zum zweiten Sonntag im September bereits am 9. September einberufen, wenn die Verbandsvereine in ihrer Mehrheit sich hiermit ausdrücklich einverstanden erklären. Dadurch würde den auswärtigen Festtheilnehmern Gelegenheit geboten, mit der Stadt Kassel selbst, ihren Kunstschätzen sowie mit ihrem herrlichen Auepark bekannt zu werden.

— **In Birkenfeld** fand am 25. Juni die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für Mosel, Hochwald und Hunsrück statt.

— **Der Schwäbische Albverein** hielt im Juni zu Eßlingen seine Frühjahrsversammlung ab. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß im Voranschlag für 1899 Einnahmen und Ausgaben auf 49238 ℳ festgesetzt wurden. Unter den Ausgaben befinden sich 19600 ℳ für die illustrirten Blätter des Albvereins, 11540 ℳ für Karten, 9736 ℳ für die Gaue, 4860 ℳ für die Verwaltung. Die Mitgliederzahl beträgt rund 23000. — Die Balinger Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins will auf dem Lochenstein, einem der schönsten Punkte der Alb, eine Schutzhütte errichten.

— **Die canzianer Grotten** sollen auf Beschluß der Section Küstenland des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. ähnlich wie die Adelsberger Grotte am Pfingstmontag jeden Jahres beleuchtet werden. Das Grottenfest, das heuer zu Pfingsten stattfand, hatte einen so glänzenden Erfolg, daß es die Section veranlaßte, dasselbe in der Folge als eine Pfingsteinrichtung beizubehalten.

— **Von dem Kirchdorf See im Paznaunthal** führen neue bequeme Wegeanlagen zu der seit Mitte Juni während der Reisezeit geöffneten und gut verproviantirten Ascher Hütte. — Die Section Fassa des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hat einen neuen, $1^1/_2$ Mtr. breiten Reitweg durch die Schlucht von Moëna zum Karerseepaß angelegt und damit eine kürzere Verbindung zwischen dem Karerseepaß und Moëna hergestellt.

— **Ende Juni wurde in die dem Oesterreichischen** Touristenclub gehörige Mugelhütte bei Leoben in Steiermark eingebrochen. In derselben wurden einige Conserven- und Sardinenbüchsen geöffnet und theilweise entleert sowie ein Perspectiv und eine Holzhacke entwendet. Der Einbrecher ist dingfest gemacht worden. — Laut Meldung des Hüttenwirthes der Geraer Hütte, des Bergführers Hans Fröhlich, an die Section Gera des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. ist im Juni die Geraer Hütte im Valserthal erbrochen und beschädigt worden. Einige Flaschen Wein sowie mehrere Büchsen Conserven sind den Dieben — vermuthlich Handwerksburschen — zum Opfer gefallen.

Digitized by Google

— Die Section Meran des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hatte seit Jahren die Absicht, mit Unterstützung des Gesammtvereins in der Nähe der vom Oesterreichischen Touristenclub gebauten, später aufgelassenen und nunmehr verfallenen sogen. Meraner Hütte im Spronserthal, dicht bei den noch viel zu wenig bekannten Spronser Seen (etwa 2500 Mtr. hoch), zur Erleichterung des Uebergangs einerseits über das Spronserjoch zur Stettiner Hütte und nach Pfelders, anderseits zu der ihr gehörigen Lodener Hütte im Zielthal eine den heutigen Anforderungen entsprechende Unterkunftshütte zu erbauen und bis zu dieser einen guten Reitweg anzulegen. Sie richtete deshalb an die Alpeninteressentschaft des Dorfes Tirol bei Meran eine ausführliche Eingabe, über die kürzlich eine Verhandlung stattfand. Letztere endete damit, daß sich die Interessenten mit erheblicher Stimmenmehrheit gegen den Bau aussprachen. Unter den Gegnern des Projectes befinden sich das Dekanat Meran sowie Baronin Giovanelli in Bozen.

— Die jüngst entstandene Erste österreichische Automobil-Betriebsgesellschaft für Personen- und Frachtentransport F. A. Sieder u. Co. in Wien gedenkt mit behördlicher Genehmigung zunächst regelmäßige Omnibusfahrten zwischen Meran-Trafoi und Landeck-Meran, später auf allen tiroler Hauptverkehrslinien einzurichten.

— Am 25. Juli findet die Einweihung der Zwickauer Hütte auf dem Weißen Knott (Gurglerkamm) statt. Die Hütte ist gegenwärtig schon benutzbar. Die Osnabrücker Hütte im Großelendthal (Hochalmspitz-Ankogelgruppe), erbaut von der Section Osnabrück des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., wird gleichfalls am 24. Juli eröffnet.

— Die Braunschweiger Hütte im Pitzthal (2795 Mtr.) wird auch in diesem Sommer (seit 1. Juli) bis Ende September bewirthschaftet. Außer den beliebten Pott'schen Conserven werden braunschweiger Wurstwaaren, Schinken sowie auch Speisen von frischem Fleisch verabreicht. Die Section Braunschweig des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hat folgende Zugangswege zu ihrer Hütte erbaut: von Mittelberg (Pitzthal) zur Braunschweiger Hütte; von Huben (Oetzthal) durch das Pollesthal und über das Pollesjoch zur Braunschweiger Hütte; von Sölden (Oetzthal) durch das Rettenbachthal und über das Pitzthaler Jöchl, wo, um den Uebergang noch mehr zu erleichtern, ein Drahtseil angebracht wurde, zur Braunschweiger Hütte und von Vent (Oetzthal) über Stablein unmittelbar nach dem Taufkarjoch und zur Braunschweiger Hütte. Die Wege von Arzl und Wenns über Bad Steinhof nach dem Venetberg hat die Section neu bezeichnen lassen. An der Braunschweiger Hütte sind mehrfache Instandsetzungen und Verbesserungen vorgenommen worden. Weitere Instandsetzungen der Wege und Hütte sollen noch in diesem Jahre ausgeführt werden. Die Fahrstraße durch das Pitzthal wird ausgebessert, und auch die Gasthäuser des Thales werden von Jahr zu Jahr besser eingerichtet.

— Im Watzmannhaus hat am 22. Juni der Blitz in die Telephonleitung eingeschlagen und eine in der Nähe des Telephons lagernde Partie Sprengpulver entzündet. Durch die Explosion wurde der Telephonapparat zerstört und eine Wand eingedrückt, jedoch niemand verletzt.

— Am 1. Juli fand die feierliche Einweihung des Bismarckthurms am Starnberger See statt.

— Die Markirungsarbeiten der wiener alpinen Gesellschaft Edelraute in den Rottenmanner Tauern werden in diesem Jahre fortgesetzt, und Wegerouten im Gebiet der Hochhaide und der Drei Stecken sind geplant. Auch wird eine Markirung durch das Triebenthal auf den Griesstein angelegt.

— Der Tsintauer Bergverein (Deutsch-China), von dessen Gründung wir in Nr. 2918 berichteten, legte im April d. J. bei einem Ausfluge nach dem Lauschan, woran auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen theilnahmen, den Grundstein zu der Irenebaude, einer nach der Prinzessin Heinrich benannten Schutzhütte, die der Bergverein an der sogen. Südpforte des Hoffnungspasses (750 Mtr. ü. d. M.) errichten läßt. An der Festlichkeit nahmen etwa 80 Personen theil.

— Im Verlag von Raimund Mitscher zu Berlin ist Ende Juni die 14. Auflage des von der Section Berlin des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. herausgegebenen „Verzeichnisses der autorisirten Führer in den deutschen und österreichischen Alpen" erschienen.

— Im Juni veröffentlichte das Mitglied der Section Oberland des Schweizer Alpenclubs, Dr. W. K. A. Nippold, in der „Alpina" eine Schilderung der Bergtouren von der Axalp. Ein Separatabdruck dieser Abhandlung ist nun erschienen und von Schmid u. Francke in Bern oder von der Pension Michel und Flück auf Axalp ob Gießbach um 60 Cts. zu beziehen.

— Zu der im Herbst vergangenen Jahres herausgekommenen Neuausgabe von John Ball's „Alpine Guide" erschien nun im Verlag von Longmans, Green and Co. zu London auch der „Hints and notes practical and scientific for travellers in the Alps" betitelte, einleitende Band (General Introduction of the „Alpine Guide". By the late John Ball. A new edition, prepared on behalf of the Alpine Club by W. A. B. Coolidge). Dieses neubearbeitete, werthvolle touristische Handbuch enthält eine Fülle praktischer Weisungen und Notizen für Alpenfreunde, ein auf den heutigen Stand ergänztes Literaturverzeichniß, ein Glossarium der alpinen Ausdrücke u. s. w. und kostet 3 Sh.

Frauen-Zeitung

Der Haß im Winkel.

Eine Erzählung

von

Dietrich Theden.

[Nachdruck verboten.]

Klaus Schlüter, der Sohn des Bauern vom Winkel, war zum Militär ausgehoben worden und sollte zu den Gardes-du-Corps nach Potsdam kommen. Ein freudiger Stolz schwellte ihn.

„Sophie", sagte er zu seinem Schatz, der Tochter des dem Winkel benachbarten Großbauern Arp, „das ist, was ich mir gewünscht habe!" Und kurz vor dem Abschied: „Ehe ich nun gehe, will ich um deine Hand anhalten und auch mit meinem Vater sprechen. Ja, Sophie?"

Das große blonde Mädchen stand zaghaft.

„Ja, Klaus. Aber dein Vater wird nein sagen, ganz gewiß" —

„So, wird er?" Klaus reckte sich trotzig auf. „Das kann er; aber uns trennen, das kann er nicht!"

Er sah dem Mädchen warm und offen in die blauen Augen.

„Sophie, dein Vater hat nichts gegen mich; er hat es nicht gesagt, aber ich weiß es. Komm, ich bring' dich heim und frage ihn geradeaus. Und mit seinem Ja gehe ich dann nach dem Winkel und sag', daß ich dich gern hab', und daß du meine Frau wirst."

„Ja, wenn du willst" —

„Das hab ich schon gemerkt", versicherte Jochen Arp einfach und freundlich, als der reckenhafte Nachbarssohn vor ihm stand. „Ja, und hab' nichts dagegen, mein Jung. Aber dein Vater, Klaus! Du kennst ihn ja — und das wird noch einen Tanz setzen, fürcht' ich" —

Klaus ergriff Arp's Rechte.

„Ich danke Euch, Vater Arp. Und wenn mein Vater nicht will — Grund hat er nicht — da hab' ich einen harten Kopf so gut wie er, und mein Ja hält fester als sein Nein."

„Man nicht so zuversichtlich", warnte Arp. „Dein Alter war all sein Lebtag ein Querkopf und ist nicht weicher geworden, seit deine Mutter todt ist. Und wenn er nicht will: zureden oder zwingen lassen wird er sich von niemand, auch von dir nicht."

„Ihr könnt recht haben, Vater Arp. Aber ich bin kein Busch, der sich biegen und stutzen läßt. Sophie hat mein Wort, und dabei bleibt es."

„Und du hast meines, Jung, und dabei bleibt es auch. Aber pack deinen Alten sachte an, 's ist besser. Willst du heute noch" —

„Ja, gleich."

Arp nickte.

„Wie du meinst, Jung. Lange fackeln nützt ja schließlich auch nichts. Na, dann komm heute Abend und sag uns Bescheid, Klaus. Und wann mußt du fort nach Potsdam?"

„Uebermorgen."

„Geht fix, Jung. Aber das glaub' ich, daß sie so 'n schmucken großen Menschen wie dich da brauchen können. Und stehen wird dir der weiße Rock und der Adlerhelm — ich bin schon ordentlich neugierig, dich darin zu sehen. Meinst du, daß du nach einem Jahr mal kommen kannst?"

„Natürlich komme ich. Und mein Bild, das schick ich bald."

Klaus begrüßte die herbeigerufene Bäuerin und freute sich ihres offenen, herzlichen Wohlwollens.

„Das ist man gut, Klaus, daß du sie willst", sagte die Frau angeregt. „Die Dirn ist ja auch so lang gerathen, daß ich außer dir gar keinen Menschen für sie gewußt hätte. Aber zu dir Hochhinaus paßt sie. Wenn bloß dein Alter erst sein Amen gesagt hätte" —

„Ich hoffe darauf", versicherte Klaus, verabschiedete sich von den Eltern und der Braut und ging gerade über die Felder nach dem Winkel.

Der Winkel lag versteckt. Wer in der Gegend nicht Bescheid wußte, konnte lange nach ihm suchen.

Die Landstraße führte in der Entfernung von einer Viertelstunde an dem Anwesen vorüber; ein schmaler Feldweg bog von ihr ab, lief zwischen Haselknicks nach dem einsamen Gehöft und fand auf diesem sein Ende.

Der Umstand, daß das Gehöft in langem, spitzem Winkel in eine Buchenwaldung hineinstieß, hatte ihm den Namen gegeben. Zwei große Scheunen und einige Nebengebäude lagen im Schatten der mächtigen Buchen, und ein um das behäbige Wohnhaus sich ausdehnender, umfangreicher Obstgarten schloß den Hof auch nach den Feldern hin fast waldartig ab.

Klaus Schlüter hatte kein Auge für seine Umgebung. Er merkte kaum, daß sich das Laub an Büschen und Bäumen stark herbstlich zu färben und zu lichten begann und am Himmel flatternde Sturmwolken aufzogen. Der Abschied von der Geliebten, die Neugier auf die Dienstzeit und die bevorstehende Auseinandersetzung mit dem Vater füllten ihn mit einem Gewirr rasch wechselnder Empfindungen.

Jürgen Schlüter, der Bauer vom Winkel, stand in dem breiten Einfahrtsthor des Wohnhauses, hielt den Tabacksbeutel in der Hand und stopfte sich eine Pfeife. Er warf einen Seitenblick aus den wasserhellen Augen auf den Sohn, setzte ein Schwefelholz durch Reiben am Hausthor in Brand und entzündete paffend die Pfeife.

Klaus blieb vor ihm stehen.

„Ich habe mit dir zu sprechen, Vater. Hast du Zeit?"

Der Bauer musterte ihn mistrauisch, beherrschte sich jedoch und entgegnete gleichmüthig:

„Ja. Komm in die Wohnstube."

Sie traten an eins der beiden Fenster des altmodisch behaglich eingerichteten Gemachs und standen sich ziemlich dicht gegenüber.

Ihre außergewöhnliche Größe, die hohe, kühne Stirn und der Ausdruck der Energie in den männlichen Gesichtern verlieh ihnen eine unverkennbare Familien- und Charakterähnlichkeit, wenn auch die Züge des Jüngeren weicher waren als die des Alten und seine Gestalt schlanker und geschmeidiger.

„Ehe ich die lange Zeit fortgehe, Vater", begann der Sohn, „wollte ich dir sagen, daß ich Sophie Arp gut bin und mich mit ihr versprochen habe."

„So?"

Jürgen Schlüter behielt die Pfeife in der Hand und kniff die schmalen Lippen aufeinander.

„Ihr Vater hat mir sein Ja gegeben", fuhr Klaus fort.

„So!"

„Du kannst gegen das Mädchen nichts einzuwenden haben und gegen ihre Eltern auch nicht, und darum wollte ich dich bitten, Vater, auch ja zu sagen."

„Nein!" erklärte der Bauer kalt und trocken. „Daraus wird nichts", fügte er hinzu.

In das Gesicht des Jüngeren stieg ein Roth.

„Warum nicht?" fragte er äußerlich ruhig.

„Das könntest du selber wissen. Wenn du nach drei Jahren die — Zwangsjacke wieder ausgezogen hast, wird sich eine andere Frau finden, die nicht ihre Gesinnung wechselt wie ihre Kleider, und die nicht ihre Heimat verleugnet, wie's Mode geworden ist!"

Klaus verstand. Das war der Haß vom Winkel, der den hartköpfig nachtragenden Bauern von den Tausenden seiner holsteinischen Standesgenossen isolirte, seit der Hohenzollernaar seine Schwingen schützend über das fruchtbare Land ausbreitete, dessen beste Söhne vor einem halben Jahrhundert Gut und Blut gegen die Fremdherrschaft eingesetzt hatten. Das war der Haß, der Jürgen Schlüter, den Vater des Bauern, in den blutigen Kämpfen auf die Seite der Dänen getrieben, und der ihn gespornt hatte, den Fanatismus in die Brust des Knaben und Jünglings zu pflanzen, daß er über das Grab des Alten hinaus vorhielt und ein Leben, das sich gut und glücklich hätte gestalten können, unheilvoll beeinflußte.

„Ich weiß", stieß Klaus hervor. „Aber ich theile deine Anschauungen nicht und halte sie für ungerecht" —

„Das verstehst du nicht!"

Klaus ließ sich nicht beirren.

„Wer ist noch auf deiner Seite?" fragte er. „Sieh dich doch um in der Gemeinde und überall, wo du Lust hast: Kein Mensch denkt daran, die alten Zeiten zurückzuwünschen."

Digitized by Google

„Das ist ja eben das Traurige!“ zischte der Bauer. „Und die Arps sind unter den ersten gewesen, die den Mantel nach dem Wind gehängt haben — und die Tochter dieser Abtrünnigen ist mir für meinen Hof zu gering. Du sollst dir ein Weib nach meinem Sinn nehmen, und wenn die um euch her dann die Achseln zucken wie über mich: sie brauchen euch ja nicht zu kommen, sie können sich ja euretwegen über ihre Narrenmütze freuen, so viel sie wollen, oder können sich zum Teufel scheren oder anderswohin. Mann ist Mann, der sieht nicht rechts noch links, der geht geradedurch. Und wenn sie dich meiden, wie sie mich gemieden haben: nicht den Nacken beugen, mag's biegen oder brechen! Und zum Kukuk mit dem ganzen Pack — Nein sag ich, und das Wort bleibt gelten!“

„Das Wort nicht, Vater. Aber nach deinem Rath will ich handeln: Ich gehe auch geradedurch, nach meinem Kopf, nicht nach deinem.“

Jürgen Schlüter lachte verächtlich auf.

„Laß dir erst den Wind im bunten Sklavenrock um die Nase gehen; dann sprechen wir uns wieder.“

Klaus war an solche Aeußerungen gegen das verhaßte Preußenheer gewöhnt, aber nun er in eins der stolzesten Regimenter eintreten sollte, fühlte er den Stachel des väterlichen Hohnes tiefer und schmerzlicher als früher. Dennoch zwang er sich, den Ausfall zu ignoriren.

„Sophie Arp und ich werden ein Paar“, beharrte er; „daran ändert keine Zeit.“

„Wenn die Dirn auf meinen Hof kommt, jag ich sie mit Schimpf davon!“

„Da dürfte ich vielleicht dabei sein, Vater“ —

„Kindskopf!“ schrie der Alte. „Pack deine Sachen und komm mir nicht unter die Augen, solange deine Vernunft betteln geht. Meinst du, ich streit' mich lang mit dir herum? Die Arp ist nicht — die ist für mich gar nicht da. Und du — du bist für mich auch nicht da, solange du — du verstehst mich schon. Hier“ — er trat an einen Schreibsecretär, schloß auf, entnahm einem Fach einen Leinenbeutel mit Geld und hielt ihn dem Sohn hin — „hier — hundert Thaler gebe ich dir mit, und am Ende eines jeden Monats will ich dir fünfzig nachsenden, denn du sollst kein Hungerleider sein. Aber deinen Besuch will ich nicht in den Jahren, und wenn du zurückkommst: laß den bunten Plunder, wohin er gehört, und komm mir wieder im schlichten Bauernrock!“

„Meinen Besuch willst du nicht?“ fragte Klaus gereizt.

„Hm — nein.“ — Der Alte lenkte doch etwas ein. „Das heißt, kommen kannst du; aber wie du vor mir stehst! Weißt du, was ich damit sagen will?“

„Ich soll — nicht in Uniform kommen?“

„Grad das.“

„Dann überhaupt nicht!“

„Mir auch recht.“

„Das ist schandbar, Vater!“

„Spare deine Ausfälle! Im Winkel bin ich der Herr! Und wenn“ — die Augen des Alten glitzerten hart — „ein Krieg hereinbrechen und sie dich verkrüppelt oder todt herschicken sollten — in dem bunten Popanz hab' ich keinen Platz für dich!“

„Vater, du lästerst!“

Klaus nahm das Geld nicht an, drehte sich empört um und schritt hinaus.

Auf dem Arp'schen Hof berichtete er zornig.

„Klaus“, entgegnete Jochen Arp überlegt, „ich habe keinen Sohn, ich werde für dich sorgen. Und wenn dein Vater bei seinem Starrsinn bleibt, so komm zu uns.“

Er schwieg und sann.

„Mein Jung“, mahnte er dann, „geh' doch im Guten. Dein Vater ist alt und verbissen. Aber — meinst du nicht auch, daß er — nicht schlecht ist?“

„Nein, nicht schlecht“, wiederholte Klaus und erfaßte das winzige Zugeständniß mit aufquellender Weichheit.

„Er ist dein Vater, und was er dir angeboten hat, ist gut gemeint, das mit dem Gelde, Klaus“, redete auch das Mädchen zu. „Es bleibt die Brücke zwischen euch, und darum nimm es an.“

„Soll ich?“ fragte Klaus noch zögernd. „Ich glaube auch, daß es besser ist“, setzte er langsam hinzu. „Er hat im Haß gesprochen, und der ist nicht zu wägen. Ich will gut von ihm gehen, und wenn ich dann komme, wer weiß, wie er mich aufnimmt.“

* * *

Ostern.

Frühe Ostern nach spätem Winter.

Die Knospen an Bäumen und Büschen waren noch braun und winzig und wollten sich von dem kalten Sonnenlicht nicht hervorlocken lassen.

Kein Vogelsang in Wald und Garten; eine freudelose Stille rings in der Natur, die nach den Winterstürmen dem Frühlingsfrieden noch nicht traute. Ein Hühnerhabicht kreiste beutelüstern über dem Winkel und erschien als die Verkörperung des Unheils, das in der Luft lag und möglicherweise niedergehen konnte.

Halbwinter in der Natur wie im Herzen des Bauern vom Winkel, der im noch geheizten Zimmer einen Brief von seinem Sohn las und vom Winterfrost des Hasses sich nicht zu befreien vermochte.

„Lieber Vater“, hieß es in dem Briefe, „ich bin noch immer zufrieden, und je mehr ich mit dem Dienst vertraut werde, um so leichter wird er mir. Die Vorgesetzten wollen mir wohl, mit den Kameraden komme ich gut aus, und so habe ich über niemand zu klagen, aber vielen zu danken. Sophie Arp hat mich in einem Brief gefragt, ob ich den Kaiser schon gesehen habe. Oft schon, lieber Vater, und er ist der schönste und imponirendste Soldat, den ich mir denken kann. Meinen Vorsatz, mich photographiren zu lassen, habe ich endlich durchführen können. Ich sende Dir ein Bild, und ich glaube, daß es Dir gefallen wird. Auch von meinem Fuchs lege ich ein Momentbildchen bei, das ein Kamerad mit seinem kleinen Apparat für mich aufgenommen hat. Jeder pflegt zwar zu behaupten, daß er das beste Pferd in der Schwadron habe; ich glaube aber, meines ist wirklich das beste. Ein prachtvoller Goldfuchs, wild und feurig, aber dabei gehorsam und anhänglich. Mich kennt er auf hundert Schritte, spitzt die Ohren und reibt, wenn ich herangekommen bin, den Kopf an meiner Schulter... Steht die Wintersaat im Winkel gut, und gibt die Sonne schon ein bischen Wärme? Hier scheint der Winter immer noch allerlei vergessen zu haben, daß es nicht von der Stelle will draußen und weder warm noch grün werden. Aber Pfingsten, da wird es anders aussehen, und da wird mich alles doppelt freuen, wenn ich Urlaub bekomme, wie ich hoffe“ ...

Dankesworte für die Geldsendungen und herzliche Grüße bildeten den Schluß des Schreibens.

Jürgen Schlüter betrachtete die Photographie des Fuchses mit Interesse. Dann griff er zögernd nach dem Bild des Sohnes, zog es aus dem dünnen Umschlag und ließ es auf den Tisch fallen.

Sein hartes Gesicht versteinerte sich.

Der Junge in der verhaßten Uniform, den Adlerhelm auf dem stolzen jugendlichen Kopf!

Jürgen Schlüter faßte das Bild, schlich in die Küche und sah sich scheu um. Keins der Mädchen war zugegen. Mit hastigem Wurf schleuderte er das Bild in das Herdfeuer ... Aber er blieb wie angewurzelt stehen, und ein heftiges Erschrecken malte sich in seinen Zügen. Plötzlich stürzte er an das Feuer, griff hinein und holte das Bild wieder heraus.

Er kehrte in die Wohnstube zurück, athmete tief auf und suchte Ruß und Asche, die sich an den Carton gesetzt hatten, durch Reiben mit dem Rockärmel zu entfernen.

Er war nicht abergläubisch — nein, er betheuerte es sich selbst. Aber der Gedanke hatte ihn jäh beängstigt, daß er mit dem Bilde da, das die Züge seines Sohnes trug, ein Stück von dem Jungen selbst verletze und entweihe und frevlerisch ein Unheil für ihn heraufbeschwöre.

Er dachte an eine Legende vom rohen holsteinischen Grafen vom Joch, der im Jähzorn auf das Bildniß seiner vor ihm geflohenen Gemahlin geschossen und eine Stunde später erfahren haben sollte, daß ein plötzlicher Herzschlag zu genau der Zeit des Schusses ihrem Leben ein Ende gesetzt hatte...

Jürgen Schlüter suchte einen Zeitungsbogen hervor, packte still das gesäuberte Bild hinein und verschloß es in ein Fach seiner Schreibschatulle.

Er war nicht abergläubisch, er wiederholte es sich; aber er athmete doch befreit auf, daß ihm die Bergung des Bildes noch rechtzeitig gelungen war.

Nachdem er auch den Brief weggeschlossen hatte, machte er einen Weg über die Felder.

Die Wintersaat stand gut. Jawol! dachte er in Erinnerung an den Brief.

Freilich Pfingsten — zu Pfingsten würde ein anderes Grünen Feld und Wald verschönen!

Pfingsten!

Wie schnell die Wochen gingen, und wie bald das lebensfreudigste aller Feste da war!

„Ich komme am Freitag. Klaus“, lautete eine Depesche, mit der der Urlauber seine Ankunft meldete.

Der Bauer kramte unruhig in dem Koffer seines Sohnes, wählte unter den Anzügen den besten aus, packte ihn ein und sandte ihn mit einem kurzen Brief durch den Vorknecht nach dem Bahnhof.

„Du bringst das Packet in den Gasthof und gibst Klaus den Brief“, sagte er zu dem Knecht.

Dann wartete er, wartete in schwerer Sorge, die ihn Haus und Hof und Garten ruhelos durchwandern ließ. Um drei Uhr lief der Zug ein; um die fünfte Stunde war weder Klaus da noch der Knecht zurück.

Jürgen Schlüter wischte sich den Schweiß von der Stirn. Sollte der Junge — sollte er wirklich nicht kommen wollen? Nicht anders als — als —

Jürgen fand kein höhnisches oder wegwerfendes Lachen; es lag ihm bleischwer in den Gliedern, und der Kopf summte ihm.

Halb sechs!

Er sah vom Hofe aus den Feldweg entlang; aber nichts war zu entdecken als fern eine weibliche Gestalt, die ihn nicht interessirte.

Er ging in den Pferdestall und tätschelte einem Schimmel den Hals, den Klaus gern geritten hatte. Ob er — ob er — er widerstrebte selbst dem Gedanken — satteln und nach dem Bahnhof reiten oder — einen zweiten der Knechte, die bald vom Felde heimkommen mußten, hinsenden sollte?

Nein, entschied er. Noch nicht. Noch mußte er warten. Er brauchte ja auch nicht allein an den Starrsinn des Sohnes zu denken; der Junge konnte ja auch den Zug versäumt haben oder — durch das Umkleiden aufgehalten werden.

Oder — war er da — war er — bei den Arps? Dann hätte doch der Knecht zurück sein müssen, und der kam auch nicht ..

Jürgen Schlüter erschrak heftig, als er wieder auf den Hof trat und vom Feldweg her Sophie Arp sich ihm erhitzt und hastig nähern sah.

Die!

Die brennende Frage beängstigte ihn, was gerade die — die wollte, die er am allerwenigsten erwartet hatte.

Das große, schöne Mädchen stand vor ihm; ihr Busen wogte; ihr Antlitz war blaß, und ihr blaues Auge ruhte mitleidig auf dem Bauern. Mitleidig, ja, das erkannte auch Jürgen; nicht befangen, nicht scheu oder furchtsam, und nicht bittend; nein, mitleidig, rührend weich und mitleidig.

Ein Zittern kam über den Bauern.

„Um Gotteswillen, was — was ist?“ stieß er athemlos hervor.

„Bauer, seid stad“, entgegnete Sophie Arp mit tiefem Beben in der Stimme. „Klaus — kommt. Er — er — hat Unglück gehabt. Der Zug ist aus dem Gleise gekommen — vom Damm aufs Feld hinunter — ein paar Wagen“ — sie kämpfte gegen ein Schluchzen — „ein paar Wagen sind — zertrümmert. Klaus — ist verletzt. Nicht gefährlich, Bauer. Gleich bringen sie ihn, und ein Arzt kommt mit“ —

Jürgen Schlüter's Augen schwammen; alles um ihn her tanzte, und er wäre hingeschlagen, wenn das Mädchen nicht zugesprungen wäre und ihn gehalten hätte.

„Jung“, murmelte er heiser, „Jung — Jung“ — Nach langen Minuten faßte er sich.

„Dirn“, wandte er sich an Sophie, „todt?“

„Gott sei Dank, nein, Bauer!“

„Ge — gefährlich?“

Sophie antwortete nicht. Sie hatte die Frage fast überhört, denn ihre Aufmerksamkeit richtete sich auf den düsteren Zug, der eben vom Feldweg auf den Hof einbog.

Die Träger setzten, als sie den auf sie zuschwankenden Bauern gewahrten, die Bahre nieder und traten zur Seite.

Jochen Arp suchte den Eindruck zu mildern.

„Nicht schlimm, Jürgen“, rief er dem Bauern zu. „Nein, nicht schlimm“, wiederholte er versichernd.

Klaus lag in dem weißen Waffenrock, der an der rechten Schulter zerrissen und mit Blut durchtränkt war. Der blinkende Adlerhelm stand zu seinen Füßen, der Säbel lag ihm zur Seite.

Der Bauer kniete an der Bahre hin und faßte tastend nach des Sohnes Hand.

„Klaus — Klaus!“ stotterte er, „vergib, vergib mir! Denk nicht mehr, was ich — was ich gesagt habe! Gott im Himmel — kein Krieg — und doch meine Schuld — meine Strafe! Klaus — wo — wo fehlt's?“ forschte er angstvoll.

Klaus versuchte zu lächeln.

„Der Helm, Vater — ich hatte ihn eben aufgesetzt — hat — den Hauptstoß abgehalten.“

„Die Wunde erfordert Zeit zur Heilung“, mischte sich der Arzt ein, „und Ihr Sohn ist schwach infolge der Schmerzen. Aber eine Gefahr für das Leben besteht nicht, und ein Krüppel wird Ihr Sohn auch nicht. Ich bin mitgekommen, um Ihnen das zu Ihrer Beruhigung zu sagen. Jetzt aber: Ruhe für Sie und für Ihren Sohn.“ Er griff nach dem Helm und zeigte auf eine tiefe Beulung. „Wenn der nicht gewesen wäre, Bauer, ich“ — er sprach mit nachdrücklicher Betonung — „hätte wol keine Hülfe mehr bringen können!“

Der Alte richtete sich auf, und sein suchender Blick traf auf Sophie.

„Dirn“, redete er stockend, „magst — magst — ihn pflegen?“

Ein freudiges Nicken war ihre Antwort.

„Dann komm!“ sagte der Bauer, nahm feierlich den Säbel von der Bahre, bat den Arzt um den Helm und ging mit dem Mädchen ins Haus voran.

An der Liebe im Winkel war der Haß gestorben.

Digitized by Google

Moden.

Einfache Toiletten für den Landaufenthalt. — Für den sommerlichen Landaufenthalt richtet man den Anzug gern nicht zu kostspielig ein, da man bei weiteren Spaziergängen nur zu oft vom Regen überrascht wird; man wählt möglichst praktische Stoffe und einfache, aber geschmackvolle Machart, wenn auch einige elegantere Kleider selbstverständlich in der Sommerfrischengarderobe nicht fehlen dürfen. Recht hübsch und zweckmäßig erscheint das in Fig. 1 dargestellte graue Alpakakleid mit Besatz von schwarzem Sammtband, das sich auch sehr gut durch schwarze Mohairlitze ersetzen läßt. Ueber den rings um den Saum mit zwei Reihen Sammtband oder Litze benähten Rock fällt eine vorn und hinten in der Mitte eckig zulaufende, mit doppelten Bogenreihen aus Sammtband oder Litze verzierte Tunica. Die unter den Rock tretende, rückwärts glatte, vorn blusenartige Taille ist auf dem nach links übergelegten rechten Vordertheil längs des Schlusses ebenfalls mit doppeltem Bogenbesatz versehen, der sich auch auf der Tunica vorn etwas nach links zu fortsetzt und sich in gleicher Weise um den schmalen, vorn offenen Kragen und auf den Aermelepauletten wiederholt. Der Gürtel und die Kravattenschleife bestehen aus schwarzem Sammt, oben wird in der Oeffnung des Kragens ein Latz nebst Stehkragen von weißer Stickerei sichtbar. Der runde weiße oder graue Strohhut ist mit Blumen und Gazedraperien ausgeputzt. — Ein ganz reizendes, für Concerte und ähnliche Gelegenheiten bestimmtes Kleid sieht man in Fig. 2; es besteht aus hellblauem Piqué und ist auf dem Rock mit drei Reihen Guipure-Einsatz verziert, wobei die oberste Reihe vorn verschlungene Ecken bildet und zu beiden Seiten des Vorderblattes bis zum Gürtel in die Höhe steigt. Auch die vorn etwas faltige Blusentaille ist reich mit Guipure-Einsatz benäht, der in Form eines Kollers aufgesetzt ist, von dem vorn und rückwärts vier Streifen bis zu dem schwarzseidenen Gürtel herablaufen; ebenso sind die Epauletten und die Aermel oben und unten mit Guipure besetzt. Den blauen Strohhut schmücken weiße Fliederblüten und Tüllrosetten. — Das Costüm Fig. 3 ist aus tabackbraunem Lodenstoff hergestellt und mit Tressenbesatz ausgeputzt. Der rundgeschnittene Rock öffnet sich links über einem Paneel von gleichem Stoff, das ebenso wie der Rock selbst mit geflochtener Tresse benäht ist. Die anschließende Jackentaille hat ausgebogte, mit Tresse besetzte Schößchen; auch die Vordertheile, die kleinen Revers, der Medicískragen und die Aermelaufschläge sind mit Tresse benäht. Oben öffnet sich die Jackentaille über einem Chemisette aus crèmefarbiger Seide. Hierzu ein runder, an den Seiten aufgebogener Hut aus beigebraunem Stroh mit braunen Bandschleifen und mit rothen Mohnblumen. — Das mehr jugendliche Kleid Fig. 4 aus graublauem Wollstoff zeigt auf dem Rock in halber Höhe eine ringsherumlaufende und hinten höher aufsteigende Stickereibordüre aus schwarzem Soutache. Die an den Achseln eingereihte Blusentaille mit glattem Rücken und faltigen Vordertheilen öffnet sich über einem mit Soutachestickerei verzierten Latz; ebenso sind die Elnbogenärmel unten um die Hand mit derartiger Stickerei versehen. Die Garnirung des graublauen Strohhutes besteht aus schwarzem Sammtband und Kornblumen. — Der nette einfache Anzug Fig. 5 ist aus einem mit schwarzer geflochtener Litze besetzten Rock von sandgrauem Lodenstoff oder Cheviot und aus einer Bluse von schottischcarrirtem Zephyr oder Seidenstoff zusammengestellt. Die Bluse ist im Rücken glatt und vorn in breite Hohlfalten gelegt; der Schluß befindet sich vorn in der Mitte und wird durch die Falten verdeckt. Die Aermel sind eng und völlig glatt, den Hals umgibt ein weißer Batistkragen mit schwarzer Atlaskravatte. Dunkelrothe Rosen und schwarze Federn schmücken den runden Strohhut. — Der gleich den nächstfolgenden Abbildungen aus Polich's „Deutscher Modenzeitung" entlehnte Anzug Fig. 6 ist aus resedagrünem Covert Coat gefertigt; die Vorderbahn des Rockes geht an beiden Seiten in einen nicht zu reichlichen rundgeschnittenen Volant über und ist mit mehreren Steppnähten auf die breiten Seitenbahnen aufgesetzt. An dem kurzen Spenserjäckchen, das im Rücken in Gürtelhöhe abschließt, sind vorn lange, mehrmals durchsteppte und in spitze Zipfel auslaufende Revers angebracht; auch der umgelegte Kragen ist um die Kanten abgesteppt. Vorn öffnet sich die Jacke über einem weißen oder rosenrothen plissirten Chemisette mit gleichem Stehkragen, um den eine schwarze Atlaskravatte mit lang herunterfallenden Enden geschlungen ist. Das aus graugrünem Stroh- oder Bastgeflecht bestehende Hütchen ist vorn aufgekrempt und mit großen grünen oder schwarzen Bandschleifen und einem rosenrothen Blumentuff geschmückt. — Das in Fig. 7 vorgeführte Kleid aus feingemustertem blauen Wollmusselin hat einen glatten unten in großen Bogen ausgeschnittenen und mit dunkelblauen Wollmusselinstreifen eingefaßten Rock, der über den aufgesetzten Volant des selbständigen Futterrocks fällt. Auch die Jackentaille, deren Vordertheile sich zu langen Zipfeln verlängern, während der Rücken nur bis über den Gürtel reicht, ist mit dunkelblauen Wollmusselinstreifen eingefaßt und besetzt. Dem Jäckchen angeheftet sind die offenen, mit kleinen Stahlknöpfchen besetzten Westentheile aus weißem Flanell, denen sich ein ausgebogter, mit blauer Seide durchsteppter Umlegekragen anschließt. Jacke und Weste öffnen sich über einem oben in Säumchen genähten, unten faltig ausspringenden Chemisette von weißgrundiger, bunt geblümter Seide, um dessen Stehkragen eine schmale schwarze Kravatte geknüpft ist. Das helle Matrosenhütchen ist mit schwarzem oder dunkelblauem Band verziert. — Recht passend für den Landaufenthalt sind die in Fig. 8 und 9 veranschaulichten, neuerdings wieder so modernen und für junge Mädchen überaus kleidsamen weißen Sommerblusen, die zu einem schwarzen oder jedem beliebigen einfarbigen Rock getragen werden können. Die Bluse Fig. 8 ist aus leicht gemustertem weißen Piqué gefertigt. Die Vordertheile sind auf der Schulter eingereiht, der Rücken vom Halsloch an in Falten gesteppt. Die Rückentheile werden hinten im Gürtel durch einen Zugsaum, vorn nur durch den gefalteten Stoffgürtel anliegend gemacht; die Bluse hat loses Futter und wird vorn unsichtbar in der Mitte zugeknöpft. Den Stehkragen, über den eine Spitzen- oder Stickereikrause fällt, umgibt ein langer, den Hals zweimal umschlingender und vorn zu einem Knoten mit herabfallenden Enden geordneter Schlips. — Die aus glattem weißen Batist gearbeitete Bluse Fig. 9 ist in schräglaufende Säume abgesteppt, die in Gruppen durch Stickerei-Einsätze unterbrochen werden. Längs der Mitte des Rückens laufen sechs Säumchen, und ebensolche Säumchen schmücken auch den Umlegekragen, die vorn heruntergehende Mittelfalte und die Aermel. Die Bluse hat ein oben ausgeschnittenes Futter und ist ringsum mit Zugsaum versehen. Der Gürtel besteht aus gleichem Stoff, den Umlegekragen ziert eine kleine farbige Kravattenschleife.

Fig. 1. Graues Alpakakleid mit Besatz von schmalem schwarzen Sammtband oder Litze.

Fig. 2. Hellblaues Piquékleid mit Besatz von Guipure-Einsätzen.

Fig. 3. Tabackbraunes Lodencostüm mit Tressenbesatz.

Fig. 4. Kleid aus graublauem Wollstoff mit Soutachestickerei.

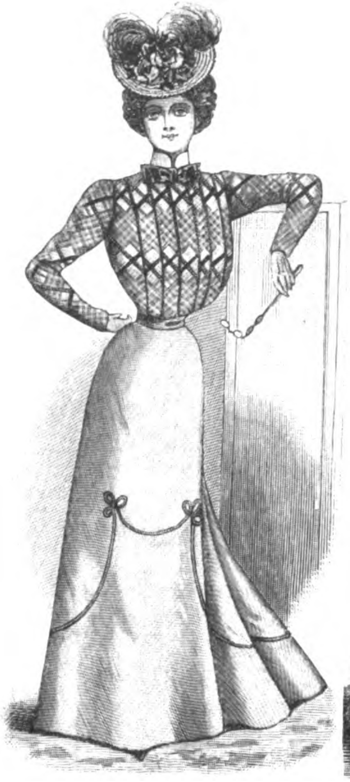


Fig. 5. Anzug aus sandgrauem Loden oder Cheviot und schottischcarrirtem Zephyr.

Fig. 6. Anzug aus resedagrünem Covert Coat.

Fig. 7. Kleid aus gemustertem blauen Wollmusselin mit ausgebogtem Rock.

Fig. 8. Weiße Piquébluse. Fig. 9. Weiße Batistbluse mit Stickerei-Einsätzen.

Einfache Toiletten für den Landaufenthalt.

Ein kostbarer Sonnenschirm, der einen Werth von mehr als 120000 ℳ besitzt, ist das Eigenthum des Sultans Abdul-Hamid. Der Sultan sammelt mit Vorliebe seltene Edelsteine und hat sich einen großen Schirm aus weißer, spitzengarnirter Seide herstellen lassen, dessen Stäbe aus Gold und dessen Griff und Gestell aus den schönsten Korallen bestehen, während die Seide in geschmackvollen Mustern mit Perlen, Brillanten und Smaragden benäht ist.

Der Shawl, wie ihn unsere Groß- und Urgroßmütter zu Anfang des Jahrhunderts zu tragen pflegten, feiert gegenwärtig seine Wiedergeburt und kommt diesen Sommer für die Straßentoilette wieder zur Verwendung. Man fertigt ihn entweder aus indischem Kaschmir, z. B. weiß mit einem Streumuster von türkischbunten Palmen, oder auch aus einfarbigem Crêpe de Chine und Seidenmusselin sowie aus Foulard (dann aber nur zum Kleid passend), aus weicher, mit Stickereien verzierter Seide u. s. w., besetzt ihn jedoch an den beiden Enden nicht mit Seidenfransen, wie es einst üblich war, sondern garnirt ihn mit breiter schwerer Spitze, am besten plissirter Spitze oder schöner Guipurespitze, was dem alterthümlichen Toilettenstück ein ganz neues, eigenartiges Ansehen verleiht. Uebrigens ist viel Grazie und Geschick erforderlich, um den nur lose um die Taille geworfenen Shawl mit den Armen gehörig festzuhalten und dabei doch mit der nöthigen Leichtigkeit und Anmuth zu tragen.

Weiße Blusen, die seit langen Jahren ganz von der Bildfläche verschwunden waren, zählen diesen Sommer wieder zu den beliebtesten Neuheiten. Man fertigt äußerst elegante derartige Blusen aus Linon mit schmalen Fältchen, Besatz von Valenciennesspitzen und incrustirten Spitzenmedaillons oder Spitzengewinden von feinster und subtilster Handarbeit. Viele Blusen sind auch ganz glatt gehalten und nur mit eingesetzten Rococoschleifen und graziös gewundenen Bändern aus Valenciennesеinsatz verziert, auch selbstverständlich mit rosenrothem, lila oder nilgrünem Seidenfutter versehen. Man trägt sie fast ausschließlich zu schwarzseidenen Röcken, ebenso auch weiße Guipureblusen; der Gürtel muß in der Farbe dem Seidenfutter entsprechen. Aus weißem Piqué werden ebenfalls zahlreiche Sommerblusen gemacht, aber nicht mit Valenciennes garnirt, sondern mit farbigen und weißen erhaben gestickten Blumen, spitzenbesetzten Bogen und Zacken, farbigen Rüschenbesätzen aus schmalem Seidenband u. s. w.

Die Unterröcke, die bisher einen so wichtigen Bestandtheil des weiblichen Anzugs bildeten, scheinen bei dem gegenwärtig modernen Zuschnitt der Kleiderröcke ganz überflüssig zu werden; es ist thatsächlich kein Platz für sie vorhanden, da das Kleid sich futteralartig knapp um die Hüften schmiegen muß und auch der leichteste Unterrock möglicherweise ein Fältchen verursachen könnte. Also fort mit den Unterröcken! heißt jetzt die Parole für jede elegante Modedame; nur zur Balltoilette ist noch ein weißer, unten reichgarnirter Unterrock gestattet, da beim Tanzen selbst die längsten Kleider fliegen. Im übrigen sind die aus spitzenbesetzter rauschender Seide hergestellten Unterröcke, die noch vor kurzem das Entzücken der Frauenwelt bildeten, für die nächste Zukunft aus den Garderobenschränken der Modedame verbannt. Ihre Stelle vertreten nunmehr warme wollene Tricotpluderhosen, das sogen. Rockbeinkleid, das faltenlos um die Hüften anliegt und unterhalb des Knies mit einem geknöpften oder gewebten Bündchen fest anschließt, also Leib und Beine genügend gegen Erkältung schützt.

Mit abstechender Seide durchsteppte Strohhüte gehören zu den elegantesten Modeneuheiten und liefern den überzeugendsten Beweis für die große Beliebtheit der Steppnähte, mit denen man demnach jetzt nicht bloß die Kleider, Mäntel, Jacken und Blusen, sondern auch die Hüte verziert. Weiße Strohhüte werden mit schwarzen, blauen, lila oder rosenrothen Nähten durchsteppt und erhalten einen zu dieser Stepperei passenden Ausputz, der indeß nicht von gleicher Farbe zu sein braucht. Ein Hut aus weißem Reisstroh, mit Steppnähten von schwarzer Seide verziert, war an beiden Seiten und vorn in der Mitte mit sehr naturgetreu nachgeahmten Büscheln aus appetitlichen rothen Kirschen garnirt, was sehr hübsch aussah. Einen ähnlichen Eindruck wie die durchsteppten Hüte machen die Toquets und kleinen runden Hüte aus zweifarbigem, sehr feinem englischen Strohgeflecht in Schwarz und Weiß, Holzbraun und Weiß, Rosenroth und Weiß u. s. w., die in ganz einfacher Weise nur mit großen Rosetten von ganz schmalem Sammtband von der dunkleren Farbe des Strohgeflechts verziert werden, was im Grunde bei weitem feiner und eleganter erscheint als der überladene Ausputz mit Blumen, Vögeln, Insecten, Schleifen und Agraffen auf so vielen anderen Hüten.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**

— Vorbei sind die Mühen und Schrecken des Plätttags, vorbei für die geplagte Hausfrau, vorbei auch für den an solchen Tagen oft noch mehr geplagten Ehemann! Dalli spart der Hausfrau viel Zeit, Dalli spart ihr enorm viel Arbeit und Kraft, Dalli arbeitet thatsächlich spielend, denn sie heizt sich selbst, ununterbrochen, stundenlang und so intensiv, daß selbst nasse und Stärkewäsche mit wenig Strichen tadellos geplättet wir[d.] Jeder Plättstrich „sitzt"! — Durch Dalli sind a[…]deren bisher mit dem Plätten verbunde[…]de behoben, denn es giebt keine […]inen Kohlendunst, kein lästige[…] Stählen, keinen Kopfschmerz[…]bspannung beim Plätten me[…]i arbeitet sicher, ruhig, gleich[…]d ohne jedwede Belästigung […] ununterbrochen wie eine wir[…]s sie der Maschinist, in die[…]all die Hausfrau, hoch befriedigt […]ende Leistung, außer Betrieb setzt. — […] Dalli ist eine reizende, originelle Erfindung de[r …]ten Deutschen Glühstoff-Gesellschaft in Dresden, das muß Jedermann zugeben. Wenn wir nun noch verrathen, daß so viel Gutes für den geringen Betrag von $4\frac{1}{2}$ Mark geboten wird und in allen besseren Eisenwaaren- und Küchengeräthhandlungen zu haben ist, dann wird jede Dame freudig ausrufen: „Diese Sorgenbrecherin, diese Freudenspenderin, diese Stütze der Hausfrau muß ich unbedingt haben, und zwar dalli, dalli!"

(1120)

Mit **SODOR** bereitet **Jedermann augenblicklich, billig u. bequem** die ihm zusagenden kohlensäurehaltigen Getränke jeder Art (**künstliches Selterswasser, Limonade, Champagner** etc. etc.). 10 Stück **Sodor** in Kartonschachtel zu **70 Pfg.** Verkaufstellen in allen grössern Städten und Ortschaften. (996)

Sodorfabrik Zürich.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.

JAVOL

Statt schädlicher Tincturen, statt Oel, statt Pomade, sollte man ängstlich bemüht sein, ausschliesslich das ***unschädliche*** *und* ***unübertreffliche Javol*** *als unbedingte Nothwendigkeit zu benutzen.*

Das Beste für die Haare

Preis pro Flasche M. 2.— für langen Gebrauch, in allen fein. Parfümerien, Drogerien und Coiffeurgeschäften, eventl. direct von der Javol-Fabrik Wilh. Anhalt, Ostseebad Colberg, geg. Nachn. von M. 2.50 incl. Porto und Verpackung.

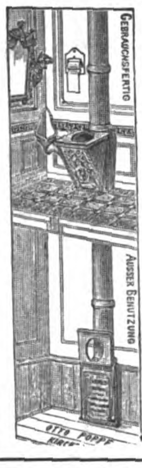
(1132)

C. L. Flemming
Holzwaarenfabrik (1032)
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme.
Hölzerne Riemen-Scheiben.
Vogelhäuser.
Haus- und Küchengeräthe.
Hobelbänke.

Handwagen
b. 12 Ctr. Tragkraft.
Sportwagen.
Waschmaschinen.
Man verlange Preisliste Nr. 613.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.

Krankenfahrstühle
Ruhestühle in neuesten Constructionen.



O. Poppe,
Kirchberg i. S.
Ideal-Aborte
D. R.-P.
das Beste der Neuzeit.

Torfmullcloset
für Zimmer, Haus und Fabrik, über 15000 im Gebrauch.
Zeichn. u. Beschreib. kostenfrei. (1026)

Einziger Abort mit Zwangsschluss.

Glafey-Nachtlichte,
bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896).
(299)

Patentirt in allen Culturstaaten.

Tinto-Kamm färbt alle Haare

Aecht und unschädlich in jeder gewünschten Farbe.

Diese neue Erfindung vereinfacht die Haarfärbung für Damen und Herren ungemein und empfiehlt sich von selbst. **Zahllose Atteste!**

Preis 3 Mark.

Zu haben bei Friseuren, Parfümerien, Droguerien. Gegen Marken oder Nachnahme, wo nicht zu haben, von den Fabrikanten:

TOCHTERMANN & Co., BERLIN SW. Ritterstr. 82. (1131)
TOCHTERMANN & Co., PARIS, 61, Rue d. Petits Champs.
TOCHTERMANN & Co., NEW-YORK, 530, Broadway.

Haarfärbekamm

beim Kämmen **graue oder rothe Haare echt blond, braun** oder **schwarz** färbend! **Gänzlich unschädlich.** Tausende im Gebrauch! Stück 3 Mark, jahrelang brauchbar. In feinen Drogenhandlungen oder direkt durch das **Kosmetische Laboratorium von P. R. Hoffers,** Berlin SO., Reichenbergerstr. 55. (933)

D. R.-Pat.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gesellschafts-Gebäude zu Leipzig.

Versicherungsbestand: 73 000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende. (285)

SARG's **KALODONT**

Überall zu haben.

Beste Zahn-Crême.
(141)

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELÉE ∴ KALODERMA-SEIFE
Gesetzlich geschützt unter Nº 12815.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE (469)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Neue, solid erbaute
Villa,
ev. auch benachb. **Bauplatz,** in landschaftl. schönst., ruhig. Lage der Umgeb. **Dresdens** (Vorortsverkehr m. tägl. 30 Zügen), mit schön. 1100 qm groß. Garten, gr. Veranda, Balkons, Erker, 6 gr. u. 2 kl. Zimmern, Mädchenkam., Bad, Wasserccl., geräum. Küche u. Vorplatz, Speisekam., guten Boden- u. Kellerräumen, Waschhaus, schöner Hausmannswohng. (Küche u. 3 Zim.) zu festem Preis z. verkaufen. Näheres ev. genaue Beschreibung **nur** an Selbst- u. Baarkäufer auf schriftl. Anfr. u. **U. E. 419, „Invalidendank" Dresden.** (1124)

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis. (16)

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc., liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Blätter.***

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2925. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. **Leipzig und Berlin** Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. **20. Juli 1899.**

Baedeker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 21. Aufl. 1897. 6 M. — **Berlin und Umgebungen.** 10. Aufl. 1898. 3 M. — **Nordwest-Deutschland.** 26. Aufl. 1899. 6 M. — **Nordost-Deutschland.** 26. Aufl. 1899. 6 M. — **Süd-Deutschland.** 26. Aufl. 1898. 5 M. — **Oesterreich** (ohne Ungarn). 25. Aufl. 1898. 6 M. — **Oesterreich-Ungarn.** 25. Aufl. 1898. 8 M. — **Südbayern und die österreichischen Alpenländer: Tirol, Salzburg** *c. 28. Aufl. 1898. 7 M 50 Pf. — **Oberitalien.** 15. Aufl. 1898. 8 M. — **Mittelitalien.** 12. Aufl. 1899. 7 M 50 Pf. — **Unteritalien.** 12. Aufl. 1899. 6 M. — **Italien in einem Bande.** 4. Aufl. 1899. 8 M. — **Riviera und Südost-Frankreich.** 1898. 5 M. — **Griechenland.** 3. Aufl. 1893. 8 M. — **Großbritannien und Irland.** 3. Aufl. 1899. 10 M. — **London.** 13. Aufl. 1898. 6 M. — **Nordamerika.** 1893. 12 M. — **Paris und Umgebungen.** 14. Aufl. 1896. 6 M. — **Rheinlande.** 27. Aufl. 1895. 6 M. — **Rußland.** 4. Aufl. 1897. 12 M. Russ. Sprachführer 1 M. — **Schweiz.** 28. Aufl. 1899. 8 M. — **Schweden und Norwegen.** 7. Aufl. 1898. 9 M. — **Spanien und Portugal.** 2. Aufl. 1899. 16 M. — **Aegypten.** 4. Aufl. 1897. 12 M. — **Palästina und Syrien.** 4. Aufl. 1897. 12 M. (1029)

Technikum Hildburghausen

für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Baugewerk- u. Bahnmeister** etc.
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor. (1130)

Königliche Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Beginn der Studien im Wintersemester 1899/1900 am 2. October a. c.

Projektionszeichnen und Schattenkonstruktion, architektonische Formenlehre, Stillehre und Gefäßformenlehre: Arch. Lamprecht. Malerische Perspektive, Ornamentik und Entwerfen malerischer Dekorationen: Prof. Weichardt. Modelliren, Medailliren und Ciseliren: Bildh. Lehnert. Proportionslehre und Zeichnen nach graphischen Vorlagen, bezw. Zeichnen nach Gypsornamenten: Prof. Seifert, Prof. Mohn und Lehrer Klepzig. Zeichnen nach der Antike, Naturabgüssen und anatomischen Präparaten: Prof. Dietrich und Prof. Winterstein. Aquarellmalen, Farbenlehre und landschaftliches Staffagezeichnen: Prof. Bourdet. Zeichnen und Malen nach Stillleben und Entwerfen für Buchornamentik, sowie von Diplomen und Plakaten: Prof. Honegger. Typographisches Zeichnen: Prof. Honegger. Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell und nach der Natur, Compositionsübungen und Ausführung selbständiger Illustrationen unter Anwendung der für die mechanischen Reproduktionsmethoden erforderlichen Technik: Dir. Dr. Nieper, Prof. Dekorationsmalen: Maler Winther. Lithographiren: Schelter. Holzschneiden: Prof. Berthold. Kupfer- und Stahlstechen, Radiren: Prof. Seifert. Glas- und Porzellanmalen: Prof. Haselberger. Photographie und photomechanische Vervielfältigungs- und Druckverfahren: Prof. Dr. Aarland. Mythologie und Archäologie: Prof. Dr. Studniczka. Kunstgeschichte und Geschichte der graphischen Künste: Dr. Kurzwelly. Anatomie des Menschen: Dr. Lange. Pflanzen- und Thierkunde: Dr. Zürn. (1140)

Anmeldungen vom 17. bis mit 22. Juli Nachm. von 4—5 Uhr in der Kanzlei erbeten.

Leipzig, im Juli 1899.

Der Direktor:
Dr. Ludw. Nieper.

Verzeichnis der Vorlesungen

an der Königlichen

Ludwig-Maximilians-Universität zu München

im Winter-Semester 1899/1900.

(Die Vorlesungen beginnen vom 21. Oktober an.) (1133)

I. Theologische Fakultät.

Prof. Dr. **v. Schmid**: Apologetik (Offenbarungstheorie).
Prof. Dr. **Silbernagl**: Kirchenrecht (Einleitung, Verfassung der Kirche).
Prof. Dr. **Wirthmüller**: 1) Moraltheologie, allgemeiner Teil; 2) Kasuistik.
Prof. Dr. **Bach**: 1) Metaphysik; 2) philosophische Übungen; 3) Logik.
Prof. Dr. **Schönfelder**: 1) Einleitung in die hl. Schriften des Alten Testaments; 2) alttestamentliche exegetische Übungen an Polyglotten- und Glossenbibel; 3) Lesung mittelalterlicher jüdischer Poesieen.
Prof. Dr. **Andreas Schmid**: 1) Pastoraltheologie (Homiletik, Liturgik); 2) kirchliche Baukunst; 3) ästhetisches Praktikum (Kapelle des Georgianums); 4) homiletisches Seminar, Übungen: a) für Unterkurs; b) für Oberkurs.
Prof. Dr. **Bardenhewer**: 1) Geschichte des Leidens und Sterbens des Herrn nach den vier Evangelisten; 2) exegetische Übungen (Hebräerbrief).
Prof. Dr. **Knöpfler**: 1) Kirchengeschichte, alte Zeit (griechisch-römische Periode); 2) kirchenhistorisches Seminar, Übungen.
Prof. Dr. **Atzberger**: Dogmatik (Einleitung, Gotteslehre).
Privatdozent Dr. **Dausch**: 1) Erklärung des Kolosserbriefes; 2) Patrologie mit Lektüre.
Privatdozent Dr. **Holzhey**: Syrische Sprache, I. Kurs.
Privatdozent Dr. **Walter**: Kapitalismus und Sozialismus.

II. Juristische Fakultät.

Prof. Dr. **v. Planck**: Liest nicht.
Prof. Dr. **v. Maurer**: Liest nicht.
Prof. Dr. **v. Bechmann**: 1) Deutsches bürgerliches Recht, Teil I (allgemeiner Teil, Recht der Schuldverhältnisse, Sachenrecht und Urheberrecht); 2) schriftliche und mündliche Übungen im bürgerlichen Rechte für Studierende höherer Semester.
Prof. Dr. **Ernst August v. Seuffert**: Liest nicht.
Prof. Dr. **v. Sicherer**: 1) Deutsche Rechtsgeschichte und Grundzüge des deutschen Privatrechts; 2) deutsches Handels-, Wechsel- und Seerecht.
Prof. Dr. **Ullmann**: 1) Strafrecht; 2) Völkerrecht; 3) Konversatorium über den besonderen Teil des Strafrechts mit schriftlichen Arbeiten; 4) internationales Seerecht.
Prof. Dr. **v. Amira**: 1) Bürgerliches Recht: Sachen-, Urheber-, Familien- und Erbrecht; 2) deutsche Rechtsgeschichte und Grundzüge des deutschen Privatrechts; 3) jurist. Seminar: Erklärung deutscher Rechtsdenkmäler.
Prof. Dr. **Lothar Seuffert**: 1) Zivilprozeßrecht; 2) römische Rechtsgeschichte einschließlich des römischen Zivilprozesses; 3) Übungen im Zivilprozeßrecht mit schriftlichen Arbeiten.
Prof. Dr. **Birkmeyer**: 1) Strafprozeßrecht; 2) Militärstrafrecht und -Strafprozeßrecht; 3) Konversatorium über den allgemeinen Teil des Strafrechts mit schriftlichen Arbeiten.
Prof. Dr. **Frhr. v. Stengel**: 1) Kirchenrecht mit Einschluß des Eherechts; 2) deutsches Staatsrecht (Reichsstaatsrecht und Landesstaatsrecht); 3) deutsches und bayerisches Verwaltungsrecht; 4) Übungen aus dem öffentlichen Rechte mit schriftlichen Arbeiten.
Prof. Dr. **v. Seydel**: Bayerisches Staatsrecht.
Prof. Dr. **Hellmann**: 1) Römische Rechtsgeschichte und System des römischen Privatrechts; 2) Übungen im römischen Privatrechte für Anfänger; 3) deutsches bürgerliches Recht, II. Teil (Familienrecht und Erbrecht).
Außerord. Prof. Dr. **Grueber**: 1) Einführung in die Rechtswissenschaft; 2) System des römischen Privatrechts; 3) Übungen im römischen Privatrecht (für Anfänger); 4) Übungen im deutschen bürgerlichen Recht, I. Teil (mit schriftlichen Arbeiten); 5) praktische Übungen im römischen Privatrecht für Vorgerücktere (mit schriftlichen Arbeiten); 6) exegetische Übungen im juristischen Seminar.
Prof. honor. Dr. **Loewenfeld**: Grundzüge des deutschen bürgerlichen Rechts nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und den Nebengesetzen.
Prof. honor. Dr. **Harburger**: 1) Konversatorium über Strafprozeßrecht; 2) internationales Strafrecht.

III. Staatswirtschaftliche Fakultät.

Prof. Dr. **Brentano**: 1) Allgemeine Volkswirtschaftslehre; 2) ökonomische Politik (spezielle Volkswirtschaftslehre); 3) Staatswirtschaftliches Seminar.
Prof. Dr. **Gayer**: Liest nicht.
Prof. Dr. **Ebermayer**: 1) Bodenkunde und Chemie des Bodens; 2) Agrikultur- und Forstchemie (naturgesetzliche Grundlagen des Acker- und Waldbaues) incl. Düngerlehre; 3) praktische Übungen im agrikulturchemischen und bodenkundlichen Laboratorium; 4) Anleitung zu wissenschaftlichen, bodenkundlichen und agrikulturchemischen Arbeiten für Geübtere.
Prof. Dr. **Hartig**: 1) Anatomie und Physiologie der Pflanzen; 2) mikroskopisches Praktikum.
Prof. Dr. **Weber**: 1) Forsteinrichtung; 2) Baum- und Bestandesschätzung; 3) praktische Übungen in Forsteinrichtungsarbeiten in Verbindung mit Exkursionen und Berechnung von Beispielen; dann taxatorische Übungen.
Prof. Dr. **Heinr. Mayr**: 1) Waldbau; 2) Anleitung zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der forstlichen Produktionslehre.
Prof. Dr. **Endres**: 1) Forstpolitik; 2) Waldwertrechnung und forstliche Statik; 3) Übungen in Waldwertrechnung und forstlicher Statik.
Prof. Dr. **Lotz**: 1) Finanzwissenschaft; 2) Konversatorium über finanzwissenschaftliche Fragen (nur für die Hörer der Vorlesung 1); 3) die Lehre vom Gelde und der heutige Stand der Währungsfrage; 4) Staatswirtschaftliches Seminar.
Prof. Dr. **Georg v. Mayr**: 1) Theoretische (allgemeine) Nationalökonomie; 2) Statistik, insbesondere Wirtschaftsstatistik; 3) soziales Versicherungswesen mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Arbeiterversicherung; 4) statistische Übungen (Seminar).
Außerord. Prof. Dr. **Pauly**: Zoologie der Wirbeltiere für Forstleute, Landwirte und Naturwissenschaftler.
Privatdozent Dr. **Freih. v. Tubeuf**: Beurlaubt.
Privatdozent Dr. **Hefele**: Beurlaubt.
Privatdozent Dr. **Wasserrab**: Einleitung in die soziale Frage und neuere Geschichte der sozialen Theorien.

IV. Medizinische Fakultät.

Prof. Dr. **v. Pettenkofer**, Excellenz: Liest nicht.
Prof. Dr. **August v. Rothmund**: 1) Augenheilkunde mit Demonstrationen; 2) Augenklinik und Poliklinik; 3) Augenspiegelkurs.
Prof. Dr. **Karl v. Voit**: 1) Physiologie, Teil I (Ernährung); 2) physiologische Übungen; 3) Arbeiten für Geübte.
Prof. Dr. **v. Ziemßen**: 1) Medizinische Klinik; 2) spezielle Pathologie und Therapie; 3) diagnostischer Kursus am Krankenbett für Vorgerücktere; 4) Arbeiten im medizinisch-klinischen Institute.
Prof. Dr. **v. Winckel**: 1) Vorlesungen über Frauenkrankheiten; 2) gynäkologische Klinik mit Touchierstunden, Besuchen der Wöchnerinnen und gynäkologischen Operationen.
Prof. Dr. **v. Kupffer**: 1) Histologie mit Demonstrationen; 2) Generationslehre und Anatomie der Sexualorgane; 3) histologisch-embryologischer Kursus für Geübte.
Prof. Dr. **Bollinger**: 1) Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie; 2) Sektionskurs und demonstrativer Kurs der pathologischen Anatomie mit pathologisch-anatomischen Übungen; 3) pathologisch-histologisches Praktikum; 4) Arbeiten im pathologischen Institut für Geübtere.
Prof. Dr. **Josef Bauer**: 1) Medizinisch-propädeutische Klinik; 2) klinisches Praktikum für die Hörer der medizinisch-propädeutischen Klinik; 3) über physikalische Diagnostik und diagnostischer Kursus; 4) spezielle Pathologie und Therapie der Krankheiten der Nieren und der allgemeinen Ernährungsstörungen; 5) Arbeiten im klinischen Institute.
Prof. Dr. **v. Angerer**: 1) Chirurgische Klinik; 2) allgemeine Chirurgie (allgem. chirurgische Pathologie und Therapie); 3) Arbeiten im chirurgisch-klinischen Institut für Geübtere.
Prof. Dr. **v. Tappeiner**: 1) Pharmakologie; 2) Arbeiten im pharmakologischen Institute; 3) Übungen im Arzneidispensieren.
Prof. Dr. **Buchner**: 1) Allgemeine Bakteriologie und Hygiene, I. Teil; 2) Arbeiten im bakteriologischen Laboratorium für Geübte; 3) Arbeiten im hygienischen Laboratorium für Geübte.
Prof. Dr. **Bumm**: 1) Psychiatrische Klinik; 2) Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten.
Prof. Dr. **Rückert**: 1) Deskriptive Anatomie I. Teil, mit Ausschluß der Sexualorgane; 2) Präparierübungen; 3) Arbeiten im Laboratorium für deskriptive und topographische Anatomie.
Außerord. Prof. Dr. **v. Ranke**: 1) Klinik der Kinderkrankheiten; 2) Poliklinik der Kinderkrankheiten.
Außerord. Prof. Dr. **Josef Amann**: Gynäkologische Poliklinik.
Außerord. Prof. Dr. **Posselt**: 1) Syphilitisch-dermatologische Klinik; 2) venerische Krankheiten.
Außerord. Prof. Dr. **Bezold**: 1) Kursus der Ohrenheilkunde; 2) diagnostisch-therapeutische Demonstrationen für Geübtere.
Außerord. Prof. Dr. **Emmerich**: 1) Vorlesung über Bakteriologie mit Übungen im Laboratorium; 2) bakteriologischer Kurs für Chemiker und Pharmazeuten.
Außerord. Prof. Dr. **Schech**: 1) Klinik der Krankheiten der Mundhöhle, des Rachens, der Nase und des Kehlkopfes, in Verbindung mit einem laryngoskopisch-rhinoskopischen Kurs; 2) allgemeine Therapie der inneren Krankheiten; 3) Ambulatorium.
Außerord. Prof. Dr. **Messerer**: Über gerichtliche Medizin, mit Demonstrationen für Juristen und Mediziner.
Außerord. Prof. Dr. **Klaußner**: 1) Chirurgische Poliklinik; 2) spezielle Chirurgie; 3) chirurgische Propädeutik: a) chirurgisch-diagnostische Übungen; b) chirurgisch-therapeutische Übungen.
Außerord. Prof. Dr. **Moritz**: 1) Medizinische Poliklinik; 2) poliklinische Krankenvorstellungen; 3) Kurs der physikalischen Untersuchungsmethoden für Anfänger.
Außerord. Prof. Dr. **Seitz**: 1) Pädiatrische Poliklinik; 2) ausgewählte Kapitel der Kinderheilkunde; 3) Kurs der Perkussion und Auskultation für Anfänger; 4) Kurs der Diagnostik der Kinderkrankheiten.
Außerord. Prof. Dr. **Herzog**: 1) Chirurgische und orthopädische Klinik im Kinderspital; 2) Verbandkurs mit praktischen Übungsstunden, verbunden mit Repetitorium über Frakturen und Luxationen; 3) ausgewählte Kapitel aus der orthopädischen Chirurgie.
Außerord. Prof. Dr. **Rieder**: 1) Über Hydrotherapie nebst Demonstration der wichtigsten hydriatischen Prozeduren; 2) über Röntgenstrahlen und deren Verwendung in der Medizin, in Verbindung mit praktischen Übungen; 3) Kurs der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie.
Außerord. Prof. Dr. **Berten**: Pathologie und Therapie der Zahn- und Mund-Krankheiten.
Außerord. Prof. Dr. **Oeller**: 1) Augenspiegelkurs; 2) ophthalmoskopische Diagnostik.
Privatdozent Dr. **Wolffsteiner**: Liest nicht
Privatdozent Dr. **Freih. v. Liebig**: Über die physiologischen und therapeutischen Wirkungen der Veränderungen des Luftdruckes.
Privatdozent Dr. **Stumpf**: 1) Vorlesung über Geburtshilfe; 2) Kurs der gynäkologischen Diagnostik und Therapie.
Privatdozent Dr. **Passet**: Über die Krankheiten der Harnorgane mit Übungen im Katheterisieren *c.
Privatdozent Dr. **Kopp**: Kurs der Haut- und Geschlechtskrankheiten mit Krankenvorstellung.
Privatdozent Dr. **Seydel**: 1) Kriegschirurgie; 2) über Schädelverletzungen und chirurgische Behandlung von Hirnkrankheiten.
Privatdozent Dr. **Schlösser**: 1) Untersuchungsmethoden des Auges und Diagnostik; 2) Augenspiegelkurs; 3) Verletzungen, deren Folgen und Begutachtung mit praktischen Übungen und Demonstrationen.
Privatdozent Dr. **Ziegenspeck**: 1) Kursus gynäkologischer Untersuchung und Therapie, (gynäkologisch-diagnostisch-therapeutischer Kurs); 2) geburtshilflicher Phantomkurs.
Privatdozent Dr. **Haug**: 1) Ohrenspiegelkurs und Klinik der Ohrenkrankheiten für die Bedürfnisse des praktischen Arztes; 2) Verletzungen, deren Folgen und Begutachtung; 3) Arbeiten und Übungen in Verbindung mit der Poliklinik für Ohrenkranke; 4) eventuell otiatrischer Operationskurs mit beschränkter Teilnehmerzahl (zunächst bloß für die in der Poliklinik arbeitenden Herren).
Privatdozent Dr. **Schmaus**: 1) Pathologisch-histologisches Praktikum; 2) pathologisch-histologischer Demonstrationskurs; 3) Sektionskurs.
Privatdozent Dr. **Josef Albert Amann**: 1) Gynäkologischer Operationskurs am Schultze-Winckel'schen Phantom; 2) geburtshilflicher Operationskurs.
Privatdozent Dr. **Klein**: 1) Geburtshilflicher Operationskurs; 2) die Gynäkologie des praktischen Arztes; Vorträge, mikroskopische und Touchier-Übungen.
Privatdozent Dr. **Barlow**: 1) Praktischer Kurs der Haut- und Geschlechtskrankheiten; 2) Gonorrhoe.
Privatdozent Dr. **Mollier**: 1) Gefäßlehre; 2) Beteiligung an den Präparierübungen von Prof. Dr. Rückert.
Privatdozent Dr. **Ziegler**: 1) Verbandlehre mit Vorträgen über Frakturen und Luxationen (praktische Übungen und Krankendemonstrationen); 2) moderne Wundbehandlung.
Privatdozent Dr. **Fritz Voit**: 1) Spezielle Pathologie und Therapie der Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße und des Bewegungsapparates; 2) Pathologie des Stoffwechsels.
Privatdozent Dr. **Schmitt**: 1) Chirurgisch-diagnostischer Kurs mit Krankenvorstellungen und praktischen Übungen; 2) über Verletzungen, deren Folgen u. Begutachtung.
Privatdozent Dr. **Cremer**: Physiologie der Kohlehydrate.
Privatdozent Dr. **May**: Kursus der klinischen Chemie und Mikroskopie.
Privatdozent Dr. **Feßler**: Chirurgisch-therapeutischer Kurs.
Privatdozent Dr. **Sittmann**: 1) Kurs der klinischen Technicismen; 2) Propädeutik der Nervenkrankheiten.
Privatdozent Dr. **Hahn**: 1) Impfkurs; 2) ausgewählte Kapitel aus der Sozialhygiene.
Privatdozent Dr. **Frank**: Kurs der medizinischen Physik.
Privatdozent Dr. **Neumayer**: 1) Laryngoskopisch-rhinoskopischer Kurs; 2) physikalisch-diagnostischer Kurs für Geübtere.
Privatdozent Dr. **v. Stubenrauch**: 1) Kursus der Kiefer-, Zahn- und Mundkrankheiten mit Übungen im Extrahieren der Zähne; 2) Kursus der Verbandlehre mit besonderer Berücksichtigung der modernen Fixationsverbände.
Privatdozent Dr. **v. Sicherer**: 1) Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten; 2) Augenoperationslehre und Augenoperationskurs am Phantom.
Privatdozent Dr. **Lange**: 1) Demonstrationen aus dem Gebiete der orthopädischen Chirurgie; 2) orthopädisches Ambulatorium.
Privatdozent Dr. **Port**: 1) Zahntechnischer Kurs; 2) Kurs der feineren Metalltechnik, speziell Kronen- und Brückenarbeiten; 3) Kursus im Füllen der Zähne; 4) der Zahnarzt und das Gesetz.
Privatdozent Dr. **Gudden**: 1) Feinere Anatomie des Gehirns mit besonderer Berücksichtigung des Faserverlaufes; 2) forensische Psychiatrie für Mediziner und Juristen.
Privatdozent Dr. **Dürck**: 1) Ätiologie der Infectionskrankheiten — als Teil der allgemeinen Pathologie; 2) bakteriologischer Kursus; 3) Kursus der pathologisch-histologischen Technik, mit täglichen, selbständigen Übungen; 4) pathologisch-histologischer Demonstrationskurs.
Privatdozent Dr. **Schönwerth**: 1) Chirurgie der Bauchhöhle mit praktischen Übungen am Hundedarm; 2) erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen.
Privatdozent Dr. **Krummacher**: Physiologie des Harns, verbunden mit praktischen Übungen.
Privatdozent Dr. **Trumpp**: 1) Klinische Demonstrationen aus dem Gebiete der Kinderheilkunde; 2) Intubationskurs mit Übungen am Phantom und am Tiere, und Übungen an der Leiche.
Privatdozent Dr. **Salzer**: Pathologische Anatomie des Auges (mit Demonstrationen am Projectionsapparate).
Privatdozent Dr. **Hecker**: 1) Anatomie des Neugeborenen; 2) Diätetik und Hygiene des ersten Kindesalters.
Privatdozent Dr. **Ludwig Lindemann**: 1) Kurs der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie; 2) ausgewählte Kapitel aus der allgemeinen klinischen Pathologie.
Privatdozent Dr. **Ernst Weinland**: Vergleichende Sinnesphysiologie.

V. Philosophische Fakultät.

I. Sektion.

Prof. Dr. **v. Cornelius**: Liest nicht.
Prof. Dr. **v. Christ**: 1) Griechische und lateinische Syntax auf Grund der Sprachvergleichung; 2) im philologischen Seminar: Plautus Pseudulus u. griechische Stilübungen.
Prof. Dr. **v. Müller**: 1) Theorien des lateinischen Stils; 2) Staatsleben der Griechen; 3) im philologischen Seminar: Erklärung der Alkestis des Euripides und lateinische Stilübungen.

(Fortsetzung auf nächster Seite).

Digitized by Google

Verzeichnis der Vorlesungen an der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. (Fortsetzung.)

Prof. Dr. v. **Wölfflin**: 1) Erklärung d. Historien des Tacitus; 2) im philolog. Seminar: Erklärung der Reden Sallust's.

Prof. Dr. **Friedrich**: Reformationsgeschichte.

Prof. Dr. **Kuhn**: 1) Sanskrit-Grammatik mit Berücksichtigung der verwandten Sprachen; 2) Erklärung schwieriger Sanskrit-Texte.

Prof. Dr. **Breymann**: 1) Historische französische Grammatik (in französischer Sprache vorgetragen); 2) Interpretation der ältesten französischen Sprachdenkmäler und Aucassin et Nicolete. Anleitung zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten (im Seminar).

Prof. Dr. **Paul**: 1) Geschichte der deutschen Literatur im Mittelalter; 2) mittelhochdeutsche Übungen für Anfänger: Lektüre des Armen Heinrich von Hartmann von Aue; 3) Seminar für deutsche Philologie: Althochdeutsche poetische Denkmäler.

Prof. Dr. Freih. v. **Hertling**: Geschichte der Philosophie im Umriß.

Prof. Dr. **Riezler**: 1) Geschichte Bayerns im 16., 17. und 18. Jahrhundert; 2) historische Übungen.

Prof. Dr. v. **Heigel**: 1) Geschichte der deutschen Kaiserzeit; 2) Geschichte des siebenjährigen Krieges; 3) kritische Übungen im historischen Seminar.

Prof. Dr. **Grauert**: 1) Kulturgeschichte des Zeitalters der Renaissance mit besonderer Berücksichtigung Italiens und Deutschlands; 2) neuere deutsche Geschichte seit 1806; 3) kritische Übungen im historischen Seminar.

Prof. Dr. **Lipps**: 1) Psychologie; 2) Ästhetik und Theorie der Künste; 3) Ergänzung der Vorlesung über Psychologie: Diktat und eventuell Besprechungen; 4) Übungen im psychologischen Seminar.

Prof. Dr. **Hommel**: 1) Fortsetzung des Keilschriftkurses (Lektüre bilinguer Texte); 2) Fortsetzung des Arabischen (Mu'allakât); 3) Einführung in Schrift und Sprache der Babylonier (bezw. Assyrier).

Prof. Dr. **Furtwängler**: 1) Geschichte der griechischen Kunst; 2) ausgewählte Kapitel der griechischen Kulturgeschichte mit Benutzung der Denkmäler; 3) über die antiken Gemmen; 4) im archäologischen Seminar: Übungen über homerische Denkmäler.

Prof. Dr. **Schick**: 1) Geschichte der englischen Literatur von Shakspere bis Milton; 2) alt- und mittelenglische Übungen für Anfänger; 3) im Seminar: Chaucer.

Prof. Dr. **Muncker**: 1) Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert bis zu Goethe's Tode; 2) Geschichte des deutschen Dramas von seinen ersten Anfängen an bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts; 3) Seminar für deutsche Philologie: Wielands Dichtungen und Aufsätze im „Deutschen Merkur".

Prof. Dr. **Krumbacher**: 1) Erklärung des Polybios mit einer Einleitung über die griechische Geschichtsschreibung vor seiner Zeit; 2) allgemeine Einführung in die mittel- und neugriechische Philologie (Übersicht der neuen Literaturerscheinungen, kritische Übungen, Besprechung wissenschaftlicher Arbeiten); 3) Übungen in der griechischen Paläographie.

Außerord. Prof. Dr. **Riehl**: 1) Geschichte der bildenden Künste im Mittelalter; 2) bayerische Kunstgeschichte; 3) kunsthistorische Übungen (Architektur und Plastik).

Außerord. Prof. Dr. **Oberhummer**: 1) Deutsche Landeskunde mit einleitender Übersicht der physischen Geographie von Europa; 2) Griechenland und die Balkanländer, mit besonderer Rücksicht auf das Altertum; 3) die Völker Europas; 4) geographisches Seminar: Humboldts Kosmos, mit Übungen zur allgemeinen Erdkunde.

Außerord. Prof. Dr. **Güttler**: 1) Geschichte der Philosophie seit Kant; eventuell: allgemeine Geschichte der Philosophie; 2) philosophische Übungen (Descartes' Meditationen, Fortsetzung des Sommerkursus).

Außerord. Prof. Dr. **Simonsfeld**: 1) Lateinische Paläographie mit Übungen; 2) geschichtliche Literaturkunde und Chronologie des Mittelalters; 3) kritische Übungen im historischen Seminar.

Prof. honor. Dr. v. **Reber**: Liest nicht.

Prof. honor. Dr. **Riggauer**: Einführung in die griechische Numismatik und Münzkunde des eigentlichen Griechenlands.

Privatdozent Dr. **Oehmichen**: Logik.

Privatdozent Dr. Freih. v. d. **Pfordten**: Entwicklungsgeschichte der Oper von ihrem Ursprung aus der klassischen Tragödie bis zum modernen Musikdrama.

Privatdozent Dr. **Traube**: Wird später ankündigen.

Privatdozent Dr. **Hartmann**: Wird später ankündigen.

Privatdozent Dr. **Scherman**: Sanskrit-Texte: Episoden des Mahâbhârata und ausgewählte Märchen.

Privatdozent Dr. **Simon**: Anfangsgründe der Sanskrit-Grammatik, II. Teil.

Privatdozent Dr. **Karl Mayr**: Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Privatdozent Dr. **Weyman**: 1) Vergils Leben und Werke. Zur Einführung in das Studium der römischen Poesie; 2) philologisch-patristische Übungen: a) Erklärung der Damasusepigramme, b) patristisches Konversatorium.

Privatdozent Dr. **Hans Cornelius**: 1) Einleitung in die Philosophie und ihre Geschichte; 2) logische Übungen.

Privatdozent Dr. **Borinski**: 1) Die deutsche Literatur nach ihren antiken Elementen; 2) Shakespeare.

Privatdozent Dr. **Sandberger**: 1) Geschichte der Oper und des musikalischen Dramas von Gluck bis zum Tode Richard Wagners, mit Demonstrationen am Klavier, unter thunlichster Berücksichtigung des Repertoirs der k. Bühnen; 2) Musikgeschichte Bayerns; 3) Beethoven. Sein Leben und seine Werke.

Privatdozent Dr. **Doeberl**: Bayerische Geschichte seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, nebst einer Einleitung über die Hauptmomente der älteren bayerischen Geschichte.

Privatdozent Dr. **Woerner**: Die deutsche Novelle des XIX. Jahrhunderts, von Heinrich von Kleist bis auf Konrad Ferdinand Meyer.

Privatdozent Dr. Graf **v. d. Schulenburg**: 1) Chinesische Grammatik; 2) Chinesische Lektüre; 3) malaiische Grammatik; 4) Anfangsgründe des Koreanischen.

Privatdozent Dr. **Preuß**: 1) Allgemeine Geschichte seit 1648, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte; 2) historische Übungen.

Privatdozent Dr. **Weese**: 1) Meister der italienischen Hochrenaissance; 2) Übungen über ausgewählte Kapitel der italienischen Renaissance für Anfänger.

Privatdozent Dr. **Drerup**: Griechische Geschichte bis auf Alexander den Großen, I. Teil.

Privatdozent Dr. **Bulle**: 1) Griechische Vasenkunde, mit Demonstrationen in der k. Vasensammlung; 2) Interpretationsübungen.

Privatdozent Dr. **Dyroff**: 1) Einführung in das Altarabische (Grammatik und Lektüre); 2) Einführung in das Altägyptische (Grammatik und Lektüre); 3) hieratische Texte des neuen Reiches; 4) koptische Texte.

Privatdozent Dr. **Sieper**: 1) Die englische Literatur des 19. Jahrhunderts II. Teil: die neueste Literatur; 2) Interpretation schwierigerer Shakspere-Stücke (Othello, Romeo & Juliet, King Lear); 3) englische Realien: Modernes Kulturleben in England — für Studierende aller Fakultäten.

Privatdozent Dr. **v. d. Leyen**: Deutsche Mythologie.

Lektoren.

Lektor für französische Sprache Dr. **Pirson**: 1) Nur für Neuphilologen: Interpretations-, Konversations- und Aussprache-Übungen im Französischen, Übersetzungsübungen aus dem Deutschen, Repetition der französischen Grammatik nebst Aufsätzen; 2) für Studierende aller Fakultäten: Französische Lektüre und Interpretation, Übersetzungsübungen aus dem Deutschen, Konversationsübungen und Aufsätze.

Lektor für englische Sprache **Blinkhorn**: 1) Für Anfänger aller Fakultäten: Übungen, Gespräch, Erzählungen; 2) für Vorgeschrittene aller Fakultäten: schriftliche Übungen, Diktat, Leseübungen (aus Dickens, David Copperfield), Little Emily Stead's Penny Edit.; 3) nur für Neuphilologen: „English Syntax" v. Gesenius Übersetzungen, Leseübungen aus „Swift", Morley's Engl. Men of Letters.; 4) nur für Neuphilologen: Schriftliche und mündliche Übungen, Komposition, Emerson's Essays.

II. Sektion.

Prof. Dr. **Radlkofer**: Leitung besonderer Arbeiten anatomischer und systematischer Richtung im botanischen Laboratorium der Universität.

Prof. Dr. v. **Zittel**: 1) Palaeontologie; 2) palaeontologische Übungen und Anleitung zu selbständigen Arbeiten im Gebiete der Palaeontologie und Geologie.

Prof. Dr. v. **Lommel**, welcher am 19. Juni 1899 starb, hatte angekündigt: 1) Experimentalphysik, I. Teil; 2) physikalisches Praktikum; 3) Anleitung zu physikalischen Arbeiten; 4) physikalisches Seminar.

Für Stellvertretung wird gesorgt werden.

Prof. Dr. **Gustav Bauer**: 1) Analytische Geometrie der Ebene; 2) Verbreitung der Wärme in festen Körpern; 3) mathematisches Seminar.

Prof. Dr. v. **Baeyer**: 1) Unorganische Experimentalchemie; 2) praktische Übungen im chemischen Laboratorium.

Prof. Dr. **Groth**: 1) Mineralogie mit praktischen Übungen; 2) krystallographisches Praktikum; 3) Anleitung zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Krystallographie und Mineralogie.

Prof. Dr. **Hilger**: 1) Pharmazeutische Chemie I. Teil; 2) die wissenschaftlichen Grundlagen der Nahrungsmittelchemie I. Teil (physiologische Chemie, Gährungsgewerbe); 3) chemisches Praktikum; 4) Spezialkursus für Studierende der Pharmazie im 3. Semester; 5) Arbeiten auf dem Gesamtgebiete der Nahrungsmittel- und physiologischen Chemie.

Prof. Dr. **Ferdinand Lindemann**: 1) Differentialrechnung; 2) Theorie der Abel'schen Funktionen; 3) mathematisches Seminar: a) Theorie der automorphen Funktionen; b) Anwendungen der elliptischen Funktionen.

Prof. Dr. **Hertwig**: 1) Zoologie; 2) zoologischer Kursus; 3) Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten.

Prof. Dr. **Seeliger**: 1) Die Lehren der Astronomie in gemeinverständlicher Darstellung; 2) astronomisches Kolloquium.

Prof. Dr. **Goebel**: 1) Allgemeine Botanik; 2) pharmakognostisches Praktikum; 3) mikroskopisches Praktikum: Kurs a) Einleitung in die Pflanzenanatomie und die mikroskopischen Untersuchungsmethoden, Kurs b) Untersuchung der Kryptogamen und der Fortpflanzungsorgane der Phanerogamen; 3) Arbeiten im botanischen (pflanzenphysiologischen) Institut.

Prof. Dr. **Joh. Ranke**: 1) Anthropologie, I. Teil, in Verbindung mit Ethnographie der Ur- und Naturvölker; 2) anthropologische Übungen und Anleitungen zu wissenschaftlichen Arbeiten im Gesamtgebiete der Anthropologie; 3) Kursus der medizinischen Physik.

Außerord. Prof. Dr. **Pringsheim**: 1) Einleitung in die Theorie der analytischen Funktionen; 2) elementare Theorie der unendlichen Algorithmen (Reihen, Produkte, Kettenbrüche).

Außerord. Prof. Dr. **Koenigs**: 1) Alkaloide; 2) praktische Arbeiten in der organischen Abteilung des chemischen Laboratoriums.

Außerord. Prof. Dr. **Thiele**: 1) Benzolderivate; 2) organische Reaktionen; 3) praktische Arbeiten in der organischen Abteilung des chemischen Laboratoriums.

Außerord. Prof. Dr. **Graetz**: 1) Theorie der Elektricität und des Magnetismus; 2) physikalisches Praktikum; 3) theoretische Akustik.

Außerord. Prof. Dr. **Muthmann**: 1) Analytische Chemie; 2) Praktikum für Anwendung physikalischer Methoden in der Chemie; 3) praktische Übungen im chemischen Laboratorium.

Außerord. Prof. Dr. **Rothpletz**: 1) Palaeophytologie; 2) palaeontologisches Praktikum.

Außerord. Prof. Dr. **Hofmann**: 1) Spezielle unorganische Experimentalchemie (Metalloide); 2) Praktikum für Gasanalyse; 3) Übungen im chemischen Laboratorium.

Prof. honor. Dr. **Selenka**: Grundzüge der Entwicklungsgeschichte der Tiere.

Privatdozent Dr. **Loew**: Wird später ankündigen.

Privatdozent Dr. **Erk**: 1) Die Wetterprognose und ihre Grundlage; 2) Übungen zur Wetterprognose; 3) Praktikum in meteorologischen Arbeiten.

Privatdozent Dr. **Naumann**: Liest nicht.

Privatdozent Dr. **Donle**: Physikalische Maße und Meß-Methoden.

Privatdozent Dr. **Solereder**: 1) Mikroskopisches Praktikum für Anfänger und Vorgerückte; 2) Naturgeschichte der Droguen; 3) ausgewählte phanerogame Pflanzenfamilien, mit besonderer Berücksichtigung der anatomischen Methode.

Privatdozent Dr. **Brunn**: Einführung in die mathematischen Grundlagen der Naturwissenschaften, verbunden mit Herausgabe von Übungsblättern.

Privatdozent Dr. **Weinschenk**: 1) Allgemeine Petrographie; 2) Anleitung zum Gebrauch des Mikroskops.

Privatdozent Dr. **Giesenhagen**: Beurlaubt.

Privatdozent Dr. **Doehlemann**: 1) Darstellende Geometrie I; 2) Übungen zur „Darstellenden Geometrie"; 3) synthetische (neuere) Geometrie; 4) Übungen zur synthetischen Geometrie.

Privatdozent Dr. **Maas**: Wird später ankündigen.

Privatdozent Dr. **Pompeckj**: Paläontologie, Stratigraphie und geographische Verbreitung des Jura.

Privatdozent Dr. **Anding**: 1) Störungstheorie nach den Methoden von Hansen und Gyldén; 2) Wahrscheinlichkeitsrechnung und Methode der kleinsten Quadrate.

Privatdozent Dr. Ritter **v. Weber**: 1) Einleitung in die Analysis; 2) Einführung in die Cauchy-Riemann'sche Funktionentheorie.

Privatdozent Dr. **Korn**: 1) Kinetische Gastheorie; 2) Variationsrechnung, mit Rücksicht auf die Anforderungen der theoretischen Physik.

Privatdozent Dr. **Willstätter**: Chemie der Fettreihe.

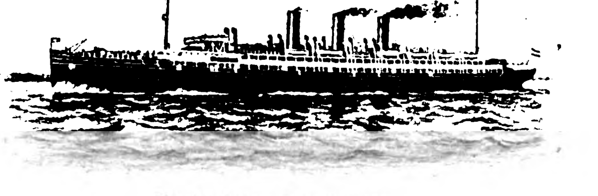
Privatdozent Dr. **Dieckmann**: Synthetische Methoden der organischen Chemie.

Privatdozent Dr. **Viktor Rothmund**: Elektrochemie.

Privatdozent Dr. **Rudolf Weinland**: 1) Chemische Charakteristik der neueren Arzneimittel; 2) Bestimmung der wirksamen Bestandteile narkotischer Droguen; 3) Übungen im Laboratorium für angewandte Chemie.

Bäder- und Reise-Anzeiger.

Die Hamburg-Amerika Linie.



Ein Hamburger Schnelldampfer.

Die Hamburg-Amerika Linie mit einem Rauminhalte ihrer Schiffe von 405689 Tons ist die größte Dampfschiffsgesellschaft der Welt. Sie befördert in etwa 360 Fahrten durchschnittlich jährlich rund hunderttausend Personen und 2½ Millionen Kubikmeter an Frachten.

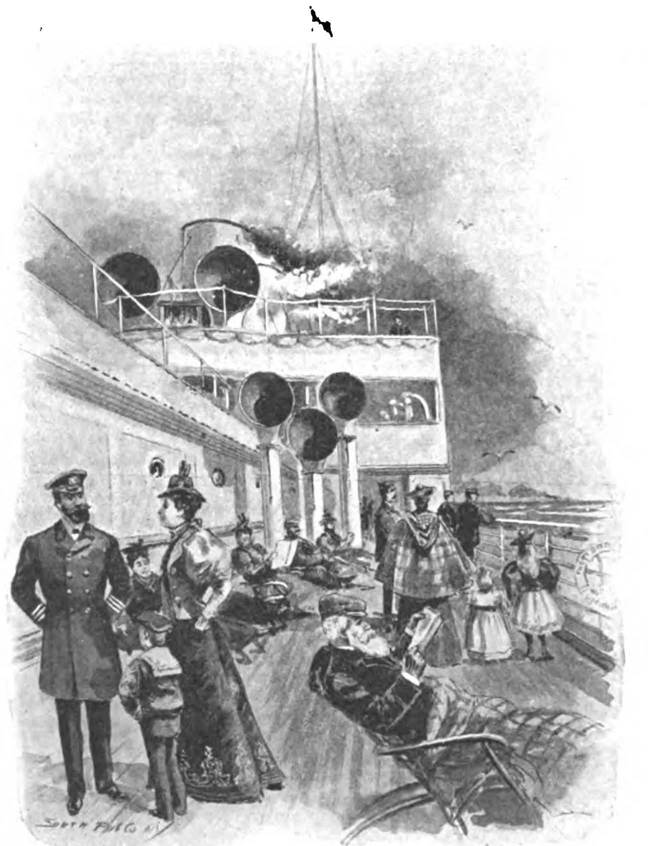
Beschaffenheit des Schiffsmaterials. Die Hamburg-Amerika Linie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 74 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Sicherheit. Der Umstand, daß die Hamburger Schnellpostdampfer „Fürst Bismarck", „Auguste Victoria", „Columbia" und die Postdampfer „Pennsylvania", „Pretoria", „Patria", „Phoenicia", „Palatia", „Graf Waldersee", „Patricia", wie die modernen Kriegsschiffe nach dem Doppelschrauben-System, also mit zwei gänzlich von einander getrennten Maschinen und mit zwei Schiffsschrauben erbaut und in viele wasserdichte Abtheilungen getheilt sind, macht dieselben zu den sichersten Fahrzeugen der Jetztzeit. Dieselben fahren zur Vermeidung von Collisionsgefahren über den Ocean in bestimmten, mit anderen Linien verabredeten Kursen.

Ausstattung. Auf einem der großen Doppelschrauben-Dampfer der Hamburg-Amerika Linie die Fahrt über den Ocean zu machen, ist eine Erholung und ein Genuß. Die Einrichtung der Dampfer ist eine außerordentlich prächtige und bietet das Höchste, was an Eleganz und Comfort auf Oceanschiffen geleistet werden kann.

Schnelligkeit. Die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie zählen zu den schnellsten Schiffen, welche bisher in Dienst gestellt wurden. Die schnellste Reise unter ihnen von Southampton nach New-York legte der „Fürst Bismarck" in 6 Tagen 11 Stunden 44 Minuten zurück.

Volkswirthschaftliche Bedeutung. Neben ihrem eigentlichen Zweck als Verkehrsanstalt besitzt die Hamburg-Amerika Linie auch eine hervorragende Wichtigkeit für die deutsche Industrie und Landwirthschaft. Vom Jahre 1898 bis 1899 sind von der Gesellschaft allein auf deutschen Werften 14 große Seedampfer mit 122000 Brutto Tons im Werthe von 45 Millionen Mark in Bestellung gegeben, während sich der Jahresverbrauch an Kohlen und Oel auf mehr als 10 Millionen Mark und der Jahresbedarf an Fleisch, Geflügel, Wild, Fischen, Kartoffeln, Gemüse, Früchten, Mehl, Eiern, Brot, Butter, Zucker, Getränken ꝛc. auf etwa 4 Millionen Mark beziffert.



Scene am Deck eines Hamburger Postdampfers.

Hervorragendster Neubau. Einen sehr werthvollen Zuwachs wird die Flotte der Hamburg-Amerika Linie im Frühjahr 1900 durch Einstellung des gegenwärtig in Stettin im Bau befindlichen neuen Schnelldampfers „Deutschland" erfahren. Derselbe wird eine Länge erhalten von 209 Metern (686½ Fuß) und soll den Ocean mit der von Passagierdampfern noch nie erreichten Geschwindigkeit von 23½ Seemeilen die Stunde durchkreuzen. Die Baukosten dieses Prachtschiffes betragen annähernd 12 Millionen Mark.

Gesellschaftsreisen. Die Orient- und Nordland-Fahrten, welche die Hamburg-Amerika Linie in den letzten Jahren unter Verwendung ihrer großen Doppelschrauben-Schnelldampfer ausführte, haben eine ganz neue bis dahin noch wenig bekannte Art des Reisens eröffnet. Sie sind so sehr in Gunst gekommen, daß die Gesellschaft sich entschlossen hat, auch fürderhin in jedem Jahr eine Orient- und eine Nordland-Reise zu veranstalten.

Dampfschiffs-Verbindungen:

Hamburg-New-York	Hamburg-Venezuela
Hamburg-Frankreich	Hamburg-Westindien
Hamburg-Belgien	Hamburg-Mexico
Hamburg-England	Hamburg-Canada
Hamburg-Portland	Hamburg-Ostasien
Hamburg-Baltimore	Genua-La Plata
Hamburg-Boston	Stettin-New-York
Hamburg-Philadelphia	New-York-Mittelmeer
Hamburg-Galveston	New-York-Brasilien
Hamburg-New-Orleans	New-York-Ostasien.

Ferner Passagierbeförderung mit Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft:

Hamburg-Argentinien Hamburg-Brasilien

Hamburg-Uruguay

und mit den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika Linie

Hamburg-Ostafrika. (922)

Piano im großen Salon.

Digitized by Google

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie
* Lehrwerkstätte *
Programme kostenfrei. (1048)

Deutsche
Bahnmeister-, Wege- und Tiefbau-Schule, Arnstadt i. Th.
Lehrg.: 3 Sem. Staatliche Reifeprüfung. Staatscommissar. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai.
(1135) Director Rühl.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Militär-Vorbereitungs-Anstalt von Dir. Dr. Fischer,
1888 staatlich konzessioniert. Vollständiges Institut für alle Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.). Vorbereitung für jedes Examen in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge: in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 35 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von den höchsten Kreisen. (1118)

Landbau-Fachschule
zur Ausb. von Polieren u. von Mauer- bez. Zimmermeistern für das Land u. kl. Städte 2 bis 3 Semester. Tischler-, Zieglerschule. Programme v. Technikum zu Lemgo i. Lippe.
(1035)

Technikum Strelitz i. M. (132)
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. Maschinen- u. Elektrotechnik. Gesammtes Hoch- u. Tief-Baufach. Täglicher Eintritt.

Allgemeine deutsche
Sport-Ausstellung
MÜNCHEN
Zahlreiche sportliche Vorführungen, Wettbewerbungen und Festlichkeiten aller Art.

für Jagd- u. Hunde-Sport, Schiess-, Fischerei-, Reit- und Fahr-, Brief-Tauben-Sport, Körperliche Uebung, Berg-, Wasser-, Radfahr- und Automobil-Sport, Luftschiffahrt, Spiel-Sport, Sammel-Sport u. Andere.

Unter dem Allerhöchsten Protektorate Sr. kgl. Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.
15. Juni 1899 bis 16. Oktober
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags.
Regelmässige Konzerte Nachmittags u. Abends. (963)

BUCHFÜHRUNG durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift**, Correspondenz, Comtoirkunde von F. Simon, Berlin O. 27.
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief. Bessere Stellung, höheres Gehalt. (1080)

Ansichtspostkarten aus Holland.
Ortsgestempelte Karten von Haag, Scheveningen, Amsterdam, Rotterdam. Serie von 10 Stück 2 ℳ, auch in Briefmarken.
Ch. Maisel, Korte Voorhout 2, Haag, Holland.

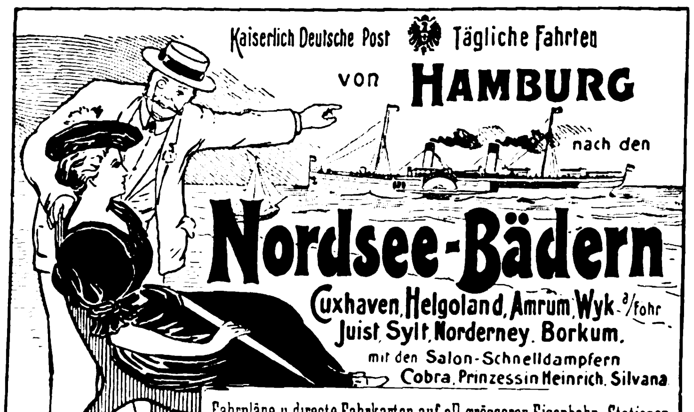
1899 München 1899
Jahres-Ausstellung
von Kunstwerken
im kgl. Glaspalast.
1. Juni bis Ende October,
täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
Die Münchener Künstler-Genossenschaft. (818)

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Institut Frielinghaus, vorm. Funck.
Frankfurt a/M., Hochstraße 36. (960)
Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände und jedes Alters. Gediegenen wissenschaftlichen Unterricht. Französin und Engländerin im Hause. Sorgfältige Erziehung, vorzügliche körperliche Pflege. Großes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte durch die Vorsteherin B. Frielinghaus.

Universität Heidelberg.
Das Vorlesungsverzeichnis für d. Winterhalbjahr 1899/1900 ist erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat zu beziehen. (1148)

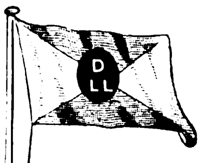
Von Bremen nach den Nordseebädern
Von Bremen nach Norderney täglich über Helgoland
Juist und Borkum.
Nach Helgoland, Wittdün-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt täglich
Nach Wangeroog, von Bremen u. Wilhelmshaven
Salon-Schnelldampfer „Nixe“ (neuerbaut), „Najade“ und „Seeadler“ nach Norderney und Helgoland und „Lachs“ nach Wangeroog.
Abfahrt von Bremerhaven (Lloydhalle).
Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Geestemünde (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
Nähere Auskunft ertheilt und Fahrpläne versendet der
Norddeutsche Lloyd, Bremen.
(1150)



Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf all. grösseren Eisenbahn-Stationen, sowie bei der Nordsee Linie, früher Ballins Rhederei Hamburg.
Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge der Unterelbischen Eisenbahn.
(999)

Technikum Mittweida.
Königreich Sachsen. (293)
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Alexisbad im Harz. (983)
Hotel Goldene Rose und Klostermühle
romantisch gelegene, preiswertheste bürgerliche Häuser am Platze.
Inhaber W. Leonhardt.



Billigste Orientreisen
ab Hamburg mit eleganten Expressdampfern der Deutschen Levante-Linie. Passage, einschliesslich Verpflegung I. Classe bis Konstantinopel, nur ℳ 225 etc.
Nähere Auskunft und Billete durch die
Deutsche Levante-Linie, Hamburg, Trostbrücke,
Hamburg-Amerika-Linie (Personen-Verkehr) Hamburg, und deren Agenturen, sowie alle grösseren Reisebureaus. (904)

Aufnahme: Ostern und Michaelis
Deutsche Schlosserschule, Rosswein i. S.
Fachschule mit Uebungswerkstätten und elektrotechnischem Laboratorium.
Theoretischer und praktischer Unterricht.
Abteilungen für Bau- und Kunstschlosserei, Maschinenschlosserei und Elektrotechnik. — Unterrichtsdauer 1½–2 Jahre.
Auskunft durch die Direktion. (1151)

Klimat. Kurort Görz,
Hôtel de la Poste. (58)

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.
Communalanstalt in Teplitz (Böhmen).
Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.
Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)
Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

JENA Universitäts- und Garnisonstadt, romantisch im Saalthale, sanitär vorzüglich, sehr gutes Gebirgsquellwasser, Tiefkanalisation, niedrigste Sterblichkeitsziffer Deutschlands. Wechselvolle malerische Umgebung, bequeme Spaziergänge. Gute Schulen. Grösste öffentliche Lesehalle Deutschl. Gesellschaftlich und geistig einzigartig frisches Leben. Besonders günstige Steuerverhältnisse. Villen und Wohnungen in grosser Auswahl. Auskunft durch (676)
Fremdenverkehr-Verein.

Sommer-Touristen-Saison
Det Bergenske Dampskibsselskab, Bergen,
Det Nordenfjeldske Dampskibsselskab, Trondhjem
unterhalten mit ihren comfortablen, schnellgehenden Passagierdampfern 1. Klasse im Juni und Juli von Trondhjem aus specielle Touristenfahrten
nach dem Nordcap,
unterwegs viele interessante Punkte anlaufend. Es wird auf diesen Reisen Gelegenheit geboten,
die Mitternachtssonne
von verschiedenen Stellen aus zu beobachten.
Dampfschiff „Kong Harald“, Capitän Arnet,
geht vom 12. Juni bis zum 24. Juli jeden Montag Abend 9 Uhr und
Dampfschiff „Neptun“, Capitän Eilertsen,
jeden Donnerstag Abend 9 Uhr vom 15. Juni bis zum 27. Juli von Trondhjem ab.
Fahrpreise von 250 M. bis 339 M., je nach Lage der Cabinen, incl. voller Beköstigung (excl. Wein).
Ausserdem unterhalten die Gesellschaften mit ihren grossen eleganten Dampfern
„Olaf Kyrre“ und „Mira“
einmal wöchentlich jeden Dienstag Abend 12 Uhr von Anfang Juni bis 22. August
eine specielle Passagier-Route von Hamburg
nach den interessantesten Städten und Partien in den Fjorden des westlichen Norwegens, anlaufend Stavanger, Bergen, Molde, Trondhjem und den Hardanger-, Sogne-, Närö-, Geiranger- und Romdalsfjord. Auf der Rückfahrt nach Hamburg werden auch die Städte Christiansund und Aalesund angelaufen. (988)
Rundreise-Karten für die ganze Fahrt 270 M. oder 300 M., je nach Lage der Cabinen, incl. Beköstigung (excl. Wein). — Die Dampfer führen nur erste Klasse.
Fahrkarten-Ausgabe und Auskunftsstelle bei den Hauptcomptoiren in Bergen und Trondhjem, sowie bei deren Vertreter
F. J. Reimers, Admiralitätsstr. 30/31. Telegr.-Adr.: Nordcap-Hamburg.
Ferner bei: Carl Stangen's Reisebureau, Berlin, Mohrenstrasse 10; J. Schottenfels & Co., Reisebureau, Frankfurt a/M.; Ernst Strack Nachf., Dresden, Pragerstrasse 36; F. W. Graupenstein, Reise-Verkehrs-Bureau, Leipzig, Blücherplatz 1; Ernst Strack's Reisebureau, Leipzig, Schützenstr. 1; D. Schick & Rosenbaum, Prag, Wenzelplatz 15; Schenker & Co., München, Promenadeplatz 5; Wien, I., Schottenring 3, und Hybernergasse 12, Prag; Ths. Cook & Son, Köln a/Rh., Domhof 1, und Wien, Kärnthnerstrasse 32a; Lissone & Zoon, Singel 155, Amsterdam; D. Burger & Zoon, Rotterdam.

Alexandersbad
Station: Markt Redwitz.
Saison bis 1. October.
Bayern, im Fichtelgebirge.
Kuranstalt für Nervenkranke, chron. Leidende, Kreislaufstörungen, Psychotherapie. Stahl- und Moorbad für Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Scrophulose etc. — Combination beider Bäder besonders günstig bei nervösen Frauenleiden. (703) Dr. H. Faltin.

1850 M. ü. M. (Station Chur) * **AROSA** * Graubünden (Schweiz),
Klimatischer Höhenkurort I. Ranges.
Grossartiges Gebirgspanorama. Prächtige Tannenwaldungen. Reizendes Alpengelände. Waldseen etc. — 27 Hotels, Villen oder Privathäuser mit ca. 700 Fremdenbetten. Elektrisches Licht. Quellwasserversorgung. Kanalisation. — Prospecte gratis durch den Verkehrsverein in Arosa erhältlich. (916)

AROSA 1850 Meter ü. M. ◇ Graubünden (Schweiz). (931)
Grand Hotel, Comfort I. Ranges.
Tannenwaldungen. Spaziergänge. Sport. Fischerei etc. Centralheizung. Elektr. Licht. Bäder. — Pensionspreis incl. Zimmer, elektr. Licht und Bedienung Frs. 8.— bis Frs. 11.— pr. Tag.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für **Nerven-** und **Morphium-** und dergl. **Kranke**
Entziehungskuren ohne Qualen und Zwang.
Baden-Baden.
Näh. im Prosp.
Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)
Dirig. Arzt: Dr. Emmerich. 2 Aerzte.

Mineral-Brunnen und -Bäder.
Ein Handbuch für Kurgäste.
Von
Dr. E. Heinrich Kisch,
Brunnenarzt in Marienbad.
Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ.

Die Wasserkur
und ihre Anwendungsweise.
Von
Sanitätsrat Dr. E. Preller,
Direktor der Wasserheilanstalt zu Ilmenau.
Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Tabelle.
Preis 3 ℳ, in Leinw. geb. 4 ℳ.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Special-Heilanstalt für Neurastheniker. (706)
San.-Rath Dr. Preller's Kur- und Wasserheilanstalt **Ilmenau i. Thür.**
für Nerven-, Frauen-, Magenleiden, Ischias. Leit.: Dr. Ralf Wichmann, Verfasser von Behandlung der Neurasthenie, 2 ℳ, Verl. O. Salle, Berlin, Maassenstr. — Prospecte gratis.

Digitized by Google

MALOJA ENGADIN (Schweiz). Hotel Kursaal (Maloja Palace),

geöffnet vom 10. Juni bis Ende September. Hotel allerersten Ranges, mit vollkommensten Gesundheits-Einrichtungen.

Lage: 1800 Meter ü. M., in der prachtvollsten Gegend des Ober-Engadin. — Gottesdienst in den Kirchen des Hotels. — Golf, Lawn Tennis, Fischfang im Silsersee, Bergtouren, Stellwagen. Zahlreiche natürliche Sehenswürdigkeiten: Gletscher, Wasserfälle, „Gletschermühlen". Ausgezeichnete Alpen-Flora. (974)

Schriftliche oder telegraphische Vormeldung an Herrn Direktor: **J. F. Walther.** Post- und Telegraphen-Amt: **Maloja Kursaal.**

A. Edlinger's Verlag in Innsbruck.

Beste Alpen-Führer und -Karten.

Soeben erschienen:

Tirol, **Bayer. Hochland, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain.** Von Th. Trautwein. 11. Aufl., bearbeitet von H. Heß. 1899. Mit 61 Karten und Plänen. Mk. 7.50. Brieftaschenausgabe Mk. 8.50.

Das bayerische Hochland und das angrenzende Tirol, Salzburg und Salzkammergut. Von Th. Trautwein. 8. Aufl. 1897. Mit 26 Karten. Mk. 3.50.

Algäu, Vorarlberg und **Westtirol** nebst den angrenzenden Gebieten der Schweiz. Von A. Waltenberger. 8. Aufl. 1896. Mit 16 Karten. Mk. 3.50.

Lenzinger's Relief-Reisekarten (1:500000) Mittel- und Süd-Bayern Mk. 2.—; Tirol, Südbayern und Salzburg Mk. 2.—. (1059)

Karte der Alpen vom Bodensee bis Wien und von München bis Verona. Von Petters. Mk. 1.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Kurort Baden bei Wien.

mit 13 erdig-salinischen Schwefelquellen von + 27 bis 36° Cellius. — Bädergebrauch während des ganzen Jahres. — Sommer-Saison vom 1. Mai bis 15. October. Unübertroffen in ihrer Wirkung werden die Badener Schwefelwässer seit Jahrhunderten mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht bei Gicht, Rheumatismen, Nervenkrankheiten, Neuralgien, Lähmungen, Scrophulose, Lues, Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, Exsudate, Gelenks- und Knochenaffectionen u. s. w. Je nach Neigung und den Mitteln findet der Kurgast in Baden den elegantesten Comfort oder gemüthliche Einfachheit. Durch das neue Kurhaus, den großen schattigen Kurpark, die dreimal täglich stattfindenden Concerte der Kurcapelle, durch tägliche Theatervorstellungen, Parkfeste, Bälle und Kränzchen, durch Concerte, Trabrennen, Tombolas u. s. w., durch elektr. Bahnen, vorzügliches Trinkwasser, ausgezeichnete Beleuchtung, durch die prachtvolle Umgebung ist für die Behaglichkeit und Unterhaltung der Kurgäste reichlichst gesorgt. Gottesdienst: katholisch, evangelisch, israelitisch. Preise mäßig. Frequenz im Jahre 1898: 23,423 Personen. (823)

Auskünfte und Prospecte gratis durch die **Kur-Commission.**

Badenweiler

422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer** u. **Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), gesammte **Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium. — Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis-** u. **Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)

Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner. **Schwarzwald-Hotel** A. Längin. | **Hotel Sommer** I. Ranges, O. Bieringer. **Hotel u. Pension** Meissburger. | **Hotel u. Pension Saupe** Ad. Saupe. **Pension Engler** Geschwister Engler.

Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.

Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10½ M., Alles inbegr., auch 1. Consult. u. Zwischenmahlzeiten.

Dir. Arzt Dr. Disqué, Verf. v. „Naturg. Beh. d. Krankheiten", 5. Aufl., geb. 3 Mk. und „Diätet. Küche", 3. Aufl geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. **II. Arzt Dr. Burkhart. Einz. Naturheilanstalt mit heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut.** Gr. Erfolge bei **Nervenleiden** (Hypnose, Hydrotherap., Elektrizit., elektr. Bäder), **Rückenmarkskrankh.** (kompensatorische Uebungstherapie), **Nieren-, Blasenl., Gicht, Rheumatismus** (Sandbäder), **Zuckerkrankh., Magen-, Darmleiden** (Feststellung der Diät nach Untersuchung des Mageninhalts), **Korpulenz** (elektr. Lichtbäd.), **Lungen-, Herz-, Frauenleiden** (Thure-Brandt), **Rückgratsverkrümm.** ꝛc. 3 Aerzte u. 1 Aerztin. Prosp. frei durch die Direktion. **Der Vorstand.** (215)

Altberühmte Universitätsstadt, an der Mündung des Neckarthals in die Rheinebene, überragt von der herrlichen Schlossruine, als landschaftlich schönste Stadt Deutschlands anerkannt, Sommerfrische ersten Ranges, durch den Heiligenberg gegen Nordwind geschützt, daher auch zum Winterwohnsitz besonders geeignet.

Pferdebahn durch die ganze Stadt, vorzügl. Droschken. Wundervolle Spaziergänge in der Ebene und auf ausgezeichneten Wegen durch den bis zur Stadt reichenden Wald mit schönen Aussichtspunkten; Bergbahn auf Schloss und Molkenkur. Lokalbahnen in das Neckarthal und an die Bergstrasse mit ihren romantischen Burgruinen.

Vortreffliche Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, zahlreiche wissenschaftliche und populäre Vorträge. Reich ausgestattete Lesehalle im Museum. Grossartige Universitäts-Bibliothek. Auf dem Schloss höchst anziehende und belehrende Alterthümer-Sammlung, Sternwarte. Englische Kolonie (englische Kapelle.)

Gutes Stadt-Theater. Grosse Oper in dem benachbarten Mannheim. Anerkannt ausgezeichnete Konzerte, im Sommer täglich auf dem Schloss und im Stadtgarten. Bälle. Schloss-Beleuchtungen. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Ruder-Club, Schlittschuh-Club, Lawn Tennis-Club. Schwimm- u. Bade-Anstalten. Vorzügl., zum Theil weltberühmte Aerzte. Ausgezeichnete Kliniken unter Leitung erster medizin. Grössen. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen.

Häuser- u. Miethpreise niedriger als an vielen anderen Fremdenplätzen, daher Heidelberg besonders empfehlenswerth als Wohnort für Rentner u. Pensionirte. Unentgeltlicher Wohnungsnachweis, sowie überhaupt jede Auskunft ertheilt: **Der gemeinnützige Verein.**

Ausgezeichnete Hotels und Pensionen ersten und zweiten Rangs (die nachstehenden in alphabetischer Reihenfolge):

Hotel „Bellevue" Kurhaus, Heilanstalt für Nervenleiden. Leitender Arzt: Dr. Dambacher.
Hotel Prinz Carl (I. Rang) C. Eisenmann a. Fusse d. Schloss., zunächst d. Bergbahn.
Darmstädter Hof H. Krall 4 Min. vom Bahnhof am Bismarckplatz.
Europäischer Hof (I. Rang) Gebr. Küpfer, an den Anlagen.
Grand Hotel (I. Rang) Schäfer & Michel nächst der Bahn und den Anlagen.
Hotel und Pension Lang Ph. Rübsamen nächst der Bahn und den Anlagen.
Hotel Ritter (II. Rang) G. Hormuth a. Markt; Sehensw. d. Stadt, erbaut 1592.
Hotel Schrieder (I. Rang) O. Sütterlin zunächstlieg. am Bahnhof und Anlagen.
Schloss-Hotel (I. Rang) Scheid, Direktor Familien-Hotel und Pension am Schloss-Park.
Hotel Victoria (I. Rang) C. Müller, an den Anlagen.
Hotel Wiener Hof (II. Rang) A. Classen auch Restaurateur im Stadtgarten. 5 Minuten vom Bahnhof, Anfang der Hauptstrasse.
Luftkurort Kohlhof (I. Rang) 535 Meter hoch. Geöffnet das ganze Jahr. Inmitten städtischer Waldungen. Inhaber: A. Hartwig. (833)

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. ꝛc.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden. I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 Z. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
(Illustr. Brosch. gr. u. fr.)
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller. Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

Bad Kreuznach.

Sanatorium Dr. Hermann, Privat-Kur-Anstalt, besond. für **Hautkranke.** Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten **Kreuznacher Mutterlauge.** (952) Dirig. Arzt **Dr. E. Vollmer.**

Lugano, Hôtel Beau-Regard.

Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324) Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.

Naturheilbuch. (739)

Bestes Werk der Naturheilkunde. 600000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. **12.50** durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Mineral- und Moorbad Griesbach (930)

im badischen Schwarzwald.

Station Oppenau-Freudenstadt. Höhenluftkurort, 560 Meter ü. d. M., ringsum prachtvolle Tannenwaldungen. **Stahl- und Moorbäder ersten Ranges;** Schwalbach und Pyrmont gleichwerthig. — **Fichtenharz-Inhalationen.** Hauptcontingent: **Blutarmuth, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten** ꝛc. Mäßige Preise. Eigene große Jagd u. Forellenfischerei. Prospekte gratis. Badearzt: **Dr. Wilh. Frech.** — Eigenth.: **Gebr. Nock.**

Königsborn

Sool- und Thermalbad bei Unna in Westfalen.

Saison vom 15. Mai bis 30. September. Ausführliche Prospecte und Auskunft unentgeltlich.

Actien-Gesellschaft Königsborn Unna-Königsborn in Westfalen. (912)

Kurhaus Bad Königsbrunn b. Königstein a. E.

(Im Mittelpunkte der Sächsischen Schweiz.) (1019)

Telephonverbindung mit Dresden und Berlin. Gratisprospect durch **Dr. Putzer.**

Meissen (Elbe),

alterthümlichste Stadt Sachsens.

Albrechtsburg (Prachtsäle, Fresken), **Dom** (Wettiner Fürstengräber), **Aelteste Porzellanfabrik Europa's,** Renov. **Franziskaner Kreuzgänge.** **Weinbau.** (1089)

MÜNCHEN HOTEL CONTINENTAL ALLERERSTEN RANGES! VORNEHMSTE RUHIGSTE LAGE. (764)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.

Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)

Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Rudolstadt,

schönst gelegene Stadt Thüringens, durch bequeme Bahnverb., günstigste sanit. Verhältnisse u. **hervorrag. schöne Umgebung (Schwarzathal, Schwarzburg etc.),** vorzügl. geeignet zur **Sommerfrische** u. **Ansiedelung.** Näheres d. **Stadtrath u. Verkehrs-Verein.** (1101)

Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Aust. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg,** Bahnstation Halle, Posthez. Halle. Vorzgl. Erfolge b. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch die städt. Badeverwaltung. (799)

Todtmoos

Südl. bad. Schwarzwald.

900 Meter üb. d. M. **Unvergleichliche Naturschönheit, geschützte und klimatische sehr hohe Lage** haben den **ausgezeichneten Ruf** des **Kurortes Todtmoos** weithin begründet. **Hotel und Kurhaus Todtmoos** (J. Wirthle), im herrlichsten Hochwald gelegen. — Zum zwanglosen Kurgebrauch mit dem Kurhause verbunden: **Wasserheilanstalt Luisenbad** und andere Kureinrichtungen (leit. Arzt: **Dr. Hülsemann**). Prosp. frei. (753)

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten. Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wien. — Hotel Höller. (1069)

Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Sommerstein bei Saalfeld i. Thür.

Naturheilanstalt in herrlichster Lage Thüringens.

Spezialverfahren mit ausserordentlich schnellen Heilerfolgen. Kräftigungskuren. Regenerationskuren. Lichtkuren.

Belehrende Prospekte und Broschüre frei.

Dr. med. **O. Dressler** wohnt in der Anstalt. (1141) Kurleiter: **Ferd. Liskow.**

Digitized by Google

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

(732)

Gratis und franco versende meine neusten Cataloge **Otto Weber**, Buchhdlg., **Leipzig.**

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2200.— an mit ca. 3 pferdigem Motor.

(74)

Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „**Paris-Bordeaux**“ — „**Paris-Marseille**“ — „**Chicago**“ — „**Marseille-Nice**“ glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in **Berlin, Dresden, Strassburg i. Els., Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.**

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, **Mannheim** (Baden).

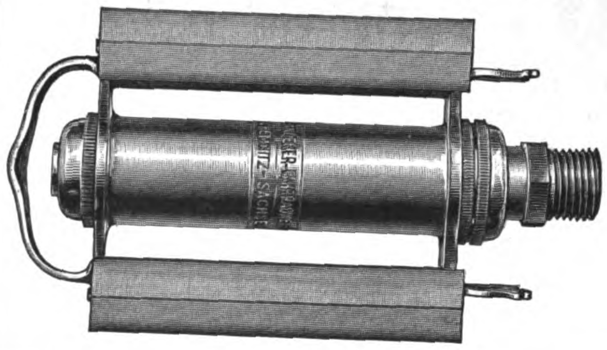
ZÜRICH-DOLDER

625 m Neu eröffnet. **Grand Hôtel** 30 m v. d. Stadt Drahtseilbahn.

Am herrlichen Zürichberg u. Waldessaum gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf See u. Alpen. Jeder mögliche Comfort eines Hotels allerersten Ranges. 200 Schlafzimmer u. Salons mit Balkons. Terrassen-Restaurant. Eigenes Orchester. Prachtvolle, weitausgedehnte Waldungen ermöglichen stundenweite Spaziergänge, Fahrten u. Radpartien im Schatten. Eigener Wildpark mit Pavillon u. Spielplätzen. Pensions-Arrangements zu sehr mässigen Preisen, schon bei kurzem Aufenthalt. Portier u. Wagen am Bahnhof. Prospecte durch die Direction. **E. Dielmann**, Director. (950)

Wanderer-Fahrräder.

Die **vollkommensten Pedale der Gegenwart** besitzen die „Wanderer“ Nr. 10 und 11; der Körper ist aus **einem** Stück hergestellt, alle reibenden Theile sind gehärtet und auswechselbar und die Lagerstellen sind vollständig staubdicht und ölhaltend.



WANDERER-FAHRRADWERKE

vorm. Winklhofer & Jaenicke.

Chemnitz-Schönau.

(1134)

Garantirter, wirksamster Schutz

beim Rudern, Schwimmen und bei Seefahrten! Untersinken im tiefsten und unruhigsten Wasser unmöglich!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Anzug für Ocean-Reisende!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Panzer!

Frankenberg's patentirtes Schwimm- und Rettungskissen! (1125)

Zahlreiche Anerkennungen vom In- und Auslande. — London 1897: 1. Medaille und goldener Ehrenpreis.

Prospecte umgehend gratis und franco vom Erfinder

Ed. Frankenberg, Hannover und **London,** Lieferant der Kaiserl. Marine.

„STYRIA“-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner.

Alleinige Fabrikanten

„Styria“-Fahrrad-Werke

Joh. Puch & Comp., Graz.

FABRIK-MARKE

Deutsche Engros-Niederlage **Berlin SW.,** Lindenstrasse 16/17. (601)

Kleine Dampfyachten und Naphtha Launches

erprobtestes und verbreitetstes Motorboot mit Schraube **ohne** bewegliche Flügel.

— **Ohne** Umsteuerungs-Kuppelung. —

Einziges bei den Marinen als Beiboot für Kriegsschiffe eingeführtes

Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Benzinmotor.

Motorboot.

Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Petroleummotor.

Naphtha Launch „Hohenzollern“ seit dem Sommer 1893 als Beiboot S. M. Yacht in Dienst.

Grosser Erfolg an den letztjährigen Pariser internationalen Motorboot-Regatten.

Typ I

Kleines Naphthaboot „Zephir“. Geschwindigkeit 5—6 Knoten. Tragkraft 8—10 Personen.

„Idealboot“ in Holz, galvanisirtem Stahl, Aluminium u. zerlegbar.

In Holz sofort lieferbar während der Frühlingsmonate.

Maschine spielend leicht von jeder Person zu manövriren. Der einfachste u. zuverlässigste bis jetzt construirte Bootsmotor. (478 a)

Dauerhaft. **ESCHER WYSS & Co.** Zuverlässig.

Zürich.

(827)

Unentbehrlich für Hämorrhoidal- und Frauenleiden.
Wohlthuend für Gesunde (Radfahrer, Reiter).
Aerztlich empfohlen. (652)

Ladebeck's selbstthätige Sitzdouche.

Ueberall patentirt. • Ersetzt Sitzwanne, Bidet etc.

Preis 30 Mk. **H. Ladebeck, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 10.

Soeben erschienen:

Praktischer Führer für das

Motordreirad

Cudell & Co., Aachen.

Preis ℳ 1.—. Versand gegen Einsenden von ℳ 1,20 in Briefmarken oder gegen Nachnahme von ℳ 1,50. (1137)

Phönicia-Fahrrad

ist ein Juwel deutscher Industrie, wird nur aus Nickelstahlrohr hergestellt, daher leichter bei 3facher Haltbarkeit u. flotter bei höchster Eleganz. (307)

Phönicia-Werke A.-G.

vorm. A. Glöckner, Görlitz.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

(449)

Quiet sleep.
Sonno transquillo.
D. R. G. M.

Rammer's Schlafschützer

ist unentbehrl. geg. Fliegen u. and. Insecten im Zimmer u. im Freien (1/2 Ko. schwer) geg. Eins. v. ℳ 4,50 frc. od. pr. Nachn. Prosp. kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht durch **Max Rammer, Weimar.** (954)

Berlins **grösstes Specialhaus** für

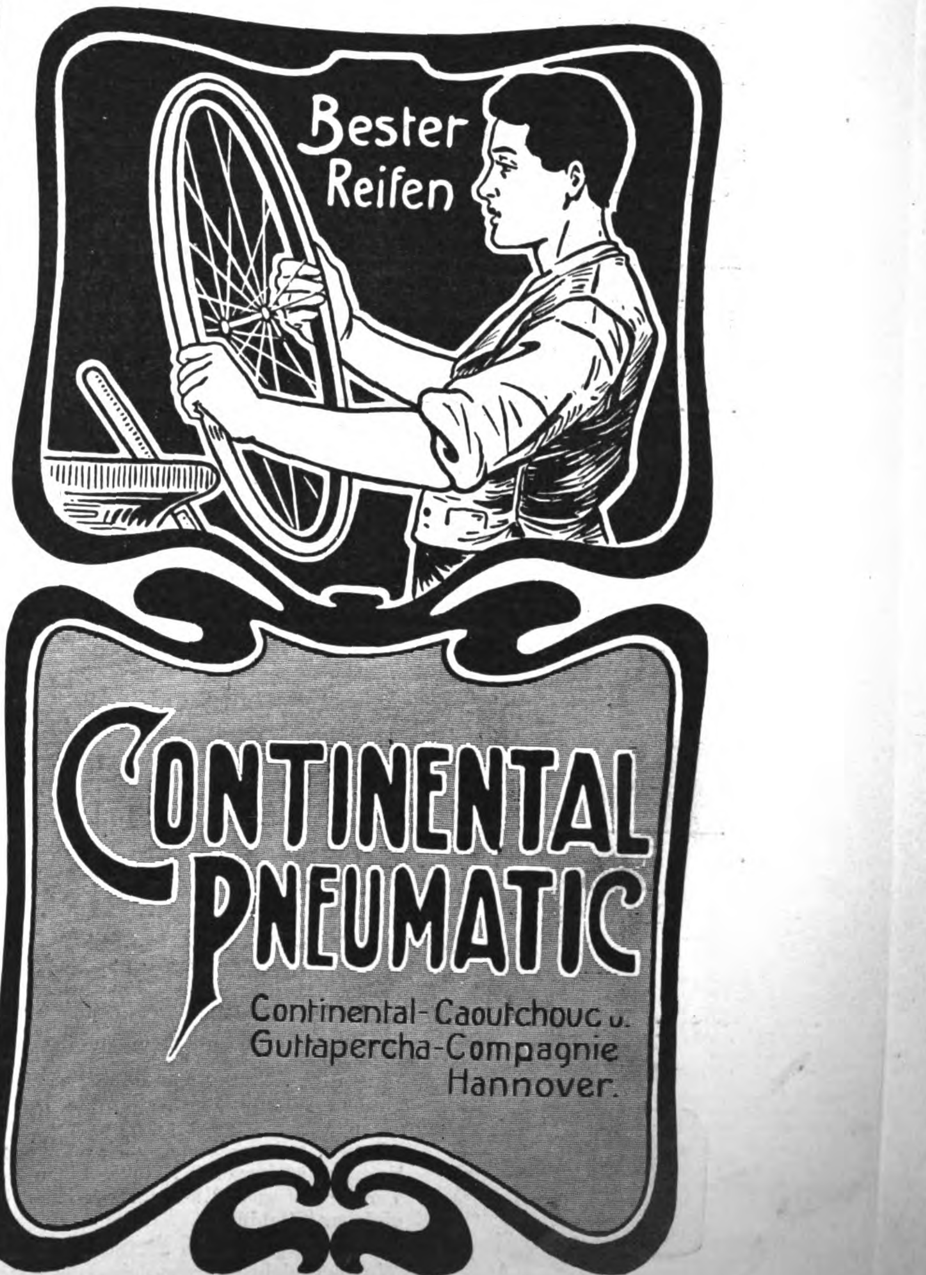
Teppiche

Gelegenheitskauf in **Sopha- und Salon-grösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.** (229)

Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S.

Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.



(1082)

Digitized by Google

Reinnickel-Kochgeschirr

Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— per Kilo zurückgenommen.

mit der

Pfeil- F.W.&J. Marke

und dem Stempel „Reinnickel"

nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,

massiv hergestellt aus garantirt reinstem 99 procent. Nickel, ist das beste und renommirteste Fabrikat.

Auch die durch Schweissverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten Küchen- u. Tafelgeschirre mit der

Pfeil- F.W.&J. Marke

und dem Procentstempel der Plattirung

werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)

Aelteste und renommirteste Fabrik für Reinnickel-Küchen- und Tafelgeräte.

Niederlagen in:

Brüssel 137 rue Verte. **London EC.** 4 St. Mary Axe. **Amsterdam** Kalverstraat 35/37. **Wien V** Ziegelofengasse 27. **New-York** 101 u. 103 Duane Street.

(550)

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung".

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

D. G.-M. und Patente. • **Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl.** • Mit Staatsmed. ausgez.

Bei vorhandener elektrischer Klingel in ½ Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.

Anlage A. Compl. Sprechverbindung **1 Zimmers** (Wandapparat) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **30.—.**
„ B. „ „ von **3 Zimmern** (comb. Wand- u. Tischapp. mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **35.—,**
„ C. „ „ „ 3 „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **50.—,**
} jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.

Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.

Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.

Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)

Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem **lautsprechenden** P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

Wichtig für Photographirende!

Rodenstock's photographische Objective „Bistigmate"

sind von allervorzüglichster Leistung, geben Bilder von höchster Brillanz, Schönheit und Schärfe und sind staunenswerth billig.

Anerkannt von ersten Fachautoritäten und vielen Tausenden, welche mit diesen Objectiven photographiren und das Beste erzielen.

Preise:

Universal-Bistigmate für Bildgrösse: cm 9 × 12, 13 × 18, 24 × 30, 18 × 24 — das Stück ℳ 15.—, 17.50, 30.—, 25.—.

Weitwinkel-Bistigmate hauptsächlich für Interieurs, hohe Objecte aus nächster Nähe, Reproductionen etc. — für Bildgrösse: cm 9 × 12, 13 × 18, 18 × 24, 24 × 30 — ℳ 20.—, 25.—, 30.—, 45.—

Zu beziehen durch fast alle besseren photographischen Handlungen. Auf Verlangen senden auch wir Jedermann ausführliche Preisliste gratis und franco selbst zu.

Optische Anstalt **G. Rodenstock** in **München**, Staubstrasse.

Alleinige Anfertigungsstelle der Bistigmate und Fabrik sämmtlicher optischer Artikel für Photographie. (1147)

ELSA

neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9 × 12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis.

Preis Mk. 20.— (588) **Christian Tauber, Wiesbaden.**

Was ist Schapirograph?

SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs-Apparat, der einzige, welcher **schwarze** Copien von Schrift und Zeichnung **ohne** Anwendung von Druckerschwärze giebt. Keine Presse. Kein Waschen. 150 Copien in ca. 15 Minuten. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio **Mk. 17.—**. **Zum Beweise,** dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum **probeweisen** Gebrauch **für 5 Tage franko** zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. (1079)

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.

Eiserne Bettstellen

für Kinder von ℳ 7.80, für Erwachsene von ℳ 5.85 an, Gartenmöbel, Zelte für Kinder und Erwachsene, Blumentische, Blumentreppen, Kleiderständer, Schirmständer, Flaschenschränke, Bidets, Waschtische. — Frachtfreie Lieferung in ganz Deutschland von 20 ℳ ab. — Feinste Referenzen — Preisliste frei. (49)

Richard Furcht, Leipzig.

L. O. Dietrich,

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei,

Altenburg i. Sachs.,

„Vesta".

fabricirt die besten deutschen Nähmaschinen, das ausländische Fabrikat bei weitem übertreffend, für alle Zwecke zu Fuss- und Handbetrieb, speciell Dietrich's Familien-Maschinen, wie auch Ringschiff-Maschine für Familien, Damen- und Herren-Confection und für Schuhmacher.

Neuheit: **„Vesta"-Familien-Maschinen** (System Vibrating Schuttle) die beliebtesten Maschinen der Gegenwart.

Neueste, hochwichtige, geschützte Erfindung: Vesta und Ringschiff Nähmaschinen zum Vorwärts- und Rückwärts-Nähen bei gleicher Stichlänge. (670)

Leistungsfähigkeit 80 000 Maschinen pro Jahr.

Wo noch nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächstgelegene Bezugsquelle an.

J. G. Irmler

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)

Hoflieferant. Goldene Medaillen.

Leipzig I. — Gegründet 1818.

Kinetograph und Films

Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.

Preislisten gratis. (798)

Glas-Stereoscope

u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph** in **Klagenfurt.** Catalog gratis und franco. (143)

Die Preisliste über Schmuckgegenstände für

„Garten und Park"

Beeteinfassungen, Gartensitze, Gnomen, Thierfiguren, Vasen u. s. w. senden wir kostenfrei an jeden, welcher sich auf dies Inserat bezieht. (707)

Etruria Kunstgewerbliche Anstalt

Neuwedell, N/M. (Preussen).

Kranken-Fahrstühle

f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. **Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg.** (33)

Fabrik automatischer (527)

Torfmull-Closets

für Haus- und Zimmerbedarf.

Absolut geruchlos! — Bestes System. D. R. P. 59974 (früh. Inh. **Carl Fischer, Bremen**). — Erste Auszeichn., Ehrenpreise u. Atteste. Illustr. Cataloge gratis.

Blechwaarenfabrik A.-G.

Bad Rothenfelde 18. (Hann.)

Römmler & Jonas, Dresden-A.

K. S. Hof-Photographen

liefern **Buchdruck-Clichés** für Autotypie, in Kupfer und Zink

Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt

für Architectur u Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten, Albums etc.

Ansichten-Verlag. (1142)

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's

weltbekannte Original-

ALFRED-FEDER

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

(1065)

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Warum?

ist die beste Einmachebüchse der Welt die

Pat. Perfect-Conservebüchse?

Weil bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl. nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Conserven erhalten bleibt.

Weil der Perfect-Verschluß absolut zuverlässig ist und viele Jahre halten kann.

Weil die Conserven niemals dem Verderben ausgesetzt sind, denn im Falle ungenügend. Einkochens hebt sich der Glasdeckel von selbst, welchen Vorzug kein anderes Glasdeckel-System aufweist.

Weil jede Büchse in der beigegebenen Patent-Schutz-Hülse sterilisirt wird, wodurch Zerspringen unmöglich ist und jeder beliebige Kochtopf verwendet werden kann.

Jeder Büchse ist eine genaue Gebrauchsanweisung über das Einmachen beigelegt.

Zu haben in allen besseren Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgeschäften, wo nicht, direkt von den Erzeugern (816)

Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G. in Penzig i. Schl.

Schaufenster-Beleuchtung

System

Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt a. M.

Prospecte auf Verlangen.

(450)

D. R.-Pat.

Haarfärbekamm

beim Kämmen graue oder rothe Haare **echt blond,** braun oder schwarz färbend! **Gänzlich unschädlich.** Tausende im Gebrauch! Stück 3 Mark, jahrelang brauchbar. In feinen Drogenhandlungen oder direkt durch das **Kosmetische Laboratorium von P. R. Hoffers, Berlin SO.,** Reichenbergerstr. 55. (933)

Ruhemöbel für Kranke,

Rollstühle,
Schlafsessel,
mechan. Keilkissen,
Betttische,
Krankenfahrstühle.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg und (430)
Berlin W., Charlottenstrasse 63.

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-**

Closets,

prām. m. **Gold. Medaille! Bidets** i. maskirt. Form, lief. **auch direct an Private** die *Special-Fabrik*

H. Sackhoff & Sohn, Berlin 142 SO, Oranienstr. 188

Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis.

(413)

Damen-Loden

u. **Cover-Coat,** ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. **Reise, Sport** u. **Fahrrad** geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit.

Gebrüder Körner, F. Altenburg, S. (620)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,

Köpenicker Landstrasse. (1103)

Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.

Goldene Staatsmedaille 1899.

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, **W.,** Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)

General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Weltberühmtes Zahnwasser

Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften

UEBERALL ERHÄLTLICH (243)

Digitized by Google

(25)

Carl Kästner,

Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebessicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung.
In d. Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.
" " **St. Petersburg: Rich. Petterka,** Tolmasow Perëulok Nr. 2.
" " **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (37)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für **sportliche** u. **gewerbl.** Zwecke.

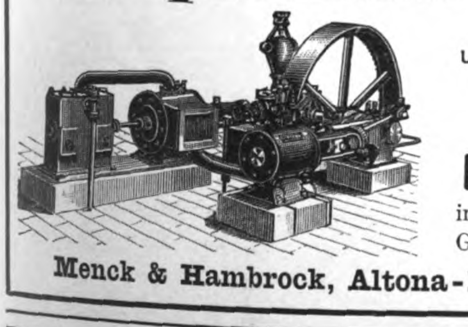
Inhaber der **Königl. Sächs.** und **Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.**

Tüchtige Vertreter gesucht. = Vielfach prämiirt. =

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

Bitte mich **nicht** mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln!

Dampfmaschinen



eincylindrig und compound.

Wand- und **Bockmaschinen** (44)

in allen gangbaren Grössen auf Lager.

Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.

Unsere gewebten

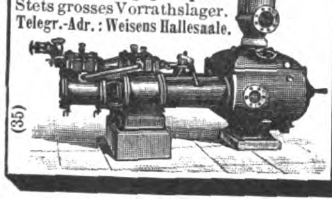
Baumwollriemen

eigenen Systems, Specialität, (415)

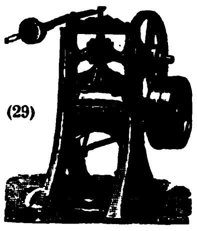
zeichnen sich durch ihre **Beständigkeit im Betriebe,** sei es als **Haupt- oder gewöhnliche Maschinenriemen,** allenthalben **vortheilhaft** aus und halten wir dieselben daher **angelegentlich empfohlen.**

Schutzmarke. **Schmidt & Bretschneider, Chemnitz.** Schutzmarke.

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.



H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegel-maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. BERLIN SW.
Zwickauerstr. 43. Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE U. BACKE — RL — Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (378)
— Maschinen —
für Wursterei, Conserven und Pharmacie.

Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Ernst Petzold jun., Chemnitz
Drahtbürsten-Fabrik

Man verlange Preisliste.

(7)

KLEIN's
Una-Pumpen

D. R.-G.-M.

mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

Ueber 150 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.

Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1000.

Cäsar und Minka

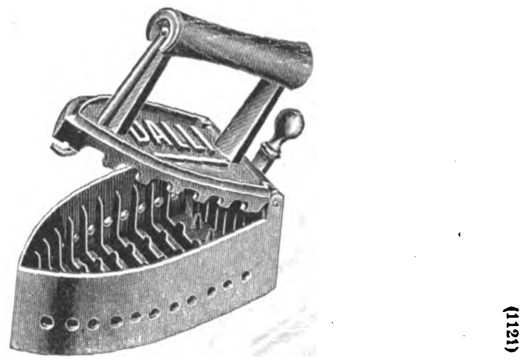
Rassehundezüchterei und -Handlung
Zahna (Preussen).

Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kais. v. Russl., d. Grosssultans d. Türkei u. v. Kgl. u. Fürstl. Höfe, prämiirt mit viel. gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt edle **Rassehunde** jed. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Luxus-, Jagd- und Damenhunde etc.).

Süssmilch-Fleischfaser-Hundekuchen

eigener Fabrik, bestes zweckdienlichstes Hundefutter, pro Centner 20 Mark, Postbeutel 5 Ko. 2 Mark.

Der grosse illustr. **Preiscourant,** enth. Zeichnung. u. Preise von 40 Hunderassen, franco und gratis. (1000)



(1121)

*) **„Dalli"**, eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet $4\frac{1}{2}$ Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.**

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

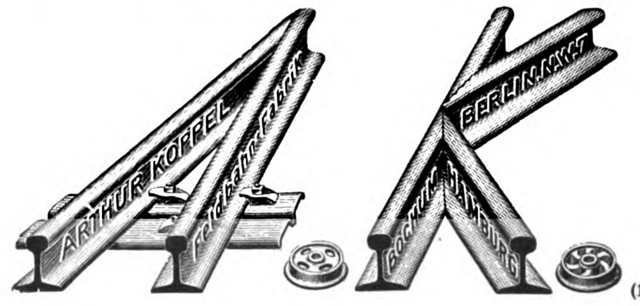
Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(601)



(1146)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: Naeher Chemnitz.

J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Digitized by Google

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr **Dr. med. Lust** in **Murowana-Goslin** (Posen) schreibt: „In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 3/4 jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. **Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.**" (388)

Herr **Dr. med. E. Firnhaber in Leipzig**: „Theile Ihnen betr. Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten **trefflichen Eigenschaften** auch in meiner Praxis bewährt haben. **Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit**, mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt."

Dr. med. Hommel's Haematogen ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö.W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. **Altbewährteste Nahrung** für kleine Kinder. (700)

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25
käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.
Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.**

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke. (403)

Backt mit **Dr. Oetker's Backpulver** (105)

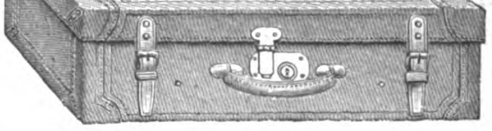
CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.
Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien. (150)

Hocheleganter Handkoffer

(englische Form)

leicht, praktisch und sehr dauerhaft, von naturellem, glatten **pa. Zaumleder,** alles mit der Hand genäht, mit vergoldetem, gesetzlich geschütztem Mechanikschloss und kräftiger Handhabe versehen, innen mit feinem, grünen Satinfutter ausgelegt, im Untertheil sowie Deckel mit je 2 Riemen zum Festschnallen des Inhaltes versehen.

Äusserst solid  hochfein.

Nr. 875. 55 cm lang, 38 cm breit, 20 cm hoch . . . . Mark **65.—**
„ 876. 60 „ „ 38 „ „ 20 „ „ . . . . „ **70.—**
„ 877. 65 „ „ 39 „ „ 21 „ „ . . . . „ **75.—**
„ 878. 70 „ „ 40 „ „ 21 „ „ . . . . „ **80.—**
„ 879. 75 „ „ 41 „ „ 22 „ „ . . . . „ **85.—**

In vorstehenden Koffern ist Mädlers Patent-Platte D. R.-P. Nr. 85676 eingelegt. Desgl. in einfacherer Ausführung mit massiven Kupfernieten versehen, von Mark **40.**— bis Mark **60.**—.

Sämmtliche Reise-Artikel und feine Lederwaaren.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

MORITZ MÄDLER
Fabrik und Versand: Leipzig-Lindenau.
Verkaufslokale: **LEIPZIG** Petersstr. 8. **BERLIN** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG** Neuerwall 84.
Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille. (512 34)

(90)

CHOCOLADE Lobeck & Co. DRESDEN CACAO (245)

Kempf-Sect
GEBRÜDER KEMPF Kgl. Bayer. Hoflieferant NEUSTADT a/d. HAARDT. (1001)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Jnhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein" Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.
(638)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Technische Auskünfte
über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur". Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis.** (30)
Prospecte gratis und franco.

Zur Bekämpfung der (1096)
Blutlaus
und dergleichen Pflanzen-Schädlinge empfohlen: **„Negrolin".**
Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.
P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

(2)

LEIBNIZ-CAKES

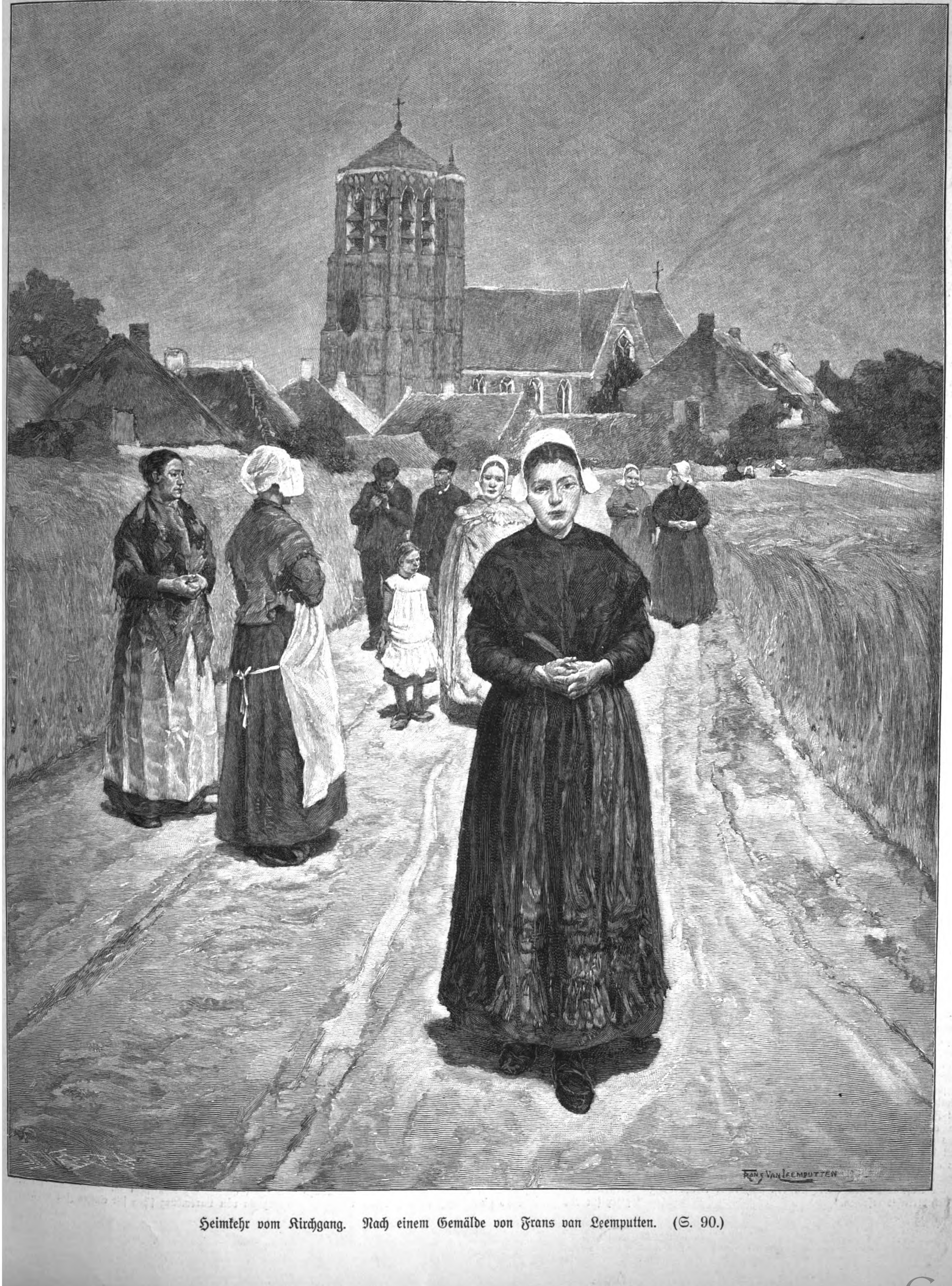
(333)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

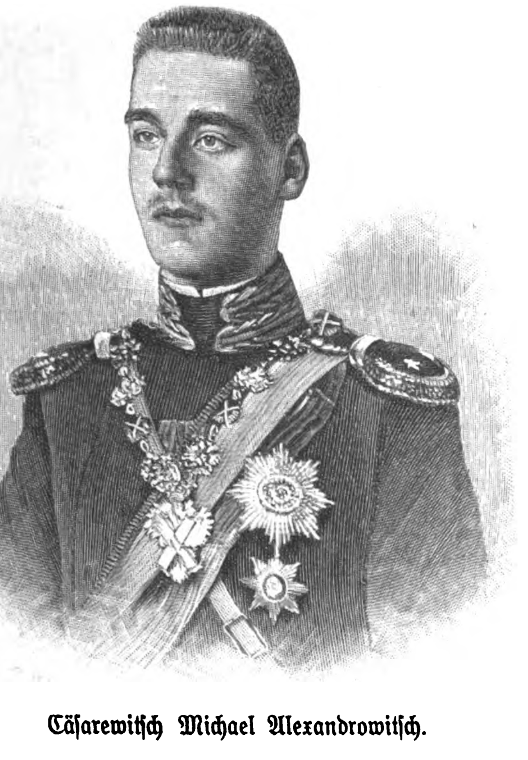
Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

[N]r. 2925. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 20. Juli 1899.



Heimkehr vom Kirchgang. Nach einem Gemälde von Frans van Leemputten. (S. 90.)

Digitized by Google



Cäsarewitsch Michael Alexandrowitsch.

Der neue Großfürst-Thronfolger von Rußland.

Der längst vorausgesehene, aber schließlich doch überraschend schnell eingetretene Tod des Großfürsten Georg Alexandrowitsch hat einen abermaligen Wechsel in den Erbansprüchen auf den russischen Thron zur Folge gehabt. Nach dem Reichsgrundgesetz über die Thronfolge in Rußland, das aus der Zeit Kaiser Paul's I. stammt, sind die Großfürstinnen von der Thronfolge ausgeschlossen. Da nun auch das jüngstgeborene Kind des Kaiserpaares eine Tochter ist, so geht jenes Erbrecht an den jüngsten und jetzt einzigen Bruder des Zaren über, und mittels Manifestes vom 28. Juni (10. Juli) wurde denn auch Großfürst Michael Alexandrowitsch mit der Würde des Thronfolgers (Cäsarewitsch) bekleidet, „so lange, bis es Gott gefällt“, wie es im Manifeste heißt, „Uns durch die Geburt eines Sohnes zu segnen“.

Der neue Thronfolger des Riesenreiches ist am 22. November (4. December) v. J. zwanzig Jahre alt geworden, mit denen jeder Großfürst die Mündigkeit erreicht, während dieser Zeitpunkt beim Thronfolger schon drei Jahre früher eintritt. Großfürst Michael gelangt also reifer zu dieser Würde als die Thronerben Rußlands sonst. Daß aber schon bei seiner Erziehung mit der Möglichkeit dieses Ereignisses gerechnet worden ist, unterliegt im Hinblick auf den geschwächten Gesundheitszustand des verstorbenen Thronfolgers keinem Zweifel. Welcher Art diese Erziehung im übrigen war, erhellt wol daraus, daß er der besondere Liebling seiner Mutter wie auch seines verstorbenen Vaters war. Wie bekannt, herrscht am Hofe der Kaiserin-Witwe die altrussische, streng conservative Richtung. Hieraus aber jetzt schon irgendwelche Vermuthungen über eine noch gar ferne, vielleicht nicht einmal eintretende Zukunft aufstellen zu wollen, wäre ganz müßig. Im glücklichsten Familienleben ist der junge Prinz aufgewachsen, in fast bürgerlicher Einfachheit, wie sie bekanntlich am Hofe Alexander's III. herrschte. Ein aufgeweckter Knabe von liebenswürdiger Offenherzigkeit und freimüthiger Schlichtheit, hat er sich diese Eigenschaften auch als Jüngling bewahrt. An die Oeffentlichkeit ist er natürlich noch gar nicht getreten. Er lebte mit der jüngsten Schwester, Großfürstin Olga, seit dem Tode des Vaters nach wie vor am Hofe der Mutter, begleitete diese auf ihren Reisen nach Dänemark, in den Süden des Reiches u. s. w. Im Publikum begann man sich jüngst mehr mit ihm zu beschäftigen, indem erzählt wurde, er sei als Gatte für die Großfürstin Helena Wladimirowna bestimmt, nachdem ihre Verlobung mit dem Prinzen Max von Baden aufgelöst worden. Jetzt wird man mehr von ihm sehen und hören, dem schmucken jungen Garde-Artillerieoffizier, dessen Bild wir vorstehend bringen. Seit Kaiser Nikolaus, nebenbei bemerkt, ist einer der jüngeren Kaiserbrüder stets zum künftigen Generalfeldzeugmeister ausersehen wie der älteste zum künftigen Generaladmiral. Auch der verstorbene Großfürst Georg war ja seiner Specialwaffe nach Marineoffizier.

Wochenschau.

Der neue Urheberrechtsgesetz-Entwurf. — Eine besondere Beilage zum „Reichsanzeiger“ vom 13. Juli veröffentlichte den Entwurf des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an den Werken der Literatur und Tonkunst, nebst erläuternden Bemerkungen. Der Gesetzentwurf, der 70 Paragraphen umfaßt, zerfällt in fünf Abschnitte, betitelt: Voraussetzung des Schutzes, Befugnisse des Urhebers, Dauer des Schutzes, Rechtsverletzungen, Schlußbestimmungen. In den Bemerkungen heißt es: „Die Neugestaltung des bewährten Gesetzes von 1870 ist angezeigt, weil dessen Fassung dem gegenwärtigen Stande der Reichsgesetzgebung sowie den gegenwärtigen, auf Verstärkung des Urheberrechtsschutzes gerichteten Anschauungen nicht mehr entspricht und dessen Inhalt der seitherigen Entwicklung des internationalen Urheberrechts angepaßt werden soll. Ferner kann im Anschluß an das Bürgerliche Gesetzbuch die erforderliche Regelung der Rechtsverhältnisse der Urheber zu den Verlegern erst nach einer Neuordnung des Urheberrechts erfolgen.“

Die Urwahlen zur bairischen Abgeordnetenkammer. — In Baiern haben in der vergangenen Woche die Urwahlen zur Abgeordnetenkammer stattgefunden. Nach einem Wolff'schen Telegramm dürfte sich die Kammer wie folgt zusammensetzen: Centrum 81 Sitze (bisher 73), Socialdemokraten 11 Sitze (bisher 5), Bauernbündler 7 Sitze, Liberale 59. Das Ergebniß bedeutet für die Liberalen einen Verlust von etwa 15 Sitzen; es kam dadurch zu Stande, daß die Klerikalen mit den „Soci“ (Socialdemokraten) ein Wahlbündniß abgeschlossen hatten und unter den Liberalen Uneinigkeit herrschte. Die Mehrheit ist den Klerikalen gesichert.

Die Ausgleichsvorlagen im ungarischen Oberhause. — Das ungarische Oberhaus berieth am 11. Juli die Ausgleichsvorlagen. Bei der Debatte legte Ministerpräsident v. Szell den Standpunkt der Regierung in der Frage der Zollgemeinschaft mit Oesterreich dar. Er wies darauf hin, daß im Falle der Zolltrennung etwaige Hochschutzzölle behufs weiterer Entwicklung der Industrie in Oesterreich Gegenmaßregeln hervorrufen würden, die die Ausfuhr und Landwirthschaft Ungarns schädigten; auch sei die Förderung jener Industrien, für die die Vorbedingungen im Lande gegeben seien, im Rahmen des gemeinsamen Zollgebiets nicht ausgeschlossen, wie dies die Entwicklung einiger Industrien beweise. Sämmtliche Ausgleichsvorlagen wurden unverändert angenommen.

Das Inkrafttreten der Ausgleichsgesetze. — In einer am 11. Juli zu Budapest stattgehabten Conferenz des ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen v. Thun und dem österreichischen Handelsminister Frhr. v. Dipauli wurde vereinbart, daß zuerst das Zuckersteuergesetz und allmählich die übrigen Gesetze veröffentlicht werden, während das Bankstatut erst nach der für September anberaumten Generalversammlung der Oesterreichisch-ungarischen Bank zur Veröffentlichung gelangen soll. Von Wien aus wurden am 13. die Ausgleichsvorlagen an das kaiserliche Hoflager in Ischl zur Sanction abgeschickt.

Vertagung des ungarischen Reichstags. — Der ungarische Reichstag wurde durch königliches Rescript vom 12. Juli bis zum 28. September vertagt.

Der französische Nationalfesttag. — In Frankreich ist das Nationalfest (14. Juli) im allgemeinen ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Mit Ausnahme einer Kundgebung in Lille, wo die Freisprechung des Ordensbruders Flaminius (vergl. die Rubrik „Gerichtswesen“) die Leidenschaften erregt hatte, sowie einer unbedeutenden Demonstration in Rennes kamen ernstere Vorfälle nur in Cherbourg vor, wo indeß die Ruhe auch bald wiederhergestellt wurde. Von feindseligen Kundgebungen gegen den Präsidenten Loubet und das Ministerium Waldeck-Rousseau war wenig oder nichts zu bemerken.

Von der haager Friedensconferenz. — Die Mitglieder der haager Friedensconferenz unterbreiteten zunächst ihren Regierungen den vereinbarten Entwurf zu einem Vertrag über die Schlichtung internationaler Streitigkeiten. Der Entwurf enthält 56 Punkte über die guten Dienste und die Vermittlung, über internationale Untersuchungscommissionen, über Schiedsgerichtsjustiz und über das Schiedsgerichtsverfahren. Zu demselben schrieb die „Köln. Ztg.“ anscheinend officiös: „Die Beschlüsse der Conferenz über das Schiedsgericht, so wie sie jetzt vorliegen, haben den Vortheil, daß sie von allen Mächten angenommen werden können und ganz dazu angethan sein werden, sich in vielen Fällen als sehr nützlich zu bewähren. Vor allen Dingen darf man aber hervorheben, daß der moralische Eindruck doch sehr bedeutend sein wird, und daß durch ihn die Fälle, wo ein Staat sich auf schiedsgerichtliche Fälle beruft oder andere Staaten um freundliche Vermittlung angeht, sich sicherlich vermehren werden. Wenn der etwas triviale Vergleich erlaubt ist, so möchten wir sagen, daß im Haag für den Frieden und die Friedensvermittlung eine äußerst wirksame Reclame gemacht ist, deren Einfluß sich kein Staat wird entziehen können. Immer mehr wird es in Fleisch und Blut übergehen, daß ein Staat, ehe er zu den Waffen greift, den Weg der Vermittlung und des Schiedsgerichts einschlagen soll.“ — Wie ein Satire zu diesen Schiedsgerichtsvorschlägen sind indeß die Thatsachen, daß England ein schiedsgerichtliches Verfahren in der Transvaalkrisis ablehnt, und daß die Vereinigten Staaten von Amerika ebenso wenig von diesem Verfahren wissen wollen zur Schlichtung des Hazleton-Conflictes mit Oesterreich-Ungarn, der immer noch der Erledigung harrt.

Der spanische Finanzconflict. — Nachdem die spanische Deputirtenkammer sich fast sechs Wochen mit Wahlprüfungen, persönlichen Zwischenfällen u. s. w. beschäftigt hat, wurde endlich am 11. Juli mit der Discussion über das Budget begonnen, die Maret einleitete. Auch er verlangte große Ersparnisse. Da er aber glaubte, daß die Ausgaben zu niedrig eingeschätzt seien und mindestens 1100 Mill. Pesetas erreichen werden, so würde er doch immer noch mit allen seinen Ersparnissen auf 900 Mill. kommen, welche Summe die Handelskammern als zu hoch bezeichnen. Um aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen, möchte die Regierung nur diejenigen Vorlagen genehmigt haben, die keine große Opposition hervorrufen, und die Cortes im Herbst von neuem einberufen und zusehen, ob mit Hülfe einer umfassenden Verwaltungsreform größere Ersparnisse zu erzielen sind. Dieser Absicht widersetzen sich aber die kleineren Oppositionsgruppen, die Romeristen, Canalejisten und Republikaner. Verhandlungen der Minister Silvela und Villeverde mit den Führern der Opposition blieben bisher ohne Erfolg. Die Gegner der Regierung wollten Opposition treiben. In der Kammersitzung am 14. veranlaßte Romero Robledo eine Debatte über das Geschenk, das die Königin-Regentin, trotz des Widerspruchs Silvela's, durch Verzicht von 1 Mill. der Civilliste dem Staatsschatz gemacht hatte. Es kam dabei zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Republikanern und Monarchisten, und der Lärm wurde schließlich so groß, daß der Präsident nur mit großer Mühe Ruhe stiften konnte.

Zur belgischen Wahlreform. — Die von der belgischen Deputirtenkammer zur Prüfung der Wahlgesetzentwürfe eingesetzte Commission beschloß am 14. Juli mit 8 gegen 7 Stimmen, an die Regierung die Frage zu richten, ob sie der Ansicht sei, daß das Wahlgesetz noch in der gegenwärtigen Session zur Berathung gelangen soll. In der Commission, in der zehn Klerikale, zwei Fortschrittler, drei Socialisten und der mit der Leitung der Verhandlungen betraute Kammervorsitzende Beernaert sitzen, herrscht bisjetzt nur über den einen Punkt Uebereinstimmung: im Gegensatz zu dem Regierungsentwurf, der die einzelnen Landestheile verschieden behandeln wolle, soll das zu schaffende neue Wahlgesetz für das ganze Land gleichmäßig Geltung erhalten.

Folgen des Anschlages auf Ex-König Milan. — Infolge des Anschlags auf den serbischen Ex-König Milan ergingen zwei königliche Ukase vom 28. Juni a. St., die die Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt Belgrad und den Donaukreis sowie die Einsetzung eines Ausnahmsgerichtshofs in Belgrad anordneten. Eine größere Anzahl radicaler Notabeln wurde verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich unter anderen ein Holzhändler, bei dem eine Haussuchung vorgenommen wurde, ein Advocat, der der Schwiegersohn des Präsidenten der Serbischen Schiffahrtsgesellschaft Tschirkowitsch ist, und Blazo Petrowitsch, ein Vetter des Fürsten von Montenegro. Letzterer wurde auf Befehl des Königs am 15. Juli wieder freigelassen, aus Belgrad ausgewiesen und unter polizeilicher Bedeckung nach Semlin gebracht. Tschirkowitsch, der gegenwärtig in Karlsbad weilt, wurde vom Untersuchungsrichter aufgefordert, nach Serbien zurückzukehren, widrigenfalls sein Vermögen sequestrirt werden würde. Infolge der fortdauernden Verhaftungen herrschte in Belgrad eine gedrückte Stimmung, die Ueberraschungen befürchten läßt. Der ehemalige serbische Gesandte in St. Petersburg Gruitsch verständigte die Regierung, daß die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen erfunden seien; da er aber unter der gegenwärtigen Gewaltherrschaft eine gerechte Untersuchung seiner Angelegenheit als ausgeschlossen erachte, so ziehe er es vor, im Ausland zu verbleiben.

England und Transvaal. — In dem Verhältniß zwischen England und Transvaal ist eine Klärung noch nicht eingetreten, da die Politik des Staatssecretärs der Colonien Chamberlain keine Grenzen kennt. Die Thatsache, daß die Regierungen des Oranjefreistaates und der Capcolonie sich von den neusten Zugeständnissen des Präsidenten Krüger befriedigt erklärt haben, sollte ihn doch vorsichtiger machen. Am 12. Juli richtete Chamberlain an die Regierung von Transvaal ein Telegramm, in dem er eine Abschrift des neuen Wahlgesetzentwurfes und Erklärung der einzelnen Artikel verlangte. Zugleich wies er darauf hin, daß, wenn mit dem neuen Wahlgesetz eine Regelung der Streitfrage bezweckt werde, die Berathung des Gesetzes im Volksraad verschoben werden müsse, bis er, Chamberlain, den Gesetzentwurf einer genauen Prüfung unterzogen habe. Es verlautete, daß die Regierung von Transvaal geantwortet habe, die Berathung im Volksraad, die bereits im Gange sei, könne nicht unterbrochen werden, jedoch wäre die Regierung geneigt, etwaige im freundlichen Sinne gemachte Anregungen entgegenzunehmen. Der Volksraad ließ sich indeß nicht stören und nahm am 14. die ersten beiden Artikel des aus 10 Artikeln bestehenden Gesetzentwurfs an.

Das Parlament der Capcolonie wurde am 14. Juli eröffnet. Die Rede des Gouverneurs Milner enthielt keinen Hinweis auf die augenblickliche politische Lage. Es hieß darin nur, daß die Beziehungen der Capcolonie zu den Staaten und den Colonien in Afrika freundschaftlich sind.

Völlige Erschließung Japans. — Wie den „Times“ aus Tokio gemeldet wurde, traten die revidirten Verträge, nach denen Japan allen Völkern des Westens geöffnet ist, am 17. Juli in Kraft. Frankreich und Australien behalten jedoch die Consulargerichtsbarkeit noch bis zum 4. August.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm langte am 11. Juli auf seiner Nordlandsfahrt in dem Geiranger Fjord an und ging in Merok ans Land. Es wurde ein Ausflug nach dem Djubrandsee unternommen, der fest zugefroren und, wie die ganze Landschaft, mit Schnee bedeckt war. Am 13. abends traf die „Hohenzollern“ in Molde ein. Der Kaiser begab sich sofort ans Land und unternahm einen längeren Spaziergang. Am 15. machte er mit seiner Begleitung einen Ausflug nach Romsdal.

Die Kaiserin trat am 11. Juli mit ihren drei ältesten Söhnen von Kiel die Reise nach Berchtesgaden an. In München, wo die hohe Frau am 12. mittags auf dem Südbahnhof anlangte, wurde sie von dem Prinz-Regenten und allen in München weilenden Mitgliedern des königlichen Hauses begrüßt. Nachmittags 5 1/2 Uhr erfolgte die Ankunft in Berchtesgaden.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen traf am 11. Juli in Wörlitz ein.

Der König von Sachsen reiste am 11. Juli von Pillnitz nach Franzensbad zum Besuch der dort weilenden Kronprinzessin von Schweden und Norwegen. Am 12. abends kehrte er nach Pillnitz zurück.

Prinz Johann Georg von Sachsen reiste am 14. Juli abends von Dresden nach Langenschwalbach zum Besuch seiner Gemahlin und begab sich von da nach England und Schottland. Am 20. August gedenkt der Prinz in Gmunden einzutreffen, wohin die Prinzessin Johann Georg nach Beendigung ihrer Cur zum Besuch ihrer dort weilenden Eltern, des Herzogs und der Herzogin Philipp von Würtemberg, gehen wird.

Das würtembergische Königspaar traf am 12. Juli zum Sommeraufenthalt in Friedrichshafen ein.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden verließen St. Blasien am 12. Juli und begaben sich über Waldshut, Zürich, Chur nach Churwalden, wo übernachtet wurde, und sodann über den Julierpaß nach St. Moritz.

Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz kehrte am 8. Juli von ihrem längeren Aufenthalt in England nach Neustrelitz zurück.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg reiste am 13. Juli von Altenburg zu einer Badecur nach Gastein.

Der jetzt auf Schloß Altenstein verweilende Herzog von Sachsen-Meiningen befand sich infolge einer Erkältung unwohl und mußte sich Schonung auferlegen. Am 12. Juli empfing der Herzog den Besuch des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, der vorher die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar auf Schloß Ettersburg und den Erbgroßherzog in Jena besucht hatte.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen traf am 17. Juli im königlichen Sommerhoflager in Pillnitz ein.

Prinz und Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern kamen am 14. Juli zum Besuch des königlichen Hofes in Schloß Pillnitz bei Dresden an. Am 16. abends kehrten beide nach Potsdam zurück.

Der Großherzog von Luxemburg sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden langten am 8. Juli auf Schloß Königstein im Taunus an, wo die Großherzogin von Luxemburg schon seit einiger Zeit weilt.

Digitized by Google

Kaiser Franz Joseph ist von seinem jüngsten Unwohlsein völlig hergestellt, er unternahm am 9. Juli in Ischl seine erste Ausfahrt.

Erzherzogin Blanca, Gemahlin des österreichischen Erzherzogs Leopold Salvator, gab am 13. Juli in Agram einer Tochter das Leben.

Der König von Schweden und Norwegen traf am 12. Juli zu kürzerem Aufenthalt in Christiania ein. Seine Gemahlin war bis Station Kongsvinger mitgefahren und hatte sich von da nach Skinnerflö begeben, um dort einige Zeit zu verweilen.

Herzog Karl Eduard von Albany, der zum Thronfolger in Sachsen-Koburg und Gotha bestimmt ist, wird mit seiner Mutter, der verwitweten Herzogin von Albany, in diesen Tagen in Dresden Wohnung nehmen, wo der Herzog das Vitzthum-Gymnasium besuchen soll.

Die Kaiserin-Mutter von Rußland reiste mit dem Großfürsten Michael sowie mit ihren beiden Töchtern, den Großfürstinnen Xenia und Olga, und mit den Großfürsten Alexis Alexandrowitsch und Alexander Michailowitsch am 17. Juli von St. Petersburg nach Batum.

Personalien.

Stadtcommandant von Posen ist an Stelle des zurückgetretenen Generalleutnants v. Livonius der Generalmajor Klodmann geworden.

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin wählte zu correspondirenden Mitgliedern ihrer Physikalisch-mathematischen Klasse die Universitätsprofessoren Dr. Hermann Graf zu Solms-Laubach in Straßburg, Dr. Gottlieb Haberlandt in Graz und Hofrath Dr. Jul. Wiesner in Wien.

Die philosophische Facultät der Universität Gießen hat dem k. u. k. Gesandten a. D. Dr. Karl v. Scherzer das ihm vor 50 Jahren verliehene Diplom eines Doctors der Philosophie erneuert unter ehrenvollster Anerkennung seiner bisherigen langjährigen wissenschaftlichen und administrativen Thätigkeit.

Zum Gouverneur von Paris wurde General Brugère ernannt, General Zurlinden behält aber seinen Posten im obersten Kriegsrath bei. Chef des Generalstabs der Marine ist der Contreadmiral Caillard geworden.

Festkalender.

Die Stadt Frankfurt a. M. wird zum 150. Geburtstag Goethe's eine Denkmünze schlagen lassen und als Erinnerungszeichen eine Goethe-Gedenkhalle errichten, die einen Saal für Volksvorträge enthalten, und in der auch eine Volksbibliothek untergebracht werden soll. — In Berlin bildete sich zur Vorbereitung einer studentischen Goethe-Feier in der zweiten Hälfte des Monats October eine Commission. Geplant sind die Aufführung eines Goethe'schen Stückes, das bisher noch nicht dargestellt wurde, lebende Bilder, deren Veranstaltung die Studirenden der akademischen Hochschule für die bildenden Künste übernommen haben, ein Zug der Chargirten nach dem Goethe-Denkmal und ein Festcommers.

In Eisleben nahm am 16. Juli das 18. Deutsche Bundesschießen seinen Anfang unter Theilnahme zahlreicher Schützen aus dem Königreich Sachsen, aus Thüringen, Anhalt und allen Theilen der Provinz Sachsen. Am Bahnhof fand festlicher Empfang und Geleit der Schützen mit Musik nach dem Festlokal statt. Einen recht großartigen Eindruck machte der Festzug, in den elf Musikcorps und viele reichverzierte Festwagen eingereiht waren.

Zur Feier des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg hat sich unter Vorsitz des Professors Rietschel ein Comité gebildet, in das auch die Studentenschaft drei Vertreter entsandte. Das Programm der Feier ist folgendermaßen festgesetzt: Am 18. October Begrüßungsabend im Neuen Operntheater (Kroll), wobei zwei Festspiele aufgeführt werden. Am 19. feierliche Einweihung der Standbilder von Siemens und Krupp, die der Hochschule als Geschenk dargebracht werden, und hierauf Festact im Lichthof in Gegenwart des Kaisers. Am 20. Festcommers in der Philharmonie, am 21. Fackelzug der Akademiker und Illumination der Hochschule. Der Studentenschaft sind 3000 ℳ für diese Feierlichkeiten zur Verfügung gestellt worden.

Vereinsnachrichten.

Der 7. Internationale Geographencongreß tagt vom 28. September bis 4. October in Berlin. An Ausflügen sind, außer einer Excursion nach Hamburg am 5. und 6. October, zu der besondere Einladungen ergehen werden, folgende geplant: Siebengebirge, Rhein, Eifel, Mosel vom 19. bis 25. September; Taunus, Rhein, Nahe, Lahn 21. bis 26.; Vogesen 21. bis 25.; Thüringer Wald 23. bis 27.; Rügen 22. bis 26; Ost- und Westpreußen 22. bis 27.; Glacialausflüge im norddeutschen Flachland vom 7. bis 11. October. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsführung des Internationalen Geographencongresses, Berlin S. W., Zimmerstraße 90 (Gesellschaft für Erdkunde), zu richten.

Der 40. Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthülfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August in Berlin abgehalten werden. Letzteres ist als Ort der Tagung gewählt worden, da am 4. August die feierliche Enthüllung des Denkmals von Dr. Hermann Schulze-Delitzsch, des Altmeisters des deutschen Genossenschaftswesens sowie Begründers der ersten Genossenschaft und des Allgemeinen Verbandes, erfolgen soll. Das Denkmal wird am Treffpunkt der Neuen Jakobs-, Köpenicker- und Inselstraße Aufstellung finden. Zum Vorsitzenden des geschäftführenden Ausschusses ist Director Siebert von der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius u. Co. gewählt worden.

Der Deutsche Turntag findet in diesem Jahre vom 26. Juli bis 1. August zu Naumburg a. S. statt. Den Turntag wird vornehmlich die Frage der Betheiligung an den deutschen Nationalfesten und Volksspielen beschäftigen. Ein wichtiger Punkt des Programms ist ferner die für den 1. August vorgesehene Grundsteinlegung des Jahn-Museums in Freyburg a. U., an die sich eine Fahrt nach dem Kyffhäuser anschließen wird.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Vorsitzende des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands Lic. Weber unterbreitete dem preußischen Staatsministerium in einer Eingabe die auf der Delegirtenversammlung in Altona einstimmig beschlossenen folgenden Forderungen: 1. Einrichtung von Landesbaubanken oder Landescreditkassen zur Beschaffung der Baugelder für gemeinnützige Baugenossenschaften im Interesse der Errichtung von Arbeiterwohnungen. 2. Befreiung von der Umsatzsteuer, von Gebühren für Rechtsacte und von den laufenden Steuern für solche Vereinigungen. 3. Billige Abtretung von fiscalischem Baugelände namentlich in der Nähe der großen Städte. 4. Möglichste Wohnungsfürsorge in Bezug auf staatliche Unterbeamte und Arbeiter. 5. Regelung der Wohnungspolizei namentlich in der Richtung einer periodisch regelmäßigen, gesundheitspolizeilichen Revision der Miethwohnungen und Schlafstätten durch besondere Wohnungsinspectoren.

In Düsseldorf befinden sich die Maurer, 750 an der Zahl, im Ausstand; sie fordern zehnstündige Arbeitszeit und 50 ₰ Stundenlohn. Fünf Meister bewilligten dieses Verlangen; 100 Gesellen arbeiteten noch. — Dagegen haben in Darmstadt die streikenden Maurer zum großen Theil am 10. Juli die Arbeit zu den alten Bedingungen wiederaufgenommen.

In Wiesbaden traten sämmtliche Glaser wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand ein.

In Elberfeld greift die Ausstandsbewegung immer weiter um sich. Am 10. Juli legten die Zimmergesellen, soweit sie in einem Kündigungsverhältniß standen, die Arbeit nieder, da ihnen der geforderte Stundenlohn nicht zugestanden worden war. Ferner reichten 25 Friseurgehülfen die Kündigung ein, denen die Einführung des Neunuhr-Ladenschlusses verweigert worden war; 38 Friseurgeschäfte hatten diese Zeit des Ladenschlusses bewilligt. Zwei der zehn Färbereien Elberfelds hatten bisher die Forderungen der ausständigen Gehülfen zugestanden. — In Barmen legten am 13. 31 Bandwirker der Firma H. B. Schröder wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit nieder.

In Viersen wurde der Ausstand von 400 Arbeitern der Seidenweberei Schiffer u. Hamers durch Einigung zum Abschluß gebracht.

Die Kammgarnspinnerei zu München-Gladbach hatte die 100 ausständigen Arbeiter entlassen, sodaß diese die von der Fabrik gestellten Wohnungen zu räumen hatten. In einer Versammlung von Textilarbeitern wurde beschlossen, daß die Kammgarnspinner unter verschiedenen Bedingungen die Arbeit wiederaufnehmen sollten. Die Kammgarnspinnerei lehnte diese Bedingungen ab, stellte aber den Spinnern frei, sich einzeln für neue Arbeit zu melden. Am 15. hatten sich zwei Drittel der Ausständigen wieder zur Arbeit gemeldet.

In Bilbao nahm der Ausstand der Hochöfen-, Bergwerks- und Hafenarbeiter einen sehr großen Umfang an. Es mußten Truppen zur Besetzung der Stadt und Umgebung zusammengezogen werden.

Der Formerausstand in der Sächsischen Gußstahlfabrik zu Döhlen wurde durch gütlichen Vergleich beendigt.

Sämmtliche Steinmetze in Bunzlau, Löwenberg, Altwarthau, Plagwitz und Radwitz in Schlesien stellten die Arbeit ein, da ihre Lohnforderungen abgelehnt worden waren.

Ausständige Arbeiter der Firma Loew-Beer zu Switawka in Mähren erzwangen durch Gewaltthätigkeiten und Drohungen in der Spinnerei Netti-Fischer in Lhotta-Rakotina die Einstellung der Arbeit. Die Gensdarmerie nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — In der Fabrik für landwirthschaftliche Maschinen von Unrath u. Co. in Prag traten am 11. Juli 100 Metallarbeiter in den Ausstand ein. — In Budapest gestanden am 10. 20 Werkstätten den ausständigen Tischlern 10procentige Lohnerhöhung und eine $9^1/_2$stündige Arbeitszeit zu.

In Antwerpen brach ein Theilausstand der Hafenarbeiter aus, der sich bisher auf die Nachtschichten beschränkte, mit dem 23. Juli aber allgemein werden soll.

Unfälle.

Auf Zeche Recklinghausen I der Harpener Bergbaubaugesellschaft in Herne ereignete sich am 14. Juli ein eigenartiges Unglück. Infolge einer Erderschütterung, die sich über einen Kreis von mehreren Kilometern Durchmesser von Bochum bis Kastrop und darüber hinaus erstreckt hat, ging ein Theil des Flötzes Sonnenschein zu Bruche. Von den hereinbrechenden Massen wurden 13 bis 14 Mann betroffen. Bis zum Mittag hatte man vier Schwer- und fünf Leichtverletzte geborgen. Von den noch Vermißten war abends einer unversehrt zu Tage gelangt. Das Oberbergamt in Dortmund hat den Bergassessor Cremer in Bochum mit der Erforschung der Ursache der stattgehabten Erderschütterung beauftragt.

Neun größere Explosionen erfolgten am 13. Juli zu Hamburg in dem in Hoheluft, Gärtnerstraße, gelegenen Laboratorium des Kunstfeuerwerkers Berckholz, wahrscheinlich durch Selbstentzündung veranlaßt. Zwei Schuppen wurden zerstört, drei andere und das Pulverlager durch die Feuerwehr gerettet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Ueber einen bedauerlichen Unfall wurde aus Köln berichtet. Mehrere Mitglieder des Landwirthschaftlichen Vereins aus Krefeld hatten am 11. Juli einen Ausflug zu Wagen in das Siebengebirge unternommen. Auf dem Rückweg vom Drachenfels scheuten an einer steilen Stelle die Pferde, der Wagen schlug um und die Insassen wurden gegen eine Felswand geschleudert. Drei der Herren wurden arg verletzt, der eine in sehr bedenklicher Weise.

In Sarstedt bei Hildesheim wurden am 11. Juli infolge Berührens einer elektrischen Leitung zwei Arbeiter getödtet und mehrere andere gelähmt.

Im königl. Raubkammerforst im Kreise Soltau (Regierungsbezirk Lüneburg) brach am 13. Juli durch Unachtsamkeit der Köhler Feuer aus, das mehrere tausend Morgen Wald zerstörte.

In dem Dorfe Haag bei Muschenried (bairisches Bezirksamt Neunburg v. W.) brannten am 12. Juli 17 Wohnhäuser und 29 Nebengebäude ab.

In Hietzing bei Wien erfolgte am 14. Juli ein Zusammenstoß der Dampfstraßenbahn mit einem vollbesetzten, zur Hülfeleistung herbeieilenden Feuerwehrwagen. Die im Wagen sitzenden zehn Feuerwehrmänner wurden im weiten Bogen herausgeschleudert und ein Feuerwehrhauptmann schwer sowie zehn Feuerwehrleute leichter verletzt.

In Bordeaux ist am 11. Juli die große Buchdruckerei von Demachy, Purch et Co. sammt dem sie umgebenden Häuserblock ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden soll über 2 Mill. Frs. betragen.

Auf der Eisenbahnlinie Madrid-Alicante stieß am Bahnhof Matas-Verdes am 11. Juli ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, bei welchem Unfall elf Reisende verletzt worden sind.

Nach einer Meldung aus Freemantle (Westaustralien) ist die britische Bark Carlisle Castle bei Rockingham gänzlich verloren gegangen. Man befürchtete, daß die ganze Bemannung dabei das Leben eingebüßt habe. — Ferner scheiterte nach Berichten aus Perth das englische Vollschiff City of York an der westaustralischen Küste. Der Kapitän und elf Mann der Besatzung wurden vermißt, sieben Mann waren gerettet.

Todtenschau.

Ludwig v. Bohlen, Geh. Regierungsrath, früherer Oberbürgermeister von Remscheid und Ehrenvorsitzender des Rheinischen Städtebundes, dessen Vorsitzender er zwölf Jahre lang gewesen war, Major d. L. a. D., † in Kassel am 10. Juli.

Gustav Bruch, Brauerei- und Gutsbesitzer in St. Johann, seinerzeit Mitglied des Constituirenden Reichstags, des Norddeutschen Reichstags und des Zollparlaments, † daselbst am 7. Juli, 78 Jahre alt.

Frau Katharina Cassanova, eine Frau im Alter von 112 Jahren, die bis an ihr Lebensende vollkommen rüstig war, † in Sampolo bei Ajaccio auf Corsica vor kurzem.

Karl Crüwell, Kaufmann in Annaberg, von 1887 bis zum Anfang dieses Jahres Vertreter des 19. städtischen Wahlkreises (Annaberg-Buchholz) im sächsischen Landtag, wo er der nationalliberalen Fraction angehörte, durch gemeinnütziges Wirken verdient, † in Annaberg am 11. Juli, 54 Jahre alt.

Wilhelm Goltermann, Verfasser zahlreicher plattdeutscher Erzählungen und Gedichte, † in Bremen vor kurzem, 76 Jahre alt.

Albert Grévy, französischer Senator, ein Bruder des einstigen Präsidenten der Republik Jules Grévy, 1871 vom Departement Doubs in die Nationalversammlung gewählt, 1879 Vicepräsident der Kammer, von 1879 bis gegen Ende 1881 Civilgouverneur von Algerien, am 23. August 1824 zu Mont-sous-Vaudrey geboren, † daselbst laut Meldung vom 11. Juli.

Hahn, Oberbürgermeister in Bochum, bis 1892 Bürgermeister der Stadt Nordhausen, als solcher Vertreter Nordhausens im preußischen Herrenhause, † in Bochum am 10. Juli.

Emil Hoesch, Commerzienrath, Großindustrieller und Kreisdeputirter in Düren, † daselbst am 13. Juli, 65 Jahre alt.

Dr. David Kaufmann, Orientalist und Geschichtsforscher, der neben Steinschneider als der größte Gelehrte auf dem Gebiet der jüdischen Geschichte und Literatur galt, Professor an der Landes-Rabbinerschule in Budapest, † in Karlsbad am 7. Juli, 47 Jahre alt.

Johann Kökert, Oekonomierath, Gutsbesitzer in Kleinmiltitz bei Leipzig, seit mehr als einem Vierteljahrhundert Mitglied der zweiten sächsischen Ständekammer, 1885 in das Directorium des Landwirthschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen zu Dresden eingetreten, † in Bad Wildungen am 14. Juli im 63. Lebensjahre.

Peter Krukowski, auch Corvin genannt, ein Russe, der sich in den siebziger Jahren als Verfasser des vielgespielten Theaterstücks „Les Danischeff", als welcher er sich Pierre Newski nannte, einen Namen gemacht hatte, freilich mit Hülfe A. Dumas', der dem Stück die bühnengerechte Form gab, † in Asnière bei Paris vor kurzem, 50 Jahre alt.

Karl Kuschel, ehemaliger Director der königl. Baugewerkenschule in Dresden und Professor der Mathematik, Mechanik und Physik an dieser Schule, vorher gleichzeitig Mathematiker und Bibliothekar am königl. Polytechnikum, † daselbst am 14. Juli.

Eduard Lucas, Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung von Samuel Lucas in Elberfeld und Miteigenthümer der „Elberfelder Zeitung", im Kunstleben Elberfelds und des Wupperthals in hervorragender Stellung und auch als Bühnenschriftsteller bekannt, † daselbst am 11. Juli im 45. Lebensjahre.

Teodolfo Mertel, Cardinaldiakon der römischen Kirche, sowol an Jahren wie der Ernennung nach das älteste Mitglied des Cardinalcollegiums, von Haus aus Jurist und von Gregor XVI. zum Prälaten ernannt, ohne daß er die Priesterweihe empfangen hatte, 1850 Minister ohne Portefeuille, 1853 vom Papst Pius IX. zum Minister des Inneren und 1858 zum Cardinal ernannt, seit 1884 Vicekanzler der römischen Kirche, am 9. Februar 1806 zu Allumiere bei Civitavecchia geboren, † daselbst am 11. Juli.

Dr. Geza Mihalkovics, ordentlicher Professor der Anatomie an der Universität Budapest und Rector dieser Hochschule, † in Budapest am 12. Juli, 55 Jahre.

Ludwig Nunnenmacher Ritter v. Röllfeld, k. k. Regierungsrath, Director der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen und Generaldirectionsrath der k. k. österreichischen Staatsbahnen, † in Wien am 12. Juli im 60. Lebensjahre.

C. Reßmann, von 1893 bis 1895 italienischer Botschafter in Paris, vorher in gleicher Eigenschaft in Konstantinopel, ein Diplomat, der für einen warmen Freund Frankreichs galt und nahezu seine ganze diplomatische Laufbahn in Paris verbrachte, am 15. Mai 1832 zu Triest geboren, † in Paris am 7. Juli.

Antoinette Gräfin v. Perponcher-Sedlnitzky, die einstige Oberhofmeisterin der verewigten Kaiserin Augusta und langjährige Vertraute der kaiserlichen Frau, eine der vornehmsten und maßgebendsten Damen am Hofe zu Berlin in der Zeit Kaiser Wilhelm's I., Witwe des 1893 verstorbenen Grafen Wilhelm v. Perponcher-Sedlnitzky und einzige Tochter des ehemaligen Staatsministers Grafen Mortimer v. Maltzan, Frhr. zu Wartenberg u. Penzlin, am 25. November 1825 geboren, † auf Schloß Neudorf bei Reichenbach i. Schl. am 13. Juli.

Karl v. Pulszky, der ehemalige Director der Nationalgalerie in Budapest und ungarischer Reichstagsabgeordneter, ein hervorragender Kunstkenner, der jedoch vor einigen Jahren wegen Bilderankäufen für die Galerie in strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurde, bis sich herausstellte, daß er geistig erkrankt war, ein Sohn des Politikers Franz Pulszki, 1853 geboren, † in Brisbane (Australien) in der ersten Hälfte des Juli. Nach einer anderen Meldung soll er sich auf einem nach Klondyke gehenden Dampfer erschossen haben.

Frau Jeanette Schwerin, geborene Aberbanell, eine der bekanntesten Führerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung in Berlin, die stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft für ethische Cultur und Leiterin der Auskunftsstelle für Wohlfahrtseinrichtungen dieser Gesellschaft, † in Berlin am 14. Juni.

Daniel F. Tiemann, ein angesehener Deutsch-Amerikaner in Neuyork, der sich lebhaft am dortigen politischen Leben betheiligt hatte, 1857 gegen den Vertreter des Tammanyrings zum Mayor gewählt worden war, zum Sturz des mächtigen Parteileiters Tweed viel beitrug, † in Neuyork vor kurzem, 95 Jahre alt.

Digitized by Google

Anton van Rooy.

Frau Rosa Sucher.

Alois Burgstaller.

Fritz Friedrichs.

Hans Breuer.

Demeter Popovici.

Frau Ellen Gulbranson.

Frau Ernestine Schumann-Heink.

Frau Luise Reuß-Belce.

Die Mitwirkenden der diesjährigen baireuther Bühnenfestspiele.

Digitized by Google

Leopold Demuth.

Adrienne Osborne.

Dr. Otto Briesemeister.

Johanna Dietz.

Ernst Kraus.

Marie Brandis.

Else Breuer.

Hans Schütz.

Milka Ternina.

Die Mitwirkenden der diesjährigen baireuther Bühnenfestspiele.

Digitized by Google

Frau Luise Geller-Wolter.

Dr. Felix Kraus.

Frau Johanna Tauscher-Gadski.

Erik Schmedes.

Adele Morano.

Anton Sistermanns.

Heinrich Knote.

Hans Keller.

Peter Heidkamp.

Die Mitwirkenden der diesjährigen baireuther Bühnenfestspiele.

Digitized by Google

Die diesjährigen baireuther Festspiele.

Dreiundzwanzig Jahre sind verstrichen, seit der Gewaltige von Baireuth das Werk, das er im Vertrauen auf den deutschen Geist in rastloser Arbeit eines halben Lebens geschaffen, an der von ihm selbst erkorenen Stätte zur Aufführung bringen durfte. Elf ereignißreiche Festspielzeiten liegen bereits hinter uns, und schon öffnet das Festspielhaus seine Pforten zur Feier der zwölften. Diesmal stehen außer dem „Parsifal" und dem „Ring des Nibelungen" nach siebenjähriger Pause zum ersten mal wieder die „Meistersinger von Nürnberg" auf dem Spielplan der Festspiele.

Seit Wochen hat die Schar der zur Mitwirkung berufenen Künstler in Baireuth ihren Einzug gehalten, und gar fleißig wird allerorten geprobt. Mancher alte Bekannte von ehedem ist diesmal nicht wieder zu den Festspielen hinzugezogen worden, andere wiederum sind erschienen; fast die Hälfte der diesjährigen Mitwirkenden aber sind Neulinge im Festspielhause. Ihnen vor allen seien die nachfolgenden Zeilen gewidmet.

Milka Ternina, deren Mitwirkung bereits in einem früheren Festspieljahr für die Rolle der Elisabeth in Aussicht genommen war, ist diesmal berufen worden, die Partie der „wilden Reiterin" Kundry im „Parsifal" zu vertreten, in der wir in Baireuth bislang fast nur den auserwähltesten Repräsentantinnen des hochdramatischen Faches, wie einer Amalie Materna, Marianne Brandt, Therese Malten, Rosa Sucher, Pauline Mailhac u. a. m., begegnet sind. Die Künstlerin, eine geborene Kroatin und Schülerin des wiener Conservatoriums, gehört seit dem Jahre 1890 dem münchener Hof- und Nationaltheater an. Die außerordentlich hohe Idealität ihres gesammten künstlerischen Wesens, getragen von dem Klangzauber ihres selten schöngebildeten Organs und einer bemerkenswerthen musikalischen wie darstellerischen Intelligenz, macht Milka Ternina zu einer der berufensten Vertreterinnen von Bühnengestalten, wie Fidelio, Donna Elvira, Elisabeth, Senta, Elsa, Ortrud, Brünnhilde und Isolde, welch letztere Partie die Künstlerin allerdings bisjetzt nur jenseit des Oceans gesungen hat. In Baireuth wird sie als Kundry, in welcher Rolle sie mit Frau Ellen Gulbranson alterniren soll, zweifellos einen bedeutenden Erfolg erringen.

Eine äußerst liebenswürdige Erscheinung auf den weltbedeutenden Bretern ist die Mezzosopranistin der leipziger Bühne Adrienne Osborne, die Tochter eines amerikanischen Arztes. Sie hat es kraft ihrer eigenartigen Begabung, die es ihr ermöglicht, die verschiedenartigsten Gestalten, wie Mignon, Carmen, Cherubim, Hänsel u. s. w., in reizvoller Weise zu verkörpern, schnell zu großer Beliebtheit beim leipziger Publikum gebracht. In Baireuth wird sie im „Ring" die zweite Norn und die Grimgerde sowie im „Parsifal" den zweiten Knappen singen. Ihre zierliche Gestalt und das ausgiebige, dunkel-timbrirte Organ lassen die Künstlerin hierfür sehr geeignet erscheinen.

Dem mit der Person des Baritonisten Anton van Rooy vor zwei Jahren so erfolgreich unternommenen Versuch, einen Concertsänger auf die Bühne zu verpflanzen, läßt die Leitung der Festspiele nunmehr verschiedene weitere folgen, und zwar unter den weiblichen Hauptrollen mit der Vertreterin der Gutrune, Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. Diese Künstlerin genießt seit längerer Zeit im deutschen Concertleben einen ausgezeichneten Ruf; ihr hoher, heller und leicht ansprechender Sopran und ihre hervorragende musikalische Tüchtigkeit machen sie zu einer allerorten geschätzten Kraft, die ihre reichen Vorzüge sicherlich auch auf der Bühne entfalten wird, soweit diese nicht im Rahmen der eine vorläufig wenigstens noch ungewohnte Aufgabe bietenden scenischen Darstellung an ihrer freien und ungezwungenen Entwicklung behindert werden. Frau Luise Geller-Wolter, die, wie im Festspieljahre 1897, auch diesmal wieder berufen worden ist, die dritte Rheintochter und eine der acht Wotanstöchter zu verkörpern, den Lesern dieser Zeitschrift indeß noch nicht vorgestellt wurde, ist im beneidenswerthen Besitz wol des klangkräftigsten und besonders in der Tiefe durchgreifendsten Altorgans unter den gegenwärtigen Vertreterinnen dieses Stimmfaches, das seine glückliche Besitzerin für die bedeutendsten gesanglichen Aufgaben im Concertsaal und auf der Bühne — auf beiden Gebieten ist Frau Geller-Wolter seit vielen Jahren mit gleich großem Erfolg thätig gewesen — geeignet erscheinen läßt. Das schwierige Rheintöchter-Terzett erhält durch die Mitwirkung dieser Künstlerin eine volltönende Grundlage, zu der die helle, den lieblichen Dreigesang anführende Stimme der Josephine v. Artner in wirkungsvollem Gegensatz steht. Als Dritte gesellt sich den genannten Damen diesmal Adele Morano aus Erfurt. Die junge Dame, die noch keinem Bühnenverband angehört hat, ist Elsässerin von Geburt. Ihr schönes Stimmmaterial und ihr durch keine Praxis beeinflußtes Talent haben das besondere Wohlgefallen der Frau Cosima Wagner gefunden. Die in letzter Stunde für die erkrankte Frau Mottl als Eva in den „Meistersingern" berufene Frau Johanna Tauscher-Gadski hat sich, obgleich eine Deutsche, ihren Künstlernamen hauptsächlich in Amerika erworben, wo sie seit 1895 in der Damrosch-Opera mit größtem Erfolg Rollen, wie Elsa, Elisabeth, Senta, Eva, Sieglinde u. a. m., vertrat. Die Künstlerin vereinigt mit einer höchst vortheilhaften jugendlichen Erscheinung ein selten weiches, von poetischem Schimmer übergossenes Organ, das sie für die Verkörperung der zarten Mädchenknospen unter Wipper's weiblichen Idealgestalten besonders geeignet erscheinen läßt.

Unter den Vertreterinnen der Walküren und Solo-Blumenmädchen sind noch als neu zu nennen Else Breuer, eine aus der Schule Stockhausen hervorgegangene Künstlerin, die bislang in Halle, Basel und Braunschweig zunächst in Coloraturpartien und dann als jugendliche dramatische Sängerin thätig war, und Marie Brandis, eine Oesterreicherin, die seit vier Jahren unter Damrosch in den Vereinigten Staaten von Amerika als Vertreterin hochdramatischer Partien, besonders aber in Wagner-Rollen bedeutende Erfolge zu verzeichnen hatte.

Eine äußerst sympathische Erscheinung unter den jüngeren deutschen Bühnensängern ist der Baritonist des leipziger Stadttheaters Hans Schütz. Ein Sohn der schönen Kaiserstadt an der Donau, gehört Schütz der Bühne erst seit 1891 an. Sein umfangreiches Repertoire umfaßt fast sämmtliche Rollen des ersten Baritonfaches. Für die Heldengestalten der Wagner'schen Werke machen den Künstler sein machtvolles, nach Höhe wie Tiefe gleich ausgiebiges Organ, sein kraftvoll männliches Auftreten wie seine bemerkenswerthe musikalische Intelligenz besonders geeignet. Einen großen Ruf hat sich Schütz in letzter Zeit nicht nur in Leipzig, sondern auch auf Gastspielen an einer Reihe bedeutender Stadttheater und Hofbühnen durch die kernige Wiedergabe der Partien des Wotan und des Hans Sachs erworben. In Baireuth wird der Künstler den Donner im „Rheingold" und den siechen Gralskönig Amfortas im „Parsifal" verkörpern.

Einer der glänzendsten Namen, die die Geschichte des Concertsaals in neuerer Zeit aufzuweisen hatte, der des wiener Meistersängers Dr. Felix Kraus, begegnet uns bei den diesjährigen Festspielen zum ersten mal auf der Bühne. Der erst 29jährige Künstler hat sich nach Beendigung seines akademischen Studiums der Sängerlaufbahn zugewandt; er ist in diesem Beruf im wesentlichen Autodidakt und hat sich mit ganz erstaunlicher Schnelligkeit zu einer Berühmtheit emporgeschwungen. Gegenwärtig gehört er neben Dr. Ludwig Wüllner zu den gefeiertsten Erscheinungen des Concertsaals. Im Lieder-, Balladen- und Oratoriengesang findet er kaum seinesgleichen und berechtigt durch seine herrliche, weiche und ausdrucksvolle Baßstimme wie durch seine eminente Vortragskunst und seine hochentwickelte musikalische Begabung auch für die bevorstehenden baireuther Festspiele zu den schönsten Hoffnungen. Er wird den Hagen in der „Götterdämmerung" und den greisen Gurnemanz singen. In letzterer Rolle wird mit ihm der ebenfalls vom Concertpodium her längst bekannte Bassist Anton Sistermanns alterniren. Dieser frankfurter Künstler gilt ebenfalls als einer der vorzüglichen Lieder- und Kirchensänger der Gegenwart und wird ohne Zweifel auch auf die Besucher Baireuths eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. Er vertritt außer der obenerwähnten Rolle im „Parsifal" auch noch den Veit Pogner in den „Meistersingern von Nürnberg".

Eine seltsame und ungewöhnliche Wandlung hat der ehemalige Baritonist der dresdener Hofoper Erik Schmedes mit seinem Stimmorgan durchgemacht. Von Geburt Däne, studirte er bei Rothmühl in Berlin und Padilla in Paris längere Zeit Gesang und bekleidete dann der Reihe nach an den Theatern von Wiesbaden, Nürnberg und Dresden die Stellung eines lyrischen Baritons. In letzterer Stadt war es, wo der jetzige Geheime Hofrath v. Schuch in dem Künstler den Tenoristen entdeckte und ihn veranlaßte, bei dem dresdener Gesangmeister Iffert ein auf die Umbildung seiner Stimme abzielendes Studium zu beginnen. Das Experiment gelang glänzend, und Schmedes ging, einer Aufforderung Gustav Mahler's Folge leistend, nach Wien, wo er gleich nach seinem ersten Auftreten als Siegfried auf zehn Jahre verpflichtet wurde. Schon jetzt ist es dem Künstler gelungen, sich neben seinem großen Stimmcollegen, dem langjährigen Heldentenor der wiener Hofoper Hermann Winkelmann, eine hochgeachtete Stellung zu sichern. In Baireuth wird er den Parsifal und den Siegfried, in beiden Rollen mit Alois Burgstaller abwechselnd, singen.

Eine schnelle und glänzende Laufbahn hat auch der neue Heldenbariton der kaiserl. Oper in Wien Leopold Demuth durcheilt. Er ist von Natur aus mit einem geradezu verschwenderischen Stimmreichthum ausgestattet. Die Schönheit, Klarheit und Mühelosigkeit seiner Tongebung bilden das Entzücken aller Gesangsfreunde und -kenner. Neben van Rooy wird Demuth den Hans Sachs in den „Meistersingern" und außerdem noch den Gunther am Schlußabend der Nibelungen-Trilogie verkörpern. In den Kreisen alter Festspielbesucher ist man auf die Erfolge dieses Künstlers ganz besonders gespannt.

Der weltberühmte münchener Gesangsmeister Heinrich Vogl, der bereits 1869 in München, dann 1876 in Baireuth und endlich 20 Jahre später bei der ersten Wiederholung der Festspiele daselbst 1896 und 1897 ebenfalls den verschlagenen Feuergott Loge gesungen hatte und als geradezu typischer Vertreter dieser Gestalt bezeichnet werden konnte, wird bei den diesjährigen Aufführungen sicher allseitig schmerzlich vermißt werden. Die wenig dankbare Aufgabe, den Altmeister zu ersetzen, fällt dem ersten Tenoristen des breslauer Stadttheaters Dr. Otto Briesemeister zu, dem ein schönes Material und ein bedeutender Grad von Technik, Darstellungsvermögen und Vortragskunst nachgerühmt werden.

Der gegenwärtige Stern der königl. Oper zu Berlin Ernst Kraus, ein geborener Münchener, der nach kurzer Thätigkeit in Mannheim am Hof- und Nationaltheater in den Vereinigten Staaten von Amerika unter Walther Damrosch während einiger Spielzeiten ungeheuere Triumphe gefeiert hat, ist ein noch im Werden begriffener, mit einer selten schönen Tenorstimme begabter Sänger. Seine stattliche Erscheinung, sein starkes Temperament, kurz sein ideales Gesammtwesen machen ihn zum berufensten Darsteller der jugendlichen Wagner'schen Helden. In Baireuth singt er den Siegmund und den Stolzing.

Ein ebenfalls sehr stimmbegabter Künstler ist der neue Vertreter des David, Heinrich Knote aus München. Ursprünglich für Buffo- und Spielpartien bestimmt, hat er sich durch Fleiß und Können zum Vertreter erster lyrischer Rollen, wie Lyonel, Manrico, Stradella, Tamino u. a. m., aufgeschwungen. Sein David wird auch in München als eine Prachtleistung hochgeschätzt.

Seit dem Tode Scaria's, Siehr's und Wiegand's und dem Fernbleiben von Grengg und Wachter von den baireuther Festspielen ist die Besetzungsfrage der hauptsächlichsten Baßpartien im „Ring" für die Festspielleitung eine der brennendsten geworden. Als Vertreter des Riesenliebhabers Fasolt im „Rheingold" und des finsteren Hunding in der „Walküre" begegnen wir in diesem Jahre dem derzeitigen ersten Bassisten des karlsruher Hoftheaters Hans Keller. Der stimmgewaltige Künstler, der mehrere Jahre in Halle, Dresden und Breslau mit viel Erfolg thätig war, bringt schon dadurch, daß es ihm vergönnt gewesen ist, unter den Augen Felix Mottl's in der badischen Residenzstadt die hauptsächlichsten Baßpartien der Wagner'schen Werke zu vertreten, eine werthvolle Garantie für die Gediegenheit seiner künstlerischen Leistungen mit. Sein Stimmcollege Peter Heidkamp ist gegenwärtig Bassist am kölner Stadttheater. Obgleich er sich erst vor kurzem der Sängerlaufbahn zugewandt hat, kann er bereits eine Reihe von schönen Erfolgen aufweisen, so gelegentlich der diesjährigen wiesbadener Festspiele und eines Gastspiels an der Coventgarden-Oper zu London. In Baireuth wird er den Hunding und den Fritz Kothner in den „Meistersingern" darstellen.

Im Vorstehenden ist die Liste der für die Besucher der baireuther Festspiele in diesem Jahre neuen Bühnenkünstler erschöpft. Sei es uns noch vergönnt, mit Hinweis auf den Aufsatz in Nr. 2769 des Jahrgangs 1896 der „Illustr. Ztg.", der eine eingehende Würdigung der damaligen Mitwirkenden enthält, an dieser Stelle kurz der wichtigsten Erscheinungen unter den älteren Baireuth-Künstlern zu gedenken, von denen allerdings nur ein kleiner Theil wiederum zu den diesjährigen Festspielen hinzugezogen worden ist. Von diesen hat am längsten, nämlich seit dem Jahre 1886, die preußische Kammersängerin Frau Rosa Sucher ihre Kräfte in den Dienst der großen Sache gestellt. Die Leistungen der Künstlerin als Isolde und Kundry wie ihre Sieglinde vom Jahre 1896, die sie auch diesmal wieder verkörpern wird, sind unerreichbare, für Baireuth geradezu typische Gestaltungen.

Die Sängerin der Brünnhilde ist auch diesmal wieder Frau Ellen Gulbranson aus Christiania, die in Erscheinung, Spiel und Gesang gerade für diese anspruchsvolle Rolle besonders qualificirte Künstlerin. Heuer wird sie auch noch die Kundry singen. Auch für Frau Ernestine Schumann-Heink, die treffliche Vertreterin der Erda und Waltraute vom königl. Opernhause zu Berlin, hat sich bisjetzt noch keinerlei auch nur annähernder Ersatz gefunden; sie wird bei den diesjährigen Festspielen auch noch die Rolle der Magdalene in den „Meistersingern" übernehmen. Frau Luise Reuß-Belce, die frühere baireuther Gutrune, erscheint diesmal als Wotan's hoheitsvolle Gemahlin Frida im Festspielhause. Wer die außerordentlich feinsinnige und plastische Verkörperung Wagner'scher Frauengestalten durch diese Künstlerin an den Hoftheatern von Karlsruhe und Wiesbaden kennen und schätzen gelernt hat, wird diese Neubesetzung mit Freuden begrüßen.

Die liebliche Göttin Freia, die Pflegerin der jugendspendenden goldenen Aepfel, vertritt auch diesmal wieder Marion Weed, die talentvolle und stimmbegabte Amerikanerin, Schülerin Lili Lehmann's und gegenwärtig dramatische Sängerin am hamburger Stadttheater. Auch die dessauer Kammersängerin Frau Emilie Feuge-Gleiß, eine ganz vortreffliche Coloratursängerin von höchst gewinnendem Aeußeren, fehlt in diesem Sommer nicht in Baireuth. Die Künstlerin singt wiederum die Stimme des Waldvogels, eine Walküre und ein Blumenmädchen; auch für die Rolle der Eva in den „Meistersingern" ist sie eventuell in Aussicht genommen.

Die männliche Hauptrolle in der Nibelungen-Trilogie, diejenige des Wotan, liegt wiederum in den Händen Anton van Rooy's, des so überaus stimmbegabten holländischen Gesangs- und Vortragskünstlers, der als Schüler Stockhausen's bereits jahrelang in den deutschen Concertsälen sich eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen hatte, bis er dann plötzlich durch sein Auftreten in Baireuth auch als Bühnenkünstler die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Auch Meister Fritz Friedrichs, dem unvergleichlichen Beckmesser von 1888 und kaum minder vortrefflichen Vertreter des Alberich, begegnen wir wieder. In letzterer Rolle wird mit ihm alterniren und dazu noch den Klingsor im „Parsifal" übernehmen Demeter Popovici, der bereits 1894 als Telramund in Baireuth einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen hatte, kurz darauf in Nordamerika Triumphe feierte und seit Jahresfrist dem Verband des hamburger Stadttheaters angehört.

Der bereits von Richard Wagner längst geplanten, aber erst vor wenigen Jahren ins Leben gerufenen baireuther Stilbildungsschule unter Musikdirector Kniese's Leitung entstammen Alois Burgstaller und Hans Breuer. Ersterer, ein Sohn des bairischen Gebirges, dessen reiche stimmliche Begabung, reckenmäßige Erscheinung und echt naturburschenhaftes Wesen Frau Wagner mit glücklichem Blick als trefflich geeignet für die Verkörperung des Waldknaben Siegfried erkannt hatte, wird diesmal auch noch den seinem ganzen Individuell kaum minder zusagenden „reinen Thoren" Parsifal und den Siegmund in der „Walküre" vertreten. Hans Breuer dürfte allen Festspielbesuchern der letzten beiden Jahre als unübertroffener Mime noch in lebhafter Erinnerung sein. Dazu wird der Künstler auch noch den Lehrbuben David übernehmen. Johannes Elmblad aus Stockholm ist von der Mutter Natur mit einer machtvollen Baßstimme und einer riesenhaften Statur begabt worden. Nach langjährigen Concertreisen durch Nord- und Mitteleuropa, wiederholten Kunstfahrten in die „Neue Welt" und in die kunstsinnigen Metropolen Frankreichs, Englands, Skandinaviens und Rußlands gehörte der Künstler vorübergehend den Bühnen von Dresden, Prag, Berlin und Breslau an. Gegenwärtig bekleidet Elmblad die angesehene Stellung eines Intendanten an der königl. Oper zu Stockholm. In Baireuth vertritt er auch diesmal wieder die Rolle des Fafner. Der jugendlich-schöne, stimmbegabte und musikalisch sehr intelligente Heldentenor der karlsruher Hofbühne Emil Gerhäuser, der bereits früher in kleinen Rollen und einmal aushülfsweise als Lohengrin bei den Festspielen mitwirkte, ist von Frau Cosima Wagner in letzter Stunde berufen worden, die Gestalt Parsifal's zu verkörpern. Der überaus reichbegabte Künstler wird dieser schönen und lohnenden Aufgabe ohne Zweifel vollauf gerecht werden. In einer kleinen, aber sehr wesentlichen Partie, der des alten Gralskönigs Titurel, wird seit Jahren der treffliche Bassist Wilhelm Fenten beschäftigt, der über ein weiches, ausdrucksvolles Organ und einen edeln Vortrag gebietet. Auch diesmal wird der bewährte Künstler bei den Festspielen nicht fehlen.

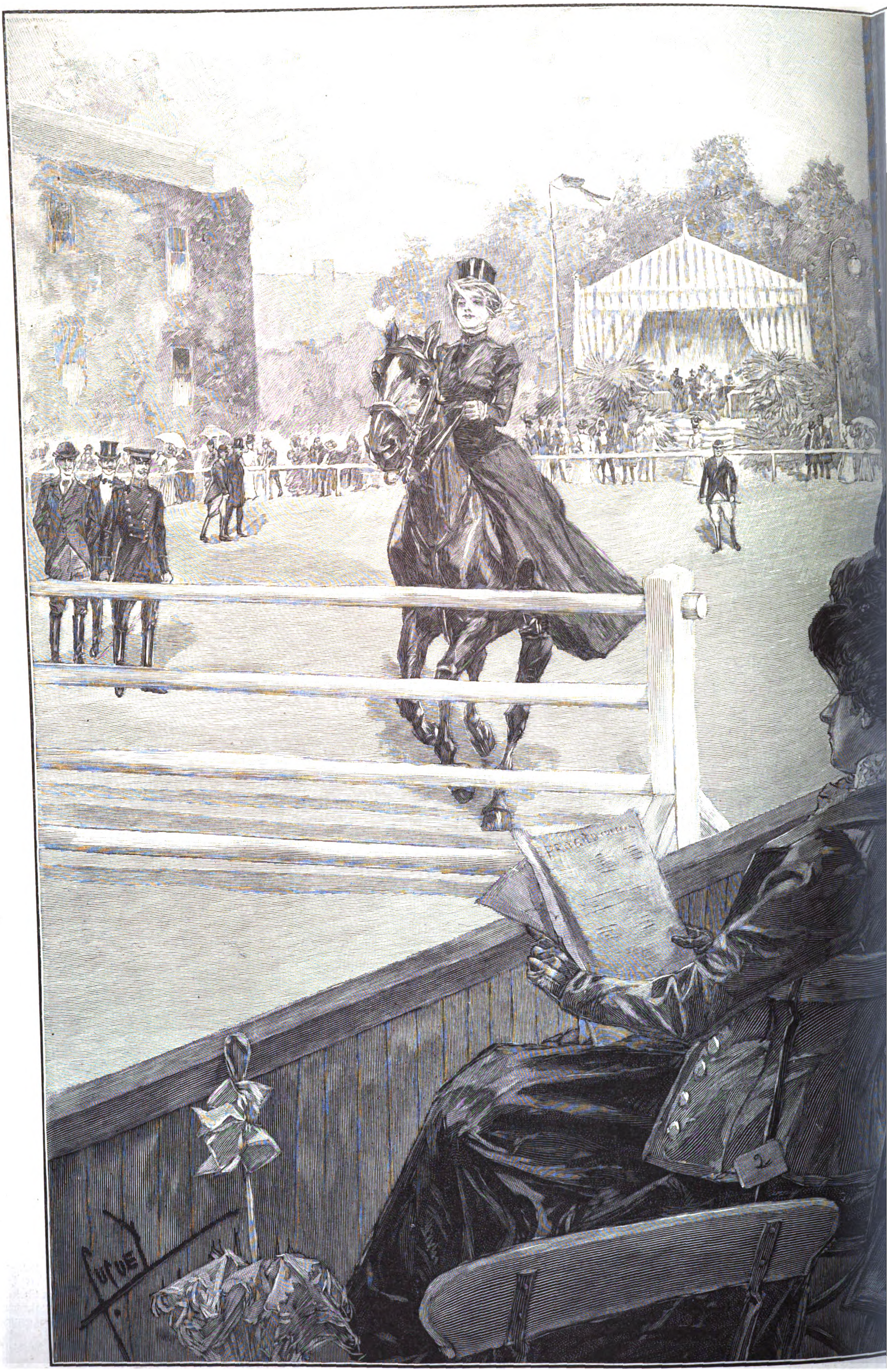
Am Schlusse sei noch der Dirigenten der diesjährigen Festspiele gedacht, zunächst des wiener Hofkapellmeisters Hans Richter, der bereits das erste baireuther Festspiel im Jahre 1876, die Aufführung des „Nibelungenringes", dirigirte, und dem wir auch in späteren Jahren wiederholt in Baireuth begegnen. Diesmal gesellt sich ihm der münchener Hofkapellmeister Franz Fischer, der schon während seines Wirkens im Hof- und Nationaltheater zu Mannheim in nahe Beziehungen zu Wagner getreten war und in den Jahren 1882, 1883 und 1884 in Baireuth mit seinem münchener Collegen Hermann Levi alternirend den „Parsifal" dirigirt hatte. Als Dritter im Bunde der heurigen Festspieldirigenten ist Siegfried Wagner zu nennen, der Sohn des unsterblichen Meisters, der schon in zwei Festspielzeiten den Dirigentenstab geführt hat. Die Oberregie in Baireuth führt seit vielen Jahren der münchener Kammersänger und Hofopern-Oberregisseur Anton Fuchs, ein mit der Inscenirung Wagner'scher Werke gründlich vertrauter Fachmann. Der technisch-maschinelle Theil der Aufführungen ruht in den bewährten Händen des dresdener Obermaschinendirectors Friedrich Kranich, eines in seinem verantwortungsreichen Fache ganz unvergleichlichen Meisters. Ihm zur Seite steht als Inspicient, seit Jahren bestens bewährt, Willy Wirk aus Nürnberg.

Carlos Droste.

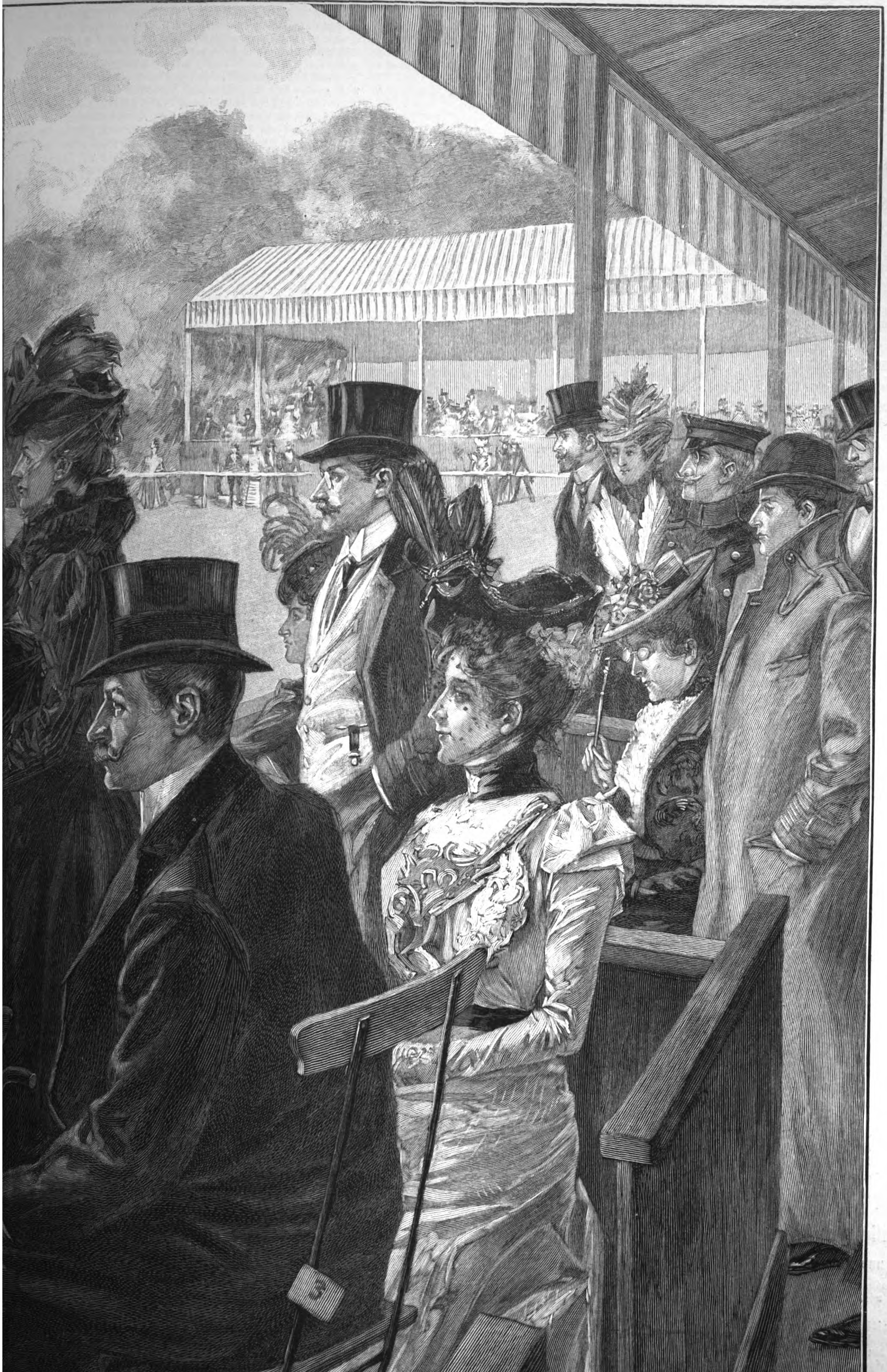
Der „Concours hippique" zu Berlin.

Der Deutsche Sportverein zu Berlin hat auch in diesem Jahre wieder einen „Concours hippique", ein Wett- und Preisspringen, ein Vorreiten edler Pferde ein- und mehrspänniger Wagen aller Art, im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof veranstaltet. Der Platz zur Vorführung war der unter dem Namen Nasses Dreieck allgemein bekannte; man hatte ihn zu diesem Zweck praktisch und dem Auge wohlgefällig hergerichtet. Tribünen umgrenzten den inneren Raum in dem sich leichte und schwere, für Reitpferde zu nehmende Hindernisse befanden. Leider war der Beginn des erfolgreichen Festes, das sein Zustandekommen dem Prinzen Aribert von Anhalt, seiner sportliebenden Gattin, dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein nebst Gemahlin in erster Linie zu

Digitized by Google



Vom diesjährigen „Concours hippiqu



Originalzeichnung von E. Cucuel.

Digitized by Google

verdanken hat, nicht von gutem Wetter begünstigt; eine empfindliche Kühle mit Regenschauern beeinträchtigte den Besuch. Der wahre Sportsman aber hatte sich dadurch nicht abhalten lassen, und aus allen Gegenden des Reichs angelangte, dem legitimen Sport seit Jahren treu ergebene Herren und Damen, Amateure und Professionals, verfehlten nicht, den Preisbewerbungen von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Die Uniform war überaus zahlreich und thätig vertreten; sowol im Reiten als auch im Lenken der meist tadellos bespannten Gefährte errangen Offiziere die vollste Anerkennung des streng musternden Richtercollegiums und des nicht weniger scharf urtheilenden Publikums. Auch Damen, kühne Reiterinnen, betheiligten sich an den Concurrenzen mit Erfolg. Unser Bild zeigt eine moderne Amazone, die gerade im Begriff ist, ein festes Koppelrick von beträchtlicher Höhe zu nehmen. Die Tages- und Sportzeitungen brachten die Namen der Sieger und Siegerinnen, und darum sei es hier unterlassen, einzelne herauszugreifen. Sehr fesselnd wirkten die Vorführungen der Vierergespanne, nicht allein wegen des durchweg hochedeln Materials, sondern auch wegen der vollendet leichten und sicheren Lenkung. Vornehmlich zeichneten sich hierbei ein hoher Offizier der Gardecavalerie und ein bekannter Pferdehändler aus, deren Pferde dem leisesten Wink gehorchten und das Bild der Ruhe, Aufmerksamkeit und Folgsamkeit darboten.

Heimkehr vom Kirchgang.

Gemälde von Frans van Leemputten.

Unter den zahlreichen belgischen Malern, denen wir mehr oder weniger häufig auf den größeren deutschen Ausstellungen zu begegnen gewöhnt sind, gehört Frans van Leemputten in Antwerpen zu den bekanntesten und am meisten beliebten. Seinen Ruf aber verdankt er weder einer besonderen Auffälligkeit seiner Stoffe oder seiner künstlerischen Darstellungsweise noch auch irgendwelcher Rücksichtnahme auf die Neigungen der breiten Menge; er hat vielmehr gerade durch die schlichte und unbefangene Absichtslosigkeit, mit der er Natur und Leben schildert, seine besten Erfolge erzielt und die Anerkennung errungen, die ihm auch äußerlich durch die Verleihung goldener Medaillen in München und in Berlin bekundet wurde.

Zu Werchter (Provinz Brabant) am 29. December 1850 geboren, hat sich Leemputten ohne eigentlichen akademischen Unterricht zumeist durch sich selber zum Künstler herangebildet und seine Werkstatt zuerst in Amsterdam, dann in Brüssel und zuletzt in Antwerpen aufgeschlagen. Sein echt niederländisches Blut hat er sowol in der stets gleichmäßig bleibenden Ruhe seines Temperaments und in der besonnenen Stetigkeit seiner Entwicklung wie auch darin bewiesen, daß er in den Vorwürfen seiner Bilder kaum jemals über die Grenzen der ihm genau vertrauten Heimat auf der einen und der mit innigem Behagen beobachteten Wirklichkeit auf der anderen Seite hinausgriff. Die Landschaft wie die Thiere, von denen sie belebt wird, die Weite der Felder und Ebenen wie die trauliche Enge des Dorfes wußten ihn zu fesseln; was ihn aber am meisten anzog, war Leben und Treiben, Handel und Wandel, Ruhe und Arbeit der bäuerlichen Bevölkerung seiner Heimat. Als ein von durchaus modernen künstlerischen Anschauungen erfüllter Maler steht er ihr gegenüber. Er sucht daher nicht etwa nach novellistischen oder dramatischen Begebnissen und Verwicklungen, sondern faßt ausschließlich den farbigen Reiz der sich ihm darbietenden Erscheinungswelt ins Auge; mit glücklichem Blick aber weiß er seine Motive fast immer so zu ergreifen, daß sie auch weiteren Kreisen sich interessant und reizvoll darstellen.

In dem „Sonntagsmorgen auf den Deichen“ mit den Gruppen plaudernd dastehender Landleute vor den im Hintergrund sich dicht zusammendrängenden Dächern des Dorfes gab uns der Künstler vor wenigen Jahren erst ein Werk, das seine Eigenart trefflich veranschaulichte. Nicht minder kennzeichnend für ihn ist die durch die vorjährige Ausstellung der münchener Secession bekannt gewordene „Heimkehr vom Kirchgang“, die wir heute im Holzschnitt vorführen. In den ruhig daherschreitenden oder am Wege stehenden Gestalten behandelt das Bild einen inhaltlich gewiß sehr wenig bedeutsamen Vorgang. Wie sie aber den ersten Blick bereits durch die gefällig anmuthende Hauptfigur fesselt, so entwickelt sich die geschickt und wirkungsvoll aufgebaute Composition bei längerem Zusehen zu einer überraschenden Weiträumigkeit, und mehr und mehr fühlt man zugleich, wie die Menschen, die hier geschildert werden, mit Feld und Weg, mit den Bauernhäusern und dem schweren Backsteinbau der Kirche in ihrem Rücken und vor allem mit der Luft und dem Licht, die über diese Scenerie sich breiten, zu einem durch die Landschaft bestimmten Charakterbilde von überzeugendster Wahrheit zusammenwachsen. Fd.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der evangelisch-lutherische Congreß innerhalb der preußischen Landeskirche wird am 6. September in Berlin zusammentreten.

— Das Landesconsistorium der evangelisch-lutherischen Kirche des Königreichs Sachsen hat im Einverständniß mit dem Cultusministerium den Geistlichen die Ertheilung von Unterricht an solche, die aus einer anderen Kirche zur evangelisch-lutherischen Landeskirche vor Beibringung des Entlaßscheins übertreten wollen, untersagt. Dasselbe gilt ohne weiteres bei Uebertritten von der evangelischen zur katholischen oder einer anderen Confession.

— Die evangelische Generalsynode des Großherzogthums Baden beschloß einstimmig eine Kundgebung zu der protestantischen Bewegung in Oesterreich in Form einer Resolution, in der sie ihre Freude äußert über diese neuerdings in verschiedenen Theilen Oesterreichs erwachte hoffnungsvolle Bewegung und den Wunsch ausdrückt, daß diese zur Stärkung der evangelischen Kirche und zur Förderung der Sache des Evangeliums dienen möge.

— Die allgemeine Synode der Brüdergemeinde, die kürzlich in Herrnhut tagte, beschloß, das Missionswerk in Grönland, dem mehrere deutsche Ansiedelungen dort ihre Entstehung verdanken, aufzugeben und zu fernerer Pflege der dänischen Staatsregierung zu überlassen.

— In Straßburg i. E. wurde der 15. Evangelische Kirchengesangvereinstag in der zweiten Juliwoche abgehalten. Erschienen waren zahlreiche Gäste aus allen Theilen Deutschlands, aus der Schweiz, auch aus überseeischen Ländern, ebenso Elsässer und Lothringer aus allen protestantischen Gegenden der Reichslande. Am 8. tagte der Centralausschuß unter dem Vorsitz des Geh. Staatsraths Dr. Hallwachs aus Darmstadt. Es ist im vorigen Jahre gelungen, eine Sammlung von 30 evangelischen Chorälen, das „Festbüchlein“ genannt, herzustellen, die den gemeinsamen Besitz von Kirchenmelodien darstellen, über deren Lesart man sich für den ganzen Umkreis des Deutschen Kirchengesangvereins geeinigt hat. Das Festbüchlein hat auf die Gestaltung vieler neuer Gesang- und Choralbücher bestimmenden Einfluß ausgeübt. Im künftigen Jahre sollen die sämmtlichen Verbände die Vereine und Chöre ihres Bereichs dazu anhalten, für die Orgel des Protestationsdoms in Speier ein Kirchenconcert zu veranstalten. Nachmittags fand in der neuen evangelischen Garnisonkirche ein Orgelconcert statt. Am 9. folgte in diesem Gotteshause ein Festgottesdienst mit Predigt des Pfarrers Hackenberg aus Hottenbach und Vorträgen der elsaß-lothringischen Kirchenchöre, die mit 870 Sängern und Sängerinnen auftraten. In der Hauptversammlung begrüßte Unterstaatssecretär Dr. Petri die Versammelten mit schwungvoller Rede. Stadtpfarrer Hertter aus Herrenalb hielt einen Vortrag über die Regelung der materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Cantoren und Organisten. Bezüglich der Verhältnisse der Cantoren und Organisten im Nebenamt hob er das Vorgehen Preußens hervor und sprach den Wunsch aus, daß in den in dieser Beziehung noch zurückgebliebenen Gebieten Deutschlands die maßgebenden Behörden sich zu einem gleichen Vorgehen entschließen möchten. Nachmittags wurde Heinrich v. Herzogenberg's Kirchenoratorium „Erntefeier“ durch zwei straßburger Kirchenchöre meisterhaft aufgeführt.

— Eine Welt-Missionsconferenz wird für den Monat April 1900 in Neuyork geplant, zu der die Einladungen schon jetzt ergehen. Die letzte derartige Zusammenkunft fand 1889 in London statt. In den Missionskreisen englischer Zunge schwärmt man sehr für derartige Massenversammlungen. Die deutschen Missionsmänner sind weniger dafür eingenommen; sie versprechen sich von den Berathungen in einem kleineren Kreise, so von den aller vier Jahre in Bremen veranstalteten continentalen Missionsconferenzen, mehr Gewinn für die Sache. Trotzdem werden die deutschen Gesellschaften einen Vertreter zu den Versammlungen nach Neuyork schicken.

— Der Allgemeine Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland hielt kürzlich in Harzburg seine 17. Hauptversammlung ab. Von der Förderung, die er der Erhaltung deutscher Schulen und Kindergärten überall in der Welt, besonders aber in Oesterreich, zuwendet, wurde im Jahresbericht ein deutliches Bild entworfen. Gespendet wurden im Geschäftsjahr 1898 64 574 ℳ gegenüber 60 333 ℳ im Jahre 1897. Beinahe die Hälfte dieser Summe ging nach Böhmen und Mähren, der nächstgrößte Betrag nach Südtirol. In die außerösterreichischen Länder gingen 2712 ℳ. Mitglieder zählt der Verein jetzt 29 300.

Hochschulwesen.

— Zum ordentlichen Professor für römisches Privatrecht an der juristischen Facultät der Universität Leipzig wurde Dr. Ludwig Mitteis, bisher ordentlicher Professor der Rechte in Wien, ernannt. Er tritt sein neues Lehramt im October an. — Der Privatdocent Prof. Dr. Immanuel Munk, Abtheilungsvorsteher am Physiologischen Institut der Universität Berlin, ist außerordentlicher Professor in der medicinischen Facultät der dortigen Universität geworden. — Prof. Dr. Reinhertz von der Landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf bei Bonn erhielt einen Ruf an die Technische Hochschule in Hannover als Nachfolger Jordan's auf dem Lehrstuhl für Geodäsie. — Prof. Dr. Hans Hausrath in Karlsruhe wurde zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor in der Abtheilung für Forstwesen an der dortigen Technischen Hochschule befördert.

— Der Senior der Universität Jena, Geh. Justizrath Prof. Dr. Wilh. Leist, beging am 12. Juli seinen 80. Geburtstag. Er gehört dem Lehrkörper dieser Universität seit 46 Jahren an.

— Die Erbauung eines neuen physikalischen Instituts der Universität Leipzig in der Nähe des Physikalisch-chemischen Instituts an der Linnéstraße soll beim sächsischen Cultusministerium in Vorschlag gebracht werden. Das jetzige Physikalische Institut in der Thalstraße würde dann zur Aufnahme des Mathematischen Instituts Verwendung finden.

— Wie an der Universität Berlin bereits während dieses Sommersemesters, wird im kommenden Wintersemester auch an der münchener Universität über Militärstrafrecht gelesen werden. Prof. Dr. Birkmeyer hat dieses wichtige Fach in seinen Lehrplan aufgenommen.

— Die greifswalder Feriencurse sind in diesem Jahre noch stärker besucht als früher; von Ausländern sind namentlich Norweger, Schweden, Finnen, Russen und viele Oesterreicher betheiligt.

— In Breslau hat man die Hoffnung auf Errichtung einer technischen Hochschule in der Hauptstadt Schlesiens nicht aufgegeben. Ein zu diesem Zweck gebildetes Comité sammelt eifrig Geldbeträge, um nach dem Vorbild Aachens aus privaten Mitteln einen Grundstock zu schaffen, der später der Regierung überwiesen werden soll. So war der Vorstand des Oberschlesischen Berg- und hüttenmännischen Vereins ersucht worden, innerhalb der schlesischen Montanindustrie die Vertheilung etwa zu leistender Beiträge in die Hand zu nehmen. Die bisher geführten Verhandlungen haben ergeben, daß seitens dieser Kreise auf einen Beitrag von 400 000 bis 500 000 ℳ zu rechnen sein dürfte.

— Der Verein deutscher Studenten an der Universität Leipzig hat es im Einvernehmen mit der Ortsgruppe des Ostmarkenvereins unternommen, eine Büchersammelstelle für die deutschen Volksbibliotheken im Osten des Reiches zu errichten. In einem Aufruf wendet sich der Verein deutscher Studenten an die gesammte akademische Welt Leipzigs mit der Bitte, diesem Unternehmen lebhafte Förderung angedeihen zu lassen.

— Die an der leipziger Universität bestehende Landsmannschaft Afrania beging vom 8. bis 10. Juli in Meißen, dessen Fürstenschule sie Entstehung und Namen verdankt, das 60jährige Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme.

— Die Finken der berliner Universität haben sich nunmehr organisirt. Es wurden 13 Abtheilungen der Finkenschaft gebildet zu gemeinsamer wissenschaftlicher, künstlerischer und geselliger Thätigkeit, aus denen heraus auch eine gemeinsame Vertretung gebildet werden soll. — Auch die Schüler der leipziger Handelshochschule haben eine Finkenschaft begründet mit denselben Zielen und Zwecken wie die gleichnamige studentische Organisation.

— Die 9. Studentenconferenz zur Vertiefung christlichen Lebens und Anregung christlichen Werkes unter der studirenden Jugend findet vom 7. bis 11. August wiederum in Eisenach statt.

— Am 3. August begeht das Corps Neoborussia in Halle sein 2. Stiftungsfest als Corps und zugleich die Feier des 50jährigen Bestehens der Neoborussia, aus der das Corps hervorgegangen ist.

— Das 30. Bundesfest feierte vom 7. bis 9. Juli das Corps Normannia der Thierärztlichen Hochschule in München unter reger Theilnahme seiner Alten Herren und der beiden anderen zum S. C. der Thierärztlichen Hochschule gehörigen Corps Vandalia und Hasso-Nassovia.

Gerichtswesen.

— Gegen einen befreundeten Staat im Grenzbezirk gewerbsmäßig betriebener Schmuggel ist wegen der damit verbundenen demoralisirenden Wirkungen nach einem durch das „Preußische Justizministerialblatt“ zur Kenntniß aller Gerichte gebrachten Urtheil des Reichsgerichts (1. Civilsenat) für unsittlich zu erachten, und Verträge, die seine Ausführung oder Beförderung unmittelbar zum Gegenstande haben, fallen schon nach dieser Richtung hin unter die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts (§. 7 Theil I. Titel 4). Selbstverständlich wird unter dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dessen § 138 kurz und bündig alle Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, für nichtig erklärt, die Entscheidung genau dieselbe sein müssen.

— In Temesvar wurde in dem Proceß der Giftmischerinnen und Gattenmörderinnen von Zsebely kürzlich das Urtheil gesprochen. Die eine der Angeklagten wurde wegen zweier Morde zu lebenslänglichem Zuchthaus, drei andere wurden wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, G. Kowin, der den Mörderinnen das Gift verkaufte, erhielt wegen Mitschuld an fünf Morden ebenfalls 15 Jahre Zuchthaus. Die anderen neun Angeklagten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt sowie die Verurtheilten meldeten die Berufung an.

— Der italienische General Giletta, der kürzlich wegen Spionage zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, ist nunmehr anläßlich des Nationalfestes vom 14. Juli begnadigt worden. Bei seiner Ankunft in Piacenza wurde er auf Befehl des Kriegsministers unter Vorbehalt weiterer Verfügungen in strengen Arrest abgeführt.

— Das Kriegsgericht in Rennes, vor dem sich das Schicksal des Hauptmanns Dreyfus endgültig entscheiden wird, tritt am 18. August im Lyceum zusammen.

— Das pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte am 8. Juli den wegen Spionage angeklagten ehemaligen Polizeiagenten Decrion zu drei Jahren Gefängniß.

— In Lille wurde der Pater Flaminien, der beschuldigt worden war, einen Knaben in einer dortigen Erziehungsanstalt ermordet zu haben, außer Anklage gestellt und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Gesundheitspflege.

— Im Auftrage des preußischen Cultusministers hält Prof. Dr. Gräf, Director der augenärztlichen Abtheilung der Charité in Berlin, zu Posen Vorlesungen für Aerzte über die Entstehung und Behandlung der Aegyptischen Augenkrankheit. Später wird Prof. Gräf die dortige Gegend bereisen.

— Im Walde bei Gommern (Provinz Sachsen) wurde am 9. Juli der Grundstein gelegt zu den Gebäuden für eine dem weiblichen Geschlecht bestimmte Lungenheilstätte. An der Feier der Grundsteinlegung betheiligte sich auch der Oberpräsident der Provinz, Staatsminister Dr. v. Bötticher.

— Unter den Leuten des Rittergutes Paparczyn bei Kulm sind die Schwarzen Pocken ausgebrochen, eingeschleppt durch russische Arbeiter. Es waren bereits mehrere Todesfälle vorgekommen.

— In Koblenz haben die Stadtverordneten die von der Regierung angeregte Anstellung von Schulärzten abgelehnt.

— Der 7. Internationale Veterinär-medicinische Congreß wird in den Tagen vom 7. bis 12. August in Baden-Baden zusammentreten. Der Großherzog von Baden hat sich zur Uebernahme des Protectorats bereit erklärt.

— Der 9. Internationale Congreß für Augenheilkunde wird vom 14. bis 18. August in Utrecht abgehalten werden, und es haben sich bereits über 200 Theilnehmer aus den verschiedensten Ländern angemeldet. Die Zahl der in Aussicht stehenden Vorträge beläuft sich auf etwa 100. Mit dem Congreß wird eine Ausstellung von ophthalmologischen Instrumenten verbunden sein.

— Bad Schandau in der Sächsischen Schweiz kann gegen Ende Juli sein 100jähriges Jubiläum als Curstadt feiern. Im Jahre 1799 wurde daselbst ein Badehaus mit Badezellen, Fremdenzimmern und Gesellschaftsräumen zur curmäßigen Ausnutzung der eisenhaltigen Mineralquelle erbaut. Neuerdings ist dort ein prächtiges städtisches Curhaus nebst Parkhotel entstanden, deren Einrichtungen im letzten Jahr wieder wesentliche Verbesserungen und Vervollständigungen erfahren haben.

Naturkunde und Reisen.

— Mit dem 7. Internationalen Geographencongreß in Berlin wird bekanntlich eine Reihe von Ausflügen verbunden werden. Außer einem Ausflug nach Hamburg am 5. und 6. October, zu dem besondere Einladungen ergehen werden, sind folgende Ausflüge geplant: 1. Siebengebirge, Rhein, Eifel, Mosel, vom 19. bis 25. September; 2. Taunus, Rhein, Nahe, Lahn, vom 21. bis 26. September; 3. Vogesen, vom 21. bis 25. September; 4. Thüringer Wald, vom 23. bis 27. September; 5. Rügen, vom 22. bis 26. September; 6. Ost- und Westpreußen, vom 22. bis 26. September; 7. Glacialausflüge im norddeutschen Flachland, vom 7. bis 11. October. Anfragen und Anmeldungen sind an die Geschäftsführung des Internationalen Geographencongresses, Berlin S. W., Zimmerstraße 90 (Gesellschaft für Erdkunde) zu richten.

Digitized by Google

— Die schwedische Regierung hat an das Deutsche Reich die Einladung ergehen lassen, sich an einer internationalen planmäßigen Erforschung des Nordatlantischen Oceans und der Nord- und Ostsee in Bezug auf hydrographische und biologische Verhältnisse zu betheiligen. Außer den hydrographisch-meteorologischen Untersuchungen sollen auch Ermittlungen über die Abhängigkeit des keineswegs gleichmäßigen, sondern jahrweise Schwankungen unterworfenen Fischreichthums von den Strömungs- und Temperaturverhältnissen in den europäischen Meeren vorgenommen werden. Da von den Ergebnissen der Forschungen auch der Landwirthschaft besonders für das Gebiet der Wetterprognose hervorragende Vortheile erwachsen dürften, so steht wol zu erwarten, daß auch die maßgebenden landwirthschaftlichen Kreise, dem Beispiel der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft folgend, für die Betheiligung Deutschlands an diesem internationalen Werke eintreten und durch rechtzeitige Aufstellung der in ihrem Interesse liegenden Fragen auf dessen Gelingen hinwirken werden.

Heer und Flotte.

— Bei der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog beginnen in diesem Jahre die ersten Lehrcurse für ältere Offiziere und für Leutnants am 16. October.

— In den letzten Nummern der berliner „Militärzeitung“ (Verlag von R. Eisenschmidt) befindet sich ein für die Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sehr werthvoller Aufsatz, in dem ausgeführt wird, was die Genannten bei einer Einberufung im Kriegsfalle wissen müssen.

— Für den Generalmajor z. D. v. Estorff hat der Oberst a. D. Guido v. Frobel, von 1896 bis 1898 Commandeur des Infanterieregiments Nr. 143 in Straßburg i. E., die Redaction des „Militärwochenblattes“ übernommen.

— Im wiener Militärcasino hat am 30. Juni die constituirende Generalversammlung des österreichisch-ungarischen Offiziers- und Militärbeamtenvereins stattgefunden.

— Beim 4. algerischen Tirailleurregiment ist ein fünftes Bataillon errichtet worden, sodaß es jetzt 23 derartige Bataillone gibt.

— Nach dem Budget für 1899 sollte der Stand des griechischen Heeres betragen: 1742 Offiziere, 27 090 Mann (hiervon 7105 Mann Gensdarmerie), 3221 Pferde und Maulthiere. In Wirklichkeit betrug der Stand des Heeres vor der Beurlaubung des Jahrgangs 1896, die im April erfolgen sollte, einschließlich der Offiziere und der Gensdarmerie rund 23 000 Mann.

— Gleich nach Beginn des neuen Rechnungsjahres hat die englische Admiralität zwölf neue Torpedobootszerstörer in Bestellung gegeben. Diese sind sämmtlich von demselben Muster wie die demnächst fertig werdenden, das ist Wasserverdrängung 300 Tonnen, angesagte Pferdekräfte 6000, Geschwindigkeit 30 Knoten in der Stunde. Mit diesen neubestellten steigt die Zahl der englischen Torpedobootszerstörer auf etwas über hundert.

— Der deutsche Kreuzer Kaiser wird nach vierjähriger Abwesenheit im August in die Heimat zurückkehren.

— Bezüglich der Uniform der Deckoffiziere der deutschen Marine sind verschiedene Aenderungen eingeführt worden. Dieselben erhalten nämlich einen Ueberzieher mit den für den Rock vorgeschriebenen Achselklappen. Zahlmeisteraspiranten und Oberzahlmeisteraspiranten haben auf dem Ueberzieher, Rock und Jacket die für Deckoffiziere vorgeschriebenen Achselklappen von blauem Tuch zu tragen; als Branchen-, bezw. Dienstgradabzeichen erhalten die Genannten einen klaren silbernen Anker, und zwar die Oberzahlmeisteraspiranten mit silberner Kaiserkrone darüber. Das Dienstgradabzeichen der letzteren auf dem Kragen kommt in Fortfall. Die Depotvicefeldwebel sowie die Feldwebel, Wachtmeister, Vicefeldwebel und Stabshoboisten, die auf Grund besonderer Bestimmungen die Uniform der Deckoffiziere anlegen dürfen, haben den neuen Ueberzieher ohne Achselklappen, aber mit dem für den Rock vorgeschriebenen Aermelabzeichen zu tragen.

— Die Servisvorschrift für das preußische Heer vom 9. März v. J. findet nach einer kaiserlichen Ordre auch für die deutsche Marine Anwendung.

— Die Fahnenträger der deutschen Seebataillone sind in Zukunft durch die Commandeure der letzteren zu ernennen. Sie erhalten ein Abzeichen zum Waffenrock sowie einen Ringkragen, der zu jedem Dienst mit Tschako anzulegen ist, und ein besonderes Seitengewehr. Die Fahnenträger erscheinen, auch wenn die Fahnen nicht zum Dienst mitgeführt werden, ohne Gewehr und mit eingestecktem Seitengewehr.

— Den Mannschaften der deutschen Marine ist versuchsweise gestattet worden, in der Heimat während der Sommermonate auch am Lande Segeltuchschuhe zu tragen.

— Von den Bekleidungsämtern der deutschen Marine werden bis auf weiteres versuchsweise nach Aufbrauch der bisherigen Bestände von Kragenborten für Unteroffiziere solche aus Aluminiumgespinnst verausgabt werden.

Handel und Gewerbe.

— Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen nimmt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die neuen Bestimmungen über die Besteuerung ausländischer Geschäftsreisender in Rußland streng zur Durchführung gebracht werden. Ueber Reisende, die ohne Gewerbeschein betroffen werden, wird eine Buße in Höhe des dreifachen Steuerbetrages verhängt.

— Japan belastet fortan mit einem Werthzoll von 100 Proc.: Cigarren und Cigarretten, Cigarretten in Papier, Schnupftabac, geschnittenen Taback, jeden anderen zubereiteten Taback, chinesische destillirte alkoholische und alle gegorenen alkoholischen Getränke. Chlorsaures Kali in Blechen unterliegt einem Werthzoll von 10 Proc. Für Alkohol ist ein Werthzoll von 250 Proc. zu entrichten.

— Die pariser Ausfuhragenten haben sich mit Genehmigung der französischen Regierung unter dem Namen Chambre syndicale des agents représentants pour l'exportation zu einem Syndikat vereinigt, das für die Entwicklung und für die Erweiterung des pariser Exporthandels wirken, gleichzeitig aber auch dem Handelsverkehr mit den Exportländern dienen soll. Zur Erreichung dieses Zweckes soll unter anderem auch eine bei dem Syndikat eingerichtete Vermittlungsstelle von Exportagenten für Industrielle aller Länder dienen.

— Das Reichsamt des Inneren beabsichtigt, nach Abschluß der systematischen Zusammenstellung fremder Zolltarife auch eine Bearbeitung der Vorschriften für deutsche Handlungsreisende im Ausland in Angriff zu nehmen.

— Bei der Einfuhr nach der Türkei werden deutsche Exporteure gut thun, zur Vermeidung von Weiterungen von vornherein anderes Packmaterial als Zeitungen oder sonstige Drucksachen zu verwenden, da es vorgekommen ist, daß die Censurbeamten eines türkischen Zollamtes aus Deutschland stammende und zur Einfuhr in die Türkei bestimmte Waarensendungen, die einzeln in gebrauchte deutsche Zeitungen verpackt waren, angehalten und verlangt haben, daß die ganze Sendung ausgepackt und in anderes Material verpackt werde.

— Die die Errichtung einer hessischen Landeslotterie betreffende Vorlage, die von der zweiten Kammer in Darmstadt angenommen worden ist, ermächtigt die großherzogl. hessische Regierung zum eigenen Betrieb oder zur Verpachtung an einen Unternehmer. Jährlich sollen zwei Lotterien stattfinden. Die Vorlage verbietet das bisher im Großherzogthum Hessen gestattete Spielen in auswärtigen Lotterien.

— Der Verband elsaß-lothringischer Gewerbevereine faßte kürzlich in Straßburg Resolutionen, durch die die Einführung von Meistercursen und pflichtmäßigem Fortbildungsunterricht bezweckt wird.

— Ursprungszeugnisse nach Frankreich dürfen fortan der diplomatischen wie consularischen Legalisirung entbehren, wenn sie von einer deutschen Zollbehörde ausgestellt und mit deren Dienstsiegel versehen worden sind.

Ausstellungswesen.

— Die 6. Deutsche Gersten- und Hopfenausstellung, die der Verein Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin unter Mitwirkung der Deutschen Landwirthschaftsgellschaft und des Deutschen Hopfenbauvereins seit 1894 veranstaltet, wird in diesem Jahre vom 11. bis 15. October in den Ausstellungsräumen des Instituts für Gärungsgewerbe in Berlin N. (Seestraße) stattfinden. Gleichzeitig mit dieser Ausstellung wird eine Sonderausstellung für Bierversand mit Wettbewerb für Pasteurisirapparate veranstaltet.

— In Berlin fand eine große Postkarten-Ausstellung in der Zeit vom 15. bis 19. Juli in den Räumen des Bavariahauses in der Friedrichstraße statt, an der sich 90 Firmen betheiligten. Sie sollte den Händlern Gelegenheit geben, die neusten Erzeugnisse kennen zu lernen, ihren Bedarf nach Wahl zu decken und neue Verbindungen anzuknüpfen, den Sammlern und dem Laienpublikum aber, schöne und künstlerisch ausgeführte Karten zu angemessenen Preisen zu erwerben.

— Das Programm der Ausstellung für allgemeine Hygiene, die vom 19. August bis 10. September im Gewerbehause zu Dresden zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Vincenz Prießnitz stattfindet, ist nunmehr erschienen. Veranstalter des Unternehmens sind, wie schon berichtet, der Deutsche Verein der Naturärzte und Naturheilkundigen und der Deutsche Bund der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise. Die Ausstellung wird vier Gruppen umfassen: Gesundheits- und Krankenpflege-Artikel, Ernährung, Wohnungswesen, Sport. Die Leitung der gesammten Geschäfte der Ausstellung erfolgt durch Director Karl Kärger. Die Anmeldungen haben bis zum 1. August an das Ausstellungsbureau zu Händen des Hrn. Karl Kärger in Dresden, Ostra-Allee 7, stattzufinden, die Einsendung der Gegenstände hat in der Zeit vom 14. bis 18. August zu geschehen. Als Auszeichnungen werden verliehen etwa gestiftete Ehrenpreise, Ehrendiplome und Diplome zur goldenen, silbernen und bronzenen Medaille.

— Das Landwirthschaftliche Syndikat von Verviers in Belgien veranstaltet am 27. und 28. August in Dison bei Verviers eine Concurrenzausstellung von Maschinen, die zur Conservirung und Erleichterung der Ausfuhr von Milch bestimmt sind. Die Anmeldungen müssen bis zum 12. August an Hrn. Henri Grandjean, 29 Rue du Palais in Verviers, erfolgen.

— Die Stadt Marseille begeht in diesem Sommer das 2500jährige Jubiläum ihrer Gründung durch eine Reihe von Festlichkeiten, in deren Rahmen auch zwei internationale Unternehmen eingefügt worden sind. Ein mit besonderen Ehrenpreisen verbundener Internationaler Wettbewerb für Handel, Wein- und Ackerbau (Grand Concours du Commerce et d'Oenologie) findet gegenwärtig für die Dauer des Monats Juli dort statt. Die Regierung hat hierzu 50 000 Frs. bewilligt. Während der Monate Juli, August und September ist ferner eine Kunst-, Industrie-, Hygiene-, Lehr- und Nahrungsmittel-Ausstellung in Vélodrome du Prado eröffnet mit Abtheilungen für Kunstgewerbe, Landwirthschaft, Industrie, Weine und Spirituosen, Wohnungswesen, Verkehrs- und Bauwesen, Elektricität, Automobilwagen und Radfahrwesen, Unterricht, Socialwissenschaft, Arbeiterausstellung und Ausstellung neuer Erfindungen. Es ist dies die Wiederholung, bezw. Fortsetzung der in Nizza stattgehabten Exposition Internationale du Travail, wobei selbständige Arbeiter sowie die Aussteller von Lehrmitteln und Kunstgewerben aller Art die Vergünstigung genießen, daß sie keine Platzmiethe bezahlen. Auskunft über diese Ausstellungen ertheilt Prof. Uli Schanz in Leipzig, Promenadenstraße 39.

Verkehrswesen.

— Bei Vollziehung der Quittungen auf den Ablieferungsscheinen, einschließlich Postanweisungen und Packetadressen zu Werthsendungen, ist fortan die Angabe von Ort und Datum nach einer Verfügung des Reichspostamts nicht in Anspruch zu nehmen. In den Formularen wird der betreffende Vordruck künftig wegfallen. In Bezug auf die Vollziehung der Rückscheine tritt eine Aenderung nicht ein.

— Der Fahrposttarif für Rußland mußte in seiner Abtheilung „Russischer Gewichtstarif“ infolge von bedeutenden Aenderungen in den Gewichtstaxen für die russische Beförderungsstrecke gänzlich umgearbeitet werden. An Stelle der bisherigen sechs treten sieben Entfernungsstufen. In die ersten vier Entfernungsstufen fällt das Europäische Rußland einschließlich Transkaukasien, in die fünfte und sechste Entfernungsstufe Westsibirien, Transkaspien und Turkestan, in die siebente Entfernungsstufe Ostsibirien. Geldsäcke mit russischen Geldstücken können nunmehr von der Aufgabestelle bis an den Bestimmungsort frankirt werden; einzig im Verkehr mit Ostsibirien müssen diesen Sendungen, sofern sie bis an den Bestimmungsort frankirt werden sollen, zur Ermittlung der russischen Gewichtstaxe Francozettel beigegeben werden. Mit Ausnahme der Taxen der ersten Entfernungsstufe, die durchweg etwas erhöht worden sind, sowie einiger Taxansätze in den untersten Gewichtslagen sind sämmtliche Gewichtstaxen bedeutend ermäßigt worden. Der russische Werthtarif sowie die Tarife für die Beförderung der Fahrpostsendungen bis an die russische Grenze bleiben unverändert.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Dem Prinz-Regenten Luitpold wird zum 80. Geburtstag auf dem Kaiserplatz in Würzburg ein Reiterstandbild errichtet werden, dessen Kosten auf 110 000 ℳ veranschlagt sind. Die Ausführung ist F. v. Miller in München übertragen.

— Ueber dem Hauptportal zur Feste Prinz Friedrich Karl auf dem Quintinusberg bei Metz ist neuerdings ein etwa $1\frac{1}{2}$ Mtr. messendes Reliefbildniß des Prinzen angebracht worden, das aus dem Atelier F. v. Miller's in München stammt, aus dem auch das Kaiserdenkmal und das Denkmal des Prinzen Friedrich Karl auf der Esplanade hervorgegangen sind.

— Zur Aufstellung auf der 1177 vom Grafen Bernhard von Lippe erbauten, 1646 durch den Großen Kurfürsten in Besitz genommenen Sparrenburg bei Bielefeld hat der Kaiser der genannten Stadt einen Bronzeabguß der für die berliner Siegesallee von F. Schaper modellirten Statue des Kurfürsten gestiftet. Dargestellt ist er in ihr als Herrscher auf der Höhe seines Lebens, hoch und fest dastehend und mit der Rechten den Stock aufstützend.

— In Ballenstedt, wo er begraben ist, wird dieser Tage ein Denkmal Albrecht's des Bären enthüllt, das seinen Platz auf dem kleinen Ziegenberge gegenüber dem Schlosse findet. Es ist ein Werk des berliner Bildhauers Arthur Schulz, der unter etwa 20 Bewerbern den Auftrag erhielt, und besteht aus einer von G. Lind in Berlin in Kupfer getriebenen Statue von etwa 3 Mtr. Höhe auf reliefgeschmücktem Sockel.

— Am 8. Juli ist in Neuyork endlich das von Herter in Berlin herrührende Heine-Denkmal in Gestalt eines Lorelei-Brunnens enthüllt worden, dem in Deutschland an verschiedenen Orten die Aufstellung verweigert wurde.

— Eine Atelierausstellung veranstaltete dieser Tage in Berlin der Bildhauer Lederer, der auch auf der Ausstellung der berliner Secession durch die vom preußischen Cultusminister dem „Malkasten“ zu Düsseldorf gestiftete Votivtafel hervorragend vertreten ist. Neben der in feingefühltem Relief durchgeführten Medaille der Ausstellung für Krankenpflege fesselte er vornehmlich durch das groß und eigenartig erdachte Bismarck-Denkmal für Barmen, das mit der ruhig mit herabhängendem rechten Arm dastehenden, ausdrucksvoll schlichten Statue auf einem Stufenbau, auf dem eine ernste Frauengestalt ruht und die Linke über Trophäen, die Rechte über das Buch der Geschichte mit dem Datum des 18. Januar 1871 breitet, eins der künstlerisch bedeutsamsten Denkmäler des großen Kanzlers sein wird.

— Die Ausstellung der berliner Secession ist neuerdings neben anderen Stücken durch ein in Berlin bisher nicht gesehenes Werk Böcklin's bereichert worden. Es zeigt eine vom Rücken gesehene Frauenfigur in schwarzem Gewand, die durch eine Parköffnung in die abendliche Landschaft träumend hinausschaut, und reiht sich an Tiefe des Stimmungsgehalts den vornehmsten Schöpfungen des Meisters an.

— Für die am 12. August in Amsterdam zu eröffnende van-Dyck-Ausstellung sind jetzt 100 Gemälde des Meisters gewonnen, von denen 26 aus Museen, Kirchen und Privatsammlungen Belgiens, 37 aus England und 37 aus Deutschland, Frankreich, Rußland und Italien stammen.

Theater und Musik.

— Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin brachte es das neue Schauspiel „Theodora von Alexandrien“ von Ferdinand Bannenberg nur zu einem Achtungserfolg. — Das in Berlin bisher noch nicht bekannte Stück „Die Zauberin am Stein“ von Franz Niesel wurde mit Erfolg im Ostend-Theater aufgeführt.

— Die Goethe-Festvorstellungen im Stadttheater zu Düsseldorf wurden mit der „Iphigenie auf Tauris“ recht glücklich eröffnet. Von den Künstlern des königl. Schauspielhauses in Berlin ernteten besonders Matkowsky als Orestes und Frl. Poppe in der Titelrolle lebhaften Beifall. Der Vorstellung ging ein Prolog von Ernst Scherenberg, gesprochen von Frl. Amanda Lindner aus Berlin, voraus. Auch die Aufführung des „Faust“ mit Matkowsky in der Titelrolle hatte großen Erfolg. Dem „Faust“ folgte als dritte Festvorstellung „Clavigo“ und „Die Geschwister“; lebhaftes Interesse erweckte Max Grube als Carlos, uneingeschränktes Lob verdiente Matkowsky als Beaumarchais. In der Aufführung des „Egmont“ am 9. Juli glänzten Matkowsky in der Titelrolle, Frl. Amanda Lindner als Klärchen, Max Grube als Alba. In der mit Beifall überschütteten „Torquato-Tasso“-Vorstellung am 10. gab Matkowsky den Tasso, Rosa Poppe die Leonore.

— Durch die Censur untersagt wurde die Aufführung von Hauptmann's „Webern“ im wiener Raimund-Theater durch die Mitglieder des Deutschen Theaters zu Berlin.

— Im Residenztheater zu Dresden fand ein neuer Einacter „Im Frack“, nach dem Französischen von W. Emden, Beifall.

— Der neue wiener Schwank „Flitterwochen“ von Arthur Pserhofer wurde im Carl-Schultze-Theater mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Mit der Spinelli'schen Oper „A basso porto“ trug die Morwitz-Oper im Schiller-Theater zu Berlin guten Erfolg davon. — Eine junge Sängerin Frl. Thea Dorré trat in Berlin zum ersten mal auf und errang sich als Carmen im Theater des Westens durch ihre packende Darstellung der verführerischen Zigeunerin viel Beifall.

— Im Quirino-Theater zu Rom fand eine neue Oper „Pater“ von Guglielmi (Text von Mestica) freundliche Aufnahme. Ein Liebesduett und ein Chor im zweiten Theile der Oper wurden auf Verlangen wiederholt.

— Charles Lamoureux, der eifrigste französische Anhänger Richard Wagner's, wird im Nouveau-Théâtre zu Paris im October und November d. J. zehn Aufführungen von „Tristan und Isolde“ veranstalten und dabei selbst die Leitung übernehmen.

— Der stettiner Kapellmeister K. Ohnesorg vollendete eine neue Oper „Die Bettlerin vom Pont des Arts“ (Text nach der bekannten Novelle Wilh. Hauff's).

— Das durch Heinrich Zöllner in ein Musikdrama verwandelte Märchendrama „Die versunkene Glocke“ von Gerhart Hauptmann wurde am 8. Juli im berliner Sommeropferntheater des Westens gegeben und beifällig aufgenommen.

— Das 20. Eidgenössische Sängerfest in Bern nahm einen großartigen Verlauf. Der um das Gelingen des Festes hochverdiente Hauptdirigent war Musikdirector Dr. Karl Munzinger, Gesangssolisten die gefeierte Frau Welti-Herzog aus Berlin und die Herren Theodor Bertram (Bariton) aus München, Sandreuter (Tenor) und Hans Weber (Baß) aus Basel.

Digitized by Google

Ernte in Lothringen. Nach einem Gemälde von Edmond Louyot.

Digitized by Google

Heinrich v. Achenbach.

Ein arbeitsreiches, vielbewegtes Beamtenleben hat mit dem Tode des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg am 9. Juli seinen Abschluß gefunden. Die Lücke, die durch den Tod Heinrich v. Achenbach's in den obersten Regionen der Beamtenhierarchie entsteht, wird schwer wieder auszufüllen sein. „König und Staat haben in ihm einen an hervorragender Stelle stets bewährten, treuen Diener verloren“, sagte die Kaiserin in ihrem Beileidstelegramm an die Familie. Siebzig Jahre fast ist der Verstorbene alt geworden, und sein Leben ist Mühe und Arbeit gewesen, denn er war ein allezeit pflichteifriger, unermüdlicher Arbeiter, der mit seiner Thätigkeit gern bis in das kleinste Detail ging und in seiner Geschäftführung unparteiisch und gerecht blieb. Am 23. November 1829 wurde Heinrich v. Achenbach zu Saarbrücken geboren. Er besuchte in Soest das Archigymnasium, studirte in Bonn und Berlin die Rechte und beschloß, sich der Docenten-Laufbahn zu widmen. Im Jahre 1858 habilitirte er sich in Bonn als Privatdocent für deutsches Recht, und seine Carrière schien gesichert, als er schon zwei Jahre darauf zum Professor ernannt wurde. Das Bergrecht war seine Specialität; deshalb gewann ihn das Oberbergamt in Bonn als Mitarbeiter für sich, und der Professor wurde gleichzeitig Oberbergrath. Aus jener Zeit stammen verschiedene schriftstellerische Arbeiten, fast sämmtlich das Bergrecht betreffend, ebenso die Begründung der „Zeitschrift für Bergrecht“. Von hervorragenderen Arbeiten auf diesem Specialgebiet, die allerdings erst später erschienen, seien genannt: „Das gemeine deutsche Bergrecht“ und „Das französische Bergrecht und seine Fortbildung durch das preußische allgemeine Berggesetz“.

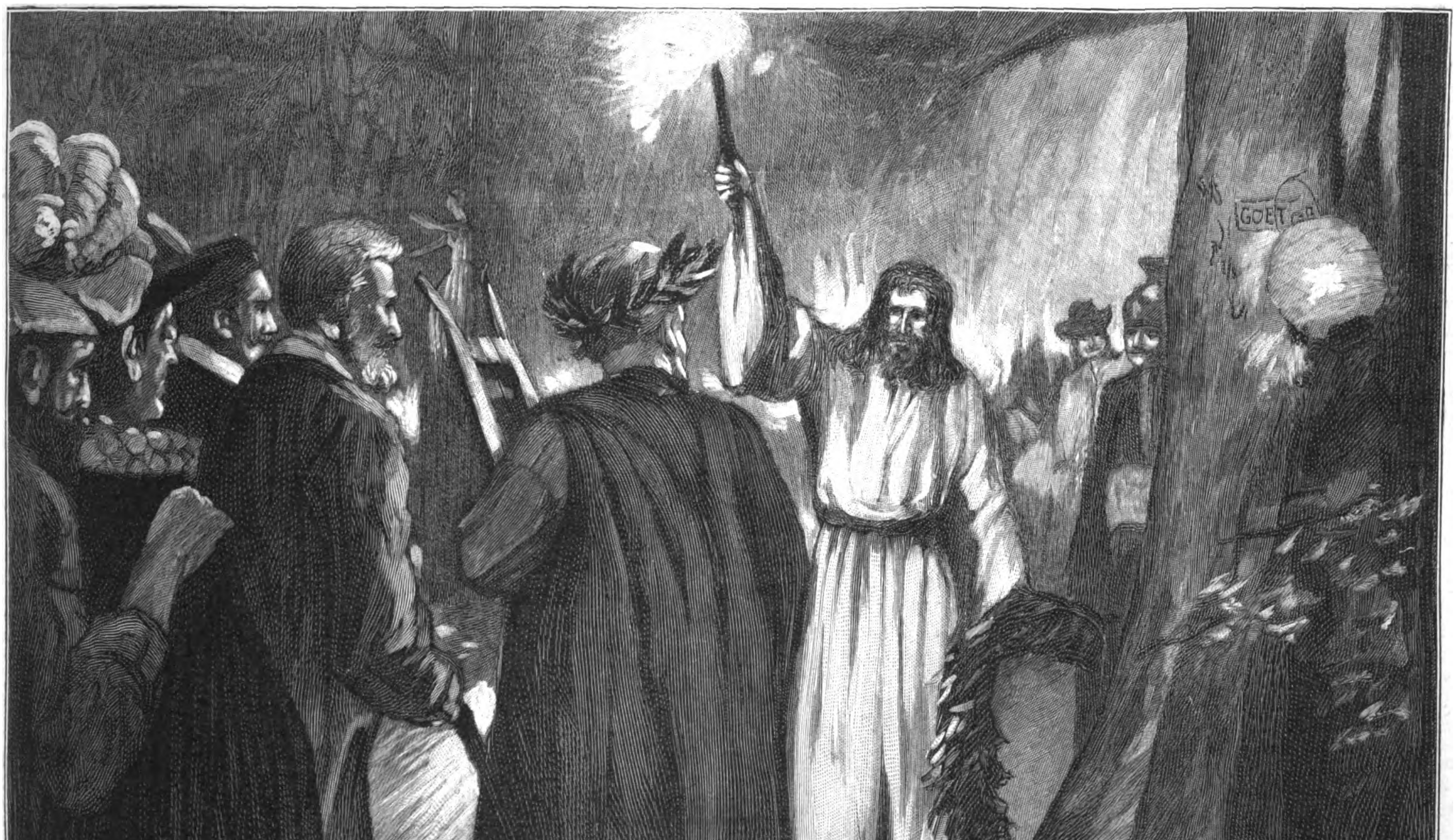
Heinrich v. Achenbach, † am 9. Juli.

Aber auch für die Dinge in seiner nächsten Umgebung interessirte sich Achenbach. Er veröffentlichte historische Arbeiten über das alte Fürstenthum Siegen, und im Jahre 1866 entsandte ihn der Wahlkreis Siegen-Wittgenstein als Vertreter in das preußische Abgeordnetenhaus. Damit erfolgte auch der Uebertritt Achenbach's aus der Laufbahn des Docenten in die des Parlamentariers und Staatsmannes. Während er im Abgeordnetenhause die neue freiconservative Partei begründen half, wurde er als Geheimer Bergrath und vortragender Rath in das Handelsministerium berufen. Nach der Begründung des Deutschen Reiches kam er als vortragender Rath in das Rei':skanzleramt und hatte die Aufgabe, vor dem Reichstag das Haftpflichtgesetz und das Reichsbeamtengesetz zu vertreten. Schon nach Jahresfrist trat er als Unterstaatssecretär in das preußische Cultusministerium, dessen Chef soeben Falk geworden war, und ein Jahr lang wirkte er mit an der kirchenpolitischen Gesetzgebung, die unter den schwersten parlamentarischen Kämpfen verwirklicht wurde. Doch wurde er bald zum Unterstaatssecretär im Handelsministerium und am 13. Mai 1873 zum Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt. Seine persönliche Liebenswürdigkeit, seine Pflichttreue und streng constitutionelle Haltung machten ihn außerordentlich beliebt, sowol bei seinen Untergebenen wie in den parlamentarischen Kreisen, mit denen er zu arbeiten hatte. Seine segensreiche Ministerthätigkeit sollte aber nur fünf Jahre währen, da er wegen des Eisenbahnwesens mit dem Fürsten Bismarck in Differenzen gerieth. Im Jahre 1878 brachte Fürst Bismarck im preußischen Abgeordnetenhaus eine Vorlage wegen Errichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums ein, und bei Berathung dieser Vorlage kritisirte der Fürst die Achenbach'sche Verwaltung derart scharf, daß Achenbach sich genöthigt sah, seinen Abschied zu nehmen. Erst 49 Jahre alt, war Achenbach zu jung, um sich in das Privatleben zurückzuziehen. Er stellte sich der Regierung für die Verwaltung zur Verfügung und wurde zum Oberpräsidenten von Westpreußen und ein Jahr später zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt, welche Stelle er zwanzig Jahre bis zu seinem Lebensende bekleidete. Dieser Posten aber ist der schwierigste unter allen Oberpräsidenturen, denn in seinem Amtsbereich liegt Berlin mit seiner selbständigen und selbstbewußten Stadtverwaltung, und seit Jahrhunderten waren die Frictionen zwischen Provinz- und Stadtverwaltung an der Tagesordnung.

Während seiner Oberpräsidentenzeit wurde Achenbach die Aufgabe zutheil, den damaligen Prinzen Wilhelm, den jetzigen Kaiser, in die Verwaltung einzuführen. Der Prinz arbeitete mit dem gewissenhaften Eifer, der ihn stets auszeichnete, praktisch unter Achenbach's Leitung, und Prinz und Oberpräsident begegneten sich hier in der ihnen beiden eigenthümlichen Vorliebe für das Detail und das gründliche Arbeiten. Kaiser Wilhelm II., der von seinem Großvater den schönen Charakterzug aufrichtiger Dankbarkeit hat, vergaß seinem Lehrer in der Verwaltung niemals die geleisteten Dienste, und in seiner Beileidsdepesche gab er seinen Gefühlen durch die Worte Ausdruck: „Ich werde stets dem hervorragenden und liebenswürdigen Manne, der mir allezeit ein treuer, unermüdlicher Diener war, das beste Andenken bewahren.“ A. O. Kl.

Die rheinische Goethe-Feier im „Malkasten“ zu Düsseldorf.

Zu den Veranstaltungen, die gelegentlich der rheinischen Goethe-Feier in Düsseldorf geplant waren, gehörte ein Abend im „Malkasten“, in dem alten Jacobi'schen Garten, wo Goethe im trauten Freundeskreise geweilt und sein liebevoll gehegtes Andenken hinterlassen hat. Es war keins der officiellen „Malkastenfeste“ diesmal. Der Schwerpunkt der rheinischen Goethe-Feier ist die mit eminenter Sachkenntniß, hingebendem Eifer und Fleiß und wahrer Liebe für unseren größten Dichter veranstaltete Goethe-Ausstellung in der düsseldorfer königl. Kunstakademie. Für die größere Gemeinde der Goethe-Verehrer waren die fünf Festvorstellungen im düsseldorfer Stadttheater vorgesehen, die die Meisterwerke des Dichters zur Darstellung brachten. „Iphigenie auf Tauris“,



Die Goethe-Feier im „Malkasten“ zu Düsseldorf am Abend des 8. Juli: An der Goethe-Buche. Originalzeichnung von Max Stern.

Digitized by Google

„Faust", „Clavigo", „Die Geschwister", „Egmont" und „Torquato Tasso" wurden von Mitgliedern des königl. Schauspielhauses zu Berlin und einigen zugezogenen Mitgliedern anderer Hofbühnen unter der meisterhaften Oberleitung von Max Grube, Oberregisseur des königl. Schauspielhauses zu Berlin, in einer der Veranlassung würdigen Weise vorgeführt. Adalbert Matkowsky's Darbietungen als Faust, Beaumarchais, Egmont und Tasso erregten großen Enthusiasmus. Sehr gefeiert wurden auch die Damen Rosa Poppe, Amanda Lindner und ganz besonders Elfriede Mahn, das jüngste Mitglied des königl. Schauspielhauses zu Berlin, die als Gretchen im „Faust" das Publikum entzückte.

Um die Gäste zu ehren und den vielen Mitwirkenden an der Goethe-Feier Gelegenheit zu geben, echt rheinische Gastfreundschaft und Fröhlichkeit kennen zu lernen, hatte man am 8. Juli einen zwanglosen geselligen Abend im „Malkasten" in Jacobi's Garten, dem classischen Boden mit den Erinnerungen an die Goethe-Zeit, veranstaltet. Hier trafen sich alle Theilnehmer, die gastirenden Künstler, die Vertreter des Comités der Goethe-Feier und die Zeitungsberichterstatter, die zum Theil von weit her zur Feier nach Düsseldorf gekommen waren. Unter den hohen Bäumen des Malkastengartens wurde bei den Klängen einer Militärkapelle ein Festmahl eingenommen, bei dem die festlichste Stimmung herrschte. Ernste und heitere Tischreden wechselten. Als es dunkel geworden war, nahte ein origineller Fackelzug vom alten Jacobihause her. Fackelträger in allerlei seltsamen Costümen zogen in einem grotesken, malerisch wirkenden Zuge an den Festtheilnehmern vorbei nach der Goethe-Buche, dem alten Baum, in dessen Rinde der Dichter bei seinem Verweilen in Jacobi's Garten seinen Namen eingeschnitten hat. Hier legte Maler H. C. Hempel einen mächtigen Lorberkranz zu Füßen des ehrwürdigen Baumes nieder, die folgenden Reime sprechend:

„Gestattet, ihr Gäste,
Daß ich beim Feste
Noch einmal die Leier
Erhebe zur Feier!
Hier, an dem Orte,
Wo des Namenzugs Worte
Treu sind verblieben
In die Rinde geschrieben —
Glühet, ihr Flammen,
Lodert zusammen —
›Geweiht sei die Stätte!‹
Der Dichterfürst Goethe
Unter dem Baume
Erschein' uns im Traume
Und blicke mit Gunst
Auf die huldigende Kunst!"

Den Moment, da Maler Hempel den Lorberkranz zu Füßen der Goethe-Buche niederlegt, hat der düsseldorfer Maler Max Stern mit raschem Stift in der umstehend wiedergegebenen Zeichnung festgehalten.

L. Schütze.

Sarah Bernhardt als Hamlet.

Die herannahende Weltausstellung hat Sarah Bernhardt's speculativen Sinn zum Verlassen des Renaissancetheaters bewogen, wo sie ein feines, aber kleines Publikum bei sich sah. Sie vertauschte dasselbe mit dem Théâtre des Nations an dem verkehrreichen Châteletplatz, dem bisherigen Sitz der nunmehr wieder nach der Place Boieldieu übergesiedelten Opéra Comique. Wie schon der Name dieses Theaters besagt, ist es ein Volkstheater, das natürlich auch mit größerer Räumlichkeit ausgestattet ist. Hier kann Sarah Bernhardt, deren Namen es jetzt führt, ihre Kräfte und auch einen größeren Apparat entfalten. Nachdem sie im Renaissancetheater die Aristokratie unterhalten, legt sie sich jetzt auf die Erziehung und Bildung des Volks und hat zu diesem löblichen Zweck ihr Repertoire um Shakespeare's „Hamlet" bereichert. Sie spielt die schwierige Rolle des dänischen Prinzen selbst, denn darin kann sie, wie sie das liebt, ihr Talent so recht zur Geltung bringen. Verschwinden doch die übrigen Personen des berühmten Stückes fast in dem mächtigen Schatten Hamlet's. Die großen Schauspieler aller Zeiten haben sich an Hamlet versucht, ihre Kraft an dieser Meisterschaftsrolle erprobt, warum also Sarah Bernhardt nicht, wenn sie auch Frau ist? Dieser letztere Umstand freilich fällt bedeutend ins Gewicht.

Bei Operetten und ähnlicher leichter Waare setzt sich die Phantasie des modernen Zuschauers ja gern über solche Täuschungen hinweg. Aber wenn die Heldengestalten der großen classischen Theaterstücke von weiblichen Interpreten wiedergegeben werden, verlieren sie etwas von ihrer Größe. Mag auch die ausgezeichnete, französische Uebersetzung von Morand und Schwob noch so gut, mag Sarah Bernhardt's Spiel noch so vollkommen sein, an dieser Thatsache läßt sich nichts ändern. Hierzu kommt, daß Hamlet eine ohnehin nicht sonnenklare, vielausgelegte, verschieden verstandene Rolle ist. Sarah Bernhardt's Unternehmen hat sofort wieder den alten Streit der Gelehrten über Hamlet's Alter, über seinen Geisteszustand und andere Fragen angeregt.

Um so kühner ist ohne Zweifel Sarah Bernhardt's Wagniß, um so kühner auch, als Hamlet in Paris bereits von hervorragenden Schauspielern wiedergegeben wurde. Mounet-Sully hat ihn in der Comédie-Française mit bemerkenswerther Feinheit gespielt. Gleichwol war Sarah Bernhardt's Erfolg ein außerordentlicher. Sie fand als Hamlet bei ihren Landsleuten, die Shakespeare erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die Uebersetzung von Letourneur kennen und seinen „Macbeth" ehedem ebenso ausgepfiffen hatten wie Wagner's „Tanhäuser", eine begeisterte Aufnahme, da sie ihrer Rolle ein ernstes Studium gewidmet und Hamlet's Figur mit großer Verständlichkeit darstellte, ohne dabei den Schleier von deren geheimnißvollen Charaktertiefen allzu sichtbarlich zu lüften. Besonders erwähnt muß werden, daß sich Sarah Bernhardt bei ihrer Interpretation Hamlet's der Auffassung Goethe's angeschlossen hat, die der deutsche Dichterfürst in seinem „Wilhelm Meister" ausspricht. Schließlich wollen wir einen Zug nicht vergessen, der das „ewig Weibliche" in Sarah Bernhardt charakterisirt: sie wollte sich nicht als Hamlet photographiren lassen, weil die Photographie die Dinge mit verrätherischer Treue wiedergibt, und „Madame Sarah" will nicht alt werden. Deshalb gestattete sie zunächst nur dem bekannten Zeichner und Maler Mucha, ein interessantes Plakat von ihr als Hamlet in die Welt zu schicken. Sie erscheint darauf als ein schlanker, an der Schwelle des Mannesalters stehender Jüngling. Erst neuerdings hat sie sich entschlossen, vors Objectiv zu treten, und die beistehende Abbildung beweist, daß der Photograph ihre Besorgnisse mit Geschick behoben hat.

Paris. Erich Körner.

Sarah Bernhardt als Hamlet.
Nach einer photographischen Aufnahme.

Ernte in Lothringen.

Gemälde von Edmond Louyot.

Von Ludwig Knaus gibt es ein vielbewundertes und in zahlreichen Vervielfältigungen verbreitetes Bild, das unter dem Titel „Frühling" bekannt ist. Einer verhältnißmäßig noch frühen Zeit des jetzt fast siebzigjährigen Meisters entstammend, stellt es ein kleines blondes, mit rothem Käppchen geputztes Bauernkind dar, das auf weitem Wiesenhang, den in der Ferne ein Holzgatter abschließt, bunte Blumen in seine Schürze sammelt und dabei fast in dem Blühen und Sprießen verschwindet, von dem es rings umgeben ist. Unwillkürlich erinnert man sich dieses Werkes des berühmtesten Vertreters der deutschen Genremalerei unseres Jahrhunderts, wenn man das heute im Holzschnitt von uns wiedergegebene, auf der vorjährigen Ausstellung im münchener Glaspalast vorgeführte Bild von Edmond Louyot in München betrachtet, dem der Künstler den Titel „Ernte in Lothringen" gab. Hat auch das Kinderpaar, das essentragend durch das wogende Kornfeld schreitet und von der drüben als Schnitterin arbeitenden Frau angerufen wird, nur wenig gemein mit dem zierlich hübschen, still in ihr Blumensammeln versunkenen Mädchen des Knaus'schen Bildes, so sind es doch der Erfindung wie der Anordnung nach höchst verwandte und gleichartige Elemente, aus denen sich hier wie dort die ganze Composition aufbaut. Derselbe malerische Grundgedanke scheint das eine wie das andere Bild zu beherrschen; der Vergleich beider Arbeiten aber zeigt trotzdem sofort den großen Unterschied zwischen den damals und den heute maßgebenden künstlerischen Anschauungen. Von dem gefälligen Figürchen, das er möglichst schmuck und reizend gestaltet, nimmt Knaus den Ausgang, und als eine anmuthige Umrahmung dafür componirt er die Scenerie, in die es hineingestellt ist; die Landschaft dagegen ist es, von der Louyot seine Anregung empfängt, und so bildet trotz der gut durchgeführten Charakteristik der naiven Kindergruppe, auf die er das Auge des Beschauers hinlenkt, bei ihm doch ein Stück landschaftlichen Lebens den wesentlichen Hauptinhalt der malerischen Darstellung, während der Beschauer des Knaus'schen „Frühlings" kaum irgendwie dazu sich aufgefordert sieht, neben der Figur auch an ihr Umwogtsein von Licht und Luft zu denken. Nicht ein Vergleich der künstlerischen Werthe der einen und der anderen Schöpfung soll mit dieser Betrachtung gegeben, sondern vielmehr nur auf die durchaus verschiedenen Gesichtspunkte hingewiesen sein, die damals für den Künstler bestimmend waren, und die ihn heute leiten. Ihre richtige Würdigung ist es, auf die sich das schließliche Urtheil über das Kunstwerk zu gründen hat.

Fd.

Sport.

— Zu Harzburg fand am 8. und 9. Juli ein schön bestrittenes Meeting statt. Den Staatspreis, Ehrenpreis und 3038 M, Distanz 2800 Mtr., errang der ehemalige Gradiтzer des Leutn. v. d. Decken, der 3j. br. H. Athalarich, von Gouverneur-Ahnenprobe, mit zwei Längen. Das Große Braunschweigische Jagdrennen, Ehrenpreis und 2000 M, Distanz 6000 Mtr., ließ sich der bekannte sächsische Herrenreiter M. Lücke auf Leutn. v. Lattorff's a. br. St. Najade III mit vier Längen nicht nehmen, und im Welter-Handicap, Preise 2000 M, Distanz 2800 Mtr., siegte H. Lücke auf G. Krieg's 4j. F.-W. Peaceful leicht mit drei Längen.

— Die Rennen zu Breslau am 9. und 10. Juli brachten interessanten Sport. Graditz leitete das Eröffnungsrennen, Werth 2000 M, Distanz 1800 Mtr., mit dem 3j. F.-H. Fackeltanz, von Escogriffe oder Delphos-Fastnacht, durch einen mühelosen Sieg mit zwei Längen ein. Der Sieger machte einen bestechenden Eindruck. Leider war bereits in Graditz Husten unter den Rennpferden aufgetreten, und der Unionsieger, der bildschöne 3j. F.-H. Gastfreund, mag auch nicht ganz unberührt davon gewesen sein, denn er ließ sich von des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen 3j. br. H. X, von Saint Gatien-Geheimniß, freilich erst nach hartem Kampf — er trug außerdem $2^1/_2$ Kgr. mehr — im Preis von Breslau 25 000, 3000 M, Distanz 2200 Mtr., um eine Halslänge schlagen. Auch im Schmettow-Rennen, Werth 4700 M, Distanz 2000 Mtr., mußte sich das fiscalische Hauptgestüt mit dem zweiten Platze seines 3j. br. H. Querstrich um einen Kopf gegen den 3j. br. H. Nibu, von Picollos-Nitouche, begnügen. Das Henckel-Handicap, Werth 6200 M, Distanz 2200 Mtr., bestritt des Frhr. E. v. Fürstenberg 4j. F.-H. Chaudière siegreich, und im Scheitniger Jagdrennen, Ehrenpreis und 3050 M, Distanz 4000 Mtr., ging Leutn. v. Obernitz auf seinem 6j. F.-W. Patvar nach Kampf als Erster durchs Ziel. Gestütsdirector Graf S. v. Lehndorff stürzte mit Roboham und kugelte sich das Elnbogengelenk aus. Aus dem Breslauer Jagdrennen, Ehrenpreis und 3000 M, Distanz 4000 Mtr., kehrte Leutn. Hoffmann v. Waldau auf dem 4j. br. H. Cleveland mit zehn Längen Vorsprung als Sieger zurück.

— Das königl. würtembergische Privatgestüt Weil konnte am 4. Juli zu Karlsbad zwei Triumphe feiern, und zwar im Verkaufsrennen, Preis 1800 Kronen, Distanz 1100 Mtr., für Zweijährige, mit dem br. H. Scharbe, von Pumpernickel-Sharpsand, und im Meierhöfener Hürdenrennen, Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Mtr., mit dem 5j. F.-W. Blondin, von Surefoot-Florence. Auch am 6. trug es im Liechtenstein-Preis, 2300 Kronen, für Zweijährige, Distanz 1100 Mtr., den Sieg mit der br. St. Küchenfee, von Pumpernickel-Cuisine, leicht mit einer Länge heim. Der Preis von Karlsbad, 11 000 Kronen, für Zwei- und Dreijährige, Distanz 1200 Mtr., wurde nach hartem Kampf von des Frhr. H. v. Königswarter 3j. br. F.-St. Sandwich (60 Kilogr.), von Buccaneer-Semele, gegen des Frhr. G. v. Springer 2j. F.-St. Culture ($48^1/_2$ Kgr.) um einen Kopf gewonnen. Küchenfee gewann am 9. noch das Mühlbrunn-Handicap, Preis 4000 Kronen, Distanz 1100 Mtr., leicht mit fünfviertel Länge, und ihr Stallgenosse, der 5j. br. H. Irrthum, ein alter Gradiтzer, das Beaten-Handicap, 2500 Kronen, Distanz 1200 Mtr., nach Kampf um einen Kopf.

— Der Prix des Capucines, Werth etwa 25 000 Frs., Distanz 2000 Mtr., zu Paris-Vincennes am 3. Juli fiel zu Gunsten des 5j. br. H. Général Albert mit zwei Längen aus.

— Zu Lingfield am 7. Juli konnte die Park Stakes, Werth etwa 75 000 M, Distanz 1600 Mtr., des Mr. W. Johnstone 3j. br. H. Harrow, von Orme-Lady Primrose, leicht heimtragen. In der Great Foal Plate, Werth 30 000 M, für Zweijährige, Distanz 1000 Mtr., siegte Mr. P. Lorillard's F.-W. Jouvence.

— Der Prinz-Solms-Preis, das große Trabrennen zu Baden bei Wien am 2. Juli, 16 000 Kronen dem Sieger und 14 000 Kronen an Platzgeldern, Distanz 3000 Mtr., gewannen die Herren Weidinger und Wöß mit der 5j. F.-St. Princeß Nesta in $4:37,_5$ überlegen gegen 15 andere. Im Badener Sommerpreis, 2800 Kronen, Distanz 2600 Mtr., streckte wieder einmal der brave 9j. schwbr. H. Colonel Kuser mit $3:44,_3$ seine Gegner in den Staub.

— Einen Dauerritt von hervorragendster Art hat M. Cottu, ein Franzose, vom 1. bis 13. Juni von Wien nach Paris ($1250,_7$ Kilomtr.) auf einer irischen, zu diesem Zweck eigens vorbereiteten Stute, Namens Irish Laß, so glücklich beendet, daß er nach seiner Ankunft am Ziel noch einige Trab- und Galoprunden zum Beweis seiner und des Pferdes guter Condition ritt. Mit seiner Zeit, 12 Tage 14 Stund., schlug er den bisherigen Record, 14 : 5, ganz bedeutend; seine Maximalleistung an Tagestour betrug 122 Kilomtr. = $16^4/_{15}$ deutsche Meilen. Er pflegte persönlich das Pferd und schlief auch bei ihm im Stall.

Digitized by Google

— Paul Albert, der Sieger der Meisterschaft von Norddeutschland über 1000 Mtr. von 1898, errang denselben Titel für 1899 wiederum im großen Stil am 9. Juli zu Kiel gegen Meyer-Hannover, auch gewann er das Niederrad-Vorgabefahren über 2000 Mtr.

— Bei dem 75-Kilomtr.-Fahren mit Schrittmachern zu Friedenau am 9. Juli, Preise 1875 ℳ, gewann A. A. Chase mit 1:23:25, 60 Mtr. vor dem brillant fahrenden Alfred Köcher, 1:23:29,4, der unbedingt gesiegt hätte, wenn sein Motor nicht einmal aus der Bahn gerathen und er, wie alle Zuschauer mit Entrüstung sahen, verschiedentlich auf unfaire Art behindert worden wäre.

— Das Radrennmeeting zu Leipzig am 8. und 9. Juli verlief sehr fesselnd. Im Großen Sportplatzfahren für Berufsfahrer über 1000 Mtr., Preise 565 ℳ, machten Arend und Verheyen in 1:29,2 brillantes Rennen um den Sieg. Das Hauptfahren über 10 Kilomtr., Preise 750 ℳ, gewann Dutrieu, da Deckers und Weck gestürzt waren, in 11:14,4.

— Im Bol d'Or, dem classischen pariser 24-Stundenrennen, siegte am 9. Juli der Engländer Walters in großartiger Weise mit 1020,977 Kilomtr., von der dritten Runde an sämmtliche Weltrecords schlagend. Cordang wurde also entthront, er hatte nur 991,647 gehalten, wie wir im vorigen Jahre berichteten. Zweiter wurde Marius Thé mit 951,333.

Der Fall Schiller in Hessen.

In den Tagen vom 11. bis 13. Juli veröffentlichte die „Frankfurter Zeitung" drei Artikel, in denen Geh. Oberschulrath Prof. Dr. H. Schiller in Gießen, einer der bedeutendsten Schulmänner Deutschlands, das höhere Unterrichtswesen des Großherzogthums Hessen einer scharfen Kritik unterzog. Der erste dieser Artikel war am Morgen des 11. eben erst erschienen, als das hessische Ministerium bereits Schiller's Verabschiedung beschloß und den Vorsitzenden der Schulabtheilung, Dr. Eisenhuth, nach Schloß Wolfsgarten, dem Sommersitz des Großherzogs, entsandte, um die landesherrliche Bestätigung des Beschlusses zu erbitten, die ohne Zögern gewährt wurde. In der „Darmstädter Zeitung" erfolgte alsbald die amtliche Verkündigung dieser Maßregel mit den Worten: „Seine königl. Hoheit der Großherzog haben am 11. Juli den Director des Gymnasiums zu Gießen und ordentlichen Professor für Pädagogik in der philosophischen Facultät der Landesuniversität, Geh. Oberschulrath Dr. Hermann Schiller, in den Ruhestand versetzt." Die außerordentlich schnelle Zwangspensionirung Schiller's hat den zunächst Betroffenen am wenigsten überrascht. Daß dieser ein jähes Ende seiner amtlichen Wirksamkeit vorausgesehen hat, beweist schon der Umstand, daß die Artikelserie der „Frankfurter Zeitung" sich von vornherein als „schulpolitisches Vermächtniß" einführte. In der That war Staatsminister Rothe bereits seit Wochen davon unterrichtet, daß Schiller eine rückhaltlose Kritik des hessischen höheren Schulwesens veröffentlichen würde. Und zwar war es der Verfasser selbst gewesen, der dem Minister am 26. Juni davon Mittheilung gemacht hatte.

Dem unerschrockenen Manne, der auch da nicht schwieg, als er über die unausbleiblichen Folgen seiner Handlungsweise wol schon vollkommene Klarheit erlangt hatte, wird man persönliche Antheilnahme nicht versagen können. Weit darüber hinaus führte jedoch das Bedenken, ob denn der Fall so lag, daß es ohne vorausgegangenes Disciplinarverfahren zur Maßregelung nicht nur des Gymnasialdirectors, sondern auch des Universitätsprofessors kommen mußte. Schon am Nachmittag des 12. Juli hatten sich der Rector und die Dekane der Universität Gießen nach Darmstadt begeben, um dem Staatsminister Rothe über die Pensionirung Schiller's Vorstellungen zu machen. Dieser im Einverständniß mit dem ganzen Senat der hessischen Hochschule unternommene Schritt war von Erfolg begleitet. Die Verabschiedung Schiller's in dessen Eigenschaft als Universitätsprofessor nahm der Minister zurück. Im übrigen wurde nun erst ein ordnungsmäßiges Disciplinarstrafverfahren eingeleitet.

Niemand hat besser gewußt als Schiller selbst, daß sein kritisches Verfahren ungewöhnlich und der Misdeutung ausgesetzt war; nach reiflichster Ueberlegung fand er aber, daß der beste Dienst, den er dem Lande leisten könne, rückhaltlose Wahrheit und Aufdeckung der Hauptschäden sei, an denen das Unterrichtswesen Hessens krankte. Er will nicht Personen angreifen, wol aber das System, das der Vorsitzende der Schulabtheilung v. Knorr in 25jähriger Amtsführung begründete, und das dessen Nachfolger Soldan vor einem Jahre übernahm. Schiller bemängelt den ungemein geringen Einfluß der Räthe der Schulabtheilung, die künstliche Züchtung eines hohen Procentsatzes guter Durchschnittscensuren, die unbedachte Vermehrung der höheren Lehranstalten. Er rügt, daß die Schulgesetzgebung für höhere Schulen auf dem eigentlichen Unterrichtsgebiet, soweit sie durch die Schulabtheilung erfolgte, 1888 bis 1898 gleich Null war. Er verwirft die fliegenden Revisionen, die zur genauen Kenntniß der Anstalten und ihrer Leistungen gänzlich werthlos seien. An der Hand eines reichen Ziffernmaterials sucht er die materielle Schädigung nachzuweisen, die den akademisch gebildeten Lehrern das Regiment v. Knorr-Soldan zugefügt habe. Als einen der charakteristischen Züge des bisherigen Systems bezeichnet Schiller den gänzlichen Mangel an Vertrauen in die eigene Kraft, wenn es gilt, neues zu schaffen. Dieses Ohnmachtsgefühl erklärt er aus der mangelhaften und oberflächlichen Sachkenntniß. Der unnachsichtige Kritiker deutet aber auch an, wie alle diese Schäden geheilt werden können.

Wenn Schiller schon seit Jahren erfolglos gewarnt und gemahnt hat, so müßte dies um so bedauerlicher sein, als er ohne Zweifel auf dem Felde der Pädagogik einer der anerkanntesten Sachkenner ist. Sein „Handbuch der praktischen Pädagogik" nimmt in der Fachliteratur eine hervorragende Stelle ein. Dieses an praktischen Fingerzeigen reiche Werk wird nach der historischen Seite ergänzt durch ein „Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik". Brennende Fragen der Gegenwart behandeln Schriften über: die einheitliche Gestaltung und Vereinfachung des Gymnasialunterrichts, pädagogische Seminarien für das höhere Lehramt, Hausarbeit und Schularbeit, die schulhygienischen Bestrebungen der Neuzeit und die in Gemeinschaft mit dem jenenser Professor der Nervenheilkunde Ziehen herausgegebene „Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie". Schiller hat mit Forschungen zur römischen Litteratur (Horaz) begonnen und später werthvolle Untersuchungen zur Geschichte der römischen Cäsaren geliefert, so die „Geschichte des römischen Kaiserreichs unter der Regierung des Nero" (1872). Seine zweibändige „Geschichte der römischen Kaiserzeit bis auf Theodosius" (1883 bis 1887) wurde ins Englische übersetzt.

Hermann Schiller ist geborener Badener, aber in Hessen 23 Jahre lang im Schul- und Universitätsdienst thätig gewesen.

Geh. Oberschulrath Prof. Dr. H. Schiller in Gießen.

Nach einer Photographie von Phil. Uhl in Gießen.

Er wurde am 7. November 1839 zu Wertheim a. M. geboren, studirte 1856 bis 1859 in Heidelberg und Erlangen, wurde 1862 Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt, 1868 Professor am Gymnasium zu Karlsruhe und 1872 Director des Gymnasiums zu Konstanz. Im Jahre 1876 begann seine Wirksamkeit in Gießen.

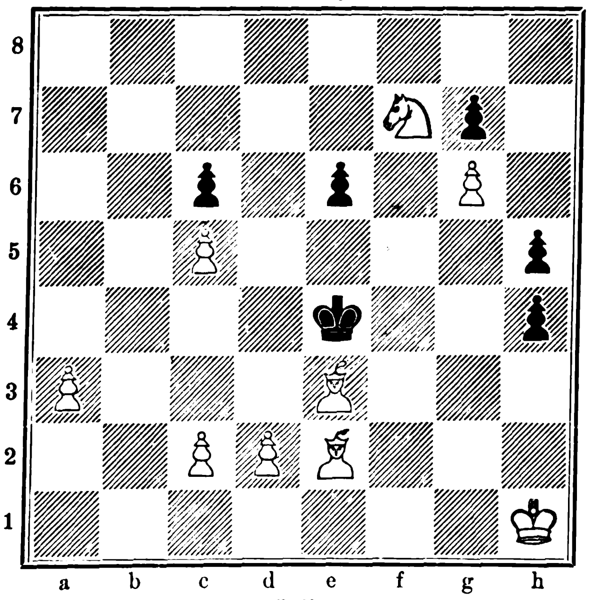
Schach.

Aufgabe Nr. 2725.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von Ottmar Nemo in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Wetterbericht.

In der Rheingegend und im Wupperthal gingen am 9., 10. und 11. Juli starke Gewitter nieder, die vielerlei Unheil verursachten. Namentlich forderte der Blitz mehrfach Opfer. So schlug der Blitz in Gritzfeld in ein Wohnhaus und tödtete die im Bett befindliche kranke Ehefrau, während der auf dem Bettrand sitzende Mann gelähmt wurde. In Neviges wurde ein 13jähriger, in Tönnisheide bei Velbert ein 15jähriger Knabe vom Blitz erschlagen, in Heiligenhaus ein im Zimmer befindlicher Arbeiter. Der am 11. im Wupperthal niedergegangene wolkenbruchartige Gewitterregen verursachte Verkehrsstörungen. An den Bahnhöfen zu Rittershausen und Barmen waren die Bahnstrecken durch Geröll verschüttet, sodaß die Züge nicht durchfahren konnten. Viele Häuser, auch der barmer Bahnhof, wurden fußtief unter Wasser gesetzt. — In ganz Thüringen gingen gleichfalls zu Ende der zweiten Juliwoche starke Gewitter nieder, die theils durch wolkenbruchartige Regengüsse und Hagel, theils durch Blitzschlag vielfachen Schaden gethan haben. — Ueber dem nördlichen und westlichen Hannover sowie über Westfalen entluden sich furchtbare Gewitter mit Hagelschlag. In der Umgegend von Bremen schlug der Blitz achtmal ein, zündete überall und richtete große Brandschäden an.

Auch Baden hatte unter schweren Gewittern zu leiden. In der Gegend von Mannheim entlud sich am 13. Juli abends ein Gewitter mit starkem Hagel, der auf den Feldern viel Schaden anrichtete. Noch ärger hauste ein Unwetter am 11., über das aus Freiburg berichtet wurde. Nach einem Wolkenbruch zwischen Happach und Todtmoos im Schwarzwald wurden zwei Brücken weggerissen, durch die Wasser des Todtenbachs waren mehrere Häuser arg gefährdet. Der Hagel lag $^1/_4$ Mtr. hoch, viele Wiesen sind verdorben, das Heu wurde weggeschwemmt.

Schwere Gewitter mit Hagelschlag und Ueberschwemmungen suchten am 12. Juli fast ganz Belgien, besonders aber die Provinzen Brabant, Namur, die beiden Flandern und Antwerpen heim. Der Blitz verursachte viele Feuersbrünste, auch wurden mehrere Personen getödtet oder gelähmt.

In Galizien und Oberungarn hatte in der zweiten Juliwoche der anhaltende Regen erhebliche Ueberschwemmungen zur Folge. In Galizien waren die Weichsel, Sola, Koszarawna und andere Flüsse theilweise ausgetreten und hatten viele Orte unter Wasser gesetzt, in Krakau trat die Ruthawa über die Ufer und überschwemmte den westlichen Theil der Stadt. In Oberungarn hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Im arvaer Comitat wurden die Saaten vernichtet, bei der Arvathalbahn und auf einigen Strecken der Kaschau-Oderberger und der Staatsbahn mußte der Betrieb eingestellt werden. Die an den Ufern der Waag und der Arva lagernden Holzvorräthe führten die Hochfluten hinweg. Mehrere Personen fanden den Tod im Wasser. — Große Theile Kroatiens an der Save, Drau und Kulpa sind infolge der Ueberschwemmungen von Hungersnoth bedroht.

Gewitter mit Hagel und Wolkenbrüchen suchten um die Mitte der zweiten Juliwoche den größten Theil Russisch-Polens heim und richteten bedeutenden Schaden an Feldfrüchten, Brücken, Wegen und Bahndämmen an.

Die russische Ortschaft Nikolajewskoje (Gouvernement Pensa) ist von einem Orkan verwüstet worden. Von den etwa 200 Wohnhäusern des Ortes liegen 120 in Trümmern. Eine Anzahl Menschen wurde getödtet, über 30 sind verletzt worden.

Die Beobachtungen sind früh 6, bezw. 7 Uhr.

b = bedeckt w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Juli 10	Juli 11	Juli 12	Juli 13	Juli 14	Juli 15	Juli 16
Valentia	+14 h	+14 b	+15 w	+15 r	+14 b	+13 b	+16 b
Brest	+16 b	+14 n	+15 w	+15 w	+16 n	+15 n	+14 w
Paris	—	+20 w	—	+15 b	+17 h	—	+20 w
Helder	+21 h	+21 w	+22 h	+20 h	+18 g	+18 w	+20 w
Brüssel	+16 n	+22 w	+23 h	+17 b	+16 h	+20 w	+18 w
Neapel	+22 h	+22 h	+20 h	+22 h	+24 w	+21 h	+21 h
Florenz	+21 b	+20 h	+19 h	+21 h	+19 h	+21 h	+22 w
Athen	— w	+25 h	—	+25 h	—	—	—
Triest	+23 b	+27 w	+27 h	+26 h	+27 w	+26 h	—
Wien	+16 w	+18 h	+16 h	+18 h	+19 b	+18 b	+19 w
Budapest	+19 h	+19 h	+20 h	+19 h	+20 h	+19 b	+21 h
Hermannstadt	+15 r	+16 r	+18 b	+19 w	+21 w	+20 w	+20 h
Odessa	+22 w	—	+18 w	+21 h	+22 h	+21 b	+20 h
Archangelsk	+12 w	+15 h	+15 b	+20 h	+17 h	+18 h	+15 r
St. Petersburg	+18 w	+17 b	+18 n	+20 h	+21 h	+19 b	+22 h
Haparanda	+17 w	+19 w	+18 h	+24 h	+22 h	+21 h	+19 h
Stockholm	+22 h	+22 h	+25 h	+24 h	+25 h	+24 h	+25 h
Christiansund	+17 b	+17 b	+16 w	+22 h	+25 h	+16 n	+17 r
Oxö	+17 b	+19 b	+21 n	+21 h	+21 h	+18 b	+20 h
Kopenhagen	+17 n	+18 h	+19 h	+20 h	+21 h	+20 h	+20 h
Memel	+20 h	+21 h	+24 h	+22 h	+23 h	+24 h	+24 h
Kiel	+20 h	+22 h	+22 h	+22 h	+20 b	+19 b	+19 h
Hamburg	+19 n	+21 h	+22 h	+21 h	+18 r	+18 b	+20 h
Keitum (Sylt)	+19 w	+21 h	+22 h	+22 h	+19 b	+17 b	+19 w
Wilhelmshaven	+19 h	+21 h	+21 h	+22 h	+18 w	+17 h	+19 g
Hannover	+18 w	+20 h	+21 h	+21 h	+16 r	+16 w	+20 w
Leipzig	+17 h	+19 h	+22 h	+22 h	+18 b	+18 b	+18 b
Berlin	+17 h	+19 h	+21 h	+21 h	+22 h	+18 b	+20 w
Breslau	+15 w	+18 n	+17 h	+16 w	+20 h	+18 b	+17 h
Mülhausen i. E.	+17 h	+18 h	+20 h	+19 w	+18 b	+18 w	+17 w
Karlsruhe	+18 h	+18 h	+20 h	+22 w	+19 b	+18 n	+19 n
Friedrichshafen	+17 h	+18 h	+18 h	+20 h	+17 b	+19 w	+18 h
München	+16 h	+18 h	+19 h	+19 w	+18 w	+19 w	+19 w
Brocken	+12 w	+15 h	+16 h	+19 h	+11 n	+ 9 b	+12 h
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+24 h	+25 r	+25 h	—	—	—	—
Biarritz	+19 b	+20 h	+18 r	+18 b	+18 h	+18 h	+19 h
Nizza	+20 w	+21 w	+21 h	+23 w	+24 h	+20 h	+22 h
Lesina	+22 h	+22 h	+22 h	+24 h	+23 h	+24 h	+26 h
Helgoland	+16 h	+18 h	+22 h	+19 h	+17 b	+16 h	+17 b
Aachen	+18 h	+20 h	+22 h	+12 b	+16 w	+19 h	+18 b
Bad Reinerz (Schl.)	+15 h	+16 h	+16 h	+17 h	+19 h	+16 b	+16 w
Kissingen	+15 h	+19 h	+20 h	+21 h	+19 b	+16 h	+17 h
Wildbad (Schwzw.)	+10 h	+13 h	+14 h	+16 h	+17 b	+14 b	+13 h
Wiesbaden	+18 h	+18 h	+19 h	+22 h	+19 h	+18 h	+19 h
Baden bei Zürich	+14 h	+13 h	+15 h	+18 h	+16 b	+16 b	+16 b

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Juli	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
23.	8 3 53	12 6 15	+ 6 15	−15 1	308	+ 3 17	8 15 ab.	am Tage
24.	8 7 49	12 6 16	6 16	9 41	324	4 14	8 39	
25.	8 11 46	12 6 17	6 17	− 3 50	339	4 52	9 1	
26.	8 15 42	12 6 17	6 17	+ 2 6	353	5 10	9 21	
27.	8 19 39	12 6 17	6 17	7 48	8	5 8	9 41	
28.	8 23 36	12 6 16	6 16	12 55	22	4 47	10 4	
29.	8 27 32	12 6 15	+ 6 15	+17 13	35	+ 4 11	10 32	

Sonne: Gerade Aufsteigung 125° 30′, nördliche Abweichung 19° 27′ (den 26.). Sonnenaufgang 4 Uhr 25 Min., Sonnenuntergang 8 Uhr 6 Min. (den 26.). Mond in Erdnähe den 23. nachmittags 1 Uhr (Abstand 357 600 Kilomtr). Letztes Viertel den 29. nachmittags 1 Uhr 42 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht $^3/_4$ Stunde nach der Sonne unter; am 27. ist er in seiner wahren Bahn in Sonnennähe. — Venus (110$^3/_4$° gerade Aufsteigung, 22$^1/_2$° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Zwillinge, geht früh 3 Uhr auf und kann noch $^1/_2$ Stunde lang in der Morgendämmerung gesehen werden. — Mars (174$^1/_4$° gerade Aufsteigung, 3$^1/_4$° nördliche Abweichung), rechtläufig, bewegt sich aus dem Sternbilde des Löwen in das der Jungfrau; da er bereits abends 9$^3/_4$ Uhr untergeht, ist es schwierig, ihn in dem Dämmerungsbogen am Westhimmel mit bloßen Augen aufzufinden. — Jupiter (209$^3/_4$° gerade Aufsteigung, 11° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist abends noch etwa 1$^1/_2$ Stunde lang bis zu seinem nach 10$^3/_4$ Uhr erfolgenden Untergange gut am Südwesthimmel zu sehen. — Saturn (256$^3/_4$° gerade Aufsteigung, 21$^1/_2$ südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, erreicht abends kurz vor 9 Uhr seinen höchsten Stand am Südhimmel und bleibt bis früh 1 Uhr über dem Gesichtskreise. — Uranus (242$^1/_4$° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, geht gegen Mitternacht unter.

Sternbedeckung.

Am 3. August wird der Stern 3. Größe μ Zwillinge vom Monde bedeckt. Der Eintritt erfolgt früh 3 Uhr 3 Min., der Austritt um 3 Uhr 20 Min.

Digitized by Google

Stella Polari, das Schiff der Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen. Originalzeichnung von G. Martin.

Die
Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen.

Vor wenigen Wochen hat der Herzog der Abruzzen, ein Neffe des Königs Humbert von Italien, seine Nordpolexpedition angetreten.*) Bekanntlich hat sich der kühne Forscher kein geringeres Ziel gesteckt als den Nordpol selbst. Wir bringen vorstehend eine Abbildung des Schiffes, das während vieler Monate die Expedition tragen soll. Noch im vorigen Jahre diente die norwegische Bark Jason ihrem Besitzer lediglich dazu, um im Polarmeer Jagd auf Wale und anderes thranbringendes Seegethier zu machen. Der „Jason" war eins der bekanntesten Fangschiffe des Nordens, und vermöge seiner guten Seeeigenschaften lenkte er bereits die Aufmerksamkeit anderer Forscher auf sich. Kein geringerer als Nansen unternahm an dessen Bord seine erste Grönlandfahrt. Nach längerem Ueberlegen entschloß sich der Herzog Ludwig für dieses Schiff, das, nachdem es von dem Erbauer des Nansen'schen „Fram", Colin Archer, umgebaut und renovirt worden ist, sehr wohl im Stande sein dürfte, dem Eis und den Stürmen des Nordens zu trotzen. Zur Fortbewegung stehen dem Schiff außer seiner Takelage noch eine Maschine zur Verfügung, deren neue Kesselanlagen dem nunmehr in „Stella Polari" umgetauften „Jason" eine Geschwindigkeit von 10 Seemeilen in der Stunde sichern. Die Mannschaft des Schiffes besteht natürlich aus erfahrenen Seeleuten; außer dem Kapitän Evensen sind noch elf Norweger an Bord.

Die Ausrüstung der „Stella Polari" ist nach den gesammelten Erfahrungen die denkbar sorgfältigste. Nachdem man in Archangel noch 120 Hunde mit den dazugehörigen Eskimos an Bord genommen hatte, ging die Expedition Ende vorigen Monats in See, um behufs Ueberwinterung einen guten Hafen in Franz-Josephsland zu suchen. Zunächst plant man dann im nächsten Sommer mit dem Schiff möglichst weit nach Norden vorzudringen, worauf die Schlittenreise beginnen soll.

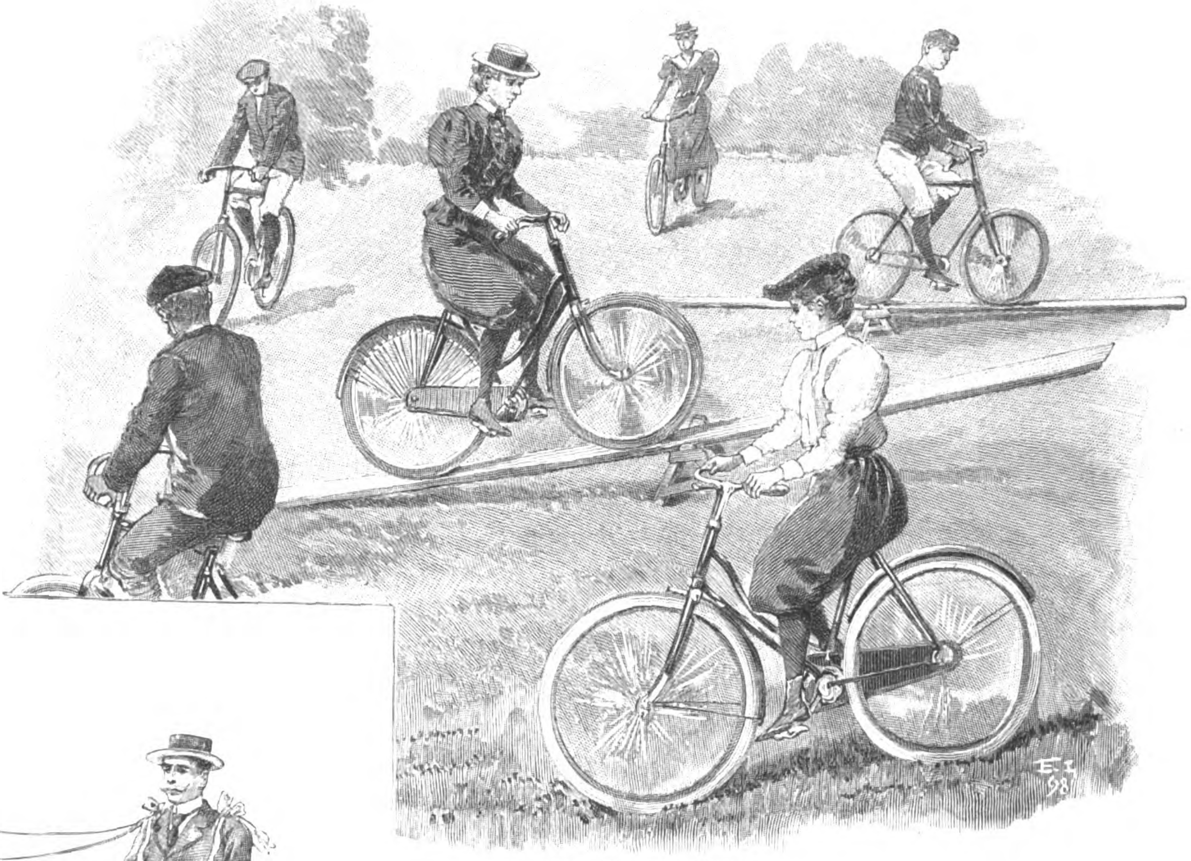
Ueber die Person des Herzogs sei noch bemerkt, daß er Offizier der königl. italienischen Marine ist. Geboren wurde er als Sohn des italienischen Prinzen Amadeus 1873 zu Madrid. Seine zahlreichen See- und Landreisen, insbesondere in Sibirien, haben ihm schon lange einen Namen verschafft, der durch das neue Unternehmen hoffentlich noch mehr an Glanz gewinnen wird.

G. Martin.

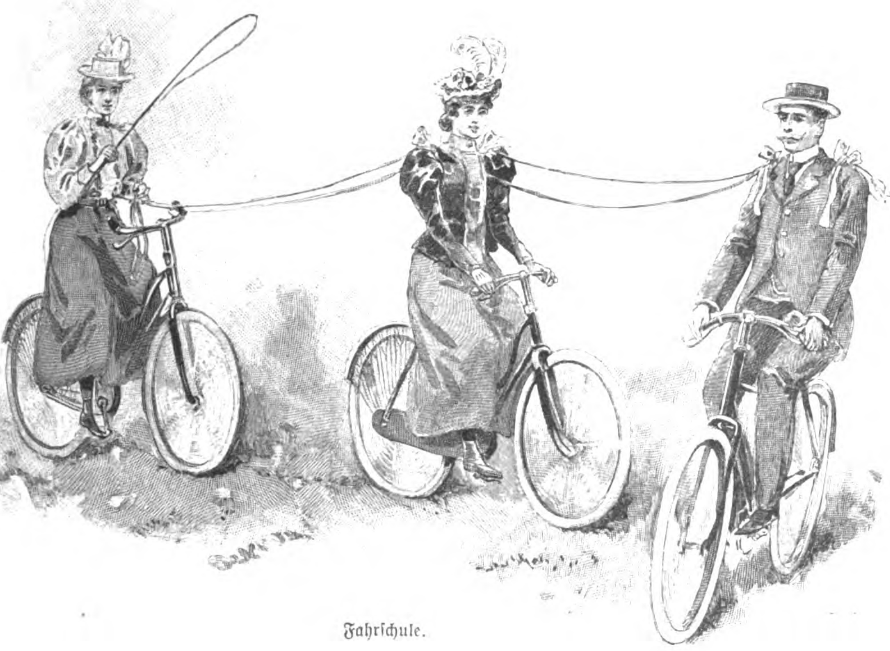
*) Vgl. den Artikel mit Porträt in Nr. 2918 vom 1. Juni d. J.

Digitized by Google

Kartenstechen.



Fahrt über Schaukelbreter.

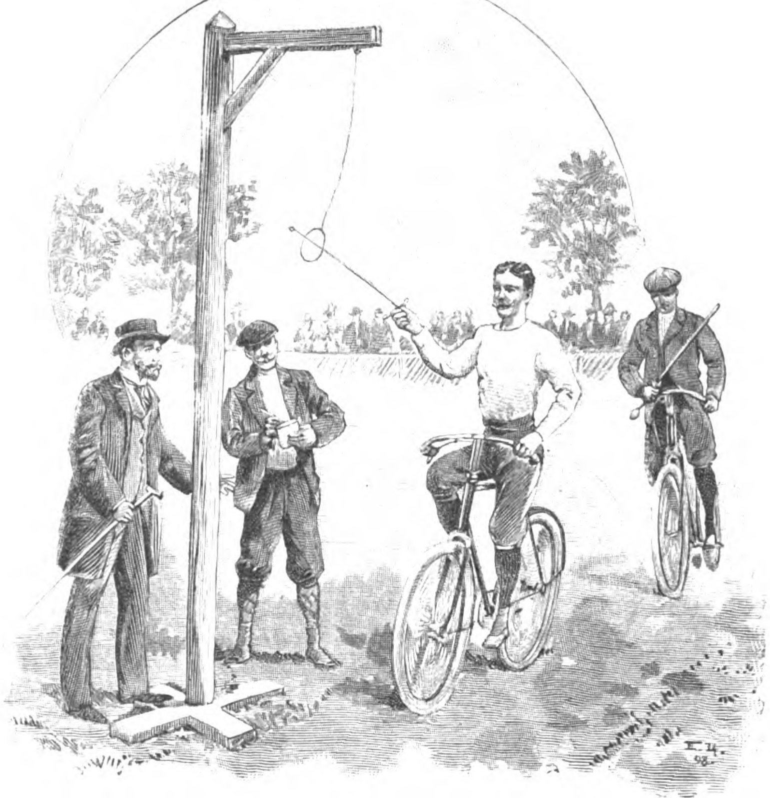


Fahrschule.

Radfahrerspiele.

Für diejenigen Radfahrer, die ihr Ideal nicht im „Kilometern“ und im „Recorddrücken“ sehen, wird das Fahren allein auf die Dauer langweilig, und man sehnt sich nach irgendeiner Abwechslung. Wenn man im Laufe einer gewissen Zeit alle Ausflüge, die es in die nähere Umgebung des Wohnsitzes oder Aufenthaltsortes gibt, wiederholt gemacht hat, will auch das Spazierenfahren nicht mehr genügen. Den radfahrenden Damen ist es auch nicht zuzumuthen, daß sie, nur um der Abwechslung willen, sich körperliche Anstrengungen auferlegen sollen, bei denen eine Schädigung der Gesundheit fast unausbleiblich ist. Um nun dem Bedürfniß nach Abwechslung in der Radfahrerei zu genügen, erfand man die Radfahrerspiele, die jung und alt, Mann und Weib Gelegenheit zur Unterhaltung, zur Erlangung einer gewissen Gewandtheit, zur Bethätigung einer gesunden Körperanstrengung in freier Luft, zur Uebung von Hand und Auge geben. Als Spielplatz kann jeder mäßig ebene, genügend große Grasplatz dienen.

Man hat das Fahrrad nicht mit Unrecht das Stahlroß genannt, und ein Theil der Radfahrerspiele gleicht



Ringelstechen.

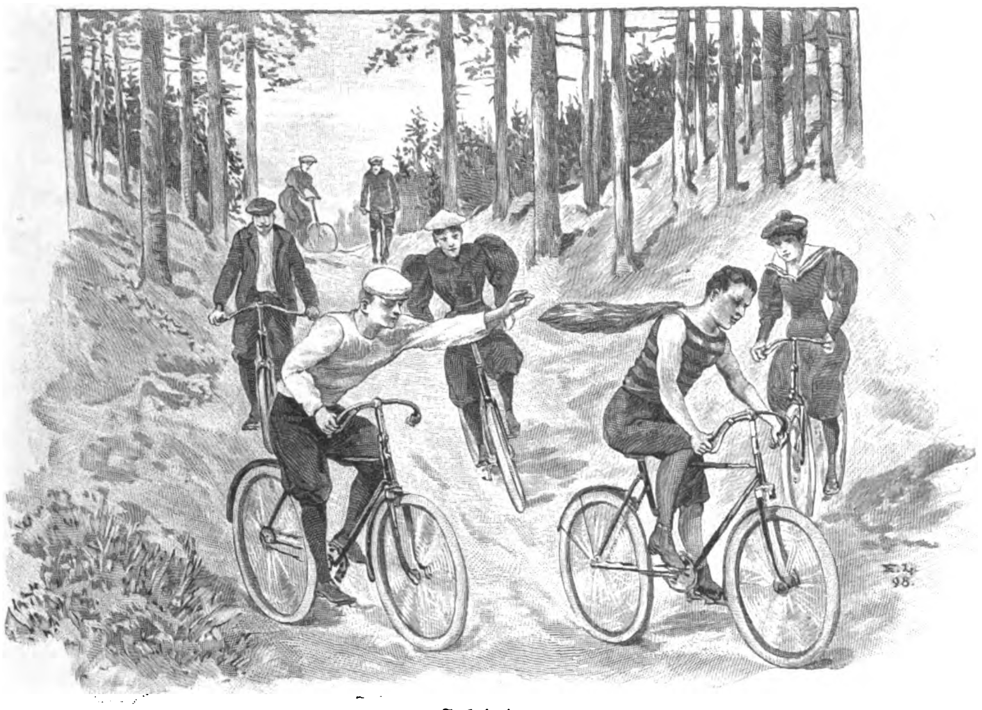
Kegelspiel.

vollständig den Spielen, die man zu Pferde ausführt oder vor Jahrhunderten schon ausführte. So wurde das **Ringelstechen** schon von den Herren und Damen des 9. Jahrhunderts zu Pferde geübt. Die **Fuchsjagd**, bei der ein Reiter, der durch einen an der Schulter befestigten Fuchsschwanz bezeichnet ist, den Fuchs macht und nachdem er einen gewissen Vorsprung erhalten hat, von den anderen Reitern verfolgt wird, kann ebenfalls auf dem Rade ausgeführt werden. Ebenso das früher in Frankreich in den Manegen viel betriebene **Kartenstechen**, bei dem vom Pferde aus mit leichten Spießen nach Karten gestochen wurde, die auf dem Boden lagen. Es gehört große Sicherheit dazu, in rascher Bewegung eine Spielkarte aufzuspießen. Sieger wird, wer die meisten Points in den Karten zusammengespießt hat. Die Engländer in Australien erfanden das Ballspiel zu Pferde, das an die Gewandtheit, Sicherheit, Kraft und Ausdauer der Spieler die höchsten Anforderungen stellt, und das „zu Rad“ noch schwieriger ist als zu Pferde, da sich ein Rad in gewissen Augenblicken nicht so dirigiren läßt wie ein Pferd. Die **Fahrschule** wurde ja auch seit Jahrhunderten zu Pferde ausgeführt. Auf dem Rade ist dieses Spiel etwas naiv und erinnert gar zu sehr an das Pferdespielen der Kinder.

Ein gutes Uebungsspiel für Erlangung allgemeiner Sicherheit im Radfahren, insbesondere

Radfahrerspiele. Nach Skizzen von E. Hosang gezeichnet von E. Limmer.

Digitized by Google



Fuchsjagd.

Ballspiel auf dem Rade.

Radfahrerspiele. Nach Skizzen von E. Hosang gezeichnet von E. Limmer.

eines sicheren Sitzens, ist das Fahren über die umklappenden Schaukelbreter, und Sicherheit und Uebung erfordert das Regelspiel auf dem Rade, wobei es darauf ankommt, gewisse Kegel umzufahren und wiederum anderen so auszuweichen, daß sie nicht umgefahren werden. A. O. Kl.

Vom Büchertisch.

Die erste wirkliche Weltgeschichte nennt sich das auf acht Bände berechnete Unternehmen, dessen Redaction in die gewandte Hand des Dr. Hans F. Helmolt in Leipzig gelegt wurde; an dieser „Weltgeschichte“ (Leipzig, Bibliographisches Institut) arbeiten an dreißig Gelehrte und bauen auf geographischer Ordnung die Geschichte der gesammten Menschheit auf. Gewählte Illustrationen von Personen, Gegenden, Karten, Ereignissen und Actenstücken erleichtern das Verständniß. Wenn Chamberlain in seinem geistreichen Werke „Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ (München 1899) behauptet, die Geschichte beginne eigentlich erst mit Christi Geburt, dem wichtigsten Datum der ganzen Menschheitsgeschichte, so zeigt hingegen vorliegendes Werk, daß jeder Stein seine Geschichte habe, und daß jedes Volk, ob in, ob außerhalb Europas, ob wild, ob civilisirt, zu einem Platze in der Menschen- und Weltgeschichte berechtigt war und ist, und daß es diesen Platz ausfüllt. Der kürzlich erschienene 1. Band erläutert zuerst den Begriff der Weltgeschichte (Dr. Hans F. Helmolt), gibt dann die Grundbegriffe einer Entwicklungsgeschichte der Menschheit (Prof. Dr. Joseph Kohler) und die Menschheit als Lebenserscheinung der Erde (Prof. Dr. Friedrich Ratzel), läßt hierauf die Vorgeschichte der Menschheit (Prof. Dr. Johannes Ranke) folgen und schließt mit dem eigentlichen ersten Kapitel der Weltgeschichte, Amerika (Prof. Dr. Konrad Haebler), und mit der geschichtlichen Bedeutung des Stillen Oceans (Graf Eduard Wilczek [†] und Dr. Karl Weule). Schon diese Anordnung des Stoffes unterscheidet das Unternehmen des Bibliographischen Instituts absolut von jeder bisherigen Weltgeschichte; Namen wie die der genannten Bearbeiter der im 1. Bande enthaltenen Abschnitte bürgen für den Werth, die gründliche Kenntniß und die von grundlosen Hypothesen freie Schilderung. Mögen die weiteren Bände gleichen Geist athmen und bald erscheinen!

Einen Abschluß hat wol die im Laufe der Jahre stark angewachsene Körner-Literatur in dem Werke „Theodor Körner und die Seinen“ gefunden, das in 2 stattlichen Bänden im Verlag von E. A. Seemann in Leipzig, geb. 15 ℳ, erschienen ist. Zur Abfassung dieses umfangreichen literarischen Denkmals hat sich Hofrath Dr. Emil Peschel, der verdienstvolle Begründer und Leiter des dresdener Körner-Museums, mit dem greifswalder Gymnasialoberlehrer Dr. Eugen Wildenow verbunden. Schon durch die geschmackvolle Eleganz ihrer typographischen und künstlerischen Ausstattung erscheinen die 2 Bände in großem Lexikonformat als eins jener imposanten Prachtwerke, wie sie bisher aus den Werkstätten der genannten Verlagshandlung in beträchtlicher Anzahl hervorgegangen sind. Obwol der Inhalt, soweit er die meisten Hauptzüge des Thatsachenstoffes betrifft, einem erheblichen Theil des Publikums längst bekannte Mittheilungen wiederholen muß, wirkt das Werk doch mit allem Reiz eines neuen und frischen Erzeugnisses. Nicht allein durch manche Ergänzungen, Berichtigungen, genauere Feststellungen, sondern auch durch die schöne Wärme und vornehme Schlichtheit der klar und angenehm dahinfließenden Darstellung, vor allem durch den Umstand, daß hier zum ersten mal alle Seiten der Aufgabe in planvoller Entfaltung gründlich ausgeführt und zu einem einheitlichen Gesammtbild, einem eindrucksvollen cultur- und literargeschichtlichen Zeitgemälde ausgestaltet sind. Die 2. Hälfte des Titels („und die Seinen“) erledigt sich für den Leser in einem weiteren Sinne, da allerdings dem denkwürdigen Elternpaar und den Verwandten eine eingehende und durchweg fesselnde Charakteristik gewidmet ist, daneben aber auch den vielseitigen Beziehungen des durch Geist, Bildung, Charaktertiefe und seltene Liebenswürdigkeit so ausgezeichneten Körner'schen Hauses zu hervorragenden Männern und Frauen der hochbewegten Epoche. Statt aller anderen Hinweisungen möge hier nur des naturgemäß in die Erzählung verwebten interessanten Stücks Schiller-Biographie gedacht sein. Ein Lebensbild Theodor Körner's allein würde nicht den Raum einer so umfassenden Bogenzahl erfordert haben. Selbstverständlich aber steht die ergreifende und anziehende Gestalt des unvergeßlichen Heldensängers im Mittelpunkt der Darstellung, ist seine Persönlichkeit, seine Kindheits- und Jugendentwicklung, sein kurzes Erdenwallen, Aufstreben und Schaffen auf Grund authentischen Materials zu lebhafter Anschauung gebracht; dabei objectiv genug, daß neben begeistertem Lobe der Zeitgenossen auch scharfkritische Urtheile über seine jugendlichen Schöpfungen ihren Platz gefunden haben. Zur Erinnerung an die große Volkserhebung von 1813, zu besserem Verständniß der Züge des Lützow'schen Corps liefert der 2. Band wichtige Beiträge. Erhöht wird der Werth und Genuß des Werks durch den Reichthum der belehrenden und schmückenden Beilagen: Facsimiles, Actenstücke, Karten, Ansichten aus den Schätzen des Körner-Museums, besonders der überaus zahlreichen, vorzüglich ausgeführten Porträts.

Die Volks- und Jugendspielbewegung hat jetzt das Gebiet der höheren Schulen beinahe ganz, das der Seminare sowie der Knaben- und Mädchenmittelschulen zu erheblichen Theilen, das der Volksschulen aber wenigstens einigermaßen erobert. Einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand dieser Bewegung gewährt das im Verlage von R. Voigtländer zu Leipzig erschienene „VIII. Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 1899“, herausgegeben von den beiden Vorsitzenden des Centralausschusses E. v. Schenckendorff und Dr. F. A. Schmidt. Es wird eingeleitet durch eine Abhandlung über die Wirksamkeit des früheren preußischen Cultusministers v. Goßler für die körperliche Erziehung von Prof. Dr. Euler. War auf Goßler die Aufnahme der Thätigkeit des Centralausschusses zurückzuführen, so ist es das Verdienst seines Nachfolgers Dr. Bosse, den Centralausschuß nach jeder Richtung hin nachdrücklich unterstützt zu haben. Aus dem sonstigen reichen Inhalt des Jahrbuchs seien einige Punkte hervorgehoben, in erster Reihe eine Statistik der Turn- und Spielverhältnisse an den deutschen Universitäten und technischen Hochschulen im verflossenen Jahr von Dr. Johannes Rissom in Heidelberg. Hier sind die wesentlichsten Vertreter des Turnens und Spielens die nicht farbentragenden akademischen Turnvereine, 23 an der Zahl, und die 32 farbentragenden akademischen Turnerschaften. Außerdem haben einige Burschenschaften, der Verein deutscher Studenten, die christliche Verbindung Wingolf und verschiedene wissenschaftliche Vereine Turnen und Spielen aufgenommen. Im Verhältniß zur großen deutschen Studentenschaft sind diese Bestrebungen aber noch als dürftig zu bezeichnen, was im Hinblick auf das Gedeihen der akademischen Jugend und auf die der Pflege der Körperübungen innewohnende nationale Bedeutung zu bedauern ist. Ein im ganzen erfreuliches Bild bietet die Unterstützung, die die deutschen Städte dem Centralausschuß zuwenden. So zahlen z. B. laufende Beiträge 161 Städte, von Jahr zu Jahr bewilligte Unterstützungen 114 Städte. Nicht in einem dem Fortschreiten der Bewegung entsprechenden Maße aber werden Spielplätze in den großen Städten geschaffen, vielmehr wird der Raum dafür immer geringer. Man sollte daher mit größerem Nachdruck auch auf die Herstellung von Spielplätzen Bedacht nehmen. — Es sei hierbei auch auf ein im Verlage von J. J. Weber zu Leipzig erschienenes Buch hingewiesen, das sich zur Pflege und Förderung der Volks- und Jugendspiele vorzüglich eignet. Es ist dies der „Katechismus der Bewegungsspiele für die deutsche Jugend“ von J. C. Lion und J. H. Wortmann, zwei Autoritäten auf diesem Gebiete. Schulvorstehern, Lehrern und Lehrerinnen u. s. w. gibt dieser Katechismus die zweckmäßigste Anleitung.

Infolge der Palästinafahrt des deutschen Kaiserpaars ist das heilige Land wieder in den Interessenkreis der Gebildeten getreten, und Reiseberichte in schwungvoller oder nüchterner Darstellung werden gern gelesen. Daher kann auch „Das Leben Jesu“ von Prof. Dr. Sepp und Abt Haneberg, das in 4. Auflage bei Cäsar Fritsch in München erschienen ist, auf allgemeine Theilnahme rechnen. Vom katholischen Standpunkt aus geschrieben, bietet es eine staunenswerthe Fülle chronologischer und topographischer Gelehrsamkeit. Prof. Sepp ist nicht nur in der zeitgenössischen Geschichte und in den Kirchenvätern, sondern auch im Talmud wohlbewandert; auch hat er sich durch zwei Reisen nach dem heiligen Lande 1846 und 1874 über Klima, Bodenbeschaffenheit und den jetzigen Zustand der Gegend orientirt. Das Buch wird durch 40 Bilder illustrirt. Wir haben es trotz der Neigung der Verfasser zur Symbolik und Allegorie mit Interesse gelesen.

Wie vor einem Jahrhundert, so zieht Shakespeare heute wieder in seinem classisch-deutschen Gewand hinaus, das dem großen Briten Bürgerrecht auch auf dem Gebiet der deutschen Literatur erworben hat. Im Verlag des Bibliographischen Instituts zu Leipzig ist kürzlich die neue, von dem berliner Universitätsprofessor Dr. Alois Brandl bearbeitete Ausgabe von „Shakespeare's dramatischen Werken“ in der Uebersetzung von August Wilhelm v. Schlegel und Ludwig Tieck mit dem 10. Band vollständig geworden. In der vorliegenden Ausgabe sind alle Abweichungen von der Ausgabe letzter Hand vermieden und nur offenbare Versehen ausgemerzt, die bei der Drucklegung vorgekommen waren. Um diese Versehen möglichst vollständig zu entdecken und in Schlegel's und Tieck's Sinne zu beseitigen, wurde der Text aus den Jahren 1839 und 1840 mit den beiden älteren Originalausgaben (von 1797 an durch Schlegel allein, von 1825 an durch Tieck revidirt) verglichen. Wo die Uebersetzer geirrt haben, ist dies in einer Anmerkung unter dem Text vermerkt mit Beifügung der richtigen Uebertragung. In knapp gefaßten Einleitungen und in Anmerkungen unter dem Text sowie am Schlusse jedes Bandes hat der Herausgeber alle für den Gebildeten interessanten Ergebnisse der Shakespeare-Forschung verwerthet und bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit den reichen Stoff in anziehender Form dargestellt. Der 1. Band umfaßt auch eine Biographie Shakespeare's sowie unterrichtende Abschnitte über das Theater zur Zeit desselben, über die Quellen und die Composition seiner Dramen, das Fortleben der letzteren in England und die Aufnahme Shakespeare's in Deutschland. Das Stahlstichporträt gegenüber dem Titelblatt des 1. Bandes lehnt sich an die wohlbeglaubigte Büste des Dichters auf seinem Grabmal zu Stratford on Avon. Alle zehn Bände des schönen Werkes kosten in Liebhaber-Leinenband 20 ℳ, in Liebhaber-Saffianband 30 ℳ.

Wer von Freunden und Freundinnen des Radfahrens deutsches Land nicht nur durchfahren, sondern mit Nutzen und Genuß bereisen will, der greife zu den „Radrundfahrten in Deutschland“. Führer für Radfahrer. Beschreibender Text mit Karten und Illustrationen von E. Wegener und J. Gruß (Berlin, Franz Ebhardt u. Co.). Die „Radrundfahrten“ enthalten mehr als kurze Angaben über Entfernungen, Beschaffenheit der Straßen und Wirthshäuser. Die warme Schilderung der Naturschönheiten und die verständnißvolle Beschreibung der Sehenswürdigkeiten werden durch hübschen Bilderschmuck belebt, während zahlreiche, sauber ausgeführte Kärtchen den praktischen Anforderungen des Radfahrers in jeder Beziehung gerecht werden. Die bisjetzt erschienenen acht Hefte (im Preise von 90 ₰ bis 1 ℳ 50 ₰) behandeln Thüringen, den Harz, die Sächsisch-böhmische Schweiz, die Mecklenburgische Schweiz, die Holsteinische Schweiz, die Insel Rügen, die Weser und den Teutoburgerwald. Mindestens die gleiche Zahl von Heften für die beliebtesten Reisegebiete ist in Vorbereitung. Für jedes Gebiet ist die Form der Rundfahrt gewählt, und zwar sind diese Fahrten so angeordnet, daß sie die irgend sehenswerthen Punkte der Gegend miteinander vereinigen. Durch Verbindungswege ist aber auch für diejenigen gesorgt, die kleine halb-, ganz-, zwei- oder mehrtägige Rundfahrten machen oder noch weitere Abstecher unternehmen wollen. Unter der Rubrik Zufahrtswege wird den Fernwohnenden der Weg gewiesen, der sie in geeignetster Weise zu dem engeren Reisegebiet hinführt. Jedes Bändchen, fest und dabei doch schmiegsam gebunden, enthält außerdem beachtenswerthe, aus der Praxis hervorgegangene Winke für Reisevorbereitungen, Reparaturen, Kleidung (auch der Damen) auf der Wanderfahrt, Tempo, Diät, Hautpflege und erste Hülfe bei Unglücksfällen. Der eigentlichen Tourenbeschreibung gehen eine kurze Schilderung von Land und Leuten, ein allgemeiner Reiseplan sowie Vorschläge für zwei- und mehrtägige Touren voraus.

Digitized by Google

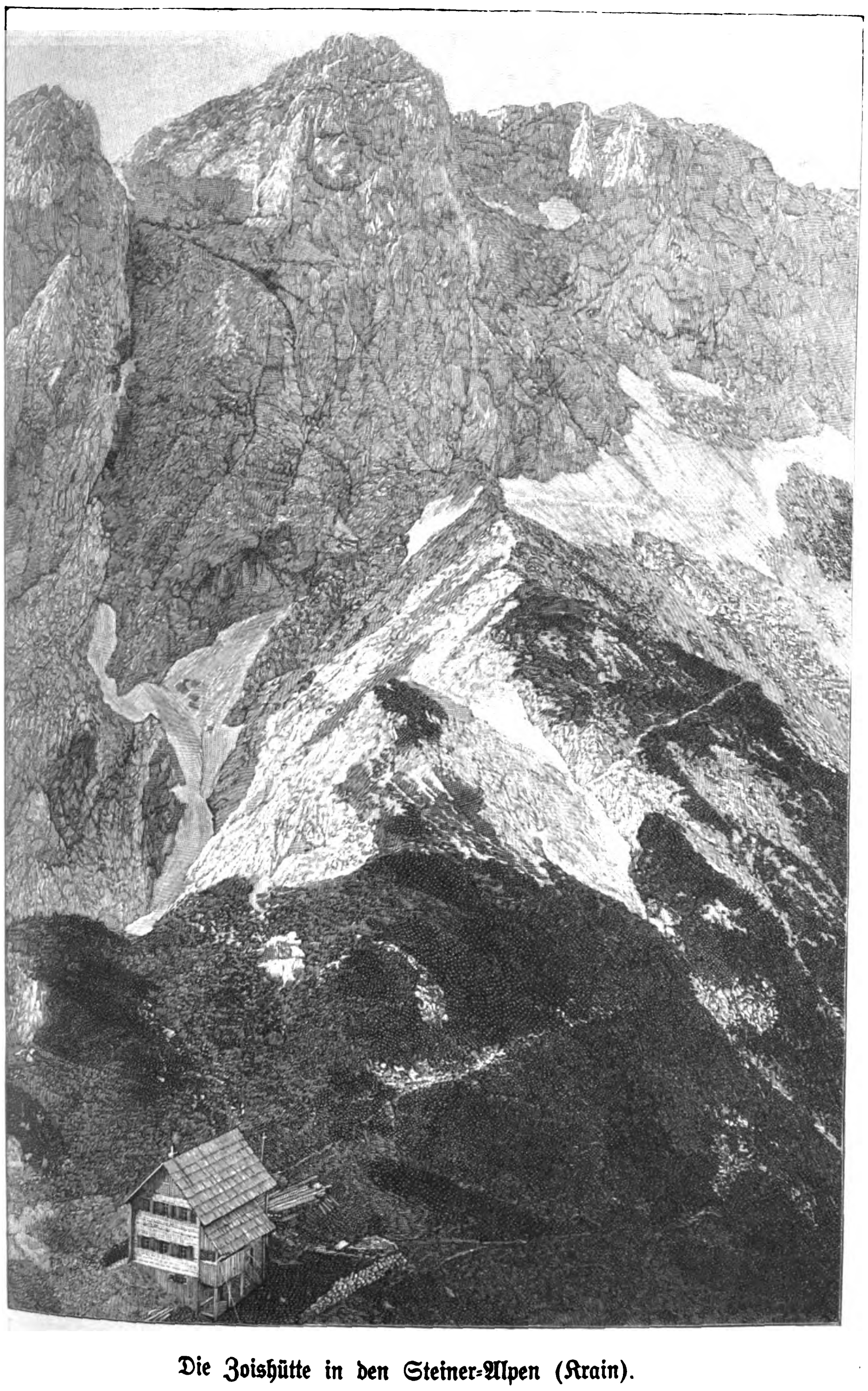
Die Zoishütte in den Steiner-Alpen.

Zu den am wenigsten besuchten Gebieten der Ostalpen gehören noch immer die Steiner-Alpen. Unnahbar scheinend, steigen sie aus der Ebene von Laibach zu einer stolzen Felsenmauer empor, gekrönt mit scharfgeschnittenen Kuppen und Spitzen, die die Bewunderung aller durch Krain fahrenden Reisenden erwecken. Was dieser Anblick ahnen läßt, das bieten die Steiner-Alpen reichlich; landschaftliche Reize ganz eigener Art, die im „Jahrbuch des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1896" eine vortreffliche Würdigung durch die bestbekannten Alpinisten Schriftsteller Heinrich Heß und Maler E. T. Compton gefunden haben. Die Hindernisse, die damals noch einem regeren Besuch der Steiner-Alpen entgegenstanden, der Mangel guter Unterkunft und bequemer Zufahrt, können heute durch die Bemühungen der Section Krain des Deutsch. u. Oesterr. Alpenvereins sowie durch das Entgegenkommen der k. k. Postdirection in Triest als behoben bezeichnet werden.

Die Steiner-Alpen besitzen nun in der Zoishütte, die unser Bild darstellt, eine großangelegte, in der Einrichtung allen Ansprüchen genügende Schutzhütte. Auf der Höhe des Kankersattels (1800 Mtr.) zwischen den Gipfeln des Geintouz und Greben (letzterer bildet den Hintergrund unseres Bildes) gelegen, ist diese Schutzhütte von der Eisenbahnstation Krainburg der Linie Tarvis-Laibach oder von der mit Laibach durch eine Zweigbahn verbundenen Stadt Stein leicht zu erreichen. Der Zugang von Krainburg ist darum bequemer, weil man bis zum Beginn des Aufstieges auf vortrefflicher Straße fahren kann. Es verkehrt hier eine dreisitzige Post, die erste eigentliche Touristenpost in Krain. Von dem gutgehaltenen Gasthause Poschner, 15 Minuten über Dorf Kanker hinaus, wo die Postfahrt endet und der Aufstieg beginnt, ist die Zoishütte auf interessantem Wege in drei bis vierthalb Stunden zu erreichen. Der Aufstieg von Stein durch das wildromantische Feistritzthal ist länger (sechs bis sieben Stunden), jedoch landschaftlich nicht minder reizend.

Von der Zoishütte können alle Gipfel der westlichen Steiner-Alpen in anderthalb bis drei Stunden besucht werden. An Auswahl fehlt es dabei durchaus nicht, und während der bequeme Tourist jedenfalls den alten Grintouzweg wählen wird, dürfte der Hochtourist den großartigen Gang auf die Skuta oder die Bekanntschaft mit den kühnen Klettersteigen der Kotsch vorziehen. Die Zoishütte wird während des Sommers bewirthschaftet.

Dr. R. R.



Die Zoishütte in den Steiner-Alpen (Krain).

Nach einer photographischen Aufnahme.

Das salzburger Glockenspielkind.

Modellirt und ausgeführt von Prof. Anton Aicher.

Gleich vielen anderen großen und kleinen Städten deutscher Erde hat auch Salzburg sein Wahrzeichen. Es ist dies das Glockenspiel, das man, wenige Tage des Jahres ausgenommen, dreimal täglich vom Thurm des Neubaus hören kann. Früh um 7 Uhr, vormittags um 11 Uhr und abends um 6 Uhr strömen, namentlich in der Fremdensaison, unzählige Fremde nach dem Residenzplatz, um eine der 16 Melodien zu erlauschen, die die 37 Glocken spielen. Viele Dichter haben das Glockenspiel vor und nach seiner Reparatur besungen. Ein Volkssänger, der auf die Mozart-Stadt nicht gut zu sprechen war, ließ sich sogar in folgender derben Weise aus:

Drum gibt's Musi, sagt er,
Hier so viel, sagt er,
Tägli dreimol, sagt er,
's Gloggnspiel, sagt er,
Bökannti Lieda, sagt er,
Spült's a Graus, sagt er,
Denn was 's is, sagt er,
Bringst nöt draus.

Später sah man die Nothwendigkeit ein, das Glockenspiel gründlich zu renoviren, aber trotzdem könnte man auch heute noch mit dem Dichter sagen, daß sich in der Ferne manches schöner mache, was in der Gegenwart uns nur verwirrt. Mir klingt das Glockenspiel am lieblichsten, wenn es, halb verhallend, mich auf einer Wanderung über den Mönchs- oder Kapuzinerberg begrüßt; da wirkt es zu gewissen Zeiten höchst anregend und poetisch. Das Glockenspiel wurde 1703 von dem Erzbischof Ernst Thun gestiftet, als er der Sage nach mit der Holländisch-indischen Compagnie gute Geschäfte gemacht hatte. Für Reparaturen u. s. w. bestimmte er überdies ein Kapital von 4000 Fl.

Wie man früher von einem echten Londoner sagte, er sei im Bereich des Geläutes von Bowbell geboren, so nennt sich der Salzburger mit Vorliebe und einem gewissen Lokalpatriotismus ein „Glockenspielkind". Einer so poetischen Künstlernatur wie Prof. Anton Aicher konnte dies nicht entgehen, und als gar einmal in seiner Gegenwart eine Art Sage vom Glockenspielkind berührt würde, ergriffen seine Hände, die uns schon so viel schönes geschaffen, den Thon und bildeten aus demselben die hübsche Figur, die wir vorstehend reproduciren, und die bei den Besuchern Salzburgs allseitigen Beifall fand und stets finden wird. Aicher machte seine Studien an der wiener Akademie der bildenden Künste, namentlich bei Hellmer und Zumbusch, und ist gegenwärtig Fachlehrer für Modelliren an der salzburger Staatsgewerbeschule. Bekannt sind seine reizenden Kinderporträts, Leuchterweibchen u. s. w., die viel begehrt werden; auch sind dem Künstler schon von verschiedenen Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses ehrenvolle Aufträge zutheil geworden. Gegenwärtig sind im Atelier Aicher's mehrere Entwürfe für ein Kaiserin-Elisabeth-Denkmal zu sehen, von denen namentlich einer seiner poetischen Auffassung wegen vielen Beifall findet.

R. v. St.

Das salzburger Glockenspielkind.

Modellirt und ausgeführt von Prof. Anton Aicher.

Alpines.

— Der Deutsch. u. Oesterr. A.-V., der, wie schon mitgetheilt wurde, am 12. August in Passau die 30. (26.) Generalversammlung abhält, veröffentlicht für das Jahr 1900 folgenden Voranschlag: Einnahmen und Ausgaben werden bei einem Bestand von 44000 Mitgliedern auf 300200 ℳ festgesetzt. Zu Unterstützungen für Wege- und Hüttenbauten sollen vorläufig 48818 ℳ zur Bewilligung vorgeschlagen werden. Beansprucht werden im ganzen 103844 ℳ. Der Centralausschuß beantragt zu den neuen Satzungen der Führerkasse die Genehmigung zu ertheilen und Straßburg als Ort für die Generalversammlung für das Jahr 1900 zu wählen.

— Der Schwarzwaldverein errichtete auf dem Farrenkopf, der seiner prachtvollen Aussicht wegen auch der „Rigi des Schwarzwalds" genannt wird, eine Schutz- und Aussichtshütte, die bei ihrer Einweihung am 2. Juli den Namen Hasemann-Hütte erhielt zu Ehren des in Gutach (Amt Wolfach) wohnenden Professors Wilhelm Hasemann, zu Mühlberg a. d. Elbe geboren, der durch seine Bilder und Illustrationen den Schwarzwald und seine Bewohner verherrlicht hat.

— Oberlandesgerichtsrath Splitgerber aus Kempten, der, wie in Nr. 2923 berichtet wurde, vor einiger Zeit das Unglück hatte, bei der Ersteigung des Stuiben abzustürzen, ist am 5. Juli gestorben. — Nach längerem Leiden starb am gleichen Tage in München der Obmann des Turner-Alpenkränzchens Joseph Bödlein, der beste Kenner der Rothen Wand, die er über zweihundertmal erstiegen hatte. Die Errichtung eines Schutzhauses nahe am Gipfel ist namentlich seinem Betreiben zu danken.

— Wie die „Oesterr. Alpenztg." berichtete, gelang am 14. Mai den Touristen Thomas Maischberger und Dr. Heinrich Pfannl aus Wien die erste Ueberschreitung des Großen Thörlwieskopfes (Mannlwand in der Uebergossenen Alm, Salzburger Kalkalpen) von Westen nach Osten.

— Auf Tschengla, einem 1200 Mtr. hohen Hochplateau bei Bludenz mit herrlicher Aussicht, ist auf Verwendung der Section Bludenz des Deutsch. u. Oesterr A.-V. eine Wirthschaft mit mehreren Betten errichtet worden. Tschengla liegt auf dem halben Wege zur Mondspitze (Rhätikon), zu der die Section Bludenz einen Weg erbauen ließ.

— Der Weg von der Kohlmayralm im Gößgraben, die ein hübsches Touristenzimmer besitzt, zum Zwillingsfall (in 2½ Stunden vom Pflüglhof erreichbar) wurde gänzlich umgebaut. Auf der Kohlmayralm sind jetzt auch Erfrischungen und Wein zu haben. Das Touristenheim Pflüglhof, am Eingang in das wasserfallreiche Malteinthal und den Gößgraben gelegen und ein gutes Standquartier für alle Touren in der Hochalmspitz-, Ankogel- und Hafner Gruppe, hat im heurigen Frühsommer eine abermalige Vergrößerung erfahren und bietet nun für 30 Personen Unterkunft. Seit 9. Juli (und bis 15. September) ist von Spittal a. d. Drau aus eine Omnibusverbindung bis zum Pflüglhof neu eingerichtet, die den Besuch des Malteinthales und der Hochalmspitz-Ankogelgruppe sehr erleichtert.

— Die geplante schmalspurige Lokalbahn auf dem linken Ufer der Ziller nach Jenbach (Zillerthalbahn) erscheint nunmehr gesichert.

— Ende Juli dürfte der große Anbau zum Furtschagelhaus (mit 8 Wohnzimmern zu 2 und 3 Betten) der Section Berlin des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. fertiggestellt sein. Das Schutzhaus wird dann 9 Zimmer mit 27 Betten sowie Heulager für 15 Personen besitzen.

— In einer Versammlung der Mitglieder der Section Waidhofen a. d. Ybbs des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. sowie anderer Interessenten wurde beschlossen, auf der Voralpe eine Schutzhütte zu errichten, die bewirthschaftet werden soll. Die Prochenberg-Hütte wird als Schutzhütte zum Nächtigen weitererhalten. Die

Digitized by Google

Section Waidhofen a. d. Ybbs begeht im nächsten Jahre die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

— **Der Besitzer des Gasthauses Zum Neuhaus in** Mayrhofen (Zillerthal) J. Moigg erbaut in der mangels einer guten Unterkunft bisher vernachlässigten Stillup ein Unterkunftshaus. Das Haus, von dem aus man einen Ueberblick über den großartigen Thalschluß hat, bildet für die Tour Ahornspitze, Stillup, Floite sowie für die Uebergänge in das Ahrnthal (Steinhaus) einen vorzüglichen Stützpunkt.

— **Im Verlage des Bibliographischen Institutes** zu Leipzig erschien die von L. Purtscheller und H. Heß verfaßte 2., vollständig umgearbeitete Auflage des Handbuches für Bergsteiger „Der Hochtourist in den Ostalpen". Das Werk (3 Bände, Band 1 zu 5, Band 2 u. 3 zu je 4 ℳ) behandelt jetzt 2040 Gipfel und 460 Uebergänge, d. i. gegen die frühere Auflage eine Vermehrung um 1136 Gipfel und 251 Uebergänge. Im übrigen ist der Inhalt bedeutend reichhaltiger; sieben Gebirgsgruppen sind neu aufgenommen und 49 Uebersichts-Specialkärtchen beigegeben.

— **Unter dem Titel „Die Südbahn und ihr Verkehrsgebiet in Oesterreich-Ungarn"** ist kürzlich auf Veranlassung der k. k. privilegirten Südbahngesellschaft in Wien ein Reisehandbuch erschienen, das von allen Besuchern der österreichischen Alpenwelt aufs dankbarste begrüßt werden wird. Das Buch enthält 197 meisterhaft ausgeführte Illustrationen von Compton, Grubhofer u. a. und wendet sich in einer Gesammtauflage von 100 000 Exemplaren in deutscher (in der Folge auch in ungarischer, italienischer, englischer und französischer) Sprache an das große Reisepublikum, um dasselbe zur Reiselust anzuregen.

— **Die Mitglieder der Section Bern des Schweizer** Alpenclubs Apotheker E. Heim und A. Hügli haben am 11. Juni die erste diesjährige Besteigung der Jungfrau, und zwar ohne Führer, ausgeführt. Diese nahmen den Weg Guggihütte, Silberlücke, Berglihütte und mußten zehn Minuten unter dem Jungfraugipfel Nachtlager beziehen. — Tagsdarauf haben von Zinal aus zwei Engländer in Begleitung von drei Führern unter günstigen Schneeverhältnissen das Zinalrothhorn überschritten.

— **Das neue Schutzhaus der Section Brescia des** Club Alpino Italiano am Gaviapaß wird am 8. August, der von der Section Turin desselben Vereins auf dem Colle del Gigante (3365 Mtr.) in der Montblancgruppe hergestellte Rifugio-Albergo Torino am 28. August eröffnet werden. — Die Section di Venezia plant noch in diesem Jahre an der vernachlässigten Marmarole eine Schutzhütte zu erbauen; desgleichen die Section di Bergamo den Bau einer solchen bei den Gemelliseen (2054 Mtr.), während die Section Ligure in der Alta Val Bòrbera (Ligurischer Apennin) unweit der 1490 Mtr. hoch gelegenen Hütten von Cosola mit einem Kostenaufwand von 1500 Lire ein bewirthschaftetes Unterkunftshaus erbauen und, wenn möglich, noch im kommenden September eröffnen will.

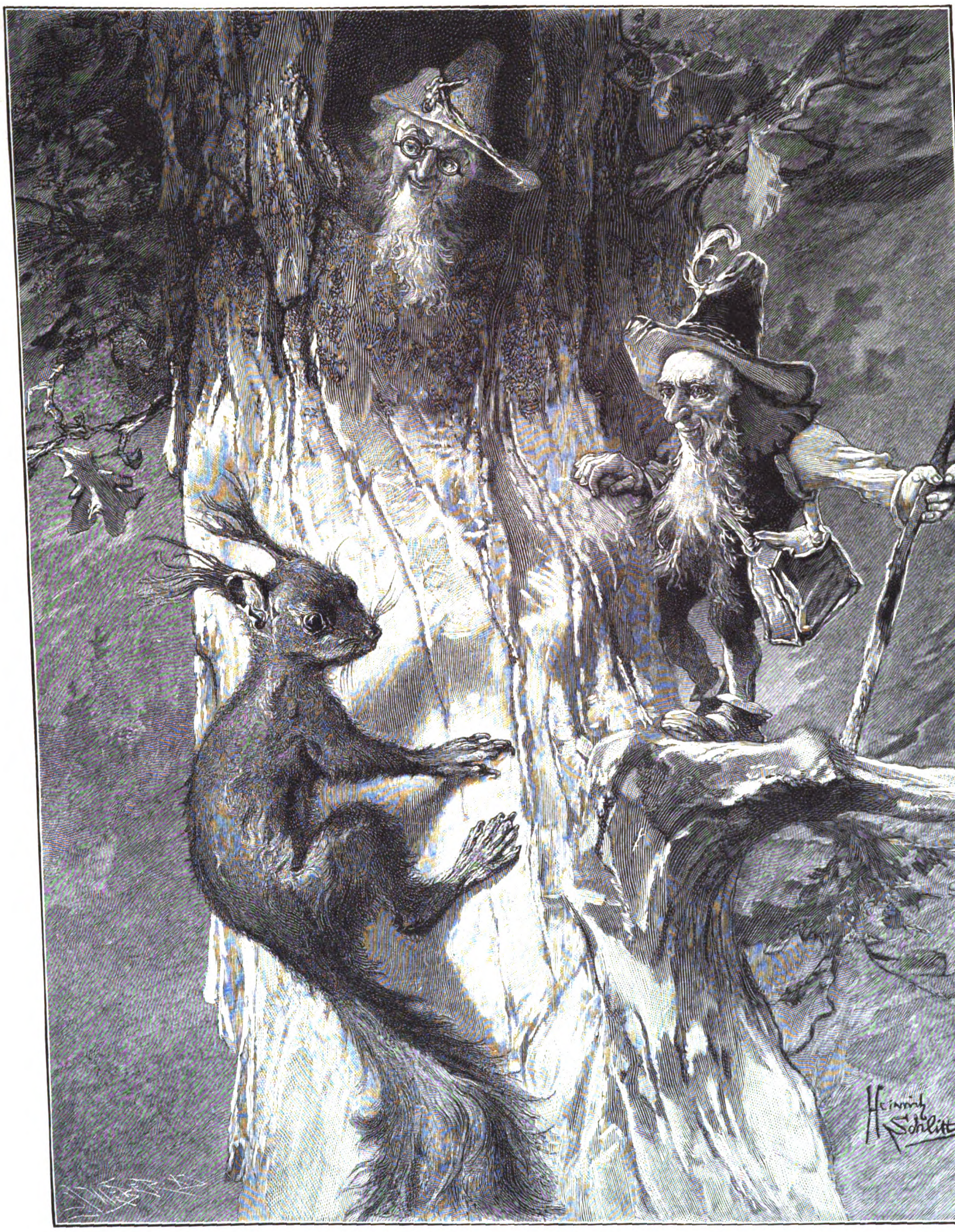
— **In Grenoble (Dauphiné) bestehen gegenwärtig** sechs alpine Gesellschaften, und zwar: La Section de l'Isère du Club-Alpin-Français; La Société des Touristes du Dauphiné; La Société des Grimpeurs des Alpes; La Société des Alpinistes Dauphinois; Le Rocher-Club und Le Club des Ascensionnistes Grenoblois. Die Société des Alpinistes Dauphinois veröffentlicht die Monatschrift „La Revue des Alpes Dauphinoises". Um in den Rocher-Club Aufnahme zu finden, muß man nachweisen, daß man mindestens zwei mittlere Klettertouren führerlos ausgeführt hat. Dieser Club bezweckt selbständige und ausdauernde Bergsteiger heranzubilden.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— **Die berühmte Marlborough'sche Sammlung von** Cameen und Intaglios wurde in der letzten Juniwoche bei Christie and Mansons in London zur Versteigerung gebracht. Sie befand sich seit Mitte der siebziger Jahre im Besitz eines Hrn. Bromilow, dessen Tochter diese Schätze nunmehr zum Verkauf stellen ließ. Der erste Versteigerungstag brachte 8903 Pfd. St., der zweite 5901, der dritte 15 623, der vierte 4390 Pfd. St. Eine berühmte in Sardonyx geschnittene, als der Hochzeitszug von Amor und Psyche bekannte Camee wurde mit 2000 Guineen bezahlt, ein in Relief in durchleuchtenden Calledon geschnittenes Medusenhaupt mit 1850 Pfd. St., ein in Sardonix geschnittenes Bildniß des Kaisers Claudius, in herrlicher Fassung, mit 3750 ℳ, eine berühmte Camee mit dem Bildniß des unter die Götter versetzten Augustus mit 2350 Pfd. St. Der Gesammterlös, in runder Summe 34 800 Pfd. St., bedeutet gegen die Summe, wofür vor 22 Jahren die Sammlung verkauft wurde (36 750 Pfd. St.), einen Rückgang von fast 2000 Pfd. St.

— **Der Bibliothek der Universität Heidelberg** ist vom badischen Ministerium wieder eine kleine Sammlung Papyri durch Vermittlung des Dr. Reinhardt zu Buschir in Persien zugegangen. Sie enthält hieroglyphische, demotische und koptische Papyri, auch gegen 50 griechische, theils Urkunden aus der Ptolemäerzeit, theils literarische Bruchstücke.

— **Der schwedische Nordpolforscher Prof. Frhr.** v. Nordenskjöld soll durch den Bankrott einer stockholmer Verlegerfirma um sein ganzes Vermögen gekommen und nun gezwungen sein, seine kostbare Bibliothek mit ihren Schätzen, namentlich auf geographischem Gebiet, öffentlich versteigern zu lassen.



Trau, schau, wem? Originalzeichnung von Heinrich Schlitt.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Im Himmel.

Eine Erzählung

von

B. Rittweger (C. Ritter).

[Nachdruck verboten.]

„Wo steckt 'n der Jung, der Friedel? Soll helfen, Holz legen."

„Wo wird er steck'n? Bei die Professorsleut drüben."

„Natürlich, wie alle Tag! 's is nur gut, daß das Gelauf bald aufhört. Weiß Gott, der Jung wird in Grund und Boden 'nein verwöhnt und verpäppelt mit dem Gethu, und unser schwarzes Brot wird 'm nimmer schmecken woll'n nach dem Geschleck. Nu, ich werd 's ihm schon austreiben, dem Friedel, 's gibt ja noch Haselstauden genug im Wäldle" —

„Ach, red net so, Alter, ich weiß ja doch, daß du 's net so schlimm meinst. Der Friedel ist ein gut's Büble, und wenn er 's mal ein paar Wochen besser gehabt hat, so gönn's ihm und thu net so zornig. Morgen gehn die Professorsleut wieder fort, und die Freundschaft ist aus, und unser Bub ist zufrieden wie vorher."

„Das glaub ich eben net, Mutterle, das is eben. Net leid'n hätt' ich 's soll'n, daß der Bub den halben Tag drüben liegt und sich am End 'was besser's dünkt als seine Geschwister. Hast net gesehn, wie er gestern Abend an der Mehlsupp'n 'rumgelöffelt hat, als wär' die nimmer gut genug? Ich wollt', die Stadtleut hätten den Friedel ungeschoren gelassen!"

„Nu, nu, ihr Mannsleut seid alleweil gleich so hitzig. Mich hat 's gefreut, daß die feinen Herrschaften den Friedel so gern hatten, und ihr Büble, der Otto, ist ein gar gut's Kind und konnt schier nimmer ohne unsern Friedel leben."

„Ja, ja, und das hat dir den Kopf verdreht, glaub 's schon. Weil unser Friedel so schöne rothe Backen hat und so gelbes Lockenhaar, und weil er so fix ist mit Schwätzen und immer den Kopf voll Possen hat, so hat er denen Leuten gefallen für ihren Stummpax*) von Jungen, der vor Langeweil net wußt', was den ganzen Tag anfangen. Und ich sag 's noch emal". —

„Herrjeh, bist still, Hansjakob! Dort kommen die Herrschaften grad, und der Friedel ist dabei — guck nur, was er für ein Stück Kuchen in der Hand hat — und 's Ottole. Sie kommen gradewegs daher — weiß Gott, Alter, geh, mach dich e bisle sauber!"

„Ach, zum Teufel, sauber! Ein armer Taglöhner kann net aussehn wie geleckt!" So brummend schiebt sich der rauhe Mann mit dem gutmüthigen Gesicht doch zur Kammerthür hinaus. Frau Kätterle fährt sich mit den Händen über den Scheitel, reibt sie dann eifrig an der blauen Schürze wischt mit dieser noch flink über die weißgescheuerte Tischplatte, und da sind die Fremden schon: ein großer schlanker Herr mit dunkelm Haar und Bart und eine zarte blonde Frau. Der Otto und der Friedel, zwei Bübchen von sechs Jahren ungefähr, sind auf ihr Geheiß im Hof geblieben bei den anderen Kindern, von denen die größten mit Holzhacken beschäftigt sind, während die kleinsten sich mit den jungen Katzen herumbalgen.

Mit freundlichem Gruß tritt das Ehepaar durch die niedrige Thür, und Frau Kätterle bietet den Gästen treuherzig die rauhe Hand und spricht ihr „Willkommen" bei allem Respect doch mit der Sicherheit der ihrer Würde bewußten Hausfrau. Sie ahnt, was die Fremden wollen. Sich bedanken gewiß, daß der Friedel so viel Zeit mit dem Otto verspielt hat, denn eigentlich hat der kleine Mann auch schon seine Arbeit: Beeren suchen, Holz lesen im Wald und dergleichen. Der Vater ist manches mal bös gewesen, aber sie, die Mutter, hat immer wieder zum Guten geredet und hat 's der blassen Frau net mög'n abschlagen, die so drum gebeten hat, weil doch ihr Jüngle, was auch so blaß und so jämmerlich aussieht, so groß' Wohlgefallen am Friedel hat. Nu ja, und morgen gehn die Fremden wieder in die Stadt, und es wird Ruh!

*) Stummpax = blöder, schüchterner Mensch.

Kätterle wischt nun mit der Schürze die Bank ab und bittet den Besuch, Platz zu nehmen, ihr »die Ruh net fortzutragen«. Die zarte Frau setzt sich auf die harte Bank; ihr Gatte bleibt stehen, unwillkürlich etwas gebückt, als fürchte er, oben anzustoßen. Er schaut sich forschend in der ärmlichen Stube um, während die Frauen von dem und jenem reden. Nach kurzer Zeit thut sich die Kammerthür auf, und der Hansjakob erscheint, Gesicht und Hände gesäubert, das dicke borstige Haar geglättet.

„Gutenabend auch, ist ja eine große Ehr für mich, so fürnehmer Zuspruch*). Kann ich den Herrschaften mit 'was dienen?" O, er weiß schon, was sich schickt, der Hansjakob, wenn er auch nur ein Taglöhner ist!

„Ach ja, wir haben eine große, große Bitte, lieber Mann, nicht wahr, Ottomar? So groß, daß wir sie kaum zu sagen wagen. Sprich du, Lieber."

Hansjakob und Kätterle schauen verwundert auf das Paar, und nun ergreift der Herr Professor das Wort: „Kurz heraus, liebe Leute. Ihr habt wol gesehen, was für große Freude unser Otto an dem Zusammensein mit Euerm Friedel gehabt hat. Seht, wir haben nur das eine Kind, drei andere sind uns gestorben, und es ist uns recht bitter, daß der Otto so einsam aufwachsen muß. Nun ist uns schon seit ein paar Tagen die Sache durch den Kopf gegangen. Ihr habt ein ganzes Häufchen Kinder und dem Anschein nach Sorgen genug. Es ist uns ein Wink des Schicksals. Wir hätten so gern einen Gespielen für unsern Otto, und für Euern Friedel sollte es ein Glück sein. Gebt uns das Kind, es soll gehalten werden wie unser eigenes, und wir wollen Sorge tragen für seine ganze Zukunft."

„Unsern Bub, unsern Friedel?" Drohend fast kommt 's aus Kätterle's Mund, und sie läuft zur Thür und breitet unwillkürlich die Arme aus, als wollt' sie etwas umfassen; aber dann besinnt sie sich darauf, was sie ihren Gästen schuldig ist, und so wendet sie sich ihnen zu: Gehn 's, Frau Professorn, das haben 's net recht überlegt. Wie gäb denn eine Mutter ihr Kind aus freien Stücken her? Ach Gott, eins hab ich müssen hergeben, hab 's in die Erd'n gelegt und ist mir gewesen, als sei nun alle Freud auf der Welt dahin auf ewig. Und hatt' doch noch vier dazumal. Aber es war Gottes Will. Doch nun, aus freien Stücken sollt' ich mein' Friedel hergeb'n — zu fremden Menschen? Das geht nimmer, das is gar net möglich!"

In den Augen der blassen Frau blinken Thränen, und sie erwidert: „Ihr habt recht, tausendmal recht. Verzeiht uns. Aber bedenkt — drei Kinder sind uns so weggestorben wie Euch das eine, und der Otto ist ein schwaches Pflänzchen, und er ist so scheu und furchtsam. Noch nie war er so munter wie in diesen Wochen mit dem Friedel. So dacht' ich eben, es könnte sein, Ihr könntet Euch trennen von dem einen, Ihr, eine so reichgesegnete Mutter! Und es hätte ja dem Friedel sein Glück sein können. Aber es war thöricht, was wir geplant. Komm, Ottomar, wir wollen gehen."

Kätterle schaut fragend ihren Mann an; wahrhaftig, es ist, als wische er sich 'was feuchtes aus den Augen, und nun nickt er ihr ermunternd zu. Die zwei schlichten Menschen haben sich ohne Worte verstanden. In beiden klingt's nach: Und es hätte dem Friedel sein Glück sein können, und mit nicht ganz sicherer Stimme spricht die kinderreiche Mutter zu der vornehmen Frau: „Sie soll'n ihn haben, den Friedel, und mög 's sein Glück sein, und Ihrem Büble seins auch. In Gottes Namen!"

* * *

„Höre, Ottomar, ich glaube nicht, daß der Friedel sich jemals bei uns eingewöhnt. Du mußt ja bemerken, wie blaß er geworden ist, und wie er sich bemüht, lustig zu sein, und dabei würgen ihn immer die Thränen im Hals. Ich gebe die Hoffnung auf."

„Aber Leonore, ich bitte dich, das ist so recht Frauenart. Noch keine drei Wochen ist das Kind bei uns, und schon willst du die Flinte ins Korn werfen! Gestern meintest du selbst, das manierliche Essen, an das er sich gewöhnen soll, die festen Lederstiefel, diese ihm neuen Sachen drückten den Jungen nieder. Denke nur, bisjetzt hat er nur im Winter von der Mutter genähte Lappenschuhe an den Füßen gehabt, im Sommer ist er stets barfuß gelaufen, wie er selbst sagt. In dem Verhältniß ist ihm alles hier neu und fremd. Er wird sich gewiß nach und nach gewöhnen. Es ist ja nicht denkbar, daß er sich nach Hause zurücksehnt. Was steht ihm hier alles zu Gebot, und was für ein armseliges Leben hat er hinter sich gelassen in der elenden Hütte, wo ihm das Stückchen Brot zugeschnitten wurde! Nein, Leonore, der Junge gewöhnt sich. Wir werden alles für ihn thun, und unser Otto wird einen Bruder an ihm haben, und hoffentlich werden wir aus beiden tüchtige Menschen machen."

*) Zuspruch = Besuch.

„Gott mag 's geben! Aber ich habe keine große Hoffnung. So denkt Frau Leonore und begibt sich ins Kinderzimmer, um die Buben aufzusuchen. Otto begrüßt sie mit einem Freudenruf: „Ach, Mama, das ist gut, daß du endlich kommst. Der Friedel weint immerzu!"

„Is net wahr", vertheidigt sich der.

„Doch, ich seh 's ganz genau, oder ich hör's. Sehen thut man 's nicht, Mama, wenn der Friedel weint, er weint nur so innen drin, Mama, ganz innen drin," entgegnete Otto.

„So dumm", zankt der kleine Bursch, dessen rosige Wangen allerdings recht blaß geworden sind, „so dumm! Ich thät innendrin heulen. Mir thun die Füß weh, halt die Füß, weil mich die Stiefel drücken. Heulen thut ein Jung gar net, daß du 's nur weißt." Und er steht da, die kleinen Fäuste geballt, die Lippen fest zusammengepreßt, ein Bild gewaltsamer Beherrschung. Er will ja nicht weinen, er will seine schier unerträgliche Sehnsucht bezwingen, er will sich freuen über alles gute, was man ihm thut, er will sein Wort halten, was er Vater und Mutter gegeben hat. Er will die guten Leute nicht kränken, die für ihn sorgen wollen. Sie sind ja so gut mit ihm, noch nicht einmal hat er Prügel bekommen hier, und zu Hause beim Vater war das gar häufig der Fall. Oft hat er sich gefürchtet vor der harten Hand des Vaters, jetzt — o, nimmer fürchten wollt' er sich, gern Prügel haben, nur zu Haus sein! Aber für die zu Haus ist 's ja gut, daß er fort ist. Sie sind so arm, und sie können nun seinen Theil mitessen, hat der Vater gesagt, ihm die Nothwendigkeit der Trennung erklärend. Also tapfer, und die Thränen hinuntergeschluckt! Der dumme Otto, zu sagen, er thät' innendrin heulen!

Frau Leonore bemerkt den Kampf des Kindes und sucht es auf andere Gedanken zu bringen. Sie umfaßt mit jedem Arm einen der Buben und spricht mit ihrer sanften Stimme: „Wißt ihr was? Papa hat einen Wagen bestellt, und wir fahren nachher spazieren bei dem schönen Wetter, ganz weit hinaus!"

Eine Stunde später rollt der elegante Landauer durch die herbstliche Landschaft, durch offenes, sanftgewelltes Terrain. Das Auge kann weithin schweifen. Es ist still in der Natur, herbstlich still. Nur dort drüben, wo das Ackerland beginnt, sieht man jetzt Menschen, die beschäftigt sind, Kartoffeln zu ernten. Gefüllte Säcke stehen in den Furchen, und feiner Rauch steigt empor, von einem kleinen Feuer ausgehend, das auf dem Acker brennt. Der eigenthümliche Geruch verbrannten Kartoffelkrautes durchzieht die Luft. Der Friedel schaut eine Weile starr nach dem Acker, und plötzlich schreit er auf: „Ach, lieber Gott, lieber Gott, dort thun sie Kartoffeln raus — zu Haus thun sie auch welche raus, ich will nach Haus, ich will nach Haus, ich will zum Vater, ich will zur Mutter! Laßt mich heim, ach laßt mich heim!" Und nach diesem Jammerruf kommen all die innerlichen Thränen zum Vorschein, und der Friedel weint und schluchzt zum Erbarmen. Der Herr Professor befiehlt dem Kutscher, umzukehren; seine Stirn ist gefurcht, und es zuckt ihm in der Hand; er möchte am liebsten seinem Unmuth kräftigen Ausdruck geben. Aber ein Blick auf das jammernde Kind läßt ihn sich beherrschen. Frau Leonore zieht den Friedel auf ihren Schos und streichelt sanft seine Wangen und flüstert ihm tröstend zu. Der Otto faßt die Hände des Gespielen, und nach und nach hört das wilde Schluchzen auf. Friedel birgt sein Antlitz fest im Mantel der Professorin, und nach einer Weile zeigt sein gleichmäßiges Athmen, daß er eingeschlafen ist.

Schweigend und bedrückt langt die Gesellschaft wieder in der Stadt an.

* * *

Digitized by Google

Das größte Fest im Jahre für alt und jung bei Hansjakobs ist das »Kartoffelausthun«. Ein Tag voll Müh' und Arbeit zwar, aber doch ein Tag von hervorragender Bedeutung. Denn Hansjakobs' Kartoffelacker ist der einzige Grundbesitz der Familie, und die Frage, ob die Kartoffeln gerathen oder nicht, ist von einschneidendster Bedeutung für das Wohl und Wehe der Familie. Und diesmal sind sie gerathen, prachtvoll sogar, und es sind »Kartoffelferien« im Dorf, und heute ist Erntetag. Kaum daß der Morgen graut, beginnen in Hansjakob's Häuschen die Vorbereitungen. Die Kinder werden aus den Betten gejagt, es wird ein tüchtiger Kaffee gekocht und in Krüge gefüllt. Einen Tiegelkuchen*) hat das Kätterle schon am Tage vorher gebacken. Er wird mit den Krügen in den Korb gepackt, auch Brot und Wurst und Schnaps für die »Leute«. Ja, ja, heute haben Hansjakobs »Leute«. Zwei Nachbarn helfen mit, und wenn deren Acker dran kommt, dann steht der Hansjakob ihnen bei, das ist alter Brauch beim Kartoffelernten. Alles wie früher in diesem Jahr, nur die frohe Laune, mit der man sonst auszog, der Hansjakob voran mit dem Schiebkarren und dem Handwerkszeug, das Kätterle den Korb tragend und die Großen den primitiven Wagen mit den zwei Kleinsten ziehend — die frohe Laune, die fehlt heute.

Die ist überhaupt nicht mehr zu Hause bei Hansjakobs. Mit dem Friedel ist sie verschwunden. Der Bub fehlt allen. Grad der Friedel! Es ist, als sei aller Sonnenschein mit dem Friedel aus der Hütte gewichen. Kaum daß Vater und Mutter das Nothwendigste miteinander reden, geschweige, daß sie den Kleinen Antwort geben, die immer wieder nach dem Brüderle fragen. Die Großen thun 's schon gar nicht, denn sie sehen ja, wie schwer 's den Eltern zu Muth ist. Es werden keine Worte darum gemacht, nur bisweilen am Abend, wenn sie alle um den Tisch sitzen zum Nachtessen, und wenn des Hansjakob Blicke in die Runde gehen und an der einen Ecke haften, dann entschlüpft 's ihm wol: „'s ist ja sein Glück!" Aber das ist nur wie laut gedacht, und niemand antwortet darauf. Und die Mutter, die streicht allemal im Vorübergehen über das Bett, das der Friedel mit zwei Geschwistern getheilt hat, und dann sucht sie sich zu trösten mit dem Gedanken, daß der Friedel jetzt in einem schönen Bettchen ganz allein liegt, und daß er 's so gut hat wie ein Prinzchen. Und nach und nach würde man sich ja auch daran gewöhnen und den hübschen munteren Buben gar nicht mehr vermissen. Nur jetzt ist 's noch so schwer, nur jetzt ist's immer noch, als müsse er morgens mit seinen kurzen Höschen, den Hosenträger nur an einer Seite angeknöpft, die braunen runden Aermchen in den verwachsenen Hemdärmeln lustig schlenkernd und mit seiner hellen Stimme »Gutenmorgen« rufend, aus der Kammerthür treten. Ja, just unsern Besten haben sich die Leut ausgesucht! So denkt die Mutter voll Bitterkeit; sie macht sich nicht klar, daß das fehlende Kind eben »just das Beste« ist.

Ja, also, ein gar trübseliges Kartoffelernten ist's heut. Die helfenden Nachbarn sind schier verwundert über die Hansjakobs, die dreinschauen, als wär' ihnen »die Petersilie verhagelt«, und sie kriegen doch so eine Unmenge Kartoffeln, und keine kranken drunter, und sie haben erst noch das Glück gehabt, daß die vornehmen Leut' ihnen einen Esser abgenommen haben.

Es wird, wie alljährlich, ein Feuerchen angebrannt, es werden Kartoffeln in der Asche gebraten, der Kaffee wird gewärmt, und die Kinder kriegen dem großen Tag zu Ehren jedes ein Scheibchen Wurst; es ist alles wie früher, nur eben, daß der Friedel fehlt. Und das Kätterle schafft gar nicht recht vorwärts; sie steht oft, die Hand über die Augen gelegt, zum Schutz gegen die Herbstsonne, und schaut nach dem langgestreckten Bergrücken, der die Aussicht begrenzt. Hinter dem Berg liegt die Stadt. Drei Stunden weit nur, aber sie haben fest und feierlich versprochen, den Friedel nicht zu besuchen. Er soll sich erst gewöhnen, er soll eben gar nicht mehr den Gedanken haben, daß er anderswohin gehört als in das Haus der guten Leute, die für ihn sorgen wollen.

So trübselig der Auszug, so wenig vergnügt ist abends die Heimkehr. Das kommt wol, weil man sich so müde geschafft hat. Nur freilich, die Müdigkeit, die hat man sonst gar nicht gespürt; da war man abends noch voll Lust und Leben. Heut ist eben alles anders.

Die Kinder sind zu Bett, der Hansjakob hat sich eine Pfeife gestopft, aber es scheint, sie will nicht brennen; er legt sie gleich wieder weg und schaut dem Kätterle zu, das noch umherschafft und sich immer einmal die Augen wischt. Dann sagt sie plötzlich: „Gutenacht, Alter, ich leg mich schlafen." Und nach einer Weile hört er sie schluchzen in der Kammer zum Herzbrechen, und er könnt selbst heulen wie ein Kind.

Er schläft kaum in der Nacht trotz der harten Tagesarbeit, er träumt viel und wirft sich unruhig hin und her, und mit dem ersten Dämmerschein erhebt er sich schon wieder.

*) Tiegelkuchen = Napfkuchen.

„Nu, wohin denn so bald, Hansjakob?" So fragt sein Weib, und er brummt: „Ach, hätt 's beinahe vergessen, hab dem Schulz versprochen, ein paar Säck Kartoffeln nach Heinersdorf zu schaffen heut früh. Da wird 's Zeit, denn ich soll ihm noch allerlei drüben besorgen; kann wol Abend werden, bis ich heimkomme." Damit ist er schon draußen, und als das Kätterle ihm zuruft: „Wart' nur, bis die Morgensupp'n fertig ist", da brummt er zurück: „Krieg' schon eine im Schulzenhof, Alte, muß mich tummeln." Das Kätterle schüttelt den Kopf. Sonderbar, nach Heinersdorf ist's nur ein Stündchen — was will der Mann nur den ganzen Tag dort? Dann steht sie auch auf, leise, um die Kinder nicht zu wecken, die heute ausschlafen sollen. Und wie sie die gesunden Athemzüge hört und die frischen Gesichter aus den Bettdecken hervorgucken, da ergreift sie plötzlich wieder der Jammer um ihr Kind. Und ein Entschluß reift in ihr. Es geht, es muß gehen, es ist wie ein Wink des Schicksals, daß der Hansjakob heut fort ist, denn er hätt 's wol nicht gelitten. Sie weckt nun doch die Aelteste und gibt ihr Anweisung für den Tag. Die Margret ist schon dreizehn, die kann die Geschwister einmal versorgen. Denn sie, die Mutter, so erklärt sie dem Mädchen, hat einen dringenden Botengang in die Stadt für die Frau Pfarrerin, und sie will auch gleich für den eigenen Haushalt dies und jenes besorgen und nachfragen, wo sie Abnehmer für die Gänse findet, die sie gezogen hat. Es ist halb Wahrheit, was sie vorbringt, und sie geht auch wirklich zunächst in die Stadt. Aber als sie ihre Obliegenheiten dort besorgt hat, macht sie sich nicht auf den Heimweg, sondern sie wandert weiter. Immer der Straße nach, noch drei Stunden fort, so hat man ihr gesagt, dann wird sie den Ort erreichen, die Stadt, da ihr Friedel wohnt.

Der Weg ist einförmig; den Wald hat sie hinter sich gelassen, und nun umgeht sie in weitem Bogen den Berg. Wenn der nicht wär', könnt' sie ihr Ziel schneller erreichen. Das wär' gut, denn es ist sonderbar, wie sauer ihr heut das Gehen wird. Ihr ist so angst, sie hat ein böses Gewissen. Wenn der Hansjakob wüßt', was sie vorhat! Ohne ihn zu fragen. Und die Professorsleut, die werden schön schelten, und sie kann nicht einmal sagen, ihr Mann schickt sie. Und versprochen ist versprochen, und Wort muß man halten. Herrgott, sie darf 's ja gar nicht, und sie werden ihr das Bübele auch gar nicht geben; sie brauchen's nicht. Aber sie kann den Friedel nicht länger missen, sie lebt ja gar nicht mehr, seit er fort ist, sie ist wie vertauscht, könnt alleweil heulen. Schlimmer ist's, viel schlimmer wie dazumal, als der Jörgle gestorben. Denn den Jörgle, den hat ihr der liebe Gott genommen, doch den Friedel, den haben sie, die Eltern, den fremden Menschen gegeben. Aber trotzdem, sie darf's nicht, gewiß nicht ohne ihren Mann. Was sie nur gedacht hat! So heimlich sich auf Weg zu machen!

Unter solchen Gedanken wandert sie doch immer weiter und macht erst halt, als sie an einem Kreuzweg anlangt und nicht weiß, ob rechts oder links. Sie kann die verwischte Schrift auf dem Wegweiser nicht lesen, und kein Mensch ist zu sehen weit und breit. Ach, und sie ist so müde, so entsetzlich schwer sind ihr die Glieder! Das ist wol, weil sie auf heimlichen Wegen geht. Sie setzt sich auf einen Meilenstein und schlägt die Schürze vors Gesicht und weint, daß es einen Stein erbarmen könnt! So unglücklich, so verlassen fühlt sich das sonst so resolute Weib! Woher soll sie den Muth nehmen, bei den vornehmen Leuten anzuklopfen und ihr Kind zurückzufordern? Und wenn sie 's wirklich wagt — der Friedel wird ja gar nicht wollen; dem wird 's so arg gefallen in dem feinen Haus, in dem schönen eigenen Bett, bei der leckeren Kost; wie kann sie nur denken, der Bub möge wieder mit der Mutter in die schlechte Hütte zurück! Ach, sie muß umkehren und heimwandern, allein, wie sie gekommen, ohne ihren Herzbub, ihren Friedel!

So jammert sie, immer laut schluchzend, bis sie Schritte hört und eine Stimme: „Nu, Frau, was sitzt Ihr da und seht net und heult der Straß'n was vor?" Da fliegt die Schürze vom Gesicht, und sie springt auf, denn die Stimme — herrjeh — und „Hansjakob" — und „Kätterle" — „ja, wo kommst denn du her?" So schallt's von beiden Seiten, und dann stehen sie wie angewurzelt und schauen sich an.

„Ich denk, du bist in Heinersdorf, Hansjakob?"

„Ja, und ich denk, du bist daheim, und nun find' ich dich da auf der Straß' nach" —

„Ach, Hansjakob, ich sollt Flachs holen im Städtle für die Frau Pfarrern, und da dacht ich" —

„Da dacht'st du" — Schalkhaft blinzelt der Hansjakob sein Kätterle an, und in ihrem Gehirn tagt 's plötzlich, und sie ruft ganz vergnügt:

„Da dacht' ich — nu, dasselbe wie du dacht' ich, Hansjakob: unser Büble wollt ich wieder holen, unsern Friedel, grad wie du!"

„Grad wie ich; hast recht, Weib, und nun gehen wir zusammen. Juchhe!" Und es fehlte nicht viel, so hätt' der Hansjakob sein Weib erfaßt und hoch in die Luft geschwenkt, aber sie wehrt sich doch und meint, er soll nicht gar zu toll sein.

Sie reden nun ernsthaft zusammen und überlegen, was zu thun sei. Denn ganz geheuer ist ihm die Geschichte auch nicht; so einzufallen bei Professors und ohne weiteres den Friedel wieder zu verlangen. Aber heimkehren ohne den Buben, nimmermehr! So miteinander haben sie am End' mehr Muth. Also vorwärts! „Denn eine tüchtige Stund' ist 's immer noch, und heimwärts geht's langsam mit dem Büble, weißt," so meint der Hausjakob. „Ja, wer so eine Kutsch hätt, wie da kommt!" Ein Landauer kommt in raschem Trabe die Landstraße her, und — wer ist das? Am Fenster guckt ein blonder Bubenkopf, und jetzt schallt eine helle Stimme: „Vater, Mutter, ich komm, ich bin schon da!" Der Kutscher hört das Rufen und sieht die zwei Leute, die da stehen und mit den Händen winken, und er hält, ahnend, daß etwas besonderes los ist. Der Hansjakob reißt den Schlag auf, und der Friedel klettert eilfertig aus dem Wagen, und der Professor und seine Frau folgen, und es gibt ein lebhaftes Hin- und Herreden, und es zeigt sich, daß nachdem der Friedel gestern so arges Heimweh gehabt und die Nacht in einem fort phantasirt hat, der Doctor dem Herrn Professor gerathen, das Kind wieder heimzubringen, so schnell als möglich. „Und da sind wir eben auf dem Weg, und nun ist 's ja gerathen, daß Ihr den Friedel habt holen wollen, liebe Leute, so brauchen wir uns gegenseitig keine Vorwürfe zu machen." Nach diesen Worten bittet der Professor den Hansjakob und das Kätterle, mit dem Friedel einzusteigen zur Heimfahrt. Aber der Hansjakob dankt schön. Er schaut ganz beglückt auf sein Kätterle, das den Buben im Arm hat und ihn so fest an sich drückt, als wollt 's ihn nie wieder loslassen, und er spricht: „Sie meinen 's gut, aber 's schickt sich besser für uns, wenn wir zu Fuß heimwandern mit unserm Buben. Und in Heinersdorf hab' ich meinen Schubkarr'n, da kann er sich drauf setzen, wenn er nimmer laufen kann. Und nichts für ungut, daß wir so dumm waren und haben gemeint, man könnt' ein Kind nur so hergeb'n. Und schön Dank für alle Ihre Gutheit, Herr Professor und Frau Professorn!"

„Aber gute Freunde bleiben wir doch, liebe Leute, und übers Jahr, wenn wir zur Sommerfrische kommen, dann spielen unsere Buben wieder zusammen, nicht wahr?"

Nach diesen freundlichen Worten schüttelt man sich die Hände, dann steigen die Herrschaften wieder ein und nicken noch ein paar mal aus dem Wagen, die Professorin mit feuchten Augen. Ihr Gatte faßt ihre Hand und spricht: „Sei nicht traurig, Leonore, sieh, es war gegen die Natur, und es war unsere Schuld. Man soll nichts erzwingen wollen; die Lehre nehm' ich mir aus diesem Erlebniß. Mir ist eine Last vom Herzen, denn es war mir sehr fraglich, wie die Leute es aufnehmen würden. Ein solches Experiment mache ich nicht wieder, das ist sicher!"

* * *

Der Jubel, der sich bei Hansjakobs erhob, als die Eltern mit dem Friedel ankamen, ist gar nicht zu beschreiben. Bald zerrissen wird das Büble von den Geschwistern, und zum ersten mal seit dem Abschiedstag sitzt wieder eine glückliche Familie um den großen Tisch, und der Friedel löffelt seine Mehlsuppe mit einem Behagen sondergleichen, denn erstens hat er tüchtigen Hunger und zweitens — seine Mutter hat sie ihm aufgeschöpft! Und als er gesättigt ist, schaut er von einem zum anderen in der Runde, und plötzlich fragt er, während seine Bäckchen sich höher röthen und seine glänzenden Augen alles umfassen, die ärmliche Stube, den unbedeckten Tisch mit den irdenen Tellern, die derben Gestalten der Eltern, die Geschwister in ihren vielfach geflickten Anzügen: „Du, Vater, ist 's so im Himmel?"

Moden.

Toiletten für Gartenfeste. — Bei den von England aus auch in Deutschland und Frankreich seit den letzten Jahren sehr beliebt gewordenen sommerlichen Gartengesellschaften wird stets eine ganz besonders elegante und geschmackvolle Toilette entfaltet, wenn man dabei auch mehr auf zarte, helle und duftige als auf prächtige oder luxuriöse Stoffe und Garnirungen der Kleider zu sehen pflegt. Unsere heutigen Abbildungen geben eine ganze Anzahl trefflicher Vorbilder für solche Gelegenheiten. Fig. 1 ist ein prinzeßförmig aus dem Ganzen gearbeitetes Kleid aus lichtblauem Crêpe de Chine mit Ueberzug von sehr durchbrochen gewebtem écrufarbigen Guipurestoff. Den unteren Theil des Rockes schmücken drei mit schmalen Rüschen eingefaßte Volants aus plissirtem hellblauen Seidenmusselin. Die Taille ist rund ausgeschnitten über einem blau unterfütterten Guipurekoller, wobei der Ausschnitt von einer Draperie von blauem Seidenmusselin umgeben ist; links ist eine große, durch eine Straßschnalle gehaltene Rosette angebracht, von der ein langes, graziös drapirtes Ende

Digitized by Google

herabfällt, das unten wiederum durch eine Rosette auf dem Rock befestigt wird. Die völlig enganschließenden Aermel erweitern sich um die Hand; den hohen Stehkragen umgibt eine Krause aus blauem Seidenmusselin. Das ringsum aufgekrempte Hütchen von hellblauem Strohgeflecht schmücken große weiße und schwarze Straußfedern und unter dem Rand angebrachte gelbe Blumentuffs. — Das aus lavendelblauem Voilestoff hergestellte Kleid Fig. 2 ist ebenfalls in der gegenwärtig so modernen Prinzeßform gemacht

Fig. 1. Prinzeßförmiges Kleid aus lichtblauem Crêpe de Chine mit écrufarbigem Guipure-Ueberzug.

Fig. 2. Kleid aus lavendelblauem Voilestoff mit weißer Guipure-Application.

und unten rings mit einem etwa 15 bis 20 Ctmr. breiten rundgeschnittenen Volant garnirt, während es im übrigen nach Art einer vorn offenen Redingote mit weißer Guipure-Application verziert ist. Die Taille öffnet sich über einem breiten schnebbigen Latz aus gelbem Atlas mit schmalem kreuzweisen Spitzenbesatz; die Aermel sind von oben bis unten in schmale Querfalten gelegt, die Halskrause besteht aus gelbem Seidenmusselin. Hierzu ein runder gelber Strohhut mit geradem Rand, dessen Kopf ein Halbkranz gelber Jasminblüten umschließt, der links durch eine Schleifenaigrette aus lavendelblauem Band zusammengehalten wird. — Das anmuthige Kleid Fig. 3 besteht aus nilgrünem oder türkisblauem Taffet und hat eine ganz in schmale Falten plissirte Taille mit drapirtem Fichu aus gesticktem, nach Belieben auch mit Guipureblumen incrustirtem Tüll, das am Hals und an der linken Schulter mit Bandrosetten von der Farbe des Kleides verziert ist; auch den Bandgürtel schließt vorn eine derartige Rosette. Der oben knapp anliegende, unten ziemlich weite Rock ist mit weißem gesticktem Tüll überzogen und unten mit einem bogenförmig aufgesetzten, durch Rüschen begrenzten Volant von plissirtem weißen Seidenmusselin garnirt. Hierzu ein Hut aus nilgrünem Atlasstrohgeflecht mit weißen, grün eingefaßten Tüllfittichen und

Fig. 3. Kleid aus nilgrünem Taffet mit Ueberzug von weißem gesticktem Tüll.

Fig. 4. Kleid aus crèmeweißer Peau de Soie und Guipure-Ausputz.

Toiletten für Gartenfeste.

einer Federaigrette; der Sonnenschirm ist aus plissirter weißer Seidengaze gefertigt und mit einem Volant und Bandrosetten verziert. — Das Kleid Fig. 4 ist aus crèmeweißer Peau de Soie gemacht und vorn auf dem Rock mit einer breiten, an den Seiten schmal verlaufenden Ecke von Guipure mit Unterlage von mandaringelber Seide ausgeputzt. Die Taille aus fichuartig übereinandergelegtem Guipurestoff und crèmeweißer Seidenunterlage öffnet sich vorn über einem breiten Latz von flittergesticktem Tüll; die halblangen Guipure-Aermel endigen unter dem Ellbogen in einem breiten Volant von crèmeweißem Seidenmusselin; der hohe Stehkragen und der schnebbige Gürtel sind aus mandaringelbem Sammt. Auf dem Toquethütchen von flittergesticktem Tüll dienen ein Strauß gelber Blumen und ein Stern von Straß als Ausputz. — Die Abbildung Fig. 5, die wir gleich den drei folgenden der „Wiener Mode" entlehnen, zeigt ein lila Foulardkleid, mit großen und kleinen weißen Tupfen gemustert, dessen mit leichter Seide oder moirirtem Batist gefütterter Rock aus sieben Zwickeltheilen zusammengestellt ist. Die den Rock umgebenden, aus fünffachen Reihen schmaler Säumchen hergestellten Zacken sind nach vorher zu ziehenden Heftfaden einzunähen und springen an den Ecken aus, wie auf der Abbildung ersichtlich ist. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn in der Mitte schließt, während der mit Säumchen und Spitzenapplication verzierte Oberstoff an der linken Achsel und unter dem Arm unsichtbar übergehakt wird. Die Aermel und der Stehkragen sind in Quersäume abgenäht, der Gürtel besteht aus violettem Sammtband. Hierzu ein vorn aufgekrempter Basthut mit Dijonrosen und lila Bandschleifen. — Das Fig. 6 dargestellte Kleid aus silbergrauem Voilestoff ist in ganz eigenartig hübscher Weise mit einem reichen Ausputz von Spitzeneinsätzen verziert, die je nach Belieben mit lila, grünen, blauen oder rothen Kometenbändchen durchzogen sind. Auf dem mit Seide gefütterten Rock kreuzen sich die mehrfachen Reihen dieser banddurchzogenen Spitzenbesätze in der Art, daß sie vorn und rückwärts in spitzen Ecken aneinanderstoßen. Derselbe Ausputz wiederholt sich auf der rückwärts anliegenden, vorn etwas überhängenden Blusentaille, deren vorn herunterlaufenden Verschluß ein schmaler, mit Bändchen benähter Stofflatz deckt; auch der kurze doppelte Schulterkragen zeigt diesen Bändchenbesatz, die Aermel hingegen sind mit banddurchzogenem Spitzeneinsatz besetzt. Den runden, aus plissirten Gazevolants hergestellten Hut schmückt eine Schleifenaigrette. — Das Kleid Fig. 7 besteht aus einem drapfarbigen Taffetrock, der mit von Stickereibesatz umränderten

Fig. 5. Lila und weiß gemustertes Foulardkleid mit Säumchenbesatz.

Fig. 6. Hellgraues Voilekleid mit banddurchzogenen Spitzeneinsätzen.

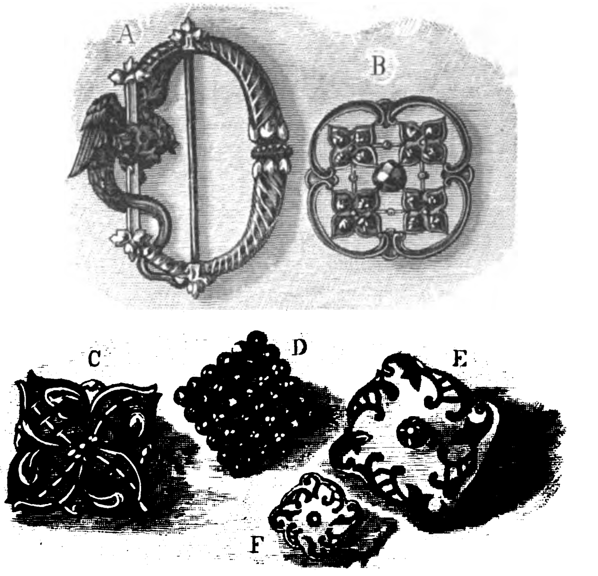
schmalen Volants garnirt ist, während das Ueberkleid von gleichfarbigem Etaminestoff unten rings mit Stickerei-Einsätzen, unter denen der Stoff weggeschnitten wird, verziert ist. Der Taffetrock kann auch aus lila glacirtem Taffet bestehen, von dem sich der drapfarbige Doppelrock sehr gut abhebt. Die Taille hat anliegendes, vorn mit Haken schließendes Futter; der Oberstoff fügt sich unabhängig vom Futter an Seiten- und Achselnaht mit Haken an und besteht aus einem in Fältchen abgenähten Koller und dem mit Stickereibesatz verzierten Blusentheil. Die engen Aermel sind am Obertheil mit Epauletten aus schmalen Volants besetzt; den Bandgürtel schließt eine seitwärts angebrachte Schleife. Den beigefarbigen oder weißen Strohhut schmücken Rosen und Bandschleifen.

Moderne Schnallen und Knöpfe. — Auf die modernen Schnallen und Zierknöpfe wird gegenwärtig so große Sorgfalt verwendet, daß sie förmlich als kleine Kunstwerke gelten dürfen, wie man aus den nachstehenden, Pollich's „Deutscher Modenzeitung" entnommenen Abbildungen ersehen kann. A ist eine für schmale Leder- oder Bandgürtel bestimmte Gürtelschnalle aus oxydirtem Metall mit seitwärts angebrachtem geflügelten Drachen von Goldbronze. Der daneben befindliche Zierknopf B ist in schöner Durchbrucharbeit ausgeführt und zeigt feingeschliffene Stahlknöpfchen in einem Reifen von Goldbronze. Der Zierknopf C

Fig. 7. Kleid aus glacirtem Taffet und Etaminestoff.

Toiletten für Gartenfeste.

ist in schwungvoll durchbrochenem Muster aus grüner Bronze und Goldbronze gearbeitet; der Knopf D hat ein Kreuz von geschliffenen Stahlperlen, dessen Winkel von je vier imitirten Türkisen ausgefüllt werden, während die beiden zusammengehörigen Knöpfe E



Moderne Schnallen und Knöpfe.

und F aus Glas bestehen und am Rand wie in der Mitte vergoldete Ornamente zeigen.

Ganz aus Blumen hergestellte Toquets und Capotehütchen sind wieder sehr modern, sehen aber freilich nur dann hübsch oder elegant aus, wenn sie aus sehr fein gemachten Blumen geschmackvoll zusammengefügt werden. Am besten eignen sich hierzu Veilchen in allen Nüancen oder Rosen, vom blassesten Rosenroth bis zum dunkeln Roth abschattirt. Auch verschiedenfarbige Sammtstiefmütterchen oder lila und rothe Mohnblüten in hellen und dunkleren Farbentönen nehmen sich sehr gut aus. Im übrigen sind die kleinen und die großen Hüte aus den reizendsten farbigen Stroh- und Bastgeflechten über und unter dem Hutschirm mit einer solchen Fülle von wundervoll nachgeahmten Blumen geschmückt, daß man gar nicht nöthig hat, zu den obenerwähnten Blumenhüten zu greifen. Und dabei läßt man sich an diesen der Natur getreulich nachgebildeten Blüten aller Art noch nicht genügen, sondern stellt auch aus abschattirtem Tüll, Krepp oder Seidenstoff die verschiedensten Phantasieblumen her, deren Staubfäden und Blätter hinzugefügt werden, die einen Botaniker in Erstaunen versetzen würden. Die nebenbei als Garnirung dienenden Schleifen aus Band, Krepp oder Tüll umsäumt man mit den zierlichsten schmalen Rüschen. Sowol die Capotehüte als die großen Schutenhüte erhalten breite Tüllbindebänder, die unter dem Kinn mit einer großen Schleife abschließen. Für Sportanzüge bleibt die Matrosenform am meisten beliebt, doch zeigt sich der Kopf des Matrosenhütchens dieses Jahr hinten einige Centimeter höher als vorn und in der Mitte eingebogen, während ein breites farbiges Sammtband ringsherum läuft und vorn durch eine Schnalle zusammengehalten wird.

Schottischcarrirte Stoffe sind diesen Sommer wieder sehr modern, und zwar in ziemlich gewagten Farbenzusammenstellungen, doch werden sie meist nur als Besatz und Ausputz der einfarbigen Kleider verwendet. Sie machen z. B. einen ganz hübschen Effect als breiter Einsatz der tunica- und peplumförmigen Ueberkleider, als Futter der aufgeschlagenen Doppelröcke, als breiter Einsatz der Bolerojäckchen, der Jackenvordertheile an den Schoßtaillen, als Aermelaufschlag, Revers, Epauletten u. s. w. Aber auch ganze schottischcarrirte Kleider, allerdings in sehr kleinen, unauffälligen Mustern, werden viel getragen, zumeist als Reisekleider, namentlich in Schwarz und Weiß oder sehr dunkelm Blau und Grün, während zu Kinderkleidern die bunten Farbenzusammenstellungen nach wie vor üblich sind.

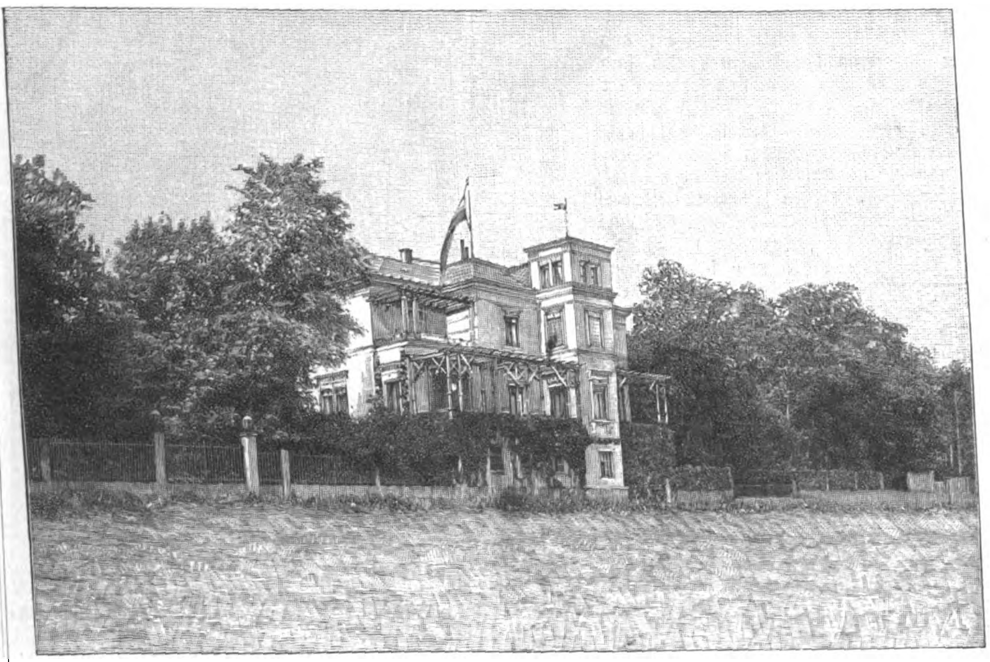
Die modernste Haarfarbe der Modedamen wechselt ziemlich häufig, namentlich in neuerer Zeit. Nachdem jahrelang die goldblonde Nüance außerordentlich beliebt gewesen war, wählte man das berühmte Tizianroth, das mit seinen dunkelgoldigen Reflexen selbst ein nichtssagendes Gesicht pikant erscheinen ließ. Das warme Rothblond ging dann in röthlich schimmerndes Kastanienbraun über, und nach einiger Zeit sagte man sich auch von dieser Farbe los, und die Mode begünstigt nunmehr das aschblonde Haar. Diese stumpfe graublonde Färbung ist sehr schwer zu erzielen, und so wird durch die Modethorheit nicht selten ein von Natur schönes Haar in farblose Strähne verwandelt, da alle Bemühungen, die nur selten vorkommende natürliche aschblonde Haarfarbe getreu nachzuahmen, nur in den wenigsten Fällen den gewünschten Erfolg haben.

Die bequemste Wiederherstellung zerrissener Strümpfe vermitteln die von der bekannten Strumpf- und Handschuhfabrik Paul E. Droop in Chemnitz hergestellten Ersatzfüße „Famos", durch die man des mühsamen und zeitraubenden Strümpfestopfens ganz überhoben wird. Alle Damen machen die Erfahrung, wie ärgerlich es ist, wenn bei feinen theuern Strümpfen die Fersen und Spitzen nur zu bald abgenutzt und die ganzen Strümpfe dadurch unbrauchbar werden, da ein Anstricken mit der Hand bei den feingewebten Maschen unmöglich ist, obwol die Strumpflängen noch völlig wohlerhalten sind. Mit Hülfe der Droop'schen Ersatzfüße kann man sich jedoch ohne viel Mühe und Kosten solche unbrauchbar gewordene Strümpfe sofort wie neu herrichten und vermeidet noch überdies die Unannehmlichkeit, auf drückenden wulstigen Stopfstellen gehen zu müssen. Der Droop'sche Ersatzfuß ist mit doppelter Ferse und Spitze gearbeitet und hat an der offenen Seite eine feste gekettelte Kante. Nachdem man den Fuß des zerrissenen Strumpfes dicht über der Ferse abgeschnitten hat, zieht man den Faden so weit auf, daß man rundum eine glatte Maschenreihe erhält, und näht den neuen Fuß überrandlich an. Diese Ersatzfüße werden nur in dem fast allgemein getragenen Diamantschwarz geliefert. Sie sind für Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfe in feiner oder starker, gewebter oder nahtlos gestrickter Machart in Baumwolle oder Wolle vorräthig und werden je drei Paar in Doppelbrief gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken versendet; und zwar für Herren- und Damenstrümpfe zum Preise von 1 ℳ 20 ₰ bis 1 ℳ 70 ₰ in Baumwolle oder 2 ℳ in Wolle, für Kinderstrümpfe von 1 ℳ 50 ₰ bis 1 ℳ 80 ₰.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**



Ansicht des Hauses Elbstraße 5 von der Elbwiese aus.

Zwei herrschaftliche Besitzungen

an der Elbe,

gegenüber von Pillnitz bezw. Hosterwitz, stehen zum Verkauf. Zu einer jeden gehört eine vorzüglich gebaute Villa, bestens imstand gehalten, Nebengebäude mit Stallung rc. Sehr gutes Trinkwasser vorhanden. Beide Villen sind von Park resp. Hochwald umgeben. Die daneben dargestellte liegt direkt am Strome, hochwasserfrei, ist Sommer und Winter bewohnt worden und an keiner Stelle reparaturbedürftig. Prachtvolle Aussicht. Dampfschiff und elektrische Straßenbahn vermitteln den Verkehr mit Dresden. — Zuschriften bittet man an Frau Dr. Paak, Elbstraße 5, Kleinzschachwitz zu richten. (1066)

Nikur

(gesetzl. geschützt).

Grosse gesundheitl. Vortheile f. Raucher bietet **Apotheker Hole's Nikur** — ges. gesch. — (Nicotinschutzwatte). Es verhütet d. genussstörend. u. schädl. Wirkungen der beim Rauchen sich entwickelnd. giftigen Stoffe (Nicotin), da es diese nicht nur mech. zurückhält, sond. auch auf chemisch. Wege bindet. — Amtl. Attest. — Die schädl. Stoffe häufen sich im letzt. Theil d. Cigarre (Cigarette) an, mindestens d. 2. Hälfte d. Cig. sollte daher in ein. mit locker. Bäuschchen Nikur verseh. ganz beliebig. Spitze geraucht werd. Die Cig. kann so bis z. letzt. Rest mit Genuss geraucht werd. Bill. i. Gebrauch. Bequem bei sich zu führ. — Täschchen 20 ₰. — Niederlagen durch Plakate kenntl., wo noch keine, von 3 Stück an (Briefm. einsenden) franco durch **Hole's chemische Fabrik Stuttgart.** (1041)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. **Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.**

Weber's Würfel-Thee

Radebeul - Dresden.

Unser Ziel ist, **Weber's Würfel-Thee** ebenso populär und allgemein beliebt zu sehen, wie ***Weber's Prima Feigenkaffee*** und ***Weber's Carlsbader Kaffeegewürz,*** die seit Jahrzehnten eingeführten Fabrikate der Firma.

*Behufs rascher, allgemeiner Einführung liefert die Fabrik von **Otto E. Weber, Radebeul-Dresden,** nach Orten, wo noch keine Niederlagen, Probeaufträge von M. 3 an, franco Nachnahme an Jedermann.* (574)

Nº 4711 Captol

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes **Haarwasser** nach Dr. med. J. EICHHOFF Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld zur Verhütung und gegen **Kopfschuppen** und das dadurch verursachte **Ausfallen der Haare.**

Alleiniger Fabrikant: **FERD. MÜLHENS • Nº 4711 • KÖLN.**

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten u. Fachblättern bestätigt. (869)

Täglich neue Anerkennungen. ⊕ Ueberall käuflich in Flaschen à **M. 3,—** und **M. 2,—.**

Magenleidenden und **ZUCKERKRANKEN** welche sich für eine geeignete und bewährte Ernährung interessiren, sende kostenfrei

Dr. Otto Gotthilf's Hygienische Studie.

F. Günther's Aleuronat-Gebäck-Fabrik, Frankfurt a. M., II. (114)

Zeugniß:

„Drücke Ihnen meinen besten Dank aus. Die Pickel usw. sind schon nach 4maligem Gebrauch Ihrer Massage gänzlich verschwunden". J. S . . ., Finnentrop, 26. 2. 99.

Die **Hautmassage** ist eine **Wohlthat** für alle jungen Leute, Damen und Herren, welche **Pickeln, Mitesser, Sommersprossen** und sonstige Schönheitsfehler haben. Anweisung gegen 30 Pfg. Marken franco. **P. Hoffers, Berlin,** Reichenberger Straße 55. (934)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. (466)

Graue Haare

(Kopf- und Barthaar) erhalt. ihre ursprüngl. Farbe von Blond, Braun od. Schwarz sofort, garantirt waschecht wieder d. mein unschädliches u. **untrügliches** Mittel **„Kinoir"** (gesetzl. gesch.) à 4 M. — 1 Jahr ausreichend. **Nur** von **Franz Schwarzlose, Berlin,** Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden) zu beziehen. **(99)**

Das beste u. berühmteste Toiletpuder

VELOUTINE FAY

EXTRA POUDRE DE RIZ

mit **BISMUTH** zubereitet. — **9, Rue de la Paix, PARIS.** (216)

LOHSE's weltberühmte Specialitäten

für die **Pflege der Haut:**

EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb,

seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,

die **reinste** und **mildeste aller Toiletteseifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut. **(208)**

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 **BERLIN.**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Eine prachtvoll in weißem Marmor ausgeführte, 5 Fuß hohe (1139)

Doppel-Statue

(Engel mit Knabe) wünscht ein jugendl. Künstler preiswürdig zu **verkaufen.** Gef. Offerten unter **T. 2159 Lz.** an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Theilnehmer (1138)

gesucht, evangelisch, von ehrenwerthem Charakter für industrielles Unternehmen von hoher Rentabilität im Ausland, aber an der deutschen Grenze. Einlage 30 Mille, absolut sicher gestellt, keine Fachkenntnisse erforderlich. Angenehme, ländliche Wohnverhältnisse. Nach Wunsch thätige oder stille Betheilig. Off. **A. 144** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Heirath. (1149)

Geb. Frl., 31 Jahr alt, frisch, gesund, hübsch, wirthschaftlich u. anspruchslos, doch ohne Vermögen, sehnt sich darnach, einem ält. Herrn der bess. Kreise, in gesichert. Verhältnissen (am l. Witwer) eine **treue, liebevolle Gefährtin zu sein.** Werth wird nicht a. körperl. Schönheit, sondern nur auf wirkl. Herzensbildung u. streng ehrenhaft. Charakter gelegt. Gef. Off. u. 2925 bef. die Exped. d. „Illustr. Zeitung", Leipzig.

Schloßgut in der Schweiz.

Prachtvoll gelegenes, arrondirtes Schloßgut an einem berühmten Kurort der deutschen Schweiz, mit Waldpark und ertragreichem Weinberg, ist zu verkaufen. — Schöne Antiquitäten- und Kunstsammlungen. — Großartiges Thal- und Hochgebirgs-Panorama. — Reine, stärkende Gebirgsluft. Entfernung von den Bahnhöfen 20 Minuten. — Geeignet für vornehme Herrschaft, gut situirten Arzt oder ein Consortium zur Errichtung eines Luftkurortes. — Preis mit Inventar: 285 000 Mark. (1136)

Offerten unter Chiffre **Z. Q. 4416** befördert an den Besitzer die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

*domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien** etc., liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabattvergünstigungen,** sowie neueste grosse **Kataloge.*** (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

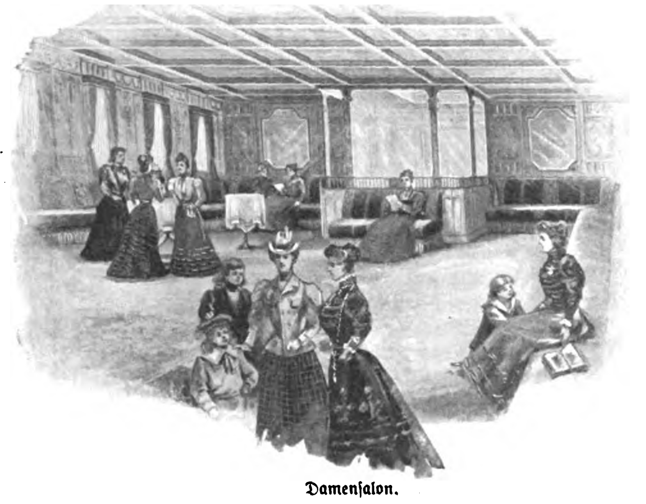
Nr. 2926. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 27. Juli 1899.

„Strandleben“, von R. Sperl, Wien.

Digitized by Google

Bäder- und Reise-Anzeiger.

Die neuen als reguläre Postdampfer bezeichneten Riesenschiffe der Hamburg-Amerika Linie.



Damensalon.

Neben den bekannten Schnelldampfern „Auguste Victoria“, „Fürst Bismarck“, „Columbia“ und der im April in Dienst tretenden „Deutschland“ verwendet die Hamburg-Amerika Linie zur Beförderung von Cajütenpassagieren nach Amerika in ihren regulären Postdampfern „Graf Waldersee“, „Patricia“, „Pretoria“ und „Pennsylvania“ einen Dampfertyp, welcher sich wegen seiner vielen Vorzüge in bemerkenswerth kurzer Zeit den Weg zur Gunst des Publikums gebahnt hat.

Diese mächtigen, ihrem Rauminhalte nach, größten Schiffe der Welt, so stark und fest, wie Stahl und Eichenholz sie nur zu bauen vermag, verfolgen ihren Weg mit der ruhigen, ebenmäßigen Bewegung eines Fixsternes in seiner Bahn. Die durch die Maschinen verursachten Erschütterungen sind so unbedeutend, daß man kaum hin und wieder ein kleines Beben wahrnimmt, und die Schwankungen des Schiffes werden durch die enorme Befrachtung und durch Seitenkiele beinahe ganz beseitigt. Dieser Umstand hat die Dampfer besonders beliebt gemacht bei Reisenden, welche die Seekrankheit fürchten, denn dieses Leiden ist auf den regulären Postdampfern der Hamburg-Amerika Linie ein kaum gekanntes Vorkommniß.

Um den höchsten Grad von Sicherheit zu gewähren, sind die regulären Postdampfer „Graf Waldersee“, „Patricia“, „Pretoria“ und „Pennsylvania“, ebenso wie die Schnelldampfer der Gesellschaft, nach dem Doppelschrauben-System gebaut. Das heißt, alle zur Fortbewegung dienenden Einrichtungen sind auf diesen Schiffen doppelt vorhanden. Die Dampfer besitzen zwei Kesselanlagen, zwei Maschinen, zwei Wellen und zwei Schrauben. Beide unabhängig von einander arbeitende Anlagen sind getrennt durch ein festes Längsschott, welches das Schiff von vorn nach hinten wasserdicht in zwei nicht in Verbindung stehende Hälften eintheilt, so daß, wenn der einen Maschine etwas zustoßen sollte, die andere unberührt davon die Arbeit fortsetzen und ohne nennenswerthe Verzögerung mit vollkommener Ruhe und Sicherheit das Schiff an's Ziel zu bringen vermag.

Im allgemeinen Bau, Größe und Ausstattung sind „Graf Waldersee“, „Patricia“, „Pretoria“ und „Pennsylvania“ sich beinahe gleich. Die Länge derselben beträgt 560 Fuß, die Breite 62 Fuß, die Tiefe 37 Fuß und ihre Wasserverdrängung erreicht die ungeheure Summe von 23500 Tons oder 47,000,000 Pfund. Ein jedes dieser Schiffe hat Einrichtung für 200 Reisende erster und 125 zweiter Classe. Alle vier Schiffe sind ganz neu. „Graf Waldersee“ ward 1899, „Patricia“ 1899, „Pretoria“ 1898 und „Pennsylvania“ 1896 erbaut.

Die neuen regulären Postdampfer der Hamburg-Amerika Linie: „Pennsylvania“, „Pretoria“, „Patricia“ und „Graf Waldersee“.

Besondere Beachtung verdienen die sehr geräumigen, elegant möblirten und mit elektrischem Licht versehenen Schlafzimmer, deren Hauptvorzug darin besteht, daß sie sämmtlich auf dem schönen Ober- oder Promenadendeck gelegen sind und deshalb frischer Luft und gutem Licht ungehinderten Zutritt gestatten. Kunstreich verzierte Speise-, Damen- und Rauch-Salons, wahre Muster von Eleganz und Bequemlichkeit, tragen dazu bei, die Ueberfahrt erfreulich zu gestalten, während der Neuzeit entsprechende Badezimmer, sowohl erster, wie zweiter Classe Reisenden, in außergewöhnlicher Anzahl zur Verfügung stehen. Eine der größten Annehmlichkeiten aber ist entschieden das wunderbar schöne, riesige Promenadendeck, welches sich einer langen Straße gleich über das ganze Schiff erstreckt und zum Ruhen und Auf- und Abgehen einladet. Dasselbe wird von den Mitfahrenden auf jeder Reise in der ausgiebigsten Weise benutzt, denn der Aufenthalt im Freien wirkt besonders bei Reisenden, welche der Beruf sonst an's Haus fesselt, so erfrischend, so stärkend, daß der Körper in wenigen Tagen schon sich neu belebt fühlt.

Eine ruhige und friedliche Seefahrt läutert den Geist, zieht die Gedanken ab von der Alltäglichkeit und verscheucht die Grillen. Es liegt etwas so unaussprechlich Beruhigendes in der Fahrt auf See, während das Land mit all' seinen Mühen, mit seinem Lärm und seiner Nervosität weit zurückbleibt, daß man sich gern dem unwiderstehlichen dolce far niente sorglos hinzugeben vermag. Wem daher die zur Verfügung stehende Zeit nicht die Benutzung eines Schnelldampfers wünschenswerther macht, der sollte die Reise mit einem der obenbezeichneten, nur etwa 2 Tage länger fahrenden regulären Postdampfer der Hamburg-Amerika Linie bewerkstelligen. Die Seefahrt selbst bildet einen wesentlichen Theil jeder Reise nach und von Amerika und sie ist der geistigen und körperlichen Gesundheit und Verjüngung förderlicher als manches Andere.

Die regulären Postdampfer der Hamburg-Amerika Linie „Graf Waldersee“, „Patricia“, „Pretoria“, „Pennsylvania“ im Verein mit den beiden, nur erste Cajüte führenden, schönen Doppelschrauben-Postdampfern „Palatia“ und „Patria“ fahren von Hamburg jeden Sonntag und von Boulogne jeden Montag. Die ab Frankreich reisenden Passagiere werden von der Gesellschaft mittelst Sonderzuges von Paris nach Boulogne überführt. (922)

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Herzogliche technische Hochschule
Braunschweig.
Beginn des Sommer-Semesters am 10. October, der Einschreibungen am 9. October 1899.
Programme sind unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen.
Gegenseitige Anerkennung der Vor- und ersten Hauptprüfung im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preussen und Braunschweig. — Reichs-Prüfungen für Nahrungsmittel-Chemiker und Pharmaceuten. — Diplom-Prüfungen. Der Rector: Schöttler. (1122)

Institut Frielinghaus, vorm. Funck.
Frankfurt a/M., Hochstraße 36. (960)
Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände und jedes Alters.
Gediegenen wissenschaftlichen Unterricht. Französin und Engländerin im Hause. Sorgfältige Erziehung, vorzügliche körperliche Pflege. Großes Haus mit Garten. Beste Empfehlungen. Prospekte durch die Vorsteherin B. Frielinghaus.

Bautechnische
Fachschulen Arnstadt
in Thüringen. (1114)
1. Baugewerk-, 2. Eisenbahn-Techniker- und Bahnmeister- und 3. Strassen- und Tiefbau-Schule. Lehrgang 4 Semester. Staatsaufsicht durch Staatskommissar. Director M. Rühl.

Buxtehude bei Hamburg.
Malerschule, 1899 wied. höchste Auszeichngn., grösste Fachsch. f. Decorationsmaler. Progr. fr.
(1119)

Pensionnat Epplé,
La Printanière, (1111)
Veytaux-Chillon, Suisse.
Maison d'éducation sérieuse. Prix modérés. Références. Mlles. Rod & Cornuz.

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer,**
1888 staatlich konzessioniert. Vollständiges Institut für alle Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.). Vorbereitung für jedes Examen in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge: in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 35 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von den höchsten Kreisen. (1118)

Städt. Baugewerkenschule
Hoch- u. Tiefbau. **Rosswein** Staatliche Aufsicht.
(1152)

Technikum Mittweida.
Königreich Sachsen. (293)
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Internat.
Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch
Hertzsch, Direktor, Leipzig-Gohlis, Wiederitzscherstraße 11. (929)

Technikum Neustadt i. Meckl.
für Ingenieure, Techniker, Werkmeister, für Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Laborat. Staatl. Prüf.-Commissar.
(257)

Kgr. Sachsen.
Ingenieurschule Zwickau.
Direct.: Kirchhoff u. Hummel.
Prosp. kostenlos.
(1113)

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
(914)

BUCHFÜHRUNG
durch brieflichen Unterricht ebenso
Schönschrift
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief
Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin O. 27.
Bessere Stellung. Höheres Gehalt.
(1083)

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz). (1164)
(Realschule mit Pensionat). Das neue Schuljahr beginnt am 19. September. Die Abgangszeugnisse berecht. z. einj. freiw. Militärdienst. Gewissenhafte Beaufsichtigung u. Verpflegung der Pensionäre. Mäßige Preise. Prospectus, Jahresbericht u. Referenzen durch die Direction Trautmann & Wehrle.

Républik und Kanton Genf
Département des öffentlichen Unterrichts

Unterricht im Französischen.
Spezial-Klassen für Zöglinge fremder Zunge.
Praktischer Unterricht im Französischen, 12 Stunden per Woche. — Stunden in Naturwissenschaft, Geographie und Geschichte unter Berücksichtigung der Sprache, 3 Stunden per Woche. (Für Mädchenklassen fakultativ.)

Für Mädchen:	Für Knaben:
An der höheren Töchterschule	Am Gymnasium
Taxe: 75 Fr. per Semester.	Taxe: 75 Fr. per Semester.

Es können eine oder mehrere Abtheilungen errichtet werden, je nach dem Fortschrittsgrade der Zöglinge.
Wintersemester: vom 5. September bis Ende Januar, (1157)
Sommersemester: vom 1. Februar bis Ende Juni.
Anmeldungen für das Wintersemester 1899–1900 werden auf dem Sekretariat des Département de l'Instruction Publique in Genf bis zum 31. August 1899 entgegengenommen. Für Pension etc. wolle man sich an das Bureau de renseignements éducatifs, 3 Place des Bergues, wenden.

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.
Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).
Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.
Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)
Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Gedächtniß. (1156)
Poehlmann's Gedächtnißlehre heilt Zerstreutheit und stärkt das Gedächtniß. Leichtes Erlernen von Sprachen 2c. — Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Ein scharfsinniges und, was noch mehr sagen will, als erfolgreich zu betrachtendes Verfahren ...“ Hamburger Nachrichten: „... dem Lernenden wie dem praktischen Manne eine gleich gute Stütze ...“ Berner Schulblatt: „... Seine Uebungen zur Heilung von Zerstreutheit sind unübertrefflich.“ Wiener Fremdenblatt: „... Seine Lehre zeigt uns, wie wir auf eine natürliche und ungekünstelte Weise eine Auffassung und ein Gedächtniß heranbilden können, die jeder Anforderung gewachsen sind ...“ Prospekt mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeitungsrecensionen gratis und franco durch Chr. L. Poehlmann, München, Finkenstraße 2, R. 4.

Digitized by Google

Vorlesungen
welche an der
Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg
im Winter-Semester 1899/1900 (16. Oktober 1899 bis 24. März 1900) gehalten werden.

Evangelisch-theologische Fakultät.

Holtzmann: Neutestamentliche Theologie; Neutestamentliche Hermeneutik; Neutestamentliches Seminar.
Nowack: Allgemeine Einleitung in das Alte Testament; Specielle Einleitung in das Alte Testament; Hebräische Uebungen.
Lobstein: Symbolik; Die christologischen Versuche der Gegenwart.
Spitta: Erklärung des Römerbriefes; Erklärung des 1. Petrus- und Jacobus-Briefes; Homiletisches Proseminar; Homiletisch-liturgisches Seminar; Evangelische Kirchenmusik.
Lucius: Kirchengeschichte der neueren Zeit; Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts; Kirchenhistorisches Seminar.
Budde: Erklärung des Propheten Jesaja; Alttestamentliches Seminar.
Smend: Homiletik; Pastoraltheorie; Homiletisch-liturgisches Seminar; Katechetisches Seminar.
Ficker: Kirchengeschichte, erster Theil; Dogmengeschichte; Dogmengeschichtliches Repetitorium.
E. Mayer: Dogmatik II; Systematisches Seminar.
Anrich: Reformationsgeschichte Straßburgs.

Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Laband: Deutsche Rechtsgeschichte nebst Grundzügen des deutschen Privatrechts; Handels-, Wechsel- und Seerecht.
Schultze: Zivilprozeß; Völkerrecht.
Knapp: Praktische Nationalökonomie; Nationalökonomische und statistische Uebungen (gemeinsam mit **Wittich**).
Lenel: Deutsches bürgerliches Recht, II. Theil; Praktikum des bürgerlichen Rechts.
Otto Mayer: Kirchenrecht; Allgemeines Staatsrecht; Handelsrechtliche Uebungen.
Sickel: Urheberrecht, Patentrecht, Markenrecht; Deutsche Rechtsquellen.
Sartorius Freiherr von Waltershausen: Finanzwissenschaft; Sozialismus und Geschichte der Arbeiterbewegung in Deutschland.
Wlassak: Geschichte und System des römischen Rechts; Uebungen im deutschen bürgerlichen Recht für Anfänger.
van Calker: Einführung in die Rechtswissenschaft; Reichsmilitärstrafprozeß; Strafrechtspraktikum.
von Tuhr: Deutsches bürgerliches Recht, I. Theil.
Zimmermann: System u. Geschichte des römischen Privatrechts mit Berücksichtigung des bürgerlichen Gesetzbuches (Conversatorium); Deutsches bürgerliches Recht, III. Theil (Erbrecht); Exegetische Uebungen im corpus juris.
Heimberger: Strafrecht; Strafprozeßrecht; Ausgewählte Kapitel aus dem besonderen Theile des Strafrechts.
Wittich: Allgemeine Nationalökonomie; Uebungen (gemeinsam mit **Knapp**).

Medicinische Facultät.

von Recklinghausen: Allgemeine Pathologie; Infectionskrankheiten; Demonstrationen der pathologischen Anatomie mit Sectionsübungen; Mikroskopischer Cursus der pathologischen Histologie nebst Arbeiten im Laboratorium, gemeinschaftlich mit **M. B. Schmidt**.
Goltz: Experimental-Physiologie, zweiter Haupttheil (Physiologie der vegetativen Vorgänge und der Sinnesorgane); Uebungen im physiologischen Laboratorium im Verein mit **Ewald**.
Schmiedeberg: Pharmakologie; Arbeiten im pharmakologischen Laboratorium.
Laqueur: Klinik der Augenkrankheiten; Kursus der Ophthalmoskopie; Diagnosen durch den Augenspiegel.
Freund: Beckenlehre; Geburtshülflich-gynäkologische Klinik.
Schwalbe: Anatomie der Beckenorgane; Anatomie I. Theil; Präparirübungen im Verein mit **Pfitzner**; Anatomisches Laboratorium im Verein mit **Eggeling**.
Naunyn: Medicinische Klinik.
Fürstner: Psychiatrische Klinik; Allgemeine und spezielle Pathologie der Psychosen.
Madelung: Chirurgische Klinik und Poliklinik.
Forster: Hygiene; Bacteriologischer Cursus für Anfänger im Verein mit **E. Levy**; Bacteriologische Arbeiten für Geübtere im Verein mit **E. Levy**; Arbeiten im hygienischen Laboratorium.
Hofmeister: Physiologische Chemie I. Theil; Chemischer Cursus für Mediciner I. Stufe; Chemischer Cursus für Mediciner II. Stufe; Arbeiten im physiologisch-chemischen Institut; Chemie der Eiweißkörper.
Kohts: Medicinische Poliklinik; Klinik der Kinderkrankheiten; Laryngoskopischer Kursus.
Kuhn: Klinik der Ohrenkrankheiten.
Ernst Fischer: Specielle Chirurgie.
Stilling: Die Anomalien der Refraction mit praktischen Uebungen; Cursus der Ophthalmoscopie für Anfänger.
Wolff: Klinik der syphilitischen und Hautkrankheiten; Pathologie und Therapie der Hautkrankheiten; Poliklinik der Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Ewald: Muskelphysiologie; Physiologie der Drüsen; Uebungen im physiologischen Laboratorium im Verein mit **Goltz**.
Ledderhose: Gerichtl. Medicin; Fracturen u. Luxationen.
Ulrich: Augenheilkunde I. Theil.
Pfitzner: Osteologie und Syndesmologie; Topographische Anatomie des Halses; Ausgewählte Kapitel aus der Skeletlehre; Präparirübungen im Verein mit **Schwalbe**.
Minkowski: Klinische Propädeutik; Specielle Pathologie und Therapie: Krankheiten der Circulations- und Respirationsorgane.
Bayer: Geburtshülfe; Geburtshülfliche Operationslehre und Diagnostik mit Uebungen; Physiologie und Pathologie der Neugeborenen.
Fritz Fischer: Akiurgie mit Demonstrationen.
Cahn: Klinische Arzneiverordnungslehre; Ueber die Anwendung der neueren Arzneimittel.
E. Levy: Bakteriologischer Cursus für Anfänger im Verein mit **Forster**; Bakteriologische Arbeiten für Geübtere im Verein mit **Forster**; Hygiene der Infectionskrankheiten.
Jessen: Poliklinik für Zahnkrankheiten; Zahnärztliches Praktikum für Mediciner; Cursus im Füllen der Zähne; Zahntechnischer Cursus.
Freund: Cursus der Schwangeren-Untersuchung; Krankheiten des weiblichen Körpers in ihren Beziehungen zu den Geschlechtsfunctionen.
Hoche: Arbeiten im Laboratorium der psychiatrischen Klinik; Cursus der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie.
M. B. Schmidt: Pathologische Anatomie des Nervensystems; Pathologische Anatomie der Knochen und Gelenke; Mikroskopischer Cursus der pathologischen Histologie nebst Arbeiten im Laboratorium, gemeinschaftlich mit **von Recklinghausen**.
Gerhardt: Cursus der Percussion und Auscultation für Geübtere; Theoretisches zur Lehre von den Herzkrankheiten; Hydrotherapie und Balneologie.
Siegert: Diagnostik der Kinderkrankheiten mit Uebungen in der Auscultation und Percussion; Säuglingskrankheiten; Ambulatorische Behandlung der Kinderkrankheiten.
Klein: Ausgewählte Kapitel der Geburtshülfe; Pathologie der Schwangerschaft.
Manasse: Praktischer Cursus der Otoskopie und Rhinoskopie.
Spiro: Einleitung in die qualitative Analyse für Mediziner; Neuere physiologisch-chemische Untersuchungen.
Dreyfuß: Rhino-Laryngoskopie mit Uebungen; Rhino-Otoskopie mit Uebungen.
Magnus-Levy: Cursus der klinischen chemisch-mikroskopischen Untersuchungsmethoden; Diagnostik und Diätotherapie der Magenkrankheiten mit praktischen Uebungen.
Römer: Pathologie und Therapie der Mundkrankheiten; Zahnhistologischer Cursus; Cursus der Zahnheilkunde für Mediciner.
Ehret: Die Begutachtung innerer Unfallfolgen; Diagnostische Uebungen am Krankenbett; Die therapeutischen Eingriffe der inneren Medicin.
Eggeling: Vergleichende Anatomie der Wirbelthiere. Blut- und Lymphgefäße.

Philosophische Facultät.

Michaelis: Geschichte der griechischen Kunst seit der perikleischen Zeit; Archäologische Uebungen.
Nöldeke: Mutanabbi; Hariri's Durra; Beladhori; Jabellaha; Schahname.
Gerland: Physikalische Geographie; Sociologie; Uebungen im geographischen Seminar.
Hübschmann: Sanscrit-Grammatik; Zend-Grammatik und Erklärung des Avesta.
Martin: Historische Grammatik des Neuhochdeutschen; Geschichte der deutschen Litteratur im Zeitalter der Renaissance und der Reformation; Erklärung des Parzival Wolframs von Eschenbach.
Gröber: Historische Grammatik der französischen Sprache; Uebungen im Seminar für Romanische Sprachkunde.
Windelband: Psychologie; Geschichte des deutschen Geisteslebens von Leibniz und Klopstock bis Goethe und Hegel; Ueber Willensfreiheit; Im Seminar: Platon's Phaedon.
Ziegler: Geschichte der neueren Philosophie von der Renaissance bis auf die Gegenwart; Goethe's Faust; Im Seminar: Schopenhauer.
Varrentrapp: Deutsche Geschichte von 1815—1871; Uebungen im Seminar für neuere Geschichte.
Breßlau: Geschichte der deutschen Kaiserzeit; Uebungen im Seminar für Geschichte des Mittelalters und historische Hülfswissenschaften.
Neumann: Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis auf Diocletian; Die soziale Gliederung und das Wirthschaftsleben der römischen Kaiserzeit; Historische Uebungen des Instituts für Alterthumswissenschaft: Die Geschichtsschreiber Alexanders des Großen.
Dehio: Christliche Ikonographie; Florenz und Rom im Zeitalter Raphaels und Michelangelos; Uebungen.
Reitzenstein: Plautus Pseudolus; Seneca, De Morte Claudii.
Henning: Deutsche Alterthumskunde; Uebungen auf dem Gebiete der neuern deutschen Litteratur.
Koeppel: Geschichte der englischen Litteratur in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Alexander Pope und seine Zeitgenossen; Englische Metrik; Im Seminar: Ausgew. Kapitel der historischen Syntax der englischen Sprache.
Schwartz: Griechische Litteraturgeschichte von der Zerstörung Korinths bis zu den Antoninen; Antiphons Tetralogien; Plutarch de genio Socratis.
Jacobsthal: Speculum musicae des Johannes de Muris, sechstes Buch; Uebungen in der musikalischen Composition; Leitung des akademischen Gesangvereins.
Leumann: Hitopadeśa, eine indische Erzählungssammlung, Interpretation; Kâlidâsa's Drama Mâlavikâgnimitra, Interpretation; Abriß der indischen Litteraturgeschichte (Sanskrit, Pâli und Prâkrit); Hymnen des Rig-Veda, Interpretation.
Euting: Palmyrenische Inschriften.
Wiegand: Theoretische Archivkunde.
Landauer: Das Targum zu Esther.
Keil: Lateinische Formenlehre; Aristoteles Poetik; Thukydides Pentekontaëtie (im Institut für Alterthumswissenschaft); Elemente der griechischen Paleographie.
Thrämer: Die älteste Kultur der Griechen auf Grund der Ausgrabungen: Italisch-Römische Numismatik; Numismatisches Colloquium.
Spiegelberg: Aegyptisch, I. Kursus: Aegyptische Grammatik; II. Kursus: Pyramidentexte; Demotisch: Papyri der römischen Kaiserzeit; Aegyptische Kulturgeschichte bis zum Hellenismus.
Joseph: Kudrun; Goethes Tasso.
Horn: Einführung in das Studium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen; Türkisch.
Leitschuh: Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert; Einführung in die Kunstgeschichte des Mittelalters; Sehen und Verstehen von Kunstwerken; Uebungen.
Sackur: Entstehung der deutschen Territorien; Historische Uebungen.
Heinze: Die Grundzüge der römischen Dichtung (Römische Poetik); Stilistische Uebungen.
Schwally: Delectus veterum carminum arabicorum; Tausend und eine Nacht, arabisch; Die syrische Chronik des Josua Stylites; Palästinisch-aramaeisches Bibellectionar ed. Smith-Lewis.
Bloch: Diplomatische Uebungen; Das Elsaß von der Reformation bis zur Begründung der französischen Herrschaft.
Ludwig: Französische Geschichte im XIX. Jahrhundert.
Kromayer: Das Heerwesen der römischen Kaiserzeit und der militärische Zusammenbruch der antiken Welt (Geschichte des römischen Kriegswesens II. Theil, unter besonderer Berücksichtigung der Limesfrage und der Rheinischen Verhältnisse).
Röhrig: Syntaxe des propositions simples et composées; Lecture de Philiberte, par Augier; Tableau de la littérature française dans la 1ère moitié du 18. siècle; Exercices faciles parlés et écrits; Lecture de Mercadet par Balzac; Goethe: Faust. Traduction et Interprétation.
Robertson: Neuenglische Uebungen; Uebersetzung von Minna von Barnhelm; Konversationsübungen; Englische Landeskunde.
Savj-Lopez: Dantes Leben und Werke nebst Erläuterung ausgewählter Stücke seiner Divina Commedia; Italienische Phonetik und Syntax; Italienisch für Anfänger.

Mathematische u. naturwissenschaftliche Facultät.

Benecke: Geologie; Palaeontologie der wirbellosen Thiere; Geolog. u. palaeontolog. Uebungen; Geolog. Colloquium.
Reye: Analytische Geometrie des Raumes (neuere Methoden); Mathematische Theorie der Elasticität fester Körper; Uebungen im mathematischen Seminar.
Fittig: Allgemeine Experimentalchemie (unorgan. Theil); Chemische Uebungen und Untersuchungen im Laboratorium unter Mitwirkung von **Rose**.
Bücking: Mineralogie; Krystallographische und mineralogische Uebungen für Anfänger; Mineralogische und petrographische Arbeiten für Vorgeschrittene.
Goette: Vergleichende Anatomie der Wirbelthiere; Entwicklungsgeschichte der Urthiere, der Schwämme und der Nesselthiere; Leitung von Arbeiten Geübterer im Zoolog. Institut; Ausgewählte Kapitel aus der Lebensgeschichte der Thiere.
Becker: Bahnbestimmung der Planeten, Kometen und Meteore; Theorie der Ausgleichung der Beobachtungsfehler; Allgemeine Astronomie; Seminaristische Uebungen (Colloquium); Astronomische Beobachtungen an den Instrumenten der Sternwarte.
Graf zu Solms-Laubach: Archegoniaten und Gymnospermen; Ueber Kulturgewächse; Anleitung zu mikroskopischen Untersuchungen für Anfänger; Anleitung zu botanischen Untersuchungen für Vorgeschrittene.
Schär: Pharmakognosie; Toxikologie (für Pharmaceuten); Pharmakognost. Demonstrationen; Uebungen und Untersuchungen im Laboratorium des pharmaceut. Instituts; Pharmakognost. Praktikum.
Weber: Integration der partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik; Einleitung in die höhere Mathematik; Uebungen des mathemat. Ober- und Unterseminars (erstere in Gemeinschaft mit **Wellstein**).
Braun: Experimentalphysik, II. Theil (Akustik, Wärme, Elektrizität); Physikalische Uebungen; Wissenschaftliche physikalische Arbeiten; Physikalisches Colloquium.
Rose: Chemische Technologie der Metalloide; Chemische Uebungen u. Untersuchung. im Laboratorium mit **Fittig**.
Roth: Algebraische Analysis u. Determinanten; Analyt. Geometrie d. Raumes; Gewöhnl. Differentialgleichungen.
Cohn: Elemente der theoretischen Physik; Theorie des Lichts.
Krazer: Differential- und Integralrechnung; Analytische Geometrie der Ebene; Uebungen in der Differential- und Integralrechnung.
Döderlein: Ueber fossile Hufthiere; Systematik und Lebensweise der Insekten; Uebungen im Bestimmen von Thieren; Demonstrationen in der Sammlung.
Jost: Anatomie der Pflanzen; Demonstrationen aus der Pflanzenanatomie; Anleitung zu pflanzenphysiologischen Untersuchungen; Anleitung zur mikroskopischen Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel aus dem Pflanzenreiche.
Wislicenus: Geometrische Optik; Anweisung zu den einfachsten kalendarischen Rechnungen; Die Grundlehren der Astronomie in gemeinverständlicher Darstellung.
Erlenmeyer: Theorie der aromatischen Verbindungen.
Kobold: Theorie der Planetenvorübergänge.
Tornquist: Grundzüge des geognostischen Aufbaues der Kontinente; Descendenzlehre und Darwinismus auf palaeontologischer Grundlage.
Bruhns: Krystallographie.
Cantor: Physikalische Chemie.
Timerding: Vectoranalysis.
Wellstein: Darstellende Geometrie; Uebungen zur darstellenden Geometrie; Uebungen im mathemat. Ober-Seminar mit **Weber**.

Vorlesungen an der Universität Zürich.
Wintersemester 1899/1900.

A. Theologische Fakultät.

O. Proff. **Kesselring:** Kurs. Lekt. d. N. T. 2 g.; N. T. Theol. 4; Gesch. u. Theor. d. Seelsorge u. chr. Liebesthätigkt. 3; Katech. Ueb. 2 g.
Christ: Darst. u. Beurt. d. Ritschl'schen Theol. 2; Glbsl. II., 5; Gesch. d. Predigt 1; Dogm. Ueb. 2 g.
Ryssel: Erkl. d. Genesis 3; Erkl. d. Buch. Hiob 3; Hebr. Privataltrtmr. 1; Kurs. Lekt. d. Büch. Samuelis 2 g.; Syr. Lekt. 1.
v. Schulthess: Dogm. Gesch. I., 4; Eth. Prinzipl. 4; Der geistl. Beruf d. Gegnwrt. 2 g.
Egli: Kirchgesch. I., 6; Repet. derselb. 2; Kirch.-hist. Ueb. 2 g.
Schmiedel: Ausserbibl. Apokalyptik 1; Erkl. d Römerbrf. 3; Joh. Apokalypse 2; Ueb. in n. t. Exeg. u. Krit. f. Anf. 2 g.; Eschatol. d. N. T. f. Vrgrkt. 2 g.
A. Proff. **Furrer:** Allg. Relig. Gesch. II., 4.
Dozz.: **Meili:** Prkt. Theol. I., 3; Bibl. Untrrchtsstoff 2; Kirche u. Sozialismus 1 g; Hom. Ueb. m. öfftl. Predigtvort. $2^1/_2$.
Kappeler: Pastoralbrf. 1—2 g.

B. Staatswissenschaftliche Fakultät.

O. Proff. **Vogt:** Schweiz. Bundesstaatsr. 5; Gesch. d. polt. Theorien 2; Zeitungswesen 1; Ueb. im öfft. R. 2 g.
Treichler: Allg. R.-Lehre 5.
Schneider: Pand. O. R. 5; Pand. Erbr. 3; Erkl. ausgew. Dig.-Stellen 2 g.
Zürcher: Kriminalpolit. 1 g.; Zivilprozess 5; Strafprozess 3; Strafprozessreform. 1.
Meili: Schweiz. Bundeszivilr. I. u. II., 8; Intern. Privatr. I., 4.
Cohn: Dtsch. Privatr. nebst Einf. in d. dtsch. bürgl. Gesetzb. 6; Wechs. u. Checkr. 2; Versichrgsr. 1; Handlsrchtsprkt. 1 g; Entsch. v. R.-Fällen n. d. dtsch. bürg. Gesetzb. 1 g.
Schollenberger: Staatsr. d. schweiz. Kant. 4; Ktl. Politik und ihre Staatsmänner in Vrgangnht. u. Zukunft 2 g; Besprch. sozialpolit. Probleme in Kant. u. Gemeinden 2 g.
H. F. Hitzig: Inst. d. röm. R. m. Ueb. 6; Röm. R.gesch. 3; Pand.-Prkt. 2 g.; Röm. R.quell. m. Intrprtüb. 1 g.
Herkner: Prkt. Nat.ök. I., 4; Prkt. Nat.ök. II., 2; Volkswirtschftl. Ueb. u. Besprchg. 2 g.
Dozz. **Wächter:** Zürch. Privatr. I., 2—3. Zivilproz. prkt. 1—2 g.
Goldstein: Gesetzmässigkt. im Gesellschftsleb. 2; Moral- u. Sozialstat. 1; Stat. Ueb. 2 g.

C. Medizinische Fakultät.

O. Proff. **O. Wyss:** Hyg. II., 4; Hyg. Dmstr. 1; Lab. Arb.; Pädiatr. Klin. 3.
Krönlein: Chir. Klin. tägl. $1^1/_2$ (auss. Mittwoch); Klin. asept. Operat. 3.
Eichhorst: Med. Klin. tgl. $1^1/_2$ (auss. Freit.); Nerv.-krkht. m. Dmstr. 4; Leberkrkht. m. Dmstr. 1.
Gaule: Physiol. d. Ernährg. u. Erzg. ohne Kreislauf, 5; Prkt. Ueb. z. Physiol. 2—4.
Haab: Augenklin. 3; Augspiegelkrs. f. Vrgrkt. 3.
Wyder: Geburth.-gyn. Klin. u. Pol. 5; Gynäk. II. (Adnexerkrkg.) 1.
Ribbert: Allg. Pathol. u. path. Anat. 5; Path.-mikr. Krs. f. Vrgkt.: 2; Sekt. u. Dmstr.krs. 8; Lab.arb. f. Geübt. tgl.
Ruge: Präp. Ueb.; System. Anat. (Histol. Eingwd.) 8; Lab.arb. f. Mikr. u. Embryol. f. Geübt. tgl. g.
Bleuler: Psych. Klin. 4; Psychiatrie 2.
v. Frey: Physiol. d. Kreislaufs 2; Grundzüge d. Physiol. d. Mensch. f. Stud. all. Fak. 2.
A. Proff. **Billeter:** Zahnärzt. Polikl. 6; Path. u. Ther. d. Mundorg. 2.
Goll: Spez. Arzneimittell. 3; Exam. derselb. f. Vrgkt. 3; Pharmak. Lab. 6.
v. Monakow: Anat. d. Hirns II., $1^1/_2$; Hirnanat. Lab. tgl.; Path. Anat. d Zentralnrvsyst. 1; Nervpolik. $1^1/_2$.
v. Wyss: Ger. Med. 3.
Felix: Knoch.- u. Bänderl. 3; Osteol., Syndesmol. u. Myologie 6, m. bes. Dmstr.-stdn.; Top. Anat. Extrem. Kopf) 3, m. bes. Dmstr.stdn.
Müller: Ueb. physikal. Diagn. 2; Med. Polikl. 6; Haut- u. Geschlechtskrkh. 2.
Schlatter: Allg. Chir. 4; Vrbdl. m. Ueb. v. Wund- u. Fraktrvrbd. 2; Diagn.-therap. Krs. 2.
Hon. Proff. **Huguenin:** Tuberkulose d. Lungen 2—3 g.
Dozz. **Brunner:** Ohrhlkd. $1^1/_2$.
Seitz: Allg. Path. u. Ther. 4.
Kaufmann: Spez. Chir. (Extremit.) 2; Unfallvrltzg. 2; Rep. d. spez. Chir. 1 g.
Kreis: Hautkrkht. 1; Syphil. 1.
Läning: Chir. Diagn. m. Ueb. 2
Meyer: Gebrtshülf. Opkrs. 3; Theor. Gebrtsh. 4; Gebrtsh.-gynäk. U.suchgskrs. tgl. [f. Augkrk. 3.
Rohrer: Ohrhlkd. 2.
Fick: U.suchgsmeth. d. Aug. m. Ueb. 2; Priv.-Polikl.
Suchannek: Rhino-Laring. 2.
Huber: Mag.- und Darmkrkh. 2; Diätet. Kuren 1 g.
Schulthess: Orthopädie m. klin. Dmstr. 2.
Silberschmidt: Hyg. Arbt. tgl.; Allg. Bakt. 1; Bakt. Krs. 4 wöch. (Beginn Anf. Okt.)
Bernheim: Kinderkrkh. 1.
Cloetta: Exp. Pharmakol. II., 2.
Bühler: Gefässl. d. Mensch. m. Dmstr. 2.
Th. Hitzig: Rückenmarkkrkh. 1; Rep. d. inn. Med. 1.
Höber: Vrgl. Physiol. 2.

D. Philosophische Fakultät.

I. Sektion.

O. Proff. **Kym:** Antike Phil. 3; Menschl. Freiht. u. d. Böse gegenüb. d Allmacht Gottes 2; Phil. Ueb. 2.
Meyer von Knonau: A. Gesch. III., 4; Gesch. d. Mittalt. 4; Neueste Gesch. s. 1852, 1; Krit. Ueb. a. d. a. Gesch. 2 g.; Päd. Vortr. Ueb. a. d. neuern Gesch. 2 g.
Blümner: Kursor. Lekt. ein. griech. Schriftstell. 2; Pseudo-Xenophon v. Staate d. Athener 2 g.; Einl. in d. Archäol. 4; Archäol. Ueb. 2 g.
Rahn: Gesch. d. dtsch. u. niederländ. Malerei b. Holbein 2; Gesch. d. Glasmalerei 1.
Hitzig: Gesch. d. klass. Philologie 3; Isäus 2; Kurs. Lekt. lat. Autoren 2; Lat. Stilüb. 1 g.; Pädag. Ueb. 1 g.
Morf: Ex. et intrprt. de frç. mod. 2; Phon. u. method. Ueb. d. Neufrz. 1; Altfrz. Ueb. 2 g.; Gesch. d. neuern franz. Lit. IV., 3; Orlando Furioso m. Einltg. üb. Ariost. 2.
Kägi: Vrgl. Gramm. d. Altind., Altgriech., Altital. und Altgerm. (Fortsetz.) 2; Sanskrit 3; Ep. u. pros. Sanskrittexte 2; Griech. Ueb. 1; Cäsars Bellum Gallicum 2 g.
Oechsli: Schweiz.-Gesch. 18. u. 19. Jhd. 4; Schweiz. Kulturgesch. I, 2; Ueb. a. d. Schweiz.-gesch. 2 g.
Frey: Die Romantiker 4; Dramat. im 19. Jahrh. 1; C. F. Meyer 1; Lit.gesch. Ueb. 2 g.; Deutsch-päd. Ueb. 2 g.
A. Proff. **Ulrich:** Lautl. d. rom. Spr. 3; Lesen altrom. Manuskr. 1; Vulgarlat. Ueb. 2 g.; Gesch. d. a.frz. Lit I., 2; Erkl. a. ital. Texte 2.
Stiefel: D. Schöne u. s. Erschngsart. 2; Lessing, Goethe, Schiller als Dramatiker 2; Redeüb.
Dändliker: Schweiz. Vrfssgsgesch. v. 1798 b. z. Ggnwrt. Schweizgesch. Konversat. 2 g.
Hunziker: Gesch. d. Päd. v. Ausg. d. M.alt. b. Rousseau 2; Schweiz. Erz. Wesen 2 g.; Hist.-päd. Ueb. 2 g.
Vetter: Engl. Lit. uns. Tage 2; Engl. writers of the 18. ctry. 2; Hist. Gramm. d. engl. Spr. 1; Ags. Ueb., f. Anf. 2 g.; N.engl. Ueb. 2 g.
Schweizer: Dtsch. Vrfgsgesch. 2; Phil. d. Gesch. 2; Quell. spät. M.alt. 2 g.
Bachmann: Ahd. 2; Eddaliedr. (Forts.), 1; Hist. Gramm. d. Nhd. (Syntax) 2; Got. Ueb. 2 g.; Spr.-gesch. Ueb. 2 g.
Meumann: Einl. in d. Philos. 2; Psychol. d. Gedächtnis-, der Gemütsbewgg. u. d. Wills. 1; Lab. f. exprmt. Psychol. 4; Allg. Pädag. 1 g.
Dozz **Kreyenbühl:** Hauptfrag. d. Psychol. 2; Psychol. Ueb. 2 g.
Heierli: Urgesch. d. Menschen m. Dmst. 1 g.
Brun: Albr. Dürer 1.
Schirmer: M.engl. Ueb. 2.
Hoffmann: Nibelunglied 2 g.
Morel: Hist. de la Lit. frç. (de Beaumarchais à Chateaubriand) 2.
O. Schulthess: Attisch. Familr. u. Einf. in d. griech. R. 2.
Stückelberg: Röm. Münzkd. 2; Kunsthist. Ueb. 1 g.
Bloch: Staatsideal in d antik. Philos. 2 g.; Troische Sagenkreis in Dichtg. u. Kunst 2 g.; Arch. Ueb. dazu 1 g. [Frkr. 1 g.
Betz: Werther in Frkr. 1 g.; Dramatiker d. mod.
Caro: Gesch. Frkr. 2.
Eleutheropulos: Philos. d. germ.-rom. Völker 3; Ursprg. u. Wes. d. Staat., d. Rechts u. d. Sittlichkt. 2; Phil. Diskuss. m. schrft. Arb. 2.
Gauchat: Introduct. à l'étude du provenç. 2; Dialect. de la Suisse rom. 2 g.
Willy: Mod. phil. Strömg. in Frkr. 1—2; Phil. Ueb. 2.
Kräger: Dtsch. Lit.gesch. Ueb. 1 g.; Shakespeare 2 g.; Engl. Ueb. 2 g.
Förster: Eth. Probl. d. mod. Civilisat. 3.
Häne: Kult.gesch. d. Kreuzzüge 1 g; Lekt. kult.gesch. Quell., 15. Jhd. 1 g.
Billeter: Polit. u. soz. Grdlag. d. röm. Kaiserreichs 1.

II. Sektion.

O. Proff. **Dodel:** Allg. Bot. 5; Mikr. Krs. f. Anf., in method. Anschl. an d. allg. Bot. 2; Mikr. Hlbprkt. f. Lehrmtskd. 2—3 Halbt.; Mikr. Vollprkt. f. Vrgrkt. tgl. auss. Samst.
Kleiner: Exp. Physik 5; Theor. Phys. 2; Uebersicht d. Strahlerschg. 1; Physik-Prkt. f. Anf., $^1/_2$ T.; Prkt. f. Vrgkt. tgl.
Heim: Allg. Geol. 4; Anwdg. d. Geol. 1.
Lang: Vrgl. Anat. 7; Rep. dazu 1 g.; Zool.-vrgl. anat. Vollprkt. f. Vrgkt. tgl.; Hlbprkt. f. Lehrmtskd.
Abeljanz: Anorg. Exp. Chemie 5; Qual. chem. Analyse 2; Chem. Colloq. 1 g.; Chem. Ueb. f. Med. 3 T.; Prkt. f. Anf. u. Vrgrkt. tgl.; Chm. Ueb. f. Lehrmtskd. $1^1/_2$ T.
Grubenmann: Mineralog. 4; Ueb. im Best. d. Minerale 3; Min.-petr. Prkt. f. Anf. 2; Min.-petr. Prkt. f. Vrgkt. tgl.
Stoll: Physikal. Geogr. II., 2; Europ. Mittelmeerldr. 2; Länderkd. v. Asien 2; Ethnologie 2.
Schinz: Spez. Bot. I. 2; Rep. dazu 1 g.; Makro- u. mikr. Dmstr. 1; Syst.-mikr. Krs. f. Anf. I., 2; Syst.-bot. Hlbprkt.; Vollprkt. f. Vrgrkt. tgl.; Ueb. im Best. v. Kryptog. f. Anf. 1.; Pflanzengeogr. I., 1.
Werner: Org. Chemie II., 4; Chem. Analyse f. Anf. tgl.; Chem. Lab. f. Vrgrkt. tgl.; Chem. d. Metallammoniakverbdg. u. d. Doppelsalze 1.
Burkhardt: Diff.- u. Integralrechng. 4; Mechanik 4; Mathm. Sem. 2 g.
A. Proff. **Wolfer:** Einl. in d. Astronomie 3; Ueb. dazu 2; Mech. d. Himmels 2.
Martin: Spez. phys. Anthropol. 2; Menschl. Anat. 3; Anthropol. Prakt. f. Vrgkt. tgl. g.
Weiler: Darst. Geom. m. Ueb. 4; Analyt. Geom. m. Ueb. 4.
Dozz. **Schall:** Physik. Chem. 2.
Kündig: Rep. d. Bot. f. Med. 2.
Kraft: Diff.glchg. 3; Analyt. Geom. 3; Wahrscheinlichktsrechg. 2; Mathm. Sem. 2.
Overton: Physiol. d. pflanzl. Stoffwechsls. 1.
Früh: Hauptform. d. Erdoberfläche 2. [2 g.
Standfuss: Ueb. i. Best. d. Insekt. 2 g.; Biolog. d. Insekt.
Bischler: Org.-chem. Technol. 1.
Feist: Rep. d. org. Farbstoffe 1; Chem. d. Pyridinderivate 1; Besprchg. neuer ch. Arb. 1 g. [1.
Heuscher: Ueb. i. Best. v. Protozoen, Rotar. u. Crustaceen
Gubler: Algebra 3; Sphär. Trigonometr. 1; Method. d. math. Unterricht a. M.-Schul. II., 2.
Hescheler: Vrgl. Entwklgsgesch. d. Wirbellosen 2; Zootom.-mikr. Ueb.krs. f. Anf. 4.

Zahnärztliche Schule.

Path. u. Ther. d. Mundorg. 2, Prof. **Billeter.** Operat. Zahnhlkd. 2, **Machwürth.** Theor. Zahntechn. u. Metallurg. 1, **Kölliker.** Polikl. 6, **Billeter.** Klin. 5, **Machwürth.** Techn. Lab., techn. Dm.; tägl., auss. Samstag, **Kölliker** u. **Fröhner.** Op. Kurs f. Prkt. m. Berücks. d. Zahnfüllgs.-meth. 4, **Machwürth.** Chir. Prothes. 1, **Stoppani.** Contin. Gum., Korrekt. d. Stellgsanomal., Alumintchn., **Fröhner.** Histol. d. pathol. Zahngewb. m. mikr. Techn. 3, **Gysi.** Kronen- u. Brücken-Arb. 5, **Stoppani.**

Die den einzelnen Kollegien beigefügten arabischen Zahlen bedeuten die wöchentl. Stundenzahl; g = gratis. Beginn der Vorlesg. 17. Oktober pünktlich, Schluss 10. März; Immatrikulationen 17., 21. und 25. Oktober. Ausführliches Vorlesungsverzeichniss auf Verlangen von der Universitätskanzlei. (1155)

Zürich, 5. Juli 1899.

Der Rektor: Prof. Dr. **Arnold Lang.**

Digitized by Google

Deutsche Kunstausstellung Dresden 1899

20. April — 17. September

mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe. (829)

DRESDEN
Königliches Opernhaus.
Aufführungen Richard Wagner'scher Werke.

Sonntag,	20.	August:	Rienzi.
Dienstag,	22.	„	Der fliegende Holländer.
Donnerstag,	24.	„	Tannhäuser.
Sonnabend,	26.	„	Lohengrin.
Montag,	28.	„	Die Meistersinger.
Donnerstag,	31.	„	Tristan und Isolde.
Sonnabend,	2.	September:	Das Rheingold.
Montag,	4.	„	Die Walküre.
Donnerstag,	7.	„	Siegfried.
Sonnabend,	9.	„	Die Götterdämmerung.

(1129)

Badenweiler

422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer u. Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), gesammte **Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium. — Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis- u. Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)

Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner. **Schwarzwald-Hotel** A. Längin. | **Hotel Sommer I. Ranges,** O. Bieringer. **Hotel u. Pension Meissburger.** | **Hotel u. Pension Saupe** Ad. Saupe. **Pension Engler** Geschwister Engler.

Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

Junker Jörg
Hotel u. Pensionshaus

bei der Wartburg, Eisenach.

Einzig in seiner Art in grossartig freier Höhenlage am Wege zur Burg. Geeignetstes Haus zur Erholung u. Sommerfrische. Gute Empfehl. Illustr. Prosp. d. Bes. **Os. Schröter.** (772)

Höhnel's Naturheilanstalt

GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)

I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt: Dr. med. **Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Bad Homburg

Altberühmtes Heilbad im Taunus.

6 Mineralquellen für die Trink- und Badekur, indiziert gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Herzleiden, Leberleiden, Magen-, Darm- und Rachenkatarrhe. Hämorrhoidal- u. Frauenleiden, Skrophulose, Blutarmut, allgem. Schwäche und Folgen der Influenza.

25 Min. von Frankfurt a. M.

Theater, Bälle, Tennis, Golf etc. — Gymnasium, Real-, Töchterschule, niedr. Steuern.

Sommer- und Winterkur; ständ. Kapelle.

„Luftkurort ersten Ranges".

Illustrirte Brosch. u. Prospekte durch die Kurverwaltung Bad Homburg v. d. Höhe. (946)

Inselbad bei Paderborn.

Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten. **Special-Anstalt für Asthma** und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Meissen (Elbe),

altherthümlichste Stadt Sachsens.

Albrechtsburg (Prachtsäle, Fresken), **Dom** (Wettiner Fürstengräber), **Aelteste Porzellanfabrik Europa's,** Renov. **Franziskaner Kreuzgänge. Weinbau.** (1089)

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. etc.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
(Illustr. Brosch. gr. u. fr.)
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller. Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

* * *

Klimat. Kurort Görz,

Hôtel de la Poste. (58)

Hotel Roth, München, Café-Restaurant.

70 Fremden-Zimmer, Lese- und Speisesaal. — Nächst den königl. Theatern und der Hauptpost. Mit künstl. Fresken. — Französ. Küche. Menu's von 1 ℳ aufw. — 4 neue Dorfelder Bill. — Separat-Salon f. Hochz., Gesellsch. u. Diners.

W. Vitzthum, Besitzer. **Jos. Schnitzer,** Restaurateur. (1100)

Dr. med. Weiser's Kuranstalt
Neustadt (Orla) — Thüringen.

Heilanstalt für Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. In schönem Parke gelegen, vollständig neu u. elegant eingerichtet. Kaltwasser-Kuren — Elektricität — Massage — Diätetische Kuren. Das ganze Jahr geöffnet. **Directe Bahnverbindung: Berlin, Dresden, Leipzig, München.** Prospecte versenden kostenlos. (1105)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)

Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Ausst.

Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Bahnstation. Postbez. Halle.

Vorzgl. Erfolge b. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.

Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch die städt. Badeverwaltung. (799)

Südl. bad. Schwarzwald.

Todtmoos

Höhenlage (900 m), Hochwald, Wasserreichthum üben in seltener Vereinigung ihre **erfrischenden, anregenden Wirkungen** aus.

Die durch ihre unvergleichliche Naturschönheit bekannten Hochthäler von Todtmoos (12 Waldorte) liegen unter **zuverlässigem Windschutze 840 bis 1150 Meter über dem Meere. Berühmte Hochwaldpromenaden.** Nach allen Seiten sich verzweigende Wald- und Wiesenwege. Gebirgsbäche. Wasserfälle. Von den Höhen Alpenaussicht (Säntis bis Mont-Blanc).

Hotel und Kurhaus Todtmoos.

Eigenthümer: J. Wirthle. Haus I. Ranges mit Comfort und besten hygienischen Einrichtungen. Gedeckte Terrassen. Wandelbahn. Parkanlagen. Lawn Tennis- und Croquetplätze. Ausgedehnte Forellenfischerei und Hochwaldjagd (800 Hectar) zur Verfügung der Kurgäste. Die mit den Hotelgebäuden zum **zwanglosen Kurgebrauche** verbundene und unter Leitung von Dr. Hülsemann stehende

Wasserheilanstalt „Luisen-Bad"

hat die grösste klimatische Höhenlage der deutschen Kurbäder und umfasst in 14 Abtheilungen (Centralheizung — Oberlicht) alle Mittel der modernen Badetechnik in grosser Vollendung: **Wasserheilanstalt** (Herren- und Damenabtheilung — Thiergärtner'sche Bäder und Apparate neuer Construction), **Wildbad, Moorbad, Römisch-Irisches Bad, Bassinbad, Electrisches Bad, Medicinisches Bad** (Soole-, Fichtennadel-, Mutterlauge-, Stahl-, Fango-, Kohlensäure- u. a. Bäder), **Liegehalle, Gymnastisches Institut (Zander-Maschinen), Inhalatorium** (Geigel: Doppelventilator). — **Diät-Tisch** für Magen- und Nervenleidende u. a.

Hervorragende Sommerfrische

für Erholungsbedürftige und Leidende aller Art. — Lungenkranke können nicht aufgenommen werden.

Bis 1. Juli und ab 15. September ermässigte Preise. Prospecte frei. Reise am besten über Wehr (Linie Basel, bad. Bahnhof — Schopfheim — Säckingen, Wagenfahrt durch das romantische Wehrathal) oder Titisee (Höllenthalbahn, ab Freiburg). (752)

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten. Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

VICTORIA-BRUNNEN
Oberlahnstein b/Ems.

Natürliches Mineralwasser
Tafelgetränk des Königl. Niederländischen Hofes. (72)

Nach Plätzen ohne Vertreter wird direct geliefert.

Wien. — Hotel Höller.

Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person. (1069)

Sommerstein bei Saalfeld i. Thür.

Naturheilanstalt in herrlichster Lage Thüringens.

Spezialverfahren mit ausserordentlich schnellen Heilerfolgen. Kräftigungskuren. Regenerationskuren. Lichtkuren.

Belehrende Prospekte und Broschüre frei.

Dr. med. **O. Dressler** wohnt in der Anstalt. (1141)

Kurleiter: **Ferd. Liskow.**

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Physikal.-diätetische Heilanstalt
Naturheilanstalt
von Dr. med. Baudler
Stabsarzt der Landwehr.
Arnstadt i. Thür.
Behagliche, nur für 20 Patienten eingerichtete Anstalt. (Prospecte.) (443)

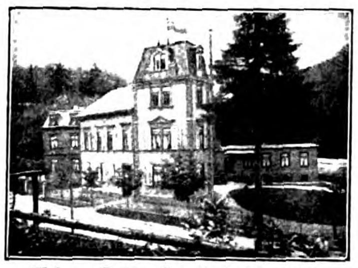
Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande (939)

Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 3 M., d. Kreuzb. 4,50 M.; jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probenummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 48.

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Alexisbad
im Harz. (983)
Hotel Goldene Rose
und **Klostermühle**
romantisch gelegene, preiswertheste bürgerliche Häuser am Platze.
Inhaber W. Leonhardt.

Bad Kreuznach.
Sanatorium Dr. Hermann,
Privat-Kur-Anstalt,
besond. für **Hautkranke.**
Combination moderner klinischer Behandlung mit der Anwendung der bekannten **Kreuznacher Mutterlauge.** (952)
Dirig. Arzt **Dr. E. Vollmer.**



Wohn-, Bade-, Gesellschaftsräume.
Dr. Max Böhm,
Naturheilmethode.
Bad Friedrichroda i. Thür.
Prospect mit ausführlicher Beschreibung der Methode gratis. (755)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Katechismus für Bergsteiger, Gebirgstouristen und Alpenfreunde. Von Julius Meurer. Mit 22 Abbildungen. In Original-Leinenband 3 Mark.

Katechismus der Bewegungsspiele für die deutsche Jugend. Von J. C. Lion und J. H. Wortmann. Mit 29 Abbildungen. In Original-Leinenband 2 Mark.

Katechismus des Radfahrsports Von Dr. Karl Biesendahl. Mit 104 Abbildungen. In Original-Leinenband 3 Mark.

Katechismus des Ruder- und Segelsports von Otto Gusti. Mit 66 Abbildungen und einer Ruder- und Segelkarte von Deutschland. In Original-Leinenband 4 Mark.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

---

(999)

Sanatorium für Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.
(1116)

Ostsee-Bad

Ab Berlin u. Hamburg 4 Stdn. Frequenz: 13018. Prospect mit Ansichten, Ortsplan, Bahnverbindg., Fahrpreis, durch d. Badeverwaltung. (941)

Neueste Uebersichtskarte von Tirol und Vorarlberg.
Grösse: 730 × 640 mm. Massstab: 1 : 400,000.
Preis 2 M. Auf Leinwand gezogen: M. 3,50.
Anerkannt als die beste Karte von Tirol.
In derselben Ausführung erschien soeben:
Neueste Uebersichtskarte der Schweiz
Grösse: 950 × 610 mm. Massstab: 1 : 400,000.
Pr. M. 2,50. Auf Leinwand gezogen M. 3,80.
Verlag von **A. H. Payne, Leipzig**
L 112. (990)

BROCKHAUS' LEXIKON
REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT SOEBEN NEU
(763)

THE HARWICH CONNECTING LINK

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.
Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn. (1010)

Von Bremen nach den Nordseebädern
Von Bremen nach Norderney
täglich abwechselnd direkt und über Helgoland mit Anschluss nach
Juist und Borkum.
Nach Helgoland,
Wittdün-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt täglich
Nach Wangeroog, von Bremen u. Wilhelmshaven 3 bezw. 4mal wöchentlich
mittelst der eleganten, durchaus seetüchtigen **Salon-Schnelldampfer**
„Nixe" (neuerbaut), „Najade" und „Seeadler"
nach Norderney und Helgoland
und „Lachs" nach Wangeroog.
Abfahrt von Bremerhaven (Lloydhalle).
Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Bremerhaven (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
Nähere Auskunft ertheilt und Fahrpläne versendet der
Norddeutsche Lloyd, Bremen.
(1150)

Soeben erschienen:
Praktischer Führer für das **Motordreirad**
Cudell & Co., Aachen.
Preis M 1.—. Versand gegen Einsenden von M 1,20 in Briefmarken oder gegen Nachnahme von M 1,50. (1137)

Musik-Instrumente
Specialität: Orchesterinstrumente.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustrirte Preisliste frei. (924)

Mineral-Brunnen und -Bäder.
Ein Handbuch für Kurgäste.
Von
Dr. E. Heinrich Kisch,
Brunnenarzt in Marienbad.
Preis 3 M, geb. 4 M.

Die Wasserkur und ihre Anwendungsweise.
Von
Sanitätsrat Dr. E. Preller,
Direktor der Wasserheilanstalt zu Ilmenau.
Mit 38 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Tabelle.
Preis 3 M, in Leinw. geb. 4 M.
Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen
sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (747)

Lübeck — Kopenhagen — Malmö
täglich Nachmittags 6¼ Uhr,
mittelst erstklassiger Postdampfer.
Lübeck — Kalmar — Stockholm
mittelst erstklassiger Passagierdampfer,
jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 6¼ Uhr.
Tagesanschluss der Schnellzüge von:
Frankfurt a. M. 6,5 V. Cassel 10,0 V. Magdeburg 1,2 N. Hannover 1,30 N.
Lüneburg 4,17 N. Berlin 1,14 N. Dresden via Berlin 7,41 V. Leipzig 10,40 V.
Dampfschiff-Rundreisebillets:
[illegible]-Kopenhagen-Gothenburg-Stockholm-Lübeck oder um[illegible] mit Passiren des an Naturschönheiten reichen Göta- und [illegible]-Kanals für die Zeit von Mitte Mai bis Ende September,
I. Kajüte à 84 M 40 Pf. (951)
Kombinirbare Rundreisebillets
[illegible] werden mit Benutzung obiger Linien auf allen am [illegible] betheiligten Eisenbahnstationen ausgegeben.
[illegible] sowie vorherige Schiffsplatzbestellung bei
[illegible] & Stange, Lübeck.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Garantirter, wirksamster Schutz

beim Rudern, Schwimmen und bei Seefahrten! Untersinken im tiefsten und unruhigsten Wasser unmöglich!
Frankenberg's patentirter Rettungs-[illegible] für Ocean-Reisende!
Frankenberg's patentirter Rettungs-Panzer!
[illegible] patentirter Schwimm- und Rettungs[illegible]! (1136)
[illegible]
Prospecte umgehend gratis [illegible]
G. Frankenberg, [illegible]

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet August Marbes, Bremen. (48)

Digitized by Google

Präcisions-Uhren
GEGRÜNDET 1852 • BESTER QUALITÄT • GEGRÜNDET 1852
von
J. Assmann, Glashütte i/S.
Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die echten Glashütter Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in einer besten Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung".
D. G.-M. und Patente. • Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl. • Mit Staatsmed. ausgez.
Bei vorhandener elektrischer Klingel in ½ Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.
Anlage A. Compl. Sprechverbindung 1 Zimmers (Wandapparat) mit Küche oder Kutscher ℳ 30.—.
„ B. „ „ von 3 Zimmern (comb. Wand- u. Tischapp. mit Küche oder Kutscher ℳ 35.—,
„ C. „ „ „ 3 „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit Küche oder Kutscher ℳ 50.—, } jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.
Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.
Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.
Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)
Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem lautsprechenden P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

AMATEUR-Photographie.
Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. (587)
CHR. TAUBER, Wiesbaden.
Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

„STYRIA"-Räder
die Marke der Meisterfahrer und Kenner.
Alleinige Fabrikanten
„Styria"-Fahrrad-Werke
Joh. Puch & Comp., Graz.

FABRIK-MARKE
Deutsche Engros-Niederlage Berlin SW., Lindenstrasse 16/17. (601)

Wichtig für Photographirende!
Rodenstock's photographische Objective „Bistigmate"
sind von allervorzüglichster Leistung, geben Bilder von höchster Brillanz, Schönheit und Schärfe und sind staunenswerth billig.
Anerkannt von ersten Fachautoritäten und vielen Tausenden, welche mit diesen Objectiven photographiren und das Beste erzielen.
Preise:
Universal-Bistigmate für Bildgrösse: cm 9 × 12, das Stück ℳ 15.—; 13 × 18, 17.50; 24 × 30, 30.—; 18 × 24, 25.—.
Weitwinkel-Bistigmate hauptsächlich für Interieurs, hohe Objecte aus nächster Nähe, Reproductionen etc. für Bildgrösse: cm 9 × 12, ℳ 20.—; 13 × 18, 25.—; 18 × 24, 30.—; 24 × 30, 45.—
Zu beziehen durch fast alle besseren photographischen Handlungen. Auf Verlangen senden auch wir Jedermann ausführliche Preisliste gratis und franco selbst zu.
Optische Anstalt **G. Rodenstock** in **München**, Staubstrasse.
Alleinige Anfertigungsstelle der Bistigmate und Fabrik sämmtlicher optischer Artikel für Photographie. (1147)

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Ueber 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.
(449)

Prospecte gratis. (837)

(873)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.
Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: Berlin, Kommandantenstr. 60, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.

Spiess-Stiefel
W. S. SPIESS SCHUHWERK RAHMENSCHUHWERK GARANTIRT
Schutz-Marke.
Beste Rahmenwaare
für Herren und Knaben.
Ueberall in den feineren Schuhhandlungen zu haben. Adressen für jeden Platz theilt auf Anfrage mit:
W. Spiess, Schuhfabrik, Stuttgart.
Für Strassengebrauch bei Nässe, Kälte, Schnee, sowie für Marschier-, Jagdstiefel etc. besonders empfohlen:
Wasserdichte Bodenarbeit.
Patentirt in den meisten Staaten.
(1153)

Möbelplüsche
glatt, gemustert und bunt,
Decorationsplüsche
Fischer & Wolff
Fabriklager:
Berlin C., Spandauerstr. 7.
Muster und illustr. Catalog franco.
(91)

D. R.-Pat.
Haarfärbekamm
beim Kämmen graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend! Gänzlich unschädlich. Tausende im Gebrauch! Stück 3 Mark, jahrelang brauchbar. In feinen Drogenhandlungen oder direkt durch das Kosmetische Laboratorium von P. R. Hoffers, Berlin SO., Reichenbergerstr. 55. (933)

Carl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2.
(737)

Schreibmaschine. Das neue Modell 2 der **Hammond** vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen. (41)
F. Schrey, Berlin SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
SOMMERVILLE'S ALFRED FOUNTAIN SPEAR.
Nur **echt**, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

Schladitz Panzer-Kassen
Tresor-Einrichtungen
Safe-Deposits
für Banken etc.
Sämmtliche **Panzerkassen** liefern wir mit vollständig glatten Wänden. Runden Ecken. Nicht anbohrbaren Panzerplatten. Inliegenden Bändern und Beschlägen. Ein Ansetzen von Einbruchswerkzeugen vollständig unmöglich. Sehr starke Wandungen gegen Feuersgefahr. Unaufsperrbare Schlösser und uncopirbare Schlüssel.
Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden — Bodenbach — Wien.
(492)

Vereinigte Fabriken, **C. Maquet, Heidelberg** u. **Berlin W.,** Charlottenstr. 63.

Krankenfahrstühle
Ruhestühle in neuesten Constructionen.
(429)

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. solid. Qualitäten.
Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.
Specialität:
Strümpfe und Socken
mit Naht und nahtlos.
Elegante (360)
Sport- und Touristen-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Bureau des „Praktischen Maschinen-Constructeur"
W. H. Uhland,
Leipzig-Gohlis, (31)
vermittelt und verwerthet **Patente** in allen Ländern. Langjährige Praxis. Billige Preise.

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

COGNAC „MACHOII"
DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT.-GES. MÜNCHEN
Ueberall erhältlich.
(158)

Kleinig & Blasberg
Leipzig

senden gratis und franko
illustrierte Preisliste
Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Momentbeleuchtungs-Anlagen.
Spec.: Elektr. Lehrmittel und Apparate.
(261)

Erwerbs-Katalog
enthält Vorschläge zur Verwerthung von
Abfallstoffen,
Boden- u. Landeserzeugnissen (Rinden, Holz, Früchte, Harze, Sand, Mineralien),
Erwerbsmöglichkeiten
für Auswanderer und Ansiedler,
Fabrikations-Verfahren
für alle Industriezweige.
Katalog gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57
gegründet 1850. (26)

Einzig. Abort mit Zwangsschluss.
O. Poppe, Kirchberg in Sachsen.
Ideal-Abort

Torfmullcloset für Zimmer, Haus u. Fabrik, über 15000 im Gebrauch.
Zeichnung und Beschreibung kostenfrei.
(1027)

Patentirt in allen Culturstaaten.
Tinto-Kamm färbt alle Haare
Aecht und unschädlich in jeder gewünschten Farbe.
Diese neue Erfindung vereinfacht die Haarfärbung für Damen und Herren ungemein und empfiehlt sich von selbst. Zahllose Atteste!
Preis 3 Mark.
Zu haben bei Friseuren, Parfümerien, Droguerien. Gegen Marken oder Nachnahme, wo nicht zu haben, von den Fabrikanten:
TOCHTERMANN & Co., BERLIN SW. Ritterstr. 82. (1131)
TOCHTERMANN & Co., PARIS, 61, Rue d. Petits Champs.
TOCHTERMANN & Co., NEW-YORK, 530, Broadway.

Digitized by Google

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.
Mellin's Nahrung ist die beste **für Magenkranke.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direkt durch die
Haupt-Depots: **J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W.**, Taubenstr. 51—52,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Mellin's Food Ltd., Hamburg, Hahntrapp 2. (1128)

Sanatogen,
ein Gesundheit spendendes Mittel.

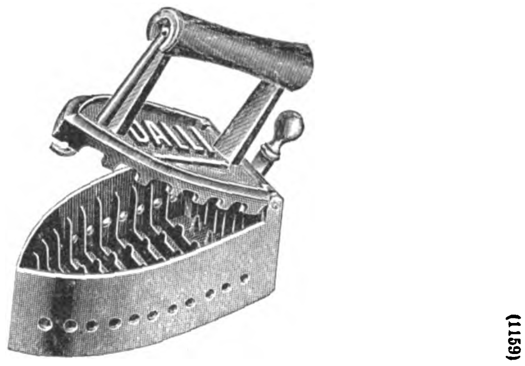
Der schrecklichste Feind der Menschen ist die Tuberculose (Lungenschwindsucht). Ein Siebentel der Menschheit fällt ihr zum Opfer. Durch Sanatogen-Gebrauch wird der Körper widerstandsfähig gemacht, der verheerenden Seuche zu trotzen. Der Gehalt des Sanatogen an Eiweiss und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5), — zwei Produkte, wie sie der menschliche Organismus selbst bereitet — bewirkt Ansatz von Muskel- und Nervensubstanz und bietet damit eine Schutzwehr gegen die schweren Gefahren dieser vernichtenden Krankheit. Sanatogen ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41. **In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (1072)

LOHSE's weltberühmte Maiglöckchen-Parfümerieen

sind und bleiben das „IDEAL"
eines distinguirten Wohlgeruchs als Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes. (262)



*) **„Dalli"**, eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet $4^1/_2$ Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.** (1159)

Eau de Cologne No. 4711

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.
Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.
Das ECHTE Kölnische Wasser
von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ✱ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften. (596)

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschen- und Gartenmesser, Rasirmesser und Rasirapparate, Hirschfänger und Jagdmesser, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.
(604)

F. Wolff & Sohn's Toiletteseifen

sind die besten zur Erhaltung einer zarten weissen Haut.

KALODERMA-SEIFE
Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels
Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)
Jndische Blumenseife
hochfeine Toiletteseife 50 Pf. pr. St.
PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des In- und Auslandes.
F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: **WIEN I**, Köllnerhofgasse 6.
(467)

Glafey-Nachtlichte,
bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896).
(299)

Wundervoll erquickend ist Javol.

Eine Dame schreibt:

Es bereitet mir grosse Freude, Ihnen heute mitteilen zu können, dass ich mit Ihrem Haarwasser „Javol" ganz ausserordentlich zufrieden bin. Nicht allein, dass meiner 12jährigen Tochter, so wie mir, seit dem 4 wöchentlichen Gebrauch, das Haar nicht mehr, wie früher, ausfällt; sondern ich habe auch die Beobachtung gemacht, dass, wenn ich mir des Abends den Kopf mit „Javol" einreibe, meine, so sehr angegriffenen Kopfnerven gekräftigt werden, und ich infolgedessen besser schlafen kann. Ich werde nicht ermangeln, in meinem grossen Bekanntenkreis auf die vorzügliche Wirkung das Javol aufmerksam zu machen etc. etc.

Man vergeude daher keine kostbare Zeit mit zweckwidrigen Mitteln, mit spirituösen Haartinkturen, Salben, fetten Oelen, sondern bringe sofort das zweckdienliche unschädliche, sofort wirkende Javol in Anwendung.

Javol ist in allen feinen Parfümerien u. Drogerien, auch in den Apotheken, die für langen Gebrauch ausreichende Flasche zum Preise von 2 Mk. nebst hochinteressanter Broschüre zu haben.

Wo in Deutschland nicht zu haben, direkt v. der Fabrik gesundheitsdienlicher Präparate **Wilhelm Anhalt, Ostseebad Kolberg**, *gegen Nachnahme von 2,50 Mk., incl. Porto und Verpackung.* (1160)

Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Grossenhain** (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen **mit vorzüglichem Erfolge** angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Reconvalescenz, habe ich insonderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." (389)

Herr **Dr. med. Baer,** Distriktsarzt in **Oberdorf** (Württbg.): „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Reconvalescenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allem bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Falten-Tasche.

* Leicht. * Praktisch. *

* Solid. * Preiswerth. *

Von kaffeebraunem Rindleder, mit eingenähtem, kräftigem Bügel, sicherem, vierfachem Verschluss, mit Drell gefüttert, innen Riemen und auf dem Unterschiede eine grosse Tasche.

Nr. 1138. 48 cm lang, Bügellänge . . . Mark **28.—.**
„ 1139. 54 „ „ „ „ . . . . „ **36.—.**
„ 1140. 60 „ „ „ „ . . . . „ **42.—.**

Mädler's Patentkoffer

D. R.-Pat. Nr. 85 676.

Meine Fabrikate sind zu beziehen **nur** durch Fabrik und Versandgeschäft

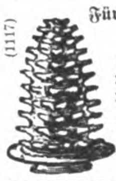
Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustrirte Preisliste gratis und portofrei. (512₃₅)

Verkaufslokale: **Berlin,** Leipzigerstrasse 101/2. **Leipzig,** Petersstrasse 8. **Hamburg,** Neuerwall 84.

CACAO JUNO
½ ½ ¼ Pfund Dose
260 130 65 Pfennige.
Specialmarke
anerkannt vorzüglicher Qualität!
Hartwig & Vogel
DRESDEN.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. (78)

(1117)



Für Reise- und Badeaufenthalt:
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen.
Bischofswerda, Sachsen.

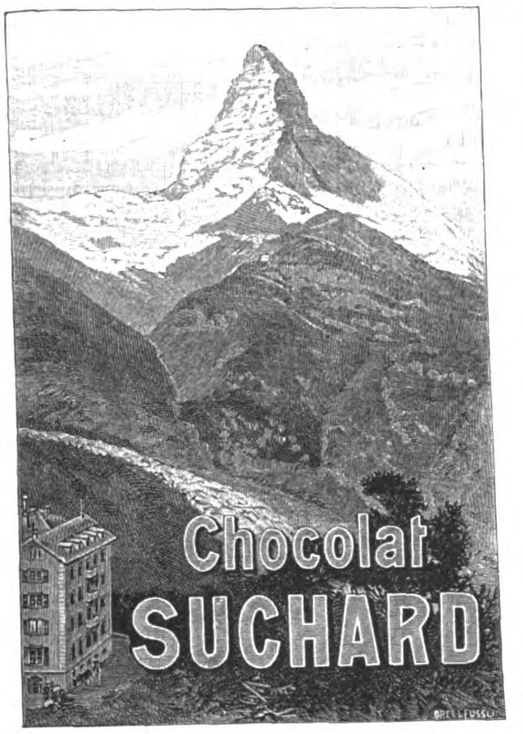
CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
Überall erhältlich
Auskunft durch die A.G. „Rhenania" in Aachen. (444)

Anker-Chocolade.
Anker-Cacao.
Kronen-Chocolade.
F. Ad. Richter & Cie. Rudolstadt, Nürnberg.
Hafermaltose-Cacao.
(908)

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
(1015)



(89)

(780)

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen. (691)

Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

(1154)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Tausende
treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein"
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.
(638)

Was giebt es Herrlicheres
als eine Tasse

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende. (971)

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40/50 Tassen für Mk. 1.-.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2926. 113. Bd. Leipzig Berlin 27. Juli 1899.

Waldeskühle. Originalzeichnung von Richard Püttner.

Digitized by Google

Wochenschau.

Die bairischen Landtagswahlen. — Das Ergebniß der bairischen Landtagswahlen ist die absolute Mehrheit des Centrums. Bei der Hauptwahl zur zweiten Kammer am 17. Juli erhielten von insgesammt 159 Mandaten das Centrum 83, die Liberalen einschließlich der pfälzischen Abgeordneten, die sich zum Bund der Landwirthe hinneigen, 45 Mandate, die Conservativen 4, der Bauernbund in seinen verschiedenen Schattirungen 13, die Socialdemokraten 11, die Demokraten 1 Mandat. Hierzu kommen noch die Abgeordneten Dr. Ratzinger und Schub, beide keiner Fraction angehörend. Doppelt gewählt wurde der Socialdemokrat F. J. Ehrhart. Die Liberalen verloren hierbei 24 Sitze. Wie die „Münch. Ztg." meldete, wird die Würde des Alterspräsidenten dem Socialdemokraten Löwenstein zukommen.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause. — Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses v. Kröcher hat sich nunmehr entschlossen, die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses auf den 16. August einzuberufen und die zweite Lesung der Kanalvorlage auf die Tagesordnung zu setzen. Der Bericht der Commission, der am 1. August fertiggestellt sein wird, soll rechtzeitig vor dem 16. August in die Hände der Abgeordneten gelangen.

Der Fall Schiller in der zweiten hessischen Kammer. — In der Abendsitzung der zweiten hessischen Kammer am 18. Juli brachten die Abgeordneten Dr. David und Genossen den Fall Schiller zur Sprache. Staatsminister Dr. Rothe erklärte hierzu, bei der Kürze der Zeit habe die Regierung der Frage nicht die Sorgfalt widmen können, die sie in Anbetracht der Wichtigkeit verdiene. Nach Artikel 12 des Edicts von 1820 über die öffentlichen Dienstverhältnisse der Civilstaatsbeamten habe die Regierung das Recht, jeden Staatsbeamten vermöge Verfügung der obersten Staatsverwaltung zu jeder Zeit in den Ruhestand zu versetzen. In diesem Falle habe der Großherzog von dem Recht Gebrauch gemacht, weil die Art, in der Geh. Oberschulrath Prof. Dr. Schiller sich der Presse zu seinen Veröffentlichungen bedient habe, mit der Ordnung im Staatsdienst sich nicht vertrage. Ob ein Disciplinarverfahren eingeleitet werde, sei noch nicht entschieden. Die Wiederanstellung halte die Regierung für ausgeschlossen. In einer zweiten Rede führte Rothe aus: Bei der am 26. Juni in Darmstadt abgehaltenen Unterredung habe er Hrn. Schiller ersucht, im Interesse der gegen den Oberschulrath Dettweiler schwebenden Untersuchung weitere Polemiken zu unterlassen. Schiller habe erklärt, er sei in seiner wissenschaftlichen Ehre aufs gröblichste angegriffen worden und habe sich nur vertheidigt. Solange seine Gegner nicht schwiegen, lasse er sich unter keinen Umständen in seiner Abwehr hemmen und dieselbe sich verbieten. Er, Rothe, habe ihm Vorhaltungen gemacht, aber erfolglos. Schiller habe gesagt, man möge ihn pensioniren, er lasse sich die Freiheit der Vertheidigung nicht nehmen. Ueber Form und Art der Artikel habe Schiller nichts mitgetheilt, auch nicht, daß er sie bereits der Redaction einer Zeitung übergeben habe. Diese Ausführungen, die von den Ministerialräthen Eisenhut und Braun als Zeugen der Unterredung Rothe's mit Schiller bestätigt wurden, fanden die Zustimmung der Kammermehrheit.

Eine kaiserl. österreichische Verordnung. — Die amtliche „Wiener Ztg." veröffentlichte am 20. Juli auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes eine kaiserliche Verordnung, betreffend neue Bestimmungen über Besteuerung von Bier, Branntwein und Zucker. Die Verordnung umfaßt neun Theile: Biersteuer, Branntweinsteuer, Vertheilung des Branntweincontingents, Zuckersteuer, Bonification und Rückersatz, Gesetz über Aenderung des Zolltarifs, Zuckersteuerbegünstigungen für gewerbliche Unternehmungen, Ueberweisungsgesetz für Zucker und Schlußbestimmungen. Die neuen Bestimmungen sollen theils am 1. August, theils am 1. September d. J., theils erst am 1. Januar 1900 in Kraft treten. — Gegen diese octroyirte Steuererhöhung erhob die „N. Fr. Pr." einen energischen Protest, dem sich die Christlichsocialen und die Deutsche Fortschrittspartei anschlossen. Auch die Freie Deutsche Vereinigung richtete eine scharfe Kundgebung gegen diese Verordnung. Selbst vereinzelte slawische Organe erhoben Verwahrung gegen die Einführung neuer Steuern mittels des Nothparagraphen. Von Bedeutung ist vorerst wol nur der Kampfruf der Fortschrittspartei, der die schärfsten Töne anschlägt und sich nicht mehr mit dem Kampf für die nationalen Interessen der Deutschen Oesterreichs begnügt, sondern nunmehr in den Kampf für die Verfassung und die Wirthschaftsinteressen Gesammtösterreichs eintritt. Immer mehr scheint sich herauszustellen, daß der Ministerpräsident Graf v. Thun sich die Durchführung des Nothwegs zu leicht gedacht hat.

Der französische Ministerrath. — In dem französischen Ministerrath vom 22. Juli theilte der Minister für die Colonien Décrais mit, sein Ressort habe keine Kenntniß davon, daß irgendeine die Frau Dreyfus betreffende Depesche an Hauptmann Dreyfus gesandt worden sei. Der Landwirthschaftsminister Jean Dupuy lenkte die Aufmerksamkeit derjenigen Minister, die mit den Verhandlungen wegen des Handelsübereinkommens mit den Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt sind, auf die Nothwendigkeit, daß die landwirthschaftliche Production Frankreichs in keiner Weise benachtheiligt werde. Der Handelsminister Millerand gab in dieser Hinsicht zufriedenstellende Erklärungen ab.

Gestörtes Fest. — Im Laufe einer am Abend des 21. Juli im Tivoli zu Barcelona zu Ehren der im dortigen Hafen eingetroffenen französischen Escadre veranstalteten Vorstellung suchte eine Gruppe von Leuten, die für den Anschluß der Provinz an Frankreich eintraten, die Ruhe zu stören. Die Polizei stellte jedoch die Ordnung wieder her.

Streitende Kleriker. — Zwischen dem Cardinalerzbischof von Toledo und dem Erzbischof von Sevilla brachen Mishelligkeiten aus. Ersterer hatte einen Hirtenbrief veröffentlicht, in dem er die Gläubigen aufforderte, der Dynastie und den staatlichen Einrichtungen Achtung entgegenzubringen. Letzterer gestattete die Veröffentlichung einer carlistischen Schmähschrift und empfing eine Abordnung von Carlisten. Mit Bezug hierauf erklärte in der spanischen Deputirtenkammer am 22. Juli der Minister des Inneren Dato, daß der Erzbischof von Sevilla zur Rechenschaft gezogen werden würde, falls er es wage, sich in Verschwörungen einzulassen.

Die haager Friedensconferenz. — Die haager Friedensconferenz hielt am 21. Juli eine Vollversammlung ab. Der erste Punkt des Berichts der ersten Commission, betreffend das Verbot, Explosivkörper aus Luftballons zu schleudern, wurde einstimmig angenommen. Der zweite Punkt, Verbot der Verwendung von Bomben, die Stickgase verbreiten, gelangte gegen die Stimmen der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika und England ebenfalls zur Annahme. Zum dritten Punkt, Verbot der Verwendung von Expansivgeschossen, brachte Crozier einen vom Botschafter Pauncefote unterstützten Abänderungsantrag ein, nach dem die Verwendung von Geschossen verboten sein solle, durch die unnöthig grausame Verletzungen verursacht werden, wie Explosivgeschosse und überhaupt jede Art Geschosse, die die nothwendige Grenze, einen Menschen sofort außer Gefecht zu setzen, überschreiten. Nach lebhafter Debatte befürwortete Botschafter White Zurückstellung dieses Punktes, welcher Antrag aber mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt wurde. Sodann beschloß die Conferenz mit 17 gegen 8 Stimmen, daß der Antrag Crozier nicht die Priorität haben solle, und schließlich wurde gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung der ursprüngliche Text des Berichts angenommen. Der Rest des Berichts wurde ebenfalls genehmigt. Bei Artikel 27, der den Signatarmächten die Pflicht auferlegt, streitende Parteien zu veranlassen, daß diese das Schiedsgericht annehmen, gingen Deutschland und Frankreich zum ersten mal seit dem Zusammentritt der Conferenz im Interesse des Friedens und der Schiedsgerichte zusammen. Der deutsche Delegirte Prof. Dr. Zürn erklärte, Deutschland habe das obligatorische Schiedsgericht verworfen, weil nach seiner Meinung die Menschheit noch nicht dazu reif sei, daß man eine Verpflichtung zum Schiedsgericht in das Völkerrecht aufnehme. Trotzdem stehe Deutschland hinter keiner Macht zurück in der Hingebung für die Sache des Friedens und in seinem Entschluß, das Mögliche zu thun, um den Triumph der Schiedsgerichte zu sichern. Sodann hielt der französische Delegirte Bourgeois eine große, von Beifallsrufen begleitete Rede zu Gunsten dieses Artikels, der dann auch einstimmig angenommen wurde.

Der neue deutsche Botschafter in Washington über das Verhältniß Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika. — Der neue deutsche Botschafter in Washington Mumm v. Schwarzenstein hatte in der vergangenen Woche mit einem Vertreter der „Associated Preß" eine längere Unterredung, wobei er sich dahin äußerte, daß gegenwärtig am politischen Himmel Deutschlands und Amerikas keine Wolke stehe. Die vollständige Regelung der Samoafrage sei gesichert. Sie sei nicht werth, einen Factor der Uneinigkeit zwischen den drei Nationen zu bilden. Die in der Presse verbreitete Annahme, er wäre mit einer besonderen Sendung in der Gegenseitigkeitsfrage beauftragt, sei unbegründet und vielleicht durch die Erinnerung an die Verhandlungen hervorgerufen, die er im Jahre 1891 in Saratoga geführt habe. Seine Weisungen gingen dahin, die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu pflegen, die in Berlin durch den allgemein geachteten, klugen und erfahrenen Botschafter White und durch den beliebten und gut unterrichteten Diplomaten Jackson so glücklich vertreten seien.

England und Transvaal. — Nach den bis zu Anfang dieser Woche vorliegenden Mittheilungen dürfte die Auffassung, daß es trotz der trutzigen Mienen Chamberlain's zu einem Krieg in Südafrika nicht kommen werde, wol die richtige sein. Dieser Eindruck wird auch nicht durch ein Stimmungsbild abgeschwächt, das die „Times" veröffentlichten, wonach unter den britischen Uitlanders große Genugthuung über Chamberlain's Rede (s. u.) herrsche, da sie die Furcht beseitige, England könne sich auf einen lahmen Vergleich einlassen. Wie aus Pretoria gemeldet wurde, beabsichtige die Regierung von Transvaal den Goldfeldern zwölf Vertreter zuzugestehen, und zwar sechs für den ersten und sechs für den zweiten Volksraad. Der Minendistrict Witwatersrand soll in vier Wahlkreise eingetheilt werden. Die Minendistricte Klerksdorp und Potchefstroom sollen einen weiteren und Barberton den sechsten Wahlkreis bilden. Weiter verlautete, der Generalgouverneur des Caplandes Milner sollte angewiesen werden, von der Burenregierung Bürgschaften für irgendwelche Zugeständnisse von Bürgerrechten an die Uitlanders zu erlangen. Eine Meldung der „Morning Post" aus Johannesburg besagte, Präsident Krüger habe ein Telegramm von dem Premierminister des Caplandes Schreiner erhalten, das ihm empfahl, nicht weiter nachzugeben, da eine Drahtung der Reichsregierung nach Pretoria unterwegs sei, die einem Schiedsgericht wahrscheinlich die Thür öffnen werde.

Die Rede des englischen Staatssecretärs für die Colonien Chamberlain im Unterhause. — Im englischen Unterhause theilte am 20. Juli Chamberlain mit, er habe von dem Gouverneur der Capcolonie Milner tagszuvor ein Telegramm erhalten, wonach der britische Agent in Pretoria berichtet, daß Artikel 4 der Wahlrechtsvorlage mit 22 gegen 5 Stimmen angenommen worden sei unter Vornahme folgender Aenderungen: In § 1 seien an Stelle der Worte „wenigstens 9" die Worte „wenigstens 7" eingesetzt und die Worte von „oder 5 Jahre" bis zum Schluß gestrichen worden. Hierdurch werde erreicht, daß die Bestimmungen, die die für den Erwerb des Wahlrechts nöthige Ansässigkeit in Transvaal auf sieben Jahre festsetzt, rückwirkende Kraft habe. Was die Neuvertheilung der Sitze des Volksraads betreffe, so verlaute, daß die Regierung von Transvaal den Districten, die hauptsächlich von Uitlanders bewohnt werden, sieben Sitze einräumen wolle. Wenn sich diese Meldung bestätige, dann würde diese wichtige Abänderung in den Vorschlägen Krüger's, verbunden mit den schon früher angenommenen Zusätzen, der britischen Regierung die Hoffnung geben, daß das neue Gesetz sich als Grundlage einer Verständigung in den von Milner bei der blomfonteiner Conferenz vertretenen Grundzügen erweisen werde. Die Regierung bemerke indeß, daß der Volksraad sich noch eine Anzahl von Bedingungen vorbehalten habe, die dahin gedeutet werden könnten, als sollten von der Erlangung des Wahlrechts die in anderer Weise dazu Befähigten ausgeschlossen werden, und die dazu benutzt werden könnten, mit der einen Hand wieder fortzunehmen, was man mit der anderen gegeben habe.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm verließ am 19. Juli Molde und traf nachmittags in Aalesund ein, wo eine Begegnung mit dem Lloyddampfer Augusta Victoria stattfand. Der Kaiser besuchte den Dampfer und gestattete den Passagieren die Besichtigung der „Hohenzollern". Sodann wurde die Fahrt nach Drontheim fortgesetzt, wo die Ankunft am 20. erfolgte. Am 21. besichtigte er den drontheimer Dom und unternahm einen Ausflug nach dem neuen Luftkurort Tjeldsaeter. Am 22. und 23. blieb er an Bord der „Hohenzollern", die am 24. die Rückfahrt antrat.

Die in Berchtesgaden weilende Kaiserin zog sich am 18. Juli bei einem Ausflug in die Berge unweit St. Bartholomä am Königssee eine Fußverstauchung zu. Der Unfall ereignete sich auf dem Waldwege zwischen der Eiskapelle und dem genannten Ort infolge Ausgleitens auf einem über den Fußweg gelegten nassen Bret. Trotz starker Schmerzen ging die Kaiserin noch eine Strecke, mußte dann aber auf einem herbeigeholten Stuhl weitergetragen werden. Sie kehrte erst im Boot, dann im Wagen nach Berchtesgaden zurück. Die durch die Verstauchung des Fußgelenks bewirkte Anschwellung hatte am 21. bereits so weit abgenommen, daß der zur Consolidirung des gleichfalls verletzten Wadenbeins erforderliche feste Verband angelegt werden konnte. Dieser fixirende Verband wird gut ertragen.

Der Kreuzer Deutschland mit dem Prinzen Heinrich von Preußen an Bord traf am 21. Juli erst in Saseho und dann in Nagasaki ein und ging am 23. weiter nach Gensan (Korea).

Aus Anlaß der Vollendung eines halben Jahrhunderts seit der Verleihung des Ordens pour le mérite empfing König Albert von Sachsen am 21. Juli mittags in Pillnitz die vom Kaiser gesandte Glückwunschdeputation, bestehend aus dem Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, dem General der Cavalerie Graf v. Haeseler, commandirenden General des 16. Armeecorps, dem General der Infanterie v. Lignitz, commandirenden General des 3. Armeecorps, und Generalmajor v. Schele. Prinz Albrecht überreichte im Namen des Kaisers dem König die goldene Krone zu dem genannten Orden. Dem Empfang folgte eine Galatafel zu 40 Gedecken. Der König ernannte den Prinz-Regenten Albrecht zum Chef des in Leipzig garnisonirenden 2. Ulanenregiments Nr. 18. Prinz Albrecht traf hierauf am 22. abends in Leipzig ein, stieg im königlichen Palais ab, und am 23. fand eine Parade dieses Regiments auf dem lindenthaler Exercirplatz vor ihm statt. Nach deren Beendigung setzte sich der Prinz an die Spitze des Regiments und führte dieses nach den Kasernements zurück. Im Offiziercasino nahm Prinz Albrecht das Frühstück ein und besichtigte hierauf das Grassimuseum und das Kunstgewerbemuseum. Nach dem Festmahl der Offiziere kehrte der Prinz am Abend über Dresden nach Kamenz i. Schl. zurück.

Die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz und die Herzogin Jutta kamen am 19. Juli in Dresden an und reisten am 21. über Wien und Triest nach Antivari, wo sie am 25. eintreffen wollten.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha langte am 19. Juli aus Kissingen in Koburg an. Am 27. findet die Confirmation der Prinzessin Beatrice, jüngsten Tochter des Herzogs, statt. Sodann begibt sich die herzogliche Familie nach Schloß Reinhardsbrunn bei Gotha.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen verließ am 19. Juli Pillnitz und kehrte nach Schloß Erdmannsdorf i. Schl. zurück.

Der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, der sich gegenwärtig in Schwarzburg aufhält, erlitt am 20. Juli infolge Ausgleitens auf einem Spaziergang eine Beschädigung des linken Fußes, die die Anlegung eines Gipsverbandes nöthig machte.

Die neugeborene Tochter des Erzherzogs Leopold Salvator von Oesterreich zu Agram erhielt in der am 19. Juli vollzogenen Taufe die Namen Maria Antonia.

Der König von Dänemark verließ Wiesbaden am 23. Juli, um sich nach Gmunden zu begeben. — Prinz Waldemar von Dänemark reiste am 21. von Kopenhagen nach St. Petersburg, um der Beisetzung des Großfürsten-Thronfolgers beizuwohnen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien trafen in der Nacht zum 19. Juli von ihrer Nordlandreise wieder in Drontheim ein und reisten abends nach Christiania. Am 20. mittags erfolgte die Ankunft daselbst und abends die Weiterreise.

Der Kronprinz von Griechenland trat am 21. Juli von Cronberg im Taunus die Heimreise an. Seine Gemahlin mit den Kindern wird noch bis zum Herbst auf Schloß Friedrichshof verbleiben.

Die spanische Königsfamilie kam am 20. Juli zum Sommeraufenthalt in San Sebastian an.

Der Kaiser von Rußland reiste in der Nacht zum 23. Juli von Peterhof ab, um dem Trauerzug entgegenzufahren, der die sterblichen Reste des Großfürsten-Thronfolgers nach St. Petersburg führte. In Koslowo traf er mit demselben zusammen, der am 23. abends in Moskau anlangte, wo der Metropolit eine Seelenmesse celebrirte. Hierauf setzte der Zug, in dem sich auch die Kaiserin-Mutter mit den Großfürsten und Großfürstinnen befand, die Fahrt nach St. Petersburg fort.

Festkalender.

Die freiwillige Feuerwehr in Augsburg, die älteste in Baiern, feierte am 16. und 17. Juli ihr 50jähriges Bestehen unter überaus zahlreicher Betheiligung von auswärtigen Feuerwehren und der gesammten Einwohnerschaft. Der Vertheilung von Auszeichnungen an Feuerwehrmänner mit langer Dienstzeit wohnten Fürst Fugger, der Regierungspräsident v. Lermann, der Oberlandesgerichtspräsident v. Enderlein, der Bischof und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. Am Festzug betheiligten sich 5000 Feuerwehrleute mit 40 Fahnen.

Auch die mainzer Feuerwehr beging in den letzten Tagen ihr 50jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß in der Stadthalle eine Ausstellung von Feuerwehrgeräthen stattfand.

Vereinsnachrichten.

Die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst hält ihre 7. Generalversammlung vom 30. Juli bis 1. August zu Eichstätt ab. An der Spitze des Lokalcomités steht Dr. Franz Leopold Frhr. v. Leonrod, Bischof von Eichstätt. Mit der Generalversammlung ist eine Ausstellung kirchlicher Kunstalterthümer aus dem Bereich der Stadt und Diöcese Eichstätt verbunden, die am 29. Juli vormittags eröffnet wird. Am 31. morgens 8 Uhr celebrirt der Bischof im Dom eine Messe in pontificalibus, die der Domchor unter Leitung des Domkapellmeisters Dr. W. Widmann durch alte classische Kirchenmusik verherrlichen wird. Im Anschluß hieran findet in der Aula des Gymnasiums unter dem Vorsitz des Reichsrathes Dr. Frhr. v. Hertling die Generalversammlung statt, wobei Lycealprofessor Dr. Joseph Schlecht die Fest- und Programmrede übernommen hat. Die alte Willibaldsburg wird abends die Gäste und die Einwohnerschaft Eichstätts zu frohem Fest vereinen. Für den 1. August ist ein Ausflug nach dem herrlich gelegenen Schloß Hirschberg bei Beilngries geplant.

Der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wird seine diesjährige Hauptversammlung vom 25. bis 28. September in Straßburg i. E. abhalten. Für den 25. ist der 1. Deutsche Archivtag anberaumt. Am 26. folgt

Digitized by Google

die Eröffnung der Hauptversammlung, für die Prof. Dr. Varrentrapp, Prof. Dr. Dehio und Privatdocent Dr. Bloch Vorträge angemeldet haben. Das Programm für die Delegirten- und Sectionssitzungen ist im einzelnen noch nicht festgestellt. Für den 26. ist im Anschluß an das Festessen ein Promenadenconcert, für den 27. eine Festvorstellung im Stadttheater, für den 28. der Besuch des Odilienberges in Aussicht genommen.

Die im April ins Leben gerufene Ligue Maritime Française entfaltet bereits eine lebhafte Thätigkeit. In der ersten Hauptversammlung wurde unter anderem beschlossen, maritime Studienreisen nach den großen ausländischen Seehäfen ins Werk zu setzen, um durch vergleichendes Studium an Ort und Stelle Anschauungen über die Mittel zu gewinnen, wie die kritische Lage der französischen Handelsmarine zu bessern sei. Eine solche Studienreise soll am 5. August unternommen werden über Köln nach Bremen, Bremerhaven, Geestemünde und über Bremen zurück nach Hamburg, dessen Hafenanlagen am 7. und 8. August besichtigt werden sollen. Nach einer Elbfahrt wird die Reise mit einem Dampfer nach Rotterdam und Antwerpen fortgesetzt. Der Reisegesellschaft werden sachverständige Führer beigegeben.

Stenographie.

In den neuen Satzungen, die auf dem nächstjährigen Bundestage des Deutschen Gabelsberger-Stenographenbundes berathen werden sollen, wurde auch die Anstellung eines Bundessecretärs mit einem Jahresgehalt bis zu 4000 ℳ vorgeschlagen. Die Kosten hierfür sollen aus dem Ueberschuß der „Deutschen Stenographenzeitung“ bestritten werden.

Gelegentlich der Feier, die die elf Gabelsberger'schen Körperschaften in Frankfurt a. M. zur Erinnerung an den 50. Todestag Gabelsberger's veranstaltet hatten, ist ein Ausschuß für Errichtung eines Gabelsberger-Denkmals in Frankfurt a. M. eingesetzt und der Ueberschuß des Festes sofort dem gleichzeitig begründeten Denkmalsfonds überwiesen worden.

Bei der letzten Prüfung der Candidaten für die Kammerstenographenstellen im ungarischen Reichstagsbureau ereignete sich der Fall, daß die Prüflinge einem in ungewöhnlicher Geschwindigkeit heruntergelesenen Dictat des zweiten Präsidenten des Abgeordnetenhauses Béla Tallián nicht zu folgen in der Lage waren. Selbst der erste Revisor des Bureaus musste den Stift niederlegen, und der Vorsteher Ad. v. Fenyvessy erklärte dem Prüfenden, daß es so schnellzüngige Redner überhaupt nicht gebe.

Die Verhandlungen der Nationalversammlung von Kreta über die neue Verfassung wurden von dem Gabelsbergerianer Johannes Mindler aus Athen und einem zweiten Stenographen aufgenommen, die zu solchem Zweck für mehrere Monate in Kanea wohnten. Johannes Mindler ist der Sohn des Uebertragers der Gabelsberger'schen Schrift auf die neugriechische Sprache.

Der Gabelsberger-Stenographen-Centralverein München beging in den Tagen vom 15. bis 17. Juli das Fest seines 50jährigen Verbandes zugleich mit der 12. Hauptversammlung des Verbandes bairischer Stenographenvereine.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der am 12. Juli verstorbene Begründer und Senior der weltbekannten Lederfabrik Karl Simon Sohn zu Kirn, Commerzienrath Theodor Simon, setzte in seinem Testament ein Vermächtniß von 100000 ℳ zu Gunsten des Unterstützungsfonds für die Arbeiter der Fabrik aus.

In Berlin hat sich eine Organisation der Dienstmädchen zusammen mit den Dienern in Gestalt eines Unterstützungsvereins gebildet. Am 18. Juli fand zum ersten mal eine Dienstmädchenversammlung dieser Organisation statt, bei der es sehr lebhaft herging.

In Berlin sind nun auch die Bautischler mit Forderungen hervorgetreten, die sie den Unternehmern unterbreiteten, und bei deren Ablehnung sie in den Ausstand treten wollen. Der Holzarbeiterverband sagte ihnen seine Unterstützung zu.

Eine in Bunzlau abgehaltene Districtsversammlung der Steinmetzengewerkschaft beschloß, den Generalstreik aller Sandsteinarbeiter Schlesiens, vorläufig mit Ausnahme derjenigen von Breslau, zu verkündigen wegen Streitigkeiten in der Auslegung des bis zum 1. März 1900 gültigen Lohntarifs. Bis zum 17. Juli waren 444 Steinmetzen ausständig und 83 abgereist.

In Elberfeld traten am 17. Juli von 1000 dort beschäftigten Maurern etwa 700 in den Ausstand ein; sie verlangen zehnstündige Arbeitszeit und 45 ₰ Stundenlohn.

In Augsburg kam es in der Vorstadt Wertach am 18. und 19. Juli zu Arbeiterunruhen. Ausständige Maurer verübten vor einem Fabrikanwesen Ruhestörungen gegen dort beschäftigte italienische Maurer, unterstützt von Hunderten dort wohnender Leute. Die Polizei war machtlos, und es wurde Militär berufen, das jedoch nicht ernstlich einzugreifen brauchte. Einen noch bedrohlicheren Charakter nahmen die Krawalle am 19. abends an. Die gereizten Volksmassen suchten wieder in dasselbe Fabrikanwesen einzudringen, wurden aber von einem Bataillon Infanterie daran gehindert. Eine Schwadron Chevaulegers säuberte die Straßen. Die Polizei mußte wiederholt von der Waffe Gebrauch machen. Es wurden mehrere Personen verwundet, ebenso eine Anzahl von Schutzleuten, auch nahm man etwa 20 Verhaftungen vor. Am 20. abends fanden gleichfalls Ansammlungen statt, die von der Polizei und einer Cavalerieschwadron zerstreut wurden. Die ausständigen Maurer erklärten übrigens in öffentlicher Versammlung, mit diesen Ausschreitungen nichts gemein zu haben.

Der mehrwöchige Ausstand in der Jutespinnerei und Weberei zu Hemelingen (Kreis Verden) wurde am 19. Juli beigelegt.

Der große Steinhauerausstand in Zürich wurde am 15. Juli beendigt. Die Arbeiter unterzogen sich den Bedingungen der Meisterschaft.

Eine am 19. Juli in Kopenhagen abgehaltene Generalversammlung des dänischen Unternehmerverbandes hat die Aussperrung auch auf mehrere Gewerbe der Textilindustrie, auf die Schneider und die Cementfabriken ausgedehnt, sodaß die Sperre nun über 50000 Arbeiter umfassen soll.

In den baltischen Provinzen Rußlands dauert die Gärung unter den Arbeitern fort; der Grund liegt in nationalen Zwistigkeiten. In Libau sind die Verhältnisse besonders bedenklich.

Wie aus Toulon gemeldet wird, sind in Saint-Raphael 820 Steinbrucharbeiter ausständig. Sie verlangen zehnstündigen Arbeitstag, vierzehntägige Löhnung und Abänderung der Satzungen der Unterstützungskassen.

Das 1898 in Neuyork aufgegangene Brooklyn tillt unter einem am 16. Juli plötzlich ausgebrochenen Ausstand von 3000 Angestellten der elektrischen Straßenbahn. Ursache ist die Weigerung der Straßenbahngesellschaft, die Forderungen der Angestellten in Bezug auf Arbeitszeit und Lohn zu erfüllen. Dabei kam es zu schlimmen Krawallen, wobei die große Masse des Volks in leidenschaftlicher Weise für die Streitenden Partei ergriff. Letztere suchten auch die Angestellten der brooklyner Hochbahn zum Eintreten in den Ausstand zu bewegen. Ausständige machten am 18. sogar den Versuch, den Damm der Hochbahn mit Dynamit zu sprengen; ein Pfeiler wurde auch zerstört. Am 19. ereigneten sich weitere ernste Ausschreitungen, namentlich auf der 2. Avenue. Die Ruhestörer verbarrikadirten die Straßen und geriethen ins Handgemenge mit der 600 Mann starken Polizei, die die Linie bewachte. Mehrere Polizisten erlitten schwere Verwundungen, und viele Fahrgäste der Pferdebahnwagen wurden verletzt. Am 20. war es in Brooklyn wie in Neuyork ruhig, und alle Linien der Metropolitan Tramway, mit Ausnahme derjenigen der 2. und 6. Avenue, hatten den Betrieb wiederaufgenommen.

Unfälle.

In Charlottenburg erfolgte am 23. Juli eine Massenverletzung durch Blitzschlag. In der Radfahrbahn an der Cauerstraße veranstaltete der polnische Turnverein Sokol ein Schauturnen, als ein Gewitter losbrach. Ein Blitz schlug in die versammelte Festgemeinde und traf etwa 40 Personen, darunter die Mitglieder der Musikkapelle. Drei Personen wurden getödtet, eine größere Anzahl schwer, die übrigen leicht verletzt. Diejenigen Personen, die sich an den den Festplatz abschließenden Draht angelehnt hatten, wurden von dem Blitzstrahl am heftigsten getroffen. Nach späteren Feststellungen wurden elf Personen vom Blitz getroffen, zwei getödtet, die übrigen leicht verletzt.

Zwischen Giengen und Hermaringen in Würtemberg überfuhr am 23. Juli ein Eisenbahnzug einen mit einer Anzahl Personen besetzten Wagen. Von den Insassen sind fünf getödtet und sechs verletzt worden. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Barrière nicht geschlossen war.

In den Ortschaften Klein- und Großtuchen bei Bütow (Pommern) zerstörte am 15. Juli eine Feuersbrunst 16 Gebäude und die katholische Kirche. Man vermuthet Brandstiftung.

Von den vier vermißten Opfern des Grubenunglücks auf Zeche Recklinghausen zu Herne wurden am 18. Juli zwei todt aufgefunden.

In Mülheim a. d. Ruhr kamen bei dem Brande eines Geschäftshauses im Mittelpunkt der Stadt in der Nacht zum 18. Juli drei Personen ums Leben. Ein junger Mann, der sich durch einen Sprung auf ein Nachbardach retten wollte, stürzte in die Tiefe und erlag den erlittenen Verletzungen, und zwei junge Mädchen verbrannten.

Auf der Bahnstrecke Saalfeld-Eichicht stieß in der Nacht zum 22. Juli bei dem Dorfe Reschwitz eine Maschine auf einen von der Station Eichicht abgegangenen Güterzug, von dem mehrere Wagen zertrümmert wurden. Ein Heizer wurde lebensgefährlich, zwei andere Personen wurden schwer verletzt. Der Zugführer des Güterzugs rettete sich durch einen Sprung in die Saale.

Auf dem österreichischen Torpedoboot Adler ereignete sich am 22. Juli bei der Insel Torcola im Canale di Curzola eine Kesselexplosion, bei der ein Linienschiffsfähnrich und vier Mann der Besatzung getödtet sowie zwei Mann verwundet wurden. Der Kessel wurde über Bord geschleudert, der Schiffskörper schwer beschädigt.

Die ungarische Ortschaft Hosszuret im liptauer Comitat ist durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Drei Kinder, die von ihren Eltern in der Wohnung eingeschlossen worden waren, verbrannten.

Auf dem Ostbahnhof zu Budapest entstand am 18. Juli Feuer in einem Magazin durch Selbstentzündung von Benzin. Das Magazin brannte nieder, doch gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

In Cherson geriethen am 16. Juli nachts auf dem Dnjepr zwei mit Petroleum beladene Fahrzeuge in Brand. Zwölf Personen kamen in den Flammen um, fünf erlitten schwere Brandwunden.

In Brüssel ging am 21. Juli auf der Avenue Louise das Pferd eines Miethwagens durch und raste gegen einen in voller Fahrt daherkommenden elektrischen Straßenbahnwagen. Die vier in dem Miethwagen sitzenden Personen sowie der Kutscher wurden schwer verletzt.

In der elektrischen Werkstätte des Hauptbahnhofs zu Kopenhagen brach am 18. Juli abends Feuer aus. Das betreffende Gebäude wurde nebst zahlreichen Werkstätten ein Raub der Flammen.

In der Meerenge Solent bei der Insel Wight erfolgte am 21. Juli auf dem Torpedobootzerstörer Bullfinch eine Explosion, bei der sieben Mann getödtet und elf verletzt wurden.

Das Gustav-Adolf-Festspiel in Lützen.

Das freundliche Städtchen Lützen hatte in den letzten Wochen ein festliches Gewand angelegt. Tag für Tag sah man sonntäglich geputzte Leute in großen Trupps durch die Straßen ziehen, und Geschirr auf Geschirr, von der eleganten Equipage bis zum Leiterwagen, rollte vor dem Gasthofe zum Löwen vor und brachte Gäste über Gäste. Und diesen ganz ungewöhnlichen, wochenlang anhaltenden Zulauf des Publikums hatte ein religiöses Festspiel gebracht! Bürger und Bürgerinnen der Stadt Lützen und ihrer Umgebung spielten Dr. Paul Kaiser's Volksbühnenstück „Gustav Adolf“. Dem kriegerischen Glaubenshelden, der auf Lützens Fluren den Schlachtentod gefunden und sterbend noch seinen großen Gegner Wallenstein überwunden hatte, ihm, dem Erretter der protestantischen Kirche, galt die große Bewegung des Publikums. Allabendlich war der Festspielsaal überfüllt. Die Eisenbahnverwaltung hatte zur Bewältigung des Fremdenverkehrs für jeden Aufführungsabend einen Sonderzug nach Corbetha eingeschoben, der hier Anschluß nach Leipzig, Merseburg und Weißenfels erhielt. So volksthümlich wirkt noch heute der Name des ungewöhnlichen Mannes, der vor mehr denn zweieinhalb Jahrhunderten seine nordische Heimat verließ, um den stark bedrängten deutschen Protestanten Glaubensfreiheit zu erkämpfen.

Freilich eignet sich die Stadt Lützen wie kaum eine zweite dazu, das Andenken an diesen Helden zu feiern. Denn wer besucht sie nicht gern, jene historische Stätte unvergänglichen Ruhmes, wer geht nicht gern einmal hinaus vor die Thore der Stadt zu dem Schwedenstein, dem schlichten Denkmal, das die Stelle bezeichnet, an der Gustav Adolf am 6. (16.) November 1632, von mehreren Kugeln getroffen, todt zu Boden sank! Wie in dieser Landschaft die Schlacht vor unserem geistigen Auge wieder lebendig wird! In Nebel gehüllt, standen sich beide Heere lange unthätig gegenüber. Dort, jenseit der Straße, die vier großen Carrés Wallenstein's, in langer, schräger Linie vor der Front seine Geschütze. Hier Gustav Adolf's Armee in zwei Treffen. Noch hatte die Sonne sich nicht völlig hindurchgekämpft durch den weißlich-grauen Schleier, als die schwedische Reiterei den linken Flügel Wallenstein's abzudrängen suchte vor der Richtung, in der Pappenheim stündlich erwartet wurde. Und nun begann ein furchtbares Ringen, ein Kampf mit wechselndem Glück. Hinüber und herüber ging's über die Landstraße. Da sprengt Gustav Adolf an der Spitze eines Reiterregiments den Seinen zu Hülfe, die Sorge treibt ihn weit vorwärts über das noch immer nebelige Feld, und als seine Getreuen ihn endlich erreichen, stürzt er im Kampf gegen Wallenstein'sche Reiter todt zu Boden. Und nun die Vergeltung und der entscheidende Sieg der Schweden unter Bernhard von Weimar. Wallenstein ließ seine sämmtlichen Geschütze zurück und floh nach Leipzig zu, Pappenheim, der während der Schlacht eingetroffen war, wurde schwer verwundet, und rings um den todten König bedeckten gegen neuntausend tapfere Krieger, Freund und Feind, das mörderische Schlachtfeld.

Und wie anders heute dasselbe Gefilde! Ueber üppigen Feldern, über dem schweren Segen der Ernte eine lachende Sonne!

„Steht Lützens Feld nicht wie ein Feld der Saaten?
Und rinnt hier nicht von heil'ger Kraft ein Born?
Fielst du zur Erde nicht — ein edles Korn —
Daß daraus sprießen immer neue Thaten?
Und ob durchs deutsche Land der Nebel qualme,
Es bricht das Licht sich Bahn durch trüben Dampf,
Du führst uns noch zum Sieg durch manchen Kampf,
Und über deinem Grab rauscht uns die Palme.“

So läßt der Verfasser des Festspiels Gustav Adolf's Offiziere den großen Todten feiern. Das Festspiel zeigt uns in dramatisch belebten Scenen den gesammten Kriegszug des Königs von seinem Abschied in der Reichsversammlung zu Stockholm bis zur Lützener Schlacht. Dabei gibt der Verfasser stets, und das ist ein Vorzug seines Dichtwerkes, die Begründung zu den Handlungen des Königs; ja selbst da, wo die Emphase einsetzt und der Zuhörer zur Begeisterung für den Helden des Glaubens wie des Schwertes hingerissen wird, sind es noch immer Worte, die in schöner Beredsamkeit die inneren Triebfedern, die seelischen Beweggründe des Königs mittheilen. Hier ist keine Zeile verschwendet, aus der der Zuhörer nicht zugleich lernen könnte, und so ist denn dieses Festspiel ein Volksdrama im besten Sinne. Und wieviel erfährt in der verhältnißmäßig kurzen Zeit der Aufführung der Zuschauer! Von Stockholm führt uns der Dichter zur Landung des Königs in Pommern, es folgen die Unterhandlungen mit Herzog Bogislaus und das Bündniß mit ihm, die Bitten der Magdeburger um Hülfe, die Verhandlungen mit einem Abgesandten des Kurfürsten von Sachsen, die Kunde von Magdeburgs Fall, Scenen vor Wittenberg, Bilder aus dem Lager der Kaiserlichen vor Breitenfeld, der Gang dieser Schlacht u. s. w. Wir sehen Gustav Adolf's Gemahlin Maria Eleonora in Frankfurt a. M. in der Unterredung mit ihrem Gemahl, und ebenso wohnen wir der Begegnung des Kanzlers Oxenstierna mit dem Könige bei. Und so begleiten wir Gustav Adolf bis zum Felde bei Lützen.

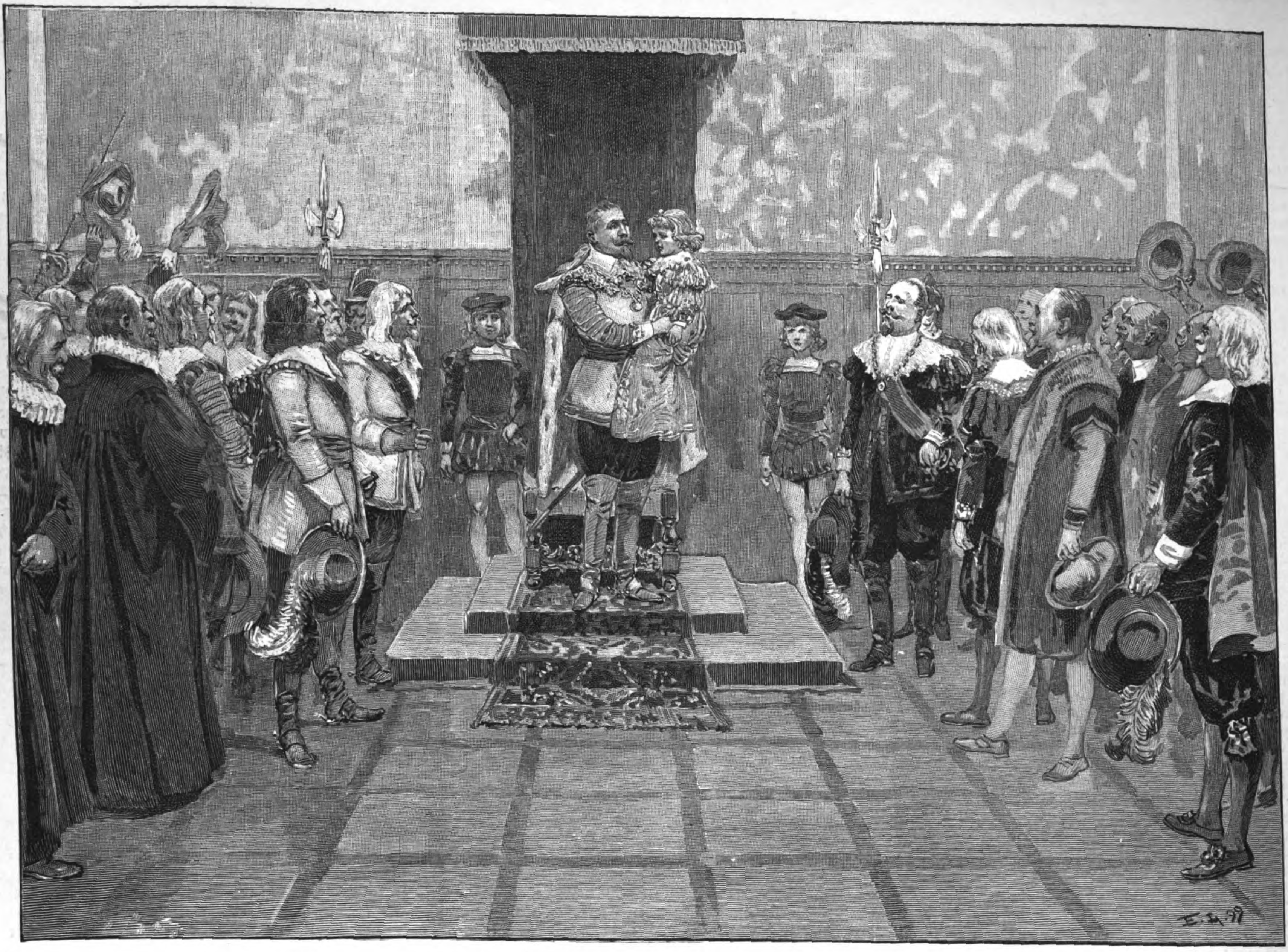
Die kriegerischen Scenen sind naturgemäß die vorherrschenden, doch auch an lieblichen Bildern mangelt es nicht. So hat unser Zeichner die reizende Scene festgehalten, in der Gustav Adolf in der Reichsversammlung zu Stockholm von seiner dreijährigen Tochter Christine Abschied nimmt. Der König hebt das Kind auf den Arm und empfiehlt es der Obhut der Reichsstände, die ihrerseits der Thronerbin Treue schwören. Die Dichtung, die oft die schöne Diction des Chorals erreicht (so z. B. in den Worten des Königs „Ich kann's nicht fürder tragen, Ich kann's nicht länger seh'n Der Kirche banges Zagen Und ihrer Glieder Fleh'n“ u. s. w.), ist in der vom Zeichner wiedergegebenen Scene von lyrischem Schmelze (Wie aus einem Baume Zart ein Sprößlein sprießt, Steh' ich mit dem Kinde, Das mein Arm umschließt, Drück' zu einem Zeichen Und mit Schmerz und Lust Dies mein liebes Leben An die Vaterbrust“ u. s. w.).

Unsere zweite Illustration führt uns zur Schlacht bei Lützen. Nach dem Kriegsrath, nach Gebet und Gesang reißt endlich der Nebelschleier. „Nun vorwärts, Brüder, denn in Gottes Namen!“ ruft der König, dann betet er inbrünstig: „O Jesu, Jesu, hilf mir heute doch zu deines heil'gen Namens Ehre streiten!“ Kampfesmuthig aber schwingen die Offiziere ihre Schwerter, und so geht es in die heiße Schlacht, in das blutige Ringen, aus dem der streitbare König abberufen werden sollte zu den Gefilden des ewigen Friedens.

Veranstalter der Aufführungen war der Gustav-Adolf-Zweigverein zu Lützen. Die Einstudirung hatte Hr. Oskar Borcherdt, der erste Charakterdarsteller des leipziger Stadttheaters, übernommen, der zugleich auch, und zwar mit markiger Kraft, die Titelrolle spielte. Die sämmtlichen übrigen Rollen wurden von Laien gegeben, die sich ihren theils recht anspruchsvollen Aufgaben mit Hingebung und großem Geschick widmeten. Aus den vielen kriegerischen Scenen, die zugleich farbenreiche Bilder gaben, sprach wirkliche Begeisterung.

Arthur Gadebusch.

Digitized by Google



Reichsversammlung in Stockholm: Abschied Gustav Adolf's.

Kriegsrath bei Lützen. Aufbruch zur Schlacht.

Vom Gustav-Adolf-Festspiel in Lützen. Nach Originalzeichnungen von E. Limmer.

Digitized by Google

e 1. Deutsche Tiefsee-Expedition.*)

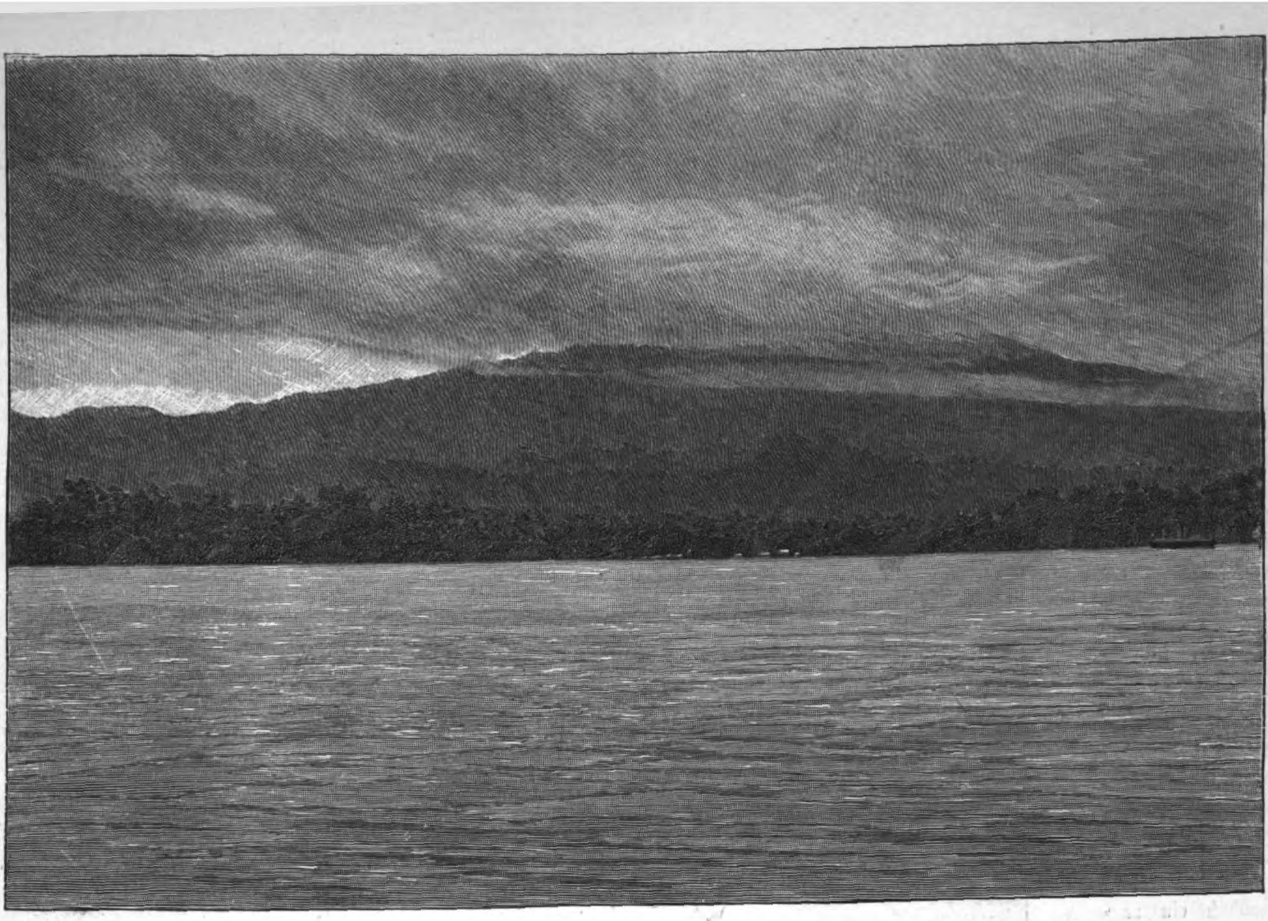
Unter Leitung des Professors Dr. Chun in Leipzig.

I. Von Hamburg nach Camerun.

ls am 1. August 1898 die „Valdivia“ unter ehrenvollem Geleit den hamburger Freihafen ieß, fiel auf die frohe Erwartung wie ein atten die Trauer um den Todten von Friedrichs- ; aber so trüb dieser Schatten auch war, so ist doch der Fahrt kein böses Omen geworden. h gelungener Durchführung ihrer Aufgaben ist Expedition am 30. April d. J. zu ihrem Aus- gspunkt zurückgekehrt, und heute ist nun schon Sichtung und Verarbeitung des ganz wunder- len Materials, das sie mitbrachte, in vollem Gange. Aus der reichen Fülle der Reisebilder sollen nur einige flüchtig umrissen werden.

Am 4. August kam die Expedition auf dem ten herrlichen Firth of Forth vor Edinburg, n „Neapel Schottlands“, an, das in der That seiner prächtigen Princes Street gegenüber n hochragenden Edinburgh Castel eins der herr- sten Städtebilder der Welt bietet. Nach Passi- g der Foula- und Shetland-Islands warf dann „Valdivia“ am Sonntag den 7. August ihre ze zwischen den südlichen Färöer aus. Die Ex- dition erreichte hier mit etwa 62 Grad ihre nörd- ste Position. Eine ganz eigenthümliche Land- aft umgab uns, todt und starr und doch duftig d voll weicher Linien und Töne. Und dabei war es ein wahrer Sonnentag in dieser nordischen Einsamkeit: die rothbraunen Steilwände und die grünen Matten von Suderö, das tiefblaue Meer und das weißblitzende Gefieder der zahllosen Seevögel leuchteten in dem kalten Sonnenglanz um die Wette. Dann folgten böse Sturmtage westlich von Irland; noch tagelang nach dem Sturm erschwerte die starke seitlich einsetzende Dünung des aufgeregten Atlantic jede Arbeit. Erst auf der Höhe des Cap Finisterre (15. August) trat Ruhe ein, und Dredge, Vertical- und Schließnetz kamen wieder zu ihrem Recht.

*) Vergl. auch die Artikel in Nr. 2877 vom 18. August 1898 und r. 2913 vom 27. April d. J. der „Illustr. Ztg.“ D. R.



Ambasbai und Camerungebirge.

Am 20. August tauchte der Pic von Tenerifa*) überraschend auf. Von Orotava aus lernten wir die subtropischen Schönheiten dieser Canarieninsel kennen mit ihren Lorberwäldern, ihren Oleandern, Bananen und ihren herrlichen Phönixpalmen. Auch die freundlichen Bewohner lernten wir schätzen, als sie über die friedliche Natur der „Valdivia“, die sie zuerst für einen amerikanischen Kreuzer gehalten hatten, beruhigt waren. Nachdem noch das alte und feierliche Santa Cruz besucht und der Hauptort Las Palmas auf Gran Canaria angelaufen war, ging es weiter, in die Tropen hinein. Die öde Nordwestküste Afrikas wurde bei Cap Bojador am 24. August berührt, am 29. die trotz ihres Namens ebenso öde Capverden-Insel Boa Vista umfahren. Aber wie herrlich war das tropische Meer bei Tage, wenn das Schiff stoppte und mit den Netzen an den Dampfwinden gearbeitet und vom Boot aus gefischt wurde, wie unbeschreiblich herrlich bei Nacht, wenn wir ruhig durch die rings aufleuchtenden Fluten glitten, von einem Himmel überwölbt, dessen Pracht in demselben Maße zunahm, als die vertrauten Sternbilder neuen Platz machten.

Es fehlt mir heute der Raum, die wissenschaftliche Thätigkeit der Tiefsee-Expedition auch nur zu skizziren, dagegen möchte ich nicht den Besuch Seiner Majestät des Beherrschers der Meere Neptun und seines liebreizenden Hofstaates verschweigen, der, aus einer Tiefe von 4990 Mtr. tagszuvor angekündigt, am 6. September mit viel Feierlichkeit, Fröhlichkeit und Feuchtigkeit vor sich ging — anläßlich des „Ueberschreitens der Grenzen Seiner Nord- und Südreiche“, wie es im Taufprotokoll heißt.

In weitem Bogen fuhr die „Valdivia“ nunmehr nach Ostnordost auf Camerun zu, die gelbflutende Mündung des Niger wurde passirt, und am Abend des 14. September tauchten an Steuerbord hoch über den Wolken die Spitzen der beiden Vulkane**) von Fernando Po, dem Sansibar unserer westlichen Colonie, auf. In der Frühe des 15. September lag die „Valdivia“ in Sicht der deutschafrikanischen Küste. Während fern hinter dem Schiff der regelmäßige Kegel des Pic Clarence blauduftig lag, entrollte sich vor uns in düsterer Pracht eine Tropenlandschaft, wie sie keiner von uns so großartig geahnt hatte. In weitem Bogen breitete sich die felsige Küste, von einzelnen Inseln und Riffen gesäumt. Vom Meer ansteigend, bedeckte sie undurchdringlich üppiger Urwald, schwer überlastet von dunkeln Wolkenmassen, aus denen wir hier und da Regenböen niedergehen sahen. Doch bald lüftete sich der Vorhang, und schwindelnd hoch über dem dunkeln Waldgürtel leuchteten die sonnverbrannten Grashänge und

*) Pico de Teyde 3711 Mtr.
**) Pic Clarence 3500 Mtr.

Urwald am Mongo ma Loba oberhalb Buëa.

Von der 1. Deutschen Tiefsee-Expedition unter Leitung des Professors Dr. Chun in Leipzig: In Camerun.

Nach photographischen Aufnahmen der Expedition.

Digitized by Google

Felsschroffen des Camerun-Pics.*)

Als wir den Boden des Schutzgebietes bei Victoria betraten, wuchs noch unser Staunen über die tropische**), aber auch rein landschaftliche Schönheit dieses Erdenflecks, die zu Hause noch kaum bekannt ist. Victoria liegt an der herrlichen Ambasbucht mit ihren Inseln Mondole, Ambas und den Bobia-Riffinseln***) und direct am Fuß des vulkanischen Camerungebirges mit dem Götterberg (Mongo ma Loba oder Fako, d. h. der Große) und dem Etinde (d. h. der Kleine). Auch an sich geben der schöne botanische Garten (unter Dr. Preuß), die hellen Factoreien und Wohnhäuser, die zahlreichen Hütten zwischen Palmen, Wollbäumen, Bananen und Mangrovegebüsch ein reizvolles Bild.

Cameruner Besuch an Bord der „Valdivia“.

Vertrauter wurde uns der afrikanische Urwald, als wir am nächsten Tage den Camerunberg hinaufritten. Mit einem zahlreichen schwarzen Troß, der uns unter anmuthigen Wechselgesängen begleitete, ging es durch Tropenwald und Tropenregen nach Buëa, der Gesundheitsstation der Colonie, hinauf, wo wir vom Stationschef und seiner liebenswürdigen Frau mit freundlichster Gastlichkeit aufgenommen wurden. Die strammen Polizeisoldaten der Station machten nicht den Eindruck, als wollten sie drei Monate später einen blutigen Aufruhr versuchen.

Am 17. September ging es weiter den Fako hinan, und der „Regenwald“, in dessen Zone wir jetzt eingetreten waren, machte seinem Namen alle Ehre. Auch dieser lichtere Wald der höheren Tropenregionen ist von großem Reiz, besonders durch die eigenartige Schönheit der Baumfarrne, die hier vorherrschen. Als wir den Waldgürtel verließen und pfadlos in die „Grasregion“ eindrangen, waren wir alsbald in dichte Wolken gehüllt. Die Träger zitterten vor Frost, und auch wir zogen die Rückkehr zu den Fleischtöpfen der gastlichen Frau Leuschner einer weiteren Wanderung in den Wolken vor, zumal da die Gefahr des Verirrens durch die weniger menschenfreundliche als menschenfresserische Natur der Bewohner an der Nordseite des Mongo ma Loba nicht gerade verlockend gemacht wurde. Noch ein wunderbar märchenhafter Anblick ist dem Verfasser unvergeßlich, als er nämlich zwischen den ziehenden Nebelmassen plötzlich den Pic Clarence von Fernando Po auftauchen sah, der fern am hocherhobenen Horizont über einer unendlichen, sonnenglänzenden Meeresfläche herüberschimmerte. Wie eine Fata Morgana verschwand das Bild nach wenigen Secunden. — Auch unserer Rückkehr nach Victoria am dritten Tage blieb der Platzregen treu; die Regenzeit, der tropische Winter, war noch nicht zu Ende.

Der 19. September fand die „Valdivia“ neben S. M. S. Habicht, dem westafrikanischen Stationsschiff, im Kriegsschiffhafen südlich von Victoria, dann ging es den Camerunfluß hinauf, der das weite Haff des Wuri, Dibamba und Mungo darstellt und besonders zur Ebbezeit bei abfließendem Wasser einen wildreißenden, imposanten Strom bildet. Seine flachen Ufer bilden Mangrovewälder und -Gebüsche, die ein unendliches, noch ganz unerforschtes Labyrinth von Kriels verbergen. Als die „Valdivia“ am Abend des 20. bei der Boje E, die die erste Barre des Flusses bezeichnet, anlegte, hatten einige von uns Gelegenheit, bei einem Jagdausflug zu Boot dieses Krielgewirr, das nur vorübergehend von eingeborenen Fischern besucht wird, zur Genüge kennen zu lernen. Es liegt eine eigenthümliche Stimmung über diesen einsamen Labyrinthen mit ihren hochstelzigen Mangroven, über denen der Geierseeadler seine Kreise zieht. Aber auch Fiebermiasmen lagern über der stillen Oede; wir waren schließlich froh, als wir, ohne uns verirrt zu haben, die Lichter der „Valdivia“ über dem Strom wieder blitzen sahen.

Camerun selbst ist landschaftlich reizlos. Am flachen Ufer ziehen sich die Ansiedelungen der Weißen, dann Belltown und endlich Akwatown hin. Von der Joßplatte, wo die aufrührerische Joßtown stand, weht die Flagge des Gouvernements, dahinter dehnt sich die „Soldatentown“, wo die übrigens sehr schmucke und stramme farbige Schutztruppe mit ihrem zahllosen weiblichen Anhang kasernirt.

Am 23. September brachte uns der Regierungsdampfer Soden den Wuri, den Hauptzufluß des Camerunhaffs, hinauf. Die Ufer sind zunächst mit Mangroven besetzt, dann fallen Pandanus und prächtige Raphiapalmen auf, und es reiht sich in überraschender Zahl ein Dualladorf*) an das andere, umgeben von Bananen und Oelpalmen, an denen häufig Webervögel ihre Nester befestigt haben. Am Abend erreichten wir, etwa 15 geographische Meilen von der Küste, Jabássi, oberhalb dessen die Wurischnellen die Weiterfahrt in dem stark verengten Fluß verwehren. Die Nacht in den Negerhütten Jabássis war wieder von ganz eigenem Reiz. Während am Lagerfeuer melancholische Duallajünglinge ihre Lieder zum Klang der Bauchfidel**) sangen, tönten über den rauschenden Fluß die Stimmen des nächtlichen Urwalds herüber, und Millionen von Luciolen erfüllten die Luft mit ihrem intermittirenden Flimmerlicht. Leider gesellten sich ihnen später noch malariabringende Mosquitos als unwillkommene Störer der Nachtruhe hinzu.

Am nächsten Tage ging es, nachdem noch ein Jagdausflug im Canoe auf Affen und Vögel unternommen worden war, rasch stromabwärts, und einen Tag später verließ die „Valdivia“ das Camerunhaff. — Nur von einem möchte ich noch erzählen, nämlich von König Bell, dem würdigsten aller Dorfschulzen und Haremsbesitzer. King Manga Bell, der übrigens außer seiner Belltown noch über eine Reihe sogen. „Sklavendörfer“ im Inneren gebietet, ist der älteste Sohn des allbekannten „King Bell“ der achtziger Jahre. Er kam noch am letzten Tage mit seinem Bruder Bismarck Bell, der ein verdienstreicher Schreiber beim Gouvernement ist, und mit zahlreichem Hofstaat an Bord der „Valdivia“ (vergl. die Abbildung), um von seinen Freunden gerührten Abschied zu nehmen. Besonders die anmuthige Prinzessin Franziska hat es uns allen mehr oder weniger angethan.

Dr. W.

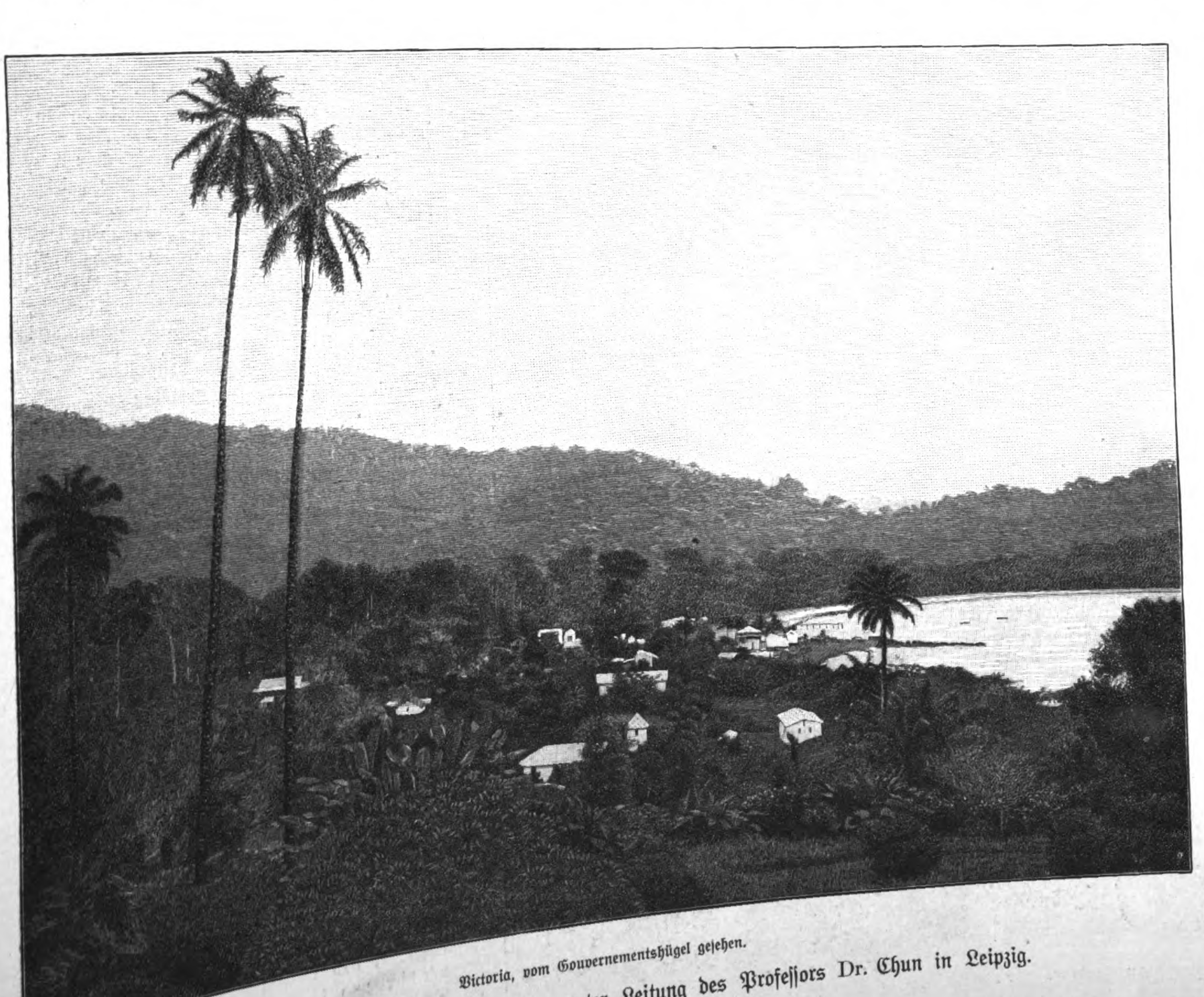
*) Mongo ma Loba 3960 Mtr., Höhe noch nicht definitiv bestimmt, wird auch auf 4190 Mtr. angegeben. Vergl. Ortler 3905 Mtr., Jungfrau 4167 Mtr.

**) Selbst der weitgereiste Botaniker der Expedition, Prof. Dr. Schimper, der dem Tropenwald sein specielles Studium gewidmet hat, war weder auf den Sunda-Inseln noch im tropischen Amerika auf Wälder von so wuchtiger Ueppigkeit gestoßen.

***) Auf den unzugänglichen Bobia haust ein besonderer kleiner Negerstamm unter eigenem ,,king'', ein instructives Beispiel für die Verdrängung der ursprünglichen Bewohner Cameruns durch nachrückende Stämme aus dem Nordosten nach dem Meere zu.

*) Diese intelligente Rasse hat den Handel des ganzen Gebietes in der Hand und unterdrückt die angesessenen Stämme, auf die sie als ,,bush-nigger'' herabsieht, in jeder Weise.

**) Dieses wunderliche Instrument wird von einer halben Calabasse gebildet, auf der einige Saiten gespannt sind; es wird auf den Leib gedrückt, der dann als Resonanzboden dient.



Victoria, vom Gouvernementshügel gesehen.

Von der 1. Deutschen Tiefsee-Expedition unter Leitung des Professors Dr. Chun in Leipzig.

Nach photographischen Aufnahmen der Expedition.

Jeannette Schwerin.

In der zu früh aus ihrem schaffensfreudigen Wirken abberufenen Frau Jeannette Schwerin hat die Frauenbewegung Deutschlands einen unersetzlichen Verlust erlitten. Frau Schwerin hatte sich als ihr besonderes Feld die sociale Arbeit erwählt, und auf diesem Gebiet hat sie durch die fortdauernden Anregungen, die sie gab, ihren schnellen, scharfen Blick für mögliche praktische Reformen, durch Wort und Schrift sowie durch eine Reihe von Neugründungen hervorragendes geleistet. Jeannette Schwerin war 1852 als die Tochter des seinerzeit geschätzten und besonders bei der armen Bevölkerung beliebten Arztes Dr. Eduard Abarbanell zu Berlin geboren, des Mitbegründers und langjährigen Vorsitzenden des großen Berliner Handwerkervereins. Auch die Mutter hatte das lebhafteste Interesse für Volkswohl und war eine der ersten Vorsitzenden des Frauenvereins zur Förderung der Fröbel'schen Kindergärten. Das Beispiel solcher Eltern regte die Tochter bald zu humanitärer Arbeit an. Dazu wirkte auch der Unterricht, den sie nach Absolvirung der höheren Töchterschule in der von Frau Lina Morgenstern im Jahre 1869 gegründeten Akademie zur wissenschaftlichen Fortbildung für junge Damen erhielt. Mit Vorliebe studirte die strebsame Schülerin Culturgeschichte und konnte diese Studien, als sie mit zwanzig Jahren heirathete, unter Leitung und Anregung ihres Gatten, des Sanitätsraths Dr. Schwerin, mit rastlosem Eifer fortsetzen. Eingehende Beschäftigung mit Geschichte und Nationalökonomie kam hinzu, um ihren Blick zu erweitern und ihr Urtheil zu schärfen. Bei Begründung der Deutschen Gesellschaft für ethische Cultur betheiligte sie sich zum ersten mal am Vereinsleben. Sie wurde in diesem Verein die Mitbegründerin der ersten öffentlichen Volkslesehalle in Berlin und führte den Plan einer Auskunftsstelle über Wohlfahrtseinrichtungen aus, den sie schon lange gehabt. Seit dem Jahre 1893 besteht diese Auskunftsstelle und wurde von Frau Schwerin bis zu ihrem Tode geleitet. Es wird hier Auskunft über die in Berlin bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen ertheilt. Ein Buch über alle Wohlfahrtseinrichtungen Berlins wurde sodann herausgegeben, das epochemachend gewirkt hat.

Eine besondere, wichtige Thätigkeit entfaltete die Verstorbene in der Auskunftstelle durch Einrichtung von Vorträgen zur Heranbildung von Frauen und Mädchen sowie deren praktischer und theoretischer Anweisung zu Armenpflegerinnen. Frau Schwerin hoffte, daß durch diese Vorbereitung endlich der Frau die ihr gebührende Stellung in der städtischen Armen- und Waisenpflege erobert werden könnte. Als erste errichtete sie in Berlin Lehrcurse zur Ausbildung weiblicher Fabrikinspectoren ein. Seit einer Reihe von Jahren hatte sie sich verschiedenen Vereinen angeschlossen, in denen sie fast überall als Vorsitzende eine rastlose Thätigkeit entfaltete. Sie war Vorstandsmitglied des Bundes deutscher Frauenvereine, 2. Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für ethische Cultur, 2. Vorsitzende des Berliner Frauenvereins und bis Januar d. J. Vorstandsmitglied des Vereins Frauenwohl in Berlin. Während des im Juni und Juli d. J. in London tagenden großen Internationalen Frauencongresses wurde Frau Schwerin zur Schatzmeisterin des Internationalen Frauenbundes gewählt. Sie begründete die Abtheilung „Hauspflege“ des Berliner Frauenvereins und war Vorsitzende der Frauen- und Mädchengruppen für sociale Hülfsarbeit. Für ihre Ideen suchte sie aber auch als Rednerin zu wirken. Sie hielt Vorträge über Armenpflege, Fabrikinspectorinnen, Frauengewerkvereine wie überhaupt über die großen wirthschaftlichen Organisationen, die sie im Jahre 1894 auf einer Studienreise in England kennen lernte. Im Winter 1897 war sie als Docentin an der Humboldt-Akademie thätig. Am Arbeiterschutzcongreß in Zürich nahm sie als Rednerin bemerkenswerthen Antheil. Auch publicistisch war Frau Jeannette Schwerin vielfach thätig. Sie gab als Mitleiterin des Berliner Frauencongresses von 1896 das Buch mit heraus, das nach Beendigung des Congresses zusammengestellt wurde. Bei der Herausgabe des „Illustrirten Lexikons der Frau“ war sie lebhaft betheiligt, da sie im Redactionscomité die sociale Abtheilung übernommen hatte. Sie begründete auch das vom 1. April d. J. ab erscheinende „Centralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine“. Eine größere wissenschaftliche Arbeit über den Streik in der Confectionsindustrie erschien 1896 im „Musée Social“ zu Paris. Von Bedeutung ist auch die Uebersetzung eines Vortrages von Margaret Sewell: „Von welchen Bedingungen ist eine wirksame Armenpflege abhängig?“ Viele Pläne der weit in die Zukunft hinausblickenden Frau mußten unausgeführt bleiben. Ihr Wirken wird nicht vergessen werden. Das, was sie erreicht hat, wird weitere Anregung geben, was sie gewollt, werden andere fortzubauen suchen, die sie herangebildet hat. Voll Anerkennung und Dankbarkeit aber wird die deutsche Frauenbewegung ihrer stets gedenken.

Dr. Anna Gebser.

Jeannette Schwerin, † am 14. Juli.

Indische Zwerge.

Die gegenwärtig in „Venedig in Wien“ gastirenden indischen Zwerge, die wir in der nachstehenden Abbildung unseren Lesern vorführen, bilden ein interessantes Gegenstück zu den europäischen Kleinmenschen in Nr. 2913 der „Illustr. Ztg.“ Das Geschwisterpaar gehört nach dem Urtheil der berliner und wiener Gelehrten zu den merkwürdigsten anthropologischen Erscheinungen, mit denen sich bisjetzt die Männer der Wissenschaft zu beschäftigen Gelegenheit hatten, sei es, daß diese Pygmäen als Angehörige einer Zwergrasse des noch wenig erforschten Hinterindiens oder bloß als hübsches Naturspiel anzusehen sind. Die 19jährige Fatma ist 55 Cmtr. groß und wiegt ungefähr $7\frac{3}{4}$ Kilogr.; ihr Bruder Smaun ist um drei Jahre jünger, um 2 Cmtr. kleiner und fällt um $1\frac{1}{2}$ Kilogr. weniger ins Gewicht. Die relative Kleinheit der beiden Däumlinge ergibt sich aus dem Vergleiche mit der neben ihnen stehenden Weinflasche. Sie wurden vor etwa drei Jahren — so lauten die Angaben ihres Impresarios — von deutschen Perlhändlern an der Mündung des in den bengalischen Meerbusen strömenden Irawadi, der Lebensader Birmas, aufgefunden. Die Eltern von rein birmesischer Rasse besaßen einen zwischen den beiden Däumlingen geborenen Sohn von durchaus normaler Bildung. Sie waren angeblich aus dem in Hochtibet gelegenen Quellgebiet des Irawadi nach dessen Mündungsdelta eingewandert. Während die Eltern und der normale Knabe den reinen Typus der sogen. Indochinesen aufweisen, tragen die beiden Däumlinge überraschenderweise den Typus der in Vorderindien lebenden Drawidastämme, die einstmals im Quellgebiet des Irawadi siedelten. Man könnte danach in Fatma und Smaun einen merkwürdigen „Rückschlag“ in jenes im Laufe der Zeiten durch Kreuzungen modificirte Zwergvolk, die „Pygmäen“ (= Fäustlinge, Däumlinge), erblicken, das nach Homer's poetischer Uebertreibung an den Fluten des Indischen Meeres mit den Kranichen, seinen unversöhnlichen Feinden, in beständigem Kriege lag.

Auch wenn Fatma und Smaun nicht als posthume Sprossen eines ausgestorbenen hinterindischen Zwergvolkes anzusehen sind, bleiben sie trotzdem an und für sich höchst interessante Menschengebilde vermöge der Kleinheit und Zierlichkeit ihrer Gestalt wie nicht weniger durch den exotischen Reiz ihres Wesens. Sie bewegen sich, wenn sie unter sich sind, mit jugendlicher Lebhaftigkeit und geben in allerdings etwas mangelhaftem Deutsch verständige Antworten auf die an sie gerichteten Fragen. Bei den Vorstellungen producirt sich Smaun als ziemlich gewandter Turner. Die beiden Wesen hängen mit rührender Zärtlichkeit aneinander und tauschen ihre Gedanken in birmesischer Sprache in lebhafter Weise aus. Sie haben sich in die fremdartigen Verhältnisse, in denen sie leben, vollkommen eingelebt. Beide dürften an der Grenze ihres Wachsthums angelangt sein. Wenn sie ihre europäische Kleidung mit dem indischen Costüm vertauschen, dann huscht ein Strahl von Glückseligkeit über die dunkeln Gesichtchen; es erwacht dann in ihnen die Erinnerung an die ferne Heimat und an die Eltern, von denen sie wol für immer getrennt sind. Die kleinen Körperchen bergen, wie es scheint, warm schlagende Herzen.

Die kleinsten Menschen der Welt. Nach einer photographischen Aufnahme.

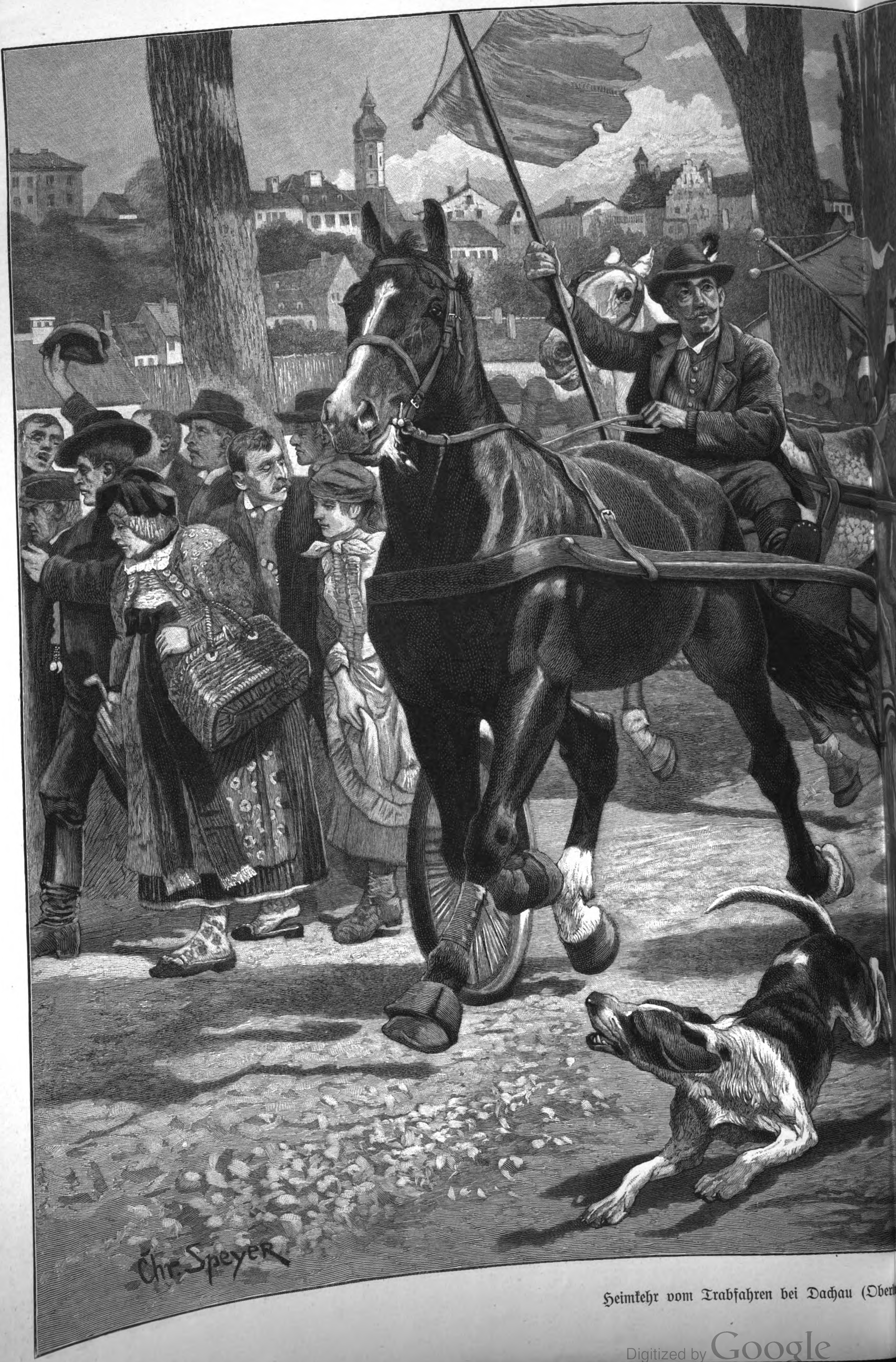
Heimkehr vom dachauer Trabfahren.

Wie in einigen Gegenden Tirols, so haben sich auch in verschiedenen Ortschaften von Ober- und Niederbaiern, z. B. in Freising, Pfaffenhofen, Röhrmoos und Dachau, kleinere Trabervereine zur Hebung der Pferdezucht gebildet, die alljährlich Trabfahren veranstalten, wobei Pferde von Wirthen, Metzgern, Bäckern und Bauern, hier und da wol auch von Pferdehändlern, in Concurrenz treten. Es wird dabei um die Wette gefahren und geritten, um zu zeigen, was die Pferde zu leisten vermögen. Die Preise bestehen aus Geldspenden und seidenen Fahnen. Diese Veranstaltungen tragen den Charakter von Volksfesten; es sind auf dem Rennplatz ambulante, natürlich viel umlagerte Gaststätten aufgeschlagen, Musik ertönt, und allerhand Belustigungen werden denjenigen geboten, die in Scharen aus der ganzen Umgegend herbeiströmten, um die Leistungen der Pferde beim Wettstreit zu bewundern. Von dem Augenblick an, da das Zeichen ertönt und Feld um Feld unter Peitschenknallen vom Start abstürmt, werden die Traber von Betheiligten und Zuschauern durch Gesticulation, Zuruf und Geschrei zu rasendem Lauf angefeuert und die Sieger nach Erreichung des Ziels mit hellem Jubel begrüßt.

Die Rückkehr vom Rennplatz gestaltet sich besonders geräuschvoll und belustigend. Die animirte, durch Bierlibationen noch gesteigerte Stimmung thut sich in Neckereien, Gelächter und Juchzern kund. Eine solche Heimfahrt hat der sachkundige Zeichner lebenswahr und in plastischer Gestaltung auf umstehendem Bilde dargestellt. Den Vordergrund füllen ein Rennwagen (Sulky) und ein mit Laub und Fahnen geschmückter, vom ländlichen Orchester besetzter zweispänniger Bauernwagen aus, während vom Hintergrund Schloß und Kirche von Dachau sich abheben. Deutlich treten die Vorzüge der für leichte Bespannung hochgeschätzten Pferde, der charakteristische Kopf, der schöngetragene Hals, der gedrungene Leib, die breite Brust und die starken, wohlgeformten Füße, hervor, wie sie der gut gezüchteten bairischen Rasse eigen sind.

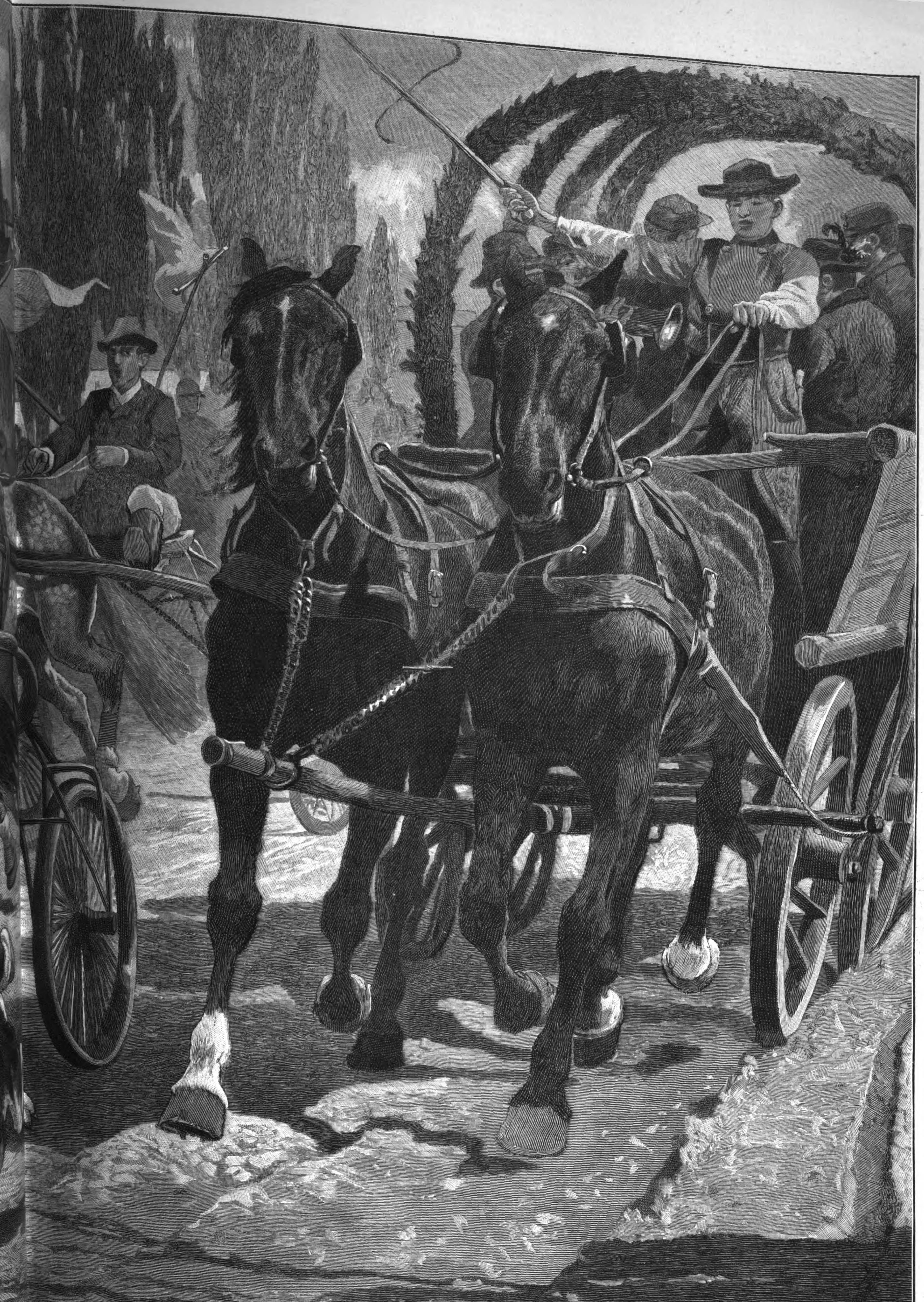
M. Koch von Berneck.

Digitized by Google



Heimkehr vom Trabfahren bei Dachau (Obe[…]

Digitized by Google



…chau (Ostern). Originalzeichnung von Chr. Speyer.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Vorarbeiten für die Durchführung des Pfarrerbesoldungsgesetzes in Preußen sind so weit gefördert, daß die Zuschußfonds der Consistorien in ausreichender Weise verstärkt werden können. Es sind in allen Provinzen etwa 200 000 ℳ mehr vorhanden, als die Gemeinden durch Umlage aufzubringen haben.

— Im Verlage der Berliner Missionsgesellschaft erschien der 75. Jahresbericht der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden für das Jahr 1898. Danach ist die Zahl der Missionare im Berichtsjahr auf 93, die ihrer Gehülfen, der eingeborenen Nationalhelfer, Evangelisten und Lehrer in Afrika auf 660, in China auf 80 gestiegen. Die Zahl der Getauften betrug 1898 3669. Im Berichtsjahr wurden sieben neue Stationen besetzt, fünf in Afrika, zwei in China. In Deutschland umfaßt die Missionsgesellschaft rund 300 Hülfsvereine und 700 Missionsfrauenvereine. Das neue Missionshaus in Berlin konnte am 30. März d. J. im Rohbau abgenommen werden. Von der finanziellen Lage der Gesellschaft entwirft der Bericht ein recht ungünstiges Bild. Der Rückschlag, den die schweren Heimsuchungen in Afrika (Rinderpest, Heuschrecken, Dürre, gepaart mit Hungersnoth und schweren Krankheiten) brachten, hatte einen bedeutenden Fehlbetrag zur Folge, dazu kommen die Kosten des Neubaus u. a. Die Gesellschaft wendet sich an alle ihre Freunde und Hülfsvereine um Unterstützung zur Abwehr dieses Nothstandes.

— Der sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes wird seine Hauptversammlung am 9. und 10. September in Zittau abhalten.

— In Aachen wurde am 13. Juli die neuerbaute evangelische Dreifaltigkeitskirche feierlich eingeweiht.

— Die 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet vom 27. bis 31. August in Neiße statt.

— Ein Erlaß des Bischofs von Trier enthält folgende bemerkenswerthe Stelle: Seit einigen Jahren werden in unserer Diöcese Zeitschriften verbreitet, in denen häufig, manchmal sogar in einem ständigen Abschnitt, auffallende Gebetserhörungen und wunderbare Gnadenerweise veröffentlicht werden, ohne daß für die thatsächliche Richtigkeit derselben Beweise beigebracht werden. Wenn derartige Veröffentlichungen nun auch ganz zweifellos gut gemeint sind, so sind sie doch leicht misverständlich, und es will uns scheinen, als seien sie den wahren Interessen unseres heiligen Glaubens nicht dienlich und der Erbauung der Gläubigen nicht förderlich.

— Ein Erlaß des französischen Unterrichtsministers fordert alle Rectoren auf, den Lehrern der Collèges und Lyceen alle politischen Kundgebungen zu verbieten.

Hochschulwesen.

— Dr. Wilhem Sieglin, außerordentlicher Professor der historischen Geographie an der Universität Leipzig, Director des Instituts für historische Geographie und der Universitäts-Münzsammlung, wird einem Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger Heinrich Kiepert's Folge leisten. — Der bisherige außerordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität Kiel Dr. Karl Rodenberg wurde zum Ordinarius in dieser Facultät befördert. — Der Privatdocent Dr. John Meyer in Halle ist an Stelle des verstorbenen Professors Kögel ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Basel und Prof. Dr. Friedrich Müller in Marburg an Stelle des verstorbenen Professors Immermann ordentlicher Professor der inneren Medicin an dieser Universität sowie Oberarzt der medicinischen Abtheilung des Bürgerspitals geworden.

— Der Privatdocent Arons in Berlin ist in dem Disciplinarverfahren wegen seiner Zugehörigkeit zur socialdemodemokratischen Partei von der philosophischen Facultät der dortigen Universität als Disciplinargericht erster Instanz freigesprochen worden. Die Facultät erklärte, daß sie dem Antrage des Staatsanwalts auf Aberkennung des Charakters eines Privatdocenten nicht beitreten könne, weil sie die Zugehörigkeit eines Privatdocenten zur socialdemokratischen Partei nicht als Grund zu seiner Enthebung ansehe und Arons in der Art seines Auftretens für die Socialdemokratie die erlaubten Grenzen nicht überschritten habe. Der Regierungsvertreter meldete die Berufung an.

— Die außerpreußischen Universitäten des Deutschen Reichs haben gegenüber dem Cultusminister Dr. Bosse eine Erklärung in Bezug auf das von der preußischen Regierung dem Landtage vorgelegte Gesetz über die Dienststellung der Kreisärzte veröffentlicht. Dieses Gesetz enthalte die Bestimmung, daß Bedingung für die Anstellung als Kreisarzt der an einer preußischen Universität erworbene medicinische Doctortitel sei; die Anrechnung eines außerpreußischen medicinischen Doctortitels sei einer discretionären Befugniß des Ministers vorbehalten. Diese Bestimmung sei geeignet, eine werthvolle Institution der Reichsgesetzgebung, die Einheitlichkeit der ärztlichen Prüfungen und ärztlichen Approbationen, bis zu einem gewissen Grade illusorisch zu machen. Da die jungen Mediciner fast durchgängig Staats- und Doctorprüfung an derselben Universität absolviren, so werde mit der Entwerthung des Doctortitels auch die bei einer außerpreußischen Commission bestandene Staatsprüfung entwerthet und ein Zwang auf die Candidaten ausgeübt, zur Erledigung beider Prüfungen eine preußische Universität aufzusuchen. Selbst bei liberalster Handhabung der dem Minister zustehenden Dispensationsbefugniß werde dieser Uebelstand nur wenig gemildert. Die Erklärung wendet sich sodann gegen die abfällige Kritik, die der Minister im Abgeordnetenhause über die Promotionsverhältnisse der außerpreußischen medicinischen Facultäten geübt hat. Schließlich wird festgestellt, daß schon seit Jahren erhebliche Differenzen in Bezug auf die Handhabung der medicinischen Doctorpromotion an reichsdeutschen Universitäten nicht bestanden haben und Unterschiede der Promotionsordnungen, die eine Differenz im wissenschaftlichen Werth des Doctorgrades begründeten, überhaupt nicht bestehen. Die Darstellung des Ministers sei daher durch die thatsächlichen Verhältnisse in keiner Weise begründet, sodaß gegen seine Ausführungen entschiedene Verwahrung eingelegt werden müsse.

— Die Technische Hochschule zu Berlin-Charlottenburg ist gegenwärtig von 2337 immatriculirten Studirenden (darunter 241 Ausländer) und von 569 Hospitanten (darunter 23 Ausländer) besucht, ferner von 110 Personen, die nach § 35, und von 135 Personen, die nach § 36 des Verfassungsstatuts berechtigt sind, dem Unterricht beizuwohnen, insgesammt also von 3151 Hörern.

— Zu einem Schwarzen Verband hat sich eine Reihe studentischer Verbindungen in Berlin zusammengeschlossen, der in der Studentenschaft dagegen ankämpfen will, den Austrag selbst der ernstesten Ehrenhändel vom Belegen der Waffen bei bestimmten Corporationen abhängig zu machen. Der Verband will im Gegentheil den persönlichen Waffen, die noch immer vielfach beanstandet werden, Anerkennung verschaffen.

— Nach einer im „Deutschen Burschenschafter“ enthaltenen Uebersicht der R. S. C.-Landsmannschaften zählten diese am 15. Mai d. J. 177 Active und 204 Inactive, zusammen 381, und nach Abzug von 51 Mehrbänderleuten 330 Mitglieder.

— Von der berliner Universitätsbehörde ist die Burschenschaft Cimbria aufgelöst worden, weil ihr Studirende der Universität überhaupt nicht mehr als Mitglieder angehörten.

— Vom 15. bis 18. Juli feierte die leipziger Burschenschaft Germania das Fest ihres 40jährigen Bestehens unter äußerst reger Betheiligung Alter Herren und auswärtiger Burschenschaften. Den Höhepunkt des Festes bildete der von etwa 200 Personen besuchte Festcommers im Hôtel de Pologne, dem sich am Tage darauf ein Katerfrühstück im Palmengarten und ein Ausflug mit Extrazug nach Lindhardt anschloß.

— In Bonn beging das Corps Hansea in den Tagen vom 15. bis 18. Juli sein 50jähriges Stiftungsfest unter Theilnahme seiner Alten Herren und einer erheblichen Zahl von Ehrengästen durch Begrüßungsabend, Festconvent, Festmahl, bei dem der eine der beiden anwesenden Stifter der Hansea, Geh. Justizrath Stellen aus München, die Festrede hielt, ferner mit einer Rheinfahrt, Wagenfahrt durch die Stadt, Festcommers u. s. w. — In Heidelberg feierte am 16. und 17. Juli das Corps Rhenania sein 50jähriges Bestehen, in Göttingen vom 15. bis 17. das dortige älteste Corps Brunsviga sein 75jähriges Stiftungsfest, bei welchem Anlaß der Grundstein zu einem Corpshause gelegt wurde, das die Alten Herren als Festgabe widmen.

Gerichtswesen.

— Das Reichsjustizamt in Berlin hat den Entwurf des neuen Urheberrechts festgestellt. Er soll in nächster Zeit den verbündeten Regierungen zugehen und der allgemeinen Kritik durch baldige Veröffentlichung zugänglich gemacht werden.

— Der Deutsche Anwaltstag findet am 8. und 9. September in Mainz statt. Außer geschäftlichen Angelegenheiten steht auf der Tagesordnung die Frage, ob sich die Umgestaltung der „Juristischen Wochenschrift“ im Sinne eines den Interessen und idealen Bestrebungen der deutschen Rechtsanwaltschaft in erster Reihe gewidmeten Organs empfiehlt, ferner die Frage der Vorbereitung der jungen Juristen, über die Justizrath Dr. Goldschmidt in Berlin und Justizrath Dr. Klöppel in Leipzig berichten werden. Ueber „Haftpflichtversicherung der Rechtsanwälte“ werden Rechtsanwalt Suchsland in Halle a. S. und Rechtsanwalt Dr. Fürst in Mannheim Bericht erstatten, über die Frage eines einheitlichen deutschen Wasser- und Bergrechts Geh. Justizrath Metz in Darmstadt (über Wasserrecht) und Rechtsanwalt Westhopp in Dortmund (über Bergrecht). Betreffs der Fragen: 1. Welche Aenderungen und Ergänzungen der Gebührenordnung für Rechtsanwälte sind durch die am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Gesetze erforderlich? 2. Ist eine reichs- und landesgesetzliche Regelung des Kostenfestsetzungs-Verfahrens in Verwaltungsermessens- und Verwaltungsrechts-(streit-)sachen auf der Grundlage der Reichscivilproceßordnung empfehlenswerth? ist Rechtsanwalt Dr. M. Mayer in Frankenthal Antragsteller und Berichterstatter.

— Am 14. und 15. Juli verhandelte das Schwurgericht in Frankfurt a. M. über eine Meineidsache, wie sie in diesem Umfang wol selten vorkommt. Sie richtete sich gegen den Möbelhändler Völker, dessen Frau, seinen Schwager Hescher und zwei seiner Gehülfen. Nicht weniger als elf Meineide wurden den fünf Angeklagten zur Last gelegt. Völker war außerdem der Anstiftung zum Meineid in zehn Fällen beschuldigt. Er wurde zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt, Hescher zu fünf, der Gehülfe Müller zu zwei Jahren Zuchthaus. Die beiden übrigen wurden freigesprochen.

— Die vereinigten Kammern des pariser Cassationshofes, die in dem Disciplinarverfahren gegen den versailler Richter Grosjean zu entscheiden hatten, verhängten über diesen eine sechsmonatige Suspendirung vom Amt wegen Mittheilung eines auf die Dreyfus-Angelegenheit bezüglichen Schriftstücks an die Presse.

— Der italienische General Giletta, der sich durch die Spionagesache in Nizza compromittirt hatte, ist pensionirt worden.

Gesundheitspflege.

— In Löbtau, einem Vorort Dresdens, ist eine Typhusepidemie ausgebrochen; als Ursache gilt das Trinkwasser.

— Das Deutsche Lepraheim in der städtischen Plantage bei Memel wurde am 20. Juli feierlich eingeweiht. Der Feier wohnten unter anderen bei der Cultusminister Dr. Bosse, der Oberpräsident Graf v. Bismarck, zahlreiche Regierungs- und Medicinalbeamte aus Berlin, Königsberg und Gumbinnen sowie ein Vertreter der russischen Medicinalbehörde. Die ersten Kranken erhielt das neue Lepraheim bereits am 22. Es sind dies elf Personen beiderlei Geschlechts, von denen sich eine bisher im Kreislazareth zu Memel befand, während die übrigen bisher in der Universitätsklinik zu Breslau untergebracht waren. Das Heim ist in Rücksicht auf die hohe Ansteckungsgefahr der Lepra völlig isolirt gelegen und mit einer hohen geschlossenen Einfriedigung umgeben.

— In Sinaja, der Sommerresidenz des rumänischen Königspaars, sind nach Berichten in budapester Blättern unter den dort garnisonirenden Soldaten die Schwarzen Blattern epidemisch ausgebrochen. Von den daran Erkrankten sei ein großer Theil der Epidemie erlegen. Das Königspaar werde daher vorderhand den Ort meiden.

— In der schwedischen Provinz Westgotland herrscht eine Milzbrandepidemie, die gefährliche und eigenthümliche Formen angenommen hat. Die Seuche ergreift nicht nur das Vieh, sondern auch Menschen, die durch die Berührung der kranken Thiere angesteckt werden. In Falköping befanden sich sieben an Milzbrand Erkrankte. Trotz der Absperrungsvorkehrungen verbreitete sich die Seuche mit großer Schnelligkeit und hat sich am 21. Juli schon über 40 Kirchspiele verbreitet. An den Wegen nach den verseuchten Gegenden wurden Militärposten aufgestellt, die sich an den Abwehrmaßregeln betheiligen sollen.

— Auf der Insel Mauritius kamen in der Woche vom 14. bis 20. Juli 36 Pestfälle vor, von denen 29 mit dem Tode endeten. Auch auf Réunion ist die Pest ausgebrochen.

Naturkunde und Reisen.

— Die Vorträge, die in den zwei allgemeinen Sitzungen der 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München gehalten werden sollen, wurden bereits angeführt. Die wissenschaftliche Specialarbeit liegt in den Abtheilungen, deren 37 gebildet werden: 17 naturwissenschaftliche und 20 medicinische. Sowol die naturwissenschaftliche wie die medicinische Hauptgruppe werden je eine gemeinschaftliche Sitzung abhalten. In der gemeinschaftlichen Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe wird Prof. Dr. Chun aus Leipzig Erläuterungen zu seiner Ausstellung der Ergebnisse der 1. Deutschen Tiefsee-Expedition geben. Außerdem wird von den Professoren Dr. Bauschinger aus Berlin, Dr. Mehmke aus Stuttgart und Schülke aus Osterode berichtet werden über „Die Frage der Decimaltheilung von Zeit und Kreisumfang“. In der gemeinschaftlichen Sitzung der medicinischen Hauptgruppe werden Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Marchand aus Marburg und Prof. Dr. Rabl aus Prag über „Die Stellung der pathologischen Anatomie und der allgemeinen Pathologie zur Entwicklungsgeschichte, speciell zur Keimblattlehre“ referiren.

— Aus Spitzbergen traf in Stockholm die Meldung ein, daß gegenwärtig am Hornsund an der südlichen Westküste Spitzbergens die russische Winterstation der schwedisch-russischen Gradmessungsexpedition errichtet werde. Die Messungen sind ununterbrochen im Gange. Die Eisverhältnisse werden als sehr günstig bezeichnet.

— Am 19. Juli früh stieß der Aetna auf Sicilien eine gewaltige Rauchsäule und einen dichten Sandregen aus, nachdem kurz vorher ein starkes unterirdisches Getöse vernommen worden war.

— Die Bevölkerung von Rom und Umgebung wurde am 19. Juli nachmittags von einem starken Erdbeben in Schrecken gesetzt. Einer schwächeren Erderschütterung folgte um 2 Uhr 20 Min. ein heftiger Erdstoß, dem 15 Min. später einige leichtere Erdstöße folgten. In Rom selbst hat das Erdbeben nur geringen Schaden an einigen Punkten der Stadt angerichtet. Am 20. früh 5 Uhr wurde abermals ein leichter Erdstoß verspürt. Nach den später aus der Umgebung Roms eingelaufenen Nachrichten sollen die ersten Meldungen über die von dem Erdbeben angerichteten Schäden einigermaßen übertrieben gewesen sein. Immerhin sind an einigen Orten beträchtliche Schäden entstanden, doch sind nirgends Häuser eingestürzt, auch keine Menschen umgekommen. — Ferner wurde über eine weitere Naturerscheinung, ein andauerndes Meerbeben im Adriatischen Meer, speciell in den Gewässern um Lissa, berichtet, das schon zu Anfang des Monats Juli bemerkbar war.

Alterthumskunde.

— Prof. Dr. Mommsen hat in der Akademie der Inschriften zu Paris, deren auswärtiges Mitglied er ist, eine Denkschrift vorgelesen mit dem Antrage, die Akademie möge gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften zu Berlin ein corpus nummorum, ein Verzeichniß aller im Alterthum geprägten Münzen, herausgeben. Dieser Antrag wurde der Commission für litterarische Arbeiten überwiesen.

— Das berliner Museum für Völkerkunde wird auf Veranlassung des Kaisers eine interessante Bereicherung erfahren. In der Nähe von Waltrop bei Dortmund sind umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen worden, wobei Gegenstände zu Tage gefördert wurden, die sowol im berliner Museum für Völkerkunde wie auch im Germanischen Museum zu Nürnberg nicht vorhanden sind. Beide Alterthums- und Kunstinstitute werden durch Ueberweisung der Fundstücke eine beachtenswerthe Erweiterung ihrer Schätze erhalten. Für die Erforschung des Lippegebiets hatte der deutsche Reichstag kürzlich 20 000 ℳ bewilligt.

— Ein vollständiges Römerlager wurde in der Herzegowina unweit des Caps Gina bloßgelegt.

— Ein Gesetz, die Alterthümer Kretas betreffend, ist nach dem Vorbild der entsprechenden neuen Gesetzesvorschriften in Griechenland fertiggestellt worden. Alle Antiken Kretas werden Staatseigenthum, und zu ihrer Aufnahme werden Staatsmuseen in Kanea und Candia errichtet. Zu archäologischen Grabungen ist vorherige Erlaubniß der Behörden erforderlich. Mehrere Gesuche zur Ertheilung dieser Erlaubniß von Archäologen der verschiedensten Nationen liegen schon seit langem vor.

Heer und Flotte.

— Die Vermehrung der Landwehr Oesterreich-Ungarns hat wieder einen Schritt vorwärts gemacht, indem nun auch für das 8. Corps (Prag) die Errichtung der zweiten Landwehrbrigade und zwei neuer Landwehrregimenter genehmigt worden ist, sodaß auch dieses Corps mit dem 1. October d. J. seine vollständige Landwehrdivision besitzen wird.

— Für die italienischen Truppen in der Colonie Erythräa ist folgender Haushaltungsplan genehmigt worden: Besoldung der Offiziere und Mannschaften 5 272 000, Verpflegung 406 000, Bekleidung 73 000, Ausrüstung 37 000, Sanitätsdienst 94 000, Remontirung und Fourrage 468 000, Artilleriematerial 72 000, Geniematerial 150 000, Transportkosten 246 000, zusammen 6 818 500 Lire.

— Während bisher sämmtliche englische Artillerietruppen ein einziges Regiment, das Royal Regiment of Artillery, bildeten, wird dasselbe fortan unter Beibehaltung seiner alten Bezeichnung zwei verschiedene Corps bilden: The Royal Horse Artillery and the Royal Field Artillery und The Royal Garrison Artillery; zu letzterer gehört auch die Gebirgsartillerie. Die Offiziere avanciren künftig nicht mehr im ganzen Regiment, sondern in ihrem betreffenden Corps.

— In Nr. 64 des „Militärwochenblatts“ erlassen 15 ehemalige Offiziere des Infanterieregiments Nr. 57, die am 16. August 1870 in den Reihen des letzteren gekämpft haben, eine scharfe Erklärung gegen die Schrift des Hauptmanns a. D. Fr. Hoenig „Die Wahrheit über die Schlacht von Vionville-Mars-la-Tour auf dem linken Flügel“.

— Der nordamerikanische Oberst Smart hat die Entdeckung gemacht, daß durch den Gebrauch von Brillen, Feldstechern oder Fernrohren mit violetten Gläsern das Feuer und die sonstigen Einwirkungen von Schüssen mit rauchlosem Pulver auf die Atmosphäre sich auf die größten Entfernungen wahrnehmen lassen.

— Für das deutsche Marine-Sanitätscorps sind folgende Aenderungen befohlen worden: An der Spitze desselben steht fortan der Generalstabsarzt der Marine als Chef und mit

Digitized by Google

der bisher für den Marinegeneralarzt mit Contreadmiralsrang vorgeschriebenen Uniform; die Marinestationsärzte führen die Dienstgradbezeichnung Marinegeneralarzt und haben den Rang der Kapitäne z. S. und entsprechende Dienstgradabzeichen. Ein Fünftel der Marine-Oberstabsärzte mit Corvettenkapitänsrang darf zur Beförderung zu Marinegeneraloberärzten vorgeschlagen werden, diese erhalten den Rang der Fregattenkapitäne mit den entsprechenden Dienstgradabzeichen.

— Es wird beabsichtigt, den Schiffskörper der acht deutschen Küstenpanzerschiffe der Siegfried-Klasse zu verlängern, um hierdurch mehr Raum für die Kohlenvorräthe zu schaffen. Gelingt der Umbau, so sollen auch die übrigen Panzerschiffe derselben Klasse in dieser Weise vergrößert werden.

Handel und Gewerbe.

— Die deutsche Reichsbank eröffnet im Monat August in Eßlingen (am 1.) und zu Landshut in Baiern (am 16.) zwei Nebenstellen, die der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart, bezw. in München unterstellt sein werden.

— Auf Grund des die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche betreffenden Gesetzes vom 1. Juli 1899 hat der Bundesrath beschlossen, daß die laut Bekanntmachung vom 11. Juni 1898 getroffene Anordnung, wonach den Angehörigen und den Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland sowie der britischen Colonien und auswärtigen Besitzungen mit Ausnahme von Canada diejenigen Vortheile eingeräumt sind, die von seiten des Reichs den Angehörigen und den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden, über den 30. Juli 1899 hinaus bis auf weiteres in Kraft bleiben soll.

— Der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan vom 4. April 1896 hat, nachdem seitens der japanischen Regierung die im Vertrag vorgesehene Anzeige rechtzeitig gemacht worden ist, am 17. Juli in allen seinen Theilen Wirksamkeit erlangt. Gleichzeitig ist auch der Consularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan vom 4. April 1896 in Kraft getreten.

— Die 1893er Vereinigung für internationale Messen in Berlin beschloß, die diesjährige Herbstmesse für die Bronze-, Galanterie-, Kurz-, Papier-, Spielwaaren und die keramischen Erzeugnisse vom 21. bis 26. August abzuhalten. Gleichzeitig mit dieser 14. berliner Messe veranstaltet der Deutsche Exportverein in Berlin im Meßpalast eine Ausstellung von Bureau-Einrichtungen und Schreibmaterialien sowie von Neuheiten verwandter Geschäftszweige.

— Zur Verhütung der Einschleppung der Pest ist die Einfuhr von Leibwäsche, alten und getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, Hadern und Lumpen jeder Art zur See aus den ägyptischen Häfen des Mittelländischen Meeres und des Suezkanals durch Verordnung des Reichkanzlers bis auf weiteres verboten. Auf Leibwäsche, Bettzeug und Kleidungsstücke, die Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen, findet dieses Verbot keine Anwendung, jedoch kann die Gestattung derselben von einer vorherigen Desinfection abhängig gemacht werden.

Ausstellungswesen.

— Die Internationale Motorwagenausstellung in Berlin wird während ihrer Dauer im Monat September einen lebhaften Automobilverkehr in der Reichshauptstadt und deren Umgebung zur Folge haben. Von den ungefähr 100 Fahrzeugen, die allein für die deutsche Abtheilung angemeldet sind, sollen mehr als die Hälfte zu den Fahrten verwendet werden. Eine Wettfahrt für größere Fahrzeuge soll nach Dresden sowie eine für leichtere Wagen nach Eberswalde und zurück unternommen werden. Auch auf geschlossener Bahn finden Automobilrennen statt. Außerdem wird eine Fernfahrt Berlin-München vorbereitet, an die sich eine Fahrt München-Neapel anschließen soll. Für die Wettfahrten sind Preise im Gesammtbetrag von 10000 ℳ in Aussicht genommen.

— Bei dem Ideenwettbewerb für die Industrie- und Gewerbeausstellung in Düsseldorf 1902 wurde der erste Preis von 3000 ℳ dem Architekten Georg Thielen in Hamburg zuerkannt. Maßgebend war im allgemeinen die Genialität des Entwurfs, der sich durch eine schöne Vertheilung der einzelnen Gebäude über das Ausstellungsgelände auszeichnet sowie durch großartige Wasserkünste und ähnliches sehr anziehend wirkt. Es ist dem Genannten nunmehr der Auftrag ertheilt worden, seinen Entwurf einer Bearbeitung zu unterziehen, wobei die zur Zeit des Preisausschreibens noch nicht genau bestimmten Eisenbahnanschlüsse, ferner die projectirte Rundbahn, die Pavillonbauten und noch anderes zu berücksichtigen sein werden.

— Auf der pariser Weltausstellung wird die deutsche Nahrungsmittelindustrie durch eine Collectivausstellung vertreten sein. Für letztere soll ein officieller Katalog ausgearbeitet werden, der je nach Bedürfniß durch Sonderkataloge der ausstellenden Firmen ergänzt werden kann. In dem Restaurant des deutschen Repräsentationshauses sollen Kostproben aus dieser Collectivausstellung, auf der auch Obstwein und Spirituosen zur Schau gelangen, und zwar nur deutsche Erzeugnisse, geboten werden. Firmen, die in diesem Restaurant ihre Producte zum Ausschank bringen wollen, müssen 5000 bis 6000 ℳ zu den Kosten beitragen. Die allgemeinen Kosten für die Collectivausstellung belaufen sich für jeden einzelnen Aussteller auf etwa 300 ℳ; die besonderen Kosten sind hierbei nicht eingerechnet.

Verkehrswesen.

— Das Reichsgericht hatte durch Urtheil vom 20. Januar d. J. entschieden, daß eine Pfändung von Postsendungen im Civilproceß unmittelbar zu einer gesetzlich unzulässigen Verletzung des Briefgeheimnisses führen würde und deshalb unstatthaft sei. Durch Verfügung des Reichspostamts vom 5. Juli sind daher die Vorschriften über die Beschlagnahme und Pfändung von Postsendungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten außer Kraft gesetzt, ebenso die Vorschriften über die Pfändung von Postsendungen durch solche Verwaltungsbehörden, denen das Recht der Zwangsvollstreckung zusteht.

— Die würtembergische Kammer der Abgeordneten nahm am 19. Juli einstimmig einen Antrag an, der das Zusammengehen der süddeutschen Bahnverwaltungen behufs Einführung einer Personentarifreform willkommen heißt und den Wegfall der Ermäßigungen bei Rückfahrtkarten und Rundreisekarten billigt. Die Einheitssätze sollen betragen 6, bezw. 4 ₰ auf das Kilometer für die erste und zweite Wagenklasse, für die dritte Wagenklasse, deren Sätze jetzt noch $2{,}_8$, bezw. $2{,}_5$ ₰ betragen, wird ein Einheitssatz von 2 ₰ als wünschenswerth bezeichnet. Falls letzterer Vorschlag bei den Verhandlungen mit den anderen Bahnverwaltungen nicht durchgehen sollte, wäre wenigstens der Wegfall der Zuschlagskarten für Schnellzüge und schließlich, wenn auch letzteres nicht erreichbar sei, mindestens die Ermäßigung des Schnellzugszuschlags für die dritte Wagenklasse auf $0{,}_{05}$ ₰ anzustreben.

— Die Eisenbahn Burgdorf-Thun in der Schweiz wurde am 19. Juli feierlich eröffnet und am 20. dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— Ein zwischen Frankreich und Italien abgeschlossener Vertrag wegen Verbindung der beiderseitigen Fernsprechnetze und Herstellung von Fernsprechverbindungen zwischen Genua und Nizza sowie zwischen Turin und Lyon wurde am 15. Juli in Rom unterzeichnet.

— Die Compagnie Maritime Bruxelloise hat mit vier neuerworbenen Dampfern eine regelmäßige Dampferlinie zwischen Brüssel und London eröffnet.

— Für die Niederlande wie für die niederländischen Colonien kommen am 1. August neue Postmarken zur Ausgabe, die die Königin im Bildniß nach der Thronbesteigung zeigen.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Zur Erlangung von Entwürfen eines Neubaus für Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbemuseum zu Dresden eröffnet die sächsische Regierung einen Wettbewerb für deutsche Architekten. Ausgesetzt sind ein erster Preis von 2500, ein zweiter von 2000 und ein dritter von 1500 ℳ. Die Einlieferung hat bis 1. November d. J. an die königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden zu erfolgen.

— In dem engeren Wettbewerb für den Bau eines zweiten Theaters in Köln ist der erste Preis dem Architekten Moritz zu Köln zugesprochen worden. Betheiligt waren neben ihm Müller, Groh und Rosenberg zu Köln sowie Pflaume ebendaselbst.

— Für den Kreis Siegen ist die Errichtung eines Bismarck-Denkmals nach einem neuen Entwurf von Reusch in Königsberg beschlossen worden. Das Denkmal wird seinen Platz auf dem unteren Schloßhof der Stadt Siegen finden und voraussichtlich am 1. April 1900 enthüllt werden.

— In dem Wettbewerb um das in Köln zu errichtende Denkmal der Kaiserin Augusta fielen die beiden ersten Preise denselben Bewerbern, den Bildhauern Stockmann und Dorrenberg im Verein mit dem Bildhauer Kirsch zu Köln, zu. Den dritten Preis erwarb Bildhauer Herter in Berlin.

— Am 12. September wird in Kassel die feierliche Enthüllung des von Hans Everding geschaffenen Denkmals des Landgrafen Philipp des Großmüthigen von Hessen stattfinden, dessen Modell gegenwärtig auf der Großen berliner Kunstausstellung zu sehen ist.

— Auf dem Platz gegenüber dem Bahnhof von Bozen soll am 26. August das Denkmal Heinrich Noë's enthüllt werden, das aus einer von dem bozener Künstler A. Kompatscher ausgeführten Hermenbüste besteht.

— In den Anlagen der berliner Nationalgalerie hat jetzt die von Max Klein geschaffene und in Marmor ausgeführte Fontäne ihren Platz gefunden, die eine an das Brunnenbecken träumerisch angelehnt dastehende, bis zu den Hüften abwärts unverhüllte weibliche Gestalt zeigt. (Abbildung s. „Illustr. Ztg." Nr. 2741.)

— Des verstorbenen Michael Lock große Gruppe der „Kreuzabnahme" ist jetzt vom preußischen Staat zur Ausführung in Marmor angekauft worden. Ihren Platz wird sie im Neubau des berliner Doms auf der Treppe finden, die von der Denkmalskirche zur Hohenzollerngruft hinabführt.

— Ein in einem Hause zu Brügge entdeckter alter Kamin mit einem Fresco der „Verkündigung Mariä" aus der Schule Memling's ist von der Stadt, der Provinz Westflandern und dem Staat auf gemeinsame Kosten für das dem 14. Jahrhundert entstammende Rathhaus zu Brügge erworben worden.

— In dem neuen Wettbewerb um die Ausmalung des großen Rathhaussaales zu Hamburg, zu der früher die inzwischen verstorbenen Maler Geselschap und Gehrts in Aussicht genommen waren, ist von der Zuerkennung des ersten Preises von 10000 ℳ Abstand genommen worden. Die zur Prämiirung ausgeworfene Summe von 20000 ℳ wurde vielmehr in vier zweite Preise zu je 3000 und vier dritte zu je 2000 ℳ getheilt, und es erhielten zweite Preise Ferd. Keller zu Karlsruhe, G. A. Closs zu Stuttgart, W. Friedrich und Zick in Berlin, dritte aber Duyffcke in Hamburg sowie Dettmann, Otto Marcus und J. Voß in Berlin. Die Kritik ist einig darin, daß die Ausführung eines der prämiirten Entwürfe schwerlich in Betracht kommen kann.

— Auf der Secessionsausstellung zu München wurden durch den Staat für die Neue Pinakothek weiterhin die Oelgemälde „Ave Maria" von Paul Höcker, „Der Brief" von Hans Borchardt und „Der Hornbläser" von Ad. Hengeler erworben.

— Der Stadtrath von Mannheim hat B. Mannfeld mit der Radirung des dortigen Kaufhauses beauftragt, für die städtische Gemäldegalerie aber den Ankauf des Bildes „Marktscene" von Hans Thoma beschlossen.

— Nach Darmstadt ist neuerdings an die vom Großherzog von Hessen begründete Künstlercolonie der in der Wagnerschule zu Wien ausgebildete, aus Oesterreichisch-Schlesien stammende geistreiche Architekt Olbrich berufen und ihm als erste Aufgabe die Erbauung des neuen Ateliers der Colonie übertragen worden, der unter anderen Christiansen, Rudolf Bosselt und Paul Bürck angehören.

— Die in voriger Nummer erwähnte van Dyck-Ausstellung findet nicht in Amsterdam, sondern in Antwerpen statt, und zwar vom 12. August bis 15. October. Sie wird unter anderem auch die reiche Sammlung von Handzeichnungen des Meisters aus dem Besitz des Herzogs v. Devonshire dem Publikum zugänglich machen.

Theater und Musik.

— Im Neuen Theater zu Leipzig wurden die beiden Stücke, „Jephtha's Tochter" von F. Cavalotti und der Schwank „Flattersucht" von V. Sardou zum ersten mal aufgeführt. Freundliche Zustimmung fand das erste Stück, und lebhafte Heiterkeit rief das zweite hervor. — Die seit 30 Jahren bestehende Deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten hat in ihrer Generalversammlung am 16. Juli die Auflösung und Liquidation beschlossen.

— Eine neue Posse „Der Eheflüchtling" von E. Krug wurde im Volkstheater zu München zum ersten mal aufgeführt.

— Im Residenztheater zu Dresden fand das neue Schauspiel „Dorina" von Gerolamo Rovetta (deutsch v. Otto Eisenschitz) nur geringen Beifall.

— Studenten der Universität Bonn brachten zum besten des dortigen Simrock-Denkmals „Philotas" von Lessing, Goethe's „Laune des Verliebten" und „Wallenstein's Lager" von Schiller mit löblichem Gelingen zur Aufführung.

— Die bisherigen, durch Studenten in Jena veranstalteten Aufführungen des Wildenbruch'schen Dramas „Die Quitzows" fanden besten Anklang.

— Im Curtheater zu Freienwalde a. O. gefiel der neue Schwank „Wiesbaden zu Hause" von Max Schumm dem Publikum.

— Das Drama „Lützow's wilde Jagd" von G. Burchard wurde im Elysiumtheater zu Bromberg mit gutem Erfolg zum ersten mal aufgeführt.

— Der bereits 80jährige Director Wagener am Stadttheater zu Zarrentin i. M. feierte sein 60jähriges Schauspielerjubiläum.

— Die auf dem wiener Raimund-Theater gastirenden Mitglieder des berliner Deutschen Theaters hatten mit ihrer Aufführung des Trauerspiels „Die Macht der Finsterniß" von Tolstoi kein Glück. Besser gefiel G. Hauptmann's „Friedensfest".

— Die Elisabeth-Bühnengesellschaft zu London führte mit gutem Gelingen das Drama „Sakuntala" von Kalidasa auf. — Der pariser Schauspieler Coquelin beendete sein diesjähriges Gastspiel in London als Poirier in dem Drama „Le gendre de M. Poirier" von Augier und Sandeau mit großem Erfolg.

— Ein neues mimisches Drama „Elki, der Zigeuner" von Augusto Turchi, mit Musik von R. Bacchini, wurde im Quirino-Theater zu Rom mit Erfolg zum ersten mal aufgeführt. — Im Costanzi-Theater gefiel ein neues Drama von Traversi „Die Schule des Ehemanns".

— Im Stadttheater zu Karlsbad ging die neue Operette „Fräulein Präsident" von Alfred Müller-Norden mit großem Erfolg in Scene.

— Eine neue Operette „Die Nachtigall" von Valente gefiel bei der ersten Aufführung im Eldoradotheater zu Rom. — Puccini vollendete eine neue Oper „Tosca", deren Libretto nach dem gleichnamigen Drama von V. Sardou bearbeitet ist.

— Im Coventgarden-Theater zu London fand die neue Oper „Messaline" von Isidor de Lara (Text von A. Sylvestre) günstige Aufnahme, wenn auch die Handlung weniger gefiel als die Musik.

— Zum besten des straßburger Goethe-Denkmals wurde in Straßburg ein Concert mit bestem Erfolg veranstaltet. Zum Vortrag kamen Wagner's „Faust"-Ouverture, Liszt's „Tasso"-Symphonie, „Erlkönig" von Schubert und andere gute Compositionen Goethe'scher Dichtungen.

Todtenschau.

Dr. Franz Barraga, Professor, ehemaliger Lehrer am königl. Conservatorium der Musik zu München, † in Mühlbach bei Oberaudorf Mitte Juli, 74 Jahre alt.

Ludwig v. Erhard, Ministerialdirector im bairischen Cultusministerium, † in München in der Nacht zum 22. Juli.

Reinhold Grimme, Begründer und zuletzt Director der in eine Actiengesellschaft umgewandelten Kunstanstalt von Grimme u. Hempel, ein hervorragender Vertreter der graphischen Industrie Leipzigs, † daselbst am 24. Juli, 46 Jahre alt.

Msgr. de Harlez, Professor an der Universität Löwen, als Orientalist wie als Theolog rühmlich bekannt, Verfasser von philosophischen Schriften, von Uebersetzungen bisher unbekannter orientalischer Werke u. s. w., † daselbst am 14. Juli.

C. Koettschau, königl. preußischer Oberstleutnant a. D. und rühmlich bekannter Militärschriftsteller, zuerst großherzogl. sächsischer Forstmann, dann zur Militärlaufbahn übergegangen, von 1859 bis 1866 Lehrer an der Artillerieschule zu Berlin, machte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 in der 6. Artilleriebrigade mit und fand mehrmals Gelegenheit, sich auszuzeichnen, 1879 in den Ruhestand getreten, Verfasser einer Reihe militärischer Werke, die zum Theil auch in fremde Sprachen übersetzt wurden, † in Wiesbaden am 7. Juli.

Pierre de Mol, Oratorien-, Cantaten- und Operncomponist, † in Ostflandern am 12. Juli, 74 Jahre alt.

Friedrich v. Muck, königl. bairischer General der Infanterie z. D. und Generaladjutant des Prinz-Regenten, à la suite des bairischen 1. Feldartillerieregiments, zuletzt Generalinspecteur der Artillerie und des Trains, 1825 geboren, † in München am 22. Juli.

Gustav Riehr, Hofmusikdirector in Dessau, ein tüchtiger Liedercomponist, † daselbst in der dritten Juliwoche, 32 Jahre alt.

Baron Alexander Pawlowitsch Nikolai, der frühere russische Minister für Volksaufklärung, vorher Chef der Verwaltung des Kaukasus, † laut Nachricht aus St. Petersburg am 15. Juli, 78 Jahre alt.

Charlotte Freifrau v. Rothschild, die Witwe des 1870 verstorbenen Nathaniel Frhr. v. Rothschild in London und Schwester der dem pariser Hause angehörigen Freiherren Alphonse, Gustav, Salomon und Edmond sowie Mutter der Freiherren James und Arthur, von denen nur der letztere noch lebt, eine große Freundin der Künstler und selbst eine tüchtige Aquarellmalerin, am 6. Mai 1825 geboren, † in Paris am 20. Juli.

François Victor de Saint-Germain, ausgezeichneter französischer Schauspieler, der so ziemlich an allen hervorragenden Theatern von Paris gespielt hat, ein feiner Charakterdarsteller, † in Asnières bei Paris am 15. Juli, 67 Jahre alt.

Heinrich Christian August Show, Oberregierungsrath und Dirigent der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen bei der königl. Regierung in Schleswig, am 30. December 1845 zu Apenrade geboren, † auf Herrenalb im Schwarzwald in der Nacht zum 15. Juli.

Sid Ahmed, Unterstaatssecretär im ägyptischen Justizministerium, † auf einem Dampfer während der Reise nach Vichy am 16. Juli.

Jan Pieter Six, das Haupt einer seit Jahrhunderten berühmten amsterdamer Familie, in deren Besitz sich die weltberühmte Gemäldegalerie niederländischer Meister in Amsterdam befindet, selbst ein hervorragender Numismatiker auf dem Gebiet der antiken Münzforschung, † auf seinem Landsitz zu Hilversum am 17. Juli, 74 Jahre alt.

Ernst v. Wedel, Rittmeister a. D., seit 1893 Vertreter des 4. Wahlkreises des Regierungsbezirks Gumbinnen (Stallupönen, Goldap, Darkehmen) im preußischen Abgeordnetenhause, wo er der conservativen Fraction angehörte, † auf Eszerischken bei Trempen am 18. Juli im 69. Lebensjahre.

Digitized by Google

Fürst Albert von Monaco.

Während der diesjährigen Kieler Woche war täglicher Gast des Deutschen Kaisers der Fürst von Monaco, der wie schon 1898 auch in diesem Sommer mit seiner Jacht die „Hohenzollern" zeitweise auf der Nordlandreise begleitet hat. Wie Kaiser Wilhelm II., ist auch der Herrscher des kleinen Fürstenthums an der Riviera ein begeisterter Freund des Meeres. Zwar muß es sich Fürst Albert versagen, Pläne maritimer Machtentfaltung zu entwerfen, doch ist er eifrig am Werke, die Tiefen des Meeres der Wissenschaft zu erschließen und so in seiner Weise eine stille Eroberung des Oceans durch das menschliche Geschlecht herbeiführen zu helfen.

Fürst Albert hat mit seiner zu wissenschaftlichen Expeditionen wohlausgerüsteten Jacht umfassende Reisen in fast allen Meeren unternommen und die Ergebnisse seiner Forschungen in zahlreichen Schriften niedergelegt, die E. v. Marenzeller zum Theil unter dem Titel „Zur Erforschung der Meere und ihrer Bewohner" (Wien 1891) ins Deutsche übersetzte. Mit den Vertretern deutscher Wissenschaft hat der fürstliche Tiefseeforscher bereits seit längerer Zeit Fühlung gewonnen; so wird er beispielsweise auf dem 7. Internationalen Geographencongreß, der in den Tagen vom 28. September bis 4. October in Berlin stattfindet, in der zweiten Gruppe (Physische Geographie) einen Bericht über die Ergebnisse seiner Expedition nach der Küste Ostgrönlands im Sommer d. J. erstatten. Eine Rüstkammer für das weite Gebiet der Meeresforschung soll das kürzlich vom Fürsten zu Montecarlo begründete Oceanographische Museum werden, zu dessen Grundsteinlegung der deutsche Botschafter in Paris, Graf zu Münster, und als besonderer Abgesandter Frhr. v. Bodenhausen im Auftrage Kaiser Wilhelm's erschienen waren.

Fürst Albert von Monaco.

Fürst Albert Honorius Karl wurde am 13. November 1848 zu Paris geboren. Die Mutter, Fürstin Antoinette, eine geborene Gräfin v. Merode, starb bereits am 10. Februar 1864, noch nicht 36 Jahre alt. Prinz Albert trat 1870 in die französische Armee ein und machte den ganzen Feldzug gegen die Deutschen mit, denn er fühlte sich schon durch seine Abkunft als Vollblutfranzose, wie er denn auch seinen kurz vor Ausbruch des Krieges am 12. Juli 1870 zu Baden-Baden geborenen einzigen Sohn, den Erbprinzen Ludwig Honorius Karl Anton, im Heere der dritten Republik dienen läßt.

Dieser Sohn entstammt der ersten Ehe des Fürsten, die letzterer am 21. September 1869 mit Lady Mary Douglas-Hamilton auf seinem Schlosse Marchais im französischen Departement Aisne geschlossen hatte. Diese Ehe wurde am 3. Januar 1880 durch die römische Curie für nichtig erklärt, worauf sich Fürst Albert am 30. October 1889 zu Paris mit Alice, verwitweten Herzogin Richelieu, geborenen Heine (geboren am 10. Februar 1858), vermählte.

Bei dem am 10. September 1889 erfolgten Tode seines Vaters, Karl's III., übernahm Fürst Albert die Regierung des Ländchens, das nur einen Flächeninhalt von $21,_6$ Quadratkilomtr. mit einer Bevölkerung von 15180 Seelen umfaßt, nachdem Karl III. Mentone und Roccabruna am 2. Februar 1861 gegen eine Entschädigung von 4 Mill. Frs. an Frankreich abgetreten hatte.

Monaco war im Jahre 1641 unter französische Oberhoheit gerathen, 1793 bis 1814 sogar ganz in den französischen Staat aufgegangen, hatte aber 1814 die Autonomie zurückgewonnen und 1815 bis 1859 unter dem Protectorat des Königreichs Sardinien gestanden.

Das im Jahre 1731 in der männlichen Linie erloschene Geschlecht der Grimaldi, das seit dem Mittelalter zu Monaco herrschte, gehörte mit den Fieschi, Doria und Spinola dem ältesten Adel Genuas an. Als der letzte der Grimaldi, Antonio, 1731 gestorben war, ging das Fürstenthum Monaco auf den Schwiegersohn Antonio's, Jacques François Léonard de Goyon-Matignon, Grafen v. Thorigny, über, und seitdem nennt sich die dort regierende Dynastie Goyon de Matignon-Grimaldi, deren heutiger Chef allem Anschein nach der Anbahnung des freundlicheren Verhältnisses zwischen dem Deutschen Reich und der Französischen Republik, das kürzlich vor Bergen zum Ausdruck gelangt ist, nicht fern steht.

Das Friedensdenkmal in München.

In Gegenwart des Prinz-Regenten sowie der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der höchsten Staatswürdenträger, des Magistrats, zahlreicher Vereine und Fahnendeputationen wurde am 16. Juli bei herrlichem Sonnenschein jenes Friedensdenkmal feierlich enthüllt, dessen Errichtung die Stadtgemeinde München gemeinsam mit der Prinzregenten-Luitpold-Stiftung gelegentlich des 25jährigen Friedensjubiläums beschlossen hatte, und zu dem am 10. Mai 1896 der Grundstein gelegt worden war.

Der Standpunkt des Denkmals in der Form einer mächtig aufstrebenden Säule mit Unterbau ist ein außerordentlich günstiger. Es erhebt sich, entrückt dem Geräusch der Stadt, von Baumgruppen der reizenden Maximiliansanlagen umgeben, weithin sichtbar auf der Rampe der oberen Terrasse, die jenseit der neuen Isarbrücke den Abschluß der Prinzregentenstraße bildet, Stadt und Strom beherrscht und den Blick bis zur Alpenkette trägt. Der 9 Mtr. hohe, eine Fläche von 11 Quadratmtr. bedeckende kräftige Unterbau aus Muschelkalk, zu dem in der Richtung beider Zufahrtsstraßen Freitreppen emporführen, wird von einer offenen Halle eingefaßt, deren reichgegliederte, mit Waffentrophäen geschmückte Kassettendecke vier Eckpfeiler und acht als Karyatiden gedachte, edel geformte Frauengestalten aus kehlheimer Marmor stützen, die Kränze, Lorbeerzweige und Füllhörner tragen. An den der Stadt zugewendeten Pfeilern sind die Medaillonporträts der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., der Könige Ludwig II. und

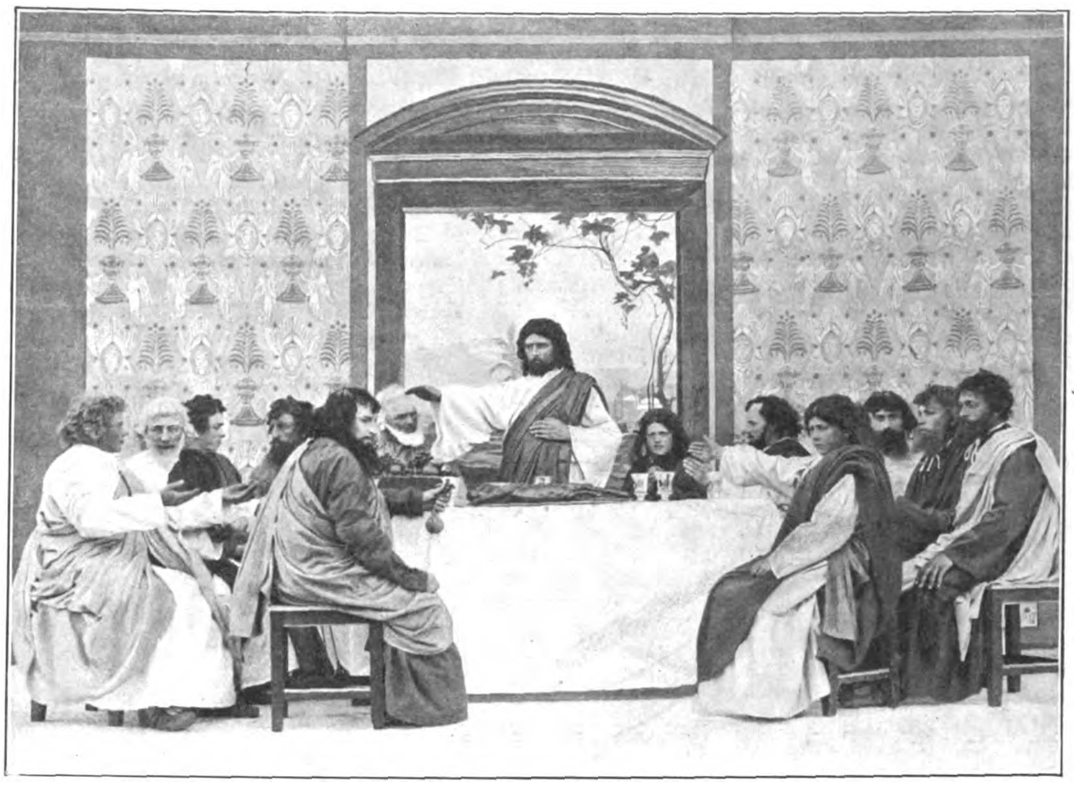
Das am 16. Juli enthüllte Friedensdenkmal in München. Nach einer photographischen Aufnahme von Georg Stuffler in München.

Digitized by Google

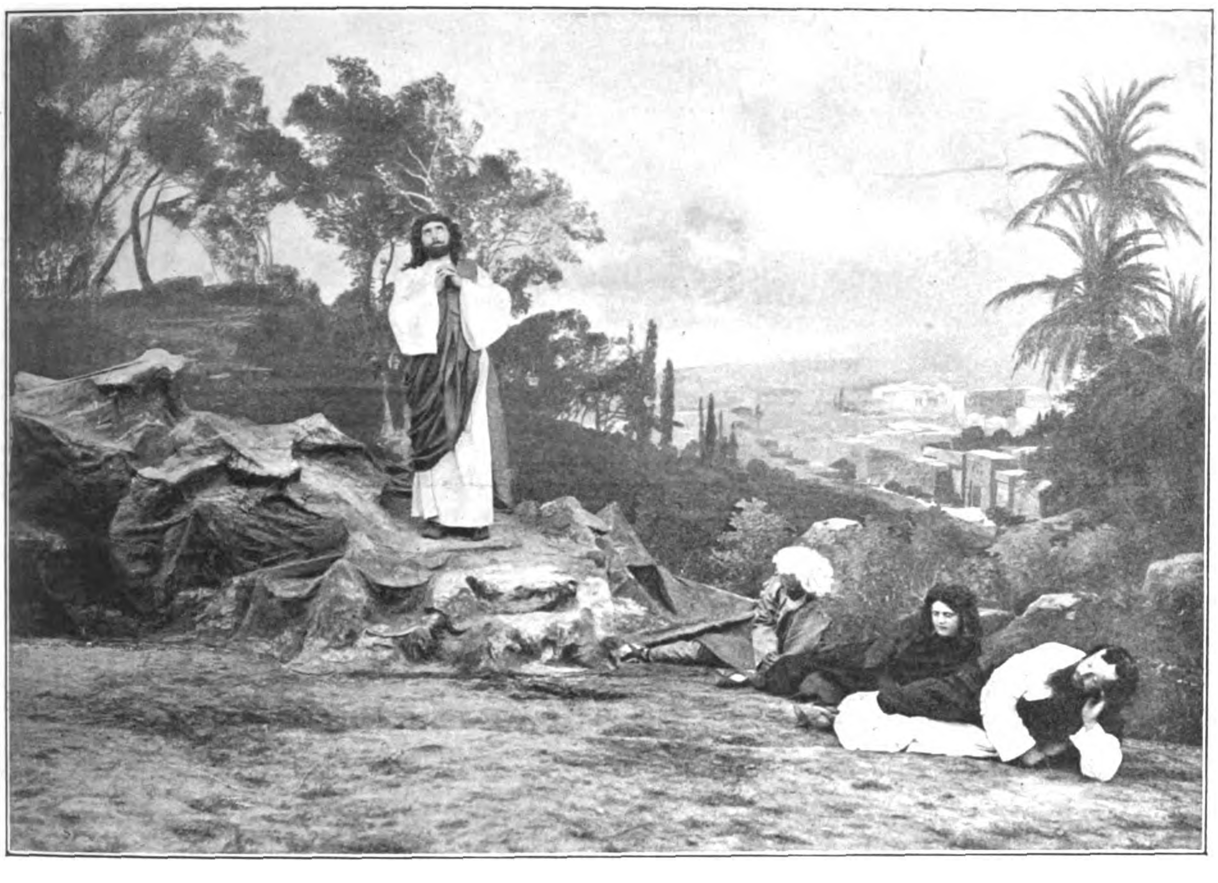
Otto sowie des Prinz-Regenten Luitpold von Baiern, auf der entgegengesetzten Seite diejenigen von Bismarck, Moltke, Roon und der bairischen Heerführer von der Tann, Hartmann und Prandh angebracht, während die dazwischen liegenden Felder als zarte Hindeutung auf die Schwierigkeiten, die die Einigung Deutschlands zu überwinden hatte, die zwölf Arbeiten des Hercules in gelungenen Reliefs versinnlichen. Die vier Wände des würfelförmigen Mittelkerns der classischen Halle erglänzen in buntfarbigen Bildern von echter, altitalienischer Glasmosaik auf Goldgrund mit antiker Umrahmung, die allegorische Figuren: westlich einen Kunst und Wissenschaft beschützenden Genius, östlich den Landwirthschaft und Industrie segnenden Friedensengel, nördlich zwei sich bekämpfende antike Krieger und südlich die den Sieger bekränzende Victoria, darstellen. Auf diesem Mittelkern ruht nun die 2 Mtr. im Durchmesser haltende, mit Fuß und Capitäl 20 Mtr. hohe cannelirte korinthische Säule, deren halbkugelartiger Abschluß eine 6 Mtr. hohe, aus Erz gegossene beflügelte Nike in prunkhafter Vergoldung als Bekrönungsfigur trägt, die in der einen Hand den Palmenzweig, in der anderen die Statuette der Pallas Athene hält. Durch starke eiserne Halter, die im Inneren der Säule verankert sind, gelang es, als erster kühner Versuch dieser Art, die Friedensgöttin auf nur eine Fußspitze zu stellen, wodurch, in Verbindung mit dem fliegenden Gewand, der Eindruck graziösen, leichten Schwebens glücklich erzielt wurde. Ein künstlerisch gefertigtes Gitter wird in nächster Zeit die Stätte schützend umziehen.

Das Friedensdenkmal wurde von der Bildhauerfirma Düll, Pezold und Heilmann ausgeführt; in seinem sinnigen Entwurf, in den ebenso classischen wie mächtigen Verhältnissen und der edeln Stilisirung bildet es nicht nur eine hervorragende Zierde der Stadt, sondern zeigt auch die Ausführenden als Künstler, die im Geist und in der Formensprache der Antike zu arbeiten verstehen. Und so ragt denn das Denkmal zur Ehre und zum Ruhm der glorreichen Thaten, die es verherrlichen soll, als Wahrzeichen für Gegenwart und Zukunft über Stadt und Isar imposant empor.

M. Koch von Berneck.



Das Abendmahl.



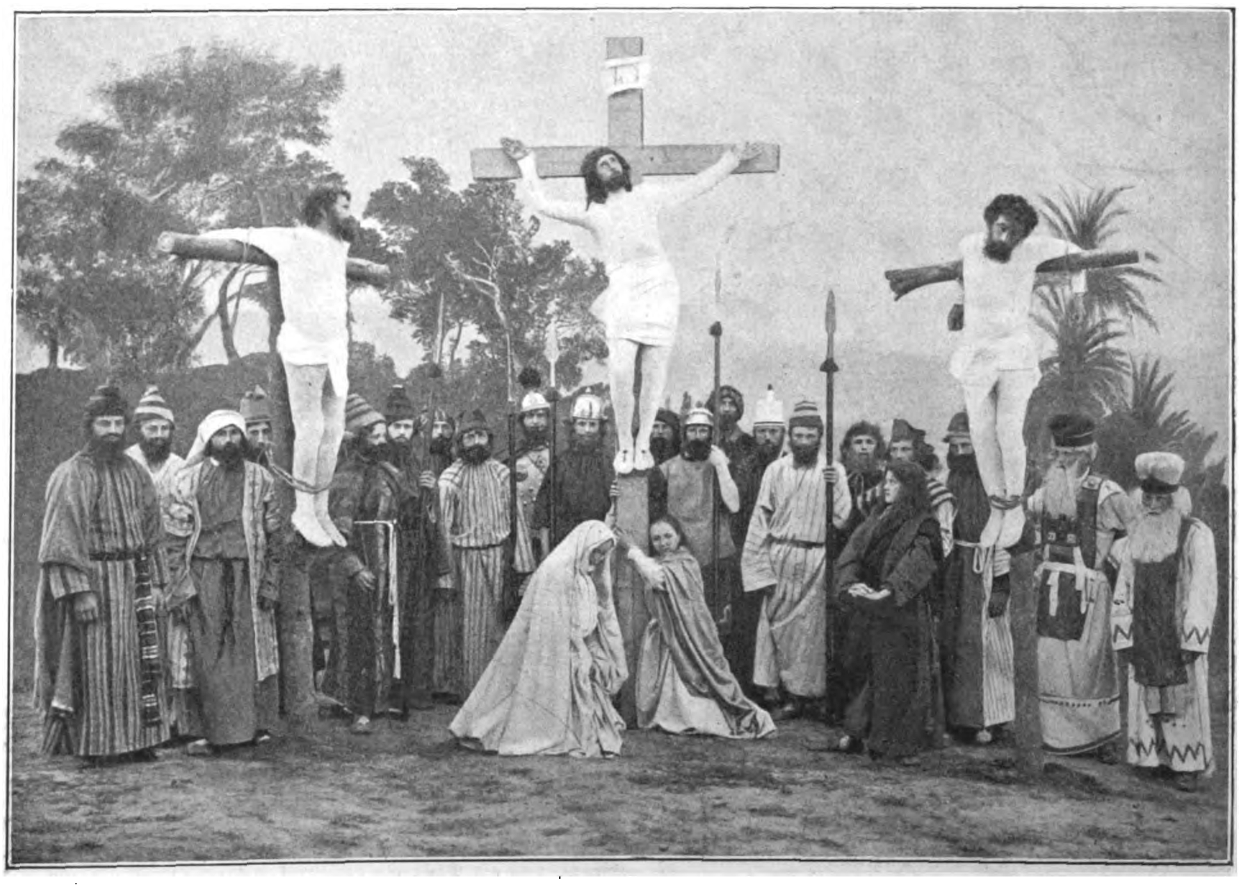
Christus auf dem Oelberg.

Das Passionsspiel in Eibesthal.

Aus den seit Jahren in dem Dorfe Eibesthal in Niederösterreich üblichen dramatischen Weihnachtsspielen, die aus der Umgebung zahlreichen Zuspruch fanden, hat sich im vorigen Jahre ein künstlerisch ausgestattetes Passionsspiel entwickelt, das dem religiösen Empfinden und der dramatischen Begabung der dortigen Bevölkerung zur Ehre gereicht und die Beachtung weiter Kreise auf sich zieht. Es besteht mit Ehren neben den Passionsspielen in Oberammergau und in Höritz (Böhmerwald). Eibesthal, unweit der Staatsbahnstation Mistelbach der Linie Wien-Brünn, etwa acht Meilen nördlich von Wien gelegen, ist ein nettes, im engen Thal der Eib sich lang erstreckendes Dorf mit etwa 1000 rein deutschen Einwohnern und 200 Häusern. Urkundlich wird der Ort zum ersten mal im Jahre 1161 erwähnt. Das Presbyterium soll im 9. Jahrhundert erbaut worden sein. Ueber die wahrscheinlich im 13. Jahrhundert entstandene Kirche übt das mistelbacher Barnabiten-Collegium das Patronat aus. Der einst blühende Marktflecken ist im Laufe der Zeit in seiner Entwicklung zurückgegangen. Die wenig bemittelten Einwohner betreiben Wein- und Obstbau, Ackerwirthschaft und Viehzucht.

Der Wunsch, die Mittel zum Bau einer Kirche zu schaffen, rief das Passionsspiel ins Leben. Etwa 80 Dorfinsassen übernahmen die Bürgschaft für das zum Bau des Schauspielhauses und die Inscenirung vorgestreckte Kapital. Dem Pfarrer Fr. Riedling und dem Oberlehrer K. Wedra untersteht die künstlerische Leitung des Unternehmens, dessen Gelingen ihrer unermüdlichen und zielbewußten Thätigkeit zuzuschreiben ist. Die Spielhalle ist ein einfacher, 30 Mtr. langer und 20 Mtr. breiter Holzbau, der für 800 Zuschauer Raum bietet. Die Bühne ist groß und praktisch eingerichtet. Die schönen Decorationen hat Burkhardt, der Altmeister der Decorationsmaler, geschaffen, der die ersten Theater der Welt mit den Werken seiner schöpferischen Hand geschmückt hat. Die Costüme sind stilvoll ausgeführt. Das scenische Arrangement besorgte der als geschickter Maler bekannte Hofburgschauspieler J. Schreiner. An dem Spiel wirken 120 Eibesthaler mit, von denen der älteste 72 Jahre zählt. Für alle Hauptrollen sind je zwei Darsteller bestimmt, die abwechselnd an den Spieltagen auftreten, wodurch die Aufführungen gegen jeden unvorhergesehenen Zwischenfall geschützt sind. Bewunderungswürdigen Eifer bethätigen die Mitwirkenden, die in jahrelangen Proben zu ihren Leistungen herangebildet wurden. Sie betrachten dieselbe nicht mit Unrecht als eine Art religiöser Handlung.

Das Passionsspiel umfaßt 15 Scenen aus dem Leiden und Sterben des Erlösers nach dem vom Pfarrer Riedling verfaßten Text. Zwischen den einzelnen Darstellungen werden vorbereitende und erläuternde Chöre mit Harmonium- und Waldhorn-Quartettbegleitung, componirt und dirigirt vom Oberlehrer Wedra, gesungen. Die Vorführung der „Bilder" geschieht in folgender Aneinanderreihung: Die Auferweckung des Lazarus; Jesus wird von Magdalena gesalbt; Einzug Jesu in Jerusalem; Die Reinigung des Tempels; Abschied des Herrn von seiner Mutter und seinen Freunden; Versammlung des Hohen Rathes; das Abendmahl (s. die Abbildung); Christus auf dem Oelberg (s. die Abbildung); Jesus vor dem Hohen Rathe; Die



Die Kreuzigung.

Vom Passionsspiel in Eibesthal (Niederösterreich). Nach photogr. Aufnahmen von Heydenhauß u. Robert in Wien.

Digitized by Google

Verleugnung des Petrus; Christus vor Pilatus; Christus vor Herodes; Die Geiselung; Christi Verurtheilung zum Kreuzestod; Die Kreuzigung und der Tod Jesu (s. die Abbildung). Unsere Abbildungen geben einen Begriff von der künstlerischen Ausgestaltung der „Bilder“ und ihrer ergreifenden Wirkung auf die Zuhörerschaft, die mit verhaltenem Athem, oft schluchzend und mit thränenden Augen den rührenden und erschütternden Vorgängen folgt. Das Passionsspiel von Eibesthal ist ein in seiner innigen und ehrlichen Naivetät tiefergreifendes Schauspiel in der edelsten Bedeutung des Wortes. Wer es geschaut, der hat eine köstliche und erhebende Erinnerung fürs Leben gewonnen.

Der Kaiser-Wilhelm-Thurm auf dem Glatzer Schneeberg.

Im Südosten wird der glatzer Gebirgskessel durch das aus Gneis und Glimmerschiefer aufgebaute glatzer Schneegebirge abgeschlossen, auf dessen waldbedecktem Rücken sich die preußisch-österreichische Grenze dahinzieht. Fast genau in der Mitte des nach Nordosten verlaufenden Gebirgszuges, da, wo die Grenzen der Grafschaft Glatz, des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren zusammenstoßen, steigt die ovale und flachgewölbte kahle Kuppe des Großen Schneebergs zu 1423 Mtr. Seehöhe empor. Auf der Südseite des weithin sichtbaren Gipfels sprudelt die Quelle der March. Bei einem Rundgang am Rande der Kuppe, die einen Durchmesser von 500 Mtr. hat, erblickt der Wanderer im Westen die Böhmischen und Habelschwerdter Kämme, dahinter das Heuscheuergebirge und ganz in der Ferne das Riesengebirge, im Norden das Waldenburger- und Eulengebirge, im Osten das Mährische Gesenke, während im Süden das tiefeingeschnittene einsame und ernste Thal der jungen March das Auge fesselt.

Alle diese Landschaftbilder sind zwar schon im einzelnen von großer Schönheit, es fehlte jedoch wegen der verhältnißmäßig großen Ausdehnung der Kuppenfläche ein Standpunkt, der ein Gesammtpanorama von großartiger Wirkung darbot. Ein solcher Standpunkt ist nunmehr erreicht worden durch den in den Jahren 1895 bis 1899 nach Plänen des Architekten Felix Henry aus Breslau auf Kosten des Glatzer Gebirgsvereins aufgeführten Kaiser-Wilhelm-Thurm, der am 9. Juli in Gegenwart des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten des Herzogthums Braunschweig, die feierliche Weihe erhalten hat. Der Prinz, der sich aus seiner nahen Sommerresidenz Seitenberg zu der Feierlichkeit eingefunden hatte, ist der Grundherr des Geländes, auf dem sich der mächtige Bau erhebt; ihm verdankt auch der Glatzer Gebirgsverein die Bauerlaubniß sowie die kostenlose Ueberlassung des Steinmaterials.

Das Bauwerk dient nicht nur den touristischen Zwecken der Unterkunft und der Fernsicht, sondern ist gleichzeitig auch als ein patriotisches Ehrenmal für den ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches gedacht. Neben dem 30 Mtr., mit dem eisernen Aussteigethurm $34,_{35}$ Mtr. hohen Hauptthurm ragt ein Nebenthurm bis zu 17 Mtr. Höhe auf, und an diesen wieder lehnt sich die Schutzhütte. Die beiden unteren Stockwerke des Hauptthurms bildet die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißhalle, zu deren Portal von außen zwei Stufen hinanführen. Fünf Pfeiler tragen das Kuppelgewölbe, dessen Mitte von einer 2 Mtr. weiten Lichtöffnung durchbrochen ist, um die im oberen Geschoß ein Umgang läuft. In der durch fünf Fenster erhellten Gedächtnißhalle erhebt sich am Mittelpfeiler auf einem Sandsteinsockel die $1,_{23}$ Mtr. hohe Bronzebüste Kaiser Wilhelm's I., modellirt vom Bildhauer Hartmann. Eine Nebenthür führt in den nur als Treppenhaus dienenden Seitenthurm, der gleichzeitig zur Schutzhütte hinüberleitet. Dem weiteren Aufstieg dienen eiserne Treppen in den vier oberen Stockwerken des Hauptthurms über der Halle. Schließlich führt ein eisernes Aussteigethürmchen auf die zinnengekrönte Plattform, von der das entzückte Auge die ganze oben geschilderte Aussicht mit einem mal überschaut. Die Schutzhütte ist im Unterraum als glatzer Bauernstube gedacht und demgemäß eingerichtet. Zahlreiche Geschenke von Angehörigen des heute schon 2850 Mitglieder zählenden Glatzer Gebirgsvereins zieren die Wände und füllen das Bordbret. Der Raum unter dem mit imprägnirten Schindeln gedeckten Pultdach dient als Schlafstätte des Thurmwarts und einiger Nachtgäste.

Das Material des Baues besteht auf ausdrücklichen Wunsch des prinzlichen Grundherrn, abgesehen von Dach und Veranda der Schutzhütte, aus Stein und Eisen. Das dem Gneis des Schneeberges entnommene Felsgestein wirkt durch seine Naturfarbe recht malerisch; der gelblich-weiße Sandstein der Gesimskrönung mit den zinnengekrönten Plattformen hebt sich scharf davon ab.

Die monumentale Grenzwarte, das höchstgelegene Kaiserdenkmal im Deutschen Reiche, weithin sichtbar im ganzen Glatzer Gebirge sowie nach Böhmen und Mähren hinein, ist das erste gemeinsame Werk des im Jahre 1881 gegründeten Glatzer Gebirgsvereins.

Der am 9. Juli eingeweihte Kaiser-Wilhelm-Thurm auf dem Großen Schneeberg bei Glatz.
Nach einer photographischen Aufnahme von A. Gröger in Habelschwerdt i. Schl.

Sport und Jagd.

— Der Große Preis von Berlin, 80 000, 10 000, 6000, 4000 ℳ sowie den Nennern des Siegers, bezw. des Zweiten, wenn Privatbesitzer, 3000, bezw. 2000 ℳ, Distanz 2200 Mtr., wurde am ersten Tage des Julimeetings, am 14. Juli, zu Hoppegarten gelaufen und durchaus nicht von der Elite der Drei- und Vierjährigen bestritten. Bei Preisen ersten Ranges sollten auch Pferde erster Klasse laufen! Vom Jahre 1900 an wird dieser Preis in richtiger Erkenntniß des fehlenden Nutzens einer solch hohen Bezifferung für den Sport und die Vollblutzucht ganz erheblich herabgesetzt werden, und zwar auf 40 000 ℳ, während das Restgeld von 60 000 ℳ zur Erhöhung der Preise anderer Rennen Verwendung finden soll. Das einzige Pferd des Derbyjahrganges in diesem von acht Bewerbern bestrittenen Wettkampf, die 3j. br. St. Namouna ($54\,^1/_2$ Kgr.), von Fulmen-Minnehaha, die der Jockey G. Sopp ritt, dürfte bedingungslos der ersten Klasse zugezählt werden, während die beiden nächsten, der 4j. F.-H. Altgold (62 Kgr.), von Kisber oder Gouverneur-Alpheda, und der 3j. br. H. Gaticano, von Saint Gatien-Canoë, nicht ganz einwandfrei der ersten Klasse ihres Jahrganges zuzuzählen sind. Die übrigen fünf haben zwar achtbare Leistungen gezeigt, gehören aber kaum der zweiten Klasse an. Das Rennen wurde gut gelaufen, und das oben genannte, dem Commerzienrath B. Naumann in Dresden gehörende Trio hatte keinen Augenblick Ursache, am Siege zu zweifeln. Da keins der Pferde für den Sieg genannt war, mußte ausgeritten werden, und als Namouna den Kopf frei erhielt, ging sie sofort über die Stallgenossen hinweg und siegte mit fünfviertel Länge vor Altgold, dem nach einer Länge Gaticano folgte. Damit errang der Stall einen in der Turfgeschichte noch nie dagewesenen Triumph und damit zugleich die Gewißheit, daß Namouna ein ausnehmend gutes Pferd ist. Die Stute war wiederum durch sexuelle Schwächen in ihrem vollen Können behindert, gewann aber leicht. Ob ihr dieser erste Triumph im Jahre 1899 so leicht geglückt wäre, wenn die Graditzer nicht durch Husten behindert gewesen wären und andere Pferde, wie Cannae, Missouri, nicht gefehlt hätten, kann nicht ohne weiteres behauptet werden. Ihr Sieg wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum stürmisch begrüßt. Der verdienstvolle Trainer der drei Ersten ist unser deutscher Altmeister F. Althof, Züchter: Graf W. v. Redern auf Görlsdorf bei Angermünde. Von den anderen sechs Rennen gewann der vereinigte Stall der Herren v. Lang-Puchhof und A. Schmieder drei, und zwar mit dem 2j. dbr. H. Schwarzenstein, von Le Sancy-Sorcereß, der 2j. br. St. Bertha, von Fulmen-Blumenlese, und der 3j. br. St. Liebelei, von Talpra Magyar-Luciennes. Im Hahn-Memorial, der classischen Prüfung für Zweijährige, Ehrenpreis und 5732 ℳ sowie 3228 ℳ Platzgelder, Distanz 1000 Mtr., triumphirten die Farben des in den letzten Jahren vom Unglück verfolgten Züchters, des Commerzienraths H. Manske, mit seiner von Realist-Slang gezogenen br. St. Smaragda, überlegen gegen des Hrn. A. Beit br. H. Obermohr, von Fulmen-Carrousel, mit zwei Längen gewinnend. Allem Anschein nach ist Smaragda, eine Kisber-Galopin-Enkelin, ein Pferd von hoher Klasse. Auch scheint Realist, dieser seinerzeit als Derbycrack geltende, von Kisber-Relic abstammende Hengst sich als Vaterpferd außerordentlich zu bewähren.

— Leutn. v. Schmidt-Pauli (3. Garde-Ul.), Sohn des bekannten Sportsman, Commandeurs der 1. Garde-Ul., gewann am 15. Juli zu Harzburg den Damenpreis, Ehrenpreis und 1180 ℳ, Distanz 3200 Mtr., auf des Rittmstr. v. Willich a. br. W. Romulus leicht mit vier Längen und noch zwei andere Rennen.

— Zu Kopenhagen fand vom 9. Juli an ein mehrtägiges Rennmeeting statt, das ganz schön bestritten wurde. In der Kopenhagener Steeplechase, Ehrenpreis und 4480 Kronen, Distanz 4500 Mtr., errang Leutn. S. Hagström auf dem 5j. br. W. Virginia Boy nach scharfem Kampf um einen Hals gegen Leutn. Graf Cl. Rosen auf der in Deutschland wohlbekannten a. dbr. St. Santa Rosa den Sieg.

— Der Prix Grandmaster, Werth 21 500 Frs., für Dreijährige, Distanz 1400 Mtr., zu Paris-Maisons Laffitte fiel am 11. Juli ziemlich unerwartet an des Mons. M. Caillaut F.-H. Riposteur, von Saint Damien-Riposte. Am 16. gewann des Herzogs v. Noaille 4j. F.-St. Fée Printemps (50 Kgr.), begünstigt durch ihr Leichtgewicht, den Prix Ragotsky, 20 000 Frs., Handicap, Distanz 1800 Mtr.

— Flyng Fox, des Herzogs v. Westminster 3j. br. H. (59 Kgr.), von Orme-Vampire, hat zu Sandown ein hochdotirtes Rennen, die Eclipse Stakes, Werth 200 000 ℳ, für Drei- und Vierjährige, Distanz 2000 Mtr., im Canter mit anderthalb Länge gewonnen, ein Erfolg, der bei diesem weitaus besten Pferde Englands leicht vorauszusehen war. Zweiter wurde desselben Besitzers 3j. F.-H. Frontier ($57\,^1/_2$ Kgr.), von Orme-Quetta, Dritter der 4j. br. H. Ninus (63 Kgr.), von Sheen-Nina. Dauer des Rennens $2:12\,^3/_5$.

— Die Trabrennen zu Baden bei Wien fanden am 9. Juli ihren Fortgang. Der Preis von Laxenburg, 3000 Kronen, Distanz 2800 Mtr., fiel an den 9j. schw. H. Boabdil (2815 Mtr.) in $4:07,_4$. Das Prinz-Solms-Ausgleichsrennen, Preise 3500 Kronen, Distanz 2600 Mtr., vermochte des Mr. Dollar 4j. Sch.-H. Peregrinus in $4:06,_9$ siegreich zu beenden.

— Die Motorfernfahrt Frankfurt-Köln a. Rh. wurde am 2. Juli von 15 Dreirädern und 8 Wagen bestritten, allein nur drei Dreiräder und ein Wagen langten, und zwar auch noch mit großer Verspätung, in Köln an. Ein starker Regen ging während des ganzen Tages nieder, und die Straßen waren bald grundlos. Als Erster langte Held aus Mannheim auf seinem Benzinwagen um 4 Uhr 25 Min. nachmittags (Abfahrt 7 Uhr 40 Min. morgens) an, Zweiter wurde May aus Frankfurt auf einem Cudell-Dreirad um 6 Uhr 42 Min. Immerhin ist das Ergebniß in Anbetracht der Umstände beachtenswerth und vor allem lehrreich.

— Graf de Chasseloup-Laubat ist es am 2. Juli gelungen, die Strecke Paris-Rouen (= 127 Kilomtr.) auf einem elektrischen Wagen, ohne die Accumulatoren unterwegs frisch zu laden, von $3,_{30}$ Uhr früh bis 11 Uhr vormittags zurückzulegen, eingeschlossen eine halbstündige Erfrischungspause in Mantes. Abends 7 Uhr befand sich der Graf — die Batterien waren in Rouen geladen worden — wieder in Paris. Da bisher nur Entfernungen von 60 bis 70 Kilomtr. ohne Neuladung der Accumulatoren bewältigt worden waren, ist dieses Resultat als sehr wesentlich anzusehen.

— Im Rennen um die Meisterschaft von Norddeutschland auf dem Niederrad über 1000 Mtr. zu Kiel siegte am 9. Juli P. Lang in 1:53, eine viertel Länge vor Henry Meyer, dem Emil Krantz nach einer viertel Länge folgte. Der Endkampf dieser drei Ersten gestaltete sich zu einem herrlichen Schauspiel.

Digitized by Google

— Paul Albert, einer der bedeutendsten Rennfahrer, befand sich am 16. Juli zu München in großartiger Form. Er gewann nicht nur das Niederrad-Hauptfahren über 1000 Mtr. mit 1:34,4 und das Niederrad-Vorgabefahren über 2000 Mtr. (ohne Vorgabe) in 2:42,3, sondern auch die Meisterschaft von Deutschland auf dem Niederrad über 1000 Mtr. in 1:27 überegen gegen Schneeweiß, zwei Längen zurück. Weiterhin siegte er mit spielender Leichtigkeit in der Meisterschaft von Deutschland auf dem Niederrad über 25 Kilomtr. in 39:56, vier Längen vor Arthur Stumm. Auch im Kaiserpreisfahren über 5000 Mtr., Preis des Kaisers Wilhelm, vermochte er den Sieg in 7:11,3, drei Längen vor F. Schneeweiß, an sich zu fesseln.

— Zu Mainz gewann am 16. Juli Meyer aus Ludwigshafen die Meisterschaft von Deutschland über 1000 Mtr. in 1:24 mit anderthalb Runde gegen Mayer aus Hannover. Den Großen Moguntia-Preis über 2000 Mtr. errang der Hannoveraner um eine viertel Länge gegen Schneider aus Leipzig.

— Zu Leipzig siegte Arend in einem Match mit Franz Verheyen in beiden Läufen, über 1000 Mtr. und über 2000 Mtr.

— Der Kaiserpreis, ein Viererrudern zu Hamburg, wurde am 15. Juli vom Berliner Ruderclub leicht mit fünfviertel Länge gegen Favorite Hammonia, der der berliner Wicking nach einer Länge folgte, gewonnen. Den Preis des Deutschen Ruderverbandes holte sich im Vierer der Berliner Ruderclub mit 7:39 1/2. Der Berliner Ruderverein von 1876 triumphirte im Achter für Junioren mit 6:44 1/2. Der Einer für Junioren wurde von Lothar Klaus der Rudergesellschaft Victoria zu Berlin in 8:22 gewonnen, und im Einer um den Alsterpokal siegte Dr. Schultze-Denhard vom Berliner Ruderclub in 8:2 1/2 gegen 8:8 1/2 des Max Sommerfeld vom Danziger Ruderverein. Auch den Senatspreis im Achter holten sich die ausgezeichnet in Form befindlichen Berliner in 6:30 mit Wicking. Der Ruderverein Deutschland zu Hannover siegte im Ehrenpreisvierer in 7:18 1/2.

— Auf der Wettsegelfahrt in der Lübecker Bucht errang die Kaiserjacht Meteor abermals in Klasse 1a den ersten Preis. In der 3. Klasse, Rennjachten, siegte auch die rühmlich bekannte Polly des Buchdruckereibesitzers Büxenstein aus Berlin, der mit ihr die vom Kaiser gestifteten zwei Extrapreise, den Wanderpreis und den Hohenzollernpreis, ersegelt hatte sowie drei erste Preise. Aus der Handicap-Regatta Travemünde-Warnemünde, an der nur sechs Jachten des Unwetters halber theilnahmen, ging die Polly als Erste von nur fünf einlaufenden hervor.

— Bei der Ruderregatta des Preußischen Regattaverbandes zu Danzig am 9. Juli siegte im Einer um die Meisterschaft Deutschlands Dr. Schultze-Denhard aus Berlin gegen den in brillanter Form befindlichen Max Sommerfeld in Danzig. Den Kaiserpreis, Vierer, errang nach hartem Kampf mit drei Bootslängen der Ruderclub Triton aus Stettin.

— Auf der internationalen Ruderregatta bei Dresden zwischen Wachwitz und Blasewitz am 9. Juli auf der Elbe siegte der Leipziger Ruderclub im Vierer für Junioren, Ehren-Herausforderungspreis des Prinzen Friedrich August, Distanz 2000 Mtr., in 6:29, und der Dresdener Ruderverein konnte im Einer mit Franz Schmidt in 6:11 triumphiren. Der Magdeburger Ruderclub holte sich den Preis des Königs Albert im Vierer mit der hervorragenden Zeit von 5:37. Alle übrigen Rennen wurden musterhaft bestritten. Der Leipziger Ruderclub siegte noch im Achter mit 5:16 gegen 5:19 des Sport-Borussia aus Berlin, beides brillante Zeiten.

— Ein großes Ereigniß war der überlegene Sieg des Ruderclubs der hamburger Favorite Hammonia bei der großen Henley-Ruderregatta auf der Themse im Stewards Cup gegen die berühmte Mannschaft des Oxford Balliol College L. C. Die Hamburger wurden vom Start bis zum Ziel von den Engländern nie erreicht und siegten in 7 Min. 51 Sec. in großem Stil. Dies ist ein schwer ins Gewicht fallender Beweis für die Fortschritte der Deutschen auf dem Gebiet des Wassersports.

— Die Kaiserregatta zu Bad Ems nahm am 9. Juli bei sehr günstigem Wetter einen überaus fesselnden Verlauf. Es gelangten zehn Entscheidungsrennen zur Erledigung. Im Einser um den Preis der Stadt Ems siegte der Frankfurter Ruderverein mit 6:15 gegen die Germania in Frankfurt, 6:28, die auch leider im Kaiserpreis, den sie schon zwanzigmal gewonnen, Viererrennen, mit 6:7 2/5 gegen den genannten Verein, 6:1, verlor. Der junge Emser Ruderverein holte sich im Dollenzweier den Preis von Rangenstein mit 7:18 gegen Wetzlar, 7:43, und im Wanderpreis-Achterrennen des Deutschen Ruderverbandes ging die Germania allein über die Bahn und blieb somit im Besitz des von ihr vertheidigten Preises.

— Die Meisterschaft von Oesterreich im Donaustrom von Klosterneuburg bis zum Communalbad zu Wien findet am 15. August, die des Schwimmens im Salzwasser über 500 Mtr. zu Abbazia am 8. September, die im Schwimmen über 200 Mtr. im Dianabad zu Wien am 8. October und über 100 Mtr. ebenda am 5. November statt. Der Kampf um die Meisterschaft von Oesterreich im Kopfweitspringen wird am 3. December im Dianabad ausgefochten. Alle Concurrenzen sind bereits stark besetzt und versprechen einen sehr guten Sport.

— Für die Meisterschaft im Lawntennis von Europa haben Sportfreunde verschiedener Länder einen Pokal von 50 Guineen = 1050 ℳ Werth gestiftet. Die erste Concurrenz zur Feststellung des besten Spielers in Europa wird dieses Jahr in Homburg v. d. H. stattfinden, nächstes Jahr bei Gelegenheit der Weltausstellung in Paris. Danach dürfte die Concurrenz dauernd bei Homburg verbleiben.

— Bei dem Taubenschießen in Ostende vom 21. bis 29. Juni zeichnete sich der deutsche Graf Pfeil verschiedentlich aus. So theilte er sich mit Hrn. de Deuterghem in den Prix Paccard, 3000 Frs., Handicap, mit je neun Tauben und neun Schuß. Den Prix Mevins, 10000 Frs., Handicap, holte sich Hr. Sibrick mit 14 Treffern auf 26 Mtr., unter 75 Schützen. Die Zahl 14 wurde beim Stechen mit anderen erreicht.

Wetterbericht.

Bei der außerordentlichen Hitze, die am 21. Juli herrschte, haben in Berlin auf der Straße vier Menschen, sechs Pferde und 23 Ziehhunde den Sonnenstich bekommen. Auch in Hamburg ereigneten sich mehrere Fälle von Hitzschlag, von denen einige tödtlich verliefen.

In der Umgebung Berlins entluden sich am 16., 17. und 18. Juli Gewitter, die recht erheblichen Blitz- und Wasser- [illegible]; auch fand stellenweise Hagelschlag statt. Bei Grünau und Adlershof gingen förmliche Wolkenbrüche nieder. — Durch arge Unwetter mit anhaltenden, wolkenbruchartigen Regengüssen wurden auch große Theile des Riesengebirges und andere Gegenden Schlesiens heimgesucht. Bei Reinerz, Probsthain, Sarnowitz, Sagan und Militsch wurden Menschen vom Blitz erschlagen, auch verursachte der Blitz zahlreiche Brände.

Ueber Breslau ging am 23. Juli abends ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit Wolkenbruch und Sturm.

Die schweren Gewitter am 16. und 17. Juli haben wieder in verschiedenen Gegenden Sachsens arg gehaust, namentlich haben zahlreiche Blitzschläge Schaden angerichtet, wie die aus vielen Orten veröffentlichten Berichte zeigen.

Im westlichen Theil der Provinz Hannover entluden sich am 23. Juli überaus heftige Gewitter, die verheerend wirkten. Der Blitz zündete an vielen Stellen.

Am 18. Juli richteten mehrere Gewitter in Würtemberg schweren Schaden an. Im Saulgau wurden zwei Gemeindegemarkungen verwüstet, der größte Theil der dortigen Ernte ist vernichtet. In Neuhausen bei Eßlingen äscherte der Blitz eine Doppelscheune ein, in Wangen und Deutschenhofe im gaildorfer Bezirk wurden zwei Mädchen vom Blitz getödtet.

Infolge des Hochwassers der Weichsel wurde bei Münsterwald (Kreis Marienwerder) der sogen. Sommerwall durchbrochen und die dortige Niederung überschwemmt. Die Ernte gilt für verloren. Bei Elbing standen am 20. Juli infolge Hochwassers die Außenländereien an der unteren Nogat unter Wasser.

Ueber London lagert seit Wochen eine große Hitze, die am 20. Juli auf 31,5° C. im Schatten stieg. Im Punkt der Witterung ist dieses Jahr in dem Vereinigten Königreich überhaupt merkwürdig launenhaft zu nennen, und die große, so lange anhaltende Sommerhitze ist in ihrer Wirkung eigenthümlich abgegrenzt und auf den südöstlichen, mittleren und östlichen Theil des eigentlichen Englands beschränkt, während in Schottland und Irland nicht nur keine sonderlich hohe Temperatur, sondern vielfach sogar Ueberfluß an Regen herrschte.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Juli 17	Juli 18	Juli 19	Juli 20	Juli 21	Juli 22	Juli 23
Valentia	+16 b	+18 b	+17 n	+18 b	+17 g	+18 h	+16 b
Brest	+15 h	+17 h	+17 h	+21 w	+17 r	+17 w	+17 b
Paris	+19 h	—	+19 h	+21 h	+20 n	—	+20 w
Helder	+19 h	+20 b	+21 h	+24 h	+21 h	+19 b	+18 w
Brüssel	+19 h	+17 h	+21 h	+24 h	+24 h	+24 w	+21 h
Neapel	+24 w	+17 w	+21 h	+22 h	—	+24 h	+24 h
Florenz	+23 h	+21 h	+21 h	+21 h	+23 h	+23 h	+22 h
Athen	+27 h	+27 h	+27 w	+24 h	+25 h	+27 h	+20 h
Triest	+24 b	+25 h	+25 h	+25 h	+26 w	—	+28 w
Wien	+18 w	+19 h	+18 b	+19 h	+20 h	+19 h	+20 h
Budapest	+19 h	+19 h	+19 h	+20 h	+23 h	+22 h	+22 h
Hermannstadt	+17 n	+19 h	+16 w	+20 w	+19 w	+19 b	—
Odessa	+21 h	+25 w	+24 w	—	—	+18 w	+18 b
Archangelsk	+19 h	+19 h	—	+13 r	+19 w	+14 h	—
St. Petersburg	+21 n	+22 h	—	+20 b	+19 b	+16 b	—
Haparanda	+22 h	+20 h	+22 h	+22 w	+17 b	+15 n	+16 w
Stockholm	+23 h	+26 h	+23 h	+22 w	+18 h	+15 h	+16 h
Christiansund	+17 w	+17 h	+16 r	+13 b	+10 r	+14 b	+14 w
Oxö	+20 h	+20 h	+20 h	+20 h	+16 h	+19 w	+19 h
Kopenhagen	+20 h	+20 w	+19 h	+19 h	+19 w	+17 w	+18 h
Memel	+23 h	+24 h	+19 w	+22 h	+23 h	+20 w	+20 w
Kiel	+20 w	+19 w	+18 h	+21 w	+18 h	+17 h	+21 b
Hamburg	+18 h	+18 w	+18 h	+21 n	+22 n	+18 h	+18 b
Keitum (Sylt)	+18 h	+18 h	+18 h	+18 h	+18 b	+17 h	+21 h
Wilhelmshaven	+18 h	+18 w	+18 h	+21 h	+19 b	+18 h	+21 w
Hannover	+16 w	+15 b	+15 h	+20 w	+22 h	+20 h	+20 w
Leipzig	+17 b	+19 w	+18 b	+20 h	+22 h	+22 h	+20 w
Berlin	+19 h	+19 r	+18 w	+19 h	+22 h	+23 h	+19 b
Breslau	+16 h	+17 w	+17 w	+17 w	+20 n	+21 h	+22 h
Mülhausen i. E.	+17 b	+18 h	+18 h	+19 h	+22 h	+22 h	—
Karlsruhe	+19 b	+17 n	+17 b	+20 h	+21 w	+24 w	+26 h
Friedrichshafen	+17 w	+17 b	+16 h	+17 h	+20 h	+21 h	+24 h
München	+18 h	+16 b	+17 h	+17 h	+20 h	+23 h	+24 b
Brocken	+10 b	+11 n	+10 w	+16 h	+17 h	+19 w	+15 b
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+24 h	+22 r	+23 b	—	—	—	—
Biarritz	+25 h	+20 w	+23 w	—	+23 h	+21 w	+21 w
Nizza	+24 w	+22 h	+23 w	+21 h	+23 h	+23 w	+21 h
Lesina	+24 h	+24 w	+21 h	+25 b	+24 h	+27 h	+27 h
Helgoland	+18 h	+17 h	+18 h	+19 h	+18 b	+17 h	+19
Aachen	+17 h	+15 b	+16 h	+19 b	+23 h	+22 w	+23 h
Bad Reinerz (Schl.)	+15 w	+17 w	+17 w	+15 h	+17 h	+18 h	+21 h
Kissingen	+18 h	+17 w	+18 h	+19 b	+20 h	+21 h	+22 w
Wildbad (Schwzw.)	+15 w	+12 h	+12 h	+13 h	+17 w	+20 w	+19 h
Wiesbaden	+19 h	+20 w	+19 h	+21 h	+21 h	+23 h	+23 h
Ilmenau	+16 h	+17 b	+17 b	+14 h	+17 h	+18 h	+18 b
Baden bei Zürich	+15 h	+13 n	+13 h	+14 h	+16 h	+16 h	+21 h

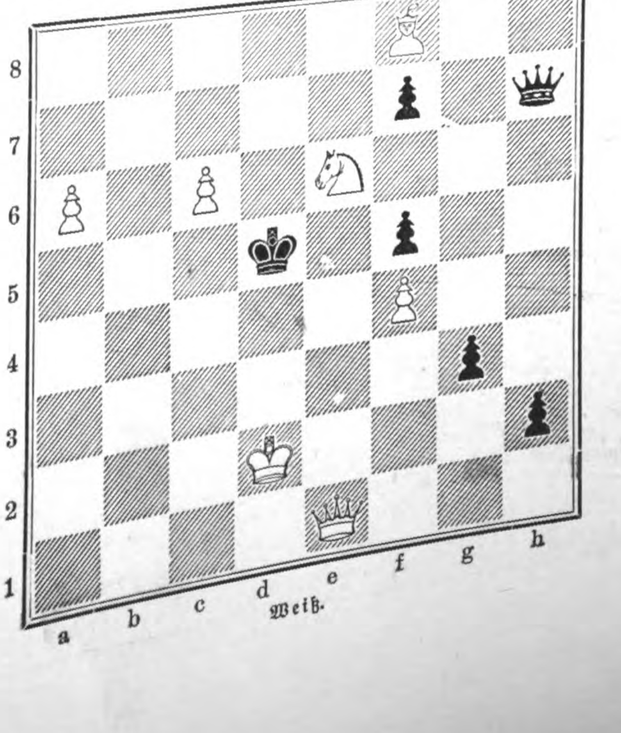
Schach.

Aufgabe Nr. 2726.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von Dr. Th. Schaad in Schaffhausen.

Schwarz.



Weiß.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Juli	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
30.	8 31 29	12 6 13	+ 6 13	+20 33	48	+ 3 23	11 4 ab.	
31.	8 35 25	12 6 10	6 10	22 46	61	2 26	11 43	
Aug.								
1.	8 39 22	12 6 7	6 7	23 48	73	1 23	. .	am
2.	8 43 18	12 6 3	6 3	23 40	86	+ 0 18	0 32	Tage
3.	8 47 15	12 5 59	5 59	22 26	98	− 0 47	1 27	
4.	8 51 11	12 5 54	5 54	20 11	110	1 49	2 30	
5.	8 55 8	12 5 49	+ 5 49	+17 6	122	− 2 47	3 35	

Sonne: Gerade Aufsteigung 132° 21′, nördliche Abweichung 17° 47′ (den 2.) Sonnenaufgang 4 Uhr 35 Min., Sonnenuntergang 7 Uhr 56 Min. (den 2.).

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht 20 Minuten nach der Sonne unter. — Venus (120° gerade Aufsteigung, 21 1/4° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Krebses, geht früh nach 3 1/4 Uhr auf und ist kurze Zeit in der Dämmerung tief am Nordosthimmel zu sehen. — Mars (177 3/4° gerade Aufsteigung, 1 1/8° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht abends vor 9 1/2 Uhr unter und ist mit bloßen Augen nicht mehr aufzufinden. — Jupiter (210 1/2° gerade Aufsteigung, 11 1/4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, bleibt bis kurz vor 10 1/2 Uhr nachts über dem Gesichtskreise. Eine Verfinsterung des ersten Jupitermondes findet statt am 1., der Austritt erfolgt abends 8 Uhr 44 Min. — Saturn (256 1/2° gerade Aufsteigung, 21 1/2° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, erreicht seinen höchsten Stand am Südhimmel abends vor 8 1/2 Uhr und kann bis 1/4 Stunde nach Mitternacht beobachtet werden. — Uranus (242° gerade Aufsteigung, 20 3/4° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, geht nachts 11 1/2 Uhr unter.

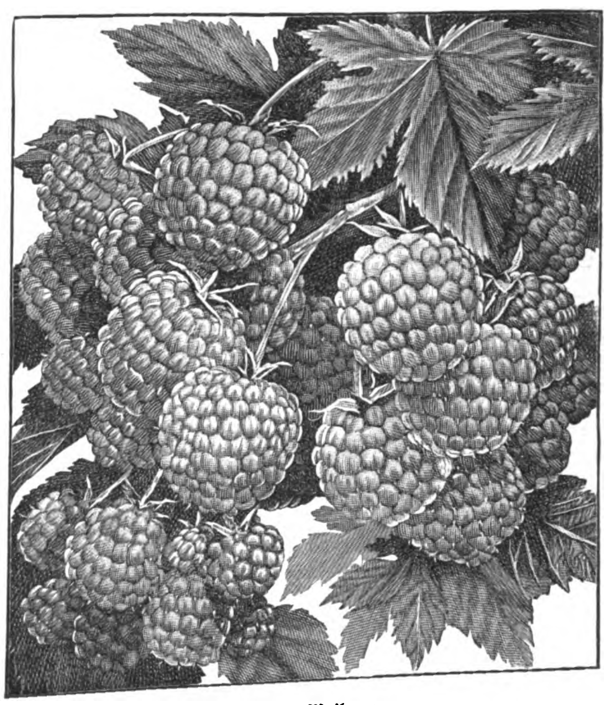
Der Mond ist in Conjunction mit Venus am 5. nachmittags 1 Uhr.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

(Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

F. G. in Frankfurt a. O. — Es ist eine ganz irrige Ansicht, den „Kutscher" für eine geringe Sorte Weins zu halten, der etwa nur von unbemittelten Leuten getrunken wird. Am Rhein versteht man vielmehr unter „Kutscher" zwar einen gewöhnlichen, aber doch guten und reinen, unter Umständen durch zweckmäßigen Verstich gewonnenen Wein, den der kundige Trinker sehr zu schätzen weiß.

A. Fr. in Meißen. — Die japanische goldgelbe Maibeere ist durch Kreuzung mit anderen Rubus-Gattungen gewonnen worden, und die Früchte reifen schon vor den Erdbeeren und mindestens einen Monat früher als die frühsten Himbeeren. Hierin liegt die große Bedeutung der Pflanze. Der Strauch wächst buschig und erreicht Mannshöhe; die Früchte bedecken den ganzen Strauch mit glänzend goldgelben, großen, süßen, wohlschmeckenden Beeren,



Japanische Maibeere.

wie die beigegebene Abbildung eines Fruchtzweiges zeigt. Die Cultur ist genau wie die der Himbeeren, die Pflanzen nehmen mit jedem Boden fürlieb, ganz gleich, ob sonnig oder schattig; sie sind vollständig winterhart und bringen gleich im ersten Jahre nach der Pflanzung Früchte. Im fünften Jahre erreicht die Pflanze den Höhepunkt ihres Ertrags. Kräftige Pflanzen liefert die Baumschule von Albert Fürst in Schmalhof, Post Vilshofen in Niederbaiern.

O. H. in Chemnitz. — Die Deutsche Schlosserschule zu Roßwein bietet dem strebsamen Schlosser die beste Gelegenheit, in verhältnißmäßig kurzer Zeit alle Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, die für den zukünftigen Meister und kleinen Fabrikanten, für den Werkmeister und Monteur in Bau- und Kunstschlossereien sowie in Maschinen- und Eisenconstructionsstätten erforderlich sind. Vorausgesetzt wird bei der Aufnahme des Schülers, daß dieser bereits eine längere Praxis besitzt. Der Unterricht zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Theil. Die neuen Curse beginnen am 1. October d. J.

M. B. in Wien. — Ueber die Bedeutung der Sanarelli'schen Schutzimpfung gegen Gelbes Fieber läßt sich gegenwärtig zuverlässiges noch nicht sagen. Dr. Giovanni Sanarelli, zuerst Privatdocent an der Universität Rom, war später in der Quarantäne der Ilha des Flores zu Montevideo, dann im Hospital São Sebastião zu Rio thätig und ist jetzt Professor und Director des Hygienischen Instituts zu Montevideo. Er beschäftigt sich seit einer Reihe von Jahren mit dem Studium des Gelben Fiebers und hat einen Bacillus beschrieben, den er als Erreger dieser Krankheit bezeichnet; seine Versuche mit Schutzimpfung gegen das Gelbe Fieber scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. Ueber seine wissenschaftlichen Untersuchungen hat er unter anderem im „Deutschen Centralblatt für Bakteriologie" und in den „Jahrbüchern des pariser Instituts Pasteur's" berichtet.

Digitized by Google

Die Gornergratbahn.

Von Zermatt im schweizerischen Canton Wallis, dem weltbekannten Touristenziel am Fuße des Matterhorns und des Monte Rosa, führt eine neuerbaute Eisenbahn nach den aussichtreichen Höhen des Gornergrat. Diese äußerst interessante Bergbahn wurde im Frühjahr 1896 in Angriff genommen und gegen Ende August v. J. eröffnet. In der diesjährigen Saison wurde der volle Betrieb bereits am 19. Juni wiederaufgenommen. — Die Abgangsstation Zermatt liegt unmittelbar gegenüber dem Bahnhofe der Visp-Zermattbahn. Die neue Bergbahn durchquert das Thal in östlicher Richtung und gewinnt nach Ueberschreitung der Visp auf einer 24 Mtr. langen eisernen Brücke die rechtseitige Thallehne, an der sie, sich südwärts wendend, durch Lärchen- und Arvenwald emporsteigt. Die schaurige Findelenbachschlucht wird in 50 Mtr. Höhe auf 84 Mtr. langer Brücke übersetzt; mehrere Felsvorsprünge werden mittels kurzer Tunnels durchbrochen, und mit dem Höhersteigen weitet sich der Ausblick auf die das Thal gegen Westen abschließende, unbeschreiblich großartige Berg- und Gletscherwelt. Nach dem dritten Kilometer tritt die Bahn in den Unteralp-Kehrtunnel; sie erhält dadurch nordöstliche Richtung und gewinnt die in einer Waldlichtung am Wege vom Hotel Riffelalp nach dem Findelengletscher angelegte Station Riffelalp. Weiterhin wendet sich die Linie ostwärts; die Waldgrenze ist erreicht, und die Bahn lehnt sich nun, mittels einer Doppelschleife das aussichtreiche Plateau oberhalb Hotel Riffelalp erreichend und überschreitend, an die Riffelwand an, um längs dieser zu der oberhalb des altbekannten Hotels Riffelhaus gelegenen Station Riffelberg anzusteigen.

Von der Station Riffelberg aus folgt die Bahn im allgemeinen dem alten Weg nach dem Gornergrat. Die Bergriesen ringsum treten immer gewaltiger hervor, vor allem Matterhorn und Breithorn. Schon ragen die eisbepanzerten Spitzen der Zwillinge, des Lyskamms und des Monte-Rosa, über den zu ersteigenden Bergkamm empor, und mit Erreichung der Station Gornergrat entfaltet sich mit einem Schlage der Ausblick auf die in überwältigender Größe sich aufthürmende Monte-Rosagruppe, vom Beschauer nur getrennt durch den tiefliegenden, langgestreckten Gornergletscher. Von der Endstation, die auf einem kleinen, windgeschützten Plateau gelegen ist, gelangt man in einer Viertelstunde auf gut angelegtem Wege zu dem auf dem höchsten Punkte des Grates (3136 Mtr.) stehenden Gasthaus, das man rings zu umschreiten hat, um die ganze Rundsicht zu genießen, die in der Schweiz kaum ihresgleichen wiederfindet und heute auf so überaus bequeme Weise zu erreichen ist. Das Betreten der Terrasse des von der Gemeinde Zermatt erbauten Hotels ist unentgeltlich gestattet.

Die Bahn verläßt Zermatt auf 1607 Mtr. Meereshöhe und endet in Station Gornergrat auf 3018 Mtr. Die Höhendifferenz beträgt somit 1411 Mtr. Die Bahn ist rund 9100 Mtr. lang; die mittlere Steigung beträgt 15,6 Proc., die Maximalsteigung 20 Proc. Sämmtliche Curven haben einheitlich 80 Mtr. Radius. Der Oberbau besteht ganz aus Eisen. Das Gleis hat Meterspur und ist durchweg mit Abt'scher Zahnstange versehen. Die Bahn ist für elektrischen Betrieb mit dreiphasigem Wechselstrom eingerichtet. Die erforderliche Kraft von 1000 Pferden wird am Findelenbach gewonnen. Der elektrische Betrieb bietet für Bergbahnen den Vortheil des äußerst ruhigen Ganges der Züge, des Wegfalls von Rauch und Funkenwurf sowie des lästigen Pustens der Dampflocomotiven. Jeder Zug faßt bequem 100 Personen. Die Gesammtfahrzeit beträgt 90 Minuten bei unveränderlicher Zuggeschwindigkeit von 7 Kilomtr. in der Zeitstunde.

Von allen europäischen Bergbahnen ersteigt die Gornergratbahn die höchste Höhe, und sie ist wol auch die leistungsfähigste.

Die Gornergratbahn im Canton Wallis (Schweiz), vom Schwarzsee aus gesehen. Nach einer photographischen Aufnahme der Gebrüder Wehrli in Kilchberg.

Alpines.

— Das 250jährige Jubiläum des Inselsberghauses in Thüringen wird am 7. August im Hôtel Gotha auf dem Inselsberg gleichzeitig mit der Generalversammlung des im vorigen Jahre gegründeten Inselsbergvereins begangen werden. Zweck dieses Vereins ist in erster Linie die Erbauung eines massiven Aussichtsthurms.

— Das Gleichenfest des Schutzhauses des Niederösterreichischen Gebirgsvereins auf der Raxalpe wird am 26. August stattfinden. Der vom Zimmermeister Schreiner ausgeführte Bau schreitet rüstig vorwärts und dürfte, wenn das Wetter günstig ist, im September vollendet werden.

— Den Weg von Dornbirn (Vorarlberg) über die Alpe Rohr nach Mellau, der stellenweise ganz weggerissen und verfallen war, hat der Bezirk Dornbirn der Section Vorarlberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. wiederhergestellt und markirt.

— Ende Juni hat hinsichtlich des von der Firma Siemens u. Halske in Wien vorgelegten Projectes, eine mit der Spurweite von 1 Mtr. auszuführende, elektrisch zu betreibende Drahtseilbahn von Gossensaß auf die Amthorspitze (Hünerspiel) zu erbauen, die Tracenrevision stattgefunden.

— Von der Festschrift, die die Section München des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. zu ihrem 30jährigen Jubiläum im Herbst dieses Jahres herausgeben wird, sind von den Mitgliedern der Section

bereits mehr als 1000 Exemplare bestellt worden.

— Der Bau der Cembrastraße von Grumes im Cembrathal durch die romantische Thalenge nach Molina in Fleims wird demnächst in Angriff genommen. Durch diesen Straßenbau, dessen Herstellungskosten sich auf 520000 Kronen belaufen, dürfte wol auch das für Bozen wichtige Bergbahnproject: Neumarkt-Luganopaß-Cavalese u. s. w., der Entscheidung näher gerückt werden.

— Die Eröffnung des Zubaus zur Tilisunahütte der Section Vorarlberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. im Rhätikon soll im Anschluß an die Generalversammlung des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. in Passau am 16. August stattfinden.

— Die Section Salzburg des Oesterreichischen Touristenclubs ließ den Weg von der Mitterberg-Alpenwirthschaft zum Kaiserjubiläumsschutzhaus am Hochkönig (2938 Mtr.) ausbessern. Geübteren Touristen ist der Weg von Hinterthal über die Teufelslöcher aufs wärmste zu empfehlen.

— Neben der schon seit Jahren auf der herrlich gelegenen Weitalpe (1400 Mtr.) bestehenden provisorischen Unterkunftshütte wird von Hrn. J. Weiß ein für etwa 50 Personen berechnetes solides Unterkunftshaus erbaut. Die Aussicht in den Chiemsee-Alpen ist geradezu wunderbar. Der bequemste Zugang erfolgt von Marquartstein. Alle Wege dahin sind markirt. Der Hochgern (1747 Mtr.) ist von der Weitalpe in einer Stunde erreichbar.

— Schafhirten fanden an einer unwegsamen Stelle der Pinzolo-Alpe die schon ziemlich verweste Leiche eines Abgestürzten. Der Verunglückte wurde als der Hausbesitzer Joseph Collini aus Pinzolo erkannt.

— Der nun bald fertiggestellte neue Weg über das Hornthaljoch (2972 Mtr.) ist bequem angelegt und bietet entzückende Aussichtspunkte. Gelegentlich der Eröffnung der Franz-Senn-Hütte am Alpeiner Ferner der Section Innsbruck des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. am 29. Juni machten einige Alpinisten die schwierige Tour auf den Schafgrübler (2909 Mtr.).

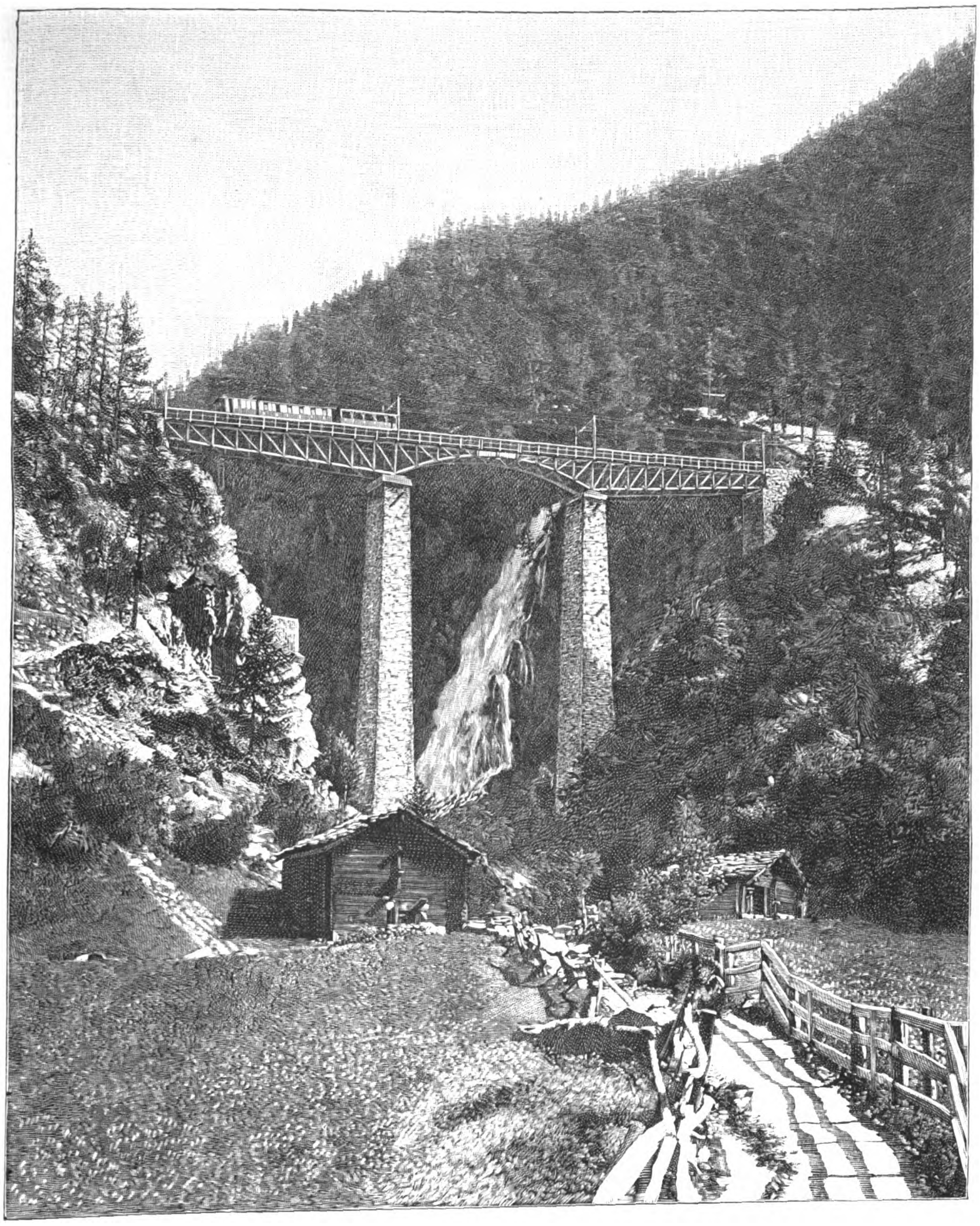
— Die von der Section Sonneberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. zu erbauende Sonneberger Hütte am Hohen Göll, die in einer Höhe von 1771 Mtr. am Eckerfirst zu stehen kommt, erhält in sechs größeren und kleineren Zimmern Raum für 14 Bettstellen und für ebenso viele Matratzenlager, ferner ein geräumiges Speisezimmer, Küche, Keller u. s. w. Die Eröffnung der Hütte, die das ganze Jahr über bewirthschaftet werden wird, dürfte bei günstigem Wetter schon gegen Mitte August stattfinden.

— Die Section Trostberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hat vor einiger Zeit das Panorama der Gebirgskette von der Siegertshöhe bei Trostberg neu herausgegeben. Die Aussicht von diesem beliebten Ausflugsziel reicht vom Traunstein am Gmundener See bis zur Benedictenwand.

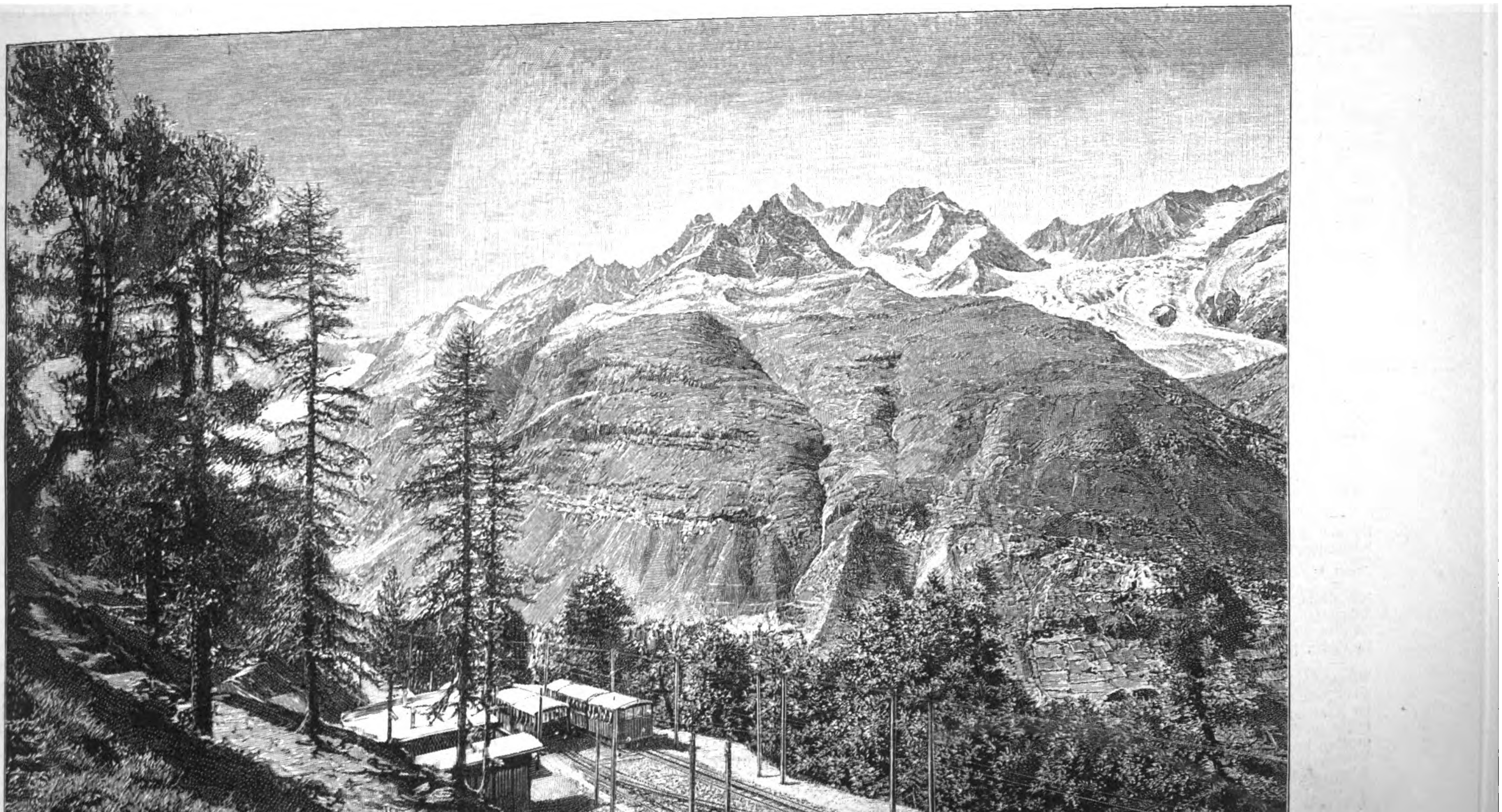
— Der im Juni gleichzeitig mit dem Wallberghause (1500 Mtr.) eröffnete Weg zum Unterkunftshause der Wallberg-Alpengenossenschaft Egern-Rottach ist 2,20 Mtr. breit, mit einer Steigung von etwa 14 bis 15 Proc. und nicht nur für Fußgänger leicht steigbar, sondern auch für Fuhrwerke gut fahrbar. Im neuen Unterkunftshause, das von Oberach am Fuß des Berges in zwei Stunden leicht zu erreichen ist, stehen bisjetzt neun Zimmer mit 20 Betten und 25 Matratzenlager zur Verfügung der Touristen.

— Die Regierung des Cantons Tessin trat das Hospiz auf dem St. Gotthard an den bisherigen Wirth Felice Lombardi aus Airolo ab.

— In Luzern wird seit dem 21. Juni der Student Horward Dunning aus Neuyork vermißt. Derselbe ist vermuthlich auf der Tour Grimsel-Furka verunglückt. — Aus Genf wurde gemeldet, daß der Techniker Agostino Daldini aus Mailand bei Osayne von einem Felsen abgestürzt und auf der Stelle todt geblieben ist.



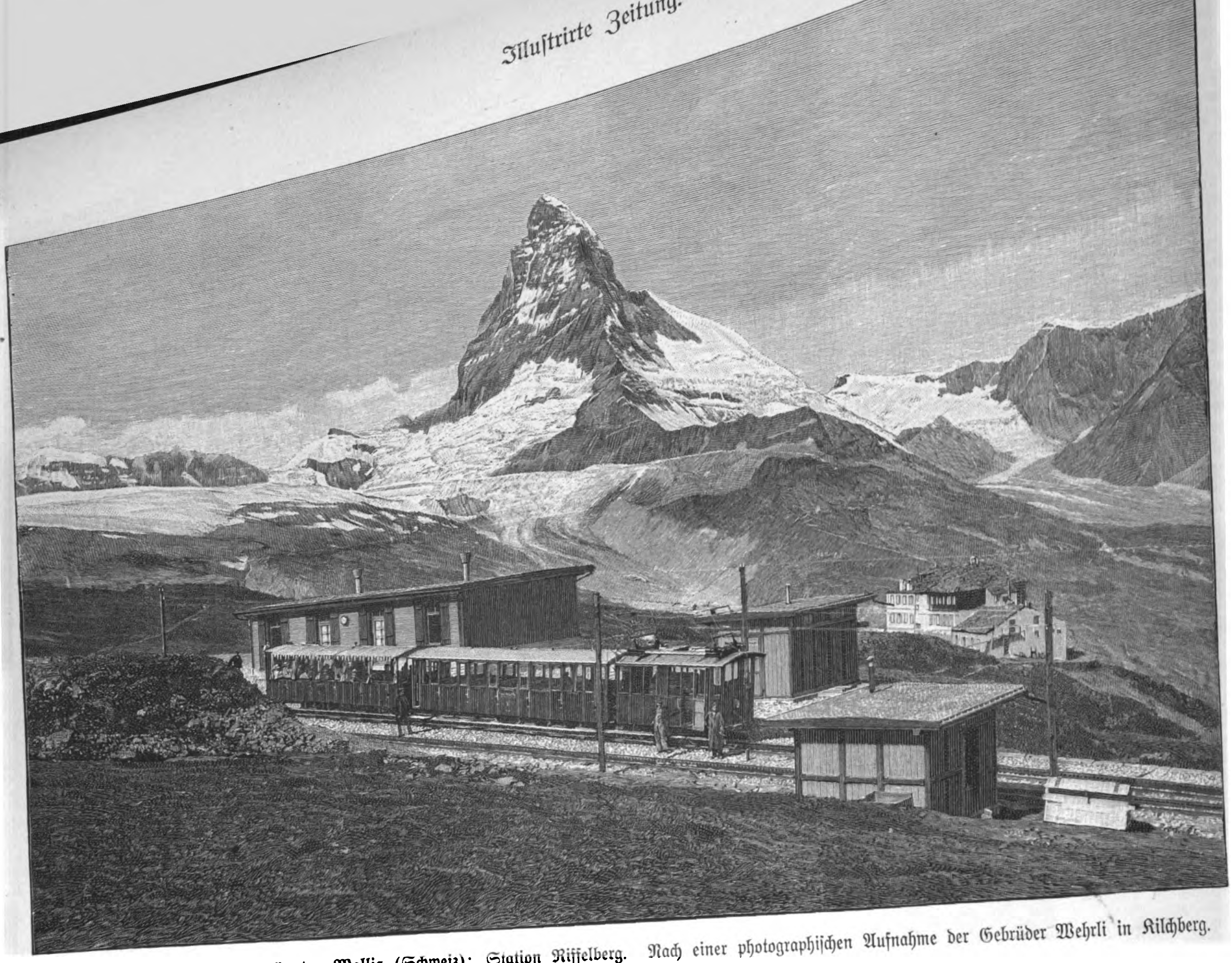
Die Findelenbachbrücke.



Station Riffelalp.

…ratbahn im Canton Wallis (Schweiz). Nach photographischen Aufnahmen der Gebrüder Wehrli in Kilchberg.

Digitized by Google



Von der Gornergratbahn im Canton Wallis (Schweiz): Station Riffelberg. Nach einer photographischen Aufnahme der Gebrüder Wehrli in Kilchberg.

— Sobald die an der Concordiahütte des Schweizer Alpenclubs in Angriff genommenen Reparaturen zu Ende geführt sind, wird ein fest angestellter Wächter mit der Aufsicht über die Hütte betraut. In Zukunft werden die Besucher der Hütte die übliche Taxe, nämlich je 50 Cts. auf den Tag die Clubisten, Führer und Träger, je 1 Fr. die anderweitigen Touristen zu entrichten haben.

— Nachdem zwischen den Delegirten der bernischen Regierung, des Centralcomités und der Sectionen Bern, Oberland, Blümlisalp-Wildhorn des Schweizer Alpenclubs sowie der Führervereine des Berner Oberlandes eine Verständigung zu Stande gekommen ist, wurde der vom Centralcomité des Schweizer Alpenclubs ausgearbeitete Führertarif-Entwurf mit wenigen Aenderungen angenommen. Das 2. Bändchen (Berner Oberland) des Generaltarifs der schweizerischen Führer und Träger wird somit nächstens erscheinen können.

— Eine Anzahl grindelwaldener Bergführer hat jüngst in die Ixbachplatten am Wetterhorn einen 160 Mtr. langen Fußpfad gesprengt, wodurch der Aufstieg zur Gleckteinhütte, der Clubhütte des Wetterhorns, um vieles leichter und bequemer geworden ist. Außerdem haben dieselben etwas weiter unten, im sogen. Schlupf, eine Schirmhütte hergestellt.

— Im Laufe dieses Sommers werden die Vergrößerungsarbeiten an dem Rifugio Gastaldi der Section Turin des Club Alpino Italiano am Ciaussiné vollendet werden. — Für den von derselben Section geplanten Bau eines neuen Schutzhauses im Val di Susa (Gruppe von Ambin) unter dem Gletscher d'Agnello in einer Höhe von ungefähr 2550 Mtr. sind die Vorarbeiten im Gange. — Die Section Turin plant auch die Herausgabe einer neuen Karte der Gruppe des Gran Paradiso, die unter Berücksichtigung aller Fortschritte der modernen Kartographie hergestellt werden soll.

— In Lecco hat sich die Società Escursionisti Lecchesi gebildet, die sich sogleich der Federazione Prealpina in Mailand anschloß.

Presse und Buchhandel.

— Ein Fachblatt von hervorragender Bedeutung für alle Bergreviere, die „Allgemeine bergmännische Zeitschrift", herausgegeben und redigirt vom Bergingenieur Joseph Teirich in Wien (I. Schottenring 6), hat vom 1. Juli ab zu erscheinen begonnen

— Die Herausgabe einer Wochenschrift für Politik und Cultur „Der Areopag" ist für Ende dieses Jahres geplant. Herausgeber ist Fritz Wisbacher in München (5, Baaderstraße 1a), an den Abonnementsbestellungen sowie Beiträge und Anfragen zu richten sind.

— „Frankfurter Münzblätter" betitelt sich eine Monatsschrift, die, im Verein mit mehreren Fachgenossen von Paul Joseph herausgegeben und mit je einer Tafel oder Zeichnungen im Text ausgestattet, seit April im Verlage von Adolf Heß Nachfolger zu Frankfurt a. M. herauskommt. Diesem Blatt wird beigegeben der von genanntem Verlage herausgegebene „Frankfurter Münzfreund. Periodisch erscheinendes Verzeichniß verkäuflicher Münzen und Medaillen".

— Unter dem Titel „Ernstes Wollen" erscheint seit Anfang April im Verlage von Gebrüder Grunert zu Berlin unter Redaction von H. Drismans zu Wilmersdorf eine neue Monatsschrift, die von Mitarbeitern des früheren M. v. Egidy'schen Blattes „Versöhnung" herausgegeben wird und dessen Bestrebungen weiter vertreten will.

— Eine neue internationale Zeitschrift „Revue de Morale Sociale" gibt seit Ende März der genfer Professor der Rechtswissenschaft Louis Bridel im Verlage von V. Giard et E. Brière zu Paris in französischer Sprache heraus. Diese neue Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gestellt, die von Irrthum und Vorurtheil so verdunkelte Frage des moralischen und socialen Verhältnisses der beiden Geschlechter zu beleuchten und zu erklären. Es erscheint von ihr alle drei Monate ein Heft von 128 Seiten.

— Das „Memler Dampfboot", die deutsche Grenzzeitung im äußersten Nordosten, feierte am 3. Juli ihr 50jähriges Bestehen, aus welchem Anlaß eine Festnummer erschien, zu der unter anderen Skowronnek, Sudermann und Wichert Beiträge geliefert haben.

— Der im Verlage von Moritz Schauenburg in Lahr i. Br. demnächst herauskommende Kalender „Lahrer hinkende Bote für das Jahr 1900" tritt damit in den 100. Jahrgang ein.

— „Meisterwerke der Baukunst und des Kunstgewerbes aller Länder und Zeiten. Mit Bildnissen und Lebensbeschreibungen ihrer Schöpfer" ist der Titel eines Sammelwerkes, das Hubert Joly im Verlage von K. F. Köhler zu Leipzig herausgibt. Von dem Werk erscheint monatlich je ein Heft, das ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Das zur Ausgabe gelangte 1. Heft enthält Meisterwerke der Baukunst und des Kunstgewerbes aus den verschiedensten Epochen Italiens. Die weiteren Hefte sollen Kunstwerke aus Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Holland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Schweden-Norwegen, Spanien, Portugal, Rußland, Türkei, Griechenland, Aegypten, Amerika, Indien, Japan und China bringen.

— „Die sociale Wirksamkeit der Hohenzollern" betitelt sich eine soeben im Verlage von J. J. Weber zu Leipzig erschienene Schrift von Dr. phil. Theo Sommerlad, Privatdocent an der Universität Halle. Die ebenso interessante wie zeitgemäße Abhandlung geht von den Anfängen des Hohenzollernstaates aus und erörtert im Zusammenhang die sociale Wirksamkeit des Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm's I., Friedrich's des Großen, Friedrich Wilhelm's II., ferner die große Socialreform unter Friedrich Wilhelm III., die Begründung der deutschen Zolleinheit und die Socialreform des neu geeinigten Deutschland.

— Von „Weber's Illustrirten Katechismen" sind neuerdings durch den Verlag von J. J. Weber zu Leipzig folgende zur Ausgabe gelangt: Nr. 26 „Allgemeine Weltgeschichte" von Theodor Flathe (3. Auflage) mit sechs Stammtafeln und einer tabellarischen Uebersicht; Nr. 27 „Katechismus der Dramaturgie" von Robert Prölß (2. Auflage); Nr. 179 „Katechismus der deutschen Kriegsmarine" von Kapitän z. S. a. D. Dittmer (2. Auflage) mit dem Titelbild Kaiser Wilhelm's II. und 174 in den Text gedruckten Abbildungen; Nr. 180 „Katechismus der Buchbinderei" von Hans Bauer mit 97 Textabbildungen; Nr. 181 „Katechismus des Feuerlösch- und Feuerwehrwesens" von Rudolf Fried mit 217 Textabbildungen; Nr. 182 „Geschichte der Pädagogik" von Friedrich Kirchner.

— „Journalistischer Führer" betitelt sich ein Büchlein aus dem Verlage der Buchhandlung von R. Worbs zu Görlitz i. Schl., das in erschöpfender Weise die technische und redactionelle Herstellung einer Zeitung klar legt.

— Unter dem Titel „Illustrirtes Conversationslexikon der Frau" erscheint im Verlage von Julius Becker zu Berlin ein Lieferungswerk, das eine übersichtliche und möglichst gedrängte Zusammenfassung alles dessen geben will, was heutzutage jede Frau wissen muß. Das Werk wird in 40 Lieferungen vollständig.

— Von dem von Adolf Schöll herausgegebenen Werke „Goethe's Briefe an Frau von Stein" hat Julius Wahle die 3., umgearbeitete Auflage besorgt, von der der 1. Band durch die Literarische Anstalt (Rütten u. Loening) zu Frankfurt a. M. kürzlich zur Versendung gelangte. Dieser Band ist mit einem Titelbild der Frau von Stein und sieben Reproductionen Goethe'scher Handzeichnungen ausgestattet.

— Ein Prachtwerk „Kaiser Friedrich der Gütige" von Hermann Müller-Bohn, ausgestattet mit etwa 1000 Illustrationen erster Künstler, erscheint im Historischen Verlage von Paul Kittel zu Berlin lieferungsweise. Das Werk, von dem auch eine numerirte Ausgabe auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, wird in 25 Lieferungen vollständig.

— Unter dem Titel „Julius Mosen, ausgewählte Werke" gibt Dr. Max Zschommler eine Auswahl aus den Werken des Dichters nebst dessen Lebensgeschichte im Verlage von Arwed Strauch zu Leipzig heraus.

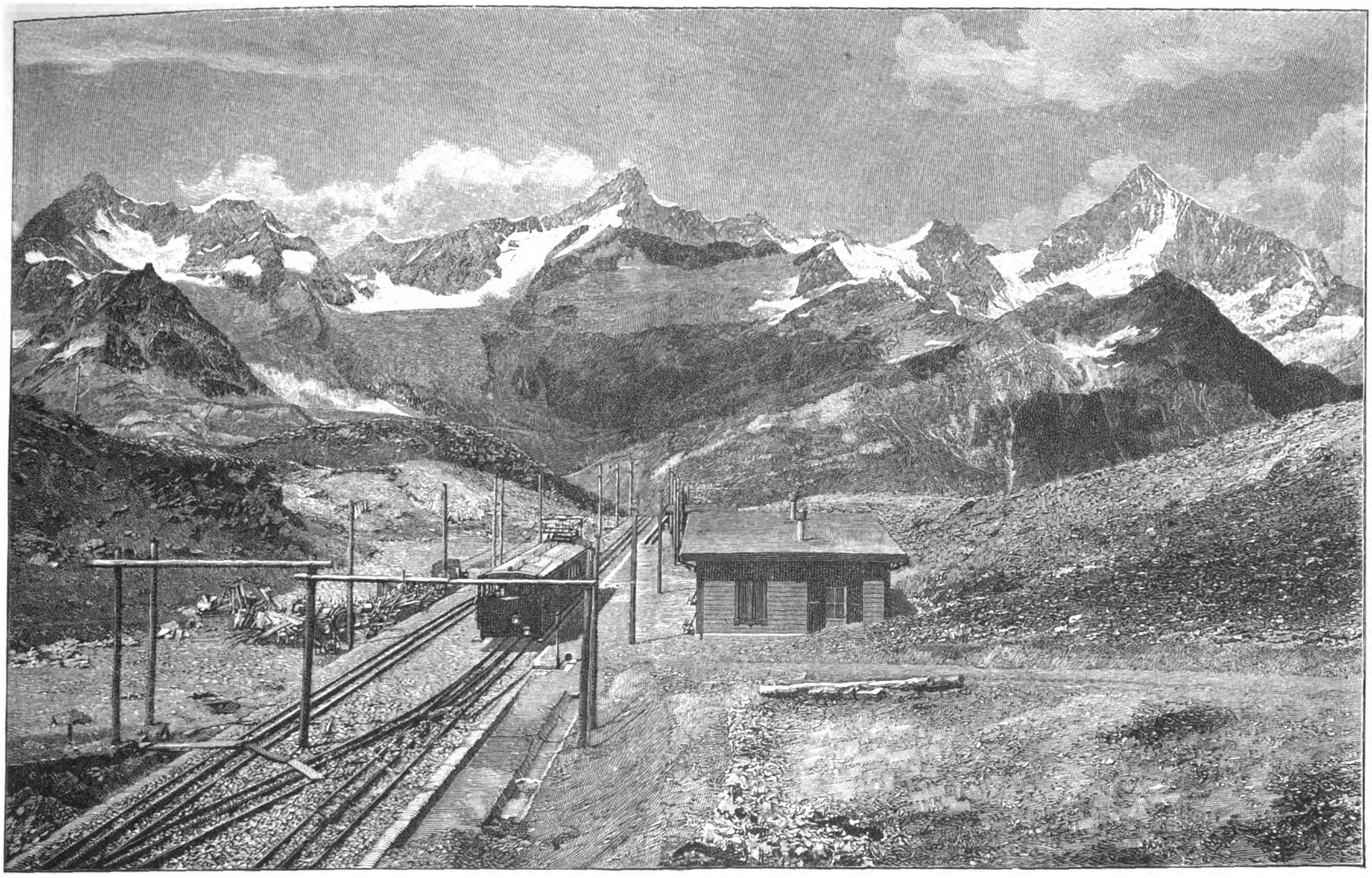
— Ein „Album von Leipzig", das 39 treffliche Ansichten nach photographischen Naturaufnahmen enthält und ein hübsches Andenken für Besucher und Freunde der Stadt Leipzig darstellt, hat kürzlich die Kunsthandlung von Hermann Vogel in Leipzig herausgegeben.

— Von dem von Dr. Alfred Zimmermann im Verlage von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn zu Berlin besorgten umfangreichen Werke „Die europäischen Colonien. Schilderung ihrer Entstehung, Entwicklung, Erfolge und Aussichten" ist des 3. Bandes 2. Theil, der die Colonialpolitik Großbritanniens vom Abfall der Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart behandelt, zur Ausgabe gelangt.

— Ein Werk, das wol das einzige sein dürfte, das in umfassender Weise den Bismarckarchipel und seine Bewohner schildert, ist das im Verlage von Friedr. Vieweg u. Sohn zu Braunschweig unter dem Titel „Studien und Beobachtungen aus der Südsee" erschienene Buch von Joachim Grafen Pfeil. Das Werk, dem Tafeln nach Aquarellen und Zeichnungen des Verfassers sowie nach Photographien von Parkinson beigegeben sind, ist die Frucht sorgfältiger, auf den Erfahrungen langer Reisejahre beruhender Studien und umfaßt eine ansehnliche Fülle werthvollen Materials für den Geographen und Ethnologen sowol wie ganz besonders für den Colonialpolitiker, dessen Aufmerksamkeit auf die Erfolge deutscher Colonisation in der Südsee hingelenkt wird.

— Als 5. im Auftrage der Regierung von Bosnien und der Herzegowina bearbeitetes und für die dortige Lehrerschaft bestimmtes Werk erschien kürzlich das Buch „Grundlagen der schönen Form. Praktische Aesthetik", verfaßt von Alois Studnička, im Verlage von J. Studnička u. Co. zu Sarajewo. Dieses populär geschriebene Werk, dessen 1. Theil der Betrachtung der Naturformen gewidmet ist, während im 2. Theil die Form auf einer ganz neuen Grundlage erläutert wird, hat für alle Schichten der Bevölkerung Werth, indem es die Natur- und Kunstformen jedermann zugänglich macht.

— „Die mittleren Hochländer des nördlichen Deutsch-Ostafrika" ist der Titel eines Werkes, das die wissenschaftlichen Ergebnisse der Irangi-Expedition 1896/1897 nebst kurzer Reisebeschreibung vorführt, und das im Auftrage der Irangigesellschaft der Führer der Expedition Oberleutnant à la suite C. Waldemar Werther unter Mitwirkung mehrerer Gelehrter im Verlage von Hermann Paetel zu Berlin herausgegeben hat. Das



Von der Gornergratbahn im Canton Wallis (Schweiz): Station Gornergrat mit Blick auf Gabelhorn, Rothhorn und Weißhorn.
Nach einer photographischen Aufnahme der Gebrüder Wehrli in Kilchberg.

Werk ist mit fünf Vollbildern und 126 Textillustrationen in Photogravüre, Lichtdruck, Lithographie und Autotypie sowie zwei Originalkarten von Dr. B. Hassenstein und Oberleutnant Werther ausgestattet. — Von Deutsch-Ostafrika handelt auch das Buch von P. Alfons M. Adams, O. S. B., „Im Dienste des Kreuzes. Erinnerungen aus meinem Missionsleben in Deutsch-Ostafrika", das 69 Illustrationen, 2 Kartenskizzen und 2 Kartenbeilagen enthält und durch den Commissionsverlag von Michael Seitz in Augsburg zu beziehen ist.

— Von den unter dem Titel „Land und Leute" in Verbindung mit hervorragenden Fachgelehrten von A. Scobel im Verlage von Velhagen u. Klasing zu Bielefeld herausgegebenen Monographien zur Erdkunde sind neuerdings zwei weitere Bände erschienen, und zwar: Bd. 4 „Tirol" von Max Haushofer, mit 200 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen und einer farbigen Karte ausgestattet, und Bd. 5 „Schweiz" von J. C. Heer, ebenfalls ausgestattet mit 181 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen, einer Bunttafel und einer farbigen Karte.

— „Von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Eine Ferienreise auf dem Rade" betitelt sich ein Werkchen, das jüngst im Verlage von Friedrich Fleischer zu Leipzig erschienen ist. In demselben bietet der Verfasser nicht nur dem Radler, der eine Tour von der nordischen Küste des Continents über die Alpen bis zu den Gestaden des Mittelländischen Meeres ganz oder theilweise unternehmen will, praktisch verwerthbares und belehrendes, sondern er führt auch dem Laien viele sonnige Naturbilder, humoristische Intermezzi, interessante Beobachtungen und Erinnerungen vor, an denen sich so mancher ergötzen wird.

— Von den im Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig herauskommenden „Meyer's Reisebüchern" sind neuerdings folgende Bände erschienen: „Der Harz" (15. Auflage), mit 20 Karten und einem Brockenpanorama ausgestattet; „Deutsche Alpen. 3. Theil: Wien, Ober- und Niederösterreich, Salzburg und Salzkammergut, Steiermark, Kärnten, Krain, Kroatien und Istrien" (4. Auflage) mit 12 Karten, 6 Plänen und 6 Panoramen; „Schwarzwald, Odenwald, Bergstraße, Heidelberg und Straßburg" (8. Auflage) mit 15 Karten und 9 Plänen; „Rheinlande" (9. Auflage) mit 20 Karten, 17 Plänen und 7 Panoramen; „Ostseebäder und Städte der Ostseeküste" mit 12 Karten und 16 Plänen; „Norwegen, Schweden und Dänemark" (7. Auflage, bearbeitet von Prof. Yngvar Nielsen) mit 21 Karten und 9 Plänen. — In ebendemselben Verlag kommt die 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage von „Meyer's Handatlas" lieferungsweise heraus. Der Atlas, der in 38 Lieferungen vollständig wird, soll 112 Kartenblätter, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten verzeichneten Namen umfassen.

— Von der im Verlage von Wilhelm Braumüller in Wien herauskommenden „Braumüller's Badebibliothek" sind neuerdings zwei weitere Bändchen erschienen, und zwar „Curort Gießhübl-Sauerbrunn" von Dr. J. Löschner und Dr. Wilh. Gastl (13. Auflage) und „Curort Arco in Südtirol" von Dr. O. Gerke. — Auch Woerl's Reisebücherverlag hat jüngst mehrere mit Stadtplan, Illustrationen und Karte der Umgebung ausgestellte Führer ausgegeben: einen solchen durch „Leipzig und Umgebung" (21. Auflage), durch „Frankfurt a. M." (26. Auflage), durch „Nürnberg und Umgebung" (22. Auflage), durch „Bad Soden am Taunus" (5. Auflage), durch „Curort Meran-Mais", durch „Karlsbad und Umgebung" (8. Auflage), durch „Mannheim und Umgebung" (11. Auflage), durch „Lussinpiccolo und die Insel Lussin, österreichisches Küstenland" (3. Auflage).

— Das kleine Taschenbuch für Badegäste von „Borkum" ist in der bisherigen Fassung im 17. Jahrgang (1899) im Verlage von W. Haynel zu Borkum erschienen.

— Unter dem Titel „Sommerfrischen in der Umgebung von Eibenstock. Schilderungen in Wort und Bild für Natur- und Gebirgsfreunde, Rathgeber für Sommerfrischler und Wanderer" hat Otto Findeisen eine Broschüre verfaßt, die durch den Erzgebirgsverein Eibenstock zu beziehen ist.

— Das „Reisehandbuch für die christliche Familie. Ein Wegweiser durch die Hospize, Pensionate, Erholungsorte, Bäder und Luftcurorte" ist in 4., verbesserter Auflage im Verlage der Buchhandlung der Berliner Stadtmission zu Berlin S. W. erschienen.

— „Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz, die Thäler der Lahn und der Nahe" betitelt sich ein mit 150 Illustrationen ausgestattetes Lieferungswerk von Dr. M. Schwann, das im Verlage von Th. Schröter in Zürich herauskommt. Das Werk wird in etwa 12 Lieferungen vollständig.

— „Baireuth 1899" betitelt sich das praktische Handbuch für Festspielbesucher von Friedrich Wild, das seit einer Reihe von Jahren regelmäßig in drei Sprachen (deutsch, englisch und französisch) in Konstantin Wild's Verlage zu Leipzig erscheint und nach geistiger wie materieller Seite hin alles enthält, was für den Besucher Baireuths zu wissen nöthig ist. Das praktische Buch ist mit den Porträts der baireuther Künstler ausgestattet.

— „Durch die Krim und den Kaukasus" betitelt sich ein im Commissionsverlage von Eduard Strauch zu Leipzig erschienenes Büchlein, das Reisebriefe von Paul Benndorf enthält. Dasselbe ist mit Abbildungen nach Originalphotographien ausgestattet.

— Von Leuchs' „Adreßbuch aller Länder der Erde" ist soeben Bd. 18 „Ungarn, Kroatien und Slawonien" (9. Ausgabe 1899 bis 1904) im Verlage von C. Leuchs u. Co. zu Nürnberg erschienen.

— „Neue Gedichte" von Friedrich Spielhagen hat der Verlag von L. Staackmann in Leipzig zur Versendung gebracht.

— Von dem von E. v. Schenckendorff und Dr. F. A. Schmidt herausgegebenen „Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele" ist soeben der 8. Jahrgang (1899) durch R. Voigtländer's Verlag zu Leipzig ausgegeben worden. Das Buch hat als Titelbild das Porträt des früheren Unterrichtsministers v. Goßler.

— Den von Johannes Emmer herausgegebenen „Kalender des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für das Jahr 1899" (12. Jahrgang) hat die J. Lindauer'sche Buchhandlung (Schöpping) zu München auf den Büchermarkt gebracht.

— „Das deutsche Roß in der Geschichte, in Sitte, Sang und Sage" ist der Titel eines Lieferungswerkes von Fr. K. Devens, das mit 40 Vollbildern und über 200 Textillustrationen von Th. Rocholl ausgestattet ist und im Commissionsverlage von E. F. Steinacker zu Leipzig erscheint. Das Werk wird in 10 Lieferungen vollständig.

— Im Auswärtigen Amt zu Berlin ist ein neues „Verzeichniß der kaiserl. deutschen Consulate (Mai 1899)" bearbeitet worden, das von der Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn zu Berlin S. W. zu beziehen ist. Gleichzeitig erschien daselbst, in derselben Weise redigirt, ein „Verzeichniß der Consuln des Auslandes im Deutschen Reich". — In ebendemselben Verlage erschien unter dem Titel „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika. Vier Kriegs- und Wanderjahre" ein vom Oberleutnant im 1. Seebataillon Kurt Schwabe herausgegebenes und mit zahlreichen Karten und Abbildungen nach photographischen Aufnahmen geschmücktes Prachtwerk, in dem der Verfasser seine persönlichen Erlebnisse in dem dortigen Schutzgebiet schildert.

— Ein poetisch-wissenschaftliches Prachtwerk „Bacon-Shakespeare's Venus und Adonis", ein buchstäblich genauer Wiederabdruck der ältesten Originalausgabe vom Jahre 1593, verbunden mit der ersten wort- und sinngetreuen Uebersetzung und Erläuterung, ist in Edwin Bormann's Selbstverlag zu Leipzig erschienen. Dasselbe enthält nebst mehr als 100 Bildertafeln 14 Porträts, 18 Ansichten, 5 Pläne, 18 culturgeschichtliche Darstellungen, 5 Schriftfacsimiles, 19 Titelblattfacsimiles, 10 Druckseitenfacsimiles, 30 figurenreiche Parabelbilder und etwa 200 Wappendarstellungen.

— Von dem im Verlage von J. Neumann zu Neudamm herauskommenden „Hausschatz des Wissens" erschien als Abtheilung IV (Bd. 6) „Das Mineralreich" von Dr. Georg Gürich. Bei der Auswahl aus der reichen Fülle des Stoffes und bei der Anordnung des Ausgewählten waren lediglich die Gesichtspunkte leitend, die sich aus den Beziehungen der mineralogischen Wissenschaften zu dem praktischen Leben ergeben. Das Buch, das mit 521 Textabbildungen, 8 Tafeln und Beilagen in Schwarz- und Farbendruck ausgestattet ist, enthält folgende fünf Hauptabschnitte: 1. Edelsteine, 2. Bausteine, 3. Erze, 4. Kohlen sowie 5. Bodenarten und Bodenverbesserung.

— Ein Lebensbild des jüngst verstorbenen Tonkünstlers „Johann Strauß" hat Ludwig Eisenberg entworfen, welches Buch, mit 4 Bildnissen und 1 Facsimiletafel ausgestattet, im Verlage von Breitkopf u. Härtel zu Leipzig erschienen ist.

— Als Heft 48 der „Bibliotheca Botanica" erschien soeben im Verlage von E. Nägele zu Stuttgart das Buch „Beiträge zur Blütenbiologie" von Dr. E. Fisch. Demselben sind zur Erläuterung 6 Tafeln beigegeben.

— „The american german Review" betitelt sich eine von hervorragenden Deutschamerikanern in Neuyork zum Zweck, mittels guter Informirung die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika in guter Freundschaft zu gestalten, gegründete illustrirte Monatsschrift in englischer Sprache. Herausgeber dieser seit Anfang März erscheinenden Monatsschrift ist Heinrich F. Charles in Neuyork, World Building, Fourth Floor. Der Vertreter für Europa ist Simon W. Hanauer in Frankfurt a. M., Liebigstraße 10.

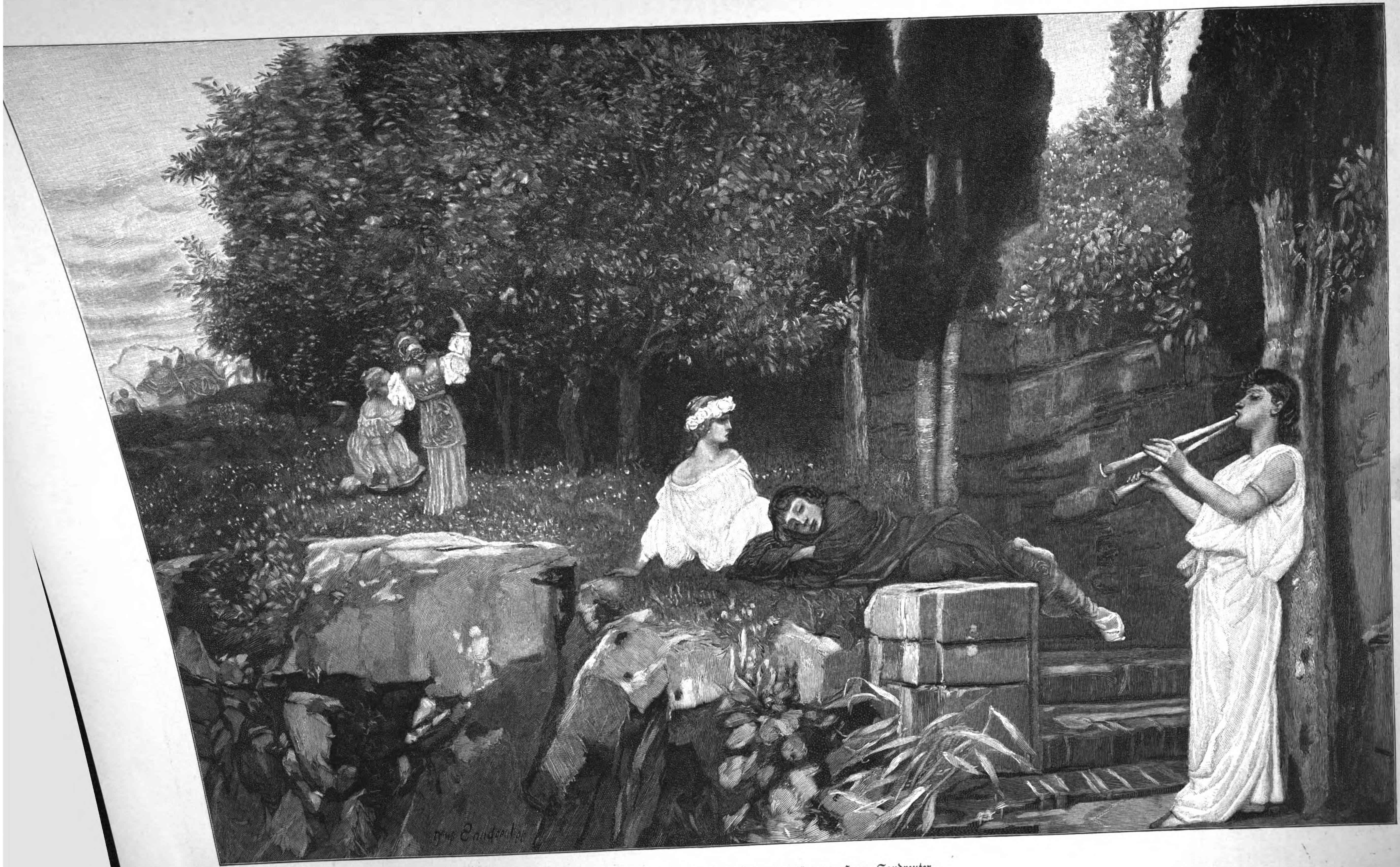
— Das Lieferungswerk „Ausgewählte Schriften" von Georg Brandes beginnt im Verlage von H. Barsdorf in Leipzig zu erscheinen. Das Werk wird in 40 Lieferungen vollständig.

— Von Prof. Troels'-Lund Werk „Himmelsbild und Weltanschauung im Wandel der Zeiten" hat L. Bloch eine autorisirte Uebersetzung besorgt, die im Verlage von B. G. Teubner zu Leipzig erschienen ist. In diesem Buche gibt der Verfasser eine Geschichte der treibenden Gedanken in der Entwicklung des menschlichen Geistes vom Morgen der Zeiten bis zur Renaissance im Norden und bis zur Gegenwart, ausgehend von den einfachsten und doch auch wieder tiefsten Fragen und sie verfolgend. — Derselbe Verlag veröffentlichte ferner des kürzlich verstorbenen leipziger Philologieprofessors Otto Ribbeck „Gesammelte Reden und Vorträge". — Eine weitere Neuheit dieses Verlags ist die Herausgabe der 2. Auflage von F. Söhn's Buch „Unsere Pflanzen. Ihre Namenserklärung und ihre Stellung in der Mythologie und im Volksglauben".

— Von dem Werke des Priesters und Conservators Karl Atz „Die christliche Kunst in Wort und Bild oder praktisches Handbuch zur Erforschung und Erhaltung der Kunstdenkmale, mit mancherlei Fingerzeigen bei Restaurirungen und neuen Werken" ist in diesen Tagen die 3., gänzlich umgearbeitete, mit 1009 Illustrationen versehene Auflage im Verlage der Nationalen Verlagsanstalt (früher G. J. Manz) zu Regensburg erschienen. Das Buch bringt in alphabetischer Stufenfolge alles wissenswerthe über christliche Kunst in erschöpfender Weise.

— Ein neues Werk über Südafrika in englischer Sprache hat William Harvey Brown unter dem Titel „On the South African Frontier, the Adventures and Observations of an American in Mashonaland and Matabeleland", bei Samson Low, Marston and Co., Lim., zu London herausgegeben. Das Werk, das mit 32 Illustrationen und 2 Karten ausgestattet ist, gibt die Erlebnisse und Beobachtungen des Verfassers als Naturforscher, Sammler, Jäger, Goldsucher, Landbesitzer, Bürger und Soldat während seines siebenjährigen Aufenthaltes in der Colonie Rhodesia.

Digitized by Google



Dolce far niente. Nach einem Gemälde von Hans Sandreuter.

Digitized by Google

Dolce far niente.

Gemälde von Hans Sandreuter.

Die Poesie der italischen Sommerlandschaft, die schon so manchen deutschen Maler Farbenfreudigkeit und Lust an einer idealen Welt im Gegensatz zur Nüchternheit des modernen Stadtlebens gelehrt, hat besonders bei den Schweizern kraftvolle und feinsinnige Verherrlichung gefunden. Unerreicht steht vor allem Böcklin da, der ja schon längst ganz seinem Florenz verfallen ist; aber auch unter den Jüngeren befinden sich manche, die nicht bloß, dem Meister nachahmend, unfrei mehr oder minder glückliche Böckliniaden schaffen, sondern sich mit der ganzen Persönlichkeit in die farbensatte Welt des Südens eingelebt haben und sie mit individuellem Geiste malerisch wiederzugeben suchen. Zu ihnen gehört Hans Sandreuter aus Basel, dessen Schaffen einen böcklinischen Zug nicht verleugnet, aber doch nicht dominirend werden läßt. Die Freude an tiefen, leuchtenden Farben, an blumenbesäeten Wiesen, an der strengen Form der hohen, charakteristischen Pappeln neben kräftigem Gemäuer oder Gestein, endlich an einer idealisirenden oder antiken Staffage zeichnet viele seiner Bilder in ähnlicher Weise aus wie die Werke seines großen Landsmannes. Dabei ist er ungekünstelt und einfach in der Composition und erreicht ohne aufdringliche Mittel einen hohen Stimmungsgehalt, der sich ganz unwillkürlich dem Beschauer mittheilt, wie z. B. bei seinem „Dolce far niente“. Der anspruchslosen Schlichtheit dieses Idylls entspricht eine innere Kraft, die einen, je öfter man es betrachtet, um so mehr anzieht und überzeugt. Hier ist ein seliges Arkadien nicht bloß schemenhaft erträumt, sondern poesie- und lebensvoll geschaut und gestaltet — ein echt malerisches Bild und doch auch ein stimmungsvolles Gedicht. P—t.

Polytechnische Mittheilungen.

W. Ramsay's Untersuchungen über neue Elemente. — Die englischen Chemiker Lord Rayleigh und William Ramsay überraschten die wissenschaftliche Welt vor zwei Jahren mit einer eigenartigen Mittheilung über die Zusammensetzung der atmosphärischen Luft. Die Luft ist viele tausendmal untersucht worden, und dabei stieß man immer nur auf zwei Bestandtheile, den Sauerstoff und den Stickstoff. Nun traten Rayleigh und Ramsay plötzlich mit der Meldung hervor, in der Luft sei noch ein anderer Bestandtheil enthalten. Wenn man die Luft verflüssigt, so findet man außer dem Stickstoff und dem Sauerstoff einen nicht verflüssigten Rest, der mit keinem der bekannten Stoffe identisch, also ein neues Element ist. Die Forscher nannten dieses Element Argon, d. h. das Unthätige, von seiner Eigenschaft, mit keinem anderen Element Verbindungen einzugehen. Freilich ist diese Eigenschaft des Argons schon bestritten worden. Der Chemiker Berthelot in Paris gibt an, daß es ihm gelungen sei, eine Verbindung des Argons herzustellen. Seine einschlägigen Studien sind aber noch nicht abgeschlossen. Das hat seinen Grund mit darin, daß das Argon, mit dem zu experimentiren ist, in den erforderlichen Mengen schwer zu gewinnen ist. Man glaubt jedoch, ein Ergebniß bald erzielen zu können; Ramsay hat seinem französischen Fachgenossen aus seinen Argonbeständen eine größere Menge zu seinen Versuchen überlassen.

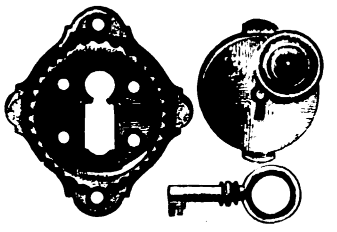
Der Fund des Argons gab die Quelle für neue namhafte chemische Feststellungen ab, die Ramsay zu danken sind. Er verflüssigte das Argongas. In den Rückständen fand er vier neue Elemente auf, die mit den Namen Helium, Krypton, Neon und Metargon belegt wurden. Das Nächste war, diese Elemente zu studiren, ihre Eigenschaften festzustellen. Ein wesentliches Hülfsmittel für die Kennzeichnung von Elementen ist ihre spectralanalytische Untersuchung. Dabei ergab sich für das Helium eine interessante Thatsache. Es zeigte sich, daß das Spectrum des Heliums mit Spectrallinien übereinstimmt, die man bisher nur am Spectrum der Sonnencorona beobachtete. Daraus ergibt sich, daß das Helium auch in der Sonnencorona vorhanden ist. Die wichtigste Aufgabe aber, die für die Charakterisirung der neuen Elemente zu leisten ist, liegt darin, sie in das sogen. periodische System einzuordnen, d. h. ihnen die ihnen zukommende Stelle in der Gesammtheit der chemischen Elemente anzuweisen. Alle Elemente stehen in Beziehungen zueinander. Als Maß dieser Beziehungen dient das Atomgewicht des Elements, d. h. das Gewicht eines Liters des Elements in Dampfform, dividirt durch das Gewicht einer gleich großen Menge von Wasserstoff. Der russische Chemiker Mendelejew und der deutsche Lothar Meyer haben nun in Bezug auf die Atomgewichte das Folgende festgestellt: Man ordne alle Elemente nach ihrem Atomgewicht in aufsteigender Reihe untereinander und theile diese Reihe in acht Abtheilungen, dann zeigt es sich, daß das erste Glied der ersten Abtheilung mit dem ersten Glied der zweiten Abtheilung, dieses mit dem ersten Glied der dritten Abtheilung u. s. f., insgesammt also alle ersten Glieder aller Abtheilungen untereinander eine gewisse Aehnlichkeit haben. Diese Aehnlichkeit ist in ihrem Verhalten zu Säuren und Alkalien, ihrem Lichtbrechungsvermögen, in ihrer Leitung von Elektricität und Wärme ausgesprochen. In dieses periodische System muß sich ein jedes Element einordnen lassen. Es kommt hierfür vor allem darauf an, ihr Atomgewicht zu bestimmen.

Das war für die neuen Elemente ungemein schwierig. Auf eine Handhabe für die Atomgewichtsbestimmung mußte von vornherein verzichtet werden. Sie hat zur Voraussetzung, daß man mit Verbindungen des zu untersuchenden Elements experimentiren kann. Aber das Argon hat, wie schon erwähnt, gerade die hervorstechende Eigenschaft, mit anderen Elementen Verbindungen nicht einzugehen. Es kamen danach wesentlich die physikalischen Methoden in Frage, vor allem die Bestimmung des Verhältnisses der sogen. specifischen Wärmen.

Die Geschichte der Wissenschaften lehrt, daß der Fortschritt in einer Disciplin den Keim in sich birgt, aus dem für die letztere neue Früchte hervorgehen. Dies zeigte sich auch bei der Erforschung der Eigenschaften der neuen Elemente. Die Kälte-Industrie hat wesentlich dank der Förderung, die ihr wegen ihrer praktischen Bedeutung von den Großgewerben zutheil geworden ist, in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Auch in weiteren Kreisen sind hier die namhaften Leistungen Prof. Linde's in Hannover bekannt geworden. In England hat Linde an dem Ingenieur Johnston einen Mitbewerber. Er unterstützte Prof. Ramsay thatkräftig, als dieser für seine rein wissenschaftlichen Studien über die neuen Elemente die Kältemaschinen sich zunutze machte. Wesentlich mit den dadurch gebotenen Hülfsmitteln kam Ramsay bei seiner Arbeit, die Stellung der neuen Elemente im periodischen System zu bestimmen, zum Ziel. In der periodischen Reihe hat nach Ramsay's Untersuchungen das Argon zwischen Chlor und Kalium, das Helium zwischen Wasserstoff und Lithium, das Neon zwischen Fluor und Natrium, das Metargon zwischen Brom und Rubidium seine Stelle. Das Studium des Kryptons nach dieser Richtung hin ist noch nicht abgeschlossen.

William Ramsay entstammt einem Geschlechte, aus dem mehrere Naturforscher von Ruf hervorgegangen sind. Sein Großvater, von Beruf Holzessigfabrikant, machte sich durch chemische und technische Studien einen Namen, insbesondere durch Neuerungen in der Färberei. Er starb 1827 als Präsident der Chemischen Gesellschaft in Glasgow. Sein Oheim Andrew Combin Ramsay ist in der Geologie geschätzt. William Ramsay wurde 1852 zu Glasgow geboren. Er studirte in seiner Heimat und in Tübingen als Schüler Fittig's. Im Jahre 1872 erwarb er in Tübingen den Doctortitel und wurde Assistent für Chemie am Anderson Colleg und 1874 an der Universität Glasgow; 1880 wurde er dort Professor der Chemie. Jetzt wirkt er in London.

Sicherheitsschloß. — Nichts vermag den vollen Genuß des Sommerurlaubs empfindlicher zu stören als der Gedanke, die auf Wochen verlassene Wohnung daheim könnte einmal von Einbrechern und Dieben unerwünschten Besuch erhalten. Deshalb ist eine möglichst weitgehende Sicherung der Wohnung während längerer Abwesenheit vom Hause für den sorglosen Aufenthalt in der Ferne eine der ersten Bedingungen. Das hier abgebildete Sicherheitsschloß soll dem Wohnungsinhaber in dieser Hinsicht die Garantie völliger Sicherheit bieten. Aus zwei Theilen, einer Rosette und dem darin befestigten eigentlichen Schloß, bestehend, stellt es sich als eine sinnreich construirte Verschlußvorrichtung dar, mit der das Schlüsselloch des Corridorthürschlosses verdeckt wird.



Sicherheitsschloß.

Um die Vorrichtung anzubringen, nimmt man zunächst Schloß und Rosette, nachdem man sie mittels eines beigegebenen kleinen Schlüssels entriegelt hat, auseinander und schraubt die Rosette an Stelle der gewöhnlichen vor die Schlüsselöffnung des Corridorschlosses von außen fest. Für die Schrauben sind in der Rosette, wie man erst nach Herausnahme des Sicherheitsschlosses bemerkt, vier Oeffnungen vorgesehen und außerdem eine Oeffnung für den Corridorschlüssel, die groß genug ist, um jeden Schlüssel hindurchstecken zu können. Ist die Rosette befestigt, so setzt man das Sicherheitsschloß wieder ein und schließt mit dem erwähnten kleinen Schlüssel ab. Auf diese Weise ist die Oeffnung für den Corridorschlüssel völlig verdeckt und ohne den Schlüssel des Sicherheitsschlosses unmöglich frei zu legen. Letzterer ist aber nach Art eines Geldschrankschlüssels so complicirt gearbeitet, daß der Einbrecher mit seinen Nachschlüsseln nichts anfangen kann. Das von Gebrüder Eberstein in Dresden-A., Altmarkt, zu beziehende Sicherheitsschloß, das auch vor jedem anderen Schloß, am Schreibtisch, Schrank u. s. w. befestigt werden kann, wird in Kupfer, Nickel oder Messing ausgeführt und kostet dementsprechend 3 ℳ 25 ₰, 3 ℳ oder 2 ℳ 75 ₰.

Zusammenlegbarer Kleiderbügel. — Ein Kleiderbügel, der sich namentlich zur Mitnahme auf die Reise gut eignen dürfte, weil er sich zusammenlegen läßt und in dieser Form sehr wenig Raum einnimmt, wird von Franz Weber u. Co., Fabrik patentirter Neuheiten in Erfurt, in den Handel gebracht. Wie die Abbildungen zeigen, besteht der praktische Kleiderbügel aus zwei durch Gelenk verbundenen Hälften; Fig. 1 zeigt den Bügel im zusammengelegten, Fig. 2 im offenen Zustande. Vermöge seiner Zusammenlegbarkeit läßt sich der Bügel auch sehr

Fig. 1.

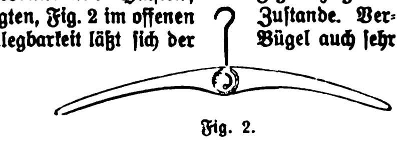
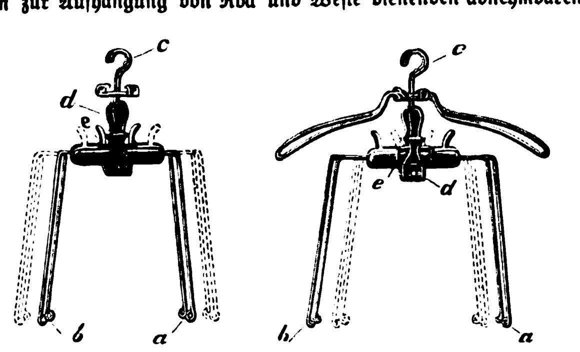


Fig. 2.

Zusammenlegbarer Kleiderbügel.

wohl in der Tasche tragen, sodaß z. B. auch der ein Restaurant besuchende Gast ihn mit sich führen und seinen Ueberrock zweckmäßig daran aufhängen kann. Jeder, der bei seiner Kleidung auf gute Façon hält, wird diesen Vortheil zu schätzen wissen. Der Kleiderbügel wird von obengenannter Firma sowol aus Holz wie aus Metall in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt und mit oder ohne Etui abgegeben.

Walter's Hosenspanner. — Eine praktische Vorrichtung, durch deren Benutzung man im Stande ist, Beinkleider, ohne sie wieder aufbügeln lassen zu müssen, in guter Façon zu erhalten, ist Walter's in nachstehenden Abbildungen wiedergegebener, mit einem Kleiderbügel verbundener Hosenspanner. Um ihn in Gebrauch zu nehmen, werden die Spanndrähte a und b in das Beinkleid am Fußende eingeführt und die beiden Innenseiten des Beinkleides in die am Aufhängehaken c befindliche Klemme d eingeklemmt. Dann löst man die Spange e, worauf die auseinanderspringenden Drähte das Beinkleid in seine Façon spannen. Durch den zur Aufhängung von Rock und Weste dienenden abnehmbaren



Walter's Hosenspanner.

Bügel wird die Vorrichtung zu einem vollständigen Garderobehalter. Ebenso einfach und bequem wie das Einspannen, bezw. Aufhängen der Garderobe ist auch das Wiederabnehmen derselben von der Vorrichtung. Man drückt die Klemme d zurück, benutzt die Spange e wieder zum Festhalten der Spanndrähte a b und nimmt das Beinkleid von dem Spanner, Rock und Weste von dem Bügel ab. Der Preis der Vorrichtung, die von F. B. Walter in Dresden-A., Moritzstraße 20, zu beziehen ist, beträgt 3 ℳ.

Literatur.

Wie alle Zweige der Bautechnik, hat auch die Schlosserei eine ziemlich umfangreiche Literatur. Wenn man trotzdem von einer Neuerscheinung auf diesem Gebiet sagen darf, daß sie einem Bedürfniß entspricht, so liegt darin eine doppelte Anerkennung. Diese gebührt ohne Zweifel nicht allein wegen ihrer erschöpfenden, alle neueren Errungenschaften des Schlossereigewerbes berücksichtigenden Darstellung, sondern auch namentlich wegen der übersichtlichen Gruppirung des umfangreichen Stoffes der von **Julius Hoch** bisjetzt in ihren beiden ersten Theilen im Verlag von J. J. Weber in Leipzig herausgegebenen „**Technologie der Schlosserei**“, durch welche die bekannte Sammlung von „Weber's Illustrirten Katechismen“ wieder um drei stattliche Bände bereichert wird. Der erste von ihnen behandelt die eigentliche Schlosserei, der zweite die Bauschlosserei, und der noch ausstehende dritte wird sich mit der Kunstschlosserei beschäftigen. Obwol jeder Band ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, stehen die drei Abtheilungen doch in gegenseitiger Beziehung zueinander und ergänzen sich insofern zu einer vollständigen Technologie. Im ersten Theil werden zunächst die verschiedenen Arten der Beschläge für Thüren, Fenster u. s. w. ausführlich beschrieben und dabei besonders neue patentirte und durch Gebrauchsmuster geschützte Constructionen hervorgehoben. Der Abschnitt Schlösser gewinnt durch die Betonung der Entstehungsgeschichte der verschiedenen Sicherheitsschlösser sehr an Interesse. Ein beschreibender Rundgang durch eine große Schloßfabrik, der sich daranschließt, gibt einen Einblick in die allgemeine Bedeutung dieses Industriezweiges. Dem Kapitel „Geldschrankbau“ gebührt ganz besondere Beachtung, denn es ist mit einer Ausführlichkeit behandelt, wie man sie noch in keinem der über Schlosserei bisher erschienenen Werke antrifft. Es haben natürlich die modernsten, auf Diebes- und Feuersicherheit berechneten Constructionen und namentlich auch die Einrichtung von Stahlkammern eingehende Berücksichtigung gefunden. — Der die Bauschlosserei umfassende zweite Theil des Werkes bietet sowol dem praktischen Schlossermeister wie auch für die Schüler der technischen Mittelschulen, die in ihren Lehrplan Eisenconstructionen aufgenommen haben, eine sichere Grundlage, auf der weiter gebaut werden kann. Die zur Berechnung nothwendigen Formeln und Tabellen sind in übersichtlicher Weise eingefügt. Der Anhang über Gas- und Wasserrohrverlegung macht den Schlosser auch in der Hauptsache mit diesen seiner Thätigkeit nahe liegenden Arbeiten vertraut. Wie als Lehrbuch, wird sich das Werk auch als praktischer Wegweiser brauchbar erweisen. Der Preis jedes Bandes beträgt 6 ℳ.

Am 21. September 1898 hatten sich fünfzig Jahre seit Gründung des Allgemeinen Gewerbevereins München vollendet, der mit der Aufgabe ins Leben getreten war, der Centralpunkt der münchener Gewerbetreibenden zu ihrem und des Handwerks Nutzen und Frommen zu sein. Pietät und historischer Sinn waren es, die den auf ein halbes Jahrhundert segensreicher Thätigkeit zurückblickenden Verein bewogen, sein Jubiläum durch ein literarisches Denkmal zu feiern, das nicht nur die Vereinsgeschichte der letzten fünfzig Jahre, sondern auch eine Geschichte des münchener Gewerbewesens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts umfassen sollte. **Ernst v. Destouches**, der verdienstvolle Archivar und Chronist der Stadt München, lieh dem bedeutsamen Werke seine Feder und schuf, von keinerlei gewerbspolitischem oder sonstigem Parteistandpunkt beeinflußt, in dem Gedenkbuch „**Fünfzig Jahre münchener Gewerbegeschichte 1848 bis 1898**“ (München, Commissionsverlag der Lindauer'schen Buchhandlung) einen werthvollen Beitrag zur deutschen Gewerbegeschichte. Nach einer historischen Einleitung, die in flüchtigen Strichen das münchener Gewerbewesen in den ersten sieben Jahrhunderten des Bestehens der Stadt bis zum Jahre 1848 schildert, wurde der 1. Theil (Kapitel 1 bis 8) der Chronik des Allgemeinen Gewerbevereins gewidmet, und zwar dergestalt, daß Kapitel 1 die Gründung desselben, Kapitel 2 bis 6, jedes je 10 Vereinsjahre umfassend, die Vereinsgeschichte jahrgangweise zur Darstellung bringt, während Kapitel 7 noch den Vorkommnissen des Jubiläumsjahres bis zur Drucklegung des Werkes und Kapitel 8 den Vereinsinstituten vorbehalten ist. Um den Standpunkt strengster Objectivität festzuhalten, und um die jeweils herrschenden Ansichten und Strömungen im Verein augenfällig und getreu zum Ausdruck zu bringen, wurden die Protokolle, Berichte u. s. w., bezw. die Aeußerungen der handelnden Personen durchgängig im Wortlaut wiedergegeben. Der 2. Theil (Kapitel 9 bis 17) ist der münchener Gewerbegeschichte im allgemeinen gewidmet, und zwar werden in den einzelnen Abschnitten behandelt: die Thätigkeit der Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern, die münchener Zunftgebräuche, die münchener Dulten, das Project der Errichtung einer Industriehalle zu München, die heutigen Rechtsgrundlagen des Gewerbes und Handwerks, das städtische Arbeitsamt München, die gewerblichen und technischen Unterrichtsanstalten, die Innungen, Vereine und Genossenschaften sowie die örtlichen Wohlthätigkeitsstiftungen zu Gunsten des Gewerbestandes und (im Schlußkapitel ausführlich) die 2. Kraft- und Arbeitsmaschinenausstellung in München 1898. Der 3. Theil enthält literarische Quellennachweise, urkundliche, statutarische und statistische Beilagen. Seiner Bestimmung angemessen ist das über 700 Seiten starke und mit 154 Illustrationen geschmückte Werk vornehm und gediegen ausgestattet.

Die rasche Entwicklung der elektrotechnischen Wissenschaft und Industrie hat die Gründung selbständiger elektrotechnischer Abtheilungen und Institute an den technischen Hochschulen sehr bald zur Nothwendigkeit gemacht. Auch die Technische Hochschule in Karlsruhe nennt seit Anfang v. J. ein solches Institut größeren Umfanges und mit Unterrichtsmitteln reich ausgestattet sein eigen. Das Gebäude kann etwa 100 Praktikanten aufnehmen und besitzt außer dem Laboratorium noch Hörsäle, Constructionssäle, Sammlungsräume und Zimmer für die Docenten. Eine von dem Director des Instituts, Prof. E. **Arnold**, im Verlag von Julius Springer in Berlin und R. Oldenbourg in München soeben veröffentlichte Schrift: „**Das Elektrotechnische Institut der großherzoglichen Technischen Hochschule zu Karlsruhe**“ gibt von dem Bau und seinen inneren Einrichtungen an Hand zahlreicher Textillustrationen und Tafeln eine ausführliche Beschreibung. Nicht nur die einzelnen Räume, sondern auch die Stromquellen, die Stromvertheilung, die Beleuchtungs- und die Telephonanlage sowie selbst bauliche Einzelheiten sind eingehend zur Darstellung gebracht. Die Chronik des Instituts, Mittheilungen über Bau- und Einrichtungskosten und eine Liste der Lieferanten zu dem Bau bilden den Schluß der interessanten Schrift. Das Titelbild, eine treffliche Heliogravüre, bringt die Ansicht des Instituts von Südwesten aus.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Sommergrille.

Novellette

von

Luise Glaß.

[Nachdruck verboten.]

Von Kahla hinauf nach der Leuchtenburg fuhr ein leichter Jagdwagen. Langsamen Schrittes folgten die Pferde der gewundenen Landstraße, und die Blicke der Fußwanderer hatten ausgiebige Zeit, das Gefährt zu mustern. Ein mächtiger Koffer nahm mit allerlei anderem sperrigen Gepäck den ganzen Raum des Wägelchens ein. Auf dem Bock, neben dem Kutscher, thronte eine schlanke Frauengestalt, versunken im Anblick der lieblichen Landschaft.

„Die lohnt das Hinsehen“, sagte der Cantor von Ilfeld, der mit der kleinen Schar seiner Schüler desselben Weges zog, um vom Burgthurm aus einmal praktische Heimatkunde zu üben.

„Und das Hinhören auch“, ergänzte sein jugendlicher Helfer, denn eben jetzt begann die Dame zu singen:

„Auf den Bergen die Burgen,
Im Thale die Saale,
Im Städtchen die Mädchen,
Einst alles wie heut'“ —

Hell und heiter klang die Stimme zwischen den Nußbäumen auf, ins Thal hinab. Die ilfelder Jungen ließen das Schwatzen, sie pufften sich nur kräftig, um einander auf das Ereigniß aufmerksam zu machen, daß eine schöne blonde Dame mit »'nem schieferblauseidenen Kleid und 'nem riesenhaften Koffer auf Pfeifern seinem Jagdwagen« in den hellen Tag hinein sang.

„Ihr werthen Gefährten,
Wo seid ihr zur Zeit mir,
Ihr Lieben, geblieben —
Ach alle zerstreut“ —

folgte leiser mit tiefem Herzensklang die zweite Hälfte der Strophe nach.

Gut, sehr gut vorgetragen, dachte der Cantor. Da aber nun die Dame schwieg, griffen die Jungen den guten Gedanken auf und sangen mit etwas weniger Vortrag, aber frisch und kräftig drauf los:

„Die einen, sie weinen,
Die andern, sie wandern,
Die dritten, noch mitten
Im Wechsel der Zeit;
Auch viele am Ziele,
Zu den Todten entboten,
Verdorben, gestorben
In Lust und in Leid“ —

Die Dame auf Pfeifer's Kutschbock lächelte. Dann wurde das schöne Gesicht ernst. Ihre Gedanken schmiegten sich fest dem Gange des Liedes an. Erst als die Knaben, nach dem Fußweg abschwenkten und der letzte Vers undeutlich verhallte, kam die Sängerin wieder zu ihrer Umgebung zurück.

Jetzt fuhren sie, in stattlicher Höhe schon, auf ebenem Wege schneller einem Dorfe zu.

„Wie heißt der Ort?“ fragte die Dame, nach dem Dorfe deutend.

Der Kutscher sah sie verwundert von der Seite an, während er antwortete. Vorhin hatte es doch so geschienen, als ob sie in der Gegend genau Bescheid wisse, und nun wußte sie wieder von Seitenroda nichts, das, wegen seiner Nachbarschaft mit der Leuchtenburg, nicht nur hierzulande, sondern auch weit hinaus unter den Sommerfremden wohlbekannt war.

Und nun wieder! — Jetzt schüttelte der Mann aber ernstlich den Kopf; denn als sie zum Dorfe hinaus waren, beim letzten steilen Aufstieg, sagte sie plötzlich: „Halt! Ich will gehen, die Pferde haben reichlich genug an meinem Gepäck.“

Den selten betretenen Fußsteig der Nordseite kannte sie also? Merkwürdig! Da kam der irreführende Seitenpfad. Ohne Zaudern verfolgte sie den richtigen Weg, als wäre sie hier oben zu Hause, und doch hatte sie wieder nach den bekanntesten Dingen gefragt. Merkwürdig!

„Na, nu mal stäte nuff, meine Hottchen, immer stäte; das Kofferzeug kann's erwarten.“

Aber so »stäte« auch »die Hottchen« den letzten, schwierigen Theil der Straße nahmen, früher als die Dame kamen sie doch oben im Schloßhof an. Der große Koffer war schon abgeladen, und noch immer saß die Fremde unter der alten Linde, die halbwegs auf der Höhe des Fußpfads einen selten gewürdigten Aussichtspunkt beschattete.

Sie blickte über die waldigen Hügel hinüber ins Saalethal. Dorf Rothenstein schmiegte sich an den Felsen, mit Häusern winzig klein wie aus der Spielschachtel gepackt. Die Lobedaburg leuchtete vom geröllreichen Bergeshang herüber. —

„Auf den Bergen die Burgen“ —

Klang nicht wieder der Sang der Knaben durch das sommerstille Land? — Nein, nur die Grillen zirpten vom Wiesengrunde herauf, auf dem die Abendsonne brütete, und unwillkürlich summte die Lauscherin in den eintönigen Gesang hinein:

„Ich alleine, die eine,
Schau' wieder hernieder
Zur Saale im Thale,
Doch traurig und stumm.
Eine Linde im Winde,
Die wiegt sich und biegt sich,
Rauscht schaurig und traurig —
Ich weiß wol warum.“

Die Sängerin lauschte vorgeneigten Hauptes den Tönen nach, dann erhob sie sich mit einer entschiedenen Bewegung.

„Nein, nicht schaurig und traurig, wenn ich auch weiß, warum du rauschest. — Kraft klingt mir aus deinem Sommergesang — erreichtes Ziel, freie Bahn zu dem Weitergesteckten — Kraft — Kraft!“

Sie breitete die Arme in die Lüfte mit einem Gefühl, als könne sie fliegen. Dann lachte sie lustig, schaute in die Zweige der Linde hinauf, und das Lachen ging in ein Lächeln über.

„Gesehen hast du es wol, du alter, knorriger Baum, wie sich die spröde Hilde hat umfangen und küssen lassen. Aber du bewahrtest dein Geheimniß gut und sollst es weiter bewahren oder, besser noch, in die Winde verwehen, — dahinüber in den einsamen Wald des Dohlensteins.“

„Lang, lang ist's her, es weiß es keiner mehr,
Soll's keiner auch erfahren,
Was war in jungen Jahren,
Lang, lang ist's her.“ —

Warum aber bist du hierhergekommen, was hat dich hierhergetrieben? klang die leise Frage im tiefsten Grunde ihres Herzens.

Heimatverlangen, Feriengelüst, eine Sommergrille, nichts weiter — nichts weiter.

Sie vollendete den Aufstieg, ohne fürder Umschau zu halten, und ließ sich oben auf der Leuchtenburg ein Zimmer anweisen »auf unbestimmte Zeit«. Kurz darauf saß sie in der großen Aussichtshalle, wo auch die ilfelder Schulkinder mit ihrem Cantor und dem jugendlichen Helfer zu einem Abendimbiß versammelt waren.

Gerade als der Wirth der Fremden sein Buch vorlegte, hörte sie die Knaben einander zutuscheln: „Da — guck — die Sängerin!“

Fingerzeig des Schicksals! dachte sie und schrieb: Hilde Ilfeld, Sängerin.

„Guck mal, wie komisch!“ flüsterte ein Flachskopf, der sich herangedrängt hatte. „Die heißt gerad wie unser Dorf.“

Jetzt sah Hilde auf und ließ ihre Blicke prüfend über die Knaben gleiten; dann schüttelte sie den Kopf. Thorheit! Kinder, nichts als Kinder — zehn Jahre sind eine lange Zeit.

* * *

Die ilfelder Schuljugend rückte am Abend wandermüde in ihrem Dorfe ein. Der Herr Cantor verfügte sich noch auf ein Stündchen ins Gasthaus; der Gehülfe, halb Knabe, halb Jüngling, begleitete ihn.

„Guten Abend! Schuhsohlen abgelaufen?“ tönte es den beiden entgegen.

Am vornehmen Tisch rückten sie zusammen. Gutsbesitzer Köhler winkte auch den Gehülfen heran, einen Tagelöhnersohn aus dem Dorf, dem er die Ausbildung auf dem Seminar ermöglichte, und der seine Ferien zu Hause verbrachte.

„Na, Hans, wie war's? Folgt dir deine Heerde schon?“ fragte der junge Köhler.

Hans lachte halb verlegen wegen der großen Ehre. Dann sagte er leise: „Des seligen Cantors Hilde hat sich auf der Leuchtenburg zur Sommerfrische einquartiert.“

„Unsinn! Die käme doch hierher!“

Die anderen wurden aufmerksam.

„Wie? was?“

„Werner's Hilde wohnt fein auf der Burg. Ganz blauseiden kam sie angefahren.“

Der Cantor wandte sich zu seinem Gehülfen: „Die Sängerin wäre meines Vorgängers Tochter?“

„Sängerin? Die Hilde wollte ja Malerin werden“, warfen andere ein.

„Nun, wenn einer in die Welt geht und 's glückt nich so, nachher glückt's wol anders“, wurde entgegnet.

Heinrich Köhler's Miene verfinsterte sich. „Sie war's nicht!“ behauptete er nachdrücklich.

„Nein, sie war's nicht“, fügte der Cantor hinzu. „Hilde Ilfeld schrieb sie ins Buch und war Sängerin, denn was sie unterwegs sang, klang gut. Da war schöner Ansatz und künstlerischer Vortrag. Die hat ordentlich Musik gelernt. Und dann, als Werner's Tochter wegging, war Hans sechs Jahre alt. Wie soll er sich da ordentlich auf sie besinnen?“

„Und sie war's doch!“ brummte Hans in sein Bierglas, „Cantorskinder können allemal singen.“

* * *

Am nächsten Sonntag, in aller Morgenfrühe, wanderte Heinrich Köhler landein. Um die Zeit, da die Städter noch zu schlafen pflegen, trat er schon in die Halle auf der Leuchtenburg.

Der Wirth kannte ihn; leicht bekam der Gast zu lesen, was die Fremde geschrieben hatte. Aber was half ihm das?

»Hilde Ilfeld, Sängerin« stand da in großen, fertigen Schriftzügen. Konnte das Cantors Hilde geschrieben haben, das eigenwillige Ding, dem man doch so unbändig gut sein mußte?

Köhler besann sich auf eine zum Schreiben wenig geschickte Kinderhand, die ungern nur und in einer spitzen, unregelmäßigen Handschrift die nöthigsten Dinge zu Papier gebracht hatte. Lieber zeichnete Hilde, was nicht mündlich gesagt werden konnte. Er besaß ein Kärtchen, auf dem der Kirchthurm des Dorfes zu sehen war, dessen Uhr die sechste Stunde zeigte, ferner ein kleines Mädchen, das mit dem Arm winkt, ein Kirschbaum und ein eilig herbeirennender Junge. Das sollte heißen: Komm um sechs Uhr zum Kirschvergnügen. Das alles aber stand mit groben Strichen zum Greifen deutlich auf dem Papier.

Und dann hatte Hilde auf einmal behauptet, sie müsse Malerin werden, sie könne es auch, sie werde etwas sehr tüchtiges leisten, wennschon nicht ganz so viel wie der Rubens, dessen Namen Hilde nur mit Ehrfurcht aussprach, und dessen »Kreuzabnahme« über Vater Werner's altem Klavier hing.

Heinrich's Antwort war damals gewesen: „Dummes Zeug! Ich lerne doch auch geigen bei deinem Vater, will ich aber deshalb ein Concertvirtuos werden?“ Darauf hatte sie wieder entgegnet: „Wenn du nicht willst, dann mußt du eben nicht.“ Weiter kamen sie nicht.

Wie oft in den letzten Jahren ihres Beisammenseins hatten sie das verhandelt!

Während jetzt die Augen des jungen Mannes auf dem Namen Hilde Ilfeld hafteten, schien ihm, als hätten sie nie etwas anderes gesprochen. Selbst der Sonntag, den sie kurz vor dem Tode Vater Werner's hier oben miteinander verlebt hatten, wollte dagegen verbleichen, obgleich sie sich an diesem Tage dort am Abhang unter dem alten Baum zum ersten und einzigen mal geküßt hatten.

Wieder und wieder versuchte Heinrich Köhler die Gedanken auf jenen Tag zu richten, aber wenn er die feste Handschrift betrachtete, so hörte er nichts als Hilde's Versicherung: „Ich werde etwas tüchtiges erreichen.“

Sie war es! Ilfeld hatte sie sich nach dem alten Heimatort genannt; wahrscheinlich war das ihr Pseudonym, weil sie sich des eigenen Namens schämte. Sängerin war sie geworden, das hieß so viel, als sie hatte Schiffbruch gelitten mit ihrer Malerei, nichts war's mit ihren Großmannsträume gewesen. Darum brauchten auch die alten Freunde nicht zu wissen, daß sie im Lande war.

„Ja ja“, sagte er vor sich hin, „Mädel bleib beim Butterfaß!“ Und dazu lächelte er, als ob der Gedanke ihm Freude mache. Gleich danach verfinsterten sich seine Züge. Im blauseidenen Kleide steht man nicht vorm Butterfaß — sie war ja Sängerin geworden! Nun, gesungen hatte sie, solange er denken konnte, und gern hatte er die alten schönen Lieder von ihr gehört; singt man doch allenthalben in Thüringen. — Aber Sängerin fürs Geld? Wer weiß, welcher Art? —

Digitized by Google

Er wollte ihr sagen, was er davon hielte. Noch war es vielleicht Zeit. Wenn eine Stimme aus der unschuldigen Kindheit ihr ins Ohr drang, besann sie sich wol auf ihr besseres Selbst. Er sprang auf und sah sich in der Halle um.

Welche Langschläferin war sie geworden! Auch das war schon ein Zeichen der Verderbniß.

Köhler trat zum Wirth und fragte nach der Fremden.

„O die, die ist schon lange hinaus. Rosa, wohin ist die Sängerin gegangen?“

„Auf den Dohlenstein, Vater. Franz trug Kasten und Frühstück hinüber. Zu Mittag kommt sie zurück.“

Ungeduldig blickte Köhler auf die Uhr. Bis Mittag warten? Vielleicht fand er sie doch noch irgendwo im Walde. Jedenfalls war suchen erträglicher als sitzen und den Uhrzeiger anstarren. Er ging zum Thor hinaus, stieg den grillenumsummten Rasenpfad des Burgkegels hinab und stieg drüben aufwärts zum Dohlenstein. Fleißig spähten seine Augen nach rechts in den Wald, ob er eine Spur von der gewahre, der er ins Gewissen zu reden gedachte.

„Natürlich werde ich kein Glück haben!“ Just als sich seine Ungeduld bis zu dieser Behauptung verstieg, entdeckte er die Gesuchte jenseit der flachen Wüstung auf dem Berggipfel. Unter einer Lärche, am Abhang, der sich jäh nach dem Flusse zu senkte, saß sie, die Hände um die Knie geschlungen, und blickte ins Land hinaus.

Er blieb stehen und schaute zu ihr hinüber. Hilde war es, Werner's Hilde, größer und schöner geworden, seit sie vor zehn Jahren von Ilfeld hinausgezogen war in die Welt. Aber das Gesicht von damals hatte sie immer noch: fein, schmal, klug, stets ein schweigender Widerspruch gegen des Spielgefährten frische Alltäglichkeit, ein Gesicht, das selbst beim Jasagen immer noch etwas eigenes zurückzuhalten schien, was nicht für die anderen war.

Auch jetzt, da sie so nachdenklich den Blick ins Weite schweifen ließ, nach Ilfeld hinüber, lag wieder jener Ausdruck in ihrem Gesicht, der einem unsichtbaren Gegner zu wehren schien.

Aus der Tiefe herauf tönte Glockenklang, vom Dörfchen unterhalb der Burg antwortete der Sonntagsruf zur Kirche. Die Grillen surrten in der sonnigen Wüstung. Zehn Jahre versanken in des jungen Mannes Gedächtniß, als wären sie nicht vorhanden gewesen.

Und jetzt sang Hilde — leise erst, halb unbewußt, dann heller, bis es über die Halde klang wie jauchzender Freudenruf. — Sein Lieblingslied war's! Das Lied, von dem er in Jünglingsübermuth behauptet hatte, daß es eigens auf ihn gedichtet sei.

„Den Finken des Waldes die Nachtigall ruft,
Vom Geigenstrich hallt es goldrein durch die Luft;
Ihr Zwitsch'rer, ihr Schreier, spart nur den Discant:
Der Heini von Steier ist wieder im Land!“

Ein wonniges Glücksgefühl überkam Heinrich Köhler. Er hätte mitsingen mögen, wie einst so oft, und doch wollte er auch wieder diese Minuten auskosten bis zuletzt. Langsam und leise schritt er auf die Singende zu.

„Flickschuster im Gaden schwingt's Käpplein und spricht:
Der Himmel in Gnaden vergißt unser nicht.
Sohlleder wird theuer, Bundschuh platzt am Rand:
Der Heini von Steier ist wieder im Land.

Schon schwirren zur Linde, berückt und entzückt,
Die lieblichen Kinder, mit Kränzen geschmückt.
Wo säumen die Freier, manch' Herz steht in Brand:
Der Heini von Steier ist wieder im Land.“

Nun schwieg sie, ohne sich zu rühren. Erst nach einer kleinen Pause, während der sie zwei sich umgaukelnde Citronenfalter nachdenklich beobachtet hatte, sang sie weiter in leisen Tönen, wie zu Anfang:

„Im Gärtlein der Nonnen auf blumiger Höh'
Lehnt eine am Bronnen und weint in den Klee.
O Gürtel, o Schleier, o schwarzes Gewand:
Der Heini von Steier ist wieder im Land.“

Eine hellaufjauchzende Männerstimme fiel in die Schlußzeile ein.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Moden.

Costüme für den Angel- und Rudersport. — Ebenso kleidsam wie zweckmäßig für den in der Sommerfrische und an der See so gern geübten Angel- und Rudersport erscheint das Costüm Fig. 1, das wir der „Wiener Mode“ entlehnen; es ist aus blauem Zephyr oder Alpaka hergestellt und besteht aus einem Rock mit rundgeschnittenem, vorn niedrigem, nach rückwärts in die Höhe steigendem Ansatzvolant, der mittels eines Passepoils dem Rocktheil angefügt ist. Die unter den Rock tretende Bluse ist oben glatt und in ihrem unteren Theil vorn und hinten in seichte Fältchen eingenäht; nach oben öffnet sich die mit einem breiten, bogig ausgezackten Kragen aus weißem Piqué verzierte Bluse über einem in Säumchen genähten oder mit Börtchen besetzten Latzchemisette aus weißem Batist. Der an den Kanten gesteppte Kragen ist, um leicht gewaschen werden zu können, abnehmbar und mit Knöpfen an der Bluse befestigt. Die knapp anliegenden Aermel zeigen keinerlei Besatz. — Der hübsche, aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entnommene Anzug Fig. 2 eignet sich vortrefflich zu Jacht- und Bootfahrten. Rock und Jacket sind aus hochrothem Satindrell gearbeitet, und die Passepoils, die als Einfaß der zu beiden Seiten des Rocks herunterlaufenden und ebenso auf der Jacke angebrachten

Fig. 1. Angel- und Rudercostüm aus blauem Zephyr.

Blenden dienen, bestehen aus lichtgelbem Baumwollsatin. Der Rock bleibt ungefüttert, die 3 Cmtr. breiten Blenden auf den Nähten der Vorderbahn reichen bis 15 Cmtr. vom Rocksaum herab. An der Jacke bedecken ähnliche, am Ende zugespitzte Blenden die Nähte der Vordertheile wie des Rückens und zieren in Gestalt von aufwärts gerichteten Patten den unteren Theil der Aermel. Die mit gelblichem Satinvorstoß eingefaßten Vordertheile der Jacke sind mit Shirting gefüttert; ein Riegel hält sie vorn über dem weißen plissirten Blusenhemd zusammen. Den plissirten Stehkragen umgibt eine weiße, mit rothen Tupfen gemusterte Kravatte. Der Matrosenhut ist mit einer Schleife und Draperie von Foulard garnirt. — Die in Fig. 3 und 4 abgebildeten Anzüge für eine Dame und einen Herrn, die wir der Expedition der „Europäischen Modenzeitung“ in Dresden verdanken, sind ebenfalls für den Rudersport so recht geeignet. Das in Fig. 3 dargestellte Costüm der jungen Dame ist aus leichtem weißen Flanell hergestellt, kann indeß auch aus hellfarbigem oder weißem Piqué gemacht werden und besteht aus einem völlig glatten, oben knapp anschließenden, unten mäßig weiten Rock und einer einfach gemachten, vorn losen, im Rücken anliegenden Bluse mit breitem, von einem aufgesteppten Streifen umgebenem Matrosenkragen, der sich über einem Latz vom gleichen Stoff mit eingesticktem Anker öffnet. Die halbweiten Aermel sind am Handgelenk durch ziemlich breite Bündchen geschlossen. Die unter dem Matrosenkragen leichtgeschlungene Kravatte und der die Bluse zusammenhaltende Gürtel bestehen aus schwarzem, rothem oder dunkelblauem Atlas. Als Kopfbedeckung dient ein Matrosenhütchen aus hellem Stroh mit schwarzem Sammtband. — Der männliche Anzug Fig. 4, aus leichtem hellen Cheviot gefertigt, besteht aus nicht zu weiten Kniehosen und einem geraden, vorn offenen Sacco mit großen aufgesteppten Taschen, schmalem Kragen mit kleinen Revers und aufgesteppten Aufschlägen an den Aermeln. Die Beinkleider werden durch einen breiten Seiden- oder Ledergurt gehalten. Unter dem umgelegten Kragen des weißen oder hellfarbigen Flanellhemdes ist eine Regattakravatte befestigt, und derbe wollene Kniestrümpfe, braune Lederschuhe und ein kleiner Strohhut vervollständigen das elegante Costüm.

Fig. 2. Costüm aus hochrothem Drell.

Costüme für den Angel- und Rudersport.

Künstliche Seide zu erzeugen, ist schon öfter versucht worden, indem man entweder gewissen Pflanzenfasern das Aussehen von Seide gab, oder indem man neue Stoffe schuf, die zwar den Glanz der Seide, aber nicht die Weichheit derselben besaßen. Viel Aufsehen machte beispielsweise der Versuch, ein ungemein feines Glasgespinst als der Seide sehr ähnliches Gewebe in den Handel zu bringen. Auf der Weltausstellung in Chicago konnten die Besucher voll Bewunderung das Weben und Verarbeiten der feinen, glänzenden Glaswolle mit ansehen, aus der Kravatten, Kragen, Blumen, Lampenschirme und auch Kleiderstoffe hergestellt wurden. Der Preis für diesen Glasstoff stellte sich indeß so hoch, daß er mehr eine Curiosität und ein Luxusgegenstand als für den täglichen und allgemeinen Gebrauch geeignet war und deshalb nicht so leicht der Seide Concurrenz machen konnte. Neuerdings taucht jedoch eine Erfindung auf, von der Kenner behaupten, daß sie in der That mit der echten Seide einen Wettstreit aushalten dürfte. Ein findiger Fabrikant in Glasgow hat einen ganz eigenartigen neuen Stoff geschaffen, dessen Hauptbestandtheil sonderbarerweise Gelatine bilden soll, und der besondere Werth der Erfindung liegt darin, die Masse so fest und widerstandsfähig zu machen, daß sie allen Einflüssen der Feuchtigkeit, Wärme und Kälte trotzen und gleichzeitig die Festigkeit der Seide zeigen soll. Dabei weist der Stoff auch alle Eigenthümlichkeiten der Seide auf, insbesondere deren Glanz, Weichheit und Schmiegsamkeit, sodaß er kaum von echter Seide zu unterscheiden ist. Nebenbei soll sich das neue Fabrikat aber auch erheblich billiger stellen als echte Seidenstoffe, sodaß diese schottische Erfindung, falls sie sich dauernd bewährt, möglicherweise eine gefährliche Nebenbuhlerin der Seide werden kann.

Badeanzüge für die Seebäder. — Von den drei modernen und kleidsamen Badeanzügen, deren Abbildungen wir Polich's „Deutscher Modenzeitung“ verdanken, ist das Costüm A aus derbem beigebraunen Köpersatin hergestellt und mit hellblauem Satin besetzt. Hinten am Halse ist der Anzug hoch, vorn aber tief herzförmig ausgeschnitten, wobei der Ausschnitt durch einen mit blauen Satinstreifen besetzten Latz ausgefüllt wird; vorn herunter wird der Anzug zugeknöpft und durch einen blauen Satingürtel in der Taille zusammengehalten. Sowol der Matrosenkragen wie die Besätze der kurzen Aermel und der Beinkleider sind von blauem Satin. Dazu ein runder Schutzhut aus bedrucktem wasserdichten Wachstuch. — Das Badecostüm B aus hochrothem Köperstoff mit gelblichem Satinbesatz ist in Form einer Hemdhose gemacht und ringsum ganz geschlossen; es wird auf den Achseln mit je zwei Knöpfen zugeknöpft. Die durch einen Gürtel gehaltene Bluse ist eingereiht und oben zwischen dem doppelten Stoff des schmalen Kollers angesetzt; die kleinen Aermel werden oben in Falten gelegt. Aermel, Koller, Gürtel und Beinkleider sind mit gelblichen Satinstreifen verziert. Hierzu ein Badehut aus geblümtem Wachstuch mit rothem Kattunfutter. — Der aus einem kurzen Kittel und am unteren Rande offenen Beinkleidern bestehende Anzug C ist aus dunkelblauem Flanell oder Barchent gefertigt und mit weiß und blau angewebten Borten besetzt. Die eckig ausgeschnittene Kittelbluse schließt auf der linken Seite, im Gürtelschluß ist sie mit Zugband versehen, das von dem breiten Stoffgürtel verdeckt wird. Die Beinkleider schließen oben mit festem runden Bund an.

Fig. 3. Rudercostüm aus leichtem weißen Flanell. Fig. 4. Rudercostüm aus hellem Cheviot.

Costüme für den Rudersport.

A Badeanzug aus beigebraunem Köpersatin mit blauem Satinbesatz.

B Badeanzug aus hochrothem Köperstoff mit gelblichem Satinbesatz.

C Badeanzug aus dunkelblauem Flanell oder Barchent mit Besatz von weiß und blau angewebten Borten.

Badeanzüge für die Seebäder.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

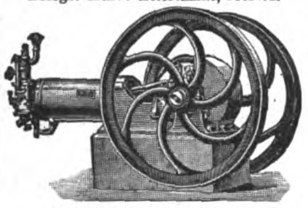
Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau
fertigen mit 57 Formmaschinen roh od. geschnitten in Stahl und Eisen (500)

Zahnräder, Schneckenräder.
In eiligen Fällen in wenig. Tagen.
Modellverzeichnis auf Wunsch.

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an (303)

Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche u. gewerbl. Zwecke.
Inhaber der **Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.**
= Vielfach prämiirt. =
Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

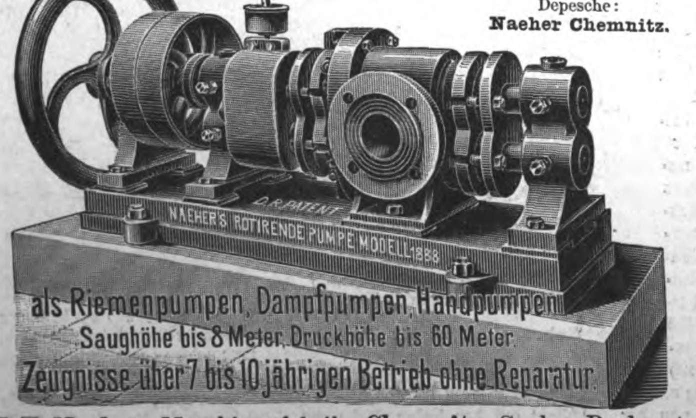
Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma**, der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!**

Dampframmen.

Direct wirkende
Patent-Rammen.
Direct wirkende Lacour'sche Rammen.
Rammen mit endloser Kette.
Rammen mit rücklaufender Kette.
Elektrische Rammen.
Kreissägen zum Abschneiden von Pfählen unter Wasser.
Spülvorrichtungen für Rammen.
Alle Systeme und Grössen auf Lager. (45)

MENCK & HAMBROCK, Altona-Hamburg.

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: **Naeher Chemnitz.**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Prämiirt: **Brüssel** 1876, **Stuttgart** 1881, **PortoAlegre** 1881, **Wien** 1883, **Leipzig** 1892.
Burk's Arzneiweine.
In Flaschen à ca. 100 Gr., „ „ 260 „, „ „ 700 „ — C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke — Gleiche Preise in ganz Deutschland.

Mit edlen Weinen bereitete, **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende** diätetische Präparate.
Von vielen Aerzten empfohlen:
Burk's Pepsinwein (Essenz).
Verdauungsflüssigkeit. In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.
Burk's China-Malvasier.
Ein delikates Tonicum. In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,—.
Burk's Eisenchinawein,
wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.
Zu haben in den Apotheken Deutschlands und vieler grösseren Städte des Auslandes. (292)
Man verlange **ausdrücklich: „Burk's Pepsinwein", „Burk's China-Malvasier"** etc. und beachte obige Schutzmarke und die Firma:
C. H. Burk, Stuttgart.
Export nach überseeischen Ländern.

Jeder Kuchen gelingt. ∴ Überall zu haben.
Apotheker Adolf Wessel's Backpulver Wagenfeld Hann. — A W — SCHUTZMARKE
Apotheker **WESSEL's BACKPULVER** Packet 10 Pfennig
General-Vertretung: Beckey & Miehe, Hannover.
(945)

Cannstatter
Misch- u. Knetmaschinen-
Fabrik; Cannstatter
Dampf-Backofen-
Fabrik
Werner & Pfleiderer,
Cannstatt (Wttbg.)
Berlin, Wien, Paris, Moskau, Saginaw U. S. A., London.

83 höchste Auszeichnungen.

Patente in allen Ländern. (297)

Spezialmaschinen für Chemie.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel.
Referenzen auf der ganzen Erde.

(932)

Eine prachtvoll in weißem Marmor ausgeführte, 5 Fuß hohe (1139)
Doppel-Statue
(Engel mit Knabe) wünscht ein jugendl. Künstler preiswürdig zu verkaufen. Gef. Offerten unter T. 2159 Lz. an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern **Buchdruck-Clichés** für Autotypie, in Kupfer und Zink
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur und Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten. **Ansichten-Verlag.** Albums etc.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gesellschafts-Gebäude zu Leipzig.

Versicherungsbestand: 73 000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende. (285)

RICH. BRANDT's SCHWEIZER PILLEN — APOTHEKER — Rich. Brandt

von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen,** welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen (375)

Leibes-Verstopfung
(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandtschen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der **ächten** Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schloßgut in der Schweiz.
Prachtvoll gelegenes, arrondirtes Schloßgut an einem berühmten Kurort der deutschen Schweiz, mit Waldpark und ertragreichem Weinberg, ist zu verkaufen. — Schöne Antiquitäten- und Kunstsammlungen. — Großartiges Thal- und Hochgebirgs-Panorama. — Reine, stärkende Gebirgsluft. Entfernung von den Bahnhöfen 20 Minuten. — Geeignet für vornehme Herrschaft, gut situirten Arzt oder ein Consortium zur Errichtung eines Luftkurortes. — Preis mit Inventar: 285 000 Mark. (1136)
Offerten unter Chiffre **Z. Q. 4416** befördert an den Besitzer die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Haasenstein & Vogler A. G.
Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc., liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2927. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 3. August 1899.

Das Studiengebäude des Höheren technischen Instituts zu Cöthen.

Das Höhere technische Institut zu Cöthen ist ein technisches akademisches Lehrinstitut, welches im Jahre 1891 ins Leben getreten ist. Bei der Errichtung dieses Instituts lag die Absicht zu Grunde, eine akademische Bildungsstätte zu schaffen, an der gewisse Reformideen zur Einführung gebracht werden sollten, die wiederholt von namhaften Vertretern der praktischen Industrie, wie auch von technischen Vereinen empfohlen worden sind. Das Institut verzichtet ausdrücklich auf alle Rücksichten, welche die meisten deutschen technischen Hochschulen auf den Umstand zu nehmen haben, daß ihnen die Aufgabe mit zugewiesen ist, auch den künftigen technischen Staatsbeamten ihre wissenschaftlich technische Ausbildung zu vermitteln. Das Cöthener Institut sollte ausschließlich eine Hochschule sein für die wissenschaftliche Ausbildung zukünftiger Vertreter der praktischen Industrie, und es ist in der That in Bezug auf den Ausbau seines Lehrgebäudes stets eigene Wege gegangen. Mit Genugthuung darf das Institut auf die Thatsache hinblicken, daß es in Fachkreisen immer mehr Beachtung und Zustimmung gefunden hat, was schon daraus hervorgeht, daß die Frequenz des Instituts im Laufe der Zeit auf 441 Studirende und Hörer gestiegen ist, von denen eine große Zahl Söhne von Industriellen sind, deren Namen einen Klang in der deutschen Technik besitzen.

Die am Institut vertretenen Studienzweige sind: Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen. Bei der Organisation des Studiums der technischen Chemie am Höheren technischen Institut ist bemerkenswerth, daß neben der allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung, die für den technischen Chemiker erforderlich ist, auf gewisse Specialfächer Rücksicht genommen worden ist, die nicht an allen technischen Schulen und Hochschulen im gleichen Umfang vertreten sind.

So werden neben den Vorträgen und Uebungen auf dem Gebiete der allgemeinen Chemie und Elektrochemie solche über Gastechnik regelmäßig abgehalten. Ferner erfahren die keramischen Fächer am Institut eine besondere Pflege durch Vorträge und Uebungen über alle Zweige der Thonwaarenindustrie, Ziegeleitechnik, Cement-, Kalk- und Glasindustrie, wie auch über Ofenbau. Es hat sich herausgestellt, daß die betreffenden Specialindustrien zum Theil ein sehr lebhaftes Interesse daran genommen haben, daß durch die gedachte Einrichtung der theoretisch-wissenschaftliche Ausbau der betreffenden Fächer eine neue Pflegestätte gefunden hat, aber auch daran, daß hier Studirenden die Möglichkeit gegeben ist, sich neben der allgemein technisch-wissenschaftlichen Ausbildung Specialkenntnisse zu verschaffen, welche für jeden im technischen Betrieb Stehenden höchst werthvoll sind, die sich aber auch nicht ohne weiteres auf empirischem Wege in der Praxis erwerben lassen. Die Nachfrage nach wissenschaftlichen, chemisch-technisch ausgebildeten Specialingenieuren, (welche auf den Gebieten der keramischen Industrien auch praktische Erfahrung haben müssen) ist in den letzten Jahren so groß gewesen, daß die Institutsleitung, wenn sie bei Besetzung von Stellen um Rath gefragt wurde, nicht immer in der Lage gewesen ist, ehemalige Studirende resp. Hörer des Instituts in Vorschlag zu bringen. Eine weitere Besonderheit der Studieneinrichtungen des Höheren technischen Instituts besteht darin, daß für promovirte Chemiker, welche ausschließlich eine gelehrte Universitätsausbildung genossen haben, die Möglichkeit gegeben ist, in einem zweisemestrigen Weiterstudium die specifisch technischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, welche für den Mann des Betriebes erforderlich sind.

Die Studienabtheilungen am Höheren technischen Institut, welche die stärkste Frequenz zeigen, sind diejenigen für Maschinenbau und Elektrotechnik. Die Dauer des Studiums am Höheren technischen Institut ist auf 3 Jahre festgesetzt. Nach 3 Semestern wird in der Regel das Vorexamen abgelegt, während erst nach 6 Semestern Meldungen zum Diplomexamen erfolgen dürfen. Von einer obligatorischen Verlängerung des Studiums um weitere zwei Semester ist zur Zeit aus bestimmten Gründen abgesehen. Zum Eintritt als Hörer des Instituts ist der Nachweis des vollendeten 18. Lebensjahres und die Beibringung des Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erforderlich. Zur Aufnahme als Studirender des Instituts ist außerdem das Maturitätszeugniß einer neunklassigen gelehrten Mittelschule nothwendig. Für Ausländer gelten besondere Aufnahmebedingungen. Studirende und Hörer genießen am Institut gleiche Rechte; aus diesem Grunde können auch die Hörer zu Vor- und Diplomprüfungen zugelassen werden. Es ist hierbei die Ansicht bestimmend gewesen, daß die gelehrten Mittelschulen Vorschulen sind für das gelehrte Universitätsstudium, d. h. für das Studium der Theologie, der Jurisprudenz, der Philologie, der Geschichte u. s. w., wohl auch der Medicin, Vorschulen, welche aber nicht in gleicher Weise eine unbedingt nothwendige Vorstufe für das technische Studium darstellen.

Die Institutsleitung vertritt die Anschauung, daß es erst dann vielleicht einmal räthlich werden kann, darauf hinzudrängen, daß die auf technischen Hochschulen studirenden jungen Leute in größerer Zahl, als bisher geschieht, das Maturitätszeugniß einer gelehrten Mittelschule erwerben, wenn ein neuer Typus von Schulen geschaffen sein wird, die als zweckmäßigere Vorbildungsanstalten für künftige Studirende der technischen akademischen Bildungsanstalten angesehen werden können.

Digitized by Google

Pünktlichkeit im Schnelldampferdienst der Hamburg-Amerika Linie.

Am Bord eines Hamburger Schnelldampfers.

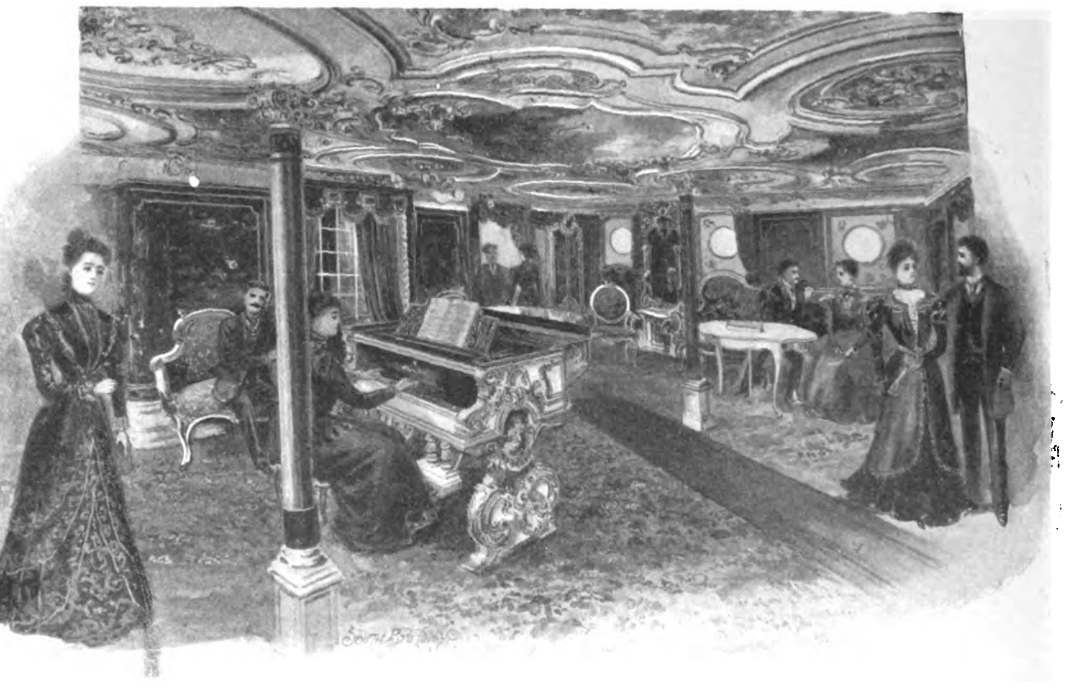
Die Pünktlichkeit, welche die deutsche Personenbeförderung in den letzten 50 Jahren gewonnen, kann wohl nicht treffender veranschaulicht werden, als wenn man sich die Gegensätze in der Abfahrt von damals und jetzt vor Augen führt.

Damals lag die alte Brigg vor Anker, stampfend, rollend und stöhnend, segelfertig seit einer Woche und länger, aber sich bei dem herrschenden starken Winde nicht hinauswagend. Endlich hat sich der Sturm gelegt. Eine kleine Schaar von Wanderern steht zaghaft und ängstlich am Ufer, ein letztes Lebewohl mit den Zurückbleibenden wechselnd. Noch ein krampfhafter Händedruck und ein gebieterisches Commando befiehlt Allen, welche reisen „müssen“, in die kleinen Ruderboote zu gehen, welche sie längsseit des weit draußen auf der Rhede ankernden Schiffes führen. Dann ein mühsames Hinaufklettern an der schwankenden Schiffsleiter. Der Anker wird gelichtet. Der Wind schwellt die Segel und langsam schlängelt das Schiff hinaus in die See, mit seinen traurigen Wanderern und seinem Geruch nach Theer und Kielwasser.

Jetzt sieht man am Abfahrtsmorgen eine lange Reihe von Equipagen mit fröhlichen Insassen nach dem Hannoverschen Bahnhof in Hamburg fahren, eine lachende, scherzende Menge drängt sich an den Bahnsteig, um sich mit dem 8 Uhr 45 Min. abgehenden Sonderzuge der Hamburg-Amerika Linie nach Cuxhaven zu begeben. Der Zug fährt direct bis zum Hafendamm, von wo der Salondampfer „Blankenese“ die Reisenden in kaum 5 Minuten nach dem zur Abfahrt bereiten Schnelldampfer überführt. Ein kurzer und vergnügter Abschied der entweder zum Vergnügen oder in Geschäften Reisenden von den sie begleitenden Verwandten und Freunden, und die Passagiere betreten den im Begriff hinauszuschwimmenden, luxuriösen Palast. Dutzende von aufmerksamen, behenden Stewards führen die Reisenden in die für sie reservirten Cabinen. In den großen Salons, verziert mit reichen Malereien, Decorationen und Holzschnitzwerk, häufen sich auf Tischen und Stühlen Blumen und Andenken, und Hunderte im letzten Augenblick noch angekommene Briefe werden an die Reisenden vertheilt. Die Stunde der Abfahrt war Monate lang vorher auf 12 Uhr Mittags festgesetzt. Nun zeigt ein tiefer, durchdringender Ton aus der Dampfpfeife an, daß der Schnelldampfer sich in Bewegung setzt. Alle drängen hinaus auf das weite Promenadendeck, welches, wie zu einem Balle, frisch mit Wachs überzogen, aussieht, und dessen schneeweiße Seiten und geputzte Messingverzierungen in der Sonne glänzen. Auf dem Hafendamm und auf der „Blankenese“ steht Kopf an Kopf zusammengedrängt, Hüte und Tücher schwenkend, eine große Menschenmenge, deren stürmische Grüße vom Bord aus lebhaft erwidert werden. In der Nähe schlägt die Uhr gerade 12. Der große Schnelldampfer richtet seine Spitze seewärts, seine mächtigen Doppelschraubenmaschinen werden auf Volldampf gesetzt und unter dem Klange der deutschen Nationalhymne, ausgeführt von der eigenen Schiffskapelle, eilt der Dampfer seinem Bestimmungsorte zu.

Vermittelst ihrer Schnelldampfer hat die Hamburg-Amerika Linie eine Verbindung zwischen Amerika und Europa errichtet, wie sie pünktlicher und zuverlässiger nicht gedacht werden kann. Wenn man bedenkt, daß die Zeiten der Ueberfahrtsdauer trotz der Unberechenbarkeit von Wind und Wetter auf der 3500 Seemeilen langen Fahrt nur immer um ein paar Stunden von einander differiren, so ergiebt sich eine Promptheit des Dienstes, mit dem sich im Verhältniß der Entfernung kaum eine Eisenbahn zu messen vermag. (922)

Regelmäßige Passagierbeförderung durch die Hamburg-Amerika Linie findet statt nach den Vereinigten Staaten (New-York), Canada, Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Deutsch-Ost-Afrika. Abfahrt der Schnellpostdampfer nach New-York von Hamburg: an den festgesetzten Daten Donnerstags, von Southampton: Freitags, von Cherbourg: Freitags; der regulären Doppelschrauben-Postdampfer von Hamburg: Sonntags, von Boulogne: Montags.



Am Bord eines Hamburger Schnelldampfers.

Technikum der freien Hansestadt Bremen
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule)
versendet auf Verlangen **kostenlos** Programme aller Abtheilungen. — Baugewerkschule: **Oberklasse** für Hoch- und Tiefbau. Vorzüglich eingerichtete Laboratorien, namentlich für **Elektrotechnik**, daher ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausbildung als **Elektrotechniker. Beginn** des **Winterhalbjahres** am **5. October.** (1180)

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie
Lehrwerkstätte
Programme kostenfrei. (1048)

Bauschule Döbeln i. S. (1168)

Königl. Landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin.
Wintersemester 1899/1900: Beginn der Immatrikulation am 16. Oktober, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 22. Oktober 1899. — Programme sind durch das Sekretariat, Berlin N., Invalidenstr. 42, zu beziehen. Der Rektor: **Delbrück.** (1172)

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz). (1164)
(Realschule mit Pensionat). Das neue Schuljahr beginnt am 19. September. Die Abgangszeugnisse berecht. z. einj. freiw. Militärdienst. **Gewissenhafte Beaufsichtigung u. Verpflegung** der Pensionäre. Mäßige Preise. Prospectus, Jahresbericht u. Referenzen durch die Direction **Trautmann & Wehrle.**

Bekanntmachung der Vorlesungen an der
K. Württemb. landwirtschaftl. Akademie Hohenheim
im Wintersemester 1899/1900.

I. Fachwissenschaften: Geschichte und Litteratur der Landwirtschaft, 1stündig; allgemeine Pflanzenproduktionslehre einschließlich der landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätekunde, sowie der Lehre von der Urbarmachung und der Drainage, 6stündig; Demonstrationen: Professor **Fruwirth.** — Obstbau, 1stündig: Garteninspektor **Held.** — Allgemeine Tierproduktionslehre, 2stündig; Molkereiwesen, 1stündig; Demonstrationen: Professor Dr. **Sieglin.** — Landwirtschaftliche Betriebslehre, 4stündig; Hohenheimer Gutsbetrieb, 1stündig; Besprechung von Fragen aus der landwirtschaftlichen Betriebslehre, 1- bis 2stündig; Demonstrationen: Direktor **Strebel.** — Landwirtschaftliche Handelskunde und Buchhaltung, 2stündig: Professor Dr. **Sieglin.** — Landwirtschaftliche Technologie, 5stündig; Exkursionen: Professor Dr. **Behrend.** — Praktische landwirtschaftliche Uebungen: Gutswirtschaftsinspektor **Muth.**

II. Grund- und Hilfswissenschaften: Experimentalphysik, 5stündig: Professor Dr. **Mack.** — Anorganische Experimentalchemie, 4stündig; praktische Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. **Morgen.** — Geologie, I. Teil, 4stündig; geologische Demonstrationen: .... — Einleitung in die Botanik, 2stündig; Anatomie und Physiologie der Pflanzen, 4stündig; Mikroskopier-Uebungen, 2stündig: Professor Dr. **Kirchner.** — Landwirtschaftliche Bakteriologie, 2stündig: Assistent Dr. **Ebertz.** — Allgemeine Zoologie und Zoologie der Wirbellosen, 2stündig: Professor Dr. **Klunzinger.** — Anatomie und Physiologie der Haussäugetiere, 4stündig: Professor **Zipperlen.** — Volkswirtschaftslehre (allgemeiner Teil) 4stündig; staatswissenschaftliches Konversatorium: Professor Dr. **Heitz.** — Landwirtschaftsrecht (öffentlich-rechtlicher Teil), 2stündig: Regierungsassessor **Binder.** — Forstencyklopädie, I. Teil, 3stündig; forstliche Exkursionen: Oberförster **Romberg.** — Tierärztliche Geburtshilfe und Hufbeschlagslehre, 3stündig: Professor **Zipperlen.**

Ueber die Verhältnisse der Akademie und die mit derselben verbundene Gutswirtschaft, die Lehrmittel, die Eintrittsbedingungen u. s. w. geben der Prospekt und der Gutswirtschaftsplan Auskunft, welche auf Verlangen zugesandt werden. (1175)

Das **Wintersemester** beginnt am 16. Oktober.
Hohenheim im Juli 1899.

K. Akademiedirektion.
Strebel.

Deutsche
Bahnmeister-, Wege- und Tiefbau-Schule, Arnstadt i. Th.
Lehrg.: 3 Sem. Staatliche Reifeprüfung. Staatscommissar. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai.
(1135) Director **Rühl.**

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer,**
1888 staatlich konzessioniert. Vollständiges Institut für **alle** Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.). Vorbereitung für jedes Examen **in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge:** in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 35 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. (1118)

Pensionat (1085)
von **Agnes** und **Elisabeth Müller,**
gepr. Schulvorst., **GOTHA.**
Schöne Villa mit gross. Garten; liebev. Pflege; akad. gebild. Lehrkräfte (Prof. **Dr. Kurd Lasswitz,** Universitätsprof. **Dr. Pick,** Oberl. **Dr. Rohrbach**); gepr. Pariser Lehrerin u. Engländ. i. Hause. **Vorzgl. Ref.**

Landbau-Fachschule
zur Ausb. von Polieren u. von Mauer- bez. Zimmermeistern für das Land u. kl. Städte 2 bis 3 Semester. **Tischler-, Zieglerschule.**
Programme v. **Technikum zu Lemgo** i. Lippe.
(1035)

Die fachmännisch geleitete und für hervorragende Leistungen prämiirte
Moden-Akademie zu Leipzig,
Thomasring 7, empfiehlt angelegentlichst ihre ausgez. Zuschneide-, Anfertigungskurse etc. Ill. Prosp. kostenlos.
(1173)

Technikum Hildburghausen (1130)
für **Maschinen-** u. **Elektrotechniker, Baugewerk-** u. **Bahnmeister** etc.
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Handelshochschule zu Leipzig.
Beginn des neuen Semesters am 16. Oktober. **Vorlesungsverzeichnis** (10 Pfg.) und **erster Jahresbericht** (50 Pfg.) von der **Kanzlei, Löhrstr. 3/5,** zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Studiendirektor, **Professor Raydt,** daselbst. (1183)

Dr. H. Schusters Privat-Institut
— Gegr. 1882. — **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. — Pension. —
A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!). (1167)
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach 1/2 J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass. 2c.** (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Technikum Mittweida. (293)
Königreich Sachsen.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Aufnahme: Ostern und Michaelis
Deutsche Schlosserschule, Rosswein i. S.
Fachschule mit Uebungswerkstätten und elektrotechnischem Laboratorium.
Theoretischer und praktischer Unterricht.
Abteilungen für **Bau- und Kunstschlosserei, Maschinenschlosserei und Elektrotechnik. — Unterrichtsdauer 1½—2 Jahre.**
Auskunft durch die **Direktion.** (1151)

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.
Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).
Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.
Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)
Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Digitized by Google

Vorlesungsverzeichniss.

Königliche Technische Hochschule zu Aachen

mit angelehntem zweijährigen Kursus für Handelswissenschaften.

Vorlesungen und Uebungen im Wintersemester 1899/1900.

Beginn der Immatrikulationen am 2. October, der Vorlesungen am 9. October.

Abtheilung I für Architektur. Professoren: **Damert:** Architektur der Renaissance. Landwirthschaftliche Baukunst. Geschichte der Baukunst und Formenlehre enc. Kurs. — **Henrici:** Bürgerliche Baukunst I und II. Einrichtung und Entwerfen öffentlicher Gebäude und Anstalten. Ornamentik. Freihandzeichnen. Die künstlerischen Aufgaben im Städtebau. — **Reiff:** Figuren- und Landschaftszeichnen und Aquarellmalen. — **Schmid:** Allgemeine Kunstgeschichte. Ausgewählte Gebiete der Kunstgeschichte. Kunst und Kunsthandwerk in ihrer Anwendung auf den kaufmännischen Betrieb. — **Schupmann:** Formenlehre der Baukunst I—V. — Dozenten: **Frentzen:** Detailliren von Gebäudetheilen I und II. Formale Ausbildung der Ingenieurbauten. Architektur grösserer Gebäude. — **Krauss:** Bossiren und Modelliren. — Privatdozenten: **Buchkremer:** Künstlerische Perspektive. Kunstgewerbe (christl. und Profankunst). Kunstgewerbliches Kolloquium. — **Sieben:** Barok und Rokoko mit besonderer Berücksichtigung der Innendekoration.

Abtheilung II für Bau-Ingenieurwesen. Professoren: **Bräuler:** Eisenbahnbau. Tunnelbau. — **Heinzerling:** Höhere Baukonstruktionen mit mathematischer Begründung. Brückenbau I und II. Technische Formenlehre in ihrer Anwendung auf Brückenbau, Hochbau und Maschinenbau mit besonderer Berücksichtigung ihrer Eisenkonstruktionen. — **Holz:** Baumaterialienlehre. Wasserversorgung der Städte. Entwässerung der Städte. Encyklopädie des Bau-Ingenieurwesens. Wasserkraftausnutzung. — **Intze:** Baukonstruktion. Wasserbau I (Elemente) und II. — **Werner:** Praktische Geometrie. Geodätisches Praktikum I und II. Ausgewählte Kapitel der Geodäsie. Eisenbahn-Traciren.

Abtheilung III für Maschinen-Ingenieurwesen. Professoren: **Grotrian:** Theorie der Elektrizität und des Magnetismus. Elektrotechnik II. Elektrotechnisches Praktikum: a) für Maschineningenieure, b) für Elektrotechniker. — **Herrmann:** Mechanische Technologie I und II. Fabrikanlagen und Werkzeugmaschinen. — **Junkers:** Arbeiten im maschinentechnischen Laboratorium. — **Köchy:** Lokomotivbau II. Eisenbahnmaschinenbau. Maschinenelemente. — **Lüders:** Maschinenkunde (für Berg- und Hütteningenieure), 1. und 2. Kursus. — **Lynen:** Maschinenbau. Maschinenkonstruiren (für Maschineningenieure und Elektrotechniker mit besonderer Berücksichtigung des Baues elektrischer Maschinen). — **Pinzger:** Theoretische Maschinenlehre II. Kinematik. — Dozenten: **Vater:** Encyklopädische Maschinenlehre. Maschinenzeichnen. Heizung und Lüftung der Gebäude. — **Niethammer:** Die Vorträge und Uebungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik werden später bekannt gegeben.

Abtheilung IV für Bergbau und Hüttenkunde, für Chemie und Elektrochemie. Professoren: **Borchers:** Löthrohrprobirkunst. Elektrometallurgie. Anleitung zum Entwerfen metallurgischer und elektrometallurgischer Apparate und Anlagen. Anleitung zu selbständigen metallurgischen und elektrometallurgischen Arbeiten. — **Bredt:** Chemie des Benzols und Pyridins. Organisches Praktikum. Anleitung zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der organischen Chemie. — **Classen:** Allgemeine und anorganische Experimentalchemie. Maassanalyse. Experimentalchemie enc. Kurs. Anorganisches Praktikum. Praktikum für qualitative und quantitative Analyse. Spezielle analytische Methoden: Quantitative Analyse durch Elektrolyse, Maassanalyse, Gasanalyse, Spektralanalyse, Darstellung anorganischer Präparate, Ausführung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der analytischen und anorganischen Chemie. Elektrochemisches Praktikum. Darstellung von Chemikalien mittels Elektrolyse, Galvanoplastik u. s. w. Ausführung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrochemie. — **Dürre:** Eisenhüttenkunde. Entwerfen von Eisenhüttenanlagen. Hüttenmännische Probirkunst. Anleitung zu metallurgischen Versuchen. — **Haussmann:** Markscheiden und Feldmessen. Markscheiderische Zeichen- und Rechen-Uebungen. Uebungen im Markscheiden und Feldmessen. Topographisch-geognostische Aufnahmen. — **Holzapfel:** Lagerstättenlehre. Paläontologie. Paläontologische und geologische Uebungen. Elemente der Mineralogie und Geologie. — **Klockmann:** Mineralogie mit Demonstrationen. Uebungen im Bestimmen der Mineralien. Anleitung zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Krystallographie, Mineralogie und Petrographie. Ausgewählte Kapitel aus der Lagerstättenlehre der nutzbaren Mineralien. — **Schulz:** Bergbaukunde. Aufbereitungskunde. Entwerfen bergmännischer und Aufbereitungs-Anlagen. Bergrecht. — **Stahlschmidt:** Technische Chemie. Entwerfen von chemischen Fabrikanlagen. Chemisch-technisches Praktikum. — Dozent: **Wieler:** Allgemeine Botanik. Mikroskopische botanische Uebungen. Anleitung zu selbständigen botanischen Arbeiten. Waarenkunde I—IV. Privat-Dozenten: **Dannenberg:** Allgemeine Geologie. Ausgewählte Kapitel der Geologie. — **Rau:** Chemische Technologie der Brennstoffe I. Entwerfen von industriellen Feuerungsanlagen.

Abtheilung V für allgemeine Wissenschaften, insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften. Professoren: **van der Borght:** Nationalökonomie I. Volkswirthschaftliche Uebungen. Encyklopädie der Rechtswissenschaften nebst Grundzügen des Civil- und Staatsrechts. Statistik. Soziale Gesetzgebung. — **Jürgens:** Höhere Mathematik I mit Uebungen. Ausgewählte Kapitel aus der höheren Mathematik. — **Kötter:** Darstellende Geometrie. Graphische Statik. — **v. Mangoldt:** Höhere Mathematik II mit Uebungen. Mathematisches Seminar. Versicherungsmathematik und kaufmännisches Rechnen. — **N. N.:** Mechanik I und II. — **Wüllner:** Experimental-Physik I. Physik in mathematischer und experimenteller Behandlungsweise; Ausgewählte Theile. Uebungen im physikalischen Laboratorium: a) für Elektrotechniker und Chemiker, b) für Physiker. — Dozenten: **Wien:** Mechanische Wärmetheorie. Physikalische Technik. Experimentalphysik enc. Kurs. — **Storp:** Gewerbehygiene. — **Polixa:** Praktische Telegraphie und Fernsprechwesen. — Ausserdem: **Müller:** Die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, mit Uebungen. — **Lieven:** Bakteriologisches Praktikum.

Kursus für Handelswissenschaften. **Kayser:** Versicherungsrecht. Stempelsteuergesetzgebung. Gewerberecht. — **Lehmann:** Wirthschaftsgeschichte. — **Delius:** Wirthschaftsgeographie II. Englisch I und III. — **Harzmann:** Französisch I und III. Spanisch I und III. Korrespondenz und Kontorarbeiten I und II. Buchhaltung und Bilanzirungskunde I und II. — **Koss:** Stenographie I und II (Debattenschrift).

Programme werden auf Ersuchen vom Sekretariat übersandt. (1182)

Lehrfabrik
Praktische Ausbildung in Maschinenb. u. Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr Prosp. d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.**
(1080)

5 Stück WIENER **Künstler-Postkarten ZUADRESSIRT**

ORTSSTEMPEL
für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.
Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.
(1187)

Soeben erschienen:
Praktischer Führer für das
Motordreirad
Cudell & Co., Aachen.
Preis ℳ 1.—. Versand gegen Einsenden von ℳ 1,20 in Briefmarken oder gegen Nachnahme von ℳ 1,50. (1137)

Psyche, Character,
die feinst. u. **intimsten** Züge etc. **analysirt** auf Grund **einzusend. Handschriften:** der Entdecker u. Meister der wissensch. Psychographologie **P. P. Liebe, P. F., Augsburg Z.** Bitte, Beding., auch Brosch. (96 S.) **kostenfr.** zu verl., da vorherig. Honorar u. Retourport. i. vielj. vorn. Ausüb. m. Praxis deplac. Nobl. oblige.
(448)

DIE GRAPHOLOGIE
Ausführliche Erklärung und **Anleitung** aus der Handschrift Character, Gemüthsstimmung, seelische Zustände etc zu erkennen, mit vielen Schriftproben u A
BORDEREAU DREYFUSS-ESTERHAZY
v Julius Becker
PREIS M 2.50

Verlangen Sie ausführl. Prospect
FICKER's VERLAG
Böhlitz-Ehrenberg, Leipzig **78.**
☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ☜ (1176)

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Mineral-Brunnen und -Bäder.
Ein Handbuch für Kurgäste.
Von
Dr. E. Heinrich Kisch,
Brunnenarzt in Marienbad.
Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ.

Die Wasserkur
und ihre Anwendungsweise.
Von
Sanitätsrat Dr. E. Preller,
Direktor der Wasserheilanstalt zu Ilmenau.
Mit 38 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Tabelle.
Preis 3 ℳ, in Leinw. geb. 4 ℳ.
Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

BUCHFÜHRUNG
durch brieflichen Unterricht ebenso *Schönschrift*
Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin O. 27.
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.
Bessere Stellung. Höheres Gehalt.
(83)

Wein-, Bier-, Liqueur- und **Parfümerie-**
Etiquetten **Bunte Plakate. R. Barnick,** G. m. b. H., **Berlin SW.,** Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. **(3)**

Edition Schuberth
Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von
J. Schuberth & Co., Leipzig.
(732)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen,
Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph** in **Klagenfurt.**
Catalog gratis und franco. (143)

Zauber- u. Nebelbilder-Apparate für Privat- u. öffentl. Vorstellungen. (1084) Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.
(27)

Eine prachtvoll in weißem Marmor ausgeführte, 5 Fuß hohe (1139)
Doppel-Statue
(Engel mit Knabe) wünscht ein jugendl. Künstler preiswürdig zu **verkaufen.** Gef. Offerten unter **T. 2159 Lz.** an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Stottern
heilt grdl. **Prof. Rudolf Denhardt**'s Anstalt **Eisenach** Prosp. gratis.
Honorar nach Heilung
Einzige Gartenl. 1878 No. 13, 1879 No. 5. Die mehrf. Anst. Deutschl., i. herrl. Lage, die **mehrf.** staatl. ausgezeichnet, zuletzt d. S. M. **Kaiser Wilhelm II.** (462)

TIROL
Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen — Heilbäder — Mineralquellen.**
Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und **Herbst-Uebergangsstationen.**
Winter-Kurorte mit südlichem Klima. (294)
(Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.)
Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in Innsbruck, Bozen und **Riva.**
Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. 2c.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I R. Römerquelle, Bad. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 Z. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
(Illustr. Brosch. gr. u. fr.)
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, F. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz. bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

* * *

Von **Bremen** nach den **Nordseebädern**
Von **Bremen** nach **Norderney** täglich abwechselnd direkt und über **Helgoland** mit Anschluss nach **Juist und Borkum.**
Nach Helgoland, Wittdün-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt täglich
Nach Wangeroog, von Bremen u. Wilhelmshaven 3. bezw. 4 mal wöchentlich
mittelst der eleganten, durchaus seetüchtigen **Salon-Schnelldampfer „Nixe"** (neuerbaut), **„Najade"** und **„Seeadler"** nach **Norderney** und **Helgoland** und **„Lachs"** nach **Wangeroog.**
Abfahrt von Bremerhaven (Lloydhalle).
Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Geestemünde (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
Nähere Auskunft ertheilt und Fahrpläne versendet der
Norddeutsche Lloyd, Bremen.
(1150)

Digitized by Google

Pünktlichkeit im Schnelldampferdienst der Hamburg-Amerika Linie.

Am Bord eines Hamburger Schnelldampfers.

Die Pünktlichkeit, welche die deutsche Personenbeförderung in den letzten 50 Jahren gewonnen, kann wohl nicht treffender veranschaulicht werden, als wenn man sich die Gegensätze in der Abfahrt von damals und jetzt vor Augen führt.

Damals lag die alte Brigg vor Anker, stampfend, rollend und stöhnend, segelfertig seit einer Woche und länger, aber sich bei dem herrschenden starken Winde nicht hinauswagend. Endlich hat sich der Sturm gelegt. Eine kleine Schaar von Wanderern steht zaghaft und ängstlich am Ufer, ein letztes Lebewohl mit den Zurückbleibenden wechselnd. Noch ein krampfhafter Händedruck und ein gebieterisches Commando befiehlt Allen, welche reisen „müssen", in die kleinen Ruderboote zu gehen, welche sie längsseit des weit draußen auf der Rhede ankernden Schiffes führen. Dann ein mühsames Hinaufklettern an der schwankenden Schiffsleiter. Der Anker wird gelichtet. Der Wind schwellt die Segel und langsam schlängelt das Schiff hinaus in die See, mit seinen traurigen Wanderern und seinem Geruch nach Theer und Kielwasser.

Jetzt sieht man am Abfahrtsmorgen eine lange Reihe von Equipagen mit fröhlichen Insassen nach dem Hannoverschen Bahnhof in Hamburg fahren, eine lachende, scherzende Menge drängt sich an den Bahnsteig, um sich mit dem 8 Uhr 45 Min. abgehenden Sonderzuge der Hamburg-Amerika Linie nach Cuxhaven zu begeben. Der Zug fährt direct bis zum Hafendamm, von wo der Salondampfer „Blankenese" die Reisenden in kaum 5 Minuten nach dem zur Abfahrt bereiten Schnelldampfer überführt. Ein kurzer und vergnügter Abschied der entweder zum Vergnügen oder in Geschäften Reisenden von den sie begleitenden Verwandten und Freunden, und die Passagiere betreten den im Begriff hinauszuschwimmenden, luxuriösen Palast. Dutzende von aufmerksamen, behenden Stewards führen die Reisenden in die für sie reservirten Cabinen. In den großen Salons, verziert mit reichen Malereien, Decorationen und Holzschnitzwerk, häufen sich auf Tischen und Stühlen Blumen und Andenken, und Hunderte im letzten Augenblick noch angekommene Briefe werden an die Reisenden vertheilt. Die Stunde der Abfahrt war Monate lang vorher auf 12 Uhr Mittags festgesetzt. Nun zeigt ein tiefer, durchdringender Ton aus der Dampfpfeife an, daß der Schnelldampfer sich in Bewegung setzt. Alle drängen hinaus auf das weite Promenadendeck, welches, wie zu einem Balle, frisch mit Wachs überzogen, aussieht, und dessen schneeweiße Seiten und geputzte Messingverzierungen in der Sonne glänzen. Auf dem Hafendamm und auf der „Blankenese" steht Kopf an Kopf zusammengedrängt, Hüte und Tücher schwenkend, eine große Menschenmenge, deren stürmische Grüße vom Bord aus lebhaft erwidert werden. In der Nähe schlägt die Uhr gerade 12. Der große Schnelldampfer richtet seine Spitze seewärts, seine mächtigen Doppelschraubenmaschinen werden auf Volldampf gesetzt und unter dem Klange der deutschen Nationalhymne, ausgeführt von der eigenen Schiffskapelle, eilt der Dampfer seinem Bestimmungsorte zu.

Vermittelst ihrer Schnelldampfer hat die Hamburg-Amerika Linie eine Verbindung zwischen Amerika und Europa errichtet, wie sie pünktlicher und zuverlässiger nicht gedacht werden kann. Wenn man bedenkt, daß die Zeiten der Ueberfahrtsdauer trotz der Unberechenbarkeit von Wind und Wetter auf der 3500 Seemeilen langen Fahrt nur immer um ein paar Stunden von einander differiren, so ergiebt sich eine Promptheit des Dienstes, mit dem sich im Verhältniß der Entfernung kaum eine Eisenbahn zu messen vermag. (922)

Regelmäßige Passagierbeförderung durch die Hamburg-Amerika Linie findet statt nach den Vereinigten Staaten (New-York), Canada, Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Deutsch-Ost-Afrika. Abfahrt der Schnellpostdampfer nach New-York von Hamburg: an den festgesetzten Daten Donnerstags, von Southampton: Freitags, von Cherbourg: Freitags; der regulären Doppelschrauben-Postdampfer von Hamburg: Sonntags, von Boulogne: Montags.

Am Bord eines Hamburger Schnelldampfers.

Technikum der freien Hansestadt **Bremen**
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule)
versendet auf Verlangen **kostenlos** Programme aller Abtheilungen. — Baugewerkschule: **Oberklasse** für Hoch- und Tiefbau. Vorzüglich eingerichtete Laboratorien, namentlich für **Elektrotechnik**, daher ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausbildung als **Elektrotechniker.** **Beginn** des **Winterhalbjahres** am **5. October.** (1180)

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. Lehrwerkstätte. Programme kostenfrei. (1048)

Bauschule Döbeln i. S. (1168)

Deutsche
Bahnmeister-, Wege- und Tiefbau-Schule, Arnstadt i. Th.
Lehrg.: 3 Sem. Staatliche Reifeprüfung. Staatscommissar. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai.
(1135) Director **Rühl.**

Technikum Hildburghausen (1130)
für **Maschinen- u. Elektrotechniker, Baugewerk- u. Bahnmeister** etc.
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Königl. Landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin.
Wintersemester 1899/1900: Beginn der Immatrikulation am 16. Oktober, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 22. Oktober 1899. — Programme sind durch das Sekretariat, Berlin N., Invalidenstr. 42, zu beziehen. Der Rektor: **Delbrück.** (1172)

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer,**
1888 staatlich konzessioniert. Vollständiges Institut für **alle** Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.). Vorbereitung für jedes Examen **in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge:** in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 35 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. (1118)

Handelshochschule zu Leipzig.
Beginn des neuen Semesters am **16. Oktober. Vorlesungsverzeichnis** (10 Pfg.) und **erster Jahresbericht** (50 Pfg.) von der **Kanzlei, Löhrstr. 3/5,** zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Studiendirektor, **Professor Raydt,** daselbst. (1183)

Dr. H. Schusters Privat-Institut
— **Gegr. 1882.** — **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. — **Pension.** —
A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!). (1167)
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach ½ J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass.** 2c. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Real-Lehrinstitut zu Frankenthal (Pfalz). (1164)
(Realschule mit Pensionat). Das neue Schuljahr beginnt am 19. September. Die Abgangszeugnisse berecht. z. einj. freiw. Militärdienst. **Gewissenhafte Beaufsichtigung u. Verpflegung** der Pensionäre. Mäßige Preise. Prospectus, Jahresbericht u. Referenzen durch die Direction **Trautmann & Wehrle.**

Bekanntmachung der Vorlesungen an der
K. Württemb. landwirtschaftl. Akademie Hohenheim
im Wintersemester 1899/1900.
I. Fachwissenschaften: Geschichte und Litteratur der Landwirtschaft, 1stündig; allgemeine Pflanzenproduktionslehre einschließlich der landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätekunde, sowie der Lehre von der Urbarmachung und der Drainage, 6stündig; Demonstrationen: Professor **Fruwirth.** — Obstbau, 1stündig: Garteninspektor **Held.** — Allgemeine Tierproduktionslehre, 2stündig; Molkereiwesen, 1stündig; Demonstrationen: Professor Dr. **Sieglin.** — Landwirtschaftliche Betriebslehre, 4stündig; Hohenheimer Gutsbetrieb, 1stündig; Besprechung von Fragen aus der landwirtschaftlichen Betriebslehre, 1- bis 2stündig; Demonstrationen: Direktor **Strebel.** — Landwirtschaftliche Handelskunde und Buchhaltung, 2stündig: Professor Dr. **Sieglin.** — Landwirtschaftliche Technologie, 5stündig; Exkursionen: Professor Dr. **Behrend.** — Praktische landwirtschaftliche Uebungen: Gutswirtschaftsinspektor **Muth.**
II. Grund- und Hilfswissenschaften: Experimentalphysik, 5stündig: Professor Dr. **Mack.** — Anorganische Experimentalchemie, 4stündig; praktische Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. **Morgen.** — Geologie, I. Teil, 4stündig; geologische Demonstrationen: .... — Einleitung in die Botanik, 2stündig; Anatomie und Physiologie der Pflanzen, 4stündig; Mikroskopier-Uebungen, 2stündig: Professor Dr. **Kirchner.** — Landwirtschaftliche Bakteriologie, 2stündig: Assistent Dr. **Ebertz.** — Allgemeine Zoologie und Zoologie der Wirbellosen, 2stündig: Professor Dr. **Klunzinger.** — Anatomie und Physiologie der Haussäugetiere, 4stündig: Professor **Zipperlen.** — Volkswirtschaftslehre (allgemeiner Teil) 4stündig; staatswissenschaftliches Konversatorium: Professor Dr. **Heitz.** — Landwirtschaftsrecht (öffentlich-rechtlicher Teil), 2stündig: Regierungsassessor **Binder.** — Forstencyklopädie, I. Teil, 3stündig; forstliche Exkursionen: Oberförster **Romberg.** — Tierärztliche Geburtshilfe und Hufbeschlagslehre, 3stündig: Professor **Zipperlen.**
Ueber die Verhältnisse der Akademie und die mit derselben verbundene Gutswirtschaft, die Lehrmittel, die Eintrittsbedingungen u. s. w. geben der Prospekt und der Gutswirtschaftsplan Auskunft, welche auf Verlangen zugesandt werden. (1175)
Das **Wintersemester** beginnt am 16. Oktober.
Hohenheim im Juli 1899.
K. Akademiedirektion.
Strebel.

Pensionat (1085)
von **Agnes** und **Elisabeth Müller,**
gepr. Schulvorst., **GOTHA.**
Schöne Villa mit gross. Garten; liebev. Pflege; akad. gebild. Lehrkräfte (Prof. **Dr. Kurd Lasswitz,** Universitätsprof. **Dr. Pick,** Oberl. **Dr. Rohrbach**); gepr. Pariser Lehrerin u. Engländ. i. Hause. **Vorzgl. Ref.**

Technikum Mittweida.
Königreich Sachsen. (293)
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Landbau-Fachschule
zur Ausb. von Polieren u. von Mauer- bez. Zimmermeistern für das Land u. kl. Städte 2 bis 3 Semester. **Tischler-, Zieglerschule.** Programme v. **Technikum zu Lemgo** i. Lippe.
(1035)

Aufnahme: Ostern und Michaelis
Deutsche Schlosserschule, Rosswein i. S.
Fachschule mit Uebungswerkstätten und elektrotechnischem Laboratorium.
Theoretischer und praktischer Unterricht.
Abteilungen für **Bau- und Kunstschlosserei, Maschinenschlosserei** und **Elektrotechnik. — Unterrichtsdauer 1½—2 Jahre.**
Auskunft durch die **Direktion.** (1151)

Die fachmännisch geleitete und für hervorragende Leistungen prämiirte
Moden-Akademie zu Leipzig,
Thomasring 7, empfiehlt angelegentlichst ihre ausgez. Zuschneide-, Anfertigungskurse etc. Ill. Prosp. kostenlos.
(1173)

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.
Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).
Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.
Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)
Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Digitized by Google

Vorlesungsverzeichniss.

Königliche Technische Hochschule zu Aachen

mit angelehntem zweijährigen Kursus für Handelswissenschaften.

Vorlesungen und Uebungen im Wintersemester 1899/1900.

Beginn der Immatrikulationen am 2. October, der Vorlesungen am 9. October.

Abtheilung I für Architektur. Professoren: **Damert:** Architektur der Renaissance. Landwirthschaftliche Baukunst. Geschichte der Baukunst und Formenlehre enc. Kurs. — **Henrici:** Bürgerliche Baukunst I und II. Einrichtung und Entwerfen öffentlicher Gebäude und Anstalten. Ornamentik. Freihandzeichnen. Die künstlerischen Aufgaben im Städtebau. — **Reiff:** Figuren- und Landschaftszeichnen und Aquarellmalen. — **Schmid:** Allgemeine Kunstgeschichte. Ausgewählte Gebiete der Kunstgeschichte. Kunst und Kunsthandwerk in ihrer Anwendung auf den kaufmännischen Betrieb. — **Schupmann:** Formenlehre der Baukunst I—V. — Dozenten: **Frentzen:** Detailliren von Gebäudetheilen I und II. Formale Ausbildung der Ingenieurbauten. Architektur grösserer Gebäude. — **Krauss:** Bossiren und Modelliren. — Privatdozenten: **Buchkremer:** Künstlerische Perspektive. Kunstgewerbe (christl. und Profankunst). Kunstgewerbliches Kolloquium. — **Sieben:** Barok und Rokoko mit besonderer Berücksichtigung der Innendekoration.

Abtheilung II für Bau-Ingenieurwesen. Professoren: **Bräuler:** Eisenbahnbau. Tunnelbau. — **Heinzerling:** Höhere Baukonstruktionen mit mathematischer Begründung. Brückenbau I und II. Technische Formenlehre in ihrer Anwendung auf Brückenbau, Hochbau und Maschinenbau mit besonderer Berücksichtigung ihrer Eisenkonstruktionen. — **Holz:** Baumaterialienlehre. Wasserversorgung der Städte. Entwässerung der Städte. Encyklopädie des Bau-Ingenieurwesens. Wasserkraftausnutzung. — **Intze:** Baukonstruktion. Wasserbau I (Elemente) und II. — **Werner:** Praktische Geometrie. Geodätisches Praktikum I und II. Ausgewählte Kapitel der Geodäsie. Eisenbahn-Traciren.

Abtheilung III für Maschinen-Ingenieurwesen. Professoren: **Grotrian:** Theorie der Elektrizität und des Magnetismus. Elektrotechnik II. Elektrotechnisches Praktikum: a) für Maschineningenieure, b) für Elektrotechniker. — **Herrmann:** Mechanische Technologie I und II. Fabrikanlagen und Werkzeugmaschinen. — **Junkers:** Arbeiten im maschinentechnischen Laboratorium. — **Köchy:** Lokomotivbau II. Eisenbahnmaschinenbau. Maschinenelemente. — **Lüders:** Maschinenkunde (für Berg- und Hütteningenieure), 1. und 2. Kursus. — **Lynen:** Maschinenbau. Maschinenkonstruiren (für Maschineningenieure und Elektrotechniker mit besonderer Berücksichtigung des Baues elektrischer Maschinen). — **Pinzger:** Theoretische Maschinenlehre II. Kinematik. — Dozenten: **Vater:** Encyklopädische Maschinenlehre. Maschinenzeichnen. Heizung und Lüftung der Gebäude. — **Niethammer:** Die Vorträge und Uebungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik werden später bekannt gegeben.

Abtheilung IV für Bergbau und Hüttenkunde, für Chemie und Elektrochemie. Professoren: **Borchers:** Löthrohrprobirkunst. Elektrometallurgie. Anleitung zum Entwerfen metallurgischer und elektrometallurgischer Apparate und Anlagen. Anleitung zu selbständigen metallurgischen und elektrometallurgischen Arbeiten. — **Bredt:** Chemie des Benzols und Pyridins. Organisches Praktikum. Anleitung zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der organischen Chemie. — **Classen:** Allgemeine und anorganische Experimentalchemie. Maassanalyse. Experimentalchemie enc. Kurs. Anorganisches Praktikum. Praktikum für qualitative und quantitative Analyse. Spezielle analytische Methoden: Quantitative Analyse durch Elektrolyse, Maassanalyse, Gasanalyse, Spektralanalyse, Darstellung anorganischer Präparate, Ausführung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der analytischen und anorganischen Chemie. Elektrochemisches Praktikum. Darstellung von Chemikalien mittels Elektrolyse, Galvanoplastik u. s. w. Ausführung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrochemie. — **Dürre:** Eisenhüttenkunde. Entwerfen von Eisenhüttenanlagen. Hüttenmännische Probirkunst. Anleitung zu metallurgischen Versuchen. — **Haussmann:** Markscheiden und Feldmessen. Markscheiderische Zeichen- und Rechen-Uebungen. Uebungen im Markscheiden und Feldmessen. Topographisch-geognostische Aufnahmen. — **Holzapfel:** Lagerstättenlehre. Paläontologie. Paläontologische und geologische Uebungen. Elemente der Mineralogie und Geologie. — **Klockmann:** Mineralogie mit Demonstrationen. Uebungen im Bestimmen der Mineralien. Anleitung zu selbständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Krystallographie, Mineralogie und Petrographie. Ausgewählte Kapitel aus der Lagerstättenlehre der nutzbaren Mineralien. — **Schulz:** Bergbaukunde. Aufbereitungskunde. Entwerfen bergmännischer und Aufbereitungs-Anlagen. Bergrecht. — **Stahlschmidt:** Technische Chemie. Entwerfen von chemischen Fabrikanlagen. Chemisch-technisches Praktikum. — Dozent: **Wieler:** Allgemeine Botanik. Mikroskopische botanische Uebungen. Anleitung zu selbständigen botanischen Arbeiten. Waarenkunde I—IV. Privat-Dozenten: **Dannenberg:** Allgemeine Geologie. Ausgewählte Kapitel der Geologie. — **Rau:** Chemische Technologie der Brennstoffe I. Entwerfen von industriellen Feuerungsanlagen.

Abtheilung V für allgemeine Wissenschaften, insbesondere für Mathematik und Naturwissenschaften. Professoren: **van der Borght:** Nationalökonomie I. Volkswirthschaftliche Uebungen. Encyklopädie der Rechtswissenschaften nebst Grundzügen des Civil- und Staatsrechts. Statistik. Soziale Gesetzgebung. — **Jürgens:** Höhere Mathematik I mit Uebungen. Ausgewählte Kapitel aus der höheren Mathematik. — **Kötter:** Darstellende Geometrie. Graphische Statik. — **v. Mangoldt:** Höhere Mathematik II mit Uebungen. Mathematisches Seminar. Versicherungsmathematik und kaufmännisches Rechnen. — **N. N.:** Mechanik I und II. — **Wüllner:** Experimental-Physik I. Physik in mathematischer und experimenteller Behandlungsweise; Ausgewählte Theile. Uebungen im physikalischen Laboratorium: a) für Elektrotechniker und Chemiker, b) für Physiker. — Dozenten: **Wien:** Mechanische Wärmetheorie. Physikalische Technik. Experimentalphysik enc. Kurs. — **Storp:** Gewerbehygiene. — **Polixa:** Praktische Telegraphie und Fernsprechwesen. — Ausserdem: **Müller:** Die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, mit Uebungen. — **Lieven:** Bakteriologisches Praktikum.

Kursus für Handelswissenschaften. **Kayser:** Versicherungsrecht. Stempelsteuergesetzgebung. Gewerberecht. — **Lehmann:** Wirthschaftsgeschichte. — **Delius:** Wirthschaftsgeographie II. Englisch I und III. — **Harzmann:** Französisch I und III. Spanisch I und III. Korrespondenz und Kontorarbeiten I und II. Buchhaltung und Bilanzirungskunde I und II. — **Koss:** Stenographie I und II (Debattenschrift).

Programme werden auf Ersuchen vom Sekretariat übersandt. (1182)

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten. bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. 2c.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bad. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 Z. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
(Illustr. Brosch. gr. u. fr.)
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges. beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, F. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, u. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. v. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

* * *

Lehrfabrik
Praktische Ausbildung in Maschinenb. u. Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.
(1080)

Soeben erschienen:
Praktischer Führer für das **Motordreirad**
Cudell & Co., Aachen.
Preis ℳ 1.—. Versand gegen Einsenden von ℳ 1,20 in Briefmarken oder gegen Nachnahme von ℳ 1,50. (1137)

Mineral-Brunnen und -Bäder.
Ein Handbuch für Kurgäste.
Von Dr. E. Heinrich Kisch, Brunnenarzt in Marienbad.
Preis 3 ℳ, geb. 4 ℳ.

Die Wasserkur und ihre Anwendungsweise.
Von Sanitätsrat Dr. E. Preller, Direktor der Wasserheilanstalt zu Ilmenau.
Mit 38 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Tabelle.
Preis 3 ℳ, in Leinw. geb. 4 ℳ.
Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Edition Schuberth
Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.
(732)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer**, K. u. K. Hof-Photograph in **Klagenfurt.** Catalog gratis und franco. (143)

Zauber- u. Nebelbilder-Apparate für Privat- u. öffentl. Vorstellungen. (1084) Preisliste umsonst. Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.
(27)

für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50. Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages. Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis. Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.
Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.
(1187)

Psyche, Character,
die feinst. u. intimsten Züge etc. analysirt auf Grund einzusend. Handschriften: der Entdecker u. Meister der wissensch. Psychographologie P. P. Liebe, P. F., Augsburg Z. Bitte, Beding., auch Brosch. (96 S.) kostenfr. zu verl., da vorherig. Honorar u. Retourport. i. vielj. vorn. Ausüb. m. Praxis deplac. Nobl. oblige.
(448)

Die Graphologie
Ausführliche Erklärung und Anleitung aus der Handschrift Character, Gemüthsstimmung, seelische Zustände etc. zu erkennen, mit vielen Schriftproben u. A. Bordereau Dreyfuss-Esterhazy v. Julius Becker

Preis M. 2.50
Verlangen Sie ausführl. Prospect
Ficker's Verlag
Böhlitz-Ehrenberg, Leipzig 78.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (1176)

Buchführung durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift**
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief. Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin 0.27. Bessere Stellung. Höheres Gehalt.
(30)

Eine prachtvoll in weißem Marmor ausgeführte, 5 Fuß hohe (1139)
Doppel-Statue
(Engel mit Knabe) wünscht ein jugendl. Künstler preiswürdig zu verkaufen. Gef. Offerten unter T. 2159 Lz. an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Stottern heilt Prof. Rudolf Denhardt's Anstalt grdl. **Eisenach** Prosp. gratis. Honorar nach Heilung. Einzige Gartenl. 1878 No. 13, 1879 No. 5. Die mehrf. Anst. Deutschl., i. herrl. Lage, zuletzt d. S. M. staatl. ausgezeichnet, **Kaiser Wilhelm II.** (462)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (48)

Wein-, Bier-, Liqueur- und Parfümerie-
Etiquetten Bunte Plakate. R. Barnick, G. m. b. H., Berlin SW., Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. (3)

Von Bremen nach den Nordseebädern
Von Bremen nach Norderney täglich abwechselnd direkt und über Helgoland mit Anschluss nach Juist und Borkum. Nach Helgoland, Wittdün-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt täglich. Nach Wangeroog, von Bremen u. Wilhelmshaven 3- bezw. 4 mal wöchentlich mittelst der eleganten, durchaus seetüchtigen Salon-Schnelldampfer „Najade", „Nixe" (neuerbaut), und „Seeadler" nach Norderney und Helgoland und „Lachs" nach Wangeroog. Abfahrt von Bremerhaven (Lloydhalle).
Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Geestemünde (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
Nähere Auskunft ertheilt und Fahrpläne versendet der **Norddeutsche Lloyd, Bremen.**
(1150)

TIROL
Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen** — **Heilbäder** — **Mineralquellen.**
Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und **Herbst-Uebergangsstationen.**
Winter-Kurorte mit südlichem Klima. (294)
(Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.)
Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in **Innsbruck, Bozen** und **Riva.**
Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

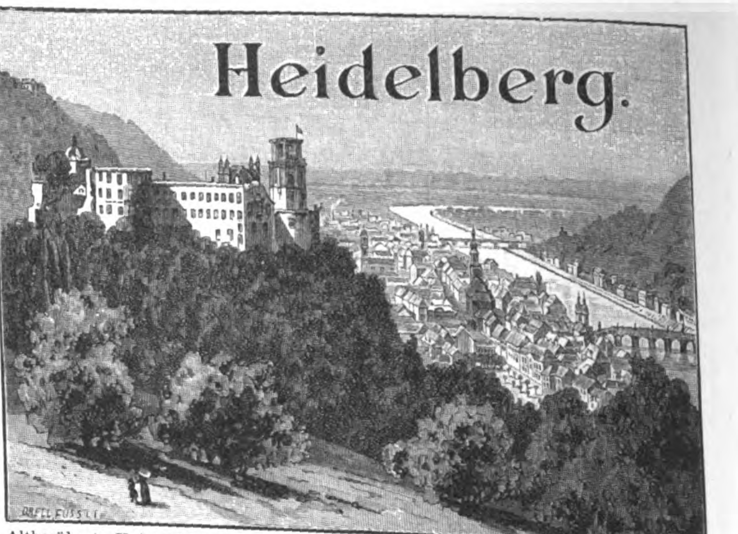
Digitized by Google

Assmannshäuser Mineralquelle

Lithionreiche, alkalisch-muriatische Therme 26° R.
(seit 4 Jahrhunderten medicinisch bekannt.) Von ersten ärztlichen Autoritäten erprobt u. empfohlen **gegen**: Gicht, Rheumatismus, harnsaure Diathese, Nieren-, Blasen- und Leber-Leiden, Diabetes, Magen- u. Darm-Krankheiten. Prospecte über **Trinkkuren** im Hause und **Kurgebrauch** in **Bad Assmannshausen a. Rhein** kostenfrei durch die **Kurdirection.**
Saison-Eröffnung 1. Mai.
Assmannshäuser Mineralwasser ist in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

(735)

Heidelberg.



Altberühmte Universitätsstadt, an der Mündung des Neckarthals in die Rheinebene, überragt von der herrlichen Schlossruine, als landschaftlich schönste Stadt Deutschlands anerkannt, Sommerfrische ersten Ranges, durch den Heiligenberg gegen Nordwind geschützt, daher auch zum Winterwohnsitz besonders geeignet.

Pferdebahn durch die ganze Stadt, vorzügl. Droschken. Wundervolle Spaziergänge in der Ebene und auf ausgezeichneten Wegen durch den bis zur Stadt reichenden Wald mit schönen Aussichtspunkten; Bergbahn auf Schloss und Molkenkur. Lokalbahnen in das Neckarthal und an die Bergstrasse mit ihren romantischen Burgruinen.

Vortreffliche Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, zahlreiche wissenschaftliche und populäre Vorträge. Reich ausgestattete Lesehalle im Museum. Grossartige Universitäts-Bibliothek. Auf dem Schloss höchst anziehende und belehrende Alterthümer-Sammlung, Sternwarte. Englische Kolonie (englische Kapelle.)

Gutes Stadt-Theater. Grosse Oper in dem benachbarten Mannheim. Anerkannt ausgezeichnete Konzerte, im Sommer täglich auf dem Schloss und im Stadtgarten. Bälle. Schloss-Beleuchtungen. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Ruder-Club, Schlittschuh-Club, Lawn Tennis-Club. Schwimm- u. Bade-Anstalten. Vorzügl., zum Theil weltberühmte Aerzte. Ausgezeichnete Kliniken unter Leitung erster medizin. Grössen. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen.

Häuser- u. Miethpreise niedriger als an vielen anderen Fremdenplätzen, daher Heidelberg besonders empfehlenswerth als Wohnort für Rentner u. Pensionirte. Unentgeltlicher Wohnungsnachweis, sowie überhaupt jede Auskunft ertheilt: **Der gemeinnützige Verein.**

Ausgezeichnete Hotels und Pensionen ersten und zweiten Rangs (die nachstehenden in alphabetischer Reihenfolge):

Hotel „Bellevue"
Kurhaus, Heilanstalt für Nervenleiden.
Leitender Arzt: Dr. Dambacher.
Hotel Prinz Carl (I. Rang)
C. Eisenmann
a. Fusse d. Schloss., zunächst d. Bergbahn.
Darmstädter Hof
H. Krall
4 Min. vom Bahnhof am Bismarckplatz.
Europäischer Hof (I. Rang)
Gebr. Küpfer, an den Anlagen.
Grand Hotel (I. Rang)
Schäfer & Michel
nächst der Bahn und den Anlagen.
Hotel und Pension Lang
Ph. Rübsamen
nächst der Bahn und den Anlagen.

Hotel Ritter (II. Rang)
G. Hormuth
a. Markt; Sehensw. d. Stadt, erbaut 1592.
Hotel Schrieder (I. Rang)
O. Sütterlin
zunächstlieg. am Bahnhof und Anlagen.
Schloss-Hotel (I. Rang)
Scheid, Direktor
Familien-Hotel und Pension
am Schloss-Park.
Hotel Victoria (I. Rang)
C. Müller, an den Anlagen.
Hotel Wiener Hof (II. Rang)
A. Classen
auch Restaurateur im Stadtgarten.
5 Minuten vom Bahnhof, Anfang der Hauptstrasse.

Luftkurort Kohlhof (I. Rang) 535 Meter hoch.
Geöffnet das ganze Jahr. Inmitten städtischer Waldungen. Inhaber: A. Hartwig. (833)

Kaiserlich Deutsche Post — Tägliche Fahrten von **HAMBURG** nach den

Nordsee-Bädern

Cuxhaven, Helgoland, Amrum, Wyk a/Fohr, Juist, Sylt, Norderney, Borkum.
mit den Salon-Schnelldampfern
Cobra, Prinzessin Heinrich, Silvana.

Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf all. grösseren Eisenbahn-Stationen, sowie bei der **Nordsee Linie**, früher Ballins Rhederei **Hamburg.**
Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge der Unterelbischen Eisenbahn.

(999)

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

JENA

Universitäts- und Garnisonstadt, romantisch im Saalthale, sanitär vorzüglich, sehr gutes Gebirgsquellwasser, Tiefkanalisation, niedrigste Sterblichkeitsziffer Deutschlands. Wechselvolle malerische Umgebung, bequeme Spaziergänge. Gute Schulen. Grösste öffentliche Lesehalle Deutschl. Gesellschaftlich und geistig einzigartig frisches Leben. Besonders günstige Steuerverhältnisse. Villen und Wohnungen in grosser Auswahl. Auskunft durch (676)
Fremdenverkehr-Verein.

Lugano, Hôtel **Beau-Regard.**
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Adelsberg

Krain, Südbahnstation.
Weltberühmte Grotte, jederzeit zu sehen. Vom **15. April** bis **15. October** Vormittags gegen Gebühr von **5 Kronen per Person** bei elektrischer Beleuchtung. Sonst nach Tarif. (975)
Auskünfte ertheilt die **Grotten-Commission.**
Pfingstmontag und am **15. August grosse Feste** gegen Entrée von 2 Kronen.

„Villa Margaretha"
in **Nesse** bei **Loxstedt** (Provinz Hann.).
Kurpension für (564)
Alkoholkranke
Dr. med. Arens, dir. Arzt. Mässige Preise.
Chr. G. Tienken, Besitzer und Leiter. Prosp. grat. u. franco.

Badenweiler

422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer** u. **Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), gesammte **Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium.** — **Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis- u. Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)

Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner.
Schwarzwald-Hotel A. Längin.
Hotel Sommer I. Ranges, O. Bieringer.
Hotel u. Pension Meissburger.
Hotel u. Pension Saupe Ad. Saupe.
Pension Engler Geschwister Engler.
Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

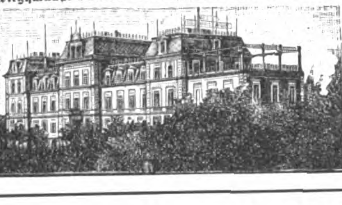
Kranken-Fahrstühle

f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. **Köhler & Cie.,** Hofl., **Heidelberg.** (33)

Inselbad bei Paderborn.

Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. **Ausf. ill. Prosp. gr. Die Direction.** (1158)

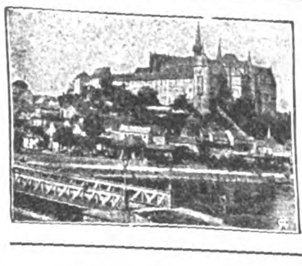
Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.
Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10½ M., Alles inbegr., auch 1. Consult. u. Zwischenmahlzeiten.
Dir. Arzt Dr. Disqué, Verf. v. „Naturg. Beh. d. Krankheiten", 5. Aufl., geb. 3 Mk. und „Diätet. Küche", 3. Aufl. geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. **II. Arzt Dr. Burkhart. Einz. Naturheilanstalt mit heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut.** Gr. Erfolge bei **Nervenleiden** (Hypnose, Hydrotherap., Elektrizit., elektr. Bäder), **Rückenmarkskrankh.** (kompensatorische Uebungstherapie), **Nieren-, Blasenl., Gicht, Rheumatismus** (Sandbäder), **Zuckerkrankh., Magen-, Darmleiden** (Feststellung der Diät nach Untersuchung des Mageninhalts), **Korpulenz** (elektr. Lichtbäd.), **Lungen-, Herz-, Frauenleiden** (Thure-Brandt), **Rückgratsverkrümm.** ꝛc. 3 Aerzte u. 1 Aerztin. Prosp. frei durch die Direktion. **Der Vorstand.** (215)



Richard Maune, Dresden,
Marienstraße 32, fabricirt
Krankenfahrstühle

für Zimmer u. Straße, Selbstfahrer, Universalstühle, verstellbare Ruhestühle, Closetstühle, Lesetische, Krankenmöbel jeder Art. **Verstellbare Kopfkissen,** unentbehrlich f. Brust-, Asthma-, Rheumatismus- u. Rückenleidende, sowie f. Wöchnerinnen, Korpulente u. an Schlaflosigkeit Leidende; in jede Lage leicht stellbar. Preis in bester Ausführung mit Sprungfedern u. Haarpolster ℳ 20.—, innerhalb Deutschland franco ℳ 22.—. Angabe der inneren Bettbreite.
Cataloge gratis. (581)

Meissen (Elbe),



alterthümlichste Stadt Sachsens.
Albrechtsburg (Prachtsäle, Fresken),
Dom (Wettiner Fürstengräber),
Aelteste Porzellanfabrik Europa's,
Renov. **Franziskaner Kreuzgänge.**
Weinbau. (1089)

Darmstadt.

Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums Hessen mit 70 000 Einwohnern, liegt am Fuße des Odenwaldes und an der Bergstraße und ist seiner breiten, luftigen Straßen, stattlichen Plätze, reichen Parkanlagen und seiner großartigen, schönen, in unmittelbarer Nähe gelegenen Waldungen halber, sowie wegen seiner vortheilhaften Lage in der Mittelrheingegend, welche lohnende Ausflüge zu geschichtlichen und malerisch interessanten Punkten ermöglicht, als gesunder und angenehmer Aufenthalt hochgeschätzt. Darmstadt empfiehlt sich ferner durch treffliche Kunst-, Unterrichts- und Bildungsanstalten, Technische **Hochschule (1300 Studenten),** zwei Gymnasien mit Herbst- u. Osternklassen, Lehrerinnenseminar u. s. w. **Bevorzugte** Garnison für Einjährig-Freiwillige aller Waffengattungen. Sammlungen und Sehenswürdigkeiten, Gemälde-Gallerie, vorzügliches Hoftheater, Concert u. s. w., billige Mieths- und mäßige Lebensmittelpreise, günstige Steuerverhältnisse. (Nicht-Hessen Capitalrenten steuerfrei.) Elektrische und Dampfstraßenbahnen, Hauptknotenpunkt von Eisenbahnen u. s. w. Darmstadt ist ein sehr geeigneter Wohnsitz für Rentner und Pensionäre. — Nähere Auskunft ertheilt der **Verkehrsverein in Darmstadt,** Wilhelminenstraße 35. (1087)

Quiet sleep.
Sonno transquillo.
D. R. G. M.
Rammer's Schlafschützer
ist unentbehrl. geg. Fliegen u. and. Insecten im Zimmer u. im Freien (1/3 Ko. schwer) geg. Eins. v. ℳ 4.50 frc. od. pr. Nachn. Prosp. kostenlos. Wiederverkäufer überall gesucht durch **Max Rammer, Weimar.** (954)

Soolbad Rothenfelde

Teutoburger Wald
Eisenbahnst. **Dissen-Rothenfelde.** Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte October. Starke kohlensaure Soole, vorzügl. bewährt gegen Rheumatismus und Lähmungen aller Art, Scrofulose, Nasen- und Ohrenleiden, in ihren mannigfachen Erkrankungsformen. Inhalatorium. Jede gewünschte Auskunft durch die **Badeverwaltung.**
Badeärzte: Dr. Kanzler und Dr. Galisch.
(877)

Rudolstadt,
schönst gelegene Stadt Thüringens, durch bequeme Bahnverb., günstigste sanit. Verhältnisse u. **hervorrag. schöne Umgebung (Schwarzathal, Schwarzburg etc.),** vorzügl. geeignet zur **Sommerfrische** u. **Ansiedelung.** Näheres d. **Stadtrath u. Verkehrs-Verein.** (1101)

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe ꝛc. (767)
Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog.
Geflügelpark Auerbach, Hessen.

Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Aust.
Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Bahnstation. Post bez. Halle.
Vorzgl. Erfolge b. Gicht. Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.
Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch die städt. Badeverwaltung. (799)

Sanatorium Schwedt a. Oder. Physik.-diätet. Heilverfahren. — Schönste Lage. Billigste Preise. (1170)
Prospekte durch die Verwaltung. Dirig. Arzt **Dr. med. Hensel.**

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Sommerstein bei Saalfeld i. Thür.

Naturheilanstalt
in herrlichster Lage Thüringens.
Spezialverfahren
mit ausserordentlich schnellen Heilerfolgen. Kräftigungskuren. Regenerationskuren. Lichtkuren.
Belehrende Prospekte und Broschüre frei.
Dr. med. **O. Dressler** wohnt in der Anstalt. (1141)
Kurleiter: **Ferd. Liskow.**

Digitized by Google

MALOJA ENGADIN (Schweiz).
Hotel Kursaal (Maloja Palace), geöffnet vom 10. Juni bis Ende September. Hotel allerersten Ranges, mit vollkommensten Gesundheits-Einrichtungen.
Lage: 1800 Meter ü. M., in der prachtvollsten Gegend des Ober-Engadin. — Gottesdienst in den Kirchen des Hotels. — Golf, Lawn Tennis, Fischfang im Silsersee, Bergtouren, Stellwagen. Zahlreiche natürliche Sehenswürdigkeiten: Gletscher, Wasserfälle, „Gletschermühlen". Ausgezeichnete Alpen-Flora. (974)
Schriftliche oder telegraphische Vormeldung an Herrn Direktor: **J. F. Walther.** Post- und Telegraphen-Amt: **Maloja Kursaal.**

München. Hotel Russischer Hof

Ottostrasse 4, an den Maximiliansanlagen. ✻ Vornehmstes Hotel der Residenz.

Eröffnung am 31. Juli d. J.

Rud. Schratz, Besitzer. Eug. Petzolt, Direktor.

(1186)

Todtmoos

Südl. bad. Schwarzwald.

900 Meter üb. d. M. **Unvergleichliche Naturschönheit, geschützte und klimatische sehr hohe Lage haben den ausgezeichneten Ruf** des Kurortes Todtmoos weithin begründet. **Hotel und Kurhaus Todtmoos** (J. Wirthle), im herrlichsten Hochwald gelegen. — **Zum zwanglosen Kurgebrauch mit dem Kurhause verbunden: Wasserheilanstalt Luisenbad und andere Kureinrichtungen (leit. Arzt: Dr. Hülsemann).** Prosp. frei. (753)

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wien. — Hotel Höller. (1069)

Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

(193)

RÖMERBRUNNEN. Mineralquellen bei **Echzell** (Oberhessen).

Vorzügliches Tafelwasser — hervorragendes hygienisches Getränk. Von Autoritäten wie Liebig, Naumann etc. untersucht und empfohlen. Vielfach ausgezeichnet. — Lieferant des Congostaates. — Export nach allen Ländern. ☛ Man verlange Prospekte. ☚ (460)

Garantirter, wirksamster Schutz

beim Rudern, Schwimmen und bei Seefahrten! Untersinken im tiefsten und unruhigsten Wasser unmöglich!
Frankenberg's patentirter Rettungs-Anzug für Ocean-Reisende!
Frankenberg's patentirter Rettungs-Panzer!
Frankenberg's patentirtes Schwimm- und Rettungskissen! (1125)
Zahlreiche Anerkennungen vom In- und Auslande. — London 1897: I. Medaille und goldener Ehrenpreis.
Prospecte umgehend gratis und franco vom Erfinder
Ed. Frankenberg, Hannover und **London,** Lieferant der Kaiserl. Marine.

Ruhe bequem.

Das Ideal von Bequemlichkeit im Sitzen und Liegen, wirkliches Ausruhen, freies Athmen bietet allein

„Stoermers Patentstuhl"

der sich selbstthätig ohne weiteres in jede gewünschte Lage einstellt und darin fest verbleibt, da er sich durch das Körpergewicht regulirt. **Das Vollkommenste** für Gesunde und Kranke für jeden Zweck, daher **unentbehrlich für jedes Haus.** Mehrfach prämiirt. Zahllose Anerkennungen. D. R.-P. 79077. Auslands-Patente. —○ **Prospekte gratis.** ○—

Fabrik mechan. Patent-Stühle (Patent Stoermer-Hüttenrauch).
Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **Magdeburg-N.** (961)

Krankenfahrstühle,

bequem, leicht handlich, solid gebaut und von geschmackvollem Aussehen, liefert in verschiedenen Systemen und Größen zum Preise von 36—250 Mark die (353)
Dresdner Kinderwagenfabrik
G. E. Höfgen, Dresden-N.,
Königsbrückerstraße 56.
Ausführl. illustr. Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Goldene Preussische Staatsmedaille.
(38)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (978)

Abziehbilder

Decalcomanie — Metachromatypie
empf. als billig. u. schnell. Ersatz der Malerei
Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstraße 41.
Neue Preisliste gratis u. franco. Export.

J. G. **Irmler**

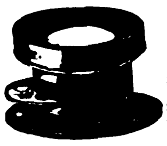
Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

Wilhelm SPAETHE Gera. R.
HARMONIUMS amerik. Systems
für **Schule, Haus, Concert etc.**

Goldene Medaille, Milano 1895.

m. 1 u. 2 Manualen, Pedal
Expression.
Transpositeur.
Wundervoller **Orgelton.**
Beste **Qualität.**
Perfecte (Tropen-) **Construction.**
Grösste **Garantie.**
Reiche Auswahl.
Billigste Preise.
Illustrirte Cataloge franco u. gratis.
Nur durch Händler lieferbar. (347)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.
Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.



Wichtig für Photographirende!
Rodenstock's photographische Objective „Bistigmate"

sind von allervorzüglichster Leistung, geben Bilder von höchster Brillanz, Schönheit und Schärfe und sind staunenswerth billig.
Anerkannt von ersten Fachautoritäten und vielen Tausenden, welche mit diesen Objectiven photographiren und das Beste erzielen.

Preise:

Universal-Bistigmate	für Bildgrösse: cm	9 × 12,	13 × 18,	24 × 30,	18 × 24
	das Stück	ℳ 15.—	17.50	30.—	25.—.
Weitwinkel-Bistigmate hauptsächlich für Interieurs, hohe Objecte aus nächster Nähe, Reproductionen etc.	für Bildgrösse: cm	9 × 12,	13 × 18,	18 × 24,	24 × 30
		ℳ 20.—	25.—	30.—	45.—

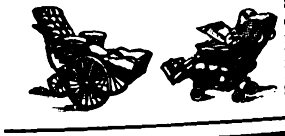
Zu beziehen durch fast alle besseren photographischen Handlungen. Auf Verlangen senden auch wir Jedermann ausführliche Preisliste gratis und franco selbst zu.

Optische Anstalt **G. Rodenstock** in **München,** Staubstrasse.
Alleinige Anfertigungsstelle der **Bistigmate**
und Fabrik sämmtlicher optischer Artikel für Photographie. (1147)

ELSA **neuer photographischer Handapparat** für 6 Aufnahmen 9 × 12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. (588)
Preis Mk. 20.— **Christian Tauber, Wiesbaden.**

(872)

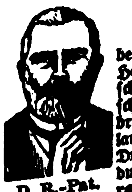
Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.
(659)



Strassen-Fahrstühle z. Schieben oder Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Tragstühle, Bett-Tische, stellb. Kopfkissen M. 20 fco., Zimmerclosets. August Spangenberg, Berlin, Neanderstr. 3

(193)

Die sanitär besten und doch billigst. Zimmer- u. Haus-
Closets,
präm. m. Gold. Medaille! Bidets i. maskirt. Form, lief. auch direct an Private die *Special-Fabrik*
H. Sackhoff & Sohn,
Berlin 142 SO, Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I.
Illustr. Preisliste gratis.
(413)



D. R.-Pat.

Haarfärbekamm

beim Kämmen graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend! Gänzlich unschädlich. Tausende im Gebrauch! Stück 3 Mark, jahrelang brauchbar. In feinen Drogenhandlungen oder direkt durch das Kosmetische Laboratorium von W. A. Hoffers, (535)
Berlin SO., Reichenbergerstr. 55.

Digitized by Google

Karlsbader Kristallglas

TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD.

Eis- u. Compot-Service (12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.)

12 pers. Trink-Service (12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)

Kristall-glatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet		Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—	Zollfrei und franco nach Deutschland,	M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50	franco nach Oesterr.-Ung	Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die

Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad. (1177)

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung".

D. G.-M. und Patente. ▪ **Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl.** ▪ Mit Staatsmed. ausgez.

Bei vorhandener elektrischer Klingel in 1/3 Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.

Anlage A. Compl. Sprechverbindung **1 Zimmers** (Wandapparat) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ 30.—.
„ B. „ „ von **3 Zimmern** (comb. Wand- u. Tischapp. mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ 35.—,
„ C. „ „ „ 3 „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ 50.—, } jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.

Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.

Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.

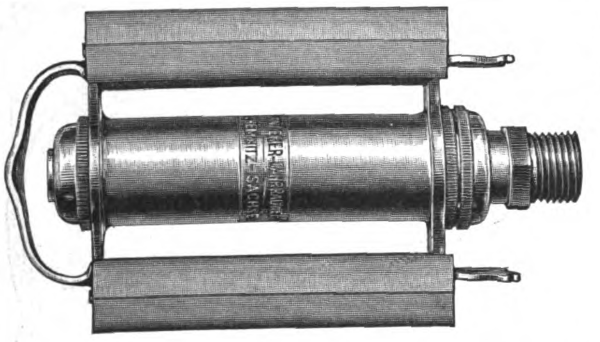
Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)

Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem **lautsprechenden** P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Wanderer-Fahrräder.

Die **vollkommensten Pedale der Gegenwart** besitzen die „Wanderer" Nr. 10 und 11; der Körper ist aus **einem** Stück hergestellt, alle reibenden Theile sind gehärtet und auswechselbar und die Lagerstellen sind vollständig staubdicht und ölhaltend.



WANDERER-FAHRRADWERKE
vorm. Winklhofer & Jaenicke.
Chemnitz-Schönau. (1171)

„STYRIA"-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner.

Alleinige Fabrikanten

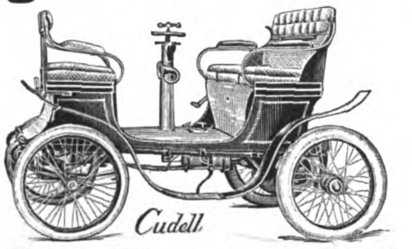
„Styria"-Fahrrad-Werke
Joh. Puch & Comp., Graz.

Joh. Puch & Comp. GRAZ — FAHRRAD-FABRIK — FABRIK-MARKE

Deutsche Engros-Niederlage Berlin SW., Lindenstrasse 16/17. (601)

Motorwagen für 3 Personen.

3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.



3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.

Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.
Elektrische Zündung.
Preis: einfach gefedert Mark 3750, doppelt gefedert Mark 4150.
Lieferzeit: 5 Monate. Anzahlung 1/3 bei Bestellung.
Illustrirte Cataloge werden gegen Einsendung von Mark 1,50 versandt. (1185)

Cudell & Co., Aachen, Motoren- und Motorfahrzeug-Fabrik.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Damen-Loden (1166)
u. **Cover-Coat**, ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. **Reise, Sport** u. **Fahrrad**, geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit. **Gebrüder Körner**, F. Altenburg, S.

Deutschlands einziges Specialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge**, genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine. **Gnutzmann & Sebelin**, Hoflieferanten, **Kiel.** Zeichnungen u. Preisliste gratis. (535)

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschen- und Gartenmesser, Rasirmesser und Rasirapparate, Hirschfänger und Jagdmesser, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

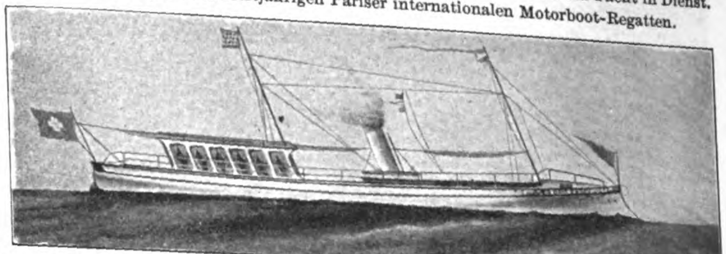
Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien. (604)

Kleine Dampfyachten und Naphtha Launches

erprobtestes und verbreitetstes Motorboot mit Schraube **ohne** bewegliche Flügel.
— **Ohne** Umsteuerungs-Kuppelung. —
Einziges bei den Marinen als Beiboot für Kriegsschiffe eingeführtes

Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Benzinmotor. **Motorboot.** **Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Petroleummotor.**

Naphtha Launch „Hohenzollern" seit dem Sommer 1893 als Beiboot S. M. Yacht in Dienst.
Grosser Erfolg an den letztjährigen Pariser internationalen Motorboot-Regatten.



„Der Seecadett". Geschwindigkeit 15 Knoten = 28 Kilometer per Stunde.

„Idealboot" in Holz, galvanisirtem Stahl, Aluminium u. zerlegbar.
In Holz sofort lieferbar während der Frühlingsmonate.
Maschine spielend leicht von jeder Person zu manövriren. Der einfachste u. zuverlässigste bis jetzt construirte Bootsmotor. (478 b)

Dauerhaft. **ESCHER WYSS & Co.** Zürich. Zuverlässig.

Unterkleidung der Zukunft.

Schiesser's Abhärtungswäsche

Schiesser's Abhärtungs-Wäsche

Besonders geeignet für Sportsleute aller Art.

aus **ind. Nesselfaser**, hochporös u. luftdurchgängig, keine Ueberhitzung der Haut, behagliches Wärmegefühl, kein lästiges Schweissgefühl, **daher** Belebung des Stoffwechsels, **daher höchste Förderung der Widerstandskraft und Abhärtung.**

Von ersten Autoritäten wie Geheimr. **v. Pettenkofer** und Prof. Dr. **Buchner**, Vorstand des Königl. Hygienischen Instituts in München **glänzend begutachtet.**
Depots in allen grösseren Städten.
Alleiniger Fabrikant: **J. Schiesser**, Tricotweberei, **RADOLFZELL** (Baden.)

Grösster Schutz gegen Erkältungen

Kein Eingehen im Waschen. Kein Verfilzen. (744)

Negergarn

ist das beste baumwollene Strickgarn, wird aus dem edelsten Material hergestellt und in allen Farben echt geliefert. (247)

Neger-Estremadura **Neger-Doppelgarn**

ist in allen besseren Geschäften zu haben.
Man verlange nur Negergarn oder Strümpfe mit dem Negergarn-Etiquett.

Diamantschwarz **Lederfarben**

absolut echt und **nicht gesundheitsschädlich.**

Reizende Neuheit: Neger-Häkelgarn Seide-Imitation.

Digitized by Google

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. Altbewährteste Nahrung für kleine Kinder. (700)

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (207)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.
(35)

Gewichtszunahme durch Sanatogen-Ernährung.

Wer durch Krankheit Einbusse an Körpergewicht erlitten hat, wird durch Sanatogen-Gebrauch am sichersten und schnellsten die normale Straffheit und Elasticität von Muskeln und Nerven wieder erlangen, weil im Sanatogen zwei Produkte, Eiweiss und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5), vereinigt sind, von denen das erste die Muskeln kräftigt, das andere die Nerven ernährt. Sanatogen ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41.
In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen. (1073)

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.
LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

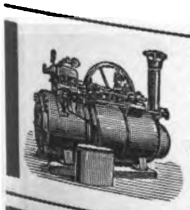
VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT **LEA & PERRINS'** BEDIENT ZU WERDEN SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Original & Genuine Worcestershire Sauce

Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaaren-händlern im Allgemeinen. (161)



Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt 6.

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.
Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr. (295)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche u. gewerbl. Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
= Vielfach prämiirt. =
Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln!

Backt mit

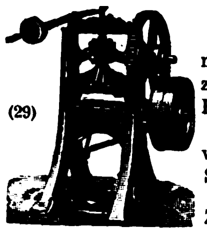
Dr. Oetker's Backpulver

(105)

Cäsar und Minka

Rassehundezüchterei und -Handlung **Zahna (Preussen).**
Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kais. v. Russl., d. Grosssultans d. Türkei u. v. Kgl. u. Fürstl. Höfe, prämiirt mit viel. gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt edle **Rassehunde** jed. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Luxus-, Jagd- und Damenhunde etc.).
Süssmilch-Fleischfaser-Hundekuchen eigener Fabrik, bestes zweckdienlichstes Hundefutter, pro Centner 20 Mark, Postbeutel 5 Ko. 2 Mark.
Der grosse illustr. **Preiscourant**, enth. Zeichnung. u. Preise von 40 Hunderassen, franco und gratis. (1000)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



Ziegelmaschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen. (29)

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

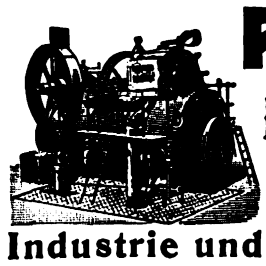
Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

KNETE u. BACKE — Fabrikmarke.
Feinste Referenzen. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken. Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen.
→ Maschinen ←
für Wursterei, Conserven und [illegible]

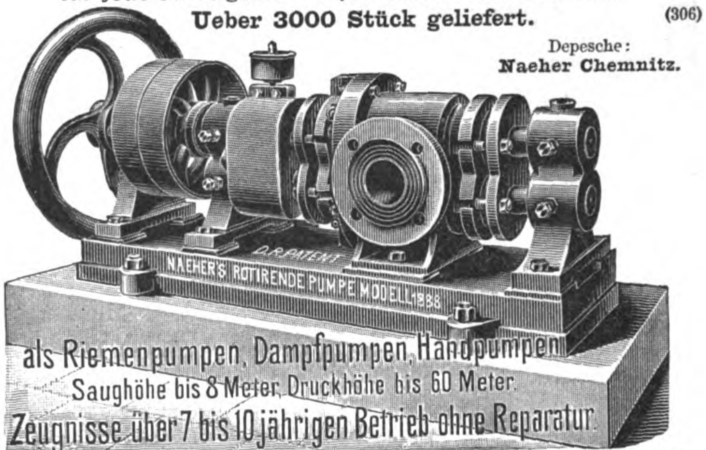
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



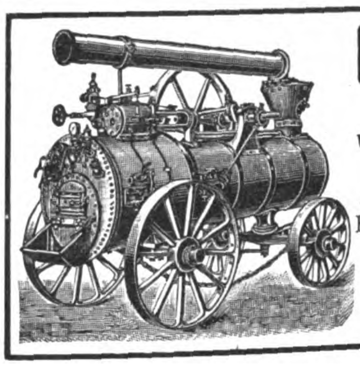
R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen
→ von 4—200 Pferdekraft ←
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen. (580)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

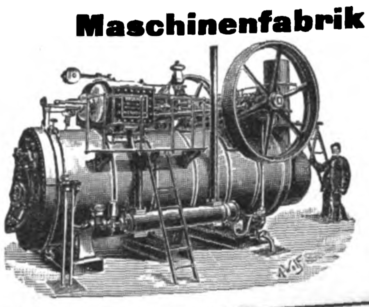


Locomobilen

mit verbesserten ausziehbaren Röhrenkesseln, D. R.-M.-S., fahrbar und feststehend, halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (46)

Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.

Maschinenfabrik
BADENIA,
vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G.
Weinheim (Baden)



empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung** und **geringsten Kohlenverbrauch** (253)
Lokomobilen
in allen Grössen zur **schnellsten Lieferung.**
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen z. Diensten.

Emmericher
Kaffeebrenner

in Grössen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt, zum Rösten von Kaffee, Kakao, Malz, Getreide u. s. w.
☞ Bewährte Sicherheitsbrenner und höchst rentable Sparbrenner.
Schnellröstmaschinen m. Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend. Ununterbroch. Betrieb; überrasch. Leistg.
Gaskaffeebrenner (623)
für 1/8, 1/4, 1/2 bis 40 Kilogr. Aeusserst bequem, vortheilhaft u. schnell arbeitend. Stets gebrauchsfertig.
Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich, älteste, meistpräm. Specialfab. f. Röstmaschinen.

KLEIN'S
Una-Pumpen
D. R.-G.-M.

mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.
Ueber 250 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.
Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1000.

Digitized by Google

Karlsbader Kristallglas

TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD.

Eis- u. Compot-Service (12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.)

12 pers. Trink-Service (12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)

GLASFABRIK M Y M KARLSBAD

Kristall-glatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet	Zollfrei und franco nach Deutschland, franco nach Oesterr.-Ung	Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—		M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50		Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die

Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad.

(1177)

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung".

D. G.-M. und Patente. • **Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl.** • Mit Staatsmed. ausgez.

Bei vorhandener elektrischer Klingel in ½ Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.

Anlage A. Compl. Sprechverbindung **1 Zimmers** (Wandapparat) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **30.—**.

„ B. „ „ von **3 Zimmern** (comb. Wand- u. Tischapp. mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **35.—**,

„ C. „ „ „ **3** „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ **50.—**,

} jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.

Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.

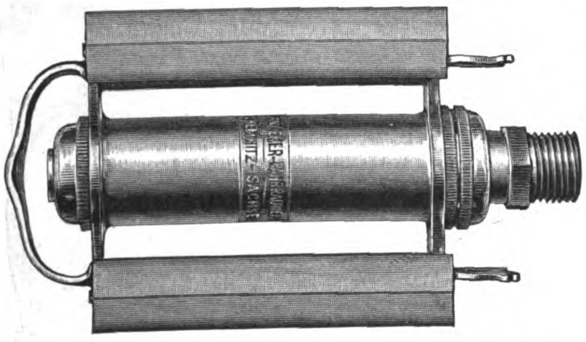
Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.

Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)

Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem **lautsprechenden** P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

Wanderer-Fahrräder.

Die **vollkommensten Pedale der Gegenwart** besitzen die „Wanderer" Nr. 10 und 11; der Körper ist aus **einem** Stück hergestellt, alle reibenden Theile sind gehärtet und auswechselbar und die Lagerstellen sind vollständig staubdicht und ölhaltend.



WANDERER-FAHRRADWERKE

vorm. Winklhofer & Jaenicke.

Chemnitz-Schönau.

(1171)

„STYRIA"-Räder

die Marke der Meisterfahrer und Kenner.

Alleinige Fabrikanten

„Styria"-Fahrrad-Werke

Joh. Puch & Comp., Graz.

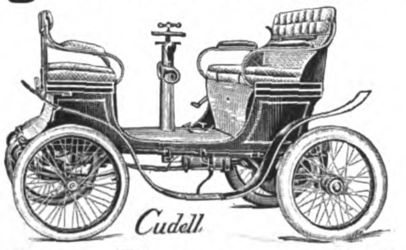
FABRIK-MARKE

Deutsche Engros-Niederlage Berlin SW., Lindenstrasse 16/17.

(601)

Motorwagen für 3 Personen.

3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.



3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.

Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.

Elektrische Zündung.

Preis: einfach gefedert Mark 3750, doppelt gefedert Mark 4150.

Lieferzeit: 5 Monate. Anzahlung ⅓ bei Bestellung.

Illustrirte Cataloge werden gegen Einsendung von Mark 1,50 versandt. (1185)

Cudell & Co., Aachen, Motoren- und Motorfahrzeug-Fabrik.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Wiederverkäufer gesucht.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Damen-Loden

(1166)

u. **Cover-Coat**, ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. **Reise, Sport** u. **Fahrrad**, geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit.

Gebrüder Körner, F. Altenburg, S.

Deutschlands einziges Specialgeschäft für

Matrosen-Knaben-Anzüge,

genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine.

Gnutzmann & Sebelin,

Hoflieferanten, **Kiel.**

Zeichnungen u. Preisliste gratis.

(535)

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Kleine Dampfyachten und Naphtha Launches

erprobtestes und verbreitetstes Motorboot mit Schraube **ohne** bewegliche Flügel.

Ohne Umsteuerungs-Kuppelung.

Einziges bei den Marinen als Beiboot für Kriegsschiffe eingeführtes

Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Benzinmotor.

Motorboot.

Absolut gefahrlos und zuverlässig, kein Petroleummotor.

Naphtha Launch „Hohenzollern" seit dem Sommer 1893 als Beiboot S. M. Yacht in Dienst.

Grosser Erfolg an den letztjährigen Pariser internationalen Motorboot-Regatten.

„Der Seecadett". Geschwindigkeit 15 Knoten = 28 Kilometer per Stunde.

„Idealboot" in Holz, galvanisirtem Stahl, Aluminium u. zerlegbar.

In Holz sofort lieferbar während der Frühlingsmonate.

Maschine spielend leicht von jeder Person zu manövriren. Der einfachste u. zuverlässigste bis jetzt construirte Bootsmotor. (478 b)

Dauerhaft. **ESCHER WYSS & Co.** Zuverlässig.

Zürich.

Unterkleidung der Zukunft.

Schiesser's Abhärtungswäsche

Schiesser's

Abhärtungs-Wäsche

Besonders geeignet für Sportsleute aller Art.

aus **ind. Nesselfaser**, hochporös u. luftdurchgängig, keine Ueberhitzung der Haut, behagliches Wärmegefühl, kein lästiges Schweissgefühl, **daher** Belebung des Stoffwechsels, **daher höchste Förderung der Widerstandskraft und Abhärtung.**

Von ersten Autoritäten wie Geheimr. **v. Pettenkofer** und Prof. Dr. **Buchner**, Vorstand des Königl. Hygienischen Instituts in München **glänzend begutachtet.**

Depots in allen grösseren Städten.

Alleiniger Fabrikant: **J. Schiesser**, Tricotweberei, **RADOLFZELL (Baden.)**

Grösster Schutz gegen Erkältungen

Kein Eingehen im Waschen. Kein Verfilzen.

(741)

Negergarn

ist das beste baumwollene Strickgarn, wird aus dem edelsten Material hergestellt und in allen Farben echt geliefert. (247)

Neger-Estremadura **Neger-Doppelgarn**

ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Man verlange nur Negergarn oder Strümpfe mit dem Negergarn-Etiquett.

Diamantschwarz **Lederfarben**

absolut echt und **nicht gesundheitsschädlich.**

Reizende Neuheit: Neger-Häkelgarn Seide-Imitation.

Digitized by Google

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. Altbewährteste Nahrung für kleine Kinder. (700)

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

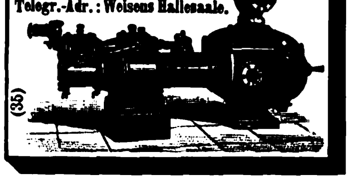
Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. ½ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (509)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.



(35)

Gewichtszunahme durch Sanatogen-Ernährung.

Wer durch Krankheit Einbusse an Körpergewicht erlitten hat, wird durch Sanatogen-Gebrauch am sichersten und schnellsten die normale Straffheit und Elasticität von Muskeln und Nerven wieder erlangen, weil im Sanatogen zwei Produkte, Eiweiss und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5), vereinigt sind, von denen das erste die Muskeln kräftigt, das andere die Nerven ernährt. Sanatogen ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41.
In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen. (1073)

Backt mit

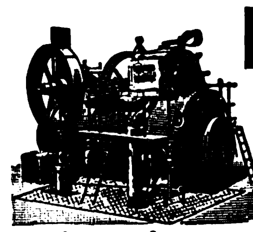
Dr. Oetker's Backpulver

(105)

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau



Locomobilen
von 4—200 Pferdekraft
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen.
(580)

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.
LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT LEA & PERRINS' BEDIENT ZU WERDEN SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Original & Genuine Worcestershire Sauce

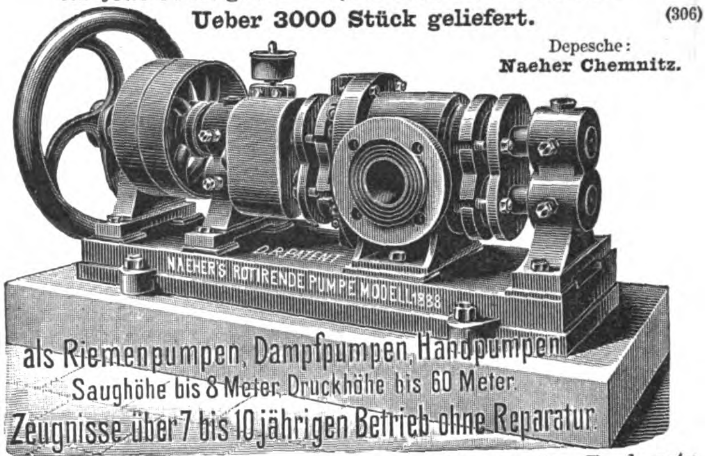
Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaaren-händlern im Allgemeinen.
(161)

Cäsar und Minka

Rassehundezüchterei und -Handlung
Zahna (Preussen).
Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kais. v. Russl., d. Grosssultans d. Türkei u. v. Kgl. u. Fürstl. Höfe, prämiirt mit viel. gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt edle **Rassehunde** jed. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Luxus-, Jagd- und Damenhunde etc.).
Süssmilch-Fleischfaser-Hundekuchen eigener Fabrik, bestes zweckdienlichstes Hundefutter, pro Centner 20 Mark, Postbeutel 5 Ko. 2 Mark.
Der grosse illustr. Preiscourant, enth. Zeichnung. u. Preise von 40 Hunderassen, franco und gratis. (1000)

Naeher's rotirende Pumpen

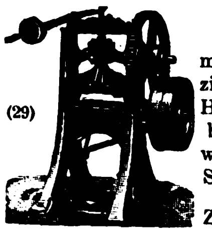
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



als Riemenpumpen, Dampfpumpen, Handpumpen
Saughöhe bis 8 Meter, Druckhöhe bis 60 Meter.
Zeugnisse über 7 bis 10 jährigen Betrieb ohne Reparatur.

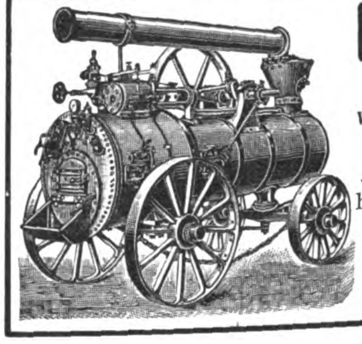
J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

H. Bolze & Co., Braunschweig,



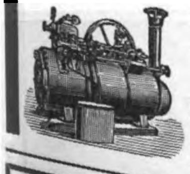
Ziegel-maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.
(29)

Locomobilen



mit verbesserten ausziehbaren Röhrenkesseln, D. R.-M.-S., fahrbar und feststehend, halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (46)
Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.

Ernst Förster & Co.,



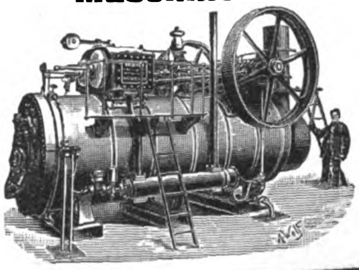
Magdeburg-Neustadt 6.
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.
Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr.
(295)

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.
Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen
Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE U. BACKE RL Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)
→ **Maschinen** ←
für Wurstrei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Maschinenfabrik BADENIA,



vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G.
Weinheim (Baden)
empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie **für vorzüglichste Ausführung** und **geringsten Kohlenverbrauch**
Lokomobilen (253)
in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung.
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen z. Diensten.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche u. gewerbl. Zwecke.
Inhaber der **Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille** für hervorragende Leistungen.
Vielfach prämiirt.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln!

Emmericher
Kaffeebrenner

in Grössen zu 3, 5, 8, 10 bis 100 Kilogr. Inhalt, zum Rösten von Kaffee, Kakao, Malz, Getreide u. s. w.
Bewährte Sicherheitsbrenner und höchst rentable Sparbrenner.
Schnellröstmaschinen m. Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend. Ununterbroch. Betrieb; überrasch. Leistg.
Gaskaffeebrenner (623) für ⅛, ¼, ½ bis 40 Kilogr.
Aeusserst bequem, vortheilhaft u. schnell arbeitend. Stets gebrauchsfertig.
Emmericher Maschinenfabrik in Emmerich, älteste, meistpräm. Specialfab. f. Röstmaschinen.

KLEIN'S
Una-Pumpen

D. R.-G.-M.
mit nur einer aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

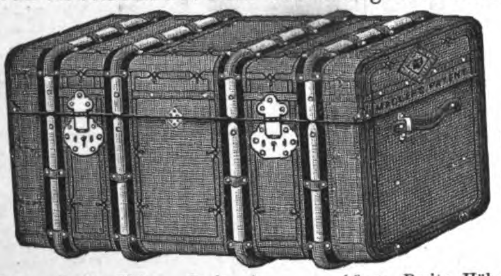
Ueber 250 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.
Maschinen- und Armaturfabrik vorm.
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1000.
(854)

Digitized by Google

Mädler's Patentkoffer

patentirt in allen Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an: **Haltbarkeit, Eleganz u. erstaunlicher Leichtigkeit.** Nicht zu verwechseln mit Rohr- oder Rohrgeflecht-Koffern.

D. R.-Pat. Nr. 85676



50 % Gewichts-Ersparniss

Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	M. **65.—**
„ 582.	76 „	48 „	38 „	„ **75.—**
„ 583.	86 „	50 „	41 „	„ **85.—**
„ 584.	96 „	52 „	44 „	„ **105.—**
„ 585.	106 „	55 „	48 „	„ **115.—**
„ 586.	116 „	59 „	50 „	„ **135.—**
Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	M. **75.—**
„ 592.	76 „	48 „	48 „	„ **85.—**
„ 593.	86 „	52 „	52 „	„ **100.—**
„ 594.	96 „	57 „	57 „	„ **120.—**
„ 595.	106 „	59 „	61 „	„ **140.—**
„ 596.	116 „	61 „	66 „	„ **160.—**

Nr. 581—583, 591 und 592 sind mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Zu beziehen **nur** durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustrirte Preisliste gratis und franko. (512 80)

Verkaufslokale: **LEIPZIG,** Petersstr. 8. **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG,** Neuerwall 84.

Sämmtliche Reise-Artikel und feine Lederwaaren.

Höchste Auszeichnung: Leipzig 1897: Königl. Sächsische Staatsmedaille.

(90)

(1154)

Thee-Meßmer

1899er Ernte im Verkauf. Frankfurt a. M., Berlin W., Baden-Baden. (1043)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO

(245)

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt. (1174)

(1001)

Tausende
treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Jnhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

(638)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

Berger's Germania-Cacao

Fabrik **Robert Berger,** Pössneck i. Th. (887)

H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER — H.C.F. DESSERT HANNOVER — H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER

SPECIALITÄTEN der Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch: Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum: Leibniz, Albert, Mischungen I bis IV, Cakes-Zwieback

Für Dessert: Dessert-Mischung, Petits Fours, Hannov. Biscuits, Patience, Suez, Othello, Dessert-Marmeladen, Apfelsinen-Schnitte, Citronen-Scheiben

Zu Eis: Dessert-Waffeln, Ohne Gleichen, Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein: Lorne, Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

(334)

LUXARDO's MARASCHINO di ZARA
weltberühmter **Liqueur**
überall zu haben.

(212)

Weber's Würfel-Thee

Radebeul - Dresden.

aus garantirt echt chinesischen Theeblättern gepresst, haltbarer (aromatischer), praktischer und ausgiebiger als loser Thee — daher **sparsamer.**

Behufs rascher, allgemeiner Einführung liefert die Fabrik von ***Otto E. Weber, Radebeul-Dresden,*** *nach Orten, wo noch keine Niederlagen, Probeaufträge von M. 3 an, franco Nachnahme an Jedermann* (575)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2927. 112. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 3. August 1899.

Eine russische kirchliche Ceremonie: Die Vertheilung reinen Wassers in einer Klosterkirche bei St. Petersburg. Nach einer Skizze von G. Broling.

Digitized by Google

Eine russische kirchliche Ceremonie.

Eine eigenartige kirchliche Ceremonie, die alljährlich in Rußland stattfindet, hat unser petersburger Zeichner auf der Vorderseite unserer heutigen Nummer dargestellt: eine Vertheilung geweihten Wassers an die Bevölkerung. Man begegnet solchen Gebräuchen bei den verschiedensten Kirchen und Klöstern. Sie haben bald die Bedeutung eines Exvotos, bald gelten sie der Erinnerung an ein trauriges oder glückliches Ereigniß, und sie finden ihren Ausdruck in besonderen Messen, in Processionen oder in Ceremonien, wie die von uns dargestellte ist. Ihr Ursprung ist oft dunkel, aber die Ceremonie als solche lebt fort und wird vom Volke gewissenhaft mitgemacht. Der Brauch der Vertheilung geweihten Wassers an die Bevölkerung wird auf die großen Epidemien der Asiatischen Cholera unter Kaiser Nikolaus zurückgeführt. Wahrscheinlich war diese Wasservertheilung ursprünglich nur eine hygienische Maßnahme, die keinen anderen Zweck hatte, als während der furchtbaren Krankheit dem Volke frisches und reines Wasser darzubieten. Und wenn dies durch die Kloster- und Weltgeistlichkeit geschah, so galt solches Wasser dem Mann aus dem Volke vielleicht auch als wirksames, von Gott gestiftetes Heilmittel. Jeder hielt es deshalb für seine Pflicht, sich etwas davon zu verschaffen. Später, als der Würgengel längst weitergezogen war, behielt man zur Erinnerung an das Schwinden der Geisel den Brauch bei, bis er schließlich zur kirchlichen Ceremonie wurde. Eigenthümlich ist es, daß dieser Brauch in St. Petersburg nur bei denjenigen Kirchen anzutreffen ist, die Klöstern des petersburger-nowogoroder Metropolitanbezirks gehören. Eine solche Kirche ist auch die Alexanderkirche, deren Mutterkirche sich im großen Alexanderkloster am Swir im Gouvernement Olonez befindet. Die Ceremonie findet am 4. Mai und am 1. August statt (früher am 4. Juli und am 1. September). Der 1. August mag gewählt worden sein, weil er auch der Tag des Kirchenfestes der „Wasserweihe" ist. Offen bleiben muß die Frage, ob das zur Vertheilung gelangende Wasser örtliches ist, oder ob es vom Mutterkloster selbst herrührt und vom Abt zu diesem bestimmten Zweck ausdrücklich geweiht worden ist. Im übrigen bedarf das anschauliche Bild keiner Erklärung. Im Portal der Kirche sind die großen Holzbottiche aufgestellt; alt und jung eilt herbei, um sich mit dem bedeutsamen Naß zu versorgen, und vergißt beim Verlassen des Gotteshauses nicht die Mönche, die, Gaben einsammelnd, den Eingang umstehen. Mit Kannen und Krügen, Flaschen und Schalen kommen und gehen sie; jeder schöpft sein Theil und zieht beglückt von dannen. N.

Wochenschau.

Der kaiserliche Erlaß über die Carolinen, Palau und Marianen hat folgenden Wortlaut: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem durch den am 30. Juni 1899 zwischen Unserer Regierung und der Königlich spanischen Regierung geschlossenen Vertrag die in diesem Vertrage näher bezeichneten Inselgruppen der Carolinen, Palau und Marianen an Deutschland abgetreten worden sind, nehmen Wir hiermit im Namen des Reiches dieses Inselgebiet vom Zeitpunkte der Uebergabe an Unsere Behörden ab unter Unseren Kaiserlichen Schutz. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Molde an Bord M. J. Hohenzollern, den 18. Juni 1899. Wilhelm. Graf v. Posadowsky."

Das Jahresergebniß des Reichshaushaltsetats für 1898. — Anfang der vergangenen Woche wurde der Rechnungsabschluß der Reichshauptkasse für 1898 veröffentlicht. Danach beträgt die Netto-Einnahme $961,_{08}$ Mill. ℳ, der eine Netto-Ausgabe von $871,_{08}$ Mill. gegenübersteht. Es verbleibt somit ein thatsächlicher Ueberschuß von 90 Mill. ℳ. Davon sind zunächst $42,_{40}$ Mill. dem Etat der außerordentlichen Ausgaben zugute gebracht worden. Daselbst war ein Anleihebedarf von $55,_{63}$ Mill. vorgesehen, der sich nunmehr auf $13,_{23}$ Mill. vermindert. Den Einzelstaaten werden über ihren matricularmäßigen Beitrag über 17 Mill. zugewendet. Schließlich bleiben 30 576 934 ℳ als Ueberschuß zur Verfügung der Reichskasse bestehen, welche Summe auf das nächste Rechnungsjahr in Einnahme vorgetragen wird. Diese Ziffern verstärken die Erwartung, daß der Reichshaushalt 1899 sich schließlich wiederum günstiger gestalten wird, als es der Voranschlag angenommen hat.

Schluß der haager Friedensconferenz. — Nachdem die Vollversammlung der haager Friedensconferenz am 28. Juli endgültig die Convention, betreffend die Schiedsgerichte, mit folgendem Zusatz angenommen hatte: „Die Bedingungen, unter denen diejenigen Mächte, die auf der Internationalen haager Conferenz nicht vertreten waren, der vorliegenden Convention beitreten können, sollen Gegenstand zukünftigen Einvernehmens zwischen den vertragschließenden Mächten sein", fand tagsdarauf die Schlußsitzung statt. In dieser wurde mitgetheilt, daß die Schlußacte von sämmtlichen Staaten, die Convention über die Schiedsgerichte von 16, die beiden anderen Conventionen über den Landkrieg und den Seekrieg von 15 und die drei Declarationen über Anwendung verbotener Geschosse von 15 bis 17 Staaten unterzeichnet worden seien. — Die drei Conventionen, betreffend die Schiedsgerichte, die Kriegsgebräuche im Landkrieg und die Anwendung der Genfer Convention auf den Seekrieg, wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien, der Schweiz und der Türkei. Die Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichneten nur die Convention über die Schiedsgerichte, jedoch unter Vorbehalt. Rumänien unterzeichnete die Convention über die Schiedsgerichte, jedoch unter Vorbehalt. Die drei Declarationen, betreffend das Verbot, Explosivkörper aus Ballons zu schleudern, Stickgase verbreitende Geschosse sowie Kugeln in der Art der Dum-Dumkugeln zu verwenden, wurden nicht unterzeichnet von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, China, Großbritannien, Italien, Japan, Luxemburg, Serbien und der Schweiz, während die Vereinigten Staaten von Amerika nur die Declaration betreffs der Ballons unterzeichneten. — Sodann wurde ein Schreiben der Königin der Niederlande an den Papst verlesen, worin dieser um seine moralische Unterstützung des Werkes der Conferenz gebeten wird, sowie die in wohlwollenden Ausdrücken gehaltene Antwort des Papstes, in der dieser nicht allein seine moralische Unterstützung, sondern auch seine werkthätige Mitarbeit gemäß der Aufgabe seines hohen Amtes zusichert. Darauf ergriff der russische Vertreter Baron v. Staal das Wort zu einer Abschieds- und Dankesrede. Ihm sprach der deutsche Vertreter Graf zu Münster warmen Dank für die Mitarbeit an dem Werke der Conferenz aus und widmete ihm wie dem Vicepräsidenten Jonkheer van Karnebeck Worte hoher Anerkennung für die bewiesene Hingebung. Der französische Vertreter d'Estournelles gab sodann dem Wunsche Ausdruck, daß diese Versammlung nicht ein Ende, sondern ein Anfang sein möge im Interesse der Gesittung und des Friedens. In der Schlußansprache hob der niederländische Minister des Aeußeren de Beaufort hervor, daß, wenn die Conferenz nicht das Sehnen der Utopisten habe verwirklichen können, sie doch die düsteren Voraussagungen der Pessimisten Lügen gestraft habe. Die moralische Wirkung ihrer Berathungen werde nicht verfehlen, sich in der öffentlichen Meinung in augenfälliger Weise kundzuthun.

Maßregelung des französischen Generals Négrier. — Der neue französische Kriegsminister Gallifet beginnt gegen die aufsässigen Generale entschieden vorzugehen. So enthob er in vergangener Woche den General Négrier, einen Freund Déroulède's, des Postens als Mitglied des Obersten Kriegsraths und als Armee-Inspecteur. Die Veranlassung zu dieser Maßregel war folgende. In Auxonne versammelte General Négrier nach der Inspection des 10. Infanterieregiments dessen Stabsoffiziere und äußerte sich abfällig über die Regierung, indem er zugleich mit einer Action des Obersten Kriegsraths drohte. Er fügte hinzu, er wünsche, daß sämmtliche Offiziere auf die zu erwartenden Dinge vorbereitet werden, und forderte den Obersten Bertrand auf, seine Worte auch den niederen Offizieren des Regiments zu übermitteln, was ebenfalls geschah. Des Offiziercorps bemächtigte sich darauf eine nachhaltige Erregung, wodurch der Kriegsminister Kenntniß von dem Vorgang erhielt.

Eine englische Parlamentsdebatte über Transvaal. — In beiden Häusern des englischen Parlaments wurde am 28. Juli die südafrikanische Frage besprochen. Bei der Erörterung des Colonialbudgets führte im Unterhause der Führer der Opposition Campbell Bannerman aus, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Uitlanders und der Regierung von Transvaal seien eine Quelle der schwersten Gefahr nicht allein für Transvaal, sondern für alle Staaten in Südafrika. Was den Krieg selbst oder directe Vorbereitungen zu Feindseligkeiten betreffe, so könne er nichts sehen, was als Entschuldigung für eine bewaffnete Intervention dienen könne. Was man zu thun habe, sei, daß man mit dem Einfluß der Ansicht der Afrikander in der Capcolonie auf die Regierung von Transvaal Druck ausübe. Der Dank des Reiches gebühre Schreiner und Hofmayr sowie den anderen, die mit ihnen zur Erlangung von Concessionen in Pretoria thätig waren. Ihm erwiderte der Staatssecretär für die Colonien Chamberlain, die Transvaalfrage sei eine alte Frage, die durch gewisse Vorfälle und die Petition der Uitlanders jetzt in den Vordergrund gebracht worden sei. Es könne nicht geleugnet werden, daß die in der Petition aufgeführten Beschwerden ernst und wohlbegründet seien. Sie seien das Ergebniß der von den Buren seit 1884 beständig verfolgten Politik, die mit dem Geiste und dem Buchstaben der Convention im Widerspruch stehe. Die Bedingung für das Nichteingreifen der Regierung sei, daß die Regierung von Transvaal im Princip darauf eingehe, die Gleichstellung der beiden Rassen zu fördern, was die Convention erstrebe. Er sehe hoffnungsvoll in die Zukunft, weil er glaube, Krüger sei zu dem Schluß gekommen, daß die britische Regierung es ernst meine und das Land hinter sich habe. Nach längerer Debatte wurde der Colonialetat einstimmig angenommen.

Im Oberhause führte Earl of Camperdown aus, dem Präsidenten Krüger müsse zum Verständniß gebracht werden, daß die Concessionen wirkliche und unwiderrufliche sein müssen. Die Regierung solle deshalb eine kräftige und eine klare Sprache führen. Parlamentsuntersecretär des Colonialamts Earl of Selborne erwiderte im Sinne der von Chamberlain im Unterhause gehaltenen Rede, während Lord Kimberley die Auffassung Campbell Bannerman's vertrat. Der Premierminister Lord Salisbury bemerkte, das Protokoll über die Unterredung zwischen Sir Ewelyn Wood und dem Präsidenten Krüger, in dem über die Convention von 1881 verhandelt worden, sei thatsächlich eine vollständige Verurtheilung von Krüger's Vorgehen. Er tadele letzteren, weil er, als Schwierigkeiten entstanden, anstatt sich seiner Verpflichtungen und Versprechungen bezüglich der Stellung Englands in dieser Convention zu erinnern, selbst eine rein oppositionelle Haltung angenommen und sich niemals an die englische Regierung gewandt habe, um sich mit ihr darüber zu berathen, wie man mit dem Einbruch der Goldgräber fertig werden könne. Er protestire gegen den Gedanken, daß solche Conventionen wie die von 1881 und 1884 ein unbewegliches Markzeichen seien, auf das man, was immer geschehen möge, unvermeidlich zurückgreifen müsse. Der Gegenstand wurde darauf verlassen.

Aus Transvaal. — Die für die Dynamitfrage eingesetzte Commission des ersten Volksraads soll der Aufhebung der Dynamitconcession unter Festsetzung einer Entschädigung durch den höchsten Gerichtshof geneigt sein. Die Regierung wird Erlaubnißscheine für die Einfuhr von Dynamit ausgeben und einen Einfuhrzoll, dessen Höhe noch nicht bestimmt ist, in Form der für diese Erlaubnißscheine zu zahlenden Preise erheben. Die Debatte über diesen Gegenstand sollte in diesen Tagen erfolgen. Man nahm an, daß die Session des zweiten Volksraads Anfang October schließen und die des ersten Volksraads länger dauern wird.

Zur Lage auf Samoa. — Der bisherige Oberrichter auf Samoa, Chambers, der am 28. Juli von Samoa in San Francisco ankam, äußerte im Laufe einer Unterredung, er werde wahrscheinlich niemals nach Samoa zurückkehren. Alles sei dort jetzt ruhig. Mataafa und Malietoa scheinen zufrieden zu sein, aber Mataafa werde früher oder später doch wieder Störungen verursachen, da er ehrgeizig sei. Keine Regierung werde indeß auf Samoa Erfolg haben, solange die Samoa-Acte bestehe.

Der Slawische Wohlthätigkeitsverein. — Der russische Kaiser Nikolaus II. hat neuerdings einen Schritt gethan, um den panslawistischen Wühlern und Hetzern das Handwerk zu legen. Er berief den Generaladjutanten Ignatiew, früheren Botschafter in Konstantinopel und den letzten Präsidenten des Slawischen Wohlthätigkeitsvereins, am 24. Juli zu sich und befragte ihn, warum er das Präsidium des Vereins niedergelegt habe. Der General erwiderte, als er seinerzeit das Präsidium des Vereins übernommen, habe er dem Kaiser Alexander III. versprochen, sich mit dem Verein nicht mehr um Politik zu bekümmern. Da der Verein sich neuerdings lebhaft in die Politik mische, habe er, Ignatiew, das Präsidium niedergelegt und sei aus dem Verein ausgeschieden. Der Kaiser bat den General, mit allen früheren Vorstandsmitgliedern und dem Secretär Aristow in den Verein zurückzutreten, er werde die Wahl des gegenwärtigen Vorstandes, der aus dem Präsidenten Wassiliew, dem General Kriwenko, dem Obersten Komarow und dem Secretär Baschanow besteht, nicht bestätigen. General Ignatiew erklärte sich bereit, diesem Befehl nachzukommen. Oberst Komarow ist der durch seine taktlose Hetzrede in Prag berüchtigte panslawistische Agitator.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm traf auf der „Hohenzollern" in der Nacht zum 25. Juli vor Olden im Nordfjord ein. Am 29. langte die „Hohenzollern" in Bergen an und setzte am nächsten Tag abends die Fahrt fort. Das Wetter war andauernd ungünstig.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte eine ausführliche Darstellung des Unfalls, den die Kaiserin am 18. Juli in Berchtesgaden erlitten hat. Dieser Mittheilung sei entnommen, daß schon am dritten Tag ein fester Verband angelegt werden konnte, der gut ertragen wurde. Die darauffolgenden festeren Verbände legte der in Berchtesgaden anwesende Director Hessing, der bekannte Leiter der Orthopädischen Heilanstalt zu Göggingen, an. Vom 24. ab machte die Kaiserin, wenn auch mit geringen Schmerzen, im Zimmer die ersten Gehversuche, die seitdem täglich mit zunehmendem Erfolge fortgesetzt wurden. — Die Heilung und das Allgemeinbefinden sind so zufriedenstellend, daß die Abreise nach Wilhelmshöhe auf den 3. August festgesetzt wurde.

Prinz Georg von Sachsen und seine Tochter, Prinzessin Mathilde, begaben sich am 30. Juli abends von Dresden nach Nürnberg zum Besuch des Prinzen Max uud setzten von da die Reise fort nach Krauchenwies bei Sigmaringen zum Besuch des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern.

Herzog und Herzogin Karl Theodor in Baiern fuhren am 31. Juli mit den beiden jüngeren Töchtern nach Berchtesgaden, um die Deutsche Kaiserin zu besuchen.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen langten am 26. Juli zu längerem Aufenthalt in Koburg an.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar reiste am 24. Juli nach Trebschen bei Züllichau zum Besuch seiner älteren Tochter, der Prinzessin Reuß, und begab sich von da nach Schloß Walligrad zu seiner jüngeren Tochter, der Gemahlin des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin. Am 27. traf er in Rastede bei Oldenburg zum Besuch des Großherzogs ein.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden begaben sich am 26. Juli von Koblenz zum Curgebrauch nach Schlangenbad.

Die jüngste Tochter des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha, die 15jährige Prinzessin Beatrice, ist am 28. Juli in der Kirche zu Oeslau in Gegenwart ihrer fürstlichen Eltern und ihrer drei älteren Schwestern nebst deren Gemahlen confirmirt worden.

In Antivari fand am 26. Juli der Uebertritt der Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz zur griechisch-katholischen Kirche statt. Großfürst Konstantin vertrat den Kaiser von Rußland als Pathen der Prinzessin. Am 27. mittags traf das fürstliche Brautpaar in Cetinje ein, wo festlicher Empfang stattfand. Abends 6 Uhr wurde die Trauung vollzogen. Vom Palais des Erbprinzen bis zur Kirche bildete die Nationalgarde Spalier für den Hochzeitszug. Kanonenschüsse zeigten der Bevölkerung die vollzogene Vermählung des Erbprinzen mit der Prinzessin Jutta an, die bei ihrem Uebertritt den Namen Militza erhalten hat.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Oesterreich langte mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, am 28. Juli zur Cur in Langenschwalbach an.

Der König von Griechenland reiste am 27. Juli von Athen über Venedig nach Aix-les-Bains.

König Karl von Rumänien litt an ziemlich heftigen neuralgischen Gesichtsschmerzen, infolge deren er sich schonen mußte.

Der König von Dänemark langte am 24. Juli mit seinem Bruder, dem Prinzen Johann zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, in Gmunden an.

Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen kam am 17. Juli gegen Abend aus Franzensbad in Leipzig an und setzte alsbald ihre Fahrt über Berlin fort. Sie befand sich auf der Heimreise nach Schweden.

Der aus Ostasien in Aegypten eingetroffene Graf von Turin (Neffe des Königs Humbert) soll am Indischen Fieber erkrankt sein.

Personalien.

Die Universitätsprofessoren Geh. Bergrath Dr. F. Zirkel und Geh. Hofrath Dr. Pfeffer in Leipzig wurden zu auswärtigen Mitgliedern der Academia dei Lincei in Rom gewählt.

Der patriotische Dichter Ernst Scherenberg in Elberfeld feierte am 21. Juli seinen 60. Geburtstag, aus welchem Anlaß er von Freunden und Verehrern eine Ehrengabe von mehr als 20 000 ℳ erhielt.

Contreadmiral Hoffmann wurde zum Chef des zweiten Geschwaders der Herbstmanöverflotte und der dritten Division, Contreadmiral Frhr. v. Bodenhausen zum Chef der vierten Division ernannt.

Geh. Oberregierungsrath v. Philippsborn, vortragender Rath im preußischen Ministerium des Inneren, ist Regierungspräsident in Hildesheim geworden.

Geh. Staatsrath Drechsler, Vorstand der Ministerialabtheilung des Inneren in Schwarzburg-Sondershausen, tritt nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Die Abtheilung des Inneren im Ministerium wurde dem Staatsminister Petersen, die Abtheilung der Justiz dem Staatsrath Budde übertragen.

Der Kaiser von Oesterreich ordnete die Versetzung des Feldzeugmeisters Grafen v. Grünne in den Ruhestand an und ernannte den Viceadmiral Minutillo zum Präses des Marinetechnischen Comités sowie den Contreadmiral Grafen Montecuccoli zum Geschwadercommandanten.

Digitized by Google

Die Akademie der Wissenschaften in Wien hat das wirkliche Mitglied, Sectionschef im Cultusministerium Dr. Wilhelm v. Hartel, als Nachfolger des verstorbenen Hofraths Dr. Heinrich Siegel zum Vicepräsidenten gewählt.

Der französische General Dodds, der Eroberer von Dahome, wurde zum Divisionsgeneral mit einem Commando bei der Marine-Infanterie befördert. — Zum Platzcommandanten von Paris an Stelle des Generals de Pellieux wurde der General Dalsuein, Commandeur einer Geniebrigade im Gouvernement Paris, ernannt. Pellieux ist als Commandant der 44. Brigade nach Quimper versetzt worden.

Zum Staatssecretär des Kriegs in den Vereinigten Staaten von Amerika wurde an Stelle des zurückgetretenen Alger der Advocat und Politiker Elihu Root ernannt.

Festkalender.

Goethe's 150. Geburtstag wird in Frankfurt a. M., der Geburtsstadt des Dichters, mit großen Festlichkeiten begangen werden. Im Stadttheater wird vom 21. August bis 4. September ein Cyklus Goethe'scher Dramen in Scene gehen. Festsitzungen haben in Aussicht genommen die Gartenbaugesellschaft, die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft und der Physikalische Verein. Am 26. abends veranstaltet die Arbeiterschaft eine Goethe-Feier im Saalbau. Am 27. soll eine musikalische Feier im Hippodrom stattfinden, am 28. eine akademische Feier im Freien Deutschen Hochstift, ein Festmahl im Palmengarten, ein Doppelconcert und ein Commers. Abends haben die Frankfurter Sängervereinigung und die Turnerschaft im Gemeinschaft mit noch anderen Vereinen eine Festlichkeit in der Rosenausstellung. Von besonderer Wichtigkeit in dem reichhaltigen Programm sind die beiden Veranstaltungen, an denen die gesammte Bürgerschaft theilnimmt: die Huldigung am Denkmal und der Fackelzug der frankfurter Bürgerschaft. Einladungen zur Theilnahme sind an alle in Frankfurt bestehenden Vereine ergangen.

Der österreichisch-ungarische Reichskriegsminister General der Cavalerie Edler v. Krieghammer feierte am 29. Juli sein 50jähriges Dienstjubiläum, aus welchem Anlaß Kaiser Franz Joseph ihn in einem Handschreiben beglückwünschte und ihm den erblichen Freiherrnstand verlieh.

Aus Anlaß des 50. Todestages des Dichters Alexander Petöfi fanden am 30. Juli in ganz Ungarn Gedenkfeierlichkeiten statt. In Budapest und in Schäßburg wurden vor den Denkmälern des Dichters große Festlichkeiten veranstaltet, denen Vertreter der Regierung, des Reichstags, der Comitate, der Behörden, der literarischen und künstlerischen Gesellschaften, Lehranstalten und Vereine beiwohnten. Bei der Feier vor dem Petöfi-Denkmal in Budapest trug Moritz Jokai, der ein Jugendfreund Petöfi's ist, ein Festgedicht vor. Nach dem Absingen einer Hymne wurden Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt. Das letztere geschah auch am Denkmal in Schäßburg. Die Petöfi-Gesellschaft hat eine Landessammlung zur Errichtung eines Petöfi-Hauses ins Werk gesetzt, in dem alle Petöfi-Reliquien ihre Stätte finden sollen. Abends fanden in allen Theatern Festvorstellungen statt, und am 31., dem Todestage selbst, wurden im ganzen Lande Gottesdienste abgehalten.

Die Stadt Antwerpen begeht in diesem Sommer den 300jährigen Geburtstag eines ihrer berühmtesten Söhne, des Malers Anthonis van Dyck. Zu Ehren dieses Jubiläums sind umfassende Festlichkeiten geplant, die vom 12. bis zum 21. und am 27. August vor sich gehen werden. Nach dem officiellen Festprogramm bringen die Festtage in erster Reihe am 12. die Eröffnung einer Ausstellung der bedeutendsten Werke van Dyck's im Museum der schönen Künste und am Abend einen großen Zapfenstreich mit Fackeln. Am 13. ist Velociped-Wettrennen, Wettschwimmen, ein Nachtfest mit Feuerwerk in der Harmonie, allgemeine Illumination des Südens der Stadt und Festspiel im Théâtre-Royal. Am 14. findet der große Festzug statt, der eine Darstellung der „Kunst im Verlauf der Jahrhunderte“ bieten soll, ferner ein Nachtfest im Zoologischen Garten und Festspiel im Théâtre-Royal. Am 15. sind eine Segelregatta und das Fest der Radfahrer geplant. Am 16. wird der Festzug wiederholt. Ferner finden statt ein Nachtfest und Concert auf der Place-Verte sowie eine volksthümliche Festvorstellung im Théâtre-Flamand. Der 17. bringt Pferderennen und eine Festvorstellung im Théâtre-Flamand. Am 19. wird das Festspiel im Théâtre-Royal wiederholt. Am 20. ist wieder eine Segelregatta, sodann ein Gesangfest mit Wettstreit der Gesangvereine, ferner eine große Procession in der Kathedrale Notre-Dame im Beisein des Cardinal-Erzbischofs von Mecheln, des päpstlichen Nuntius, aller belgischen Bischöfe und verschiedener fremder Prälaten, hierauf die zweite Wiederholung des Festzugs und das zweite Wettsingen, Illumination des Parks, der Pépinière und Umgebung. Am 21. finden das dritte Wettsingen und die Preisvertheilung statt. Der 27. bringt Wettlaufen, den letzten Festzug, Illumination der Umgebung der Notre-Damekathedrale und Feuerwerk.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Am 1. August sollte in Berlin ein von katholischer Seite angeregter Centralverband christlicher Maurer Deutschlands und verwandter Berufe ins Leben treten.

In Leipzig beschloß die Vereinigung der Lithographen in ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung sich aufzulösen und das Vereinsvermögen dem Verband der Lithographen, Chemigraphen und zeichnerischen Reproducenten Deutschlands zu überweisen. In der sich anschließenden Mitgliederversammlung des Verbandes wurde berichtet, daß dem Verband, der erst in diesem Frühjahr neben dem alten Centralverein der Lithographen gegründet worden ist, 500 Mitglieder angehören, davon 196 in Leipzig.

In den allgemeinen Ausstand traten die berliner Steinmetze am 24. Juli ein. Dieser Vorgang steht im engsten Zusammenhang mit dem Steinarbeiterausstand in Bunzlau. In Berlin betheiligen sich 354 Arbeiter am Ausstand; 60 Mann nahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf. Bewilligt wurden die Forderungen bisher nur von fünf außer der Innung stehenden Firmen. — In Berlin lehnten die Bauarbeiter die Einigungsvorschläge des Arbeitgeberbundes ab. — In Fürstenwalde ist ein Maurerausstand wegen Ablehnung der Lohnforderungen im Gange.

In der Sächsischen Tüllfabrik zu Kappel streiken 36 Tüllweber, weil die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde.

Der Färberausstand in Elberfeld nähert sich seinem Ende, nachdem die meisten Firmen die hauptsächlichsten Forderungen der Ausständigen (21 ℳ Wochenlohn und 45 ₰ für Ueberstunden) bewilligt haben. — In Barmen wurde der Ausstand der Bandwirker bei der Firma H. u. B. Schröder durch Vermittlung des Gewerberaths beendigt.

Der Goldschlägerausstand in Nürnberg, der zwölf Wochen gedauert hat, wurde durch Vereinbarung beendigt, und am 25. Juli waren alle Werkstätten wieder geöffnet.

In Linz stellten am 24. Juli die Setzer der Buchdruckerei von E. Mareis (Verlag der „Linzer Ztg.“) wegen Inbetriebsetzung einer Setzmaschine die Arbeit ein.

Im Hafen von Antwerpen erfahren infolge der durch die Theilausstände der Dockarbeiter verzögerten Stauung und Löschung der Ladung die Schiffe eine verspätete Abfertigung. Ein Ausschuß von Rhedern und Agenten sollte einen Tarif für die Löhnung der Stauer ausarbeiten. Derselbe schlug zur Erzielung einer vorläufigen Einigung eine Lohnerhöhung von 25 Proc. für Nacht- und Sonntagsarbeiten vor. Falls die Stauer nicht damit einverstanden sind, will man eine Verladergenossenschaft bilden, die versuchen wird, Arbeiter anzuwerben.

In Saint-Etienne ist der Formerausstand als beendigt zu betrachten. — Dagegen stellten auf den Kohlenwerken von Thazotte am 22. Juli 600 Bergleute die Arbeit ein, um eine Lohnerhöhung für die Ledigschichter zu erzwingen.

In Cleveland (Ohio) befanden sich die Bediensteten der Straßenbahn im Ausstand und begingen arge Ausschreitungen, sodaß ein stärkeres Truppenaufgebot zur Aufrechthaltung der Ruhe erfolgen mußte. Ein Bericht von 25. Juli ließ die Lage recht ernst erscheinen. Die Stadt war voll Truppen, die Volksmenge in gereizter Stimmung. General Axline hatte das Obercommando übernommen. In der Nacht zum 25. Juli begannen die Ruhestörungen von neuem. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen, der Volksmasse und den Truppen, und es fanden zahlreiche Verwundungen statt, ein Mann wurde getödtet. In verschiedenen Theilen der Stadt kamen leichte Dynamitexplosionen vor; in Pearl Street wurde ein Straßenbahnwagen zertrümmert, wobei zwei Mann schwere Verwundungen erhielten. Am 25. ist übrigens der Verkehr unter dem Schutz des Militärs auf allen Linien wieder eröffnet worden.

Unfälle.

In Bürgersdorf bei Wehlau (Ostpreußen) brannten am 26. Juli 30 Gebäude ab. — In Holzappel bei Diez (Hessen-Nassau) vernichtete am 27. Juli ein großes Feuer, das fast den ganzen Tag währte, 18 Wohnhäuser, sechs Scheunen und fünf Ställe. Der Brand entstand durch Selbstentzündung des Heues.

Zu Lötzen (Ostpreußen) wurde das Rathhaus sammt dem Anbau durch einen Brand zerstört. Der Geldschrank mit der Stadthauptkasse blieb im Feuer, die Acten wurden gerettet.

Im kieler Hafen wurde am 28. Juli der Kutter des kaiserl. Hafenkapitäns zwischen Moeltenort und Friedrichsort durch eine schwere Regenböe zum Kentern gebracht. Die aus einem Deckoffizier, einem Oberbootsmann und sechs Matrosen bestehende Besatzung stürzte ins Wasser. Drei Matrosen ertranken, der übrige Theil der Besatzung konnte gerettet werden.

Auf der Südbahnstrecke Klagenfurt-Marburg verunglückte in der Nacht znm 31. Juli der kurz vor Mitternacht von Marburg abgegangene Schnellzug bei der Station Grafenstein durch Entgleisung. Der Zug riß in vier Theile, und die letzten drei Wagen stürzten die Böschung hinab und wurden zertrümmert. Es wurden hierbei zwei Personen getödtet, sieben schwer und zwölf leicht verletzt.

Wie aus Meran berichtet wurde, verunglückten am 22. Juli bei der Fahrt vom Schneeberg in Passeir auf der vom Bergwerksstollen thalwärts fahrenden Seilbahn mehrere Touristen infolge Seilbruchs. Ein Tourist wurde getödtet, fünf leicht verletzt.

In einer Dampfwäscherei zu Ischl erfolgte am 27. Juli eine Benzinexplosion, durch die fünf Personen, darunter der Eigenthümer, schwere Verletzungen erlitten.

In Neapel wurde am 30. Juli abends bei einem Volksfest ein Feuerwerk abgebrannt. Dabei explodirte ein Feuerwerkskörper. Ein Feuerwerker wurde getödtet, und 35 Personen erlitten Verletzungen, einige davon erhebliche.

In Monaco stürzte am 29. Juli nachmittags auf dem Boulevard Condamine die Mauer eines im Bau begriffenen Hotelnebengebäudes zusammen. Von 50 italienischen Arbeitern, die bei dem Bau beschäftigt waren, wurden drei getödtet und elf verwundet unter den Trümmern hervorgezogen.

Das Maschinenhaus der Western Electric Kabel Company zu North Woolwich (England) wurde ein Raub der Flammen. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich.

Das englische Marineschulschiff Clarence verbrannte am 27. Juli in Liverpool vollständig, doch wurden alle Mannschaften gerettet.

Bei dem Brande der Maschinenfabrik von Elwel et Leyrig in Saint-Denis bei Paris am 23. Juli wurden fünf Löschmänner und zwei Arbeiter der Fabrik verwundet, einige von ihnen schwer.

In dem russischen Gouvernement Kowno brannten die beiden Flecken Poschwitin und Dobeino ab. Ueber hundert Gehöfte wurden eingeäschert, ferner die Amtsgebäude und die Apotheke. Auch sind Verluste an Menschenleben zu beklagen.

In einem Bergwerk zu Brownsville (Pennsylvanien) ereignete sich am 24. Juli eine Explosion, bei der vier ungarische Bergarbeiter getödtet und zwei verwundet worden sind.

An der Mündung des Jantsekiang (China) scheiterte während des letzten Orkans ein großer japanischer Dampfer, von dessen Mannschaft 31 Leute umkamen.

Todtenschau.

Antonio Guzman Blanco, der einstige Präsident von Venezuela, 1865 neben General Falcon Vicepräsident, bemächtigte sich 1870 als Führer der Liberalen der Regierung, ließ sich zum provisorischen Präsidenten ernennen, wurde 1873 zum ordentlichen Präsidenten der Republik auf vier Jahre gewählt, ebenso im Februar 1879, dann nochmals vom September 1886 bis zum August 1887 an der Spitze der Regierung, die er stets mit starker, sicherer Hand führte zum Wohl des von Parteikämpfen heimgesuchten Landes, † in Paris am 28. Juli.

Emil Breslaur, Professor, ein Musikpädagog von Ruf, dessen Schriften zum größten Theil dem Klavierspiel galten, auch als Componist thätig, der Begründer der Zeitschrift „Der Klavierlehrer“, ferner Begründer eines eigenen Seminars zur Ausbildung von Musiklehrern und -lehrerinnen in Berlin sowie des Berliner Musiklehrervereins, den er dann zu einem Deutschen Verband ausgestaltete, seit 1883 Chordirector an der Synagoge der jüdischen Reformgemeinde in Berlin, am 29. Mai 1836 zu Kottbus geboren, † in Berlin am 26. Juli.

Geza Graf Brunswick, der letzte Sproß dieses gräflichen Geschlechts im Mannesstamm, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses bis vor einigen Jahren, da er den Familienbesitz Marton-Vásar, auf dem einst Beethoven einige Zeit bei der gräflichen Familie zugebracht und damals eine tiefe Neigung zu der Comtesse Therese Brunswick gefaßt hatte, verkaufte, † laut Nachricht aus Budapest vor kurzem.

Pierre Charles Chesnelong, royalistischer Senator, bis 1870 Maire von Orthez (Departement Basses-Pyrénées), seit 1865 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, dann der französischen Nationalversammlung, seit 1876 im Senat, am 14. April 1820 zu Orthez geboren, † daselbst zu Anfang der vierten Juliwoche.

Settimio Costantini, Professor, Unterstaatssecretär im italienischen Unterrichtsministerium, welche Stellung er jedesmal ausfüllte, wenn Baccelli an der Spitze des Unterrichtsministeriums stand, in der italienischen Deputirtenkammer seit 1876 Vertreter seiner Vaterstadt Teramo, einer der treusten Anhänger Crispi's, † in Rom am 19. Juli im 61. Lebensjahre.

Gabriel Devéria, einer der tüchtigsten französischen Sinologen, Professor der chinesischen Sprache an der pariser École des Langues Orientales und Mitglied des Französischen Instituts, † in Paris laut Nachricht vom 23. Juli.

Arthur Eibenschütz, Journalist, langjähriger Correspondent der „Neuen Freien Presse“ in Wien, † in Krakau am 22. Juli, 69 Jahre alt.

Louis Große, königl. Musikdirector, tüchtiger Musiklehrer, als solcher am königl. Gymnasium der Neustadt in Dresden thätig, am 26. Mai 1836 zu Mittelsaida geboren, † in Dresden am 26. Juli.

Franz Haeberlin, Hofbaurath, der Erbauer der Haupt-Cadettenanstalt zu Großlichterfelde bei Berlin, † in Potsdam am 25. Juli, 58 Jahre alt.

Tassilo v. Heydebrand u. d. Lasa, königl. preußischer Wirkl. Geh. Rath und Gesandter a. D., von 1857 bis 1860 Ministerresident in Rio de Janeiro, dann Gesandter in Weimar und von Januar 1865 bis October 1878 in Kopenhagen, erst als Vertreter Preußens, dann des Norddeutschen Bundes und schließlich des Deutschen Reichs, ein hervorragender Förderer der Schachspielkunst, am 17. October 1818 zu Berlin geboren, † auf seinem Gute Storchnest im Kreise Lissa am 27. Juli. (Porträt u. Biographie s. Nr. 2662 der „Illustr. Ztg.“ vom 7. Juli 1894.)

Frau Emilie Heyse, geborene Nitsche, die Witwe des Consuls Heyse, eine durch ihre wohlthätigen und gemeinnützigen Bestrebungen weit über ihre Heimatprovinz hinaus bekannte Dame, Stifterin des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Swinemünde, Inhaberin hoher Auszeichnungen, † daselbst in der letzten Juliwoche.

J. P. Humbert, Präsident der Handelskammer in Metz, Vorsitzender des Aufsichtsraths der Bank J. Mayer u. Co., † daselbst am 20. Juli, 82 Jahre alt.

Robert G. Ingersoll, Oberst, der bekannte amerikanische Freidenker, berühmter Jurist und einer der besten Redner Neuyorks, am 11. August 1832 zu Dresden (Staat Neuyork) geboren, † in seinem Landhaus bei Dobbs Ferry unweit Neuyork am 22. Juli.

Nikolaus Riggenbach, schweizerischer Ingenieur, der Erbauer der Rigibahn und anderer Bergbahnen, 1817 zu Gebweiler (Elsaß) geboren, † in Olten am 25. Juli.

Nonus Frhr. v. Rössing, Generalleutnant z. D., bis zum März d. J. Commandeur der Eisenbahnbrigade, am 16. Mai 1841 zu Rössing geboren, † in Göttingen am 24. Juli.

Siegfried Saloman, dänischer Operncomponist und ein früher gefeierter Violinspieler, mit der 1879 verstorbenen berühmten Sängerin Henriette Nissen vermählt gewesen, 1818 zu Tondern geboren, † in Stockholm am 22. Juli.

Adolf Schreyer, ausgezeichneter Thier-, namentlich Pferdemaler, der auf großen Reisen in Ungarn, der Walachei und Südrußland sowie im Orient und in Algerien seine Studien gemacht und dann in einer langen Reihe wirkungsvoller Bilder verwerthet hat, unter denen sich auch mehrere bedeutende Schlachtenbilder befinden, am 9. Mai 1828 zu Frankfurt a. M. geboren, † in Cronberg i. T. in der Nacht zum 30. Juli.

Dr. Konstantin Schuster, Bischof von Waitzen, Wirkl. Geh. Rath und Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, † daselbst am 23. Juli.

Dr. Rudolf Simmerlein, früherer Vorsteher des Stenographischen Bureaus im preußischen Abgeordnetenhause, am 10. September 1838 zu Eberswalde geboren, † daselbst am 24. Juli.

Heinrich Simon, ein Deutscher aus Breslau, der 1860 nach England gekommen und in Manchester eine Mühlenbaufirma, wol die größte der Welt, begründet hatte, der Erfinder der Walzmühle und des Simon-Carvès-Ofens, † in Manchester am 22. Juli.

Ignaz Spies, Rentner zu Schlettstadt im Elsaß, seit 1888 Mitglied des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen und seit 1896 des Reichstags als Vertreter des 6. elsaß-lothringischen Wahlkreises (Schlettstadt), einer der Hauptführer des elsässischen Klerikalismus und Führer der elsässischen Section des Volksvereins für das katholische Deutschland, am 20. December 1831 zu Schlettstadt geboren, † daselbst am 28. Juli.

Dr. Johannes Georg Andreas Versmann, Bürgermeister von Hamburg, ein Mann, der seit fast 50 Jahren in der großen Hansestadt eine bedeutungsvolle öffentliche Wirksamkeit entfaltet hat, von 1851 bis 1861 Vicepräses, dann Präses des Handelsgerichts, 1860/61 Präsident der Bürgerschaft, hierauf zum Senator gewählt, Bürgermeister in den Jahren 1887 bis 1890, 1894, 1896 und 1897, endlich 1899, 1880 an Stelle des zurückgetretenen Senators Dr. Kirchenpauer in den Bundesrath delegirt, in welcher Eigenschaft er mit Bismarck die Verhandlungen wegen des Zollanschlusses Hamburgs an das Deutsche Reich führte, am 7. December 1820 zu St. Pauli (Hamburg) geboren, † daselbst am 28. Juli. (Porträt u. Nekrolog s. S. 151.)

Dr. phil. h. c. Moritz Ludwig Wießner, königl. sächsischer Geh. Regierungsrath a. D., ein im praktischen Dienst der Ministerialverwaltung erprobter Beamter, der auf der Londoner Weltausstellung von 1862 sowie auf der von Paris 1867 als sächsischer Commissar und auf der Wiener Weltausstellung von 1872 als deutscher Reichscommissar, außerdem aber auch als Secretär des akademischen Rathes, der Akademien der bildenden Künste in Dresden und Leipzig mit großem Erfolg thätig war, † in Loschwitz bei Dresden am 23. Juli.

Digitized by Google

Eine Goldene Ordens-Jubelfeier des Königs Albert von Sachsen: Die Ueberreichung der goldenen Krone
königlichen Bergpalais zu Pillni

Digitized by Google

our le mérite durch den Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, an den König Albert im
Originalzeichnung von E. Limmer.

Digitized by Google

Eine Goldene Ordens-Jubelfeier des Königs Albert von Sachsen.

Fünfzig Jahre sind vergangen, seitdem sich König Albert von Sachsen in dem Gefecht bei Düppel die ersten Kriegsorden verdiente durch Unerschrockenheit und andere militärische Tugenden. Den 50. Jahrestag dieser seiner Feuertaufe als junger einundzwanzigjähriger Prinz feierte der Monarch im Kreise seiner alten Kriegskameraden von Anno dazumal am 13. April d. J. in Dresden-Strehlen.*) Am 21. Juli aber empfing er in seiner Sommerresidenz Pillnitz eine Abordnung der Kriegshelden und Ritter des Ordens pour le mérite der preußischen Armee, die auf Befehl des Kaisers und Königs von Preußen erschienen, um König Albert, der vor fünf Jahrzehnten vom König Friedrich Wilhelm IV. mit diesem preußischen Kriegsorden decorirt worden war, die Glückwünsche des obersten deutschen Kriegsherrn und seiner erprobtesten Kriegsleute zu überbringen. Nach den Statuten des Ordens pour le mérite erhält jeder Ritter desselben, der das Abzeichen fünf Jahrzehnte getragen, dazu die goldene Krone und für weitere militärische Verdienste das Eichenlaub. Kaiser Wilhelm II. wollte aber den sächsischen König ganz besonders ehren. Die von ihm nach Pillnitz gesandte Deputation bestand aus dem Regenten des Herzogthums Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, dem General der Cavalerie v. Haeseler, Commandeur des 16. Armeecorps, dem General der Infanterie v. Lignitz, Commandeur des 3. Armeecorps, und dem Generalmajor v. Schele. Die Herren wurden in Niedersedlitz vom Prinzen Friedrich August empfangen und nach dem Bergpalais in Pillnitz geleitet, wo sie die Königin im Garten begrüßte. Dann betraten sie den zwischen dem Billardzimmer und den Gemächern der Königin gelegenen Saal, der mit chinesischem Porzellan und Bildern ausgeschmückt ist. Hier erwartete sie König Albert, umgeben von dem Kriegsminister, dem Generaladjutanten und den höchsten Hofbeamten, von denen die meisten die großen Bänder preußischer Orden angelegt hatten. Der König trug die Feldmarschallsuniform und das Band des Schwarzen Adlerordens darüber, die Herren der Deputation waren mit den breiten Bändern sächsischer Orden geschmückt. Der Prinz-Regent von Braunschweig richtete die folgende Ansprache an den Monarchen: „Ich habe von Seiner Majestät dem Kaiser den ehrenvollen Auftrag erhalten, Allerhöchstseinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch am heutigen Tage darzubringen, an dem Tage, an welchem fünfzig Jahre vergangen sind, daß Euerer Majestät der Orden pour le mérite verliehen wurde. Zugleich habe ich auch den weiteren ehrenvollen Auftrag, ein Allerhöchstes Handschreiben zu überreichen, welches eine Decoration des Ordens pour le mérite begleitet, die einzig in ihrer Art und mit der königlichen Krone geschmückt ist."

König Albert nahm das kaiserliche Handschreiben nebst Ordensetui entgegen und erwiderte sodann folgendes: „Es freut mich außerordentlich, daß Seine Majestät der Kaiser diesen Tag im Gedächtnisse behalten haben, und werde ich meinen Dank hierfür noch besonders aussprechen. Es ist das dritte mal, daß mir der Orden pour le mérite verliehen wird: das erste mal vom Onkel, das zweite mal, das Eichenlaub, vom Kaiser Wilhelm und das dritte mal heute. Ich werde diese Auszeichnung in stetem Gedächtniß behalten während meines ganzen, wol nur noch kurzen Lebens, denn wenn man einundsiebzig Jahre alt ist, kann man jederzeit abberufen werden." Nachdem König Albert noch die Mitglieder der Beglückwünschungsdeputation durch Ansprachen ausgezeichnet und Prinz-Regent Albrecht von Preußen die Herren der Umgebung des Königs begrüßt hatte, zog sich dieser zurück. Nachmittags 2 Uhr fand im Großen Saale des Schlosses königliche Tafel statt, bei der der König, Prinz-Feldmarschall Georg und Prinz Friedrich August im Waffenkleide ihrer preußischen Regimenter erschienen, während Prinz-Regent Albrecht von Preußen die Uniform des 2. sächsischen Ulanenregiments Nr. 18 trug, das ihm König Albert verliehen hatte. Im ganzen nahmen an der Tafel 41 Personen theil, außer den Mitgliedern der Königsfamilie hohe Hofbeamte und Militärpersonen. König Albert trank „dankerfüllten Herzens" auf das Wohl des Kaisers, und Prinz-Regent Albrecht feierte in längerer Rede die seltenen Verdienste des erlauchten Jubilars als Kriegshelden und siegreichen Feldherrn wie als Erziehers des deutschen Heeres und gewissenhaften Landesherrn und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf König Albert. Paukenwirbel und Trompetenfanfaren folgten beiden Trinksprüchen. Während der Tafel concertirte im Schloßgarten am Fuße der zum Speisesaal emporführenden Freitreppe die Kapelle des Kaisergrenadierregiments.

Max Dittrich.

*) Abbildung u. Bericht s. Nr. 2912 vom 20. April d. J.

Der Balkanforscher Kanitz.

Vor vierzig Jahren zog ein für die Forschung begeisterter junger Mann mit Peilcompaß und Zeichenstift aus, um den unmittelbar vor der Ostschwelle des habsburger Reiches gelegenen Orient für die Wissenschaft zu erobern. Es war Philipp Felix Kanitz, der Neuentdecker der Balkanländer, der am 2. August in körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Feier seines 70. Geburtstages beging. Wer damals diese wissenschaftlich noch unbekannten Gebiete durchforschen wollte, brauchte das ganze physische und geistige Rüstzeug, den ganzen Muth, die ganze unverdrossene Selbstverleugnung und glühende Forschungslust eines Entdeckungsreisenden, wenn er nicht beim ersten türkischen Grenzpfahl sofort wieder kehrt machen wollte. Gar mancher ist am Albert-Njansa wissenschaftlich spazieren gegangen und hat kaum so vielen Beschwerden, Entbehrungen und Gefahren getrotzt wie Felix Kanitz jenseit des Eisernen Thores auf seinen zahlreichen Wanderungen über Balkanpässe, die nie vorher der Fuß eines Forschers betreten hatte. Mit vollem Recht hat denn auch einmal die „Neue Freie Presse" den kühnen Reisenden den „Columbus des Balkans" genannt. Das Wort verdient lebendig zu bleiben. Wie wenig wußten wir vor Kanitz von Serbien, das uns mit seinem heißen politischen Temperament so nahe liegt, und was war uns vor drei Jahrzehnten von Donau-Bulgarien bekannt? Heute sind diese Länder „Schachbreter" der europäischen Politik, Etappen des Weltverkehrs, Staatswesen, deren von Kanitz theilweise aus dem tiefen Dunkel historischer Verschollenheit ans Licht gezogene Bevölkerungen das Antlitz dem Licht der Zukunft zuwenden dürfen.

Von unwiderstehlichem Drang in die Ferne getrieben, wäre Kanitz vielleicht auch Afrikareisender geworden, wenn er nicht bei seinem ersten Schritt auf dem Boden des illyrischen Dreiecks, in Montenegro und der Herzegowina, sofort erkannt hätte, daß diese nahegelegenen Gebiete verhältnißmäßig ebenso unerforscht waren wie ein Stück des Schwarzen Welttheils. Wenige Meilen von der Meeresküste entfernt, sah er sich von Karten

Der Balkanforscher Philipp Felix Kanitz.

Nach dem von Prof. Stevan Teodorovic für das belgrader Nationalmuseum 1897 gemalten Oelbild photographirt von dem serbischen Hofphotographen Milan Jovanovic.

und Büchern im Stich gelassen. Kurz darauf machte er in Serbien und auf der bulgarischen Donauterrasse dieselbe Wahrnehmung: terra incognita. Diese Erkenntniß wurde entscheidend für seine Zukunft, für die Wahl seines Forschungsgebietes, für seine Lebensaufgabe: als Kunst- und Alterthumsforscher, als Geograph und Sittenschilderer dieser weiten Gebiete altes, von geschichtlichem Schutt bedecktes Culturland der Länder- und Völkerkunde, dem Verkehr und Fortschritt, der modernen Culturbewegung zu gewinnen. Rastlos, zielbewußt, mit freiem Blick, voll Hingebung und bewundernswerther Ausdauer hat er sich dieser großen Aufgabe gewidmet, furchtlos und selbstlos im Dienst der Wissenschaft. Seine Reisen überzogen im Laufe von drei Jahrzehnten die südslawischen Länder von der Save bis zum Pontus, von der Donau bis zur Maritza mit engmaschigem Netz; achtzehnmal kreuzte er den Balkan zumeist auf Pässen, die er erst benennen mußte. So gelang ihm die länder- und völkerkundliche Aufhellung eines großen Theiles der illyrischen Halbinsel, so vermochte er, wie ihm der französische Akademiker Vivien de Saint-Martin nachrühmte, den Schleier zu heben, der Südosteuropas mächtigstes Gebirgssystem und dessen Vorländer verhüllte, so kam es, daß Kanitz heute auf ein stolzes Lebenswerk hinblicken darf: Achtunddreißig Jahre Balkanforschung.

Die ersten Ergebnisse seiner Forschung (1861) veröffentlichten die Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften und französische Fachschriften. Das Jahr darauf erschien das Prachtwerk „Serbiens byzantinische Monumente", das nach Lübke's Ausspruch eine Lücke in der Kunstgeschichte ausfüllte und zunächst den praktischen Erfolg hatte, daß ein Ukas des Fürsten Michael bei kirchlichen Neubauten den byzantinischen Stil wieder zu Ehren brachte. Das Werk „Serbien" folgte 1868; mit ihm bot Kanitz die erste erschöpfende Schilderung dieses früher so wenig gekannten Landes. Unseres Forschers Hauptwerk „Donau-Bulgarien und der Balkan" erschien 1875 bis 1878 in drei Bänden. Der Erfolg war ein epochemachender; noch vor dem Erscheinen des dritten Bandes waren die beiden ersten vollständig vergriffen, obwol bei der illustrativen und kartographischen Ausstattung des Buches der Preis ziemlich hoch angesetzt werden mußte. Längst liegt dasselbe, umgearbeitet und erweitert, in 2. Auflage vor, während Uebertragungen ins Russische, Bulgarische, Französische und Englische theils schon vorhanden, theils in Vorbereitung sind. Selten war wol ein Buch zeitgemäßer erschienen; brach doch alsbald der Russisch-türkische Krieg aus und bildeten den Einsatz des blutigen Würfelspiels die Geschicke jener Gebiete und Bevölkerungen, die uns Kanitz wissenschaftlich neugewonnen hatte. So haben denn auch alle, Diplomaten und Generalstäbler, Politiker und Journalisten, aus dieser reichen Quelle geschöpft.

Als Geograph zunächst trat Kanitz in helles Licht. Sein kartographisches Material war ein außerordentlich reiches. Er stellte es alsbald dem wiener Militär-geographischen Institut für dessen Generalkarte der Europäischen Türkei zur Verfügung, die bekanntlich bei den Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen als officielle Unterlage diente. Beispielsweise führt die neue, vom Berliner Congreß gezogene Grenze zwischen Serbien und Bulgarien durch das Temskagebiet, für das keine anderen topographischen Daten als die Kanitz'schen Aufnahmen vorlagen. Als dann Kanitz mit seiner Originalkarte von Donau-Bulgarien und dem Balkan (1:625000) hervortrat, erregte er verdientes Aufsehen. Die russische Ausgabe derselben diente der Armee des Zaren als Grundlage für ihre Operationen in der Zone von der Donau bis zum Südfuß des Balkans. Denn an die Stelle der hergebrachten kartographischen Fabelgebilde, die selbst die kurz vor dem Ausbruche des Krieges veröffentlichte Karte des russischen Obersten Artomonow aufwies, hatte Kanitz ein richtigeres Bild des Balkangebietes gesetzt. Um dieses herzustellen, mußte er weiße Flecke der alten Karte von der Ausdehnung deutscher Fürstenthümer mit Hunderten früher ungekannter Ortschaften füllen, fictive Städte, Dörfer, Berge und Gewässer austilgen und die vielgestaltige Plastik des Bodens in ihren charakteristischen Einzelheiten fixiren. Solche Richtigstellung bedeutete hier zumeist eine Entdeckung, die für die Kriegstopographie von höchstem praktischen Werthe sein mußte. Bemerkt sei noch, daß unseres Forschers Darstellung des Balkansystems in die meisten Lexika, Atlanten und Schulwerke übergegangen ist.

Nicht minder hervorragend sind die Verdienste Kanitz' als Ethnograph. Fast alles, was wir bestimmtes über Ursprung, Entwicklung, Geschichte und Eigenart der Bulgaren wissen, verdanken wir Kanitz, dem das schöne Verdienst nicht geschmälert werden kann, ein tüchtiges, fleißiges, im hohen Grade bildungsfähiges Volk, dessen Vergangenheit in großen Thaten spricht, unverdienter Vergessenheit entrissen zu haben. Eine wahre Musterleistung, wie sie ein präcis arbeitender Verwaltungsapparat kaum vollendeter zu liefern vermöchte, ist seine ethnographische Karte Donau-Bulgariens und des Balkans, auf der die Nationalitäten jeder einzelnen Ortschaft in verschiedenen Farbenstrichen ersichtlich gemacht sind. Diese Nationalitätenkarte erregte sowol auf der 1878er pariser Weltausstellung als im Jahre darauf zu Moskau auf der Anthropologischen Ausstellung die Bewunderung aller Fachmänner und trug dem Autor den russischen St. Annenorden in Brillanten ein. Des weiteren schuldet die Wissenschaft auch dem Archäologen Kanitz vollen Dank. Er hat zahlreiche römische und byzantinische Städte, Castelle, Straßen u. s. w. entdeckt und ein überaus reichhaltiges Material für die classische und spätere Geschichtsepoche der einst so blühenden mösisch-thrakischen Gebiete aufgeschlossen. Mommsen schickt in seinem „Corpus inscriptionum latinarum" den Inschriften aus Mösien die Erklärung voraus, daß er Kanitz viel werthvolles Quellenmaterial verdanke.

Mit unermüdlichem Sammelfleiß des Stoffes verbindet Kanitz einen durchdringenden Scharfblick und eine streng objective Auffassung. Man kann sich, das fühlt jeder überall heraus, auf die Richtigkeit seiner Beobachtungen und Urtheile verlassen und hat die Empfindung, daß die Begründung der Wahrheit ihm allemal das Höchste ist, unbekümmert um den Eindruck, den seine Aussprüche hervorrufen mögen. Er hat mit demselben Freimuth die nunmehr überstandene türkische Miswirthschaft wie die alte Orientpolitik Oesterreichs, das culturfeindliche Treiben des fanariotischen Klerus wie das Gebaren der römisch-katholischen Propaganda und auch die Ausschreitungen des Jung-Bulgarenthums getadelt. Er liebt die Bulgaren, das begreift sich, hat er ihnen doch seine beste Forscherkraft gewidmet. Aber darum ist er ebenso wenig blind für ihre Schattenseiten wie für die trefflichen persönlichen Eigenschaften der Türken, deren er oft rühmend gedenkt, so insbesondere Midhat Paschas und dessen von ehrlichem Reformeifer getragenen Bemühungen zur Verbesserung der materiellen Zustände Bulgariens. Prägnanter, gewissermaßen „actenmäßiger" hat anderseits niemand türkische Corruption zu schildern den Muth gehabt wie Kanitz, dessen Buch dafür auch in Stambul den Flammentod erleiden mußte.

Außer den großen Werken über Serbien und Bulgarien veröffentlichte Kanitz über diese Länder zahlreiche Monographien in den Publicationen der Wiener Akademie sowie in vielen deutschen und französischen Fachschriften. Unser

Digitized by Google

Forscher führt übrigens nicht allein eine gute Feder, sondern auch einen vortrefflichen Stift, der zu den meisten trefflichen Illustrationen, die seine Werke schmücken, die Skizzen geliefert hat. Den Gesundheitstribut des Orientreisenden mußte auch Kanitz entrichten; ein heftiges Sumpffieber, das ihn in der Dobrudscha überfiel, brachte ihn dem Tode nahe und wich lange nicht von seiner Seite. Sein ständiger Aufenthaltsort ist heute Wien, wo er, obwol rastlos arbeitend, immer noch Muße findet, an dem wissenschaftlichen Leben der Kaiserstadt regen Antheil zu nehmen. Als einer der Gründer der Anthropologischen Gesellschaft und des Wissenschaftlichen Clubs, als Vorstandsmitglied des Handelsmuseums und der Geographischen Gesellschaft betheiligt er sich eifrig an deren Leitung und Arbeiten. Im Jahre 1878 war er Präsident der Oesterreichischen Ethnographischen Section auf der pariser Weltausstellung; das Jahr darauf führte er beim Anthropologischen Congreß in Moskau neben Quatrefages und Broca den Vorsitz.

Daß es einem Forscher von so hervorragender Bedeutung nicht an vielfachen Auszeichnungen mangelte, versteht sich von selbst. Abgesehen von den hohen Orden, die ihm zutheil wurden, möge hier erwähnt werden, daß 1875 der pariser Internationale Geographische Congreß Felix Kanitz eine der wenigen Ehrenmedaillen zuerkannte, die er überhaupt vergab. Auch an Anträgen und Berufungen zu glänzenden officiellen Stellungen in Oesterreich-Ungarn und im Auslande hat es dem verdienten Manne nicht gefehlt, er glaubte dieselben jedoch allemal ablehnen zu müssen, um in freier Unabhängigkeit ausschließlich seinen wissenschaftlichen Arbeiten leben zu können. Wie hoch Kanitz vom Bulgarenvolk gehalten wird, ist bekannt. Die Nationalversammlung in Tirnowo votirte dem Balkanforscher einstimmig den Dank des bulgarischen Volkes, und als Kanitz, einer Einladung des Fürsten folgend, im Herbst 1879 in Sofia eintraf, wurde ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet.

Im Jahre 1892 veröffentlichte die kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien von Kanitz eine umfangreiche Arbeit „Römische Studien in Serbien". Im letzten Jahrzehnt setzte Kanitz seine Reisen im Balkangebiet fort, über die ein demnächst erscheinendes Werk weitere Aufschlüsse geben wird, denen man mit größter Spannung entgegensieht.

Möge der rastlose Forscher, dem auch die „Illustrirte Zeitung" eine langjährige werthvolle Mitarbeiterschaft zu verdanken hat, sich noch viele Jahre der körperlichen und geistigen Frische erfreuen, die ihn auf seinem bisherigen Lebenswege begleitet hat.

v. V.

Bürgermeister Dr. Versmann.

Der regierende Bürgermeister der Freien Stadt Hamburg, Dr. Johannes Georg Andreas Versmann, der, fast 79jährig, seine Augen am 28. Juli für immer schloß, war eine der markantesten Persönlichkeiten in den letzten fünfzig Jahren hamburgischer Geschichte. Ein Mann voll Liebe zum großen deutschen Vaterland wie zu seiner Vaterstadt und durchdrungen bis an sein Lebensende von einem besonnenen Liberalismus, hat er hervorragend zu dem schnellen Aufschwunge Hamburgs in den letzten Jahrzehnten beigetragen. Geboren am 7. December 1820 in der hamburger Vorstadt St. Pauli, ließ er sich nach Beendigung seiner juristischen Studien auf den Universitäten Kiel, Göttingen und Heidelberg im Herbst 1844 in Hamburg als Advocat nieder. Als im Februar 1848 die Kunde von der französischen Revolution nach Hamburg kam, war es Versmann, der im hamburger Juristischen Verein den Vorschlag zu einer Demonstration zu Gunsten einer Revision der hamburgischen Verfassung machte. Dieses Vorgehen unterblieb zunächst, und die gleichzeitige Erhebung Schleswig-Holsteins führte den jungen Advocaten als Freiwilligen in die Reihen der Kämpfer für die Befreiung des Bruderstammes vom dänischen Joch. In dem unglücklichen Gefecht bei Bau am 9. April 1848 wurde er mit seinem Truppentheil gefangen. Alsbald nach seiner Entlassung und Rückkehr nach Hamburg finden wir ihn wieder in erster Reihe unter den Kämpfern für eine Verfassungsrevision. Er wurde Vicepräsident der Constituante, einer von der Einwohnerschaft Hamburgs aus eigenem Willen gewählten Körperschaft, deren Aufgabe die Reform der Verwaltung Hamburgs war. An der Hartnäckigkeit des reactionären Senats scheiterten diese Bestrebungen, deren Ziel erst 1859 erreicht werden konnte, als sich der Senat zur Einführung der Bürgerschaft als Volksvertretung verstand. Versmann war der erste Präsident dieser neuen parlamentarischen Körperschaft. Aber nur wenig mehr als ein Jahr war dort sein Platz, denn schon am 16. December 1861 wählte man ihn in den Senat der Stadt Hamburg. Damit war der Schaffenskraft Versmann's ein weites Arbeitsfeld eröffnet.

Was Versmann in seiner 38jährigen Zugehörigkeit zum hamburger Senat geleistet hat, steht mit goldenen Lettern in der Geschichte Hamburgs verzeichnet. Zunächst wandte er seine Thätigkeit dem Volksschulwesen zu, das er verstaatlichte, und begründete das hamburger Gewerbeschulwesen in seiner heutigen Gestalt. Sein kirchlicher Liberalismus setzte die Einrichtung des interconfessionellen Friedhofs in Hamburg durch. Vor allem bleibt ihm aber seine Thätigkeit als Unterhändler und Bundesrathsbevollmächtigter beim Zollanschluß Hamburgs unvergessen. Sein mächtiger Gegner war dabei Fürst Bismarck, mit dem er übrigens eng befreundet war. Als Jurist war Dr. Versmann an der Aufstellung des seerechtlichen Theils im Handelsgesetzbuch betheiligt, wozu ihn die neunjährige Wirksamkeit als Handelsrichter in Hamburg befähigte. Im Jahre 1887 bekleidete er zum ersten mal das Amt des regierenden Bürgermeisters der Freien Stadt, eine Ehre und Bürde, die siebenmal in den verfassungsmäßigen Zwischenräumen auf seinen Schultern geruht hat. Seit einem halben Jahre begann Versmann zu kränkeln an einem inneren krebsartigen Leiden, das vor einigen Tagen seinen Tod herbeiführte.

H.

Die Brandkatastrophe in Marienburg.

Von einer furchtbaren Feuersbrunst ist am 26. Juli die alte Ordensstadt Marienburg heimgesucht worden. Ein ganzes Häuserviertel, das altehrwürdige Rathhaus und die gleich diesem ebenfalls aus der Ordenszeit stammende, auf mehr als fünf Jahrhunderte zurückblickende Rathsapotheke sind mehr oder minder völlig zerstört worden, und nur dem energischen Eingreifen der telegraphisch herbeigerufenen und schleunigst auf der Brandstätte erschienenen Feuerwehren aus den Nachbarstädten Danzig, Dirschau und Elbing danken es die Marienburger, dankt es das ganze deutsche Volk, daß das herrliche Hochmeisterschloß, die Schutz- und Trutzburg des Deutschen Ordens, vor dem gleichen Schicksal bewahrt geblieben ist.

In der Frühe des 26. Juli entstand in der Räucherkammer der großartig angelegten Brünlinger'schen Wurstfabrik, eines Etablissements, das zu den Sehenswürdigkeiten Marienburgs gehörte, Feuer, das bei dem Eintreffen der Löschmannschaften bereits eine ganz gewaltige Ausdehnung gewonnen hatte, da in den Brünlinger'schen Lagerräumen nicht weniger

Dr. Johannes Georg Andreas Versmann, † am 28. Juli.

Nach einer Photographie von Benque u. Kindermann in Hamburg.

als etwa 100 Ctr. Wurstwaaren und etwa 500 Ctr. Schinken und Speckseiten aufgestapelt waren, die den Flammen die denkbar reichlichste Nahrung boten. Dazu kam noch, daß an jenem Unglückstage ein nahezu stürmischer Nordwestwind von der Nogatseite her über die Stadt dahinbrauste. Aus dem rothen Höllenpfuhl der Brünlinger'schen Fabrik flogen bald die Speckseiten wie Raketen knatternd in die Lüfte. Schon nach kurzer Zeit waren die Flammen auf die Giesow'sche Buchdruckerei und Expedition der „Nogatzeitung" übergesprungen. Bald standen weitere fünf oder sechs Häuser in hellen Flammen. Haus um Haus gerieth nun in Brand, und in kurzer Zeit war so ziemlich das ganze Geviert zwischen der Speichergasse, in der die Brünlinger'sche Fabrik, der Herd des Brandes, lag, und dem Marktplatz ein gewaltiges Flammenmeer.

In der Speichergasse waren es hauptsächlich alte, aus der Ordenszeit stammende Speicher, die der Wuth des Feuers zum Opfer fielen. Die Wohnhäuser des Marktplatzes enthielten in ihren unteren Stockwerken Kaufläden, denen alte Arcadenbauten (Bogengänge), die sogen. „Hohen Lauben", vorgebaut waren. Hier wurde nun bei der stetig wachsenden Gefahr mit dem Bergen und Retten des Eigenthums, besonders der vielen Waarenbestände, begonnen, aber das Flammenmeer wälzte sich alsbald heran, vertrieb die jammernden Leute und setzte ein Haus nach dem anderen in Brand. Endlich nahte das telegraphisch erbetene Commando der danziger Feuerwehr mit einer Dampfspritze, die am nahen Nogatufer Aufstellung nahm und nun ihre armdicken Wasserstrahlen in das brausende Flammenmeer warf. Fast gleichzeitig erschienen die Löschmannschaften aus Elbing und Dirschau, und es konnte nun mit vereinten Kräften dem Element zu Leibe gegangen werden.

Von dem berühmten Hochmeisterschloß, das anfangs bedroht erschien, war die Gefahr abgewendet, als der Wind während des Brandes nach Süden umsprang. Die gemeinsam, mit größter Umsicht und Ausdauer arbeitenden Feuerwehren konnten es jedoch nicht verhindern, daß auch das auf der gegenüberliegenden Seite des Marktplatzes liegende Rathhaus von den Flammen ergriffen wurde. Prasselnd stürzte gegen 9 1/2 Uhr vormittags der Rathhausthurm zusammen. Der Dachstuhl war, nachdem vorher noch die dort lagernden Acten in Sicherheit gebracht worden waren, schon um 9 Uhr niedergebrannt. Im übrigen aber blieb dieses historisch denkwürdige Gebäude erhalten, wie überhaupt das Feuer auf dieser Straßenseite, den sogen. „Niederen Lauben", nicht weiter um sich griff. Gegen 3 Uhr nachmittags konnte endlich der Brand als bezwungen angesehen werden. Der Anblick der Brandstätte aber war ein trostloser und grauenhafter; 49 Gebäude, und zwar 17 Wohnhäuser sowie 32 Hintergebäude und Ställe, bezw. Lagerhäuser lagen in Schutt und Asche. Die „Hohen Lauben" und besonders die Speichergasse bilden bis an die Nogat hin einen etwa 150 Mtr. langen und 50 Mtr. breiten Trümmerhaufen; ragende Schornsteine und dem Einsturz nahe, rauchgeschwärzte Wände starren überall dem Besucher entgegen, während fußhoher Ziegelschutt und halbverkohlte Balken ein kaum passirbares Chaos bilden. Die Zahl der Personen, die durch den Brand ihr Obdach verloren haben, dürfte gegen 400 betragen. Zum größten Theil sind die Leute versichert, doch ist der Schaden immerhin ganz enorm, und besonders erleiden die vielen Geschäftsleute, deren Geschäftsbetrieb in zahlreichen Fällen auf Wochen unterbrochen ist, eine große Einbuße. Ein Glück bei allem Unglück bleibt es, daß der Brand kein Menschenleben gefordert hat.

Daß in etwa sieben Stunden 49, fast durchweg solid gebaute Häuser in Flammen aufgehen, ist in der neueren Geschichte der städtischen Brände glücklicherweise eine sehr seltene Erscheinung, die ihre Erklärung nicht allein in der leichten Bauart eines Theils dieser Häuser, sondern auch in der seit Wochen dort herrschenden Hitze, dem damals wehenden heftigen Wind und vor allem in den mangelhaften Feuerlöscheinrichtungen Marienburgs findet.

Lange Jahre werden vergehen, bis bei den Marienburgern das traurige Andenken an den 26. Juli verwischt sein wird.

J. N Weisfert.

Das Leichenbegängniß des russischen Großfürsten-Thronfolgers.

Ueberall zwischen dem Kaukasus und der Newa, wo der Trauerzug mit dem Sarkophag des am 10. Juli zu Abbas-Tuman verblichenen Cäsarewitsch zu kurzer Rast verweilte, waren Tausende von Menschen herbeigeeilt, um unter Führung der Popen dem entschlafenen Bruder des Zaren die letzte Ehre zu erweisen. In dem mit umflorten Wappenschildern und Fahnen geschmückten geöffneten Trauerwagen ruhte der prächtige Sarg des dahingeschiedenen Thronerben unter der russischen Kriegsflagge. Der Kaiser war dem Leichenzug bis Moskau entgegengereist.

In den späteren Nachmittagstunden des 24. Juli erfolgte die Ankunft auf dem mit Trauerschmuck reich gezierten Nikolaibahnhof St. Petersburgs. Der Metropolit der kaiserlichen Residenz celebrirte eine Seelenmesse, worauf der Zar und die Großfürsten den Sarg auf den bereitstehenden Trauerwagen hoben. Alsbald setzte sich der schon vorher am Bahnhof geordnete Zug nach der Peter-Pauls-Kathedrale in Bewegung. Unmittelbar hinter dem von acht Pferden gezogenen Leichenwagen folgte der Kaiser mit dem von Kopenhagen eingetroffenen jüngsten Bruder seiner Mutter, dem Prinzen Waldemar von Dänemark. Ihnen schlossen sich die Großfürsten und die Suite des Zaren an. Sodann folgte eine Compagnie Grenadiere und nach dieser erst die Kaiserin-Mutter mit den Großfürstinnen.

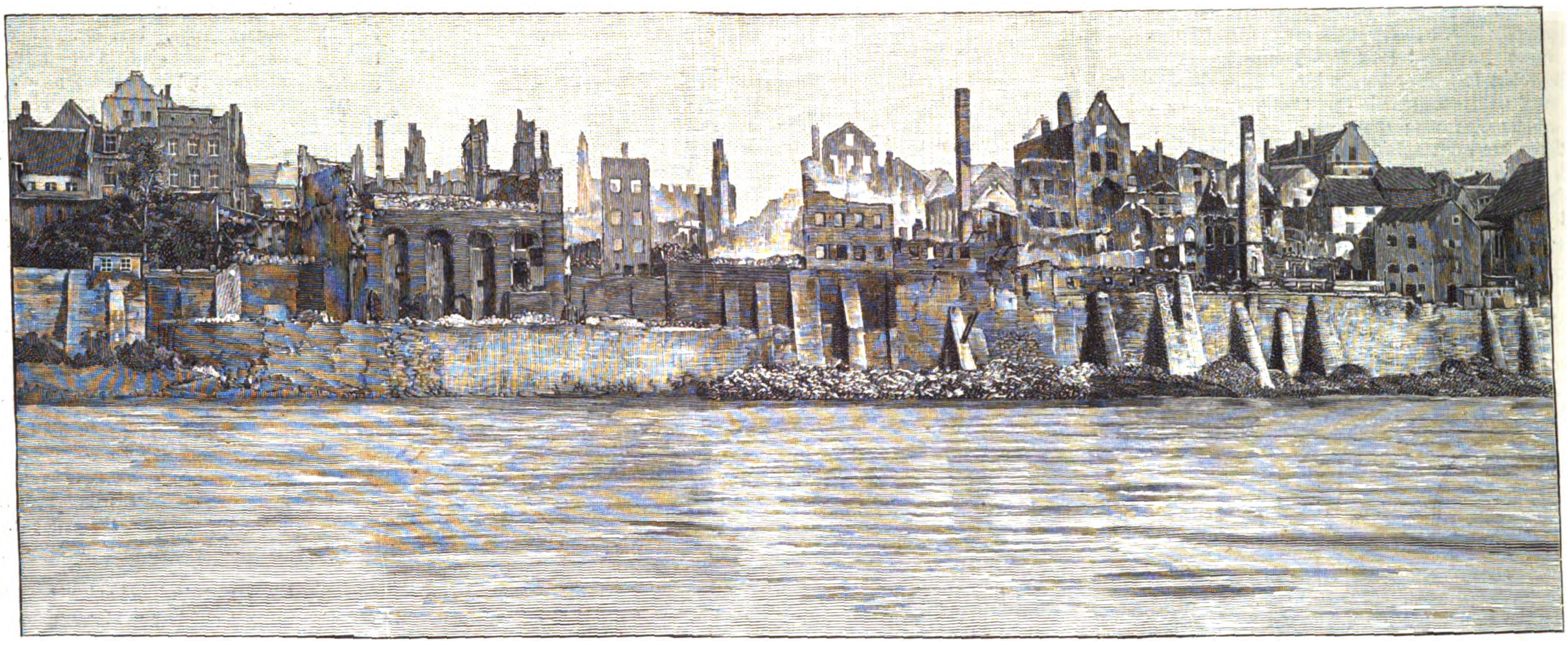
Alle Häuser hatten Trauerschmuck angelegt. Längs des ganzen Weges, den der Zug berührte, bildeten Truppen Spalier; hinter ihnen drängte sich eine dichte Volksmenge, meist in dunkler Kleidung und mit entblößtem Haupt. Solange sich der Zug durch die Straßen bewegte, erklang von allen Thürmen Glockengeläut, während von der Peter-Pauls-Festung in gemessenen Zwischenräumen Kanonendonner herüberdröhnte.

Der Trauerzug bewegte sich vom Bahnhof aus durch den Newskij-Prospect, schwenkte dann rechts in die Ssadowaja ein, ließ den großen Sommergarten zur Rechten, berührte den Ssuworowplatz und erreichte, fast zwei Stunden nach dem Aufbruch vom Nikolaibahnhof, über die Troitzkibrücke und durch das Peterthor der Festung die Peter-Pauls-Kathedrale, die Gruftkirche der russischen Kaiser seit Peter dem Großen. Hier las der Metropolit abermals eine Seelenmesse. Gleich nach der Feier ließ der Deutsche Kaiser am Sarge des verstorbenen Cäsarewitsch einen prächtigen Kranz aus Lilien, Rosen und Palmenwedeln mit schwarz-weiß-rother Atlasschleife niederlegen, die den kaiserlichen Namenszug trug.

Zwei volle Tage bis zur endgültigen Beisetzung war der Bevölkerung der Zutritt zum Sarge gestattet, der inmitten der Kathedrale auf einem Katafalk aufgebahrt war, den ein reicher Baldachin überschattete. Die Krönung des letzteren, ein flacher vergoldeter Dachschirm, in der Mitte von der Großfürstenkrone überhöht, an den Kanten mit großen Büschen aus Straußfedern geschmückt, ruhte auf vergoldeten Trägern, deren Postamente schöne Schnitzereien zeigten. In schweren

Digitized by Google

Die Stallstraße (im Hintergrund das vom Feuer verschonte Hochmeisterschloß).



Die Brandstätte, von der Nogatseite aus gesehen.

Der Markt mit den „Hohen Lauben".

Die Brandstätte in Marienburg. Nach photographischen Aufnahmen von Lorenz Basilius in Elbing und F. Schwarz in Marienburg.

Digitized by Google

Das Leichenbegängniß des russischen Großfürsten-Thronfolgers Georg Alexandrowitsch in St. Petersburg am 24. Juli: Der Katafalk in der Peter-Pauls-Kathedrale. Nach einer Zeichnung von G. Broling.

Digitized by Google

Falten gingen an den Seiten des Baldachins Drapirungen nieder. Daneben hatten vier mächtige, in schwarzen und weißen Krepp gehüllte Candelaber Aufstellung gefunden. Auf Taburets ruhten die Orden und Hoheitszeichen des verstorbenen Cäsarewitsch. Die Säulen im Inneren der Kirche ebenso wie die Portale waren mit schwarzem silbergebordeten Tuch drapirt.

Am 26. Juli fand in der Kathedrale die feierliche Beisetzung des dahingeschiedenen Thronfolgers in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Mutter, der Mitglieder des kaiserlichen Hauses und des Prinzen Waldemar von Dänemark statt. Nachdem Palastgrenadiere den Sarg in die Gruft gesenkt hatten, gaben die Geschütze auf den Wällen der Peter-Pauls-Feste den letzten Salut für den zu seinen Ahnen versammelten Romanow ab.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— **Anläßlich der 52. Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereins** in Braunschweig werden daselbst drei Festgottesdienste gehalten werden. Zwei vorbereitende Gottesdienste finden am 19. September abends 5 Uhr statt, der eine in der St. Katharinenkirche mit Predigt von Prof. Dr. Scholz aus Berlin und der andere in dem altehrwürdigen Dom, wo Pastor Dr. Hoffmann aus Chemnitz predigen wird. Der Hauptfestgottesdienst aber wird am 20. September morgens 9 Uhr in der St. Martinikirche gehalten. Diese wurde in den letzten Jahren einer gründlichen Erneuerung unterzogen, und ihre Einweihung soll am 10. September vor sich gehen. Im Hauptfestgottesdienst wird Generalsuperintendent Dr. Döblin aus Danzig predigen.

— **Der neue Bischof von Kulm, Dr. Augustinus** Rosentreter, ermahnt in seinem kürzlich veröffentlichten Hirtenbrief seine Diöcesanen zu einem friedlichen Verhalten, zunächst mit den Glaubensgenossen. Die Verschiedenheit des Standes, der Sitten und Lebensgewohnheiten sowie der Sprache dürfe den Frieden und die gegenseitige Liebe nicht beeinträchtigen. Sie sollten aber auch Frieden halten mit denen, die nicht der katholischen Kirche angehören. Der Irrthum sei freilich zurückzuweisen, den Irrenden aber müsse Liebe und Wohlwollen erwiesen werden nach dem Worte des heil. Augustinus: „Bekämpfet die Irrthümer, liebet aber die Menschen“.

— **Zum armenisch-katholischen Patriarchen in Konstantinopel** wurde Emanuelian, Bischof von Cäsarea, gewählt und diese Wahl vom Papst bestätigt.

— **Die vom sächsischen Cultusministerium gebilligte** Centralstelle für Vermittlung des internationalen Schülerbriefwechsels, der vom sächsischen Neuphilologenverband zu Leipzig ins Leben gerufen worden ist, hat seit ihrer Gründung 5559 deutsche Schüler in ihre Listen eingetragen. Von Frankreich aus haben sich bisjetzt 185 höhere Schulen der leipziger Vermittlungsstelle bedient.

— **In dem neusten Verzeichniß der Lehranstalten,** die zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, erscheint zum ersten mal die Realschule der deutschen und schweizer Schulgemeinde zu Konstantinopel.

— **Das Reallehrinstitut (Realschule mit Pensionat)** von Trautmann u. Wehrle zu Frankenthal in der Pfalz zählte im abgelaufenen Schuljahr 200 Schüler. Das Lehrercollegium bestand außer den beiden Vorstehern aus 14 Lehrkräften. Auch in diesem Jahre haben sämmtliche Schüler des 6. Cursus die Abgangsprüfung bestanden und sich hierdurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben.

Hochschulwesen.

— **Geh. Rath Prof. Dr. Scheffer-Boichorst von der** berliner Universität folgt zu Anfang des Wintersemesters einem Ruf an die Universität Wien. Er wird dort der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Professors der allgemeinen Geschichte Dr. Büdinger. — An der Universität Marburg wurde der Gerichtsassessor Dr. Franz Leonhard zum ordentlichen Professor ernannt. — Prof. Dr. Konrad Röntgen verläßt nun doch die Universität Würzburg, um an der münchener Universität der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Professors Lommel zu werden. — Der Geh. Regierungsrath und Professor an der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin Dr. Max Delbrück wurde zum etatsmäßigen Professor ernannt. — Von den im diesjährigen Staatshaushalt für die Technische Hochschule in Berlin bewilligten beiden Docentenstellen ist diejenige für das Uebungscolleg Ornamentzeichnen dem bisherigen Privatdocenten Kreisbauinspector Laske, die für das Vortragscolleg Elektrische Bahnen dem bisherigen Privatdocenten Prof. Dr. Roeßler übertragen worden.

— **Der erste Theil der marburger Feriencurse fand** vom 17. bis 29. Juli statt. An den Vorlesungen und Uebungen betheiligten sich etwa 150 In- und Ausländer.

— **Das bereits kurz erwähnte 50jährige Stiftungsfest** des Corps Rhenania in Heidelberg nahm in den Tagen vom 15. bis 18. Juli unter Theilnahme von 150 zur Feier erschienenen Alten Herren des Corps einen sehr gelungenen Verlauf. Die Glanzpunkte des Festes waren der Festkommers auf der Hirschgasse, dem auch der Prorector beiwohnte, die Festfahrt durch die Stadt nach dem Speierer Hof mit dort stattfindendem Festessen und die schöne Beleuchtung der alten Schloßruine.

— **In München feierte kürzlich die Burschenschaft** Cimbria ihr 20jähriges Stiftungsfest.

— **Die an studentischen Festlichkeiten so reichen Julitage** brachten an der leipziger Universität in der Zeit vom 16. bis 19. Juli auch das 25jährige Stiftungsfest des katholischen Studentenvereins Teutonia. Dem Festcommers im Tivoli wohnten unter anderen Vertreter des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands und des V. W. K. an der leipziger Universität bei.

— **Der russische Unterrichtsminister macht im kaiserlichen** Auftrage bekannt, daß allen Studenten, die an den diesjährigen Unruhen theilgenommen haben, Verzeihung zutheil werden soll mit Ausnahme der wenigen, die von allen höheren Lehranstalten überhaupt ausgeschlossen worden sind. Die Wiederaufnahme eines Theiles der ausgeschlossenen Studenten kann, soweit Vacanzen vorhanden sind, bereits im August erfolgen. Ein anderer Theil, zu dem auch diejenigen Studenten gehören, die ohne Berechtigung zum Wiedereintritt in irgendeine Lehranstalt ausgeschlossen wurden, kann im August 1900 wieder eintreten. Bei der Wiederaufnahme wird den Studenten eingeprägt werden, daß sie bei abermaliger Betheiligung an Unruhen ohne Berechtigung zum Wiedereintritt in irgendeine höhere Lehranstalt ausgeschlossen werden.

Gesundheitspflege.

— **In dem dresdener Vorort Löbtau betrug die** Zahl der amtlich angemeldeten Typhuserkrankungen bis zum 25. Juli 150. Ausgenommen zwei tödtlich verlaufene Fälle, sind sie leichterer Natur. Die amtlichen Untersuchungen haben festgestellt, daß das Wasser der Wasserleitung aus wölfnitzer Flur verseucht war; die Leitung wurde daher behördlich geschlossen. Leider ist die Epidemie durch Arbeiter, die in Löbtau in Arbeit waren, auch in Dresden eingeschleppt worden; doch haben die Behörden sofort Anordnungen getroffen, um ein Weitergreifen der Krankheit zu verhindern. Im übrigen ist die Epidemie seit einigen Tagen im Rückgang; nur am 27. und 28. traten noch drei Todesfälle ein.

— **Laut Nachricht aus Bombay mehren sich die Erkrankungen** an Pest. In Puna wurden am 23. Juli 110 Erkrankungen und 82 Todesfälle gezählt. Am 26. erkrankten 151 Personen, darunter auch vier Europäer, und starben 121.

— **In Wiesbaden ist dem starken Fremdenverkehr** in den Frühlingsmonaten eine sehr lebhafte Sommersaison gefolgt. Dies erklärt sich nicht allein durch die stets zugänglichen Heilmittel Wiesbadens, unter denen die vorzüglichen Thermalquellen obenanstehen; es ist eben auch der eigenartige Reiz der großen Cur- und Fremdenstadt, der zu jeder Zeit, auch bei weniger gutem Wetter, zum Besuch auffordert. Hier findet sich alles vereint, was einen Aufenthalt gesundheitfördernd und angenehm zu gestalten vermag: großartige Curmittel, vielseitige Unterhaltungen, anregender Verkehr. Die gedeckten Promenaden und die geräumigen Brunnenhallen bieten auch bei Regenwetter die Möglichkeit, sich im Freien ergehen zu können.

— **Schandau feierte vom 22. bis 25. Juli sein** 100jähriges Jubiläum durch eine Reihe festlicher Veranstaltungen, so durch eine gesellige Zusammenkunft im Curhause, ein Festconcert mit Beleuchtung des Curgartens und der umliegenden Höhen, Festréunion, Concertdampferfahrt nach Herrnskretschen u. s. w.

— **In Ems ist das Curleben gegenwärtig ein sehr** reges. Unter den Badegästen befinden sich viele hochgestellte Persönlichkeiten, so Prinz Georg von Preußen, Prinz Radziwill aus Warschau u. a. In letzter Zeit war wieder eine Reihe trefflicher musikalischer Genüsse zu verzeichnen. Am 15. August steht die Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Kirche bevor, bei welcher Feier sich der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen vertreten läßt. Die Kaiserin spendete eine prachtvolle Altarbibel.

Naturkunde und Reisen.

— **Wie der „Globus“ mittheilt, ist sein Mitarbeiter,** der österreichische Reisende H. Leder, der sich durch eine 1892 ausgeführte Reise in das Quellgebiet des Orchon und zur Ruinenstätte von Karakorum bekannt gemacht hat, seit April wieder nach Centralasien unterwegs. Leder hat Verbindungen mit dem Beherrscher von Urga, dem angesehenen Tuschetu Chan, durch dessen Hülfe er Lhassa zu erreichen hofft.

— **Die Rückkehr der belgischen Südpolarexpedition** des Leutnants de Gerlache nach Europa wird für Anfang September in Aussicht gestellt.

— **Der Kaiser von Rußland wies der petersburger** Akademie der Wissenschaften 60000 Rub. an zum Ankauf eines Schiffes, auf dem eine Expedition zur Erforschung der Neusibirischen Inseln und des Sannikowlandes unternommen werden soll.

— **Das Erdbeben, das am 19. Juli nachmittags die** Einwohnerschaft von Rom und Umgebung erschreckt hat, wird als das stärkste von allen bezeichnet, die im letzten Jahrzehnt an diesen Orten verspürt worden sind. Die zahlreichen Beschädigungen an Gebäuden in Rom selbst und noch mehr in den Ortschaften des Albanergebirges zeugen für diese Ansicht. Wenn auch kein Gebäude geradezu zerstört worden ist, so sind einzelne Schäden, namentlich in Frascati, doch recht erheblich, und die Schadenfälle zählen im ganzen nach Hunderten.

— **In allen Theilen des französischen Departements** Var fanden in der Nacht zum 29. Juli leichte Erdstöße statt.

— **Aus Hawaï wurde ein heftiger Ausbruch des** Vulkans Mauna Loa gemeldet. Die Lava ergoß sich in drei mächtigen Strömen zu Thal. Der eine bewegte sich gegen Hilo, die beiden anderen dem Meere zu, die Kaffeepflanzungen und Zuckerfelder verheerend. Die ganze Insel war mit dichten Rauchwolken bedeckt, die noch Hunderte von Meilen auf See bemerkt werden konnten.

Heer und Flotte.

— **Durch Gesetz vom 1. Juli ist die im Artikel 1 des** Gesetzes vom 22. Mai 1895 vorgesehene Beschränkung der Verwendung von Mitteln des Deutschen Reichsinvalidenfonds für die daselbst bezeichneten Zwecke auf die Zinsen des entbehrlichen Activbestandes aufgehoben und der Ausgabebedarf des genannten Fonds zu Unterstützungen für nicht anerkannte Invalide für das Rechnungsjahr 1899 auf 1100000 ℳ, bezw. zu Beihülfen an bedürftige ehemalige Kriegstheilnehmer auf 4080000 ℳ anderweit festgesetzt worden. Ferner werden vom 1. April d. J. ab Beträge zur Verfügung gestellt, um im Fall und für die Dauer des Bedürfnisses Witwen und Kindern der im Kriege gefallenen oder infolge des Krieges gestorbenen Militärpersonen neben den gesetzlichen Bezügen Zuschüsse gewähren zu können. Für das Rechnungsjahr 1899 wird der Ausgabebedarf zu letzteren 600000 ℳ betragen, wovon erhalten: Preußen 535165, Sachsen 23134, Würtemberg 7633, Baiern 33411, die Marine 657 ℳ. Für die spätere Zeit erfolgt die Festsetzung der jeweils erforderlichen Bedarfssummen und deren Vertheilung auf die einzelnen Contingente durch den Reichshaushaltsetat. Die erwähnten Zuschüsse unterliegen nicht der Beschlagnahme; ihre Bewilligung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch die Militärbehörden.

— **Für die preußische Armee ist bestimmt worden,** daß bei der Verwendung von Radfahrern für alle dienstlichen Zwecke in den Manövern von jetzt ab nur noch die etatsmäßigen Dienstfahrräder benutzt werden dürfen.

— **Die Firma Karl Zeiß in Jena hat einen stereoskopischen** Entfernungsmesser hergestellt, dessen optische Einrichtung in einem sogen. Relief-Doppelfernrohr besteht. In diesem Fernrohr erblickt der Beobachter eine ihm nach kurzer Augengewöhnung stereoskopisch erscheinende Meßscala von 75 Mtr. bis 3 Kilomtr. Indem nun der Beobachter diese ihm perspectivisch gleichsam in der Luft schwebend erscheinende Scala über den zu messenden Gegenstand hinstreichen läßt, ordnet sich dieser in die Zahlenreihe ein, worauf die Entfernung abgelesen wird.

— **Für die französischen Offiziere ist nun auch als** Theil der Feldausrüstung die Erkennungsmarke eingeführt worden, doch hat diese nicht wie bei der Mannschaft eine Nummer, sondern auf einer Seite den Vor- und Zunamen und auf der anderen Ort und Tag der Geburt.

— **Für 1899 sind in Frankreich 230399 Mann,** davon 76000 zum Dienst auf die Dauer von einem Jahr, ausgehoben worden. Von den Ausgehobenen konnten 4¾ Proc. nicht lesen und schreiben, ½ Proc. nur lesen.

— **Die französische Reiterei hat ein neues Exercirreglement** erhalten, das eifrig erprobt wird und im allgemeinen die Zustimmung der cavaleristischen Kreise gefunden zu haben scheint. Es lehnt sich an das deutsche und das österreichisch-ungarische Reglement an.

— **Am 18. Juli fand auf der Werft der Actiengesellschaft** Weser in Bremen der Stapellauf des deutschen kleinen Kreuzers B statt. Die Taufe vollzog der Erste Bürgermeister von Bremen, Dr. Pauli, das Schiff erhielt den Namen Niobe. Es ist ein Schwesterschiff des kleinen Kreuzers Gazelle.

— **Die deutsche Uebungsflotte tritt am 16. August** auf der Rhede von Neufahrwasser zusammen. Hierauf finden drei Tage Besichtigungen der Schiffe und Geschwader statt. Für den 20. ist ein Wettrudern der Kriegsschiffsboote um den vom Kaiser gestifteten Preis geplant. Am 21. und 25. werden tactische Uebungen in der Danziger Bucht vorgenommen. Am 26. kehrt die Flotte zur Kohlenauffüllung nach Neufahrwasser zurück. Am 27. wird der Marsch nach Kiel angetreten, auf dem am 28. und 29. Geschwaderübungen vorgenommen werden. Am 30. hält die Flotte Schießübungen in der Kieler Bucht ab und läuft hierauf in den Kieler Hafen ein, in dem am 31. Kohlen aufgefüllt werden. Am 1. September wird die Reise nach der Nordsee angetreten, die vom 2. bis 4. durch die dänischen Gewässer um Skagen stattfindet und mit tactischen Uebungen verbunden ist. Vom 5. bis 7. finden Uebungen in der Nordsee statt, und am 7. läuft die Flotte in die Jade und Unterelbe ein, woselbst am 8. in Wilhelmshaven, bezw. Brunsbüttel Kohlen aufgefüllt werden. Vom 9. bis 15. finden sodann große strategische Manöver in der Nordsee statt; am 16. erfolgt die Auflösung der Uebungsflotte.

Handel und Gewerbe.

— **Die Bedeutung des deutsch-spanischen Handelsabkommens** für die deutsche Ausfuhr nach Spanien legt eine kleine Broschüre, die die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen vor kurzem versandt hat, in zwei Tabellen dar. Die erste Tabelle zählt vollständig alle diejenigen Waaren auf, für die eine Zolltarifermäßigung in Spanien eintritt, und läßt durch Gegenüberstellung der bisherigen und der nunmehr gültigen Zollsätze die zahlenmäßige Höhe der Zollherabsetzung erkennen. Wo der spanische Tarif die einzelnen Positionen durch Anmerkungen erläutert, sind letztere im Wortlaut wiedergegeben. In der zweiten Tabelle wird die Bedeutung der deutschen Einfuhr nach Spanien bei denjenigen Tarifpositionen beleuchtet, bei denen jetzt durch den Mitgenuß des Vertragstarifs der deutsche Wettbewerb auf dem spanischen Markt erleichtert wird. Die Gegenüberstellung der Gesammteinfuhr und des auf Deutschland entfallenden Bruchtheils zeigt den Spielraum, den die Höhe des spanischen Bedarfs für eine Vergrößerung des deutschen Antheils an seiner Deckung eröffnet.

— **Im russischen Finanzministerium ist eine Specialcommission** gebildet worden zur Prüfung der in der Handelspraxis bestehenden Gebräuche. Auf Grund dieses Materials soll dann eine Regelung der Handelsusancen auf gesetzgeberischem Wege erfolgen.

— **Die zunehmende Petroleumindustrie Japans** verdient allseitige Aufmerksamkeit. Die Gewinnung von einheimischem Erdöl im Bezirk von Echigo ist in ständigem Aufschwung begriffen. Die Einführung von Maschinen sowol zum Aufpumpen des Petroleums als auch zu seiner Raffinirung hat die Industrie wesentlich vervollkommnet. Der jährliche Ertrag stellt sich jetzt auf 6- bis 700000 Fässer. Vor kurzem sind neue und sehr reiche Oelquellen in demselben Bezirk entdeckt worden. Die japanischen Eisenbahnen haben bereits besondere Wagen für die Beförderung von Petroleum in großen Behältern eingeführt; an verschiedenen bedeutenden Handelsplätzen sind auch große Lagerhäuser für Erdöl errichtet worden.

— **Der Präsident der Vereinigten Staaten von** Amerika veröffentlichte durch Proclamation vom 22. Juli das Reciprocitätsabkommen der Vereinigten Staaten mit Portugal. Ein Reciprocitätsabkommen zwischen Großbritannien bezüglich Jamaicas und den Vereinigten Staaten wurde am 22., ein solches zwischen Frankreich und der Union am 24. Juli in Washington unterzeichnet. Auch sollen bereits entsprechende Abkommen hinsichtlich der Bermudas und der Insel Trinidad an demselben Tage abgeschlossen worden sein.

Ausstellungswesen.

— **In Berlin hat sich ein Ausschuß für eine Internationale** Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen im Jahre 1901 unter dem Vorsitz des Staatssecretärs des Reichspostamts gebildet. Die Ausstellung soll sich auf die verschiedensten einschlägigen Gebiete des Feuerschutzes und Feuerrettungswesens erstrecken, auch alle dabei in Betracht kommenden Vorbeugungsmaßregeln und Einrichtungen umfassen, sodaß ihr die allgemeine Theilnahme sicher ist. Den äußeren Anlaß dazu bietet das 50jährige Bestehen der berliner Feuerwehr.

— **Das Deutsche Colonialmuseum (Altmoabit I),** das bekanntlich die deutschen colonialen Interessen dadurch zu fördern sucht, daß es außer einer Import- und Exportausstellung eine Anzahl von Sonderausstellungen in charakteristischen Gebäuden veranstaltet, ist nach Vollendung der Umbauten im Begriff, die Sammlungen aus den einzelnen Colonien zu ordnen und zu gruppiren. Die Verwaltung des Museums richtet an alle Colonialfreunde die Bitte, seine Ziele durch Ueberlassung von Sammlungen, Photographien, Modellen u. s. w. zu unterstützen.

— **Der preußische Staat hat seine amtliche Betheiligung** an der im nächsten Jahr in Dresden bevorstehenden Bau-Ausstellung zugesagt.

— **In dem Wettbewerb für Entwürfe zu einem** Kunstausstellungsgebäude in Düsseldorf hat das Preisgericht einstimmig den ersten Preis dem Architekten A. Bender in Düsseldorf,

Digitized by Google

den zweiten Preis dem Professor G. Neckelmann in Stuttgart und den dritten Preis den Architekten Karl Börnstein und Emil Kopp in Berlin zuerkannt.

— Zu Strehla in Sachsen wurde am 23. Juli eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung gelegentlich des 40jährigen Jubiläums des Gewerbevereins eröffnet, die bis zum 6. August dauert. Es ist damit auch eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe verbunden.

— Eine wissenschaftliche Insectenausstellung beabsichtigt der entomologische Verein Aulica zu Leubnitz bei Werdau in der Zeit vom 19. bis 27. August zu veranstalten. Es werden neben der dortigen Schmetterlingsfauna umfangreiche Sammlungen von Käfern, Schmetterlingen, Raupen, Fliegen u. s. w. aus allen Erdtheilen zur Ausstellung gelangen. Ganz besonders werden nützliche und schädliche Insecten durch biologische Präparate zur Anschauung gebracht.

— In Eger findet vom 13. bis 15. August eine Feuerwehrfachausstellung in Verbindung mit dem 2. Feuerwehrtag des Deutschböhmischen Feuerwehrlandesverbandes statt.

— Der Allgemeine Gewerbeverein München hat als Unternehmer der dortigen Allgemeinen Deutschen Sportausstellung die gewerblichen und Sportvereine Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz zu einem Besuch der Ausstellung eingeladen.

— Für den Wiederaufbau der Ausstellung in Como hat König Humbert, wie man von dort berichtet, 50 000 Lire gestiftet. Es sind zu diesem Zweck bisher 90 000 Lire gesammelt worden, was allerdings noch lange nicht ausreicht.

— Aus der uns zugegangenen Nummer des „Echo International" in Marseille vom 15. Juli ersehen wir, daß das „Echo" das officielle Journal des dortigen Internationalen Concurses für Handel und Weinbau ist, und aus einer weiteren Mittheilung in dieser Nummer, daß die letzte Frist zu Anmeldungen auf den 31. Juli festgesetzt war. Interessenten hatten sich zu wenden an Hrn. Brunel, Rue Montaux 105, Marseille. Die weiterhin geplante große Ausstellung wird umfassen alle die Kindheit und die Hygiene betreffenden Gegenstände, Künste und Wissenschaften u. a., auch wird eine größere Abtheilung den Arbeitern gewidmet sein. Das 2500jährige Jubiläum der Gründung der Stadt Marseille soll in der zweiten Hälfte des Monats October gefeiert werden.

Verkehrswesen.

— Die Reichspostverwaltung traf die Entscheidung, daß die von einer berliner Kunstanstalt vor kurzem in den Handel gebrachten Ansichtspostkarten mit eingeklebten Diaphaniebildern aus Gelatine oder durchsichtigem Papier zur offenen Postbeförderung nicht zulässig sind.

— Der Bau einer Baikalseeringbahn wurde nunmehr endgültig beschlossen. Im Hinblick auf die zu überwindenden Terrainschwierigkeiten wird die Ringbahn zu den großartigsten Bahnbauten der Welt gehören. Für den Bau sind 34 Mill. Rub. angewiesen worden. Die Länge der Bahn beträgt 240 Werst, von denen 80 auf einer 10 Mtr. hohen Mauer hart am Ufer des Sees laufen werden.

— In Tsintau (Kiautschougebiet) ist am 1. Juni eine Stadt-Fernsprecheinrichtung mit neun Theilnehmern und einer öffentlichen Fernsprechstelle in Betrieb genommen worden. Inzwischen werden weitere zehn Geschäfte angeschlossen sein. Neben der Stadt-Fernsprecheinrichtung besteht noch für den Dienst des Gouvernements ein besonderes Fernsprechnetz, das 18 Betriebsstellen umfaßt und sämmtliche wichtige militärische und Verwaltungsstellen untereinander verbindet.

— In Wilhelmsthal und Songea im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet sind Postanstalten eingerichtet worden, deren Wirkungskreis sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen erstreckt.

— Die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine elektrische Kleinbahn von der Bahnhofstraße in Zwölfmalgreien über die Eisackbrücke nach Maria von Loretto mit eventueller Fortsetzung bis Haslach wurde der Firma Siemens u. Halske in Wien auf die Dauer eines Jahres ertheilt. — In dem gleichen Stadium befindet sich das Project einer Bahn niederer Ordnung von der Station Toblach der Linie Marburg-Franzensfeste der k. k. priv. Südbahngesellschaft über Landro und Schluderbach nach Cortina. — Zur Anlage einer elektrischen Bahn zwischen Triest und Opicina hat die Elektricitätsactiengesellschaft vorm. W. Lahmayer u. Co. in Frankfurt a. M. dem Magistrat von Triest ein Project vorgelegt.

Landwirthschaft.

— Der diesjährige Allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften wird vom 11. bis 16. September in Breslau stattfinden. Die Reihe der Vorträge wird der schlesische Verbandsdirector Pfarrer Wolff in Hohenfriedeberg eröffnen mit einem Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in Schlesien. Daran wird sich der Jahresbericht von Geh. Regierungsrath Haas in Offenbach über die Thätigkeit des von ihm geleiteten Allgemeinen Verbandes schließen. Es folgt ferner eine ganze Reihe von Vorträgen, die theils die Ausgestaltung der Organisation und Verwaltung der genossenschaftlichen Verbände, theils die Steigerung und Verallgemeinerung der wirthschaftlichen Leistungen der Genossenschaften zum Gegenstande haben. Die Hauptversammlungen finden vom 12. bis 14. September statt.

— Die 1. gemeinsame Wanderversammlung der Deutsch-österreichisch-ungarischen Bienenwirthe und des Deutschen Bienenwirthschaftlichen Centralvereins wird vom 26. bis 30. August in Köln tagen. Wie seither, wird damit eine Ausstellung von lebenden Bienen, Zuchtgeräthen, Honig u. s. w. verbunden sein, die infolge der Vereinigung der beiden großen Bienenzuchtgenossenschaften eine besonders reichhaltige zu werden verspricht. Unter den in Aussicht gestellten Vorträgen nehmen zwei besonderes Interesse in Anspruch. Lehrer Dickel aus Darmstadt wird über das Thema „Meine Theorie und die Beweise für ihre Richtigkeit" sprechen, während der 89jährige Altmeister der deutschen Bienenzucht Dr. Dzierzon einen Vortrag über „Die Grund- und Haltlosigkeit der neuen Lehre" angemeldet hat.

— Der Saatenstand im Deutschen Reich war nach der Zusammenstellung des kaiserl. Statistischen Amts, die für die einzelnen Staaten und Landestheile im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, Mitte Juli wie folgt: Winterweizen $2,_{2}$, Sommerweizen $2,_{4}$, Winterspelz $2,_{0}$, Winterroggen $2,_{4}$, Sommerroggen $2,_{4}$, Sommergerste $2,_{3}$, Hafer $2,_{5}$, Kartoffeln $2,_{5}$, Klee $2,_{6}$, Luzerne $2,_{5}$ und Wiesen $2,_{4}$. Nr. 1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering; die Zwischenstufen werden durch Decimalen bezeichnet.

— In Frankreich war nach dem amtlichen Saatenstandsbericht um dieselbe Zeit der Stand des Winterweizens in 9 Departements sehr gut, in 67 gut, in 8 ziemlich gut, in 1 schlecht. Der Sommerweizen stand sehr gut in 4, gut in 30 und ziemlich gut in 13 Departements.

— Im amerikanischen Landwirthschaftsministerium zu Washington werden jetzt die Wachsthums- und Lebensvorgänge der Pflanzen photographisch verzeichnet. Ein selbstthätiger Apparat nimmt stündlich ein Bild ab, und für die nächtlichen Aufnahmen löst er jedesmal ein elektrisches Augenblickslicht aus. Die bezweckten Beobachtungen gelten besonders den parasitischen Krankheiten der Pflanzen. In ähnlicher Weise sollen Reihenbilder mit Röntgen'schen Strahlen gewonnen werden.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau eines Kunstausstellungsgebäudes in Düsseldorf ist der erste Preis dem Architekten A. Bender in Düsseldorf, der zweite Neckelmann in Stuttgart, der dritte Börnstein u. Kopp in Berlin zugefallen.

— Von dem Erzgebirgsverein ist beschlossen worden, dem Fürsten Bismarck auf dem Fichtelberg, der höchsten Bergspitze in Sachsen, ein Denkmal zu errichten.

— Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu Friedenau bei Berlin ist jetzt endgültig der Entwurf des Baumeisters Dihm zur Ausführung bestimmt worden. Mit einem Aufwand von 17 000 ℳ errichtet, wird es sich als eine mit der goldenen Kaiserkrone abschließende gothische Spitzsäule von 15 Mtr. Höhe auf breitem Unterbau darstellen, an dem Löwenköpfe in ein vierpaßartiges Brunnenbecken Wasser speien. An der Vorderfront des Aufbaus wird das Reliefbild Kaiser Wilhelm's I. seinen Platz finden.

— Zur Errichtung eines würdigen Denkmals für Hoffmann von Fallersleben, den Dichter und Vorkämpfer des deutschen Einheitsgedankens, an der Stelle, wo er die letzten vierzehn Jahre seines Lebens weilte und wirkte, hat sich zu Höxter und Corvey ein Ausschuß unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Leisnering gebildet. Beiträge nimmt der Schatzmeister des Denkmalsausschusses Theodor Schmidt in Höxter entgegen.

— In Berlin hat man mit der Ueberführung des pergamenischen Frieses in den zur Aufstellung der Funde von Pergamon bestimmten Neubau des Pergamonmuseums begonnen. Letzteres wird mit einem breiten Umgang den reconstruirten Altarbau umschließen, der seinerseits wieder einen großen Saal für die übrigen Fundstücke einfaßt.

— Aus dem vom Kunstverein für Rheinland und Westfalen veranstalteten Wettbewerb zur Ausmalung des Großen Sitzungssaals des Kreishauses zu Kleve ist der Maler J. Deußer als Sieger hervorgegangen. Den zweiten Preis von 1000 ℳ erhielt der jüngere Albert Baur, den dritten von 500 ℳ der Maler F. Kinderich. Ein demnächst erfolgendes neues Preisausschreiben des Kunstvereins wird ein Wandgemälde für die Aula des Gymnasiums zu Mörs fordern.

— Die Kunst- und Buchdruckerei der Gesellschaft für graphische Industrie, vormals Philipp u. Kramer, in Wien ladet österreichische und in Oesterreich lebende auswärtige Künstler zu einem Wettbewerb um ein künstlerisches Plakat der Firma ein. Ausgesetzt ist ein Preis von 1000 Kronen; vorbehalten bleibt die Erwerbung weiterer Entwürfe für je 400 Kronen. Die Einsendung hat bis 31. August zu erfolgen.

— Die vom Großherzog von Hessen in Darmstadt begründete eigenartige Künstlercolonie, der jetzt Hans Christiansen aus Paris, Rudolf Bosselt aus Frankfurt a. M. sowie Patriz Huber und Paul Bürk aus München angehören, wird zum September sich erweitern durch Zutritt von Joseph Olbrich aus Wien, dem Erbauer des Hauses der dortigen Secession, ferner des Bildhauers Ludwig Habich aus München und des jetzt ebenfalls in München lebenden Malers Peter Behrens aus Hamburg. Als gemeinsame Aufgabe beschäftigt die Colonie jetzt die Ausstattung eines feinen bürgerlichen Zimmers für die nächstjährige pariser Weltausstellung.

— In Pistoja bei Florenz wird im September als Zweig einer sehr vielseitigen Ausstellung von Gegenständen aus der Stadt und Umgebung auch eine Ausstellung von alten Kunstgegenständen veranstaltet, die sehr reichhaltig und interessant zu werden verspricht. Es handelt sich um namhafte und vielfach hervorragende Werke der Sculptur, eine beträchtliche Anzahl von Gemälden, besonders des 15. Jahrhunderts, eine großartige Sammlung von alten Majoliken, Spitzen, Drucken, Waffen, Münzen und Medaillen, künstlerischen Möbeln und sonstigen Gebrauchsgegenständen, Kirchengeräthen, Arbeiten in Eisen und anderen Metallen, vornehmlich herrliche Werke der mittelalterlichen Goldschmiedekunst, endlich um geschichtliche Merkwürdigkeiten aller Art.

Theater und Musik.

— Im Neuen Theater zu Berlin ging Anzengruber's Volksstück „Die Trutzige" mit gutem Gelingen und Erfolg in Scene.

— Der glänzende Verlauf der Goethe-Festspiele in Düsseldorf hat für die dortige, von Immermann begründete Bühne dauernden Gewinn gebracht. Künftig wird jedes Jahr Anfang Juli eine Festwoche mit Classikeraufführungen stattfinden, wozu die besten Kräfte deutscher Bühnen, vor allen Mitglieder des königl. Schauspielhauses in Berlin, auserwählt werden.

— Eine Jugendarbeit Henrik Ibsen's, das Lustspiel „Die Komödie der Liebe" (deutsch von Chr. Morgenstern), ging im breslauer Sommertheater mit Erfolg in Scene.

— Das königl. Residenztheater zu München schloß die Schauspielvorstellungen der Spielzeit mit der neu einstudirten Tragödie Grillparzer's „Die Jüdin von Toledo" mit gutem Erfolg ab.

— Im Apollo-Theater zu Nürnberg fand die erste Aufführung des neuen dreiactigen Volksstückes „Hofschlächter Rommel" von Walther und Stein günstige Aufnahme.

— Eine englische Burleske „Joko's Streiche", worin ein Schimpanse als Vertreter der Titelrolle erscheint, wurde im Jantsch-Theater zu Wien zum ersten mal aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen.

— Mitglieder des Deutschen Theaters aus Berlin erzielten in Budapest mit Gerhart Hauptmann's Drama „Das Friedensfest" großen Beifall.

— Im Schiller-Theater zu Berlin wurde die neue Oper „Winapoh" von M. Lion (Text von K. Nohatschek) durch die Morwitz'sche Operngesellschaft zum ersten mal aufgeführt und, obgleich die Aufführung keine makellose war, recht freundlich aufgenommen.

— Die Festspiele in Baireuth wurden mit dem „Ring des Nibelungen" unter Leitung Siegfried Wagner's recht glücklich eröffnet. Die Leistungen der Sängerschaft und des großen Orchesters, die schönen Decorationen, Scenerien, Beleuchtungseffecte u. s. w. fanden allseitige begeisterte Anerkennung. Am Schluß spendete das Publikum, darunter auch viele fürstliche Gäste, stürmischen Beifall und ehrte Siegfried Wagner durch besondere Huldigungen. Der Aufführung des „Rings des Nibelungen" folgten die „Meistersinger" und der „Parsifal" unter der Leitung von Hans Richter aus Wien, bezw. Franz Fischer aus München.

— Die Universität Glasgow ehrte den Schauspieler Henry Irving durch Verleihung des juristischen Doctorgrades.

— Zum neuen Director des düsseldorfer Stadttheaters wurde Heinrich Gottinger, der bisherige Leiter des Stadttheaters in Graz, gewählt.

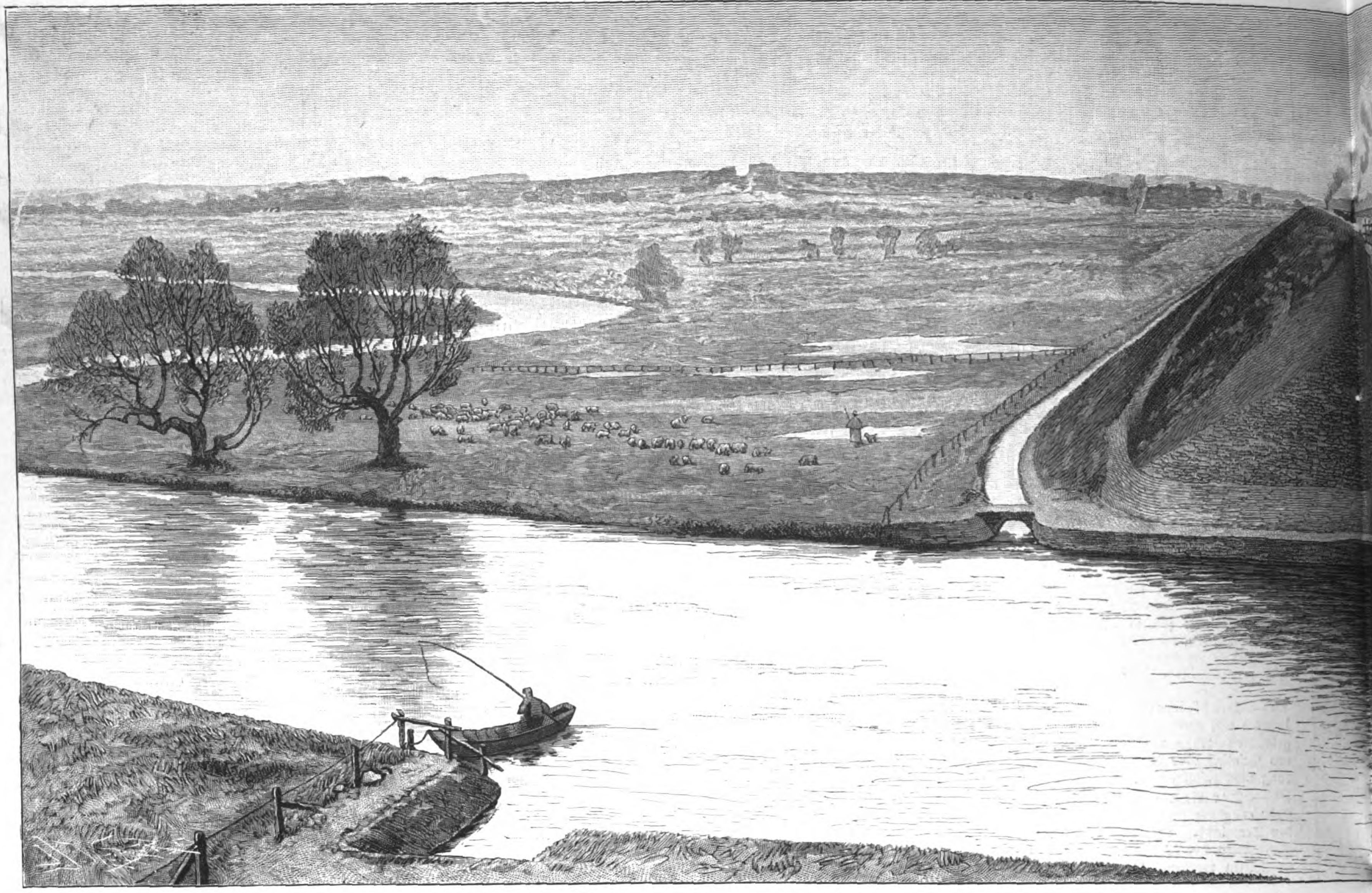
Der Dortmund-Ems-Kanal.

Die Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals auf seiner ganzen Strecke von der westfälischen Industriestadt bis zum ostfriesischen Hafenplatz bedeutet einen neuen Markstein in der Geschichte des deutschen Wasserstraßenbaus, und zwar einen Markstein, der nicht nur dasteht als ein Denkmal dessen, was deutscher Unternehmungsgeist und Arbeitsfleiß zuwege gebracht haben, sondern auch als ein Wegweiser für die neuen Aufgaben, die in Consequenz des Geschehenen die nächste Zukunft der vom Deutschen Kaiser gutgeheißenen vaterländischen Kanalbaupolitik stellen wird. Gliedert sich doch eine beträchtliche Strecke des nunmehr vollendeten Kanals unmittelbar in den Zug der projectirten Kunstwasserstraße ein, die unter dem Namen eines Deutschen Mittellandkanals zunächst die Verbindung des Rheinstroms mit der Elbe, in letzter Wirkung aber auch mit den östlichsten Flußgebieten des Deutschen Reichs zur Thatsache machen soll. Erst wenn der letzte Spatenstich an diesem großen Werke gethan sein wird, läßt sich am praktischen Erfolg der volle Werth des heute fertigen Bauwerks abmessen.

Indeß dieser Ausblick in eine weitere Zukunft war zu Beginn des vorigen Jahrzehnts, als das Project des Dortmund-Ems-Kanals feste Gestalt gewann, für dessen Annahme und Ausführung noch nicht maßgebend; denn erst während der späteren Entwicklung der Baufrage ergab sich als ein zu berücksichtigender Gesichtspunkt der Anschluß des neuen Wasserwegs an den aus dem Nebel des Zweifelhaften immer deutlicher in das Licht der Wahrscheinlichkeit sich drängenden Mittellandkanal. Der ursprünglich alleinige und heute noch nächste Zweck des Schiffahrtskanals von Dortmund nach den Emshäfen war die Verbindung des bedeutendsten Industriecentrums im preußischen Westen mit dem Meer durch eine lediglich vom deutschen Heimatland abhängige, den Ansprüchen der Production und ihrer Verwerthung genügende Wasserstraße. Die Vortheile dieser Verbindung ließen sich mit der Aussicht auf eine nachdrücklichere Nutzbarmachung der die Industrie Westfalens bedingenden reichen Kohlenlager begründen, deren Ertrag, wie statistisch nachweisbar, sich in ständig aufsteigender Linie bewegt. War doch die Quantität der im Ruhrgebiet geförderten Kohle in den Jahren 1880 bis 1884 von $22\frac{1}{2}$ auf $28\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen, die Zahl der in den Bergwerken beschäftigten Arbeiter von 80152 auf 103626 Mann gestiegen; und daß dieses Anwachsen seither nicht beeinträchtigt worden ist, beweist die Thatsache, daß im Jahre 1897 von 185000 Arbeitern nicht weniger als $48\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen westfälischer Kohlen ans Tageslicht geschafft wurden. Um wirthschaftlich fruchtbar zu werden, mußte die so augenfällig erweiterte und noch immer zu erweiternde Production sich nach einem Mittel zur Vergrößerung ihres Absatzgebietes umsehen; ein solches konnte mit Sicherheit darin gefunden werden, daß die bisher vornehmlich mit englischen Kohlen versorgten deutschen Nord- und Ostseegebiete mit dem westfälischen Ruhrgebiet durch einen bequemen und zugleich so billigen Transportweg verbunden wurden, daß die deutsche Kohle auf den Märkten der genannten Küstengebiete im Preise unbedingt mit dem englischen Product concurriren konnte. So wurde das Verlangen der westfälischen Industriellen naturgemäß auf die Herstellung eines auch für den übrigen Güterverkehr aus dem lebhaften Fabrikbezirk nach den Nordseehäfen und nach Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals auch nach den Ostseeländern werthvollen Dortmund-Ems-Kanals gerichtet, dessen Bau denn auch vom preußischen Landtag am 9. Juli 1886 beschlossen wurde.

Die vom Staate für die Herstellung der neuen Wasserstraße bewilligte Bausumme betrug ursprünglich 58400000 ℳ, wogegen der für den Bau erforderliche Grund und Boden der Regierung aus den Interessentenkreisen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden sollte. Da die letztere Bedingung nicht in vollem Umfang erfüllt werden konnte, so schoß der Staat den Fehlbetrag zu, bewilligte später auch die für verschiedene, namentlich mit Rücksicht auf den Anschluß der Wasserstraße an den projectirten Mittellandkanal wünschenswerthe Verbesserungen nothwendigen Gelder und genehmigte somit nach und nach die Erhöhung der Gesammtbaukosten auf 69450000 ℳ. Zu diesen Verbesserungen gehört in erster Linie die Vergrößerung der Kanalabmessungen, sofern das auf der Sohle 18 Mtr., im Wasserspiegel 30 Mtr. breite Bett eine Tiefe von $2,_{5}$ Mtr. anstatt der ursprünglich geplanten 2 Mtr. erhielt, wodurch die gesammte Erdbewegung auf rund 22 Mill. Kubikmtr. angewachsen ist. Im übrigen waren die dem Bau sich entgegenstellenden Schwierigkeiten auf der 271 Mtr. langen Linie des von Dortmund bis Emden um etwa 70 Mtr. abfallenden Kanals nicht so erheblich, daß sie nicht mit Hülfe der modernen technischen Mittel bequem

Digitized by Google

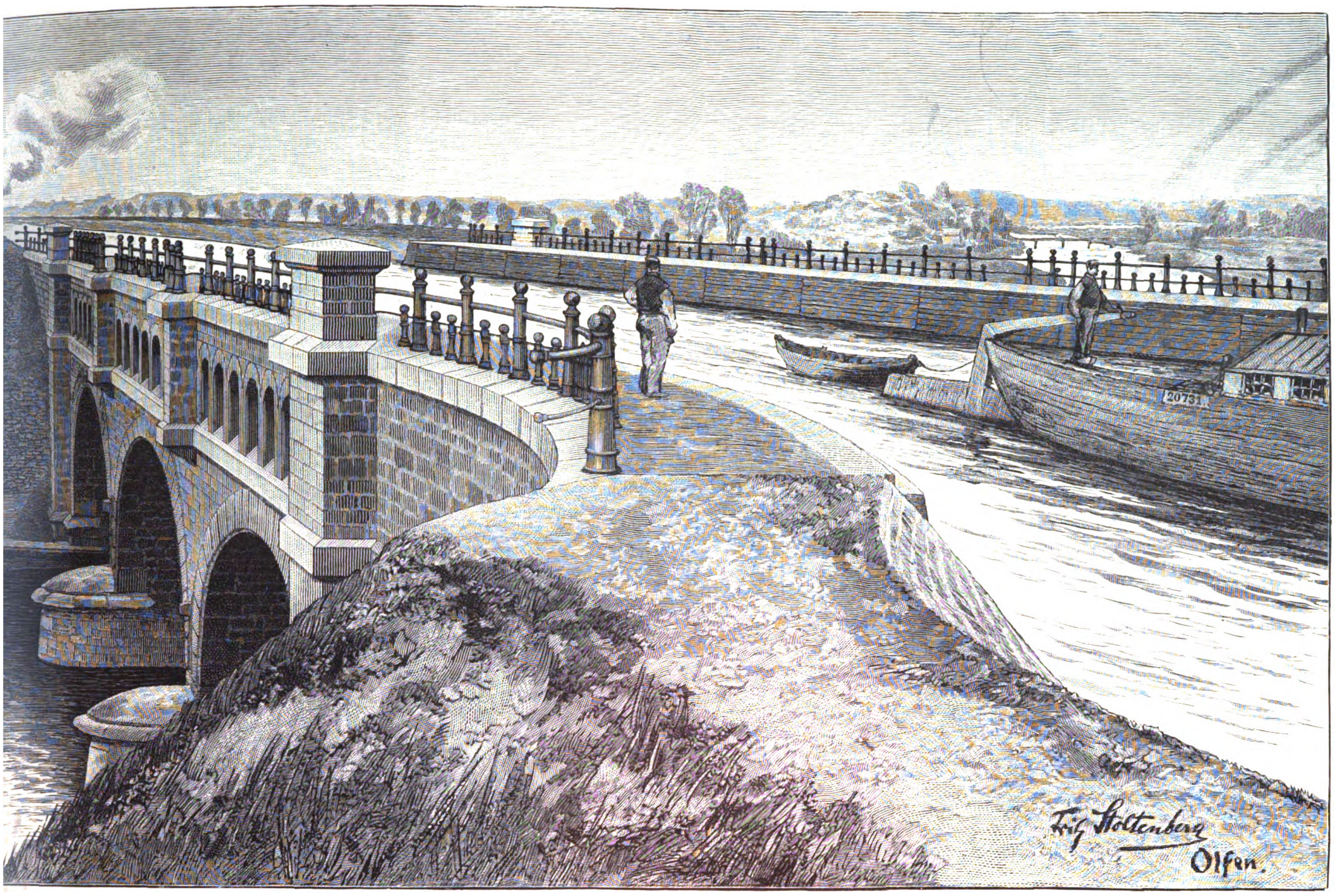


Der Brückenkanal ül

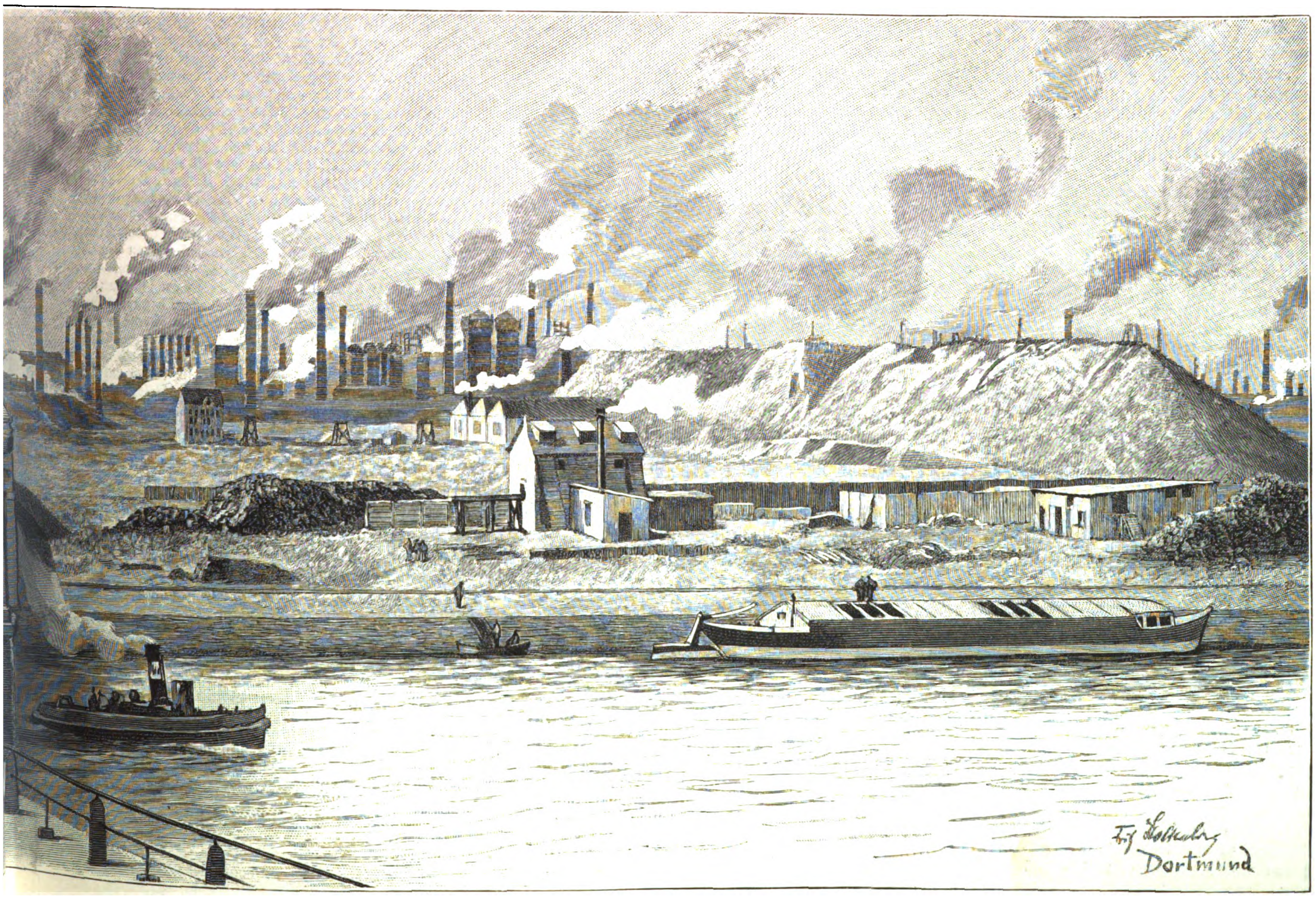
Der

Vom Dortmund-Ems-Kanal. Na

Digitized by Google



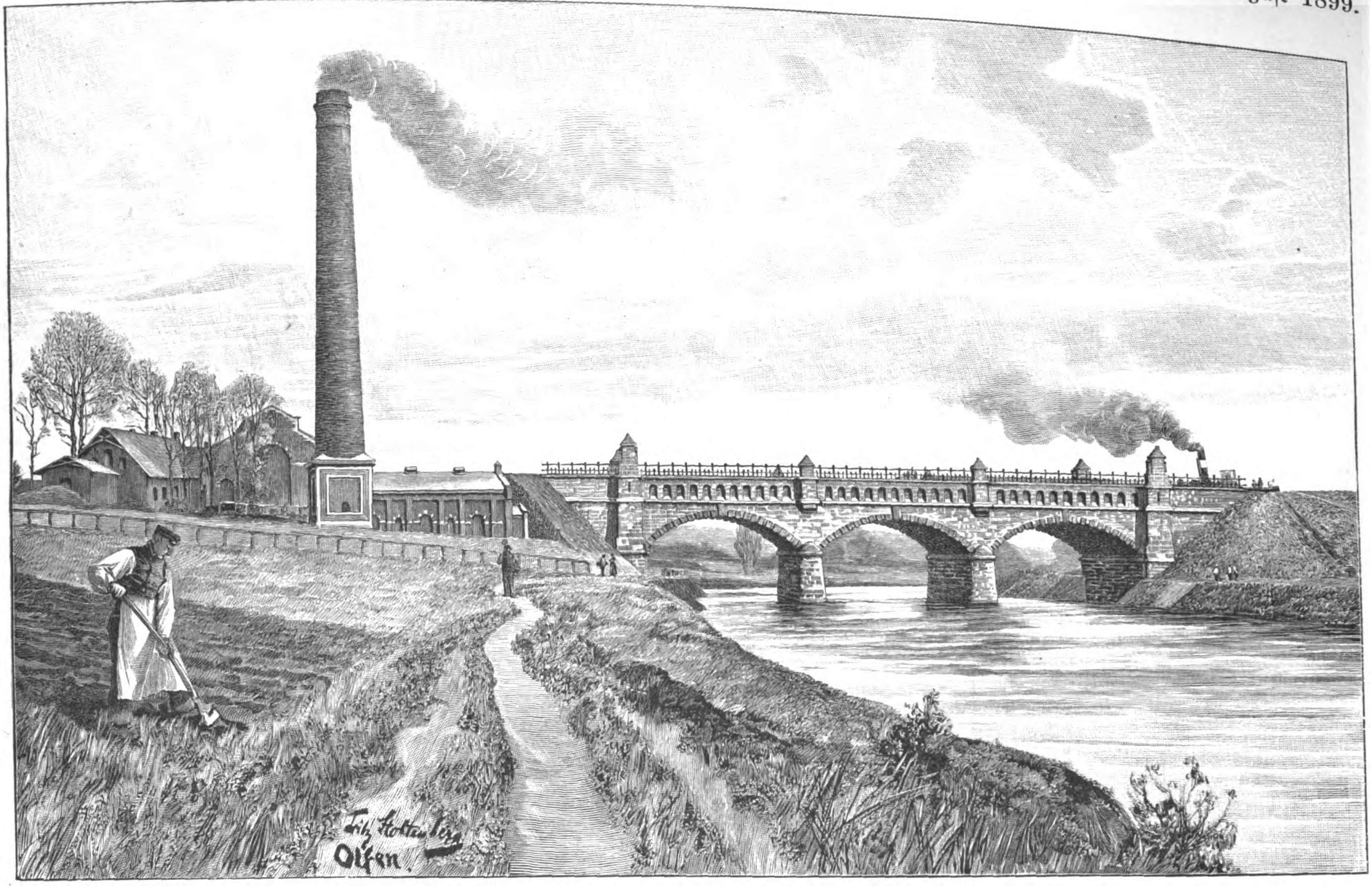
e Stever bei Olfen.



. Dortmund.

:Natur gezeichnet von Fritz Stoltenberg.

Digitized by Google



Vom Dortmund-Ems-Kanal: Der Brückenkanal über die Lippe bei Olsen mit dem Pumpwerk. Nach der Natur gezeichnet von Fritz Stoltenberg.

hätten gelöst werden können. Die geringen Unebenheiten der Landschaft und der Umstand, daß die neue Wasserstraße in ihrem nördlichen Theil in das durch Abschneiden der Curven regulirte Bett der Ems gelegt werden konnte, trugen nicht wenig zur Vereinfachung der Bauarbeit bei, mit der der Anfang gemacht werden konnte, nachdem die am 23. Mai 1889 eingesetzte königl. Kanalcommission zu Münster das endgültige, vom Landtag am 7. März 1892 durch Kenntnißnahme genehmigte Project festgelegt hatte.

Von den im nordwestlichen Weichbild der fabrikreichen Stadt Dortmund hergestellten neuen Hafenanlagen, an deren Kosten die Gemeinde mit 5425000, der Staat mit 1325000 ℳ betheiligt ist, läuft der Kanal zunächst in nordwestlicher Richtung, wagerecht auf 70 Mtr. über dem Nullpunkt des amsterdamer Pegels, nach dem nahezu 16 Kilomtr. entfernten, nördlich von Henrichenburg gelegenen Meckinghoven, sich rechts vom Flußbett der Wupper haltend, das ursprünglich auf dieser Strecke die Wasserstraße bilden sollte, aber wegen seines unreinen Wassers nicht in Benutzung gezogen werden konnte. Schon auf dieser ersten Strecke finden wir, bei Mengede und Leveringhausen, zwei jener kleinen Häfen, deren auf der ganzen Linie 42, je nach Bedarf einem bis sechs Fahrzeugen Raum bietend, erbaut worden sind. In diesen Häfen werden in erster Linie für den Ortsverkehr taugliche flache Kähne, ähnlich den Emspunten, verkehren, während der Großverkehr durch eiserne Kähne bis zu 65 Mtr. Länge bei 8 Mtr. Breite und $1,_{75}$ Mtr. Tiefgang vermittelt wird, die zu mehreren hintereinander von 200pferdigen Schraubendampfern geschleppt werden.

Bei Meckinghoven, von wo eine Theilstrecke in Länge von rund 11 Kilomtr. sich in südwestlicher Richtung über Henrichenburg nach Herne abzweigt, um voraussichtlich später bis in den Rhein fortgeführt zu werden, konnte der 14 Mtr. betragende Abstieg des Kanals auf seine Scheitelhaltung natürlich nicht durch eine Schleuse vermittelt werden. Hier wurde daher nach französischem und belgischem Muster ein sogen. Schiffshebewerk eingeschaltet, das, gegenwärtig das größte seiner Art, täglich 24000 Tonnen von dem Dortmunder Stichkanal in den Hauptkanal hinabsenken kann. Die Schiffe fahren zu diesem Zweck unmittelbar in ein, wie auf unserem Bilde auf S. 160 ersichtlich ist, von einem starken Eisenconstructionsbau getragenes Bassin, das mittels hydraulischer Kraft von einem Niveau zum anderen heraufgehoben oder hinabgelassen wird.

Bei dieser Station wendet sich der Kanal im rechten Winkel aus der bisherigen nordwestlichen in die nordöstliche Hauptrichtung, um bis Münster auf seiner Scheitelhaltung von 56 Mtr. über Nordsee-Null zu verbleiben und unterwegs die Lippe und, nördlich von Olsen, die Stever mittels Brückenkanäle zu überschreiten, deren ersterer auf drei Bögen von 21 Mtr., letzterer auf ebensovielen von $12,_{5}$ Mtr. Weite ruht. Beide Bauten sind durch unsere Bilder veranschaulicht; in den Gebäuden nebst riesiger Esse hart am erstgenannten Brückenkanal erkennen wir das Pumpwerk, das bei regulärem Betrieb dem übrigens auch durch reichliches Grundwasser gespeisten Kanal in der Secunde $1,_{71}$ Kubikmtr. Wasser aus der Lippe zuzuführen vermag.

Hinter Münster, wo Hafenanlagen für 25 Schiffe eingerichtet sind, steigt der Kanal durch zwei Schleusen, deren wir auf der ganzen Linie 20 zählen, zu seiner 50 Mtr. über Null liegenden Mittelhaltung herab, die er, unweit Funstrup mittels eines Brückenkanals über die Ems geführt, bis Bevergern beibehält, dem Punkt, wo demnächst die Einmündung des projectirten Mittellandkanals in den Dortmund-Ems-Kanal in Aussicht genommen ist. Letzterer, über den, nebenbei bemerkt, auf seiner gesammten Strecke sechs Eisenbahnen und 128 Wege jeder Art führen, steigt von Bevergern auf einer Treppe von sechs Schleusen zur Ems hinab, die er bei Glensen erreicht, aber schon kurz darauf bei Hanekenfähr wieder verläßt, um unter Benutzung des Emskanals durch fruchtbares Wiesengelände über Lingen nach Meppen geführt zu werden. Von hier aus präsentirt sich die neue Wasserstraße lediglich als kanalisirte und stellenweise ausgetiefte, im Gefälle durch Wege und Schleusen regulirte Ems, deren Bett der Kanal erst bei Oldersum wieder verläßt, um, dem gefährlichen Wellenschlag der dort breiten Mündung ausweichend, seinen nur noch kurzen Weg am rechten Ufer des Flusses zu nehmen und schließlich in die neuen Hafenanlagen von Emden einzumünden.

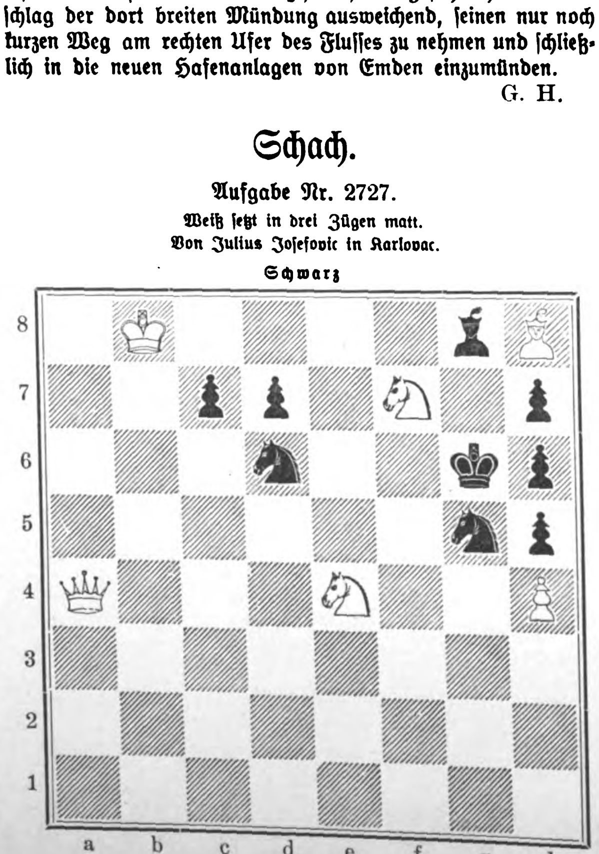
G. H.

Schach.

Aufgabe Nr. 2727.

Weiß setzt in drei Zügen matt.
Von Julius Josefovic in Karlovac.

Schwarz



Weiß.

Sport.

— Der dritte Tag des hoppegartener Julimeetings am 18. Juli brachte wieder interessanten Sport. Im Mittelpunkt des Interesses stand das Sporn-Rennen, Preise 9500 ℳ und 500 ℳ Züchterprämie, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, das nach härtestem Kampf von des Hrn. P. Packheiser F.-St. Mistake (52 ½ Kgr.), von Galliard-White Thorn, gegen die br. St. Zürich (52 ½ Kgr.), von Dalberg-Zenobia, um einen Kopf gewonnen wurde. Erst nach zwei Längen folgte der Dritte. Nicht weniger fesselnd verlief das Fürst-Hohenlohe-Oehringen-Rennen, Ehrenpreis und 10000 ℳ, in dem der bildschöne 3j. F.-H. Irmino (51 Kgr.), von Le Chenay-Irrwisch, von Anbeginn führend, sich schließlich, mit Halslänge von dem 4j. br. H. Slusohr (65 Kgr.), von Aspirant-Sly, geschlagen, als Zweiter placirt sah. Irmino's Leistung — er ließ noch vier erprobte Pferde hinter sich — ist sehr beachtenswerth. Mit dem Preis vom Sonntagsstein, Ehrenpreis und 4000 ℳ, Distanz 4500 Mtr., Hindernißrennen, schloß der Renntag. Rittmstr. v. Eynard auf des Mr. B. 5j. F.-W. Peterzell gewann den Sieg.

— Das Deutsche Jagdrennen, Ehrenpreis und 4230 ℳ, Distanz 5000 Mtr., zu Carlshorst am 20. Juli stand natürlich im Brennpunkt des Interesses, allein das sportliebende Publikum wurde bitter enttäuscht, denn nur drei Pferde erschienen am Start und setzten sich erst, da keiner der Reiter die Führung übernehmen wollte, nach einer kleinen Weile und noch dazu im Trab in Bewegung. Endlich begann Leutn. v. Lettow auf Rothe Tante die Führung im Galop, dann nahm sie Leutn. Graf W. v. Königsmarck auf Athos, bis Stratege unter Hrn. H. Lücke ein Hinderniß refüsirte, desgleichen Athos. Die 6j. F.-St. Rothe Tante benutzte dies, eilte davon und passirte, unangefochten von den beiden anderen, die nach Hause geritten wurden, das Ziel unter dem freudigen Zuruf der trotz der großen Hitze zahlreich erschienenen Menge. Zum Glück gestalteten sich die übrigen Rennen interessanter. Züchterprämien gelangten in ziemlichem Umfang zur Vertheilung.

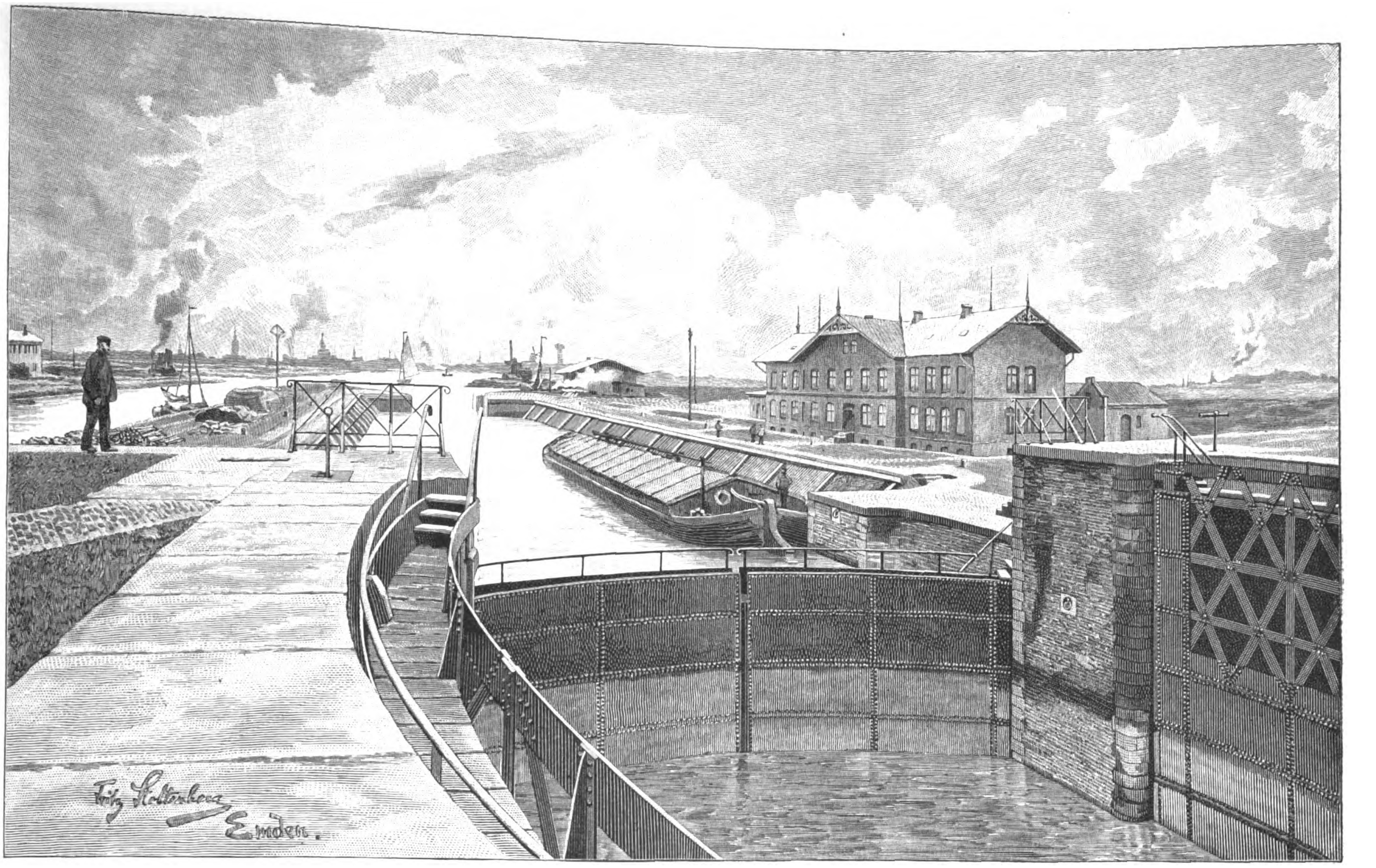
— Zu Doberan gewann am 24. Juli des Hrn. B. Naumann 3j. br. H. Gaticano leicht mit dritthalb Länge die Goldene Peitsche, Ehrenpreis und 4350 ℳ, Distanz 2600 Mtr., und des Hrn. H. Manske br. H. Smaragda siegte überlegen im Erinnerungsrennen, Preise 4750 ℳ, Distanz 950 Mtr., für Zweijährige. Das Große Doberaner Handicap, Preis 4000 ℳ, Distanz 2600 Mtr., fiel dem a. F.-W. Hagopeau des Maj. Faddy zu. Herzog-Regent Albrecht und Herzogin Elisabeth wohnten den Rennen bis zum Schluß bei.

— Das Große Jubiläums-Jagdrennen zu Münster i. W. am 23. Juli, Preise 5500 ℳ, Distanz 4800 Mtr., wurde von des Hrn. H. Suermondt a. br. St. Marmelade gewonnen, und Leutn. Suermondt siegte im Graf-Nikolaus-Esterhazy-Memorial, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distanz 4800 Mtr., auf seinem 4j. br. W. Austin. Im Landsberg-Jagdrennen, Preise 6000 ℳ, Distanz 5000 Mtr., siegte nach scharfem Kampf um einen Kopf des Hrn. Suermondt a. F.-W. Roll gegen den 4j. br. W. Obersteiger.

— Zu Kottingbrunn schlug am 23. Juli im starkbestrittenen Preis von Schönau, 3000 Kronen, Hürdenrennen über 2400 Mtr., für Dreijährige, der br. H. Sandor, von Abonnent-Silverstring, leicht mit drei Längen die anderen.

— Die National Breeders Produce Stakes, Preis 100000 ℳ, Distanz 1000 Mtr., jene erste große Prüfung der Zweijährigen, kam zu Sandown Park am 15. Juli zum Austrag und fiel um einen Hals zu Gunsten des F.-W. Demokrat, von

Digitized by Google



Vom Dortmund-Ems-Kanal: Die Seeschleuse in Emden. (Im Mittelgrund das geöffnete Flutthor, das den Kanal bei Hochfluten gegen den Dollart abschließt.)
Nach der Natur gezeichnet von Fritz Stoltenberg.

Sensation-Equalty, des Lord W. Beresford gegen des Mr. T. Dewar F.-H. Forfarshire aus. Der Liverpool Cup, jenes bekannte Handicap, Werth etwa 50000 ℳ, Distanz 2200 Mtr., wurde am 21. zu Liverpool von des Mr. P. Buchanan 6j. br. H. Eastorpe (40 Kgr.), von Bend Or-Jersey Lili, gegen des Lord W. Beresford 4j. F.-H. Grodno ($47\frac{1}{2}$ Kgr.) um einen Kopf gewonnen. Tagsvorher gewann die Great Lancashire Breeders Produce Stakes, Werth 65000 ℳ, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, des Sir R. W. Griffith br. St. Vain Duchesse (58 Kgr.), von Isinglaß-Sweet Ducheß, um einen Kopf gegen des Mr. L. de Rothschild br. St. Atbara (58 Kgr.). Dauer des Rennens $2:22\frac{4}{5}$.

— Der Grand-Prix de Gand, 10000 Frs., Distanz 2000 Mtr., zu Gand in Belgien sah am 15. Juli den Sieg des a. br. H. Cecil Rhodes des Monſ. Ed. Ribaucourt um eine Länge.

— Im Prix du Panthéon, 15000 Frs., Distanz 2200 Mtr., zu Vincennes triumphirte am 23. Juli des Monſ. L. Wysocki 4j. br. H. Domezain mit zwei Längen.

— Das Altrussische Derby zu Moskau am 6. Juli, Ehrenpreis und 30000 Rub., für Dreijährige, Distanz 2200 Mtr., wurde von des Hrn. M. W. br. H. Miltiad, von Mithridat Pontinski-Shestokaja Grosa, um einen Hals siegreich beendet.

— Auf den Trabrennen zu Baden bei Wien am 13. Juli vermochte des Hrn. V. Silberer zäher schwbr. H. Colonel Kuser abermals einen Sieg im Preis von Belvedère, 2600 Kronen, Distanz 2800 Mtr., mit 4:01 zu erringen. Am 16. ging aus dem Prinz-Solms-Handicap, Preise 3000 Kronen, der Herren Weidinger und Wöß 5j. F.-St. Noblesse in $4:29,_{3}$ als Erste hervor. Dieselben gewannen auch am 20. das Inländer-Rennen erster Klasse, Preise 3600 Kronen, Distanz 3000 Mtr., mit der 5j. F.-St. Princeß Nesta in $4:30,_{8}$.

— Auf dem 16. Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes in München, der nach jeder Richtung hin höchst befriedigend verlief, wurde auch sportlich im Kunst-Gruppen- und Reigenfahren sehr schönes geleistet. Die berliner Velocitas holte sich mit $13,_{12}$ Punkten das Achter-Niederrad-Reigenfahren, im Gruppenfahren auf dem Hochrad triumphirten Kurt und Karl Teichmann aus Leipzig mit $9,_{80}$ Punkten. Das Meisterschaftsfahren von Deutschland und dem Bundesgebiet im Kunstfahren auf dem Niederrad bestritt Paul Lüders aus Berlin mit $36,_{01}$ Punkten siegreich. Max Schönemann aus Leipzig, der gleichfalls vortrefflich fuhr, wurde Zweiter mit $31,_{78}$. Die Hochrad-Meisterschaft fiel mit $28,_{91}$ an August Heinz aus Nürnberg, und das Gruppenfahren auf dem Niederrad sah Paul und Otto Lüders aus Berlin mit $11,_{72}$ als Beste. Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern nebst Gemahlin wohnten in Begleitung eines großen Gefolges dem Feste bei und kargten nicht, ebenso wie die riesige Zuschauermenge, mit dem wohlverdienten Beifall.

— 1609 Mtr. in $57\frac{4}{5}$ Sec. auf einem Zweirad! Dies brachte Charles Murphy aus Brooklyn am 30. Juni auf dem mit Bohlen belegten, vollkommen ebenen Bahndamm der Long-Island-Eisenbahn fertig, und zwar hinter einer mit Windschirmen versehenen Locomotive. Diese Großthat wurde von einem vieltausendköpfigen Publikum mit phrenetischem Jubel belohnt. Wahrscheinlich werden sich Leute finden, die diesen Record im Schnellfahren zu überbieten versuchen, was ihnen auch mit Hülfe von Windschirmen, einer etwas geneigten Fahrebene und Lungenschützern gelingen dürfte. Wir Deutsche verzichten aber auf solche Auswüchse eines Sports, der, in verständiger Weise betrieben, nur allein Nutzen schafft.

— Die Meisterschaft der Mark Brandenburg im Springen (Wasser) errang Mitte Juli in der Havel bei Potsdam O. Hooff vom Poseidon. Wundram, der bisherige Meister, verzichtete auf die Vertheidigung. Den Wanderpreis im Springen holte sich zum dritten mal, also endgültig, G. Poock. Der Potsdamer Schwimmclub veranstaltete noch neun andere schwimmsportliche Wettkämpfe, und die am 18. Juni begonnenen großen Wasserballspiele entschied der Triton mit 5:3 Goals für sich.

— Der Preis der Müggel wurde am 23. Juli bei Berlin geschwommen. Es durchquerten acht Schwimmer den Müggelsee, 2400 Mtr. in Schwimmlinie, und es wurde gut geschwommen. Schwarz siegte in 37 Min. 3 Sec. Den zweiten Preis holte sich W. Wöller in $38:30,_{4}$ Sec. vor Leniger, dem Hagemoser nach 15 Sec. folgte. Ruhard, Scherbe, F. Engels, A. Worm und P. Schulze langten dann in dieser Folge an. Der Meisterschwimmer Töpfer hatte leider, angeblich wegen Behinderung durch ein Begleitboot, nach 1200 Mtr., wo er noch dicht neben Schwarz lag, aufgegeben.

— Der kynologische Club Juno in Berlin veranstaltete abermals ein starkbesuchtes Hunderennen, bei dem zum ersten mal der bekannte Foxterrier Flock des Hrn. Oberst Wichen (2. Eisenb.-Rgt.), gleich ausgezeichnet als schneller Läufer und als Kriegshund, außer Concurrenz startete und in einem Match glänzend siegte. Das Schau- und Kriegsrennen gewann der kluge Pudel Fritz des Hrn. Wilke. Diese Hunderennen erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit.

Wetterbericht.

Ueber die Gewitter und Hagelschläge, die am 23. Juli in der Provinz Hannover und den benachbarten Gebieten gehaust und großen Schaden angerichtet haben, trafen von den verschiedensten Seiten Berichte ein. In Hildesheim entluden sich an diesem Tage mehrere Gewitter, von denen das verheerendste nachmittags auftrat. In Göttingen sandten die Wolken so mächtige Wassermassen nieder, daß die Straßen der Stadt sich in Ströme verwandelten; der Schützenfestplatz war ein weiter See geworden. Dazwischen prasselte der Hagel in dicken Eisstücken gegen die Fenster; zahlreiche Scheiben wurden zerschlagen. In Wolfenbüttel waren die Gewitter ebenfalls mit Sturm, wolkenbruchartigem Regen und Hagel verbunden. Diese und noch viele andere Meldungen lassen erkennen, daß die Verheerungen ein sehr ausgedehntes Gebiet heimgesucht haben. Wie in den Provinzen Hannover und Westfalen, so hat das Unwetter auch im Herzogthum Braunschweig, in der Provinz Sachsen, in den Fürstenthümern Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe sowie in Anhalt großen Schaden angerichtet. — Aeußerst heftige Gewitter gingen gleichfalls am 23. sowie an den folgenden Tagen über Lübeck und Umgebung nieder. Durch Blitzschlag wurden mehrere Feuersbrünste verursacht. Bei Oldesloe tödtete der Blitz einen Feldarbeiter. — An ebendemselben Tage richtete ein im Ahrthal und in der Eifel niedergegangenes Unwetter großen Schaden in weiten Gemarkungen sowie in den Weinbergen an. Hagelschloßen im Gewicht bis zu 300 Gr. bedeckten weite Flächen, und ein Wolkenbruch setzte zahlreiche Gehöfte und die Kleinbahnen unter Wasser. Mehrfach hatte der Blitz eingeschlagen, auch Menschen getödtet oder verletzt und gelähmt.

Aus Kiel wurde vom 26. Juli geschrieben, daß seit dem 23. Juli Tag für Tag heftige Unwetter die Provinz heimsuchten. Furchtbare Gewitter hatten namentlich im Westen Schleswig-Holsteins viel Schaden gethan. Der Blitz verursachte mehrere große Brände, der Hagel hatte vielfach die Fluren und Felder arg verwüstet.

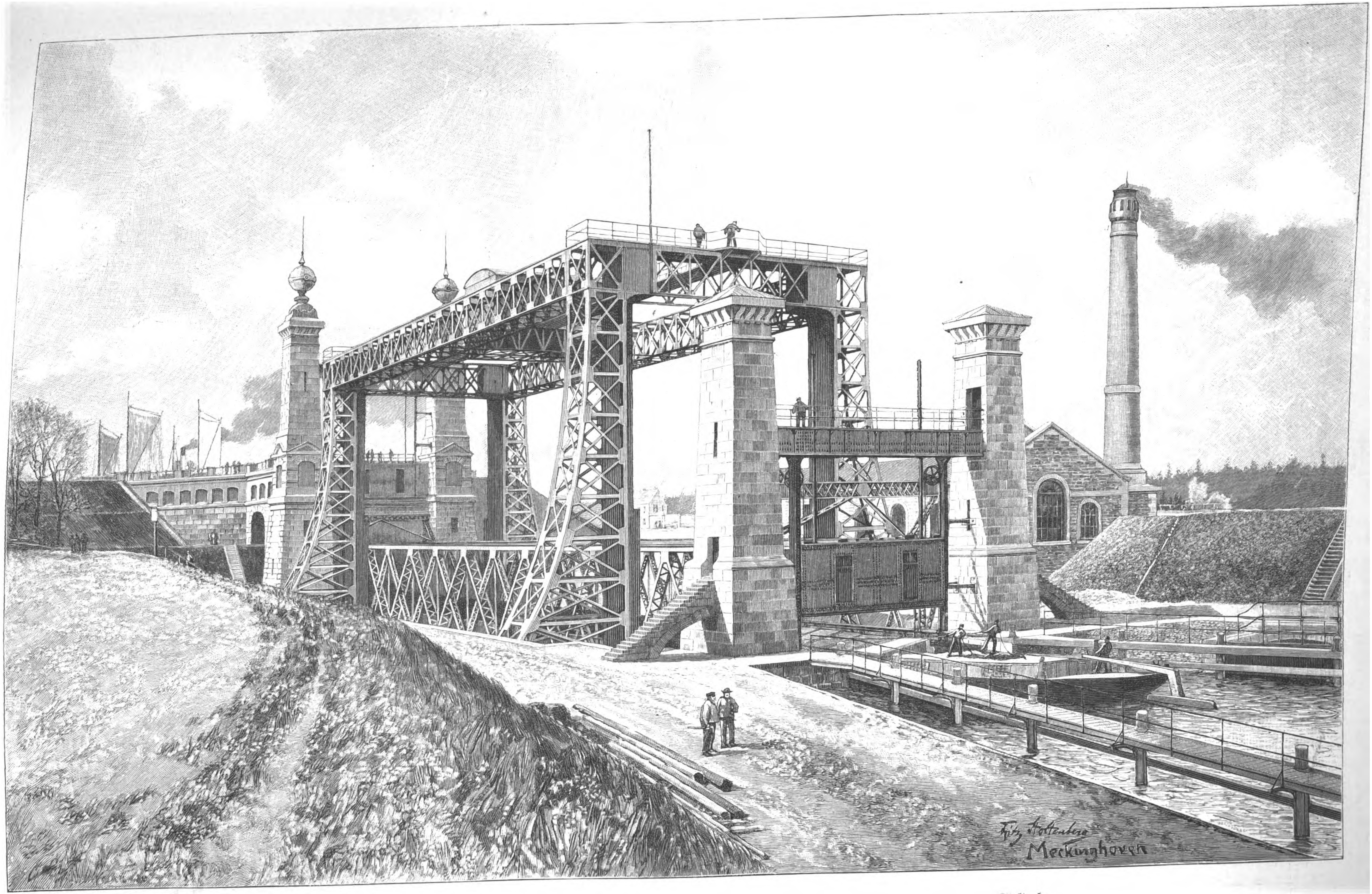
Ein heftiger Wirbelsturm wüthete am 24. Juli an der Marne im Departement Aube und richtete in Verbindung mit starken Hagelschauern große Verwüstungen an, da die Ernte in den betroffenen Ortschaften größtentheils noch nicht eingebracht war. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgehoben und fortgetragen. Besonders arg wurden die Wälder mitgenommen.

In Indien sind die Monsunverhältnisse in diesem Jahre theilweise ungünstig. In Bengalen, den Nordwestprovinzen und einigen Theilen Centralindiens haben übermäßige Regengüsse Schaden angerichtet, während der sonst die meiste Nässe bringende Monat Juli für das Plateau des Dekhan, für Berar, Gudscharat und einen Theil der Centralprovinzen fast ganz ohne Regen verlief. In dem westlichen Indien war die Lage bereits kritisch; falls nicht bald Regen eintritt, werden schwere Schädigungen befürchtet. Im Staat Kathiawar und in anderen Districten scheint Trinkwassermangel bevorzustehen.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

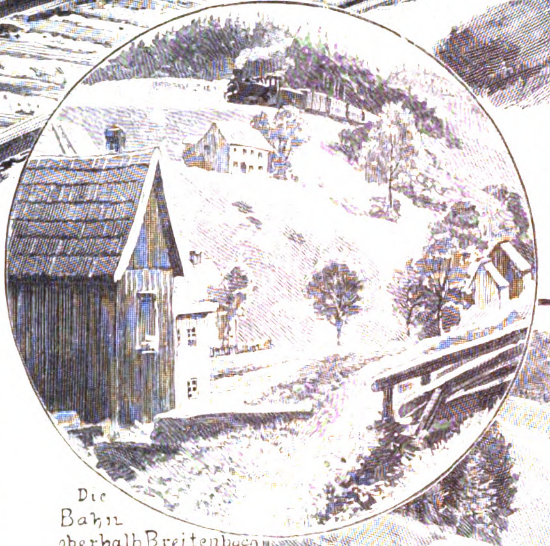
Stationen	Juli 24	Juli 25	Juli 26	Juli 27	Juli 28	Juli 29	Juli 30
Valentia	+15 b	+17 b	+16 b	+15 b	+16 b	+16 r	+19 w
Brest	+16 b	+15 h	+15 h	+17 b	+14 w	+15 h	+16 h
Paris	—	+16 b	—	+18 n	+14 w	+16 w	—
Helder	+19 w	+18 w	+19 h	+16 w	+19 w	+18 w	+20 h
Brüssel	+17 b	+17 b	+18 h	+16 r	+16 h	+18 h	+17 b
Neapel	+24 h	+26 h	+23 h	+23 h	+24 h	+24 h	+24 h
Florenz	+22 h	+23 w	+22 h	+23 h	+23 h	+24 b	+20 h
Athen	+27 h	+27 h	—	+27 h	+26 w	+25 h	+26 h
Triest	+28 w	—	+28 w	—	+21 r	+24 h	+28 w
Wien	+22 b	+18 b	+18 w	+20 b	+15 h	+15 w	+16 b
Budapest	+22 b	+22 h	+21 h	+21 h	+20 w	+18 h	+18 b
Hermannstadt	—	+19 b	+21 b	+17 b	+21 h	+18 b	+17 h
Odessa	+20 w	+25 h	+25 w	+22 w	+20 b	—	+19 h
Archangelsk	+16 h	+13 b	—	+18 w	+16 h	+13 h	+14 w
St. Petersburg	+16 h	+17 h	—	+18 w	+15 h	+14 h	+14 b
Haparanda	+15 b	+17 w	+18 w	+16 b	+11 r	+12 h	+14 w
Stockholm	+21 h	+21 w	+20 w	+16 h	+14 b	+18 w	+21 h
Christiansund	+15 w	+15 b	+14 n	+11 st	+11 r	+12 r	+12 st
Oxö	+19 h	+19 w	+17 st	+13 b	+11 r	+11 n	+17 h
Kopenhagen	+19 w	+20 h	+19 h	+15 w	+14 b	+14 b	+15 b
Memel	+19 w	+19 b	+19 h	+16 w	+17 h	+16 b	+17 b
Kiel	+21 w	+19 h	+19 b	+17 b	+15 b	+14 r	+17 b
Hamburg	+18 b	+19 w	+19 w	+17 w	+14 b	+14 r	+17 b
Keitum (Sylt)	+19 b	+18 w	+20 b	+15 b	+16 b	+15 r	+18 b
Wilhelmshaven	+20 b	+18 w	+20 w	+17 w	+17 h	+16 b	+19 b
Hannover	+17 r	+17 b	+19 w	+16 r	+14 w	+14 r	+16 r
Leipzig	+20 b	+19 b	+20 h	+20 b	+16 w	+16 b	+16 b
Berlin	+20 b	+18 b	+18 h	+16 r	+15 b	+15 b	+16 b
Breslau	+21 b	+18 b	+17 b	+20 b	+13 w	+14 b	+15 r
Mülhausen i. E.	—	—	—	+18 h	+16 b	+16 w	+16 h
Karlsruhe	+20 b	+18 n	+18 h	+21 h	+16 h	+16 b	+19 b
Friedrichshafen	+19 b	+16 r	+17 h	+17 h	+16 b	+14 w	+15 w
München	+18 b	+16 b	+16 b	+18 h	+15 b	+15 w	+16 b
Brocken	+11 n	+11 n	+ 8 w	+11 n	+ 5 n	+ 7 n	+ 9 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+32 h	+30 h	+30 h	—	—	—	—
Biarritz	+18 r	+20 w	+20 h	+20 h	+21 b	+21 w	+21 h
Nizza	+23 h	+23 w	+24 h	+25 h	+23 h	+24 h	+23 w
Lesina	—	+28 w	+24 b	+25 w	+26 n	+25 h	—
Helgoland	+17 r	+18 h	+18 w	+16 h	+16 w	+15 r	+16 b
Aachen	+18 b	+16 b	+17 h	+17 b	+14 h	+16 h	+18 b
Bad Reinerz (Schl.)	+17 h	+17 w	+16 h	+18 w	+12 h	+10 b	+13 b
Kissingen	+19 w	+19 b	+17 h	+20 h	+14 h	+17 w	+16 b
Wildbad (Schwzw.)	+18 h	+15 b	+14 h	+14 h	+12 h	+11 w	+15 w
Wiesbaden	+21 w	+18 b	+18 h	+17 w	+16 h	+17 w	+19 b
Ilmenau	+16 h	+14 b	+14 h	+12 h	+11 h	+12 b	+14 r
Baden bei Zürich	+17 h	+14 w	+15 h	+14 n	+17 h	+14 h	+14 h

Digitized by Google



Vom Dortmund-Ems-Kanal: Das Schiffshebewerk in Meckinghoven bei Henrichenburg. Nach der Natur gezeichnet von Fritz Stoltenberg.

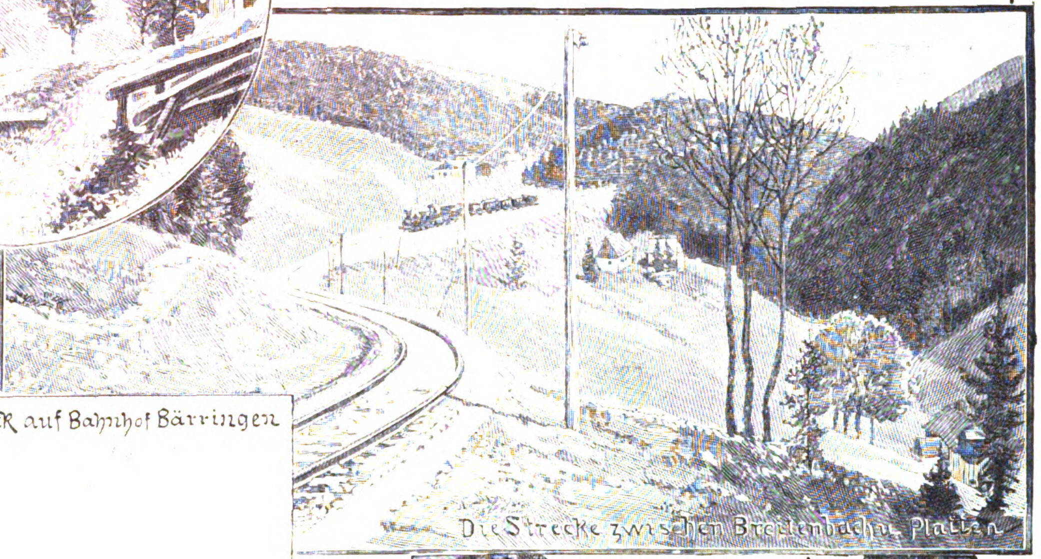
Johanngeorgenstadt von der neuen Bahn aus gesehen



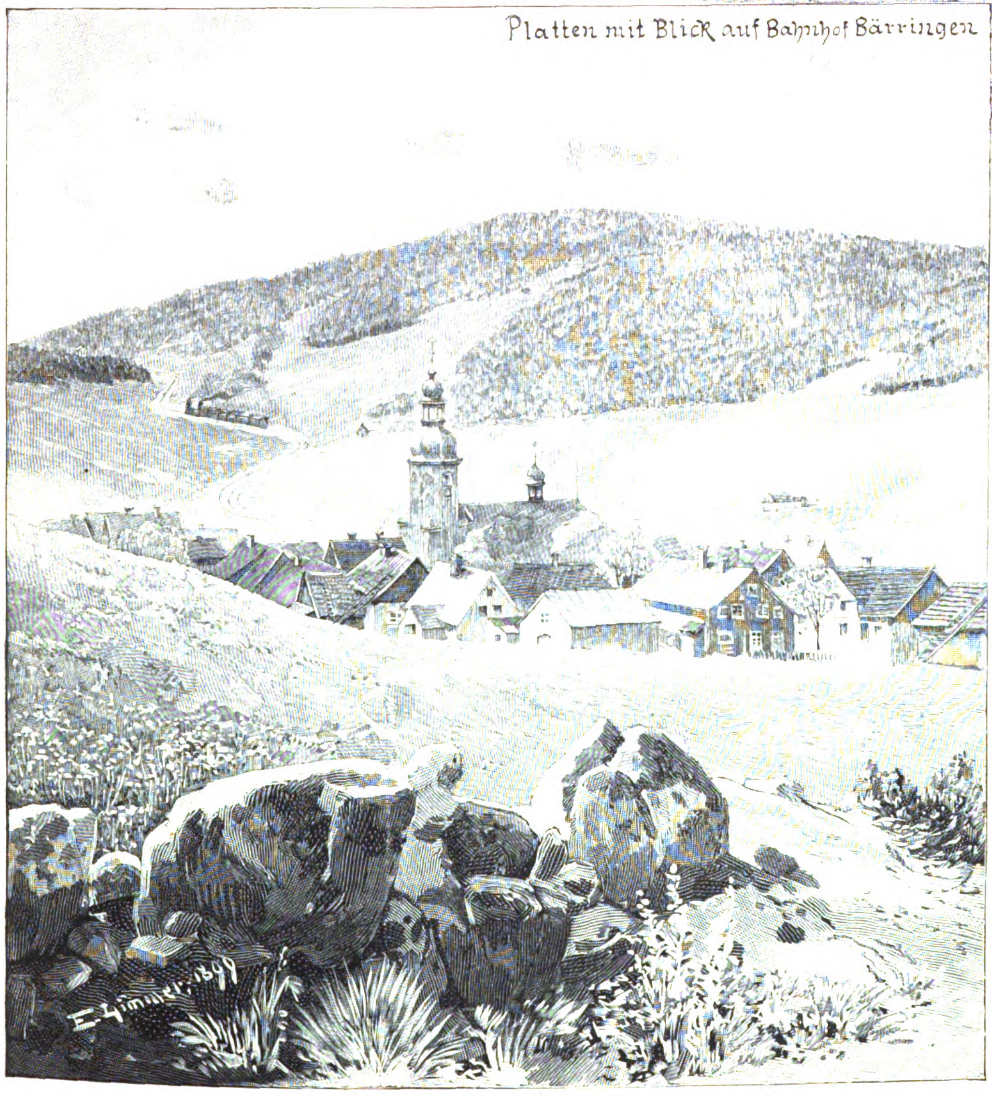
Die Bahn oberhalb Breitenbach

Die neue Eisenbahn von Johanngeorgenstadt nach Karlsbad.

Lange Jahre haben hochverdiente Industrielle des Erzgebirges, Gemeinden und andere Interessenten eine Verbindung zwischen dem sächsischen Schwarzwasserthal und dem oberen Egerthal in Böhmen durch Erbauung einer Eisenbahn angestrebt. Sowol die im Jahre 1883 fertiggestellte Bahnlinie von Schwarzenberg nach Johanngeorgenstadt wie die im Jahre 1887 eröffnete Bahnstrecke von Chodau nach Neudek wurden als Zweigbahnen hergestellt, ohne ihre Weiterführung nach dem Gebirgskamm zu berücksichtigen. Es bot daher die Herstellung einer Verbindung bei den Bahnstrecken erhöhte technische Schwierigkeiten, was um so mehr ins Gewicht fiel, als gleichzeitig eifrig die Führung der Bahnlinie von Sachsen nach Karlsbad über Bärringen, Salmthal und Lichtenstadt angestrebt wurde. Durch das einsichtsvolle Zusammenwirken



Die Strecke zwischen Breitenbach u. Platten



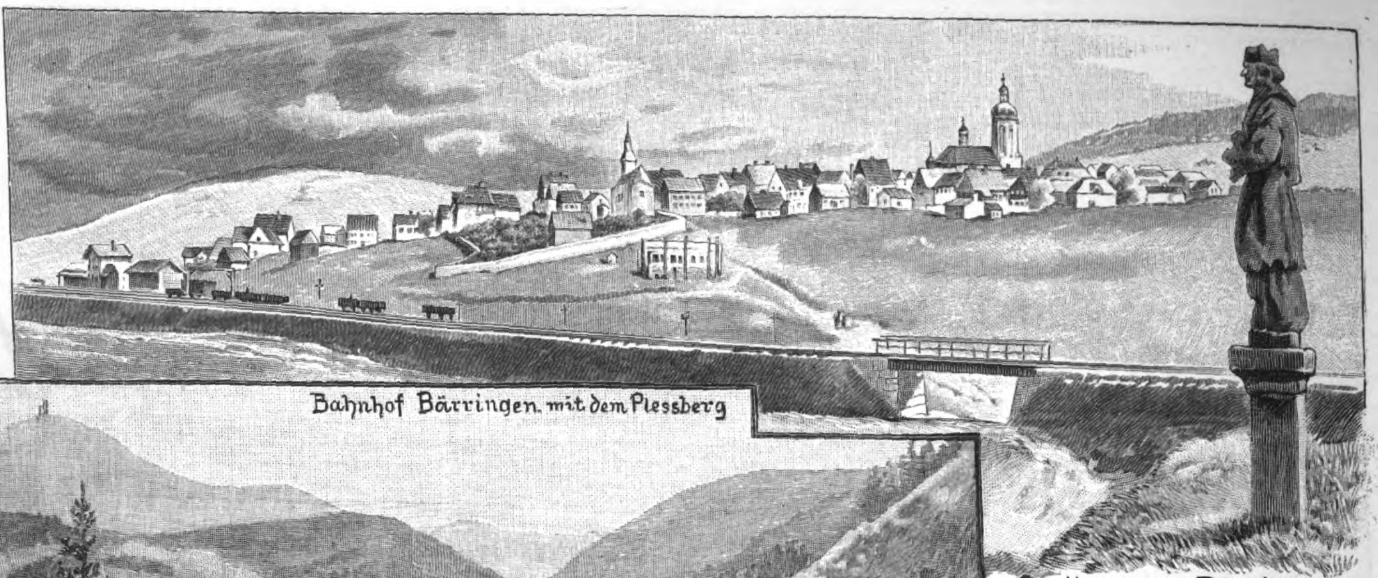
Platten mit Blick auf Bahnhof Bärringen

Die Wolfsbinge bei Platten.

Bilder von der neuen Eisenbahnlinie Johanngeorgenstadt=Karlsbad. Nach der Natur gezeichnet von E. Limmer.

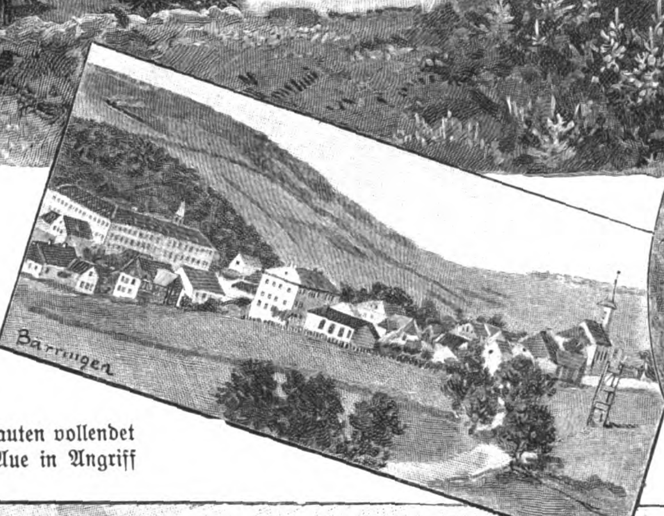
der beiden Landesregierungen ist die Vereinigung ziemlich weit auseinandergehender Interessen thunlichst ermöglicht worden, und den Technikern ist es gelungen, eine Bahnlinie herzustellen, die sowol dem Fachmann wie dem Laien hohes Interesse bietet.

Mit großer Freude haben alle Freunde des schönen Erzgebirges von der Fertigstellung der Bahnlinie Kenntniß genommen, und auch in Karlsbad gewinnt man an der neuen Bahn



Platten gegen Bärringen

Bahnhof Bärringen mit dem Plessberg



Bärringen

Zwischen Saifenhäusel u. Eibenberg, Blick auf das Durpauer Gebirge

nach Sachsen erhöhtes Interesse. Für die Bewohner des westlichen Sachsens und die dasselbe passirenden Norddeutschen bietet ja diese Route eine ansehnliche Abkürzung des Reiseweges gegenüber der Fahrt über Eger, und die jetzt erforderliche Zeitdauer wird sich wol auch noch abmindern lassen, wenn erst die Bauten vollendet sein werden, die jetzt zwischen Stein und Aue in Angriff genommen sind zur Verbesserung der dort vorhandenen scharfen Krümmungen.

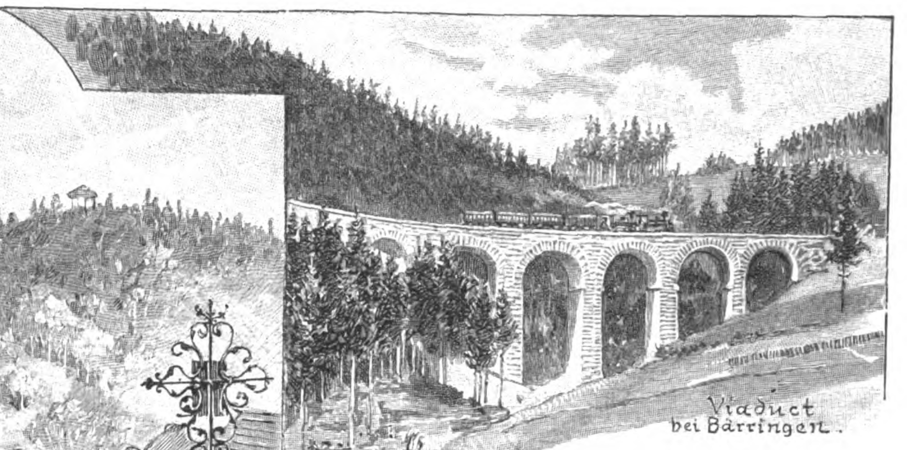
Die neue Eisenbahnlinie beginnt, wie bereits erwähnt, in Johanngeorgenstadt, dessen bisheriger Bahnhof wesentlich umgestaltet und erweitert werden mußte, da hier die Zollbehandlung für Personen- und Güterverkehr eingerichtet worden ist. Ein Besuch der Stadt, die bekanntlich

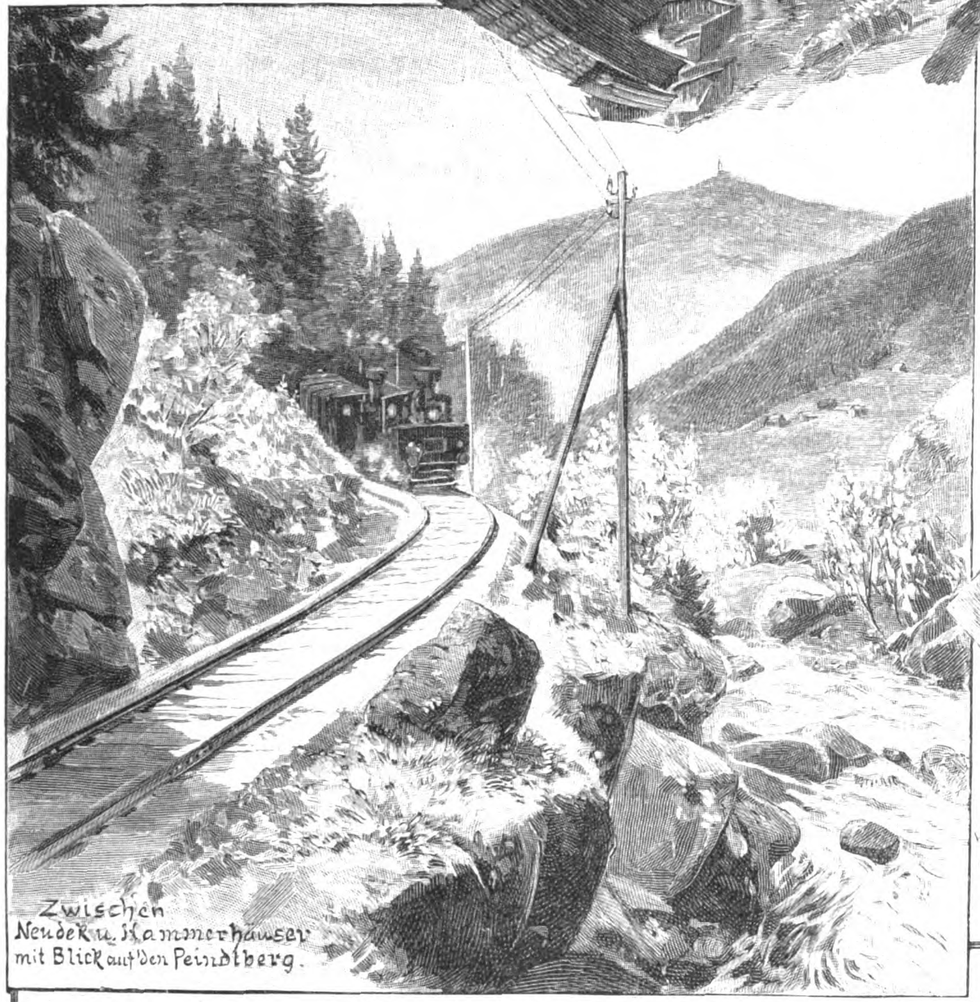
Station Neuhammer

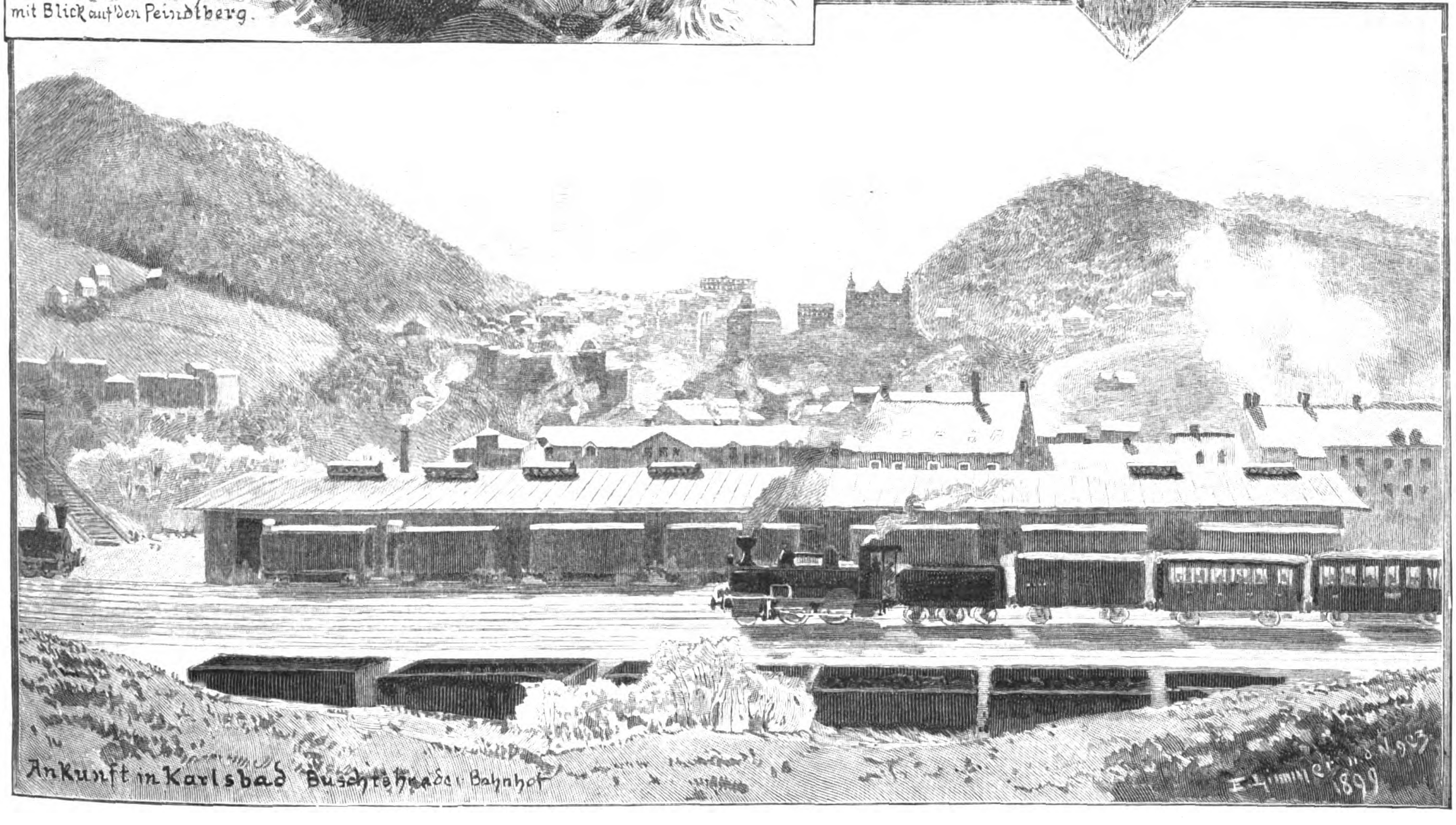
Bilder von der neuen Eisenbahnlinie Johanngeorgenstadt-Karlsbad. Nach der Natur gezeichnet von E. Limmer.

Digitized by Google

ihre Entstehung evangelischen böhmischen Exulanten verdankt, die 1654 in ihrer Glaubenstreue aus Gottesgab und Platten auswandern mußten und mit Bewilligung Johann Georg's I. auf sächsischem Grunde sich ansiedelten, lohnt sich recht wohl, obschon der ehemals so blühende und ergiebige Bergbau zum Erliegen gekommen ist. Jetzt wird dafür Buntstickerei und Schatullenfabrikation nebst Handschuhwäscherei betrieben. Nur durch Umfahrung des im Schwarzwasserthal gelegenen sächsischen Ortes Wittigsthal und des in Böhmen hart anstoßenden Ortes Breitenbach, der dicht an der Landesgrenze eine Haltestelle erhielt, in einem weiten Bogen mit starker Steigung war es möglich, daß die Locomotive bereits in solcher Höhe über den letzten Häusern Breitenbachs dahinfährt und kurz vor Platten nach angenehmer Fahrt in prächtigem Fichtenhochwald die alte Poststraße auf einer niedrigen Brücke übersetzt. Hier bietet sich ein schöner Blick auf die alte, etwas ärmlich ausschauende, aber sehr gemüthliche Bergstadt Platten am Fuße des mit dunkelm Tannenwald bestandenen großen Plattenberges. Nach kurzem Aufenthalt bringt uns der Zug zur höchstgelegenen Station Böhmens (911 Mtr. über der Adria), einige Meter höher als die höchste deutsche Station in Oberwiesenthal. Es ist dies Bärringen, wo man einen Blick in das schnell sich hinabsenkende Thal des bärringer Baches, der Wistritz, werfen kann. Ziemlich tief darin liegt der industrielle Ort Bärringen selbst mit großer mechanischer Stickereifabrik (Meinl), Weberei und Spitzenklöppelei als Hausindustrie; der Ort ist auch Zuchtanstalt der Gimpelsänger. Lassen wir den Blick weiter schweifen, so sehen wir neben Platten noch eine dritte Stadt auf







Bilder von der neuen Eisenbahnlinie Johanngeorgenstadt-Karlsbad. Nach der Natur gezeichnet von E. Limmer.

Digitized by Google

dem Hochplateau; es ist Abertham am Fuße des mit einer Aussichtswarte gekrönten Pleßberges (1027 Mtr. hoch), während die anderen höchsten Erhebungen des Erzgebirges, der 1244 Mtr. hohe Keilberg, der 1213 Mtr. hohe Fichtelberg, der 1111 Mtr. hohe Spitzberg bei Gottesgab und der nahe Wölfling, zum Besuch einladen.

Von Station Bärringen ab hören wir noch kurze Zeit die Locomotive kräftig arbeiten; bald aber ist die höchste Erhebung erreicht, und schon erblicken wir dem Zug gegenüber nahe einem alten Forsthaus einsam ein kleines schmuckes Stationsgebäude. Es ist Saifenhäusel, die Station für den Besuch des 1000 Mtr. hohen Peindlberges, dessen stattlicher Thurm uns schon einige Zeit vorher sichtbar war. In 25 Minuten ist er zu erreichen, und bald sind auch seine 111 bequemen Stufen erstiegen. Wer, von Glück begünstigt, hier Sonnenschein und klare Fernsicht antrifft, wird entzückt sein von diesem so leicht zu erreichenden Aussichtspunkt, der voraussichtlich ein beliebtes Ausflugsziel sowol für die Touristen aus Sachsen wie für die Curgäste aus Karlsbad werden wird. Von den Höhen des Vogtlandes und Elstergebirges im Westen schweift der Blick nach Sachsen zu bis zu den Erhebungen des Erzgebirges, die im Osten hinter dem Fichtelberg zurücktreten. Nach Böhmen zu eröffnet sich eine weite Ausschau über die Ebenen von Falkenau, Chodau und Zettlitz-Fischern, die reich besäet sind mit Fabriken und Kohlenschächten, nach den Bergen des Kaiserwaldes, der sich von Eger und Marienberg bis zum Aberg bei Karlsbad erstreckt, und zu dem kuppenreichen Duppauer- oder Liesengebirge, dessen Hauptpunkte, Dreikreuzberg mit Stephanienwarte, Ruine Engelhaus, Schömitz- oder Hermannstein, Oedschloßberg, Legerberg, Hengsberg und Herrgottstuhl, besonders im Abendsonnenschein deutlich hervortreten. Reizend ist aber auch der Vordergrund nach Süden zu, denn einzelne Häuser am Bergesabhang, umgeben von schönem Wald, ziehen sich hinab zum Thal, in dem ein großes Walzwerk und eine nette Stadt sichtbar werden. Mit Staunen erfahren wir, daß dies Neudek und das dabei sichtbare neue Gebäude der Bahnhof ist, in dem die von uns verlassene Bahn mündet. Durch tiefe Einschnitte und in engen Curven mit starkem Gefälle windet sich die Eisenbahn vom östlichen Abhang zum südlichen und bietet in den erwähnten einzelnen Häusern Eibenbergs eine bequem gelegene Haltestelle, von wo aus wir zum östlichen Abhang des Peindlberges gelangen können, zur Station Neuhammer an der Straße von Platten nach Neudek. Hier beschreibt die Eisenbahn große Bogen, übersetzt Straße und den Rohlaubach zum ersten mal, durchschneidet eine hervortretende Felskuppe mit kurzem Tunnel und folgt nun dem wildschäumenden Rohlaubach bis zu dem erwähnten v. Königswarter'schen Eisenwerk, wo ein anderer Tunnel nach einem Seitenthal führt, das wir durchfahren, um nach dem Bahnhof von Neudek zu gelangen. Ein prächtiger Blick bietet sich hier auf die nette, eines Besuches wol werthe Stadt mit dem thurmgekrönten Peindlberg, an dessen Abhang die 200 Mtr. höher gelegene Station Eibenberg wieder deutlich sichtbar ist. Am Ende des Städtchens Neudek sieht man einen alten Thurm, den Rest einer alten Ritterburg, der infolge seiner trapezförmigen Grundrißgestaltung vom Süden her alle seine vier Kanten gleichzeitig überschauen läßt.

Von Neudek aus war, wie schon erwähnt, die Eisenbahn seit 1887 im Betrieb, und zwar über Hammerhäuser und Neurohlau nach Chodau, einer Station der Buschtěhrader Eisenbahn zwischen Karlsbad und Eger. Durch Abminderung der vorhandenen scharfen Curven wurde diese Strecke verbessert. Bei Neurohlau verläßt die Bahn diese Linie, um auf kürzerem Wege über Altrohlau bei Zettlitz einzumünden, von wo man in wenigen Minuten zu dem in Fischern gelegenen Bahnhof Karlsbad gelangt.

Die neue Eisenbahnlinie bildet den Ersatz für eine Postverbindung, die gegen 200 Jahre bestanden hat. Bei der Eröffnung der Bahnstrecke für den Personenverkehr am 15. Mai d. J. gab der Bürgermeister von Bärringen, Fabrikbesitzer Caval. Adalbert Meinl, der eifrigste Förderer der Bestrebungen für Erbauung der Bahn, seiner Freude Ausdruck, daß durch diese wichtige neue Verbindungsstrecke zwischen Sachsen und Böhmen ein Theil des höchsten Erzgebirges erschlossen worden sei, der bisher so schwer zugänglich war und trotz seiner hervorragenden Schönheit so wenig besucht wurde.

Alpines.

— Der würtembergische Schwarzwaldverein hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 9. Juli in Nagold ab. Rechtsanwalt Gemeinderath Stockmeyer aus Stuttgart, der die Verhandlungen leitete, schilderte in umfassendem Bericht die Thätigkeit des Gesammtausschusses sowie der 15 Bezirksvereine und konnte wieder die stetige Zunahme der Mitglieder hervorheben. Der Aufwand für das Vereinsorgan „Aus dem Schwarzwald" beläuft sich auf rund 2700 ℳ. Das Erscheinen des ersten Blattes der neuen Höhencurvenkarten im Maßstab von 1:50000 kann für den Herbst in Aussicht gestellt werden; auch an der zweiten Karte wird schon gearbeitet. Nach dem Bericht des Vereinskassirers ist ein Kassenbestand von 2180 ℳ vorhanden (1000 ℳ mehr als im Vorjahr).

— Kürzlich wurde in dem gräfl. Clam-Gallas'schen Kalksteinbruch zu Heinersdorf (Bezirk Reichenberg) nach Lösung eines Sprengschusses in einer Felswand ein kopfgroßes Loch entdeckt. Man erweiterte dasselbe, stieg hinein und gelangte in eine Tropfsteinhöhle von etwa 5 Mtr. Breite und 10 Mtr. Höhe. Aus diesem ersten Hohlraum führt eine Felsspalte von 3 Mtr. Höhe und 1 Mtr. Breite in einen zweiten Hohlraum, der jedoch noch nicht betreten wurde.

— Postmeister Stephan Haller in Ridnaun, Hausvater in der Teplitzer Hütte und im Kaiserin-Elisabethhaus auf dem Becher, hat am Aglsboden unterhalb des mächtigen Uebelthalgletschers eine großartige, wildromantische Felsschlucht entdeckt und auf eigene Kosten zugänglich gemacht. Die Felsschlucht, die dem ersten Präsidenten des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., Ministerialrath Wilhelm Burkhard in München, zu Ehren den Namen Burkhardklamm erhalten wird, soll am 8. August feierlich eingeweiht und eröffnet werden.

— In diesen Tagen wird der vom Bauleiter Pohl ausgeführte Anbau zur Halle'schen Hütte am Eisseepaß dem Touristenverkehr übergeben werden. Am Vorabend der Eröffnung wird ein Feuerwerk auf der Eisseespitze abgebrannt werden, am Eröffnungstage auf der Hütte eine kleine Feier stattfinden.

— Die Section Allgäu-Immenstadt des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hat am 17. Juli anläßlich des Jubiläums ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens den von ihr ausgeführten Höhenweg Gaishorn-Prinz-Luitpoldhaus im Allgäu eröffnet. Die Tour Willersalpe über Gaishorn, Rauchhorn, Wildsee, Nothländ, Bockarsattel zum Prinz-Luitpoldhaus erfordert 8 bis 10 Wegestunden. — Am 23. Juli fand von der Rappenseespitze aus die Begehung und feierliche Eröffnung des Weges vom Hohen Licht zur Mädelegabel (Heilbronner Weg) statt.

— Die Section Augsburg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. beschloß ihre im Reinthal bei Füssen neu zu erbauende Unterkunftshütte (Ausstellungsgegenstand der Allgemeinen deutschen Sportausstellung in München) zu Ehren ihres langjährigen Vorstandes Otto-Mayrhütte zu benennen.

— Die neue Hütte der akademischen Section Berlin des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. im Kübelkar (Kübelhütte) auf der Südseite des Kaisergebirges bei Kufstein (2 Stunden oberhalb Ellmaus) soll am 15. August eingeweiht und eröffnet werden. Die Section erbaute die Hütte anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens.

— Mit Rücksicht auf das vor 25 Jahren vollendete ursprüngliche Unterkunftshaus der Section Zell am See des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf der Schmittenhöhe, aus dem sich das gegenwärtige Hotel des Hrn. Haschke herausgebildet hat, soll das aus jenem Anlaß ins Leben gerufene Rankelfest daselbst heuer besonders feierlich begangen werden.

— Die Section Windischgarsten des Oesterreichischen Touristenclubs plant den Bau eines Schutzhauses auf der Lagelsberger-Alm, die Section St. Peter-Seitenstetten desselben Vereins die Errichtung einer Kaiserin-Elisabethwarte auf dem Plattenberg.

— Für die Besucher der Berliner Hütte (Zillerthaler Alpen) ist eine neue interessante Sehenswürdigkeit geschaffen worden. Die Bergführer Johann Huber (Schwarzenstein) und Jakob Pfister (Dornauberg-Ginzling) haben etwas oberhalb der Hütte eine 30 Mtr. tiefe Gletscherhöhle am Schwarzenbergjoch hergestellt, die einen äußerst interessanten Einblick in die Vergletscherung gewährt.

— Im Ennsthaler Gesäuse verunglückte am 16. Juli bei Erkletterung der Planspitze (2117 Mtr.) über die Peternscharte das Mitglied des Oesterreichischen Touristenclubs und der alpinen Gesellschaft Enzian, Victor Maresch, der von einem losgelösten Felsstück auf den Kopf getroffen und getödtet wurde. Der Verunglückte, ein begeisterter Alpinist, hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. — An demselben Tage stürzte der Bankbeamte Erwin Ritter, ebenfalls aus Wien, beim Edelweißsuchen von der Preinerwand (Raxalpe) ab, wobei er sich eine Kopfwunde und andere Verletzungen zuzog. — Am 15. brach ein grazer Tourist beim Absturz vom Reinerkogel den Fuß. Er schleppte sich bis zur Straße herab, wo er am nächsten Morgen gefunden wurde.

— Die Mitglieder des akademischen Alpenvereins München cand. med. F. v. Cube, cand. med. Kleintjes und cand. chem. F. A. Meyer fanden am 9. Juli beim Aufstieg auf die Ackerlspitze die beiden Pickel der am 25. Juni abgestürzten Touristen v. Bonnet und v. Godin, und zwar an einem Orte, der die ganze Sachlage wesentlich anders erscheinen läßt, als dies bisher allgemein angenommen wurde. Der Absturz erfolgte demnach ganz oben, kaum 100 Mtr. unterhalb des Gipfels beim Betreten der Rinne und durch diese hinab in das Schneekar. Die Verunglückten hatten also den Abstieg durch die schneeerfüllte Rinne versucht, wahrscheinlich deshalb, weil ihnen diese in Anbetracht der damaligen ungünstigen Witterungsverhältnisse weniger exponirt erschien als die übliche Route.

— In Neustift (Stubaithal) fand am 2. Juli, wie alljährlich zu Beginn der Reisezeit, eine von der Section Innsbruck des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. veranstaltete, von zahlreichen stubaier Führern besuchte Bergführerversammlung statt. Die Section Innsbruck des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. richtet wiederholt an die Reisenden die dringende Bitte, irgendwelche Wahrnehmungen, die das Führerwesen in ihrem Aufsichtsgebiete (Stubai, Oetzthal, Innsbruck und Umgebung) betreffen, unverzüglich mitzutheilen, damit Abhülfe geschaffen werde.

— Auf dem Morteratschgletscher im Engadin verunglückte am 15. Juli der deutsch-amerikanische Tourist Eugen Staub aus Baltimore. Staub, der mit drei Begleitern von Pontresina auf die Bovalhütte ging, machte auf der in den Felsen eingehauenen Treppe einen Fehltritt und stürzte kopfüber in die Tiefe. Er blieb mit zerschmettertem Schädel todt liegen.

— Die Section Mailand des Club Alpino Italiano gibt bekannt, daß die Federazione Prealpina mit dem Sitze bei der Società Escursionisti Milanesi in Mailand nie der Section Mailand als Mitglied angehört hat, obwol sich diese in ihrem Organ „Fior d'Alpe" dafür ausgibt.

— Die neue italienische Clubhütte Rifugio al Passo di Gavia befindet sich in einer Höhe von 2562 Mtr. auf den Pian Bormino, ½ Stunde nördlich vom Lago Bianco in den Orobischen Alpen. Sie ist zwei Stockwerke hoch und nimmt eine Grundfläche von 85 Quadratmtr. ein. Das Haus hat in vier Zimmern 20 Betten und wird während des Sommers vom Besitzer des 3 Stunden entfernten Gasthofes zum Fornogletscher, R. Buzzi, bewirthschaftet. Die Baukosten, einschließlich des gleichfalls am Passo di Gavia erbauten kleinen, offenen Schutzhauses, beliefen sich auf 12000 Lire.

— Mitte August wird der mit einem Aufwand von 2200 Lire erweiterte und dann bewirthschaftete Rifugio Gastaldi des Club Alpino Italiano oberhalb Balme im Val d'Ala dem Verkehr übergeben werden.

— Bereits die siebente Montblancbesteigung fand am 8. Juli statt, und zwar zum ersten mal in diesem Jahre von einer deutschen Dame. — Der Montblanc hat bis in die Gegenwart im ganzen 47 Opfer gefordert. Diese Zahl vertheilt sich auf den Zeitraum vom Jahre 1820 bisjetzt, während vom Jahre der ersten Besteigung durch Paccard und Balmat (1786) bis zum Jahre 1820 niemand bei dem Versuch, den Gipfel des höchsten Berges Europas zu erklimmen, das Leben verlor. Diese auffallende Thatsache ist nicht allein dadurch zu erklären, daß in der letzten Periode bei weitem mehr Personen das Unternehmen wagten als in der ersten.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— In Paris fand kürzlich noch eine große Versteigerung der Chocquet'schen Sammlung von Gemälden, Fayencen, Möbeln u. s. w. statt. Trotz niedriger Preise wurde ein Erlös von 743000 Frs. erzielt. Von Monet's Bildern wurde „Argenteuil" mit 15000 Frs., „Monet in seinem Atelier" mit 10000 Frs. bezahlt, von Renoir „In der Grenouillère" mit 20000 Frs., „Die Seine zu Asnières" mit 11500 Frs. u. s. w. Von den sonstigen Gegenständen erzielten zwei Leuchter mit Marmorschale, Ludwig XVI., 4200 Frs., zwei Leuchter, Amor aus Bronze, dieselbe Zeit, 5100 Frs., ein Schreibtisch, Ludwig XV., eingelegt in verschiedenen Farben, mit Bronzen, 6900 Frs., ein Damenschreibtisch, Ludwig XV., reiche Bronzen, 8500 Frs. u. s. w.

— Die Peel'schen Sammlungen werden in nicht ferner Zeit in London unter den Hammer kommen, um die schwer zerrütteten Verhältnisse der Stammhalter des berühmten Staatsmannes Sir Robert Peel einigermaßen zu ordnen. Die von dem letzteren zusammengebrachte Sammlung von Meisterwerken der niederländischen Kunst wurde schon vor einem Menschenalter veräußert. Nunmehr sollen die noch vorhandenen Kunstsammlungen und das Silberzeug versteigert werden. Letzteres wird auf 20000 Pfd. St. geschätzt. In den der Familie verbliebenen Kunstsammlungen nehmen besonders Bildnisse hervorragender Engländer dieses Jahrhunderts unter Gemälden und Sculpturen, meist von Künstlern ersten Ranges hergestellt, einen bedeutenden Raum ein. Erwähnt seien zwei große Bildnisse des Prinz-Gemahls mit der Königin und der Königin mit dem Prinzen von Wales von Winterhalter. Von älteren Gemälden seien zwei Van Dycks hervorgehoben. Im ganzen sind etwa 150 Gemälde und 100 plastische Werke vorhanden.

— Die Bibliothek des verstorbenen baseler Professors Dr. Kögel, eines bedeutenden Germanisten, ging in den Besitz der Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H., über. Sie enthält viele werthvolle und vergriffene Zeitschriftenreihen in seltener Vollständigkeit.

— Die 27 berliner städtischen Volksbibliotheken haben im letzten Rechnungsjahr rund 630000 Bände nach Hause verliehen, 90000 mehr als zwei Jahre vorher. Die stärkste Benutzung erzielten die beiden mit Lesehallen versehenen Bibliotheken in der Mohren- und in der Ravenéstraße.

— Zur Berathung der besseren Erhaltung werthvoller alter Handschriften fand im vorigen Herbst zu St. Gallen ein internationaler Congreß statt, auf dem der Delegirte der sächsischen Regierung eine Imprägnirung geschädigter Handschriften empfahl, wie sie von dem sächsischen Kriegsministerium für die Zwecke der Benutzung der Generalstabskarten im Freien erfunden und angewendet und zu gleichem Zweck auch von Preußen und Oesterreich-Ungarn übernommen wurde. Da nun die im Hygienisch-chemischen Laboratorium des Kriegsministeriums in Dresden fortgesetzten Untersuchungen den Vorzug der Imprägnirung vor den anderen in St. Gallen empfohlenen Methoden ergeben haben dürften und sich die Imprägnirung als ein bisher unerreichtes Schutzmittel für die dem Verfall entgegengehenden Archivalien erwiesen hat, so wurden vom sächsischen Kriegsministerium die deutschen Bundesstaaten und Standesherren sowie eine große Anzahl von Städten ersucht, Vertreter ihrer Archive zu einem vom 17. bis 19. September in Dresden tagenden Congreß entsenden zu wollen. Man hofft, auf diesem Congreß die wichtige Frage zur Lösung zu bringen.

— Interessante Manuscripte scheinbar centralasiatischen Ursprungs aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. hat Prof. Dr. Cecil Bendall von der Abtheilung für orientalische Literatur im Britischen Museum in der Bibliothek des Maharadscha zu Nepal gefunden. Es sind Palmblätter, mit einer ganz eigenthümlichen Schrift bedeckt, die, obwol indisch, doch bisher niemals in Indien selbst gefunden wurde, aber vollständig der Schrift centralasiatischer Manuscripte ähnelt. Außerdem entdeckte Prof. Bendall zwei alte Originalcopien von Vidyapati's Gedichten.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Aug.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
6.	8 59 4	12 5 42	+ 5 42	+13 20	133	− 3 36		7 22 ab.
7.	9 3 1	12 5 36	5 36	9 4	145	4 16		7 40
8.	9 6 58	12 5 28	5 28	+ 4 28	157	4 46		7 56
9.	9 10 54	12 5 20	5 20	− 0 18	169	5 3	am Tage	8 12
10.	9 14 51	12 5 12	5 12	5 6	181	5 6		8 28
11.	9 18 47	12 5 3	5 3	9 46	193	4 56		8 47
12.	9 22 44	12 4 53	+ 4 53	−14 6	206	− 4 32		9 8

Sonne: Gerade Aufsteigung 139° 1′, nördliche Abweichung 15° 52′ (den 9.). Sonnenaufgang 4 Uhr 46 Min., Sonnenuntergang 7 Uhr 43 Min. (den 9.). Mond in Erdferne den 6. nachts 11 Uhr (Abstand 406600 Kilomtr.). Neumond den 6. nachmittags 0 Uhr 48 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht zu gleicher Zeit mit der Sonne unter. — Venus (129° gerade Aufsteigung, 19½° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Krebses, geht früh nach 3½ Uhr auf und ist nur noch ganz kurze Zeit tief im Nordosten zu sehen. — Mars (182¼° gerade Aufsteigung, ½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht abends gegen 9 Uhr unter und ist mit bloßen Augen nicht mehr aufzufinden. — Jupiter (211° gerade Aufsteigung, 11½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, geht abends gegen 10 Uhr unter. — Saturn (256¼° gerade Aufsteigung, 21½° südliche Abweichung), rückläufig im Sternbilde des Skorpions, erreicht seinen höchsten Stand am Südhimmel bei Sonnenuntergang und ist bis Mitternacht zu beobachten. — Uranus (242° gerade Aufsteigung, 20⅝° südliche Abweichung), im Sternbilde des Skorpions, nimmt am 13. wieder rechtläufige Bewegung an und ist bis 11 Uhr nachts über dem Gesichtskreise.

Der Mond ist in Conjunction mit Venus am 5. nachmittags 1 Uhr, mit Mercur am 8. früh 5 Uhr, mit Mars am 10. abends 9 Uhr.

Sternschnuppen.

Zwischen dem 8. und 12. August kreuzen sich die Bahnen der Erde und eines ausgedehnten Meteorschwarmes, dessen Körperchen ihren Ausgangspunkt im Sternbilde des Perseus haben (sogen. Laurentius-Strom).

Digitized by Google

Sommergrille.

Novellette

von

Luise Glaß.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Hilde wandte das Haupt und lächelte. Sie ließ aber den Sänger herankommen, ohne aufzustehen, und reichte ihm dann die warme schmale Hand so ruhig, als hätten sie sich gestern Abend zum letzten mal gesehen. „Schon?" sagte sie. „Ist's Zufall? Oder hat mich eins der ilfelder Wickelkinder dennoch wieder erkannt?"

Daß sie ihn so bestimmt erwartet zu haben schien, daß sie so ruhig war, während er nur mühsam seiner in Aufruhr gerathenen Gefühle Herr ward, verletzte ihn gleichermaßen. Er wurde sich seines ursprünglichen Vorhabens wieder bewußt.

„Ja", sagte er ernsthaft, indem er sich auf den Baumstumpf neben ihr niederließ, „der Hans hat dich erkannt, und mit Schrecken habe ich gehört, wie du heraufgezogen bist in seidenem Fähnchen, ein Theater für die Buben; auch daß du Sängerin geworden. Da trieb mich die alte Freundschaftspflicht herauf. Ich möchte dich warnen, Hilde. Was für Wege gehst du? Denk' an" —

Ein schelmisches Lächeln ging über ihr Gesicht und machte es kindlich-jung.

„Du willst mich warnen, Heinz, weil ich Sängerin bin? Was denkst du dir eigentlich unter einer Sängerin?"

Er antwortete nicht geradezu, aber seine Stimme klang warm und voll, als er sagte: „Du hast nicht erreicht, was du erstrebtest. Das geschieht manchem Manne. Euch Frauen wird es stets geschehen, wenn ihr euch ein Manneszeil setzet. Aber du warst immer tapfer, Hilde, also wirst du dir deinen Mißerfolg ehrlich eingestehen. Und ehe du irgendwie in der Welt herumirrlichterst, mein' ich, 's ist besser, du kommst heim nach Ilfeld."

Er nickte ermuthigend ihrem fragenden Blicke zu, sah hinüber über den Fluß nach dem Querthal, in dem Ilfeld zwischen seinen gesegneten Feldern lag, und dann über die Wüstung hin. Zwei Citronenfalter spielten um Butterblumen und Wiesensalbei, flogen auf und setzten sich; bald waren sie sich nah, bald schienen sie einander zu fliehen.

„Vor allen Dingen muß ich dir sagen, daß ich nicht Sängerin bin. Ein Zufall ließ mich gerade das Wort schreiben aus demselben Grunde, aus dem ich mich Ilfeld statt Werner nannte. Ich wollte die Heimat wiedersehen, mich selbst an den alten Verhältnissen messen, unbeeinflußt, unbemerkt" —

Er sprang auf. „So bin ich dir im Wege", rief er verletzt, „und will nur wieder gehen, damit ich dir das Concept nicht verrücke" —

„Heinz, du bist da, und nun mußt du bleiben! Das, was geschieht, ist immer das Rechte, hat sein sollen und hat irgendeinen gewichtigen Grund."

„Du wärest nicht nach Ilfeld gekommen?"

„Ich weiß es nicht."

Ihre Augen schauten über das Thal hinüber wie vorhin, als er sie gefunden — und sie hatte das Lied vom Heini von Steier gesungen — er blieb.

„Also du bist nicht Sängerin?" fragte er nach einem Schweigen, das ihm den Athem beklemmt hatte.

„Nein, Heinz. Ich bin auf dem Wege geblieben, den ich einschlug, als ich von Ilfeld ging. Zehn Jahre habe ich mit heißem Herzen und unermüdlichen Händen gearbeitet. Kann man überhaupt etwas leisten, so kommt man da schon eine Strecke vorwärts. Ich habe Glück gehabt, Heinz, ich glaube an mich, und die anderen, auf deren Urtheil ich Werth lege, glauben auch an mich, und was euch verständigen Leuten besonders wichtig zu hören ist: ich vermag sogar von meiner Kunst zu leben."

„Das heißt, du kannst malen und verkaufst deine Bilder?"

Sie lachte und stand auf. „Ungefähr so. Komm mit, ich will dir zeigen, was ich in diesen Tagen gethan habe. Hier habe ich nur die Frühstückspause abgehalten."

Sie hob eine kleine Blechtrommel vom Boden und schritt voraus durch Gras und Brombeergeranke in den jungen Wald hinein, bis sie an eine kleine Bucheninsel zwischen den Tännchen kam, die beim letzten Abholzen geschont worden war. Dort im Schatten stand ihre Staffelei.

Köhler erkannte den Platz gleich wieder: die Buchen, den Blick auf die nahe Burg. Hier hatten sie damals gesessen, vor dem ersten Kuß, und übers Thal hinüber gesehen mit heißen, vollen Herzen. Und ebendiesen Ausblick brachte Hilde auf die Leinwand. Das ganze Bild war Sonne, eine lachende Glücksstimmung ging von ihm aus. Heinrich Köhler war zu Muthe, als müsse gerade jetzt das alte Burgthor sich öffnen und aus ihm heraus ein singender, klingender Hochzeitszug nach dem Dörfchen hinabwandern.

Hilde griff nach der Palette und setzte sich auf dem Feldstuhl zurecht. Gleich darauf legte sie das Handwerkszeug wieder ins Gras.

„Nicht doch. Du hast nur diesen Sonntag für mich, den müssen wir ausnutzen. Wenn ich aber erst wieder damit anfange, bin ich nicht mehr Herr meiner Gedanken. Setz' dich aufs Moos und erzähle mir: Wie steht's in Ilfeld, wie bei dir? Erzähle mir alles!"

Gern war er ihr zu Willen. Zehn Jahre, in denen viel, sehr viel geschehen ist, wie schnell sind sie von berichtendem Wort zusammengefaßt — zehn Jahre, in denen kaum das eine oder andere erlebt wurde, wie viel, wie unglaublich viel haben sie verändert!

Heinz Köhler hatte lange zu berichten: Verbesserungen am Gut, neue Erwerbungen, neue Anpflanzungen, eingegangene Lieblingsbäume, verwirklichte Kinderpläne; wie der neue Cantor zu seinen Dörflern stand, was aus Vater Werner's Lieblingsblumen geworden, die neue Orgel, den Tod seiner Eltern, sein Regiment auf dem Gut, daß es sich mit Mamsellen schlecht wirthschafte, und daß der Frau Auge des Wohlstands Bürge sei.

Hilde hörte zu, ohne zu unterbrechen. Er sprach gut; er wußte ganz genau, was er sprach, und was er sagen wollte. Er hatte diese zehn Jahre weder verträumt noch durchstürmt, sondern mit sicherer Hand an sich und seiner Zukunft gearbeitet. Ein Künstler war er gewesen an sich selber, und mit Freuden sah Hilde ihn an, wie ein jedes Kunstwerk, das ihr im Leben begegnete.

Ilfeld aber — Ilfeld stieg aus seinem Bericht vor ihr auf: klein, eng, athembeklemmend. Der eine sah hier immer dem anderen über die Schulter und suchte ihm in die Tiefe der Seele zu schauen. Vermochte er auch nicht mit den Augen durch das dunkle Glas zu dringen, das die arme Seele vor Späherblicken schützt, so hatte er doch seine eigene verzerrte Grimasse in dem trüben Spiegel erblickt und trug ein Märchen von seines Nächsten häßlicher Seele hinaus in die Welt.

Nein, nie wieder nach Ilfeld zurück! Leben konnte man überall, aber man mußte einsam sein dürfen, nicht schon von Kindesbeinen an verpflichtet und verstrickt sein mit allem, was da über den Weg lief und sich zu unlösbaren Fäden verknüpfte wie das Vogelnetz, das den arglosen Sänger aller gegenwärtigen und zukünftigen Freiheit beraubt.

Und während sie so neben seinem Bericht hindachte, spann er sich immer fester ein in das Behagen der Heimat, der Arbeit am angestammten Besitz, der Freude an dem, was unter der eigenen Hand gedieh: sein Gut war die Welt, alles andere nur ein Nebenbei, woran man allenfalls Ilfelds Werth abschätzen konnte. Und jeder, der es kannte, mußte empfinden wie er.

Feurig schloß Heinrich Köhler seinen Bericht: „Du hast nun deinen Willen gehabt, bist fertig in deiner Kunst, kannst überall malen, wenn dich das Gelüst einmal übermächtig anpackt — nun komm mit heim nach Ilfeld und werde mein Weib!"

Jäh richtete sie sich auf: „Heinz, was fällt dir ein!"

Im Nu stand er neben ihr und ergriff ihre Hand. „Ist es dir nie eingefallen?"

Mit einer Geberde der Ungeduld entzog sie ihm ihre Hand.

„Nicht damals?" — er deutete hinüber nach der Linde am Abhang — „nicht jetzt, als du hierherkamst, um — deiner Sommergrille zu Willen zu sein?"

Ein feines Roth stieg in ihr Gesicht; sie wollte leugnen und schämte sich gleich darauf dieser Absicht.

Sie sah zu der alten Linde hinüber. Das Auge fest auf den Baum gerichtet, antwortete sie: „Ja, ich habe daran gedacht — damals und manchesmal sonst, wenn ich mich müde gearbeitet hatte, oder wenn ich in die Berge stieg, um zu malen. Der Gedanke ist über mich hingeflogen wie — wie ein Wölkchen, das über den Sommerhimmel gleitet, lieblich, aber weder fähig, die Sonne zu verdunkeln noch das Land mit Erquickung zu überströmen. Und jetzt — auch jetzt habe ich daran gedacht. Kann sein, das war es, was mich hierher geführt hat, was mich zwang nach der alten Heimat" —

„Siehst du, Hilde!" rief er freudig, „die Sehnsucht, die Liebe, die unbesiegbare" —

Sie wehrte seine Hand wieder ab. „Laß mich reden", bat sie, „so wie ich dich reden ließ. Ich habe dir aufmerksam zugehört, Heinz, und als du sprachst, da verstand ich auf einmal, warum diese Reise nothwendig war, warum du kommen mußtest, um zu sagen, was ich gern ungesprochen gelassen hätte, weil es uns beiden wehe thut. Mit einem Märchengefühl, einem Kindheitszauber hattest du mich umsponnen, halb unbewußt mir selber und deshalb nicht zu verscheuchen. Ich bin dir immer gut gewesen und habe dich noch ebenso lieb wie damals unter der Linde; aber seit du gesprochen hast, bin ich aus dem Märchengefühl erwacht und weiß Bescheid über dich und mich. Ich tauge nicht zu deiner Hausfrau. Meine Gedanken sind bei meiner Arbeit, wie könnten sie bei der meines Mannes sein! Meine Hände fassen nach dem, was sie besser können als andere, wie sollte ich einen Haushalt regieren, von dem ich nichts verstehe! Meine Augen sehen Schönheit in die Dinge hinein und Eigenart aus ihnen heraus, wie könnten sie der Bürge deines Wohlstands sein!"

Er vermochte es doch nicht, sie ausreden zu lassen. „Das bildest du dir ein, Hilde, du hast dich jetzt daran gewöhnt, die Leinwand für die Welt anzuschauen. Komm nur in dein eigenes Heim! Trieb und Talent des Weibes werden von selbst erwachen, Besitzfreude wird dich hellsichtig machen" —

„Nachdem ich zehn Jahre lang so — und nur so gesehen habe?" fragte sie und deutete dabei auf ihr Bild. „Nein, Heinz, Betrug und Frevel wäre es, uns dergleichen als möglich vorzutäuschen. Denke dir doch aus, wenn ich jetzt spräche: Komm mit mir in die Stadt, laß zurück, wofür du gelebt und gelernt, thu nicht mehr, wozu du dich seit deiner Kindheit vorgebildet hast, folge mir und lebe nur noch für mich und meinen Beruf! Wär's nicht ein ungeheuerliches Verlangen?"

„Du bist ein Weib."

„Jawol, ich bin ein Weib; aber weil ich 's bin, kannst du um so sicherer sein, dies da" — sie deutete auf das Bild — „ist mein Beruf. Wer durch die Dornenhecke der Gewohnheit bricht, wer sich durch Erklimmen des steilen Abhangs den Weg zur Höhe erkämpft hat, der hat nicht angetäuschte, sondern selbsteigene Kraft, und diese Kraft soll man nutzen. Wir sind dazu auf der Welt, daß wir das aus uns machen, was wir erreichen können. Wer Flügel hat, muß fliegen; wer draußen gelebt hat, will auch da draußen weiter streben" —

Er schüttelte den Kopf und deutete auf den Rasenhang, der neben der Buchengruppe auf den Weg hinabführte.

„Nicht jeder. Das Grillchen dort im Grase, ich kann's fangen, kann's mit heimnehmen; es fühlt sich wohl bei mir, das kleine schwarze Ding, es freut sich, daß es am warmen Herd sitzen darf, und singt die Winterabende lang mit seinem lieben Stimmchen." Er that einige Schritte hinab und kniete nieder, um ein Grillchen zu fangen. Hilde folgte ihm hastig; angstvoll fast legte sie ihm die Hand auf die Schulter.

„Fang's nicht! Laß es! Ich weiß noch recht gut, wie oft wir 's früher beim Fangen verletzten. Nein, Heinz, freiwillig muß es kommen, das Heimchen, wenn 's dir den Herd traulich machen soll."

Fassungslos sah er zu ihr auf. „Freiwillig muß es kommen? — Hilde, komm — komm wenigstens einmal mit nach Ilfeld, sieh die Heimat, sieh, wohin ich mir mein Heimchen holen möchte!"

In ihren Augen stieg ein feuchter Schein auf, der ihn hoffen ließ, und der doch nur Mitleid war. „Es wäre umsonst", sagte sie leise, „du sollst nicht eine Stunde länger zweifeln! Mache dich frei, Heinz, schiebe das unbrauchbare Frauenzimmer beiseite, sieh dich nach einem willigen Heimchen um! Dann, wenn dieses an deinem Herde singt, dann will ich kommen und mich an deiner Arbeit freuen".

„Du liebst einen anderen!"

„Wär' ich dann hier?"

Digitized by Google

„Du wirst dereinst einen anderen lieben!“

Sie lächelte. „Nein, Heinz, nun bin ich gefeit. Wenn mich der Kindheitszauber nicht verstricken konnte, so wird keine künftige Sonne golden genug sein, mich zu blenden. — Komm mit hinüber zur Burg, laß uns heute zusammenbleiben, gute Freunde, Kindheitsfreunde!“

Er wandte sich ab und griff nach seinem Hut. Das Sprechen wurde ihm schwer. „Das kann ich nicht, Hilde, deine Freundschaft mußt du nun schon behalten. Ich bring's nicht zu der gelassenen Kühle, mit der du gut und besser abwägst und dich mit wenigem zu sättigen verstehst, wo mich nach dem vollen Becher verlangt. — Wahrscheinlich würdest du mir nicht die Frau werden, die man sich in seinen phantastischen Stunden als Ideal zusammenträumt, aber das scheint mir heute so gleichgültig, so — ich fasse nicht, wie du so klug sein kannst, wenn es das Beste gilt, was wir haben. Ich fühle nur das eine: komm mit mir, sei, wie du sein mußt, lebe, wie du leben willst: dein eigen Leben, dein eigen Streben; nur komm mit — sei mein!“

Sie wurde blaß und sah ihn traurig an. „Leb' wohl, Heinz, du hast recht: mit der Freundschaft wird es nicht gehen, aber schreib mir, wenn du froh bist, schreib mir, wenn du ein Heimchen gefunden hast. In München findet mich jeder Brief“ —

Der weiche Ton ihrer Stimme machte ihm jede Antwort unmöglich: Er winkte ihr hastig, zu schweigen, umfing sie plötzlich und drückte sie an sich. Einen Augenblick lang fühlte sie den Schlag seines Herzens, dann eilte er den Berg hinab, ohne Zögern und Umschauen.

Hilde blickte ihm nach, soweit sie den Weg verfolgen konnte, ihre Augen schimmerten in feuchtem Glanz. Als er verschwunden war, barg sie das Gesicht in den Händen.

„Im Gärtlein der Nonnen auf blumiger Höh'
Lehnt eine am Bronnen und weint in den Klee“ —

Ein paar Minuten nur, dann ließ sie die Hände sinken und richtete sich auf. Unten der sonnige Weg, auf dem der Jugendgespiele enteilte, drüben die Linde, das Buchenlaub hier und der Rasenhang: Erinnerung waren sie, Vergangenheit. — Hilde nahm die Palette und trat an die Staffelei.

Als mittags der Franz kam, um »das Gesperr« zu holen, fand er seine Dame rothwangig und mit leuchtenden Augen vor ihrem Sonnenbildchen sitzen.

„Schon?“ sagte sie. „Morgen früh komm bei zeiten zum Herübertragen!“

* * *

„Siehst du, Hans“, sprach der Cantor von Ilfeld, „du hast dich doch geirrt, Werner's Hilde ist nicht auf der Burg gewesen. — Köhler lief hinüber, um sie zu holen, aber gefunden hat er sie nicht. Ja ja, die hätte nun ihr Glück machen können; so 'nen Mann und so 'n Gut! Wenn die nur eine blasse Ahnung davon hätte, wie schnell würde sie angereist kommen!“

* *

Viele Jahre später stand der Hans einmal in Köhler's Visitenstube, drehte den schwarzen Hut in der Hand und sah sich die Wände an.

Ueber dem Sofa hing ein sonnendurchflutetes Bild der Leuchtenburg; in der rechten Ecke des Gemäldes stand »Hilde« und eine Jahreszahl.

Hans hatte sie eben entziffert, als die rosige Frau Köhler hereinkam.

„Grüß Gott, Herr Hans. Gelt, ja? Das Bild ist mächtig schön! Das hat dem Heinz seine Kinderfreundschaft zur Hochzeit geschickt.“

Sie war 's also doch! dachte der Hans, sie haben einander nur nicht gefunden dazumal.

Moden.

Der schöne Seidenmoiré gehört gegenwärtig wieder zu den am meisten bevorzugten Stoffen, und er verdient es sicherlich mehr als viele andere veralteten Moden, von neuem in den Vordergrund zu treten. Man fertigt nicht allein viele lange und kurze Umhänge aus schwarzem großgewässerten Moiré, sondern verwendet auch schwarze und farbige, mit glatten Streifen durchmusterte Moirés zu ganzen Anzügen. Ebenso verarbeitet man gern den glänzendweißen und elfenbeinfarbigen Moiré zu eleganten Brautkleidern. Zu glatten einfarbigen Seidenkleidern oder zu den so überaus beliebten Spitzen- und Guipureröcken ist eine Tunika aus weichem langgewässerten Moiré von prächtiger Wirkung. Auch zum Ausputz an Taille und Aermeln wie zu einfacheren Rockbesätzen nimmt sich derselbe sehr gut aus. Selbst für die warmen Sommertage braucht man diesem namentlich für ältere Damen so trefflich geeigneten Stoff nicht zu entsagen, da man ihn auch in sehr leichten Geweben, wie z. B. in Gazemoiré und dem seidenweichen schmiegsamen und feinen Musselinmoiré herstellt. Als einzigen Ausputz der Moiréкleider benutzt man schmales schwarzes Sammtband, das in allerlei Mustern oder auch nur in längs- oder querlaufenden Reihen aufgesetzt wird und sich sowol auf rothem, lila, grauem oder bräunlichem wie auf schwarzem Moiré höchst geschmackvoll abhebt.

Hochzeits- und Gesellschaftstoiletten für den Hochsommer. — Fig. 1 zeigt eine sehr geschmackvolle, einfach gemachte und doch vornehme sommerliche Brauttoilette aus weißer damascirter Seide, deren glatter Rock mit einer prinzeßförmig angeschnittenen Miedertaille versehen ist und sich rückwärts zu einer mäßig langen Schleppe verläuft. Die im Rücken schließende Taille hat einen vorn zu beiden Seiten in Fältchen gereihten Tüllüberzug, der im Rücken nach Belieben völlig wegbleiben kann oder ganz glatt gehalten ist. Den Stehkragen schmücken eine Spitzenrüsche und eine dünne Myrtenguirlande, wie auch rechts an der Miedertaille und am Schluß der knapp anliegenden Elnbogenärmel kleine Myrtensträußchen angebracht sind, die den einzigen Ausputz des Kleides bilden. Der in kronenförmigen Puffen über dem schmalen Brautkranz aufgesteckte Tüllschleier fällt über den Rücken, reicht aber nicht bis zum Saum des Kleides herab. — Das für eine junge Frau aus dem Verwandtenkreise der Braut geeignete Kleid Fig. 2 ist aus blaßgelber, mit leichtem broschirten Muster versehener Seide hergestellt und hat einen mit kurzer Schleppe versehenen Rock, der sich rechts ziemlich weit herauf über einem von gesticktem Tüll bedeckten und mit breiter Spitzenrüsche garnirten Unterkleid von glatter gelber Seide öffnet. Die unter den Rock tretende, im Rücken anschließende, vorn blusige und ein wenig überhängende Taille wird durch einen schnebbigen Gürtel zusammengefaßt und ist viereckig ausgeschnitten sowie mit einer dichtgetollten Spitzenrüsche garnirt, während der Ausschnitt durch einen gelbseidenen Koller mit oben eingereihtem gestickten Tüllüberzug ausgefüllt wird. Ueber den Stehkragen fällt eine schmale weiße Spitzenkrause, und den Abschluß der langen Aermel bilden dichtgetollte Spitzenrüschen. — Frisch und jugendlich ist die

Fig. 1. Brautkleid aus weißer damascirter Seide.

Fig. 2. Kleid aus blaßgelber broschirter Seide und gesticktem Tüll.

Fig. 3. Kleid aus blaßrosa broschirter Seide und rosa Seidenmusselin mit Spitzen- und Bandausputz.

Hochzeits- und Gesellschaftstoiletten für den Hochsommer.

Toilette Fig. 3 aus blaßrosa broschirter Seide. Der Rock ist oben eng, nach unten aber mit einem breiten rundgeschnittenen Volant ausgestattet, den vorn und an den Seiten vier jabotartig krausfallende, oben durch karmoisinrothe Bandrosetten gehaltene Spitzenbesätze schmücken, die jedoch, falls das Kleid für eine der Brautjungfern bestimmt ist, besser weggelassen werden, da sie dem Anzug ein zu reiches, schweres Ansehen geben. Die Taille aus puffig gereihtem rosa Seidenmusselin hat ein offenes Vordertheil aus dem broschirten Seidenstoff, das mit einem breiten Spitzenvolant garnirt ist, während ein miederartiger, mit Rosetten verzierter Ausputz von karmoisinrothem Atlasband den Abschluß des Spitzenvolants und des gemusterten Vordertheils verbirgt. Die engen Aermel aus puffig gereihtem Seidenmusselin haben breite Spitzenmanschetten, und über den Stehkragen fällt eine Spitzenkrause. — Sehr elegant macht sich das gleich dem nächstfolgenden Bild aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entlehnte, in Fig. 4 dargestellte Kleid aus fliederfarbiger Seide, dessen leicht aufschleppender Rock auf dem Vordertheil und nach den Seiten zu mit einem dreifachen, oben spitz zulaufenden Besatz von schmalen lila Seidenmusselinrüschen geschmückt ist. Die vorn in der Mitte schließende Taille tritt über den Rock und ist am unteren Rande mit einem Gürtel aus gefaltetem lila Seidenmusselin eingefaßt. Der Rücken ist glatt, die Vordertheile sind mit rüschenbesetzten Stoffrevers und eckigen Revers aus gelblicher Spitze über weißseidenem Untergrund verziert. Neben den Stoffrevers laufen überdies noch spiralförmige Rüschenbesätze auf den Vordertheilen hin, ebenso sind die Aermel mit einem spitzigen Rüschenausputz versehen und schmälere Rüschen auf dem plissirten Latz angebracht, während der aus Seidenmusselin gefertigte Stehkragen vorn, hinten und an beiden Seiden in je drei Kräuselsäumchen abgenäht ist. — Noch vornehmer wirkt das weißseidene Kleid Fig. 5 mit Ueberzug von schwarzem Tüll, auf dem sich Applicationsstickereien von weißer Guipurespitze, untermischt mit einigen in Jetflittern ausgeführten Rococoschleifen, ausbreiten. Auf der unteren Hälfte des Rockes erhält der Tüll noch eine Unterlage von schwarzem Seidenmusselin, sodaß hier die weiße Seide nur ganz matt durchschimmert. Die blusenartig unter den Rock tretende und durch einen türkisblauen Sammtgürtel zusammengefaßte Taille besteht ebenfalls aus weißer Seide, die mit schwarzem bestickten Tüll überzogen ist; sie ist ausgeschnitten, und den Ausschnitt füllt ein zu feinen Kräuselsäumchen abgenähtes Chemisette von weißem Seidenmusselin, auf dem zwischen jedem Säumchen eine Reihe feingeschliffener schwarzer Perlen hinläuft und ein Ornament aus schmalen schwarzen Rüschen den Vordertheil des Chemisettes ziert. Die langen, eng anschließenden und schnebbig auf die Hand herabreichenden Aermel sind an den Achseln mit zwei übereinander fallenden Puffen versehen.

Fig. 4. Kleid aus fliederfarbiger Seide mit Rüschen- und Spitzenbesatz.

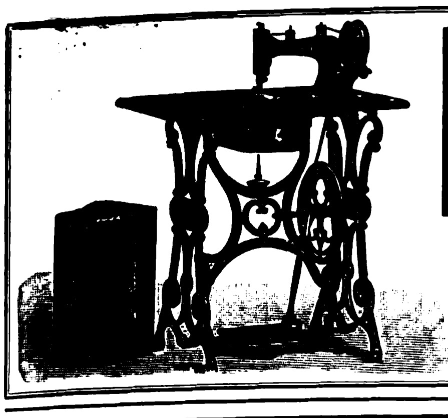
Fig. 5. Weißseidenes Kleid mit Ueberzug von schwarzem bestickten Spitzentüll.

Hochzeits- und Gesellschaftstoiletten für den Hochsommer.

Handschuhe mit dem eingestickten Monogramm der Trägerin gehören zu den letzten Neuheiten der Mode; vom einfachen Glacéhandschuh für den Straßenanzug bis zum 36knöpfigen schwedischen, den Arm bis oben hinauf bekleidenden Handschuh, der nur zur elegantesten Ball- und Dinertoilette getragen wird, gilt heutzutage das mehr oder weniger kunstvoll ausgeführte Monogramm. Fertig zu kaufen bekommt man die gestickten Handschuhe zwar bisjetzt nicht, aber die Modewaarenhändler versehen sich mit Rücksicht auf diese neue Laune fast ausschließlich mit Handschuhen, die nur ganz wenig bemerkbare Raupen aufweisen. Das vorschriftsmäßige Monogramm wird nämlich mitten auf den Handrücken gestickt und darf so groß sein wie ein Markstück; feine Damen lassen ihre Initialen jedoch bedeutend kleiner und nur in schwarzer oder weißer Seide ausgeführt auf ihren Handschuhen anbringen, da buntfarbige größere Monogramms auffallend und gewöhnlich aussehen.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google



PFAFF-Nähmaschinen.

Die **Pfaff-Maschinen** haben mit den so vielfach angebotenen billigen Erzeugnissen **nichts gemein**. Während diese als durchaus geringwertig bezeichnet werden müssen, sind die **Pfaff-Nähmaschinen aus den besten Rohstoffen** hergestellt und entsprechen in Bezug auf **Dauerhaftigkeit** und **Leistungen** den **höchsten Anforderungen**. Für die Güte derselben wird jede Gewähr geleistet.

Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen!

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Gegründet 1862. Arbeiterzahl 900. (277)

Berlins grösstes Specialhaus für

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (229)

Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S.

Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Römmler & Jonas, Dresden-A

K. S. Hof-Photographen

liefern **Buchdruck-Clichés**

für Autotypie, in Kupfer und Zink

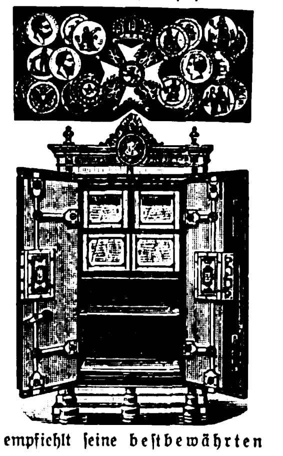
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt

für Architectur und Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten. **Ansichten-Verlag.** Albums etc. (1142)

Carl Kästner,

Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post ꝛc.



empfiehlt seine bestbewährten

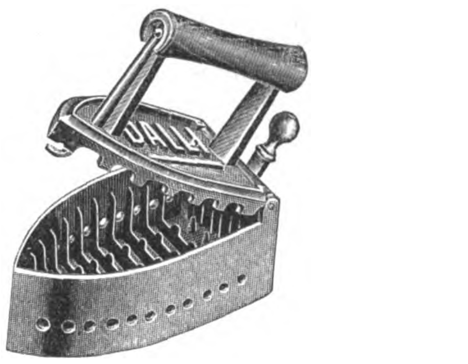
feuer-, fall- u. diebessicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland: Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam, Kalverstraat 162.
Vertreter für St. Petersburg: Rich. Petterka, Tolmasow Pereulok Nr. 2.
Vertreter für Lodz (Russ. Pol.): Christian Bigge. (36)



*) „**Dalli**", eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet $4\frac{1}{2}$ Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.** (1181)

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In Berlin: Gustav Lohse, Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's

weltbekannte Original-

ALFRED-

FEDER

Nur **echt**, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

(1065)

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch **Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur".** Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis.** (30)

Prospecte gratis und franco.

Warum?

ist die beste Einmachebüchse der Welt die

Pat. Perfect-Conservebüchse?

Weil bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl. nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Conserven erhalten bleibt.

Weil der Perfect-Verschluß absolut zuverlässig ist und viele Jahre halten kann.

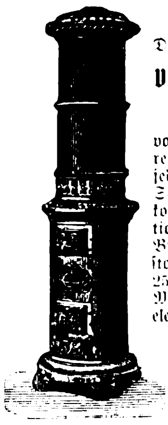
Weil die Conserven niemals dem Verderben ausgesetzt sind, denn im Falle ungenügend. Einkochens hebt sich der Glasdeckel von selbst, welchen Vorzug kein anderes Glasdeckel-System aufweist.

Weil jede Büchse in der beigegebenen Patent-Schutz-Hülse sterilisirt wird, wodurch Zerspringen unmöglich ist und jeder beliebige Kochtopf verwendet werden kann.

Jeder Büchse ist eine genaue Gebrauchsanweisung über das Einmachen beigelegt.

Zu haben in allen besseren Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgeschäften, wo nicht, direkt von den Erzeugern (816)

Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G. in Penzig i. Schl.



Monopol,

D. R. P. 84488 u. 96548,

verbesserter irischer Dauerbrandofen,

von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung.

Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179a)

C. Ostermann & Sohn, Eisengießerei. **Hannover.**

C. L. Flemming

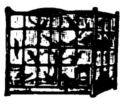
Holzwaarenfabrik (1033)

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.
Hölzerne Riemen-Scheiben.
Vogelhäuser.

Wagen bis zu 12 Ctr. Tragkraft, mit abgedr. Eisenachsen und gut beschlagen.



Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Rosenstäbe.

Sportwagen.
Waschmaschinen.

Man verlange Preisliste Nr. 613.

Zu haben in Flaschen u. Tuben à 25 u. 50 ₰.

Zur Probe 3 Tuben fr. geg. Einsdg. v. 50 ₰.

Otto Ring & Co., Friedenau-Berlin.

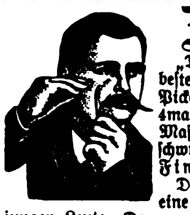
(459)

Ernst Petzold jun., Chemnitz

Drahtbürsten-Fabrik

Man verlange Preisliste.

(7)



Zeugniß:

„Drücke Ihnen meinen besten Dank aus. Die Pickel usw. sind schon nach 4maligem Gebrauch Ihrer Massage gänzlich verschwunden". J. S…, Finnentrop, 26. 2. 99.

Die Hautmassage ist eine Wohlthat für alle jungen Leute, Damen und Herren, welche Pickeln, Mitesser, Sommersprossen und sonstige Schönheitsfehler haben. Anweisung gegen 30 Pfg. Marken franco. **P. Hoffers, Berlin,** Reichenberger Straße 55. (934)

Mit

SODOR

bereitet **Jedermann augenblicklich, billig u. bequem** die ihm zusagenden kohlensäurehaltigen Getränke jeder Art (**künstliches Selterswasser, Limonade, Champagner** etc. etc.). 10 Stück **Sodor** in Kartonschachtel zu **70 Pfg.** Verkaufsstellen in allen grössern Städten und Ortschaften. (996)

Sodorfabrik Zürich.

Lohse's Lilienmilch-Seife

von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's Alter zart und geschmeidig.**

Nur ächt

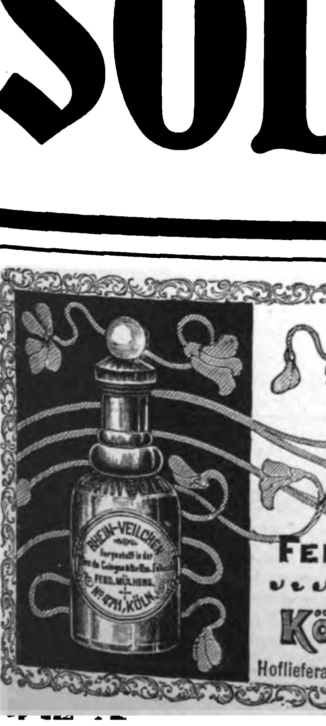
mit der vollen Firma des Erfinders

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, **BERLIN.**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich. (310)



Nº 4711 Rheinveilchen

Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise Paris & London's.

FERD. MÜLHENS · KÖLN · Nº 4711

Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland. (389)

ESSENCE DE VIOLETTES RUSSES

Neue Erzeugung

GELLÉ FRÈRES

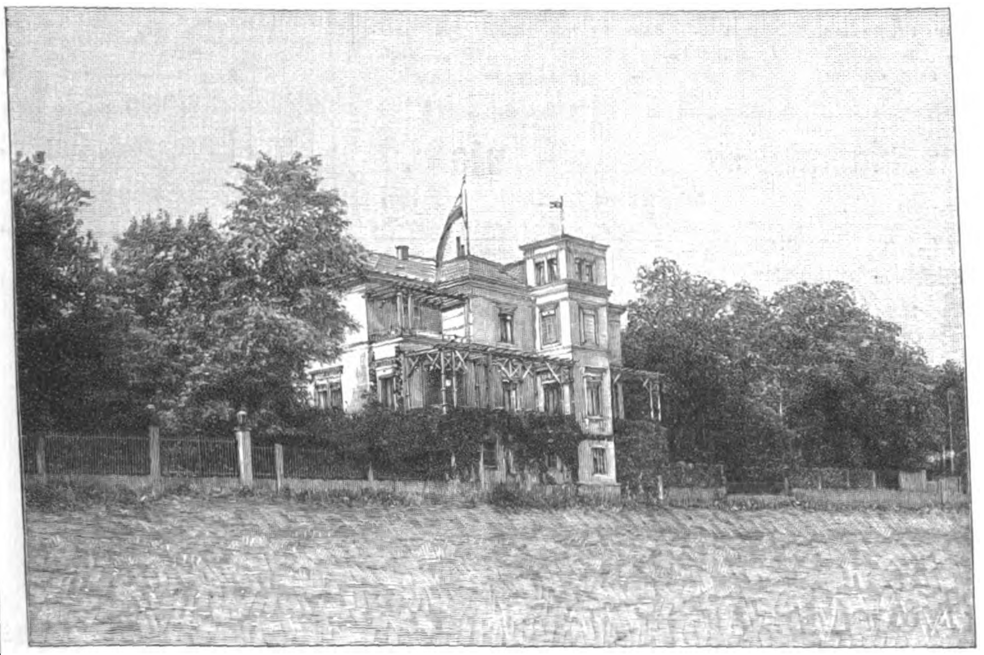
6, Avenue de l'Opéra, 6

PARIS

(51)

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**



Ansicht des Hauses Elbstraße 5 von der Elbwiese aus.

Zwei herrschaftliche Besitzungen

an der Elbe,

gegenüber von Pillnitz bezw. Hosterwitz, stehen zum Verkauf. Zu einer jeden gehört eine vorzüglich gebaute Villa, bestens imstand gehalten, Nebengebäude mit Stallung ꝛc. Sehr gutes Trinkwasser vorhanden. Beide Villen sind von Park resp. Hochwald umgeben. Die daneben dargestellte liegt direkt am Strome, hochwasserfrei, ist Sommer und Winter bewohnt worden und an keiner Stelle reparaturbedürftig. Prachtvolle Aussicht. Dampfschiff und elektrische Straßenbahn vermitteln den Verkehr mit Dresden. — Zuschriften bittet man an Frau Dr. Paak, Elbstraße 5, Kleinzschachwitz zu richten. (1066)

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg** (Galizien) schreibt: „Bei meinem sechsjährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen **einen wirklich verblüffenden Erfolg.** Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte **überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.**"

Herr **Dr. med. Steinhoff,** Spezialarzt für Lungenkranke in **Berlin:** „Ich halte Dr. Hommel's Haematogen **für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- und namentlich Reconvalescentenbehandlung.**" (390)

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). **Haemoglobin ist die natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö.W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Aeusserst vornehmer Erwerb!!

für **gebildete Damen** aller Stände,

welche Zutritt in feinsten, kunstsinnigen oder reichbegüterten Privatkreisen haben, bietet sich Gelegenheit zu einem dauernden **hohen Einkommen** (monatlich 200 bis 500 Mk.) durch Vorzeigen bezw. Abonnements-Gewinnung der **renommirtesten modernen Kunst-Zeitschrift,** als die vornehmste, vielseitigste und verbreitetste auf Kunst- und kunstgewerblichem Gebiet, speziell Wohnungs-Ausstattung.

☞ **Die Thätigkeit ist durchaus fair** (gesprächsweise zu erledigen), **angenehm und anregend.** ☜

Die Verlagsanstalt ersten Ranges reflektirt nur auf solche **distinguirte Damen,** die thatsächlich gute Verbindungen haben und **Referenzen** aufgeben können. Vollste Diskretion zugesichert. Geneigte Anerbietungen unter G. D. 365 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (1184)

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35 jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's **Odonta-Zahnwasser** jedem andern Präparat **vorgezogen,** da es einen **wirklich feinen,** äusserst **angenehmen** Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein **Mittel** von ganz **hervorragender Wirksamkeit** und bis heute noch **unübertroffen** ist.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogengeschäften. (468)

Das beste u. berühmteste
Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS. (216)

SARG's

KALODONT

Beste Zahn-Crême.
(141)

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässlichen Gesichts- u. Armhaare sicher sofort und **unschädlich.** Dose **2 M.** Nur **Berlin, Leipzigerstr. 56** (Colonnaden).

Enthaarung.
(98)

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH (248)

Durch **Trültzsch's natürliche, garantirt reine,**

☞ **alkoholfreie Citronensaftkur** ☜

geheilt

Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Magenleiden u. s. w.

Vor der Kur.

Immerwährender Eingang von Dank- und Anerkennungsschr.

Kurplan mit weiteren Dankschreiben Geheilter lege jeder Bestellung bei. Auf Wunsch sende denselben gratis u. franko.

Nach der Kur.

Gicht und Magenl. Frau **Helene Brunssen** in Altchemnitz bei Chemnitz schreibt: Theile Ihnen mit, dass ich lange an Gicht litt. Ich wandte Ihre **Citronensaftkur** an, genau nach ihrer Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mittheilen, dass ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei; ich bin zur Zeit von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden diese Kur empfehlen. — Herr **Mederer,** Ochsenmaulsalat-Fabrikant in Nürnberg, Bergstr. 16, welcher jahrelang an **Gicht** erkrankt und bettlägerig war, schreibt unter anderem: Kann es nur mit Recht sagen, dass mir bloss Ihre **Citronensaftkur** geholfen und ich schon grössere Touren gemacht habe, ohne das Geringste zu spüren, trotz des schlechten Wetters, was wir die letzten 4 Wochen hatten, und kann ich Ihre Kur nur jedem **Gicht-** und **Rheumatismuskranken** empfehlen.

Rheumatismus. Herr Feldwebel **Vogt,** 3. Komp. 1. Garde-Füsilier-Regt., Berlin, welcher **als unheilbar** aus dem Lazareth entlassen wurde, schreibt am 5. Mai 1898 folgendes: Ich litt seit dem 24. November an **Gelenkrheumatismus,** habe alles mögliche versucht, auch Sandbäder, aber meine Glieder blieben steif. Als ich nun Ihre Citronensaftkur gemacht hatte, schwollen meine Gelenke ab, und die Schmerzen legten sich, so dass ich jetzt meine Glieder vollständig beherrsche. — Frau **Hedwig Fichtner,** Posen, Halbdorfstr. 4, schreibt am 22. April 1899 folgendes: Nachdem ich die von Ihnen empfohlene Citronensaftkur beendet, theile ich Ihnen mit, dass mir dieselbe von grossem Nutzen war. Ich litt seit ¾ Jahr an Rheumatismus; nach der genau nach Vorschrift angewandten Kur sind die Schmerzen jetzt vollständig verschwunden. Auch für den Haushalt ist Citronensaft sehr preiswerth und zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend 2 Flaschen **Citronensaft** à 3 Mark zu senden. Muss Ihnen zu meiner Freude mittheilen, dass ich in 7 Tagen 8 Pfund abgenommen habe, und werde den Saft für künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Achtungsvoll Frau **A. Fürle,** Templin.

Versende Saft von ca. 60 Citronen für 3,50, Saft von ca. 120 Citronen 6 Mk. franko **ohne Berechnung der Flasche und Kiste** (Nachnahme 30 Pf. mehr). **Vorsicht,** nur echt und garantirt rein mit **Plombenverschluss H. T.**

H. Trültzsch, Berlin N., Boyenstr. 37.

Berlin und nächste Vororte sende Saft von ca. 20 Citronen für 1 Mk., Saft von ca. 80 Citronen für 3 Mk. frei Haus. (1169)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Wo **Typhus** herrscht, sollte nur mit „**Negrolin**" desinficirt werden. (1097)
Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.
P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

*domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien** etc., liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabattvergünstigungen,** sowie neueste grosse **Kataloge.*** (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2928. 113. Bd. — Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. — Leipzig und Berlin — Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. — 10. August 1899.

Anzeigen aller Art

finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme.

Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber) in Leipzig.

Baedeker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 21. Aufl. 1897. 6 ℳ. — **Berlin und Umgebungen.** 10. Aufl. 1898. 3 ℳ. — **Nordwest-Deutschland.** 25. Aufl. 1896. 5 ℳ. — **Nordost-Deutschland.** 26. Aufl. 1899. 6 ℳ. — **Süd-Deutschland.** 26. Aufl. 1898. 5 ℳ. — **Oesterreich** (ohne Ungarn). 25. Aufl. 1898. 6 ℳ. — **Oesterreich-Ungarn.** 25. Aufl. 1898. 8 ℳ. — **Südbayern und die österreichischen Alpenländer: Tirol, Salzburg** 2c. 28. Aufl. 1898. 7 ℳ 50 ₰. — **Oberitalien.** 15. Aufl. 1898. 8 ℳ. — **Mittelitalien.** 12. Aufl. 1899. 7 ℳ 50 ₰. — **Unteritalien.** 12. Aufl. 1899. 6 ℳ. — **Italien in einem Bande.** 4. Aufl. 1899. 8 ℳ. — **Riviera und Südost-Frankreich.** 1898. 5 ℳ. — **Griechenland.** 3. Aufl. 1893. 8 ℳ. — **Großbritannien und Irland.** 3. Aufl. 1899. 10 ℳ. — **London.** 13. Aufl. 1898. 6 ℳ. — **Nordamerika.** 1893. 12 ℳ. — **Paris und Umgebungen.** 14. Aufl. 1896. 6 ℳ. — **Rheinlande.** 27. Aufl. 1895. 6 ℳ. — **Rußland.** 4. Aufl. 1897. 12 ℳ. Russ. Sprachführer 1 ℳ. — **Schweiz.** 28. Aufl. 1899. 8 ℳ. — **Schweden und Norwegen.** 7. Aufl. 1898. 9 ℳ. — **Spanien und Portugal.** 2. Aufl. 1899. 16 ℳ. — **Aegypten.** 4. Aufl. 1897. 12 ℳ. — **Palästina und Syrien.** 4. Aufl. 1897. 12 ℳ. (1029)

Königl. Bayerische Technische Hochschule in München.

Vorlesungen, Übungen und Praktika,

welche an der Technischen Hochschule im Winter-Semester 1899/1900 gehalten werden.

I. Mathematische Wissenschaften.

Prof. Dr. v. **Braunmühl**: Algebraische Analysis I. Teil und Trigonometrie mit Übungen; Anwendung der Differentialrechnung auf Geometrie mit Seminar; Geschichte der Trigonometrie; mathematisch-historisches Seminar.
Prof. Dr. **Dyck**: Höh. Mathematik I. Teil m. Übungen; Funktionentheorie nach **Cauchy** u. **Riemann**.
Prof. Dr. **Finsterwalder**: Höhere Mathematik II. Teil mit Übungen; analytische Mechanik.
Proff. Dr. **Dyck** u. Dr. **Finsterwalder**: Mathematisches Seminar (Kolloquium).
Prof. Dr. **Burmester**: Darstellende Geometrie I. Teil mit Übungen.
Prof. Dr. **M. Schmidt**: Vermessungskunde I. Teil mit Praktikum; höhere Geodäsie und Ausgleichungsrechnung; Katastermessungen I. Teil m. Praktikum; Kartierungsübungen.
Prof. Dr. **Föppl**: Technische Mechanik II. Teil (graph. Statik) und III. Teil (Festigkeitslehre); Übungen auf dem Gebiete der technischen Mechanik.
Doz. Dr. **Anding**: Wahrscheinlichkeitsrechnung mit besonderer Rücksicht auf die Anwendungen.
Doz. Dr. **Bischoff**: Ausgleichungsrechng. (Praktikum); mechanisches und graphisches Rechnen.
Doz. **Hohenner**: Anlage u. Fortführung der bayerischen Steuerkataster.

II. Reine und angewandte Naturwissenschaften.

Prof. Dr. **Ebert**: Experimentalphysik (Mechanik, Akustik, Wärme, Reibungs-, Berührungs- u. Thermo-Elektrizität); physikalisches Praktikum; Anleitung zu wissenschaftlichen Untersuchungen.
Prof. Dr. **Burmester**: Geometrisch-optische Täuschngn.
Prof. **Schröter**: Mechanische Wärmetheorie (technische Thermodynamik).
Prof. Dr. **E. Voit**: Grundzüge der Elektrotechnik I. Teil; allgemeine Elektrotechnik; Telegraphie und Telephonie; angew. Physik (Heizung, Ventilation etc.).
Prof. **Friese**: Elektrische Zentralanlagen.
Proff. Dr. **E. Voit** und **Friese**: Elektrotechnisches Praktikum.
Prof. Dr. **Günther**: Mathematische und physikalische Erdkunde I. Teil.
Prof. **N. N.**: Allgemeine Experimentalchemie; chem. Praktikum im analytischen und elektrochemischen Laboratorium.
Prof. Dr. **Lipp**: Analytische Chemie der Metalle und Metalloide nebst Gewichts- und Massanalyse II. Teil; Brennmaterialien und Feuerungsanlagen I. Teil mit Einschluss der technischen Gasanalyse.
Prof. Dr. **Schultz**: Chemische Technologie I. und II. Teil; chemisches Praktikum im organischen Laboratorium; Übungen im chemisch-technischen Laboratorium.
Prof. Dr. **Lintner**: Chemische Technologie des Wassers und der Kohlenhydrate; gährungschemisches Praktikum nebst Übungen in der Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln; Technologie und Warenkunde mit besonderer Berücksichtigung der Gährungsgewerbe II. Teil (für Zolldienstadspiranten).
Prof. Dr. **Oebbeke**: Geologie mit Demonstrationen; mineralogisches Praktikum II; krystallographisches Praktikum; Arbeiten im mineralogisch-geologischen Laboratorium.
Prof. Dr. **Goebel**: Allgemeine Botanik.
Prof. Dr. **Harz**: Allgemeine Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Aufgaben des Technikers; pflanzenmikroskopisches Praktikum.
Prof. Dr. **K. v. Voit**: Physiologie I. Teil (Ernährung).
Hon.-Prof. Dr. **Edelmann**: Physikalische und elektrotechnische Übungen für Vorgeschrittene.
Doz. Dr. **Fischer**: Das Ohm'sche Gesetz und seine Erweiterungen mit Übungen.
Doz. Dr. **Heinke**: Ausgewählte Kapitel der Wechselstromtechnik.
Doz. Dr. **Emden**: Mechanische Wärmetheorie (in historischer Darstellung.
Doz. Dr. **Elbner**: Chemie der Benzolderivate.
Doz. Dr. **Hofer**: Allgemeine Elektrochemie; Elektroanalyse.
Doz. Dr. **v. Ammon**: Grundzüge d. Versteinerungskunde.
Doz. Dr. **Weinschenk**: Ausgewählte Kapitel aus der praktischen Mineralogie und Geologie.
Doz. Dr. **Hahn**: Arbeiterhygiene.

III. Bau- und Ingenieurwissenschaften.

1. Ingenieurwesen.

Prof. **Kreuter**: Baukonstruktionslehre f. Bauingenieure I. Teil (zugleich für Kulturingenieure) mit Übungen; Wasserbaukunde I. Teil; Entwerfen von Wasserbauten für Kulturingenieure.
Prof. **Loewe**: Spezielle Strassen- und Eisenbahnbaukunde für Bauingenieure I. Teil; Entwerfen von Erd- u. Strassenbauten; eiserne Brücken f. Maschineningenieure.
Prof. **Dietz**: Brückenbaukunde I. Teil (Theorie der Brückenträger); Übungen in der Brückenbaukunde I. Teil (statische Berechnung der Brückenträger) und III. Teil (Entwerfen von Eisenbrücken).
Prof. **Fischer**: Situationszeichnen einschliesslich des Katasterzeichnens.

2. Hochbauwesen.

Prof. **N. N.**: Hochbaukonstruktionslehre für Architekten I. Teil (zugl. Hochbaukonstruktionslehre für Kultur- und Maschineningenieure) mit Übungen; Hochbaukonstruktionslehre für Architekten II. Teil mit Übungen; Baumaterialienlehre I. Teil (Natursteine, Kunststeine und Verbindungsmaterialien).
Prof. **A. Thiersch**: Formenlehre der antiken Baukunst I. Teil mit Übungen; Baustyle des Altertums I. Teil (Griechische Baustyllehre); Schattenkonstruktionslehre mit Übungen.
Prof. **Bühlmann**: Formenlehre der Renaissance I. Teil mit Übungen; und II. Teil (nur Übungen); Perspektive I. Teil mit Übungen und II. Teil (nur Übungen); innere Dekorationen I. Teil mit Übungen.
Prof. Freih. **v. Schmidt**: Formen- und Styllehre der romanischen und gothischen Baukunst I. Teil mit Übungen; Entwerfen von Bauten kleineren und grösseren Umfangs in den mittelalterlichen Stylen.
Prof. **Hocheder**: Zivilbaukunde I. Teil mit Übungen; Hochbaukunde für Bau- und Maschineningenieure mit Übungen.
Prof. **Friedr. v. Thiersch**: Entwerfen von Renaissancebauten.
Doz. Dr. **Streiter**: Die Architektur des Barockstyles in den Hauptländern.

3. Maschinenwesen.

Prof. **v. Grove**: Konstruktionslehre der Maschinenteile I. Teil; Entwerfen von Maschinenteilen I. Teil.
Prof. **Ultsch**: Konstruktionslehre der Arbeitsmaschinen I. und II. Teil; Entwerfen von Arbeitsmaschinen I. Teil; elementare Mechanik als Einleitung in die allgemeine Maschinenlehre; allgemeine Maschinenlehre I. Teil.
Prof. **v. Lossow**: Konstruktionslehre der Wasserkraftmaschinen; Konstruktionslehre der Dampfmaschinen II. Teil; Entwerfen von Dampfmaschinen.
Prof. **Schröter**: Theoretische Maschinenlehre I. und II. Teil mit Übungen.
Prof. **v. Hoyer**: Mechanische Technologie I. Teil.
Hon.-Prof. Dr. **v. Linde**: Theorie der Kältemaschinen.
Doz. **Brückner**: Zentrifugalpumpen und Ventilatoren.

IV. Landwirtschafts-Wissenschaften.

Prof. Dr. **Soxhlet**: Agrikulturchemie II. Teil (Ernährung der landwirtschaftlichen Nutztiere); agrikulturchemisches Praktikum.
Prof. Dr. **Wollny**: Allgemeine Ackerbaulehre; landwirtschaftliche Geräte- und Maschinenkunde.
Prof. Dr. **Leisewitz**: Allgemeine Tierzuchtlehre und Gesundheitspflege; landwirtschaftliche Betriebslehre I. Teil (Wirtschaftslehre).
Prof. Dr. **Pott**: Spezielle Tierzuchtlehre I. Teil (Rindviehzucht, Schafzucht und Wollkunde).
Prof. Dr. **Lintner**: Landwirtschaftliche Technologie I. Teil (Gährungsgewerbe, Zucker- und Stärkefabrikation).
Hon.-Prof. **May**: Spezieller Pflanzenbau I. Teil.
Prof. **N. N.**: Bodenkunde und Chemie des Bodens.
Prof. Dr. **Stoss**: Vergleichende Anatomie der Haussäugetiere; zootomische und Hufbeschlags-Übungen.

V. Zeichnen und Modellieren.

Prof. **N. N.**: Ornamenten-, Figuren- und Landschaftszeichnen; Aquarellieren.
Prof. **Fischer**: Linearzeichnen.
Prof. **Ultsch**: Maschinenzeichnen.
Prof. **N. N.**: Modellieren (ornamentale und figürliche Plastik).
Doz. **Pfann**: Entwerfen von Ornamenten.

VI. Allgemeine Wissenschaften.

Prof. Dr. **v. Hertz**: Deutsche Literaturgeschichte (Mittelalter) I. Teil; Erklärung der Gedichte Walther's von der Vogelweide.
Prof. Dr. **v. Reber**: Allgemeine Kunstgeschichte I. Teil (von den frühesten Zeiten bis zur Periode des romanischen Styles); Grundzüge der Aesthetik.
Prof. Dr. **Graf Du Moulin-Eckart**: Deutsche Geschichte von 1648 bis 1789; Handelsgeschichte I. Teil; historische Übungen.
Prof. Dr. **Günther**: Handels- und Wirtschaftsgeographie II. Teil; geographisches Seminar.
Prof. Dr. **Haushofer**: Nationalökonomie; bayerisches Staatsrecht.
Doz. Dr. **Sulger-Gebing**: Geschichte der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts I. Teil (1805—1832); Schiller's Leben und Werke.
Doz. Dr. **v. Reinhardstöttner**: Altfranzösisch; Shakespeare's Tragödien; allgemeine Geschichte der Pädagogik.
Doz. Dr. **Streiter**: Aesthetische Zeit- und Streitfragen mit besonderer Beziehung auf die neuere Architektur.
Doz. Dr. **Götz**: Länderkunde von Europa (excl. deutsche Länder).
Prof. Dr. **Hippenmeyer**: Französische Sprache und Literatur mit Übungen.
Lektor **Blinkhorn**: Englische Sprache und Literatur mit Übungen.
Lehrer **Meloler**: Italienische Sprache und Literatur mit Übungen.

Das ausführliche Verzeichnis der Vorlesungen, Übungen und Praktika des ganzen Studienjahres nebst Angabe der Tage und Stunden ist im Programm für das Studienjahr 1899/1900 enthalten, welches auch die näheren Aufschlüsse über Organisation der Technischen Hochschule, Bedingungen der Aufnahme, Gebühren, Stipendien, Prüfungen, Studienpläne u. s. w. gibt. Dasselbe kann gegen Einsendung von 50 Pfennig (in Briefmarken) oder gegen Nachnahme dieses Betrages vom Sekretariat der Hochschule und ausserdem durch alle Buchhandlungen bezogen werden. — Die Inskription für das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober; die Vorlesungen und Übungen fangen am 2. November an. — Schriftliche Anfragen wolle man an das Direktorium oder das Sekretariat richten.

Direktorium der Königl. Technischen Hochschule:
E. v. Hoyer. (1206)

Verzeichniß der im Winter-Halbjahre 1899/1900

auf der

Universität Leipzig

zu haltenden Vorlesungen.

(1188)

(Der Anfang des Semesters ist auf den 16. October, der Schluß auf den 15. März festgesetzt.)

I. Theologische Facultät.

Proff. DDr. ord. **Rietschel**: Praktische Theologie: Lehre vom geistlichen Amt, Lehre vom Cultus (Liturgik und Homiletik); Die christl. Liebesthätigkeit, ihre Geschichte und ihre Aufgaben für die Gegenwart; Homilet. Seminar; Katechet. Uebungen der Lausitzer Predigergesellschaft.
Luthardt: Liest nicht.
Fricke: Dogmatik II. Theil; Erster Corinther-Brief; Exeget. Seminar des N. T.; Lausitzer Predigergesellschaft.
Hofmann: Pädagogik und Geschichte derselben; Christliche Symbolik; Pädagogisches Seminar.
Brieger: Kirchengeschichte des Mittelalters; Dogmengeschichte; Geschichte des Katholicismus im 19. Jahrh.; Kirchengeschichtliches Seminar.
Hauck: Geschichte der alten Kirche; Geschichte der kirchl. Kunst; Kirchengeschichtliche Uebungen.
Heinrici: Neutestamentl. Theologie; Römerbrief; Neutestamentl. Seminar; Neutestamentl. Uebungen des akad.-theolog. Vereins.
Kirn: Dogmatik I. Theil, Johannes-Evangelium; Dogmat. Seminar; Wissenschaftl. Uebungen des Theologischen Studentenvereins (in Gemeinschaft mit Prof. D. Kunze).
Kittel: Kleine Propheten; Einleitung in das Alte Testament; Alttestamentl. Seminar.
Prof. D. ord. hon. **Gregory**: Einleitung in das Neue Testament; Urkunden des neutestamentl. Textes; Hebräerbrief; Neutestamentl.-exeget. Gesellschaft.
Proff. DD. extraord. **Guthe**: Jesaia 1—39; Biblische Theologie des Alten Testaments; Alttestamentl. Geschichte; Hebraicum der Lausitzer Prediger-Gesellschaft.
Schnedermann: Marcus-Evangelium; Epheserbrief; Geschichte und Entwicklung der Lehre von der Heiligen Schrift; Exegetische Gesellschaft des Neuen Testaments; Dogmatische Gesellschaft.
Thieme: Theolog. Ethik; Dogmatisches Repetitorium; Dogmaticum der Lausitzer Predigergesellschaft.
Dalman: Jesaia 40—66; Geographie Palästinas in ihrer Beziehung zur heiligen Geschichte; Alttestamentl. Uebungen des akad.-theolog. Vereins.
Kunze: Neueste Dogmengeschichte; Die drei sogen. ökumen. Symbole; Wissenschaftl. Uebungen des theolog. Studentenvereins (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. Kirn).
Licc. DD. **Böhmer**: Die Entstehung des Papstthums; Lectüre der wichtigsten altchristl. Apologeten.
Seesemann: Hebräische Grammatik mit Uebungen; Cursor. Lectüre des Jeremias.

II. Juristische Facultät.

Proff. DD. ord. **Strohal**: Deutsches bürgerliches Recht (Sachen- und Familienrecht); Deutsches bürgerl. Recht (Erbrecht); Mündl. und schriftl. Uebungen im deutschen bürgerl. Rechte (für Vorgerücktere).
Schmidt: Grundlehren der Pandekten als romanist. Einführung in das heutige bürgerl. Recht.
Friedberg: Deutsche Rechtsgeschichte; Evangel. und kath. Kirchenrecht mit Einschluß des Eherechts u. Uebungen in der Interpretation des Corpus juris canonici; Völkerrecht; Practic. d. Handels- u. Wechselrechts, m. schriftl. Arbeiten.
Binding: Gemeines deutsches Strafprozeßrecht; Deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht; Strafrechtspracticum verbunden mit schriftl. und mündl. Uebungen.

[Fortsetzung auf nächster Seite.]

Digitized by Google

Verzeichniß der Vorlesungen an der Universität Leipzig. (Fortsetzung.)

Wach: Deutsches Strafrecht; Konkursprozeß und Summarische Prozesse; Prakticum des Civilprozesses und Civilrechts, mit schriftlichen Arbeiten.
Sohm: Grundzüge des deutschen Privatrechts; Deutsches bürgerl. Recht (allgemeiner Theil und Schuldverhältnisse).
Degenkolb: Einführung in die Rechtswissenschaft; Civilprozeßrecht; Pandekten-Exegeticum und -Prakticum mit schriftlichen Arbeiten.
Hölder: Grundlehren der Pandekten als romanist. Einführung in das heutige bürgerl. Recht; Deutsches bürgerl. Recht (allgemeiner Theil); Mündl. und schriftl. Uebungen für Anfänger im bürgerl. Rechte, mit schriftl. Arbeiten.
Mitteis: Geschichte und System des röm. Rechts; Röm. Civilprozeß; Deutsches bürgerl. Recht (Recht der Schuldverhältnisse); Romanist. Uebungen für Vorgerücktere.
Proff. DD. extraord. **Voigt**: Liest nicht.
Götz: Wechselrecht; Pandekten-Lectüre; Civilrechtliches Privatissimum.
Rieker: Handels-, See- u. Wechselrecht; Sächs. Kirchenrecht.
Burchard: Handels-, See- und Wechselrecht.
Häpe: Das im Königreich Sachsen geltende Verwaltungsrecht, Verwaltung des Innern, II. Theil; Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsrecht; Gewerberecht.
Triepel: Deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht; Deutsches Verwaltungsrecht (Verwaltung des Innern); Conversatorium über deutsches Staatsrecht.
DD. **Kloeppel**: Völkerrecht; Geschichte der Naturrechtslehre.
Stintzing: Geschichte und System des röm. Rechts; Deutsches bürgerl. Recht (Allgemeiner Theil).
Engelmann: Deutsches Strafrecht; Strafrechtl. Uebungen.
Siber: Mündl. und schriftliche Uebungen im deutschen bürgerl. Recht für Anf.; Pandekten-Lectüre.
Kretschmar: Grundlehren der Pandekten als romanist. Einführung in das Recht des deutschen bürgerl. Gesetzbuches; Deutsches bürgerl. Recht (Allgemeiner Theil); Pandektenexegese- und Prakticum mit schriftl. Arbeiten.

III. Medicinische Facultät.

Proff. DD. ord. **His**: Systemat. Anatomie des Menschen (Eingeweide, Nerven und Sinnesorgane); Präparirübungen.
Hofmann: Ernährung und Nahrungsmittel des Menschen; Schutzpockenimpfung einschl. Impftechnik; Hygien. Besprechungen; Arbeiten im hygien. Institute für Geübtere.
Boehm: Arzneimittellehre mit der Arzneiverordnungslehre; Pharmakognosie des Pflanzenreichs und Thierreichs; Experimentelle Arbeiten im pharmakol. Institute für Fortgeschrittenere.
Flechsig: Psychiatr. Klinik; Forensische Psychiatrie mit klinischen Demonstrationen; Psychiatrie.
F. V. Birch-Hirschfeld: Vorlesung und Demonstration über die Hauptabschnitte der speciellen patholog. Anatomie; Sectionsübungen und patholog.-anatom. Diagnostik (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. med. **Kockel**); Arbeiten im patholog. Institut, für Geübtere; Prakt. Cursus der patholog. Gewebelehre.
Hoffmann: Specielle Pathologie und Therapie I. Theil; Districts-Poliklinik; Medicin. Poliklinik.
Zweifel: Geburtshilfl.-gynäkolog. Klinik und Poliklinik; Geburtshilfl. Operationslehre mit Uebungen am Phantom.
Curschmann: Medicin. Klinik.
Sattler: Klinischer Unterricht in der Augenheilkunde; Functionsübungen des Auges mit prakt. Uebungen.
Trendelenburg: Chirurg. Klinik.
Hering: Physiologie des Nerven- und Muskelsystems; Anleitung zu physiolog. Untersuchungen.
Prof. D. ord. hon. **Soltmann**: Klinik und Poliklinik für Kinderkrankheiten; Specielle Pathologie und Therapie der chron. Infectionskrankheiten im Kindesalter.
Proff. DD. extraord. **Carus**: Geograph. Verbreitung der Thiere.
Winter: Einleitung in das Studium der Medicin.
Hennig: Geburtshilfe mit Uebungen; Frauenkrankheiten.
Hagen: Liest nicht.
Hesse: Zahnärztl. Prakticum; Oper. Zahnheilkunde; Cursus der Metallarbeiten.
Altmann: Beurlaubt.
Tillmanns: Chirurg. Operationslehre mit topograph. Anatomie am Lebenden; Chirurgie des Kindesalters.
Schroeter: Augenspiegelcursus; Pathologie und Therapie der Augenkrankheiten; Functionsprüfung der Augen.
Kölliker: Poliklinik der orthopäd. Chirurgie; Fracturen und Luxationen.
Fick: Systemat. Anatomie des Menschen, gemeinschaftlich mit Prof. Dr. **Spalteholz**.
Spalteholz: Systemat. Anatomie des Menschen, gemeinschaftlich mit Prof. Dr. **Fick**; Prakt. Uebungen in der mikroskop. Gewebelehre, gemeinschaftl. mit Prof. Dr. **Held**, II. Hälfte; Anatom. Besprechungen.
His: Cursus der Auscultation und Percussion für Geübtere; Cursus der Krankenpflege.
Romberg: Cursus der Percussion und Auscultation für Anfänger; Klinische Propädeutik; Ueber acute Infectionskrankheiten.
Eigenbrodt: Chirurg. Propädeutik und kleine Chirurgie; Ueber Unfallheilkunde mit prakt. Uebungen; Krankheiten der Mund- und Rachenhöhle mit Demonstrationen.
Riehl: Pathologie und Therapie der Hautkrankheiten und venerischen Affectionen; Prakt. Uebungen in Dermatologie- und Syphilislehre.
O. Fischer: Physiologie des Gehörs, der Stimme und Sprache; Ueber die Wirkung der Muskeln mit Rücksicht auf menschliche Anatomie.
Schoen: Augenärztliche Propädeutik; Sämmtliche Untersuchungsmethoden einschließlich Augenspiegelübungen; Refractionsanomalien und Functionskrankheiten des Auges; Augenärztliche Poliklinik.
Barth: Untersuchungsmethoden und Diagnostik der Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten (für Anfänger); Klinisches Prakticum der Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten (für Geübtere); Arbeiten im Institut für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Friedrich: Chirurg. Poliklinik; Vorlesung über Allgemeine Chirurgie.
Siegfried: Physiolog. Chemie; Physiolog.-chem. Prakticum; Chemisches Prakticum für Mediciner.
Kockel: Gerichtliche Medicin (mit Ausschluß der forensischen Psychiatrie); Demonstrationen (für Juristen); Sectionscurs mit Uebungen in der patholog.-anatom. Diagnostik (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. **Birch-Hirschfeld**).
Schwarz: Augenärztliche Propädeutik; Augenspiegelcursus; Die diagnost. Bedeutung der Augenstörungen bei Hirn- und Rückenmarkskrankheiten.
Held: Prakt. Cursus der speciellen Gewebelehre (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. **Spalteholz**); Anatomie für Studirende der Zahnheilkunde, I.
DD. **Haake**: Liest nicht.
Naumann: Allgemeine Therapie und Hydrotherapie.
Friedländer: Liest nicht.
Küster: Augenärztl. Prakticum.
Frhr. v. Lesser: Chirurg. Poliklinik; Chirurg. Verbandcursus mit besonderer Berücksichtigung der Knochenbrüche und Verrenkungen; Die Lehre von den chirurg. Operationen.
Wagner: Die chirurg. Erkrankungen der Nieren.
Heymann: Pathologie und Therapie der Ohrenkrankheiten mit besond. Rücksicht auf ihre Beziehungen zu Allgemeinerkrankungen; Cursus der Laryngoskopie, Rhinoskopie und Otoskopie; Diagnost. und therapeut. Uebungen in der Privatpoliklinik für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke.
Schütz: Cursus der neuropatholog. Diagnostik einschließl. der Elektrodiagnostik und Elektrotherapie; Poliklinik für Nervenkrankheiten; Ueber Zurechnungsfähigkeit.
Kollmann: Curs der Krankheiten der Harn- und männlichen Geschlechtsorgane; Poliklinik für Hautkrankheiten, Syphilis und Krankheiten der Harnwege.
Windscheid: Privatpoliklinik für Nervenkrankheiten; Cursus der neuropathol. Untersuchungsmethoden mit bes. Berücksichtigung der Elektrodiagnostik; Specielle Pathologie und Therapie der Nervenkrankheiten für Studirende der Zahnheilkunde.
Friedheim: Cursus der Haut- und Geschlechtskrankheiten mit Krankendemonstrationen.
Kaestner: Beurlaubt.
Braun: Chirurg. Poliklinik; Ueber Narkose und locale Anästhesie.
Lange: Specielle Pathologie und Therapie des Kindesalters, I. Theil; Ernährung und Pflege des Säuglings; Schulhygiene.
Krückmann: Augenärztliche Propädeutik mit Krankendemonstrationen; Augenspiegelübungen.
Menge: Gynäkolog. Propädeutik; Geburtshilfl. Operationslehre mit Uebungen am Phantom für Anfänger, in Gemeinschaft mit Dr. **Krönig**; Gynäkolog. Diagnostik und Therapie in der Privatpoliklinik, in Gemeinschaft mit Dr. **Krönig**.
Krönig: Geburtshilfl. Propädeutik; Geburtshilfl. Operationslehre mit Uebungen am Phantom für Anfänger, in Gemeinschaft mit Dr. **Menge**; Gynäkolog. Diagnostik und Therapie in der Privatpoliklinik, in Gemeinschaft mit Dr. **Menge**.
Perthes: Chirurg. Verbandcurs mit Besprechung der Fracturen und Luxationen.
Hofmann: Physiologie des Centralnervensystems; Physiologie des Menschen in ausgewählten Capiteln (für Studirende der Zahnheilkunde); Physiolog. Prakticum aus der Muskel-, Nerven- und Sinnesphysiologie, in Gemeinschaft mit Dr. **Garten**.
Seiffert: Prakticum der klin. Chemie und Mikroskopie; Physiologie und Pathologie des Kindesalters; Patholog. Besprechungen.
Ficker: Gewerbe- und Arbeiterhygiene; Bakteriologie mit Demonstrationen, specieller Theil; Einführung in die für die ärztliche Praxis nothwendigen Gesetze.
Päßler: Cursus der klinisch-chemischen und mikroskopischen Untersuchungsmethoden; Diätetik.
Wilms: Ausgewählte Capitel der speciellen Chirurgie.
Tschermak: Allgemeine Physiologie.
Köster: Cursus der Nervenkrankheiten mit Krankendemonstrationen einschließl. der Elektrodiagnostik und -Therapie.
Garten: Physiologisches Prakticum aus der Muskel-, Nerven- und Sinnesphysiologie, in Gemeinschaft mit D. **Hofmann**; Physiolog. Besprechungen.

IV. Philosophische Facultät.

Proff. DD. ord. **Mayer**: Höhere analytische Mechanik; Uebungen zur höheren analyt. Mechanik.
Scheibner: Liest nicht.
Neumann: Differential- und Integralrechnung; Mathematisches Seminar.
Zirkel: Mineralogie nebst repetitor. Uebungen; Mineralog. und geolog. Arbeiten und Untersuchungen im Institut.
Krehl: Liest nicht.
Fricker: Rechtsphilosophie; Sächsisches Staatsrecht; Staatswissenschaftliches Seminar.
Heinze: Psychologie; Religionsphilosophie; Philosophisches Seminar.
Wundt: Geschichte der neueren Philosophie, mit einer einleitenden Uebersicht über die Geschichte der älteren Philosophie; Völkerpsychologie; Psychologisches Laboratorium in Verbindung mit Assistent Dr. **Müller**.
Leskien: Grammatik der litauischen Sprache; Historische Grammatik der serbokroatischen Sprache; Uebungen im Lesen slavischer Texte.
Lipsius: Geschichte der griechischen Lyrik und Erklärung ausgewählter Gedichte von Pindar und Bakchylides; Griechisch-antiquarische Gesellschaft.
Windisch: Interpretation der Texte in Stenzler-Pischel's Elementarbuch des Sanskrit, für Anfänger; Daśakumāracarita; Rigveda (Fortsetzung); Interpretation eines Pālitextes; Irische Grammatik.
Wülker: Geschichte der englischen Literatur von Shakespeare's Tode an; Cursor. Lectüre des Beowulfliedes; Englisches Seminar in Verbindung mit Lector **Lake**.
Bruns: Sphärische Astronomie; Seminar für wissenschaftliches Rechnen; Praktische Uebungen auf der Sternwarte (gemeinsam mit Prof. Dr. **Peter**).
Wislicenus: Organische Chemie, zunächst für Mediciner und Landwirthe; Organische Chemie, vorige mit zwei Ergänzungsstunden, für Chemiker und Pharmaceuten; Ausgewählte Capitel aus der Chemie der Metalle; Chemisches Vollprakticum; Chemisches Halbprakticum.
Wachsmuth: Griechische Geschichte von Perikles bis Alexander; Philolog. Seminar: Erklärung von Euripides' Alkestis und schriftliche Arbeiten; Althistor. Seminar: Auserlesene Fragen aus der römischen Geschichte.
Ratzel: Allgemeine Erdkunde, erste Hälfte; Frankreich, Italien, Spanien und Portugal; Geograph. Seminar; Außerdem in seinem Auftrage durch den Assistenten Dr. ph. **Friedrich**: 1) Kartographische Uebungen; 2) Uebungen am Globus.
Brugmann: Einleitung in die Homerischen Gedichte nebst Erklärung von Ilias, Buch B; Elemente der Sprachwissenschaft; Sprachwissenschaftliche Uebungen im indogermanischen Institut.
Pfeffer: Experimentalphysiologie der Pflanzen; Mikroskopische Uebungen für Anfänger; Botanisches Laboratorium für Fortgeschrittenere.
Ostwald: Allgem. und physikal. Chemie; Chemisches Prakticum für Anfänger und Vorgeschrittene; Im Anschluß an dieses: Uebungen in der Anstellung von Schulversuchen für Lehrer (gemeinsam mit Dr. **Wagner**); Physikalisch-chemisches Prakticum; Besprechung wissenschaftlicher Arbeiten.
Kirchner: Allgemeine Ackerbaulehre; Allgem. Züchtungs- und Fütterungslehre; Landwirthschaftliches Laboratorium; Demonstrationen in der Versuchswirthschaft.
Ad. Birch-Hirschfeld: Geschichte der französischen Literatur im 18. und 19. Jahrh.; Erklärung der Gerusalemme liberata des Torquato Tasso; Romanisches Seminar: in Verbindung mit Lector Dr. **Duchesne**.
Lamprecht: Deutsch-europäische Geschichte im 19. Jahrh.; Culturgeschichte der Renaissance und des Humanismus vornehmlich in Deutschland; Historisches Seminar.
Sievers: Geschichte der deutschen Literatur I. Th.: Einleitung in das Studium des Althochdeutschen und Erklärung ausgewählter althochdeutscher Prosatexte nach Braune's Althochdeutschem Lesebuch; Deutsches Seminar (ältere Abtheilung); Deutsches Proseminar (mittelhochdeutsche Abtheilung).
Bücher: Specielle Volkswirthschaftslehre und Wirthschaftspolitik; Finanzwissenschaft; Staatswissenschaftliches Seminar in Verbindung mit **Lambert**.
Schmarsow: Die Perioden der mittelalterlichen und neueren Kunstgeschichte; Kunst- und Culturgeschichte Roms im Zeitalter des Barock; Kunsthistorisches Seminar (in Gemeinschaft mit Dr. **Kautzsch**).
Volkelt: Geschichte der Pädagogik von der Mitte des 18. Jahrh. bis zur Gegenwart; Aesthetik des Tragischen und Komischen; Philosophisch-pädagogisches Seminar.
Marcks: Allgemeine Geschichte im Zeitalter des Absolutismus; Geschichte der Staatsanschauung und der Staatstheorie von der Renaissance bis zum 19. Jahrhundert; Historisches Seminar.
Credner: Allgemeine und historische Geologie; Geologischer Bau des Königreichs Sachsen; Geologisches und paläontologisches Repetitorium und Prakticum.
Seeliger: Social- und Verfassungsgeschichte des deutschen Volkes; Archivkunde; Historisches Seminar.
Studniczka: Einleitung in die classische Archäologie; Die wichtigsten Denkmälerplätze des classischen Alterthums; Uebungen im Erklären antiker Bildwerke; Archäologisches Seminar.
Beckmann: Anorgan. Chemie mit bes. Berücksichtigung ihrer Anwendung; Besprechung pharmaceutisch-chemischer Präparate; Chemisches Prakticum; Arbeiten auf dem Gebiete der Nahrungsmittel-Chemie; Chemisches Prakticum für Mediciner; Pharmaceutisches Prakticum.
Stieda: Allgemeine Volkswirthschaftslehre; Theorie und Praxis der Statistik (einschl. Bevölkerungs-, Social- und Moral-Statistik); Staatswissenschaftl. Seminar.
Chun: Vergleichende Anatomie; Zoolog. Prakticum.
Köster: Goethe; Interpretation ausgewählter Gedichte von Bürger, Goethe, Schiller; Deutsches Seminar (neuere Abtheilung).
Hölder: Einleitung in die Theorie der Functionen einer complexen Veränderlichen; Ausgewählte Capitel aus der Theorie der Substitutionsgruppen und der Gleichungen; Mathematisches Seminar.
Marx: Geschichte der römischen Poesie; Philolog. Seminar.
Wiener: Experimentalphysik (Licht, Magnetismus, Elektricität); Selbständige physikalische Arbeiten für Vorgeschrittene, in Gemeinschaft mit Professor Dr. **Drude**; Physikalisches Halbprakticum; Physikal. Colloquium.
Proff. DD. ord. hon. **Biedermann**. Geschichte des deutschen Einheitsgedankens.
Wenck: Liest nicht.
v. Gebhardt: Liest nicht.
Richter: Didaktik der höheren Schule; Prakt.-pädagog. Seminar unter Mitwirkung von Prof. Dr. **Lehmann** und Professor Dr. **Hartmann**.
v. Oettingen: Harmonielehre auf akust. Grundlage; Perspective auf synthetisch geometrischer Grundlage.
Schmidt: Physische Anthropologie.
Engel: Analyt. Mechanik; Theorie der kontinuirlichen Transformationsgruppen; Mathemat. Seminar.
Proff. DD. extraord. **Gardthausen**: Röm. Staatsalterthümer; Historische Uebungen.
Weddige: Chemie der Gase mit besonderer Berücksichtigung der techn. Gasanalyse.
Schreiber: Erklärung ausgewählter Bildwerke im akad. Gypsmuseum; Archäolog. Uebungen für Philologen; Archäolog. Gesellschaft.
Marshall: Specielle Zoologie, erste Hälfte; Darwin'sche Theorie.
v. Bahder: Geschichte und Grammatik der neuhochdeutschen Sprache; Deutsches Proseminar.
Fraisse: Beurlaubt.
Howard: Landwirthschaftliches Rechnungswesen, speciell doppelte Buchhaltung; Prakticum für landwirthschaftl. doppelte Buchhaltung.
Settegast: Erklärung von Dante's „Göttlicher Komödie“, nebst einer Einleitung über Leben und Werke des Dichters; Erklärung ausgewählter Abschnitte aus der altfranzösischen Epik.
Hasse: Einleitung in das Studium der Statistik; Deutsche Colonialpolitik; Statist. Seminar.
Lindner: Grammatik der avestischen Sprache; Lectüre ausgewählter Stücke des Avesta.
Scholvin: Russische Syntax; Russische Lectüre.
Zarncke: Geschichte der römischen Prosa.
Ambronn: Einleitung in die Theorie des Mikroskops.
A. Fischer: Allgemeine Morphologie und Physiologie der Zelle; Bakterien; Uebungen im mikroskopischen Untersuchen von Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreich.
Kretzschmar: Einführung in das Studium der Musikgeschichte; Geschichte der Sinfonie; Liturgische Uebungen mit den Mitgliedern des homiletischen Seminars.
Wollner: Geschichte der russischen Literatur im 19. Jahrh.
Felix: Paläontologie der Wirbelthiere; Paläontolog. Uebgn.
Elster: Geschichte der deutschen Literatur von Opitz bis Gottsched; Technik des Dramas; Deutsches Proseminar (neuhochdeutsche Abtheilung).
Brockhaus: Beurlaubt.
Steindorff: Aegyptische und vorderasiatische Kunstgeschichte; Koptisch für Anfänger; Aegyptisch II. Cursus; Grammatik der kopt. Dialekte; Aegyptolog. Seminar.
Mogk: Erklärung von Tacitus' Germania; Deutsches Proseminar (Nordische Abtheilung); Gesellschaft für Volkskunde.
Drude: Theorie der Elektricität und des Magnetismus; Selbständige physikalische Arbeiten für Vorgeschrittene (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. **Wiener**).
Simroth: Ueber die Fortpflanzung der Thiere.
Strecker: Landwirthschaftl. Bodenkunde; Culturtechnik; landwirthschaftl. Maschinenkunde; Uebungen im Entwerfen culturtechnischer Anlagen; Technische Excursionen.
Cichorius: Römische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus an; Histor. Seminar (Abtheilung für alte Geschichte).
Immisch: Die Rhetorik der Griechen und Römer; Philolog. Proseminar.
Le Blanc: Beurlaubt.
Looß: Beurlaubt.
Buchholz: Sächsische Geschichte im 18. und 19. Jahrh.; Historisches Seminar.
Witkowski: Geschichte der deutschen Literatur im Zeitalter Goethe's u. Schiller's; Das deutsche Drama der Gegenwart; Literarhistor. Uebungen; Literarhistor. Zirkel.
Holz: Geschichte der deutschen Literatur im 13. Jahrh.; Gothische Grammatik; Gothische Uebungen; Die Entwicklung der deutschen Nationalität.
Fischer: Specieller Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, II. Th.; Samenkunde; Specielle Thierzuchtlehre, II. Th.; Seminar für angewandte Thierzuchtlehre; Excursionen und Demonstrationen.
Schneider: Altitalische u. griechisch-römische Kunst; archäologische Uebungen.
Hirt: Angelsächsische Grammatik; Völker und Sprachen der Balkanhalbinsel und Kleinasiens im Alterthum.
Weigand: Spanische Grammatik mit Uebungen; Einführung in das Studium des Albanesischen; Rumänische Grammatik, II. Theil; Rumänisches Seminar.
Conrady: Chinesische Grammatik II.; Chinesische Lektüre (alter Stil); Chinesische Lectüre; Japanische Lectüre; Birmanische oder siamesische Grammatik.
Barth: Die Hauptstücke der Didaktik auf psychologischer Grundlage; Philosophisches Seminar.
Wiedeburg: Elektrische Messungen.
Eber: Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Specielle Beurtheilungslehre des Pferdes; Demonstrationen in der Veterinärklinik; Die für die menschliche Pathologie wichtigen Thierkrankheiten, mit Demonstrationen (für Mediciner).
Brandenburg: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation; Die materialist. Geschichtsauffassung; Historische Uebungen.
Peter: Praktische Uebungen auf der Sternwarte (gemeinsam mit Prof. Dr. **Bruns**).
Walcker: Liest nicht.
Hucho: Beurlaubt.
Stobbe: Organische Chemie, III. Theil; Die neuesten Forschungsergebnisse der organischen Chemie.
Salomon: Französische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte; Uebungen zur neueren Geschichte.
Prüfer: Geschichte des Oratoriums, mit Erläuterungen am Clavier; Wolfgang Amade Mozart.
Stumme: Ibn Hischam; Türkisch; Arabische Dichter; Aethiopisch (oder Syrisch).
Hausdorff: Ausgewähltes Capitel der höheren Geometrie.
Soerensen: Geschichte Italiens im Frühmittelalter; ungarische Grammatik.
Goetz: Die Anfänge der germanisch-romanischen Völker; Historische Uebungen zur Geschichte des 13. Jahrhunderts.
Riemann: Aesthetik der Musik; Phrasirungslehre; Musikwissenschaftliche Uebungen; Musikal. Grammatik.
Rassow: Repetitorium der anorgan. Chemie.
zur Straßen: Entwickelungsmechanik.
Störring: Psychologie auf experimenteller Grundlage.
Knoblauch: Elektrochemie.
Schwarz: Arabisch, Anfangsgründe; Beladsori Liber expugnationis regionum; Beidhâwi's Koran-Commentar; Hebräische Uebungen.
Bloch: Beurlaubt.
Euler: Analytische Chemie II. Theil.
Weißbach: Geschichte Babyloniens, Assyriens und Persiens im Alterthum; Assyrisch I. Cursus; Altpersisch nebst Erklärung der Achämenideninschriften.
Richter: Kant; Lectüre von Schopenhauer's moralphilosophischen Schriften.
Schmitt: Geschichte der neugriech. Literatur.
Pohle: Handels- und Verkehrspolitik; Socialpolitik und sociale Frage.
Kaerst: Geschichte des Unterganges der antiken Welt; Uebungen zur Geschichte Alexander's des Großen.
Mentz: Tonpsychologie; Die Maaßmethoden der Psychologie.
Wagner: Specielle anorganische Chemie unter besonderer Berücksichtigung der Analyse; Einführung in die Chemie; Ueber die Ausführung chemischer Versuche, unter besonderer Berücksichtigung der Schulversuche, für Lehrer; Uebungen in Schulversuchen für Lehrer in Verbindung mit dem chemischen Prakticum (gemeinschaftlich mit Prof. Dr. **Ostwald**).
Kautzsch: Geschichte der deutschen Malerei während des 16. Jahrhunderts; Einführung in die mittelalterliche und neuere Kunstgeschichte (in Gemeinschaft mit Prof. Dr. **Schmarsow**).
Kowalewski: Algebraische Invariantentheorie.
Eulenburg: Geschichte des Handels (einschl. Colonialgeschichte) vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart; Theorien des modernen Socialismus.
Martini: Abriß der griechischen Literaturgeschichte; Cursor. Lectüre von Propertius' Elegien.

Horstmann: Lehrer der Vortragskunst: Uebungen im deutschen Vortrag (für Studirende aller Facultäten).
Duchesne: Lector publicus: Lamartine et Alfred de Vigny; Exercices pratiques.
Lake: Lector publicus: Tennyson, Life and works; George Eliot „Romola“.
Roux: Universitätsfechtmeister: Fechtunterricht in allen Waffengattungen.
Director **Kieper, Prof.**: Uebungen im Projectionszeichnen; Architektonische Formenlehre und Perspective; Freihandzeichnen und Aquarellmalen, in der Königlichen Kunstakademie.

Das Vorlesungs-Verzeichnis pro Winter-Semester 1899/1900 (1195)
kann von der Universitätskanzlei gratis und franco bezogen werden.
Das Prorektorat der K. Universität Erlangen.

Das Verzeichnis der Vorlesungen, welche im Wintersemester 1899/1900 an der
Universität Freiburg im Breisgau
gehalten werden, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder vom Secretariat zu beziehen. Freiburg i/B., den 29. Juli 1899. (1202)
Akademisches Directorium. Dr. Steinmann.

K. Technische Hochschule in Stuttgart.
Die Vorlesungen des Wintersemesters 1899/1900 beginnen am 11. Oktober. Das Programm wird vom Sekretariat auf Wunsch zugesendet. (1192)

Berlin W. 30, Zietenstr. 22,
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
von Dir. Dr. Fischer,
1888 staatlich konzessioniert. Vollständiges Institut für alle Militär-Examina (Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner-, Einjährigen-, Kadetten-, Abiturienten-Ex.). Vorbereitung für jedes Examen in völlig getrennten Abteilungen. Unübertroffene Erfolge: in den ersten 10 Jahren bestanden 1010 Fähnriche, 7 Seekadetten, 115 Primaner, 133 Einjährige, 85 Sekundaner, 6 Kadetten, 12 Abiturienten. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von den höchsten Kreisen. (1118)

Städtische Baugewerk-Tiefbau- und Steinmetzschule (1190)
Bischofswerda in Sachsen.
Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospecte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath.
Dr. Lange, Bürgermeister.

Buxtehude bei Hamburg.
Malerschule, 1899 wied. höchste Auszeichnung, grösste Fachsch. f. Decorationsmaler. Progr. fr.
(1119)

UNIVERSITÉ DE GENÈVE
Semestre d'hiver 1899-1900
Faculté des Sciences (y compris l'école de chimie). Faculté des Lettres et des Sciences sociales (avec un séminaire de langue française. Diplôme de bachelier, de licencié et de docteur ès-lettres; de licencié ès-sciences sociales et de docteur en sociologie; de docteur en philosophie). Facultés de Droit, de Théologie, de Médecine (études médicales et pharmaceutiques). École dentaire.
Les cours s'ouvriront le 22 octobre 1899.
On peut se procurer le programme des cours, ainsi que les programmes détaillés des examens de grades, au bureau du secrétaire-caissier (Université). (1201)
Pour pension et logement, ainsi que pour recevoir gratuitement des informations sur les établissements d'instruction de Genève, s'adresser au Bureau de renseignements éducatifs, 3, place des Bergues, Genève.
Le recteur. Charles Soret.

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Digitized by Google

Technikum der freien Hansestadt Bremen

(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule) versendet auf Verlangen **kostenlos** Programme aller Abtheilungen. — Baugewerkschule: **Oberklasse** für Hoch- und Tiefbau. Vorzüglich eingerichtete Laboratorien, namentlich für **Elektrotechnik**, daher ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausbildung als **Elektrotechniker. Beginn** des **Winterhalbjahres** am **5. October.** (1180)

Kgl. Akademie der Tonkunst in München.

(Vorschule — höhere weibliche Abtheilung — Hochschule.)

Beginn des Schuljahres 1899/1900 am **16. September, Anmeldungen** im Sekretariate (k. Odeon) am 16., Prüfungen am 18. und 19. September ds. Js. Näheres im Statut, zu beziehen durch das **Sekretariat.**

Die Direktion der k. Akademie der Tonkunst. Karl Freiherr von Perfall. (1196)

Wichtig für Photographirende!

Rodenstock's photographische Objective „Bistigmate"

sind von allervorzüglichster Leistung, geben Bilder von höchster Brillanz, Schönheit und Schärfe und sind staunenswerth billig.

Anerkannt von ersten Fachautoritäten und vielen Tausenden, welche mit diesen Objectiven photographiren und das Beste erzielen.

Preise:

Universal-Bistigmate für Bildgrösse: das Stück	cm 9×12, ℳ 15.—	13×18, 17.50	18×24, 25.—	24×30 45.—
Weitwinkel-Bistigmate hauptsächlich für sehr hohe Gegenstände aus nächster Nähe, Interieurs, Reproductionen etc.	für Bildgrösse: cm 9×12, ℳ 20.—	13×18, 25.—	18×24, 30.—	24×30 55.—

Zu beziehen durch fast alle besseren photographischen Handlungen. Auf Verlangen senden auch wir Jedermann ausführliche Preisliste gratis und franco selbst zu.

Optische Anstalt **G. Rodenstock** in **München,** Staubstrasse.

Alleinige Anfertigungsstelle der Bistigmate und Fabrik sämmtlicher optischer Artikel für Photographie. (1147)

Verzeichniss der Vorlesungen und Uebungen, welche an der

Königl. Bergakademie zu Clausthal

im Winter-Semester 1899/1900 (vom 16. October 1899 bis 17. März 1900) gehalten werden:

Oberbergrath Professor **Köhler:** Bergbaukunde. — Professor Dr. **Küster:** Allgemeine Chemie; Qualitative und quantitative Uebungen im chemischen Laboratorium unter Mitwirkung zweier Assistenten. — Professor **Hoppe:** Maschinenlehre und Maschinenbau I; Mechanik I. — Bergrath Professor **Biewend:** Eisenhüttenkunde I; Löthrohrproben; desgl. quantitative Uebungen und Probirkunst unter Mitwirkung eines Assistenten. — Oberbergrath Professor Dr. **Schnabel:** Allgemeine Hüttenkunde; Brennmateriallehre, Chemische Technologie. — Professor Dr. **Bergeat:** Geologie I; Mineralogie; desgl. Praktikum täglich 1 Stunde unter Mitwirkung eines Assistenten; Versteinerungskunde I; Lagerstättenlehre I. — Professor Dr. **Gerland:** Physik I, desgl. Praktikum; Elektrotechnik I; Darstellende Geometrie. — Professor Dr. **Sommerfeld:** Ebene Trigonometrie; Algebra und Analysis I; Analytische Geometrie der Ebene; Differential- und Integralrechnung I. — Oberbergrath **Kast:** Bergrecht. — Oberbergrath **Sympher:** Nationalökonomie. — Bergrath **Brathuhn:** Vermessungskunde I. — Bergrath **Meinicke:** Maschinenzeichnen; Entwerfen von Berg- und Hüttengebäuden. — Kreisphysikus Dr. med. **Riehn:** Erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen. (1193)

Programme sind durch die Direction der Königlichen Bergakademie unentgeltlich zu beziehen.

Clausthal im Harz, den 25. Juli 1899.

Die Direction.

Brockhaus' Lexikon

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

Präcisions-Uhren

BESTER QUALITÄT — GEGRÜNDET 1852

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (1091)

Herzogliche technische Hochschule Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 10. October, der Einschreibungen am 9. October 1899.

Programme sind unentgeltlich vom **Secretariate** zu beziehen. Gegenseitige **Anerkennung** der **Vor-** und **ersten Hauptprüfung** im **Hochbau-, Ingenieurbau-** und **Maschinenbaufache** in **Preussen** und **Braunschweig. — Reichs-Prüfungen** für **Nahrungsmittel-Chemiker** und **Pharmaceuten. — Diplom-Prüfungen.**

Der Rector: **Schöttler.** (1122)

Kinetograph und Films Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5. Preislisten gratis. (798)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. **Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.** (27)

Musik-Instrumente

Specialität: Orchesterinstrumente. Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London. Illustrirte Preisliste frei. (924)

Neueste Uebersichtskarte von Tirol und Vorarlberg.

Grösse: 730×640 mm. Massstab: 1:400,000. **Preis 2 M. Auf Leinwand gezogen: M. 3,50.**

Anerkannt als die beste Karte von Tirol.

In derselben Ausführung erschien soeben:

Neueste Uebersichtskarte der Schweiz

Grösse: 950×640 mm. Massstab: 1:400,000. **Pr. M. 2,50. Auf Leinwand gezogen M. 3,80.**

Verlag von **A. H. Payne, Leipzig** L 112. (990)

Stellung und Existenz. Brieflicher prämiirter Unterricht

Prospect gratis

BUCHFÜHRUNG

Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit. Stenographie.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing.** (914) **Sofort-Schrift**

BUCHFÜHRUNG durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift** Correspondenz Comtoirkunde von **F. Simon Berlin 0.27.** Bessere Stellung. Höheres Gehalt. Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief (80)

Technikum Mittweida.

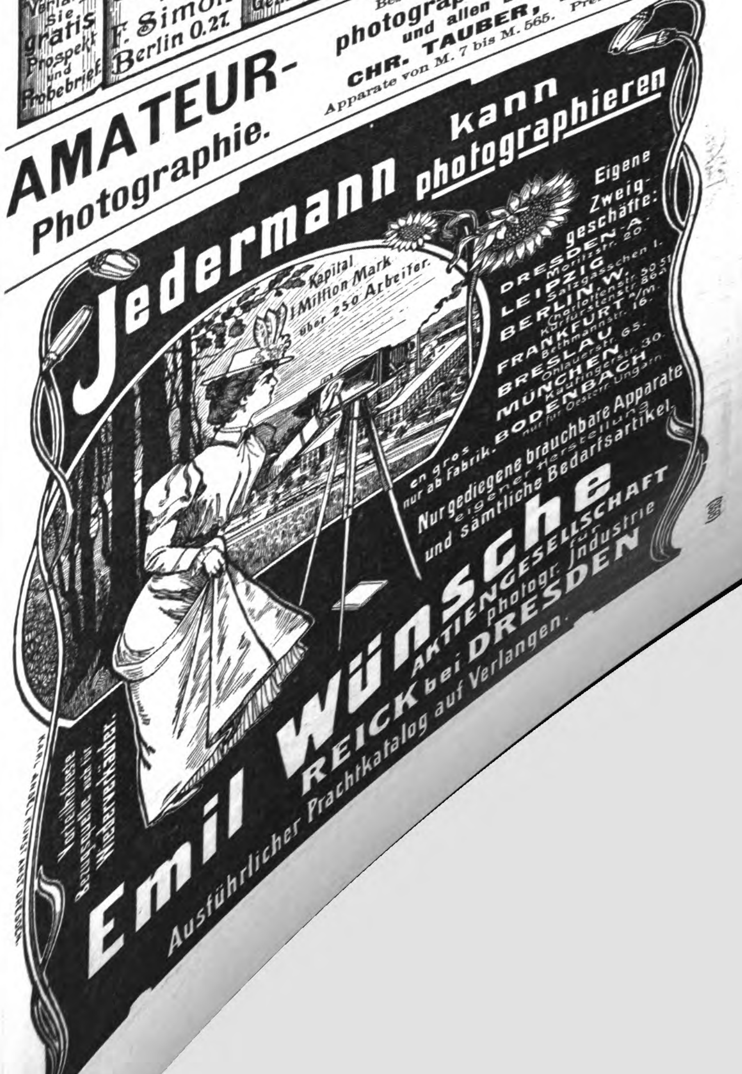
Königreich Sachsen. (293)

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.

Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. **CHR. TAUBER, Wiesbaden.** Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos. (587)

AMATEUR-Photographie.



Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik

Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).

Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.

Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.

Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom.

Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei! (1145)

Schreibmaschine. Das neue Modell 2 der **Hammond** vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen.

F. Schrey, Berlin SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr. (41)

Dr. H. Schusters Privat-Institut — Pension. —

Sidonienstraße 59, am Floßplatz. Maturitäts-, Prima- u. Fähnrich-Prüfung (auch für ältere Leute!). Examen (Einjährigen) bestanden schon nach 1/2 J.). (Einjährigen-) Obertert. bestanden in 1—2 J. ein). Prospekt frei. bad. ihre verl. Wissensch. — **Dr. H. Schuster.** (1167)

Städtische Strassen- u. Eisenbahnbau Wasser- Tiefbauschule

Ausbildg. v. Strassen- u. Vermessungs-Technikern

Rendsburg.

Auskunft d. d. Direktion. (1194)

A. Sommerville & Co's Ueberall zu haben. weltbekannte Original-

ALFRED-FEDER

SOMMERVILLE'S ALFRED FOUNTAIN SPEAR.

Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schiebeschachteln. Ueberall zu haben. (1065)

Zur Bedienung"

Mit Staatsmed. ausgez. ... Installateur oder ... Kutscher ℳ 30.—. jedes Zimmer mehr ℳ 1.50. ... Mikrophon für ... Anlagen. (746)

Bäder- und Reise-Anzeiger.

Deutsche
Kunstausstellung Dresden 1899
20. April — 17. September
mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe. (829)

(999)

Lübeck — Kopenhagen — Malmö
täglich Nachmittags $6^1/_4$ Uhr,
mittelst erstklassiger Postdampfer.
Lübeck — Kalmar — Stockholm
mittelst erstklassiger Passagierdampfer,
jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittags $6^1/_4$ Uhr.
Tagesanschluss der Schnellzüge von:
Frankfurt a. M. 6,5 V. Cassel 10,0 V. Magdeburg 1,2 N. Hannover 1,30 N. Lüneburg 4,17 N. Berlin 1,14 N. Dresden via Berlin 7,41 V. Leipzig 10,40 V.
Dampfschiff-Rundreisebillets:
Lübeck-Kopenhagen-Gothenburg-Stockholm-Lübeck oder umgekehrt, mit Passiren des an Naturschönheiten reichen Göta- und Trollhätta-Kanals für die Zeit von Mitte Mai bis Ende September, I. Kajüte à 84 ℳ 40 ₰. (951)
Kombinirbare Rundreisebillets
via Lübeck, werden mit Benutzung obiger Linien auf allen am Verkehr betheiligten Eisenbahnstationen ausgegeben.
Fahrkarten-Ausgabe sowie vorherige Schiffsplatzbestellung bei
Lüders & Stange, Lübeck.

HARWICH THE CONNECTING LINK HOEK VAN HOLLAND
ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.
Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, **Köln** a/Rhn. (1010)

Alexandersbad
Station: **Markt Redwitz.**
— Saison bis 1. October. —
Bayern, im Fichtelgebirge.
Kuranstalt für Nervenkranke, chron. Leidende, Kreislaufstörungen, Psychotherapie. **Stahl- und Moorbad** für Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Scrophulose etc. — **Combination beider Bäder besonders günstig bei nervösen Frauenleiden.** (703) **Dr. H. Faltin.**

1850 M. ü. M. (Station Chur) * **AROSA** * **Graubünden** (Schweiz),
Klimatischer Höhenkurort I. Ranges.
Grossartiges Gebirgspanorama. Prächtige Tannenwaldungen. Reizendes Alpengelände. Waldseen etc. — 27 Hotels, Villen oder Privathäuser mit ca. 700 Fremdenbetten. Elektrisches Licht. Quellwasserversorgung. Kanalisation. — **Prospecte** gratis durch den **Verkehrsverein in Arosa** erhältlich. (916)

Inselbad bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. 2c.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bad. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 Z. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht. | Illustr.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht. | Brosch.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht. | gr. u. fr.
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, F. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller. Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

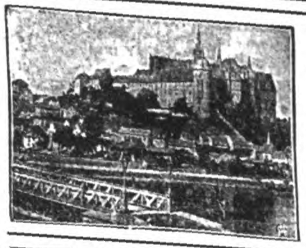
* * *

Badenweiler
422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer u. Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), gesammte **Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium.** — **Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis- u. Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)
Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner. | **Hotel Sommer I. Ranges,** O. Bieringer. | **Hotel u. Pension Saupe** Ad. Saupe.
Schwarzwald-Hotel A. Längin. | **Hotel u. Pension Meissburger.** | **Pension Engler** Geschwister Engler.
Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

Höhnel's Naturheilanstalt
GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)
I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt:
Dr. med. **Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Junker Jörg bei der Wartburg, Eisenach.
Hotel u. Pensionshaus
Einzig in seiner Art in grossartig freier Höhenlage am Wege zur Burg. Geeignetstes Haus zur Erholung u. Sommerfrische. Gute Empfehl. Illustr. Prosp. d. Bes. **Os. Schröter.** (772)

Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Solbäder: Ende Mai.
See-, Sol- und Moorbad
KOLBERG (843)
Auskünfte und Prospect durch die Bade-Direction.
1898: Kurgäste 10447, Passanten: 3266.


Meissen (Elbe),
alterthümlichste Stadt Sachsens.
Albrechtsburg (Prachtsäle, Fresken),
Dom (Wettiner Fürstengräber),
Aelteste Porzellanfabrik Europa's,
Renov. **Franziskaner Kreuzgänge.**
Weinbau. (1089)

Hotel Roth, München,
Café-Restaurant.
70 Fremden-Zimmer, Lese- und Speisesaal. — Nächst den königl. Theatern und der Hauptpost. Mit künstl. Fresken. — Französ. Küche. Menu's von 1 ℳ aufw. — 4 neue Dorfelder Bill. — Separat-Salon f. Hochz., Gesellsch. u. Diners.
W. Vitzthum, Besitzer. **Jos. Schnitzer,** Restaurateur. (1100)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.
Naturheilbuch.
Bestes Werk der Naturheilkunde. 600 000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. **12.50** durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung. (739)

Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Aust.
Eisen-Moorbad Schmiedeberg, Bahnstation Postbez. Halle.
Vorzgl. Erfolge b. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend.
Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft durch die stadt. Badeverwaltung. (799)

Sanatorium Schwedt a. Oder. Physik.-diätet. Heilverfahren. — Schönste Lage. Billigste Preise. (1170)
Prospekte durch die Verwaltung. Dirig. Arzt **Dr. med. Hensel.**

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium
Oberloschwitz-Weisser Hirsch bei Dresden. **Physik.-diätet. Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, **Dr. P. Teuscher,** pract. Arzt. — **Prospecte.** (774)

Sommerstein bei Saalfeld i. Thür.
Naturheilanstalt
in herrlichster Lage Thüringens.
Spezialverfahren
mit ausserordentlich schnellen Heilerfolgen. Kräftigungskuren. Regenerationskuren. Lichtkuren.
Belehrende Prospekte und Broschüre frei.
Dr. med. **O. Dressler** wohnt in der Anstalt. (1141)
Kurleiter: **Ferd. Liskow.**

Digitized by Google

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann**, Besitzer. **Glass, Noack, Weidner**, Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm**, Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

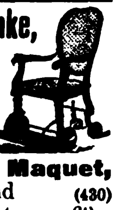
Universitätsstadt
Tübingen
Billige Unterkunft bei Privaten und in Hotels, besonders im August und September.
Herrliche Lage. Prächtige Spaziergänge. Heilkräftige Luft. Flussbäder. (1197)
Auskunft kostenfrei durch die **J. Heckenhauer**'sche **Buchhandlung** und den **Vorstand des Bürgervereins.**

Von Bremen nach den Nordseebädern
Von
Bremen
nach
Norderney
täglich abwechselnd direkt und über Helgoland mit Anschluss nach
Juist und Borkum.
Nach Helgoland,
Wittdün-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt täglich
Nach Wangeroog, von Bremen u. Wilhelmshaven 3- bezw. 4mal wöchentlich
mittelst der eleganten, durchaus seetüchtigen
Salon-Schnelldampfer
„Nixe" (neuerbaut), **„Najade"** und **„Seeadler"** nach **Norderney** und **Helgoland**
und **„Lachs"** nach **Wangeroog.**
Abfahrt von Bremerhaven (Lloydhalle).
Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Geestemünde (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
Nähere Auskunft ertheilt und Fahrpläne versendet der
Norddeutsche Lloyd, Bremen.

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

Wien. — Hotel Höller.
(1069)
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Sanatorium für
Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.



Ruhemöbel für Kranke,
Rollstühle,
Schlafsessel,
mechan. Keilkissen,
Betttische,
Krankenfahrstühle.
Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg und **Berlin W.**, Charlottenstrasse 63. (430)

Glafey-Nachtlichte,
bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896).

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. **Berlin W.**, Charlottenstr. 63.

Krankenfahrstühle
Ruhestühle in neuesten Constructionen.
(429)

Damen-Loden
(1166)
u. **Cover-Coat**, ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. **Reise. Sport** u. **Fahrrad**, geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit.
Gebrüder Körner, F. Altenburg, S.

Jede Dame kauft
v. E. & K.
Seidenstoffe,
Sammte und Velvets
am **besten** und **billigsten** direct von
von Elten & Keussen
Krefeld, Fabrik und Handlung.
Man schreibe um Muster mit **genauer** Angabe des Gewünschten.
(1110)

Julius Blüthner, Leipzig.
Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.
Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.
Flügel und Pianinos.
Besondere Bauart für alle Klimate. (32)
Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

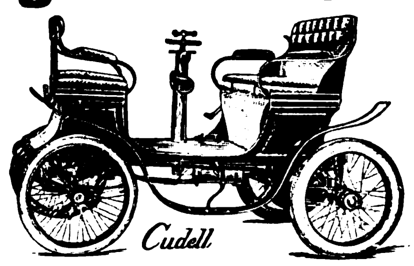
Patent-Motor-Wagen „Benz"
Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.
Preis von Mk. 2200.— an mit ca. 3 pferdigem Motor.
(74)
Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.
Bei den Wettfahrten **„Paris-Bordeaux"** — **„Paris-Marseille"** — **„Chicago"** — **„Marseille-Nice"** glänzende Resultate erzielt.
Vertretungen und Lager in **Berlin, Dresden, Strassburg i. Els., Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.**
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, **Mannheim** (Baden).

Patente, Muster-
(31)
u. Marken-Schutz aller Länder durch
W. H. Uhland, Patentanwalt,
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur",
Leipzig-Gohlis.
Langjährige Praxis. Billige Preise.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine

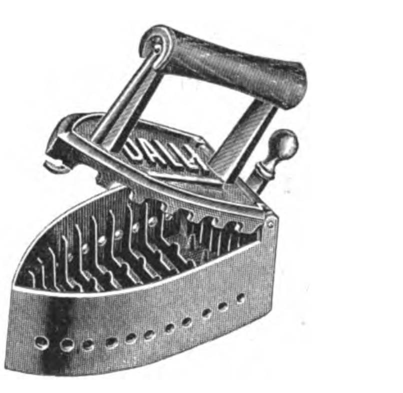
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.
(449)

Motorwagen für 3 Personen.
3 HP.
Schnelligkeit:
30—35 km pr. Stunde.



3 HP.
Schnelligkeit:
30—35 km pr. Stunde.

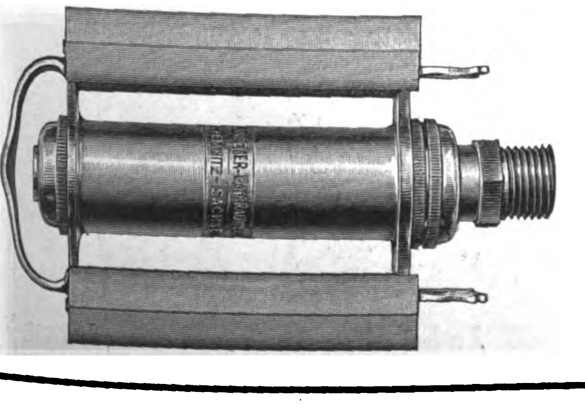
Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.
Elektrische Zündung.
Preis: einfach gefedert Mark 3750, doppelt gefedert Mark 4150.
Lieferzeit: 5 Monate. Anzahlung 1/3 bei Bestellung.
Illustrirte Cataloge werden gegen Einsendung von Mark 1,50 versandt. (1185)
Cudell & Co., Aachen, Motoren- und Motorfahrzeug-Fabrik.



(1203)

*) „Dalli", eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet 4 1/2 Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.**

Wanderer-Fahrräder.
Die **vollkommensten Pedale der Gegenwart** besitzen die „Wanderer" Nr. 10 und 11;



der Körper ist aus **einem** Stück hergestellt, alle reibenden Theile sind gehärtet und auswechselbar und die Lagerstellen sind vollständig staubdicht und ölhaltend.

WANDERER-FAHRRADWERKE
vorm. Winklhofer & Jaenicke.
Chemnitz-Schönau.
(1191)

Feinste Marke für 1899 sind
Schladitz-Räder
Vollständige Garantie. Cataloge gratis und franco.
Act.-Ges. Fahrrad- und Maschinen-Fabrik
vorm. H. W. Schladitz,
Dresden und Bodenbach (Böhmen). (447)
Specialität: Kettenlose Damen- und Herren-Fahrräder.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Karl Schröder** in **Calbe a. M.** (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen **glänzenden Erfolg** erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt."

Herr **Dr. med. Pust**, Stabsarzt in **Posen**: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.** Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.** (391)

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Mellin's Nahrung

für **Säuglinge, Kinder** jeden Alters, **Kranke, Genesende, Magenleidende.** ☞ **In ganzen und halben Gläsern.** ☜

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl.**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.
Mellin's Nahrung ist die beste **für Magenkranke.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direkt durch die
Haupt-Depots: **J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W.,** Taubenstr. 51—52,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Mellin's Food Ltd., Hamburg, Hahntrapp 2. (1128)

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S. (1016)

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th. (488)

Sie enthält **viel Milch** und **wenig Zucker** und ist die **gesündeste aller** Chocoladen. (691)

Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

---

(780)

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

(1117)

Für Reise- und Badeaufenthalt:
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen.
Bischofswerda, Sachsen.

COGNAC „MACHOIÏ"
DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT.-GES. MÜNCHEN • SAINTES pres COGNAC
Ueberall erhältlich. (158)

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
Überall erhältlich
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania" in Aachen. (444)

---

(2)

Aramint • Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig. (640)

Jeder Kuchen gelingt. Überall zu haben.
Apotheker Adolf Wessel's Backpulver Wagenfeld i/Han.
SCHUTZMARKE
Apotheker **WESSEL'S BACKPULVER** Packet 10 Pfennig
General-Vertretung: Beckey & Miehe, Hannover. (945)

Sekt Rotkäppchen
Kloss & Foerster,
Freyburg a/U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen (1114)

Auf Seite 32

in Dr. Oetker's „Grundlehren der Kochkunst" findet man eine genaue Anweisung zum Einmachen der Früchte unter Anwendung von Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg., welches Quantum für 10 Pfund Früchte genügt. Die Früchte verderben nie! Das 72 Seiten starke Buch kostet — **nichts,** sondern wird gratis abgegeben von den Firmen, welche das millionenfach bewährte Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. führen. (1112)

Andreas Saxlehner Budapest
kais. u. kön. Hoflieferant.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser
Einzig in seiner Art.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Das beste, angenehmste, zuverlässigste Abführmittel.

Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.

Man beachte auf der Etiquette die Firma **„Andreas Saxlehner."**

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. (841)

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.

Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin. Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabformbar und unabmessbar.

Patent-Protector-Schloss.
Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.
Welt-Ausstellung Wien 1873 Erste Medaille.

Adresse: Kassa-Fabriken oder Th. Kromer, Freiburg i. B. (9)

L. O. Dietrich,
Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei,
Altenburg i. Sachs.,

„Vesta".

fabricirt die besten deutschen Nähmaschinen, das ausländische Fabrikat bei weitem übertreffend, für alle Zwecke zu Fuss- und Handbetrieb, speciell Dietrich's Familien-Maschinen, wie auch Ringschiff-Maschine für Familien, Damen- und Herren-Confection und für Schuhmacher.

Neuheit: **„Vesta"-Familien-Maschinen** (System Vibrating Schuttle) die beliebtesten Maschinen der Gegenwart.

Neueste, hochwichtige, geschützte Erfindung: Vesta und Ringschiff Nähmaschinen zum Vorwärts- und Rückwärts-Nähen bei gleicher Stichlänge. (670)

Leistungsfähigkeit 80000 Maschinen pro Jahr.

Wo noch nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächstgelegene Bezugsquelle an.

Die zweckmässigste Ernährung bei Influenza.

Die Influenza ist deshalb eine so heimtückische Krankheit, weil ihre Folgeerscheinungen unberechenbar sind. Hier heisst es, auf der Hut sein und vorbeugen, um Nacherkrankungen im Keim zu ersticken. Der erschlaffte Organismus muss durch kräftigste Nahrung gestärkt werden, wozu besonders die hochconcentrirten Eiweisspräparate geeignet erscheinen. Von allen diesen ist aber Sanatogen das einzige, welches neben der muskelstärkenden Wirkung durch seinen Gehalt an Glycerinphosphorsäure (5 zu 95 Caseïn) auch eine Ernährung des geschädigten Nervensystems herbeiführt und damit die Lebensenergie des Körpers in hohem Masse steigert. „Sanatogen" ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41. **In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (1074)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein"
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.
(638)

Garantirter, wirksamster Schutz

beim Rudern, Schwimmen und bei Seefahrten! Untersinken im tiefsten und unruhigsten Wasser unmöglich!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Anzug für Ocean-Reisende!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Panzer!

Frankenberg's patentirtes Schwimm- und Rettungskissen! (1125)

Zahlreiche Anerkennungen vom In- und Auslande. — London 1897: I. Medaille und goldener Ehrenpreis.

Prospecte umgehend gratis und franco vom Erfinder

Ed. Frankenberg, Hannover und London, Lieferant der Kaiserl. Marine.

Gebr. Tänecke & Fr. Schneemann.
HANNOVER.
Buch- und Steindruck-Farben.

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Citronen.
Postcolli, ca. 50 St., franco ℳ 2.— vers. Eug. Alexander, Südfruchtimport, Hamburg. (1320)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.
Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: Berlin, Kommandantenstr. 60, Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.

ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne
F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch. (464)

D. R.-Pat.

Haarfärbekamm

beim Kämmen graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend! Gänzlich unschädlich. Tausende im Gebrauch! Stück 3 Mark, jahrelang brauchbar. In feinen Drogenhandlungen oder direkt durch das Kosmetische Laboratorium von P. R. Hoffers, Berlin SO., Reichenbergerstr. 55. (933)

Patentirt in allen Culturstaaten.

Tinto-Kamm
färbt alle Haare

Aecht und unschädlich in jeder gewünschten Farbe.

Diese neue Erfindung vereinfacht die Haarfärbung für Damen und Herren ungemein und empfiehlt sich von selbst. **Zahllose Atteste!**

Preis 3 Mark.

Zu haben bei Friseuren, Parfümerien, Droguerien. Wo nicht zu haben, von den Fabrikanten gegen Mark 3,30 in Marken, franco, oder gegen Nachnahme.

TOCHTERMANN & Co., BERLIN SW.,
Ritterstrasse 82. (1131)

Nº 4711 Captol

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Haarwasser

nach Dr. med. J. EICHHOFF
Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld

zur Verhütung und gegen **Kopfschuppen** und das dadurch verursachte **Ausfallen** der **Haare.**

Alleiniger Fabrikant: **FERD. MÜLHENS • Nº 4711 • KÖLN.**

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten u. Fachblättern bestätigt.

Täglich neue Anerkennungen. ⊕ Ueberall käuflich in Flaschen à **M. 3,—** und **M. 2,—.** (993)

PARFÜMERIE LOHSE
Eine zündende Neuheit:
Lohse's Violetta Regia

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Das „FASHIONABLE" der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausses von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie- und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Auslandes. (211)

Digitized by Google

Entworfen von W. Lambrecht. Gezeichnet von R. Strecker, Mainz.

Am 17. Juni dieses Jahres wurde in Göttingen das Denkmal von Gauß und Weber enthüllt. Wohl bei Jedermann, der davon hörte, rief diese Feier die folgenschwerste Erfindung der beiden Geistesheroen ins Gedächtniß zurück: die Erfindung des elektrischen Telegraphen. In glänzender Weise hat sich das Wort Alexanders von Humboldt erfüllt, das er aussprach bei Gelegenheit des hundertjährigen Jubiläums der Georgia Augusta anno 1837: „Diese Erfindung wird einst die Welt beherrschen". In der That spannt sich jetzt ein gewaltiges Drahtnetz über unsere Erde, die Nachkommenschaft jenes ersten Drahtes, der sich von der Sternwarte über die beiden Johanniskirchthürme bis zum physikalischen Cabinet hinzog.

Dieser Draht ist heute zerstört, doch ist er nicht auf gewöhnliche Weise zu Grunde gegangen. Es bedurfte erst einer ganz außerordentlichen Anstrengung der Natur, um dies Zeichen menschlichen Könnens zu vernichten: dem Blitzschlage eines unvermuthet hereinbrechenden Wintergewitters fiel er am 16. December 1845 zum Opfer. Unsere Altvordern würden sagen, ihn zerschmetterte der Hammer Thors.

Auch heute noch ist der Blitz der Feind der Telegraphie und ihrer jüngeren Schwester, der Telephonie, und den Meisten kommt er auch heute noch so unvermuthet wie damals. Doch unser Jahrhundert ist im beständigen, siegreichen Kampfe gegen die rohen Gewalten der Natur. Daß ein Gewitter unvermuthet herankommen konnte, durfte auf die Dauer nicht geschehen, und so entstand um die Mitte dieses Jahrhunderts und merkwürdigerweise von derselben Stadt Göttingen ausgehend das Bestreben, das Wetter mit Hülfe von Instrumenten vorauszusagen, die sogenannte lokale Wetterprognose.

Diese Methode auf wissenschaftlicher Basis, dem Laien verständlich auszubauen, ist meine Lebensaufgabe. Der Praxis hoffe ich damit eine wirklich brauchbare Wetterprognose gegeben zu haben, der Wissenschaft im Volke den Boden bereitet zu haben für Anerkennung ihrer Forschungen durch die Erweckung des Interesses an der Meteorologie. — Das deutsche Volk hat ja glücklicherweise für die idealen Bestrebungen der Wissenschaft noch viel über, gesellt sich hierzu aber noch praktische Brauchbarkeit und Nutzen, so dürften die für wissenschaftliche Dinge bewilligten Gelder sich bedeutend vermehren.

Daß meiner Firma noch niemals siegreiche Concurrenz gemacht wurde, giebt mir die Ueberzeugung, daß sie auf dem richtigen Wege ist, ihr Ziel zu erreichen. Bestärkt werde ich hierin durch die zahlreichen ehrenden Anerkennungen, welche mir von allen Seiten zu Theil wurden.

Je nach der Aufgabe, die meine Instrumente bewältigen sollen, ist ihre Construction eine verschiedene, je nach dem Geschmacke des Bestellers die äußere Ausstattung, unter der nie die innere Güte leidet. An dieser Stelle möchte ich nur auf zwei Apparate aufmerksam machen: auf meinen Wettertelegraphen und auf meine Wettersäulen.

Wenn ich sie in obiger Abbildung mit dem Wirkungsorte von Gauß und Weber zusammenstelle, so möchte ich dadurch nicht den häßlichen Anschein erwecken, als wollte ich mich irgendwie mit jenen Männern vergleichen; aber zum Vorbilde sollen sie, die ich während meiner Jugend schon bewundern konnte, mir dienen, und ihr Wahlspruch ist auch der meine:

Thou, nature, art my goddess; to thy law
My services are bound.

Wilh. Lambrecht, Göttingen.

Preise unserer hauptsächlichsten Erzeugnisse in denkbar einfacher, billigster Herstellung: Wettertelegraph 30 Mk., Wettersäulen 300 Mk., Polymeter 20 Mk., Normal-Barometer 50 Mk.

Illustrirte Preislisten zu Diensten.

„Ihr Wettertelegraph ist ganz prächtig; er entspricht nicht nur meinen Wünschen, sondern bietet noch mehr als ich erwartet hatte. Dr. Micke, Excellenz, Geh. Oberregierungsrath, Ministerialdirektor in Berlin." — „Mit den von Ihnen bezogenen Instrumenten (Polymeter und Wettertelegraph) bin ich außerordentlich zufrieden und verspreche Ihnen gern, Ihre vorzüglichen Fabrikate so wie bisher auch künftig bei jedem Anlaß bestens zu empfehlen. Dr. Lieber, Reichstagsabgeordneter." — „Ihre Instrumente sind ausgezeichnet berichtigt gefunden und haben sich dieselben gut gehalten. Prof. Dr. Spörer am Königl. Observatorium in Potsdam." (1207)

Abziehbilder Decalcomanie — Metachromatypie empf. als billig. u. schnell. Ersatz der Malerei **Fz. Gg. Herrmann, Leipzig**, Nordstraße 41. Neue Preisliste gratis u. franco. Export.

5 Stück
WIENER
Künstler-Postkarten
ZUADRESSIRT

ORTSSTEMPEL
für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.
Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.
(1187)

Möbelplüsche
glatt, gemustert und bunt,
Decorationsplüsche
Fischer & Wolff
Fabriklager:
Berlin C., Spandauerstr. 7.
Muster und illustr. Catalog franco.
(91)

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
fabricirt und empfiehlt:
Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

№ 2928. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 10. August 1899.

Damenbildniß. Nach einem Gemälde von Franz v. Lenbach.

(Photographieverlag von F. Hanfstängl in München.)

Digitized by Google

Die Ergebnisse der Haager Friedensconferenz.

Nach einer mehrmonatigen Arbeit haben die im Haag versammelt gewesenen Diplomaten ihre der Befestigung des Friedens und der Verhütung kriegerischer Zusammenstöße gewidmeten Berathungen abgeschlossen; die auf Veranlassung des Kaisers von Rußland zusammengetretene Friedensconferenz hat ihr Werk beendigt, dessen kritische Würdigung nunmehr Sache der Geschichte, insbesondere der Culturgeschichte ist. Kritiklose Schwärmer, die mehr in Wolkenkukuksheim als auf der Erde leben, mögen von dem Verlauf der Conferenz wie auch von deren Ergebnissen sehr enttäuscht sein; der nüchtern Denkende, der auch das Manifest des Zaren unter dem Gesichtspunkte der realen Machtverhältnisse betrachtete und sich daher von allen Ueberschwenglichkeiten frei hielt, wird anerkennen müssen, daß die Conferenz keineswegs fruchtlos gearbeitet, sondern im Gegentheil ein Culturwerk zu Stande gebracht hat, dessen Nutzen und Segen sich späterhin zeigen werden. War auch die Conferenz nicht im Stande, der fortschreitenden Verstärkung der Rüstungen der Völker halt zu gebieten, vermochte sie auch nicht den europäischen Areopag zu constituiren, der jedem der großen Staaten und Völker das „Waffen nieder" im Sinne Bertha v. Suttner's gebieterisch befiehlt, hat sie auch nicht die Hoffnungen jener erfüllt, die glaubten, daß mit ihrer Thätigkeit eine neue Aera der Weltgeschichte beginne, so hat sie doch anderseits dafür gesorgt, daß die kriegerische Selbsthülfe nur im äußersten Fall ergriffen werde. Die Vereinbarung über die friedliche Beilegung internationaler Conflicte bedeutet, so wenig sie auch als vollkommen bezeichnet werden kann, doch einen großen Fortschritt auf dem Gebiete des Völkerrechts.

Allerdings hat die Conferenz die Anrufung des Schiedsgerichts den Staaten nicht zu einer Rechtspflicht gemacht und auch nicht machen können, aber die moralische Autorität, die den Beschlüssen der Conferenz eigen ist, wird in Verbindung mit anderen Momenten, insbesondere der heutigen geistigen Strömung, die der schiedsgerichtlichen Beilegung internationaler Conflicte so überaus günstig gesinnt ist, schon dahin führen, daß nur in Ausnahmefällen ein Staat Conflicte durch bewaffnete Selbsthülfe zu lösen sucht, ohne vorher die Wege der gütlichen Ausgleichung betreten zu haben. Die Staaten, die diese Vereinbarung bisjetzt unterzeichnet haben, sind Belgien, Dänemark, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Mexico, Frankreich, Griechenland, Montenegro, Niederlande, Persien, Portugal, Rumänien, Rußland, Siam, Schweden, Bulgarien. Noch nicht sind dem Abkommen beigetreten Deutschland und die übrigen Mächte des Dreibundes, jedoch dürften auch diese sich noch anschließen, da die Ansichten der deutschen Regierung über den Nutzen und die praktische Durchführung eines solchen Vertrags, die zu Beginn der Conferenzarbeiten nicht als dem Vorschlag günstige zu bezeichnen waren, sich während der Dauer der Berathungen wesentlich geändert haben.

Weiter hat die Conferenz eine Vereinbarung über die Rechte und Gewohnheiten des Landkriegs festgestellt, die in der Hauptsache auf der Brüsseler Declaration über das Landkriegsrecht vom Jahre 1874 beruht, aber die Bestimmungen dieser erweitert und verbessert. Es ist dies eine fast erschöpfende Codification des Landkriegsrechts, beseelt von humaner Gesinnung, getragen von der Absicht, die mit dem Krieg bis zu einem gewissen Grade nothwendig verbundenen Schrecken möglichst zu mildern und den Nichtcombattanten ihre friedliche Beschäftigung trotz des Kriegs so weit zu sichern, als dies im Hinblick auf die kriegerischen Operationen thunlich erscheint. Die Erfahrungen der letzten großen Kriege sind dabei sorgfältig berücksichtigt worden, und kein Vorwurf wäre daher minder berechtigt als der, daß dieser Vertrag ein Werk unpraktischer Ideologen und Schwärmer sei. Wie die Conferenz hierbei auf schon vorhandenen Grundlagen fortbauen konnte, so auch bei der Declaration über das Verbot des Schleuderns von Geschossen aus Luftballons, das Verbot der Anwendung von Stick- und betäubenden Gasen sowie das Verbot der Verwendung von Sprenggeschossen. Unter das Verbot der Verwendung von Stickgasen fällt auch das Verbot der sogen. Dum-Dumkugeln, die England, vormals die Vorkämpferin für die Fortschritte des Völkerrechts und die Humanisirung, nicht entbehren zu können glaubt.

Die Conferenz hat endlich die Genfer Convention über die neutrale Stellung des ärztlichen Personals im Kriege verbessert und auch auf den Seekrieg ausgedehnt. Weitere Anregungen, das Seekriegsrecht zu einem den heutigen Anschauungen entsprechenden umzugestalten, scheiterten leider an dem Widerspruch Englands; es gilt dies vor allem von dem Vorschlag der Sicherung des Privateigenthums im Seekrieg, einer bekanntlich alten Forderung, deren Verwirklichung noch immer durch das egoistische Verhalten Englands verhindert wurde, das, auf seine maritime Ueberlegenheit pochend, in einem Seekrieg den Handel und die Handelsmarine seines Gegners vernichten zu können hofft.

Herbert Spencer, der englische Philosoph, sagt in seinen „Principien der Sociologie": „Ebenso wie beim Aufgehen kleiner Stämme in große Stämme der oberste Häuptling alle Stammesstreitigkeiten zum Stillstand brachte, ebenso wie ein König feudale Kriege verhinderte, wenn kleine Feudalherrschaften ihm unterworfen wurden, ebenso wird in künftigen Zeiten ein die höchste Autorität ausübendes Bündniß der höchsten Nationen durch das Verbot von Kriegen zwischen irgendwelchen von den im Bündniß stehenden Nationen dem Wieder-in-Barbareifallen ein Ende machen, das beständig das Civilisationswerk wieder zerstört." Die Ergebnisse der Haager Conferenz sind von diesem letzten Ziel der Culturentwicklung noch sehr weit entfernt, und Generationen werden noch kommen und vergehen, bis dasselbe erreicht wird; aber sie dürfen ohne jede Ueberschätzung als bedeutsame Fortbildungen des Kriegs- und Völkerrechts bezeichnet werden, die zu weiterem Vorwärtsstreben auf diesem Wege anspornen.

Wochenschau.

Das preußische Abgeordnetenhaus. — Die nächste Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wurde auf den 16. August anberaumt. Auf der Tagesordnung steht die vielumstrittene Mittellandkanal-Vorlage, die voraussichtlich zu erregten Debatten Anlaß geben dürfte.

Deutschland und England. — Die londoner „National Review" brachte Anfang voriger Woche einen deutschfeindlichen Artikel, den die conservative „Morning Post" am 2. August besprach. Dabei kam dieses Blatt zu folgenden Schlüssen: „Deutschland hat eine nationale Politik, und der Kaiser leitet sie. Wir glauben fest, daß der Kaiser es vorzieht, mit Großbritannien in Frieden zu leben. Für einstweilen reicht es hin, zu wissen, daß der Kaiser sich der Gleichmäßigkeit seiner Interessen mit denen Großbritanniens in den meisten Theilen der Welt vollkommen bewußt ist. Seine nationale Politik würde diese Thatsache in Berechnung ziehen, wenn nur Sicherheit für die Folgerichtigkeit in der Politik Großbritanniens vorhanden wäre. Ein Staat, der nur schwaches Vertrauen einflößt, ist ein Staat, der zum Angriff einladet. Das Mittel zur Abhülfe liegt auf der Hand. Man baue eine nationale Politik auf, und die fremden Nationen werden sie achten."

Kundgebungen gegen die österreichische Nothverordnung. — In fast allen deutschen Gegenden Oesterreichs fanden in der verflossenen Woche Kundgebungen gegen die Nothverordnung statt. Der wiener Gemeinderath nahm am 3 August die vom Stadtrath zwei Tage zuvor gefaßte Resolution nach zweistündiger Debatte an, wonach die Regierung aufgefordert wird, sofort den Reichsrath einzuberufen und die Verordnung über die Zuckersteuer vorzulegen. Zugleich wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Reichsrath die Verordnung nicht genehmigen werde. Am 1. und 2. erfolgten in Reichenberg Straßenkundgebungen ebenfalls gegen die Erhöhung der Zuckersteuer. Die Gensdarmerie ging mit gefälltem Bajonnet vor, wobei ein junger Mann getödtet und mehrere Personen verwundet wurden. Auch in Gablonz fanden Straßenkundgebungen gegen den § 14 des Staatsgrundgesetzes statt. Eine große, von etwa 4000 Personen besuchte Volksversammlung wurde behördlich aufgelöst. Die Bezirkshauptmannschaft kündigte gegen weitere Ansammlungen die Anwendung des Gesetzesparagraphen, betreffend den Auflauf, an. In Eger wurde am 3. eine von dem Abgeordneten Iro einberufene Volksversammlung, die ebenfalls gegen den § 14 protestiren wollte, infolge eines von den zahlreich anwesenden Socialdemokraten hervorgerufenen Tumultes aufgelöst. Die Socialdemokraten entfernten sich ruhig, die Deutschnationalen durchzogen singend die Straßen, bis sie von der Polizei zerstreut wurden. In Salzburg fanden am 1. und in der Nacht zum 4. ebenfalls große Kundgebungen gegen den § 14 statt. Nach einer Versammlung am 3., in der die Abgeordneten Sylvester und Hueber gesprochen hatten, zog eine Menge von mehreren Tausenden durch die Stadt. Am Redactionsgebäude eines klerikalen Blattes wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Hierauf ging der Zug zum Palais des Großherzogs von Toscana. Die Wache zog vom Leder und hieb auf die Menge ein. Es gab zahlreiche Verwundete. In der ganzen Stadt herrschte große Erregung.

Eine Rede Tisza's. — Auf dem Banket anläßlich der Installation des Bischofs Goldis zu Arad am 1. August hielt Graf Stephan Tisza eine längere Rede, die von den anwesenden Rumänen mit großem Jubel aufgenommen wurde. In derselben gab Tisza zunächst der Freude Ausdruck, an dem Fest theilnehmen zu können. Er, seine Abgeordnetencollegen und die ganze ungarische Gesellschaft nähmen an der Feier um so lieber theil, als sie in Bischof Goldis die Verwirklichung einer Idee sehen, die sie alle mit Freude erfülle. „Wir müssen", sagt der Redner, „aus der Geschichte lernen, daß die ungarische Nation nur deshalb das Fest ihres tausendjährigen Bestehens feiern konnte, weil sie nie als Bedrückerin der Mitbürger fremder Zungen auftrat, weil sie in ihnen nicht Feinde erblickte, sondern sie immer als Freunde ehrte und schätzte. Wenn die ungarische Nation weiter bestehen will, darf sie auch in Zukunft nicht zur Bedrückerin fremder Zungen werden. Die ungarische Nation erfüllt ihre weltgeschichtliche Mission, indem sie inmitten der Unificationsbestrebungen als höchste Wächterin und Beschützerin der Entwicklung der in diesem Theile Europas wohnenden Völkerschaften erscheint. In der Erfüllung dieser Mission hat die ungarische Nation einen natürlichen Verbündeten, die rumänische Rasse. Ein Blick in die Geschichte, ein Blick auf die Landkarte genügt, um uns zur Erkenntniß zu bringen, daß die rumänische Rasse nur in Verbrüderung mit der ungarischen Rasse glücklich werden kann."

Ministerwechsel in Belgien. — Nachdem die Wahlreformcommission der belgischen Repräsentantenkammer am 31. Juli mit 8 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen die Wahlreformvorschläge verworfen hatte, trat tagsdarauf der Ministerrath zusammen. Die Minister waren einstimmig der Ansicht, daß das Cabinet seine Entlassung geben müsse. Nach Schluß des Ministerrathes überreichte der Ministerpräsident Vandenpeereboom dem König die Demission des gesammten Ministeriums. Dieser betraute de Smet de Naeyer mit der Neubildung des Cabinets. Letzterer war bereits bis 24. Januar d. J. Ministerpräsident; er hatte damals sein Amt niedergelegt, weil er eine Wahlvorlage nicht mit seinem Namen vertreten mochte, die offenkundig nur ersonnen war, um die klerikale Herrschaft über Belgien auf weitere 15 Jahre zu sichern und alle anderen Parteien mundtodt zu machen. Er will eine loyale Proportionalwahl durchführen, wobei ihm die Unterstützung der 12 liberalen und der 30 socialistischen Abgeordneten gesichert ist, abgesehen von jener der klerikalen Regierungsmehrheit. de Smet de Nayer brachte folgendes Ministerium zu Stande: de Smet de Naeyer Finanzen; de Trooz Inneres und Unterricht; de Favereau Auswärtiges; der löwener Professor Vandenheuvel (der dem Parlament nicht angehört) Justiz; Liebaert Industrie und Arbeit nebst vorläufiger Leitung des Verkehrsministeriums; Surmont de Volsberghe Landwirthschaft; General de Cousebant d'Alkemade Krieg; Vanderburgghen öffentliche Arbeiten, Kunst und Wissenschaft. Die Minister wurden am 6. August vom König empfangen und leisteten den Eid. Man erwartete am 8., an welchem Tag sie sich der Repräsentantenkammer vorstellen wollten, eine stürmische Sitzung.

Der Dreyfus-Proceß. — Auf Ansuchen des Regierungscommissars beim Kriegsgericht in Rennes, Major Carrière, hat der Chefredacteur des „Matin" dem Berichterstatter des pariser Kriegsgerichts folgende drei Documente übermittelt: 1. einen Brief Esterhazy's vom 4. Juni d. J., in dem dieser erklärt, daß er das Bordereau im Jahre 1894 auf Befehl des Obersten Sandherr geschrieben habe, 2. das Facsimile des Bordereaus selbst, das der Sachverständige Teyssonier dem „Matin" im Jahre 1896 zur Veröffentlichung übergab, und 3. das Originalmanuscript des vom „Matin" veröffentlichten Artikels von Esterhazy, in dem dieser seine Beziehungen zu den Generalen Gonse und Boisdeffre darlegt. Der „Matin" hob hierbei hervor, daß der Berichterstatter des pariser Kriegsgerichts von der vollständigen Gleichheit der Schriftzüge betroffen gewesen sei. — Wie der „Figaro" mittheilte, beabsichtigte der frühere Justizminister Lebon gegen die Blätter, die ihn wegen der Dreyfus-Sache angegriffen haben, gerichtlich vorzugehen, weil ein Beschluß des Verwaltungsrathes des Credit-Foncier ihm eine gerichtliche Austragung der Angelegenheit zur Pflicht gemacht hat. — Der Proceß gegen Dreyfus begann am 7. August vor dem Kriegsgericht in Rennes. Unter den anwesenden Personen erregten besondere Aufmerksamkeit Casimir-Perier, die Generale Billot, Zurlinden, Mercier und Cavaignac, Oberst Picquart, dann die Vertheidiger Demange und Labori. Nach dem Erscheinen des Kriegsgerichts wurde Dreyfus hereingeführt, der den Saal in stolzer Haltung betrat. Es erfolgte der Zeugenaufruf; einige fehlten, darunter Esterhazy. Der Regierungscommissar Carrière erklärte, Chanoine und Paléologue seien amtlich beauftragt, zu den geheimen Actenstücken Erklärungen zu liefern, weshalb sie nicht als Zeugen auftreten könnten. Der Protokollführer verlas alsdann den Cassationsbeschluß und den Bericht Ormescheville's beim Proceß im Jahre 1894 und zählte die Hauptpunkte der Anklage auf. Bei dem Verhör über das Bordereau betheuerte Dreyfus seine Unschuld aufs lebhafteste. Er stellte alles in Abrede oder erklärte, er erinnere sich nicht. Gegen die Urheberschaft des Bordereaus verwahrte er sich aufs entschiedenste. Er gestand einen dreimaligen Besuch in Deutschland zu, leugnete aber, 1886 die deutschen Manöver in Mülhausen verfolgt und einem Dragonerofffizier das Gewehrmodell 1886 gezeigt zu haben. Er habe mit einer Dame aus der Rue Biset oberflächliche Beziehungen unterhalten, aber erst im Proceß 1894 erfahren, daß diese Dame der Spionage verdächtig erscheine. Er äußerte sich auf Befragen auch über seine angeblichen Geständnisse zu Lebrun-Renault; er habe gesagt, daß er angesichts des Volkes seine Unschuld ausrufen wolle. Nach Beendigung des Verhörs wurde auf Carrière's Antrag beschlossen, vier Tage lang während der Mittheilung der Geheimacten bei geschlossenen Thüren zu verhandeln.

Die Russificirung Finnlands im englischen Unterhause. — Bei der Berichterstattung über das Budget des Aeußeren am 4. August im englischen Unterhause kam der Conservative Atherley Jones auf die Beschwerden der Finnländer zu sprechen und drückte dabei sein Bedauern aus, daß der Premierminister Lord Salisbury deshalb nicht beim Kaiser von Rußland vorstellig geworden sei. Der Erste Lord des Schatzes Balfour richtete an den Sprecher des Hauses die Frage, ob die Besprechung einer Angelegenheit, die sich dem Machtbereich des Auswärtigen Amtes entziehe, in Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Hauses stehe, was jener verneinte. Darauf erklärte der Parlamentsuntersecretär des Aeußeren Brodrick, die Erörterung dieser Angelegenheit liege vollkommen außerhalb der Sphäre des Auswärtigen Amtes. Es seien keine Vorstellungen gemacht worden, da die britische Regierung nichts mit der inneren Regierung des Kaisers von Rußland zu thun habe und kein Rechtsgrund für derartige Vorstellungen vorliege. Eine Besprechung dieser Angelegenheit würde nicht dem Zwecke dienen, auf den Atherley Jones hinziele. Von einer Erörterung der Frage wurde sodann abgesehen und das Budget bewilligt.

Die Lage in Südafrika. — Der britische Agent in Pretoria erhielt eine Depesche der englischen Regierung betreffs der von dem englischen Staatssecretär für die Colonien Chamberlain vorgeschlagenen gemeinschaftlichen Untersuchungen der Beschwerden. Die Partei der Afrikander soll der Annahme dieses Vorschlags günstig gestimmt sein. In der gesetzgebenden Versammlung des Caplandes betonte am 4. August Cecil Rhodes, daß die finanziellen Aussichten entschieden ermuthigend seien, und drückte die Zuversicht aus, daß die Schwierigkeiten mit Transvaal binnen wenigen Monaten überwunden sein würden, ohne daß ein Schuß abgefeuert würde, da beiderseits Mäßigung gezeigt werde. — Der Delegirte des Oranjefreistaats Fischer war wieder in Pretoria eingetroffen, um mit der Regierung in Transvaal über die Frage der von der englischen Regierung vorgeschlagenen gemischten Commission zu verhandeln, die mit der Prüfung des Wahlrechtsgesetzes beauftragt werden solle. Das halbamtliche Blatt „Expreß" berichtete, der Oranjefreistaat bekämpfe die Commission und gebe Transvaal den Rath, sich diesem Vorhaben nicht anzuschließen. Die beiden Volksraads werden in diesen Tagen zu einer geheimen Sitzung zusammentreten. Man gibt indeß allgemein zu, daß die Regierungen in Bloemfontein und Pretoria beregten Vorschlag nicht annehmen werden, da hierdurch die Macht der Südafrikanischen Republik, unabhängig Gesetze zu geben, zerstört werden würde. — Wie „Reuter's Bureau" unterm 3. August aus Aldershot gemeldet wurde, sollten sich 60 Subalternoffiziere und Mannschaften des Sanitätscorps in 14 Tagen mit der Bestimmung nach Südafrika einschiffen. Ferner erhielt das in Gibraltar liegende Bataillon des Manchester-Regiments am 5. Befehl, nach dem Capland abzugehen; es sollte in 14 Tagen eingeschifft werden. Ebenso ging das erste Bataillon des Liverpool-Regiments am 8. nach Durban (Natal) ab.

Der neue Oberrichter von Samoa. — Aus Apia ist am 3. August nachträglich folgende Meldung vom 17. Juli eingegangen: Auf Vorschlag des Municipalpräsidenten Dr. Solf einigte sich die Commission für Samoa dahin, den amerikanischen Generalconsul Osborne zum Vertreter des Oberrichters Chambers zu bestellen. Letzterer reiste am 14. Juli nach San Francisco ab. An demselben Tage fand in Mulinuu unter Leitung der Commission eine Versammlung der Häuptlinge beider Parteien statt. Tagsdarauf unterzeichneten je 13 Häuptlinge als Vertreter beider Parteien den Beschluß der Commission, der das Königthum abschafft. Der deutsche und der amerikanische Commissar verließen am 17. an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes Badger die Samoa-Inseln. Sie reisten nach Washington. Der britische Commissar Eliot trat die Heimreise über Neuseeland und Australien nach London an.

Von der algerisch-marokkanischen Grenze wurde gemeldet, daß der Kaid Bou Lenouar am 25. Juli an der Spitze von 5000 Mann die Stämme Benithal und Benimangasche angegriffen habe, wobei viele der Angegriffenen getödtet, auch deren Dörfer verbrannt wurden.

Digitized by Google

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm traf an Bord der „Hohenzollern“ am 1. August mittags von seiner Nordlandfahrt im Hafen von Kiel ein und fuhr am 4. von hier nach Wilhelmshöhe. Daselbst traf der Monarch abends 8 Uhr ein; er wurde von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern auf dem Bahnhof empfangen und auf der Fahrt nach dem Schlosse von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Die Kaiserin begab sich mit ihren Kindern am 3. August nachmittags von Berchtesgaden nach Wilhelmshöhe. Der Prinz-Regent Luitpold sandte an sie ein Abschiedstelegramm, ließ ihr durch den Obersthofmeister Grafen v. Castell einen Strauß überreichen und hatte den Obersthofmarschall Grafen v. Seinsheim beauftragt, den Waggon derselben mit Blumen zu zieren. Die Schuljugend, die Schützen-, Krieger- und andere Vereine Berchtesgadens hatten sich im festlichen Zuge zum Grand-Hôtel begeben, wo auch die Gemeindevertretung und sonstige Beamte zum Abschied erschienen waren. Die Ankunft in Wilhelmshöhe erfolgte am 4. früh.

Die Königin von Sachsen begab sich am 3. August früh von Pillnitz nach dem Jagdschloß Rehefeld, wo auch der König nach Abhaltung einer Jagd auf grillenburger Revier abends anlangte. Am 4. traf auch die Prinzessin Friedrich August mit ihren drei kleinen Söhnen zu einem dreitägigen Besuch der Majestäten in Rehefeld ein, während Prinz Friedrich August den Seinigen am 5. dahin nachfolgte.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen am 3. August zum Sommeraufenthalt im Schlosse Mainau ein.

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha siedelten am 2. August mit der Prinzessin Beatrice von Koburg nach Schloß Reinhardsbrunn bei Gotha über. Der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Rumänien sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Hohenlohe-Langenburg reisten mit nach Reinhardsbrunn, während der Großherzog und die Großherzogin von Hessen am 1. nach Darmstadt zurückgekehrt waren.

Der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg trafen am 1. August in München ein, wo der Großherzog einen zweitägigen Aufenthalt nahm. Seine Gemahlin begab sich alsbald nach Schloß Hohenburg.

Herzog Karl Eduard von Albany wurde am 4. August in der St. Georg-Kapelle des Schlosses zu Windsor in Gegenwart seiner Mutter und anderer Mitglieder des englischen Königshauses confirmirt. Am 5. reiste der junge Herzog mit Mutter und Schwestern nach Schloß Reinhardsbrunn.

Der König von Rumänien reist Mitte August zur Cur nach Bad Ragatz.

Festkalender.

Dem Dichter Ernst Scherenberg in Elberfeld, dessen vaterländische Dichtungen so manchen Mann begeistert, so manches Jünglingsherz patriotisch entflammt haben, sind am 21. Juli an seinem 60. Geburtstage sowol von seinen zahlreichen Freunden und literarischen Strebensgenossen wie aus den Kreisen des Handels und der Industrie, denen Scherenberg durch seine berufliche Thätigkeit angehört, reiche Ehrungen erwiesen worden. Von allen Seiten liefen Geschenke, Ehrengaben, Adressen und briefliche wie telegraphische Glückwünsche ein, so von einem Freunde ein Bildniß, von Kernekamp in Oel gemalt. Ein zweites Porträt Scherenberg's, von einem elberfelder Kunstfreunde gestiftet, ist für die Räume des Museumsvereins bestimmt. Ferner: ein Goethe-Bildniß in Pastellmanier vom Ausschuß der düsseldorfer Goethe-Feier, eine Lessing-Statuette von Prof. Schaper, ein silberner Ehrenpokal mit Widmung vom Ostdeutschen und Sächsischen Hüttenverein, eine kostbare Mappe von der Literarischen Gesellschaft in Köln mit poetischen Grüßen und Wünschen ihrer Mitglieder. Ein Kreis von Freunden und Verehrern des Dichters widmete eine Ehrengabe im Betrage von 20 000 ℳ. Adressen sandten der Vorstand der elberfelder Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes, der Landesverband Niederrhein-Westfalen des Deutschen Schriftstellerverbandes, Telegramme Oberpräsident Nasse, Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben u. s. w. Glückwünsche gingen noch ein vom Verein deutscher Schriftsteller in Berlin, vom Verein deutscher Schriftsteller und Künstler in Böhmen Concordia, den Redactionen der „Gartenlaube“, der „Elberfelder Zeitung“, von einer großen Anzahl hervorragender Großindustrieller und noch vielen anderen Seiten. Am 22. abends fand zu Ehren des Gefeierten im Saal des Zoologischen Gartens ein Festmahl statt, dem außer Verwandten und Freunden auch viele sonstige Verehrer des Dichters beiwohnten, und bei dem Scherenberg seinen Dank in einem schwungvollen Gedicht zum Ausdruck brachte.

Nach einer Verfügung des Cultusministers Dr. Bosse soll zum 150jährigen Geburtstag Goethe's am 28. August in allen preußischen Lehrerseminaren und Schulen des großen Dichters in würdiger Weise gedacht werden.

Vereinsnachrichten.

Der 12. Deutsche Turntag fand am 30. und 31. Juli zu Naumburg a. S. statt. Es waren 22 Ausschußmitglieder und 251 Abgeordnete aus allen Theilen des Reichs und Oesterreichs erschienen. Nach dem Jahresbericht hat die deutsche Turnerschaft gegen das Vorjahr um 304 Vereine mit 31 762 Mitgliedern zugenommen und umfaßt jetzt 6303 Vereine mit 626 512 Mitgliedern. Das Vermögen der deutschen Turnerschaft beträgt gegen 50 000 ℳ; die Stiftung für Errichtung deutscher Turnstätten hat ein solches von 36 280 ℳ. Die „Deutsche Turnzeitung“, gegründet 1856 vom Buchhändler Keil in Leipzig, 1873 vom Buchhändler Ed. Strauch daselbst erworben, ist durch Schenkung an die deutsche Turnerschaft übergegangen, die das Blatt als amtliches Organ unter Leitung des Ausschusses fortsetzt. Der bisherige langjährige Vorsitzende Dr. med. Ferdinand Goetz aus Leipzig wurde wiedergewählt, am 31. die vom Ausschuß ausgearbeitete neue Turnfest- und Wettturnordnung angenommen und der Ausschuß mit der Ausarbeitung einer einheitlichen Turnsprache für das deutsche Vereinsturnen beauftragt. Zur Herausgabe eines neuen Handbuchs der Turnerschaft wurden 4500 ℳ bewilligt. Nachmittags fand eine gemeinsame Fahrt nach der Rudelsburg, am 1. August in Freyburg a. d. U. die Grundsteinlegung zum Jahn-Museum statt. — In der Erinnerungsturnhalle zu Freyburg a. U., dem Wohnorte Jahn's, hatte die deutsche Turnerschaft eine Sammlung von Jahn-Reliquien, Bildern, Schriften, Briefen und anderen Gegenständen von geschichtlicher oder turnerischer Bedeutung untergebracht, die in kurzer Zeit durch reichliche Schenkungen ganz gewaltig angewachsen ist. Es entstand nun der Plan, alle diese Gegenstände in einer besondern Erinnerungshalle, einem Jahn-Museum, unterzubringen und hier auch die Büsten und Bilder verdienter Turner aufzustellen. Obwol die Sammlungen noch lange nicht die erforderliche Höhe erreicht haben, wurde doch schon am 1. August im Anschluß an den 12. Deutschen Turntag in Naumburg der Grundstein zum Jahn-Museum gelegt. Die Theilnehmer versammelten sich im Jahn-Hause und begaben sich dann im langen Zuge, in dem vor den Abgeordneten aus allen Theilen Deutschlands Vertreter der königlichen und städtischen Behörden einherschritten, auf den Turnplatz neben der Erinnerungshalle, dessen Ostseite das neue Gebäude schmücken wird. Es soll von den Architekten Weidenbach und Tschammer in Leipzig im gleichen Stile wie die Halle errichtet werden. Nach der Weiherede des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Goetz, geschah die Grundsteinlegung in der üblichen feierlichen Weise. Beim darauffolgenden Festmahl überreichte der um das Jahn-Museum hochverdiente Turnveteran Schadewell in Freyburg als erste Gabe für die Ruhmeshalle deutscher Turner ein treffliches Bild ihres Vorsitzenden, ein Pastellgemälde des Malers Klamroth in Leipzig.

Der 40. Allgemeine Genossenschaftstag der auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der zu Berlin stattfand, nahm am 1. August in Gegenwart von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie kaufmännischer Corporationen seinen Anfang. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Crüger aus Charlottenburg, erstattete den Jahresbericht. Der Redner wies auf die große Entwicklung des Genossenschaftswesens hin, die man vor 40 Jahren noch nicht geahnt habe. Als eine Hauptaufgabe der deutschen Genossenschaften werde es betrachtet, einen wirthschaftlich selbständigen Bauernstand zu schaffen. Bedauerlich sei der Uebergang von Genossenschaften in Actiengesellschaften. Immer größere Hindernisse stellten sich der Ausbreitung der Genossenschaften entgegen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sich nächstens eine Anti-Genossenschaftsliga bilden werde, aber man müsse mit Muth und Ausdauer weiter arbeiten in der Ueberzeugung, daß die Genossenschaften das zuverlässigste Mittel zur Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes bilden und auch dem Arbeiter die Möglichkeit bieten, seine wirthschaftlichen Verhältnisse zu bessern. Nun hielt Justizrath Gebhart aus Zweibrücken einen Vortrag über die Gesetzgebung und die Genossenschaften, worauf Director Jäger aus Berlin über die Hülfskasse und die Ruhegehaltskasse berichtete. Am 2. tagten die Creditgenossenschaften und die Consumvereine in getrennten Abtheilungen, um ihre besonderen Angelegenheiten zu berathen. In der Generalversammlung am 3. begründete der Anwalt Dr. Crüger die vom engeren Ausschuß in Vorschlag gebrachten Abänderungen des Statuts des Allgemeinen Verbandes zur Anpassung an die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Diese Statutenänderungen wurden mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt. Zur Verhandlung gelangte sodann folgender Antrag: Der Allgemeine Verband empfiehlt den Unterverbänden, die Bildung eines Checkverbandes unter den Genossenschaften, die den Checkverkehr eingeführt haben, nach Möglichkeit zu fördern. Auch dieser Antrag gelangte schließlich zu einstimmiger Annahme. Hierauf hielt Dr. Crüger einen Vortrag über fünfzig Jahre deutscher Genossenschaftsgeschichte. Seinen Abschluß fand der 40. Allgemeine Deutsche Genossenschaftstag am 4. mit der Enthüllung des Schulze-Delitzsch-Denkmals.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Vorstand des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe von ganz Deutschland beabsichtigt, im Anschluß an die örtlichen Bauarbeitgeber-Vereinigungen in ganz Deutschland obligatorische Arbeitsnachweise auf unparitätischer Grundlage zu errichten.

In Warmbrunn baut der Großindustrielle Commerzienrath Füllner für seine Arbeiter eigene Wohnhäuser zu je drei Familien mit Gärten in gesunder Lage und mit herrlichem Ausblick auf das Gebirge.

Eine Versammlung von 3000 Gastwirthen und Hotelbesitzern in Hamburg und Altona wählte am 2. August gemeinsam mit den Kellnervereinen eine 16gliederige gemischte Commission zur Einführung eines festen Lohnes für die Kellner sowie zur Errichtung eines gemeinschaftlichen kostenlosen Arbeitsnachweises.

Die berliner Steinbildhauer, die sich mit den dortigen Steinmetzen solidarisch erklärt hatten, beschlossen, von einem Ausstand abzusehen, doch sollen die sonst ausschließlich von Steinmetzen gelieferten Arbeiten von den Steinbildhauern zurückgewiesen werden. Die Zahl der ausständigen Steinmetzen beträgt 352; 85 arbeiten zu den neuen Bedingungen. — Am 1. August stellten auch in Breslau die auf dem Werkplatz beschäftigten Steinmetzen der Firma Zeidler u. Wimmel die Arbeit ein, nachdem erst im Frühjahr ein neuer Lohntarif für Breslau eingeführt worden war.

Ueber Maurerausstände wurde aus einer ganzen Anzahl von Städten berichtet. Die Maurerausstände in Halle und Düsseldorf sind zwar nach mehrwöchiger Dauer durch Vergleich zum Abschluß gebracht worden; dagegen haben in Minden 200 Maurer die Arbeit niedergelegt, weil ihre Lohnforderungen nicht bewilligt worden sind. — In Elberfeld haben von den bisher dort beschäftigten 2000 Maurern 184 die Arbeit wiederaufgenommen, während 97 noch ausständig waren. Die übrigen hatten Elberfeld verlassen, um anderswo Arbeit zu suchen. — Ein in Hanau bei der Baufirma G. Wirth u. Co. ausgebrochener Maurerausstand scheint sich zu einem allgemeinen Ausstand im Baugewerbe gestalten zu wollen. Der dort begründete Verband baugewerblicher Unternehmer kam den Arbeitern sehr entgegen; als aber die Maurer auf allen ihren Forderungen beharrten, stellte der Verband seinerseits ernste Maßregeln in Aussicht. In einer Versammlung der organisirten Maurer am 5. wurde der allgemeine Ausstand beschlossen. — In Dresden ist der Maurerstreik so weit zurückgegangen, daß nur noch 120 Mann ausständig sind. — Auch in Augsburg beginnt der Maurerausstand mehr und mehr zu erlöschen.

Zu Plauen i. V. stellten die Töpfergehülfen am 1. August in sämmtlichen Geschäften die Arbeit ein, weil die vereinigten Töpfermeister von Plauen und Umgegend dem Wunsch der Gehülfen, den mit Anfang August eröffneten Arbeitsnachweis beiderseitig zu führen, nicht zustimmten. — Auf den v. Burgk'schen Kohlenwerken im Plauen'schen Grunde bei Dresden traten 150 Förderleute an demselben Tage in den Ausstand ein; sie fordern unter anderem 3 ℳ 50 ₰ Schichtlohn.

Der bereits als beendet bezeichnete Färberausstand in Elberfeld brach von neuem aus. Dort legten in der Färberei von Hermes u. Kirberg 21 Färber die Arbeit nieder, weil einige Arbeiter entlassen worden seien.

In der Weberei von Stemmen u. Kaubes zu München-Gladbach kündigten am 31. Juli sämmtliche Arbeiter, weil die Firma Lohnforderungen abgelehnt hatte.

In Stuttgart kam zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Möbelgeschäft ein Ausgleich zu Stande, und am 31. Juli haben die Möbelarbeiter die Arbeit wiederaufgenommen.

Zu Hořic (Böhmen) brach am 1. August in der Weberei der Firma Goldschmied u. Co. abermals ein Ausstand aus, indem die 328 Weber aus dem Grunde die Arbeit einstellten, weil die Firma fremde Arbeiter begünstigte.

Unfälle.

Der Schnellzug München-Lindau stieß in der Nacht zum 1. August in der Station Hergatz mit der Maschine eines Güterzugs zusammen. Hierbei wurden der Heizer des Schnellzugs schwer, der Locomotivführer und ein Reisender leicht verletzt.

Ein größerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf dem Bahnhof Lauban am 5. August um 3 Uhr früh. Ein von Görlitz kommender leerer Zug stieß mit einem Rangirzug zusammen. Der Zugführer des leeren Zugs wurde getödtet, sechs andere Fahrbeamte erlitten schwere Verletzungen; auch der Sachschaden ist bedeutend.

Am 5. August abends trug sich bei Juvisy unweit Paris ein großes Eisenbahnunglück zu. Ein Blitzstrahl hatte den Signalbaum in der Bahnhofsanlage zerstört. Kurz darauf traf ein von Paris abgelassener Personenzug in Juvisy ein, fand die Signale erloschen und gerieth in ein falsches Gleis. Als er eben wieder rückwärts fuhr, kam der von Paris nach Bordeaux abgegangene Schnellzug mit voller Geschwindigkeit nach und fuhr dem Personenzug in die Flanke. Drei Wagen des Personenzugs wurden zertrümmert und deren Insassen, etwas über 70, mehr oder weniger schwer verletzt.

Aus Bridgeport im amerikanischen Staat Connecticut wurde gemeldet, daß ein Eisenbahnzug von einer Brücke in der Nähe von Stratford aus einer Höhe von 60 engl. Fuß herabgestürzt sei. Von den Fahrgästen sollen 36 getödtet worden sein.

In Frankenfelde bei Wriezen brannte in der Nacht zum 1. August die Dumke'sche Wirthschaft ab. Dabei erstickten die vier ältesten Kinder des Ehepaars Dumke, Knaben im Alter von 11, 10, 8 und 6 Jahren, in dem brennenden, mit Rauch angefüllten Giebelzimmer des Wohnhauses.

Nach einer Meldung aus Arad brannten in der Großgemeinde Zarau 50 Wohnhäuser ab. — Im westlichen Theil der russischen Stadt Grodno brach am 3. August eine Feuersbrunst aus, die das Militärlazareth sowie zahlreiche öffentliche Gebäude und Wohnhäuser einäscherte. — In der Bezirksstadt Pruzana (Gouvernement Grodno) wurden 205 Wohnhäuser ein Raub der Flammen. — In Rumänien ist die 5000 Einwohner zählende Stadt Adjud von einer Feuersbrunst zum größten Theil eingeäschert worden. Wenige Häuser blieben unversehrt, alle Waarenmagazine wurden vernichtet.

Aus Puigcerda bei Perpignan wurde über einen durch den Blitz verursachten Unglücksfall berichtet. Während am 1. August die Arbeiter der Manufactur von Michel Patau ihr Mittagsmahl einnahmen, schlug der Blitz in den Schornstein der Fabrik und drang in den Kessel, wo er ein Herausdringen des Dampfes und kochenden Wassers verursachte. Drei Kinder und ein Arbeiter wurden von letzterem so schwer verbrüht, daß der Arbeiter auf dem Wege zum Spital starb und der Zustand der Kinder ein hoffnungsloser war.

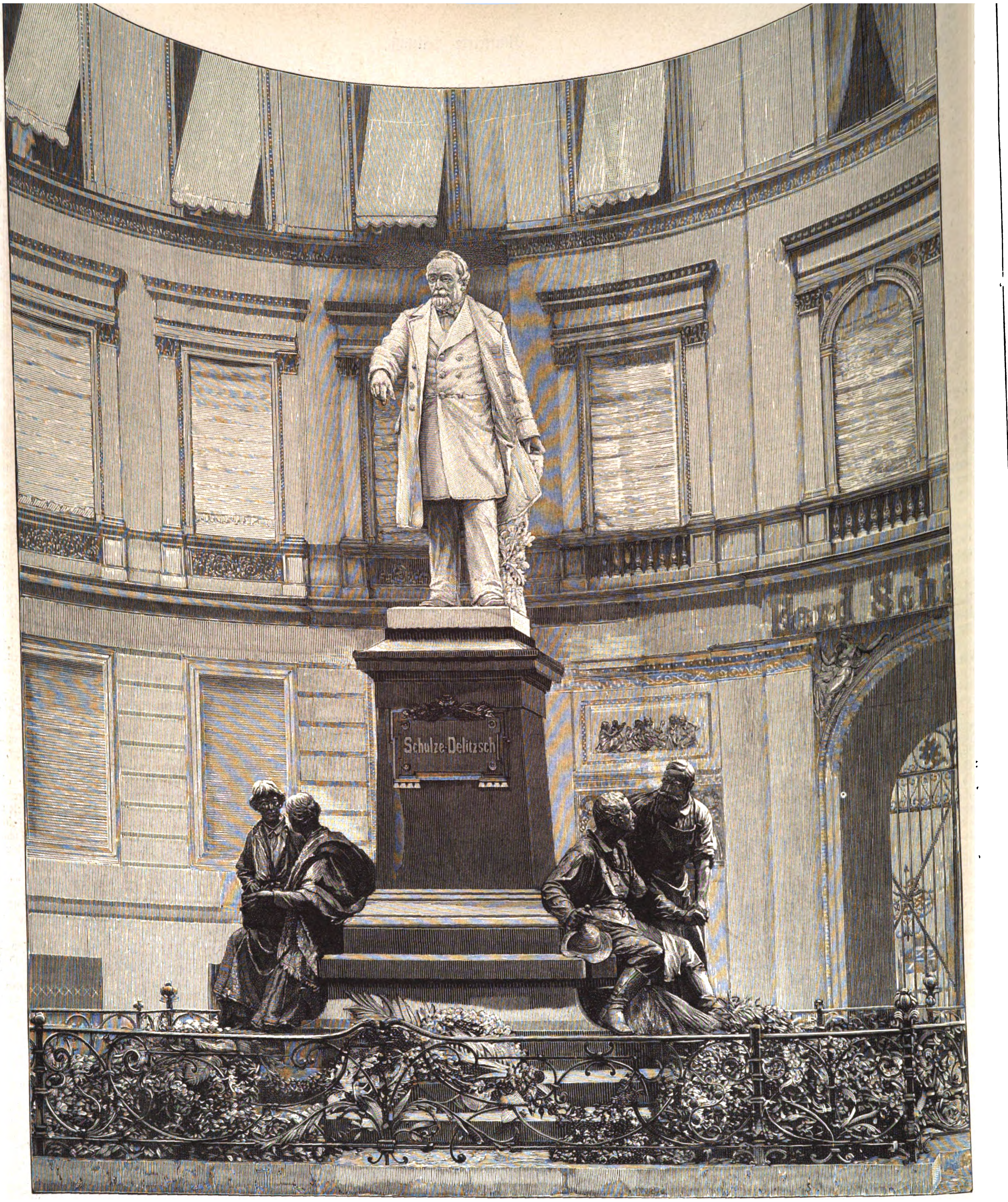
In den Steinbrüchen zu Ciney (Belgien) fand am am 5. August eine Explosion statt, durch die sechs Arbeiter getödtet und fünf verletzt wurden.

Das österreichisch-ungarische Sommergeschwader ankerte zu Anfang August vor Fiume. Als am Abend des 1. August Matrosen des Kriegsschiffs Budapest an Bord zurückkehrten, schlug ein Boot um. Von seinen Insassen retteten sich zwei durch Schwimmen, während zwei andere Matrosen und drei Unteroffiziere ertranken.

Das Schulze-Delitzsch-Denkmal in Berlin.

Dem Begründer des deutschen Genossenschaftswesens, Dr. Hermann Schulze-Delitzsch, ist in der Hauptstadt des Reiches ein Denkmal gesetzt worden, das am 4. August feierlich enthüllt wurde. Gerade 50 Jahre sind es her, als der damalige Patrimonialrichter Schulze in seiner Vaterstadt Delitzsch die erste Genossenschaft, einen Verein zum gemeinsamen Bezug von Rohstoffen und Materialien des Tischlergewerbes, errichtete. Ein Jahr darauf gründete er, ebenfalls in Delitzsch, den ersten Vorschußverein. Heute verzeichnen die Listen über den Bestand der deutschen Genossenschaften 16 912 Genossenschaften aller Art auf industriellem und landwirthschaftlichem Gebiet. Wie Schulze-Delitzsch der Schöpfer des deutschen Genossenschaftswesens gewesen, so war er auch der Vater der deutschen Genossenschaftsgesetzgebung, und sein Verdienst um diese Erweiterung unserer Gesetzgebung erkannte die Juristenfacultät der Universität Heidelberg dadurch an, daß sie ihn zum Ehrendoctor ernannte. Die Ausbreitung des deutschen Genossenschaftswesens und die Schaffung gesetzlicher Normen waren nicht zum wenigsten eine Wirkung des Zusammenschlusses der Schöpfungen Schulze's zu dem Allgemeinen Verband der auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, der 1859 in Weimar errichtet wurde, und an dessen Spitze Schulze-Delitzsch bis zu seinem im Jahre 1883 erfolgten Tode als Anwalt stand. Nach einer Statistik des „Jahrbuchs des Allgemeinen Verbandes für 1898“ gehören 1439 berichtende Verbandsgenossenschaften (von 1571 insgesammt) 941 000 Mitglieder an. Diese Genossenschaften arbeiten mit 133¼ Mill. ℳ Geschäftsguthaben der Mitglieder, 44½ Mill. ℳ Reserven, 549¾ Mill. ℳ fremden Geldern; sie gewährten ihren Mitgliedern an Crediten, Werthen von Rohstoffen, Lebensbedürfnissen, Wohnungen u. s. w. den Betrag von zwei Milliarden und 22 Mill. ℳ.

Digitized by Google



Das am 4. August enthüllte Schulze-Delitzsch-Denkmal in Berlin. Modellirt von Hans Arnoldt.

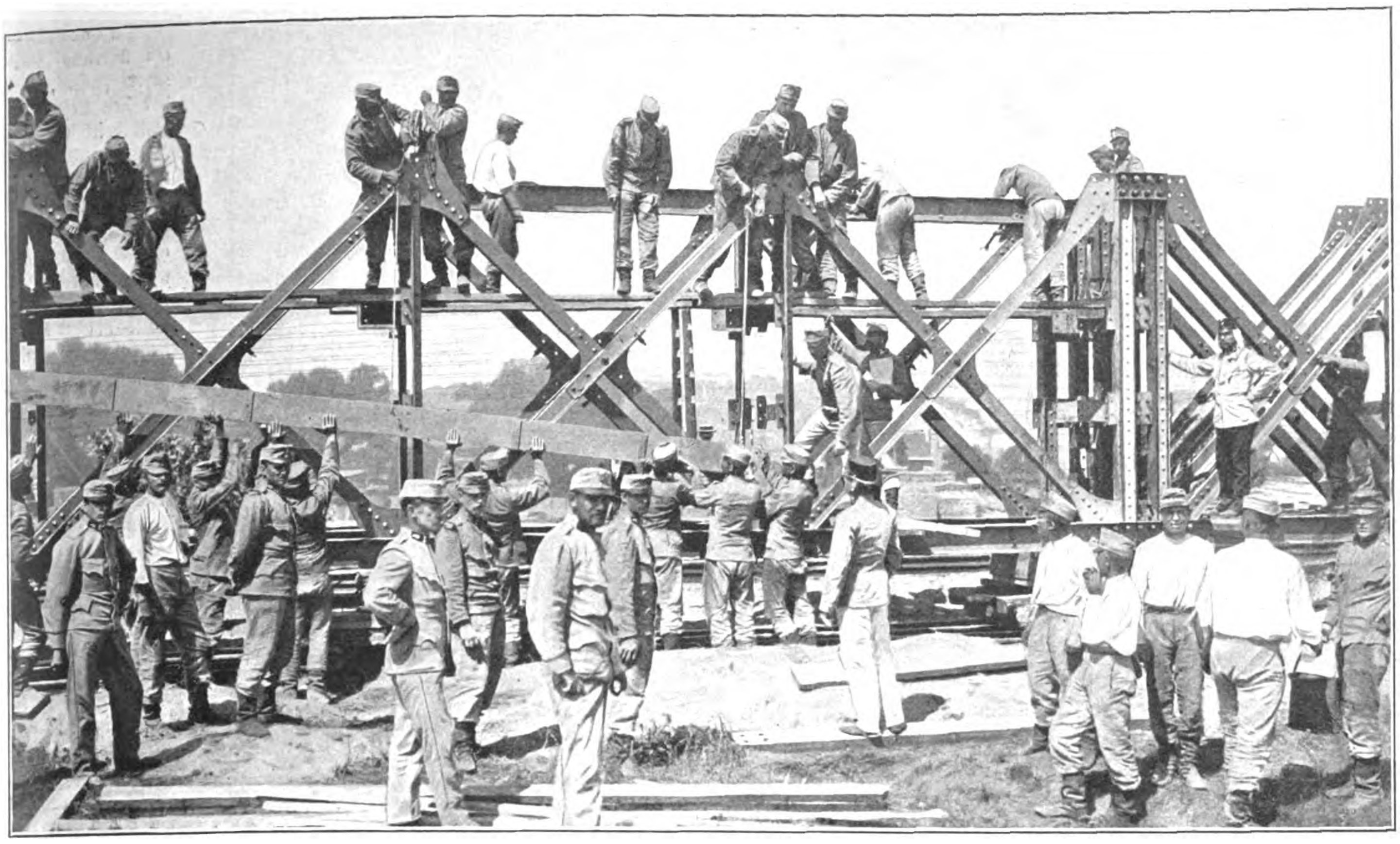
Nach einer photographischen Aufnahme von Otto Kemnitz in Charlottenburg.

Dem Schöpfer dieser wirthschaftlichen Vereinignngen, die so großartige Ergebnisse erzielt haben, ist nun von seinen Jüngern, Schülern und Freunden am Treffpunkte der Insel-, Köpenicker- und Neuen Jakobstraße in Berlin das in obiger Abbildung wiedergegebene Denkmal errichtet worden. Auf einem vierseitigen Granitpostament steht die in weißem carrarischen Marmor gemeißelte Statue in lebenswahrer, charakteristischer Darstellung. Rechts und links am Postament befinden sich allegorische Gruppen in Bronzeguß; rechts in lebhaft bewegter Haltung eine mit Handwerksattributen versehene bärtige Männergestalt, die einem sitzenden Landmann die Hand reicht, ihn gleichsam zum Eintritt in die genossenschaftliche Bewegung auffordernd. Die Handwerker waren es zuerst, die die Lehren von Schulze-Delitzsch aufnahmen und Genossenschaften errichteten; später traten die Landwirthe in die Bewegung ein. Die linke Seite des Postaments nimmt eine sitzende weibliche Figur ein, die ein aufgeschlagenes Buch hält, eine Frau aus dem Volk, einen an sie gelehnten Knaben unterweisend. Ein bronzenes Palmenarrangement und ein großer Lorberkranz mit Inschriften, gestiftet von dem Bruderverband in Oesterreich und den italienischen Volksbanken, schmücken die Stufen des Postaments.

Es ist dem Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Hans Arnoldt in Charlottenburg, gelungen, in dem Monument das Wirken und die Persönlichkeit des Gefeierten in treffender und künstlerischer Weise zum Ausdruck zu bringen. Hans Arnoldt ist am 2. October 1860 zu Wittenberg geboren. Auf den Besuch der Kunstgewerbeschule in Dresden folgte von 1879 bis 1881 das Studium an der Kunstakademie in München, 1881 und 1882 an der berliner Akademie, wo er Schüler von Schaper, Geyer u. a., von 1884 bis 1886 Meisterschüler von Albert Wolff war. Seit 1886 hat Arnoldt ein eigenes Atelier. Ein Kriegerdenkmal für eine kleine hannoverische Stadt, eine Kaiser-Wilhelm-Kolossalbüste für Wilmersdorf und das große, vor der Schloßkirche in seiner Vaterstadt Wittenberg stehende Kaiser-Friedrich-Denkmal sind aus seinem Atelier hervorgegangen. In der Concurrenz um das Schulze-Delitzsch-Denkmal erhielt Arnoldt den zweiten Preis. Die treffende Lösung der Aufgabe hinsichtlich der allegorischen Figuren und die vorzügliche Porträtähnlichkeit der Hauptfigur führten das Denkmalscomité zu dem Beschluß, diesen Entwurf ausführen zu lassen.

Der Feier der Enthüllung des Denkmals am 4. August, die der Vorsitzende des Denkmalscomités, Geheimrath Virchow, einleitete, wohnten Vertreter des Reichskanzlers, fast aller Staatsministerien, der Universität, der Technischen Hochschule und der Akademie der Künste, der städtischen Körperschaften von Berlin und Charlottenburg bei; die Genossenschaftsverbände von Oesterreich, England und Frankreich hatten Abgeordnete gesandt, und Tausende von Genossenschaftern aus ganz Deutschland, die der 40. Genossenschaftstag des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes in Berlin vereinigt hatte, huldigten in Liebe und Dankbarkeit den Manen ihres großen Führers und Lehrers. H. Häntschke.

Digitized by Google

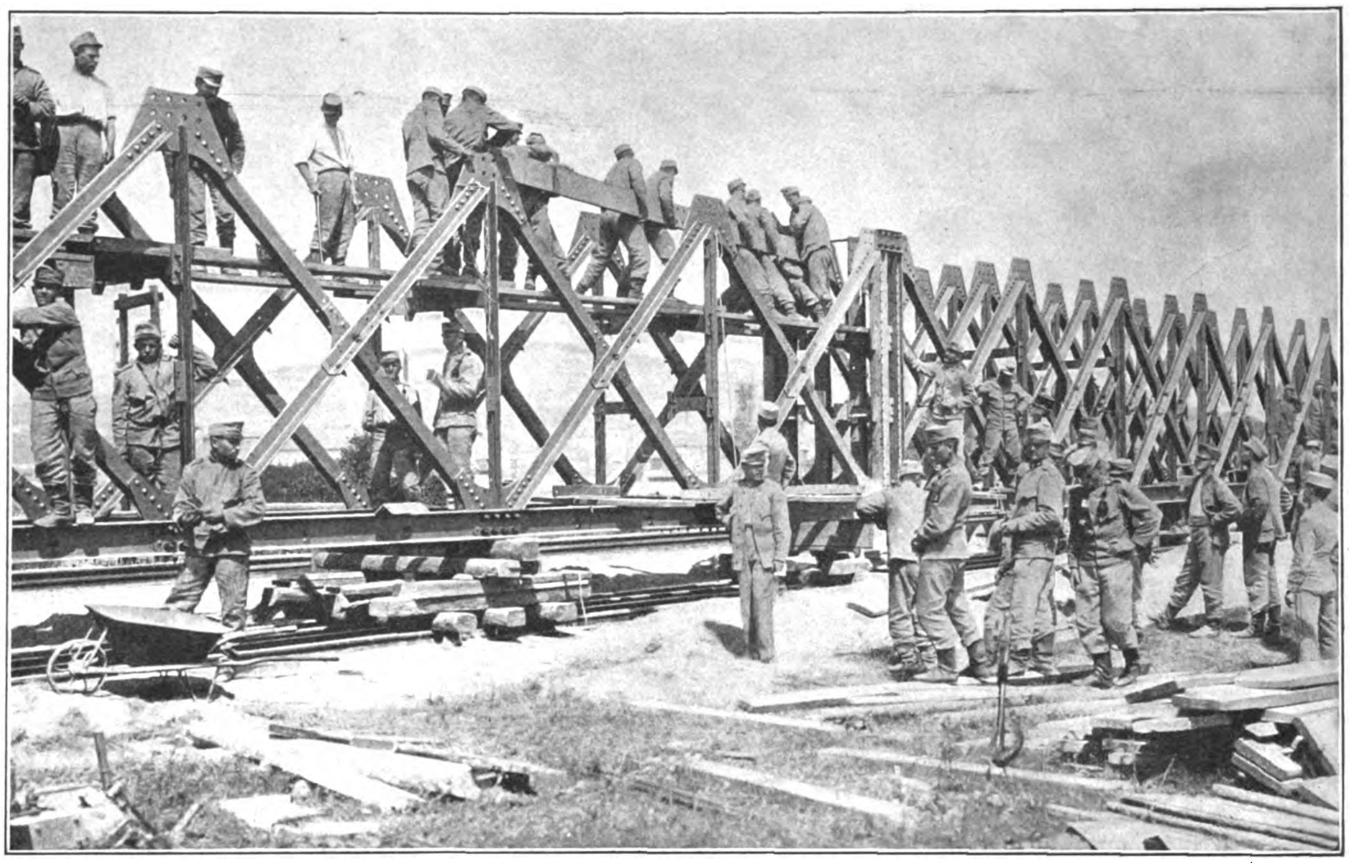


1. Montirung eines einfachen Brückenträgers.

Die eisernen Kriegsbrücken der österreichisch-ungarischen Armee.

Die moderne Kriegführung macht sich alle Fortschritte der Technik zunutze, soweit dieselben militärischen Zwecken dienen können. In allen großen Armeen gibt es technisch-wissenschaftliche Comités, die die neusten Erfindungen und Entdeckungen auf ihre Verwendbarkeit im Kriegsdienst hin studiren und sie für den kriegsmäßigen Gebrauch praktisch auszugestalten bemüht sind. So hat auch der Kriegsbrückenbau in den letzten Jahren nicht bloß wesentliche Verbesserungen erfahren, sondern auch neue Aufgaben von großer Wichtigkeit zugewiesen erhalten. Zu der verhältnißmäßig leichten und einfachen Herstellung der Pontons-, Bock- und Nothbrücken aller Art ist nunmehr auch der complicirte, mit größter Schnelligkeit durchzuführende Bau eiserner Eisenbahnbrücken getreten, die als Ersatz für die vom Feinde zerstörten Objecte zu dienen haben. Der specielle Ausbildung erfordernde Bau derartiger Brücken ist Sache der Eisenbahntruppen, denen in Kriegs- und mitunter auch in Friedenszeiten die Herstellung und der Betrieb der Feldbahnen obliegt. Eine gute Vorschule hierzu hat das österreichische Eisenbahnregiment in Bosnien und der Herzegowina durchgemacht, in welchen Ländern es großartige Bahnbauten schuf, Bauten, die recht wohl den Vergleich mit jenen der römischen Legionen aushalten.

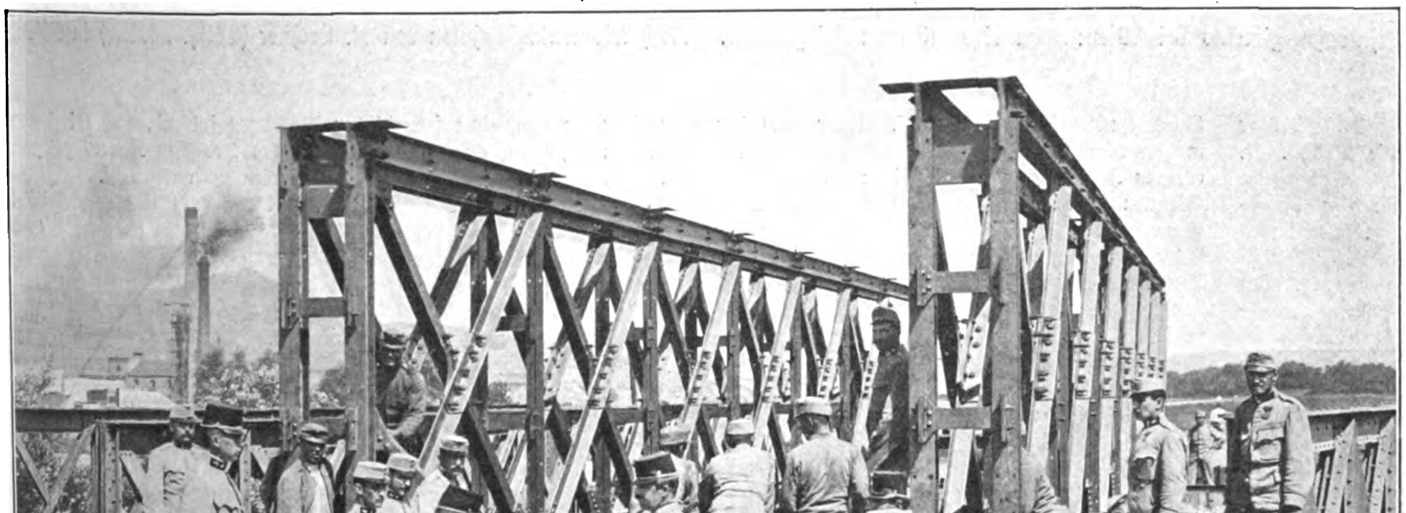
Wie das Kriegsbrückensystem des österreichischen Obersten Birago in fast allen Armeen Eingang fand, so scheint Oesterreich auch im Bau der eisernen Kriegsbrücken mustergültige Typen geschaffen zu haben. Wir führen unseren Lesern nach Momentaufnahmen jene Brückenbauten im Bilde vor, die bei der kürzlich in der Nähe von Wien stattgehabten Uebung zur Ausführung gebracht wurden. Das Charakteristische der österreichischen Constructionen liegt in dem Umstand, daß der eiserne Träger in seinem Gerippe auf dem Lande zusammengesetzt werden kann, um dann über die zu überbrückende Stelle geschoben zu werden. Während des Verschiebens des Trägers, an dessen vorderem Ende ein sogen. Lancirschnabel montirt ist, wird das Gewicht des Trägers durch den an dessen hinterem Ende befindlichen, als Gegengewicht dienenden Ballast ausbalancirt. Die Träger setzen sich aus „Elementen" zusammen, die je nach dem System die Form von Drei- oder auf die Spitze gestellten Vierecken haben und in verschiedenartigen Combinationen zusammengefügt werden können. Die Elemente werden durch Schrauben, Gurten und andere Constructionstheile fest miteinander verbunden. Man kann mit diesem Material einfache und



2. Montirung eines einfachen Brückenträgers mit dem rechts anhängenden Lancirschnabel.

doppelwändige, ein- sowie für größere Spannungen zweietagige Träger zusammensetzen. Auf dieser Combinationsfähigkeit des Materials zu verschiedenartigen, durch die Natur der Ueberbrückung bedingten Constructionsformen beruht die praktische Verwendbarkeit dieser Systeme für militärische Zwecke. Das im Frieden vorbereitete Material, in dessen raschem Aufbau die Eisenbahntruppe gründlich geschult ist, wird in Kriegszeiten mit der Bahn an die Bedarfsstelle geführt, und einige Stunden genügen, um eine zerstörte Bahnbrücke durch eine neue eiserne zu ersetzen.

Der technische Vorgang ergibt sich aus der nachfolgenden Skizzirung der vollkommen feldmäßig vom 10. bis 12. Juli bei Wien vorgenommenen Uebungen des österreichisch-ungarischen Eisenbahn- und Telegraphenregiments. Es wurden zu derselben aus dem 2. Bataillon zwei Kriegszüge in der Gesammtstärke von 112 Mann formirt, die in Marschausrüstung mit Deckung den etwa 15 Kilomtr. langen Weg von Korneuburg in 3 Stunden als Gewaltmarsch zurücklegten. Das zehn Eisenbahnlowries füllende, Hunderte von Centnern wiegende Brückenmaterial wurde in $3\frac{1}{2}$ Stunden abgeladen und verwendungsbereit aufgestapelt. Nach dem Abessen — die Menage wurde mit dem Petroleumapparat von Kohl gekocht — begann man



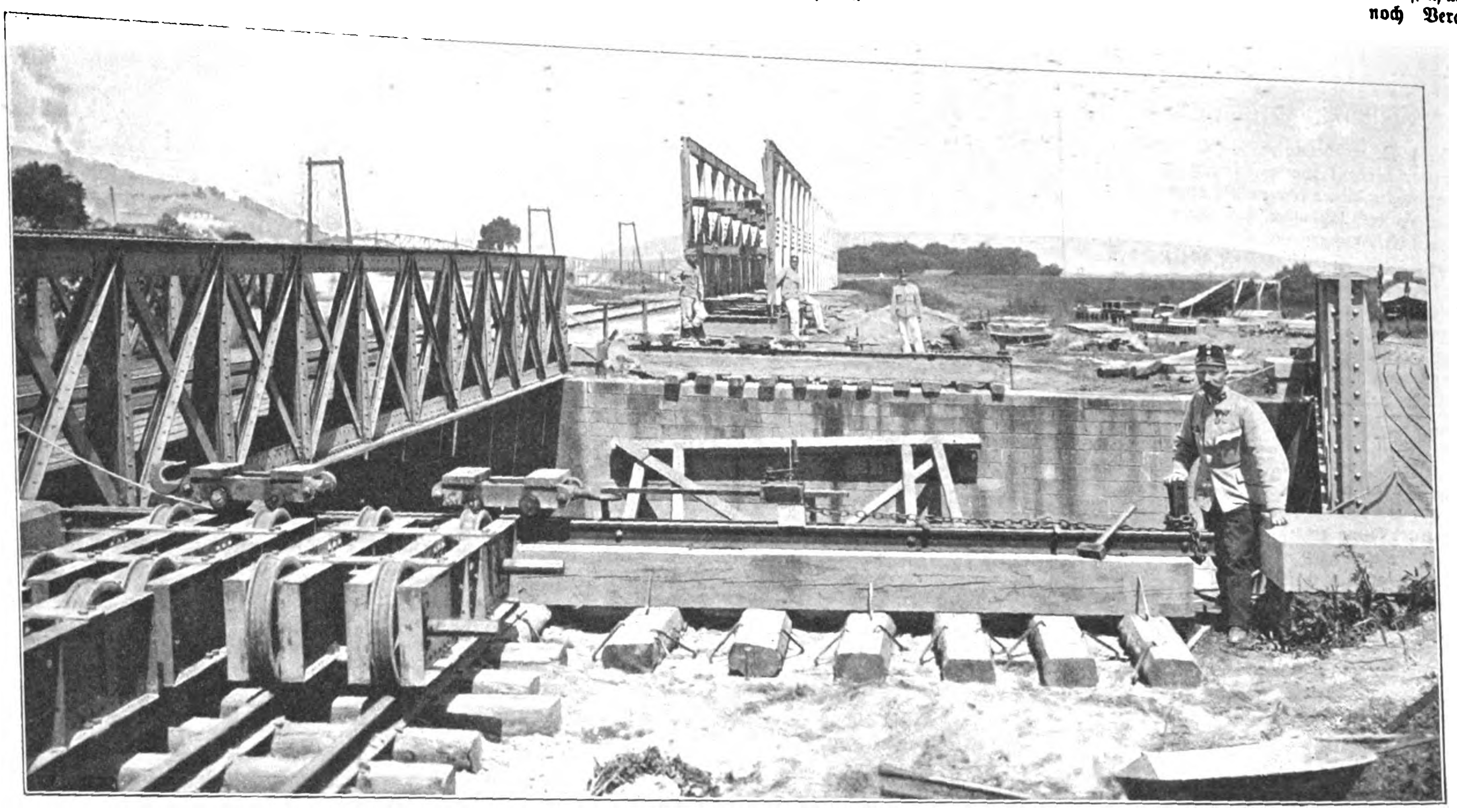
3. Brückenfeld mit doppelten Trägern.

Uebungen des österreichisch-ungarischen Eisenbahnregiments bei Wien: Bau einer eisernen Kriegsbrücke. Nach Momentaufnahmen von R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien.

Digitized by Google

... Der Supposition nach sollte über eine 20 Mtr. lange und 4½ Mtr. tiefe, mit Wasser gefüllte Mulde eine Kriegsbrücke für eine normalspurige Bahn von 1,435 Mtr. Spurweite geschlagen werden. Am Abend war der zur Lancirung der Brücke dienende Oberbau vollendet. Die Mannschaft bivuakirte in den Lowries, über die Zeltblätter als Dach gespannt waren. Am nächsten Morgen begann der eigentliche Brückenschlag, und am Abend stand die eiserne Brücke betriebsfähig da. Die Aufmontirung der Träger und des Lancirschnabels aus „Elementen" (s. die Abbild. 1 und 2) erfolgt auf

4. Fertig montirte Brücke mit Lancirschnabel.



5. Lowries zum Verschieben der Brücke; im Hintergrund eine zweietagige Brücke.

Uebungen des österreichisch-ungarischen Eisenbahnregiments bei Wien: Bau einer eisernen Kriegsbrücke. Noch Momentaufnahmen von R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien.

Stapelböden, die auf dem Gleis aufliegen. Sind Träger und Schnabel vollständig aufmontirt (s. die Abbild. 4), so werden unter dieselben niedrige, auf Schienen laufende Lowries geschoben, auf die die ganze, nunmehr beweglich gewordene Construction übertragen wird. Das rückwärtige Uebergewicht wird durch Schienenballast ausbalancirt. Nunmehr erfolgt mittels Winden die Verschiebung. Hat der während der Verschiebung frei über der Mulde schwebende Lancirschnabel mit seiner Spitze das jenseitige Ufergleis erreicht, so wird letztere von einem Lowry aufgenommen und die Verschiebung so lange fortgesetzt, bis das eigentliche Brückenfeld an seine richtige Stelle gelangt ist. Nach Abmontirung des ebenfalls aus Elementen zusammengesetzten Schnabels, der in der Regel die Länge des Brückenfeldes besitzt, werden die bis dahin nebeneinanderstehenden Wände auf die entsprechende Weite auseinandergerückt, auf das Niveau herabgesenkt, und auf den unteren Gurten mit Querschwellen belegt, auf die dann das Schienengleis zu liegen kommt.

Die vorstehenden Angaben bezwecken nur eine allgemeine Darstellung des typischen Vorgangs beim Bau eiserner Kriegsbrücken, denn die österreichischen Materialtypen bieten, wie erwähnt, den Vortheil, sich, den jeweiligen Anforderungen entsprechend, zu verschiedenartigen constructiven Combinationen verwenden zu lassen. So zeigt z. B. die Abbildung 3 eine Brücke mit doppelten Trägern und die Abbildung 5 — nebst den kleinen Verschiebungslowries — eine für größere Spannung dienende Brücke mit zwei Etagen.

Der mit mechanischer Genauigkeit sich vollziehende Brückenschlag über einen mächtigen Strom bietet sicherlich für den Laien ein fesselndes Schauspiel. Aber auch der Bau einer in ihren räumlichen Verhältnissen naturgemäß viel beschränkteren eisernen Kriegsbrücke gewährt einen interessanten Anblick. Mit Staunen sieht der Beschauer, mit welcher Schnelligkeit und Genauigkeit sich das starre Material unter der Menschenhand zu ebenso luftigen wie widerstandsfähigen, den stärksten Lasten trotzenden Constructionen formen läßt. Was vermöge der Raschheit des Entstehens als eine Improvisation erscheint, ist jedoch das Ergebniß sorgsamster Vorbereitung und systematischer Versuche. Man hat, was eiserne Kriegsbrücken betrifft, in Oesterreich alles gründlich geprüft und, wie es scheint, das beste behalten.

Eine Eruption des Aetna.

Am 19. Juli, demselben Tage, an dem die Bevölkerung Roms und der römischen Campagna durch eine heftige Erderschütterung in Schrecken gesetzt wurde, schien auch der Aetna, der seit sieben Jahren den Anschein völliger Harmlosigkeit angenommen hatte, eine lebhaftere vulkanische Thätigkeit wiederaufnehmen zu wollen. Um 8 Uhr morgens stieß der gewaltige Riesenkrater eine mächtige Rauchsäule aus, die von einem dichten Aschenregen begleitet wurde, nachdem kurz zuvor ein starkes unterirdisches Getöse die Anwohner auf eine Eruption vorbereitet hatte. Doch konnte die gigantische Naturerscheinung nur eine Viertelstunde lang in der Umgebung des Berges beobachtet werden, dann hüllten schwere Gewitterwolken den Gipfel ein.

Da war es denn ein überaus glücklicher Zufall, daß der den Lesern der „Illustrirten Zeitung" wohlbekannte Maler Alexander Kircher an Ort und Stelle die interessante Naturerscheinung während der günstigen Viertelstunde in aller Muße beobachten und mit ebenso flinker wie sicherer Hand im Bilde festhalten konnte.

Der österreichische Künstler, der für gewöhnlich seinen Wohnsitz in Triest hat, schreibt über die Erlebnisse in einem Briefe unter anderem folgendes: „Ich befinde mich auf einer Studienreise in Sicilien. Bereits am Morgen des 19. Juli wollte ich Taormina verlassen, als ich doch noch Veranlassung nahm, einer freundlichen Einladung folgend, nach Giardini zu fahren, einem am Strande des Ionischen Meeres gelegenen Seebad, das in einem Stündchen zu erreichen ist.

Auf der Rückfahrt, die bergauf in einem gemächlichen Tempo vor sich ging, gewahrte ich plötzlich an einer Biegung der Straße eine höchst merkwürdige Wolkenbildung, die gerade über dem Hauptkrater des Aetna mit rasender Geschwindigkeit emporstieg. Im ersten Augenblick war ich über das unerwartete Naturwunder völlig sprachlos. Ohne ein Wort hervorzubringen, deutete ich nach dem Aetna. Der Wagen hielt, und nun konnten wir die Eruption genau verfolgen. Heller Sonnenschein lag auf der herrlichen Landschaft, auch der Hauptkrater hob sich scharf vom Firmament ab, nur am Hange des Berges lagerte eine Wolkenbank.

Anfänglich bewahrte die Rauchsäule des Kraters die Gestalt eines ausgewachsenen Blumenkohls; allmählich nahm sie jedoch immer größere Ausdehnung an und stieg bis zu einer Höhe von vielleicht 10000 Mtr., während der Gipfel eine Seehöhe von 3313 Mtr. hat. Das Ganze wies äußerst duftige Farben auf. Gleichzeitig machte sich ein donnerartiges Getöse aus dem Erdinnern vernehmbar.

Nach Ablauf einer Viertelstunde tauchte der ganze Bergriese durch aufsteigende Gewitterwolken in tiefe Finsterniß, während ein feiner Aschenregen in östlicher Richtung niederstäubte. Auf der Weiterfahrt nach Taormina kamen uns mehrere Photographen von dort entgegen, die natürlich viel zu spät aufgebrochen waren. Mir allein war es geglückt, gleich drei gute Aufnahmen zu machen, worüber ich selbstverständlich keine geringe Genugthuung empfand."

Digitized by Google

Robert v. Mohl.

Zum 100. Geburtstage.

Der aus einer altschwäbischen Beamtenfamilie stammende Robert v. Mohl war nicht nur einer der hervorragendsten Schriftsteller und Lehrer auf dem Felde der Staatswissenschaften, sein Name ist auch mit den wichtigsten gesetzgeberischen Acten der deutschen Centralgewalt von 1848 und 1849 verknüpft. So erfolgreich seine akademische Lehrthätigkeit besonders in Heidelberg war, eine große Vorliebe hat Mohl doch stets für praktische politische Wirksamkeit gehegt. Die Menschenkenntniß und Geschäftserfahrung, die sich der Professor als Diplomat und Minister erwarb, haben indeß wesentlich dazu beigetragen, die durch vollkommenste Beherrschung des weitschichtigen Stoffes, durchsichtige, klare systematische Darstellung und erstaunliche Belesenheit ausgezeichneten Hauptwerke Mohl's vor dem Veralten zu schützen.

Robert v. Mohl, am 17. August 1799 zu Stuttgart als der Sohn des Staatsraths, Oberconsistorialpräsidenten und Mitglieds der ersten würtembergischen Ständekammer Ferdinand Benjamin v. Mohl geboren, war mütterlicherseits mit zwei der bedeutendsten politischen Publicisten des 18. Jahrhunderts verwandt, denn der Herausgeber des „Patriotischen Archivs", Karl Friedrich v. Moser, war der Großvater, der noch berühmtere Autor des fünfzigbändigen „Deutschen Staatsrechts", Johann Jakob Moser, der Urgroßvater Robert's. Das väterliche Haus bot überhaupt mannigfaltige geistige Anregung, denn auch die jüngeren Söhne des Oberconsistorialpräsidenten haben sich später einen Namen gemacht, Julius als Orientalist, Moritz als Nationalökonom und Hugo als Botaniker.

Robert v. Mohl widmete sich dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften zu Heidelberg, Göttingen und Tübingen. Nach seiner Promotion, die 1821 in der juristischen Facultät der würtembergischen Landesuniversität erfolgte, arbeitete er bei verschiedenen Behörden seines Heimatstaates, so auch bei der Gesandtschaft Würtembergs am Bundestage zu Frankfurt a. M., erhielt 1824 eine außerordentliche, drei Jahre später eine ordentliche Professur der Staatswissenschaften zu Tübingen und verwaltete hier seit 1836 auch das Amt eines Oberbibliothekars. Bereits 1824 hatte er eine Darstellung des Bundesstaatsrechts der Vereinigten Staaten von Amerika gegeben, der 1829 ein zweibändiges Werk über das Staatsrecht des Königreichs Würtemberg folgte, das damals nach Form und Inhalt eins der besten Bücher über das öffentliche Recht eines deutschen Einzelstaates war, 1840 in einer zweiten Auflage erschien, heute selbstverständlich namentlich im verwaltungsrechtlichen Theile nur noch historischen Werth besitzt. Trotz der Vertiefung, die die Wissenschaft der inneren Verwaltung durch Lorenz v. Stein erhalten hat, ist auch gegenwärtig noch Mohl's „Polizeiwissenschaft nach den Grundsätzen des Rechtsstaats" in drei Bänden, zuerst 1832 bis 1834 und zum dritten mal 1866 aufgelegt, ein lesenswerthes Compendium wegen des auf vielseitigster Erfahrung beruhenden praktischen Blicks, der immer nur das Erreichbare und schon Bewährte auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolizei ins Auge faßt.

Im Jahre 1845 bewarb sich Mohl um das Abgeordnetenmandat der Stadt Balingen für den würtembergischen Landtag, gerieth aber infolge seines sehr liberalen Wahlprogramms mit der Regierung in solche Mishelligkeiten, daß er seinen Lehrstuhl zu Tübingen aufgeben mußte. Doch erhielt er ein Jahr darauf einen Ruf nach Heidelberg, wo er bis 1861 als Universitätslehrer wirkte. Ein Freund aller liberalen Reformbestrebungen und begeistert für die Einheit und Macht des deutschen Vaterlandes, trat er 1848 in das Vorparlament zu Frankfurt a. M., in dem er schnell zu Einfluß gelangte. Der Jagstkreis Würtembergs schickte den angesehenen Landsmann in die deutsche Nationalversammlung, die am 18. Mai in der Paulskirche der alten Krönungsstadt zusammentrat. Hier hielt er sich zum linken Centrum und übernahm im Ministerium Gagern das Portefeuille der Justiz. In dieser Stellung verkündigte er die allgemeine deutsche Wechselordnung, die Grundrechte und die Reichsverfassung sowie die Niedersetzung der Commission für den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs. Am 17. Mai 1849 schied er aus dem Reichsministerium aus und widmete sich ausschließlich seinem Lehramt und der Abfassung der beiden Meisterwerke „Die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften" (3 Bde., 1855 bis 1858) und „Encyklopädie der Staatswissenschaften" (1859, 2. Aufl. 1872), glänzende Zeugen deutschen Gelehrtenfleißes, staatsmännischen Urtheils und klarer, geistvoller und anregender Darstellung.

Eben hatte Mohl die Veröffentlichung seines für weitere Kreise berechneten Werkes „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik" begonnen, als ihn 1861 das badische Cabinet Roggenbach zum Gesandten des Großherzogthums am Bundestag ernannte. Im Jahre 1867 wurde er Präsident der ersten Kammer der Landstände, ging 1871 als badischer Gesandter nach München und im Herbst desselben Jahres als Präsident der Oberrechnungskammer nach Karlsruhe. Im Jahre 1874 schickte ihn der badische Wahlkreis Villingen-Donaueschingen in den Reichstag nach Berlin, wo er in Ausübung seiner Abgeordnetenpflichten stets im Hause seines Schwiegersohnes, des großen Physiologen Helmholtz, Wohnung nahm. Hier war es auch, wo den nimmer Schaffensmüden in der Nacht zum 5. November 1875 ein schneller Tod zur ewigen Ruhe bettete. In Karlsruhe wurde er bestattet, ihm zur Seite 19 Jahre später die Gattin. Zwei Söhne und zwei Töchter waren dem harmonischen Ehebund entsprossen. Der ältere Sohn Erwin ist 1895 als Generalmajor und Commandeur der 14. Feldartilleriebrigade in Karlsruhe aus dem Leben geschieden, der jüngere, Geh. Legationsrath Kammerherr Ottmar v. Mohl, ist Mitglied der Internationalen Schuldenverwaltung Aegyptens in Kairo.

Robert v. Mohl, der übrigens schon in seinem 1869 vollendeten Werke „Staatsrecht, Völkerrecht und Politik" für eine besonnene Socialreform in Deutschland eingetreten war, schloß seine von patriotischem Sinn durchwehte publicistische Thätigkeit 1873 mit einer Schrift über das deutsche Reichsstaatsrecht, für

Robert v. Mohl.

dessen Zustandekommen der Verfasser schon ein Vierteljahrhundert früher seine ganzen Kräfte, wenn auch erfolglos, eingesetzt hatte. Der ehemalige Reichsjustizminister und badische Bundestagsgesandte hat interessante Denkwürdigkeiten hinterlassen, doch harren dieselben noch der Veröffentlichung.

Nikolaus Riggenbach.

Am 25. Juli verschied zu Olten in der Schweiz, an der Stätte mehr als vierzigjähriger Thätigkeit, Nikolaus Riggenbach, der erfindungsreiche Maschinen- und Eisenbahningenieur, der Vater des Zahnradsystems wie der Bergbahnen überhaupt. Am 21. Mai 1817 zu Gebweiler (Elsaß) als der Sohn schweizerischer Eltern geboren, verlor er schon im Alter von zehn Jahren den Vater, über dessen vormals schwungvoll betriebene Rübenzuckerfabrik jäh der Ruin hereingebrochen war, worauf er mit der Mutter und sieben Geschwistern nach Basel übersiedelte. Schul- und Lehrjahre verlebte er in engen, drückenden Verhältnissen. Aus einer Lehre wanderte er in die andere, misvergnügt über seine Thätigkeit hinter dem Ladentisch und im Comptoir, bis er die ersehnte Gelegenheit fand, in einer Bandstuhlweberei endlich sich der Mechanik zuwenden zu können.

Nach vorschriftsmäßig absolvirter Lehrzeit wanderte der 19jährige Geselle nach Lyon, wo er bereits ein Jahr später als Werkführer in einer Seidenstoffweberei die Aufsicht über die Maschinen führte. Mächtig zog es ihn jedoch nach der

Nikolaus Riggenbach, † am 25. Juli.
Nach einer Photographie von Gysi u. Co. in Aarau.

französischen Hauptstadt, der damaligen Hochschule aller Feinmechanik. Ende September 1837 traf er in Paris ein mit dem festen Vorsatz, sein lückenhaftes Wissen zu vervollständigen, um nicht im handwerksmäßigen Betriebe seines Faches zu verkümmern. Nach Schluß der Arbeitszeit in der Werkstatt lenkte er den Schritt in das Musée des arts et métiers, um hier den wissenschaftlichen Vorträgen zu lauschen, oder zu einem freundlichen Schüler der Ingenieurschule, der den lernbegierigen Arbeiter in die Geheimnisse der Mathematik, Physik und Mechanik einweihte.

Kurz vor Riggenbach's Ankunft in Paris war dort die erste Locomotivbahn auf französischem Boden, die 19 Kilomtr. lange Strecke nach Saint-Germain-en-Laye, eröffnet worden. Das regte den jungen Schweizer mächtig an, den Bau der Locomotive wie überhaupt die Construction der Eisenbahnen zu studiren. Als daher ein Vertreter der Keßler'schen Maschinenfabrik in Karlsruhe nach Paris kam, um für den in Angriff genommenen Bau von Locomotiven geübtere französische Arbeiter ausfindig zu machen, ließ sich auch Riggenbach anwerben. Aus der karlsruher Maschinenbauanstalt von Keßler ging 1840 die erste in Deutschland construirte Locomotive hervor, an deren Bau Riggenbach hauptsächlich mit den feinmechanischen Arbeiten betheiligt war. Eine zwei Jahre währende Episode geschäftlicher Selbständigkeit zu Basel hatte für ihn zu so wenig erquicklichen finanziellen Ergebnissen geführt, daß er mit Freuden in die dargebotene Hand seines karlsruher Principals einschlug, als ihm derselbe das Angebot machte, als Werkführer in die Fabrik zurückzukehren. In den Jahren 1844 bis 1853 hat Riggenbach in dieser Stellung den Bau von anderthalbhundert Locomotiven geleitet und die ersten vier Maschinen für die älteste Bahn der Schweiz, die Strecke Zürich-Baden, geliefert; er ließ es sich nicht nehmen, die Probefahrt auf dieser 23 Kilomtr. langen Linie zu leiten.

Sechs Jahre später berief ihn die Direction der Schweizerischen Centralbahn als Chef der noch erst anzulegenden Maschinenwerkstätten nach Olten. Als er 1866 auf der Rückreise von Centralamerika, wo er einen Bruder besucht hatte, über das Gebiet der nordamerikanischen Union zurückkehrte, erwarb sich der eidgenössische Generalconsul Hitz in Washington das Verdienst, den Bau der Rigi-Bergbahn bei Riggenbach in Anregung zu bringen, der schon längere Zeit die Idee des Systems der Zahnradbahn nach allen Richtungen durchdacht, aber bei Bahnverwaltungen wie Ingenieuren kein rechtes Entgegenkommen zur Ausführung des genialen Gedankens gefunden hatte.

Von nun an entwickelte er aber eine nachhaltige Thatkraft in der Betreibung des Zustandekommens der Vitznau-Rigibahn; am 21. Mai 1870 erfolgte die Probefahrt, 1871 die Eröffnung dieser ersten Bergbahn, der noch 38 andere nach Entwürfen Riggenbach's nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Portugal, Brasilien und Indien folgten. Die 1873 von ihm mitbegründete Internationale Gesellschaft für Bergbahnen zu Aarau, deren Direction Riggenbach führte, mußte allerdings bei der in den siebziger Jahren andauernden Erschütterung des Geldmarktes zur Liquidation schreiten, doch fehlte es dem „alten Mechaniker", wie der Erbauer der Rigibahn mit Vorliebe sich nannte, auch dann nicht an zahlreichen Aufträgen, als er sich in der Stadt Olten, deren Ehrenbürger er war, als Civilingenieur niedergelassen hatte. Bis in die Mitte der achtziger Jahre unternahm er weite Reisen in Eisenbahnangelegenheiten, so 1880 nach Ostindien und 1884 nach Algerien. Riggenbach's Autobiographie, die eine weite Verbreitung in der Schweiz zu verzeichnen hatte, bietet ein treffliches Beispiel dafür, daß hartnäckige Energie und eiserne Ausdauer über alle Hindernisse hinweg noch immer zum Ziele führen.

Auction auf der Tenne.

Gemälde von Hermann van der Haar.

In seiner künstlerischen Entwicklung ist Holland ohne Frage das conservativste Land unter allen, die für die Geschichte der modernen Malerei in Betracht kommen. Mannigfache Wandlungen lassen sich zwar auch dort beobachten; aber der Geist der alten Meister des 17. Jahrhunderts scheint im Grunde niemals ausgestorben zu sein. Nachfolger der Kunst eines Rembrandt und eines Frans Hals waren es, durch welche die Genremalerei im heutigen Sinne des Worts erwuchs, und der feine und vornehme Terborch sowie der derb und rücksichtslos zugreifende Jan Steen wissen uns in ihren Bildern bereits Geschichten zu erzählen oder ahnen zu lassen, wie sie im Anschluß an sie in unserem Jahrhundert die düsseldorfer Genremeister und ihre Nachfolger in München, Berlin und Weimar zu erfinden nicht müde wurden. Ein großer Unterschied aber besteht sowol zwischen diesen neueren Meistern und ihren älteren Vorbildern wie zwischen dem Publikum, an das die einen, und an das die anderen sich wendeten. Wenn man in unseren Tagen den Nachdruck auf das Interesse an dem gegenständlichen Vorgang zu legen pflegte, der zur Darstellung gebracht wurde, so war den älteren Künstlern und denen, die an ihren Bildern Vergnügen fanden, die interessante Begebenheit nur eine annehmbare Zuthat zu der Wiedergabe rein malerischer Reize einer aus malerischen Gesichtspunkten heraus beobachteten Erscheinungswelt. Man verschmähte die Novelle und die Anekdote nicht; aber man dachte niemals daran, die künstlerische Wirkung etwa auf deren geistreiche Pointe gründen zu wollen. Daß die letztere in einer immer breiter sich entfaltenden Genremalerei zur aufdringlichen Hauptsache wurde, hat dem modernen Genrebild einem neu erwachenden künstlerischen Empfinden gegenüber schließlich die Misachtung eingetragen, unter der es gegenwärtig fast überall zu leiden hat. Unbekümmert aber um diese veränderte Stellungnahme des künstlerisch fühlenden Publikums dürfen ihm die holländischen Meister, in denen die Ueberlieferung ihrer classischen Vorgänger lebendig blieb, auch heute noch mit denselben Genrescenen entgegentreten, die man, wo sie von anderer Hand kommen, zurückzuweisen geneigt ist, weil man in ihnen die verstimmende Absicht sieht. Die „Auction auf der Tenne", mit der Hermann van der Haar in Utrecht sich im vorigen Jahre auf der

Digitized by Google

Digitized by Google

Auction auf der Tenne. Nach einem Gemälde von Hermann van der Haar.

Digitized by Google

Ausstellung im münchener Glaspalast bemerkenswerth einführte, behandelt ein Motiv echt düsseldorfer Gepräges. Der Beschauer wird aufgefordert, an dem Schicksal der Alten theilzunehmen, die im Vordergrund des Bildes sitzt und es mit ansehen und mit anhören muß, wie ihre Habe in der Versteigerung dem Meistbietenden verfällt, und wie ihr trauriges Schicksal die Neugier der Nachbarinnen erweckt, während daneben die niedrige Habsucht gierig um die Dinge feilscht, die ihr lieb und theuer waren. So sehr es indeß eine novellistisch anklingende Begebenheit ist, die der Künstler erzählt, so wenig verleugnet er dabei die Tradition altholländischer Kunst, die das Leben mit dem Auge des echten Malers anschaut. Weit über dem gegenständlichen Interesse steht in dem Bilde das rein malerische. Die Farben und die Töne, die das von draußen einflutende Licht ergibt, sind der eigentlich künstlerische Inhalt der Darstellung, und gleichsam nur als Träger desselben treten die geschickt angeordneten und trefflich charakterisirten Gestalten des Bildes auf. Fd.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Nach der Festordnung für die vom 18. bis 22. September in Braunschweig abzuhaltende 52. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung finden am 18. und 19. Berathungen des Centralvorstandes statt, am 18. abends ist freie Vereinigung zur gegenseitigen Begrüßung in Schrader's Hotel, am 19. nachmittags öffentliche Begrüßung der Abgeordneten und Festgäste im Saal des Altstadtrathhauses. Dieser folgen Festgottesdienste im Dom und in der St. Katharinenkirche, sodann nichtöffentliche Versammlung im Altstadtrathhaus und hierauf öffentliche gesellige Vereinigung der Mitglieder des Gustav-Adolfvereins im Saal des Wilhelmsgartens mit Ansprachen von Diasporageistlichen und Gesangsvorträgen. Am 20.: Versammlung des Centralvorstandes, der Abgeordneten, Ehrengäste und Festgenossen im Saal des Altstadtrathhauses, Zug nach der St. Martinikirche und Festgottesdienst daselbst; hierauf erste öffentliche Hauptversammlung in der Brüdernkirche, nachmittags gemeinsames Festmahl im Wilhelmsgarten und abends öffentliche gesellige Vereinigung im Saalbau. Am 21. zweite öffentliche Hauptversammlung in der Brüdernkirche, nachmittags feierliche Grundsteinlegung des Bugenhagen-Denkmals, abends Festaufführung des „Gustav Adolf“ von Max Bruch, Dichtung von A. Hackenberg, in der Aegidienhalle. Am 22. schließen die Festtage mit einem Ausflug nach Harzburg ab.

— Der Allgemeine Evangelisch-protestantische Missionsverein, der sein Arbeitsfeld in Japan und China, neuerdings besonders auch in Kiautschou hat, wird vom 19. bis 21. September in Meiningen seine 15. Jahresversammlung abhalten. Am 19. finden Conferenzen statt, abends ist Gottesdienst in der Stadtkirche mit Predigt des Pfarrers Dr. Drews aus Jena, dann evangelischer Gemeindeabend im Schützenhause mit Ansprachen des Pfarrers Dr. Rade aus Marburg und des Gymnasiallehrers Schmiedel aus Eisenach. Am 20. wird die Generalversammlung durch den Vereinspräsidenten Prediger Dr. Arndt aus Berlin eröffnet. Der Erstattung des Jahresberichts folgen ein Vortrag des Pfarrers Dr. Christlieb aus Japan über „Japanische Culturinteressen und die evangelische Mission“ und Berichte von den Abgesandten der Zweigvereine. An dem zweiten evangelischen Gemeindeabend werden sprechen Diakonus Arper aus Weimar, Pfarrer Munzinger aus Sausenheim i. d. Pf. (früher Missionar in Japan) und Prof. Dr. Otto Pfleiderer aus Berlin.

— Ein neuer Erlaß des preußischen Cultusministers besagt, der Erlaß vom 1. Mai über die Anwendung der Strafe der körperlichen Züchtigung in Volksschulen habe Zweifel hervorgerufen. Der Erlaß geht davon aus, daß die Befugniß der Lehrer, erforderlichenfalls auch körperliche Strafe anzuwenden, nicht in Frage gestellt werden soll. Es handele sich lediglich darum, Vorsorge zu treffen, daß die Anwendung dieses letzten äußersten Strafmittels auf die geeigneten Fälle beschränkt bleibt und dabei jeder zu harten, inhumanen Ausschreitung vorgebeugt wird. Einem Punkte der Verfügung vom 1. Mai werden Bedenken entgegengestellt, wonach der Lehrer der vorherigen Zustimmung des Rectors oder Schulinspectors zur Anwendung der Züchtigung sich versichern soll. Hierin erfuhr die Verfügung eine unzutreffende Auslegung, indem es durchaus im Rahmen der Bestimmung liegt, wenn der Lehrer, um entarteten Schülern gegenüber zu der körperlichen Züchtigung sofort schreiten zu können, bei der Besprechung der Verhältnisse der Klasse mit dem Rector oder Schulinspector sich verständigt, daß gewissen unbotmäßigen Schülern gegenüber eine ernste Züchtigung bei neuen Fällen von Roheit, Trotz und Faulheit zu verhängen sei. Im allgemeinen ist als Regel festzuhalten, daß die nothwendigen Züchtigungen nach beendeter Unterrichtsstunde und, wenn irgendwie ausführbar, nach Besprechung mit dem Hauptlehrer, Rector oder Schulinspector vorgenommen werden.

Hochschulwesen.

— Zu ordentlichen Honorarprofessoren an der Universität Berlin wurden die bisherigen außerordentlichen Professoren Geh. Medicinalräthe Dr. August Lucae und Dr. Hermann Senator ernannt. — Der Privatdocent Dr. Ernst v. Halle, Hülfsarbeiter im Reichsmarine-Amt, ist außerordentlicher Professor an der berliner Universität geworden. — Der neuerdings vielgenannte hessische Geh. Oberschulrath Prof. Dr. Schiller siedelt von Gießen nach Leipzig über, um hier größere wissenschaftliche Arbeiten zu beenden. Er wird sich an der leipziger Universität habilitiren. — Der früher in Leipzig thätige Dr. Max v. Frey, jetzt Professor der Physiologie an der züricher Universität, folgt einem Rufe nach Würzburg als ordentlicher Professor. Er wird der Nachfolger des Physiologen Fick. — Der Oberingenieur Rob. M. Friesl aus Nürnberg wurde zum ordentlichen Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule zu München ernannt.

— Aus Anlaß der 100jährigen Jubelfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg planen bekanntlich industrielle Kreise eine Jubiläumsstiftung. Der Aufruf des für die Stiftung gewählten Ausschusses ist nunmehr erschienen. Er ist unterzeichnet mit 226 hervorragenden Namen aus allen Gebieten der Industrie des Deutschen Reichs; 40 von diesen Herren bilden den Arbeitsausschuß, dem die Fortführung der Vorarbeiten bis zur formellen Gründung der Stiftung, die Ausarbeitung des Statuts und die Wahl des Curatoriums anvertraut sind. Das Curatorium wird sich aus den Vertretern aller technischen Hochschulen und Bergakademien des Deutschen Reichs und einer gleichen Anzahl von hervorragenden Ingenieuren und Chemikern der industriellen Praxis zusammensetzen. Es erhält die Aufgabe, die Erträgnisse der Stiftung in freigebiger Weise zur Förderung der technischen Wissenschaften zu verwenden. Die bisjetzt fest gezeichneten und in Aussicht gestellten Beiträge ergaben schon über 1 Mill. ℳ.

— Die Ostern 1898 zu Leipzig ins Leben gerufene Handelshochschule versandte ihren ersten Jahresbericht, der von dem Studiendirector Prof. Raydt im Auftrag des Handelshochschulsenats zusammengestellt ist. Danach ist die Entwicklung der ersten deutschen Handelshochschule als eine über Erwarten günstige zu bezeichnen. Bisher sind schon 244 Studirende immatriculirt worden, zu denen sich noch eine Anzahl Hörer gesellt, die an einzelnen Uebungen theilnehmen. Diesem äußeren Erfolge scheint auch der innere zu entsprechen. Wie der Bericht ausführt, werden die von Ostern 1900 ab beginnenden öffentlichen Abschlußprüfungen mit der Zeit zeigen können, was auf der Handelshochschule gelernt wird. Das sittlich ernste Verhalten der Studirenden, ihr Fleiß und ihr auch bei schwierigen Materien sich bekundendes Verständniß, wie es sich aus seminaristischen Uebungen erkennen lasse, berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Auch über die Handelslehramtscandidaten könne nur erfreuliches berichtet werden. Somit steht zu hoffen, daß von Ostern 1900 ab tüchtige Handelslehrer aus der leipziger Handelshochschule hervorgehen. Im Vorlesungsverzeichniß für das nächste Wintersemester sind neu die für das vierte Semester angesetzten zusammenfassenden kaufmännischen Uebungen in einem Mustercomptoir, acht Stunden wöchentlich. Als deren Leiter ist ein Handelslehrer aus Wien nach Leipzig berufen worden.

— Nach einer Mittheilung der „Burschenschaftlichen Blätter“ fand die vom A. D. C. zu Pfingsten in Aussicht genommene Tagung der Vertreter des A. D. C. und des linzer D. C. am 8. und 9. Juli in Leipzig statt. Zweck der Tagung war, nähere Beziehungen zwischen den beiden Verbänden herzustellen, und dieser Zweck ist in erfreulicher Weise erreicht worden.

— Der akademische Turnverein Albertia in Leipzig, der keinem Verband angehört, hat in diesem Semester seine Unicolore in eine Tricolore verwandelt. Die Mitglieder tragen ein roth-weiß-rothes Band und gehören sämmtlich dem Allgemeinen Turnverein daselbst an. Die Alten Herren des 30 Mann starken Vereins, der einen besonderen Vereinsturnlehrer besitzt, haben vielfach leitende Stellungen in allgemeinen Turnvereinen inne. Ihre Zahl beträgt 65.

— Der Verband der katholischen Studentenvereine Deutschlands, der gegenwärtig 27 Cartelvereine mit rund 4000 Philistern und 1500 Activen umfaßt, hielt vom 24. bis 29. Juli in Würzburg seine 32. Generalversammlung ab, und zwar in Verbindung mit dem 35. Stiftungsfest des dortigen Cartelvereins Walhalla. Das Programm der Festlichkeiten war ein sehr reiches. Es seien daraus nur hervorgehoben der Festcommers am 25., das Gartenfest mit nachfolgendem Tanz am 27. und ein Ausflug in den Hofgarten von Veitshöchheim mit abendlicher Lampionpolonaise und Beleuchtung des Sees.

— Der akademisch-pharmaceutisch-naturwissenschaftliche Verein an der Universität Leipzig nahm den Namen Saxo-Borussia an und trägt die Farben Moosgrün-weiß-rosa in Mütze und Band.

— Der Verband wissenschaftlicher Vereine an der Universität Breslau hat sich aufgelöst. — Die dortige Landsmannschaft Vandalia feierte vom 8. bis 11. Juli ihr 40jähriges Stiftungsfest.

— Die Vereine Deutscher Studenten in Erlangen, Würzburg und München feierten am 29. und 30. Juli ihr Stiftungsfest in dem Städtchen Pappenheim. Das Fest gestaltete sich zu einer erhebenden patriotischen Kundgebung.

Gerichtswesen.

— Von seiten der deutschen Reichsregierung ist eine Vorlage in Vorbereitung, die für die unbedingte Strafmündigkeit statt des vollendeten zwölften das vollendete vierzehnte Lebensjahr festsetzt.

— Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich am 3. August der Schriftsteller Benjamin Franklin Wedekind vor der Ferienstrafkammer D des Landgerichts Leipzig zu verantworten. Es handelte sich hierbei um die Veröffentlichung zweier die Palästinafahrt des Kaisers betreffender Gedichte von Wedekind, die im October 1898 in der illustrirten Wochenschrift „Simplicissimus“ veröffentlicht worden waren. Wedekind hatte sich zunächst durch die Flucht der Bestrafung entzogen, war jedoch vor kurzem zurückgekehrt, um sich freiwillig der Staatsanwaltschaft zu stellen. Das Urtheil lautete auf sieben Monate Gefängniß, wovon ein Monat auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kam.

— Der Oberstleutnant a. D. Marquis du Paty de Clam in Paris, der in dem ganzen Dreyfus-Handel eine so merkwürdige Rolle gespielt hat, ist infolge des gerichtlichen Beschlusses, das Verfahren gegen ihn einzustellen, am 31. Juli in Freiheit gesetzt worden.

— Die Verhandlungen des Internationalen Congresses zu London behufs Erzielung einer Vereinbarung über ein gemeinsames Seerecht hat zu einem bedeutsamen Ergebniß geführt. Es handelte sich hierbei insbesondere um die Entschädigung im Fall von Schiffscollisionen. Alle continentalen Gesetzgebungen und die der Vereinigten Staaten von Amerika erkennen den Grundsatz an, daß der Rheder sich von den Folgen einer durch den Kapitän oder die Mannschaft des von ihm ausgerüsteten Schiffes verursachten Collision entlasten könne, wenn er der beschädigten Partei sein Schiff und dessen Fracht überläßt. In England aber ist seit 1862 durch die Gesetzgebung der Grundsatz eingeführt, daß der Rheder, auch wenn sein Schiff, das die Collision verursacht hatte, untergegangen ist, der Gegenpartei 8 Pfd. St. auf die Tonne für Güter und 15 Pfd. St., wenn es sich um Verluste von Menschenleben handelt, zu ersetzen habe. Beide Anschauungen standen einander schroff gegenüber, bis Gray Hill, der Delegirte von Liverpool, einen Vermittlungsantrag einbrachte, der beide Systeme vereinigt. In dieser zur Annahme gelangten Resolution wird ausgesprochen, es sei ein internationales Gesetz zu vereinbaren, wonach die Eigenthümer von Schiffen berechtigt sein sollen, für Schäden, die die Kapitäne oder die Mannschaften ihrer Schiffe anderen Schiffen zugefügt haben, in der Weise aufzukommen, daß sie nach ihrer Wahl entweder nach dem englischen Gesetz 8 oder 15 Pfd. St. auf die Tonne entrichten oder dem Beschädigten Schiff und Fracht nach den continentalen Gesetzen überlassen.

— Aufsehen erregt in Moskau die Schließung der dortigen Juristischen Gesellschaft, die vom Unterrichtsminister wegen ihrer angeblich schädlichen Richtung verfügt wurde. Die Gesellschaft zählt viele hervorragende Juristen zu ihren Mitgliedern.

Gesundheitspflege.

— In Breslau wurde am 29. Juli die seit einigen Monaten vorbereitete Constituirung eines Volksheilstättenvereins für die Provinz Schlesien unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Fürsten v. Hatzfeldt zu Trachenberg vollzogen.

— In Löbtau bei Dresden war die Zahl der Typhuserkrankungen bis zum 2. August auf 232, die der Todesfälle auf acht gestiegen.

— In Pforzheim ist der Typhus ausgebrochen; vom 20. Juli bis zum 4. August ereigneten sich 27 Erkrankungen, die jedoch nur leichterer Art sind. Die Ursache der Epidemie liegt hier ebenfalls im Trinkwasser.

— In dem Nationalen Soldatenheim bei Hampton (Virginia) ist das Gelbe Fieber ausgebrochen. Bis zum 2. August waren 40 Mann erkrankt und acht gestorben. Auch in der benachbarten Stadt Phöbus ereigneten sich mehrere Erkrankungen. In der Umgegend herrschte große Besorgniß; aus dem Badeort Old Point Comfort flüchteten die Badegäste. Die in Fort Monroe garnisonirenden Truppen wurden weiter nördlich verlegt. Laut Meldung vom 5. hatte die Lage sich gebessert. Es waren weitere zwei Todesfälle, aber keine neuen Erkrankungen vorgekommen.

— In der zwischen Buschir und Mohammerah gelegenen persischen Stadt Bender-Dellim ereigneten sich laut einer Meldung vom 30. Juli sechs pestverdächtige Todesfälle.

— In Hongkong kamen während der letzten Juliwoche 30 neue Erkrankungen und 31 Todesfälle an Pest vor.

— Das in Neapel bestehende Comité zur Bekämpfung der Tuberkulose hat beschlossen, im kommenden Frühjahr dort die 1. italienische Ausstellung für Hygiene in Verbindung mit einem internationalen Antituberkulose-Congreß zu veranstalten.

— Bad Homburg wird vom 11. bis 20. August seine große Festwoche haben, deren Mittelpunkt die Tage des Internationalen Lawntennis-Turniers vom 14. bis 19. bilden. Die Woche beginnt mit einem Saisonfest, das die Aufführung eines Ballets im Freien bietet, und bringt in ihrem weiteren Verlauf unter anderem einen großen Blumencorso, zwei Opernaufführungen im Curhaustheater („Carmen“ und „Lohengrin“), am 18. und 19. einen großen Bazar in allen Räumen des Curhauses zum besten des Wiederaufbaus der Saalburg. Am 20., dem Schlußtag der Homburger Woche, folgt im Freien die Aufführung eines historischen Festspiels „Die Saalburg“, dargestellt in lebenden Bildern, Aufzügen, Chorgesängen, Waffenspielen u. s. w., das namentlich die Anwesenheit des Kaisers Caracalla auf der Saalburg vorführen wird.

— In Bad Liebenstein erfolgte am 2. August die feierliche Einweihung der neuerbohrten starken Stahlquelle, die den Namen Herzog-Georgquelle erhielt.

Naturkunde und Reisen.

— Dem berliner Museum für Völkerkunde hat der verstorbene Forscher Prof. Wilhelm Joest 300 000 ℳ vermacht, deren Zinsen dauernd für wissenschaftliche Expeditionen und Erwerbungen der ethnologischen Abtheilung dieses Museums verwendet werden sollen.

— Die leuchtenden Nachtwolken und ihre Bedeutung behandelte ein im „Reichsanzeiger“ veröffentlichter Aufruf der königl. Sternwarte in Berlin, der um die Mittheilung von Beobachtungen über das Phänomen der leuchtenden Nachtwolken ersuchte. Es hieß darin: „Wodurch jetzt eine erneute größere Ausdehnung und Helligkeit jener Wolken verursacht sein könnte, steht noch dahin. Offenbar können dieselben sowol durch vulkanische Emporschleuderungen als durch Einströmungen von Massentheilchen aus dem Himmelsraum Zuzug empfangen.“ Es scheint die Annahme, daß vulkanische Eruptionen die Ursache des Phänomens seien, sich in der That zu bewähren. Wir theilten bereits mit, daß der Vulkan Mauna Loa auf Hawaï sich seit dem 4. Juli in starker Thätigkeit befinde. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Neuyork bedeckten die Eruptionen dieses Vulkans die ganze Insel Hawaï mit dichten Rauchwolken, die noch Hunderte von Meilen weit auf See gesehen wurden. Dies deutet auf einen Ausbruch von ganz ungewöhnlicher Stärke hin. Das bestätigt auch die Besatzung des in San Francisco angelangten Dampfers Australia. Nach ihrer Aussage hat der Ausbruch diesmal so fürchterlich eingesetzt, daß die ganze Spitze des Bergkegels fortgeblasen worden sei. Beim Verlassen des Hafens Hilo sei das Schiff in eine schwere Kreuzsee gekommen, deren Entstehung auf unterseeische Erdbeben zurückgeführt werden müsse.

— Zu Völkermarkt in Kärnten ereignete sich am 5. August früh 8 Uhr 22 Min. ein ziemlich heftiges 4 Sec. währendes Erdbeben. Von den Dächern fielen infolgedessen viele Ziegel herab, und die Häusermauern erhielten Risse. Auch in Kaposvar (Ungarn) machte sich dieses Erdbeben bemerkbar, wo es von dumpfem Getöse begleitet war.

— Zu Richmond (England) soll ein nationales physikalisches Laboratorium ins Leben treten, das vom Staat eine hohe Beihülfe erhalten wird. Die Organisation wird von der Royal Society in die Hand genommen werden. Das Institut soll hauptsächlich der Prüfung empfindlicher physikalischer Apparate sowie der Feststellung von Maßen und Zahlengrößen, die für wissenschaftliche und industrielle Zwecke von besonderer Wichtigkeit sind, dienen. Zum Director ist ein hervorragender Fachmann, Richard Glazebrook vom University College in Liverpool, ausersehen.

— Der Krim'sche Bergclub in Odessa beabsichtigt daselbst ein Krim'sches Museum einzurichten, das Abtheilungen für Zoologie, Botanik, Geologie und Mineralogie, Geographie (Karten, Pläne u. s. w.), Agricultur, Gartenbau, Wein- und Tabacksbau, Ethnographie, Industrie und Statistik umfassen soll. Der Clubvorstand hat an alle Clubmitglieder und die in der Krim lebenden Gebildeten die Aufforderung gerichtet, ihm geeignete Gegenstände für das Museum einzusenden. Später sollen in Jalta und Sebastopol Abtheilungen des Museums eröffnet werden.

— Ein Internationaler Entomologencongreß wurde am 2. August in Gotha unter dem Vorsitz des Lehrers Hofmann aus Guben abgehalten.

Digitized by Google

Heer und Flotte.

— Nach den militär-statistischen Berechnungen, die über den Nachwuchs des deutschen Officiercorps aufgestellt worden sind, ist derselbe während der letzten fünf Jahre in langsamer Abnahme begriffen. Es läßt sich dies dadurch erklären, daß die etatsmäßigen Stellen bei einzelnen Waffengattungen nahezu voll besetzt, bei anderen bereits überschritten sind.

— Die würtembergische Feldartillerie wird vom 1. October 1899 ab in zwei Brigaden eingetheilt und untergebracht werden: die 26. Feldartilleriebrigade (1. königl. würtembergische) — Ludwigsburg, mit dem 2. Feldartillerieregiment Nr. 29, Stab, 1. und 2. Abtheilung — Ludwigsburg, und dem Feldartillerieregiment Nr. 65, Stab, 1. und 2. Abtheilung — Ludwigsburg; die 27. Feldartilleriebrigade (2. königl. würtembergische) — Ulm, mit dem Feldartillerieregiment Nr. 13, Stab und 1. Abtheilung — Ulm, 2. Abtheilung — Cannstatt, und dem Feldartillerieregiment Nr. 49, Stab, 1. und 2. Abtheilung — Ulm. Die 26. Feldartilleriebrigade wird der 26. Division, die 27. Feldartilleriebrigade der 27. Division unterstellt.

— Das Officiercorps der nordamerikanischen Bundesflotte setzt sich nach der neusten Beförderungsliste wie folgt zusammen: 1 Admiral, 18 Contreadmirale, 70 Kapitäns, 112 Commanders, 170 Leutnantscommanders, 300 Leutnants, 95 Junior Leutnants und 112 Midshipmen. Die Marinetruppen weisen 1 Brigadegeneral, 5 Obersten, 5 Oberstleutnants, 10 Majors, 45 Kapitäns und 70 Leutnants auf.

— Die Schiffe des activen italienischen Geschwaders sind mit Apparaten zum Telegraphiren ohne Draht nach dem System Marconi versehen worden. Die Einrichtung functionirt ausgezeichnet.

— Ende Juni lief auf der Werft der Firma Ansaldo bei Genua der geschützte Kreuzer 1. Klasse Garibaldi vom Stapel. Derselbe hat eine Länge (einschließlich des Sporns) von 111,60 Mtr., eine Breite von 18,20 Mtr. und eine Wasserverdrängung von 6840 Tonnen. Die Maschinen können 13 500 Pferdekräfte entwickeln und sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 20 Knoten geben. Der Rumpf und die Schotten sind von Stahl hergestellt, wie denn überhaupt Holz fast ganz vermieden worden ist.

Handel und Gewerbe.

— Von der systematischen Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes, die im Reichsamt des Innern ausgearbeitet wird, ist nunmehr die 4. Abtheilung erschienen, die Holz- und verwandte Industrien, Papier-, Leder- und Kautschukindustrie enthält und wie die früheren Abtheilungen, die die Textilindustrie, die Landwirthschaft, Nahrungs- und Genußmittel sowie die Industrie der Metalle, Steine und Erden behandeln, durch den Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin zu beziehen sind. Auch in diesem Bande ist das Material, das sich in den Zolltarifen von 60 Ländern vorfindet, in einer für jeden Interessenten leicht übersichtlichen Form zusammengetragen und geordnet. Die nunmehr noch allein verbleibende Abtheilung für die chemische Industrie ist bereits in Angriff genommen worden und soll im nächsten Herbst erscheinen.

— Das Deutsche Colonialmuseum, das im September in den umgebauten Räumen des früheren Marinepanoramas zu Berlin eröffnet werden wird, umfaßt auch eine Ausfuhrausstellung, die deutschen Exportfirmen und Industriellen Gelegenheit geben soll, ihre Erzeugnisse den Interessenten vor Augen zu führen und dadurch den Absatz nach den überseeischen Ländern, besonders nach den Tropen und Subtropen, zu erweitern, bezw. neu zu gewinnen.

— Die Fahrradmesse, die vom 20. bis 25. October im Krystallpalast zu Leipzig stattfindet, wird ein vortheilhafteres und umfassenderes Bild der Fahrradbranche bieten als 1898, denn schon heute ist eine bei weitem größere Bodenfläche als für die vorjährige erste Veranstaltung fest belegt. Von größter Wichtigkeit für industrielle Kreise ist es ferner, daß für diejenigen Aussteller, die gleichzeitig ihre Automobilen vorführen wollen, ein großer Raum mit unmittelbarer Ausfahrt nach der Straße vorhanden ist, der zur Unterbringung dieser vorführungsfähigen Automobilen kostenlos überlassen wird.

Ausstellungswesen.

— Eine würtembergische Landesschulausstellung wurde am 30. Juli in der Gewerbehalle zu Stuttgart eröffnet. Sie umfaßt die Arbeiten der artistischen (zeichnerischen) und wissenschaftlichen Unterrichtsfächer der gewerblichen Fortbildungsschulen und Frauenarbeitsschulen, ferner die artistischen Arbeiten der übrigen Schulen (Gelehrten- und Realschulen, höhere Mädchenschulen, Lehrerbildungsanstalten, Volksschulen u. s. w.), im ganzen von etwa 600 Schulen mit 40 000 Schülern. Die letzte Landesschulausstellung war vor zehn Jahren veranstaltet worden. Es galt nun, wieder einen Ueberblick über den Stand des artistischen Unterrichts überhaupt und der Gesammtleistungen des gewerblichen Fortbildungsunterrichts im besonderen zu gewinnen.

— Eine Allgemeine Ausstellung für Haus und Küche, unter besonderer Berücksichtigung von Volksernährung, Armeeverpflegung und Massenspeisungen, wird vom 20. September bis 1. October in den Räumen des Gesellschaftshauses zu Frankfurt a. O. stattfinden. Das Protectorat hat die Prinzessin Heinrich XXX. Reuß übernommen. Die Leitung der Ausstellung befindet sich in den Händen des Directors A. Huster in Berlin.

— Zu Großumstadt (Provinz Starkenburg) wurde am 20. Juli die Jubiläums-Provinzial-Gewerbe-Ausstellung eröffnet, die der Lokalgewerbeverein aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens und der Generalversammlung des hessischen Gewerbevereins veranstaltet hat. Die Zahl der Aussteller beträgt etwa 280. Von besonderem Interesse sind die Erfolge auf kunstgewerblichem Gebiet, die auf die zufolge persönlicher Anregung des Großherzogs in Erbach im Odenwald gegründete Fachschule für Elfenbeinschnitzerei und verwandte Gewerbe zurückzuführen sind.

— Eine Markenausstellung soll im October in Antwerpen eröffnet werden. Die Ausstellung wird belgische und ausländische Postmarken, Telegraphenmarken und Stempelmarken sowie eine Postkartensammlung umfassen und in den Räumen des Alten Museums daselbst ihren Platz finden.

— In Windhuk (Deutsch-Südwestafrika) fand zu Anfang Juni eine Ausstellung statt, die die Bestrebungen der Landwirthschaft und der Viehzucht im günstigen Lichte zeigte. Die mit der Schau verbundenen Festlichkeiten und Vergnügungen nahmen einen erfreulichen Verlauf.

Verkehrswesen.

— Ungestempelte Postanweisungsformulare mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung werden laut Verfügung des Staatssecretärs des Reichspostamts für den deutschen Verkehr vom 1. October ab ausgegeben werden. Der Verkauf wird in Mengen von mindestens fünf Stück zum Preise von 5 ₰ für je fünf Stück erfolgen. Bei der Aufgabe von Postanweisungen mit angehängter Karte ist die letztere nach der Gebühr für Postkarten richtig zu frankiren; anderenfalls wird die Postanweisung nicht angenommen. Die angehängte Karte wird dem Adressaten der Postanweisung zur Ausfertigung der Empfangsbestätigung überlassen. Die Karte kann auch zu sonstigen Mittheilungen benutzt werden. Für telegraphische Postanweisungen und für Marine-Postanweisungen dürfen Formulare mit angehängter Karte nicht verwendet werden.

— Die Briefpostsendungen nach dem Großherzogthum Luxemburg werden von den deutschen Absendern häufig unrichtig nur nach der deutschen Portotaxe statt nach den Weltpostsätzen frankirt und unterliegen dann in Luxemburg einem erhöhten, vom Adressaten zu zahlenden Nachschußporto. Es folgen daraus für die Betheiligten noch weitere Uebelstände, als Beschwerden, Annahmeverweigerungen u. dergl. Es wird deshalb dringend anzurathen sein, auf die richtige Frankirung der Briefsendungen nach Luxemburg zu achten, die zu bewirken ist für Briefe mit 20 ₰ für je 15 Gr., für Postkarten mit 10 ₰, für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere mit 5 ₰ für je 50 Gr., jedoch mit dem Mindestsatz von 10 ₰ für Waarenproben und 20 ₰ für Geschäftspapiere.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Das Modell eines für Straßburg i. E. bestimmten Standbildes Kaiser Wilhelm's I. hat Bildhauer v. Zumbusch vollendet. Es ist bestimmt, den Kaiser als Begründer der dortigen Universitätsbibliothek zu feiern, und zeigt ihn aufrecht stehend in der Uniform eines Generals der Infanterie mit Mantel und helmbedecktem Haupt, in der Rechten die Stiftungsurkunde haltend, mit der Linken den Degenknauf umfassend. Den Sockel zieren Palmen und Lorber.

— Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu Weißenfels ist aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse ein Beitrag von 50 000 ℳ bewilligt worden.

— In Oels hat man die Errichtung eines Bronzestandbilds des Fürsten Bismarck beschlossen. Die erste stattliche Bismarck-Säule nach dem preisgekrönten Entwurf von Kries in Dresden soll im nächsten Jahre in Königsberg i. Pr. in einer Höhe von 18 Mtr. auf dem Hogeberg errichtet werden. Auch in Dessau hat man die Errichtung einer Bismarck-Säule auf dem Hubertusberg bei Roswig beschlossen.

— Dreißig Jahre nach der Eröffnung des Suezkanals wird am 28. October dort die 6 Mtr. hohe Bronzestatue Ferdinand Lesseps' enthüllt werden. Ein Meisterwerk des pariser Bildhauers Frémiet, ist sie soeben im Guß vollendet worden.

— Ende August werden in der berliner Siegesallee zwei neue Marmorgruppen enthüllt werden: die Kaiser Karl's IV. von Luxemburg, die von L. Cauer, und die Friedrich's des Großen, die von Uphues geschaffen ist.

— Mit der Ausführung zweier 9 Mtr. hoher Candelaber, die vor der Ostfront des Reichstagsgebäudes ihren Platz finden sollen, ist der Bildhauer August Vogel betraut worden. Auf granitenem Sockel in Bronze aufragend, zeigen sie einen von tanzenden Amoretten umkränzten Schaft, der als Bekrönung über den beiden Lampenarmen eine kranzspendende Siegesgöttin trägt. Beide Stücke sollen auf der pariser Weltausstellung die deutsche decorative Kunst vertreten helfen.

— In dem jetzt fertiggestellten Theil des von Ihne erbauten neuen Marstallgebäudes zu Berlin ist eine von dem Architekten Wassermann decorirte Halle zu einem Marstallmuseum eingerichtet worden, das die Prachtwagen des preußischen Königshauses sowie eine Reihe historisch bedeutsamer Stücke vereinigt.

— Dem münchener Kupferstichcabinet sind als Geschenk die beiden sehr seltenen Radirungen zugegangen, die Goethe als leipziger Student nach zwei Landschaften von Thiele fertigte.

— In Hamburg sind jetzt die 66 Einsendungen zu dem Wettbewerb um die Ausmalung des großen Festsaals des neuen Rathhauses zur Ausstellung gelangt. Von den fünf Kolossalbildern, die den Saal schmücken sollen, waren als Probestücke die Darstellungen der „Gründung Hamburgs" und der „Hammonia mit allegorischem Hinweis auf ihre Stellung im Reich und im Welthandel" gefordert worden. Namentlich die Behandlung der letzteren Aufgabe erscheint zumeist misglückt, und es wird nach dem resultatlosen Verlauf des Wettbewerbes nun wol ein abermaliges Preisausschreiben für einen engeren Kreis von Künstlern erfolgen.

Theater und Musik.

— Ein neuer dreiactiger Schwank „Der Heirathsmarkt" von P. Alexander (Pseudonym für Georg Okonkowsky) erweckte bei der ersten Aufführung im Centraltheater zu Berlin Heiterkeit. — Das Ensemble-Gastspiel des Hamburger Ernst-Drucker-Theaters fand lebhaften Beifall, besonders mit der Posse „Hamburger Dienstmädchen". — Die russische Hofschauspielerin Elisabeth Gorewa, die sich in Rußland um die Einführung Schiller'scher Dramen verdient machte, erzielte mit ihrem Gastspiel im Ostendtheater günstigen Erfolg.

— Im Neuen Theater zu Leipzig wurden Molière's Komödie „Die Schule der Ehemänner" (in deutschen Versen von L. Fulda) und das neue Verslustspiel „Die Romantischen" von E. Rostand (deutsch von L. Fulda) zum ersten mal aufgeführt und mit Beifall aufgenommen. Besonders erheiterte bei Molière der betrogene Geizhals Sganarell und im Rostand'schen Lustspiel der komische Straforel, der Entführungen nach Auswahl veranstaltet. Zur Feier des Geburtstags der Königin Carola von Sachsen wurde ein Prolog vorgetragen.

— Im Residenztheater zu Dresden gingen aus dem Einacter-Cyklus „Die Befreiten" in Scene „Der Fremde", „Die sittliche Forderung" und „Die Lore". Dagegen wurde die Aufführung des Schauspiels „Der Abschied vom Regiment" aus Rücksicht auf den Militärstand verboten.

— Die französische Komödie „Zaza" wurde im Sommertheater zu Ems zum ersten mal aufgeführt. Die Polizeibehörde gestattete nur unter der Bedingung, daß eine anstößige Entkleidungsscene im ersten Act ausgemerzt würde, weitere Aufführungen des Stückes.

— Die Aufführungen von Schiller's „Tell" in dem eigens dafür erbauten Tell-Spielhause zu Altdorf (Schweiz) hatten bisher besten Erfolg und übertrafen alle Erwartungen. Die zahlreichen Besucher, unter denen neben den Schweizern namentlich Deutsche, Engländer, Franzosen, Russen u. s. w. stark vertreten waren, gaben ihrer Befriedigung durch rauschenden Beifall lebhaften Ausdruck.

— Ein neues Lustspiel „Ihr System" von F. G. Triesch fand im Stadttheater zu Marienbad viel Anklang.

— Zur Petöfi-Feier in Budapest kamen Gelegenheitsstücke und eine Apotheose des Dichters von M. Jokai zur Aufführung und fanden lebhafte Zustimmung.

— Edmond Rostand's neuste dramatische Dichtung „Der Adler" wird durch Sarah Bernhardt in Paris zur ersten Aufführung kommen.

— Ein neues Drama „Die Parasiten" von Camillo Antona-Traversi trug bei der ersten Aufführung im Costanzi-Theater zu Rom bedeutenden Erfolg davon.

— Eine neue Operette „Die Musketiere" von Fritz Baselt kam in Bernburg mit gutem Erfolg zur Aufführung.

— In Wien brachte die Operettenbühne „Venedig in Wien" zum ersten mal die neue Operette „Die Landstreicher" von Ziehrer (Text von Krenn und C. Lindau) zur Aufführung, die lebhaften Beifall fand; am meisten gefiel das Walzerlied „Sei gepriesen, du lauschige Nacht". — Die Hofoper eröffnete die neue Spielzeit mit Gounod's Oper „Margarete".

— P. Mascagni's neuste Oper „Die Masken" wird im Teatro Lirico zu Mailand ihre erste Aufführung erleben.

— Wagner's „Walküre" ging im Opernhaus zu Buenos Aires zum ersten mal in Scene, konnte aber, da die Aufführung in manchem misglückte, keinen Erfolg erringen. — Viel mehr Beifall fand Mascagni's Oper „Iris".

Todtenschau.

Herzogin Adelheid Christine Juliane Charlotte zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Witwe des 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich und Mutter des mit einer Schwester der Kaiserin vermählten Herzogs Friedrich Ferdinand, eine Schwägerin des Königs von Dänemark und der verwitweten Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg, seit 1895 mit ihrer jüngsten Tochter Prinzessin Marie, der Aebtissin des adeligen Convents, in Itzehoe lebend, am 9. März 1821 zu Bückeburg geboren, † in Itzehoe am 30. Juli.

Benno Richard v. Arent, königl. preußischer Generalleutnant z. D., zuletzt Commandeur der 1. Cavaleriebrigade, während des Krieges 1870/71 Commandeur des 1. westfälischen Husarenregiments Nr. 8, am 1. Februar 1823 zu Guhrau geboren, † in Görlitz am 2. August.

Philipp Octavio v. Böhn, königl. preußischer General der Infanterie z. D., vom 23. November 1886 bis 12. Januar 1889 commandirender General des 6. Armeecorps, vorher Befehlshaber der 21. Division, am 28. Januar 1824 zu Kleinsilkow (Kreis Stolp) geboren, † in Berlin am 30. Juli.

L. v. Breitenbauch, herzogl. sachsen-altenburgischer Kammerherr und Oberhofjägermeister, † in Altenburg laut Nachricht vom 5. August.

Karl Frhr. v. Diepenbroick-Grüter, Generalmajor z. D., zuletzt (1890) Commandeur der 29. Cavaleriebrigade, vom 8. September bis 18. November 1870 als Stellvertreter des Gouverneurs von Kassel zu dem gefangenen Kaiser Napoleon III. commandirt, am 19. August 1837 zu Koblenz geboren, † in Norderney zu Ende Juli.

Dr. Gille, Geh. Hof- und Justizrath in Jena und Ehrenbürger dieser Stadt, der langjährige Secretär des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, eine der wenigen Personen, die noch Goethe persönlich gekannt haben, † in Ilmenau am 6. August, 86 Jahre alt.

Adolf v. Heppe, Regierungspräsident a. D., bis zum vorigen Jahre an der Spitze der Regierung in Trier, früher Landrath in Schleusingen und Vertreter des Kreises Schleusingen-Ziegenrück im preußischen Abgeordnetenhause, † in Arolsen am 30. Juli im 63. Lebensjahre.

Hugo König, königl. bairischer Professor, begabter Landschafts- und Genremaler, Mitglied der Secession in München, am 12. Mai 1856 zu Dresden geboren, † daselbst am 27. Juli.

Hans George v. Mangoldt, königl. sächsischer Generalmajor z. D., zuletzt Commandeur des 9. Infanterieregiments Nr. 133 in Zwickau, 1840 zu Zwickau geboren, † in Dresden am 3. August.

Dr. Karl Frhr. du Prel, bekannter philosophischer Schriftsteller, in dem die occultistische Bewegung den einzig ernsthaft zu nehmenden schriftstellerischen Vertheidiger in Deutschland verliert, Verfasser einer geistvollen Abhandlung über den Traum sowie der Schriften „Der gesunde Menschenverstand vor den Problemen der Wissenschaften", „Der Kampf ums Dasein am Himmel", „Die Philosophie der Mystik", „Die Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften" u. s. w., namentlich aber des Aufsehen erregenden Werkes „Justinus Kerner und die Seherin von Prevorst", im großen Publikum durch seine Reiseskizzen „Unter Tannen und Pinien" und den hypnotisch spiritistischen Roman „Das Kreuz am Ferner" am meisten bekannt, am 3. April 1839 zu Landshut (Baiern) geboren, † in Heiligkreuz (Tirol) in der Nacht zum 5. August. (Porträt u. Biographie s. „Illustr. Ztg." Nr. 2913 vom 27. April d. J.)

Oskar Raif, Professor, seit 1875 Lehrer für Klavierspiel an der königl. Hochschule für Musik zu Berlin, auch als ausübender Künstler und Componist hervorgetreten, 1847 im Haag geboren, † in Berlin am 29. Juli.

Eduard Schmidt, Kaufmann in Schönebeck a. E., früher als deutscher Consul in Camerun und Lagos thätig, dessen Thatkraft Deutschland in erster Linie den Besitz von Camerun verdankt, wo er den Engländern zuvorkam, und der auch zuerst den Werth der von den Engländern bei der Zerstörung Benins aufgefundenen merkwürdigen Bronzen erkannte, † in Schönebeck am 27. Juli, 39 Jahre alt.

Philipp Sporrer, Kunstmaler und Professor an der Technischen Hochschule zu München, ein origineller und vielseitiger Künstler, namentlich auf dem Gebiete des humoristischen Genres und als Illustrator hervorragend, aber auch als Landschafts- und Bildnißmaler geschätzt, am 1. Mai 1829 zu Murnau geboren, † in München am 30. Juli.

Digitized by Google

Typen von der 4. Großen Internationalen Hunde-Ausstellung in Rotterdam. Nach dem Leben gezeichnet von W. Arnold. (S. 190.)

1. Ein Wurf langhaariger St. Bernhardshunde. — 2. Kurzhaariger Foxterrierrüde. — 3. Mastiffrüde Champion Black Antony. Besitzer G. Deetman in Amsterdam. — 4. Deutscher Doggenrüde Champion Bosco-Colonia des Hrn. Louis R. H. Dobbelmann in Rotterdam. — 5. Ein Schipperke (schwanzlose holländische Specialrasse). — 6. Wollpudelhündin Bella von Haarlem der Frau J. H. F. Moorrees in Aalst. 7. Bloodhoundrüde The Robber vom Kennel Medo in Rotterdam. — 8. Bassethündin Krecl des Hrn. G. D. Boerlage, Kennel Meershoef in Velsen. — 9. Englischer Mops. — 10. Prince-Charlesrüde Pygmalion des Frl. Johanna de Monchy in Rotterdam. — 11. Pointerrüde Champion Sandfort Nuxter des Kennel Careful in Bussum. — 12. Dreifarbiger Würtemberger Vorstehhund. — 13. Ein Collie-Champion. — 14. English Setter Champion Careful Daisy des Kennel Careful in Bussum.

Digitized by Google

Adolf Schreyer.

Am 29. Juli starb zu Cronberg im Taunus der berühmte deutsche Thiermaler Adolf Schreyer. Der Verewigte wurde am 9. Juli 1828 zu Frankfurt a. M. geboren. Seine Neigung und sein Beruf zur bildenden Kunst, insbesondere seine Begabung für das Studium und die Darstellung der Pferde zeigte sich schon früh. Er machte seine ersten Studien im Städel'schen Institut, der Kunstschule seiner Vaterstadt, und zugleich auf der Reitbahn und im Pferdestall. Dann bildete er sich in München und Düsseldorf weiter aus. In letzterer Stadt schloß er sich an den ausgezeichneten Thiermaler Teutwart Schmitson an, dessen posthume Sonderausstellung in der diesjährigen berliner Ausstellung die Bedeutung des allzu früh Verstorbenen offenbart. Ein wichtiger Wendepunkt in dem Leben Schreyer's war es, daß er im Jahre 1848 mit dem Prinzen v. Thurn u. Taxis eine Reise nach Ungarn, in die Walachei und Südrußland unternehmen konnte. Hier studirte er das Leben der slawischen Völker, ihrer Pferde und Lastthiere, und die Ergebnisse dieser Studienreise sowie die künstlerische Ausbeute derselben bildeten die Grundlage seines Schaffens und seines Ruhmes. Schon mit den ersten Bildern aus den südeuropäischen Ländern zog Schreyer die Aufmerksamkeit auf sich. Im Jahre 1854 schloß sich Schreyer der österreichischen Armee auf ihrem Marsch in die Donaufürstenthümer an und machte in Gesellschaft mit österreichischen Offizieren einen Ritt durch Kleinasien. Viel Glück hatte sein erstes Schlachtenbild, eine Episode aus dem Gefecht bei Temesvar.

Noch erfolgreicher und glückbringender war die zweite große Studienreise, die er 1856, wieder mit dem Prinzen v. Thurn u. Taxis, nach Syrien, Aegypten und dann allein nach Algier unternahm. Mit den Motiven aus dem Orient, namentlich mit den Darstellungen aus dem kriegerischen Leben der Araber und Beduinen hatte Schreyer den größten Erfolg. Seine Bilder dieser Art erregten in Paris großes Aufsehen, weil damals dort die Vorliebe für Motive aus Algier und Tunis, aus Nordafrika überhaupt, actuell war, und Adolf Schreyer war ein Meister in der Darstellung des edeln arabischen Pferdes. Was seine derartigen Bilder besonders auszeichnet, ist außer der glänzenden Technik, der immer interessanten, wenn auch mitunter etwas flüchtigen und skizzenhaften Behandlung das temperamentvolle Leben und die Energie der Bewegung in seinen Schlacht- und Kriegsscenen. Seine Bilder wurden sehr geschätzt und hoch bezahlt. Er gehörte zu den wenigen deutschen Malern, deren Werke von Kunstliebhabern aller Nationen begehrt wurden. Der große Erfolg, den seine Bilder in Paris hatten, veranlaßte ihn, dort seinen Wohnsitz zu nehmen. In den Sommermonaten aber kam er immer wieder in sein geliebtes Cronberg, wo sich bereits seit Jahrzehnten eine Künstlercolonie gebildet hat. Auch hier hatte er sich ein behagliches, schönes Heim, eine freundliche Künstlerwerkstatt geschaffen. Der Erfolg, den sein Schaffen vom Beginn seiner künstlerischen Thätigkeit hatte, blieb dem Künstler bis an sein Ende treu, und bis in die letzte Zeit war dieser productiv. Seine lebensvollen Bilder, insbesondere seine arabischen Scenen, sind in großen Stichen und Heliogravüren reproducirt. Sehr geschätzt sind aber auch seine Darstellungen aus dem Leben der südeuropäischen Völker; vorzüglich hat er die Kosadenpferde, eine struppige, oftmals schäbig aussehende Rasse, gemalt. Diese Bilder, z. B. seine „Walachische Post", „Kosadenpferde im Schneegestöber", „Pferde auf der Pußta" u. s. w., sind nicht weniger geschätzt als seine Motive aus dem Orient.

Adolf Schreyer, † am 29. Juli.

Nach einer Photographie aus dem Atelier Bamberger in Frankfurt a. M.

Auch treffliche Schlachtenbilder hat Schreyer gemalt. In der Luxembourg-Galerie zu Paris befindet sich sein Bild „Artilleriefeuer im Krimkrieg". Die hamburger Kunsthalle besitzt seine „Walachische Transportcolonne". Andere Hauptwerke von ihm sind in den öffentlichen Galerien der verschiedensten Länder. Viele derselben gehören in fürstlichen Privatbesitz; unter anderen besitzen der Kaiser von Oesterreich und der König der Belgier Werke von seiner Hand. Die Mehrzahl seiner Bilder aber ist wol nach Amerika gewandert.

An Ehren und Auszeichnungen hat es Adolf Schreyer nicht gefehlt. Auf vielen internationalen Kunstausstellungen erhielt er die ersten Medaillen. Der König der Belgier verlieh ihm den Leopold-Orden; auch war er Mitglied der Akademien von Amsterdam und Rotterdam. Obwol ihn die französische Hauptstadt fesselte und anzog, war Schreyer doch stets ein echt deutscher Künstler geblieben. In der Heimat ist er nun auch gestorben. Sein Name wird in der Kunstgeschichte fortleben.

Ludwig Schütze.

Das neue leipziger Rathhaus. Nach dem Entwurf des Stadtbauraths Prof. Hugo Licht.

Digitized by Google

Der neue leipziger Rathhausbau.

Auf dem Terrain der alten Pleißenburg, die bis auf den massigen Thurm, das Wahrzeichen der Stadt Leipzig, vom Erdboden verschwunden ist, wird sich in einigen Jahren, auf zwei Seiten von stattlichen großstädtischen Neubauten begrenzt, das neue Rathhaus erheben. Aus der ausgeschriebenen allgemeinen deutschen Concurrenz ging am 20. Juni 1897 der leipziger Stadtbaurath Prof. Licht, der Schöpfer des Grassimuseums, des Polizeigebäudes, der Markthalle in Leipzig, mit dem ersten Preis hervor. Der Ausführung selbst wurde aber eine Variante zu Grunde gelegt, die Licht seinem Concurrenzentwurf beigefügt hatte. In langen und ausgedehnten Ausarbeitungen, bei denen es sich um die schwierige theilweise Umgestaltung der Grundrißanlage handelte, wurde der endgültige Plan festgestellt, den am 11. Juli 1899 die Stadtverordneten einstimmig genehmigten. Der in umstehender Abbildung wiedergegebene, von dem Architekten Fritz Schumacher gezeichnete klare und übersichtliche perspectivische Plan zeigt das zukünftige leipziger Rathhaus in seiner Hauptfront am Obstmarkt. An dieser befindet sich im Mittelbau der Haupteingang, durch den man in ein Vestibül und dann in eine große Vorhalle tritt, die durch zwei Geschosse geht und ringsum von offenen Loggien umschlossen wird. Dem Eingang gegenüber führt die glänzend gestaltete Haupttreppe in zwei großen Läufen ins Hauptgeschoß. Sie führt zunächst in eine große tonnengewölbte Halle, deren Achse auf die Achse des Festsaals mündet. Sie ist zwischen die großen Säle und die Plenarsitzungssäle eingeschoben worden, um eine directe Verbindung zwischen beiden herzustellen, sodaß unter Einbeziehung vornehm ausgestatteter Sitzungszimmer für die officiellen Festlichkeiten der Stadt ein Raumcomplex von riesigen Dimensionen zur Verfügung steht, in dem eine der Stadt würdige festliche Pracht entfaltet werden kann.

Die Grundrißanlage, die durch die Terrainbildung ziemlich erschwert wurde, zeichnet sich ganz besonders dadurch aus, daß sie allen praktischen Anforderungen gerecht wird, die der complicirte und kaum übersehbare Geschäftsbetrieb, einschließlich des regen Verkehrs des Publikums, an einen großstädtischen Rathhausneubau stellt. Die ganze Baumasse gruppirt sich um zwei große Höfe und einen kleinen Lichthof. Als dominirendes Element des Ganzen erhebt sich ungefähr in der Mitte der Thurm, der in monumentaler Mächtigkeit fast in seiner ganzen Dicke bis zu einer Höhe von 100 Mtr. aufsteigt; dann entfaltet er sich plötzlich sehr reich in durchbrochener Architektur, um in gedrungenen Formen zu endigen. Dem berechtigten Wunsche der leipziger Bürgerschaft entsprechend, wird der alte, mit der Stadtgeschichte so verwachsene Rumpf des Pleißenburgthurms als Unterbau, gewissermaßen als Sockel benutzt, sodaß man ihn vom Hofe aus in unveränderter Gestalt sehen kann. Das Untergeschoß ist für einen großen Rathskeller mit Bier- und Weinbetrieb bestimmt.

Die Außenarchitektur zeigt eine freie, mit barocken Elementen versetzte Gestaltung der deutschen Renaissance mit besonders reicher Giebelbildung. Die italienische Renaissance, an die sich Licht ursprünglich angelehnt hatte, würde nicht so unmittelbar wirken wie dieser uns vertraute, anheimelnde deutsche Rathhausstil, in dem wir geradezu eine Verkörperung deutschen Bürgerstolzes erkennen. Innerhalb dieser eigenartigen Giebelarchitektur zieht sich die in symmetrischer Silhouette gehaltene monumentale Front am Obstmarkt hin; der Hauptgiebel im Mittelbau, der ungefähr so groß ist wie der Thomaskirchgiebel, wird durch zwei schlanke Thürme wirkungsvoll flankirt. Eine besonders reiche Gestaltung erhält das Rathhaus an der schmalen Front nach der Karl-Tauchnitz-Brücke, wo sich die Amtsräume des Oberbürgermeisters befinden, während nach den übrigen Seiten, wo die langen Fluchten der Bureaus liegen, die Façaden bescheidener gehalten sind.

Als Material der Ausführung wird für das Rustica-Untergeschoß Kalkstein, für den oberen Theil sächsischer Sandstein verwendet. Die Dächer werden mit Ziegel und Kupfer eingedeckt. Die Bausumme beläuft sich auf 6 773 000 ℳ.

Nicht zu viel wird man behaupten, wenn man sagt, daß nach Vollendung des Rathhauses am 1. April 1904 der ganze hier erstandene Stadtcomplex mit den imposanten Plätzen, dem Obstmarkt, Königs- und Roßplatz, den städtischen Promenadenanlagen und dem angrenzenden Reichsgerichtsgebäude eins der großartigsten Städtebilder Deutschlands, vielleicht Europas sein wird.

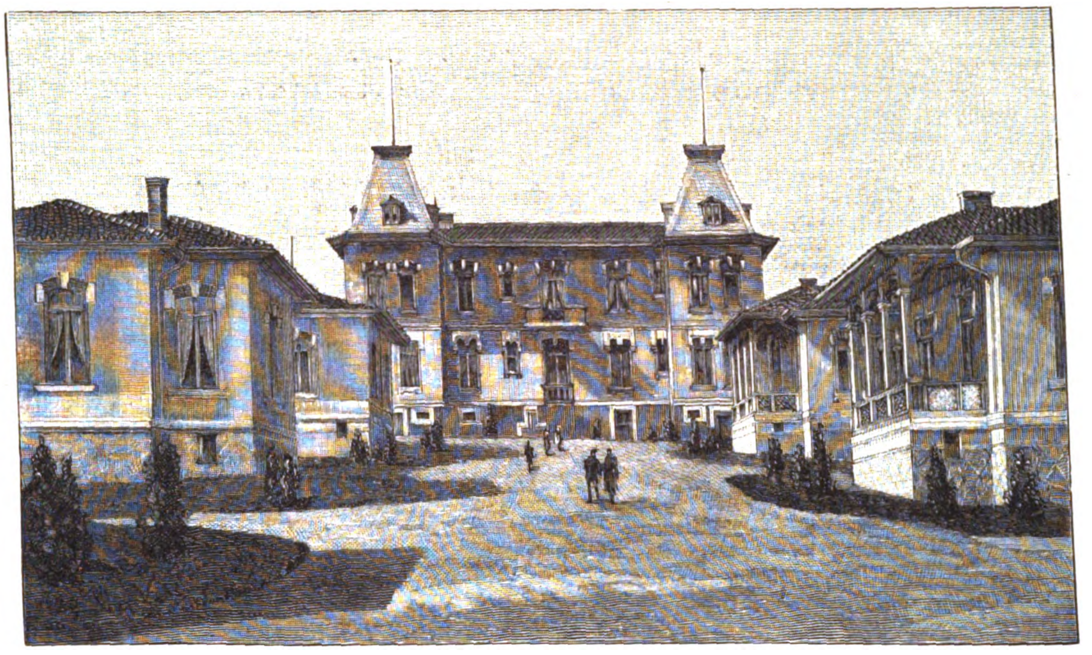
Das neue Hamidié-Kinderkrankenhaus in Konstantinopel.

Als im April des verflossenen Jahres plötzlich die Prinzessin Wissidja im zartesten Kindesalter starb, beschloß der von tiefem Schmerz über den Verlust erfüllte Sultan Abdul Hamid II., zum Gedächtniß an sein Kind ein Hospital aus Mitteln seiner Privatschatulle erbauen zu lassen, in dem Kinder bis zum Alter von 13 Jahren ohne Unterschied der Nation und Confession unentgeltlich behandelt werden sollten. Unverzüglich wurde zur Ausführung geschritten; im Mai desselben Jahres schon waren die Fundamente gelegt, und nach Verlauf von neun Monaten konnte das Gebäude bezogen werden.

In einem rechten Winkel zwischen Nischantasch, dem Stadttheil der türkischen vornehmen Welt, und dem europäischen Viertel Schischli steht das Hospital auf einem leicht abfallenden Terrain. Die Lage ist eine der gesündesten Konstantinopels. Eine selbst bei größter Hitze erfrischende Seebrise und die rings um das Gebäude liegenden Obst- und Gemüsegärten sorgen für eine reine und gesunde Luft.

Das Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus in Berlin hat beim Bau des Hospitals das Vorbild abgegeben. Drei größere Gebäude in einer Frontlänge von 80 Mtr. enthalten die Directionszimmer mit Apotheke, bakteriologischem Laboratorium u. s. w. Hinter diesen liegen in zwei Reihen in jeweils 16 bis 18 Mtr. Entfernung fünf, in gefälligem Stil gebaute Krankenpavillons, die für die hauptsächlichsten contagiösen Kinderkrankheiten bestimmt sind. Die innere Disposition der Räume ist so getroffen, daß ein Verkehr zwischen den einzelnen Pavillons vermieden, also das Isolirungssystem streng durchgeführt werden kann. Jeder Pavillon besitzt 165 Quadratmtr. Flächenraum und ist mit Ausnahme des Diphtheritispavillons, der 10 bis 12 Betten aufnimmt, für 6 bis 8 Betten bestimmt. Ein zweistöckiges Gebäude, das in der Reihe der Pavillons liegt, enthält die Küchen, Waschräume u. s. w., und in einem anderen sind der Kessel der Niederdampfdruck-Heizung und die Desinfectionsmaschine untergebracht.

Die von dem deutschen Architekten Franz Nevermann ausgeführten Gebäulichkeiten sind von gefälligen Gartenanlagen und mit Bäumen bepflanzten Spielplätzen umgeben, und nach dem Muster der Naturheilanstalten hat man ungefähr 50 Mtr. breite, aus Nadel- und Laubholz bestehende Waldstreifen gepflanzt.



Das neue Hamidié-Kinderkrankenhaus in Konstantinopel.

Die Leitung des Krankenhauses liegt in den Händen des Dr. Ibrahim-Bei, der mehrere Jahre in Deutschland studirt hat. Die Tüchtigkeit und Energie desselben bürgen dafür, daß die Anstalt ihren Zweck erfüllen wird. Er sowol wie die Assistenzärzte sind der deutschen Sprache mächtig. Die Krankenpflege wird durch türkische Schwestern ausgeübt, zu deren Einführung in den Krankenpflegedienst zwei deutsche Schwestern vom Rothen Kreuz berufen worden sind.

Das Hamidié-Kinderkrankenhaus darf sich in Bezug auf Bau und Einrichtung den modernen Krankenhäusern würdig zur Seite stellen, und es wirft auf die Hochherzigkeit des Sultans ein schönes Licht, daß er den kranken Kleinen ein Asyl geboten hat, wo sie alles finden, was geeignet ist, ihr zartes Leben zu erhalten und sie gesundet den sorgenden Eltern wieder zuzuführen.

R. Herrmann.

Die Große Internationale Hunde-Ausstellung in Rotterdam.

Die alljährlich in Deutschland, Oesterreich, Holland, Belgien, Frankreich, England und Rußland veranstalteten Hunde-Ausstellungen verfolgen den Zweck, eine Veredelung der einzelnen Rassen zu bewirken, indem die am meisten dem Typ entsprechenden Exemplare mit Preisen und lobenden Erwähnungen ausgezeichnet werden. Auf diese Weise wird den Züchtern die Auswahl geeigneter Deckhunde, bezw. Zuchthündinnen erleichtert und die Rasse allmählich veredelt. Die Frage, was ist Adel beim Hunde, ist leicht beantwortet. Er besteht in der Vollkommenheit der Form nach bestimmten Normen, die von den Specialclubs oder Commissionen festgestellt werden. Wir wollen hier an der Hand unseres Gruppenbildes, das die hervorragendsten Typen der Großen Internationalen Hunde-Ausstellung in Rotterdam (14. bis 16. Juli) veranschaulicht, den Lesern eine Vorstellung von den verschiedenen Rassekennzeichen geben.

Da zeigt uns zunächst Fig. 1 einen Wurf langhaariger Bernhardiner. Es gibt zwei Formen dieser Hunderasse, die langhaarige und die kurzhaarige. Letztere dürfte ein künstliches Zuchtproduct darstellen, das allmählich zu einer constanten Rasse veredelt wurde. Die ursprüngliche Bestimmung dieser schönen Hunde, das Auffinden Verunglückter in den Eis- und Schneeregionen des Hochgebirges, bedingte eine lange, bezw. wollige Behaarung. Man unterscheidet daher den Hospiztypus, nach den Hunden des St. Bernhardhospizes benannt, und den englischen Typus, der hauptsächlich in der Kopfform von dem breiten, kurzen, etwas aufgestülpten Kopftypus der älteren Zucht abweicht.

Fig. 2 ist ein kurzhaariger Foxterrier. Zufolge ihrer Bestimmung, den Fuchs zu würgen, sollen diese Hunde vor allem ein tadelloses, scharfes Gebiß haben; die Kopfform muß länglich, der Fang schmal und lang sein, die Ohren (Behänge) sollen klein und dicht am Kopf anliegen, damit der Fuchs sich nicht in dieselben verbeißen kann. Der Rücken soll kurz und kräftig, die Läufe wie von Stahl, sehnig und muskulös sein, die Ruthe hoch am Ende des Rückens ansetzen. Unsere Abbildung zeigt einen in jeder Beziehung hervorragenden Repräsentanten dieser Rasse.

Fig. 3 zeigt den Mastiff-Champion Brindle's Black Antony, einen wahren Hünen an Größe und Kraft. Diese Hunde sind in England sehr beliebt, wie sie überhaupt eine specifisch englische Rasse bilden. Das meiste Gewicht beim Mastiff wird auf den Kopf gelegt, der, je breiter und viereckiger, desto edler ist.

Wohlbekannt sind die schönen, prächtigen deutschen Doggen, die Lieblinge unseres Alt-Reichskanzlers, der stets ein Paar dieser Thiere um sich hatte. Der in Fig. 4 abgebildete Bosco-Colonia ist von seltener Schönheit, hell isabellgelber Rüde, der seine Championschaft seit Jahren behauptet hat. Man kennt außer den gelben Doggen noch die graublaue oder ulmer Spielart, ferner die gestromte Dogge, meist goldgelb mit schwarzen Streifen über den ganzen Leib.

Eine specifisch holländische Rasse sind die kleinen zierlichen Schipperkes (Fig. 5), Hündchen, die ganz schwarz und absolut schwanzlos sein müssen.

Bei den Pudeln unterscheidet man zwei Arten, den Schnürenpudel und den Wollpudel. Der erstere soll lange, bis auf den Boden reichende Haarschnüre haben, die auch das Gesicht völlig bis zur Nase bedecken; der Wollpudel zeigt eine wollige, starke und dichte Behaarung. Bei beiden Arten spielen der lange, etwas durchgedrückte Nasenrücken und die Stellung der Augen eine große Rolle. Die in Fig. 6 abgebildete Hündin Bella von Haarlem zeigt diese Eigenschaften in hervorragendem Maße.

Der Ausdruck größter Würde liegt auf den Gesichtern der aus England hervorgegangenen Bloodhounds (Fig. 7), die wegen ihres überaus feinen Spürsinns in einigen Gegenden noch heute zum Aufsuchen flüchtiger Verbrecher verwendet werden.

Eine französische Dachsbrackenart, die den Namen Basset führt, ist in Fig. 8 dargestellt. Es sind dies ganz niedrige, teckelartige, schwere Hunde mit langem Behang und schwerem Kopf. Die dargestellte Hündin Krecl ist eine hervorragende Vertreterin der sogen. Tricolorbassets (dreifarbige), die weiß mit orangegelb und schwarz gezeichnet sein müssen; sie ist mehrfach mit ersten Preisen ausgezeichnet worden und gehört Hrn. G. D. Boerlage zu Velsen in Holland.

Fig. 9 zeigt uns einen Mops, wie er sein soll, nämlich vierschrötig und gedrungen, mit breitem, schwerem Kopf, schöner, schwarzer Maske und tiefen Falten auf der Stirn.

Ein kleines, aber ziemlich muskulöses Schoshündchen mit langer, seidenartiger Behaarung, kurzem runden Kopf, vorstehendem Unterkiefer und langen prächtigbefransten Behängen ist der Prince Charles (Fig. 10), eine Abart der King Charles, die etwas größer sind, und der Blenheim Spaniels, die derselben Familie angehören.

Unsere Modehunde, die schottischen Schäferhunde oder Collies, die sich seit etwa acht Jahren bei uns außerordentlich gut eingeführt haben (Fig. 13), sind schöne, langhaarige Thiere mit prächtiger, seidiger Mähne und klugem feinen Kopf.

Wir kommen zu den Jagdhunden, von denen unser Gruppenbild einen Pointer (Fig. 11), einen englischen Setter (Fig. 14) und eine seit einigen Jahren wieder in Deutschland mit Vorliebe gezüchtete dreifarbige Art, den Würtemberger Vorstehhund (Fig. 12), zur Darstellung bringt. Insbesondere müssen die zur Jagdarbeit bestimmten Hunde ein ihrer Bestimmung entsprechendes Exterieur zeigen. So der Pointer, dessen Aufgabe es ist, in flüchtiger Suche die Felder abzustreifen und mittels seines scharfen Geruchssinnes die Feldhühner und anderes Geflügel sowie auch den Freund Lampe zu wittern und durch Vorstehen (Verharren in stehender, angestrengter Pose) dem Jäger die Anwesenheit des Wildes anzuzeigen, angeschossenes oder erlegtes Wild aufzusuchen, bezw. zu ergreifen und dem Jäger zu überbringen. Der Setter, ebenfalls ein vorzüglicher Feldhund, eignet sich infolge seiner weichen, dichten Behaarung auch besonders zur Wasserjagd. Er hat kurze Schwimmhäute zwischen den Zehen und verträgt das nasse Element besser als der kurzhaarige Pointer, der, namentlich im

Digitized by Google

Winter, leicht Rheumatismus und andere Krankheiten von der Arbeit im Wasser davonträgt. Die beiden prächtigen Hunde, die unser Bild vorführt, gehören dem Holländer Albert Coppens, einem hervorragenden Züchter englischer Vorstehhunde; aus seinem Kennel (Zwinger) Careful in Bussum ging auch die abgebildete ideale Setterhündin Careful-Daisy (Fig. 14) hervor, die in Rotterdam für den besten Jagdhund der Ausstellung erklärt wurde.

Unsere deutschen Vorstehhunde sind, gemäß ihrer Bestimmung, nicht allein Hühner zu finden, sondern auch den Hasen zu apportiren, den Fuchs zu würgen und den angeschossenen flüchtigen Rehbock niederzuziehen und abzuthun, schwerer im Bau, und man hat durch Zuführung englischen Blutes seit etwa 15 Jahren eine neudeutsche Form geschaffen, die den Namen Gebrauchshund führt. Diese Hunde, ein Mittelding zwischen dem schweren altdeutschen Schlag und dem feinknochigen Engländer, leisten jetzt sowol im weitflächigen Hühnerrevier wie auch im Walde bei der Arbeit auf Schweiß (Blut) das möglichst Erreichbare. Fig. 12 ist ein würtemberger Vorstehhund, weiß mit gelben Platten und schwarzer Zeichnung, der noch einigermaßen den alten, schweren Typ beibehalten hat, von dem man im übrigen ganz zurückgekommen ist.

W. Arnold.

Der Eisenbahnunfall auf dem Nordbahnhof in Wien.

Während der Vornahme von Verschiebungen auf dem Matzleinsdorfer Güterbahnhof der Südbahn zu Wien geriethen am 5. August zwischen 1 und 2 Uhr nachts einige zwanzig leere Güterwagen, von der Rangirmaschine zurückgestoßen, auf ein Gleis, das gegen die Stadt zu starkes Gefälle besitzt und auf einer Strecke der Verbindungsbahn zur Nordbahn führt. Auf einem der Wagen befand sich ein Bremser, der fruchtlose Versuche machte, die durchgegangenen Waggons zum Stehen zu bringen. Die ins Rollen gekommene Last übte nämlich einen so ungeheueren Druck aus, daß die Bremsen von zwei Wagen völlig versagten. Da sich die Schnelligkeit der Fahrt nur noch verstärkte, sprang der Beamte schließlich ab, um sein Leben zu retten.

Die unbeleuchtete und führerlose Wagenreihe, die gespenstisch durch die Nacht dahinsauste, hatte inzwischen eine Fahrtgeschwindigkeit von 70 Kilomtr. in der Stunde erlangt. Die dadurch erzeugte Reibung war so stark, daß die Kuppelungen hier und da Funken sprühten. In rasender Eile wurden auf freiem Gleis die Stationen Favoriten Rangirbahnhof, Hauptzollamt und Praterstern durchfahren und bei der erreichten Schnelligkeit sogar die letzte Steigung am Praterstern spielend überwunden.

Mit furchtbarer Wucht prallte schließlich die von der Station Matzleinsdorf kommende Wagenreihe auf einen Kohlenzug von 54 Wagen, der auf einem Gleis des Güterbahnhofs der Nordbahn stand. Durch den Zusammenstoß wurden 16 Wagen zertrümmert, vier andere stark beschädigt. Die Puffer drangen zum Theil ganz in die Wände anderer Wagen ein, wobei sie das eisenbeschlagene Holz wie Papier durchlöcherten. Am ärgsten war das Bild der Zerstörung bei den letzten Waggons.

Durch den Zusammenstoß wurden im ganzen vier Gleise des Güterbahnhofs der Nordbahn verlegt. Der Personenverkehr dagegen erfuhr in keiner Weise eine Störung. Bedienstete eilten mit Fackeln herbei, um die Unfallstelle nach Verunglückten abzusuchen, bald wurde jedoch die Gewißheit gewonnen, daß ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen sei. Mit Bangen nur vermag man aber an die verhängnißvollen und unabsehbaren Folgen zu denken, die der Unfall eine Stunde früher bei noch nicht ruhendem Verkehr nach sich gezogen haben würde.

Der Eisenbahnunfall auf dem Güterbahnhof der Nordbahn zu Wien am Morgen des 5. August.
Nach einer photographischen Aufnahme von R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien.

Sport.

— Zum Großen Preis von Baden 1899 mit dem Goldpokal des Großherzogs von Baden, 100 000 ℳ, schreibt das bekannte berliner Fachblatt „Deutscher Sport" ein Preisausschreiben über Angabe der drei Ersten in diesem Rennen aus und bestimmt 3000, 2000, 1000 ℳ als Preise. Das Nähere über dieses weite Kreise interessirende Ausschreiben findet sich im „Deutschen Sport" Nr. 136 vom 28. Juli. Die Lösungen müssen übrigens spätestens bis zum 13. August eingereicht sein, und zwar an die Redaction des Blattes, Berlin N. W. 7, Georgenstraße 23.

— Auf der Nordsee-Insel Norderney fand am 23. Juli ein vielbesuchtes Rennmeeting statt, bei dem Leutn. F. Graf v. Königsmarck dreimal in den Sattel stieg und dreimal als Sieger einkam, auf der 4j. F.-St. Sassi, dem 5j. F.-W. Peterzell und dem 5j. dbr. W. Rot a Saint.

— Zu Carlshorst war der Renntag am 27. Juli stark besucht, und es gab schöne Rennen. Wenngleich das bedeutendste, das Landsberg-Jagdrennen, Armleuchter und 4000 ℳ dem Sieger, Distanz 5000 Mtr., nur von drei Pferden bestritten wurde, so war es doch eins der interessantesten der Saison, da die gefürchtete Engländerin, die 5j. br. St. Carr Iska (76 Kgr.), unter Leutn. Suermondt mitging. Sie mußte sich aber einer Inländerin, der 6j. F.-St. Rothe Tante (75 Kgr.), gezogen vom Rittmstr. Woldering auf Haus Hörste i. W., meisterhaft von Leutn. v. Lettow geritten, beugen. Ein anderes sehr fesselndes Bild bot das 2600. Rennen, Ehrenpreis und 2088 ℳ, Distanz 5000 Mtr., aus dem Leutn. Frhr. v. Richthofen auf dem bewährten 6j. F.-W. Albert Edward, auch einem Inländer, als Sieger hervorging.

— Zu Travemünde bestritten am 28. und 30. Juli die sächsischen Herrenreiter, H. und M. Lücke, mehrere Rennen siegreich. Das Travemünder Jagdrennen über 4000 Mtr., Ehrenpreis und 2280 ℳ, wurde mit zehn Längen ganz leicht von M. Lücke auf dem 4j. br. W. Obersteiger gewonnen.

— Am Stewards Cup im Werth von 6000 ℳ nebst 13 440 ℳ baar, Distanz 1200 Mtr., Handicap, zu Goodwood betheiligten sich am 25. Juli 19 Pferde, von denen des Mr. H. Bottomley 5j. br. H. Northern Farmer (47 Kgr.) im Kampf um einen Kopf gegen des Sir J. Blundell Maple 4j. br. St. Nun Nicer ($50\frac{1}{2}$ Kgr.) in der Zeit von $1:12\frac{3}{5}$ triumphirte.

— Die Automobil-Fernfahrt Innsbruck-München wurde von Baron de Dietrich gewonnen, als Zweiter kam Hr. Held nach einer halben Stunde ein. Schlechte Straßen, noch schlechteres Wetter, verbunden mit schweren Gewittern und Regen, dämmten die Leistungsfähigkeit der Sportsmen sehr ein.

— Taylor gewann am 23. Juli die 100-Kilomtr.-Meisterschaft von Frankreich in 1:59:58,1 gegen Bouhours, vier Runden zurück, Bangé, fünf Runden, Bos, sieben Runden.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Juli 31	August 1	August 2	August 3	August 4	August 5	August 6
Valentia	+19 h	+21 h	+23 h	+20 w	+19 w	+18 r	+20 w
Brest	+18 h	+20 h	+21 w	+20 h	+17 h	+18 n	+18 h
Paris	+18 h	+17 h	+18 h	+20 h	+23 h	+23 h	+21 b
Helder	+18 w	+17 b	+22 h	+17 b	+18 h	+18 h	+19 h
Brüssel	+16 h	+14 n	+19 w	+22 w	+17 n	+19 h	+19 w
Neapel	+24 b	+24 h	+24 h	+23 b	+28 h	+22 h	+23 w
Florenz	+22 h	+23 w	+22 h	+23 b	+22 b	+22 h	+22 h
Athen	+27 b	+26 h	+25 b	+26 h	+27 h	+28 b	—
Triest	+22 b	+25 h	+25 h	+26 h	+28 h	+28 w	+28 h
Wien	+18 b	+16 b	+18 h	+17 b	+18 h	+20 h	+19 h
Budapest	+19 w	+19 w	+20 h	+19 h	+22 h	+21 w	+21 h
Hermannstadt	+17 w	—	+19 h	—	—	+21 h	+21 h
Odessa	+24 w	+21 h	+23 h	—	—	—	+25 h
Archangelsk	+17 w	+13 b	+12 h	+13 r	+10 r	+ 9 r	+11 b
St. Petersburg	+16 r	+15 w	+16 b	+14 h	+14 h	+13 w	+12 w
Haparanda	+ 9 r	+13 w	+15 w	+11 h	+11 w	+12 h	+ 8 w
Stockholm	+15 h	+20 b	+21 h	+14 h	+16 h	+19 h	+12 h
Christiansund	+13 b	+15 r	+11 b	+12 w	+13 w	+13 b	+11 h
Oxö	+17 h	+17 w	+16 h	+16 h	+17 h	+15 h	+16 st
Kopenhagen	+17 h	+16 w	+17 b	+17 h	+18 w	+18 h	+17 h
Memel	+18 w	+17 h	+19 h	+18 b	+16 w	+18 b	+19 h
Kiel	+16 w	+17 w	+17 b	+15 w	+17 h	+19 h	+19 h
Hamburg	+16 b	+16 b	+17 h	+15 w	+18 h	+21 h	+21 h
Keitum (Sylt)	+16 b	+16 b	+17 h	+15 b	+15 h	+15 h	+17 h
Wilhelmshaven	+17 b	+16 b	+19 h	+18 b	+17 h	+19 h	+19 h
Hannover	+15 w	+15 b	+18 h	+14 n	+17 b	+20 h	+18 h
Leipzig	+15 b	+15 b	+18 h	+18 h	+20 w	+21 h	+21 h
Berlin	+16 b	+15 b	+19 h	+20 h	+21 w	+21 h	+19 h
Breslau	+17 b	+14 w	+16 h	+18 n	+19 h	+20 w	+18 h
Mülhausen i. E.	+18 h	+16 w	+18 h	+19 h	+20 w	+21 h	+21 h
Karlsruhe	+19 h	+17 h	+18 h	+19 h	+21 w	+20 h	+20 n
Friedrichshafen	+17 h	+17 h	+17 h	+17 h	+17 w	+17 h	+19 h
München	+17 b	+16 h	+17 h	+18 h	+20 h	+20 h	+21 h
Brocken	+ 7 n	+10 w	+13 h	+16 w	+17 w	+19 w	+19 w
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+29 h	+29 h	+27 h	—	—	—	—
Biarritz	+23 h	+24 h	+21 n	+22 b	+21 b	+22 w	+21 w
Nizza	+23 h	+23 w	+22 w	+24 h	+23 h	+25 w	+23 h
Lesina	—	+25 h	+24 h	—	+23 h	+24 h	+24 h
Helgoland	+15 r	+15 b	+18 h	+15 b	+17 h	+17 h	+18 w
Aachen	+19 b	+14 b	+16 h	+19 h	+17 b	+20 h	+19 h
Bad Reinerz (Schl.)	+13 b	+14 h	+13 h	+16 h	+18 w	+19 h	+18 h
Kissingen	+19 h	+17 w	+17 h	+19 b	+20 h	+19 h	+19 h
Wildbad (Schwzw.)	+13 h	+12 h	+13 h	+13 h	+16 h	+15 h	+15 h
Wiesbaden	+19 h	+19 b	+19 h	+20 r	+22 h	+20 h	+21 h
Ilmenau	+15 b	+15 b	+17 h	+15 h	+16 h	+18 h	+19 h
Baden bei Zürich	+17 h	+17 h	+18 h	+15 h	+17 h	+15 h	+16 h

Am 4. und 5. August entluden sich in Thüringen heftige, mit wolkenbruchartigem Regen verbundene Gewitter, die in und um Rudolstadt großen Schaden angerichtet haben. Auch über Saalfeld, Pößneck und Gera nebst Umgegend gingen starke Gewitter nieder. In verschiedenen Orten Sachsens fanden in den letzten Tagen der ersten Augustwoche ebenfalls starke Gewitter statt, so in Erdmannsdorf bei Chemnitz und in Wendishain bei Leisnig, ferner im Harz, wo bei Stiege Hagelschlag bedeutenden Schaden anrichtete.

Ueber Zwickau entlud sich am 4. August ein überaus schweres Gewitter, das durch Blitzstrahl mannigfachen Schaden verursachte. Mehr als 300 Fernsprechleitungen wurden zerstört, 15 Straßenbahnwagen, deren Motore durch Blitzschlag unbrauchbar geworden waren, mußten für kurze Zeit außer Verkehr gestellt werden. In Häuser der Stadt schlug der Blitz 16mal ein, ohne jedoch zu zünden. Auch die Umgegend Zwickaus wurde von diesem Gewitter theilweise hart betroffen.

In Spanien herrschte zu Ende Juli furchtbare Hitze. In Sevilla war die Temperatur am 30. auf 54° in der Sonne und 47° im Schatten gestiegen, sodaß der Asphalt der Bürgersteige schmolz. Auf dem Lande ereigneten sich viele Fälle von Sonnenstich. In Madrid zeigte das Thermometer 40° im Schatten. Dazu herrschte anhaltende Dürre. Seit mehreren Monaten hatte es nicht geregnet, und die Wasserleitung begann zu versagen. Es wurde ein völliger Wassermangel mit allen seinen schlimmen Folgen befürchtet.

Auch in Nordafrika hatte man in der zweiten Hälfte des Juli nicht wenig unter sengender Hitze zu leiden. Am ärgsten war dies in den Tagen vom 21. bis 23. der Fall, an denen der Scirocco wehte. Er kündigte sich schon am 18. und 19. durch starke Nebelbildung an der Küste an. Der Nebel war im Hafen von Algier so stark, daß keine der Fischerbarken auszulaufen wagte, aus Furcht, von vorbeifahrenden Dampfern entzweigeschnitten zu werden. In der Nacht zum 21. begann der Nebel zu weichen; am 21. stieg das Thermometer auf 41° im Schatten und auf 64° in der Sonne, am 22. erreichte es das Maximum mit 46°, bezw. 68°. Zu dieser Zeit war der Feuchtigkeitsgehalt der Luft gleich Null. Die zwei Menschenalter umfassenden Aufzeichnungen der meteorologischen Stationen von Algier wußten von einem so hohen Stande des Thermometers und einem so niedrigen des Hygrometers, wie der des 22. Juli war, bisher nicht zu berichten.

Ein heftiger Orkan hat am 28. Juli auf Santo Domingo großen Schaden angerichtet. Auf der Rhede von Santo Domingo gingen drei Segelschiffe unter, von deren Besatzung nur ein Mann gerettet worden ist.

Schach.

Aufgabe Nr. 2728.

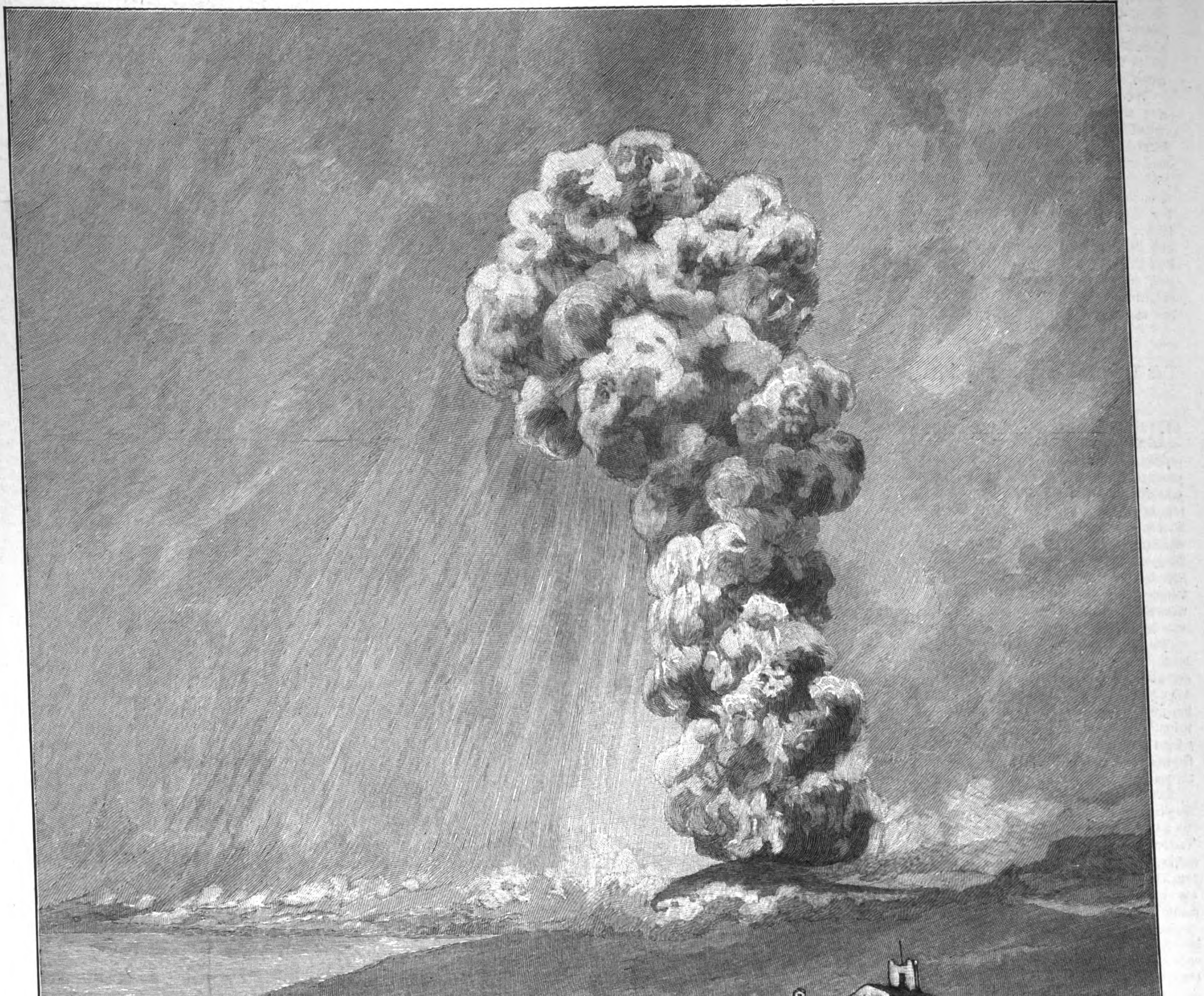
Weiß setzt in drei Zügen matt.
Von A. F. Mackenzie in Kingston.

Schwarz

Weiß.

Vorstehende ausgezeichnete Aufgabe erhielt im letzten prager Problemturnier den 1. Preis. Dieser wurde ihr indeß nachträglich wieder entzogen, weil der Autor sich mit einem dieselbe Idee enthaltenden, aber weniger gelungenen Problem am berliner Turnier betheiligt hatte.

Digitized by Google



Der Ausbruch des Aetna am 19. Juli. Von Taormina aus nach der Natur gezeichnet von Alexander Kircher. (S. 182.)

Digitized by Google

Der Verkauf von Sandro Botticelli's Madonnenbild aus dem Palast Chigi in Rom.

Mehrfach haben die römischen Privatgalerien, deren Schätze nicht immer dem Auge des Forschers sichtbar gewesen sind, in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung und, weit über die Grenzen des Landes hinaus, das Interesse der Gebildeten auf sich gelenkt. Denn man hat sich daran gewöhnt, die einzigartigen Kunstwerke, die sich als seit Jahrhunderten vererbte kostbare Kleinode in dem Besitz der römischen Principi befinden und von diesen oft genug bedauerlicherweise vor dem profanen Blick kundiger Männer gehütet worden sind, als einen Schatz zu betrachten, an dem die ganze gebildete Welt ein Eigenthumsrecht zu haben vermeint. Die italienische Regierung selbst hat mit Nachdruck dem Privatbesitz gegenüber ihren Standpunkt betont, der die ohnehin vielfach nicht gerade friedfertig gestimmten alten Adelsfamilien in ihren Privatinteressen zu schädigen drohte, der aber doch lediglich durch die Rücksicht nahegelegt worden ist, daß das Interesse des Staates, der Gesammtheit unbedingt dem des Einzelnen vorgehen müsse. Bestimmend für diese zu Gesetzeskraft (das „Edict Pacca" vom Jahre 1877) erhobenen Maßregeln ist der Grundsatz, daß dem Lande, das ehemals die Heimstätte der bildenden Kunst gewesen und von Jahr zu Jahr Tausende von Fremden größtentheils wegen der Erinnerungen an vergangene Zeiten an sich zieht, thunlichst erhalten bleiben müsse, was frühere Geschlechter gesammelt haben. Denn man mag sich, wenn man die Kataloge der außeritalienischen Galerien nur flüchtig durchblättert, einmal vergegenwärtigen, welche Unsummen von Sculpturen und Gemälden im Laufe der letzten anderthalbhundert Jahre dem Lande, wenn auch auf rechtliche Weise, entführt worden sind! Es ist wahr: die italienische Gesetzgebung hat scharf in das Eigenthumsrecht des Einzelnen eingegriffen. Bestimmungen wie die, daß die Ausfuhr von Kunstwerken unter staatlicher Controle zu erfolgen hat, daß die Privatgalerien von der Behörde inspicirt und auf ihren Bestand hin geprüft werden dürfen, daß im Falle des Verkaufs seitens des Besitzers der Staat das Vorkaufsrecht hat u. dergl. m., haben ebenso viel böses Blut gemacht, wie sie zu Ueberschreitungen der gesetzlichen Vorschriften geführt haben. Mehrere der römischen Adeligen, die sich des Besitzes kostbarer Sammlungen zu erfreuen hatten, aber in Geldverlegenheit gerathen waren, haben schon beschlossen, sich von ihren Schätzen zu trennen, und sie haben auch, dem Staat und dem Majoratsrecht zum Hohn, Mittel und Wege gefunden, ihre Kunstwerke zu hohen Preisen an den Mann zu bringen. Bekannt sind diese Manöver vom Fürsten Borghese und vom Fürsten Sciarra, aus dessen Besitz vor einigen Jahren — niemand wußte, wie es möglich gewesen war — Raffael's berühmter Violinspieler in Paris auftauchte, um dort einen neuen Eigenthümer alsbald zu finden. Dieser Bilderschmuggel, bei dem natürlich zur Täuschung der namentlich die Ausfuhr beaufsichtigenden Behörden allerhand raffinirte Mittel angewendet werden, hat das Land um manches kostbare Kunstwerk gebracht, und man kann voraussehen, daß die Zukunft noch allerhand Beispiele solcher widerrechtlichen Verkäufe bringen wird.

Gegenwärtig macht ein Fall die Runde durch die Presse, der für die Speculationssucht und die Kunsthändlerbräuche bezeichnend genug, überdies kunstwissenschaftlich interessant ist, da er zeigt, welchen Preisbewerthungen gewisse Meister unterworfen sind, und welch horrende Summen in einzelnen Fällen gezahlt werden, wenn der betreffende Künstler sich ein kanonisches Ansehen errungen hat. Der Fürst Mario Chigi, um dessen Persönlichkeit es sich handelt, gehört einer alten, berühmten Familie an. Einer seiner Vorfahren war jener kunstsinnige Agostino Chigi, der Bankier des Papstes Julius II., der seinen von Baldassare Peruzzi erbauten Palast von Raffael und Soddoma mit berühmt gewordenen Wand- und Deckenbildern ausschmücken ließ. Ein anderer seiner Vorfahren bestieg im Jahre 1655 als Alexander VII. den päpstlichen Stuhl. Bekannt ist der alte Familienpalast in Rom an der Piazza Colonna und am Corso, berühmter noch jene Familienkapelle in der Kirche Santa Maria della Pace, in der sich Raffael's bekanntes Sibyllenbild befindet. Aber auch Don Mario hat menschlich empfunden und geglaubt, daß Kunstwerke sehr geeignete Verkaufsobjecte seien. Er nannte einen Sandro Botticelli sein eigen, ein Madonnenbild, das er vor kurzem für die Summe von 315 000 Lire (etwa 255 000 ℳ), wieder der staatlichen Inspectionsbehörde zum Hohn, in das Ausland verkauft hat. Berufene Kenner, wie Crowe und Cavalcaselle sowie Iwan Lermolieff (Giovanni Morelli), haben das Werk für eine zweifellos eigenhändige Arbeit des florentiner Meisters erklärt, von dem sonst eine ganze Reihe von Bildern in öffentlichen und privaten Galerien geführt werden, die von Schülerhand oder von Nachahmern ausgeführt sind.

Sandro Botticelli, ein Schüler des Fra Filippo Lippi, war 1446 zu Florenz geboren und starb daselbst am 17. Mai 1510. „Botticelli's Bedeutung", so charakterisirt sie Burckhardt, „liegt in der Lieblichkeit und hohen Grazie seiner Gestalten, ihrer Typen wie ihrer Bewegungen, in der eigenartigen keuschen Auffassung wie in seiner reichen Phantasie." Neben zahlreichen Tafelgemälden, von denen sich die bekanntesten in Florenz befinden, führte er in den Jahren 1480 bis 1483 Fresken mit alttestamentlichen Scenen in der Sixtinischen Kapelle des Vaticans aus. Der ungewöhnlich hohe Preis, den das mäßig große Gemälde des Fürsten Chigi bei der Versteigerung erzielt hat, entspricht in der That der kunstwissenschaftlichen Werthschätzung, der die Meister des 15. Jahrhunderts sich gegenwärtig erfreuen. Es ist sehr fraglich, ob ein gleich großes Madonnenbild Raffael's einen solchen Preis erzielen würde.

Sandro Botticelli's Madonnenbild aus dem Palast Chigi in Rom. Kürzlich für den Preis von 315 000 Lire verkauft.

Nach einer Photographie von D. Anderson in Rom.

Das Kriegerdenkmal in Philippsburg.

Die im Jahre 1800 geschleifte Reichsfestung Philippsburg, bis zum Reichsdeputationshauptschluß im Besitz des Hochstifts Speier, seitdem aber badisch, gehört zu jenen einst so unglücklichen Städten der oberrheinischen Ebene, denen alle Drangsale des Krieges in vollem Maße zutheil wurden, sobald es dem allerchristlichsten König gefiel, in die schlecht geschützten Südwestmarken des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation einzubrechen. Wiederholt im 17. und 18. Jahrhundert wehte von den Wällen der Feste Philippsburg das weiße oder dreifarbige Banner Frankreichs. Der Westfälische Friede gab hier unseren westlichen Nachbarn sogar das Besatzungsrecht, das volle 30 Jahre bis zum Frieden von Nimwegen in Wirksamkeit war.

Mit Recht hat deshalb die vielumstrittene Stadt den Braven ein Denkmal errichtet, die die in Zeiten politischer Ohnmacht dem Reiche entfremdeten Bollwerke Straßburg und Metz zurückgewannen und so dem Südwesten Deutschlands die Sicherheit gaben, in Zukunft dem eroberungslustigen Gegner nicht mehr zur leichten Beute zu fallen.

Das den tapferen Kriegern von 1870/71 von der dankbaren Stadt gewidmete Denkmal erinnert gleichzeitig in pietätvoller Weise an den edeln und ruhmreichen Vertheidiger Philippsburgs gegen die Franzosen im Jahre 1799, den Rheingrafen Karl August v. Salm-Grumbach. Am 11. Juni d. J. wurde das von Christian Elsässer in Karlsruhe entworfene und in seinen figürlichen Theilen von P. Stotz in Stuttgart gegossene Monument enthüllt in Gegenwart des Großherzogs von Baden und des Fürsten zu Salm sowie einer Abordnung des jetzt in Erlangen stehenden 19. bairischen Infanterieregiments, das sich bei der Vertheidigung im Jahre 1799 ganz besonders ausgezeichnet hat.

Wie die Abbildung zeigt, besteht das Denkmal aus einem hohen, von der vergoldeten Kaiserkrone gekrönten Aufbau, an dessen Vorderseite ein deutscher Infanterist, der soeben als erster der Stürmenden in die feindliche Batterie gedrungen

Digitized by Google

sein mag, seinen Fuß auf die Nabe eines von deutschen Granaten zertrümmerten französischen Geschützes setzt. Den Helm in der emporgereckten Rechten, das Gewehr in der Linken, schmettert der junge Held in heller Begeisterung den Siegesruf hinaus. Die Figur dieses Kriegers zeigt großen künstlerischen Schwung und verräth bis in alle Einzelheiten hinein ein liebevolles Studium der Wirklichkeit. Die schwierige Aufgabe, die Figur nicht von dem Beiwerk erdrücken zu lassen, ist vom Künstler in sehr geschickter Weise gelöst worden.

Auf der Rückseite des vierkantigen Aufbaus zeigt ein Relief Philippsburg als Reichsfestung mit einer feindlichen Patrouille im Vordergrund, darunter die Wappen der Stadt und des Rheingrafen v. Salm-Grumbach, des Vertheidigers der Festung 1799. Die rechte Seite schmückt das Reliefporträt Kaiser Wilhelm's I., die linke das Bildniß des Großherzogs von Baden.

Der Schöpfer des Denkmals, Christian Elsäßer in Karlsruhe, hat sich verhältnißmäßig erst spät der Kunst zugewendet und ist aus der Schule des Professors Volz in Karlsruhe hervorgegangen. Heute steht er in der Vollkraft seines Schaffens; aus seinem Atelier stammen unter anderem zwei weitere Denkmäler im badischen Lande: das des humoristischen Dichters Ludwig Eichrodt in Lahr und das des Theologen Richard Rothe, des Hauptförderers des Protestantenvereins, in der Peterskirche zu Heidelberg.

Das neue Kriegerdenkmal in Philippsburg (Baden). Entworfen von Christian Elsäßer in Karlsruhe.

Nach einer photographischen Aufnahme von C. Bauer in Karlsruhe.

Alpines.

— **Besucher der** Scesaplana, deren schöne Aussicht berühmt ist, seien aufmerksam gemacht, daß die Section Vorarlberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. die vom Verein herausgegebene „Scesaplana-Rundschau", die erst den vollen Genuß des prachtvollen Rundbildes ermöglicht, für 1 ℳ abgibt.

— **Der vom Nie**derösterreichischen Gebirgsverein bezeichnete Weg von St. Egyd zur Paulmauer (Högergebiet in Niederösterreich) ist bis auf weiteres verboten. Dagegen sind die anderen Wege über Hohenberg, Furthof, Türnitz, die auf den Aussichtsberg Türnitzer Höger (1373 Mtr.) führen, sämmtlich passirbar.

— **Vom Bürger**alpl bei Mariazell (Steiermark) wurde über den Hohlenstein (Grotte) ein neuer Weg in die Walster angelegt, der bis zum Hohlenstein weiß, dann grün markirt ist.

— **In Wien** hat sich eine neue alpine Gesellschaft gebildet, die sich nach der Ortschaft Frein bei Mürzsteg (Steiermark) D'Freiner nennt.

— **Die im Juli** eröffnete Kaiser-Jubiläumswarte auf der Vogeltennwiese (Galitzinberg, 430 Mtr.), im wiener Gemeindebezirk Ottakring, befand sich in der Jubiläumsausstellung in Wien und wurde vom Ottakringer Verschönerungsverein angekauft. Sie ist ein luftiges Eisengerippe, ragt hoch über den Wald hinaus und ist von allen Seiten weithin sichtbar. Die Kosten der Aussichtswarte belaufen sich auf 6- bis 7000 Fl.

— **Bei einer nächtlichen Wanderung** über die Seiseralpe ist der Maurermeister Paul Longariva aus Perra in Fassa etwa 300 Mtr. tief abgestürzt. Derselbe wurde in Seis, wo er sich aufhielt, vermißt, nach 36 Stunden besinnungslos und aus zahllosen Wunden blutend aufgefunden und ins Krankenhaus nach Kastelruth geschafft. — Gärtner Maier aus Trautmannsdorf stürzte beim Edelweißpflücken auf dem Kleinen Iffinger bei Meran ab und zog sich schwere Verletzungen zu. — In Berchtesgaden wird der Sommergast Kanzleirath Schulz aus Potsdam vermißt, es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. — Am 23. Juli ist gelegentlich einer führerlosen Besteigung der Zugspitze aus dem Höllenthal etwa 10 Min. unterhalb des Gipfels der Apotheker Ferdinand Rockenstein aus München infolge Ausgleitens in die Tiefe gestürzt. Die Bergung der Leiche des Verunglückten, der Mitglied der Section Baierland-München des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., ein geübter Bergsteiger und erst 37 Jahre alt war, verursachte große Schwierigkeiten. An derselben Stelle büßte im vorigen Jahre auch der Münchener Firmer sein Leben ein. — Der Höherbauer Vincenz Benedikt aus Flaschberg ist auf dem Hochstadl bei Unterdrauburg (Kärnten) durch Absturz verunglückt. Er wurde mit gebrochenem Genick am Fuß einer Felswand aufgefunden. — Der Amtsgerichtssecretär Hercher aus Marktheidenfeld (Baiern) wird seit dem 13. Juli vermißt. Er hatte an diesem Tage von Berchtesgaden aus eine Partie über das Steinerne Meer unternommen. Seitdem wurde nichts mehr von ihm gehört, und es wird angenommen, daß er verunglückt ist. — Zwei pariser Damen, Frau Morel und Tochter, verunglückten am 27. Juli bei einer Tour auf den Gornergrat. Sie verfehlten den richtigen Weg, stürzten gegen das Zermattthal ab und wurden am folgenden Morgen von drei Postbeamten zufällig aufgefunden. Frau Morel war todt, ihre Tochter ist schwer verletzt. — Beim Edelweißpflücken auf dem Säntis ist der 17jährige Max Rau aus St. Gallen 150 Mtr. tief abgestürzt und war sofort todt.

— **Der Slowenische Alpenverein** hat in seinem Triglavhause auf der Kredarica (2515 Mtr.) bereits vor zwei Jahren eine meteorologische Station eingerichtet, die heuer, dank der in Aussicht gestellten Unterstützung des österreichischen Cultusministeriums und der Beihülfe der k. u. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, durch die Anschaffung neuer Instrumente erweitert wurde.

— **Die erste diesjährige Besteigung des Langkofel** hat am 18. Juli durch das Mitglied des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. Rechnungsrath Romer aus Berlin mit dem Führer Senoner aus Wolkenstein stattgefunden, und zwar über den sogen. Felsenweg. Die untere Eisrinne war mit gut tragendem Lawinenschnee gefüllt. Der Aufstieg bot keine wesentlichen Schwierigkeiten. Der zweithöchste Gipfel der Langkofelgruppe, der Zahnkofel, wurde ebenfalls am 18. Juli von dem wiener Alpinisten Dr. Schindler mit dem Führer Fistil-Tamora aus St. Ulrich erstiegen und machte den Besteigern ebenfalls keine allzu großen Schwierigkeiten.

— **Seit dem 20. Juli ist zwischen Gmund-Tegernsee**-Egern eine Motorschiffahrt eröffnet worden. Ein schmuckes, mit einem zwölf Pferdekräfte starken Motor ausgerüstetes Schiff verkehrt im Anschluß an fast alle Züge, die in Gmund ankommen und abgehen. Die Strecke Gmund-Tegernsee wird in 16 Min. zurückgelegt, und wol die meisten Reisenden dürften die Fahrt auf dem lieblichen Tegernsee der Beförderung auf der staubigen Landstraße vorziehen.

— **Die von der alpinen Gesellschaft Wetterkogler** in Wien erbaute Schutzhütte am Hochwechsel bei Aspang wird am 20. August feierlich eröffnet.

— **Die Anfang Juli eingeweihte neue Doldenhorn**-Hütte bei Kandersteg erhebt sich, von Bäumen umgeben, auf jenem an das Gebiet des Biberggletschers anstoßenden, eine weite Rundsicht bietenden Hochplateau, das gegen den Oeschinenbach hin jäh abfällt. Von Kandersteg aus ist die neue Hütte in etwa 2½ Stunde zu erreichen.

— **Der Club** Alpino Italiano zählte am 30. Juni 4891 Mitglieder, die 35 Sectionen angehören. Die meisten Mitglieder, 787, hat die Section Mailand, die wenigsten, 11, die Section Abruzzese.

— **Vom Colle Tre** Croci in den Piemontesischen Alpen ist der Tourist Visini aus Varallo abgestürzt und blieb auf der Stelle todt.

— **Die erste dies**jährige Besteigung des Piz Rosegg wurde am 14. Juli durch die Engländer Roberts und Thomson mit zwei Führern ausgeführt. — Am 17. Juli fand die erste diesjährige Besteigung des Piz Bernina statt.

— **Das neue Reg**lement über die Führercurse und die Ertheilung der Führerdiplome des Schweizer Alpenclubs bestimmt, daß in der Regel in derselben Gegend alle zwei Jahre ein Führercursus abgehalten wird. Bewerber für ein Führerdiplom erster Klasse haben sich darüber auszuweisen, daß sie einen Führercursus und einen Samaritercursus besucht, auch ein Diplom zweiter Klasse erhalten und eine Anzahl größerer Hochgebirgstouren ausgeführt haben. Dieselben müssen ferner mindestens drei Jahre auf Grund ihres Diploms zweiter Klasse als Führer thätig gewesen sein und ein Lebensalter von mindestens 25 Jahren haben. Führer, die vor dem Inkrafttreten dieses Reglements patentirt worden sind, bekommen vom Centralcomité des Clubs auf einfache Vorweisung der Patente ein Diplom zweiter Klasse. Um ein Diplom erster Klasse zu erhalten, haben sie nachzuweisen, daß sie sämmtlichen eingangs hervorgehobenen Bestimmungen entsprechen.

— **Die Section** Rhätia des Schweizer Alpenclubs hat am 30. Juli die neue Segnes-Clubhütte eingeweiht. Diese Hütte, die solid aus Stein mit Getäfel gebaut ist, liegt 2130 Mtr. ü. M., man genießt von ihr aus eine freie Aussicht auf Flims.

Normale und abnorme Vogeleier.

Mit Illustrationen nach der Natur von Georg Krause.

Um die Aehnlichkeit zweier Dinge recht treffend zu bezeichnen, bedient man sich allgemein der Redewendung, sie gleichen einander wie ein Ei dem anderen, ohne sich aber dabei bewußt zu sein, wie schlecht gewählt gerade dieser Vergleich ist. Man mag wol bei Entstehung der Redensart lediglich an die reinweißen und scheinbar gleichgeformten Hühnereier gedacht haben. Diese besitzen aber noch lange nicht jene Gleichgestaltigkeit, wie man sie bei Anwendung des Sprichwortes erwarten sollte. Im Gegentheil. Ich darf wol behaupten, daß es schwer halten würde, aus einer Anzahl von hundert Hühnereiern auch nur zwei ganz gleich geformte Stücke herauszufinden. Bei näherer Betrachtung wird man, ganz abgesehen von der verschiedenen Größe, durchweg verschiedene Gestaltung feststellen, die sich von der normal-ovalen Eiform, deren größte Peripherie genau in der Mitte zwischen

Digitized by Google

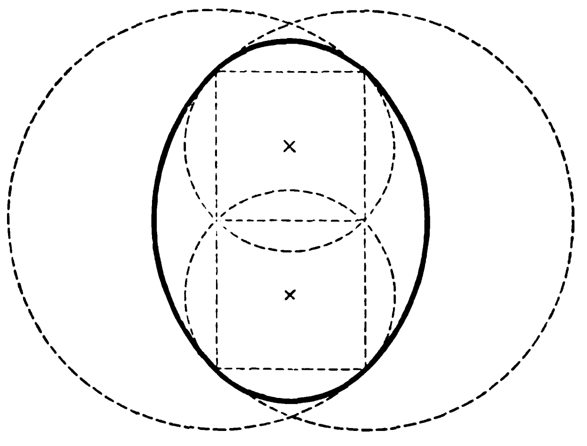
den beiden Polen liegt, eher entfernt, als sich ihr nähert.

Eier, deren Profil genau dem innerhalb zweier Quadrate construirten Oval, also der nebenstehenden mathematischen Figur entsprechen würde, sind große Seltenheiten.

Die ungeheuere Verschiedenheit der Vogeleier zu schematisiren, ist kaum durchführbar, und es ist das einfachste Verfahren, sie nach den beiden Hauptunterschieden, nach Form und Farbe, einzutheilen. Diese beiden Verschiedenheitsmomente zerlegte ich dann noch in normale und abnorme Typen.

Zunächst etwas über die Form der normalen Eier verschiedener Vogelarten. Das schönste Oval, mithin die classische Eigestalt, finden wir bei allen Tauben, den Nachtschwalben sowie einigen Reiher- und Eulenarten. Bei ihnen liegt die Zone des größten Umfangs (Dopphöhe) fast genau in der Mitte zwischen den Polen, wie wir aus Fig. 1 des beistehenden Gruppenbildes, dem Ei der wilden Ringeltaube (Columba palumbus *L.*), ersehen können. Die Raubvögel, speciell Eulen, Adler und einige Falken, ferner die Eisvögel und Bienenfresser legen durchweg runde, kugelförmige Eier. Trotzdem erreichen sie selten die absolute Kugelgestalt; in diesem Falle würden sie bereits zu den Abnormitäten, bezw. vereinzelt auftretenden Stücken zu zählen sein. Fig. 2 zeigt uns ein normales Adlerei, und zwar ein solches des Schreiadlers (Aquila naevia *Brisson*). Wie ich soeben bemerkte, sind Raubvögeleier immer rundlich, sie endigen aber vielfach nach unten in einen kurzen, gedrungenen spitzen Pol. Ganz das Gegentheil des vorigen ist Fig. 3, das stets langgestreckte cylindrische Ei des Alpenseglers (Cypselus melba *L.*). Diese Seglereier sind im Vergleich zu anderen Vogeleiern höchst merkwürdige Erscheinungen, und wenn sie auch nur in derartiger Prägnanz dieser einen Vogelspecies eigenthümlich sind, so zählen sie deshalb immerhin mit vollem Recht als stets gleichbleibende Gebilde unter die normalen Formen. Ihre lange cylindrische Gestalt tritt noch durch das äußerst reine, feinkörnige Weiß der zarten Schale besonders hervor. Einen völlig anderen Bau zeigen die konischen oder birnförmigen Eier aus den artenreichen und großen Familien der Sumpf- und Wasservögel, aus deren Mitte ich das bekannte Kibitzei (Vanellus cristatus *L.*) Fig. 4 mit ausgesprochener Kreiselform und endlich das Ei der Dummen Lumme (Uria troile *Latham*) Fig. 5 mit besonders langgezogenem spitzen Pol ausgewählt habe. Auch bei den Verwandten dieser beiden Arten begegnet uns eine durchaus constante Gestaltung von mehr oder minder deutlicher, die betreffende Species charakterisirender Kreiselform. Alle aber sonst noch in tausendfacher Abänderung vorkommenden normalen Eiformen nähern sich bald der einen, bald der anderen der bisjetzt aufgeführten Hauptformen. Ich begnüge mich daher mit dem Gesagten und gehe nun zur normalen Färbung und Zeichnung der verschiedenen Vogeleier über, indem ich auf die (übrigens gleichfalls normal geformten) Figuren 6 bis 12 hinweise.

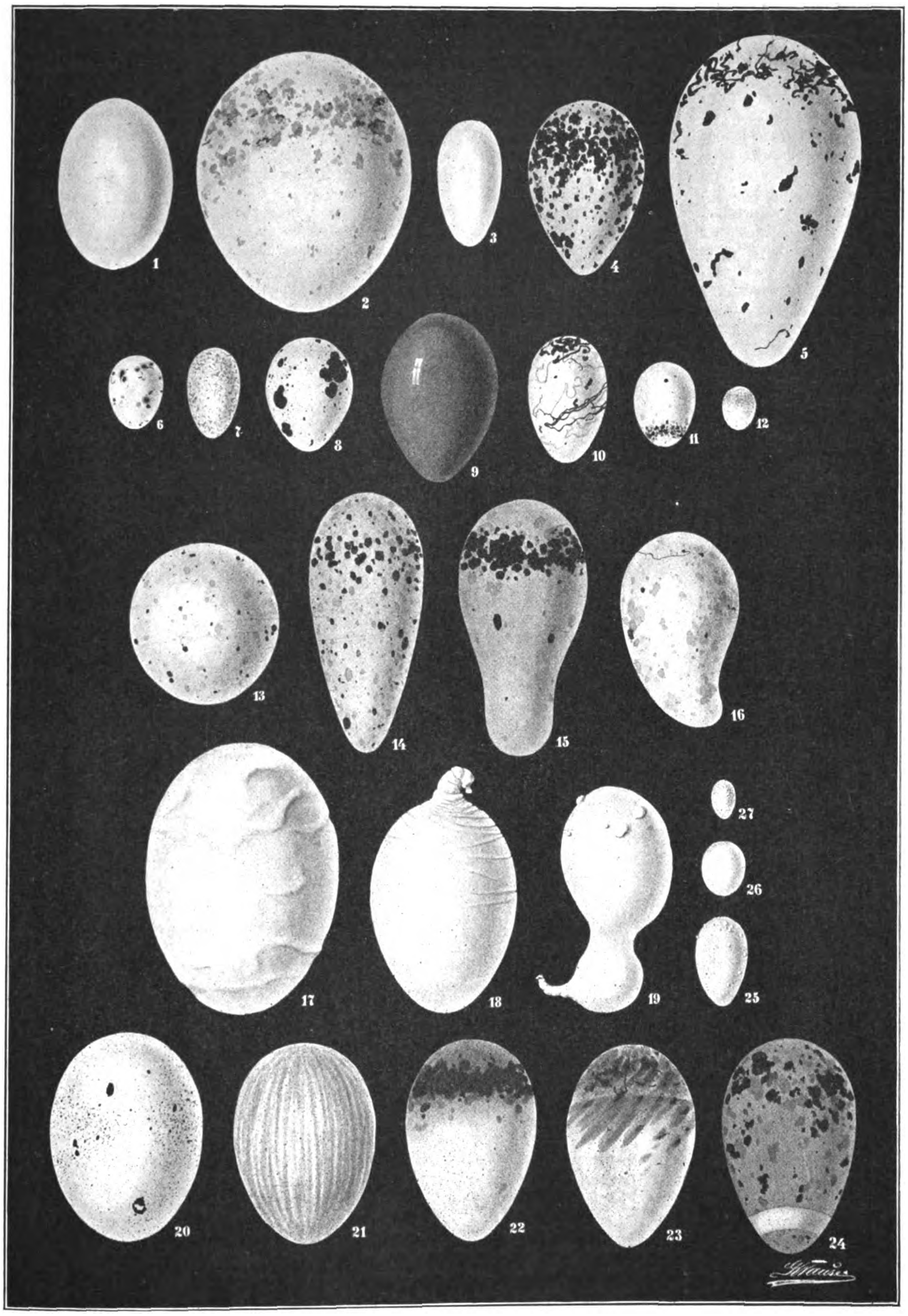
Wenn uns eben das Vogelei mit Rücksicht auf eine allgemein für gleichmäßig gehaltene Form in bereits beachtenswerther Mannigfaltigkeit erschien, so tritt uns jetzt bei näherem Eingehen auf die wechselnde Zeichnung und Färbung ein unerwartetes Chaos von Verschiedenheiten entgegen. Und dabei zeigt uns die zweite Reihe unseres Gruppenbildes nur normale Typen! Bedenken wir außerdem noch, daß den Abbildungen die abwechslungsreichen, mitunter herrlichen natürlichen Farben in allen ihren Abstufungen fehlen, so sind wir abermals um ein bedeutendes weiter gerückt in der



Mathematisches Normalei.

Erkenntniß der ungeheueren Verschiedenheit des scheinbar so einfachen Vogeleies.

Man unterscheidet wieder verschiedene Hauptarten der Zeichnung. So z. B. zeigt uns Fig. 6, das Ei des Buchfinken (Fringilla coclebs *L.*), die merkwürdigen und treffend benannten „Brandflecken". Hier sind die dunkeln Ober- und die stets helleren Unterflecken von verwaschenen Rändern umgeben, die ganz den Eindruck verschwommener brandiger Stellen hervorrufen. Bei Fig. 7, dem Ei unseres Haussperlings (Passer domesticus *L.*), sehen wir wieder eine überaus feine Strichelzeichnung, die sich gleichmäßig über die ganze Oberfläche ausdehnt. Daß die Sperlingseier vielen Aenderungen, bezw. Abweichungen unterliegen, erscheint bei dem ausgebildeten Anpassungsvermögen dieses Vogels an die Umgebung des Menschen nicht mehr wunderbar. Recht hübsche glänzende Eier mit starken und feinen dunkelbraunen Oberflecken auf gelblichem Grund legt das kleinste unserer Feldhühnchen, die Wachtel (Coturnix dactylisonans *Meyer*) Fig. 8. Einige Vogelarten bringen aber ganz seltsame Zeichnungen auf ihren Eiern hervor. Es sind dies haar- oder fadenförmige Linien, die mitunter das ganze Ei wie mit einem Netz umspinnen. Wir begegnen dieser merkwürdigen Zeichnung hauptsächlich in der Familie der Ammern (Emberizidae), weshalb ich sie „Emberizidenfäden" genannt habe, eine Bezeichnung, die sich inzwischen bei allen Oologen eingebürgert hat. Bis zu welcher Vollendung es solche Eier mit Emberizidenfädenzeichnung bringen können, zeigt das in Fig. 10 abgebildete Exemplar des nordamerikanischen Bootschwanzes (Quiscalus major *Vieillot*). Wie Schriftzeichen oder verschlungene Fäden laufen die dunkeln Oberflecken mit den zarten, beinahe brandfleckig wirkenden Unterflecken durcheinander. Sie zeigen aber bei diesem Vogel immer noch markige, kräftig entwickelte Linien im Vergleich zu den Eiern unserer Goldammer und vorzüglich der südlicheren Zippammer. Bei dieser letzteren glaubt man thatsächlich feine schwarze lange Härchen zu erblicken, die sich um das Ei herum gesponnen haben. Die Täuschung wird außerdem noch dadurch größer, als sich diese Fäden häufig zu einem Kränzchen, bezw. locker gedrehten Strick vereinigen, der dann um eine beliebige Zone des Eies herumlagert. Die Neigung zur Kranzbildung ist überhaupt bei allen gefleckten Eiern mehr oder weniger vorhanden, und zwar in dem Verhältniß, daß man unter 100 Exemplaren mit Kranzzeichnungen ungefähr 85 findet, deren Kränzchen auf oder um den oberen (stumpfen) Pol, zehn mit dem Kränzchen um die Eimitte, bezw. die Dopphöhe und endlich fünf antrifft, deren Kränzchen um den unteren (spitzen) Pol herumläuft. Ein solches Ei stellt Fig. 11 vom rothrückigen Würger (Lanius collurio *L.*) dar. Sehr feine, dichtstehende Pünktchen, die sich nach oben immer enger zusammendrängen, besitzen die Eier des gelbköpfigen Goldhähnchens (Regulus cristatus *Koch*) Fig. 12, der kleinsten Zwerge unserer Vogelwelt. Die Reihe der normalen Vogeleier will ich nun mit jenem wahrhaft schönen Gebilde beschließen, das, obgleich ohne jede Zeichnung, sich dennoch durch zwei andere vollendet ausgebildete Eigenschaften, die intensive Färbung und den herrlichen Glanz, dem Auge angenehm aufdrängt. Es ist das in Fig. 9 abgebildete Ei des südamerikanischen, zu den Straußhühnern gehörigen Inambu (Nothura maculosa *Montagu*), die in der Neuen Welt gewissermaßen unser Rebhuhn vertreten. Die Farbe dieser merkwürdigen Vogeleier varirt zwischen dunkelolivgrau und chocoladenbraun. Diese Eier machen mit ihrem frappanten, spiegelblanken Glanz vollkommen den Eindruck von Kunstproducten. Wir haben auch unter unseren einheimischen



Normale und abnorme Vogeleier ($^2/_3$ natürl. Größe). Nach der Natur gezeichnet von Georg Krause.

1. Ringeltaube. 2. Schreiadler. 3. Alpensegler. 4. Kibitz. 5. Dumme Lumme. 6. Buchfink. 7. Haussperling. 8. Wachtel. 9. Südamerikanischer Inambu. 10. Nordamerikanischer Bootschwanz. 11. Rothrückiger Würger. 12. Gelbköpfiges Goldhähnchen. 13. bis 16. Lachmöve. 17. bis 21. Abnorme Eier des Haushuhns. 22. bis 24. Abnorme Eier der Lachmöve. 25. bis 27. Fehleier des Haushuhns, der Taube und der weißen Bachstelze.

Digitized by Google

Vögeln solche, deren Eier einen großen Glanz besitzen, so z. B. die mehrerer Spechte, des Eisvogels und der Blaurake; mit der Eleganz der verschiedenen Straußhühnereier Südamerikas können sie aber alle nicht concurriren.

So viel über die einzelnen Eigenschaften normaler Vogeleier, und nun einige Beispiele abnormer Gestaltung und anomaler Färbung. Wir erblicken da zunächst in Fig. 13 bis 16 vier Eier der Lachmöve (Xema ridibundum *Leach*) aus meiner Specialsammlung. Das kugelförmige (Fig. 13) und das langgestreckte Exemplar (Fig. 14) haben verhältnißmäßig noch regelmäßige Formen, wogegen Fig. 15 bereits zur Caricatur und Fig. 16 zur Misgeburt ausgeartet sind. Die Untersuchung der letzten beiden Stücke ergab, daß ihr Inneres nicht brutfähig war. Noch originellere Erscheinungen bieten die nächsten drei Eier unseres Haushuhns. Da ist zunächst Fig. 17, ein riesiges Exemplar, das zwei Dotter enthielt und das respectable Gewicht von 101½ Gr. hatte. Der krankhafte Zustand des Eihalters jener nicht mehr jungen Henne macht sich an den vielen wulstigen Falten der Eischale deutlich bemerkbar. Eine andere Faltenbildung, bedingt durch Stauchung, besitzt auch das Ei Fig. 18, das von einer einjährigen Henne stammt und außerdem noch innerlich wie äußerlich abnorm ist: äußerlich durch die darmartige Verlängerung am stumpfen Pol, merkwürdigerweise also an demjenigen Ende, mit dem das Ei bei normalem Legeact zuerst zu Tage kommt, und innerlich durch einen aus dem Ansatz bis in die Mitte des Eies hineinhängenden, sehr festen häutigen Strang, an dessem Ende ein zweiter, bereits mit Kalk bekleideter Dottersack hing. Beim Herausschneiden dieses ovi in ovo stellte ich noch einige hochinteressante anatomische Merkwürdigkeiten fest, die ich aber als meinem Thema zu weit abliegende hier übergehen muß. Ich komme zu der komischen Fig. 19. Man sieht hier deutlich, daß es sich nicht etwa um zwei zusammengewachsene Eier, sondern lediglich um eine Abschnürung des oberen eigentlichen Eies handelt. Bei diesem Hühnerei liegt das darmförmige Anhängsel aber an einer erklärlichen Stelle, nämlich dem dem Ovarium zugewendeten spitzen Polende. Verschiedene knotige Kalkanhäufungen tragen zur weiteren Curiosität dieser Misbildung bei.

Ich gelange endlich zu den anomalen Färbungen, bezw. Zeichnungen und beginne abermals mit zwei Hühnereiern. Fig. 20 berechtigt durch die braunen, bei den Eiern unserer Tetraonen gleichfalls vorkommenden Flecken zu interessanten Rückschlüssen. Alle Eier dieser Henne zeigten solche mehr oder weniger gefleckte Oberfläche. Noch bedeutend merkwürdiger fiel das Ei Fig. 21 aus, das von einer Henne in hochgradiger Erregung, veranlaßt durch die Verfolgung eines Hundes, gelegt wurde. Auch hier lassen sich interessante Schlüsse ziehen, wenn ich daran erinnere, daß das Pigment der Vogeleier ein Wechselproduct des Blutes ist und beim Legeact gewissermaßen menstrual ausgeschieden wird. Hier war nun die Erregung der betreffenden Henne eine so ungewöhnlich große, daß der sonst rein weiße Eier legende Vogel solche mit Fleckenzeichnung hervorbrachte. Sieht man doch sogar die durch die Schnelligkeit des Legeactes hervorgerufene streifige Auftragung des Farbstoffes! Noch einige hübsche Proben eigenartiger Pigmentablagerungen sollen die drei folgenden Eier der Lachmöve abgeben, deren Originale sich gleichfalls in meiner Specialsammlung befinden. Da ist zunächst Fig. 22, ein Ei, dessen nach oben stetig zunehmende sepienbraune Färbung und Kranzzeichnung unter durchaus ruhigen Verhältnissen vor sich ging. Wie eine dunkle Kappe lagerte sich aller Farbstoff am oberen Ende ab. Ich besitze noch sieben solcher braunkappigen auffallenden Möveneier, die sämmtlich eine außergewöhnlich dünne zerbrechliche Schale haben. Ein wesentlich anderes Schicksal hatte das Möveneі Fig. 23. Dasselbe scheint nach einer Unterbrechung im Legeact plötzlich unter krampfhaften Contractionen und in rechtsdrehender Bewegung gelegt zu sein. Deutlich sieht man sowol jenen durch die Legepause entstandenen glattrandigen Absatz wie auch das Verwischen des Kränzchens und aller übrigen Flecken in schraubenförmiger Richtung. Bei dem Ei Fig. 24 stehe ich aber vor einem noch ungelösten Räthsel. Es ist ein normal gefärbtes, dunkelbraunes Möveneі, das aber unten um den spitzen Pol herum einen genau centrirten, ungefähr 7 Mmtr. breiten himmelblauen Ring aus kohlensaurem Kalk besitzt. Diese ringförmige Auflagerung ist also kein Pigment, sondern eine genaue Wiederholung der Eischale, und dabei jener wunderbare Farbencontrast: blau auf dunkelbraunem Grund. Es war daher auch kein Wunder, daß dieses Unicum in der oologischen Sammlerwelt Aufsehen erregte. Auch der bekannte leipziger Oolog Prof. Dr. E. Rey, eine unserer ersten Autoritäten auf oologischem Gebiet, schrieb mir darüber zu meiner Freude: „Diese Abnormität ist ein beneidenswerthes Stück. Mit blauem Ringe besitze ich Eier von einigen zwanzig Vogelarten, aber in dieser Weise ist kein einziges gebildet.“

Der Vollständigkeit halber gedenke ich am Schluß noch einiger sogenannter Fehl- oder Spareier, denen meistens der Dotter fehlt, und deren Schale häufig körnige Kalkablagerungen aufweist. In Fig. 25 sehen wir ein solches vom Haushuhn, Fig. 26 von der Taube und Fig. 27 von der weißen Bachstelze (Motacilla alba *L.*).

Wie wenig also gleicht „ein Ei dem anderen“, und wie viele Eigenschaften besitzt das Vogelei, durch die es sich genau von denen anderer Arten unterscheiden und bestimmen läßt! Es ist auch ein besonderes Verdienst der Oologie, daß man in mehreren schwierigen Fällen erst durch den rein oologischen Befund die Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit einiger Vögel ersehen konnte, die man vorher trotz der langwierigsten anatomischen Untersuchungen und Streitfragen nirgends unterzubringen wußte.

Hirschberg i. Schl. Juli 1899. Georg Krause.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Aug.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
13.	9 26 40	12 4 43	+ 4 43	−17 56	218	− 3 55		9 34 ab.
14.	9 30 37	12 4 32	4 32	20 59	231	3 5		10 8
15.	9 34 33	12 4 21	4 21	23 2	244	2 4		10 52
16.	9 38 30	12 4 9	4 9	23 48	258	− 0 54	am Tage	11 50
17.	9 42 27	12 3 56	3 56	23 4	272	+ 0 21		. .
18.	9 46 23	12 3 43	3 43	20 49	287	1 37		1 3 fr.
19.	9 50 20	12 3 30	+ 3 30	−17 6	302	+ 2 48		2 26

Sonne: Gerade Aufsteigung 145° 40′, nördliche Abweichung 13° 45′ (den 16.). Sonnenaufgang 4 Uhr 57 Min., Sonnenuntergang 7 Uhr 30 Min. (den 16.).
Mond: Erstes Viertel den 14. nachmittags 0 Uhr 54 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht zu gleicher Zeit mit der Sonne auf. — Venus (137¾° gerade Aufsteigung, 17⅛° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Krebses, geht ¾ Stunde vor der Sonne auf und ist nur noch schwierig kurze Zeit in der hellen Dämmerung zu sehen. Im Fernrohr sieht man ihre Scheibe nahe voll beleuchtet. Am 15. ist Venus 34 Mill. Meilen von der Erde entfernt. — Mars (186¼° gerade Aufsteigung, 2¼° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht abends 8¾ Uhr unter. Seine Entfernung von der Erde ist bis auf 43⅛ Mill. Meilen angewachsen. — Jupiter (212° gerade Aufsteigung, 11¾° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, steht zu Beginn seiner Sichtbarkeit niedrig im Südwesten und verschwindet gegen 9½ Uhr am Horizont. — Saturn (256° gerade Aufsteigung, 21½° südliche Abweichung), im Sternbilde des Skorpions, nimmt am 21. wieder rechtläufige Bewegung an und ist bis ½ Stunde vor Mitternacht zu beobachten. — Uranus (242° gerade Aufsteigung, 20⅚° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht nachts kurz vor 10¾ Uhr unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Jupiter am 13. vormittags 7 Uhr, mit Saturn am 16. vormittags 11 Uhr.

Ein Apparat zum Photographiren von Meteoren.

In den „Astronomischen Nachrichten“ theilt der amerikanische Astronom E. C. Pickering mit, daß demnächst im Harvard College Observatory (Cambridge) und auf der Station Blue Hill zwei gleiche photographische Apparate so aufgestellt werden, daß ihre Objective gegen den Scheitelpunkt gerichtet sind. An klaren Abenden wird in jedem eine Platte exponirt. Der Apparat dient dazu, um helle Meteore, die in kleineren Zenithdistanzen aufleuchten, zu photographiren. Legt man dann die entwickelten Platten beider Stationen aufeinander, so kann man für jedes Meteor, das auf beiden Platten photographirt ist, die Höhe, die Lage seines Schweifes und die Declination seines Radiationspunktes ableiten; die gerade Aufsteigung des letzteren bleibt wegen fehlender Zeitnotirung unbestimmt, doch hofft Pickering diesem Mangel durch äquatoriale Montirung des Apparats später abhelfen zu können.

Frauen-Zeitung

Nach dreißig Jahren.

Von

Karl Emil Franzos.

[Nachdruck verboten.]

Durch den Spalt der Gardine glitt ein Strahl der Maisonne in die Stube und beschien ein altes Kofferchen, ein staubiges Beinkleid und einen zerknüllten Rock, dessen Aermelfutter sich beim hastigen Abstreifen nach außen gekehrt hatte. Dann tastete sich der Strahl langsam nach dem Bette hin, wo der schöne junge Mensch lag und schlief. Sanft strich er ihm über das trotzige Kinn, den weichen Mund mit den geschwungenen, schön gereimten Lippen, die kühn geschnittene Nase und hätte nun gern auch die strahlenden blauen Augen offen gesehen. Aber da wandte sich der Schläfer unmuthig ab und warf sich herum, daß der Sonnenstrahl aufs Kissen fiel und dann sachte und gelassen die Wand mit der gelbgeblümten Tapete emporwandelte.

Noch war er da nicht hoch gekommen, als es leise, dann stärker an die Thür pochte.

„Hans“, rief eine weiche, etwas umflorte Stimme. Als es aber drinnen noch immer stille blieb, trat die Ruferin ein, eine schlanke, ältliche Frau mit blondem, silberdurchsponnenem Haar, deren milde, blasse Züge dem blühenden, aber nun im Traum finster gespannten Antlitz des Jünglings glichen, als sähe man neben einander dieselbe Landschaft im Frühlingssturm und im milden Octoberleuchten. Sie trat ans Lager. „Mir graut vor diesem tintenklecksenden Säculum“, hörte sie ihn murmeln und dann wieder: „Vater, es muß sein!“

Sie schrak zusammen und rührte an seine Hand.

Nun zuckte er empor, sah die Mutter verwirrt an und fuhr mit den Knöcheln beider Zeigefinger an die Lider, um den Sand aus den Augen zu wischen. Da mußte sie in all ihrer Herzensnoth lächeln; es war dieselbe Bewegung wie einst, wenn sie ihn zum Schulgang austrieb ... Das war ja ihr lieber Hans, nur freilich etwas größer, volle zwanzig, aber gewiß noch immer so gut und rein wie einst. Nein, es konnte nichts schlimmes sein, was den curiosen Brief und die plötzliche Ankunft verschuldet hatte — irgend ein phantastischer Einfall; ein wenig verträumt war er ja immer gewesen ...

„Guten Morgen, Hans“, sagte sie lächelnd, nur daß die Stimme ein wenig zitterte, und fuhr ihm über das blonde Kraushaar. „Neun Uhr, und heut ist Dienstag, Terminstag; Vater muß bald zu Gericht. Er ist heut ohnehin so unruhig. Mach rasch!“

„Ja, Mutter“, erwiderte er gepreßt, ergriff ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Dann setzte er zum Reden an, schwieg aber.

„Mach dich fertig, Hans“, wiederholte sie, trat ans Fenster und hörte ihn nun hinter ihrem Rücken am Waschbecken hantieren, dann den Koffer öffnen und sich ankleiden. Er that es schweigend; auch sie fragte nichts. Erst als der junge Mann in die Weste fuhr, begann er endlich zaghaft:

„Was hast du denn zu meinem Brief gesagt?“

Sie wandte sich langsam um.

„Nicht viel, Hans“, erwiderte sie und zwang sich zu einem Lächeln, „schon weil ich nicht viel davon verstanden habe. Und Vater auch nicht. Vielleicht war er eben darum so besorgt. »Recht der Individualität«, das kommt elfmal darin vor, und »schwerer, aber nothwendiger Entschluß« fünfmal. Das einzige Vernünftige steht am Schluß: »Ich komme morgen Abend« ... Mir scheint, die Pandekten sind dir langweilig, und du willst was anderes studiren —“

„Langweilig!“ rief er ungestüm. „Sie tödten mich —“

„Aber langsam“, erwiderte sie lächelnd, obwol ihr das Herz in zittriger Sorge zu pochen begann. „Du siehst, gottlob! noch recht beruhigend aus. — Also willst du die Facultät wechseln? — Schade um die drei Semester —“

„Ja, Mutter“, erwiderte er pathetisch, „schade um die Zeit, wo ich meine Individualität knebelte, statt zu werden, wozu sie mich bestimmt hat!“

„Und das wäre?“ fragte sie.

Mit glühenden Wangen, mit bebenden Lippen stand er vor ihr, den jungen Leib mächtig aufgereckt, aber der Mutter ins Auge zu blicken wagte er doch nicht.

Du großes Kind, dachte sie, welche Thorheit mag dir jäh angeflogen sein? Sie war seit gestern in schwerer Sorge gewesen, vielleicht nur, weil die seltsame Unruhe ihres Mannes sie mit ergriff. Hans war ein guter, leidlich begabter Junge, aber weltfremd und phantastisch, scheu und trotzig zugleich, vielleicht nicht viel anders — drängte sich ihr zuweilen der Gedanke auf — als sie selbst einst gewesen, ehe ihr das Leben und die Erziehung durch einen klugen Gatten die drei köstlichsten Güter gebracht, die sich der Kämpfer Mensch auf Erden ersiegen kann: Selbstzucht, Entsagung und Humor. Aber auch pflichttreu war er wie die Eltern, und so hatte sie ihn ruhig in Berlin weilen lassen. Da schreckte der Brief sie auf, und ihr Mann, der Kreisrichter, sonst die Bedächtigkeit selbst, war

Digitized by Google

vollends außer sich. Nun aber wußte sie, es konnte nichts schlimmes sein, und ein Mitleid kam sie an mit dieser linkischen, sehnenden Jugend, die in ihrem Dürsten so hülflos war.

„Nun?“ wiederholte sie ihre Frage, und als er noch immer schwieg: „Vermuthlich willst du ein Dichter werden? Aber deine Verse waren bisher schlecht, Hans, ehrlich schlecht.“

„Das weiß ich“, erwiderte er, „und Dichter — das ist 's auch nicht.... Du wirst erschrecken, Mutter, und doch muß es sein!...“

Mit geballten Fäusten, mit flammenden Wangen ging er in der Stube auf und nieder, und seine Augen standen in Thränen, als er endlich vor sie hintrat:

„Schauspieler muß ich werden! Hilf mir dazu, Mutter, oder ich sterbe!“

„Schauspieler!“ murmelte sie mit jäh erblaßten Lippen. Das traf sie schwer, weil es ihr so ganz unerwartet kam, aber nicht deshalb allein.... Also auch darin glich er ihr! Das war ja der Traum ihrer Mädchenjahre gewesen — nein, kein Traum nur, sondern das heiße Schmachten einer kraftvollen Seele. Und darum hatte sie nach diesem Ziel gerungen, trotz aller Ketten, die sie beschwerten. Die Tochter des Bürgermeisters einer schlesischen Kleinstadt, in einem Kreise aufgewachsen, dem jede »Komödiantin« als ein verworfenes Geschöpf galt, ohne jede andere Anregung, als sie ihr der Bücherschrank bot und die elende Schmiere, die hier allwinterlich sechs Wochen lang gastirte — es war Wahnsinn gewesen, auch nur daran zu denken! Und doch hatte sie dies Ziel festgehalten, von niemand gefördert, von den Eltern behindert, von allen guten Leuten in Leobschütz durchgehechelt und verhöhnt, wie der Verschmachtende der Quelle zustrebt. Warum? Weil es ihr zu Kopfe gestiegen, zischelten die Freundinnen, daß sie bei Dilettantenvorstellungen ihre Sache passabel mache, und weil ihr der Spiegel von ihren ausdrucksvollen Zügen und ihrem guten Wuchs erzähle. Sie irrten; dieser Vorzüge war sie sich kaum bewußt, und ihr Spiel vollends schien ihr selbst unleidliche Stümperei. Sie wußte nicht, warum sie Schauspielerin werden wolle; nur eins wußte sie: sie mußte es werden, mußte, mußte...

Und nun sagte ihr Sohn dasselbe! Ihr einziger, heißgeliebter, der ihr auch sonst in allem glich! Aber vielleicht hatte sich der Gedanke nur deshalb in ihm festgesetzt, weil er durch irgend einen Zufall von ihrem schmerzvollen Ringen erfahren hatte. Sie selbst hatte es ihm freilich nie gesagt, und der Vater sicherlich auch nicht.

„Wie kommst du darauf?“ fragte sie endlich.

„Ich weiß nicht“, stieß er fast schluchzend hervor. „Declamirt habe ich ja immer gern und den Leuten nachgeäfft und Dramen gelesen — und wie gern ich als Schüler ins Theater gelaufen bin, weißt du ja. Aber ich dachte mir nichts dabei — bei Gott, nein! Erst in Berlin hat's mich gepackt —“

Er konnte kaum weiter sprechen; die hellen Thränen stürzten ihm über die Wangen.

„Gepackt, Mutter, wie ein Fieber — und läßt mich nicht mehr los! Des Tags studire ich Rollen, und des Abends gehe ich in die Theater und sehe mir die großen Schauspieler an... Frag' nicht“, rief er verzweiflungsvoll, als sie sprechen wollte, „warne nicht, hindere mich nicht! Hilf mir, Mutter, daß ich nicht sterben muß“ —

Sie schwieg, ins tiefste Herz hinein erschüttert. Ihre Knie wankten; sie mußte sich an das Fensterbret lehnen, um nicht umzusinken. — Es kam alles wieder: dieselbe Situation, dieselben Worte. „Hilf mir, Mutter, daß ich nicht sterben muß!“ Sie war damals ein Jahr jünger gewesen als jetzt er; das war der einzige Unterschied. O wie gut sie verstand, was in ihm vorging, besser, als wenn er ihr die klarste Rede gehalten hätte! Und was ihre Mutter ihr erwidert hatte, konnte sie ihm nicht sagen: »Lieber sterben, als in Schande kommen.« Denn er war ja ein Mann, und Schande war's nicht, ein Künstler zu sein, selbst ein geringer Künstler. Aber ein Unglück konnte es bedeuten, ein lebenslanges Unglück, den größten Jammer, den ein Mensch auf Erden zu tragen verdammt ist. Wie, wenn es um ihn stand wie einst um sie selbst, wenn ihm nur das Sehnen gegeben war und nicht die Kraft des Künstlers?

Vor ihren Augen stand wieder die Schicksalsstunde ihres Lebens.... Sie war nun zwanzig Jahre alt geworden, ein schönes, vollerblühtes Mädchen, da hatte sie ihren Eltern erklärt, daß sie über sich entscheiden müsse. Sie wolle sich kein Leid anthun, wie sie früher in kindischer Verzweiflung gedroht, sondern leben, ihrer Kunst leben. „Wollt ihr 's gestatten, so gebt mir die Mittel, nach Berlin oder doch nach Breslau zu gehen, um mich dort auszubilden; wollt ihr 's nicht, so gehe ich zur nächsten Schmiere und ringe mich aus eigener Kraft empor. Ein drittes gibt es nicht.“

Nein, ein drittes gab es nicht mehr für sie, obwol sie, trotz ihrer Marotte, ein vielumworbenes Mädchen war, obwol ihr der junge Amtsrichter, der vor einem halben Jahr in das Städtchen gekommen war, leidenschaftlich anhing und sie auch ihm gut war, so gut wie sie, die ihr Herz nicht verschenken durfte, wie eine andere einem Manne sein konnte. Nicht bloß seine Liebe rührte sie, sondern auch sein Verständniß für ihr Ringen, seine Sorge um sie.

Aus seinem klaren Kopfe kam auch die Entscheidung. „Um den Preis eines Verbrechens“, sagte er ihr und den Eltern, „darf niemand glücklich werden wollen, und ein Talent unterdrücken ist auch ein Mord. Sie müssen nachgeben, und ich muß entsagen, aber wir wollen doch erst erkunden, ob wir wirklich müssen.“ So ging sie denn auf seinen Vorschlag mit der Mutter nach Breslau, wo eben eine berühmte Tragödin gastirte, die zudem ihres kritischen Blickes und ihres Wohlwollens wegen bekannt war, der man nachrühmte, daß sie bereits eine Reihe junger Talente der Bühne zugeführt habe. Die sollte den Richtspruch über ihre Zukunft thun. Der Amtsrichter begleitete sie und übernahm es, der Künstlerin das Anliegen vorzutragen. —

Noch immer hielt sie ihr Auge auf den Jüngling geheftet, der glühend, fassungslos vor Erregung vor ihr stand und nur immer wieder hervorstieß: „Sei barmherzig, Mutter, hilf mir!“

Aber sie hörte ihn nicht, sie sah ihn nicht. Vor ihr stand ein anderes Bild, an ihr Ohr schlug eine andere Stimme. Eine tiefe, weiche, pathetische Frauenstimme: »Es reicht nicht, mein armes Kind. Sie haben hübsche Mittel, viel Begeisterung, gewiß, aber eine Höhe, wie sie Ihnen vorschwebt, werden Sie nie erklimmen — Opfern Sie Ihr Lebensglück nicht, um einem Phantom nachzujagen! So leid es mir thut, ich muß es sagen« — In der That, die berühmte Frau sah ganz so aus, als ob es ihr schwer falle, so grausam sein zu müssen; auf den scharf geschnittenen Zügen lag ein gespannter Ausdruck, fast als ob sie ein wenig befangen wäre.

Die blasse, fünfzigjährige Frau wußte auch dies noch. Alles wußte sie noch, obwol es dreißig Jahre her war: daß die Künstlerin Papilloten im Haar getragen und einen gelbseidenen Morgenrock mit großem, blaßrothem Blumenmuster, und daß die Stirn noch nicht ganz fertig geschminkt gewesen, sodaß sich hier ein Stück brauner misfarbener Haut seltsam gegen das metallen schimmernde Weiß des Gesichts abhob. Auch stand neben der Kaffeetasse auf dem Tisch ein Schminktopf. Das Hotelzimmer hatte drei Fenster, rothe Plüschmöbel standen herum, es war Nummer eins im Weißen Adler in der Ohlauer Straße, der Salon in der ersten Etage, gerade der Treppe gegenüber. Alles wußte sie noch, aber am deutlichsten doch, wie ihr zu Muth gewesen, als sie die Treppe hinabgegangen und dann die Ohlauer Straße entlang ihrem bescheidenen Gasthof am Schweidnitzer Graben zu. Die Mutter ging rechts und der Amtsrichter links, und beide redeten tröstend auf sie ein, und auf der Straße war viel Lärm und Gedröhne der Wagen. Sie hörte alles und doch nur eins, die Stimme in ihrem Inneren: „O wär' ich todt! O wär' ich todt!“ —

Nun, sie war nicht daran gestorben, nun ein halbes Jahr später war sie die Gattin des Amtsrichters, eine Frau, die beglückte und selbst glücklich war. Zwar das Weh im Herzen und das stille Sehnen nach dem verschlossenen Paradies wollten nie ganz in ihr verstummen, aber die Liebe ist ein starker Tröster und Helfer, und ein noch stärkerer, der beste auf Erden, ist die Pflicht. So war es gut, daß sie unbemittelt waren und treu zu einander standen, und gut, daß sie in einer kleinen Stadt lebten, wo sie nichts an das Theater erinnerte. Aber fertig, trotz aller Liebe und allen Pflichtgefühls, völlig fertig war sie mit sich selbst doch erst an dem Tage geworden, an dem sie ihren Sohn geboren. Er kam als Spätling und da das Paar kaum noch auf dies Glück zu hoffen gewagt, und sie wäre fast bei der Geburt gestorben. Aber als ihr die Wärterin den Neugeborenen in die Arme legte, da sagte sie sich: »Gott, ich danke dir und will nimmer klagen. Denn du bist barmherzig!«

Aber war Er 's denn wirklich? Warum hatte Er 's dann gefügt, daß sie dasselbe Sehnen, dasselbe Weh, dasselbe Elend der Ohnmacht auf ihren Sohn vererbte? Oder war er doch barmherzig, doppelt und dreifach barmherzig, indem er ihm gegeben, was ihr versagt geblieben?

Sie richtete sich auf.

„Hans“, fragte sie, „hast du dich von jemand prüfen lassen?“

„Ja!“ rief er freudig. „Hier!“ Und er reichte ihr einen Brief, in dem ein Herr Karl Martens, Schauspieler und dramatischer Lehrer, das Talent seines Schülers in überschwenglichen Worten bestätigte. Das sei ein jugendlicher Held von Gottes Gnaden und die Pflege seiner Begabung eine Pflicht gegen die Kunst.

Der schwülstige Brief misfiel ihr, und der unbekannte Name stimmte sie mistrauisch. Wer der Mann sei, fragte sie.

„Ein großer Künstler! Freilich hat er 's zu nichts gebracht, weil er trinkt, aber er war doch zuletzt noch Heldenvater in Bromberg... Mein Gott, ich habe mir den Lehrer ja auch nicht aussuchen können! Er wohnt mit mir im selben Hause, in der Novalisstraße, und so kam ich an ihn. Er thut's um eine Mark für die Stunde und mehr konnte ich ihm ja nicht abgeben. Ich hab's mir vom Munde abgespart.“

Ein Frösteln überlief sie. Also war's wol nichts! Dann aber nahm sie ihre Kraft zusammen.

„Ich verstehe ja wenig davon“, sagte sie, „aber ich will doch hören, was du kannst! Welche Rolle liegt dir am besten?“

Er entschied sich für den Karl Moor. Sie nickte, holte den Band aus seinem Bücherschrank und setzte sich.

„Wir nehmen den Schluß des dritten Actes“, sagte sie mühsam, denn das Herz pochte ihr zum Zerspringen. „Den Monolog und die Scene mit dem Vater.“

Er begann. Schon, wie sich bei den Worten: »Wer mir Bürge wäre — es ist alles so finster« sein Antlitz verwandelte, den Ausdruck qualvollen Grübelns annahm, war sie überrascht. Dann das Spiel mit der Pistole... das Buch in ihrer Hand zitterte: Er kann's! Herr Gott, ich danke Dir!“ Alles unreif, linkisch, übertrieben, aber sie fühlte sich doch in tiefster Seele ergriffen. Fassung, dachte sie, und um Himmels willen keine Selbsttäuschung! Sie bedurfte aller Kraft, um murmelnd die Zwischenreden des Vaters und der Räuber bringen zu können, ihre Glieder flogen wie im Fieber. „Ich bleibe“ — er hatte längst die Schlußworte des Actes gesprochen, sie saß noch immer wie betäubt da...

„Nun?“ fragte er endlich.

„Ich weiß nicht“ — stammelte sie. „Bleib' hier, ich will mit dem Vater sprechen.“

Als sie in die Schreibstube des Kreisrichters trat, fand sie den sonst so ruhigen Mann in höchster Erregung auf- und abgehen.

„Um Himmels willen“, rief er ihr entgegen, „was ist's mit ihm?“

„Hoffentlich nichts schlimmes“, erwiderte sie. „Allerdings etwas ernstes“ — Aber da stockte sie; so unvermittelt wollte sie es ihm nicht sagen. „Das Jus, meint er, taugt nicht recht für ihn —“

„Martha!“ schrie er auf und faßte ihre Hand, „der Junge will Schauspieler werden!“

„Ja — aber wie hast du's errathen?“

„Errathen? Gewußt hab ich's! Seit seiner Knabenzeit gewußt! Schon als ich sah, daß er am liebsten Dramen las, und wie gern er declamirte. Und es ist ja kein Wunder“, rief er verzweiflungsvoll, „er ist ja dein Sohn!“

„Aber auch der deine“, erwiderte sie. Gerade diese fassungslose Erregung, die sie noch niemals, auch nicht in den bewegtesten Stunden seines Lebens, an dem sonst so gehaltenen Manne gewahrt hatte, ließ sie ihre Ruhe wiederfinden. „Wir wollen es gründlich erwägen. Vielleicht theilt er mein Schicksal und ist ebenso talentlos, wie ich war —“

„Martha!“

Er wandte sich ab und wechselte jählings die Farbe. Das befremdete sie. Sonst sprachen sie so unbefangen über diesen Abschnitt ihres Lebens. Was hatte er heute nur?

Dann aber fuhr sie fort: „Oder er ist begabt, und dann müssen wir ihm seinen Willen thun.“

„Niemals!“ rief er ungestüm. „Mein einziger Sohn ein Schauspieler! — Was werden die Leute sagen? — Danach fragt man nicht, meinst du? O doch, ein Mann in meiner Stellung muß auch darauf achten. — Indeß, es ist mir ja gar nicht um meinetwillen. Aber er! — Wir wollen ihn ja glücklich sehen! Und da soll er einen Beruf ergreifen, der ihn haltlos dahintreiben läßt, ihn unglücklich macht, gleichviel ob er Talent hat oder nicht?“

„Gewiß“, erwiderte sie, „ein bürgerlicher Beruf macht vielleicht zufriedener; aber wir wählen ihm ja sein Schicksal nicht. Darüber entscheidet ein höherer Wille; wir haben nur die Pflicht, diesen Willen zu erkunden und danach zu handeln. Hat er Talent, so soll er Schauspieler werden, denn wie du selbst einmal sagtest: ein Talent unterdrücken ist auch ein Mord...“

Wieder ward er jählings bleich und wandte sich ab. Dann raffte er sich gewaltsam auf und ergriff ihre Hand.

„Laß uns die Gefahr gemeinsam abwenden!“

Sie schüttelte den Kopf: „Wir wollen jene fragen, die es wissen können.“

„Dann ist er verloren, denn sie werden ja sagen.“

„Vielleicht. Aber woher weißt du...“

Er schwieg.

Auch sie war bleich geworden; ihr Herz begann ungestüm zu pochen. „Woher?“ wiederholte sie.

„Weil er“ — er stockte und stieß dann hervor: „Weil er dein Talent geerbt hat!“

„Mein — Talent?“

„Ja, ja! Es ist ein Erbe. Die Wolter hat gelogen!“

„Gelogen?“

Digitized by Google

„Gelogen, Martha, weil ich sie vorher darum angefleht hatte …“

„Fritz!“

Sie schrie auf und preßte die Hand aufs Herz, als hätte sie da ein Schuß getroffen.

„Mein Gott, ich konnte nicht von dir lassen — ich konnte nicht — Und glücklicher, sagte ich mir, wirst du sie machen.“

Sie war bis in die Lippen erblaßt. „Fritz, das war ein Verbrechen!“ sagte sie langsam, halblaut, als ringe sich ihr jede Silbe schwer von den Lippen.

„Martha!“ schrie er auf und suchte sie in seine Arme zu ziehen. „Es sind ja dreißig Jahre her. Und ich that's ja nur aus Liebe, aus unendlicher Liebe und Sorge. Denk' an unser Leben — wärest du wirklich durch allen Ruhm der Welt glücklicher geworden?“

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Laß mich!“ murmelte sie. „Ob ich sonst glücklicher geworden wäre? — ich weiß es nicht! Aber wie unglücklich ich damals war, das weiß ich.“

Er beugte sein Haupt.

„Aber dann kam das Glück“, rief er, „vergiß es nicht. Und darum war mein Gewissen ruhig all die Jahre, bis ich an dem Jungen den dunkeln Trieb gewahrte. Da begann ich zu sorgen und quälte mich sogar … Aber du verzeihst mir, Martha … Du kennst mich ja, ich habe eben aus meinem Wesen heraus gehandelt —“

„Und mein Wesen?“ rief sie. „Und mein Recht, mein Menschenrecht? — Laß mich!“ wiederholte sie, als er ihre Hand fassen wollte. „Ich muß allein sein!“

Und sie ging auf ihr Zimmer.

Einige Stunden blieb sie dort allein. Seinem Klopfen ward keine Antwort. Immer unruhiger ging er auf und nieder. Ueber sich hörte er aus dem Giebelstübchen den Schritt des Sohnes. Er wollte hinaufgehen, sich mit ihm aussprechen. Aber was sollte er ihm sagen?

Endlich trat sie wieder ein, sehr blaß, die Züge jählings schärfer geworden, als wäre sie plötzlich um Jahre gealtert; aber der Ausdruck dieser Züge war mild und ruhig wie sonst.

„Fritz“, sagte sie, „wollen wir morgen beide mit dem Jungen nach Berlin fahren? Alle Vorsicht, die Menschen anwenden können, wollen wir üben, aber dann mag ihm sein Recht geschehen. Sein Recht, Fritz … Mir sagt's mein Herz, er wird ein Künstler, er wird“ — sie lächelte, während die Thränen jählings ihr Gesicht überströmten — „was ich doch nie hätte werden können … Willst du, Fritz?“

„Ja“, murmelte er und zog sie in seine Arme, als hätte er sie nun erst recht gewonnen.

„Und nun wollen wir's ihm sagen. Komm, Fritz!“

Sophie v. Torma,

Dr. honoris causa.

Der jüngste londoner Frauencongreß gab einen neuerlichen beredten Beweis von den erfolgreichen geistigen Bestrebungen des schöneren Geschlechts im Wettbewerb mit den Herren der Schöpfung. Gleichwol zeigte es sich auch diesmal, daß die Frauen, obschon sie bemüht sind, ihrem Geschlecht ebenfalls auf dem Gebiete der Humaniora Anerkennung zu verschaffen, sich doch weit häufiger praktischen Fächern zuwenden und die Pflege der abstracten Wissenschaften der Männerwelt überlassen. Selbstredend gilt das Sprichwort: „Keine Regel ohne Ausnahme“ aber auch in diesem Falle, und eine solche Ausnahme bildet die ungarische Archäologin Sophie v. Torma, die sich mit ihren überaus schätzbaren Forschungen und Sammlungen sowie durch ihre interessanten wissenschaftlichen Arbeiten das rückhaltlose Lob aller Fachmänner auf dem Gebiete der Archäologie, Paläontologie und Ethnographie errungen hat. Sie ist im Auslande fast noch bekannter und berühmter als in ihrer Heimat. Auf den zu Beginn der achtziger Jahre in Berlin und Frankfurt a. M. stattgehabten anthropologischen Congressen bewunderten die dort versammelten Gelehrten nicht bloß die Reichhaltigkeit ihrer Sammlungen, die von den durch sie bewerkstelligten Ausgrabungen herrühren, sondern sie befaßten sich auch eingehend mit den von ihr aufgestellten neuen wissenschaftlichen Theorien. Wurden die letzteren auch anfänglich bekämpft, so hatte die ungarische Gelehrte doch später die Genugthuung, daß die größten Fachmänner der Welt sich nachträglich zu ihrer Ansicht bekehrten, und kein geringerer als der berühmte Assyriolog Prof. A. H. Sayce war es, der den Ausspruch that, daß die archäologischen Forschungen des Frl. Sophie v. Torma der Wissenschaft einen neuen Horizont eröffnen.

Unter solchen Umständen wird man es nur natürlich finden, wenn nun endlich auch Ungarn seiner im Auslande so gefeierten Tochter den Tribut verdienter Würdigung zutheil werden läßt. Die philosophische Facultät der klausenburger Universität hat Sophie v. Torma am Schlusse dieses Schuljahrs den Doctortitel honoris causa verliehen, eine Auszeichnung, die mit Ausnahme der königlichen Dichterin Carmen Sylva im Reiche des heil. Stephan noch keinem weiblichen Wesen widerfahren ist. Wir halten es für angezeigt, unseren Lesern aus diesem Anlaß nicht nur das neuste Porträt dieser Dame vor Augen zu führen, sondern auch einige Daten aus ihrem thatenreichen Leben mitzutheilen.

Bei Sophie v. Torma liegt die Vorliebe für die Pflege der Archäologie sozusagen im Blute. Schon ihr Vater, der Historiker Joseph Torma, befaßte sich gern mit den Hülfszweigen geschichtlicher Forschung, und ein bedeutender Archäolog war auch ihr Bruder Karl, dem die Aufdeckung des Amphitheaters von Aquincum nächst Budapest zu danken ist. Die erste Anregung zur Pflege der Alterthumskunde scheint in den Kindern der Umstand erweckt zu haben, daß ihr Vater in ihrem Geburtsorte, der siebenbürgischen Gemeinde Csikó-Keresztur, ein römisches Wohnhaus ausgraben ließ. Während sich jedoch in späteren Jahren Karl Torma ausschließlich auf römische Alterthumsforschung warf, befaßte sich Sophie zumeist mit der Erforschung der Neolith-Steinzeit und legte sich mit der Zeit eine hübsche Sammlung aus der Fauna der Tertiärbecken des hunyader Comitats an. Obwol

Sophie v. Torma, Dr. honoris causa.

schon seit 1860 gründendes Mitglied des klausenburger Museums, begann sie doch erst im Jahre 1875 statt der geologischen Untersuchungen archäologische Nachgrabungen zu veranstalten. Sie stieß insbesondere in Tordos auf zahlreiche werthvolle Funde aus Thon, Stein, Bronze, Bein, die den Fachkreisen wegen der Reliefzeichen, die sie aufwiesen, besonders interessant erschienen. Aus der Vergleichung der letzteren mit den Symbolen auf den trojanischen Funden Schliemann's suchte Sophie v. Torma, deren zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen in Fachkreisen hochgeschätzt werden, nun nachzuweisen, daß die Ureinwohner Daciens thrakischer Abstammung waren, und mit der Zeit gelang es ihr, ein ganzes System der religiösen Culte der Thraken herauszufinden. Ihre wichtigste Entdeckung war jedoch die anfangs von den Gelehrten angefochtene These, daß die Menschen sich schon in den vorgeschichtlichen Zeiten der Schriftzeichen bedienten. Während die ausländischen Fachmänner in den Reliefs und Einschnitten auf den siebenbürgischen Funden, die jenen der trojanischen Objecte sehr ähnlich sind, nur das Abzeichen des Verfertigers oder des Eigenthümers oder gar nur ein Ornament erblickten, bewies Sophie v. Torma in ihrem im Jahre 1894 in Jena erschienenen Werke „Ethnologische Analogien“ in überzeugender Weise, daß die erwähnten Reliefs und Gravirungen auf den siebenbürgischen wie auf den identischen Funden aus Troja, Pergamon, Olympia und Cypern wahrhaftige Schriftzeichen aus vorgeschichtlicher Zeit sind, worauf auch Sayce, Schliemann, Virchow, Brinton und andere Autoritäten auf dem Gebiete der Archäologie diese Zeichen als Symbole anerkannten und sich der Theorie der ungarischen Gelehrten anschlossen. Virchow hat, als er im vorigen Jahre zur Honterus-Feier nach Siebenbürgen kam, die mittlerweile auf mehr als 15 000 Stück angewachsene Sammlung des Frl. v. Torma in deren Hause zu Szászváros neuerdings besichtigt und bewundert. Eine so reichhaltige Sammlung von archäologischen Schätzen im Besitz einer Privatperson sucht ja in der That ihresgleichen. Den Werth dieser Collection erhöht aber noch der Umstand, daß die gelehrte Dame in dieselbe ausschließlich die Ergebnisse ihrer eigenen Ausgrabungen aufgenommen hat. Kein Wunder, wenn sich der siebenbürgische Museumverein aus voller Kraft dafür eingesetzt hat, in den Besitz dieser kostbaren Schätze zu gelangen. Dank der Zuvorkommenheit der feinsinnigen und edelherzigen Dame ist denn auch, wie wir vernehmen, eine Vereinbarung zwischen ihr und dem Museumverein zu Stande gekommen, laut der die großartige Sammlung dereinst in den Besitz des klausenburger Museums übergehen wird. Ihre Beschreibung und Erläuterung wird ein großes Werk enthalten, an dem Sophie v. Torma schon seit längerer Zeit arbeitet, und für das sie schon viele Hunderte interessanter Illustrationen anfertigen ließ. Ohne Zweifel wird dieses Werk neues Licht werfen auf die ethnologischen und Culturverhältnisse der Urbewohner des alten Daciens, mit deren Studium sie sich seit nahezu einem Vierteljahrhundert befaßt. Die Wissenschaft hat aber noch viel zu erwarten von dem jüngsten Ehrendoctor der klausenburger Universität.

Budapest. Dr. Theodor Friedrich.

Moden.

Elegante Balltoiletten für die Casinobälle in den Seebädern und Curorten. — Von den beiden nachstehend abgebildeten Balltoiletten für die Casinobälle in eleganten Seebädern und Curorten ist Fig. A der „Wiener Mode“ und Fig. B Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entnommen. Beide Toiletten sind für junge Frauen bestimmt. Das Kleid A, aus gelbem Crêpe de Chine und weißen Guipurespitzen hergestellt, ist prinzeßförmig aus dem Ganzen gearbeitet und schließt zuerst in der Mitte, dann nach links übertretend mit unsichtbar angebrachten Haken. Der Rock ist mit einem vorn breiten, nach rückwärts schmäler zulaufenden Volant aus reicher weißer Guipurespitze versehen, über dem ein Besatz von fünf übereinanderfallenden Schrägstreifen aus gelbem Crêpe de Chine angebracht ist. Auch am Taillenschluß wiederholen sich diese Schrägstreifen als Besatz des rechten, durch Guipurespitze ergänzten Vordertheils, während der linke Vordertheil aus faltig drapirtem Krepp besteht. Die sehr langen, ganz eng anliegenden Aermel von weißem Guipurestoff werden nur am unteren Theil befestigt und oben so eng geschnitten, daß sie abstehen können, wie die Abbildung zeigt. Als Halt für den Ausschnitt der Taille dienen Achselbänder aus schmalem gelben Sammtband. Einen graziösen Ausputz des Kleides bilden die auf der linken Achsel befestigten und von da nach rechts laufenden und geradeaus herabfallenden Windenranken mit lila Blüten. — Die in Fig. B veranschaulichte Balltoilette aus weißer Seide ist auf Rock und Taille mit lila Seidenmusselin ausgeputzt. Auf dem Rock besteht dieser Ausputz aus einem plissirten Volant, der vorn 50 Cmtr. hoch heraufreicht, während die Höhe an den Seiten nur 35 Cmtr. beträgt. Der Ansatz wie der untere Rand des Plissévolants wird von einem ganz schmalen gezogenen Volant aus doppeltem Seidenmusselin eingefaßt, und aus einem gleichen schmalen Volant ist auch die Schleife gebildet, die vorn den höchsten Punkt des plissirten Volants schmückt. Auf der ausgeschnittenen, links unter dem Arm und an der Seite herunter geschlossenen Taille wiederholt sich die Schleife vorn in kleinerem Maßstab. Die in der Mitte geraffte Querdraperie ist vorn und im Rücken mit einem plissirten, oben und unten von schmalen Volants oder Rüschen begrenzten Plissévolant aus Seidenmusselin garnirt. Im übrigen legt sich der Seidenstoff unten etwas faltig drapirt über die Taille, und als Achselbänder dienen Streifen aus gefaltetem Seidenmusselin.

A Casino-Balltoilette aus gelbem Crêpe de Chine und weißer Guipurespitze.

Der Fünfuhrthee erfreut sich in der vornehmen Welt von Paris fortdauernd der höchsten Beliebtheit und bietet eine willkommene Gelegenheit, die Bekannten nachmittags bei sich zu empfangen oder zu besuchen. Die eleganten Pariserinnen wetteifern aber auch förmlich in der möglichst zierlichen und geschmackvollen Anordnung ihres Theetisches. Ueber das feine, blendendweiße Damasttuch, das weder eine bunte Kante noch ein farbiggesticktes Monogramm aufweisen darf, wird ein mit Spitzeneinsätzen versehener Läufer aus weißem Batist gelegt, dessen zartes Gewebe auf einer Unterlage von rosa, hellblauem oder lila Taffet zur besten Geltung gelangt. Inmitten der Tafel prangt ein mit Blumen gefüllter Korb. Die kleinen und großen Kannen für Thee, Chocolade und Rahm bestehen gleich den Zuckerschalen aus getriebenem, reichciselirtem Silber, die Theegläser aus geschliffenem Krystall stehen bis zur Hälfte in durchbrochenen Silberbechern mit verschnörkelten Henkeln. Die Chocolade wird aus breiten, nicht zu hohen Tassen von durchsichtigem, perlmutterartig schimmerndem Porzellan getrunken. Auch einige Sorten feiner Liqueure dürfen auf keinem Theetisch fehlen, und man hat hierzu originelle Behälter aus milchweißem Glas in Form von Schwänen, deren Hals und Kopf von Silber sind; der Schnabel läßt sich durch den Druck auf eine Feder am Halse dieses neuen Liqueurflacons nach Belieben öffnen und schließen. Die Kuchen- und Fruchtschalen sind in Uebereinstimmung mit dem Theeservice aus Silber oder feinstem Porzellan.

B Casinotoilette aus weißer Seide und lila Seidenmusselin.

Elegante Balltoiletten für die Casinobälle in Seebädern und Curorten.

Gestickte Sommerkleider. — Die nachstehend abgebildeten, ebenso modernen wie eleganten gestickten Sommerkleider geben ein treffliches Beispiel von den vorzüglichen Leistungen unserer vogtländischen Stickerei-Industrie und speciell von den

Digitized by Google

Erzeugnissen der Stickerei- und Spitzenfabrik von G. A. Jahn in Plauen i. V., die ganz reizende Modeneuheiten in gestickten Tüll- und Mullroben in den Handel bringt. Diese Kleider werden in Weiß, Crème, Buttergelb, Ecru und anderen Farben hergestellt.

Fig. 1. Reichgesticktes weißes Mullkleid mit drei Volants.

Fig. 2. Ecrufarbiges Tüllkleid mit erhaben gesticktem Muster und angesetztem Volant.

Gestickte Sommerkleider.

Von den beiden hier vorgeführten Kleidern veranschaulicht Fig. 1 ein reichgesticktes, mit drei Volants garnirtes weißes Mullkleid über einem Unterkleid von beliebiger farbiger Seide; auch die Blusentaille ist mit drei schmalen Stickereivolants und einer gestickten Kravattenschleife verziert. — Fig. 2 stellt ein écrufarbiges Tüllkleid über einem Unterkleid von fliederfarbiger Seide dar; sowol der mit einem rundgeschnittenen Ansatzvolant versehene Rock wie die blusige Taille sind mit überaus graziösen, mit der Hand ausgeführten guipureartigen Stickereien in Gestalt von erhabenen Streublumen, Ranken und ganzen, von Rococoschleifen unterbrochenen Guirlanden geschmückt. Die Taille öffnet sich oben herzförmig über einem plissirten, mit gestickter Kravatte versehenen Chemisette von Seidenmusselin, die anschließenden Aermel sind am Handgelenk mit Rüschen von Seidenmusselin garnirt.

Leichte Umhänge für den Hochsommer. — Da ältere Damen auch im Sommer nicht gern ohne einen Umhang auszugehen pflegen, so bringen wir in nebenstehenden Bildern noch zwei hierzu geeignete leichte Umhüllen modernsten Stils zur Anschauung. Fig. a zeigt einen capeartigen Umhang aus grauer oder beigebrauner Seide mit schwarzem Spitzen- oder Stickereibesatz. Ringsherum läuft ein rundgeschnittener Volant von bestickter Seide, und daran schließt sich noch ein zweiter Volant von gestreiftem Seidenmusselin. Den mäßig hohen Mediciskragen schließt eine Schleife von Seidenmusselin. Hierzu ein schwarzes Grenadine- oder Taffetkleid und ein mit Blumen garnirtes Toquethütchen aus plissirtem Seidenmusselin. — Fig. b ist ein zierlicher kleiner Umhang, dessen Abbildung wir Polich's „Deutscher Modenzeitung" verdanken. Er besteht aus einer Grundform von doppelter schwarzer Seide mit Gaze-Einlage und Bekleidung von perlenbesticktem Tüll, während die den kleinen Schulterkragen garnirenden Volants aus groblöcherigem gepreßten Seidentüll mit Einfaß von gekräuselten Gazebändchen hergestellt sind. Ueber dem Ansatz der Volants läuft eine dichte Rüsche von krausgezogenen Gazebändchen rings um die Schulterpelerine und den noch mit einer Tüllrüsche versehenen Stehkragen. Die Fichu-Enden setzen sich aus sieben einzelnen, dütenartig geschlossenen Tüllplissés von je 20 Cmtr. Länge und 50 Cmtr. Weite zusammen. Jedes derselben ist mit Kräuselbändchen eingefaßt; sie sind um einen langen Seidenstreifen befestigt und ineinander gesteckt.

Der Anzug, den die elegante Herrenwelt für die Gartenfeste zu wählen hat, ist von der Mode genau vorgeschrieben. Das Frackjacket ist nur den jungen Leuten gestattet, während alle Herren, die über die erste Jugend hinaus sind, durchweg im Gehrock erscheinen, der jedoch vorzugsweise von feinem dunkelblauen oder eisengrauen Stoff mit seidenbelegten Revers hergestellt wird. Dazu eine helle Weste, aus weißer kleingemusterter Seide oder weißem Ripspiqué gefertigt, zweireihig gemacht, mit tiefem Ausschnitt und Shawlkragen versehen, sowie ein feingestreiftes, in der Farbe sich vom Rock abhebendes Beinkleid. Als Kopfbedeckung ist nur der schwarze oder graue

a Umhang aus grauer oder beigebrauner Seide.

b Kleiner Umhang aus schwarzer Seide und perlgesticktem Tüll.

Leichte Umhänge für den Hochsommer.

Cylinder zulässig. Weiße oder doch ganz helle Handschuhe und Lackstiefel vervollständigen die Toilette, und als Schmuck des Knopflochs hat man die Wahl zwischen einer voll aufgeblühten Rose, einer weißen Nelke oder einem Kornblumensträußchen, welche drei Blumen gegenwärtig am modernsten für diesen Zweck gelten.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Vorkehrungen der Hamburg-Amerika Linie für die Sicherheit ihrer Personen-Beförderung.

Auf dem Ausguck.

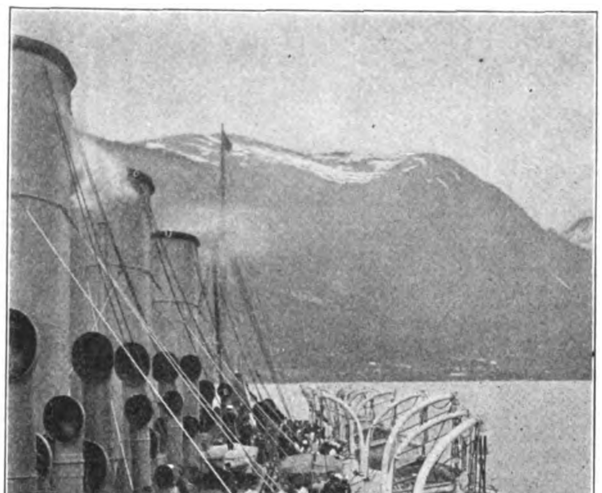
Das Hauptaugenmerk der Hamburg-Amerika Linie beim Bau all' ihrer neueren Dampfer war auf die Erreichung der nach menschlichem Ermessen größtmöglichsten Sicherheit gerichtet.

Zu diesem Zwecke hat die Hamburg-Amerika Linie ihre zur Personenbeförderung zwischen Europa und Amerika dienenden Dampfer sämmtlich mit zwei getrennten Kesselanlagen, zwei Maschinen, zwei Wellen und zwei Schrauben versehen lassen. Beide Anlagen arbeiten unabhängig von einander und sind getrennt durch ein festes Längsschott, welches sich vom Kiel bis nach dem oberen Deck hinauf erstreckt und das Schiff in zwei, mit einander nicht in Verbindung stehende Hälften theilt, von denen jede mit Allem, was zur Fortbewegung des Schiffes nöthig, versehen ist.

Diese Bauart der Hamburger Schiffe veranschaulicht das große Princip der Doppelschrauben-Dampfer, und der außerordentlich hohe Grad von Sicherheit, welchen dieses System gewährleistet, wird auch dem Laien klar, wenn er sich vorstellt, daß ein Unfall, welcher die eine Seite des Schiffes trifft, in keiner Weise die andere in Mitleidenschaft zieht, deren Maschinen in Thätigkeit bleiben und ermöglichen, daß das Schiff, wenn auch etwas langsamer, mit vollkommener Sicherheit seine Fahrt fortsetzen kann. Jede der beiden Schiffshälften ist für sich aber wiederum in mehrere wasserdichte Abtheilungen eingetheilt, und ein doppelter Schiffsboden erhöht das Gefühl der Sicherheit.

Die Steuerfähigkeit des Schiffes wird durch das Doppelschrauben-System in einer geradezu wunderbaren Weise erhöht. Dadurch, daß die eine Schraube vorwärts arbeitet, während die andere zugleich rückwärts geht, drehen sich die mächtigen Schiffe auf der Stelle herum, ohne eine Bewegung vorwärts zu machen. Auch in schnellster Fahrt hat der Capitän es mit Hilfe des erwähnten Schraubenmanövers in der Hand, das Schiff sofort jede beliebige Wendung ausführen zu lassen, die für Schiffe mit nur einer Schraube absolut unmöglich wären. So würde ein Doppelschrauben-Dampfer einer im letzten Augenblick bemerkten Kollisionsgefahr noch entgehen können, der ein Einschrauben-Dampfer rettungslos verfallen wäre.

Zur Vermeidung von Kollisionsgefahren fahren die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie über den Ocean in bestimmten mit anderen Linien verabredeten Kursen.



Manövriren mit den Rettungsbooten eines Hamburger Doppelschrauben-Dampfers während der Fahrt.

Wer an Bord eines Doppelschrauben-Dampfers eine Reise gemacht und erfahren hat, mit welcher Leichtigkeit und absoluten Sicherheit das Schiff sich durch enge Hafeneingänge windet, oder fast wie ein lebendes Wesen auf einem Raume, der nur wenige Meter länger ist, als es selbst, nach allen Richtungen ohne fremde Hilfe sich dreht, wer den ruhigen Gang der Schrauben bei schnellster Fahrt erprobt und bei einem Rundgang durch das Schiff all' die übrigen praktischen Sicherheitsmaßregeln, die Rettungsboote, die Pumpen, die Feuerlöscheinrichtungen &c. mit eigenen Augen kennen gelernt hat, gewinnt das Gefühl der vollkommensten Zuversicht, und dieses Gefühl ist auch durchaus begründet, denn bisher hat noch kein einziger Doppelschrauben-Dampfer einen Unfall erlitten, der ihn manövrirunfähig gemacht hätte. Nach beendeter Reise giebt Jeder gern zu, daß die Seefahrt auf einem Hamburger Doppelschrauben-Dampfer verhältnißmäßig mindestens die gleiche Sicherheit bietet, wie etwa eine Reise von Hamburg nach Berlin im Harmonikazuge.

Der Hamburg-Amerika Linie gebührt das Verdienst, in allererster Reihe mit zum Doppelschrauben-System übergegangen zu sein. Sie erkannte die großen Vorzüge dieses Systems schon vor zehn Jahren und hat ihre Flotte inzwischen so vervollkommnet, daß sie sich auf der nordamerikanischen Route zur Beförderung von Cajütenpassagieren der Einschrauben-Dampfer augenblicklich überhaupt nicht mehr zu bedienen braucht.

Unter ihrer aus 74 Oceanschiffen bestehenden Flotte besitzt die Hamburg-Amerika Linie nicht weniger als 20 große Doppelschrauben-Dampfer von im Ganzen 192,340 R.-T. Doppelschrauben-Dampfer der Hamburg-Amerika Linie sind: „Alesia", „Ambria", „Aragonia", „Auguste Victoria", „Batavia", „Belgia", „Belgravia", „Brasilia", „Bulgaria", „Fürst Bismarck", „Graf Waldersee", „Palatia", „Patria", „Patricia", „Pennsylvania", Phoenicia", „Pretoria", „Deutschland", „Hamburg", „Kiautschou". Was diese Doppelschrauben-Dampfer-Flotte besonders werthvoll macht, ist der Umstand, daß sie durchweg aus ganz neuen Schiffen besteht, denn von den 20 Doppelschrauben-Dampfern der Hamburg-Amerika Linie treten 2 in 1900 in Fahrt, 6 wurden in diesem Jahre (1899) neu in Dienst gestellt, 3 im vorigen Jahre (1898), 1 in 1897, 3 in 1896, 1 in 1895, 2 in 1894, 1 in 1891 und 1 in 1889.

Mit berechtigtem Stolze darf die Hamburg-Amerika Linie daher darauf hinweisen, daß sie dem reisenden Publikum ein Schiffsmaterial zur Verfügung gestellt hat, wie es mit Bezug auf seine Sicherheit, seine Vollkommenheit und seine Leistungsfähigkeit von keiner Dampfschiffsgesellschaft der Welt übertroffen wird.

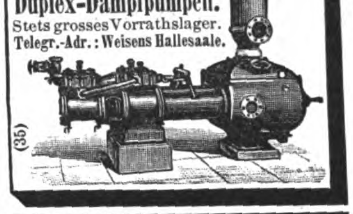
Von den Doppelschrauben-Dampfern der Hamburg-Amerika Linie gehen die Schnelldampfer an den im Fahrplan festgesetzten Donnerstagen von Hamburg über Southampton (für London) und Cherbourg (für Paris) nach Newyork, während die regulären Postdampfer des Sonntags Hamburg verlassen und ihren Weg über Boulogne (für Paris) nach Newyork nehmen.

(922)

Digitized by Google

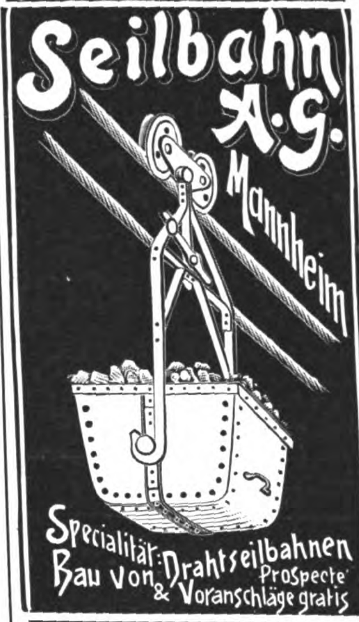
(25)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

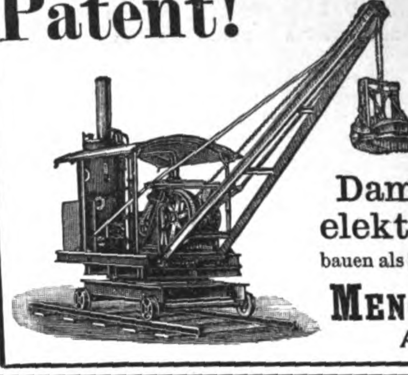


(35)

(932)



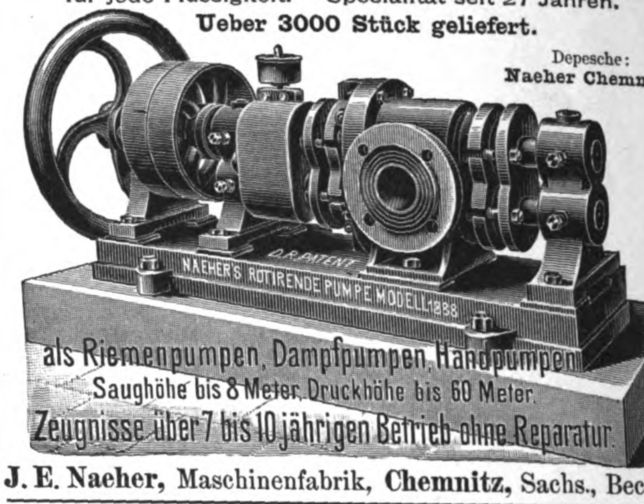
Patent! Verbesserte **Priestman-Greifbagger, Löffelbagger, Drehkrähne u. Laufkrähne** für **Dampf-, Hand- und elektrischen Betrieb** bauen als Specialität und halten auf Lager



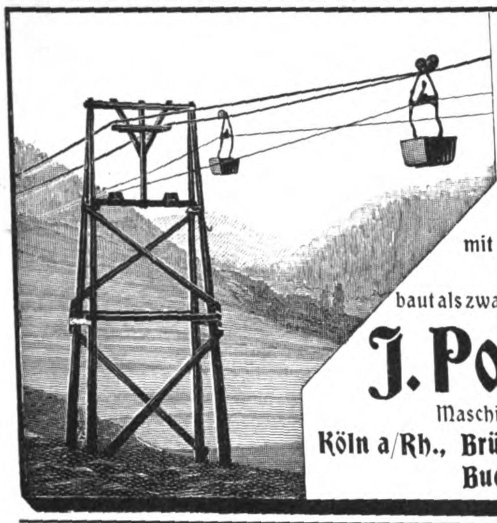
Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg. (47)

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

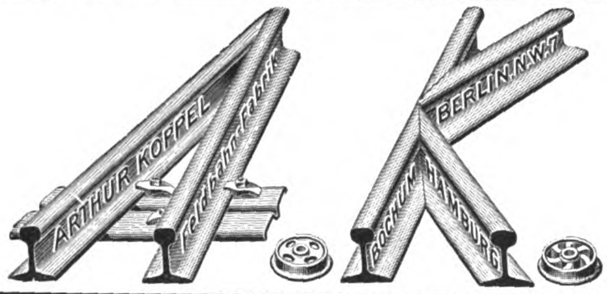
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.



Ueber 1000 Anlagen ausgeführt.
Otto'sche Drahtseil-Bahnen
mit neuesten patentirten Verbesserungen
baut als zwanzigjährige Specialität
J. Pohlig, Act.-Ges.,
Maschinenfabrik,
Köln a/Rh., Brüssel, Wien III/4, Budapest. (701)



(1206)

Unsere gewebten
Baumwollriemen
eigenen Systems, Specialität, (415)
zeichnen sich durch ihre **Beständigkeit im Betriebe,** sei es als **Haupt- oder gewöhnliche Maschinen-riemen,** allenthalben **vortheilhaft** aus und halten wir dieselben daher **angelegentlich empfohlen.**

Schutzmarke.
Schmidt & Bretschneider, Chemnitz.

Schutzmarke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gesellschafts-Gebäude zu Leipzig.

Versicherungsbestand: 73 000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende. (285)

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Thüringen.
Weltbekanntes Etablissement.
Gegründet 1864. (1204)

Lieferant vieler europ. Höfe.
Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen.
Versand diverser Specialität. moderner Renommir-, Luxus-, Salon-, Jagd- u. Sporthunde! Jagd- u. Vorstehhunde, Pointer, Setter, Schweisshde., Bracken, Dachshde., Russ. Windhunde, Bernhardiner, Neufundländer, Wolfshunde, Mastiffs, Kolossal-Doggen, Dänische Doggen, Dalmatiner, Bulldoggen, Terrier, Pudel, Rattler, Affenpintscher, Möpse, Zwergpintscher, Spitzer, Malteser, Wachtelhunde, Colleys, Schäferhunde.
Garantirt erstklass. Qualitäten.
Illustr. Album u. Catalog M. 1.25 franco.
Das interessante Werk „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ — Mark 6 franco.
Export nach allen Welttheilen!

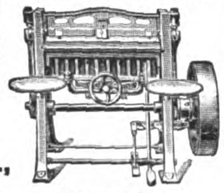
Die zur **Herstellung** aller Arten **Cartonnagen** dienenden **Maschinen** der **Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G. Dresden,** verdanken ihren

Weltruf (233 b)

ihrer ausgezeichneten Güte, ihrer unübertroffenen Construction und ihrer eminenten Leistungsfähigkeit. Die erzielten Erfolge bei den vielen Tausenden von Cartonnagenbetrieben, welche mit diesen Maschinen arbeiten, sind der beste Beweis dafür. Wer Cartonnagenfabrikation neu beginnen oder mit seinen Einrichtungen auf der Höhe der Zeit bleiben will, der verlange Arbeitsmuster und Catalog über die Maschinen der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G. Dresden A.,
Blasewitzerstr. 21.

Nietmaschine.


Biegemaschine.

Stottern heilt Prof. **Rud. Denhardt, Eisenach** i. Th. **Einzige** Anstalt, die mehrf. **staatlich** ausgezeich., zuletzt d. S. M. **Kaiser Wilhelm II.** Prospecte gratis. Honorar nach Heilung.

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur. Auskunft kostenlos.
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

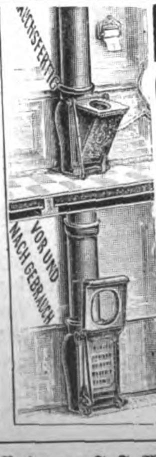
Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche u. gewerbl. Zwecke.
Inhaber der **Königl. Sächs.** und **Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.**
= Vielfach prämiirt. =

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!**



O. Poppe,
Kirchberg i. S.
Ideal-Aborte
D. R.-P.
das Beste der Neuzeit.

Torfmullcloset
für Zimmer, Haus und Fabrik, über 15 000 im Gebrauch.
Zeichn. u. Beschreib. kostenfrei. (1028_3)
Einziger Abort mit Zwangsschluss.

50 jähr. Jubiläum der Handelsschule in Gera.
Kommilitonen!
Zu dem Ehrentag (8. Oktober d. J.) unserer von Director Dr. **Ed. Amthor** gegründeten Bildungsstätte, laden wir Euch herzlichst ein. Näheres durch das (1198)
Jubiläums-Komitee der Amthor'schen Höh. Handelslehranstalt zu Gera.

Haasenstein & Vogler A. G.
Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** *auch in* **Oesterreich, Schweiz, Italien** *etc., liefert detaillirte* **Kostenanschläge** *unter Gewährung höchstmöglicher* **Rabattvergünstigungen,** *sowie neueste grosse* **Kataloge.** (28)
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle **Clichés** *und* **Auskunft** *bezügl. der* **wirksamsten Blätter.**

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2929. 113. Bd. — Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. — **Leipzig und Berlin** — Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. — **17. August 1899.**

Baedeker's Reisehandbücher.

Belgien und Holland. 21. Aufl. 1897. 6 ℳ. — **Berlin und Umgebungen.** 10. Aufl. 1898. 3 ℳ. — **Nordwest-Deutschland.** 26. Aufl. 1899. 6 ℳ. — **Nordost-Deutschland.** 26. Aufl. 1899. 6 ℳ. — **Süd-Deutschland.** 26. Aufl. 1898. 5 ℳ. — **Oesterreich** (ohne Ungarn). 25. Aufl. 1898. 6 ℳ. — **Oesterreich-Ungarn.** 25. Aufl. 1898. 8 ℳ. — **Südbayern und die österreichischen Alpenländer: Tirol, Salzburg** rc. 28. Aufl. 1898. 7 ℳ 50 ₰. — **Oberitalien.** 15. Aufl. 1898. 8 ℳ. — **Mittelitalien.** 12. Aufl. 1899. 7 ℳ 50 ₰. — **Unteritalien.** 12. Aufl. 1899. 6 ℳ. — **Italien in einem Bande.** 4. Aufl. 1899. 8 ℳ. — **Riviera und Südost-Frankreich.** 1898. 5 ℳ. — **Griechenland.** 3. Aufl. 1893. 8 ℳ. — **Großbritannien und Irland.** 3. Aufl. 1899. 10 ℳ. — **London.** 13. Aufl. 1898. 6 ℳ. — **Nordamerika.** 1893. 12 ℳ. — **Paris und Umgebungen.** 14. Aufl. 1896. 6 ℳ. — **Rheinlande.** 28. Aufl. 1899. 6 ℳ. — **Rußland.** 4. Aufl. 1897. 12 ℳ. Russ. Sprachführer 1 ℳ. — **Schweiz.** 28. Aufl. 1899. 8 ℳ. — **Schweden und Norwegen.** 7. Aufl. 1898. 9 ℳ. — **Spanien und Portugal.** 2. Aufl. 1899. 16 ℳ. — **Aegypten.** 4. Aufl. 1897. 12 ℳ. — **Palästina und Syrien.** 4. Aufl. 1897. 12 ℳ. (1029)

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. Lehrwerkstätte. Programme kostenfrei. (1018)

Deutsche
Bahnmeister-, Wege- und Tiefbau-Schule, Arnstadt i. Th.
Lehrg.: 3 Sem. Staatliche Reifeprüfung. Staatscommissar. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai. (1135) Director **Rühl.**

Bautechnische
Fachschulen Arnstadt
in Thüringen. (1114)
1. Baugewerk-, 2. Eisenbahn-Techniker- und Bahnmeister- und **3. Strassen- und Tiefbau-Schule.** Lehrgang 4 Semester. Staatsaufsicht durch Staatskommissar. **Director M. Rühl.**

Wien. — Hotel Höller. (1069)

Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Königliche Bergakademie zu Freiberg.

Die Vorträge und Uebungen des 134. Studienjahres beginnen am 10. Oktober. Anmeldungen bis 30. September. Vom Sekretariat kann unentgeltlich bezogen werden: Das Statut mit den zugehörigen Special-Regulativen, sowie das Programm für das Studienjahr 1899/1900. Die erstgenannten Drucksachen enthalten Näheres über die Organisation der Bergakademie und über die Anforderungen bei der Inskription. (1216)

Freiberg (Sachsen), den 1. August 1899.

Der Rektor der Königlichen Bergakademie.
Ledebur.

Dr. H. Schusters Privat-Institut (1167)

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. **Pension.**
A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach 1/2 J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass.** rc. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Königl. Sächsische Technische Hochschule zu Dresden.

Vorlesungen und Übungen im Wintersemester 1899/1900.

Beginn der Anmeldungen: 11. Oktober; der Vorlesungen: 16. Oktober.

Hochbauabteilung.

Eck: Freihand- und Ornamentenzeichnen; Entwickl. des Ornaments; Aufnahme von Bauwerken; Bauformenzeichnen; Antike Bauformen.
Giese: Öffentliche Bauten und Anlagen; Arbeiten im Atelier der Baukunst.
Gurlitt: Geschichte der Baukunst; Tektonik II. Teil, Keramik.
Heyn: Hochbaukunde; Anwendungen der Statik; Ergänzungen zur Hochbaukunde.
Oehme: Aquarellmalen.
Rentsch: Ornamentenentwerfen mit Figurenzeichnen und farbigen Dekorationen; Anwend. der Perspektive.
Sponsel: Über den Ornamentstich der Spät-Renaissance.
Wallot: Skizzen aus dem Gebiete des Hochbaues.
Weißbach: Formenlehre; Einrichtung der Gebäude; Entwerfen von Hochbauten.

Abteilung für Bau- u. Vermessungs-Ingenieure.

Engels: Wasserbau.
Foerster: Eiserne Dächer I; Drehbrücken.
Frühling: Städtischer Tiefbau; Heizungs- und Lüftungsanlagen; Kulturtechnik.
Mehrtens: Brückenbau II; Statik der Baukonstrukt.
Pattenhausen: Geodäsie II; Methode der kleinsten Quadrate; Höhere Geodäsie II; Geodät. Ausarbeit.; Geodät. Rechenübungen; Skizz. geodät. Instrumente; Geodät. Spezialarbeiten und Übungen im astronomischen Beobachten.
Schmidt: Erd-, Tunnel- und Straßenbau; Eisenbahnbau.
Stutz: Planzeichnen I.
Ulbricht: Telegraphie und Telephonie.

Abteilung fur Maschinen- u. Elektro-Ingenieure.

Corsepius: Konstruktion und Bau von Dynamomaschinen; Entwerfen von Dynamomaschinen; Elektrische Bahnen.
Fischer: Allgem. Maschinenlehre; Eisenbahnmaschinenwesen; Techn. Zeichnen; Skizzieren; Dampfhämmer.
Hallwachs: Allgem. Elektrotechnik; Elektrische Centralanlagen; Wechselströme und Transformatoren; Elektrotechnische Übungen; Größere elektrotechnische Spezialarbeiten; Elektrotechnische Übungen für Chemie.
Hartig: Allgemeine mechanische Technologie II; Technologisches Praktikum; Spinnerei; Baumaschinen.
Lewicki: Dampfmaschinen I; Dampfkessel; Maschinenkonstr.; Arbeiten im Maschinenbau-Laboratorium II mit Kolloquium; Dampfschiffe.
Mollier: Technische Thermodynamik; Kinematik.
Scheit: Maschinenelemente; Maschinenkonstr.; Hebemaschinen; Maschinenbau-Laboratorium I.

Abteilung für Chemiker und Fabrik-Ingenieure.

Foerster: Elektrochemie; Grundzüge der neueren chem. Verwandtschaftslehre.
Hempel: Metallurgie; Chemische Großindustrie; Brennmaterialien und Theorie der Verbrennung; Anorgan.-chemisches Praktikum.
von Meyer: Organische Chemie; Organ.-chem. Praktikum; Kolloquium.
Möhlau: Chemie der Textilindustrie; Chemie und chem. Technologie der organischen Farbstoffe, II. Teil; Praktikum für Farbenchemie und Färbereitechnik; Praktikum für Färbereitechnik; Kolloquium.
Renk: Nahrungsmittelchemie; Wohnungshygiene; Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen; Untersuchen von Nahrungs- u. Genußmitteln; Praktikum für Nahrungsmittelchemiker.
Schloßmann: Die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes mit besonderer Berücksichtigung des Schulkindes; Geschichte der Naturwissenschaften im 19. Jahrh.
Schubert: Praxis der Papierfabrikation.
Freiherr von Walther: Wichtige Einzelkapitel der organ. Chemie; Kolloquium.
Wolf: Hygienische und bakteriologische Beurteilung von Trink- und Abwässern; Bakteriolog. Kursus; Arbeiten im bakteriologischen Laboratorium.

Allgemeine Abteilung.

Bergt: Geologie von Sachsen.
Böhmert: Theoretische Nationalökonomie; Gewerbliche und kaufmännische Betriebslehre; Volkswirtschaftliche Konversation und statistisches Seminar.
Drude: Technische Mikroskopie auf pflanzenphysiologischer Grundlage: Anatomisches Praktikum; Botanische Untersuchungen; Flora und Pflanzengeographie von Sachsen und Thüringen.
Fuhrmann: Anwendungen der Different.- und Integralrechnung; Vermessungslehre; Geodätische Aufgaben; Geodätisches Zeichnen.
Geß: Neueste Geschichte 58—71.
Gravelius: Klimatologie; Hydrographie vo.: Eurasien und Nordamerika; Fehlertheorie in ihrer Anwendung auf geophysikalische und technische Fragen.
Heger: Kartenentwürfe.
Helm: Analytische Geometrie II; Analytische Mechanik; Einleitung in das Versicherungswesen einschließlich der Arbeiterversicherung.
Kalkowsky: Mineralogie; Krystallographie und mineralogische Übungen; Palaeontologie der Wirbellosen mit Rücksicht auf die Organisation der niederen Meerestiere.
Koppel: Studien in moderner englischer Prosa.
Krause: Differentialrechng.; Elem. der Funktionentheorie.
Krone: Photographie; Lichtpausen; Mikrophotographie und Projektion.
Lücke: Italien. Renaissance; Kunstgeschichtliche Übungen.
Mohr: Technische Mechanik; Festigkeitslehre.
Naetsch: Elementare Einleitung in die Theorie der ebenen Kurven III. Ordnung; Übungen zur Theorie der Differentialgleichungen.
Pockels: Physikalische Meßkunde II; Meteorologie.
Rohn: Darstellende Geometrie II; Kegelschnitte; Fläch. 2. Grades.
Ruge: Geographie von Afrika; Geschichte der Kartographie.
Scheffler: Technische Sprache (franz., engl.); Paris et ses expositions universelles; Parlamentsstenographie.
Schultze: Geistesentwickelung im Urchristentum; Philosophische Charakterbilder aus der Geistesentwickelung des klassischen Altertums.
Stern: Anfänge der neueren Litteratur. Von Dante bis Luther; Das deutsche Drama von Lessing bis zur Gegenwart; Deutsches Seminar.
Toepler: Experimental-Physik; Physikalisches Praktikum.
Treu: Geschichte der antiken Kunst I.
Frhr. v. Welck: Verfassungsrecht; Gewerberecht.

(1211)

Ausführliche Verzeichnisse der Vorlesungen und Übungen werden auf Verlangen durch das Sekretariat der Hochschule versandt.

Technikum der freien Hansestadt Bremen

(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule)
versendet auf Verlangen **kostenlos** Programme aller Abtheilungen. — Baugewerkschule: **Oberklasse** für Hoch- und Tiefbau. Vorzüglich eingerichtete Laboratorien, namentlich für **Elektrotechnik**, daher ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausbildung als **Elektrotechniker. Beginn** des **Winterhalbjahres** am **5. October.** (1180)

Stern'sches Conservatorium

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.** Gegründet 1850.
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Berlin SW., in dem neuen Gebäude der „Philharmonie", **Bernburgerstr. 22 a.**
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Beginn des Schuljahres am **1. September.** Eintritt jederzeit. Sprechzeit 11—1 Uhr.
Prospecte kostenfrei durch das Sekretariat. (1209)

Technikum Hildburghausen (1130)

für **Maschinen-** u. **Elektrotechniker, Baugewerk-** u. **Bahnmeister** etc.
Nachhilfekurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen. (293)
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.
Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.

Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).
Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.
Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)
Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Bauschule Döbeln i. S. (1168)

Landbau-Fachschule

zur Ausb. von Polieren u. von Mauer- bez. Zimmermeistern für das Land u. kl. Städte 2 bis 3 Semester. **Tischler-, Zieglerschule.** Programme v. **Technikum zu Lemgo** i. Lippe. (1035)

Städtische
Tiefbauschule Rendsburg.

Ausbldg. v. Strassen-, Wasser-, Eisenbahnbau- u. Vermessungs-Technikern. Auskunft durch die Direktion. (1194)

Technikum Strelitz i. M. (337)

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. **Maschinen- u. Elektrotechnik.** Gesammtes **Hoch- u. Tief-**Baufach. Täglicher Eintritt.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von **J. Schuberth & Co., Leipzig.** (732)

Rheinisches
Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Citatenlexikon.

Sammlung von
Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtl. Redensarten u. Sentenzen
von
Daniel Sanders.
Mit dem Porträt des Verfassers.
In einfachem Einband 6 M., in fein. Einb. 7 M.

Daniel Sanders hat in seinem Citatenlexikon nicht nur jene geflügelten Worte gegeben, die im täglichen Verkehr wie abgegriffene Scheidemünzen im Umlauf sind; das Bestreben des Autors ging vielmehr dahin, eine Sammlung von sinnvollen und anregenden Gedanken zu veranstalten, die erzieherischen oder kulturhistorischen Wert haben. Bei der Ansammlung dieses Schatzes hat Sanders nicht nur eine erstaunliche Belesenheit, sondern auch eine seltene Vielseitigkeit bewiesen.

Den Zweck eines solchen Citatenlexikons hat schon Altmeister Goethe ganz zutreffend bezeichnet, wenn er sagt: „Eine Sammlung von Anekdoten und Maximen ist für den Weltmann der größte Schatz, wenn er die ersten an schicklichen Orten ins Gespräch einzustreuen, der letzten im treffenden Falle sich zu erinnern weiß".

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Neueste Uebersichtskarte von
Tirol und Vorarlberg.

Grösse: 730×640 mm. Massstab: 1:400,000.
Preis 2 M. Auf Leinwand gezogen: M. 3,50.
Anerkannt als die beste Karte von Tirol.
In derselben Ausführung erschien soeben:

Neueste Uebersichtskarte der
Schweiz

Grösse: 950×640 mm. Massstab: 1:400,000.
Pr. M. 2,50. Auf Leinwand gezogen M. 3,80.
Verlag von **A. H. Payne, Leipzig** L 112. (990)

Digitized by Google

Erschienen und zu beziehen durch alle Buchhandlungen sind:

Katechismus der Schwimmkunst

Von Martin Schwägerl.
2. Aufl. Mit 111 in den Text gedruckten Abbildungen. In Original-Leinenband 2 Mark.

Katechismus für Bergsteiger, Gebirgstouristen und Alpenfreunde. Von Julius Meurer.
Mit 22 Abbildungen. In Original-Leinenband 3 Mark.

Katechismus der Bewegungsspiele für die deutsche Jugend. Von J. C. Lion und J. H. Wortmann.
Mit 29 Abbildungen. In Original-Leinenband 2 Mark.

Katechismus des Radfahrsports

Von Dr. Karl Biesendahl.
Mit 104 Abbildungen. In Original-Leinenband 3 Mark.

Katechismus des Ruder- und Segelsports

von Otto Gusti.
Mit 66 Abbildungen und einer Ruder- und Segelkarte von Deutschland.
In Original-Leinenband 4 Mark.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Das neueste Verzeichnis
Empfehlenswerter Werke
aus dem Verlage von J. J. Weber in Leipzig
ist durch alle Buchhandlungen sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung gratis zu beziehen.

Buchführung durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift**
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief. Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin O. 27. Bessere Stellung. Höheres Gehalt. (1083)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (48)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.
Katechismus des
Guten Tones u. der feinen Sitte.
Von E. v. Adlersfeld, geb. Gräfin Ballestrem.
2. Aufl. In Orig.-Leinenband. Preis 2 ℳ

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schiebeschachteln.
Ueberall zu haben.
(1065)

ELSA neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis.
Preis Mk. 20.— (588) **Christian Tauber, Wiesbaden.**

Projektions- und Vergrösserungs-Apparate
Laternbilder
Specialität: Acetylengas-Apparate. Sämmtliches Zubehör. Sauerstoff-Aether-Lampe
UNGER & HOFFMANN DRESDEN.
SCHUTZMARKE
Ausf. Preisliste 30 Pf. in Briefmarken. Auskünfte und Vorschläge bereitwilligst.
GEGRÜNDET 1878
(879)

AROSA 1850 Meter ü. M. ⋄ Graubünden (Schweiz). (931)
Grand Hotel, Comfort I. Ranges.
Tannenwaldungen. Spaziergänge. Sport. Fischerei etc. Centralheizung. Elektr. Licht. Bäder. — Pensionspreis incl. Zimmer, elektr. Licht und Bedienung Frs. 8.— bis Frs. 11.— pr. Tag.

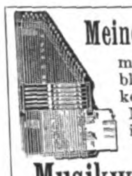
Dr. Emmerich's Heilanstalt
für **Nerven-** und **Morphium-** und dergl. **Kranke**
Entziehungskuren **ohne** Qualen und Zwang.
Baden-Baden.
Näh. im Prosp.
Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen.
Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** 2 Aerzte.

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Hardegen's „Sprechsystem zur Bedienung".

D. G.-M. und Patente. • **Für grössere Wohnungen u. Bureaus unentbehrl.** • Mit Staatsmed. ausgez.
Bei vorhandener elektrischer Klingel in 1/2 Stunde von jedem Installateur oder selbst anzubringen. Erspart viele Gänge; jeder Wunsch wird sofort ausgeführt.
Anlage A. Compl. Sprechverbindung **1 Zimmers** (Wandapparat) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ 30.—.
„ B. „ „ von **3 Zimmern** (comb. Wand- u. Tischapp. mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ 35.—,
„ C. „ „ „ 3 „ (mit eleg. Handapp. lt. Abb.) mit **Küche** oder **Kutscher** ℳ 50.—, } jedes Zimmer mehr ℳ 1.50.
Prospecte gegen 30 Pfennig in Briefmarken aller Länder.
Paul Hardegen & Co., Berlin S. 26.
Lieferant Kaiserl., Königl. und städtischer Behörden. (746)
Fabrik und Einrichtung von Telephon-Anlagen mit dem **lautsprechenden** P. H. C. Mikrophon für Städte, Länder, Bahnen, Bureaux u. Werke. Wächter-Control-, elektr. Uhren- u. Feuermelde-Anlagen.

J. G. **Irmler**
Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.



Meine Wunderzithern mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.- incl. Selbsterlern-Schule und Zubehör. (1009)

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 17.- an.
Alle anderen **Musikinstrumente,** wie Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons etc. in grösster Auswahl.
Verkauf gegen baar oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.
Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

GRAMMOPHON

Verlangen Sie Preislisten!
Einziges Instrument mit aus-wechselbaren unverwüstlichen Schallplatten. Naturgetreue Wiedergabe v. Sprache, Gesang, Musik etc.
Carl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2.
(737)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen,
Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer,** K. u. K. Hof-Photograph in **Klagenfurt.**
Catalog gratis und franco. (143)

5 Stück
WIENER
Künstler-Postkarten
ZUADRESSIRT

MIT ORTSSTEMPEL
für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.
Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.
(1187)

Physikal.-diätetische Heilanstalt
Naturheilanstalt
von **Dr. med. Baudler**
Stabsarzt der Landwehr.
Arnstadt i. Thür.
Behagliche, nur für 20 Patienten eingerichtete Anstalt. (Prospecte.) (443)

JENA Universitäts- und Garnisonstadt, romantisch im Saalthale, sanitär vorzüglich, sehr gutes Gebirgsquellwasser, Tiefkanalisation, niedrigste Sterblichkeitsziffer Deutschlands. Wechselvolle malerische Umgebung, bequeme Spaziergänge. Gute Schulen. Grösste öffentliche Lesehalle Deutschl. Gesellschaftlich und geistig einzigartig frisches Leben. Besonders günstige Steuerverhältnisse. Villen und Wohnungen in grosser Auswahl. Auskunft durch (676)
Fremdenverkehr-Verein.

Badenweiler

422 Met. üb. d. Meer. 25 Min. mit d. Localb. v. Station Müllheim d. bad. Staatseisenbahn. **Klimatischer u. Terrain-Kurort;** bewährtes **Thermalbad** (Wildbad von 26,4° C.) **mit hocheleg. Badeeinrichtungen.** — Neue ärztlich geleitete **Kur- u. Wasserheilanstalt** (System Prof. Winternitz), gesammte **Hydro- u. Elektrotherapie;** sämmtliche medizin. **Bäder, Fango, Inhalatorium. — Grosser schattiger Park, Wandelbahn,** weit ausgedehnte **Waldpromenaden,** schönste **Ausflüge;** zahlreiche **Unterhaltungen, Lawn Tennis- u. Croquet-Plätze,** vorzügliche **Unterkunft** und Verpflegung in zahlreichen Hotels, Pensionen, Privatwohnungen (Villen). Evang., kath., engl. Kirche. Den neuesten medizinischen Anforderungen entsprechende **sanitäre Einrichtungen.** Frequenz 4000—5000 Personen. Saison vom 1. Mai an. Auskunft, Prospekte und illustrirte Broschüre unentgeltlich durch das **Bade-Comité.** (886)

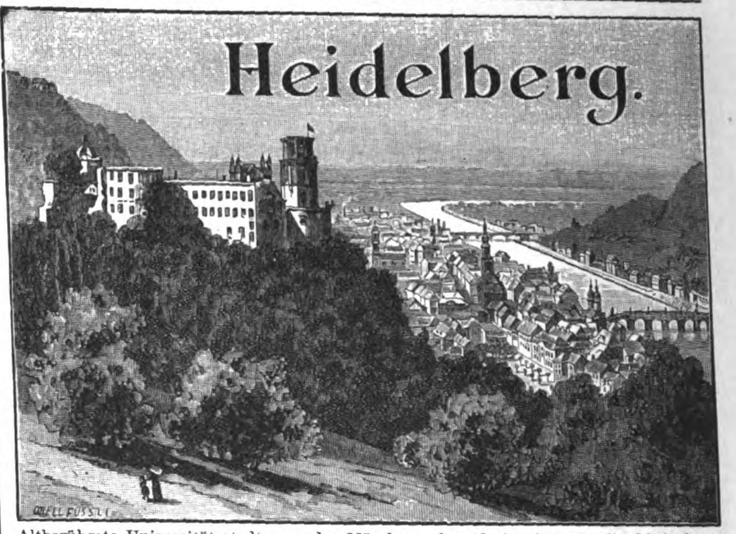
Hotel Römerbad I. Ranges, Gebr. Joner.	**Hotel Sommer I. Ranges,** O. Bieringer.	**Hotel u. Pension Saupe** Ad. Saupe.
Schwarzwald-Hotel A. Längin.	**Hotel u. Pension Meissburger.**	**Pension Engler** Geschwister Engler.

Hotel Schloss Haus Baden I. Ranges, F. Harrer.

Hofrath Dr. Steinbacher's **Wasser-Heilanstalt** Sommer und Winter gut besucht. Electr. Bahn. — Telephon.

Bad Brunnthal **München** inmitten kgl. Parkanlagen, ruhig u. staubfrei gelegen. Aerztlich rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfortabel u. reichhaltig eingerichtet. Vorzüglich geeignet bei **Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten** und **Schwächezuständen** aller Art. **Preise mässig.** Prosp. bez. Kurverfahr.; Heilerfolge u. s. w. grat. u. frco. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.** (651)

Heidelberg.



Altberühmte Universitätsstadt, an der Mündung des Neckarthals in die Rheinebene, überragt von der herrlichen Schlossruine, als landschaftlich schönste Stadt Deutschlands anerkannt, Sommerfrische ersten Ranges, durch den Heiligenberg gegen Nordwind geschützt, daher auch zum Winterwohnsitz besonders geeignet.

Pferdebahn durch die ganze Stadt, vorzügl. Droschken. Wundervolle Spaziergänge in der Ebene und auf ausgezeichneten Wegen durch den bis zur Stadt reichenden Wald mit schönen Aussichtspunkten; Bergbahn auf Schloss und Molkenkur. Lokalbahnen in das Neckarthal und an die Bergstrasse mit ihren romantischen Burgruinen.

Vortreffliche Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, zahlreiche wissenschaftliche und populäre Vorträge. Reich ausgestattete Lesehalle im Museum. Grossartige Universitäts-Bibliothek. Auf dem Schloss höchst anziehende und belehrende Alterthümer-Sammlung, Sternwarte. Englische Kolonie (englische Kapelle.)

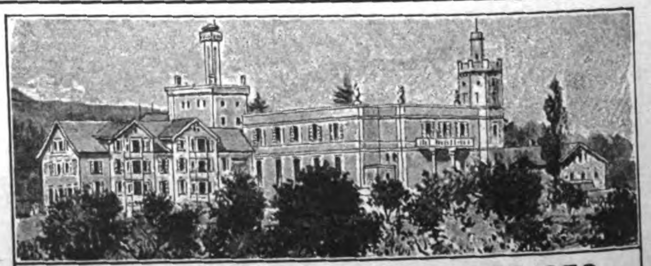
Gutes Stadt-Theater. Grosse Oper in dem benachbarten Mannheim. Anerkannt ausgezeichnete Konzerte, im Sommer täglich auf dem Schloss und im Stadtgarten. Bälle. Schloss-Beleuchtungen. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Ruder-Club, Schlittschuh-Club, Lawn Tennis-Club. Schwimm- u. Bade-Anstalten. Vorzügl., zum Theil weltberühmte Aerzte. Ausgezeichnete Kliniken unter Leitung erster medizin. Grössen. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen.

Häuser- u. Miethpreise niedriger als an vielen anderen Fremdenplätzen, daher Heidelberg besonders empfehlenswerth als Wohnort für Rentner u. Pensionirte. Unentgeltlicher Wohnungsnachweis, sowie überhaupt jede Auskunft ertheilt: **Der gemeinnützige Verein.**

Ausgezeichnete Hotels und Pensionen ersten und zweiten Rangs (die nachstehenden in alphabetischer Reihenfolge):

Hotel „Bellevue" Kurhaus, Heilanstalt für Nervenleiden. Leitender Arzt: Dr. Dambacher.
Hotel Prinz Carl (I. Rang) C. Eisenmann a. Fusse d. Schloss., zunächst d. Bergbahn.
Darmstädter Hof H. Krall 4 Min. vom Bahnhof am Bismarckplatz.
Europäischer Hof (I. Rang) Gebr. Küpfer, an den Anlagen.
Grand Hotel (I. Rang) Schäfer & Michel nächst der Bahn und den Anlagen.
Hotel und Pension Lang Ph. Rübsamen nächst der Bahn und den Anlagen.
Hotel Ritter (II. Rang) G. Hormuth a. Markt; Sehensw. d. Stadt, erbaut 1592.
Hotel Schrieder (I. Rang) O. Sütterlin zunächstlieg. am Bahnhof und Anlagen.
Schloss-Hotel (I. Rang) Scheid, Direktor Familien-Hotel und Pension am Schloss-Park.
Hotel Victoria (I. Rang) C. Müller, an den Anlagen.
Hotel Wiener Hof (II. Rang) A. Classen auch Restaurateur im Stadtgarten. 5 Minuten vom Bahnhof, Anfang der Hauptstrasse.

Luftkurort Kohlhof (I. Rang) 535 Meter hoch. (833)
Geöffnet das ganze Jahr. Inmitten städtischer Waldungen. Inhaber: A. Hartwig.



SANATORIUM OBERWAID, ACT.-GES.
BEI ST. GALLEN (SCHWEIZ).
Naturheilanstalt I. Ranges. Dirig. Arzt: Dr. med. W. Spirig. Prachtvolle Lage. Combinirtes psychiatr.-physikalisch-diätetisches Heilverfahren. Rationelle Lebensweise. Alpen- und Bodenseeluft. Comfortable Einrichtung. Grosser Waldpark. Luft-, Sonnen-, Dampf- und Wannenbäder. Central-Dampfheizung. Saal für 200 Personen. Das ganze Jahr geöffnet. Mässige Preise. Illustrirte Prospecte durch die Direction. (1219)

Digitized by Google

MALOJA
ENGADIN (Schweiz).

Hotel Kursaal (Maloja Palace), geöffnet vom 10. Juni bis Ende September. Hotel allerersten Ranges, mit vollkommensten Gesundheits-Einrichtungen.

Lage: 1800 Meter ü. M., in der prachtvollsten Gegend des Ober-Engadin. — Gottesdienst in den Kirchen des Hotels. — Golf, Lawn Tennis, Fischfang im Silsersee, Bergtouren, Stellwagen. Zahlreiche natürliche Sehenswürdigkeiten: Gletscher, Wasserfälle, „Gletschermühlen". Ausgezeichnete Alpen-Flora. (974)
Schriftliche oder telegraphische Vormeldung an Herrn Direktor: **J. F. Walther.** Post- und Telegraphen-Amt: **Maloja Kursaal.**

1899 München 1899
Jahres-Ausstellung
von Kunstwerken
im kgl. Glaspalast.
1. Juni bis Ende October,
täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
Die Münchener Künstler-Genossenschaft. (818)

Dr. med. Weiser's Kuranstalt
Neustadt (Orla) — Thüringen.
Heilanstalt für Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. In schönem Parke gelegen, vollständig neu u. elegant eingerichtet. Kaltwasser-Kuren — Elektricität — Massage — Diätetische Kuren. Das ganze Jahr geöffnet. Directe Bahnverbindung: Berlin, Dresden, Leipzig, München. Prospecte versenden kostenlos. (1105)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. G. Beyer, früh. Ass.-Arzt Dr. Lahmann's.

Nordsee-Bädern
Cuxhaven, Helgoland, Amrum, Wyk a/Föhr, Juist, Sylt, Norderney, Borkum.
mit den Salon-Schnelldampfern Cobra, Prinzessin Heinrich, Silvana.
Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf all. grösseren Eisenbahn-Stationen, sowie bei der **Nordsee Linie**, früher Ballins Rhederei **Hamburg.**
Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge der Unterelbischen Eisenbahn.
(999)

Von Bremen nach den Nordseebädern
Von
Bremen
nach
Norderney
täglich abwechselnd direkt und über Helgoland mit Anschluss nach
Juist und Borkum.
Nach Helgoland,
Wittdün-Amrum, Wyk-Föhr, Westerland-Sylt täglich
Nach Wangeroog, von Bremen u. Wilhelmshaven 3- bezw. 4mal wöchentlich
mittelst der eleganten, durchaus seetüchtigen
Salon-Schnelldampfer
„Nixe" (neuerbaut). „Najade" und „Seeadler" nach Norderney und Helgoland
und „Lachs" nach Wangeroog.
Abfahrt von Bremerhaven (Lloydhalle).
Sommerkarten mit wahlweiser Gültigkeit über Geestemünde (Bremerhaven) nebst ausführlichen Fahrplänen auf den meisten grösseren Eisenbahn-Stationen erhältlich.
Nähere Auskunft ertheilt und Fahrpläne versendet der
Norddeutsche Lloyd, Bremen.
(1150)

Wohn-, Bade-, Gesellschaftsräume.

Dr. Max Böhm,
Naturheilmethode.
Bad Friedrichroda i. Thür.
Prospect mit ausführlicher Beschreibung der Methode gratis. (755)

Klimat. Kurort Görz,
Hôtel de la Poste. (58)

Kranken-Fahrstühle
f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Cannstatt
Bad und klimatischer **Kurort** (Württemberg).
Kochsalz-Säuerling.
Kursaal, grosser **Kurpark,** täglich **2 Concerte.**
Neues Städt. Kurhaus im Karl-Olga-Bad.
Milch- und Molkenkuren. Billige Preise. (909)
Gymnasium. Realanstalt. Höhere Mädchenschule.
Städt. Mineral-Badeanstalt im Bau begriffen.
Prospecte gratis durch den Brunnenverein.

Mineral- und Moorbad Griesbach (930)
im badischen Schwarzwald.
Station Oppenau-Freudenstadt. Höhenluftkurort, 560 Meter ü. d. M., ringsum prachtvolle Tannenwaldungen. Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwalbach und Pyrmont gleichwerthig. — Fichtenharz-Inhalationen. Hauptcontingent: Blutarmuth, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten rc. Mäßige Preise. Eigene große Jagd u. Forellenfischerei. Prospekte gratis.
Badearzt: Dr. Wilh. Frech. — Eigenth.: Gebr. Nock.

Inselbad bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Sanatorium f. Nervenleiden
und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma
und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Bad Kohlgrub
höchstgelegenes (807)
Stahl- u. Eisenmoorbad Deutschlands.
Klimatischer Höhenkurort im bayer. Hochland 896 m. üb. d. M.
Besitzer: **A. M. Faller — C. Buchmüller. Saison vom 1. Mai bis Mitte Oktober.** — Das Bad ist den modernen hygienischen Anforderungen weitgehendst entsprechend und dessen vorzügliche Heilerfolge sind allbekannt und bewährt. Badearzt: **Dr. Albert Kerschensteiner.** 250 best eingerichtete Zimmer u. Salons. Berühmte Küche. Ia Weinkeller. Preise mässig. Aerztl. Broschüre, Prospecte gratis durch die **Badeverwaltung Kohlgrub.**

Rudolstadt,
schönstgelegene Stadt Thüringens, durch bequeme Bahnverb., günstigste sanit. Verhältnisse u. **hervorrag. schöne Umgebung (Schwarzathal, Schwarzburg etc.),** vorzügl. geeignet zur **Sommerfrische u. Ansiedelung.** Näheres d. Stadtrath u. Verkehrs-Verein. (1101)

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof", I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. rc.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I R. Römerquelle, Bad. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift, Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
(Illustr. Brosch. gr. u. fr.)
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, F. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

Lugano, Hôtel Beau-Regard.
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.
Naturheilbuch. (739)
Bestes Werk der Naturheilkunde. 600 000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. **12.50** durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Eisen-Moorbad Schmiedeberg,
Preisgekrönt: Sächs. Thür. Ind.- u. Gew.-Aust.
Vorzügl. Erfolge b. Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Bahnstation. Postbez. Halle. Saison: 1. Mai bis Ende September. Prospekte und Auskunft d. d. städt. Badeverwaltung. (799)

Sanatorium Schwedt
a. Oder. Physik.-diätet. Heilverfahren. — Schönste Lage. Billigste Preise. (1170)
Prospekte durch die Verwaltung. Dirig. Arzt **Dr. med. Hensel.**

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospect durch Dr. Guttmann, Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Zu Geschenken geeignete **hochelegante Neuheiten** in **Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Uhren etc.** bezieht man besonders billig von (1214)
F. Todt, Fabrikation von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Pforzheim.
Versand direct an Private gegen baar oder Nachnahme.

Nr. 2531. **Stockgriff,** 2/3 nat. Grösse. Silber 800/000. **Mk. 12.50.** Stock, amerikan. Eiche, dazu Mk. 2.— mehr.
Nr. 2414. **Hemdknopf.** 14 karat Mattgold mit 1 Ia. echtem Brillant. **Mk. 13.50.**
Nr. 2520. **Zündholzbüchse.** 4/5 nat. Grösse. Silber 800/000, innen vergoldet. **Mk. 10.—.**
Nr. 2690. **Nadel.** 8karat Gold mit Smaragd und Perle. **Mk. 5.50.**
Nr. 2692. **Manschettenknöpfe.** 8karat Mattgold mit emaillirtem Kleeblatt. **Mk. 10.—.**
Nr. 1642. **Ring.** 14karat Gold m. 5 echten Brillanten. **Mk. 120.—,** etwas kleinere Steine **Mk. 100.—.**
Reich illustrirte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

(1203)

*) **„Dalli"**, eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet $4\frac{1}{2}$ Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.**

Die sanitär besten und doch billigst. Zimmer- u. Haus-
Closets,
präm. m. Gold. Medaille! Bidets i. maskirt. Form, lief. auch direct an Private die *Special-Fabrik* **H. Sackhoff & Sohn,** Berlin 142 SO, Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis.
(413)

Fabrik automatischer (527)
Torfmull-Closets
für Haus- und Zimmerbedarf.
Absolut geruchlos! — Bestes System. D. R. P. 59 974 (früh. Inh. **Carl Fischer, Bremen**). — Erste Auszeichn., Ehrenpreise u. Atteste. Illustr. Cataloge gratis.
Blechwaarenfabrik A.-G.
Bad Rothenfelde 18. (Hann.)

Digitized by Google

D. R.-G.-M. 117043 und Auslandpatente.

Kein ruhiger Schlaf ohne

Rammers Schlafschützer

gegen Fliegen und andere Insekten. (1210)

Zusammenlegbar. Der Tüllschleier ist waschbar. Unentbehrl. fürs Haus, für die Reise, besond. nach dem Süden, in Bädern, an der See, in Sommerfrischen, Manöver, Krankenhäusern usw. In Folge seiner Construction dem Ruhenden nicht lästig, dem Wachenden angenehm. Prospecte gratis und franco. **Preise mit Carton, ohne Porto:** Nr. I ℳ 4.— (300 gr schwer), Nr. II ℳ 6.50 (450 gr), Nr. III zum zeltartigen Aufhängen **ohne** Halter ℳ 9.— (550 gr), **mit** Halter ℳ 14.— (2 Kilo ohne Carton). Zusammenlegbarer **Schutzschleierhut** (ohne oder über Hut u. Mütze tragbar) für Jagd ℳ 4.—. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages mit Porto. **Max Rammer, Weimar,** Harthstr. 8.

Eiserne Bettstellen

für Kinder von ℳ 7.80, für Erwachsene von ℳ 5.85 an, Gartenmöbel, Zelte für Kinder und Erwachsene, Blumentische, Blumentreppen, Kleiderständer, Schirmständer, Flaschenschränke, Bidets, Waschtische. — Frachtfreie Lieferung in ganz Deutschland von 20 ℳ ab. — Feinste Referenzen — Preisliste frei. (49)

Richard Furcht, Leipzig.

Garantirter, wirksamster Schutz

beim Rudern, Schwimmen und bei Seefahrten! Untersinken im tiefsten und unruhigsten Wasser unmöglich!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Anzug für Ocean-Reisende!

Frankenberg's patentirter Rettungs-Panzer!

Frankenberg's patentirtes Schwimm- und Rettungskissen! (1125)

Zahlreiche Anerkennungen vom In- und Auslande. — London 1897: I. Medaille und goldener Ehrenpreis.

Prospecte umgehend gratis und franco vom Erfinder

Ed. Frankenberg, Hannover und **London,** Lieferant der Kaiserl. Marine.

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt

Ilsenburg a. H.

Abth.:

Kunstgiesserei

empfiehlt **Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung. **Reproduktion alter Waffen, Kassetten** u. s. w. Herstellung nach eigenen Kompositionen. **Tische, Schreibzeuge etc.** Abgabe nur an Wiederverkäufer. An Orte, wo solche nicht sind, wird auch **direkt an Private** geliefert. (383)

Damen-Loden (1166)

u. **Cover-Coat,** ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. **Reise, Sport** u. **Fahrrad,** geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit. **Gebrüder Körner,** F. Altenburg, S.

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buckau.

(501)

Magnetgestelle, Polgehäuse

aus Flussstahl v. höchst. elektr. Nutzwirkung. Magnetisirungsdiagramm auf Wunsch.

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschen- und Gartenmesser, Rasirmesser und Rasirapparate, Hirschfänger und Jagdmesser, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

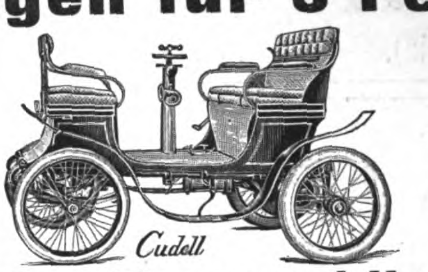
Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Motorwagen für 3 Personen.

3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.



3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.

Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.

Elektrische Zündung.

Preis: einfach gefedert Mark 3750, doppelt gefedert Mark 4150.

Lieferzeit: 5 Monate. Anzahlung $^1/_3$ bei Bestellung.

Illustrirte Cataloge werden gegen Einsendung von Mark 1,50 versandt. (1185)

Cudell & Co., Aachen, Motoren- und Motorfahrzeug-Fabrik.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

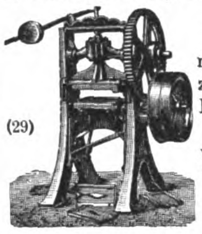
Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,

Köpenicker Landstrasse. (1103)

Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.

Goldene Staatsmedaille 1899.

H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegel-maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch **Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur".** Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis.** (30)

Prospecte gratis und franco.

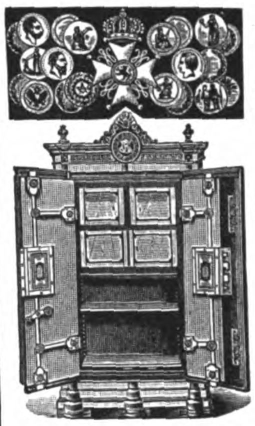
Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

Carl Kästner,

Leipzig,



Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebessicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung.

In d. Geldschrankfabrikation nur **einmalig** verliehen.

Vertreter für Holland **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.

" " **St. Petersburg: Rich. Petterka,** Tolmasow Perëulok Nr. 2.

" " **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (37)

Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staats-Medaille. (Höchster Preis.)

Weltausst. Amsterdam 1883: Goldene Medaille.

Nähm.-Weltausstellung London 1887: I. Preis.

Biesolt & Locke's „Afrana"

Rundschiffchen-Maschine (Schnellnäher) ist ein Juwel deutscher Industrie und näht vor- und rückwärts.

Biesolt & Locke's Langschiffchen-Nähmaschinen sind hochvollendet.

Biesolt & Locke's Nähmaschinen sind in jeder soliden Nähmaschinen-Handlung erhältlich.

Biesolt & Locke Meissner Nähmaschinen-Fabrik **MEISSEN** (Gegr. 1869).

München 1898: Königl. Bayer. Staats-Medaille. (1042)

Monopol,

D. R.-P. 84488 u. 96548,

verbesserter irischer Dauerbrandofen,

von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung. Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179 b)

C. Ostermann & Sohn, Eisengießerei, **Hannover.**

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik

Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine

in jeder Stilart.

Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)

Zeichnungen und Preislisten franco.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELÉE ∷ KALODERMA-SEIFE

Gesetzlich geschützt unter № 12815.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE (465)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Digitized by Google

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen, sollte Jedermann unbedingt zur Pflege der Haare „Javol" gebrauchen. „Javol" hat eine Umwälzung auf dem Gebiete der Haarpflege hervorgerufen. Man verwendet „Javol" bereits allgemein in den Familien an Stelle der seither gebrauchten Produkte, weil man gefunden hat, dass es seinen Zweck weit besser erfüllt, als irgend ein anderes. Damen wie Herren, Alt wie Jung, loben „Javol" in gleichem Masse, seine Vorzüge sind wirklich einzig und haben sich diese hervorragenden Eigenschaften wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund fortgepflanzt. Der Fabrikant ist in seinen Ankündigungen peinlich und sorgfältig bemüht, alle Behauptungen zu vermeiden, die nicht bereits durch längere Erfahrung und gewissenhafte, eingehende Versuche auf das Schlagendste bewiesen sind. Demgemäss darf „Javol" als eins der besten, wirklich der Gesundheit dienlichen Mittel zur Pflege der Haare angesehen werden. Es besitzt Eigenschaften, die so hervorragend beachtenswerth sind, dass sich „Javol" die Anerkennung der weitesten Kreise verschafft hat, zumal es vollkommen unschädlich ist. „Javol" ist eine durchaus solide, reelle, preiswerthe Specialität zur Pflege der Haare, absolut frei von irgend welchen gesundheitswidrigen Bestandtheilen, so dass es sich unbedenklich selbst bei Kindern zur Verwendung empfiehlt „Javol" verleiht den Haaren, auch den widerspenstigsten, vollendete Schönheit, macht sie seidenweich und geschmeidig wie Sammt, — naturglänzend — vollauftragend und üppig — stärkt und erfrischt die Kopfhaut eminent, in äusserst wohlthuender Weise — kräftigt und befördert den Wuchs des Haares und Bartes — lässt die natürliche Schönheit des Haares voll und ganz zur Geltung kommen — erleichtert die Wellung der Haare und alle Frisuren — ist für die Haare ein Conservirungsmittel allerersten Ranges — kräftigt dünne und schon gelichtete Haare — erhält die Haare und die Kopfhaut rein, sauber und gesund — macht hängendes Kinderhaar schön wellig und lockig — ist beim Gebrauch sehr praktisch und keineswegs umständlich, wie andere Waschmethoden. „Javol" ist ein mildes, selbst wenn im Uebermass gebrauchtes, die Haut nie reizendes Haarpflegemittel, lediglich kosmetischen Zwecken dienend. „Javol" ist von überraschender Wirkung und vor Allem gesund, gleich werthvoll für Erwachsene und Kinder. Infolge seiner besonderen Eigenschaften erhält es die natürliche Farbe des Haares bis ins hohe Alter. „Javol" verfettet und verschmiert die Haare nicht, macht die oft ranzigen Pomaden, die oft schädlichen Essenzen und Tincturen vollkommen überflüssig. „Javol" besitzt eminente Vorzüge, wie sie in gleichem Masse durch andere Präparate, soweit mir bekannt, nicht annähernd geboten werden. Wer zur Pflege seiner Haare regelmässig „Javol" gebraucht, besitzt die Garantie, seinen Haaren die natürlichste Pflege angedeihen zu lassen.

„Ich bin entzückt von dem Erfolge dieses Productes, ich hatte etwas so Ausserordentliches gar nicht erwartet. Ihr Mittel ist wahrhaft bewunderungswürdig" lautet unter andern das Urtheil einer Dame der hohen Aristokratie. „Javol" kann nicht nachgeahmt werden, ist aber gegen alle derartigen Versuche auf das Weitestgehende gesetzlich geschützt. Ausführl. Anleitung zur vernunftgemässen Haarpflege bei jeder für lange Zeit ausreichenden Flasche à M. 2.— in allen feinen Parfümerien, Drogerien und in vielen Apotheken. Man sei überzeugt, dass „Javol" zur vernünftigen Haarpflege unbedingt nothwendig ist.

Wo in Deutschland nicht zu haben, direct von der Javolfabrik **Wilhelm Anhalt, Ostseebad Kolberg,** *gegen Nachnahme von M. 2,50 incl. Porto und Verpackung. 3 Flaschen bei vorheriger Einsendung für M. 6,—. Porto und Verpackung frei.* (1161)

LOHSE's weltberühmte Specialitäten

für die **Pflege der Haut:**

EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,

die **reinste** und **mildeste aller Toiletteseifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut. (208)

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Das beste u. berühmteste Toiletpuder

VELOUTINE FAY

EXTRA POUDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS. (216)

(1001)

KLEIN's

Una-Pumpen

D. R.-G.-M.
mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

Ueber 250 Pumpen
stets vorräth. u. in Arbeit.
Maschinen- und Armaturfabrik
vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: **1000.**

(5)

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH (245)

Eau de Cologne No 4711.

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.

Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser

von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** * Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften. (596)

Graue Haare

(Kopf- und Barthaar) erhält. ihre ursprüngl. Farbe von Blond, Braun od. Schwarz sofort, garantirt waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. gesch.) à 4 M. — 1 Jahr ausreichend. Nur von **Franz Schwarzlose, Berlin,** Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden) zu beziehen. (99)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. **Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.** (27)

Aramint * Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig. (640)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).
Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.
In Berlin: Gustav Lohse, Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik Marke

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25
käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Karl Schröder** in **Calbe a. M.** (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen **glänzenden Erfolg** erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt."

Herr **Dr. med. Pust,** Stabsarzt in **Posen:** „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.** Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." (391)

Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). **Haemoglobin ist die natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Digitized by Google

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. Altbewährteste Nahrung für kleine Kinder. (700)

Berger's Germania-Cacao

Fabrik Robert Berger, Pössneck i. Th. (487)

(1220)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a/U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen

(1154)

Thee-Meßmer

1899er Ernte im Verkauf. Frankfurt a. M., Berlin W., Baden-Baden. (1043)

Warum? ist die beste Einmachebüchse der Welt die

Pat. Perfect-Conservebüchse?

Weil bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl. nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Conserven erhalten bleibt.

Weil der Perfect-Verschluß absolut zuverlässig ist und viele Jahre halten kann.

Weil die Conserven niemals dem Verderben ausgesetzt sind, denn im Falle ungenügend. Einkochens hebt sich der Glasdeckel von selbst, welchen Vorzug kein anderes Glasdeckel-System aufweist.

Weil jede Büchse in der beigegebenen Patent-Schutz-Hülse sterilisirt wird, wodurch Zerspringen unmöglich ist und jeder beliebige Kochtopf verwendet werden kann.

Jeder Büchse ist eine genaue Gebrauchsanweisung über das Einmachen beigelegt.

Zu haben in allen besseren Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgeschäften, wo nicht, direkt von den Erzeugern (816)

Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G. in Penzig i. Schl.

Leibniz Cakes

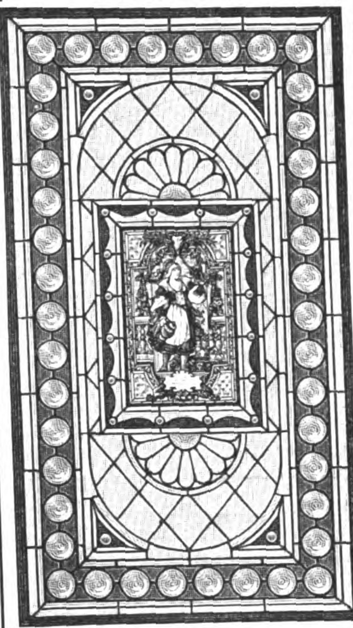
DER BESTE BUTTERCAKES

HANNOVER CAKES-FABRIK

H. BAHLSEN.

(335)

Kunstanstalt
Grimme & Hempel
Act.-Ges.
LEIPZIG.



Luxusfenster

für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)

in jeder Grösse und Ausstattung.

Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

VICTORIA-BRUNNEN

Oberlahnstein a/Ems.

Natürliches Mineralwasser

Tafelgetränk des Königl. Niederländischen Hofes. (72)

Nach Plätzen ohne Vertreter wird direct geliefert.

Magenleidenden und **ZUCKERKRANKEN**

welche sich für eine geeignete und bewährte Ernährung interessiren, sende **kostenfrei**

Dr. Otto Gotthilf's Hygienische Studie.

F. Günther's Aleuronat-Gebäck-Fabrik, Frankfurt a. M., II.

(114)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO

(245)

Tausende
treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben. 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein"
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Otto E. Weber

Weber's Würfel-Thee

Radebeul - Dresden.

aus garantirt echt chinesischen Theeblättern gepresst, haltbarer (aromatischer), praktischer und ausgiebiger als loser Thee — daher **sparsamer.**

Behufs rascher, allgemeiner Einführung liefert die Fabrik von ***Otto E. Weber, Radebeul-Dresden,*** *nach Orten, wo noch keine Niederlagen, Probeaufträge von M. 3 an, franco Nachnahme an Jedermann* (575)

Mit

SODOR

(Sodorfabrik Zürich)

(flüssige Kohlensäure in Stahlkapseln) u. einer immer verwendbaren Specialflasche bereitet Jedermann sofort, billig und bequem die ihm zusagenden herrlich durststillenden kohlensäurehaltigen Getränke aller Art. Grosse Sodorflasche (0,7 Liter Inhalt) ausgezeichnet für Familien, kleine bisherige zum Einzelgebrauch.

10 Stück Sodorkapseln in Schachteln, grosse 1 Mk., kleine 70 Pfg. Verkaufsstellen in allen grösseren Städten und Ortschaften. (996)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2929. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 17. August 1899.

Adalbert Merx (Heidelberg).

Emil Kautzsch (Halle a. S.).

Eduard König (Rostock).

Heinrich Holtzmann (Straßburg).

Karl v. Weizsäcker (Tübingen) († am 13. Aug.).

Bernhard Weiß (Berlin).

Theodor Zahn (Erlangen).

Adolf Harnack (Berlin).

Albert Hauck (Leipzig).

Theodor Kolde (Erlangen).

Friedrich Nippold (Jena).

Otto Pfleiderer (Berlin).

Wilhelm Herrmann (Marburg).

Christoph Ernst Luthardt (Leipzig).

Heinrich Bassermann (Heidelberg).

Ernst Christian Achelis (Marburg).

Martin v. Nathusius (Greifswald).

Deutsch-protestantische Theologen. I.

Digitized by Google

Deutsch-protestantische Theologen.

I.

Die deutsch-protestantische Theologie darf den anderen auf unseren Universitäten gelehrten Wissenschaften als ebenbürtige Schwester an die Seite treten. Im steten, lebendigen Zusammenhang mit ihnen stehend, ihre Grundlage und Methode theilend, hat sie seit den Tagen ihrer Erneuerung durch Schleiermacher die ihr eigenthümlichen Wissensgebiete mit ausdauerndem Fleiß und wachsendem Erfolg ausgebaut und dadurch auch ihrerseits zu dem gewaltigen Aufschwung beigetragen, den das geistige Leben unseres Volkes im 19. Jahrhundert genommen hat.

Ihrem Wesen als Wissenschaft vom Christenthum entsprechend, zerfällt die Theologie in drei Haupttheile, die historische, systematische und praktische Theologie. Die historische Theologie handelt theils von der geschichtlichen Entstehung, theils von der geschichtlichen Entwicklung des Christenthums; mit jener hat es die Bibelwissenschaft, mit dieser die Kirchen- und Dogmengeschichte zu thun. Aufgabe der systematischen Theologie, die es mit dem inhaltlichen Wesen des Christenthums zu thun hat, ist die wissenschaftliche Darstellung der christlichen Lehre sowol nach der Seite des Glaubens (Dogmatik) wie nach der Seite des dem Glauben entsprechenden Lebens (Ethik). Die praktische Theologie hat die Forterhaltung des Christenthums in den Formen und durch die Arbeit der Kirche zum Gegenstand und stellt die Theorie von Kirchenleitung und Kirchendienst dar.

In allen diesen weitverzweigten Disciplinen nun hat die deutsch-protestantische Theologie unseres Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag rastlos gearbeitet und — vornehmlich auf dem Gebiet der Bibelkritik sowie der Geschichte des Volkes Israel und des Urchristenthums — eine Fülle neuer Gesichtspunkte eröffnet und zum Theil ganz neue Bahnen eingeschlagen. Was sich außerhalb Deutschlands, besonders in England und Holland, an tüchtigen theologischen Leistungen findet, ist fast ausschließlich durch die deutsche Wissenschaft angeregt und beeinflußt.

Wir bringen heute die erste Reihe von Bildnissen akademischer Theologen, die, wenngleich Anhänger verschiedener theologischer Richtungen, doch alle in den von ihnen vertretenen Fächern namhaftes, ja zum Theil hervorragendes und bahnbrechendes geleistet haben.

Adalbert Merx, geboren 1838 zu Bleicherode bei Nordhausen, habilitirte sich nach dem Besuch der Universitäten Marburg, Halle und Berlin 1865 in Jena, ward 1869 Professor der semitischen Sprachen in Tübingen, 1873 Professor des Alten Testaments in Gießen, 1875 in Heidelberg. Er ist unter den alttestamentlichen Theologen der Gegenwart einer der entschiedensten Anhänger der freien kritischen Richtung und gilt als ein hervorragender Kenner der syrischen Sprache und Literatur. Von seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: „Syrische Grammatik"; „Das Gedicht von Hiob"; „Zur Religionsphilosophie"; „Die Prophetie des Joel und ihre Ausleger, von den ältesten Zeiten bis zu den Reformatoren"; „Eine Rede vom Auslegen, insbesondere des Alten Testaments"; „Chrestomathia Targumica"; „Die vier kanonischen Evangelien nach ihrem ältesten bekannten Texte. Uebersetzung und Erläuterung nach der syrischen, im Sinaikloster gefundenen Palimpsesthandschrift".

Emil Kautzsch, geboren 1841 zu Plauen i. V., studirte in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen, habilirte sich daselbst 1869 für Exegese des Alten Testaments, ward 1871 außerordentlicher Professor, folgte 1872 einem Rufe als ordentlicher Professor der Theologie nach Basel, 1880 nach Tübingen und 1888 nach Halle. In der gemeinschaftlich mit A. Socin verfaßten Schrift: „Die Echtheit der moabitischen Alterthümer geprüft" wies Kautzsch die Unechtheit der von der preußischen Regierung im Jahre 1872 um eine große Summe erworbenen sogen. moabitischen Thonwaaren nach. Von seinen sonstigen Schriften seien außer den Neubearbeitungen von Gesenius' „Hebräischer Grammatik" und Hagenbach's „Encyklopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften" noch angeführt: „Johann Buxtorf der Aeltere"; „Grammatik des Biblisch-aramäischen"; „Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften", gemeinsam mit A. Socin. In Verbindung mit anderen Gelehrten gab Kautzsch eine mustergültige „Uebersetzung der Heiligen Schrift des Alten Testaments" heraus und läßt seit 1898 auch eine solche der alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen erscheinen.

Eduard König, geboren 1846 zu Reichenbach i. S., studirte in Leipzig, habilitirte sich dort 1879, wurde 1885 außerordentlicher Professor und ging 1888 als ordentlicher Professor nach Rostock. Er verfaßte: „Der Offenbarungsbegriff des Alten Testaments"; „Die Hauptprobleme der israelitischen Religionsgeschichte"; „Falsche Extreme in der modernen Kritik des Alten Testaments"; „Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache" (2 Bde.). König gilt seit dem Tode seines Lehrers Delitzsch als der bedeutendste Hebraist unter den evangelischen Theologen und ist außerdem theologisch insofern eine interessante Erscheinung, als er, der orthodoxe Lutheraner, an der traditionellen Anschauung von dem Offenbarungscharakter und -Gehalt des Alten Testaments festhält, dabei aber die Hauptergebnisse der modernen alttestamentlichen Kritik sich angeeignet hat.

Heinrich Holtzmann, geboren 1832 zu Karlsruhe, ward in Heidelberg 1858 Privatdocent, 1861 außerordentlicher, 1865 ordentlicher Professor der Theologie und folgte 1874 einem Rufe nach Straßburg. Von der Vermittlungstheologie ausgehend, schloß er sich später der Baur'schen Richtung an, deren Anschauungen er aber nicht ohne weiteres adoptirte, sondern mehrfach corrigirte. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen nennen wir: „Kanon und Tradition"; „Die synoptischen Evangelien, ihr Ursprung und ihr geschichtlicher Charakter"; „Kritik der Epheser- und Kolosserbriefe"; „Die Pastoralbriefe"; „Lexikon für Theologie und Kirchenwesen" (mit Zöpffel 2. Aufl.). In dem von ihm im Verein mit Lipsius, Schmiedel und v. Soden herausgegebenen „Handcommentar zum Neuen Testament" sind die Synoptiker, die Apostelgeschichte und die Johanneischen Schriften von ihm bearbeitet. Als reiffste und köstlichste Frucht seiner Lebensarbeit aber hat er der theologischen Welt sein „Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in das Neue Testament" und sein „Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie" geschenkt. Indeß Holtzmann ist nicht bloß ein ausgezeichneter Exeget, er ist auch ein Mann von hervorragender rhetorischer und speculativer Begabung. Von jener zeugen seine ebenso geistvollen wie wahrhaft erbauenden Predigten (2 Bde.), von dieser die Schrift „Richard Rothe's speculatives System".

Karl v. Weizsäcker, geboren 1822 zu Oehringen in Würtemberg, wurde 1847 Privatdocent in Tübingen, 1848 Pfarrer, 1851 Hofkaplan und 1859 Oberconsistorialrath in Stuttgart. Seit 1861 wirkt er als ordentlicher Professor der Theologie an der Universität Tübingen, zu deren Kanzler er 1889 ernannt ward. Seine theologische Richtung ist die historisch-kritische. Außer zahlreichen Abhandlungen in den von 1861 bis 1878 erschienenen „Jahrbüchern für deutsche Theologie" verfaßte v. Weizsäcker: „Zur Kritik des Barnabas-Briefes"; „Untersuchungen über die evangelische Geschichte, ihre Quellen und den Gang ihrer Entwicklung"; „Das Neue Testament, übersetzt" (8. Aufl.); „Lehrer und Unterricht an der evangelisch-theologischen Facultät Tübingen von der Reformation bis zur Gegenwart" und vor allem das classische Buch „Das apostolische Zeitalter". Leider ist Karl v. Weizsäcker am 13. August, unmittelbar vor Drucklegung unserer Nummer, in Tübingen gestorben.

Bernhard Weiß, geboren 1827 zu Königsberg, studirte daselbst, in Halle und Berlin, habilitirte sich in seiner Vaterstadt, wurde dort 1857 außerordentlicher Professor, 1863 ordentlicher Professor der Theologie in Kiel, 1877 in Berlin, wo er seit 1881 zugleich das Amt eines vortragenden Rathes im Cultusministerium versieht. Seine Hauptwerke sind: „Der Petrinische Lehrbegriff"; „Der Johanneische Lehrbegriff"; „Das Markus-Evangelium und seine synoptischen Parallelen"; „Das Matthäus-Evangelium und seine Lukas-Parallelen"; „Einleitung in das Neue Testament"; „Das Leben Jesu". Außerdem besorgte er in Meyer's „Kritisch-exegetischem Commentar zum Neuen Testament" die neusten Auflagen der Synoptiker, des Johannes-Evangeliums, des Römerbriefes, der Pastoral- und Johannes-Briefe sowie des Hebräerbriefes. Das bekannteste seiner Werke ist das gediegene, bereits in der 6. Auflage vorliegende „Lehrbuch der biblischen Theologie des Neuen Testaments". Seit 1895 veröffentlicht Weiß „Das Neue Testament. Textkritische Untersuchungen und Textherstellung" (bisjetzt 2 Thle.: die Apostelgeschichte und die Paulus-Briefe). Auch mehrere Schriften über die innere Mission, an deren Arbeiten er als Vorsitzender des Centralausschusses für innere Mission regen Antheil nimmt, entstammen seiner fleißigen Feder.

Theodor Zahn, geboren 1838 zu Mörs, habilitirte sich 1868 in Göttingen, wurde 1877 ordentlicher Professor in Kiel, 1878 in Erlangen, 1888 in Leipzig, von wo er jedoch schon 1892 nach Erlangen zurückkehrte. Er schrieb unter anderem: „Der Hirt des Hermas"; „Weltverkehr und Kirche während der ersten drei Jahrhunderte"; „Geschichte des Sonntags, vornehmlich in der alten Kirche"; „Sklaverei und Christenthum in der alten Welt"; „Die Anbetung Jesu im Zeitalter der Apostel"; „Skizzen aus dem Leben der alten Kirche"; „Die bleibende Bedeutung des neutestamentlichen Kanons für die evangelische Kirche". Sind schon diese verhältnißmäßig kleineren Schriften Zahn's glänzende Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinns, so gilt das in noch höherem Maße von seinen drei Hauptwerken: „Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons und der altchristlichen Literatur" (5 Bde.), „Geschichte des neutestamentlichen Kanons" (2 Bde.) und „Einleitung in das Neue Testament" (2 Bde.). In ihnen hat Zahn der conservativen Theologie eine auch von den Gegnern nicht zu unterschätzende Vertheidigungswaffe geschmiedet.

Adolf Harnack, geboren 1851 zu Dorpat, studirte in seiner Vaterstadt Theologie, habilitirte sich 1874 in Leipzig für Kirchengeschichte, wurde dort 1876 außerordentlicher Professor, 1879 ordentlicher Professor in Gießen, 1886 in Marburg, 1889, trotz des Widerspruchs des preußischen Oberkirchenraths und der hinter diesem stehenden orthodoxen Partei, in Berlin. Obwol unter confessionell-lutherischem Einfluß theologisch vorgebildet, schlug er doch bald eine wesentlich abweichende Richtung ein, die ihn zu einer durchaus selbständigen Erforschung vornehmlich der ältesten Kirchengeschichte führte. Durch sein für die betreffende Disciplin epochemachendes „Lehrbuch der Dogmengeschichte" (3 Bde., 3. Aufl.), in dem er die früh erfolgte Fälschung des echten christlichen Lehrgehalts durch Gnosticismus und griechische Philosophie nachzuweisen sucht, und durch seine „Geschichte der altchristlichen Literatur" (1. Bd.) hat er sich große Verdienste erworben. Die wichtigsten seiner übrigen Schriften sind: „Zur Quellenkritik des Gnosticismus"; „Martin Luther in seiner Bedeutung für die Geschichte der Wissenschaft und der Bildung"; „Das Mönchthum, seine Ideale und Geschichte"; „Das Neue Testament um das Jahr 200"; „Das Apostolische Glaubensbekenntniß" (24. Aufl.). Mit O. v. Gebhardt läßt Harnack die „Texte und Untersuchungen zur altchristlichen Literatur", eine fortlaufende, werthvolle Sammlung theils eigener Arbeiten der Herausgeber, theils solcher von Schülern und Gesinnungsgenossen, erscheinen, und als Mitglied der königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften leitet er die von dieser angeregte und subventionirte Herausgabe der „Griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte". Seit 1881 gibt er gemeinsam mit Schürer die „Theologische Literaturzeitung" heraus, auch gehört er zu den Begründern und Mitarbeitern der „Christlichen Welt" und der „Zeitschrift für Theologie und Kirche".

Albert Hauck, geboren 1845 zu Wassertrüdingen in Mittelfranken, studirte in Erlangen und Berlin, wurde 1874 Pfarrer in Frankenheim, 1878 außerordentlicher, 1882 ordentlicher Professor der Kirchengeschichte in Erlangen, von wo er 1889 in gleicher Eigenschaft und zugleich als Director der kirchlich-archäologischen Sammlungen nach Leipzig berufen wurde. Er schrieb: „Tertullian's Leben und Schriften"; „Die Bischofswahlen unter den Merovingern"; „Der Kampf um die Gewissensfreiheit". Seit 1886 läßt er eine „Kirchengeschichte Deutschlands" (bisjetzt 3 Thle.) erscheinen, ein Meisterwerk deutscher Geschichtschreibung, für das er — der erste Theolog, der sich dieser hohen Auszeichnung rühmen darf — im Jahre 1898 von dem deutschen Kaiser den Verdunpreis erhielt. Auch besorgt er die Redaction der 3. Auflage der „Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche". Im Jahre 1891 wurde Hauck zum ordentlichen Mitglied der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften ernannt, und in dem gegenwärtigen Studienjahr ist er Rector der leipziger Universität.

Theodor Kolde, geboren 1850 zu Friedland in Oberschlesien, habilitirte sich 1876 in Marburg für Kirchengeschichte, wurde dort 1879 außerordentlicher Professor, 1881 ordentlicher Professor in Erlangen. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: „Die deutsche Augustinercongregation und Johann v. Staupitz"; „Friedrich der Weise und die Anfänge der Reformation"; „Analecta Lutherana. Briefe und Actenstücke zur Geschichte Luther's"; „Luther's Selbstmord. Eine Geschichtslüge P. Majunke's beleuchtet"; „Ueber die Grenzen historischen Erkennens", vornehmlich aber „Martin Luther. Eine Biographie" (2 Bde.). In dieser Luther-Biographie zeichnet Kolde, gestützt auf die eingehendsten Forschungen, in fesselnder Darstellung den Entwicklungsgang des großen Reformators im Zusammenhang mit der geistigen, politischen und socialen Entwicklung des deutschen Volkes.

Friedrich Nippold, geboren 1838 zu Emmerich, habilitirte sich, nachdem er in Halle und Bonn studirt und eine Reise in den Orient gemacht hatte, 1865 in Heidelberg, wurde 1867 dort außerordentlicher Professor, 1871 ordentlicher Professor der Kirchengeschichte in Bern, 1884 als v. Hase's Nachfolger in Jena. Nippold, ein entschiedener Vertreter der liberalen Theologie, gehört dem Centralvorstand des Gustav-Adolfvereins an und ist Mitbegründer des Allgemeinen Evangelisch-protestantischen Missionsvereins und des Evangelischen Bundes. Namentlich des letzteren Arbeiten und Ziele haben an ihm einen ihrer eifrigsten und, dank seiner gründlichen Kenntniß des modernen Katholicismus, auch bedeutendsten und erfolgreichsten Förderer. Er verfaßte: „Handbuch der neusten Kirchengeschichte" (4 Bde., 3. Aufl.); „Richard Rothe. Ein Lebensbild" (2 Bde., 2. Ausg.); „Karl v. Hase" und eine große Zahl von Abhandlungen zumeist kirchenpolitischen Inhalts. Aus Rothe's Nachlaß gab er die Aphorismen „Stille Stunden" (2. Aufl.) und die „Gesammelten Vorträge und Abhandlungen" heraus. Auch besorgte er die deutsche Bearbeitung von Bunsen's Biographie und eine neue Ausgabe von Hagenbach's „Kirchengeschichte".

Otto Pfleiderer, geboren 1839 zu Stetten, studirte in Tübingen unter Baur, bereiste England und Schottland, ward 1865 Stiftsrepetent und Privatdocent in Tübingen. Seit 1868 Stadtpfarrer in Heilbronn, wurde er 1870 Oberpfarrer und Superintendent in Jena, aber noch in demselben Jahre ordentlicher Professor der Theologie an der dortigen Universität. Im Jahre 1875 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor für systematische Theologie nach Berlin. Pfleiderer ist ein freisinniger Theolog, der nicht bloß auf dem Gebiet der systematischen Theologie und der Religionsphilosophie, sondern auch auf dem Gebiet der neutestamentlichen Forschung bedeutendes geleistet hat, und dessen Werke sich auch im Ausland, insbesondere in England, hoher Werthschätzung erfreuten. Er schrieb unter anderem: „Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage" (2. Aufl.); „Geschichte der Religionsphilosophie von Spinoza bis zur Gegenwart" (4. Aufl.); „Der Paulinismus" (2. Aufl.); „Das Urchristenthum, seine Schriften und Lehren"; „Grundriß der theologischen Glaubens- und Sittenlehre" (5. Aufl.). Die von Pfleiderer an der Universität Edinburg gehaltenen Gifford-Vorlesungen erschienen unter dem Titel: „Philosophy and development of religion" (2 Bde.).

Wilhelm Herrmann, geboren 1846 zu Mallow in der Provinz Sachsen, studirte in Halle, habilitirte sich dort 1874 und wurde 1878 ordentlicher Professor der systematischen Theologie in Marburg. Obgleich ein Schüler Tholuck's, eine Zeit lang sogar sein Amanuensis, wandte er sich doch nicht lange nach dem Verlassen der Universität Ritschl zu, dessen Richtung er seitdem mit Entschiedenheit, aber in durchaus selbständigem Geiste vertritt. Er veröffentlichte: „Die Metaphysik in der Theologie"; „Die Religion im Verhältniß zum Welterkennen und zur Sittlichkeit"; „Warum bedarf unser Glaube geschichtlicher Thatsachen?" (2. Aufl.); „Der Verkehr des Christen mit Gott, im Anschluß an Luther dargestellt"; „Religion und Socialdemokratie"; „Worum handelt es sich in dem Streit um das Apostolikum?"

Christoph Ernst Luthardt, geboren 1823 zu Maroldsweisach in Unterfranken, studirte in Erlangen und Berlin, ward 1847 Gymnasiallehrer in München, habilitirte sich 1851 in Erlangen, wurde 1854 außerordentlicher Professor in Marburg, 1856 ordentlicher Professor in Leipzig. Luthardt gilt derzeit als das Haupt der confessionell-lutherischen Richtung, als deren Organe er 1868 die „Allgemeine Evangelisch-lutherische Kirchenzeitung" und 1880 das „Theologische Literaturblatt" ins Leben rief. Diejenigen, die während seiner langjährigen akademischen Wirksamkeit — er trat 1895 in den Ruhestand — zu seinen Füßen gesessen und sich von ihm in ihrer theologischen Entwicklung haben beeinflussen lassen, zählen nach Tausenden und standen oder stehen noch im Dienst der lutherischen Kirche nicht bloß Deutschlands, sondern auch des Auslands. Luthardt's wissenschaftliche Arbeit galt neben dem Neuen Testament („Das Johannes-Evangelium"; „Commentar zum Römerbrief") und der Dogmatik („Compendium der Dogmatik", 9. Aufl.; „Die christliche Glaubenslehre, gemeinverständlich dargestellt") hauptsächlich der Ethik. Seine auf diese bezüglichen Werke sind: „Die Ethik Luther's"; „Die Ethik des Aristoteles"; „Die antike Ethik in ihrer geschichtlichen Entwicklung"; „Geschichte der christlichen Ethik" (2 Bde.); „Compendium der theologischen Ethik". Für einen größeren Leserkreis berechnet sind seine in vier Bänden erschienenen „Apologetischen Vorträge" und die „Erinnerungen aus vergangenen Tagen". Auch gab Luthardt mehrere Predigtsammlungen heraus.

Heinrich Bassermann, geboren 1849 zu Frankfurt a. M., studirte in Jena, Heidelberg und Zürich, wurde 1873 Hülfsprediger in Arolsen, habilitirte sich 1876 in Jena, folgte aber noch in demselben Jahr einem Ruf als außerordentlicher Professor der praktischen Theologie nach Heidelberg, wo er 1880 ordentlicher Professor, 1884 Director des theologischen Seminars und Universitätsprediger wurde. Bassermann bekennt sich zur liberalen Theologie und ist gleich sehr geschätzt als akademischer Lehrer wie als Prediger. Er veröffentlichte: „Handbuch der geistlichen Beredsamkeit"; „Akademische Predigten"; „Entwurf eines Systems evangelischer Liturgik". Im Jahre 1879 rief er mit Ehlers die „Zeitschrift für praktische Theologie" ins Leben.

Ernst Christian Achelis, geboren 1833 zu Bremen, studirte in Halle und Heidelberg, wurde 1862 Pfarrer in Hastedt, 1875 Pfarrer in Barmen und 1882 ordentlicher Professor der praktischen Theologie in Marburg. Von seinen Publicationen sind zu nennen: „Die Bedeutung des Alten Testaments für uns Christen"; „Der Krieg im Lichte der christlichen Moral"; „Die Aufgaben des Christenthums unter den Gebildeten"; „Christusreden" (3 Bde.); „Lehrbuch der praktischen Theologie" (2 Bde.). Das letztgenannte Werk zeugt einerseits von der reichen praktischen Erfahrung des Verfassers und gibt anderseits sehr werthvolle Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Zweige der praktischen Theologie.

Martin v. Nathusius, geboren 1843 zu Althaldensleben, wurde 1873 Pfarrer in Quedlinburg, 1885 Pfarrer in Barmen, 1888 ordentlicher Professor der praktischen Theologie in Greifswald. Er verfaßte unter anderem: „Timotheus, ein Rathgeber für junge Theologen in Bildern aus dem Leben"; „Wissenschaft und Kirche im Streit um die theologischen Facultäten"; „Katechismuspredigten" und ist Herausgeber der „Allgemeinen Conservativen Monatsschrift". Neuerdings hat sich v. Nathusius auch lebhaft an socialpolitischen Bestrebungen betheiligt durch wiederholte Vorträge auf der von ihm und Stöcker ins Leben gerufenen Kirchlich-socialen Conferenz und durch sein Buch „Die Mitarbeit der Kirche an der Lösung der socialen Frage".

Digitized by Google

Wochenschau.

Zwei Reden Kaiser Wilhelm's. — Kaiser Wilhelm besichtigte am 11. August den Ems-Dortmunder Kanal. Bei seiner Ankunft im Hafen von Dortmund hielt er auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Schmieding eine längere bemerkenswerthe Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: Das Werk, das er soeben besichtigt habe, ermögliche hoffentlich der Stadt Dortmund, wieder ihren Flug über die See zu nehmen, wie sie ihn einstmals genommen habe. Nur möchte er glauben, daß der Kanal, wie er augenblicklich anzusehen, nur ein Theilwerk sei. Er sei aufzufassen in Verbindung mit dem großen Mittellandkanal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen, seine Regierung und er fest und unerschütterlich entschlossen seien. Es sei selbstverständlich schwierig, solche neue große Gesichtspunkte schnell in die Bevölkerung hineinzubringen und das Verständniß dafür zu erwecken. Er, der Kaiser, glaube aber, daß mit der Zeit sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn brechen werde, daß der Ausbau der großen Wasserstraßen durchaus nothwendig sei und für beide Theile, für Industrie und Landwirthschaft, segensreich sein werde. Auch wisse er, daß in den großen Hansestädten der Nordsee bereits Bewegungen im Gange seien, die, wenn sie zur Ausführung kommen sollten, für den Ems-Dortmunder Kanal die größte Zukunft versprechen. Der Austausch der Massengüter im Binnenlande, der vor allen Dingen auch der Landwirthschaft zugute komme, lasse sich nur auf dem Wasser bewerkstelligen, und so hoffe er, daß die Volksvertretung, diesem Gesichtspunkt nachgebend, ihn in die Lage versetzen werde, noch in diesem Jahre dem Lande den Segen dieses Kanals zutheil werden zu lassen. — Bei dem Ehrentrunk im Rathhause hielt der Kaiser noch eine zweite Ansprache über das Kanalwesen, die ebenfalls von politischer Bedeutung ist und den Eindruck vorstehender Rede bestärkte. Er sagte dabei, er hoffe, daß der Kanal richtig verstanden werde als das erste Glied der deutschen Wasserstraße, die er und seine Regierung auszuführen beabsichtigen, jener Wasserstraße, die auch die östlichen Provinzen, namentlich Schlesien, mit der See und dem Binnenlande verbinden soll. Das einheitliche Nebeneinandergehen von Industrie und Landwirthschaft sei nothwendig, wenn das Land vorwärtskommen soll.

Ruhestörungen in Cilli. — Unter Führung der prager Professoren Hrasky und Stoklasa begaben sich am 6. August etwa 200 czechische Studenten nach Krain, um, wie die czechischen Blätter verkündeten, den Besuch der slowenischen Akademiker bei dem czechischen Studentenjubiläumsfest, den sogen. Majales, zu erwidern und zur Festigung der czechisch-slowenischen Beziehungen beizutragen. Bei ihrem Eintreffen in Veldes am 7. boten sie den slowenischen Chauvinisten den ersehnten Anlaß zu deutschfeindlichen Kundgebungen, an denen sich auch der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Landesgerichtsrath Dr. Ferjancic, betheiligte, der sie geradezu auf das „slowenisch werdende Cilli“ als den Hauptpunkt ihrer Agitationsreise verwies. Am Nachmittag des 9. langten sie in Cilli an. Sie wurden von sieben Slowenen, an ihrer Spitze der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Iwan Decko, empfangen. Die gesammte deutsche Bevölkerung protestirte in leidenschaftlicher Weise gegen den Einzug der czechischen Studenten. Die auf dem Narodni Dum, dem slowenischen Vereinshause, gehißte russische Flagge mußte infolge stürmischen Verlangens der deutschen Bevölkerung zwangsweise entfernt werden. Nachdem die czechischen Studenten der Enthüllung des Grabmals des slowenischen Philologen und Agitators Oblak beigewohnt hatten, brachen sie in die gegenwärtig abgesperrte Burgruine auf dem Schloßberg ein. Die Czechen, die dann auf Schleichwegen zum Narodni Dum gelangten, forderten die einheimische Bevölkerung heraus. Gegen Mitternacht wurden drei Deutsche ohne den geringsten Anlaß von Czechen durch Revolverschüsse verwundet, darunter einer lebensgefährlich. Hierdurch stieg die Empörung ins Ungemessene. Sämmtliche czechischen Gäste wurden von Amts wegen mit den nächsten Nachtzügen abgeschafft.

Entdeckung eines Complots in Frankreich. — Am Morgen des 12. August wurde infolge einer Untersuchung, die auf Grund der Artikel 87 und 89 des Strafgesetzbuches bezüglich eines auf den Umsturz der Regierungsform gerichteten Complots eingeleitet worden war, eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die Angeschuldigten gehören den Gruppen der royalistischen Jugend, der Patriotenliga und der Antisemitenliga an. Nach dem Proceß über den Vorfall in der Kaserne von Reuilly haben die vorgenommenen Haussuchungen und die dabei beschlagnahmten Papiere zu der Feststellung geführt, daß es sich im Monat Juli um ein Complot gehandelt habe, sich mit einem Gewaltstreich der Regierung zu bemächtigen. Die aufgefundenen Depeschen haben keinen Zweifel über das Vorhandensein eines Complots und über die hauptsächlich Betheiligten gelassen. Infolgedessen wurde eine strenge Ueberwachung durchgeführt, die den Beweis erbrachte, daß diese Gruppen binnen kurzem einen neuen Handstreich vorbereiteten, der sofortige Maßnahmen erforderlich machte, um Unruhen vorzubeugen. Unter den Verhafteten befinden sich der Führer der Patriotenliga Déroulède, der auf seiner Besitzung Croissy bei Paris verhaftet wurde, der Generalsecretär der Patriotenliga Lemenuet und der Präsident des Ausschusses der royalistischen Jugend Godefroy, der in St.-Lô in Haft genommen wurde. Auch dem Vorsitzenden der Antisemitenliga Guérin drohte die Verhaftung, er flüchtete aber in das Haus der Antisemitenliga, wo er sich nebst anderen Antisemiten verbarrikadirte. Am Abend des 13. veranstalteten etwa 50 Antisemiten gegenüber dem Hause der Antisemitenliga Kundgebungen gegen die Juden, denen die Polizei aber entgegentrat, indem sie die Straße absperrte.

Ein französischer Ministerrath. — In dem französischen Ministerrath vom 14. August erstattete zunächst der Minister des Aeußeren Delcassé Bericht über seine Reise nach St. Petersburg. Er führte aus, der herzliche Empfang und die Trinksprüche, die ausgetauscht seien bei dem Festessen, das der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew veranstaltet habe, bekundeten die Festigkeit, die Frankreich und Rußland zu ihrem gemeinsamen Besten verknüpfen. Der Justizminister Lebret berichtete über die auf Grund der Artikel 87 und 89 des Strafgesetzbuches eröffnete Untersuchung wegen des Complots. Dieselbe werde so schnell als möglich geführt werden.

Aus dem englischen Unterhause. — Im englischen Unterhause fragte am 9. August Ashmead Bartlett an, ob Rußland gegen das geplante Bündniß Chinas und Japans Einspruch erhoben und China im Falle des Abschlusses jenes Bündnisses mit den ernstesten Folgen gedroht habe, sowie ob China und Japan angesichts solcher Drohungen auf Englands Unterstützung rechnen können. Parlamentsuntersecretär des Aeußeren Brodrick erwiderte, er sei nicht in der Lage, sich darüber auszusprechen, was die Regierung gegebenenfalls thun würde. Wilfried Lawson wünschte Auskunft, ob es wahr sei, daß die Regierung jetzt mehreren Regimentern Infanterie befohlen habe, sich zur Einschiffung nach Südafrika bereit zu halten. Der Staatssecretär für die Colonien Chamberlain entgegnete, die Verstärkungen würden abgesandt zur Vertheidigung Natals und für alle Eventualitäten. Ferner bemerkte O'Connor, viele in England erwarteten, daß Transvaal gegenüber nicht nur Festigkeit, sondern zugleich Nachsicht gezeigt werde, worauf Chamberlain ausführte, daß der Zustand, der durch das Verhalten Transvaals geschaffen sei, nicht länger geduldet werden könne.

Schluß des englischen Parlaments. — Das englische Parlament wurde am 9. August mit einer Thronrede geschlossen, in der es heißt, die Beziehungen zu den anderen Mächten seien fortdauernd freundliche. Obgleich das Ergebniß der Conferenz im Haag nicht völlig den hohen Zielen entsprochen habe, die zu erreichen sie berufen worden, so sei sie doch zu einem ansehnlichen Maße des Erfolges gelangt. Die Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichtshofes könne nicht verfehlen, die Häufigkeit des Krieges zu vermeiden, während die Ausdehnung der Genfer Uebereinkunft dessen Schrecken mildern werde. Die Thronrede erwähnte sodann den Abschluß der Nilconvention und die Vereinbarungen mit Rußland über die Bedingungen, unter denen jede der beiden Regierungen die Entwicklung des Eisenbahnunternehmens ihrer Unterthanen in China begünstigen werde. Bezüglich der an die Königin gerichteten Petition britischer Unterthanen in Transvaal besagte die Thronrede: „Die Lage Meiner Unterthanen in der Südafrikanischen Republik ist unvereinbar mit den Versprechungen gleicher Behandlung, auf die Meine Bewilligung der inneren Unabhängigkeit für die Republik sich gründete. Die hierdurch verursachte Unruhe ist eine beständige Gefahr für den Frieden und die Wohlfahrt Meiner Herrschaftsgebiete in Südafrika. Die Unterhandlungen mit der Regierung von Transvaal über diesen Gegenstand sind noch im Gange.“ Schließlich besprach die Thronrede die ungenügenden Regenfälle im Westen und in den Mittelbezirken Ostindiens, wobei sie hervorhob, daß Vorkehrungen gegen einen Nothstand zeitig getroffen worden seien. Auch gedachte sie mit Bedauern des ungeschwächten Fortdauerns der Pest in Indien.

Aus Transvaal. — Gegenüber den obenerwähnten Ausfällen Chamberlain's und der drohenden Sprache der englischen Thronrede bewahrt der Präsident von Transvaal Ruhe und Besonnenheit. So besagte ein Telegramm aus Pretoria vom 10. August, daß die Regierung von Transvaal eine Antwort auf die Depesche Chamberlain's nicht habe abgehen lassen, da sie die Angelegenheit als so wichtig und weittragend ansehe, daß sie es für räthlich halte, den Gegenstand in weitere reifliche Erwägung zu ziehen. Es dürfte möglicherweise eine Woche vergehen, bis eine endgültige Antwort erfolge.

Das japanisch-chinesische Bündniß. — Ueber das japanisch-chinesische Bündniß, dessen auch in der letzten Sitzung des englischen Unterhauses Erwähnung geschah, machte Anfang voriger Woche die „Schles. Ztg.“ Mittheilungen, wonach der Abschluß des Bündnisses als eine vollendete Thatsache gelte. Nachrichten aus Tokio zufolge sei der Vertrag allerdings noch nicht vollzogen, aber bereits paragraphirt; seine Grundlinien seien endgültig vereinbart. Diese seien Rückgabe der im Kriege 1894/95 von den Japanern erbeuteten Pejangflotte an China. Diese besteht aus den zehn Kriegsschiffen, die die Niederlage am Jalufluß überlebten. Mit den seither von der chinesischen Regierung erstandenen Fahrzeugen würden sie China mit einem Schlag eine brauchbare Kriegsflotte geben. Diese soll von japanischen Marineoffizieren geführt werden und nur der Form halber unter chinesischem Oberbefehl stehen. Als weitere Gegenleistung räumt China bedeutende Vorrechte in Fukien Japan ein. Worin diese bestehen, ist noch nicht bekannt gegeben worden. Auch verpflichtete sich Japan, die Reorganisation der chinesischen Armee zu übernehmen und die dazu nöthigen Offiziere und Instructoren zu stellen. — Auch die berliner japanische Monatsschrift „Ostasien“ bestätigte dieses Abkommen. Der russischen Regierung ist dasselbe aber unbequem, sie ließ am 8. August dem Tsung-li-Yamen in Peking durch ihren Gesandten v. Giers eine auf dieses Bündniß bezügliche Note zugehen, in der darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Abschluß eines solchen Bündnisses Rußland in hohem Maße Anstoß geben und für China ernste Folgen haben würde.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm reiste am 10. August abends von Kassel ab, langte am 11. früh in Rauxel an und fuhr erst zu Wagen den Kanal entlang, dann auf einem Regierungsdampfer bis Dortmund, wo er der Hafeneinweihung beiwohnte. Nach deren Beendigung begab sich der Kaiser zur Dortmunder Union und hierauf nach dem renovirten Rathhause. Es folgten noch eine Rundfahrt durch die Stadt und der Besuch des Kaiser-Wilhelm-Hains, worauf der Monarch nach der Villa Hügel des Commerzienraths Krupp bei Essen abreiste. Von hier begab er sich am 12. früh zum Besuch Remscheids. Von der Kaiser-Wilhelm-Brücke fuhr er zu Wagen nach der Remscheider Thalsperre, auf dem ganzen Wege von den aufgestellten Vereinen und Schulen sowie von der herbeigeströmten Volksmenge stürmisch begrüßt. In der Thalsperre hatten die remscheider Behörden Aufstellung genommen. Der Kaiser besichtigte das große Werk eingehend und fuhr alsdann nach Schloß Burg und Solingen, worauf er nach der Villa Hügel zurückkehrte. Am 13. nachmittags langte der Kaiser wieder in Wilhelmshöhe an.

Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen begaben sich am 9. August früh von Wilhelmshöhe nach Plön zurück.

Herzog Karl Theodor in Baiern, durch seine Wirksamkeit als Augenarzt und Menschenfreund in aller Welt bekannt, feierte am 9. August auf Schloß Possenhofen seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Von dem Prinz-Regenten und den Mitgliedern des bairischen Königshauses, dem deutschen Kaiserpaar und vielen anderen Fürstlichkeiten waren telegraphische Glückwünsche eingelaufen.

Prinz Georg von Sachsen und seine Tochter, Prinzessin Mathilde, kamen am 11. August früh, nachdem sie nach beendigtem Besuche bei dem fürstlichen Paar von Hohenzollern die Schweiz und Süddeutschland bereist hatten, wieder in Dresden an und begaben sich nach ihrer Villa in Hosterwitz.

Prinz Max von Baden hielt sich einige Zeit im Sanatorium zu Purkersdorf bei Wien auf, um Heilung von einem Nervenleiden zu suchen. Am 7. August reiste der Prinz, der sich auf dem Wege der Besserung befindet, von Wien nach Salzburg.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar traf am 12. August abends in Leipzig ein und fuhr von hier weiter nach Schlesien.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg beendete am 12. August seine Cur in Gastein und kehrte nach einem zweitägigen Aufenthalt in München in seine Sommerresidenz zu Hummelshain zurück.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen reiste am 9. August von Schloß Altenstein nach einem englischen Seebad.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein ist in Primkenau an einem Darmleiden, einer leichten Blinddarmreizung, erkrankt, die jedoch zu Besorgnissen keinen Anlaß bietet.

Prinz Christian zu Schleswig-Holstein kam am 7. August zu längerem Curgebrauch in Kissingen an.

Der Fürst Reuß ä. L., der mehrere Wochen in Scheveningen und Ostende geweilt hatte, kehrte am 11. August nach Greiz zurück.

Die Prinzessin Maximilian zu Schaumburg-Lippe, geborene Herzogin von Würtemberg, wurde in der Nacht zum 9. August in Hannover von einem Sohn entbunden.

Die Königin-Mutter der Niederlande traf am 11. August bei dem Fürsten und der Fürstin v. Bentheim in Burgsteinfurt ein und reiste von da am 14. nach Arolsen.

Der König von Rumänien ist von seinem letzten ernsten Unwohlsein nunmehr völlig hergestellt.

Fürst Ferdinand von Bulgarien traf am 6. August von Wien in München ein. Von hier aus begab er sich zur Cur nach Nauheim.

Der Chedive von Aegypten langte am 10. August in Triest und von da am folgenden Tage in Wien an.

Festkalender.

Auch in München wird eine würdige Goethe-Feier vorbereitet. Das königl. Hof- und Nationaltheater hat eine eigene Goethe-Woche in seinen Spielplan aufgenommen. Im Anschluß an den ersten Festabend im Hoftheater, am 27. August, dem Vorabend des Geburtstages Goethe's, gedenken die literarischen Vereinigungen Münchens im Einvernehmen mit den städtischen Behörden und weiteren Kreisen eine Gedächtnißfeier zu veranstalten. Diese soll den Charakter einer volksthümlichen Kundgebung tragen und am Goethe-Denkmal unmittelbar nach der Theatervorstellung stattfinden.

In Arolsen fand am 14. August die festliche Enthüllung des Landesdenkmals für Kaiser Wilhelm I. im Beisein des Kaisers, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont und der Mitglieder seines Hauses statt. Nachdem ein Sängerchor Beethoven's Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ vorgetragen, hielt Hofrath Dr. Möhlmann im Namen des Comités die Festrede. Auf ein vom Fürsten mit Genehmigung des Kaisers gegebenes Zeichen fiel unter Geschützdonner und Glockengeläut die Hülle des Denkmals. Der Fürst brachte das Hoch auf den Kaiser, dieser ein dreimaliges Hurrah auf den Fürsten und sein Haus aus. Nach beendeter Feier erfolgte der Vorbeimarsch des in Arolsen garnisonirenden Infanteriebataillons und der Kriegervereine. Im Schloß fand Galatafel statt, worauf der Kaiser nach Wilhelmshöhe zurückfuhr.

Auf dem Inselsberg wurde am 7. August das 250jährige Bestehen des Inselsberg-Hauses gefeiert. Vormittags fand ein Morgenconcert statt, dann begaben sich die Festtheilnehmer zu dem auf der höchsten Stelle des Inselsberges befindlichen, einst vom Blitz zerborstenen Grenzstein, wo der Vorsitzende des Inselsberg-Vereins, Pfarrer Dr. Berbig aus Schwarzhausen, die Festrede hielt. Daran schloß sich die Generalversammlung des Vereins, der den Beschluß faßte, einen massiven Aussichtsthurm zu erbauen, der den Namen Bismarck-Thurm erhalten soll. Die Festtafel bildete den Schluß der Feier.

Die Van-Dyck-Feste in Antwerpen begannen am 12. August mit dem Empfang der fremden Gäste durch den Bürgermeister Jan Van Rijswyck und der Eröffnung der Van-Dyck-Ausstellung, die zwar viele berühmte Werke vermissen läßt, aber doch sehr reichhaltig ist. Die ganze Stadt prangte im festlichen Gewande.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der in Lübeck abgehaltene Deutsche Tischlertag beschloß unter anderem grundsätzlich die Bildung eines Schutzverbandes der deutschen Tischlermeister gegen unberechtigte Forderungen der Gesellen.

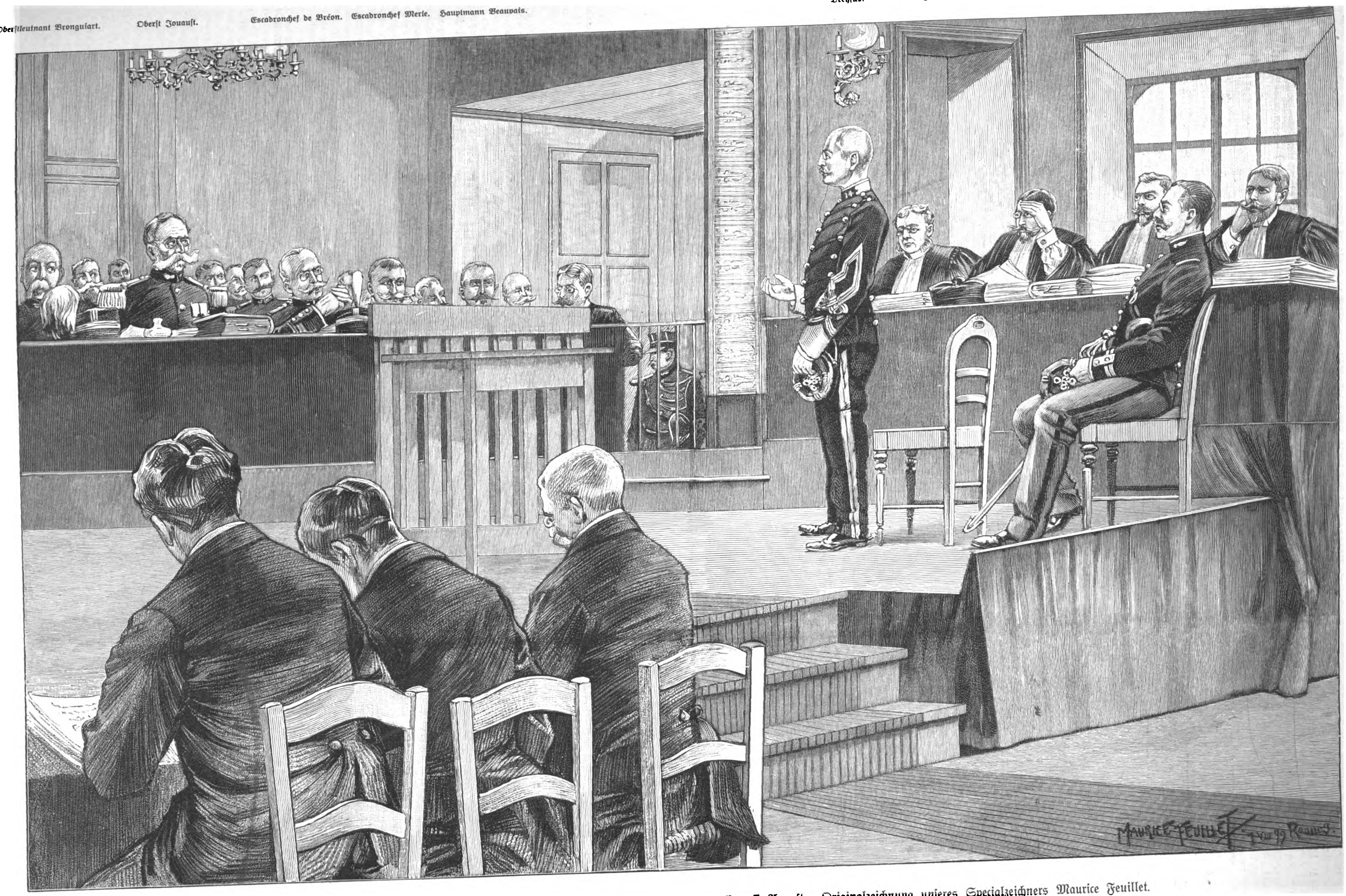
Die Bautischler und Einsetzer Berlins verkündeten in einer am 13. August stattgehabten Versammlung den Generalstreik. — Ferner traten in Berlin die Militärschneider am 9. in eine allgemeine Ausstandsbewegung ein. Es soll den willkürlichen Preisfestsetzungen in den Geschäften, die man dem Zwischenmeistersystem zuschiebt, entgegengetreten werden. — Die dortigen Tapezierer verkündeten in einer am 9. abgehaltenen Versammlung ebenfalls den Ausstand. Sie fordern den Neunstundentag, Abschaffung der Ueberstunden, Mindestwochenlohn von 27 ℳ bei Stücklohnarbeit, von 30 ℳ bei Accordarbeit.

In Leipzig traten am 9. August 300 Bauschlosser in den Ausstand ein, weil die Arbeitgeber ihre Forderungen, neunstündige Arbeitszeit und 40 ₰ Mindeststundenlohn, abgelehnt hatten. Am 11. wurden 267 Ausständige gezählt. Die Bauschlosseranschläger erklärten sich mit den streikenden Schlossern solidarisch und stellten die Arbeit bei allen Arbeitgebern ein, die die Forderungen der Schlosser nicht anerkannten.

Ueber den Stand des Maurerstreiks in Dresden ist zu berichten, daß von den 3300 Maurern Dresdens etwa 1400 Mann zu den neuen Bedingungen arbeiten, während gegen 1900 noch unter dem von der Streikkommission geforderten Minimalstundenlohn von 50 ₰ in Thätigkeit sind. Ungefähr 70 Maurer befinden sich noch im Ausstand. — In Markranstädt bei Leipzig brach ein Ausstand der Maurergehülfen aus. — In Weißenfels beschlossen die ausständigen Maurer, den Streik zu beendigen. Die Arbeitgeber haben keinerlei Zugeständnisse gemacht.

In Kopenhagen war die bevorstehende Aufhebung der Arbeitssperre im Bau- und Eisengewerbe bereits angekündigt worden, doch war die Nachricht verfrüht. Der Vorstand des Arbeitgebervereins erklärte die durch Beschluß der Generalversammlung der Fachverbände gestellten Bedingungen für unannehmbar.

Digitized by Google



Der Dreyfus-Proceß in Rennes: Das Verhör des Angeklagten am ersten Tage des Processes, 7. August. Originalzeichnung unseres Specialzeichners Maurice Feuillet.

Digitized by Google

Von den Mannövern bei Fettehenne zwischen Köln und Opladen: Eine Haubitzenbatterie im Feuer. Originalzeichnung unseres Specialzeichners A. Deußer.

Digitized by Google

Unfälle.

Vor dem Bahnhof Pirna fuhr am 13. August abends der aus Schandau kommende Personenzug auf einen noch vor dem Einfahrtssignal haltenden Güterzug auf, wobei zwei Personenwagen und drei Güterwagen zertrümmert wurden. Von den in dem zweiten Personenwagen sitzenden Reisenden wurden sechs schwer und einer leicht verletzt.

Auf dem Manöverfeld zu Grunow bei Drossen explodirte am 12. August eine Granate beim Verlassen des Geschützlaufs. Drei Artilleristen wurden schwer verletzt.

In dem Dorfe Obra (Kreis Bomst) brannten infolge Blitzschlags am 7. August acht Besitzungen ab.

In Soltnitz bei Neustettin wurden am 10. August 35 Gebäude durch Feuer zerstört.

In Kinten bei Memel brach in der Nacht zum 9. August in einem Wohnhause Feuer aus, wobei eine aus sechs Personen bestehende Familie verbrannte.

In der ungarischen Gemeinde Farkasd (Comitat Neutra) brannten am 8. August 20 Häuser sammt den Nebengebäuden nieder. Drei Frauen kamen in den Flammen um.

In dem Dorfe Rhäzüns (Canton Graubünden), am Eingang des Hinterrheinthals, brannten in der Nacht zum 9. August 27 Häuser und Ställe ab.

In den Glaswerken von Mariemont bei Charleroi stürzte am 5. August ein im Bau begriffenes Gewölbe ein, wobei fünf Arbeiter verschüttet wurden, die als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen wurden.

Der am 5. August in Juvisy erfolgte Zusammenstoß zweier Züge ereignete sich während eines entsetzlichen Gewitters; die fast ununterbrochen aufeinanderfolgenden Blitze sollen eine Unterscheidung der Signale vereitelt haben. Der zuerst von Paris abgelassene Extrazug mußte wegen der Verspätung eines Lokalzugs in Juvisy warten, der Maschinist des zweiten Zugs soll das Haltesignal nicht gesehen haben. Getödtet wurden 17, verwundet 81 Personen, 33 von ihnen schwer. Sie gehörten alle dem Extrazug an, von dem ein Packwagen und drei Personenwagen ganz zertrümmert worden waren.

Auf der Loire zwischen Chantenay und Trentmoult sank ein Boot mit fünf Personen, die über den Fluß setzen wollten. Vier der Insassen ertranken. Das Fahrzeug hatte lange im Sonnenbrand gelegen und war dadurch leck geworden.

Das Gebäude des Marine-Cadettencorps in St. Petersburg wurde am 8. August von einem Brande heimgesucht, der den Dachstuhl bis zum Observatorium vollständig und auch das letztere zum größten Theil vernichtete.

Ein von Wirballen nach St. Petersburg gehender Schnellzug entgleiste am 14. August zwischen den Stationen Antonopol und Reschitza infolge Schienenberstung. Die Locomotive und drei Wagen gingen in Trümmer. Fünf Fahrgäste und vier Leute vom Zugpersonal erlitten Verletzungen, denen der eine der Reisenden bald erlag.

In Bar Harbour (Staat Maine), einem Orte an der See, der viel von Ausflüglern besucht wird, trug sich am 6. August ein furchtbares Unglück zu. Der Pier war voll von Menschen, die auf die Dampffähre von Mount Desert warteten. Beim Einsteigen gab es ein Gedränge, sodaß das ganze Gewicht der großen Menschenmenge auf einen Theil des Piers drückte. Plötzlich hörte man ein eigenthümliches Geräusch, der größte Theil der Landungsbrücke brach zusammen, und gegen 200 Menschen stürzten ins Wasser. Etwa 20 der Verunglückten fanden den Tod. Von den Geretteten waren viele dadurch verletzt worden, daß sie auf gebrochene Pfähle und Eisenwerk gefallen waren.

Das auf der Reise von Kalkutta nach Marseille begriffene Segelschiff Marie-Jeanne ist mit seiner ganzen, 28 Mann starken Besatzung gesunken.

Der Dreyfus-Proceß in Rennes.

I.

Am Montag den 7. August früh 7 Uhr wurde in Rennes, der Hauptstadt des Departements Ille-et-Vilaine, der stillen, von der Metropole Paris weit abgelegenen Provinzialstadt der Bretagne, im Großen Saale des Gymnasiums der Vorhang über dem letzten Act des Dreyfus-Dramas aufgezogen. Das Kriegsgericht des 10. Armeecorps, vor das der oberste französische Gerichtshof den Dreyfus-Handel, diese „cause à jamais célèbre“, diesen Lindwurm, der die Eingeweide Frankreichs zerfrißt, verwiesen, ist endlich zusammengetreten und hat seine erste historische Verhandlung abgehalten. Unter tiefem Schweigen des Auditoriums, das weder ein Wort des Protestes noch des Mitleids hören ließ, schritt Alfred Dreyfus in Hauptmannsuniform, ohne sichtliche Erregung und in militärischer Haltung, wenngleich mit deutlichen Zeichen der fast fünfjährigen Gefangenschaft, in den Sitzungssaal, wohin in diesem feierlichen Moment die Augen der ganzen Welt gerichtet waren. Er antwortete mit fester Stimme auf die üblichen Fragen des präsidirenden Obersten Jouaust und brach nur, als dieser nach dem Zeugenaufruf und der Verlesung der Anklage-Acte das Verhör begann, in Schluchzen aus, um unter Thränen, die nicht erheuchelt schienen, seine Unschuld zu betheuern. „Sie leugnen also?“ fragte der Präsident. „Oui, mon colonel“, versetzte Dreyfus und gewann dann schnell seine Fassung wieder, die er im Laufe des Verhörs nicht mehr verlor. Hierauf wurde die Anklage in ihren einzelnen Punkten erörtert, bis man gegen 10 Uhr bei der Frage des Ausschlusses der Oeffentlichkeit behufs der Prüfung der geheimen Acten anlangte und dieser gegen 11 Uhr „bis auf weiteres“ ausgesprochen wurde. Um 11 Uhr endete die erste Verhandlung zum nicht geringen Leidwesen der zahlreich herbeigeströmten Journalisten und Zeichner der illustrirten Blätter, unter denen sich auch der der „Illustrirten Zeitung“ befindet. So kurz indeß die erste Verhandlung des Kriegsgerichts in Rennes auch war, so verfehlte sie doch nicht, ihren Eindruck zu hinterlassen und scharfen Beobachtern Gelegenheit zu geben, sich ihre Gedanken zu machen. Zuvörderst fiel ihnen folgendes auf.

Den Hintergrund des Saales füllte dichtgedrängt das Publikum, das größtentheils aus Journalisten auf Stehplätzen bestand. Nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl derselben sowie die Zeugen, die Advocaten und die Richter saßen, sei es auf den drei Tribünen, sei es auf Stühlen. Vor letzteren war eine Reihe rothsammtener Fauteuils aufgestellt, auf denen Casimir-Perier, General Billot und die übrigen Generale in Uniform Platz nahmen. Ist es ein Wunder, wenn die Freunde des Princips der Egalité über diese sonderbare Bevorzugung einiger gesellschaftlich hervorragender Zeugen nachgrübeln und darin sogar ein sichtbares Zeichen des Einflusses der Generalität auf das Kriegsgericht erblicken? Diejenigen, die diesem Einfluß nachforschten, glaubten ihn ferner in der Haltung der Richter und besonders des Präsidenten Jouaust zu erkennen. Es schien, als ob die Militärrichter ihrem angeklagten Kameraden — denn als solcher stand Dreyfus vor ihnen — einen Vorwurf aus seinem streng militärischen Auftreten machten. Jedenfalls legten sie nicht an den Tag, daß sie ihm auch nur entfernt günstig gesinnt seien.

Der Präsident sprach in einer Weise zu Dreyfus, die darauf schließen ließ, daß er keine sonderliche Achtung vor dem Manne hatte, den ihm der Cassationshof mit der Marke „unschuldig“ überlieferte. Er nahm Dreyfus' Antworten mit Stirnrunzeln und Achselzucken auf, schien von deren Aufrichtigkeit wenig überzeugt und ließ dies auch durchblicken. Alsdann berieth der Gerichtshof eine Stunde lang über den Ausschluß der Oeffentlichkeit und kam mit einer bejahenden Majorität von fünf gegen zwei Stimmen zurück. Die Gegner der Revision und des „Gefangenen der Teufelsinsel“ sahen hierin bereits das Spiegelbild des Endurtheils: fünf Stimmen für die nochmalige Verurtheilung, zwei Stimmen für die Freisprechung. Die Anhänger der Revision wiederum erblickten in der ersten Verhandlung und im Verhör des Angeklagten nichts, was denselben verurtheilen könnte. Nach ihrer Meinung wurde niemals ein Verhör erlebt, das so leer an Thatsachen von einiger Bedeutung gewesen. So viel steht fest, daß man in beiden Lagern keine ausgesprochene Begeisterung und keine Siegesgewißheit bemerkte. Beide Theile schienen befriedigt.

Der unparteiische Beobachter hatte den Eindruck, daß die Mitglieder des Kriegsgerichts den Angeklagten recht gut freisprechen können, wenn auch mit etwas saueren Gesichtern. Denn es ist klar, daß sich auf sie so oder so ein Theil des Mismuthes der mit ihrem Spruche Unzufriedenen abladet. Ebenso klar ist es, daß das Urtheil von Rennes, wie es auch ausfällt, die Dreyfus-Angelegenheit nicht aus der Welt schafft. Zwar unterliegt es keinem Zweifel, daß sich in den beiden feindlichen Lagern verständige Leute finden, die sich vor der Sentenz der Kriegsrichter von Rennes neigen werden, aber unter den Massen einer Bevölkerung sind die Verständigen stets in der Minderzahl. Wer mit der Karte von Rennes den letzten Trumpf verliert, wird die Partie noch nicht für verloren halten. Dreyfus' Verurtheilung würde die Feinde der Armee und die Gegner des Generalstabs nur zur Fortsetzung ihrer Fehde anstacheln, während die Freisprechung Maßregeln gegen hohe Militärs, den Groll der Generalität und ein vielleicht bis zur That fortschreitendes Wachsthum des Antisemitismus zur Folge haben würde.

Von welcher Seite man die Consequenzen des bevorstehenden Urtheils von Rennes auch betrachten mag, sie erscheinen nicht in rosigem, sondern in blutrothem Lichte. Wäre die Dreyfus-Angelegenheit eine einfach juristische und nicht eben eine Machtfrage, so müßte ihr das Urtheil des Kriegsgerichts von Rennes ein Ziel setzen; aber sie ist der Paravent, hinter dem sich seit Jahren Antisemiten, Cäsarianer, Monarchisten, Klerikale und alle dem gegenwärtigen Regime in Frankreich feindlichen Gewalten gesammelt haben, um im geeigneten Augenblick, den man der Weltausstellung wegen ins kommende Jahrhundert zu verlegen geneigt ist, unter Donner und Blitz und Bürgerkrieg als zerstörende Windsbraut hervorzubrechen.

Erich Körner.

Die zweite öffentliche Sitzung des Kriegsgerichts am 12. August brachte die Vernehmung Casimir-Perier's und des Generals Mercier. Aus den Erklärungen Casimir-Perier's verdienen besonders folgende Sätze erhöhte Beachtung: „Man hat meine Abdankung mit Graf Münster's Besuch in Verbindung gebracht. Eine solche Verbindung besteht schlechterdings nicht. Der wahre Sachverhalt ist dieser: Ich wußte, daß Graf Münster, ehe er zu mir kam, mit dem Minister Hanotaux über die Dreyfus-Sache gesprochen hatte. Ich fragte Hanotaux vergebens nach dem Inhalt der Unterredung. In gefährlicheren Augenblicken konnte wieder ein fremder Botschafter zu mir kommen, nachdem er beim Minister des Aeußeren gewesen war, und ich konnte in die Lage gerathen, etwas zu sagen, was den Worten des Ministers des Aeußeren genau entgegengesetzt gewesen wäre! Dem wollte ich nicht ausgesetzt sein, und ich dankte ab.“

Mindestens dieselbe Bewegung wie diese Aufklärungen des gewesenen Präsidenten der Republik rief ein dramatischer Zwischenfall beim Zeugenverhör General Mercier's hervor. Als dieser betheuerte: „Wenn ein Zweifel in mir aufgetaucht wäre, würde ich gesagt haben: Herr Hauptmann Dreyfus, ich glaube, daß Sie unschuldig sind“, erhob sich Dreyfus von seinem Platz und rief, mit drohender Miene auf Mercier zeigend: „Sie werden es sagen müssen“. Gleichwol fuhr der General fort: „Trotz der ungeheueren Anstrengungen und ungeheueren Summen zu Gunsten Dreyfus' ist meine Ueberzeugung von dessen Schuld gewachsen“. Die Verhöre von Billot, Cavaignac, Zurlinden und Chanoine am 14. wurden verhältnißmäßig rasch erledigt; alle nahmen den gleichen Standpunkt wie Mercier ein, was hinsichtlich Billot's überraschte, da er zwar die durch das Vorgehen Picquart's und die Fälschungen Henry's bei ihm entstandenen Zweifel unumwunden zugab, aber doch erklärte, daß seine Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' noch immer bestehe.

Inzwischen sind die Befürchtungen derer in Erfüllung gegangen, die dem Proceß überraschende Zwischenfälle voraussagten. Am Morgen des 14. August wurde Labori, der Vertheidiger Zola's im Vorjahr und Dreyfus' vor dem Kriegsgericht, auf dem Wege zum Tribunal durch einen Schuß in die Schulter ziemlich schwer verwundet. Ein verlumptes Individuum, das sich hinter einer Mauer versteckt gehalten hatte, trat, als Labori vorübergegangen war, aus dem Hinterhalt hervor, ging hinter dem Vertheidiger her und feuerte aus nächster

Advocat Labori, der Vertheidiger von Dreyfus.

Nähe einen Revolverschuß auf diesen ab. Der Getroffene drehte sich um, wankte und sank alsbald auf die rechte Seite. Der Schuß zog eine Anzahl Personen herbei, die dem Verwundeten die erste Hülfe leisteten. Im Sitzungssaal des Kriegsgerichts wurde der Vorfall unmittelbar vor Eröffnung der Sitzung bekannt und rief große Erregung hervor. Man ist überzeugt, daß Labori einem regelrechten Complot zum Opfer gefallen ist.

Die Verwendung der schweren Artillerie im Feldheer.

Im Juli vorigen Jahres wurde seitens der deutschen Heeresleitung bestimmt, daß die aus 15-Cmtr.-Haubitzen und 21-Cmtr.-Mörsern bestehenden schweren Batterien des Feldheers unter Umständen als schwere Artillerie des Feldheers den Armeecorps zugetheilt werden könnten. In diesem Verband sollen sie hauptsächlich zur erfolgreichen Bekämpfung befestigter Stellungen und zur wesentlichen Erhöhung der Wirkung der Flachbahngeschütze an den entscheidenden Punkten überhaupt Verwendung finden.

Die 15-Cmtr.-Haubitze, die der bespannten Fußartillerie angehört, hat als Geschosse die dickwandige Sprenggranate mit kleiner und die dünnwandige Langgranate mit großer Füllung. Beide wiegen etwa 40 Kilogr. Die Sprenggranate mit Doppelzünder hat namentlich Splitterwirkung und ersetzt im Steilfeuer das Schrapnel; gegen lebende gedeckte Ziele hat sie mit Brennzünder eine vorzügliche Wirkung, mit Aufschlagzünder ist sie auch zum Zerstören widerstandsfähiger Ziele geeignet. Die Langgranate, die nur den Aufschlagzünder hat, ist in der letztgenannten Wirkung der Sprenggranate erheblich überlegen, schon das 15-Cmtr.-Kaliber ist den stärksten feldmäßigen Eindeckungen gewachsen. Wo es auf tiefes Eindringen ankommt, kann die Langgranate mit Verzögerung verfeuert werden.

Die 15-Cmtr.-Haubitze kann mit und ohne Bettung gebraucht werden; im ersteren Falle benutzt man die hydraulische Rücklaufbremse, im letzteren die Fahrbremse. Zur Bedienung gehören 1 Geschützführer und 5 Kanoniere (ohne Bettung 7). Das aufgeprotzte Geschütz wiegt mit Ausrüstung 2650 Kilogr. und ist mit 6 Pferden bespannt. Eine schwere Haubitzbatterie hat 6 Geschütze, 10 Munitions-, 1 Vorraths-, 1 Beobachtungs-, 6 Bettungs-, 1 Futter-, 1 Lebensmittel-, 1 Schmiede- und 1 Packwagen, im ganzen also 22 Fahrzeuge.

Die Geschosse der 21-Cmtr.-Mörserbatterie sind Sprenggranaten von 78, 83 und Langgranaten von etwa 144 Kilogr. Gewicht mit Aufschlagzündern. Das Geschütz wird nur auf der Bettung gebraucht und ruht mit der unteren Wandkante auf derselben; die niedrigen Schießräder schweben und finden beim Rücklauf ihre Bahn auf den Hemmkeilen, die das Wiedervorlaufen bewirken. Zum Transport werden Fahrräder von größerer Höhe angesteckt.

Unsere Abbildung zeigt zwei schwere Batterien des Feldheers gelegentlich einer am 30. und 31. Juli d. J. bei Fettehenne zwischen Köln und Opladen stattgehabten Uebung in Thätigkeit, wobei auch der Mann sichtbar ist, der den den Beobachtungswagen mit der Batterie verbindenden Fernsprecher bedient.

Hinzufügen möchten wir noch, daß die deutsche Feldartillerie demnächst ebenfalls eine Anzahl von Haubitzbatterien, und zwar voraussichtlich 10,5- oder 11-Cmtr.-Haubitzen erhalten wird, denen im Ernstfall in leichteren Fällen die erste Stelle zufallen dürfte, während man sich der schweren Artillerie wol dann bedienen wird, wenn Anlagen permanenten oder provisorischen Charakters als Zerstörungsobjecte in Frage kommen.

Digitized by Google

Ein neuer Stadtbrunnen in Bremen.

Ein schönes Zeugniß von Bürgersinn und Liebe zur Kunst hat der bremer Bürger Hr. Schütte abgelegt, indem er seiner Vaterstadt Bremen den reizvollen und originellen Brunnen schenkte, dessen Abbildung wir in der heutigen Nummer bringen. Aus einer Concurrenz, die seinerzeit ausgeschrieben wurde, ging der berliner Bildhauer Max Dennert als Sieger hervor; war doch sein Entwurf in echt künstlerischem Geist geschaffen, und zeigte er doch im schönen Verein liebenswürdigen Humor und Lebenswahrheit. Das bis in die feinsten Einzelheiten charakteristische Bildwerk stellt die volksthümlichen Personen von drei mittelalterlichen bremer Stadtmusikanten dar, die im Begriff sind, nach damaliger trauter und gemüthvoller Sitte zur Erbauung ihrer Mitbürger vom Thurm zu blasen. Außerordentlich gelungen ist die Charakteristik dieser von innerem Leben beseelten Figuren. Mit welch penibler Sorgsamkeit musicirt der magere Clarinettenbläser, während der Dicke mit Kraft und Behagen in sein krummes Horn stößt. Der Dritte versucht augenscheinlich mit Ernst und Mühe, den richtigen Ton festzuhalten. Hervorzuheben sind auch die ruhige Einheitlichkeit und der abgerundete Aufbau des Ganzen. Die Figuren des Denkmals sind von Schaeffer u. Walcker zu Berlin in Bronze gegossen, während der einfach schöne, in gothischen Formen gehaltene Unterbau aus Sandstein hergestellt ist. Er stammt von der kunstbewährten Hand des bremer Dombaumeisters Ehrhardt. Seine Aufstellung hat der Brunnen in diesen Tagen zwischen Dom und Künstlervereinshaus gefunden.

Der Schöpfer des Kunstwerks, Bildhauer Max Dennert, wurde zu Friedeberg in der Neumark geboren. Seine bildhauerischen Studien machte er bei den bewährten Meistern Prof. E. Herter und Albert Wolf in Berlin sowie bei Prof. Hellmer in Wien. Eine Reihe schöner Werke gibt Zeugniß von dem Ernst und Fleiß im künstlerischen Schaffen des jungen Bildhauers. Ein gelungenes, imposantes Kaiser-Wilhelm-Denkmal, das er für seine Vaterstadt schuf, lenkte die Aufmerksamkeit einflußreicher Kreise auf ihn. So führte er im Auftrage des Geheimraths Krupp in Essen zwei Gartenbrunnen mit Thierdarstellungen aus, ferner vier Hermen, die sich um eine Kolossalvase mit einem blasenden Triton gruppiren, sowie zwei Kolossaldarstellungen der Sphinx für den Eingang zur Bibliothek der berühmten Villa Hügel. Erwähnt seien noch eine wundervolle Büste von der Mutter des jungen Bildhauers und ein Plaketteporträt des Staatsministers Grafen v. Posadowsky-Wehner. M. v. B.

Die Promenadenconcerte in Hannover.

Leo Graf v. Caprivi hat in seiner Thätigkeit als Reichskanzler bekanntlich eine sehr verschiedenartige Beurtheilung gefunden und manche bittere Kritik über sich ergehen lassen müssen. Ungetheilten Beifalles hat sich aber — si parva licet componere magnis — eine Einrichtung zu erfreuen, die ihm aus der Zeit seiner Wirksamkeit als Commandeur des 10. Armeecorps, der glücklichsten Zeit seines Lebens, wie er selbst oft gesagt hat, ihren Ursprung verdankt: die allwöchentlich viermal an der Georgstraße, diesem schönsten und bekanntesten Straßenzug Hannovers, vor dem königl. Theater stattfindenden Promenadenconcerte. General v. Caprivi war es, der im Jahre 1889 für das ganze 10. Armeecorps anordnete, daß die Regimentskapellen wöchentlich einmal an einem besuchten öffentlichen Platz ihres Garnisonortes concertiren sollten, und auf dieser Verfügung hat dann für die Stadt Hannover das Garnisoncommando weitergebaut. Seit dem Jahre 1896 haben hier abwechselnd die Kapellen der Infanterieregimenter Nr. 73 und 74, des 10. Artillerieregiments und des Königs-Ulanenregiments Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags vor dem königl. Theater unter dessen Säulenhalle oder, wie auf unserem Bilde, bei dem Denkmal Heinrich Marschner's von 12½ Uhr mittags an je vier Musikstücke zu spielen, und diese Concerte finden, sofern sie nicht durch schlechte Witterung oder strenge Kälte verhindert werden, das ganze Jahr hindurch statt. Es braucht wol kaum versichert zu werden, daß diese öffentlichen Musikaufführungen im großen Publikum außerordentlich beliebt sind und sich regelmäßig eines Besuches zu erfreuen haben, um den sie von berufsmäßigen Concertunternehmern beneidet werden könnten.

Schon vor Anfang der Concerte beginnen sich Platz und Straße vor dem Theater zu füllen, und wenn sich dann die Militärkapelle im Kreise um ihren Dirigenten aufgestellt hat, wird sie alsbald von einer Schar eifriger Zuhörer umlagert. Das Gros der Hörer aber ergeht sich in dichtem, ununterbrochenem Zuge auf den breiten Bürgersteigen an der Alleeseite (vor dem Marschner-Denkmal) und der Häuserseite der Georgstraße (im Vordergrund unseres Bildes), und an den Sonntagen wird in der Regel auch noch der dazwischen liegende Fahrdamm zum Promeniren mit in Anspruch genommen. Da findet sich die jüngere Damen- und Herrenwelt Hannovers zusammen, um zu sehen und gesehen zu werden, und das bunte Bild erhält durch die zahlreichen Uniformen — Hannover beherbergt außer seiner starken Garnison bekanntlich auch das Militär-Reitinstitut und eine Kriegsschule — noch besonders lebhafte Farbentöne. Die stolzen Neubauten der Georgstraße auf der einen, die hübschen Anlagen des Theaterplatzes und der überragende, mächtige Bau des königl. Theaters auf der anderen Seite geben dem Bild einen Rahmen, wie er schöner und würdiger kaum gedacht werden kann.

Der neue Stadtbrunnen in Bremen. Modellirt von Bildhauer Max Dennert in Berlin.

Nach einer Photographie von Otto Remnitz in Charlottenburg.

Uebungen mit dem Drachenballon auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Wenn man jetzt in den Vormittagstunden auf das Uebungsgelände der berliner Garnison, das Tempelhofer Feld, kommt, so bietet sich dem Beschauer meist ein sehr eigenartiges, interessantes Bild dar, das ihn einladet, längere Zeit dort zu verweilen. Es sind dies die Uebungen der Luftschifferabtheilung, deren Reserven augenblicklich zu mehrwöchigen Uebungen eingezogen sind. Drei oder vier Fesselballons sind oft in der Luft zu sehen. In einzelnen steigen mit Ferngläsern und Karten ausgerüstete Offiziere auf, die die weiter entfernten Straßen nach Truppen abzusuchen haben. Während dieselben oben in mehreren hundert Meter Höhe ihre Aufgabe lösen, exerciren die Mannschaften unten mit dem hochgelassenen Ballon; sie lösen ihn vom Wagen, der auf einer Trommel das zum Hochlassen erforderliche Kabel aufgewickelt enthält, und transportiren ihn über die Eisenbahn, wobei die Telegraphenleitungen überschritten werden müssen. Zu diesem Zweck werden die am Kabel befestigten Taue einzeln mit vorher über die Drähte geworfenen Leinen herübergezogen. Nach einiger Zeit wird der im Korbe befindliche Offizier durch einen anderen abgelöst. Es wird eine Rolle über das Kabel gelegt, mittels einiger mit Sandsäcken beschwerter Haken werden zahlreiche Leinen an dieser Rolle befestigt, und die Mannschaften ziehen in der Windrichtung durch diese sehr einfache Vorrichtung den Ballon allmählich zur Erde. Unser Bild zeigt gerade einen solchen Moment, da die Mannschaften den Ballon einholen. Der Trupp im Vordergrund wickelt das vom Korb herunterhängende Telephonkabel gleichzeitig auf und marschirt seitwärts von den anderen Leuten. Mit diesem Telephon verständigt sich der Offizier im Korbe mit den unten Befindlichen und erhält seine Befehle, bezw. theilt seine Wahrnehmungen mit. Die Offiziere gehören allen Truppentheilen an, Ulanen, Infanteristen, Artilleristen und Luftschiffer in bunter Abwechslung.

Die Befehle für die einzelnen Fesselballons werden ihnen durch Signalballons gegeben. Ein kleiner Ballon ohne Korb wird hochgelassen und nimmt die verschiedenen verabredeten Signalkörper mit in die Luft. Eine Flagge, die an ihm befestigt ist, zeigt die Stelle an, wo sich die Commandobehörde befindet; Cylinder, Ringe und Kugeln in verschiedenster Anordnung dienen zur Verständigung. Vermittels noch anderer Ballons werden den Signalballons durch Telegraphie ohne Draht die weiterzugebenden Befehle ertheilt.

Todtenschau.

Gustav Oskar Beckert, Fabrikbesitzer in Zittau, der alleinige Inhaber der angesehenen Firma M. Beckert u. Co., einer der bedeutendsten Vertreter der oberlausitzer Leinen- und Jacquardindustrie, † daselbst am 9. August im 54. Lebensjahre.

Dr. **Friedrich Buchbinder**, Professor, vormals langjähriger Lehrer der Landesschule Pforta, † in Jena in der ersten Augustwoche, 76 Jahre alt.

Eiselein, Präsident des Landgerichts in Konstanz, einer der tüchtigsten Juristen Badens, † daselbst am 7. August.

Dr. **Alfred Fleckeisen**, Professor, Conrector em. des Vitzthum'schen Gymnasiums in Dresden, der Herausgeber der „Jahrbücher für Philologie und Pädagogik", ein tüchtiger Pädagog und ausgezeichneter Kenner der altrömischen Literatur, Mitglied der königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig, am 23. September 1820 zu Wolfenbüttel geboren, † in Dresden am 8. August.

Heinrich v. Hügel, großherzogl. hessischer Geh. Baurath, † in Berlin am 2. August.

Dr. **Eugen Kölbing**, ordentlicher Professor der englischen Philologie an der Universität Breslau, der auch auf dem Gebiet der nordischen Philologie hervorragendes leistete und viele Ausgaben altnordischer, altfranzösischer und altenglischer Werke veranstaltete, am 21. September 1846 geboren, † in Herrenalb (Schwarzwald) am 9. August.

Jakob Maris, ausgezeichneter holländischer Landschaftsmaler, auch durch seine Städteansichten berühmt, zugleich ein sehr fruchtbarer Künstler, am 25. August 1837 im Haag geboren, † in Karlsbad am 7. August.

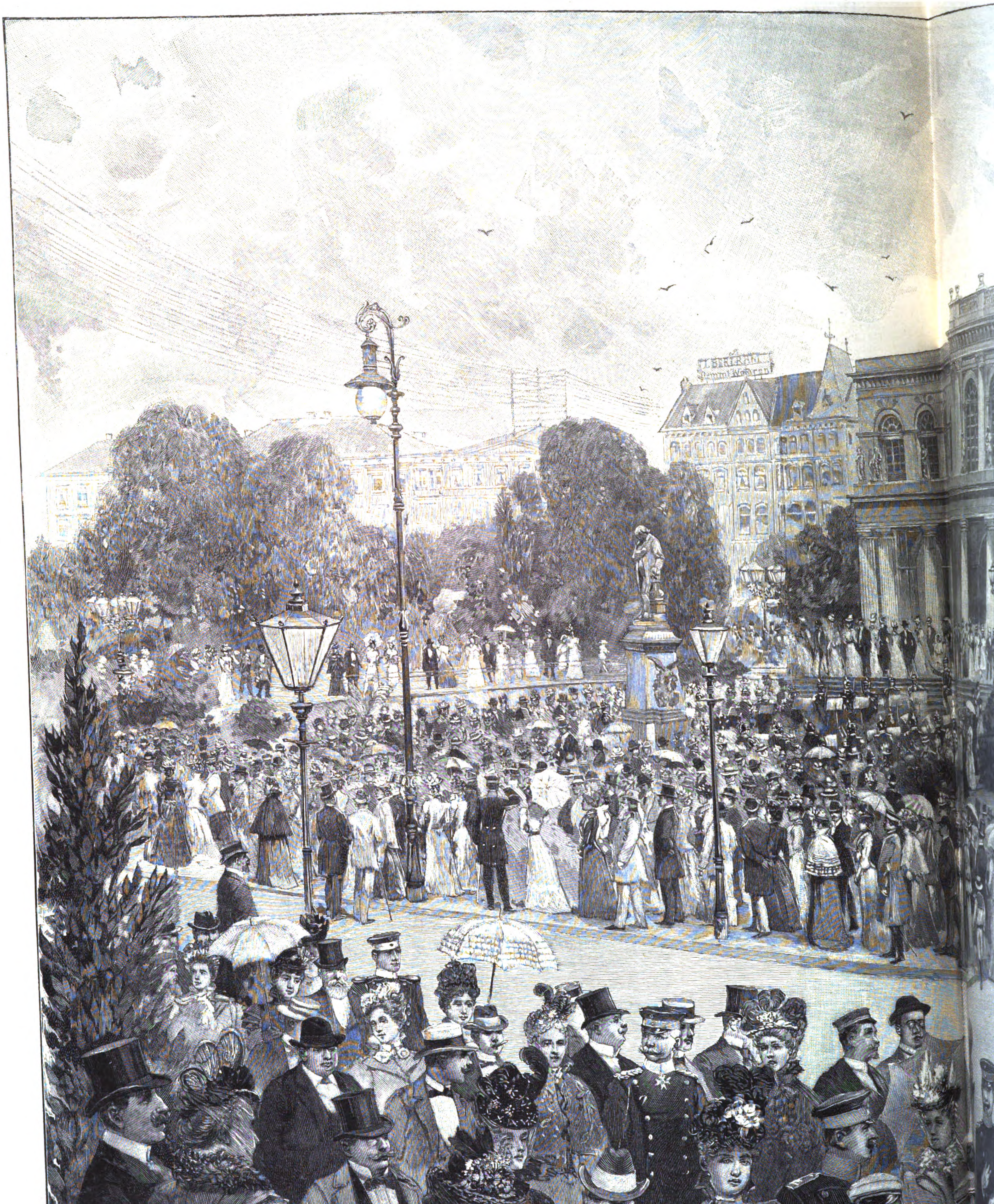
Donna **Alma Minghetti**, die Schwester des berühmten Staatsmanns, eine ebenso geistreiche wie gebildete Dame, die Seele der Armenverwaltung Bolognas, † daselbst am 5. August im 77. Lebensjahre.

Isidor Verga, Großpönitentiar, Cardinal seit dem 10. November 1884 und Bischof von Albano, einer der Cardinalbischöfe, am 29. April 1832 zu Bassano in Teverina geboren, † in Rom am 10. August.

Dr. **Karl v. Weizsäcker**, lange Jahre hindurch ordentlicher Professor der Theologie an der Universität Tübingen, Kanzler dieser Hochschule, theologischer Schriftsteller von Ruf, am 11. December 1822 zu Oehringen geboren, † in Tübingen am 13. August. (Porträt s. Vorderseite.)

Dr. **J. A. Wynne**, von 1873 bis 1892 Professor der Geschichte an der Universität Utrecht und Verfasser mehrerer größerer geschichtlicher Werke, 1823 zu Hoogeveen geboren, † in Utrecht am 2. August.

Digitized by Google



Promenaden-Militärconcert vor dem königl. Hoftheater

Digitized by Google

in Hannover. Originalzeichnung von E. Limmer.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die kirchlichen Septemberfeste in Dresden werden wieder in herkömmlicher Weise der Sache der Heidenmission und der Bibelverbreitung gewidmet sein. Sie beginnen am 5. September mit der Hauptversammlung des Vorstands und Ausschusses des Hauptmissionsvereins mit den Abgeordneten der Zweigvereine. Daran schließt sich die sächsische Missionsconferenz mit einem Vortrag des Consistorialraths Dr. Kühn in Dresden über die Frage: „Welche Aufgaben stellt uns das zu Ende gehende Missionsjahrhundert?“ In der Helferconferenz wird Pastor Bürger aus Taubenheim über die Thätigkeit der Zweigvereine berichten. Abends ist öffentliche Versammlung unter der Leitung des Oberconsistorialraths Dr. Dibelius mit Berichten und Ansprachen aus dem Missionsgebiet. Am 6. wird in der dresdener Pastoralconferenz Prof. Dr. Thieme aus Leipzig über den „Gedanken einer Lehroffenbarung“ einen Vortrag halten. An beiden Tagen findet nachmittags in der Frauenkirche Festgottesdienst statt, am 5. für die Bibelsache, am 6. für die Missionssache.

— Die letzte evangelisch-lutherische Landessynode Sachsens hatte in Sachen der Luther-Bibel mit durchgesehenem Text keinen endgültigen Beschluß gefaßt, es vielmehr der Kirchenregierung anheimgestellt, den Zeitpunkt zu bestimmen, ob und wann sie einzuführen oder wenigstens zur Einführung freizugeben sei. Nunmehr scheint man der Beantwortung dieser Frage näher treten zu wollen, denn das Landesconsistorium in Dresden hat sie für dieses Jahr zur Behandlung bei den Pastoralconferenzen ausgeschrieben. — In Sachsen arbeiten zwei Bibelgesellschaften, die Leipziger und die Sächsische Hauptbibelgesellschaft. Erstere verbreitet in ihrem kleinen Arbeitsgebiet in den Bibeln nur den bisherigen Canstein'schen, in den Neuen Testamenten den durchgesehenen Luther-Text; letztere führt sowol in den eigenen wie den angekauften Vollbibeln und Neuen Testamenten beiderlei Texte und verabfolgt sie je nach Wunsch, im Jahre 1898/99: 8273 Bibeln mit altem, 23550 Bibeln mit durchgesehenem, 61 Neue Testamente mit altem, 9805 Neue Testamente mit durchgesehenem Text. Es ist eben wie auch anderwärts wahrzunehmen, daß die revidirte Bibel ganz in der Stille in die Schule und durch die Schule eingeführt wird. Diese Erfahrung bestätigte auch der Centralbibelverein für die protestantische Kirche in Baiern. In Preußen ist der durchgesehene Text auch in die neue Agende und das Perikopenbuch aufgenommen. Die große Bergische Bibelgesellschaft und die Würtembergische Bibelanstalt in Stuttgart verbreiten nur den durchgesehenen Luther-Text. Gänzlich ablehnend gegen die revidirte Bibel verhalten sich nur die beiden Mecklenburg und die Provinz Hannover.

— Die feierliche Inthronisation und Consecration des zum Bischof von Osnabrück erwählten Dr. Hubertus Voß soll, falls bis dahin die noch ausstehende königliche Bestätigung eintrifft, am 28. August vor sich gehen.

— Die diesjährige Conferenz der preußischen Bischöfe findet am 23. und 24. August in Fulda statt. Gleichzeitig wird daselbst das 50jährige Jubiläum des Bonifacius-Vereins mit großem Pomp gefeiert werden.

— Der Bairische Volksschullehrerverein hielt in den ersten Tagen des August zu Nürnberg seine 14. Hauptversammlung ab, die von etwa 4500 Theilnehmern besucht war. Der 1861 gegründete Lehrerverein zählt jetzt 12528 ordentliche und 5603 außerordentliche Mitglieder, und die von ultramontaner Seite mehrfach unternommenen Versuche, die Einträchtigkeit der bairischen Lehrer durch Einführung des confessionellen Zwiespalts zu untergraben, sind nur in vereinzelten Fällen gelungen. Fast die gesammte Lehrerschaft der sieben diesrheinischen Kreise gehört zum Bairischen Volksschullehrerverein. Etwas anders liegen die Verhältnisse in der Pfalz. Unter den dortigen 2000 Lehrern sind 840 katholisch, von denen aber nur 300 dem großen Verein angehören. Der Vereinsvorstand Schubert gab in seinem Bericht ein Bild von den Arbeiten und Bestrebungen des Lehrervereins, hob das Wohlwollen der königl. Regierung hervor, führte aber auch freimüthig an, was noch fehle. Großen Beifall fand ein Vortrag des Seminardirectors Dr. Andreae aus Kaiserslautern über die Verstaatlichung der Volksschule, in dem er unter anderem ausführte, daß die geistliche Schulaufsicht sich überlebt habe.

Hochschulwesen.

— Geh. Hofrath Dr. Krehl, Professor der orientalischen Sprachen an der Universität Leipzig, tritt nach mehr als 25jähriger Thätigkeit als ordentlicher Professor an dieser Universität mit dem 1. September in den Ruhestand. — Lic. Martin Schulze wurde zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät der Universität Breslau ernannt. — Prof. Dr. R. Frank in Gießen hat den Ruf nach Halle a. S. als Nachfolger des Professors v. Liszt angenommen, wird jedoch erst im künftigen Sommersemester dahin übersiedeln. — Der ordentliche Professor für Strafrecht und Strafproceß an der würzburger Universität Dr. Fr. Oetker erhielt einen Ruf an die Universität Marburg, dem er im Sommersemester 1900 Folge leisten wird.

— Der an das preußische Cultusministerium gerichtete Antrag der technischen Hochschulen auf das Recht, den Doctortitel zu verleihen, hat die Universitäten veranlaßt, ihrerseits zu der Frage Stellung zu nehmen. Von dem Plan, in einer gemeinsamen Action sich dagegen zu erklären, ist man abgekommen; es ist dagegen angeregt worden, daß sich jede Universität besonders zu der Sache äußern solle. Seitens der berliner Universität ist nun diese Stellungnahme in ablehnendem Sinne erfolgt. Die Universität Bonn äußerte sich ganz in demselben Sinne.

Prof. Dr. Karl Hasse, der Director der Anatomischen Universitätsanstalt in Breslau, hat, wie die „Burschenschaftlichen Blätter“ dem „Archiv für Anatomie“ entnehmen, in der breslauer neuen Anatomie Lernsammlungen für Studirende der Heilkunde und Aerzte eingerichtet, die das Anschauungsmaterial der beschreibenden Anatomie und der Entwicklungsgeschichte sowie die mikroskopische Anatomie umfassen. Prof. Hasse ließ sich hierbei von der Wahrnehmung leiten, daß die anatomischen Vorlesungen und Vorweisungen und die üblichen Präparirübungen sowie die mikroskopischen Uebungen nicht ausreichen, den Studirenden von den anatomischen Gegenständen genügend sichere Anschauungsbilder von Dauer zu geben. Die hier bestehende Lücke sollen die Lernsammlungen ausfüllen.

— In Bonn wurde der Grundstein zu dem neuen evangelisch-theologischen Stift an der Humboldtstraße am 28. Juli gelegt.

— In Freiberg fand am 29. Juli die Amtsniederlegung des bisherigen ständigen Directors der Bergakademie, Geh. Raths Prof. Dr. Winkler, und der Amtsantritt des auf Grund des neuen Statuts zum ersten mal auf die Dauer eines Jahrs gewählten Rectors, Oberbergraths Prof. Ledebur, statt.

— Die heidelberger Studentenschaft beantragte bei dem deutschen Studentenausschuß für Errichtung von Bismarck-Säulen: 1. von den durch die gesammte deutsche Studentenschaft gesammelten Beiträgen eine Bismarck-Säule, und zwar in den Reichslanden zunächst zu errichten und späterhin, wenn thunlich, die bei Friedrichsruh; 2. am 31. Juli jedes fünften Jahres eine Gedächtnißfeier der gesammten Studentenschaft in Friedrichsruh zu begehen oder alljährlich am genannten Tage alternirend durch je eine beauftragte Hochschule einen Kranz am Grabe Bismarck's niederlegen zu lassen.

— Eine Versammlung national-jüdischer Studenten fand zu Ende Juli in Lemberg statt, die eine Denkschrift an die Universitäten richtete, in der um Anerkennung des Judenthums als besondere Nationalität ersucht wird. Die Fechtkunst wurde als zeitgemäßer Sport empfohlen. Ferner wurde beschlossen, auf einen Bund der jüdischen Vereine Galiziens hinzuarbeiten, dem der wiener Verein Bar-Kochba als Centralorgan dienen soll, sowie für eine hebräische Volksuniversität und Pflege der hebräischen Sprache zu wirken.

— Der Verband alter Burschenschafter Wartburg in Oesterreich, der in den letzten Jahren mächtig und thatkräftig den burschenschaftlichen Gedanken vertreten hat, ist von der Regierung aufgelöst worden. Unter diesen Umständen hat der Verband Alter Herren ostmärkischer Burschenschaften besondere Bedeutung gewonnen. Die Herausgabe einer Zeitschrift wird sofort durchgeführt werden, eine außerordentliche Hauptversammlung ist vorbereitet. Mit der Geschäftsleitung wurden die Herren Dr. L. Gärtner in Wien XIII 5, Brudermannsgasse 11, und Gutsbesitzer Rud. Berger in Schloß Zulehen bei Waidhofen a. d. Ybbs betraut.

— Vom 24. bis 28. Juli feierte die Burschenschaft Alemannia in Marburg ihr 25jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung von Alten Herren und Mitgliedern anderer A. D. C.-Burschenschaften. Mit dem Feste war die Einweihung des neuerbauten Alemannenhauses verbunden, das idyllisch unterhalb des Schlosses am Hainweg gelegen ist. Erbauer des Hauses ist Architekt Cuno (Germania-Berlin) in Frankfurt a. M.

Gesundheitspflege.

— Der 7. Internationale veterinär-medicinische Congreß trat am 6. August in Baden-Baden zusammen. Es waren 960 Theilnehmer erschienen. Außer den deutschen Bundesstaaten hatten 30 Staaten amtliche Vertreter entsandt. Zunächst versammelte sich der Ausschuß unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Raths Köhler, Directors des Reichsgesundheitsamts in Berlin, zur Vorberathung der Anträge über Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung von Thierseuchen und bezüglich der Frage des internationalen Viehverkehrs. Der ersten Vollversammlung am 7. wurden drei Anträge unterbreitet, von denen schließlich der Antrag des Geh. Raths Prof. Dr. Dammann aus Hannover Annahme fand, der eine wirksame Bekämpfung der Thierseuchen durch gleichmäßige Anwendung der von der Wissenschaft anerkannten Grundsätze sowie durch zweckentsprechende Regelung des Veterinärwesens, des Seuchennachrichtendienstes und des internationalen Viehverkehrs empfahl. Der Sitzung am 8 wohnte der Großherzog von Baden bei. Der Congreß verhandelte über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und erklärte, daß 1. die wissenschaftliche Erforschung der Seuche mit allen Mitteln zu betreiben, 2. daß das verseuchte Gebiet vom Viehverkehr abzusperren und 3. der Verkehr mit Handelsvieh einer strengen veterinärpolizeilichen Ueberwachung zu unterwerfen sei, dergestalt, daß das Vieh von Viehhändlern vor dem Feilbieten einer polizeilichen Beobachtung unterzogen wird. Prof. Dr. Löffler aus Greifswald war der Ansicht, daß noch vor Ablauf des Jahrhunderts eine zuverlässige Schutzimpfungsmethode gegen die Maul- und Klauenseuche gefunden sein werde. In der dritten Haupsitzung wurde über die neusten Anforderungen an eine wirksame Fleischbeschau berathen. Man einigte sich über eine Reihe von Anträgen, die die Anforderungen in wissenschaftlicher Beziehung und diejenigen bei der Durchführung der Fleischbeschau betreffen; diese wurden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Die Bekämpfung der Tuberkulose unter den Hausthieren beschäftigte den Congreß am nächsten Tage. Die Ausschußanträge, über die Geh. Rath Siedamgrotzky aus Dresden referirte, fanden nach längerer Erörterung Annahme. Sie erklären die Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder für dringend nothwendig, die Tilgung der Tuberkulose der Rinder seitens der Besitzer (freiwillige Tilgung) für durchführbar und allgemein anzustreben sowie eine staatliche Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder für durchaus empfehlenswerth. Es sei rathsam, das Tuberkulin als das beste bisjetzt bekannte diagnostische Mittel zu verwenden. In der Sitzung am 11. hielt zunächst Dr. Heder aus Halle a. S. einen Vortrag über die Versuche der Landwirthschaftskammer der Provinz Sachsen zur Erforschung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Sodann wurde in die Verhandlungen über die Bekämpfung der Schweineseuchen eingetreten; die von der Commission gestellten Anträge fanden unveränderte Annahme. Am 12. erfolgte der Schluß des Congresses, der einen allseitig befriedigenden Verlauf gehabt hat.

— Am 4. und 5. August tagte in Frankfurt a. M. die 38. Jahresversammlung des Vereins deutscher Zahnärzte. Es wurde eine Reihe sachlicher Vorträge gehalten, die den Mitgliedern reiche Anregung zu Erörterungen gaben. Einige dieser Vorträge waren auch für Laien von Interesse. So sprach Prof. Dr. Hesse aus Leipzig über „Aufgaben und Ziele der Zahnheilkunde“ und Dr. Geist-Jacobi in Frankfurt über „Zahnheilkunde einst und jetzt“. Prof. Dr. Miller aus Berlin, einer der bedeutendsten zahnärztlichen Forscher, schilderte in höchst anschaulicher Weise die Methoden der Herstellung von Zahnschliffen.

— In Oporto waren bis zum 14. August 33 Pesterkrankungen vorgekommen, von denen neun mit dem Tode endeten. In letzter Zeit waren neue Fälle nicht zu verzeichnen.

— Am 5. August fand im Vogtland die feierliche Grundsteinlegung der unter dem besonderen Schutz der Königin Carola stehenden künftigen Heilstätte für lungenkranke Frauen, Carolagrün, statt. Sie wird an einer rings von Wald umgebenen Stelle des Forstreviers Schönheide errichtet.

— Das am Oberlauf des Inn gelegene Bad Tarasp im Unterengadin bewährt auch in diesem Jahre wieder seine große Anziehungskraft als Curort wie als Sommerfrische. Die rührige Direction läßt es sich angelegen sein, die natürlichen Vorzüge des Bades, die in seinem milden Höhenklima, in seiner geschützten Lage und in der bewährten Heilkraft seiner Quellen bestehen, durch ausgiebige Fürsorge für Wohlbefinden und Unterhaltung der Gäste zu steigern. Erwähnt seien hier nur die genußreichen abendlichen Concerte der trefflichen deutschösterreichischen Curkapelle in dem prächtigen Curgarten.

Naturkunde und Reisen.

— In der jüngsten Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin berichtete der Geograph Prof. Dr. Th. Fischer aus Marburg über eine viermonatige, in diesem Frühjahr ausgeführte Forschungsreise durch das Atlasvorland von Marokko. Der Vortragende, der seit 25 Jahren das Mittelmeergebiet zu seinem Arbeitsfelde gemacht, hat bereits früher Algerien, Tunesien und Nordmarokko bereist. Neben seiner Hauptaufgabe war es ihm noch möglich, einigen Sonderaufgaben besondere Aufmerksamkeit zu widmen, namentlich den beiden an Lauflänge der Weser vergleichbaren großen Flüssen Tensift und Um-er-Rebia, deren Lauf bisjetzt aus Gründen, die im wesentlichen auf der Unwegsamkeit jener Gegenden beruhen, auf unserer Karte sehr unsicher eingetragen waren. Ebenso konnte sich der Reisende über die Ausdehnung und Entstehung der ganzen voratlantischen Hochebene, auf der die Hauptstadt Marrakesch liegt, sowie über das bewundernswerthe Netz des dortigen Berieselungssystems eine klare Vorstellung verschaffen. Die Wegeaufnahmen Prof. Fischer's, etwa 1200 Kilomtr., werden zahlreiche und wesentliche Berichtigungen der Karte herbeiführen.

— Die dänische Nordlicht-Expedition unter Leitung von A. Paulsen, Director des Meteorologischen Instituts in Kopenhagen, hat ihre Reise nach dem nördlichen Island am 30. Juli angetreten. Ziel der Expedition ist, nach der „Voss. Ztg.“, Akreyri am Eyjafjord. In dessen Nähe werden vor Eintritt der strengsten Kälte auf einem etwa 4000 Fuß hohen Gebirge Untersuchungen über die luftelektrischen Verhältnisse angestellt, und ähnliche Untersuchungen finden gleichzeitig an der Oberfläche des Meeres statt. Gleichzeitig wird Prof. Birkeland aus Christiania auf einer Gebirgsstation im nördlichen Norwegen Forschungen über die Nordlichterscheinungen anstellen. Ebensolche Forschungen sollen von einigen Mitgliedern der schwedisch-russischen Gradmessung auf Spitzbergen ausgeführt werden.

— Der tiefste Landsee Deutschlands ist, abgesehen von den bairischen Alpenseen, der Dratzigsee in Hinterpommern. Dieser beinahe 19 Quadratkilomtr. große Landsee besitzt, wie im „Globus“ mitgetheilt wurde, neben Untiefen von nur 2 bis 3 Mtr. die achtbare Tiefe von 83 Mtr. (Mittelwasserstand). Die Tiefe des bis dahin als tiefster Binnensee Deutschlands bekannten Pulvermaares in der Eifel beträgt nur 76 Mtr.

— In Bukarest wurde am 6. August um $8^1/_2$ Uhr vormittags eine Erderschütterung verspürt, die eine räumlich sehr große Ausdehnung hatte.

— Ein Mammuthskelet wurde kürzlich im Gouvernement Perm, und zwar im Kreise Ssolikamsk ausgegraben. Der seltene Fund fällt der Universität Kasan zu und soll dem Naturhistorischen Museum dieser Hochschule einverleibt werden.

Alterthumskunde.

— Das Deutsche Archäologische Institut zu Athen hat seine Ausgrabungen auf den Inseln Thera (Santorin) und Paros mit bedeutendem Erfolg wiederaufgenommen. Auf Paros wurden zahlreiche Gräber aus der römischen Zeit und auf der dortigen Akropolis prähistorische Gräber aus der sogen. Inselculturepoche entdeckt, die gleichzeitig oder älter ist als die mykenische. In Paros wurde an dem Punkte Massa-Vonno die ganze alte Stadt mit ihren Säulenhallen, Märkten und Privathäusern bloßgelegt. Außerdem haben in Paros Dr. Rubensohn und in Thera Prof. Hiller v. Gärtringen zahlreiche Inschriften und Reliefs gesammelt.

— In der Herzegowina wurde jüngst ein vollständiges altrömisches Lager mit wohlerhaltenen Mauern, Thoren, Thürmen und Gängen bei Capljina am rechten Ufer der Narenta aus Tageslicht gefördert. Die Fundstätte umfaßt einen ovalen Hügel, Mogorilo genannt. Durch die von Dr. Patsch, dem Custos des Landesmuseums zu Sarajewo, geleiteten Ausgrabungen wurde bisher das Areal des Lagers in der Länge von 100 und in der Breite von 80 Mtr. bloßgelegt. Die Räumlichkeiten zeigen, insoweit sie als Wohnzimmer gedient haben dürften, noch gut erhaltenen Estrich und interessante Wandmalereien. Unzweifelhaft ist das Lager von einer Feuersbrunst zerstört worden. An Fundgegenständen wurden angeführt Lampen, Geschirre aller Art, Pflugscharen, Schaufeln, Waffen, Katapulte, Hufeisen, Ketten, zahlreiche Pilaster und Risalite, Säulenfragmente, Statuen u. a. Das Lager ist zweifellos zu der Zeit Kaiser Nero's (54 bis 68 n. Chr.) erbaut worden und hat bis in die Zeit der Kaisers Theodosius († 395 n. Chr.) bestanden.

— In Paris entdeckte der Archäolog Toulouse be[i] Erdaushebungen in der Rue Plâtre das Laboratorium einer Apo[-] theke aus dem 17. Jahrhundert. Der Fund soll für die Geschicht[e] der Pharmacie von hohem Interesse sein.

Heer und Flotte.

— Das Invalidenheim der Kaiser-Wilhelm-Stiftun[g] bei Neubabelsberg ist Anfang Juli eröffnet worden und wi[rd] zunächst 40 Invaliden aufnehmen.

— Für die preußische Luftschifferabtheilung ist de[r] Entwurf einer neuen Dienstvorschrift in Kraft getreten.

— Am 7 Januar 1900 beginnt auf der Kriegs[-] schule Anklam ein neuer Cursus, der am 8. September 19[00] schließt.

— Während der bevorstehenden deutschen Kaise[r-] manöver tritt als Divisionscavalerie an Stelle der 24. Dragon[er] das 7. Dragonerregiment zum 13. (königl. würtembergisch[en]) Armeecorps. Das 13. Ulanenregiment tritt an Stelle der 7. D[ra-] goner zur 16. Cavaleriebrigade und zur Cavaleriedivision B.

— Die brasilianische Armee zählt nach den neust[en] Mittheilungen 30119 Köpfe, die sich wie folgt vertheilen: 6 F[eld-] artillerieregimenter 2582, 6 Positionsartilleriebataillone 21[..], 2 Geniebataillone 862, 14 Cavaleriereginenter 6020, 40 [In-] fanteriebataillone 17840, 1 Transportcorps 292, Generalstab [...] Ingenieurcorps 66, Stabscorps 124, Sanitätscorps 163 [...] Artilleriestab 62 Köpfe.

— Die Armeeconservenfabrik von Basté u. Co. [in] Leipzig-Lindenau hat neuerdings Conserven hergestellt, die [...] Vorzüge der jetzt üblichen Conservenverpflegung besitzen, [...] deren Mängel zu haben. Die Conserven bestehen aus de[n in] natürlicher Form erhaltenen Hülsenfrüchten u. s. w. jeder [...] (also nicht pulverisirt) und Fleisch, sind mithin richtige Fl[eisch-] gemüseconserven, die nicht die geringste Flüssigkeit oder Kraftb[rühe] in gesulzter Form enthalten. Beim Gebrauch wird der I[...]

Digitized by Google

Büchsen in kochendes Wasser geschüttet, etwas zerkleinert, ge-en und 15 Minuten gekocht; die Conserven sind dann genuß-g. Dieselben sind ohne jeglichen chemischen Zusatz hergestellt von unbedingter Haltbarkeit.

— Die durchschnittliche Stärke der englischen Armee ug im Jahre 1898 225 027 Köpfe; hiervon waren 79 001 Eng-er, 8890 Schotten, 12 578 Irländer, 1325 in Indien ge-ne Briten, 33 Ausländer.

— Die Anfertigung der Gewehre M/91 für die enische Armee ist so weit vorgeschritten, daß am 1. Juli an Kriegsausrüstung einschließlich des nöthigen Reservevorraths noch 349 000 Stück fehlten.

— Rußland macht augenblicklich in den Werkstätten Kolpino Versuche in der Herstellung von Panzerplatten nach pp'scher Art und soll hierbei bereits günstige Ergebnisse erzielt en.

— Für die am Lande befindlichen Commando-örden der deutschen Marine sowie für das Personal des datenstandes der letzteren sind neue organisatorische Bestim-gen erlassen worden.

— Die französische Marineverwaltung läßt ein es, 40 Tonnen Deplacement aufweisendes und mit einer schine nach dem Turbinensystem zu versehendes Torpedoboot en, um mit demselben Erprobungen vorzunehmen.

Handel und Gewerbe.

— Der preußische Handelsminister theilte dem d der Industriellen mit, daß sich ein britischer Commissar Südamerika begeben habe, um die Verhältnisse und Aus-en des Einfuhrhandels von Großbritannien nach den einzelnen amerikanischen Staaten, insbesondere auch unter Berücksichtigung Wettbewerbes anderer Länder und des Standes der dortigen ustrie, zu untersuchen. Der Minister bemerkte zugleich, daß r Chile, Argentinien, Brasilien und Uruguay Berichte bereits iegen. Obgleich der Inhalt hauptsächlich die britischen Handels-ehungen berücksichtigt, geben die Berichte doch auch im all-einen Auskunft über die Verhältnisse an Ort und Stelle und Bedürfnisse des Marktes; sie seien daher auch den deutschen sleuten von Vortheil.

— Der Staatssecretär für Indien, Lord Hamil-, hat den Vicekönig von Indien benachrichtigt, daß die britische ierung sich entschieden habe, nach den im Bericht der indischen mission empfohlenen Grundsätzen zu handeln, sie habe des-beschlossen, die Schließung der indischen Münzen aufrecht zu lten, und ordne Schritte an, daß der Sovereign zum gesetz-n Zahlungsmittel gemacht und der Werth desselben auf Rupien festgesetzt werde. Dies entspricht dem bisher schon der Regierung festgehaltenen Wechselcurse von 16 Pence für Rupie. Damit ist die infolge des steten Sinkens des Silber-thes im Juni 1893 erfolgte Schließung der freien Silberprägung den indischen Münzstätten endgültig geworden.

— Die diesjährige Messe zu Irbit fand unter recht stigen Verhältnissen statt. Die sibirischen Käufer erhandelten r Waare als 1898, dagegen brachten die Käufer aus Mittel-n wenig Geld mit, weil letzteres infolge der schwachen Geschäfte Talg, Wolle und animalischen Erzeugnissen daselbst knapp war. Rauchwaaren verlief das Geschäft für die Sibirier glänzend. hohe Preise und starke Nachfrage, besonders nach Zobel, sind langer Zeit nicht dagewesen.

— Der Dingley-Tarif hatte dem Präsidenten der einigten Staaten von Amerika bis zum 24. Juli 1899 Voll-ht gegeben, einen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich zu einbaren. Die Frist ist abgelaufen, ohne daß von ernsthaften nühungen um einen solchen Vertrag etwas verlautet hätte. handelspolitischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten alten also bis auf weiteres den preußisch-nordamerikanischen trag von 1828 als Grundlage.

Ausstellungswesen.

— Die Deutsche Dahliengesellschaft veranstaltet 2. Deutsche Dahlienausstellung, wie schon gemeldet, am 23. 24. September im Palmengarten zu Leipzig. Das Aus-ungsprogramm ist bereits erschienen und von dem Geschäfts-rer der Deutschen Dahliengesellschaft, Heinrich Kohlmannslehner Schöneberg-Berlin, zu beziehen.

— Für eine elektrotechnische Sonderausstellung in tschland erläßt die „Deutsche Zeitschrift für Elektrotechnik" en Aufruf.

— Der Arbeitsausschuß der Rheinisch-westfälischen ustrie- und Gewerbe-Ausstellung, verbunden mit einer deutsch-ionalen Kunstausstellung, die 1902 in Düsseldorf stattfindet, hloß in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung, dem Autor des dem Ideen-Wettbewerb mit dem ersten Preise gekrönten Ent-rfs, Architekt G. Thielen in Hamburg, die Oberleitung der sstellungsarbeiten nach den abgeänderten Plänen zu übertragen, er den Bender'schen Entwurf für das dauernde Kunstaus-ungsgebäude zu schleunigster Ausführung zu empfehlen. Bezüglich letzteren einigte man sich dahin, die für das Gebäude aus-orfene Summe von 700 000 ℳ und die für die kunsthistorische sstellung bewilligte von 100 000 ℳ, insgesammt also 800 000 ℳ, t zu überschreiten. Die Dauer der Ausstellung wurde vom Mai bis 30. October 1902 festgesetzt.

— Die von dem Generaldirector Dr. A. Hembo anstaltete Internationale Ansichts-Postkartenausstellung, die in Frühjahrsmonaten die große Sehenswürdigkeit Nizzas bildete, nderte von da nach Mailand und ist jetzt in Genf angelangt, hin Dr. Hembo mit seinem umfassenden Ausstellungsmaterial Einladung der Verkehrsvereine vom Genfer See übergesiedelt Wir haben seinerzeit über den Erfolg dieser Ausstellung in za mehrmals Nachricht gebracht, da der Löwenantheil an dieser sstellung der graphischen Industrie Deutschlands zufällt. Deutsch-d allein war in Nizza mit 724 Firmen vertreten. Von den t mit ersten Preisen bedachten deutschen Firmen seien nur an-führt: Stengel u. Co. in Dresden, Gebrüder Metz in Basel d Tübingen, Wolfrum u. Hauptmann in Nürnberg, Th. Stroefer Nürnberg, Wegel u. Neumann und G. H. Brinkmann in pzig, Haas' Druckerei in Mannheim, Kunstverlag Seitz in andsbed, Wilh. Böhme in Berlin. Das Unternehmen, das man glich als eine große Kundgebung deutschen Könnens und Ge-mads bezeichnen kann, wird auch auf schweizer Boden die ge-hrende Aufmerksamkeit erregen. Daran sei noch die Mittheilung knüpft, daß im December in St. Petersburg eine internationale stkartenausstellung unter dem Protectorat des Zaren zu Gunsten des Rothen Kreuzes stattfinden wird, die Dr. Hembo mit seinem Kartenmaterial organisiren soll.

— Das Programm der in Marseille stattfindenden Allgemeinen internationalen Ausstellung für Kinderpflege und -Erziehung, Wissenschaften, Künste und Hygiene ist uns durch Prof. Dr. Uli Schanz (Leipzig, Promenadenstraße 39) zugegangen. Sie währt vom 1. October bis 30. November, und die Gesuche um Zulassung müssen vor dem 1. September dem Directionscomité in Marseille, Rue Montaux 105, zugehen. Sie wird enthalten Kunstwerke, alle Erzeugnisse und Gegenstände, die sich in irgendeiner Weise auf Kinder und auf Hygiene beziehen, überhaupt alle Gegenstände, die in nachstehende Gruppen gehören: 1. Schöne Künste, 2. Unterricht und Erziehung, 3. alle Arten von Sport, 4. Hygiene und Wohlfahrtseinrichtungen, 5. Nahrungsmittel, 6. Chemie, 7. Textilindustrie, 8. Bekleidungsindustrie, 9. Kurzwaaren, Phantasie- und Luxusartikel, 10. Holzindustrie, 11. Glasindustrie und Keramik, 12. Architektur, 13. Metallindustrie, 14. graphische und decorative Künste, 15. wissenschaftliche Instrumente, 16. Musikinstrumente, 17. Maschinen- und Schiffbau, Transportmittel und Elektricität, 18. Leder- und Kautschukindustrie, 19. Papierindustrie, 20. Photographie, 21. Gartenbau, 22. Land- und Forstwirthschaft, 23. Colonialausstellung.

— Ein Internationaler Handelscongreß in Verbindung mit einer Nationalausstellung amerikanischer Fabrikate wird im Herbst unter dem Schutz des Handelsmuseums von Philadelphia in dieser Stadt abgehalten werden. Alle bedeutenderen Staaten der Erde werden auf diesem Congreß durch speciell bevollmächtigte Regierungsabgeordnete vertreten sein, ebenso werden sich viele hervorragende Geschäftsleute einfinden, die seitens der bedeutendsten Handelskammern und anderer Handelsvereinigungen in Südamerika, Europa, Südafrika, Indien u. s. w. als Delegirte entsandt werden. Auch sind noch etwa 20 000 auswärtige Geschäftshäuser eingeladen worden, Vertreter zu senden. Die amerikanischen Handelskammern und ähnliche Vereinigungen werden zu mehreren Hunderten vertreten sein. Dieser am 10. October beginnende Congreß soll alle diejenigen Gegenstände, die auf den internationalen Handel Bezug haben, durch competente Fachmänner zur Erörterung bringen. Die bereits am 14. September zu eröffnende Nationalausstellung amerikanischer Fabrikate, die erste ihrer Art in der Neuen Welt, wird ausschließlich diejenigen Erzeugnisse und Fabrikate veranschaulichen, die in dem Handel der Vereinigten Staaten von Amerika mit den verschiedenen Völkern der Erde ein Rolle spielen. Auch haben die Besucher hier Gelegenheit, mit den bedeutendsten Geschäftsleuten der Welt zusammenzutreffen und neue Verbindungen einzuleiten.

Verkehrswesen.

— Die durch Verfügung des Reichspostamts vom 28. November 1898 seit dem 1. December v. J. für den inneren Verkehr und für den Verkehr mit Baiern und Würtemberg versuchsweise getroffene Einrichtung der Tagestelegramme wird dauernd beibehalten.

— Auf den Postkarten des deutschen Wechselverkehrs, die unrichtig mit Werthzeichen des Bestimmungsgebiets frankirt und daher nur mit einer Zutaxe von 5 ₰ zu belegen sind, sollen laut Verfügung des Reichspostamts fortan die Werthzeichen stets von der Aufgabepostanstalt mit dem Aufgabestempel entwerthet werden. In allen sonstigen Fällen der unrichtigen Verwendung von Werthzeichen einer anderen Postverwaltung sind die Werthzeichen, wie bisher, durch einen daneben zu setzenden Vermerk als ungültig zu bezeichnen, nicht aber zu entwerthen.

— Neue Postanweisungen, mit deren Herstellung die Reichsdruckerei gegenwärtig beschäftigt ist, sollen nach Verbrauch der noch vorhandenen Bestände des bisherigen Formulars von der Post herausgegeben werden. Durch anderweite Anordnung des Vordrucks ist es gelungen, den zur Aufnahme von Mittheilungen des Absenders an den Empfänger dienenden Abschnitt zu verbreitern und auch auf der Vorderseite noch einen Theil des Abschnitts für derartige Mittheilungen zu reserviren. Ferner werden die neuen Formulare einen Abdruck des Portotarifs für Postanweisungen enthalten.

— Absender von Werthbriefen nach Rußland begehen nach einer Mittheilung der kaiserl. russischen Postverwaltung immer noch vielfach den Fehler, bei der Werthangabe den Rubel mit $3,_{20}$ ℳ, bezw. 4 Frs. zu berechnen. Daraus entstehen zahlreiche Reclamationen und Anstände sowol für den Absender als auch für den Empfänger. Die Absender werden daher für alle Fälle darauf aufmerksam gemacht, daß der Gegenwerth des Rubels $2,_{12}$ ℳ ($2,_{66}$ Frs.) beträgt und $0,_{80}$ ℳ (1 Fr.) gleich $37,_{5}$ Kopeken sind, und daß die Werthangabe nach diesem Ansatz zu erfolgen hat.

Landwirthschaft.

— Die 16. Hauptversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands tagte zu Ende Juli in Braunschweig. Es waren etwa 150 Mitglieder aus allen Theilen des Deutschen Reichs erschienen. Man beschloß unter anderem wegen Einführung eines Zolls auf gärtnerische Erzeugnisse Fragebogen zu versenden, um die Ansicht aller betheiligten Kreise kennen zu lernen. Ferner will man mit den Regierungen in Verbindung treten wegen einheitlicher Abwehrmaßregeln gegen die überhandnehmende Maikäfer-, bezw. Engerlingplage. Im nächsten Jahr soll das schon einmal abgelehnte Gesuch um Ausdehnung der Frachtermäßigungen für Obst und Gemüse auf alle gärtnerischen Erzeugnisse wiederholt werden.

— Mit dem deutschen Weinbaucongreß, der vom 16. bis 20. September in Würzburg abgehalten wird, ist wieder eine Ausstellung von Geräthen des Weinbaus und Kellerbetriebs verbunden; auch eine große Weinprobe wird stattfinden.

— In Erfurt wurde am 8. August das neuerbaute Korn- und Lagerhaus der Centralgenossenschaft zum Bezug landwirthschaftlicher Bedarfsartikel in Halle a. S. eingeweiht und in Betrieb gesetzt.

— Bei der preußischen Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Eberswalde ist mit dem 1. Juli eine mykologische Abtheilung eingerichtet worden, zu deren Vorstand Oberförster Dr. Möller, bisher Verwalter der Oberförsterei Eberswalde und Lehrer an der Forstakademie, unter Ernennung zum Professor der Botanik berufen ist. Die Aufgabe der mykologischen Abtheilung ist das Studium der dem Walde schädlichen und nützlichen Pilze.

— Die Dendrologen Deutschlands traten am 7. August in Dresden zu ihrer 6. Jahresversammlung zusammen. Die Arbeiten der Dendrologen erstreben bekanntlich die Einführung und womöglich unentgeltliche Verbreitung von Nutz- und Zierhölzern aus Nordamerika sowie Ost- und Nordasien zur Erprobung ihres forstwirthschaftlichen Werthes in unserem Klima. Es wurden verschiedene fachwissenschaftliche Vorträge von Interesse gehalten. So sprach Garteninspector Beißner aus Poppelsdorf über empfehlenswerthe Bäume zur Forstkultur unter Berücksichtigung der forstlichen Aesthetik, Geh. Hofrath Prof. Nobbe aus Tharandt über forstlichen Samenhandel, Prof. Dr. Drude gab verschiedene botanisch-dendrologische Mittheilungen zur Vorbereitung für den Besuch des Botanischen Gartens, Prof. Dr. Köhne aus Friedenau bei Berlin sprach über die Spaltöffnungen der Blätter als Erkrankungsmerkmale. Nachmittags wurde der Botanische Garten besucht. Hier hatte Poscharsky aus Dresden eine Sammlung von Laubhölzern der seltensten Arten in 750 Stücken im Kalthause hergestellt und Weiße aus Kamenz eine Sammlung von ausgesuchten Coniferen zur Anschauung gebracht. Am zweiten Verhandlungstage theilte der Vorsitzende der Gesellschaft, Hofmarschall a. D. v. St. Paul, zunächst mit, daß den Mitgliedern eine Menge von jungen Bäumen zur Verfügung ständen, die aus Samen gezogen würden, der im Frühjahr aus Japan und Nordamerika eingeführt worden wäre. Es folgten noch verschiedene Vorträge. So entrollte Geh. Hofrath Pfitzer aus Heidelberg ein interessantes Bild von dem Ueberwintern einer Menge neu eingeführter Hölzer und Pflanzen, wie sich dies in den ihm unterstellten Gärten vollzogen hat; an diese Mittheilungen schloß sich eine längere Aussprache. Die Gartenbaugesellschaft Flora in Dresden hatte der Dendrologenversammlung eine eigene Festschrift gewidmet.

Theater und Musik.

— Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin fand „Germinal", ein nach E. Zola's gleichnamigem Roman bearbeitetes Drama, bei der ersten Aufführung gute Aufnahme. — Ein neues großes Ausstattungsstück „Der Weltuntergang" soll demnächst im Ostendtheater zur Aufführung kommen. — Zur Goethe-Feier der berliner Studentenschaft, die am 18. und 19. November stattfinden wird, sollen bei der Festvorstellung Goethe's Stücke „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" und „Satyros", nur von Studenten dargestellt, in Scene gehen.

— Ein neues dreiactiges Fastnachtspiel „Hoekenjos, die Lügenkomödie" von Jakob Wassermann wurde im Sommertheater zu Breslau zum ersten mal aufgeführt. Das Publikum nahm nur den ersten Act mit Beifall auf, lehnte aber das Stück nach dem letzten Act ab.

— Im fürstl. Theater zu Putbus wurde das Bismarck-Lustspiel „Im April" von Walter Harlan bei der ersten Aufführung, die am Todestage Bismarck's stattfand, mit gutem Erfolg gegeben.

— Ein neues Drama „Wanderndes Volk" von Hermann Kiehne, das mit dem Tode des Hunnenkönigs Attila abschließt, fand bei der ersten Aufführung im Sommertheater zu Nordhausen Beifall.

— Im Luisentheater zu Königsberg i. Pr. trug ein neues Dorfschauspiel „Nr. 17" von R. Skowronnek Erfolg davon.

— Zur Feier des Schweizersiegs in der Schlacht von Dornach vor 400 Jahren kam in Solothurn ein Festspiel von Adrian v. Arx zur Aufführung.

— In dem Dorfe Ménil-en-Xaintois bei Mirecourt (Lothringen) werden jetzt regelmäßig von Mitgliedern der Gemeinde die Mysterien der „Jeanne d'Arc", eine Art Passionsspiel, unter Leitung des Ortspfarrers Abbé Meignien aufgeführt und mit starkem Beifall aufgenommen. Besonderes Interesse erweckt die Darstellung des Schäfermädchens aus Domremy durch eine wirkliche lothringische Schäferin.

— Ein neues Ausstattungsstück „Zwanzigtausend Meilen um die Welt" von Jules Verne, mit Musik von de Chiara, wurde in Neapel aufgeführt.

— Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien) vollendete ein neues zweiactiges Lustspiel unter dem Titel „Ein Paar Stiefelchen".

— Im Hof- und Nationaltheater zu München kam die Jugendoper Richard Wagner's „Die Feen" mit gutem Erfolg zur Aufführung.

— Eine neue komische Oper „El Capitan" von J. P. Sousa fand im Lyrischen Theater zu London bei der ersten Aufführung nur wenig Anklang. — A. Sullivan vollendete eine neue komische Oper, in der australische Buschläufer eine komische Rolle spielen. Die Musik trägt einen leichteren Charakter als die in seinen übrigen Werken.

— Der Componist Karl Goldmark hat seine Oper „Merlin" gründlich umgearbeitet. Das Werk soll im Hofopernhause zu Wien in nächster Spielzeit aufgeführt werden. — Die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde, die Haupterbin des Vermögens von Johann Strauß, beabsichtigt, ein Strauß-Stipendium für unbemittelte Componisten zu begründen.

— Mit der neuen Oper „Der Streik der Schmiede" von M. J. Beer (Text von V. Leon) erzielte das Gärtnerplatztheater zu München bei der ersten Aufführung Beifall. Auch die Operette Varney's „Die kleinen Schäfchen" gefiel dem Publikum.

— Der Director des pariser Theaters Folies-Dramatiques V. Sylvestre sah sich genöthigt, die Zahlungen einzustellen.

— In der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf fanden aus Anlaß der Rheinischen Goethe-Feier zwei Festconcerte vor ausverkauftem Hause statt. Durch vorzügliche Leistungen der Solisten des Männerchors und des Orchesters wurde bedeutender Erfolg erzielt. — Dr. E. Prieger in Bonn beschenkte die Goethe-Ausstellung in Düsseldorf mit der in seinem Besitz befindlichen Originalpartitur der Egmont-Musik Beethoven's.

— Im Bad Pyrmont, wo Albert Lortzing längere Zeit als Schauspieler, Sänger, Dirigent und Componist wirkte, wird dem Künstler ein Denkmal in Gestalt einer Bronzebüste errichtet werden.

— In Mannheim hat sich ein Comité von Kunstfreunden gebildet, um dort eine neue Hochschule für Musik zu begründen. Als Lehrer des Instituts sind bereits bewährte künstlerische Kräfte gewonnen.

— In den pariser Theatern (nahezu 40) kamen in der letzten Spielzeit 199 Novitäten zur Aufführung.

— Japan ist der Convention vom 9. September 1886 zum Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums mit der erklärenden Zusatzacte vom 4. Mai 1895 beigetreten.

Digitized by Google

Uebungen mit dem Drachenballon auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin: Das Niederholen des Ballons. Nach einer Skizze von E. Hosang gezeichnet von O. Gerlach.

Digitized by Google

Namouna, Siegerin im Großen Preis von Berlin 1899. Nach einem Gemälde von Karl Volkers.

Der Kriegerfriedhof der preußischen 1. Garde-Infanteriebrigade bei Ste.-Marie-aux-Chênes (Metz). Im Hintergrund der Kirchthurm von Ste.-Marie-aux-Chênes.

Nach einer photographischen Aufnahme von Eugen Jacobi in Metz.

Digitized by Google

Das Schmeykal-Denkmal in Leipa.

Die mitten im deutschen Norden Böhmens gelegene freundliche Polzenstadt Leipa war am 16. Juli Zeuge einer Gedächtnißfeier, zu der die deutschböhmischen Städte sowie das Deutschthum Prags zahlreiche Vertreter entsendet hatten. Es galt die Enthüllung des dem langjährigen Führer der Deutschen in Böhmen, Dr. Franz Schmeykal, gewidmeten Denkmals, mit dessen Errichtung ein Act nationaler Dankbarkeit vollzogen worden ist. In der Geburtsstadt Schmeykal's, wo er auch die letzte Ruhestätte gefunden, erhebt sich das eherne Standbild des Mannes, der bei jenem festlichen Anlaß wieder mit vollem Recht als „treuster und hingebendster Freund seines Volkes" gefeiert wurde.

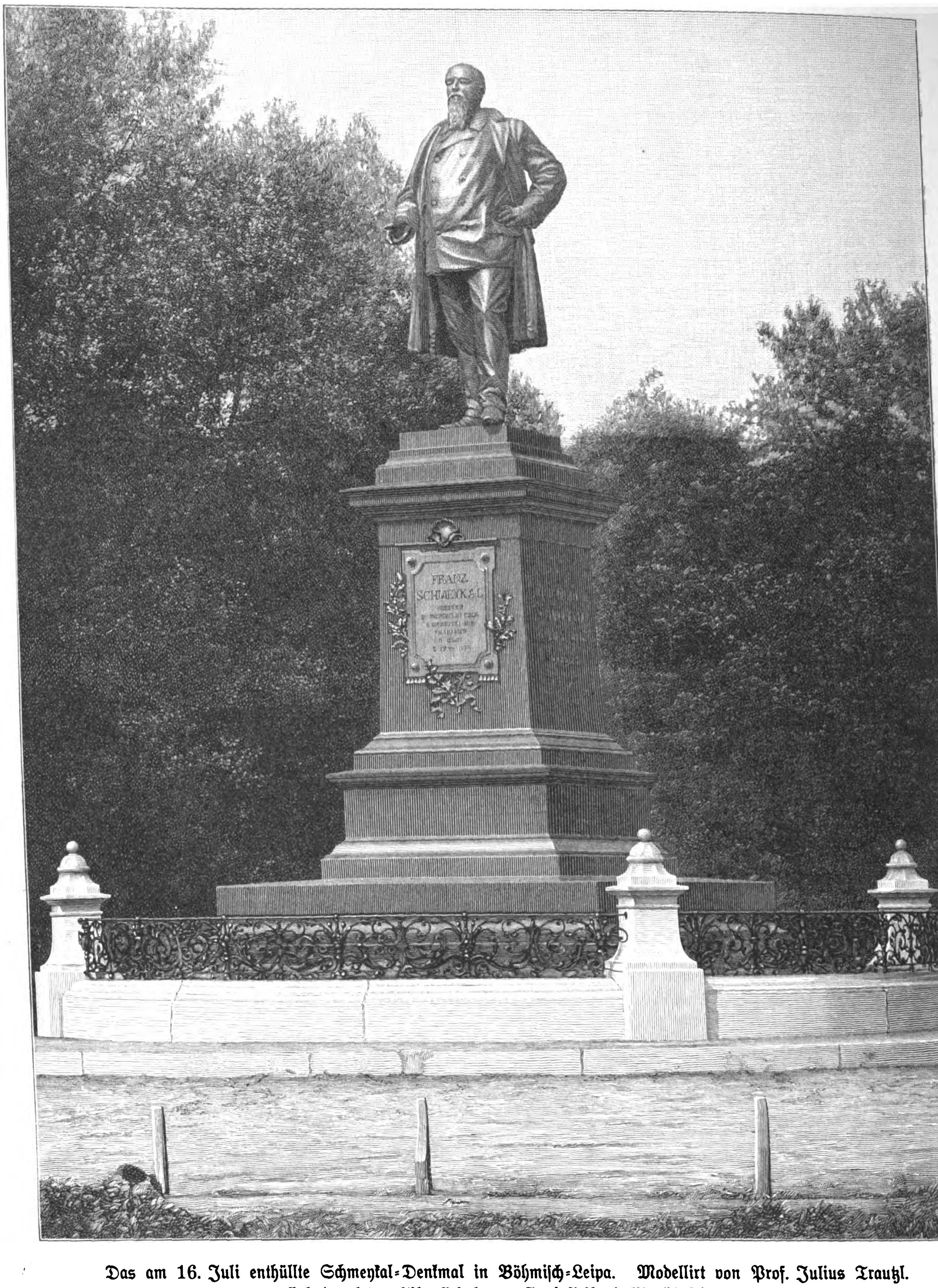
Nicht allein einer ausgesprochenen großen politischen Begabung, die ihn jede Situation klar überblicken und stets sofort den einzuschlagenden richtigen Weg erkennen ließ, hatte es Schmeykal zu verdanken, daß derselbe, nachdem er, zum Landesausschußbeisitzer des Königreichs Böhmen gewählt, seine Advocatenkanzlei von Leipa nach Prag verlegt hatte, immer mehr in den Vordergrund des politischen Lebens trat und, ohne dies eigentlich angestrebt zu haben, rasch zu einer führenden Stellung gelangte, sondern in hohem Maße auch seiner gewinnenden Persönlichkeit, seinen sonstigen individuellen Eigenschaften, die ihm selbst bei den politischen Gegnern Achtung, ja Sympathie verschafften. Seinen Anschauungen, die durch mehr als drei Jahrzehnte nicht nur für die Deutschen Böhmens, sondern für das gesammte österreichische Deutschthum maßgebend waren, wurde stets gern und freudig beigepflichtet. Obwol er, jedem Fanatismus fern, selbst in Momenten flammender Begeisterung stets nur in den Grenzen vornehmer Polemik blieb, wußte er doch durch seine Rednergabe eine Versammlung fortzureißen, da ihm stets das rechte Wort und der dem Gegenstand, der Stimmung angemessene Ton zur Verfügung standen. Dabei war er eine durchaus bescheidene Natur.

Und so führt ihn auch der Künstler dem Beschauer vor: das Haupt leicht erhoben, die Rechte in der für eindringliche Rede charakteristischen Bewegung vorgestreckt, die Linke, wie es seine Gewohnheit beim Sprechen war, in der Tasche des kurzen Leibrocks, Festigkeit und Energie in der Haltung wie im durchgeistigten Antlitz. Der wenig malerischen modernen Kleidung ist ein Oberkleid beigefügt, das, auf beiden Seiten zurückgeschlagen, in faltenreichem Wurf einen schöneren Linienfluß vermittelt.

Das in Erz gegossene Standbild ist 3 Mtr. hoch und steht auf einem annähernd gleich hohen Sockel von rothem Granit und Syenit, mit Vorlagsstufen aus grauem Granit. Die Vorderseite trägt auf lorberumrankter Bronzetafel die Inschrift: „Franz Schmeykal, geboren in Böhmisch-Leipa den 3. December 1826, gestorben den 5. April 1894". An beiden Seiten sind zwei Aussprüche Schmeykal's zu lesen: „Deutsche in Böhmen, seid einig und stark!" und „Deutsche sind wir, und Deutsche wollen wir bleiben!" — Eingefriedigt ist das Denkmal von einer aus vier granitenen Pilastern und einem ornamentalen Eisengitter gebildeten Umfassung.

Die Errichtung des Denkmals wurde schon kurz nach dem Hinscheiden Schmeykal's, vor fünf Jahren, im Deutschen Hause zu Prag beschlossen und einem Comité, mit dem Generaldirector der Böhmischen Sparkasse R. v. Theumer an der Spitze, anvertraut. Die erforderlichen Mittel — über 60000 Kronen — waren durch reichlich gespendete Beiträge bald zusammengebracht. Behufs Erlangung von Entwürfen wurde eine Preisbewerbung ausgeschrieben und das Project des Bildhauers und Professors an der k. k. Staatsgewerbeschule in Wien, Julius Trautzl, eines Deutschböhmen, zur Ausführung angenommen, die ihm auch übertragen wurde. Die Herstellung und künstlerische Ausschmückung des Sockels besorgte der Professor an der k. k. Staatsgewerbeschule in Prag Anton Hellmessen, der mit dem prager Bildhauer G. Ciani auch die Aufstellung des Denkmals leitete. Bei der Enthüllungsfeier sprachen außer dem Präsidenten des Denkmalcomités R. v. Theumer noch Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Dr. Funke aus Leitmeritz und, das Denkmal in die Obsorge der Stadt übernehmend, der Bürgermeister Bredschneider.

Johann Michael.



Das am 16. Juli enthüllte Schmeykal-Denkmal in Böhmisch-Leipa. Modellirt von Prof. Julius Trautzl.
Nach einer photographischen Aufnahme von August Ruschey in Böhmisch-Leipa.

Namouna,

Siegerin im Großen Preis von Berlin 1899.

Diese nicht große, aber breite und tiefe braune Stute, von Fulmen-Minnehaha, mit mächtiger Hinterhand, gezogen im märkischen Gestüt des Grafen W. v. Redern zu Görlsdorf bei Angermünde, galt im vorigen Jahr als Zweijährige für überaus hoch über ihren Altersgenossen stehend, ein Ruf, den die von ihr spielend und in blendendem Stil erfochtenen vier Siege, nämlich am 11. Juni im Sierstorpff-Memorial, am 24. Juni im Hamburger Kriterium, am 12. September im Renard-Rennen und am 19. September im Herzog-v.-Ratibor-Rennen, begründet haben. Sie gewann damit für ihren Besitzer, Commerzienrath B. Naumann in Dresden, der sie für etwas über 8000 ℳ auf der Auction erworben hatte, 56900 ℳ. Natürlich hob man sie als Favorit für das diesjährige Derby auf den Schild; allein die Stute, durch sexuelle Schwächen sehr mitgenommen, wurde in der Union am 2. Juni bei ihrem ersten Auftreten als Dreijährige nach scharfem Kampf von dem dreijährigen gradiтzer Fuchshengst Gastfreund um einen Kopf geschlagen. Trotzdem entzog man ihr das Vertrauen nicht, und sie rettete auch am 18. Juni wenigstens die Ehre der deutschen Zucht, indem sie zu dem Sieger, dem Oesterreicher Galifard, obgleich ihr Können gleichfalls durch das Eintreten sexueller Schwächen ungemein behindert wurde, als Zweite lief. Endlich war es ihr am 14. Juli im Großen Preis zu Hoppegarten beschieden, den ersten Sieg als Dreijährige zu erringen, freilich auch noch unter besagten Umständen leidend, aber in einer Art, die ihr das volle Vertrauen des Sportpublikums wiedereinbrachte. Sie hätte auch ihre Bezwinger diesmal in großem Stil geschlagen und wird im kommenden Herbst zeigen, daß sie weitaus die beste ihres allerdings mäßigen Jahrganges ist und eine Klasse für sich bildet. Commerzienrath Naumann sandte außer Namouna noch den vierjährigen Fuchshengst Altgold und den dreijährigen Vaticano ins Rennen, ließ sie um den Sieg kämpfen und hatte das ganz außerordentliche Glück, mit diesem Trio die ersten drei Plätze zu belegen und im ganzen 98000 ℳ zu gewinnen, wovon auf Namouna 80000 ℳ entfallen. Der Trainer ist der bewährte Fritz Althof. Der Altmeister im Sattel, Jockey Sopp, steuerte Namouna, die ganz leicht nach gutem Rennen als Erste einkam und stürmisch von der Menge begrüßt wurde. Die gradiтzer Pferde fehlten wegen Hustens, auch andere Platzconcurrenten waren dem Rennen fern geblieben. Wir bringen umstehend das von dem Sportmaler Karl Volkers in Hoppegarten gezeichnete Bild mit Jockey Sopp im Sattel der Namouna.

Der Kriegerfriedhof der preußischen 1. Garde-Infanteriebrigade bei Ste.-Marie-aux-Chênes.

An der Straße, die von Metz nach Briey führt, 16 Kilomtr. nordwestlich von Metz und 700 Mtr. von der heutigen deutsch-französischen Grenze liegt das Kirchdorf Ste.-Marie-aux-Chênes, das in der Schlacht bei Gravelotte-St.-Privat am 18. August 1870 eine Rolle gespielt hat. Den Ort vertheidigte das 94. französische Linien-Infanterieregiment aufs tapferste drei Stunden lang gegen Theile der 1. preußischen Garde-Infanteriedivision und des 12. (königl. sächsischen) Armeecorps. Die französische Besatzung des Ortes wurde auf das 2½ Kilomtr. östlich und oberhalb liegende St.-Privat-la-Montagne zurückgeworfen, das, vom 6. französischen Corps (Canrobert) besetzt, der Schlüssel zur Aufstellung des rechten Flügels der Rheinarmee unter Bazaine war.

Gegen 5 Uhr hatte das 12. Armeecorps den rechten Flügel der Franzosen umfaßt, und gegen 7 Uhr entschied der Sturm auf St.-Privat das Schicksal des Tages und der Rheinarmee. Die Bestattung der am 18. Gefallenen und der

Digitized by Google

an den folgenden Tagen ihren Wunden Erlegenen erfolgte theils auf den großen Kriegerfriedhöfen am Eingang von Ste.-Marie, theils im Orte selbst, auch wurden viele Massengräber in den Gärten und den anstoßenden Feldern angelegt.

Gleich nach dem Feldzuge wurden den gefallenen Helden theils von den Familienangehörigen, theils von den Regimentern Denkmäler errichtet, die Gräber mit Lebensbäumen bepflanzt und alljährlich von dem Verein zur Schmückung der Kriegergräber gepflegt und geziert. Hinter St.-Privat ist der Friedhof, auf dem Gefallene vom Garde-Füsilierregiment ruhen; hier liegen auch Oberst v. Erkert und Major Bleden v. Schmeling von demselben Regiment. Auf dem kleinen Friedhof von St.-Privat steht das weithin sichtbare Denkmal des Gardecorps. In der Fortsetzung des Feldweges umschließt eine Baumgruppe das Monument des 4. Garde-Grenadierregiments. Rechts und links der Straße von St.-Privat nach Ste.-Marie liegen zahlreiche Massengräber. Bald gewahrt man das Denkmal des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments Nr. 2. Ganz in der Nähe des Dorfes Ste.-Marie-aux-Chênes befindet sich rechts an der Straße, dem am 18. August 1896 eingeweihten Garde-Füsilierdenkmal gegenüber, der Kriegerfriedhof der 1. Garde-Infanteriebrigade. Auf einem von Lebensbäumen beschatteten Pfade wird ein großes, von Eichen umgebenes Kreuz von Eisen erreicht, dessen Querbalken den Spruch „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ trägt, während auf der Rückseite zu lesen ist: „Die Edelsten in Israel sind auf deiner Höhe erschlagen. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umgekommen“. Links vom Kreuze befinden sich 28, rechts 7 von dichten Anpflanzungen beschattete Gräber. Hier ruhen vom 1. Garderegiment z. F. vier Offiziere, die Premierleutnants Anton Graf Keller und Werner Graf v. d. Schulenburg, die Secondeleutnants Heinrich v. Helldorf und Bernhard v. Brandis sowie der Porteépéefähnrich v. Natzmer, ferner zehn Offiziere vom 3. Garderegiment z. F., drei Leutnants vom Garde-Schützenbataillon, je ein Offizier vom brandenburgischen Feldartillerieregiment Nr. 3, vom 6. sächsischen Infanterieregiment Nr. 105 und vom 2. brandenburgischen Grenadierregiment Nr. 12, außerdem zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften. Am westlichen Ausgang des Dorfes liegt der Friedhof des 2. Garderegiments. Am 18. August findet in Gegenwart des obersten Kriegsherrn die Weihe des Denkmals für die Gefallenen des 1. Garderegiments z. F. statt.

Sport.

— Einen ganz hervorragenden Dauerritt führte kürzlich Leutn. v. Levetzow (2. Garde-Drag.) auf seinem im letzten Jahr dienenden Chargenpferd, das nicht trainirt war, von Berlin nach Kolmar i. E. aus. Diese 900 Kilomtr. lange Strecke, meist durch stark gebirgige Gegenden führend, legte er in zehn Tagen zurück. Am letzten Tag betrug der Marsch sogar 115 Kilomtr. in zehn Stunden, und zwar ohne Futterpause.

— Oberlandstallmeister Graf v. Lehndorff hat die gradițer Vollblutheerde abermals durch Erwerb einer erstklassigen Mutterstute bereichert. Es ist dies die 7j. br. St. Santa Palma, vom Galopin-Sohn Saint Simon-Palmflower, einer The Palmer-Jenny Diwer-Tochter. Sie ist von Gallinule gedeckt und führt ein Hengstfohlen bei Fuß, dessen Vater der berühmte Derbysieger Isinglaß ist.

— Der Metropole-Preis, 6000, 1800 und 2200 ℳ an weiteren Platzgeldern, Distanz 5000 Mtr., wurde von dem a. dbr. W. Muntham des Generals Grafen Schlippenbach nach Kampf um eine halbe Länge gegen des Frhr. v. Richthofen 6j. F.-W. Albert Edward zu Carlshorst am 3. August gewonnen.

— Das Große Neußer Handicap, Werth 5210 ℳ, Distanz 1600 Mtr., zu Neuß am 31. Juli gewann das königl. würtembergische Privatgestüt Weil mit dem ehemaligen Gradițer, dem 5j. hbr. H. Irrthum, von Chamant-Irrwisch. Auch siegte es im Hammer-Hürdenrennen über 2500 Mtr. mit der 3j. F.-St. Carpe Diem, von Carmaux-Craiglock, unter Leutn. v. Lettow, der auch noch die Totalisator-Steeplechase auf dem a. F.-W. Canada siegreich bestritt. In der Neußer Steeplechase am 6. August, Preise 6480 ℳ, Distanz 4500 Mtr., schlug Leutn. Suermondt auf des Hrn. H. Suermondt a. F.-W. Roll die anderen.

— Das Meeting zu Gotha auf dem Boxberg am 6. und 7. August fiel trotz der Hitze und der Abwesenheit der Gradițer glänzend aus. Der Hof fehlte der Trauer wegen, aber der Kronprinz von Rumänien wohnte den Prüfungen bei. Die Zweijährigen nahmen selbstverständlich das größte Interesse in Anspruch, und im Preis von Thüringen, 11 750, 1700, 700 ℳ, Distanz 1100 Mtr., stritten acht der besten um den Sieg, der dem br. H. Siegwart, von Realist-Sophie, gezüchtet und im Besitz des Hrn. Commerzienraths H. Manske, Gestüt Nordstern bei Lehrte, ganz sicher mit einer Länge, ungetrieben, vor des Hrn. J. Rosenheim F.-H. Donatello, von Galliard-Linda, der scharf ausgeritten wurde, zufiel. Wenngleich Siegwart, dieser brillante Kisber-Enkel, im Gewicht begünstigt war, so schlug er die anderen doch in ganz überlegener Art. In ihm und der famosen 2j. St. Smaragda besitzt Hr. Manske unzweifelhaft erstklassige Rennpferde. Das andere Zweijährigen-Rennen, der Preis von Reinhardsbrunn, 5840 ℳ, Distanz 1000 Mtr., brachte eine ungeheuere Ueberraschung durch den ganz leichten Sieg mit fünfviertel Länge der F.-St. Wutach, von Chamant-Wasserrose, des Fürsten zu Fürstenberg. Im Herzog-Alfred-Rennen, Ehrenpreis und 6000 ℳ, Distanz 2400 Mtr., zeigte bis durchs Ziel diesmal des Hrn. V. May gut gelaunter 5j. schwbr. H. Geranium, von Chamant-Verbena, den Weg. Im Herzogin-Rennen, Ehrenpreis und 6000 ℳ, Distanz 2000 Mtr., erwies sich der 3j. F.-H. Däumling, von Valauris-Dulderin, als weitaus der Beste, und im Herzog-Ernst-Rennen, Ehrenpreis nebst 2500 ℳ, Distanz 2400 Mtr., erstritt Hr. H. Lücke den Sieg auf des Hrn. G. Krieg 4j. F.-W. Peaceful, auch im Prinz-Philipp-Jagdrennen, Ehrenpreis und 1800 ℳ, Distanz 4000 Mtr., auf seinem 6j. br. W. Stratege mit zehn Längen. Das Seebach-Memorial, Ehrenpreis und 5000 ℳ, Distanz 6000 Mtr., fiel an Leutn. v. Bradsky-Laboun auf dem a. F.-W. Herzbube nach langem erbitterten Endkampf um einen Kopf gegen Hrn. A. Lücke auf der 6j. hbr. St. Marmarette.

— Auf dem Rennmeeting zu Ostende am 30. Juli ging in der Grande-Course de Haies Internationale d'Ostende, Werth etwa 20 000 Frs., Distanz 2800 Mtr., des Mons. V. Hasscbrouck a. br. H. Mardoche, von Floreal-Mlle. d'Agassac, als Erster durchs Ziel. Das Grand-Criterium International am 1. August, Preis 30 000 ℳ, Distanz 900 Mtr., für Zweijährige, fiel zu Gunsten des F.-H. Corbleu Bay, von Chittabob-Lauretta, aus. Im Grand-Prix d'Ostende, 50 000 Frs., Distanz 2000 Mtr., wo man das Wiederauftreten des unbesiegbaren Talion erwartet hatte, zog es dieser vor, zu Hause zu bleiben, und so wurde der Sieg dem Franzosen, dem 5j. br. H. Général Albert, von Martagon-Woodlark, einem sehr guten Pferde, wesentlich erleichtert. Er gewann trotz seiner Bürde von 66 Kgr. leicht und hätte nach Urtheil von Sportsmen dem berühmten Talion wol auch die erste Niederlage beigebracht.

— Im Match Huber-Albert zu Köln am 6. August, drei Läufe über 2000, 500 und 1000 Mtr., siegte Albert in den beiden ersten Läufen, während er im dritten über 1000 Mtr. knapp geschlagen wurde. Somit gewann er mit 2:1.

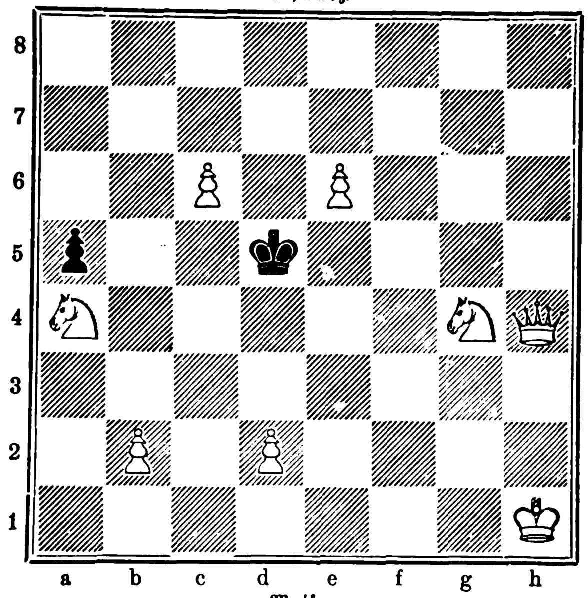
Schach.

Aufgabe Nr. 2729.

Weiß setzt in vier Zügen matt.

Von W. A. Shinkman in Grand Rapids.

Schwarz.



Weiß.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.

b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	August 7	August 8	August 9	August 10	August 11	August 12	August 13
Valentia	+20 w	+19 h	+18 h	+18 h	+19 h	+19 h	+21 h
Brest	+18 w	+16 n	+15 n	+16 w	+18 h	+15 h	+17 w
Paris	+19 b	+16 b	+16 h	+16 h	+15 h	+15 h	+16 h
Helder	+18 h	+18 w	+18 h	+19 h	+16 b	+18 w	—
Brüssel	+18 n	+16 b	+18 w	+19 h	+15 h	+16 b	+16 b
Neapel	+23 w	+24 w	+24 h	+24 h	+21 h	+21 h	+22 h
Florenz	+22 h	+23 b	+21 w	+21 h	+20 h	+19 h	+20 h
Athen	+26 h	+26 h	+28 h	+30 h	+27 h	+23 w	—
Triest	+28 h	+26 w	+22 r	+20 h	+22 h	+22 w	+24 h
Wien	+18 h	+21 h	+16 r	+13 h	+15 h	+16 w	+16 h
Budapest	+21 h	+22 h	+21 w	+15 b	+16 b	+16 w	+19 h
Hermannstadt	+22 h	+22 h	+22 w	+17 b	+14 b	+14 b	+15 b
Odessa	+24 h	—	+14 h	—	—	+17 b	—
Archangelsk	+ 8 r	+ 9 r	+ 7 b	+10 r	+ 9 b	+10 b	+11 b
St. Petersburg	+10 h	+11 h	+13 b	+13 r	+12 h	+14 b	+12 b
Haparanda	+11 h	+11 r	+11 w	+10 w	+10 h	+ 9 h	+10 h
Stockholm	+12 b	+13 h	+15 h	+13 b	+17 b	+14 b	+15 w
Christiansund	+10 r	+11 w	+11 b	+12 r	+12 n	+13 h	+11 r
Oxö	+17 h	+16 b	+16 h	+18 h	+18 w	+18 h	+18 w
Kopenhagen	+17 w	+14 h	+15 h	+19 b	+16 w	+19 w	+17 h
Memel	+15 w	+13 h	+14 h	+16 h	+16 w	+17 w	+15 w
Kiel	+14 w	+17 w	+17 h	+16 w	+15 b	+16 b	+16 b
Hamburg	+17 h	+18 w	+16 h	+16 h	+16 h	+16 b	+15 b
Keitum (Sylt)	+17 w	+18 w	+16 h	+16 b	+16 b	+17 b	+15 b
Wilhelmshaven	+17 w	+18 w	+16 h	+18 w	+17 b	+17 b	+17 b
Hannover	+16 w	+16 w	+12 w	+14 w	+13 b	+15 b	+15 b
Leipzig	+23 w	+18 w	+15 w	+15 h	+14 b	+15 b	+15 b
Berlin	+21 h	+17 b	+16 h	+16 h	+14 b	+16 w	+14 h
Breslau	+19 h	+15 h	+12 r	+12 h	+14 h	+15 b	+13 w
Mülhausen i. E.	+21 w	+19 w	+15 r	+14 b	+14 h	+15 h	+16 h
Karlsruhe	+23 h	+18 r	+14 r	+16 w	+16 h	+15 h	+17 h
Friedrichshafen	+20 h	+19 b	+16 b	+13 n	+13 h	+13 h	+14 h
München	+21 h	+18 w	+16 b	+12 w	+14 h	+13 w	+15 h
Brocken	+16 w	+11 w	+ 7 st	+ 9 h	+ 5 n	+ 7 st	+11 w
Bäder und klimatische Curorte							
Biarritz	—	+18 g	—	+20 h	+22 w	+24 h	+23 h
Nizza	+23 w	—	+22 h	+22 h	+20 w	+20 w	+20 h
Lesina	+24 h	+25 h	—	+23 w	+20 h	+22 h	+22 w
Helgoland	+16 w	+18 b	+17 h	+16 w	+15 b	+16 b	+15 r
Aachen	+20 b	+15 b	+16 b	+15 h	+13 h	+15 b	+15 b
Bad Reinerz (Schl.)	+17 h	+15 b	+10 b	+11 w	+13 h	+12 b	+15 h
Kissingen	+20 w	+19 b	+16 w	+14 w	+13 w	+15 b	+16 w
Wildbad (Schwzw.)	+16 h	+14 b	+15 b	+ 8 h	+ 8 h	+12 w	+ 9 h
Wiesbaden	+20 h	+20 b	+18 w	+17 h	+15 h	+16 r	+18 w
Ilmenau	+19 h	+15 b	+15 b	+15 h	+15 h	+14 b	+15 h
Baden bei Zürich	+17 h	+17 w	+15 w	+10 h	+10 h	+11 h	+15 h

Am 7. August sind in vielen Gegenden Deutschlands heftige Gewitter niedergegangen, die meist von Hagelschlag begleitet waren, so im Elbthal, wo die Ortschaften Schmilka, Herrnskretschen, Jonsdorf, Schöna und Reinhardsdorf vom Hagel sehr gelitten haben. In Jonsdorf, Arnsdorf und Ohlisch zündete auch der Blitz. In der Gegend von Borna verursachte das am 7. niedergegangene Gewitter mit Hagelschlag großen Schaden an Feldfrüchten und Obst. In der Umgegend von Fulda vernichtete ein furchtbares Hagelwetter einen großen Theil der Ernte. Auch in der Bairischen Pfalz haben die Gewitter vom 6. und 7. großen Schaden angerichtet. Ein gewaltiges Unwetter suchte ferner am 7. große Striche der Provinz Posen heim; Sturm, Blitzschläge und Hagelschlag wirkten verheerend. In Glowno und Obra entstanden große Brände. Auch bei Jutraschin richtete das Unwetter große Verwüstungen an.

Zwischen Brünn und Chirlitz entlud sich in der Nacht zum 9. August ein Wolkenbruch. Durch die Wassermassen wurde der Bahnoberbau an einer Stelle unterwaschen, sodaß von einem Güterzug die Locomotive und zwei Wagen entgleisten.

In Stadt und Gouvernement Lomscha (Russisch-Polen) war, nach einer Meldung vom 10. August, ein verheerendes Unwetter aufgetreten. Die Keller und Erdgeschosse der Stadt waren überschwemmt, die Blitzschläge hatten zahlreiche Brände verursacht, der furchtbare Sturm hatte in den Dörfern, auf den Straßen und in den Wäldern großen Schaden gethan.

Mehrere Gegenden Frankreichs wurden am 6. August von argen Gewittern betroffen, so namentlich das Departement Indre-et-Loire, wo die Ernte an vielen Stellen völlig vernichtet ist. Im französisch-belgischen Grenzgebiet entstanden durch den Blitz viele Feuersbrünste. In Mouscron wurde ein Mädchen im Bett vom Blitz erschlagen.

Aus Westindien liefen Nachrichten über verheerende Elementarereignisse ein, von denen verschiedene Inseln betroffen worden sind. So wurde die Antilleninsel Montserrat am 7. August durch einen Orkan verwüstet. Gegen 100 Personen büßten des Leben ein. Dieser Orkan hat auch auf der Dänemark gehörigen Insel Sainte-Croix schlimm gehaust und großen Schaden angerichtet; 30 Personen fanden daselbst den Tod.

Die Stadt Ponce auf der Insel Portorico wurde am 8. August von einer Ueberschwemmung heimgesucht. Dieselbe wurde durch die Flüsse Portugues und Canas verursacht, die angerichteten Verheerungen sind schrecklich. Die Zahl der Opfer des Orkans überschreitet nach neueren Berichten jedenfalls 2000. Die Stadt Arroyo ist ebenfalls zerstört, und Guyama hat schwer gelitten. Gegen 100 000 Bewohner Portoricos sollen ihre gesammten Subsistenzmittel eingebüßt haben.

In Valparaiso (Chile) richtete eine hohe Flutwelle am 8. August abends ungeheuren Schaden an. Die Flutwelle riß einen Theil des Hafendammes fort; Locomotiven und Eisenbahnwagen wurden aus den Schienen geworfen, Kräne umgerissen und große Mengen von Waaren vernichtet. Die Eisenbahn zwischen Bellavista und Baron ist völlig zerstört.

Aus Bombay, Madras und den mittleren Provinzen Indiens wurden Regenfälle gemeldet, wodurch sich die Befürchtungen vor einer Hungersnoth wesentlich vermindern.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Aug.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
20.	9 54 16	12 3 16	+ 3 16	−12 12	317	+ 3 49	am Tage	3 53 fr.
21.	9 58 13	12 3 1	3 1	6 31	332	4 33	7 2 ab.	am Tage
22.	10 2 9	12 2 47	2 47	− 0 29	347	4 59	7 23	
23.	10 6 6	12 2 31	2 31	+ 5 29	2	5 2	7 45	
24.	10 10 2	12 2 15	2 15	10 59	17	4 46	8 8	
25.	10 13 59	12 1 59	1 59	15 43	31	4 13	8 34	
26.	10 17 55	12 1 43	+ 1 43	+19 28	44	+ 3 26	9 5	

Sonne: Gerade Aufsteigung 152° 9′, nördliche Abweichung 11° 27′ (den 23.). Sonnenaufgang 5 Uhr 9 Min., Sonnenuntergang 7 Uhr 15 Min. (den 23.). Mond in Erdnähe den 20. abends 10 Uhr (Abstand 357 000 Kilomtr.). Vollmond den 21. früh 5 Uhr 45 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur hat am 19. vormittags 10 Uhr seine untere Zusammenkunft mit der Sonne und wird bald darauf früh kurze Zeit tief am Osthimmel zu sehen sein. — Venus (146¼° gerade Aufsteigung, 14¾° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, geht ¾ Stunde vor der Sonne auf; am 20. befindet sie sich in ihrer wahren Bahn in Sonnennähe. — Mars (190¼° gerade Aufsteigung, 4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht abends vor 8½ Uhr unter. — Jupiter (212¾° gerade Aufsteigung, 12⅙° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist abends tief im Südwesten bis zu seinem bald nach 9 Uhr erfolgenden Untergange zu finden. Verfinsterungen der Jupitermonde: des ersten am 24., Austritt abends 8 Uhr 57 Min., des dritten am 25. von 9 Uhr 22 Min. bis 10 Uhr 47 Min. abends. — Saturn (256° gerade Aufsteigung, 21½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, erreicht seinen höchsten Stand am Südhimmel bei Sonnenuntergang und bleibt bis 11 Uhr nachts sichtbar. — Uranus (242° gerade Aufsteigung, 20⅚° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends bald nach 10 Uhr unter.

Das neue Leprakrankenheim bei Memel.

Zur Zeit der Kreuzzüge hatte der Aussatz oder die Lepra in Europa eine erschreckende Verbreitung erlangt. Im 13. und 14. Jahrhundert berichten die Städtechroniken oft genug von den Leprosenhäusern, die in Norddeutschland meist dem heil. Georg geweiht waren. Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts verschwand jedoch diese Volkskrankheit so gut wie gänzlich aus dem mittleren Europa und widerstand nur noch an der Peripherie des Erdtheils im Norden und Süden der Ausrottung.

Auf dem Landwege über die russische Grenze aus den benachbarten baltischen Provinzen des Zarenreichs*) eingeschleppt, ist jedoch der unheimliche Gast vor etwa einem Menschenalter im nordöstlichsten Winkel des Deutschen Reiches wieder erschienen, ohne daß sein Kommen sofort die gehörige Aufmerksamkeit erregt hätte. Memeler und königsberger Aerzte erhoben zuerst ihre mahnende Stimme. Auf dem Internationalen Congreß der Hautärzte von 1892 erstattete der hamburger Arzt Arning eingehenden Bericht über das Vorkommen von Lepra im Kreise Memel. Größere Aufmerksamkeit erregte 1893 Dr. Pindikowski in Memel, der in der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ ein Verzeichniß der im Kreise Memel an der Lepra Verstorbenen und der dort lebenden Aussätzigen veröffentlichte. Im Jahre 1896 bereiste Dr. A. Blaschko zum Studium der Epidemie das inficirte Gebiet. Im September desselben Jahres begab sich Geh. Rath Prof. Dr. Robert Koch,

*) Vergl. den illustrirten Artikel „Eine Samariterin“ über das Schicksal der Aussätzigen in Ostsibirien in Nr. 2653 der „Illustr. Ztg.“ vom 5. Mai 1894.

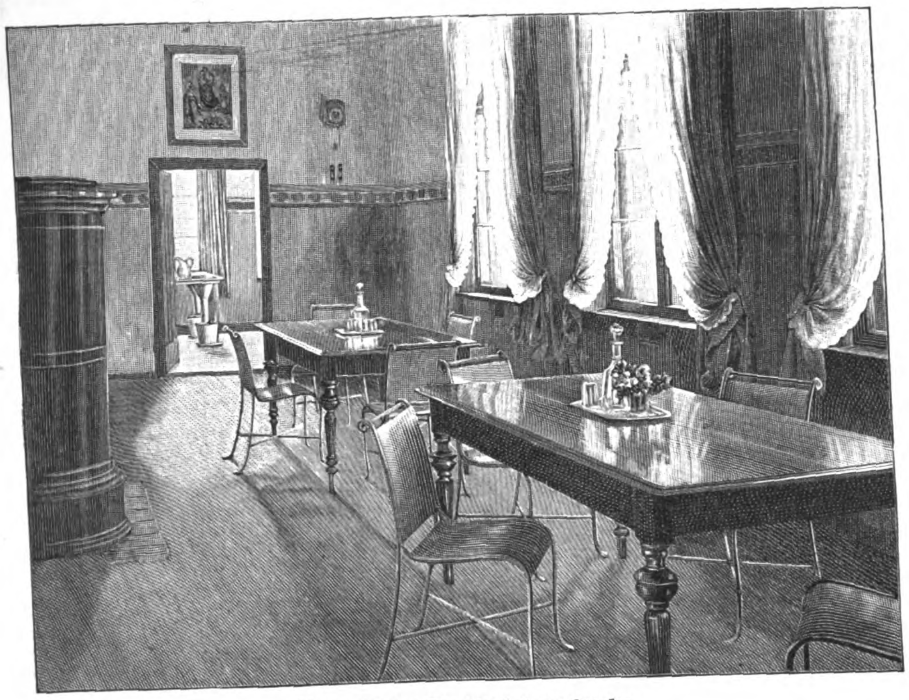
Digitized by Google

die angesehenste Autorität auf dem Felde der Bakteriologie, im Auftrage des preußischen Cultusministers dorthin, um die Ausdehnung der Seuche festzustellen und geeignete Mittel zu ihrer Abwehr anzugeben. Prof. Dr. Koch sowol als auch die nach Berlin einberufene Internationale Lepraconferenz von 1897*) kamen zu dem Schluß, daß das gründlichste und am schnellsten wirkende Mittel zur Unterdrückung des Uebels die unbedingte Absonderung der Leprakranken sei, und daß diese Isolirung am sichersten nur durch ein unter ärztlicher Leitung stehendes Lepraheim erzielt werden könne.

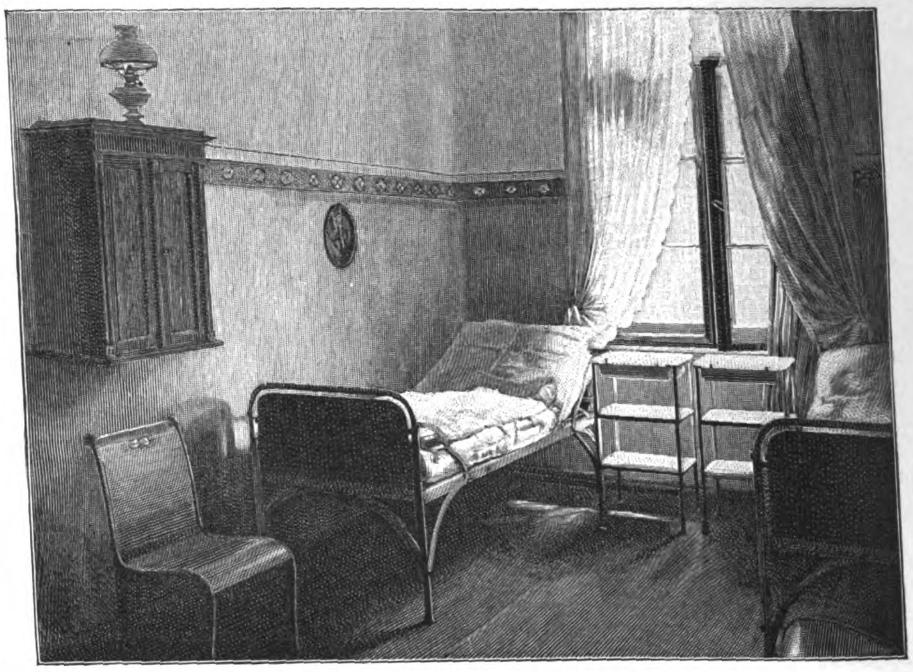
Diese Forderung der Fachwissenschaft hat ihre Erfüllung gefunden in der Errichtung des bei Memel gelegenen Leprakrankenheims, das am 19. Juli in Gegenwart des Cultusministers Dr. Bosse und des Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck seiner Bestimmung übergeben worden ist.

Im Norden der Stadt, inmitten einer Fichten- und Birkenschonung auf einer Fläche von

Das Leprakrankenheim, von Westen gesehen.



Zimmer für den Tagaufenthalt der Kranken.



Krankenzimmer.

etwa 150 Schritt im Quadrat, erhebt sich innerhalb hoch umzäunter Gartenanlagen das Leprakrankenheim, dessen Hauptgebäude in drei Abtheilungen gegliedert ist: Männerstation, Frauenstation und Verwaltung; letztere steht mit den beiden anderen Abtheilungen durch Corridore in Verbindung. Das Ganze ist ein heller Ziegelbau, dessen mittlerer Theil von einem Uhrthürmchen überragt ist, während die Front des Verwaltungsgebäudes ein im berliner Kunstgewerbemuseum entworfenes und von Otto March in Sgraffito ausgeführtes Gemälde „Christus heilt einen Aussätzigen" geschmückt ist. Im Hintergrund stehen drei ebenfalls aus Ziegeln aufgeführte Wirthschaftsgebäude.

Das Leprakrankenheim ist für acht Männer und acht Frauen eingerichtet. Beide Stationen weisen vollkommen gleiche Einrichtung auf. Der „Tagesraum" ist ein großes dreifensteriges Zimmer, in dem sich die Patienten, soweit dies ihr Zustand erlaubt, mit Handarbeiten beschäftigen. Inmitten dieses Raumes sind zwei große und zwei kleine gelbe Tische und mehrere eiserne Stühle aufgestellt; die Dielen sind mit Linoleum bedeckt. Vom Tagesraum leiten vier Thüren unmittelbar in ebenso viele Krankenzimmer, von denen jedes für die Aufnahme von zwei Kranken eingerichtet ist. Stühle, Nachttische und Bettgestelle sind aus Eisen hergestellt, um bessere Desinfection zu ermöglichen. An den Tagesraum stößt außerdem der Waschraum, an diesen das Badezimmer. In sämmtlichen Krankenräumen sind die Wände bis zur Höhe von 2 Mtr. mit einem Anstrich von brauner Oel- oder Wachsfarbe versehen. Die eisernen Oefen sorgen durch eine sehr zweckmäßige Vorrichtung gleichzeitig für stete Zufuhr frischer Luft.

Ein 2 Mtr. breiter, heizbarer Corridor, dessen Fußboden mit farbigen Cementquadern ausgelegt ist, führt in das Verwaltungsgebäude mit den beiden Zimmern der Oberin, die sowol über die Krankenpflege als auch über die Verwaltung die Aufsicht führt, und das Arbeitszimmer des Arztes (Dr. Urbanowicz aus Memel), der nicht ständig hier stationirt ist, sondern je nach Bedarf zur Besichtigung der Kranken eintrifft. In diesem Zimmer befinden sich die für die Behandlung der Kranken nothwendigen Apparate, ein Lagerungsgestell für die Untersuchung der Patienten, chirurgische Bestecke zu Amputationen und ein Apparat zur Reincultur der Mikroorganismen. Die schon in Norwegen hinsichtlich der Bekämpfung der Lepra durch die strenge Absonderung der Kranken erzielten beträchtlichen Erfolge lassen auch hier ein verhältnißmäßig rasches und vor allem gründliches Endergebniß voraussehen.

Die Einweihung des Leprakrankenheims am 19. Juli.

Das neue Leprakrankenheim bei Memel. Nach photographischen Aufnahmen von John Greve in Memel.

*) Vergl. den Artikel „Die Lepraconferenz in Berlin" in Nr. 2832 der „Illustr. Ztg." vom 7. October 1897.

Digitized by Google

Das Denkmal des Bischofs Teutsch in Hermannstadt.

Der am 2. Juli 1893 verstorbene Sachsenbischof Dr. G. D. Teutsch, dem seine siebenbürger Volksgenossen in diesen Tagen zu Hermannstadt ein Denkmal gesetzt haben, hat einmal im Scherz gesagt: „Ich hätte einen guten General gegeben“, und in der That, es lag in der Natur dieses ungewöhnlichen Mannes etwas vom Feldherrn, der alle Vortheile für seine Armee zu erspähen weiß, der als leuchtendes Beispiel der Tapferkeit im Kampfe immer vorangeht, der, ausgerüstet mit allen Kenntnissen seiner friedlichen Kriegswissenschaft, mit überlegener Ruhe die Lage jedesmal richtig beurtheilt, in der sich seine ecclesia militans befindet. Aus einfachen Verhältnissen ist Teutsch hervorgegangen; er war der Sohn eines Seifensieders und hat sich ganz aus eigener Kraft, vermöge seiner außerordentlichen Begabung und seines staunenswerthen Fleißes, zu der höchsten Würde emporgerungen, die das siebenbürgisch-sächsische Volk zu verleihen vermag. Nicht mit Unrecht sagte ihm sein König Franz Joseph I., der katholische Monarch, die evangelische Kirche habe keinen würdigeren zu ihrem Oberhaupt wählen können. Seine Lehrerlaufbahn begann Teutsch in dem reizend gelegenen Schäßburg, wo er 1817 geboren wurde; hier war er 1848 Hauptmann der Bürgerwehr, und diese Stadt hatte ihn in demselben Jahre auf den Landtag nach Klausenburg entsendet, wo ihm die Magyaren als Vorkämpfer gegen das Metternich-System erschienen, die der bureaukratischen Bevormundung des Volkes ein Ende machen und, selbst erfahren darin, was es heiße, sich in seinem nationalen Leben überall eingeengt zu sehen, den Brudernationen die beste Gewähr bieten würden für eine gedeihliche, ungestörte nationale und culturelle Entwicklung. Die schmerzlichen Erfahrungen gerade dieser Zeit haben ihn dann zu jenem vorsichtigen Conservativismus geführt, der zwar für alles zu gewinnen ist, was wahrer Fortschritt auf kirchlichem oder politischem Gebiete heißt, der aber zugleich vorsichtig abwägt, was von dem Alten ohne Gefährdung wichtiger Lebensinteressen preisgegeben werden kann. So ist sein Auftreten im hermannstädter Landtag, im wiener Reichsrath, im ungarischen Magnatenhaus zu verstehen, wo er, seit 1868 Superintendent, seit 1885 Bischof der evangelischen Landeskirche, immer für seines Volkes Recht in männlich offener Weise eintrat.

Am wirksamsten kämpfte indeß Teutsch für seines Volkes Bestand dadurch, daß er es mit seiner Geschichte bekannt machte. Seine „Geschichte der siebenbürger Sachsen“, die eben von seinem Sohne Dr. Fritz Teutsch in 4. Auflage herausgegeben wird, ist für seine Landsleute geradezu von epochaler Bedeutung. Wir finden hier, wie Wattenbach sagt, „nicht die mühsam zusammengestoppelten Lokalgeschichten, wie sie sonst oft vorkommen“, hier offenbart sich „tüchtige historische Kenntniß, auf ernsten Studien beruhend, hier aber auch die dichterisch-schöpferische Kraft, welche allein vermag die ferne Vergangenheit wieder zu beleben und dem Leser anschaulich vor Augen zu führen“.

Ein Mann wie Teutsch, unter dessen hervorragender Mitwirkung auch die heutige Verfassung der evangelischen Landeskirche in Siebenbürgen, die das sächsische Volk so wunderbar eint, geschaffen wurde, stand natürlich in Beziehungen zu den führenden Geistern des deutschen Volkes, zu einem Gustav Freytag, Arneth, Gerok, Wattenbach, Häußer, Ranke, Hase, Nippold u. a. Als Ideale der Geschichtschreibung schwebten ihm bei seiner Arbeit vor: Ranke, Macaulay und „der Altmeister und Obrist“ Tacitus. Teutsch ist vom Herzog Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha und vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach durch Verleihung von Orden, von der philosophischen und später der theologischen Facultät der Universität Jena und endlich 1884 von der berliner juristischen Facultät durch den Doctor honoris causa ausgezeichnet worden. Der bairischen Akademie der Wissenschaften gehörte er als auswärtiges Mitglied an, er war Vorstand des Vereins für siebenbürgische Landeskunde und des Siebenbürgischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.*) Und nun zollt ihm sein Volk den durch ein ganzes bedeutungsvolles Leben verdienten Dank durch Errichtung des hier abgebildeten, von Meister Donndorf modellirten Denkmals. Möge es in alle Zeiten verkünden, was Teutsch einst in ein Exemplar seiner Sachsengeschichte schrieb:

Die Feinde rings sie sagen,
Todt sei nun der deutsche Baum,
In Stamm und Aesten zerschlagen,
An der Karpaten Saum.

Wir aber wissen, es lebet
Der Wurzel die alte Kraft,
Noch oft, so Gott will's, hebet
Sich zu Blütenkronen der Schaft.

Wir aber, ob leben, ob sterben,
Was auch die Zukunft sei:
„Wenn alle untreu werden,
So bleiben wir doch treu!“

Lutz Korodi.

*) Biographie mit Porträt s. „Illustr. Ztg.“ Nr. 2612 vom 22. Juli 1893.

Das Denkmal des Sachsenbischofs Teutsch in Hermannstadt.
Modellirt von Prof. v. Donndorf.
Nach einer Photographie von H. Brandseph in Stuttgart.

Vom Büchertisch.

— „Es gehört zu den Traditionen der Dynastie, der ich diene, sich des Schwachen im wirthschaftlichen Kampfe anzunehmen“, so charakterisirte Fürst Bismarck im Jahre 1882 die Principien, von denen sich die Hohenzollern mit seltenen Unterbrechungen auf dem ganzen Gebiet der inneren Verwaltung von jeher haben leiten lassen. Das thatkräftige Herrschergeschlecht Brandenburg-Preußens in seinen Bemühungen um die Wohlfahrt besonders der weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung zur Darstellung zu bringen, ist die dankbare Aufgabe, die sich Dr. Theo Sommerlad, Privatdocent an der Universität Halle, in seiner soeben erschienenen Schrift „Die sociale Wirksamkeit der Hohenzollern“ (Leipzig, J. J. Weber) gestellt hat, und an deren Lösung der Verfasser mit wissenschaftlichem Ernst herangetreten ist. Ueberall war er bestrebt, den Dingen auf den Grund zu gehen und bei allen Erscheinungen des modernen Culturlebens nach Möglichkeit die verknüpfenden Fäden nachzuweisen. Die Würdigung der Reformation Luther's in ihrer Bedeutung auch für das öffentliche Leben des deutschen Volkes leitet die Darstellung der socialen Thätigkeit des Großen Kurfürsten ein, der in dem reich entfalteten Wirthschaftsleben der Niederlande seine staatswirthschaftliche Schulung erhalten hatte. Der hervorragende Empiriker auf dem Thron, Friedrich Wilhelm I., der es selbst aussprach, daß er „nach den Principiis verfahre, die er aus der Experienz und nicht aus Büchern gelernt habe“, Friedrich der Große, der ruhmreiche „König der Geusen“, die umfassende Stein-Hardenberg'sche Reform, die Begründung der deutschen Zolleinheit, aus der die neue politische Einheit des Deutschen Reiches erwachsen ist, die durch die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 eingeleitete Socialgesetzgebung werden in großen Zügen dem Leser vor Augen geführt. Gewissenhafte Ausnutzung aller Quellen, so in erster Linie der umfangreichen Veröffentlichungen Stadelmann's über die Thätigkeit der preußischen Könige für die Landescultur und der Forschungen Schmoller's zur preußischen Verwaltungsgeschichte, dann aber auch innige Freude am Vaterland und herzhafter Muth für treue, unverdrossene Zukunftsarbeit sprechen aus jeder Zeile des von patriotischem Geist durchwehten Werkes, das sich in seiner klaren und dabei lebendigen Schreibweise an die weitesten Kreise wendet. Das Ziel möglichst umfangreicher Verbreitung hat auch der Verlag im Auge gehabt, als er den Preis des in Druck und Papier gediegen ausgestatteten Buches auf 3 ℳ festsetzte.

— Was können die Frauen auf geistigem Gebiete leisten? Gegenüber dieser heute so brennend gewordenen, immer stürmischer erörterten Frage wirft neuerdings Dr. Adalbert v. Hanstein die unleugbar berechtigte Gegenfrage auf: Was haben sie schon geleistet? Er stellt aber die Frage nicht bloß, sondern will sie unter dem Haupttitel „Die Frauen in der Geschichte des deutschen Geisteslebens des 18. und 19. Jahrhunderts“ in vier Theilen oder Büchern eines groß angelegten Werkes beantworten, dessen erstes Buch „In der Zeit des Aufschwungs deutschen Geisteslebens“ bereits als in sich abgeschlossene Leistung vor uns liegt, ein stattlicher Band von 362 Seiten Lexikonoctav (Leipzig, Freund u. Wittig; geb. 10 ℳ). Wenn man von dieser Eröffnungsarbeit auf die angekündigten drei weiteren Bände schließen darf, so würde durch jede dieser Abtheilungen und sodann auch durch das vollendete Ganze unsere Literatur um eine werthvolle, in dieser Stoffbehandlung noch nicht dagewesene Originalerscheinung bereichert sein. Die Zahl der Erörterungs- und Streitschriften zur Frauenfrage ist nachgerade eine äußerst beträchtliche, und es fanden sich in der meist polemischen Masse früher auch einzelne objectiv gehaltene Erzeugnisse geschichtlicher Untersuchung, von denen hier nur Johannes Scherr's seit 1873 in mehreren Auflagen verbreitete, im Originalstil dieses wuchtigen Historikers geschriebene „Geschichte der deutschen Frauenwelt“ genannt sein mag. An historischer Betrachtung des Themas hat es also bisher nicht gänzlich gefehlt. Aber der sittengeschichtliche Gesichtspunkt allein und noch weniger die Biographien und zahlreichen Sammlungen von Lebens- und Charakterbildern hervorragend gewesener Frauen erschienen Hanstein geeignet zu einer ausreichenden Lösung seiner Frage. Naturgemäß werden diese bezeichnenden Einzelerscheinungen sehr ausführlich von ihm berücksichtigt, aber nur mit der Absicht, ihre Stellung im Zusammenhang des Ganzen, d. h. der gesammten geschichtlichen Entwicklung aufzuweisen und so eine Cultur- und Geistesgeschichte der bezüglichen Epochen herzustellen, soweit ihre Sitten und Zustände, ihre literarischen, philosophischen, künstlerischen und religiösen Richtungen einen Einfluß auf die weibliche Sphäre übten oder nachweisbar von ihr beeinflußt wurden. Durchaus richtig im Interesse seines auf den Meinungsstreit unserer Gegenwart berechneten Zweckes ist es auch, daß der Verfasser nicht auf eine uns fern liegende Vergangenheit zurückgegangen, sondern seine Schilderungen am Ende des 17. Jahrhunderts beginnt und in dem vorliegenden Band bis in die zweite Hälfte des 18. leitet. War dies doch jenes wandlungsvolle Zeitalter, in dem aus der Zeugungskraft schöpferischer Gedanken das moderne Deutschland geboren wurde, der deutsche Geist nach langer und tiefer Erstarrung wieder seine Flügel regte, zunächst noch leise und unbeholfen, um dann bald in wunderbar schnellem und gewaltigem Aufschwunge die große Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes für immer zu begründen. Schon an den Anfängen dieser Bewegungen, auch an den beginnenden Kämpfen für eine Hebung der arg vernachlässigten weiblichen Erziehung sehen wir Frauen mit Wissen, Befähigung und lebhaftem Verständniß betheiligt. Vereinzelte Ausnahmen allerdings, die für ihr Streben erst Stütze und festen Mittelpunkt fanden in der durch das Wirken des jugendlichen Gottsched, seiner Gattin, seiner männlichen und weiblichen Genossen bezeichneten Literaturepoche. Die Vorgänge dieser Epoche mit ihren erheblichen Verdiensten und hemmenden Schwächen, mit dem heftigen Ringen ihrer Gegensätze, ihre namhaft gebliebenen und halb oder ganz vergessenen Persönlichkeiten werden dem Leser von der Schilderungskunst des Geschichtschreibers so eindringlich, so anschaulich und lebensvoll vergegenwärtigt wie die nachfolgenden Stadien des denkwürdigen Entwicklungsganges. Aus dem Verlauf der geschichtlichen Strömungen hebt sich da allmählich die überraschend ansehnliche Reihe führender oder sonst einwirkender Weiblichkeiten der Zeit, zum Theil imposante Charakterköpfe, in eindrucksvollen biographischen Bildern hervor, die Schar der Dichterinnen, Malerinnen, der Anhängerinnen des damals oppositionellen Pietismus, der geistreichen Frauen auf Thronen und an den Höfen, auch der für die Verjüngung der deutschen Schaubühne so bedeutsam gewordenen großen Darstellerinnen u. s. w. Ein Eingehen auf Einzelheiten müssen wir uns hier versagen, da es nicht gelingen kann, in einigen kurzgefaßten Andeutungen eine deutliche Vorstellung von dem überaus reichen und vielverzweigten Inhalt dieses durchweg fesselnden Buches zu geben. Eine besonders interessante Belebung des Textes sind auch neun vorzüglich ausgeführte, zum Theil selten gewordene Porträts aus der Zahl der geschilderten Frauen.

— „Katechismus der Waarenkunde“. 6. Auflage von Dr. M. Pietsch, Oberlehrer an der Oeffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig (Leipzig, J. J. Weber). — Bei Abfassung des Buches ging der Verfasser, der in einer siebzehnjährigen Thätigkeit als Lehrer der Waarenkunde Erfahrungen sammelte, von dem Gedanken aus, einen Leitfaden für den Unterricht in der Waarenkunde zu schaffen, der, ohne etwas wichtiges beiseitezulassen, das ganze weite Gebiet der Waarenkunde auf verhältnißmäßig kleinem Raume behandelt. Er war deshalb genöthigt, sich eines knappen Stils zu bedienen und sich bei den einzelnen Waaren auf das Wesentliche zu beschränken. So bleibt es dem Lehrer, der nach diesem Buche unterrichtet, überlassen, die einzelnen Kapitel nach Bedürfniß und eigenem Ermessen in der Behandlung zu erweitern. Das Werkchen soll zugleich als ein Nachschlagebuch für jedermann dienen, der sich über irgendeine Waare schnell unterrichten will; er findet stets eine kurze, zusammenfassende Auskunft. Zu diesem Zweck ist dem Katechismus ein sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister beigegeben. Die katechetische Form der Behandlung wurde, wol mit Rücksicht auf den Zweck des Buches, vermieden. Bei Behandlung des Stoffes ist besonders die technologische Seite der Waarenkunde betont worden, daher auch die Fabrikation gewisser Waaren, wie des Zuckers, Papiers, Eisens u. s. w., in kurzer, leicht verständlicher Weise beschrieben wurde, was dem Verfasser wichtiger erschien, als statistische Angaben über die Menge der Erzeugung, die Bewegung der Ein- und Ausfuhr zu machen, die nach seiner Meinung mehr in das Gebiet der Handelsgeographie als in das der Waarenkunde gehört, zumal die Zahlen schnell veralten und, da sie häufig verschiedenen Quellen entnommen werden, nicht immer übereinstimmen. Die Eintheilung des Stoffes in Waaren aus dem organischen und solcher aus dem anorganischen Naturreich wurde gewählt, weil auf diese Weise bei Zusammenfassung der Waaren aus dem Thier- und dem Pflanzenreich es ermöglicht wurde, Waaren dieser beiden Naturreiche, die gleichen Zwecken dienen, in ein Kapitel zu bringen, was die wünschenswerthe vergleichende Behandlung derselben sehr unterstützt. Von einer streng systematischen Gruppirung der Waaren ist hier und da abgesehen, und es wurden gewisse Waaren, die gleichen Zwecken dienen, z. B. Düngemittel, ohne Rücksicht auf ihre genetischen Verhältnisse zu Gruppen vereinigt, was als recht zweckmäßig bezeichnet werden darf. Von Drogen, Chemikalien und

Digitized by Google

Farben hat der Verfasser nur eine beschränkte Auswahl getroffen, wol hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß diese Gebiete in besonderen Katechismen desselben Verlags eingehend behandelt werden. Da eine wissenschaftliche Behandlung der Waarenkunde sich auf die Naturwissenschaften stützen muß, so sind gewisse naturwissenschaftliche Kenntnisse für das Verständniß des Buches vorausgesetzt; doch hat sich der Verfasser Mühe gegeben, das Maß dieser Voraussetzung thunlichst einzuschränken. Aus dem Gebiete der Chemie wird z. B. nur die Kenntniß der Begriffe Säuren, Basen, Salze, Oxyde, oxydiren, reduciren verlangt. Als ein wichtiges Hülfsmittel zur Feststellung des Werthes und der Echtheit der Waaren wird der fleißige Gebrauch des Mikroskops empfohlen, und es ist an den geeigneten Stellen in dem Buche stets auf die Anwendung desselben hingewiesen. Alles in allem dürfte das Werkchen in der neuen Auflage seinen Zwecken recht gut entsprechen und namentlich Schulen, die den Unterricht in der Waarenkunde pflegen, als Lehrmittel angelegentlich zu empfehlen sein.

Goethe's leipziger Studentenjahre.

Madame Oeser.

Die Darstellungen aller jener Menschen und Stätten, mit denen Goethe als Student während der Jahre 1765 bis 1768 in Berührung gekommen ist, zu sammeln und sie in getreuer Nachbildung der Originale den Freunden des Dichters zugänglich zu machen, ist die lohnende Aufgabe, die sich Dr. Julius Vogel, Custos am Städtischen Museum der bildenden Künste zu Leipzig, zur Gedenkfeier von Goethe's 150. Geburtstage gestellt und in einem soeben erschienenen „Bilderbuch zu Dichtung und Wahrheit“ in vortrefflicher Weise gelöst hat. Dem Autor des dankenswerthen Werkes haben bei der Arbeit immer die Worte des gefeierten Dichters vor Augen geschwebt: „Die Gestalt des Menschen ist der Text zu allem, was sich über ihn empfinden und sagen läßt.“ Obwol der die Ergebnisse der Goethe-Forschung, vor allem Otto Jahn's und des Frhr. v. Biedermann Publicationen, gewissenhaft und geschmackvoll ausnutzende Text im Grunde genommen nur Erläuterung zu den Bildern sein will, so hat dennoch der von dem Gegenstande seiner Darstellung begeisterte Verfasser mit vollem Recht eine bloß äußerliche Aneinanderreihung der Abbildungen und eine trockene Erklärung vermieden und vielmehr versucht, in einer Reihe kurzer Abschnitte etwas abgeschlossenes zu geben.

Friederike und Wilhelmine Oeser. Nach dem Oelgemälde von J. H. Tischbein.

Aus „Goethe's leipziger Studentenjahren“ von Dr. Julius Vogel (Leipzig. Verlag von Karl Meyer's Graphischem Institut).

Der erste dieser Abschnitte geht aufs sorgsamste den wenigen sicher bezeugten Silhouetten nach, die von der äußeren Erscheinung des jungen Dichters in jenen Jahren einen Begriff geben. Das folgende Kapitel hat es mit der Stadt und ihren hervorragenden Bewohnern zu thun in jenen Tagen, als Wolfgang Goethe in Leipzigs Mauern weilte, wobei der Breitkopf'sche Bekanntenkreis und die Familie des Kupferstechers Johann Michael Stock mit besonderer Ausführlichkeit bedacht werden. Ein anderer Abschnitt ist der Universität und ihren Verwandten (Gottsched, Gellert u. s. f.) gewidmet; Käthchen Schönkopf und der Freundeskreis der Schönkopf'schen Tafelrunde, Oeser und die Seinen, die Lieder und Werke Goethe's aus der leipziger Zeit, der Besuch Dresdens im Frühjahr 1768 und der Abschied von Leipzig an dem 20. Geburtstage des Dichters beschließen die Skizzirung der drei Jahre, die Goethe in Leipzig verweilt hat.

Aus dem Jubiläumsbuche*), das eine Fülle von Nachbildungen in privatem und öffentlichem Besitz befindlicher, zum Theil noch nirgend sonst publicirter Kunstschätze umfaßt, geben wir drei Illustrationen sowie einen Ausschnitt des dazugehörenden Begleittextes, wobei bemerkt werden muß, daß das Bildniß Oeser's aus seinen letzten Lebensjahren ein Porträt von der Meisterhand Anton Graff's ist und sich heute im Besitz des Hrn. Dr. Alfons Dürr in Leipzig befindet.

Nachdem der Verfasser die künstlerische Bedeutung des ersten Directors der leipziger Kunstschule hinlänglich gewürdigt hat**), wendet er sich der Schilderung der Oeser'schen Familie mit folgenden Worten zu:

Adam Friedrich Oeser im hohen Alter.

Nach dem Oelgemälde von Anton Graff.

Goethe hat seinem leipziger Meister ein dankbares Gedächtniß bewahrt. In dem ersten Briefe, den er von Frankfurt aus nach Leipzig richtet, bittet er ihn, ihm seine Liebe und Freundschaft zu erhalten. Wir wissen, daß diese persönlichen Beziehungen nicht auf den Zeichenunterricht in der Akademie beschränkt gewesen sind, sondern daß der junge Dichter auch im Hause und in der Familie seines alten Freundes eine Stätte fand, in der er viele glückliche Stunden verlebt hat. In Dölitz unweit Connewitz hatte Oeser ein Landhaus, in dem er den Sommer mit seiner Familie verbrachte. Hier ist Goethe viel aus- und eingegangen, und gern denkt er an das bescheidene Bauernhaus zurück.

Ja, denken müsst Ihr offt an mich, das sage
Ich Euch! besonders an dem Tage
Wenn Ihr auf Eurem Landgut seyd,
Dem Ort, der mir so manche Plage
Gemacht, der mich so sehr erfreut . . .

so schwärmt er noch in der schon genannten Epistel, die er im November 1768 von Frankfurt schickt. In diesem Landhause verkehrten zur Sommerzeit wie im Winter in der Stadtwohnung geistvolle und kunstliebende Männer, die sich von den liebenswürdigen Hausbewohnern angezogen fühlten, so namentlich Weiße, Huber und Kreuchauf, die die Gesellschaft bald mit ernsten Gesprächen, bald in heiterem Scherz anregten und erheiterten.

Die einzelnen Glieder der Familie waren einfache, liebenswürdige Naturen. Oeser hatte sich 1745 in Dresden vermählt mit Rosine Elisabeth Hohburg. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor: Friederike Elisabeth (geboren 1748), Goethe's Freundin, Johann Friedrich Ludwig (geboren 1751), Karl und Wilhelmine (geboren 1755). Mehrfach und aus verschiedenen Lebensaltern sind uns ihre Porträtzüge erhalten. Von Frau Oeser allerdings nur in einer Silhouette der Ayrerischen Sammlung: es ist eine behäbige Matrone, aus deren Gesicht man noch den wohlthätigen Einfluß, den sie auf den Gatten gehabt haben soll, herauszulesen vermeint, die aber nebenbei den Eindruck einer recht energischen Hausfrau macht. Die königliche Gemäldegalerie in Dresden besitzt ein ziemlich großes Oelgemälde von der Hand des Meisters, das 1766 als Aufnahmestück für die Dresdener Akademie, deren Mitglied Oeser werden wollte, gemalt wurde. Es stellt die vier Kinder dar: links, fast von vorn gesehen, sitzt ein junges Mädchen (Wilhelmine) mit einem Heft auf den Knien und zeichnet nach einem auf dem Boden stehenden Gipskopfe; über die Lehne des Stuhles blickt ein Knabe. Rechts sitzt die ältere Schwester (Friederike) mit einem Buche in der Rechten und sieht jener zu, vorn ein Knabe, der ebenfalls zeichnet. Berühmter als dieses Gemälde ist jenes Doppelporträt von Friederike und Wilhelmine von dem Director der Kasseler Kunstakademie Johann Heinrich Tischbein, das, aus Oeser's Nachlaß im Besitz des Hrn. Oberappellationsrathes Marezoll (dessen Gattin eine Enkelin von Wilhelmine Oeser ist), in Eutritzsch bei Leipzig sich befindet; es ist in ungenügenden Nachbildungen, aus denen man freilich von der Frische und Farbenpracht des Originals sich keine Vorstellung machen kann, sattsam bekannt. Nach der Bezeichnung ist es im Jahre 1776 gemalt: Friederike war damals bereits achtundzwanzig, Wilhelmine einundzwanzig Jahre alt. Jene trägt ein blauseidenes Kleid mit grüner Schleife und Einlage von schwarzen Spitzen, weiße Handschuhe und hält, den Beschauer anblickend, in der Rechten Gellert's Fabeln. Das gepuderte Haar schmückt ein grüner Kranz, den Hals eine Perlenkette. Wilhelmine, eine feine aristokratische Erscheinung, trägt ein rothseidenes Kleid, an den Aermeln reichen Spitzenbesatz. Die Rechte schlägt die Saiten einer Guitarre, das Haupt schmückt ein Kranz von Pfingströschen. Im Hintergrunde steht eine Staffelei mit einer Leinwand.

Wilhelmine Oeser heirathete den Kupferstecher Geyser und starb 1815. Directe Nachkommen von ihr sind jetzt noch am Leben. Friederike*) starb unvermählt vierzehn Jahre später. In ihrer Jugend hatte sie die Blattern gehabt, die ihr Gesicht entstellten; doch zeigt das Tischbein'sche Bildniß davon keine Spur, ihre Züge erscheinen hier so heiter und sonnig, so klug und liebenswürdig, daß wir Goethe verstehen, wenn er ihr von Frankfurt aus schreibt:

— — — dass jede leicht verliert,
Die ich nach Eurem Maasstab messe.
Du lieber Gott! an Munterheit ist hie
An Einsicht und an Witz Dir keine einz'ge gleich.

*) „Goethe's leipziger Studentenjahre. Ein Bilderbuch zu Dichtung und Wahrheit als Festgabe zum 150. Geburtstage des Dichters“ von Dr. Julius Vogel, Custos am Städtischen Museum der bildenden Künste zu Leipzig. Leipzig, Verlag von Karl Meyer's Graphischem Institut. Preis geb. 4 M.

**) Vergl. hierzu auch Dr. Julius Vogel's Artikel „Zum 100jährigen Todestage Adam Friedrich Oeser's“ in Nr. 2907 der „Illustr. Ztg.“ vom 16. März d. J. mit der Reproduction des frühsten Bildnisses des Künstlers von der Hand Anton Graff's, das sich seit kurzem im Städtischen Museum zu Leipzig befindet.

*) „Lieder mit Melodien Mademoiselle Friederiken Oeser gewidmet von Goethen“ überschrieb der Dichter das handschriftliche Liederbuch, das er aller Wahrscheinlichkeit nach im November 1768 aus Frankfurt a. M. an die Freundin sandte, das 1849 aus dem Besitz Gottlieb Wilhelm Geyser's, des Neffen von Friederike Oeser, in den Salomon Hirzel's überging und sich heute in der Hirzel'schen Sammlung der leipziger Universitätsbibliothek befindet.

Digitized by Google

Alpines.

— Der Verband der Gebirgsvereine an der Eule, der fünf Vereine und vier Ortsgruppen mit 1104 Mitgliedern umfaßt, hat auch im abgelaufenen Jahre eine rege Thätigkeit entfaltet. So wurde auf der Kittlerkoppe ein Granitobelisk als Wegweiserstein gesetzt, die Schutzhütte auf der Ascherkoppe nahe an die Helenenhöhe versetzt, die Schutzhütte am Kroatenbrunn wiederhergestellt, der Aussichtsthurm auf der Eule einer genauen Revision unterzogen u. v. a. m.

— Der Sächsische Erzgebirgsverein hielt am 16. und 17. Juli in Jöhstadt die diesjährige Haupt- und Delegirtenversammlung ab. Dem nun 21 Jahre bestehenden Verein gehören 50 Zweigvereine mit 6500 Mitgliedern an. Die Einnahmen bei der Hauptkasse betrugen 7203 ℳ, bei der Fichtelberghauskasse 6054 ℳ, das Vermögen derselben 29 800 ℳ. Dem Antrag auf Ausführung einheitlicher Wegebezeichnung und Bewilligung der Kosten stimmte man zu. Mit großer Begeisterung wurde der Beschluß gefaßt, dem Fürsten Bismarck auf dem höchsten Punkte Sachsens, dem Fichtelberg, ein Denkmal zu errichten. Der Begründer des Vereins und bisherige erste Vorsteher Dr. Köhler aus Schneeberg wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt und der bisherige zweite Vorsteher Seminaroberlehrer Mökel zum ersten Vorsteher gewählt. Auch wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von fünf auf elf erhöht. Der Sitz des Vorstandes bleibt in Schneeberg. Als Ort für die nächste Tagung wurde Stollberg bestimmt.

— Am 20. Juli wurde ein hübscher Alpengasthof eröffnet, den der Besitzer der Wildkogelalpe (Oberpinzgau), Postmeister Schett in Neukirchen, in einer Höhe von 2007 Mtr. über dem Meere unter der Spitze des aussichtsreichen Wildkogels erbaut hat. Zwischen dem neuen Alpengasthof und dem Postgasthof in Neukirchen, wo stets Wagen und Reitthiere zum Wildkogel zu haben sind, wird eine Fernsprechverbindung eingerichtet.

— Ende Juli wurde die Fernsprechverbindung zwischen dem Alpenhause am Moserboden und dem Kesselfall-Hotel eröffnet. — Seit Ende Juli ist auch die lang angestrebte Fernsprechverbindung von Obergurgl im Oetzthal mit der Telegraphenstation Sölden zur Thatsache geworden.

— Die Section Krain des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. übergab am 23. Juli den von ihr erbauten Höhenweg von der Spitze des Mittagskogels zur Baba (Karawanken) dem Verkehr. Der neue Weg verläßt die Spitze des Mittagskogels (2144 Mtr.) in östlicher Richtung, umgeht zunächst die östliche Nebenspitze des Mittagskogels (2045 Mtr.) an der Nordseite und hält sich bis zum Sterbinagraben nahe am Grat. Dann überschreitet man den durch diesen Graben gebildeten Einschnitt in der Kammlinie unweit der Höhe derselben mit Hülfe einer ausgesprengten, guten Steiganlage. Hier mußte früher ein großer Umweg gemacht werden. Nun wird der östlich vom genannten Graben aufragende Gipfel, von dem eine Seitenklamm südwestlich abzweigt, an der Südseite umgangen und abermals die Kammhöhe erreicht. Von hier aus senkt sich der Steig, in großem Bogen den 1974 Mtr. hohen Hühnerkogel an der Südseite umgehend, zum Mlincasattel (1582 Mtr.). Von letzterem quert der Steig die Südwestlänge der Baba und endet auf dem südlichen Kammausläufer derselben.

— Dem Hotelbesitzer Staffler in Bozen wurde von dem k. k. Eisenbahnministerium die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Drahtseilbahn von Zwölfmalgreien-Bozen nach Bauernkollern ertheilt. — Noch im Laufe dieses Jahres dürfte der Bau einer Schmalspurbahn, die von der Lokalbahn Innsbruck-Wilten abzweigen, auf der Brennerstraße nach Stephansbrücke und von dort über Telfs, Vulpmes, Mieders und Schönberg nach Matrei führen soll, in Angriff genommen werden.

— Das Mitglied des Niederösterreichischen Gebirgsvereins Bürgerschullehrer Julius Henischel aus Wien ist am 28. Juli beim führerlosen Abstieg von der Mangartspitze in den Julischen Alpen (Kärnten) auf der Weißenfelser Seeseite über das Schneefeld in eine Schlucht gestürzt. Er erkletterte einen Rasenplatz und rief um Hülfe; da jedoch die Stelle unzugänglich war, mußte er, obwol die Rufe gehört wurden, die ganze Nacht bei der Absturzstelle verbringen und konnte erst am folgenden Nachmittag in Sicherheit gebracht werden. Henischel, der sehr erschöpft war, scheint nicht schwer verletzt zu sein. — Gelegentlich der Besteigung des Treffauer Kaisers ist am 30. Juli der Assistent Wilhelm Wunder von der Technischen Hochschule in München etwa 4 Mtr. tief abgestürzt und kam mit einer klaffenden Wunde am Scheitel und an der Stirn sowie mit Merkmalen der Strangulirung am Halse davon. — Vermißt wird seit einigen Wochen Dr. Ludwig Kirn, ordentlicher Professor der Psychiatrie an der medicinischen Facultät zu Freiburg i. Br., der zuletzt in Lugano gesehen wurde; desgleichen seit 25. Juli Frl. Sophie Wohlfahrt aus Wien, die auf dem Wege von der Landshuter Hütte nach Brennerpost, um Alpenrosen zu pflücken, zurückblieb. Das Verschwinden ist unerklärlich. Die Nachforschungen der alpinen Rettungsgesellschaft Innsbruck u. a. wurden, da ein Unglücksfall ausgeschlossen erscheint, eingestellt. — Am 2. August ist bei Golling (am Brettriedel, etwa 100 Mtr. unterhalb der Hochbrettwand des Hohen Göll, 2519 Mtr.) die bereits stark verweste Leiche eines Touristen aufgefunden worden, die mit dem seit dem 14. Juli aus Berchtesgaden verschwundenen Amtsgerichtssecretär Herchner identisch sein dürfte. — Vom Zinalrothhorn bei Zermatt stürzten am Abend des 3. August Kaufmann Baumann aus Zürich und zwei Führer ab. Alle drei Personen waren sofort todt. Die Leichen wurden am 4. geborgen. — Ferner stürzten Dr. Adolf Herz aus Paris vom Tschentenberg bei Adelboden und bei Vermessungsarbeiten zur Lötschbergbahn Ingenieur Etienne aus Genf bei Gampel im Canton Wallis ab; ersterer büßte gleichfalls das Leben ein, letzterer erlitt einen schweren Beinbruch.

Frauen-Zeitung

Ein Brief.

Skizze

von

Hedwig Wigger.

[Nachdruck verboten.]

Wiesche Möller verbrachte eine furchtbare Nacht. Der Mond schien so breit und gelb in ihr Kämmerlein, ordentlich fröhlich, und die dichten blauen Wolkenbündel zogen so leicht dahin, als gäbe es immer freie Bahn. Wiesche setzte sich angstvoll auf und guckte durch die mit schmalem Blei eingefaßten Fensterquadrate zu dem Wolkengewölbe hinauf, faltete die Hände und betete: „Herr Gott, help mi, help mi!“ Dann legte sie sich wieder nieder und sah starr auf die blauweißen Streifen ihres Bettbezugs. Dabei gedachte sie wol der Zeit, da sie als junge Frau ins Haus gekommen war. Damals war sie voll Jugendmuth gewesen; doch Mathies hatte schon das kleine Anwesen mit einer Hypothek belastet; sie hatten ja aber beide gesunde Hände, die konnten ein gut Stück Arbeit umstoßen. Mathies war nun lange todt, und sie war auch alt und sehnte sich nach weniger Plage. Aber es ward immer mehr. Immer mehr!

„Help mi, Herre Gott, help mi armes Wiew!“ flüsterte sie wieder. Sie schloß die brennenden, trockenen Lider und legte die zitternden Hände gefaltet über die Brust. „Herr, wies’ mi den Weg!“

Dann griff sie unter das Kopfkissen, zog das alte zerlesene Gesangbuch hervor, schlug es auf, machte aufs Gerathewohl mit den Fingernägeln eine Kerbe in eine Stelle des aufgeschlagenen Blattes und oben an der Ecke einen Kniff. Am Morgen wollte sie die bezeichnete Strophe lesen, die ihr Kraft für den Tag geben sollte.

Während ihre Lippen immer wieder Gott um Beistand anflehten, schlummerte sie ein.

* * *

Wiesche Möller war seit zehn Jahren Witwe. Haus und Feld erhielt sie durch ihrer Hände Fleiß. Sie arbeitete von einem Tag in den anderen, und wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte der Tag noch einmal so lang sein dürfen, damit sie noch mehr zu Stande bringen könnte. Solange sie die Zinsen pünktlich zahlte, galt sie in ganz Bössow für eine tüchtige, ehrenwerthe Frau, eine Büdnerin, die dereinst von ihrem Grund und Boden aus hinausgetragen wurde auf den Kirchhof, ihren schönen schwarzen, dreizölligen gekehlten Sarg bekam, bekränzt mit Blumen, die in ihrem kleinen Garten gewachsen waren. Und mit Gottes Hülfe hatte sie bisher immer ihren Verpflichtungen nachkommen können. Regelmäßig am Johannistag, mittags zwölf Uhr, kam Johann Schümann die staubige, sonnige Straße von Nedderhagen, bog dann in den Feldweg ein und marschirte gerade auf ihr Haus los, um sich sein Geld zu holen. Er sah viel armseliger aus als Wiesche Möller. Sein grünlich schillernder, abgetragener Rock, der buntgestreifte Shawl, den er jahraus, jahrein wie einen Strick um den Hals trug, ärgerten sie allemal, doch verlor sie nie ein Wort darüber. Bevor er in die weißgescheuerte Stube trat, kratzte er an dem eisernen Fußtritt den Lehm und Sand von seinen glanzlosen Stiefeln, nahm die Mütze ab und klopfte zaghaft an die Thür. Sobald er das »Herein« vernahm, klinkte er die Thür auf.

„N Dag uk, Möllern ... na“ ...

„N Dag, Schümann — hier; kannst jo natellen*).“

Er legte seine Mütze über die Stockkrücke und stellte den Stock in die Ofenecke. Dann kam er auf Zehenspitzen zu dem viereckigen Sofatisch von hellem Erlenholz und tippte jeden Thaler mit dem angefeuchteten Finger an.

„Ja, Möllern — dusend Daler tau dre en half makt — fif un dörtig**) ... Fünf und dreißig in Sülwer. Hm — na.“

Umständlich zählte er dann das Geld in seine Ledertasche.

„Na, wo geiht noch ümmer, Möllern?“

„Dat geiht so.“

„Der Herr Inspector in Nedderhagen säd jümmer: »Mensch, bezahle deine Schulden; hast du das aber gethan, so bist du ein Klas!« De Lüd hebben denn lacht, un he sülst am düllsten. Dat verstah nu eener.“

Sie kniff die Lippen zusammen. Johann Schümann galt für hartherzig; aber wenn sie es doch jetzt wagte, ihn zu bitten, ihr ein halb Procent abzulassen ...

Sie brachte die Bitte hastig vor. Er fuhr mit der Hand über sein runzeliges Gesicht und warf einen schelen Blick auf die Zimmerausstattung. „Möllern, Möllern, wat föllt di in, bi dese Tiden!“

Sie erwiderte nichts, goß ihm still das Glas Bier ein, das er immer erhielt, nachdem die Geschäfte abgewickelt waren. Er trank es in einem Zuge leer. „Dat is kräsig .. na ’schüs uck.“***)

Behende nahm er Mütze und Stock, verzog den Mund zu einer freundlichen Grimasse und verließ das Haus.

Sie war immer froh, wenn er weg war. Dann hatte sie ein ganzes Jahr zu arbeiten für sein Kommen. Ach, es war doch eine schnurrige Sache! Bisher hatte sie sich von der Sorgenlast nicht überwältigen lassen, noch immer war es ihr geglückt, die Summe zusammenzubringen durch all die Jahre.

Und diesmal — nicht. Der Deichbruch, dann das nasse Jahr, sie hatten zerstört, was fleißige Hände dem Erdreich abgerungen. Wie sollte es nun werden?

Wiesche Möller quälte noch etwas anderes.

Seit fast einem halben Jahr hatte sie die kleinen Ersparnisse von Lina Schulz in Verwahrung. Lina war auch Witwe; aber sie hatte einen Sohn, der gern großthat, wenn er ins Wirthshaus ging; vor dem wollte sie das Geld in Acht nehmen, das sie Michaelis brauchte, um die Pacht an den Bauer Relling zu bezahlen. Es waren baare zwanzig Thaler. Lina hätte es niemand geben wollen, nur der Wiesche Möller; denn die war eine ehrliche Haut; keine Stecknadel, keine Aehre hätte die aufgehoben auf fremdem Gebiet. Lina hatte die zwanzig Thaler in einen kleinen Leinwandbeutel genäht und mit Sackband umwickelt. Und so unangetastet lag es noch oben in Wiesche’s eisenbeschlagenem Koffer.

Je näher der Tag kam, an dem Johann Schümann die Zinsen abholen mußte, desto lebhafter dachte Wiesche Möller an das fremde Gut, was da oben in ihrem Koffer lag. All die Zeit hindurch war ihr der Gedanke daran nicht gekommen, und seit einiger Zeit verließ er sie gar nicht mehr. Wo sie ging und stand, quälte er sie und gab ihrer Angst zugleich eine Erleichterung. Sie hatte die Zinsen nicht zusammenbringen können — aber sie hatte ja Lina’s Geld, davon könnte sie — weiter spann sie den Gedanken nicht aus; ihr Herz begann heftig zu klopfen, dicke Schweißtropfen rannen von der gefurchten Stirn, sie faltete die Hände: „Herre Gott, help mi, help mi!“

Aber woher das Geld bekommen? Johann Schümann zögerte nicht!

* * *

Ein goldener Junimorgen. Aus den Gärten herauf klang der zwitschernde Jubelgesang der Vögel. Ueber den Wiesen und Feldern lag der träumerische Hauch eines frohen Sommertages. Wiesche Möller mußte sich besinnen, was eigentlich mit ihrem Herzen und Kopf vorgegangen war; ihr war so verwirrt zu Sinn. Doch nur einen Augenblick, da klärte sich ihr alles auf; es war Johaninstag, und sie hatte die Zinsen nicht vollzählig beisammen. Mit zitternden Fingern griff sie nach dem Gesangbuch, schlug es auf und fand die Stelle, die sie bezeichnet hatte, sofort. Mit lauter, eintöniger Stimme las sie

*) nachzählen.
**) drei ein halb macht — fünf und dreißig.
***) Das ist kräftig, das kratzt — na, Adieu auch.

Digitized by Google

„Ich will alle meine Tage
Rühmen deine starke Hand,
Daß du meine Noth und Plage
Hast so gnädig abgewandt;
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm sein ausgebreit't,
Ich will's auch hernach erweisen
Und dort ewiglich dich preisen."

„Daß du meine Noth und Plage hast so gnädig abgewandt", wiederholte sie noch einmal. Sie athmete schwer, und ein Schauer machte ihren Körper erzittern. O, die Last, die Last!

Mechanisch besorgte sie die Hausarbeiten. Dann ging sie in die Ställe und fütterte die Ferkel. Zwei feine weiße Thierchen, wie Marzipan so zart! Eins gedachte sie im Winter zu verkaufen, wenn es glückte. Das letzte Jahr hatte sie mit allen beiden kein Glück gehabt. Ja, ja, das hatte einen tiefen Riß gemacht. Und die Hühner schienen sich diesmal auch besser zu entwickeln — sie würde dann Eier verkaufen. Später, später, aber jetzt, heute — heute gähnte ein Abgrund vor ihr.

Als alles so weit in Ordnung war, ging sie in die Stube, schloß Matthias Möller's alten Secretär auf und nahm das Geld heraus. Lauter harte blanke Thalerstücke. Sie zählte sie auf dem Tisch auf. Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei und immer weiter, bis zu dreißig. Den letzten hatte sie erst gestern eingetauscht gegen das letzte Kleingeld, das sie besaß. Es fehlten doch noch fünf Thaler.

Lina Schulz brauchte es jetzt nicht, wenn sie sich fünf Thaler — borgte? Es half doch nichts, sie mußte es doch haben! Und bis Michaelis war eine lange Zeit, dann würde sie schon Rath schaffen. Melzer und Have schuldeten ihr das Heu — sie wollte sie schon drücken; bisjetzt war sie immer gutmüthig gewesen; warum denn eigentlich? Johann Schümann hatte ja auch kein Mitleid mit ihr. Niemand würde je erfahren, daß sie Lina's Geld angerührt hatte, niemand auf der Welt . . . nur der droben, der Herr aller Herren, der in ihre verzweifelte, jammernde Seele sah.

Sie deckte ein Tuch über das Geld, das auf dem Tisch bereit lag, und entschloß sich, auf den Boden zu gehen und die noch fehlenden fünf Thaler zu nehmen. Sie verschloß die Stubenthür und schlurfte mit schweren Schritten die alte Holzstiege hinan.

Ihr Herz hämmerte, und jeder Schlag schrie: „Dew! Dew!"*)

Auf dem Absatz blieb sie stehen. „Ick möt doch . . . möt ick nich?"**)

„Dew — Dew", antwortete der Herzschlag.

Zahlte sie nicht, so war ihre Achtung im ganzen Dorfe dahin. Und Johann Schümann würde grinsend das Haus übernehmen. Er würde sich schon bezahlt machen, und sie — sie kriegte ein Armenbegräbniß! Nur das nicht, nur das nicht! Aber wer würde sich denn um ihr Grab kümmern? Johann Schümann gewiß nicht. Also galt es doch gleich.

„Nee, nee, dat Hus is mien, noch bün ick hier!" Sie schrie die Worte laut heraus, als ob sie gegen unsichtbare Gewalten kämpfe, die stärker waren als sie selbst. Stumpf und schwer nahm sie Stufe um Stufe, bis sie oben war. Da in dem Winkel unter den Dachsparren stand der Koffer. Ein Sonnenstrahl fiel schräg über ihn hin. Wiesche guckte durch die geöffnete Dachluke auf das Flachland. O, es würden wieder bessere Jahre kommen, sie wollte und mußte sich durchringen! Nun aber galt es, sich selbst zu helfen, sich zu rühren; es ging allgemach auf Mittag zu. Mit festem Griff steckte sie den Schlüssel in das Schloß; ächzend gab es dem Druck nach. Sie schlug den Deckel zurück, dann faltete sie die feinen vergilbten Damastlaken auseinander. Ach je! Da lag der weiße gestickte Spenser, den sie als Braut getragen, und der Schleier mit dem Myrtenkranz . . . und da das silberne Kreuz, das sie wieder am schwarzen Sammtband um den Hals haben wollte, wenn sie — wenn sie im Sarge lag. Und da unten, zwischen Leintüchern, lag der kleine graue Beutel mit den zwanzig Thalern. Fünf mußte sie haben — sie zählte an den Fingern: „Einunddreißig, zweiunddreißig, drei" —

Mit geschlossenen Augen wollte sie das Beutelchen ergeifen — sie streckte die Hand aus. Was war das? Klingelte nicht die alte heisere Hausglocke? „Möllern, Fru Möllern!" rief jemand. Ihre Augen weiteten sich. Johann Schümann, sollte es Johann Schümann schon sein? Wenn er sie hier träfe! Wenn er hinginge und im ganzen Dorf erzählte, sie krame heimlich, voll Angst, wie ein Dieb in der Nacht, in ihren eigenen Sachen. — Lina Schulz würde dann schon 'was ahnen. „Herre Gott, help mi doch, help mi doch!" flüsterten die bleichen Lippen, und wieder streckte sich die Hand nach dem Beutel aus. Sie lauschte. Unten war alles still — nein, es konnte ja niemand gekommen sein. Doch — fiel nicht jetzt die Hausthür ins Schloß? — So, nun hatte sie das Beutelchen. Schnell das Sackband lösen, schnell, schnell! Was? „Is hier wer?" fragte sie plötzlich und wandte sich erschrocken um. Ihr war 's, als ob aus allen Ecken und Winkeln bekannte Gesichter sie anstarrten, als ob die Nachbarn mit Fingern auf sie hinwiesen und schrien: „Wiesche Möller het stalen!"

„Nee — nee! Dat is nich wohr — dat is nich wohr!" rief sie dagegen. „Hew ick mienen Verstand, hew ick mien Gewissen, lewer dod — as Dew*) — lewer dod — as Dew!"

Das Beutelchen entfiel ihrer Hand. Sie schlug den Deckel des Koffers zu und jagte die Treppe hinunter, die sie vorhin so schwer und mühsam hinaufgekrochen war.

Unten war niemand zu sehen, weder auf der Hausdiele noch in der unverschlossenen Küche oder auf dem Hof. Ihre Stubenthür mußte sie selbst erst aufschließen; sie trat ein. Es kam ihr vor, als habe sie eine schwere Arbeit bewältigt, die ihr lange wie ein Alp auf der Seele gelegen hatte. Gott hatte sich ihrer erbarmt. Sie war ehrlich geblieben.

Sie ging ans Fenster und sah den Feldweg entlang. Das Getreide stand gut; die dicken gelben Aehren nickten und bückten sich voreinander, und die feurigen Klatschrosen schwangen ihre seidenen Röckchen. Den Weg mußte er kommen. Sie würde ihm sagen, ganz mühelos und ruhig würde sie sagen: „Johann Schümann — mi fehlen fif Daler, willst du trugen, dat ick sei di gew tau Micheli, willst du töben bet Micheli? Süs mak di betalt."

Als sie diese Worte so vor sich hingemurmelt hatte, neigte sich die Unterlippe mit dem Kiefer abwärts, die Lippen zitterten und verfärbten sich, als ob ein Krampf sie erfasse. „Lewer dod — as Dew!"

Die Uhr schlug hart und unmelodisch die zwölf Schläge — Johann Schümann war noch immer nicht da. Wenn er doch käme, bald käme und wenigstens das mitnähme, was sie ihm geben konnte und wollte!

„Fru Möllern — 'n Dag" — klang es draußen auf der Straße. „Ick hew all bi Se inkeken vör 'ner Halfstunn' — hier is 'n Breif."

„För mi — nee; an mi hett all mien Dag noch keener schräben."

„Ja wohl. An Frau Luise Möller in Bössow. Dat 's 'n rechte Schriewerhand."

Sie öffnete einen Ritz des Fensters und nahm den Brief in Empfang. Auch das war ein Ereigniß, ein aufregendes Ereigniß in ihrem Leben. Noch niemals hatte sie einen Brief erhalten, noch nie selbst einen geschrieben. Ihre Gedanken wurden für einige Augenblicke von dem Gegenstand abgelenkt, der ihr Hirn zerquälte.

Langsam setzte sie die Hornbrille auf und buchstabirte die folgenden Zeilen:

„Frau Luise Möller
Bössow.

Schwere Krankheit sucht mich heim und verhindert mich, am Johannistage zu kommen und mir die Jahreszinsen abzuholen. Mögen sie bis Michaelis liegen bleiben, wenn Du nicht vorziehen solltest, sie mir zu bringen. In Hinsicht auf das letzte schlechte Erntejahr bemerke ich, daß ich die fälligen Zinsen und auch künftighin auf drei Procent herabsetze.

Nedderhagen, Juni 23, 1899.

Johann Schümann."

Sie starrte fast verständnißlos auf das Papier; dann begann sie noch einmal und wieder ein drittes mal laut vor sich hin zu lesen. Die Namensunterschrift und das Siegel war von Johann Schümann, den Brief selbst hatte er nicht geschrieben. Das wäre auch viel zu hochstudirt für ihn!

Drei Procent? Da hatte sie ja genug! Genug . . . Sie war gerettet!

Ein gurgelnder Laut löste sich aus ihrer Kehle, ein Laut der Freude, der von Schluchzen erstickt wurde. „Herre Gott, du hest mi holpen . . . sei mir gnädig immerdar!" keuchte sie, und unter Thränen betete sie laut, fast jubelnd:

„Ich will alle meine Tage
Rühmen deine starke Hand,
Daß du meine Noth und Plage
Hast so gnädig abgewandt;
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm sein ausgebreit't,
Ich will's auch hernach erweisen
Und dort ewiglich dich preisen."

*) Dieb — Dieb.

**) Ich muß doch, muß ich nicht?

*) Lieber todt sein als ein Dieb!

Moden.

Sommerliche Besuchs- und Empfangstoiletten. — Während der heißen Sommertage spielt sich das gesellige Leben in den Villen und Landhäusern meist im Garten ab, wo die Dame des Hauses ihre Besuche empfängt und auch ihre kleinen Theegesellschaften zu veranstalten pflegt. Die unten folgenden Abbildungen zeigen einige hübsche, für diesen Zweck geeignete Toiletten. Das in Fig. 1 dargestellte reizende Besuchskleid besteht aus feinem weißen Creponstoff oder Linon über einem weißseidenen Unterkleid, läßt sich aber auch ebenso gut in einfacherer Weise aus weißem Piqué anfertigen. Ein nach Belieben weißer oder farbiger Galon läuft vorn zu beiden Seiten am Rock herunter und rings um den Saum; die Taille hat die Form eines vorn drapirten Bolerojäckchens und öffnet sich über einer Art Weste von gelblicher Guipure, während sie oben mit einem von Galons eingefaßten Koller aus gleicher Guipure versehen ist. Die anschließenden Aermel sind an der Achsel mit Falten und kleinen Guipure-Epauletten verziert. Auf dem breitrandigen Hut von italienischem Strohgeflecht besteht der Ausputz aus Weinblättern, blauen Trauben und schwarzem Sammtband. — Fig. 2 zeigt eine geschmackvolle Empfangstoilette aus crèmefarbigem Foulard mit großen blauen Tupfen; der Rock ist mit zwei breiten, in Form einer Tunica aufgesetzten Guipurestreifen verziert. Die Taille hat kreuzweis übereinandergelegte, durch einen schnebbigen blauen Sammtgürtel gehaltene Vordertheile, die von einer Berthe aus weißem gestickten Mull umgeben sind und unter einem Guipure-Einsatz schließen; auch der kleine, puffig gereihte Koller aus weißem Seidenmusselin wird von einem Guipure-Einsatz eingefaßt, auf dem eine blaue Sammtschleife mit kleiner Straßagraffe angebracht ist. Die halblangen, mit Quersäumchen versehenen

Fig. 1. Kleid aus weißem Crepon oder Linon über einem seidenen Unterkleid.

Fig. 2. Kleid aus crèmefarbigem Foulard mit blauen Tupfen.

Aermel endigen in Volants von gesticktem Mull. — Fig. 3 ist ein Kleid aus nilgrünem Piqué mit Besatz von weißen aufgesteppten Piquéstreifen. Der oben knapp anliegende, unten weite Rock hat einen angesetzten glatten Volant, der ebenso wie der Rocksaum mit schmalen weißen Piquéstreifen besetzt ist; die Taille ist im Rücken glatt anschließend, vorn in leichte Falten verlaufend und vorn wie rückwärts mit mehrfachen, zierlich aufgesteppten weißen Piquéstreifen verziert, die in Form eines spitzen Kollers aufgenäht sind und auch die Epauletten und Manschetten der engen Aermel umgeben. Das weiße Tülltoquet hat breite, unter dem Kinn zu einer großen Schleife geschlungene Tüllbänder und ist mit einem großen hochstehenden Bouquet von rothen Mohnblumen

Fig. 3. Nilgrünes Piquékleid mit Besatz von weißen Piquéstreifen.

Fig. 4. Lila Taffetkleid mit Ausputz von schwarzen Spitzeneinsätzen.

Sommerliche Besuchs- und Empfangstoiletten.

und weißen Anemonen geschmückt. — Das Kleid Fig. 4 besteht aus helllila Taffet und ist unten rings um den Rock mit drei Reihen von schwarzem Chantilly-Einsatz versehen, zwischen denen zwei Taffetpuffen hinlaufen. Ueber den Rock fällt eine lange, vorn offene und oben links schließende Tunica von lila Taffet, die mit einem Einsatz nebst nicht zu breitem Volant aus schwarzer Chantillyspitze garnirt ist. Die blusenförmige Taille ist durchweg in Puffen gezogen, zwischen denen schwarze Spitzeneinsätze angebracht sind; sie schließt an der linken Seite unter vier violetten, mit kleinen Straßschnallen geschmückten Bandrosetten. Ebenso wird

Digitized by Google

der violette Bandgürtel durch eine größere Rosette mit Straßschnalle zusammengehalten. Die Aermel bestehen aus puffig gezogenem Taffet mit querlaufenden Spitzeneinsätzen; den Hals umgibt eine violette Bandkravatte. Hierzu ein Hut aus violettem Atlasstroh, unter dem links aufgeschlagenen Rand mit einer lila Tülldraperie und außen mit einem großen Tuff gelber Dahlien garnirt. — Fig. 5 ist eine hübsche, aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entnommene Empfangstoilette von lavendelblauem gemusterten Foulard mit Besatz von weißer Guipurespitze, die vorn zu beiden Seiten des Rocks bis zu drei Viertel der Länge herunterläuft und eine große spitzige Zacke auf dem Vorderblatt bildet, um nach hinten bis zu der halben Rockhöhe aufzusteigen. Die glatte Taille schließt vorn in der Mitte des Futters, während der Oberstoff an der linken Achsel und unter dem Arm übergehakt wird; oben bildet breite Guipure einen viereckigen Latz, der von schöner Spitze umrahmt wird. Auch der Kragen und die Aermel sind mit Spitzen verziert, und ein weißer Bandgürtel mit silberner Schnalle umschließt die Taille.

Fig. 5. Lavendelblaues Foulardkleid mit Besatz von Guipurespitze.

Sommerliche Empfangstoilette.

Elegante Hüte für den Hochsommer. — Diese aus den leichtesten und luftigsten Bestandtheilen angefertigten Hüte für die Hochsommerzeit, deren Abbildungen wir aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entlehnen, sehen mit ihren vollen reichen und doch so zarten Garnirungen überaus reizend aus und bilden eine äußerst kleidsame Umrahmung für das Gesicht der Trägerin. Die Abbildungen A und B stellen dasselbe Modell von vorn und von der Seite gesehen dar; es hat eine Drahtform, die ganz mit schmalen Rüschen von schwarzem Seidenmusselin bekleidet ist. Fünf rundgeschnittene Volants aus weißem, mit einem schmalen Streifen von Atlasstroh eingefaßtem Seidenmusselin umgeben den Kopf, eine doppelte volle Rosette aus Seidenmusselin liegt rechts unter der Hutkrempe, während links auf derselben ein großes Büschel Reiherfedern angebracht ist. — Der Hut C besteht aus einer weichen flachen Form von rosenrothem Atlasstroh mit breitem ringsherum laufenden Kranz von rosenrothen Geranien verschiedener Schattirung, die nur den Boden oben freilassen und an der linken Seite mit einer riesengroßen Malven- oder Mohnblüte zusammentreffen. — Sehr fein und apart erscheint das Hütchen Fig. D, dessen Kopf aus leichtestem silberweißen Strohgeflecht besteht, während ein Kranz kostbarer weißer Spitzenblätter und -Blüten, über duftigen weißen Seidenmusselin gelegt, den Rand bildet. Schleifen aus blaßrosa Seide und eine ebenso getönte Feder garniren den Hut obenauf. — Der Hut E hat eine Drahtform, die mit weißer, von schwarzem Tüll verschleierter Gaze überzogen ist. Der schwarze Tüll ist mit zahlreichen Reihen von geflochtenen Strohbörtchen benäht, und dichte Sträuße von Parmaveilchen in mehreren Nüancen schmücken den Kopf des Hutes und sind an der Seite unterhalb des Randes angebracht.

Elegante Hüte für den Hochsommer.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Die Hamburg-Amerika Linie.

Treppenhaus.

Die Hamburg-Amerika Linie mit einem Rauminhalte ihrer Schiffe von 405 689 Tons ist die größte Dampfschiffsgesellschaft der Welt. Sie befördert in etwa 360 Fahrten durchschnittlich jährlich rund hunderttausend Personen und 2½ Millionen Kubikmeter an Frachten.

Beschaffenheit des Schiffsmaterials. Die Hamburg-Amerika Linie steht mit Bezug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da. Unter den 74 Oceandampfern der Gesellschaft sind nicht weniger als 20 Doppelschrauben-Dampfer neuesten Systems.

Sicherheit. Der Umstand, daß die Hamburger Schnellpostdampfer „Fürst Bismarck“, „Auguste Victoria“, „Columbia“ und die Postdampfer „Pennsylvania“, „Pretoria“, „Patria“, „Phoenicia“, „Palatia“, „Graf Waldersee“, „Patricia“, wie die modernen Kriegsschiffe nach dem Doppelschrauben-System, also mit zwei gänzlich von einander getrennten Maschinen und mit zwei Schiffsschrauben erbaut und in viele wasserdichte Abtheilungen getheilt sind, macht dieselben zu den sichersten Fahrzeugen der Jetztzeit. Dieselben fahren zur Vermeidung von Collisionen über den Ocean in bestimmten, mit anderen Linien verabredeten Kursen.

Ausstattung. Auf einem der großen Doppelschrauben-Dampfer der Hamburg-Amerika Linie die Fahrt über den Ocean zu machen, ist eine Erholung und ein Genuß. Die Einrichtung der Dampfer ist eine außerordentlich prächtige und bietet das Höchste, was an Eleganz und Comfort auf Oceanschiffen geleistet werden kann.

Schnelligkeit. Die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie zählen zu den schnellsten Schiffen, welche bisher in Dienst gestellt wurden. Die schnellste Reise unter ihnen von Southampton nach New-York legte der „Fürst Bismarck“ in 6 Tagen 11 Stunden 44 Minuten zurück.

Volkswirthschaftliche Bedeutung. Neben ihrem eigentlichen Zweck als Verkehrsanstalt besitzt die Hamburg-Amerika Linie auch eine hervorragende Wichtigkeit für die deutsche Industrie und Landwirthschaft. Vom Jahre 1898 bis 1899 sind von der Gesellschaft allein auf deutschen Werften 14 große Seedampfer mit 122 000 Brutto Tons im Werthe von 45 Millionen Mark in Bestellung gegeben, während sich der Jahresverbrauch an Kohlen und Oel auf mehr als 10 Millionen Mark und der Jahresbedarf an Fleisch, Geflügel, Wild, Fischen, Kartoffeln, Gemüse, Früchten, Mehl, Eiern, Brot, Butter, Zucker, Getränken &c. auf etwa 4 Millionen Mark beziffert.

Hervorragendster Neubau. Einen sehr werthvollen Zuwachs wird die Flotte der Hamburg-Amerika Linie im Frühjahr 1900 durch Einstellung des gegenwärtig in Stettin im Bau befindlichen neuen Schnelldampfers „Deutschland“ erfahren. Derselbe wird eine Länge erhalten von 209 Metern (686½ Fuß) und soll den Ocean mit der von Passagierdampfern noch nie erreichten Geschwindigkeit von 23½ Seemeilen die Stunde durchkreuzen. Die Baukosten dieses Prachtschiffes betragen annähernd 12 Millionen Mark.

Gesellschaftsreisen. Die Orient- und Nordland-Fahrten, welche die Hamburg-Amerika Linie in den letzten Jahren unter Verwendung ihrer großen Doppelschrauben-Schnelldampfer ausführte, haben eine ganz neue bis dahin noch wenig bekannte Art des Reisens eröffnet. Sie sind so sehr in Gunst gekommen, daß die Gesellschaft sich entschlossen hat, auch fürderhin in jedem Jahr eine Orient- und eine Nordland-Reise zu veranstalten.

Dampfschiffs-Verbindungen:

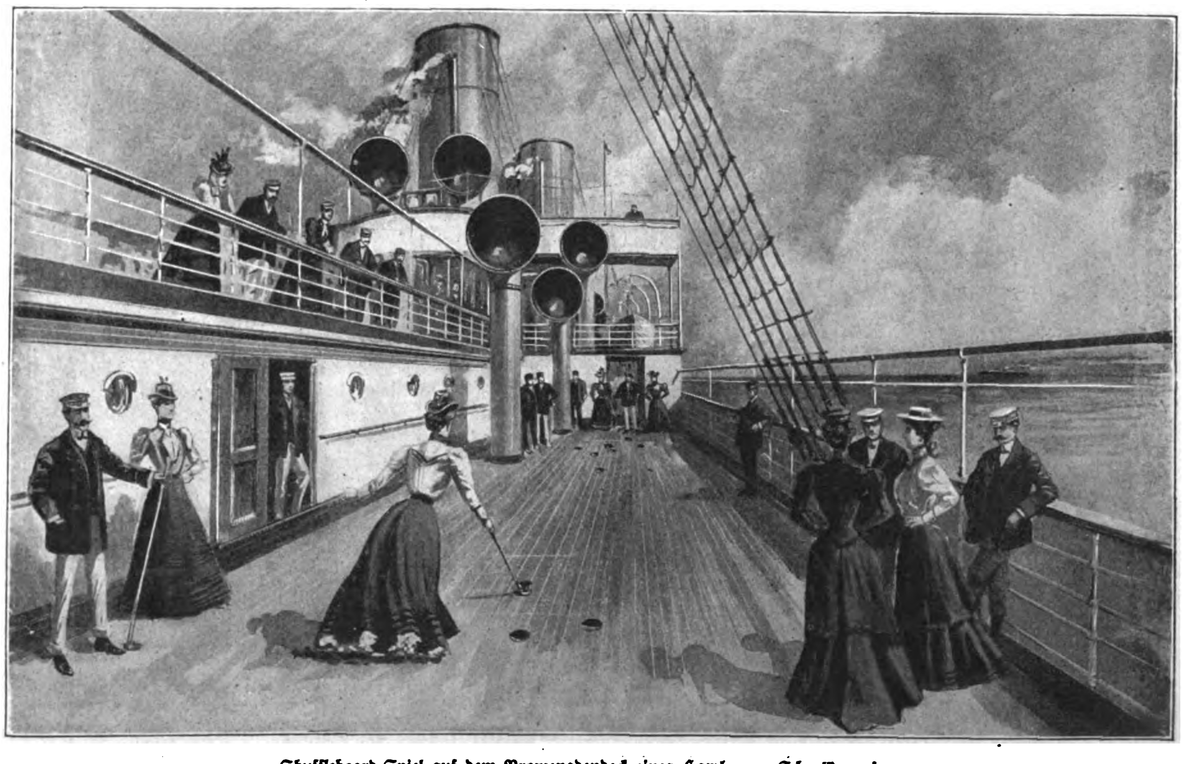
Hamburg-New-York	Hamburg-Venezulea
Hamburg-Frankreich	Hamburg-Westindien
Hamburg-Belgien	Hamburg-Mexico
Hamburg-England	Hamburg-Canada
Hamburg-Portland	Hamburg-Ostasien
Hamburg-Baltimore	Genua-La Plata
Hamburg-Boston	Stettin-New-York
Hamburg-Philadelphia	New-York-Mittelmeer
Hamburg-Galveston	New-York-Brasilien
Hamburg-New-Orleans	New-York-Ostasien.

Ferner Passagierbeförderung mit Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft:

Hamburg-Argentinien Hamburg-Brasilien
Hamburg-Uruguay

und mit den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika Linie
Hamburg-Ostafrika.

(922)



Shuffleboard-Spiel auf dem Promenadendeck eines Hamburger Schnelldampfers.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art

finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung“ bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber) **in Leipzig.**

Nützet aus

die kostenlose Kraft des Windes zur Wasserhebung aus tiefen Brunnen oder entlegenen Thälern auf beliebige Höhen oder zum Betriebe von landwirthschaftlichen Maschinen!!

Nach Windrichtung und Windstärke selbstregulirbarer, sturmsicherer

Stahlwindmotor

fördert aus tiefen Brunnen das für mehrere Villen nöthige Wasser in ein im Thurme untergebrachtes gegen Frost und Hitze isolirtes Reservoir.

(1217)

Reich illustrirte Preislisten sendet **gratis** und franco die Erste Mährische Wasserleitungs- u. Pumpenbauanstalt

Ant. Kunz
in
Mährisch Weisskirchen
(Austria). (1217)

Grösste Specialfabrik in der Monarchie, für Wasserleitungen und Pumpen.

Die Preisliste über Schmuckgegenstände für

„Garten und Park“

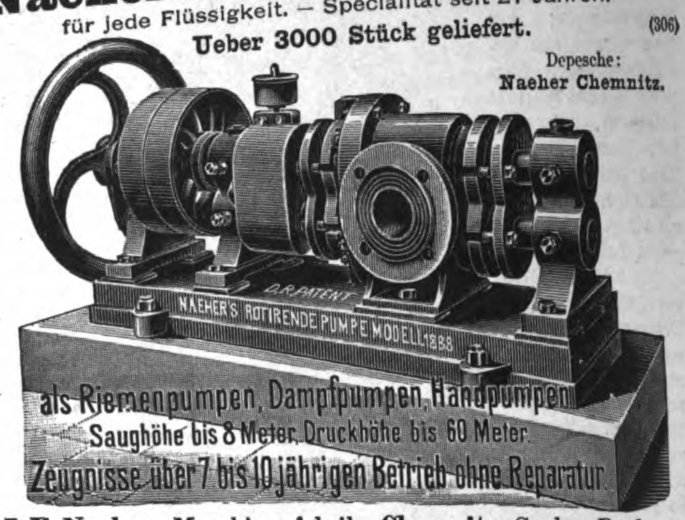
Beeteinfassungen, Gartensitze, Gnomen, Thierfiguren, Vasen u. s. w. senden wir kostenfrei an jeden, welcher sich auf dies Inserat bezieht. (707)

Etruria Kunstgewerbliche Anstalt
Neuwedell, N/M. (Preussen).

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. – Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche:
Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz**, Sachs., Beckerstr.

Cäsar und Minka

Rassehundezüchterei und -Handlung
Zahna (Preussen).

Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kais. v. Russl., d. Grosssultans d. Türkei u. v. Kgl. u. Fürstl. Höfe, prämiirt mit viel. gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt edle **Rassehunde** jed. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Luxus-, Jagd- und Damenhunde etc.).

Süssmilch- Fleischfaser-Hundekuchen eigener Fabrik, bestes zweckdienlichstes Hundefutter, pro Centner 20 Mark, Postbeutel 5 Ko. 2 Mark.

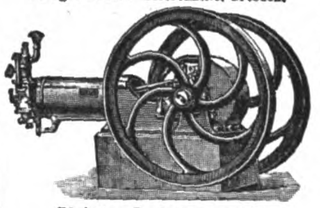
Der grosse illustr. **Preiscourant**, enth. Zeichnung. u. Preise von 40 Hunderassen, franco und gratis. (1000)

26 jährige Erfahrungen.
Ueber 1100 Anlagen wurden bis jetzt ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1130 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893
Höchster Preis und Auszeichnung.
(330)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für **sportliche u. gewerbl.** Zwecke.
Inhaber der **Königl. Sächs.** und **Bayer. Staatsmedaille** für **hervorragende Leistungen.**
= Vielfach prämiirt. =

Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma**, der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!**

Dampf-winden.

Dampfkabel,
Dampf- und Lufthaspel.
Frictionswinden
für Riemen-, Dampf- und elektrischen Betrieb
in allen gangbaren Grössen auf Lager.
Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg. (42)

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen
Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE U. BACKE RL Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)
Maschinen für Wursterei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Patente, Muster-

u. Marken-Schutz aller Länder durch W. H. Uhland, Patentanwalt, Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur“, **Leipzig-Gohlis.** Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

Desinficiret mit **„Regrolin“** und lasset die Wäsche mit **„Regrolin“-Lösung** behandeln, so (1098)

Diphtherie-

Ansteckungsgefahr vorhanden.
Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.
P. Overbeck & Co., Hamburg.

Berlins **grösstes Specialhaus** für

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à **3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk.** — **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.** (229)
Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.
Emil Lefèvre, Berlin S. Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

(25)

Schaufenster-Beleuchtung
System
Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt a. M.
Prospecte auf Verlangen.
(450)

(1212)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schweiz, Italien etc. liefert detaillirte Kostenanschläge unter Gewährung höchstmöglicher Rabattvergünstigungen, sowie neueste grosse Kataloge. Abfassung und augenfälligstes Arrangement. Effectvolle, originelle Clichés und Auskunft bezügl. der wirksamsten Blätter. (28)

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1–7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2930. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W.

Leipzig und Berlin

Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Preis dieser Nummer 2 Mk.

24. August 1899.

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Goethe.

(1233)

Von **Karl Heinemann.**

Zweite, verbesserte Auflage, 1899. gr. 8. 774 S. Mit 277 Abbildg. in und ausser dem Texte, Facsimiles, Plänen und 1 Heliogravüre. In einem Bande. Geheftet 10 M, geb. in Leinen 12 M, in Halbfranz 14 M.

Es ist eine mit sorgfältiger Gewissenhaftigkeit verfasste und auf einer klaren Gesammtanschauung beruhende Arbeit. (Preuss. Jahrb.) Heinemanns Goethe verdient ein deutsches Familienbuch zu werden. (Hambg. Fremdenbl.) Es ist da durch vereinte schriftstellerische und künstlerische Bemühung ein monumentales Goethebuch für das gebildete deutsche Haus geschaffen. (Illustr. Ztg.) Die Darstellung ist fesselnd und lässt den Leser nicht wieder los. Die Illustrationen leisten an Fülle, sorgfältiger Auswahl und Schönheit der Ausführung das Erstaunlichste. (Gegenwart.)

Charlotte von Stein.

Goethe's Mutter.

Ein Lebensbild nach den Quellen von **Karl Heinemann.**

Fünfte, verbesserte Auflage. 8. 358 S. Mit Abbildungen und Kupfern. Geheftet M 6.50, geb. in Leinen 8 M, in Halbfrz. 9 M.

Umsichtige, verständige Benutzung der zahlreichen Briefe und Urkunden, ein feines Verständniss für weibliches Wesen und Charakter, ein warmer Sinn für die, welcher die Darstellung gilt, zeichnen das Werk aus. Das Buch macht dem Geiste und dem Herzen seines Verfassers Ehre. (Prof. Ludw. Geiger in der „Frkf. Ztg.")

Goethe und die bildende Kunst.

Von **Theod. Volbehr.**

8. 244 S. Geheftet M 3.60.

Die Volbehr'sche Schrift zeigt uns in lichtvoller Darstellung die ganze Entwickelung des Dichters auf dem Gebiete der Kunst in allen ihren wechselnden Phasen. (Leipz. Tgbl.)

Soeben erschien: (1234)

Lagerkatalog

GOETHE

(Autographen — Drucke — Kunstblätter).

Auf Verlangen gratis und franco.

Frankfurt a. Main. Hochstr. 6. **Joseph Baer & Co.** Antiquariat.

Soeben erschienen!

Hohenschwangau.

Eine Dichtung

von

Alfred Beetschen.

Eleg. ausgestattet 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direct vom Verlag **Aug. Schupp** in **München.** (1227)

Verlag von Carl Meyer's Graphischem Institut, Leipzig-R.

Goethe's Leipziger Studentenjahre.

Ein Bilderbuch zu „Dichtung und Wahrheit"

als Festgabe zum 150. Geburtstage des Dichters.

Von Dr. Julius Vogel,

Custos am Städtischen Museum zu Leipzig.

Preis elegant gebunden 4 Mark. (1236)

Citatenlexikon

Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Porträt des Verfassers.

In einfachem Einband 6 Mark, in feinem Einband 7 Mark.

Daniel Sanders hat in seinem Citatenlexikon nicht nur jene geflügelten Worte gegeben, die im täglichen Verkehr wie abgegriffene Scheidemünzen im Umlauf sind; das Bestreben des Autors ging vielmehr dahin, eine Sammlung von sinnvollen und anregenden Gedanken zu veranstalten, die erzieherischen oder kulturhistorischen Wert haben. Bei der Ansammlung dieses Schatzes hat Sanders nicht nur eine erstaunliche Belesenheit, sondern auch eine seltene Vielseitigkeit bewiesen. Er beschränkt sich nicht darauf, Sentenzen aus Homer, Shakespeare, Goethe etc. mitzuteilen, er beutet die unerschöpfliche Fundgrube der Bibel aus; neben das Sprichwort und Stammbuchblatt treten treffende Gedanken und kernhafte Worte aus der Gegenwart, zum Ernst der politischen Debatte gesellt sich der schalkhafte Humor der „Fliegenden Blätter", die Satire des „Kladderadatsch".

Den Zweck eines solchen Citatenlexikons hat schon Altmeister Goethe ganz zutreffend bezeichnet, wenn er sagt: „Eine Sammlung von Anekdoten und Maximen ist für den Weltmann der grösste Schatz, wenn er die ersten an schicklichen Orten ins Gespräch einzustreuen, der letzten im treffenden Falle sich zu erinnern weiss".

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Dramatische Werke

von

Peter Lohmann.

Geschichtsdramen.

Masaniello. — Essex. — Savonarola. — Der Schmied in Ruhla. — Die letzten Mauren. — Appius Claudius. — Strafford. — Karl Stuarts I. Ende. — Wider den Stachel. 4 Mark. Geb. 5 Mark.

Gesangsdramen.

Vom gesungenen Drama (Abhandlung). — Durch Dunkel zum Licht. — Die Brüder. — Die Rose vom Libanon. — Frithjof. — Valmoda. — Irene. — An dramatische Tonsetzer (Ansprache). 4 Mark. Geb. 5 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Städtische Baugewerk-Tiefbau- und Steinmetzschule

(1190)

Bischofswerda in Sachsen.

Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospecte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath.

Dr. Lange, Bürgermeister.

Technikum Neustadt i. Meckl.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.

Maschinenbau. — *Elektrotechn.* — *Baugewerk-* — *Bahnmeister-* — *Tischler-Fach-* — *Schule.*

Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar.

(258)

Internat.

Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch **Herksch**, Direktor, **Leipzig-Gohlis**, Wiederitzscherstraße 11. (929)

Städtische

Tiefbauschule Rendsburg.

Ausbldg. v. Strassen-, Wasser-, Eisenbahnbau- u. Vermessungs-Technikern. Auskunft durch die Direktion. (1194)

Kgr. Sachsen.

Ingenieurschule Zwickau.

Direct.: Kirchhoff u. Hummel.

Prosp. kostenlos.

(1113)

Verzeichniss der Vorlesungen und Uebungen,

welche an der

Königl. Bergakademie zu Clausthal

im Winter-Semester 1899/1900 (vom 16. October 1899 bis 17. März 1900)

gehalten werden:

Oberbergrath Professor **Köhler**: Bergbaukunde. — Professor Dr. **Küster**: Allgemeine Chemie; Qualitative und quantitative Uebungen im chemischen Laboratorium unter Mitwirkung zweier Assistenten. — Professor **Hoppe**: Maschinenlehre und Maschinenbau I; Mechanik I. — Bergrath Professor **Biewend**: Eisenhüttenkunde I; Löthrohrprobiren; desgl. quantitative Uebungen und Probirkunst unter Mitwirkung eines Assistenten. — Oberbergrath Professor Dr. **Schnabel**: Allgemeine Hüttenkunde; Brennmateriallehre, Chemische Technologie. — Professor Dr. **Bergeat**: Geologie I; Mineralogie; desgl. Praktikum täglich 1 Stunde unter Mitwirkung eines Assistenten; Versteinerungskunde I; Lagerstättenlehre I. — Professor Dr. **Gerland**: Physik I, desgl. Praktikum; Elektrotechnik I; Darstellende Geometrie. — Professor Dr. **Sommerfeld**: Ebene Trigonometrie; Algebra und Analysis I; Analytische Geometrie der Ebene; Differential- und Integralrechnung I. — Oberbergrath **Kast**: Bergrecht. — Oberbergrath **Sympher**: Nationalökonomie. — Bergrath **Brathuhn**: Vermessungskunde I. — Bergrath **Meinicke**: Maschinenzeichnen; Entwerfen von Berg- und Hüttengebäuden. — Kreisphysikus Dr. med. **Riehn**: Erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen.

Programme sind durch die Direction der Königlichen Bergakademie unentgeltlich zu beziehen. (1193)

Clausthal im Harz, den 25. Juli 1899.

Die Direction.

Herzogliche technische Hochschule

Braunschweig.

Beginn des Sommer-Semesters am 10. October, der Einschreibungen am 9. October 1899.

Programme sind unentgeltlich vom **Secretariate** zu beziehen.

Gegenseitige **Anerkennung** der Vor- und **ersten Hauptprüfung** im **Hochbau-, Ingenieurbau-** und **Maschinenbaufache** in **Preussen** und **Braunschweig.** — **Reichs-Prüfungen** für **Nahrungsmittel-Chemiker** und **Pharmaceuten.** — **Diplom-Prüfungen.** Der Rector: **Schöttler.** (1122)

Amthor'sche höhere Handelslehranstalt zu Gera.

Beginn des 51. Schuljahrs mit der Feier des 50jähr. Jubiläums.

1. **Lateinlose, höhere Handelsschule.** Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Vorkurs = Quarta. (1225)
2. **Handelsakademie.** Fremdsprachliche u. theoretisch kaufmännische Ausbildung.

☞ Näheres durch die Prospecte. ☜

Dr. H. Schusters Privat-Institut

(1167)

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. **Pension.**

A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach ½ J.).
C. „ „ alle Gymn.-Klass. ꝛc. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).

Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Städt. Bauschule Glauchau i. S.

Kursbeginn: den 16. October. Programme durch den Stadtrath in Glauchau. (1228)

Städt. Baugewerkenschule

Hoch- u. Tiefbau. **Rosswein** Staatliche Aufsicht.

(1152)

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.

Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).

Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.

Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.

Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)

Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Technikum der freien Hansestadt Bremen

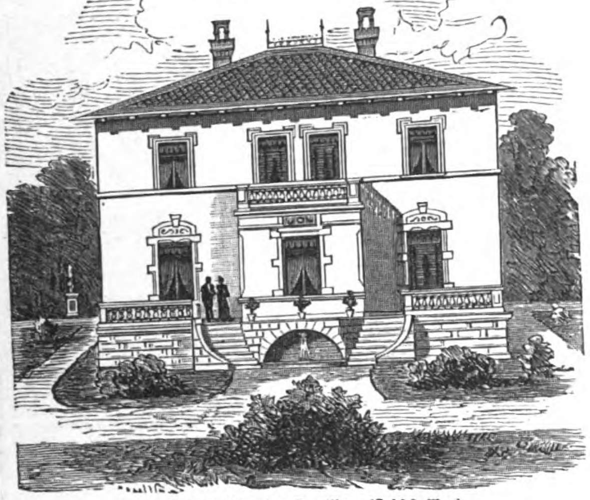
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule)

versendet auf Verlangen **kostenlos** Programme aller Abtheilungen. — Baugewerkschule: **Oberklasse** für Hoch- und Tiefbau. Vorzüglich eingerichtete Laboratorien, namentlich für **Elektrotechnik**, daher ausgezeichnete Gelegenheit zur Ausbildung als **Elektrotechniker.** **Beginn** des **Winterhalbjahres** am **5. October.** [illegible]

Einzelpreis dieser Nummer 2 Mark

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.



Wohnhaus für eine Familie. 17 400 Mark.

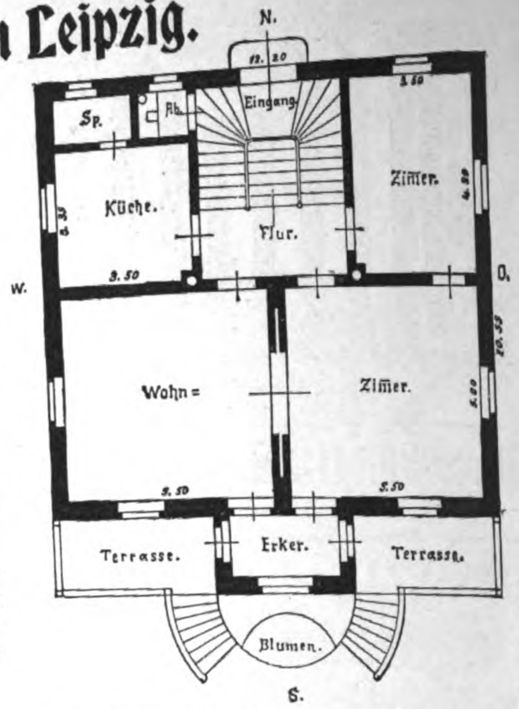
Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Villen und kleine Familienhäuser

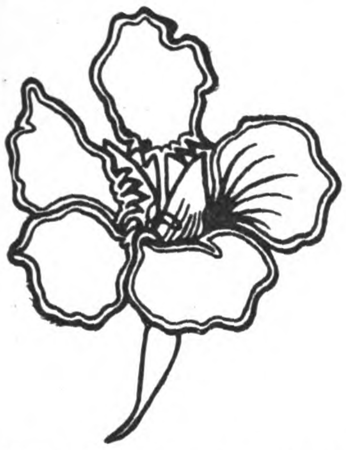
von **Georg Aster.** Siebente Auflage. Mit 112 Abbildungen von Wohngebäuden nebst dazugehörigen Grundrissen, 23 in den Text gedruckten Figuren, und Anhang: Schwedische und deutsche Holzhäuser. In Originalleinenband 5 Mark.

Familienhäuser für Stadt und Land
als Fortsetzung

von „Villen und kleine Familienhäuser“ von **Georg Aster.** Mit 110 Abbildungen von Wohngebäuden nebst dazugehörigen Grundrissen und 6 Textfiguren. In Originalleinenband 5 Mark.



Nach einigen interessanten historischen Bemerkungen und einer anregenden Vergleichung zwischen Eigenhaus und Miethaus erörtert der Verfasser in leicht verständlicher Weise alle bei der Anlage, dem Bau, der inneren Einrichtung und der Benutzung, einschliesslich der Anlage des Gartens zu beachtenden Gesichtspunkte in knapper, aber erschöpfender Ausführung, so dass man daraus nicht nur den umsichtigen Architekten, sondern einen in allen einschlägigen Verhältnissen wohlerfahrenen Mann erkennt. Diesen allgemeinen Auseinandersetzungen schliesst sich eine reiche Auswahl von Plänen zu kleinen Wohnhäusern für Arbeiter, Handwerker, kleine Beamte etc. (Preislage 2200 bis 5000 Mark) kleineren Villen, Land- und Sommerhäusern (6 bis 12 000 Mark), grösseren Villen und Landhäusern (12 bis 50 000 Mark) an, welche in der Regel im Hauptgrundriss und einer Ansicht (Front) dargestellt sind, während die übrigen Stockwerke durch beigegebene Beschreibungen erläutert werden. Es wird dadurch jeder Bauherr in den Stand gesetzt, den Plan, bezw. Grundriss zu seinem Hause nach seinem Geschmacke und seinen Bedürfnissen in den Hauptzügen selbst zu entwerfen.



Webers Universal-Lexikon der Kochkunst.

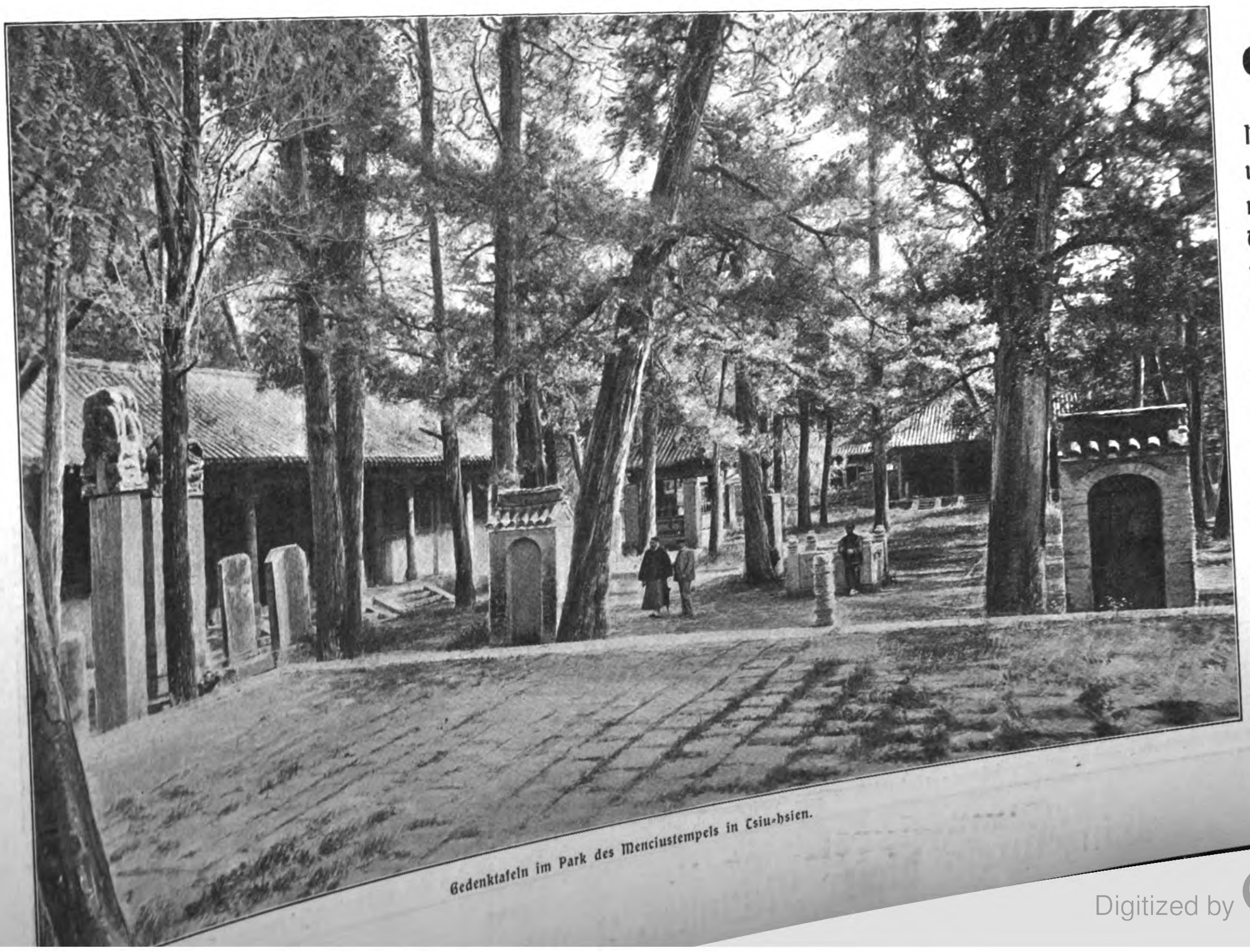
Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswert und Verfälschung.

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.

In 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Regal aus Eichenholz 32 Mark, aus Nussbaum 36 Mark; Verpackung (Kiste) zum Regal 1 Mark.

Die Rezepte des Universal-Lexikon der Kochkunst — 10 000 an der Zahl — geben das Beste, das Neueste, das Feinste und das Einfachste, und zwar nach der Sitte des Landes, oft verschiedener Städte. Da sind Speisen angegeben, wie die Russen, die Spanier, die Holländer, die Ungarn, die Italiener, die Türken, die Indier sie essen, wie die Israeliten sie kochen. Die Rezepte sind klar, einfach, verständlich gefasst, auf einheitliches Mass und Gewicht eingeteilt, alles daran ist praktisch und ausführbar. Ebenso findet man darin Ratschläge für besondere Gelegenheiten, wie Hochzeitsfrühstück, grosse Diners auf russische, englische und französische Art, Fastendiners, Thée-dansants, Büffett, Damenkaffee, Lunch, Herrenfrühstück und Souper, auch die Menüs von Galadiners bei fürstlichen Hochzeiten und Festessen. Zum Schlusse finden sich auch ausgezeichnete illustrierte Anleitungen der Tranchierkunst und zum Serviettenbrechen. Das Universal-Lexikon der Kochkunst ist eines der beliebtesten Geschenkwerke von dauerndem Wert für Frauen, Bräute und heranwachsende Töchter. Ausführliche Prospekte versendet kostenfrei die Verlagsbuchhandlung.

Schantung und Deutsch-China im Jahre 1898.



Gedenktafeln im Park des Menciustempels in Tsiu-hsien.

Von

E. v. Hesse-Wartegg.

Mit 145 in den Text gedruckten und 26 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, sowie 6 Beilagen, 1 Panorama der Bucht von Kiautschou in Buntdruck und 3 Karten.

Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und 4 Farben) 18 Mark

Ausführliche Prospekte stehen kostenfrei zur Verfügung.

Verlag von J. J. Weber, Leipzig.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Webers Illustrierte Katechismen.

Neue Bände 180—182.

Buchbinderei von Hans Bauer, Inhaber und Leiter der Fachschule für Buchbinderei in Gera. Mit 97 Abbildungen. In Originalleinenband 4 Mark.

Feuerlösch- und Feuerwehrwesen von Rudolf Fried. Mit 217 Abbildungen. In Originalleinenband 4 Mark 50 Pf.

Geschichte der Pädagogik von Professor Dr. Friedrich Kirchner. In Originalleinenband 3 Mark.

Neue Auflagen.

Dramaturgie von Robert Prölß. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. In Originalleinenband 4 Mark.

Kriegsmarine, deutsche, von Kapitän zur See a. D. Dittmer. Mit 175 Abbildungen. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. In Originalleinenband 4 Mark.

Kunstgeschichte von Bruno Bucher. Fünfte, verbesserte Auflage. Mit 276 Abbildungen. In Originalleinenband 4 Mark.

Warenkunde von Dr. M. Pietsch, Oberlehrer an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig. Sechste, vollständig neu bearbeitete Auflage. In Originalleinenband 3 Mark 50 Pf.

Weltgeschichte, allgemeine, von Theodor Flathe, Prof. a. D. der Fürstenschule zu St. Afra in Meißen. Dritte Auflage. In Originalleinenband 3 Mark 50 Pf.

Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Bände.

Ackerbau. 3. Aufl.	ℳ 3.—
Agrikulturchemie. 6. Aufl.	3.—
Algebra. 4. Aufl.	3.—
Archäologie	3.—
Arithmetik. 3. Aufl.	3.—
Aesthetik. 2. Aufl.	3.—
Astronomie. 8. Aufl.	3.—
Auswanderung. 7. Aufl.	2.50
Baukonstruktionslehre. 4. Aufl.	4.50
Baustile. 13. Aufl.	2.—
Baustofflehre	3.50
Bergbaukunde. 2. Aufl.	4.—
Bergsteigen	3.—
Bewegungsspiele	2.—
Bibliothekslehre	4.50
Bienenkunde. 3. Aufl.	2.—
Bierbrauerei	4.—
Bildhauerei	3.—
Börsen- und Bankwesen	2.50
Botanik, allgemeine. 2. Aufl.	4.—
Botanik, landwirtschaftliche. 2. Aufl.	2.—
Briefmarkenkunde	3.—
Buchbinderei	4.—
Buchdruckerkunst. 6. Aufl.	2.50
Buchführung, kaufm. 5. Aufl.	2.50
Buchführung, landwirtschaftl.	2.—
Chemie. 7. Aufl.	4.—
Chemikalienkunde	2.—
Chronologie. 3. Aufl.	1.50
Citatenlexikon	6.—
— in Geschenkeinband	7.—
Correspondance commerciale	3.50
Dampfkessel. 6. Aufl.	4.50
Darwinismus	2.50
Differential- u. Integralrechnung	3.—
Dogmatik	4.—
Drainierung. 3. Aufl.	2.—
Dramaturgie. 2. Aufl.	4.—
Droguenkunde	2.50
Einjährig-Freiwillige. 2. Aufl.	2.—
Elektrochemie	3.—
Elektrotechnik. 6. Aufl.	4.50
Ethik. 2. Aufl.	3.—
Familienhäuser f. Stadt u. Land	5.—
Farbenlehre	4.50
Färberei und Zeugdruck. 2. Aufl.	2.50
Farbwarenkunde	2.—
Feldmeßkunst. 6. Aufl.	1.80
Feuerlösch- u. Feuerwehrwesen	4.50
Finanzwissenschaft. 6. Aufl.	2.—
Fischzucht	2.50
Flachsbau	1.50
Flöte und Flötenspiel	2.50
Forstbotanik. 5. Aufl.	2.50
Freimaurerei. 2. Aufl.	2.—
Galvanoplastik. 3. Aufl.	2.—
Gedächtniskunst. 8. Aufl.	1.50
Geflügelzucht	4.—
Gemäldekunde	3.50
Geographie, mathem. 2. Aufl.	2.50
Geographie, politische. 5. Aufl.	3.50
Geologie. 6. Aufl.	3.—
Geometrie, analytische	2.40
Geometrie, ebene. 3. Aufl.	ℳ 3.—
Gesangskunst. 5. Aufl.	2.50
Geschichte, deutsche	2.50
Gesetzbuch, Bürgerliches	2.50
Gesundheitslehre	3.50
Girowesen	2.—
Handelsgesetzbuch für das Deutsche Reich	2.—
Handelsmarine, deutsche	3.50
Handelsrecht. 3. Aufl.	1.50
Handelswissenschaft. 6. Aufl.	2.—
Heerwesen, deutsches. 2. Aufl.	3.—
Heizung, Beleuchtung und Ventilation. 2. Aufl.	4.—
Heraldik. 6. Aufl.	2.—
Hufbeschlag. 3. Aufl.	1.50
Hunderassen	3.—
Hüttenkunde	4.50
Invaliditäts- und Altersversicherung	2.—
Jagdkunde	2.50
Kalenderkunde	1.50
Kindergärtnerei. 3. Aufl.	1.50
Kirchengeschichte	2.50
Klavierspiel. 2. Aufl.	2.—
Knabenhandarbeit	3.—
Kompositionslehre. 6. Aufl.	2.—
Korrespondenz, kaufmännische, in deutscher Sprache. 5. Aufl.	2.50
Kostümkunde. 2. Aufl.	4.50
Krankenversicherung	2.—
Kriegsmarine, deutsche. 2. Aufl.	4.—
Kulturgeschichte. 2. Aufl.	2.—
Kunstgeschichte. 5. Aufl.	4.—
Liebhaberkünste	2.50
Litteraturgeschichte, allgemeine. 3. Aufl.	3.—
— deutsche. 7. Aufl.	2.—
Logarithmen. 2. Aufl.	2.50
Logik. 2. Aufl.	2.50
Lustfeuerwerkerei	2.—
Malerei. 3. Aufl.	3.—
Markscheidekunst	3.—
Mechanik. 6. Aufl.	3.50
Meteorologie. 3. Aufl.	3.—
Mikroskopie	2.—
Milchwirtschaft	3.—
Mimik und Gebärdensprache	3.50
Mineralogie. 5. Aufl.	2.50
Münzkunde. 2. Aufl.	4.—
Musik. 26. Aufl.	1.50
Musikgeschichte. 2. Aufl.	2.50
Musikinstrumente. 5. Aufl.	4.—
Mythologie	4.—
Naturlehre. 4. Aufl.	3.—
Nivellierkunst. 4. Aufl.	2.—
Nutzgärtnerei. 5. Aufl.	2.50
Obstverwertung	3.—
Orgel. 4. Aufl.	3.—
Ornamentik. 5. Aufl.	2.—
Pädagogik	2.—
Pädagogik, Geschichte der	3.—
Patentwesen	2.50
Perspektive. 2. Aufl.	3.—
Petrographie. 2. Aufl.	ℳ 3.—
Philosophie. 4. Aufl.	3.—
— Geschichte der. 3. Aufl.	4.—
Photographie. 5. Aufl.	2.50
Phrenologie. 8. Aufl.	2.—
Physik. 5. Aufl.	4.50
Poetik. 2. Aufl.	1.80
Porzellan- und Glasmalerei	3.—
Projektionslehre. 2. Aufl.	2.—
Psychologie. 2. Aufl.	3.—
Radfahrsport	3.—
Raumberechnung. 4. Aufl.	1.80
Rechtschreibung, neue deutsche	3.50
Redekunst. 5. Aufl.	1.50
Registratur- und Archivkunde	3.—
Reich, das Deutsche. 2. Aufl.	3.—
Ritter- und Verdienstorden	9.—
— — in Pergamentband	12.—
Rosenzucht. 2. Aufl.	2.50
Ruder- und Segelsport	4.—
Schachspielkunst. 11. Aufl.	2.—
Schlosserei I.	6.—
„ II. (Bauschlosserei)	6.—
Schreibunterricht. 3. Aufl.	1.50
Schwimmkunst. 2. Aufl.	2.—
Sozialismus	3.—
Spinnerei u. Weberei. 3. Aufl.	4.—
Sprachlehre, deutsche. 4. Aufl.	2.50
Statistik	4.—
Stenographie. 2. Aufl.	2.50
Stereometrie	3.50
Stilistik. 3. Aufl.	2.50
Stimme, Gymnastik der. 5. Aufl.	5.—
Tanzkunst. 6. Aufl.	2.50
Technologie, mechanische	4.—
Telegraphie. 6. Aufl.	4.—
Tierzucht, landwirtschaftliche	2.50
Ton, der gute, und die feine Sitte. 2. Aufl.	2.—
Trichinenschau. 3. Aufl.	1.80
Trigonometrie. 2. Aufl.	1.80
Turnkunst. 6. Aufl.	3.—
Uhrmacherkunst. 3. Aufl.	4.—
Unfallversicherung	2.—
Uniformkunde	6.—
Urkundenlehre. 2. Aufl.	4.—
Versicherungswesen. 2. Aufl.	2.40
Verskunst. 3. Aufl.	1.50
Versteinerungskunde	3.—
Villen und kleine Familienhäuser. 7. Aufl.	5.—
Völkerkunde	4.—
Völkerrecht	1.50
Volkswirtschaftslehre. 5. Aufl.	4.—
Warenkunde. 6. Aufl.	3.50
Wäscherei, Reinigung und Bleicherei. 2. Aufl.	2.—
Wechselrecht. 3. Aufl.	2.—
Weinbau. 3. Aufl.	2.50
Weltgeschichte. 3. Aufl.	3.50
Wintersport	3.—
Ziergärtnerei. 5. Aufl.	2.50
Zimmergärtnerei	2.—
Zoologie	2.50

☞ Die Bände sind in hübschem Originaleinband gebunden. ☜

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Hardegen's „Sprechsystem“

ist ein lautsprechendes Telephon, das in 1/2 Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)

Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:

A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . ℳ 30.—.
B. „ von 3 Zimmern nach der Küche . „ 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . „ 50.—.

Prospekte postfrei.

Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., Geschäftsstelle: **Hamburg,** Hüxter 12.

BROCKHAUS' LEXIKON REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Gastronomische Bilder.

Beiträge zur Geschichte der Speisen und Getränke, der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten.

Von

Dr. Felix Weber.

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 14 in den Text gedr. Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 5 ℳ.

Aus den Urteilen der Presse:
Das Studium der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten hat für die Kulturgeschichte mindestens dieselbe Bedeutung, wie das Studium der Trachten oder der Waffen und Werkzeuge und anderer Erscheinungen im Leben der Völker.

Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Ztg.

Schreibmaschine. Das neue Modell 2 der **Hammond** vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen. (41)
F. Schrey, Berlin SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

BUCHFÜHRUNG durch brieflichen Unterricht ebenso *Schönschrift*

Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.
Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin O.27.
Bessere Stellung. Höheres Gehalt.

(1083)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-**ALFRED-**

FEDER

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.

(1065)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Mein Theater-Album.

Gedenkbuch an meine Opernbesuche.

Mit 28 Porträts hervorragender Komponisten.
Preis in Original-Leinenband 6 Mark.

Für Opernfreunde dürfte das „Theater-Album“ die willkommenste Gabe sein. Ueber mehr als hundert Jahre erstreckt sich die Reihe der Opern von Gluck bis Mascagni, welche, alle noch dem Spielplan angehörig, in Deutschland die Gunst der Opernfreunde behalten haben. Bilder von Komponisten, 28 an der Zahl, schmücken das elegante Buch, das Biographien und Charakteristiken, alle in bündigster Kürze, enthält, welche alles Wissenswerte darbieten. Jede Oper nimmt eine Seite des Albums ein, dann sind zu jeder Anfragen gefügt, die an die Denkkraft des Lesers oder der Leserin — auf die weibliche junge Welt ist vorzugsweise Bedacht genommen — appellieren und Urteile herausfordern. Dadurch wird Verständnis und Genuss erhöht, indem sich Vertrautsein mit dem Komponisten und seinen Werken einstellt. Im letzteren liegt der erzieherische Theil des schönen Buches.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages direct von der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

5 Stück WIENER **Künstler-Postkarten**

ZUADRESSIRT

ORTSSTEMPEL

für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = **10** Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.

Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.

(1187)

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.

(914)

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Silber- waarenfabrik,

Arn. Künne, Altena.
Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 · BESTER QUALITÄT · Gegründet 1852
von
J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Digitized by Google

Bäder- und Reise-Anzeiger.

Vorkehrungen der Hamburg-Amerika Linie für die Bequemlichkeit ihrer Passagiere.

Den zahlreichen Reisenden, welche zu ihrem Vergnügen, oder, überarbeitet und erschöpft, zu ihrer Erholung alljährlich den Ocean kreuzen, ist es längst zum Bewußtsein gekommen, daß die Seefahrt selbst einen großen und wesentlichen Theil der Reise ausmacht. Es liegt etwas so unaussprechlich Beruhigendes in der Fahrt auf See, während welcher man das Land mit all' seinen Mühen, seinem Lärm und seiner Nervosität hinter sich läßt; und diese Ruhe, verbunden mit dem Genusse der frischen, ozonhaltigen Seeluft, ist der Gesundung und Verjüngung von Geist und Körper zuträglicher als alles Andere.

Wenn daher beim Bau ihrer mächtigen Passagierdampfer das Hauptaugenmerk der Hamburg-Amerika Linie selbstredend in erster Linie auf die Erreichung der größtmöglichsten Sicherheit gerichtet gewesen ist, so haben doch die Vorkehrungen für die Bequemlichkeit der Passagiere nicht minder große Beachtung gefunden. Das Bestreben der Gesellschaft, den Reisenden auf ihren Dampfern ein Unterkommen zu sichern, wie solches auf dem Lande in gleicher Annehmlichkeit höchstens von einem Hotel allerersten Ranges geboten werden kann, darf als völlig gelungen bezeichnet werden.

Der Comfort und die Eleganz, die auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie zur Geltung gebracht worden sind, stellen Alles in Schatten, was auf Oceanschiffen bis dahin geleistet worden war. Auf dem Promenadendeck liegt der reich verzierte Damensalon, dem sich der ebenso elegant ausgestattete Musiksalon anreiht, in dem, außer einem herrlichen Flügel, auch eine sorgsam auserlesene dreisprachige Bibliothek Platz gefunden hat. Weiter nach hinten befindet sich das meistens in altdeutschem Stile eingerichtete, behagliche Rauchzimmer, welches von dem Herrenpublikum, namentlich nach stattgehabtem Diner, zum gemüthlichen Genuß einer Cigarre, einer Tasse Mocca, für Karten-, Domino- oder Schachspiel gern in Anspruch genommen wird. Alle diese Salons sind nicht nur vom Deck aus zugängig, sondern auch von den inneren Räumen aus zu erreichen. Vom Promenadendeck führen mehrere Treppen nach dem Oberdeck, von welchem diejenige, welche die Verbindung zwischen dem Musiksalon und dem Hauptsalon herstellt, die größte und schönste ist. Dieser auf dem Oberdeck gelegene Haupt- oder Speisesalon ist in der That ein Prunksaal. Er nimmt fast die ganze Breite des Schiffes ein und erhält Licht und Luft durch eine reiche Zahl von Fenstern zu beiden Seiten. Die Decke und Wände zieren kunstvoll geschnitzte, reich geschmückte und vergoldete Täfelungen, sowie mit üppiger Phantasie ausgeführte kleine Gemälde, Landschaften und Figuren darstellend. Zur Abendzeit strahlen unzählige electrische Kerzen in verschwenderischer Fülle auf diesen wahrhaft fürstlichen Luxus. In der Mitte des Salons ist derselbe offen, sowohl nach oben hin, dem Musiksalon zu, als nach unten, nach dem Hauptdeck hin, wo sich ein zweiter Speisesalon befindet, der demjenigen des Oberdecks an Eleganz und Ausstattung nicht nachsteht. Auf diese Weise bilden die auf den verschiedenen Decks über einander liegenden Säle gleichsam einen einzigen Raum, mit einer Art Lichthof in der Mitte, der auf der Höhe des mittleren Salons mit einem prächtigen Goldgitter umrahmt ist, welches sich im obersten Salon in einem kuppelartigen Aufbau fortsetzt.

Es ist nicht zu verwundern, daß diese Speisesalons zu allen Zeiten, wo das Trompetensignal dazu einladet, nicht mehr wie gern aufgesucht werden, denn es ist nicht allein der durch die Seeluft angeregte Appetit, sondern auch die überaus anziehende Umgebung, welche zur Beliebtheit dieses Aufenthalts beiträgt; dann aber sichern sich den ungetheilten Beifall der Passagiere die reichhaltigen Menus mit ihren auserlesenen Speisen, für deren vortreffliche Zubereitung die Küche der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie von jeher einen Namen gehabt hat. Während des Diners läßt die Schiffskapelle ihre Weisen ertönen, und zeitweise vergißt man völlig, daß man sich nicht am Lande, sondern Hunderte von Meilen von demselben entfernt, auf hoher See befindet.

Unter den Einrichtungen, welche zum Wohlbefinden und schnellen Heimischfühlen der Passagiere an Bord in erster Linie beitragen, stehen die hellen, luftigen und behaglichen Schlafkammern obenan. Diese Kammern zeichnen sich durch ihre Größe und Zweckmäßigkeit der Einrichtung aus. Sie alle sind mit bequemen Betten versehen, mit electrischem Licht, mit einer electrischen Klingel für den bedienenden Steward, mit Wascheinrichtung, Kleiderschrank und sonstigen Annehmlichkeiten; einzelne haben sogar ein dazugehöriges privates Badegemach.

Wegen ihrer riesigen Größe und der meistens vorhandenen schweren Ladung zeichnen sich die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie an und für sich schon durch außergewöhnlich ruhigen Gang aus, und die Seekrankheit ist auf diesen Schiffen daher ein nur seltener Gast. Um das Vorkommen derselben aber auf den äußersten Grad zu beschränken, hat die Hamburg-Amerika Linie ihre Personendampfer in letzter Zeit sämmtlich mit Seitenkielen versehen lassen, wodurch das unliebsame Schlängern auf ein Minimum herabgesetzt wird. Auf jedem Schiff befindet sich ein Arzt, eine Apotheke und ein für Herren- und Damenbedienung eingerichteter Barbier; warme und kalte Seebäder stehen den Passagieren zu jeder Tageszeit zur Verfügung.

Ball auf dem Promenadendeck eines der großen Passagierdampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Ueber die ganze Länge der Hamburger Schiffe erstreckt sich ein riesiges Promenadendeck, welches zum Ruhen und Sichergehen in der frischen Seeluft einladet. Solcher Aufenthalt im Freien und solche Bewegung, besonders für diejenigen, welche der Beruf für gewöhnlich an's Haus fesselt, ist von so wohlthuender Wirkung, daß die Reisenden sich nach einigen Tagen schon wie neu belebt fühlen. Durch Anbringung eines festen Sonnendaches ist Fürsorge getroffen, daß die Passagiere sich dieses Decks selbst bei unfreundlichem oder regnerischem Wetter erfreuen können. Zerstreuung bieten Ringwerfen, Shuffle-board und ähnliche Deckspiele, und jeden Vormittag nimmt die Schiffskapelle auf dem Promenadendeck Aufstellung, um durch ein fröhliches Concert zur Hebung der Stimmung beizutragen. Des Abends vereinigen sich, wie unsere Abbildung zeigt, die Passagiere ab und zu zu einem Balle auf Deck, der namentlich an mondklaren Abenden etwas außerordentlich Romantisches in sich trägt.

Aufenthalt und Bewegung in frischer Luft, stärkerer Appetit und gesunder Schlaf sollen durch die Vorkehrungen der Hamburg-Amerika Linie vor allem Anderen erzielt werden. Wenn diese drei Dinge sich mit der Behaglichkeit der Reise vereinigen, machen sie die Seefahrt zu dem, was der Oceanreisende heute von ihr beansprucht, zu einer geistigen und körperlichen Vorbereitung für die Reisegenüsse auf dem Lande. (922)

Von den Doppelschrauben-Dampfern der Hamburg-Amerika Linie gehen die Schnelldampfer an den im Fahrplan festgesetzten Donnerstagen von Hamburg über Southampton (für London) und Cherbourg (für Paris) nach New-York, während die regulären Postdampfer des Sonntags Hamburg verlassen und ihren Weg über Boulogne (für Paris) nach New-York nehmen.

HARWICH
THE CONNECTING LINK
HOEK VAN HOLLAND

ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.
Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn.
(1010)

Deutsche
Kunstausstellung Dresden 1899
20. April — 17. September
mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.
(829)

Klimat. Kurort Görz,
Hôtel de la Poste. (58)

Höhnel's Naturheilanstalt
GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)
I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt:
Dr. med. Löwenthal, Schüler des Major Thure Brandt.

Sanatorium für
Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Ihle.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt Aue im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; orthopädische Erkrankungen; chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse Bandagen-Werkstatt, Röntgen-Cabinet, Zander-Apparate. — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Altberühmtes Heilbad im Taunus.
6 Mineralquellen für die Trink- und Badekur, indiziert gegen Gicht, Zuckerkrankheit, Herzleiden, Leberleiden, Magen-, Darm- und Rachenkatarrhe, Hämorrhoidal- u. Frauenleiden, Skrophulose, Blutarmut, allgem. Schwäche und Folgen der Influenza.
25 Min. von Frankfurt a. M.
Bad Homburg
Theater, Bälle, Tennis, Golf &c.
Gymnasium, Real-, Töchterschule, niedr. Steuern.
Sommer- und Winterkur; ständ. Kapelle.
„Luftkurort ersten Ranges".
Illustrirte Brosch. u. Prospekte durch die Kurverwaltung: Bad Homburg v. d. Höhe.
(978)

Kurort Baden bei Wien.
mit 13 [illegible] Schwefelquellen von + 27 bis 36° Celsius. — Bädergebrauch während des ganzen Jahres. — Sommer-Saison vom 1. Mai bis 15. October. [illegible] in ihrer Wirkung werden die Badener Schwefelwässer seit Jahrhunderten [illegible] gebraucht bei Gicht, Rheumatismen, Nervenkrankheiten, [illegible] Lues, Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, [illegible] u. s. w. Je nach Neigung und den Mitteln [illegible] Komfort oder gemüthliche Einfachheit. Durch [illegible]

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.
Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.

Inselbad bei Paderborn.
Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma [illegible] Athmungsorgane.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. [illegible]
Pneum. Kuren. [illegible] Gr. Schwimmbassin. [illegible] vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. Die Direction.

Junker Jörg Hotel u. Pensionshaus bei der Wartburg, Eisenach.
Einzig in seiner Art in grossartig freier Höhenlage am Wege zur Burg. Geeignetstes Haus zur Erholung u. Sommerfrische. Gute Empfehl. Illustr. Prosp. d. Bes. Os. Schröter. (772)

Hotel Roth, München, Café-Restaurant.
70 Fremden-Zimmer, Lese- und Speisesaal. — Nächst den königl. Theatern und der Hauptpost. Mit künstl. Fresken. — Französ. Küche. Menu's von 1 ℳ aufw. — 4 neue Dorfelder Bill. — Separat-Salon f. Hochz., Gesellsch. u. Diners.
W. Vitzthum, Besitzer. Jos. Schnitzer, Restaurateur. (1100)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. G. Beyer, früh. Ass.-Arzt Dr. Lahmann's.

Saison: Mai bis September — *Alle Gattungen Kuren*
Steiermärkische Landes-Kuranstalt
Bad Rohitsch-SAUERBRUNN.
Herrliche Lage.
Glänzende Heilerfolge bei Krankheiten des Magens, der Leber, der Niere und der Athmungsorgane.
Weltberühmte alkalisch-salinische Quellen: TEMPELQUELLE. STYRIAQUELLE. (865)
Prospecte gratis durch Die Direction.
Comfortabler und dabei billiger Sommeraufenthalt

Rudolstadt, schönst gelegene Stadt Thüringens, durch bequeme Bahnverb., günstigste sanit. Verhältnisse u. hervorrag. schöne Umgebung (Schwarzathal, Schwarzburg etc.), vorzügl. geeignet zur Sommerfrische u. Ansiedelung. Näheres d. Stadtrath u. Verkehrs-Verein. (1101)

Eisen-Moorbad Schmiedeberg. (799)

Sanatorium Schwedt a. Oder. Physik.-diätet. Heilverfahren. — Schönste Lage. Billigste Preise. (1170)
Prospekte durch die Verwaltung. Dirig. Arzt Dr. med. Hensel.

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei.
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (84)
Aerzte: Drs. Lahmann, Besitzer. Glass, Noack, Weidner, Hausärzte. Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm, Assistenzärzte.
Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. Guttmann, Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wien. — Hotel Höller. (1069)
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Stottern heilt Prof. Rud. Denhardt, Eisenach i. Th. Einzige Anstalt, die mehrf. staatlich ausgezeich., zuletzt d. S. M. Kaiser Wilhelm II. Prospecte gratis. Honorar nach Heilung.

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.

Strassen-Fahrstühle z. Schieben oder Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Tragstühle, Bett-Tische, stellb. Kopfkissen M. 20 fco., Zimmerclosets. August Spangenberg, Berlin, Neanderstr. 3

(169)

AMATEUR-Photographie. Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. (587)
CHR. TAUBER, Wiesbaden.
Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

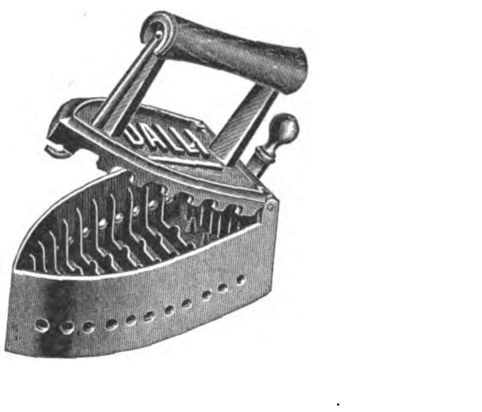
(872)

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung. Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten. bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. ꝛc.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L. | Illustr.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht. | Brosch.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht. | gr. u. fr.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, u. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel. G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

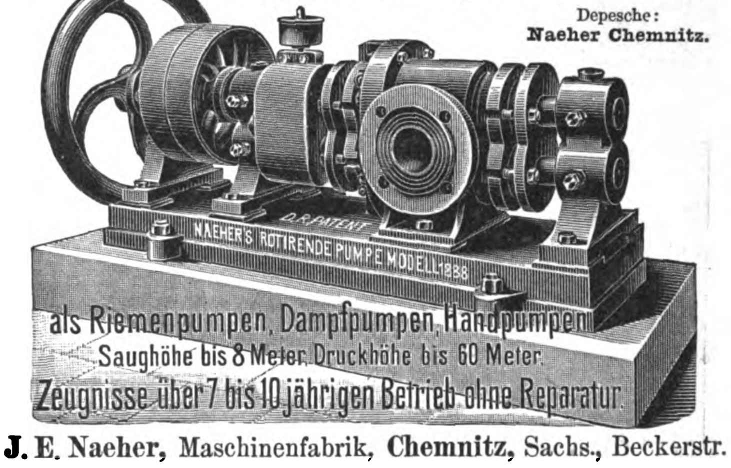
Damen-Loden (1168)
u. Cover-Coat, ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. Reise, Sport u. Fahrrad, geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit.
Gebrüder Körner, F. Altenburg, S.

Ueberall käuflich.
In welchen Betten schläft man am besten?
In solchen mit
PATENT-Springfeder-Matratzen
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen
Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)
Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.
Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.
Ueberall käuflich.

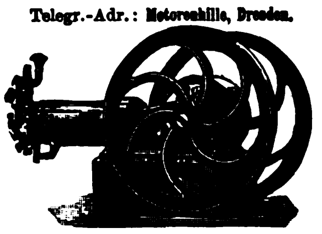


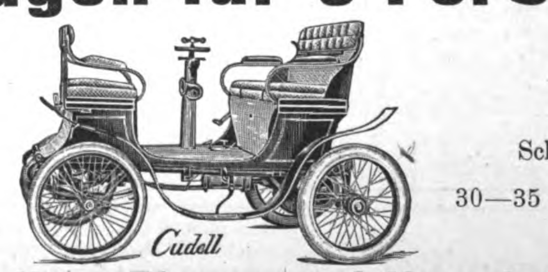
(1203)

*) „Dalli", eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet $4^1/_2$ Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.


J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an (303)
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche u. gewerbl. Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
Tüchtige Vertreter gesucht. — Vielfach prämiirt. —
Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln!

Motorwagen für 3 Personen.
3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.


3 HP. Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.
Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.
Elektrische Zündung.
Preis: einfach gefedert Mark 3750, doppelt gefedert Mark 4150.
Lieferzeit: 5 Monate. Anzahlung $1/3$ bei Bestellung.
Illustrirte Cataloge werden gegen Einsendung von Mark 1,50 versandt. (1185)
Cudell & Co., Aachen, Motoren- und Motorfahrzeug-Fabrik.

Digitized by Google

Beste aller 3 Mark-Lotterien ∗ Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150000 Mark.

Hauptgewinne ev. Mark 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. (1232)

LOHSE's weltberühmte Maiglöckchen-Parfümerieen sind und bleiben das „IDEAL“
eines distinguirten Wohlgeruchs als Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.
GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.
Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes. (209)

Nº 4711 Rheinveilchen
FERD. MÜLHENS. KÖLN. Nº 4711
Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.
Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise PARIS & LONDON'S. (597)

(1224)

C. L. Flemming
24. 8. 99. Holzwaarenfabrik (1031)
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme.
Hölzerne Riemen-Scheiben.
Vogelhäuser.
Wagen bis zu 12 Ctr. Tragkraft, m. abgedr. Eisenachsen u. gut beschlagen.

Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Rosenstäbe,
Sportwagen.
Waschmaschinen.
Man verlange Preisliste Nr. 613.

Jeder Kuchen gelingt! Überall zu haben.
Apotheker Adolf Wessel's Backpulver Wasserdicht verpackt.
SCHUTZMARKE A W
Apotheker **WESSEL's BACKPULVER** Packet 10 Pfennig
General-Vertretung: Beckey & Miehe, Hannover. (945)

Cannstatter Misch- u. Knetmaschinen-Fabrik; Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer,
Cannstatt (Wttbg.)
Berlin, Wien, Paris, Moskau, Saginaw U. S. A., London.
83 höchste Auszeichnungen.

Patente in allen Ländern. (297)
Spezialmaschinen für Chemie.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel.
Referenzen auf der ganzen Erde.

Backt mit
Dr. Oetker's Backpulver (105)

Jede Dame kauft
Seidenstoffe, Sammte und Velvets am besten und billigsten direct von
von Elten & Keussen
Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.
Krefeld, Fabrik und Handlung. (1110)

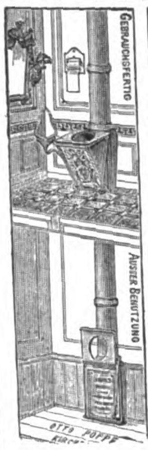
Spiess-Stiefel
W. S. SPIESS RAHMENSCHUHWERK GARANTIRT
Schutz-Marke.
Beste Rahmenwaare für Herren und Knaben.
Ueberall in den feineren Schuhhandlungen zu haben. Adressen für jeden Platz theilt auf Anfrage mit:
W. Spiess, Schuhfabrik, Stuttgart.
Für Strassengebrauch bei Nässe, Kälte, Schnee, sowie für Marschier-, Jagdstiefel etc. besonders empfohlen:
Wasserdichte Bodenarbeit.
Patentirt in den meisten Staaten.
1153

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe ꝛc. (767)
Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog.
Geflügelpark Auerbach, Hessen.

Kleinig & Blasberg
Leipzig

senden gratis und franko
illustrierte Preisliste
(mit Anweisungen) über alle Artikel für
Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Momentbeleuchtungs-Anlagen.
Spec.: Elektr. Lehrmittel und Apparate.
Reiche Auswahl! (261)

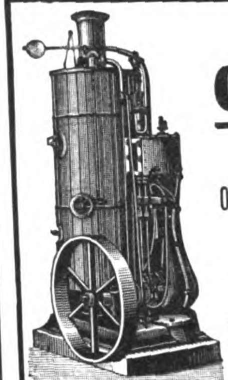
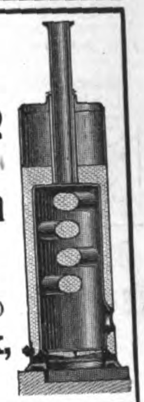
(932)



O. Poppe,
Kirchberg i. S.
Ideal-Aborte
D. R.-P.
das Beste der Neuzeit.
Torfmullcloset
für Zimmer, Haus und Fabrik, über 15000 im Gebrauch.
Zeichn. u. Beschreib. kostenfrei. (1026)
Einziger Abort mit Zwangsschluss.

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)


Stehende geschweisste
Querrohrkessel,
allein und mit stehenden oder liegenden Dampfmaschinen combinirt
halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (43)
Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg.


Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis. (1223)

Berger's Germania-Cacao
Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th. (488)

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**
Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. Neumann,** Kinderarzt in **München,** schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Reconvalescenz nach Typhus erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante;** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihrem Haematogen die erste Stelle unter allen existirenden Haemoglobin-Präparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich werthvolles Präparat zu verordnen.“ (393)

Herr **Dr. med. Friedr. Geissler** in **Wien:** „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht **ganz staunenswerthe Erfolge** erzielt, ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, das Allgemeinbefinden besserte.“

Haemoglobin ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). **Haemoglobin ist die natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Digitized by Google

SECT
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE a. RH.
Besonders empfohlen:
CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.
(149)

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
(1015)

ANKER-CHOCOLADE u. CACAO
KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik.
(1222)

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
überall erhältlich
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania" in Aachen.
(444)

(780)

CHOCOLADE
Loebeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

COGNAC
DEUTSCH-FRANZÖS.
COGNAC-BRENNEREI
ACT.-GES.
MÜNCHEN
& SAINTES près COGNAC.
„MACHOII"
Ueberall erhältlich.
(158)

Für Reise- und Badeaufenthalt:
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und grösser
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen.
Bischofswerda, Sachsen.
(1117)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein
ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Will man sicher sein,
eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man
Chocolat Suchard
Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.
Ueberall käuflich.
(1221)

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten
Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Aramint. Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(840)

Elbs Essig-Essenz
1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der gesündeste Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch Max Elb, Dresden.
(1178)

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.
Generalvertretung für Deutschland
Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.
(691)

Sekt
Rotkäppchen
Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
(1154)

Mellin's Nahrung
für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.
Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl.
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direkt durch die
Haupt-Depots: J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstr. 51—52,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Mellin's Food Ltd., Hamburg, Hahntrapp 2.
(1120)

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Kgl. Sächs. Staats-Medaille.

Ein neuer Hutkoffer.

Mädler's Patent

D. R.-Pat. Nr. 85676.

Es ist dieser der einzige Koffer, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck und Beschädigung schützt. Derselbe ist aus der patentirten Rohrflachsplatte hergestellt, auf's eleganteste eingerichtet, mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz und je nach Grösse mit 1 bis 6 gesetzl. geschützten Huthaltern versehen. Betreffender Koffer zeichnet sich ganz besonders aus durch seine Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

	Länge	Breite	Höhe	Gewicht ca.	Preis	
Nr. 946.	50 cm	26 cm	39 cm	3,500 kg	M. **32.—**	mit 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	3,650 „	„ **35.—**	mit 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	4,250 „	„ **40.50**	mit 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	4,625 „	„ **45.50**	
„ 950.	60 „	40 „	50 „	7,— „	„ **62.50**	

Meine Fabrikate sind zu beziehen **nur** durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler,

LEIPZIG-LINDENAU.

Illustrirte Preislisten gratis. (1237)

Verkaufslokale: **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/2. **LEIPZIG,** Petersstrasse 8. **HAMBURG,** Neuerwall 84.

„Schiedmayer, Pianofortefabrik"

vormals J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Ueber 29000 Instrumente gefertigt. 38 Ehren-Diplome und Medaillen.

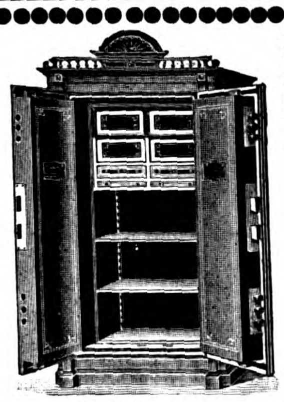
Flügel * Pianinos * Harmoniums

unübertroffen in Ton, Spielart u. Dauerhaftigkeit.

Der zum Concert gestellte Flügel hat mich sehr befriedigt. — **Hans von Bülow.**
Vorzüglichste Leistungen dieser rühmlichst bekannten Fabrik. — **Eduard Grieg.**
Was Klangfülle und Spielart betrifft, Instrument I. Ranges. — **Alfred Grünfeld.**
Hervorragend im Ton, ausgezeichnet genaue Spielart. — **Adolf Henselt.**
Deren hervorragende Eigenschaften mir seit lange rühmlichst bekannt. — **Franz Liszt.**
Unübertrefflich und aussergewöhnlich. — **P. Mascagni.**
Ihre Instrumente haben mir ausserordentlich gefallen. — **Anton Rubinstein.**
Ausgezeichnet, kräftig und gesangreich zugleich. — **C. Saint-Saëns.**
Ihr Flügel war bei Parsifal-Interpretation vorzüglich. — **F. Mottl.**

Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

• Genaue Adresse: Neckarstrasse 12. • (794)



Schladitz Panzer-Kassen

(492)

Tresor-Einrichtungen
Safe-Deposits
für Banken etc.

Sämmtliche **Panzerkassen** liefern wir mit vollständig glatten Wänden. Runden Ecken. Nicht anbohrbaren Panzerplatten. Inliegenden Bändern und Beschlägen. Ein Ansetzen von Einbruchswerkzeugen vollständig unmöglich. Sehr starke Wandungen gegen Feuersgefahr. Unaufsperrbare Schlösser und uncopirbare Schlüssel.

Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden — Bodenbach — Wien.

Musik-Instrumente

Specialität: Orchesterinstrumente.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustrirte Preisliste frei. (924)

Möbelplüsche

glatt, gemustert und bunt,

Decorationsplüsche

Fischer & Wolff

Fabriklager:

Berlin C., Spandauerstr. 7.

Muster und illustr. Catalog franco. (91)

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik

Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine

in jeder Stilart.

Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)

Zeichnungen und Preislisten franco.

Tinto-Kamm

färbt alle Haare in jeder gewünschten Farbe echt und unschädlich. (1239)

Praktisches und bequemes Verfahren. Preis Mark 3.— gegen Voreinsendung (20 Pfg. Porto) oder Nachnahme.

Tochtermann & Co.,

Berlin SW., Ritterstrasse 82 d.

Nervenstärkung durch Sanatogen.

Sanatogen ist das einzige, zweckentsprechende Nährmittel zur Wiederbelebung des geschwächten Nervensystems. Während die üblichen Nervenmittel ohne Schädigung des Körpers dauernd nicht genommen werden können, stellt im Gegensatz hierzu das Sanatogen, dessen nervenstärkende Wirkung durch den Gehalt an Glycerinphosphorsäure bedingt ist, sicher und allmählich dem Gange der Natur folgend, den Verlust an Nervensubstanz wieder her. Die Glycerinphosphorsäure ist im Sanatogen an Eiweiss (95 zu 5) gebunden, wodurch neben der Nervensubstanz auch die Muskulatur gekräftigt wird. Sanatogen ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chocolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41. **In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (1075)

Glafey-Nachtlichte,

bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). (299)

Reinnickel-Kochgeschirr

Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— per Kilo zurückgenommen.

mit der

Pfeil- Marke

und dem Stempel „Reinnickel"

nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,

massiv hergestellt aus garantirt reinstem 99 procent. Nickel, ist das beste und renommirteste Fabrikat.

Auch die durch Schweissverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten Küchen- u. Tafelgeschirre mit der

Pfeil- Marke

und dem Procentstempel der Plattirung

werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)

Aelteste und renommirteste Fabrik für Reinnickel-Küchen- und Tafelgeräte.

Niederlagen in:

Brüssel 137 rue Verte. **London EC.** 4 St. Mary Axe. **Amsterdam** Kalverstraat 35/37. **Wien V** Ziegelofengasse 22. **New-York** 101 u. 103 Duane Street.

(550)

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

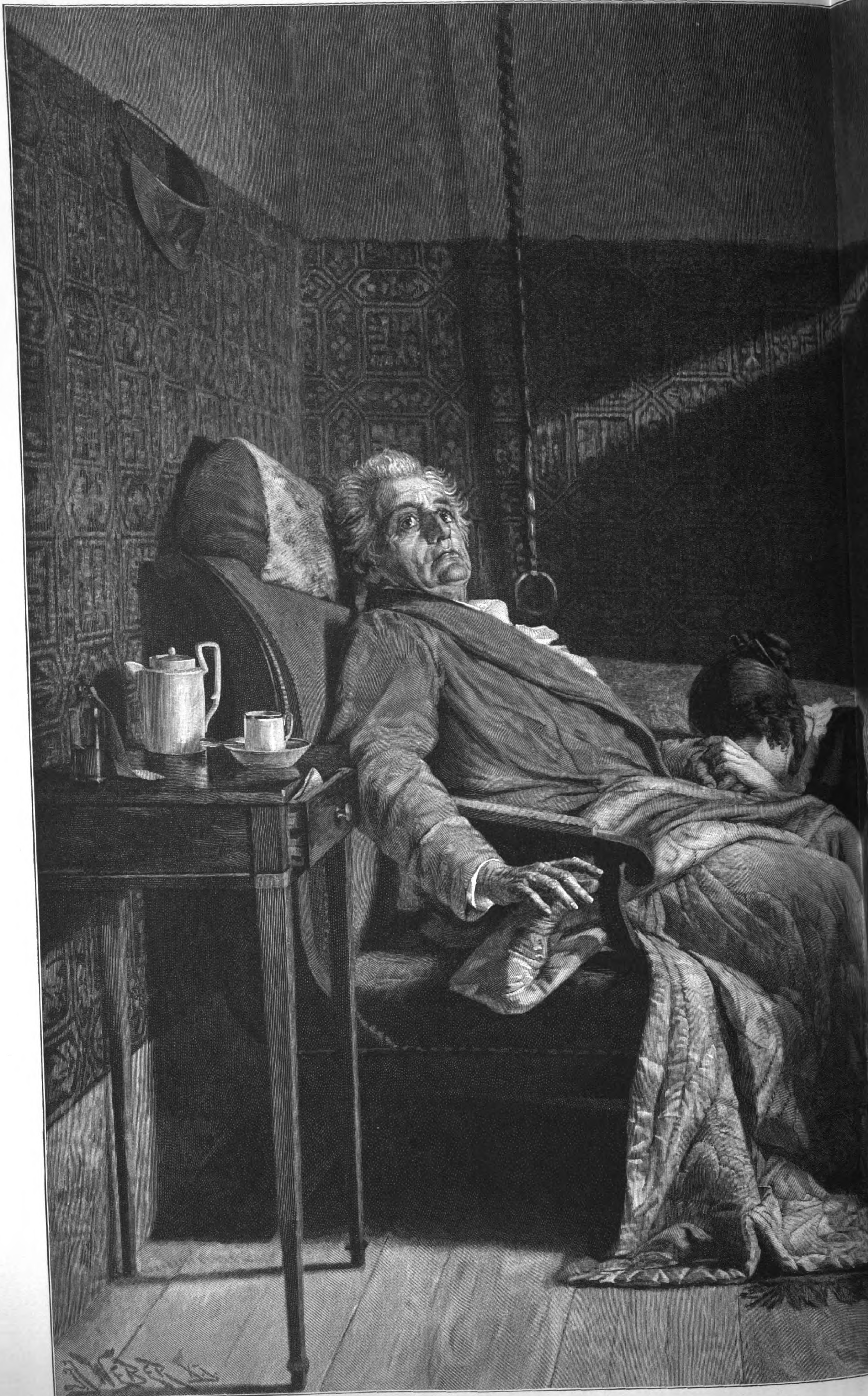
Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

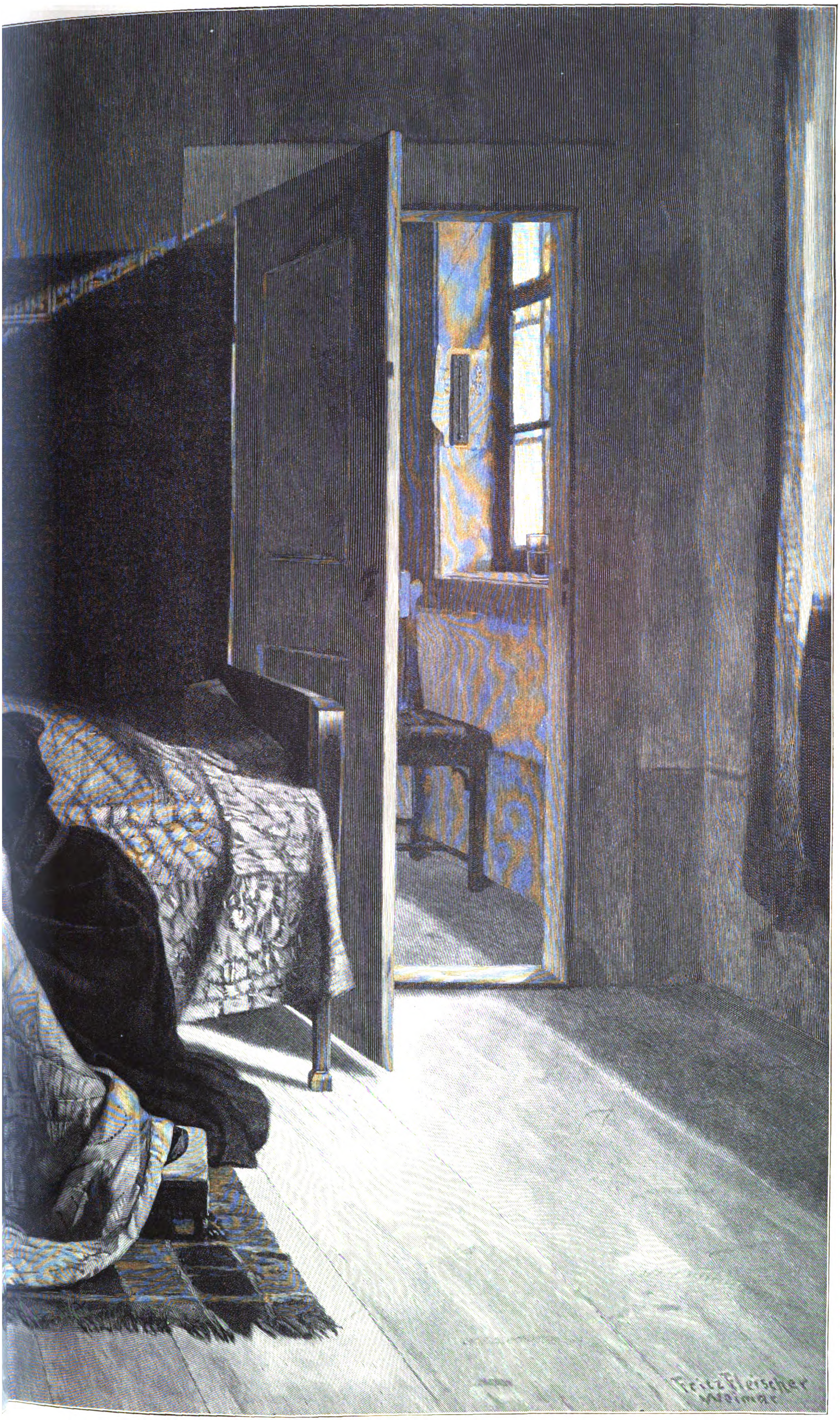
Digitized by Google

Digitized by Google



Kunstbeilage zur „Illustrirten Zeitung" Nr. 2930, 24. August 1899.
Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google



Mehr Licht! (Goethe's letzte Augenblicke.)

Nach dem im Besitz des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar befindlichen Gemälde von Fritz Fleischer.

Photographieverlag der Photographischen Union in München.

Digitized by Google

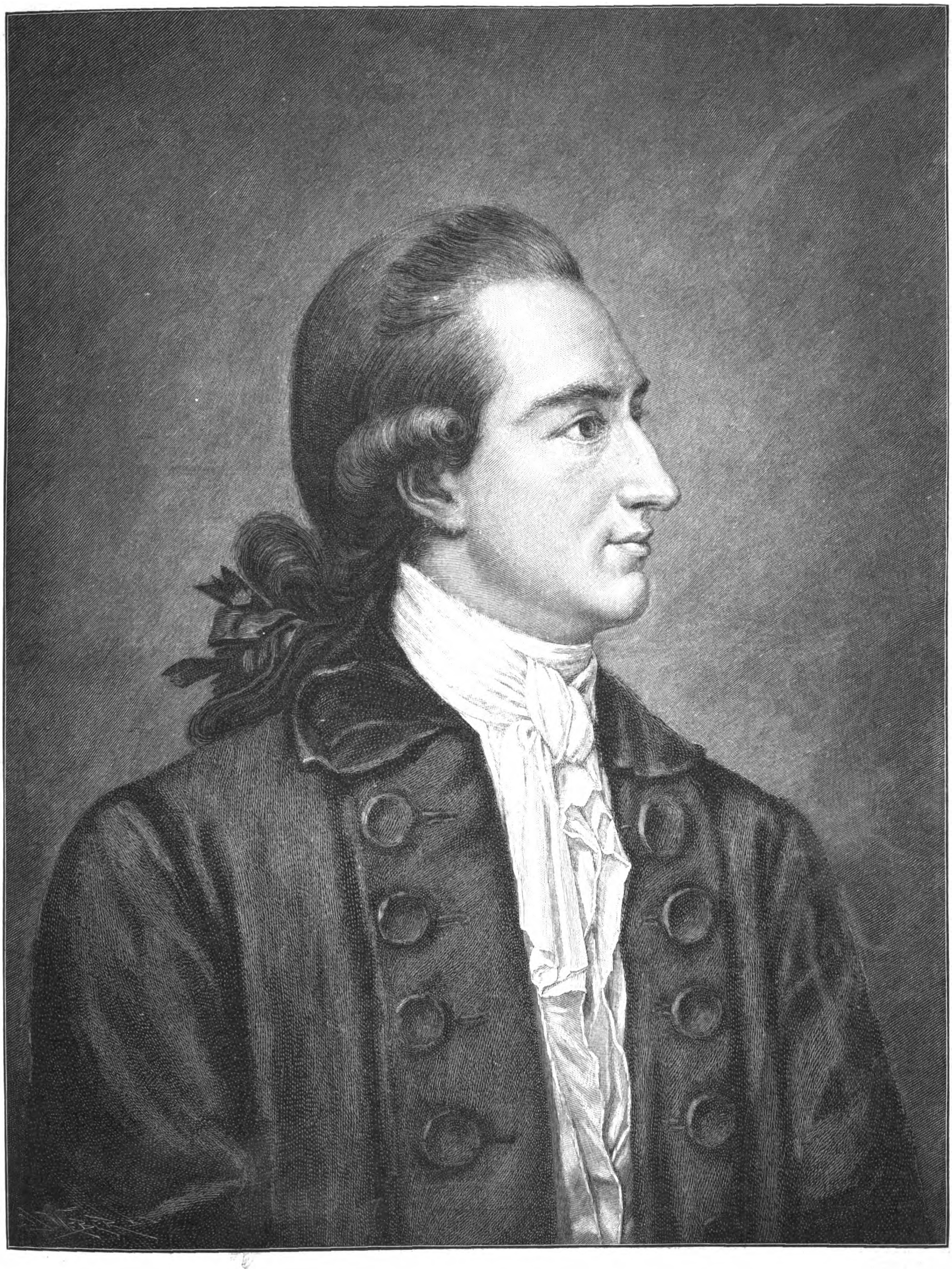
Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2930. 113. Bd.

Goethe-Nummer.

24. August 1899.



Wolfgang v. Goethe. Nach dem Gemälde von Georg Oswald May aus dem Jahre 1779.

Nach einer im Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger zu Stuttgart erschienenen Photographie.

Digitized by Google

Zu Goethe's 150jährigem Geburtstage.

Von Dr. Karl Heinemann.

Goethe's Vater. Relief von J. P. Melchior.

Goethe's Mutter. Relief von J. P. Melchior.

Aus den „Schätzen des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar", herausgegeben von Karl Ruland (Weimar, Verlag von Louis Held).

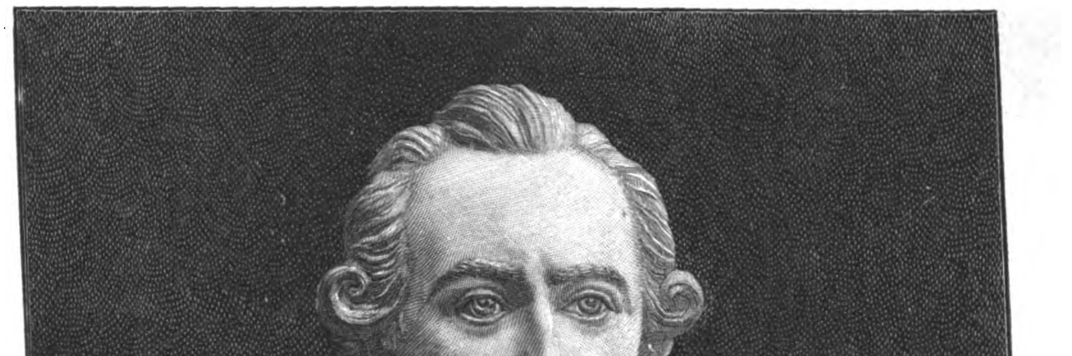
[Nachdruck verboten.]

Wie ein Prophet hat Maximilian Klinger von dem 26jährigen Goethe verkündet: „Die Nachkommen werden staunen, daß je so ein Mensch war." Die Zeitgenossen wurden schon von der äußeren Erscheinung des Dichters bezaubert und hingerissen, und sie werden nicht müde, uns dieses auf Erden wandelnde Götterbild zu schildern: die mächtige Jupiterstirn, die kraftvolle, gewaltige Brust, die großen, feurigen, tiefliegenden Augen, die ausdrucksvolle, etwas gebogene Nase, der edelgeformte Mund, die harmonischen Züge und der majestätische Gang, so stand er vor ihnen, ein Meisterwerk der Natur. Als der Jüngling am weimarischen Hof erschien, huldigten Männer und Frauen in gleicher Weise seiner sieghaften Schönheit. „Heut war eine Stunde", schrieb Wieland in jenen Tagen an einen Freund, „wo ich ihn in seiner ganzen Herrlichkeit sah: außer mir kniet' ich neben ihm, drückte meine Seele an seine Brust und betete Gott an."

Mit seinem schwarzen Augenpaar,
Zaubernden Augen mit Götterblicken
Gleich mächtig zu tödten und zu entzücken,
So trat er unter uns herrlich und hehr,
Ein echter Geisterkönig, daher.
So hat sich nie in Gottes Welt
Ein Menschensohn uns dargestellt.

Uns Nachkommen fehlt dieser Zauber: aber was die schöne Hülle umschloß, den Geist und das Herz Goethe's, kennen wir besser und vollkommener. Bei der 150. Wiederkehr seines Geburtstages beherrscht uns dasselbe Gefühl wie seine Zeitgenossen: wir staunen, daß je so ein Mensch war.

Schon durch seine Abstammung, die väterlicherseits nach Thüringen, mütterlicherseits nach Würtemberg zurückzuführen ist, vereinigt Wolfgang Goethe in seinem Blute den gewaltigen Ernst, den unermüdlichen Fleiß, den scharfen Intellect, das eiserne Pflichtgefühl des deutschen Nordens



Der junge Goethe. Neue Büste von Karl Rumpf im Goethe-Museum zu Frankfurt a. M.

Nach einer photographischen Aufnahme von Prof. E. Hanfstängl in Frankfurt a. M.

mit der Freude am Genuß des Lebens, der leichten Beweglichkeit und unerschöpflichen Phantasie, der Empfänglichkeit für die Gebilde der Kunst, die dem Bewohner des deutschen Südens eignen. Ebenso reichten durch die Verbindung des kaiserlichen Rathes Johann Kaspar Goethe, des Handwerkersohnes, mit Katharina Elisabeth, der Tochter des Stadtschultheißen Johann Wolfgang Textor in Frankfurt am Main, die beiden Stände, die den Kern des deutschen Volkes bilden, einander die Hand. Und welch ein auserlesenes Elternpaar war es, dem am 28. August 1749 ein Sohn beschert wurde! Der unvergleichlichen Mutter leuchtendes Bild lebt in jedes gebildeten Deutschen Herz als ein köstlicher Besitz. Dieser glückseligsten aller Frauen war der Sohn die Sonne des Lebens. In dem Augenblick, da der zuerst für todt gehaltene Knabe die Augen aufschlug, „da erwachte ihr mütterliches Gefühl und lebte seitdem in fortwährender Begeisterung bis zum Tode". „Du sollst mich", schreibt sie einmal an eine junge Freundin, „Mutter heißen in Zukunft für alle Tage, es ist ja doch der einzige Name, der mein Glück umfaßt." Und als es einsam geworden war um die Greisin, der Gatte und Cornelia längst todt und der Sohn weit fort war, da verscheuchte sie die trüben Gedanken durch die leuchtende Erinnerung an die Jugend Wolfgang's. „Ich denke an meinen Sohn, und alles ist mir wie Gold", so sprach sie zur jugendlichen Bettina, die, ihr zu Füßen sitzend, begeistert den Erzählungen lauschte vom Knaben und Jüngling und alles aufbewahrte in treuem, liebendem Herzen.

Dem Dichter war die Liebe zu dieser Mutter das heiligste Gefühl, so heilig, daß er davon abstand, es der Welt preiszugeben. „Wie ich bei ihm war", erzählt uns Bettina, das Kind, „war ich so dumm und

Digitized by Google

fragte, ob er die Mutter lieb habe, da nahm er mich in seine Arme und drückte mich ans Herz und sagte: berühre eine Saite, und sie klingt, und wenn sie auch in langer Zeit keinen Ton gegeben hätte."

Und wie groß auch die Schattenseiten im Charakter des Herrn Rath gewesen sein mögen, es war ein gutes Geschick, daß Wolfgang diesen Vater erhielt. Für den frühreifen Knaben, der der Arbeit kaum zu bedürfen glaubte, für den oft haltlosen leidenschaftlichen Jüngling gab es keinen besseren Erzieher als diesen ernsten und pflichteifrigen, unerschütterlich strengen und consequenten Mann. Was verfehltes an der Erziehung war, hat der Jüngling bald von sich abgestreift, aber ein hohes Gut, das zuletzt das Ziel aller Erziehung ist, verdankt er seinem Vater: „strenger Pflichten tägliche Bewahrung".

Wir sind gewohnt, mit der Person Goethe's harmonisches Gleichmaß, erhabene Ruhe, olympische Würde und kühle Unnahbarkeit zu verbinden, aber wir denken immer an den reifen Mann, den großen Dichter. Der junge Goethe war ein ganz anderer, und der Herr Rath kannte seinen Sohn sehr gut. Dieser selbst schreibt einmal als Sechsundzwanzigjähriger: „Was die menschliche Natur nur von Widersprüchen sammeln kann, hat mir die Fee Hold oder Unhold zum Pathengeschenk gemacht." Uebermächtige Sinnlichkeit, unbändige Leidenschaftlichkeit, überquellende, maßlose Empfindung, nervöse Reizbarkeit, die sich in ewigem Wechsel der Stimmung von tiefer Melancholie bis zur jubelnden Freude am Leben offenbarte, bäumten sich in ihm auf gegen eine unbeugsame Willenskraft, einen klaren und scharfen Verstand. Es war ein schwerer gewaltiger Kampf. Der Sieg war errungen, als der Dichter seinen Humanus das große Wort verkünden ließ: „Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet." Schon um dieses Kampfes willen sollte die Fabel von dem Glückskind Goethe endlich beseitigt werden. Was er die Prinzessin im »Tasso« tiefbewegt fragen läßt: „Eleonore, wer ist denn glücklich?", es kam aus dem eigenen blutenden Herzen des Dichters.

Das Goethe-Haus zu Frankfurt a. M. Nach einer Photographie von C. Hertel in Mainz.

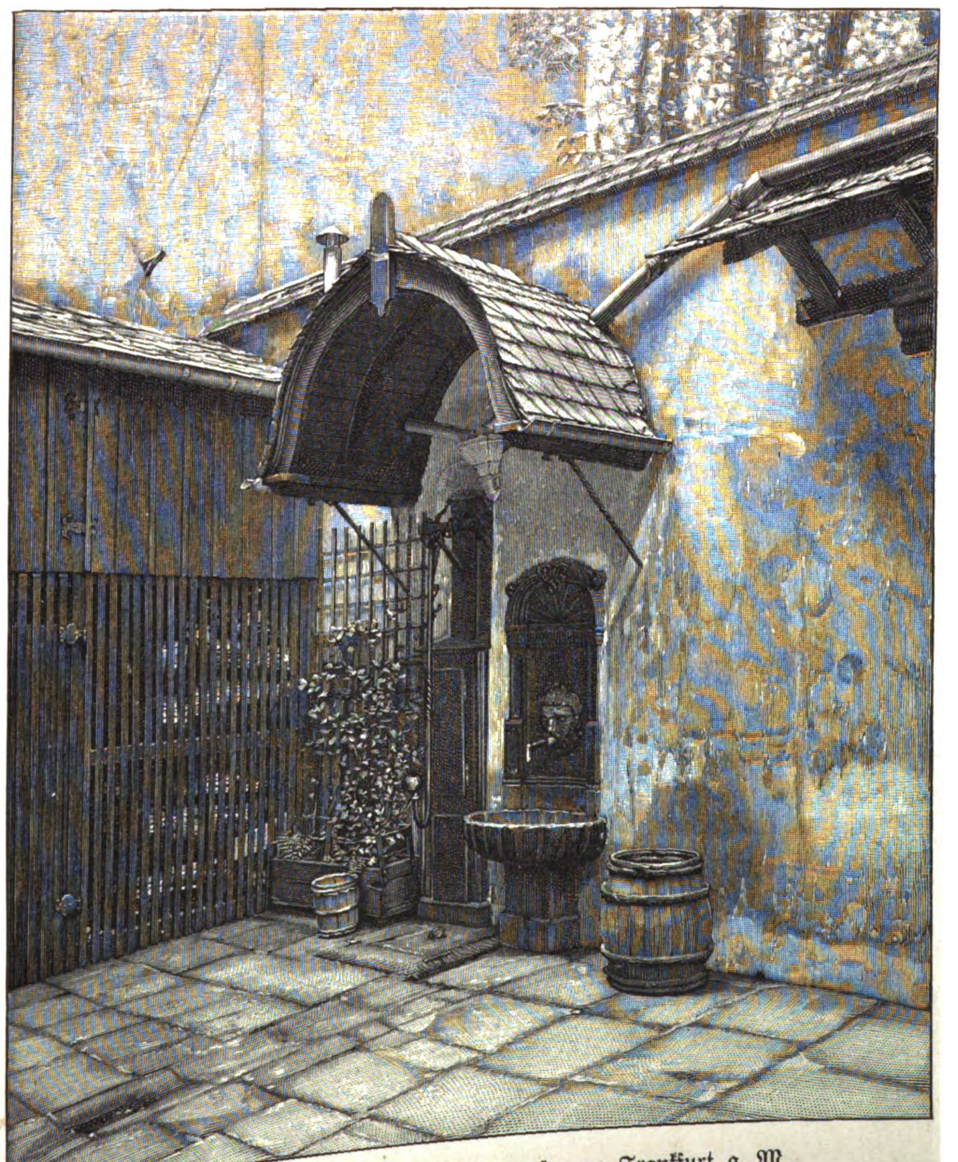
Nur dem Weibe hat die ewig gerechte Natur ein wahres und reines Glück gegönnt, die Mutterliebe; aber im übrigen wird nur der stumpfsinnige Materialist oder der engherzige Egoist sich glücklich nennen. Je höher der Intellect, je zarter und vielseitiger das Empfindungsleben gestaltet ist, um so unglücklicher ist der Mensch. Und nun vollends der Dichter Goethe, der, „was der ganzen Menschheit zugetheilt ist", in seinen Busen aufnahm, und dem eine ernste und strenge Auffassung des Lebens die Gabe des Humors im Keime erstickt hatte. Er gesteht als Greis, seit der Reise nach Italien keinen rein glücklichen Tag gehabt zu haben. Es hängt das aufs innigste mit dem Adel seiner Seele und seiner sittlichen Größe zusammen. Er hatte zwar Schwächen und Fehler wie jeder Mensch. Aber „die Summe des Menschen zusammen genommen", um mit seinem Urfreund Knebel zu sprechen, „war unendlich gut". Es ist ja eigentlich selbstverständlich, daß ein großer Dichter auch ein guter Mensch sein muß; aber schon Goethe selbst klagte: „Da man an mein Talent nicht heran kann, verunglimpft man meinen Charakter". Dasselbe gilt auch für die Gegenwart. Zwar können die Anklagen wegen schwerer sittlicher Delicte dank der treuen Arbeit der Goethe-Forscher heute nur noch von boshaften oder falsch unterrichteten Leuten ausgesprochen werden, aber von einem Vorwurf kann man auch oft in den Kreisen gutherziger Menschen und der Goethe-Freunde hören: es ist die Meinung von des Dichters leichtfertiger Auffassung der Liebe.

Sie gründet sich einmal auf die gewiß beklagenswerthe Versäumniß Goethe's, seinem Ehebunde rechtzeitig die kirchliche Weihe geben zu lassen — doch hat er diese Verbindung von Anfang an als eine wahre und richtige Ehe angesehen — und ferner auf die schier endlose Zahl von Frauengestalten, deren Liebe Goethe's Leben und Dichten verschönt hat. Gar mancher warme Verehrer des Dichters weiß sich hier nur mit der schwächlichen Motivirung, die Goethe selbst zu allererst sich verbeten hätte, zu helfen, daß der große Dichter über der Moral der anderen stehe. Weil bei Goethe Leben und Dichtung so nahe zusammenfällt, schreibt man alle die glücklichen oder unglücklichen Geliebten in seinen Dichtungen Goethe dem Menschen zu, ohne der für die Dichtung nothwendigen Steigerung des Gefühls zu gedenken. Freilich ruft er selbst einmal aus:

Zürnen mag Apoll mit nichten;
Denn auf dieser Erdenflur
Muß man lieben, um zu dichten,
Wie er selbst es einst erfuhr.

Aber diesen Verehrten und Geliebten gibt der Dichter erst aus dem eigenen Herzen, was ihnen zum Ideal fehlt. Er umkleidet sie mit dem ganzen Zauber der Dichtung, erhebt das Individuelle zum Typischen und steigert zugleich das freundschaftliche Gefühl zur Liebe oder die Liebe zur Leidenschaft. Er erfindet den Schmerz und die Tragik, um unser Mitleid und unsere Rührung zu erwecken.

Glühende Leidenschaft athmet der erste Theil von »Werther's Leiden«. Alle die Qualen einer unglücklichen Liebe sind hier mit einem Farbenschmelz geschildert, mit jener fast trunkenen Schwärmerei, die einst ganz Europa entzückte. Und die Wirklichkeit? Goethe hat nie danach gestrebt, Lotte Buff ihrem Bräutigam zu entreißen. „Der erste Augenblick", schreibt er damals, „der mir Lotte näher brächte, wäre der letzte unserer Bekanntschaft." Er flieht aus Wetzlar, um jede Versuchung zu vermeiden. Zu dem zweiten Theil von »Werther's Leiden« hat Goethe's Neigung für Maximiliane Brentano den Anlaß gegeben. Werther nimmt sich das Leben, weil er der Leidenschaft für die verheirathete Lotte nicht Herr werden kann. Und wie war der Schluß des Dramas in der Wirklichkeit? „Ich will brav sein, meine Hand darauf", schreibt Goethe an die Mutter der Brentano. „Ich versprach ihr, wenn ihr Herz sich zu ihrem Manne neigen würde, wollte ich wiederkehren, ich bin wieder da und bleibe bis an mein Ende, wenn sie Gattin, Hausfrau und Mutter bleibt." Die Liebe ausströmenden Sonette Goethe's und der Roman »Die Wahlverwandtschaften«, der die unbezähmbare Glut einer geradezu fatalistischen Leidenschaft schildert, gehen wie allbekannt auf Minna Herzlieb, die schöne Adoptivtochter des Buchhändlers Frommann in Jena, zurück. Nun lese man den Brief Minchens an eine Freundin, wo sie von dieser „Liebe" berichtet: „Goethe wohnte im Schloß zu unserer großen Freude, sodaß wir ihn täglich sehen konnten. Er war heiter und gesellig, daß es einem unbeschreiblich wohl, und doch auch weh in seiner Gegenwart wurde. Ich kann Dir versichern, liebe, beste Freundin, daß ich manchen Abend, wenn ich in meine Stube kam und alles so still um mich herum war, und ich überdachte, was für goldene Worte ich den Abend wieder aus seinem Munde gehört hatte, und dachte,



Brunnen im Hofe des Goethe-Hauses zu Frankfurt a. M.
Nach einer Photographie von C. F. Fay in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

was der Mensch doch aus sich machen kann, ich ganz in Thränen zerfloß."

So spricht nicht der Sturm der Leidenschaft, so spricht nicht eine heiß Geliebte oder Liebende, sondern die schöne Seele eines reinen, unschuldsvollen Mädchens, das verehrend zu dem hohen Geiste des Dichters emporschaut.

Von einer Liebe Goethe's, der zu Frau v. Stein, wissen wir, daß sie sein ganzes Herz ausfüllte und an Wärme der Leidenschaft nichts nachgab. Aber auch hier hat er nach langem Ringen entsagt. „Ich bitte die Grazien", schreibt er an Frau v. Stein, als dieser Kampf beendet war, „daß sie meiner Leidenschaft die innere Güte geben und erhalten, aus der allein die Schönheit entspringt.... Diese Liebe ist mir wie der Morgen- und Abendstern, er geht nach der Sonne unter und vor der Sonne wieder auf. ... Wir sind wol verheirathet, das heißt durch ein Band verbunden, wovon der Zettel aus Liebe und Freude, der Einschlag aus Kreuz, Kummer und Elend besteht.... Dein Verhältniß zu mir ist mir so heilig und sonderbar, daß ich fühle, es kann nicht mit Worten ausgedrückt werden. Menschen können es nicht sehen." Ein anderes mal rief er der Scheidenden nach: „Sie kommen mir vor wie Madonna, die gen Himmel fährt, vergebens, daß ein Rückbleibender seine Arme nach ihr ausstreckt, vergebens, daß sein thränenvoller Blick den ihrigen noch einmal niederwünscht; sie ist nun in den Glanz versunken, der sie umgibt, nur voll Sehnsucht nach der Krone, die ihr überm Haupte schwebt." Wer aber immer noch glaubt, daß diesem Bunde unerlaubtes oder gemeines angehaftet hat, der lasse sich vom Dichter selbst sagen, was er dieser Frau verdankt:

Denn was der Mensch in seinen Erdenschranken
Von hohem Glück mit Götternamen nennt,
Die Harmonie der Treue, die kein Wanken,
Der Freundschaft, die nicht Zweifelsorge kennt.
Das Licht, das Weisen nur zu einsamen Gedanken,
Das Dichtern nur in schönen Bildern brennt,
Das hab' ich oft in meinen besten Stunden
In Dir entdeckt und es für mich gefunden.

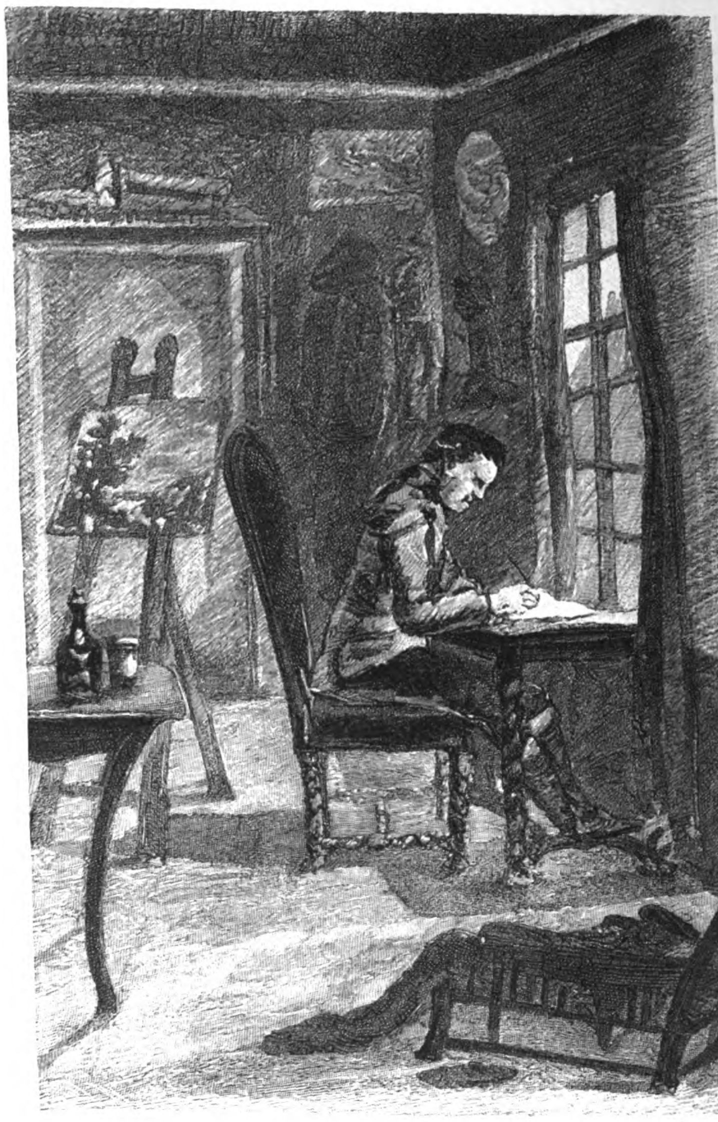
Die höchste und heiligste Auffassung der Liebe war dem Dichter eigen. Als Kenner des weiblichen Herzens steht er unübertroffen da. Keinem Dichter verdanken die Frauen so viel wie ihm. Von der »Iphigenie« bis zum zweiten Theil des »Faust« zieht sich die Verherrlichung des Ewig-weiblichen, die fast anbetende Verehrung der in dem Weibe ruhenden Kraft der Erhebung zum Idealen, der Beglückung und Beseligung. Das Erlösende erschien ihm in der Gestalt reiner Weiblichkeit.

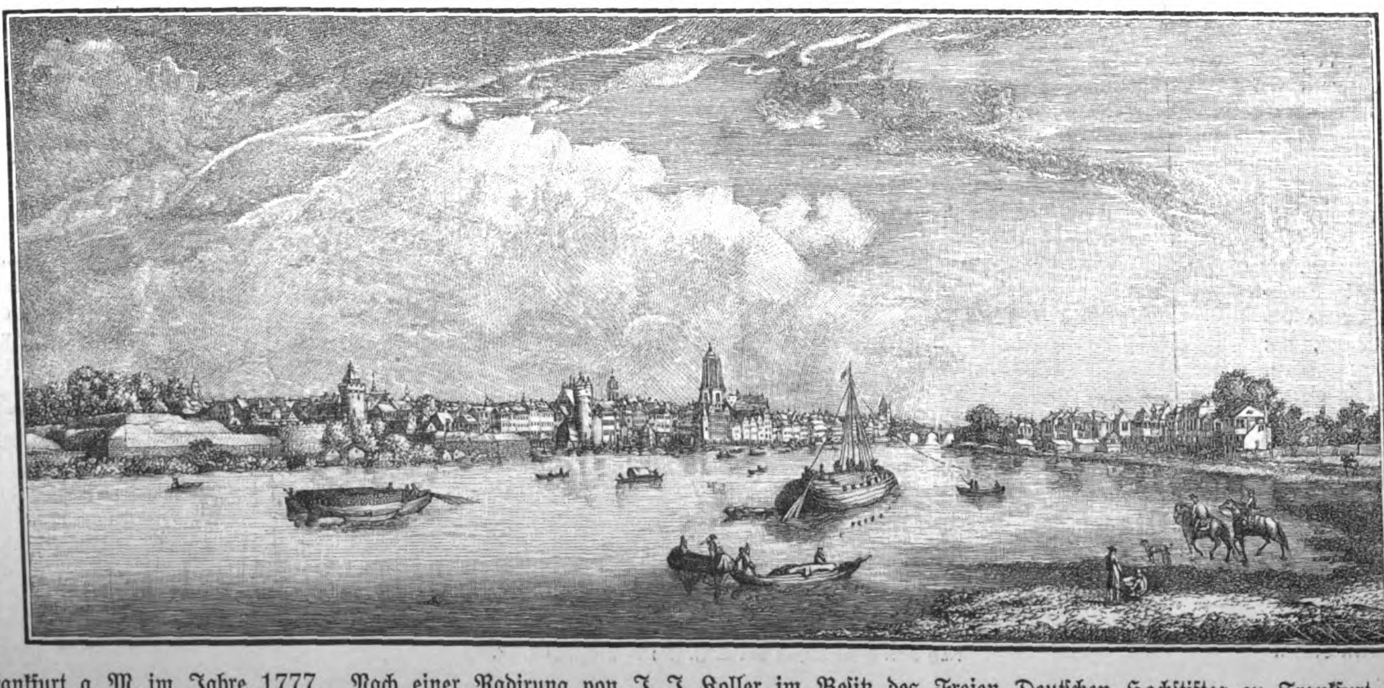
Gleich als wollte er die Erde nicht verlassen, ohne noch einmal in erhabener Sprache seiner Auffassung von der Liebe und dem Werth des Weibes Ausdruck zu geben, dichtete er zum Preise seiner letzten Geliebten, der noch unter uns lebenden Ulrike v. Levetzow, die herrliche Strophe, die, wie mit Engelszungen redend, die Liebe gleichstellt dem Höchsten und Idealsten, das der Mensch besitzt, der Religion:

In unsers Busens Reine wogt ein Streben
Sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten

Goethe's Mutter.
(Nach dem Schattenriß im Besitz der Frln. B. und C. Blum in Frankfurt a. M.)

Das Goethe'sche Familienbild von J. C. Seekatz (1762) im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.


Der junge Goethe in seinem Arbeitszimmer im Elternhause zu Frankfurt a. M.
Nach einer Tuschzeichnung von Goethe im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.


Frankfurt a. M. im Jahre 1777. Nach einer Radirung von J. J. Koller im Besitz des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.

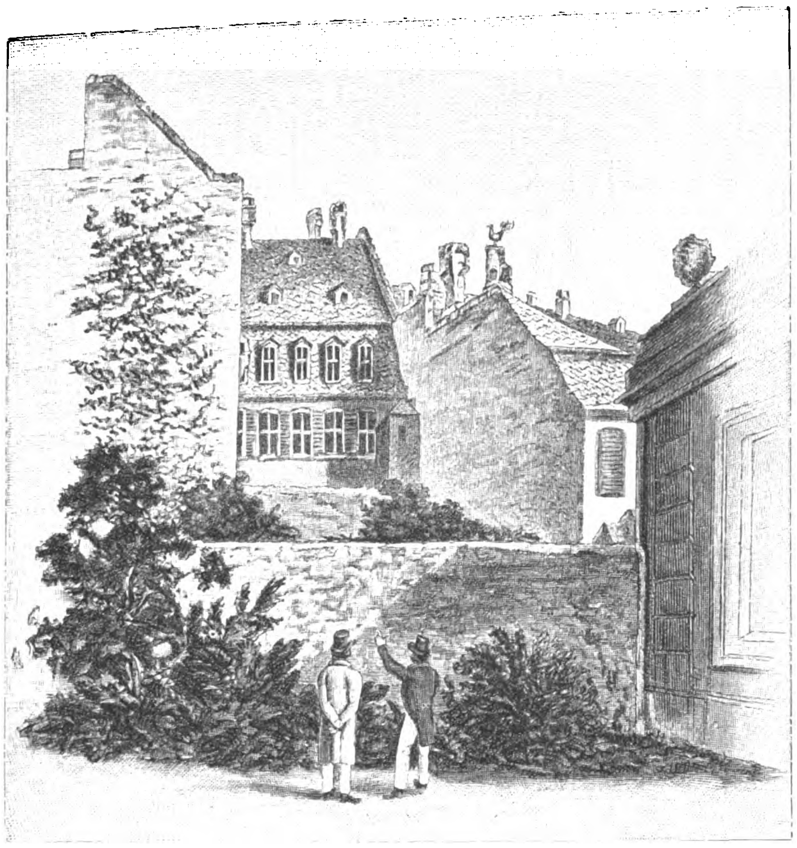
Digitized by Google

Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
Enträthselnd sich den ewig Ungenannten:
Wir heißen's fromm sein. Solcher sel'gen Höhe
Fühl' ich mich theilhaft, wenn ich vor ihr stehe.

Damit haben wir schon eins der Geheimnisse der Goethe'schen Poesie berührt. Sie ist nicht die Wirklichkeit, das Individuelle, aber auch nicht ein phantastisches Spiel der Einbildung, sie stellt das Typische dar, die Wahrheit, oder wie er selbst das in seiner schönen Sprache sagt: „Aus Morgenduft gewebt und Sonnenklarheit, der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit". Schon der Student Goethe stand thurmhoch über den zeitgenössischen Dichtern. Sie suchten und ersannen das Romanhafte, das sogenannte Poetische und Imaginative, und bestrebten sich, es als wirklich darzustellen. Goethe erkannte schon in Leipzig als das wahre Ziel der Kunst, dem Wirklichen eine poetische Gestalt zu geben, und der Greis konnte zurückblickend alle seine Werke Bruchstücke einer großen Confession nennen. Wenn Goethe, auch hierin wieder ganz allein stehend, durch ein Werk, den »Götz«, der erste Dichter Deutschlands und durch ein zweites Werk, den »Werther«, der erste Dichter Europas wurde, so war die Einfachheit und Wahrheit, die Entfernung alles Imaginativen, Phantastischen, die scheinbare Natur, wo doch die höchste Kunst waltet, die eigentliche Ursache des beispiellosen Erfolgs.

Das gilt von dem Inhalte nicht nur, sondern auch von der Form der Goethe'schen Dichtung. Der muß ein ganz empfindungsloser Mensch sein, der nicht einmal in seinem Leben begeistert worden wäre von der Sprache Schiller's. Die gewaltige Kraft, das erhabene Pathos, die unwiderstehliche Leidenschaft der Sprache einer »Jungfrau von Orleans« reißt uns unaufhaltsam mit sich fort. Berauscht von dem wunderbaren Wohlklang und der glühenden Begeisterung, stehen wir wie vor einem Wunder. So spricht kein Mensch; es spricht ein Gott aus dem Dichter. Solche Wirkung wird keine der Goethe'schen Dichtungen je erzielen, und sie wollen es auch nicht. Goethe's Sprache ist von dieser Welt. So können die Menschen in erhöhten Momenten ihres Lebens, in denen der Dichter sie vorführt, wirklich gesprochen haben. Schiller's Sprache ist Kunst, Goethe's Sprache ist Natur, aber eine Natur, die durch das Medium der Kunst gegangen ist. Uns vergessen zu lassen, daß wir ein Product der Phantasie hören, uns glauben zu machen, daß die Natur zu uns spreche, das ist das höchste Ziel des Dichters, und Goethe erreicht es meist, der Lyriker Goethe immer. Niemand fühlte das tiefer als der große Schiller. Als ihm sein Freund das Mignon-Lied: »So laßt mich scheinen, bis ich werde« zusandte, rief er, der Ueberbescheidene, tiefgerührt aus: „Goethe gegenüber bin ich doch ein Nichts!"

Mit dieser großen Neuerung hängt eine andere, nicht weniger bedeutende zusammen. Daß die Kunst sich selbst Zweck sein soll, diese Lehre ist uns in Fleisch und Blut übergegangen. Aber die Dichtung des 18. Jahrhunderts stand noch ganz unter dem Banne der Tendenz, und selbst Lessing forderte nach der Lectüre des »Werther« einen kräftigen Schluß, der vor der Sünde des Selbstmordes warnen sollte. Dem 24jährigen Goethe war es vorbehalten, die Kunst aus der unwürdigen dienenden Stellung zu befreien und zur Herrscherin zu erheben. Keineswegs fehlt es den Goethe'schen Werken an einer Idee. Aber die Gestalten sind nicht um der Idee willen da, wie in Schiller's großen Balladen; sie haben Leben und Blut für sich. Die Idee ist implicite in dem Gedicht vorhanden, es kann ohne die Idee bestehen, wie eine reife Frucht fällt sie dem Leser in den Schos. Unaufdringlich und absichtslos veredeln uns Goethe's Werke, wie der Anblick der erhabenen Natur oder der Sixtinischen Madonna uns zu idealen Höhen emporhebt und ein Gefühl der Frömmigkeit, der anbetenden Verehrung in uns wachruft.



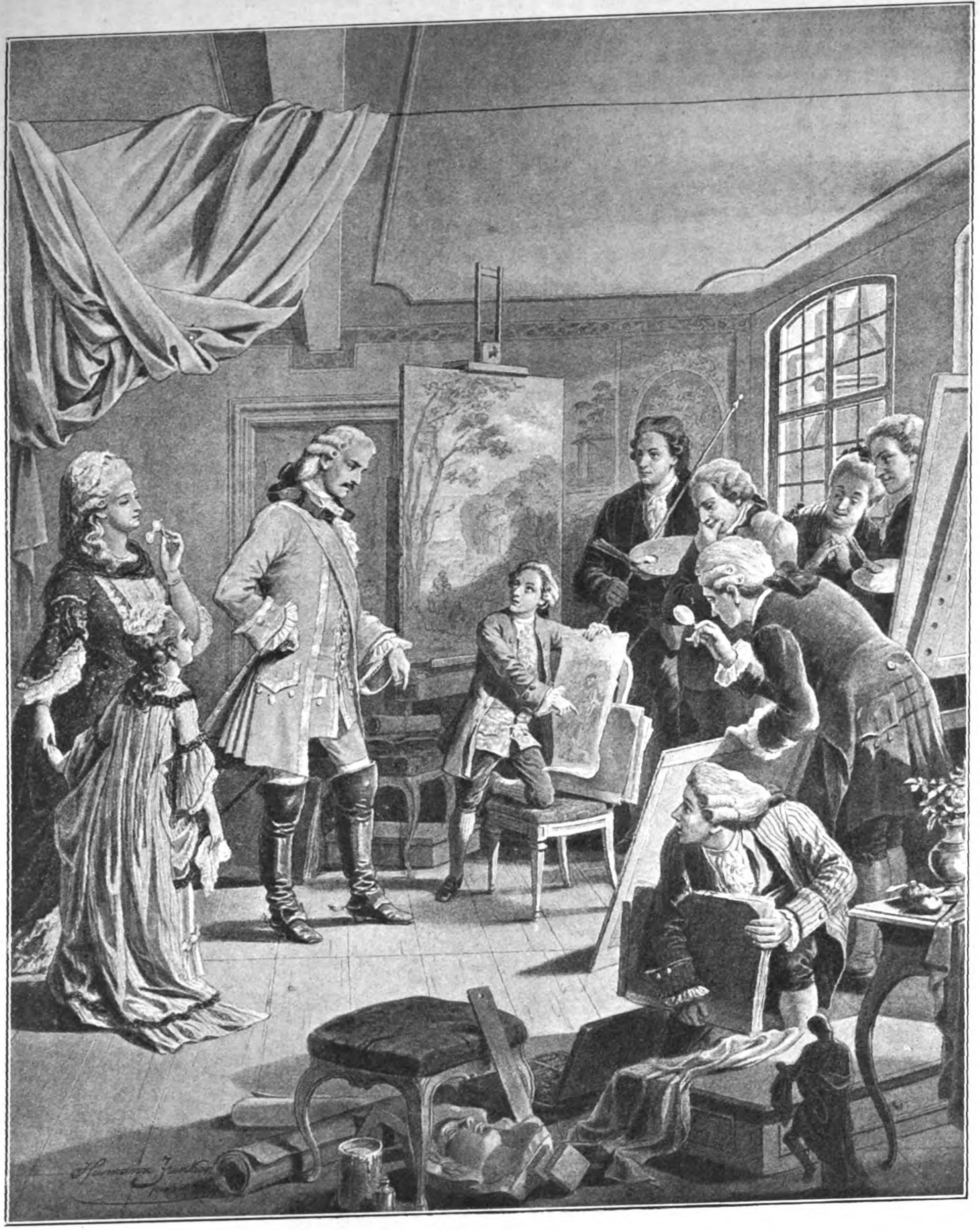
Das Goethe-Haus zu Frankfurt a. M. von der Hofseite.
Nach dem Aquarell des Senators Usener im Besitz des Hrn. Fr. Ph. Schmölе.

Und weil Goethe wie die Natur schuf, mußte er verschmähen, was alle anderen Dichter aller Zeiten gethan haben, eine Reihe von Dichtungen derselben Gattung zu schreiben. Jedes seiner Werke beruht auf einem Erlebniß und ist mit diesem für ihn abgethan. Derselbe Dichter, dem wir die Verherrlichung deutscher Kampfeslust und jenes tapferen Haudegens verdanken, der sich sein Recht selbst mit dem Schwerte sucht, weiß fast noch in demselben Jahre für den sentimentalen, haltlosen Jüngling, den unglückliche Liebe in den Tod treibt, ganz Europas Mitleid zu erwecken. In derselben Zeit, in der »Tasso«, das Hohelied der platonischen Liebe, des Seelenadels, der Resignation und Entsagung, beendet wurde, entstanden die Lebensfreude und Lebensglück, Genuß der Liebe und Freiheit athmenden »Römischen Elegien«. Goethe's Werke vom »Götz« bis zum zweiten Theil des »Faust« sind jedes im Inhalt und im Stil eine Welt für sich, wie die riesigen Höhen einer Gebirgskette jede ein Gipfel ihrer Gattung und durch unermeßliche Tiefen voneinander getrennt.

Von den dramatischen Werken, die der Jüngling vorfand, konnten als Muster nur die Dramen Klopstock's und seiner Nachfolger in Frage kommen, und er entschloß sich bald, ebenso wie sie ein nationales Drama zu schreiben. Als am 10. October 1766 zur Einweihung des leipziger Neuen Komödienhauses, des jetzigen Alten Theaters, Elias Schlegel's Drama »Hermann« aufgeführt wurde, da erkannte der 17jährige Student, was kein Weiser vor ihm gesehen hatte, die Ursache der kümmerlichen Wirkung dieser deutschnationalen Dramen. Sollen wir mit dem Helden eines Dramas fühlen, uns an seine Stelle setzen können, so muß eine seelische Verbindung zwischen ihm und uns vorhanden sein. Aber die Gestalten unserer Urgeschichte und die der germanischen Mythologie sind für uns todt und unverständlich. Nicht einmal Richard Wagner hat in unseren Zeiten diese blutleeren Schemen zu lebenskräftigen dramatischen Gestalten umschaffen können, geschweige denn die Klopstockianer. Der junge Goethe griff einen Helden heraus, an den die Erinnerung im Volke noch lebte, eine Zeit, die in vielem der Gegenwart glich und den Hörern fast ebenso verständlich war wie ihre eigene.

Fast zu derselben Zeit wurde der Plan zum »Faust« gefaßt. Durch den Drang nach übermenschlichem Wissen wird der Faust der Sage zu ewiger Verdammniß, der Faust Lessing's zum Siege und Triumph geführt. Der junge Goethe fühlte den Pulsschlag seiner Zeit und führte ein neues hohes Problem in sein Drama ein. Unbefriedigt und angeekelt von allem Wissen, setzt Goethe's Faust an seine Stelle das Gefühl und die Empfindung und an die Stelle der todten Buchgelehrsamkeit die That. Nicht das Streben nach Wissen, sondern die Verachtung alles

Goethe als Knabe (Puppentheater).
Aus „Goethe's Leben in Bildern" von Woldemar Friedrich (München F. A. Ackermann).



Der Königsleutnant. Nach einer Zeichnung von Hermann Junker.

Goethe im Hause der Lili Schönemann zu Frankfurt a. M. Nach einer Zeichnung von Hermann Junker.

(„Bilder aus Goethe's Leben." Originale im Besitz des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.)

Digitized by Google

Wissens, der Drang nach Lebensbethätigung, nach übermenschlichem Erfassen aller Leiden und Freuden der Menschheit, der unstillbare Wunsch, zu wirken und zu schaffen wie die Natur, das treibt diesen Faust in die Arme des Teufels. Weder das Wissen noch der Besitz, nur die That ist das Glück des Menschen.

Cornelia Goethe.

Nach der Bleistiftzeichnung Goethe's im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

Lili Schönemann.

Aus Robert Keil's „Goethe-Strauß" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Goethe im Alter von sechzehn Jahren.

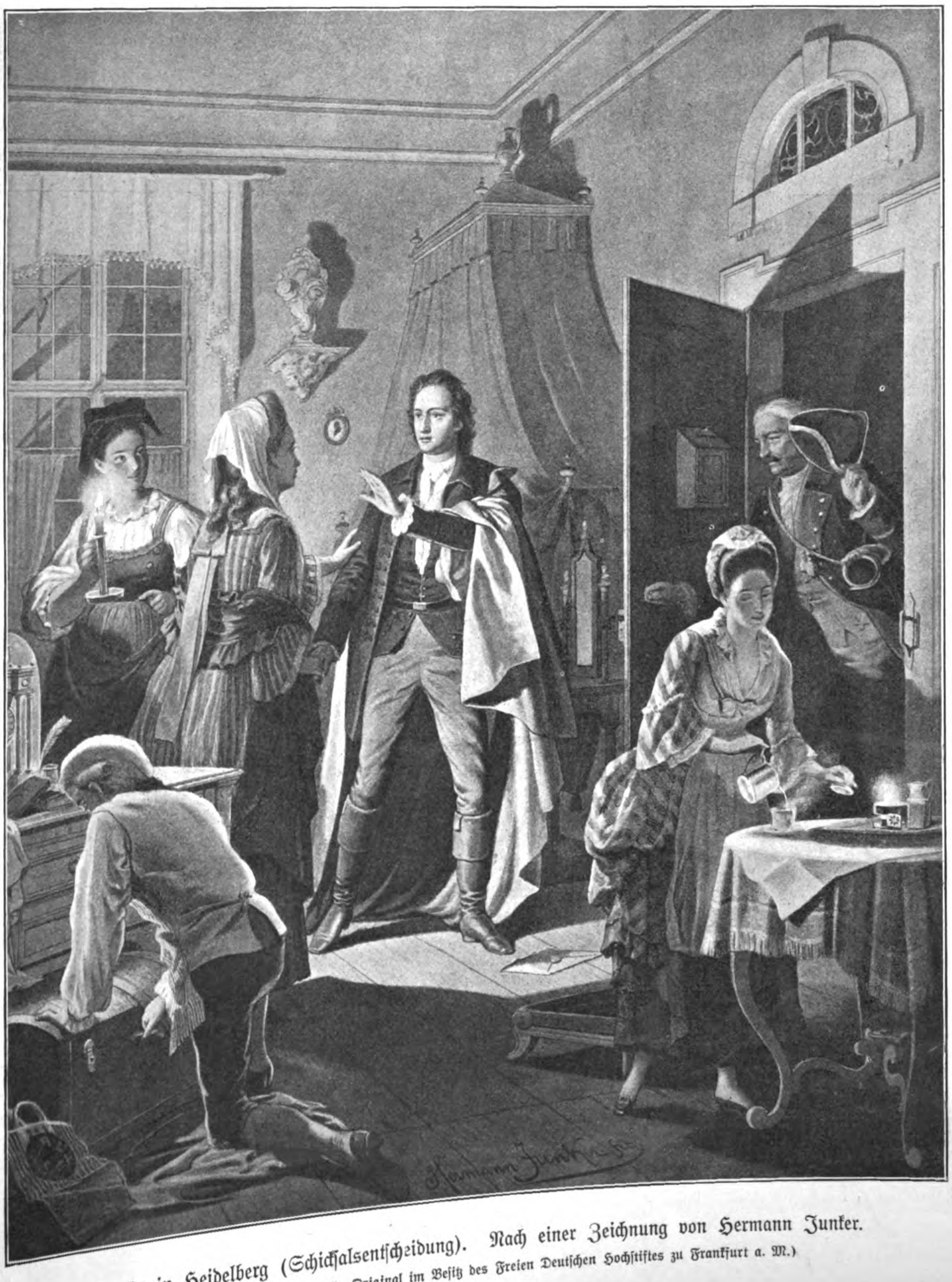
Aus „Goethe's leipziger Studentenjahren" von Dr. Julius Vogel (Leipzig, Verlag von Karl Meyer's Graphischem Institut).

Ein anderes, nicht weniger bedeutendes Problem, die große Frage von der Freiheit oder Unfreiheit des Willens, suchte der unerschöpfliche Dichter nicht viel später dramatisch zu verkörpern. Daß in Augenblicken, da wir vor einer großen Entscheidung stehen, eine außer uns stehende unerklärliche Macht unseren Willen und Entschluß bestimmt, das war dem Jüngling in seiner Liebe zu Lili und bei seiner Trennung von Frankfurt klar geworden. In Egmont's hartnäckigem Verbleiben in Brüssel, wodurch sein Tod herbeigeführt wird, fand der Dichter diese unheimliche Macht des Dämonischen wieder. Und wie er den Zauber, den er selbst auf alle Menschen ausübte, sich nur durch eine dämonische Kraft erklären konnte, so schuf er in Egmont eine Gestalt, die eine unglaubliche Gewalt über alle Menschen, eine ungeheuere Anziehungskraft besitzt und gerade durch diese Kraft zu Grunde geht.

Eine Welt trennt diese Dramen von Goethe's »Iphigenie« und »Tasso«. Mit ihnen beginnt das Thema, das darzustellen Goethe sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, die veredelnde, beseligende Macht des Weibes und die Hoheit der reinen Menschlichkeit, der Humanität. Zur Zeit, da er die »Iphigenie« schrieb, fand Goethe dieses Ideal verkörpert im Griechenthum, zur Zeit des »Tasso« in der Renaissance Italiens. Und wenn er auch in beiden von der Wirklichkeit abwich, der Dichter hat das Recht, die Ideale, die in seiner Brust liegen, seinen Gestalten zu verleihen, welchem Volk und welcher Zeit sie auch angehören. Dieses Ideal war der Adel der Seele, der über alles Gemeine sich erhebt, der verzeihende Geist und die milde Auffassung menschlichen Irrens und menschlicher Vergehen, das Verlangen, im wahrsten und höchsten Sinne Mensch zu sein. Orest wird durch die Hoheit, Reinheit und Liebe der Schwester geheilt. Tasso's verdüstertes Gemüth versuchen hoher Sinn und nachsichtige Freundschaft vergeblich zu erhellen; er geht an dem Misverhältniß von Genie und Leben, an der Verwandtschaft von Genie und Wahnsinn zu Grunde. Was der Dichter an sich selbst erlebt oder grausend geahnt und empfunden hat, das führt er unter der Maske dieses Helden erschüttert und erschütternd vor unsere Augen.

Nicht nur in dem, was er darstellt, sondern auch in der Auffassung des Tragischen überhaupt wandelt Goethe seine eigenen Wege. Nicht das Schicksal, nicht der böse Intriguant stürzen seine Helden. Zwei Welt- und Lebensanschauungen, die beide ihre Berechtigung haben, stellt der Tragiker so gegenüber, daß nur die eine bestehen kann. In dieser Berechtigung liegt das Ungerechte bei dem Untergang des Helden, was Goethe als wesentliches Merkmal des Tragischen ansah. Clavigo und Carlos, Egmont und Alba, Tasso und Antonio sind leuchtende Beispiele dieser Auffassung. Im Vergleich mit Shakespeare und Schiller hat Goethe sich einmal große Begabung für das Tragische abgesprochen. Aber sein »Faust« zeugt wider ihn, und die Gretchentragödie ist der Gipfel aller tragischen Kunst. Fragt den deutschen Jüngling, was ihm Glück und Wonne, fragt den reifen Mann, was ihm Bibel und Buch der Weisheit, fragt den Ausländer, worum er uns beneidet. Ueberall wird die Antwort dieselbe sein: „Wir haben nichts, womit wir ihn vergleichen." Der »Faust«, der sich durch das ganze Leben Goethe's hindurchzieht, ist zugleich ein Abbild der Entwicklung des dramatischen Dichters. Im ersten Theil stellt er die Natur dar; im zweiten sind ihm die vollendete Form und der Gedankeninhalt das Wesen der Dichtung.

„Während wir anderen", schreibt Schiller zur Zeit der Entstehung des Goethe'schen Epos »Hermann und Dorothea« an Heinrich Meyer, „mühselig sammeln und prüfen müssen, um etwas leidliches mühsam hervorzubringen, darf er nur leis an dem Baum schütteln, um sich die schönsten Früchte, reif und schwer, zufallen zu lassen." Die Thätigkeit des Epikers und Lyrikers Goethe war wie eine Naturgewalt. „Ich hatte vorher", so berichtet er selbst im hohen Alter von seinen Gedichten, „durchaus keine Eindrücke und keine Ahnung, sondern sie kamen plötzlich über mich und wollten augenblicklich gemacht sein, sodaß ich sie auf der Stelle instinctmäßig und traumartig niederzuschreiben mich getrieben fühlte." Aber noch viel staunenswerther ist es, daß Goethe unabsichtlich und unbewußt die höchsten Kunstgesetze befolgte. Als Schiller nach der Lectüre von »Hermann und Dorothea« und »Wilhelm Meister« in der ästhetischen Würdigung die hohen Kunstgesetze, die der Dichter befolgt und für alle Zeiten gegeben hatte, begeistert nachwies, dankte Goethe ihm dafür, daß er ihm seine Träume ausgelegt habe. Und der neidlos staunende Freund, der es sich gar nicht erklären konnte, daß dem Dichter sein eigener Reichthum verborgen war, fand endlich ein Analogon im Homer. „Wie rührt es mich", schreibt er an Goethe, „wenn ich denke, daß, was wir sonst nur in



Goethe in Heidelberg (Schicksalsentscheidung). Nach einer Zeichnung von Hermann Junker.

(„Bilder aus Goethe's Leben." Original im Besitz des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M.)

Digitized by Google

der weiten Ferne eines begünstigten Alterthums suchen und kaum finden, mir in Ihnen so nahe ist.“ Lessing hatte in seinem „Laokoon“ überzeugend nachgewiesen, daß Poesie und Malerei durch eine ungeheuere Kluft getrennt sind. Was für den Maler das Wesentliche ist, die körperliche Gestalt, das darf der Dichter nur aus der Darstellung des Seelischen errathen lassen, und die seelischen Empfindungen, des Dichters eigentliches Reich, kann der Maler nur durch die äußere Gestalt wiedergeben. Aber Goethe hat, wie Homer im Alterthum, diese Kluft überbrückt; er redet nicht, sondern malt, und er malt nicht nur, sondern schafft lebendige Gestalten von Fleisch und Blut. Wir sehen und hören sie. Nur wenig erfahren wir von dem Aeußeren Hermann's und Dorothea's, und doch stehen sie vor uns nicht wie Gebilde der Dichtung, sondern wie Menschen, mit denen wir reden und leben möchten. „Wie die Gottheit hinter dem Weltgebäude“, sagt Schiller von dem Epiker Goethe, „so steht er hinter seinem Werk.“ Daß wir den Dichter ganz vergessen, der doch diesen Gestalten erst Leben gegeben hat, das ist sein größter Triumph.

Goethe und Friederike v. Sesenheim.

Aus „Goethe's Leben in Bildern“ von Woldemar Friedrich (München, F. A. Ackermann).

Dieselben Vorzüge preist Schiller an dem großen epischen Prosawerk „Wilhelm Meister's Lehrjahre“, mit dem Goethe den ersten Kunstroman von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung dieser Gattung geschaffen hat. „Es gehört“, schreibt Schiller an den Freund, „zu dem schönsten Glück meines Daseins, daß ich die Vollendung dieses Products erlebe. — Ruhig und tief, klar und doch unbegreiflich wie die Natur, so wirkt es und so steht es da.“ Worin hier Goethe wieder unübertroffen ist, das ist die Schilderung der weiblichen Charaktere. Der Gipfel seiner Darstellung ist die rührende und tiefergreifende Gestalt Mignon's, die „uns deshalb zu der reinsten Wehmuth und zu einer wahrhaft menschlichen Trauer bewegt, weil sich nichts als die Menschheit in ihr darstellt“. Nur Ottilie in den „Wahlverwandtschaften“ kann ihr in der Tragik ihres Geschicks und der zauberhaften Wirkung auf den Leser gleichgestellt werden.

Der Dramatiker Goethe ist groß, größer der Epiker, aber der größte, der König aller Dichter ist der Lyriker Goethe. Der größte Staatsmann unseres Jahrhunderts erklärte, mit Goethe's Gedichten gern jahrelang allein auf einer einsamen Insel leben zu wollen, und ein großer Lyriker reichte dem beneideten Dichter entzückt die Palme mit den Worten: „Die Goethe'schen Lieder haben einen Zauber, der unbeschreibbar ist. Die harmonischen Verse umschlingen dein Herz wie eine zärtliche Geliebte; das Wort umarmt dich, während der Gedanke dich küßt.“ Mit den einfachsten Mitteln ohne Prunk und Pracht, ohne jeden sentimentalen oder gar pikanten Beigeschmack, in einer natürlichen schlichten Sprache, die sich kaum über die unserige zu erheben scheint, weiß der Dichter diese zauberhafte Wirkung zu erzielen. Das ist das eigentliche Wunder. Wir fühlen es, aber wir können es nicht erklären. Und auch ich kann nur Andeutungen versuchen. Ganz im Gegensatz zu Schiller ging Goethe immer vom Individuellen, vom Persönlichen, von sich selbst aus. „Ich habe nur gedichtet, wenn ich liebte“, sagte der Greis zu Eckermann. Doch dichtete er nicht während der Leidenschaft, sondern wenn die Leidenschaft einer objectiven Betrachtung des Leides gewichen war. Dann nahm der Dichter seinen Gestalten das Persönliche, das Lokale und Individuelle und erhob es zu den reinen Höhen des Idealen und Typischen, des allgemein Menschlichen. Darum findet, wer je geliebt hat, in der Goethe'schen Lyrik sich selber. Darum greift sein Lied in den Kern unserer Seele und unseres Herzens. Darum müssen wir mit ihm jauchzen und mit ihm weinen, denn unser eigenes höchstes Glück und unser eigener tiefster Schmerz, Gefühle, die in unseren Herzen wunderbar schliefen, und die der Dichter erweckt hat, finden wir in ihm wieder. Darum auch jene wunderbare Klarheit und erhabene Ruhe, jener beseligende Friede, den die Goethe'schen Gedichte und Gestalten athmen, „befreit vom Zufall, einig in sich selbst und klar hinwandelnd wie des Himmels Sterne“. Wenn wir verstummen in unserer Qual, wenn wir vergebens ringen nach einem Ausdruck unseres Leides, Goethe hat ihn für uns gefunden, und durch das Bewußtsein, daß auch ein anderer, größerer so gelitten hat wie wir, und mit seinem erhabenen Wort ziehen Ruhe und Friede in unser gequältes Herz.

Nur das Volkslied darf sich Goethe's Lyrik an die Seite stellen, oder vielmehr Goethe's Lyrik ist die des Volksliedes. Selbst der Entdecker der Volkspoesie, Goethe's Lehrer Herder, ließ sich täuschen und nahm ahnungslos das Lied vom Heidenröslein, das der straßburger Student gedichtet hatte, in seine Sammlung der Volkslieder auf. Die Wahrheit der Empfindung, das Concrete, die lebendige Gegenwart der Bilder, die Unmittelbarkeit der Natur und der innige Zusammenhang von Empfindung und Ausdruck, diese Merkmale der Volkspoesie sind auch die der Lyrik Goethe's. Untrennbar verwachsen mit dem Volkslied ist die Melodie. Ebenso rief Goethe den Freunden seiner Gedichte zu: „Nur nicht lesen, immer singen, Und ein jedes Blatt ist dein“, und die größten Tonkünstler haben ihren Stolz darein gesetzt, das den Gedichten innewohnende musikalische Element zum Ausdruck zu bringen. Absichtslos und scheinbar kunstlos stellen beide, die Volkspoesie und die Lyrik Goethe's, die Existenz dar, nicht den Effect, das Schöne, das Angenehme, die Empfindung, nicht schön, angenehm oder empfindsam. Sie ahmen nicht eine Sprache nach, sondern sie sind selbst der schöpferische Genius der Sprache. Nicht logisch folgernd wie der Verstand, sondern sprungweise wie das Gefühl schaffen sie. Sie deuten die Empfindung mehr an, als daß sie diese aussprechen. Sie verlangen die Mitwirkung der Phantasie, die Mitdichtung ihrer Hörer. Daher kommt es, daß Goethe'sche Lieder so verschieden auf uns wirken je nach unserer Lage und Stimmung. Was uns früher weniger angesprochen oder gar werthlos erschien, erhält plötzlich, als käme eine Erleuchtung über uns, Sinn und Bedeutung. Nun schämen wir uns vor dem großen Dichter, ihn so sehr misverstanden zu haben. Aber er selbst würde lächelnd sich über uns freuen. Denn das ist unsterbliche Poesie, die dem Hörer bei jedem neuen Genusse neu erscheint. „Hier ist ewige Jugend.“

„Die Vortheile, deren ich mich in meinem letzten Gedicht bedient habe“, schreibt einmal Goethe von »Hermann und Dorothea«, „habe ich alle von der bildenden Kunst gelernt.“ Auch darin steht Goethe einzig da unter allen Dichtern, daß ihm die bildende Kunst ebenso vertraut war wie die dichtende. In ihrem Studium, das der Vater angeregt, Oeser in Leipzig begründet hatte, fand der Dichter, um mit ihm selbst zu reden, „die größte Zufriedenheit seines Lebens“. Ja erst in Italien wurde ihm klar, daß er zum Dichter, nicht zum Maler geboren sei. Aber was der Maler hier verlor, gewann der Kunstfreund und Kunstkenner. Als eine Wiedergeburt hat er seine Entwicklung in Italien bezeichnet. Gemeint ist damit die wahre und richtige Auffassung der Antike. Als der Apoll von Belvedere, die Juno Ludovisi, der farnesische Hercules vor den Augen des entzückten Beschauers leibhaftig standen, da sagte er sich los von dem Banne, unter dem er bisher gestanden hatte. Die Statuen reden zu ihm, und die erhabene Ruhe, der ewige Friede, die stille Einfalt und edle Größe, die aus diesen Götterseelen sprechen, finden ein Echo in seinem Herzen. Nun verbrennt er, was er bisher angebetet, nun thut er von sich ab die kleinen Geister, die Eklektiker Guido Reni, Guercino, Domenichino, mit ihrer zierlichen Anmuth und formalen Schönheit ohne Seele. Nun geht der prophetische Spruch des Jünglings erst wahrhaft in Erfüllung: „Allein sobald ich mündig bin: Es sinds die Griechen!“ Was er hier gewonnen hat, bleibt unzerstörbarer Besitz in seiner Seele. Wo auch immer diese Saite angeschlagen wird, sie tönt begeistert und schönheitstrunken von dem Höchsten, was die Menschheit geschaffen, von der griechischen Kunst. Dem antikheidnischen Menschen fühlte sich Goethe wahlverwandt. Nirgend hat er so begeistert, man möchte fast sagen leidenschaftlich entzückt geschrieben wie dort, wo er anhebt, den „deutschen Griechen“ Winckelmann zu preisen: „Wenn die gesunde Natur des Menschen als ein Ganzes wirkt, wenn er sich in der Welt als in einem großen, schönen, würdigen und werthen Ganzen fühlt, wenn das harmonische Behagen ihm ein reines, freies Entzücken gewährt: dann würde das Weltall, wenn es sich selbst empfinden könnte, als an sein Ziel gelangt, aufjauchzen und den Gipfel des eigenen Werdens und Wesens bewundern.... So war denn Winckelmann auf der höchsten Stufe des Glückes der Welt verschwunden.... Er hat als Mann gelebt und ist als ein vollständiger Mann von hinnen gegangen. Nun genießt er im Andenken der Nachwelt den Vortheil, als ein ewig tüchtiger und kräftiger zu erscheinen; denn in der Gestalt, wie der Mensch die Erde verläßt, wandelt er unter den Schatten, und so bleibt uns Achill als ein ewig strebender Jüngling gegenwärtig. Daß Winckelmann früh hinwegschied, kommt auch uns zugute. Von seinem Grabe her stärkt uns der Anhauch seiner Kraft und erregt in uns den lebhaften Drang, das, was er begonnen, mit Eifer und Liebe fort und immer fortzusetzen!“

Die Entwicklung zu dieser Kunstanschauung stellt Goethe in seiner „Italienischen Reise“ dar. Die abfällige Beurtheilung, die er bei manchem Italienfahrer gefunden hat, sah Goethe voraus. „Einen Verfasser müßte schaudern“, schreibt er einmal, „wenn er bedächte, wie viele Leser nichts zum Buch hinzubringen, weder Kenntniß noch Empfänglichkeit.“ Am besten hat der Kunstfreund Boisserée das Werk charakterisirt: „Es ist wie ein Feldzug um die Eroberung aller Herrlichkeiten des schönen Landes, ein wahres Sturmlaufen auf das Echte und Rechte in den Dingen.“ Nicht eine Anleitung zum Genusse Italiens sollte das Werk sein, sondern eine Fortsetzung seiner großen Selbstbiographie »Dichtung und Wahrheit«. Das

Digitized by Google

Goethe auf dem Eise in Frankfurt a. M. Originalzeichnung von Ludwig Pietsch.

Digitized by Google

beweist der ursprüngliche Titel »Aus meinem Leben«. Entstanden war es aus Goethe's Tagebuch in Italien. Aehnlich steht es mit der »Campagne in Frankreich« und der »Schweizerreise«. Denn was wir als die Eigenheit der Goethe'schen Poesie erkannt haben, das gilt auch für seine Prosa. Er stellt immer nur sich selbst dar. Aber nicht etwa um damit zu prahlen oder zu prunken, sondern nur insofern er selbst und sein Leben für die anderen von Bedeutung war. Ein Symbol für Tausende, für alle Menschen will er sein. So ist er, der anscheinend nur sich selbst bildet, nur für sich selbst schrieb, der Lehrer und Führer seines Volkes geworden. Für alle unsere Zweifel hat er ein Wort der Weisheit, für alle unsere Leiden ein Wort des Trostes, und wenn wir verzweifeln wollen in großem Unglück oder rathlos nach einem Führer suchen in den Irrungen des Lebens, dann spricht das Wort des Dichters ganz leise in unserer Brust und zeigt uns den Weg zur Wahrheit und zum Frieden.

Vom Dichter Goethe haben wir bisher gesprochen, aber das Wort Max Klinger's, das uns zum Leitstern diente, hat gerade auch deshalb seine Geltung, weil Goethe nicht nur ein großer Dichter war. Der Minister führte in vieljähriger, rastloser und einsichtvoller Arbeit ein Herzogthum aus verworrenen Verhältnissen zu Wohlstand und Glück. Der Naturforscher begründete die moderne Wissenschaft der Botanik, wies durch eine große Entdeckung die Einheit aller organischen Wesen nach und schuf in seiner Farbenlehre ein Werk, das, lange Zeit in den Ergebnissen angezweifelt, nun doch die Anerkennung bedeutender Naturforscher gewinnt. Helmholtz sagt: „Das wird immer als ein Verdienst Goethe's gepriesen werden müssen, daß es ihm gelungen ist, bedeutende Gedanken von ungemeiner Fruchtbarkeit in die Wissenschaft hineinzuwerfen.“ Und Goethe, der Gelehrte, beherrschte alles, was die Cultur aller Völker großes oder schönes geschaffen hat. Die Nachkommen staunen, daß je so ein Mensch war.

So stand der Greis Goethe, der Weise von Weimar, eine überwältigend erhabene, Ehrfurcht gebietende Gestalt da, gleich dem greisen Bismarck in Friedrichsruh, getragen von der Liebe und Verehrung der Besten seiner Zeit, der Genius seines Volkes. Aber in seiner bescheidenen Größe ordnete er sein Lebenswerk und seinen Lebensberuf der völkerbeglückenden That unter und verkündete kurz vor seinem Tod als Testament für sein Volk der „Weisheit letzten Schluß“:

„Nur der verdient sich Freiheit
wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.“

Mit Freuden hätte er sich vor der That Bismarck's gebeugt. Wer ihm Mangel an Patriotismus vorwirft, hat ihn arg verkannt. Was uns geziemt, ziemt nicht immer dem großen Dichter. Sein Reich ist das des Friedens und der Cultur. Sein Herz gehört der ganzen Menschheit, nicht einem Volk. „Seid umschlungen Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!“ Die beiden großen Männer des Jahrhunderts, Bismarck und Goethe, reichen einander die Hand zum Bunde. Beide vereint verkörpern das, was uns theuer ist: Deutschlands Ehre und Deutschlands Dichtung.

In Straßburg und Leipzig rüstet man sich, Goethe ein Denkmal zu errichten. Daß dies in würdiger Weise geschehe, dazu möchten auch diese Zeilen beitragen. Straßburg und Leipzig ehren sich selbst dadurch. Aber was braucht's ihm Denkmal von Erz und Stein? „Er wird des Steines Denkmal sein.“ Ein Denkmal in uns selbst wollen wir ihm errichten. „Vom Himmel ist er gekommen, auf Erden hat er gewohnt, unser Herz sei sein Grab.“

* * *

Was Goethe der Gegenwart bedeutet, das zu erörtern würde zu weit führen; aber wol wird es der „Illustr. Ztg.“ zukommen, einige Worte zu sagen über die Darstellungen der äußeren Erscheinung Goethe's und die Heimstätten des Goethe-Studiums.

Das im Jahre 1859 gegründete Freie Deutsche Hochstift zu Frankfurt a. M. hat sich dadurch ein hohes und bleibendes Verdienst erworben, daß es das Geburtshaus Goethe's, das seit Jahren im Privatbesitz war, ankaufte und es im Aeußeren und Inneren so wiederherzustellen unternahm, wie es zu des Dichters Jugendzeiten gewesen war. Daß diese schöne Aufgabe,

Käthchen Schönkopf. Nach einem Miniaturbildniß.
Aus „Goethe's leipziger Studentenjahren“ von Dr. Julius Vogel (Leipzig, Verlag von Karl Meyer's Graphischem Institut).

soweit es möglich war, gelöst worden ist, verdanken wir der unermüdlichen Arbeit des Vorstandes des Hochstiftes, in dem unter anderen der als Goethe-Forscher wohlbekannte und verdiente Vorsitzende des akademischen Gesammtausschusses Prof. Veit Valentin berathend und leitend wirkt. Dem Vorstand zur Seite steht der Generalsecretär des Hochstiftes Dr. Heuer. In neuster Zeit hat die hochherzige Unterstützung der Stadt Frankfurt es dem Hochstift möglich gemacht, neben dem altehrwürdigen Goethe-Haus einen stattlichen Neubau zu errichten, der eine große Goethe-Bibliothek enthält und ein Goethe-Museum, das für die Jugendzeit des Dichters dasselbe sein will, was das Goethe-Nationalmuseum zu Weimar für das Mannes- und Greisenalter Goethe's ist.

Das Goethe-Haus zu Weimar war seit dem Tode der Schwiegertochter Goethe's (1872) unzugänglich. Nachdem es durch das Testament des letzten Trägers des großen Namens, des am 20. Januar 1885 in Leipzig gestorbenen Wolfgang v. Goethe, in den Besitz des weimarischen Staates gelangt war, faßte der Großherzog Karl Alexander den Plan, „den ganzen Nachlaß des Dichters in ein Goethe-Nationalmuseum zu verwandeln, d. h. in eine öffentliche Anstalt mit dem Zwecke, das Goethe-Haus nebst seinem Inhalt von persönlichen Andenken in pietätvoller Weise zu erhalten, die Sammlungen zu bewahren und der Goethe-Forschung wie der Verehrung für den Dichter eine fördernde Stätte darzubieten“. Vor allem sollte das Innere des Hauses so wiederhergestellt werden, wie es zur Zeit des Dichters gewesen war. Für das Arbeits- und Schlafzimmer war dies leicht. Daß es aber in der Hauptsache auch für die vorderen größeren Räume, insbesondere das gelbe Zimmer, in dem Goethe zu speisen pflegte, das nach dem Abguß der Juno Ludovisi genannte Gesellschaftszimmer und das Urbinozimmer, dank der unermüdlichen Sorgfalt des hochverdienten Directors des Goethe-Museums, Geh. Hofrath Karl Ruland, erreicht worden ist, das hat das hohe Geschwisterpaar, der Großherzog Karl Alexander und die Kaiserin Augusta, aus treubewahrter Erinnerung bezeugt. Welche herrlichen und werthvollen Schätze an Originalhandzeichnungen aller Schulen, an Zeichnungen von Goethe's Hand, an Oelgemälden und Porträts, Medaillons und Porträtmedaillen, geschnittenen Steinen und Bronzen, Abgüssen antiker Büsten, Majoliken und Emaillen, ganz abgesehen von den großen naturwissenschaftlichen Sammlungen, hier vereinigt sind, das wird den Besucher mit Bewunderung für den Kunstsinn und den Eifer des Dichters erfüllen. Alle die unten erwähnten Bilder, bei denen eine Angabe über den jetzigen Standort von uns nicht gemacht wird, befinden sich im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

Den kostbarsten Schatz, den handschriftlichen Nachlaß des Dichters, legte der Enkel in die Hände der nunmehr verewigten Großherzogin von Sachsen. Was diese hohe Frau verständnißvoll, hochherzig und opferwillig für das Goethe-Studium gethan hat, weiß die dankbare Mitwelt. Und den Enkeln werden es laut die Sophien-Ausgabe der Goethe'schen Werke, Briefe und Tagebücher sowie der stolze palastartige Bau des Goethe- und Schiller-Archivs für alle Zeiten verkünden. Hier waltet der Director des Archivs, Geh. Hofrath Bernhard Suphan, umgeben von einem Stabe von Literaturhistorikern, seiner großen Aufgabe.

Ein besonderer Zweig der Goethe-Philologie ist die Goethe-Bildnißkunde, um die sich Rollet und insbesondere Zarncke verdient gemacht haben. Es gibt über 120 Zeichnungen, Büsten, Statuen Goethe's, die zu des Dichters Lebzeiten entstanden sind. Zu den meisten von ihnen hat der Dichter selbst gesessen. Aber gerade diese Fülle der Abbildungen, bei denen die individuelle Auffassung des Künstlers und oft auch beabsichtigte Idealisirung der Darstellung der wirklichen Erscheinung Abbruch thut, hat es bewirkt, daß wir das vermissen, was uns eine einzige gute Photographie gegeben hätte. Hohen Werth für die Beantwortung der Frage, wie Goethe ausgesehen hat, besitzt die Maske Schadow's, ein über Leben geformter Abguß von Goethe's Antlitz. Unsere Festnummer bringt eine Reihe Goethe-Bilder, die wir der Zeit ihrer Entstehung nach an uns vorüberziehen lassen wollen.

Das älteste Bild Goethe's ist erhalten auf dem Familiengemälde, das der Rath Goethe 1762 von dem darmstädter Maler J. C. Seekatz hat malen lassen (S. 240). Es ging nach dem Tode der Frau

Goethe bei Käthchen Schönkopf in Leipzig.
Aus „Goethe's Leben in Bildern“ von Woldemar Friedrich (München, F. A. Ackermann).

Digitized by Google

Rath in den Besitz Bettina's, dann in den Hermann Grimm's über, mit dessen Erlaubniß ich es zuerst 1891 in meinem Buche »Goethe's Mutter« veröffentlicht habe. Die Silhouette, die vermuthlich 1765 in Frankfurt a. M. entstanden ist und sich im Besitz des Freien Deutschen Hochstiftes daselbst befindet (S. 243), entstammt dem Buche Dr. Julius Vogel's „Goethe's leipziger Studentenjahre" (1899). Das nächstfolgende ist ein Relief (S. 237), das Johann Peter Melchior 1775 „dem Verfasser von Werther's Leiden" gewidmet hat. Goethe schenkte es 1776 dem Herzog Karl August; es befindet sich jetzt im Schlößchen zu Tiefurt bei Weimar. Demselben Jahre, aber schon der weimarer Zeit gehört das Oelgemälde »Goethe mit der Silhouette« von Goethe's Landsmann G. M. Kraus an (S. 262). Es war für die Herzogin Anna Amalia gemalt und kam später durch Christiane in den Besitz der Familie Vulpius zu Weimar. In der zweiten Hälfte des Juni 1779 malte Georg Oswald May in Weimar für die Herzogin von Würtemberg jenes Gemälde, das wol als das bekannteste Bild vom jungen Goethe gelten kann (s. die Vorderseite der Nummer). Es kam 1841 in den Besitz des Frhr. v. Cotta. Wahrscheinlich in die ersten achtziger Jahre fällt der Schattenriß: Goethe, auf einen Stuhl gestützt, in ganzer Figur, das sich im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar befindet (S. 249). Die der Zeit nach nächsten Bilder sind in Italien geschaffen. J. H. W. Tischbein malte sein berühmtes Gemälde »Goethe in der Campagna« (S. 259) in der Zeit vom 29. September 1786 bis zum Sommer 1788; es ist nicht in Goethe's Hände gelangt. In den vierziger Jahren kaufte es Frhr. v. Rothschild in Rom; 1887 kam es durch Schenkung an das Städel'sche Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. Ueber das Gemälde von Goethe's Freundin Angelika Kauffmann, das 1787 in Rom entstand, äußerte sich Goethe in der »Italienischen Reise«, 27. Juni 1787: „Angelika malt mich auch, daraus wird aber nichts .... es ist immer ein hübscher Bursche, aber keine Spur von mir." Es wurde 1840 durch Ottilie v. Goethe erworben. Die Büste von Alexander Trippel ist in Rom von August 1789 bis November 1790 auf Bestellung des Fürsten zu Waldeck angefertigt worden; sie befindet sich im Schloß zu Arolsen. Der Schattenriß vom Jahre 1797 entstammt Gerning's »Gedenkbuch« und wurde zuerst veröffentlicht in dem Ausstellungskatalog 1895 des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M. Die Kreidezeichnung vom Februar und März 1800 ist eine Arbeit von Goethe's römischem

Charlotte Buff.

Aus Robert Keil's „Goethe-Strauß" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt).

Freunde Bury. Das Oelgemälde von Gerhard v. Kügelgen ist im December 1808 und Januar 1809 entstanden. Aus dem Nachlaß der Witwe Kügelgen's gelangte es in den Besitz der Universität Dorpat. Ueber das Bild, das der russische Hofmaler G. v. Bosse wahrscheinlich in der Zeit von 1814 bis 1817 in Dresden malte, hat Ruland in Nr. 2600 der „Illustr. Ztg." vom 29. April 1893 ausführlich berichtet. Frau Jessie Hillebrand in Florenz hat das Miniaturbild dem Goethe-Nationalmuseum zu Weimar geschenkt. Die schon erwähnte Schadow'sche Maske, im Februar 1816 von dem Bildhauer angefertigt, hat, wie Ruland in Nr. 2495 der „Illustr. Ztg." vom 25. April 1891 mit Recht sagt, den unbestrittenen Vorzug, „die verehrungswürdigen Züge für alle Zukunft so bewahrt zu haben, wie sie im Leben wirklich gewesen sind". Der letzte Besitzer der Maske, Prof. Dr. Hans Müller in Berlin, hat sie dem Goethe-Nationalmuseum zu Weimar geschenkt. Neben der Jagemann'schen Kreidezeichnung aus der zweiten Hälfte von 1817 sind der Zeit nach die Kolbe'schen Gemälde zu erwähnen. Das erste, das Goethe als Staatsmann darstellt (S. 264), ist in Weimar vom April bis Juni 1822 geschaffen. Es gibt von ihm mehrere Exemplare, eins befindet sich im Goethe-Nationalmuseum daselbst. Ein anderes Gemälde Kolbe's, das weniger den Staatsmann als den Dichter darstellen will (S. 264), ist 1826 ausgeführt worden. Ein Exemplar von ihm wurde von den Nachkommen Adolf Schöll's geschenkt und von Ruland 1895 veröffentlicht in den »Schriften der Goethe-Gesellschaft«. Die Zeichnung von Johann Joseph Schmeller ist in Weimar 1825 oder 1829 entstanden. Die Kreidezeichnung, die Ludwig Sebbers im September 1826 geschaffen hat, ist 1883 nach Amerika verkauft worden. Es ist eine sehr realistische Darstellung des 77jährigen Greises und steht im großen Gegensatz zu dem berühmten Gemälde von Joseph Karl Stieler, das König Ludwig I. von Baiern im Sommer 1820 malen ließ. Das Original befindet sich in der Neuen Pinakothek zu München. Das Bild im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar ist eine Copie von Friedrich Dürk. Das letzte Bild, das wir von Goethe haben, ist die Zeichnung Schwerdgeburth's für seinen Stich vom Winter 1831 bis 1832; sie ist veröffentlicht worden in den »Schriften der Goethe-Gesellschaft, 1897«.

Was die Zeichnungen betrifft, die der Hand Goethe's entstammen, so hat sich die Porträtzeichnung seiner Schwester Cornelia (S. 243) auf einem Umschlag, den Goethe mit Juvenilia bezeichnet hatte, gefunden. Dasselbe gilt von der Zeichnung »Goethe in seinem Arbeitszimmer im Elternhause« (S. 240), vergl. »Schriften der Goethe-Gesellschaft, 1895«. »Das Pfarrhaus in Sesenheim« (S. 258) ist eine Zeichnung in Rothstein; am linken Pfeiler der Eingangsthür steht Brion Pfarr., auf der Rückseite befindet sich die Adresse Goethe's in Straßburg, von Friederikens Hand geschrieben. Die Zeichnung »Sicilianische Bucht« (S. 258) hat Goethe mit vielen anderen aus Italien an Frau v. Stein gesandt. Beide zuletzt genannten Zeichnungen sind von Karl Ruland in den »Schriften der Goethe-Gesellschaft, 1897«

Goethe bei Charlotte Kestner.

Aus „Goethe's Leben in Bildern" von Woldemar Friedrich (München, F. A. Ackermann).

Digitized by Google

Goethe in Weimar. Nach einem Gemälde von Wilhelm Kaulbach.
(Photographieverlag von F. Bruckmann A.-G. in München.)

Goethe, Schattenriß (1782).

veröffentlicht worden. »Das Löberthor in Jena« und »Schiller's Garten in Jena« (S. 257) stammen aus Goethe's Handzeichnungen von 1810. Zu der zweiten der genannten Zeichnungen schreibt Goethe Ende Juli 1821: „Schiller's Garten angesehen über dem rechten Ufer der Leutra; der Brückenbogen führte zum Engelgatter. Das Häuschen daran ist eine Gartenlaube, welche Schiller zur Küche verwandeln ließ; das gerade entgegenstehende Eckgebäude errichtete Schiller als sein einsames Arbeitszimmer und hat darin die köstlichsten Werke zu Stande gebracht ... An dem höherstehenden Wohnhaus sind die zwei oberen Fenster des Giebels merkwürdig. Hier hatte man die schönste Aussicht das Thal hinabwärts, und Schiller bewohnte diese Dachzimmer." Die Zeichnung »Rekrutenaushebung« ist am 5. oder 6. März 1779 in Apolda, wo Goethe Rekruten ausmaß und zugleich an seiner »Iphigenie« dichtete, entstanden. Er schreibt an Frau v. Stein am 6. März: „Kein sonderlich Vergnügen ist bei der Ausnehmung, da die Krüppels gerne dienten und die schönen Leute meist Ehehaften (d. h. gesetzlich geltende Gründe für die Befreiung vom Soldatendienst) haben wollen."

Von den Bildern Goethe'scher Frauengestalten ist besonders hervorzuheben das Bild der »schönen Mailänderin« Maddalena Riggi von Angelika Kauffmann, das Carletta vor zwei Jahren in Rom entdeckt und in der Zeitschrift »La Vita Italiana«, Januar 1897 veröffentlicht hat; ferner das Bild der Sängerin Corona Schroeter, das von ihr selbst gemalt worden ist; die vortreffliche Büste der Gattin Goethe's von wiener Künstlerhand, jetzt im Goethe-Nationalmuseum in Weimar, und das durch Otto Jahn schon vor 50 Jahren bekannt gewordene Bildniß von Käthchen Schönkopf, über das wir aber erst kürzlich durch Julius Vogel genauer unterrichtet worden sind. Das Original ist ein auf Elfenbeinplatte gemaltes Miniaturporträt und befindet sich im Besitze der Frau Commerzienrath Schneider in Magdeburg, einer Urenkelin Käthchens.

Den authentischen Bildern Goethe's und seiner Umgebung sind in dieser Festnummer noch eine Reihe Scenen aus Goethe's Leben von Malern der nachgoethischen Zeit, Hermann Junker, Woldemar Friedrich und Ludwig Pietsch, beigefügt worden. Die von dem Bildhauer Karl Rumpf in Frankfurt a. M. modellirte und in Marmor ausgeführte Büste des jungen Goethe wird mit den Büsten der Eltern aus der Hand desselben Künstlers am 28. August als Stiftung einiger Bürger Frankfurts im Goethe-Museum daselbst aufgestellt werden.

Goethe, Mozart und Beethoven.

Poesie und Musik stehen so vielfach in enger Verbindung miteinander, die eine bedarf so oft der anderen, daß es von reizvollem Interesse ist, die wechselseitigen künstlerischen und persönlichen Beziehungen der großen Wort- und Tondichter näher zu betrachten. Dabei erscheint es für uns Deutsche als ein besonders günstiger Umstand, daß unsere classische Periode der Poesie mit der musikalischen zusammenfällt. Lessing, Schiller und Goethe waren Zeitgenossen von Gluck, Haydn, Mozart und Beethoven. Hier aber soll nur des Verhältnisses gedacht werden, in dem unser größter Wortdichter, Goethe, zu unseren größten Tondichtern, Mozart und Beethoven, gestanden hat.

Von einem persönlichen Verhältniß Goethe's zu Mozart kann nicht die Rede sein, da beide einander nicht kennen gelernt haben. Nur einmal hat Goethe in seiner Jugend den siebenjährigen Knaben Mozart in einem Concert gesehen und gehört, das der Vater Mozart im Jahre 1763 mit seinen beiden Kindern Wolfgang und Nanny in Frankfurt a. M. gab. Noch in seinem achtzigsten Jahre sagte Goethe darüber zu Eckermann: „Ich erinnere mich des kleinen Mannes mit seiner gepuderten Frisur und seinem Degen noch ganz deutlich."

Das Verhältniß zwischen beiden war allerdings nur einseitig, indem Goethe mit seinem universellen Geist alle Gebiete des menschlichen Könnens und Wirkens umfaßte, während Mozart, ganz in Musik aufgegangen, nur ein geringes Interesse für Literatur übrig hatte.

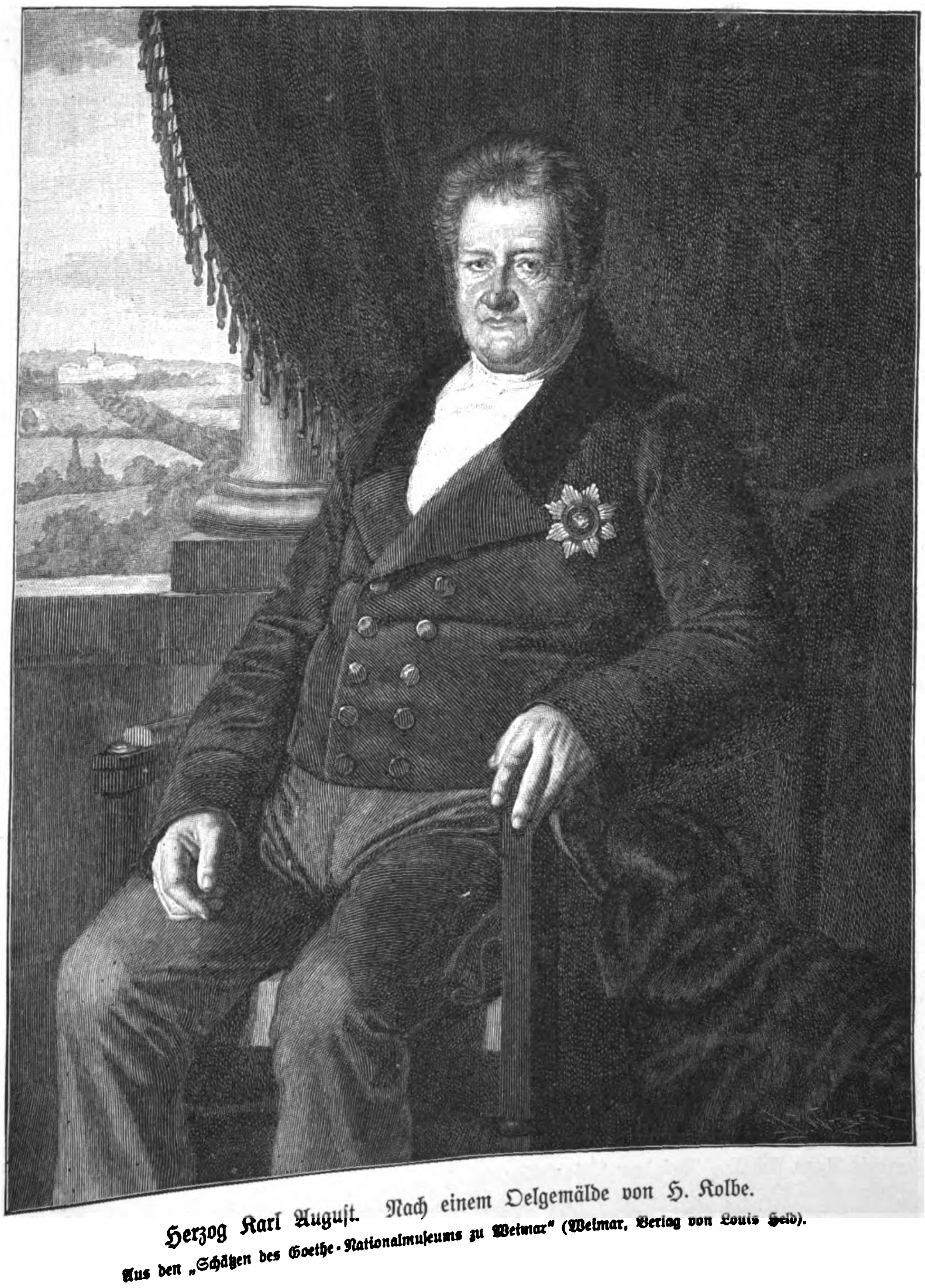
Namentlich in den „Gesprächen mit Eckermann" finden sich hochbedeutsame Auslassungen Goethe's über Mozart. So äußerte er einst: „In allen Werken Mozart's, als eines echten Genius, liegt eine genügende Kraft, die fortwirkt und so bald nicht verzehrt sein dürfte." Und ein anderes mal: „Mozart starb in seinem sechsunddreißigsten Jahre, Raffael in gleichem Alter. Aber sie hatten ihre Mission auf dieser Welt auf das vollkommenste erfüllt." Ferner: „Eine Erscheinung wie Mozart bleibt immer ein Wunder, das nicht weiter zu erklären ist." Als einmal vom »Don Juan« die Rede war, rief Goethe aus: „Wie darf man sagen, Mozart habe seinen »Don Juan« componirt! Composition! — Als ob es ein Kuchen wäre, den man aus Eiern, Mehl und Zucker zusammenrührt! Eine geistige Schöpfung ist es, das Einzelne wie das Ganze, aus einem Geist und Guß, wobei der Schöpfer keineswegs versuchte und stückelte und nach Willkür verfuhr, sondern wobei der dämonische Geist seines Genius ihn in der Gewalt hatte, sodaß er dessen Gebot ausführen mußte."

Goethe-Büste von Alexander Trippel (Rom 1789 bis 1790).

Als Eckermann einmal von der Composition des »Faust« sprach, entgegnete Goethe: „Das ist jetzt ganz unmöglich; die Musik müßte im Charakter des »Don Juan« sein. Nur Mozart hätte den Faust componiren können." Daß alle diese Aussprüche Goethe's aus seinen letzten Lebensjahren stammen, kennzeichnet sie als Producte eines völlig ausgereiften und abgeschlossenen Urtheils, das Mozart dem höchsten Genius, der auf Erden gewandelt, gleichstellt.

Vielgestaltiger, mannigfaltiger und durch persönliche Bekanntschaft und persönlichen Verkehr gehoben erscheinen Goethe's Beziehungen zu Beethoven, zumal sie nicht etwa bloß einseitiger, sondern wechselseitiger Natur waren. Wenn Mozart sich um Goethe's Werke wenig kümmerte, so nahm Beethoven daran von Jugend aufs lebhafteste Interesse; er setzte schon früh Goethe's Lieder in Musik und trug sich bereits 1808 mit dem Gedanken, eine Musik zum »Faust« zu schreiben. Doch blieb es zunächst bei »Gretchen's Warnung« und »Es war ein König in Thule«.

Die eigentliche Vermittlerin, die die beiden großen Genien geistig und persönlich einander näher bringen sollte, war Bettina v. Arnim, »das Kind«. Mit außergewöhnlichem Verständniß für alles Geniale begabt, war sie 1810 nach Wien gekommen und hatte dort Beethoven aufgesucht, der die junge Freundin des von ihm hochverehrten großen Dichters viel entgegenkommender als die meisten anderen Sterblichen aufnahm und um so lieber mit ihr verkehrte, als sie ihm über den Bewunderten eingehend berichten konnte. Beethoven sagte unter



Herzog Karl August. Nach einem Oelgemälde von H. Kolbe.

Aus den „Schätzen des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar" (Weimar, Verlag von Louis Held).

Digitized by Google

anderem zu ihr: „Goethe's Gedichte behaupten nicht allein durch den Inhalt, sondern auch durch den Rhythmus eine große Gewalt über mich. Ich werde bestimmt und angeregt zum Componiren durch diese Sprache, die das Geheimniß der Harmonien schon in sich trägt. Schreiben Sie an Goethe über mich, denn Sie verstehen mich."

Bettina ließ sich das nicht zweimal sagen und schrieb am 28. Mai 1810 einen langen Brief über Beethoven an Goethe, der folgendermaßen begann: „Es ist Beethoven, von dem ich Dir jetzt spreche, und bei dem ich der Welt und Deiner vergessen habe. Ich irre nicht, wenn ich ausspreche, er schreite weit der Bildung der ganzen Menschheit voran." An einer anderen Stelle sagt sie: „O, Goethe, kein Kaiser und kein König hat so das Bewußtsein seiner Macht wie dieser Beethoven!"

Die Antwort Goethe's lautete: „ — — — Du hast mir eine große, schöne Natur in ihrem Streben wie in ihren Leistungen, in ihrem Bedürfniß wie in dem Ueberfluß ihrer Begabtheit dargestellt. Es hat mir großes Vergnügen gemacht, dies Bild eines wahrhaft genialen Geistes in mich aufzunehmen. Ohne ihn classificiren zu wollen, gehört doch ein psychologisches Rechnungskunststück dazu, um das wahre Facit da herauszuziehen. Der gewöhnliche Menschenverstand würde vielleicht Widersprüche darin finden; was aber ein solcher, vom Dämon Besessener ausspricht, davor muß ein Laie Ehrfurcht haben, denn hier waltet die Gottheit. Ihn belehren zu wollen, wäre Frevel, da ihm sein Genie vorleuchtet und ihm, wie durch Blitze, Hellung gibt, wo wir im Dunkeln sitzen und kaum ahnen, von welcher Seite der Tag anbrechen würde."

Im Winter 1811 schrieb Beethoven an Bettina: „Für Goethe, wenn Sie ihm von mir schreiben, suchen Sie alle die Worte aus, die ihm meine innigste Verehrung und Bewunderung ausdrücken. Ich bin eben dabei, ihm selbst zu schreiben wegen Egmont, wozu ich die Musik gesetzt, und zwar bloß aus Liebe zu seinen Dichtungen, die mich glücklich machen."

Im nächsten Jahre, im August 1812, fanden sich die beiden großen Männer in Teplitz zusammen. Die gegenseitige Bewunderung scheint durch die persönliche Bekanntschaft, wenigstens anfänglich, noch gesteigert worden zu sein. Goethe war tief ergriffen von Beethoven's Spiel und äußerte, er habe jetzt erst erfahren, was auf dem Klavier geleistet werden könne.

Doch trat allmählich manche Verschiedenheit der Lebensauffassung und der Ansichten zu Tage. Goethe war älter, ruhiger, abgeschlossener, Beethoven noch von ungestümem, titanischem Drange erfüllt. Goethe war äußerlich mehr Aristokrat und Hofmann, Beethoven mehr Demokrat und zum Auflehnen gegen äußere Formen geneigt.

Diese Gegensätze machten sich denn auch öfter und sehr auffällig bei einem Vorkommniß geltend, das Beethoven Bettina folgendermaßen schildert: „Könige und Fürsten können wol Titel und Orden verleihen, aber große Männer können sie nicht machen, und damit muß man sie in Respect halten. Wenn so zwei zusammenkommen, wie ich und der Goethe, da müssen diese großen Herren merken, was bei unsereinem als groß gelten kann. Wir begegneten gestern der ganzen kaiserlichen Familie, und Goethe machte sich von meinem Arm los, um sich an die Seite zu stellen. Ich drückte meinen Hut auf den Kopf und ging mit untergeschlagenen Armen durch den dicksten Haufen. Fürsten und Schranzen haben Spalier gemacht, der Herzog von Weimar hat vor mir den Hut gezogen und die Kaiserin mich zuerst gegrüßt. Ich sah zu meinem wahren Spaß die Procession an Goethe vorbeidefiliren, der mit abgezogenem Hut gebückt zur Seite stand. Ich habe ihm nachher schön den Kopf gewaschen."

Nach seiner Natur und nach seinen Lebensanschauungen mußten Goethe solche allzu derben Bethätigungen des Selbstgefühls, die für ihn Verstöße wider die gute Lebensart waren, verstimmen, und diese Verstimmung klingt denn auch aus den Worten hervor, mit denen er seinem Freunde Zelter die Begegnung mit Beethoven schildert. Er schreibt: „Beethoven habe ich in Teplitz kennen gelernt; sein Talent hat mich in Erstaunen gesetzt, allein er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit, die zwar nicht unrecht hat, wenn sie die Welt detestabel findet, aber sie freilich dadurch weder für sich noch für andere genußreicher macht."

Wiedergesehen haben die beiden großen Männer einander nicht. Wenn Beethoven von diesem Zusammensein sprach, so leuchtete stets die helle Freude aus seinen Augen. Noch im Jahre 1822 sagte er zu Rochlitz: „In Teplitz habe ich ihn kennen gelernt; ich hörte damals schon schwer. Was hat der große Mann damals für Geduld mit mir gehabt! Wie glücklich hat er mich damals gemacht! Todtschlagen hätt' ich mich für ihn lassen!" Nicht lange darauf widmete er seine »Meeresstille und glückliche Fahrt« dem Verfasser der beiden Gedichte, dem unsterblichen Goethe. Mit dem eingehendsten Interesse versenkte sich Beethoven in jedes neue Werk Goethe's.

Wenn dieser die Werke Beethoven's nicht mit der gleichen Begeisterung aufnahm, so lag dies theils daran, daß er damals in Weimar keine Gelegenheit fand, sie in würdiger Aufführung zu hören, theils an der herabdrückenden Beeinflussung durch Zelter's Urtheil, der für Beethoven nur geringes Verständniß besaß, in musikalischen Dingen aber Goethe's Orakel war.

Im allgemeinen darf man annehmen, daß der stets maßvolle Mozart dem erhabenen Dichter ungleich sympathischer und congenialer gewesen ist als der titanische Beethoven.

A. v. Winterfeld.

Herzogin Luise. Nach einem Oelgemälde.

Herzogin Anna Amalia. Nach dem Oelgemälde von Tischbein im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.
Nach photographischen Aufnahmen von Louis Held in Weimar.

Mehr Licht!

Gemälde von Fritz Fleischer.

(Zur Kunstbeilage der vorliegenden Nummer.)

In der 25. Nummer des amtlichen »Weimarischen Wochenblattes« vom 27. März 1832 findet sich unter den Familiennachrichten an der Spitze die folgende Todesanzeige:

„Gestern Vormittags halb Zwölf Uhr starb mein geliebter Schwiegervater, der Großherzogl. Sächsische wirkliche Geheimerath und Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe, nach kurzem Krankseyn, am Stickfluß, in Folge eines zurückgeworfenen Katharrhalfiebers.

Geisteskräftig und liebevoll bis zum letzten Hauche, schied er von uns im Drei und Achtzigsten Lebensjahre.

Weimar den 23. März 1832.

Ottilie, verwittwete v. Goethe, geb. von Pogwisch, zugleich im Namen meiner drei Kinder, Walther, Wolf und Alma von Goethe."

Am 16. März hatte der Allbezwinger Tod dem Dichter und seiner Umgebung die erste ernste Mahnung irdischer Vergänglichkeit zugeraunt. Die unversiegliche Lebenskraft des Einzigen war gebrochen; auf und nieder schwankte in den nächsten Tagen das Gewicht der Lebenswage. In der Nacht vom 19. zum 20. März nahm die Krankheit einen drohenden Charakter an. „Fürchterliche Angst und Unruhe", so schildert der Arzt Vogel den »jammervollen Anblick«, „trieben den ... Greis bald ins Bett, wo er durch jeden Augenblick veränderte Lage Linderung zu erlangen vergeblich suchte, bald auf den neben dem Bette stehenden Lehnstuhl. Der Schmerz, welcher sich mehr und mehr auf der Brust festsetzte, preßte dem Gefolterten bald Stöhnen, bald lautes Geschrei aus. Die Gesichtszüge waren verzerrt, das Antlitz aschgrau, die Augen tief in ihre lividen Höhlen gesunken, matt, trübe; der Blick drückte die gräßlichste Todesangst aus ... Hier galt es schnelles und kräftiges Einschreiten." Allein der Proceß ließ sich nicht mehr aufhalten. Trotzdem dachte Goethe nicht an seinen Tod. Noch in der Frühe des 22. März äußerte er gegen seine Schwiegertochter Ottilie, der April bringe bisweilen manche schöne Tage; dann gedenke er sich durch Bewegung im Freien wieder zu kräftigen. An ebendiesem Morgen ließ er sich in seinem Lehnstuhl aufrichten und that einige Schritte auf sein Arbeitszimmer zu, kehrte aber ermattet bald wieder zu seinem Sitze zurück. Im Krankenzimmer befanden sich nur seine Schwiegertochter, die beiden Enkel, der Arzt und der treue Bediente Friedrich. Ottilien bat er neben sich niederzusitzen; lange hielt er ihre Hand in der seinigen. Im Fiebertraum beschäftigten ihn die Künste, im Geiste sah er einen „schönen weiblichen Kopf mit schwarzen Locken im prächtigen Colorit auf dunkelm Hintergrunde". Dem Diener Friedrich im Nebenzimmer rief er zu: „Macht doch den zweiten Fensterladen in der Stube auch auf, damit mehr Licht hereinkommt!"

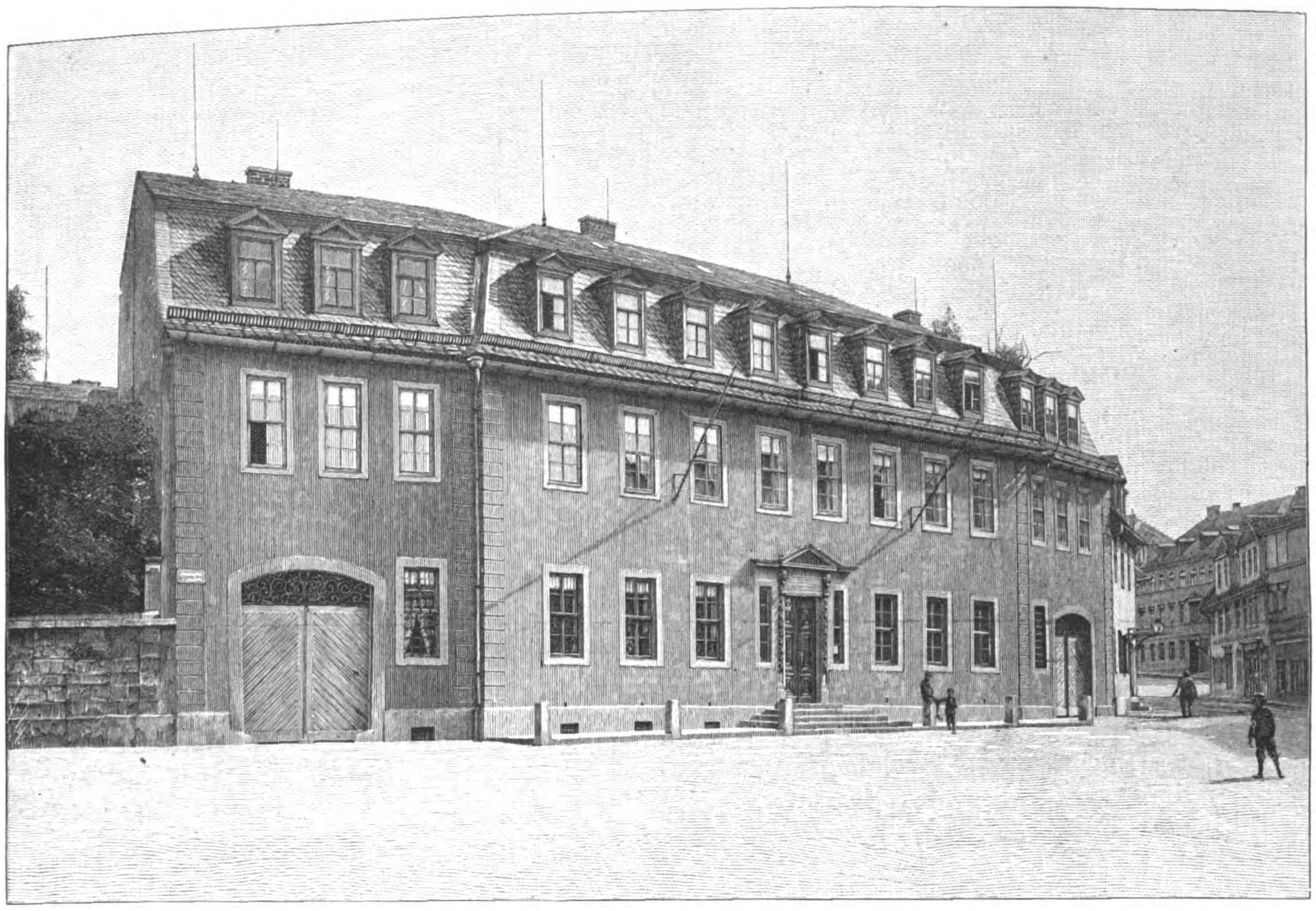
Als endlich die Zunge dem immer noch regen Geiste den Dienst versagte, versuchte er, wie wol auch früher, sich durch mit seiner rechten Hand in die Luft geschriebene Zeichen verständlich zu machen, erst höher, mit den abnehmenden Kräften immer tiefer. Gegen Mittag legte er sich ohne das geringste Zeichen des Schmerzes in die linke Seite des Stuhls und verschied.

„Am andern Morgen ergriff", so berichtet Eckermann (einige Tage nach dem Tode), „ergriff mich eine tiefe Sehnsucht, seine irdische Hülle noch einmal zu sehen. — Auf dem Rücken ausgestreckt, ruhte er wie ein Schlafender; tiefer Friede und Festigkeit waltete

Digitized by Google

auf den Zügen seines erhaben-edeln Gesichts. Die mächtige Stirn schien noch Gedanken zu hegen. — Der Körper lag nackend in ein weißes Betttuch gehüllt. Friedrich schlug das Tuch auseinander; und ich erstaunte über die göttliche Pracht dieser Glieder. Die Brust überaus mächtig, breit und gewölbt; Arme und Schenkel voll und sanft muskulös; die Füße zierlich und von der reinsten Form, und nirgends am ganzen Körper eine Spur von Fettigkeit oder Abmagerung und Verfall. Ein vollkommener Mensch lag in großer Schönheit vor mir, und das Entzücken, das ich darüber empfand, ließ mich auf einen Augenblick vergessen, daß der unsterbliche Geist eine solche Hülle verlassen."

So weit die beglaubigte Ueberlieferung über die letzten Stunden des Dichters und die letzte Rast in seinem Hause. Professor Fritz Fleischer in Weimar, dessen in der Kunstbeilage dieser Nummer reproducirtes Gemälde zur vorstehenden Erinnerung die Anregung gab, hat sich, wie der Beschauer des Bildes erkennt, im ganzen getreu an die gegebene Ueberlieferung gehalten. In **einen** Augenblick hat er überaus geistvoll und mit feinsinniger Empfindung all die von Augenzeugen geschilderten Einzelzüge hineingebannt. Aber mit besonnener Mäßigung hat sich der Künstler auf nur zwei Figuren beschränkt; er hat keine Composition nach Art von Paolo Veronese schaffen wollen. Nur Ottilie ist zugegen; ihr jammererfülltes Antlitz aber ist in den Schos des geliebten Mannes gebettet. Diese Verhüllung ist, um mit Lessing zu reden, wenn er des Timanthes Gemälde von der Opferung der Iphigenie bespricht, ein Opfer, das der Künstler der Schönheit brachte, da er den Ausdruck des Schmerzes nicht über die Schranken der Kunst treiben wollte. Allein es ist dieser Zug auch ein Gewinn für die Composition selbst, insofern so der Blick des Beschauers einzig und allein an den Hauptgegenstand des Gemäldes gefesselt bleibt. Denn, während z. B. bei Piloty's berühmtem Bilde »Seni an der Leiche Wallenstein's« in der Neuen Pinakothek zu München das Interesse des Beschauers nothwendig getheilt ist, so ist in Fleischer's Composition die Concentration auf den natürlichen Mittelpunkt des Ganzen glücklich gewahrt. Die hingegossene, in Schmerz zerfließende Frauengestalt ist trotzdem nicht der am wenigsten gelungene Theil des Gemäldes: die Wirkung des Vorganges, also verkörpert, ist überwältigend.



Das Goethe-Haus (Goethe-Nationalmuseum) in Weimar.

Die Züge des Goethe'schen Antlitzes erinnern an die des Stieler'schen Porträts; von einem den letzten Augenblicken vorausgehenden Todeskampfe, wie ihn Vogel's Bericht vermuthen läßt, ist jede grelle Spur getilgt. Das wundervoll gemalte Auge ist nicht gebrochen, es leuchtet vielmehr in mildem warmen Glanze noch einmal hell auf; ja es erweckt mit seiner unergründlichen Tiefe die Erinnerung an die von Lenbach gemalten Augen Bismarck's. Die Haltung und Darstellung des Oberkörpers und die mit scharfem Erfassen alles Charakteristischen gemalten Hände lassen darauf schließen, daß Fleischer Eckermann's eben mitgetheilte Eindrücke in sich aufgenommen und künstlerisch verarbeitet hat. Das von rechts aus dem oberen Theil der Thürspalte hereinflutende Licht verklärt mit zauberhaftem Glanz das herrliche Haupt. Im ersten Augenblick möchte man meinen, daß das Licht, indem es dem Sehnsuchtslaut des Dichters zu folgen scheint, das Gesetz der Natur durchbricht, wie die dem Rufe des Orpheus willfahrenden Berge, Bäume und Wasser, und seine Strahlen in condensirter Fülle statt durch die ganze Spalte nur von **einem** erhöhten Punkte aus dem Haupt des Dichters zusendet. Wem es aber, wie dem Schreiber dieser Zeilen, vergönnt war an der geweihten Stätte selber nachzuprüfen, der wird finden, daß auch hier der Künstler der Natur gerecht geworden ist. Ueberhaupt athmet trotz der magisch zaubervollen Wirkung, die das Bild auf den empfänglichen Beschauer ausübt, die ganze Darstellung den Geist unverfälschter Wahrheit und Wirklichkeit. Das durch zahlreiche Nachbildungen wohlbekannte Innere von Goethe's Sterbezimmer mit dem anstoßenden Cabinet ist mit so warmer Liebe und eingehender Versenkung in die unscheinbarsten Einzelheiten, technisch übrigens mit staunenswerther Vollendung, gemalt, daß der Beschauer, der aus dem wirklichen Sterbezimmer im ersten Stock des Goethe-Hauses hinaufsteigt in den oberen Raum, den das Fleischer'sche Bild ziert, völlig frappirt ist über die kunstvolle bildliche Darstellung. Und da man es fühlt, daß der Künstler durch eingehende Studien und monatelanges Verweilen in den heiligen Räumen das, was er malen wollte, gleichsam miterlebt, von außen und innen erschaut haben muß, so verliert sich bei diesem Anblick der Nachahmung der Wirklichkeit auch nicht der geheimnißvolle Schauer, der sich dem Pilger bei der Wallfahrt durch die eben durchwanderten Zimmer in die Brust gesenkt hat. Man denkt vielmehr an eins der Goethe'schen Epigramme im »Musenalmanach« von 1797, das da lautet:

„Was belohnet den Meister? Der zart antwortende Nachklang
Und der reine Reflex aus der begegnenden Brust."

Und so läßt sich denn eins der am letzten Tage vor seinem Hinscheiden von Goethe hingeworfenen Worte auch auf Fleischer und sein Bild »Mehr Licht« anwenden: „Nun, den Künstler muß man loben, der nicht verdarb, was die Natur so schön geschaffen hat."

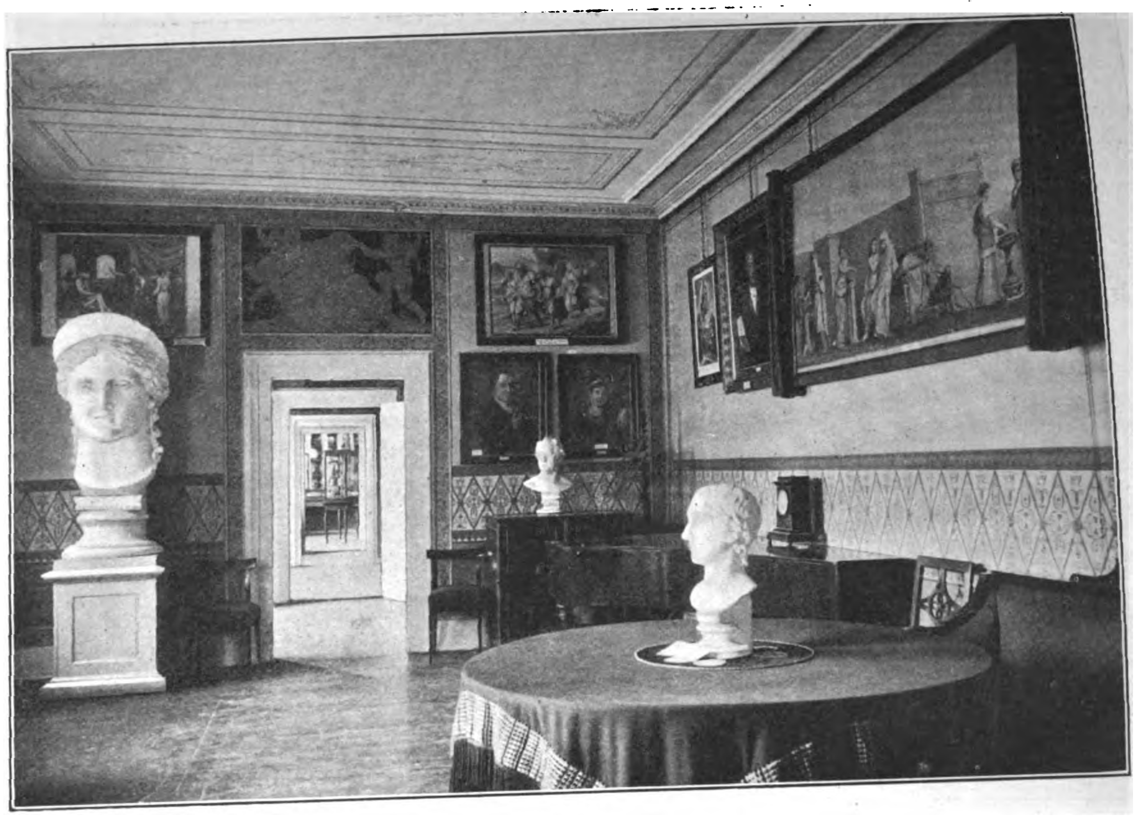
Weimar, August 1899.

Otto Francke.

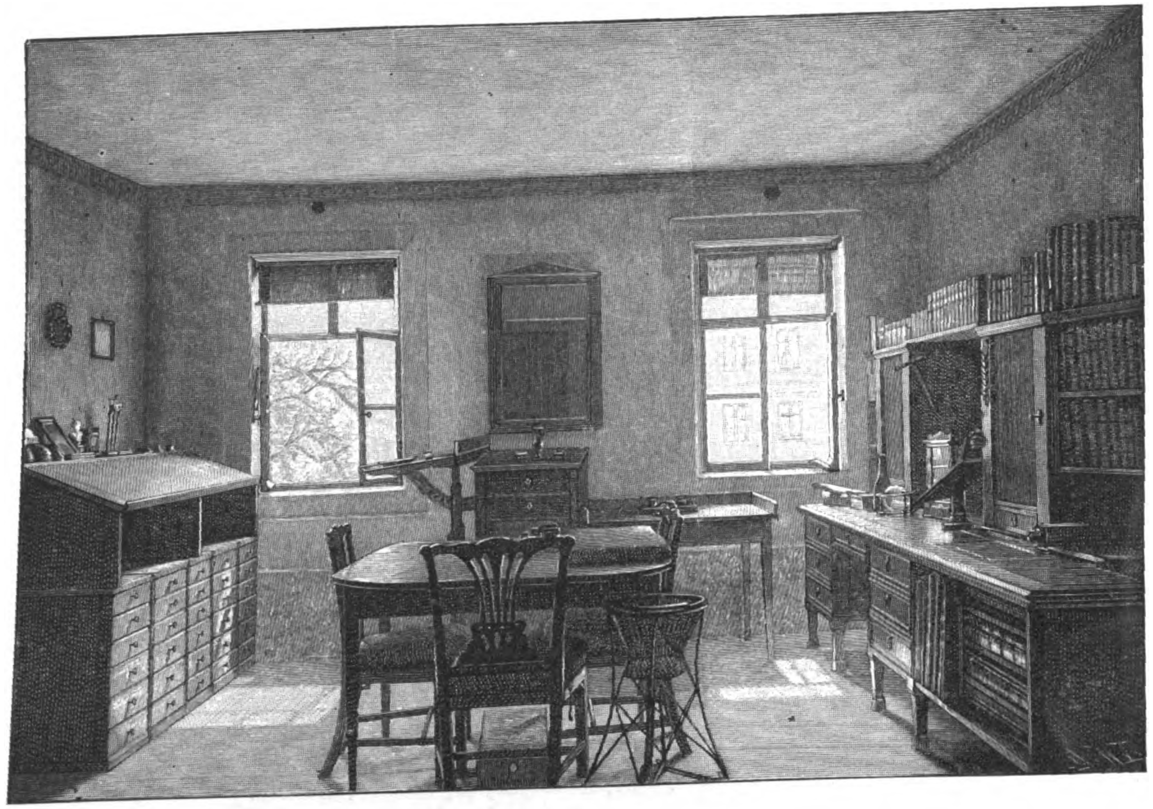
Das Goethe-Haus in Weimar: Gartenansicht mit den Fenstern des Studir- und Schlafzimmers.

Nach photographischen Aufnahmen von Louis Held in Weimar.

Das Urbinozimmer.



Das Junozimmer.



Das Studirzimmer.

Goethe's Schlaf- und Sterbezimmer.

Aus dem Goethe-Haus (Goethe-Nationalmuseum) zu Weimar. Nach Photographien von Louis Held in Weimar.

Digitized by Google

Goethe und die Frauen.

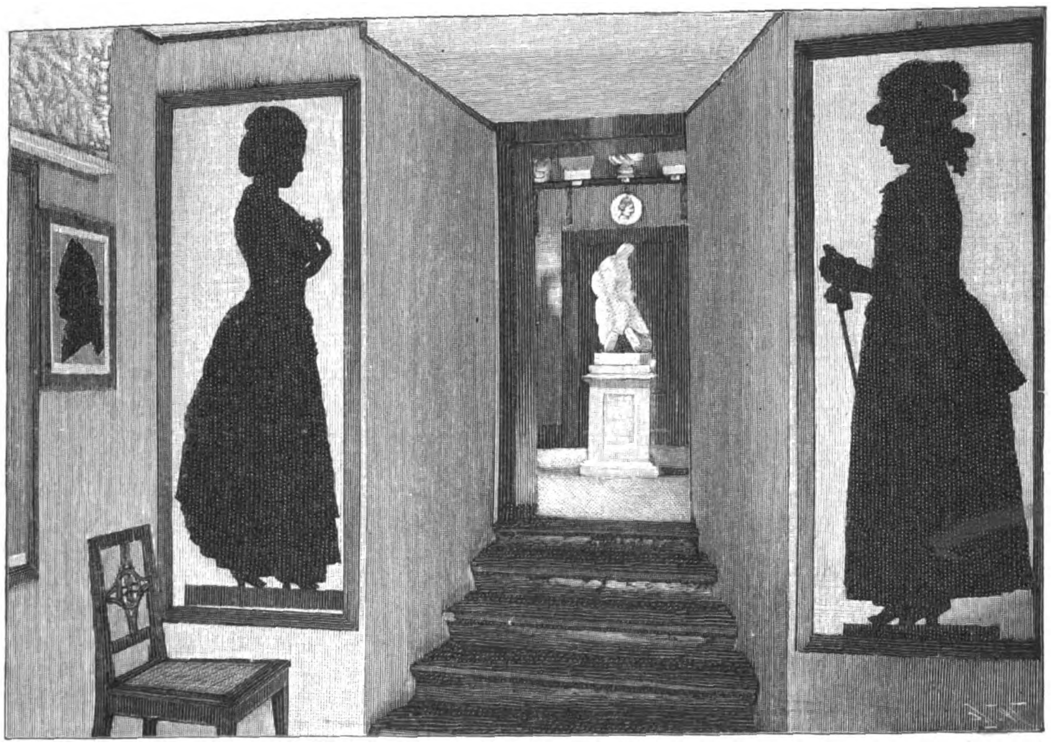
Von Dr. Wilhelm Bode.

[Nachdruck verboten.]

Wovon hier nicht die Rede sein soll, sei gleich im Anfang gesagt: weder von Gretchen, Klärchen und allen den anderen Frauengestalten Goethe'scher Dichtung noch von der sesenheimer Friederike, der frankfurter Lili und den anderen Mädchen und Frauen, die des Dichters Herz entzündeten. Diese kennt man auch außerhalb der Goethe-Gemeinde, aber wenige wissen, wie sich der große Lebenskünstler zu den Frauen verhielt, die nicht gerade die Lieblingskinder seiner Phantasie waren, und wie er über Frauen, Liebe und Ehe im vertrauten Kreise sprach.

Goethe war, auch ganz abgesehen von der Liebe, ein Frauenmensch. Er war so männlich wie nur einer, konnte auch die harten, rauhen Seiten der Männlichkeit recht scharf herauskehren, nach seinem eigenen Ausdruck »bestialisch« sein, er liebte den Umgang mit Männern, aber er bedurfte von früher Jugend bis in sein hohes Alter doch auch beständig der Gesellschaft von Mädchen und Frauen. Ihm war nicht wohl, wo sie ihm fehlten; er entbehrte sie, wie man die Sonne entbehrt. Er glaubte, daß sie seine schönsten Kräfte in ihm fruchtbar machten, wie die Sonne den feuchten Erdboden. So hat er denn beständig außer seinen Leidenschaften auch brüderliche, freundschaftliche, väterliche Verhältnisse zum anderen Geschlecht gehabt.

Was Ulrike v. Pogwisch, die jüngere Schwester seiner Schwiegertochter, aus seinen alten Tagen erzählt, kennzeichnet ihn. „Wir nannten ihn immer den »Vatter«, das mochte er gern. O das war eine Ehrfurcht, wenn der Vatter kam, und wenn er uns anredete, dann waren wir schon glücklich. Nun mochte er es gern, daß eine von uns jungen Mädchen in seinem Zimmer verweilte, wenn er arbeitete, doch durfte diese keine Handarbeit vornehmen. Auch wurde nur selten gesprochen, er mochte uns nur gern um sich haben. Das war mir aber zu langweilig, und so nahm ich meine Handarbeit mit. Nun gab's ein Gezwitscher: »Die Ulrike ist zum Vatter gegangen mit Handarbeit«. Ich kehrte mich nicht daran, und als es dem Vatter gesagt wurde, wie ungehorsam ich sei, lächelte er so ein ganz wenig — er konnte oft so ein ganz wenig lächeln, und es war dann in seinem Gesicht wie heller, warmer Sonnenschein — und sagte: »Beunruhigt nur die Kleine nicht, sie darf es«."



Das Gartenzimmer im Goethe-Haus zu Weimar.

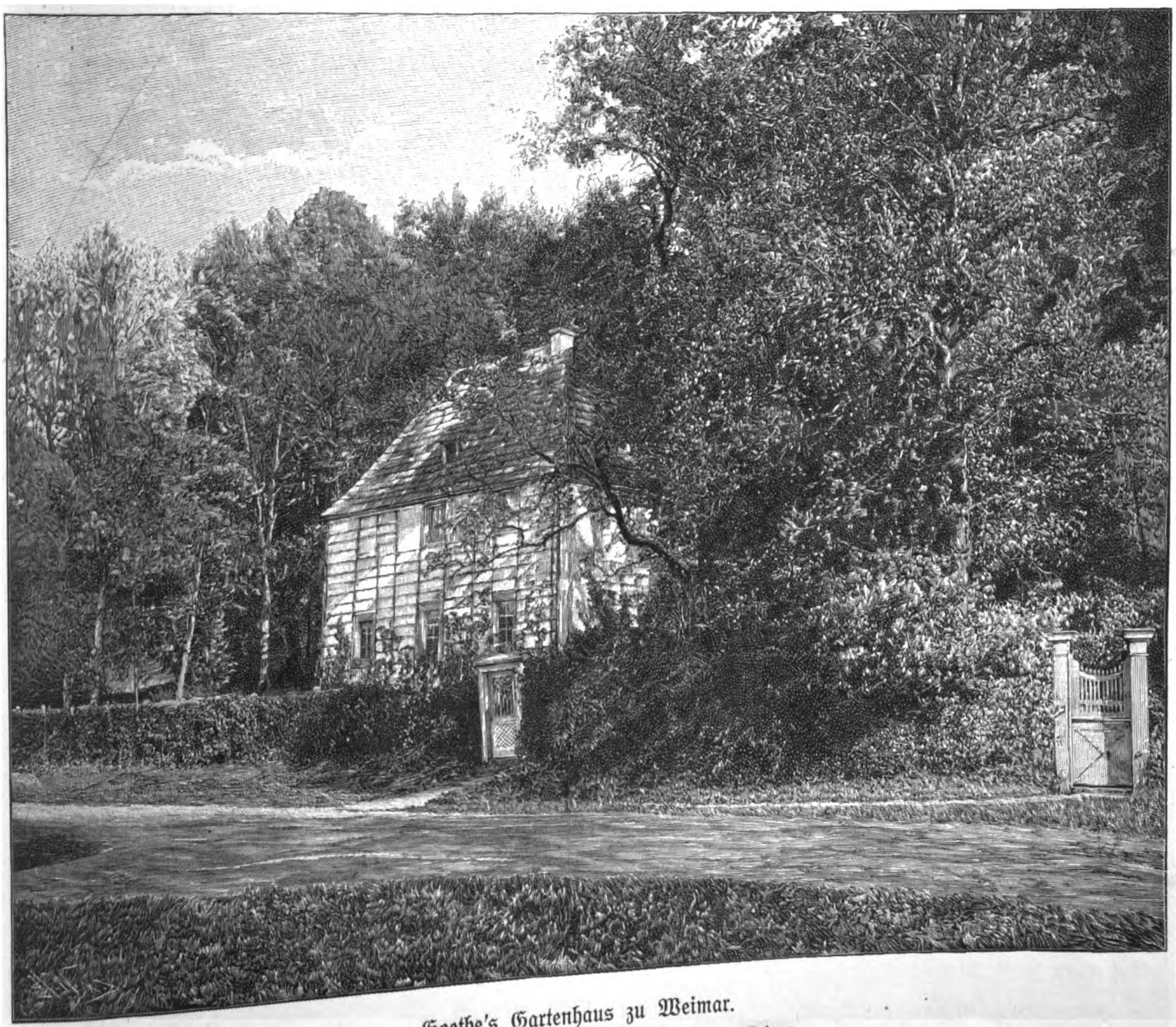
Eine solche jugendliche Freundin war ihm auch die Gräfin Julie v. Egloffstein. Daß sie 1822 nicht in Weimar und um ihn war, verdroß ihn recht, und er schalt deshalb auf sie. Wie lieb er zu ihr zu sprechen pflegte, zeigt uns ein Augenblicksbild von der Dornburg, wo Julie die Landschaft an der Saale zu zeichnen versuchte.

„Ach, wärst du mein Töchterchen", rief der zuschauende Goethe scherzend aus, „wie wollte ich dich einsperren, bis du dein Talent völlig und folgerecht entwickelt hättest! Kein Stutzer sollte dir nahen, kein Heer von Freundinnen dich umlagern, Convenienz und gesellige Ansprüche dich nimmer umgarnen; aber copiren müßtest du mir von früh bis in die Nacht, in systematischer Folge, und dann erst, wenn hierin genug geschehen, componiren und selbständig schaffen. Nach Jahresfrist ließe ich dich erst wieder aus meinem Käfig ausfliegen und weidete mich dann an dem Triumphe deiner Erscheinung."

Unsere Zeichnerin, erzählt der Kanzler v. Müller weiter, zeigte aber keine sonderliche Lust, sich einer solchen Kunstdiät zu unterwerfen, obwol sie mit der muntersten Laune den alten Meister beschwor, ihr seine strengen Lehren auch auf ihrem gewohnten Lebensgang nicht zu versagen. Er schüttelte skeptisch den Kopf, vermeinend: „Solche hübschen Kinder horchen gar freundlich auf die Lehren der alten Murrköpfe, weil sie sich stillschweigend den Trost geben, nur so viel davon zu befolgen, als ihnen gerade beliebt. Willst du aber, mein Engelchen", fuhr er fort, „hierin wirklich eine Ausnahme machen, so fordere ich zur Probe dreißig Copien von Everdingen's kleinen Landschaften, die ich dir zum Beginn eines folgerechten Portefeuille geben werde, und setze dir sechzig Tage unerstreckliche Frist."

Die Freundin schrie hoch auf über die gewaltige Aufgabe, aber Goethe blieb unerbittlich und setzte wie ein wahrer Imperator hinzu: „Wie du es ausführst, ist deine Sache; genug, ich fordere es und weiche kein Haar breit von meinem Gebote ab."

Wie hier, so ist Goethe oft ein Gelegenheitslehrer für Mädchen und Frauen gewesen. In Badeorten gab er seinen Lieblingen wol förmlichen Unterricht in der Botanik, in Weimar hielt er zuweilen regelmäßige naturwissenschaftliche Vorträge für die Damen seines Kreises. Gegen gelehrte Frauen hatte er zwar eine ziemliche Abneigung, die Staël und die Fürstin Gallitzin mochte er nicht. Wer so wie er den Duft der Weiblichkeit genießen konnte, spürt ihn nicht gern verwehen, aber er hielt Unwissenheit für kein Erforderniß der Weiblichkeit. Wenn er als Student dem Kupferstecher Stock rieth, seine beiden Töchter, von denen eine später die Mutter Theodor Körner's wurde, nur im Kochen und Stopfen ausbilden zu lassen, so ist das später seine Meinung nicht geblieben. Wir Männer haben es gern, wenn uns die Frauen nach der Bedeutung gelehrter Ausdrücke fragen, und Goethe konnte dann der Erklärung wol hinzufügen: „Verstehen müßt ihr solche Worte, aber sie nicht selber in den Mund nehmen." Er hielt es nicht für Sache der Frauen, selber zu studiren, selber zu deduciren und zu construiren, sondern es sei ihnen eigen, die Ergebnisse der Männer hinzunehmen und zu verwerthen. „Der Mann schafft und erwirbt, die Frau verwendet's, das ist auch im intellectuellen Sinne das Gesetz, unter dem beide Naturen stehen. Daher muß man einer Frau das Fertige geben, und aus ebendieser Ursache sind sie das wünschenswertheste Publikum für einen Dogmatiker, der nur Geist genug hat, das, was er ihnen sagt, angenehm und sinnlich ergreifend zu sagen." Gegen die dichtenden Frauen, die damals noch erheblich seltener waren als heutzutage, hatte Goethe nichts einzuwenden. Sein alter Arzt, Hofrath Rehbein, meinte einmal: „Wären sie zur rechten Zeit verheirathet und hätten Kinder geboren, sie würden nicht an poetische Productionen gedacht haben." Da meinte Goethe, bei anderen Frauenzimmer-Talenten habe allerdings auch er gefunden, daß sie mit der Ehe



Goethe's Gartenhaus zu Weimar.

Nach photographischen Aufnahmen von Louis Held in Weimar.

Digitized by Google

August v. Goethe (etwa 1823).

Ottilie v. Goethe.
Nach der Zeichnung von H. Müller.

aufhörten. „Ich habe Mädchen gekannt, die vortrefflich zeichneten, aber sobald sie Frauen und Mütter wurden, war es aus; sie hatten mit den Kindern zu thun und nahmen keinen Griffel mehr in die Hand. Doch unsere Dichterinnen möchten immer dichten und schreiben, soviel sie wollen, wenn nur unsere Männer nicht wie die Weiber schrieben!"

Dieser letzte Satz ist echt goethisch. Er beging nicht den Fehler, der zwischen Männern und Frauen so häufig zum Streite führt, daß man nämlich das andere Geschlecht nicht auf seine Art empfinden, denken und darstellen lassen will. Wol kritisirte er einmal seine Schwiegertochter, als sie über einen Roman von Walter Scott plauderten und sie für einen Prinzen darin unbändig schwärmte. „Ihr Frauen habt unrecht, wenn ihr immer Partei macht; ihr leset ein Buch, um darin Nahrung für euer Herz zu finden, einen Helden, den ihr lieben könntet! So soll man aber eigentlich nicht lesen, und es kommt gar nicht darauf an, daß euch dieser oder jener Charakter gefalle, sondern daß euch das Buch gefalle." — „Wir Frauen sind nun einmal so, lieber Vater", erwiderte Frau v. Goethe, indem sie, sich über den Tisch neigend, ihm die Hand drückte. — „Man muß euch schon in eurer Liebenswürdigkeit gewähren lassen", war Goethe's Antwort.

Alle weiblichen Unarten ließ sich freilich Goethe auch nicht gefallen, und er hatte guten Grund, gegen eine Gruppe der Frauen »bestialisch« zu werden, nämlich gegen die Bewunderungssüchtigen, die ihn mit ihrer Anbetung überfielen und verfolgten. Wie Archimedes dem eindringenden Feinde zurief: „Störe meine Zirkel nicht!" so hat auch Goethe sich die Störer und Störerinnen rücksichtslos vom Halse gehalten. Das sollte sogar Frau v. Humboldt erfahren, als er 1814 in Heidelberg bei den Boisserées zu Gast und im geliebten Bilderbeschauen versunken war. Sie trat ein und, die Arme ausbreitend, rief sie: „Goethe!" Dieser erhob sich ruhig von seinem Sessel und bat sie, sich neben ihn zu setzen. „Wissen Sie, wie man Salmen fängt?" fragte er. „Nein", erwiderte ganz verwundert über solchen Empfang Frau v. Humboldt. „Mit einem Wehr fängt man sie", fuhr er fort. „Sehen Sie, solch ein Wehr haben diese Herren mir gestellt, und sie haben mich gefangen. Ich bitte Sie, machen Sie sich schnell auf und davon, daß es Ihnen nicht geht wie mir. Ich bin nun einmal gefangen und muß hier sitzen bleiben und anschauen, aber das wäre nichts für Sie. Machen Sie also, machen Sie, daß Sie fortkommen!" Die arme Frau wußte nicht, wie sie aus der Thür herauskam. Goethe aber sagte ruhig zu den Boisserées: „Nun soll uns niemand mehr stören." Und in den nächsten Abenden ging er ein paar mal zu den Gesellschaften der Frau v. Humboldt und bewies ihr so, daß sie ihm zur rechten Zeit angenehm war.

Solche Vorkommnisse brachten Goethe in den Geruch, als ob eine Dame jung und schön sein müsse, um ihm zu gefallen. Man vergißt, daß er über ein Jahrzehnt eine tiefe, treue Liebe zu der Frau v. Stein hegte, die bereits sieben Kinder geboren hatte und dreiunddreißig Jahre zählte, als der um sieben Jahre jüngere Dichter sie kennen lernte. Aber auch, wo keine Leidenschaft im Spiele war, auch gegen die einfachsten älteren Frauen konnte er gar lieb sein. Der Homer-Uebersetzer Voß, dessen Idyll „Luise" Goethe mit Ergriffenheit las, hatte so eine schlichte, gutmüthige Gattin. Willig ließ sich der in Heidelberg überall angegaffte Dichter von ihr das ganze Hauswesen zeigen; zuletzt besah er auch den Gänsestall unter der Treppe. Als er wiederkam, hatte er ihr ganzes Vertrauen. „Sie sind ja nun einmal ein Mann, der in allen Dingen Bescheid weiß", redete sie ihn an, „so mögen Sie einen Streit schlichten, der zwischen mir und meinem Mann über ein Stück Kamelot entstanden ist." — „Nun, so bringen Sie das Zeug her!" rief Goethe. — „Mein Mann will einen Schlafrock davon haben und ich einen Vorhang für sein Büchergestell; ich halte das für nöthiger, weil die Bücher durch den Staub zu Grunde gehen." — „Ei was!" erwiderte Seine Excellenz. „Was zanken Sie sich darum! Theilen Sie das Stück, und machen Sie Ihrem Manne nur ein Kamelotjäckle, und aus dem andern Stück können Sie ein Vorhängle für die Bücher machen!"

Das soll nicht geleugnet werden, daß Goethe die jungen und hübschen Damen den alten vorzog, und daß

Christiane v. Goethe, geb. Vulpius. Büste von K. G. Weißer.

Alma v. Goethe.
Nach einem Gemälde im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

Aus den „Schätzen des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar" (Weimar, Verlag von Louis Held).

er eine erhebliche Zahl kleiner Liebschaften hatte, wiederum zu schweigen von den großen Leidenschaften. Als ihn die schon genannte Julie v. Egloffstein einmal fragte, wie es ihm gehe, antwortete der alte Herr: „Schlecht, denn ich bin weder verliebt, noch ist jemand in mich verliebt.“ Und als Achtzigjähriger urtheilte er noch: „Eine kleine Liebschaft ist das einzige, was uns einen Badeaufenthalt erträglich macht, sonst stirbt man vor Langeweile.“ Er dachte dabei an seine letzte Badeliebe, die von dem Dreiundsiebzigjährigen verehrte Ulrike v. Levetzow, die heute noch lebt. Wenn man gar die Bilder derer hätte, die er geküßt hat, so gäbe es ein Leporello-Album. Man war damals mit Küssen, Liebesworten und anderen Süßigkeiten viel harmloser und bereitwilliger als heute, wo vor jeder Bezeugung der Antheilnahme die Warnungstafel steht: „Hier muß geheirathet werden!“ Ein so ungenirter Verkehr zwischen den Geschlechtern, wie er in Goethe's jungen Jahren am weimarer Hofe üblich war, ist jetzt auch in Weimar nicht mehr denkbar. Die Herren und Damen besuchten einander zu jeder Tageszeit bis in die Nacht hinein oder gingen in spätesten Stunden miteinander spazieren, und niemand sah etwas darin. Wie oft hat die schöne »Krone«, das ist die Schauspielerin Corona Schroeter, in Goethe's Gartenhause halbe Tage verbracht, und der Herr Staatsminister meldete es dann auf seinem täglichen »Zettelgen« der angebeteten Charlotte v. Stein, wenn er ihr nicht gerade von anderen »Miesels« zu berichten hatte; »mieseln« war sein Ausdruck für das, was wir jetzt »flirten« nennen.

F. M. Klinger.
Nach der Zeichnung von J. H. Lips in der Fideicommißbibliothek zu Wien.

Er blieb bis in die alten Tage bei dem Grundsatze, daß ein Kuß auch da keine Sünde sei, wo kein Trauschein vorausgeht oder folgen soll. Einst ging er mit einem anderen Herrn vom Hofe in der Dämmerung im Park, und da sahen sie, wie ein Herr und eine Dame, die sich unbemerkt glaubten und zu solcher Zärtlichkeit eigentlich kein Recht hatten, einander küßten. „Haben Sie es gesehen? Darf ich meinen Augen glauben?“ rief sein Begleiter aus. — „Ich habe es gesehen, aber ich glaube es nicht!“ antwortete Goethe ruhig.

Zum Vorsitzenden eines modernen Sittlichkeitsvereins hätte er freilich nicht getaugt. Dazu hatte er viel zu viel Respect vor der Natur, und von Jugend auf war ihm das Bemoralisiren anderer verhaßt. Sehr treffend und auch jetzt noch zeitgemäß ist seine Bemerkung zu Riemer (1810): „Man hört so oft über weitverbreitete Immoralität in unserer Zeit klagen, und doch wüßte ich nicht, daß irgendeiner, der Lust hätte, moralisch zu sein, verhindert würde, es nur um so mehr und mit desto mehr Ehre zu sein.“ Es paßte ihm auch gar nicht, wenn manche Theaterstücke, z. B. Molière'sche, nicht in ihrer ganzen Derbheit aufgeführt werden konnten. Und wenn man einwandte, dies und das sei doch nichts für junge Mädchen, so erwiderte er: „Was thun die im Theater? Sie gehören gar nicht hinein, sie gehören ins Kloster; das Theater ist bloß für Männer und Frauen, die mit menschlichen Dingen bekannt sind.“

Goethe's Lehre lief auch, was das Verhältniß zum anderen Geschlecht angeht, nicht auf stete Entsagung, sondern auf schönen Lebensgenuß, auf gegenseitiges Gönnen und Dulden hinaus. Die gefallene Frau war ihm ebenso wie Christo noch längst nicht die Verkörperung der Sünde; die Heuchler und geistlich Hochmüthigen schienen ihm tiefer zu stehen als die Dirnen. Er hat ja in der indischen Legende eine Bajadere geradezu verherrlicht, und später hat ihm dieses Gedicht eine Geliebte, Marianne v. Willemer, vorgetragen, die selbst einst eine arme Tänzerin gewesen war. Unsere edelsten Damen aber singen jetzt die Lieder,

Karl Ludwig v. Knebel.
Nach der Zeichnung von Schmeller im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

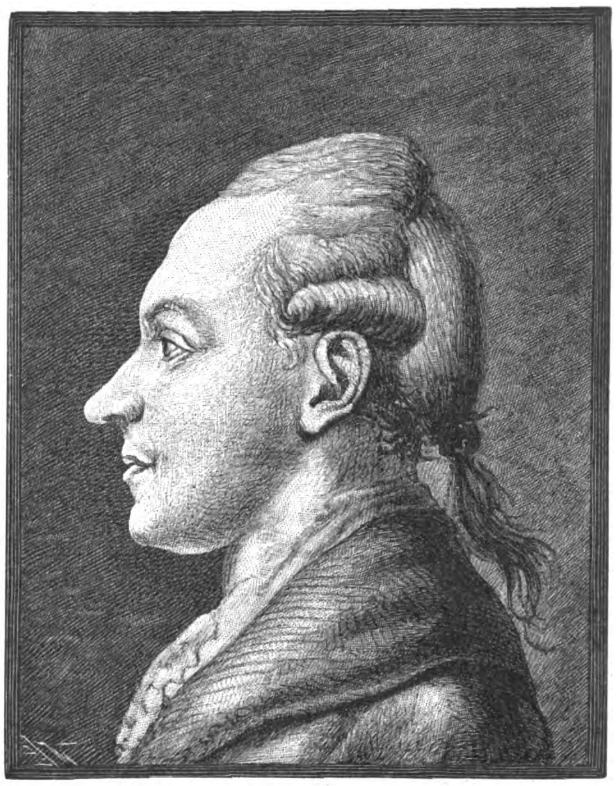
Goethe's Schattenriß (1797).
Im Besitz der Frln. B. und C. Blum in Frankfurt a. M.

die Goethe und Marianne einander sandten, und die Schubert und Mendelssohn dann componirt haben. Und Goethe hat so ein Dirnchen schließlich zu seiner Frau gemacht und seinen Kritikern wie im »Tasso« geantwortet: „Viel lieber, was ihr euch unsittlich nennt, als was ich mir unedel nennen müßte!“

Und trotz alledem war dieser Goethe auch den Frauen gegenüber ein Held des Entsagens. Die Lotte,

Johann Peter Eckermann.
Nach der Zeichnung im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

die er im »Werther« verherrlicht, hat er selbst leidenschaftlich geliebt; er hätte sie an sich reißen können, und ihr Bräutigam Kestner hätte sich schließlich getröstet. Man lese nur die guten Briefe, die zwischen Lotte, Kestner und Goethe gewechselt wurden, und man muß den jungen Dichter, der seine große Leidenschaft bemeistert hat, bewundern. Später hat er zwei verheirathete Frauen geliebt, Charlotte v. Stein und Marianne v. Willemer. Daß so viele Liebeserklärungen zwischen ihm und diesen Frauen ausgetauscht wurden, paßt nicht zu unserer heutigen strengen Moral; damals war man läßlicher, Goethe war nicht der einzige edle Mann, der das Schicksal hatte, wider die Ehe zu lieben, und damals verbarg es auch ein Schiller, ein Ernst Moritz Arndt nicht wie eine Sünde. Und trotz aller Leidenschaft, bei Frau v. Stein trotz vieljährigem vertrautesten Beisammensein, überschritt Goethe die letzten Grenzen nicht, und wie seine Lieder an Marianne so sind seine Briefe an Charlotte wunderbar schöne Ausdrücke einer reinen, edeln, starken Liebe. Und noch ein Beispiel, daß sich Goethe beherrschen konnte. Man weiß, welchen Tribut Schauspielerinnen oft denen zu zahlen haben, von denen ihr Engagement abhängt. Goethe hat zweiundzwanzig Jahre hindurch eine Bühne geleitet und konnte am Ende sagen: „Es fehlte bei unserem Theater nicht an Frauenzimmern, die schön und jung und dabei von großer Anmuth der Seele waren. Ich fühlte mich zu mancher leidenschaftlich hingezogen,



J. H. Merck.
Nach der Tuschzeichnung von Schmoll in der Fideicommißbibliothek zu Wien.

auch fehlte es nicht, daß man mir auf halbem Wege entgegenkam. Allein ich faßte mich und sagte: Nicht weiter! — Ich stand hier nicht als Privatmann, sondern als Chef einer Anstalt, deren Gedeihen mir mehr galt als mein augenblickliches Glück.“

* * *

Da Goethe unbestritten ein großer Kenner und Freund der Frauen war, so sind seine vertraulichen Aeußerungen über die Frauen gewiß lesenswerth. So wie in seinen Werken erschienen sie in seinen Gesprächen freilich nicht, die Iphigenien und Leonoren sind im Leben selten. Ihr Dichter sagt deshalb auch: „Die Frauen sind silberne Schalen, in die wir goldene Aepfel legen. Meine Idee von den Frauen ist nicht von den Erscheinungen der Wirklichkeit abstrahirt, sondern sie ist mir angeboren oder in mir entstanden, Gott weiß wie! Meine dargestellten Frauencharaktere sind daher auch alle gut weggekommen; sie sind alle besser, als sie in der Wirklichkeit anzutreffen sind.“ Ein anderes mal sagte er: „Die Weiber sind rechte Egoisten. Eine ruhige, freie, absichtslose Theilnahme fällt ganz außer ihrer Fähigkeit. Sie sehen alles nicht etwa aus ihrem Standpunkt, sondern in persönlichem Bezug auf sich. Die Weiber bestreben sich, innerlich und äußerlich anmuthig, liebenswürdig zu erscheinen, zu gefallen mit einem Worte, und wenn wir dasselbe thun, so nennen sie uns eitel. — Wenn ein Weib einmal vom rechten Wege ab ist, dann geht es auch blindlings und rücksichtslos auf dem bösen fort, und der Mann ist nichts

Digitized by Google

dagegen, wenn er auf bösen Wegen wandelt. Bei ihr aber wirkt die bloße Natur."

Daß Goethe wetterte gegen die Frauen, deren Leib von Jugend auf durch Schnürbrüste verdorben und entstellt wurde, daß er sie in den Schönheitskatechismus der Philister verweist, von dem der gute Geschmack sich abwendet, wird uns nicht wundern. Auffällig ist dagegen, daß er mehr als einmal das weibliche Geschlecht als das minder schöne bezeichnet und ausgeführt hat, warum der Mann als der Schönere gelten müsse. Wie 1806 zu Riemer, so sagte er auch 1830 zu v. Müller, daß nach rein ästhetischem Maßstabe der Mann weit vorzüglicher und vollendeter sei als die Frau.

Nach einem Stich aus dem 18. Jahrhundert.

Goethe's Worte über die Liebe wollen wir mit dem tiefen, ernsten Ausspruch beginnen, der so recht zeigt, daß er kein Schmetterling war — trotz seiner vielen Geliebten! „Lieben heißt leiden. Man kann sich nur gezwungen dazu entschließen, d. h. man muß nur, man will es nicht." Ja, er zog die Lehren des Occultismus und der Seelenwanderung herbei, um sich dieses Liebenmüssen zu erklären. Er glaubte, daß eine Seele auf die andere auch ohne Worte und Zeichen einwirken könne. „Wir haben alle etwas von elektrischen und magnetischen Kräften in uns und üben wie der Magnet selber eine anziehende oder abstoßende Gewalt aus, je nachdem wir mit etwas gleichem oder ungleichem in Berührung kommen. — Unter Liebenden ist diese magnetische Kraft besonders stark und wirkt sogar in die Ferne. Ich habe in meinen Jünglingsjahren Fälle genug erlebt, wo auf einsamen Spaziergängen ein mächtiges Verlangen nach einem geliebten Mädchen mich überfiel und ich so lange an sie dachte, bis sie mir wirklich entgegenkam. Es wurde mir in meinem Stübchen unruhig, sagte sie, ich konnte mir nicht helfen, ich mußte hierher."

Er erzählte dann weiter ein Erlebniß mit Frau v. Stein, wo nur seine auf sie gerichtete Sehnsucht sie um Mitternacht auf die Straße zog, und wo sie dann einander begegneten. Gerade dieses Verhältniß mit Frau v. Stein hat er sich selber mit natürlichen Ursachen nicht erklären können; er meinte, sie müßten früher beide schon einmal gelebt haben und damals in einem sehr innigen Zusammenhang gestanden sein. In diesem Sinne schrieb er ihr:

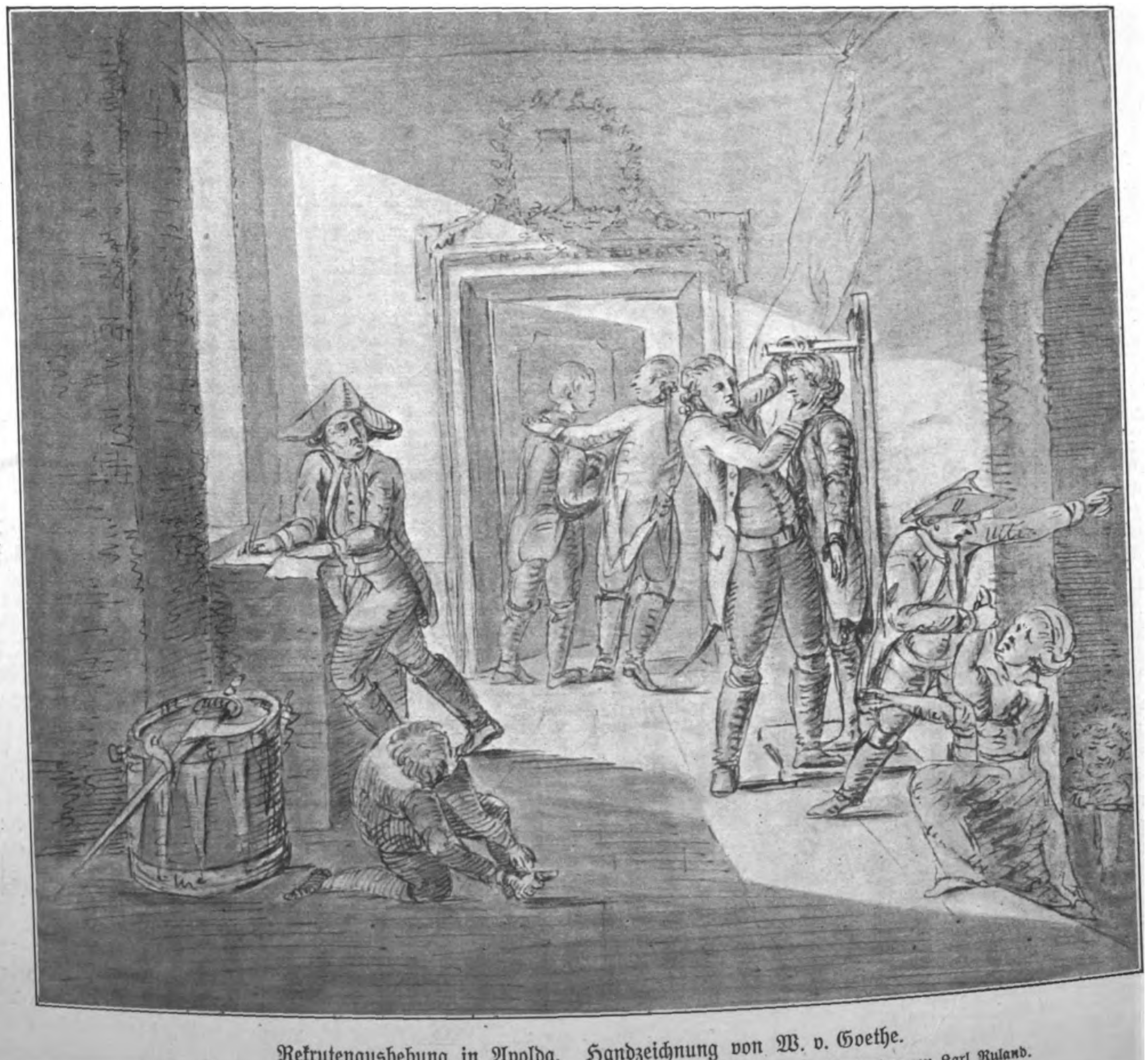
„Sag, was will das Schicksal uns bereiten,
Sag, wie band es uns so rein genau?
Ach, du warst in abgelebten Zeiten
Meine Schwester oder meine Frau."

Etwas prosaischer klingt, was er ein anderes mal bei Tische über die Ursache der Liebe äußerte. Jemand gestand, daß er in eine weimarische Schönheit fest verliebt sei, obwol sie sich nicht durch Verstand auszeichne.

„Pah!" rief Goethe aus, „als ob die Liebe etwas mit dem Verstande zu thun hätte! Wir lieben an einem jungen Frauenzimmer ganz andere Dinge als den Verstand. Wir lieben an ihr das Schöne, das Jugendliche, das Neckische, das Zutrauliche, den Charakter, ihre Fehler, ihre Capricen und Gott weiß was alles Unaussprechliche sonst; aber wir lieben nicht ihren Verstand. Ihren Verstand achten wir, wenn er glänzend ist, und ein Mädchen kann dadurch in unseren Augen unendlich an Werth gewinnen. Auch mag der Verstand gut sein, uns zu fesseln, wenn wir bereits lieben; allein der Verstand ist nicht dasjenige, was fähig wäre, uns zu entzünden und eine Leidenschaft zu erwecken."

Daß er den Begriff Liebe nie nach einer Schablone beurtheilte, also auch die Liebesverhältnisse anderer nicht, versteht sich bei seiner Weisheit und Erfahrung von selbst. Jede Liebe ist etwas absolut neues, und nach Goethe nicht bloß, weil zwei neue, eigenartige Menschen in ein neues, eigenartiges Verhältniß treten, sondern weil noch ein drittes, geheimnißvolles hinzukommt, „das Dämonische", wie er es nannte, eine Schicksalsmacht, wie sie in den oben erwähnten Fällen aus der Seelenwanderung zu erklären, in anderen Fällen auf andere unbekannte Ursachen zurückzuführen ist. Und schon deshalb konnte Goethe es nicht billigen, wenn Philister, die eine starke Liebe nie erfahren haben, die Leidenschaft anderer tadelten. „Die sublimirten Gefühle der Liebe, ausgesprochen, erregen den Widerspruch aller nicht so Gesinnten. Das ist Ueberspannung, krankhaftes Wesen, heißt es da. Als wenn Ueberspannung, Krankheit nicht auch ein Zustand der Natur wäre."

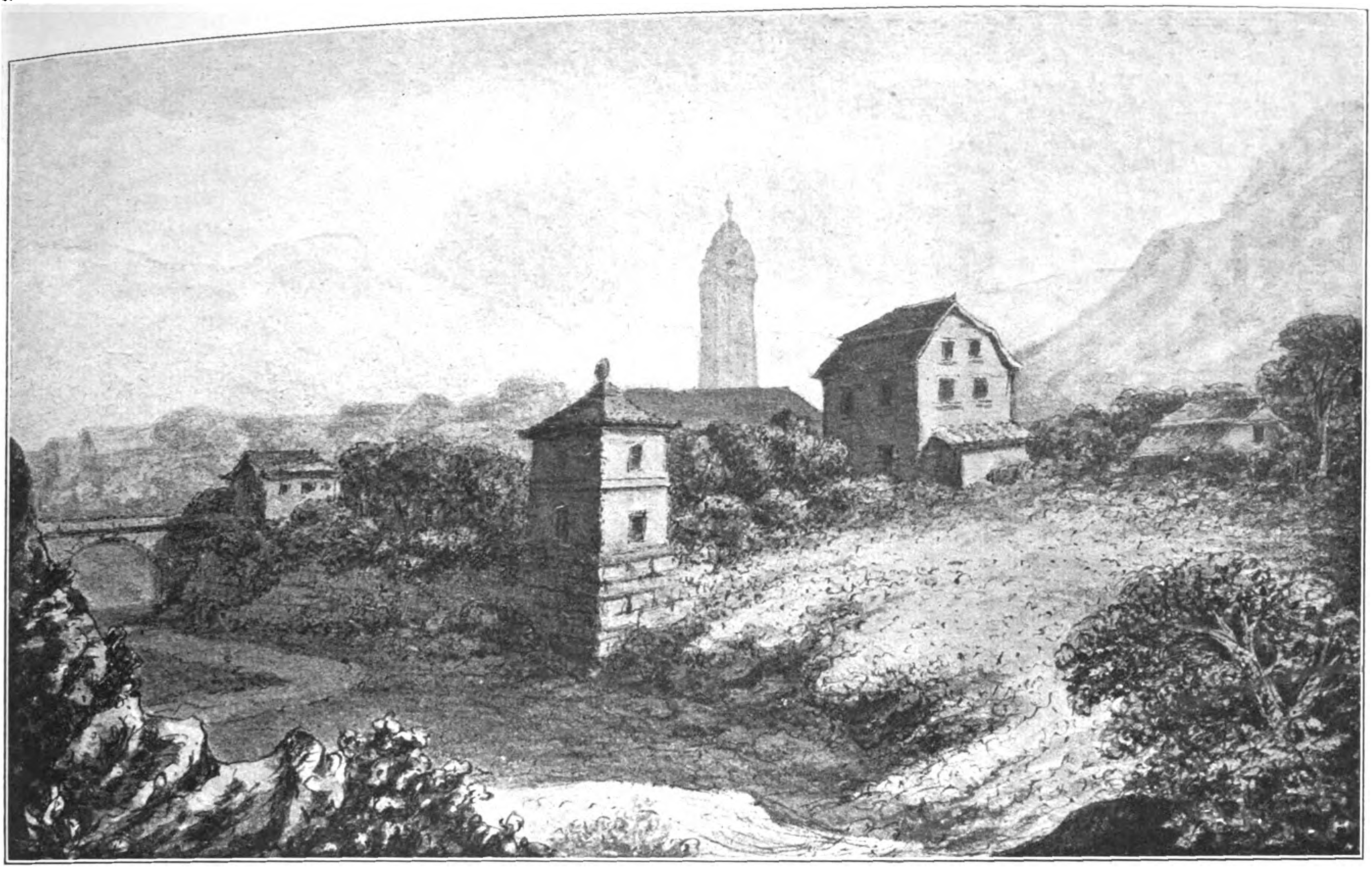
Goethe's Stellung zur Ehe ist der Punkt, an dem sein Charakter, seine Sittlichkeit am meisten angegriffen werden. Er, der von klugen Männern, die ihn gut kannten, mehr als einmal mit Christus verglichen wurde, wird ja noch jetzt beständig mit Schmutz beworfen, und es wird ihm auch mancher in diesem Kapitel nicht folgen, der sonst den großen Mann liebt und bewundert. Er hat die sesenheimer Pfarrerstochter und seine Liebe zu ihr so schön geschildert, daß uns der traurige Abschluß wehe thut; wir läsen lieber von Hochzeit, Kindern und Kindeskindern. Dann war er mit Lili Schönemann verlobt und aufs innigste vertraut, sie war eine sehr gute Partie, und die Liebe war groß, dennoch verließ er sie. Und dann lebte er, dem alle Töchter des Landes zur Verfügung standen, manches Jahr ehelos und danach in wilder Ehe. Man kann sagen, daß Goethe, der die Frauen gar nicht fürchtete, vor der Ehe eine geradezu krankhafte Furcht hatte. Er hielt sich selbst nicht für tauglich zu einem normalen Ehemann. Er wußte und bewies es ja schon als Jüngling, daß er ein



Rekrutenaushebung in Apolda. Handzeichnung von W. v. Goethe.

Aus den Schriften der Goethe-Gesellschaft: „Aus dem Goethe-Nationalmuseum zu Weimar", herausgegeben von Karl Ruland.

Digitized by Google



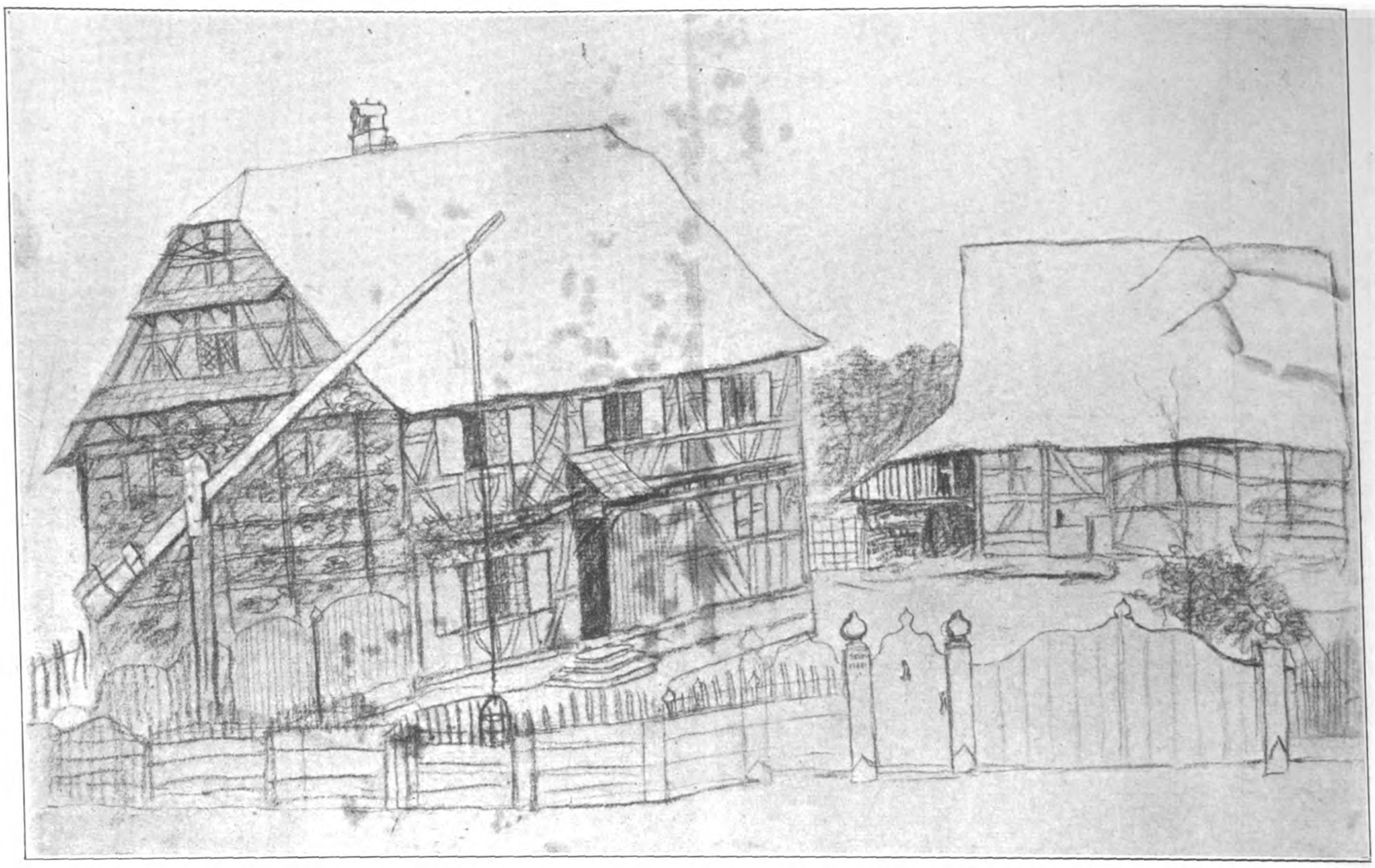
Schiller's Garten in Jena. Handzeichnung von W. v. Goethe.

genialer, außergewöhnlicher Mensch war, zu größten Leistungen berufen; aber er fühlte es auch, daß eine gute bürgerliche Ehe mit allem, was darum und daran hängt, seine Kraft gelähmt, seine Eigenart zerstört hätte. So sehr wir das arme Gretchen bedauern, Faust wäre nicht Faust geblieben, wenn er sie geheirathet hätte. Goethe wußte auch, daß Frauen wie Friederike und Lili in der Ehe mit ihm ebenfalls unglücklich geworden wären. Sie hätten ein Recht auf seine Treue gehabt, und er war zur Treue nicht fähig. Das gehört auch zum schweren Schicksal der Künstler, daß sie nach der Erreichung des einen Ideals sich alsbald ein neues bilden, daß sie von einer Frau kaum auf die Dauer zu sättigen sind. Es bringt ja die Ehe allen Menschen Enttäuschungen, und es liegt für jeden Mann und jede Frau nahe, gelegentlich einen anderen Gatten zu begehren. Aber was für andere erträglich ist, was der Handwerker weghämmert und wegfeilt, der Philister am Stammtisch mit saftigen Witzen und einigen Krügen Bier wegspült, das kann der fein empfindende und reich erfindende Geistesarbeiter nicht aushalten; er wird unfähig, zu arbeiten und zu leben, wenn Ideal und Leben zu häßlich disharmoniren. Deshalb ist es nicht von ungefähr, daß wir bei künstlerischen Naturen so oft auf Untreue und Ehescheidungen stoßen. Als Goethe

Das Löberthor in Jena. Handzeichnung von W. v. Goethe.

Aus den Schriften der Goethe-Gesellschaft: „Handzeichnungen von Goethe", herausgegeben von Karl Ruland.

Digitized by Google



Das Pfarrhaus zu Sesenheim. Handzeichnung von W. v. Goethe.

schließlich doch heirathete, nahm er darum eine Frau, die seine Neigungen zu anderen zu überwachen nicht gewillt und ihrer Herkunft und Vergangenheit nach auch gar nicht berechtigt war. Und lange Zeit lebte er in wilder Ehe mit ihr, ehe er sie zur rechtmäßigen Gattin machte.

Ehe man dieses Concubinat verdammt, muß man sich in die Zeit und Umstände hineindenken. Man gab damals im Reiche der Geister auf die äußeren Formen der Ehe nichts; die Liebe machte einen Bund sittlich, Mangel an Liebe machte ihn unsittlich. „Es galt“, sagt Varnhagen, „damals eine Religion der Liebe, in der jedes echte Gefühl als ein heiliges angesehen wurde, gegen das jeder Einspruch unberechtigt war. Herder, der Generalsuperintendent von Weimar, fand nichts darin, mit dem Domherrn Dalberg und dessen Maitresse gemeinsam in einem Wagen auf Kosten Dalberg's durch Italien zu reisen. Hamann, der Magus des Nordens, das Haupt der Frommen, lebte ganz offen, ohne Anstoß zu erregen, im Concubinat mit der Pflegerin seines Vaters, Anna Regina Schuhmacher. Ganz zu schweigen von dem, was die Fürsten, wie z. B. der König von Preußen, Friedrich Wilhelm II., sich mit Genehmigung der höchsten kirchlichen Behörden erlauben durften. Frau v. Branconi, die Geliebte des Herzogs von Braunschweig, erschien den ersten jener Zeit als eine Zierde ihres Geschlechts. Der junge Schiller sieht nicht nur in Franziska v. Hohenheim das Ideal aller Weiblichkeit, nein er führt selbst die Figur der tugendhaften, bewunderungswürdigen Maitresse in die Literatur ein, ohne irgendwo bei seinen Zeitgenossen Widerspruch zu finden.“ So fand man auch nichts darin, daß Goethe das hübsche, gutmüthige, lustige Mädchen zu seiner Geliebten machte, und der Herzog Karl August, der selbst offenkundig zwei Familien hatte, stand ganz selbstverständlich Pathe bei ihrem Kinde. Anstoß und Wuth bei vielen, namentlich bei der adeligen Hofgesellschaft, erregte es nur, daß der Herr Minister diese „rohe“ Person aus verkommener Familie als seine Gattin behandelt wissen wollte. Gerade das Tugendhafte an diesem Verhältniß erschien empörend. Goethe war mit der Vulpius 28 Jahre verheirathet, und zwar glücklich; er belohnte ihre Verdienste um seine Person dann auch dadurch, daß er die früher misachtete Ceremonie der kirchlichen Trauung noch nachholte. Freilich muß auch der Vorurtheilsloseste eingestehen, daß diese Ehe in einer Beziehung ein Misgriff war; der kundige Goethe wußte nicht, was auch viele heute noch nicht wissen, daß man seine Nachkommenschaft nicht dem Gliede einer Säuferfamilie anvertrauen darf. Das verdorbene Blut der Familie Vulpius ist daran schuld, daß wir

Sicilianische Bucht. Handzeichnung von W. v. Goethe.

Aus den Schriften der Goethe-Gesellschaft: „Aus dem Goethe-Nationalmuseum“, herausgegeben von Karl Ruland.

Digitized by Google

Goethe in der Campagna. Nach dem Gemälde von J. H. W. Tischbein im Städel'schen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M.

von dem kraftstrotzenden Goethe keine Nachkommen mehr unter uns haben.

Wenn er so handelte, wie redete dann Goethe über die Ehe? Ein schnelles Heirathen war ihm stets ein Greuel; er dachte darin durchaus nicht so wie unsere Mädchenmütter. So sagte er 1823 zum Kanzler v. Müller: „Wer wird sich denn gleich heirathen, wenn man liebt! Liebe ist etwas Ideelles, heirathen etwas Reelles, und nie verwechselt man ungestraft das Ideelle mit dem Reellen. Solch ein wichtiger Lebensschritt will allseitig überlegt sein und längere Zeit hindurch, ob auch alle individuellen Beziehungen, wenigstens die meisten, passen."

Mit seinem Leben stimmt es, wenn er die Ehe eigentlich für unnatürlich, für ein unmögliches Ideal hält. Es ist der Natur des Menschen nicht gemäß, daß man Jahrzehnte hindurch denselben Mann oder dieselbe Frau vor allen anderen lieben und begehren soll. Aber deshalb darf die Ehe nicht verworfen werden. „Es wird das Mögliche erstrebt, indem man das Unmögliche postulirt", sagte er 1824 zu Eckermann, und 1830 äußerte er sich gegenüber dem Kanzler: „Was die Cultur der Natur abgenommen hat, darf man nicht wieder fahren lassen. Der Begriff der Heiligkeit der Ehe ist eine solche Culturerrungenschaft des Christenthums und von unschätzbarem Werth, obwol die Ehe eigentlich unnatürlich ist." Goethe hat sehr über die Ehescheidung nachgedacht, schon weil er selbst eine Zeit lang durch eine Scheidung gern in den vollen Besitz der vergötterten Frau v. Stein gelangt wäre. In den »Wahlverwandtschaften« und in »Stella« behandelt er die Erleichterung der Ehescheidung als einen Fortschritt der Humanität, und seine Heldinnen sind sofort bereit, ihre Männer frei zu geben. Cäcilie in der »Stella« hat keine Vorwürfe gegen den Gatten, der sie im Stich gelassen hat. „Er brauchte mehr als meine Liebe, ich konnte ihm zuletzt nichts mehr sein als eine redliche Hausfrau, die zwar mit dem festesten Bestreben an ihm hing, ihm gefällig, für ihn sorgsam zu sein; die dem Wohl ihres Hauses, ihrer Kinder alle ihre Tage widmete und sich mit so vielen Kleinigkeiten abgeben mußte, daß sie keine unterhaltende Gesellschafterin war, daß er mit der Lebhaftigkeit seines Geistes meinen Umgang schal finden mußte." Aber Goethe urtheilt schließlich in diesen Dichtungen wie in seinen Gesprächen nicht zu Gunsten der Ehescheidung. Sein letztes Wort darüber ist: „Man sollte nicht so leicht mit Ehescheidungen vorgehen. Was liegt denn daran, ob einige Paare sich prügeln und das Leben verbittern, wenn nur der allgemeine Begriff der Heiligkeit der Ehe aufrecht bleibt."

Goethe wußte, daß das Sinnliche im Menschen in der Regel stärker ist als das Sittliche; deshalb läßt er in seinen Werken das Sinnliche auch das Stärkere sein und die Entscheidung herbeiführen, aber er knüpft an diesen Sieg auch alsbald die Niederlage, die Vernichtung. So geht Werther zu Grunde, so Gretchen, so Eduard und Ottilie. Und so hat ihr Dichter selbst von seinen Leidenschaften loszukommen gesucht, indem er sich mit seinen Schwächen und Trieben selbst schilderte und gewaltig die schlimmen Folgen darstellte, die zur Zügelung unserer Leidenschaften mahnen.

Vom Büchertisch.

— Aus der von uns vor zwei Jahren ausführlich besprochenen illustrirten Prachtausgabe von „Goethe's Gedichten", mit Bildern und Zeichnungen von Frank Kirchbach, hat der Verleger Adolf Titze in Leipzig eine kleine, nur die zehn Hauptbilder enthaltende Sammlung in Cabinetformat zusammengestellt unter dem Titel „Goethe's Gedichte"; zehn Bilder zu Goethe's Gedichten von Frank Kirchbach (10 ℳ). Diese zehn Photographien werden manchem willkommen sein, der die genannte große Prachtausgabe von „Goethe's Gedichten" des hohen Preises wegen (45 ℳ) nicht erwerben kann.

— Die Sächsische Commission für Geschichte konnte mit ihren Veröffentlichungen keinen würdigeren Anfang machen als mit der herrlichen Publication „Anton Graff's Bildnisse von Zeitgenossen des Meisters in Nachbildungen der Originale", ausgewählt und erläutert von Julius Vogel (Leipzig, Breitkopf u. Härtel). Die 60 Porträts des Meisters, die Vogel hier in sorgfältiger und weiser Auswahl theils auf Grund ihrer hervorragenden künstlerischen Qualitäten, theils wegen ihrer culturgeschichtlichen Bedeutung vereinigt hat, geben einen derart vollkommenen Einblick in Graff's Porträtkunst und gewähren einen so ungetrübten ästhetischen Genuß, daß diese Publication die bisher vielfach schwankenden Urtheile über diesen Meister des Porträts zum Schweigen bringen und eine endgültige und festbegründete Würdigung desselben zur Folge haben muß. Aus den nahezu 300 nachweisbaren Graff-Bildnissen eine derartige Auswahl zu treffen, bedurfte sowol eines geschulten Blickes für das künstlerisch

Goethe in der Osteria zu Rom.

Aus „Goethe's Leben in Bildern" von Woldemar Friedrich (München, F. A. Ackermann).

Digitized by Google

Werthvolle wie sorgfältiger Studien der zeitgeschichtlichen Quellenwerke. Nach einer knappen, aber alles Wesentliche behandelnden Lebensgeschichte Graff's, einem Ueberblick über seine künstlerische Thätigkeit und einer abschließenden Charakteristik seiner Bildnißkunst gibt Vogel zu jeder einzelnen Tafel ausführliche Erläuterungen, die das Resultat der fleißigsten Quellenstudien sind. Obwol Graff ein Schweizer war — er wurde am 18. November 1736

Christiane Neumann.

zu Winterthur geboren — so gilt er doch mit Fug und Recht als sächsischer, speciell dresdener Künstler. In Dresden hat er den größten Theil seines Lebens, nahezu 50 Jahre, verbracht, und während dieses langen Zeitraums künstlerischer Wirksamkeit war ihm Sachsen ein neues Heimatland geworden. Hier war es ihm vergönnt, seine künstlerische Individualität ungehemmt, unter den glücklichsten Lebensbedingungen, getragen vom Beifall der Besten seiner Zeit, zur reichsten Entfaltung gelangen zu lassen. In Sachsens Boden schlug seine kerndeutsche Kunst ihre Wurzeln. Er war Zeit seines Lebens ein gesuchter Künstler, der Maler des kurfürstlichen Hofes und des sächsischen Adels. Nächst Dresden waren es besonders Leipzig und Berlin, die ihm zahlreiche und höchst dankenswerthe Aufträge gegeben haben, in denen er sein Können offenbaren konnte, die geistige Physiognomie der Menschen, das Innerste und Intimste ihrer Natur in schlichter und erquickender Natürlichkeit zu erfassen und mit malerischen und zeichnerischen Mitteln wiederzugeben. Besonders den glänzenden Aufträgen des leipziger Buchhändlers Reich verdanken wir es, daß eine ganze Graff-Galerie der hervorragendsten Geister des 18. und vom Anfang des 19. Jahrhunderts, Porträts von Lessing, Sulzer, Chodowiecki, Reich, Hagedorn, Körner und den Seinen, durchgängig Meisterwerke ersten Ranges der Porträtkunst, entstanden sind. Die Graff'schen Porträts sind überallhin verstreut; theils befinden sie sich in königlichem und fürstlichem Besitz, theils in Galerien, Bibliotheken (in erster Linie in der leipziger Universitätsbibliothek) und Privatbesitz. Schlechthin mustergültig ist die technische Ausführung der 60 Lichtdrucktafeln und die vornehme sowie geschmackvolle Ausstattung des Werkes, die ihm der Verlag von Breitkopf u. Härtel zu Leipzig hat zutheil werden lassen. Es ist von der Sächsischen Commission für Geschichte dem König Albert von Sachsen gewidmet worden als Zeichen des Dankes, daß der sächsische Landesherr es ist, unter dessen segensreicher Regierung die Commission begründet wurde. Nur durch die von der sächsischen Regierung zur Verfügung gestellten Mittel läßt es sich erklären, daß der Preis dieses Prachtbandes mit 60 großen Lichtdrucktafeln auch für Nichtsubscribenten nur 20 M, geb. 25 M, beträgt.

— Daß der stets beklagte deutsche Particularismus auch seine sehr schätzenswerthe gute Kehrseite hat, wird niemals zu leugnen sein, wenn man die Centralisation des französischen Geisteslebens in Paris mit der vielgliederigen Entfaltung vergleicht, die bei uns sich beobachten läßt. Macht in künstlerischen Dingen schon München der Reichshauptstadt ihren Platz sehr ernsthaft streitig, so begegnen wir überdies in Dresden wie in Karlsruhe, in Weimar wie in Düsseldorf noch weiteren Mittelpunkten künstlerischen Schaffens, die sehr erheblich mitsprechen, und gerade während des letzten Jahrzehnts sind wir oft genug deutlich daran erinnert worden, daß auch damit die Gebiete künstlerischen Werdens und Wachsens noch lange nicht erschöpft sind. Eine stattliche „Frankfurter Künstlermappe“, die mit einem einführenden Vorwort von Hans Thoma im Verlag von Heinrich Keller zu Frankfurt a. M. erschienen ist, gibt hierfür von neuem Zeugniß und lenkt die Blicke des Kunstfreundes durch eine Sammlung von 30 Blättern verschiedenster Art auf die Künstlergemeinde, die in der Mainstadt und in ihrer nächsten Umgebung lebt und wirkt. Durch je ein Blatt ist jeder der beisteuernden Künstler in dieser Mappe vertreten, die ihr Entstehen einer Anregung der Frankfurter Künstlergesellschaft verdankt, in eleganter Umhüllung mit einem von A. Linnemann, dem vielseitigen Vertreter decorativer Kunst, gezeichneten Titelblatt zum Preise von 30 M sich darbietet und ihren Hauptwerth darin besitzt, daß sie mit wenigen Ausnahmen nicht Reproductionen mechanischer Art, sondern Originalbeiträge in Radirung, Algraphie oder zumeist Lithographie bringt. Die hervorragendsten der in der Sammlung mit landschaftlichen und figürlichen Stücken vertretenen Meister, die Bildhauer Hausmann und Kowarzik, der Radirer Mannfeld, die Maler Schreyer, Steinhausen und vor allem Hans Thoma, unter dessen sichtlichem Einfluß W. Süs, G. Mohr und W. Wohlgemuth schaffen, sind selbstverständlich auch weiteren Kreisen längst schon anderweitig bekannt, und wenn Linnemann in seiner Titelzeichnung bei dem strahlenden Erscheinen dieser frankfurter Künstlermappe hier den Philister staunend aufblicken und dort den kläffenden Recensenten erschreckt entfliehen läßt, so ist der Ton dieser vorausgenommenen allegorischen Kritik vielleicht ein wenig hochgestimmt; doch wie man den genannten Künstlern für ihre Darbietungen zu danken hat, so wird der Kunstfreund auch die Gaben ihrer Genossen als dankenswerthe Beiträge zur Kenntniß des gesammten heutigen deutschen Kunstlebens selbst da mit lebhaftem Interesse entgegennehmen, wo es durch sie wie ein stiller Nachklang der im Gange der gegenwärtigen Entwicklung halb schon verklungenen und vergessenen Töne hindurchzittert.

— Ein bedeutendes Werk über das Studium des menschlichen Körpers, das schon seit Jahren ernst strebenden Künstlern als Leitfaden dient, und aus dem sie die reichste Belehrung schöpfen können, Chr. Roth's „Plastisch-anatomischer Atlas“ (Stuttgart, Ebner u. Seubert; 16 M) für Künstler, hat bereits die 3. Auflage erlebt. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, wie genau es die bildenden Künstler mit ihrer Kunst nehmen, ein erfreuliches Zeichen besonders auch dafür, daß das Studium des menschlichen Körpers wieder mehr in den Vordergrund getreten ist. Erst durch das Studium des Nackten erschließen sich alle Gesetze der Schönheit. In neuerer Zeit ist vor allem Max Klinger in seiner Schrift „Malerei und Griffelkunst“ nachdrücklich hierfür eingetreten. Es dürfte wol kaum ein zweites Werk geben, das so sehr diesem Zweck entspräche wie Roth's Atlas. Auf 24 Tafeln in Holzschnitt, 10 Erklärungstafeln mit Text ist alles gegeben, was der Künstler bedarf. In glücklichster Weise vereinigte sich in Roth mit dem Künstler der sorgfältige Forscher, der gelehrte Anatom. Bei seinem tiefen eingehenden Verständniß für den menschlichen Organismus verliert er doch nie das feine Gefühl des gestaltenden Künstlers. Das macht ihn wie wenige für ein solches Werk geeignet. Er spricht zu den Künstlern in ihrer Sprache, in der Sprache der Formen; er ist kein Pedant des anatomischen Wissens, er ist ein freier Künstler, von einem andächtigen Ernst für die Schönheit des menschlichen Leibes durchdrungen. Das zeigt er in dem „Plastisch-anatomischen Atlas“ ebenso wie in seinem „Actsaal“. Beide Werke sind dem Künstler, der in die Schönheit der menschlichen Körperformen eindringen will, unerläßlich.

— Gemälde zu bestimmen, den Künstler, der es geschaffen, namhaft zu machen und die Zeit seines Entstehens nachzuweisen, ist eine der Hauptaufgaben der kunstgeschichtlichen Forschung und als solche einer wissenschaftlichen Methode unterworfen. Sie in einer klaren, lebendigen, jedem Kunstfreund verständlichen und doch streng sachlichen Form hergestellt zu haben, ist das Verdienst Dr. Theodor v. Frimmel's. Als 5. Heft seiner trefflichen Galeriestudien und als Abschluß ihrer 2. Folge erschien im Verlage von Georg Heinr. Meyer in Leipzig seine Schrift „Zur Methodik und Psychologie des Gemäldebestimmens“, mit 11 Abbildungen im Text (3 M). Frimmel hat hier die Gedanken, die er in seinem „Handbuch der Gemäldekunde“ (Leipzig, J. J. Weber) nur angedeutet, methodisch zu einem übersichtlichen theoretischen Lehrgebände weiterausgeführt. Seine Theorie schwebt nicht in der Luft; als Kunsthistoriker geht er von der Betrachtung des überreichen Gemäldematerials selbst aus. Er mußte sich nothwendigerweise in seiner Beweisführung auf eine Anzahl gutgewählter Beispiele beschränken, an denen er die Methodik und Psychologie des Gemäldebestimmens darlegen konnte. Das Schriftchen ist nicht allein für den Kunsthistoriker geschrieben. Wir möchten es vor allem dem Laien, dem Kunstfreund warm empfehlen, denn es ist vortrefflich geeignet, ihn zu lehren, wie er ein Kunstwerk zu betrachten hat, ihm die Augen zu öffnen für das eigentlich Künstlerische an einem Kunstwerk, für die Formen und Farben, ihre Nüancen, Abweichungen und Schattirung, ihm also den künstlerischen Charakter eines Kunstwerkes, seine Verwandtschaft mit anderen, seine Selbständigkeit oder Abhängigkeit mit größtmöglicher Klarheit deutlich zu machen. Weil ein klares, die Sache treffendes Urtheil in künstlerischen Dingen bei uns leider noch so selten zu finden ist, wünschen wir, diese „kleine theoretische Studie“, wie der Verfasser seine Schrift bescheiden nennt, in recht vielen Händen kunstfreundlicher Menschen zu sehen. Der Hoffnung des Verfassers schließen wir uns dann an: „Vielleicht stiftet die Arbeit gutes.“

— Den reichen Schatz von dramatischen Entwürfen und Fragmenten Schiller's hat dem Blicke des Forschers Gustav Kettner's große Ausgabe von „Schiller's dramatischem Nachlaß“ (Weimar 1895, Böhlau, 2 Bde.) erschlossen. Doch läßt sich nicht ganz das Bedenken abweisen, daß hier der Laie nur zu oft von den vielfach noch unsicher tastenden Versuchen, der Masse abgerissener Notizen, trockener Dispositionen und in flüchtiger Hast skizzirter Entwürfe verwirrt oder von dem wiederholten Durchcomponiren einzelner Scenen ermüdet werden dürfte. Und doch soll auch dem gebildeten Laien die Werkstatt des Dichters nicht verschlossen bleiben, denn Schiller's Größe als Dramatiker lernt erst der völlig würdigen, der neben den vollendeten Dramen auch die Torsi überschaut. Die soeben erschienene minder umfangreiche Publication „Schiller's dramatische Entwürfe und Fragmente“, gleichfalls aus dem Nachlaß zusammengestellt von Gustav Kettner (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger), will ein Ergänzungsband (2 M) zu Schiller's Werken sein und dabei das Ziel verfolgen, die dramatischen Entwürfe in lesbarer Form zu bieten; sie will dem Leser aus den zerstreuten Bruchstücken die Dramen aufbauen helfen, so wie sie zuletzt vor dem Geiste des Dichters standen. Bei den wichtigsten Dramen konnte für größere Strecken ein ausführliches Scenar im wesentlichen unverändert zu Grunde gelegt werden. Aber auch da, wo der Text musivisch zusammengesetzt werden mußte, ist niemals an das Wort des Dichters gerührt worden.

— Eine ausgesuchte Bibliothek, die die berühmtesten dichterischen Kunstwerke der

Corona Schroeter.

Maddalena Riggi. Nach dem Gemälde von Angelika Kauffmann.

Digitized by Google

Wilhelmine Herzlieb.

Marianne v. Willemer. Nach der Kreidezeichnung von D. Raab.

Liebesliteratur in sich zu vereinigen beabsichtigt, ist die von Richard Nordhausen herausgegebene „Ars amandi. Zehn Bücher der Liebe" (Berlin, Fischer u. Franke), von der der erste mit Zeichnungen von Franz Stassen gezierte Miniaturband Goethe's „Römische Elegien", „Lieder", „Epigramme" und „Tagebuch", Lord Byron's „Don Juan", Heinrich Heine's „Lieder" und „Gedichte" sowie Nikolaus Lenau's „Faust" und „Don Juan" berücksichtigt. Die „Ars amandi" will sich nicht nur als ein prangender Blumenstrauß unmittelbarster berauschender Poesie geben, sondern, darüber hinausgreifend, ein machtvoll fesselndes Bild der Culturgeschichte bieten. Nur wirkliche Prinzen aus Genieland, von Aristophanes bis auf Robert Hamerling, sollen in der Sammlung zu Worte kommen, soweit sie nicht deutschen Ursprungs sind, in meisterhaften Uebersetzungen. Da die Bibliothek „Ars amandi" allen literarischen Feinschmeckern gewidmet ist, so hat die Sammlung auch äußerlich ein luxuriöses Gewand angelegt. Auf Büttenpapier gedruckt, mit Vignetten und Zierleisten nach Entwürfen tüchtiger Künstler geschmückt, kostet jeder Band von je 15 bis 25 Bogen in elegantem Einband bei Einzelbezug 6 bis 7 ℳ 50 ₰ (der vorliegende 6 ℳ), in der Subscription 5 ℳ.

— Das wiener Bühnenwesen von seinen Anfängen bis auf die neuere Zeit erhält ein künstlerisch reich ausgestattetes literarisches Denkmal in dem sechsbändigen Monumentalwerk „Die Theater Wiens", zu dessen Ausführung der Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst die zahlreichen, ausgezeichneten Kräfte herangezogen hat, die ihm zur Verfügung stehen. Die Redaction des Gesammtwerkes liegt in den Händen von Oskar Teuber, der sich durch seine „Geschichte des prager Theaters" bereits einen Namen gemacht hat. Die Generalintendanz der k. k. Hoftheater hat ihr gesammtes Archivmaterial und ihre Kunstsammlungen der Redaction zur Verwerthung überlassen. Völlig abgeschlossen ist der dritte Band: „Das neue k. k. Burgtheater als Bauwerk mit seinem Sculpturen- und Bilderschmuck", dessen Text Prof. Dr. Joseph Bayer von der k. k. Technischen Hochschule zu Wien bearbeitet, bezw. redigirt hat, ein erfahrener Theaterkritiker, feiner Literaturkenner und gründlicher Kunsthistoriker. Seit dem zweibändigen Werk von Charles Garnier über das von ihm erbaute Opernhaus zu Paris ist dies die umfassendste Monographie über einen Theaterbau. Den technischen Theil des scenischen Apparats und der Bühnenmaschinerie, die elektrische Beleuchtungsanlage und die scenische Beleuchtung behandelt Ignaz Schlosser, Architekt und Inspector des Hofburgtheatergebäudes, die Heizungs- und Ventilationsanlagen Ingenieur und Director Eduard Meter. Neben der schriftstellerischen Darstellung geht die reiche Ausstattung mit Abbildungen im Text und an Kunstbeilagen einher, wodurch der Bau selbst in verschiedenen Aufnahmen, sein plastischer und malerischer Schmuck, bezeichnende ornamentale Details sowie die großartigen technischen Einrichtungen zur Anschauung gebracht werden. Die Beilagen sind wahre Meisterwerke der wiener Reproductionskunst. Die Architektur und die technischen Einrichtungen nach Aufnahmen von C. Grail erscheinen in prächtigen Heliogravüren von R. Paulussen und Zinkotypien von Angerer u. Göschl. Die herrlichen Deckengemälde der Stiegenhäuser und des Zuschauerraums von E. Klimt, Ed. Charlemont, Fr. Matsch u. a. haben in Radirungen von W. Woernle und Photogravüren von R. Paulussen meisterhafte Reproduction erfahren. An den Textillustrationen sind betheiligt R. Bernt, Tony Grubhofer, A. Kaiser, R. Hoch, J. Groh, H. Lefler. — Vom zweiten Bande, der die „Geschichte des Hofburgtheaters" aus der Feder von Oskar Teuber enthält, ist vor kurzem der erste Halbband vollständig geworden, der mit dem Jahre 1776 schließt, in dem die Uebernahme des Theaters nächst der Kaiserburg in die unmittelbare Verwaltung des Hofes erfolgte. Ganze Perioden der wiener Theatergeschichte werden auf Grund archivalischer Forschungen hier zum ersten mal klar gestellt und in fesselnder Form geschildert. Neu sind die Aufklärungen über den unmittelbaren Einfluß, den der Fürst v. Kaunitz, der allgewaltige Kanzler, auf die Gestaltung des Theaterwesens ausgeübt hat. Wie nahe dem wiener deutschen Theater wiederholt eine Direction des großen Dichters und Dramaturgen Lessing war, ist hier treu und eingehend dargestellt. Eine Fülle theatergeschichtlichen Quellenmaterials ist in den Anhang verwiesen. Zahlreiche brillante Vignetten und Textbilder sowie das vornehme Titelblatt (Photogravüre) entstammen der Meisterhand Heinrich Lefler's; groß ist die Anzahl vorzüglich gelungener Facsimile-Reproductionen, unter denen die Wiedergabe einer Resolution Maria Theresia's ein kleines Meisterstück ist. Unter den Kunstbeilagen ragen hervor: die Radirung W. Unger's „Maria Anna Adamberger"; die Facsimile-Reproduction nach dem die einstige interessante Burgtheaterschönheit, Therese Peche, darstellenden Aquarell von J. Kriechhuber; die vornehm ausgeführte Photogravüre des Bildnisses der Charlotte Wolter von F. Matsch; Johann Christoph Gottlieb, der berühmte Bauerndarsteller, von Oellenhainz, Heliogravüre nach einem Schabkunstblatt von A. O. L'Allée; Ludwig Gabillon, Photogravüre nach dem Gemälde von Andr. Groll; Joseph v. Sonnenfels, Photogravüre nach Lampi; Friederike Goßmann als „Grille", Radirung von W. Unger; Photogravüren von Bildnissen Kaunitz', Gluck's und Joseph Lange's; eine prächtige Photogravüre von Matsch's porträtreichem Bilde des alten Burgtheater-Inneren; eine ebensolche von Makart's Zerline Gabillon; Hans Temple's Bildniß von Adolf v. Sonnenthal. Mehrere dieser Vollblätter gehören dem noch ausstehenden zweiten Halbband an. — Der soeben vollständig gewordene erste Band, die „Geschichte des wiener Theaterwesens von den ältesten Zeiten bis zu den Anfängen der Hoftheater" von Dr. Alexander v. Weilen, geht den ältesten Spuren theatralischer Bethätigung im kirchlichen und bürgerlichen Schauspiel nach und schildert das Schuldrama der Humanisten und Jesuiten, das Schauspiel des Schottenklosters, die Wandertruppen (Italiener, Deutsche, Engländer), die am österreichischen Hofe Aufnahme fanden, die italienische Oper und ihre Zeit, die musikalischen und literarischen Bestrebungen der Regenten, die Organisation und Entwicklung der Hofkapelle, das Theater der Stadt Wien. Neben den anmuthigen von A. Seligmann abgezeichneten Figuren aus den handschriftlichen Costümwerken der Hofbibliothek, die den ganzen Text durchziehen, fallen besonders ins Auge: das in Farben reproducirte Scenenbild aus der Oper „Giunio Bruto overo la

Bettina v. Arnim. Nach der Zeichnung von Schmeller.

Charlotte v. Stein.

Aus den Schriften der Goethe-Gesellschaft: „Aus dem Goethe-Nationalmuseum zu Weimar". Herausgegeben von Karl Ruland.

Digitized by Google

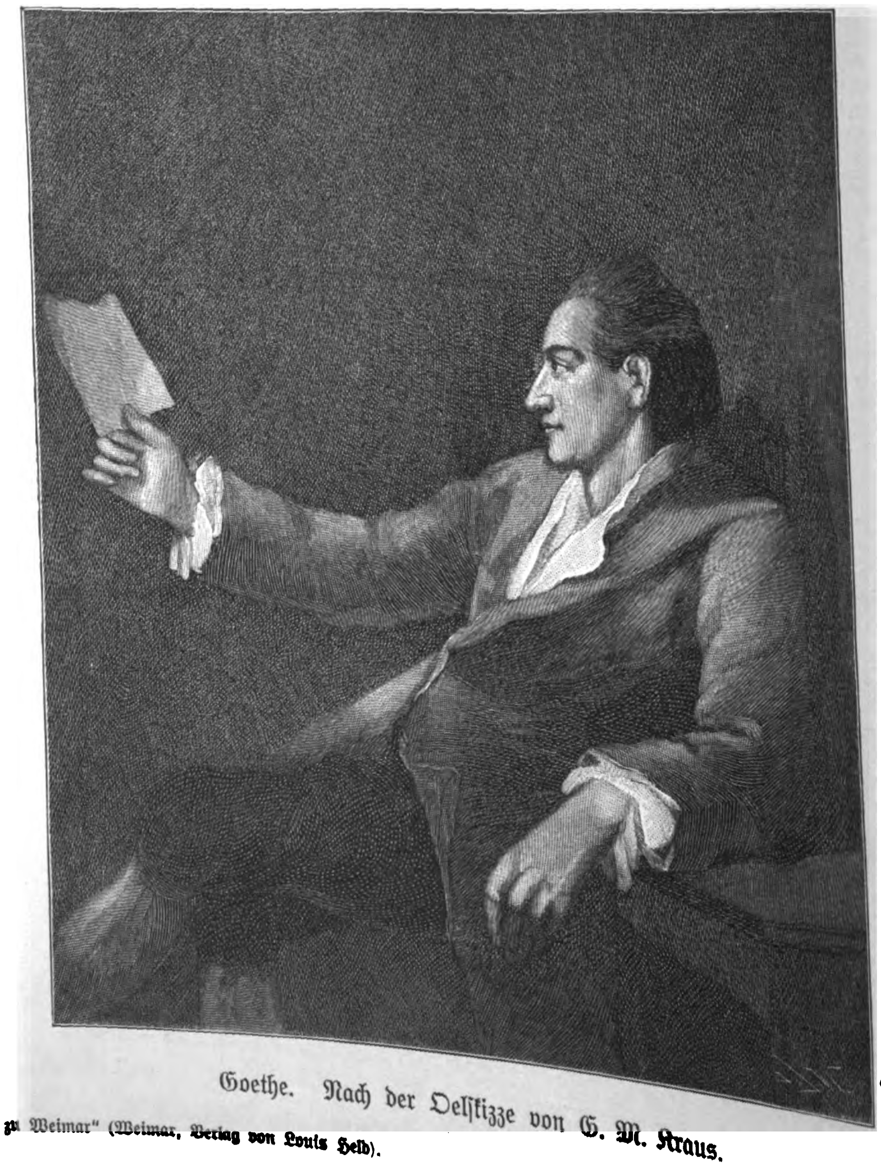
caduta de' Tarquinii", das meisterhaft ein Aquarell der Hofbibliothek wiedergibt; Seligmann's „Wandernde Comödianten auf der Freyung"; die photochemischen Reproductionen von vier Costümfiguren A. Burnacini's; die Photogravüre des Schram'schen Bildes „Theatervorstellung am Hofe Leopold's I." — Der vierte Band, „Die Oper in Wien" von Oskar Teuber und der fünfte Band, „Die Geschichte der Volkstheater Wiens" von Dr. Karl Glossy, dem Director der wiener Stadtbibliothek, stehen noch aus. Das Werk kann im Subscriptionswege in der Mitgliederausgabe zu 6 ℳ für das Heft (Gesammtpreis 252 ℳ) bezogen werden. Der Preis der auf 100 Exemplare beschränkten Gründerausgabe stellt sich auf 7000 ℳ; für je sechs Hefte derselben sind 100 ℳ im voraus zu entrichten. Bis zum Sommer 1899 waren 23 Hefte erschienen, durchschnittlich zu drei Bogen mit drei Kunsttafeln im Format der „Graphischen Künste". Das Prachtwerk „Die Theater Wiens" ist nicht nur eine Kunstpublication edeln Stils, sondern auch ein gewichtiger Beitrag zur Theater- und Culturgeschichte überhaupt.

— Für die Völkerkunde Asiens eine reichlich fließende Quelle, zum Verständniß der russischen Weltpolitik im größten und bevölkertsten Erdtheil ein unverdächtiger Wegweiser ist das jetzt vollendete Prachtwerk „Orientreise des Kaisers von Rußland als Großfürst-Thronfolger 1890 bis 1891", im Auftrage Seiner Majestät verfaßt vom Fürsten E. Uchtomskij, aus dem Russischen übersetzt von Dr. Hermann Brunnhofer (Leipzig, F. A. Brockhaus). Fürst Uchtomskij ist ein hervorragender Kenner des türkisch-mongolischen Ostens und der Gedankenwelt des Buddhismus, er hat drei große Orientreisen gemacht, darunter die letzte als Begleiter des Großfürsten-Thronfolgers, des jetzigen Zaren, er erfreut sich des besonderen Vertrauens des russischen Kaisers und hat 1897 in einer Specialmission Nikolaus' II. am chinesischen Kaiserhofe jene ostasiatische Politik Rußlands in die Wege geleitet, die das vorliegende Werk ankündigt. Alle diese Umstände tragen dazu bei, daß man mit Aufmerksamkeit den wissenschaftlichen Erörterungen des Verfassers Gehör schenkt, wo es sich um historische, ethnographische und religionsgeschichtliche Fragen handelt, und mit Vergnügen die farbensprühenden Bilder von der Weltfahrt des „Weißen Zaren" auf sich wirken läßt, vor allem aber, daß man mit Interesse den Ausführungen dieses zuständigen Vertreters der russischen Staatskunst in Asien über die Grundzüge der auswärtigen Politik des regierenden Kaisers folgt. Nach dem Fürsten Uchtomskij gibt es

Der junge Goethe. Gipsmedaillon aus dem Jahre 1775 von J. P. Melchior im Schlößchen zu Tiefurt bei Weimar.

für Rußland keinen anderen Weg als den: zu werden, wozu es bestimmt ist, eine Großmacht, die den Westen mit dem Osten verbindet und die Vorherrschaft in Asien ausübt. An Indien denkt er dabei heute noch nicht, wenn er es auch politisch für werthvoll erklärt, daß man sich am Indus und Ganges der Möglichkeit eines kriegerischen Vormarsches über den Himalaja versieht. Für unheilvoll erklärt er es aber, den Völkern des Abendlandes die absolute Herrschaft über das augenblicklich hülflose China zu überlassen Fürst Uchtomskij vermag nur mit Sorge daran zu denken, daß die Europäer, vorab die Engländer, dem politisch kraftlosen, in wirthschaftlicher Beziehung noch jungen Reiche der Bogdychane mit fester Hand ihre Regierung auferlegen könnten, denn leicht würden sie im Stande sein, China in ein zweites Indien umzuwandeln, das der Ausbeutung einen noch viel unerschöpflicheren Schatz von Hülfsquellen böte als das Land Buddhas und Schiwas. Was die Ziele Rußlands in Asien sind, läßt der Autor mehr errathen, als daß er es sagt. Er meint: „Bis auf den heutigen Tag haben wir jenseit des Kaspi, des Altai und des Baikal keine deutlich umrissene Grenze, noch wäre eine solche zu finden, eine von der Natur scharf gezogene Demarcationslinie, hinter der das im eigentlichen Sinne Unsere aufhörte." Der Leser wolle dabei nicht vergessen, daß Fürst Uchtomskij nicht nur Eigenthümer und Herausgeber der altangesehenen und einflußreichen Zeitung „Peterburgskaja Wjedomosti", sondern auch Präsident der Russisch-chinesischen Bank und Mitglied des Verwaltungsraths der Ostchinesischen Eisenbahn ist. Eine Welt der Wunder entrollt der Verfasser in prächtigen Bildern: Griechenland, Aegypten, Indien, Ceylon, Java, Siam, China, Japan und Sibirien. Fast hätte in Japan die Reise des Großfürsten ein vorzeitiges Ende gefunden, da ein Meuchelmörder den Thronfolger anfiel; doch rettete ihn Prinz Georg von Griechenland, der heutige Gouverneur von Kreta. In Wladiwostok that damals Nikolaus II. den ersten Spatenstich zu der Transsibirischen Eisenbahn, die in wenigen Jahren den Weltverkehr stark beeinflussen wird. Die Anziehungskraft der Schilderung wird wesentlich gesteigert durch die reiche Illustrirung des Werkes. Der namhafte russische Maler Karasin schuf aus der während der Reise entstandenen, über 1200 Nummern umfassenden Sammlung von Photographien, Darstellungen von merkwürdigen Begebenheiten, Städten und Landschaften, Bilder, die theils in Heliogravüre, theils in Holzschnitt ausgeführt wurden. Das Werk ist in zwei gebundenen Bänden in Prachteinband mit Goldschnitt zum Preise von zusammen 110 ℳ erschienen.

Goethe. Nach dem Gemälde von Angelika Kauffmann. (In Rom gemalt 1787.)



Goethe. Nach der Oelskizze von G. M. Kraus.

Aus den „Schätzen des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar" (Weimar, Verlag von Louis Held).

Digitized by Google

Joh. Gottfr. Schadow's Goethe-Maske (1816) im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

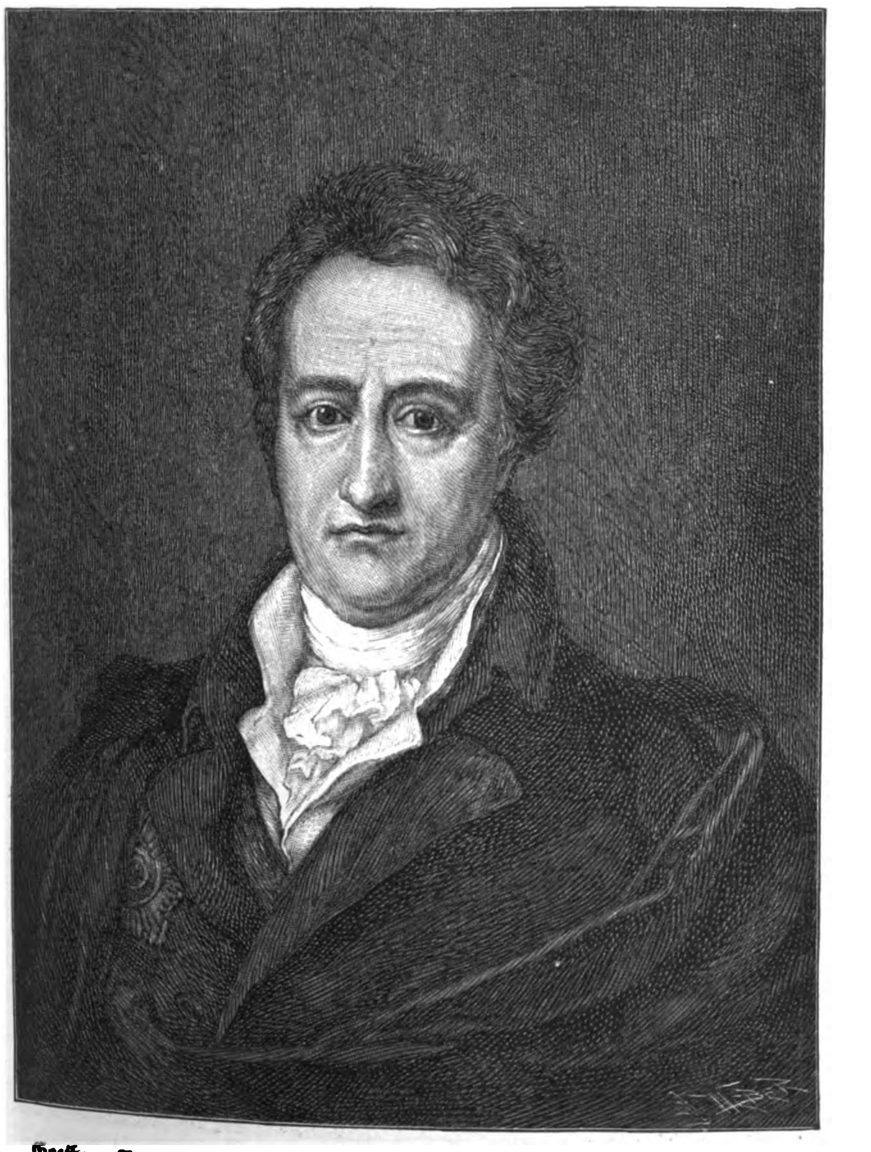
Nach einer Photographie von Louis Held in Weimar.

Goethe. Miniaturbild von G. v. Bosse (1814 bis 1817) im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar.

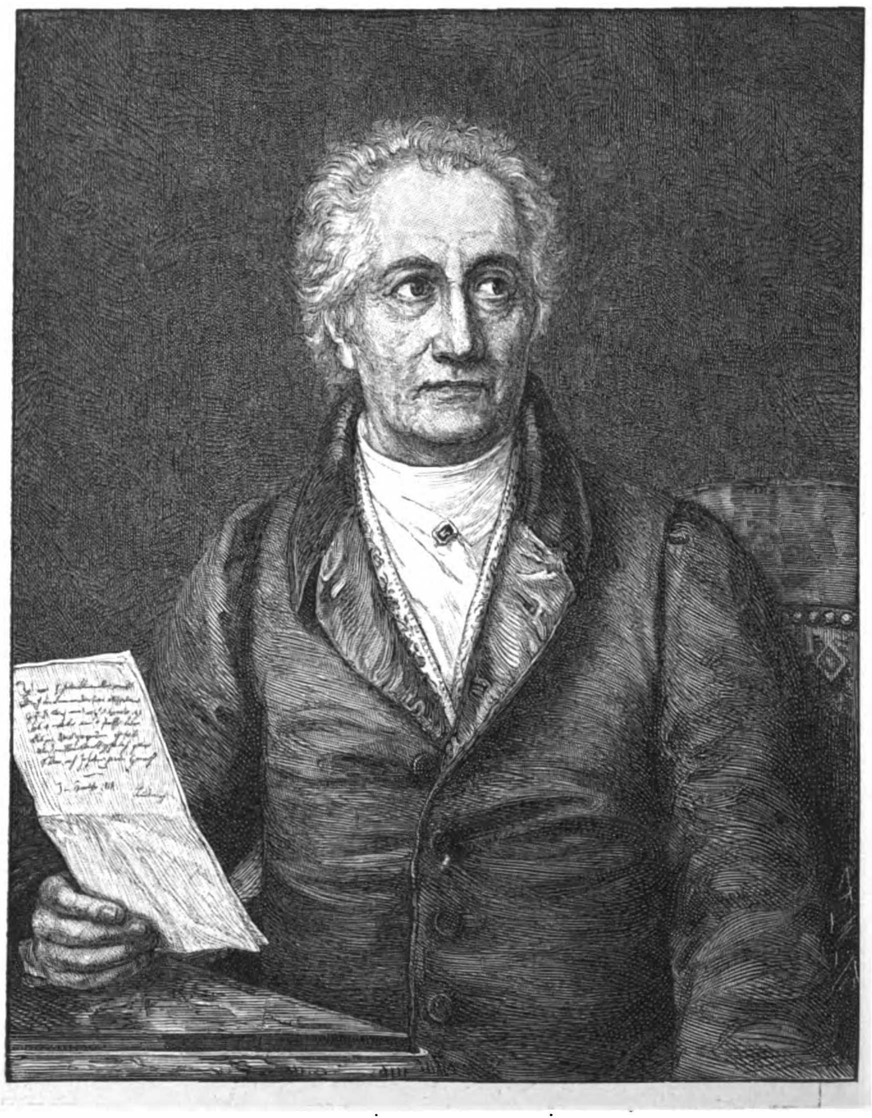
Nach einer Photographie von Louis Held in Weimar.

— Die streitbaren Autochthonen der altbairischen Gemeinde Kraglfing haben in Dr. Ludwig Thoma ihren berufenen Historiker gefunden, der in den Bauerngeschichten seines Buches „Agricola“ (Passau, M. Waldbauer'sche Buchhandlung) dem kernhaften Völklein ein würdiges Denkmal gesetzt hat. Das weltentlegene Dorf Kraglfing ist als Luftkurort noch nicht entdeckt, auch liegt es über vier Stunden von der nächsten Poststation entfernt, die humorvolle Fabulirkunst Thoma's macht uns indeß mit den ehrenwerthen Insassen des Ortes so bekannt, daß wir uns nach der Lectüre von „Agricola“ in Kraglfing und seinen Nachbargemeinden Huglfing und Zeidelhaching wie zu Hause fühlen. Die Kapitel „Kirta“ und „Solide Köpfe“ widerlegen aufs schlagendste die Hypothese, daß Holz oder Eisen widerstandsfähiger sei als die menschliche Schädeldecke; „Der Heirathsvermittler“ und „Monika“ führen die weitverbreitete Ansicht, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, aufs richtige Maß zurück; „Die Wallfahrt“ und „Der Truderer“ gestatten einen Einblick in das Glaubens- und Aberglaubensleben der Kraglfinger; ihren Zenith erreicht jedoch die wuchtige Darstellungskraft des Historienschreibers in den Büchern „Der Rauchclub“ und „Die Fahnenweihe“. Die fast zu ernste Vorrede des „Agricola“ läßt kaum auf den lustigen Inhalt des Buches schließen; daß der Autor den heiteren Ton anschlug, wird ihm niemand verdenken, der der Meinung ist, daß man die Sorgen der Werkeltage am besten trifft, wenn man sie mit Humor behandelt. Freunde kerngesunden Humors, der möglichst naturwahr schildern, nicht aber verspotten will, sei das mit grotesken Zeichnungen von Adolf Hölzel und Bruno Paul versehene Buch (4 ℳ) warm empfohlen.

— Wenig betretene Pfade wandelt die Muse von Julius Hart, beseelt von warmer Naturbegeisterung, in grüblerisches Sinnen versunken über die tiefsten Räthselfragen des Daseins. Die lyrische Sammlung „Triumph des Lebens“ (Leipzig, Eugen Diederichs; 3 ℳ) führt zunächst an den Nachtseiten der Weltstadt hin, auf deren Riesenleib ein fahles Frühlicht fällt, bald aber fühlt der Dichter, wie ihn ein gewaltiger Odem des Geistes umweht, der in dem düsteren Häuserocean unablässig ringt und schafft, und schließlich findet er ergreifende Worte zum Preise der Geisteskraft, die die Natur in ihren Dienst zwingt. Wie Hart in der „Walpurgisnacht“ den welterhaltenden Geist urewiger Zeugung besingt, so findet er im Cyklus „Märzenwelt“ zauberhaft schöne Worte für die in den Lüften schwebende und nur leise erst klingende Lenzverheißung, und fröhlich grüßt er den ernsten Säemann, der einsam durch den noch öden Rain dahinschreitet und wie im Traume schon die dem Schnitt entgegenreifende Saat wogen sieht. Die zwölf Gedichte der „Märzenwelt“ sind unfraglich ein Glanzpunkt des von Fidus mit charakteristischen Schlußvignetten geschmückten, auch typographisch sorgsam hergestellten Buches. — Das von demselben Verfasser herrührende, in gleichem Verlage erschienene und von H. Pankok künstlerisch in ähnlicher Weise ausgestattete Novellenbuch „Stimmen in der Nacht“ (3 ℳ) kehrt sich in bewußter Weise nicht allein von der mittelalterlich anmuthenden Erzählung sonderbarer Geschehnisse und Abenteuer, sondern auch von dem freien Willensmenschen der modernen Charakterpoesie ab und wendet sich der Darstellung der Seele des Triebmenschen zu, in dessen Gehirn unaufhörlich vielfältige und jeden Augenblick veränderliche und widerspruchsreiche Bilder und Vorstellungen auftauchen und ebenso schnell wieder verschwinden. Julius Hart ist der Ansicht, daß sich hier der Kunst ein weites Neuland erschließt. Dem ist entgegenzuhalten, daß schon mancher Dichter vor ihm interessante Küstenfahrten in diesem Gebiet unternommen hat — es mag da beispielsweise an einzelne Episoden in Tolstoj's „Krieg und Frieden“ erinnert sein — jedenfalls wird sich aber bei längerem Weilen im seltsamen Traumlande der Novellen „Das Hünengrab“ und „Media in vita“ das Heimweh nach dem vertrauten Himmelsstrich der Charakterpoesie des freien Willensmenschen fühlbar machen.



Goethe. Nach dem Gemälde von Gerhard v. Kügelgen (1808) im Besitz der Universität Dorpat.

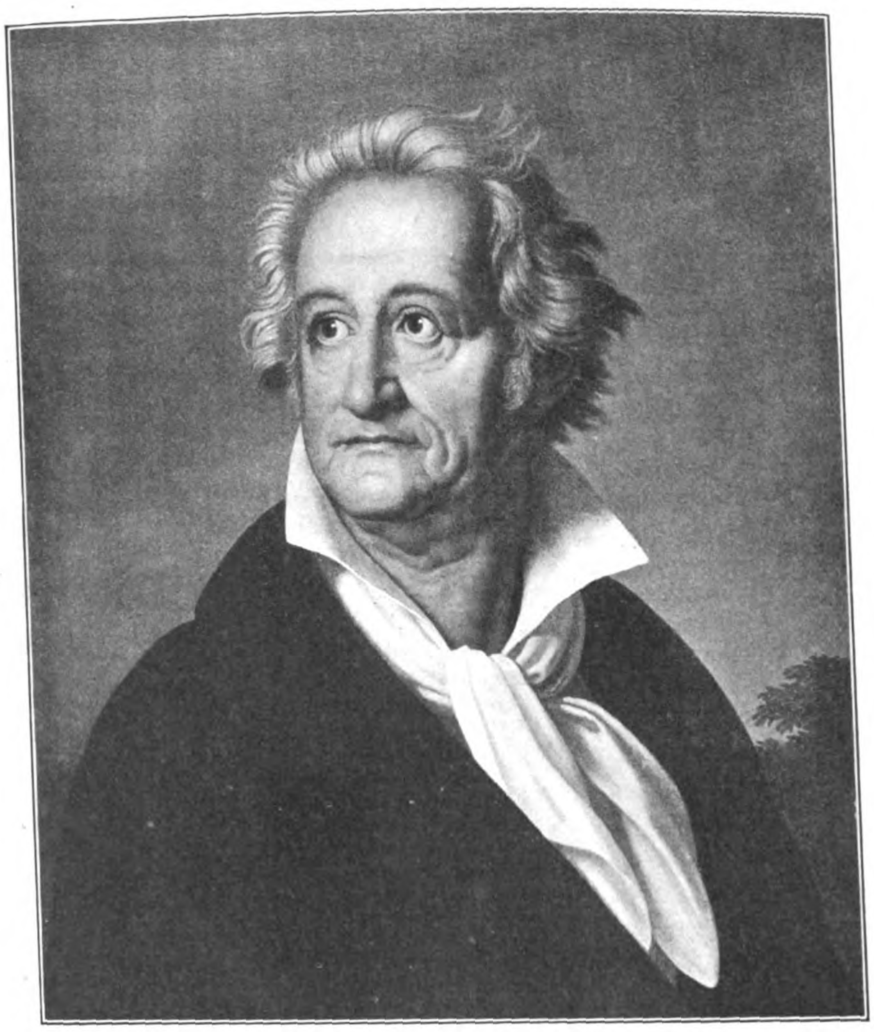


Goethe. Nach dem Oelgemälde von Jos. Karl Stieler (1828) in der Neuen Pinakothek zu München (Copie im Goethe-Nationalmuseum zu Weimar).

Digitized by Google

— Die Bevölkerung Deutschtirols südlich vom Brenner, namentlich die Thalleute des Vintschgaus und Passeirs, lernt uns Karl Wolf in seinen „Geschichten aus Tirol" kennen, von denen vor kurzem die vierte Sammlung (Innsbruck, A. Edlinger's Verlag; geb. 4 ℳ) erschienen ist. Die von den Novellisten mit Vorliebe cultivirte Wilderer-Romantik tritt zwar bei Wolf sehr zurück, ebenso streift er nur hier und da die Proceßsucht der Gebirgsbauern, dafür macht er uns mit einer ganzen Reihe scharf charakterisirter Typen bekannt, die nur einem sehr genauen Kenner des Volkes so vortrefflich gelingen konnten, als es hier geschehen ist. Natürlich fehlen auch nicht in diesem Bande die alten Bekannten, der Sixt und der Hartl, deren Abenteuer und Fahrten überreich an grotesken Situationen und lustigen Misverständnissen sind; jedenfalls entbehren die Ansichten dieser nie zu verblüffenden passeirer Burschen über Sport und Ausstellungswesen, Ehrenhändel und Ansichtskartenliebhaberei nicht urwüchsiger Drolligkeit, treffen aber bisweilen den Nagel auf den Kopf. Der liebenswürdige Verfasser kennt seine Stärke in der zwerchfellerschütternden Humoreske, doch gelingt ihm nicht minder das poetische Idyll („Der Kleinhäusler") und die Schilderung erschütternder Tragik („Zwei Marteln"). Der Autor ist ein freisinniger Kopf, und doch mindert dieser Umstand nicht im geringsten die ungeschminkte Liebe zu dem frommen Bergvolk. Mitunter läßt Wolf erbauliche Gedanken über das Los alter Krieger, die Oesterreich erschütternde Nationalitätenfrage und andere „Fragen" zwischen den Zeilen lesen.

— Die leitenden Ideen der Zeiten hervorzuheben und uns Deutsche aufzufordern, ihre Anwendbarkeit auf unsere Geschicke zu erwägen, war der Beweggrund, der den ungenannten Verfasser der „Weltgeschichte in Umrissen" (Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn; 9 ℳ) zu diesem Rückblick am Schlusse des 19. Jahrhunderts die Feder ergreifen ließ. Nach dem vom conservativen Parlamentarier Grafen zu Limburg-Stirum auf Wunsch der Verlagsbuchhandlung abgefaßten Vorwort ist das anonym erschienene Werk die Arbeit eines Mannes, den Anlage, Bildung und reiche Lebenserfahrung wol dazu befähigen, das Wesen der geschichtlichen Entwicklung zu ergründen. Mit eigenen Erforschungen jedoch, die die Aufhellung der einzelnen Thatsachen erstreben, will der Autor keineswegs auf dem Plan erscheinen, nach dieser Richtung gesteht er vielmehr unumwunden zu, auf den Ergebnissen der Arbeiten unserer hervorragendsten Historiker zu fußen. Der Verfasser ist sich vollkommen klar darüber, daß wir die unbedingte und die vollkommene Wahrheit längstvergangener Zeiten nicht wissen können, er schätzt aber mit Lessing das unablässige Suchen nach der Wahrheit, auch nach der historischen, so hoch, daß er alles, was aus der Vorzeit unvergangen in unsere Zeit hereinragt, gewissenhaft daraufhin betrachtet, ob uns nicht doch diese Trümmer etwas zu sagen haben in Bezug auf die Gestaltung des deutschen Staatslebens. Mögen nun die Anschauungen des Verfassers willig abgegebene Zustimmung erlangen oder aber den Widerspruch herausfordern, immer werden diese Federzeichnungen eines patriotischen Deutschen Anregung zu weiterer Fortführung der Ideen des Autors geben und die Ueberzeugung stärken, daß die geschichtliche Entwicklung der Menschheit kein blindes Ungefähr, sondern ein weiteres Zeugniß von dem Walten ewiger Gesetze ist.



Goethe. Nach dem Gemälde von Heinrich Kolbe.

— Ein Jahr erst ist seit dem Dahinscheiden des großen Kanzlers vergangen, und schon hat die Bismarck-Literatur einen recht ansehnlichen Umfang gewonnen. Einen hervorragenden Platz unter diesen Veröffentlichungen beanspruchen unzweifelhaft die „Tagebuchblätter" von Moritz Busch (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow; 21 ℳ), weil sie auf Grund langjähriger Beobachtung und Erfahrung den großen Staatsmann vor allem im Arbeitszimmer und im Verkehr mit seinen Getreuen während eines Zeitraumes von mehr als zwanzig Jahren schildern. Die deutsche Ausgabe der „Tagebuchblätter" bringt vieles, was in der hier und da verstümmelten englischen Ausgabe fehlt, sie enthält aber auch manches nicht, was dort unbedacht abgedruckt worden ist. Busch hatte zu einer Zeit, da es ihm nützlich schien, sein Manuscript mit allen Rechten nach England verkauft, um das Erscheinen nach dem Tode des Fürsten zu sichern für den Fall, daß er selbst nicht mehr für die Herausgabe sorgen könnte; da jenes Manuscript eine neue Durcharbeitung von seiten des Autors nicht mehr erfahren hat, mußte der englischen Ausgabe vielfach das Merkmal der Ueberhastung und mangelnden Sichtung anhaften. Etwa die Hälfte der dreibändigen deutschen Ausgabe bildet der Bericht, den Busch's Schrift „Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich" zuerst 1878 brachte, aber ohne die damals gebotenen zahlreichen Milderungen und Weglassungen. Es folgen ausführliche Schilderungen des alten Auswärtigen Amtes und der Landsitze des Fürsten in Varzin, Schönhausen und Friedrichsruh sowie einzelne Tagebuchblätter und ganze zusammenhängende Reihen solcher aus den Jahren 1871 bis 1893, aus der Zeit, da Busch im Interesse und Auftrage des Fürsten für die Presse thätig und mit der Ordnung des Stoffes für die „Gedanken und Erinnerungen" beschäftigt war, beides in engster Fühlung mit Lothar Bucher. Diese Abtheilung umfaßt eine ansehnliche Reihe ausführlicher Berichte über inhaltreiche und charakteristische Unterredungen, die Busch mit dem Fürsten während der Jahre 1878 bis 1890 hatte, wenn er sich bei Krisen oder sonst wichtigen Zeitlagen Informationen für die „Grenzboten" oder ausländische Blätter holte. Diese Berichte mit allen ihren Herbheiten sind Photographien ohne jede Retouche, verschiedene der im Wortlaut wiedergegebenen Zeitungsartikel unmittelbar von Bismarck inspirirt, einige sogar in die Feder dictirt. Auch aus Lothar Bucher's eigenen, Busch anvertrauten Aufzeichnungen werden interessante Stücke gegeben, deren Veröffentlichung jetzt schon möglich ist. Dieser zweite Haupttheil der „Tagebuchblätter" setzt uns in den Stand, über die Art, wie der Reichskanzler die Presse für seine Zwecke benutzte, einen tiefen Einblick zu gewinnen. Noch schätzbarer sind die Blicke in die große Seele voll genialer Gedanken, voll Stolz, Zorn, Leidenschaft und Haß, aber auch voll guter Laune, heißer Vaterlandsliebe, altgermanischer Königstreue und tiefer ehrlicher Frömmigkeit.

Goethe. Nach der Kreidezeichnung von F. Bury (1800).

Goethe als Staatsmann (1822). Nach dem Gemälde von Heinrich Kolbe.

Aus den „Schätzen des Goethe-Nationalmuseums zu Weimar", herausgegeben von Karl Ruland (Weimar, Verlag von Louis Held).

Digitized by Google

Goethe. Nach einer Kreidezeichnung von Jagemann (1817).

Goethe. Nach einer Kreidezeichnung Johann Joseph Schmeller's, im Besitz des Reichsfreiherrn v. Gagern zu Pogein (1825 oder 1829).

Alpines.

— Die Mitgliederzahl des Fichtelgebirgsvereins ist im vergangenen Jahre von 740 auf 923 gestiegen; auch hat sich in Fichtelberg eine neue (14.) Obmannschaft gebildet. Die Obmannschaft Hof hat die Erbauung des Kornbergaussichtsthurms übernommen, dessen Herstellung ungefähr 4000 ℳ kostet. Für den Bau der Kösseiner Wirthschaftshütte stehen gegenwärtig 1200 ℳ zur Verfügung.

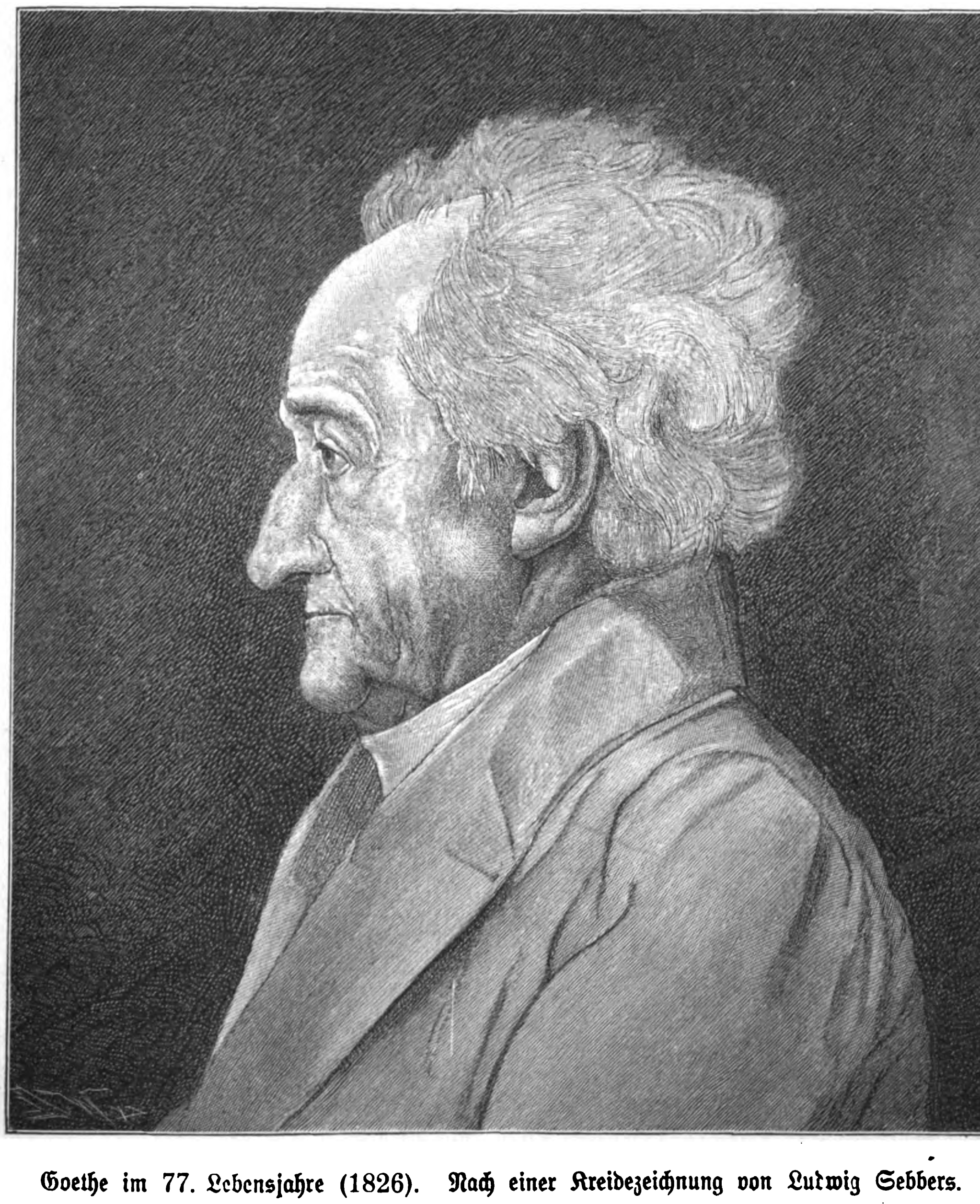
— Der Spreewaldverein hielt seine Generalversammlung zu Raddusch ab. Die Gesammteinnahmen im Geschäftsjahr 1898 betrugen 1399 ℳ, die Gesammtausgaben 449 ℳ, mithin verbleibt ein Bestand von 950 ℳ. Die Versammlung nahm die Festsetzung des Etats, der in Einnahme und Ausgabe mit 596 ℳ abschließt, ohne Debatte an. Als Ort für die nächstjährige Generalversammlung wurde einstimmig Kottbus gewählt.

— Der Glatzer Gebirgsverein hat seinen 18. Jahresbericht herausgegeben. Demselben zufolge schließt das Vereinsjahr mit einem Mitgliederbestand von 2926 Personen gegen 2852 im Vorjahr. Um die Instandsetzung der Wege und Förderung der Sommerfrischen hat der Verein sich große Verdienste erworben. Die von ihm errichteten Herbergen erfreuten sich eines regen Zuspruches. Der Kassenbericht ergibt an Einnahmen 5827 ℳ und an Ausgaben 5401 ℳ, sodaß ein Kassenbestand von 426 ℳ verbleibt. Dem Bericht ist das Mitgliederverzeichniß beigefügt.

— Am 23. Juli fand die feierliche Eröffnung des eisernen Aussichtsthurms statt, den der Schwäbische Albverein auf dem 1014 Mtr. hohen Lemberg, dem höchsten Punkt der Schwäbischen Alb, errichtet hat. Der neue Aussichtsthurm ist 30 Mtr. hoch, wiegt 23 000 Kilogr. und kostete 11 000 ℳ. Von der Bahnstation Aldingen am Fuß des Dreifaltigkeitsberges ist der Lemberggipfel in $2\frac{1}{2}$ Stunde zu erreichen. Von Rottweil aus nimmt der Anstieg 3 Stunden in Anspruch.

— Der Deutsche Böhmerwaldbund hält seine diesjährige, 15. Hauptversammlung am 27. August in dem hart an der Sprachgrenze gelegenen Winterberg in Südböhmen ab. Die Hauptversammlung wird wie ihre Vorgängerinnen sich zu einer wahrhaft deutschen Kundgebung gestalten. Auch die 5. Hauptversammlung des Böhmerwaldbundes fand in Winterberg vor zehn Jahren statt und war eine der glänzendsten des Bundes. Für die Touristenwelt ist Winterberg von großer Bedeutung als Eintrittspunkt zu den prächtigsten Partien des deutschen Böhmerwaldes.

— Der Betrieb des rauriser Goldbergwerkes ist abermals eingestellt worden. Um das Gasthaus zu Kolm-Saigurn den Touristen u. a. nicht verloren gehen zu lassen, hat Hr. W. v. Arlt, der unermüdlich thätige und opferwillige Vorstand der Section Rauris des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., dasselbe gepachtet. Die Arbeiten an der Rosacher Hütte schreiten rüstig vorwärts.



Goethe im 77. Lebensjahre (1826). Nach einer Kreidezeichnung von Ludwig Sebbers.

Nach einer Photographie im Besitz des Hrn. Fabrikdirectors R. Wuth in Schöningen.

— Die vor längerer Zeit ertheilte Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Lokalbahn von Kammer nach Mondsee (Oberösterreich) wurde auf die Fortsetzung von Mondsee über Zell am Moos und Rabenschwand nach Straßwalchen ausgedehnt.

— Am 19. August sind es 100 Jahre gewesen, daß Cardinal Fürst zu Salm-Reifferscheid, Fürstbischof von Gurk, in zahlreicher Begleitung die erste Besteigung des Großglockner unternommen hat. Damals wurde aber der ungünstigen Witterung wegen die Spitze des Berges nicht erklommen, sondern erst bei einem zweiten Aufstieg, den der Fürst am 29. Juli 1800 ausführte. Bei dieser Gelegenheit erfolgte auch die Errichtung eines zwei Klafter hohen Kreuzes auf der Glocknerspitze. Auf Kosten des Genannten wurden 1799 am Leiterkees, 1800 am Hohenwartkopf und später auch auf der Adlersruhe kleine Schutzhütten erbaut. Die Sectionen Klagenfurt und Zell am See des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. haben den Gedenktag der versuchten ersten Besteigung des Bergriesen festlich begangen.

— Die von der Section Görz des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf der flitscher Seite des Monte Canin in den Julischen Alpen erbaute Caninhütte (1810 Mtr.), die 1898 einen Besuch von nur 18 Personen aufwies, hat heuer kein Proviantdepot mehr.

— Durch die wiener alpine Gesellschaft Reißthaler wurde eine neue Weganlage von der Prein zur Raxalpe ausgeführt und mit dem Namen Wassersteig belegt.

— Die Münchener Schutzhütte unterhalb des Berchtesgadener Hochthrones am Untersberg (1900 Mtr.) ist trotz der Ungunst der Witterung im Rohsteinbau bis zum ersten Stockwerk fertiggestellt.

— Am Hirzbachthörl, nördlich vom Hochtenn, wird noch im Laufe dieses Jahres das von der Section Gleiwitz des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. neuerbaute Schutzhaus eröffnet werden, wodurch die Besteigung des Hochtenn bedeutend erleichert wird.

— Die Section Frankfurt a. M. des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. begeht in den Tagen vom 3. bis 5. September das Fest des 30jährigen Bestehens mit

Digitized by Google

Goethe (1832).

Nach dem Stich von C. A. Schwerdgeburth.

der Einweihung ihres im Pitzthal neuerbauten Taschachhauses.

— Am 29. Juli fand die Eröffnung der neuen Sonklarhütte der Section Taufers des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. statt. Dank einer ausgiebigen Beihülfe des Gesammtvereins ist es der genannten Section möglich geworden, diesen den Ansprüchen der Gegenwart und dem gesteigerten Fremdenverkehr entsprechenden Neubau neben der im Jahre 1876 auf dem Speikboden (2510 Mtr.) erbauten unscheinbaren alten Hütte aufzuführen. Das von Sand aus in 4 bis 5 Stunden erreichbare schmucke Haus enthält vier Zimmer mit neun Betten, sechs Matratzenlager, ein geräumiges Speisezimmer und die nöthigen Wirthschaftsräume. Es gewährt auch dem bequemen Touristen — der Gipfel ist von der Hütte auf neuangelegtem Pfade in 10 Minuten zu erreichen — die Möglichkeit, die Dolomitenkette von Sexten bis zum Rosengarten zu bewundern.

— Die Ende Juli eingeweihte Zwickauer Hütte enthält zwei Zimmer mit je drei Betten und Pritschenlager für sechs Personen. Durch die Erbauung dieser zunächst unbewirthschafteten, aber verproviantirten Hütte wurde einer der kürzesten Eingangswege vom Brenner in das Herz der gurgler Eiswelt zugänglicher gemacht. Von Sterzing über den Jaufen, St. Leonhard, Platt, Plan oder über das Schlotterjoch, Stuls, Moor und Plan ist die 2989 Mtr. hoch am Rothmoosjoch gelegene Hütte in 16 Stunden zu erreichen. Von der Hütte gelangt man über das genannte Joch in 3 bis 4 Stunden nach Obergurgl. Der 3480 Mtr. hohe Hintere Seelenkogel kann von der Hütte in $1^{1}/_{2}$ Stunde ohne Schwierigkeit erstiegen werden. Von diesem Gipfel aus kann man in 4 Stunden zur Karlsruher Hütte absteigen, um von hier in $1^{1}/_{2}$ Stunde zum Ramolhause (3002 Mtr.) zu gelangen.

— Der etwa 19jährige Student Leo Delitz aus Wien ist zwischen Loser (1836 Mtr.) und Trisselwand (1773 Mtr.) bei Altaussee in Steiermark abgerutscht und konnte nach sehr mühevollem Suchen erst am folgenden Abend mit Seilen aus dem Felsenkar gezogen werden. — Ein jugendlicher innsbrucker Student, Joseph Gstrein, bestieg von der Breslauer Hütte (Oetzthalergruppe) in Begleitung des Schafhirten A. Weithaler das 3029 Mtr. hohe Wilde Mannl. Beim Ueberschreiten des Rosenkargletschers versank der nicht angeseilte Student in eine Gletscherspalte, wurde jedoch von seinem Begleiter und dem Bergführer J. A. Praxmarer d. J. aus Feuchten im Kaunserthal, der von ersterem aus der Breslauer Hütte geholt worden war, noch rechtzeitig aus dem eisigen Quartier heraufgezogen. — In der Nacht vom 3. zum 4. August verunglückte am sogen. Bartlschrofen auf der Taschachalm (Pitzthal) ein älterer Mann, Namens Schuler, aus Waldarzl bei Imst. Er versuchte bei einem Gewittersturm in der Dunkelheit den Abstieg zur Hütte, verirrte sich und fand durch Absturz den Tod.

— Zur Ergänzung der in Nr. 2924 der „Illustr. Ztg." vom 13. Juli veröffentlichten Notiz über den neuen Reitweg durch die Schlucht von Moëna zum Karerseepaß sei mitgetheilt, daß der Weg von Moëna auf dem Lusiapaß, etwa 2060 Mtr., bedeutend verbessert und sehr gut gangbar gemacht wurde. Auf der Höhe dieses Passes, in herrlicher Lage, die einen weiten Ausblick über den Rosengarten und die Palagruppe gewährt, ist im letzten Sommer ein neues, gut bewirthschaftetes Unterkunftshaus von Bernardi aus Petrazzo errichtet worden. Von hier wurde ein neuer Weg über den Rollepaß nach San Martino di Castrozza markirt, der gegenüber der bisherigen Route über Paneveggio bedeutende Abkürzung bietet.

— Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn zu Braunschweig ist das Werk „In den Alpen" von John Tyndall in neuer (2.) Auflage der autorisirten deutschen Ausgabe, übersetzt von Gustav Wiedemann, erschienen. In diesem Buche, das eins der populärsten des großen Gelehrten ist, finden wir die Berichte über zahlreiche hervorragende Bergbesteigungen, so die erste Ersteigung des Weißhorns, ferner interessante Abhandlungen über das Eis, die Gletscherphänomene, Wolkenbildungen u. s. w.

— Gelegentlich der diesjährigen Delegirtenversammlung der tiroler Sectionen des Oesterreichischen Touristenclubs in Innsbruck wurde auf Antrag eines der Delegirten beschlossen, den Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs zu ersuchen, daß dieser die k. k. Statthalterei auf die oft sehr mangelhaften Ortsbezeichnungen kleinerer Ansiedelungen aufmerksam mache und im Interesse einer leichteren Orientirung für Touristen auf eine möglichst deutliche Ortsbezeichnung hinwirke.

— Vor dem Hotel Schöne Aussicht in Trafoi lagern noch immer, in Kisten sorgsam verpackt, die einzelnen Bestandtheile des Steinobelisken, der im Jahre 1888 anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich auf der Ortlerspitze hätte Aufstellung finden sollen. Bekanntlich erfolgte damals ein behördliches Verbot, da die Lieferung der Steine zum Ortler jedenfalls mit zu großen Gefahren verbunden gewesen war. Nun soll der Obelisk endlich eine Verwendung finden, und zwar besteht die Absicht, ihn auf der Dreisprachenspitze (2843 Mtr.) an der Grenze von Oesterreich, Italien und der Schweiz aufzustellen, was sich ganz leicht wird bewerkstelligen lassen.

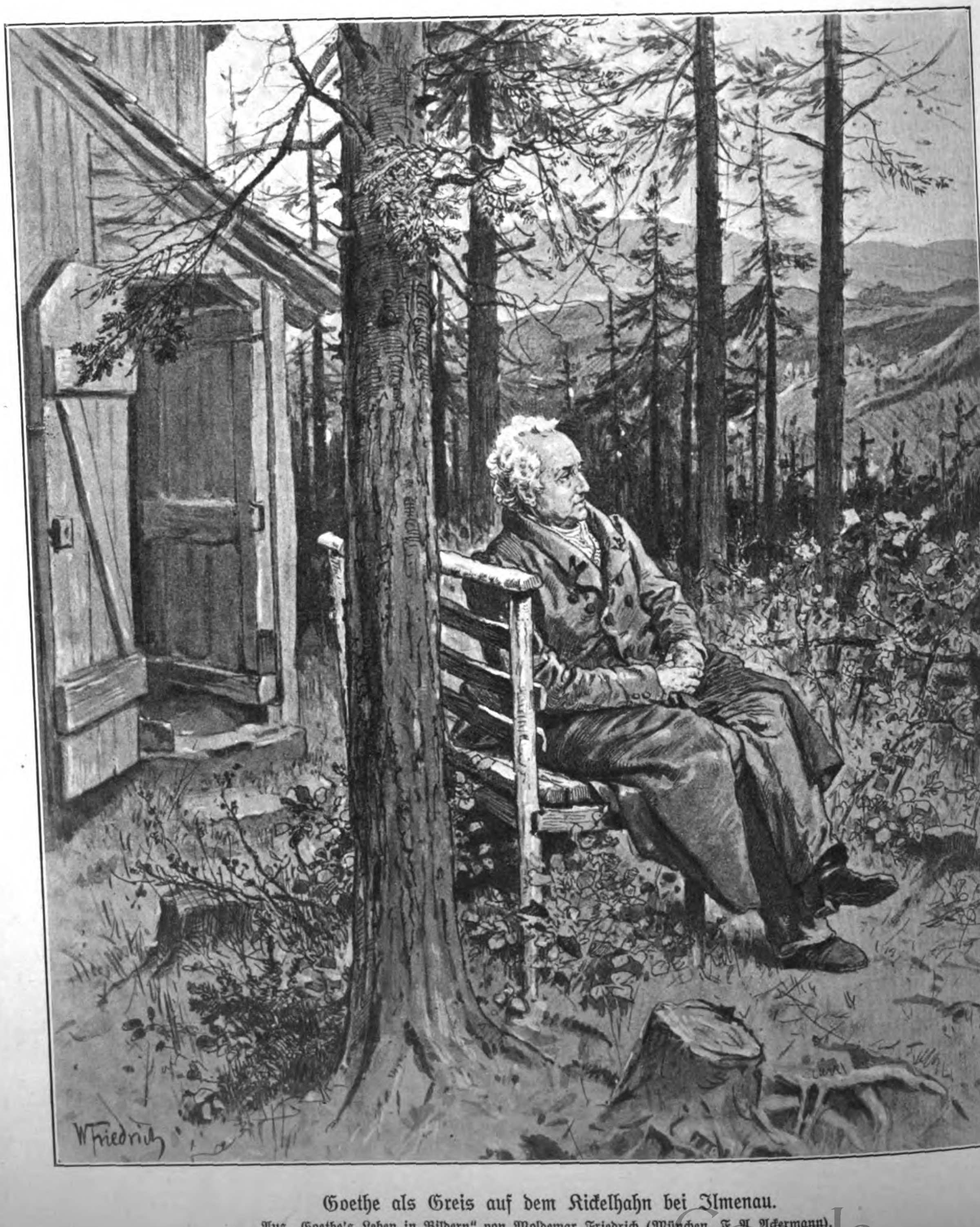
— In Sexten ist der seit 1888 autorisirte und als sehr tüchtig bekannte Bergführer Johann Watschinger, 35 Jahre alt, gestorben.

— Auf der Fuorcla da Surlei (2756 Mtr.) ist am 26. Juli eine Unterkunftshütte von J. Rähmi in Pontresina eröffnet worden. Die neue Unterkunftshütte, in der man vortreffliche Verpflegung zu mäßigen Preisen findet, ist von St. Moritz und Pontresina 3 bis $3^{1}/_{2}$ Stunden entfernt. Der Weg zu ihr empfiehlt sich als eine lohnende Tour.

— Am 27. Juli wurde von der Wengernalpseite her der Mönch (4105 Mtr.) zum ersten mal in diesem Jahr von vier Engländern mit zwei Führern bestiegen. Die Schneeverhältnisse waren günstig. Bereits um 9 Uhr 10 Min. hatte die Karavane den Gipfel erreicht, was von der Wengernalp aus bei der reinen Luft mit bloßem Auge zu beobachten war. — Am 29. Juni gelang es vier Mitgliedern der Alpina Turicensis, das Vrenelisgärtli auf neuem Wege (vom Klönthalersee direct über die Nordwand) zu ersteigen. Obwol dieser Weg keine allzu großen Schwierigkeiten bietet, ist er doch wegen Steinschlags wenig empfehlenswerth.

— Am 30. Juli wurde die von der Section Rhätia des Schweizer Alpenclubs neuerbaute Clubhütte auf dem Segnes eingeweiht. Sie liegt 2130 Mtr. hoch und ist vom Curort Fluns auf bequemem Alpenweg in $2^{1}/_{2}$ Stunde zu erreichen. Der aus Stein aufgeführte Bau ist im Inneren bis zu halber Höhe schön getäfelt und bietet angenehme Unterkunft sowie einen herrlichen Ausblick in die bündnerische Alpenwelt. — Die genannte Section hat ferner ein Panorama vom Calanda anfertigen lassen, das dem Jahrbuch des Clubs beigegeben werden soll.

— Der Tourist Hubacher aus Twann bei Biel (Canton Bern) und dessen Tochter, die ohne Führer vom Mutthorn oder Mittelhorn (3041 Mtr.) ins Kienthal absteigen wollten, sind am Gamchigletscher abgestürzt. Der Vater ist



Goethe als Greis auf dem Kickelhahn bei Ilmenau.

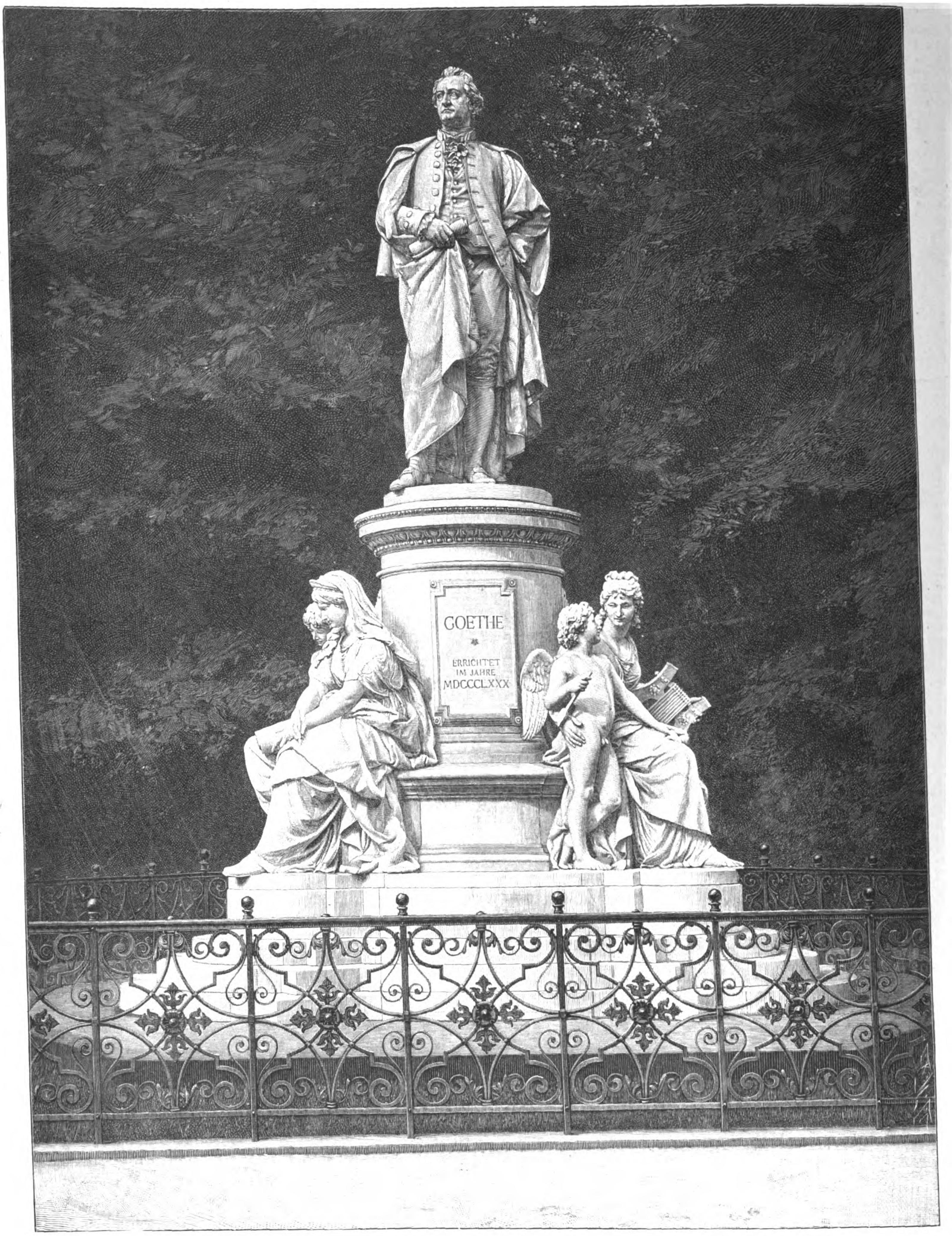
Aus „Goethe's Leben in Bildern" von Woldemar Friedrich (München, F. A. Ackermann).

Digitized by Google

Das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar.
Nach einer Photographie von Louis Held in Weimar.

Das Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M.

Digitized by Google



Das Goethe=Denkmal in Berlin.

todt, die Tochter hat den Arm gebrochen. — Beim Abstieg vom Großschreckhorn (4080 Mtr.) ist durch eine Steinlawine der englische Tourist Bergue mit den grindelwalder Führern Christian Jossi d. J. und Rudolf Burgener verunglückt. Bergue und Jossi hatten die Schwarzegghütte selbst erreicht, Burgener wurde dorthin befördert. Alle drei Schwerverletzten befinden sich jetzt in Grindelwald. — Der Leichenfund auf dem Errgletscher läßt durch die ihn begleitenden Umstände die Vermuthung aufkommen, daß die Leiche schon etwa zehn Jahre auf dem Gletscher gelegen hat. Es fand sich nämlich bei dieser ein Abonnement auf die Tonhalleconcerte in Zürich aus dem Jahre 1888/89 vor. Die stark verwitterten Kleider hatten Knöpfe mit der Firma eines Schneiders aus Zürich. Ferner fand sich noch ein ziemlich gut erhaltenes Notizbuch vor, das vielleicht Auskunft über die Person des Verunglückten gibt. — Auf dem Zinal-Rothhorn (4223 Mtr.) verunglückten das Mitglied der Section Uto des Schweizer Alpenclubs, der Kaufmann A. Baumann aus Zürich, sowie die Führer Joachim Tabin und Antille Antoine aus Vissoye. Der Absturz geschah beim Abstieg nach Zermatt an einer sonst ungefährlichen Stelle beim Verlassen des Südkammes. Man nimmt an, daß die Karavane eine ziemlich steile, aber sonst ungefährliche Schneehalde von etwa 300 Mtr. Länge hinuntergleiten wollte, wobei sich eine Lawine bildete, von der alle drei in den Abgrund gerissen wurden. Dort fand man sie todt auf. Führer Tabin hatte dieses Jahr das Rothhorn schon viermal bestiegen und galt als einer der zuverlässigsten Männer des Zinalthales. Beide Führer sind Familienväter. — Bei Adelboden (Schwandfehl) ist der französische Tourist Adolf Herz, Kaufmann aus Paris, abgestürzt und sofort todt liegen geblieben.

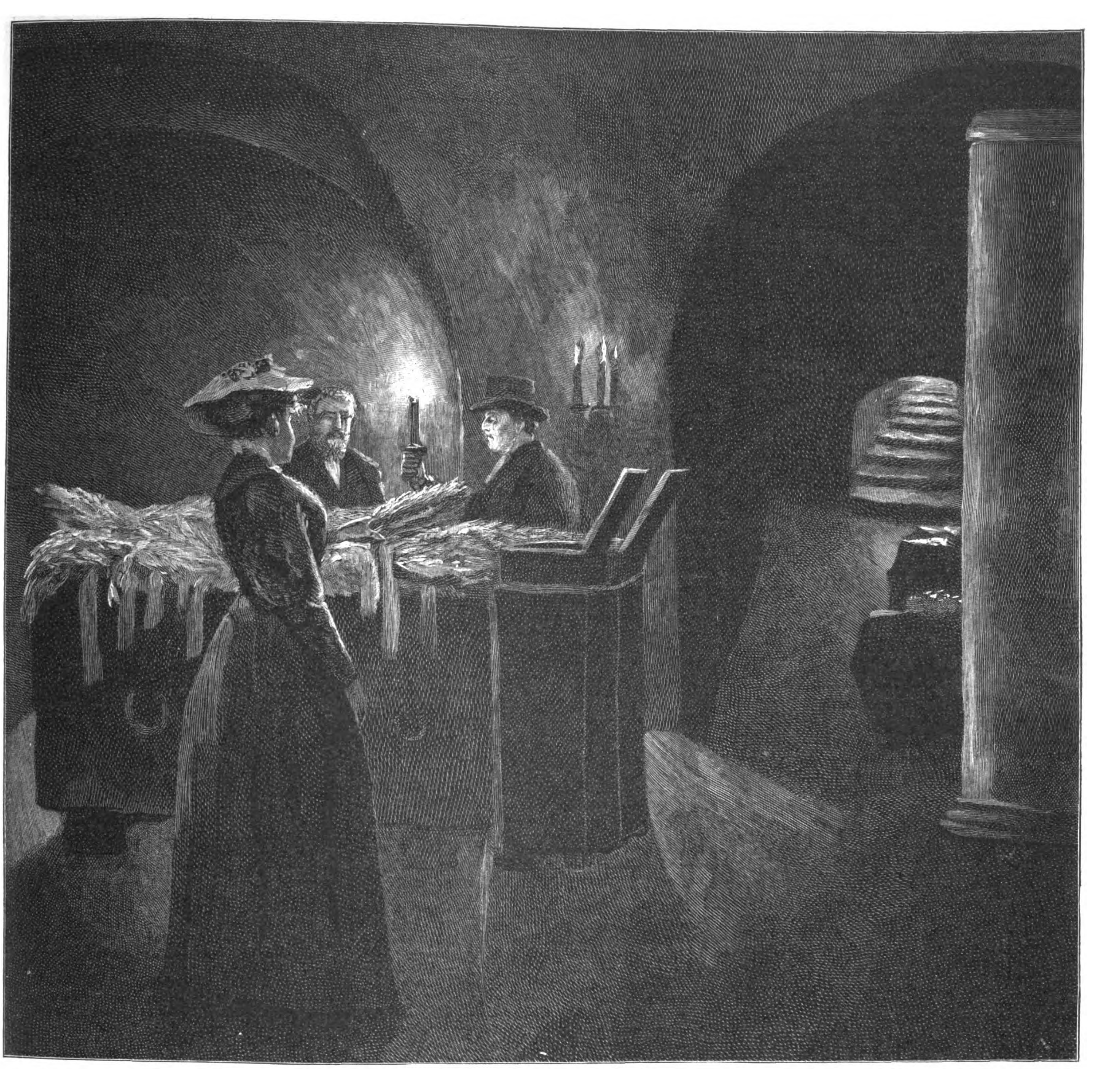
— Das Programm für das Centralfest des Schweizer Alpenclubs in Lugano vom 2. bis 4. September lautet wie folgt: Am 2. nachmittags Versammlung der Delegirten in den Räumen des Apollotheaters, abends Zusammenkunft im Eden. Am 3. vormittags Generalversammlung, mittags Banket, nachmittags Seefahrt, abends Venetianische Nacht. Am 4. vormittags Picknick auf dem Monte Ceneri, mittags Banket in Bellinzona, abends Theatersoirée, ebendort. Die Section Bernina beabsichtigt sich zur Uebernahme des nächsten Clubfestes zu melden.

— Eine bedeutende Marschleistung haben drei Mitglieder des Schweizer Alpenclubs am 30. und 31. Juli ausgeführt. Sie bestiegen mit dem Führer Jossi aus Grindelwald von der Berglihütte aus den Mönch bei Mondschein, um den Sonnenaufgang zu sehen. Nach dem Abstieg auf das obere Mönchjoch gingen sie weiter über den Jungfraufirn und den Roththalsattel auf die Jungfrau, sodann über den Hochfirn und die vereisten Felsen und Couloirs des Roththals zur Clubhütte, ferner über Bärenfluh, Stufensteinalp hinab nach Lauterbrunnen und fuhren mit der Eisenbahn nach Interlaken. Die ganze Marschleistung auf den nicht ungefährlichen Wegen währte 21 Stunden.

— Die Società Alpina Friulana hält ihre 19. Zusammenkunft am 10. September in der Umgebung von Cividale und San Pietro al Natrisone ab. Gleichzeitig sind die Ersteigung des Triglav und ein Besuch der Grotte von San Giovanni d'Antro geplant.

— Im Festprogramm des vom 31. August bis 7. September von der Section du Canigou des Club Alpin Français in den östlichen Pyrenäen veranstalteten Congresses französischer Alpinisten ist unter anderem für den 2. September die Besteigung des Pic de Carlitte (2921 Mtr.), für den 4. die feierliche Einweihung eines angesichts der Cortalets erbauten neuen Chalets, für den 5. eine Tour auf den Pic du Canigou in Aussicht genommen.

Digitized by Google



Der Sarkophag Goethe's in der Fürstengruft zu Weimar. Originalzeichnung von L. Braun.

Wochenschau.

Die Kanalvorlage im preußischen Abgeordnetenhause. — Das preußische Abgeordnetenhaus, das am 16. August wieder zusammengetreten war, berieth an diesem Tage in zweiter Lesung die Kanalvorlage. Minister Thielen begründete nochmals die Vorlage, die Regierung sei durch die Commissionsverhandlungen in ihrer Auffassung bestärkt worden', daß der Bau des Kanals eine der bedeutendsten Landesverbesserungen darstelle, die allen Zweigen der Volkswirthschaft den gleichen Segen bringen werde. Graf zu Limburg-Stirum erklärte sich namens der Conservativen gegen die Vorlage. Seine Partei sei nicht zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Kanal entlastend auf das Eisenbahnnetz wirken werde. Man dürfe keine einseitige Verkehrspolitik treiben, die einen Theil des Landes auf Kosten des anderen bevorzuge. Der Nationalliberale v. Eynern war entgegengesetzter Ansicht; seine Partei werde für die Vorlage eintreten, die ein Ausfluß weitausschauender Hohenzollern-Politik sei. Namens des Kriegsministeriums führte Major Budde aus, daß der Mittellandkanal eine Stärkung der Defensivkraft des Vaterlandes sei. Während der Freiconservative Rewoldt sich gegen den Küstenkanal aussprach, bemerkte Fritzen vom Centrum, daß ein Theil seiner politischen Freunde noch unentschieden, ein Theil Gegner sei und ein Theil der Vorlage neutral gegenüberstehe. Als entschiedenen Gegner derselben bekannte sich Graf v. Ballestrem vom Centrum. Dr. Barth von der Freisinnigen Partei erklärte, seine Partei stimme für den Kanal, weil das Unternehmen von allgemeinem Interesse sei. Finanzminister v. Miquel war in der Sitzung am 17. der Meinung, daß der Kanal dem ganzen Lande zugute komme. Trotz der sorgfältigsten Prüfung der Gegengründe halte er die feste Ueberzeugung, daß die Wasserstraße das vorzüglichste Verkehrsmittel für die Landwirthschaft sei. Das Haus lehnte hierauf in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 209 Stimmen den Dortmund-Emskanal ab und sodann mit 228 gegen 126 Stimmen den entscheidenden § 1 des Mittellandkanals. Ferner wurden die §§ 2, 3, 4, 5 und 7 abgelehnt, dagegen die §§ 6 und 8 angenommen. Dadurch kam es zur dritten Lesung, die am 19. stattfand. In dieser Sitzung empfahl der Nationalliberale Hobrecht die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, ebenso Eugen Richter von der Freisinnigen Volkspartei. Finanzminister v. Miquel führte aus, die Regierung werde nicht zur Ausführung eines Theils des Kanals schreiten, bevor nicht das Ganze bewilligt sei. Der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe hob hervor, daß das Haus sich keine Illusionen darüber machen solle, als ob mit einer Ablehnung des Mittellandkanals die Frage erledigt sei. Dieselbe werde nicht von der Tagesordnung verschwinden, sie werde wiederkommen, und die Regierung werde alles daran setzen, um den Antrag zur Annahme zu bringen. Auch den Hinweis darauf könne er nicht unterdrücken, daß das Verhalten der Conservativen in dieser Frage sehr folgenschwer für ihre ferneren Beziehungen zur Regierung sein würde. Alsdann wurde der Antrag auf Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage mit 235 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage ist somit gefallen. Infolge der veränderten preußischen inneren Politik ist wieder der Fall eingetreten, daß die Conservativen gegen eine Regierungsvorlage stimmten wie bei der Berathung der Handelsverträge Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn im Reichstag unter der Reichskanzlerschaft des Grafen v. Caprivi im Jahre 1891. Im preußischen Abgeordnetenhause hat es sich gezeigt, daß das Centrum, die katholische Partei, auch ausschlaggebend ist für die Durchbringung, bezw. Ablehnung von Regierungsvorlagen, wie dies schon längst im Reichstag geschieht.

Zur Uebergabe der Carolinen-Inseln. — Inbetreff der Uebergabe der Carolinen-Inseln seitens Spaniens an Deutschland brachte die „Köln. Ztg." eine madrider Nachricht, die besagte, daß am 22. August der Kriegsdampfer Alava von Manila nach den Carolinen-Inseln abgehen sollte, um die spanischen Besatzungen zurückzuziehen und die Inseln dem dorthin gesandten deutschen Kriegsschiff Cormoran zu übergeben. Der spanische Commandant wurde ermächtigt, denjenigen Soldaten, die dies wünschen sollten, den Uebertritt in deutsche Dienste zu gestatten; sie gehören meist dem Macabebastamm an. Die „Alava" hat nebenbei den Auftrag, so dicht wie möglich an der Küste von Luzon entlang zu fahren, um zu sehen, ob sie bei dieser Gelegenheit noch einige Spanier, die aus der Gefangenschaft der Tagalen entflohen sind, an Bord nehmen oder unterstützen kann.

Der Dreyfus-Proceß. — Die Verhandlungen über den Proceß Dreyfus vor dem Kriegsgericht in Rennes bilden sich immer mehr zu einem Skandal aus. Die Art, wie dort die Zeugen in der Rolle von Staatsanwälten auftreten, ist ein Hohn auf jede ordentliche Rechtsprechung. Das Urtheil der vereinigten Kammern des Cassationshofes vom 3. Juni d. J. hatte klar erklärt, daß das Schriftstück „Cette canaille de D.", das 1894 als Beweismittel gegen Dreyfus gedient hat, erwiesenermaßen sich nicht auf Dreyfus beziehe. Trotzdem läßt der Vorsitzende des Gerichts zu, daß die militärischen Zeugen ausführlich in Betrachtungen sich ergehen, weshalb sie glauben, daß dieses von Dreyfus herrühre, und alle möglichen, erst nach der Verurtheilung von Dreyfus aufgetauchten Fragen, die mit der Schuld oder Unschuld Dreyfus' nichts zu thun haben, in langathmiger Breite erörtern. Auch versuchte man das Ausland mit hineinzuziehen. General Mercier legte dem Kriegsgericht als ein neues Schriftstück einen Brief des Obersten Schneider, des österreichisch-ungarischen Militärattachés in Paris, vor. In diesem vom 30. November 1897 datirten Briefe erklärte der österreichische Diplomat, daß Dreyfus zu den deutschen geheimen Bureaus in Straßburg und Brüssel Beziehungen gehabt habe. General Roget nahm in seiner Aussage diese Behauptung Mercier's wieder auf und machte sie gleichsam zur Grundlage seiner Anklage. Dieses Schriftstück bezeichnete der „Figaro" in seiner Nachmittagsausgabe vom 17. August als eine Fälschung, indem er zugleich eine von Ems datirte Depesche Schneider's veröffentlichte, die diesen Brief als gefälscht bezeichnete. Der „Figaro" fügte hinzu, daß er diese Depesche dem Präsidenten des Kriegsgerichts in Rennes übersende, der sicherlich nicht zögern werde, die Generale Mercier und Roget zu nöthigen, sich bezüglich der Benutzung dieser Fälschung zu rechtfertigen. Ferner erhielt der „Figaro" an diesem Tage ein Telegramm des italienischen Obersten Panizzardi aus Rom, das folgenden Inhalt hat: „General

Digitized by Google

Roget soll nach den Verhandlungsberichten vor dem Kriegsgericht in Rennes erklärt haben, daß ich zur Zeit der Verhaftung Dreyfus' an den Botschafter Neßmann einen Bericht erstattet hätte, in dem ich erklärt haben soll, daß Schwarzkoppen Beziehungen zu Dreyfus hatte. Ich erkläre, daß dieser Bericht niemals erstattet wurde, und daß ich die angebliche Erklärung niemals abgegeben habe. Ich erfuhr den Namen des französischen Hauptmanns Dreyfus erst nach seiner Verhaftung, wie ich schon früher auf officiellem Wege auf meine Ehre als Soldat und als Gentleman erklärt habe. Oberst Panizzardi.“ In einer zweiten Depesche vom 18. an den „Figaro“ zeigte Panizzardi an, daß er an den italienischen Botschafter in Paris die schriftliche Beglaubigung seines gestrigen Dementis geschickt habe. Die gesammte revisionsfreundliche Presse verlangte die Eröffnung des Strafverfahrens gegen Mercier. Der obenerwähnte gefälschte Bericht Schneider's gehört, wie der „Figaro“ betonte, nicht dem geheimen Dossier an, obwol der Kriegsminister Freycinet seinerzeit versichert hatte, daß alle Beweisstücke dem Cassationshof übergeben worden seien.

Die belgische Wahlreform. — In der Wahlreform-Angelegenheit hielt am 16. August die klerikale Rechte eine wichtige Sitzung ab, der der Ministerpräsident de Smet de Naeyer beiwohnte. Es wurde festgestellt, daß bei der am 14. erfolgten Wahl des Wahlreformausschusses nur eine sehr geringe Mehrheit zu Gunsten der Wahlreformvorlage der Regierung vorhanden gewesen sei. de Smet de Naeyer erklärte deshalb, die Regierung stelle die Cabinetsfrage. Zwischen ihm und den Führern der äußersten Rechte kam es zu scharfen Auseinandersetzungen, die die völlige Spaltung der klerikalen Partei bewiesen. Der Generalrath der socialistischen Partei beschloß, den Vertretern im Parlament freie Hand zu lassen bezüglich der von ihnen zur Verhinderung einer Abstimmung über das Wahlgesetz und zur Erlangung der Auflösung der Kammer zu befolgenden Taktik. — Die verschiedenen Sectionen der Repräsentantenkammer prüften am Nachmittag des 16. die Wahlvorlage der Regierung. Von 6 Sectionen sprachen sich 4 für und 2 gegen die Vorlage aus. Im ganzen wurden bei 12 Stimmenthaltungen 66 Stimmen für und 51 Stimmen gegen die Vorlage abgegeben.

Die reine Flagge in Norwegen. — Die norwegische Regierung unternahm in Stockholm Schritte, um die baldige Notificirung des neuen norwegischen Flaggengesetzes, betreffend die Einführung der reinen Flagge in der norwegischen Handelsflotte, durch das Auswärtige Amt zu bewirken. Die Angelegenheit soll demnächst im zusammengesetzten schwedisch-norwegischen Staatsrath in Verhandlung gezogen werden. Wie es heißt, wird das norwegische Verlangen auf keine großen Schwierigkeiten mehr stoßen, es dürften höchstens nur von einigen schwedischen Ministern formelle Vorbehalte gemacht werden.

Amnestie in Serbien. — Aus Anlaß seines Geburtstages am 14. August n. St. begnadigte König Alexander von Serbien 117 wegen verschiedener Verbrechen Verurtheilte.

Die ostrumelischen Zinsrückstände. — Die „Agence Télégraphique Bulgare“ stellte die über die ostrumelischen Zinsrückstände verbreiteten Gerüchte dahin richtig, daß die Rückstände nicht 600 000 Pfd., sondern 600 000 Frs. betragen, und bemerkte zu dem in dieser Angelegenheit getroffenen Abkommen mit der „Dette Publique“, das Cabinet Grekow habe bei der Uebernahme der Regierung eine sehr schwierige finanzielle Lage vorgefunden und es sich zur Aufgabe gemacht, alle fälligen Schulden zu berichtigen und in den bulgarischen Finanzen Ordnung zu schaffen. Es sei gelungen, nicht nur die ordentlichen, sondern auch die außerordentlichen Ausgaben aus den laufenden Budgeteinnahmen zu decken.

Der Südamerikanische Staatenbund. — Wie den „Times“ aus Buenos Aires am 16. August telegraphisch gemeldet wurde, ist dem Vernehmen nach ein Vertrag zwischen Brasilien, Argentinien und Chile abgeschlossen worden, nach dem alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Staaten durch Schiedsspruch erledigt und die Landesvertheidigungskosten der drei Länder herabgesetzt werden sollen.

Die Anti-Imperialisten in Nordamerika. — Der Demokratenconvent von Iowa sprach sich gegen den Imperialismus, gegen Allianzen und die Trusts aus und erklärte die Silberfrage für nebensächlich. Dieser Beschluß ist bedeutsam, da Bryan selbst, der Verfasser des Passus über die Allianzprojecte, sehr scharf gegen England war und damit darthut, daß die Agitation der Deutschamerikaner fruchtbringend gewesen ist.

Die Transvaalfrage. — Dem londoner „Standard“ wurde zur Transvaalfrage aus Johannesburg unter dem 17. August gemeldet, daß es wirklich die Absicht der Regierung von Transvaal sei, den Uitlanders das volle Wahlrecht nach Ablauf von fünf Jahren zu gewähren, und zwar soll von den verwickelten Nebenbestimmungen nicht mehr die Rede sein, mit denen man das jüngste Wahlrechtsgesetz ausgestattet hatte. Es soll ferner den Uitlanders der vierte Theil der Vertretung im Volksraad anstatt des fünften Theils eingeräumt werden, sodaß sie von 36 Sitzen neun erhalten. Diese Meldung wurde durch eine andere bestätigt, die die „Times“ erhalten haben. Bezeichnend für die in londoner Regierungskreisen herrschende Stimmung ist die Meldung, daß General Butler im Obercommando der Captruppen durch den General Walker ersetzt wurde. Ersterer gilt als afrikanderfreundlich. Er hatte die Hetzereien der Südafrikanischen Liga gegen die Buren scharf verurtheilt und einen Vergleich angerathen, aber die Regierung hatte seine Vorschläge zu Gunsten einer versöhnlichen Politik unterdrückt. Am Abend des 18. ging eine Abtheilung Freiwilliger von Capstadt nach Bulawayo ab. — Zwischen Transvaal und Portugal ist ein Conflict ausgebrochen. Am 9. traf auf dem deutschen Dampfer Reichstag eine für Transvaal bestimmte Sendung von Kriegsmaterial im Hafen von Lourenço Marquez ein, die von den dortigen Polizeitruppen zurückbehalten wurde. Da die deshalb bei dem portugiesischen Gouverneur von Mosambik erhobenen Reclamationen erfolglos blieben, wurde der Gesandte Leyds in Berlin angewiesen, sich sofort nach Lissabon zu begeben, um von dem König von Portugal die Erlaubniß zur Beförderung von Kriegsmaterial über portugiesisches Gebiet nach Transvaal zu begehren. Wenn die portugiesische Regierung sich weigere, solle sie verständigt werden, daß Transvaal die Haltung Portugals als unfreundlich und als Verletzung des Vertrages zwischen Transvaal und Portugal sowie des Völkerrechts betrachte. Auch Präsident Krüger sprach persönlich auf telegraphischem Wege ein darauf bezügliches Verlangen in Laurenço Marquez aus, indem er erklärte, daß ein modus vivendi mit England gesichert sei.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm begab sich am 17. August abends von Wilhelmshöhe nach Metz, wo er der Einweihung des Denkmals des 1. Garderegiments z. F. bei Saint-Privat beiwohnte. Von Metz traf er am 19. vormittags in Diedenhofen ein, wo ihm die Bevölkerung einen sehr festlichen und begeisterten Empfang bereitet hatte. Die Stadt war schön geschmückt, die Kriegervereine bildeten Spalier, von den benachbarten Gruben und Eisenwerken waren Tausende von Bergleuten und Arbeitern gekommen. Am Marktplatz wurde der Kaiser von den Behörden begrüßt und nahm einen Ehrentrunk an. Es wurde noch das auf der Gentringer Höhe im Bau befindliche Fort besichtigt, dann setzte der Kaiser die Fahrt nach Cronberg fort, wo er am Nachmittag eintraf und von der Kaiserin Friedrich, der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen empfangen wurde.

Die jüngsten kaiserlichen Prinzen reisten am 17. August früh von Wilhelmshöhe nach Schloß Friedrichshof zu Cronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich.

Das sächsische Königspaar kehrte am 16. August von dem Jagdschloß Rehefeld wieder nach Pillnitz zurück.

Die drei Söhne des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen reisten am 17. August von Dresden zur Cur nach Bad Münster am Stein, wo die Prinzessin zu Anfang September ebenfalls eintreffen wird.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz langte am 13. August zum Curaufenthalt in Homburg an.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar hat mit Schluß dieses Semesters seine Studien an der Universität Jena beendet.

Die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha reiste am 15. August mit der Prinzessin Beatrice von Reinhardsbrunn bei Gotha nach Rußland, um die Kaiserin-Witwe zu besuchen und der Silbernen Hochzeit ihres Bruders, des Großfürsten Wladimir, und seiner Gemahlin Maria, geborenen Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, am 16./28. beizuwohnen.

Prinz Albert von Sachsen-Altenburg traf am 15. August aus Berlin in Wien ein.

Die Erbprinzessin v. Wied, einzige Tochter des Königs von Würtemberg, wurde am 18. August in Potsdam von einem Sohn entbunden.

Die Herzogin von Genua traf, aus der Schweiz kommend, am 17. August in Konstanz ein. Sie wurde am Bahnhof von den großherzoglichen Herrschaften empfangen und nach Schloß Mainau geleitet.

Der Prinz von Wales weilt seit dem 11. August zum Curgebrauch in Marienbad.

Personalien.

Die von der berliner Akademie der Wissenschaften vollzogenen Wahlen des ordentlichen Universitätsprofessors Dr. Paul Scheffer-Boichorst in Berlin sowie des bisherigen correspondirenden Mitglieds der Akademie und ordentlichen Professors an der berliner Universität Geh. Regierungsraths Dr. Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf zu ordentlichen Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse sind bestätigt worden.

In Hamburg wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Versmann Dr. Schröder jun. zum Senator gewählt.

Georg Herbert Graf zu Münster-Ledenburg, der Botschafter des Deutschen Reichs in Paris, wurde vom Kaiser in den Fürstenstand unter dem Namen eines Fürsten v. Derneburg erhoben.

Oberregierungsrath Frhr. v. Reiswitz u. Kaderzin, der die Präsidialabtheilung der Regierung in Wiesbaden leitete, wurde zum Regierungspräsidenten in Stade ernannt.

Der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Franz Bücheler in Bonn wurde zum auswärtigen Mitglied der philologisch-historischen Klasse der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen ernannt.

Mitglied des Obersten Kriegsraths in Paris ist an Stelle General Négrier's der General Pierron, Befehlshaber des 7. Armeecorps, geworden.

Der bisherige Generalintendant der kaiserl. Theater in St. Petersburg Wsewoloschsky wurde zum Director der Kunstsammlungen der Eremitage ernannt. An seine Stelle als Generalintendant der kaiserl. Theater trat Fürst Wolkowsky, bisher Beamter im Ministerium für Volksaufklärung.

Ehrenbezeigungen.

Zu Ehrendoctoren der juristischen Facultät in Tübingen wurden der Senatspräsident a. D. v. Knapp und der Oberlandesgerichtsrath v. Miller ernannt, die längere Zeit Mitglieder der juristischen Prüfungscommission gewesen sind.

Der namhafte Dichter und Literarhistoriker Prof. Dr. Heinrich Bulthaupt zu Bremen erhielt in Anerkennung seiner Verdienste, insbesondere um die Shakespeare-Forschung, vom Großherzog von Sachsen-Weimar den Hausorden vom Weißen Falken am rothen Bande.

Der berühmte Maler Prof. Hubert Herkomer in Bushey bei London ist zum ausländischen Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden.

Die naturwissenschaftliche Facultät der Universität Tübingen ernannte den Grafen Eberhard v. Zeppelin auf Ebersberg im Canton Thurgau, Präsidenten des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, zum Ehrendoctor.

Der in München lebenden Lady Ch. Blennerhasset, Dr. phil. honoris causa der dortigen Universität, wurden für ihre hervorragenden Verdienste um die Erforschung der französischen Literatur und Geschichte vom französischen Unterrichtsministerium die Goldenen Palmen (Officier de l'instruction publique) verliehen.

Dem Verfasser des illustrirten Werkes „Im Pharaonenland“ (Leipzig, J. J. Weber), Hofrath Prof. Dr. C. Beyer in Stuttgart, der erst jüngst mit dem Offizierskreuz des bulgarischen Nationalordens für Civilverdienst decorirt wurde, ist vom Sultan das Comthurkreuz des türkischen Medschidije-Ordens verliehen worden.

Der Verlagsbuchhändler Paul Siebeck, Besitzer der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen und des nächstens dahin übersiedelnden Mohr'schen Verlags in Freiburg i. Br., wurde von der philosophischen Facultät daselbst zum Ehrendoctor ernannt.

Der Oberst d. R. Heinrich Hartl, seit vorigem Jahre Professor der Geodäsie an der Universität Wien, erhielt von der philosophischen Facultät dieser Universität das Diplom als Doctor honoris causa.

Festkalender.

Zur Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg in den Tagen vom 18. bis 21. October ist von den ehemaligen Studirenden der früheren Bauakademie und der ehemaligen Gewerbeakademie die Ueberreichung je einer Festgabe geplant. Hierfür sind zwei im Lichthof des Hochschulgebäudes anzubringende Gedenktafeln aus Bronze mit künstlerisch ausgestatteten Widmungsurkunden in Aussicht genommen, mit deren Ausführung Prof. Otto Lessing beauftragt ist.

Zu Villingen (Baden) wurde am 13. August die 900jährige Gedenkfeier der Verleihung des Markt-, Münz- und Zollrechts sowie des Gerichtsbannes durch Kaiser Otto III. mit einem sehr gelungenen Festzug begangen. Der Großherzog und die Großherzogin wohnten der Feier bei.

In Chicago wurde in der zweiten Augustwoche ein Deutsches Bundeskriegerfest abgehalten, das 2000 frühere deutsche Krieger in Parade vereinte. Etwa 100 000 Deutsche nahmen an dem Feste theil. Der deutsche Gesandte Dr. Mumm v. Schwarzenstein theilte telegraphisch mit, daß der Deutsche Kaiser dem Kriegerbund eine Fahne verliehen habe, die alljährlich der Reihe nach jedem Bundesverein übergeben werden soll.

Die am 18. August in Gegenwart des Kaisers erfolgte Enthüllung des bei Saint-Privat errichteten Denkmals des 1. Garderegiments z. F. gestaltete sich zu einer erhebenden militärischen Feier. Glockengeläut verkündete die Ankunft des kaiserlichen Kriegsherrn, der von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde. Nach dem Abreiten der Fronten der aufgestellten Truppen hielt der Kaiser gegenüber dem Denkmal. Die Sänger der Garnison Metz stimmten ein Kirchenlied an, worauf der protestantische und der katholische Garnisonpfarrer Ansprachen hielten, in denen sie der Gefallenen gedachten. Hierauf sprach der Kaiser hochbedeutsame Worte; nicht nur der Gefallenen des deutschen Heeres, auch der braven französischen Soldaten, die hier ihre letzte Ruhestätte fanden, gedachte er in ehrender Weise, worauf er das Denkmal dem 16. Armeecorps und dem Bezirkspräsidenten übergab. Der commandirende General v. Haeseler ließ präsentiren, sodann fiel unter Geschützdonner und Hurrahrufen die Denkmalshülle. Am Fuße des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter auch solche von den aus ganz Deutschland herbeigeeilten Veteranen des Regiments. Nach beendeter Feier ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnen und der Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. in Metz ein.

Vereinsnachrichten.

Vom 12. bis 14. August hielt der über ganz Deutschland sich erstreckende Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870/71 in Herford i. W. seine diesjährige Wanderversammlung ab. Die herforder Ortsgruppe war durch 14 kriegsfreiwillige Kameraden vertreten. Das Kriegerdenkmal und das jüngst enthüllte Wittekind-Denkmal in Herford, das Hermann-Denkmal auf dem Teutoburgerwalde, nahe Detmold, und das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta-Westphalica waren Zeugen hoher Begeisterung und des glänzenden Verlaufes der drei Festtage. Die nächstjährige Wanderversammlung soll im Großherzogthum Baden abgehalten werden; daran wird sich die Wallfahrt nach den Gräberfeldern bei Metz anschließen.

Der Verein für Handlungscommis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg veröffentlicht soeben den Bericht über das erste Halbjahr 1899 und ist in der erfreulichen Lage, wiederum einen guten Fortschritt während dieses Zeitraums aufweisen zu können. Es traten dem Verein vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. 5300 neue Mitglieder und Lehrlinge bei; danach stellte sich die Zahl der Vereinsangehörigen auf ungefähr 58 000 Mitglieder und Lehrlinge. Durch die kostenfreie Stellenvermittlung des Vereins wurden in diesen sechs Monaten 3113 kaufmännische Posten besetzt. Die Pensionskasse (Invaliden-, Witwen-, Alters- und Waisenversorgung) hatte eine Vermehrung ihrer Angehörigen von 7355 auf 7525 zu verzeichnen, während sich das Kassenvermögen auf 5,2 Mill. ℳ erhöhte. Ende Juni erhielten 104 Kassenangehörige Pensionen im Gesammtbetrag von jährlich 58 228 ℳ. In die Kranken- und Begräbnißkasse traten in den ersten sechs Monaten d. J. 481 Mitglieder ein, sodaß sich deren Gesammtzahl am 30. Juni auf 7137 belief. Die 1874 gegründete Abtheilung für Lehrlinge zählt etwa 2500 Angehörige und bietet den ihr Beitretenden für den einmaligen Beitrag von 6 ℳ während der ganzen Dauer der Lehrzeit vielerlei Vortheile.

Der Alldeutsche Verbandstag, der vom 29. August bis zum 1. September zu Hamburg stattfindet, soll nach folgender Ordnung verlaufen: Am 29. August vormittags Sitzung des geschäftführenden Ausschusses; nachmittags Vorstandssitzung; abends 8 1/2 Uhr Begrüßung in der Alsterlust. Am 30. vormittags 9 Uhr Verbandstag (bei Sagebiel) mit der Tagesordnung: Die nationalen Forderungen an ein deutsches Wirthschaftsprogramm (Berichterstatter Dr. Reismann aus Grone), die Flottenfrage (Berichterstatter Dr. Lehr); nachmittags 3 1/2 Uhr Rundfahrt durch Stadt und Hafen; abends 8 1/2 Uhr Commers (bei Sagebiel). Am 31. Fahrt nach Friedrichsruh; Frühstück in Aumühle. Am 1. September Fahrt nach Kiel. Außerdem sind vorgesehen am 1., 2. und 3. Fahrten nach Helgoland mit den eleganten Dampfern der Nordseelinie zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder.

Die Deutsche und die Wiener Anthropologische Gesellschaft haben beschlossen, in diesem Jahre die 3. gemeinsame Versammlung gleichzeitig mit der 30. allgemeinen Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft vom 4. bis 7. September in Lindau abzuhalten. Rector Dr. Kellermann hat die lokale Geschäftsführung daselbst übernommen. Alle Freunde anthropologischer Forschung sind eingeladen. Unter den 20 bereits angemeldeten Vorträgen sind solche von Geh. Rath Waldeyer, Frhr. v. Andrian-Werburg, Geh. Rath R. Virchow, Prof. Dr. J. Ranke, Graf v. Zeppelin u. a. Am 4. findet ein Festessen im Bairischen Hof statt, am 5. ein großes Hafenfest, gegeben von der Stadt Lindau und dem Gemeinnützigen Verein. Für den 6. ist ein Ausflug nach Bregenz, für den 7. ein solcher nach Friedrichshafen, hierauf vom 8. ab ein privater Besuch der anthropologisch-prähistorischen Museen in Zürich und Bern in Aussicht genommen.

Digitized by Google

Arbeiter-Angelegenheiten.

Ein Congreß der Lithographen und Steindrucker Deutschlands soll am 17. und 18. September behufs Einigung der beiden bestehenden Organisationen in Leipzig abgehalten werden.

Von der 5. Generalversammlung des in Schleuditz seinen Sitz habenden Verbandes deutscher Rauchwaarenzurichter wurde beschlossen, daß das Falzen sowie alle tarifmäßige Stückarbeit auf Stundenlohn in Zukunft zu unterbleiben habe. Die zehnstündige Arbeitszeit sei genau einzuhalten, und die Lohncommission habe über genaue Zahlung der tarifmäßigen Waaren strenge Controle zu führen. Gleich nach der Generalversammlung sei eine Statistik in Angriff zu nehmen. Ferner wurden Beschlüsse gefaßt über die monatlich zu zahlenden Steuern und über Ergänzung des Ausstandsreglements.

Von der am 16. August in Berlin abgehaltenen Versammlung der streikenden Steinmetzen wurde die Fortsetzung des Ausstands beschlossen. 100 Mann sollen bereits zu den neuen Bedingungen arbeiten, während 65 die Arbeit zu den bisherigen Löhnen fortsetzen; 263 Mann streiken in Berlin. — Zu dem am 14. begonnenen Ausstand der Bautischler wurde berichtet, daß bis zum 18. 1282 Arbeiter eine Bewilligung ihrer Forderungen durchgesetzt hatten. — Die Einsetzer hatten gemeinsam mit den Bautischlern die Arbeit eingestellt; sie verlangten die pünktliche Zahlung von 27 ℳ in der Woche. Die meisten Arbeitgeber haben dieses Zugeständniß gemacht.

In Köslin beschlossen die dem Allgemeinen Holzarbeiterverband angehörenden Tischlergesellen, nachdem ihre Forderungen von den Meistern abgelehnt worden waren, den allgemeinen Ausstand bei Innehaltung der vorschriftsmäßigen Kündigungsfrist.

In München-Gladbach wurden bei der Firma v. d. Stemmen u. Raubes am 14. August nach vorhergegangener Kündigung alle 50 Weber ausständig.

Der am 8. Juni begonnene Ausstand der Zimmerer in Jena wurde am 13. August durch Vergleich beendigt.

Der Tischlerausstand in Salzburg ist am 15. August durch Bewilligung der verkürzten Arbeitszeit seitens der Meister zum Abschluß gebracht worden.

Zu Kladno (Böhmen) war eine neue Ausstandsbewegung im Gange. Am 14. August blieb ein Theil der Arbeiter von der Adalbert- und von der Poldi-Hütte, im ganzen 368, der Arbeit fern. Unter dem Schutz starker Gensdarmerieposten erfolgte am 15. der Tag- und Nachtschichtwechsel ohne Anstand. An diesem Tage waren bei der Poldi-Hütte 320, bei der Adalbert-Hütte 195 Arbeiter im Ausstand. Eine Versammlung von 700 Arbeitern der Poldi-Hütte beschloß nach Ablehnung ihrer Forderungen den allgemeinen Ausstand. Am 19. befanden sich daraufhin 1300 Arbeiter im Ausstand.

In Warschau war am 16. August ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen, der große Ausdehnung annahm. Alle Industrien waren in Mitleidenschaft gezogen, die Zahl der Ausständigen betrug über 20000.

Unfälle.

Von verschiedenen Seiten wurden größere Brände gemeldet. In dem hessischen Orte Waldböckelheim wurden am 16. August 15 Bauernanwesen durch eine Feuersbrunst eingeäschert. — In dem im Kreise Posen-Ost gelegenen Städtchen Schwersenz brach am 16. ein Brand in der Warschauer Straße aus, durch den elf Wohnhäuser nebst zahlreichen Nebengebäuden und Stallungen, insgesammt 30 Gebäude, zerstört wurden.

Das Dorf Schwarzach an der böhmisch-bairischen Grenze brannte in der Nacht zum 16. August gänzlich ab; nur das Stationsgebäude der österreichischen Zollwache ist stehen geblieben. — In Gemünden (Kreis Simmern) brannten am 17. neun Anwesen nieder, darunter eine große Tabackspinnerei. Ein stürzender Schornstein erschlug zwei Einwohner.

Ein großes Feuer äscherte, nach einer Meldung vom 14. August, in dem Dorfe Norstedt (Südschleswig) 15 Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit allen Erntevorräthen ein.

Einen tödtlichen Unfall erlitt auf einer Fahrt in einer Benzinmotordroschke bei Freienwalde Frau Dr. Heinrici, die Witwe des antisemitischen Politikers Dr. Heinrici; vier weitere Insassen der Droschke, nämlich der Inhaber eines Pensionats in Berlin, seine Gattin sowie zwei Damen des Pensionats, ferner der Droschkenführer trugen Verletzungen davon. Das Unglück ereignete sich an dem 150 Mtr. hohen Semmelberg, von dem die Straße in einer ziemlich steilen und scharfen Curve herabführt. An dieser Stelle war das Gefährt umgestürzt und sodann in Brand gerathen.

Ein Bootsunfall wurde aus Stettin gemeldet. Sechs Personen aus Köpitz begaben sich am 13. August in einem Boote nach Großziegenort zu einer Festlichkeit. Abends wurde die Rückfahrt nach Köpitz angetreten. Das Fahrzeug wurde zunächst gerudert, dann sollten die Segel gespannt werden. Dabei drängten sich zwei junge Mädchen rasch auf die andere Seite des Bootes, das infolge der Mehrbelastung kenterte. Von den darin befindlichen Personen wurden drei gerettet, die anderen drei, ein Bäckermeister und die zwei Mädchen, ertranken.

Ein Zusammenstoß zwischen dem danziger Dampfer Hercules und einem französischen Schoner erfolgte in der Nacht zum 15. August unweit des schwimmenden Leuchtfeuers von Goodwin Sands im Kanal. Von den am Bord des Schoners befindlichen 24 Personen flüchteten 13 in ein Boot, das bald darauf kenterte, wobei fünf junge Leute ertranken. Die übrigen Insassen des Schoners nahm der deutsche Dampfer auf und brachte sie nach Lowestoft.

In Aarhus (Jütland) äscherte ein am 18. August in einem Holzlager entstandenes Feuer 18 Gebäude ein. Die ganze Garnison wurde zur Hülfeleistung herangezogen; zwei Soldaten erlitten Verletzungen beim Einsturz einer Mauer.

In der Kronsfabrik zur Herstellung medicinischer Präparate für das Militär in St. Petersburg brach in der Nacht zum 18. August Feuer aus, das an den Chemikalien reiche Nahrung fand. Der dadurch angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

In Leganes bei Madrid stürzte in einer Arena eine Tribüne ein. Dabei wurden zwei Personen getödtet und 32 verletzt.

In der Llest-Kohlengrube bei Neath (Glamorganshire in Wales) erfolgte am 18. August eine Explosion, durch die 18 Arbeiter getödtet wurden; 60 befanden sich noch in der Grube.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Evangelische Bund hält seine 12. Generalversammlung vom 9. bis 12. October in Nürnberg ab. Das Programm ist festgesetzt wie folgt: Am 9. nachmittags Verhandlungen, abends Begrüßungsversammlung mit Ansprachen. Am 10. vormittags Verhandlungen, nachmittags Festgottesdienst in der Lorenzkirche mit Predigt des Professors Dr. Haupt aus Halle, abends öffentliche Versammlung mit Begrüßung und Vorträgen. Pastor Dr. Buchwald aus Leipzig wird über „Die Persönlichkeit Luther's in ihrer Bedeutung für die Gegenwart" sprechen, Superintendent Trümpelmann aus Magdeburg über „Die Hand Gottes in der Führung des deutschen Volkes seit der Reformation". Ueber das Thema „Die Liebesarbeit der evangelischen Kirche" ist der Referent vorbehalten. Am 11. vormittags Specialconferenzen, dann öffentliche Hauptversammlung mit Begrüßung durch den Grafen v. Wintzingerode auf Bodenstein, Vorsitzender des Centralvorstands. Den Vortrag hält Dr. Arnold Berger aus Berlin über das Thema „Humanismus oder Protestantismus? Eine Gewissensfrage an unsere Zeit". Nachmittags ist Festessen, abends Aufführung des Oratoriums „Gustav Adolf" von Max Bruch, Dichtung von Pfarrer Hackenburg. Der 12. bringt noch Verhandlungen und eine Abendversammlung in Fürth.

— Nach der uns zugegangenen Tagesordnung der 52. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-stiftung in Braunschweig findet am 19. September abends eine nichtöffentliche Vorversammlung statt, die mit einer Ansprache des Abgeordneten des Centralvorstandes eröffnet wird. Es folgt die Wahl der Versammlungsvorsitzenden, die Wahl eines Mitglieds des Centralvorstandes, ein Referat des Pfarrers Dr. Hölscher aus Leipzig über „Colportage und wilde Collecten", Besprechung anderer Vereinsangelegenheiten, Feststellung der Tagesordnung für die öffentlichen Versammlungen. Die erste öffentliche Versammlung am 20. wird mit einer Ansprache des Vorsitzenden Geh. Kirchenraths Prof. Dr. Fricke aus Leipzig eröffnet. Den Vortrag aus dem Jahresbericht des Centralvorstandes erstattet Pfarrer Dr. Hartung aus Leipzig. Daran schließen sich Begrüßungen, Ansprachen und sonstige Mittheilungen von Abgeordneten und Gästen. In der zweiten öffentlichen Versammlung am 21. finden zunächst die Besprechung über den Jahresbericht und der Vortrag über die Centralkassenrechnung statt. Hierauf hält Oberconsistorialrath Dr. Dibelius aus Dresden einen Vortrag über „Die böhmische Diaspora". Es folgen die Verhandlungen für das gemeinsame Liebeswerk, für das die Gemeinden Leobschütz in Schlesien, Olmütz in Mähren und Troisdorf in Rheinpreußen vorgeschlagen sind. Den Bericht darüber erstattet Hofprediger Dr. Rogge aus Potsdam. Weiterhin finden statt Berathung über die durch die Vorversammlung auf die Tagesordnung gebrachten Gegenstände, Fortsetzung der Ansprachen und Bestimmung über Zeit und Ort der nächsten Hauptversammlung.

— Die Feier der 900. Jahreswende der Gründung der ungarischen katholischen Kirche steht bevor. In maßgebenden Kreisen bestand die Absicht, diese Feier zugleich mit der katholischen Weltcentenarfeier zu begehen. Neuerdings ist aber in den Kreisen des römisch-katholischen Episkopats der Plan aufgetaucht, dieses kirchliche Fest, das zu Anfang des kommenden Jahrhunderts hätte stattfinden sollen, auf den 15. August 1900 zu verlegen, an welchem Tage die Krönung St. Stephan's zum ungarischen König sich zum 900. mal jährt. Da jedoch die endgültige Entschließung hinsichtlich dieses Planes bei dem König, der Regierung und dem Reichstag steht, gedenkt der Episkopat zunächst die Stellungnahme der beiden letzteren abzuwarten und sich dann in einer gemeinsamen Adresse an den König und den Papst zu wenden.

— Ueber die Beschlüsse des in Rom abgehaltenen Concils der südamerikanischen Bischöfe, die die päpstliche Sanction erhalten haben, wurde berichtet, daß sie sich in erster Reihe auf die Trennung der lateinisch-amerikanischen Hierarchie vom spanischen Primat beziehen. Südamerika wird in Zukunft einen eigenen Primat erhalten. Ferner sollen die Seminare und sonstigen geistlichen Collegien in Südamerika neu organisirt werden. Die Angelegenheit der Kirchengüter wird eine Regelung auf neuer Grundlage erfahren. Die Fürsorge des Concils hatte sich ferner der Einheit der Liturgie, den Einrichtungen der Hierarchie und der Frage der Beziehungen zwischen der Kirche und den Staatsbehörden zugewendet. Auch soll ein kirchlicher Gerichtshof zweiter Instanz in Südamerika eingesetzt werden.

Hochschulwesen.

— Dr. Leo Meyer, ehemaliger ordentlicher Professor in Dorpat, wurde zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Facultät der Universität Göttingen ernannt. — Der außerordentliche Professor Dr. E. A. Wülfing in Tübingen wurde als Ordinarius für Geologie und Mineralogie an die Landwirthschaftliche Akademie in Hohenheim berufen.

— Für die Universität Leipzig ist die Erbauung eines neuen Landwirthschaftlichen Instituts ins Auge gefaßt. Das neue Institut, dessen Pläne dem nächsten sächsischen Landtag unterbreitet werden sollen, wird an der Johannisallee an Stelle der Veterinärklinik errichtet werden.

— Die letztwillige Stiftung des Professors Dr. v. Cuny an die berliner Universität hat die landesherrliche Genehmigung erhalten. Sie besteht in einem Vermächtniß von 300 000 ℳ, nach dem Ableben von Cuny's Gattin zahlbar. Der Senat beschloß, dieses Legat zu folgenden Zwecken zu verwenden: Erhöhung des Fonds der Hülfskasse sowie der akademischen Krankenkasse und Begründung einer Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Arbeiten der Docenten der theologischen, juristischen und philosophischen Facultät unter vorwiegender Berücksichtigung der juristischen.

— Eine Petition um Zulassung der Realgymnasial-Abiturienten zum juristischen Studium richtete der Oberbürgermeister Adickes in Frankfurt a. M. im Verein mit 49 frankfurter Juristen an das preußische Staatsministerium. Die Vorbildung der Juristen erfolgt bisher ausschließlich durch die humanistischen Gymnasien. Die Petenten regen nun die Frage an, ob nicht durch Zulassung auch der Abiturienten der Realgymnasien dem Nachwuchs der Juristen ein neues und anregendes Element zugeführt und der individuellen Begabung ein größeres Maß von Bewegungsfreiheit gesichert werden könne.

— Eine Statistik über die aus Elsaß-Lothringen stammenden Studirenden im Wintersemester 1898/99 im Vergleich mit den entsprechenden Ziffern im Wintersemester 1893/94 hat die reichsländische Regierung veröffentlicht. Danach gab es im letzten Winter 815 elsaß-lothringische Studenten gegen 569 vor fünf Jahren. Von den 815 Studenten waren 425 Söhne einheimischer Familien und 390 Söhne von eingewanderten Familien. An der straßburger Universität studirten 626, an den übrigen deutschen Universitäten 189 Elsaß-Lothringer. Bevorzugt wird von den einheimischen Studenten immer noch das medicinische Studium, doch hat sich auch die Zahl der Juristen und der Philologen stark vermehrt. Von den 815 Studirenden waren 425 evangelischen, 324 katholischen und 54 israelitischen Bekenntnisses.

— Mit der Erweiterung des thierärztlichen Unterrichts beschäftigte sich der in Baden-Baden abgehaltene Internationale Thierärztliche Congreß. Er erklärte für das Studium der Thierheilkunde die Universitätsreife als erforderlich. Die Dauer des Studiums müsse mindestens acht Semester betragen. Es wurde empfohlen, dem thierärztlichen Unterricht eine mehr praktische Richtung zu geben und das Studium der Thierheilkunde auf alle landwirthschaftlichen Nutzthiere zu erstrecken. An jeder thierärztlichen Lehranstalt müsse ein hygienisches Institut vorhanden sein zum Unterricht und zur Erforschung der Aetiologie und Prophylaxe der Krankheiten, besonders der Seuchenkrankheiten.

— Die „Burschenschaftlichen Blätter" brachten eine statistische Uebersicht über die Stärkeverhältnisse des A. D. C. im Sommerhalbjahr 1899. Danach betrug die Gesammtzahl der studirenden Burschenschafter 1958 gegen 1778 im Sommer 1898. Nach der Uebersicht zählten die 59 Burschenschaften des A. D. C.: 971 Active, 15 Conkneipanten, 360 Inactive, 645 Auswärtige und 441 Kneipgäste. Die stärksten Activenzahlen weisen auf Berlin 112, München 81, Erlangen 76, Jena 73, Marburg 67, Tübingen 59, Bonn 57, Freiburg 55, Göttingen 54.

— In Leipzig fand am 9. Juli, wie schon erwähnt, eine Tagung von Vertretern des A. D. C. und des österreichischen L. D. C. statt, um über die Art und Weise zu berathen, wie engere Beziehungen zwischen den beiden studentischen Verbänden herzustellen seien. Bei den Berathungen wurde das Hauptgewicht darauf gelegt, daß bei der Annäherung der beiden Verbände das Wesen und die Verfassung des einzelnen vollständig unbeeinflußt bleibe, daß jedoch durch vereinbarte Bestimmungen rege und stete freundschaftliche Beziehungen in Gestalt von gemeinsamen Burschentagungen, officiellen Verkehrsverhältnissen u. s. w. sollten aufrecht erhalten werden.

— Die Rectoren der Universitäten St. Petersburg und Kasan haben auf ihr Ersuchen den Abschied als Rectoren erhalten.

Gesundheitspflege.

— Die 4. Führer- und Aerzteversammlung deutscher freiwilliger Sanitätscolonnen vom Rothen Kreuz fand vom 12. bis 14. August in München statt. Nicht weniger als 180 Sanitätscolonnen aus allen Theilen Deutschlands waren diesmal durch 1500 Theilnehmer vertreten. Diese Seite der freiwilligen Krankenpflege bezweckt bekanntlich schon im Frieden eine Organisation zu schaffen, die im Krieg den Heimtransport der Kranken und Verwundeten besorgen und hierdurch die betreffenden militärischen Einrichtungen entlasten, aber auch im Frieden gutes stiften und ihre Dienste der Allgemeinheit widmen soll. Am 13. August fand eine Parade mit daran sich schließender Uebung auf dem Exercirplatz Oberwiesenfeld statt, an der sich acht bairische Sanitätscolonnen, im ganzen 350 Mann, unter Leitung des Colonnenführers Hauptmann d. R. Halder betheiligten. Die Idee der Uebung, zu der auch die Prinzen Ludwig und Rupprecht erschienen, war, daß hundert von einem größeren Gefecht herrührende Verwundete aufgelesen, verbunden und wegtransportirt werden sollten, wobei Mannschaften des Eisenbahnbataillons die Verwundeten darzustellen hatten. Diese Uebung gelang vortrefflich, und die Leistungen der Colonnen ernteten reiche Anerkennung. Der am 14. abgehaltenen Hauptversammlung wohnte wieder Prinz Ludwig als Protector des Führer- und Aerztetages bei. Die verschiedenen Vorträge beschäftigten sich hauptsächlich mit der Organisation der Sanitätscolonnen. Oberstabsarzt Dr. Seydel in München hatte ein anderes Thema gewählt; er sprach über die Geschoßwirkung des heutigen Infanteriegewehrs und Folgerungen hieraus für erste Hülfeleistung und den Transport.

— Geh. Rath Prof. Dr. Robert Koch, der sich im Auftrag der Regierung seit April d. J. in Italien mit Malariaforschungen beschäftigt, reiste am 12. August mit seinen Mitarbeitern Prof. Dr. Frosch und Stabsarzt a. D. Dr. Ollwig von Grosseto nach Rom.

— In Oporto ereigneten sich am 14. August wieder zwei Erkrankungen und ein Todesfall an Pest. Nach der amtlichen Liste waren bis dahin in den letzten neun Wochen 29 Erkrankungen und 10 Todesfälle vorgekommen.

— In Bad Ems fand am 15. August vormittags die feierliche Einweihung der Kaiser-Wilhelmkirche in Anwesenheit der Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden sowie zahlreicher Curgäste und Gemeindemitglieder statt. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, ein Sohn des Prinzen Albrecht, erschienen, der auch an dem Festmahl theilnahm. Ems ist diesen Sommer sehr stark besucht, auch von Ausländern; namentlich sind Niederländer, Russen, Franzosen und Amerikaner zahlreich vertreten.

— In Marienbad, wo sich jetzt der Prinz von Wales und viele Mitglieder des englischen Hochadels aufhalten, sind für die nächste Saison die Erbauung eines Cursaals und die Herstellung einer elektrischen Bahn vom Bahnhof in die Stadt vorgesehen.

Naturkunde und Reisen.

— Der Schädel eines diluvialen Raubthiers, der vor einiger Zeit in der Gegend von Königswusterhausen gefunden und dem Märkischen Provinzialmuseum überwiesen wurde, hat sich als von einem Löwen herstammend erwiesen. Prof. Dr. A. Nehring von der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin hat den Schädel untersucht und darüber eingehend Bericht erstattet.

— In Tromsö traf das Fangschiff Cäcilie von Ostgrönland ein. Kapitän Näßme von der „Cäcilie" berichtete, er habe an der Sabine-Insel bei Ostgrönland, 75° nördl. Br., die Nathorst'sche Expedition angetroffen. Diese hatte bisher von Andrée keine Spur gefunden. Die Expedition setzte ihre Fahrt fort bis zur Williamsbai. — Auch ein zweites in Tromsö von Franz-Josephsland eingetroffenes Fangschiff, die Capella, brachte keinerlei Nachricht über Andrée und seine Genossen mit. Das Schiff hatte die Expedition Wellmann an Bord, die es auf Cap Tegetthoff angetroffen hatte. Die Expedition Wellmann's erreichte Cap Heller am 11. September 1898 und setzte die Reise bis zu

Digitized by Google

82° 5′ nördl. Br. fort. Proviant, Kleider und Instrumente büßte die Expedition ein. Am 21. October ließ die Expedition zwei Theilnehmer, Björvik und Bentsen, auf Cap Heller zurück und fuhr bis Wilczekland, an dessen Ostseite zwei größere Inseln entdeckt wurden. Aus den weiteren Mittheilungen ist ersichtlich, daß Bentsen, der mit seinem Genossen in einer Steinhütte überwinterte, starb und Wellmann sich im Februar in einer Eisspalte die Verrenkung eines Fußgelenkes zuzog, sodaß er noch auf Krücken geht. Die Expedition hatte 103 Walrosse und acht Bären gefangen; von Andrée hat sie, wie schon gesagt, keine Spur gefunden. — Am 6. August traf das Schiff Capella die „Stella Polari" des Herzogs der Abruzzen in Brojenssund auf 80° 20′ nördl. Br.; an Bord der Stella Polari war alles wohl.

— Seine Veröffentlichungen über die Beobachtungen während des Aufenthaltes der belgischen Südpolarexpedition im Polareise hat der Meteorolog dieser Expedition, Artowsky, in der Zeitschrift „Ciel et Terre" begonnen. Nach seinen Aufzeichnungen war der kälteste Monat der Juli; seine Durchschnittstemperatur betrug — 23,5°, seine niedrigste Temperatur — 37,1°. Trotzdem wurde die niedrigste Temperatur des ganzen Jahres mit — 43,1° im September beobachtet. Der wärmste Monat war der Februar, der im Mittel — 1° und als niedrigste Temperatur — 9,8° aufwies. Betrachtet man die Monate Juni, Juli und August als die Winter- und die Monate December, Januar und Februar als die Sommermonate des Südpols, so läßt sich die Durchschnittstemperatur des Winters mit — 16,8° und die des Sommers mit — 1 bis 1,5° angeben.

— Dr. Sven Hedin, der im Frühling seine zweite Forschungsfahrt in das Innere Centralasiens angetreten hat, richtete vom Kaukasus aus einen Brief an einen Freund in Gothenburg, in dem er sich näher über seine Reisepläne ausläßt. In Osch soll die erste Gebirgskaravane gebildet werden, mit der es weiter nach Kaschgar und von da nach dem räthselvollen Lop-Nor geht. Hier wird Winterquartier genommen. Dr. Hedin gedenkt dort eine Präcisionsnivellirung auszuführen, um Material für den Nachweis zu gewinnen, daß sich der ältere Lop-Nor weiter nördlich von seiner gegenwärtigen Lage befunden habe. Bei Eintritt des Frühlings wird die Reise fortgesetzt bis nach Tschajdom. Hier wird das bisherige Personal durch Jaken und Mongolen ersetzt. Der Rest des Jahres wird von genauen Untersuchungen unbekannter Theile des inneren Tibet in Anspruch genommen. Das Winterquartier 1900/01 soll in einer Hochlage von 5000 Mtr. über dem Meeresspiegel genommen werden, da es von besonderem geographischen Interesse sei, über den Verlauf eines tibetanischen Hochgebirgswinters zusammenhängende Beobachtungen zu sammeln. Im Frühling 1901 wird Dr. Hedin versuchen, auf dem einen oder anderen Wege nach Indien vorzudringen.

— Zu Weitenstein (Steiermark) fand am 16. August nachmittags 3 1/4 Uhr ein mit starkem Rollen verbundenes 5 Sec. währendes Erdbeben statt, dem um 4 Uhr ein zweites folgte.

— In Lissabon fand am 13. August abends 8 Uhr 55 Min. ein starkes Erdbeben statt.

Heer und Flotte.

— Der König von Würtemberg hat dem Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. würtembergisches) Nr. 120 als etatsmäßiges Paradestück zum Helm den schwarzen, für Spielleute den rothen Haarbusch verliehen und dabei bestimmt, daß die Haarbüsche erstmals zu der Parade am 7. September d. J. angelegt werden.

— Die Auflösung des Lehrinfanteriebataillons in Potsdam erfolgt in diesem Jahre am 26. September, der Zusammentritt am 4. October.

— Auf dem Schlachtfelde von Wörth ist am 6. August bei Morsbronn, an der Stelle, wo das Infanterieregiment Nr. 32 im Jahre 1870 den Angriff der französischen Kürassierbrigade Michel blutig zurückwies, ein Denkmal geweiht worden, das das genannte Regiment seinen für König und Vaterland gebliebenen Angehörigen errichtet hat. Das Denkmal besteht aus mächtigen, künstlich übereinandergeschichteten Quadern, die von einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln gekrönt sind. Auf den einzelnen Felsstücken sind in goldenen Buchstaben die Namen der Schlachten und Gefechte eingegraben, an denen das Regiment im Feldzuge 1870/71 betheiligt war.

— Die Stärke der englischen Truppen im Lager von Aldershot betrug am 24. Mai d. J. ohne Offiziere 16 788 Köpfe.

— Das englische Volunteercorps (etwa 262 580 Köpfe) kostete im Jahre 1898 624 000 Pfd. St.

— Der deutsche kleine Kreuzer Niobe ist der Marinestation der Nordsee zugetheilt worden.

— Für den Chef des Generalstabes der französischen Marine ist eine neue Dienstanweisung erlassen worden, nach der dieser für alles verantwortlich ist, was sich auf die Vorbereitung zum Seekriege bezieht, insonderheit für die Ausrüstung und Mobilmachung der Flotte.

— Japan arbeitet emsig an der Befestigung seiner Küsten. Auch wird für die Bai von Tokio zunächst die Anlage von drei Forts geplant.

Handel und Gewerbe.

— Englands Außenhandel nach Indien hat seit Jahren einen Rückgang zu verzeichnen, wenn auch England trotzdem bei weitem noch immer unter allen europäischen Staaten in den lebhaftesten Handelsbeziehungen zu Indien steht; 1890/91 betrug sein Antheil noch 50 Proc., 1897/98 nur 40 Proc. Deutschland hat Industriezweige, in denen es ganz gut einen lebhafteren Wettbewerb mit Großbritannien aufnehmen könnte, wenn nur die Vertreter dieser Zweige die nöthige Energie entfalten wollten. Stahl- und Messerschmiedwaaren, gebraute Getränke, Maschinen und deren Bestandtheile, Stahl und Eisen, Eisenbahnmaterial, alle diese für die englischen Handelsbeziehungen zu Indien wichtigsten Waaren, sind auch in deutscher Arbeit trefflich genug, um mit den britischen Erzeugnissen den Wettbewerb aufnehmen zu können. Die indische Einfuhr von deutschem Zucker stieg von 8 3/4 Mill. Rupien im Jahre 1896/97 auf 12 3/4 Mill. Rupien 1897/98. Außer Zucker kommen für den deutschen Ausfuhrhandel mit Britisch-Indien schon heute in Betracht: Drogen, Apotheker- und Farbenwaaren (für 9 3/4 Mill. ℳ), Eisen und Eisenwaaren (8 1/2 Mill. ℳ), Material-, Spezerei- und Conditorwaaren (7 1/3 Mill. ℳ), Baumwoll- und Wollwaaren (8 3/4 Mill. ℳ), Seide und Seidewaaren (1 3/4 Mill. ℳ), Kupfer und Kupferwaaren (2 Mill. ℳ).

— Ein Recht auf Zollfreiheit für Umzugsgut steht nach dem russischen Zollstatut den Uebersiedlern nicht zu. Dagegen kann Personen, die zu dauerndem Aufenthalt nach Rußland übersiedeln, auf ihren Antrag vom Finanzminister für ihre gebrauchten Haushaltungsgegenstände Zollfreiheit gewährt werden, aber nur bis zum Zollbetrage von 750 Rub. für eine einzelne Person und von 1350 Rub. für eine Familie. Für neue Sachen, also insbesondere auch für Brautausstattungen, wird keine Zollfreiheit gewährt. Die Zollfreiheit für Umzugsgut kann aber vom Finanzminister ganz nach Belieben auch versagt werden. Wollen sich daher übersiedelnde Personen gegen Weiterungen und unnöthige Kosten sichern, so müssen sie, bevor sie ihre Sachen absenden, die Entscheidung des russischen Finanzministers auf ihr Gesuch um Zollfreiheit abwarten.

— Der Handelsverkehr mit Paraguay hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Auch ist dort das langersehnte Ziel, sich möglichst von der Vormundschaft der Häfen Argentiniens und Uruguays loszumachen, insofern erreicht, als der größte Theil der Ein- und Ausfuhrverbindungen nach europäischen Häfen verlegt worden ist. Diese Wandlung ist dadurch erleichtert worden, daß die großen europäischen Ausfuhrhändler ihre Reisenden, die Argentinien und Uruguay besuchen, seit einiger Zeit auch nach Paraguay senden, wodurch sie sich ein directes Absatzgebiet geschaffen haben. Empfohlen wird auch die Einsendung von illustrirten Katalogen in spanischer Sprache an die Consularämter. Die Aussichten auf Absatz sind gut für Herren- und Damenwäsche, Perlmutterknöpfe, Spitzen und Bänder, Schirme, böhmische Glaswaaren, Porzellan, Kattun und Möbel aus gebogenem Holz.

— Für Kreta hat Prinz Georg von Griechenland, der Gouverneur der Insel, folgende Zollverordnung erlassen: Der achtprocentige Werthzoll auf alle aus Europa nach Kreta gebrachten Industrie- und Landwirthschaftserzeugnisse wird in gleicher Weise ohne Unterscheidung auf alle türkischen Provenienzen ausgedehnt, zugleich mit allen für die übrigen Staaten geltenden Bestimmungen; die Erhebung des dreiprocentigen Zollzuschlags vom 6. October 1896 dauert fort. Der Ausfuhrzoll von 8 Proc., den Sendungen türkischer Waaren von einem Theile des ottomanischen Reiches in einen anderen zu bezahlen haben, wird für Sendungen von Kreta in die Türkei auf 1 Proc. vermindert, d. h. auf den Betrag des Ausfuhrzolles bei Sendungen von der Türkei nach fremden Staaten. Inbetreff des Tabacks bleibt es bei den Bestimmungen vom 6. October 1896, wonach er von dem dreiprocentigen Zollaufschlag befreit ist.

— Das Handelsamt der Vereinigten Staaten von Amerika veröffentlichte vor kurzem statistische Mittheilungen, die die erschreckend schnelle Zunahme der Trusts durch ziffernmäßige Angaben kennzeichnen. Diese Veröffentlichung gipfelt in einer Ausführung, aus der zu ersehen ist, daß die vollkommene Aufsaugung der nordamerikanischen Industrie durch solche den Alleinvertrieb anstrebende Verbindungen in naher Zukunft eintreten dürfte. Die Anzahl der Trusts in den Vereinigten Staaten ist im Laufe von 13 Monaten um 76 Proc. gestiegen, wobei das durch die Trusts verbundene Kapital eine Erhöhung um 60 Proc. erfuhr. Von dem gesammten Kapital, das die Grundlage der industriellen Production Nordamerikas bildet, dürfte gegenwärtig nur noch ein Betrag von 680 Mill. Doll., also etwa der zehnte Theil, von den monopolisirenden Vorkehrungen unberührt sein.

Ausstellungswesen.

— Die für deutsche Züchter wichtigsten Bestimmungen des vom französischen Landwirthschaftsministerium erlassenen Preisausschreibens der nächstjährigen pariser Weltausstellung für landwirthschaftliche Hausthiere wurden in den „Mittheilungen der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft" veröffentlicht. Die Pferdeausstellung findet vom 2. bis 10. September, die Ausstellung der Rinder, Schafe, Schweine, des Geflügels und der Kaninchen vom 21. Juni bis 2. Juli 1900 statt. Die Pferde treten nach Schlägen ohne Rücksicht auf das Land ihrer Geburt und Aufzucht in den Wettbewerb; bei den Rindern, Schafen und Schweinen dagegen vereinigt je eine erste Abtheilung alle im Ausland geborenen und gezogenen, eine zweite alle in Frankreich gezogenen Thiere, nach Schlägen geordnet. Als Klassenpreise sind stets gleichzeitig Preismünzen und Geldpreise ausgesetzt. Die bei den Pferden vorgesehenen Siegerpreise sind ebenso gestaltet. Die für die anderen Thiergattungen vorgesehenen großen Ehrenpreise, für jede Abtheilung einer, bestehen in Kunstgegenständen. Die Anmeldefristen sind festgesetzt für Pferde auf den 31. Mai, für Rinder, Schafe, Schweine sowie für Geflügel und Kaninchen auf den 15. März 1900. — Das meißener Porzellan wird auf der Weltausstellung zu Paris in zahlreichen kostbaren Prunkstücken sowol aus dem vorigen Jahrhundert wie aus der Gegenwart vertreten sein. Die königl. Sächsische Manufactur hat die Absicht, sich den Besuchern der Ausstellung in ihrer vollen glänzenden Leistungsfähigkeit zu zeigen.

— In Verbindung mit dem 11. Bundestag des Centralverbands deutscher Bäckerinnungen Germania, der gleichzeitig sein 25jähriges Bestehen feierte, wurde am 12. August in Magdeburg eine Jubiläums-Fachausstellung in den Räumen des Etablissements Hofjäger und im Hohenzollernpark durch den Oberpräsidenten Dr. v. Bötticher eröffnet. Die Ausstellung bot ein umfassendes Bild der Fortschritte im Bäckereigewerbe in den letzten Jahren. Sie enthielt alle praktischen Neuheiten an Erzeugnissen der Bäckerei, der Conditorei und der verwandten Gewerbe, Maschinen, Geräthe, Rohproducte, Backöfen im Betrieb und Fachliteratur.

Verkehrswesen.

— Das ungarische Handelsministerium veröffentlichte den Gebührentarif für das Eiserne Thor. Danach werden von jedem leeren oder beladenen Frachtdampfer, Schleppschiff, Ruderschiff oder Barcasse nach Ladungs-, oder Tragfähigkeit für die Tonne zu 1000 Kilogr. 20 Heller erhoben; für Waare, die auf diesen Fahrzeugen untergebracht ist, auf 1000 Kilogr. 18 Heller; für lebende Thiere 18 Heller auf 100 Kilogr. Eine Vergünstigung genießen ganze Schiffsladungen Kohlen, Bruchstein, Kies, Cement, Kalk, Bauholz, Brennholz, Dünger und Steinöl; diese entrichten 6 Heller auf 100 Kilogr. Personendampfer zahlen nach Tragfähigkeit 50 Proc. obiger Taxe. Für Benutzung von Schleppschiffen werden auf die Tonne zu je 1000 Kilogr. 5 Heller entrichtet. Der regulirte Donauabschnitt wird tarifmäßig in zwei Theile geteilt: Alt-Moldova-Orsova oder Verciorova und Orsova (Verciorova)-Turnu Severin. Gebührenfrei sind Kriegsschiffe, stromabwärts fahrende Ruderschiffe, leere Schleppdampfer, neuerbaute leere Schwimmobjecte sowie Ausrüstungsgegenstände zum eigenen Betrieb der Schiffahrtsgesellschaften. Die königl. ungarische Schiffahrtsbehörde bei der unteren Donau, der pflichtmäßige Lootsendienst und die Schiffahrtsgebühren treten am 1. September in Wirkung.

— Für das Gebiet der oberitalienischen Seen mit oder ohne Mailand ist eine Reise-Einrichtung in Gestalt von „Passepartouts" getroffen worden, die den Verkehr viel angenehmer und bequemer dadurch gestaltet, daß der Reisende durch einmalige Zahlung eines gewissen Betrages vor Antritt der Reise alle diejenigen Kosten entrichtet, die ihm im Verlauf derselben durch Benutzung der oberitalienischen Eisenbahnen, Dampfschiffe, Bergbahnen und aller sonstigen Fahrgelegenheiten und Verkehrsmittel sowie für Unterkunft, Beleuchtung, Bedienung und Verpflegung in ausgesuchten Hotels ersten und zweiten Ranges entstehen. 33 verschiedene Serien für die oberitalienischen Seen sind zur Ausgabe gelangt, die Lugano, Locarno, Chiasso oder Luino als Ausgangspunkt setzen. Diese Karten werden schon mit einer Mindestgültigkeit von drei Tagen an und bis zu einer beliebig größeren Frist verausgabt. Ausführliche Verzeichnisse über die einzelnen Serien können auf Bestellung mittels Postkarte von der Centralauskunftsstelle für den schweizerischen Verkehr in Basel gebühren- und portofrei bezogen werden.

— Der Fahrposttarif für die Vereinigten Staaten von Amerika (über Frankreich) hat infolge von zahlreichen Tarifänderungen auf den Eisenbahnlinien dieses Landes neu aufgestellt werden müssen. Die Taxen dieses Tarifs sind durchgängig niedriger als die bisherigen. Dies ist besonders der Fall bei den höheren Gewichtssätzen und den Werthtaxen. Gegenüber dem bisherigen Tarif sind namentlich folgende Aenderungen zu erwähnen: Während für die Gewichtstaxen die bisherige Anlage beibehalten wurde, ist der Werthtarif für Geld- und Werthsendungen zu einem Zonentarif umgearbeitet worden. Dadurch ist ermöglicht worden, den Entfernungen bei Berechnung der Werthtaxe für diese Sendungen ebenfalls Rechnung zu tragen. Sodann ist ein besonderer Städtetarif aufgestellt worden, dessen Gewichtstaxen durchweg noch niedriger angesetzt sind als beim Staatentarif. Eine weitere Verbesserung besteht darin, daß Sendungen, an deren besonders rascher Beförderung, Zollabfertigung und Bestellung gelegen ist, zur Expreßbestellung bezeichnet werden können. Zu dieser Vergünstigung sind jedoch nur Sendungen zugelassen, deren Inhalt nicht zum Verkauf bestimmt ist. Solche Sendungen müssen sowol auf dem Stück als auf der Begleitadresse die Bezeichnung „special delivery" tragen.

— Nach der britischen Colonie Westaustralien können fortan, nachdem ein unmittelbarer Packetverkehr zwischen Bremen und Freemantle mittels der deutschen Reichspostdampfer eingerichtet ist, Postpackete bis zum Gewicht von 5 Kilogr. auf dem Seeweg über Bremen oder im Durchgang durch Oesterreich und Italien über Neapel verschickt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden; Werthangabe, Nachnahme und Rückscheine sind nicht zulässig. Die Taxen betragen über Bremen bis 1 Kilogr. 3 ℳ 90 ₰, über 1 bis 3 Kilogr. 4 ℳ 90 ₰, über 3 bis 5 Kilogr. 5 ℳ 90 ₰; über Neapel bis 1 Kilogr. 4 ℳ 70 ₰, über 1 bis 3 Kilogr. 5 ℳ 70 ₰, über 3 bis 5 Kilogr. 6 ℳ 70 ₰. Jeder Packetsendung sind zwei Inhaltserklärungen in deutscher, englischer oder französischer Sprache beizufügen. Von der Einführung in Postpacketen nach Westaustralien sind folgende Gegenstände ausgeschlossen: Münzen, ungemünztes Gold und Silber, Aepfel, auf dem Wege über Oesterreich und Italien ferner Taback, Cigarren, Koch- und Seesalz, Salzpräparate, Waffen, lebende Thiere und Pflanzen, Pflanzentheile jeder Art, Schweinefleisch.

Landwirthschaft.

— Die Errichtung einer Versuchsstation für Müllerei-Erzeugnisse an der berliner Landwirthschaftlichen Hochschule wurde den wirthschaftlichen Körperschaften durch den preußischen Handelsminister mitgetheilt. Die Station wurde eingerichtet auf Anregung des Deutschen Müllerverbandes unter Mitwirkung des Landwirthschaftsministers.

— Der Nonnenschmetterling, dieser gefährliche Waldverderber, ist neuerdings wieder in den märkischen Wäldern aufgetreten. Auch in der Umgebung Münchens, im forstenrieder Park und in den Waldungen des Forstes Kasten, wurde ein mehr als gewöhnliches Auftreten des Nonnenfalters beobachtet. Um dessen weitere Verbreitung zu verhindern, wurden baldigst Vorkehrungen getroffen.

— Die Kornhausgenossenschaft in Halle a. S. hat das Geschäftsjahr 1898/99 mit einem Fehlbetrag in Höhe von 55 718 ℳ abgeschlossen. Das Geschäftsergebniß ist also nicht so günstig gewesen, wie es vordem erwartet worden war.

— Das neugebaute Korn- und Lagerhaus in Erfurt wurde am 8. August eingeweiht.

— Der Westfälische Hauptverein für Bienenzucht beging sein 50jähriges Jubelfest vom 12. bis 14. August in Iserlohn. Eine von 200 Imkern beschickte Ausstellung führte Erzeugnisse und Hülfsgeräthe der Bienenzucht sowie daraufbezügliche Schriften vor.

— Für die elsaß-lothringische Landwirthschaft ist dieses Jahr bisher ein recht gutes gewesen. Aus allen Theilen des Landes kommen befriedigende Nachrichten über das Ernte-Ergebniß. Namentlich Roggen, Weizen, Gerste und Hafer haben einen reichen Ertrag ergeben, und die Kartoffeln lassen einen solchen erhoffen. Auch die für das Elsaß besonders charakteristischen Gewächse, Hopfen und Reben, eröffnen nicht schlechte Aussichten. Der Stand der Reben ist im allgemeinen ein guter, doch haben Regen und die kalten Nächte während der Blütezeit den Spätsorten großen Nachtheil gebracht; die Frühsorten hatten schon abgeblüht. Der Herbst wird daher verschieden ausfallen. In einigen Gegenden sind die Aussichten sehr befriedigend, in anderen weniger günstig. Es ist im Durchschnitt ein halber Herbst zu erwarten. Leider hat das Oidium den Reben wieder vielen Schaden zugefügt.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Für das in Waldenburg i. Schl. geplante Kaiser-Friedrich-Denkmal stehen bereits 12 500 ℳ zur Verfügung.

— In Schweidnitz hat man die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Gestalt einer Gedenksäule beschlossen. Weitere Bismarck-Säulen plant man in Braunschweig auf dem Lindenplatz bei den Asseburg-Ruinen und in Rostock auf dem Sedanplatz in den Barnstorfer Anlagen zu erbauen.

— Das Comité für die Errichtung eines Denkmals der Kaiserin Elisabeth in Montreux hat den Entwurf des Bildhauers Chiatone in Lugano zur Ausführung gewählt. Es zeigt

Digitized by Google

die Kaiserin mit einem Buch im Schos träumerisch auf einem Baumstamm sitzend und soll in carrarischem Marmor ausgeführt werden.

— Am 6. August wurde in Wörishofen das Denkmal des Prälaten Kneipp enthüllt. Es besteht aus einer vom Bildhauer Ferdinand Seeböck modellirten charakteristischen Marmorbüste auf entsprechendem Postament.

— Das den Gefallenen des 1. preußischen Garderegiments auf dem Schlachtfeld von Metz gewidmete Denkmal zeigt auf einem Sandsteinunterbau von $3\frac{1}{2}$ Mtr. Höhe die ebenso hohe, von Walther Schott modellirte Bronzefigur des Erzengels Michael, der sich auf sein Schwert stützt. Neben der Widmung ist in den Inschriften auch angedeutet worden, daß der Entwurf des Denkmals von der Hand des Kaisers stammt.

— Die Reihe der Statuen der alten deutschen Kaiser im neuen Reichstagsgebäude ist jetzt bis auf zwei noch fehlende Standbilder, Rudolf von Habsburg von Bildhauer Vogel und Karl IV. von Diez in Dresden, zur Aufstellung gelangt. Breuer, Brütt, Maison, Manzel, Baumbach und Widemann sind die Künstler, von denen Karl der Große, Heinrich I., Otto der Große, Heinrich III., Friedrich Barbarossa und Maximilian I. modellirt wurden.

— Auf dem 3537 Mtr. hohen Pic von Roccia Melone bei Susa gelangt gegenwärtig die auf Wunsch der Königin von Italien vom Bildhauer Stuardi geschaffene 3 Mtr. hohe Marienstatue zur Aufstellung, für deren 4 Mtr. hohen Sockel Papst Leo XIII. die Inschrift verfaßte: „Alma Dei mater, nive candidior Maria, lumine benigno Segusiam respice tuam, Ausoniae tuere fines, coelestis patrona“.

— Der Bildhauer Bartholdi in Paris hat das Modell des Denkmals vollendet, das auf der Place Blanche im Montmartre zur Erinnerung an die Luftschiffer in der Zeit der Belagerung von Paris aufgestellt werden soll. Es schildert die Stadt als kummervolle Frau, die ihre dahinsiechenden Kinder gegen einen unsichtbaren Feind schirmend umfaßt. In der Mitte der Gruppe aber steigt ein aus Glas gebildeter, von elektrischem Licht durchstrahlter Luftballon empor, in dessen Tauwerk der Genius der Nationalvertheidigung das Banner emporhält.

— Aus dem Nachlaß des verstorbenen Karl Gehrts hat die preußische Kunstverwaltung die Entwürfe zur Ausschmückung des früheren Kunstsalons von Morschheuser in Düsseldorf käuflich erworben.

— Ein poetisch und malerisch gleich reizvolles Bild von Burne-Jones, das „Loblied der Liebe“, hat die Photographische Gesellschaft in Berlin zur Aufstellung gebracht. Im Hause des Künstlervereins zu Berlin ist seit Mitte August das neuste Kolossalbild des Parisers Rochegrosse zu sehen, die „Ermordung Geta's“, das alsdann eine Rundreise durch Deutschland und Rußland antreten soll.

— Am 6. August ist in Eisenach das am 21. Juni begründete Thüringer Museum dem Besuch geöffnet werden. An vorgeschichtlichen Funden, Kunst- und kunstgewerblichen Arbeiten, Urkunden u. s. w. vereinigt es bisher eine Sammlung von 422 Nummern.

— Aus Anlaß der Feier von Goethe's 150. Geburtstag veranstaltet der Frankfurter Kunstverein vom 19. August bis 11. September eine Goethe-Ausstellung, in der die Illustrationen zu Goethe's Werken von den frühsten bis zu den neusten in Originalarbeiten vereinigt werden sollen.

— Die 4. Ausstellung des Süddeutschen Photographenvereins zu Stuttgart wird am 12. September unter Betheiligung von 200 Ausstellern eröffnet. Kunstphotographien erster deutscher Ateliers werden in der Ausstellung zum ersten mal an die Oeffentlichkeit kommen. Das Gesammtgebiet der photographischen Industrie werden 80 Fabrikanten zur Darstellung bringen; Maschinen für Lichtdruck, Routingmaschinen, Handpressen, Schneidemaschinen werden in Betrieb vorgeführt werden. Der Ausstellungskatalog wird mit zehn Kunstbeilagen ausgestattet sein.

Theater und Musik.

— Im Lessing-Theater zu Berlin wurde eine neue dreiactige Komödie „Iris“ von dem dänischen Dichter Sven Lange (deutsch von Adolf Paul) zum ersten mal aufgeführt. Der erste Act erweckte zum Theil Interesse und Heiterkeit, später aber fand das Stück viel weniger Anklang. — Dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wurde die Aufführung des Dramas „Rabbi David“ von Karl Weiser durch die Polizei verboten. — Dem Vernehmen nach hat Wildenbruch sein neues Drama „Die Tochter des Erasmus“ vollendet. — Im Alexanderplatztheater brachte ein Nachahmer des italienischen Verwandlungskünstlers Fregoli, J. K. Turpsa, seinen neuen Schwank „In der Theateragentur“ zur Aufführung, fand aber nur theilweise günstige Aufnahme. Nur sein Klavierspiel erweckte lebhaften Beifall

— Max Halbe vollendete sein neustes Drama „Das tausendjährige Reich“, das 1848 in einer kleinen Stadt an der Elbe spielt und einen pietistischen Schmied als Hauptfigur vorführt.

— Marie Reisenhofer vom Deutschen Theater in Berlin eröffnete ihr Gastspiel am Residenztheater zu Dresden mit dem dort noch nicht gegebenen Lustspiel „Lady Ursula's Abenteuer“ von Anthony Hope (deutsch von C. M. Röhr). Das Stück erregte mit seinem dürftigen Inhalt viel weniger Interesse als Marie Reisenhofer's Darstellung der Hauptrolle, wozu auch eine schmucke Offiziersuniform beitrug. — Auf derselben Bühne hatte das Schauspiel Schnitzler's „Das Vermächtniß“ bei der ersten Aufführung günstigen Erfolg.

— Im Curtheater zu Berg (Stuttgart) erweckte ein neuer Schwank „Das Findelkind“ von Lestocq und Robson bei der ersten Aufführung lebhafte Heiterkeit des Publikums.

— Felix Philippi's Schauspiel „Der Dornenweg“ trug im Victoriatheater zu Magdeburg bei der ersten Aufführung guten Erfolg davon.

— Der Theaterdirector Fiala in Berlin hat das Stadttheater in Hannover übernommen.

— Im Jantsch-Theater zu Wien ging die Posse „Der Walzerkönig“ von W. Mannstädt und C. Costa, mit Musik von J. Brandt, zum ersten mal in Scene, fand aber keinen besonders lebhaften Beifall. — Adele Sandrock beabsichtigt, dem Beispiel der Sarah Bernhardt folgend, den „Hamlet“ auf einer wiener Bühne in nächster Spielzeit zu spielen. — Hermann Bahr schrieb ein neues Schauspiel „Der Athlet“ und ein neues Lustspiel „Aus der Gesellschaft“.

— Im Schiller-Theater zu Berlin konnte das Gastspiel der italienischen Sängerin Borghi und des Tenoristen Lucignani keinen bedeutenden Erfolg erringen.

— Eine neue englische Oper „The Maid of Glendalough“ von T. A. Wallworth ging im Prince-of-Wales-Theater zu London mit Erfolg in Scene. — Im October soll eine neue Oper „Der Kannibalenkönig“ von P. Dunbar und Marion Cook (Dichter und Componist sind Neger) ihre erste Aufführung zu London erleben.

— Im Tivolitheater zu Barcelona trug die neue Oper „Don Lucas del Cigaral“ von Vives großen Erfolg davon.

— Die Stadt Antwerpen hat für die dortige Vlämische Oper das Theater des Circus in der Rue de Jesu erworben.

— Dem Componisten des italienischen Königsmarsches (Marcia reale) Giuseppe Gabetti wurde in seiner Vaterstadt La Morra (Piemont) ein Bronzestandbild errichtet.

— Das jüngste aller musikalischen Wunderkinder, der erst fünfjährige Knabe Miecio Horszowski aus Lemberg, erregte in Kissingen durch sein großes Talent Aufsehen.

— Die berühmte Geige des Virtuosen Aug. Wilhelmj wurde für 40 000 ℳ von einem Tonkünstler in Chicago angekauft.

Todtenschau.

Robert v. Benda, Rittergutsbesitzer auf Rudow bei Berlin, langjähriges früheres Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstags, Senior und einer der Begründer und Wortführer der Nationalliberalen Partei, längere Zeit zweiter Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, parlamentarischer Vertreter des Kreises Wanzleben, am 18. Februar 1816 zu Liegnitz geboren, † auf seinem Gute Rudow am 16. August.

Böcher, Oberbürgermeister von Halberstadt und Mitglied des Herrenhauses, † in Halberstadt in der Nacht zum 16. August.

Erik Bögh, beliebter dänischer Dramatiker und Humorist, der über 100 Theaterstücke geschrieben hat, die in Dänemark und zum Theil auch in Norwegen und Schweden viel gegeben wurden, auch in seinen sonstigen Dichtungen und Prosaschriften durch treffenden Witz ausgezeichnet, von 1855 bis 1860 Director des Casinotheaters zu Kopenhagen, von 1860 bis 1877 Redacteur des „Folkets Avis“, dann der „Dagens Nyheder“, seit 1881 Censor am Nationaltheater, am 17. Januar 1822 zu Kopenhagen geboren, † daselbst am 17. August.

Daniel Garrison Brinton, Professor der amerikanischen Alterthums- und Sprachforschung an der Universität Pennsylvaniens und Professor der Völkerkunde und Alterthumskunde an der Akademie der Wissenschaften in Philadelphia, einer der bekanntesten Vertreter der amerikanischen Ethnologie, † daselbst vor kurzem, 63 Jahre alt.

Dr. Karl Bernhard Brühl, von 1861 bis 1. October 1890 ordentlicher Professor für Zootomie und Vorstand des Zootomischen Instituts an der Universität Wien, vorher Professor an den Universitäten Krakau und Budapest, ein Gelehrter, der sich durch seine unentgeltlichen, gemeinverständlichen Vorlesungen und Vorträge über den Körperbau des Menschen und der Thiere auch im großen Publikum günstig bekannt gemacht und eine eifrige fachwissenschaftlich-publicistische Wirksamkeit ausgeübt hatte, 1820 zu Prag geboren, † in Graz am 14. August.

Dr. Robert Wilhelm Bunsen, großherzogl. badischer Geh. Rath und Universitätsprofessor, einer der berühmtesten Chemiker, der die Wissenschaft durch viele neue Untersuchungen und Entdeckungen bereichert hat, so Entdecker des Magnesiumlichts und mit G. Kirchhoff zusammen der Spectralanalyse, von 1841 bis 1851 ordentlicher Professor und Director des Chemischen Instituts in Marburg, dann in Breslau, von wo er aber schon 1852 nach Heidelberg berufen wurde, an welcher Universität er dann seine glänzende Wirksamkeit entfaltete, am 31. März 1811 zu Göttingen geboren, † in Heidelberg am 16. August.

Wilhelm Floßmann, Großkaufmann und Handelsrichter in München, bis zum April 1899 Leiter der Generalagentur der stettiner Lebensversicherungsgesellschaft Germania, † in München am 15. August.

Eduard Hüffer, Buchhändler, der Verleger des „Münster'schen Anzeigers“, † in Münster i. W. am 15. August, 86 Jahre alt.

Wladimir v. Jerchow, kaiserl. russischer Generalmajor und Gouverneur von Orenburg, Hetman des orenburg'schen Kosackenheers, † auf der Rückreise von Bad Nauheim nach Orenburg in Berlin am 16. August.

Emilio Mario, hervorragender spanischer Schauspieler, Mitglied des Teatro Español in Madrid, 1838 zu Granada geboren, † in Madrid vor kurzem.

Dr. Gustav v. Mevissen, Geh. Commerzienrath und Staatsrath, Ehrenbürger der Stadt Köln und deren Vertreter im preußischen Herrenhause, auch Mitglied des Volkswirthschaftsraths und der ständigen Commission für das Unterrichtswesen, lange Jahre Präsident der Rheinischen Eisenbahngesellschaft und Vorstandsmitglied der kölner Handelskammer, Mitbegründer der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, der Schöpfer und Förderer einer ganzen Reihe von finanziellen und industriellen Instituten der westlichen Provinzen, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und Unterstaatssecretär im Reichs-Handelsministerium, † in Godesberg am 13. August, 84 Jahre alt.

Dr. Friedrich Sigmund Müller, Justizrath und Rechtsanwalt in Frankfurt a. M., ein Veteran der Demokratie und seit dem Anfang der vierziger Jahre am öffentlichen Leben betheiligt, vor 1866 erster Präsident der dortigen gesetzgebenden Versammlung, 1859 Mitbegründer des Nationalvereins und 1860 zum Präsidenten des Schützenvereins gewählt, 1862 Festpräsident des Ersten Deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M., am 26. November 1810 zu Wetzlar geboren, † in Frankfurt a. M. am 15. August.

Clara Wilhelmine Oenicke, geschätzte Historien- und Bildnißmalerin in Berlin, am 29. Juni 1818 zu Berlin geboren, † daselbst Mitte August.

Wilhelm August Römer, früherer Mitbesitzer der berühmten Fabriken der Gebrüder Römer zu Hainsberg (Sachsen), Mitbegründer der 1836 dort eröffneten Türkischroth-Färberei, † in Dresden am 15. August.

Dr. med. Friedrich Theile, der allen Gebirgvereinsmitgliedern wohlbekannte Nestor der Gebirgsvereinsthätigkeit, seit 1880 Redacteur der Gebirgsvereinszeitung „Ueber Berg und Thal“, Herausgeber und Verfasser der „Lockwitzer Nachrichten“, eifriger Forscher auf geschichtlichen, geographischen und naturgeschichtlichen Gebieten, am 12. Juli 1814 zu Chemnitz geboren, † in Lockwitz bei Dresden am 16. August.

v. Zitzewitz, Rittergutsbesitzer auf Betzwitz bei Techlipp (Regierungsbezirk Köslin), Mitglied des preußischen Herrenhauses, † auf Betzwitz am 15. August.

Sport und Jagd.

— Am Distanzritt des 1. Armeecorps (Ostpreußen), verbunden mit einer taktischen Aufgabe, nahmen 40 Offiziere von sechs Cavalerieregimentern theil. Es handelte sich um den jährlich wiederkehrenden Kaiserpreis. Der Ritt begann am 29. Juni von verschiedenen Ausgangspunkten und endete in Insterburg, wo nicht weniger als 36 Offiziere ans Ziel gelangten. Hervorragend erscheint die Leistung des Leutn. v. Redecker (Ul.-Rgt. Graf Dohna), der von Lyck aus 26 deutsche Meilen in 12 Stunden zurücklegte und mit einem in ziemlich guter Verfassung befindlichen Pferde eintraf.

— In Südwestafrika wurde am 2. Juni das erste Rennmeeting zu Windhuk im Anschluß an die 1. Landwirthschaftliche Ausstellung abgehalten. Die Baarmittel waren freilich klein, so zeigte sich z. B. das Landwirthschaftliche Rennen mit nur 200 ℳ dotirt und 100 ℳ dem Züchter des Siegers, allein alle sechs Rennen wurden gut bestritten; es zeigte sich durchweg viel Eifer für die gute Sache, und zweifelsohne wird die Pferdezucht in der Colonie durch solche sportlichen Veranstaltungen bald sehr gehoben werden.

— Die Meeting zu Frankfurt a. M., die letzte Etappe vor den großen Ereignissen in Baden-Baden, begann am 13. August bei schönstem Wetter unter größter Betheiligung. Das Ermunterungsrennen, Preis 3000 ℳ, Distanz 1800 Mtr., gewann des Capt. Joë 3j. br. H. Vöslau sehr schön mit dreiviertel Länge. Im Landgrafen-Rennen, Preis 5000 ℳ, Distanz 1100 Mtr., überraschte die 2j. F.-St. Hampton Girl, von Galliard-Princeß Hampton, die in Gotha nicht einmal Platz gelaufen war, durch einen leichten Sieg mit drei Längen über fünf Altersgenossen die Sportsmen. Die Stute, der die runde Bahn sicherlich sehr zusagte, gehört Dr. J. Magin. Im Frankfurter Handicap, Preis 6000 ℳ, Distanz 2000 Mtr., feierte Graf v. Seidlitz-Sandreczki mit der 3j. F.-St. Hohe Eule, von Gouverneur-Harzrose, einen noch überraschenderen Erfolg durch ihren Sieg über acht erprobte Kämpen. Das Alexander-Rennen, Preis 10 000 ℳ, für Dreijährige, Distanz 2400 Mtr., fiel an der Herren v. Lang-Puchhof und A. Schmieder br. St. Liebelei, von Talpra Magyar-Luciennes, die, in großartigem Stil mit sechs Längen Vorsprung canternd, als Erste das Ziel passirte. Im geschlagenen Felde befand sich auch der einst so hoch gehaltene Nicolo, nicht einmal placirt. Das Forsthaus-Jagdrennen, Ehrenpreis und 3000 ℳ, Distanz 4000 Mtr., fiel an Leutn. Graf F. v. Königsmarck auf der a. br. St. Santa Rosa des auf deutschen Bahnen wohlbekannten schwedischen Leutn. Grafen Rosen.

— Im Großen Kottingbrunner Handicap, Preise 12 000 Kronen, Distanz 2000 Mtr., zu Kottingbrunn am 1. August triumphirte des Barons J. Harkanyi 4j. dbr. St. Jablanika, von Kegyur-Jane Shore, leicht mit einer Länge. Am 5. ging im Preis von Kottingbrunn, 23 000 Kronen, Distanz 2800 Mtr., der 3j. dbr. H. Angely, von Panzerschiff-Lady Anglesey, sehr leicht mit drei Längen als Erster durchs Ziel, dem Baron G. Springer gehörig.

— Im Tatra-Handicap zu Tatra-Lomnicz am 9. August, Preise 20 000 Kronen, Distanz 1600 Mtr., wurde des Barons H. Königswarter 3j. br. St. Sandwich, von Buccaneer-Semele, als Erste placirt. Am 10. siegte im Lomniczer Handicap, Preise 7000 Kronen, für Zweijährige, Distanz 1100 Mtr., des Gestüts Feltorony br. St. Silfide, von Althorpe-Saba, leicht mit fünfviertel Länge.

— Aus den International Breeders Two Year Old Stakes zu Hampton Park am 8. August, Werth etwa 26 700 ℳ, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, ging des Mr. R. A. Brice F.-H. Forfashire, von Royal Hampton-Elizabeth, als Bester hervor. Am 9. siegte in den City of London Breeders Foal Stakes, Werth 40 000 ℳ, Distanz 1600 Mtr., für Dreijährige, des Mr. C. D. Rose br. St. Santa Clara, von Bonavista-Lorette.

— Das Grand-Saint Leger de France zu Caen am 7. August, Werth etwa 17 000 Frs., für Dreijährige, Distanz 3000 Mtr., bestritt des Comte de Fels br. H. Alhambra III., von Little Duc-Handkerchief, siegreich. — Das Saint-Leger du Demi-Sang zu Caen am 8., Trabreiten, Preis 10 000 Frs., Distanz 4000 Mtr., gewann gegen seine Altersgenossen des Mons. Cavey sen. 3j. br. H. Sebastopol, von Cherbourg-Moblova, in 6 : 33,$_{6}$.

— Die Grand-Steeplechase d'Ostende trug am 7. August daselbst, Preis 15 000 Frs., Distanz 3500 Mtr., Handicap, des Mr. E. J. Percy a. F.-W. Cestus heim.

— Zu Altona-Bahrenfeld triumphirte am 7. August im Inländer-Stichfahren, Preise 2500 ℳ, Minimaldistanz 2000 Mtr., des Hrn. L. Bormann 3j. Rothsch.-H. Servus, von Serpolet-Bessie B, gleich in den beiden ersten Stechen mit 3 : 23,$_{1}$ und 3 : 23,$_{6}$.

— Simart verbesserte den 1-Kilomtr.-Record Lombard's (1 : 08,$_{3}$), indem er nur, bei stehendem Start, 1 : 08,$_{1}$ gebrauchte, aber darauf sehr erschöpft innehielt.

— Die Strecke Koblenz-Köln, 96 Kilomtr., legte am 7. August Hr. C. Helling aus Koblenz unter Controle in 2 : 58 bei sehr schwülem Wetter und vom Gewitterregen durchweichten Straßen, durch etwa 35 mit meist recht schlechtem Pflaster ausgestattete Ortschaften fahrend, zurück, damit den Record des Hrn. Sorge aus Köln, 3 : 32 : 00, ganz bedeutend schlagend.

— In dem interessanten Tandemmatch über 1000 Mtr. und in drei Läufen zu Friedenau siegten Büchner-Seidl aus Berlin gegen Gougoltz-Parbly aus Graz und Huber-Oberberger aus München. Das Tandemmatch Köcher, Lesna, Bouhours am 13. August verlief nicht gerade sehr fesselnd. Bouhours ging als Sieger über Köcher, dessen Schrittmacher viel zu wünschen übrig ließen, mit 54,$_{5}$ Kilomtr. in der Stunde gegen 54,$_{426}$ hervor. Lesna brachte es nur auf 52,$_{78}$ Metr.

— In Hannover verlief das Match zwischen Alber und Bourrillon sehr interessant. Beide erwiesen sich als gleichwerthige, erstklassige Fahrer, und wenn der Franzose nach einem todten Rennen in einem vierten Lauf die Oberhand behielt, so war damit seine unbedingte Ueberlegenheit durchaus nicht ausgesprochen.

— Bei den leipziger Wettkämpfen am 30. Juli thaten sich leipziger Sportgenossen ruhmreich hervor. So siegte der Verein der Sportbrüder im Tauziehen und im Staffetenlaufen. W. Pfund gewann den Hochsprung mit 1,$_{55}$ Mtr., den größten Weitsprung that J. Kuchelt mit 5,$_{07}$ Mtr., den Stein stieß B. Müller 5,$_{53}$ Mtr. weit, und im Vorgabelaufen über 1500 Mtr. siegte P. Kühn (40 Mtr.) in 4 : $51\frac{3}{5}$, während das 3000 Mtr.-Mallaufen Rau aus Frankfurt a. M. in 10 : 30 gewann.

— Aus der Distanz-Radfahrt Prag-Turnau-Königgrätz-Prag, 245 Kilomtr., ging der Deutschböhme Joseph Scharrer

Digitized by Google

aus Prag in 11:03:45 als Sieger hervor. Zweiter wurde Joseph Drbal aus Prag in $11:03:57,_{3}$. Die Böhmische Radfahrerunion veranstaltete dieses Straßenrennen, an dem neun bewährte Sportsmen theilnahmen. Scharrer ist übrigens der 100-Kilomtr.-Meisterfahrer der böhmischen Kronländer.

— Die Bergmeisterschaft auf dem Semmering, 10 Kilomtr. bei 400 Mtr. Höhendifferenz, wurde am 6. August von Christian in $27:26,_{4}$ gegen Schneeweiß, 27:32, und drei andere gewonnen.

— Edward Taylor hat am 3. August auf der Prinzenparkbahn zu Paris eine ganz unvergleichliche Leistung zu Stande gebracht. Er schlug den von Elles geschaffenen Stundenrecord, $55,_{831}$ Kilomtr., um $1,_{135}$ Kilomtr., erreichte also $56,_{966}$ und verbesserte dabei vom 3. Kilomtr. an alle Weltrecords. Er fuhr mit Schrittmachern, das beste Wetter begünstigte ihn, und recht frisch beendete er die Tour. — Auf derselben Bahn gewann am 6. Baugé das 100-Meilenrennen in $3:07:47,_{1}$, vom 60. Kilomtr. an alle Weltrecords schlagend.

— Ein Automobilclub für Deutschland ist am 31. Juli zu Berlin ins Leben getreten. Der Club bezweckt die Hebung und Förderung des Automobilsports und wird dies durch Gründung einer Fahrschule für Herren, ein geordnetes Kartenwesen sowie Abhaltung und Ueberwachung von Wettfahrten zu erreichen suchen. Der Club wird ein eigenes Grundstück erwerben, dessen Hausdirectorium sich aus den Grafen Talleyrand und Sierstorpff sowie Hrn. v. Kuhlmann zusammensetzt. Präsident des Vorstandes ist der Herzog v. Ratibor, Vicepräsidenten sind der Erbprinz Philipp Ernst zu Hohenlohe und Graf v. Schönborn. Zur Durchführung der Vorarbeiten wurde im Club, dessen Mitgliedschaft auch Damen erwerben können, ein großer Garantiefonds gezeichnet.

— Die Wettkämpfe des Berliner Wettschwimmcartels hatten eine riesige Zuschauermenge zum Kochsee geführt. Alle Concurrenzen waren sehr gut besetzt. Das Hauptschwimmen über 1000 Mtr. errang Milella aus Wien mit 100 Mtr. Vorsprung in bewundernswerther Weise, sich der spanischen Schwimmart bedienend, Zeit: $17:51^{2}/_{3}$. Auch das Seniorenschwimmen über 500 Mtr. gewann er überlegen.

— Meteor, die sieggewohnte Rennjacht Kaiser Wilhelm's, ersegelte auf der Regatta zu Cowes den Preis der Königin von England.

— Auf der Grünauer Regattabahn der Oberspree fanden ebenfalls interessante Schwimmkämpfe statt. B. Bode vom Triton holte sich den Ehrenwanderpreis im Mehrkampf, während P. Kötz vom Otter die Meisterschaft von Berlin im Springen errang. Der bekannte Meisterschwimmer A. Töpfer vom Poseidon siegte in der Meisterschaft von Berlin über 500 Mtr., von Anfang an führend, leicht.

— Beim Hunderennen im tempelhofer Tivoli zu Berlin siegte am 6. August des Hrn. Wilke schlauer Pudel Fritz wieder viermal. Es gelangten elf Rennen zum Austrag, die alle zahlreich bestritten wurden.

— Der Kynologische Club hatte am 13. August am Kurfürstendamm zu Charlottenburg ein Hundewettrennen veranstaltet, dem zahlreiche Besucher beiwohnten. Diese neue Art des Sports erfreut sich einer steigenden Beliebtheit. Von den Foxterriers zeichnete sich der Fox des Hrn. Herm. Mertens, Lützowstraße 67, aus, der überlegen zwei Rennen gewann.

— Der Kölner Jägerclub beendete sein 8. Internationales Thontauben- und Jagdwettschießen am 26. Juli. Als Sieger gingen hervor: Auf Thontauben: Hr. W. Hommelsheim aus Köln mit 54, Hr. Ludwig aus Köln mit 52, Hr. F. Knobloch aus Essen mit 52 Tauben. Auf Hasenscheibe: Hr. E. Clever aus Köln mit 30, Hr. C. Berghausen aus Köln mit 29, Hr. W. Hommelsheim mit 29 Punkten. Auf Fuchsscheibe: Hr. F. Ume aus Köln mit 62, Hr. Heekelmann aus Eschweiteraue mit 61, Hr. W. Hommelsheim mit 57 Punkten. Auf Keilerscheibe: Hr. Cramer aus Mülheim mit 54, Hr. F. Ume mit 54, Hr. Heekelmann mit 48 Ringen. Die Resultate, begünstigt durch das schöne Wetter, waren durchweg sehr gut.

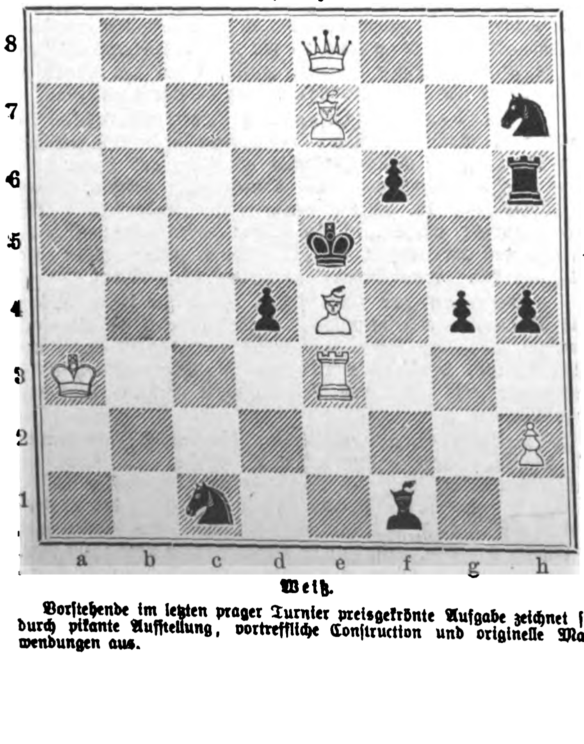
Schach.

Aufgabe Nr. 2730.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von W. A. Cisař in Pilsen.

Schwarz



Weiß

Vorstehende im letzten prager Turnier preisgekrönte Aufgabe zeichnet sich durch pikante Aufstellung, vortreffliche Construction und originelle Mattwendungen aus.

In der Zeit vom 30. Mai bis 10. Juli fand in London ein großer internationaler Schachcongreß statt. Das Meisterturnier, in dem diesmal jeder Theilnehmer mit jedem zwei Partien spielen mußte, erweckte, wie immer bei solchen Gelegenheiten, das Hauptinteresse der Schachwelt. Trotz der muthmaßlichen langen Dauer des Turniers — es wurde täglich nur eine Partie gespielt — betheiligten sich 15 Kämpfer, angelockt durch die ausnahmsweise hohen Geldpreise. Deutschland war vertreten durch E. Lasker und W. Cohn aus Berlin, England durch Blackburne, Bird, Lee, Mason und Tinsley, Amerika durch Pillsbury, Showalter und Steinitz, Frankreich durch Janowski, Oesterreich-Ungarn durch Schlechter und Maróczy, Rußland durch Tschigorin. Teichmann, der sich gleichfalls anfangs betheiligte, mußte eines Augenleidens wegen nach der vierten Runde zurücktreten. Die von ihm nicht gespielten Partien wurden seinen Gegnern als gewonnen angeschrieben. Das Wogen des Kampfes und den Schlußstand des Turniers nach der 30. Runde veranschaulicht die nachstehende Tabelle.

Namen	Bird	Blackburne	Cohn	Janowski	Lasker	Lee	Maróczy	Mason	Pillsbury	Schlechter	Showalter	Steinitz	Teichmann	Tinsley	Tschigorin	Gewonnene Partien.	Rang
Bird	—	00	01	10	00	½0	0½	00	0½	00	00	½0	(1)	11	00	7	
Blackburne	11	—	01	0½	10	1½	½0	1½	11	0½	01	10	½	11	½0	15½	6.
Cohn	10	10	—	00	0½	1½	00	11	00	1½	1½	0½	(1)	00	10	11½	
Janowski	01	1½	11	—	0½	11	01	00	10	11	½1	10	(1)	1½	11	18	2. b. 4. geth.
Lasker	11	01	1½	1½	–	11	½1	1½	½1	½1	11	½1	(1)	11	11	22½	1.
Lee	½1	0½	0½	00	00	—	½0	11	00	00	00	½1	(1)	½½	01	9½	
Maróczy	1½	½1	11	10	½0	½1	—	10	½½	½½	1½	½1	(1)	11	01	18	2. b. 4. geth.
Mason	11	0½	00	11	0½	00	01	—	00	½0	1½	01	(1)	½1	0½	12	9.
Pillsbury	1½	00	11	01	½0	11	½½	11	—	½1	½½	11	½	11	10	18	2. b. 4. geth.
Schlechter	11	1½	0½	00	½0	11	½½	½1	½0	—	½1	11	(1)	11	10	17	5.
Showalter	11	10	0½	½0	00	11	0½	0½	½½	½0	—	1½	(1)	01	0½	12½	8.
Steinitz	½1	01	1½	01	½0	½0	½0	10	00	00	0½	—	(1)	11	½0	11½	
Teichmann	(0)	½	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)	(0)	½	(0)	(0)	(0)	—	1	0	2	
Tinsley	00	00	11	0½	00	½½	00	½0	00	00	10	00	0	—	01	6	
Tschigorin	11	½1	01	00	00	10	10	1½	01	01	1½	½1	1	10	—	15	7.

Es errangen somit die Preise: 1. E. Lasker aus Berlin, 250 Pfd. St. und einen Ehrenpreis des Ladies' Cheß Club; 2. bis 4. getheilt D. Janowski aus Paris, G. Maróczy aus Budapest und H. N. Pillsbury aus Boston, je 115 Pfd. St.; 5. C. Schlechter aus Wien, 65 Pfd. St.; 6. J. H. Blackburne aus London, 50 Pfd. St.; 7. M. Tschigorin aus St. Petersburg, 40 Pfd. St.; 8. J. W. Showalter aus Louisville, 30 Pfd. St.; 9. J. Mason aus London, 20 Pfd. St. Der Erfolg von Lasker, der die nächsten Preisträger um $4^{1}/_{2}$ Points überflügelt hat, ist überaus glänzend; er erinnert an den ruhmvollen Sieg von J. H. Zukertort auf dem Turnier zu London von 1883. Zukertort hatte den ersten Preis bereits sicher, als noch drei Runden zu spielen waren, verlor aber, erschöpft von den Anstregungen des Turniers in diesen drei Runden, gegen die schwächsten Spieler; trotzdem hatte er von 26 gespielten Partien 22 Gewinne zu verzeichnen, d. s. $84,_{62}$ Proc. Lasker, den gleichfalls, nachdem er einen Stand von 21 Points erreicht hatte, kein Concurrent mehr einholen konnte, besiegte dagegen in den letzten Runden noch Schlechter und machte mit Janowski Remis. Da er von 27 gespielten Partien $22^{1}/_{2}$ Gewinne erzielte, hat er $83,_{33}$ Proc. erreicht. Lasker gehört zu den Positionsspielern, spielt tadellos correct und mit feinem Verständniß für die Schwächen der Stellung des Gegners. Bei passender Gelegenheit zeigt er indeß auch glänzende Fähigkeiten in der eleganten Durchführung eines siegreichen Angriffes. Der Spieltypus der nächsten Preisträger Janowski, Pillsbury und Maróczy ist lebhafter und zu gewagten Unternehmungen geneigt. Namentlich Janowski gilt als kühner Combinationsspieler, dem geniale Einfälle zur Verfügung stehen. Schlechter ist weniger Remisspieler als die meisten Vertreter Oesterreichs; er besitzt häufig eine entscheidende Initiative. Blackburne's combinationsreiches und immer interessantes Spiel hat dem alten Meister wieder einmal den verdienten Erfolg errungen, während Tschigorin's bewegliche und geistvolle Spielführung diesmal wiederholt vom Unglück verfolgt wurde. Sehr erfreulich ist es, Mason in der Reihe der Preisträger zu sehen. Sein Spiel glänzte vor zeiten durch eine seltene Combinationskraft. Der berühmte Sieg, den er vor Jahren über Winawer in Wien erfocht, bietet hierfür ein leuchtendes Beispiel. Die diese hochinteressante Partie entscheidenden Thurmopfer lassen einen überraschenden Blick in die wunderbare Tiefe seines Talents thun. Schmerzlich hingegen wird es die zahlreichen Verehrer von Wilhelm Steinitz berühren, daß es diesem ruhmbedeckten Meister, der fast 30 Jahre lang unbestrittener Champion of the world war, nicht gelungen ist, einen Preis zu erringen. Auch sein großer Gegner Zukertort mußte es in seinen letzten Jahren erleben, in Turnieren leer auszugehen. Von den übrigen Nichtpreisträgern hatte W. Cohn im vorigen Jahre im Turnier zu Köln erfolgreich mitgekämpft, auch im Londoner Turnier schien ihn das Glück im Anfang zu begünstigen, in der zweiten Hälfte des Turniers ermattete er indeß, durch Uebung noch nicht gestählt genug, um seine routinirten Gegner auf die Dauer siegreich bekämpfen zu können. Neben dem Meisterturnier fand gleichzeitig ein einfaches Turnier statt, an dem sich zwölf Spieler betheiligten: E. Marco, J. Mieses, F. J. Marshall, der jugendliche brooklyner Meister, die Engländer H. Erskine, E. M. Jackson, E. O. Jones, O. C. Müller, T. Physick und Dr. S. F. Smith, ferner Dr. J. O. Klimsch aus Wien, J. F. S. Esser aus Leyden und Prof. B. Tabonnstschikow aus St. Petersburg. Preisträger blieben: 1. Preis 70 Pfd. St., Marshall; 2. und 3. Preis 50 Pfd. St. und 30 Pfd. St., getheilt zwischen Marco und Physick; 4. und 5. Preis 20 Pfd. St. und 15 Pfd St., getheilt zwischen Jones und Mieses; 6. und 7. Preis 10 Pfd. St. und 5 Pfd. St., getheilt zwischen Smith und Jackson.

Für Ende September d. J. wird in Neuyork ein internationales Schachturnier für Damen geplant, wie es vor zwei Jahren bereits in London stattgefunden hatte. Der erste Preis soll mindestens 600 Doll. betragen. Etwaige weitere Auskünfte ertheilt Dr. L. D. Broughton jun., 410, Madisonstreet in Brooklyn.

Wetterbericht.

Ein überaus heftiges Gewitter entlud sich am 16. August nachmittags über Saalfeld und Umgegend, das von wolkenbruchartigem Regen und theilweise von Schloßenfall begleitet war. Auch über Pößneck und Umgegend gingen an diesem Tage sehr schwere Gewitter nieder, die viel Unheil verursachten. Der Blitz erschlug in Oberoppurg eine Frau und in Ziegenrück ein junges Mädchen. Der Sturm brach Bäume um, auch wurde viel Obst herabgeschlagen, Straßen und Wege wurden von den Wassermassen überflutet, der Blitz verursachte Brände in Gössitz, Rehmen und Lindig.

Im ganzen Tatragebirge stellte sich nach vorangegangener ungewöhnlicher Hitze am 13. August starker Schneefall bei empfindlicher Kälte ein. Sämmtliche Spitzen der Tatrakette, ebenso die Thäler waren mit glitzerndem Neuschnee bedeckt. In Brody und Umgebung entlud sich ein heftiges Gewitter mit verheerendem Hagelschlag. Die Temperatur sank dort auf 5° C.

In Spanien fanden in mehreren Provinzen infolge eines heftigen Unwetters Ueberschwemmungen statt, denen auch Menschenleben zum Opfer fielen.

Der Orkan, der die Antillen und die Küsten Floridas heimsuchte, hat weit mehr Opfer gefordert, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Auf Portorico betrug die Zahl der Todten allein in dem District von Ponce 2000. Dieser ganze District ist vom Sturm abgefegt. In einzelnen Plantagen verloren bis zu je 100 Menschen binnen wenigen Minuten das Leben, während Gebäude, Kaffee- und Zuckerrohrpflanzungen, Mauern u. s. w. vom Erdboden wegrasirt wurden. In gleicher Weise wurde der District von Adjuntas betroffen. Hier sind 27 Ortschaften einfach vom Erdboden weggefegt; 1330 Leichen wurden vom Meer an den Strand gespült. Vollständig verwüstet ist auch der Hafen von Arezibo. Während der Sturm eine furchtbare Sturzsee über die Stadt warf, peitschte er gleichzeitig den daselbst mündenden Fluß in seine Ufer zurück, der nun austrat und vom Rücken her die Stadt überschwemmte. Ein großer Theil der Wohnungen wurde zerstört, viele Leute büßten das Leben ein. Seine größte Stärke soll der Orkan auf der Insel Montserrat erreicht haben, wo alles verwüstet ist und 74 Menschen getödtet wurden. Das Centrum des am 7. August über Montserrat wehenden Orkans befand sich nördlich von dem östlichen Ende Cubas, bewegte sich dann in nordwestlicher Richtung fort und bog schließlich nach Norden ab.

Auch aus Südamerika wurde über verheerende Stürme berichtet. So verursachte an der Südküste von Uruguay ein Sturm großen Schaden, wobei auch mehrere Menschen umkamen. In der Nähe von Santiago (Chile) herrschten fortgesetzt starke Stürme und Ueberschwemmungen. Ein Personenzug stürzte beim Ueberfahren einer Brücke in den Fluß; 50 Personen fanden den Tod. Ein Haus wurde von den Fluten fortgeschwemmt, wobei neun Personen ertranken.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.

b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	August 14	August 15	August 16	August 17	August 18	August 19	August 20
Valentia	+18 h	+18 w	+17 w	+18 b	+18 w	+18 b	—
Brest	+20 h	+18 n	+18 n	+16 b	+15 h	+15 h	—
Paris	+19 h	+21 h	+21 w	+19 h	+16 h	+19 w	—
Helder	+16 b	+19 h	+19 w	+17 b	+17 w	+15 w	—
Brüssel	+18 h	+22 w	+19 h	+18 w	+17 w	+16 w	—
Neapel	+22 h	+21 h	+23 h	+24 w	+23 b	+23 w	—
Florenz	+21 h	+21 h	+21 h	+22 b	+23 w	+23 b	—
Athen	—	+23 w	+21 h	+25 h	—	+26 b	—
Triest	+24 b	+26 h	+26 w	+26 b	+25 w	+23 h	—
Wien	+13 h	+15 h	+17 w	+20 h	+17 b	+14 h	—
Budapest	+15 h	+16 h	+17 h	+21 h	+20 b	+14 w	—
Hermannstadt	+14 h	+15 h	+15 h	+17 h	+18 h	+14 b	—
Odessa	—	+17 h	+18 h	—	—	—	. .
Archangelsk	+ 8 b	+ 5 b	+ 7 b	+ 8 b	+ 3 n	+10 b	—
St. Petersburg	+10 w	+11 h	+13 h	+14 b	+15 b	+13 b	—
Haparanda	+11 h	+10 w	+13 w	+13 r	+14 b	+11 b	—
Stockholm	+15 h	+14 h	+20 h	+15 b	+13 b	+12 b	—
Christiansund	+13 b	+14 h	+13 b	+12 b	+10 r	+10 r	—
Oxö	+18 h	+15 h	+17 b	+15 b	—	+15 h	—
Kopenhagen	+15 b	+17 h	+18 n	+15 r	+14 b	+14 w	—
Memel	+19 w	+14 b	+17 w	+19 w	+14 b	+17 w	—
Kiel	+15 b	+14 b	+20 w	+16 w	+14 w	+13 w	—
Hamburg	+15 b	+12 n	+19 w	+15 b	+14 w	+13 w	—
Keitum (Sylt)	+15 b	+16 b	+17 r	+16 st	+14 b	+14 b	—
Wilhelmshaven	+17 b	+15 w	+17 r	+16 b	+14 b	+13 w	—
Hannover	+14 b	+16 h	+19 b	+16 w	+14 w	+13 w	—
Leipzig	+16 w	+18 h	+19 b	+20 w	+16 w	+13 b	+13 b
Berlin	+17 w	+18 h	+19 w	+18 w	+14 w	+13 w	—
Breslau	+15 h	+16 w	+17 w	+19 w	+15 h	+13 b	—
Mülhausen i. E.	+18 h	+22 h	+22 b	+22 h	—	+17 r	—
Karlsruhe	+17 h	+19 h	+22 h	+19 r	+17 b	+15 w	—
Friedrichshafen	+15 h	+21 w	+18 b	+18 h	+17 b	+15 b	—
München	+15 h	+20 h	+17 r	+19 h	+14 b	+12 h	—
Brocken	+12 w	+15 n	+16 w	+ 8 st	+ 5 st	+10 n	—
Bäder und klimatische Curorte							
Biarritz	+25 w	+23 b	+21 h	+22 b	+20 h	+21 h	—
Nizza	+22 w	+24 h	+24 w	+23 w	+22 h	+22 w	—
Lesina	—	—	+22 h	+24 h	+24 w	+24 b	—
Helgoland	+15 b	+17 b	+18 r	+15 b	+15 w	+13 b	—
Bad Reinerz (Schl.)	+12 h	+13 h	+20 h	+18 h	+12 w	+ 9 r	+ 8 r
Kissingen	+16 h	+17 h	+20 w	+18 h	+16 b	+12 b	+12 b
Wildbad (Schwzw.)	+10 h	+16 h	+18 w	+15 h	+14 w	+13 b	+ 8 w
Wiesbaden	+16 h	+18 h	+22 w	+20 w	+17 b	+14 h	—

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Aug.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
27.	10 21 52	12 1 26	+ 1 26	+22 4	58	+ 2 30	9 43 ab.	am Tage
28.	10 25 49	12 1 8	1 8	23 27	70	1 28	10 29	
29.	10 29 45	12 0 51	0 51	23 38	83	+ 0 23	11 22	
30.	10 33 42	12 0 33	0 33	22 40	95	— 0 41	. .	
31.	10 37 38	12 0 14	+ 0 14	20 42	107	1 43	0 23 fr.	
Sept.								
1.	10 41 35	11 59 56	— 0 4	17 51	119	2 39	1 28	
2.	10 45 31	11 59 37	— 0 23	+14 17	130	— 3 28	2 34	

Sonne: Gerade Aufsteigung 158° 34′, nördliche Abweichung 9° 1′ (den 30.). Sonnenaufgang 5 Uhr 19 Min., Sonnenuntergang 7 Uhr 1 Min. (den 30.).
Mond: Letztes Viertel den 28. früh 0 Uhr 57 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist Mitte der Woche, wo sein Aufgang früh kurz vor 4 Uhr erfolgt, $^{1}/_{4}$ Stunde lang tief am Osthimmel zu sehen. — Venus ($154^{3}/_{4}$° gerade Aufsteigung, 12° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, geht noch nicht ganz $^{1}/_{2}$ Stunde vor der Sonne auf. — Mars ($194^{1}/_{2}$° gerade Aufsteigung, 6° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht abends 8 Uhr unter. — Jupiter ($213^{3}/_{4}$° gerade Aufsteigung, $12^{1}/_{2}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist bis zu seinem abends $8^{3}/_{4}$ Uhr erfolgenden Untergange niedrig am Südwesthimmel zu finden. — Saturn ($256^{1}/_{4}$° gerade Aufsteigung, $21^{1}/_{2}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, kann abends von Beginn der Dunkelheit an im Südwesten bis gegen $10^{1}/_{2}$ Uhr gesehen werden. — Uranus ($242^{1}/_{4}$° gerade Aufsteigung, $20^{5}/_{6}$° südliche Abweichung) geht abends $9^{3}/_{4}$ Uhr unter.

Digitized by Google

Moden.

Neue Besatz- und Ausputzmoden für Kleider. — Die Mode ersinnt jeden Tag Neuheiten für den Ausputz und das Arrangement der Kleider, von denen wir hier einige originelle und hübsche Ideen zur Darstellung bringen. Fig. 1 ist ein Anzug aus leichtestem beigebraunen Sommertuch oder aus Wollstoff derselben Farbe, und die Neuheit liegt hier in dem eigenartigen Ausputz des Rockes, der oben anliegend, nach unten zu rundgeschnitten und mit schmalen, erhaben aufgesetzten weißen Tuchstreifen in der Weise verziert ist, daß der Besatz eine vorn offene, dreifach übereinanderfallende verrundete Tunica in ganz täuschender Weise nachahmt. Die anschließende Jackentaille hat verrundete, bogig ausgezackte Schöße und öffnet sich über einer schnebbigen Weste aus nilgrünem Taffet, wie auch der ausgebogte und mit weißen Tuchstreifen eingefaßte Shawlkragen aus nilgrünem Taffet besteht. Zwischen den Kragentheilen wird ein Latz von Guipurespitze mit schwarzer Taffetkravatte und hohem Stehkragen sichtbar. Die Vordertheile der Jackentaille sind mit schmalen weißen Tuchstreifen und weißen Lederknöpfchen besetzt. Die engen Aermel sind am unteren Rande ausgebogt und mit Tuchstreifen eingefaßt. Hierzu ein beigebrauner Strohhut mit schwarzen Bandschleifen und einer Margueritenguirlande. — Das Kleid Fig. 2 ist aus blaßrosa Voilestoff gemacht und auf dem oben knapp anschließenden, unten rundgeschnittenen Rock mit einem puffig gezogenen Besatz von Spitzeneinsatz verziert, der sich schlangenartig von rückwärts zu beiden Seiten des Vordertheils herabwindet und von den Seiten aus nach hinten aufsteigt. Die Taille hat die Form eines Bolerojäckchens, das ebenfalls mit puffig gereihtem Spitzeneinsatz eingefaßt ist und sich oben über einem Chemisette von plissirtem und mit Spitzeneinsätzen gestreiftem weißen Taffet öffnet, während unten zwischen den Jackentheilen ein drapirter Miedergürtel aus hellblauem Atlas sichtbar wird. Den mit Klappen versehenen Stehkragen von weißem Taffet umgibt eine Kravatte aus hellblauem Seidenmusselin, die bis zum Ausschnitt der Taille reicht, wo sie durch eine schwarze Sammtagraffe gehalten wird und ihre Enden fächerartig ausbreitet. Die halblangen, bis zum Einbogen reichenden Aermel sind mit einer Draperie von blauem Seidenmusselin und einem Spitzenvolant garnirt. Der Ausputz des Toquethütchens von blaßrosa Blümchen besteht aus zwei schwarzen Fittichen. — Das höchst anmuthige Kleid Fig. 3 aus graublauer Bengaline hat einen engen glatten, unten in verrundete, mit Stoffröllchen eingefaßte Zacken ausgebogten Rock, unter dem ein rundgeschnittener, oben in leichte Falten gereihter Volant angesetzt ist. Ein auf diesem Volant angebrachter Besatz aus schmalen Schrägstreifen vom Kleidstoff bildet eine zweite Bogenreihe, und schöne Guipure-Applicationen in Form von einzelnen Lilienblüten schmücken den Rock über der ersten Bogenreihe, in der Mitte und unten am Rand des Ansatzvolants. Die blusenartig unter den Rock tretende Taille ist vorn und rückwärts in bogenförmigen Zacken ausgeschnitten und öffnet sich über einem faltig gereihten, mit schwarzer Seidenstickerei verzierten Chemisette von weißem Taffet, an das sich oben ein kleiner glatter Koller mit Stehkragen schließt. Unter dem Stehkragen ist eine schwarze Taffetkravatte angebracht. Die Vordertheile der Taille und die engen Aermel sind mit Guipure-Application besetzt. Hierzu ein weißer Strohhut mit Rosentuff und schwarzen Straußfedern. — Der Ausputz des in Fig. 4 dargestellten Kleides von eidechsengrünem Etaminestoff besteht aus dem neuerdings so außerordentlich beliebten Fransenbesatz, den man bald aus reichen genetzten Fransen, bald aus ganz schmalen sogen. Tom-Pouce-Fransen herzustellen pflegt, wie er auf unserer Abbildung veranschaulicht ist. Um den unteren Rand des rundgeschnittenen Rockes laufen vier Reihen dieser schmalen schwarzen Fransen. Derselbe Besatz wiederholt sich vorn auf der miederartig ausgeschnittenen Taille und imitirt die Form eines Bolerojäckchens. Auch die Epauletten der engen Aermel und der Mediciskragen sind mit Fransen garnirt. Als Ausputz des grünen Strohtoquets dienen eine grüne Tülldraperie und ein Jasminzweig. — Ueberaus zart und elegant erscheint das durch Fig. 5 veranschaulichte Kleid aus grauem Seidenmusselin, an dem namentlich die kunstreiche Machart der Taille von reizvoller Wirkung ist. Während der Rock oben glatt, unten in einem breiten Plissévolant über ein grauseidenes Unterkleid fällt, ist die Taille durchweg in schmale Plisséfältchen gelegt, die schräg geordnet sind und in der Mitte über der seidenen Untertaille einander in Form einer V begegnen. Eine schöne grauseidene, mit Silber gestickte Spitze ist in Miederform auf die plissirten Vordertheile gesetzt, bildet oben einen kleinen, von schmaler Rüsche begrenzten Koller und umgibt den Stehkragen sowie den Obertheil der halblangen plissirten Aermel; ebenso läuft sie in doppelter Reihe auf dem Vordertheil des Rockes bis zum Volant herab. Die Aermel sind mit Musselinvolants garnirt, und eine große Schleife von Seidenmusselin ziert die Taille in Brusthöhe. Der Gürtel besteht aus violettem Sammt. Den grauen Strohhut schmücken graue Federn und ein violetter Sammtknoten mit Straßagraffe.

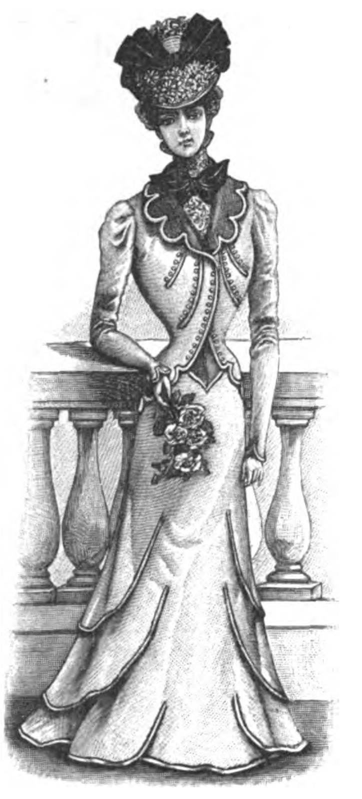


Fig. 1. Anzug aus beigebraunem Wollstoff mit nilgrünem Taffetbesatz.

Fig. 2. Kleid aus blaßrosa Voilestoff mit Besatz von puffig gezogenem Spitzeneinsatz.

Neue Besatz- und Ausputzmoden für Kleider.

Fig. 3. Kleid aus graublauer Bengaline mit Besatz von Spitzenblumen.

Fig. 4. Kleid aus eidechsengrünem Etaminestoff mit Besatz von schmalen schwarzen Seidenfransen.

Neue Besatz- und Ausputzmoden für Kleider.

Der männliche Gesellschaftsanzug hat in Amerika neuerdings für die Dauer der dort so unerträglich heißen Sommermonate eine vollständige Umwandlung erfahren. Obgleich die dortige Herrenwelt auf der Straße und im Hause den Sommer über ziemlich leicht und lose gekleidet gehen darf, verbot es doch bisher der gute Ton, in Gesellschaft anders als in Frack und steifgestärkter Wäsche zu erscheinen. Die stets im Fortschritt begriffenen Yankees haben nunmehr aber den Entschluß gefaßt, diese unbequeme, eng anschließende Gewandung den Sommer über mit dem bequemen Gesellschaftsanzug des „Neuen Mannes“ zu vertauschen, und die über diesen Gegenstand in Neuyork gepflogenen Berathungen haben zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß geführt. Das neue sommerliche Gesellschaftscostüm der eleganten amerikanischen Männerwelt besteht demzufolge aus einem ungefütterten und lose fallenden Jacket von weißer Bastseide oder feinstem Piqué, weiten weißen Beinkleidern, die durch einen breiten Gürtel gehalten werden, und einem weißen oder hellfarbigen ungestärkten Hemd mit weichem Umlegekragen und lose geschlungener Kravatte, was jedenfalls eine ebenso bequeme wie kleidsam und malerisch erscheinende Salontracht bildet.

Die diesjährigen Herrenhüte, für deren Formen in erster Linie die englischen Moden maßgebend sind, bieten allerhand Neuheiten. Die steifen runden Hüte haben einen hohen vollen Kopf mit breitem, leicht aufgebogenem Rand und werden in drei verschiedenen Farben hergestellt, in Schwarz, Braun und in melirtem drapfarbigen Filz. Eine neue Façon für weiche runde Hüte, die in London jetzt viel getragen wird, ist der Kopfbedeckung der amerikanischen Soldaten nachgebildet und nach dem Admiral Dewey benannt. Der englische Cylinder ist heuer ganz abweichend von der pariser Mode und zeigt eine sehr hohe, wenig geschweifte Form mit stark aufgebogener Krempe, während der pariser Hut ziemlich niedrig, mäßig geschweift und mit breitem Rand versehen ist. Eine bemerkenswerthe Neuheit ist der den Namen Pneumatic führende, von einem pariser Hutmacher erfundene Cylinder, der elastisch wie ein Gummiball sein soll und bei jeder, sogar recht unsanften äußeren Berührung durch Anstoßen, Einschlagen u. s. w., die bei anderen Cylindern Beulen oder Falten verursachen und das Aufbügeln nothwendig machen, von selbst seine ursprüngliche Form wieder annimmt und stets straff und unversehrt bleibt. Dabei unterscheidet er sich in Aussehen, Form und Material durch nichts von einem gewöhnlichen Cylinder, nur ist er etwas theuerer. Das Geheimniß der Erfindung beruht auf einem elastischen, kreisförmigen Stahldraht, der auf dem Boden des Hutes liegt, demselben genau angepaßt ist und durch seine starke Spannung den Hut nach jedem Druck augenblicklich in seinen früheren Zustand zurückbringt.

Die Regenschirme werden in jüngster Zeit immer luxuriöser ausgestattet, und namentlich beschäftigt sich die Mode sehr mit den Schirmgriffen, die sich durch möglichst originelle Form und Kostbarkeit auszeichnen müssen. In Paris kann man aus diesem Grunde die Bemerkung machen, daß seit kurzem keine elegante Dame ohne Regenschirm auszugehen pflegt. Mag die Sonne noch so hell vom blauen Himmel herniederstrahlen, überall sieht man die Damen mit Regenschirmen bewaffnet, die sie sorgsam im Arm tragen, damit der reichverzierte Griff gehörig zur Geltung kommen kann. Dieser Griff erscheint heuer im Vergleich zum vorigen Jahre sehr groß und zeigt gewöhnlich einen aus Ebenholz, Elfenbein oder anderem werthvollen Material geschnitzten Thierkopf, der zum Ueberfluß reichlich mit Gold und edeln Steinen besetzt wird. Ein sehr beliebtes Modell ist beispielsweise ein künstlerisch aus Ebenholz geschnittener Pferdekopf, der den langgestreckten Hals und die geblähten Nüstern des in vollem Lauf befindlichen Renners veranschaulicht. Das zierliche goldene Zaumzeug und die aus trefflich geschliffenem Achat bestehenden Augen heben sich sehr wirkungsvoll von dem schwarzen Holz ab. Noch weit kostbarer sind die ebenfalls äußerst beliebten, aus Elfenbein geschnitzten Elefantenköpfe mit goldenen Zähnen und Rubinaugen. Hübsch und eigenartig machen sich sanftmüthig aussehende Hasenköpfe mit großen Amethystaugen. Auch Köpfe von Jagdhunden mit Saphiraugen, niedliche weiße Ziegenköpfe mit echtem Türkishalsband, zornig blickende Stierhäupter mit einem durch die Nase gezogenen Goldring und noch vielerlei andere juwelengeschmückte Thierköpfe verwendet man mit Vorliebe zu den modernen Schirmgriffen.

Das vierblätterige Kleeblatt ist nicht bloß in natürlicher Größe als Brosche, Anhänger und Verzierung auf allen Gebrauchsgegenständen noch immer außerordentlich beliebt, sondern man benutzt diesen glückbringenden Talisman neuerdings auch in stark vergrößertem Maßstabe sehr viel als Hutschmuck. Die so gern getragenen, aus Tüll, flitterbesticktem Stoff, Sammt oder mit Chenille bestickter Seide drapirten Toquethütchen werden mit riesigen Kleeblättern von grünem Sammt oder, was noch neuer ist, aus geschliffenem Jet verziert, und man kann nichts eleganteres sehen als ein Toquet aus grauem Tüll und weißer Spitze mit einem an der linken Seite angebrachten mächtigen vierblätterigen Kleeblatt von schimmerndem schwarzen Jet. Fast noch hübscher erschien ein Hut aus gereihtem rosenrothen Tüll, nur mit einem links befestigten großen Jetkleeblatt geschmückt. Indeß trägt man außerdem auch genug mit Blumen und Federn garnirte Hüte; die Straußfedern werden am liebsten vorn in Gestalt von zwei aufrecht stehenden Hörnern befestigt, während den Raum in der Mitte zwischen ihnen eine große Rosette von Sammt oder Tüll ausfüllt. Als modernste Hutblumen gelten neben der Rose heuer das Edelweiß und die gefüllte weiße Gardenia; außerdem erfreuen sich die Veilchen fortdauernd der höchsten Gunst, und man stellt besonders gern die dunkeln großen russischen Veilchen mit den hellen gefüllten Parmaveilchen oder auch den einfachen blaßlila Waldveilchen zusammen.

Fig. 5. Kleid aus grauem Seidenmusselin mit plissirter Taille.

Neue Besatz- und Ausputzmoden für Kleider.

Neue Leibwäsche aus geblumtem Batist. — Eine Neuheit des diesjährigen Sommers sind die Wäschgegenstände aus geblumtem, auf Chinégrund bedrucktem Batist, wie deren die nachstehenden, aus der „Wiener Mode“ entnommenen Abbildungen veranschaulichen. Von den dargestellten Taghemden ist a aus zartlila chinirtem und mit kleinen Fliedersträußchen gemustertem Batist gefertigt und mit $^1/_2$ Cmtr. breiten Hohlfaltensäumen verziert, die mit Knopflöchern für Bandburchzug ausgestattet sind. Weiße Valenciennesspitzen umgeben den Ausschnitt und die Armlöcher des auf den Achseln geschlossenen Hembes. — Das Hemb b aus blaßrosa gemustertem Batist hat einen plissirten Einsatz und ist mit zwei Reihen Spitzeneinsätzen geschmückt. Den verrundeten Ausschnitt umgibt eine 5 Cmtr. breite, rund eingesetzte Valenciennesspitze mit Bandburchzug. — Das Hemd c aus weißem oder gestreiftem Batist hat ein angesetztes, mit Säumchen und Spitzeneinsätzen verziertes Kollertheil und ist oben mit Bandburchzug versehen. Ausschnitt und Armlöcher sind von Valenciennesspitzen umgeben. — Zu diesem Hemd gehört das Beinkleid d aus weißem Batist mit abgerundeten Theilen, die einen gezogenen, 6 Cmtr. breiten, mit Spitze besetzten Volantansatz haben und mit einer von Band durchzogenen Durchbruchleiste versehen sind. — Das Beinkleid e aus lila gemustertem Chinébatist ist mit drei Reihen schräg laufender Valenciennesspitzen und einem Bandburchzug geschmückt, während das aus zartrosa gemustertem Batist hergestellte Beinkleid f mit 7 Cmtr. breiter Spitze am Volant und einigen Saumreihen verziert ist.

Neue Leibwäsche aus geblumtem Batist.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Den Herren Inserenten

halten wir bei der Vertheilung ihrer Inserate die als wirksam anerkannte Illustrirte Zeitung besonders empfohlen. In der Illustrirten Zeitung sind den Inseraten alle Vorbedingungen eines guten Erfolges geboten, und dieselbe ist infolge

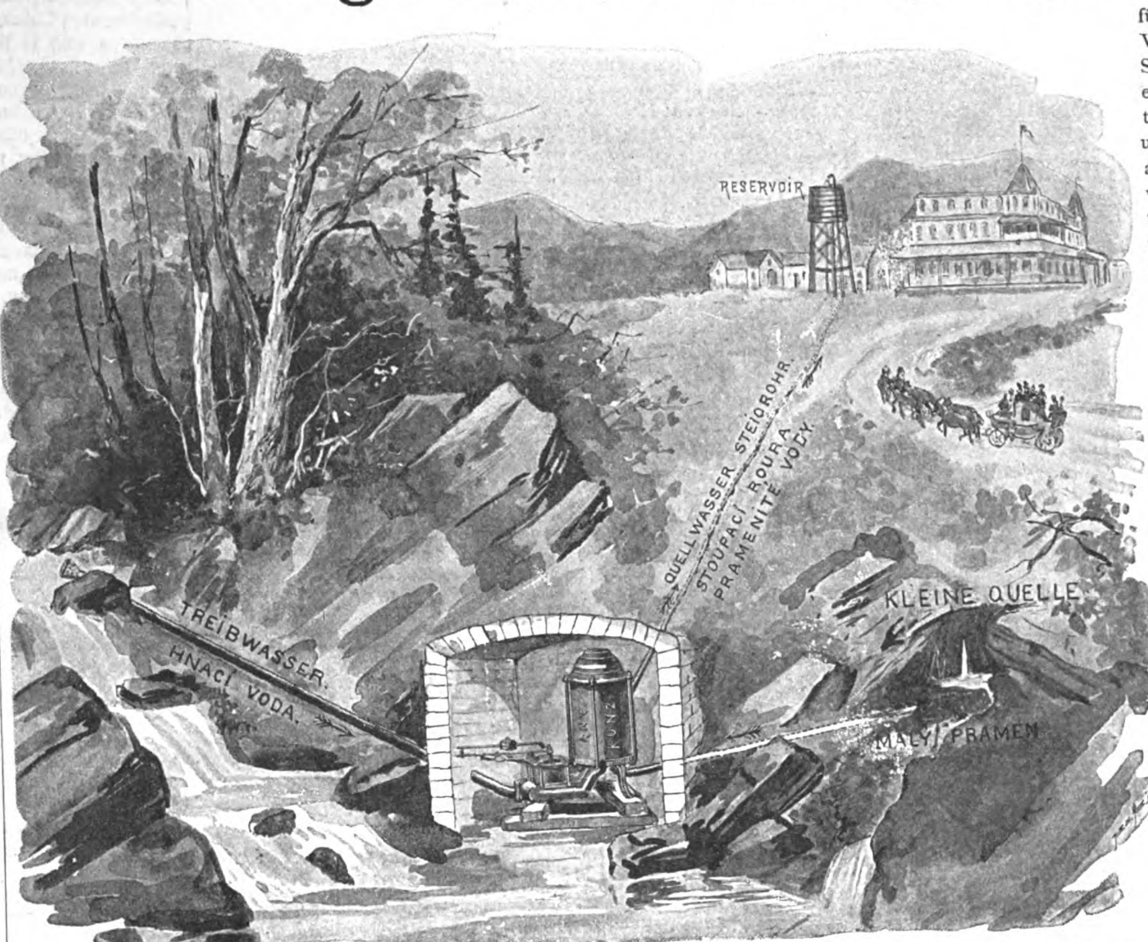
ihrer grossen Verbreitung im In- und Auslande, in allen Kreisen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens,

eins der bevorzugtesten Insertionsorgane, wie die Reichhaltigkeit ihres übersichtlich geordneten Inseratentheils am besten bestätigt. Insertionspreis für die einspaltige Zeile 1 Mark. Probenummer und Kostenanschlag auf Wunsch.

Filiale: Berlin W. 50, Ansbacherstrasse 8.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber) in Leipzig.

Selbstthätige Wasserversorgungs-Anlagen



für hochgelegene, wasserarme Wirthschaften, Gärten, Dörfer, Städte etc., praktische, einzig exisitirende Construction von technischer Vollkommenheit, ununterbrochen wasserfördernd auf jede Höhe und Entfernung, weder Bedienung, Unterhaltungskosten, noch Reparaturen, denkbar billigst, einfach und verlässlich baut

Erste Mährische Wasserleitungs- und Pumpenbauanstalt

ANT. KUNZ

in

Weisskirchen

in

Mähren (Austria).

Grösste Specialfabrik in der Monarchie, für Wasserleitungen und Pumpen.

Illustrirte Preisliste und Hunderte von besten Referenzen gratis und franco! (1218)

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, PortoAlegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Burk's Arzneiweine.

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke

In Flaschen à ca. 100 Gr. „ „ 260 „ „ „ 700 „ — Gleiche Preise in ganz Deutschland.

Mit edlen Weinen bereitete, **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende** diätetische Präparate.

Von vielen Aerzten empfohlen:

Burk's Pepsinwein (Essenz).
Verdauungsflüssigkeit.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Burk's China-Malvasier.
Ein delikates Tonicum.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,—.

Burk's Eisenchinawein,
wohlschmeckend und leicht verdaulich.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Zu haben in den Apotheken Deutschlands und vieler grösseren Städte des Auslandes. (292)

Man verlange **ausdrücklich: „Burk's Pepsinwein", „Burk's China-Malvasier"** etc. und beachte obige Schutzmarke und die Firma:

C. H. Burk, Stuttgart.
Export nach überseeischen Ländern.

Patente, Muster- u. Marken-Schutz aller Länder durch W. H. Uhland, Patentanwalt, Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur", **Leipzig-Gohlis.** Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 73 000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende. (285)

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Thüringen.
Gegründet 1864.

Lieferant vieler europ. Höfe.
Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen.

Versand aller Specialitäten moderner Renommir-, Luxus-, Salon-, Jagd- und Sporthunde! Jagd- und Vorstehhunde, Pointer, Setter, Schweisshde., Bracken, Dachshunde, Windhde., Bernhardiner, Neufundländer, Wolfshunde, Mastiffs, Kolossal-Doggen, Dänische Doggen, Dalmatiner, Bulldoggen, Terrier, Pudel, Rattler, Affenpintscher, Möpse, Zwergpintscher, Spitzer, Malteser, Wachtelhunde, Colleys, Schäferhunde. (1205)

Illustr. Album Mk. 1.25. Katalog franco. Das interessante Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten". Mark 6 franco.

Export nach allen Welttheilen!

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. **Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.**
(27)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur Auskunft kostenlos. BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

Solider, tüchtiger und organisationsfähiger

Oberreisender

für den **Vertrieb gangbarer Journale** direkt an das Publikum bei sehr guten Bedingungen

gesucht.

Derselbe muß im Stande sein, geeignete Hilfskräfte anzuwerben, einzuarbeiten und zu überwachen. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter Beifügung von Referenzen und womöglichst Photographie erbeten unter B. 4730 durch Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt a. M. (1229)

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart

Gegründet 1833. Reorganisirt 1855.

unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Gesamtvermögen Ende 1898: **74 Millionen Mark,** darunter außer den Prämienreserven noch gegen **6 Millionen Mark Extrareserven.**

Versicherungsbestand: 42 Tausend Policen über **73 Millionen Mark** versichertes Kapital und über **2 Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

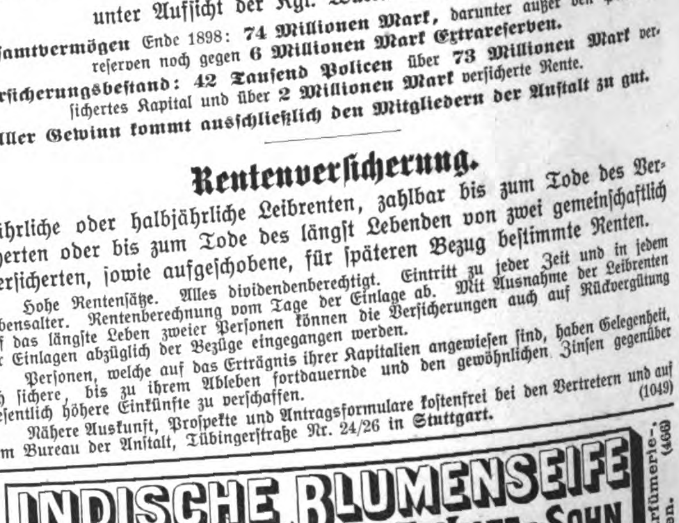
Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze. Alles dividendenberechtigt. Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch auf Rückvergütung der Einlagen abzüglich der Bezüge eingegangen werden.

Personen, welche auf das Erträgnis ihrer Kapitalien angewiesen sind, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt, Tübingerstraße Nr. 24/26 in Stuttgart. (1049)



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. (466)

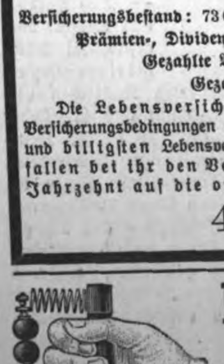
Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

*domicilirt an allen Orten **Deutschlands**, auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien** etc., liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabattvergünstigungen**, sowie neueste grosse **Kataloge.***

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter**.* (28)



Massiere Dich selbst.

Elastischer Masseur, D. R. G. M.
compl. mit 3 Satz Kugeln Preis M. 5.—, vernickelt M. 6.—.
B. Preuss & Co., Berlin S. 104,
Kommandantenstr. 42. (1230)
Nach ausw. geg. Voreinsend. d. Betrages od. Nachn. Prospekte gratis u. franco.

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2931. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 31. August 1899.

HENKELL-TROCKEN

hergestellt aus erlesenen Weinen der Champagne.

feinste deutsche Marke!

Die bedeutendsten Rennfahrer benutzten zu den grössten sportlichen Veranstaltungen mit Vorliebe

„Opel-Räder"

u. A.

der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-Leipzig **August Blank** — im Jahr 1891,
der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Wien-Berlin **Joseph Fischer** — im Jahr 1893,
der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Basel-Cleve **Fritz Opel** — im Jahr 1894.

Ausser vielen Meisterschaften der vorhergehenden Jahre wurden auf **„Opel-Rädern"** in letzter Zeit gewonnen:

Die Meisterschaft der Welt	pro 1897/98.
Die Meisterschaft von Europa	„ 1898/99.
Die Meisterschaft von Deutschland	„ 1897/98.
Die Meisterschaft von Hessen	„ 1898/99.
Die Meisterschaft von Schlesien	„ 1898/99.
Grosser Preis von Deutschland Mk. 8000.— baar.	

Vertretungen an allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes.
☞ Katalog gratis und franco! ☜

Adam Opel, Fahrrad-Fabrik, **Rüsselsheim** am Main.

(1240)

Digitized by Google

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau u. Elektrotechnik u. Chemie. Lehrwerkstätte. Programme kostenfrei. (1013)

Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande
Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 3 M., d. Kreuzb. 4.50 M.; jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probenummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 48. (896)

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Dr. H. Schusters Privat-Institut (1167)
Gegr. 1882. Leipzig, Sidonienstraße 59, am Floßplatz. Pension.
A. Vorbereit. f. Maturitäts- u. Prima-Prüfung (auch für ältere Leute!).
B. „ „ Einjähr.-Freiw.-Examen (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach 1/2 J.).
C. „ „ alle Gymn.-Klass. ꝛc. (Sitzengebl. hol. dad. ihre versf. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — Dr. H. Schuster.

Aufnahme: Ostern und Michaelis
Deutsche Schlosserschule, Rosswein i. S.
Fachschule mit Uebungswerkstätten und elektrotechnischem Laboratorium.
Theoretischer und praktischer Unterricht.
Abteilungen für Bau- und Kunstschlosserei, Maschinenschlosserei und Elektrotechnik. — Unterrichtsdauer 1½—2 Jahre.
Auskunft durch die Direktion. (1151)

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.
Communalanstalt in Teplitz (Böhmen).
Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.
Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)
Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
Berlin SW., Bernburgerstrasse 14.
Vorbereitung für alle Militär- und Schulexamina, besonders für Fähnrichs-, Primaner- und Abiturientenprüfung. Es bestanden bereits über 2000 Zöglinge das Examen. (1243) Bollert.

von Hartung'sche Militär-Vorbildungsanstalt Cassel,
1866 staatlich concess. für alle Militär- und Schulexamina. Seit 30 Jahren beste Erfolge! Schuljahr 1898/99 bestanden 35 Fähnriche, 2 Seecadetten, 5 Primaner, 13 Einjährige, meist nach kurzer Vorbereitung. Kleine Klassen; bewährte Lehrkräfte. Unterricht, Disciplin u. Pension vorzüglich empfohlen! Aufnahme jederzeit. (1242)
Prospect frei durch d. Direkt. Dr. Witter.

Großherzoglich Oldenburgische
Navigationsschule zu Elsfleth.
Beginn des Schiffercursus: 1. März und 1. October. (832)
Dauer desselben 5 Monate.
Beginn des Steuermannscursus: 1. Januar, 1. Juni und 1. October.
Dauer desselben 7 Monate.
Beginn des Vorcursus (Vorbereitung zum Steuermannscursus): 1. April, 1. August, 1. November.
Dauer desselben 2 Monate.
Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Dr. Behrmann.

Buchführung durch brieflichen Unterricht ebenso **Schönschrift**
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.
Correspondenz, Comtoirkunde von F. Simon Berlin O.27.
Bessere Stellung. Höheres Gehalt! (1083)

Edition Schuberth
Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig. (732)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (48)

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich Jeder verschaffen durch das Studium der Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244)
Walther Fiedler, Leipzig 7.

5 Stück WIENER **Künstler-Postkarten** ZUADRESSIRT

ORTSSTEMPEL
für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages.
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.
Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.
(1187)

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph in Klagenfurt.
Catalog gratis und franco. (143)

Deutsche Kunstausstellung Dresden 1899
20. April bis einschl. 24. September (829)
mit Abtheilungen: Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten. bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. ꝛc.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bad. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 Z. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L. | Illustr.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht. | Brosch.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht. | gr. u. fr.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Aussi.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach. Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller. Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

Dr. Kothe's (1248)
Sanatorium Friedrichroda
f. Innere u. Nervenkranke, resp. Neurastheniker.
Das ganze Jahr geöffnet.

Lugano, Hôtel **Beau-Regard.**
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; orthopädische Erkrankungen; chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse Bandagen-Werkstatt, Röntgen-Cabinet, Zander-Apparate. — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Inselbad bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Die Direction.
Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. (1158)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. G. Beyer, früh. Ass.-Arzt Dr. Lahmann's.

SANATORIUM OBERWAID, ACT.-GES.
BEI ST. GALLEN (SCHWEIZ).
Naturheilanstalt I. Ranges. Dirig. Arzt: Dr. med. W. Spirig. Prachtvolle Lage. Combinirtes psychiatr.-physikalisch-diätetisches Heilverfahren. Rationelle Lebensweise. Alpen- und Bodenseeluft. Comfortable Einrichtung. Grosser Waldpark. Luft-, Sonnen-, Dampf- und Wannenbäder. Central-Dampfheizung. Saal für 200 Personen. Das ganze Jahr geöffnet. Mässige Preise. Illustrirte Prospecte durch die Direction. (1219)

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten. (332)
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. Guttmann, Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wien. — Hotel Höller. (1069)
Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

Wohn-, Bade-, Gesellschaftsräume.
Dr. Max Böhm,
Naturheilmethode.
Bad Friedrichroda i. Thür.
Prospect mit ausführlicher Beschreibung der Methode gratis. (755)

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

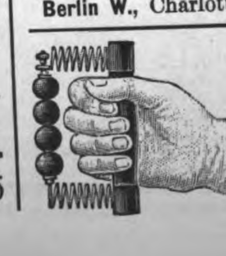
Ruhemöbel für Kranke,
Rollstühle, Schlafsessel, mechan. Keilkissen, Betttische, Krankenfahrstühle.
Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg und Berlin W., Charlottenstrasse 63. (430)

Damen-Loden (1166)
u. Cover-Coat, ausgepr., wetterf. Qualit. decatirt u. nadelfert. f. Reise, Sport u. Fahrrad, geben wir meterw. v. 1 ℳ d. Meter dir. an Priv. ab. Loden-Mäntel 16.50 ℳ, Costüme 18 ℳ, beste Schneiderarbeit. Anfert. in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. fr. Anerk. v. viel. Seit.
Gebrüder Körner, F. Altenburg, S.

Kranken-Fahrstühle
f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr.
Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Die sanitär besten und doch billigst. Zimmer- u. Haus-
Closets,
präm. m. Gold. Medaille! Bidets i. maskirt. Form, lief. auch direct an Private die Special-Fabrik H. Sackhoff & Sohn, Berlin 142 SO. Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis.
(413)

In der Behausung
Lungenkranker
sollten die Spucknäpfe stets mit „Negrolin"-Lösung gefüllt sein, um Uebertragung zu verhindern. (109…)
Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.
P. Ovenbeck & Co., Hamburg.



Massiere Dich selbst.
Elastischer Masseur, D. R. G. M.
compl. mit 3 Satz Kugeln Preis M. 5.—, vernickelt M. 6.—
B. Preuss & Co., Berlin S. 104, Kommandantenstr. 42. (1…)
Nach ausw. geg. Voreinsend. d. Betrages od. Nachn. Prospekte gratis u. franco.

Gedächtniß. (1250)

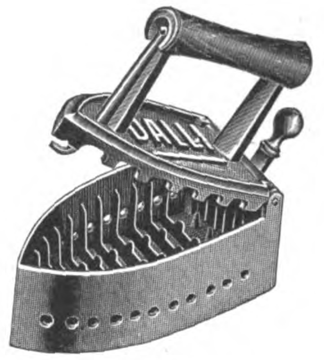
Revue franco-allemande schreibt unterm 10. Juli 1899: Gedächtnißlehre. „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen", denkt man heute ziemlich allgemein und die wenigsten wagen es, sich auch bei minder wichtigen Dingen auf ihr Gedächtniß zu verlassen, die so häufig zu treffende Gedächtnißschwäche resultirt gewöhnlich nur aus der Vernachlässigung gerade dieser wichtigsten und höchst entwicklungsfähigen Eigenschaft des menschlichen Geistes. Bei den erhöhten Anforderungen unserer Zeit an den geistig Arbeitenden ist ein gutes Gedächtniß unerläßlich. Dies läßt sich jedoch nur durch sorgfältige, systematische Schulung erreichen, wie sie Chr. Ludwig Poehlmanns „Gedächtnißlehre" bietet. Auf einfacher, natürlicher Grundlage aufgebaut, beschwert sie nicht wie andere mnemotechnische Systeme das Gedächtniß des Lernenden, sie leitet nicht zu mechanischem Auswendiglernen, sondern zum Denken an, sie will keine Gedächtniß-Künstler heranziehen, sondern sowohl die receptive als die produktive Verstandesthätigkeit ausbilden. Geistige Ueberanstrengung und Nervosität wird durch die Ermöglichung intensiverer, rationellerer Arbeit und daher kürzerer Arbeitszeit hintangehalten, Zerstreutheit und Gedankenlosigkeit, welche die meisten Menschen von strenger, geistiger Nahrung und intensiver Geistesthätigkeit zurückhalten, werden geheilt. Poehlmanns leicht-faßliche und kurze Methode (5 Lektionen) ist für alle Berufe bestimmt. Unsere Leser dürften vor allen seine Regeln zur raschen Erlernung fremder Sprachen interessiren. B. H. — Prospect mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeitungsrecensionen gratis und franko durch
L. Poehlmann, Finkenstraße 2, München, R. 4.

Digitized by Google

ELSA neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. (588)
Preis Mk. 20.– **Christian Tauber, Wiesbaden.**

(873)

Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Ottomar Anschütz, Berlin W., Leipzigerstr. 116.


*) „**Dalli**", eine neue, unübertreffliche Handplättmaschine mit selbstthätiger Heizung. In Form, Gewicht und Anwendung wie ein Plätteisen, arbeitet infolge ihrer sinnreichen inneren Construction (D. R.-P. a.) aber so intensiv, dass man in der halben Zeit die doppelte Menge jeder Art Wäsche, mit und ohne Glanz, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kleider, Blousen, Vorhänge, kurz Alles sauber und elegant, mühelos und ohne Hitzebelästigung plätten kann. Ohne besondere Feuerung oder Gas, daher überall, im Zimmer oder Garten, zu benutzen. Preis complet $4^{1}/_{2}$ Mark in Eisenwaaren- und ähnlichen Geschäften. Kennzeichen der Echtheit: Name Dalli im Deckel eingeprägt. Wo nicht erhältlich, directer Versandt durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden O.** (1203)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

J. G. **Irmler**
Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

Ueberall käuflich.
In welchen Betten schläft man am besten?
In solchen mit
PATENT-Springfeder-Matratzen
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen
Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)
Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.
Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.
Ueberall käuflich.

Berlins grösstes Specialhaus für
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (229)
Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

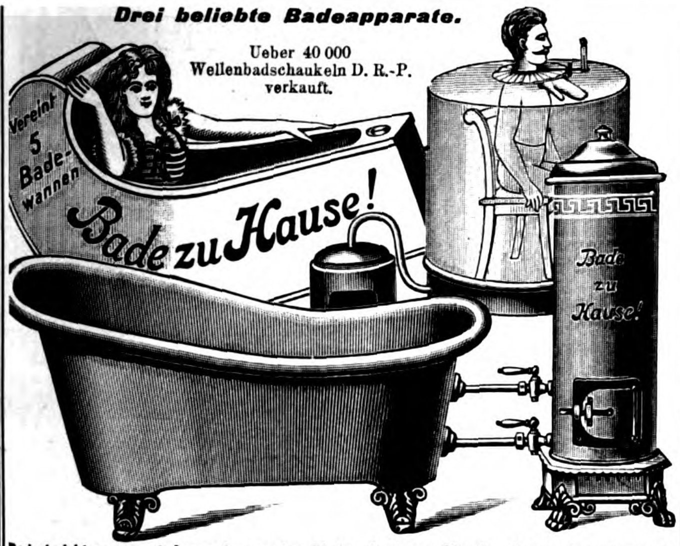
Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.
Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.
Allerneueste illustrirte **Preisliste**
für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle
STAHLWAAREN,
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch
umsonst und portofrei
an Jedermann
(aber nicht an Händler).
Im letzten Jahre habe ich 150 000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.
Im letzten Jahre habe ich 85 000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.
Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.
Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik
Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine in jeder Stilart.
Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)
Zeichnungen und Preislisten franco.

Drei beliebte Badeapparate.
Ueber 40 000 Wellenbadschaukeln D. R.-P. verkauft.



Badeeinrichtungen und Apparate nur bewährter Systeme für den Hausgebrauch, sowie zur Einrichtung von Bade-, Kur- und Heilanstalten, ferner Klosets, Bidets, Waschtoiletten und Konservatoren (Eisschränke) fabrizieren
Moosdorf & Hochhäusler, *Berlin* 124, Köpenicker Landstrasse. Kataloge kostenfrei.
Filialen: *Berlin,* Kommandantenstr. 60, *Frankfurt a. M.,* Kaiserstr. 55.
Goldene Staatsmedaille 1899. (1104)

Monopol,
D. R.-P. 84 488 u. 96 548,
verbesserter irischer Dauerbrandofen,
von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung.
Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179 a)
C. Ostermann & Sohn, Eisengießerei. **Hannover.**

Warum?
ist die beste Einmachebüchse der Welt die
Pat. Perfect-Conservebüchse?
Weil bei derselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst u. dgl. nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmacks der Conserven erhalten bleibt.
Weil der Perfect-Verschluß absolut zuverlässig ist und viele Jahre halten kann.
Weil die Conserven niemals dem Verderben ausgesetzt sind, denn im Falle ungenügend. Einkochens hebt sich der Glasdeckel von selbst, welchen Vorzug kein anderes Glasdeckel-System aufweist.
Weil jede Büchse in der beigegebenen Patent-Schutz-Hülse sterilisirt wird, wodurch Zerspringen unmöglich ist und jeder beliebige Kochtopf verwendet werden kann.
Jeder Büchse ist eine genaue Gebrauchsanweisung über das Einmachen beigelegt.
Zu haben in allen besseren Glas-, Porzellan- und Haushaltungsgeschäften, wo nicht, direkt von den Erzeugern (816)
Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G. in Penzig i. Schl.

Carl Kästner, Leipzig,
Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post 2c.

empfiehlt seine bestbewährten
feuer-, fall- u. diebessicheren Geldschränke
mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.
Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.
Vertreter für Holland: Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam, Kalverstraat 162.
Vertreter für St. Petersburg: Rich. Petterka, Tolmasow Pereulok Nr. 2.
Vertreter für Lodz (Ruff. Pol.): Christian Bigge. (36)

Hardegen's „Sprechsystem"
ist ein lautsprechendes Telephon, das in $1/2$ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)
Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:
A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . ℳ 30.—.
B. „ von 3 Zimmern nach der Küche . . „ 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . „ 50.—.
Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.
Prospekte postfrei.

Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., und Hamburg, Hüxter 12.

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-

FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

Motorwagen für 3 Personen.
3 HP.
Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.

3 HP.
Schnelligkeit: 30—35 km pr. Stunde.
Ohne Ketten, Riemen und Vorgelege.
Elektrische Zündung.
Preis: einfach gefedert Mark 3750, doppelt gefedert Mark 4150.
Lieferzeit: 5 Monate. Anzahlung $1/3$ bei Bestellung.
Illustrirte Cataloge werden gegen Einsendung von Mark 1,50 versandt. (1185)
Cudell & Co., Aachen, Motoren- und Motorfahrzeug-Fabrik.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY
Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).

80000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150000 Mark.

Hauptgewinne ev. Mark 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.

Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. (1232)

No 4711

Captol

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Haarwasser

nach **Dr. med. J. EICHHOFF**

Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld

zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant:

FERD. MÜLHENS * Nr. 4711 * KÖLN.

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten und Fachblättern bestätigt. (869)

*Täglich neue Anerkennungen. * Ueberall käuflich in Flaschen à* ***Mk. 3.— und Mk. 2.—.***

Viola Bella

Hochfeine Toilette-Seife mit natürlichem Wohlgeruch.

Chasalla-Parfümerie

C. Rupert & Co., Cassel.

Man verlange ausdrücklich Viola Bella.

(1241)

EIN UND DASSELBE

GESICHT

von BERGMANN's ZAHNPASTA.

Käuflich zu 40, 50, 60, 75 u. 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. (1212)

Lohse's Lilienmilch-Seife

von **lieblichem Wohlgeruch;** erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's Alter zart und geschmeidig.**

Nur ächt

mit der vollen Firma des Erfinders

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich. (210)

Weltberühmtes Zahnwasser

Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften

UEBERALL ERHÄLTLICH (243)

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35jähriger Erfolg.

Mit Recht wird **F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser** jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz **hervorragender Wirksamkeit** und bis heute noch unübertroffen ist.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogengeschäften. (468)

APOTHEKER RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN

Von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen,** welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen (375)

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der **ächten** Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mit

SODOR

(Sodorfabrik Zürich)

(flüssige Kohlensäure in Stahlkapseln) u. einer immer verwendbaren Specialflasche bereitet Jedermann sofort, billig und bequem die ihm zusagenden herrlich durststillenden kohlensäurehaltigen Getränke aller Art. **Grosse Sodorflasche** (0,7 Liter Inhalt) ausgezeichnet für Familien, **kleine bisherige** zum Einzelgebrauch.

10 Stück Sodorkapseln in Schachteln, grosse 1 Mk., kleine 70 Pfg. Verkaufsstellen in allen grösseren Städten und Ortschaften. (996)

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Paul Wieczorek** in **Kreuzenort** (Schlesien) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen hat sich bei einem Säugling von 3 Monaten **vorzüglich bewährt**; die infolge Blutarmut und allgemeiner Schwäche zeitweise aufgetretenen Krämpfe liessen bald vollständig nach; es verschwand das blasse Aussehen, der Appetit wurde rege und die Gewichtszunahme überstieg jede Erwartung (in einer Woche 350 gr.). **Haematogen verdient zweifellos jedem ähnlichen Präparat vorgezogen zu werden.**" (394)

Herr **Dr. med. Möser von Morsky** in **Prinzersdorf** (Nieder-Oesterr.): „Die Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **übertreffen die weitgehendsten Erwartungen**; es stellt alle bisher gegen Bleichsucht, Rhachitis, Schwächezustände, Blutarmut etc. in Verwendung gestandenen Mittel in tiefsten Schatten, ja macht selbe ganz überflüssig. Ich verwende seither in allen hiefür geeigneten Fällen Ihr Haematogen fast ausschliesslich und ausnahmslos mit dem besten Erfolge."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,891). **Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel.** Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

(1220)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

LEIBNIZ-CAKES

(333)

Kempf-Sect

Gebrüder Kempf
Kgl. Bayer. Hoflieferant
Neustadt a/d. Haardt

(1101)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon 1 1/4 Mk., aux fines herbes 1 1/2 Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für 5 3/4 Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT **LEA & PERRINS'** BEDIENT ZU WERDEN: SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Original & Genuine
WORCESTERSHIRE *Sauce*

Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaarenhändlern im Allgemeinen. (161)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Erwerbs-Katalog
enthält Vorschläge zur Verwerthung von
Abfallstoffen,
Boden- u. Landeserzeugnissen (Rinden, Holz, Früchte, Harze, Sand, Mineralien),
Erwerbsmöglichkeiten
für Auswanderer und Ansiedler,
Fabrikations-Verfahren
für alle Industriezweige.
Katalog gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57
gegründet 1850. (26)

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur".
Abtheilung für technische Auskünfte,
Leipzig-Gohlis. (30)
Prospecte gratis und franco.

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).

80000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150000 Mark.

Hauptgewinne ev. Mark 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.

Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. (1232)

№ 4711 Captol

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Haarwasser

nach **Dr. med. J. EICHHOFF**

Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld

zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant:

FERD. MÜLHENS * Nr. 4711 * KÖLN.

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten und Fachblättern bestätigt. Täglich neue Anerkennungen. • Ueberall käuflich in Flaschen à **Mk. 3.—** *und* **Mk. 2.—.** (869)

EIN UND DASSELBE

GESICHT

OHNE BENUTZUNG — aus Waldheim i/S. — MIT BENUTZUNG

von BERGMANN'S ZAHNPASTA.

Käuflich zu 40, 50, 60, 75 u. 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. (1212)

VIOLA BELLA

Hochfeine Toilette-Seife mit natürlichem Wohlgeruch.

Chasalla-Parfümerie

C. Rupert & Co., Cassel.

Man verlange ausdrücklich Viola Bella. (1241)

Lohse's Lilienmilch-Seife

von **lieblichem Wohlgeruch;** erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's Alter zart und geschmeidig.**

Nur ächt

mit der vollen Firma des Erfinders

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich. (210)

Weltberühmtes Zahnwasser

Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften

UEBERALL ERHÄLTLICH (248)

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35 jähriger Erfolg.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogengeschäften. (468)

Mit Recht wird **F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser** jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich **feinen, äusserst angenehmen** Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz **hervorragender Wirksamkeit** und bis heute noch unübertroffen ist.

Mit

SODOR

(Sodorfabrik Zürich)

(flüssige Kohlensäure in Stahlkapseln) u. einer immer verwendbaren Specialflasche bereitet Jedermann sofort, billig und bequem die ihm zusagenden herrlich durststillenden kohlensäurehaltigen Getränke aller Art. **Grosse Sodorflasche** (0,7 Liter Inhalt) ausgezeichnet für Familien, **kleine bisherige** zum Einzelgebrauch.

10 Stück Sodorkapseln in Schachteln, grosse 1 Mk., kleine 70 Pfg. Verkaufsstellen in allen grösseren Städten und Ortschaften. (996)

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN * APOTHEKER RICH. — Richd. Brandt

von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen,** welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen (375)

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandt-schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Digitized by Google

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr **Dr. med. Paul Wieczorek** in **Kreuzenort** (Schlesien) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen hat sich bei einem Säugling von 3 Monaten **vorzüglich bewährt**; die infolge Blutarmut und allgemeiner Schwäche zeitweise aufgetretenen Krämpfe liessen bald vollständig nach; es verschwand das blasse Aussehen, der Appetit wurde rege und die Gewichtszunahme überstieg jede Erwartung (in einer Woche 350 gr.). **Haematogen verdient zweifellos jedem ähnlichen Präparat vorgezogen zu werden.**" (394)

Herr **Dr. med. Möser von Morsky** in **Prinzersdorf** (Nieder-Oesterr.): „Die Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **übertreffen die weitgehendsten Erwartungen**; es stellt alle bisher gegen Bleichsucht, Rhachitis, Schwächezustände, Blutarmut etc. in Verwendung gestandenen Mittel in tiefsten Schatten, ja macht selbe ganz überflüssig. Ich verwende seither in allen hiefür geeigneten Fällen Ihr Haematogen fast ausschliesslich und ausnahmslos mit dem besten Erfolge."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). **Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel.** Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.**

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

(403)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

(1220)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

(333)

Kempf-Sect
Gebrüder Kempf · Kgl. Bayer. Hoflieferant · Neustadt a/d. Haardt
(1001)

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT **LEA & PERRINS'** BEDIENT ZU WERDEN: SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Original & Genuine WORCESTERSHIRE *Sauce*

Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaarenhändlern im Allgemeinen. (161)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon 1 1/4 Mk., aux fines herbes 1 1/2 Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für 5 3/4 Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Erwerbs-Katalog
enthält Vorschläge zur Verwerthung von
Abfallstoffen,
Boden- u. Landeserzeugnissen (Rinden, Holz, Früchte, Harze, Sand, Mineralien),
Erwerbsmöglichkeiten
für Auswanderer und Ansiedler,
Fabrikations-Verfahren
für alle Industriezweige.
Katalog gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57
gegründet 1850. (26)

Technische Auskünfte
über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur".
Abtheilung für technische Auskünfte,
Leipzig-Gohlis. (30)
Prospecte gratis und franco.

Berger's Germania-Cacao
Fabrik Robert Berger, Pössneck i. Th.
(482)

Digitized by Google

Patent-Motor-Wagen „Benz"

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2200.— an mit ca. 3 pferdigem Motor. (74)

Bis 1. November 1898 wurden **1600** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux" — „Paris-Marseille" — „Chicago" — „Marseille-Nice" glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in **Berlin, Dresden, Strassburg i. Els., Crefeld, Paris, London, Brüssel, St. Petersburg, Moskau, Nymwegen, Wien, Budapest, Mailand, Basel, Copenhagen, Buenos-Aires, Singapore, Mexico, Bombay, Capetown.**

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, **Mannheim** (Baden).

Silber-waarenfabrik, Arn. Künne, Altena.

Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau

Locomobilen

von 4—200 Pferdekraft

sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für

Industrie und Landwirthschaft.

Export nach allen Welttheilen. (689)

Maschinenfabrik

Richard Lehmann,

DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen

Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen. Patente in vielen Ländern.

Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen.

Fabrikmarke.

Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.

Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)

→ **Maschinen** ←

für Wursterei, Conserven und Pharmacie.

Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Tinto-Kamm

Patente in allen Culturstaaten.

färbt alle Haare in jeder gewünschten Farbe echt und unschädlich. (1239)

Praktisches und bequemes Verfahren. Preis Mark 3.— gegen Voreinsendung (20 Pfg. Porto) oder Nachnahme.

Tochtermann & Co., Berlin SW., Ritterstrasse 82 d.

Mein Geschäftsfreund, 32 Jahre alt, Theilhaber einer Verlagsbuchhandlung und einer renommirten 50 Jahre bestehenden Buch- und Kunsthandlung mit ca. 25000 Mk. Einkommen wünscht sich mit einer jungen gebildeten Dame aus guter Familie mit etwas Vermögen zu

verheirathen.

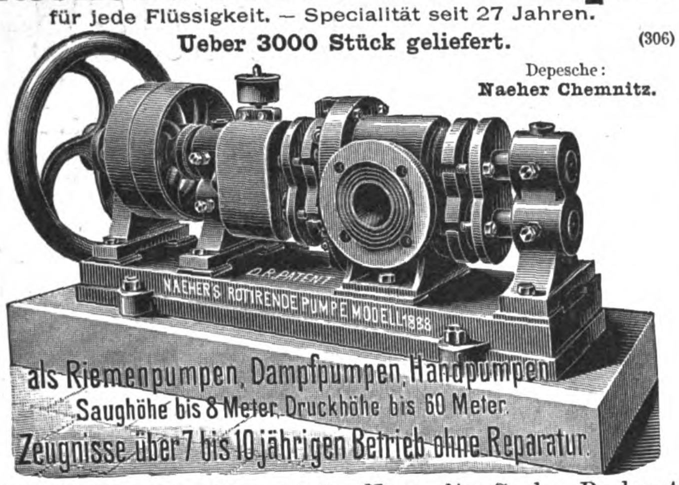
Geehrte Eltern oder Vormünder, die diesem ernsten Gesuche Vertrauen schenken, werden gebeten, nähere Angaben möglichst mit Photographie, die event. sofort zurückfolgt, unter Chiffre **J. G. 1** an **G. L. Daube & Co., Leipzig** zu senden. (1249)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.

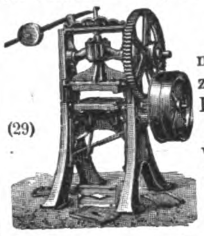
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: **Naeher Chemnitz.**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.

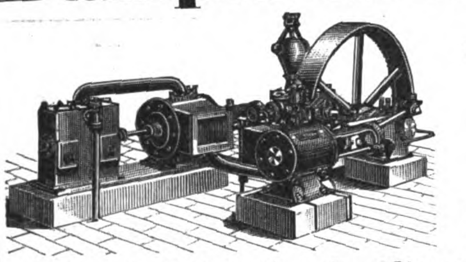
H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegel-maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Dampfmaschinen



eincylindrig und compound.

Wand- und **Bockmaschinen** (44)

in allen gangbaren Grössen auf Lager.

Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.

Duplex-Dampfpumpen.

Stets grosses Vorrathslager.

Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

---

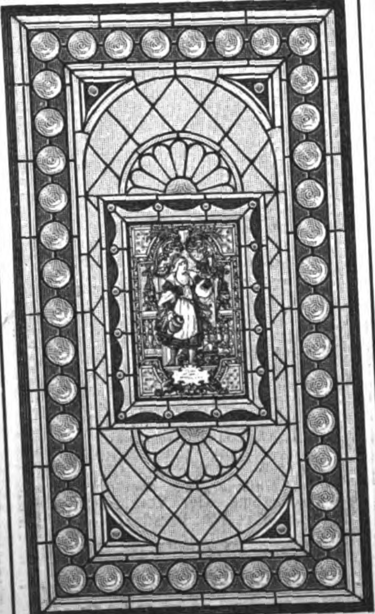
(25)

Kunstanstalt

Grimme & Hempel

Act.-Ges.

LEIPZIG.



Luxusfenster

für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)

in jeder Grösse und Ausstattung.

Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Nützet aus

die kostenlose Kraft des Windes zur Wasserhebung aus tiefen Brunnen oder entlegenen Thälern auf beliebige Höhen oder zum Betriebe von landwirthschaftlichen Maschinen!!

Nach Windrichtung und Windstärke selbstregulirbarer, sturmsicherer

Stahlwindmotor

fördert aus tiefen Brunnen das für mehrere Villen nöthige Wasser in ein im Thurme untergebrachtes gegen Frost und Hitze isolirtes Reservoir.

(1217)

Reich illustrirte Preislisten sendet **gratis** und franco die Erste Mährische Wasserleitungs- u. Pumpenbauanstalt

Ant. Kunz

in

Mährisch Weisskirchen

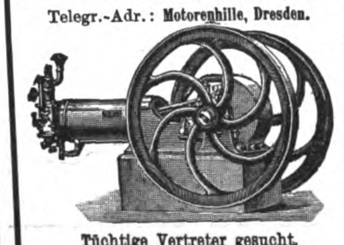
(Austria). (1217)

Grösste Specialfabrik in der Monarchie, für Wasserleitungen und Pumpen.

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**

Telegr.-Adr.: **Motorenhille, Dresden.**

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an (303)



Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für **sportliche u. gewerbl.** Zwecke.

Inhaber der **Königl. Sächs.** und **Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.**

Tüchtige Vertreter gesucht. = **Vielfach prämiirt.** =

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!**

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schweiz, Italien etc., liefert detaillirte Kostenanschläge unter Gewährung höchstmöglicher Rabattvergünstigungen, sowie neueste grosse Kataloge. (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle Clichés und Auskunft bezügl. der wirksamsten Blätter.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2931. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 31. August 1899.

Am Brünnele. Nach einem Gemälde von Franz Gräßel.

Digitized by Google

Der Dreyfus-Proceß in Rennes.

II.*)

Auch die zweite und die dritte Woche des Dreyfus-Processes zu Rennes haben keine neue Thatsache ergeben, die den Angeklagten in ausschlaggebender Weise zu belasten vermöchte. Die Aussagen der meisten Zeugen lassen einen auffallenden Mangel an juristischem Werth erkennen, weil sie fast immer die moralische Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus betonen, doch den Nachweis der Thatsachen vermissen lassen, die zu dieser Ueberzeugung geführt haben. Immerhin hat das Zeugenverhör des Dramatischen und Interessanten genug gebracht.

General Mercier ließ sich zu dem noch dem Cassationshof vorenthaltenen Zugeständniß herbei, daß er die Geheimacten den Richtern von 1894 allein hätte vorlegen lassen; er versuchte aber diese Rechtswidrigkeit mit der schweren Besorgniß vor einem Kriege mit dem Deutschen Reich zu begründen. Frankreich sei damals in voller Umänderung seines Mobilisationsplanes begriffen, Deutschland zudem in der Transformirung seines Schnellfeuergeschützes ziemlich weit vorgeschritten gewesen, während er selbst eben erst von der Deputirtenkammer und vom Senat die nothwendigen Fonds zur Construction einiger Batterien Schnellfeuergeschütze erlangt habe. Auch vom diplomatischen Gesichtspunkt aus sei die politische Lage ungünstig gewesen; nach dem Tode Alexander's III. habe die französische Regierung keineswegs die Sicherheit gehabt, daß sie in jedem Falle auf Rußland hätte rechnen können. Die geheimen Schriftstücke habe er in einer verschlossenen Enveloppe an den Vorsitzenden des Kriegsgerichts geschickt mit dem Bemerken, daß er, Mercier, zwar nicht berechtigt sei, ihm einen ausdrücklichen Befehl zu ertheilen, daß er aber unter kriegsministerieller Verantwortlichkeit ihm die moralische Ordre gebe, die Schriftstücke nur den Mitgliedern des Kriegsgerichts vorzulegen. Oberst Maurel, der dem Kriegsgericht von 1894 vorgesessen hatte, wurde am 24. August als Zeuge vernommen; er sagte aus, daß das einzige im Laufe des Processes an ihn gelangte Geheimstück ihm von du Paty de Clam übergeben worden sei, dem er es am Abend desselben Tages zurückgestellt habe. Auf eine Zwischenfrage Labori's entgegnete Maurel, daß er nur ein Stück des mitgetheilten Geheimbündels gesehen, die anderen aber einer Durchsicht nicht unterworfen habe, da seine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten bereits festgestanden habe. Hauptmann Freystätter, 1894 Mitglied des Kriegsgerichts, versicherte dagegen am 26., daß Oberst Maurel nicht nur die geheimen Actenstücke in den Händen gehabt, sondern daß er zu jedem einzelnen der vier Stücke auch eine Bemerkung gemacht habe.

Man weiß, daß von den Urkunden, die zum Nachweis der Schuld des Dreyfus herangezogen worden sind, nicht weniger als 15 den Stempel der Unechtheit tragen. So hatte Mercier dem Kriegsgericht zu Rennes einen angeblichen Brief des Obersten Schneider, des Militärattaché bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris, vorgelegt, der, vom 30. November 1897 datirt, eine Erklärung des genannten Diplomaten enthielt, daß Dreyfus zu den deutschen geheimen Bureaus in Straßburg und Brüssel Beziehungen gehabt habe. Auch General Roget machte im Zeugenverhör dieses angeblich authentische Schreiben mit zur Grundlage seiner Beschuldigung des Dreyfus. Doch schon in der Nachmittagausgabe des „Figaro“ vom 17. August wurde eine Depesche des Obersten Schneider aus Ems von demselben Tage veröffentlicht, worin dieser das erwähnte Schreiben für eine Fälschung mindestens hinsichtlich des Datums erklärte.

Trotz dieses Dementi vom 17. blieb Major Cuignet, unter Cavaignac der Specialist der Geheimacten, noch am 19. bei der Behauptung, daß das Schriftstück, gegen das sich die emser Depesche Schneider's richte, authentisch sei. Ebenso wenig Eindruck wie die wiederholten Auslassungen des österreichisch-ungarischen Militärattaché hat es in Frankreich hervorgerufen, daß der frühere italienische Militärbevollmächtigte in Paris, Oberst Panizzardi, noch kürzlich unter Ehrenwort in Abrede stellte, mit dem Hauptmann Dreyfus irgendetwas zu thun gehabt oder bis zum Spionageproceß von 1894 auch nur den Namen des Angeklagten gehört zu haben. Zudem erklärte die römische „Tribuna“, sich dafür verbürgen zu können, daß weder Panizzardi noch v. Schwartzkoppen etwas von Dreyfus gewußt haben, bevor dessen Verhaftung bekannt wurde. Wol aber habe der deutsche Militärbevollmächtigte seinem italienischen Kameraden Esterhazy als den Offizier bezeichnet, von dem er vorher oft als von seiner Nachrichtenquelle gesprochen hätte. Auch Picquart betonte am 17. August, daß er seine Schritte zu Gunsten Dreyfus' erst zu jener Zeit begonnen habe, da er die Aehnlichkeit der Schrift Esterhazy's mit der des Bordereau bemerkte; die Abtheilung, in der man hätte suchen müssen, als dieses entdeckt wurde, sei diejenige du Paty de Clam's gewesen, wo man sich mit den im oft erwähnten Begleitschreiben aufgeführten fünf militärischen Geheimstücken beschäftigte. Auch Bertulus erklärte am 21. mit Nachdruck, seine unerschütterliche Ueberzeugung sei die, daß Esterhazy den Verrath verübt hat, und daß dieser allein der Verräther ist. Schließlich bleibt auch der Schreibsachverständige der Bank von Frankreich und des Appellationshofes, Gobert, dabei, daß das Bordereau ein Werk Esterhazy's sei, ganz im Gegensatz zu Bertillon, der ebenso wie der vom Regierungscommissar Carrière vorgeladene Artilleriehauptmann Valerio bei der Ansicht verharrt, daß das Begleitschreiben nur von Dreyfus hergestellt sein könne. Auffallend ist deshalb Esterhazy's Fernbleiben von der Zeugenschranke in Rennes trotz der Zusage freien Geleits, auffallender noch die Erkrankung du Paty de Clam's bei Beginn des Processes.

Allerdings ist das Verlangen gestellt worden, die deutsche Regierung möge Documente veröffentlichen, die die Unschuld des Dreyfus beweisen. Darauf erwidert jedoch halbamtlich der „Hamburger Correspondent“ mit Recht, daß in der denkbar officiellsten Form, von der aller Welt sichtbaren Tribüne des Reichstags aus, die Reichsregierung durch ihren berufenen Vertreter zweimal sogar schon vor mehr als Jahr und Tag nachdrücklich erklärt hat, Deutschland habe mit dem Generalstabskapitän Dreyfus niemals auch nur das Geringste zu thun gehabt. Diese Kundgebung sei natürlich auch in Frankreich vernommen worden, ohne daß sie doch von wesentlichem Einfluß auf den Gang der Ereignisse gewesen wäre. Schließlich muß noch darauf hingewiesen werden, daß auch der vielfach herrschende Verdacht, Dreyfus habe wichtige militärische Schriftstücke an Rußland ausgeliefert und dadurch sogar die französisch-russische Allianz gefährdet, wenigstens bis heute in dem bereits sehr umfangreichen Zeugenverhör keine Bestätigung gefunden hat. Mit vollem Recht stellte daher der bei seinem Wiedererscheinen stürmisch begrüßte Labori am 22. die Frage an den Gerichtshof, welcher Werth wol Documenten zuzuschreiben sein möchte, die die Vertheidigung nicht sehen, die sie nicht prüfen dürfe, und von denen man nicht einmal erfahren könne, wer für ihre Authenticität die Verantwortung übernehme. Dringender noch fragte der unerschrockene Vertheidiger, auf welchen Rechtstitel sich General Mercier denn stütze, wenn er Abschriften der wichtigsten Schriftstücke als Privatmann in Händen habe.

*) S. s. Nr. 2929 der „Illustr. Ztg.“ vom 17. August d. J.

Wochenschau.

Die Einnahmen des Deutschen Reichs an Zöllen und Verbrauchssteuern. — Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten vier Monate des laufenden Etatsjahres die Summe von 249,6 Mill. ℳ ergeben, d. i. 1,5 Mill. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Dieses günstige Ergebniß stellte sich heraus, obgleich die Zölle, hauptsächlich wol wegen verminderter Getreideeinfuhr, nahezu $5\frac{1}{2}$ Mill. und die Branntweinmaterialsteuer $\frac{1}{2}$ Mill. weniger aufbrachten. Die Zuckersteuer hat allein ein Mehr von 4,7 Mill., die Branntweinverbrauchsabgabe von nahezu 2 Mill., die Salzsteuer und die Brausteuer von je etwa $\frac{1}{2}$ Mill. ergeben. Was die übrigen Einnahmezweige betrifft, so weist die Börsensteuer ein Mehr gegen das erste Drittel des Vorjahrs von rund $\frac{1}{2}$ Mill. auf, während der Voranschlag für das Etatsjahr 1899/1900 geringer als für 1898/99 veranschlagt ist. Auch die übrigen zu den Reichsstempelabgaben gehörenden Zweige weisen geringe Mehreinnahmen auf, sodaß sich die Stempelabgaben insgesammt um 2,7 Mill. besser als im Vorjahre stellen.

Die Lage in Preußen. — Infolge der Ablehnung der Kanalvorlage durch das Abgeordnetenhaus trat am 23. August unter dem Vorsitz Kaiser Wilhelm's ein Kronrath in Potsdam zusammen, über dessen Verhandlungen bisher nichts Bestimmtes bekannt geworden ist. So viel scheint aber festzustehen, daß von einem Rücktritt des Gesammtministeriums keine Rede ist; auch ist es noch fraglich, ob eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgen wird. Letzteres nahm die Vorlage betreffs landesgesetzlicher Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher in der Fassung des Herrenhauses an, ebenso diejenige betreffs der Gerichtsorganisation für Berlin in dritter Lesung. In dem Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch wurde der vom Herrenhaus wiederhergestellte Artikel 4 über die aufsichtsbehördliche Befugniß zur Auflösung von Actiengesellschaften abermals gestrichen. In dem Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch nahm das Abgeordnetenhaus im Gegensatz zum Herrenhaus die Bestimmung auf, daß Communalobligationen preußischer Hypothekenbanken, insoweit sie auf Darlehen an preußische Körperschaften des öffentlichen Rechts beruhen, mündelfähig sein sollen. Infolge dieser abweichenden Beschlüsse konnte der für den 26. beabsichtigte Schluß der Session des Landtags nicht erfolgen, da beide abgeänderte Gesetzentwürfe an das Herrenhaus zurückgehen mußten, das sich am 29. mit denselben beschäftigen sollte.

Das preußische Gemeindewahlgesetz in der Commission. — Die zur Vorberathung des eingebrachten preußischen Gemeindewahlgesetzes eingesetzte Commission hielt am 21. August eine dreistündige Sitzung ab, die das Ergebniß hatte, daß der Entwurf mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Finanzminister v. Miquel erklärte hierzu, daß es für die Regierung von Werth gewesen sei, die Meinung der Commission kennen zu lernen. Jedenfalls werde in der nächsten Session unter möglichster Berücksichtigung der kundgegebenen Wünsche dem Landtag eine neue Vorlage über die Bildung der Wählerabtheilungen gemacht werden.

Die Lage in Oesterreich. — Die inneren Zustände in Oesterreich gewähren einen trüben Anblick. Während es bisher die Czechen waren, die Gewaltmittel anwendeten, sind es neuerdings die Deutschen in Nordböhmen und Kärnten, die Aufruhr stifteten. So kam es am 19. August in Graslitz vor dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft zu Demonstrationen, wobei sämmtliche Fensterscheiben im ersten Stock zertrümmert wurden. Als um Mitternacht von einem der Demonstranten ein Schuß fiel, machte die verstärkte Gensdarmerie von ihrer Waffe Gebrauch, wobei zwei Todte und ein Schwerverwundeter auf dem Platze blieben. Insgesammt wurden sechs Personen verwundet, von denen zwei im Laufe der Nacht starben. In Eger, Komotau, Asch und Reichenbach fanden ebenfalls Demonstrationen statt, desgleichen in Saaz, wo man Fensterscheiben in der Wohnung des Bezirkshauptmanns, in der Gensdarmeriekaserne und in der czechischen Schule einwarf. In Klagenfurt demonstrirte am 22. die Menge vor dem Hotel Kärntnerhof, wo der Delegirtentag des Akademischen Verbandes zur Gründung einer katholischen Universität in Salzburg versammelt war. Sie bombardirte gleichfalls die Fenster des Hauses, wurde jedoch nach hartnäckigem Widerstand von dem Militär auseinandergetrieben. Am darauffolgenden Abend wurden abermals Kundgebungen, namentlich vor dem fürstbischöflichen Palais, veranstaltet, sodaß auch hier Militär einschreiten mußte. An allen diesen Orten wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Veranlassung zu diesen Kundgebungen war die auf Grund des § 14 der Verfassung erfolgte Verordnung wegen Erhöhung der Zuckersteuer. Hierzu traten noch andere Momente, wie z. B. die Los-von-Rom-Bewegung. Neuerdings hat die Regierung zwei weitere Nothverordnungen erlassen. Es betreffen diese die Neuregelung der Staatsdiener-, d. h. der niederen Beamtengehälter und die Herabsetzung der Gebühren für den Besitzwechsel von Gebäuden und kleineren Liegenschaften. Durch beide Verordnungen soll die Wirkung der Zuckersteuer, die so viel böses Blut machte, gemildert werden, da aus dieser Steuer die Mittel für die Erhöhung der Gehälter fließen. Ob hierdurch die aufgeregten Gemüther in Oesterreich sich beruhigen lassen, steht dahin. Der deutschradicale Reichsrathsabgeordnete Wolf hatte in der vierten Augustwoche Versammlungen in seinem Wahlbezirk Ostböhmens einberufen, die untersagt wurden. Auch wurde ihm das öffentliche Auftreten auf dem Alldeutschen Verbandstag in Hamburg verboten. Der socialistische Schriftsteller Wiesenthal aus Leipzig, der in mehreren Orten Nordböhmens Vorträge über Naturheilkunde gehalten hatte, wollte über diesen Gegenstand auch in einer Gemeinde bei Karlsbad sprechen, er wurde aber aus ganz Oesterreich ausgewiesen. Inzwischen fährt man fort, Versammlungen zu verbieten und regierungsfeindliche Blätter zu confisciren. Bis zum 23. August hatte die amtliche „Wiener Ztg.“ 509 Beschlagnahmeerkenntnisse veröffentlicht.

Eine Rede des vormaligen Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Kathrein. — Der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Kathrein erstattete am 24. August seinen Wählern in Hall (Tirol) einen Rechenschaftsbericht, wobei er auch die politische Lage besprach. Er beklagte die durch die Obstruction herbeigeführte Lähmung der Thätigkeit des Reichsraths und forderte zu einer nothwendigen Verständigung der streitenden Theile auf, namentlich der Deutschen und der Czechen, zu deren Herbeiführung die Katholische Volkspartei sich mit allen ihre religiöse Ueberzeugung Achtenden, rückhaltslos auf österreichischem Boden Stehenden verbinden wolle. Seine Partei werde als deutsche Partei jederzeit für das Recht der Deutschen und für die deutsche Art, soweit es Reichsinteressen erforderten, einstehen; sie könne aber nie mit jenen gemeinsame Sache machen, die den Katholicismus bekämpften und das Deutschthum gegen das Oesterreicherthum ausspielten. Sie wolle Gleichberechtigung, die der culturellen, nationalen und politischen Entwicklung entspräche. Der Redner bezeichnete als die wichtigste Aufgabe der Regierung die Anbahnung einer Verständigung; hierzu könne man der vollen Unterstützung der Volkspartei sicher sein. Er hoffe, es werde durch zielbewußtes kluges Vorgehen und durch Entgegenkommen gelingen, die besonnenen Elemente, denen an Oesterreichs Gedeihen gelegen sei, zu einigen und zu einer gemeinsamen ersprießlichen Thätigkeit zusammenzubringen. Bezüglich des Paragraphen 14 führte Redner aus, wenn der Reichsrath versage, sei es die Pflicht jeder Regierung, für die Bedürfnisse des Staates zu sorgen, was in der Verfassung vorgesehen sei. Wer gegen diesen Paragraphen protestire und die Einberufung des Reichsraths begehre, habe auch die Verpflichtung, für eine geregelte Thätigkeit desselben zu sorgen und die Obstruction zu bekämpfen.

Die belgische Wahlreform. — Der Wahlausschuß der belgischen Repräsentantenkammer nahm am 22. August den Grundsatz des Proportionalwahlsystems mit sechs gegen eine Stimme an. Ministerpräsident de Smet de Naeyer erklärte, die Regierung werde der Einführung des Listenscrutiniums nach Provinzen zustimmen, die Kammern aber erst nach dem Ablauf der gegenwärtigen Tagung, also im Mai nächsten Jahres, auflösen. Eine Vermehrung der Zahl der Deputirten lehne die Regierung ab, ebenso die von den Progressisten geforderte Ausdehnung des Proportionalsystems auf die provinzialen und communalen Wahlen. Der Generalrath der Arbeiterpartei berief zum 28. einen außerordentlichen Congreß zur Berathung der Mittel behufs Verhinderung der Wahlreform ein. Die Lage galt neuerdings als bedenklich.

England und Transvaal — Die englische Regierung veröffentlichte unterm 21. August ein Blaubuch über die Frage bezüglich der Suzeränetät über Transvaal. In demselben wird dargethan, wie Transvaal in den letzten zwei Jahren wiederholt Anstrengungen machte, diese Frage aufs Tapet zu bringen, um die Ueberweisung derselben an ein Schiedsgericht zu erlangen. Schließlich richtete Generalgouverneur Milner im Juni 1899 ein Schreiben an Chamberlain, in dem er ausführte, daß der von Transvaal eingenommene Standpunkt unhaltbar sei. Milner fügte hinzu, daß die Art und Weise, in der der Staatssecretär von Transvaal mit dem Vertrag von 1884 herumspiele, einen geraden ehrlichen Mann erbittern könne. Chamberlain stimmte in einem Schreiben vom 13. Juli mit Milner überein und erklärte, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, diese Frage weiter zu erörtern. Außer diesem Blaubuch wurde am 25. August ein weiteres veröffentlicht. Dasselbe besagt: In einer Depesche vom 14. Juni, worin Milner den Vorschlag Transvaals auf Einsetzung eines Schiedsgerichts übermittelt, empfiehlt derselbe die sofortige Ablehnung des Vorschlags, da durch ein Schiedsgericht mehr Fragen aufgeworfen als gelöst werden würden, und da ein solches eine fremde Einmischung nicht ausschließen würde, die, wie er in Bloemfontein wiederholt erklärt habe, England niemals zulassen würde. Milner bemerkt weiter, die Abstellung der Misstände stehe an der Spitze des Programms; nichts anderes könne in Erwägung gezogen werden, bis die Sache geregelt sei. In einer Depesche vom 27. Juli tritt Chamberlain den Ansichten Milner's bei und bedauert das Fehlschlagen der Conferenz in Bloemfontein. Chamberlain erklärt weiter, er sei darüber erfreut, daß die letzten Vorschläge hinsichtlich des Wahlrechts einen Fortschritt zeigten. Es seien jedoch noch Punkte von großer Wichtigkeit zu erledigen. Schließlich macht Chamberlain Vorschläge für die gemeinsame Untersuchungscommission. Wie übrigens Chamberlain das gegenwärtige Verhältniß Englands zu Transvaal beurtheilt, legte er in einer Rede dar, die er am 26. August bei seinem Empfang in Highbury (Birmingham) hielt. Danach sei die Krisis noch nicht beendet. Wenn Krüger in letzter Stunde den abgeänderten Reformforderungen zustimmen wollte, so würden die Schwierigkeiten behoben und die Unabhängigkeit Transvaals gesichert sein. Die Lage sei zu drohend und gespannt, als daß sie noch lange Zeit so fortdauern könnte. — Aus Transvaal lagen folgende Nachrichten vor: Der Volksraad nahm am 25. August nach langer Berathung mit großer Mehrheit einen Beschluß an, in dem der Bericht des Sonderausschusses für die Dynamitfrage genehmigt wird. Derselbe empfiehlt die Annahme des Regierungsentwurfs (Aufhebung des Monopols). Der Generalcommandant in Pretoria forderte in einem Rundschreiben die militärischen Behörden auf, sich jeder Maßnahme zu enthalten, die Schwierigkeiten mit auswärtigen Mächten verursachen würde. Kein Angehöriger eines fremden Staates könne angehalten werden, die Waffen zur Vertheidigung der Republik zu ergreifen.

Digitized by Google

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm reiste am 21. August früh von Cronberg mit Sonderzug nach Mainz, wo auch die Kaiserin Friedrich mit ihren beiden Töchtern über Höchst eintraf. Sie wurden von der Großherzogin von Hessen auf dem Bahnhof Castell empfangen und begaben sich mit dieser zusammen nach dem Paradefeld. Zwischen dem Kaiser und dem Großherzog fand hier eine sehr herzliche Begrüßung statt. Nach der Parade fuhren beide nach dem Palais; nachmittags reisten sie nach Wolfsgarten ab. Am 22. kehrte der Kaiser nach Potsdam zurück, wo er von der Kaiserin und seinen Kindern auf dem Bahnhof der Wildparkstation empfangen wurde. Die kaiserliche Familie begab sich hierauf in das Neue Palais. Wegen eines Unwohlseins der Kaiserin blieb das Kaiserpaar am 25. dem Adlerschießen in Katharinenholz bei Potsdam fern.

Der Großherzog von Baden traf am 20. August abends in seiner Eigenschaft als Inspecteur der 5. Armee-Inspection in Straßburg und von da in Saarburg (Lothringen) zu Truppenbesichtigungen ein. Nachdem er noch die in und bei Hagenau sowie die im Breuschthal befindlichen Truppentheile inspicirt hatte, kehrte er nach Straßburg und von da am 23. abends nach Mainau zurück.

Die verwitwete Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin reiste am 25. August von Schwerin nach St. Petersburg, um der Silbernen Hochzeit des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir beizuwohnen.

Der Herzog und die Herzogin von Anhalt trafen am 22. August aus Berchtesgaden in München ein, von wo sie sich nach kurzem Aufenthalt nach Ballenstedt begaben.

Herzogin Amalie von Urach, älteste Tochter des Herzogs Karl Theodor in Baiern, hat am 19. August auf Schloß Lichtenstein einem Sohne das Leben gegeben.

Die Herzogin Albrecht von Würtemberg kam am 22. August in München an und fuhr am folgenden Tage nach Potsdam.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf am 25. August zu Raudnitz in Böhmen ein und übernahm das Commando des 8. Armeecorps.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Oesterreich verließ mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Elisabeth, Langenschwalbach am 22. August und begab sich auf zwei Tage nach Frankfurt a. M., von wo sie der Großherzogin von Hessen einen kurzen Besuch abstattete. Am 24. fuhr die Kronprinzessin mit ihrer Tochter nach Scheveningen.

Der Großherzog von Luxemburg hat bei einem Unfall, der ihm mit seinem Wagen bei Tölz zustieß, leichte Contusionen am Rücken und im Gesicht erlitten. Sein Flügeladjutant zog sich eine Armverrenkung zu.

Die Prinzessin von Wales langte am 23. August mit der Prinzessin Victoria, von Wörishofen kommend, in München an und reiste am 25. über Frankfurt a. M. nach Kopenhagen, wo sie am 26. eintraf.

Die verwitwete Kaiserin von Rußland fuhr am 22. August früh von Kronstadt nach Kopenhagen. In ihrer Begleitung befanden sich der Thronfolger Großfürst Michael, die Großfürstin Xenia mit ihren Kindern, die Großfürstin Olga und Prinz Nikolaus von Griechenland. Am 24. vormittags erfolgte die Ankunft in Klampenborg, wo sie und ihre Kinder von der dänischen Königsfamilie empfangen und nach Schloß Bernstorff geleitet wurden.

Der König der Hellenen hat Aix-les-Bains am 26. August verlassen und ist nach Kopenhagen gereist. Die Fahrt dahin unterbrach er am 27., um die Kaiserin Friedrich in Cronberg zu besuchen.

Das rumänische Königspaar begab sich am 28. August von Bukarest über Budapest und Wien nach Ragatz.

Der Fürst und die Fürstin von Montenegro reisten mit dem Prinzen Mirko am 25. August von Cetinje nach Konstantinopel zum Besuch des Sultans.

Personalien.

Generalmajor Ritter Hentschel v. Gilgenheimb, Commandeur der 30. Infanteriebrigade, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant zum Commandeur der 3. Division ernannt.

Prof. Dr. Eduard v. Martens, der berühmte Konchyliolog der berliner Universität, wurde von der Linné'schen Gesellschaft in London zum auswärtigen Mitglied gewählt.

Von dem Senat der Freien Stadt Hamburg wurde der Senator Dr. Burchard zum Bevollmächtigten im Bundesrath ernannt.

Director der kaiserl. Hofbibliothek in Wien ist der dortige Universitätsprofessor Hofrath Dr. Joseph Karabacek geworden.

Festkalender.

Der rühmlich bekannte Statistiker und Socialpolitiker Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Victor Böhmert in Dresden feierte am 23. August seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm mannigfache Huldigungen dargebracht wurden. Von Freunden wurde ihm eine Stiftung von 14 300 ℳ überreicht, über deren Verwendung zu bestimmen ihm selbst überlassen bleibt. Der Verein Volkswohl hatte eine silberne Ehrentafel gestiftet, auch der roßweiner Gewerbeverein widmete eine werthvolle Ehrentafel. Glückwünsche brachten Deputationen der Technischen Hochschule und verschiedener gemeinnütziger Vereine dar. Am Nachmittag wurde im Heidepark des Vereins Volkswohl, einer Schöpfung Böhmert's, ein Denkmal für den Landrichter Böhmert, den verstorbenen Sohn des Gefeierten, enthüllt; gleichzeitig fanden im Park festliche Aufführungen durch Kinder statt. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Festmahl im Großen Saal des Volksheims Heidepark.

Die Waldensergemeinde Waldensberg bei Wächtersbach feierte am 27. August ihr 200jähriges Bestehen. Den im Jahre 1699 ihres Glaubens wegen aus Mentoulles (Piemont) vertriebenen Waldensern gewährte damals Graf Ferdinand Maximilian zu Isenburg-Büdingen in Wächtersbach Aufnahme.

Zu Hermannstadt (Siebenbürgen) wurde am 19. August das dem verstorbenen Bischof Dr. Georg Daniel Teutsch gewidmete Denkmal enthüllt. Teutsch ist vier Jahrzehnte lang der geistliche und auch politische Führer der siebenbürger Sachsen gewesen. Zu der Enthüllungsfeier hatten sich der Gustav-Adolfverein durch Hofprediger Dr. Rogge, der Evangelische Bund durch Consistorialrath Dr. Hermes, die Universitäten Berlin, Breslau, Heidelberg, Jena, Kiel durch die Professoren Harnack, Wrede, Tröltsch, Rippold, v. Schubert, die Bairische Akademie der Wissenschaften durch Prof. Dr. Oberhummer vertreten lassen. Auch die ungarische Regierung, die budapester und die czernowitzer Universität hatten Vertreter entsendet. Bei dem Begrüßungsabend am 18. theilte Prof. Harnack unter stürmischem Jubel der Anwesenden mit, der preußische Cultusminister Dr. Bosse habe ihn gebeten, „auch in seinem Namen der Verehrung Ausdruck zu geben, die er für diesen Mann (den Sachsenbischof Teutsch) hege“. Der durch seine hervorragenden Verdienste um die heimische Geschichtsforschung bekannte Sohn Teutsch's, Dr. Fritz Teutsch, wurde bei diesem Anlaß von der theologischen Facultät der Universität Jena zum Ehrendoctor ernannt. Der Enthüllungsact am 19. gestaltete sich zu einer würdigen Feier. Am Denkmal wurden viele Kränze mit roth-weiß-grünen, blau-rothen, schwarzen und weißen Schleifen von Abordnungen aus allen Theilen des Sachsenlandes und aus Deutschland niedergelegt.

Vereinsnachrichten.

Der Deutsche Verein zur Hebung und Pflege der Muttersprache im deutschredenden Belgien mit dem Sitz in Arel (Arlon) hat den Zweck, in den deutschredenden Theilen Belgiens die deutsche Sprache zu neuem Leben zu erwecken, der Bevölkerung Achtung und Liebe für ihre Muttersprache einzuflößen und ihr die Erhaltung derselben ans Herz zu legen. Organ des 1893 gegründeten Vereins ist „Deutsch-Belgien“, eine Publication, von der vor kurzem das 1. Heft von dem Vorsitzenden Gottfried Kurth, Professor an der Hochschule zu Lüttich, im Auftrage des Vereins herausgegeben worden ist. Das Heft enthält außer einem vom Schriftführer, Friedensrichter Jungers zu Arel, erstatteten Bericht über den Ursprung, die Gründung und bisherige Thätigkeit des Vereins werthvolle Aufsätze von den lütticher Hochschulprofessoren Heinrich Bischoff und Gottfried Kurth.

Die Genossenschaften haben im Deutschen Reiche gegenwärtig die Zahl von 17000 erreicht. Der Allgemeine Deutsche Verband der Genossenschaften nach Schulze-Delitzsch zählt 1571 Genossenschaften. Das vom Verband veröffentlichte Jahrbuch für 1898 bringt die Geschäftsergebnisse von 862 Creditgenossenschaften mit 497111 Mitgliedern. Von diesen entfallen 31,6 Proc. auf das Handwerk, 32,4 auf die Landwirthschaft und 36 Proc. auf die übrigen Berufsklassen. Die 862 Genossenschaften arbeiteten mit 121 2/3 Mill. ℳ Geschäftsguthaben, 39 1/2 Mill. ℳ Reserven und 528 3/4 Mill. ℳ fremden Geldern. 512 Consumvereine mit 431439 Mitgliedern erzielten einen Verkaufserlös im eigenen Lager in einer Höhe von 92 1/2 Mill. ℳ und gewährten ihren Mitgliedern auf die bezogenen Waaren 10 Mill. ℳ Dividende. Der im Besitz von 56 Baugenossenschaften befindliche Immobilienwerth beträgt 14 1/2 Mill. ℳ; es gehörten ihnen 16425 Mitglieder an. Sie arbeiteten mit 3 Mill. ℳ Geschäftsguthaben, 450000 ℳ Reserven und 14 Mill. ℳ fremden Geldern. Im Jahre 1898 errichteten sie 182 Häuser und stellten ihren Mitgliedern 1400 Wohnungen zur Verfügung.

Der Verein für Socialpolitik hält seine diesjährige Generalversammlung vom 25. bis 27. September in Breslau ab. Geh. Oberregierungsrath Dr. Wilhelmi und Dr. Weber aus Berlin werden über die Hausindustrie und deren gesetzliche Regelung referiren, Prof. Dr. Stieda aus Leipzig über die Lage des Hausirgewerbes, Prof. Dr. Sombart in Breslau über die Entwicklungstendenzen im modernen Detailhandel, Prof. Dr. Rathgen aus Marburg und Dr. Rocke, Syndikus der Handelskammer zu Hannover, über Bazare, Waarenhäuser, Consumvereine u. s. w. Vorbereitet sind oder werden alle diese Fragen durch umfängliche Vereinspublikationen (sieben Bände über das Hausirgewerbe, vier Bände über die Regelung der Hausindustrie). Am 28. findet ein gemeinsamer Ausflug in das oberschlesische Industrierevier statt. Die Mitgliedschaft des Vereins wird durch Zahlung des Jahresbeitrags von 16 ℳ an den Schatzmeister, Stadtrath Ludwig-Wolf in Leipzig, erworben.

Unfälle.

Zu Köln stürzte am 25. August im Vorort Rippes ein dreistöckiger Neubau an der Kuenstraße ein. Zwei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und in schwer verletztem Zustand hervorgezogen.

In der Ortschaft Eddelak bei Hamburg wurden die Frau und der Sohn des Hofbesitzers Schmidt sowie ein Dienstknecht am 18. August in einem Schlammgraben auf dem Hofe leblos aufgefunden. Alle drei waren erstickt.

Bei einer Schützenübung in Strelluf bei Flensburg am 21. August fielen Funken in ein Pulverfaß. Durch die darauf erfolgte Explosion wurden vier Personen schwer verletzt, die eine lebensgefährlich.

In Ketzin a. d. H. erfolgte am 23. August im Gasometer der im Bau begriffenen Gasanstalt ein Gerüsteinsturz, wobei drei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten.

Durch ein großes Feuer wurde das Dorf Eppensen bei Bevensen (Provinz Hannover) am 18. August bis auf drei Häuser zerstört.

Das neuerbaute Bahnhofsgebäude zu Saarau (Schlesien) stürzte am 20. August ein. Acht Arbeiter sind hierbei schwer verletzt worden.

In Krinitz bei Dömitz (Mecklenburg) wurden am 23. August vier Gehöfte und zahlreiche einzelne Gebäude, insgesammt 27 Gebäude, durch eine Feuersbrunst eingeäschert; auch ist eine Menge Vieh verbrannt.

In Listenthan bei Nabburg (Oberpfalz) erschlug der Blitz am 19. August eine Bäuerin im Kindbett mit ihrem Säugling und ein vierjähriges Mädchen.

In der resiczaer Kohlengrube bei Lugos (Ungarn) fand am 26. August nachts eine Explosion statt. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt, einer fand den Tod.

In Sosnowice erkrankten nach einem Hochzeitsmahl in der Familie eines begüterten Bürgers 40 Hochzeitsgäste, von denen bisher sieben starben. Es liegt Vergiftung durch eine Fischspeise vor, in der sich Grünspan befand. Die Fische waren in einem nicht gehörig gereinigten Kupferkessel gekocht worden.

Die Ortschaft Abeli (Gouvernement Kowno) ist von einem großem Brande heimgesucht worden, durch den mehr als 70 Familien des Obdachs beraubt wurden.

In der Gemeinde Lacanau bei Bordeaux brach am 21. August ein Waldbrand aus, der sich alsbald über 2000 Hektar erstreckte und am folgenden Tage auch die Staatswaldungen zwischen Lacanau und der See ergriff. Der Schaden wird auf 500 000 Frs. geschätzt. Zwei Compagnien Infanterie gingen von Bordeaux nach der Brandstätte ab.

Bei der Grubenkatastrophe in Glamorganshire büßten 18 Personen das Leben ein. Von den außerdem in der Grube befindlichen Leuten wurden 23 unverletzt herausgebracht; sieben waren theils verletzt, theils furchtbar erschöpft.

Zu Dudley (England) erfolgte am 25. August eine heftige Gasexplosion. Es wurden hierbei zwei Personen getödtet und mehrere verletzt.

Der Güterbahnhof zu Xerez de la Frontera (Spanien) wurde am 22. August durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Der angerichtete Schaden wird auf 2 Mill. Pesetas geschätzt.

Todtenschau.

Johannes Arnold, Kunsthändler in Leipzig, Theilhaber und langjähriger Leiter der bekannten Firma C. G. Boerner, † daselbst in der Nacht zum 22. August.

Heinrich Graf de Baillet v. Latour, Sectionsrath im k. k. Ministerium für Landesvertheidigung zu Wien, Besitzer des landtäflichen Gutes Radenin bei Tabor (Böhmen), tüchtiger und erfahrener Landwirth, am 8. September 1848 geboren, † in Wien am 16. August.

Joseph Erhardt, Professor, der frühere Vorstand der naturwissenschaftlichen Sammlungen auf der Feste Koburg, † in Würzburg vor kurzem, 80 Jahre alt.

Sir Edward Frankland, englischer Chemiker, ein Freund Tyndall's und dessen langjähriger Mitarbeiter, am 18. Januar 1825 zu Churchtown bei Lancaster geboren, † auf einer Reise in Norwegen vor kurzem.

Joseph Gisela, eigentlich Reznicek, beliebter wiener Genremaler, unter dessen Bildern sich recht anmuthige Cabinetstücke befinden, am 17. November 1851 zu Wien geboren, † daselbst am 24. August.

Karl Graeser, kaiserl. Rath, angesehener Verlagsbuchhändler in Wien, † daselbst am 22. August im 51. Lebensjahre.

Paul Arnold Haacke, Reichsgerichtsrath a. D., seit 1892 im Ruhestand, früher Landgerichtspräsident in Hirschberg, während der letzten Legislaturperiode Vertreter des Wahlkreises Sangerhausen-Eckartsberga im preußischen Landtag, dort Mitglied der Nationalliberalen Fraction, am 1. December 1832 zu Roßla geboren, † in Blankenburg a. H. am 20. August.

Karl Hempel, zu Anfang der achtziger Jahre fortschrittlicher Reichstagsabgeordneter für Bromberg, Guts- und Ziegeleibesitzer daselbst, am 12. August 1827 zu Bromberg geboren, † daselbst laut Meldung vom 18. August.

Benno v. Henninges, Generalleutnant z. D., zuletzt Commandant von Posen, † in Braunschweig am 26. August, 63 Jahre alt.

Friedrich John, Cantor emer., ein tüchtiger Musiker, der sich durch zahlreiche Compositionen ehrenvoll bekannt gemacht hat, 1835 zu Altstadt bei Stolpen geboren, † in Dresden in der dritten Augustwoche.

Dr. med. Victor Legonin, Professor emer., der älteste Universitätsprofessor Moskaus, der über 30 Jahre den Lehrstuhl für gerichtliche Medicin innehatte, Verfasser medicinischer Werke, † in einem Dorfe des Gouvernements Moskau am 15. August.

Anton Lehmann, Fabrikbesitzer in Berlin, früherer Mitinhaber einer großen Plüsch- und Wollwaarenfabrik in Nieder-Schönweide, die jetzt einer Actiengesellschaft gehört, der erste Vorkämpfer für die Ostlinie des großen Schiffahrtsweges von Berlin nach Stettin und der erste Vorsitzende des Binnenschiffahrtsvereins für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens, † in Bormio laut Nachricht vom 24. August im 66. Lebensjahre.

Dr. Robert Mäder, General-Oberarzt der 10. Division in Posen, während des letzten Jahrzehnts Vorsitzender des Vereins posener Aerzte und bis vor wenigen Jahren auch Vorsitzender der Aerztekammer der Provinz Posen, am 9. December 1839 zu Schwiebus geboren, † in Posen am 24. August.

Wilhelm Mansfeld, Oberlandesgerichtspräsident a. D. in Braunschweig, ein hervorragender, auch durch seine literarische Thätigkeit bekannter Jurist, Verfasser von Commentaren zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz u. s. w., am 7. Mai 1831 zu Wolfenbüttel geboren, † in Braunschweig am 25. August.

Hugo Mazzola, Professor an der Universität Padua, einer der bedeutendsten unter den gegenwärtigen Nationalökonomen Italiens, † in Courmayeur am 16. August.

Dr. Wilhelm Pertsch, Geh. Hofrath, Director der herzogl. Schloßbibliothek und der Sammlungen des Schlosses Friedenstein in Gotha, namhafter Orientalist und Herausgeber arabischer Handschriften, am 19. April 1832 zu Koburg geboren, † in Gotha am 18. August.

Dr. William Pierson, Professor, der Verfasser der bekannten „Preußischen Geschichte“, die innerhalb 20 Jahre sechs Auflagen erlebte, sowie anderer historischer Schriften, früher Lehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, am 29. Juni 1833 zu Danzig geboren, † in Berlin am 19. August.

Hermann v. Rittershausen, bekannter Eisenbahnfachmann, zuerst bei der Berlin-Hamburger Bahn, dann seit 1856 bei der Oesterreichischen Staatseisenbahngesellschaft thätig, wo er das Tarifwesen leitete, zuletzt Betriebsdirector der Oesterreichischen Nordwestbahn, † in Marienbad am 19. August.

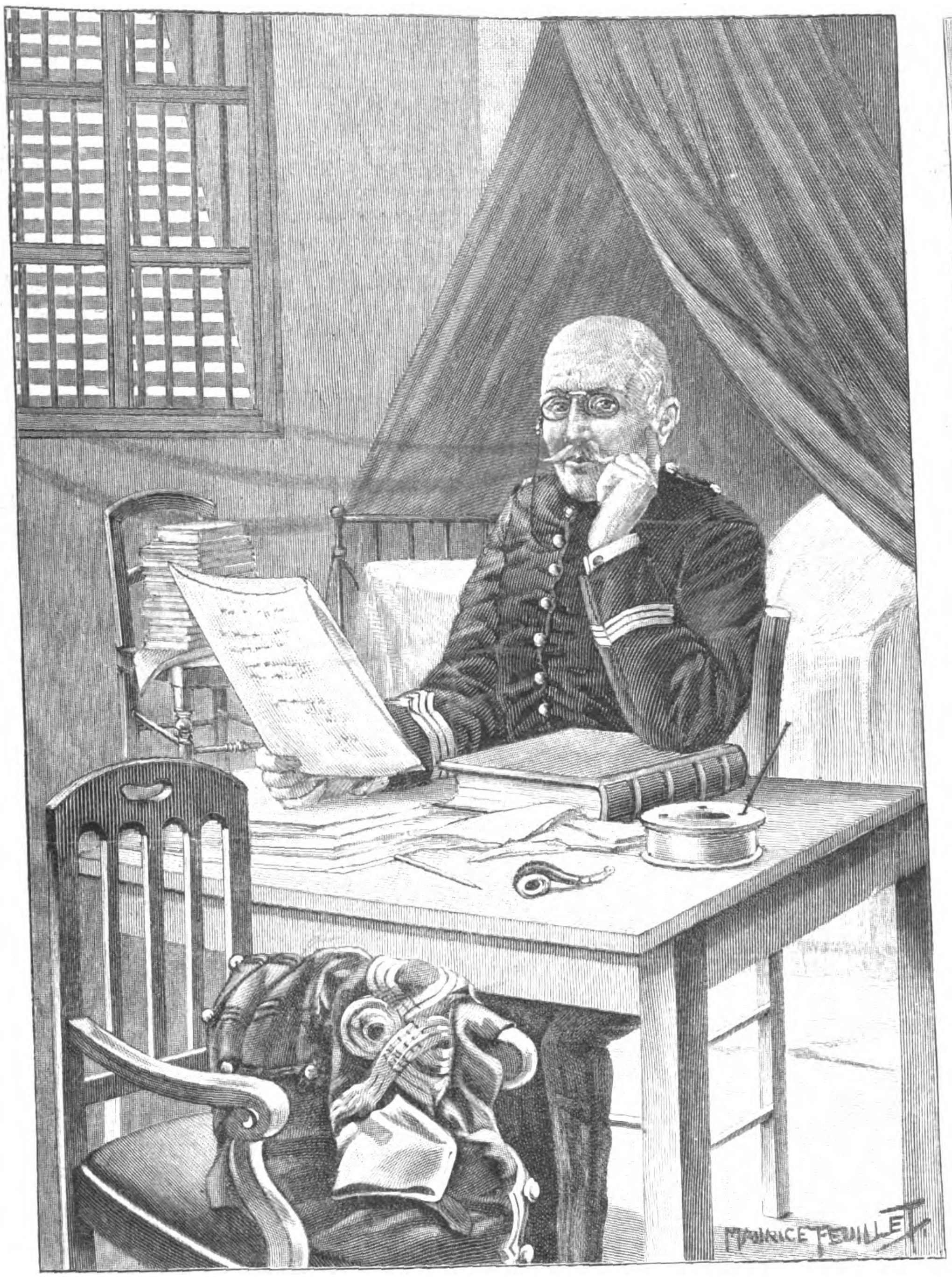
Oluf Rygh, Universitätsprofessor in Christiania, verdienter nordischer Alterthumsforscher, 1833 zu Stiklestad (Bezirk Vaerdalen) geboren, † in Christiania am 20. August.

Dr. Hermann Joseph Schmitz, Weihbischof von Köln und Titularbischof von Zela, Domkapitular an der Metropolitankirche in Köln und erzbischöflicher Official, eine eigenartige, angesehene und beim katholischen Volk sehr beliebte Persönlichkeit, dem in Düsseldorf, Krefeld, Köln und anderen rheinischen Orten zahlreiche Arbeitervereinigungen und Wohlfahrtseinrichtungen ihr Dasein verdankten, auch Verfasser theologisch-wissenschaftlicher Schriften, am 16. Mai 1841 zu Köln geboren, † daselbst am 21. August.

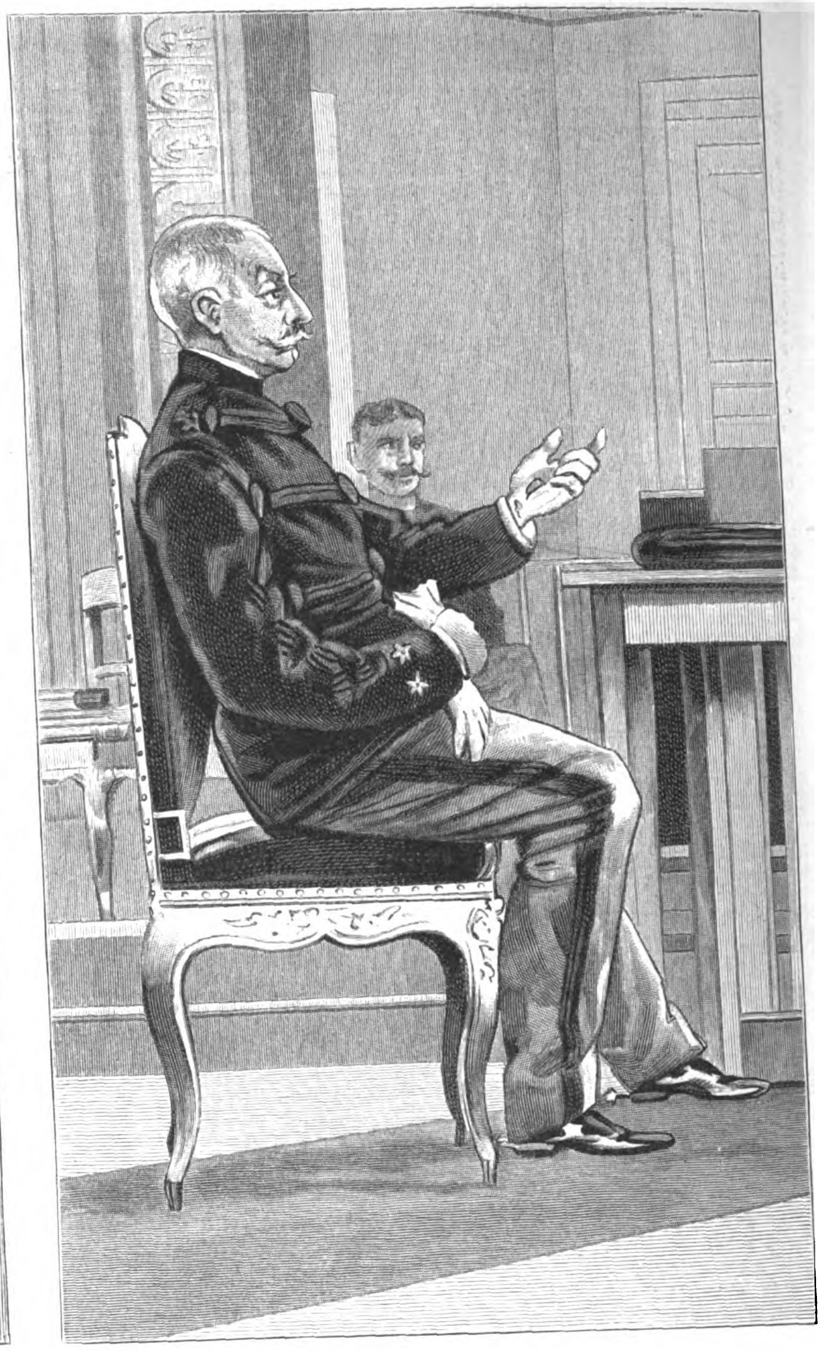
Anton Schürer v. Waldheim, das Haupt der Apotheker Oesterreichs, Ehrenpräsident ihrer Vereine und Mitglied des Obersten Sanitätsraths, dessen Entwurf einer Internationalen Pharmakopöe 1855 vom Internationalen Pharmaceutencongreß in Brüssel als Grundlage angenommen wurde, 1830 zu Wien geboren, † daselbst in der dritten Augustwoche.

William Simpson, angesehener englischer Kriegszeichner, 1823 geboren, † in Willesden vor kurzem.

Digitized by Google



Hauptmann Dreyfus in seiner Zelle.



General Roget vor dem Kriegsgericht.

Hanotaux. Chanoine. Billot. Casimir-Perier. Zurlinden. Cavaignac. Mercier. Witwe Henry.

Die Hauptzeugen.

Vom Dreyfus-Proceß in Rennes. Originalzeichnungen unseres Specialzeichners Maurice Feuillet.

Digitized by Google

Robert Wilhelm Bunsen.

Wol keinem unter den Geistesheroen, die im zweiten Viertel dieses Jahrhunderts der Chemie und der Physik neues Leben einhauchten und der physikalischen Chemie eine selbständige Stellung unter den Wissenschaften schufen, ist es vergönnt gewesen, in so hohem Maße einschneidend auf den Entwicklungsgang dieser Wissenschaften und so unmittelbar befruchtend auf die physikalisch-chemische Praxis einzuwirken wie dem am 16. August in Heidelberg verstorbenen Robert Wilhelm Bunsen, dessen epochemachende Errungenschaften geradezu ein neues Zeitalter der Chemie bedeuten.

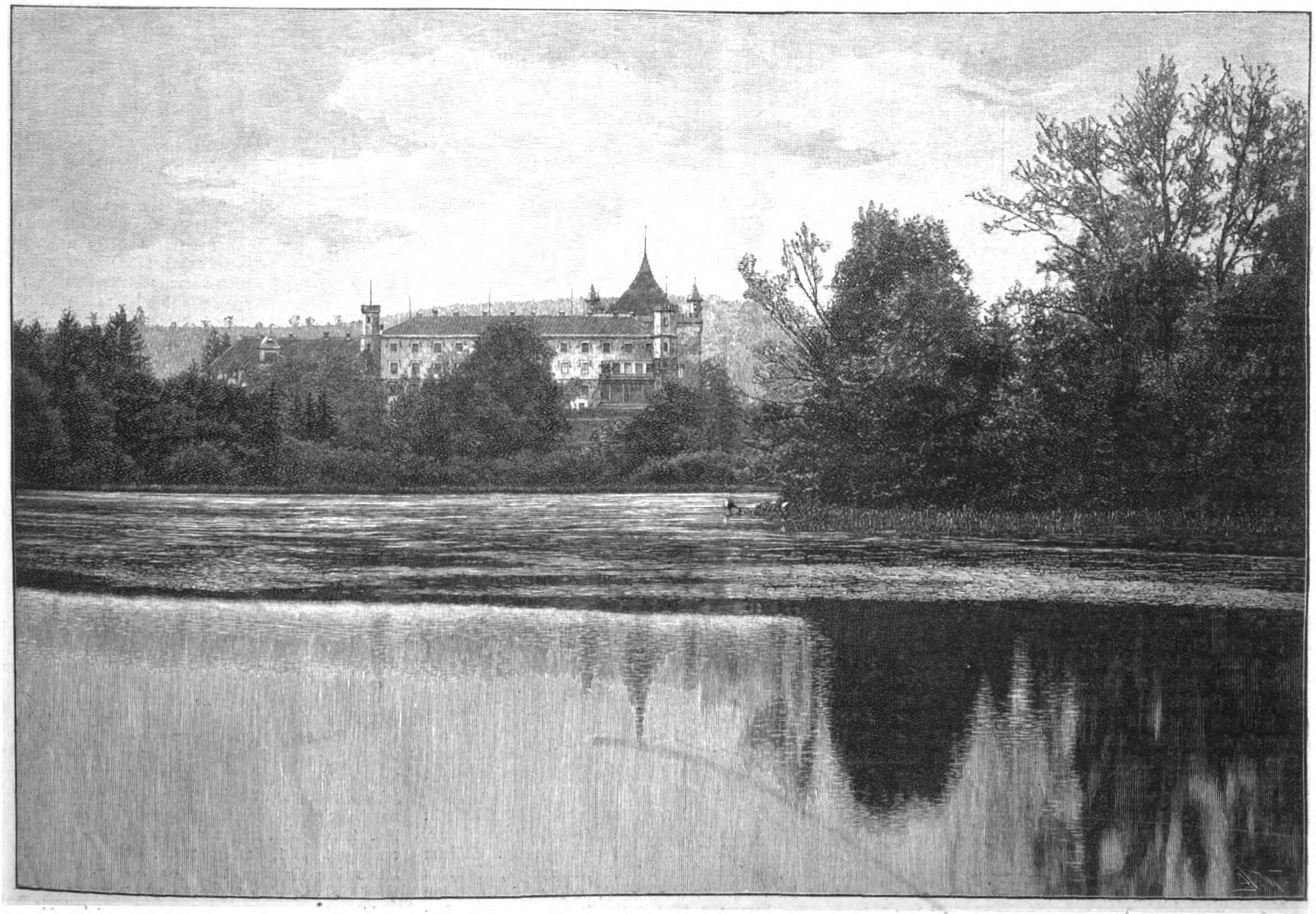
Gustav v. Mevissen, † am 14. August.
Nach einer Photographie von Loescher u. Petsch in Berlin.

Robert Wilhelm Bunsen, † am 16. August.
Nach einer Photographie von Eduard Schultze in Heidelberg.

Alfred Fleckeisen, † am 7. August.
Nach einem Lichtdruck von Sinsel, Dorn u. Co. in Leipzig.

Zu Göttingen am 31. März 1811 geboren, fühlte Bunsen sich schon auf der Schule zum Studium der Naturwissenschaften und namentlich zu der Chemie hingezogen. Sie erkor er sich zum Studienfach, als er 1828 das Gymnasium verließ. Paris war damals der Schwerpunkt chemischer Forschung, und so wanderte Bunsen, mit genügenden Geldmitteln versehen, nach Welschland, von wo er 1830 nach Deutschland zurückkehrte, um in Berlin und Wien seine Studien auch auf dem Gebiete der Geologie und Physik abzuschließen. Schon durch seine Jugendarbeit über das Kakodyl erwarb er sich mit einem Schlage einen Platz unter den Ersten in der organischen Chemie, doch verließ er dieses Gebiet alsbald für immer, um sich der physikalischen Chemie zuzuwenden. Im Jahre 1833 ließ er sich an der Universität seiner Vaterstadt als Privatdocent nieder, und schon 1836 wurde er als Professor der Chemie an das Polytechnikum nach Kassel berufen. Zwei Jahre später folgte er einem Ruf als außerordentlicher Professor nach Marburg. Hier rückte er 1841 zum ordentlichen Professor und Director des Chemischen Instituts auf. Nach zehnjähriger Lehrthätigkeit an der Lahnhochschule siedelte er 1851 nach Breslau über, wo er sofort die Leitung des Baus des dortigen Chemischen Instituts übernahm. Bevor derselbe jedoch zur Vollendung gelangt war, erhielt Bunsen einen Ruf nach Heidelberg. Dort hat er dann bis 1889 eine als Forscher wie als Lehrer in gleicher Weise ruhmreiche Thätigkeit entfaltet, und bis an sein Lebensende ist er der „Stadt an Ehren reich“, die ihm die Ehrenbürgerrechte verlieh, treu geblieben.

Eine Schule im eigentlichen Sinne hat Bunsen nicht hinterlassen; es lag dies an der Eigenart seiner Arbeitsmethode. Nur geistesverwandte Naturen konnte er anregen, und er ließ keine Gelegenheit vorübergehen, die sich ihm hierzu bot. Eine große Zahl namhafter Theoretiker und Praktiker hat er herangebildet. Mehrere der ersteren haben deutschen Hochschulen zur Zierde gereicht und thun es noch. Baeyer, Beilstein, Carius, Erlenmeyer, Kolbe, Lieben, Linnemann, Lossen, Landolt, Lothar Meyer und Volhard haben sich stets mit Stolz als seine Schüler bekannt. Ungleich bedeutsamer noch war Bunsen als Forscher. Seine Untersuchungen über die Absorption der Gase durch Flüssigkeiten bezeichnen den Anfang einer Reihe von



Schloß Derneburg, Stammsitz des zum Fürsten v. Derneburg ernannten Georg Grafen zu Münster-Ledenburg. (S. 293.)

Digitized by Google

Arbeiten, deren jede mit der Erschließung eines neuen Reiches auf dem Grenzgebiete zwischen Chemie und Physik gleichbedeutend gewesen ist. In das Gebiet der Physik gehören die denkwürdigen Untersuchungen über das specifische Gewicht, über den Einfluß des Drucks auf den Erstarrungspunkt geschmolzener Materien, über die Verbrennungserscheinungen der Gase, die Diffusion und über die elektrolytische Gewinnung der Alkali- und Erdalkalimetalle. Von seinen chemischen Forschungen seien besonders hervorgehoben die Untersuchungen über die Doppelcyanüre, über die chemische Verwandtschaft, über das Schießpulver und die Entdeckung eines unfehlbaren Gegengifts (Eisenoxydhydrat) gegen die arsenige Säure. Die Industrie verdankt Bunsen eine Menge wichtiger Förderungen. Seine Gasanalysen trugen hervorragend zur Aufklärung des Hochofenprocesses bei. Der zu den meisten Zwecken der Gasheizung in allen Laboratorien benutzte Bunsenbrenner, das Bunsen'sche Element (aus dem Jahre 1841), das Eiscalorimeter und das Dampfcalorimeter legen auf den verschiedensten Gebieten von seinem schöpferischen Geiste in der Schaffung der Hülfsmittel zu genauer Messung und erfolgreicher Arbeit Zeugniß ab. Auch die Photochemie verdankt Bunsen werthvolle Entdeckungen. Er war es, der zum ersten mal das Magnesium in größeren Mengen herstellte und 1860 die Entdeckung machte, daß man durch die Verbrennung von Magnesiumdraht ein ungemein glänzendes und chemisch wirksames Licht erhält. In das Jahr 1860 fällt dann die unsterbliche Entdeckung der Spectralanalyse. Gemeinsam mit seinem Collegen, dem berühmten Physiker Kirchhoff, entdeckte er damals den merkwürdigen Zusammenhang zwischen den physikalischen Eigenschaften eines durchleuchteten Körpers und dem Spectrum des von ihm ausgehenden Lichtes, und diese Entdeckung von jetzt noch unberechenbarer Tragweite, die nicht nur in der Physik und Chemie, sondern auch in der Astronomie zu einer Reihe neuer ungeahnter Aufschlüsse geführt hat, sie bedeutet den Höhepunkt seines Schaffens und seiner Erfolge, wie sie denn überhaupt als eine der denkwürdigsten Entdeckungen aus neuster Zeit bezeichnet werden muß. Außer zahlreichen Abhandlungen in Zeitschriften hat Bunsen ein Werk über das Eisenoxydhydrat (1837), ein anderes „Ueber eine volumetrische Methode von sehr allgemeiner Anwendbarkeit" (1854) und eine „Anleitung zur Analyse der Aschen und Mineralwässer" (1874) verfaßt. In seinem „Schreiben an Berzelius über die Reise nach Island" finden sich zahlreiche geologisch-chemische Untersuchungen und wichtige Aufschlüsse über die vulkanischen Erscheinungen auf dieser Insel. Sein Buch über „Gasometrische Methoden" haben Roscoe ins Englische, Schneider ins Französische übersetzt; seine 1861 mit Kirchhoff gemeinsam veröffentlichte „Chemische Analyse durch Spectralbeobachtungen" hat Oswald herausgegeben.

Nur wenige Gelehrte sind in so reichem Maße mit öffentlichen Anerkennungen aller Art bedacht worden wie Bunsen. Eine Reihe von wissenschaftlichen Vereinigungen hat ihm ihre Ehrenmitgliedschaft verliehen. Er war auswärtiges Mitglied der berliner Akademie der Wissenschaften, seit Jahren schmückte ihn die Friedensklasse des Ordens pour le mérite, der Großherzog von Baden erhob ihn zum Rath erster Klasse, auswärtige Universitäten ernannten ihn zu ihrem Ehrendoctor, und Kaiser Wilhelm zeichnete ihn durch die Ernennung zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz in ganz besonderer Weise aus.

J. N. Weisfert.

Gustav v. Mevissen.

Rheinlands Metropole hat ihren letzten Ehrenbürger zu Grabe getragen, den Geh. Commerzienrath Dr. Gustav v. Mevissen, der am 14. August im Alter von 84 Jahren in Godesberg, dem rheinischen Tusculum der kölner Patricierfamilien, sein thatenreiches Leben beschloß. In Mevissen spiegelt sich noch ein Stück jenes Glanzes mittelalterlicher Kaufmannsherrlichkeit wider, wie er seit den Zeiten der Fugger und Overstolzen erloschen zu sein schien. Im großen Befreiungsjahre 1815, als die Rheinlande unter den mächtigen Schutz des preußischen Staates gestellt wurden, erblickte Mevissen in dem industriereichen niederrheinischen Städtchen Dülken als der Sohn eines wohlhabenden Spinnereibesitzers das Licht der Welt. Obschon dazu bestimmt, dereinst das väterliche Fabrikwesen fortzuführen, suchte Gustav Mevissen dennoch, nach Vollendung seiner Gymnasialstudien in Köln, eine hervorragende akademische Bildung zu erlangen, namentlich auf dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaftslehre, und die hier gewonnenen Kenntnisse sollten dem strebsamen Jüngling um so mehr zu statten kommen, als die Dampfkraft sich eben die Welt eroberte und für Handel und Verkehr ganz neue Bahnen erschlossen wurden. Im Jahre 1844 sehen wir Mevissen bereits an der Spitze der in Köln gegründeten Rheinischen Eisenbahngesellschaft, deren Schienennetz die ganzen Rheinlande beherrschte und dem industriereichen Westen Deutschlands seine commerzielle Weltstellung für alle Zeit sicherte. Der Ruf von Mevissen's organisatorischem Talent war mittlerweile zu den Stufen des Thrones gedrungen, und alsbald sehen wir ihn zuerst als Unterstaatssecretär des preußischen Handelsministeriums, sodann als Unterstaatssecretär des Auswärtigen Amtes eine wenn auch kurze, so doch erfolgreiche diplomatische Thätigkeit entfalten. Indeß für Mevissen's weitausschauenden Blick war der grüne Tisch nicht das Feld, auf dem seine jugendliche Thatkraft Befriedigung hätte finden können; sein Herz sehnte sich auch zurück nach der rheinischen Heimat, wo er die Früchte seiner Saat mächtig aufsprießen sah. Als infolge der Wirren der 48er Jahre das hervorragendste Finanzinstitut der Rheinlande, die Schaaffhausen'sche Bank zu Köln, in Zahlungsstockung gerieth und ein Zusammenbruch dieses Hauses den wirthschaftlichen Verhältnissen der Rheinlande verhängnißvoll zu werden drohte, da war es Mevissen, der mit seiner eigenen finanziellen Kraft, unterstützt von hervorragenden rheinischen Kaufleuten, die Umwandlung des genannten Bankhauses in eine Actiengesellschaft vollzog und so dem Schaaffhausen'schen Bankverein jene feste Grundlage schuf, auf der dieser sich zu seiner jetzigen bedeutenden Höhe entwickeln konnte. Auch andere hervorragende industrielle Unternehmungen, so die Hörder Eisenwerke, die Bayenthaler Maschinenfabrik, ferner die Lebensversicherungsgesellschaft Concordia, die Darmstädter und Luxemburger Bank, sind auf die Initiative Mevissen's zurückzuführen, wie derselbe denn auch seine leitende Stellung im rheinischen Eisenbahnwesen bis zu dessen Verstaatlichung behauptete.

Ein Vierteljahrhundert reger parlamentarischer Thätigkeit als Vertreter der Stadt Köln im preußischen Herrenhause, sein ersprießliches Wirken auf den mannigfachsten Gebieten des Handels, der Industrie und des Verkehrswesens, sein hohes Interesse für Kunst und Wissenschaft, nicht minder auch sein durch nichts begrenzter Wohlthätigkeitssinn verschafften ihm in hohem Grade die Gunst Kaiser Wilhelm's I., der die Verdienste Mevissen's durch dessen Berufung in den Staatsrath und Verleihung des erblichen Adels auszeichnete, sich auch, ebenso wie seine Gemahlin, die Kaiserin Augusta, in lebhafteste und freundschaftlichste Beziehungen zu ihm stellte. Die Verleihung des Doctorhutes seitens der juristischen und philosophischen Facultät Bonn, die Ueberreichung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Köln sind weitere hervorragende Auszeichnungen, die den Lebensabend des bis zu seinem hohen Greisenalter rastlos schaffenden Mannes verschönten.

Köln. Albert Drossong.

Alfred Fleckeisen.

In dem am 7. August in Dresden verstorbenen Philologen Professor Alfred Fleckeisen ist ein trefflicher Schulmann, ein hervorragender Gelehrter dahingeschieden, dessen Name auch über die Grenzen Sachsens und über den Kreis seiner engeren Fachgenossen hinaus rühmlichst bekannt ist. Geboren am 23. September 1820 zu Wolfenbüttel, hat er in Göttingen studirt und ist dann seit 1842 an verschiedenen Schulanstalten Deutschlands thätig gewesen, bis er 1861 an das Vitzthum'sche Gymnasium zu Dresden als Conrector berufen wurde, an dem er bis 1889 gewirkt hat. Am meisten bekannt wurde der Name Fleckeisen's durch seine Redaction der 1. Abtheilung der (früheren Jahn'schen) „Neuen Jahrbücher für classische Philologie und Pädagogik", der „Fleckeisen'schen Jahrbücher", wie sie meist nach ihm genannt wurden, die er von 1855 bis Ende 1897 geleitet hat, und die nach seinem Ausscheiden überhaupt in der alten Form zu erscheinen aufgehört haben. Zu dieser wichtigen und einflußreichen redactionellen Thätigkeit war niemand so geeignet wie Fleckeisen, der durch seine persönliche Milde, sein objectives, besonnenes Urtheil bei allen persönlichen und Richtungsgegensätzen eine vermittelnde Stellung einnahm. Unter seiner Leitung sind die „Jahrbücher" das leitende Fachorgan gewesen, besonders für die kritischen und literarischen Zweige der classischen Philologie, ohne daß sie die historischen Disciplinen vernachlässigt hätten; sie haben gerade durch Fleckeisen auch in ihrer philologischen Abtheilung wie keine andere Fachzeitschrift die Beziehungen der Wissenschaft zu den Bedürfnissen und Interessen der Schule aufrecht erhalten.

Seine eigene productive wissenschaftliche Thätigkeit bewegte sich meist auf dem Gebiet der lateinischen Philologie; mit besonderer Vorliebe behandelte er die ältere lateinische Literatur, Plautus, Terenz und Cato, sowie die Grammatik. Hier sind vor allem zu nennen die Ausgabe ausgewählter Plautinischer Komödien (1851), die vorzügliche Edition der Lustspiele des Terenz (2. Auflage 1898) und die Textausgabe des Cornelius Nepos, ferner die für die historische lateinische Grammatik sehr förderliche Schrift „50 Artikel aus einem Hülfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung". In allen Arbeiten hat sich Fleckeisen als gewissenhafter Forscher, als meisterhafter und eleganter Textkritiker gezeigt; Friedrich Ritschl selbst nannte ihn einst mit scherzhafter Wendung einen „vir Plautinissimus", d. h. den besten Plautuskenner.

B. M.

Das am 18. August enthüllte Denkmal des preußischen 1. Garderegiments z. F. bei St.-Privat.

Nach einer Skizze des Kaisers ausgeführt von Walter Schott. (Photographische Aufnahme von Eugen Jacobi in Metz.)

Das Denkmal des preußischen 1. Garderegiments z. F. bei St.-Privat.

Alljährlich im Monat August wandern Tausende aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes nach jenen Gefilden in der Umgegend der alten Moselfeste Metz, auf denen vor 29 Jahren Deutsche und Franzosen in blutigem Strauß um die Palme des Sieges miteinander rangen. Die Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber, die in Metz ihren Sitz hat, ist ununterbrochen besorgt, die Ruhestätten der Helden jener Tage und die den Gefallenen errichteten Monumente pietätvo[ll] in Stand zu halten und an den patriotischen Gedenktagen m[it] freundlichem Grün zu zieren.

Nun hat auch das preußische 1. Garderegiment z. F., das a[m] 18. August 1870 bei dem heroischen Kampfe von St.-Priva[t-]la-Montagne unvergänglichen Ruhm erwarb, am 29. Jahre[s]tage der Schlacht sein Denkmal erhalten zur Erinnerung an [die] zahlreichen Opfer, die jener gewaltige Entscheidungstag a[n] von dieser auserlesenen Truppe der preußischen Armee geford[ert] hat. Das am 18. August in Gegenwart des Kaisers, der Le[ib]compagnie des 1. Garderegiments, zahlreicher Truppendeta[che]ments der Garnison Metz wie des 16. Armeecorps [und] hunderter aus allen Theilen des preußischen Staates her[bei]geeilter Veteranen des 1. Garderegiments enthüllte Denk[mal] zeigt einen Unterbau von 6,7 Mtr. Höhe, der sich aus mehr[eren] Sandsteinblöcken zusammensetzt, die den nahen Brüchen

Digitized by Google

Jaumont entstammen und sich durch eine warme braungelbe Färbung auszeichnen. Auf diesem Unterbau erhebt sich die 5 Mtr. hohe Bronzestatue des Erzengels Michael mit hochaufstrebenden Schwingen; die Hände hat er auf den Knauf des Schwertes gestützt, dessen lorbeerumrankte Scheide das Motto des Regiments „Semper talis" in goldenen Lettern trägt. Die Vorderseite des Sockels zeigt einen in Stein gehauenen Lorbeerkranz und die Inschrift: „Den braven unvergeßlichen Kameraden Wilhelm II. und sein 1. Garderegiment z. F.". Die Rückseite meldet: „Das Regiment verlor seinen Commandeur, 35 Offiziere, 104 Unteroffiziere, 982 Grenadiere und Füsiliere". Eine dritte Seite kündet: „Nach dem Entwurf Kaiser Wilhelm's II. modellirt von Walter Schott, Berlin, 1899".

Die vom Kaiser bei der Enthüllung gehaltene Ansprache verlieh nicht nur ernsten und weihevollen Erinnerungen an die Kämpfe von 1870 beredten Ausdruck, feierte nicht nur das tapfere, überaus eng mit der Geschichte des Hauses Hohenzollern verknüpfte Regiment, sondern gedachte auch der heldenmüthig für ihren Kaiser und ihr Vaterland in ein ruhmvolles Grab gesunkenen französischen Krieger und schloß mit dem den Geist des Friedens und der Versöhnung bezeugenden Hinweis darauf, „daß auf den heutigen Tag die um des höchsten Richters Thron gescharten Seelen aller derer, die einst in heißem Ringen sich auf diesem Felde entgegenstanden, im ewigen Gottesfrieden vereint auf uns herabsehen".

Die am 15. August eingeweihte Kaiser-Wilhelm-Kirche zu Ems.

Erbaut von Regierungsbaumeister K. Siebold. (Photographie von Julius Goebel, Hofphotograph in Ems.)

Die Kaiser-Wilhelm-Kirche zu Ems.

Am 15. August ist in Ems, dem lieblichen Badeort an der Lahn, die neuerbaute Kaiser-Wilhelm-Kirche eingeweiht worden. Seinen Namen hatte das Gotteshaus schon bei der Grundsteinlegung im Juni vorigen Jahres empfangen, und zwar, wie die in den Stein versenkte Urkunde besagt: „In dankbarer Erinnerung an den großen Kaiser Wilhelm I., der an diesem Curorte so oft und so gern geweilt, und der an dieser Stätte zu dem ruhmreichen Kriege gegen Frankreich gedrängt worden ist". Bereits in den ersten Jahren des regelmäßigen Sommeraufenthaltes Kaiser Wilhelm's in Ems und mit Rücksicht auf die Theilnahme des Monarchen an den Gottesdiensten in der uralten, etwas entlegenen evangelischen Pfarrkirche daselbst hatten Badegäste den Gedanken angeregt, im eigentlichen Curviertel eine Kirche zu errichten, die vorwiegend für die Genesung suchenden Curgäste während ihres Badeaufenthaltes bestimmt sein sollte. Nicht nur Kaiser Wilhelm I., sondern auch Kaiser Friedrich, der 1887 in Ems zur Cur weilte, und Kaiser Wilhelm II. ließen dem Bauproject ihre Förderung angedeihen; besonders aber erwies sich letzterer als ein mächtiger Gönner desselben. Seine reiche Spende von 35 000 ℳ machte es dem Baucomité möglich, nach Jahrzehnten des Harrens an die Ausführung des Baus heranzutreten. Mit dem Fortgang der Sammlungen von Baugeldern unter den Badegästen hatte auch das Bauproject eine immer größere und reichere Gestalt angenommen. Im Jahre 1895 wurde ein in der Nähe des Bahnhofes im Angesicht der Brunnenpromenade frei und hoch gelegener Bauplatz angekauft und dem Leiter des Baubureaus der Anstalt Bethel zu Bielefeld, Regierungsbaumeister Karl Siebold, einem bewährten Kirchenbaumeister, der Auftrag zur Ausarbeitung eines Bauplans ertheilt. Trotz des hohen Betrags des Kostenanschlags von 130 000 ℳ entschloß sich das Baucomité mit Rücksicht auf die künstlerischen und sonstigen Vorzüge des Entwurfs zur Ausführung desselben. Der Kaiser hatte sich den Plan vorlegen lassen und ihn als „sehr geschmackvoll und stilgerecht" bezeichnet. Durch die Vermittlung des Pastors Dr. v. Bodelschwingh, eines eifrigen Comitémitgliedes, übernahm den Behörden gegenüber die westfälische Diakonissenanstalt Sarepta zu Bielefeld die Garantie für die Vollendung des Baus. Letztere Anstalt ist denn auch vorläufig Eigenthümerin dieser Privatkirche, die später an die evangelische Pfarrgemeinde von Ems übergehen wird. Den Dienst an der Kirche versehen freiwillig die Geistlichen von Ems.

Ueberaus wirkungsvoll hebt sich das lichte, warme Grau des niedermendiger Tuffsteins, aus dem der ganze äußere Mantel des Baus besteht, von dem dunkeln Grün der umgebenden Gärten und nahen Wälder ab. Der Baustil ist der rheinisch-romanische. Der Grundriß hat die Gestalt eines Kreuzes. Im Osten liegt der halbkreisförmige Chor, im Westen vor dem Haupteingang eine schön durchgebildete Vorhalle. Das stark abfallende Terrain bedingte die Anordnung beträchtlicher Unterbauten, Rampen und Freitreppen. Der seitlich gestellte Thurm ist 40 Mtr. hoch. Besonders malerisch ist die Chorpartie gestaltet. Für das Innere ist vor allem charakteristisch die weite, schön gegliederte, in dunkeln Tönen mit Intarsiennachahmung gestrichene Holzdecke über dem Kirchenraum. Nur der Chor und die Fürstenloge sind gewölbt und reich ausgemalt durch den Kirchenmaler Mause in Dortmund.

Zu der Farbenpracht der Wände, Gewölbefelder und der Fenster bilden Altar, Kanzel und Taufstein aus weißem französischen Kalkstein, ausgezeichnete Arbeiten des Bildhauers W. Harlinghausen in Rheda, einen vornehm wirkenden Gegensatz. Das herrliche Altarbild, das Gespräch Jesu mit der Samariterin am Brunnen darstellend, ist von Prof. Plockhorst in Berlin, dem bekannten Meister der religiösen Malerei, eigens mit Bezugnahme auf die Brunnenstadt Ems gemalt und hierher geschenkt. Die Kirche zählt 600 Sitzplätze.

Die Einweihungsfeier verlief in der erhebendsten Weise. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Heinrich von Preußen erschienen, als Vertreter des preußischen Cultusministers Geh. Rath Steinhausen, der Decernent für Kirchenbauten. Viele hohe Beamte, Geistliche, zahlreiche Curgäste und emser Einwohner nahmen an der Feier theil. Bei der Entgegennahme des Schlüssels zum Hauptportal hielt der Prinz eine längere Ansprache, worin er den Bau als ein Denkmal Kaiser Wilhelm's I. bezeichnete und der Hoffnung Ausdruck gab, daß von der Kirche reicher Segen ausgehen werde.

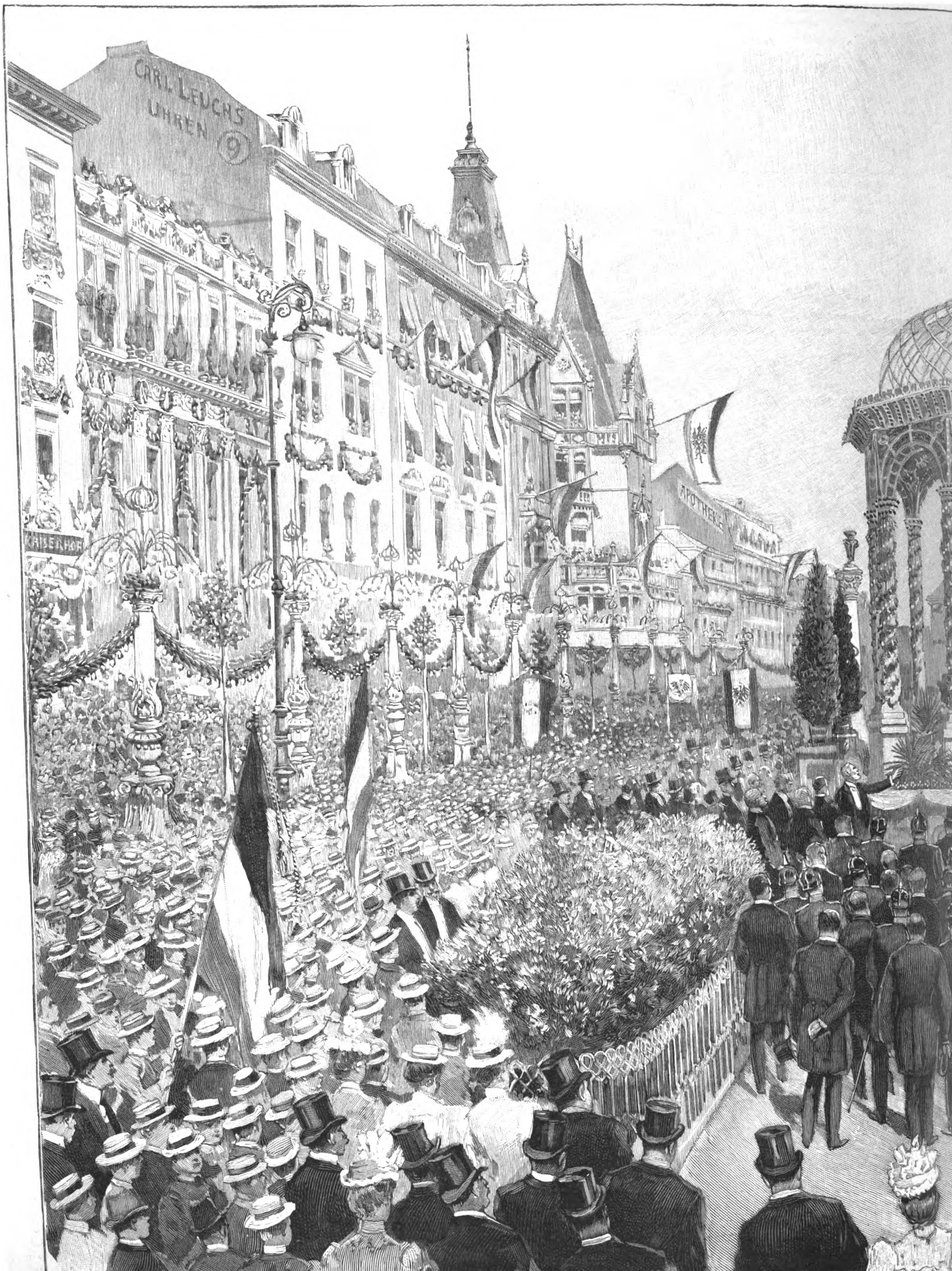
W. von der Bruck.

Der Fürstensitz Derneburg bei Hildesheim.

Zu den schönstgelegenen und imposantesten Schlössern Deutschlands gehört unstreitig der jüngste deutsche Fürstensitz, das Schloß Derneburg bei Hildesheim, das Hauptbesitzthum des gegenwärtigen deutschen Botschafters in Paris Georg Grafen zu Münster-Ledenburg, des nunmehrigen Fürsten v. Derneburg. Wenn man mit der Bahn von Hildesheim den herrlichen Harzbergen zufährt, erblickt man etwa auf der Mitte zwischen Hildesheim und Goslar, unmittelbar bei der Station Derneburg, zur Rechten das gleichnamige Schloß, rings von prächtigen Parkanlagen, die sich über die nahen Hügel erstrecken, umgeben und seine Zinnen spiegelnd in den Fluten eines rasenumkränzten kleinen Sees. Obgleich das Besitzthum in früheren Jahrhunderten ein Kloster war, trägt es gegenwärtig ganz anderen Charakter, nämlich den der englischen Schlösser. Der jetzige Schloßherr hat es in der Zeit, da er Botschafter in London war, in diesem Stil vollständig umgebaut. Nur die gothischen Kreuzgewölbe der Vorhalle und des Treppenhauses erinnern an die Vergangenheit. Hier und da trifft man ihre Spuren auch noch in der näheren Umgebung. So liegt dicht am Schloß ein Hügel, der den Namen Donnerberg führt. Der Sage nach soll dort eine Nonne, die allerlei Unheil angerichtet, vom Blitz erschlagen worden sein. Auf einem anderen Hügel in der Nähe des Schlosses steht eine aus alten Zeiten herrührende St. Josephssäule, deren lateinische Inschrift ergibt, daß dort zu Klosterszeiten erfolgreicher Weinbau getrieben wurde.

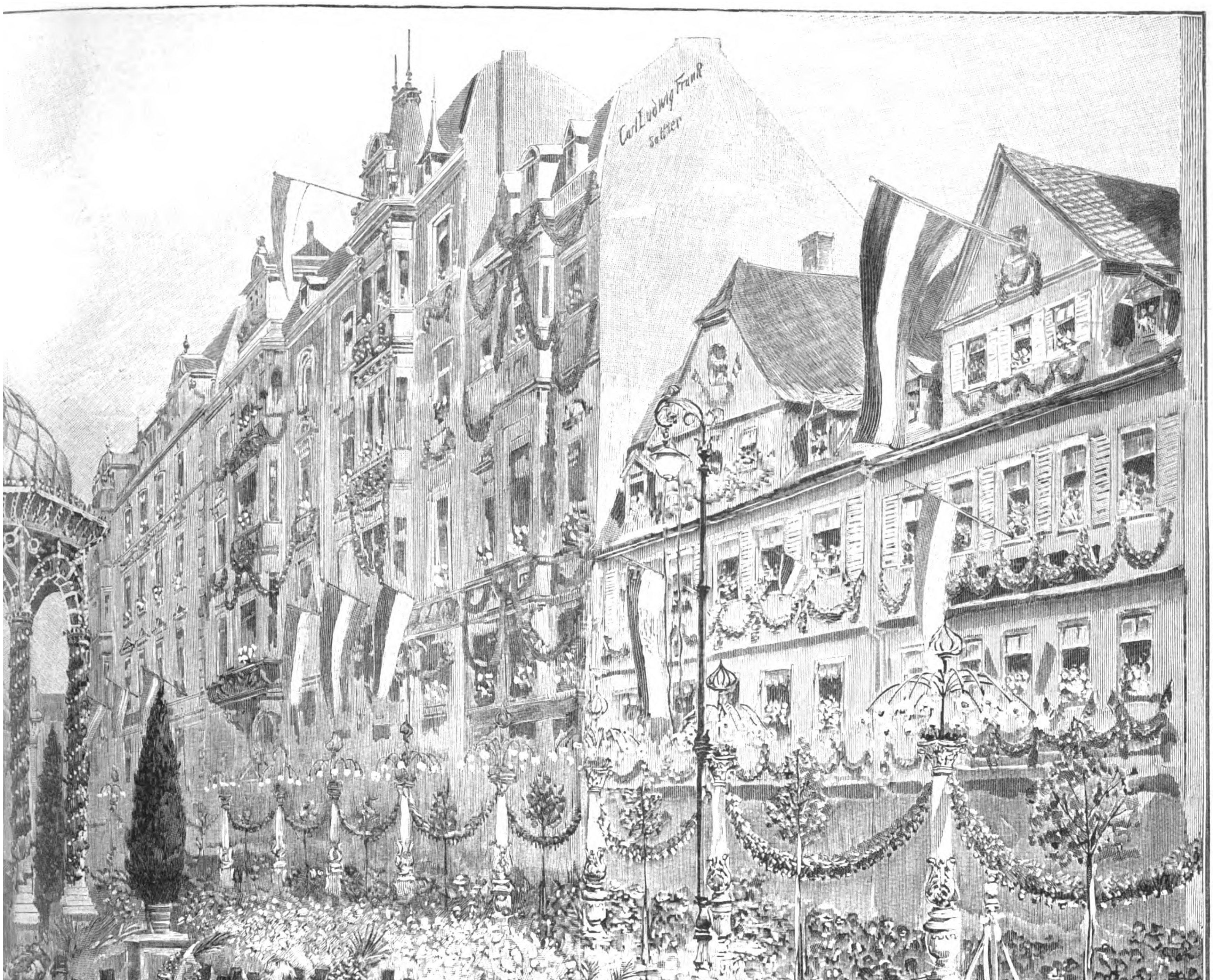
Im übrigen hat in Derneburg alles modernen Charakter. Dies bezeugt dem abends Vorüberfahrenden das Aufblitzen des elektrischen Lichtes am Schlosse sowie die Thatsache, daß nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zu Kraftzwecken, namentlich im landwirthschaftlichen Betriebe, Elektricität in weitestgehender Weise Verwendung findet. Durch den Park, durch den Wald, über die Felder hin und zu den Vorwerken sieht man die Kupferdrähte gespannt, die die unheimliche Energie in den Dienst des Menschen leiten.

Digitized by Google



Die Goethe-Feier in Frankfurt a. M.: Die Huldigung vor dem

Digitized by Google



mal am 27. August. Originalzeichnung unseres Specialzeichners E. Limmer.

Ein besonderes historisches Interesse bietet die Vergangenheit Derneburgs. Soweit sich nachweisen läßt, war das Schloß ursprünglich ein Herrensitz der Grafen von Asseburg. Im Jahre 1143 übergaben die aus diesem Geschlecht stammenden Grafen Hermann und Heinrich als die Letzten ihres Stammes dem Bischof Bernhard von Hildesheim ihr Erbe, damit er zu ihrem Seelenheil ein Kloster nach der Regel des heil. Augustinus errichte. Dem Propste des Klosters Riechenberg, Gerhard, ward aufgetragen, das Kloster einzurichten, und den Ordensgeistlichen wurde im voraus die Vollmacht ertheilt, sich ihren Propst wählen zu dürfen, wobei sich der Bischof die Bestätigung desselben vorbehielt. Es verfloß aber mehr als ein halbes Jahrhundert, ehe das Kloster zu Stande kam. Nach dem Stiftungsbrief war dasselbe für Augustinermönche bestimmt, jedoch ward es mit Augustinerinnen besetzt. Dreihundert Jahre blieb das Kloster Eigenthum des Augustinerordens, bis der Bischof Magnus verordnete, daß dieses nicht mehr dem Augustiner-, sondern dem Cistercienser- oder Bernhardinerorden angehören solle.

In der Folgezeit ist das Kloster wechselndem Geschick ausgesetzt gewesen. Im Jahre 1523 fiel es anläßlich einer Fehde an Braunschweig. Die durchgreifendste Wandlung aber erfuhr es durch die Reformation. Am 24. August 1543 wurden aus dem Kloster die katholischen Nonnen vertrieben und lutherische eingeführt. Während des Dreißigjährigen Krieges kam es ganz herunter. Wie die Klosterannalen besagen, „ward das sonst blühende Kloster durch den Krieg und durch die üble Verwaltung in eine Wüstenei verwandelt“. Bei der Restitution des Hochstifts betrieb es der Progeneral des Cistercienserordens, Abt Blankenberg zu Altenbergen, daß das Kloster mit Mannspersonen besetzt werden möchte. Der Bischof Ferdinand zu Hildesheim gab hierzu die Genehmigung, und so kamen 1651 Mönche nach Derneburg. Der von dem Progeneral vorgeschlagene bairische, nachher kaiserliche Feldprediger Jodocus Rhebroik, Profeß des Klosters Bredelar, ward als Propst desselben angeordnet. Er übernahm das Kloster in dem erbärmlichsten Zustande. Eine ungeheuere Schuldenlast fand sich vor, die Gebäude waren dem Einsturz nahe und weder Geld noch Früchte vorhanden.

Erst allmählich kam das Kloster wieder in Blüte und blieb bis zur Aufhebung lutherisch, nachdem 1663 der vergebliche Versuch gemacht worden war, dasselbe in ein adeliges Frauenstift katholischer Confession umzuwandeln. Das Kloster ist dann von dem König von Preußen, dem das Hildesheimische Land durch den Französisch-deutschen Frieden im Jahre 1802 zutheil ward, am 22. Januar 1803 säcularisirt worden und hat also seit seiner Stiftung 760 Jahre bestanden. Nach Beendigung der Fremdherrschaft in Deutschland und Vereinigung des hildesheimischen und hannoverischen Staates ist Derneburg als ein königliches Gnadengeschenk für die erfolgreichen Unterhandlungen über die Wiederherstellung und Vergrößerung des hannoverischen Staates dem Staats- und Cabinetsminister Grafen zu Münster-Ledenburg in London zutheil geworden, der aus dieser ansehnlichen Grundbesitzung eine Majoratsherrschaft für seine Nachkommen gebildet hat. Ein Sohn des Ministers ist der gegenwärtige Botschafter.

Die Goethe-Feier der Stadt Frankfurt a. M.

Die alte Kaiserstadt am Main feierte den 150. Geburtstag ihres größten Sohnes in durchaus würdiger Weise, ja es darf ohne Rückhalt anerkannt werden, daß die geplanten Festlichkeiten zu Ehren Goethe's in der Vaterstadt des unsterblichen Dichters auf ein so warmblütiges Interesse und auf eine solche Begeisterungsfähigkeit trafen, daß den Veranstaltungen nicht nur der Charakter des Pompösen, wie das im „vierspännig fahrenden Frankfurt“ nicht allzu schwer erreicht wird, sondern auch jener frische Zug echtester Popularität aufgeprägt wurde, die auf ein volles Sichversenken der großen Allgemeinheit in die Bedeutung der festlichen Tage schließen läßt. Schon am 21. August begann die große frankfurter Goethe-Woche. Die vereinigten Stadttheater brachten dem Genius des Dichterfürsten durch wohlvorbereitete Festvorstellungen ihre Huldigung, alle Körperschaften hielten akademische Feierlichkeiten, der Kunstverein, das Goethe-Museum, das städtische Historische Museum und das Städel'sche Kunstinstitut veranstalteten Goethe-Ausstellungen. Am großartigsten aber traten die beiden Festlichkeiten in die Erscheinung, an denen sich die gesammte Bürgerschaft betheiligte. Es waren dies die am Sonntag, 27. August, inscenirte Huldigung am Denkmal und der am Abend desselben Tages dargebrachte Fackelzug. Begünstigt vom Wetter, das sich trotz einer am Vorabend eingetretenen Gewitterstimmung hielt, zogen am Sonntag Vormittag die Vertreter von mehr als 300 Vereinen mit ihren Fahnen in geschlossenem Zuge mit Musik vor das Denkmal Goethe's, das an den Festtagen ein lichter säulengetragener Tempel mit Rundbögen und hoher Kuppel überwölbte. Hier vor dem Monument des Dichters ist vor kurzem eine bleibende gärtnerische Anlage von hohem Reiz entstanden: die früher den Platz einfassenden Alleebäume sind gefallen, und üppige Staudenpflanzen, prächtige Sommerblüten und sattes Rasenwerk verleihen der Umgebung des Goethe-Monuments jetzt ein überaus freundliches Gepräge. Diese Gartenanlagen nebst dem übrigen Theil des freien Platzes waren zu den Festtagen eigens mit 30 hohen, durch Guirlanden verbundenen Candelabern geschmückt, die von zwei säulenartigen, an den Schmalseiten des Platzes stehenden Pylonenpaaren überragt wurden, auf denen vier Prunkdreifüße ihren Platz erhalten hatten. Oberbürgermeister Adickes hielt vor dem Denkmal eine kurze Ansprache an die Zugtheilnehmer, die hierauf durch ihre Abordnungen Kränze am Denkmal niederlegen ließen. Bald häufte sich ein Berg der kostbarsten Kranz- und Blumenspenden vor dem Sockel auf, und nur langsam setzte sich unter feierlichen Gesängen der Frankfurter Sängervereinigung und Musikbegleitung die geschlossene Masse der Zugtheilnehmer wieder zum Abmarsch in Bewegung. Ueberall waren Straßen, Fenster und Balkone von einer nach Tausenden und Abertausenden zählenden frohbewegten Menschenmenge besetzt. Alle Gebäude waren großartig geschmückt, und durch besondere Decoration thaten sich unter anderem das alte Schauspielhaus und Goethe's Geburtsstätte hervor. Noch pompöser gestaltete sich das Bild am Abend bei der allgemeinen Illumination der Stadt und dem großen Fackelzug. Am Goethe-Monument erstrahlte der Rundtempel in magischem Licht tausender elektrischer Glühlampen, auf den Pylonen brannten mit feenhaften Effecten lodernde Flambeaux, von den Candelabern erglühten farbige Sterne, aus allen Rasenbeeten flammten bunte Flämmchen auf. Aber auch die innere Stadt stand dem guten Beispiel nicht nach. Ueberall strahlten die blitzenden Lichtlinien der Illuminationslämpchen an den Fronten der Häuser; selbst bis zu der Spitze des altehrwürdigen Pfarrthurms züngelten die Irrlichtlein der Illumination.

An der Huldigung vor dem Denkmal am Vormittag betheiligten sich außer den Vertretern von 300 frankfurter Vereinen die Behörden und die Bürgerschaft, außerdem Vertreter von deutschen Hochschulen und Goethe-Gesellschaften. Oberbürgermeister Adickes legte den ersten Kranz am Monument nieder, indem er die Worte sprach: „Heil dieser Stadt und unserem ganzen Volke, daß es diesen Großen der Welt schenken und sich damit unverlierbaren Besitz erwerben durfte, und abermals Heil dem deutschen Volk, wenn es in und mit der politischen Arbeit an der heilvollen und kräftigen Entwicklung unseres Reiches und mitten im wirthschaftlichen Kampf auch den Idealen reinen, durch die Kunst geadelten Menschenthums treu bleibt, deren vornehmster Bannerträger er war, unser Johann Wolfgang Goethe.“ Zwischen der Huldigung am Goethe-Monument und dem abendlichen Fackelzug wurde nachmittags in dem neuen Prunkbau des Hippodroms eine musikalische Feier abgehalten, der etwa 4000 Personen beiwohnten.

Eine Stunde nach Beendigung des Fackelzugs setzte ein kräftiger Gewitterregen ein; aber das Fest hatte bereits, ungestört von des Himmels späterer Unbill, seinen weihevollen Abschluß gefunden. Der Montag brachte sodann noch im Freien Deutschen Hochstift eine akademische Feier mit Reden der Professoren Erich Schmidt aus Berlin und Veit Valentin in Frankfurt a. M. Am Nachmittag wurde im Palmengarten ein glänzendes Festbankett abgehalten, und in einem feuchtfröhlichen Commers klang die Festfreude des Abends in heiteren Accorden aus.

M. Schäfer.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Ueber den Zusammentritt der Provinzialsynoden Preußens in diesem Herbst wurde berichtet, daß die Rheinische und die Westfälische Provinzialsynode am 9. September zusammentreten werden, die Pommerische am 14. October, die der Provinz Sachsen am 21. und die Ostpreußische am 31. October.

— Gelegentlich des Gustav-Adolffestes in Braunschweig wird am 21. September der Grundstein zu dem Bugenhagen-Denkmal gelegt werden. Pastor Eggeling, der seinerzeit die Anregung zu dem Denkmal gegeben, hat die Festrede übernommen. Das Denkmal wird vor der Brüdernkirche errichtet werden, in der der Reformator Braunschweigs am Himmelfahrtstage 1528 seine erste Predigt in dieser Stadt gehalten hat.

— In Osnabrück und darüber hinaus macht die Angelegenheit des dortigen Pastors Weingart von St. Marien großes Aufsehen. Dieser Geistliche hatte einen in freien Formen gehaltenen Synodalbericht erstattet, auch von der Kanzel herab ähnliche Anschauungen zum Ausdruck gebracht. Es war deshalb gegen ihn eine förmliche Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden, die mit einer Verwarnung endete, doch war Weingart seiner Gemeinde erhalten geblieben. Eine von der kirchlichen Anklagebehörde eingelegte Berufung hat zur Folge, daß die Angelegenheit nun vor dem Landesconsistorium zur Verhandlung gelangen soll. Diese Nachricht hat in weiten Schichten Beunruhigung hervorgerufen, da begründete Ursache vorliegt, daß eine wesentlich andere Meinungsäußerung der vorgesetzten kirchlichen Behörden erfolgen dürfte.

— Die Hermannsburger Mission (Provinz Hannover) hat vor kurzem ihr 50jähriges Bestehen unter lebhafter Theilnahme gefeiert. Hermannsburg war in dieser Festwoche eine Art evangelischer Wallfahrtsort. Neben den Festbesuchern aus Hannover sah man solche aus allen anderen norddeutschen Ländern und Provinzen. Die deutschen Missionsgesellschaften, auch die leipziger, hatten theils Abgeordnete, theils sympathische Grüße geschickt. Die Hermannsburger Mission hat zwei Arbeitsfelder in Südafrika sowie je eins in Indien und Persien. In Südafrika hat sich namentlich die Betschuanenmission vortrefflich entwickelt. Mit den im letzten Jahre dort getauften 4794 Seelen beläuft sich die Zahl der mit Hermannsburg verbundenen Christen auf reichlich 40000. Es gibt dort 26 Hauptstationen, auf denen 29 Missionare und 315 eingeborene Gehülfen thätig sind. Unter den Sulu zählt die Mission 20 Stationen mit 23 Missionaren und 97 eingeborenen Gehülfen, die Zahl der Christen beträgt 4572. Die Telugumission in Indien zählt 9 Stationen mit 13 Missionaren, 83 eingeborenen Gehülfen und einer Gesammtseelenzahl von 1722. In Persien sind drei Missionare thätig, sämmtlich Söhne des Landes; die Gemeinde in Wasyrabad hat 156 Mitglieder, die in Gogtapa nebst Filialen 1400.

— Die Bischofsconferenz in Fulda wurde am 22. August unter dem Vorsitz des Cardinals Kopp, Fürstbischofs von Breslau, eröffnet. Anwesend waren der Erzbischof von Freiburg, die Bischöfe von Trier, Münster, Paderborn, Limburg, Ermland, Mainz, Fulda, Kulm, der Feldpropst Aßmann aus Berlin, der Kapitularvicar von Köln und der Domkapitularvicar von Posen-Gnesen. Zur Theilnahme an der nachfolgenden 50jährigen Jubelfeier des Bonifacius-Vereins waren eingetroffen der Erzbischof von München-Freising, die Bischöfe von Würzburg, Rottenburg, Dresden (Bischof i. p.) und Kopenhagen. Die Schlußandacht der Bischofsconferenz fand am 23. abends statt. Hierauf wurde die Generalversammlung des Bonifacius-Vereins unter dem Vorsitz des Frhr. v. Wendt abgehalten. Der Versammlung wohnten 14 Bischöfe bei, die Hauptrede hielt der fuldaer Bischof Endert. Die Jubiläumsfestlichkeiten fanden am 24. statt. Cardinal-Fürstbischof Kopp celebrirte ein Pontificalamt. Die Procession mit den Reliquien des heil. Bonifacius wurde von allen anwesenden Kirchenfürsten begleitet.

— Das bairische Cultusministerium hat genehmigt, daß die Redemptoristen zu Cham in der Oberpfalz eine Niederlassung für zehn Patres und eine entsprechende Anzahl Laienbrüder gründen.

— Ein Czechischer Katholikentag wurde am 20. August zu Turnau in Böhmen eröffnet. Alle Redner besprachen die unter den Deutschen herrschende Los-von-Rom-Bewegung und empfahlen, um ein Uebergreifen der Bewegung auf die czechische Bevölkerung zu verhindern, die Gründung katholischer Vereine.

— Ueber den Bau einer katholischen Kirche in Uesküb ist ein Irade des Sultans erlassen worden.

— Die Bestrebungen für Verbreitung des Handfertigkeits-Unterrichts in Deutschland nehmen dauernd guten Fortgang und finden auch bei den staatlichen Stellen zunehmend Anerkennung und Förderung. So haben sich neben dem großen Deutschen Verein für Knabenhandarbeit unter dem Vorsitz v. Schenckendorff's und zahlreichen örtlichen Vereinigungen, die gegen 800 Schulwerkstätten unterhalten, inzwischen auch besondere Landes- und Provinzialverbände gebildet, wie im Königreich Sachsen unter Schulrath Rentzel, Dresden, in der Rheinprovinz unter Oberregierungsrath Fink und Schulrath Dr. Brandenburg, Köln, und in Westfalen unter Landesrath Schmedding, Münster.

Hochschulwesen.

— Als Professor für Photochemie wurde an die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg Dr. Adolf Miethe in Braunschweig berufen. — Der Privatdocent Dr. Gravelius an der Technischen Hochschule in Dresden wurde zum außerordentlichen Professor ernannt. — Director der Thierärztlichen Hochschule in Stuttgart ist Prof. Dr. Max Sußdorf geworden.

— Dem Vorgehen der Universität Berlin gegen den Plan der Einführung des Titels eines Doctor rerum technicarum und die Gewährung des Privilegiums an die technischen Hochschulen, diesen Titel zu verleihen, haben sich nach Bonn auch die Universitäten Breslau, Göttingen und Königsberg angeschlossen.

— Die hessische Regierung hat in Gießen ein größeres Grundstück angekauft, auf dem eine den gesteigerten Ansprüchen genügende Universitätsbibliothek errichtet werden soll.

— Die Feier der Einweihung der neuen Thierärztlichen Hochschule in Hannover ist auf den 11. October angesetzt.

— Wie den „Hochschul-Nachrichten“ zu entnehmen ist, ging der Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. vor einiger Zeit eine Magistratsvorlage über die Gründung einer Handelshochschule zu mit dem Antrage, die Versammlung wolle zustimmen, daß für eine daselbst zu errichtende derartige Anstalt ein Jahreszuschuß von 30000 ℳ bewilligt werde. Das Institut für Gemeinwohl wolle jährlich 30000 ℳ beisteuern, wenn die Stadt in demselben Zeitraum einen gleichen Beitrag gewährt. Die Handelskammer sicherte zunächst für fünf Jahre jährlich 5000 ℳ zu.

— Der Vorstand der berliner Finkenschaft ist vom Rector der Universität als Vertretung aller keinem studentischen Verein angehörigen eingeschriebenen Studenten anerkannt worden.

— Der Kyffhäuserverband der Vereine deutscher Studenten, zu dessen Vorort für nächstes Jahr Leipzig gewählt wurde, beschloß in seiner vor kurzem in Kelbra abgehaltenen Verbandstagung, auf dem Kyffhäuser eine Bismarck-Säule zu errichten. Die Kosten wurden auf 20000 ℳ veranschlagt.

— Der bisherige Director des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich, Prof. Herzog (Maschinenbau), ist nach vierjähriger Amtsdauer zurückgetreten. Sein Nachfolger im Directorium ist der Chemiker Prof. Dr. R. Gnehm. Im abgelaufenen Schuljahr 1898/99 zählte das Eidgenössische Polytechnikum 935 Studirende. Der Lehrkörper bestand aus 65 ordentlichen Professoren, 6 Honorarprofessoren und 28 Privatdocenten.

Gerichtswesen.

— Preußischen Strafrichtern, sowol Mitgliedern der Land- als der Amtsgerichte, die das 65. Lebensjahr erreicht haben und daraufhin sich zum Rücktritt vor dem 1. Januar 1900 bereit erklärten, wurde, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“, der überraschende Bescheid ertheilt, daß ihnen die Begünstigung des bezüglichen diesjährigen Gesetzes nicht gewährt werde, weil diese nur für Richter bestimmt sei, die das neue bürgerliche Recht anzuwenden haben.

— Angesichts der bevorstehenden Aenderung unseres bürgerlichen Rechts mit dem 1. Januar 1900 dürfte ein der „Allg. Ztg.“ entnommener Hinweis auf die Bestimmungen des § 1578 des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs angebracht sein. Dieser Paragraph handelt von der Unterhaltungspflicht nach der Ehescheidung und lautet: „Der allein für schuldig erklärte Mann hat der geschiedenen Frau den standesmäßigen Unterhalt insoweit zu gewähren, als sie ihn nicht aus den Einkünften ihres Vermögens und, sofern nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten gelebt haben, Erwerb durch Arbeit der Frau üblich ist, aus dem Ertrag derselben bestreiten kann.“ — Während bisher nach preußischem, bairischem und würtembergischem Recht die Frau gegen den für schuldig erklärten Mann stets auf Gewährung des standesgemäßen Unterhalts klagen konnte, beschränkt sich dieses Recht nunmehr auf den Fall der Bedürftigkeit. Alle auf den Standpunkt der unbedingten Unterhaltspflicht gestützten Klagen der geschiedenen oder in Scheidung begriffenen Ehefrauen in diesen Ländern müssen also, um durchzudringen, vor dem 1. Januar 1900 eingelegt werden. Dagegen ändern sich die Verhältnisse im Königreich Sachsen durch das neue Bürgerliche Gesetzbuch in diesem Punkte nicht.

— In Baiern gibt es 873 Rechtsanwälte, wie eine Zusammenstellung im bairischen Justizministerialblatt ersehen läßt. Auf den Oberlandesgerichtsbezirk München kommen 384, den Oberlandesgerichtsbezirk Zweibrücken 68, den Oberlandesgerichtsbezirk Bamberg 146, den Oberlandesgerichtsbezirk Nürnberg 159 und den Oberlandesgerichtsbezirk Augsburg 116 Rechtsanwälte.

— In dem Strafverfahren gegen den Landgerichtsdirector a. D. Küchler in Darmstadt hat die Beschlußkammer des dortigen Landgerichts beschlossen, daß Küchler außer Verfolgung zu setzen sei. In diesem Verfahren drehte es sich um die Frage,

Digitized by Google

ob Küchler sich der Anstiftung oder der Beihülfe zu § 211 der Concursordnung oder § 288 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht habe.

— In Innsbruck wurde der Herausgeber des Witzblattes „Der Scheerer", Karl Habermann, der den letzten Hirtenbrief des Bischofs von Brixen verbrannt hatte und deshalb unter Anklage gestellt worden war, von den Geschworenen freigesprochen.

Gesundheitspflege.

— Am 20. und 21. August fand in Dresden die 8. Versammlung des Deutschen Vereins der Naturärzte und Naturheilkundigen statt. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich.

— In London hatte der 6. Internationale Ohrenärztliche Congreß wol die größte Specialistenversammlung vereinigt, die London je gesehen. Es waren über 300 Ohrenärzte aus aller Herren Ländern anwesend, darunter auch solche aus Indien, Japan und Australien, namentlich aber aus Amerika. Die Tagesordnung wies 97 angemeldete Vorträge und Demonstrationen auf. Eine überaus interessante Generaldiscussion fand statt über die in der Ohrenheilkunde wichtigste Operation bei der chronischen Eiterung des Mittelohrs. Auch die bedeutungsvolle Frage der Tuberkulose des Ohrs beschäftigte den Congreß, ferner die Massage innerer Theile des Ohrs mittels Luftverdichtung und -Verdünnung sowie andere otologische Fragen. Eine Sammlung von über 3000 Gegenständen von otologischem Interesse aus den verschiedensten Museen und medicinischen Schulen war für die Congreßtheilnehmer zusammengebracht worden.

— Wie aus Lourenço Marquez gemeldet wurde, handelt es sich bei den verdächtigen Erkrankungen in Magude nicht um Pest.

— Im Südosten Rußlands (Gouvernement Ssamara) soll die Sibirische Pest ausgebrochen sein. Die Stadt Zaryzin ist nach dieser Meldung militärisch abgesperrt. — Infolge einer amtlichen Mittheilung von dem Auftreten der Pest in Astrachan ist von der rumänischen Regierung die Absperrung der rumänisch-russischen Grenze angeordnet worden.

— In Oporto breitet sich die Pest immer weiter aus, jedoch ohne besonders heftig aufzutreten. Die kaufmännische Vereinigung dortselbst richtete an Prof. Dr. Koch das Ersuchen, zum Studium der Seuche nach Oporto zu kommen. Nach einer Meldung des spanischen Consuls in Lissabon ereigneten sich zwei Pestfälle in der Umgebung Oportos, der eine in Zambuja, der andere in Atalaya. In Oporto selbst kamen insgesammt bis zum 26. August 51 Erkrankungen und 18 Todesfälle an Pest vor.

— Auch in der chinesischen Hafenstadt Niu-tschuang brach die Pest aus; bisher tritt sie nicht schwer auf.

— Eine Berathung über die gegen Einschleppung der Pest nach Deutschland zu ergreifenden Maßregeln fand im Ministerium des Inneren zu Berlin unter Theilnahme von Fachmännern statt. Die gewöhnlichen Quarantäne-Einrichtungen wurden einstweilen für ausreichend erklärt.

— Naumburg hat Aussicht, Cur- und Badeort zu werden. Bei einer durch die Firma Max Landgraf u. Co. am Buchholz unterhalb des Waldschlosses ausgeführten Tiefbohrung erschloß man nach Erreichung einer Tiefe von 623 Mtr. eine sehr starke Solquelle, die den Namen Landgrafenquelle erhielt.

Heer und Flotte.

— Am 30. September werden der Stab der 80. Infanteriebrigade und das Infanterieregiment Nr. 161 von Köln nach Trier und das Infanterieregiment Nr. 146 von Königsberg i. Pr. mit dem Stabe und 1. Bataillon nach Sensburg und mit dem 2. Bataillon nach Bischofsburg verlegt.

— In das neugebildete belgische Ministerium de Smet de Naeyer ist General Cousebant d'Ankemade als Kriegsminister eingetreten. Damit ist auch in Belgien, wie vor kurzem in Frankreich, der den Interessen der Armee wenig förderliche Zustand, daß an der Spitze des Heerwesens ein Nichtsoldat sich befand, beseitigt worden.

— Die Beziehungen des französischen Kriegsministeriums zur Presse sind durch einen Erlaß des Kriegsministers Marquis de Gallifet neu geregelt worden, indem es den Angehörigen des kriegsministeriellen Stabes untersagt worden ist, Zeitungen irgendwelche Mittheilungen zu machen. Dagegen hat Gallifet ein Cabinet gebildet, das den Verkehr mit der Presse zu unterhalten haben wird. Die laufenden Nachrichten über Personalveränderungen werden der Presse wie bisher durch das Militärcabinet des Kriegsministers zugehen.

— In Frankreich herrscht eine fieberhafte Thätigkeit, die Küsten möglichst unverwundbar zu gestalten. So sind zu diesem Zweck 61½ Mill. Frs. in einem Nachtragscredit bewilligt worden. Zur Bewehrung der Küstenbatterien werden Schnellfeuergeschütze beschafft; die Befestigungen werden zeitgemäß umgebaut; an allen Flottendepotplätzen werden Kohlenvorräthe gesammelt; die Flottenneubauten werden beschleunigt. Kurzum man rüstet sich gewaltig zur Abwehr eines die See haltenden Feindes.

— Der serbische Heereshaushalt für 1899 weist 15 754 613 Dinare (1 639 220 mehr als im Vorjahre) auf (1 Dinar = 75 ₰). Der Offizieretat umfaßt im ganzen 1292 Offiziere, wovon jedoch nur 1100 vorhanden sind; die Armee besteht aus 375 Feldwebeln, 890 Sergeanten, 1730 Corporalen und 16 000 Mann. Die Kriegsstärke der activen Armee beträgt 128 000 Mann, die des 1. Bans 76 000 und die des 2. Bans 64 000 Mann.

Handel und Gewerbe.

— Das officielle leipziger Meßadreßbuch, herausgegeben vom Meßausschuß der leipziger Handelskammer, ist zur Michaelismesse in neuer, 7. Auflage erschienen. Die Zahl der darin eingetragenen Firmen hat das dritte Tausend überstiegen, weshalb das Buch diesmal, um seine Handlichkeit zu wahren, in zwei Bände getheilt worden ist; von diesen umfaßt der erste Band die keramische, Glas-, Metall-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaaren- und verwandte Branchen, während der zweite Band die Firmen der Leder-, Rauchwaaren-, Borsten- und der Textilbranche enthält. Beiden Bänden ist das Ortsverzeichniß, der Stadtplan sowie der Inseratenanhang beigegeben worden. Diese Michaelisausgabe des Meßadreßbuchs ist zugleich für die Neujahrsmesse 1900 eingerichtet. Das Adreßbuch wird den die leipziger Messen besuchenden Einkäufern kostenlos zugesandt, im übrigen ist dasselbe zum Preise von 1 ℳ käuflich (in Commission bei der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung zu Leipzig).

— Japan hat ein Handelsmuseum geschaffen, das dem dortigen Ministerium für Ackerbau und Handel untersteht. Für Organisation und innere Einrichtung hat hauptsächlich das Philadelphia Commercial Museum als Vorbild gedient. In dem Gebäude wird vor allem eine dauernde Musterausstellung von Artikeln des Außenhandels stattfinden. Dieselbe umfaßt alle einheimischen Erzeugnisse, die wichtige Ausfuhrartikel sind, für die Ausfuhr geeignet erscheinen oder mit Einfuhrartikeln in Wettbewerb treten, ferner alle ausländischen Erzeugnisse, die auf dem Weltmarkt mit japanischen concurriren oder zu concurriren drohen, oder mit denen die japanische Industrie den Wettbewerb aufnehmen kann, die gegenwärtig oder künftig für die Einfuhr nach Japan in Betracht kommen, die der einheimischen Production als Modell dienen können oder sonst für Ein- und Ausfuhr Japans von Bedeutung erscheinen. Im Lesezimmer liegen alle einheimischen Fachblätter, Statistiken, Bücher, Landkarten und das amtliche Organ der Museumsverwaltung auf. Ueber Preisfragen, Frachttarife und Zollsätze wird Auskunft ertheilt, auch ist ein amtlicher Katalog vorgesehen.

— Der Kasse des kaiserl. Patentamts wurde bei der Reichsbank in Berlin ein Giroconto eröffnet, für das die allgemeinen Bestimmungen über den Reichsbank-Giroverkehr in Anwendung kommen. Außer den sonstigen Zahlungen können diesem Giroconto auch die in die Patentamtskasse fließenden gesetzlichen Gebühren zur Gutschrift gebracht werden. Die Prüfung der zum Giroconto der Patentamtskasse bewirkten Gebührenzahlungen auf ihre gesetzlichen Erfordernisse erfolgt gemäß den bestehenden Bestimmungen durch das Patentamt. Die Gefahr hinsichtlich der Richtigkeit, Rechtsgültigkeit und der sonstigen Erfordernisse der Zahlung verbleibt den Zahlenden. Befristete Gebühren müssen innerhalb der Frist dem Giroconto zur Gutschrift gebracht sein; auch ist gleichzeitig dem Patentamt eine besondere Erklärung über die Bestimmung des gutgeschriebenen Betrages vorzulegen. Für dringende Fälle wird sich auch in Zukunft die Einzahlung der Gebühren unmittelbar bei der Patentamtskasse oder zur Ueberweisung an dieselbe bei einer Postanstalt im Gebiet des Deutschen Reichs empfehlen.

Ausstellungswesen.

— Der Märkische Obstbauverein gedenkt mit Unterstützung der Landwirthschaftskammer in den Tagen vom 21. bis 24. September in Landsberg a. W. eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten, deren Hauptzweck es sein soll, den Obstbau durch Vorführung der zum Anbau geeignetsten Obstsorten in gut ausgebildeten Früchten mit richtiger Namensbezeichnung zu fördern. Erwünscht ist nicht nur eine Betheiligung von Privaten und Vereinen, sondern auch von Gemeinden, die infolgedessen behördlich aufgefordert werden sollen, vor allem diejenigen Apfel- und Birnensorten, die an den Gemeindestraßen sich am besten bewährt haben, zur Ausstellung zu schicken. Der Schluß der Anmeldungen ist auf den 7. September festgesetzt.

— Für die Jubiläumsausstellung des Sächsischen Landes-Obstbauvereins, die im October in Dresden stattfindet, wird die Stadt Dresden eine Beihülfe von 2000 ℳ gewähren und drei silberne Ehrendenkmünzen stiften.

— In Rustschuk wurde eine Gewerbe-Ausstellung in Verbindung mit einer internationalen Maschinenschau anläßlich des Jahrestags der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand eröffnet. An dieser Ausstellung hatten sich ungefähr 400 Gewerbetreibende aus Nordbulgarien betheiligt. Das dargebotene Material, in dem sich theilweise anerkennenswerthe Fortschritte bekunden, fällt zumeist in das Gebiet der Hausindustrie.

— Auch Venedig hatte jetzt seine internationale Ansichtskartenausstellung, die in dem Börsengebäude, der altvenezianischen Zecca, untergebracht war. Von deutschen Verlagsartikeln in derselben sind die schönen Chromolithographien von Otmar Zieher in München zu erwähnen; auch Paul Kohl in Chemnitz hatte sehr hübsche Sachen eingeschickt. Vorzüglich war der Verlag von Philipp u. Kramer in Wien vertreten.

— Eine Allgemeine Mecklenburgische Ausstellung für Volksernährung u. s. w., verbunden mit der Großen Deutschen Geflügelausstellung sowie mit Sonderausstellungen für Brauerei und Wirthschaftswesen nebst den dahin gehörigen Maschinen, findet in Schwerin vom 26. August bis 10. September statt.

— In Dresden wurde am 19. August die Jubiläumsausstellung für allgemeine Hygiene, die vom Deutschen Verein der Naturärzte und Naturheilkundigen zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Vincenz Prießnitz in den Räumen des Gewerbehauses veranstaltet worden ist, in festlicher Weise eröffnet. Die Ausstellung bietet ein übersichtliches Bild der gesammten Gesundheitspflege auf dem Gebiete der Naturheilkunde und ist in vier Gruppen eingetheilt. Die erste Gruppe umfaßt Gesundheits- und Krankenpflegeartikel, die zweite Ernährung, die dritte Wohnungswesen und die vierte Gruppe Sport. Insgesammt führt der Katalog 191 Nummern auf.

Verkehrswesen.

— Stadttelegramme in Orten mit nur einer Telegraphenanstalt, ferner Telegramme nach dem Landbestellbezirk des Auflieferungsortes waren nach einer Verfügung vom 13. Juni 1898 an Empfänger zugelassen, die das Zusprechen der für sie eingehenden Telegramme mittels Fernsprechers beantragt hatten. Diese zunächst versuchsweise getroffene Einrichtung hat sich bewährt und wird deshalb dauernd beibehalten. Die Beschränkung hinsichtlich der Telegramme nach dem Landbestellbezirk ist weggefallen, sodaß also jetzt die Aufgabe von Stadttelegrammen auch nach dem Landbestellbezirk der Aufgabeanstalt allgemein zulässig ist. Für die durch Boten nach dem Lande abzutragenden Telegramme sind neben der Gebühr für Stadttelegramme die wirklich entstehenden Weiterbeförderungskosten bei der Auflieferung zu erheben. Sind diese Kosten nicht bekannt, so wird die Hinterlegung eines angemessenen Betrages vom Auflieferer gefordert.

— Im Anschluß an die Linie Sofia-Roman wurde Ende Juli die Theilstrecke Roman-Plewna der großen bulgarischen Transversalbahn eröffnet und am 13. August die 43 Kilomtr. lange schmalspurige Zweigbahn Plewna-Samovit dem Verkehr übergeben. Man wird jetzt Bukarest über Samovit und das gleichfalls an der Donau gelegene Turn Magurele von Sofia aus in 15 bis 16 Stunden erreichen können.

— Im Verkehr mit den dänischen Antillen sind fortan Postpackete mit Werthangabe bis zum Höchstbetrag von 400 ℳ (500 Frs.) zugelassen. Die neben dem Porto für gewöhnliche Postpackete zur Erhebung gelangende Versicherungsgebühr beträgt 16 ₰ für je 240 ℳ.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Vom Ausschuß der deutschen Studentenschaft für die Errichtung der Bismarck-Säulen ist jetzt ein Prachtwerk veröffentlicht worden, das die 30 besten Entwürfe des Wettbewerbs wiedergibt. Der Ertrag soll dem Fonds für die Bismarck-Säulen überwiesen werden.

— Reiche Vermächtnisse hat die jüngst verstorbene Baronin Nathaniel Rothschild den Museen von Paris zugewandt. Dem Louvre vermachte sie die „Laitière" von Greuze, die man heute auf 600 000 Frs. schätzt, sowie eine Auswahl von 12 Bildern früherer italienischer Meister, unter denen auch Botticelli vertreten ist, und eine Collection von 20 Aquarellen von Jacquemart. Dem Museum Carnavalet fallen mehrere werthvolle historische Porträts zu, dem Cluny-Museum zahlreiche alte Lederarbeiten und sonstige kunstgewerbliche Gegenstände, dem Museum der decorativen Künste eine Sammlung von Schmuckgegenständen des 16. und 17. Jahrhunderts.

— Im Hause des berliner Künstlervereins sind jetzt Rochegrosse's Kolossalbild „Ermordung des Kaisers Geta" sowie Besin's großer „Pferdemarkt in Sofia" zur Ausstellung gelangt. Daneben fordern mehrere große Gobelins des 17. und 18. Jahrhunderts sowie Zeichnungen und Oelskizzen aus dem Nachlaß W. v. Kaulbach's Beachtung.

— Der Bairische Kunstgewerbeverein zu München hat beschlossen, zur Feier seines 50jährigen Bestehens im Jahre 1901 eine deutschnationale Kunstgewerbe-Ausstellung daselbst abzuhalten. Eine Betheiligung von Deutsch-Oesterreich und der deutschen Schweiz soll erbeten werden. Nähere Mittheilungen werden demnächst an die Behörden des In- und Auslands ergehen.

— In Moskau wird gegenwärtig von Bevollmächtigten der deutschen und österreichischen Künstlervereinigungen eine große deutsche Kunstausstellung vorbereitet, die auch Bilder von der Hand des Deutschen Kaisers vorführen soll.

Theater und Musik.

— Mit der neuen Komödie „Kiwito" von Ferd. Bonn, die lebhaften Beifall erweckte, wurde das Neue Theater in Berlin wieder eröffnet. — Der Dramaturg des Berliner Theaters, Hugo Haßkerl, vollendete einen neuen dreiactigen Schwank unter dem Titel „Abgerüstet". — Eleonora Duse wird im Lessing-Theater als Kleopatra in Shakespeare's Drama „Antonius und Kleopatra", das sich die Künstlerin für ihre Gastspiele bearbeiten ließ, auftreten. — Das bevorstehende Gastspiel der Frau Réjane aus Paris wird diesmal im Theater des Westens stattfinden. — Ein neues Schauspiel „Das alte Kind" von Hans L'Arronge brachte es bei der ersten Aufführung im Lessing-Theater nur zu einem Achtungserfolg.

— Die Goethe-Feier in Leipzig wurde mit dem Schäferspiel „Die Laune des Verliebten" und dem Lustspiel „Die Mitschuldigen" aus der Jugendzeit Goethe's am 26. August im Neuen Theater eröffnet. Außerdem gingen der erste Theil des „Faust" (am 27.) und „Götz von Berlichingen" (am 28.) in Scene. Lebhaften Beifall erweckte besonders die vortreffliche Aufführung des wenig bekannten Schäferspiels.

— Die Goethe-Feier zu Frankfurt a. M. wurde im Stadttheater mit „Clavigo" und dem Fragment „Prometheus" eröffnet. Das Publikum zeichnete die Darsteller durch warmen Beifall aus. Größern Erfolg hatte am zweiten Festabend, dem 23. August, „Iphigenie auf Tauris".

— Im Residenztheater zu Dresden wurde ein neues Schauspiel „Agnete" von der norwegischen Dramendichterin Amelie Skram zum ersten mal aufgeführt, hatte aber nicht viel Erfolg, wenn auch Frau Reisenhofer, die Darstellerin der Titelrolle, zum Theil starke Wirkung erzielte.

— Ein neues vieractiges Lustspiel „Discretion" von einem hallenser Studenten, Philipp Wernicke, fand bei der ersten Aufführung im Curtheater zu Wernigerode freundliche Aufnahme.

— Im Curtheater zu Friedrichroda (Thüringen) erlebte ein neuer Schwank „Die Passiva der Ehe" von P. v. Ebart mit Glück seine erste Aufführung.

— Im Sommertheater zu Brandenburg a. H. wurde ein neues Schauspiel „Die Kraft des Glaubens" von Hermann Arno mit Erfolg gegeben.

— Das badische Ministerium des Inneren in Karlsruhe hat den Protest des Erzbischofs gegen die Aufführung des M. Halbe'schen Dramas „Jugend" zurückgewiesen.

— Die Tragödie „Alceste" von Euripides, übersetzt und bearbeitet von G. Rivollet, wurde auf dem Antiken Theater zu Orange mit Erfolg aufgeführt. Besonders gefiel auch Gluck's Musik.

— Eine der bedeutendsten Schauspielerinnen in Neuyork, Maude Thomas, hat ihre künstlerische Thätigkeit kürzlich aufgegeben, um Rechtsanwalt zu werden.

— Im Theater des Westens zu Berlin trug Sullivan's „Mikado" starken Erfolg davon. Dasselbe Theater hat die Märchenoper „Aschenbrödel" von dem dresdener Componisten Heinrich Schulz-Beuthen zur Aufführung angenommen.

— Frau Cosima Wagner in Baireuth brachte nach der bestens gelungenen Schlußvorstellung des „Parsifal" allen Mitwirkenden bei den Festspielen ihren Dank dar und verkündete, daß die nächsten Festspiele im Sommer 1901 stattfinden werden.

— Siegfried Wagner's Märchenoper „Der Bärenhäuter" wurde unter Leitung des Componisten mit bestem Erfolg im Hoftheater zu München aufgeführt.

— Reinhold Becker's Oper „Ratbold" fand im Hoftheater zu Braunschweig bei der ersten Aufführung viel Anklang.

— Im Alten Theater zu Leipzig fand eine neue französische Operette „Die kleinen Michus" von André Messager (Text von Vanloo und Duval, deutsch von Bolten-Bäckers), die durch Zierlichkeit der Musik sich auszeichnet, bei der ersten Aufführung am 26. August freundliche Aufnahme.

— Im Tivolitheater zu Bremen wurde eine neue einactige Operette „Ein Abenteuer" von Friedrich Korolanyi zum ersten mal aufgeführt und sehr freundlich aufgenommen.

— Die komische Oper „Le chalet" von Adam erlebte in der Komischen Oper zu Paris ihre 1400. Aufführung.

— Eine neue Operette „Miß Chiquita" von C. Corri (Text von George Sims) fand bei der ersten Aufführung im Coronet-Theater zu London Beifall.

— Im Politeama-Theater zu Piacenza ging eine sechsactige neue Operette „Am Nordpol" von Luigi Dall'Argine zum ersten mal in Scene.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Digitized by Google

Von der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Herbstabend im Eichwald. Nach dem Gemälde von Fritz Baer.

Digitized by Google

Von der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Zwei Mütter. Gruppe aus der Sintflut. Sculptur von Heinrich Epler.

Digitized by Google

Aus der

Deutschen Kunstausstellung in Dresden.

Herbstabend im Eichwald.

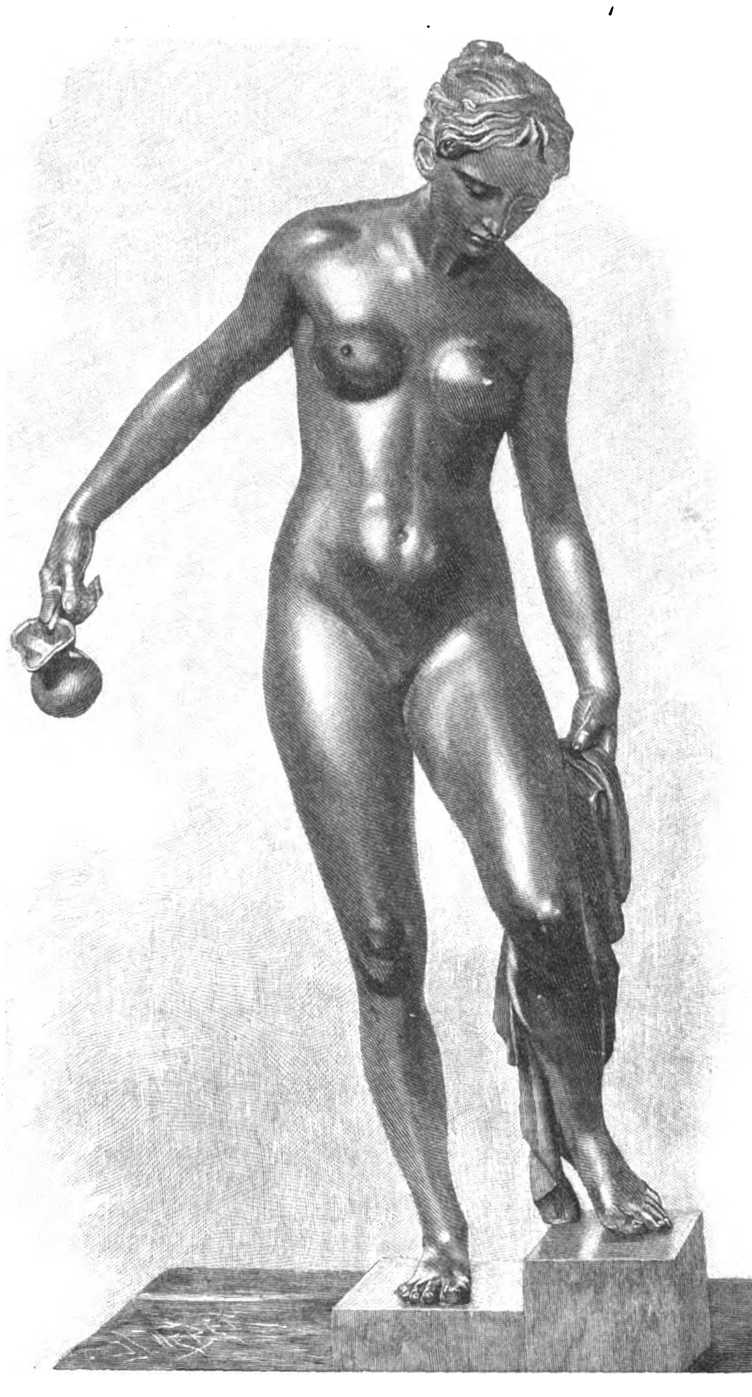
Gemälde von Fritz Baer.

Das große Oelgemälde „Herbstabend im Eichwald" von Fritz Baer, das wir in einem Holzschnitt wiedergeben, ist gegenwärtig in der Deutschen Kunstausstellung zu Dresden ausgestellt und bildet eine Zierde des einen der beiden münchener Säle. Das Bild ist auf starke coloristische Wirkung angelegt und das Motiv mit Geschick hierfür ausgewählt. Imposante Eichen recken links und rechts ihre weit ausgreifenden Aeste und Zweige empor, die Blöße unten ist mit einzelnen Baumstümpfen besetzt. Durch den Rahmen, den die hochragenden Bäume links und rechts wie zufällig bilden, schauen wir auf eine prachtvoll leuchtende mächtige Wolkenmasse, die über die Hochebene dahinzieht. Mit dieser leuchtenden Masse stehen die dunkeln Töne des Unterholzes und des Horizontes im wirksamen Gegensatz. Trefflich ist es dem Künstler gelungen, die eigenartige Größe der Herbststimmung zur Geltung zu bringen. — Fritz Baer, der sich erst nach vollendetem Studium der Rechtswissenschaft der Kunst zugewendet hat, ist aus dem Atelier des Lier-Schülers Hermann Baisch hervorgegangen und hat namentlich durch die Schule von Fontainebleau starke Eindrücke erhalten, die er in selbständiger Weise in seiner meist auf starke coloristische Wirkungen ausgehenden Kunst verarbeitet hat. Er ist im münchener Kunstleben schon vielfach hervorgetreten und gehört zu den Hauptvertretern der münchener Landschafterschule.

Zwei Mütter.

Gruppe aus der Sintflut. Sculptur von Heinrich Epler.

Die Sage von der Sintflut ist mit Ausnahme Afrikas und einiger nicht der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzter Theile Asiens auf der ganzen Erde in den mannigfaltigsten Abwandlungen zu Hause. Am bekanntesten ist der mosaische Bericht von der Ueberschwemmung der ganzen Erde zur Zeit Noah's. Es ist begreiflich, daß ein so gewaltiges Ereigniß, das die Phantasie der Menschheit so mannigfach in Bewegung gesetzt hat, auch die Künstler stark anregen mußte. Seit den Tagen des Mittelalters ist die Sintflut vielfach von Malern und Bildhauern zum Gegenstand künstlerischer Darstellung gemacht worden. Die Gruppe des dresdener Bildhauers Heinrich Epler, deren Abbildung wir umstehend bringen, veranschaulicht eine hochdramatische Scene aus diesem Ereigniß. Ein schmaler Fels ragt aus dem Wasser empor, von allen Seiten stürmen die Fluten an ihn heran. Ein Weib mit einem Kinde hat hier einen letzten Zufluchtsort gefunden, aber auch ein Tigerweib hat diesen Felsen erspäht und sucht mit ihren drei Jungen ihn zu erklimmen. Ein wilder Kampf entspinnt sich zwischen den „beiden Müttern". Zwei von den jungen Tigern sind der Alten schon entfallen und werden eben von den Fluten verschlungen. Das dritte im Maule haltend, krallt sich die Tigerin mit aller Kraft an, um sich emporzuziehen, aber mit wildem Aufschrei der Verzweiflung sucht sie die Mutter, ihr Kind mit der Linken an die Brust drückend, in die Fluten zurückzustoßen. Diese Scene ist mit überzeugendster Wahrheit von Epler wiedergegeben, und dabei ist es ihm auch vollständig gelungen, die Gruppe in plastisch wirksamer Weise aufzubauen. Der Künstler, von dem wir bereits früher das Denkmal des Generals Göben in Koblenz und die Kaiser-Wilhelm-Fahnenmasten in Dresden abgebildet haben, hat die Gruppe aus eigenem Antrieb in drei Jahren geschaffen und sie jetzt zum ersten mal in Dresden ausgestellt.



Von der Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Phryne.
Statue von Hugo Kaufmann.

Phryne.

Statue von Hugo Kaufmann.

Der Name Phryne weckt die Erinnerung an eine der schönsten und auch leichtfertigsten Frauen des alten Griechenlands. Sie stammte aus Thespiä, erlangte aber ihren Hauptruhm in Athen. Eine Reihe von Anekdoten über sie sind uns von den alten Schriftstellern überliefert worden. Namen wie Demosthenes, Praxiteles und Hyperides werden mit dem ihren in Berührung gebracht. Unter anderem wird von Phryne erzählt, daß sie, die sonst mit der Enthüllung ihrer Reize kargte, einmal dem erstaunten Griechenland die ganze Fülle ihrer Schönheit gezeigt habe. Bei einer feierlichen Versammlung zu Eleusis am Feste des Poseidon legte sie im Angesicht des Volkes am Ufer des Meeres ihre Gewänder ab, löste ihr Haar auf und stieg in die Fluten. Man darf diesen Vorgang nicht nach unseren Anschauungen beurtheilen. Bei den alten Griechen galt die Schönheit für heilig, und sie veranstalteten Feste, an denen das weibliche Geschlecht öffentlich um den Preis der Schönheit stritt. Die Entblößung des Körpers galt da nicht für unsittlich. Haben doch auch die Bewohner von Kroton dem Maler Zeuxis gestattet, fünf ihrer freigeborenen Jungfrauen zu sehen, damit er die Helena so schön als nur möglich malen könne, und ebenso wenig haben die alten Dichter geglaubt, die Würde der drei Göttinnen Juno, Pallas Athene und Aphrodite herabzusetzen, die sie entkleidet vor den Richterstuhl des Paris führten. Die badende Phryne hat, wie Athenäus erzählt, dem Praxiteles und dem Apelles als Vorbild für eine aus dem Meer emportauchende Aphrodite gedient, und man hat angenommen, daß die knidische Aphrodite des Praxiteles und die koische des Apelles dieselbe Gestalt in derselben Stellung verewigt hätten.

Unsere Leser mögen selbst entscheiden, ob Hugo Kaufmann berechtigt war, die bronzene Frauengestalt, die er geschaffen, mit dem Namen der wegen ihrer Schönheit so berühmten Hetäre des Alterthums zu benennen. Er hat sie dargestellt, wie sie mit der Rechten den zierlichen Wasserkrug von sich weghält, während sie mit der Linken eben das Gewand von ihrem Körper abgenommen hat.

Hugo Kaufmann gehört zu der jüngeren Generation der münchener Bildhauer. Im Jahre 1893 trug er den ersten Preis davon in dem Wettbewerb um die Ausschmückung der äußeren Ludwigsbrücke in München; die schöne sitzende Gestalt der „Kunst" hat er in der Folge für diese Brücke ausgeführt. Weiter schuf er zum 70. Geburtstage Böcklin's eine Medaille, die vorn das bärtige Haupt des Gefeierten im Profil, auf der Rückseite den großen Pan in einer classischen Landschaft auf einem Felsen sitzend darstellt, wie er einem Kunstjünger beim Malen die Hand führt. In der Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1899 sehen wir von ihm noch einen Steinwerfer, ein „Koketterie" benanntes Bildwerk in versilberter Bronze, einen „David" in Bronze und eine „Venus Anadyomene" als Spiegel mit Schmuckschale aus Onyx. Auch die münchener Secessionsausstellung zeigt unseren Künstler auf dem Gebiete des modernen Kunstgewerbes mit thätig; eine kleine Standuhr mit einer ausdrucksvollen Figur der Zeit stammt von ihm. Hugo Kaufmann gehört jedenfalls zu den tüchtigsten und fleißigsten unter den jüngeren Bildhauern Münchens.

Sport.

— **Das Große Internationale Meeting zu Baden-Baden** begann am 20. August unter einem günstigen Stern. Das Geläuf zeigte sich im Gegensatz zum vorigen Jahr, wo es knüppelhart war, vorzüglich; die Betheiligung des Auslandes, Frankreich, England, Belgien, Italien und Oesterreich-Ungarn, war zufriedenstellend und der Zustrom der Sportsmen aus aller Herren Ländern ein gewaltiger. Der Landesherr, Großherzog von Baden, hatte für den Großen Preis einen prunkvollen Goldpokal in reicher Ausstattung, geziert mit Engelsköpfen und Masken mit Festons, gestiftet. Zwei durch Kronen geschmückte Kartuschen dienen dem Wappen und Namenszug des Großherzogs zur Grundlage. Der Ehrenpreis des Preises von Iffezheim ist eine schwersilberne vergoldete Kanne mit Mutterstute nebst Fohlen am Fuße des Gefäßes. Aus dem Brusttheil der Kanne springen drei Pferde hervor, Engel und Blumengewinde zieren weiterhin das herrliche Kunstwerk. Leider wanderte dieses nebst 80000 ℳ ins Ausland, da im Preis von Iffezheim am 20. des Comte de Juigné 3j. F.-H. Gobseck (61 Kgr.) seine Altersgenossen mit anderthalb Länge über die 2400 Mtr. schlug. Des Sir J. B. Maple 3j. br. H. Royal Whistle (56 Kgr.) wurde Zweiter, und erst nach der gleichen Entfernung kam ein deutsches Pferd, der Herren C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder 3j. br. St. Liebelei (51 Kgr.), von Talpra Magyar-Lucienne, als Dritte ein, drei Längen weiter zurück der österreichische 3j. br. H. Dominik (53 Kgr.) des Hrn. R. Wahrmann. Cannae, Gaticano und Karl Martell wurden vor dem Ende angehalten. Im Jugend-Handicap, Preise 5600 ℳ, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, trat Gradik seit der Hustenperiode zum ersten mal wieder auf, doch mußte sich seine br. St. Ingolstadt (53 $^{1}/_{2}$ Kgr.) von dem F.-H. Freund Fritz (50 Kgr.), von Galliard-Friponneau, um fünfviertel Länge geschlagen bekennen. Um den Damenpreis, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distanz 2000 Mtr., fand ein todtes Rennen zwischen Hrn. H. Behrens auf dem 4j. br. H. Menelik I. und Mr. Hampton auf dem a. F.-W. Feuerstein statt; den Ehrenpreis behielt infolge Einigung Hr. Behrens. Im Preis der Stadt Baden, 6000 ℳ, Distanz 1800 Mtr., triumphirte des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen 3j. br. H. Xamete, und im Alten Badener Jagdrennen, Ehrenpreis für den siegenden Reiter und 9550 ℳ, Distanz 6000 Mtr., den die Steeplerkönigin Wellgunde 1893 und 1894 unter Rittmstr. v. Sydow jedesmal mit zehn Längen gewonnen hatte, siegte Leutn. F. Graf v. Königsmarck auf des Hrn. Behrens a. Sch.-St. Quillon mit vier Längen gegen Leutn. Suermondt auf dem a. F.-W. Roll und drei andere nach fesselndem Rennen.

— **Den hochdotirten Karpatenpreis**, 60000 Kronen, Distanz 1200 Mtr., zu Tatra-Lomnicz erstritt am 13. August unter acht Bewerbern des Hrn. A. v. Pechy 3j. F.-H. Iro, von Master Kildare-Ironie, leicht mit zwei Längen. Der St.-Stephans-Preis, 80000 Kronen, Distanz 1800 Mtr., zu Budapest fiel am 20. mit anderthalb Länge an des Mr. C. Wood 4j. br. H. Jaszlos (49 Kgr.), von Fenek-Tartan, gegen den 4j. br. H. Nickerl (49 Kgr.), von Nickel-Enchantreß, einen Vertreter deutscher Zucht, dem Baron S. v. Uechtritz gehörig, und fünf andere.

— **In der Durham County Produce Plate** zeigte am 17. August zu Stockton, Preis 20000 ℳ, für Dreijährige, Distanz 2000 Mtr., die F.-St. Sweet Marjorie, von Kendal-Marguerite, sicher mit acht Längen gewinnend, den anderen den Weg.

— **Zu Deauville** trug am 11. August den Prix Hocquart, 15000 Frs., Distanz 3000 Mtr., des Mons. J. de Brémond 3j. F.-St. Parenthèse, von Saint Ferjeux-Putiphar, leicht mit zwei Längen heim. Am 20. bestritt des Mons. E. Fasquel 3j. br. H. Fourire, von Palais Royal-Fourchette, mit zwei Längen den Grand-Prix de Deauville, 40000 Frs., Distanz 2500 Mtr., siegreich.

— **Zu Baden bei Wien** gelangte am 13. August der Championship von Europa, ein Trabfahren über 1609 Mtr., Stichfahren drei von fünf, zum Austrag, an dem erstklassige Traber sich betheiligten. Preise: 8000, 3000, 1800, 900, 300 Kronen. Leider wurde der berühmte 9j. schwbr. H. Colonel Kuser, nachdem er das erste Stechen mit 2:11,$_{8}$ gewonnen hatte, im dritten und vierten Stechen disqualificirt, sodaß der 9j. br. H. Que Allen des Gestüts Miklosfalva im dritten und fünften Stechen leichtes Spiel hatte (2:09,$_{9}$, 2:08,$_{4}$) und als Sieger hervorging. Athanio, ein Sieg (2:11,$_{7}$) und zwei Plätze, wurde Zweiter, und Colonel Kuser, dem einige Galopsprünge den Sieg verscherzt hatten, erhielt das dritte Geld.

— **Die Meisterschaft von Niederösterreich**, 1000 Mtr., bestritt zu Wien am 13. August Schneeweiß mit einer Handbreite siegreich gegen Mader. Auch im Armbinde-Match schlug er Hunek. — Zu Prag triumphirte bei einem Damenfahren über 2000 Mtr. Frau Krämer aus Berlin über drei Mitbewerberinnen.

— **Im Drei-Tage-Rennen** (täglich drei Stund. Fahrzeit) auf der Prinzenparkbahn zu Paris hatte am 15. August Champion mit 456 Kilomtr. das beste Resultat. Es folgten: Bos mit 436, Thé mit 435, Bangé mit 431, Digen mit 418, Muller mit 407 Kilomtr.

— **Zu Antwerpen** gewann am 25. August den Großen Preis Bourrillon mit einer halben Länge gegen Grogna, dem Tommaselli als Dritter folgte.

— **Die Meisterschaft der Provinz Hannover** für 1899/1900 über 10000 Mtr. errang Henry Mayer zu Hannover sehr sicher in 19:35,$_{3}$.

— **Das Kaiserpreis-Fahren**, dieses älteste und classischste berliner Rennen, Distanz 7500 Mtr., Ehrenpreis Kaiser Wilhelm's II. und Große Goldene Medaille, gewann am 20. August zu Friedenau der in großer Form befindliche Alex Verheyen in 12:03 $^{3}/_{5}$ mit drei Längen gegen Fr. Classen aus München. Auch im Eröffnungsrennen siegte Verheyen und mit Heimann zusammen im Doppelsitz-Niederradfahren.

— **Der Preis der Stadt Köln** über 2000 Mtr., Preise 500, 200, 100 ℳ, wurde am 20. August von A. Huber in 3:12,$_{2}$ gegen F. Seidl, dichtauf, und Banker, ebenso dichtauf, nach herrlichem Endkampf gewonnen. Die Meisterschaft von Europa über 10000 Mtr. wurde gleichfalls von Huber (20:48,$_{2}$) gewonnen, doch nur durch das skandalöse Anrempeln des Favoriten Büchner durch den Italiener Tommaselli, wodurch beide zu Fall kamen und Büchner schwere Verletzungen davontrug. Es kam deshalb zu tumultuarischen Auftritten.

Digitized by Google

— Das Große Meisterschafts-Wettschwimmen des Deutschen Schwimmverbandes fand auf der Spree zu Grünau bei Berlin am 12. August unter Betheiligung von 28 Vereinen, darunter 15 aus Berlin, statt. Trotzdem schnitt Berlin im allgemeinen nicht gut ab; es verlor die Meisterschaft von Europa über 1500 Mtr. an den Ungar Milella, 27:16, dem der Oesterreicher Balatoni in 27:19 4/5 folgte. Töpfer vom berliner Poseidon, der bisherige Meister, gab leider bei der dritten Wendung wegen eines versehentlich in die Seite erhaltenen Schlages auf. Der Stuttgarter G. Walz siegte überlegen im Mehrkampf um die Meisterschaft von Deutschland. Der Bremer G. Hoppenberg holte sich den Staatspreis im Rückenschwimmen über 100 Mtr. in 1:35, A. Töpfer siegte im heißen Ringen in der Meisterschaft von Deutschland über 1500 Mtr. in 27:41 4/5, im Kürspringen Walz mit 35 1/2 Punkten.

— Im Internationalen Lawntennis-Turnier zu Homburg v. d. H. hat Mitte August R. F. Doherty den Homburger Pokal gegen Hobart gewonnen. Im Damen-Vorgabespiel siegte Miß Duddel gegen die Gräfin v. d. Schulenburg.

Der Orden der Lippe'schen Rose für Kunst und Wissenschaft.

Der vom Graf-Regenten zur Lippe am 9. Juni 1898 gestiftete Orden der Lippe'schen Rose für Kunst und Wissenschaft besteht aus einer silbernen Rose mit goldenen Kelchblättern, belegt mit einem goldenen Medaillon, das vorn innerhalb blau-emaillirten Randes mit der goldenen Umschrift FIER KUNST UND WISSENSCHAFT die bekannte allegorische Darstellung des Weihekusses der Muse, auf der Rückseite dagegen ein von der Fürstenkrone überhöhtes E und

Vorderseite.

Rückseite.

Der Orden der Lippe'schen Rose für Kunst und Wissenschaft.

die Umschrift GESTIFTET DEN 9. JUNI 1898 zeigt. Der Orden besteht aus drei Klassen, die im Kleinod einander gleichen, nur hängt die erste an einer Fürstenkrone, die zweite an einem Eichenblatt und die dritte an einem einfachen Ring, die durch zwei aufwärts geschrägte Rosenstiele mit der Rose verbunden sind. Das Band ist weiß, beiderseits roth gerändert. Zu den jüngst mit dem Orden Ausgezeichneten gehört der bekannte münchener Bildhauer Prof. Joseph Echteler.

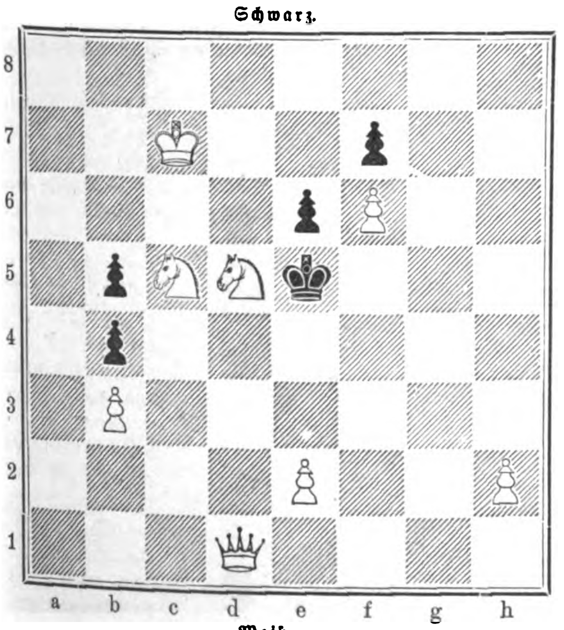
Schach.

Aufgabe Nr. 2731.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von Dr. H. v. Gottschall in Görlitz.

Schwarz.



Weiß.

Die „Deutsche Schachzeitung“ erhielt von ihrem Mitarbeiter, dem bekannten Problemcomponisten Dr. Adolf Decker, Kenntniß von einer interessanten Problemsammlung, die Graf Anton Rozwadowski, italienischer Consul in Chicago, besitzt. Dieselbe umfaßt gegenwärtig 14 212 Nummern, beginnend vom Jahre 1883, und ist nach einem geistreichen System zusammengestellt, sodaß sich jedes in der Sammlung enthaltene Problem mit Leichtigkeit an der Hand eines Katalogs und Autorenregisters ermitteln läßt. Im Juli 1888 hat die „Nuova Rivista degli Scacchi“ einen Nekrolog auf den Grafen Valerio Salimbeni veröffentlicht, der 1869 in Modena starb. Hierbei wurde ein von dem Sohne des Grafen der Akademie der Wissenschaften in Modena überreichter Bericht mit abgedruckt, in dem unter anderen Werken eine Sammlung von 22 243 bis zum Jahre 1869 erschienenen Schachproblemen erwähnt wird, die der unermüdliche Sammler niedergeschrieben, katalogisirt und sorgfältig analysirt hatte.

Die Schachgesellschaft Lusatia in Görlitz, die sich Montags, Mittwochs und Freitags von 5 Uhr ab im Gesellschaftshaus versammelt, wählte in ihrer letzten Generalversammlung den bisherigen Vorstand: Rittmeister a. D. Schlabitz, Oberst a. D. v. Otto, Dr. Sieg wieder. Dr. Sieg blieb im letzten Winterturnier erster Sieger, ohne eine Partie verloren oder auch nur remis gemacht zu haben.

Der geniale Schöpfer und Bearbeiter jenes Riesenwerkes, des Bilguer'schen „Handbuches des Schachspiels“, der kaiserl. Wirkl. Geh. Rath und Gesandte a. D. Tassilo v. Heydebrand u. d. Lasa ist, fast 81 Jahre alt, am 27. Juli d. J. auf seiner Besitzung Storchnest (Provinz Posen) verstorben. Mit ihm ist nicht nur der Nestor der deutschen Schachmeister, sondern der größte Theoretiker und Schachhistoriker aller Zeiten dahingegangen. Noch im vorigen Jahre gelegentlich seines 80. Geburtstages wurden seine unvergeßlichen Verdienste um das Schachspiel in deutschen Schachkreisen durch begeisterte dem Jubilar dargebrachte Huldigungen würdig gefeiert. (Porträt s. Nr. 2662 vom 7. Juli 1894.)

Ein zwischen Alapin und Schlechter in Wien ausgefochtener Wettkampf wurde, nachdem jeder Spieler eine Partie gewonnen hatte und 4 Partien remis geblieben waren, als unentschieden abgebrochen.

D. Janowski aus Paris hat den ersten Preisträger vom londoner Turnier E. Lasker zu einem Wettkampf um die „Championship of the world“ herausgefordert. Lasker nahm den ihm hingeworfenen Fehdehandschuh auf. Der Match wird um einen Einsatz von 400 Pfd. St. gespielt werden. Sieger ist, wer zuerst zehn Gewinnpartien zu verzeichnen hat, wobei Remispartien nicht zählen. Der Wettkampf beginnt erst nach dem 15. Januar 1900, da Janowski vorher mit dem amerikanischen Meister Showalter, den er im ersten Wettkampf besiegt hatte, einen Revanchematch auszufechten hat. Wenn der neu geplante Match auch interessant zu werden verspricht, so dürften die Chancen des geistreichen Janowski dem sicheren und feinen Strategen Lasker gegenüber nur gering sein.

Wie die „Deutsche Schachzeitung“ mittheilte, fand kürzlich in Kalkutta ein Schachturnier in zwei Abtheilungen statt. Die erste, aus Europäern und Eurasiaten gebildete Abtheilung zählte 14 Theilnehmer, in der zweiten Abtheilung kämpften vier Eingeborene gegeneinander. Als Sieger ging aus der ersten Abtheilung der Engländer E. Robertson, aus der zweiten Abtheilung der der Brahminenkaste angehörige Indier Dwarkanath Mukerji aus Bengalen hervor. In dem zwischen diesen beiden Siegern ausgefochtenen Stichkampf um die Vorkämpferschaft blieb der Indier mit zwei Gewinnpartien siegreich.

Seit Januar 1896 war in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Correspondenzturnier unter 70 Theilnehmern im Gange, das jetzt mit dem Siege von C. W. Philipps in Chicago sein Ende erreicht hat.

In dem zu Lausanne am 3. und 4. Juni ausgefochtenen 9. Schweizerischen Schachturnier, das in mehreren Abtheilungen, der Stärke der Spieler entsprechend, zum Austrag gelangte, blieben Sieger in der Abtheilung I: Henneberg Sohn aus Basel und Pestalozzi aus Zürich; in der Abtheilung II: Henneberg Vater aus Basel; in der Abtheilung III: E. Dürr aus Burgdorf, Wenger aus Bern und Gemanow aus Lausanne (zu gleichen Theilen).

Kürzlich begann in Amsterdam ein vom Niederländischen Schachbund veranstaltetes Internationales Hauptturnier, an dem sich aus Deutschland die Herren Dimer, Pelzer, Mannheimer, Trimborn, Pat (aus Ströbeck) und stud. Swiderski betheiligen. England ist durch Atkins, Oesterreich durch Partay vertreten. Holland selbst stellt als Kämpen van Foreest, Heemskerk, Bleykmans, Mat (Pseudonym), Tresling, Meiners, Moguette und The Kolsté. Die Preise betragen 200, 150, 100, 80, 60, 40, 30 und 20 Fl. Der erste Sieger erhält außerdem eine von der Königin der Niederlande gestiftete silberne Ehrenmedaille.

In der Zeit vom 13. September bis 3. October soll in Moskau ein Nationaler Schachcongreß stattfinden, bei dem ein Hauptturnier von 14 Theilnehmern und ein Nebenturnier vorgesehen sind. Als Preise für das Hauptturnier sind 400, 300, 200, 150, 100 und 50 Rub. ausgesetzt.

Am 3. Juni starb in Sternford Reverend G. A. Mac Donnel, der in den sechziger Jahren als erster Spieler Englands galt und sich durch zahlreiche Turniererfolge in London 1862, Dublin 1865, Dundee 1867, London 1885 und 1886 auch im Ausland einen klangvollen Namen erwarb. Als Schachschriftsteller hat er sich durch sein bekanntes Werk: „The knights and kings of Chess“ rühmlich hervorgethan.

Der diesjährige Congreß der Kentish Cheß Association, der in Rochester abgehalten wurde, war von zahlreichen Meistern besucht. Unter anderen waren E. Lasker, Pillsbury, Blackburne, Gunsberg und Tinsley als Gäste anwesend. Außer verschiedenen Consultationspartien wurden von Gunsberg und Tinsley Vorstellungen im Simultanspiel veranstaltet, während Blackburne sich als Blindlingsspieler producirte.

Wetterbericht.

In einigen Gegenden des Vogtlands hatte sich in der Nacht zum 27. August schon recht vorzeitig Frost eingestellt, so in der Umgebung von Plauen. Im steiner Mühlengrunde zwischen Cunsdorf und Leiningen gab es Eis, in Leiningen sind Gartenblumen und die Blätter der Kürbisse erfroren. In der falkensteiner Gegend waren die Fluren von Hammerbrücke und Muldenburg am 27. früh mit Reif überzogen.

Auf dem Fichtelberg im Erzgebirge gab es am 20. August abends Schnee, allerdings mit Regen vermischt.

Infolge der trockenen Witterung geht der Wasserstand des Rheins immer mehr zurück, was der Schiffahrt laut einer Meldung aus Bingen bereits Schwierigkeiten bereitet.

Die Hitze in England war am 25. August die ärgste, die man diesen Sommer noch hatte. Auf dem Lande sind die Ernten größtentheils verbrannt. In London ereigneten sich am genannten Tage zahlreiche Fälle von Hitzschlag.

In Taganrog richtete ein Orkan große Verheerungen an. Es wurden Bäume entwurzelt, Häuser abgedeckt, kleinere Gebäude niedergerissen u. s. w. Im Hafen gingen 15 große Boote zu Grunde, wobei 18 Menschen den Tod in den Wellen fanden.

In Neuyork war die Hitze am 20. August wieder ganz unerträglich geworden. Siebzehn Todesfälle infolge Hitzschlags hatte man zur Anzeige gebracht.

An der Küste von Südcarolina waren durch einen Orkan zwei Fischerdörfer mit Flutwellen überschwemmt worden. In dem einen Dorfe ertranken 20, in dem anderen 36 Personen.

Nach Berichten aus Portorico ist nun eine ziemlich vollständige Liste der Unglücksfälle, die durch den jüngsten Cyklon verursacht wurden, aufgestellt worden. Getödtet wurden 4500 Menschen und mehr oder minder schwer verletzt etwa 1000. Der Verlust an Gütern soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

An der West- und an der Ostküste Australiens wütheten in der zweiten Juliwoche außerordentlich heftige Stürme, die viel Unheil anrichteten, namentlich zur See. Mehrere Dampfer und andere Fahrzeuge wurden vernichtet, andere erlitten großen Schaden.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	August 21	August 22	August 23	August 24	August 25	August 26	August 27
Valentia	+20 w	+18 h	+19 h	+20 b	+16 r	+19 w	+17 w
Brest	+17 h	+14 h	+17 h	+18 h	+18 w	+15 h	+19 r
Paris	+12 h	+13 h	+16 h	+15 h	+17 h	+18 h	+19 h
Helder	+14 b	+16 b	+15 b	+15 b	+17 h	+19 h	+17 h
Brüssel	+14 h	+14 h	+17 h	+19 h	+20 h	+19 h	+21 b
Neapel	+23 h	+19 h	+18 h	+18 h	+19 h	+21 h	+22 w
Florenz	+21 b	+20 h	+17 h	+16 h	+16 h	+21 b	+21 b
Athen	+26 h	—	+23 h	—	+22 h	+28 h	+24 h
Triest	+19 w	+20 h	+21 h	—	+24 w	+24 h	+25 w
Wien	+12 r	+13 b	+15 h	+16 h	+15 w	+14 w	+10 h
Budapest	+14 h	+14 h	+16 h	+18 w	+16 h	+16 h	+14 h
Hermannstadt	+12 g	—	—	+12 b	—	+11 r	+ 8 h
Odessa	—	—	+19 b	+16 w	+14 b	—	+11 h
Archangelsk	+11 r	—	+ 9 b	+ 6 b	+ 6 b	—	+ 8 b
St. Petersburg	+13 b	—	+14 b	+11 h	+ 9 n	+ 7 r	+10 b
Haparanda	+11 h	+12 b	+ 9 w	+ 7 h	+ 7 w	+ 6 w	+ 7 h
Stockholm	+14 w	+15 b	+14 b	+13 h	+11 st	+10 w	+11 st
Christiansund	+13 w	+13 h	+11 b	+11 w	+12 h	+14 h	+12 h
Oxö	+16 h	+19 b	+17 h	+16 h	+15 h	+15 h	+11 h
Kopenhagen	+16 h	+14 b	+16 w	+15 h	+15 h	+11 h	+11 h
Memel	+15 w	+15 w	+18 b	+14 h	+11 r	+11 w	+11 b
Kiel	+13 h	+14 w	+17 w	+13 b	+13 b	+13 h	+14 h
Hamburg	+14 w	+13 h	+16 b	+13 b	+11 w	+13 h	+13 h
Keitum (Sylt)	+14 b	+15 b	+16 b	+15 w	+13 b	+14 h	+13 h
Wilhelmshaven	+15 b	+15 r	+16 b	+16 w	+14 n	+15 h	+13 h
Hannover	—	+12 w	+14 b	+15 w	+12 b	+13 w	+12 h
Leipzig	+13 b	+13 b	+15 b	+15 b	+12 h	+13 w	+12 h
Berlin	+13 b	+13 h	+14 b	+16 b	+15 h	+13 h	+13 h
Breslau	+12 b	+12 b	+14 b	+15 b	+12 w	+ 9 b	+10 h
Mülhausen i. E.	+12 h	+14 h	+15 h	+16 h	+16 h	+16 h	+16 h
Karlsruhe	+15 w	+12 h	+14 b	+15 h	+16 h	+17 h	+18 h
Friedrichshafen	+11 h	+13 h	+13 h	+13 h	+15 h	+14 h	+16 h
München	+11 b	+11 h	+12 b	+15 h	+15 h	+16 h	+15 w
Brocken	+ 6 n	+ 8 h	+10 w	+ 8 n	+11 w	+11 w	+ 7 w
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+26 w	+25 h	+25 h	—	—	—	—
Biarritz	+18 h	+20 h	+22 w	+22 h	+24 g	+22 w	+23 b
Nizza	+23 w	+19 w	+19 b	+20 h	+21 w	+22 h	+21 w
Lesina	+23 h	+20 b	+20 b	+20 h	+21 h	+20 h	+22 h
Helgoland	+14 b	+15 b	+15 b	+15 w	+16 w	+16 h	+15 h
Bad Reinerz (Schl.)	+11 w	+10 b	+11 w	+14 b	+12 w	+ 7 w	+ 6 h
Kissingen	+12 h	+12 h	+13 h	+13 h	+12 h	+14 h	+15 h
Wildbad (Schwzw.)	+ 9 b	+ 7 h	+ 8 h	+10 h	+10 h	+15 w	+15 w
Wiesbaden	+14 w	+13 h	+14 w	+16 h	+16 h	+16 h	+18 h
Ilmenau	+16 h	+17 h	+16 b	+15 n	+12 h	+13 h	+12 b
Baden bei Zürich	+ 9 h	+12 h	+ 9 h	+10 h	+10 h	+10 h	+12 h

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Sept.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
3.	10 49 28	11 59 18	— 0 42	+10 11	142	— 4 8	3 41 fr.	am Tage
4.	10 53 24	11 58 58	1 2	5 40	154	4 38	4 48	
5.	10 57 21	11 58 39	1 21	+ 0 56	166	4 56	am Tage	6 21 ab.
6.	11 1 18	11 58 19	1 41	— 3 51	178	5 0		6 37
7.	11 5 14	11 57 59	2 1	8 33	190	4 51		6 54
8.	11 9 11	11 57 38	2 22	12 57	203	4 28		7 14
9.	11 13 7	11 57 18	— 2 42	—16 53	215	— 3 52		7 39

Sonne: Gerade Aufsteigung 164° 54′, nördliche Abweichung 6° 27′ (den 6.).
Sonnenaufgang 5 Uhr 30 Min., Sonnenuntergang 6 Uhr 45 Min. (den 6.).
Mond in Erdferne den 3. früh 2 Uhr (Abstand 406 400 Kilomtr.).
Neumond den 5. früh 4 Uhr 33 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur steht am 5. in größter westlicher Ausweichung von der Sonne und ist um diese Zeit, da er gegen 3 1/2 Uhr früh aufgeht, gut 1/2 Stunde lang am Osthimmel zu sehen. — Venus (163° gerade Aufsteigung, 8 3/4° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, ist in ihrem scheinbaren Laufe der Sonne so nahe gekommen (sie geht 20 Minuten vor derselben auf), daß sie mit bloßen Augen nicht mehr aufgefunden werden kann. — Mars (198 3/4° gerade Aufsteigung, 7 3/4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, geht abends nach 7 1/2 Uhr unter. — Jupiter (215° gerade Aufsteigung, 13° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist bis 8 1/4 Uhr abends tief am Südwesthimmel zu finden und schon in der Dämmerung sichtbar. — Saturn (256 1/4° gerade Aufsteigung, 21 1/2° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist abends niedrig im Südwesten bis zu seinem 10 1/4 Uhr erfolgenden Untergange zu sehen. — Uranus (242 1/2° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends vor 9 1/2 Uhr unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Mercur am 3. nachmittags 4 Uhr, mit Venus am 5. früh 3 Uhr, mit Mars am 8. nachmittags 1 Uhr.

Das Vaterländische Denkmal auf dem Kleinen Ziegenberg bei Ballenstedt.

Um die Mittagstunde des 6. August setzte sich in Ballenstedt ein stattlicher Festzug in Bewegung, der seinen Marsch durch die Stadt auf die Höhe des Kleinen Ziegenbergs nahm, wo bereits Festtheilnehmer in großer Anzahl um das verhüllte, mit Fahnen in den ballenstedter, anhaltischen und Reichsfarben geschmückte Denkmal versammelt waren. Hofprediger Schubart bestieg die dem Denkmal gegenüber errichtete Rednertribüne

Digitized by Google

und hielt mit weithin schallender, ausdrucksvoller Stimme die Festrede, in der er die dem Denkmal eingefügte Inschrift:

Zum ehrenden Gedächtnisse Kaiser Wilhelm's des Großen,
Zum Preise des wiedererstandenen Deutschen Reiches,
Zum Ruhme des anhaltischen Herzogshauses
Und seines großen Ahnherrn

zum Grund- und Feierton nahm. Nachdem die Hülle des Denkmals gefallen und die Uebernahme erfolgt war, wurde der erste Vers des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen und nach Besichtigung des Denkmals der Rückmarsch angetreten.

Das Denkmal, dessen feierliche Grundsteinlegung am 22. März 1897 stattfand, besteht aus der überlebensgroßen, in Kupfer getriebenen Statue Albrecht's des Bären. Hochaufgerichtet steht der mächtige Askanier da, angethan mit Schuppenpanzer, Lederkoller und Mantel, das Haupt bedeckt mit der kreuzgeschmückten Ritterhaube. Den linken Arm hat der Fürst leicht in die Seite gestemmt, die Hand des ausgestreckten rechten Armes hält den Griff des breiten Schwertes umfaßt, das der Fürst auf einen vor ihm liegenden Baumstumpf stützt. Auf den scharfgeschnittenen Zügen des Gesichtes liegt der Ausdruck kraftvoller Ruhe, sinnend schweift der Blick des Fürsten über die Lande. Unleugbar hat der Bildhauer Arthur Schulz seine Aufgabe aufs beste zu lösen verstanden, als er diese in natürlicher Haltung und Majestät dastehende Figur schuf. Der Sockel des Denkmals besteht aus heimatlichem Granit, an dessen Vorderseite eine Tafel mit der schon erwähnten Inschrift befestigt ist: „Zum ehrenden Gedächtnisse Kaiser Wilhelm's des Großen, Zum Preise des wiedererstandenen Deutschen Reiches, Zum Ruhme des anhaltischen Herzogshauses Und seines heldenmüthigen Ahnherrn. Errichtet im Juli 1899". An der rechten und linken Seite des Sockels sind Medaillonbilder Herzog Friedrich's und Kaiser Wilhelm's I. angebracht, während sich auf der Rückseite des Sockels, auf einem Medaillon vereint, die Bildnisse der Paladine des neugeschaffenen Deutschen Reiches, Bismarck, Moltke und Roon, befinden. Alle Reliefs sind von Lorberkränzen umrahmt. Das Denkmal ist in der Werkstatt von Lind zu Berlin in Kupfer getrieben und erreicht einschließlich des Sockels die Höhe von etwa 7 Mtr. Von dem Denkmalsplatz, der von grünem Tannenwald umsäumt ist, sieht man hinüber nach dem Schloß und hinab auf Stadt und Land.

Das am 6. August enthüllte Vaterländische Denkmal auf dem Kleinen Ziegenberg bei Ballenstedt.
Modellirt von Arthur Schulz. (Photographische Aufnahme des Hofphotographen Bernhard in Ballenstedt.)

Das Krupp'sche Bootshaus.

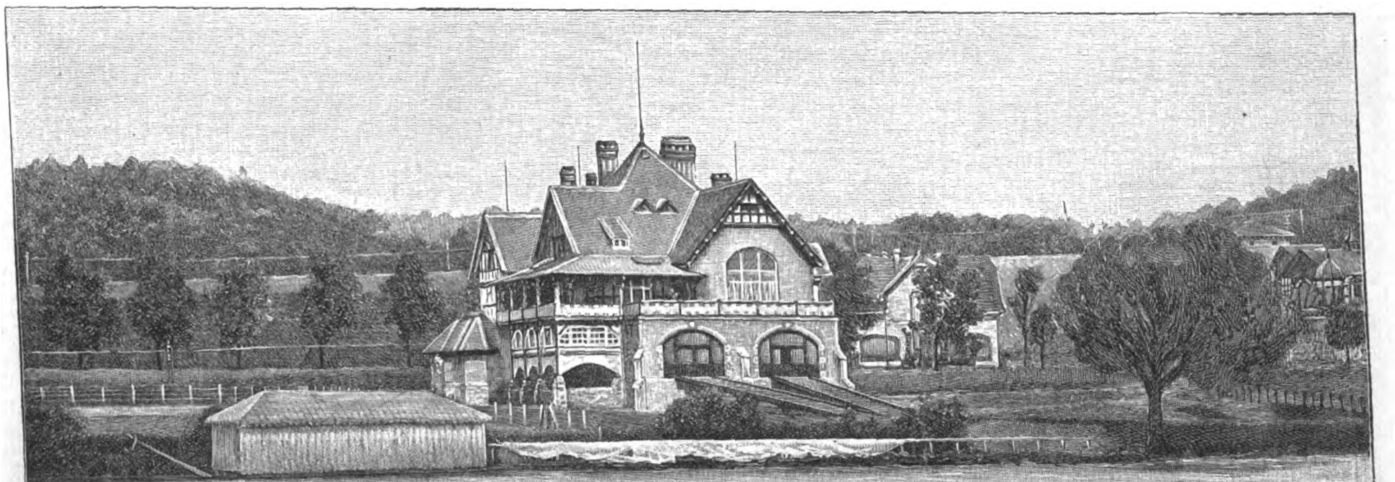
Mit der bekannten Fürsorge des Geheimraths F. A. Krupp, seinen Arbeitern nach des Tages Arbeit einen behaglichen Aufenthalt, hübsche Parkanlagen mit Musikpavillons, Restaurationslokale sowie Erholungshäuser zu verschaffen, geht in entsprechender Weise die für seine Beamten Hand in Hand.

Für letztere besteht schon seit längerer Zeit in Essen das Beamtencasino nebst Turn- und Fechtsaal, die mit dem neuen Krupp'schen Privathotel durch hübsche Gartenanlagen verbunden sind. Hierzu kam nun kürzlich ein Bootshaus an der Ruhr, das im Sommer als Clublokal, der Unterhaltung sowie dem Rudersport und im Winter dem Eissport, zu welchem Zwecke eine große Teichanlage vorgesehen ist, dienen soll. Ausgedehnte, schön angelegte Reit- und Fahrradbahnen in der Umgebung des Bootshauses laden im Sommer zur Benutzung ein. Sehr malerisch befindet sich diese Anlage in unmittelbarer Nähe der Krupp'schen Besitzung unterhalb des Bahnhofs Hügel an der rechten Seite der Ruhr und gewährt mit dem in Ziegel-, Fach- und Sandstein aufgeführten Bau ein reizendes Bild.

Die innere Bauart erinnert an die nordischen Schiffergildenhäuser. Die Möbel, in satten braunen oder grünen Farbentönen gehalten, stehen in Contrast zu den hellen, mit Schiffer- und Sportbildern behaglich geschmückten Wänden. Zwei geräumige Hallen zur Aufnahme der Boote befinden sich zu ebener Erde. Zum Lernen sind vorläufig sieben elegante, aus hellem Cypressen-, rothem Cedern- oder gelbem Eichenholz gebaute Sportboote neuster Construction in verschiedenen Größen vorhanden, von denen das größte für vier Ruderer etwa 12 Mtr. lang ist und 200 Kilogr. wiegt. Außer diesen stehen noch zehn gewöhnliche Ruderboote den Clubmitgliedern zur Verfügung. Aus den Hallen lassen sich die Boote auf zwei aus Balken hergestellten schiefen Ebenen bis direct in die Ruhr führen.

Neben den Bootshallen befindet sich eine Reparaturwerkstätte. Im Obergeschoß, zu dem eine schwere, braun gebeizte Holztreppe führt, liegen rechts und links elegant eingerichtete Toilettenräume. Den Ruderern, die am frühen Morgen dem Sport obliegen wollen, stehen zum Uebernachten vier Logiszimmer zur Verfügung. Ein groß eingerichteter Restaurationssaal bildet den Hauptraum des Obergeschosses, dessen Fenster nach verschiedenen Seiten hübsche Ausblicke ins Ruhrthal gestatten. In dem Saale fallen die originellen, in Kupfer getriebenen und mit Schiffsemblemen verzierten Kronleuchter auf. Nach der Ruhr zu tritt man auf eine geräumige Veranda, von der man weithin ins Ruhrthal eine herrliche Aussicht hat.

Eine besondere Weihe erhielt das Bootshaus am 14. August durch den Besuch Kaiser Wilhelm's II., der auch im Clubzimmer seinen Namenszug einzeichnete.



Das neue Krupp'sche Bootshaus unterhalb des Bahnhofs Hügel an der Ruhr.

Digitized by Google

Die Schwarzensteinhütte der Section Leipzig des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Nach der Natur gezeichnet von H. Heubner.

Die Schwarzensteinhütte der Section Leipzig des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Am Saume des ewigen, unabsehbaren Firnmeers, das den centralen Theil des zillerthaler Hauptkammes bedeckt, hoch über den Gletschern seiner Südflanke liegt die Schwarzensteinhütte der Section Leipzig. Auf dem Massiv des Schwarzensteins errichtet, unweit seines Gipfels, den man in $1^1/_4$ Stunde über den Firn erreicht, schaut dieser kühne Bau in der Höhe von 3000 Mtr., nach Süden gewendet, auf die Bergwelt der Rieserferner und Dolomiten, in der Nähe auf den smaragdgrünen Tauferer Boden des Pusterthals und bietet eine Aussicht, ähnlich der berühmten des Gipfels selbst. Da, wo aus dem Firn des Schwarzensteins der Südgrat der Trippachschneide als kleines Felsplateau hervortritt, wurde der Baugrund zur Hütte gewählt, und man schaut jetzt aus den Fenstern der Hütte direct senkrecht auf der einen Seite in die Spalten des Trippachgletschers, auf der anderen auf den Rothbachgletscher, dessen Schneezunge bis an die Hütte heraufzieht, und über den der gewöhnliche Aufstieg von Taufers über Luttach und die Daimerhütte erfolgt. In etwa 15 Minuten erreicht man von der Hütte nördlich das Schneejoch des Trippachsattels und gelangt über ihn, über das Firnplateau und den Schwarzensteingletscher, auf einer Linie, die jetzt mit hohen Stangen im Schnee markirt ist, in etwa 3 Stunden hinab zur Berliner Hütte im Zemmgrund und in das Zillerthal. Natürlich ist die im ganzen etwa 5 Stunden lange Gletschertour wegen des leichten Verirrens auf dem weiten Firnplateau und besonders wegen verdeckter Gletscherspalten nur am Seil, mit Führer und nicht unter drei Personen zu unternehmen. Tritt Schneesturm auf, findet man tiefen Neuschnee vor, der nicht trägt, oder fällt Nebel ein, so kann die sonst so einfache Wanderung über das Plateau trotz der Stangenmarkirung und trotz der Anwesenheit der besten Führer recht unangenehm werden. In der Nähe des Köpfls neben der Trippachschneide wird selbst der Kompaß unzuverlässig, wie der Unterzeichnete beobachten konnte. Da die Hütte in so bedeutender Höhe liegt, wie nur noch einige in den Ostalpen, so kann man, von Taufers kommend, günstiges Wetter in dem wohnlichen, gut bewirthschafteten Hause leicht abwarten. Alljährlich gehen jetzt in den drei Sommermonaten täglich durchschnittlich 10 bis 15 Personen über dieses Firnjoch. Seit dem Gründungsjahre 1895 wurde die Hütte von 2354 Touristen besucht, 1898 allein von 665, von denen etwa 200 den Gipfel des Schwarzensteins bestiegen. Die Schutzhütte dient aber auch der Besteigung des Großen Löfflers, Mörchners, der Floitenspitze und anderer Höhen sowie besonders dem Uebergang aus einem Thal in das andere. Wer von Touristen und Touristinnen zum ersten mal eine Firn- und Gletscherwanderung unternehmen will, dem kann diese Tour, die wie wenige so bequem in die wunderbaren Reize der Hochnatur und der Eiswelt einführt, als genußreich empfohlen werden. In der Hütte findet man ein gut durchwärmtes Touristenzimmer. Es wird Bier und Wein sowie gute Küche mit stets frischem Fleisch geboten. Neun trockene Zimmer enthalten je zwei Betten und ein Pritschenraum neun Lagerstätten.

Die Aussicht, die das umstehende Bild in naturgetreuer Darstellung bietet, zeigt den zweigeschossigen, verschindelten Steinbau aus dem Standpunkt vom Norden, etwa vom Köpfl des Trippachsattels her. Rechts im Vordergrund in der Tiefe ist das Rothbachthal, links das Trippachthal zu denken, die beide in das Ahrnthal münden, das unmittelbar südlich von der Hütte von Ost nach West zieht. Der erste dunkle Kamm, der sich über der Hütte erhebt, bildet die südliche, linke Einfassung des Ahrnthals und ist der letzte Ausläufer der Venedigergruppe mit dem Durreck links und dem Großen Mostnock rechts, unmittelbar über der Hütte. Der hintere Firnkamm des Bildes stellt die Rieserfernergruppe dar. Zwischen den beiden genannten Gipfeln des Durreckzuges zeigt sich ihr höchster Gipfel, der Schneedom des Hochgalls, rechts daneben der Wildgall. Weiter rechts, und rechts vom Mostnock des Mittelgrundes ragt als scheinbar höchster Gipfel der Schneebige Nock empor. Dann folgen die Einsenkung des Geltthals mit dem Gänsebichljoch und ferner der Fensterlekofl, Rauchkofl und zuletzt die beiden Gipfel Großer und Kleiner Windschar, zu dessen Füßen man von der Hütte aus bei Sonnenschein Taufers sehen kann. Die Hütte, die etwa 20000 ℳ gekostet hat, wurde zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Section Leipzig als Jubiläumsbau errichtet, und es ist erfreulicherweise schon jetzt wahr geworden, was der um ihre Errichtung hochverdiente damalige Vorsitzende Sanitätsrath Dr. Heinze beim Jubiläum aussprach: „Die Section Leipzig wird mit Freude auf eine Schutzhütte blicken dürfen, die sie ganz aus eigenen Mitteln im Herzen von Tirol, nahe am Gipfel eines seiner schönsten Aussichtsberge, erbaut hat, und durch welche sie auch dem bescheidenen Wanderer die Möglichkeit eröffnet, ohne Anstrengung und Gefahr mitten in die Gletscherwelt hineinzuziehen und deren Herrlichkeit aus nächster Nähe zu genießen."

L. Eisenreich.

Klopstock's Geburtszimmer in Quedlinburg.

Das Klopstock-Haus in Quedlinburg.

Am 2. Juli d. J., dem 175jährigen Geburtstage Klopstock's, hat die Stadt Quedlinburg das von ihr angekaufte und zu einem Museum eingerichtete Geburtshaus des Dichters dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht. Auf dem Schloßplatz, der „Vorburg", gelegen, zu Füßen der hochragenden romanischen Servatiikirche und der Gebäude des ehemaligen, von Otto dem Großen 936 gegründeten und 1803 aufgehobenen Frauenstifts, fällt der eigenartige Fachwerkbau namentlich durch seinen von zwei Säulen getragenen Erker und die reichen schönen Verzierungen des Holzwerks auf. Die Rückseite des Hauses bis zum Giebel schmückt ein wol anderthalb Jahrhunderte alter Epheustamm. Das Haus war schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in dessen Mitte der Stiftsschösser oder Kammerverwalter des Stifts Quedlinburg Daniel Klopstock in die Stadt eingewandert war, im Besitze der Familie. Nach dem Tode des Vaters des Dichters 1756 wurde es von dessen Witwe Anna Maria geborene Schmidt bewohnt, die 1773 darin starb. Auch Klopstock's jüngere Geschwister, die 1799 gestorbene Henriette Ernestine verwitwete Lerche und Charlotte Victoria, geschiedene Gattin des Hofraths Schmidt in Jena, gestorben 1809, brachten ihre letzten Lebenstage darin zu. Nach dem Tode der letzteren wurde das Haus Schulden halber verkauft, kam aber 1811 in den Besitz des Hauptmanneisecretärs Johann Georg Karl Klopstock, der einer Seitenlinie angehörte, die zugleich mit dem Urgroßvater des Dichters in Quedlinburg eingewandert war. Später ging das Klopstock-Haus noch in verschiedene Hände über und verfiel mehr und mehr. Im vorigen Jahre hat die Stadt das Geburtshaus ihres großen Sohnes erworben, es von den späteren Einbauten befreit und in würdigen Zustand versetzt.

Klopstock's Geburtshaus. Nach photographischen Aufnahmen von Ernst Kliche in Quedlinburg.

Auf Grund der Angaben eines Briefes, den J. G. Schmidt 1822 an Frau Karoline Meyer, geborene Gerste in Hamburg richtete, konnte der Nachweis geführt werden, wie die einzelnen Zimmer zur Zeit des Dichters von der Klopstock'schen Familie verwendet worden sind; leider ist der ehemals dem Briefe beiliegende Plan nicht mehr vorhanden, sodaß einzelne Bestimmungen zweifelhaft sind. Nach diesen Angaben ist des Dichters Geburtsstätte das von den Säulen getragene Erkerzimmer, der größte und schönste Wohnraum des ganzen Hauses. Hier sind jetzt 60 Bildnisse des Dichters in Kupferstich, Stahlstich, Lithographie und Silhouette untergebracht, eine Sammlung, wie sie in dieser Vollständigkeit anderwärts wol kaum vorhanden sein wird. Ferner hängen an den Wänden Porträts von Mitgliedern der Familie des Dichters, von seiner ersten Gattin Meta, seinem jüngsten Bruder Victor und dessen Frau, sowie die Abbildungen des Klopstock-Denkmals in dem Lusthölzchen Brühl der Stad[t] Quedlinburg, seines Wohnhause[s] in Hamburg und seiner Grabstätt[e] in Ottensen. In mehreren Schau[-] kästen sind Briefe des Dichters a[n] Clodius, Gerstenberg, Göschen[,] Miller, die Gräfin Bernstorff un[d]

Digitized by Google

sonstige Andenken an ihn ausgelegt, z. B. seine Schnupftabadsdose mit dem auf Elfenbein gemalten Miniaturporträt der Charlotte Corday. An Handschriften des Dichters besitzt das Klopstock-Haus die im Juli 1801 geschriebene Ode „Zwey Johanneswürmchen", der Stadt 1824 zur Hundertjahrfeier der Geburt des Dichters vom Domherrn Dr. Meyer in Hamburg geschenkt, und acht Hefte „Grammatische Gespräche", jüngst angekauft und noch ungedruckt. In demselben Zimmer befindet sich die werthvolle Bibliothek, die vom Klopstock-Verein bei seiner Auflösung der Stadt überwiesen ist, mit über 200 Nummern, darunter fast alle Gesammtausgaben Klopstock's und die Einzelausgaben der Werke, meist in ersten Drucken.

Das im Mittelgeschoß hofwärts gelegene, mit Estrich versehene Studirzimmer des Dichters erhält nur spärliches Licht durch zwei alte Butzenscheibenfenster. Hier hängt ein Oelbild des jugendlichen Klopstock, nach der Ueberlieferung von Ewald v. Kleist von Zürich aus an Gleim nach Halberstadt gesendet, offenbar dasselbe, das dem Berningroth'schen Stich von 1757 zu Grunde liegt. Freilich haben die Züge auf diesem Jugendbildniß sehr wenig mit denen der bekannten Porträts von Juel, Tischbein und Hickel gemeinsam, die den Sänger im späteren Mannes- und im Greisenalter zeigen, wo sein Gesicht etwas Weiches und Verschwommenes angenommen hatte. Doch zeigt das Jugendbildniß unverkennbar jenen etwas spöttischen Zug, der namentlich das Gemälde Juel's von 1780 und die nach ihm gestochenen Bilder kennzeichnet, und der sich auch bei Klopstock's Mutter auf dem Bilde im Gleim-Hause zu Halberstadt findet.

Das zweite nach der Straße zu gelegene Zimmer des Oberstocks enthält Bilder der quedlinburgischen protestantischen Aebtissinnen, dazu die einiger Pröpstinnen, vor allem der schönen Aurora v. Königsmark, der Geliebten August's des Starken von Sachsen. Ein wunderbar schönes Bild der Aebtissin Anna Amalia, der Schwester Friedrich's des Großen, erregt besondere Aufmerksamkeit. Zwei weitere Hinterzimmer zeigen die Bilder von Personen, die in Quedlinburg geboren wurden oder sich daselbst in alter und neuer Zeit ausgezeichnet haben. Hier hängen z. B. die Porträts des preußischen Cultusministers Dr. Bosse und des Dichters Julius Wolff, des Geographen Ritter und des um den gymnastischen Unterricht verdienten Pädagogen Guts Muths.

Der Flur des Obergeschosses enthält etwa 60 Ansichten der Stadt vom 16. Jahrhundert bis auf die heutige Zeit. In einem Zimmer des Mittelgeschosses ist eine reiche Sammlung von Bildnissen der Prediger vereint worden, die an den Stadtkirchen Quedlinburgs gewirkt haben, so von Johann Arndt, dem Verfasser der „Vier Bücher vom wahren Christenthum" und des „Paradiesgärtleins", von Johann August Ephraim Goeze, dem Bruder des hamburger Hauptpastors Johann Melchior Goeze, des bekannten Gegners Lessing's, von Friedrich Gabriel Resewitz, dem Mitarbeiter Lessing's an dessen „Literaturbriefen" u. s. w.

Die Verwaltung des Klopstock-Hauses liegt in den Händen des Stadtraths Besser und des Professors Dr. Kleemann, die eifrig bemüht sind, die Bilder- und Büchersammlung nach Möglichkeit zu vervollständigen. Schon heute bietet das Klopstock-Haus jedem Besucher mannigfache Anregung und ist eine Sehenswürdigkeit geworden, an der kein Besucher der alten Stiftsstadt und des Unterharzes vorübergehen sollte.

Selmar Kleemann.

Die vom hamburger Senat für die Offiziersmesse S. M. Schiff Hansa gestiftete Bowle.

Die Entschließung Kaiser Wilhelm's II., einem neuen mächtigen Schiff der deutschen Kriegsflotte den ruhmreichen Namen „Hansa" beizulegen und die Taufe des Schiffes durch den Präsidenten des Senats von Hamburg, Bürgermeister Dr. Mönckeberg, im März vorigen Jahres zu Stettin vollziehen zu lassen, ist in den drei Hansestädten aufs freudigste begrüßt worden.

Der neue Kreuzer Hansa erhielt die Bestimmung, in das unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Kreuzergeschwader einzutreten. Bevor jedoch das Schiff die heimischen Gewässer verließ, überreichte am 10. August in Kiel Senatssecretär Dr. Hagedorn das prächtige Silberstück, das der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg für die Messe der Herren Offiziere der „Hansa" hatte anfertigen lassen.

Sobald Dr. Hagedorn an Bord gekommen war, ließ der Commandant, Fregattenkapitän Pohl, die gesammte 480 Mann starke Besatzung auf dem Deck antreten, um sie mit der Auszeichnung bekannt zu machen, die dem Schiffe von dem hamburger Senat zutheil geworden sei. Die eigentliche Uebergabe der Bowle fand in der Offiziersmesse statt, wobei Dr. Hagedorn eine von vaterländischem Geiste durchwehte Ansprache hielt, die vom Commandanten in ungemein warmer und herzlicher Weise erwidert und schließlich mit einem Hoch auf den Senat und die Stadt Hamburg beantwortet wurde.

Die vom Senat gestiftete und in Silber ausgeführte Bowle ist von Alexander Schönauer in Hamburg entworfen und angefertigt worden, der mit Rücksicht auf die Größe des Gefäßes für dasselbe eine massige und gedrungene Form wählte. Auf dem breiten Fuße, der mit einem Fries von Fischen, Sternkorallen und Algen geschmückt ist, erhebt sich der leicht gebuckelte Hauptkörper der Bowle, den ein breiter, von Spangen gehaltener Reifen umspannt. Dieser Reifen ist mit einem Fries von Früchten sowie mit Festons von Ananas und

Silberne Bowle für die Offiziersmesse S. M. Schiff Hansa.
Entworfen und ausgeführt von Alex. Schönauer.

Traubengehängen verziert. In der Mitte trägt der Reifen das große hamburgische Staatswappen. Dem Wappen gegenüber ist eine Tafel angebracht mit der Widmung: „S. M. S. Hansa der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg 1899". Der Deckel der Bowle ist an zwei Seiten mit dem in Email ausgeführten Hanseatenkreuz belegt. Bekrönt wird derselbe von dem „Wapen von Hamburg", einer Nachbildung eines der hamburger Orlogschiffe, die im 17. Jahrhundert die Flotten friedlicher Kauffahrer sicher geleitet und in der Nordsee wie im Mittelmeer manchen blutigen Kampf gegen feindliche Kaper und beutegierige Piraten siegreich bestanden haben. Aus der Reihe der Führer jener Orlogschiffe ragt besonders Kapitän Karpfanger hervor, der 1678 vor der Elbmündung fünf französische Kaper besiegte.

Am Vormittag des 16. August hat die „Hansa" im kieler Hafen die Anker gelichtet und die Ausreise nach Ostasien angetreten. Das neue stolze Schiff der kaiserl. Marine trägt nun über die Meere den Namen, an den die glorreiche Erinnerung deutscher Seemacht für mehrere Jahrhunderte der Geschichte geknüpft ist.

Alpines.

— Obwol der Bau der Ortler-Hochjochhütte der Section Berlin des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. rüstig vorwärtsschreitet, wird derselbe doch erst im Laufe des September fertiggestellt werden können. Infolgedessen ist die innere Einrichtung, die Einweihung und die Eröffnung der Hütte für den Touristenverkehr auf nächsten Sommer verschoben worden.

— Die Alpinisten Erich König, Rechtsanwalt Hugo Wolfring und cand. med. Normann aus München, die am 8. August eine Tour aufs Todtenkirchl unternahmen, waren durch arge Gewitter am Weiterkommen verhindert worden. Sie flüchteten sich in ein 200 bis 300 Mtr. unter dem Gipfel befindliches Loch, in dem sie zwei Nächte eingeschlossen waren und wurden von einer aus Mitgliedern der münchener Alpinen Rettungsgesellschaft und aus Bergführern zusammengesetzten Hülfsexpedition dort angetroffen. Die ganze Gesellschaft rückte wohlbehalten in Hinterbärenbad ein. — Am 6. abends ist der 40jährige untersteiner Bauer Matthias Oettl aus Schenna bei Meran in die Masulschlucht (Schindelthal) abgestürzt; er wurde tagsdarauf mit zerschmettertem Hinterkopf todt aufgefunden. — Die Effecten und die 245 ℳ betragende Baarschaft des bei Golling verunglückten Amtsgerichtssecretärs Oskar Hercher wurden über der Fundstelle der Leiche geborgen. Der Pickel war eingehauen, der Rucksack wurde an einer Schnur abgeseilt vorgefunden. Der Verunglückte wollte offenbar absteigen, ist dabei ausgerutscht und aus einer Höhe von etwa 100 Mtr. abgestürzt. — Bei den von den Herren Dr. A. Blümcke und Dr. Heß vorzunehmenden Vermessungsarbeiten am Vernagtferner (Oetzthal) ist am 7. der Träger Matthias Niedermaier aus Naturns in eine Gletscherspalte etwa 20 Mtr. tief abgestürzt und war sofort todt. Der Verunglückte, der bereits vier Jahre im Dienst der Gletscherforschungsexpedition stand, war Familienvater. — Die seit 22. Juli vermißte wiener Touristin Frl. Sophie Wohlfahrt wurde aus einem Wasserthalgraben im Vennathal als Leiche herausgezogen. Ihr Tod war infolge eines Absturzes eingetreten. — Der Dermatolog Sanitätsrath Dr. Salomon Herxheimer aus Frankfurt a. M. erlitt auf einer Bergtour im hinteren Oetzthal einen Schlaganfall und verschied in den Armen seines Führers. — Der grazer Gemeinderath und Advocat Dr. Sander, der seit dem 26. Juli vermißt wird, dürfte auf einer Bergtour in den Tauern verunglückt sein. — Der Gastwirth Georg Zembucher aus Wörth, der am 14. August der Eröffnung der Rojacher Hütte am Niederen Sonnblick beiwohnte, trennte sich auf dem Rückweg von der Gesellschaft, stürzte ab und wurde am Grieswies mit zerschmettertem Schädel todt aufgefunden. — Das Mitglied des akademischen Alpenclubs Innsbruck Friedrich Stolz, Student der Philosophie, ist am 14. von der Seekarlesschneide abgestürzt und war sofort todt. Der Verunglückte, ein sehr geübter Tourist, vollführte zahlreiche erste Ersteigungen. — Der an der berliner Hochschule studirende Sohn des Gymnasialprofessors Olbetowsky in Posen ist auf dem Schreckenstein abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten. — In der Gegend der Clara-Hütte an der Schobergruppe soll ein Großvenediger-Führer, der mit dem Touristen Dr. Greger eine Tour ausführte, am 14. verunglückt sein. Dr. Greger verabschiedete den Führer auf der Tour und beendete den weiten Weg allein. Der Führer wird seitdem vermißt. — Der Unglückliche, der am Errgletscher den Tod fand und in Bevers beerdigt wurde, ist höchstwahrscheinlich der seit 1888 vermißte Adolf Hofmann, Kaufmann aus Riesbach bei Zürich. — Der Gerichtskanzlist Karl Hinterberger aus Raab (Oberösterreich), der mit seinem Bruder eine größere Partie ausgeführt hatte, ist am 8. in der Dresdener Hütte, vermuthlich infolge von Ueberanstrengung gestorben. — Am 11. ist der 19jährige Student Joseph Friedmann aus Reichenhall vom Hohenstaufen abgestürzt und wurde todt aufgefunden. — In einem Graben gegen den Jaufer hin (bei Sterzing) fand man eine beinahe ganz verweste Menschenleiche. Aus dem danebenliegenden Arbeitsbuch entnahm man, daß der Verunglückte mit einem Schuhmacher Namens Philipp Ranger, gebürtig aus St. Veit, identisch sein dürfte. Er hatte vor Weihnachten in Passeir gearbeitet und ist dann höchstwahrscheinlich während der Weihnachtsfeiertage über den Jaufer gegangen und dabei verunglückt. — Bei einer Bergbesteigung im Zillerthal ist Hr. E. F. Kastner aus Wien abgestürzt und hat sich am Kopf Verletzungen zugezogen. — Frl. Magdelinsky aus Berlin ist am 14. vom Heiligengeistjöchl im Ahrnthal abgestürzt und erlitt Verletzungen. — Am Rietzer Berg wurde ein Jäger, Namens Ignaz Maurer, todt aufgefunden. Er dürfte in der Dunkelheit die Richtung verloren haben und dann abgestürzt sein. — A. Spreitzer, der beste Führer in der Krakau (Niedere Tauern), ist auf der Gemsjagd verunglückt. Derselbe war noch nicht 30 Jahre alt. — Ein aus Brighton stammendes Fräulein (Schwester des Admirals Bridge) ist am 10. August auf einem Spaziergang von Zinal auf die Alpe Lirec abgestürzt und blieb todt liegen. Ursache: ungeeignetes Schuhwerk.

— Die Firma E. Klein in Luzern hat ein Album von 24 Reproductionen nach Photographien zusammengestellt, die die wichtigsten Punkte der Furka- und Grimselroute zeigen. Das Album kann zum Preise von 2 Frs. bezogen werden.

Digitized by Google

An der Luhrklippe.

Strandskizze

von

Heinrich Bäcker.

[Nachdruck verboten.]

Jörgen Drewke ist einer, der auf seine Körperkraft nicht wenig stolz ist. Er hat mehrere große Fahrten hinter sich und mußte schon wiederholt in gefährlichen Lagen ein Vaterunser beten, von dem er meinte, es wäre sein letztes; doch nie hat er gebebt, nie ein Angstgefühl kennen gelernt — bis heute, bis jetzt. — Jörgen Drewke, der starke, muthige, fürchtet sich so, daß es ihm wie Blei in den Gliedern liegt und er dabei doch zittert.

Schwarz schwebt die Nacht über der See; wie weißhäuptige Gespenster huschen die Wellen heran, von weitem geisterhaft still, in der Nähe immer lauter tosend. Der den Strand heraufspringende Gischt müht sich ab, Jörgen's große Fischerstiefel zu bespülen.

Da, vor ihm, ragt die Luhrklippe, von der sie so viel krauses Zeug erzählen, und in tollen Sprüngen umtanzen die Wellen das verwitterte, zerwaschene Gestein, das schon so manchem Fischerboot gefährlich geworden ist. Zwischen ihnen sollen sich oft die Leiber der hier Ertrunkenen erheben und hinaufdrohen mit wassergeschwollenen Fäusten, wenn nächtlings droben das Seeweib sitzt, die Luhre oder Lore, und so unmenschlich schön singt. Viele alte Fischersleute wollen sie gesehen haben, aber keiner weiß genau, wie sie eigentlich aussieht.

Seewärts hängt die Luhrklippe etwas über und bildet dort eine kleine Höhle, in die die See bei Sturm hineinschlägt; bei solchem Wetter wie heute ist's trocken innen. Mit dem Lande hängt die Klippe durch ein paar dicht beieinanderliegender Felsstücke zusammen. Sie ist für jedes Kind zugänglich, und auch in die Höhle gelangt man leicht.

Je näher Jörgen herankommt, desto zager wird sein Schritt. Daß die Tewer-Dore ihn auch gerade um Mitternacht hierherschickt, wo es in dieser Gegend so gruslich ist. Aber er kennt ja den Ort, wie seine Hosentasche, er kennt hier jedes Steinchen auf und unter der Klippe — doch bei Nacht war er noch nie hier.

Ob die Luhre alle Nächte da oben sitzt? — Da oben — da — ist was, da bewegt es sich! — Mit weitgeöffneten Augen lugt er hinauf — jetzt sieht er nichts als die schwarze Contur des Felsens. Wieder geht er mit zögernden Schritten weiter, um gleich darauf stehen zu bleiben. — Ein Ton! — Es ruckt ordentlich in ihm, so schlägt sein Herz. — Schwingt nicht ein singender Ton durch die Luft? — Und wieder — jetzt wieder? — Nein — es war wol nur in seinem Ohr. — Richtig, nun merkt er's genau, es singt in seinen Ohren. — Wer da wol jetzt, gerade vor Mitternacht, an ihn denken mag? — Antje? — Ja, ja — es klingt und singt weiter, aber dort rauscht nur die Brandung und klatscht gegen die Klippe.

Der Mond bricht ein wenig durch die Wolken. Es erscheint dadurch alles noch gespensterhafter, aber man kann doch auch klarer sehen. Nichts Verdächtiges! Jörgen faßt sich ein Herz und stürzt auf die Höhle zu. Jetzt sitzt er darin — da hat er wenigstens den Rücken gedeckt, und das vermindert die Angst.

Wie oft hat er in seinen Jungenjahren um die Klippe und in dieser Höhle gespielt — zumeist mit ihr, mit Antje Boysen, der Tochter vom Anker-Boysen, der den einzigen Gasthof im Dorf besitzt.

Der »Goldene Anker« war eigentlich seine zweite Heimat gewesen. Frau Boysen war bei der Geburt ihres zweiten Kindes schwer erkrankt, Boysen brauchte jemand zu ihrer Pflege und für die Wirthschaft. Da nahm er die Witwe Drewke ins Haus und ihren Jungen, den Jörgen, mit in den Kauf. So war allen geholfen, denn der zehnjährige Jörgen bildete sich schnell zu so einer Art von Mädchen für alles aus. Er aß sein Brot nicht umsonst: er mußte Bier abziehen, mit einer Karre nach der zwei Meilen entfernten Hafenstadt fahren, um Victualien zu holen, und — das wurde seine Hauptaufgabe — die damals vierjährige Antje beaufsichtigen. Wäre Antje's kleine Schwester nicht bald gestorben, so hätte er auch für diese das Kindermädchen abgeben müssen.

Da er arbeitsfreudig und kräftig war, wurde ihm nichts zu schwer, nur trug ihm sein Wärterposten manche trübe Stunde ein. Wenn er sich unter den anderen Kindern auf dem Dorfanger, im Wald oder an den Dünen sehen ließ, durfte er die Spiele seiner gleichalterigen Genossen nicht mitmachen im Hinblick auf seine Pflegebefohlene, denn Antje war schwächlich und konnte nicht umhertoben wie die Jungen. Er nahm es aber mit seiner Pflicht ernst und überließ die Kleine nie sich selbst.

„Zieh' dir doch 'n Marjellenrock an", hänselten sie ihn, wenn er ihrer Aufforderung zum Mitspielen nicht nachkam, „bist ja 'ne Kindsmagd!"

Er prügelte diesen und jenen tüchtig ab, aber den Spottruf »Kindsmagd — Kindermarjell!« mußte er doch oft hören, denn allen zusammen war er nicht gewachsen. Er zog sich deshalb mehr und mehr von den anderen zurück und suchte mit Antje Spielplätze auf, an denen sie allein waren. Die Luhrklippe mieden die Dorfkinder, denn da »spukte es«, und das wurde nun der Lieblingsaufenthalt von Jörgen und Antje, wo er ihr die Märchen vorbuchstabirte, die in dem schönen Buche standen, das er von seinem Vormund, dem Heuerbaas Henrik Helms in der Hafenstadt, zu Weihnachten bekommen hatte.

Zwar verstanden sie die Märchen nicht ganz, und Antje unterbrach Jörgen fortwährend durch Fragen, aber die Bilder in dem Buche gefielen ihnen — besonders das eine von der alten Hexe, die beinahe so aussah, wie die »Tewer-Dore«, von der die Leute auch so wunderliches Zeug erzählten.

„Was is Hexe?" fragte Antje.

„Je, das is soviel wie »Tewersche«, hexen is »tewern«."

„Was is »tewern«?"

Jörgen kraute sich hinter den Ohren. Antje fragte ihn fortwährend Dinge, die er zumeist selbst nicht wußte oder ihr nicht zu erklären verstand. Aber er wollte die Kleine doch gern zufriedenstellen.

„Siehst", sagte er, „wenn eine 's Vieh betewert und Karten legt und 'n Diebsschlüssel drehen kann" —

„Was is Diebsschlüssel?"

„Hm! — Na — wenn was weg is, denn weiß es die »Tewersche«."

„Die Tewer-Dore?"

„Ja, die weiß alles!"

„Aber die is doch gut — die steckt keine Kinder in den Backofen, was?"

„Je, se wohnt ja auch gar nich im Pfefferkuchenhaus."

„Das is keine richtige Tewerhexe, was Jörgen?"

„Na, se sagen's aber alle!"

„Meine Mutter hat se aber gern. Wenn die Tewer-Dore bei ihr is, da darf ich nich rein in die Kammer."

„Ja, da legt sie ihr Karten."

„Karten? — Zu was?"

„Da sieht die Dore alles drin."

„Ach, darum hat se so 'ne große Brille!"

„Ja, siehste, zu Hause in ihrer Hütte hat se auch 'n großen schwarzen Kater, wie hier auf 'm Bild."

„Aber die auf 'm Bild sieht gruslich aus, und die Tewer-Dore nich, die kuckt mich immer lieb an, die hab ich auch gern, Jörgen."

„Tewern kann se aber doch. Ete Klemm sagt, se hat ihm die Kuh betewert, daß se keine Milch gibt."

„Du, Jörgen, das is gut; der ohle Ete Klemm hat dich doch 'mal schlagen wollen — da is 's ihm ganz recht. — Nich war, Jörgen?"

„Ja, von meinswegen schon, dem schadt 's nich — aber sie haben gesagt, die Hexen, was die Tewerschen sind, werden verbrannt, un denn machen se mit 'm Düvel Hochzeit."

„Was is Hochzeit?"

„Na, wenn se heurathen."

„Heurathen? — Was is das, Jörgen?"

So gedieh das Frage- und Antwortspiel der beiden oft bis zu einem Punkte, der für den Verstand des zehnjährigen Jungen zu hoch lag. Er wußte, daß er bei Antje als ein Ausbund von Weisheit galt, er wollte sich dieses Renommée erhalten und mußte deshalb die Aufmerksamkeit des Kindes auf einen anderen Gegenstand zu lenken suchen, was ihm zumeist unschwer gelang. Entweder zeigte er ihr in der Ferne ein Schiff oder hoch oben in den Wolken einen Vogel. Wenn dies nicht verschlagen wollte, log er ihr vor, er habe soeben donnern gehört. Ein solcher vermeintlicher Donnerschlag wirkte immer, denn Antje fürchtete sich vor dem Gewitter und verlangte dann nach Haus. Aber dieses Gewaltmittel wendete Jörgen nur im äußersten Nothfalle an, nur wenn sein Ansehen bei Antje in Gefahr war, Schiffbruch zu leiden, oder wenn Klein-Antje, die eine gute Portion Eigensinn besaß, nicht anders zu lenken war.

Jörgen's Amt als »Kindermarjelle« wurde immer mehr eingeschränkt, je älter Antje wurde. Aber unzertrennlich blieben die beiden. Sie gingen zusammen zur Schule, saßen zusammen bei den Schulaufgaben, und wo Jörgen seine Hausknechtsarbeiten zu verrichten hatte, da konnte man immer auch Antje vermuthen.

Dann kam eine schlimme Zeit für beide. Jörgen wurde confirmirt, und Henrik Helms verheuerte ihn als Schiffsjungen auf eine Schonerbrigg, die nach Ostindien ging.

Antje zerfloß in Thränen, als er fort war, und es dauerte lange Zeit, ehe sie sich beruhigte und sich an ihre Schulkameradinnen gewöhnte. Aber ihren alten Freund vergaß sie nicht.

Dieser schwamm inzwischen auf dem Ocean.

Der Schiffsjunge auf einem kleinen, schmierigen, theer- und schnapsduftenden Kauffahrer führt nicht gerade ein Herrenleben, wenn er auch das Mündel vom Heuerbaas Henrik Helms, dem alten Freunde des Kapitäns, ist.

Fast bei jedem Rippenstoß, bei jedem Hieb mit dem Tauende versicherte der Kapitän dem armen Jungen, daß er sich nur aus Freundschaft für seinen Vormund so viel Mühe mit ihm gebe.

Jörgen wußte aber, daß noch kein Schiffsjunge ohne das Tauende zum Maat geworden ist — und er wollte ja Maat werden.

Die Schonerbrigg war zwar ein alter Kasten, segelte jedoch sehr schnell, und der Kapitän gehörte nicht zu der ängstlichen Sorte — besonders wenn er seinen inneren Menschen richtig »kalfatert« hatte. Nach seiner Meinung brauchte ein Seefahrer nichts weiter als Schnaps, Wind und Glück. Je mehr davon, desto besser! — So gelang ihm Reise um Reise, bis er endlich vor Batavia bei einem Sturm Schiffbruch litt, und da er viel Schnaps und viel Wind, aber ausnahmsweise wenig Glück hatte, durch eine Sturzsee über Bord gespült wurde. Die Mannschaft, und mit ihr Jörgen Drewke, kam mit Hülfe eines holländischen Dampfers noch an demselben Tage, an dessen frühem Morgen ihr Kapitän trotz vielfacher Abmahnungen die Ausreise unternommen hatte, in Batavia an Land.

Jörgen verheuerte sich auf ein anderes Schiff und kam nach mehrjähriger Abwesenheit als Jungmaat in die Heimat zurück, jedoch nur zu einem kurzen Besuch. Er hatte vom Hafen aus nur einen Tag Urlaub erhalten können.

Wie erstaunte er, als er seine ehemalige Pflegebefohlene wiedersah.

Er hatte sie noch immer als Klein-Antje in der Erinnerung, und nun trat ihm ein langaufgeschossenes, hageres Mädchen mit strohgelben Hängezöpfen entgegen, das einmal über das andere unter den Sommersprossen erröthete und zu weinen begann, als es Jörgen unter dem ersten Eindruck anstatt eines Grußes herausfuhr:

„Ach, Antje — aber du bist häßlich geworden!"

Ganz klare Begriffe von Schönheit mochte der Bursch mit seinen neunzehn Jahren wol kaum haben, aber Ant kam ihm entschieden häßlich vor. Sie sah blaß und krän lich aus, hatte dabei ein fleckiges Gesicht, einen lange dünnen Hals, dünne Arme und so eckige, knotenarti Elnbogen daran. Alles dies misfiel ihm, aber freute sich doch, sie wiederzusehen; nur hätte er gewünsc sie sähe noch so aus wie damals, und er könne sie a seinen Arm heben. Stark genug war er dazu, aber w wäre das für ein Bild gewesen. Er dachte dar und lachte.

Auf See hat ein Schiffsjunge oder ein Jungmaat viel zu thun, es stürmen überall so viele neue Eindri auf ihn ein, daß ihm zum Grübeln, Erinnern und Seh

wenig Zeit bleibt. Er hatte ja oft an das niedliche kleine Marjellchen gedacht — ohne sich gerade zu bangen, denn eigentlich war er froh gewesen, daß er des für ihn so unpassenden Amtes enthoben war. — Kurz vor der Heimat war aber doch so eine Art von Sehnen über ihn gekommen, sowol nach seiner Mutter als nach Antje. Er hatte die ehemalige Gespielin bei der Ankunft in seine Arme schließen wollen, aber sie trat ihm so linkisch fremd und — so häßlich gegenüber, daß er ordentlich erschrak.

„Aber — du bist häßlich geworden!"

Er dachte sich nichts böses bei diesem Ausruf und wurde erst an ihrem Weinen gewahr, daß er sie gekränkt habe.

Schnell kramte er die Kleinigkeiten aus, die er aus der Fremde für sie mitgebracht hatte; ihren trüben Blick konnte er aber damit nicht bannen. — Auch ein Mädchen von dreizehn Jahren kann man tief verwunden, wenn man es häßlich nennt! —

Häßlich! Das also war der Gruß, den er ihr nach jahrelanger Abwesenheit heimbrachte! — Als damals ihr treuer Freund und Gespiele von ihr ging, hatte sie ihre Thränen nicht stillen können und sich fort und fort die lange Zeit über gesehnt und gehofft auf diese Stunde, als müsse sie ihrem kleinen Herzen ein ganz neues, großes Glück bringen, irgendein Märchenglück aus jenem Buche, in dem sie einst an der Luhrklippe mitsammen geblättert hatten. Daß Jörgen ihr als ein großer Mann entgegentreten könnte, hatte sie nicht erwartet. Sie stellte sich ihn so vor, wie er gegangen war — sie glaubte, da sie gewachsen war, sich ihm näher gerückt. Sie war ja auch ziemlich groß, er aber um einen ganzen Kopf höher als sie; er kam ihr so riesenhaft, so erhaben, so fremdartig vor. Das machte wol der krause Bartflaum und die tiefe männliche Stimme, in der sie keinen bekannten Ton von früher wiederfand.

Sie hatte geglaubt, daß er sich ebenso wie sie auf das Wiedersehen freue — und nun hatte er keinen anderen Gruß für sie als: „Du bist häßlich!"

Als er damals fortging, schalt die Mutter, weil Antje unaufhörlich weinte. Heute schalt sie wieder. Auch Jörgen's Mutter schalt; er sollte ja nur ein paar Stunden dableiben, und die verdarb Antje mit ihrem Geheul!

Jörgen redete ihr erst gut zu, dann schalt er auch. „Du bist 'ne dumme Marjell!"

Also häßlich und dumm!

Nur der Vater schalt nicht. Er hatte keine Zeit, denn Schiffer und Fischer drängten sich in der Gaststube des »Goldenen Anker«, um Jörgen zu sehen und mit dem alten Henrik Helms, der mitgekommen war, »einen Faden zu spinnen«.

Antje lief davon, dorthin, wo sie in letzter Zeit so oft geweilt und an Jörgen gedacht hatte — nach der Luhrklippe. In der kleinen Höhle lag sie und weinte, weinte.

Wenn sie sonst hier gewesen war, hatte sie oft gelauscht, ob sie durch das Brausen des Meeres nicht Jörgen's Schritt auf den Steinen höre; es verfolgte sie wie eine Ahnung, als wenn sein Gesicht einmal plötzlich neben der Felswand auftauchen müsse. — Auch jetzt!

Nein, sie wollte ihn nicht sehen! Fort von hier!

Sie stieg die Düne hinauf — da, da hinten kam er! Wollte er sie holen? Oder wollte er nur einmal die Klippe besuchen? Er winkte ihr, er legte die Hände an den Mund und rief laut ihren Namen. — Sie wollte nicht und stürmte in die Fichtenschonung hinein, in entgegengesetzter Richtung vom Dorfe. Als ihr der Athem verging, kauerte sie sich unter den Kuscheln nieder.

Antje fühlte sich so arm und verlassen, betrübt und verzweifelt, als sei ein namenloses Unglück über ihr junges Leben hereingebrochen — namenlos, denn sie wußte ja gar nicht recht, weshalb ein so banges Angstgefühl ihre Brust beklemme.

Hatte sie denn keinen Menschen, bei dem sie sich freundlichen Trost holen konnte?

Langsam schlich sie wieder dem Dorfe zu.

Die alte Dore, die »Tewer-Dore«, die eben vom Dorfe heimgekommen war, erstaunte gar nicht einmal, als Antje Boysen bei ihr eintrat.

Sie sah dem Kinde sofort an, wie schwer es litt, wie seine Seele bedrückt war, denn wenn sie auch auf den Beinen nicht gut fortkonnte und mit ihrem krummen Körper alle Gebrechen des Alters umhertrug, ihre Augen und Ohren waren scharf, schärfer als die Leute ahnten. Die Tewer-Dore bemerkte vieles, was andere nicht beachteten, und daher wußte sie oft mehr als andere.

Sie saß auf einem Bänkchen neben dem Kaminherd, auf dem unter einem Dreifuß, der einen Topf trug, Torf und Schafmist schwelte, und mahlte Kaffee. Auf einem Stuhl in ihrer Nähe lag zusammengerollt ein schwarzer Kater. — Die »Tewer-Dore« jagte ihn auf und bot Antje den Stuhl an.

„Schön von dir, daß du auch mal kommst! — Da, setz dich hin! — Warst lange nicht da."

Dabei knickte sie etwas Reisig, schob es unter den Dreifuß und fachte die Glut mit einem Gänseflügel an.

„Siehst, Antje, akkrad als wenn ich's gerochen hätt, daß du kommst, der Kaffee wird gleich fertig sein."

„Dawegen bin ich just nich gekommen."

„Weiß ich, mein Schnuckchen, weiß ich! Willst bloß sehen, was die alte Dore macht. Bist 'n trautstes Goldkind."

Während des Sprechens goß die Alte das aufkochende Wasser in eine mit Draht umflochtene bauchige Bunzlauer Kanne, und die Stube füllte sich mit Cichoriengeruch.

Sie füllte zwei der halbkugelförmigen »Baulen« mit der braunen Brühe und that einige Löffel »Muskewahde«, gelben Streuzucker, hinein. Beim Umrühren bildete sich auf Antje's Baule in der Mitte eine kleine Schaumkrone.

„Siehst, Deern, das is Glück!"

„Ach, Glück!" sagte Antje, als glaube sie nicht daran.

„Na, trink's man runter — 's muß auf einmal in 'n Mund und so heiß, wie du kannst."

Antje schlürfte die Schaumkrone ein und verbrannte sich die Zunge.

„Schadt nich, schadt nich!" tröstete Dore. „Das Glück hast du in!"

„Ach, ich — ich hab doch kein Glück."

„I — schlabbere nich dummes Zeug! — Wie kann so 'ne junge Marjell so reden! — Aber trink man aus — bloß laß 'n Grund drin, wollen mal sehn, was los is."

Als nur noch der Satz in Antje's Baule war, zog Dore das Gefäß zu sich heran, murmelte unverständliche Worte und stocherte mit einer Stricknadel in dem Satz umher.

„I, na, siehste! Da haben wir's! — Einer hat dich geärgert, der weit hergekommen is, und dein Herz ist voll Groll, und deine Augen haben Thränen vergossen! — Ja, ja, siehste, trautstes Kindchen, hier steht alles drin, als wenn 's der Pastuhr hätt ins Kirchenbuch eingeschrieben. — Aber es wird 'ne Zeit kommen, wo er 's dir bald abbitten thut. Er fühlt jetzt schon Reue und Zerknirschung in sein'n Herzen, denn das Wort, das er hat in der Uebereil ausgestoßen, war ganz anders gemeint, und du mußt's ihm verzeihen."

Antje staunte. — Ja, die Dore konnte wirklich »tewern«, wie hätte sie denn sonst alles so wissen können!

Noch ein Viertelstündchen schwatzte die Alte mit ihr, und da konnte sie der Kinderseele Antje's bis auf den Grund sehen. Die »Tewer-Dore« verstand es, Leute zum Sprechen zu bringen, große und kleine.

Danach war Antje auch wie umgewandelt und schien plötzlich große Eile nach Hause zu haben. Ihr Groll war verflogen, und sie fand es schändlich, daß sie Jörgen ohne Abschied wieder in See gehen lassen wollte. Die »Tewer-Dore« hatte ihr vorgestellt, daß es ja für ewig sein könne. — Viel schneller als sie davongelaufen, stürmte Antje wieder nach Hause zurück und kam gerade noch zurecht, denn eben brach Jörgen auf.

„Na, lüttje Deern, nu sei mir nich mehr bös. Du hast ja man bloß falsch verstanden. Kiek mal, da unten rum, in Ostindien, da meinen se »groß«, wenn se »häßlich« sagen. Das is 'n schnackische Sprach, was? — Na, und die hab ich mir nu so angewöhnt."

Antje schaute ihn zuerst verdutzt an. Aber es leuchtete ihr bald ein, daß die Sprache in Ostindien eine andere sein müsse als hier an der norddeutschen Wasserkante. Sie wurde ordentlich froh über diesen Sprachunterschied.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Moden.

Die neusten Modestoffe für die Hochsommerzeit sind changirender Linon und einfarbiger Foulard, beides äußerst leichte, luftige und bei großer Hitze sehr angenehme Stoffe, die auch nicht so oft gewaschen zu werden brauchen wie die weißen Kleider, die dadurch sehr theuer zu stehen kommen. Der changirende Linon macht sich namentlich in Rosa und Blau, Roth und Gelb, Grün und Lila sehr hübsch und wird über Unterkleidern aus ebensolcher ganz leichter Glanzseide getragen, während die Garnirung fast ausschließlich aus Röllchen, schmalen Streifen und Rüschen vom Stoff des Kleides oder von Seidenmusselin besteht, weil jeder andere Besatz zu schwer wirken würde. Oft zeigen solche Linonkleider noch ein Blumenmuster, z. B. sind die roth und gelb changirenden mit rothen Mohnblumen, die grün und lila changirenden mit Veilchen oder kleinen Fliederdolden überstreut. Der einfarbig glatte Foulard, der nur in schönem, nicht allzu dünnem Köpergewebe hergestellt wird, feiert gegenwärtig wol gerade, weil er als wirkliche Neuheit erscheint, in den eleganten Badeorten große Triumphe, denn kein anderer Seidenstoff zeigt solche Zartheit und Weichheit der Farbentöne und eine so große Mannigfaltigkeit der Schattirungen. Besonders gern getragene Farben sind Pastellblau, ferner ein rosiges Lila und das ins Violette übergehende Petuniaroth. Ebenso erfreuen sich die vielerlei grauen Farbentöne, unter denen ein grünliches Weißgrau und das helle Wollengrau als neuste gelten, großer Beliebtheit. Auch die vielfältigen grünen, violetten und beigebräunlichen Farbentöne nehmen sich in dem glatten Foulardstoff äußerst fein und elegant aus.

Toiletten für den Schloßaufenthalt. — Im Frühherbst während der Manöverzeit und mit dem Beginn der Jagd pflegt auf den Schlössern der Gutsbesitzer stets ein sehr reges Leben zu herrschen, und auch die Damen wenden ihrer Toilette besondere Sorgfalt zu. Die hier folgenden Abbildungen geben einige sehr hübsche Vorbilder zu geeigneten Anzügen verschiedener Art. Das für eine junge Frau passende, aus lila Creponstoff bestehende Kleid Fig. 1 hat einen Rock mit plissirtem Volant, der theilweise von einer langen, vorn zugespitzten und bis zum Saum herabreichenden Tunica bedeckt wird, die mit weißen Spitzeneinsätzen und schwarzer Chenille- oder Soutachestickerei ausgeputzt ist. Die unter den Rock tretende, im Rücken glatte, vorn etwas blusig gehaltene Taille aus lila Crepon ist ganz mit Arabesken von schwarzer Chenille oder Soutache bestickt und hat einen tiefen herzförmigen Ausschnitt, der durch einen in Quersäume plissirten lila Taffetlatz ausgefüllt wird. Auch die engen langen Aermel sind mit Chenille

Fig. 1. Kleid aus lila Creponstoff mit Chenillestickerei und Spitzenbesatz. Fig. 2. Kleid aus plissirtem rosenrothen Linon mit Banddurchzug.

oder Soutache benäht. Der Taillenschluß ist links auf der Achsel und unter dem Arm angebracht. Hierzu ein gelbes Strohhütchen mit schwarzem Rüscheneinsatz und Garnirung von lila Band und Orchideenblüten. — Das jugendliche Kleid Fig. 2 ist aus rosenrothem Linon gefertigt, prinzeßförmig aus dem Ganzen gearbeitet und von oben bis über die Mitte des Rockes herab in nicht zu schmale Falten plissirt, die nach unten in Höhe eines breiten Volants ausspringen, um die nöthige moderne Rockweite herzugeben. Der Obertheil der Taille und ebenso der Rock sind oben und in der Mitte mit vielfachen Reihen von schmalem schwarzen Sammtband durchzogen, wodurch zugleich die Plisséfalten einen geeigneten Halt bekommen. Die knapp anliegenden Aermel zeigen keine Verzierung. Das rosenrothe Strohhütchen mit vorn aufgekremptem Rand ist mit großen, hell- und dunkelrothen Rosen garnirt. — Sehr elegant erscheint das in Fig. 3 dargestellte Kleid aus flachsblütenblauer broschirter Seide, dessen oben enger, unten weiter Rock auf dem Vorderblatt und rings um den Saum mit schwarzen Spitzeneinsätzen verziert ist. Derselbe Ausputz schmückt auch die Vordertheile der Taille und die engen Aermel. Vorn öffnen sich die Taillentheile über einem schmalen Latz von plissirtem crèmefarbigen Seidenmusselin, der von knopfbesetzten runden Patten aus blauem Seidenstoff umrahmt wird. Der Gürtel besteht aus blauem Sammtband. Das Toquethütchen aus blauem Atlasstroh ist mit einem weißen Vogel geziert. — Die Abbildung Fig. 4, die wir gleich der folgenden der „Wiener Mode" verdanken, ist ein einfach gemachtes Kleid aus zartgrauem Wollstoff, dessen Rock vorn herunter an der Kante des übertretenden Vordertheils sowie unten rings um den Saum mit schwarzer, auf eine Blende von weißem Woll- oder Seidenstoff gesetzter Borte garnirt ist. Auch die vorn etwas überhängende Blusentaille ist längs des Schlusses und oben in Form eines bogigen Kollers mit diesem Besatz verziert, während am Halse ein runder Ausschnitt angebracht und durch einen kleineren Koller von weißer Seide mit Spitzenüberzug ergänzt wird. Die engen, oben mit

Fig. 3. Broschirtes Seidenkleid mit schwarzem Spitzenbesatz.

Toiletten für den Schloßaufenthalt.

Digitized by Google

Borte besetzten Aermel bestehen in ihrer unteren Hälfte aus Seide mit Spitzenüberzug. — Das prinzeßförmige Kleid Fig. 5 aus altrothem Foulard mit weißem Muster schließt im Rücken mit einer Haken- oder Schnürvorrichtung. Die Rücken- und Seitentheile sind aus dem Ganzen geschnitten, die Vordertheile in Rock- und Blusentheile getrennt,

Fig. 4. Kleid aus zartgrauem Wollstoff mit Borten- und Guipure-Ausputz. Fig. 5. Foulardkleid mit Besatz von Spitzeneinsätzen.

Toiletten für den Schloßaufenthalt.

damit letztere überhängen können. Den Besatz bilden 5 Cmtr. breite Spitzeneinsätze, die eine Art Mieder auf der Taille herstellen und die Vordertheile des Rockes schmücken. Den engen glatten Aermeln sind eckige, über die Hand fallende Stulpen angeschnitten.

Reisekleider für den Herbst. — Da auch im Spätsommer und Herbst viel gereist wird, wollen wir hier noch zwei elegante Reiseanzüge vorführen. Das Costüm a aus beigebräunlichem Kaschmir ist auf dem oben engen, unten mit rundgeschnittenem Volant versehenen Rock mit einem von weiß und schwarzer Kante umsäumten kastanienbraunen Moiréband besetzt, das unten den Volant glatt umgibt, über dem Ansatz desselben aber bogenförmig und von einer Soutachestickerei begleitet angebracht ist. Die boleroförmige Jackentaille weist denselben, etwas schmäler ausgeführten Besatz auf und öffnet sich über einer zweireihigen Weste mit Shawlkragen und goldenen Knöpfen, über der ein plissirtes Batisthemd mit weißem Kragen und schwarzer Kravatte sichtbar wird. Die engen Aermel sind mit Moirébesatz verziert. Den runden Hut schmücken beigebraune Federn und eine plissirte Garnirung von rothem Atlasband. — Die aus Polich's „Deutscher Modenzeitung" stammende Abbildung b zeigt ein Reisecostüm aus leichtem sandgrauen Tuch, dessen unten glatter, von mehreren Reihen Steppnähten umsäumter Rock in seiner oberen Hälfte von einer an den Seiten zugespitzten, mit drei gesteppten Stoffstreifen besetzten Tunica bedeckt wird. Der Rock schließt in der vorderen Mitte, nur der rechte Tunicatheil tritt etwas nach der linken Seite über. Das zierliche anschließende Schosjäckchen ist mit weißer Seide gefüttert und ringsherum wie um die Aermel von vielfachen Steppnähten umgeben. Das darunter befindliche seidene Chemisette oder Blusenhemd ist oben am Halse mit einer Bandkravatte geschmückt. Ein weicher Filzhut mit Schleier vervollständigt den hübschen Anzug.

Ein ganz neuartiges Gewebe, das luftig und zart wie Batist aussieht und mannigfaltige geschmackvolle Muster aufweist, wird jetzt aus Kiefernholz hergestellt. Es ist ein nach patentirtem Verfahren angefertigter neuer Celluloidstoff, der dazu bestimmt scheint, einschneidende Veränderungen in das Manufactur- und Schnittwaarengebiet zu bringen. Graf Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck (Schlesien) hat in England das Patent zur Herstellung dieses Stoffes für Deutschland um den Preis von 400 000 ℳ erworben neben zwei anderen Patenten für Celluloidfabrikation und wird demnächst in seiner Holzstofffabrik Stahlhammer mit der Anfertigung des neuen Gewebes beginnen. Das im Besitz des Grafen befindliche Muster zeigt einen Kleiderstoff, der vortrefflich waschbar und mindestens ebenso haltbar ist wie Nessel- oder sonstiges dünnes Gewebe, und von dem das Meter nur einige Pfennig kostet. Für China werden in England bereits zahlreiche derartige Stoffe zu Anzügen gefertigt. Die an deren Patente sollen zur Fabrikation von Seiden- und Pergaminstoffen als Ersatz für die bisher gebräuchlichen Möbelstoffe dienen.

a Reisekleid aus beigebräunlichem Kaschmir mit Besatz von braunem Moiré. b Reisecostüm aus sandgrauem Tuch.

Reisekleider für den Herbst.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Die Orientfahrt der Hamburg-Amerika Linie

ab Genua am 11. Februar 1900.

Wer vor einem halben Menschenalter hätte behaupten wollen, es würde einmal eine Zeit kommen, in der man zum Vergnügen weite Seereisen unternähme, der wäre für einen Phantasten erklärt worden. Daß heute der große Strom der Vergnügungsreisenden sich über die Meere zu ergießen anfängt, kann den mannigfachen Wundern zugezählt werden, an denen das moderne Verkehrswesen so reich ist. Früher bildete der Festlandsrand die Grenze der Reiselust. Ueber See ging nur, wen unabweisliche Pflicht, wen unentrinnbarer Zwang dazu nöthigte, denn die Seereise galt für ein nothwendiges, aber böses Uebel. Und heute? Tausende fahren alljährlich ausschließlich zum Vergnügen über die Oceane, und in weite Kreise dringt die persönliche Bekanntschaft mit fremden Ländern und Völkern, die den Blick erweitert und immer neue Beziehungen schafft. Die Vergnügungsreisen zur See sind in Deutschland zwar nicht eigentlich erfunden, aber sie haben, weil die Hamburg-Amerika Linie dazu ihre besten, geschwindesten und luxuriösesten Schnelldampfer verwandte, in Deutschland ihre höchste Entwickelung erlangt. Wer einmal das Meer in all' seiner Großartigkeit auf einem dieser schwimmenden Paläste genoß, wer es kennen lernte, wie zweckmäßig, wie schnell, wie angenehm und bequem ihn das Schiff von Land zu Land führt, wer es an sich selbst erfuhr, wie schön es sich reist, ohne ewiges Kofferpacken, ohne Hotelwechsel, ohne tägliche Trinkgeldplackereien, wer einmal die fremden Länder und Städte von der Seeseite aus zuerst erblicken konnte, wo sie den Reisenden mit der malerischen Ansicht begrüßen, der wird die Vergnügungsfahrten zur See geradezu als Ideal betrachten.

Der Reisende, der sonst nur unter Benutzung fortwährend wechselnder, vielfach kaum den geringsten Ansprüchen genügender, sehr langsamer Schiffe, deren Fahrpläne nicht einmal mit einander in Zusammenhang standen, nach den historisch und landschaftlich [illegible]vollen Ländern und Stätten des Mittelmeeres ge[illegible] in einem schwimmenden Palast mit wahr[illegible] von Ort zu Ort getragen und findet bei [illegible] vorbereitet, damit er ohne Be[illegible] kann, was für ihn wichtig und interessant ist. Selbst der sprichwörtlichen Prellerei im Orient ist er dadurch entzogen, daß er sich für einen bestimmten Preis ganz in Obhut und Pflege eines leistungsfähigen Reisebüreaus begiebt, solange sein Fuß am Lande weilt. Und während er in historischen Erinnerungen, künstlerischen und landschaftlichen Genüssen schwelgt, bleibt seine Wohnung am Bord, in der er sich wohlig eingerichtet hat, völlig unberührt, und bei der jedesmaligen Rückkehr auf das herrliche Schiff erwacht auf's Neue das Gefühl, ein Stück der Heimath zu betreten, das den Reisenden treulich in die weite Fremde geleitet hat. Dabei wird die fürstliche Einrichtung, die treffliche Verpflegung und der wohlthuend gesunde Aufenthalt am Bord dauernd als größte Annehmlichkeit für Körper und Geist empfunden, während die Einwirkungen auf Verstand und Gemüth den Seereisen einen hohen Kultur- und erzieherischen Werth verleihen. Die Vergnügungsfahrten haben an der praktischen Verbrüderung der Nationen, dem belebteren Austausch ihrer materiellen und geistigen Güter ihren Antheil, und ein Stückchen Kulturzukunft wird herbeigeführt durch diese von der Hamburg-Amerika Linie neugeschaffene Form des Besuches fremder Länder.

Die Cheops-Pyramide und die Sphinx.

Zur Ausführung der nächsten großen Orientreise, welche die Hamburg-Amerika Linie veranstaltet, ist das für solche Zwecke mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Mark eigens umgebaute Prachtschiff, der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Auguste Victoria" bestimmt worden. Diese Orientfahrt, welche am 11. Februar 1900 in Genua ihren Anfang nimmt, bietet eine Fülle des Interessanten. Den Reisenden wird Gelegenheit geboten werden, in Villa Franca, Monaco, Monte Carlo, Nizza, Syracus und Malta Aufenthalt zu nehmen, die Perle des Orients, Cairo, kennen zu lernen mit dem Nil, den Pyramiden und Alterthümern von Gizeh, Sakkârah und Memphis, dann über Jaffa nach Jerusalem zu gelangen mit seinen vielen heiligen Stätten, nach Bethlehem, Jericho, dem Jordan und dem Todten Meere, und ferner Smyrna, Constantinopel, Pyräus, Athen, Palermo, Sorrento, die blaue Grotte von Capri, Neapel und den Vesuv zu besuchen. Die Dauer der ganzen Fahrt ist auf 40 Tage berechnet.

Wer an der Orientfahrt am 11. Februar theilnehmen möchte, wird gut thun, sich über seine Mitfahrt in den nächsten Wochen schon schlüssig zu werden, um sich der Hamburg-Amerika Linie dann gleich anzumelden. Je frühzeitiger die Bestellung erfolgt, um so größer ist die Auswahl von Plätzen, welche die Hamburg-Amerika Linie den [illegible] anzubieten vermag. Eine ganze Anzahl von Kammern [illegible] schon vergeben worden. Anmeldungen werden [illegible] Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-[illegible] Hamburg, als auch von jeder [illegible] entgegengenommen.

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2932. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 7. September 1899.

Günstige Gelegenheit zum Abonnement auf die

Motto:
Mag draussen die Welt ihr Wesen treiben,
Mein Heim soll meine Ruhstatt bleiben.

Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen.

* Ein neuer Jahrgang. *

Preis des reich illustrierten Wochenheftes **20 Pf.** Vierteljährlich Mk. 2,60.

Illustrierte Familienzeitschrift mit den acht Beilagen:

1. Die Kochschule.
2. Modenzeitung für's deutsche Haus.
3. Album praktischer Handarbeiten.
4. Grüsse deutscher Dichter.
5. Kinder-Mode.
6. Illustrierte Jugendzeitung.
7. Wäschezeitung.
8. Schnittmusterbogen.

Die beiden Beilagen:
Wäschezeitung und **Kinder-Mode** sind eine willkommene Erweiterung des neuen Jahrgangs.

Unsere Hauptaufgabe ist es, durch sorgsam ausgewählte, unterhaltende und veredelnde Lektüre unserem Blatte eine gediegene Grundlage zu geben.

Nataly von Eschstruth's neuester Roman:
Nachtschatten

sowie eine bedeutsame Arbeit von

Franz Sassen: Komtess Klementine

leiten den neuen Jahrgang ein.

(Verlag von W. Vobach & Co., Berlin und Leipzig.)

Preis des reich illustrierten Wochenheftes 20 Pf.

Vierteljährlich 2 Mark 60 Pf.

Zu bestellen ist die „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ bei allen Buchhandlungen, sowie am Schalter jeder Postanstalt.

Die Postzeitungsliste 7066 bitte anzugeben und genau den Titel „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ zu beachten.

Für die Abonnenten der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ ist jede andere Zeitschrift: Frauen-, Familien-, Moden- oder Kinderzeitung entbehrlich.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art

finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber) **in Leipzig.**

Rheinisches
Technikum Bingen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Königliche Bergakademie zu Freiberg.

Die Vorträge und Uebungen des 134. Studienjahres beginnen am 10. Oktober. Anmeldungen bis 30. September. Vom Sekretariat kann unentgeltlich bezogen werden: Das Statut mit den zugehörigen Special-Regulativen, sowie das Programm für das Studienjahr 1899/1900. Die erstgenannten Drucksachen enthalten Näheres über die Organisation der Bergakademie und über die Anforderungen bei der Inskription. (1216)

Freiberg (Sachsen), den 1. August 1899.

Der Rektor der Königlichen Bergakademie.
Ledebur.

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Semestre d'hiver 1899-1900

Faculté des Sciences (y compris l'école de chimie). **Faculté des Lettres et des Sciences sociales** (avec un séminaire de langue française. Diplôme de bachelier, de licencié et de docteur ès-lettres; de licencié ès-sciences sociales et de docteur en sociologie; de docteur en philosophie). **Facultés de Droit, de Théologie, de Médecine** (études médicales et pharmaceutiques). **École dentaire.**

Les cours s'ouvriront le 22 octobre 1899.

On peut se procurer le programme des cours, ainsi que les programmes détaillés des examens de grades, au bureau du secrétaire-caissier (Université). (1201)

Pour pension et logement, ainsi que pour recevoir gratuitement des informations sur les établissements d'instruction de Genève, s'adresser au Bureau de renseignements éducatifs, 3, place des Bergues, Genève.

Le recteur. Charles Soret.

Dr. H. Schusters Privat-Institut (1167)

Pension.

Gegr. 1882. **Leipzig**, Sidonienstraße 59, am Floßplatz.

A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. " " **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach ½ J.).
C. " " **alle Gymn.-Klass.** 2c. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen. (293)

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.

Programme etc. kostenlos durch das Sekretariat.

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.

Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).

Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.

Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.
Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)

Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Berlin SW., Bernburgerstrasse 14.

Vorbereitung für alle Militär- und Schulexamina, besonders für Fähnrichs-, Primaner- und Abiturientenprüfung. Es bestanden bereits über 2000 Zöglinge das Examen. (1243) **Bollert.**

Pensionat (1085)

von **Agnes** und **Elisabeth Müller,** gepr. Schulvorst., **GOTHA.**

Schöne Villa mit gross. Garten; liebev. Pflege; akad. gebild. Lehrkräfte (Prof. **Dr. Kurd Lasswitz,** Universitätsprof. **Dr. Pick,** Oberl. **Dr. Rohrbach**); gepr. Pariser Lehrerin u. Engländ. i. Hause. **Vorzgl. Ref.**

Einjährigen-Institut

u. Vorbereitung für Tertia, Secunda, Prima, **Berlin-Charlottenburg Z.,** Kurfürstenstr. 97 (gegenüber dem Zoologischen Garten). 1889 staatl. conc. Unterricht 8—1 u. 3—5. Arbeitsstd. 5—7. Unterrichtshonorar 100 ℳ pr. Vierteljahr, Pension 100 ℳ, Halbpension 50 ℳ pr. Monat. Aufnahme schon von 12jährigen Schülern. Beim letzten Examen bestanden von 7 Schülern 6. Dir. **Kuck.** (1269)

Lehrfabrik

Praktische Ausbildung in **Maschinenb. u. Elektrotechnik.** Curs. 1 Jahr Prosp. d. **Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.** (1080)

Städtische Baugewerk-Tiefbau- und Steinmetzschule (1190)

Bischofswerda in Sachsen.

Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospecte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath.

Dr. Lange, Bürgermeister.

Dr. Schrader's wissenschaftliche Lehr-Anstalt für angehende Kadetten zur See, gegr. 1868.

KIEL. Villa Herzog Friedrich.

Vorbereitung: 1) auf die oberen Klassen eines Realgymnasiums in verhältnismässig kurzer Zeit (für Gymnasiasten ohne Zeitverlust), 2) auf die Marinekadetten-Eintrittsprüfung.

Ca. 600 Kadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen. (1263)

---

von Hartung'sche
Militär-Vorbildungsanstalt
Cassel,

1866 staatlich concess. für **alle Militär- und Schulexamina. Seit 30 Jahren beste Erfolge!** Schuljahr 1898/99 bestanden **35 Fähnriche, 2 Seecadetten, 5 Primaner, 13 Einjährige,** meist nach kurzer Vorbereitung. Kleine Klassen; bewährte Lehrkräfte. Unterricht, Disciplin u. Pension **vorzüglich** empfohlen! Aufnahme jederzeit. (1242)
Prospect frei durch d. Direkt. **Dr. Witter.**

Internat.

Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch

Hertzsch, Direktor, **Leipzig,** West-Straße 34. (929)

Technikum Neustadt i. Meckl.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau. *Elektrotechn.* *Baugewerk-* *Bahnmeister-* *Tischler-Fach-* *Schule.*
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar.
(258)

Bauschule
Döbeln i. S. (1168)

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturient.-Exam., rasch, sicher, billigst.
Dresden 8. Moesta, Direktor. (1253)

Städtische
Tiefbauschule
Rendsburg.

Ausbldg. v. Strassen-, Wasser-, Eisenbahnbau- u. Vermessungs-Technikern. Auskunft durch die Direktion. (1194)

Dr. Harang's Halle a. S. Einj.-Institut,

Vorber. z. **Einjähr.-, Primaner-, Abiturienten-**Examen. Genau 145 Schüler bestanden seit 1894, darunter 101 Einjährige. 46 Pensionäre. Prospect. (1264)

Landbau-Fachschule

zur Ausb. von Polieren u. von Mauer- bez. Zimmermeistern für das Land u. kl. Städte 2 bis 3 Semester. **Tischler-, Zieglerschule.** Programme v. **Technikum zu Lemgo** i. Lippe. (1035)

Kgr. Sachsen.
Ingenieurschule Zwickau.
Direct.: Kirchhoff u. Hummel.
Prosp. kostenlos.
(1113)

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.
(914)

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen ☞ **Selbst-Unterrichtsbriefe** ☜ für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)

Walther Fiedler, Leipzig 8.

BUCHFÜHRUNG
durch brieflichen Unterricht ebenso
Schönschrift
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.
Correspondenz Comtoirkunde von **F. Simon Berlin O.27.**
Bessere Stellung. Höheres Gehalt.
(1083)

Durch jede Buchhandlung sind zu beziehen:

Album für Jäger u. Jagdfreunde.

Zwei Großfolio-Hefte mit je 48 Holzschnitt-Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen berühmter Meister.

Preis jedes Heftes in illustrirtem Umschlag 2 Mark, in Karton-Mappe 3 Mark, in Leinwand-Mappe 5 Mark, beide Hefte in einer Leinwand-Mappe 8 Mark.

Katechismus für Jäger und Jagdfreunde.

Von Franz Krichler.

Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 2 Mark 50 Pf.

Katechismus der Hunderassen.

Von Franz Krichler.

Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

---

5 Stück
WIENER
Künstler-Postkarten
ZUADRESSIRT

ORTSSTEMPEL

für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.

Philipp & Kramer
Wien, VI. Barnabitengasse 7.
(1187)

Buchhandlungsreisende (1271)

für zugkräftige Werke, sucht **Reinhold Schwarz,** Verlagsbuchhandlung, **Leipzig,** Inselstr. 5.

Fritz Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin NW. 7.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

☞ **Lager über 500,000 Bände.** ☜

Für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften: (1262)

	4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
Jahres-Abonnements:	30 ℳ	40 ℳ	50 ℳ	90 ℳ	175 ℳ	300 ℳ
Vierteljahres-Abonnements:	10 ℳ	13 ℳ	15 ℳ	30 ℳ	50 ℳ	90 ℳ

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

BROCKHAUS' LEXIKON
REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU
(763)

Verlag von O. Salle, Berlin W. 30.

Schriften des Nervenarztes Dr. med. **Wichmann-Wiesbaden** für (958)

Neurastheniker

1. **Die Neurasthenie.** Ihre Behandlung u. Heilung. Ein Rathgeb. f. Nervenkranke. 2. Aufl. Preis 2 Mk.
2. **Lebensregeln für Neurastheniker.** 2. Aufl. Preis 1 Mk.
3. **Die Wasserkuren.** Innere u. äußere Wasseranwendung im Hause. 2. Aufl. Preis 1 Mk., geb. Mk. 1.25.

Psyche, Character,

die feinst. u. **intimsten** Züge etc. **analysirt** auf Grund **einzusend. Handschriften:** der Entdecker u. Meister der wissensch. Psychographologie **P. P. Liebe, P. F., Augsburg Z.** Bitte, Beding., auch Brosch. (96 S.) **kostenfr.** zu verl., da vorherig. Honorar u. Retourport. i. vielj. vorn. Ausüb. m. Praxis deplac. Nobl. oblige.
(448)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.** Ueberall zu haben.
(1065)

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Schreibmaschine.
Das neue Modell 2 der **Hammond** vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen. (41)
F. Schrey, Berlin SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Privat- u. öffentl. Vorstellungen. (1084) Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5. Preislisten gratis. (798)

GRAMMOPHON
Verlangen Sie Preislisten! Schallweite circa 100 Mtr.
Einziges Instrument mit auswechselbaren unverwüstlichen Schallplatten. *Naturgetreue Wiedergabe* v. Sprache, Gesang, Musik etc.
Carl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2.
(737)

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Zu haben in Flaschen u. Tuben à 25 u. 50 ₰.

OTTO RING SYNDETIKON

Zur Probe 3 Tuben fr. geg. Einsdg. v. 50 ₰. **Otto Ring & Co., Friedenau-Berlin.**
(459)

(1091)

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 • BESTER QUALITÄT • Gegründet 1852

von

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

AMATEUR-Photographie.

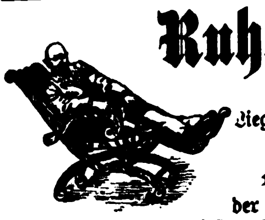
Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

---

(878)



Ruhe bequem.

Das Ideal von Bequemlichkeit im Sitzen und Liegen, wirkliches Ausruhen, freies Athmen bietet allein

„Stoermers Patentstuhl“

der sich selbstthätig ohne weiteres in jede gewünschte Lage einstellt und darin fest verbleibt, da er sich durch das Körpergewicht regulirt. Das Vollkommenste für Gesunde und Kranke für jeden Zweck, daher unentbehrlich für jedes Haus. Mehrfach prämiirt. Zahllose Anerkennungen. D. R.-P. 79077. Auslands-Patente. — Prospekte gratis. —

Fabrik mechan. Patent-Stühle (Patent Stoermer-Hüttenrauch).

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. **Magdeburg-N.** (961)

Krankenfahrstühle,

bequem, leicht handlich, solid gebaut und von geschmackvollem Aussehen, liefert in verschiedenen Systemen und Größen zum Preise von 36—250 Mark die (353)

Dresdner Kinderwagenfabrik

G. G. Höfgen, Dresden-N.,

Königsbrückerstraße 56.

Ausführl. illustr. Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Ueberall käuflich.

In welchen Betten schläft man am besten?

In solchen mit

PATENT-Springfeder-Matratzen

von

Westphal & Reinhold, Berlin 21.

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)

Höchste staatliche Auszeichnung:

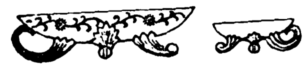
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.

Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:

Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.

Ueberall käuflich.

Karlsbader Kristallglas



Eis- u. Compot-Service (12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.)

Kristallglatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50

Glasfabrik M M Karlsbad — Zollfrei und franco nach **Deutschland,** franco nach **Oesterr.-Ung**

12 pers. Trink-Service (12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)

Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die

Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad.

TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD. (1254)

C. P. Goerz

Berlin-Friedenau, Rheinstrasse Nr. 49.

Goldene Preuss. Staatsmedaille. (39)

Silberwaarenfabrik,

Arn. Künne, Altena.

Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Musik-Instrumente

Specialität: Orchesterinstrumente.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustrirte Preisliste frei. (924)

Wilhelm **SPAETHE** Gera. R.

HARMONIUMS

amerik. Systems für **Schule, Haus, Concert etc.**

m. 1 u. 2 Manualen, Pedal **Expression. Transpositeur.** Wundervoller **Orgelton.** Beste **Qualität.** Perfecte (Tropen-) **Construction.** Grösste **Garantie. Reiche Auswahl. Billigste Preise.** Illustrirte Cataloge franco u. gratis. Nur durch Händler lieferbar. (347)

Goldene Medaille. Milano 1895.

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900. 640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei

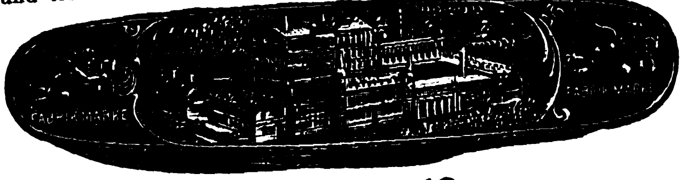
an Jedermann

(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)



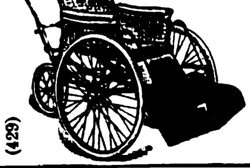
C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik

mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.

Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Vereinigte Fabriken, **C. Maquet,** Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.



Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen. (429)

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe ꝛc. (767) Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog. **Geflügelpark Auerbach,** Hessen.

Wein-, Bier-, Liqueur- und Parfümerie-

Etiquetten Bunte Plakate.

R. Barnick, G. m. b. H., Berlin SW., Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. (8)

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

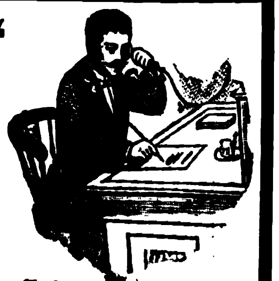
Hardegen's „Sprechsystem“

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)

Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:

A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . . ℳ 30.—.
B. „ von 3 Zimmern nach der Küche . „ 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . „ 50.—.

Prospekte postfrei.



Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., und Hamburg, Hüxter 12.

Digitized by Google

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.

Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10½ M., Alles inbegr., auch 1. Consult. u. Zwischenmahlzeiten.

Dir. Arzt Dr. Disqué, Verf. v. „Naturg. Beh. d. Krankheiten", 5. Aufl., geb. 3 Mk. und „Diätet. Küche", 3. Aufl. geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. **II. Arzt Dr. Burkhart. Einz. Naturheilanstalt mit heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut.** Gr. Erfolge bei **Nervenleiden** (Hypnose, Hydrotherap., Elektrizit., elektr. Bäder), **Rückenmarkskrankh.** (kompensatorische Uebungstherapie), **Nieren-, Blasenl., Gicht, Rheumatismus** (Sandbäder), **Zuckerkrankh., Magen-, Darmleiden** (Feststellung der Diät nach Untersuchung des Mageninhalts), **Korpulenz** (elektr. Lichtbäd.), **Lungen-, Herz-, Frauenleiden** (Thure-Brandt), **Rückgratsverkrümm.** 2c. 3 Aerzte u. 1 Aerztin. Prosp. frei durch die Direktion. **Der Vorstand.** (215)

Höhnel's Naturheilanstalt

GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)

I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt: Dr. med. **Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Herrliche, geschützte Lage. Reine Wald- und Gebirgsluft. Centralheizung. Electrisch. Licht. Quellwasserleitung. Vorzügliche Küche.

Heilfactoren: Diät. Hydro- und Electrotherapie, Massage (Thure Brandt), Gymnastik. Luft- u. Terrain-Kuren. Hypnose. **Aufnahme** von Kranken **jeder Art,** ausser solche mit bösartigen Neubildungen, ansteckenden Hautkrankheiten. Geisteskrankheiten, Epilepsie, vorgeschritt. Tuberkulose. **Vorzügliche Heilerfolge,** besonders bei Frauen- und Nervenleiden.

B. Stahringer's Sanatorium Grüna

i. Sächs. Erzgeb. 400 m ü. M. Kuranstalt f. physikalische u. diätetische Heilmethoden. Station der Dresden-Chemnitz-Reichenbacher Eisenbahn. — **Das ganze Jahr geöffnet.** Dirig. Aerzte: **Dr. E. Ottmer** und **Dr. K. Schulze.** — **Prospecte kostenfrei.** (651)

Altberühmte Universitätsstadt, an der Mündung des Neckarthals in die Rheinebene, überragt von der herrlichen Schlossruine, als landschaftlich schönste Stadt Deutschlands anerkannt, Sommerfrische ersten Ranges, durch den Heiligenberg gegen Nordwind geschützt, daher auch zum Winterwohnsitz besonders geeignet.

Pferdebahn durch die ganze Stadt, vorzügl. Droschken. Wundervolle Spaziergänge in der Ebene und auf ausgezeichneten Wegen durch den bis zur Stadt reichenden Wald mit schönen Aussichtspunkten; Bergbahn auf Schloss und Molkenkur. Lokalbahnen in das Neckarthal und an die Bergstrasse mit ihren romantischen Burgruinen.

Vortreffliche Unterrichts- u. Erziehungsanstalten, zahlreiche wissenschaftliche und populäre Vorträge. Reich ausgestattete Lesehalle im Museum. Grossartige Universitäts-Bibliothek. Auf dem Schloss höchst anziehende und belehrende Alterthümer-Sammlung, Sternwarte. Englische Kolonie (englische Kapelle.)

Gutes Stadt-Theater. Grosse Oper in dem benachbarten Mannheim. Anerkannt ausgezeichnete Konzerte, im Sommer täglich auf dem Schloss und im Stadtgarten. Bälle. Schloss-Beleuchtungen. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Ruder-Club, Schlittschuh-Club, Lawn Tennis-Club. Schwimm- u. Bade-Anstalten. Vorzügl., zum Theil weltberühmte Aerzte. Ausgezeichnete Kliniken unter Leitung erster medizin. Grössen. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen.

Häuser- u. Miethpreise niedriger als an vielen anderen Fremdenplätzen, daher Heidelberg besonders empfehlenswerth als Wohnort für Rentner u. Pensionirte. Unentgeltlicher Wohnungsnachweis, sowie überhaupt jede Auskunft ertheilt: **Der gemeinnützige Verein.**

Ausgezeichnete Hotels und Pensionen ersten und zweiten Rangs (die nachstehenden in alphabetischer Reihenfolge):

Hotel „Bellevue"
Kurhaus, Heilanstalt für Nervenleiden.
Leitender Arzt: Dr. Dambacher.

Hotel Prinz Carl (I. Rang)
C. Eisenmann
a. Fusse d. Schloss., zunächst d. Bergbahn.

Darmstädter Hof
H. Krall
4 Min. vom Bahnhof am Bismarckplatz.

Europäischer Hof (I. Rang)
Gebr. Küpfer, an den Anlagen.

Grand Hotel (I. Rang)
Schäfer & Michel
nächst der Bahn und den Anlagen.

Hotel und Pension Lang
Ph. Rübsamen
nächst der Bahn und den Anlagen.

Hotel Ritter (II. Rang)
G. Hormuth
a. Markt; Sehensw. d. Stadt, erbaut 1592.

Hotel Schrieder (I. Rang)
O. Sütterlin
zunächstlieg. am Bahnhof und Anlagen.

Schloss-Hotel (I. Rang)
Scheid, Direktor
Familien-Hotel und Pension
am Schloss-Park.

Hotel Victoria (I. Rang)
C. Müller, an den Anlagen.

Hotel Wiener Hof (II. Rang)
A. Classen
auch Restaurateur im Stadtgarten.
5 Minuten vom Bahnhof, Anfang der Hauptstrasse.

Luftkurort Kohlhof (I. Rang) 535 Meter hoch. (833)
Geöffnet das ganze Jahr. Inmitten städtischer Waldungen. Inhaber: A. Hartwig.

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5—7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. 2c.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5—6 Mk
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L. ⎫ Illustr.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht. ⎬ Brosch.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht. ⎬ gr. u. fr.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht. ⎭
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt. Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges, beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, n. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach, Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung.
„ Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle.
„ Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

Sanatorium für
Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Jhle.
(1116)

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

„Villa Margaretha"
in **Nesse** bei **Loxstedt** (Provinz Hann.).
Kurpension für (564)
Alkoholkranke
Dr. med. Arens, dir. Arzt. **Chr. G. Tienken,** Besitzer und Leiter.
Mässige Preise. Prosp. grat. u. franco.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien. (1261)

Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.
Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Inselbad

bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet.
30 Morgen wunderv. Park.
Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Sanatorium f. Nervenleiden
und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma
und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Hotel Roth, München, Café-Restaurant.

70 Fremden-Zimmer, Lese- und Speisesaal. — Nächst den königl. Theatern und der Hauptpost. Mit künstl. Fresken. — Französ. Küche. Menu's von 1 ℳ aufw. — 4 neue Dorfelder Bill. — Separat-Salon f. Hochz., Gesellsch. u. Diners.

W. Vitzthum, Besitzer. **Jos. Schnitzer,** Restaurateur. (1100)

Dr. med. Weiser's Kuranstalt
Neustadt (Orla) — Thüringen.

Heilanstalt für Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. In schönem Parke gelegen, vollständig neu u. elegant eingerichtet. Kaltwasser-Kuren — Elektricität — Massage — Diätetische Kuren. Das ganze Jahr geöffnet. **Directe Bahnverbindung: Berlin, Dresden, Leipzig, München.** Prospecte versenden kostenlos. (1105)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.

Natur-Heilanstalt **Station Kötzschenbroda** bei Dresden. (424)

Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Klimatischer Kurort **bei Neuenbürg** Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. **Prospekte gratis** durch die Direktion.

Sanatorium Schömberg. Heilanstalt für **Lungenkranke.**

Sommer- u. Winterkuren. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt **Mässige Preise.** Leitender Arzt **Dr. Koch** früh. in Falkenstein. (673)

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften: **„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten."** VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig. **„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise."** III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz-Weisser Hirsch bei Dresden. **Physik.-diätet. Kurmethoden.**
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — **Prospecte.** (774)

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wien. — Hotel Höller. (1069)

Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Zimmerpreise von 1 fl. bis fl. 2.40 für 1 Person.

HARWICH — THE CONNECTING LINK — HOEK VAN HOLLAND

ENGLAND

über **HOEK VAN HOLLAND**
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn. (1010)

Digitized by Google

Die Orientfahrt der Hamburg-Amerika Linie

ab Genua am 11. Februar 1900.

Die Vergnügungsreisen zur See sind durch die Hamburg-Amerika Linie seit 1891 eingeführt. Sie sind in Deutschland zwar nicht eigentlich erfunden, aber sie haben, weil die Hamburg-Amerika Linie dazu ihre besten, geschwindesten und luxuriösesten Schnelldampfer verwandte, in Deutschland ihre höchste Entwickelung erreicht. Die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie haben seitdem alljährlich viele Hunderte von Vergnügungsreisenden in's Mittelmeer nach den alten Culturstätten des Orients oder nach der äußersten nördlichen Spitze Europa's und darüber hinaus nach Spitzbergen geführt und jedes Mal waren die Theilnehmer sich einig in dem Urtheil, daß diese Reisen zu den schönsten Erinnerungen ihres Lebens zählen.

Die Vergnügungsreisen der Hamburg-Amerika Linie sind von tiefer Einwirkung auf Geist und Gemüth. Sie erweitern den Blick und schaffen neue Beziehungen. Was ist demjenigen, der aus seiner engeren Heimath nie herausgekommen, das Weltbild? Eine Karten- oder Globus-Figur, mit der man einen bestimmten Begriff, eine klare Vorstellung nicht verbindet. Erst durch persönliche Begegnung macht man die Bekanntschaft der weiten Welt, eine Bekanntschaft, die früher nur wenigen Berufs- oder Forschungs-Reisenden vergönnt war.

Jeder einzelne Theilnehmer solch' einer großen von der Hamburg-Amerika Linie veranstalteten Vergnügungsreise zur See läßt Dutzende von Menschen, Angehörige, Verwandte, Freunde und Bekannte daheim zurück, welche an seinen Erlebnissen lebhaftes Interesse nehmen. All' unsere großen Blätter haben die Eindrücke dieser Reisen ihrem Leserkreise mitgetheilt, Kunst und Litteratur haben dies bunte Wandelbild festgehalten und so ist die intimere Kenntniß der berührten Länder vielen Tausenden vermittelt worden. Mit der praktischen Erweiterung der Länder- und Völkerkunde geht aber auch eine tiefere Naturkenntniß Hand in Hand. Solch' eine Gesellschaft von Vergnügungsreisenden theilt sich ungezwungen in eine Anzahl von Arbeits-Sectionen, die ihre Erfahrungen austauschen. Die Einen beschäftigen sich mit der Beobachtung der Thier- und Pflanzenwelt, andere machen Aufzeichnungen über Temperaturveränderungen, Stand der Gestirne, Zeitverschiebung und dergleichen. Dieser fängt mit seinem photographischen Apparat die Bilder ein, welche Meer und Festland bieten, währenddeß ein Nimrod seltenes Gethier zu erlegen sucht. Alle bestreben sich, dem Kapitän, dem Offizier, dem Maschineningenieur die Geheimnisse der Nautik, so gut es geht, abzugucken. Auch dem Handel und Verkehr bringen Vergnügungsreisen in fremde Länder reiche Anregung. Mit den Bildern von Land und Leuten kommen auch ihre Natur- und Arbeitserzeugnisse zu uns, und wiederum wird den Fremden mancherlei über Erzeugnisse unseres Marktes vermittelt. Auf diese Weise hinterlassen diese Vergnügungsfahrten ihre Spuren sogar in der Ein- und Ausfuhrstatistik des Deutschen Reiches.

Akropolis (Athen).

Die Vergnügungsfahrten der Hamburg-Amerika Linie haben dem Reisen zur See bereits viele Freunde und Anhänger zugeführt und den Gedanken an die Seereise zu einem vertrauten, freundlichen gemacht. Der Geschäfts- und Zwangsreisende nimmt die Ueberfahrt als ein unvermeidliches Uebel auf sich, das er demgemäß trägt und überstehen will; er zählt die Stunden bis zur Ankunft. Anders der Vergnügungsreisende. Ihm ist die Fahrt Selbstzweck und jeden Reiz, den sie zu gewähren vermag, will er auskosten. Aus diesem Grunde kann den Erwartungen, welche erstklassige Reisende während einer Vergnügungsfahrt zur See hegen dürfen, vollständig auch nur genügt werden mit Schiffen, welche in dem Grade, wie die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie, Jahr aus Jahr ein zur Beförderung eines die höchsten Anforderungen stellenden Cajütenpublikums dienen. Auf solchen Dampfern bietet die herrliche Seefahrt allein schon Freude.

Zur Ausführung der nächsten großen Orientreise, welche die Hamburg-Amerika Linie veranstaltet, ist das für solche Zwecke noch besonders eingerichtete Prachtschiff, der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Auguste Victoria" bestimmt worden. Die Reise, welche am 11. Februar 1900 in Genua ihren Anfang nimmt, bietet eine Fülle des Interessanten. Den Reisenden wird Gelegenheit geboten werden, in Villa Franca, Monaco, Monte Carlo, Nizza, Syracus und Malta Aufenthalt zu nehmen, die Perle des Orients, Cairo, kennen zu lernen, mit dem Nil, den Pyramiden und Alterthümern von Gizeh, Sakkârah und Memphis, dann über Jaffa nach Jerusalem zu gelangen mit seinen vielen heiligen Stätten, nach Bethlehem, Jericho, dem Jordan und dem Todten Meere, und ferner Smyrna, Constantinopel, Pyräus, Athen, Palermo, Sorrento, die blaue Grotte von Capri, Neapel und den Vesuv zu besuchen. Die Dauer der ganzen Fahrt ist auf 40 Tage berechnet.

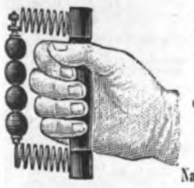
Wer an der Orientfahrt am 11. Februar theilnehmen möchte, wird gut thun, sich über seine Mitfahrt in den nächsten Wochen schon schlüssig zu werden, um sich der Hamburg-Amerika Linie dann gleich anzumelden. Je früher die Anmeldung erfolgt, um so größer ist die Auswahl von Plätzen, welche die Hamburg-Amerika Linie den Reisenden anzubieten vermag. Eine ganze Anzahl von Kammern ist jetzt schon bestellt worden. Anmeldungen werden sowohl von der Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie in Hamburg, als auch von jeder inländischen Agentur derselben entgegengenommen. (922)

TIROL
Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen** — **Heilbäder** — **Mineralquellen.**
Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und **Herbst-Uebergangsstationen.**
Winter-Kurorte mit südlichem Klima.
(Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.) (294)
Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in **Innsbruck**, **Bozen** und **Riva.**
Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

Dr. Kothe's (1248)
Sanatorium Friedrichroda
f. innere u. Nervenkranke, resp. Neurastheniker.
Das ganze Jahr geöffnet.

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

Durch Droop's **Ersatz-Füsse** werden alle alt. Strümpfe u. Socken wie neu hergestellt. 3 Paar Baumw. M. 1.20. Wolle M. 2. Frco. g. Briefm. (1259)
Ausführl. Preisliste sendet kostenfrei die Strumpf-Fabrik **Paul E. Droop, Chemnitz C.**


Massiere Dich selbst.
Elastischer Masseur, D. R. G. M.
compl. mit 3 Satz Kugeln Preis M. 5.—, vernickelt M. 6.—.
B. Preuss & Co., Berlin S. 104,
Kommandantenstr. 42. (1230)
Nach ausw. geg. Voreinsend. d. Betrages od. Nachn. Prospekte gratis u. franco.

Monopol

Rasir-apparat
vollkommenster Selbstrasirer der Gegenwart, in eleganter Blechdose bequem in der Tasche zu tragen, mit Gebrauchsanweisung pr. Stück Mk. 3.— gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.
Haupt-Catalog über Stahlwaaren, Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Gold- u. Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.
(1257)
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 341,
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.

Strümpfe u. Tricotagen.
Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten.
Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.
Specialität:
Strümpfe und **Socken**
mit Naht und nahtlos.
Elegante (1267)
Sport- u. Touristen-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Deutschlands
einziges Specialgeschäft für
Matrosen-Knaben-Anzüge,
genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine.
Gnutzmann & Sebelin,
Hoflieferanten, **Kiel.**
Zeichnungen u. Preisliste gratis. (635)

(659)

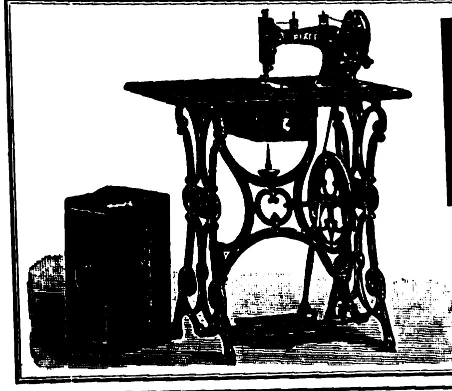
Möbelplüsche
glatt, gemustert und bunt,
Decorationsplüsche
Fischer & Wolff
Fabriklager:
Berlin C., Spandauerstr. 7.
Muster und illustr. Catalog franco.
(91)

Kaufen Sie unsere guten bekannten Qualitäten, Damit erzielen Sie die richtigste Sparsamkeit!

Mann & Schäfer's „Rundplüsch"-Schutzborde,
unbedingt die beste für praktische Haus- und Strassenkleider, übertrifft alle Nachahmungen und ist **nur dann echt,** wenn meterweise mit „Mann & Schäfer" bedruckt. Fordern Sie überall diese Ursprungs-Garantie!

Mann & Schäfer's „Monopol"-Schutzborde,
die vornehmste Qualität mit **reiner** Mohair-Plüschkante, ist zum Unterschiede von vielen geringern Fabrikaten meterweise mit „Monopol" bedruckt und verdient den Vorzug vor allem ähnlichen.
Mann & Schäfer, Barmen.
(1260)

Digitized by Google



PFAFF-Nähmaschinen.

Die **Pfaff-Maschinen** haben mit den so vielfach angebotenen billigen Erzeugnissen **nichts gemein**. Während diese als durchaus geringwertig bezeichnet werden müssen, sind die **Pfaff-Nähmaschinen** aus den **besten Rohstoffen** hergestellt und entsprechen in Bezug auf **Dauerhaftigkeit** und **Leistungen** den **höchsten Anforderungen**. Für die Güte derselben wird jede Gewähr geleistet.

Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen!

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Gegründet 1862. Arbeiterzahl 900. (277)

in jeder gewünschten Farbe echt und unschädlich.
Praktisches und bequemes Verfahren.
Preis Mark 3.— gegen Voreinsendung (20 Pfg. Porto) oder Nachnahme.

Tochtermann & Co.,
Berlin SW., Ritterstrasse 82d. (1239)

Wollen Sie selbst aus geringen und spröden Pappen durchaus feste und haltbare Cartons herstellen, dann

Biegen Sie die Pappe,

aber **nur** mit der anerkannt besten Biegemaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.
Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.
Verlangen Sie Muster!

(329a)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Ernst Petzold jun., Chemnitz
Drahtbürsten-Fabrik
Man verlange Preisliste.

(7)

Feinste Marke für 1899 sind

Schladitz-Räder

Vollständige Garantie. Cataloge gratis und franco.
Act.-Ges. Fahrrad- und Maschinen-Fabrik
vorm. H. W. Schladitz, (447)
Dresden und Bodenbach (Böhmen).
Specialität: Kettenlose Damen- und Herren-Fahrräder.

26jährige Erfahrungen.
Ueber 1100 Anlagen wurden bis jetzt ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1130 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893
Höchster Preis und Auszeichnung.

(330)

L. O. Dietrich,

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei,
Altenburg i. Sachs.,

fabricirt die besten deutschen Nähmaschinen, das ausländische Fabrikat bei weitem übertreffend, für alle Zwecke zu Fuss- und Handbetrieb, speciell Dietrich's Familien-Maschinen, wie auch Ringschiff-Maschine für Familien, Damen- und Herren-Confection und für Schuhmacher.

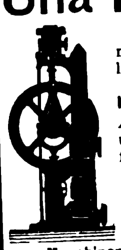
Neuheit: „Vesta“-Familien-Maschinen (System Vibrating Schuttle) die beliebtesten Maschinen der Gegenwart.

Neueste, hochwichtige, geschützte Erfindung: Vesta und Ringschiff Nähmaschinen zum Vorwärts- und Rückwärts-Nähen bei gleicher Stichlänge. (670)

Leistungsfähigkeit 80 000 Maschinen pro Jahr.

Wo noch nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächstgelegene Bezugsquelle an.

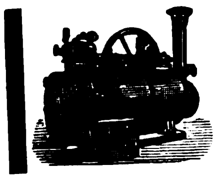
KLEIN's
Una-Pumpen



D. R.-G.-M.
mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

Ueber 250 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.

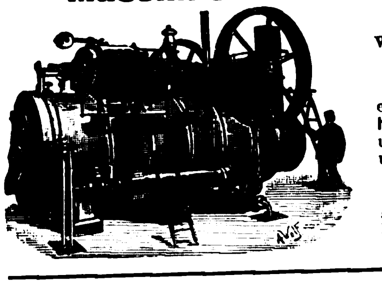
Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1100.



Ernst Förster & Co.,

Magdeburg-Neustadt 6.
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.
Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr. (295)

Maschinenfabrik
BADENIA,
vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G.
Weinheim (Baden)



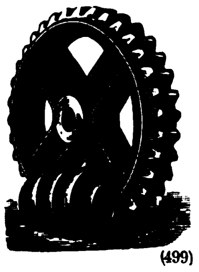
empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung** und **geringsten Kohlenverbrauch** (253)

Lokomobilen

in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung.
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen z. Diensten.

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buckau.



Schneckenräder, Zahnräder
in Stahl und Eisen roh od. geschnitten.
In eiligen Fällen in wenigen Tagen. Modellverzeichnis auf Wunsch.
(499)

Dampframmen.

Direct wirkende

Patent-Rammen.

Direct wirkende Lacour'sche Rammen.
Rammen mit endloser Kette.
Rammen mit rücklaufender Kette.
Elektrische Rammen.

Kreissägen
zum Abschneiden von Pfählen unter Wasser.

Spülvorrichtungen für Rammen.

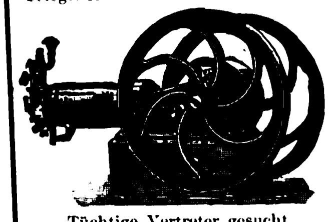
Alle Systeme und Grössen auf Lager. (45)

MENCK & HAMBROCK, Altona-Hamburg.

(332)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
— Vielfach prämiirt. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!**

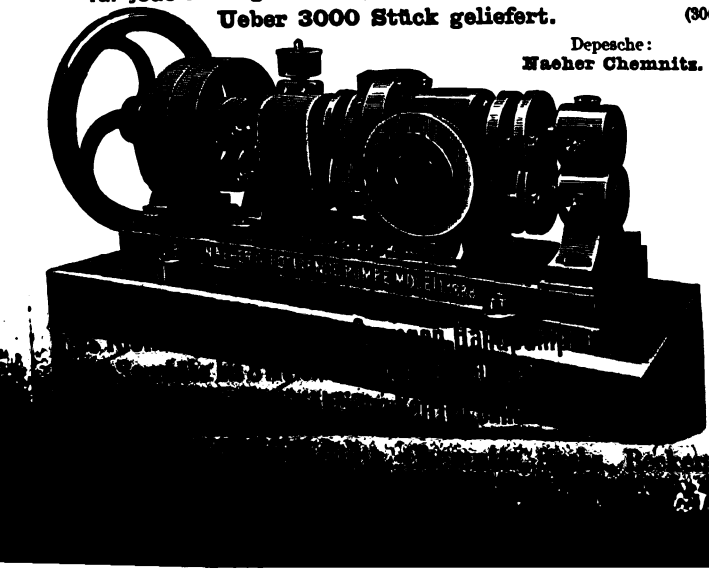
Päon

(patentamtlich gesch. Apparat) **beseitigt alle Mitesser,** wirkt sofort gefahrlos und sicher. (Keine Massage.) Kostet ff. vernickelt, in Etui, mit Broschüre: „Wie entstehen Mitesser und wie beseitigt man sie“ 1,65 Mark Voreinsendung oder 1,85 Mark Nachnahme. (1270)

Richard Spott, Halle a. S., Geiststrasse.

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150 000 Mark.

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
☞ Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. ☜ (1232)

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. Altbewährteste Nahrung für kleine Kinder. (700)

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

Mellin's Nahrung

für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, enthält kein Mehl.
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist ausgiebiger und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, bester Ersatz für Muttermilch.
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, oder direkt durch die
Haupt-Depots: **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 1—52, Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Mellin's Food Ltd., Hamburg, Hahntrapp 2. (1128)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

Unschätzbar für die Küche ist

J. v. Liebig

LIEBIG

Company's Fleisch-Extract.

(1252)

ANKER-CHOCOLADE u. CACAO

KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.

In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik. (1222)

RÖMERBRUNNEN. Mineralquellen bei Echzell (Oberhessen).

Vorzügliches Tafelwasser — hervorragendes hygienisches Getränk. Von Autoritäten wie Liebig, Naumann etc. untersucht und empfohlen. Vielfach ausgezeichnet. — Lieferant des Congostaates. — Export nach allen Ländern. Man verlange Prospekte. (460)

Marke

Tip Top

Grempler & Co.
Grünberg i. Schles.

Gegründet 1826.

(234)

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

(1010)

Nervenstärkende Ernährung durch
Sanatogen.

Ein sehr verbreitetes Leiden ist die Nervenschwäche (Neurasthenie), die in unserer schnell lebenden Zeit durch die hoch gespannten Forderungen an das Nervensystem hervorgerufen wird. Es gilt bei den Neurasthenikern, die gesunkene Nervenenergie zu wecken. Mit der geistigen Erschöpfung ist aber auch ein körperliches Siechthum verbunden, weshalb es sich darum handelt, gleichzeitig mit den Nerven die Muskelkraft zu stählen. Wie kein anderes Mittel wird Sanatogen hier Hülfe bringen, weil es neben specifischer Nervennahrung, nämlich Glycerinphosphorsäure, noch einen hohen Gehalt an Eiweiss (95 zu 5) besitzt und dadurch auch der Muskulatur Festigkeit und Straffheit zu geben vermag. Sanatogen ist in Originalpackungen, auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41.
In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen. (1076)

Backt mit

Dr. Oetker's Backpulver

(105)

(1117) Specialität: **Baumkuchen**
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für M 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen.
Bischofswerda, Sachsen.

Aramint. Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

COGNAC „MACHOI"
DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT.-GES. MÜNCHEN
Ueberall erhältlich. (158)

Geg. Eins. v. M. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebauten weissen (470)

Rheinwein.

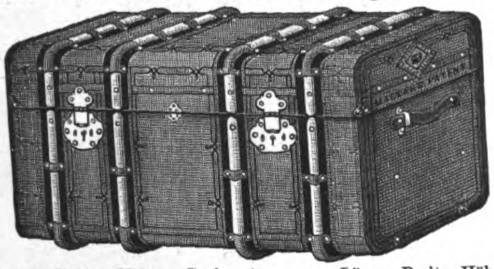
Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden.
Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.—
desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

Digitized by Google

Mädler's Patentkoffer

patentirt in allen Kulturstaaten, übertreffen alles bisher Dagewesene an:
Haltbarkeit, Eleganz u. erstaunlicher Leichtigkeit.
Nicht zu verwechseln mit Rohr- oder Rohrgeflecht-Koffern.

D. R.-Pat. Nr. 85676



50 % Gewichts-Ersparniss

	Länge	Breite	Höhe	Preis		Länge	Breite	Höhe	Preis
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	M. **65.—**	Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	M. **75.—**
„ 582.	76 „	48 „	38 „	„ **75.—**	„ 592.	76 „	48 „	48 „	„ **85.—**
„ 583.	86 „	50 „	41 „	„ **85.—**	„ 593.	86 „	52 „	52 „	„ **100.—**
„ 584.	96 „	52 „	44 „	„ **105.—**	„ 594.	96 „	57 „	57 „	„ **120.—**
„ 585.	106 „	55 „	48 „	„ **115.—**	„ 595.	106 „	59 „	61 „	„ **140.—**
„ 586.	116 „	59 „	50 „	„ **135.—**	„ 596.	116 „	61 „	66 „	„ **160.—**

Nr. 581—583, 591 und 592 sind mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Zu beziehen **nur** durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Illustrirte Preisliste gratis und franko. (1238)

Verkaufslokale: **LEIPZIG,** Petersstr. 8. **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG,** Neuerwall 84.

Sämmtliche Reise-Artikel und feine Lederwaaren.

Höchste Auszeichnung: Leipzig 1897: Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
Überall erhältlich
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania" in Aachen.

(444)

Vegetabile Milch

(Pflanzenmilch)

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

(212)

Apotheker
WESSEL's BACKPULVER
Packet 10 Pfennig

General-Vertretung:
Beckey & Miehe, Hannover.

(945)

Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen. (691)

(1224)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO

(245)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Dr. Siegert's (970)
allein echter, im Jahre 1830 erfundener
Angostura-Bitters.
Dr. S. Hs. TRADE MARK
Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille preisgekrönt, zuletzt in Chicago.
Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg,** Grosse Bleichen 3.

Eau de Cologne №4711.

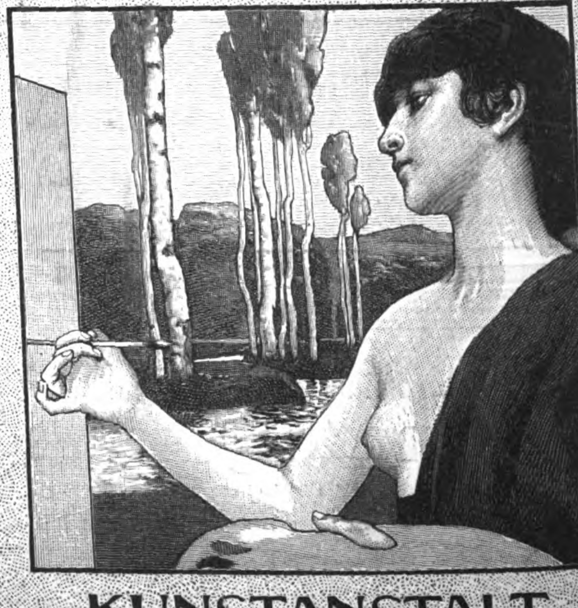
Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.

Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser
von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ✶ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

(596)

PLAKATE
KATALOGE
REKLAME-KARTEN



KUNSTANSTALT
GRIMME & HEMPEL A. G.
LEIPZIG.

(940)

PARFÜMERIE LOHSE
Eine zündende Neuheit:
Lohse's Violetta Regia

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Das „FASHIONABLE" der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausses von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie-und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Auslandes.

(211)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2932. 113. Bd. Leipzig Berlin 7. September 1899.

Karl Adolf Philipp Wilhelm Graf v. Hohenthal u. Bergen (Sachsen).

Axel Frhr. Varnbüler von und zu Hemmingen (Würtemberg).

Hugo Graf von und zu Lerchenfeld (Baiern).

Dr. Eugen v. Jagemann (Baden).

Dr. Karl v. Neidhardt (Hessen).

Fortunat v. Oertzen (Mecklenburg).

Dr. Karl Klügmann (Freie Hansestädte).

Die Gesandten der deutschen Bundesstaaten am preußischen Hofe zu Berlin.

Nach photographischen Aufnahmen.

Christian Friedrich Adolf Burghard Frhr. v. Cramm (Braunschweig).

Digitized by Google

Das diplomatische Corps in Berlin.

Von A. Oskar Klaußmann.

I.

Die Gesandten der deutschen Bundesstaaten am preußischen Hofe.

Seitdem Preußen in die Reihe der Großstaaten eingetreten war, also seit Friedrich dem Großen, waren in Berlin alle Großstaaten der Welt durch chargés d'affaires vertreten, ebenso wie Preußen in allen Hauptstädten der Länder, zu denen es in Beziehungen stand, Geschäftsträger unterhielt. Nach der Errichtung des Deutschen Reiches vergrößerte sich die Zahl der Mitglieder des diplomatischen Corps in Berlin; die meisten „Gesandtschaften" wurden zu „Botschaften" erhoben, aber alle Geschäftsträger der außerdeutschen Staaten waren nicht mehr beim preußischen Hofe, sondern beim Deutschen Reich accreditirt. Die Gesandten der größeren deutschen Bundesstaaten blieben aber bei dem Bundesstaat Preußen, der Vormacht des Deutschen Reiches, beglaubigt, und so besteht das diplomatische Corps in Berlin seitdem aus zwei Gruppen, von denen die eine das Exequatur vom Reich, die andere von Preußen erhalten hat.

Mit der letzteren Gruppe wollen wir uns zuerst beschäftigen, und unser Gruppenbild bringt heute die Porträts der Gesandten der deutschen Bundesstaaten, die in Berlin am preußischen Hofe beglaubigt sind. Die Vertreter dieser „Missionen der Bundesstaaten" sind aber fast ausnahmslos auch Vertreter ihrer Staaten im Bundesrath, wo sie theils stimmführende Mitglieder sind, theils den verschiedenen Ausschüssen desselben angehören. Ihre Aufgabe ist eine sehr wichtige. Sie haben zwischen der Vormacht des Deutschen Reiches und den Bundesstaaten, die sie vertreten, vor allem die nöthige „Fühlung" zu erhalten, die niemals verloren gehen darf, wenn das Reich gedeihen soll. Sie haben die unvermeidlichen kleinen Reibungen zu beseitigen, die dann entstehen, wenn, wie z. B. bei der Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, Reichs- und Bundesstaatsinteressen in Widerstreit zu gerathen drohen. Der Thätigkeit dieser Herren und der Gesandten Preußens bei den einzelnen Bundesstaaten ist es zu verdanken, wenn die Reichsmaschine, soweit es sich um die verbündeten Regierungen handelt, ruhig und gleichmäßig läuft, nicht heftige Störungen in ihrem Gange erleidet und gewissermaßen gut geölt bleibt. Die in Berlin am preußischen Hofe beglaubigten Herren bedürfen zur Erfüllung ihrer Aufgaben vor allem genauer Kenntniß der Persönlichkeiten, Ressorts, Dienstverhältnisse der preußischen Behörden, des Functionirens der verschiedenen Verwaltungsapparate, und deshalb müssen sie möglichst lange auf ihren Posten bleiben. Die meisten von ihnen sind langeingesessene Mitglieder der berliner Hofgesellschaft und einige, wie die Vertreter Baierns und Sachsens, auch in Berlin geboren, weil ihre Väter schon Gesandte daselbst waren. Neun Bundesstaaten: Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und die Hansestädte, welch letztere einen gemeinsamen Vertreter haben, unterhalten Gesandtschaften am preußischen Hofe; der Posten des oldenburger Vertreters ist aber seit einiger Zeit unbesetzt, sodaß nur acht Missionschefs dieser Art vorhanden sind. Einzelne der Gesandtschaften, wie Baiern, Sachsen und Baden, haben in Berlin ein eigenes Heim, die anderen sind in Miethwohnungen in den elegantesten Straßen Berlins untergebracht.

Baiern ist vertreten durch **Hugo Grafen von und zu Lerchenfeld** auf Köfering und Schönberg, königl. bairischen Staatsrath und Kammerherrn, Excellenz. Er wurde am 13. October 1843 zu Berlin geboren, wo sein Vater gleichfalls die Stelle eines bairischen Gesandten von 1839 bis 1849 bekleidete. Graf Hugo Lerchenfeld-Köfering studirte in Bonn und München und trat nach Vollendung der gerichtlichen und Verwaltungs-Praxis im Jahre 1867 in das bairische Ministerium des Aeußeren ein. Er wurde der bairischen Gesandtschaft zu Paris attachirt und begleitete während des Deutsch-französischen Feldzuges den damaligen bairischen Ministerpräsidenten Grafen v. Bray-Steinburg nach Versailles, als dort die historischen Verhandlungen wegen Neuaufrichtung des Deutschen Reiches stattfanden und Ministerpräsident v. Bray nebst den bairischen Ministern v. Lutz und v. Prand den Bündnißvertrag mit dem Kanzler des Norddeutschen Bundes vereinbarten. Vom Frühjahr 1871 bis 1875 war Graf Lerchenfeld-Köfering bairischer Geschäftsträger in St. Petersburg, dann Secretär bei der Gesandtschaft in Wien, bis er im Jahre 1880 auf seinen jetzigen Posten in Berlin berufen wurde. Er ist einer der Vertreter Baierns im deutschen Bundesrath und Mitglied der Ausschüsse desselben für Seewesen und Geschäftsordnung.

Sachsen vertritt **Karl Adolf Philipp Wilhelm Graf v. Hohenthal u. Bergen** auf Knauthain, Knautnaundorf und Lauer, Dr. juris, königl. sächsischer Kammerherr, Wirkl. Geh. Rath, Excellenz, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am preußischen Hofe, Mitglied des Bundesraths, Major à la suite der sächsischen Armee, Comthur 1. Klasse des sächsischen Albrechtsordens, Inhaber des preußischen Kronenordens 1. Klasse u. s. w. Er ist am 4. Februar 1853 zu Berlin geboren, wo sein Vater von 1852 bis 1866 nach dem Friedensschluß Gesandter und bevollmächtigter Minister Sachsens war. Bei den sehr schwierigen Friedensverhandlungen mit Preußen, die erst nach langen, bangen Wochen zu einem günstigen Ergebniß führten, hatte Graf Hohenthal sen. Gelegenheit, sich als ein Staatsmann im wahrsten Sinne des Worts zu erweisen. Die persönlichen Beziehungen, die er und seine Gemahlin in Berlin angeknüpft hatten, kamen ihm hierbei besonders zu statten. Der jetzige Vertreter Sachsens in Berlin bestand im Jahre 1871 das Abiturientenexamen auf dem Vitzthum'schen Gymnasium zu Dresden, diente einjährig bei den Gardereitern, studirte in Bonn und Leipzig, absolvirte Ende 1880 das Staatsexamen, promovirte zum Dr. juris und bereiste vom Januar bis Juni 1881 die Vereinigten Staaten von Amerika, Mexico und Cuba. Dann trat er als Legationssecretär in das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und fungirte 1882 mehreremal als Geschäftsträger in Berlin. Im Jahre 1883 wurde er durch königliche Ernennung in die erste Kammer berufen, verließ, um sich seinen Gütern zu widmen, 1884 den Staatsdienst mit Urlaub, wurde indeß schon am 1. Mai 1885 mit der Vertretung seines Königs am preußischen Hofe betraut und gleichzeitig zum stimmführenden Bevollmächtigten Sachsens im Bundesrath ernannt. Er legte infolgedessen sein Mandat zur ersten Kammer nieder.

Würtemberg ist vertreten durch **Axel Frhr. Varnbüler von und zu Hemmingen**, Geh. Legationsrath und Kammerherrn, Excellenz. Er ist am 10. Januar 1851 zu Wien geboren, wo sein Vater, der spätere würtembergische Staatsmann und selbst aus einer alten Beamtenfamilie Würtembergs stammend, von 1849 bis 1853 Leiter einer großen Maschinenfabrik war. Axel Frhr. Varnbüler studirte an den Universitäten Berlin, Leipzig und Straßburg. Den Feldzug von 1870/71 machte er als Kriegsfreiwilliger im 1. würtembergischen Ulanenregiment mit. In Leipzig promovirte er zum Dr. juris, machte in Berlin das preußische Referendar- und Assessorexamen und wurde Landrath des Kreises Tarnowitz in Oberschlesien. Von 1889 bis 1893 war er würtembergischer Gesandter in St. Petersburg, kam dann in gleicher Eigenschaft nach Wien und wurde 1895 würtembergischer Gesandter in Berlin sowie gleichzeitig stimmführender Bevollmächtigter zum Bundesrath. Gleich seinem Vater, der auf längeren Reisen einen großen Theil Europas besucht hatte, unternahm auch Axel Frhr. Varnbüler größere Reisen nach Frankreich, England, Skandinavien, Italien, Spanien, Marokko (Fez), Ungarn, Südrußland (Kaukasus) und Transkaspien.

Badens Vertreter ist Dr. **Eugen v. Jagemann**, Geh. Legationsrath und Kammerherr, Excellenz. Dr. v. Jagemann, 1849 zu Karlsruhe (Baden) geboren, hat den Feldzug 1870/71 im 2. badischen Dragonerregiment mitgemacht und nahm besonders an den Gefechten von Dijon und Nuits sowie an der Schlacht von Belfort theil. Er studirte Jura in Berlin, Brüssel und Heidelberg. Im badischen Staatsdienst war er zuerst als Staatsanwalt, dann als Ministerialrath thätig, bis 1893 seine Beglaubigung als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am preußischen Hofe erfolgte. Seine literarische Thätigkeit, aus der das mit Franz v. Holtzendorff herausgegebene „Handbuch des Gefängnißwesens der Culturvölker" hervorzuheben ist, hat sich auf verschiedene Gebiete des juristischen Wissens erstreckt; seine Erstlingsschrift war dem Verständniß der vlämischen Bewegung (1875) gewidmet. Verschiedene Missionen führten ihn an den vaticanischen Hof. Auf den Internationalen Pönitentiarcongressen zu Rom, St. Petersburg und Paris leitete er die Section für die prophylaktischen Bestrebungen. Mit seiner jetzigen Stellung ist die regelmäßige Vertretung Badens im Bundesrath verbunden; er ist Mitglied der Ausschüsse desselben für Landheer und Festungen, Justizwesen und Elsaß-Lothringen.

Hessen ist vertreten durch Dr. **Karl v. Neidhardt**, Wirkl. Geh. Rath, Excellenz. Er ist am 10. November 1831 zu Alsfeld in Oberhessen als Sohn des Oberstudiendirectors Neidhardt geboren, besuchte das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt von 1843 bis 1849, studirte bis 1853 Rechtswissenschaften auf den Universitäten Gießen und Heidelberg und machte den juristischen Doctor sowie die Facultätsprüfung im Frühjahr 1854. Im Jahre 1860 kam er in das Ministerium des großherzoglichen Hauses und des Aeußeren und arbeitete hier bis 1872 als Ministerialsecretär, Legationsrath, Geh. Legationsrath und Ministerialrath. Im October 1872 wurde er Bevollmächtigter zum Bundesrath, im August 1876 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am preußischen Hofe; 1871 bis 1876 war er Mitglied der Rheinschiffahrts-Centralcommission, 1874 bis 1899 Mitglied der Reichsschuldencommission. Seit 1879 ist er Mitglied des kaiserlichen Disciplinarhofs. Im Jahre 1896 wurde er in den erblichen Adelstand erhoben.

Mecklenburgs Vertretung ruht in der Hand **Fortunat v. Oertzen's**, Geh. Raths, Excellenz. Am 18. Januar 1842 zu Roggow in Mecklenburg-Schwerin, dem seit 1192 nachweislichen Stammsitz der Familie v. Oertzen, geboren, besuchte er von 1856 bis 1861 das großherzogl. oldenburgische Gymnasium zu Eutin in Holstein. Nach Ablegung des Referendarexamens kam er im October 1867 an das großherzogl. Domanialamt zu Wittenberg in Mecklenburg. Bei Ausbruch des Krieges von 1870/71 trat er als Avantageur in das 2. pommer'sche Ulanenregiment zu Demmin ein, betheiligte sich an dem ganzen Feldzug, insbesondere an den Gefechten bei Metz, Thionville, Orleans sowie an der Schlacht von Beaune-la-Rolande und kehrte als Offizier im Frühjahr 1871 nach Mecklenburg zurück. Nachdem er dann sein zweites Staatsexamen bestanden, wurde er im März 1873 an das Domanialamt nach Schwerin versetzt. Im Februar 1879 erfolgte seine Berufung in das großherzogl. Finanzministerium, wo er als vortragender Rath bis 1889 verblieb. Am 1. October jenes Jahres wurde er großherzogl. mecklenburgischer Gesandter am preußischen Hofe. Er ist Mitglied der Ausschüsse des Bundesraths für Landheer und Festungen, Seewesen, Zoll- und Steuerwesen, Rechnungswesen, auswärtige Angelegenheiten und Elsaß-Lothringen.

Braunschweig hat in **Christian Friedrich Adolf Burghard Frhr. v. Cramm**, Wirkl. Geh. Rath, Excellenz, Bevollmächtigtem zum Bundesrath, seinen Vertreter. Frhr. v. Cramm, unter dem Namen Cramm-Burgdorf im öffentlichen Leben Berlins sehr wohl bekannt, ist am 25. Januar 1837 zu Lesse im Herzogthum Braunschweig geboren. Seine erste Erziehung erhielt er im Elternhause. Von Ostern 1855 ab studirte er in Heidelberg, Göttingen, Berlin und Halle Jura, Cameralia, Geschichte und Philosophie. Im Jahre 1861 trat er in den hannover'schen Staatsdienst, wurde Auditor beim Amtsgericht zu Lüchow, dann Amtsauditor zu Bremerlehe. Nachdem er 1864 das große Staatsexamen bestanden, kam er als Amtsassessor an das Amt Reinhausen. Im Sommer 1867 verwaltete v. Cramm das Landrathsamt Graudenz; im October desselben Jahres wurde er als Theaterintendant und Kammerherr in den Hofdienst des Fürsten Reuß j. L. nach Gera berufen. Während des Feldzuges von 1870/71 war er in Frankreich Delegirter der freiwilligen Krankenpflege und während der Belagerung von Metz in Courcelles-sur-Nid thätig. Nach der Capitulation von Metz ging er in die Heimat zurück. Im Jahre 1871 wurde er Hofmarschall. Als Intendant des Hoftheaters zu Gera begründete er die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Wegen schwerer Krankheit verließ er im Jahre 1875 den Hof zu Gera und machte dann Reisen nach Italien, Spanien und Frankreich. In Paris nahm er von August 1877 bis October 1878 Aufenthalt. Er wurde in den braunschweigischen Landtag gewählt und im Juni 1885 als Bevollmächtigter zum Bundesrath und chargé d'affaires nach Berlin geschickt. Im November 1885 wurde er Ministerresident, 1888 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, 1889 Wirkl. Geh. Rath.

Die Hansestädte sind vertreten durch Dr. jur. **Karl Klügmann**, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Freien Hansestädte am preußischen Hofe und Bevollmächtigten zum Bundesrath. Er wurde am 22. December 1835 zu Lübeck geboren, studirte von 1855 bis 1859 in Bonn, Berlin und Göttingen Staats- und Rechtswissenschaften, absolvirte das Staatsexamen vor dem Oberappellationsgericht zu Lübeck und begab sich sodann zu längerem Aufenthalt nach Paris und Rom. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, widmete er sich dem Berufe eines Rechtsanwalts und wurde 1874, 1877 und 1878 als Abgeordneter für Lübeck in den Reichstag gewählt, wo er sich der Nationalliberalen Partei anschloß. Aus dem Reichstag schied er im Jahre 1880 infolge seiner Erwählung zum Mitglied des Senats von Lübeck. In dieser Stellung wurde er 1883 zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt und 1896 durch die Senate der Freien Hansestädte in seine jetzige Stellung berufen. Er ist Mitglied der Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr, Eisenbahnen, Post und Telegraphen, Justizwesen und Elsaß-Lothringen.

Der Vollständigkeit halber sei noch mitgetheilt, daß Preußen seinerseits bei folgenden Bundesstaaten Gesandtschaften unterhält: für Anhalt, Reuß ä. u. j. L., Königreich Sachsen und Sachsen-Altenburg in Dresden, für Baden in Karlsruhe, für Baiern in München, für Braunschweig, beide Lippe und Oldenburg in Oldenburg, für Bremen, Hamburg, Lübeck und beide Mecklenburg in Hamburg, für Hessen in Darmstadt, für Sachsen-Koburg und Gotha, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Weimar und beide Schwarzburg in Weimar, für Würtemberg in Stuttgart.

Wochenschau.

Schluß des preußischen Landtags. — Nachdem das Herrenhaus am 29. August das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch in der Fassung des Abgeordnetenhauses fast einstimmig angenommen hatte, wurde am Nachmittag dieses Tages der preußische Landtag in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser durch den Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe im Namen des Königs geschlossen. Dabei gab der Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er dem Landtag Dank und Anerkennung aussprach für die Verabschiedung derjenigen Gesetze, die die Einführung des am 1. Januar 1900 Geltung erlangenden neuen Reichsrechts für Preußen zur Voraussetzung hat, zugleich aber das tiefste Bedauern ausdrückte, daß das große Kanalunternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und Elbe, das einem dringenden Verkehrsbedürfniß entsprechen und den Osten und den Westen der Monarchie wirthschaftlich noch inniger verbinden soll, die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht gefunden habe. Hierzu bemerkte er, daß die Regierung an diesem großen Werke festhalte und sich der sicheren Erwartung hingebe, es werde die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit und Bedeutung im Volk immer mehr Boden schaffen und bereits in der nächsten Session gelingen, eine Verständigung darüber mit dem Landtag herbeizuführen.

Ein Erlaß der preußischen Staatsregierung. — Mit Rücksicht darauf, daß bei der Abstimmung über die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause mehrere der conservativen Partei angehörende höhere Verwaltungsbeamte — es waren dies zwei Regierungspräsidenten und 20 Landräthe — gegen die Vorlage gestimmt hatten, und um der etwaigen regierungsfeindlichen Agitation von Beamten zu steuern, richtete die preußische Staatsregierung unterm 31. August einen Erlaß an die Oberpräsidenten, den der „Reichsanzeiger" an demselben Tage veröffentlichte. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: „Die Königliche Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, daß ein Theil der Beamten, welchem die Vertretung der Politik Seiner Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist. Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die Königlichen Landräthe dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmung ihrer Kreise und die Meinungen der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät beirren lassen. Sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannten Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik, insbesondere in wichtigen Fragen, zu erleichtern und das Verständniß für dieselben in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. In allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung gebracht werden, haben sie sich gegenwärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik Seiner Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter keinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinungen die Action der Regierung zu erschweren berechtigt sind. Sie würden in anderem Falle durch ihr Verhalten die Autorität der Staatsregierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kraft lähmen und Verwirrung in den Gemüthern hervorrufen. Ein solches Verhalten steht mit allen Traditionen der preußischen Verwaltung im Widerspruche und kann nicht geduldet werden. Wir vertrauen daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ern[…] und Bestimmtheit hinzuweisen, und hoffen, daß nicht wieder ei[…] Anlaß geboten werden wird, weitergehende Maßregeln zu treffen. Berlin, den 31. August 1899. Das Staatsministerium. Für[…] zu Hohenlohe."

Maßregelung politischer Beamten in Preußen. — Nachdem kurz nach seiner Abstimmung im preußischen Abgeordneten[…]hause gegen die Kanalvorlage der bisherige Hülfsarbeiter im Cultu[…]ministerium, Prof. Irmer, dieses Amtes enthoben worden wa[…] erfolgten weitere Maßregelungen. Wie die officiöse „Berl. Corr[…] unterm 1. September mittheilte, hat die Staatsregierung ei[…] Anzahl politischer Verwaltungsbeamten mit Wartegeld einstweil[…] in den Ruhestand versetzt, weil sie unter den gegenwärtigen V[…]hältnissen den hohen Anforderungen nicht entsprechen, die [...] Dienstinteresse und in Anbetracht ihrer Verantwortlichkeit zu [...]heben seien. Ferner berichtete der „Hamb. Corr.", daß der Füh[…] der Conservativen, Graf zu Limburg-Stirum, von der Hofliste [...]strichen worden sei. Wenn das richtig ist, sagte die „Nat. Z[…] werde die gleiche Maßregel noch einige andere Mitglieder [...] conservativen gegnerischen Mehrheit treffen, da sich darunter [...] halbes Dutzend Kammerherren befinden. Die freiconserva[…] „Post" bezeichnete diese Beamtenmaßregelung mit Rücksicht [...] den verhängnißvollen Eindruck in der Bevölkerung als einen [...]denklichen Schritt der Regierung.

Ministerwechsel in Preußen. — Der „Preußische Sta[…]anzeiger" vom 4. September machte bekannt, daß die Staatsmin[…] Cultusminister Dr. Bosse und Minister des Inneren Frhr. v. d. [...] auf ihr Ansuchen unter Belassung des Titels und Ranges [...] Staatsministers von ihren Aemtern entbunden worden [...]

Digitized by Google

Zugleich wurde ersterem die Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und letzterem das Großkreuz zum Rothen Adlerorden mit Eichenlaub verliehen. Zum Cultusminister wurde der bisherige Oberpräsident von Westfalen Studt und zum Minister des Inneren der bisherige Regierungspräsident in Düsseldorf Frhr. v. Rheinbaben ernannt. — Zu diesem Ministerwechsel schrieb die „Nat. Ztg.“, man werde nicht fehlgehen, daß derselbe der Auffassung entsprungen sei, die Regierung bedürfe in dem fortgesetzten Kampfe mit der kanalgegnerischen Mehrheit unbedingt einer Verstärkung. Es werde wol auch niemand bestreiten, daß dies gerade an den beiden Punkten, an denen der Personalwechsel erfolgte, sehr nothwendig war. Ob es genüge, daß eine Verstärkung an diesen beiden Punkten eintrete, und ob die beiden neuen Minister eine solche bedeuten, müsse abgewartet werden.

Zur Reise Kaiser Franz Joseph's von Ischl zu den Manövern bei Reichstadt. — Kaiser Franz Joseph passirte auf der Fahrt von Ischl zu den Manövern bei Reichstadt größtentheils czechische Gegenden Böhmens und wurde in allen czechischen Orten längs der Bahn von der Bevölkerung mit demonstrativer Begeisterung begrüßt. Von den czechischen Parteiführern war die Losung ausgegeben worden, dem Monarchen die Loyalität und dynastische Gesinnung des czechischen Volkes im Gegensatz zu der oppositionellen Stimmung der deutschen Bevölkerung Böhmens zu beweisen. In Prag wurde der Kaiser am 30. August von dem Bürgermeister Dr. Podlipny mit einer czechischen Ansprache begrüßt. Der durch seinen Deutschenhaß bekannte Bürgermeister wollte dadurch den ausschließlich czechischen Charakter Prags darthun. Es war das erste mal, daß der Kaiser in Prag nicht in beiden Landessprachen begrüßt wurde. Der Kaiser antwortete ihm aber kurz czechisch und dann deutsch. Uebrigens demonstrirten die prager Czechen auch gegen die Reichszugehörigkeit, indem die städtischen Gebäude nur in den böhmischen Landesfarben, weiß und roth, decorirt und nur auf dem Bahnhof und dem Deutschen Theater schwarz-gelbe Fahnen ausgesteckt waren.

Die Berufung des Herrenhausmitgliedes Frhr. v. Chlumetzky zum Kaiser Franz Joseph. — Aufsehen erregte in vergangener Woche, daß das Herrenhausmitglied und der ehemalige Führer der Vereinigten Deutschen Linke, Frhr. v. Chlumetzky, am 29. August an das kaiserliche Hoflager nach Ischl berufen wurde. Ueber die dortigen Verhandlungen verlautete nichts Bestimmtes; die Vermuthung verschiedener Blätter, daß ein Systemwechsel vorbereitet werde, stellte sich nachmals als vollständig haltlos heraus. Es handelte sich wol lediglich um einen Versuch, die Deutschen zum Aufgeben der Obstruction zu bewegen. Deshalb fand auch die bereits angekündigte Berathung der Clubobmänner nicht statt.

Zur Verletzung der Abstimmungsurnen in der italienischen Deputirtenkammer am 30. Juni (vergl. die „Wochenschau“ in Nr. 2923) beantragte der Oberstaatsanwalt, daß die Deputirten Morgari, Bissolati Prampolini und de Felice vor die Geschworenen verwiesen werden.

Die Verfassungsänderung in der belgischen Repräsentantenkammer. — Die belgische Repräsentantenkammer berieth vom 29. bis 31. August den Antrag Vandervelde auf Verfassungsänderung, der dahin abzielt, das jetzige Mehrstimmenwahlrecht durch das allgemeine Stimmrecht zu ersetzen. Die revolutionären Socialisten waren in Gemäßheit eines Beschlusses des socialistischen Congresses vom 28. entschlossen, durch alle mögliche Obstruction die Verhandlungen über diesen Antrag in die Länge zu ziehen, um dadurch das Zustandekommen des Gesetzes über die Verhältnißwahl zu verhindern. Diesem Vorgehen waren aber die parlamentarischen Socialisten, wie Vandervelde, Denis, Bertram u. a., abgeneigt. Der revolutionäre Socialist Roger-Mons kündigte neue Unruhen an für den Fall, daß die Regierung bei ihrer Vorlage betreffs der Verhältnißwahl beharre. Der Kathedersocialist Hektor Denis entwickelte eine neue Vertretungstheorie, die auf der Vertretung der verschiedenen wirthschaftlichen Interessen fußt. Den Liberalismus vertheidigte Lorand, der ausführte, daß dieser sich niemals zum Schleppträger des Socialismus herabwürdigen lassen werde. Vorläufig solle man sich mit der Verhältnißwahl begnügen und das allgemeine Stimmrecht später erobern. Die Absicht der Socialisten, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, wurde indeß, obgleich sie tumultuose Scenen in der Kammer mehrfach hervorriefen, vereitelt: in der Abendsitzung des 30. lehnte die Repräsentantenkammer mit 59 gegen 31 Stimmen bei 4 (klerikalen) Stimmenthaltungen ab, den Antrag Vandervelde in Erwägung zu ziehen. In dieser Sitzung hielt auch der neugewählte socialistische Deputirte für Soignies, Branquart, eine wuthschnaubende Brandrede. Noch niemals seien so viele belgische Arbeiter getödtet worden als unter dem klerikalen Regiment. Sollte wieder Blut fließen, so würden die Deputirten jenen als Geisel dienen. Die Arbeiter würden dieselben in der Kammer niederschießen. Der Kammerpräsident Beernaert verbat sich eine solche Sprache als unparlamentarisch. Infolge dieser Drohung kommen zahlreiche Deputirte bewaffnet zur Kammer.

Die Revolution in der Mulattenrepublik Santo Domingo. — Der Präsident der Republik Santo Domingo, Ulysses Heureaux, war am 27. Juli auf offener Straße durch zwei Revolverschüsse meuchlings ermordet worden. Es übernahm darauf der bisherige Vicepräsident General Figuereo die Präsidentschaft, der das Ministerium beibehielt. Inzwischen machte sich aber eine revolutionäre Bewegung geltend, die Juan Isidore Jimenez zum Präsidenten ausgerufen haben wollte. Deshalb kam es zu Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen, welch letzteren sich mehrere Generale, wie Bobea, Raimon Pachler, Pablo Reyes, mit erheblichen Streitkräften anschlossen. Da anfänglich die Regierungstruppen im Vortheil waren, entfloh Jimenez nach Habana, wo man ihn in Haft nahm. Bald aber wendete sich das Glück, die Regierungstruppen wurden in der zweiten Augusthälfte gründlich geschlagen, sodaß sich Figuereo genöthigt sah, zurückzutreten. Der Generalgouverneur von Cuba ordnete die Freilassung von Jimenez an, der einem Telegramm aus Neuyork vom 2. September zufolge in Puerto Plata eingetroffen ist. Diese Stadt hat sich für die Revolution ausgesprochen. Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Santo Domingo wurde die Regierung wegen des Fehlschlagens der Verhandlungen mit den Aufständischen bis nach der Wahl eines Präsidenten in die Hände von Pedro Mejio gelegt.

Von Cuba. — Eine Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Mac Kinley wurde am 30. August in Habana veröffentlicht, in der eine allgemeine Volkszählung und Vermögenseinschätzung angeordnet wird. Dies wurde als erster Schritt zur Selbstverwaltung angesehen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm reiste am 3. September abends von Potsdam nach Straßburg. Nach der Ankunft daselbst am 4. früh begab er sich alsbald nach dem Paradefeld. Die Parade über das 15. Armeecorps verlief glänzend. Der König von Würtemberg, der Regent von Braunschweig sowie der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden waren dabei anwesend. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiser an der Spitze des 13. Ulanenregiments, der Standartenschwadron und Fahnencompagnie, in die Stadt nach dem kaiserlichen Palast, wo gegen Abend große Paradetafel stattfand. — Das Befinden der Kaiserin hat sich in den letzten Tagen ein wenig gebessert, doch ist andauernde Schonung noch immer geboten.

Prinz Georg von Preußen verließ Ems am 25. August und reiste nach Heidelberg.

Prinz Leopold von Baiern, der Generalinspecteur der 4. Armee-Inspection, traf am 27. August in Berlin ein, von wo aus er sich zu Truppenbesichtigungen nach Sorau und dem Lager Loburg begab. Am 30. traf er wieder in Berlin ein, wohnte am 1. September der Herbstparade des Gardecorps bei und reiste dann nach Annaburg bei Wittenberg zu den Manövern der 8. Division.

Der König von Sachsen mußte wegen eines leichten Luftröhrenkatarrhs die Reise nach Straßburg zur Theilnahme an der dortigen Parade aufgeben. Die Krankheit verläuft normal und ist fast gehoben, doch war noch eine mehrtägige Schonung erforderlich.

Die Prinzessin Friedrich August von Sachsen reiste am 4. September früh auf zehn Tage nach Münster am Stein zu ihren drei Söhnen. — Prinzessin Mathilde fuhr am Abend desselben Tages nach Reichenau bei Payersbach zu ihrer Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich.

Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen kamen am 27. August in Gmunden an. Sie hatten die Fahrt dahin in Ischl unterbrochen, um dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abzustatten. In der Nacht zum 31. kehrten beide nach Dresden zurück.

Der großherzoglich badische Hof verließ Schloß Mainau am 31. August, um nach Karlsruhe überzusiedeln.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha ist auf 14 Tage nach Oberhof in Thüringen übergesiedelt und mit ihm der von Sigmaringen eingetroffene rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand und dessen Gemahlin, die älteste Tochter des Herzogs, sowie Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha.

Die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die sich einige Zeit in München aufgehalten hatte, reiste am 30. August abends von da nach Wien.

Der Kaiser von Oesterreich verließ Ischl am 30. August, begab sich zu den Manövern in Böhmen nach Reichstadt und kehrte am 3. September nach Wien zurück.

Das russische Kaiserpaar begab sich am 1. September mit seinen drei kleinen Töchtern von Peterhof nach Kronstadt und von dort an Bord des Dampfers Standard nach Kopenhagen, wo sie am 4. anlangten. Die hohen Gäste wurden von ihren Verwandten empfangen und nach Schloß Bernstorff geleitet.

Großfürst Alexis von Rußland begab sich von St. Petersburg über Berlin nach Homburg v. d. H.

Aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir wurde am 28. August in St. Petersburg ein Dankgottesdienst abgehalten, dem das Kaiserpaar, alle anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, mehrere fremde Fürstlichkeiten sowie die Abordnungen des preußischen und des österreichischen Husarenregiments, deren Chef der Großfürst ist, beiwohnten. Die Brüder der Großfürstin Wladimir, der Herzog-Regent Johann Albrecht und Herzog Paul zu Mecklenburg-Schwerin, waren zu den Festlichkeiten gekommen.

Die Kronprinzessin von Griechenland traf mit ihrem Sohn am 3. September aus Berlin wieder in Cronberg ein.

Der König von Italien besuchte nach Beendigung der Jagden in den piemontesischen Alpen seine Gemahlin in Gressoney und begab sich von da nach Monza. Von hier aus ging der König nach Piemont, um den großen Manövern beizuwohnen.

In dem fürstlichen Hause Bourbon-Orleans hat dieser Tage eine Verlobung stattgefunden. Prinz Johann, der jüngste Sohn des Herzogs von Chartres, am 4. September 1874 geboren und Leutnant im königl. dänischen Leibgardebataillon, verlobte sich mit seiner Base, der am 7. Mai 1878 geborenen Prinzessin Isabelle, der dritten Tochter des verstorbenen Grafen von Paris.

Festkalender.

Die volksthümliche Feier des Sedantages in Leipzig, die von dem hierfür eingesetzten Ausschuß, mit dem Oberbürgermeister Dr. Georgi an der Spitze, diesmal im Palmengarten veranstaltet worden war, hatte am 1. September viele Tausende nach der Feststätte gezogen. Die Witterung ermöglichte es, den von Reden, Musik und Gesang belebten Festcommers im Freien abzuhalten. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Dr. Georgi, die Festrede Pfarrer v. Seydewitz, auch Oberlehrer Dr. Sturmhoefel wandte sich in patriotisch gestimmter Ansprache an die Festtheilnehmer. Die Musikvorträge führte das Musikcorps des preußischen Infanterieregiments Prinz Louis Ferdinand aus Halberstadt aus, die patriotischen Männerchöre der Leipziger Lehrergesangverein. Im übrigen wurde der Tag von Sedan am 2. in der üblichen Weise begangen: mit der Gedächtnißfeier an der Friedenseiche im Rosenthal, dem Festgottesdienst in der Thomaskirche, der Festmusik vom Balkon des Rathhauses und der Terrasse des Museums und einer festlichen Veranstaltung der leipziger Militärvereine am Abend im Etablissement Sanssouci.

Das am 3. September in Dresden aufgeführte 1. Vaterländische Festspiel wurde mit einer patriotischen Rede des Professors Dr. Weidenbach vor dem Siegesdenkmal auf dem Altmarkt eröffnet, worauf der Festzug sich durch die Stadt nach dem Festplatz an der Elbe bewegte. Hier waren gegen 40 000 Personen anwesend. Etwa tausend Turner, Ruderer und Schwimmer sowie Mitglieder der Spielvereine wetteiferten, die Ehre des Sieges zu erringen. Am Schluß hielt der Oberbürgermeister Beutler eine zündende Ansprache und vertheilte an hundert Sieger Eichenkränze.

Das Diamantene Doctorjubiläum begeht am 7. September der Senior der deutschen Kunstgeschichte Dr. Theodor Gaedertz in Lübeck. Er hat wesentlich zur Blüte der deutschen Kunstvereine beigetragen und auch eine Reihe bemerkenswerther kunstgeschichtlicher Werke herausgegeben.

Das 70jährige Jubiläum als Doctor der Medicin und praktischer Arzt feierte am 29. August Hofrath Dr. Gallus Ritter v. Hochberger in Karlsbad, Gründer des dortigen großen Militärbadehauses. Am 15. October 1803 zu Wohlau in Böhmen als Sohn einfacher Leute geboren, studirte er in Prag, promovirte am 29. August 1829, ließ sich 1832 in Karlsbad als Arzt nieder und lebt dort noch heute, 96 Jahre alt, in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. Er wurde vom Kaiser von Oesterreich in den Ritterstand erhoben, zum Hofrath ernannt und besitzt zahlreiche hohe Ordensauszeichnungen, unter anderem das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und die Eiserne Krone dritter Klasse.

Vereinsnachrichten.

Der Bund der Deutschen in Böhmen mit dem Sitz in Prag ist im Jahre 1898 von 30 000 auf 50 000 Mitglieder gewachsen und zugleich um 190 Ortsgruppen. Gleichzeitig betreibt er, um die Einkünfte aus den Beiträgen der Mitglieder zu mehren, den Verkauf von allerlei Bundesartikeln, nämlich Ansichtskarten (106 725 Stück in einem Jahr), Telegramm-Ersatzbriefe, Zündhölzchen, Bleistifte, Liederbücher, woraus sich der Reingewinn auf mehr als 12 000 Kronen stellte. Die Hülfe, die der Bund den Landsleuten gewährt, ist zum großen Theil wirthschaftlicher Natur; er versorgt deutsche Arbeitgeber mit deutschen Arbeitern, Lehrlingen und Dienstboten, vermittelt Grundbesitzkäufe und Pachtungen, weist deutsche Bezugsquellen und Absatzgebiete nach. In zweiter Linie schafft er deutsche Büchereien (62 neue im letzten Jahr mit 10 000 Büchern), gibt Weihnachtsunterstützungen und versorgt eine große Anzahl deutscher Waisenkinder in einer eigenen Waisenansiedlung.

Ein Internationaler Kinderschutzcongreß findet in diesem Monat zu Budapest unter dem Protectorat des Erzherzogs Joseph statt, wobei Verhandlungen über alle jene auf den Kinderschutz bezüglichen wichtigen Fragen gepflogen werden sollen, die geeignet sind, die Liebe zu den Kindern zu fördern und für die Ideale der Philanthropen und Culturpolitiker eine Grundlage zu schaffen. Erzherzog Joseph, der durch die Gründung seiner Kinderasyle bei Budapest und Fiume bereits in hervorragender Weise seine Liebe zu Kindern bethätigte, hat mit einer Anzahl hervorragender Männer Ungarns die erforderlichen Vorarbeiten zu diesem Congreß bereits erledigt. Ferner haben die ungarischen Minister für Cultus und Unterricht, für Inneres, für Justiz und für Handel sowie der ungarische Oberstaatsanwalt durch besonders benannte Delegirte ihre Mitwirkung zugesagt. Das Vorbereitungscomité ersucht nun die in- und ausländischen Fachmänner, die werkthätigen Frauen, die mit dem Kinderschutz sich befassenden Behörden und Corporationen, an diesem Congreß theilzunehmen, der in vier Sectionen (der ärztlichen, juristischen, pädagogischen und Wohlthätigkeitssection) arbeiten wird.

Der Centralverband der deutschösterreichischen Volksbildungsvereine hält am 15. October in Wien seine 3. ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung des Verbandstages ist folgende: Bericht über das Volksbibliothekswesen, Referent Prof. Dr. Reyer; Bericht über die Universitätscurse und Antrag auf Schaffung einer Monatsschrift für das Volksbildungswesen, Referent Dr. Hartmann; Bericht über die Centralstelle für Bildungsvermittlung, Referent A. Bachofen v. Echt; Verhandlungsgegenstände: Theater, Concerte, Wandermuseen, Referent Dr. Reich; Organisation der Lokalmuseen, Referent Prof. Dr. v. Wettstein; Fortbildungscurse für Bürgerschullehrer und Mittelschullehrer, Referenten Director Pohl aus Prag und Prof. Dr. Jodl. An den Verhandlungen können außer den Delegirten auch Gäste theilnehmen, die die Vereine namhaft zu machen haben. Zuschriften sind an die Kanzlei des geschäftführenden Wiener Volksbildungsvereins, Wien I. Tegetthoffstraße 4, zu richten.

Unfälle.

In Essen a. Ruhr stieß am 26. August abends auf dem Uebergang Bahnhofstraße-Gelsenkirchen ein Güterzug mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen, der die geschlossenen Schranken durchfuhr. Von den Insassen des Straßenbahnwagens wurde einer getödtet, mehrere trugen Verletzungen davon.

Auf der Zeche zu Dorstfeld (Kreis Dortmund) wurden am 28. August durch einen Pferdezug im Querschlag mehrere Hölzer umgerissen, was den Hereinbruch großer Gesteinsmengen im Gefolge hatte. Vier Arbeiter wurden verschüttet, von denen einer todt, einer schwer und ein dritter weniger schwer verletzt, der vierte aber unversehrt hervorgezogen wurde. Bei den Rettungsarbeiten zog sich ein Steiger erhebliche Verletzungen zu.

Auf dem Dortmund-Ems-Kanal schlug bei Schwieringhausen am 27. August abends ein Boot mit sechs Personen um, von denen vier ertranken.

Auf dem Kronprinz-Rudolf-Schacht bei Teplitz wurden am 31. August durch Einbruch einer glühenden Löschhalde zehn Arbeiter schwer verletzt.

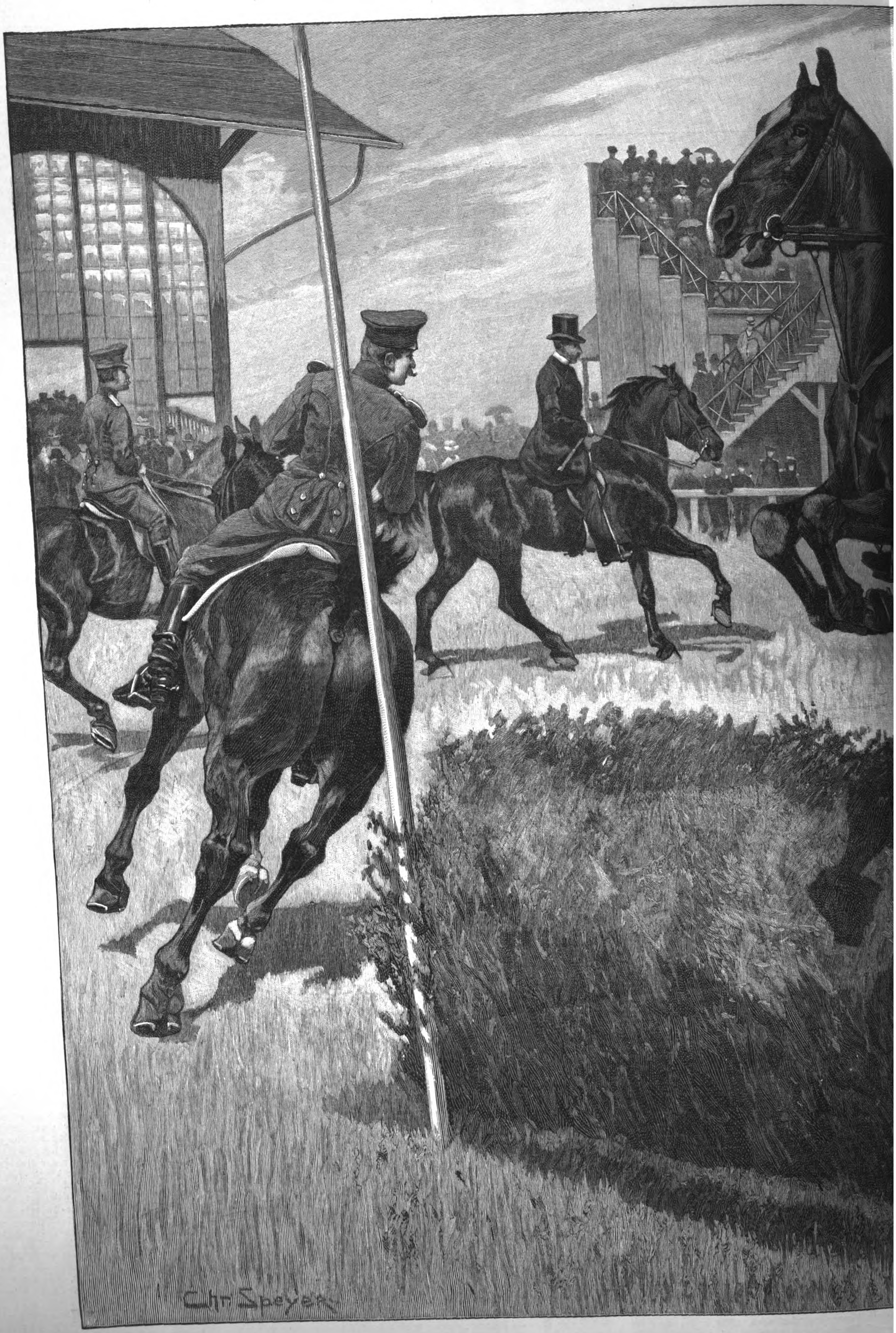
Aus Bern wurde von dem schweren Unfall einer deutschen Familie berichtet. Als am 1. September die deutsche Familie Rauh zwischen Engelberg und Grafenried eine Spazierfahrt machte, scheute das Pferd des Wagens vor einem herankommenden Eisenbahnzug. Der Wagen wurde einen Abhang hinabgeschleudert. Frau Rauh und deren Tochter wurden getödtet, Herr Rauh und der Kutscher blieben unverletzt.

Im Nordseekanal, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet, erfolgte in der Nacht zum 1. September der Zusammenstoß zweier Flußdampfer, von denen der eine sank. Hierbei sind neun Personen, darunter zwei Frauen und vier Kinder, ertrunken.

Aus Royan (Departement Charente-Inférieure) wurde über einen ernsten Unfall des dort weilenden Prinzen von Siam berichtet. Dieser kehrte am 26. August mit einer Familie Morisset von einem Ausflug zurück, als auf der Straße von Vau nach Pontaillac die Pferde durchgingen und gegen einen Wagen rannten. Beide Gefährte wurden zertrümmert. Der Prinz erlitt Verletzungen am Kopf und am Arm, Frau Morisset wurde lebensgefährlich verwundet, ihre Tochter trug einen Kieferbruch davon.

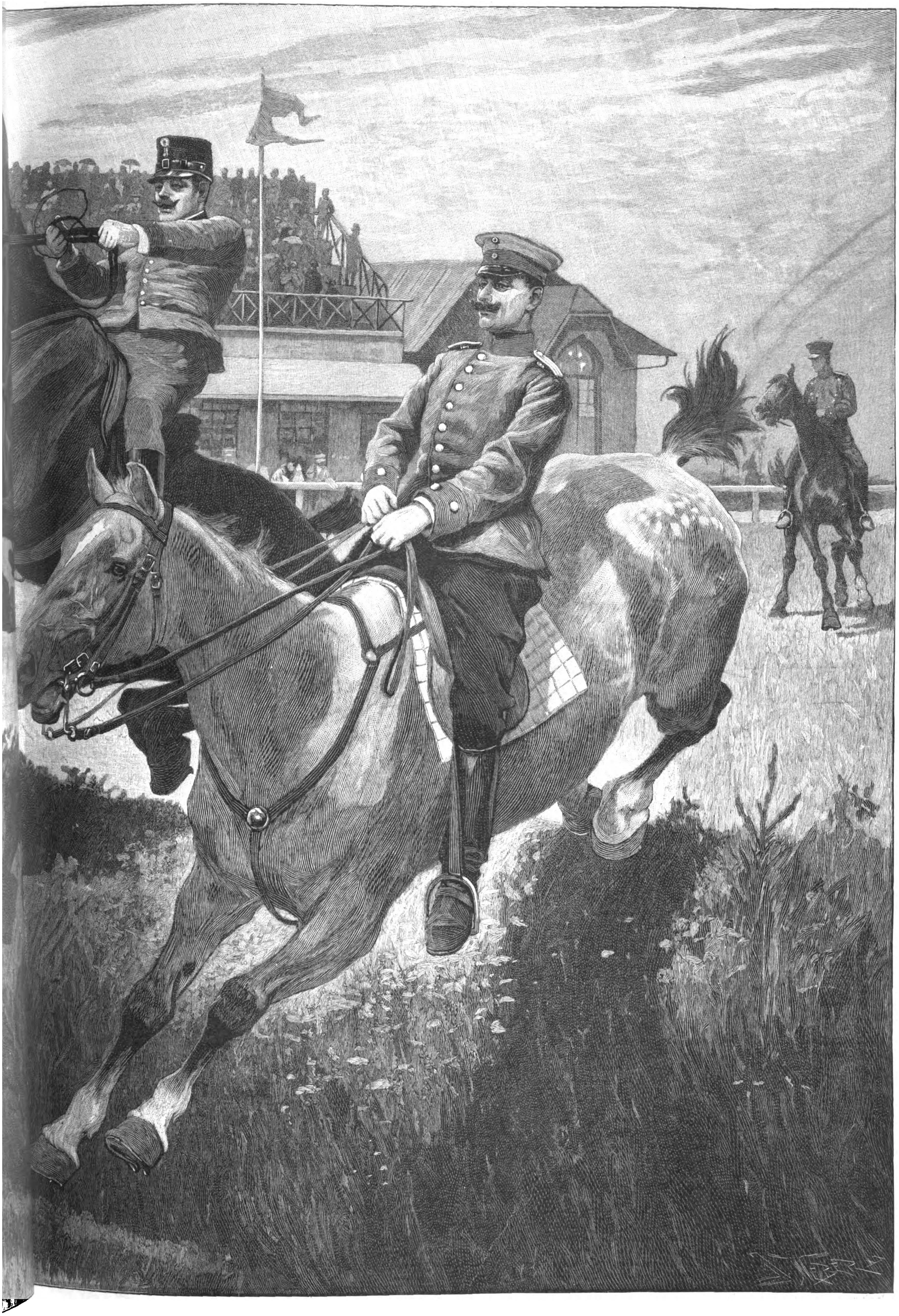
In St. Etienne riß am 28. August bei einem Förderstuhl, der mit 16 Arbeitern in das Bergwerk hinabgelassen wurde, das Seil. Der Förderstuhl stürzte mit seinen Insassen in die Tiefe, und diese wurden sämmtlich getödtet.

Digitized by Google



Preisreitconcurrenz der bairischen Campag

Digitized by Google



ft in München. Originalzeichnung von Chr. Speyer.

Digitized by Google

Preisreitconcurrenz der bairischen Campagne-Reitergesellschaft in München.

Nach dem Beispiel von Preußen und Oesterreich hat sich vor einigen Jahren auch in Baiern eine Campagne-Reitergesellschaft aus Offizieren und Civilpersonen gebildet. Diese hat ihren Sitz in München, genießt das Protectorat des Prinz-Regenten und verfolgt den Zweck, zum guten Campagnereiten und Dressiren der Pferde behufs Ueberwindung von allerhand Terrainschwierigkeiten, z. B. bei der Schnitzeljagd und dem Fuchsreiten, durch Prämiirung anzueifern, wobei die Prämien in Ehren- und Geldpreisen bestehen, die zum Theil aus den jährlichen Beiträgen der Mitglieder bestritten werden, hauptsächlich aber den Spenden der Preisrichter und Gönner der Gesellschaft zu verdanken sind. Alljährlich findet ein Preisreiten statt, um durch öffentliche Vorführung und Prämiirung gediegener Leistungen im Campagnereiten den Sinn für die Reitkunst im Publikum zu fördern. Es werden dabei nur solche Reiter prämiirt, die nicht allein für ihre Person die nöthige Geschicklichkeit besitzen, sondern auch Pferde zum Reitdienst für den allgemeinen militärischen und bürgerlichen Gebrauch gut zu dressiren im Stande sind.

Die diesjährige Preisreitconcurrenz fand am 11. Juni auf dem großen, 9 Kilomtr. von München entfernten Rennplatz bei Riem statt und bestand aus Preisreiten in drei Kategorien, Preisspringen und Jeu de Barre. Im ganzen nahmen über 100 Pferde theil, ein Beweis, wie lebhaft man die Bestrebungen des Vereins anerkennt. Beim Preisreiten müssen alle drei Gangarten sowol auf geraden wie auf Kreislinien, in abgekürztem und verstärktem Tempo ausgeführt und dabei Hindernisse überwunden werden, die aus fester, 80 Cmtr. hoher Barrière und einem 2 Mtr. breiten Graben bestehen. Im Preisspringen über Hürden von 120 Cmtr., Planke von 100 Cmtr. Höhe und 300 Cmtr. breiten Graben sind sämmtliche Hindernisse im Jagdgalop zu nehmen. Das Jeu de Barre wird durch drei Reiter ausgeführt, von denen zwei dem dritten eine an dessen Achsel leicht befestigte Schleife zu entreißen haben. Die Concurrenten erzielten in allen drei Abtheilungen im allgemeinen glänzende, einen großen Fortschritt gegen die Vorjahre aufweisende Erfolge. Im Preisreiten wurden die Gangarten schön und rein, mit ruhiger Kopfstellung, bei gleichmäßig weicher Anlehnung ausgeführt und beim Nehmen der Hindernisse das sichere, furchtlose Angehen von seiten des Pferdes und die präcise Ausführung des Sprunges festgehalten. Das Preisspringen über zahlreiche Hürden, Barrièren und Gräben geschah ruhig und fließend, im amüsanten Jeu de Barre waren die rasche Beweglichkeit und flinke Wendsamkeit der Pferde sowie die Sicherheit der Reiter zu bewundern. Auf unserem Bild hat der Zeichner mit ebenso viel Kunst wie Geschick den Augenblick festgehalten, in dem ein Reiter im tollkühnen Hochsprung die Hürde nimmt, während ein anderer über Volte retour geht. Die Preisreitconcurrenz fand in Gegenwart des Prinz-Regenten und fast aller Mitglieder des Herrscherhauses statt. Die Tribünen und den Rasenplatz vor denselben nahm die Elite der Gesellschaft ein. Die Reihen glichen Guirlanden von Spitzen und Seide, Diamanten, Blumen und Federn, und die mattfarbigen Sommertoiletten neben den bunten Uniformen der Offiziere schufen ein Gesammtbild von bestrickendem Reiz, das die goldenen Strahlen der Sonne überflutete.

M. Koch von Berneck.

Das neue Invalidenheim der Kaiser-Wilhelm-Stiftung bei Schloß Babelsberg.

Erbaut nach den Plänen des Geh. Hofbauraths Ihne.

Das neue Invalidenheim der Kaiser-Wilhelm-Stiftung bei Schloß Babelsberg.

Unvergessen lebt in der preußischen Heeresgeschichte der Ausspruch Friedrich's des Großen fort: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen." Mit ganz besonders warmem Herzen bethätigte ein erlauchter Nachfolger des großen Königs, der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Verwirklichung dieses Ausspruchs, als es sich nach dem Kriege von 1870/71 darum handelte, derer in Liebe und Fürsorge zu gedenken, die in dem Kampf für das Vaterland ihr Alles freudig eingesetzt, und die gesammte Nation daran zu mahnen, wie es eine Pflicht der Menschlichkeit und der Vaterlandsliebe sei, in freier Thätigkeit zu gewähren, was das Los der deutschen Invaliden und das harte Schicksal der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger erleichtern könne. Der edle Fürst gab damit dem Gedanken und der Empfindung Ausdruck, daß, wie der Krieg ein einheitliches deutsches Heer geschaffen, in dem die Söhne aller Stämme in brüderlichem Wettstreit der Tapferkeit rangen, so auch die Sorge um die Invaliden und Hülflosen, die der Kampf zurückließ, eine gemeinsame deutsche Angelegenheit sein solle, an der alle Kämpfer des deutschen Vaterlandes gleichen Antheil hätten. Diese Hülfe war in der Weise gedacht, daß sie in Form von Geldzuschüssen zu den bisweilen sehr geringen Kriegspensionen gewährt würde. Das Ergebniß dieser Anregung war die Begründung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden am 1. Juni 1871 unter dem Protectorat Kaiser Wilhelm's I. und dem stellvertretenden Protectorat des Kronprinzen. Als Organ der Stiftung trat ein großes Vereinswesen in Thätigkeit, das die Sammlung laufender Beiträge übernahm. Segensreich hat die Stiftung seit jener Zeit gewirkt und einen Geldbetrag von $5\frac{1}{2}$ Mill. ℳ auf diese Unterstützungssumme verwendet.

Die Centenarfeier des Jahres 1897 gab der Stiftung, um der Liebe und Theilnahme, die der ehrwürdige Herrscher stets für seine alten Soldaten bewiesen, einen bleibenden äußeren Ausdruck zu verleihen und ihm ein lebendiges Denkmal in der Nähe seines Lieblingslandsitzes zu Ehren seiner Großthaten zu errichten, Veranlassung zum Bau einer Heimstätte, in der alle durch den Krieg erwerbsunfähig gewordenen Kämpfer ohne Angehörige und Familie Unterkunft und Pflege fänden. Es war gleichsam ein kleines Reichsinvalidenhaus, das den Stiftern bei diesem Plan vorschwebte. Aus freiwilligen Beiträgen hochherziger Patrioten im In- und Ausland entstand allmählich ein Kapital, das zur Verwirklichung des Projectes ausreichte, und so konnte der Bau selbst im Sommer vorigen Jahres in Angriff genommen werden. Heute, zwei Jahre nach jener Feier, die die Erinnerung an den verklärten Helden wachrief und eine die ganze Nation tiefbewegende patriotische Stimmung erzeugte, erhebt sich nunmehr das erste deutsche Kriegerheim dieser Art, in einer echt märkischen Landschaft, unweit von Potsdam, ganz nahe der Station Neubabelsberg. Dasselbe ist nach den Angaben und Plänen des Geh. Hofbauraths Ihne erbaut. Es ist zur Aufnahme von 40 alten Soldaten eingerichtet, von denen fast jeder sein eigenes Zimmer hat, während ein Lesezimmer und ein Speisesaal zum gemeinschaftlichen Aufenthalt der Bewohner dienen und eine Cantine Gelegenheit zur Versorgung mit kleineren Lebensbedürfnissen bietet. Frühstück und eine kräftige Mittagsmahlzeit werden den Pfleglingen unentgeltlich verabreicht. Für Kleidung, Wäsche und Schuhzeug hat jeder selbst zu sorgen. Die Gesundheitspflege überwacht ein Stabsarzt der potsdamer Garnison. Um denjenigen Leuten, die nur geringe Pensionen, bezw. andere Einkünfte haben, Gelegenheit zu Nebenverdienst und Beschäftigung zu geben, hat die Verwaltung dafür Sorge getragen, daß in der Nähe des Hauses Thätigkeit und Verdienst aller Art geboten werden. Bedingung der Aufnahme sind untadelhafte Lebensführung und ein ärztliches Attest, daß die durch den Krieg und seine Nachwirkung zugezogene Erwerbsunfähigkeit dem Invaliden noch gestattet, leichte Arbeit in Haus, Garten und Wald auszuführen. Die Bewerbung um Aufnahme ist an die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden zu Berlin, Hohenzollernstraße 3, zu richten. Zugleich sind die Militärpapiere der Meldung beizufügen. Da noch eine Anzahl von Stellen frei ist, so können geeignete Bewerber sogleich Aufnahme finden.

Was das Haus selbst betrifft, so ist es ein stattlicher Backsteinbau in der Art der niederdeutsch-holländischen Bauten, der aufs glücklichste den Charakter eines ländlichen Schlosses mit anspruchsloser Einfachheit vereinigt. Die Hinterfront mit säulengetragener Veranda und in ländlichem Stil gehaltenem Vorgarten liegt an der Landstraße von Babelsberg nach Drewitz, während der Haupteingang dem bis dicht an das Haus herantretenden Walde zugewendet ist. Das Souterrängeschoß schließt die Wirthschaftsräume, Keller, Küche, Speisekammer, Cantine, Waschküche u. s. w., in sich. In den beiden das Haus einnehmenden Geschossen reihen sich an langen Corridoren 36 behaglich eingerichtete ein- und zweifensterige Zimmer für die Invaliden; von den Fenstern aus hat man einen freundlichen Ausblick auf den Wald, der mit seinem dunkeln Tannengrün in weitem Bogen das Heim umkränzt.

Unweit des jetzt einsamen, in stiller Abgeschiedenheit gelegenen Schlosses Babelsberg, und den Blick auf dieses gerichtet, ist das Invalidenheim mit seinen alten ordengeschmückten Kriegern ein lebendiges Mahnzeichen an eine große geschichtliche Zeit und zugleich eine Ehrengabe des dankbaren Vaterlandes.

Das Nikolaus-Becker-Denkmal.

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser danach schrei'n."

Man kann sich heute nur schwer vorstellen, welch tiefen Eindruck das „Rheinlied" bei seinem ersten Bekanntwerden im Herbst 1840 auf die deutschen Stämme ausübte. Es war das erlösende Wort auf die Drohungen der französischen Diplomatie, die damals ihre Niederlage in der Orientpolitik durch einen Eroberungszug an den Rhein wett zu machen gedachte. Wie der Funke im Pulverfaß, so wirkten die Verse auf die Gemüther des noch eines jeden gemeinsamen politischen Bandes entbehrenden deutschen Volkes. Ueber den Eindruck der Becker'schen Dichtung äußerte sich Fürst Bismarck gelegentlich einer ihm im August 1893 in Kissingen gebrachten Serenade. Er sagte zu den Sängern: „Hier sind kaum Herren anwesend, die sich der Wirkung erinnern, die 1840 dieses Lied bei seinem Aufkommen hatte, ähnlich wie bei der französischen Bedrohung 1870. In diesem Stadium war das Becker'sche Rheinlied mächtig, und bei der Schnelligkeit, mit der es von der Bevölkerung aufgegriffen wurde, die damals meist noch particularistisch war, hatte es die Wirkung, als ob wir ein paar Armeecorps mehr am Rhein stehen hätten, als wir hatten."

Um die Zeit, da das Gedicht entstand, bereitete sich Becker in dem im Regierungsbezirk Aachen liegenden Oertchen Hünshoven, das mit Geilenkirchen eine Gemeinde bildet, auf das Amt eines Friedensgerichtsschreibers vor. Von allen Seiten, von Fürsten und aus dem Volke wurden ihm Ehrungen und Dankesbezeigungen zutheil, aber als der Dichter, der zuletzt die Stelle eines Gerichtsschreibers am Friedensgericht zu Köln bekleidete, am 28. August 1845 in Hünshoven gestorben war, dachte man kaum noch an ihn. Sein Hinscheiden blieb in Deutschland fast ganz unbemerkt — der noch vor wenigen Jahren gefeierte Dichter war vergessen. Wol ergingen gleich nach seinem Tode Anregungen zur Errichtung eines Denkmals, aber sie blieben ohne Erfolg, und kein sichtbares Zeichen erinnerte an das „Rheinlied" und seinen Schöpfer. Oede und vergessen lag seine Grabstätte auf dem katholischen Friedhofe zu Hünshoven. Erst 53 Jahre nach Becker's Tode wurde die Dankesschuld abgetragen. Die Ehre, dem Dichter das erste würdige Denkmal errichtet zu haben, gebührt dem Rheinischen Justiz-Subalternbeamtenverein, dessen am 1. October 1898 unter den deutschen Berufsgenossen eingeleitete Sammlungen in kaum einem Jahre die Mittel für das Monument aufbrachten. Auf dem Grabe des Dichters sich erhebend, wurde es am 13. August unter großer Betheiligung von Justiz-Subalternbeamten aus allen Theilen Deutschlands feierlich enthüllt. Auf einem Untersockel aus grauem belgischen Granit in Sarkophagform erhebt sich ein reich profilirtes Postament aus polirtem schwarzen schwedischen Granit. Es hat eine Höhe von $1_{,40}$ Mtr., eine Standfläche von $0_{,78}:0_{,64}$ Mtr. und trägt in gothischer Kaiserschrift auf der Vorderseite oben die Aufschrift:

Nikolaus Becker.

und unten:

Errichtet von seinen deutschen Berufsgenossen im Jahre 1899.

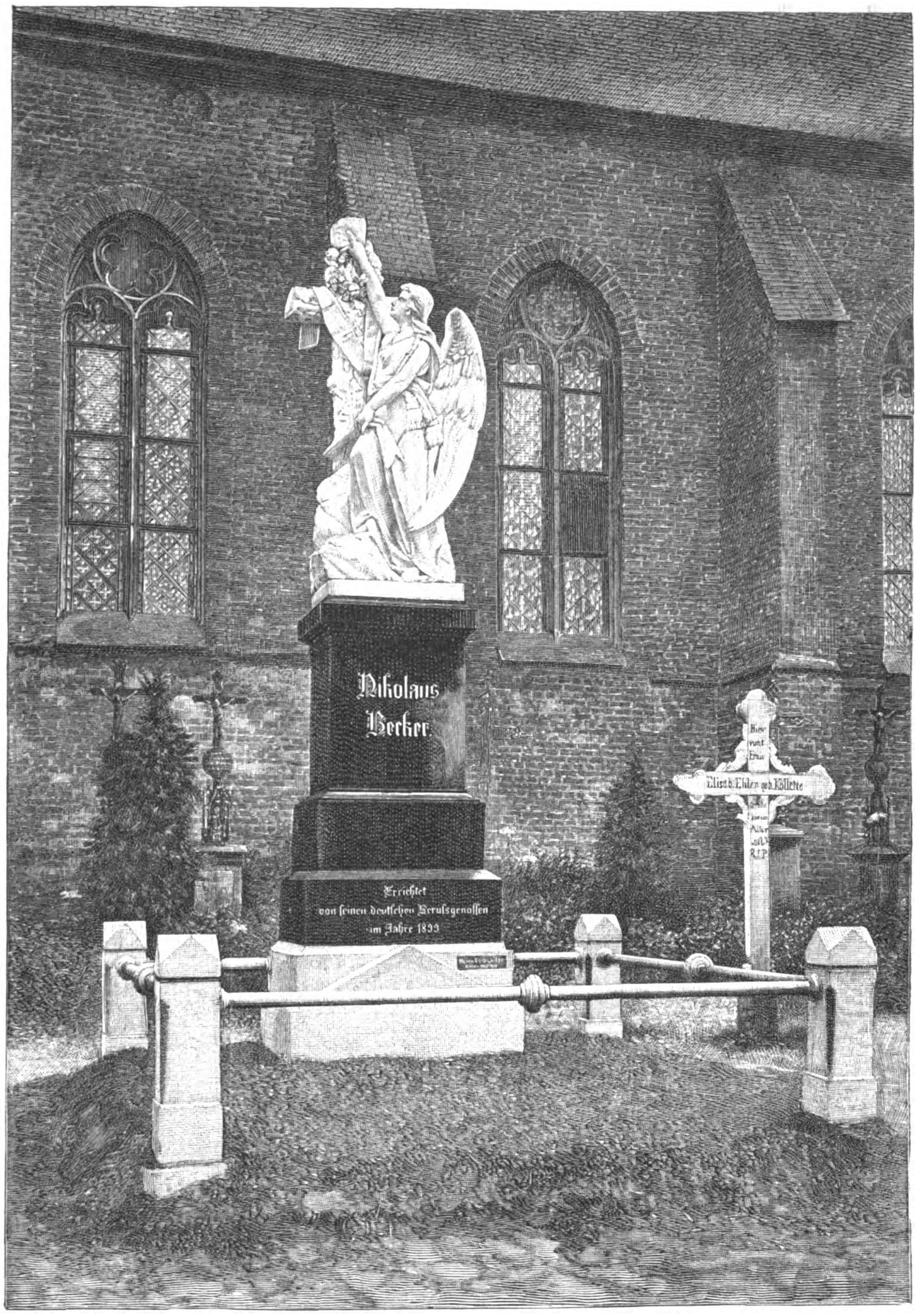
Digitized by Google

Der dazwischenliegende freie Raum soll später einmal durch ein Bronzemedaillon des Dichters ausgefüllt werden. Die Rückseite des Postaments trägt die Aufschrift:

„Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien deutschen Rhein,
— — — — — —
Bis seine Flut begraben
Des letzten Manns Gebein.
Im August 1840."

Auf dem Postament erhebt sich, auf einem Felsen stehend, ein Engel, der an ein aus rohen Baumstämmen gebildetes Kreuz einen Ehrenkranz mit Schleife heftet. Die ganze Denkmalsfigur besteht aus carrarischem Marmor und ist von Künstlerhand aus einem Stück gemeißelt; die Höhe beträgt 1,65 Mtr., die des ganzen Denkmals 3,55 Mtr. Der Schöpfer des Werkes ist der Bildhauer Heinrich Eschweiler in Köln-Melaten. Er hat das schwierige Problem, in dem Denkmal sowol das dichterische Wirken Becker's auszudrücken als auch dem Charakter des Friedhofs gerecht zu werden, in glücklichster Weise gelöst.

Max Schlesinger.



Das am 13. August enthüllte Nikolaus-Becker-Denkmal in Geilenkirchen.
Modellirt von Heinrich Eschweiler.

Das großfürstliche Paar Wladimir Alexandrowitsch und Maria Pawlowna.

Infolge der Trauer um den dahingeschiedenen russischen Thronfolger haben in aller Stille am 28. August Großfürst Wladimir und dessen Gattin Maria Pawlowna ihre Silberhochzeit begangen.

Der Silberhochzeiter wurde als dritter Sohn Kaiser Alexander's II. am 10./22. April 1847 geboren. Die Erziehung des geistig gut veranlagten und liebenswürdigen Knaben und Jünglings leitete Contreadmiral à la suite Georg v. Bock, ein livländischer Edelmann von umfassender Bildung. Sein reges Interesse für die Wissenschaft und namentlich für die Künste verdankt er zum Theil wol diesem Hofmeister. Im übrigen war aber seine Erziehung natürlich rein militärisch. Seine Specialwaffe war die Infanterie, während der Bruder Alexis für die Marine, Ssergei für das Geniewesen und die Artillerie, Paul für die Cavalerie bestimmt wurden. Und Großfürst Wladimir wurde ein strammer Soldat und zeigte schon früh lebhaftes Interesse für seinen Beruf. 30 Jahre alt, erhielt er das Commando über das 12. Armeecorps und zeichnete sich am 26. November 1877 in dem Treffen bei Trstenik und Metschka so aus, daß ihm der Kaiser den Georgsorden 3. Klasse verlieh. Nach dem Kriege lange Jahre Commandeur des Gardecorps und seit etwa zehn Jahren Commandirender der Truppen des Gardecorps und des petersburger Militärbezirks (1. und 18. Armeecorps), der fast den ganzen Norden Rußlands sowie die Gouvernements St. Petersburg, Pskow, Estland und Livland umfaßt, hat er an allen großen Militärreformen der letzten 20 Jahre wie auch an der militärischen und geistigen Ausbildung aller ihm unterstellten Truppen den regsten Antheil gehabt. Daneben bethätigte er sich im Verwaltungsfach, wie er ja Mitglied des Senats und des Reichsraths sowie seit 1876 thätiger Präsident der Akademie der Künste ist. Als nach der Katastrophe am 1./13. März 1881 beim Thronwechsel in Regierungskreisen mit dem Schlimmsten gerechnet wurde, ward er zum präsumtiven Regenten ernannt, für den Fall, daß der Monarch das Schicksal seines Vaters theilen sollte. Der Thronfolger, der jetzige Kaiser, war ja damals erst 13 Jahre alt. In den 80er Jahren ward Großfürst Wladimir von Alexander III. gerade dazu ausersehen, jene Reise durch die baltischen Provinzen zu machen, die einerseits wol versöhnend wirken, anderseits aber der deutschen Bevölkerung und ihren Ständen dort klar machen sollte, daß sie nichts mehr zu hoffen hätten.

Die Abneigung gegen den Westen, von der sein Bruder, der verstorbene Kaiser Alexander III., so erfüllt war, theilt er keineswegs. Vielmehr ist er seit 1867, wo er gewissermaßen sein Debut vor der Oeffentlichkeit abhielt, als er den Vater zur Weltausstellung nach Paris begleitete, alljährlich ins Ausland gereist, und als liebenswürdiger Gesellschafter, als eifriger Sportsman war und ist er stets ein gerngesehener Gast, wo immer er einkehrt. Und wenn Paris und die französischen Bäder allezeit eine große Anziehungskraft auf ihn ausüben, so ist er anderseits auch gern in Deutschland und am berliner Hof einer der beliebtesten „russischen Vettern".

Dazu trägt auch seine Heirath mit einer deutschen Prinzessin bei, die er vor nunmehr 25 Jahren in das damals neuerbaute prächtige Palais in italienischer Frührenaissance am Newakai führte — die am 2./14. Mai 1854 geborene Herzogin Marie zu Mecklenburg-Schwerin, Tochter des Großherzogs Friedrich Franz II. aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Auguste von Reuß-Schleiz-Köstritz. Großfürstin Maria Pawlowna war die erste deutsche Prinzessin, die es durchsetzte, bei ihrer Verheirathung nach Rußland dem Glauben der Väter treu bleiben zu dürfen. Ihrem Beispiel folgten später die Prinzessin von Sachsen-Altenburg (Gemahlin des Großfürsten Konstantin) und die Prinzessin von Hessen-Darmstadt (Gemahlin des Großfürsten Ssergei), die aber in der Folge bekanntlich freiwillig zur russischen Kirche übertrat. Die Gemahlin des Großfürsten Wladimir blieb nicht nur protestantisch, sie blieb auch deutsch ihrem innersten Wesen nach, verleugnete auch ihre Interessen für Deutschland nie, wiewol sie sich in die neuen Verhältnisse bald zu schicken wußte. Ungemein begabt und von bezaubernder Liebenswürdigkeit, ward sie eine der gefeiertsten Erscheinungen am Kaiserhof und in der höchsten Gesellschaft sowie der bewunderte Mittelpunkt des gastfreien Lebens im Wladimir-Palais. Dort hat man es allezeit verstanden, zu leben und leben zu lassen, und von den prächtigen Costümfesten, den intimen Künstlersoiréen dort, der ungezwungenen Herzlichkeit und gesellschaftlichen Freimüthigkeit an diesem Hofe wissen die nicht genug zu erzählen, die zu ihnen Zutritt haben. Aber die Großfürstin ist nicht bloß eine der elegantesten Weltdamen und liebenswürdigsten Hausfrauen, sie ist auch eine treffliche Gattin und eine liebevolle Mutter, die sich jederzeit, hierin gerade echt deutsch, um die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder eingehend selbst gekümmert hat. Fünf Kinder sind der glücklichen Ehe entsprossen, von denen vier leben (der älteste Sohn starb als kleines Kind): die Großfürsten Kyrill, 23 Jahre alt, Leutnant z. S., Boris, 22 Jahre alt, Gardehusaren-Leutnant, Andrei, 20 Jahre alt, und die jüngst vielgenannte Großfürstin Helene, 17 Jahre alt.

N. H.

Die Ausschmückung der Siegesallee in Berlin.

Gruppe Karl's IV. von Luxemburg.

Modellirt von Ludwig Cauer.

Gleichzeitig mit der von Uphues geschaffenen Denkmalsgruppe, deren Mittelpunkt die jugendlich aufgefaßte Gestalt Friedrich's des Großen bildet (s. Abbildung „Illustr. Ztg." Nr. 2900 vom 26. Januar d. J.), ist in Gegenwart des Kaisers am 26. August in der Siegesallee des berliner Thiergartens die vom Bildhauer Ludwig Cauer ausgeführte Gruppe enthüllt worden, die der Erinnerung an Kaiser Karl IV. aus dem Hause Luxemburg, den Beherrscher der Mark Brandenburg in den Jahren 1373 bis 1378, gewidmet ist. Ihren Platz hat sie auf der Westseite der Straße neben dem von Brütt stammenden, künstlerisch meisterhaften Standbilde Otto's des Faulen gefunden, des letzten der drei wittelsbacher Regenten, der, seiner Würde müde, das Land gegen ein Jahresgehalt dem Kaiser Karl für dessen minorennen Sohn Wenzel abtrat und damit die Mark nach traurigen Zeiten wenigstens für einige Jahre wieder in die Hände eines, wenn auch vornehmlich im eigensten Interesse, verständig blickenden und sorgenden Fürsten gelangen ließ. Als solchen hat ihn der Künstler in dem in der Auffassung wohldurchdachten, in Ausdruck und Bewegung geschickt berechneten Standbilde zu charakterisiren gestrebt, während in den der Hauptfigur gesellten Büsten des Erzbischofs Dietrich Portitz und des Hofmeisters Klaus v. Bismarck kaum eine andere als eine lediglich decorative Wirkung zu erzielen war.

Auf dem vorgeschobenen mittleren Postament von quadratischem Grundriß, an dessen Vorderseite man die Inschrift „Kaiser Karl IV., 1373—78" liest, steht der Dargestellte, fest im linken Bein ruhend, in einer leicht rückwärts gebeugten, sicheren und selbstbewußten Haltung da. Ueber den mit den luxemburgischen Löwen gezierten, seitwärts geschlitzten Waffenrock, aus dem das vorgesetzte rechte Bein frei heraustritt, fällt der auf der rechten Schulter geknöpfte Mantel breit und faltig bis zu den Füßen herab. An einem Wehrgehenk hängt neben dem Dolch die wohlgefüllte Ledertasche mit ihren Schnüren und Quasten, und die Rechte, die sich auf diesen Beutel legt, scheint von der Macht des Geldes reden zu wollen, mit dem die Mark erworben wurde, während das auf der gespreizten linken Hand getragene, gegen die Brust gestützte Buch, das vom Kaiser geschaffene gesetzgeberische „Landbuch", auf die ordnende Weisheit des Fürsten deutet. Wie ein selbstgewisses Lächeln spielt es dazu über die vollen, von kurzem Bart umrahmten Züge des baretbedeckten Kopfes, für die dem Künstler ein altes Porträt einen wenigstens oberflächlichen Anhalt bot. Zufriedenes Wohlwollen und kluge Schlauheit mischen sich im Ausdruck dieser höchst individuellen Züge, und was sie dem Beschauer sagen, klingt durch die ganze Haltung und Bewegung der Figur hindurch.

Dem in hohem Relief gehaltenen gothischen Blattornament, das den oberen Rand des Sockels dieser Statue umsäumt, entspricht ein flacherer Fries, der unterhalb des Abschlusses der umrahmenden Bank hinläuft. Im Gegensatz zu den übrigen bisher enthüllten Denkmalsgruppen ist sie nicht im Rund geschwungen, sondern der Halbkreis ist in ein Siebeneck aufgelöst, das an beiden Seiten vorn durch die Pfosten mit der Kaiserkrone und durch die breit vorspringenden, kantig und flächig behandelten Adler abgeschlossen wird, durch deren Schwingen sich Bänder mit einem „W. II." hindurchziehen. In dieses Siebeneck aber fügen sich vor rückwärts abgeschrägten quadratischen Pfeilern die als gothische Säulenbündel mit reichem Blattwerkcapitäl behandelten, auf figürlich gebildeten Sockeln ruhenden

Digitized by Google

Großfürst Wladimir Alexandrowitsch von Rußland.
Nach einer Photographie von A. Pasetti in St. Petersburg.

Postamente der beiden Büsten ein, die der Figur des Kaisers gesellt sind. Den markgräflichen Hofmeister Klaus v. Bismarck schildert die eine als gepanzerten Ritter, dessen bärtiger Kopf kriegerisch aus dem umrahmenden Kettengehänge hervorschaut, den Erzbischof Dietrich Portitz von Magdeburg die andere als behaglich blickenden, glattrasirten Prälaten im geistlichen Ornat. Dem Schwertgriff, den der Bischof mit der Linken umfaßt, und der Urkunde, die er in der Rechten hält, entsprechen bei der anderen Büste der leicht in der rechten Hand gehaltene Hofmeisterstab und der mit der Linken gefaßte Wappenschild mit den Kleeblättern des Geschlechtes Derer von Bismarck. Fd.

Spätsommer am Chiemsee.

Gemälde von Joseph Wopfner.

Wopfner's Gemälde „Spätsommer am Chiemsee“ ist eine charakteristische Probe der geschmackvollen Vereinigung von Landschafts- und Genrebild, die gerade von mehreren unserer Chiemseemaler mit so viel künstlerischem Takt und Erfolg gepflegt wird. Die freie Weite, die tiefe Farbe, der leuchtende Glanz des gewaltigen Wasserspiegels, die sommerliche Duftigkeit der sonnendurchtränkten Luft, die leise verschwimmenden Conturen der anmuthigen Seeufer zaubern lebendig den eigenartigen Reiz des Bairischen Meeres, wie der Chiemsee genannt wird, vor unser Auge. Wie anspruchslos und harmonisch aber dieser prächtigen Landschaft das einfache Idyll der heimkehrenden Fischerfamilie eingefügt ist, das gibt dem Ganzen erst seine volle Stimmungsgewalt, ohne aus den Grenzen des rein Malerischen in das Erzählende überzutreten. Charaktervoll und wetterhart wie der plumpe, feste Einbaum sind auch die Gestalten der beiden Alten, die mit ihrem frischen Enkelkind in echter Bodenständigkeit mit dieser kraftvollen Natur verwachsen scheinen. Indem aber diese ganze einfach und doch wohldurchdacht geordnete Gruppe so plastisch und klar aus dem Hintergrund von Wasser und Luft heraustritt, gelangt das Bild zu einer erhöhten perspectivischen Wirkung, die uns die technische Virtuosität Wopfner's doppelt klar empfinden und erkennen läßt.

Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland.
Nach einer Photographie von A. Pasetti in St. Petersburg.

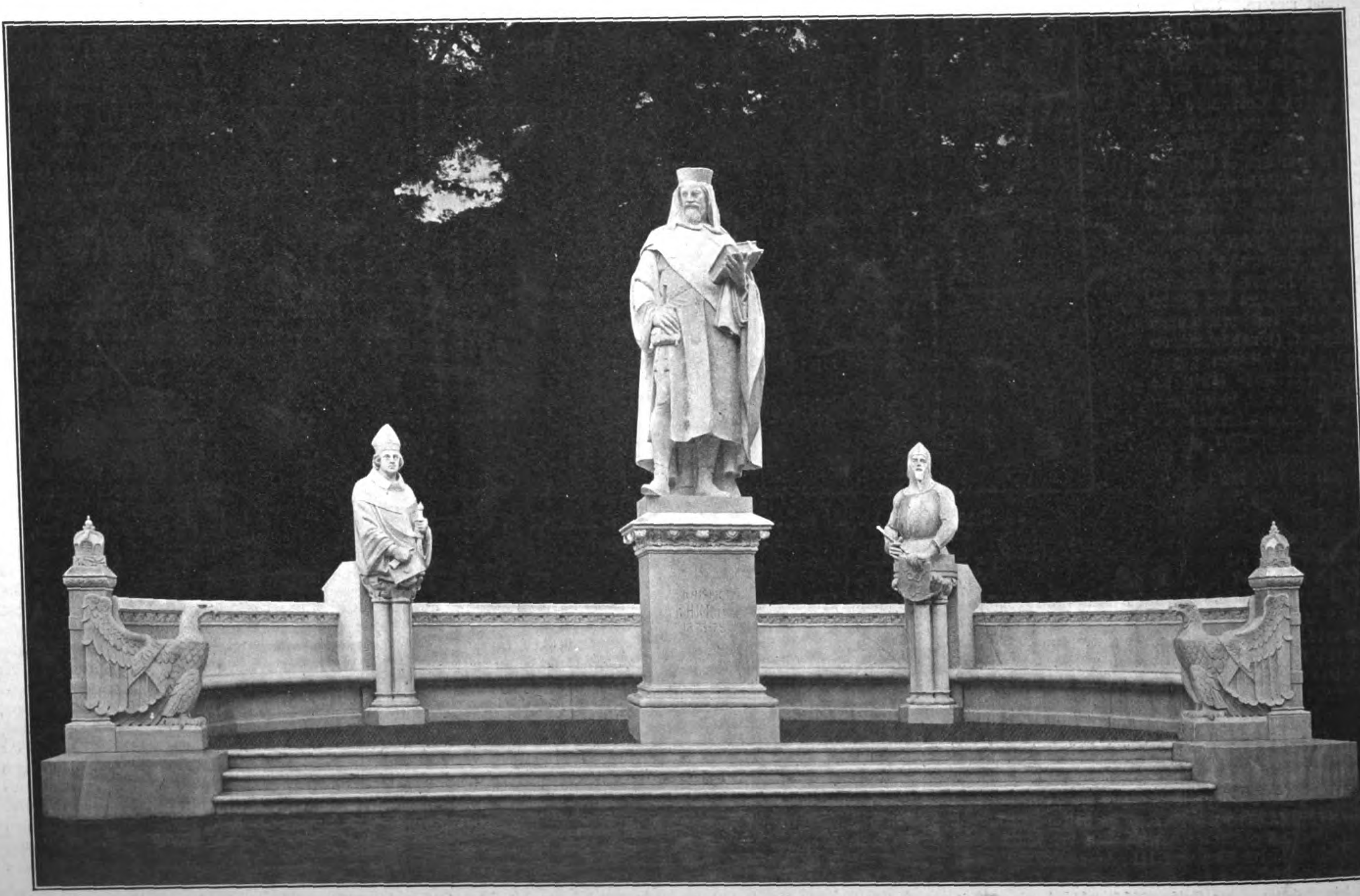
Aus der diesjährigen

Kunstausstellung im münchener Glaspalast.

Maigesang.

Gemälde von Raffaelo Sorbi.

Wenn auch die münchener Jahresausstellung im königl. Glaspalast jetzt ein überwiegend nationales Gepräge zeigt, so fehlen doch die ausländischen Gäste nicht ganz. Und so sehr wir bedauern mögen, daß in diesem Jahre allzu spärliche und unbedeutende Proben französischer Kunstübung zu uns gekommen sind, so haben doch die Italiener und die Spanier wieder genug eingesandt, um von der Art ihrer Malerei ein deutliches Bild zu geben. Gemeinsam sind ihnen beiden die heitere Farbenfreudigkeit, die eben aus der südlichen Natur mit Nothwendigkeit zu erwachsen scheint, und die detaillirte Sorgfalt der technischen Ausführung, die bei den Spaniern gern in subtiler Kleinmalerei, bei den Italienern in einer gewissen Glätte des Vortrags sich auslebt. Raffaelo Sorbi's „Maigesang“ ist ein charakteristisches Beispiel der modernen italienischen Kunst. Die lenzhafte Lebensfreudigkeit, die in dem hier dargestellten Volksbrauch zu urwüchsigem



Die Ausschmückung der Siegesallee in Berlin: Die Gruppe Kaiser Karl's IV. mit den Büsten des Erzbischofs Dietrich Portitz und Klaus v. Bismarck.
Modellirt von Ludwig Cauer. (Photographische Aufnahme von Otto Remnitz in Charlottenburg.)

Digitized by Google

Spätsommer am Chiemsee. Nach dem Gemälde von Joseph Wopfner.

und anmuthigem Ausdruck kommt, die Lieblichkeit dieser singenden und tanzenden Mädchengestalten, die so fröhlich ihre nationalen Tamburins schlagen und das Maibäumchen durch die Dorfstraßen führen, die schlichte und doch anziehende, sonnigfreie, von duftigen Höhenzügen begrenzte Landschaft geben ein lebendiges Bild von Land und Volk im gesegneten Süden. Sie sind mit einer Sicherheit vom Maler erfaßt und mit einer Frische auf die Leinwand gebracht, daß über der Eleganz des Vortrags doch nicht die Kraft verloren gegangen ist und man aufs befriedigendste den vollen Einklang von Wollen und Können des Künstlers empfindet. P-t.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Reformirte Bund für Deutschland hielt seine 8. Hauptversammlung vom 22. bis 24. August in Magdeburg ab. Consistorialrath Dr. Goebel aus Halle begrüßte die Versammlung im Namen des Consistoriums. Pastor Calaminus aus Elberfeld erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Bundes in den letzten zwei Jahren, sodann sprach Pastor Sauerländer aus Schötmar über die Diakonissensache in den reformirten Kirchen Deutschlands. Das nunmehr in Detmold errichtete Diakonissenhaus ist das erste in Deutschland, in dem Schwestern speciell für den Dienst der reformirten Kirche gebildet werden. Auch über das Seminar in Elberfeld und über das Convict in Halle kamen Berichte zu Gehör. Pastor Calaminus sprach in längerem Vortrage über die versöhnende Kraft des Todes Christi. In der freien öffentlichen Abendversammlung führte ein Vortrag des Pastors Hontrouw aus Hannover die Hörer in die Reformationszeit Ostfrieslands ein. In vertraulicher Versammlung wurde noch über die „Reformirte Kirchenzeitung“, über die Verbreitung reformirter Schriften u. a. berathen. Aus den Verhandlungen ging wieder hervor, daß der Bund den Gaben und Kräften der reformirten Kirche zu immer reicherer Wirkung und Entfaltung verhelfen sowie den Reformirten einen äußeren und inneren Zusammenschluß auf dem Boden ihres Bekenntnisses darbieten will, aber weit davon entfernt ist, die Union stören und den Frieden zwischen Lutheranern und Reformirten untergraben zu wollen.

— In Troppau, der Landeshauptstadt Oesterreichisch-Schlesiens, ist am 11. Juli die Kirche der dortigen evangelischen Gemeinde feierlich eingeweiht worden als ein neues Denkmal der im Gustav-Adolfverein concentrirten Liebesthätigkeit des evangelischen Deutschlands. Im Jahre 1893 erhielt die Gemeinde die große Liebesgabe dieses Vereins und 1895 die gemeinsame Liebesgabe der evangelischen Frauenvereine Deutschlands. Aber auch andere Gönner und Freunde des Werkes steuerten bereitwillig bei. Ferner gehörten zu den wohlwollenden Förderern des Kirchbaus Kaiser Franz Joseph, der schlesische Landtag und der Gemeinderath der Stadt Troppau. Die Kirche, die von dem troppauer Baumeister Julius Lundwall erbaut ist und auf einem der höchsten Punkte der Stadt steht, ist ein gothischer Rohbau in Kreuzform mit schönen Maßverhältnissen und streng stilgerechter Ausführung.

— In Neiße wurde die 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die sogen. Heerschau des Centrums, am 27. August mit einem feierlichen Hochamt für die Mitglieder der katholischen Arbeitervereine in der St. Jacobikirche eingeleitet. Daran schlossen sich der Festzug der katholischen Arbeiter- und Männervereine und die Arbeiterversammlung in der Festhalle, vor der Pfarrer Stull, der Vorsitzende des Verbandes der schlesischen ländlichen Genossenschaften, der Reichstagsabgeordnete Hille, der sich über den Werth der Berufsorganisation verbreitete, und P. Auracher als Redner auftraten. Da die vorgesehene polnische Arbeiterversammlung unterblieb, hatten sämmtliche polnische Arbeitervereine ihre Theilnahme abgesagt. Am Abend fand die Begrüßungsversammlung des Katholikentags, am 28. vormittags dessen erste geschäftliche Versammlung statt. Oberbürgermeister Warmbrunn eröffnete diese mit begrüßenden Worten und der Verlesung eines päpstlichen Schreibens, das den apostolischen Segen spendete. Reichsgerichtsrath Dr. Spahn aus Leipzig wurde zum Präsidenten, Graf v. Oppersdorff zum Vicepräsidenten gewählt. Der Landtagsabgeordnete Dr. Porsch begründete sodann den alljährlich wiederkehrenden Antrag, der die Unabhängigkeit des Papstes verlangt, und der diesmal noch das Kirchenoberhaupt als Hort und Schützer des Friedens bezeichnete. Sodann folgten Anträge auf Unterstützung des St. Raphaelsvereins und des Bonifaciusvereins. Der ersten öffentlichen Generalversammlung wohnte Cardinal Kopp bei. In seiner Eröffnungsrede begrüßte der Präsident Spahn zunächst diesen Kirchenfürsten, widmete dann dem Kaiser huldigende Worte und streifte eine Reihe von Fragen der Gegenwart. Er forderte freie Bewegung für die Angelegenheiten der Kirche, berührte die sociale Frage, gedachte der Friedensconferenz, zu der man den Friedensfürsten, der den Eckstein abgeben konnte, nicht hinzugezogen habe, erwähnte den den Katholiken gemachten Vorwurf, daß diese auf wissenschaftlichem Gebiete zurückstehen, sowie die Frauenfrage und die christliche Charitas. Eine bemerkenswerthe Rede hielt sodann der Cardinal-Fürstbischof Kopp, indem er in auffallender Art für die weltliche Herrschaft des Papstes und für dessen Berechtigung der Theilnahme an den Arbeiten der verflossenen Friedensconferenz eintrat. Das Papstthum habe den größten moralischen Einfluß auf der ganzen Erde und sei darum auch der berufene Schiedsrichter in Völkerstreitigkeiten. Die Verhandlungen des Katholikentags erstreckten sich auf die verschiedensten Gebiete, und es wurde eine große Anzahl von Anträgen angenommen und Beschlüsse gefaßt, so bezüglich der Bekämpfung des Strebens, Christus, seine Lehre und sein Gesetz aus der Familie, der Schule, dem Staat und der menschlichen Gesellschaft zu verdrängen, in Bezug auf die Sonntagsheiligung, die Mäßigkeitsvereine, das Missionswesen in den Colonien, die Förderung des Verständnisses der socialen Frage, auf Unterrichtsfreiheit, Gestaltung des Bühnenrepertoires, die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Volksschule in der Muttersprache, katholische Belletristik u. a. Den Hauptvortrag der zweiten öffentlichen Versammlung hielt Pfarrer Langer aus Bärwalde über die Agrarfrage. Als die eigentlichste und tiefste Grundlage des Nothstands der Landwirthschaft bezeichnete der Redner die moderne Geldwirthschaft, das moderne Creditsystem; die Verschuldungsfrage des ländlichen Grundbesitzes sei eigentlich das ganze Problem der Agrarfrage. Er empfahl die Organisation von Bauernvereinen, Raiffeisenkassen u. s. w. Am 30. fand vormittags mit Extrazug eine Wallfahrt nach dem bekannten Gnadenort Wartha bei Glatz und nach der Rückkehr nachmittags die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. In der letzten geschlossenen Generalversammlung am 31. wurde als Ort für den nächsten Katholikentag Bonn gewählt. Der sich alsbald anschließenden öffentlichen Versammlung wohnte wieder Cardinal Kopp bei. Nachdem noch zwei Vorträge über die katholischen Charitasbestrebungen und über die Frauenfrage gehalten worden waren, sprach Reichsgerichtsrath Spahn die Schlußworte, nach denen der diesmalige Katholikentag, dessen Verlauf einer der schönsten gewesen sei, nicht weniger als 38 Beschlüsse gefaßt hat. Schließlich hielt noch Cardinal Kopp eine Abschiedsrede und ertheilte den bischöflichen Segen.

— Rußland steht am Beginn der Einführung der größten Reform, die seit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 unternommen worden ist, der Einführung des Schulzwangs. Der erste Versuch soll gegenwärtig in der Stadt und im Gouvernement St. Petersburg gemacht werden; aber es steht außer Zweifel, daß das System allmählich über alle Gouvernements des Europäischen Rußlands ausgedehnt werden wird.

Hochschulwesen.

— Die Professur für Hygiene an der Universität Königsberg wurde dem Professor Dr. Rich. Pfeiffer vom berliner Institut für ansteckende Krankheiten übertragen. — Als Nachfolger des Professors der Nationalökonomie Dr. Ehrenberg, der einem Ruf als Ordinarius nach Rostock gefolgt ist, hat Dr. Schumacher in Berlin, Hülfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Universität Göttingen erhalten. — Die bisherigen Privatdocenten in der philosophischen Facultät der Universität Berlin, Prof. Dr. Richard Sternfeld und Dr. Otto Hintze, sind zu außerordentlichen Professoren in dieser Facultät ernannt worden. — An der Technischen Hochschule zu Stuttgart ist Prof. Dr. v. Ahles in den Ruhestand getreten.

— Eine Statistik über den Besuch der medicinischen Facultäten an den deutschen Universitäten ergibt, daß München auch im abgelaufenen Sommersemester wieder an der Spitze stand. In diesem Sommer zählte die Universität München 1165 Mediciner, dann folgten Berlin mit 1093, Leipzig 568, Würzburg 566, Kiel und Freiburg je 443, Bonn 337, Straßburg 322, Greifswald 317, Erlangen 304, Breslau 302, Heidelberg 298, Tübingen 271, Marburg 267, Königsberg 247, Göttingen 233, Halle 231, Jena 190, Gießen 164, Rostock 113. Von den 7874 Medicinstudirenden war also der siebente Theil in München immatriculirt.

— In Marburg ist die Zahl der Universitätsgebäude wieder um ein großartiges Bauwerk vermehrt worden, nämlich um die nunmehr im Rohbau vollendete neue Universitätsbibliothek. Der gesammte Bau wird etwa 400 000 Bände aufzunehmen im Stande sein und nach seiner Vollendung 450 000 ℳ kosten.

— Am 24. und 25. September halten die den Vereinen deutscher Studenten angehörenden Studirenden aus Sachsen in dem Städtchen Schellenberg-Augustusburg eine Ferientagung ab.

— Zum Nachfolger des Professors Dr. Huber auf dem Lehrstuhl für österreichische Geschichte an der wiener Universität wurde der innsbrucker Professor Dr. Joseph Hirn, der gegenwärtig dem Cultusministerium zugetheilt ist, ernannt. — An der Universität Innsbruck wurde der außerordentliche Professor Dr. Karl Ipsen zum ordentlichen Professor der gerichtlichen Medicin befördert. — Der ordentliche Professor der Kunstgeschichte an der Deutschen Universität in Prag Dr. Joseph Neuwirth ist an Stelle Prof. Bayer's ordentlicher Professor der allgemeinen Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Baukunst an der Technischen Hochschule zu Wien geworden.

— In Brünn soll mit Beginn des nächsten Schuljahres der erste Jahrgang der neuzuerrichtenden Czechischen Technischen Hochschule eröffnet worden.

— An der Universität Dorpat wird die russische Regierung mit einem Kostenaufwand von 400 000 Rub. ein Studentenconvict errichten, um russische Studenten in noch größerer Anzahl nach Dorpat zu ziehen.

Gesundheitspflege.

— Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Robert Koch, der auf seiner Reise zur Erforschung der Tropenkrankheiten zuletzt in Rom und Neapel weilte, schiffte sich mit seinem Assistenten Stabsarzt a. D. Dr. Ollwig am 23. August in Neapel ein, um zur weiteren Erforschung der Malaria und anderer Krankheiten nach Batavia und Singapur zu fahren.

— Eine Lungenheilanstalt für Beamte der Eisenbahn beabsichtigt der preußische Eisenbahnfiscus zu errichten. Es ist hierzu ein Waldcomplex der templiner städtischen Forsten am Lübbesee in Aussicht genommen.

— Der Congreß deutscher Zahnkünstler, der kürzlich in München tagte, hat beschlossen, auf eigene Kosten in München eine Fachhochschule für Zahntechniker zu gründen. Es würde dies die erste derartige Einrichtung in Deutschland sein.

— Anschließend an die wegen der Pestgefahr eingerichtete gesundheitspolizeiliche Controle der Seeschiffe und an die erlassenen Einfuhrverbote ersuchte der Reichskanzler die deutschen Bundesregierungen, die Anzeigepflicht für Pest und pestverdächtige Fälle, wo sie noch nicht besteht, einzuführen und etwa verdächtige Erkrankungen und Todesfälle dem kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin anzuzeigen. Auch sollen Untersuchungsstationen zur bakteriologischen Feststellung der Seuche eingerichtet werden.

— Betreffs der Meldung über Pestfälle im Gouvernement Astrachan theilte der russische „Regierungsbote“ vom 27. August mit, daß am 8. August a. St. über 21 Todesfälle berichtet wurde, die im Dorfe Kolobowka (Kreis Zarew) infolge einer schweren Form der Pneumonie eingetreten waren. Seitdem seien noch zwei Personen gestorben, doch waren in den letzten sieben Tagen neue Erkrankungen nicht vorgekommen. In anderen Ortschaften war die Krankheit überhaupt nicht aufgetreten.

— Von der Insel Mauritius sind dem Colonialamt in London 66 Pestfälle aus der letzten Woche gemeldet worden, von denen 44 mit dem Tode endeten.

Naturkunde und Reisen.

— Eine Internationale Conferenz zum Studium der Entwicklung und Structur der Gletscher im Gebiet der Rhone und der Aare tagte vom 20. bis 25. August am Rhonegletscher und auf der Grimsel. Sie bestand aus den Professoren Ed. Richter aus Graz, Forel aus Morges, Hagenbach-Bischof aus Basel, Finsterwalder und Dr. Emden aus München, Heim aus Zürich, Sarasin aus Genf, Lugeon aus Lausanne, Penck aus Wien, Brückner aus Bern, v. Drygalski aus Berlin, Crammer aus Wiener-Neustadt, Baron v. Toll aus St. Petersburg, H. Fieldina Reid aus Baltimore, Dr. Lory aus Grenoble, Topograph Held aus Bern. In der Schlußsitzung wurde ein ausführlicher Befund über die an diesen Gletschern beobachteten Structurverhältnisse (Bänderung) festgestellt, ein von Prof. Heim ausgearbeitetes Schema zur Nomenclatur der Moränen angenommen sowie in 17 Punkten die Wünsche nach der Richtung und Methode zukünftiger Forschung zusammengefaßt.

— Der neue Kuppelbau mit dem großen Refractor des königl. Astro-physikalischen Observatoriums auf dem Telegraphenberge bei Potsdam wurde am 26. August in Anwesenheit des Kaisers eingeweiht. Zum Antrieb der beweglichen Kuppeln des Observatoriums wird Elektricität benutzt. An der Kuppel befindet sich eine schlitzförmige verschließbare Oeffnung, durch die die Beobachtung erfolgen kann. Hierzu dienen riesenhafte Instrumente aus der Werkstatt des bekannten Mechanikers Repsold in Hamburg. Dem großen Refractor, dem drittgrößten der Welt, der vorwiegend photographischen Aufnahmen dient, ist ein Hülfsfernrohr zu Beobachtungszwecken beigegeben, das das größte in Deutschland ist. Die Länge des Fernrohrs beträgt 22 Mtr., die Linsen haben einen Durchmesser von 80, bezw. 50 Cmtr.; es kostete weit über 200 000 ℳ. In seinen unteren Räumen beherbergt das Astro-physikalische Institut ein chemisch-physikalisches Laboratorium.

— Eine Expedition nach dem Großen Ocean beabsichtigt der russische Zoolog P. J. Schmidt, Mitglied der kaiserl. russischen Geographischen Gesellschaft, auf Kosten dieser Gesellschaft und des russischen Ministeriums der Landwirthschaft auszurüsten. Die Expedition soll Untersuchungen bezüglich der Klassifikation der Meeresthiere und der Pflanzen an den Küsten des russischen Gebiets sowie zoologische Forschungen auf der Halbinsel Liaotung und den angrenzenden Theilen der Mandschurei und Koreas anstellen. Die Dauer der Untersuchungen ist auf zwei Jahre berechnet, die Kosten des Unternehmens wurden auf 12 000 Rub. veranschlagt. P. J. Schmidt wird sich bei diesen Forschungen mit der Gesellschaft zur Erforschung des Amurgebiets in Verbindung setzen. Diese Gesellschaft plant, in Wladiwostok eine zoologische Station zur Erforschung der Meeresfauna zu errichten.

Heer und Flotte.

— Für die deutsche Feldartillerie treten am 1. October ein neues Exercirreglement und eine neue Schießvorschrift in Kraft.

— Wie verschiedene politische Zeitungen berichteten, sind in diesem Jahre die preußischen Gardejäger sowie einige der im Elsaß stehenden Jägerbataillone mit sogen. Maxim'schen Maschinengewehren ausgerüstet worden. Es sind dies Schießmaschinen, die wie kleine Kanonen aussehen, auf einer auf zwei Rädern liegenden Laffette ruhen und von zwei Mann getragen oder gefahren werden können. Die Patronen stecken je 240 auf einem langen Gliederbande, das sich schnell von rechts nach links durch die Maschine bewegt und in großer Geschwindigkeit Schuß auf Schuß gestattet, während nur ein Mann zum Zielen und Bewegen des Laufes nothwendig ist. Solange er auf die beiden Handhaben drückt, schießt die Maschine ununterbrochen, solange das Band Patronen hat. Die Maschinengewehre werden auf pferdebespannten Fuhrwerken möglichst nahe an die Jägerstellung gefahren und dann von zwei Mann bis in die Schützenlinie getragen oder gefahren. Je zwei Mann tragen oder fahren ebenso an Riemen eiserne niedrige Behälter, worin sich mehrere Kistchen mit gefüllten Patronenbändern befinden.

— Rußland hat für den Ausbau von Port Arthur 11 Mill. Rub. bereitgestellt.

— Vor kurzem hat das deutsche Linienschiff Kaiser Wilhelm II. die letzten vier Wasserrohrkessel erhalten; auch hat die Montage seiner Schnelllade-Artillerie begonnen. Das Linienschiff Kaiser Friedrich III., das Anfang October zur Indienststellung gelangt, hat durch einige mit seinen Masten vorgenommene Aenderungen und Verlängerung seiner Schornsteine dasselbe äußere Aussehen erhalten wie „Kaiser Wilhelm II.“. Beide Schiffe unterscheiden sich nur noch durch den hinteren Mast, der auf „Kaiser Friedrich III.“ einen erheblich geringeren Durchmesser hat und auch nicht wie bei „Kaiser Wilhelm II.“ durch eine Wendeltreppe zugänglich ist.

— Die schwimmenden Seestreitkräfte Frankreichs bestehen in dem Mittelmeergeschwader (6 Linienschiffe, 9 Kreuzer, 10 Torpedofahrzeuge), dem Nordgeschwader (6 Linienschiffe, 3 Kreuzer, 5 Torpedofahrzeuge), der Lehrdivision (3 Linienschiffe, 1 Tender), der Reservedivision im Mittelmeer (5 Küstenpanzer) und im Sommer der Akademiedivision (3 Kreuzer). Seine auswärtigen Stationen hat Frankreich in der richtigen Voraussetzung, daß in einem Kriege die Entscheidung durch die Schlachten auf dem heimatlichen Kriegsschauplatz herbeigeführt wird, nur mit wenigen, meist älteren Schiffen besetzt.

Handel und Gewerbe.

— Die leipziger Michaelismesse verdiente im Durchschnitt das Prädicat mittelgut; die großen Etablissements in Porzellan und Steingut, die Glashütten und Spielzeug-Manufacturen hatten gute und zum Theil sehr gute Aufträge zu verzeichnen. Obgleich die Herbstmesse überwiegend nur aus dem Inland Kundschaftsbesuch erhielt, so fehlten doch die Ausländer keineswegs ganz, es waren vielmehr Engländer, Amerikaner, Schweizer, Niederländer, Schweden und Russen erschienen, wenn auch nur in kleiner Anzahl. Die Beschickung der Messe von seiten der Fabrikanten war außerordentlich reichhaltig; prächtige Erzeugnisse des Kunstgewerbes in gediegener, geschmackvoller Ausführung waren in Massen aufgereiht und erfuhren gebührende Würdigung. In dem vom Meßausschuß der leipziger Handelskammer herausgegebenen Meßadreßbuch erblicken namentlich die Fabrikanten eine schätzenswerthe Einrichtung.

— Bei Einziehung der silbernen Zwanzigpfennigstücke die mit geringen Beschädigungen behafteten Stücke nach Zerschneiden dem Einzahler zurückzuweisen, erklärt eine Verfügung des preußischen Finanzministers an die Staatskassen für unzulässig. Es könne sich nur darum handeln, diese Münzen entweder anzunehmen oder sie, wenn eine gewaltsame Beschädigung stattgefunden hat, nach vorhergegangener Unbrauchbarmachung zurückzugeben. Eine gewaltsame Beschädigung wird nach der Verfügung nur dann anzunehmen sein, wenn sie als solche aus ihrer Beschaffenheit auf zweifelsfreie Weise erkennbar ist, z. B. wenn die Münze durchlöchert oder durchschnitten ist, oder wenn erhebliche Münztheile fehlen.

Digitized by Google

— Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen hat eine Uebersicht und Erläuterung der wichtigsten Bestimmungen herausgegeben, die für die praktische Ausübung der Waarenverzollung und Auslandswaaren in Betracht kommen. Diese für jeden Einfuhr- und Ausfuhrhändler wissenswerthen Vorschriften und Usancen sind auf Veranlassung der Centralstelle von einem Beamten des praktischen Zollabfertigungsdienstes zusammengestellt worden. Sie behandeln die Verpackung (zolltechnische Begriffe für Umschließungsarten, Ermittlung des zollpflichtigen Gewichts, Einfluß der Umschließung auf den Zollsatz) und das Verzollungsgeschäft (Inhaltsangaben, Zahlungsform). Das Heft, ursprünglich nur für Mitglieder bestimmt, kann auch von Nichtmitgliedern zum Selbstkostenpreise aus dem Bureau der Centralstelle (Berlin, Linkstraße 7) für 25 ₰ bezogen werden.

Ausstellungswesen.

— Prinz Friedrich August von Sachsen hat das Protectorat über die vom 14. bis 19. October im städtischen Ausstellungspalast zu Dresden stattfindende Deutsche Obstausstellung übernommen. Die Regierung ernannte den Geh. Oekonomierath Münzner zum Regierungscommissar für die Ausstellung. Kaiser Wilhelm stiftete eine goldene Preismedaille für die beste Leistung auf der Ausstellung. Es werden nahezu 40000 Teller mit Obstproben zur Ausstellung gelangen.

— Aus Anlaß der Feier der 150jährigen Wiederkehr von Goethe's Geburtstag hatten die Herren Dr. Karl Schüddekopf und Dr. Julius Wahle im Goethe-Schiller-Archiv zu Weimar eine hochinteressante Ausstellung von Handschriften Goethe's und von mehreren das Leben des Dichters von Anfang bis zu Ende mit besonderer Rücksichtnahme auf Frankfurt a. M. illustrirenden Documenten veranstaltet. Die ausgewählten Stücke dienten recht zur Charakterisirung des Menschen Goethe. Vieles davon war ganz unbekannt, manches jedem Verehrer des Dichters zwar durch den Druck längst vertraut geworden, aber doch in der Handschrift von neuem Interesse.

— Eine vom Gewerbeverein zu Offenburg in Baden veranstaltete lokale Gewerbe-Ausstellung wurde am 27. August eröffnet und dauert bis zum 24. September.

— Die Volta-Ausstellung in Como, die vor mehreren Wochen durch eine gewaltige Feuersbrunst zerstört wurde, ist am 20. August wiedereröffnet worden. Die Gebäude der Internationalen Elektricitätsausstellung und der Seidenindustrie-Ausstellung sind fast vollständig wiederhergestellt, und nichts erinnert mehr an das Vernichtungswerk des Feuers.

Verkehrswesen.

— Für Telegramme nach Südafrika ist vom 1. September ab eine erhebliche Verbilligung der Gebühr eingetreten. Die Wortgebühr wird ermäßigt für Telegramme nach der Capcolonie, Natal, dem Oranjefreistaat und der Südafrikanischen Republik (Transvaal) von 5 ℳ 10 ₰ bis 5 ℳ 30 ₰ auf 4 ℳ 10 ₰, nach dem Gebiet der Britisch-südafrikanischen Compagnie von 5 ℳ 55 ₰ auf 4 ℳ 30 ₰, nach dem Sambesigebiet von 5 ℳ 55 ₰ bis 5 ℳ 80 ₰ auf 4 ℳ 30 ₰ bis 4 ℳ 55 ₰, nach Deutsch-Südwestafrika von 5 ℳ 30 ₰ auf 4 ℳ 30 ₰, nach Portugiesisch-Ostafrika (und zwar nach Anstalten, die mit der Capcolonie verbunden sind) von 6 ℳ 20 ₰ bis 6 ℳ 55 ₰ auf 4 ℳ 65 ₰. Die Ermäßigung beträgt hiernach 20 bis 25 Proc.

— Infolge des Ausbruchs der Pest in Portugal sind die Postverbindungen nach Brasilien, den La Platastaaten und nach Chile auf dem Wege über Lissabon bis auf weiteres unterbrochen.

— Das preußische Eisenbahnministerium hat die Entscheidung getroffen, daß in den verstellbaren Dienststempeln beim Fahrkartenverkauf, bei der Güterannahme u. s. f. das Jahr 1900 abgekürzt mit 00 zu bezeichnen ist. Die folgenden Jahre werden durch die Abkürzung 01, 02 u. s. w. ausgedrückt. Auch bei den im Bereiche der Reichspost- und Telegraphenverwaltung gebräuchlichen Stempeln, die zur Angabe des Datums mit der abgekürzten Jahreszahl eingerichtet sind, ist letztere im Jahre 1900 durch die Ziffern 00, im Jahre 1901 durch 01 u. s. f. zu bezeichnen.

— In China wurde die erste elektrische Straßenbahn am 24. Juni eröffnet. Dieselbe vermittelt den Verkehr zwischen dem Bahnhof Ma-chia-pu der Tientsinbahn und dem mittleren Südthor Yung-ting-men von Pekings Chinesenstadt. Die Strecke hat eine Länge von 3 Kilomtr. und wurde von der berliner Firma Siemens u. Halske A.-G. erbaut.

— Der Frachtdampferdienst der Hamburg-Amerikalinie und des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien wird vom October ab dahin erweitert, daß neben 14tägigen Expeditionen von Hamburg und vierwöchentlichen Expeditionen von Bremen ab die Expeditionen alle vier Wochen von Rotterdam wie von Antwerpen stattfinden.

— Der Hafen von Lissabon wird wegen der Pestgefahr bis auf weiteres von den Schiffen der Compagnie des Messageries Maritimes nicht berührt. Infolgedessen dürfen Kästchen mit Werthangabe nach Portugal einschließlich Madeira und Azoren vorläufig zur Beförderung nicht angenommen werden. — Aus Anlaß der in Portugal aufgetretenen Pest und der damit in Verbindung stehenden theilweisen Unterbrechung des regelmäßigen Dampfschiffsverkehrs zwischen Hamburg und Oporto sowie Lissabon erhöhen sich vorübergehend für die über Hamburg nach Portugal abzusendenden Postfrachtstücke die Gebühren um außergewöhnliche Frachtkosten. Behufs Einziehung dieser besonderen Gebühren müssen fortan allen Postfrachtstücken nach Portugal (über Hamburg) Francozettel beigefügt werden.

Landwirthschaft.

— In Schwerin wurde am 22. und 23. August die 27. Versammlung deutscher Forstmänner abgehalten; es waren über 300 Theilnehmer erschienen. Zum ersten Vorsitzenden wählte die Versammlung den Oberforstrath Dr. Fürst aus Aschaffenburg, zum zweiten Vorsitzenden den großherzogl. Oberjägermeister und Oberlandforstmeister v. Monroy in Schwerin. In erster Reihe wurde über die von der 26. Versammlung für wünschenswerth erklärte Verschmelzung der Versammlung deutscher Forstmänner mit dem Reichsforstverein verhandelt. Den Anträgen des Referenten, Prof. Dr. v. Lorey aus Tübingen, entsprechend entschied sich nach eingehenden Verhandlungen die Versammlung für die Begründung des Deutschen Forstvereins und die Annahme der Satzungen. Ueber die Frage: „Welche Vorarbeiten sind im Hinblick auf die Erneuerung der Handelsverträge bezüglich der Forstwirthschaft vorzunehmen?“ berichtete Forstmeister Dr. Jentsch aus München. Er führte unter anderem aus, daß sich das Interesse der Forstmänner an den Handelsverträgen nach dem Umfang bemesse, den die Producte der Forstkultur auf dem internationalen Handelsgebiet einnehmen. Es müsse der Versuch gemacht werden, eine amtliche Statistik über die Erzeugnisse von Waldproducten, über ihre Verwerthung in der Industrie, über ihren Verbrauch, über die Formen und Richtungen des Verkehrs, vor allem des Holzes, aufzustellen. In Deutschland übertreffe die Einfuhr des Holzes die Ausfuhr bei weitem. Außer dem bestehenden Holzzoll befürwortete der Redner die Anlage von Verkehrsmitteln, die Herabsetzung der Eisenbahntarife und anderes, was den Holztransport erleichtern und verbilligen würde. Der zweite Berichterstatter, Prof. Dr. Schwappach aus Eberswalde, verlangte die Berufung eines Forstmannes in den wirthschaftlichen Ausschuß, in dem Handel, Industrie und Landwirthschaft vertreten sind. Landforstmeister Dr. Dankelmann aus Eberswalde gab die Versicherung, daß der soeben begründete Deutsche Forstverein es sich angelegen sein lassen werde, die von den Referenten aufgestellten berechtigten Forderungen geltend zu machen.

— Die gemeinsame Wanderversammlung der deutsch-österreichischen und ungarischen Bienenwirthe sowie des Deutschen Centralvereins für Bienenzucht wurde in Köln am 28. August durch Dr. Kühl aus Rostock eröffnet, den die Versammlung auch zum ersten Präsidenten wählte. Die lange Reihe der angemeldeten Vorträge eröffnete der hochbetagte Dr. Dzierzon aus Lobkowitz, der die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit einer $23\frac{1}{2}$ Cmtr. in der Breite messenden Bienenwohnung, wie sie vor 19 Jahren in Köln angenommen worden ist, begründete. Aus den weiteren Vorträgen, die meist einen streng sachgemäßen Charakter trugen, sei der des Hrn. Göhler aus Berlin hervorgehoben, der die Frage behandelte, wie die Fabrikation des künstlichen Honigs und die Honigfälschungen zu bekämpfen seien. Er zollte warme Anerkennung dem berliner Polizeipräsidenten, der den Honigschwindel scharf im Auge behalte und ein dagegen gerichtetes Ortsstatut zu erlassen beabsichtige. Die Versammlung beschloß, dem Polizeipräsidenten ihren Dank zu übermitteln, und war im übrigen der Meinung, daß dem besprochenen Misstand nur durch ein Reichsgesetz wirksam begegnet werden könne. Die mit der Versammlung verbundene Ausstellung war reichbeschickt.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Vom türkischen Kriegsminister Riza Pascha ist der berliner Bildhauer Stichling mit der Ausführung zweier in Bronze zu gießender Beduinengestalten betraut worden, die den neuen Konak des Auftraggebers zu Konstantinopel schmücken sollen.

— Bei der Restaurirung der Peterskirche in Bietigheim hat man unter der Kalkdecke ein 7 Mtr. hohes und 4 Mtr. breites altes Wandbild, eine Darstellung des „Abendmahls“, aufgefunden.

— Die neuen Wandteppiche nach Entwürfen Raffael's, die den Schmuck des oberen Theils der Rotunde im Schinkel'schen Museum zu Berlin bilden, berühmte Meisterwerke der Gobelin-Werkstätten zu Arras, denen auch das zweite, im Vatican zu Rom befindliche Exemplar derselben Reihe entstammt, werden gegenwärtig einer durchgreifenden Reinigung unterzogen. Der Anfang ist mit dem Teppich der „Steinigung des Stephanus“ gemacht worden und hat ein vorzügliches Ergebniß geliefert.

— Von Mitte September bis Ende October veranstaltet die Freie Vereinigung darmstädter Künstler unter dem Protectorat des Großherzogs von Hessen ihre zweite Ausstellung, die sich zu einer allgemeinen hessischen Kunstausstellung gestalten soll. Die Anmeldungen versprechen das beste Gelingen. Von nicht in Darmstadt lebenden hessischen Künstlern haben bisher bereits Bantzer und Ritter in Dresden, L. v. Hofmann und Bracht in Berlin sowie Halm, Harburger, Küstner und Löfftz in München ihre Betheiligung zugesagt.

— In der Ausstellung der Berliner Secession sind bisher 66 Werke verkauft worden, d. h. der fünfte Theil der gesammten Ausstellung, wobei jedoch zu beachten bleibt, daß ein Drittel aller Arbeiten überhaupt unverkäuflich ist.

— Im Eduard Schulte'schen Kunstsalon zu Berlin ist gegenwärtig eine interessante Collection von Werken des wiener Malers A. H. Schram zu einer Ausstellung vereinigt, die 45 Oelbilder, Temperagemälde und Aquarelle, darunter einige große allegorische Compositionen, umfaßt. Gleichzeitig werden einige Werke des englischen Malers Horsley vorgeführt.

Theater und Musik.

— Das königl. Schauspielhaus in Berlin brachte zur Goethe-Feier den „Egmont“ und am eigentlichen Festtage (28. August) „Iphigenie auf Tauris“ zur Aufführung.

— In Frankfurt a. M. erweckte die festliche Aufführung des „Torquato Tasso“ in schöner Ausstattung stürmischen Beifall. Großen Erfolg erzielte auch „Egmont“ mit neuen Decorationen. Vorher wurde ein Prolog von E. Claar mit einem lebenden Bilde, Gestalten aus Dichtungen Goethe's darstellend, sehr lebhaft applaudirt.

— In Breslau wurde die neue Spielzeit der vereinigten Theater mit dem neuen Verslustspiel „Die Romantischen“ von Edm. Rostand und dem Einacter „Fräulein Witwe“ von L. Fulda eröffnet.

— Die Goethe-Feier im Residenztheater zu München bestand in der Aufführung des „Clavigo“ und der „Geschwister“.

— Nach der Wiedereröffnung des königl. Schauspielhauses in Dresden soll das wenig bekannte Goethe'sche Festspiel „Paläophron und Neoterpe“ gegeben werden. Der Dichter vollendete dasselbe im October 1800 und brachte es zum Geburtstag der verwitweten Herzogin Amalia von Sachsen-Weimar zur Aufführung.

— In Hildesheim gefiel ein neuer dreiactiger Schwank „Glückspilze“ von H. Gordon dem Publikum.

— Mit günstigem Erfolg ging im Bad Homburg ein neues historisches Schauspiel „Die Saalburg“ in Scene.

— Im Adelphi-Theater zu London erzielte ein neues Melodrama „Unter fliegenden Fahnen“ bei der ersten Aufführung Beifall.

— Die Tell-Aufführungen in Altdorf finden immer mehr Beifall. Namentlich gefielen die Lebendigkeit und die Natürlichkeit der Darstellung in den Volksscenen. Der Andrang zu den Vorstellungen steigerte sich so sehr, daß das Festcomité die anfänglich in Luzern, Zürich, Bern, Zug, Basel, St. Gallen und Winterthur eingerichteten Vorverkaufsstellen wieder eingehen ließ.

— Die beliebte Operette „Die Fledermaus“ von J. Strauß hat durch die ersten 70 Aufführungen im berliner Opernhaus bereits 300000 ℳ eingebracht.

— Ein neues Ballet „Olga“ von Eugen Brüll, Musik von Jos. Bayer, gefiel dem Publikum im Deutschen Landestheater zu Prag.

— In der Kathedrale zu Blois wurde zur Feier der Jungfrau von Orleans das Oratorium „Jeanne d'Arc“ von Arthur Coquard aufgeführt. Ueber 400 Personen wirkten dabei mit.

— Im Curhaus zu Scheveningen fand vom 23. bis 25. August ein Musikfest statt, das großen Erfolg hatte. Am meisten wurden die pariser Sängerin Marcella Pregi und der Pianist Busoni ausgezeichnet.

— P. Mascagni beabsichtigt, mit dem großen Orchester der mailänder Scala eine Kunstreise in Deutschland zu unternehmen. Dabei soll auch der erst neunjährige Sohn des Componisten als Violinist mitwirken.

— In Chicago beabsichtigen die dortigen Deutschen ein Goethe-Denkmal zu errichten, dessen Sockel Gestalten aus Dichtungen Goethe's zeigen soll.

Todtenschau.

Dr. Max Barth, Professor, Director der Landwirthschaftlichen Versuchsstation des Reichslands in Kolmar, ein eifriger Förderer der Germanisation auf landwirthschaftlichem Vereinsgebiet, 1855 zu Strehlen (Schlesien) geboren, † in Rufach i. E. am 28. August.

Prosper Billière, Bischof von Tarbes (Departement Hautes-Pyrénées), † daselbst am 31. August, 82 Jahre alt.

Antoine Bourlard, Director der Akademie der schönen Künste zu Mons (Belgien), † daselbst am 24. August, 73 Jahre alt.

Dr. Peter Jakob Cosyn, Universitätsprofessor in Leiden, ein namhafter Germanist, dessen bedeutendstes Werk die „Altwestsächsische Grammatik“ ist, Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam, am 29. November 1840 zu Rijswijk geboren, † in Leiden am 25. August.

Albert Friedrich Wilhelm Faber, Wirkl. Geh. Rath, der frühere Präsident der fürstlichen Landesregierung und des fürstlichen Consistoriums zu Greiz, † in Frankfurt a. M. am 25. August, fast 83 Jahre alt.

George A. Hench, Professor in Ann Arbor (Staat Michigan), ein vielsprechender Vertreter der deutschen Philologie, dessen Arbeiten auf dem Gebiet des Althochdeutschen ihm einen Ehrenplatz im Bereich dieser Studien sichern, † auf einer Vergnügungstour in den White Mountains am 16. August infolge eines Sturzes vom Zweirad.

Emanuel Hiel, bedeutender vlämischer Dichter, eine Säule der Vlamen und ihrer ganzen literarischen Bewegung, Verfasser verschiedener Gedichtsammlungen, von Novellen, Dramen und vorzüglichen Oratorientexten, auch Mitarbeiter zahlreicher Zeitungen und Zeitschriften, Mitglied der 1886 gegründeten vlämischen Akademie, am 30. August 1834 zu Saint-Gilles bei Termonde geboren, † in Schaerbeek bei Brüssel am 27. August.

Victor Woldemar Holm, dänischer Dichter und Culturhistoriker, bekannter unter dem von ihm angenommenen Schriftstellernamen Woldemar, † in Kopenhagen am 29. August, 44 Jahre alt.

Wladimir Jakschitsch, Begründer der serbischen amtlichen Statistik, von 1862 bis 1888 Director des königl. serbischen Statistischen Bureaus, früher Professor der Nationalökonomie und Statistik am belgrader Lyceum, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften und Inhaber zahlreicher serbischer sowie ausländischer Ordenszeichen, am 5. Mai 1824 zu Kragujewatz (Serbien) geboren, † in Belgrad am 28. August.

Henri Mariotti, ein geschätzter Violoncellist, seit einigen Jahren erblindet, aus Florenz gebürtig, † in Paris vor kurzem.

Heinrich Robert Marx, Commerzienrath, ein bedeutender Industrieller, Gründer der großen mechanischen Weberei H. R. Marx in Seifhennersdorf, am 2. Mai 1816 zu Stremmen (Regierungsbezirk Potsdam) geboren, † in Seifhennersdorf am 28. August.

Joachim Menant, Mitglied des Französischen Instituts und der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, ein Orientalist, der sich unter den zeitgenössischen Assyriologen hauptsächlich durch seine bemerkenswerthen Arbeiten über die Keilschrift einen Namen gemacht hat, am 16. April 1820 zu Cherbourg geboren, † in Paris am 30. August.

Emanuel Merta, k. u. k. Feldzeugmeister i. R. und Geh. Rath, bis vor kurzem Commandant des 9. Corps der österreichisch-ungarischen Armee und commandirender General in Josephstadt, der frühere verdiente Commandant der Kriegsschule zu Wien, Inhaber des 94. Infanterieregiments, † in Worochta bei Nadworna am 30. August, 63 Jahre alt.

Frl. v. Ponickau, die älteste Einwohnerin Belgerns, † daselbst am 25. August im 100. Lebensjahre.

Jowan Ristitsch, ein Staatsmann, der zu wiederholten malen die Geschicke Serbiens geleitet hat, zuerst in der Zeit vom 20. Juli 1868 bis 1872 als Mitglied der Regentschaft während der Minderjährigkeit des Fürsten Milan, später als Ministerpräsident, stets ein offener Anhänger der Anlehnung an Rußland, 1831 zu Kragujewatz geboren, † in Belgrad am 4. September.

Dr. Otto Vogts, Geh. Regierungsrath, ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts, † in Berlin am 25. August im 39. Lebensjahre.

Eduard Wißmann, Landgerichtsrath in Wiesbaden, früherer Landtagsabgeordneter, ein Anhänger der alten Fortschrittspartei, in den siebziger Jahren Vertreter des Oberwesterwald- und Dillkreises im preußischen Abgeordnetenhause, unter dem Namen Erwin Wester als Dichter hervorgetreten, am 27. September 1824 zu Gemünden geboren, † in Wiesbaden am 28. August.

Adalbert Zach, der langjährige volkswirthschaftliche Redacteur des wiener „Fremdenblattes“, früher Mitarbeiter der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ und des „Wiener Tagblattes“, tüchtiger Fachschriftsteller, am 13. April 1850 zu Oberndorf-Weikertschlag (Niederösterreich) geboren, † in Wien am 29. August.

Karl v. Zimmermann, Oberstleutnant à la suite des 1. großherzogl. hessischen Dragonerregiments, ein auf wissenschaftlichem Gebiet hervorragender Offizier, seit vielen Jahren dem Großen Generalstab zugetheilt und Lehrer der Geschichte an der Kriegsakademie zu Berlin, Mitglied der oberen Militärstudiencommission und der Studiencommission für die Kriegsakademie, als Verfasser kriegsgeschichtlicher Werke geschätzt, † in Darmstadt am 26. August im 53. Lebensjahre.

Paul Zimmermann, Regierungsrath, ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts, † in Berlin am 24. August, 68 Jahre alt.

Digitized by Google

Copyright 1898 by Franz Hanfstängl, München.

Aus der diesjährigen Kunstausstellung im münchener

Digitized by Google

[...]aſt: Maigeſang. Nach dem Gemälde von Raffaelo Sorbi.

Digitized by Google

Aus der diesjährigen Großen Kunstausstellung in Berlin.

Der Nibelungen Not.

Bronzerelief von Paul Matzdorf.

Wenn man links vom Kuppelsaal der Großen berliner Kunstausstellung die Zimmerflucht betreten hat, stößt man auf ein ungefähr 50 Cmtr. hohes, in lichtgrüner Patina getöntes Bronzerelief, das bescheiden auf niederer Wandleiste als Stütze hingelehnt steht: „Der Nibelungen Not“, wie ein paar eingekratzte Buchstaben errathen lassen. Eine Vignette zu dem Schlußdrama des großen Nationalepos. Den Hintergrund bildet ein archaistischer Thorbogen mit einem Erinnyenkopf darüber; ein Thorflügel schließt die eine Hälfte des Bogens, die andere deutet mit einer Säulenreihe und behelmten Köpfen darunter, sich verjüngend, geschickt den Einblick in den Saal an. Inmitten davor steht das Gerippe des Todes mit der Sense. Auf Treppenstufen, die den Zugang bilden, füllt ein Gefallener in einem bewegten Formengewirr den Mittelgrund, glücklich mit den Personen im Saal in Verbindung gesetzt. Etwas tiefer, im Vordergrund, befinden sich rechts und links zwei sitzende Vollfiguren, denen die Entschlossenheit, ihr Leben theuer zu verkaufen, charakteristisch aufgeprägt ist. Hagen, Volker liest man darunter. Hagen, der einäugige, zieht das Schwert aus der Scheide, Volker hat die Saiten seines Instruments zerrissen: das Lied ist aus. Gestalten voll Leben und von sehr intimer Durchführung. Zwischen ihnen schlängelt sich eine Natter. Den Thorbogen umgibt, flach angedeutet, von Blitzen durchzucktes Gewölk.

Die Arbeit interessirt, wenn sie auch noch nicht die volle Freiheit der sicheren Künstlerhand zeigt, auf den ersten Blick durch den großen Zug dessen, was gewollt ist, durch minutiöse Sorgfalt der Ausführung bei verständnißvoller Formgebung, durch eine gewisse naive Originalität, alles in allem als starke Talentprobe. Sie interessirt aber noch mehr, wenn man erfährt, daß sie das Werk eines Autodidakten ist, dem es, ohne Unterstützung durch Schule, in mühsamem Selbstbilden gelungen ist, der höchsten künstlerischen Instanz, der Ausstellungsjury, die Anerkennung seines Künstlerthums abzuringen. Der Sohn eines dörflichen Handwerkers und Büdners, ein junger Dorfschullehrer, der seither in ausgezeichneter Weise seines Berufs gewaltet, in seinen Mußestunden — darunter manche Nachtstunde — mit heißem Künstlerdrang modellirt hat, ist der Schöpfer des Reliefs; Paul Matzdorf heißt er und ist 1864 zu Altrüdnitz am Oderbruch geboren. Seine Vorbildung auf dem Seminar sowie die ersten Jahre der Lehrerlaufbahn ließen seinen künstlerischen Trieb ohne Unterstützung. Erst in der jetzigen Stellung als Lehrer zu Cöthen bei Falkenberg i. d. M. durfte er auf Ferienausflügen nach Berlin sich Anregung holen, Vorbilder studiren, daheim das Gewonnene aus Büchern ergänzen; die Mittel dazu lieferten ihm kleine schriftstellerische Arbeiten. Inzwischen haben Schaeffer u. Walcker in Berlin bereits kleine Sachen von ihm gegossen und in den Handel gebracht: einen Kaiser Wilhelm II., einen originellen Simson, nunmehr auch „Der Nibelungen Not“. Matzdorf arbeitet in Plastolin, Kleinmeisterarbeit, zu der die Verhältnisse ihn nöthigen. Wer, wie Schreiber dieses, die Fortschritte beobachten durfte, die er in den letzten Jahren gemacht hat, darf die Hoffnung aussprechen, daß dem rastlos Strebenden noch ein voller Künstlerlorber werden wird.

Victor Blüthgen.

Aus der diesjährigen Großen Kunstausstellung in Berlin: Der Nibelungen Not.

Bronzerelief von Paul Matzdorf.

Sport.

— Der zweite Tag des Meetings zu Baden-Baden, der 22. August, brachte der deutschen Zucht eine großartige Entschädigung für die Niederlage im Preise von Iffezheim durch die Zweijährigen. Frhr. Ed. v. Oppenheim war es wieder einmal beschieden, mit einem selbstgezogenen Product aus Chamant's Blut, gleich Saphir, der deutschen Zucht zu einem Triumph zu verhelfen, und zwar im Zukunftsrennen, Preise 29400, 3400, 1400 ℳ, Distanz 1200 Mtr. Dreizehn Zweijährige: 7 Deutsche, 2 Oesterreicher, 1 Engländer und 3 Franzosen, gingen an den Ablauf, und nach mörderischer Pace, die dem Favoriten, des Mr. C. Patton br. H. Longy, bald den Athem kostete, entspann sich ein aufregendes Rennen zwischen den Besten, von denen des Frhr. Ed. v. Oppenheim dbr. H. Don José, von Dorn-Micaëla, sich als der Beste entpuppte und sicher mit dreiviertel Länge vor des Commerzienraths H. Manske br. St. Smaragda, von Realist-Slang, auch selbst gezogen, siegte. Als Dritter folgte der Oesterreicher, des Grafen T. Festetics br. H. Attila, von Culloden-Addy, nach einer halben Länge, nur eine Länge vor dem dritten Deutschen, dem F.-H. Donatella, von Galliard-Linda (von Chamant), der durch Galopiren in seine Hacken an Entfaltung seines Könnens behindert worden war. Alle Hengste trugen 55, alle Stuten $53\,^1/_2$ Kgr., die Ausländer hatten zum ersten mal keine Pönalität aufzunehmen, es fand also eine völlig einwandfreie Prüfung statt. Nach diesem Siege deutsch gezogener Pferde über hervorragende Vertreter des Auslandes darf unser kommender Derbyjahrgang unbedingt als gut bezeichnet werden. Leider fehlten noch viele erstklassige deutsche Zweijährige, und man bedauerte vor allen Dingen den Ausfall der graditzer Zweijährigen wegen Hustens. Einen zweiten großen Triumph feierte die deutsche Zucht im Fürstenberg-Memorial, Ehrenpreis und 22300 ℳ, Distanz 2000 Mtr., das die in Görlsdorf gezogene 4j. br. St. Medea, von Fulmen-Forelock, des Hrn. Balduin leicht mit einer Länge gegen des Hrn. P. Ludwig 4j. br. H. Nibu, von Picollos-Nitouche, gewann. Im geschlagenen Felde lagen der Franzose Ivan IV., der Belgier Germain und der Oesterreicher Statesman. Also zwei deutsche Pferde in Front! Der 24. brachte das herrlichste Rennen der sogen. großen Woche, den Großen Preis von Baden, Goldpokal des Großherzogs und 78000 ℳ dem Sieger, ferner 8800, 3800, 1800 ℳ Platzgelder sowie 2000 ℳ dem Trainer des Siegers (C. Pratt), Distanz 2400 Mtr. Leider litt Namouna abermals, und zwar sehr unter sexuellen Schwächen, und Sperber's Bruder, der andere Deutsche, war ein Roarer geworden. Trotzdem vermochte die löwenherzige Stute des Hrn. B. Naumann sich in einen großartigen Endkampf mit dem ruhmgekrönten 3j. F.-H. Gobseck des Comte G. de Juigné und dem 3j. br. H. Sospiro, von Rueil-Malmaison, des Monf. E. Blanc einzulassen, während der Deutsch-Derbysieger, der 3j. br. H. Galifard, der Oesterreicher, ihn nicht aushielt. Nach erbittertem Kampf gingen, nur durch Halslänge getrennt, Gobseck, Sospiro und Namouna in dieser Reihenfolge durchs Ziel, gefolgt nach anderthalb Länge von Galifard, begrüßt von tosendem Jubel der Zuschauer. Wenngleich Namouna geschlagen wurde, so erwies sie sich doch als ein Rennpferd erster Klasse, als eins von Klasse für sich in Deutschland und unstreitig in Anbetracht ihrer geschlechtlichen Schwäche und der Drei-Kilogr.-Pönalität, die sie für ihren Sieg im Großen Preis von Berlin aufzunehmen hatte, gleichwerthig den Franzosen, dem Oesterreicher jedoch überlegen.

— Das Biennial-Zuchtrennen zu Budapest am 22. August, Preise 20000 Kronen und 6000 Kronen Platzgelder, Distanz 1100 Mtr., jene bedeutende Prüfung für Zweijährige, gewann nach Kampf um einen Hals des Barons G. Springer br. St. Duenna, von Dunure-Jeunesse, gegen des Erzherzogs Otto br. St. Alleweil fidel. Dem Besitzer des Siegers fiel auch am 24. der Präsidentenpreis, Ehrenpreis und 8000 Kronen, Distanz 2000 Mtr., mit dem 3j. dbr. H. Angely, von Panzerschiff-Lady Anglesy, um einen Kopf zu.

— Zu York in England wurde am 22. August die Prince of Wales Plate, jenes classische Rennen für Zweijährige gelaufen, Werth etwa 40000 ℳ, Distanz 1000 Mtr., das unter elf Pferden des Mr. J. W. Larnach br. H. Simonswood, von Saint Simon-Daisy Chair, um einen Hals gegen des Sir J. B. Maple br. St. Royal Step in $1:3\,^4/_5$ heimtrug. Am 23. schlug in der Great Ebor Handicap Plate, Werth etwa 50000 ℳ, Distanz 2800 Mtr., überraschend des Majors J. D. Edward 6j. br. W. Cassock's Pride zehn andere leicht in $3:3\,^4/_5$.

— Der Grand-Prix de Deauville, 40000 Frs., Distanz 2500 Mtr., wurde zu Deauville am 20. August vom 3j. br. H. Fourire, von Palais Royal-Fourchette, leicht mit zwei Längen errungen.

— Zu Ostende triumphirte am 20. August im Omnium, Preis 30000 Frs., Distanz 2000 Mtr., leicht mit fünf Längen des Monf. Ch. Liénart 3j. br. St. Péronnelle, von Peter-Perséphone.

— Zu Altona-Bahrenfeld gelangte am 20. August auf der Traberbahn der Preis von Altona, 4000 ℳ, Minimaldistanz 2000 Mtr., Stichrennen zwei von drei, zum Austrag. Die a. br. St. Pansy (2080 Mtr.) des Gestüts Franklinheim siegte mit $3:18,_6$ und $3:19,_6$.

— Das Kaiserin-Rennen, Preis 8000 Rub., Distanz 3200 Mtr., fiel am 5. Juli zu Moskau an des Grafen J. J. Woronzow-Daschkow und des Hrn. S. N. Konschin a. Sch.-St. Choda in $4:47\,^1/_4$.

— Colonel Kuser, der berühmte 9j. schwbr. Traberhengst des Hrn. B. Silberer, gewann am 20. August zu Baden bei Wien das Matadoren-Handicap, Preise 4500 Kronen, Minimaldistanz 2000 Mtr., trotz 70 Mtr. Zugabe in $2:53,_5$ und $2:53,_4$ in überlegener Art.

— Die Meisterschaft von Hessen für Herrenfahrer über 1000 Mtr. zu Mainz erwarb am 20. August R. Grünewald in $1:43,_4$, die für Berufsfahrer H. Struth in $1:32,_3$, der auch in einem Match gegen Grünewald Sieger blieb.

— Der Match Bouhours-Huret über 100 Kilomtr. zu Calais am 20. August fiel zu Gunsten von Bouhours ($1:58:21,_4$) mit 9 Runden Vorsprung aus.

— Der Große Preis von Kopenhagen am 20. August wurde von dem Dänen Th. Ellegard, einem erst 21jährigen Fahrer, eine halbe Länge vor Bourillon, dem Jacquelin als Dritter folgte, gewonnen. Arend, Mündner u. a. gehörten zu den Geschlagenen. Arend rehabilitirte sich dann im Petit-Prix, wo er überlegen Grogna u. a. schlug.

— Die Niederrad-Meisterschaft von Baiern über 5000 Mtr. erstritt zu München-Perlach am 20. August Kar[l] Meyer aus Augsburg in $7:58,_1$, im Damenpreis-Fahren über 2000 Mtr. aber triumphirte Otto Meyer aus Ludwigshafen in 45:2[…]

— Die Weltmeisterschaft auf Motorrad gelangte am 21. August zu Lille zur Entscheidung und wurde nach heißen Ringen in $11:52,_3$, Distanz 10000 Mtr., von Osmont errungen.

— Auf der Ruderregatta zu Würzburg Anfang August holte sich den Fränkischen Main-Pokal F. Fingst vo[m] Würzburger Ruderverein.

— Die Erste Meisterschaft von Frankreich er[-]stritt am 10. August zu Boulogne-sur-Mer im Rudern Prevel vo[m] Club Nautique de Nice sicher gegen drei Gegner, auch gewann [er] zu Ostende die Einer-Meisterschaft. Daselbst erstritt am 15. die wi[ch]tigsten Rudersiege zumeist der Genter Ruderverein, so die Meiste[r]schaft von Europa im Vierer, im Doppelzweier und im Achter.

— Auf der danziger Rhede fand Mitte August e[in] Wettrudern zwischen den Booten des dort ankernden Panz[er]geschwaders statt, aus dem zum vierten mal als Sieger im Renn[en] um den Kaiser-Wanderpreis, einen wundervollen Pokal, d[er] Brandenburg-Kutter hervorging.

Digitized by Google

Presse und Buchhandel.

— Um dem deutschen Publikum, insbesondere den Marinefachleuten, Industrie- und Handelskreisen, ein Handbuch zu bieten, das in erschöpfender Weise über alle Fragen der Kriegs- und Handelsmarine genauste Auskunft ertheilt, hat das Präsidium des Deutschen Flottenvereins beschlossen, ein „Jahrbuch“ herauszugeben, dessen Jahrgang 1900 im December d. J. erscheinen wird.

— Als officielles Organ der Freien Vereinigung zur Förderung des Studiums der französischen Sprache in Deutschland erscheint seit Mitte Juli in deutscher und französischer Sprache im Verlag und unter Redaction von C. Moppert in Dresden, Reichenbachstraße 5, die Zeitschrift „Der Wecker“. Das Blatt will der Pflege und Hebung der deutsch-französischen Beziehungen dienen und wird unter Mitwirkung von Deutschen und Franzosen alle 14 Tage herausgegeben.

— Das bisher nur für die Mitglieder des Oesterreichischen Bühnenvereins bestimmte Vereinsorgan ist in eine auch für weitere Kreise geeignete illustrirte „Oesterreichische Theaterzeitung“ umgewandelt worden, die seit Anfang September halbmonatlich erscheint. Das Blatt will neben Erörterung der speciellen Berufsinteressen der Bühnenkunst auch das gesammte Theaterwesen und die Bühnenliteratur umfassen und allen Freunden der darstellenden Kunst ein ebenso reichhaltiges wie interessantes Material bieten. Die Verwaltung des Oesterreichischen Bühnenvereins befindet sich in Wien, IV. Mühlgasse 28.

— „Bei Goethe zu Gaste“ betitelt sich die zum 150. Geburtsfest des größten deutschen Dichters erschienene Jubelschrift von Prof. Karl Theodor Gaedertz (Leipzig, Georg Wigand). Das Buch enthält viel Neues von Goethe, aus seinem Freundes- und Gesellschaftskreise in Poesie und Prosa und ist mit zahlreichen, meist bisher unbekannten Abbildungen und Facsimiles geschmückt. — Gleichzeitig kommt in demselben Verlage „Goethe und Maler Kolbe“ von Prof. Gaedertz in 2., vermehrter Auflage heraus, worin unter anderem zwei von Gaedertz aufgefundene Porträts Kolbe's zum ersten mal veröffentlicht werden. Bekanntlich sind die Goethe-Bildnisse dieses mit dem Dichter befreundeten Künstlers gegenwärtig auf der Rheinischen Goethe-Ausstellung die Glanzpunkte, daher wird diese auch um Goethe-Briefe bereicherte Schrift über den trefflichen Menschen und Maler doppelt interessiren.

— Paul Schwarz, derzeit in Marienbad, hat in der Stiftsbibliothek von Tepl sieben hochinteressante, bisher noch nicht gedruckte Originalbriefe Goethe's an J. Zauper (damals Director des pilsener Gymnasiums), aus den Jahren 1821 bis 1829 stammend, sowie das Verzeichniß der Mineralien von Marienbad, das von Goethe 1823 verfaßt wurde, aufgefunden und will diese Goethe-Erinnerungen veröffentlichen.

— Von dem „Jahrbuch des deutschen Adels“, herausgegeben von der Deutschen Adelsgenossenschaft, ist kürzlich der 3. Band 1899 durch den Verlag von W. T. Bruer in Berlin zur Versendung gebracht worden. Während der 1. und 2. Band vornehmlich solche altadelige Geschlechter enthielten, deren Namen mit den ersten, bezw. mittleren Buchstaben des Alphabets anfangen, bringt der 3. Band hauptsächlich altadelige Geschlechter aus den letzten Buchstaben des Alphabets, sodaß nunmehr wol alle Buchstaben gleichmäßig nach ihrem Vorkommen innerhalb der für die Serie gezogenen Grenzen berücksichtigt worden sind.

— „Die Tausend-Bilder-Bibel“ ist der Titel einer mit 1000 Bildern nach den Meisterwerken christlicher Kunst ausgestatteten Ausgabe der ganzen Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luther's, die im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart lieferungsweise herauskommt und in 40 Lieferungen vollständig wird. — In demselben Verlage erschienen auch „Goethe's Werke“, in einer Auswahl herausgegeben von Heinrich Düntzer, 1 Band von 1304 Seiten Lexikon-Octav (geb. 4 ℳ).

— Die Vorderasiatische Gesellschaft gibt neuerdings gemeinverständliche Darstellungen unter dem Titel „Der alte Orient“ in vierteljährlichen Heften im Verlage der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung zu Leipzig heraus. Des 1. Jahrgangs 1. Heft führt den Titel „Die Völker Vorderasiens“, verfaßt von Dr. Hugo Winckler.

— Von dem vor drei Jahren zum ersten mal herausgegebenen „Hotel- und Gasthof-Adressenbuch von Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegowina“ hat der Vorsteher des Gremiums der wiener Hoteliers, Leopold Seiler, eine Neuausgabe für 1899/1900 besorgt, die im Selbstverlage des Herausgebers, Wien II, Hotel Kronprinz (Asperngasse 4/6), erschienen ist.

— Von seinem in italienischer Sprache herausgegebenen Werke „Kerker-Palimpseste, Wandinschriften und Selbstbekenntnisse gefangener Verbrecher“ hat Cesare Lombroso in Verbindung mit Dr. H. Kurella eine deutsche Ausgabe besorgt, die, mit 20 Textillustrationen und 2 Tafeln ausgestattet, durch die Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vormals J. F. Richter) in Hamburg zur Versendung gelangt ist.

— Von „Baedeker's Reisehandbüchern“ sind neuerdings zwei in neuer, und zwar in je 28. Auflage erschienen: „Nordwestdeutschland (von der Elbe und der Westgrenze Sachsens an)“ mit 32 Karten und Plänen und „Die Schweiz nebst den angrenzenden Theilen von Oberitalien, Savoyen und Tirol“ mit 54 Karten, 12 Stadtplänen und 12 Panoramen.

— Th. Trautwein's Reisehandbuch „Tirol und Vorarlberg, Bairisches Hochland und Allgäu, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain“ hat jüngst in A. Edlinger's Verlag zu Innsbruck die 11., vermehrte Auflage erlebt, welche der bekannte Alpinist und Redacteur der „Publicationen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ H. Heß bearbeitet hat, und die mit 60 Karten und Plänen ausgestattet ist.

— Ein „Führer durch Dalmatien“, herausgegeben vom Verein zur Förderung der volkswirthschaftlichen Interessen des Königreichs Dalmatien, verfaßt von R. E. Petermann und mit 165 Illustrationen von L. H. Fischer, vier geographischen Karten und vier Stadtplänen ausgestattet, ist durch den Verlag von Alfred Hölder in Wien zur Versendung gebracht worden.

— Aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Joseph's I. gibt die Stadtgemeinde Gmunden im Commissionsverlag von Emil Mänhardt daselbst das mehrbändige illustrirte Prachtwerk „Geschichte der Stadt Gmunden in Oberösterreich“, bearbeitet von Stadtarzt Dr. Ferd. Krackowizer, heraus, von dem in diesen Tagen der 2. Band erschien.

— Der bekannte Reisende Joachim Graf Pfeil auf Schloß Friedersdorf (Schlesien), der unter anderem im Dienste der Neuguineagesellschaft gestanden hat und den Bismarckarchipel erforschte, hat die Ergebnisse seiner Forschungsreise in dem kürzlich bei Friedrich Vieweg u. Sohn zu Braunschweig unter dem Titel „Studien und Beobachtungen aus der Südsee“ erschienenen Werke niedergelegt, dem Tafeln nach Aquarellen und Zeichnungen des Verfassers und nach Photographien von Parkinson beigegeben sind. Es dürfte dies zurzeit das einzige Buch sein, das in umfassender Weise den Bismarckarchipel und seine Bewohner schildert.

— Eine Festschrift zur Erinnerung an Goethe's 150jährigen Geburtstag hat Ludwig Geiger unter dem Titel „Goethe in Frankfurt am Main 1797“ im Verlag der Literarischen Anstalt (Rütten u. Loening) zu Frankfurt a. M. herausgegeben, die den Aufenthalt Goethe's vom 3. bis 27. August 1797 in Frankfurt schildert. Das Buch zerfällt in zwei Haupttheile, einen kleineren urkundlichen und einen bei weitem größeren darstellenden Theil, und ist mit 8 Abbildungen von frankfurter Oertlichkeiten, Kunstwerken und Personen aus Goethe's Kreis ausgestattet.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— Die von Kennern hochgeschätzte Gemäldesammlung des verstorbenen Kunst- und Literarhistorikers Dr. Martin Schubart wird Ende October in München unter Leitung des Hrn. Hugo Helbing zur öffentlichen Versteigerung kommen. Weiteren Kreisen ist diese kostbare Privatgalerie durch das Prachtwerk „Sammlung Schubart“ von C. Hofstede de Groot bekannt geworden. Perlen der Sammlung sind vor allem Meindert Hobbema's „Wassermühlen unter Bäumen“ und Rubens' „Bad der Diana“. Ein reichillustrirter Katalog der Galerie wird zur Ausgabe gelangen. Gleich nach der Versteigerung der Gemälde werden aus demselben Kunstbesitz Antiquitäten, Kupferstiche, Porzellan, Möbel, kunstwissenschaftliche Bücher, Glasgemälde u. a. versteigert.

— Die Versteigerung des ersten Theils der berühmten Sammlungen des Schlosses Heeswijk aus dem Museum van den Bogaerde fand unlängst in Amsterdam statt. Sie umfaßte die schon einige hundert Jahre im Schlosse aufgestellte Waffensammlung, insgesammt 1461 Stücke, und enthielt außer einer großen Anzahl seltener Schwerter, Hellebarden, Partisanen, Armbrüste u. s. w. 44 Ganz- oder Halbrüstungen, die zum Theil wunderbar geätzt waren. Es hatten sich zu dieser Versteigerung Händler und Sammler nicht nur aus verschiedenen europäischen Ländern, sondern auch aus Amerika eingefunden. Im ganzen wurden etwa 200 000 holländische Gulden erzielt. Die Preise waren ziemlich mäßige, indem vollständige Pferderüstungen, die äußerst selten mehr im Handel vorkommen, zu 2050, 2250 und 4000 Fl. zugeschlagen wurden. Eine geätzte Prachtrüstung wurde mit 2800 Fl., eine auf schwarzen Grund geätzte zu 350 Fl., eine getriebene zu 1025 Fl. abgegeben u. s. w.

— Ueber das Schicksal der Peel'schen Sammlungen ist neuerlich von der Berufungsinstanz des englischen Obergerichtshofs eine Entscheidung erflossen, die den nahen Verkauf vorläufig wieder zweifelhaft erscheinen läßt. Der Appellhof bestätigte vorderhand nur die Veräußerung des Silberzeugs der Familie, das auf 20 000 Pfd. St. an Werth geschätzt wird.

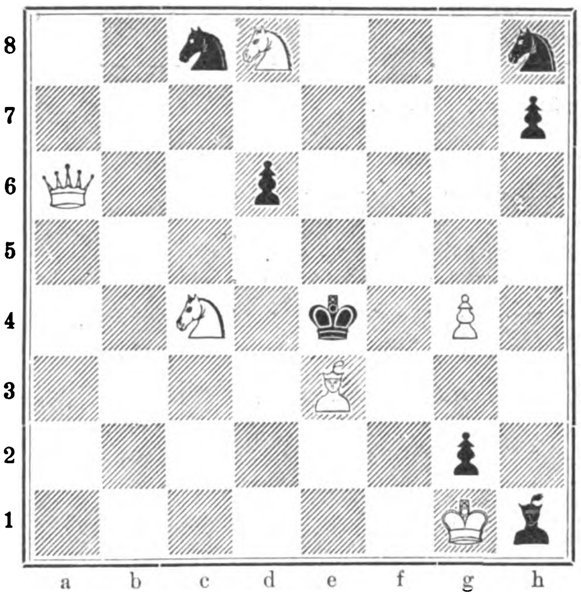
Schach.

Aufgabe Nr. 2732.

Weiß setzt in vier Zügen matt.

Von R. Teichmann in London.

Schwarz



Weiß.

Vorstehende elegante und gefällige Aufgabe, die durch die Leichtigkeit der Construction angenehm berührt, beweist, daß R. Teichmann nicht nur ein Meister der praktischen Partie ist, sondern auch auf dem Problemgebiet hervorragendes leistet.

Wetterbericht.

In Sachsen und den angrenzenden Gebieten entluden sich am 28. August starke Gewitter, die mannigfachen Schaden anrichteten, so im Elbthal, in der Gegend von Plauen i. V., in Lausigk, Geithain, Frankenberg, Olbernhau, in der Umgegend von Waldenburg. Der Blitz verursachte mehrere Brände, vornehmlich in Rübenau bei Olbernhau, in Kaufungen bei Waldenburg, in Berthelsdorf bei Frankenberg. In Geithain wurde ein Bahnhofsarbeiter vom Blitz getödtet, ebenso in Modelwitz im Altenburgischen ein Gutsbesitzer. — An demselben Tage ging über Kassel und Umgebung ein Gewitter nieder, verbunden mit wahrhaft verheerendem Hagelschlag, der fast eine Viertelstunde anhielt. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern, verwüsteten die Anlagen, entlaubten die Bäume und zerschmetterten Hunderte von Fensterscheiben. Die noch auf den Feldern stehenden Feldfrüchte wurden vernichtet. — Ueber Hannover zog am 29. ein Gewitter, bei dem der Blitz etwa sechsmal in Wohnhäuser schlug, ohne zu zünden; zwei Drittel aller Telephonleitungen wurden zerstört. In mehreren umliegenden Orten entstanden Brände durch Blitzschlag. In Hotteln erschlug der Blitz zwei Pferde und lähmte deren Besitzer.

Aus dem westlichen Hannover kamen zu Ende August Klagen über die furchtbare Dürre, die den Landwirthen großen Schaden bereitete. Im Zusammenhang damit standen zahlreiche Brände, die ansehnliche Vorräthe vernichteten. — In Siegen (Rheinprovinz) herrschte infolge der Trockenheit schon Wassermangel, sodaß Wasser aus der Quellwasserleitung zu gewerblichen Zwecken nicht abgegeben wurde.

Ganz winterliches Wetter herrschte in der letzten Augustwoche in der Gegend von Borgo-Beszterze (Siebenbürgen). Die Berge waren mit Schnee, die Felder mit Hagel bedeckt. In den Zimmern mußte geheizt werden. In der Umgebung von Herculesbad und Szászkabánya hatte es geschneit.

Heftige Gewitter wütheten in den letzten Augusttagen in Dänemark, namentlich in Kopenhagen, wo der Blitz ein Mädchen tödtete. Im ganzen Lande ereigneten sich vom Blitz verursachte Feuersbrünste.

Aus Manila wurde gemeldet, daß Taifun und Wolkenbrüche die Stadt in einen weiten Morast und ihre besten Straßen in reißende Bäche verwandelt hatten. Die Escolta stand zehn Fuß hoch unter Wasser, und ihre Bewohner mußten in die oberen Stockwerke flüchten und verkehrten mit der Außenwelt nur in Booten. Alle die kleinen Rinnsale, die die innere Stadt durchziehen, waren ausgetreten und hatten die anliegenden Gassen überschwemmt.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	August 28	August 29	August 30	August 31	Sept. 1	Sept. 2	Sept. 3
Valentia	+14 w	+16 r	+16 w	+16 b	+17 b	+16 w	+17 w
Brest	+18 w	+18 w	—	+17 b	—	+17 h	+16 h
Paris	+18 b	+16 h	+17 h	+16 h	+15 w	+15 w	+16 h
Helder	+18 r	+18 w	+17 w	+18 w	+17 w	+16 b	+17 w
Brüssel	+18 b	+17 w	+20 w	+17 w	+17 b	+15 b	+15 h
Neapel	+21 h	—	+21 h	+23 h	+23 w	+22 h	+25 h
Florenz	+20 b	—	+21 b	+22 r	+20 h	+20 h	+22 w
Athen	+24 h	—	—	+28 h	+27 h	—	—
Triest	+24 w	+26 w	+21 b	+23 w	+24 w	+26 w	+23 b
Wien	+11 r	+18 w	+16 h	+15 w	+14 h	+14 w	+15 r
Budapest	+12 h	+16 w	+19 h	—	+17 h	+19 h	—
Hermannstadt	+ 9 h	+15 w	+16 w	+17 h	+17 w	+16 h	+18 w
Odessa	+13 h	—	+18 b	—	—	—	—
Archangelsk	+ 8 b	+10 r	+ 7 b	+ 7 b	+ 7 b	+ 4 n	+ 4 h
St. Petersburg	+10 b	+ 9 r	+ 9 n	+10 w	+10 n	+13 b	+ 9 n
Haparanda	+ 8 h	+12 h	+ 9 h	+ 8 b	+ 6 b	+ 7 b	—
Stockholm	+ 8 b	+11 h	+12 h	+14 h	+14 r	+14 w	+14 w
Christiansund	+14 h	+14 h	+11 b	+11 w	+11 b	+10 w	+10 r
Oxö	+13 h	+14 w	+13 w	+13 r	+14 b	+13 w	+12 h
Kopenhagen	+11 h	+13 b	+13 b	+15 n	+15 b	+14 n	+13 w
Memel	+11 h	+12 w	+13 w	+10 h	+16 w	+15 b	+13 n
Kiel	+12 h	+15 b	+14 b	+14 h	+15 w	+14 w	+14 b
Hamburg	+13 w	+15 w	+14 b	+14 b	+14 r	+13 w	+14 w
Keitum (Sylt)	+13 w	+14 b	+15 w	+16 b	+14 r	+15 w	+15 w
Wilhelmshaven	+14 h	+15 h	+17 b	+16 b	+15 b	+15 n	+15 w
Hannover	+14 w	+16 w	+15 w	+15 b	+14 r	+14 r	+13 w
Leipzig	+15 w	+17 w	+17 h	+17 w	+15 b	+15 r	+14 b
Berlin	+11 h	+16 w	+15 b	+16 w	+15 b	+14 b	+13 b
Breslau	+10 n	+13 b	+14 b	+15 b	+14 h	+17 b	+14 w
Mülhausen i. E.	+21 w	+18 h	+18 w	+18 w	+17 b	+18 w	—
Karlsruhe	+19 w	+17 w	+18 h	+18 b	+17 b	+17 b	+18 h
Friedrichshafen	+18 w	+17 b	+17 w	+16 w	+17 w	+15 w	+16 r
München	+19 h	+16 b	+17 w	+17 b	+17 w	+16 w	+14 b
Brocken	+12 b	+ 8 st	+ 9 w	+10 n	+ 8 b	+ 8 n	+ 5 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+24 h	+25 h	+24 h	—	—	—	—
Biarritz	+20 b	+19 b	+20 w	+20 h	+20 b	+20 w	+18 h
Nizza	+20 w	+21 w	+21 b	+21 h	+20 h	+21 h	+25 w
Lesina	+21 h	+21 h	+21 h	+22 h	—	+22 h	+24 h
Helgoland	+15 w	+16 b	+15 b	+18 b	+14 r	+15 r	+15 h
Bad Reinerz (Schl.)	+ 7 h	+14 n	+14 h	+13 h	+12 w	+10 w	+12 b
Kissingen	+18 w	+17 w	+16 h	+17 b	+14 b	+15 b	+15 h
Wildbad (Schwzw.)	+15 h	+13 h	+13 h	+16 b	+13 b	+13 w	+15 b
Wiesbaden	+20 w	+17 w	+16 h	+16 w	+16 b	+16 r	+17 b
Ilmenau	+14 h	+15 r	+15 h	+14 b	+14 h	+14 r	+14 h
Baden bei Zürich	+15 h	+16 w	+14 h	+15 r	+14 b	+13 b	+15 w

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Sept.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
10.	11 17 4	11 56 57	— 3 3	—20 5	228	— 3 5		8 9 ab.
11.	11 21 0	11 56 36	3 24	22 22	241	2 6		8 49
12.	11 24 57	11 56 15	3 45	23 28	254	— 1 0		9 40
13.	11 28 53	11 55 54	4 6	23 14	267	+ 0 11	am Tage	10 45
14.	11 32 50	11 55 33	4 27	21 35	281	1 23		. .
15.	11 36 47	11 55 12	4 48	18 32	296	2 32		0 1 fr.
16.	11 40 43	11 54 51	— 5 9	—14 15	310	+ 3 33		1 24

Sonne: Gerade Aufsteigung 171° 12′, nördliche Abweichung 3° 48′ (den 13.). Sonnenaufgang 5 Uhr 42 Min., Sonnenuntergang 6 Uhr 30 Min. (den 13.).
Mond: Erstes Viertel den 12. nachts 10 Uhr 49 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist die ersten Tage der Woche noch $^1/_4$ Stunde lang früh am Osthimmel zu sehen, dann wird er in der Morgendämmerung unsichtbar. Am 9. nachmittags 2 Uhr steht er in seiner wahren Bahn in Sonnennähe. — Venus (171° gerade Aufsteigung, $5^1/_2$° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Löwen, hat am 16. vormittags 9 Uhr ihre obere Zusammenkunft mit der Sonne und wird nach diesem Zeitpunkt Morgenstern; es wird jedoch noch geraume Zeit dauern, ehe sie früh den bloßen Augen sichtbar sein kann. Ihre Scheibe erscheint im Fernrohr voll beleuchtet, und ihre Entfernung von der Erde beträgt $34^1/_2$ Mill. Meilen. — Mars (203° gerade Aufsteigung, $9^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht 50 Minuten nach der Sonne unter. Entfernung von der Erde $45^2/_3$ Mill. Meilen. — Jupiter (216° gerade Aufsteigung, $13^1/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist bis zu seinem kurz vor 8 Uhr abends erfolgenden Untergang tief am Südwesthimmel aufzufinden. — Saturn ($256^1/_2$° gerade Aufsteigung, $21^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, steht abends bei Beginn seiner Sichtbarkeit im Südwesten. Die Sichtbarkeitsdauer beträgt etwa 2 Stunden. — Uranus ($242^1/_2$° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht bald nach $8^3/_4$ Uhr abends unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Jupiter am 9. abends 8 Uhr, mit Saturn am 12. abends 7 Uhr.

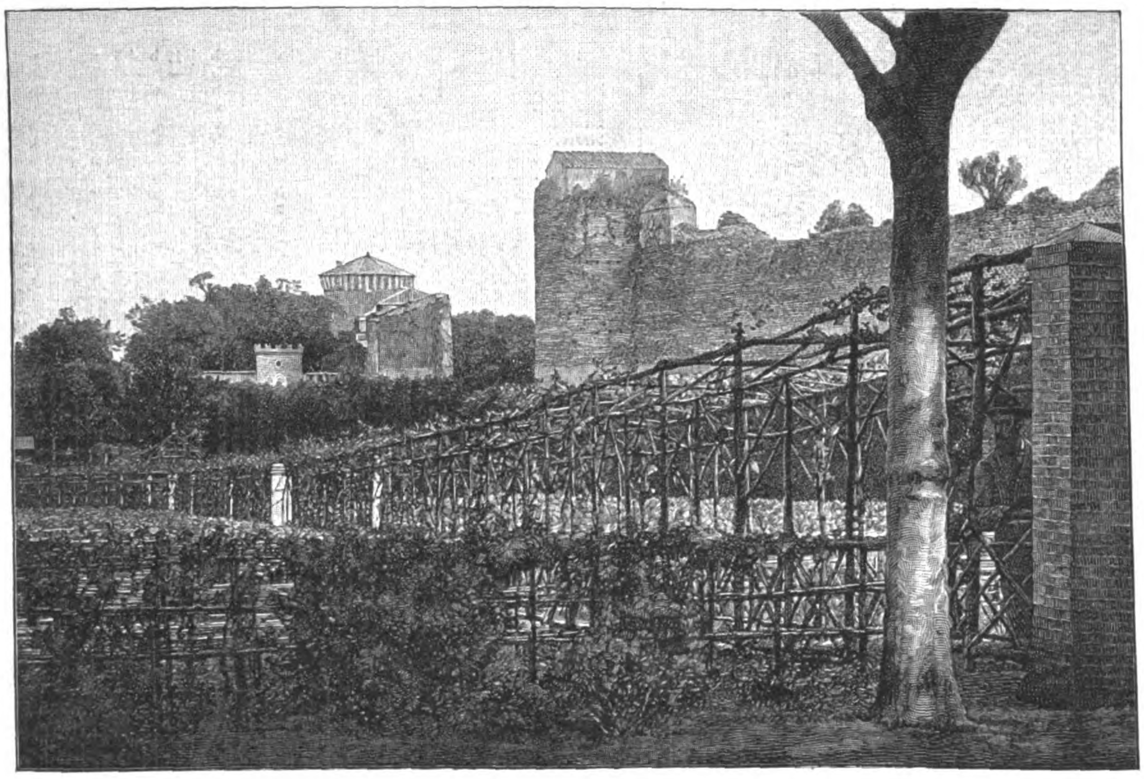
Digitized by Google

Die päpstliche Villeggiatur in den Gärten des Vaticans.

Vor kurzem konnten wir unseren Lesern die beinahe idyllische Art schildern, in der Leo XIII. in den ausgedehnten und schön gelegenen Gärten des vaticanischen Palastes bei gutem Wetter regelmäßig einige Tagesstunden der körperlichen Erholung und Unterhaltung zu widmen und in der heißen Jahreszeit zuweilen eine förmliche Villeggiatur zu genießen pflegt. Seinen Vorgängern standen behufs des Sommeraufenthaltes der im 16. Jahrhundert auf der luftigen Höhe des Quirinals erbaute Palast, das jetzige königliche Schloß, und das schloßartige Landhaus auf dem Kraterrande des herrlichen Albanersees zur Verfügung. Seit der Papst den Vatican nicht mehr verläßt, mußte dort das Mittel gefunden werden, ihm die Eingeschlossenheit und die drückende Sommerhitze erträglicher zu machen, und es ist Leo XIII. gelungen, sich in dem baumreichen Garten auf dem Rücken des Mons Vaticanus, den die altersgraue mächtige Stadtmauer einschließt und die nahe Peterskuppel überragt, einen beneidenswerthen Erholungsort und angenehmen Sommeraufenthalt zu schaffen.

Es ist begreiflich, daß der Papst dort so wenig wie möglich gestört sein will, und daß es nicht leicht ist, in diesem Buen-Retiro zu ihm zu gelangen. Ueberhaupt sind die vaticanischen Gärten nur auf besondere Empfehlung zugänglich, und noch schwieriger ist es, die Erlaubniß zur Herstellung von Zeichnungen oder Photographien zu erhalten. Der Specialzeichner der „Illustr. Ztg.", dem wir jüngst die Darstellung eines Spazierganges Leo's XIII. in den von ihm selber angelegten Rebengängen verdankten, hat dank dem Entgegenkommen des Cardinals Mocenni und des päpstlichen Hausverwalters Puccinelli für unser Blatt eine Reihe von Aufnahmen machen dürfen, die wir heute den Lesern vorführen.

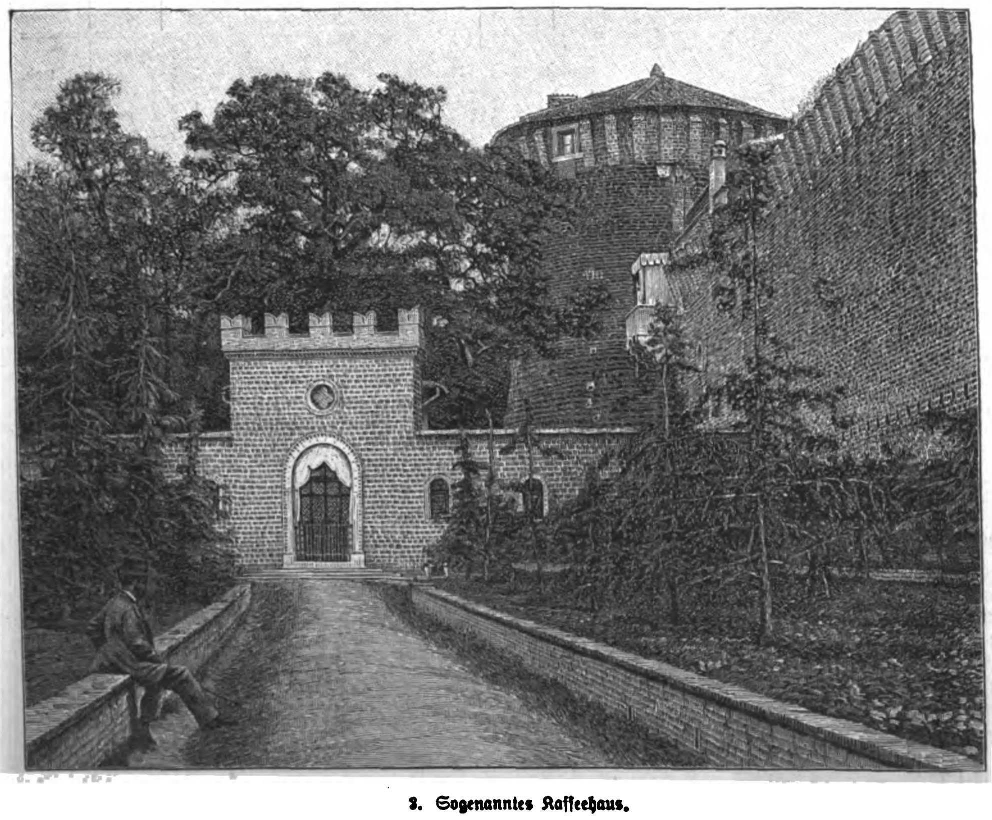
1. Die Peterskuppel, vom vaticanischen Garten aus gesehen.



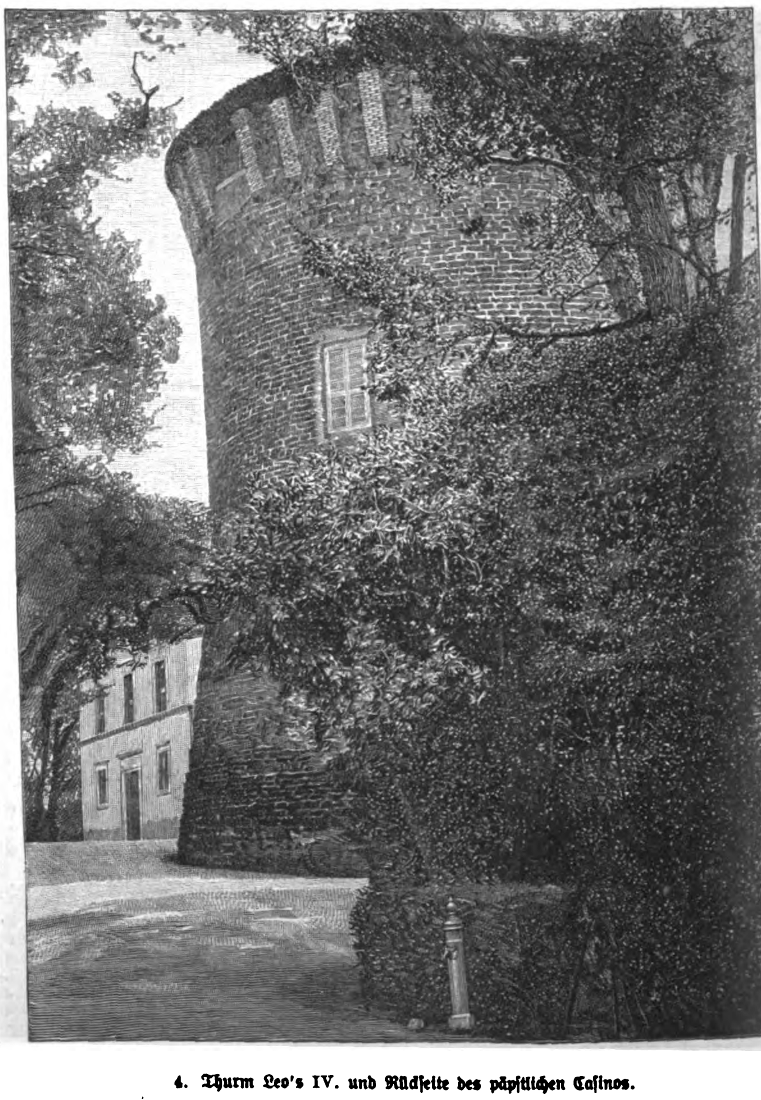
2. Rebengelände und päpstliche Sommerwohnung im vaticanischen Garten.

Die nur wenige hundert Meter entfernte Riesenkuppel des Petersdomes (s. Abbild. 1), die als grandiosestes Denkmal des Genies Michelangelo's sich in die Lüfte schwingt, erscheint von dem Fahrweg, auf dem die päpstliche Carrosse langsam dahinzurollen pflegt, kaum noch als Kirche, sondern als isolirtes Bauwerk, da die Gärten beträchtlich höher liegen als der das alte Circusthal einnehmende Petersplatz, weshalb dieser sammt den Colonnaden und der Kirche verschwindet.

Bei dem Thurme Leo's IV. befindet sich die vom jetzigen Papst selber angelegte Rebenpflanzung (s. Abbild. 2), der er große Liebe und allerpersönlichste Sorge widmet, sodaß man ihn dort zuweilen mit dem Winzermesser hantieren und den Gärtnern Anweisungen geben sieht, die einen derselben einmal veranlaßten, verblüfft auszurufen: „Aber dieser gebenedeite Heilige Vater versteht ja alles in der Welt!" — Sein Hauptvergnügen ist die Weinlese, wenn das Jahr gut gewesen und die Ernte reichlich ist. An einem stillen sonnigen Septembertage wird dann der Garten vollständig abgesperrt, und der glänzend-schwarze, mit weißem Sammt ausgeschlagene, von zwei behäbigen Rappen gezogene päpstliche Wagen, neben dem ein Offizier der Nobelgarde reitet, fährt unter dem Plätschern der Springbrunnen und dem leisen Rauschen der fallenden Blätter nach der Höhe des Leothurms hinauf, wo die Winzer ihre Thätigkeit schon begonnen haben. Mit lebhafter Bewegung steigt Leo, nachdem der diensthabende Kämmerer den Schlag geöffnet und das dreistufige Trittbret heruntergeklappt hat, aus dem Wagen. Er läßt die faltige weiße Soutane fallen, hebt den rothen Mantel etwas in die Höhe, drückt das weiße Käppchen fester an, setzt den



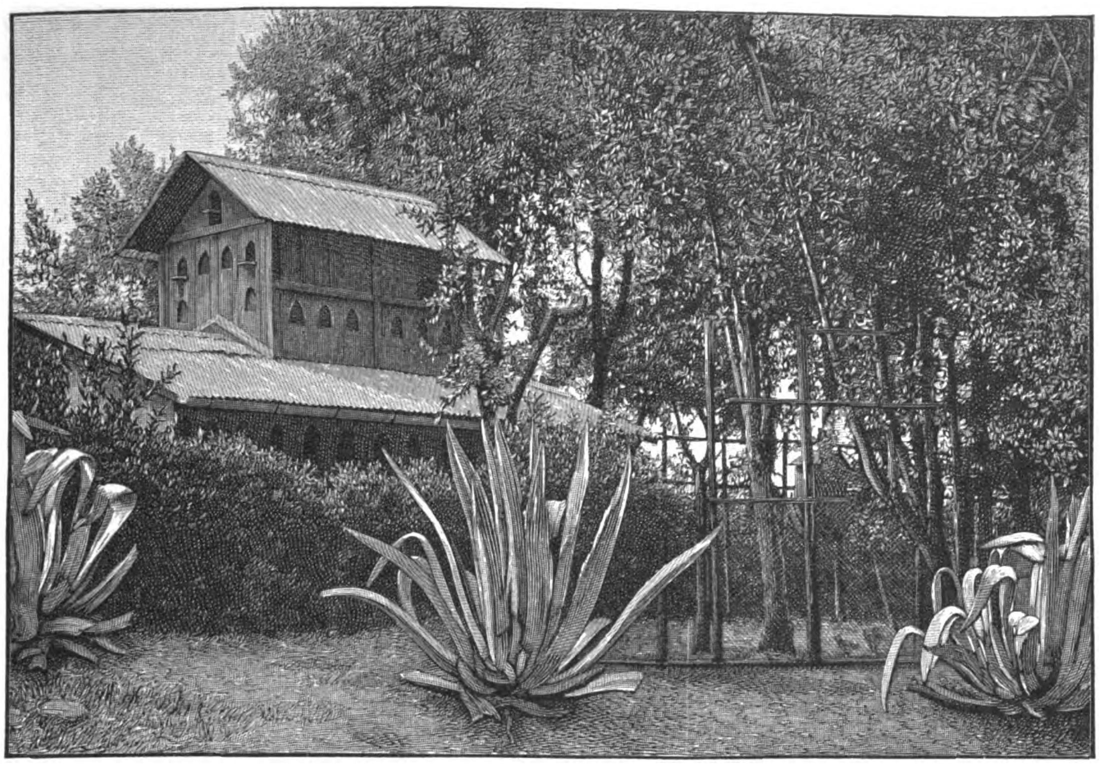
3. Sogenanntes Kaffeehaus.



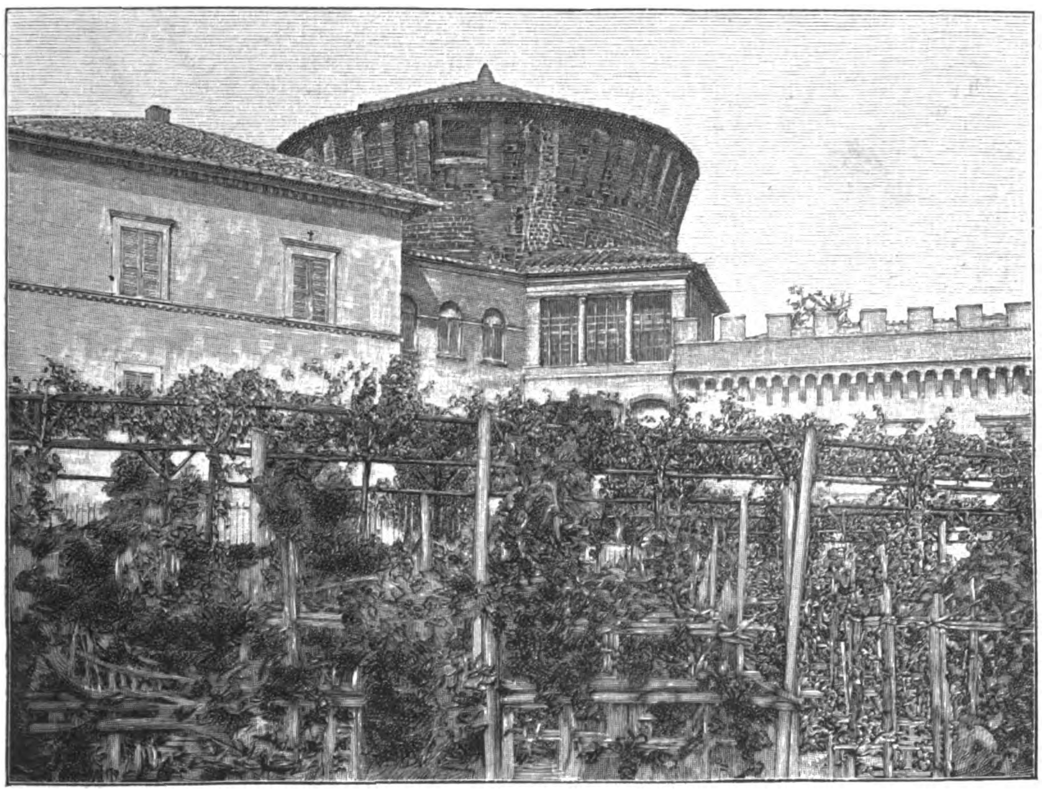
4. Thurm Leo's IV. und Rückseite des päpstlichen Casinos.

Die päpstliche Villeggiatur in den Gärten des Vaticans. Nach photographischen Aufnahmen von Gino di Bini.

Digitized by Google



5. „Roccolo“ (Hütte und Platz zum Vogelfang).

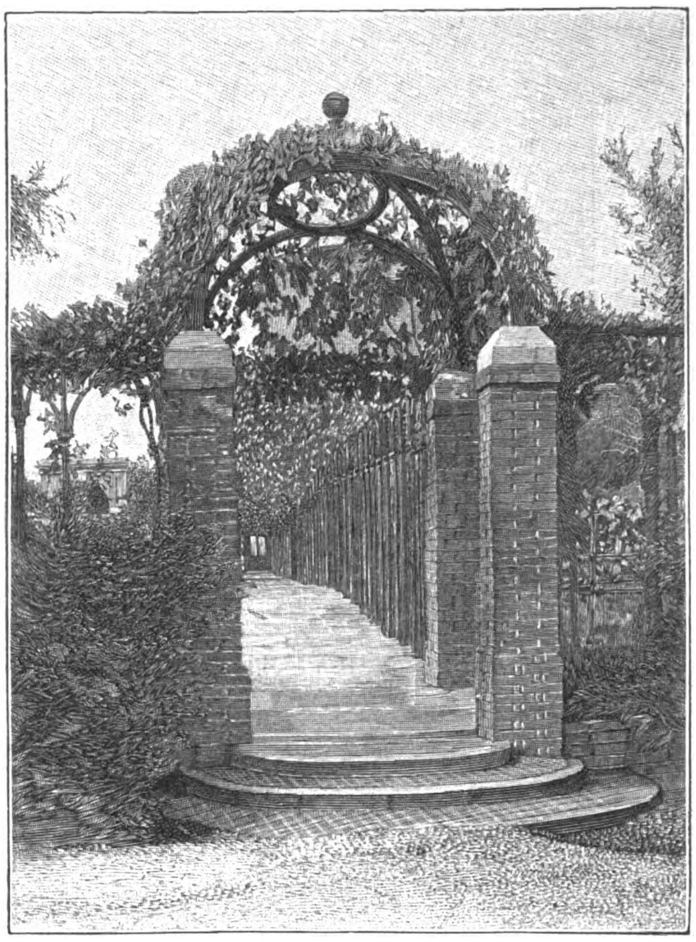


7. Casino Leo's XIII. beim Thurme Leo's IV.

breitkrämpigen rothen Hut mit der goldenen Quastenschnur auf, den ihm der mit ihm ausgestiegene Geheimkämmerer überreicht, und nimmt endlich den Stock mit goldenem Knopf entgegen, den ihm der Kämmerer mit einer Kniebeugung darbietet. Dann durchschreitet er, mit dem Caplan, dem Geheimkämmerer und dem Commandanten sich über die Ernte unterhaltend, die Rebengänge, läßt sich hier und da das Messer reichen, um eine schöne Traube zu schneiden, und kostet einige Beeren. Er ist sehr stolz auf die treffliche Qualität und den immer steigenden Ertrag. Schon vor zehn Jahren kamen von hier tausend Flaschen in den päpstlichen Keller. Seitdem sollen es jedes Jahr tausend mehr geworden sein. Stärkungsbedürftigen Cardinälen und anderen Geistlichen pflegt Leo davon zu schenken. Doch ist er sparsam, sodaß seine Erben vermuthlich noch einen ansehnlichen Vorrath vorfinden werden.

In diesem Theil der vaticanischen Gärten hat Papst Leo XIII. sich eine Villa für den Sommeraufenthalt und einige andere Baulichkeiten errichten lassen. Zu ihnen gehört das „Kaffeehaus“ (s. Abbild. 3), in dem er nach dem Spaziergang auszuruhen und eine Zeit lang zu plaudern liebt. Den ältesten und ehrwürdigsten Theil der aus den verschiedensten Jahrhunderten stammenden Gebäude des Vaticans hat man in dem Rundthurm Leo's IV. (s. Abbild. 4), dem „torrione“, vor sich, der als wuchtiger Zeuge des frühen Mittelalters in die moderne Zeit hereinragt und weithin die Gegend beherrscht. Papst Leo IV. hatte ihn zum Schutz des päpstlichen Stadttheils erbaut, den er zuerst mit einer Ringmauer umzog, nachdem er im Jahre 849 die plündernd bis Rom ziehenden und die Apostelkirchen beraubenden Sarazenen bei Ostia geschlagen hatte. Hundertjährige Eichen umgeben ihn. Die 3 Mtr. dicken Mauern umschließen eine Anzahl Räume, in die auch die römische Sommerglut nicht einzudringen vermag. In dem großen Rundgemach des ersten Stockwerks, dessen Fenster man auf unserer Abbildung sieht, verbringt der greise Papst die heißesten Tagesstunden. Auf einer Erhöhung steht ein Schreibtisch, in der tiefen Mauernische unter dem Fenster ein altväterisches Empiresofa nebst einem bequemen Lehnstuhl. Das Erdgeschoß enthält einen Dienerraum, ein Gemach für die dienstthuenden Prälaten und einen kleinen, mit rother Seide ausgeschlagenen Salon, in dem bei dringenden Fällen eine Audienz ertheilt werden kann. Im übrigen ist dieses Asyl allen fremden Blicken streng verschlossen.

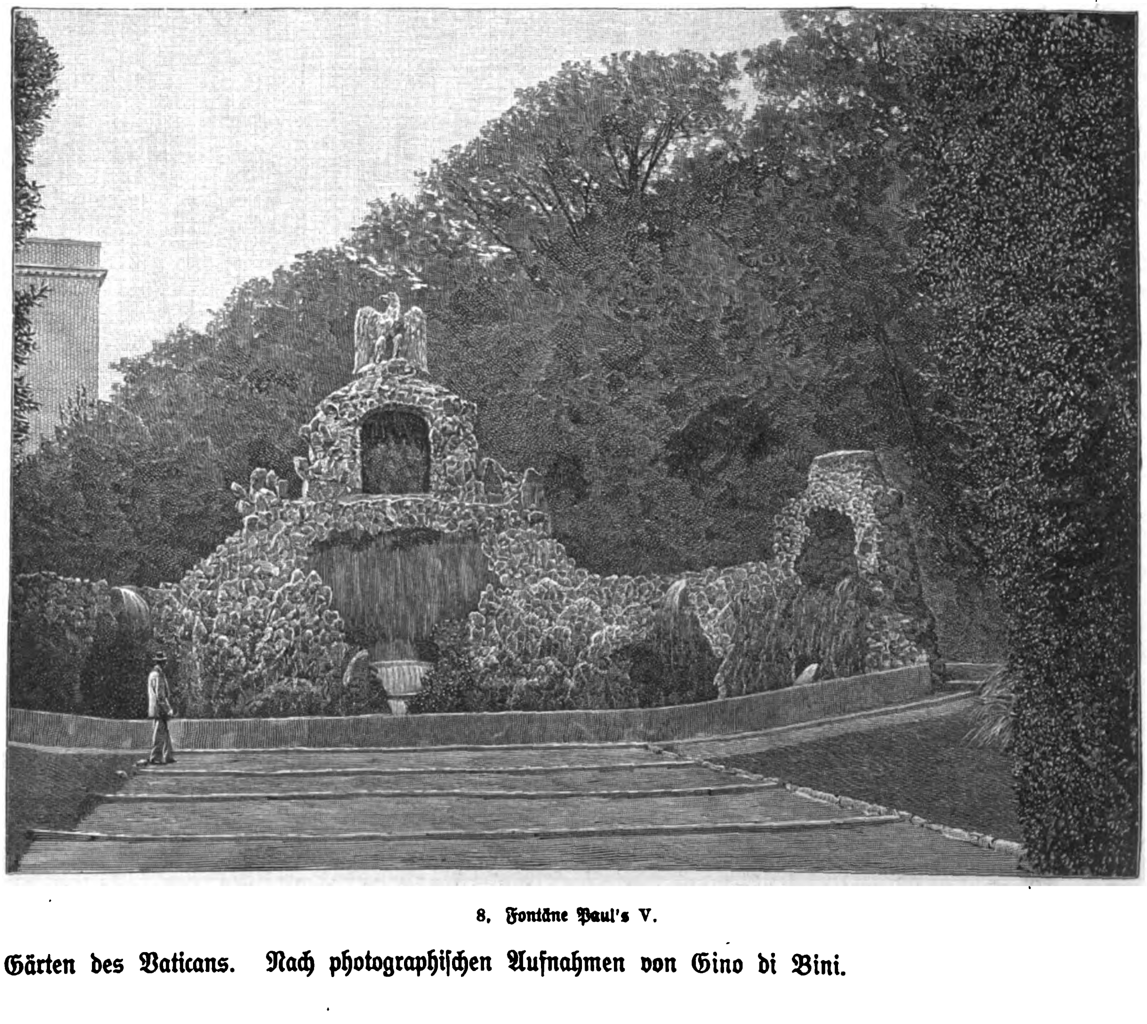
Gleichwie die Vorliebe für den Gartenbau, die Winzerei und die Baumzucht theilt Papst Leo XIII. mit den italienischen Geistlichen, die in ihrem Zeitvertreib beschränkt sind, die Lust am Vogelfang. Es fehlt deshalb im vaticanischen Garten ebenso wenig wie bei den geeignet gelegenen Landpfarreien der von Gesträuch umgebene „roccolo“ (s. Abbild. 5), der Platz mit der versteckten Vogelstellerhütte und den Schlagnetzen, die durch eine Schnur in Bewegung gesetzt werden. Für die armen Landpfarrer



6. Eingang zu den Rebenpflanzungen Leo's XIII.

bilden die gefangenen Vögel, gleichviel welcher Gattung, einen willkommenen Zuwachs zu den Küchenvorräthen; der Papst besichtigt und streichelt die Gefangenen, um ihnen dann die Freiheit wiederzugeben.

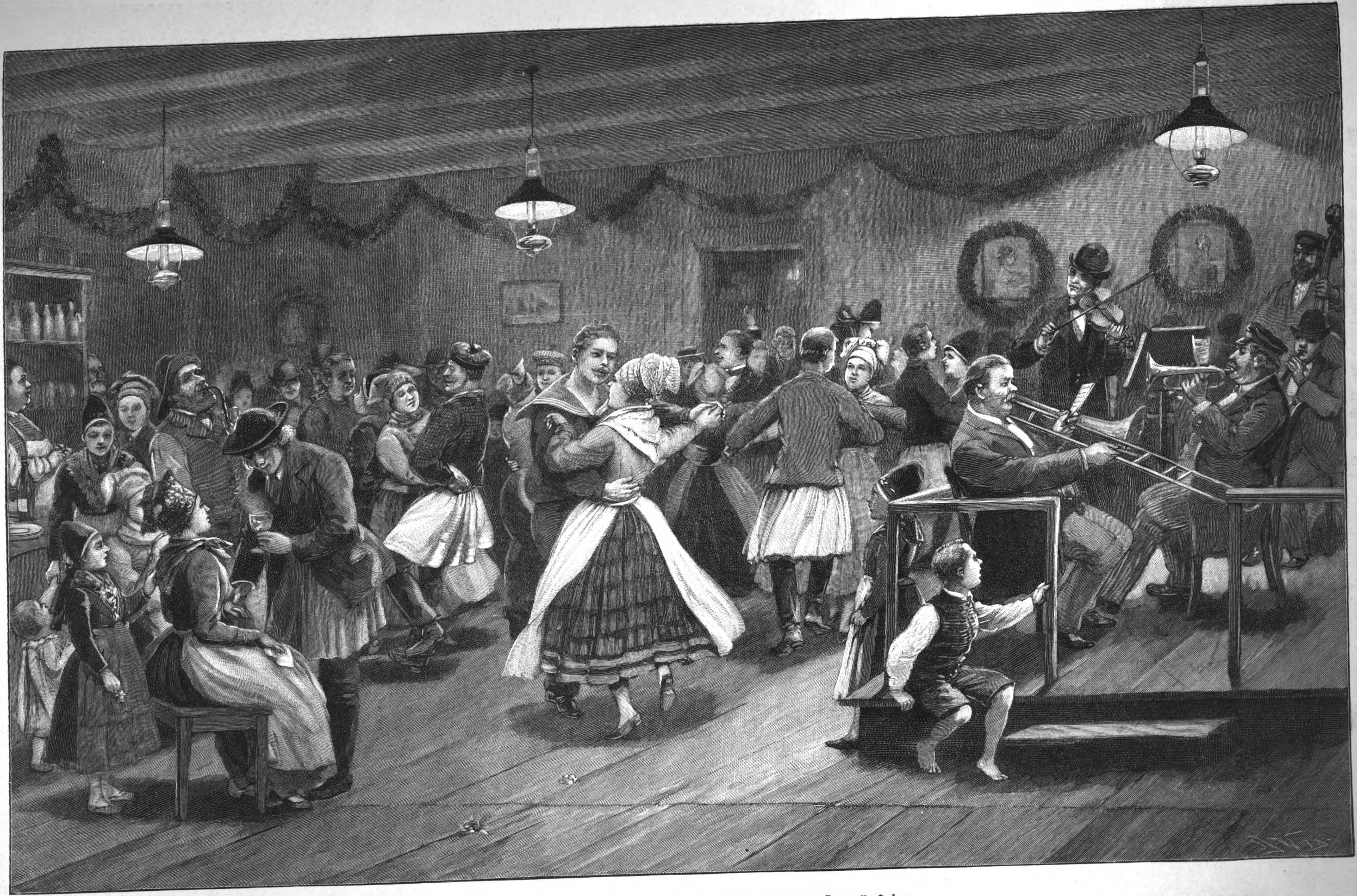
Im Hintergrund des Eingangs zu den Rebenpflanzungen (s. Abbild. 6) erblickt man einen sehr eleganten Pavillon, in dem Leo ebenfalls gern auszuruhen pflegt, wenn er seinen Spaziergang nach dem Weinberg gerichtet hat. Der Bogen im Hintergrund links ist der Eingang zu dem Casino, das er als einen Sommerpalast im kleinen sich hat erbauen lassen. Man sieht dieses in der Abbildung 7. Es ist an den Thurm Leo's IV. angebaut und steht mit diesem in Verbindung. Die Ausstattung wird als heiter und geschmackvoll



8. Fontäne Paul's V.

Die päpstliche Villeggiatur in den Gärten des Vaticans. Nach photographischen Aufnahmen von Gino di Bini.

Digitized by Google



Tanz in einem Dorfkruge auf Mönchgut (Rügen). Nach einer Skizze von C. Hoſang.

Digitized by Google

gerühmt, und man will behaupten, der Papst sei immer besonders aufgeräumt, wenn die Jahreszeit kommt, die ihm gestattet, dort seinen Aufenthalt zu nehmen, wo alle Umständlichkeiten wegfallen, die sonst mit einer Ausfahrt verknüpft sind. Er bedarf hier nicht der Sänfte, in der er durch die endlosen Corridore und über die zahlreichen Treppen des Vaticans getragen wird, nicht des Wagens, der ihn vom Portal der Museen bis zu dem Wasserfall jenseit der Pius-Villa zu bringen pflegt. Wenn er aus der Thür des Casinos tritt, befindet er sich dicht bei den Weingeländen und den prächtigen Alleen der immergrünen Eichen, Lorbern und Hagebuchen, in denen er frische Luft schöpfen, sich am Ausblick über die nahe malerische und erinnerungsreiche Umgebung Roms, die Engelsburg, den Tiber, den Ponte Molle, den Monte Mario mit seinen ragenden Cypressen erfreuen kann.

Ein angenehmer Ruheplatz ist in der heißen Jahreszeit auch bei der großen Fontäne Paul's V., des Vollenders des Petersdoms (s. Abbild. 8), die sich durch großen Wasserreichthum auszeichnet. Sie hat in den letzten Wochen für den Vatican noch eine besondere Bedeutung gewonnen, denn sie setzt die Dynamomaschinen in Bewegung, die das elektrische Licht für den päpstlichen Palast liefern. Wie sehr sich Papst Leo XIII. persönlich für die Einführung dieser modernen Errungenschaft in die conservativste Herrscherburg Europas interessirt hat, geht daraus hervor, daß er die bei der Herstellung beschäftigt gewesenen Arbeiter empfangen, beschenkt und gesegnet hat.

Rom. Reinhold Schöner.

Tanz in einem Dorfkruge auf Mönchgut (Rügen).

Die Insel Rügen, diese Perle der Ostsee, ist im Hochsommer das Ziel Tausender von Erholungsuchenden. Ihre wunderbar schönen Buchenwälder, die die steil zum Meer abfallenden Kreidefelsen krönen, kleine, geheimnißvolle Seen inmitten des märchenhaften Waldesdunkels, vor allem aber das ewig schöne Meer bilden nie versagende Anziehungspunkte für die aus dem Häusermeer der Großstädte flüchtenden Menschen. Zahlreiche Dampferlinien verbinden die Küstenorte miteinander, und mehrere Eisenbahnen durchziehen das Innere der Insel. Das Dampfroß jagt an den Hünengräbern vorüber, und die Strandtoiletten in Saßnitz und Stubbenkammer geben den in Ostende kaum etwas nach. Rügen ist modern geworden, und so sehr der Naturfreund die Verkehrserleichterungen begrüßt, so wenig gefällt ihm der Rückschlag, den sie auf seine Lieblingspunkte im schönen Inselland und auf dessen Bewohner ausüben. Die urwüchsige Biederkeit der letzteren hat fast allenthalben gelitten, nur im südöstlichen Zipfel des Eilands, auf der weit in die See vorgestreckten Halbinsel Mönchgut, haben sich die Bewohner ihre Ursprünglichkeit bewahrt. Auch hier sind Bäder modernen Stils entstanden, wie Thiessow, Göhren und Binz, aber die Besucher derselben rekrutiren sich noch immer aus Leuten, die gerade wegen der Eigenart des Landes hierher kommen und gern den modernen Menschen auf einige Wochen oder Monate abstreifen, um sich ungestört nicht nur dem Genusse der Natur, sondern auch der Beobachtung der eigenartigen Bevölkerung, ihrer Sitten, Gebräuche und Trachten hinzugeben. So wunderbar es erscheinen mag, hier findet man noch einen Erdenwinkel in Deutschland, wo die alten Trachten des Volkes sich erhalten haben und von jung und alt nicht nur Sonn- und Festtags getragen worden. Die Frauen und die Mädchen mit ihren bunten Röcken, Brust- und Kopftüchern beleben anmuthig das Bild am Strande, wenn sie den Männern in ihrem schweren Fischerberuf beim Hereinziehen der Boote, beim Netzeflicken und Bergen des Fischfangs helfen. Denn der Sommer bringt den Mönchgutern viel harte Arbeit. Wochenlang kreuzen ihre Fischerboote in der Ostsee, und die Beförderung der Fremden von einem Küstenplatz zum anderen muß auch noch dabei geschafft werden. Sie bringt aber ein schönes Stück Geld, und ist auch der Fischfang reichlich ausgefallen, so gibt sich der Insulaner der Fröhlichkeit mit derselben Energie hin, mit der er sein schweres Handwerk ausübt. Man erkennt den bedächtigen Mönchguter kaum wieder, wenn im Dorfkruge Sonntags die Fidel zum Tanz aufspielt. Da wirbeln die Theerjacken in ihren mächtigen Wasserstiefeln, den Südwester auf dem Kopf, mit den frischen Mädchen daher, daß dem Zuschauer Hören und Sehen vergeht und ihm schließlich nichts übrigbleibt, als ebenfalls am Tanz theilzunehmen. Liegt nun etwa noch ein Kriegsschiff in Saßnitz, dessen beurlaubte Mannschaften einen Abstecher hierher gemacht haben, so ist die Freude um so größer; denn da sind immer einige Matrosen aus Mönchgut darunter, deren seemännische Bevölkerung einen guten Rekrutenstamm für unsere Kriegs- und Handelsmarine stellt. Wenn dann noch einige hamburger oder stettiner Fischhändler, die hier ihre Einkäufe besorgen, ein paar Fäßchen Schnaps zum besten geben — auch die holde Weiblichkeit verschmäht diesen nervenstärkenden Trank nicht — so endet das Vergnügen in der Regel erst in früher Morgenstunde.

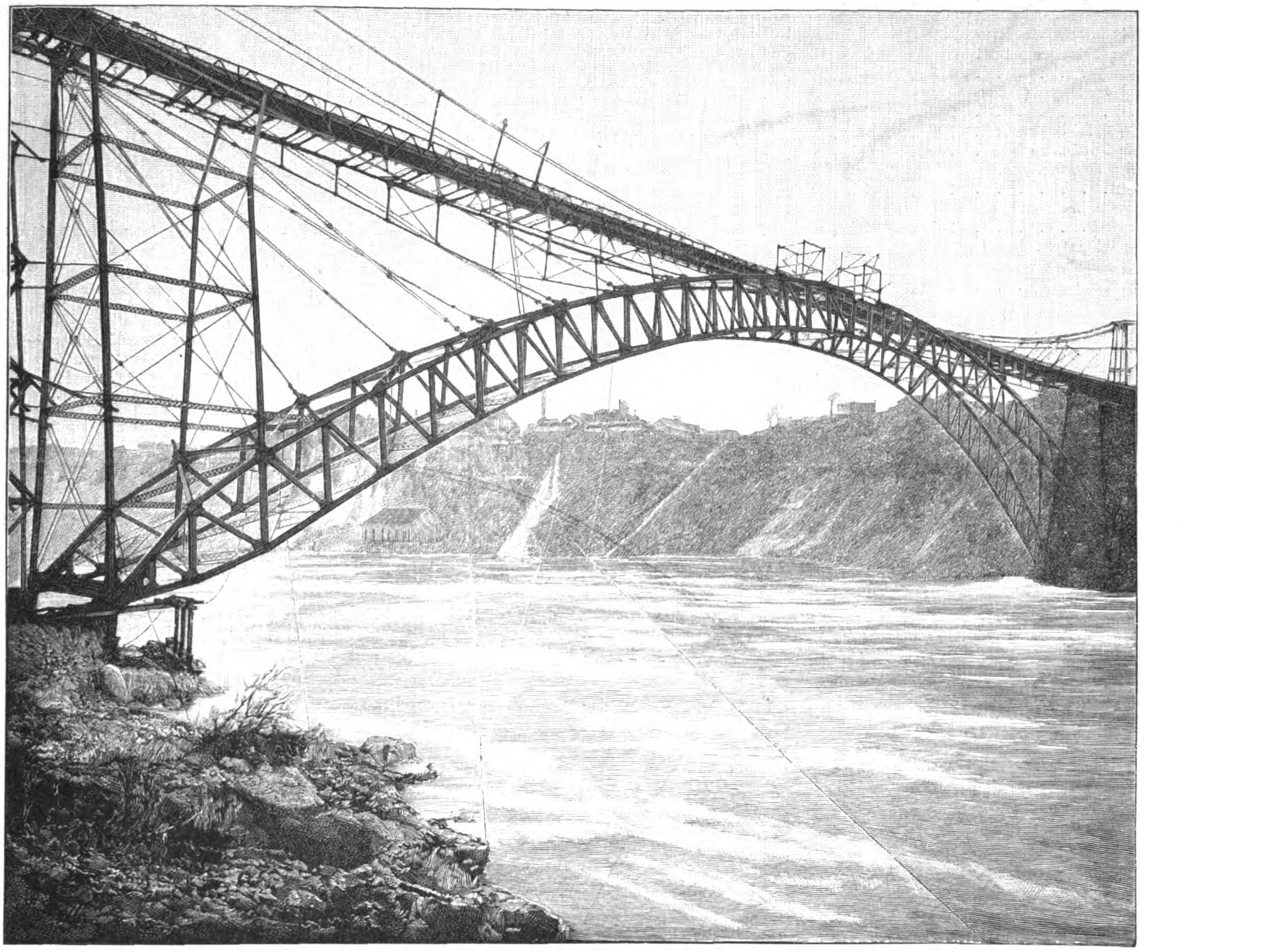
E. H.

Die größte Bogenbrücke der Welt.

(Neue Niagarabrücke.)

Die Kunst des Brückenbaus hat im gegenwärtigen Jahrhundert, im Zeitalter des Eisens, der Eisenbahnen und der Elektricität, großartige Erfolge aufzuweisen. Als in der Mitte der fünfziger Jahre in Frankreich und der Schweiz die ersten schmiedeeisernen Bogenbrücken entstanden, wagte man noch nicht Weiten über 90 Mtr. zu überspannen. Der eigentliche Aufschwung im Bogenbrückenbau der Neuzeit begann Anfang der sechziger Jahre in Deutschland, als unter Hartwich, Sternberg und Bendel die Rheinbrücke bei Koblenz mit 98 Mtr. Spannweite erbaut wurde. Mit dem Ausbau der Eisenbahnen und mit der Vervollkommnung der Eisenhüttentechnik trat an die Ingenieure die Aufgabe heran, Weiten mit verhältnißmäßig geringem Materialaufwand zu überspannen, deren Ueberbrückung vordem nicht möglich erschien. Von etwa 100 Mtr. Spannweite bei den älteren Rheinbrücken bei Koblenz und Rheinhausen und der 1882 bis 1884 erbauten, von Lauter, Bilfinger und Thiersch entworfenen Rheinbrücke zwischen Mainz und Kastel (103 Mtr. Spannweite) ist man heute in Deutschland bereits bei 187 Mtr. und in Amerika sogar bei 256 Mtr. Spannweite angelangt.

Gegen Ende des verflossenen Jahres ist die letzte der Hängebrücken, die die Schlucht des Niagara unterhalb der Fälle überspannten, durch eine Bogenbrücke aus Flußstahl von $256,_{097}$ Mtr. Spannweite ersetzt worden. Da eine so große Weite durch einen einzigen Bogen bisher noch nirgends überbrückt worden ist, bildet dieses Bauwerk gegenwärtig die größte Bogenbrücke der Welt. Bei der neuen Niagarabrücke (s. die Abbildung) schließen sich an die Mittelöffnung noch zwei Seitenöffnungen von $64,_{02}$ Mtr. und $57,_{92}$ Mtr. an. Die ganze Länge des Brückenbauwerks mißt demnach $378,_{087}$ Mtr. Die Pfeilhöhe des Bogens beträgt $45,_{73}$ Mtr. Die Fahrbahn, die ein Doppelgleis für die elektrische Straßenbahn trägt, liegt $58,_{56}$ Mtr. über dem Wasserspiegel des Niagara. Mit dem Bau der Brückenwiderlager wurde 1895 begonnen. Zuerst schritt man an die Errichtung der zwei Hauptbogen der Mittelöffnung, darauf wurden die beiden Seitenöffnungen überspannt. Der Aufbau der mittleren Bogen erfolgte von der bestehenden alten Hängebrücke aus. Entworfen ist die Brücke von Oberingenieur L. L. Buck, der auch die Bauleitung übernahm. Die Bauausführung wurde den Pencoyd-Eisenwerken zu Philadelphia übertragen. Bisher galt die Rheinbrücke bei Bonn (von Bonn nach Beuel) mit $187,_{92}$ Mtr.



Die größte Bogenbrücke der Welt. (Neue Niagarabrücke.)

Digitized by Google

Spannweite als die größte Bogenbrücke der Welt. Durch den Bau der neuen Niagarabrücke mit 256 Mtr. Spannung ist diese Weite um etwa 68 Mtr. überflügelt worden.

Der hervorragende Antheil Deutschlands am Bogenbrückenbau der Neuzeit geht aus den folgenden Angaben hervor, die eine übersichtliche Zusammenstellung der größten Bogenbrücken (bis 150 Mtr. Spannweite) enthalten.

		Spannweite. Mtr.	Bogenhöhe. Mtr.
1.	Neue Niagarabrücke	256,097	45,73
2.	Rheinbrücke bei Bonn (Entwurf und Bauausführung Krohn, Gutehoffnungshütte in Oberhausen)	187,92	30,00
3.	Rheinbrücke bei Düsseldorf (2 Bogen; Entwurf und Bauausführung wie oben)	181,20	27,70
4.	Brücke Luiz I über den Douro bei Porto (1881 bis 1885 von der belgischen Gesellschaft Willebrock erbaut)	172,00	44,53
5.	Müngstener Brücke in der Bahnlinie Solingen-Remscheid (Entwurf und Ausführung Maschinenbau-Actiengesellschaft Nürnberg; Constructeur Rieppel)	170,00	107,00
6.	Grand-Trunk-Niagarabrücke (Constructeur Ohrt)	167,75	34,77
7.	Brücke über das Garabitthal bei Saint-Flour (Eisenbahnlinie Marvejols-Neussargues, 1880 bis 1884 von Eiffel erbaut)	165,00	60,00
8.	Hochbrücke bei Levensau (Kaiser-Wilhelm-Kanal)	163,40	16,30
9.	Pia-Maria-Brücke in Portugal	160,00	36,90
10.	Mississippibrücke bei St. Louis	158,60	14,33
11.	Hochbrücke bei Grünenthal (Kaiser-Wilhelm-Kanal)	156,00	21,35
12.	Washington-Brücke über den Harlemfluß in Neuyork	155,55	27,96
13.	Addathalbrücke bei Paderno in Italien (1888 bis 1889 von den Savigliano-Eisenwerken erbaut)	150,00	37,51

T.

Alpines.

— **Der Weg von Rankweil, bezw. Uebersaxen auf** den Muttkopf (Hohe Kulm, 1400 Mtr.), der bei seiner geringen Höhe eine überraschende Aussicht auf die Silvrettagruppe, die Berge des Klosterthales, des Montavons, des Rheinthales, auf den Rhätikon und über den Bodensee hinaus in das schwäbische Hügelland bietet, wurde markirt und verbessert.

— **Ende Juli fand auf dem Semmering die gründende** Versammlung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs im Semmering-, Rax-, Schneeberg- und Wechselgebiet statt.

— **Der von der Section Oberdrauburg des Oesterreichischen** Touristenclubs heuer ausgeführte neue Weg zur Lisgenwand hat eine Länge von 717 Mtr. und erforderte zu seiner Herstellung einen Kostenaufwand von etwa 120 Fl. Er beginnt an der zweiten östlichen Wendung der prächtigen Gailbergstraße und führt am Gehänge, durch prächtigen Wald kaum merklich steigend, bis zur Wand, die mittels dreier wohlversicherter Serpentinen erstiegen wird. Die Ausblicke, die sich während der Waldwanderung durch einzelne Lücken auf den prächtigen Thalboden mit der vielgewundenen Drau und auf die imposanten Häupter der Kreuzeckgruppe sowie auf Oberdrauburg darbieten, finden auf der Höhe der Lisgenwand, wo eine Bank zur Ruhe einladet, ihren glanzvollen Abschluß.

— **Nach den jüngsten Beschlüssen wird das Hörfarter**-Monument in Kufstein am 10. September feierlich enthüllt werden. Dr. Hörfarter war einer der eifrigsten Förderer des alpinen Fremdenverkehrs in Tirol, der mit zielbewußter Energie und großen materiellen Opfern Kufstein zu einer der gastlichsten und beliebtesten Stätten in den Alpen machte.

— **Die akademische Section Berlin des Deutsch. u.** Oesterr. A.-V. errichtete ihrem am Todtenkirchl abgestürzten Mitglied und ehemaligen zweiten Schriftführer Bruno Magnus eine Gedenktafel, die am 16. August enthüllt wurde

— **Gegenwärtig bestehen in Tirol und Vorarlberg** 224 alpine Unterkunftshäuser, wovon auf Tirol 203, auf Vorarlberg 21 entfallen. Den größten Besitz von Unterkunftshäusern weist der Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf, nämlich 114, dann kommt der Oesterreichische Touristenclub mit 18, die Società degli Alpinisti Tridentini mit 9, der Oesterreichische Alpenclub mit 3; die übrigen sind im Privatbesitz. Die meisten Hütten befinden sich im zillerthaler Gebirgsstock, und zwar 22. Das höchstgelegene Schutzhaus ist die Hochjochhütte im Ortlergebiet (3536 Mtr.), das am niedrigsten gelegene der Weitenhof im Kaisergebirge (800 Mtr.). Von diesen Schutzhäusern sind 118 bewirthschaftet und 31 verproviantirt.

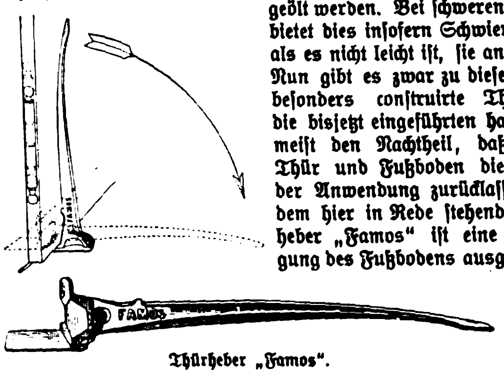
— **Kürzlich hat Hr. Albert Weber in Biel mit zwei** Führern auf bisher unbegangenem Pfad das Finsteraarhorn erstiegen. Die Expedition ging vom Studerjoch aus und forcirte den Aufstieg über die Ostflanke des Bergriesen. Der Aufstieg erforderte 10½ Stunden Zeit.

— **Die Gesellschaft Alpina Turicensis hat sich die** Aufgabe gestellt, alle bedeutenderen Gipfel der schweizer Alpen mit Gipfelbüchern zu versehen, behufs einer vergleichenden Statistik über den Besuch der Hütten, die Routen, die Besteigungsverhältnisse u. s. w., die von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden soll. Touristen und Führer werden gebeten, das Buch stets gut verschlossen wieder an die mit farbigem Tuch (roth-weiß-roth) bezeichnete Stelle zu hinterlegen.

— **Auf der Route durch das Val de Bagnes nach** Aosta ist der englische Tourist Hamilton Smith vom Otemmagletscher abgestürzt und war todt. — Am Kamôr im Appenzellerland ist ein junger Mann beim Alpenrosenpflücken abgestürzt und zog sich schwere Verletzungen zu. — Frau Lehrer Müller von Konstanz glitt bei einem mit ihrem Mann unternommenen Aufstieg zum Aroser Rothhorn auf einem harten Schneefeld aus, fuhr in die Tiefe und erlitt am Kopf, der stark zerschunden ist, erhebliche Verletzungen.

Polytechnische Mittheilungen.

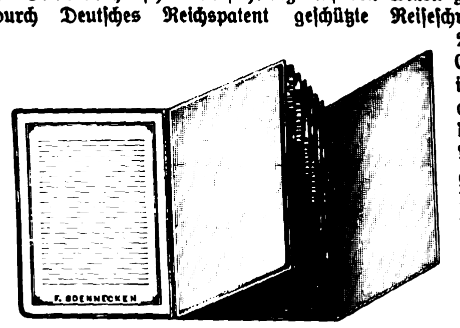
Thürheber „Famos". — Das beständige Knarren der Thür beim Oeffnen und Schließen kann auch sonst wenig Empfindsame nervös machen und sie in der Arbeit erheblich stören. Um diese Unannehmlichkeit zu vermeiden und zu bewerkstelligen, daß die Thüren sich geräuschlos in den Angeln drehen, müssen Bänder und Scharniere derselben von Zeit zu Zeit eingeölt werden. Bei schweren Thüren bietet dies insofern Schwierigkeiten, als es nicht leicht ist, sie anzuheben. Nun gibt es zwar zu diesem Zweck besonders construirte Thürheber, die bisjetzt eingeführten haben aber meist den Nachtheil, daß sie an Thür und Fußboden die Spuren der Anwendung zurücklassen. Bei dem hier in Rede stehenden Thürheber „Famos" ist eine Beschädigung des Fußbodens ausgeschlossen. Man setzt ihn senkrecht neben die geöffnete



Thürheber „Famos".

Thür, sodaß der goldbronzirte Falz von der unteren Kante derselben verdeckt wird, und drückt dann den Hebel flach auf den Fußboden. Die Thür wird dadurch genügend gehoben und bleibt in dieser Stellung. Zum Schutz für den Parket- oder Linoleumfußboden dient dabei das aus der Abbildung ersichtliche Eisenplättchen, das unter den Hebel geschoben wird. Die Benutzung des praktischen Geräthes, das für Thüren jeder Größe paßt, erfordert durchaus keine Kraftanstrengung. Der Thürheber „Famos" ist gesetzlich geschützt und zum Preise von 1 ℳ von Otto Schlutius in Dresden-Blasewitz zu beziehen.

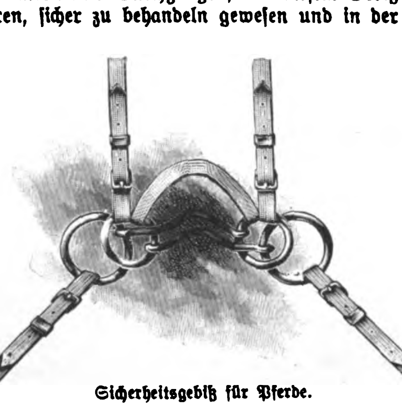
Soennecken's Reiseschreibmappe für Damen. — Eine zur Mitnahme auf die Reise sehr geeignete Schreibmappe für Damen hat die bekannte Schreibwaarenfabrik F. Soennecken zu Bonn in hübscher Ausführung auf den Markt gebracht. Die durch Deutsches Reichspatent geschützte Reiseschreibmappe ist 21,5×27×2 Cmtr. groß und in sieben Fächer eingetheilt, die folgende Aufschriften tragen: Papier, Unerledigt, Notizen, Erledigt, Couverts, Karten, Verschiedenes. Außerdem enthält die Mappe eine Schreibunter-



Soennecken's Reiseschreibmappe für Damen.

lage aus bestem Löschkarton und eine übersichtliche Zusammenstellung der für den Post- und Telegraphenverkehr wissenswerthesten Bestimmungen. Aus grauem Segeltuch gearbeitet, macht die Mappe einen eleganten Eindruck. Da sie mit Schloß versehen ist, bietet sie ihrer Besitzerin auch die Garantie sicherer Aufbewahrung der Correspondenz. Der Preis dieser Reiseschreibmappe für Damen beträgt 5 ℳ.

Das Sicherheitsgebiß für Pferde, dessen Abbildung und Beschreibung wir in Nr. 2878 der „Illustr. Ztg." vom 25. August 1898 brachten, ist von dem Erfinder, F. Murawski in Leipzig-Lindenau, ganz wesentlich verbessert worden. Man muß sogar sagen, die ursprüngliche Idee ist nun erst völlig vollendet zur Ausführung gelangt. Es sei daran erinnert, daß vermöge dieses Gebisses ein dreifacher Druck auf die Kinnladen des Pferdes durch den Zügelführer geschehen konnte, je nach der Nothwendigkeit schwächer und stärker. Dem Pferde wurde die Macht über seinen Willen oder Unwillen in geeigneter Form zu erkennen gegeben und es ihm nahezu unmöglich gemacht, das Gebiß fest zwischen die Zähne zu nehmen und dadurch den Bemühungen des Reiters, bezw. Kutschers erfolgreichen Widerstand zu leisten. Thatsächlich sind anerkannte Durchgänger, mit diesem Gebiß geritten oder gefahren, sicher zu behandeln gewesen und in der Macht des Zügelführers geblieben, allein bei unerfahrenen Reitern und Kutschern stellte sich ein Nachtheil heraus. Die starken, etwa 16 Cmtr. langen Gebißstangen wirkten nämlich vermöge der unerfahrenen, grobe Hülfen und Paraden gebenden Faust allzu gewaltig auf die Kinnladen, so-


Sicherheitsgebiß für Pferde.

daß der übermäßig bewirkte Schmerz das Pferd störrisch machte und es das Gebiß beim Aufzäumen gar nicht nahm. Diesem Uebelstand hat nun der Erfinder durch Construction eines neuen, an und für sich leichteren Gebisses abgeholfen, dessen Stangen in zwei Theile, gelenkig verbunden, zerlegt sind. Die Hülfen und Paraden können nunmehr vom schlechtesten Zügelführer ausgeführt werden, ohne das Pferd zu peinigen und ohne die Macht über dasselbe zu verlieren. Im Gegentheil behaupten erfahrene Pferdekenner, daß durch das gelenkiger gewordene Gebiß die Möglichkeit des Festbeißens selbst für den raffinirtesten, aus Lust und Bosheit durchgehenden Gaul ausgeschlossen ist; es findet eben keinen festen Stützpunkt bei dem neuen gelenkigen Gebiß für seine Zähne mehr. „Es eignet sich auch vorzüglich zum Abkauen der Pferde und wirkt geradezu Wunder bei Hartmäulern, denen nach mehrmaligem Gebrauch das Gefühl wiederkommt." Das schöne, solid gearbeitete neue Gebiß ist in Leipzig-Lindenau, Merseburger Straße 78, bei Franz Murawski für 4 bis 9 ℳ zu haben.

Elektrisch-selbstthätiger Feuermelder und Thürcontact, System Keyser. — Zur Sicherung gegen Feuerschaden dürfte ein Apparat, der jede gefahrdrohende Temperaturerhöhung in dem betreffenden Raum, wo er angebracht ist, durch dauerndes Läuten selbstthätig anzeigt, am zuverlässigsten sein. Ein solcher Apparat ist der nachstehend veranschaulichte elektrisch-selbstthätige Feuermelder, System Keyser, der einfach in die elektrische Klingelleitung eingeschaltet wird. Er besteht (vergl. die Innenansicht des Apparats, Fig. 1) aus einer Doppelbirne von Glas, im unteren Theile mit Quecksilber gefüllt, und zwei in der Mitte der Verengung eingeschmolzenen Platindrähten, die den Contact bilden. Durch die Erhöhung der Wärme steigt das Quecksilber und stellt so den Stromschluß zwischen den beiden Platindrähten her, wodurch das damit verbundene Läutewerk in Bewegung gesetzt und ausbrechendes Feuer nach jeder beliebigen Stelle hin sofort gemeldet wird. Die Einstellung des Apparats auf den gewünschten Wärmegrad — für gewöhnlich 28° R. (35° C.) —

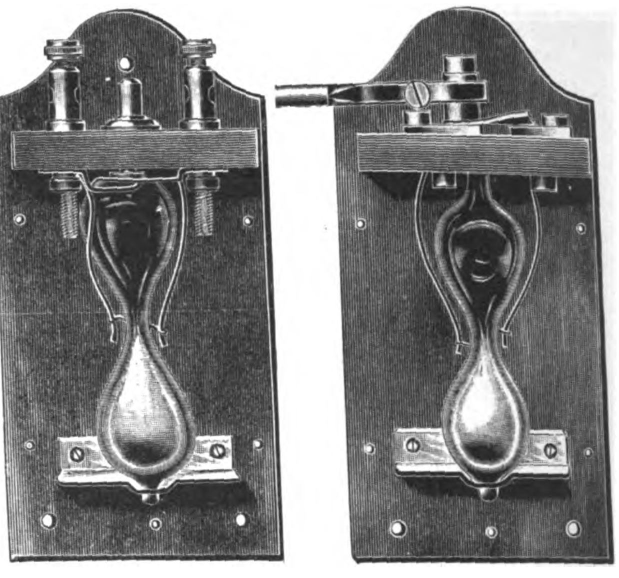
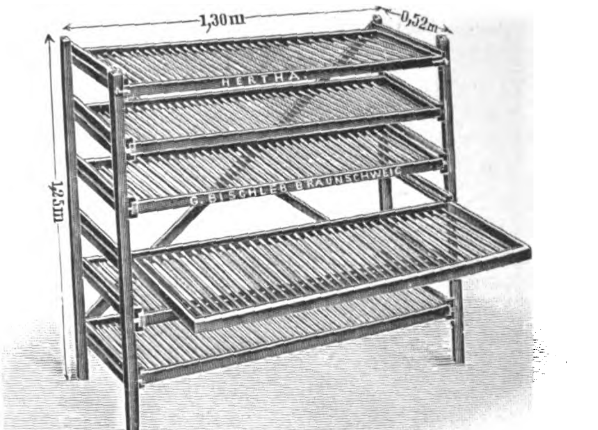


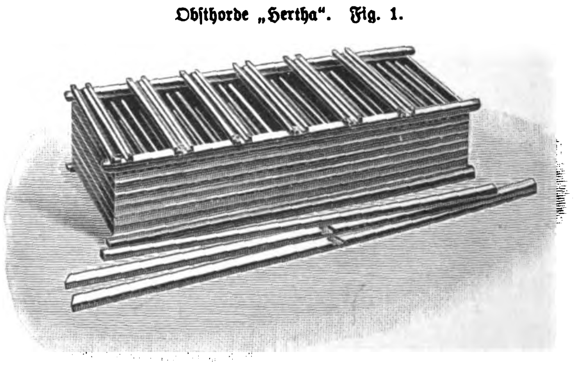
Fig. 1. Fig. 2.
Elektrisch-selbstthätiger Feuermelder mit Thürcontact, System Keyser.

erfolgt durch Zufüllen, bezw. Abgießen einer kleinen Quantität Quecksilber und kann von jedermann vorgenommen werden. Da sämmtliche Theile dieses einfach und solid construirten Feuermelders durch die Wahl des Metalles gegen Oxydation geschützt und auch gegen jede Beschädigung von außen durch einen besonderen Schutzmantel gesichert sind, bietet der Apparat in Bezug auf sicheres Functioniren auch nach dieser Richtung hin volle Gewähr. Der Preis des elektrisch-selbstthätigen, von Gebrüder Blanckenhorn in Aachen zu beziehenden Feuermelders, der in seinem oberen Theil nach Befinden auch als Thürcontact (s. Fig. 2) ausgebildet und dementsprechend zu benutzen ist, beträgt 9 ℳ.

Obsthorde „Hertha". — Unter der Bezeichnung „Hertha" ist eine neue Obsthorde in den Handel gekommen, die sich im Haushalt als recht praktisch erweisen dürfte. Wie Fig. 1 zeigt, besteht das mit zwei Kreuzstäben leicht und zweckmäßig zusammengefügte Gestell aus sechs übereinanderliegenden Etagen; es ist also genügend Raum vorhanden, die Obstvorräthe übersichtlich und unbehindert auszulegen. Die einzelnen Fächer sind



Obsthorde „Hertha". Fig. 1.


Obsthorde „Hertha". Fig. 2.

1¼ Mtr. lang und 50 Cmtr. breit, was einen Flächenraum von insgesammt etwa 4 Quadratmtr. ausmacht, auf dem etwa 200 Kilogr. Aepfel lagern können. Da die Luft von allen Seiten Zutritt hat, halten sich die Früchte in dem neuen Obstständer lange und bewahren ihr schönes Aussehen. Sollten sich im Laufe der Zeit doch unansehnlich gewordene Früchte darunter finden, so lassen sich dieselben ohne Mühe von den anderen sondern, da die unteren fünf Fächer herausziehbar sind. Für den Transport oder beim Nichtgebrauch ist das Gestell, dessen genaue Maße aus der Abbildung ersichtlich sind, zusammenlegbar (s. Fig. 2). Das Ab[…]schrauben einiger Stäbe genügt, um die Umwandlung zu voll[…]ziehen. Der Preis des Obstgestells „Hertha", das von Georg[…] Bischleb in Braunschweig zu beziehen ist, stellt sich auf 18 ℳ 50 […]

Digitized by Google

An der Luhrklippe.

Strandskizze

von

Heinrich Bäcker.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Jörgen fuhr jetzt auf einem schmucken Dreimaster als Vollmatrose. Er schrieb einmal von Capstadt, später aus Hongkong, dann ließ er nichts mehr von sich hören. Der Dreimaster kehrte zurück. Jörgen hatte unterwegs irgendwo abgemustert und war auf ein anderes Schiff gegangen.

Eigentlich fragte niemand nach ihm, denn seine Mutter war gestorben und Antje, wen hätte Antje fragen sollen? Ihre Mutter? Das hatte sie anfangs ein paarmal gethan, aber die Mutter wußte ja selbst nichts von Jörgen. Später, als sie älter war, da meinte die Mutter, sie solle sich keine dummen Grillen in den Kopf setzen um den Bengel, der nie viel nach ihr gefragt habe, der nichts sei und nichts habe. Um die Fischerssöhne, die eifrig nach ihr guckten, um die solle sie sich kümmern. Es sei gescheidter, das Weib eines reichen Fischers zu werden, als einem armen Matrosen nachzusinnen, der offenbar nie wiederkommen werde.

Hatte sie denn je an so etwas gedacht? Heirathen? Sie war kaum neunzehn Jahre alt! Und Jörgen! Der gesagt hatte, sie sei häßlich! Ja, damals war sie wirklich häßlich, mit ihrem sommersprossigen Gesicht, ihrem dünnen Hals und ihren langen Armen!

Aber jetzt? Antje, wenn Jörgen dich jetzt sehen könnte!

Sie steht vor dem Spiegel und lacht hinein, sie dreht sich und wendet sich und betrachtet ihr Bild mit stolzen prüfenden Blicken. Sie weiß, daß sie jetzt schön ist. Und wenn sie es nicht sehen würde, müßten es ihr die bewundernden Blicke der Burschen und die neidischen der Mädchen sagen.

Das Gelb ihrer Haare ist einem goldig schimmernden Rothblond gewichen, ihre Formen sind voll und rund, sie ist groß und stark geworden.

Seit ihr die »Tewer-Dore« gesagt, daß sie die Flecken im Gesicht von der Sonne bekomme, geht sie im Sommer nie mehr ohne breitrandigen Strohhut. Und die Alte hatte recht, Antje's Gesicht ist zart und rosig, kaum hier und da ein Sprenkelchen, das reichlich durch die reizenden Grübchen in Kinn und Wangen aufgewogen wird.

Antje schwört auf die »Tewer-Dore« und glaubt jetzt wirklich an das einst aus dem Kaffeesatz verheißene große Glück. Sie glaubt daran und wartet darauf, kann sich jedoch keine rechte Vorstellung machen, wie es sich gestalten wird.

Im Hause gibt's viel zu thun; Antje ist auch nicht lässig, aber zuweilen träumt sie in den Tag hinein und sieht mit weit offenen Augen nicht, was um sie her vorgeht.

„Die Marjell is wie betewert!" murrt die Mutter.

„Das kommt davon, daß sie immer bei der alten Tewersche, der Dore, steckt!" schilt der Vater.

War sie betewert? Nein, sie sehnte sich nur — ja — nach was denn? Aber sie hatte die Zuversicht, daß jenes irgendetwas, das sie nur ahnte, doch einmal eintreffen müsse. Die »Tewer-Dore« hatte ihr neulich erst wieder die Karten geschlagen. Ein großes Glück stand ihr sicher zu, von weit her kam es.

Eben war die Dore wieder da, bei der Mutter in der Kammer. Sie kam sehr oft. Jetzt wußte Antje auch, was dort vorging, was Dore der Mutter immer wieder aus den Karten prophezeite: Baldige Genesung! Frau Boysen's Leiden war unheilbar, aber sie verzweifelte nicht, denn die »Tewer-Dore« verstand es, ihr aus den Karten immer neue Hoffnung einzuflößen. Anker-Boysen hatte das längst eingesehen und duldete diesen Verkehr mit der Alten stillschweigend. Nur Antje sollte nicht so viel mit ihr umgehen, und so mußte sich diese ihre Glücksverheißungen heimlich aus Dore's Hütte holen.

Antje stand am Schenktisch und spülte Gläser. Es war kurz nach Mittag und kein Gast anwesend. Um diese Zeit kam selten jemand, deshalb schaute sie verwundert auf, als die alte zerbrochene Glocke über der Thür knackte und ein fremder Matrose eintrat. Es war ein großer Mann, dessen krauser Bart heller schien als das sonnverbrannte Gesicht.

„Guten Tag!" bot er mit etwas heiserer Stimme, wie in Verlegenheit.

„Guten Tag auch!" dankte sie ihm. „Was gefällig?"

„Na, meinswegen 'n Glas Bier!"

Ein Junge aus dem Dorfe kam und machte eine Bestellung.

„Da, trag dem Herrn das Glas hin!" gebot sie dem Jungen. Der Fremde starrte auf so zudringliche Weise zu ihr herüber, daß es sie genirte. Sie hatte schon den Vater rufen wollen, daß er jenen bediene, jetzt kam ihr der Junge gerade recht dazu.

„Dank auch, mein Jung!"

Das kam klar heraus — und dieser Ton! Antje begann das Herz zu klopfen. Der Matrose warf seine Mütze auf die Bank, strich sich mit der Hand durch das Haar und trank dann. Alle diese Bewegungen, so alltäglich sie waren, kamen Antje so besonders vertraut vor. Jetzt schaute er wieder zu ihr herüber. Herrgott! — Das war ja — das war Jörgen Drewke!

Um ihre Erregung nicht zu zeigen, drehte sie sich um. Er konnte sich ja zuerst zu erkennen geben! Aber warum flogen ihre Hände so, warum zitterten ihr die Knie?

Da klang wieder seine Stimme klar durch den Raum. Ja, das war wirklich Jörgen!

„Sagen Sie, Frölenchen, is — is — Antje Boysen nich da? — Ich hätt — hätt so was wie 'n Gruß zu bestellen."

„Nee, die is nich da!" Sie nahm sich zusammen, und es gelang ihr, ihm mit fester Stimme zu antworten. Es verletzte sie, daß er sie offenbar nicht erkannte.

„Nich da? — Wo — wo is se denn?"

„Weg!"

„Is — is sie — ver — verheurath't?"

„I, nanu! Wer wird so 'ne Häßliche nehmen!"

„Ach, die arme Marjell!" entfuhr es ihm. — „Aber", fügte er, einen heiteren Ton anschlagend, hinzu, „da werden Sie wol schuld dran haben, wenn Sie — immer hier sind."

„Ich? — Wieso?"

„Weil Sie eben 'ne allzu schmucke Deern sind."

„Meinen Sie das auf deutsch oder auf ostindsch?"

„Ost — ostindsch? Wieso? — Dunnerschlag! — Nee, 's is nich möglich!" Er war aufgesprungen und dicht an sie herangetreten und schaute ihr nun aufmerksam ins Gesicht. Dann rief er plötzlich: „Antje — du — du bist es ja selbst! Nee, das is doch zu doll!"

Antje entzog ihm ihre Hände, die er gefaßt hatte. Seine übergroße Verwunderung ärgerte sie. Warum staunte er so? Mußte sie in seinen Augen durchaus häßlich sein? Hatte sie kein Recht auf Schönheit?

„Warum soll ich's nich sein, du bist's ja auch selbst, nich wahr? Du kommst mir aber überhaupt ganz — na — ostindsch vor. Das erste mal staunst, weil ich so häßlich war — und nu — nu" —

„Na — was denn? Nu staun ich noch mehr, was du für eine feine Deern geworden bist! Antje, wenn ich das gewußt hätt" —

„Ja, was wär denn?"

„Dann wär ich eh'r gekommen!"

„I na, für meinswegen hättst ja noch 'n bischen bleiben können. Denkst vielleicht, ich hab just auf dich gewartet?"

Ihre Augen blitzten ihn an, und sie hätte ihm gern noch mehr böses gesagt, wenn der Vater nicht gerade eingetreten wäre. Sie hatte jetzt wieder einen hellen Zorn auf ihren ehemaligen Gespielen. Ihr ganz offen zu sagen, er wäre früher gekommen, wenn er gewußt hätte, sie sei nicht mehr häßlich! Also nur nach ihrem Aussehen fragte er! Hoho! Danach fragten wol auch noch andere, das sollte er schon gewahr werden!

Jörgen war diesmal wieder nach der Heimat gekommen, ohne die Absicht, dort zu bleiben. Eigentlich hatte ihn nur eine Erbschaftsangelegenheit hergeführt. Sein früherer Vormund war gestorben und hatte ihn zum Erben eingesetzt. Zu seiner Verwunderung betrug die Hinterlassenschaft des alten Heuerbaas viel mehr, als Jörgen je geahnt hatte, und mit dem, was er sich erspart, und dieser Erbschaft konnte Jörgen Drewke als ein wohlhabender Mann gelten. Er sagte jedoch niemand etwas davon und trat bei einem Fischer als Knecht ein. Jetzt war er betewert, jetzt hatte sie es ihm angethan, und er mußte bleiben!

Aber soviel Mühe er sich auch gab, er konnte sich Antje nicht nähern, er konnte den Muth nicht finden, ihr das zu sagen, was er gar nicht zu verbergen verstand; sie kam ihm auch nicht einen halben Schritt entgegen, ja, es schien ihm, daß sie andere Burschen freundlicher behandele als ihn, und er zermarterte sein Herz in Eifersucht.

Nun nahm er sich vor, wieder davonzugehen, wenn er aber diesen Entschluß heute gefaßt hatte, verwarf er ihn morgen wieder. Er konnte ohne Antje nicht leben. Und dann, die »Tewer-Dore«, von der er sich heimlich — wenn abends alles schlief, ging er nach ihrer Hütte — die Karten hatte legen lassen, versicherte ihm, daß das, was er so sehnlich wünsche, in Erfüllung gehen werde.

Wenn es irgend anging, saß er im »Goldenen Anker«, aber nicht lustig mit den Kameraden, sondern einsam brütend in einer Ecke, unwirsch und unzugänglich. Nur wenn Antje hinter der Schenke hantierte oder durch den Raum ging, dann folgten ihr seine brennenden Blicke.

„Der Drewke is wie betewert von der Marjell", sagten die Fischer. „Aber die is viel zu hochnäsig, die nimmt keinen armen Jung nich."

Jörgen hatte einmal eine ähnliche Aeußerung vernommen, und das brachte ihn zu sich selbst. — Er betewert? Ja, sie war eine Tewersche, er aber wollte nun beweisen, daß er ein Mann sei, der ihrem Banne trotzte!

Heute war Sonntag. Schon früh am Nachmittag saß er im »Goldenen Anker«, war mit den anderen lustig, gab einen »Kööhm« nach dem anderen zum besten und erzählte, daß er bald wieder für große Fahrt anmustern wolle. Es gefiele ihm nicht mehr an Land, er müsse Schiffsplanken unter den Füßen haben. Er habe heute schon an seinen alten Kapitän geschrieben.

Antje saß hinter der Schenke und häkelte. Wenn ihr Vater anwesend war, bediente sie die Gäste nicht. Sie hörte alles mit an, sie sah auch, trotz des dichten Tabacksqualms, daß verschiedene Blicke sich auf sie richteten, als wollten die Fischer damit andeuten, daß sie es sei, die den Jörgen Drewke von der Heimat trieb.

Konnte es ihr nicht gleich sein, ob er blieb oder ging? Warum wird ihr auf einmal so weh, warum legte es sich wie ein Alp auf ihre Brust? — Ja, es war zu heiß im Zimmer. Hinaus! Sie mußte hinaus!

Jetzt kam sie sich wirklich wie betewert vor. Mit wirren Sinnen ging sie durch die Hinterthür zum Hause hinaus, wie im Traume schritt sie über den mageren Acker in die Fichtenschonung hinein.

Alles wogte durcheinander in ihrem Hirn, keinen Gedanken konnte sie festhalten.

Jörgen ging fort! Sie vertrieb ihn, sie, die häßliche Antje! Nein — sie war ja gar nicht häßlich — sie war schön! Aber er mochte sie nicht — nein, sie mochte ihn nicht! Ihr Glück, ihr verheißenes großes Glück! Ach, es gab kein Glück, es gab keins, sie war ja so unglücklich! — Aber ja, sie war betewert, Dore hatte sie betewert! Die Karten, die haben ihr doch Glück versprochen. Konnte es nun nicht kommen, das Glück, konnte man es nicht herbeirufen, herbeizwingen? Konnte die Dore? — Sie war doch 'ne Tewersche! Was — was war es denn? Was war denn Glück?

O, ein leuchtender Strahl fuhr ihr in die Seele, ein Erkennen und dann ein Schmerz, ein bohrender, stechender Schmerz. Das Glück war an ihr vorübergegangen, und sie hatte es zu spät erkannt — jetzt erst! zu spät!

Ihr Glück war Jörgen.

Nun, da er fortgehen wollte, da es zu spät war, ihn zu halten, jetzt wußte sie es: sie liebte Jörgen. So lange hatte ihre keusche Seele sich gegen diese Erkenntniß gesträubt, bis es zu spät war.

Aber hatte die »Tewer-Dore« nicht immer gesagt, daß sie glücklich werden müsse?

Noch einmal sollte Dore für sie die Karten befragen, zum letzten mal. — Wenn Jörgen wirklich ging — für immer, dann war es mit ihrem Glück vorbei, das fühlte sie in diesem Augenblick, und dann hatten die Karten gelogen.

Es dunkelte bereits, als Antje die Hütte der »Tewer-Dore« verließ, nun erst recht wie betewert. Die Alte hatte ihr ein ganz sonderbares Recept gegeben, das alle

Digitized by Google

ihre Seelenschmerzen heilen und ihr das verheißene Glück sofort bringen würde. Es war aber schwer, sehr schwer! Sie sollte um Mitternacht den Namen dessen, den sie am meisten auf der Welt liebte, von der Luhrklippe dreimal in die See hinabrufen, dann würde das Glück kommen. Hu! Sie zitterte jetzt schon, da spukte es! Nein! Sie wollte keine Furcht zeigen, es galt ja ihrem großen Glück.

Die alte Dore schloß die Thür hinter Antje, verhängte das Fenster und zündete die Lampe an. Sie erwartete noch Besuch, Kundschaft. Jörgen Drewke hatte gesagt, daß er heute kommen wolle.

Heute sah Jörgen wieder ein, daß die Dore eine ganz richtige Tewersche sei. Sie wußte ja alles, sein Lieben und Hoffen, sein Zweifeln und Entsagen. Aber er solle nicht fort, wie er sich vorgenommen habe, denn das Glück blühe ihm in der Heimat, es sei ihm ganz nahe, er brauche es nur zu rufen.

Zu rufen? — Wie? — Ja, er solle nur eine halbe Stunde vor Mitternacht in der Höhle der Luhrklippe sitzen und dann, wenn die Uhr die Mitternachtstunde verkünde, den Namen seiner Geliebten dreimal in die See hinausrufen, so laut er könne. Und wenn sich ihm das Glück dann zeige, dann solle er nicht glauben, es sei Spaß, sondern es festhalten, ganz fest.

Da saß er nun in der Höhle und lauschte mit gespanntem Ohr in das Rauschen und Klatschen der Brandung, damit er den Glockenschlag vom Kirchthurm nicht überhöre. Er lauschte angstvoll, ob nicht irgendwo neben oder über ihm sich hexenhaft etwas rege, sich heranschleiche. Auf jeder heranrollenden Woge glaubte er einen Spuk reiten zu sehen, fortwährend meinte er singende, überirdische Töne zu hören. Aber er durfte diese Angst nicht Herr über sich werden lassen, er mußte den Namen im richtigen Moment rufen, er mußte, sonst war alles umsonst, sonst verdarb er die ganze Tewerei.

Da — er erbebte — oben auf der Klippe entstand ein Geräusch, als klettere jemand hinauf! Und jetzt gerade schlug's vom Kirchthurm Mitternacht, die Spukzeit; den ersten Schlag schon brachte der Landwind deutlich herüber! Jetzt mußte er rufen — ah! — ah! — ihm war ja die Kehle zugepreßt, als lege sich eine eiserne Klammer um seinen Hals. Herrgott! Und oben wieder das Geräusch — und die Glockenschläge — vier! — fünf! — sechs! —

„Jör — gen!“ —

Herrgott! Man rief ihn, das war das Seeweib, die Luhre! Nun legte sich die Angst ganz auf seine Sinne.

„Jör — gen!“ —

Diese Stimme, so voll Angst, das konnte die Luhre nicht sein, das war ja Antje — Antje's Stimme! Sein Glück rief ihn.

Und jetzt der letzte Schlag und zugleich:

„Jör — gen!“ —

Und wenn sie ihn in die Hölle rief, dieser Stimme mußte er folgen. Allem Spuk zum Trotz stürmte er die Klippe hinan. Da lag eine zusammengekauerte, zitternde Gestalt, ja, das war wirklich Antje.

„Antje — Gott steh mir bei! — Antje!“

Die Gestalt fiel noch mehr zusammen, er wollte sie aufrichten, sie war ohnmächtig.

Das war gewiß kein Spuk, die Luhre konnte nicht ohnmächtig werden. Und was er jetzt da in seinen Armen hielt, war auch kein Seeweib.

Durfte er sie küssen? Er wußte kein anderes Mittel, sie ins Leben zurückzurufen. Zärtlich bettete er ihren Kopf an seiner Brust und küßte die schwellenden Lippen, die geschlossenen Augen, die selbst im Dunkeln goldig leuchtenden Haare.

„Antje, süßes, trautstes Antje!“

Langsam dämmerte das geschwundene Bewußtsein in Antje wieder auf. Hatte die Luhre sie gepackt? Wollte sie mit ihr in die Tiefe fahren oder sie hinabschleudern in die See? — Was pochte da so dumpf und hastig neben ihrem Ohr? Welch warmes, wonniges Gefühl legte sich auf ihre Lippen und strömte in alle ihre Glieder hinein? — Herrgott! Ein bärtiger Mund auf ihrem Munde! Ein Mann hielt sie im Arm! — Sie wollte sich emporreißen, mit weitgeöffneten Augen starrte sie ihn an.

„Antje, mein Ein und Alles! Hast mich denn nich 'n bischen gern?“

Ein Schauer überlief sie. War sie jetzt ganz betewert? Das war ja Jörgen, wie kam Jörgen hierher?

„Antje — du — du hast mich ja gerufen!“

Ja ja, sie hatte ihn gerufen! O, wie wohl war ihr an seiner Brust! Warm stieg es in ihr auf, ein Thränenstrom brach sich Bahn, aber Antje legte die Arme um Jörgen's Hals und klammerte sich fest an ihn.

„Jörgen, mein Jörgen! Ich bin dir so gut, so gut!“ —

Als die beiden eng aneinandergeschmiegt die Düne hinaufgingen, humpelte ihnen oben eine krumme Gestalt entgegen.

„Hihi! Guten Abend! Seht ihr, ihr Dummen, so muß man euch zusammentewern!“

Moden.

Neue Trauertoiletten. — Das elegante Trauerkleid A ist aus leichtem schwarzen Kaschmir oder einem anderen, für die wärmere Jahreszeit geeigneten mattschwarzen Wollstoff hergestellt und hat einen in dichte, aber nicht zu schmale Falten gepreßten Rock, über den eine vorn sehr lange und eckig zugespitzte, rückwärts nur bis zur halben Rockhöhe herabreichende Tunica fällt, die mit einem mäßig breiten Kreppstreifen eingefaßt ist. Die unter den Rock tretende Taille ist mit schmalen Rüschen von mattschwarzem Band oder Seidenmusselin besetzt, die vorn und auf dem Rücken die Form eines doppelten viereckigen, vorn bis zum Gürtel herablaufenden Kollerkragens nachahmen; außerdem sind vom Halsloch bis zur Brust doppelte Faltensäumchen hergestellt. Den plissirten Stehkragen umgibt eine schwarze gestickte Kreppkrause, auch die engen Aermel endigen in derartigen Kreppmanschetten. Den Kopf bedeckt ein Toquethütchen aus englischem

A Schwarzes Kaschmirkleid mit plissirtem Rock und Kreppbesatz. B Kleid aus leichtem mattschwarzen Wollstoff mit Kreppausputz. C Kleid und Mantel aus schwarzer Serge mit reichem Besatz von englischem Krepp.

Neue Trauertoiletten.

Krepp mit hochstehender Schleifenaigrette. — Das für junge Mädchen geeignete Trauerkleid B aus leichtem mattschwarzen Wollstoff hat einen glatten rundgeschnittenen Rock, der vorn zu beiden Seiten mit langen, von Kreppstreifen eingefaßten Taschenpatten versehen ist. Die durch einen schnebbigen Kreppgürtel zusammengehaltene Blusentaille ist um die ausgeschnittenen Vordertheile wie um die kurzen Revers mit Krepprüschen garnirt und öffnet sich über einem breiten Latz von plissirtem englischen Krepp; auch die engen Aermel und der an den Seiten mit eckigen Kreppklappen verzierte Stehkragen sind mit Krepprüschen verziert. Das Toquet aus gezogenem und drapirtem Krepp ist an der linken Seite mit Kreppflügeln geschmückt. — Mehr frauenhaft ist der Traueranzug C, der aus einem schwarzen Sergekleid mit Besatz von großen, breiteren und schmalen Kreppzacken auf dem Rock und einem halblangen kragenförmigen Mantel aus dem Stoff des Kleides oder leichtem schwarzen Tuch mit Ausputz von breiten schwarzen Kreppstreifen und schmalen Stoffstreifen besteht. Der Mantel ist mit Seide gefüttert und von einem Volant aus mattschwarzer Seide umgeben; der hohe Mediciskragen zeigt schwarzes Kreppfutter. Auf der Capote von drapirtem Krepp sind aus schwarzem Seidenmusselin oder Kreppgaze gefertigte Blumen angebracht.

Gemalte Kleider sind eigentlich schon seit einigen Jahren nichts Neues mehr, und auch im verflossenen Winter wurden von Künstlerhand bemalte Ball- und Gesellschaftstoiletten von den tonangebenden Damen der vornehmen Gesellschaft in Paris, London, Brüssel, St. Petersburg und Neuyork vielfach getragen; ebenso sah man bei den diesjährigen großen englischen Hof-Empfangstagen die endlos langen Courschleppen mancher schöner Ladies mit wunderbar schön gemalten Blütenzweigen und Blumenranken oder Laubgewinden verziert. Ganz neu und eigenartig erscheint jedoch die Idee, die weißen Seiden- und Ripsrevers der modernen offenen Jackets und kurzen Spenserjäckchen der vom Schneider gearbeiteten glatten Straßenanzüge mit zierlich gemalten einzelnen Blumen zu schmücken, und man muß gestehen, daß die koketten schwarzen Jackets mit ihren weißseidenen, mit thaufrischen Rosenknospen bemalten Revers, Aermelaufschlägen und Stuartkragen, wie sie gegenwärtig von den vornehmen Pariserinnen getragen werden, sich ganz entzückend ausnehmen. Sehr gut machen sich auch die schwarzen oder hellen Jacken, die nur auf den Brustrevers mit einer einzelnen, voll aufgeblühten Marschall-Niel-, Souvenir de Malmaison- oder La France-Rose in täuschender Naturtreue ausgeputzt sind. Diese Modelaune verschafft so mancher Dame, die sich auf Blumenmalerei versteht, einen äußerst lohnenden Verdienst; namentlich in London sind alle besseren Aquarellmalerinnen mit Aufträgen förmlich überschüttet, da die zu den eleganten Kreisen zählenden Schönen sich auch ihre Jacht- und Tenniscostüme mit gemalten Sträußchen verzieren lassen.

Leichte Morgenkleider. — Auf besonderen Wunsch bringen wir nachstehend noch einige Modelle von leichten waschbaren Morgenkleidern, die sich übrigens auch sehr gut in hellen Wollstoffen ausführen lassen. Das in Fig. a dargestellte Morgenkleid aus schönem, seidenartig glänzendem hellblauen Baumwollsatin bester Art, dessen Abbildung wir Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entlehnen, würde sich z. B. in hellblauem oder dunkelrothem Wollkaschmir trefflich herstellen lassen. Das gleiche gilt auch von den beiden anderen, der „Wiener Mode“ entnommenen Morgenkleidern, die sowol in einfarbigen wie gemusterten Wollstoffen nicht minder hübsch aussehen würden wie in Batist. Der hellblaue Morgenrock a fällt völlig lose und gerade nieder, ist oben an einen viereckigen gefütterten Koller angereiht, im Rumpf bis über die Hüften herab mit leichtem Shirtingfutter ver sehen und vorn in der Mitte herunter mit weißen Perlmutter knöpfen geschlossen. Der Koller ist mit kräftiger Stickerei un Spitzen besetzt, und Stickerei-Epauletten fallen über die Achseln doch kann der Koller au ebenso gut mit Guipuresto überzogen werden. Um d Hand sind die Aermel m Spitzenvolants garnirt. De Hals umgibt in sehr klei samer Weise ein Shawl v gelblichem, an den Enden stricktem Batist oder Tüll, d vorn zu einer großen Schle geschlungen ist. — Der M genrock b aus weiß und r gemustertem Batist hat ein glatten Koller, an den sich Rückentheile in Form ei doppelten Hohlfalte ansch ßen, während die Vorderth an den Koller gereiht sind in der Mitte mit einer un gesetzten Knopflochleiste sc ßen. Drei Reihen schm Volants aus schräg gen menem Stoff, mit schm Valenciennesspitzen gar bilden einen breiten Kra Die langen Aermel haben e etwas breiteren Volantb und den Rocksaum umg zwei schmale Stoffvol während eine breite S schleife mit mäßig langen E als Schluß des Gürtels — Das Morgenkleid c is schwarz und weiß car Zephyr oder Batist herg und hat einen großen eckigen Koller, an den Rückentheile in Form doppelten Hohlfalte, die Vorderbahnen gereiht anschließen. Unt Hohlfalte im Rücken wird eine Schärpe vom Stoff des Kleides gezogen, die vorn geschlungen wird. Als Besatz dient ein breit Stickereileisten und einem breiten Stickereivolant verzierter Stoff Auch die Aermel und der Stehkragen sind mit Stickerei aus

a Morgenkleid aus hellblauem Baumwollstoff. b Morgenrock aus weiß und rosa gemustertem Batist. c Morgenkleid aus schwarz und weiß carrirtem Batist.

Leichte Morgenkleider.

Die Radlerinnen brauchen den Sonnenschirm länger zu entbehren, da die englische Fahrradindustrie in die ziehung für sie gesorgt hat. Die neusten englischen Damenrä an der Lenkstange mit einer Vorrichtung versehen, die den S schirm festhält, ohne daß die Radfahrerin dadurch belästig

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

PÂTE DENTIFRICE GLYCÉRINE

Zahn Pasta, Schönheit der Zähne

GELLÉ FRÈRES

6, Avenue de l'Opéra, 6

PARIS

(52)

Das beste u. berühmteste Toiletpuder

VELOUTINE FAY

EXTRA POUDRE DE RIZ

mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.

(216)

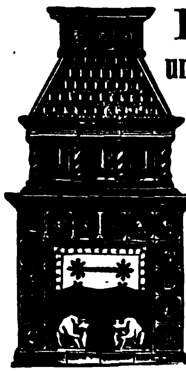
Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

(1223)

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik

Paul Kretschmann, Leipzig 5.



Kunstöfen und Kamine

in jeder Stilart.

Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)

Zeichnungen und Preislisten franco.

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, Dirschau, W.-Pr.

auf jeden Herd passend. (1258)

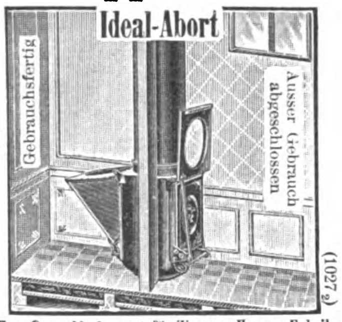
Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.

Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.

Prospecte gratis und franco.

Einzig. Abort mit Zwangsschluss.

O. Poppe, Kirchberg in Sachsen.



(1027a)

Torfmullcloset für Zimmer, Haus u. Fabrik, über 15 000 im Gebrauch.

Zeichnung und Beschreibung kostenfrei.

---

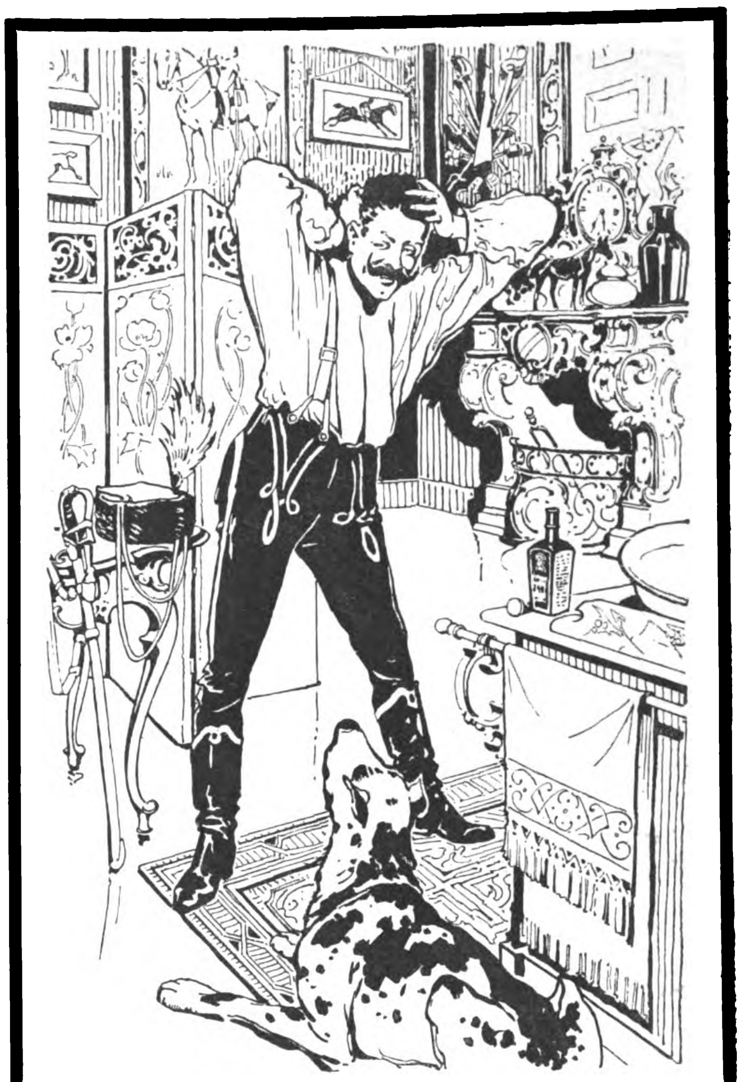
65 Pf. 1 Mk.

a) Malzextrakt, rein — Kräftigend für Kinder,
b) Malzextrakt-Pulver — Frauen, Genesende; bei
c) Malzextrakt-Kugeln — Husten schleimlösend.

Malzauszug ohne Zusatz unter Luftleere verdichtet: a) dickflüssig, b) in Pulver, c) in Schaumkugeln.

(831)

Liebe's fordern!



Eine herrliche Erfrischung

nach Strapazen, Uebungsritten, Radtouren, Fusswanderungen, kurz Anstrengungen jeder Art durch Kopfwaschen mit ***Javol.***

Jeder, welcher leicht am Kopfe schwitzt, sollte Javol gebrauchen.

Ein königlicher Oberförster schreibt z. B.: „Ich habe Ihr Javol seit Mai 1898 ständig gebraucht, zuerst täglich, dann wöchentlich 2—3 Mal. Es hat sich mir als ein sehr angenehmes Erfrischungs- und Reinigungsmittel gezeigt. Namentlich nach grösseren Anstrengungen, Reiten etc. etc. ist eine Waschung sehr angenehm. Ich ziehe **Javol** *allen anderen Haarwässern bei weitem vor, namentlich was schnelle und sichere Wirkung in Bezug auf die Erhaltung des Haarwuchses anbetrifft.*

Javol ist in allen feinen Parfümerien und Drogerien, die für langen Gebrauch ausreichende Flasche zum Preise von M. 2.— nebst hochinteressanter Broschüre zu haben. (1162)

Wo in Deutschland nicht zu haben, direkt von der Javol-Fabrik ***Wilhelm Anhalt, Ostseebad Kolberg,*** *gegen Nachnahme von M. 2,50 incl. Porto und Verpackung.*

Wohlthuend, erquickend, erfrischend!

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gesellschafts-Gebäude zu Leipzig.

Versicherungsbestand: 73 000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.

Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.

Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

(285)

Andreas Saxlehner Budapest

kais. u. kön. Hoflieferant.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser

Einzig in seiner Art.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Das beste, angenehmste, zuverlässigste Abführmittel.

Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.

Man beachte auf der Etiquette die Firma **„Andreas Saxlehner."**

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

(841)

Haasenstein & Vogler A.G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc., liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle Clichés und Auskunft bezügl. der wirksamsten Blätter.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. C. Schwarz** in **Gehrden** (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9monatlichen, blutarmen und atrophischen Säugling in Anwendung gezogen. **Der Erfolg war vorzüglich.** Schon nach 14tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Röthung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordinirt und mich von der **stets vortrefflichen Wirkung** desselben überzeugt.“ (395)

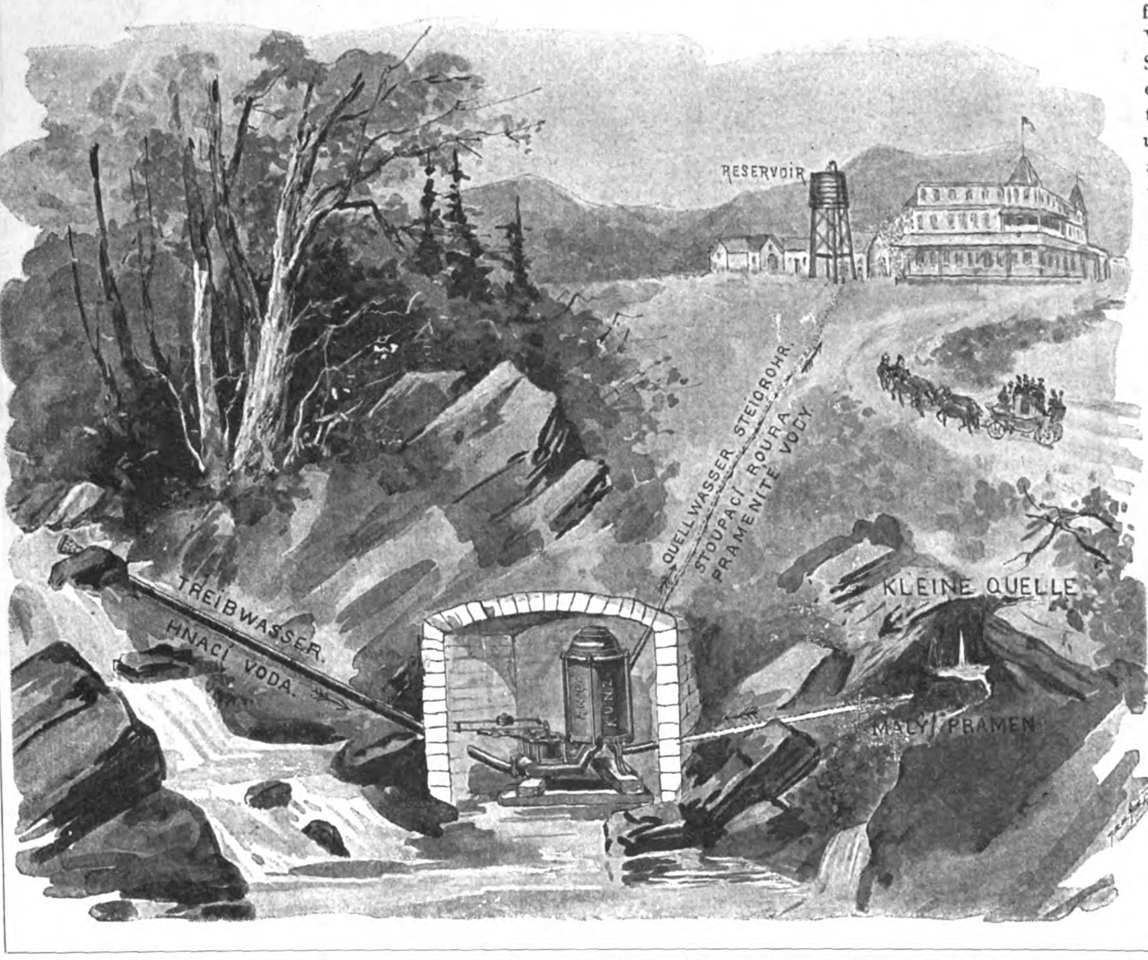
Herr **Dr. med. Emil Meyer** in **Bad Grund** i. Harz (Hannover): „Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach **zweimonatlichem Gebrauche** von Dr. Hommel's Haematogen **14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.**“

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Selbstthätige Wasserversorgungs-Anlagen



für hochgelegene, wasserarme Wirthschaften, Gärten, Dörfer, Städte etc., praktische, einzig existirende Construction von technischer Vollkommenheit, ununterbrochen wasserfördernd auf jede Höhe und Entfernung, weder Bedienung, Unterhaltungskosten, noch Reparaturen, denkbar billigst, einfach und verlässlich, baut

Erste Mährische Wasserleitungs- und Pumpenbauanstalt

ANT. KUNZ

in

Weisskirchen

in

Mähren (Austria).

Grösste Specialfabrik in der Monarchie, für Wasserleitungen und Pumpen.

Illustrirte Preisliste und Hunderte von besten Referenzen gratis und franco!

(1218)

Schaufenster-Beleuchtung
System
Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt a. M.
Prospecte auf Verlangen.
(450)

Patente, Muster- u. Marken-Schutz aller Länder durch W. H. Uhland, Patentanwalt, Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur“, Leipzig-Gohlis. Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne
F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.
Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch. (464)

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässlichen Gesichts- u. Armhaare sicher sofort und unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin, Leipzigerstr. 56 (Colonnaden).
Enthaarung.
(98)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.
(27)

Glafey-Nachtlichte, bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896).
(299)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
Auskunft kostenlos.
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF. (53)

Abonnements für das IV. Quartal zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.**
werden von allen Postanstalten Deutschlands entgegengenommen.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags, erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus, und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Im Roman-Feuilleton erscheint ein neuer Roman:

„Höhenluft“ von Marie Stahl.

Die Verfasserin entwickelt in dieser Arbeit voll Eigenart ihr starkes Talent in der Behandlung von Konflikten, zeigt eine bedeutende Meisterschaft in der Plastik der Sprache und fesselt den Leser durch scharfe Charakterzeichnung der handelnden Personen. Vorher kommt eine anregend geschriebene, oberbairische Erzählung: „Die Landstreicherin“ des beliebten Schriftstellers **Anton Freiherrn von Perfall** zum Abdruck.

Ausführliche Parlamentsberichte

bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. (1255)

Probenummern gratis und franco von der Expedition Berlin SW. 19.

Annoncen stets von größter Wirkung.

Sarg's anerkannt unentbehrliches **Zahnputzmittel.**
Zu haben bei den Apothekern, Droguisten, Parfumeurs etc.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. (1256)

Eine demnächst erscheinende, von deutsch-nationalem Geist getragene, maßvoll kritische Zeitschrift sucht

Mitarbeiter

auf dem Gebiete der Handelsgeographie, Kolonialpolitik, Völker- und Länderkunde. Gefl. Anerbietungen an das (1268)

Bibliographische Institut, Leipzig.

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2933. 113. Bd. — Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. — Leipzig und Berlin — Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. — 14. September 1899.

Eine Reklame aus Ueberzeugung.

Im Auslande, vornehmlich in unseren Kolonien, hält sich fast jeder Deutsche sein Leiborgan. Aus allen möglichen Motiven. — Der eine das Kreisblatt aus Liebeswerder. Dort wohnt eine Jungfrau, der er sich seit Jahren versprochen hat. Sie weiss zwar nichts davon — jedoch mit brennenden Augen durchfliegt er fieberhaft die Familien-Nachrichten der voluminösen Zeitungspackete — Gott sei Dank, noch nicht! — Ein anderer, ein Vaterstadt-Enthusiast, entnimmt geschwellten Herzens dem B.dorfer Stadtanzeiger, dass sich B.dorf nach der letzten Volkszählung um fünf Seelen vermehrt hat und erzählt abends am Biertisch überzeugend von dem kolossalen Anwachsen der deutschen Bevölkerung. — Ein blonder Jüngling liest mit zitternden Händen und gerötetem Gesicht zum 20. Mal im „Plagiat“ einen Bericht über die deutschen Kolonieen. Es ist sein Geist, den er in diesen Zeilen verspritzt hat. Jetzt steht es da — gedruckt — 800 mal gedruckt! Am nächsten Tage bestellt er ein zweijähriges Abonnement auf das „Plagiat“. Glückliche Zeitung. — Der wieder wundert sich, dass seine „Tante“, die er sich aus Anhänglichkeit an den Berliner Westen hält, von Deutsch-Ostafrika wenig und von Geldausgaben für dasselbe noch weniger wissen will. „Der Schreiber hiervon müsste einmal herkommen!“ und, von einer plötzlichen Ahnung erfasst: „Ach nein, Tropen sind ja nichts für cholerische und korpulente Leute.“ — Ein anderer kleiner Kolonist sitzt nachdenklich in seinem Bombaystuhl. Er sieht von seinem Haus aus, wie sich die wohlbeleibten kräftigen Negerkörper im Sande und in der Sonne wälzen. Er ruft sich die gestrige Nacht ins Gedächtnis zurück, wo er bei unzähligen Tanzfesten die fetten und starken Gestalten der eingeborenen Männer und Frauen sich vergnügen gesehen hatte und ärgert sich über den Suahelihalunken, welcher neulich ein Trinkgeld von 10 Pesa (20 Pfg.) als zu wenig zurückwies. In seiner linken, schlaff herabhängenden Hand hält er das Zentralblatt „Schneeball“. Der Leitartikel trägt die Devise: „Die hungernden Schwarzen in Deutsch-Ostafrika“. — Einer wirft nach hastiger Durchsicht die Blätter wütend zur Erde. „Schlechte Zeitung“ schreit er. Er hat wieder nichts in der „Preußischen“ gewonnen. — Die Post ist abends angekommen. Nach flüchtiger Durchsicht liegen die Blätter überall herum. Jetzt ordnen? Nein. Und am nächsten Morgen sind die fliegenden Blätter zum grössten Teil unter der säubernden unsauberen Hand der Boys verschwunden. — Doch ein Leser ist vergessen worden. Zu Hause entnimmt er einem bescheidenen Kreuzband ein umfangreiches broschürenähnliches Heft. Er lässt sich in seinem long chair nieder und beginnt zu lesen. Erst als guter Patriot vergewissert er sich, wie es seinem Kaiser geht. Dann zieht er seine Schlüsse aus den verschiedenen Ansichten der massgebendsten in- und ausländischen Blätter über die aktuellen politischen Angelegenheiten. Nachdem er dies gewissenhaft besorgt, blättert er ein paar Blätter weiter und erquickt sich an einigen Anekdoten oder einer Novelle. Da erinnert er sich, dass er schon lange aus Deutschland bestellen wollte. Aber wo? Kurz entschlossen blättert er durch die Inserat-Seiten des Allerweltsheftes und siehe: Qualität vorzüglich. Schon in die Kolonie geliefert! Bei X. & Co. wird bestellt! Er blättert weiter und studiert mehrere Seiten über industrielle Erfindungen. Er ist bei zweistündiger Lektüre müde geworden. „Donnerwetter, ist das Blatt reichhaltig! Und hier, sämtliche deutsche Vereinigungen im Auslande in Bild und erklärendem Text! Nun, da habe ich ja noch tagelang zu lesen. Das „Echo“ ist doch wirklich das Organ der Deutschen im Auslande!“

Aus der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ in Daressalam vom 10. Juni 1899.

---

18. Jahrgang. **Das Echo** 18. Jahrgang.

Zeitschrift für Vielbeschäftigte im Inlande und Organ der Deutschen im Auslande.

Der bedeutende Erfolg, welchen diese im In- und Auslande so weit verbreitete und beliebte Zeitschrift während ihres 18jährigen Bestehens errungen, hat klärlich erwiesen, dass eine

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft
(Stimmen aus allen Parteien)
Handel, Gewerbe und Industrie

in der That einem allgemeinen Bedürfnis entgegengekommen ist, um dies so oft missbrauchte Schlagwort einmal mit Berechtigung zu gebrauchen.

Für den im Beruf des Tages Aufgehenden bleibt nur geringe Musse zur Lektüre des eigenen, geschweige verschiedener in- und ausländischer Tagesblätter. **Hier setzt „DAS ECHO“ ein!** In kondensierter Form die Ereignisse der Woche wiedergebend, nichts ausser Acht lassend von allgemeinem Interesse, und namentlich ohne Polemik alle Parteien zur Geltung bringend, ist „Das Echo“ geschaffen für Jedermann, der lebendigen Anteil an seiner Zeit nimmt. Hier findet der Leser neben den Geschehnissen der Woche eine Fülle anregenden Stoffes aus den verschiedensten Gebieten, wobei auch der Unterhaltung und dem Humor in sorgsamer Pflege und Auswahl ihr Recht wird. Somit ist unser Blatt nicht nur für den einsichtigen Politiker, der auch die Stimmen der Gegner zu würdigen weiss, sondern für jeden Gebildeten überhaupt durch seinen abwechselungsreichen Inhalt von hohem Wert.

Unsere Zeit ruft mit Notwendigkeit in immer weiteren Kreisen regste Anteilnahme an ihren Ereignissen hervor.

Von dem reichen Inhalt unseres Blattes zeugt schon die Verteilung des Stoffes in folgende Rubriken:

1. Politik. Eine umfangreiche Besprechung der Tagesfragen, wie alles dessen, was die Welt bewegt und erfüllt.
2. Handel. Interessante Fragen vom Weltmarkte. Gesamt-Wochenübersicht des internationalen Geld- und Warenmarktes.
3. Schnitzel und Späne. Allerlei interessanter Kleinkram.
4. Todesfälle.
5. Sprechsaal. Bietet eine Gelegenheit für jedermann, wichtige und anziehende Fragen vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen. Wir bitten hier um die Mitarbeiterschaft aller unserer Leser.
6. Briefkasten.
7. Lesefrüchte. Kleine abgeschlossene Novellen, Erzählungen, Skizzen. Hübsche Proben aus neuen Büchererscheinungen.
8. Deutschtum im Auslande. Nachrichten über das Leben und Treiben unserer Volksgenossen in der weiten Welt.
9. Aus hohen Kreisen. Nachrichten von den Höfen und aus den Zirkeln der vornehmen Welt.
10. Militär und Marine. Mitteilungen über Verhältnisse und Bewegungen der Land- und Seemacht aller Staaten.
11. Länder- und Völkerkunde.
12. Koloniales.
13. Gerichtssaal, Verbrechen, Unglücksfälle.
14. Kunst und Litteratur.
15. Gesundheitspflege, Medizinisches.
16. Soziales.
17. Kirche, Schule und Universität.
18. Sport und Mode.
19. Naturwissenschaftliches.
20. Humoristisches.
21. Anekdoten.

Das „ECHO“, obwohl kein eigentlich illustriertes Blatt, ist doch auch gelegentlich mit gut reproduzierten Bildern ausgestattet, die besonders reich in seinen von Zeit zu Zeit erscheinenden Spezialnummern vertreten sind.

Der Deutschen Jugend widmet „Das Echo“ ein

„JUGEND-ECHO“.

Das „Jugend-Echo“ ist eine hübsch illustrierte, deutsche Jugendzeitschrift, welche als echter und rechter Freund durch gediegene Unterhaltung und anregende Belehrung Geist und Herz bildet und erfreut. — Jeder Echo-Abonnent erhält das „Jugend-Echo“ wöchentlich kostenlos.

Eine besondere, fachmännisch redigierte und illustrierte technische Abteilung

„INDUSTRIELLES ECHO“

unterrichtet über alle neuen und interessanten Vorgänge, Neuerungen und Erfindungen auf dem gesamten Gebiete der Technik und Industrie in populärer Form und sucht eine enge Fühlung zwischen den Interessenten aller gewerblichen Kreise herbeizuführen. Das „Industrielle Echo“ ist nicht nur für Fachleute geschrieben, sondern so gefasst, dass ein jeder Gebildete den Inhalt versteht und die Fortschritte auf allen Gebieten der Technik und Industrie mit Interesse verfolgen kann.

Gesamtwochenübersicht des internationalen Geld- und Waarenmarktes, interessante Fragen vom Weltmarkte werden in einer **besonderen Rubrik „Handel“ berücksichtigt.** Die vergleichenden Tabellen in derselben zeigen sofort die wöchentlichen Bewegungen des Geld- und Produktenmarktes der Haupt-Börsen- und Handelsplätze. Auch bringt das „Echo“ monatlich regelmässig die amtliche Liste der Postdampfschiffahrts-Verbindungen nach überseeischen Ländern. Das „ECHO“ ist hierdurch gleichzeitig auch eine **„Deutsche Handels-Zeitung“.**

☞ Durch seinen übersichtlichen und ausführlichen Anzeigenteil ist „Das Echo“ mit „Industriellem Echo“, welches gleichzeitig das Export-Insertions-Organ der Deutschen Industrie ist, den überseeischen Exporteuren aller Nationen unentbehrlich. ☜

Wer alles wissen will —

Wer auf Reisen nicht viel lesen, aber über alle Geschehnisse der Woche unterrichtet sein will —

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft, sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —

Wer weder Zeit noch Neigung hat, täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —

Wer abseits auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatt einer ergänzenden Zeitungslektüre bedarf —

Wer der Heimat fern und sich über die Vorgänge im Deutschen Vaterlande in seiner neuen Heimat unterrichten will —

Wer überhaupt alles wissen will —

Der lese „DAS ECHO“!

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungs-Spediteure in Deutschland zum Preise von 3 Mk. vierteljährlich entgegen; in den übrigen Ländern zu den landesüblichen Preisen. Direkt von der Verlagsbuchhandlung

J. H. Schorer G. m. b. H. in Berlin SW., Wilhelmstrasse 29,

unter Kreuzband bezogen, kostet „Das Echo“ vierteljährlich 4 Mark 50 Pf., halbjährlich 9 Mark, ganzjährig 18 Mark. Bei Versendung unter Streifband empfiehlt es sich, möglichst ganzjährige Abonnements aufzugeben. Probenummern stehen umsonst und portofrei zu Diensten. (1275)

Digitized by Google

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. ✻ Lehrwerkstätte ✻ Programme kostenfrei. (1048)

Bautechnische

Fachschulen Arnstadt

in Thüringen. (1114)

1. Baugewerk-, 2. Eisenbahn-Techniker- und Bahnmeister- und 3. **Strassen- und Tiefbau-Schule.** Lehrgang 4 Semester. Staatsaufsicht durch Staatskommissar. **Director M. Rühl.**

Einjährigen-Institut

u. Vorbereitung für Tertia, Secunda, Prima, **Berlin-Charlottenburg Z.,** Kurfürstenstr. 97 (gegenüber dem Zoologischen Garten). 1889 staatl. conc. Unterricht 8–1 u. 3–5. Arbeitsstd. 5–7. Unterrichtshonorar 100 ℳ pr. Vierteljahr, Pension 100 ℳ, Halbpension 50 ℳ pr. Monat. Aufnahme schon von 12jährigen Schülern. Beim letzten Examen bestanden von 7 Schülern 6. Dir. **Kuck.** (1269)

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Berlin SW., Bernburgerstrasse 14. Vorbereitung für alle Militär- und Schulexamina, besonders für Fähnrichs-, Primaner- und Abiturientenprüfung. Es bestanden bereits über 2000 Zöglinge das Examen. (1243) **Bollert.**

von Hartung'sche

Militär-Vorbildungsanstalt Cassel,

1866 staatlich concess. für **alle Militär- und Schulexamina. Seit 30 Jahren beste Erfolge!** Schuljahr 1898/99 bestanden **35 Fähnriche, 2 Seecadetten, 5 Primaner, 13 Einjährige,** meist nach kurzer Vorbereitung. Kleine Klassen; bewährte Lehrkräfte. Unterricht, Disciplin u. Pension **vorzüglich** empfohlen! Aufnahme jederzeit. (1242) Prospect frei durch d. Direkt. **Dr. Witter.**

Herzogliche technische Hochschule

Braunschweig.

Beginn des Winter-Semesters am 10. October, der Einschreibungen am 9. October 1899.

Programme sind unentgeltlich vom **Secretariate** zu beziehen.

Gegenseitige **Anerkennung** der **Vor-** und **ersten Hauptprüfung** im **Hochbau-, Ingenieurbau-** und **Maschinenbaufache** in **Preussen** und **Braunschweig. — Reichs-Prüfungen für Nahrungsmittel-Chemiker** und **Pharmaceuten. — Diplom-Prüfungen.** Der Rector: **Schöttler.** (1122)

Verzeichniss der Vorlesungen und Uebungen, welche an der

Königl. Bergakademie zu Clausthal

im Winter-Semester 1899/1900 (vom **16. October 1899** bis **17. März 1900**) gehalten werden:

Oberbergrath Professor **Köhler:** Bergbaukunde. — Professor Dr. **Küster:** Allgemeine Chemie; Qualitative und quantitative Uebungen im chemischen Laboratorium unter Mitwirkung zweier Assistenten. — Professor **Hoppe:** Maschinenlehre und Maschinenbau I; Mechanik I. — Bergrath Professor **Biewend:** Eisenhüttenkunde I; Löthrohrprobiren; desgl. quantitative Uebungen und Probirkunst unter Mitwirkung eines Assistenten. — Oberbergrath Professor Dr. **Schnabel:** Allgemeine Hüttenkunde; Brennmateriallehre, Chemische Technologie. — Professor Dr. **Bergeat:** Geologie I; Mineralogie; desgl. Praktikum täglich 1 Stunde unter Mitwirkung eines Assistenten; Versteinerungskunde I; Lagerstättenlehre I. — Professor Dr. **Gerland:** Physik I, desgl. Praktikum; Elektrotechnik I; Darstellende Geometrie. — Professor Dr. **Sommerfeld:** Ebene Trigonometrie; Algebra und Analysis I; Analytische Geometrie der Ebene; Differential- und Integralrechnung I. — Oberbergrath **Kast:** Bergrecht. — Oberbergrath **Sympher:** Nationalökonomie. — Bergrath **Brathuhn:** Vermessungskunde I. — Bergrath **Meinicke:** Maschinenzeichnen; Entwerfen von Berg- und Hüttengebäuden. — Kreisphysikus Dr. med. **Riehn:** Erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen.

Programme sind durch die Direction der Königlichen Bergakademie unentgeltlich zu beziehen. (1193)

Clausthal im Harz, den 25. Juli 1899.

Die Direction.

Universität Heidelberg.

Das Vorlesungsverzeichnis für d. Winterhalbjahr 1899/1900 ist erschienen und durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat zu beziehen. (1148)

K. Württemb. landwirtsch. Akademie Hohenheim.

Das Wintersemester 1899/1900 beginnt am Montag, den 16. Oktober d. J. Prospekt und Vorlesungsverzeichnis mit Gutswirtschaftsplan versendet die unterzeichnete Stelle auf Verlangen gratis. (1274)

Hohenheim, im September 1899. **K. Akademiedirektion.** Strebel.

Dr. H. Schusters Privat-Institut

(1167)

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. **Pension.**

A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach ½ J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass.** ꝛc. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1–2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Ingenieurschule zu Mannheim

(vormals in Zweibrücken).

Höhere Fachschulen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde und technische Chemie.

Beginn des Wintersemesters: Mittwoch, den 18. Oktober.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. (1289)

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Académie de Neuchâtel.

Faculté des lettres, des Sciences, de Droit et de Théologie.

Séminaire de français moderne pour étrangers.

Ouverture du semestre d'hiver 1899–1900 le 16 Octobre 1899.

Pour renseignements et programmes, s'adresser au Secrétariat de l'Académie.

Neuchâtel (Suisse), août 1899. (1283)

Le Recteur: Dr. F. H. Mentha.

Biscan's Lehranstalt für Elektrotechnik.

Communalanstalt in **Teplitz** (Böhmen).

Elektro-Monteur-Schule. — Elektrotechniker-Schule.

Lehrwerkstätten, Laboratorien, Messräume etc.

Gleichstrom, Wechselstrom, Drehstrom. (1145)

Schüler-Frequenz seit Gründung 1895: 450. Beginn des Schuljahres 15. September 1899. Programme frei!

Brauer-Schule zu Worms

(gegr. 1865 von P. Lehmann). Cursusbeginn den **1. November a. c.** Nähere Auskunft unentgeltlich durch die Direction: **Lehmann.** (1281)

Großherzoglich Oldenburgische

Navigationsschule zu Elsfleth.

Beginn des **Schiffercursus: 1. März** und **1. October.** (832)
Dauer desselben **5 Monate.**
Beginn des **Steuermannscursus: 1. Januar, 1. Juni und 1. October.**
Dauer desselben **7 Monate.**
Beginn des **Vorcursus** (Vorbereitung zum Steuermannscursus): **1. April, 1. August, 1. November.**
Dauer desselben **2 Monate.**
Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Dr. Behrmann.

Städt. Bauschule Glauchau i. S.

Kursbeginn: den 16. October. Programme durch den Stadtrath in Glauchau. (1228)

Gärtnerlehranstalt Koestritz,

(Leipzig-Gera). Stärkst besuchte höh. Fachschule f. Gärtner. Aufn. z. nächst. Curs. in **Abth. I für Gehilfen, Abth. II für Lehrlinge,** d. gleichzeitig allg. wissenschaftl. Ausbildung resp. Berechtigung z. 1 j.-freiw. Dienst erhalten sollen. Beding. günstig. Beste Erfolge. Prospect u. jede Auskunft. Director Dr. **H. Settegast.** (1199)

Städtische

Tiefbauschule Rendsburg.

Ausbldg. v. Strassen-, Wasser-, Eisenbahnbau- u. Vermessungs-Technikern. Auskunft durch die Direktion. (1194)

Technikum Strelitz i. M. (337)

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. **Maschinen- u. Elektrotechnik.** Gesammtes **Hoch- u. Tief-**Baufach. Täglicher Eintritt.

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich **Jeder** verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften.** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244) **Walther Fiedler, Leipzig 7.**

Italienische Lektüre

zur Unterhaltung und Fortbildung in der Sprache bietet

„La Settimana".

Diese bringt ausser politischen Wochenberichten auch Novellen, Gedichte, Gespräche, Briefe etc. mit Erläuterung zum Verständnis u. Uebersetzung für Deutsche. Abonnements bei der Post und den Buchhandlungen. Vierteljährlich **Mk. 1.75,** im deutsch-österr. Postverkehr direkt **Mk. 2.15,** im Weltpostverein **Mk. 2.40.** Probenummern **gratis** von

M. Rieger, (1294)
Universitäts-Buchhandlung in **München.**

Verlag von O. Salle, Berlin W. 30.

Schriften des Nervenarztes Dr. med. **Wichmann-Wiesbaden** für (958)

Neurastheniker

1. **Die Neurasthenie.** Ihre Behandlung u. Heilung. Ein Rathgeb. f. Nervenkranke. 2. Aufl. Preis 2 Mk.
2. **Lebensregeln für Neurastheniker.** 2. Aufl. Preis 1 Mk.
3. **Die Wasserkuren.** Innere u. äußere Wasseranwendung im Hause. 2. Aufl. Preis 1 Mk., geb. Mk. 1.25.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von

J. Schuberth & Co., Leipzig. (732)

BUCHFÜHRUNG durch brieflichen Unterricht ebenso *Schönschrift* Correspondenz Comtoirkunde von **F. Simon Berlin O. 27.**
Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief. Bessere Stellung. Höheres Gehalt. (1083)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
SOMMERVILLE'S ALFRED FOUNTAIN SPEAR. EF
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) A.-G., Wandsbek bei Hamburg.

Reichste Auswahl in hochkünstlerischen Oel- und Aquarell-Reproductionen, nach vorzüglichen Originalen und Copien. Stets Neuheiten:

Soeben erschienen:

2 Aquarelle (Querformat) von Prof. Alb. Hertel

Rother Felsen bei Mentone und **An der italienischen Grenze.**

Bildgrösse 41 × 57½ cm, in Passepartout 64 × 83 cm, Rahmen 7½ cm breit.

Kürzlich erschienen:

Unerwarteter Besuch von H. Koch.

Pendant dazu:

Unerwartete Heimkehr von Max Volkhardt.

Bildgrösse 78 × 102 cm, Rahmen 12 cm breit. (1297)

Ferner: **Madonna San Sisto** nach **Raffael Santi.**

Hochkünstlerische Oelreproduction nach einer vorzüglich gelungenen Copie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. — Bildgrösse 74 × 100 cm, Rahmen 12 cm breit.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Prospecte und Kataloge direct.

Preisausschreiben.

Zum kommenden Neujahrsfeste, als dem Tage des Eintritts in ein neues Jahrhundert, veranstalten wir die Herausgabe einer Serie von

Centenar-Jubiläums-Glückwunschkarten

nach Form und Grösse von Postkarten.

Für die

sechs besten künstlerischen Entwürfe

setzen wir den Betrag von

Sechs Hundert Mark

aus, eingetheilt in folgende Preise:

I. Preis Mk. 200, II. Preis Mk. 150, III. Preis Mk. 100, IV. Preis Mk. 75, V. Preis Mk. 50, VI. Preis Mk. 25.

Die Entwürfe sind in Farben ausgeführt, zur Vervielfältigung auf lithographischem Wege geeignet, einzureichen und sollen zum Vorwurf das Ereigniss des Beginnes eines neuen Jahrhunderts haben. Die Sujets können ernsten oder heiteren Charakters sein.

Die Einsendung der Preisarbeiten hat bis **längstens 15. Oktober** zu geschehen. Die Entscheidung und Aushändigung der Preise erfolgt am **20. Oktober.**

Zu recht zahlreicher Betheiligung laden ergebenst ein (1299)

Gebrüder Reichel

Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei und lithographische Kunstanstalt

in Augsburg.

Jedermann

ist heutzutage in der Lage, ein Fahrrad zu gebrauchen, sei es geschäftlich oder zum Vergnügen, und nur Wenige können es sich beschaffen. Allein Jedermann

kann gratis

ein Fahrrad erwerben, wenn er sich einigermassen Mühe giebt und den nöthigen Scharfsinn entwickelt. Die letzte Preis-Konkurrenz des Illustr. Familien-Journals: **Das Neue Blatt** (Verlag von A. H. Payne, Leipzig) hat zehn Bewerbern, jedem

ein Fahrrad

im Verkaufswerthe von 260 M. gebracht, worüber das Neue Blatt die betr. Empfangsbescheinigungen und Anerkennungsschreiben veröffentlicht hat. Die neue Preiskonkurrenz bringt eine noch viel grössere Anzahl Fahrräder und Nähmaschinen, sodass voraussichtlich eine weit grössere Anzahl Konkurrenten ein Fahrrad

bekommen

werden. Ausserdem wird als 1. Preis

Eine Reise an die Oberitalienischen Seen

vergeben, auch eine Anzahl kleinerer Preise. **Das Neue Blatt,** dessen Abonnenten diesen Vorzug geniessen, ist das reichhaltigste u. billigste illustr. deutsche Familienblatt, incl. „Neueste Pariser Moden" M. 1,60 pro Quartal. Jede Buchhandlung und Postanstalt (Nr. 5100) nimmt Bestellungen an. Probenummer gratis u. franco. (1302) Verlag von **A. H. Payne, Leipzig.**

ONE CENT U.S. POSTAGE
Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

5 Stück WIENER
Künstler-Postkarten
ZUADRESSIRT MIT ORTSSTEMPEL
für Oesterr.-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.
Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— u. Porto gegen Voreinsendung des Betrages.
Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften und Städte-Ansichten gratis.
Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.
Philipp & Kramer Wien, VI. Barnabitengasse
(1187)

Ansichts-Karten, 10 Stück franco Ortsstempel verschieden. Gegend. Deutschlands u. d. Schweiz, einzeln adressirt geg. Franco-Einsendg. v. ℳ 3.—, (n. d. Ausland fl. 2.20 od. frcs. 4.50). **Arthur Schleicher, Dresden-A.,** Werder

Billige Briefmarken Pre… sendet **August Marbes, Bremen**

Digitized by Google

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die soziale Wirksamkeit der Hohenzollern

von Dr. phil. Theo Sommerlad,
Privatdozent an der Universität Halle.

„Es gehört zu den Traditionen der Dynastie, der ich diene, sich des Schwachen im wirtschaftlichen Kampfe anzunehmen."
Bismarck 1882.

Inhalt: Die Anfänge des Hohenzollernstaates und der Grosse Kurfürst. — Friedrich Wilhelm der Erste und Friedrich der Grosse. — Friedrich Wilhelm der Zweite und das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. — Die grosse Sozialreform unter Friedrich Wilhelm dem Dritten. — Die Begründung der deutschen Zolleinheit. — Das neunzehnte Jahrhundert und die Sozialreform des neu geeinigten Deutschland.

Preis 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Erscheinen wöchentlich u. in 14tägigen Heften — Preis vierteljähr. 3 Mark.

Meggendorfer Blätter.

Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.

MODERN in ihren künstlerischen Leistungen und litterar. Beiträgen

Probenummern gratis bei der Geschäftsstelle Schubertstrasse 6

MÜNCHEN.

(1008)

Zur Brandmalerei

ist Schneider's patentirter Brennapparat

D. R.-P. 91094 „JUWEL" D. R.-P. 91094

der einfachste und praktischste Apparat. Ohne Rauch- und Geruchbelästigung. Leichteste Handhabung mit einer Hand. Silberne Medaille Sportausstellung München. Ein compl. Apparat in eleg. imit. Ledercarton mit 5 verschiedenen Brennstiften M. 12.—, mit 7 Brennstiften M. 13.50, in eleg. Erlenholzkasten mit Vorzeichnung zum Bebrennen M. 16.50, derselbe ohne Vorzeichnung M. 15.—. (1272)

„Juwel" ist in den meisten Handlungen dieser Branche zu haben, wo nicht erhältlich, direkt von

W. E. Schneider, Dresden 15, Huttenstr. 14.

Bitte Gebrauchsanleitungen zu verlangen.

Grosser Weihnachtsartikel!

Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur 20 Pf. per Stück.

Apparate, prima, 2 Mark, kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)

C. Kauffmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40.

Prospekt gratis.

Wiederverkäufer wollen sich melden.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.

Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)

Ottomar Anschütz, Berlin W., Leipzigerstr. 116.

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph in Klagenfurt. Catalog gratis und franco. (143)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.
(27)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

ELSA

neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. (588)

Preis Mk. 20.—

Christian Tauber, Wiesbaden.

PHONO graphone und Grammophone

in verschiedenen Preislagen empfiehlt O. H. Meder, Leipzig.
Illustrirte Preisliste Nr. 28 franco. (1254)

Kinderleicht ist für Jedermann das Photographieren

Verlangen Sie Pracht-Katalog und Rath von

UNGER & HOFFMANN DRESDEN A.
Trockenplattenfabrik,
Special-Versandhaus für Photographie.
GEGRÜNDET 1878.
(872)

Das Rad der Zukunft.

„Colibri".

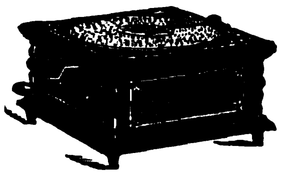
Bedeutend praktischer als alle andern Systeme. Fährt spielend leicht, sicher und schnell.

Minerva- und Colibri-Fahrrad-Fabrik Brandenburg a. H.

(1266)

Ariston

aus der Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste **Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.**



Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.

Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich".

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

J. NEUHUSEN'S BILLARD-FABRIK

BERLIN SW.
Kommandantenstr. 77/79.
25 Preismedaillen.
Königl. Preussische Staatsmedaille.
Gegründet 1860.

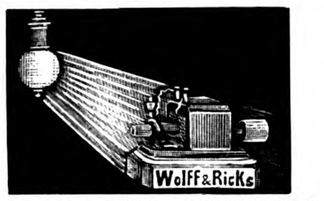
Billards neuester Construction.
Tisch-Billards.
Billard-Requisiten aller Art.
Jeux de baraque, Meteorspiele.
Spieltisch „Kosmos".
Illustrirte Kataloge gratis.

Billards mit der berühmten Kerkau-Bande, auf welcher die grössten Serien der Welt von 3092 und 4285 Carambolagen hintereinander erzielt wurden, sind einzig und allein zu beziehen von J. Neuhusen's Billardfabrik, Berlin. (1293)

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.

senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich

Ernst March Söhne,
Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1.
(1296)



Elektr. Beleuchtung (Galvanoplastik etc.) mit unseren neuen galvanischen Säulen (1 Zelle 6 – 60 Volts) u. Beleuchtungselementen (3 Volt). Tragbare Lampen und Velocipedlaternen.

Dynamomaschinen aller Grössen (von M. 25.— an, 2–3 Lampen speisend), für Licht, Galvanoplastik etc.

Elektromotore von $^1/_{40}$ bis 15 HP. von Mark 20.— an.

Accumulatoren aller Art. Erneuerbare Galvanophore. Für elektrische Licht- und Kraftanlagen billige Bezugsquelle. Kostenanschläge gratis. Lautsprechende Telephone. Komplete Haus-Telegraphen zum Selbstlegen M. 8.50. Elektr. Uhrleuchter mit Nachtlampe. Elektr. Feuerzeuge. Elektrische Gaszünder, Busennadeln. Elektrische Neuheiten aller Art. Experimentirkästen mit gangbaren Dynamos, Accumulatoren etc. (1285)

Neu! Neu!

Concert-Phonographen m. Uhrwerk u. Wachswalze v. M. 25.— an.

Wolff & Ricks, Berlin SW., Dessauerstr. 22/30.

Prospekte gratis. Grosser illustr. Preiscourant gegen 40 Pf. in Marken aller Länder.

Vertreter gesucht.

Silberwaarenfabrik, Arn. Künne, Altena.

Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Als elegante Stoffe für Haus u. Promenade

empfehle ich nachstehende reinw. Qualitäten

Cheviot-Crêpe alle Saisonfarben ca. 95 cm breit Meter 1,30 ℳ

Melirte Loden dkl. Melangen ca. 100 cm brt. Meter 1,25 ℳ

Covert-Coat enorm. Farbensortiment ca. 115 cm brt. Meter 1,95 ℳ (1277)

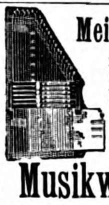
Herbst- u. Winter-Neuheiten in grossartig. Auswahl von 65 ₰ bis 7 ℳ

Man verlange Proben.

J. W. Sältzer, Hannover.

J. G. Irmler

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.



Meine Wunderzithern mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.- incl. Selbsterlern-Schule und Zubehör. (1009)

Musikwerke mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 17.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,** wie Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.
Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Hochzeits-, Weihnachts-

und andere Fest-Geschenke sind nicht immer so leicht zu wählen. Dieselben sollen möglichst überraschend, dabei praktisch und brauchbar, doch auch meist nicht allzutheuer sein! Unsere neuesten (1280)

Kleider- u. Effekten-Halter

(mit Ehrendipl. u. Med. bereits ausgezeichn.) finden überall als nützliches und zugleich hochelegantes Haus-Geräth willkommene Aufnahme, ja sogar Bewunderung! Ausführl. Preisliste und Lieferungen unter Garantie nach allen Orten direkt ab Fabrik

Oeser & Teichmann in Rochlitz b. Chemnitz.

Berlins grösstes Specialhaus für

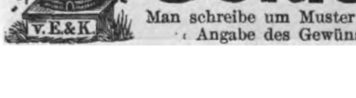
Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (229)

Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Jede Dame kauft



Seidenstoffe, Sammte und Velvets am besten und billigsten direct von

von Elten & Keussen (1110)
Krefeld, Fabrik und Handlung.

Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

Digitized by Google

Empfehlenswerthe Hotels.

Abbazia, adriat. Meer, Hotel-Pension Wiener-Heim.
Amsterdam, Amstel-Hotel.
Axenstein am Vierwaldstättersee.
Baden-Baden, Holland-Hotel, nächst Kurhaus u. Bädern, Park, Lift, elektr. Licht. Pension.
„ Hot. d'Angleterre, schönst. Lage, modernst. Comfort.
Basel, Hotel 3 Könige, I. Rgs., am Rhein. Lift.
„ Schweizerhof, I. R. C.-Bahnh. Restaur. Terrasse. Lift.
„ Hotel Victoria, Centr.-Bahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hot. National, C.-Bahnh. Terrasse-Rest. Lift, elekt. L.
Bayreuth, Hotel Sonne, Rich. Wagnerstr. 486.
Belgrad, Grand Hotel, renom. Haus I. R. Mäß. Pr.
Bergen (Norwegen), Pommerenk's Hotel Norge.
Berlin, Grand Hotel de Rome u. Mühling's Restaurant, Weingroßhandlung, Unter den Linden 39.
„ Hotel National Rosmanith am Bahnhof Friedrichstraße. Beste französische Küche i. Berlin.
„ Hotel „Der Fürstenhof". I. R. Potsdamerplatz.
Boppard, Hotel Bellevue, I. R., einziges m. Gart. a. Rh.
Breslau, Hotel du Nord, I. R., a. Cent.-Bahnh., elekt. L.
Darmstadt, Darmstädter Hof, G. L. Wiener.
Dresden, Sendig's Hotel Europäischer Hof.
„ Hotel du Nord, I. R., Prager- u. Mosczinskystr.
„ Hotel Bristol, a. Centralbahnh., Bismarckpl. 5–7
„ Hotel 4 Jahreszeiten, bestes Familien-Haus.
„ Kaiserhof und Stadt Wien, a. d. Elbe.
„ Hotel zum Kronprinz, vorzügl. Lage, altrenom.
Duisburg, Hotel Prinz-Regent, I. R., elektr. Licht.
Düsseldorf, Breidenbacher Hof, I. R.
„ Hotel Royal, a. Hauptbahnh., Lift, elektr. Licht.
„ Hotel Monopol, sehr empfohlen, Lift, elektr. L.
„ Bahnhof-Hot. g. d. Hptbhf. Cent.-H., elektr. L. 2c.
Elgersburg, Hotel u. Bad Herzog Ernst, M. Mercker.
Ems, Darmstädter Hof, I. R., beste Lage, a. Ruf, Lift.
„ Prinz Wales & Römerbad, I. R. Römerquelle, Bäd. Lift.
„ Deller's Hotel Stadt Wiesbaden mit Restaurant.
Engelberg, Hotel Sonnenberg, I. Rgs., mit Park.
Frankfurt a/M., Hot. Continental, I. R. Cent.-Bahnh.
Freiburg i. B., Hot. Victoria, nächst Bahn, Post, Teleg.
Genf, Gd. Hotel de la Paix, I. R., schönste Lage a. See.
Gersau, Hotel Müller, I. R., elektr. L. Lift. Gart. Seeb.
Görlitz, Hotel Stadt Dresden, I. R., am Bahnhof.
Hamburg, Park-Hot. Teufelsbrücke, I. R. 120 B. Pens.
Hannover, Hot. Teutonia, II. R., elektr. Bel., g. Betten.
Harzburg, Hotel-Pension Belvedere, I. R., gr. Waldp.
Hochblauen b. Badenweiler (Schwarzw.) Luftkurort, Kurhotel, 1170 m, prachtv. Wald. Pens. 5–6 Mk.
Homburg Bad, Bellevue, I. R., Lift, elektr. Bel.
Honnef a. Rhein, Bad, „Hotel Webel".
Ilmenau i. Th., Hotel und Pension zur „Tanne".
Innsbruck, Hotel Tirol, I. R., Lift, elekt. L. | Illustr.
„ Hotel de l'Europe, I. R., Lift, elekt. Licht. | Brosch.
„ Hotel goldene Sonne. Lift, elekt. Licht. | gr. u. fr.
„ Hotel Kreid, II. R., Lift, elektr. Licht.
Interlaken, Victoria, Lift, elektr. Bel. 450 Betten.
„ — Jungfrau — „ „ „ 300 „
„ Hotel National — Pension Wyder, Pers.-Aufzug.
„ Hotel Beau-Site. Ruhige Lage. Prächt Auss.
„ Métropole, Lift, elektr. Licht.
Ischl, Hotel goldenes Kreuz, Bäder im Hause.
Karlsbad, Savoy Westend-Hotel u. Villa Cleopatra.
Kassel, Kasseler Hof, 1 Minute vom Bahnhof.
Kopenhagen, Hotel d'Angleterre, I. Rgs., im Mittelpunkt der Stadt. Schultz & Heene.
„ Hotel König von Dänemark. Mäßige Preise.
„ Turist-Hotel, a. Bahnh. u. Tivoli, I. R. Billigst.
Kreuznach, Hot. de l'Europe, Badeh. I. R., Hot. u. Pens.
„ Hotel Royal u. Engl. Hof, größtes Haus I. Rgs.
Leipzig, Hotel Hauffe, I. Ranges. beste Lage an der Promenade. Vollständig renovirt.
„ Hotel Hentschel, Familienhaus I. R., Pens.
„ Kaiserhof, I. R., Prom., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Palmbaum, I. R., elektr. Licht.
„ Hotel Sedan, I. R., elektr. Licht, Lift.
„ Hotel Royal, I. R., neu eröff., a. Augustusplatz.
Linz, Donau, Hotel rother Krebs, R. Neubauer.
Magdeburg, Continental-Hotel, I. R., a. Bahnh.
Moskau (Rußland), Hotel Berlin, X. Clausen, Bes.
München, Hotel Continental, I. R., Lift, elektr. Bel.
Bad-Nauheim,
„ Augusta Victoria Hotel, u. d. Bäd., I. R., elekt. L., Lift.
Niederbronn i. E., Badhotel u. Villa Matthis, modern.
Obergrund bei Bodenbach. Koch's Pension, Hotel u. Villa Stark, herrl. Lage, Prosp. umgehend.
Ostende, Splendid Hotel, a. Strand, 350 Betten, Lift.
Prag, Hotel Victoria, Bes. Welzer aus Sachsen.
„ Hot. z. Blauen Stern, I. R., renomm., elekt. Licht.
Rigi-Kaltbad, I. R., 1450 Mtr. ü. M., gr. Park.
Schandau a/E., Sendig's Hotels und Villen.
„ Dampfschiff-Hotel, an der Elbe gelegen.
„ Kurhaus u. Parkhotel Bad Schandau. Gg. Dressel.
Stavanger (Norwegen), Grand Hotel, G. Pommerenk.
Bad Teinach, Schwarzwald, Bad-Hotel, elektr. Bel.
Teplitz-Schönau, Hotel Habsburg. K. Kuhl.
Triberg, L. Bieringer's Schwarzwald-Hotel.
Venedig, Hotel d'Italie Bauer. (857)
Walkenried, Goldener Löwe, Bundes-Hotel für Radfahrer, Schüler-Herberge des Harz-Clubs.
Weimar, Hotel Elefant, I. R., gr. Garten.
Wien, Hotel Métropole, Lift, elektr. L., Zimmerpr. incl. Licht u. Service von 1 Fl. 50 Kr. an.
„ Hotel Höller, Zimmer 1 Fl. bis 2 Fl. 40 Kr. p. Pers.
„ Seiler's Hotel Kronprinz, bürgerl. Familienhot.
Wiesbaden, Hotel u. Badhaus z. weissen Schwan, Kochbrunnenbäder, Lift, elektr. Bel.
„ Victoria-Hotel und Badhaus. Elektr. Beleucht.
„ Hotel und Badhaus zum Engel, Kochbrunnenbäder, Fahrstuhl, elektr. Beleuchtung
Badehotel Schwarzer Bock. 100 Zimmer. Lift.
Wildbad, Hotel Post, gegenüb. d. Bädern, Prosp. grat.
Wildungen Bad, Hotel zur Post und Villa Hoehle. Kurhaus, Hotel und Villa Goecke. I. Ranges.
Wyk aan Zee bei Haarlem, Vereinigte Badehotels.
Bad Zandvoort bei Haarlem, Hotel d'Orange.
Zürich, Gr. Hotel Bellevue au Lac, Lift. F. A. Pohl.

Dr. Kothe's (1248)
Sanatorium Friedrichroda
f. Innere u. Nervenkranke, spec. Neurastheniker.
Das ganze Jahr geöffnet.

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

Lugano, Hôtel **Beau-Regard.**
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche.
Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen
sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Klimatischer Kurort MERAN im deutschen Südtirol.
Meran * Obermais * Untermais * Gratsch. (1273)

Saison: September bis Juni. Vorzügliche Herbst-, Winter- und Frühjahrsstation in herrlicher Lage. Inhalationen, Bäder, Traubenkur, Oertel'sche Terrainkuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Gute Schulen. Gottesdienst: katholisch, evangelisch, russisch, englisch und israelitisch. — Theater, Concerte, Reunionen, Sportplatz, Reitclub, Herrenclub. Radfahrclubs. Wandelbahnen, Schöne Ausflüge ins Mittelgebirge. Frequenz: 12000 Kurgäste, 10000 Touristen. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von Wien, München, Leipzig, Berlin und Budapest. — Prospecte gratis.
Die Kurvorstehung.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.
Naturheilbuch. (739)
Bestes Werk der Naturheilkunde. 600000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. **12.50** durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl.
Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Gardone-Riviera
am Gardasee. Italien. (1265)
Grand Hotel Gardone Riviera.
Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition.
Ch. Lützelschwab.

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien. (1261)
Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.
Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Nervenernährung durch Sanatogen.

Vom Nervensystem in seiner Vielgestaltigkeit gehen sämmtliche Lebenserscheinungen des Körpers aus. Wenn die Nerven durch Ueberanstrengung gelitten haben, so wird die dem Organismus zugeführte Nahrung mangelhaft verwerthet, Appetitlosigkeit und körperliche Erschlaffung werden eintreten. Gelingt es aber, das Nervensystem neu zu beleben, so wird der Körper gern wieder Nahrung aufnehmen und verarbeiten. — Sanatogen erzielt durch seinen Gehalt von 5% Glycerinphosphorsäure (einem Bestandtheil der Nervensubstanz selbst) eine Gesundung der Nerven; sein zweiter Bestandtheil, das Eiweiss 95% liefert das Baumaterial für die Muskeln. Durch seine zweifache Wirkung auf Nervensystem und Muskulatur bildet Sanatogen **das geeignetste Stärkungsmittel für nervös Erkrankte. In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16. Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. (1077)

Inselbad bei Paderborn.
Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. **Lahmann's.**

Kur- und Wasserheilanstalt (1295)
Sommer und Winter gut besucht. **Bad Thalkirchen-München.**
Herrliche Lage, 25 Minuten vom Centrum Münchens, im Isarthal. Modernste u. reichhaltigste Einrichtungen. Kohlensaure Bäder. Fango. Elektr. Lichtbäder etc. etc. Vorzügl. Verpflegung. Abtheilung für **Morphium-** und Alkohol-Entziehungen. Prospekte und ausführliche Beschreibung gratis durch Dr. Karl **Uibeleisen,** ärztl. Dirigent. (2 Aerzte.)

Kranken-Fahrstühle
f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-Closets,**
präm. m. **Gold.** Medaille! **Bidets** i. maskirt. Form, lief. auch **direct an Private** die *Special-Fabrik*
H. Sackhoff & Sohn, Berlin 142 SO, Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis.
(413)

Strassen-Fahrstühle z. Schieben oder Selbstfahren, **Krankensessel** mit u. ohne Closet, **Tragstühle, Bett-Tische, stellb. Kopfkissen** M. 20 fco., **Zimmerclosets. August Spangenberg,** Berlin, Neanderstr. 3

Digitized by Google

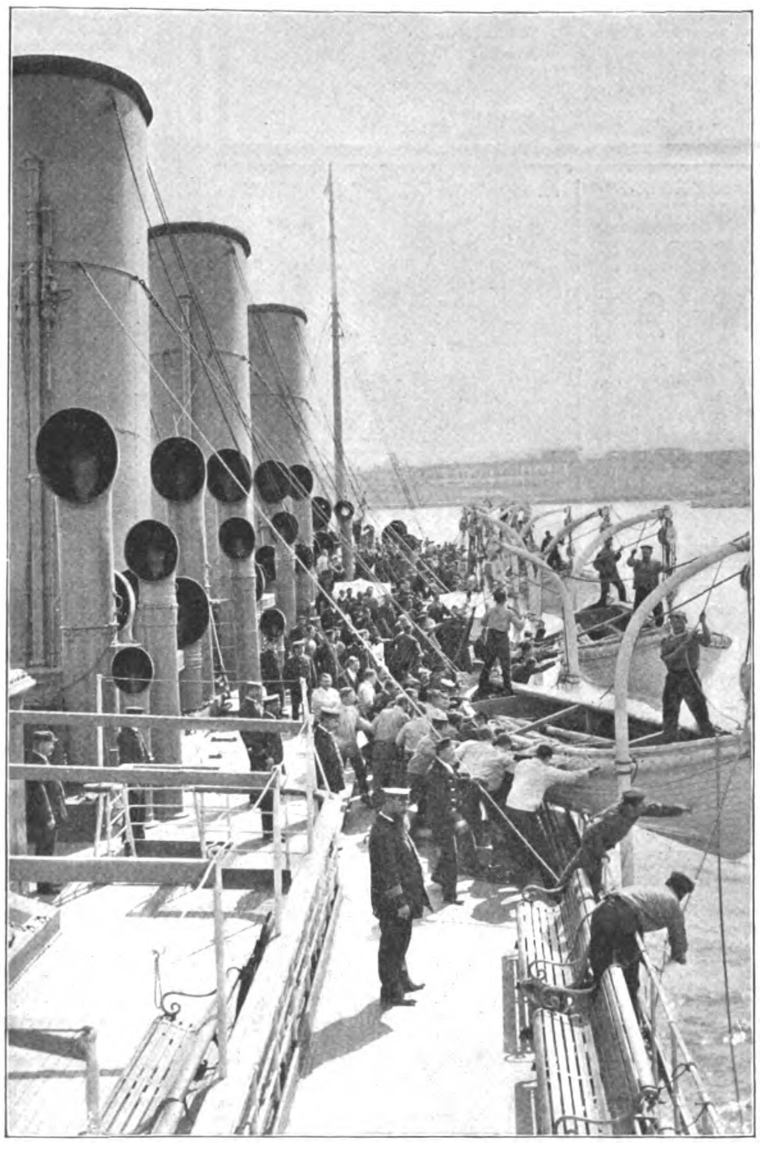
Vorkehrungen der Hamburg-Amerika Linie für die Sicherheit ihrer Personen-Beförderung.

Auf dem Ausguck.

Das Hauptaugenmerk der Hamburg-Amerika Linie beim Bau all' ihrer neueren Dampfer war auf die Erreichung der nach menschlichem Ermessen größtmöglichsten Sicherheit gerichtet. — Zu diesem Zwecke hat die Hamburg-Amerika Linie ihre zur Personenbeförderung zwischen Europa und Amerika dienenden Dampfer sämmtlich mit zwei getrennten Kesselanlagen, zwei Maschinen, zwei Wellen und zwei Schrauben versehen lassen. Beide Anlagen arbeiten unabhängig von einander und sind getrennt durch ein festes Längsschott, welches sich vom Kiel bis nach dem oberen Deck hinauf erstreckt und das Schiff in zwei, mit einander nicht in Verbindung stehende Hälften theilt, von denen jede mit Allem, was zur Fortbewegung des Schiffes nöthig, versehen ist.

Diese Bauart der Hamburger Schiffe veranschaulicht das große Princip der Doppelschrauben-Dampfer, und der außerordentlich hohe Grad von Sicherheit, welchen dieses System gewährleistet, wird auch dem Laien klar, wenn er sich vorstellt, daß ein Unfall, welcher die eine Seite des Schiffes trifft, in keiner Weise die andere in Mitleidenschaft zieht, deren Maschinen in Thätigkeit bleiben und ermöglichen, daß das Schiff, wenn auch etwas langsamer, mit vollkommener Sicherheit seine Fahrt fortsetzen kann. Jede der beiden Schiffshälften ist für sich aber wiederum in mehrere wasserdichte Abtheilungen eingetheilt, und ein doppelter Schiffsboden erhöht das Gefühl der Sicherheit.

Die Steuerfähigkeit des Schiffes wird durch das Doppelschrauben-System in einer geradezu wunderbaren Weise erhöht. Dadurch, daß die eine Schraube vorwärts arbeitet, während die andere zugleich rückwärts geht, drehen sich die mächtigen Schiffe auf der Stelle herum, ohne eine Bewegung vorwärts zu machen. Auch in schnellster Fahrt hat der Capitän es mit Hilfe des erwähnten Schraubenmanövers in der Hand, das Schiff sofort jede beliebige Wendung ausführen zu lassen, die für Schiffe mit nur einer Schraube absolut unmöglich wären. So würde ein Doppelschrauben-Dampfer einer im letzten Augenblick bemerkten Kollisionsgefahr noch entgehen können, der ein Einschrauben-Dampfer rettungslos verfallen wäre.



Manöveriren mit den Rettungsbooten eines Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfers.

Zur Vermeidung von Kollisionen fahren die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie über den Ocean in bestimmten mit anderen Linien verabredeten Kursen.

Wer an Bord eines Doppelschrauben-Dampfers eine Reise gemacht und erfahren hat, mit welcher Leichtigkeit und absoluten Sicherheit das Schiff sich durch enge Hafeneingänge windet, oder fast wie ein lebendes Wesen auf einem Raume, der nur wenige Meter länger ist, als es selbst, nach allen Richtungen ohne fremde Hilfe sich dreht, wer den ruhigen Gang der Schrauben bei schnellster Fahrt erprobt und bei einem Rundgang durch das Schiff all' die übrigen praktischen Sicherheitsmaßregeln, die Rettungsboote, die Pumpen, die Feuerlöscheinrichtungen ꝛc. mit eigenen Augen kennen gelernt hat, gewinnt das Gefühl der vollkommensten Zuversicht, und dieses Gefühl ist auch durchaus begründet, denn bisher hat noch kein einziger Doppelschrauben-Dampfer einen Unfall erlitten, der ihn manövrirunfähig gemacht hätte. Nach beendeter Reise giebt Jeder gern zu, daß die Seefahrt auf einem Hamburger Doppelschrauben-Dampfer verhältnißmäßig mindestens die gleiche Sicherheit bietet, wie etwa eine Reise von Hamburg nach Berlin im Harmonikazuge.

Der Hamburg-Amerika Linie gebührt das Verdienst, in allererster Reihe mit zum Doppelschrauben-System übergegangen zu sein. Sie erkannte die großen Vorzüge dieses Systems schon vor zehn Jahren und hat ihre Flotte inzwischen so vervollkommnet, daß sie sich auf der nordamerikanischen Route zur Beförderung von Cajütenpassagieren der Einschrauben-Dampfer augenblicklich überhaupt nicht mehr zu bedienen braucht.

Unter ihrer aus 74 Oceanschiffen bestehenden Flotte besitzt die Hamburg-Amerika Linie nicht weniger als 21 große Doppelschrauben-Dampfer von im Ganzen 192,340 R.-T. Doppelschrauben-Dampfer der Hamburg-Amerika Linie sind: „Alesia“, „Ambria“, „Aragonia“, „Auguste Victoria“, „Batavia“, „Belgia“, „Belgravia“, „Brasilia“, „Bulgaria“, „Columbia“, „Fürst Bismarck“, „Graf Waldersee“, „Palatia“, „Patria“, „Patricia“, „Pennsylvania“, „Phoenicia“, „Pretoria“, „Deutschland“, „Hamburg“, „Kiautschou“. Was diese Doppelschrauben-Dampfer-Flotte besonders werthvoll macht, ist der Umstand, daß sie durchweg aus ganz neuen Schiffen besteht, denn von den 21 Doppelschrauben-Dampfern der Hamburg-Amerika Linie treten 2 in 1900 in Fahrt, 6 wurden in diesem Jahre (1899) neu in Dienst gestellt, 3 im vorigen Jahre (1898), 1 in 1897, 3 in 1896, 1 in 1895, 2 in 1894, 1 in 1891 und 2 in 1889.

Mit berechtigtem Stolze darf die Hamburg-Amerika Linie daher darauf hinweisen, daß sie dem reisenden Publikum ein Schiffsmaterial zur Verfügung gestellt hat, wie es mit Bezug auf seine Sicherheit, seine Vollkommenheit und seine Leistungsfähigkeit von keiner Dampfschiffsgesellschaft der Welt übertroffen wird.

Von den Doppelschrauben-Dampfern der Hamburg-Amerika Linie gehen die Schnelldampfer an den im Fahrplan festgesetzten Donnerstagen von Hamburg über Southampton (für London) und Cherbourg (für Paris) nach Newyork, während die regulären Postdampfer des Sonntags Hamburg verlassen und ihren Weg über Boulogne (für Paris) nach Newyork nehmen. (922)

Rheinveilchen
No. 4711
Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise Paris & London's.
Ferd. Mülhens · Köln · No. 4711
Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.
(597)

Weltberühmt

Preisgekrönt.

sind Imhoff's Gesundheitspfeifen mit Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, 1/2 lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, 1/2 lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versand gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst. (1292)

W. Imhoff, Cassel 60, Hessen-Nassau.

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Monopol,

D. R.-P. 84488 u. 96548,
verbesserter irischer Dauerbrandofen,
von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung.
Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179 b)
C. Ostermann & Sohn, Eisengießerei, **Hannover.**

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik
Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine
in jeder Stilart.
Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)
Zeichnungen und Preislisten franco.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten
für die **Pflege der Haut:**

EAU DE LYS DE LOHSE
weiss, rosa, gelb,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,
die **reinste** und **mildeste aller Toiletteseifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut. (208)

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Bei **Neu-Einrichtungen**
oder **Umzug** und sonstigen **Veränderungen** wollen Sie unsern **neuesten,** höchst **praktischen,** dabei **wirklich eleganten** u. **dauerhaften**
Kleider- u. Effekten-Halter,
Hut- u. Mantel-Haken, Schirmständer u. dergl. besonders beachten u. Preisliste verlangen! Mit Ehrendipl. u. Med. bereits ausgezeichnet liefern wir **streng reell** unter Garantie nach **allen Orten** direct ab unserer Fabrik. (1278)
Oeser & Teichmann in **Rochlitz** b. Chemnitz.

C. L. Flemming
14. 9. 99. Holzwaarenfabrik (1032)
Globenstein
Post Rittersgrün, Sachsen.
Radkämme.
Hölzerne Riemen-Scheiben.
Vogelhäuser.
Haus- und Küchengeräthe.
Hobelbänke.

Handwagen b. 12 Ctr. Tragkraft.
Sportwagen.
Waschmaschinen.
Man verlange Preisliste Nr. 613.

Einen Weltruf geniessen

Ludolphi's
„Universal“- und „Astral“-
Petroleum-Heizöfen
mit gasartiger Flamme, Chamotte-Heizplatten und vollständiger Rauchverbrennung. Einzig bewährte Heizung für alle Räume **ohne Schornstein.** (1291)
Garantirt geruchlos und unschädlich.
Adolph Ludolphi, Hamburg c,
Erste Special-Fabrik von Petrolgas-Heiz- und Kochöfen.

Ueberall käuflich.
In welchen Betten schläft man am besten?
Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen
In solchen mit
PATENT-Springfeder-Matratzen
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)
Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.
Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.
Ueberall käuflich.

Digitized by Google

Hardegen's „Sprechsystem"

ist ein lautsprechendes Telephon, das in 1/2 Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)

Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:

A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . ℳ 30.—.
B. " von 3 Zimmern nach der Küche . " 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . " 50.—.

Prospekte postfrei.

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., und **Hamburg**, Hüxter 12.

Mechanische Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik

Telegr.-Adresse: Franz Roeser

Franz Roeser

Fernsprecher: Nr. 383 Lindenmühle

Erfurt (Lindenmühle).

Specialität:

Eisenbeschlagene Leisten

für mechanische Schuhfabriken, sowie für Handbetrieb.

Stanzmesser

aus bestem schwedischen Material in nur bester Ausführung. (1300)

Carl Kästner,

Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

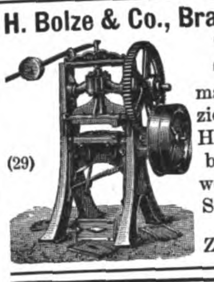
feuer-, fall- und diebessicheren Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung.
In d. Geldschrankfabrikation nur **einmalig** verliehen.

Vertreter für Holland **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.
" " **St. Petersburg: Rich. Petterka,** Tolmasow Perëulok Nr. 2.
" " **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (37)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegel- maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.

Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin.
Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabformund unabmessbar.

Patent-Protector-Schloss.

Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.

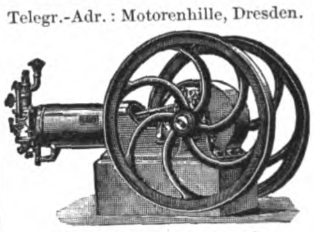
Welt-Ausstellung Wien 1873 Erste Medaille.

Adresse: **Kassa-Fabriken** oder **Th. Kromer, Freiburg i. B.** (9)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.



Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
—• Vielfach prämiirt. •—

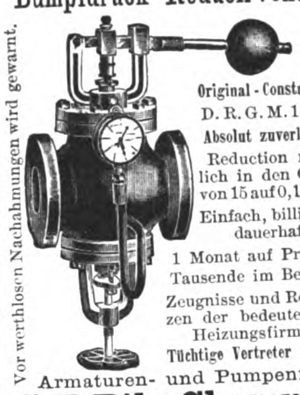
Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!** (303)

Dampfdruck-Reducirventile

(1288)



Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Original-Construction.
D. R. G. M. 110659
Absolut zuverlässig!
Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!
Einfach, billig und dauerhaft!
1 Monat auf Probe!
Tausende im Betrieb.
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

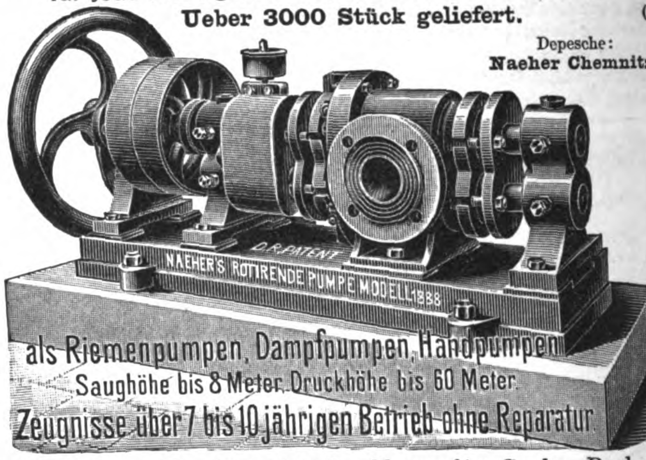
Armaturen- und Pumpenfabrik
C. F. Pilz, Chemnitz.

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.

Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: **Naeher Chemnitz.**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz, Sachs.,** Beckerstr.

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei

an Jedermann (aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150 000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85 000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik

mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.

Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Maschinenfabrik

Richard Lehmann,

DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. **BERLIN SW.** Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen

Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE U. BACKE Prima Ausführung.

Fabrikmarke.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)
—• **Maschinen** •—
für Wursterei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Locomobilen

mit **verbesserten ausziehbaren Röhrenkesseln,** D. R.-M.-S., **fahrbar und feststehend,** halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (46)

Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg.

(23)

(25)

Unsere gewebten

Baumwollriemen

eigenen Systems, Specialität, (415)

zeichnen sich durch ihre **Beständigkeit im Betriebe,** sei es als **Haupt- oder gewöhnliche Maschinenriemen,** allenthalben **vortheilhaft** aus und dürften wir dieselben daher **angelegentlich empfohlen.**

Schutzmarke. **Schmidt & Bretschneider, Chemnitz.** Schutzmarke.

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(601)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.

(1101)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

(780)

Thee-Meßmer

1899er Ernte im Verkauf. Frankfurt a. M., Berlin W., Baden-Baden. (1043)

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Export nach allen Welttheilen!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875

Fabrik-Marke

Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

(980)

13,500,000 Flaschen
bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Gg. Kinen & Co.
G. m. b. H.
Frankfurt a. M. Schutz-Marke.

Gegründet unter dem Protektorate der Königlich Italien. Regierung.

Auf die **Tischweinmarken** und **Dessertweine:**

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana $^1/_2$ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz ausserordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren. (1290)

Erhältl. in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Firma u. Schutz-Marke.

H. C. F. LEIBNIZ HANNOVER — H. C. F. DESSERT HANNOVER — H. C. F. LEIBNIZ HANNOVER

SPECIALITÄTEN der Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch: Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum: Leibniz, Albert, Mischungen I bis IV, Cakes-Zwieback

Für Dessert: Dessert-Mischung, Petits Fours, Hannov. Biscuits, Patience, Suez, Othello, Dessert-Marmeladen, Apfelsinen-Schnitte, Citronen-Scheiben

Zu Eis: Dessert-Waffeln, Ohne Gleichen, Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein: Lorne, Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

(234)

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150000 Mark.

Hauptgewinne ev. Mark 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. (1232)

Digitized by Google

Hardegen's „Sprechsystem"

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)

Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:

A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . ℳ 30.—.
B. „ von 3 Zimmern nach der Küche . „ 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . „ 50.—.

Prospekte postfrei.

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., und **Hamburg,** Hüxter 12.

Carl Kästner,

Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebessicheren

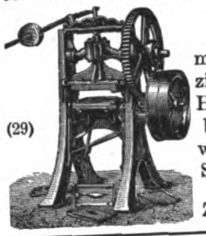
Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung.
In d. Geldschrankfabrikation nur **einmalig** verliehen.

Vertreter für Holland **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.
„ „ **St. Petersburg: Rich. Petterka,** Tolmasow Perëulok Nr. 2.
„ „ **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (37)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



Ziegel- maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen. (29)

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei
an Jedermann
(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150 000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

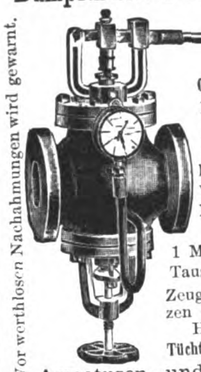
Im letzten Jahre habe ich 85 000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Dampfdruck-Reducirventile



Original-Construction. D. R. G. M. 110659
Absolut zuverlässig!
Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!
Einfach, billig und dauerhaft!
1 Monat auf Probe!
Tausende im Betrieb.
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Armaturen- und Pumpenfabrik
C. F. Pilz, Chemnitz. (1288)

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

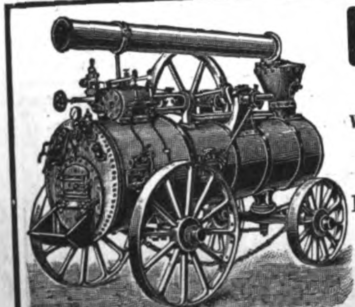
Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE u. BACKE RL Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen.
—• **Maschinen** •—
für Wursterei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei. (278)



Locomobilen

mit verbesserten ausziehbaren Röhrenkesseln, D. R.-M.-S., fahrbar und feststehend, halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (46)

Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg.

Unsere gewebten

Baumwollriemen

eigenen Systems, Specialität, (415)

zeichnen sich durch ihre **Beständigkeit im Betriebe,** sei es als **Haupt- oder gewöhnliche Maschinenriemen,** allenthalben **vortheilhaft** aus und halten wir dieselben daher **angelegentlich empfohlen.**

Schutzmarke. **Schmidt & Bretschneider, Chemnitz.** Schutzmarke.

(23)

Mechanische Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik

Telegr.-Adresse: Franz Roeser

Franz Roeser

Fernsprecher: Nr. 383 Lindenmühle

Erfurt (Lindenmühle).

Specialität:

Eisenbeschlagene Leisten

für mechanische Schuhfabriken, sowie für Handbetrieb.

Stanzmesser

aus bestem schwedischen Material in nur bester Ausführung. (1300)

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.

Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin.
Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabformund unabmessbar.

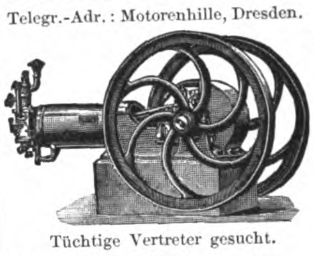
Patent-Protector-Schloss.
Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.

Welt-Ausstellung Wien 1873 Erste Medaille.

Adresse: **Kassa-Fabriken** oder **Th. Kromer, Freiburg i. B.** (9)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und **Neuerungen** an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
—• Vielfach prämiirt. •—

Tüchtige Vertreter gesucht.

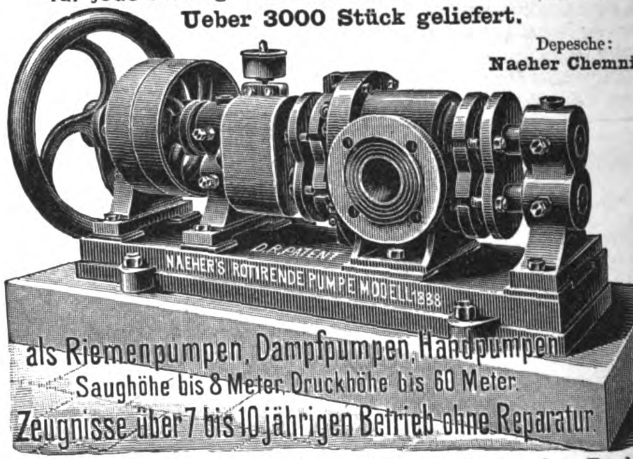
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!** (303)

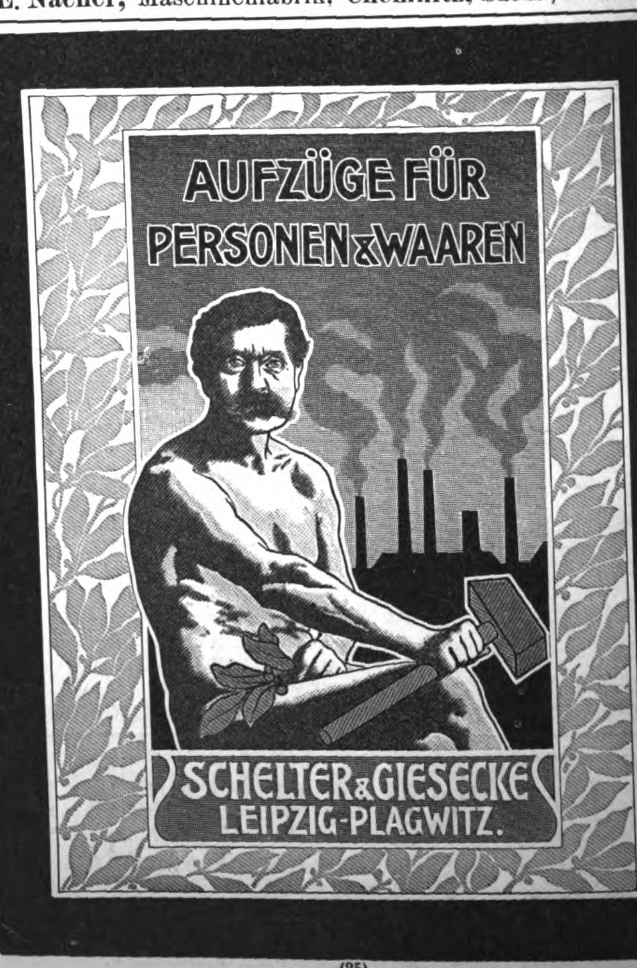
Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: **Naeher Chemnitz.**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.



(25)

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(601)

Thee-Meßmer

1899er Ernte im Verkauf. Frankfurt a. M., Berlin W., Baden-Baden. (1043)

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Export nach allen Welttheilen!

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875

Fabrik-Marke

Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.** (980)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)
Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1\frac{1}{4}$ Mk., aux fines herbes $1\frac{1}{2}$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5\frac{3}{4}$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

(780)

(1001)

13,500,000 Flaschen
bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Gg. Kinen & Co.
G. m. b. H.
Frankfurt a. M. Schutz-Marke.

Gegründet unter dem Protektorate der Königlich Italien. Regierung.

Auf die **Tischweinmarken** und **Dessertweine:**

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz ausserordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren. (1290)

Erhältl. in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Firma u. Schutz-Marke.

H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER — H.C.F. DESSERT HANNOVER — H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER

SPECIALITÄTEN
der
Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch: Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum: Leibniz, Albert, Mischungen I bis IV, Cakes-Zwieback

Für Dessert: Dessert-Mischung, Petits Fours, Hannov. Biscuits, Patience, Suez, Othello, Dessert-Marmeladen, Apfelsinen-Schnitte, Citronen-Scheiben

Zu Eis: Dessert-Waffeln, Ohne Gleichen, Ohne Gleichen mit Chokolade

Zu Wein: Lorne, Champagner-Biscuit

ÜBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

(334)

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Königsberger Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

150000 Mark.

Hauptgewinne ev. Mark 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. (1232)

Digitized by Google

Gegründet 1828

28 goldene Medaillen

FEIST-SEKT

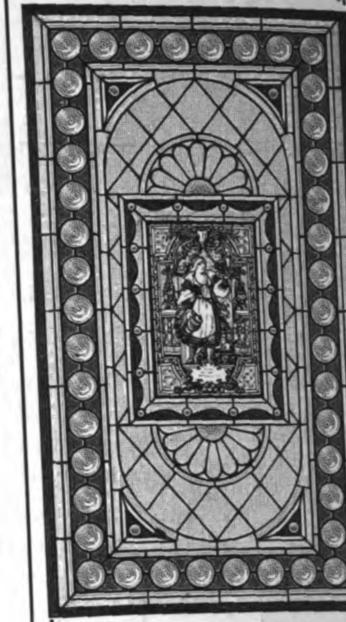
besten französischen Marken ebenbürtig.

GEBR. FEIST & SÖHNE, Sekt-Kellerei

FRANKFURT a. M.

(289)

Kunstanstalt
Grimme & Hempel
Act.-Ges.
LEIPZIG.



Luxusfenster
für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)
in jeder Grösse und Ausstattung.
Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik-Marke

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN** a. Rh. u. **WIEN.**

(403)

Auf Seite 32

in Dr. Oetker's „Grundlehren der Kochkunst" findet man eine genaue Anweisung zum Einmachen der Früchte unter Anwendung von Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg., welches Quantum für 10 Pfund Früchte genügt. Die Früchte verderben nie! Das 72 Seiten starke Buch kostet — **nichts**, sondern wird gratis abgegeben von den Firmen, welche das millionenfach bewährte Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. führen. (1112)

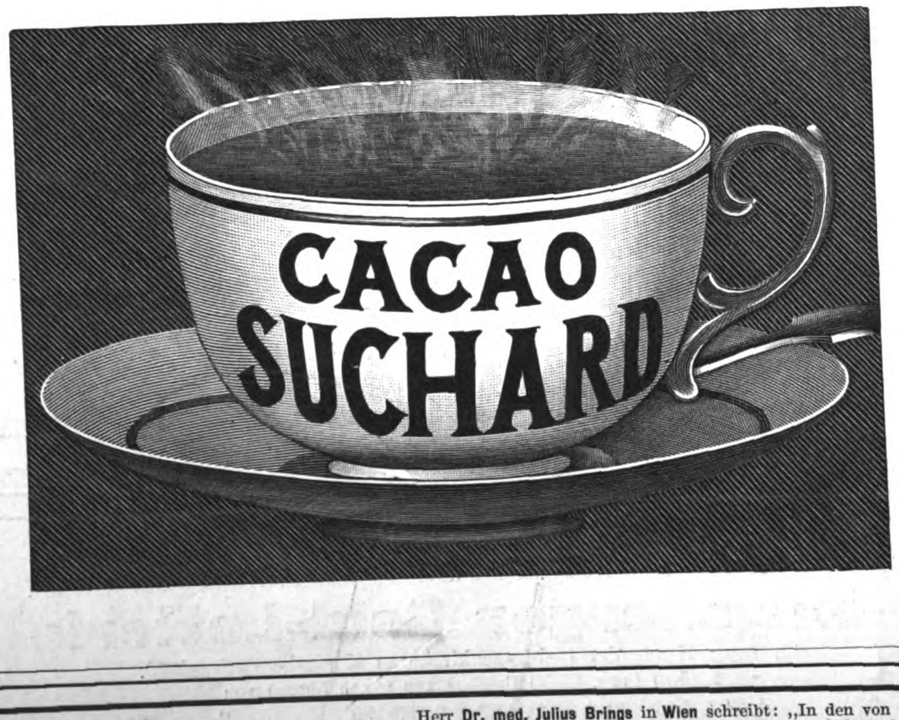
Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Ewald Sect | Ewald Exquisit | Ewald Gold | Ewald Mosel Sect | Ewald Kaiser Sect | Ewald England Trocken | Ewald Gegründet 1858 | Ewald Sect | Ewald Waldmann's Heil

(583)



(1220)

Sekt

Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. Julius Brings** in **Wien** schreibt: „In den von mir beobachteten Fällen erwies sich Ihr Präparat als **ausgezeichneter Blutbildner und Appetiterreger.** Ich habe es oft nach schweren Metrorrhagien und andern Blutverlusten, sowie auch bei Blutarmut und Bleichsucht, bei allgemeiner Schwäche und in der Reconvalescenz angewendet und ich konnte in **allen Fällen zusehends eine rasche Besserung der Blutbeschaffenheit, ja geradezu ein Aufblühen** der früher Herabgekommenen konstatiren. Bisher hat mich Dr. Hommel's Haematogen in keinem Falle im Stich gelassen." (396)

Herr **Dr. med. Julius Ueberall**, Gemeindearzt in **Kirchberg a. W.** (Nieder-Oesterr.): „Nicht nur bei Bleichsucht und Blutarmut, sondern auch bei Rhachitis (sog. engl. Krankheit) und allen Schwächezuständen konnte **die belebende, kräftigende und die Esslust anregende Wirkung** sichtlich wahrgenommen werden; das Präparat erscheint mir namentlich in der Kinderpraxis infolge des angenehmen Geschmackes sehr werthvoll."

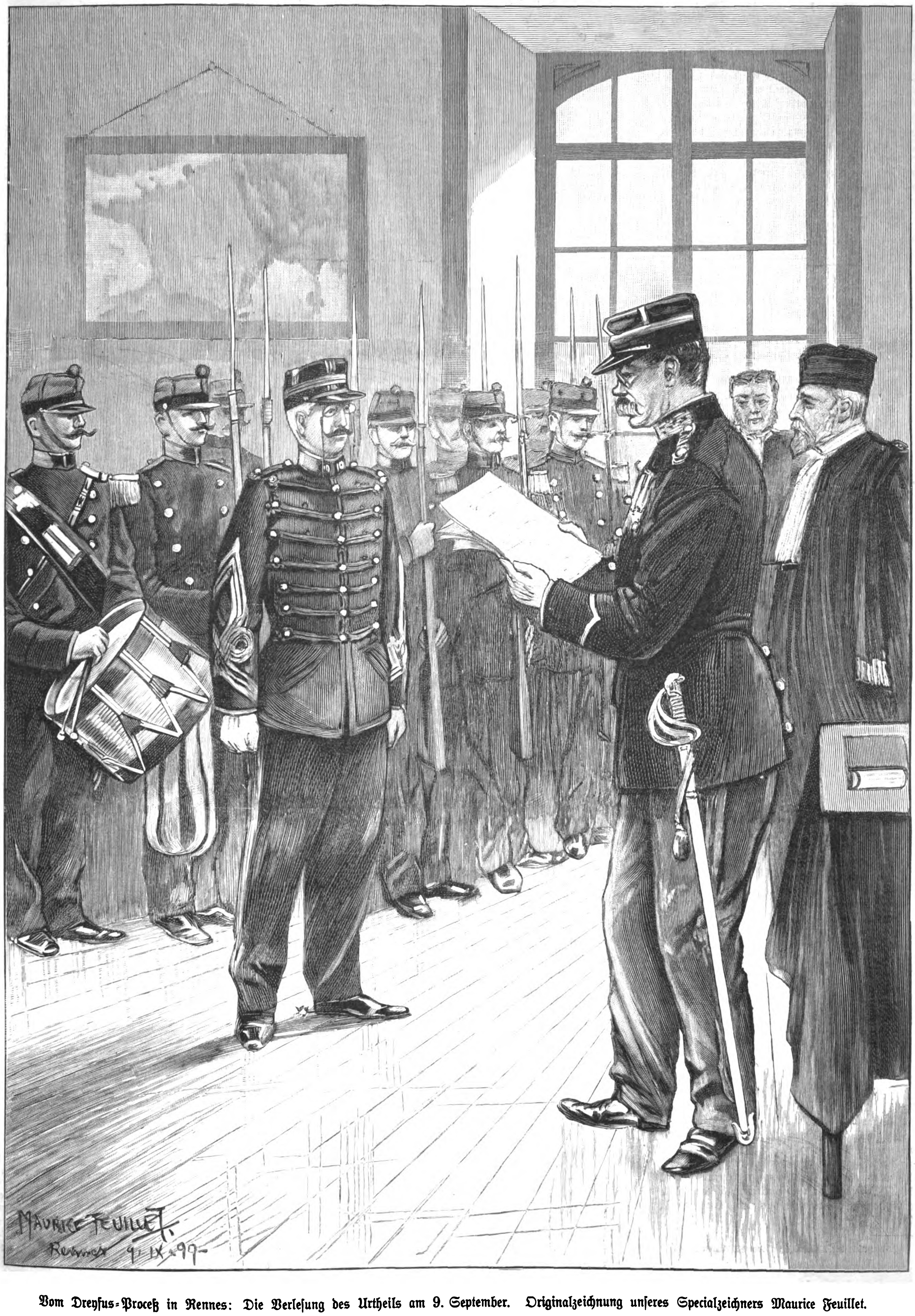
ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2933. 113. Bd. Leipzig Berlin 14. September 1899.



Vom Dreyfus-Proceß in Rennes: Die Verlesung des Urtheils am 9. September. Originalzeichnung unseres Specialzeichners Maurice Feuillet.

Digitized by Google

Der Dreyfus-Proceß in Rennes.

III.*)

Die Verkündigung des Urtheils.

Unter anhaltender Bewegung aller Anwesenden schloß am 7. September der Regierungsvertreter Carrière seine Anklagerede mit den Worten: „Meine Ueberzeugung von der Unschuld des Dreyfus hat sich in das Gegentheil umgewandelt, und ich bin in meiner nunmehrigen Ueberzeugung durch die Vernehmung der Zeugen bestärkt worden. Bei meiner Seele und bei meinem Gewissen, ich sage Ihnen: Dreyfus ist schuldig, und ich beantrage, daß auf ihn der Artikel 76 des Strafgesetzbuches angewendet wird!"

In seiner meisterhaften Vertheidigungsrede erörterte Demange am 8. und 9. die Zeugenaussagen, namentlich die der Generale, sachlich und leidenschaftslos, wandte sich dann aber mit um so größerer Energie gegen die darauf aufgebaute Beweisführung des Regierungsvertreters. Labori nahm nicht das Wort. Um 11 Uhr 40 Minuten wurde am Sonnabend Vormittag die Sitzung auf 3 Uhr nachmittags vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach zunächst Carrière, dem gegenüber Demange mit bewegter Stimme wiederholt darauf hinwies, daß nur Verdachtsgründe und Möglichkeiten gegen Dreyfus vorgebracht worden seien, nicht aber eine einzige Thatsache von unumstößlicher Gewißheit. Dreyfus erhob sich zu den Worten: „Ich erkläre nochmals, daß ich unschuldig bin. Mein einziger Zweck ist, die Ehre meines Namens und des Namens meiner Kinder zu retten. Ich habe fünf Jahre lang furchtbare Qualen erduldet, aber ich bin durchaus überzeugt, daß meine Leiden heute beendet sein werden dank Ihrer Redlichkeit und Gerechtigkeit."

Das Gericht zog sich hierauf zur Berathung zurück. Dreyfus verließ den Saal. Schon bei der Wiederaufnahme der Sitzung war das Aufgebot der Gensdarmerie im Saal bedeutend verstärkt worden. Draußen auf den freien Plätzen der Stadt lagerte Infanterie, berittene Gensdarmerie hielt abgesessen bei der Matrie und an der Post. Das Lyceum war in weitem Umkreis durch eine Doppelkette von Infanteristen und Gensdarmen abgesperrt. Zehn Minuten vor 5 Uhr erscheinen die Mitglieder des Kriegsgerichts wieder im Saal. Der Vorsitzende verliest unter lautloser Stille das Urtheil „im Namen des französischen Volkes". Nur unterdrückte Ausrufe der Ueberraschung lassen sich vernehmen, als Jouaust in geschäftsmäßigem Tone verkündet: „Das Kriegsgericht erklärt, und zwar mit einer Mehrheit von fünf gegen zwei Stimmen: Der Angeklagte ist schuldig, und mit Mehrheit, es sind mildernde Umstände vorhanden. — Alfred Dreyfus ist zu zehnjähriger Haft verurtheilt worden. Dem Regierungscommissar wird befohlen, vor der ins Gewehr getretenen Wache dem Verurtheilten unverzüglich das Urtheil in seiner Gegenwart vorlesen zu lassen und ihm anzukündigen, daß ihm nach dem Gesetz eine Frist von 24 Stunden zur Einlegung der Berufung zusteht."

Demange war von dem Urtheilsspruch so erschüttert, daß er nicht die Kraft fühlte, ihn Dreyfus mitzutheilen, und Labori darum bat. Dieser eilte nun in das Nebenzimmer, wo Dreyfus auf einer Bank neben dem ihn begleitenden Gensdarmeriehauptmann saß. „Nun denn, Sie sind unglücklicherweise verurtheilt", rief Labori ihm weinend zu, „aber gottlob! Sie müssen nicht auf die Teufelsinsel. Man hat Ihnen zehn Jahre gegeben." „Gut", sagte Dreyfus, indem er mühsam nach Worten suchte, „ich will Muth haben, aber trösten Sie meine Frau." Dann brach er in Thränen aus. Bald darauf kam Demange heraus und umarmte und küßte Dreyfus wortlos unter bitterem Schluchzen. Darauf wurde das Erkenntniß des Kriegsgerichts dem Verurtheilten durch den Gerichtsschreiber vor der versammelten Wache im kleinen Saale vorgelesen, wo sich Dreyfus während der Pause aufgehalten hatte. Dreyfus hörte das Urtheil ruhig an, zeigte nicht die geringste Bewegung und ging gemessenen Schrittes in das Untersuchungsgefängniß zurück.

Der zum zweiten mal Verurtheilte hat am 10. September vormittags das Revisionsgesuch gegen das Urtheil des Kriegsgerichts unterzeichnet. Der Antrag geht an den Revisionsrath, der aus fünf militärischen Richtern besteht und nur die formelle Seite des Erkenntnisses und Processes, nicht aber die sachliche Verhandlung zu prüfen hat. Hat der Conseil de Révision das Urtheil bestätigt, so wird Dreyfus aus der Untersuchungshaft in Rennes an die Civilbehörde zur Vollziehung der Festungshaft in dem von der Regierung zu bestimmenden Ort abgeliefert. Jeder zur Detention Verurtheilte wird nach Artikel 20 des Code pénal in einer Festung des continentalen Frankreichs internirt. Der Verkehr mit den innerhalb oder außerhalb des Detentionsortes befindlichen Personen ist ihm nach Maßgabe der im Verordnungswege ergangenen einschlägigen Polizeivorschriften gestattet. Doch hat die Detention nach Artikel 28 des Code pénal die Dégradation civique im Gefolge, also nach Artikel 34 Absetzung und Ausschließung von allen öffentlichen Aemtern, Verlust des activen und passiven Wahlrechts u. s. w., schließlich die Unfähigkeit, in der Armee oder Nationalgarde zu dienen, nach Artikel 29 auch die Entmündigung. Die Verbüßung der Strafe würde am 15. October 1904, zehn Jahre nach der pariser Verhaftung, enden. Viel wird auch von der Haltung der jetzigen Regierung und besonders von den etwaigen Entschließungen des Justizministers abhängen. Dem leidenschaftlichen Parteienhader in Frankreich hat der Spruch des Kriegsgerichts von Rennes nicht das von vielen erhoffte Ende gebracht.

*) II. s. Nr. 2931 der „Illustr. Ztg." vom 31. August d. J.

Wochenschau.

Eine Rede Kaiser Wilhelm's. — Bei dem Festmahl im Kaiserpalast zu Straßburg am 5. September hielt Kaiser Wilhelm eine bemerkenswerthe Rede, in der er zunächst betonte, er habe die Gelegenheit gehabt, schon seit vielen Jahren die Reichslande zu studiren und die Feste und Aufnahmen mit zu feiern, die damals hier stattgefunden. Er könne mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich nur bestätigen, daß die stets steigende, inniger werdende Wärme des Empfangs und der Begeisterung, die ihm hier entgegengeschlagen, ein deutlicher Beweis dafür sei, daß die Reichslande verstanden und begriffen haben, was ihnen durch ihre Einfügung in das Deutsche Reich zutheil geworden sei. Dann fuhr er fort: „Vor allem aber möchte ich den edlen Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone und das Vertrauen zur Regierung immer fester und fester werden. Denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Unglaubens durch die Lande fliegt, ist der einzige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kaiserliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reichs. Ich denke, wenn Ich in den Herzen der Straßburger richtig gelesen habe, daß der jubelnde Empfang, der mir heute zutheil geworden ist sowie gestern beim Einmarsch von der Parade, auch dem Verständniß mit entsprungen ist, welches der herrliche Anblick der kampfbewährten Söhne dieses Landes in den Bewohnern der alten schönen Stadt hervorgerufen hat, und wodurch von neuem das Gefühl in ihnen bestärkt worden ist. Sub umbra alarum — unter des Deutschen Reiches Adler — ist das Reichsland gesichert gegen alles, was da kommt." . . . Zu dieser Rede bemerkte die „Post", daß der Appell an die edlen Herren der Kirche besondere Beachtung verdiene. Warum es der Kaiser für nöthig befunden, gerade an die klerikalen Kreise diese ernste Mahnung zu richten, sei nicht schwer zu errathen. Es seien doch die Beziehungen wohlbekannt, in denen das Protestlerthum und der Ultramontanismus bisher im Reichsland zueinander stehen, und denen es zu verdanken sei, wenn der Reichsgedanke im Elsaß nicht noch größere Fortschritte gemacht habe. Sodann dürfe man wol auch noch weiterblicken auf die oppositionelle Haltung, die das Centrum im Reich gegenüber politischen hervorragenden wichtigen Vorlagen der Regierung, wie dem Gesetzentwurf zum Schutz der Arbeitswilligen, eingenommen und die Unterstützung, die es insbesondere in Baden und Baiern der Umsturzpartei geliehen habe.

Die beiden neuen preußischen Minister. — Die beiden neuen preußischen Minister, Frhr. v. Rheinbaben und Studt, wurden von einem Theil der liberalen Presse freundlicher aufgenommen als von der conservativen. Bezüglich v. Rheinbaben's führte das „Berl. Tagebl." aus, daß man ihm mit Vertrauen entgegenkommen dürfe, obwol er bisher politisch nicht hervorgetreten sei. Er sei erfüllt von idealer Begeisterung für alles Schöne und Große in Kunst und Literatur. Unzähligen Congressen, Ausstellungen, Jubiläen habe er seine Aufmerksamkeit zugewendet, keiner größeren Veranstaltung auf geistigem Gebiet oder aus dem Bereich der Kunst sei er fern geblieben. Wenn dieser Idealismus sich auch ein wenig auf die Politik erstrecken wollte, so wäre das sehr erfreulich. Die neuen Minister wurden am 9. September in einer besonderen Sitzung des Staatsministeriums durch den Vicepräsidenten Dr. v. Miquel in ihre Aemter eingeführt.

Einberufung des bairischen Landtags. — Der bairische Landtag wurde auf den 28. September einberufen. Unter den Vorlagen, die ihm zugehen werden, befindet sich auch die über die Neuformation der bairischen Armee, die ein drittes Armeecorps bekommt, das aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Sitz in Nürnberg erhalten wird.

Verständigungsversuche in Oesterreich-Ungarn. — Der ungarische Ministerpräsident v. Szell begab sich am 5. September abermals nach Wien und wurde vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen, die $1^1/_2$ Stunden dauerte. Sodann verhandelte er mit den Ministern Grafen Goluchowski und Thun. Es betraf dies die bevorstehenden Delegationswahlen, die die Linke des Abgeordnetenhauses mittels Obstruction zu hintertreiben sucht. Wie der prager „Politik" aus Wien gemeldet wurde, soll noch im Laufe des September eine parlamentarische Conferenz stattfinden, auf der vor allem über die Art verhandelt werden solle, wie in der Sprachenfrage ein Einvernehmen zu erzielen wäre. Man hoffe, eine Wiederholung jener Berathungen herbeizuführen, die im November 1897 ohne Intervention der Regierung stattfanden, und die einer Verständigung nahe waren, als das Regime Badeni's zusammenbrach. Gelinge es, das Executivcomité der Rechten mit dem Vollzugsausschuß der Linken in eine wenn auch nur lose Verbindung zu bringen, so sei der erste Schritt zur Verständigung gethan, und die Regierung hätte nur das Ergebniß der gegenseitigen Aussprache der parlamentarischen Parteien abzuwarten.

Italien und China. — Die Chinapolitik Italiens will nicht vorwärtskommen. Wie „Reuter's Bureau" aus Peking gemeldet wurde, bot das Tsung-li-Yamen den Italienern Bergwerksconcessionen im District Ninghai (Provinz Tschekiang) an, doch will es weitere Rechte nicht einräumen. Die Italiener halten dies für ungenügend; inzwischen werden die Unterhandlungen fortgesetzt.

Einberufung des französischen Senats als Staatsgerichtshof. — In der wegen Complots und Rebellion in Paris anhängigen Untersuchungssache gegen Déroulède, Habert, Buffet, Guérin, Dubuc und Genossen beantragte der Generalprocurator am pariser Appellhof Bernard die Einberufung des Senats als Staatsgerichtshof, welchem Ansuchen der Präsident der Französischen Republik Loubet unterm 4. September stattgab. Die Anklage richtet sich im ganzen gegen 44 Personen. Um nicht mit in die Untersuchung verwickelt zu werden, flüchtete eine große Anzahl Royalisten nach Brüssel. Unter ihnen befinden sich die Herzoge von Dondauville, Luynes und Uzès, die Grafen Beaumont und Sabran, Baron Vaux und andere Cavaliere. Der belgischen Regierung ist dies sehr unbequem; sie ließ durch die brüsseler Polizei die meisten Emigranten vorladen und bedrohte sie mit sofortiger Ausweisung, falls sie Zusammenkünfte abhalten oder sonst etwas gegen die Sicherheit der Französischen Republik unternehmen würden.

Zur Russificirung Finnlands. — Ein neuer Schritt zur Russificirung Finnlands ist in diesen Tagen erfolgt, indem ein Russe zum Ministerstaatssecretär für Finnland ernannt wurde. Seit 1811 war stets ein Finnländer mit diesem Posten betraut gewesen, nunmehr wurde der Staatssecretär des russischen Reichsraths v. Plehwe zur provisorischen Leitung dieses Postens berufen. Damit ist jede directe Verbindung der Finnländer mit dem russischen Hof unterbrochen, denn der Ministerstaatssecretär hatte seinen ständigen Aufenthalt in St. Petersburg und den directen Vortrag beim Zaren. Allerdings ist v. Plehwe, wie russischen Blättern aus Finnland selbst mitgetheilt wird, genau mit dem Staatsrecht und der gesellschaftlichen Lage Finnlands vertraut, aber anderseits gilt er als einer der treibenden Staatsmänner bei dem gegen Finnlands Selbständigkeit gerichteten Vorgehen. Es fragt sich nun, welche Stellung der finnländische Senat zu dieser Ernennung einnehmen wird.

Eine neue Sudanexpedition. — In dem Augenblick, da die Engländer sich zum Kampf gegen die Burenrepublik rüsten, scheint sich eine neue Expedition gegen den Chalifen Abdullahi nothwendig zu machen. Nachdem bisher alle aus nicht englischer Quelle stammenden Nachrichten über das Wiedererstarken des Chalifen englischerseits abgeleugnet worden waren, kommt plötzlich ein Bericht des Sirdar Kitchener Pascha, der, an die ägyptische Regierung gerichtet, die Nothwendigkeit betont, der Frage einer neuen Expedition gegen den Chalifen näherzutreten, da die gegen diesen entsendeten befreundeten Araberstämme unter Scheich Abdullah Samad unverrichteter Sache zurückgekehrt seien mit der Meldung, daß der Chalif sich in so starken Stellungen befände und von einem so bedeutenden Heer umgeben sei, daß sie nicht einmal den Versuch hätten unternehmen können, seine vorgeschobene Stellung anzugreifen, da das dortige Derwischcorps aus nicht weniger als 500 Reitern, 3000 Kriegern mit 1100 Gewehren bestanden habe, während er selbst (Samad) nur über 1500 Mann verfügte. Die Stämme Kordofans seien ganz unfähig, irgendetwas gegen den Chalifen auszurichten, der sie einzeln und nacheinander unterworfen habe und vollständig Herr der Lage in Darfur und Kordofan sei.

Eröffnung japanischer Häfen. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika in Japan meldete am 7. September dem Staatsdepartement in Washington, daß Japan weitere 22 Häfen dem ausländischen Handel gemäß den neuen Handelsverträgen geöffnet habe.

Von den Philippinen. — Wie aus Manila berichtet wurde, traf am 6. August der todesmuthige spanische Leutnant Martinez mit 22 Soldaten, die seit mehr denn Jahresfrist das kleine Fort von Baler gegen die Tagalen vertheidigt hatten, in Manila ein. Alle Versuche, sie zur Capitulation zu bewegen, waren bisher gescheitert. Schließlich gelang es, Aguinaldo zu bewegen, durch einen spanischen Offizier ein seine Unterschrift und seinen Stempel tragendes Document an Martinez zu senden, worin der spanischen Besatzung ausdrücklich alle Kriegsehren und freier Zug durch das Land nach Manila zugesichert wurden und Aguinaldo für deren Sicherheit sein Ehrenwort verpfändete. Darauf erst capitulirte Martinez. In Manila wurde die kleine Schar freudig begrüßt. — Im übrigen ist die Lage der Amerikaner auf den Philippinen keineswegs eine günstige. Etwa 6000 Tagalen haben die Truppen des Generals Lawton aus der ganzen Provinz Cavite bis unter die Mauern der von einer starken amerikanischen Garnison besetzten und von schwerer Artillerie geschützten Stadt Cavite zurückgetrieben und sämmtliche strategischen Punkte von Cavite bis zur Laguna de Bay wieder occupirt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm langte am 6. September nachmittags aus Straßburg in Stuttgart an, wo großer Empfang stattfand. Der Monarch fuhr an der Seite des Königs von Würtemberg durch die geschmückten Straßen nach dem königlichen Schlosse, überall begrüßt mit stürmischen Hoch- und Hurrahrufen. Am Abend fand auf dem erleuchteten Schloßhof großer Zapfenstreich der Musikcorps des 13. Armeecorps statt. Am 7. wurde auf dem Paradefeld bei Untertürkheim die Kaiserparade abgehalten, die bei herrlichem Wetter vor sich ging. Der Kaiser, das Königspaar, der König von Sachsen und die übrigen Fürstlichkeiten, darunter der Regent von Braunschweig, der Großherzog von Hessen und Prinz Ludwig von Baiern, trafen um 9 Uhr auf dem Paradefeld ein, wo etwa 50 000 Menschen versammelt waren, die den Monarchen lebhafte Huldigungen bereiteten. Nachmittags folgte Paradetafel, abends Galavorstellung im Hoftheater. Der König von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen, der Großherzog von Hessen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Hohenzollern begaben sich bereits am 7. abends von Stuttgart nach Karlsruhe. Der Kaiser traf am 8. früh dort ein; auch Prinz Leopold von Baiern war in Karlsruhe anwesend. Die Kaiserparade des 14. Armeecorps fand auf dem Paradefeld bei Forchheim statt. Nach ihrer Beendigung ritten der Kaiser, der Großherzog und der Erbgroßherzog an der Spitze der Fahnencompagnie in die Stadt ein. Auf dem Marktplatz wurde der Kaiser von dem Oberbürgermeister und dem Bürgerausschuß begrüßt. Im Residenzschloß fand hierauf große Galatafel statt. Am nächsten Morgen begab sich der Kaiser in das Manövergelände und von da über Tübingen mit dem Fürsten von Hohenzollern nach der Burg Hohenzollern. Am 9. abends kehrte er nach Karlsruhe zurück.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen kam am 5. September zu achttägigem Aufenthalt in Eisenach an. Seine Gemahlin begab sich über Bremen nach England.

Die Königin von Sachsen traf am 9. September abends in Leipzig ein und begab sich alsbald nach dem Thüringer Bahnhof, wo bald darauf König Albert aus Karlsruhe ankam. Die Majestäten fuhren hierauf in das königliche Palais. Der diesmalige Besuch des Königspaares in Leipzig galt der Besichtigung des Palmengartens, die am 10. nachmittags erfolgte. Tausende hatten sich dort eingefunden, um dem König und der Königin ihre Huldigung darzubringen. Leider begünstigte das Wetter den Besuch der prächtigen Anlage nicht. König Albert begab sich am 11. früh von Leipzig ins Manövergelände zwischen Lausigk und Frohburg sowie am Nachmittag desselben Tages von da nach Annaberg, während die Königin nach Schloß Moritzburg fuhr.

Die Königin von Würtemberg reiste am 11. September von Stuttgart nach Potsdam zum Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied.

Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, der in diesem Jahre das 17. Lebensjahr vollendet und seine Gymnasialstudien in Dresden absolvirt hat, wird mit Beginn des Wintersemesters die Universität Bonn beziehen.

Prinzessin Elisabeth zu Waldeck und Pyrmont, die am 6. September 1873 geborene jüngste Schwester des Fürsten

Digitized by Google

Friedrich, verlobte sich am 5. September in Arolsen mit dem Erbgrafen Alexander zu Erbach-Schönberg, am 12. September 1872 geboren, Leutnant im 1. großherzogl. hessischen Dragonerregiment Nr. 23.

Der Fürst Reuß ä. L. begab sich am 8. September von Greiz nach seinen ungarischen Besitzungen.

Der Prinz von Wales reiste am 7. September von Schloß Friedrichshof zu Cronberg ab, wo er fünf Tage zum Besuch seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, geweilt hatte.

Die Kronprinzessin von Griechenland fuhr am 11. September früh mit ihren Kindern von Cronberg nach Athen zurück.

Festkalender.

Zur Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg findet am 19. October ein großer Festact statt, dem auch der Deutsche Kaiser beiwohnen wird. Die Enthüllung der Denkmäler von Siemens und Krupp geht dem Festact voran. Der berliner Magistrat hat beschlossen, der Technischen Hochschule zu ihrer Jubelfeier 100000 ℳ als Ehrengabe der Stadt Berlin zu spenden.

Dem Kunsthistoriker Dr. Theodor Gaedertz in Lübeck, emeritirtem ersten Oberbeamten des dortigen Stadt- und Landamts, gingen am 7. September gelegentlich seines 60jährigen Doctorjubiläums zahlreiche Glückwünsche zu, so von der juristischen Facultät der Universität Göttingen, namens der königl. Akademie der Künste in Berlin von deren Ehrenpräsidenten Becker u. s. w. Auch mancherlei anderweitige Huldigungen wurden dem Jubilar zutheil.

Das 13. Deutsche Bundesschießen wird nach Beschluß des Centralausschusses in Dresden vom 8. bis 15. Juli 1900 stattfinden.

Die würtembergische Stadt Freudenstadt, im Jahre 1599 von Herzog Friedrich I. zur Aufnahme vertriebener österreichischer Protestanten gegründet, begeht vom 25. bis 27. September ihr 300jähriges Jubiläum, das durch die Anwesenheit des Königspaars verschönt werden wird. Am 25. findet vormittags die Einweihung der im Renaissancestil wiederhergestellten Stadtkirche statt, an die sich Festaufführungen reihen. Nachmittags ist die feierliche Einweihung des Herzog-Friedrich-Thurms auf dem Kienberg, abends Banket in der Turnhalle mit lebenden Bildern. Am 26. früh erfolgen die Ankunft und der feierliche Empfang des Königspaars. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildet mittags der von Prof. Bauder in Stuttgart arrangirte historische Festzug, der 1100 Theilnehmer, 30 Wagen und 220 Pferde umfassen wird. Nach dem Festessen im Post-Hotel reisen der König und die Königin wieder ab. Abends soll Feuerwerk mit italienischer Nacht stattfinden. Der letzte Tag bringt noch Frühconcert, Kinderfest auf dem Turnhallenplatz und Festball.

Für das nächstjährige Gutenberg-Jubiläum in Mainz ist das Programm in seinen allgemeinen Zügen bereits aufgestellt. Für den 24. Juni (Sonntag) sind bestimmt Festact und akademische Feier in der Stadthalle mit Vortrag einer eigens für den Zweck gedichteten und componirten Cantate, Festrede sowie ein Musikstück, dann Huldigung am Denkmal, nachmittags Festbanket, abends Fackelzug der mainzer Bürgerschaft zum Gutenberg-Denkmal, Illumination und Festbeleuchtung der Straßen. Am 25. findet großes Volksfest statt. Ferner werden mit der Feier in Verbindung gebracht die Gründung eines Gutenberg-Museums und die Veranstaltung einer Ausstellung, die Erzeugnisse der Druckkunst aller Zeiten und Länder sowie die Entwicklung der Technik der Buchdruckerkunst von ihren Anfängen bis zum heutigen Tag in Modellen und Maschinen im Betrieb umfassen soll.

Vereinsnachrichten.

Der Deutsche Böhmerwaldbund hielt am 27. August zu Winterberg seine 15. Hauptversammlung ab. Bundesobmann Joseph Taschek aus Budweis erstattete den Jahresbericht, der die so reichhaltige ersprießliche Thätigkeit des Bundes auf nationalem und wirthschaftlichem Gebiet darlegte. Die Zahl der Bundesgruppen ist im abgelaufenen Vereinsjahr auf 312 gestiegen. Von den Ausgaben entfielen 27,5 Proc. auf wirthschaftliche, 32,48 Proc. auf nationale, 27,42 Proc. auf Bildungszwecke; der Rest vertheilte sich auf Vermögensvermehrung, Spesen und Touristik.

Der 4. Verbandstag des Alldeutschen Verbandes fand am 30. August zu Hamburg statt. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Hasse aus Leipzig, erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im letzten Geschäftsjahr. Dr. Reismann aus Grone berichtete über die slawische Gefahr in der Ostmark und referirte über die deutschen Reichshäfen und das Zollbündniß mit den Niederlanden. Verlagsbuchhändler J. F. Lehmann aus München erstattete Bericht über die Schulfrage in Elsaß-Lothringen, Reichstagsabgeordneter Dr. Lehr aus Berlin über die Flottenfrage. Schließlich sprach die Versammlung die unveränderte Sympathie des Verbandes für die Buren im Transvaal aus. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß der Verband vom 1. Januar bis Ende August von 129 Ortsgruppen auf 168 gestiegen sei, darunter 28 im Ausland. Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich im gleichen Zeitraum von 17364 auf 20010.

Ueber die 9. Interparlamentarische Friedensconferenz, die vom 1. bis 4. August zu Christiania getagt hat, sowie über deren Vorgängerinnen seit zehn Jahren unterrichtet die 120 Seiten starke Broschüre „L'union interparlementaire pour l'arbitrage et la paix 1889—1899“, die das Bureau der norwegischen Gruppe der Interparlamentarischen Friedens- und Schiedsgerichtsunion versendet. Die Publication enthält unter anderem die Beschlüsse sämmtlicher Conferenzen seit der pariser von 1888, die im Haag 1894 genehmigten Statuten der Union und die Biographien von 50 hervorragenden Friedensfreunden. Auch die Eröffnungsrede des norwegischen Staatsministers Steen, die Rede des Lagthingspräsidenten John Lund und der Vortrag des Storthingspräsidenten Ullmann über Alfred Nobel's Legat sowie eine Abhandlung über die staatsrechtliche Stellung Norwegens werden von demselben Bureau mitgetheilt.

Der 1. Deutsche Archivtag wird am 25. September in Verbindung mit der Generalversammlung der deutschen Geschichtsvereine zu Straßburg i. E. abgehalten werden. Es werden das Bezirks- und das Stadtarchiv sowie die Universitätsbibliothek besucht. Vorträge sind angemeldet über „Archivinventur und deren Veröffentlichung“ (Geh. Rath Dr. v. Weech aus Karlsruhe), über „Die wissenschaftliche Vorbildung der Archivare“ (Dr. Wiegand), über die „Benutzungsordnung für Archive“ (Dr. Wittmann), über „Die Stellung der Staatsarchive zu anderen Archiven“ (Regierungsrath Dr. Ermisch aus Dresden), über „Die Ausgabe von straßburger Handschriftenproben des 16. Jahrhunderts“ (Prof. Dr. Ficker und Stadtarchivar Dr. Winckelmann), über „Die letzte sächsische Archivconferenz“ (Dr. Könnecke) und über „Elsaß-lothringisches Archivwesen“ (Dr. Wolfram). Der auf der Generalversammlung der Geschichtsvereine in Münster 1898 beschlossene und durch Archivrath Dr. Bailleu in Berlin, Prof. Dr. Wiegand und Dr. Winckelmann in Straßburg einberufene Deutsche Archivtag wird aus allen deutschen Staaten und von vielen größeren Städten beschickt werden.

Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit tritt in den Tagen vom 30. September bis 2. October in Karlsruhe zu seinem 15. Congreß zusammen. Mit dem Congreß wird eine größere Ausstellung von Erzeugnissen des Handfertigkeitsunterrichts verbunden sein. Diesmal werden sich besonders die süd- und westdeutschen Länder, auch die Schweiz und Oesterreich an der Ausstellung betheiligen. Das reiche Programm des Congresses umfaßt unter anderem die folgenden Vorträge und Berichte: „Der Handfertigkeitsunterricht und die große volkswirthschaftliche Entwicklung unserer Zeit“ (Dr. P. Jessen, Director am königl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin); „Ueber die Ertheilung des Handfertigkeitsunterrichts in höheren Schulen und Seminaren“ (Seminardirector Dr. Pabst aus Leipzig); „Sind die in letzter Zeit gegen den Handfertigkeitsunterricht erhobenen Bedenken berechtigt?“ (Lehrer Neumann, Leiter der Handfertigkeitsschule zu Görlitz); „Ueber den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeitsunterrichts in Deutschland“ (Lehrer Gärtig, Leiter der Handfertigkeitsschule zu Posen); „Ueber die im Großherzogthum Baden seit der gesetzlichen Regelung mit diesem Unterricht gemachten Erfahrungen“ (Hauptlehrer Jais in Karlsruhe); „Ueber die Thätigkeit der erziehlichen, hygienischen und volkswirthschaftlich-socialen Abtheilungen des Deutschen Vereins“ (Oberrealschuldirector Noeggerath aus Hirschberg i. Schl.). Ausführliche Programme sind zu beziehen von Dr. Pabst, dem Director des Deutschen Lehrerseminars für Knabenhandarbeit zu Leipzig, Scharnhorststraße 19.

Stenographie.

Der erste Verbandstag der Schule Stolze-Schrey wird vom 29. September bis 3. October in Berlin stattfinden.

Der Systembegründer Dr. Brauns hielt in Lübeck einen Vortrag über Vocalbezeichnung, in dem er am Schluß den Wunsch aussprach, daß sich die so sehr wünschenswerthe Vereinigung aller stenographischen Systeme zu einer einheitlichen Schrift in nicht allzu ferner Zeit verwirklichen möge.

Mit Genehmigung der städtischen Schuldeputation ist in Breslau die Einführung des stenographischen Unterrichts nach dem Gabelsberger'schen System an den Knabenmittelschulen gestattet und an je einer evangelischen und einer katholischen Schule bereits damit der Anfang gemacht worden.

Der Generaldirector der Adler-Fahrradwerke zu Frankfurt a. M. berichtete auf dem 20. Stenographentag des Gabelsberger'schen Main-Rheingau-Verbandes zu Darmstadt über die von dem Amerikaner Hardy gemachte neue Erfindung des Stenotyper. Diese Stenographirmaschine neuster Form soll nach den Versicherungen des Redners alles bisher Dagewesene übertreffen. Sie liefert eine Kurzschrift, die für jeden Eingeweihten klar und deutlich lesbar ist; die Schrift ist copirbar und kann dem Kenner im Original oder Copie sofort übersandt werden. Die Maschine nimmt ihren Papierbedarf automatisch von einer großen Rolle ab; sie schreibt mit einem dem Morse'schen ähnlichen Alphabet angeblich viel rascher, als ein guter Stenograph stenographiren kann. Die Kosten der Maschine, die demnächst in Deutschland in den Handel kommen wird, stellen sich auf 100 ℳ.

Der vor kurzem vollendete 43. Band der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ enthält aus der Feder Paul Mitzschke's die Lebensbeschreibungen der Stolzeaner Adolf Winkelmann, Karl Heinrich Winter und Karl Friedrich Witte, von denen der letztere als Begründer und erster Redacteur des „Archivs für Stenographie“ auch weiteren Kreisen bekannt geworden ist.

Unfälle.

Am 7. September kam in Borsig's Fabrik zu Berlin, Altmoabit, ein Großfeuer aus, dem der nordwestliche Theil des riesigen Fabrikgebäudes, der als Modellschuppen diente und mit werthvollen Modellen angefüllt war, zum Opfer fiel. Die übrigen Fabrikräume konnten gerettet werden.

Bei Immendingen (Baden) stieß am 4. September eine Rangirabtheilung mit einem Güterzug zusammen, wobei ein Heizer und die beiden Locomotivführer verletzt wurden. Die Locomotiven und einige Wagen wurden stark beschädigt.

Bei Mürzzuschlag wurde am 8. September infolge des herrschenden Unwetters ein Personenzug von einem Lastzug angefahren. Vier Fahrgäste und zwei Leute des Zugpersonals wurden verletzt und vier Wagen beschädigt.

Bei Orduña (Spanien) stießen am 5. September zwei Eisenbahnzüge zusammen; 15 Personen wurden hierbei verletzt.

In Tunis wurden die am Hafen befindlichen großen Magazine in der Nacht zum 4. September durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 2 Mill. Frs.

Einer der größten schottischen Wälder, der Bergwald von Rothiemurchus, brannte in der Nacht zum 25. August gänzlich ab. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

In Chicago stürzte am 28. August ein aus Stahl hergestelltes, seiner Vollendung entgegengehendes Gebäude ein, das für die Abhaltung von großen Versammlungen bestimmt war. Im Inneren befanden sich zahlreiche Personen. Unter den Trümmern wurden zwölf entsetzlich verstümmelte Leichen hervorgezogen, außerdem sollen viele Menschen verletzt worden sein.

Der Brand des St. Annen-Convents auf Spahill bei Neuyork hätte fast Hunderten armer Kinder und 85 Nonnen das Leben gekostet. Angeblich aus Rache angelegt, brach das Feuer plötzlich an verschiedenen Stellen des Riesengebäudes aus, sodaß alsbald alle Zugänge und Treppen durch Flammen und Rauch versperrt wurden. Die 400 Kinder wurden von den Nonnen alle in das sechste Stockwerk commandirt, die reihenweise aufmarschirten Mädchen von den Knaben auf und über die Dächer geleitet und so auf Leitern und an Stricken gerettet. Zwei Kinder starben vor Schreck, ein Mädchen verbrannte bei der Rettung anderer. Sechs Nonnen sprangen schwer verletzt aus den Fenstern, drei andere wurden lebensgefährlich verwundet.

Nach einer Meldung aus San Francisco waren durch eine Feuersbrunst in der Stadt Jokohama die Gebäude auf einem Flächenraum von 2 Quadratkilomtr. zerstört worden und über 20 Personen umgekommen.

Der drohende Zusammenstoß in Südafrika.

Die Ueberrumpelung Transvaals durch England im Jahre 1877, die Niederlage der Briten am Majubaberg und die Rückgewinnung der Autonomie durch die Südafrikanische Republik 1881, schließlich das Treffen bei Krügersdorp am Neujahrstag 1891, alle diese Ereignisse haben keine endgültige Entscheidung gebracht in dem unaufhörlich hin und her wogenden Kampfe zwischen dem englischen und niederländischen Volksthum in Südafrika.

Auch nach der Capitulation Jameson's hat Chamberlain, der seit Juni 1895 das Staatssecretariat der Colonien bekleidet, mit Hartnäckigkeit das Ziel im Auge behalten, daß England die uneingeschränkte Vorherrschaft in Südafrika mit allen Mitteln bewahren müsse. Der Vertrag vom 27. Februar 1884, der Transvaal die freie Selbstbestimmung einschließlich eigener diplomatischer Vertretung und selbständiger auswärtiger Politik zugestanden hatte, war dem britischen Colonialamt bei der Durchführung der Hegemonie Großbritanniens in den Landen südlich des Njassa freilich sehr unbequem; um so mehr betonte Chamberlain wieder und wieder den einschränkenden Artikel 4 jenes Vertrages: „Die Republik wird keinen Vertrag mit einem Staate oder einer Nation, mit Ausnahme des Oranje-Freistaates, abschließen, bis derselbe durch Ihre Majestät die Königin genehmigt ist.“ Aber gerade die Aufhebung dieses Artikels 4 erstrebte der südafrikanische Präsident Krüger; die volle Unabhängigkeit der Republik behielt er unverwandt im Auge, wenn er für seine Person auch gern bereit war, den politischen und noch mehr den wirthschaftlichen Beschwerden der in ihrer Unzufriedenheit von England bestärkten „Uitlander“ am Witwater's Rand und zu Johannesburg Abhülfe zu bringen unter der Voraussetzung, daß die Neubürger keinen ausschlaggebenden Einfluß in den beiden Häusern des Volksraads zu erringen vermöchten und die Finanzen des Staates keine zu große Einbuße erlitten.

Zur Beilegung der schwebenden Fragen regte Dr. Leyds als Vertreter der Südafrikanischen Republik 1897 in London die Einberufung eines Schiedsgerichts an, doch gab Chamberlain im englischen Unterhause am 4. August die Erklärung ab, daß an die Einsetzung eines Schiedsgerichts nicht zu denken sei, da Transvaal unter der Oberhoheit der britischen Krone stehe. Die Antwort darauf war der im Herbst 1897 vollzogene Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat. Als Krüger im Februar 1898 wiederum zum Präsidenten erwählt wurde, erhielt er nicht nur aus den beiden Burenrepubliken, sondern auch aus den Reihen der Afrikander des Caplandes zahlreiche Sympathiebeweise. Als die Afrikanderpartei bei den Neuwahlen des Capparlaments gar eine wenn auch nur knappe Mehrheit erhielt, trat Schreiner im October 1898 als Ministerpräsident an die Spitze der Capregierung. Da er sich für die Unabhängigkeit der beiden Burenrepubliken aussprach, stellte er sich dadurch in schroffen Gegensatz nicht nur zu Chamberlain, sondern auch zu Sir Alfred Milner, dem Gouverneur der Capcolonie und Obercommissar ganz Britisch-Südafrikas.

Denn Milner nimmt in der Transvaalfrage denselben entschiedenen Standpunkt ein wie Chamberlain. Als in diesem Jahre eine übrigens nicht ohne beträchtliche Gegenkundgebungen gebliebene Bittschrift von 21000 Johannesburgern britischer Abkunft nach London abging, erklärte Milner die in der Petition vorgebrachten Beschwerden für durchaus berechtigt. Er betrieb ein energisches Eintreten für die Ausländer in Transvaal, da sonst schwerer Schaden für das Ansehen des englischen Namens in ganz Südafrika zu besorgen sei. Die Conferenz, die vom 31. Mai bis 6. Juni Krüger und Milner zu Bloemfontein hatten, verlief ohne Ergebniß, da Krüger ein Entgegenkommen in der Wahlrechtsfrage der Uitlander abhängig machte vom Zugeständniß eines Schiedsgerichts in allen anderen Streitfragen. Auf den Rath der in Bloemfontein zusammengetretenen Führer der Afrikander, auch der der Capcolonie, legte Krüger schließlich dennoch dem Volksraad den Entwurf eines Wahlgesetzes vor, der den Forderungen Milner's soweit entsprach, als es die Ehre und die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik zuließ. Schon aber hatte die zum Bruch drängende Politik Chamberlain's im Cabinet Salisbury den Sieg davongetragen, sodaß kaum noch Aussicht auf Erhaltung des Friedens vorhanden war.

Hatte die Rede Milner's bei Eröffnung des Capparlaments am 14. Juli noch von den freundschaftlichen Beziehungen zu den Staaten Südafrikas sprechen können, so war die Thronrede, mit der am 9. August das englische Parlament geschlossen wurde, von bitteren Gefühlen gegen Transvaal durchzogen, nachdem bereits am 28. Juli Lord Salisbury im Unterhause erklärt hatte, die Hand nicht vom Pfluge nehmen zu wollen, nachdem man sie darangelegt habe. Aber auch auf seiten der Burenrepubliken wurde die Tonart merklich schärfer. Eine vom 21. August datirte Depesche der Südafrikanischen Republik machte die Zugeständnisse in der Wahlrechtsfrage ausdrücklich davon abhängig, daß England sich in Zukunft nicht mehr in die Angelegenheiten Transvaals mische und nicht auf der Oberhoheit bestehe. Chamberlain lehnte es am 28. August ab, auf diese Bedingung einzugehen, worauf die Regierung der Südafrikanischen Republik am 4. September das Angebot der Wahlrechtsertheilung nach fünfjährigem Aufenthalt zurückzog.

Damit erscheint der Weg friedlicher Verständigung verlassen. In einer Unterredung mit den Führern des Afrikander-Bonds zu Bloemfontein hat vor einiger Zeit der thatkräftige Präsident des Oranje-Freistaates, Martinus Th. Steijn, erklärt, für den Oranje-Freistaat sei die gegenwärtige Krisis genau so gefahrvoll wie für Transvaal. Eine von England gegen die Südafrikanische Republik gerichtete Kriegserklärung wird der Oranje-Freistaat gleichzeitig auch auf sich selbst beziehen. — Die Streitkräfte der beiden Burenrepubliken beziffern sich

Digitized by Google

zusammen auf etwa 50 000 Mann, denen 40 000 Briten in Südafrika gegenüberstehen, die mehrfach Verstärkungen aus dem Mutterland und aus Indien zu erwarten haben. Am 8. August ging das 1. Bataillon des Liverpool-Regiments nach Durban in Natal ab, zehn Tage später das in Gibraltar garnisonirende Bataillon des Manchester-Regiments. In wenigen Tagen werden sich nach einer Meldung aus Bombay das 18. Husarenregiment und die 21. Feldbatterie mit einem Feldlazareth nach Südafrika begeben. Die Engländer versammeln ihre Truppen um Mafeking an der Westgrenze und um Laingsnek an der südöstlichen Grenze Transvaals. In letzterer

Sir Alfred Milner,
Gouverneur der Capcolonie.

Richtung ist auch von Pretoria aus in Eile starke Artillerie vorgeschoben worden, während Truppen des Oranje-Freistaates den wichtigen Van-Reenens-Paß in den Drakenbergen besetzt haben, um hier den von Natal aus vorrückenden Briten den Weg zu verlegen. K. W.

Paul Krüger,
Präsident der Südafrikanischen Republik.

Die
Heeresmacht der Südafrikanischen Republik.

In Friedenszeiten unterhält die Südafrikanische Republik nur eine etwa 400 Mann starke Artillerietruppe („Staatsartillerie"). Außerdem bestehen nach dem Muster der englischen Volunteers verschiedene Freiwilligencorps, die allerdings nicht verpflichtet sind, gegen eine europäische Macht zu Felde zu ziehen. Ihre Stärke beträgt zusammen etwa 2000 Mann in sechs berittenen und drei Infanterie-Freiwilligencorps. Im Kriegsfall sind alle Staatsbürger vom vollendeten 16. bis zum 60. Lebensjahr verpflichtet, die Waffen zu ergreifen, ebenso alle diensttauglichen Eingeborenen. Man schätzt die Gesammtzahl der Wehrpflichtigen auf mindestens 26 000 Mann. Von einer Uniformirung kann im allgemeinen nur bei der Staatsartillerie und den Freiwilligen gesprochen werden, und zwar machen sich bei den Uniformen namentlich englische und holländische Einflüsse geltend. Die Parade-Uniform der Staatsartillerie ist durchaus nach englischem Schnitt gefertigt, während die zum kleinen Anzug getragene Mütze merkwürdigerweise das österreichisch-ungarische Vorbild erkennen läßt, ein Umstand, der sich dadurch erklärt, daß der Organisator der Truppe ein Oesterreicher war. Auf unserem Bilde zeigt die Tracht des Offiziers der Freiwilligen-Infanterie von Pretoria starke Anklänge an die holländische Uniform; ganz besonders sind die auf der linken Schulter in zwei Quasten endigenden charakteristischen Fangschnüre bei holländischen Uniformen beliebt. Die feldmarschmäßige Bekleidung der

Martinus Th. Steijn,
Präsident des Oranje-Freistaates.

Staatsartillerie unterscheidet sich vollständig von der Friedensuniform und entspricht dem praktischen Bedürfnisse und den klimatischen Bedingungen. Sie ähnelt sehr den Felduniformen verschiedener englischer Colonialtruppen, ebenso wie denen der deutschen Schutztruppen. R. K.

Bewaffnete Buren. Freiwilligen-Cavalerie von Pretoria. Offiziere der Staatsartillerie im Feldanzuge zur Parade, im kleinen Anzuge. Neger als Fuhrwesensoldat. Offizier der Freiwilligen-Infanterie von Pretoria. Freiwilligen-Infanterie von Johannesburg.

Die Heeresmacht der Südafrikanischen Republik.

Digitized by Google

Georg Frhr. v. Rheinbaben,
der neue preußische Minister des Inneren.
Nach einer Photographie von Reichard u. Lindner in Berlin.

Konrad Gustav Heinrich Studt,
der neue preußische Cultusminister.
Nach einer Photographie von F. Hundt Nachfolger in Münster i. W.

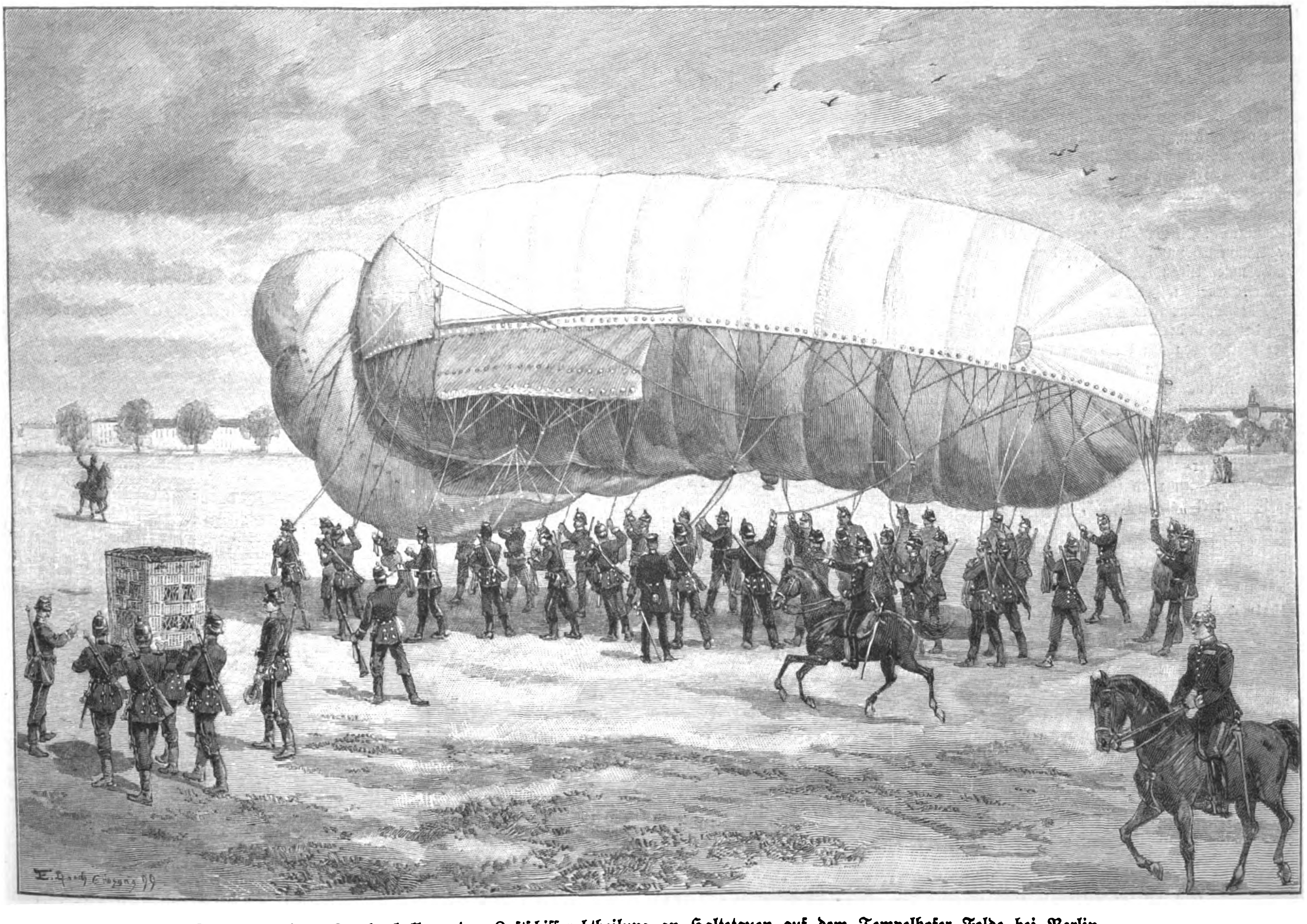
Der Ministerwechsel in Preußen.

Der „Deutsche Reichs- und preußische Staatsanzeiger“ vom 4. September machte bekannt, daß die beiden preußischen Staatsminister Cultusminister Dr. Bosse und Minister des Inneren Frhr. v. d. Recke v. d. Horst auf ihr Ansuchen unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers von ihren Aemtern entbunden worden sind, und daß zum Cultusminister der bisherige Oberpräsident der Provinz Westfalen, der Wirkliche Geh. Rath Studt, und zum Minister des Inneren der bisherige Regierungspräsident in Düsseldorf, Frhr. v. Rheinbaben, ernannt worden ist.

Dr. Bosse hatte seit dem 23. März 1892 das Portefeuille der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Frhr. v. d. Recke war seit 8. December 1895 Minister des Inneren. Der Rücktritt dieser beiden Männer nach der Ablehnung der Kanalvorlage durch das Abgeordnetenhaus bedeutet keineswegs einen politischen oder volkswirthschaftlichen Systemwechsel, entbehrt aber dennoch der Bedeutung nicht. Die beiden neuen Minister sind aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen und haben sich bisher noch niemals am parlamentarischen Leben betheiligt, treten deshalb den Parteien des Landtages vollkommen unabhängig gegenüber. Ihrer Ueberzeugung nach conservativ, haben sie weder in nationalökonomischer noch in kirchlicher Beziehung je einen schroffen Standpunkt eingenommen.

Sicherlich ist es kein Zufall, daß beide Minister vor ihrer Berufung in das Cabinet an der Spitze von Verwaltungsbezirken gestanden haben, die für das Zustandekommen des Mittellandkanals eingetreten sind. Ob es dem erneuerten preußischen Ministerium in seiner heutigen Zusammensetzung gelingen wird, das alte Vertrauensverhältniß zwischen der Regierung und der conservativen Partei wiederherzustellen, läßt sich nicht voraussagen, sicherlich ist aber das Cabinet nach wie vor entschlossen, dem Erlaß des Staatsministeriums vom 31. August in der preußischen Beamtenschaft uneingeschränkte Wirksamkeit zu verschaffen, ohne doch die Abstimmungen der in den Landtag gewählten Staatsdiener in verfassungswidriger Form zu beeinflussen.

Der neue Minister des Inneren, **Georg** Frhr. v. **Rheinbaben**, am 21. August 1855 zu Frankfurt a. O. geboren, ist der Sohn eines im Kriege gegen Oesterreich 1866 gefallenen Majors und Bataillonscommandeurs vom 8. Leibgrenadierregiment. Im Herbst 1876 kam er als Referendar am berliner Kammergericht in den preußischen Justizdienst, trat im November 1882 als Assessor zur Verwaltung über und wurde zunächst der Regierung in Schleswig zugetheilt. Im Jahre 1885 als Hülfsarbeiter in das Finanzministerium berufen, stieg er 1888 zum Regierungsrath auf und wurde im Februar 1889 zum Geh. Finanzrath und vortragenden Rath in der ersten Abtheilung des Finanzministeriums ernannt. Im Nebenamt war er auch Mitglied der Statistischen Centralcommission, der Ansiedelungscommission und des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den Ueberschwemmungsgebieten. Im Jahre 1892 erfolgte seine Ernennung zum Geh. Oberfinanzrath. Wegen seiner unermüdlichen Arbeitskraft erfreute sich Frhr. v. Rheinbaben der höchsten



Transport eines Drachenballons der Luftschifferabtheilung an Haltetauen auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.
Nach einer Skizze von E. Hosang gezeichnet von E. Limmer.

Digitized by Google

Werthschätzung von seiten seines Chefs, v. Miquel, der im Juni 1890 das Portefeuille der Finanzen übernommen hatte. Im Februar 1896 wurde er als Nachfolger des Frhr. v. d. Recke Regierungspräsident von Düsseldorf, des bevölkertsten Regierungsbezirks des preußischen Staates. Hier erwarb er sich große Verdienste um das Zustandekommen des Rheinbrücke-Projects, der Kleinbahn Düsseldorf-Krefeld und um die großen Correctionen des Rheinufers. Er verkehrte viel im Malkasten, wirkte als Ehrenpräsident der rheinischen Goethe-Feier und förderte alle wirthschaftlichen Bestrebungen des Bezirks, sodaß dieser ihn nur ungern scheiden sieht. Der Minister ist vermählt mit der Tochter des Germanisten und Musikschriftstellers Rochus Frhr. v. Liliencron.

Der jetzige Cultusminister **Konrad Gustav Heinrich Studt** wurde am 5. November 1838 zu Schweidnitz geboren und trat 1859 als Auscultator zu Breslau in den Justizdienst; 1865 zum Assessor ernannt, war er am Stadtgericht in Breslau thätig, verließ aber 1868 den Gerichtsdienst und wurde Landrath des Kreises Obornik in Posen. Acht Jahre später als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Inneren berufen, wurde er 1878 zum Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath ernannt. 1882 ging er als Regierungspräsident nach Königsberg i. Pr., 1887 wurde er Unterstaatssecretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen. 1889 erfolgte seine Berufung zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Als Vorsitzender des Gesammtverbandes deutscher Verpflegungsstationen arbeitete er verschiedene Gesetzentwürfe aus, die die Verstaatlichung oder doch staatliche Unterstützung des Wanderverpflegungswesens bezweckten, im Abgeordnetenhause jedoch nicht die Mehrheit erlangten. Von der Krone wurde der Oberpräsident wiederholt in die Generalsynode berufen, ohne aber hier durch schroffe Parteinahme hervorzutreten. Auf fachwissenschaftlichem Gebiet ist der jetzige Cultusminister mit einer geschätzten Ausgabe der Verwaltungsreformgesetze hervorgetreten, die er in Gemeinschaft mit dem Unterstaatssecretär im Ministerium des Inneren, Braunbehrens, veranstaltete. Eine bemerkenswerth günstige Voraussage stellt die „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ dem neuen Cultusminister in seiner Eigenschaft als Leiter des preußischen Medicinalwesens, da Studt als Oberpräsident Westfalens mit der Aerzteschaft der Provinz enge Fühlung gewonnen und namentlich in den Sitzungen der Aerztekammer, an deren Verhandlungen er sehr oft persönlich theilnahm, sein lebhaftes Interesse und eindringliches Verständniß für die Bedürfnisse und Bestrebungen des ärztlichen Standes bekundet hat.

Transport eines Drachenballons der Luftschifferabtheilung an Haltetauen auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Ehe ein eben gefüllter Luftballon an den das Fesselkabel enthaltenden Windewagen festgemacht wird, pflegt die Luftschifferabtheilung zuvor größere oder kleinere Strecken mit demselben im Tieftransport bis zu der am Erdboden fest verankerten Winde zurückzulegen. Die zum Transport bestimmten Mannschaften vertheilen sich zu diesem Zwecke rings um den Ballon herum und erfassen mit beiden Händen die am Tauwerk befestigten Haltetaue, deren es 8 bis 14 gibt, und wenden das Gesicht dem Ballon zu. Der zur Aufnahme des Beobachters dienende Korb wird während des Transports durch vier Mannschaften unter Führung eines Unteroffiziers an eine vorher zu bezeichnende Stelle neben dem Windewagen gebracht. Auf ein bestimmtes Commando wenden sich alle Leute am Ballon dem commandirenden Unteroffizier zu und treten auf „Ballon marsch“ im Gleichschritt an. Die Haltetaue werden dabei so kurz gefaßt, daß der Ballon sich unmittelbar über dem Erdboden befindet, wobei aber unter keinen Umständen der Stoff den Boden berühren darf. Es ist äußerst wichtig, daß bei dem Transport die Spitze des Ballons stets genau gegen den Wind gerichtet ist, sodaß derselbe in der Längsrichtung immer wie eine Wetterfahne der herrschenden Windströmung nachgeben kann, wobei unter Umständen die hinten am Steuersack befindlichen Mannschaften nachhelfen müssen. Es würde sonst unmöglich sein, den Ballon zu halten, wenn ein kräftiger Windstoß die Breitseite des Ballons träfe. Schwenkungen werden daher im allgemeinen mit dem Drachenballon nicht ausgeführt, sondern nur Bewegungen nach vor- und rückwärts, seit- und halbseitwärts. Erst am Windewagen wird sodann der Korb „angeknebelt“ und das Fesselkabel „angeschlossen“, und der Ballon ist zum Aufstieg bereit.

Todtenschau.

Wilhelm Amberg, Professor, ein Künstler, dessen Genrebilder und Landschaften mit Staffage fast durchweg harmonische Farbengebung und bei inniger Vertiefung in die Natur doch einen idealen, höchst anmuthigen Zug besitzen, am 25. Februar 1822 zu Berlin geboren, † daselbst am 8. September.

Theodore Baron, ausgezeichneter belgischer Landschaftsmaler, der die Kunstakademie zu Namur mehrere Jahre leitete, † in Saint-Servais bei Namur vor kurzem, 58 Jahre alt.

Karl Heinrich Rudolf Bergner, Schriftsteller, namentlich bekannt durch seine Schilderungen über Land, Leute und Zustände in Siebenbürgen, Ungarn und Rumänien, Präsident des Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde sowie des Vereins für Thierschutz und Thierzucht, Gründer des „Illustrirten Thierfreund“, am 24. September 1860 zu Leipzig geboren, † in Graz am 2. September.

David Bles, bekannter holländischer Maler, dessen Fach das humoristische Genre war, am 19. September 1821 im Haag geboren, † laut Meldung aus dem Haag am 4. September.

Karl Bork, Geh. Hofrath, der einstige Correspondenzsecretär Kaiser Wilhelm's I. und Schatzmeister des Schwarzen Adlerordens, später Begründer und Generaldirector der Lebensversicherungsgesellschaft Wilhelma, † in Karlsbad am 31. August.

August v. Borries, General der Infanterie z. D., † in Homburg v. d. H. am 8. September, 82 Jahre alt.

Kaspar Buberl, deutsch-amerikanischer Bildhauer in Neuyork, ein hervorragender Künstler, Schöpfer des Garfield-Denkmals in Cleveland, der Kolossalgruppe der Columbia in Washington und vieler anderer monumentaler Werke, ein Deutsch-Böhme, † in Neuyork am 22. August im 65. Lebensjahre.

Otto Duvigneau, Stadtrath in Magdeburg und Ehrenbürger dieser Stadt, lange Jahre hindurch Director der Thonwaarenfabrik der Magdeburger Bau- und Creditbank, vormals O. Duvigneau u. Co., von 1887 bis 1890 nationalliberaler Abgeordneter Magdeburgs im Reichstag, am 7. Juli 1828 zu Magdeburg geboren, † daselbst am 7. September.

Wilhelm Heinrich Karl Graf Finck v. Finckenstein, königl. preußischer Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses, am 4. Februar 1850 geboren, † auf Altmadlitz am 6. September.

Johann Baptist Franta, seit 1893 Redacteur vom „Neuen Münchener Tageblatt“, ein angesehener Publicist der Centrumspresse, 1847 geboren, † in München am 3. September.

Paul Adolf Benno v. Heynitz, königl. sächsischer Kammerherr, einem sehr alten und angesehenen sächsischen Adelsgeschlecht angehörend, 1834 geboren, † auf dem Rittergut Weicha bei Weißenberg (Oberlausitz) am 4. September.

Max Hobrecht, Rentner in Rathenow, ein Bruder des früheren preußischen Finanzministers, in den siebziger Jahren Vertreter des Wahlbezirks Westhavelland-Zauch-Belzig im preußischen Abgeordnetenhause, auch literarisch thätig, † in Rathenow am 1. September im 72. Lebensjahre.

Dr. **Karl v. Jan**, Lycealprofessor in Straßburg, durch seine Forschungen auf dem Gebiet der antiken Musik rühmlich bekannt, am 22. Mai 1836 zu Schweinfurt geboren, † in Aldebogen (Schweiz) in der ersten Septemberwoche.

Franz Klein, Hofrath, Central-Gewerbe-Inspector im k. k. Handelsministerium zu Wien, auch Mitglied des Versicherungs-Beiraths im Ministerium des Inneren und des Gewerbeförderungs-Beiraths im Handelsministerium, ferner ein hervorragendes Mitglied der Verwaltung des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, in ähnlicher Weise im Niederösterreichischen Gewerbeverein sowie im Ausstellungswesen als Berichterstatter, Juror, Commissionsmitglied und Director erfolgreich thätig, am 10. Februar 1852 zu Mährisch-Weißkirchen geboren, † in Gleichenberg am 1. September.

Ernst Otto Langebach, Dichter und Jugendschriftsteller, † in Dresden am 26. August.

Leopoldine Prinzessin Lobkowitz, geborene Prinzessin von Liechtenstein, Witwe des 1882 verstorbenen Prinzen Ludwig Lobkowitz, k. u. k. Palastdame, Herrin auf Frischau, Bonitz, Groß-Meseritsch und Zhorz in Mähren, am 4. November 1815 geboren, † auf Schloß Frischau laut Nachricht vom 9. September.

Friedrich Wilhelm Martersteig, Professor, namhafter Historienmaler in Weimar und Mitglied der berliner Akademie der Künste, durch seine Oelgemälde und Cartons aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und der Reformation von Ruf, am 11. März 1814 zu Weimar geboren, † daselbst am 6. September.

Dr. **Richard Martin**, Realschuldirector in Sonneberg, ein verdienter Schulmann, auch als Schriftsteller bekannt, Verfasser eines Buches über seine Erlebnisse im Feldzuge von 1870/71, † in Jena am 4. September, 53 Jahre alt.

Graf v. Montholon, seit dem 15. Februar 1898 französischer Botschafter bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, ein Nachkomme des berühmten Charles Tristan de Montholon, Grafen v. Lee, der einer der getreusten Anhänger Napoleon's I. war, † in Bern in der Nacht zum 2. September.

Ludwig v. Nagel, königl. bairischer Major a. D., als Pferdemaler und Zeichner rühmlich bekannt, dessen heitere Beiträge in den „Fliegenden Blättern“, den „Münchener Bilderbogen“ u. s. w. ein dankbares Publikum fanden, am 29. März 1836 zu Weilheim geboren, † in seiner Villa zu Krailing am 8. September.

Benignus v. Safferling, königl. bairischer General der Infanterie z. D. und früherer Kriegsminister, auf welchem Posten er vom 6. Mai 1890 bis zum 5. Juni 1893 wirkte, vorher Commandeur der 2. Division, am 30. November 1825 zu Freising geboren, † in Partenkirchen am 4. September.

Martin Sommer, langjähriger Director der Aachen-Maastrichter Eisenbahn, † in Aachen in der Nacht zum 5. September, 85 Jahre alt.

Sophronius, griechisch-orthodoxer Patriarch von Alexandria, Libyen, Pentapolis, Aethiopien und ganz Aegypten, † in Alexandria am 2. September, 105 Jahre alt.

Paul Stotz, namhafter Erzgießer und Bildhauer in Stuttgart, ein Meister auf kunstgewerblichem Gebiet, Hauptinhaber und Leiter des großen Etablissements Stotz, der den Guß einer Reihe großer Denkmäler geleitet und durch seine Entwürfe für Beleuchtungskörper bahnbrechend im Kunstgewerbe gewirkt hat, † in einer Sommerfrische bei Kufstein am 3. September, 49 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

(Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

Dr. K. in Köln. — Die durch Urkunden aller Art bezeugte „Weltgeschichte“, d. h. Menschheitsgeschichte, ist auf jeden Fall ein verschwindend kurzer Zeitraum gegenüber der Entwicklungsgeschichte unseres Planeten. Heinrich Schmidt setzt im „Prometheus“ die für die gesammte Erdgeschichte angenommene Zeit von 100 Mill. Jahren gleich einem Tag und reducirt nun die den einzelnen Perioden entsprechenden Zeiten auf Stunden und Minuten. Er findet dann für die einzelnen geologischen Zeiträume folgende Längen: Archäische Formationsgruppe, 52 Mill. Jahre = 12 Stund. 30 Min., Paläozoische Formationsgruppe, 34 Mill. Jahre = 8 Stund. 5 Min., die Mesozoische Formationsgruppe, 11 Mill. Jahre = 2 Stund. 38 Min., Känozoische Formationsgruppe, 3 Mill. Jahre = 43 Min.; auf die prähistorische Zeit des Menschengeschlechts, die er mit 100 000 bis 200 000 Jahren in Anrechnung bringt, würden nach dem relativen Zeitmaß nur 2 Min., auf die bezeugte Menschheitsgeschichte mit 6000 Jahren gar nur — 5 Sec. entfallen. Mögen nun die für die verschiedenen geologischen Perioden angesetzten Jahreszahlen noch so sehr auf schwankenden Grundlagen beruhen, die Verhältnißzahlen für die prähistorische und historische Zeit sind ganz dazu geeignet, eine richtige Vorstellung von der relativen Jugend der „Weltgeschichte“ zu geben.

Dr. O. in Chemnitz. — Im Thüringer Walde haben sich zwar die Hauptsitze des Laborantenwesens befunden, von wo einst zahlreiche „Olitätenhändler“ und „Balsamträger“ auszogen, um von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt zu wandern und im Hausiren oder auf Märkten die von den heimischen Laboranten angefertigten Arzneimittel (Thee, Pulver, Essenzen u. s. w.) feil zu bieten. Aber auch das sächsische Erzgebirge, besonders der westliche Theil desselben, weist eine beträchtliche Anzahl von Orten auf, an denen man sich früher mit der Herstellung von Medicamenten beschäftigte, und von wo aus alljährlich viele Personen ziemlich weit fortzogen, um diese Waaren abzusetzen. Einen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte dieses Industrie- und Handelszweiges, der mehr als zwei Jahrhunderte blühte und erst um 1860 erlosch, hat Dr. Joh. Aug. Ernst Köhler geliefert mit der Schrift „Zur Geschichte des ehemaligen Arznei-Laborantenwesens im westlichen Erzgebirge“ (Verlag von G. M. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg), wofür dem Verfasser die königl. sächsische Amtshauptmannschaft Schwarzenberg alle noch vorhandenen Acten zur Verfügung stellte, aus denen ein Einblick in das dort einst so beträchtliche Laborantenwesen zu gewinnen war.

A. S. in Leipzig. — Gustav Nagel, der „Einsiedler aus der Altmark“, dessen Porträt wir nachstehend bringen wohnt gegenwärtig zu Rathenow, nachdem ihm der fernere Aufenthalt in einer Waldhöhle bei Arendsee von der Polizei untersagt worden ist. Den Beinamen „Schnitzelheiliger“ verdankt er seiner Gepflogenheit, aus buntem Papier allerlei Figuren, meist von sinnbildlicher Bedeutung, auszuschneiden und diese verschiedentlich zu verwenden. Der Hang zur Symbolik macht sich insbesondere auch in der

Gustav Nagel, der „Schnitzelheilige“.

Innendecoration seiner Wohnung bemerkbar. So ist die Zimmerdecke mit blauem Seidenpapier und darangehefteten goldenen Sternen, dem Sinnbild des Himmels, überzogen. Rosa Papier deutet auf die Morgenröthe hin. Auch ein aufsteigendes Gewitter mit goldenen Zickzacklinien auf schwarzem Grunde und der siebenfarbige Regenbogen fehlen nicht darin. Von der Mitte des papierenen Himmels hängen vier Guirlanden, gleichfalls aus Papierschnitzeln und die Jakobsleiter darstellend, zum Fußboden herab, wo ein sauber verzierter Spucknapf, das Sinnbild der Erde, steht. Hier sei sein Posten — so belehrt Nagel den Besucher, der um Aufklärung bittet — hier habe er die Verbindung zwischen Himmel und Erde offen zu halten. Im übrigen ist dieser wunderliche Heilige nicht im entferntesten das, was man sich gewöhnlich unter einem weltflüchtigen Einsiedler oder wildstruppigen Waldmenschen vorstellt. Seine Kleidung ist allerdings die denkbar einfachste. Eine Art Badehose während des Landaufenthalts und ein hemdähnliches, die gebräunte Brust nicht verhüllendes Obergewand, das er beim Verkehr in der Stadt darüber anzieht, bilden sein Costüm, in dem er sich jedoch nicht öffentlich, insbesondere nicht vor den Augen der Sicherheitsorgane zeigen darf. Lang herabwallendes Haupthaar und ein mäßiger Bart umrahmen sein jugendliches Gesicht, aus dem ein Paar großer blauer Augen freundlich in die Welt blickt. Er lebt wie der strengste Ascet, fastet gleich einem Heiligen, befleißigt sich der peinlichsten Sauberkeit und ist so abgehärtet, daß er zu jeder Jahreszeit barfuß und ohne Kopfbedeckung einhergeht. Gustav Nagel steht jetzt im 25. Lebensjahre und stammt aus Werben a. E. Längere Zeit war er, da man ihn für wahnsinnig hielt, im rathenower Krankenhaus zur Beobachtung internirt; er wurde jedoch bald wieder entlassen, da nach der Meinung des Anstaltsarztes ein Grund zu seiner Festhaltung nicht vorlag.

M. R. in Köln. — Waarenzeichen oder Fabrikmarken, oder richtiger gesagt, Wappen führen auch verschiedene Versicherungsgesellschaften. So hat die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft das nebenstehende Gesellschaftswappen angenommen. Es zeigt einen absterbenden und einen grünenden Zweig, die auf die Verbindung von Tod und Leben hinweisen, wie sie bei der Lebensversicherung zu Tage tritt. Mit dem Absterben der einen Generation entnimmt die nachfolgende aus der Lebensversicherung die Kraft zu lebensvoller Entwicklung. Die beiden Fackeln, von denen die eine hell aufflackert, während die andere im Erlöschen begriffen ist, gemahnen an die allezeit gegenwärtige Gefahr, daß das eben noch ungeschwächt pulsirende Leben alsbald im Tode erlischt. Das die Mitte des Wappens einnehmende Bündel Stäbe gibt dem Grundgedanken gemeinsamer Versicherung Ausdruck: Was der einzelne nicht vermag, das kann er erreichen, indem er seine Kräfte mit denen anderer zu gleichem Zwecke zusammenschließt; so wird der Schaden, der den einzelnen erdrücken würde, auf viele Schultern vertheilt von diesen gemeinsam leicht getragen.

Wappen der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft.

A. G. in W. — Vielleicht der sagenreichste aller Berge der deutschen Alpen ist der Untersberg bei Salzburg mit seiner breiten, auffälligen in die Ebene vorgeschobenen Gestalt, mit seinen Felsen, Kuppeln, Heidestrecken, Klüften und Eishöhlen, mit dem oft seltsamen Widerhall seiner Wände und mit den von Irrlichtern belebten Hochmooren zu seinen Füßen. Auf dieser Gestaltung des Berges beruht sein Sagenreichthum. In seinem Inneren finden sich Paläste und Hallen. Darinnen sitzt der große Kaiser Karl und wird mit allen seinen Rittern und Reisigen hervorbrechen, wenn es zu der großen Völkerschlacht kommt, wenn das Tausendjährige Reich hergestellt wird. Auch kleine Männchen mit langem, wallendem Bart, „Untersberger Mandl“ genannt, und wilde, doch gutartige Frauen, Elfen, wohnen im Untersberg und sind schon vielen Bauern, Jägern und Förstern erschienen. Nikolaus Huber hat die Sagen des Untersberges in einem kleinen Heftchen gesammelt (Salzburg 1897 bei Dieter, 64 Seiten), doch sind auch größere Sammelwerke darüber erschienen.

A. H. in Naunhof. — Der Ausspruch: „Wer ängstlich ist, verlangt den zehnten Theil von dem, was er haben möchte; wer kühn ist, fordert das Doppelte vom Normalwerth und ist mit der Hälfte zufrieden“ rührt von Mark Twain her, der mit diesen Worten das 15. Kapitel seiner „Reise um die Welt“ einleitet.

Digitized by Google

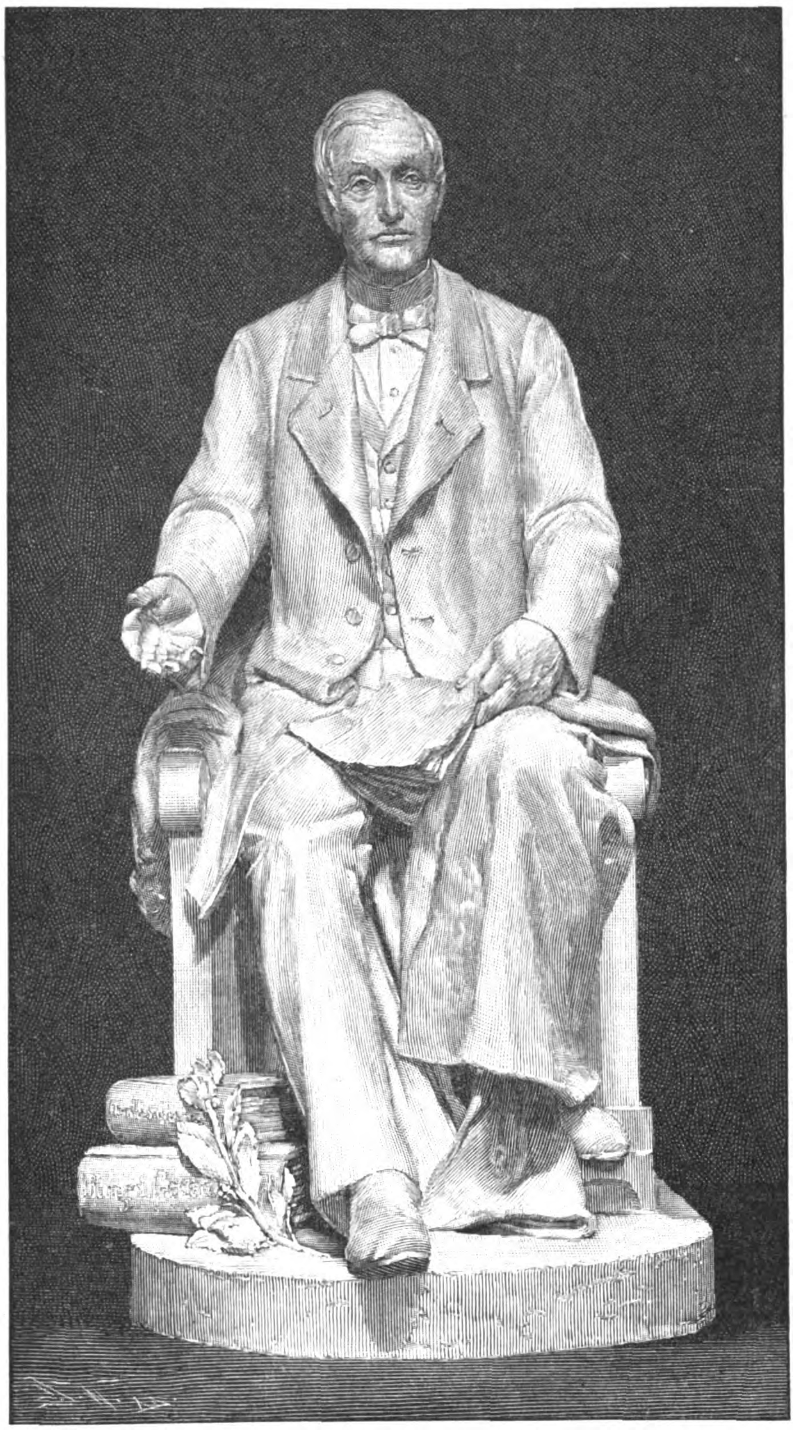
Das Pape-Denkmal in Brilon.

Modellirt von Arnold Künne.

Noch ehe mit dem Jahre 1900 das neue Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, ist dem um das Gelingen dieses Werkes in erster Reihe hochverdienten Manne, dem am 13. September 1816 zu Brilon in Westfalen geborenen, am 11. September 1888 in Berlin verstorbenen Wirkl. Geh. Rath Dr. Heinrich Eduard Pape, in seiner Geburtsstadt das Denkmal geweiht worden, zu dessen Errichtung unter dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe im Sommer 1897 ein Comité zusammentrat, dem eine ansehnliche Reihe der hervorragendsten Beamten, Gelehrten und Gewerbtreibenden des Reiches angehörte. Zwischen Leipzig, dem Sitz des Reichsgerichts, und dem westfälischen Städtchen Brilon, in dem Pape das Licht der Welt erblickte, schwankte man anfänglich, als es sich um die Wahl der Stätte handelte, an der das Denkmal sich erheben sollte. Die Ausführung der Statue aber, für die der Baumeister C. Moritz in Köln die tragende und umrahmende Architektur entwarf, übertrug man dem Landsmann des Gefeierten, dem Bildhauer Arnold Künne, der als Sohn des oft genannten Goldschmieds Künne in Altena nach dem Besuch der Akademien zu München und Berlin sehr bald eine außerordentlich reiche Thätigkeit auf dem Gebiet monumentaler Plastik zu entfalten begann und sich durch die Denkmäler Kaiser Wilhelm's I. für Wilmersdorf, für Stolberg und für Meidrich, durch das Bismarck-Denkmal für Altena, durch das Denkmal des Pädagogen Kellner für Heiligenstadt sowie durch einen Zierbrunnen mit der Gestalt eines wassertragenden Mädchens für die schlesische Stadt Wartenberg bekannt machte.

Der Mann, den das Denkmal ehrt, wird in der Geschichte der deutschen Jurisprudenz und Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte unvergessen bleiben. Bald nach dem Antritt seiner amtlichen Thätigkeit an das See- und Handelsgericht zu Stettin und dann an das Appellationsgericht zu Königsberg berufen, begann er schon 1858 in hervorragender Weise sich an der Ausarbeitung des Deutschen Handelsgesetzbuchs zu betheiligen. Als vortragender Rath des preußischen Justizministeriums und seit 1867 als preußischer Bevollmächtigter zum Bundesrath hatte er sich den gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete der Civilproceßordnung zu widmen. Er wurde hierauf 1870 Präsident des Oberhandelsgerichts, 1873 zugleich Präsident des kaiserl. Disciplinarhofs, leitete seit 1879 die Berathungen zur Ausarbeitung des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches als Vorsitzender und wurde 1884 auch noch zum Mitglied des preußischen Staatsraths ernannt. Welche Anerkennung ihm dieses reiche, vielseitige und besonnene Wirken eintrug, beweist das Denkmal, das man am 13. September als an seinem Geburtstage enthüllt hat.

Mit dem Auftrage, dieses Werk zu schaffen, trat an den Künstler eine nicht leichte, dafür aber in hohem Grade reizvolle Aufgabe monumentaler Plastik heran. Eine äußerlich denkbarst schlichte und bescheidene Erscheinung galt es zu schildern, dabei aber die geistige Bedeutung des Mannes sowol wie das eigenthümliche Gepräge des scharfsinnig erwägenden Juristen gebührend zum Ausdruck zu bringen und zugleich unter Verzicht auf jedes Pathos und auf jede Phrase eine rein plastisch möglichst wirksame Form zu finden. Ein jedenfalls glücklicher Griff war da die Auffassung der Gestalt als die des ruhig dasitzenden, überzeugend erörternden Richters, dessen Linke ein auf dem Schos ruhendes Actenbündel hält, während die Rechte den Vortrag mit anspruchsloser und doch bezeichnender Geberde begleitet. Ist dem Künstler hierbei die Zusammenstimmung der sitzenden Figur von einfach bürgerlichem Gepräge mit dem vornehmen antiken Sessel in anerkennenswerther Weise gelungen und deuten die Bände des „Handelsgesetzbuchs“ und des „Bürgerlichen Gesetzbuchs“, über die ein Lorbeerzweig sich breitet, unmittelbar auf die wesentlichsten Thaten des Gefeierten hin, so trifft die Gestalt in ihrer ganzen Charakteristik sehr glücklich das Gepräge des älteren Juristen unserer Zeit, in dem ein leiser Zug äußerlich philiströsen und beengten Gebarens siegreich überstrahlt wird durch den starken Ausdruck einer unantastbar lauteren inneren Ueberzeugung. Fd.



Das am 13. September enthüllte Pape-Denkmal in Brilon.

Modellirt von Arnold Künne.

Von den süddeutschen Kaisermanövern.

1. Die Uebungen der combinirten Cavaleriedivision A.

Der Herbst bringt die Ernte nicht nur für den Landmann, sondern auch für den Soldaten. Wenn das letzte Fuder Hafer eingebracht ist und die Stoppeln auf den Feldern stehen, dann beginnt auf den frei gewordenen Fluren eine zweite Ernte, die Ernte des Soldaten, das Manöver. Hier zeigt es sich dann, welche Frucht die Aussaat des vergangenen Jahres, all die unendliche Mühe und Arbeit, die angewendet worden, um aus oft recht sprödem Material brauchbare und tüchtige Vaterlandsvertheidiger zu bilden, getragen hat. Die Manöver sind daher auch zugleich eine sehr ernste Prüfungszeit für die gesammte deutsche Armee, vorzüglich diejenigen, die alljährlich in Gegenwart und unter dem scharfen, sachkundigen Auge des obersten Kriegsherrn, des Deutschen Kaisers, stattfinden.

In diesem Jahre umfassen die sogen. Kaisermanöver das 13. (königl. würtembergische), das 14. und das 15. Armeecorps. Den Manövern dieser gewaltigen Massen mit- und gegeneinander, die den Schluß bilden, gehen Uebungen der einzelnen Corps und ihrer Unterabtheilungen vorher. Von diesen letzteren waren die Manöver der combinirten Cavaleriedivision A, die vom 21. August bis zum 1. September auf der hügeligen Hochebene der Schwäbischen Alb unter dem Oberbefehl des Inspecteurs der 3. Cavalerie-Inspection Generalmajors Frhr. v. Schele stattfanden, von besonderem Interesse. Zusammengesetzt ist die Division aus der 26. (königl. würtembergischen) Cavaleriebrigade unter dem Generalmajor Prinzen Reuß, der 27. (königl. würtembergischen) Cavaleriebrigade unter dem Generalmajor v. Röder und der 30. (königl. preußischen) Cavaleriebrigade unter dem Oberst v. Benzinger nebst einer Abtheilung des reitenden Feldartillerieregiments Saarbrücken. Den Glanzpunkt dieser Uebungen, denen der Generalinspecteur der Cavalerie General v. d. Planitz, der Generalinspecteur der 3. Armee-Inspection (7., 8., 11. und 13. Armeecorps) Generaloberst Graf v. Waldersee sowie der Commandeur des 13. (königl. würtembergischen) Armeecorps Generalleutnant v. Falkenhausen häufig beiwohnten, bildete das Königsmanöver am 28. August auf dem Terrain Nellingen-Münsingen-Merklingen in Gegenwart des Königs von Würtemberg, der die Uebungen von Anfang bis zum Schluß mit der größten Aufmerksamkeit verfolgte. Zu weit würde es führen, wenn wir den Verlauf der verschiedenen Gefechtsübungen, die an diesem Tage gegen einen markirten Feind stattfanden, und die jedesmal mit einer glänzenden Cavalerieattake endigten, im einzelnen schildern wollten. Gesagt sei daher nur, daß als erster Gefechtsmoment das Zurückweichen eines markirten Feindes in Stärke einer Cavaleriedivision, als zweiter, unabhängig vom ersten, das offensive Vorgehen der siegreichen Division gegen den weichenden Feind aufzufassen war. Ein besonders fesselnder Anblick war es, als die preußischen Ulanen, einen Abhang hinunterreitend, durch kühnes Uebersetzen eines Hindernisses die Straße gewannen. Den Schluß der Uebungen machte ein tadelloser, in bester Haltung von Mannschaften und Rossen ausgeführter Parademarsch vor dem König.

Am 31. August fand die Besichtigung der Cavaleriedivision A auf dem Manöverfelde Nellingen-Merklingen durch den Generaloberst Grafen v. Waldersee, Inspecteur der 3. Armee-Inspection, statt, die ebenfalls nach verschiedenen Gefechtsübungen mit einem flotten Parademarsch abschloß. Nach Beendigung der gesammten Uebungen am 1. September marschirte die Division am folgenden Tage zur Theilnahme an der Kaiserparade bei Cannstatt ab, deren Verlauf wir im folgenden Artikel schildern.

2. Die Kaiserparade bei Stuttgart-Cannstatt.

Nachdem der Deutsche Kaiser am 6. September Nachmittag 5 Uhr unter Glockengeläut, Kanonensalven und dem Jubel der Bevölkerung an der Seite des Königs von Würtemberg seinen feierlichen Einzug in Stuttgart gehalten und ihm zu Ehren am Abend ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten des 13. Armeecorps, im festlich beleuchteten Hofe des königlichen Schlosses stattgefunden hatte, erfolgte am nächsten Morgen auf dem cannstatter Exercirplatz die Kaiserparade des 13. (königl. würtembergischen) Armeecorps, die von dem Führer desselben, Generalleutnant v. Falkenhausen, commandirt wurde. Mit Rücksicht auf die außerordentlich heiße Witterung war der Beginn der Parade vom Kaiser um eine Stunde früher als zu-rst befohlen, um 9 anstatt um 10 Uhr, festgestellt worden, und aus derselben Ursache fand anstatt des zweimaligen nur ein Vorbeimarsch statt, zwei Anordnungen, die sowol von den Truppen wie auch von den zahlreich herbeigeströmten Zuschauern als äußerst wohlthuend empfunden wurden.

Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt: im ersten Treffen stand die gesammte Infanterie in der Brigadereihenfolge nebeneinander, am äußersten Flügel die Pionniere, im zweiten Treffen die verstärkte combinirte Cavaleriedivision A. An ihrem linken Flügel war die würtembergische Feldartilleriebrigade Nr. 13 aufgestellt, der sich eine Abtheilung des preußischen reitenden Feldartillerieregiments anschloß.

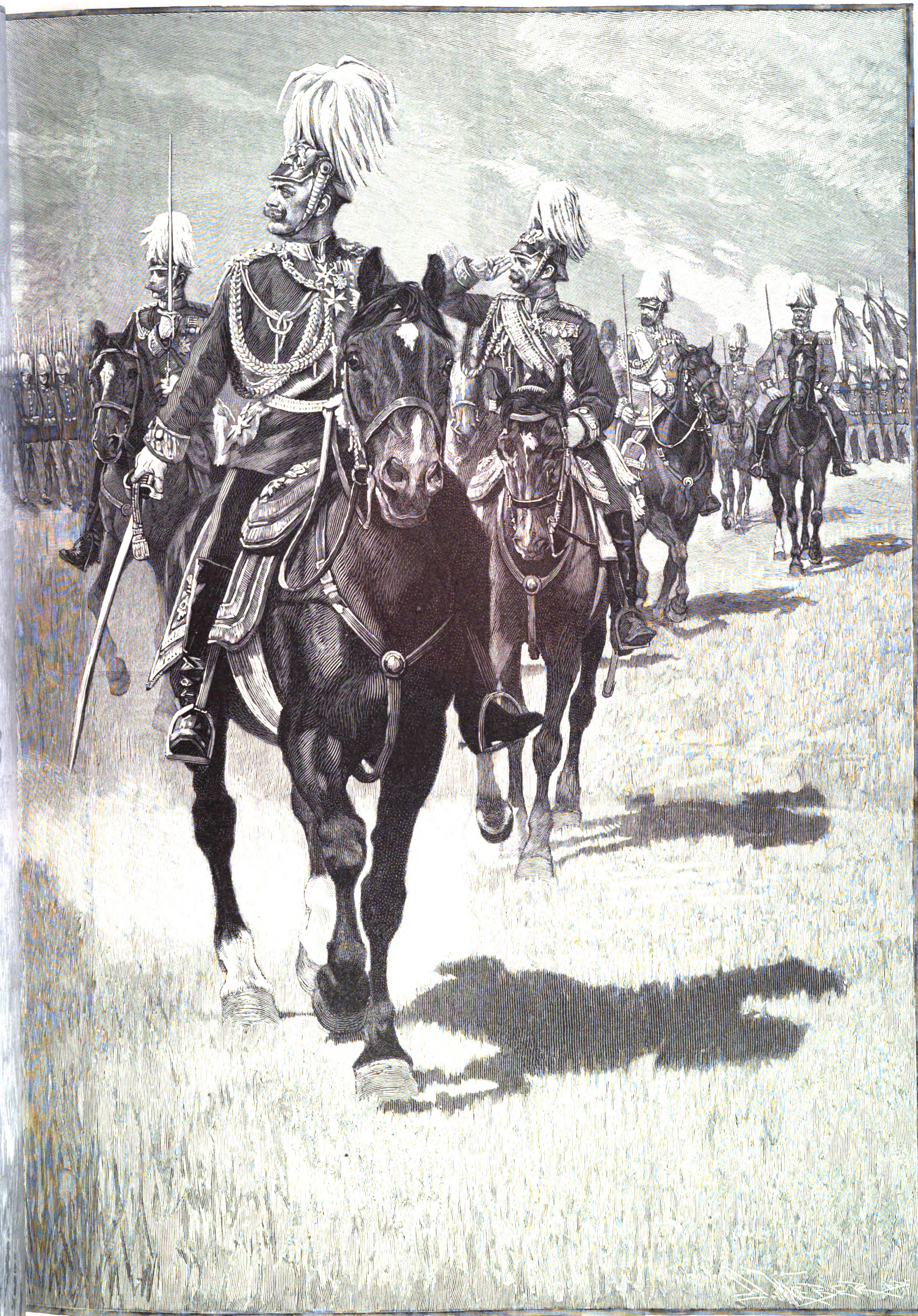
Die ungeheuere Truppenmasse in ihren verschiedenen bunten Uniformen und mit ihren im Strahl der Morgensonne blitzenden Waffen bot einen äußerst glänzenden Anblick. Punkt 9 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform seines würtembergischen Infanterieregiments zu Pferde mit dem König von Würtemberg, gefolgt von einer überaus zahlreichen und glänzenden Suite, in der die fremden Offiziere besonders auffielen. Die Königin mit der Herzogin Wera von Würtemberg folgte in einer sechsspännigen Carrosse. Der commandirende General gab das Zeichen zum Präsentiren, und unter den Klängen des Präsentirmarsches erglänzten die Waffen und senkten sich die Fahnen zum Gruß, während die Truppen in ein jubelndes Hurrah ausbrachen, in das die vor den Tribünen aufgestellten Kriegervereine begeistert einstimmten. Nachdem der Kaiser mit den Königen von Würtemberg und Sachsen, dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, dem Großherzog von Hessen, den Prinzen Ludwig und Leopold von Baiern sowie anderen Fürstlichkeiten nebst Gefolge die lange Front des ersten Treffens abgeritten hatte, nahm er mit denselben gegenüber der großen Zuschauertribüne Aufstellung. Nunmehr setzte sich der König von Würtemberg an die Spitze seines Armeecorps, um dasselbe dem Kaiser vorzuführen (s. umstehende Illustration). Beim 1. Point angelangt, salutirte er und begab sich wieder an die Seite des Kaisers. König Albert von Sachsen, der einzige noch lebende ruhmgekrönte Feldherr von 1870/71, führte sein Regiment Alt-Würtemberg dem Kaiser und dem König vor. Auch die Königin erhob sich, um den ehrwürdigen König-Feldmarschall zu ehren. Noch einmal verließ dann König Wilhelm seinen Platz, um sich beim Vorbeimarsch seines Regiments Nr. 123 an die Spitze desselben zu setzen, während der Kaiser wiederum sein würtembergisches Regiment dem König vorführte, wobei er auch der Königin salutirte. Diese Momente waren es besonders, bei denen die ungeheuere Zuschauermenge in jubelnde Zurufe ausbrach.

Nach dem Schluß des Vorbeimarsches, während dessen der Kaiser mehrfache Zeichen der Anerkennung gegeben, reichte er dem König Wilhelm dankend die Hand, ebenso auch dem Generalleutnant v. Falkenhausen. Auch unterließ er es nicht, die in Stärke von fast 10000 Mann versammelten Kriegervereine zu begrüßen, die ihn mit begeisterndem Hurrah empfingen, und viele der Veteranen durch freundliche Ansprache auszuzeichnen. Die Rückkehr des Kaisers und der Fürstlichkeiten erfolgte mit Sonderzug von Cannstatt. Die viele Tausende zählende Menschenmenge trat zu Fuß, zu Wagen oder mit der Bahn den Rückweg an. Um den Kaiser noch zu ehren, stellte König Wilhelm durch Decret vom 7. September den Kronprinzen des Deutschen Reichs à la suite des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120. Auch verlieh er dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich das Großkreuz des Ordens der würtembergischen Krone. A. v. W.

Digitized by Google

Die Kaiserparade bei Stuttgart-Cannstatt am 7. September

Originalz



…ig von Würtemberg führt sein Armeecorps dem Deutschen Kaiser vor.

Speyer.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die kirchlichen Septemberfeste in Dresden eröffnete am 5. September der Verband der Kreis- und Stadtvereine der Inneren Mission mit seiner Jahresconferenz, geleitet vom Vorsitzenden des Landesvereins Grafen Vitzthum v. Eckstädt. Sie diente einer Aussprache über die selbständigen Unternehmungen des Landesvereins, die allgemeines Interesse beanspruchen. Als neuste Unternehmung wurde über die Ausbildung von Haushaltschullehrerinnen berichtet. Die Anstalt ist als Seminar gedacht im Anschluß an eine im April 1900 zu eröffnende Haushaltungsschule in Striesen. Am 6. tagte vormittags im Vereinshaus die Jahresversammlung der Sächsischen Missionsconferenz, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Consistorialraths Dr. Kühn stand über die Frage: „Vor welche Aufgaben stellt uns das zu Ende gehende Missionsjahrhundert?" Am Nachmittag fand die 85. Jahresfeier der Bibelgesellschaft in der Frauenkirche statt. Die abendliche öffentliche Missionsversammlung im Vereinshaus brachte eine Ansprache des den Vorsitz führenden Oberconsistorialraths Dr. Dibelius, dann Berichte des Missionsdirectors v. Schwarz, des Missionars Matthes, des Diakonus Neuberg u. a. Zugleich fand am 6. vormittags die Dresdener Pastoralconferenz statt, in der Prof. Dr. Thieme aus Leipzig über den Gedanken einer Lehroffenbarung sprach. Ihren Schluß und Höhepunkt erreichten die Festtage nachmittags mit dem Festgottesdienst des Hauptmissionsvereins in der Frauenkirche mit Predigt des Pastors Jäger aus Eutritzsch. Den Bericht über das letzte Missionsjahr erstattete Pastor Schanz.

— Das neue Missionshaus in der Georgenkirchstraße zu Berlin, der große Erweiterungsbau der Missionsanstalt Berlin I., wurde am 7. September durch den Generalsuperintendenten Dr. Faber feierlich geweiht.

— In den vaticanischen Aemtern zu Rom stehen mehrere Veränderungen bevor. Der Präfect der Congregation der Ablässe, Cardinal Gotti, wird an Stelle des Cardinals di Pietro, der für die Würde des Großpönitentiars ausersehen ist, zum Präfecten der Congregation der Concile und Cardinal Ferrata an Stelle des Cardinals Vannutelli, der den Posten des apostolischen Vicekanzlers und Kanzleivorstands erhalten soll, zum Präfecten der Congregation der Bischöfe und Orden ernannt werden. Zum Nachfolger des Cardinals Gotti an der Spitze der Congregation der Ablässe ist Cardinal Jacobini bestimmt.

— Der unterfränkische Pfarrer und Abgeordnete Gerstenberger hat eine an die bischöflichen Ordinariate zu richtende Vorstellung wegen Trennung des Kirchendienstes vom Schuldienst an die katholischen Dekane verschickt. Eine endgültige Trennung von Schul- und Kirchendienst wird darin als erwünscht bezeichnet; die dahin zielenden Bestrebungen seien zu unterstützen. Die Anstellung von Meßnergehülfen sei um jeden Preis zu bekämpfen und die Verleihung des Kirchendienstes zur Sache des betreffenden Pfarramts und des bischöflichen Ordinariats zu machen. Organisten-, Chorregentendienste u. s. w. möchten nicht gesetzlich neuerdings mit dem Schuldienst verbunden werden. Diese Vorschläge finden jedoch bei der bairischen Centrumspresse, bezw. bei der katholischen Geistlichkeit keine Billigung.

— Die von Bischof Stroßmayr befürwortete Zulassung der altslawischen glagolitischen Messe bei den katholischen Südslawen hat neuerdings einen entschiedenen Gegner in dem katholischen Erzbischof von Sarajewo Joseph Stadler gefunden, der der Ansicht ist, daß diese Zulassung den Katholicismus der Kroaten gefährde und lediglich der Orthodoxie zu statten komme. Seinem Einfluß war es zuzuschreiben, daß der katholische Erzbischof von Dalmatien Rajtschewitsch einen für den diesjährigen Cyrill- und Methodtag geplanten glagolitischen Festgottesdienst in Spalato untersagte. Infolgedessen herrscht große Aufregung. Der weitaus überwiegende Theil des kroatischen Klerus fordert die Zulassung der altslawischen Messe um so ungestümer, als sich nunmehr die Congregatio rituum in Rom der Ansicht Stadler's angeschlossen zu haben scheint. In allen slawischen Gauen Kroatiens und Dalmatiens werden Vereine gebildet, Massenpetitionen verfaßt und wird eine Massenabordnung vorbereitet, die sich unter Führung Stroßmayr's nach Rom begeben soll, um bei der Curie für das glagolitische Privilegium zu wirken.

— Ein Geschenk von 14900 ℳ ließ der Deutsche Kaiser der evangelischen Gemeinde zu Miloslaw im Regierungsbezirk Posen zum Bau eines neuen Schulhauses überweisen.

Hochschulwesen.

— Nach einer Mittheilung der „Kieler Neusten Nachrichten" erbat Geh. Rath Quincke, der Director der medicinischen Universitätsklinik, den Abschied wegen Meinungsverschiedenheiten, die den Neubau der Klinik betreffen.

— Prof. Dr. Kretschmer von der Universität Marburg leistet der Berufung als ordentlicher Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften an die Universität Wien Folge. Seine Ernennung wurde bereits veröffentlicht. — An der Universität Freiburg i. Br. ist der Privatdocent für innere Medicin Dr. Treupel zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Der Professor der Mechanik an der Technischen Hochschule in Aachen Geh. Regierungsrath Dr. Aug. Ritter tritt Anfang October in den Ruhestand. — Der Privatdocent Dr. Rasch in Karlsruhe wurde vom 1. October ab als Docent für Elektrotechnik an die Technische Hochschule in Aachen berufen.

— Der neue Anbau an das Physiologische Institut der Universität Leipzig wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des October eingeweiht werden. Durch diese Vergrößerung ist das Institut um einen Hörsaal bereichert worden, der etwa 170 Sitzplätze enthält.

— Wie aus München berichtet wurde, hat der Bischof von Speier den strengen Convictszwang für die Theologiestudirenden eingeführt, und zwar sollen sie schon vom ersten Universitätssemester an in ein Seminar eintreten.

— Die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg erhält jetzt an der Westseite einen großen Erweiterungsbau, der für die Maschinentechnik bestimmt ist. Er erstreckt sich von der Charlottenburger Chaussee bis zur Kurfürsten-Allee.

— Für die neue Technische Hochschule zu Danzig sind gegenwärtig die Pläne in der Ausarbeitung begriffen. Die umfangreichen Neuanlagen werden eine Bauzeit von etwa vier Jahren in Anspruch nehmen.

— In den Tagen vom 31. Juli bis 3. August feierte die katholische Verbindung Guestfalia in Tübingen ihr 40jähriges Stiftungsfest. Einen Glanzpunkt der Feier bildete die Ausfahrt nach dem Bad Niedernau. Während des Festes wurde ein größeres Areal zum Bau eines eigenen Verbindungshauses angekauft.

— Nach den anhaltenden Studentenunruhen des letzten Halbjahres läßt es sich der russische Minister für Volksaufklärung angelegen sein, eine Reihe von Reformen im akademischen Leben der Hochschulen durchzuführen, die in Zukunft der Wiederholung solcher Unruhen vorbeugen sollen. So erließ er kürzlich ein Rundschreiben, in dem er den Rectoren und Professoren der russischen Hochschulen die Förderung und die Gründung von wissenschaftlichen Vereinen unter den Studenten, womöglich unter Leitung eines Professors, anempfahl, um die Studenten politischen Umtrieben fern zu halten und das Band zwischen Lehrenden und Lernenden enger zu knüpfen. Ein weiteres Rundschreiben ordnet an, daß sich die Universitätsinspectoren in Zukunft nicht auf die Sorge für die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung unter den Studenten beschränken, sondern die Pflichten wohlwollender Fürsorge für die Lernenden übernehmen, für ihre Beschäftigung sorgen, ihnen passende billige Wohnung verschaffen, ärztlichen Beistand zuweisen sollen u. s. w.

Gerichtswesen.

— Der 14. Deutsche Anwaltstag, der am 8. September in Mainz abgehalten wurde, und zu dem etwa 500 Anwälte aus allen Theilen Deutschlands erschienen waren, wurde nach seiner Eröffnung durch den hessischen Justizminister Dr. Dittmar begrüßt. Auf Antrag des Justizraths Dr. Goldschmidt aus Berlin beschloß der Anwaltstag, mit Rücksicht auf das Bürgerliche Gesetzbuch eine baldige Neuregelung des juristischen Universitätsstudiums, des Vorbereitungsdienstes und des Prüfungswesens im Wege der Reichsgesetzgebung zu empfehlen. Ferner wurde die Schaffung eines einheitlichen deutschen Wasser- und Bergrechts als nothwendig bezeichnet. Nach Erledigung noch einiger anderer Fragen wurde der Anwaltstag geschlossen.

— Die Verhandlungen in der vielbesprochenen Spielerangelegenheit in Berlin werden am 2. October vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I beginnen; es sind sechs Tage dafür in Aussicht genommen. Die Anklage wegen fortgesetzten gewerbsmäßigen Glücksspiels richtet sich gegen den Regierungsreferendar Bruno v. Kayser, den ehemaligen activen und jetzigen Reserveoffizier Hans v. Kroecher und den Kaufmann Paul v. Schachtmeyer, die in dem oftgenannten Club der Harmlosen eine maßgebende Stellung einnahmen. Es sind über 100 Zeugen geladen, darunter 40 Offiziere.

— Die in Preußen infolge des Austritts zahlreicher höherer Gerichtsbeamten erforderlich gewordenen umfangreichen Personalveränderungen sind im „Justizministerialblatt" veröffentlicht worden. Es wurden ernannt 14 Senatspräsidenten bei den Oberlandesgerichten, versetzt acht Landgerichtspräsidenten und ernannt 21 Landgerichtspräsidenten.

— Aus Graz wurde über eine bemerkenswerthe gerichtliche Entscheidung berichtet. Die Eintragung eines staatlichen Kaufvertrags in das Grundbuch wurde vom Landesgericht zurückgewiesen, weil der Kaufvertrag den üblichen Vermerk enthalte „Vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung", das letzte Staatsbudget jedoch, in dem die Kaufsumme Aufnahme fand, die verfassungsmäßige Genehmigung des Parlaments nicht gefunden habe.

— Eine Rechtsfrage, die auch für Europa Interesse hat, ist durch das Ministerium des Aeußeren in Washington entschieden worden. In letzter Zeit war es oft vorgekommen, daß Verbrecher versuchten, sich durch die Flucht aus den Vereinigten Staaten nach den neuen Inselbesitzungen der Union ihrer Strafe zu entziehen, wobei sie von der Annahme ausgingen, das übliche Auslieferungsverfahren könne auf sie, da die Beziehungen der Union zu diesen Besitzungen sich in einem unbestimmten Uebergangsstadium befänden, keine Anwendung finden. Dem gegenüber hat nun das Staatsministerium entschieden, daß in jedem Falle, wo Justizflüchtlinge auf einer dieser Inseln ermittelt würden, das Staatsministerium in der bisher üblichen Form einen Antrag auf Auslieferung stellen und ihn den zuständigen Militärbehörden zukommen lassen soll, die dann die nöthigen Maßregeln zur Auslieferung des Angeschuldigten zu treffen haben. Dasselbe Verfahren wird auch für Personen gelten, die sich von Cuba, Portorico, Hawai oder den Philippinen nach den Vereinigten Staaten flüchten.

— Der Entwurf eines neuen englischen Gesetzes über das geistige Eigenthum ist vor kurzem in der Fassung vorgelegt worden, die ein Ausschuß des Oberhauses ihm gegeben hat, und in der er das Parlament wol in der nächsten Session wieder beschäftigen wird. Neu ist daran ein Verbot des Nachdrucks von Zeitungsnachrichten, sowol in der ursprünglichen Form als dem Inhalt nach, für die Dauer von 18 Stunden. Das Verbot bezieht sich aber nur auf Nachrichten aus dem Ausland, nicht auf solche aus dem Bereich Großbritanniens.

Gesundheitspflege.

— Von Reichs wegen wurde Prof. Dr. Kossel aus dem kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin nach Lissabon und Oporto entsandt, um über die Pest in Portugal und über die zu ihrer Bekämpfung getroffenen Maßnahmen an Ort und Stelle genauere Erkundigungen einzuziehen. Im Auftrag der preußischen Regierung schloß sich ihm Prof. Dr. Frosch vom berliner Institut für Infectionskrankheiten an.

— Durch eine Verordnung des Königs von Portugal wurden die Professoren Ricardo Jorge und Pestan beauftragt, als Vertreter der Regierung gemeinsam mit den von fremden Regierungen zum Studium der Pest nach Oporto entsandten Aerzten zu einer außerordentlichen Commission zusammenzutreten, um die Wirkung der verschiedenen Arten von Serum und Impfstoff zur Verhütung und Heilung der Pest zu prüfen und über das Ergebniß zu berichten.

— Die von der russischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der im Gouvernement Astrachan ausgebrochenen Pest waren, wie aus dem nun veröffentlichten Commissionsbericht zu ersehen ist, von entschiedenem Erfolg begleitet. Der Vorsitzende der Pestkommission, Prinz Alexander von Oldenburg, hatte sich persönlich mit einem Stab von Aerzten an Ort und Stelle begeben. Die getroffenen Maßnahmen bestanden in der völligen Absperrung des Dorfes Kolobowka und der Leistung ärztlicher Hülfe. Seit dem 12. August war denn auch kein Erkrankungs- und Todesfall mehr vorgekommen. Zur genauen Bestimmung des Charakters der Krankheit wurde eine besondere Commission einberufen.

— In Key West an der Küste Floridas brach das Gelbe Fieber aus. Bis zum 9. September wurden 127 Erkrankungen und zwei Todesfälle gemeldet. In Mississippi City war ein Erkrankungsfall vorgekommen.

— Die Ansicht, daß die Malaria der Wirkung von Mosquitos zuzuschreiben sei, findet neuerdings einen berufenen Vertreter in dem englischen Militärarzt Dr. Roß, der gegenwärtig in Sierra Leone im Auftrag der liverpooler Schule für tropische Medicin Malariastudien obliegt. Nach der bisher vorliegenden telegraphischen Nachricht hat Dr. Roß eine oder mehrere Arten Mosquitos als Träger der im Boden vorhandenen Malariakeime erkannt. Er findet in seiner Entdeckung eine Bestätigung der Vermuthung, die bei ihm schon früher in Indien aufgekommen ist und durch die Forschungen des Italieners Grassi bekräftigt wurde. Für die Ansicht, daß gewissen Insecten die Vermittlungsrolle bei der Uebertragung der Malaria zuzuschreiben sei, führte Prof. Dr. Robert Koch schon in seinen afrikanischen „Reiseberichten" geradezu zwingende Gründe an.

— Für die Insel Norderney war der 2. September ein großes Fest, an dem sich Badegäste wie Einheimische, jung und alt mit gleicher Lebhaftigkeit betheiligten. Man feierte nicht nur den Sedantag und die Enthüllung des eigenartigen, aus Felsensteinen errichteten Kaiserdenkmals, sondern auch die 100jährige Wiederkehr des Tages der Gründung der Seebadeanstalt von Norderney. Der Tag war freilich willkürlich gewählt, aber das Jahr ist richtig, denn 1799 wurde von den ostfriesischen Ständen beschlossen, die auf Norderney eingerichtete Badeanstalt nach Maßgabe der bewilligten Gelder und nach Lage der Sache zu fördern.

Naturkunde und Reisen.

— In Pola wurde am 2. und 3. September das 25jährige Jubiläum der österreichischen Nordpolexpedition festlich begangen. An der Feier betheiligten sich von ehemaligen Mitgliedern der Expedition Julius Ritter v. Payer, Oberstabsarzt Dr. Kepes, Prof. Dr. Höfer, ferner Graf v. Wilczek, viele Offiziere der Marine und des Heeres, die Vertreter der Civilbehörden u. s. w. Bei dem feierlichen Gottesdienst in der Marinepfarrkirche war das Boot, das Weyprecht bei seiner Polarfahrt benutzt hatte, beflaggt und, mit Blumen geschmückt, in der Kirche aufgestellt.

— Ueber die Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen gelangten bis zum 23. Juli reichende Nachrichten, die durch einen Walfischfänger übermittelt wurden, nach Rom. Das Expeditionsschiff war nach achttägiger günstiger Fahrt am 22. Juli bei Franz-Josephsland angekommen und am Cap Flora vor Anker gegangen. Dort richtete der Herzog eine Lebensmittelniederlage ein, und am 24. Juli sollte die Fahrt weiter nach Norden gehen. Da die Kanäle zwischen den Inseln des Franz-Josephslandes anscheinend durch Eis verstopft waren, so beabsichtigte der Herzog in nordwestlicher Richtung zwischen Alexandraland und Gillisland vorzudringen.

— Eine Mittheilung über ein bemerkenswerthes Meteor erhielt die „Köln. Ztg." aus Tosari auf Java von dem bekannten Geologen Dr. Emil Carthaus. Am 3. August früh gegen 5½ Uhr sah dieser von der Plattform des Berges, auf der das 1777 Mtr. hoch gelegene Sanatorium Tosari erbaut ist, ein sehr hell leuchtendes Meteor in südsüdöstlicher Richtung niedergehen. Es zeichnete sich dadurch aus, daß es eine etwa fünf Secunden sichtbare hellleuchtende Bahn hinterließ, eine über etwa 60° ausgedehnte, besonders in der Mitte stark nachleuchtende Linie. Ein derartiges Nachleuchten, ja sogar Wiederaufleuchten der Bahn einer Sternschnuppe dürfte wol nicht häufig zu beobachten sein.

— Mehrere ziemlich heftige Erdstöße wurden am 7. September früh 3½ Uhr an verschiedenen Orten des Vogtlandes, so in Bad Elster, Hundsgrün, Mühlhausen u. a., verspürt. Der erste Erdstoß, der um 3 Uhr 29 Min. stattfand, ging von Ost nach West.

— Zu Ehren der Mitglieder des in St. Petersburg tagenden Internationalen Geologischen Comités fand am 7. September in der dortigen Geographischen Gesellschaft eine Feier statt, bei der unter anderem der Director des Meteorologischen Instituts in Berlin, Prof. Dr. v. Bezold, der Director des pariser Observatoriums Mascar und der Director des stockholmer Observatoriums Hildebrandson zugegen waren. Den Festvortrag hielt General Thillo über die Thätigkeit der meteorologischen Station der Geographischen Gesellschaft.

Heer und Flotte.

— Im October erscheint bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin ein Nachtrag zur preußisch-würtembergischen Rang- und Quartierliste, der die Armee-Eintheilung, die Feldartillerieregimenter, die Feldartillerieschießschule, die Verkehrstruppen, die Reserveoffiziere der Feldartillerieregimenter und der Verkehrstruppen, die Dienstaltersliste der Stabsoffiziere der Feldartillerie und das alphabetische Verzeichniß der Standorte enthalten wird.

— Der König von Würtemberg hat dem (5. würtembergischen) Grenadierregiment König Karl Nr. 123 aus Anlaß der am 7. October zu begehenden Feier seines 100jährigen Bestehens Säcular-Fahnenbänder verliehen.

— Die italienischen Truppen der Colonie Eritrea haben seit dem 1. Juli folgende Zusammensetzung: Stab, 1 Compagnie Carabinieri, 3 Compagnien Jäger, 6 Bataillone Infanterie (Eingeborene), 1 Escadron (Eingeborene), 1 Lokal-Artilleriecommando mit Arbeitersection, 1 Compagnie Kanoniere, 2 Batterien (Eingeborene), Train, Sanitätsdirection mit Sanitätssection, Veterinärdirection, Bekleidungs- und Verpflegungsdienst, 1 Küstencompagnie, Militärtribunal, Depot (in Neapel). Es sind dies im ganzen 187 Offiziere, 1021 Italiener und 5313 Eingeborene.

— In diesem Jahre hat in zwei russischen Kreisen, darunter Dorpat, eine unangesagte und vollständig kriegsgemäß durchgeführte Probemobilmachung stattgefunden, die in gewünschter Weise verlaufen sein soll.

— Am 4. October gelangen bei den deutschen Matrosendivisionen 1160 und bei den beiden Werftdivisionen 850 Rekruten zur Einstellung.

— Der auf der Krupp'schen Germaniawerft zu Kiel für Brasilien erbaute Torpedokreuzer Tamayo hat am 3. September die Ausreise nach Amerika angetreten. Das Schiff ist 82 Mtr. lang, 8,8 Mtr. breit, hat einen Tiefgang von 3,5 Mtr. sowie ein Deplacement von 1060 Tonnen und repräsentirt in jeder Weise einen modernen Typ. Die Doppelmaschinen indiciren 7500 Pferdekräfte und verleihen dem Kreuzer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 Seemeilen in der Stunde.

— Ende Juli fand in Barrow (Furneß) auf der Werft der Firma Vickers Sons and Maxim der Stapellauf des englischen Schlachtschiffes 1. Klasse Vengeance, der Canopus-Klasse zugehörig, statt.

Digitized by Google

— In dem französischen Alpengebiet werden augenblicklich militärischerseits umfangreiche Versuche mit der optischen Telegraphie vorgenommen. Es handelt sich besonders darum, zu untersuchen, ob das Licht der mit Acetylengas gespeisten Signale in den Höhenlagen die gleiche Leuchtkraft hat wie in der Tiefe; ob und welchen Einfluß der Barometerstand und die Dunstbildung auf die Sichtbarkeit ausüben; inwieweit man sich mit anderen Beobachtungsposten auf Berggipfeln verständigen kann u. s. w.

Handel und Gewerbe.

— In Italien bereitet man sich auf die Erneuerung der Handelsverträge mit dem Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz vor. Die Handelsverträge wurden Ende 1891 abgeschlossen, gelten für 12 Jahre und sind bis spätestens Ende 1903 zu erneuern. In Italien ist man vom Ergebniß der Handelsverträge allgemein befriedigt, da sie eine beständig steigende Ausfuhr der landwirthschaftlichen Erzeugnisse zur Folge gehabt haben, ohne doch die industrielle Entwicklung des Landes zu schädigen. Nur für Weinausfuhr wünscht man weitere Erleichterungen.

— Zu Bremerhaven ist das neue Trockendock im Kaiserhafen, die größte Trockendocksanlage an der ganzen deutschen Küste, dem Betrieb übergeben worden. Die mächtige Anlage besteht aus massivem Trockendock, Reparaturbassin und Vorbassin. Das Dock selbst enthält eine nutzbare Länge von 220 Mtr., eine größte Tiefe auf dem Drempel von 7 Mtr. unter Null und eine mittlere Breite von 27,6 Mtr. im Dockhalse. Das ganze Dock vermag durch ein Dampfschöpfwerk innerhalb 2 1/2 Stunden entleert und bei Bedarf noch um 30 Mtr. verlängert zu werden. Der Norddeutsche Lloyd hat vom bremischen Staat die ganze Dockanlage in Pacht genommen und zahlt jährlich 120000 ℳ dafür; außerdem hat der Lloyd für die Erneuerung der Einrichtungen jährlich 10700 ℳ Erneuerungsrücklagen an den Staat abzuführen. Das Deutsche Reich, das 2 1/2 Mill. ℳ beigesteuert hat, ist mit dieser Verpachtung einverstanden. Die Schiffe der kaiserl. Marine sind berechtigt, das Dock, wenn es frei ist, oder sobald es frei wird, zunächst und vor allen übrigen Schiffen, mit Ausnahme der Schnelldampfer des Lloyd, in Anspruch zu nehmen.

Ausstellungswesen.

— Die eigenartigste der verschiedenen Ausstellungen, die in den nächsten Jahren in Dresden geplant sind, wird unstreitig die im Jahre 1903 stattfindende Ausstellung von Einrichtungen und Anstalten deutscher Städte sein, die von dem dresdener Oberbürgermeister Beutler angeregt worden ist. Diese Ausstellung soll den Stand des deutschen Städtewesens zu Anfang des 20. Jahrhunderts veranschaulichen und den Verwaltungen der Städte Gelegenheit geben, die Entwicklung der größeren Gemeinden Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung in dieser Zeit kennen zu lernen. Auch die Staatsverwaltungsbehörden können sich an dieser Ausstellung betheiligen. Zur Theilnahme an derselben sollen aufgefordert werden alle Städte, die 1895 mindestens 25000 Einwohner hatten, auch sollen Einladungen an einzelne außerdeutsche große Städte ergehen, ebenso können auch deutsche Gewerbetreibende, die im eigenen Betrieb Gegenstände für den Bedarf größerer Gemeinden herstellen, zugelassen werden. Zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrags gedenkt man einen Garantiefonds von einer halben Million Mark zu beschaffen.

— In Berlin wurde am 3. September die Internationale Motorwagen-Ausstellung im Exercirhause des 2. Garde-regiments z. F. in der Karlstraße durch den Ehrenpräsidenten der Ausstellung, den Staatssecretär des Reichspostamts v. Podbielski, feierlich eröffnet. Die interessante Schau ist von 82 Deutschen, 13 Franzosen, 4 Belgiern, einer wiener Firma und zwei schweizer Fabriken, insgesammt von 102 Ausstellern beschickt, die unter 39 Nummern Motorfahrzeuge für den Personentransport, unter 13 Nummern solche für den Lasttransport, unter 26 Nummern Motor-Fahrräder und Anhängewagen, im übrigen aber Bestandtheile für Motorwagen aller Art, Ausrüstungen u. dergl. vorführen. Auch die einschlägige Literatur ist vertreten.

— Der Ornithologische Verein zu Nürnberg wird in Verbindung mit der Feier seines 25jährigen Bestehens Mitte März 1900 eine Jubiläumsausstellung für Vogel- und Geflügelzucht veranstalten, die sich auf ganz Deutschland erstrecken soll. Als Ausstellungsplatz sind die Rosenau-Anlagen mit Teich, Park und Sälen gewonnen.

— Eine würdige Vertretung des deutschen Weinbaus und Weinhandels auf der pariser Weltausstellung ist als gesichert zu betrachten. Die Ausstellung der deutschen Weine wird im Erdgeschoß des am linken Seine-Ufer sehr günstig gelegenen Repräsentationsgebäudes in einem Saal erfolgen, der sich neben dem zum Ausschank bestimmten Raume befindet und mit diesem in Verbindung steht. Die Aussteller sollen im amtlichen Katalog der deutschen Ausstellung aufgeführt werden und die von ihnen gebrachten Weine noch in einem reich ausgestatteten Sonderkatalog Erwähnung finden. Zur Theilnahme an dem Ausschank in einem Restaurant erster Klasse, wo ausschließlich deutsche Weine aufliegen, haben sich bisjetzt 12 Firmen bereit erklärt, von denen jede eine Grundtaxe von 5000 Frs. zahlt; etwa entstehende Mehrkosten werden gemeinsam getragen. Aussteller haben sich bisher 43 angemeldet. Mit der Weiterführung der vorbereitenden Verhandlungen wurde der Generalsecretär des Deutschen Weinbauvereins, Hr. Dahlen in Wiesbaden, betraut.

— Der Badische Verein für Geflügelzucht veranstaltet vom 30. September bis 2. October eine Geflügelausstellung in den Räumen des Ausstellungshalle am Festplatz zu Karlsruhe. Zur Ausstellung kommen alle Arten Geflügel, in- und ausländische Vögel, Geräthe u. dergl.

— Die Veranstaltung einer Frauen-Gewerbe-Ausstellung hat der Niederösterreichische Frauen-Gewerbeverein in Wien unter dem Protectorat der Erzherzogin Maria Josepha unternommen. Diese eigenartige Ausstellung wird im Mai 1900 in den Blumensälen stattfinden. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen zu schließen, wird die Ausstellung ein Gesammtbild alles dessen bieten, was die Frauen auf den verschiedensten gewerblichen Gebieten heutzutage zu leisten im Stande sind, und daher das Interesse der weitesten Kreise erregen.

— Am 2. September wurde in Szegedin die 1. Landwirthschaftliche Landesausstellung vom Erzherzog Joseph eröffnet. Ihr Zweck ist, der Landwirthschaft im magyarischen Tiefland aufzuhelfen und der gerade in dieser reichen Gegend vom Bauernvolk noch immer äußerst primitiv betriebenen Bodenbehandlung ein Ende zu bereiten. Das Hauptgewicht war daher auf die modernen landwirthschaftlichen Werkzeuge und Productionsgeräthschaften gelegt, die dem kleinen Landwirth die unpraktische Art seiner bisherigen Arbeitsweise vor Augen führen sollen.

Verkehrswesen.

— Postpackete nach Portugal können laut Verfügung des Reichspostamts zur Beförderung über Bremen, Belgien oder Frankreich (Bordeaux) bis auf weiteres nicht angenommen werden. Es sind also nur noch die Wege über Hamburg und über Frankreich-Spanien benutzbar.

— Nach der Europäischen und Asiatischen Türkei sind die Beförderungsgebühren für Postpackete, die durch Vermittlung der in türkischen Städten bestehenden österreichischen Postanstalten den Empfängern zugeführt werden sollen, herabgesetzt worden, und zwar nach Konstantinopel und über Triest nach Jaffa, Beirut, Smyrna, Saloniki, Gallipoli, Adrianopel u. s. w. von 1 ℳ 60 ₰ auf 1 ℳ 40 ₰, über Constanza nach denselben Orten von 2 ℳ 20 ₰ auf 1 ℳ 80 ₰, nach Adrianopel von 1 ℳ 80 ₰ auf 1 ℳ 40 ₰. Nach Konstantinopel und Jaffa dürfen indeß nur Werthpackete den österreichischen Postämtern zugeführt werden; gewöhnliche Postpackete sind nach den deutschen Postämtern in Konstantinopel und Jaffa zu adressiren (Gebühr nach Konstantinopel 1 ℳ 40 ₰, nach Jaffa über Triest 1 ℳ 60 ₰, über Constanza 1 ℳ 80 ₰). Das Höchstgewicht der Postpackete darf 5 Kilogr. nicht überschreiten.

— Nach Kiautschou dürfen in Postfrachtstücken (über Bremen) und in Postpacketen (über Bremen oder Hamburg) nicht eingeführt werden: Opium, Waffen sowie Bestandtheile zur Herstellung von Sprengstoffen. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung des Gouvernements zugelassen.

— Die Postverwaltung von Südaustralien leistet keinen Ersatz für den Verlust oder die Beschädigung eines Postpackets ohne Werthangabe. Bei Versendung werthvoller Sachen nach Südaustralien empfiehlt sich deshalb Versicherung des Werthes, die auf dem Wege über Hamburg oder Bremen sowie über Belgien oder Niederlande bis 1000 ℳ zulässig ist.

— Nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden für Postpackete ohne Werthangabe und bis zum Höchstgewicht von 5 Kilogr. vom 1. October ab in Deutschland ohne Rücksicht auf die Lage des Bestimmungsortes erhoben werden: bis zum Gewicht von 1 Kilogr. 1 ℳ 60 ₰, über 1 Kilogr. bis 5 Kilogr. 2 ℳ 40 ₰. Bei eingeschriebenen Packeten tritt eine Einschreibegebühr von 20 ₰ für jede Sendung hinzu. Die Länge des Packets darf 105 Cmtr., der größte Umfang 180 Cmtr. nicht übersteigen.

— Im Verkehr zwischen Deutschland und Japan (mit Ausschluß der Insel Formosa) sind seit dem 1. September Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen bis zum Betrage 400 Yen (800 ℳ) unter den Bedingungen des Vereinsdienstes zulässig.

— Auf dem Leuchtthurm zu Arkona ist am 1. September eine See-Telegraphenanstalt (Friedens-Tag-Signalstation mit ständigem Ausguck) eröffnet worden. Diese Anstalt hat die Aufgabe, Telegramme, die für Schiffe in See bestimmt sind oder von solchen herrühren (Seetelegramme), mit den betreffenden Schiffen auszuwechseln, sobald diese in Signalweite kommen. Der See-Telegraphenanstalt liegt ferner die Aufnahme oder Weitergabe der Seetelegramme von oder nach Land auf den anschließenden Telegraphenlinien ob. Der Signaldienst der Anstalt währt von Sonnenaufgang bis Dunkelwerden und erfolgt durch Semaphor oder Flaggensignale des Internationalen Signalbuchs. Schiffe, die beim Passiren ihr Unterscheidungssignal zeigen, werden ihren Rhedereien auf deren Antrag telegraphisch gemeldet. Für jede Meldung werden vom Empfänger außer der tarifmäßigen Telegrammgebühr 80 ₰ erhoben. Derartige Anträge sind an den Küstenbezirksinspector in Stettin zu richten.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Während von den Neubauten auf der berliner Museumsinsel das von Fritz Wolff entworfene Pergamonmuseum in seinem Außenbau nunmehr vollendet ist, schreitet auch der zur Aufnahme der Renaissancesammlungen bestimmte Bau des Kaiser-Friedrich-Museums, den Ihne leitet, rüstig vorwärts, wird zu seiner Vollendung aber, für die ein Betrag von rund 5 Mill. ℳ in Aussicht genommen ist, noch etwa drei Jahre erfordern.

— Mit der Ausführung einer überlebensgroßen Statue Kaiser Wilhelm's I. für Heiligenbeil im Regierungsbezirk Königsberg ist der Bildhauer A. Manthe in Berlin beauftragt worden.

— In Coesfeld (Westfalen) hat am 3. September die feierliche Enthüllung des vom Bildhauer W. Haverkamp in Berlin mit einem Kostenaufwand von 15000 ℳ hergestellten Kaiser- und Kriegerdenkmals stattgefunden.

— Ein nach dem Modell des Bildhauers Bärwald ausgeführtes Bismarck-Denkmal ist am 3. September zu Oels in Schlesien enthüllt worden.

— Zur Erbauung eines Monuments für König Ludwig II. in München hat sich dort ein Verein gebildet, der am 26. August mit einer Gedächtnißfeier für den König zuerst in die Oeffentlichkeit trat und die Zahl seiner Mitglieder rasch wachsen sieht.

— Für die Errichtung eines Goethe-Denkmals in Leipzig hat der Rath einen Beitrag von 10000 ℳ bewilligt.

— Dem Bildhauer Pfuhl zu Berlin hat man die Ausführung des als Büste zu gestaltenden Goethe-Denkmals übertragen, das man in Görlitz zu errichten gedenkt.

— Mit der Bronze-Ausführung der 1875 von ihm nach dem Leben modellirten Büste Emanuel Geibel's für die berliner Nationalgalerie ist von dem preußischen Cultusministerium der Bildhauer G. Pohlmann in Berlin beauftragt worden.

— Zur Erlangung von Entwürfen für das Liszt-Denkmal, dessen Errichtung in den Parkanlagen zu Weimar geplant wird, ist jetzt ein Wettbewerb eröffnet worden, an dem alle Künstler Deutschlands und Oesterreich-Ungarns theilzunehmen berechtigt sind, und zu dem der Großherzog von Sachsen als Protector des Unternehmens auch noch Bildhauer anderer Länder einzuladen sich vorbehält. Als Betrag stehen 40000 ℳ zur Verfügung. Für die Hauptfigur ist Marmor vorgeschrieben, für das Postament und dessen Beiwerk die Wahl des Materials freigestellt. Die Entwürfe sind bis 1. November d. J. an das Museum zu Weimar einzusenden. Die Preise betragen 2000, 1000 und 500 ℳ.

— Im Sommer nächsten Jahres soll in Paris ein dem Componisten Thomas gewidmetes, auf sein Hauptwerk, den „Hamlet", hindeutendes Denkmal enthüllt werden. Seinen Platz findet es an dem kleinen See des Parks Monceau. Es zeigt die kniende und mit wirrem Blick Blumen pflückende Ophelia und, nicht weit entfernt von ihr, die in einen weiten Mantel gehüllte, an einem Felsen lehnende Figur des Componisten, dessen Blick träumerisch auf der Mädchengestalt ruht.

— Am 21. September wird vor der Brüdernkirche zu Braunschweig der Grundstein zu einem Bugenhagen-Denkmal gelegt werden, das aus einer von Echtermeyer zu modellirenden Bronzestatue auf einem Postament aus Dolomitgestein bestehen soll.

— Von der berliner Nationalgalerie ist das große Bild der „Abendmahlsfeier in Hessen" von Karl Bantzer in Dresden erworben worden.

— In Keller u. Reiner's Kunstsalon zu Berlin wird noch im September eine Collectivausstellung des pariser Bildhauers F. Masseau eröffnet werden. Daran werden sich im Laufe des Winters Ausstellungen von Franz Stassen, Ferdinand Khnopff, Ernst Seger, R. Engelmann und Skarbina sowie die Vorführungen der Vereinigung Freie Kunst, der Gesellschaft deutscher Aquarellisten und des neubegründeten Märkischen Künstlerbundes, zum Frühjahr aber Ausstellungen der dresdener und der wiener Secession anschließen. Der Schulte'sche Salon wird die Wintersaison mit einer Ausstellung von Werken schottischer Künstler, der von Fritz Gurlitt mit einer Leibl-Ausstellung eröffnen, während das Künstlerhaus die Vorführung des Gesammtwerks von F. A. Kaulbach plant.

— In Bamberg hat man die Restaurirung der Fresken des Rathhauses nach der Methode und unter der Leitung des Malers Locher beschlossen und einen Betrag von 18000 ℳ hierfür in Aussicht genommen.

Theater und Musik.

— Im Lessing-Theater zu Berlin ging ein neues dreiactiges Schauspiel „Die Genossin" von A. W. Pinero (bearbeitet von Hans Meery) zum ersten mal in Scene und fand günstige Aufnahme. Die Heldin des Stückes, Agnes Ebbsmith, eine Vertreterin der Frauenemancipation, wurde von Frau Sauer vortrefflich dargestellt. — Das Berliner Theater feierte nachträglich den 150. Geburtstag Goethe's durch eine Aufführung des 1. Theiles des „Faust". — Lebhaften Beifall erweckte im Schiller-Theater „Iphigenie auf Tauris" mit Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis". — Ein neues vieractiges Schauspiel „Bunte Kreise" von A. Grau erzielte im Luisen-Theater Beifall. — Grabbe's Drama „Hannibal" wird in der neuen Bearbeitung von Dr. C. Spielmann (Wiesbaden) durch die Deutsche Volksbühne zur Aufführung kommen.

— Im Neuen Theater zu Leipzig erweckte das neue Schauspiel „Ewige Liebe" von Hermann Faber bei der ersten Aufführung am 9. September lebhaften Beifall. Besonders gefielen der mit Humor gewürzte erste Act und die Conflictscenen im zweiten. Zwei von den dankbarsten Rollen, der Musiklehrer Führung und die Geigenkünstlerin Klara Spohr, wurden trefflich dargestellt.

— Klara Ziegler erntete im Hoftheater zu München bei der Aufführung der „Iphigenie auf Tauris" als Trägerin der Titelrolle großen Beifall. — Auf derselben Bühne wurden die beiden Theile des „Faust" aufgeführt.

— Zur nachträglichen Goethe-Feier wurden im Hoftheater zu Karlsruhe „Die Geschwister" aufgeführt. — Zwei neue Stücke von E. Possart, das zweiactige Schauspiel „Das Recht des Herzens" und die kleine Plauderei „Im Aussichtswagen", gingen zum ersten mal im Stadtgartentheater in Scene.

— Die stuttgarter Hofbühne führte zur nachträglichen Goethe-Feier außer „Torquato Tasso" das Festspiel „Paläophron und Neoterpe" auf. Außerdem wurden Liszt's Symphonie „Tasso" und ein Prolog mit einem lebenden Bilde vorgetragen.

— Im Thaliatheater zu Hamburg erzielte das neue Drama „Der Abschied vom Regiment" von Otto Erich Hartleben bei der ersten Aufführung Erfolg.

— Ein neuer Schwank „Das Hochzeitsrennen" von Karl Schönfeld trug im Apollotheater zu Nürnberg bei der ersten Aufführung Heiterkeitserfolg davon.

— Eine Goethe-Feier-Vorstellung unter freiem Himmel fand im Stadtpark zu Metz statt. Mitglieder des metzer Sommertheaters führten das Schäferspiel „Die Laune des Verliebten" auf. Der Ertrag des Programmverkaufs, 230 ℳ, wurde dem Comité für das straßburger Goethe-Denkmal überwiesen.

— Das Hofburgtheater in Wien eröffnete die neue Spielzeit mit Goethe's „Götz von Berlichingen". — Joseph Kainz trat auf derselben Bühne zum ersten mal als neues Mitglied in der Rolle des Königs Alfonso in Grillparzer's Tragödie „Die Jüdin von Toledo" auf und trug vor ausverkauftem Hause bedeutenden Erfolg davon. — Dem Raimund-Theater wurde die Aufführung eines neuen Schauspiels, betitelt „Hazard", durch die Censur verboten. — Gerhart Hauptmann hat dem Hofburgtheater sein neustes Drama „Der arme Heinrich" eingereicht. — Im Volkstheater fand das neue Schauspiel „Muschelkinder" von Marie Berks nicht viel Anklang. — Im Theater an der Wien fand am 5. September die 300. Aufführung der „Fledermaus" von Joh. Strauß statt. Die Operette nebst einem Prolog von M. Kalbeck erregte begeisterten Beifall.

— In Budapest ging das neue Lustspiel „Coulissenzauber" von Gettke und Engel zum ersten mal in ungarischer Sprache in Scene.

— Das neue Stadttheater in Graz, zu dessen Bau am 1. April 1898 der erste Spatenstich erfolgte, soll am 16. September mit Schiller's „Wilhelm Tell" eröffnet werden.

— Ein neues Volksstück „Cogne-Dur" von M. Carré fand im Ambigu-Theater zu Paris günstige Aufnahme. — Im Republik-Theater wurde ein im Circus spielendes neues Drama „Roulbosse le Saltimbanque" von Charles Esquier zum ersten mal gegeben.

— Eine neue Oper „La Fornarina" von Francesco Saverio Collina ging zum ersten mal im Teatro Nazionale zu Rom in Scene.

— Das seit einem Jahr bestehende Erste Deutsche Frauenorchester in Berlin, das von Mary Wurm begründet wurde, wird sein erstes öffentliches Concert am 10. October im Beethoven-Saal daselbst veranstalten.

— Ein unbekannter Marsch von Franz Schubert ist bei einer Auction zu Ziegelhausen bei Heidelberg aufgefunden worden.

Digitized by Google

Die süddeutschen Kaisermanöver: Cavalerie-Attake bei Münsingen-Nellingen. (S. 355.)

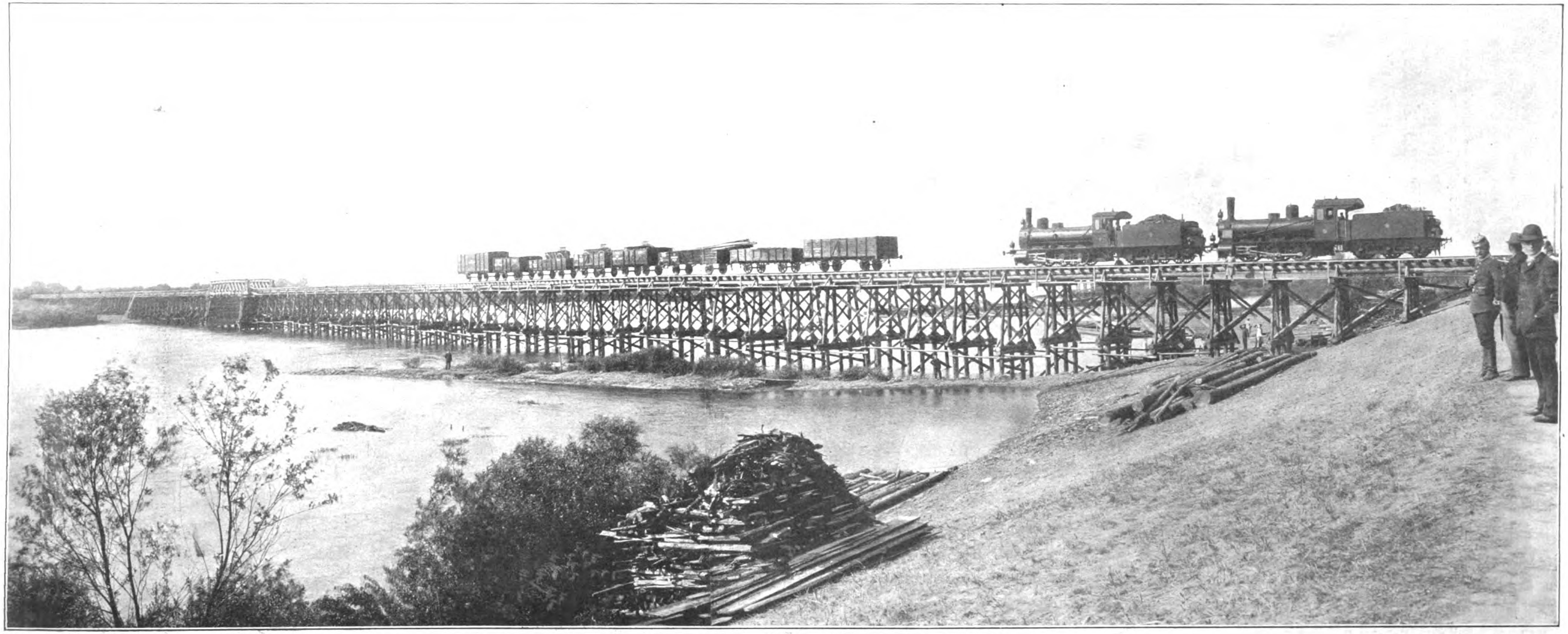
Originalzeichnung von Chr. Speyer.

2. Schiffsdurchlaß.

Kriegsbrücke über die Oder.

Zwischen dem Orte Reitwein und der Festung Küstrin und im Anschluß an den Bahnhof Göritz hat Mitte August ein durch etwa 50 Offiziere und 1500 Mann der Eisenbahnbrigade gebildetes Detachement unter Leitung des Majors v. Cordier, Commandeurs des Eisenbahnregiments Nr. 1, eine einschließlich der Anfahrrampen 632 Mtr. lange Kriegseisenbahnbrücke über die Oder fertiggestellt; die Gesammtansicht der Brücke ist in Abbildung 1 wiedergegeben. Die für schwere Militärzüge berechnete Pfahljochbrücke ist nach dem in Amerika unter dem Namen Trestlework bekannten Bausystem aus rohen, bezw. nur wo unbedingt nöthig behauenen Baumstämmen zusammengefügt. In der Mitte besitzt die Brücke eine 20 Mtr. breite Durchfahrt für die auf der Oder verkehrenden Schiffe (s. Abbildung 2), und es mußte naturgemäß hier das Trestlework durch einen gleichfalls aus Balken gefertigten und auf hölzerne Joche gelegten Träger ersetzt werden. Die Längsgurtungen desselben lehnen sich in ihrer Construction an den bekannten Howe-Träger an, sind also Parallelträger mit gekreuzten Druckdiagonalen. Als Unterlage für die Eisenbahnschwellen trägt das Trestlework zwei Reihen von je vier zweiseitig behauenen Balken (s. Abbildung 3). Das Trestlework selbst ruht auf einem System in das Flußbett getriebener Pfähle. Im ganzen sind etwa 200 Kubikmtr. Holz in die Brücke eingebaut. So leicht und kunstlos eine derartige Brücke im ersten Augenblick auch erscheint, so groß ist ihre Tragfähigkeit, wie dies unsere Abbildung 1 zeigt; außer den beiden Locomotiven standen in diesem Falle mehrere mit Kriegsmaterial beladene Wagen auf der Brücke. Die ganze Brücke, nach Cäsar's berühmter Rheinbrücke die erste in Deutschland, die von Truppen auf Pfahljochen über einen fließenden Strom, und zwar in den schweren Abmessungen einer Eisenbahnbrücke gebaut wurde, ist von dem zur Hälfte aus Reservisten, zur Hälfte aus activer Mannschaft bestehenden und, wie gesagt, 1500 Mann starken Detachement in der kurzen Zeit von 18 Arbeitstagen betriebsfähig ausgeführt worden und legt für die Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahntruppe in Kriegszeiten ein glänzendes Zeugniß ab.

3. Ansicht vom Trestlework.



1. Gesammtansicht der Brücke.

Kriegsbrückenbau über die Oder bei Reitwein. Nach photographischen Aufnahmen von Georg Schoppmeyer in Küstrin.

Digitized by Google

Die Pest in Portugal.

Die mörderische Bubonenpest, die innerhalb der letzten Jahre von Hongkong im Osten bis Alexandria im Westen wiederum zahllose Opfer gefordert hat, ist nun auch im südwestlichen Europa als unheimlicher Gast erschienen. In der zweitgrößten Stadt Portugals, dem industriellen und starken Handel treibenden Oporto, hat sich die Seuche vor einigen Monaten eingenistet und bis zum 6. September 64 Personen befallen, von denen 26 gestorben sind. Die Arbeiterhäuschen der Stadt sind so gesundheitswidrig als möglich angelegt, sodaß sich die Behörden veranlaßt gesehen haben, mehrere dieser Pesthöhlen durch Niederbrennen zu zerstören, da die Desinfection keine gründliche Abhülfe zu versprechen schien.

In den letzten Tagen des Monats August wurde Oporto mit seiner Umgebung durch einen Sanitätscordon von 46 Kilomtr. Längenausdehnung vom Hinterland abgeschlossen, wobei zwei Cavalerieregimenter und acht Bataillone Infanterie zur Verwendung kamen, während die Seeseite, besonders die Mündung des Douro, durch mehrere Kriegsschiffe beobachtet wird. Im Seebad Granja südwestlich und im Binnenort Ermezinde nördlich von Oporto sind Quarantänestationen für die die

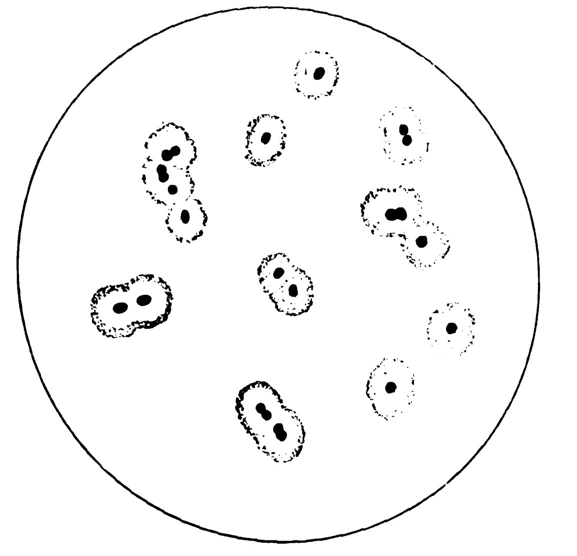


Fig. 1. Bacillen der Bubonenpest aus einer Reincultur, mit Kapseln. (Vergrößerung 500.)

Stadt Verlassenden eingerichtet worden. Alle Eisenbahnverbindungen mit Oporto sind unterbrochen, nur die Verbindung zur See mit Lissabon ist noch offen gehalten. Außer Steinkohlen dürfen keine anderen Waaren versandt werden. Die Fabriken haben deshalb zu einem großen Theil den Betrieb eingestellt und die Arbeiter entlassen. Die wenig bemittelten Leute sind in der That übel daran; der Verdienst ist versiegt, und die Verpflegung wird immer kostspieliger, weil die Landbevölkerung der verseuchten Stadt fern bleibt. Tausende haben Oporto verlassen, theils aus Furcht vor der Ansteckung, theils aus Besorgniß vor den lästigen Folgen der Absperrung. Die Hauptstadt des Landes ist noch seuchenfrei, leidet aber nicht minder als Oporto durch die Erschwerung des Land- und Seeverkehrs. Spanien hat längs der portugiesischen Grenze einen Sanitätscordon sowie Quarantäneanstalten errichtet. Der Dampferverkehr mit den deutschen und französischen Häfen ist unterbrochen.

Bei allem Unglück ist es noch als ein günstiger Umstand zu betrachten, daß der Pestbacillus, der 1894 fast gleichzeitig vom Franzosen Yersin und vom Japaner Kitasato entdeckte Erreger der Beulenpest, nicht zu den besonders widerstandsfähigen Organismen gehört. Austrocknung vernichtet ihn

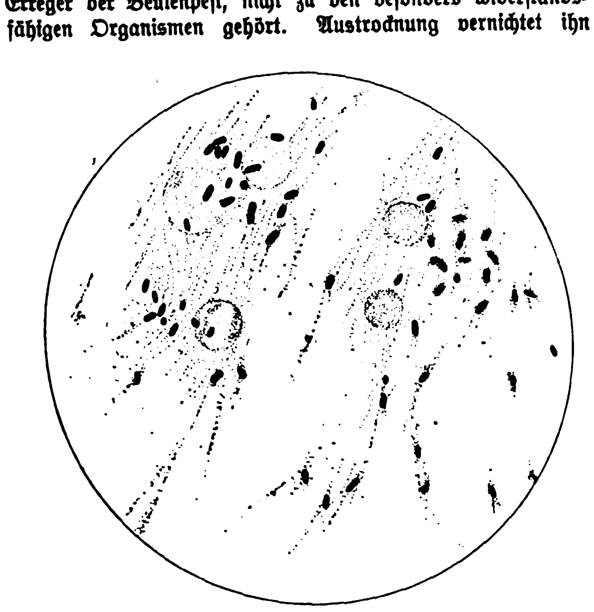


Fig. 2. Bacillen der Bubonenpest in dem Saft einer Pestbeule, gefärbt. (Vergrößerung 500.)

innerhalb vier Tage, directes Sonnenlicht in vier Stunden, beim Kochen geht er in wenigen Minuten zu Grunde. Auch einprocentige Carbolsäure vernichtet ihn nach einstündiger Einwirkung. Der Pestbacillus ist ein kurzes, plumpes, unbewegliches Stäbchen, in jungen Culturen oft fast kugelig und mit einer weiten Gallert- und Schleimhülle umgeben (Fig. 1). Er findet sich massenhaft in dem Saft der Pestbeulen (Fig. 2), wo er meist etwas länger und weniger plump erscheint, auch für gewöhnlich keine Kapsel erkennen läßt. Hoffentlich gibt die Pest von 1899 den Anstoß zur Sanirung der reichen Stadt Oporto, gleichwie die Cholera von 1884 in Neapel zu durchgreifenden baulichen Veränderungen im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt die Veranlassung war. Das beste Bollwerk gegen die Pestgefahr sind Luft, Licht und peinlichste Sauberkeit; freilich muß zu diesem Behuf auch ernstlicher Wandel in den die Hygiene betreffenden Ansichten der niederen Klassen des portugiesischen Volkes geschaffen werden.

Presse und Buchhandel.

— Von dem Unternehmen der „Europäischen Staatengeschichte“, das von Heeren und Ukert begründet, dann von Giesebrecht fortgesetzt wurde und gegenwärtig unter Redaction von K. Lamprecht weitergeführt wird, sind im letzten Jahre zwei Bände erschienen: der 4. Band der „Geschichte Baierns“ von Sigmund Riezler, der das in der bairischen Geschichte so reiche Jahrhundert der Reformationszeit von 1508 bis 1597 zur Darstellung bringt, und der 1. Band einer „Geschichte Belgiens“ von Pirenne, welches Buch F. Arnheim ins Deutsche übertragen hat. Außerdem erschienen Register zur „Geschichte von England“ von Moritz Brosch und zur „Geschichte von Frankreich von der Thronbesteigung Louis Philipp's bis zum Tode Napoleon's III.“ von Karl Hillebrandt. Im Druck befindet sich der 1. Band einer „Geschichte Böhmens“ von Bachmann und der 7. Band der „Geschichte Spaniens“ von Schirrmacher. Für die „Geschichte Rußlands“, soweit sie Prof. Brückner übernommen hatte, ist in A. v. Hedenström ein Fortsetzer gefunden worden. Auch eine Bearbeitung der „Geschichte Oesterreichs“ ist ins Auge gefaßt worden, die sich nicht bloß auf die Fortsetzung der durch den Tod Huber's verwaisten Allgemeinen Geschichte des Reichs bezieht, sondern dieser zugleich ausgedehnte Landesgeschichten zur Seite stellt. Die Fortsetzung des Huber'schen Werkes hat dabei O. Redlich in Wien übernommen; in der Reihe der österreichischen Landesgeschichten wird die „Geschichte Tirols“ v. Ottenthal, die Steiermarks Mayer und die Ober- und Niederösterreichs Vancsa bearbeiten. Endlich wurde die Bearbeitung einer „Geschichte Venedigs“ in 3 Bänden mit H. Kretschmayr in Wien vereinbart.

— Von Friedrich Wilhelm Looff's „Allgemeinem Fremdwörterbuch, enthaltend die Verdeutschung und Erklärung der in der deutschen Schrift- und Umgangssprache sowie in den einzelnen Künsten und Wissenschaften vorkommenden fremden oder nicht allgemein bekannten deutschen Wörter und Ausdrücke mit Bezeichnung der Abstammung, Aussprache und Betonung“, kommt im Verlag von Hermann Beyer u. Söhne zu Langensalza die 4., vielfach vermehrte Auflage lieferungsweise heraus. Das Werk wird in 12 Lieferungen vollständig.

— In eleganter Mappe mit Goldschnitt hat Fr. Sarre 85 Lichtdruckbilder nach photographischen Originalaufnahmen nebst einer Uebersichtskarte einer im Jahre 1897/98 unternommenen Reise unter dem Titel „Transkaukasien; Persien, Mesopotamien, Transkaspien; Land und Leute“ bei Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) zu Berlin S. W. herausgegeben. Die photographischen Aufnahmen sind auf der Reise entstanden, die der Verfasser in den Jahren 1897/98 zum Studium der mohammedanischen Architektur in Begleitung des Regierungsbaumeisters B. Schulz nach Persien unternommen hatte; sie bringen interessante Völkertypen und hervorragende landschaftliche Punkte zur Darstellung.

— „Das Problem Friedrich Nietzsche's“ betitelt sich ein Buch von Dr. Eduard Grimm, das in diesen Tagen durch C. A. Schwetschke u. Sohn in Berlin W. zur Versendung gelangt. In diesem Buch wird die Philosophie Nietzsche's in anziehender und allgemeinverständlicher Weise erörtert.

— Eine neue sociale Tragödie in fünf Aufzügen „Spartacus“ hat Dr. Alfr. Chr. Kalischer vollendet, die sich unter der Presse befindet.

— Von dem im Verlag von Hobbing u. Büchle zu Stuttgart herauskommenden Sammelwerke „Deutsches Land und Leben in Einzelschilderungen“ sind neuerdings wieder drei umfassende Bände erschienen, und zwar aus Abtheilung 1 (Landschaftskunden) „Lithauen“. Eine Landes- und Volkskunde von Dr. Albert Zweck mit 66 Abbildungen, 8 Kartenskizzen und einer großen Karte der Kurischen Nehrung, und aus Abtheilung 2 (Städtegeschichten): „Geschichte der königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Preußen“ von Prof. Dr. Richard Armstedt mit 2 Stadtplänen, 2 Siegeltafeln und 32 Abbildungen; „Die Geschichte der Stadt Naumburg an der Saale“ von Dr. Ernst Borkowsky mit 14 Abbildungen hervorragender Kunst- und Baudenkmäler, 3 Stadtansichten und einer Siegeltafel.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— Im Britischen Museum wurde bei der Katalogisirung der auf die französische Revolution bezüglichen Schriften die Entdeckung gemacht, daß ungefähr 3000 Nummern Doubletten vorhanden waren. Darauf beschloß die Direction, diese der französischen Nationalbibliothek zum Geschenk zu machen, um mit diesen Doubletten ihre einschlägige Literatur zu ergänzen, den Rest aber der pariser Stadtbibliothek zu überlassen.

— Der wiener Volksbildungsverein beabsichtigt, seinen bereits bestehenden 13 Volksbibliotheken eine 14. anzureihen, die zur dauernden Erinnerung an seinen ehemaligen Präsidenten Dr. Alfred Ritter v. Arneth dessen Namen tragen wird.

— Der Bücherbestand der Universitätsbibliothek in Göttingen wuchs im verflossenen Geschäftsjahr um 12 390 Bände und besteht gegenwärtig aus 496 105 Bänden.

— Die große chemische Bibliothek, die der vor einiger Zeit verstorbene Hofrath Dr. Schmitt in Wiesbaden, der frühere Inhaber des bekannten Schmitt'schen chemischen Laboratoriums, hinterlassen hat, wurde von der leipziger Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H., erworben. Diese Bibliothek enthält fast alle chemischen Zeitschriften von Bedeutung in vollständigen Serien. Ferner hat diese Buchhandlung die Bibliothek des verstorbenen Kirchenrechtslehrers Paul Hinschius angekauft.

— Ein interessantes Archiv aus dem 17. Jahrhundert, das unter anderem Originalbriefe der deutschen Kaiser Ferdinand III. und Leopold, des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg sowie verschiedener deutscher Fürsten, Feldherren und preußischer Minister enthält, wird demnächst aus Privatbesitz in eine öffentliche Bibliothek zu Warschau übergeführt werden. Es ist das sogen. Buttler'sche Archiv, ein Theil des Hausarchivs des Königs Johann Kasimir von Polen. Dessen jetziger Besitzer, C. v. Górski, vermachte das Archiv der Graf-Krasinski'schen Ordinatsbibliothek in Warschau.

— Die von dem verstorbenen Geh. Regierungsrath Schwartz in Berlin hinterlassene ansehnliche Bibliothek ist nach Ausscheidung der Abtheilungen Sagen und Märchen und deutsche Sprache, die von den Erben dem Germanischen Seminar der Universität Berlin überlassen wurden, in den Besitz des Buchhändlers und Antiquars Joseph Jolowicz in Posen übergegangen.

— Zu Studien in der wiener Hofbibliothek ist der Herzog v. Rivoli mit seinem Bibliothekar in Wien eingetroffen. Der Herzog ist nicht nur Bibliophil, sondern auch selbständiger Forscher und hat über venetianische Frühdrucke mit Holzschnitten mehrere Prachtwerke veröffentlicht. Die Studien über dieses eigenartige Specialfach will der Herzog nun in Wien fortsetzen. Er gedenkt hier eine sehr weitreichende Arbeit ausführen zu lassen; es sollen nämlich sämmtliche Katalogzettel der Bibliothek, deren Zahl sich rund auf eine Million beläuft, geprüft und die alten Venetianer Drucke genau beschrieben werden.

— Die von dem Geh. Postrath Prof. Dr. Dambach hinterlassene reichhaltige juristische und staatswissenschaftliche Bibliothek, die hauptsächlich Werke über Staats- und Völkerrecht, Postrecht und Postwesen enthält, wurde von der leipziger Buchhandlung Gustav Fock, G. m. b. H., erworben.

— Ein werthvolles Originalmanuscript von Orlandus Lassus ist in der kaiserl. Bibliothek zu Wien aufgefunden worden.

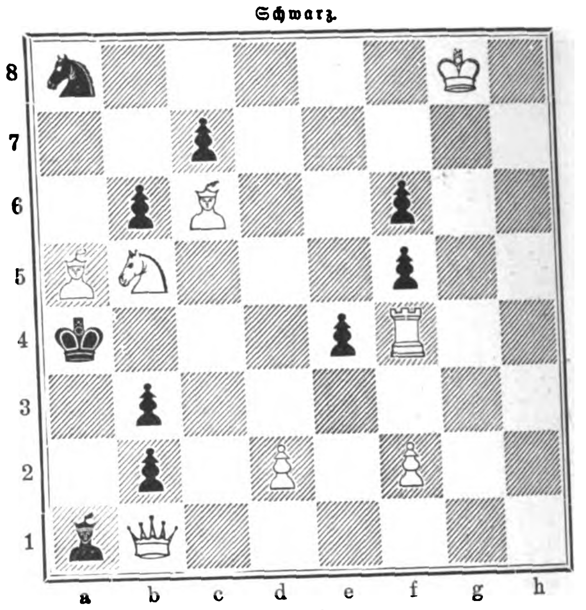
Schach.

Aufgabe Nr. 2733.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von C. Behting in Riga.

Schwarz.



Weiß.

Sport.

— Zu Baden-Baden errang am 26. August die Badener Prince of Wales Stakes, die werthvolle Flieger-Concurrenz über 1300 Mtr., Preise 19 400, 2400, 900 ℳ sowie 4500 ℳ Züchterpreise, des Hrn. A. Dreher 5j. br. österr. H. Tip-Top, von Metallist-Tittle Tattle, dreiviertel Länge vor des Hrn. B. Naumann 4j. F.-H. Connex, dem nach einer halben Länge des Hrn. Ritter Wiener v. Welten 6j. österr. F.-H. Gomba folgte. Der deutsche Favorit, der 4j. F.-H. Altgold des Hrn. B. Naumann, verlor sechs Längen am Start und endete unplacirt. In der Wellgunde-Steeplechase, Preise 4000 ℳ, Distanz 4000 Mtr., siegte des Mr. B. 5j. br. St. Lorelei I. leicht mit zwei Längen. Am 27. war der Großherzog von Baden nebst großem Gefolge gegenwärtig; der Besuch war trotz der glühenden Hitze ein riesiger. An Deutschland fiel das letzte große Flachrennen, das Prinz-Hermann-von-Sachsen-Weimar-Rennen, Preise 16 000, 2700 und 1900 ℳ, Distanz 2000 Mtr., das die Herren C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder leicht mit zwei Längen durch die 3j. br. St. Liebelei, von Talpra Magyar-Luciennes, gegen den 3j. franz. F.-H. Joan IV. gewannen. Das Chamant-Rennen über 1000 Mtr., für Zweijährige, Preis 5600 ℳ, trug sicher mit zwei Längen des Grafen T. Festetics br. H. Attila heim, und in der Großen Badener Handicap-Steeplechase über 6000 Mtr., Preise 20 000, 2000 und 3000 ℳ weitere Platzgelder, triumphirte des Hrn. V. Mauthner v. Markhof 5j. Sch.-St. Hableany um einen Hals gegen den 5j. F.-W. Peterzell des Mr. B.

— Das Meeting zu Köln a. Rh. begann unter günstigen Umständen am 1. September. Graditz griff wieder kräftiger in die Kämpfe ein und gewann auch das Erstlings-Rennen, Preis 4500 ℳ, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, mit der edeln dbr. St. Steinbutte, von Botschafter I.-Siberia, sicher mit einer Länge. Die an Graditz nach Ablauf des Meetings verkaufte 5j. br. St. Lockvogel, von Fulmen-Forelock, des Hrn. Balduin gewann den Preis von Fühlingen, 10 000 ℳ, Distanz 2400 Mtr., im Handgalop mit fünf Längen gegen Pferde von Klasse. Im Preis vom Rhein, 15 000 ℳ und 5000 ℳ Platzgelder, Distanz 1600 Mtr., gelang Hrn. H. Manske der große Wurf mit dem 3j. F.-H. Commandeur, von Gouverneur-Counterfeit, zehn andere, darunter zwei Franzosen, hinter sich lassend. Die Kölner Handicap-Steeplechase Preise 6500 ℳ, Distanz 4600 Mtr., gewann des schwed Leutn. Graf C. Rosen dbr. St. Santa Rosa verhalten mi drittehalb Länge. Am 3. brachte das Rheinische Zuchtrennen 25 000 ℳ, 1000 Mtr. Distanz, für Zweijährige, eine große Ueber raschung, da der badener Zukunftspreissieger Don Jose leicht mi einer Länge von dem in Baden nicht einmal placirt gewesene br. H. Siegwart, von Realist-Sophie, des Hrn. H. Manske g schlagen wurde. Eingeweihte wußten, daß Don Jose seit einige Tagen indisponirt war, und daß Siegwart in Baden dies eben falls gewesen sein soll. Der F.-H. Donatello wurde mäßig Dritter. Die Biennial-Stakes 1899 über 2000 Mtr., Pre

Digitized by Google

13000 ℳ, ließ sich die famose 3j. br. St. Liebelei nicht nehmen, und im Rheinischen Jagdrennen über 5200 Mtr., Preis 6000 ℳ, feierte Leutn. Suermondt auf dem 4j. br. W. Austin, der in diesem Jahr zum dreizehnten mal lief, in großem Stil einen höchst volksthümlichen Sieg, den achten in dieser Saison. Sir J. B. Maple holte sich mit der 4j. br. St. Nun Nicer, von Common-Priesteß, den Preis von Donaueschingen, Goldpokal und 20000 ℳ, Distanz 2200 Mtr., und im Saphir-Rennen, 7500 ℳ dem Ersten, Distanz 1000 Mtr., siegte der schnelle 4j. F.-H. Aligold des Hrn. B. Naumann mühelos gegen des Hrn. H. Manske 2j. br. St. Smaragda.

— Sperber's Bruder, dessen wohlgetroffenes Bild wir in Nr. 2924 vom 13. Juli brachten, ist nicht Roarer geworden, wie von vielen Seiten falsch berichtet wurde, sondern der ausgezeichnete Kisber-Sohn brach im Goldpokal, wo er nach Ansicht gewiegter Sportsmen am frischesten von allen Pferden ging, plötzlich nieder infolge einer Sehnenverletzung im Rennen. Der Hengst wird nunmehr im Gestüt seine Dienste der Vollblutzucht leisten.

— Den Königin-Elisabeth-Preis, Ehrenpreis und 59000 Kronen, Distanz 2000 Mtr., errang am 29. August zu Budapest des Hrn. A. Dreher 4j. F.-St. Busserl, von Zsupan-Bussie. Am 31. fiel der Tribünenpreis, 9000 Kronen, Distanz 2400 Mtr., an des Hrn. A. Egyedi 3j. br. H. Remete, von Kisber öcsce-Risl. — Das Große Wiener Handicap zu Wien, Preise 17000 Kronen, Distanz 1600 Mtr., gewann am 3. September des Grafen L. Forgach 4j. br. St. Kisaßzony, von Beauminet-Fickle, sicher mit einer einer halben Länge gegen zehn andere.

— Zu Derby streckte am 29. August in den Champion Breeder's Biennial Foal Stakes, Werth etwa 31 700 ℳ, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, des Mr. Dewar F.-H. Farfashire (58 Kgr., Höchstgewicht des Feldes), von Royal Hampton-Sainte Elizabeth, dreizehn andere in den Staub. Am 30. siegte in dem gleichnamigen Rennen für Dreijährige, Werth etwa 35 000 ℳ, Distanz 1600 Mtr., des Lord W. Beresford br. St. Sibola, von The Sailor Prince-Saluda.

— Im Prix la Rochette, 2000 Frs., für Zweijährige, Distanz 1100 Mtr., zu Paris-Bois de Boulogne zeigte die br. St. Lucie, von Melton-Livie II., mit anderthalb Länge ihre Ueberlegenheit.

— Auf dem Trabrenn-Meeting zu Berlin-Westend am 2. September errang im Preis von Weißensee, Ehrenpreis und 3000 ℳ, Minimaldistanz 1600 Mtr., für 2j. inländische Pferde, des Hrn. E. Hühne br. St. Mistel (1860 Mtr.) in $3:14,_5$ überlegen den Sieg.

— Das Golochwastow-Rennen zu Moskau am 13. Juli, Preis 5900 Rub., Distanz 1650 Mtr., für Vierjährige, Stichfahren, gewann des Hrn. N. M. Maljutin br. St. Sagadka in $2:26^1/_2$ und $2:29^1/_2$. Aus dem Heatrennen zu Ehren des Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch ging über 1650 Mtr. nach fünf Läufen mit $6:57^1/_4$ Summa-Siegeszeit des Hrn. S. J. Grigna Sch.-H. Pitomez als Bester hervor. Preis 10000 Rub.

— Den Prix Livadie, 10000 Frs., für Dreijährige, Trabreiten, zu Neuilly-Levallois, Distanz 3700 Mtr., ertrabte des Monf. A. Viel br. St. Sfax überlegen in $5:59^4/_5$. Im Prix Flush, 10000 Frs., für Dreijährige, Distanz 1600 Mtr., siegte des Monf. Cavey sen. br. H. Sans Gêne in 2:31 und 2:36.

— Der Große Preis von Deutschland, 5900 ℳ, kam am 27. August und 3. September auf der Radrennbahn Kurfürstendamm bei Berlin unter ungeheuerer Spannung der riesigen Zuschauermenge zur Entscheidung. Von bekannten und berühmten Fahrern hatten Deutschland 15, Italien 9, Oesterreich 5, Frankreich 5, Belgien 2, Dänemark 3, die Niederlande 2, Rußland und England je 1 genannt. Es war also ein Ereigniß ersten Ranges zu erwarten, und es spielte sich auch als solches ab und endete mit einem großartigen Triumph der Deutschen, die sogar allein unter sich den Endlauf bestritten, der über 2000 Mtr. führte. Seidl gewann ihn in $3:39^3/_5$ mit wunderbarem Endspurt. Arend wurde Zweiter, Huber und Büchner folgten dann.

— Kronprinz Wilhelm hat als Kunstfahrer auf dem Zweirad beim Corso in Plön zwei erste Preise errungen.

— Zu Leipzig erstritt am 27. August das 50-Kilomtr.-Vereins-Mannschaftsfahren des Hauptbezirks Leipzig R. V. Turner, ebendaher, in $1:34:23,_2$. In der Sächsischen Straßen-Dauerfahrt Zittau-Leipzig, 204 Kilomtr., kamen 24 Bewerber während der Längszeit von zehn Stunden ein. Die besten zehn Fahrer brauchten: $7:25:29,_1$ (Oswin Kunze aus Leipzig-Connewitz) bis 8:09:40 (Kurt Rosenlöcher aus Dresden), unzweifelhaft ein recht zufriedenstellendes Ergebniß.

— In der Fernfahrt Hadersleben-Hamburg, 250 Kilomtr., am 27. August siegte Fritz Winnemann aus Hamburg in 9:31:24. Franz Hübel aus Reichenbach, der mit ihm gleichzeitig abgelassen worden war, wurde Zweiter mit $9:39:34,_4$.

— Alfred Köcher aus Friedenau, der Meisterfahrer, siegte zu Halle a. S. am 3. September erstens im 50-Kilomtr.-Fahren in $58:36^2/_5$ über Brouwes aus Amsterdam sowie über Lesna aus Paris und zweitens im 10-Kilomtr.-Fahren ebenfalls in $11:5^2/_5$.

— Das Viertage-Rennen zu Hamburg, das am 3. September endete, brachte den Sieg Fischer's aus München mit $444,_{160}$ Kilomtr. in überlegener Art bei voller Frische. Zweiter wurde Ed. Nicodem aus Prag mit $416,_{519}$ Mtr.

— Das 3. Internationale Lawn-tennis-Turnier, veranstaltet vom Deutschen Fußballclub in Prag, wird am 23. September daselbst stattfinden mit sechs offenen und fünf Vorgabespielen.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Sept. 4	Sept. 5	Sept. 6	Sept. 7	Sept. 8	Sept. 9	Sept. 10
Valentia	+18 w	+18 b	+17 w	+16 h	+15 b	+13 w	+17 b
Brest	+17 h	+19 w	+18 w	+17 r	+17 h	+15 w	+14 h
Paris	+15 h	+18 w	+18 r	+17 h	+17 n	+16 n	+13 w
Helder	+18 h	+20 h	+19 w	+17 b	+17 b	+17 h	+14 r
Brüssel	+17 h	+20 h	+22 w	+19 h	+17 n	+15 b	+14 b
Neapel	+21 h	+23 h	+22 h	+22 h	+28 h	+22 h	+22 h
Florenz	+20 h	+21 h	+20 h	+20 h	+20 w	+21 r	+18 h
Athen	+28 h	+24 h	+23 h	—	—	+25 h	+24 h
Triest	+23 h	+24 h	+26 h	+26 h	+25 h	+23 b	+20 b
Wien	+15 h	+12 h	+14 h	+19 h	+18 w	+18 w	+14 b
Budapest	+15 h	+14 h	+14 h	+18 h	—	+18 w	+16 b
Hermannstadt	—	+11 h	—	—	+17 h	+16 h	+17 w
Odessa	+17 b	—	+13 h	+13 h	—	+19 w	+15 b
Archangelsk	+ 4 h	+ 6 b	+ 5 b	+ 7 b	+12 r	+ 9 r	+ 3 h
St. Petersburg	+11 b	+ 9 b	+ 6 h	+ 9 b	+ 8 b	+10 b	+ 9 b
Haparanda	+ 9 r	+ 8 w	+ 8 r	+ 7 r	+ 8 b	+11 b	+ 6 b
Stockholm	+10 h	+12 b	+16 w	+13 b	+10 h	+13 b	+11 r
Christiansund	+ 9 r	+11 r	+13 w	+11 r	+10 w	+10 b	+ 9 w
Oxö	+13 w	+15 b	+14 h	+13 w	+15 r	+12 h	+10 w
Kopenhagen	+13 n	+15 h	+16 n	+14 w	+14 r	+13 b	+10 w
Memel	+14 b	+14 b	+12 h	+15 h	+15 b	+12 b	+15 w
Kiel	+16 b	+15 h	+17 h	+14 h	+13 b	+13 b	+11 b
Hamburg	+14 b	+15 h	+18 n	+15 h	+14 n	+14 b	+10 b
Keitum (Sylt)	+17 b	+17 h	+18 h	+15 w	+16 w	+13 b	+11 r
Wilhelmshaven	+15 h	+15 h	+20 h	—	+14 h	+15 b	+ 9 r
Hannover	+14 h	+16 h	+18 w	+14 w	+14 b	+12 r	+11 w
Leipzig	+14 h	+15 h	+17 h	+16 r	+17 b	+14 b	+11 r
Berlin	+14 b	+14 h	+17 h	+16 w	+14 w	+13 h	+12 w
Breslau	+13 b	+14 n	+14 h	+19 h	+15 w	+13 n	+12 b
Mülhausen i. E.	—	+19 h	+21 b	+20 w	+18 w	+17 w	+16 w
Karlsruhe	+15 h	+16 n	+20 h	+22 w	+18 w	+17 b	+12 b
Friedrichshafen	+14 h	+15 h	+18 h	+18 h	+17 b	+16 w	+13 r
München	+13 h	+14 h	+20 w	+18 h	+18 b	+15 b	+12 b
Brocken	+ 8 h	+13 w	+16 n	+12 b	+12 n	+ 7 w	+ 3 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+26 h	+25 h	+25 h	—	—	—	—
Biarritz	+22 w	+27 w	+20 h	+19 h	+20 r	+19 b	+21 w
Nizza	+23 h	+23 h	+23 h	+22 h	+20 h	+21 w	—
Lesina	+23 h	+20 h	+20 h	+21 h	+22 h	+24 h	+21 r
Helgoland	+17 h	+17 h	+18 h	+15 h	+15 b	+14 b	+12 b
Aachen	+15 h	+19 h	+21 h	+20 w	+18 b	+15 b	+12 w
Bad Reinerz (Schl.)	+12 b	+ 9 h	+12 w	+16 h	+15 w	+13 b	+ 9 w
Kissingen	+11 h	+12 h	+17 h	+18 b	+17 b	+16 b	+11 b
Wildbad (Schwzw.)	+ 9 h	+11 h	+17 h	+16 n	+16 w	+14 b	+11 h
Wiesbaden	+14 h	+16 h	+18 r	+19 w	+19 b	+17 r	+14 w
Ilmenau	+11 h	+13 h	+17 h	+17 h	+17 b	+10 r	+10 r
Baden bei Zürich	+11 h	+13 n	+16 n	+15 w	+15 w	+15 w	+14 w

Von verschiedenen Seiten wurde abermals über schwere Gewitter berichtet, die schädigende Wirkungen gehabt hatten. Am 2. September abends ging im ganzen Mittel-Niederrheingebiet ein Unwetter nieder, das zahlreiche Unglücksfälle herbeiführte. In Hinterbrühl wurde ein Jäger durch einen Blitzstrahl gelähmt und sein Hund getödtet. In Gladbach wurden mehrere Telephonistinnen durch den Blitz so schwer gelähmt, daß längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung erforderlich sein wird. Unterhalb Kölns wurden strichweise die Feldfrüchte ganz verdorben. — In Falkenstein i. V. verursachte am 6. ein von Schloßenfall begleitetes Gewitter mannigfachen Schaden, ebenso entlud sich am folgenden Tage ein starkes Gewitter über Plauen.

Schwere Gewitter mit vollständiger Verfinsterung entluden sich am 8. September wiederholt im Elbthal. In der Umgegend von Zwickau, bei Bärenwalde, Auerhammer und Schönheider Hammer ging ein Wolkenbruch nieder, dessen Wassermassen viel Unheil anrichteten. Mehrere Gebäude wurden von den Fluten weggerissen. Der hoch angeschwollene Rödelbach hatte die Bahnstrecke zwischen Saupersdorf und Bärenwalde so stark beschädigt, daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Auch in der falkensteiner Gegend wurde durch die Gewitter vom 8. wieder allerhand Schaden verursacht.

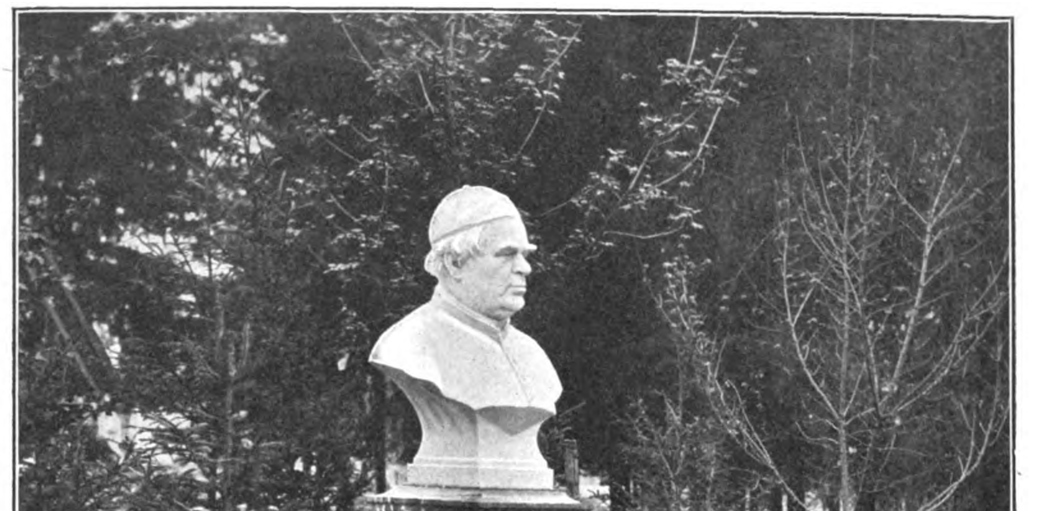
In den Alpen herrscht seit dem Abend des 10. September starker Schneefall, der am Morgen des 11. bis zu 1200 Mtr. Seehöhe herabreichte. Die Temperatur sank auf $4,_6$° R. herab. Auf dem Brenner lag der Schnee $^1/_2$ Mtr. hoch. — Auch aus Meran wurde heftiger Schneefall bei starkem Sturm und großer Kälte gemeldet.

In Budapest herrschte am 8. September ein heftiger Sturm, der verschiedene Unfälle veranlaßte. Ein Mann wurde durch eine vom Sturm herabgeschleuderte Firmatafel getödtet. Der im Bau begriffene Thurm der reformirten Kirche in Steinbruch stürzte ein.

Ueber Paris ging am 6. September abends ein heftiges Unwetter nieder. Sturzregen und Hagelschlag verursachten auf den Elyseischen Feldern, den Boulevards und in dem Börsenviertel erheblichen Schaden. Die elektrische Beleuchtung war stark beeinträchtigt, in mehreren Theatern erlosch bei den Blitzschlägen plötzlich das Licht. Die Ausstellungsarbeiten wurden vielfach geschädigt. In Brüssel brach das Gewitter in der Nacht los und hat ebenfalls viel Schaden gethan.

Am 5. September war es in London wieder so heiß wie in den heißesten Julitagen. Am folgenden Tage ging ein schweres Gewitter nieder, das drei Stunden lang anhielt.

Ueber schwere Unwetter im Hinterland von Kiautschou berichtete der „Ostasiatische Lloyd". Am Oberlauf des Icho tobte ein furchtbarer Hagelsturm, der viele Saaten vernichtet, zwei Menschen erschlagen und sonst noch allerhand Schaden angerichtet hatte. Im Norden von Mêng-yin wüthete zu Anfang Juli ein heftiger Sturm mit Platzregen. Bäume wurden entwurzelt, Hütten stürzten ein. Das plötzlich anschwellende Wasser der Gebirgsbäche verursachte große Verheerungen. So wurden von dem berühmten Seidenmarkt Dschon-Zuin drei Straßen völlig weggerissen und unter den Trümmern der Herbergen und Speicher während der Nacht viele Menschen weggeschwemmt. Auch andere Ortschaften in den nach Norden gerichteten Thälern von Buo-schaen, Ihü-tschuen u. s. w. litten furchtbar.


Das Kneipp-Denkmal in Wörishofen. Modellirt von Bildhauer F. Seeböck.

Das Kneipp-Denkmal in Wörishofen.

Obschon Pfarrer Kneipp, der bekannte Heilkünstler, sich wiederholt zu seinen Curgästen dahin geäußert hatte, daß der Gedanke an ein Denkmal zur Erinnerung an ihn und seine Werke seiner Natur eigentlich zuwider sei, so ließen es sich seine nach Tausenden zählenden Verehrer doch nicht nehmen, ihrer Dankbarkeit und Liebe in Erz und Stein Ausdruck zu verleihen. Bereits seit Jahresfrist ziert ein Kneipp-Denkmal diejenige Stätte im Dörfchen Stefansried, auf der das Geburtshaus des Mannes gestanden, und ein Kneipp-Brunnen, der dem „Vater Kneipp, dem großen Wohlthäter der Menschheit, zum 76. Geburtstage von den dankbaren Curgästen" gewidmet wurde, spendet in Wörishofen dem Durstigen das erfrischende Element, das Kneipp wieder als Heilmittel zu Ehren gebracht hat.

Vor etwa Jahresfrist schuf der bekannte Bildhauer F. Seeböck aus Rom im Kneippianum zu Wörishofen (einer Stiftung Kneipp's) eine Büste des verstorbenen Prälaten, die sowol vom künstlerischen Standpunkt aus als auch ihrer großen Porträtähnlichkeit wegen bei allen Curgästen und Verehrern Kneipp's berechtigtes Aufsehen erregte. Bald wurde der Wunsch laut, das Kunstwerk dem Hause, in dem es geschaffen, erhalten zu sehen. Es bildete sich ein Comité, das sich der Theilnahme und Gunst hoher Persönlichkeiten zu erfreuen hatte, und die zum Zweck der Errichtung veranstaltete Sammlung erzielte binnen wenigen Monaten ein derart günstiges Resultat, daß nicht nur ein prächtiger Unterbau für die Büste geschaffen, sondern auch die ganze Umgebung in einen Garten umgewandelt werden konnte. Die feierliche Enthüllung fand bei günstiger Witterung am 6. August d. J. statt. Fast alle in Wörishofen durch Curgäste vertretenen Nationalitäten thaten sich zusammen, um das Andenken ihres Wohlthäters durch Kranzspenden zu ehren. Außer dem Deutschen Reich und mehreren Einzelstaaten und Städten standen auf den in den Nationalfarben gehaltenen Kranzschleifen: Nordamerika, Brasilien, Böhmen, England, Frankreich, Oesterreich, Polen, Rußland, Rumänien, Spanien und Ungarn sowie die Namen einer großen Anzahl von Corporationen, gewiß ein Beweis, welch raschen Siegeslauf die [illegible] Heilmethode über den [illegible] zurückgelegt hat

Digitized by Google

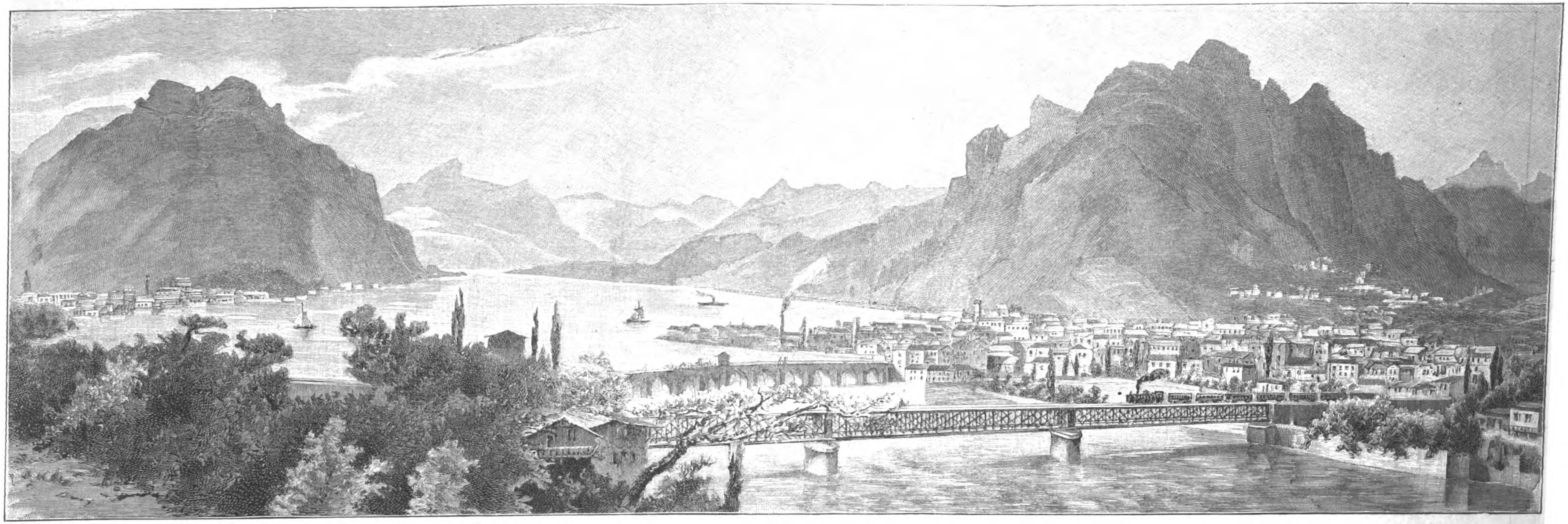
Die Eisenbahn Lecco-Sondrio.

Wie ist das seit 1852, da ich zum ersten mal den Comersee bewunderte, dort so ganz anders geworden! Ein Dampfboot vermittelte wol den Verkehr auf dem See, aber wer nicht in eigenem Wagen zu reisen vermochte, der mußte vom Splügen oder vom Veltlin her zu Fuß wandern. Die Zufahrt erleichterten zuerst die schweizerischen Postwagen. Im Jahre 1885 wurde sodann die Bahnstrecke Sondrio-Colico eröffnet, im nächsten Jahre folgte die Linie Chiavenna-Colico, und nun steht der Dampfwagen auch auf dem linken Seeufer bis Lecco dem Reisenden zur Verfügung. Besonders im Frühjahr, aber auch im Herbst ruht ein unbeschreiblicher Reiz auf den oberitalienischen Seen. Es wirkt eben dort alles zusammen, der tiefblaue Himmel, die satte Färbung des Seespiegels, der malerische Aufbau der grünen Berge bis hinauf zu den schneegekrönten Häuptern und endlich eine südliche Vegetation, wie sie erst im sonnigen Toscana wieder zu treffen ist. Die rauhen Nord- und Ostwinde berühren fast gar nicht die tiefeingesenkten Thalgründe.

Im nachfolgenden bringen wir einige Bilder aus der Umgebung dieser linksuferigen Bahn längs des Comersees. Durch die elegante Brianza gelangen wir nach Lecco (s. Abbild. 1). Alessandro Manzoni hat in seinem Roman „I promessi sposi" diese Gegend geschildert, wofür die Lecchesen den Dichter durch ein sinniges Denkmal geehrt haben. Wie unser erstes Bild zeigt, ruht Lecco in einem reizenden Thalkessel, ansteigend gegen Castello und ein mit Dörfchen übersäetes Bergthal. Eine auf acht massiven Pfeilern ruhende Brücke über die blaue Adda verbindet den Ort Malgrate mit Lecco. Letzteres zählt über 8000 Einwohner und blüht durch seine Seiden-, Baumwollen- und Eisenindustrie. Neben der schönen Straße, die in den Jahren 1820 bis 1825 die österreichische Regierung hatte erbauen lassen, haben nun die Italiener einen Schienenweg angelegt. Die Fahrt bietet reiche Abwechslungen. Nicht nur der See mit seiner großartigen Umgebung fesselt das Auge, auch die Einzelheiten am Gelände sind reizend. Nach jedem der kurzen Tunnels öffnet sich eine neue anmuthige Bucht. Es lohnt sich auch, dann und wann auszusteigen und einzelne Bilder mit Muße zu betrachten, so dasjenige von Lierna (s. Abbild. 2). Von dem Milchbach, der zur Zeit der Schneeschmelze schäumend und tosend sich in den See stürzt, hat das Dorf Fiumelatte (s. Abbild. 3) seinen Namen. Mitten in diesem Orte quillt der Bach aus dem Felsen, der, in eine Nische gefaßt und über Stufen geleitet, uns an Villa d'Este bei Tivoli erinnert. Allerliebst nimmt sich das Städtchen Varenna aus mit seinen Villen und Parkanlagen (s. Abbild. 4). Wahrhaft künstlerisch wirkt da der Aufbau des Bahnkörpers in Verbindung mit der Straße, die in Kehren den Berg hinansteigt. Die übereinandergeschichteten Mauern, von einer üppigen Vegetation umhüllt, bestehen in ihrem unteren Theil aus weißen Quadern, während die Brustwehren aus rothem Backstein mit weißer Deckplatte hergestellt sind. Ungemein hübsch heben sich die dunkeln Cypressen von dem hellen Gestein ab, und selbst die Olivenbäume gereichen dieser Landschaft zum Schmuck. Weiter bemerken wir das heitere Bellano an der breiten Berglehne. Der Comersee hat hier oberhalb Bellagio seine größte Breite. Drüben grüßen die Kirchen und Villen von Menaggio. Hinter diesem öffnet sich das Thal von Porlezza, durch das man nach Lugano gelangt.

Auf unserer Bahnlinie aber eilen wir an dem malerischen Corenno (s. Abbild. 5) vorüber nach Colico, wo die mächtigen Eisgipfel der Stella und des Gallegione herunterglänzen. Colico am Fuße des Monte Legnone hat sich aus einem elenden Fischerdorf zu einem ansehnlichen Stapelplatz aufgeschwungen, von wo die Dampfboote auslaufen, und wo die drei Bahnlinien aus Süd, Nord und Ost einmünden. Die Nordbahn beginnt in Chiavenna (s. Abbild. 6), dem Schlüssel zu den Bergpässen des Splügen und der Maloja. Vom Splügen her und aus dem Engadin durch das Bergell herunter rollen hier täglich die schweizerischen Postwagen über das Straßenpflaster. In der Nähe lag das durch eine Steinlawine verschüttete Plurs. Chiavenna, in dessen Schloß bis zu Napoleon's Zeiten der Podestà von Graubünden regierte, und wo jetzt ein trefflicher Wein und ein berühmtes Bier miteinander wetteifern, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts der Schauplatz verheerender Kämpfe zwischen den Spaniern und den Franzosen, die beide die Straße nach Venedig offen haben wollten. Großartig ist allerdings die umschließende Bergkette, aber das breite Thal bietet wenig Interessantes außer den Ruinen der einst mächtigen Burg Fuentes, die auf einem Hügel den Piano di Spagna beherrscht hat.

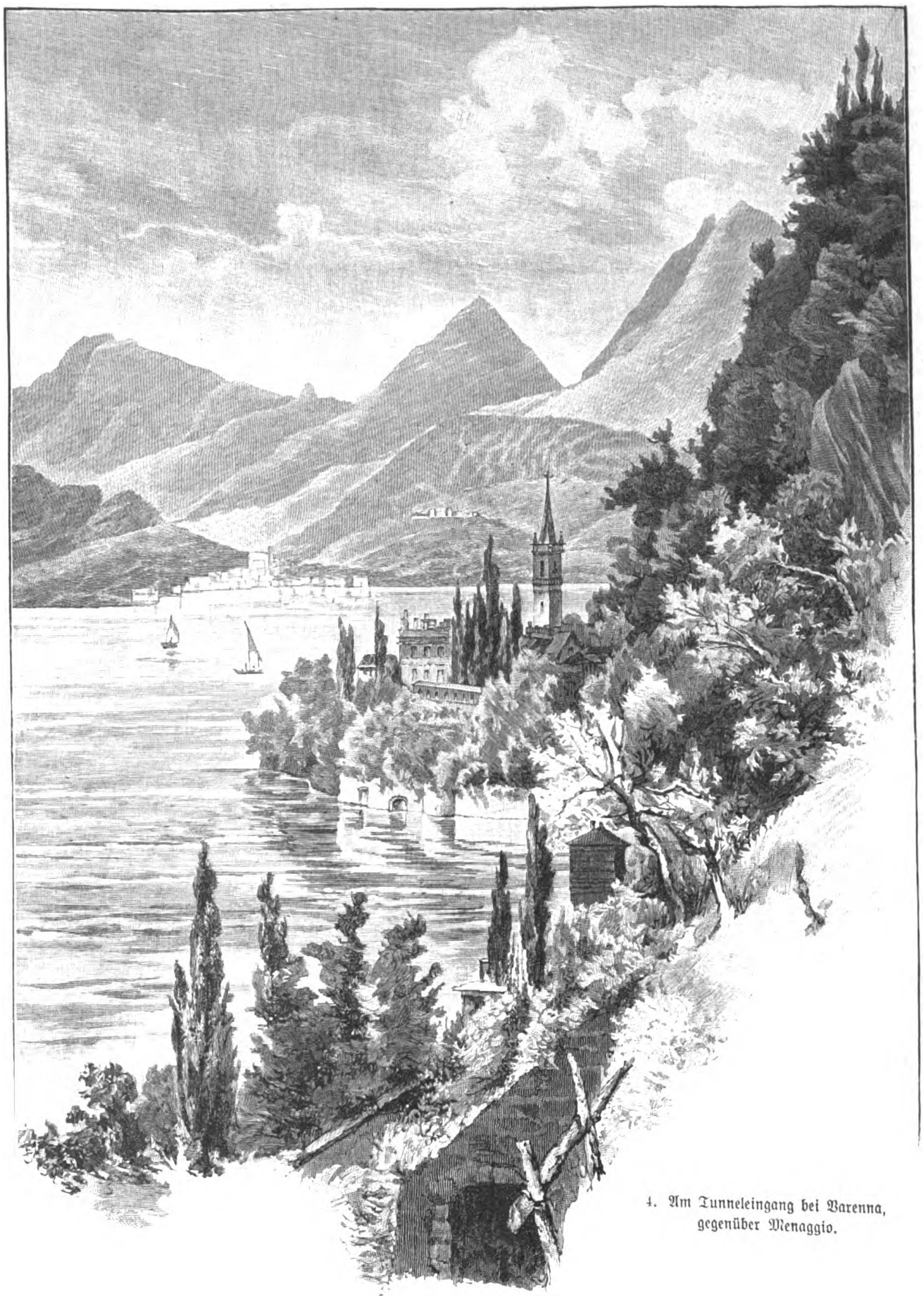
Von Colico ostwärts, höher oben mit einer Biegung nach Nordosten, zieht sich über 20 Stunden lang ein fruchtbares Thal in die immer mächtiger sich aufthürmenden Berge hinein. Dieses ist das Veltlin (s. Abbild. 7). Oesterreich hat sich in den zwanziger Jahren durch den Bau der guten Straße, die über den hohen Stelvio, hart an den Gletschern des Ortler vorüber, in das Vintschgau und nach Meran führt, ein unschätzbares Verdienst um das Veltlin erworben. Diese Straße ist keineswegs verödet, wenn auch jetzt die Eisenbahn bis Sondrio hinauf ihr Concurrenz macht. Früher ein Schauplatz steter Kämpfe, ist heute das Veltlin ein Bild des Friedens. Die reichlich bewässerte Thalsohle bietet einen üppigen Fruchtboden für Mais, Buchweizen und verschiedene Sorten Gemüse. An den nördlichen sanfteren Gehängen gedeiht ein vorzüglicher Rothwein. Kastanienwaldungen und höher oben Fichten zieren beide Thalseiten, saftige Alpweiden fördern die Viehzucht. Langgestreckte Seitenthäler führen hinauf zu den Bergpässen, nördlich in das Engadin, südlich nach Bergamo und Brescia. Heilkräftige Quellen werden viel besucht im Val Masino, in Bormio und in Santa Caterina im Val Furva. Zahlreiche Dörfer schauen von den Berglehnen freundlich aus ihren Weinbergen und Obstgärten heraus. Dazwischen thronen Klöster, schmucke Schlösser und malerische Burgruinen auf den Höhen. Im Hintergrunde der vielen Seitenthäler ergänzt das Schneegebirge. Die Industrie aber faßt mehr und mehr Fuß in den von der Eisenbahn berührten Städten. Morbegno, ehemals ein enger Burgflecken, hat seine Mauern abgeworfen und ist nun ein helles, anmuthiges Städtchen von 4000 Seelen geworden mit lebhaftem Wochenmarkt und blühender Seidenindustrie. Die Bahnlinie folgt in der Thalebene der Adda und erreicht ihre Endstation vorderhand in Sondrio (s. Abbild. 8), der schmucken Hauptstadt inmitten einer reizenden Umgebung. Hier residiren die obersten administrativen und Gerichtsbehörden der Provinz, alle in Palästen, die einer Großstadt zur Zierde gereichen würden. Fern im Osten über den Apricapaß glänzt der Adamello, und im Hintergrund des Val Malenco, das sich gegen Norden aufthut, grüßen die Firnen der Sella sowie des Glüschaint



Bilder von der Eisenbahnroute Lecco-Sondrio: 1. Lecco und Malgrate. Nach der Natur gezeichnet von J. Nieriker.

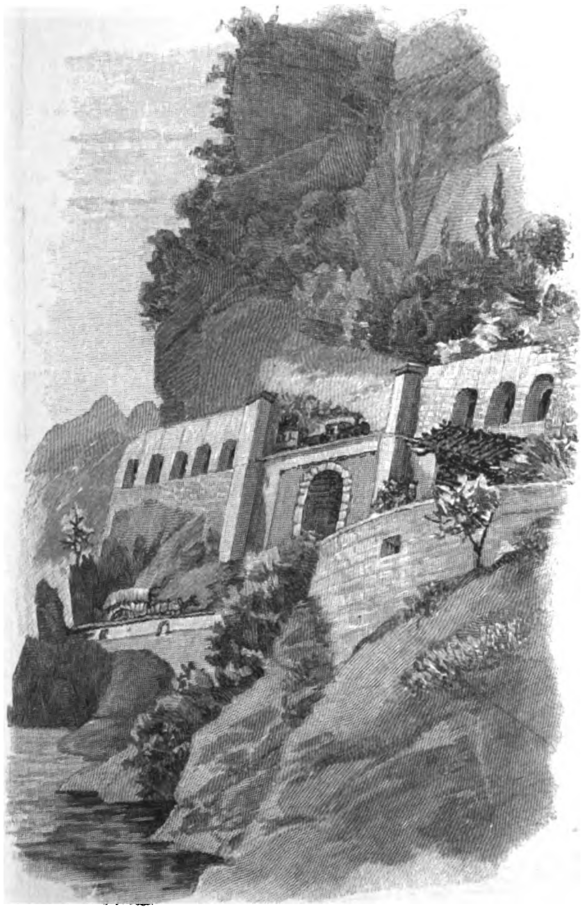
Digitized by Google

2. Lierna.

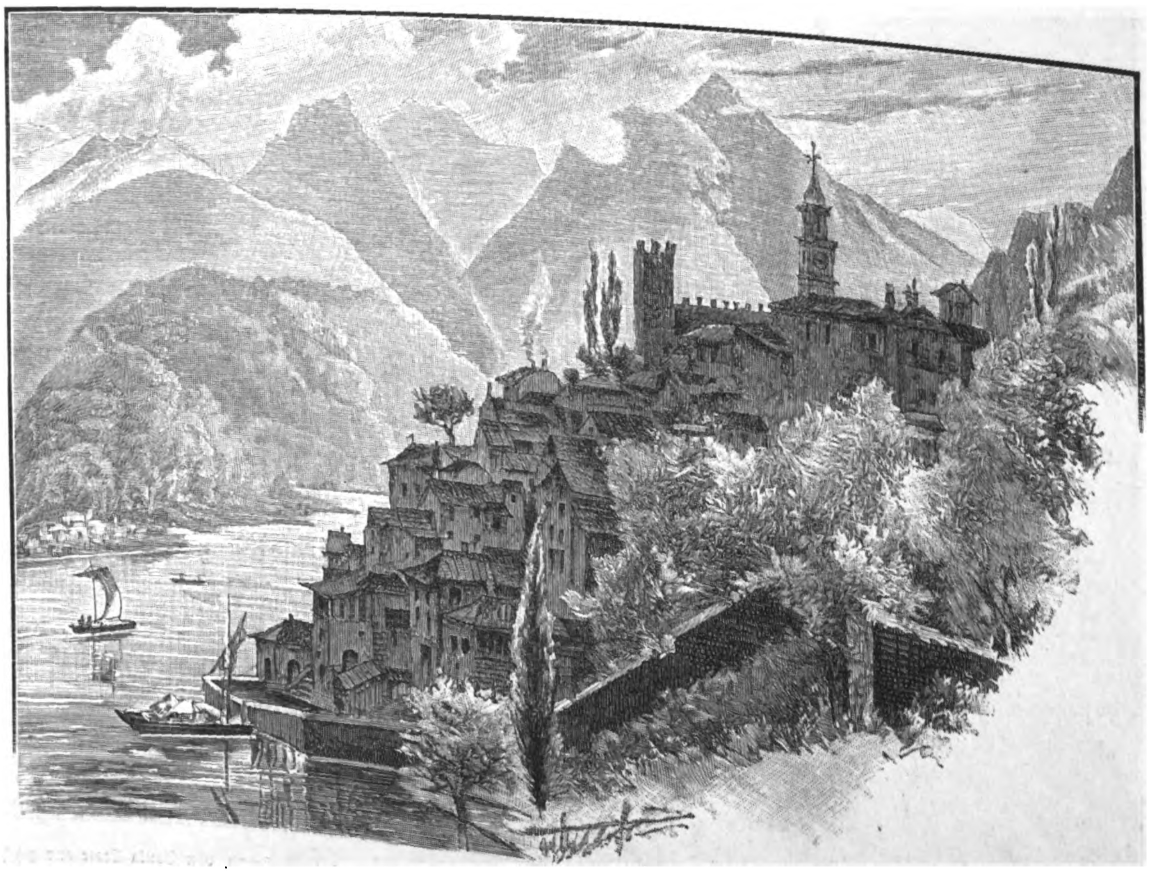


4. Am Tunneleingang bei Varenna, gegenüber Menaggio.

von der Berninagruppe. Aus diesem Thale tost der wilde Bergbach des Mallero herunter, der 1834 arge Verheerungen in der Stadt anrichtete. An dieses Ereigniß erinnert eine hübsche Pyramide aus weißem Granit, um die herum vier Statuen gruppirt sind, die Gerechtigkeit, die Religion, den Frieden und die Mildthätigkeit darstellend. Vom Bahnhof führt eine breite Straße an der großen Seidenspinnerei Bäbler vorbei nach dem geräumigen, von Post- und Bankpalästen umschlossenen Platz Vittorio Emanuele. Hübsche Villen und Parkanlagen umkränzen die Stadt. Der Hauptreiz aber ruht auf der nördlichen Berglehne. Ueberaus malerisch nimmt sich dort oben Madonna della Sassella aus (s. Abbild. 9). Unweit davon befinden sich links die zierliche Kirche San Bartolomeo, rechts Castello di Masegra und das alte Schloß Grumello. Anziehend ist der Anblick von unten, lohnender aber noch der Ausblick von oben über die Stadt und die ganze herrliche Landschaft. In Sondrio ist die Seidenindustrie nicht ohne Bedeutung; aber der allgemeine Wohlstand beruht doch zumeist auf dem Weinbau, der in jener Gegend seine besten Marken zu verzeichnen hat. Thalaufwärts gedeiht der feine Grumello, thalabwärts der Sassella, der Inferno und der Montagner. Eine Weinbaugesellschaft läßt sich die Pflege dieser edelsten veltliner Sorten angelegen sein. Aus den Weingärten Sondrios werden wir durch ein letztes Bild noch in die Wildniß des oberen Val Malenco versetzt. Majestätisch kühn streckt da der Monte della Disgrazia (s. Abbild. 10) sein Haupt zu den Wolken empor, ein lockendes Ziel nur für die gewiegtesten Bergsteiger. Das übrige Volk würde wol lieber den Weg auf einer Eisenbahn über Tirano bis nach Bormio fortsetzen, und wir wünschen ein herzliches Glückauf für dieses wol nicht in zu weiter Ferne stehende Zukunftsproject.



3. Große Galerie bei Fiumelatte.

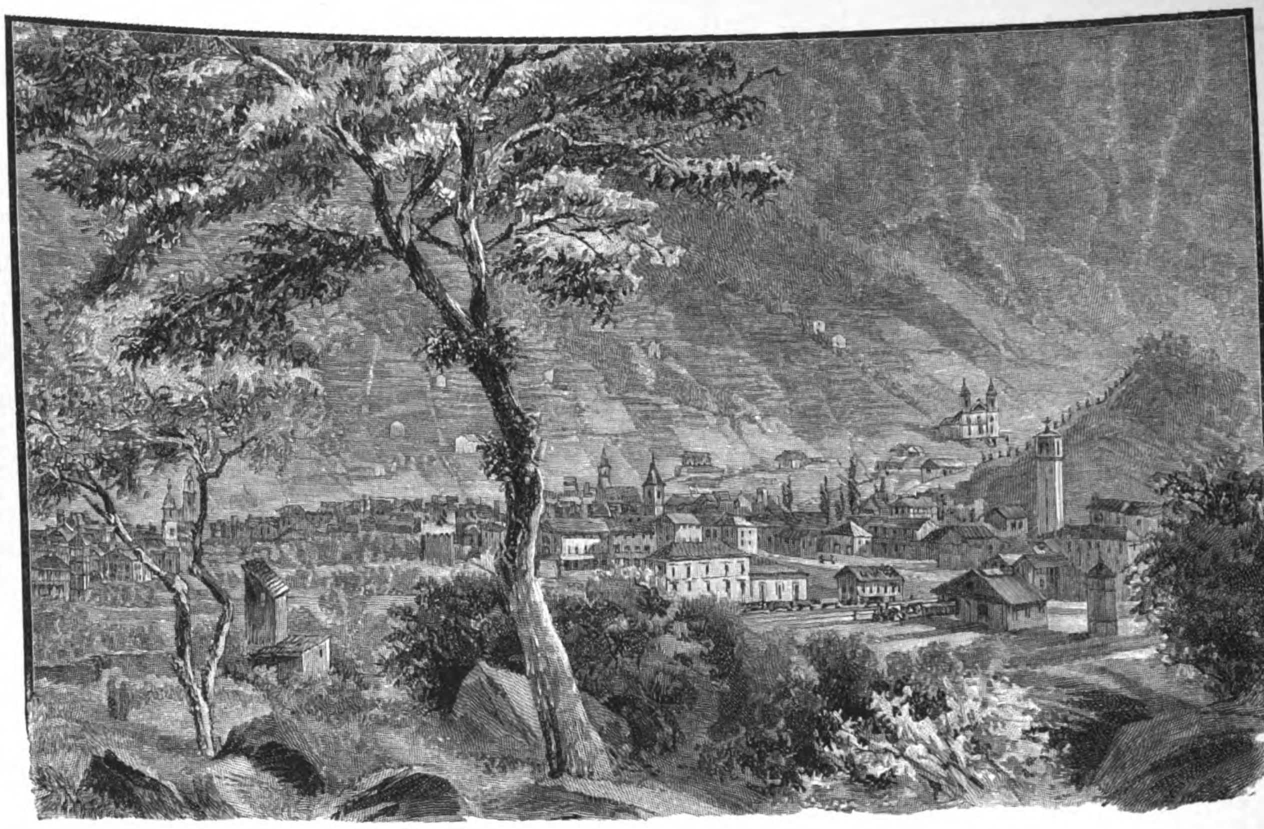


5. Corenno.

Bilder von der Eisenbahnroute Lecco-Sondrio. Nach der Natur gezeichnet von J. Nieriker.

Digitized by Google

Alpines.



6. Chiavenna im Bergell.

— Am 12. August fand zu Passau die 30. Generalversammlung des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. statt. Dem dort erstatteten Jahresbericht für 1898/99 ist zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand des Vereins gegenwärtig 44 425, um 1983 mehr als zu gleicher Zeit des Vorjahres, beträgt. Auch die Zahl der Sectionen hat um sechs zugenommen und ist auf 257 gestiegen. Neu eröffnet wurden die Meilerhütte am Dreithorspitzgatterl, die Plauener Hütte im Kuchelmooskar, die Osnabrücker Hütte im Großelendthal, die Zwickauer Hütte auf dem Weißen Knott, die Landshuter Hütte auf dem Wildseejoch, die Schmidt-Zabierow-Hütte in der Großen Wehrgrube, die Gaudeamus-Hütte im Wilden Kaiser und die Lindauer Hütte im Gauerthal. Die Sonklarhütte auf dem Speikboden wurde mit einem Anbau versehen. Damit ist die Zahl der Hütten des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf 191 gestiegen. Der meteorologische Thurm auf der Zugspitze wird noch in diesem Jahre vollendet werden. Projectirt ist die Anlage eines Pflanzenhortes. Unterstützt wurden nicht nur Arbeiten auf glacialgeologischen, meteorologischen und diesen verwandten Gebieten, sondern auch für Dialekt- und Ortsnamenforschung Beiträge bewilligt. Voraussichtlich wird noch in diesem Jahre das zweite der wissenschaftlichen Ergänzungshefte erscheinen können. Für die Zeitschrift 1899 ist die Ausgabe des ersten Blattes der Karte der Fervallgruppe vorgesehen. Dem Führerwesen wurde, wie bisher, besondere Fürsorge gewidmet. Von den ständigen Lehrcursen haben in diesem Jahre drei stattgefunden, an denen 57 Führer, bezw. Aspiranten theilnahmen. Die Section Villach des Vereins erklärte sich bereit, den ständigen Führercursus zu übernehmen. In der Versorgungsliste sind 1002 (+ 69 Führer) eingetragen. Im Bezug von Invalidenrenten stehen 28 (+ 8) Führer und 6 (+ 1) Witwen. Aus dem Unterstützungsfonds erhalten 59 Führer und 18 Witwen Pensionen. Krankheitsentschädigungen wurden im Vorjahre 13, heuer 5 bezahlt. Jahres- und Kassenbericht wurden beifällig aufgenommen, die neuen Satzungen der Führerkasse genehmigt und Straßburg als Ort für die Generalversammlung 1900 gewählt.

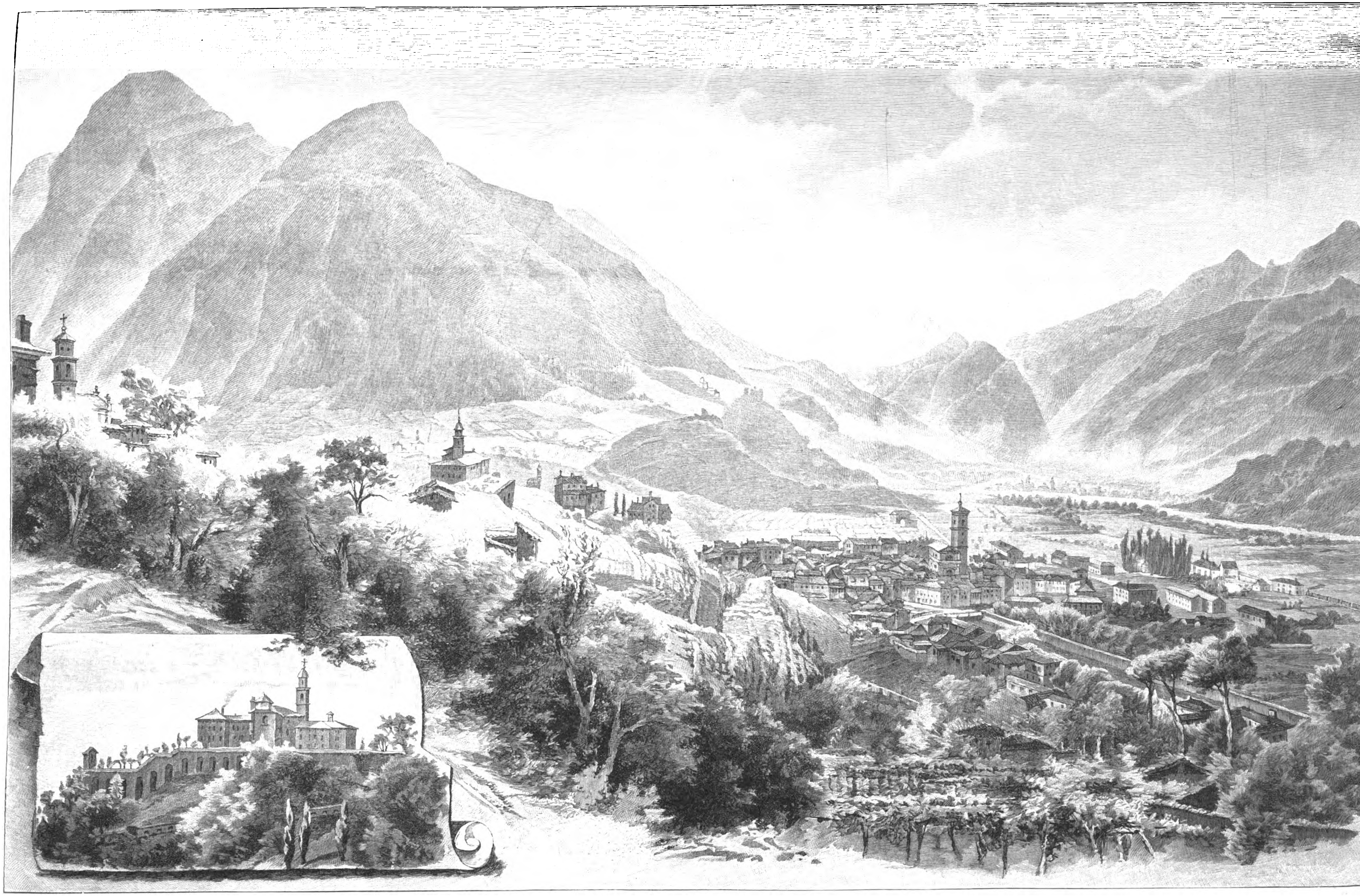
— Der Thüringer Waldverein hielt am 13. August in Ruhla seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe bewilligte aus der Centralkasse für Herstellung eines neuen Plakats von Thüringen 1000 M und zu Wegeausbesserungen u. s. w. an acht Zweigvereine zusammen 4100 M. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Sonneberg gewählt.

— In der Nähe der Teichbaude im Riesengebirge ist eine Touristin aus Breslau von der Brücke in eine Schlucht abgestürzt. Die schwerverletzte Dame wurde nach der Schlingebaude geschafft, wo sie bald darauf starb. — Ein Apothekerlehrling aus Hirschberg i. Schl. wollte durch die Schneegruben im Riesengebirge zur Schneegrubenbaude. Unterwegs stürzte er und verletzte sich schwer. Er wurde nach mehrstündigem Suchen gefunden und nach Agnetendorf geschafft. — Der Bauer Huber aus Niederndorf glitt am 20. August beim Aufstieg auf den Wildschütz vom schmalen, steilen Steig ab und stürzte in die Tiefe, wo er schwerverletzt liegen blieb. Huber, der 64 Jahre alt war, erlag alsbald seinen Verletzungen. — Am 20. stürzte im Passeir, oberhalb Lazins, ein Unteroffizier aus Oberösterreich beim Edelweißpflücken ab und wurde schwerverletzt nach Lazins gebracht. — Der Gutsbesitzer und Jäger Ignaz Maurer aus Windfang bei Stams, der sich auf der Stamser Alpe im Oberinnthal befand, wählte den gefährlichen Fußsteig über die Schöflehn nach Rietz, glitt aus, kollerte in die Tiefe und wurde nach dreitägigem Suchen mit gebrochenen Gliedern als Leiche aufgefunden. — Auf einem Berg oberhalb Pozza in Südtirol ist am 10. der 74jährige J. Cipriano bei der Heumahd vom Schlag getroffen worden; er stürzte infolgedessen etwa 30 Mtr. über eine steile Berglehne ab, wo er todt liegen blieb. — Am 23. ist oberhalb der Kesselalpe am Königssee auf dem Wege zur Gotzenalpe der Director der Verlagsanstalt Union in Stuttgart, Julius Stützel, infolge eines plötzlichen Schwindelanfalles aus einer Höhe von 60 Mtr. in die Tiefe abgestürzt, wo er mit mehreren

7. Das Unterveltlin bei Morbegno, von Santa Croce aus gesehen.

Bilder von der Eisenbahnroute Lecco-Sondrio. Nach der Natur gezeichnet von J. Nieriker.

Digitized by Google



San Lorenzo, Erziehungsanstalt, früher Kloster.

Sondrio mit der Adamellogruppe.

Bilder von der Eisenbahnroute Lecco-Sondrio. Nach der Natur gezeichnet von J. Nieriker.

Digitized by Google

klaffenden, aber nicht lebensgefährlichen Wunden am Kopfe bewußtlos liegen blieb. — Der Drechsler Max Neumeister aus Innsbruck stürzte bei einem Ausflug von den steilen Gehängen des Habicht ab und war sofort todt. — Die Volksschullehrerin Johanna Stein aus Wien ist am 26. bei dem allein unternommenen gefährlichen Uebergang aus dem Planicathal über die Ponca in den Kessel der Weißenfelser Seen (nördlich vom Mangart) verunglückt. Frl. Stein, eine etwa 50 Jahre alte kränkliche Dame, war nicht genügend ausgerüstet und für so schwere Touren nicht geübt. — In Grins (Bezirk Landeck) ist ein Tourist 20 Mtr. oberhalb des Parseier Gletschers abgestürzt und wurde mit einem Bruch des linken Schenkels aufgefunden. — Nachdem auch die von den Eltern des seit 27. Juli vermißten grazer Advocaten Dr. Sander nach dem System der Treibjagd mit 39 Mann ausgeführte Nachforschung erfolglos geblieben war, wurde dessen Leiche am 5. September von Hirtenknaben in Seethal, oberhalb Mallnitz, aufgefunden.

— Auf der in Schweinfurt abgehaltenen 23. Jahresversammlung des Rhönclubs wurden folgende Beiträge aus der Hauptkasse an die Zweigvereine bewilligt: 125 ℳ an Mellrichstadt für die Kosten des neuen Plakats, 150 ℳ an Hilders als Beitrag zur Errichtung eines Aussichtsthurms auf der Platte des Auerberges, 100 ℳ an Geisa als Zuschuß zur Erneuerung des Thurms auf dem Rockenstuhl, 175 ℳ an Gersfeld als Zuschuß für eine Schutzhütte am Himmeldankberge, 300 ℳ an Bischofsheim, 50 ℳ an Kissingen, 100 ℳ für Kaltennordheim und 100 ℳ an Oberelsbach, sämmtlich für Hüttenwegebauten, Wegeverbesserungen und Wegebezeichnungen. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Nordheim bestimmt.

— Der Schwäbische Albverein hat nach dem neusten Mitgliederverzeichniß das 24. Tausend überschritten, indem sein Bestand am 15. Juli 24098 Mitglieder aufweist.

— Nachdem die Viehseuche im Vermuntthal für erloschen erklärt worden, ist die Partie von Galtür nach dem Madlenerhaus und der Wiesbadener Hütte wieder offen.

— Am 14. August waren einmal 60 Personen gleichzeitig auf der Spitze des Ortler zusammengetroffen. Das Suldenhotel ist tagaus tagein bis auf das letzte Plätzchen besetzt; es bleibt in Anbetracht des fortdauernd herrlichen Wetters und der stets noch ungeminderten Frequenz bis Ende September geöffnet.

— Der Große Vernagtferner ist heuer in schnellem Vorrücken begriffen; die Zunge wird auf 60 Mtr. Höhe geschätzt.

— Die feierliche Einweihung des von der Section Frankfurt a. M. anläßlich ihres dreißigjährigen Bestehens neuerbauten Taschach-Hauses fand am 5. September im Pitzthal statt. Dieses neue Taschach-Haus wird erst im nächsten Frühsommer dem allgemeinen Verkehr übergeben und bewirthschaftet werden. In diesem Jahre dient zum Uebernachten noch die alte unzureichende Taschach-Hütte.

— Die seinerzeit von der wiener alpinen Gesellschaft Die Waldegger erbaute Waldegger Hütte auf der Hohen Wand bei Wiener-Neustadt wird durch einen Anbau vergrößert. Der baufällige Aussichtsthurm wird abgetragen.

— Am 26. August fand die feierliche Enthüllung des Denkmales statt, das dem unermüdlichen Förderer des Alpinismus Dr. Heinrich Noë im Stadtpark zu Bozen errichtet wurde.

— Die von der Section Wiener-Neustadt des Oesterreichischen Touristenclubs auf der Hohen Wand erbaute und am 23. Juli eröffnete Schutzhütte erhielt nach dem langjährigen Vorstand dieser ersten Section, Prof. Wilhelm Eichert, den Namen Eichert-Hütte. — Die genannte Section hat eine Wegeorientirungskarte von der Fischau, der Neuen Welt und der Hohen Wand herausgegeben. Der Karte ist ein Verzeichniß über die Entfernungsangaben der 72 markirten Wege beigefügt. Das Gebiet gehört gegenwärtig zu den am dichtesten markirten in Niederösterreich. Preis der Karte 50 Heller.

— Die „Mittheilungen des Deutsch. u. Oesterr. A.-V." verzeichnen mehrere Erstbesteigungen in den südlichen Karnischen Alpen (Gruppe von San Stefano), und zwar am 24. Juni die erste touristische Ersteigung des Mont[e] Pupera (2513 Mtr.) von der Nordseite; am 26. di[e] erste Ersteigung des Monte Crissin (2495 Mtr.) sowie de[s] Monte Brentoni über den Westgrat und die erste Ersteigun[g] seiner höchsten Spitze (2549 Mtr.), alle durch die Touriste[n] G. Baldermann, H. Kallich, L. Patera und M. Edler v. Statze[r].

9. Madonna della Sassella.

— Die Section Ingolstadt des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., die schon seit Jahren die Errichtung ein[er] Schutzhütte auf dem Tappenkar anstrebt, hat vor einig[er] Zeit im Einvernehmen mit der Section St. Johann i[m] Pongau den Plan zu der Hütte sowie den Kostenvoranschl[ag] dazu entworfen. Mit dem Bau der Hütte, der wahrschei[n]lich bereits im Herbst des kommenden Jahres in Angriff g[e]nommen werden dürfte, wird der Alpinistik ein neues Geb[iet] eröffnet, von dessen Großartigkeit bisher nur wenige Tourist[en] eine Ahnung hatten.

— Die Section Graz des Deutsch. u. Oester[r.] A.-V. eröffnet in den Tagen vom 15. bis 17. Septem[ber] die von ihr in diesem Sommer auf das bisher ziem[lich] schwierig zugängliche Rothedk (2743 Mtr., Niedere Tauer[n]) hergestellte Steiganlage. Die mit Farben- und Pflockma[rki]rung sowie mit Wegetafeln und stellenweise mit Drahtsei[len] versehene Route führt von der Grazer Hütte durch [den] Preberkessel und das Mühlbachkar auf den Gipfel und d[urch] das Maarkar und den Prebergraben entweder zurück [zur] Hütte oder hinaus zum Tauernwirth in der Klausen.

— In Wien hat sich eine neue alpine Ges[ell]schaft gebildet, die sich nach der Ortschaft Hall bei Adm[ont] D' Haller nennt.

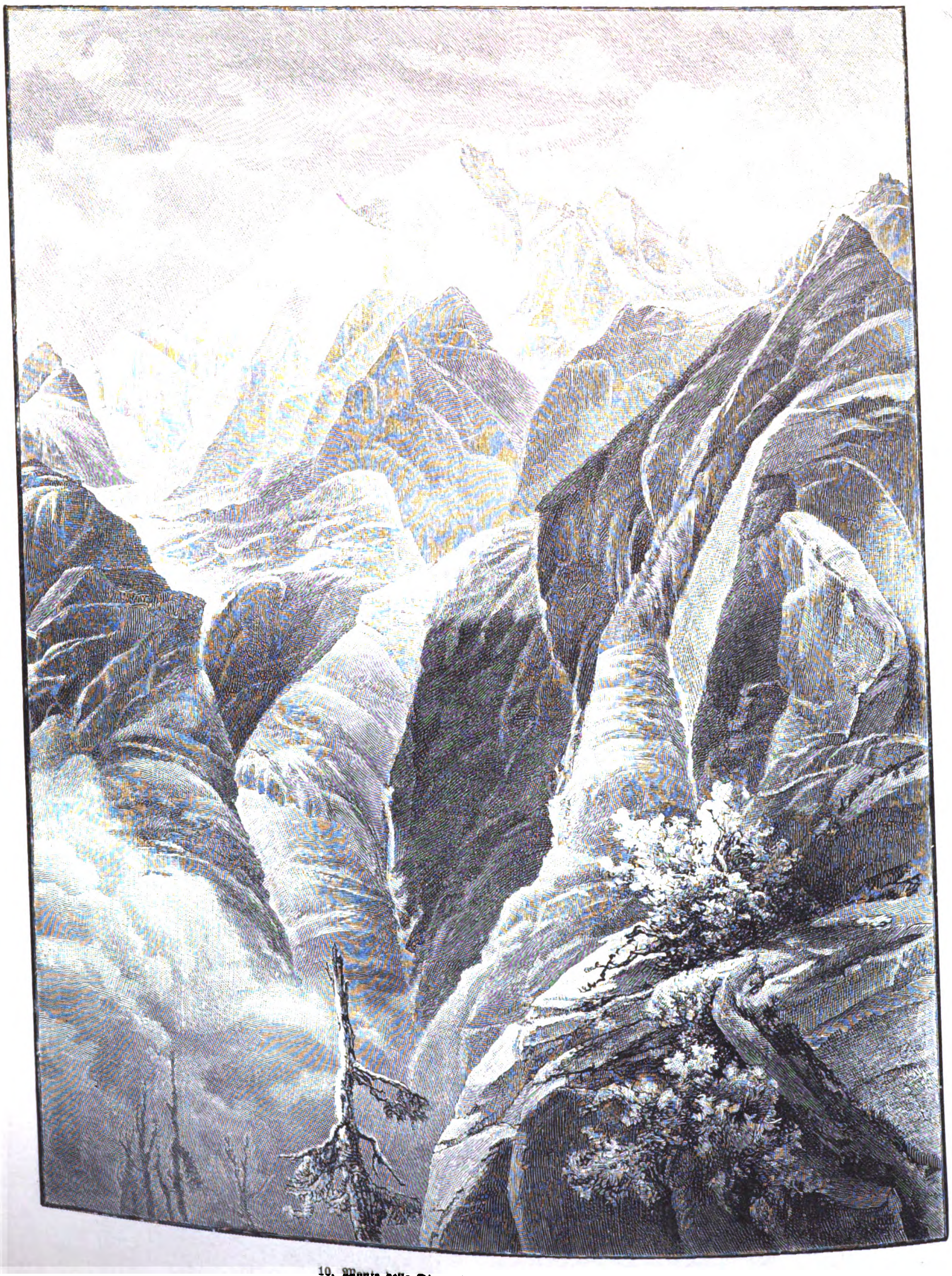
— Der Ungarische Karpatenverein, der [am] 20. August in Altschmecks seine Generalversammlung ab[hielt,] eröffnete am folgenden Tage das von seiner Section B[uda]pest erbaute Tery-Schutzhaus an den Fünf Seen (2016 M[tr.]).

— In Hinterbärenbad (Kaisergebirge) w[ird] das Wirthschaftsgebäude, das nahezu fertig ist, bereits [pro]visorisch benutzt, während das neue Schlafhaus erst [bis] zum Herbst unter Dach gebracht und wenn möglich gä[nzlich] fertiggestellt sein wird. Im neuen Hause werden insges[ammt] 120 Personen übernachten können.

— Ein Consortium plant die Errichtung e[ines] Alpenhotels auf der Amthoralpe in 1800 Mtr. Höhe[, das] über 150 bis 200 Betten verfügen wird.

— In der Risetenschlucht bei Beckenried [(am] Vierwaldstättersee) ist die Friseuse Guggenberger aus [...] ried abgestürzt und todt liegen geblieben. — Die dre[i Stu]denten Lauber von Bern sowie Kottmann und Fürs[t aus] Solothurn unternahmen am 18. August früh die Beste[igung] des Balmenhorns ohne Führer. In einer Höhe von 300[0 Mtr.] fiel einer der Studenten und riß seine Kameraden 30[0 Mtr.] tief hinab. Fürst, der einen Schädelbruch und eine [...] Verletzung des Rückgrats davongetragen hatte, star[b bald] darauf. Kottmann war arg zerschunden und hatte s[ich den] Fuß verstaucht, während der leicht beschädigte Lau[ber im] Stande war, für seine Begleiter Hülfe herbeizuhol[en. —] Am Kamor (Appenzell) stürzte der 14jährige Au[...] Steinlin aus St. Gallen beim Alpenrosensuchen [...] sogen. Wetterloch und verletzte sich schwer. — In den [...] von Coursec, unterhalb der Croix de Javernaz bei Bex [(Kt.] Waadt), ist der Leichnam eines abgestürzten jungen D[...] aufgefunden worden, den man seit acht Tagen vermiß[te.]

— Die herzogl. koburg'sche Jagdverw[altung] macht bekannt, daß bis Mitte October im Karwendel[gebiet] und der Hinterriß die Hofjagden abgehalten werden, und [...] während im Interesse der Touristen sowie der Jagd, [...] Reit- und Bi[...] Zeit die Berge und Kare sowie die [...] — Nachdem die H[...] dieses Gebietes nicht zu betreten.



10. Monte della Disgrazia, von der Alpe Zocca aus gesehen.

Bilder von der Eisenbahnroute Lecco-Sondrio. Nach der Natur gezeichnet von J. Nieriker.

Digitized by Google

auf dem Traunstein beendigt sind, ist die Besteigung des beliebten Aussichtsberges seit 15. August wieder gestattet.

— In der zweiten Hälfte des August hat ein Blitzstrahl in das Schiestlhaus des Oesterreichischen Touristenclubs auf dem Hochschwab eingeschlagen und mehrere Dachballen und den Schornstein beschädigt.

— Steckbrieflich verfolgt wird der 29 Jahre alte Vincenz Löbl aus Klagenfurt, der sich als „Tourist“ in den Hochalpen herumtreibt, um in Alpenhütten und Schutzhäusern Einbruchsdiebstähle auszuführen. Der Dieb trägt braunen Touristenrock mit grünem Kragen, schwarze, grün ausgenähte kurze Hosen, grünes Gilet, Rucksack, grüne Strümpfe, grünlichen Hut mit Gemsbart, Bergschuhe und Bergstock.

— Touristen, die die Konstanzer Hütte von Mitte September ab besuchen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit Schlüssel und Proviant versehen, da inzwischen der noch vorhandene Proviant zu Thal gebracht worden ist.

— Wie aus Falcade in den Dolomitalpen gemeldet wurde, ist am 27. August der italienische Alpenjäger Giovanni Vidoni bei dem Besteigen des Cismon della Stea abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden. Nach langem Suchen wurde die arg verstümmelte Leiche des Verunglückten aufgefunden. — Der 18jährige Italiener Rossi ist vom Dent de Jaman, einem 1879 Mtr. hohen Berg der Voralpen im schweizer Canton Waadt, von einer 30 Mtr. hohen Felswand abgestürzt und war sofort todt. — Im Rhonethal verunglückten am 28. bei einer Tour auf die Dent-Blanche (4364 Mtr.) im Val d'Hérens die Engländer Mrs. Hill und Jones mit den Führern Zurbriggen und Furrer aus Saas und Vuignier aus Evolena. Furrer stürzte beim Ueberschreiten einer gefährlichen Stelle 50 Mtr. unterhalb der Spitze ab und riß seine Begleiter, mit Ausnahme Hill's, der nur dadurch gerettet wurde, daß das Seil vor ihm riß, in die Tiefe. Die Leichen der Verunglückten wurden von einer Führerkaravane, die zur Unglücksstelle abgegangen war, geborgen und nach Zermatt gebracht. — Dr. Cauro, Assistent am Laboratorium des pariser Physikers Lippmann, stürzte im Montblancgebiet ab, er war sofort todt. — Der tiroler Bergführer Reinstadler, der in Begleitung von einem Führer und zwei Alpinisten auf der Tour war, verunglückte am 29. auf dem walliser Bergpaß Vignettes zwischen Otemma und Piecegletscher. Er fiel in eine Gletscherspalte und wurde todt aufgefunden.

— Vom Stanserhorn aus werden mit dem 25000 Kerzen starken elektrischen Riesenscheinwerfer bei günstiger Witterung allabendlich von $^1/_2$10 Uhr an die umliegenden Bergspitzen und Gletscher taghell beleuchtet. Auch die Stadt Luzern und die übrigen Orte am Vierwaldstätter See bleiben nicht unberührt. Das kolossale Licht ist sogar von den Höhen des Schwarzwaldes und der Vogesen aus wie ein großer Komet sichtbar.

Himmelserscheinungen.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht 1 Stunde vor der Sonne auf, kann aber mit bloßen Augen nicht mehr gesehen werden. — Venus (179° gerade Aufsteigung, 2° nördliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht kurz nach der Sonne unter und ist deshalb unsichtbar. — Mars ($207^1/_2$° gerade Aufsteigung, $11^1/_3$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, unsichtbar, geht abends gegen 7 Uhr unter. — Jupiter ($217^1/_4$° gerade Aufsteigung, $13^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist abends tief im Südwesten aufzusuchen und etwa noch $^1/_4$ Stunde lang zu sehen, da er schon kurz vor $7^1/_2$ Uhr untergeht. — Saturn ($256^3/_4$° gerade Aufsteigung, $21^2/_3$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, tritt abends nach Dunkelwerden niedrig am Südwesthimmel als Stern erster Größe hervor und ist dort gut bis $9^1/_4$ Uhr zu finden. — Uranus ($242^3/_4$° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends vor $8^1/_2$ Uhr unter.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Sept.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
17.	11 44 40	11 54 29	— 5 31	— 9 1	325	+ 4 20	am Tage	2 49 fr.
18.	11 48 36	11 54 8	5 52	— 3 12	340	4 50	am Tage	4 17
19.	11 52 33	11 53 47	6 13	+ 2 47	355	5 0	5 46 ab.	am Tage
20.	11 56 29	11 53 26	6 34	8 32	10	4 49	6 8	am Tage
21.	12 0 26	11 53 4	6 56	13 41	25	4 19	6 33	am Tage
22.	12 4 22	11 52 43	7 17	17 56	39	3 34	7 4	am Tage
23.	12 8 19	11 52 22	— 7 38	+21 2	53	+ 2 37	7 40	am Tage

Sonne: Gerade Aufsteigung 177° 29′, nördliche Abweichung 1° 6′ (den 20.).
Sonnenaufgang 5 Uhr 52 Min., Sonnenuntergang 6 Uhr 14 Min. (den 20.).
Sonne im Aequator den 23. vormittags 7 Uhr, Herbstes Anfang, Tag- und Nachtgleiche.
Mond in Erdnähe den 18. vormittags 8 Uhr (Abstand 359100 Kilomtr.).
Vollmond den 19. nachmittags 1 Uhr 31 Min.

Frauen-Zeitung

Die Nachtmahr.

Eine Geschichte von damals

von

Karl Herold.

[Nachdruck verboten.]

Es ist lange her, und mehrere Geschlechter sind seitdem dahingegangen. Das Schicksal der beiden Menschen würde auch längst vergessen sein. Aber wenn im Winter draußen auf dem einsamen Dorf die Dämmerstunde kam und die Leute, zu denen aus der großen Welt kein Klang herübergetragen wurde, beim trüben Schein eines Lichts zusammenhockten, da wurde es wieder auferweckt. Von einem alten Weiblein, das in seiner Jugendzeit die Geschichte gehört hatte, wurde sie mir erzählt.

Im Anfang dieses Jahrhunderts war es, unbestimmt wann, und in einem Dorf nahe meiner Heimatstadt. Es liegt hoch oben auf dem Berge, daß es der Wind so recht ausfegen kann und Nebel nicht aufzukommen vermag. In den Köpfen der Bauern waren die Nebel dafür aber um so dichter.

Das größte Gut im Dorf gehörte damals dem Christoph Gebhardt, der mit seinem Sohne Christian, der alten Base Amande, die die verstorbene Bäuerin ersetzte, und seinem Gesinde darin hauste. Der Bauer war um die fünfzig, der Sohn halb so alt.

Ueber den Dorfplatz hinüber, jenseit des Teichs in der Mitte des Ortes lag die Schmiede, ein altes rußiges und schlechtes Haus, das aber ein um so froheres Leben beherbergte. Die Schmiedsfrau, ein dürftiges, kleines Weib, hatte dem großen und starken Gatten nacheinander sieben Mädchen beschert. Während nun die Mutter, kränklich von dem beschwerlichen Leben, das Zimmer hüten mußte, wirthschafteten die sieben drallen, frischen Dirnen lustig im Hause und auf dem Felde. In der Woche gingen sie wol auch aushülfsweise in die Bauerngüter, wo man ihre raschen Hände schätzte; des Sonntags aber war die ganze Schmiedsfamilie im Wirthshaus, wenn dort aufgespielt wurde. Die kranke Mutter nur blieb zu Hause hinter dem kleinen Fenster mit dem Marum-Verumstock und genoß die stille Stunde. Wenn die Mädchen alle zu Hause waren, ging es ihr fast zu laut zu, denn die hatten Stimmen wie die Heidelerchen und konnten nie lange ruhig sein. So scholl es immer von Liedern durch die alte Schmiede.

Nun war der Sommer da, und rings auf den Feldern stand ein reicher Gottessegen. Die Schmiedsmädel hatten viel zu thun; die kleine Ackerwirthschaft, die sie selbst besaßen, mußte versorgt werden, und außerdem wollte man sie auf allen Höfen haben. Jakobe, die älteste und schönste der Schwestern, hatte sich Gebhardt ausgebeten. Am Vormittag arbeitete sie wol zu Hause, aber nachmittags trug sie das Essen, das Amande inzwischen bereitet hatte, den Arbeitern aufs Feld und half dann selbst bis zum Abend. Sie that es nicht ungern, denn die Gebhardts, der Vater und auch der Sohn, waren gut zu ihr.

Es war gegen den Abend, und das letzte Getreidefuder vom Felde abgefahren. Knechte und Mägde gingen lustig hinterdrein. Seit vier Uhr morgens hatten sie hart geschafft, da durften sie wol müde sein.

Nur Jakobe ging noch nicht mit. Sie saß oben am Feldrand im blühenden Quendel, hatte die Hände in den Schos gelegt und ruhte ein wenig. Christian, der mit dem Wagen ging, merkte plötzlich, daß sie fehlte, und wandte sich um. Da sah er sie sitzen, ganz übergossen von der gelben Abendsonne, und ihm ward so eigen in der Brust. Er gab einem Knecht die Zügel, ging zurück und stand dann vor dem Mädchen.

„Auf dem Wagen wär noch Platz für dich gewesen, wenn du müde bist, Jakobe!“ sagte er.

Sie lachte. „Ich komm schon ins Dorf hinein, ohne mir weh zu thun. Ich will nur den Abend noch ein paar Minuten genießen! Drinnen im Haus gefällt mir's jetzt nicht — die Fliegen sind auch so ungezogen!“

Er sagte nichts darauf, nur blieb er regungslos neben ihr stehen und sah in das Land hinaus, über das allmählich der Abend hereinsank. Unten im Thale schimmerte in der Abendröthe der Fluß. Weiter draußen stiegen wieder Höhenzüge und Berge auf, dunkel mit leichtem Duft überhaucht. Das hatte er schon oft gesehen, es sagte ihm nichts mehr. „Komm, du kriegst sonst nichts zu essen!“ meinte er, und dabei ergriff er ihre Hand. Jakobe erhob sich und ging neben ihm her. Er ließ die Hand nicht los. „Du kommst wol jetzt nicht mehr zu uns?“ fragte er nach einer Weile.

„Ihr seid ja fertig mit der Ernte. Wenn der Hafer so weit ist, thu ich schon wieder mit.“

„Du wirst mir abgehen im Hause!“ sagte er. „Die alte Amande ist nicht gerade unterhaltlich. Wenn du ganz zu uns herüberkämst, Jakobe?“

„Zu Hause können wir nicht alle bleiben“, sagte sie nachdenklich, „besonders wenn die Kleinen mehr heranwachsen. Aber als Magd ging ich doch lieber in ein anderes Dorf.“

„Ich mein' nicht als Magd!“ sagte er langsam.

Sie antwortete nichts darauf. Aber ihre Hände hatten sich fester ineinandergeschlossen, und beide gingen, vom milden Abendschein umflossen, mit fröhlichen Herzen heimwärts. —

In der folgenden Nacht lag der alte Gebhardt wach in seinem großen Bett. Die schwere Federdecke drückte ihn bei der Hitze, und die Mohnblumen, die an dem hohen Bettende in grellem Roth auf die buntgestrichene Lade gemalt waren, brachten ihm auch keinen Schlaf. Der gleiche Gedanke, den Christian am Abend gegen Jakobe ausgesprochen hatte, lag auch ihm im Kopf. Die nächste Zeit wird sie nun nicht mehr zu uns kommen, bis der Hafer zu ernten ist. Und er fühlte, daß ihm das nicht recht war. So lag er lange Zeit und überlegte. Dann hatte er es endlich. Er wußte in einem Nachbarsdorf eine große Bauernstelle, in der eine einzige Tochter war, die nach einem Bauern aussah. Dort mußte Christian einheirathen. Und dann war er, der Bauer, allein mit der alten Amande im Hause, und niemand würde es ihm verdenken, wenn er noch einmal ans Heirathen dachte — niemand! Darüber schlief er endlich ein.

Am nächsten Tage sprach er es gegen den Jungen aus, daß es doch endlich Zeit für ihn sei, sich um eine Frau zu kümmern; der lachte aber nur darüber. „Die bring ich Euch schnell genug noch ins Haus, Vater!“

Das war dem Alten nicht angenehm. „Ich mein', du sollst sehen, daß du aus dem Hause kommst und ein schönes Gut dazu heirathest. Da wäre die Rosine drüben in Weilitz.“

Christian that einen Pfiff. „Das Gut ist schön, aber das Mädel taugt mir nicht!“ sagte er. „Bekümmert euch nicht, Vater, ich bring schon eine, eine, die Euch selbst gefallen soll!“

Der Bauer wurde aufmerksam, es kam ihm ein Gedanke, der ihm nicht angenehm war. Aber er wurde sofort wieder ruhig. Er hatte all die Zeit her, die Jakobe im Hause gewesen war, nicht das Mindeste bemerkt. Die beiden jungen Leute waren stets still aneinander vorübergegangen.

Am nächsten Sonntag war Erntetag in Weilitz, und Gebhardt drängte seinen Jungen dazu. Der zeigte anfangs gar keine Lust, schließlich wanderte er aber doch mit dem Vater bergab in das Festdorf. Der Alte trug sich mit dem Gedanken, an diesem Tage seine Pläne wesentlich zu fördern.

Unter der Linde saßen zwei alte Musikanten und fiedelten schon, und die Mädchen gingen Arm in Arm, straßenbreite Reihen bildend, im besten Sonntagsstaat einher, und ihre frischen Gesichter lachten dem Vergnügen des Tanzes entgegen. Die Burschen standen an den Seiten des Weges und riefen den Dirnen scherzende Worte zu. Von den Nachbardörfern zogen in kleinen Trupps Leute zu dem Fest herbei.

Da kam's auch singend die Höhe herab. Es war der Schmied mit seinen sieben Töchtern, von der ältesten bis zur jüngsten, die eben erst zehn Jahre alt war.

Gebhardt ließ seinen Unmuth nicht merken, aber es freute ihn nicht, daß die Schmiedsfamilie ankam. So gern er selbst Jakobe auch sah, heute störte sie seinen Plan, und er beeilte sich, um die Zeit nicht ganz zu verlieren.

„Dort drüben geht die Rosine“, sagte er und stieß seinen Sohn an, „'s ist kein unübles Mädel, geh hin und führ sie zum Tanz!“

„Später vielleicht!“ antwortete Christian. Er war nicht dazu zu bringen, sich der Erbin zu nähern.

Digitized by Google

Inzwischen war der Schmied auf dem Dorfplan angetreten und warf den Musikanten ein Geldstück zu, daß sie ihm aufspielen möchten, einen Angsiß, der damals Mode war, und den er und seine sechs Aeltesten tanzen wollten. Nur die Jüngste mußte zusehen. Es fanden sich auch die Tänzer dazu. Christian trat schnell an Jakobe heran und ergriff ihre Hand, und einige andere Burschen kamen zu den Schwestern. Der Schmied hatte die jüngste der Tänzerinnen für sich. Die Musikanten setzten ein, und der französische Tanz, der sich sogar auf die Dörfer verirrt hatte, schlang seine Figuren unter der sommergrünen Linde des abgelegenen Dorfes.

Christoph Gebhardt sah misvergnügt zu. Er wußte nun ungefähr, wohin Christian's Gedanken gingen, und eine bittere Eifersucht gegen seinen Sohn stieg in ihm auf.

Der Angsiß war vorüber, andere Tänze folgten, aber Christian näherte sich der Erbin nicht. Der Vater sah mit immer finsterer Miene, wie des Sohnes Sorge und Bemühen nur der Jakobe galt. Und er selbst, der schon ältliche Mann, konnte ihn hier bei diesem Tanze, an dem sich nur die Dorfjugend betheiligte, nicht verdrängen.

Gegen den Abend zu nahm er Christian wieder zur Seite. „Willst du nicht mit der Rosine tanzen? Sie wartet drauf und ist die beste Partie, die du machen kannst, auf weit herum!"

Aber Christian schüttelte mit dem Kopfe. „Wozu brauch ich eine Partie zu machen, Vater? Nur eine gute und fleißige Bäuerin brauch ich in unseren Hof, und eine bessere und fleißigere als die Jakobe vom Schmied finde ich nirgends. Und die hübscheste ist sie dazu. Euch ist das freilich gleichgültig, aber ich, Vater, bin doch der, der heirathen soll, und ich schau schon darauf!"

Der Alte nagte an seiner Unterlippe und sah Christian mit finsteren Blicken an. „Du scheinst dir ja alles schon recht schön zurechtgelegt zu haben. Aber vergiß nicht, daß ich da auch ein Wort dreinzureden habe!" Dann ging er grollend hinüber in die Dorfschenke und saß dort in dem dunkeln Stübchen. Bei einem Kruge Bier ging er seinen Gedanken nach.

Als die Dämmerung einbrach, trat er wieder hinaus zur Linde und forderte Christian zur Rückkehr auf. Aber der sah nach dem Schmied und seinen Mädeln hinüber, um die ein Kreis lachender und singender Menschen stand, und meinte, daß er gern noch warten wolle. Christoph Gebhardt wußte wohl, warum. So wandte er sich an den Schmied und fragte ihn, ob er mit heimkehren wolle, die Mädel würden auch müde sein.

Der Schmied machte eine verlegene Bewegung mit der Hand. „Ach die" — sagte er langsam — „beim Tanzen werden die nicht müd."

Jakobe, die neben ihm stand, sah zu dem Bauern auf. „Bei der Arbeit auch nicht, wir lassen's uns wenigstens nicht anmerken."

„Aber nun weiß ich immer noch nicht, ob ihr mitkommt", fragte Gebhardt wieder.

Die sieben Mädchen sahen gespannt auf den Vater, es war noch keiner recht, nach Hause zu gehen.

„Wir möchten schon noch bleiben, Gebhardt, du nimmst's uns nicht übel", sagte der Schmied.

„Wenn der größte Bauer im Dorfe genug vom Fest hat, so könnte der arme Schmied auch genug haben!" murrte Gebhardt und drehte sich um. „Aber je enger der Beutel, desto größer die Lust am Verschwenden!" Dann ging er allein davon.

Der Schmied hatte es gehört, auch die Umstehenden alle. Der große, starke Mann sah ihm mit einem finsteren Blick nach, dann wandte er sich an seine Gesellschaft.

„Daß ich kein Verschwender bin und niemand aus meinem Haus, das wißt ihr alle. Aber wenn ich die ganzen Wochen her hart gearbeitet habe, weshalb nicht auch mal einen langen Tag froh sein? So ein reicher Bauer freilich meint, nach seiner Pfeife müssen alle tanzen. Wir haben aber andere hier, die uns aufspielen!"

Und er warf den Musikanten ein Geldstück hinüber, und die Fiedeln klangen hell durch den schönen Sommerabend.

Christian tanzte mit Jakobe. „Dein Vater ist bös auf uns", sagte sie leise. „Ich hab fast Angst. Nun wird er mich zur Haferernte nicht mehr hinüberhaben wollen. Und ich käm jetzt noch lieber als früher!"

Er drückte sie fest an sich. „Wir werden's ja erleben, wie es wird", sagte er lustig. „Auf die Haferernte ist alles wieder im besten Schick. Alte Leute haben manchmal Launen."

Und die Musikanten geigten, und die jungen Leute tanzten, lachten und waren froh. Der milde Sommerabend umschmeichelte sie und wollte sie glauben machen, das Leben sei eitel Lust und Freude.

Nachts auf dem Nachhausewege ging Christian mit Jakobe ein wenig hinter den anderen. Es war eine helle Nacht, und sie sahen, wenn sie sich rückwärts wandten, das Flußthal in der blassen Mondesdämmerung liegen. Manchmal blitzten die Wellen des Flusses einzeln oder in schuppenförmigen Reihen silbern zu ihnen herauf. Die Fledermäuse schwirrten lautlos umher in der lichten Dämmerung. Aus einem Teiche, den man drüben auf der Wiese eingedämmt hatte, scholl leiser Unkenruf. Sonst war's ganz still rundum.

Der Schmied ging mit den sechs Mädchen voran, wortlos und in Nachsinnen verloren. Er erinnerte sich wieder daran, was er mit Gebhardt gesprochen hatte, und wie Reue darüber überkam es ihn. Hatte er nun doch am Abend erst klar gesehen, weshalb Christian geblieben war, und den Vater eines so begehrenswerthen Freiers zu verletzen, war gewiß nicht klug. So schritt er grübelnd inmitten der frohen Mädchenschar, die noch in den Freuden dieses Tages schwelgte.

Christian und Jakobe gingen langsam nebeneinander. Das Mädchen schwieg, ihr klopfte das Herz hoch unter dem Mieder. „Ich hab eine Angst!" sagte sie plötzlich in das Schweigen hinein.

„Ich will morgen mit dem Vater reden", beschwichtigte er sie. „Er soll über die Nacht seinen Aerger verschlafen, und dann wird er wieder gut sein. Er ist so übel nicht!"

Auf dem Dorfplatz oben trennten sie sich. Christian stand mit dem Mädchen noch ein paar Minuten zusammen, nachdem die anderen schon in der Schmiede verschwunden waren. Dann lief Jakobe ihnen eilig nach.

Das kleine Nebenthor des Gebhardt'schen Gutes war geschlossen. Der junge Bauer vermochte es an diesem Abend nicht, durch einen besonderen Handgriff, den er sonst dafür hatte, zu öffnen. Er schüttelte den Kopf. Der Vater mußte doch aufgebrachter sein, als er angenommen hatte. Aber sein Bett wußte er trotzdem zu finden. Er kam aus den Feldern über den Gartenzaun und durch ein offenes Fenster in einen Stall, von da war es ihm leicht, ins Wohnhaus zu gelangen, da die Thüren im Inneren der Gebäude offen standen.

Im Hause war es völlig dunkel, aber der alte Gebhardt wachte noch. Er ging in seiner Schlafstube umher, ganz in hellem Zorn. Daß der Junge so offen gegen seinen Willen handelte! Nun, er würde es ihm schon austreiben. Er horchte hinaus, er hörte wie Christian's Schritt auf der Treppe klang, und wie sich eine Thür hinter ihm schloß. Dann wurde er etwas ruhiger und ging ins Bett. Aber es war wiederum eine schlechte Nacht, wie er sie schon einigemal gehabt hatte, nur viel, viel schlechter noch als die vorangegangenen. Die rothcarrirte Bettdecke lag wie Blei auf ihm, und der Schlaf wollte nicht kommen, obgleich der Bauer sich müde fühlte. Es war eine seltsame, aufgeregte Abspannung um seinen Kopf, die ihm einen leichten Schweiß auf die Stirn trieb.

Aber endlich schlossen sich die müden Augen. Da kam ein wilder Traum an ihn heran. Eine seltsame Gestalt, ein Weib in grauer Gewandung, die die Erscheinung bis zur Unkenntlichkeit verhüllte, schritt zur Thür herein, langsam auf das Bett zu und ließ sich am Rand desselben nieder. Sie sah ihn mit starren Blicken an, sodaß sich ihm das Herz zusammenkrampfte. Seine Kehle mühte sich, einen Angstschrei auszustoßen, aber sie fand ihn nicht. Er lag starr, in todesähnlicher Beklemmung, verzaubert unter diesen Blicken, die immer näher an ihn herankamen. Er meinte den heißen Athem des gespenstischen Weibes in seinem Gesicht zu fühlen. Sie legte sich herüber, auf ihn, daß sich ihm die Brust in tödtlichem Schmerz zusammenzog. Dann sah er ihre erhobenen Hände, mit scharfen Krallen bewehrt, die sich herniedersenkten, um seine Brust zu zerfleischen. Da stieg ihm die Angst ins Riesenhafte, Uebermenschliche. Mit einem gellenden Schrei sprang er auf und aus dem Bett. Er taumelte durch das Zimmer nach der anderen Seite und lehnte sich dort tiefathmend an die Wand. Ganz still war es um ihn, nur wie ein leichtes, wehendes Geräusch verklang es irgendwo. Das Zimmer lag in der hellen Dämmerung der Sommernacht, aber nichts war darin zu sehen von dem unheimlichen Gast, der ihm nach Blut und Leben gestrebt hatte. Nur drüben an einem der Fenster surrte ein Nachtschmetterling und verdarb seine Flügel in dem Bestreben, ins Freie zu gelangen.

„Das war die Nachtmahr", sagte Christoph endlich mit zitternden Lippen. Von ihr gehört hatte er wol schon oft; in den Rockenstuben der Bauern spielte sie eine Rolle. Die Weiber, die beim Spinnen und Plaudern zusammensaßen, erzählten einander unheimliche Geschichten von ihr, wie sie nachts umgehe und die Menschen, denen sie nicht geneigt sei, tödte. Ein kalter Schauer schüttelte ihn. Sterben wollte er noch nicht, am wenigsten jetzt, wo es ihm nach neuem Glück gelüstete.

Er stand lange, an die Wand gelehnt, und sann nach, wer wol als Nachtmahr zu ihm gekommen sein könnte, aber er vermochte sich niemand zu denken, der es gewesen sei. Man neidete ihm zwar sein schönes Gut und die reiche Ernte, aber darum konnte doch niemand seinen Tod wünschen.

Als die Sonne aufgegangen war, legte er sich wieder nieder und schlummerte ein paar Stunden. Die alte Amande war ganz entsetzt darüber, daß der Bauer bis in den Tag hinein schlief. Sie kam herauf und fragte, ob er krank sei. Er rief sie zu sich und erzählte ihr das schreckliche Ereigniß der Nacht. Das alte Weib saß mit gefalteten Händen neben seinem Bett und hörte schaudernd zu. Sie kannte alle diese Zustände schon, denn die Unterhaltung der Rockenstuben pflegte neben den wenigen Familienereignissen eines kleinen Kreises nur von Geister- und Gespenstergeschichten zu leben. Auch sie sann darüber nach, wer es sein könne, der dem Bauern ein frühes Ende bereiten wolle, und konnte niemand finden.

Da kam ihr ein Gedanke. „Heute Abend bleib ich hier bei dir in der Stube", sagte sie leise, „und dann wollen wir sehen, wer es ist. Gegen solchen höllischen Zauber gibt es auch noch Mittel, und ich kenne ein ganz gutes. Wenn die Nachtmahr kommt und drückt dich, so brauch ich nur deinen Namen zu nennen, und sie muß von dir ablassen, und wenn die Fenster und die Thüren gut verschlossen sind, so wollen wir der Unholdin wol beikommen!"

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Prinzeß Victoria Luise.

Am 13. September hat Prinzeß Victoria Luise, das Töchterchen Kaiser Wilhelm's II., das sich als jüngstes Geschwister den sechs älteren Brüdern gesellte, ihr siebentes Lebensjahr vollendet. Während in den Tagen, da sie noch auf den Armen getragen wurde, und in denen, da sie spielend sich frei zu bewegen begann, manches Bild von ihr Kunde gab, hat neuerdings die Photographie längere Zeit über sie geschwiegen. Das Porträt, das wir heute unseren Lesern vorführen dürfen, ist

Prinzeß Victoria Luise,

die einzige Tochter des deutschen Kaiserpaars.

Nach einer Photographie von Reichard u. Lindner in Berlin.

das erste, das in diesen Tagen nun wieder der Oeffentlichkeit sich darbieten und lebendig davon reden wird, wie glücklich und verheißungsvoll das jüngste Kaiserkind sich entwickelt hat, und wie froh und strahlend es in die Welt hinausschaut. Den vollsten Reiz frischer und holder Kindlichkeit athmet die Erscheinung der jungen Prinzessin, deren zierliches Köpfchen mit den klar und lustig blickenden Augen von blondem Haar umwallt wird, und wenn man überall es sagen und weitersagen hört, daß sie mit ihrem unbefangenen, heiteren und lebhaften Wesen das Glück des kaiserlichen Hauses und seines gesegneten Familienlebens ist, so genügt ein Blick auf das Bild, um zu verstehen, daß diese Berichte die Wahrheit reden. Von dem Ho photographen J. Reichard in Berlin, dem Inhaber der seit einem Menschenalter vom Hause Hohenzollern mit stets gleich bleibendem Vertrauen beehrten Firma Reichard u. Lindner, stammt au die Photographie wieder, die unserer Wiedergabe zu Grun liegt und binnen kurzem im Kunsthandel erscheinen wird. ihrer trefflichen Ausführung und ihrer unmittelbar üb zeugenden Wirkung bestätigt sie von neuem den alten Ru des Ateliers, dem wir eine lange Reihe der vollendet Gaben photographischer Kunst zu danken haben.

Fd.

Digitized by Google

Moden.

Straßenkleider für die Uebergangsjahreszeit. — Die nachstehenden Abbildungen bieten eine Reihe geschmackvoller neuer Vorbilder zu herbstlichen Straßencostümen verschiedenartigen Zuschnitts. Das Kleid Fig. 1 ist aus tabackbraunem sogen. Ritzer- oder Jagdsammt gefertigt, wobei die Streifen schräglaufend angeordnet sind. Die knapp anliegende, unten in Zacken ausgeschnittene und mit einer ausgebogten Stoffblende besetzte Tunica fällt über den seidenen, mit drei rundgeschnittenen Volants aus Ritzersammt garnirten Futterrock. Die unter den Rock tretende Blusentaille öffnet sich vorn über einem Chemisette oder Latzeinsatz von plissirter weißer Seide. Die Vordertheile haben ganz eigenartige, unten eine Hohlfalte bildende Revers, während um Schultern und Rücken eine Berthe aus doppelt übereinanderfallenden Stoffvolants läuft und sich vorn unter den Revers verliert. Ein hoher geschweifter Mediciskragen umgibt den Hals. Die engen Einbogenärmel sind mit breiten Aufschlägen versehen. Den tabackbraunen Strohhut schmücken gleichfarbiges Sammtband und ein bunter Phantasievogel. — Der in Fig. 2 dargestellte Anzug aus terracottarothem Tuch hat einen oben engen, unten mit breitem rundgeschnittenen Volant versehenen Rock, der mit fünf Steppnähten verziert und mit gleichfarbiger Seide gefüttert ist. Die Jackentaille reicht hinten und an den Seiten nur eben bis über den Gürtel herab und bildet vorn zwei lang niederhängende, eckig geschnittene und mit Steppnähten eingefaßte Latztheile, die mit weißen Perlmutterknöpfen schließen. Der breit umgelegte, in kurze Revers verlaufende Kragen wird von drei Steppnähten umsäumt. Die Aermel sind völlig knapp anliegend und ohne jeden Ausputz. Ein Chemisette von crêmeweißem Seidenmusselin mit Spitzenkrause und Jabotkravatte füllt den oberen Ausschnitt der Jackentaille. Hierzu ein Hut aus terracottarothem Atlasstroh mit wellenförmigem Rand und Garnirung von plissirtem Tüll. — Fig. 3 zeigt ein Costüm aus leichtem graugrünen Tuch, dessen Rock mit drei bogenförmig ringsherumlaufenden Steppnähten verziert ist und oben links unter einer mit schmalen schwarzen Atlasstreifen besetzten bogigen Patte schließt. Die zierliche Jackentaille ist völlig anliegend, hat kurze, an den Seiten und hinten verrundete, vorn spitze Schößchen und seitwärts angebrachten Schluß. Die Kanten der Vordertheile, Revers und Schößchen wie des umgelegten Kragens sind mit schmalen schwarzen Atlasstreifen verziert und zum Theil in kleine unregelmäßige Zacken ausgeschnitten. Mehrfache Steppnähte schmücken den unteren Theil der engen, bis über die Hand fallenden Einbogenärmel. Das Chemisette und der faltige Stehkragen bestehen aus weißem oder blaßblauem Surah. Als Ausputz des Matrosenhütchens von Phantasiestrohgeflecht dienen dunkelgrünes Sammtband und schwarze Federn. — Das Kleid Fig. 4 ist aus violettem halbseidenen Stoff gefertigt und mit lila Taffet ausgeputzt. Um den unteren Rock laufen sieben fast völlig glatt aufgesetzte handbreite Volants, darüber fällt die vorn und hinten eckig zugespitzte, von einem schmalen lila Taffetstreifen umgebene Tunica. Auch das im Rücken bis zur Taille, vorn eckig zulaufende Jäckchen zeigt längs der Vordertheile diesen übertretenden lila Taffetstreifen und öffnet sich vorn über einer langen schnebbigen Weste von lila Taffet mit kleinen Krystallknöpfen. Der ebenfalls aus Taffet bestehende Schulterkragen ist mit schwerer Stickerei oder Passementerie besetzt, der mäßig hohe Halskragen ist mit Spitze garnirt. Die engen Aermel haben am Handgelenk einen Einsatz von lila Taffet. Am Halse ist eine große Schleife aus weißem Seidenmusselin befestigt. Der violette Strohhut ist auf dem links in die Höhe gekrempten Rand mit lila Tüllrosetten und obenauf mit einer beigebraunen Straußfeder geschmückt. — Die Machart des in Fig. 5 dargestellten grauen Tuchkleides ist sehr einfach, aber von elegantestem Zuschnitt, wie auch der reiche, am Rock zu beiden Seiten nach rückwärts aufsteigende und rings um den Saum laufende Besatz aus schwarzer Applicationsstickerei oder Passementerie dem Anzug ein äußerst feines Aussehen verleiht. Die knapp anliegende, vorn in der Mitte geschlossene Taille ist auf den Vordertheilen und Achseln mit der gleichen Stickerei verziert, während um den Stehkragen längs des Schlusses und um den unteren Theil der Aermel ein Galonbesatz läuft. Den Kopf bedeckt ein graues Strohhütchen in Dreimasterform mit hochstehender Garnirung aus lila Seidenmusselin oder Band und weißer Aigrette. — Von den drei nächstfolgenden, der „Wiener Mode" entlehnten Abbildungen zeigt Fig. 6 ein sehr hübsches, jugendlich erscheinendes Kleid aus lavendelblauem Kammgarnstoff oder Sommertuch mit glattem, hinten durch Patten geschlossenem Rock und ganz neuer, eigenartig gemachter Blusentaille. Die Vordertheile dieser Blusentaille sind westenförmig ausgeschnitten und werden durch einen Einsatz ergänzt, der an die unabhängig vom Oberstoff bleibenden Futtertheile gesetzt und übertretend angehakt wird. Dem Ausschnitt ist ein breiter, viereckig ausgezackter, mit eingenähten Schnürchen besetzter Schulterkragen angefügt. Auch das etwa 6 bis 8 Cmtr. breit übertretende verrundete Vordertheil ist an seiner Kante mit dem gleichen Schnürchenbesatz versehen. Die engen, eckig über die Hand fallenden Aermel haben ebenfalls einen Einsatz von solchem Besatz. Der Latz und der Stehkragen sind von weißer Seide, die Kravatte von Seidenmusselin. Hierzu ein Stroh- oder Filzhütchen mit schwarzem Sammtband und zwei schwarzen Federn, die durch eine Schnalle gehalten werden. — Fig. 7 veranschaulicht ein kastanienbraunes Kaschmirkleid, dessen Rock in Form einer Tunica mit zwei crêmeweißen Seidenröllchen besetzt ist. Die mit anschließendem Futter versehene, unter den Rock tretende Blusentaille hat ein aus dem Ganzen geschnittenes, bis zur Achsel- und Seitennaht übertretendes und dort mit feinen Haken befestigtes Vordertheil, das rechts und links geschlitzt und mit plissirtem maisgelben oder crêmeweißen Seidenmusselin unterlegt ist. Die Schlitzöffnungen werden mit Passepoils eingefaßt, an beiden Seiten mit Knöpfen besetzt und die Kanten durch Schnurschlingen verbunden. Den schmalen spitzigen Ausschnitt des Vordertheils füllt ein plissirter Latz aus Seidenmusselin. Die engen Aermel sind vorn in gleicher Weise wie die Taille geschlitzt und um die Hand mit Volants von Seidenmusselin garnirt. Den Ausputz des runden Strohhuts bilden Bandschleifen, ein Kranz von dunkelrothen Malven und eine Federaigrette. — In Fig. 8 erblickt man ein sehr praktisches Straßenkleid aus bleigrauem Covertcoat, das prinzeßförmig aus dem Ganzen geschnitten ist und schlanken Gestalten sehr vortheilhaft steht. Die bis zum Gürtel herab ausgeschnittenen Vordertheile des Kleides öffnen sich über einer untergesetzten, in der Mitte mit Knöpfen geschlossenen Weste aus grauer oder tiefblauer Seide, die mit doppelten eckigen Revers ausgestattet ist, wobei der kleine Ausschnitt oben durch einen Latz von plissirter heller Seide oder Seidenmusselin ergänzt und dem Halsloch ein schmaler Stuartkragen vom Stoff der Weste angesetzt wird. Die aus den langen Kleidvordertheilen umgelegten, vielfach abgesteppten Revers bestehen theils aus großen abgerundeten Klappen, theils aus verrundeten, durch Knöpfe befestigten Patten. Der Schluß der einige Centimeter breit übertretenden Rockvorderbahnen wird durch eine untergesetzte Leiste vermittelt, soweit es nöthig ist; der übrige Theil der Vorderbahnen wird zugenäht. Die Aermel sind völlig glatt. Den Halskragen schmückt eine weiße gestickte Tüllkravatte. Als Zierde des aufgebogenen Stroh- oder Filzhutes dient eine große Rococoschleife von schwarzem Sammtband, während unter der Krempe eine Tüllrosette angebracht ist.

Fig. 1. Kleid aus tabackbraunem Ritzersammt mit Volantbesatz.

Fig. 2. Costüm aus terracottarothem Tuch mit Ausputz von Steppnähten.

Straßenkleider für die Uebergangsjahreszeit.

Fig. 3. Costüm aus graugrünem leichten Tuch mit schwarzem Atlasbesatz.

Fig. 4. Kleid aus violettem halbseidenen Stoff mit Ausputz von lila Taffet.

Fig. 5. Graues Tuchkleid mit schwarzer Applicationsstickerei oder Passementeriebesatz.

Straßenkleider für die Uebergangsjahreszeit.

Neuheiten in Schmucksachen. — Als beliebtester und modernster Schmuck herrschen gegenwärtig die Perlen, die auch während der heißen Sommertage, wo sonst wenig Schmuck angelegt wird, fortdauernd getragen wurden, weil sie vorzüglich zu den eleganten wie zu den einfachen allgemein üblichen weißen Toiletten passen. Die Damen tragen entweder eine einreihige Schnur schöner Perlen fest um den Hals schließend, die sich sowol von Seiden- wie Spitzenchemisettes trefflich abhebt, oder die lange Kette zum Halten der Uhr, der Lorgnette, der kleinen goldenen Börse oder des glückbringenden Talismans besteht zum Theil oder ganz aus dichtgenähten Perlen. Als reizende Neuheit gilt ein Halsband, aus vielen Reihen ganz kleiner Perlen bestehend, das vorn geschlungen wird und in kleinen Perlenquasten endigt. Am werthvollsten sind die seltenen schwarzen und die gelbschimmernden Perlen; für ältere Damen sind auch die grauen Perlen sehr beliebt. — Das neuste glückbringende Amulet ist ein winziges Ei von Gold und farbigem Email; die abergläubischen Schönen der eleganten Welt tragen diesen zierlichen Talisman an einer feinen goldenen Kette um den Hals, und zwar meist discret unter dem Kleide versteckt. Das auf der glatten Goldfläche des Eis ausgeführte Emailmuster wählt man mit Vorliebe in Grün, Roth oder Blau, doch sind die Glückseier auch oft reich mit Diamanten, Perlen, Smaragden und Rubinen incrustirt. Sehr hübsch macht sich ein mit mattblauem Schmelz bekleidetes Ei, aus dessen offenem breiten Ende das winzige Köpfchen eines goldenen Hühnchens hervorschaut. Viele dieser Glückseier sind hohl und lassen sich wie ein Medaillon öffnen, um zur Aufbewahrung einer Haarlocke u. dergl. zu dienen.

Fig. 6. Kleid aus lavendelblauem Kammgarnstoff oder Sommertuch.

Das vierblätterige Kleeblatt, das bis vor kurzem noch als wirksamster glückbringender Talisman galt, der von den jungen Mädchen den Sommer über auf den Spaziergängen im Freien eifrig gesucht und am liebsten eigenhändig gepflückt wurde, um in den an langer Kette hängenden großen Trilbyherzen von buntem Krystall oder goldgefaßtem Halbedelstein verwahrt und getragen zu werden, aber auch in Nachahmungen von grünem Email als Brosche und Anhänger getragen und auf allen eleganten kleinen Gebrauchsgegenständen angebracht wurde, scheint gegenwärtig wieder aus der Mode zu kommen, und man sieht in Paris an seiner Stelle das Kastanienblatt auftauchen. Dieses schöngeformte Blatt prangt in Miniaturnachahmungen als Eckverzierung auf den beliebten länglichen Geld- und Visitenkartentäschchen, es funkelt als in Gold und Edelsteinen ausgeführte Brosche und Agraffe oder Schnalle am Kragen und Gürtel des Anzugs, ja es dient selbst den Kunststickerinnen als Vorbild für die prächtigen Stickereien, mit denen sie die Ball- und Gesellschaftstoiletten der pariser Modedamen ausstatten. Ein weißes Seidenkleid, das unlängst bei einem vornehmen Ball in Paris große Bewunderung erregte, war in geschmackvollster Weise mit den künstlerisch der Natur nachgebildeten, in farbiger Seide und Chenille gestickten Blättern, Blüten und den aus ihrer stacheligen Hülse hervorschauenden glänzendbraunen Früchten der Roßkastanie geschmückt. Eine Ranke von Blättern und Früchten zog sich um den Saum des Rockes, dessen Vorderbahn mit den in Silberfäden und Chenille gestickten Blütentrauben bedeckt war. Der zu diesem reizvollen Anzug gehörende Schmuck bestand ebenfalls aus zierlichen, in grünem Email ausgeführten Kastanienblättern auf weißem Emailgrund.

Fig. 7. Braunes Kaschmirkleid mit geschlitzter Taille.

Eine neue Kleiderordnung für die Geistlichen ist kürzlich im Großherzogthum Sachsen-Weimar eingeführt worden. Der Großherzog hat bestimmt, daß die Geistlichen bei Hofe nicht mehr wie bisher im Frack, sondern in einreihigem schwarzen Rock mit Stehkragen und weißer Halsbinde erscheinen sollen. Außerdem hat der Großherzog auch den Wunsch ausgesprochen, daß die Geistlichen diesen Rock bei allen Anlässen tragen möchten, wo sie bisjetzt den Frack anzulegen pflegten.

Fig. 8. Prinzeßkleid aus bleigrauem Covertcoat.

Straßenkleider für die Uebergangsjahreszeit.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten. **Kleider-Stoffe.** Fortlaufender Eingang von Neuheiten.

Proben stehen unberechnet und portofrei zu Diensten.

Neuheiten für den Herbst und Winter.

Grosse, gut zusammengestellte Sortimente.

Schwarze seidene Kleiderstoffe.
Weisse seidene Kleiderstoffe.
Schwarze seidene Besatzstoffe.
Schwarze Seiden-Sammete.
Baumwoll-Sammete (Velvets), schwarz und farbig.

Schwarzwollene Kleiderstoffe.
Halbtrauer-Kleiderstoffe.
Einfarbige Kleiderstoffe.
Fantasie-Kleiderstoffe.
Gesellschafts-Kleiderstoffe.

Flanellartige Kleiderstoffe.
Waschbare Baumwollstoffe, bedruckt und farbig gewebt.
Sämmtliche Futterartikel
u. s. w. u. s. w.

Nur gute Qualitäten zu billig gestellten Preisen.

(1276a)

Man verlange unser ausführliches, mit über 4000 Abbildungen versehenes Preisverzeichniss, welches wir unberechnet und portofrei versenden.

Abonnements für das IV. Quartal zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** werden von allen Postanstalten Deutschlands entgegengenommen.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

TECHNISCHE RUNDSCHAU
Wochenbeilage zum Berliner Tageblatt

Deutsche Lesehalle
Sonntags-Beilage zum Berliner Tageblatt

DER ZEITGEIST
Beiblatt zum „Berliner Tageblatt"

Wochenbeilage zum Berliner Tageblatt
Haus Hof Garten
Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags, erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus, und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Im Roman-Feuilleton erscheint ein neuer Roman:

„Höhenluft" von Marie Stahl.

Die Verfasserin entwickelt in dieser Arbeit voll Eigenart ihr starkes Talent in der Behandlung von Konflikten, zeigt eine bedeutende Meisterschaft in der Plastik der Sprache und fesselt den Leser durch scharfe Charakterzeichnung der handelnden Personen. Vorher kommt eine anregend geschriebene, oberbairische Erzählung: „Die Landstreicherin" des beliebten Schriftstellers **Anton Freiherrn von Perfall** zum Abdruck.

Ausführliche Parlamentsberichte

bringt das „Berliner Tageblatt" in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. (1255)

Probenummern gratis und franco von der Expedition Berlin SW. 19.

Annoncen stets von größter Wirkung.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELÉE :: KALODERMA-SEIFE
Gesetzlich geschützt unter № 12815.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE (465)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH (243)

Ein **Schatz für's Haus,** eine **praktische Zierde** für jeden Raum, sind unsere **neuen, eleganten** u. **haltbaren**

Kleider- u. Effekten-Halter,

Hut- u. **Mantel-Haken, Schirmständer** u. dergl. (mit Ehrendipl. u. Med. bereits ausgezeichn.). Auch als **Fest-Geschenk** vorzügl. verwendbar! Bitte verlangen Sie Preisliste von den alleinigen Fabrikanten, welche **direct** nach allen Orten unter Garantie **billigst** liefern: (1279)

Oeser & Teichmann in **Rochlitz** b. Chemnitz.

Zur Haus- und Stall-Desinfection,

Vieh-Wäsche &c.

ausgezeichnet: **„Negrolin".** (1095)
Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.
P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

IN DEN APOTHEKEN.

Bewährt als vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhalischen Affectionen u. chronischen Brustleiden.

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
75 Pfge.

FABRIK: FRANKFURT A/M.

Bestandtheile: 50% Gummi, 40% Zucker, 10% Isländ. Moos; d. h. das Decoct aus demselben.
(223)

EIN UND DASSELBE

GESICHT

von BERGMANN'S ZAHNPASTA.

Käuflich zu 40, 50, 60, 75 u. 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. (1212)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).
Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, **W.,** Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Buchhandlungsreisende (1271)

für zugkräftige Werke, sucht **Reinhold Schwarz,** Verlagsbuchhandlung, **Leipzig,** Inselstr. 5.

Zur Oberleitung des Vertriebes zugkräftiger Werke werden zwei auf diesem Gebiete erfahrene

gewandte Reisende

gesucht. Off. unt. C. 138 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig erbeten. (1282)

Eine demnächst erscheinende, von deutsch-nationalem Geist getragene, maßvoll kritische Zeitschrift sucht

Mitarbeiter

auf dem Gebiete der Handelsgeographie, Kolonialpolitik, Völker- und Länderkunde. Gefl. Anerbietungen an das (1268)

Bibliographische Institut, Leipzig.

Haasenstein & Vogler A.G.

Aelteste Annoncenexpedition,

*domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien** liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabatt**-**günstigungen,** sowie neueste grosse **Kataloge.***

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter**.*

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

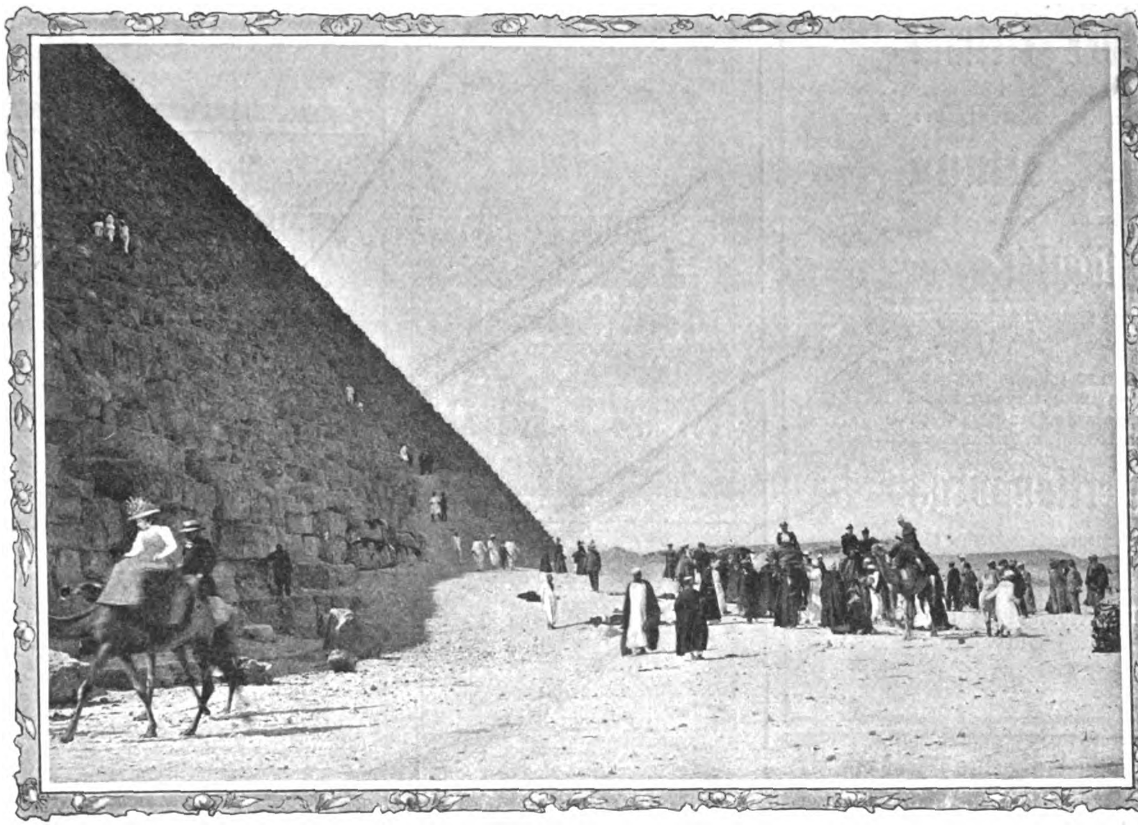
Illustrirte Zeitung

Nr. 2934. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 21. September 1899.

Die Orientfahrt der Hamburg-Amerika Linie

ab Genua am 11. Februar 1900.

Wer vor einem halben Menschenalter hätte behaupten wollen, es würde einmal eine Zeit kommen, in der man zum Vergnügen weite Seereisen unternähme, der wäre für einen Phantasten erklärt worden. Daß heute der große Strom der Vergnügungsreisenden sich über die Meere zu ergießen anfängt, kann den mannigfachen Wundern zugezählt werden, an denen das moderne Verkehrswesen so reich ist. Früher bildete der Festlandsrand die Grenze der Reiselust. Ueber See ging nur, wen unabweisliche Pflicht, wen unentrinnbarer Zwang dazu nöthigte, denn die Seereise galt für ein nothwendiges, aber böses Uebel. Und heute? Tausende fahren alljährlich ausschließlich zum Vergnügen über die Oceane, und in weite Kreise dringt die persönliche Bekanntschaft mit fremden Ländern und Völkern, die den Blick erweitert und immer neue Beziehungen schafft. Die Vergnügungsreisen zur See sind in Deutschland zwar nicht eigentlich erfunden, aber sie haben, weil die Hamburg-Amerika Linie dazu ihre besten, geschwindesten und luxuriösesten Schnelldampfer verwandte, in Deutschland ihre höchste Entwickelung erlangt. Wer einmal das Meer in all' seiner Großartigkeit auf einem dieser schwimmenden Paläste genoß, wer es kennen lernte, wie zweckmäßig, wie schnell, wie angenehm und bequem ihn das Schiff von Land zu Land führt, wer es an sich selbst erfuhr, wie schön es sich reist, ohne ewiges Kofferpacken, ohne Hotelwechsel, ohne tägliche Trinkgeldplackereien, wer einmal die fremden Länder und Städte von der Seeseite aus zuerst erblicken konnte, wo sie den Reisenden mit der malerischen Ansicht begrüßen, der wird die Vergnügungsfahrten zur See geradezu als Ideal betrachten.



Besteigung der Cheops-Pyramide.

Der Reisende, der sonst nur unter Benutzung fortwährend wechselnder, vielfach kaum den geringsten Ansprüchen genügender, sehr langsamer Schiffe, deren Fahrpläne nicht einmal mit einander im Zusammenhang standen, nach den historisch und landschaftlich hochbedeutungsvollen Ländern und Stätten des Mittelmeeres gelangen konnte, wird jetzt in einem schwimmenden Palast mit wahrhaft fürstlichem Komfort von Ort zu Ort getragen und findet bei jeder Landung alles sorgsam vorbereitet, damit er ohne Beschwerden und Zeitverlust genießen kann, was für ihn wichtig und interessant ist. Selbst der sprichwörtlichen Prellerei im Orient ist er dadurch entzogen, daß er sich für einen bestimmten Preis ganz in Obhut und Pflege eines leistungsfähigen Reisebüreaus begiebt, solange sein Fuß am Lande weilt. Und während er in historischen Erinnerungen, künstlerischen und landschaftlichen Genüssen schwelgt, bleibt seine Wohnung am Bord, in der er sich wohlig eingerichtet hat, völlig unberührt, und bei der jedesmaligen Rückkehr auf das herrliche Schiff erwacht auf's Neue das Gefühl, ein Stück der Heimath zu betreten, das den Reisenden treulich in die weite Fremde geleitet hat. Dabei wird die fürstliche Einrichtung, die treffliche Verpflegung und der wohlthuend gesunde Aufenthalt am Bord dauernd als größte Annehmlichkeit für Körper und Geist empfunden, während die Einwirkungen auf Verstand und Gemüth den Seereisen einen hohen Kultur- und erzieherischen Werth verleihen. Die Vergnügungsfahrten haben an der praktischen Verbrüderung der Nationen, dem belebteren Austausch ihrer materiellen und geistigen Güter ihren Antheil, und ein Stückchen Kulturzukunft wird herbeigeführt durch diese von der Hamburg-Amerika Linie neugeschaffene Form des Besuches fremder Länder.

Zur Ausführung der nächsten großen Orientreise, welche die Hamburg-Amerika Linie veranstaltet, ist das für solche Zwecke mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen Mark eigens umgebaute Prachtschiff, der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Auguste Victoria" bestimmt worden. Diese Orientfahrt, welche am 11. Februar 1900 in Genua ihren Anfang nimmt, bietet eine Fülle des Interessanten. Den Reisenden wird Gelegenheit geboten werden, in Villa Franca, Monaco, Monte Carlo, Nizza, Syracus und Malta Aufenthalt zu nehmen, die Perle des Orients, Cairo, kennen zu lernen mit dem Nil, den Pyramiden und Alterthümern von Gîzeh, Sakkârah und Memphis, dann über Jaffa nach Jerusalem zu gelangen mit seinen vielen heiligen Stätten, nach Bethlehem, Jericho, dem Jordan und dem Todten Meere, und ferner Smyrna, Constantinopel, Pyräus, Athen, Palermo, Sorrento, die blaue Grotte von Capri, Neapel und den Vesuv zu besuchen. Die Dauer der ganzen Fahrt ist auf 40 Tage berechnet.

Wer an der Orientfahrt am 11. Februar theilnehmen möchte, wird gut thun, sich über seine Mitfahrt in den nächsten Wochen schon schlüssig zu werden, um sich der Hamburg-Amerika Linie dann gleich anzumelden. Je frühzeitiger die Bestellung erfolgt, um so größer ist die Auswahl von Plätzen, welche die Hamburg-Amerika Linie den Reisenden anzubieten vermag. Eine ganze Anzahl von Kammern ist jetzt schon vergeben worden. Anmeldungen werden sowohl von der Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie in Hamburg, als auch von jeder inländischen Agentur derselben entgegengenommen. (922)

Verlag von O. Salle, Berlin W. 30.

Schriften des Nervenarztes Dr. med. Wichmann-Wiesbaden für (958)

Neurastheniker

1. **Die Neurasthenie.** Ihre Behandlung u. Heilung. Ein Rathgeb. f. Nervenkranke. 2. Aufl. Preis 2 Mk.
2. **Lebensregeln für Neurastheniker.** 2. Aufl. Preis 1 Mk.
3. **Die Wasserkuren.** Innere u. äußere Wasseranwendung im Hause. 2. Aufl. Preis 1 Mk., geb. Mk. 1.25.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (48)

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. — Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. — Illustr. Katalog gratis und franco. — Leipzig, Crusiusstrasse 8 — Walter Möschke (Möschke & Schliephak). (1305)

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen **Selbst-Unterrichtsbriefe** für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245) Walther Fiedler, Leipzig 8.

Fritz Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin NW. 7.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

Lager über 500,000 Bände.

Für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften: (1262)

	4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
Jahres-Abonnements:	30 ℳ	40 ℳ	50 ℳ	90 ℳ	175 ℳ	300 ℳ
Vierteljahres-Abonnements:	10 ℳ	13 ℳ	15 ℳ	30 ℳ	50 ℳ	90 ℳ

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

Neue Unruhen in Schantung!

Zur Orientierung über Schantung und Deutsch-China eignet sich vorzüglich das Ende vorigen Jahres erschienene Werk:

Schantung und Deutsch-China

von Ernst von Hesse-Wartegg.

In einem Bande von 294 Seiten, mit 145 in den Text gedruckten und 26 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, sowie 6 Beilagen, 1 Panorama der Bucht von Kiautschou in Buntdruck und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und 4 Farben) 18 Mark.

Ausführliche Prospekte stehen auf Verlangen kostenfrei zur Verfügung. **Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.**

Digitized by Google

Münchner Neueste Nachrichten

Mk. 2.50 pro Quartal bei allen Postanstalten.

Insertionsorgan ersten Ranges

pro Zeile 30 Pfg., im Reklametheil 50 Pfg.

Täglich 2 Ausgaben.

(1316)

Ein täglicher Gruß aus der Heimat

ist für jeden draußen im Reiche wohnenden Ostpreußen ein Abonnement auf die seit 51 Jahren bestehende Königsberger

Ostpreußische Zeitung

Dieselbe erscheint von Mitte September ab

zweimal täglich

ohne Preiserhöhung, ist das führende Blatt entschieden nationaler Richtung in Ostpreußen und sucht als solches die Interessen der Heimatprovinz im Staat und im Reich geltend zu machen. Bezugspreis vierteljährlich **2.50 Mark** bei allen Postanstalten.

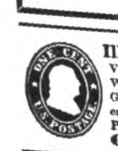
Wegen ihrer Verbreitung sowohl im gutsituirten Bürgerhaus u. in höheren u. mittleren Beamtenkreisen, als auch auf den Sitzen des Landadels u. in den Höfen des wohlhabenden ostelbischen Bauernstandes als

erstklassiges Insertionsorgan

für Versandgeschäfte empfohlen. Insertionspreis **20 Pfg.** für die 5 gespaltene Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probenummern versendet kostenlos die Geschäftsstelle der

Ostpreußischen Zeitung, Königsberg i. Pr.

(1312)



Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

Musikalisches Wochenblatt. Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b. Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. *Probenummern gratis u. franco.* (1314)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Weg zum Einjährig-Freiwilligen und zum Offizier des Beurlaubtenstandes in Armee und Marine. Von Oberstleutnant z. D. Moritz Exner. Zweite Auflage. Preis gebunden 2 Mark.

Monatsbilder aus dem Soldatenleben. Von Hans v. Trützschler. Mit 99 Abbildungen von R. Knötel. Preis 1 Mark.

Handbuch der Uniformkunde. Von Richard Knötel. Mit über 1000 Einzelfiguren auf 100 Tafeln. Preis gebunden 6 Mark.

Handbuch der Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des XIX. Jahrhunderts. Von Maximilian Gritzner. Mit 760 Abbildungen. Preis gebunden 9 Mark. In Liebhabereinband (Pergament mit Goldpressung) 12 Mark.

Die deutschen Einigungskriege. Illustrierte Kriegschronik der Jahre 1864, 1866 und 1870/71. Von Victor v. Strantz. Mit authentischen Illustrationen, Porträts, Karten, Plänen und einem Anhang: Thaten und Phrasen im deutsch-französischen Kriege 1870/71. Preis in Halbleinenband 7 Mark 50 Pf.; in Prachtband mit Goldschnitt 9 Mark.

Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte. Von Th. F. Maurer. Mit 12 Tafeln Abbildungen nach authentischen Darstellungen. Preis gebunden 9 Mark.

Katechismus der deutschen Kriegsmarine. Von Richard Dittmer. Mit 126 Abbildungen. Preis gebd. 3 Mark.

Die Marinetabellen Kaiser Wilhelms II. Verkleinerte Faksimilenachbildung der kaiserlichen Originalzeichnungen. Preis geheftet 50 Pfennig.

Die Kaiserlich Deutsche Marine. Ein Grossfolioheft mit 43 Schiffsabbildungen, Flaggen, Uniformen, Rang-, Aermel- und Dienstabzeichen der Kaiserlichen Marine. Nebst zwei Beilagen: Längendurchschnitt der Kaiserlichen Jacht Hohenzollern und Marinetabellen Kaiser Wilhelms II. Fünfte, veränderte Auflage. Preis in illustriertem Umschlag 2 Mark.

Brockhaus' Lexikon

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

BUCHFÜHRUNG durch brieflichen Unterricht ebenso *Schönschrift*

Verlangen Sie gratis Prospekt und Probebrief.

Correspondenz Comtoirkunde von F. Simon Berlin O. 27.

Bessere Stellung. Höheres Gehalt. (1083)

Jedermann

ist heutzutage in der Lage, ein Fahrrad zu gebrauchen, sei es geschäftlich oder zum Vergnügen, und nur Wenige können es sich beschaffen. Allein Jedermann

kann gratis

ein Fahrrad erwerben, wenn er sich einigermassen Mühe giebt und den nöthigen Scharfsinn entwickelt. Die letzte Preis-Konkurrenz des Illustr. Familien-Journals: **Das Neue Blatt** (Verlag von A. H. Payne, Leipzig) hat zehn Bewerbern, jedem

ein Fahrrad

im Verkaufswerthe von 260 M. gebracht, worüber das Neue Blatt die betr. Empfangsbescheinigungen und Anerkennungsschreiben veröffentlicht hat. Die neue Preiskonkurrenz bringt eine noch viel grössere Anzahl Fahrräder und Nähmaschinen, sodass voraussichtlich eine weit grössere Anzahl Konkurrenten ein Fahrrad

bekommen

werden. Ausserdem wird als 1. Preis

Eine Reise an die Oberitalienischen Seen

vergeben, auch eine Anzahl kleinerer Preise. **Das Neue Blatt,** dessen Abonnenten diesen Vorzug geniessen, ist das reichhaltigste u. billigste illustr. deutsche Familienblatt, incl. „Neueste Pariser Moden" M. 1,60 pro Quartal. Jede Buchhandlung und Postanstalt (Nr. 5100) nimmt Bestellungen an. Probenummer gratis u. franco. (1302)
Verlag von **A. H. Payne, Leipzig.**

(1323)

Laterna magica-Bilder

Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41. Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Schreibmaschine. Das neue Modell 2 der **Hammond** vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen. (41)
F. Schrey, Berlin SW., Kommandantenstr. 89, Ecke Leipzigerstr.

Gegr. 1867.

Rackow's Handels-Akademien,

Berlin, Leipzigerstr. 39,
Hannover, Georgstr. 7, Dresden, Altmarkt 15, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 26, Frankfurt a. M., Zeil 53, Leipzig, Universitätsstrasse 4. (1317)

Privatunterricht jederzeit.

Näheres Prospekte. — Am 5. Oktober beginnen neue **Vierteljahrskurse.**

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Programme kostenfrei. (1057)

Dr. H. Schusters Privat-Institut

(1167)

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. Pension.
A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach ½ J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass. 2c.** (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Ingenieurschule zu Mannheim

(vormals in Zweibrücken).

Höhere Fachschulen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde und technische Chemie.

Beginn des Wintersemesters: Mittwoch, den 18. Oktober.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. (1289)

Der Direktor: **P. Wittsack.**

Académie de Neuchâtel.

Faculté des lettres, des Sciences, de Droit et de Théologie.

Séminaire de français moderne pour étrangers.
Ouverture du semestre d'hiver 1899—1900 le 16 Octobre 1899.

Pour renseignements et programmes, s'adresser au Secrétariat de l'Académie.

Neuchâtel (Suisse), août 1899. (1283)

Le Recteur: Dr. F. H. Mentha.

Einjährigen-Institut

u. Vorbereitung für Tertia, Secunda, Prima, **Berlin-Charlottenburg Z.,** Kurfürstenstr. 97 (gegenüber dem Zoologischen Garten). 1889 staatl. conc. Unterricht 8—1 u. 3—5. Arbeitsstd. 5—7. Unterrichtshonorar 100 ℳ pr. Vierteljahr, Pension 100 ℳ, Halbpension 50 ℳ pr. Monat. Aufnahme schon von 12jährigen Schülern. **Beim letzten Examen bestanden von 7 Schülern 6.** Dir. **Kuck.**
(1269)

Städtische Baugewerk-Tiefbau- und Steinmetzschule

(1190)

Bischofswerda in Sachsen.
Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospecte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath.
Dr. Lange, Bürgermeister.

Einj.-, Fähnr.-, Prim.-, Abit.-

Examen rasch und sicher. **Schulj. 1898/99 bestanden 22 Schüler ihre Prüf.** Prospekte.
Buurman's Institut, Bremen. (1307)

---

von Hartung'sche Militär-Vorbildungsanstalt Cassel,

(1242)

1866 staatlich concess. für **alle Militär- und Schulexamina,** eröffnet neue Kurse 9. October. **Seit 30 Jahr. beste Erfolge!** Schuljahr 1898/99 bestanden **35 Fähnriche, 2 Seecadetten, 5 Primaner, 13 Einjährige,** meist nach kurzer Vorbereitung. Kleine Klassen; bewährte Lehrkräfte. Unterricht, Disciplin u. Pension **vorzüglich** empfohlen! Aufnahme jederzeit. Prospect frei durch d. Direkt. **Dr. Witter.**

Bauschule Döbeln i. S.

(1168)

Städtische

Tiefbauschule Rendsburg.

Ausbldg. v. Strassen-, Wasser-, Eisenbahnbau- u. Vermessungs-Technikern. Auskunft durch die Direktion. (1194)

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturient.-Exam., rasch, sicher, billigst. **Dresden 8. Moesta,** Direktor. (1253)

Internat.

Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch **Hertzsch,** Direktor, **Leipzig,** West-Straße 34. (929)

Kgr. Sachsen. **Ingenieurschule Zwickau.** Direct.: Kirchhoff u. Hummel.
Prosp. kostenlos.
(1113)

Künstler-Postkarten

5 Stück für Oesterreich-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.

Ohne Ortsstempel 1 Serie 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— und Porto gegen Voreinsendung des Betrages.

Prospect über 400 Nummern ... Chic, Genre, Landschaften u. Städteansichten gratis. (11..)

Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 ...

Philipp & Kramer, Wiener Künstler-Postkarten, Wien, VI. Barnabitengasse ...

CAW'S

„SAFETY"-FÜLLFEDER

BESTES AMERIKANISCHES FABRIKAT.

Eine Drehung des Handgelenkes öffnet den Safety zum Füllen; eine andere Drehung bringt die Goldfeder aus dem Tintenbehälter, fertig zum Schreiben, sobald sie das Papier berührt.

Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.

Engros-Fabriklager nur: Schwan-Bleistift-Fabrik
(Schwanhäusser vorm. Grossberger & Kurz) Nürnberg * Berlin * Wien.

Digitized by Google

Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2200.— an mit ca. 3pferdigem Motor.

Bis 1. August 1899 wurden **1900** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — „Chicago“ — „Marseille-Nice“ — „Frankfurt a/M.-Köln“ — „Mainz-Coblenz“ — „Innsbruck-München“ glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in **Aachen, Berlin, Dresden, Hamburg, Krefeld, München, Strassburg i. Els., Wiesbaden, Basel, Barcelona, Brüssel, London, Madrid, Mailand, Moskau, Nymwegen, Paris, St. Petersburg, Wien, Buenos-Aires, Mexico, Bombay, Capetown, Cairo.** (74a)

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A.-G., Mannheim (Baden).

Das Rad der Zukunft.

„Colibri“.

Bedeutend praktischer als alle andern Systeme. Fährt spielend leicht, sicher und schnell.

Minerva- und Colibri-Fahrrad-Fabrik Brandenburg a. H.

(1366)

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 ✦ Bester Qualität ✦ Gegründet 1852

von

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1897 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Hardegen's „Sprechsystem“

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche.

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)

Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:

A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . . ℳ 30.—.
B. „ von 3 Zimmern nach der Küche . „ 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . „ 50.—.

Prospekte postfrei.

Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., und Hamburg, Hüxter 12.

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten und allen Bedarfsartikeln.** (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

(873)

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-

ALFRED-FEDER

Sommerville's Alfred Fountain Spear.

Nur **echt**, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

(1065)

Der Familien-Phonograph „Favorit“

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Solomusik. Sämmtliche Teile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1322)

Erwin Jenker, Leipzig.

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

J. A. Henckels

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

Kinetograph und Films Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.

Preislisten gratis. (798)

Eiserne Bettstellen

für Kinder von ℳ 7.80, für Erwachsene von ℳ 5.85 an, Gartenmöbel, Zelte für Kinder und Erwachsene, Blumentische, Blumentreppen, Kleiderständer, Schirmständer, Flaschenschränke, Bidets, Waschtische. — Frachtfreie Lieferung in ganz Deutschland von 20 ℳ ab. — Feinste Referenzen — Preisliste frei. (49)

Richard Furcht, Leipzig.

J. G. Irmler

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)

Hoflieferant. Goldene Medaillen.

Leipzig I. — Gegründet 1818.

Was schenke ich?

Neuartige Zimmer-Springbrunnen, Tischständer, Säulen, Etageren, Dekorationsstücke &c. für Pflanzen und Blumen. F. d. Winter Vogelfutterhäuschen sowie Tannenbaumfüße &c. (illust. Preisheft J. V frei) empfiehlt die Fabrik von

Hermann Friese in Altona-Ottensen. (1318)

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik

Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine in jeder Stilart.

Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)

Zeichnungen und Preislisten franco.

Musik-Instrumente

Specialität: Orchesterinstrumente.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustrirte Preisliste frei. (924)

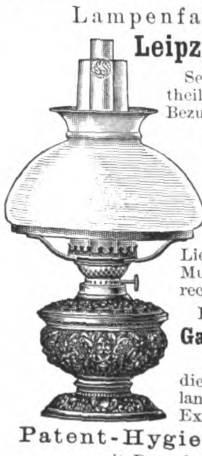
Silber-waarenfabrik,

Arn. Künne, Altena.

Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik, **Leipzig-Reudnitz.**



Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlicht-beleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe mit Doppelcylinder.

Als elegante Stoffe

für Haus u. Promenade empfehle ich nachstehende reinw. Qualitäten

Cheviot-Crêpe alle Saisonfarben ca. 95 cm breit Meter 1,30 ℳ

Melirte Loden dkl. Melangen ca. 100 cm brt. Meter 1,25 ℳ

Covert-Coat enorm. Farbensortiment ca. 115 cm brt. Meter 1,95 ℳ (1277)

Herbst- u. Winter-Neuheiten in grossartig. Auswahl von 65 ₰ bis 7 ℳ

Man verlange Proben.

J. W. Sältzer, Hannover.

Billige Heizung grosser Räume

Kirchen, Läden, Lager, Fabrik-Räume etc.

Neuer Füllofen für Koaks von

Leprince & Siveke in Herford i. Westfalen.

D. R.-Patent Nr. 40724.

Die Heizleistung dieser Oefen ist eine ungewöhnlich grosse und dabei erstaunlich billige. Die Oefen bedürfen höchstens aller 24 Stunden des Nachlegens und können ohne neues Anheizen beliebig lange im Gange erhalten werden. Dieser Umstand und der hermetische Verschluss beseitigt die Unreinlichkeit und Feuersgefahr, die mit gewöhnlichen Oefen verbunden sind. Zeugnisse, Zeichnungen und Preiscourant stehen zu Diensten. (1309)

Kleinig & Blasberg

Leipzig

senden gratis und franko

illustrierte Preisliste

(mit Anweisungen) über alle Artikel für

Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Momentbeleuchtungs-Anlagen.

Spec.: Elektr. Lehrmittel und Apparate.

Reiche Auswahl!

(261)

Durch Droop's **Ersatz-Füsse**

werden alle alt. Strümpfe u. Socken wie neu hergestellt. 3 Paar Baumw. M. 1.20. Wolle M. 2. Frco. g. Briefm. Ausführl. Preisliste sendet kostenfrei die Strumpf-Fabrik **Paul E. Droop, Chemnitz C.** (1259)

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.

Specialität: **Strümpfe** und **Socken** mit Naht und nahtlos.

Elegante (1267) **Sport- u. Touristen-Hemden.**

Gotthardt Schröder, Zeulenroda.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für Mark **6** und höher zu einer eleganten **STOFF** farbigen seidenen **BLUSE**

von Elten & Keussen, Krefeld.

(1304)

Digitized by Google

Mechanische Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik

Telegr.-Adresse: Franz Roeser — **Franz Roeser** — Fernsprecher: Nr. 383 Lindenmühle

Erfurt (Lindenmühle).

Specialität:

Eisenbeschlagene Leisten

für mechanische Schuhfabriken, sowie für Handbetrieb.

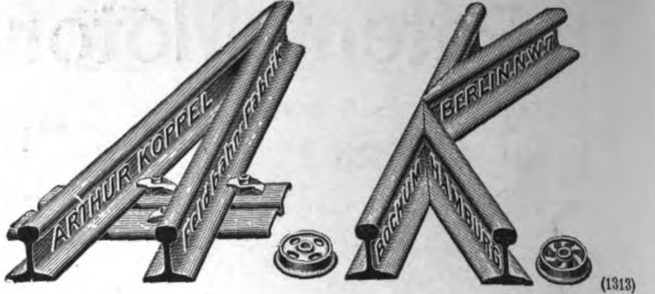
Stanzmesser

aus bestem schwedischen Material in nur bester Ausführung. (1300)

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, Dirschau, W.-Pr.

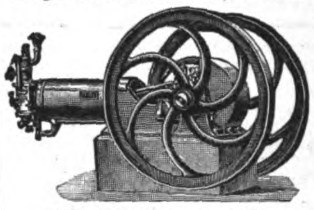
auf jeden Herd passend. (1258)
Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.
Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.
Prospecte gratis und franco.



(1313)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
— Vielfach prämiirt. —
Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma**, der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!** (303)

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte **Preisliste** für das Winter-Halbjahr 1899/1900. 640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

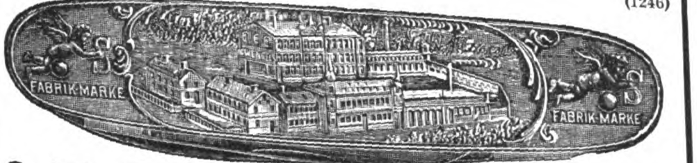
umsonst und portofrei

an Jedermann (aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

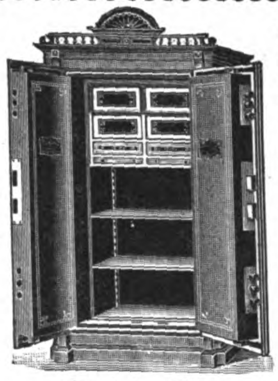
Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)



C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.

Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.



Schladitz Panzer-Kassen (492)

Tresor-Einrichtungen
Safe-Deposits
für Banken etc.

Sämmtliche **Panzerkassen** liefern wir mit vollständig glatten Wänden. Runden Ecken. Nicht anbohrbaren Panzerplatten. Inliegenden Bändern und Beschlägen. Ein Ansetzen von Einbruchswerkzeugen vollständig unmöglich. Sehr starke Wandungen gegen Feuersgefahr. Unaufsperrbare Schlösser und uncopirbare Schlüssel.

Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden — Bodenbach — Wien.

Patent! Verbesserte **Priestman-Greifbagger, Löffelbagger, Drehkrähne u. Laufkrähne** für **Dampf-, Hand- und elektrischen Betrieb** bauen als Specialität und halten auf Lager

Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg. (47)

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Stärkend! Conservirend! Erfrischend! Wohlriechend! Uppigen Haarwuchs befördernd!

Pflege dein Haar täglich mit JAVOL

ausgezeichnet durch Solidität und grossartige erprobte Wirkung!

Für solide Haarpflege das Gehaltvollste! Das Vernünftigste! Das Gesündeste! Das Vertrauenswürdigste!

Statt Pomade, schädlicher Tincturen oder Oel sollte Jedermann unbedingt im Interesse der Gesundheit Javol täglich gebrauchen.

Kräftige, geschmeidige, vollendet schöne, gesunde Haare!

Zu haben a. Fl. 2 M. in allen feinen Parfümerien, Drogerien auch in vielen Apotheken.

(116

Ueberall käuflich.

In welchen Betten schläft man am besten?

In solchen mit

PATENT-Springfeder-Matratzen

von

Westphal & Reinhold, Berlin 21.

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)

Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.

Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:

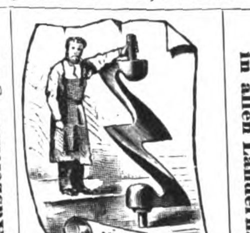
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.

Ueberall käuflich.

Cannstatter **Misch- u. Knetmaschinen-Fabrik; Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik**

Werner & Pfleiderer,
Cannstatt (Wttbg.)
Berlin, Wien, Paris, Moskau, Saginaw U. S. A., London.

83 höchste Auszeichnungen.



Patente in allen Ländern.

(297)

Spezialmaschinen für Chemie.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel.
Referenzen auf der ganzen Erde.

(932)

O. Popp
Kirchberg i.
Ideal-Abor
D. R.-P.
das Beste der Ne

Torfmullclo
für Zimmer, Hau
Fabrik, über 150
Gebrauch.
Zeichn. u. Besch
kostenfrei.
Einziger Abor
Zwangsschl

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.

Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: **Naeher Chemnitz.**

J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

KLEIN's Una-Pumpen

D. R.-G.-M.
mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

Ueber 250 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.

Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1100.

Vereinigte Fabriken, **C. Maquet,**
Heidelberg u. **Berlin W.,** Charlottenstr. 63.

Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.

(429)

Glafey-Nachtlichte, bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). (299)

Fabrik automatischer
Torfmull-Close
für Haus- und Zimmerbed
Absolut geruchlos! — Bestes Sy
D. R. P. 59974 (früh. Inh. Carl Fl
Bremen). — Erste Auszeichn., E
preise u. Atteste. Illustr. Cataloge
Blechwaarenfabrik A.
Bad Rothenfelde 18. (

Digitized by Google

LOHSE's weltberühmte Maiglöckchen-Parfümerieen
sind und bleiben das „IDEAL"
eines distinguirten Wohlgeruchs als Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.
GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.
Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.
(692)

== Wohin?? Wohin?? ==

Den herrlichen Hausen's Kasseler Hafer-Kakao holen. Ein Hochgenuss für jeden Feinschmecker, ein köstliches Frühstücks-Getränk. (972)

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40/50 Tassen für Mk. 1.-.

No 4711 Captol
Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
Haarwasser
nach **Dr. med. J. EICHHOFF**
Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld
zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant:
FERD. MÜLHENS * Nr. 4711 * KÖLN.
*Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten und Fachblättern bestätigt. Täglich neue Anerkennungen. * Ueberall käuflich in Flaschen à Mk. 3.— und Mk. 2.—.* (693)

BACKHAUS KINDERMILCH

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
überall erhältlich.
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania" in Aachen. (441)

(1117) Specialität: **Baumkuchen** in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und größer **Paul Lange**, Conditor, Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen. **Bischofswerda**, Sachsen.

Backt mit
Dr. Oetker's Backpulver

Endlich ein Parfüm, das bei allen Damen Beifall findet.
MAIGLÖCKCHEN-VEILCHEN-BLÜTHENTHAU.
DIE VORNEHMSTEN, BELIEBTESTEN PARFÜMS
A. M. A. Borgmann
Käuflich in allen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.
EINZIG SCHÖN UNERREICHT NATÜRLICH
Waldheim i/S.
(1224)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Elbs Essig-Essenz
1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon $1^1/_4$ Mk., aux fines herbes $1^1/_2$ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für $5^3/_4$ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**
(1178)

HARWICH — THE CONNECTING LINK — HOEK VAN HOLLAND
ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.
Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, **Köln a/Rhn.**
(1010)

INDISCHE BLUMENSEIFE
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE & WIEN.
SAVON AUX FLEURS DES INDES.
PARFUMERIE DES FAMILLES
KARLSRUHE i/BADEN
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften. (694)

Ruhemöbel für Kranke,
Rollstühle,
Schlafsessel,
mechan. Keilkissen,
Betttische,
Krankenfahrstühle.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet,
Heidelberg und (430)
Berlin W., Charlottenstrasse 63.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.
Lebens-Versicherung. — Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand: $108^1/_4$ Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssumme: $22^1/_4$ Millionen Mark.
Activa: $24^3/_4$ Millionen Mark.
Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente. Günstige Bedingungen. — Mässige Prämiensätze.
Der ganze Ueberschuss kommt den Versicherten zu gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Verteilung und hat im vergangenen Jahre auf die ältesten, mit abgekürzter Prämienzahlung geschlossenen Versicherungen bis 64% der Jahresprämie betragen.
Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter und durch die (710)
Direktion in Potsdam.
Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.
Militär-Versicherung. — Renten-Versicherung.

Das beste u. berühmteste Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS. (216)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.
(27)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

COGNAC MACHOLL
DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT.-GES. MÜNCHEN
Ueberall erhältlich. (158)

Graue Haare
(Kopf- und Barthaar) erhalt. ihre ursprüngl. Farbe von Blond, Braun od. Schwarz sofort, garantirt waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (gesetzl. gesch.) à 4 M. — 1 Jahr ausreichend. Nur von Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden) zu beziehen. (99)

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.
Königsberger Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80 000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von
150 000 Mark.
Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.
(1232)

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. L. Kraus** in **Wien** schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen erkläre ich nach vielen Versuchen **als eines der vorzüglichsten Mittel,** das in allen Schwächezuständen, nach schweren Krankheiten, ja selbst im Verlaufe derselben, ferner bei Blutarmut, Bleichsucht, Verdauungsstörungen, sodann im Verlaufe der Epilepsie die **günstigsten Wirkungen erzielte,** so dass ich dasselbe **allen ähnlichen Präparaten vorziehe.** — Dr. Hommel's Haematogen repräsentirt eine durch zahlreiche Versuche **unwiderlegbare Thatsache,** dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die Zahl der rothen Blutkörperchen rasch vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt." (387)

Herr **Dr. med. Fr. Ph. van Erckelens** in **Aachen:** „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in Fällen von hartnäckiger Blutarmut, bei Schwächezuständen wiederholt angewendet. Es wurde gerne genommen, **ausgezeichnet vertragen** und leistete **glänzende** und **häufig schnelle Besserungs-Resultate.**"

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. **Altbewährteste Nahrung** für kleine Kinder. (700)

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

ANKER-CHOCOLADE u. CACAO
KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik. (1222)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Gesundheit ist Reichthum
FABRIK MARKE
Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.
Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Schutz-Marke
Prospecte gratis.
Stemler's Friedrichsdorfer Zwieback.
Dosen 3—6 M.
Ferd. Stemler, Friedrichsdorf i. T.
Gegründet 1788.
(1310)

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
(1015)

GESSLER's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Angenehm würzig kräftig und gesund
ALLEINIGE FABRIKATION:
SIEGFRIED GESSLER, JÄGERNDORF.
(5)

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.
Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main. (691)

Magenleidenden und **ZUCKERKRANKEN** welche sich für eine geeignete und bewährte Ernährung interessiren, sende kostenfrei
Dr. Otto Gotthilf's Hygienische Studie
F. Günther's Aleuronat-Gebäck-Fabrik, Frankfurt a. M., I
(11

Dr. Siegert's (970)
allein echter, im Jahre 1830 erfundener
Angostura-Bitters.
Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille preisgekrönt, zuletzt in Chicago
Haupt-Niederlage bei Lor. Lorenzen, Hamburg, Grosse Bleichen 3.

LIEBIG Company's Fleisch-Pepton
nach Prof. Dr. KEMMERICH'S Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Dr. Carl von Voit, München,
erzielt in der Krankenküche überraschende Erfolge, fördert die Genesung ganz wesentlich. (1303)

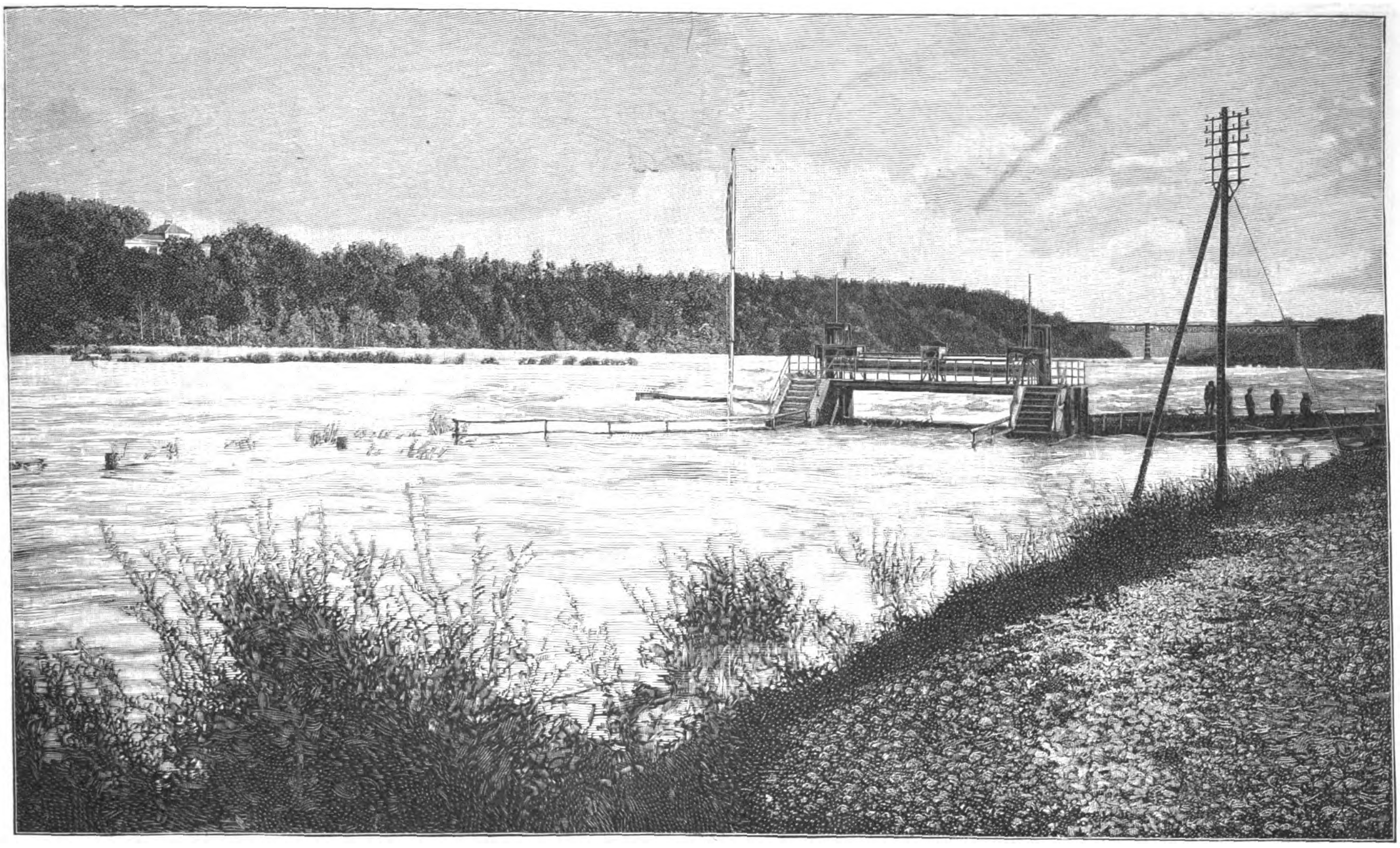
Jeder Kuchen gelingt: Überall zu haben.
Apotheker Adolf Wessel's Backpulver
A W
SCHUTZMARKE
Apotheker WESSEL'S BACKPULVER
Packet 10 Pfennig
General-Vertretung: Beckey & Miehe, Hannover.
(945)

LUXARDO's MARASCHINO di ZARA
weltberühmter **Liqueur** überall zu haben.
(2212)

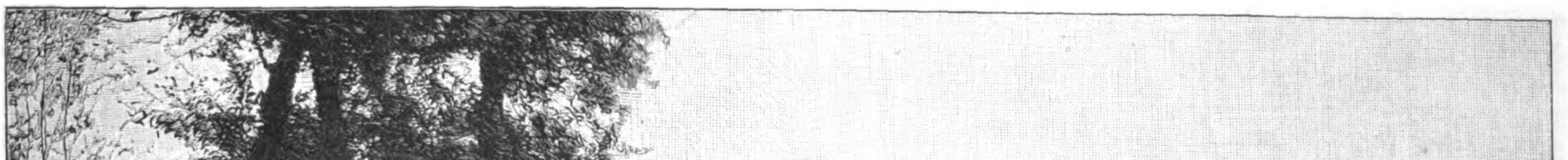
Digitized by Google

Die Hochwasserkatastrophe in München

und Umgegend.



Partie an der Isar.

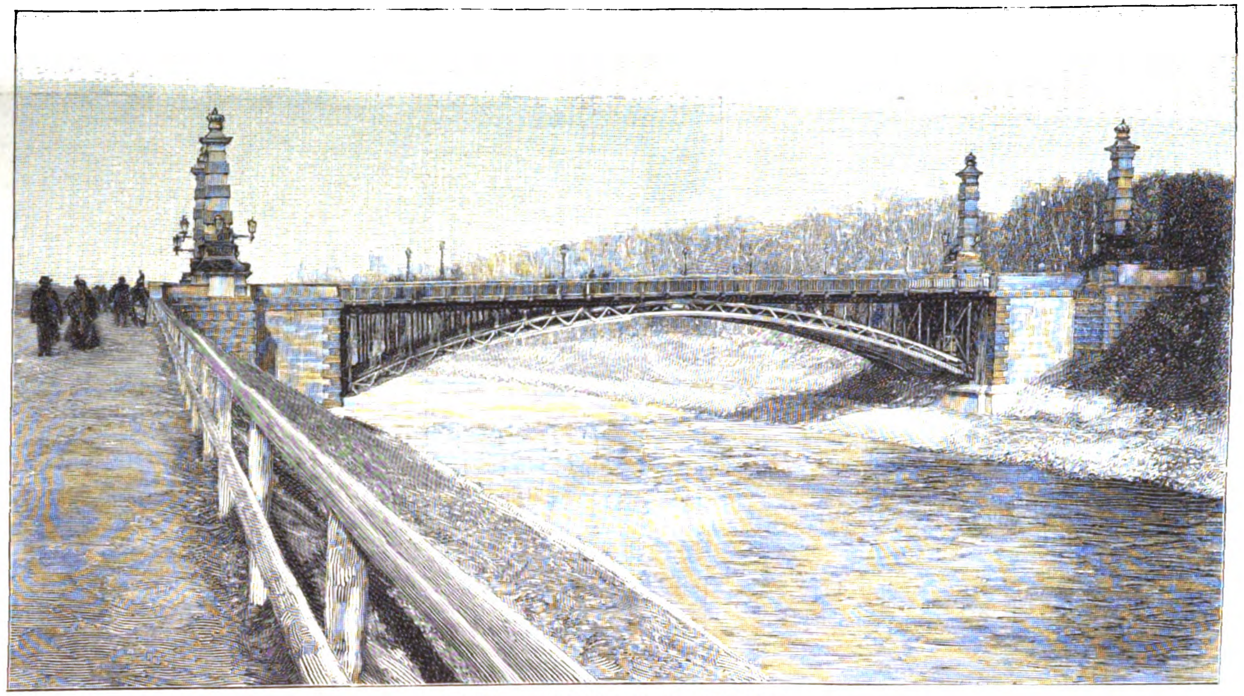


Die überschwemmten Elektricitätswerke an der Isar bei der Maximiliansbrücke.

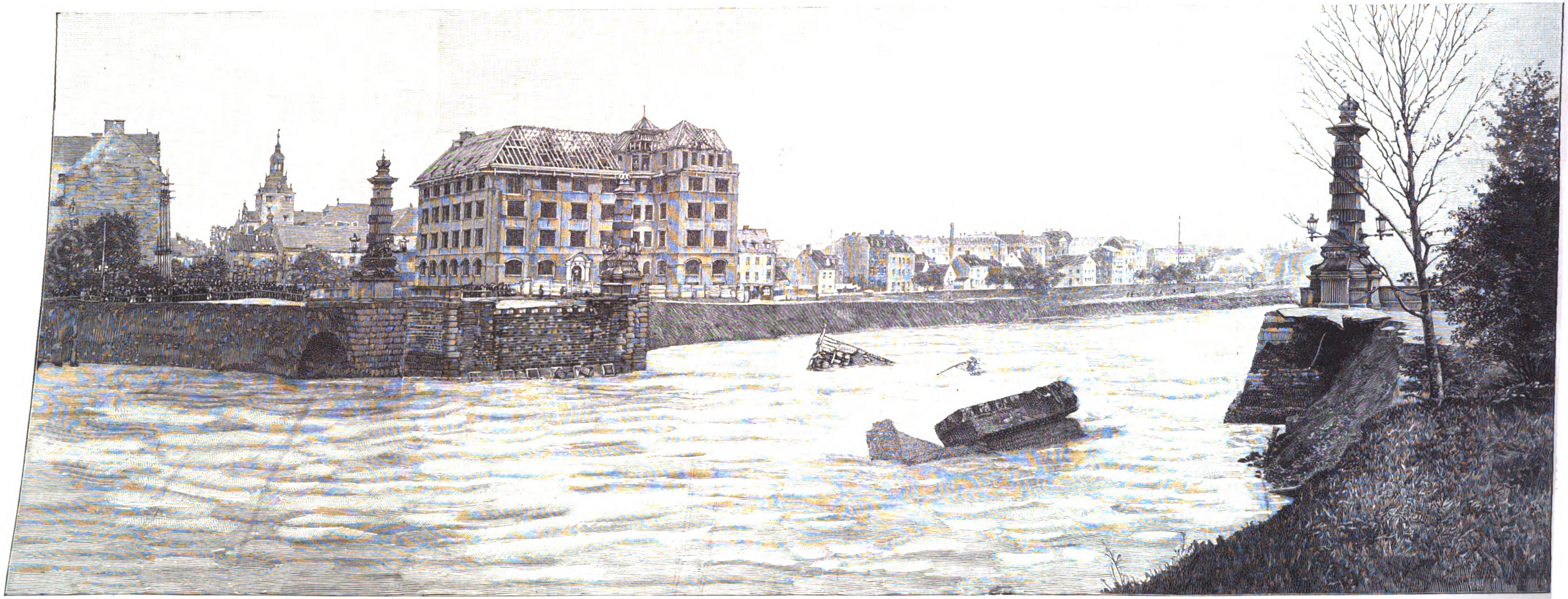
Nach photographischen Aufnahmen von Max Stuffler in München.

Digitized by Google

Unter den Ueberschwemmungen, die das Anschwellen der Flüsse und Bäche infolge mehrtägigen, ununterbrochenen Regens in fast ganz Deutschland verursachte, hatte besonders Baiern schwer zu leiden. Aus allen Theilen des Landes wurden Häuser- und Brückeneinstürze, Dammbrüche, Verwüstungen von Fluren, Zerstörungen der Bahnkörper und Verluste an Menschen und Thieren gemeldet. Am ärgsten sah sich die Hauptstadt München von den Unbilden des nassen Elementes betroffen. Die sonst so gesittete, friedliche Alpentochter Isar verwandelte sich plötzlich in einen Strom von unbändiger Wildheit und ihre smaragdgrünen Wasser zu einem gigantischen Wogenschwall von schmuziggelber Farbe, dessen Toben Entsetzen erregte. Die Fluten stiegen im Laufe einer Woche zu noch nie dagewesener Höhe, überschwemmten die Umgegend von München und die tiefer liegenden Gelände der Stadt selbst und hausten fürchterlich. Gebäude und Straßen wurden durch den wüthenden Fluß zerstört, weite Strecken der Uferböschungen fortgerissen, Dämme unterwaschen, Bäume entwurzelt, Anlagen vernichtet, die Elektricitätswerke unter Wasser gesetzt, sodaß der Betrieb der Straßenbahnen und die Beleuchtung unterbrochen ward, die Sportausstellung und das noch unvollendete großartige Volksbad gefährdet und schließlich zwei der schönsten Brücken dem Untergang geweiht. Die den Vorort Bogenhausen mit dem Englischen Garten verbindende, 1876 an Stelle einer alten hölzernen errichtete, 120 Mtr. lange eiserne Max-Josephsbrücke fiel den mächtig andrängenden Wogen zuerst zum Opfer; sie stürzte am 13. September abends in sich zusammen. Die ungeheure Kraft des Wassers hatte die ganze schwere Masse beim Einsturz gedreht und wie ein Bahrtuch um den einen Pfeiler gelegt. Die starken Eisenschienen waren wie Zündhölzer abgebrochen und ragen hoch in die Luft; ein riesiger Baumstamm, zerschunden und zerfetzt, lehnt an den Ueberresten, die einen traurigen Anblick gewähren. Noch schmerzlicher wird der Verlust der zweiten, der sogen. Prinz-Regentenbrücke von der Bevölkerung empfunden. Sie wurde als Geschenk des Prinz-Regenten Luitpold an die Stadt 1893 erbaut, überschritt die Isar am Ende der neuen Prinz-Regentenstraße mittels eines 46 Mtr. weiten, graziös gespannten Bogens in Eisenconstruction und kostete 300000 ℳ. Heute ist der stolze Bau, der im Friedensdenkmal seinen künstlerischen Abschluß fand, nur noch eine Ruine. Nachdem bereits Tage vorher die Pfeiler der Brücke vom Hochwasser unterwühlt und gewaltige Massen Erdreich und Theile der Ufersicherungen weggeschwemmt worden waren, senkte sich am 14. September auf der rechten Seite die Stirnwand des Brückenkopfes; dieser konnte dem Drucke der wuchtigen Eisenlast nicht mehr widerstehen und brach um 5 Uhr 20 Min. nachmittags unter donnerähnlichem Krachen zusammen, zwei von den vier Pylonen mit sich reißend, sodaß also



Die Prinz-Regentenbrücke vor dem Einsturz.

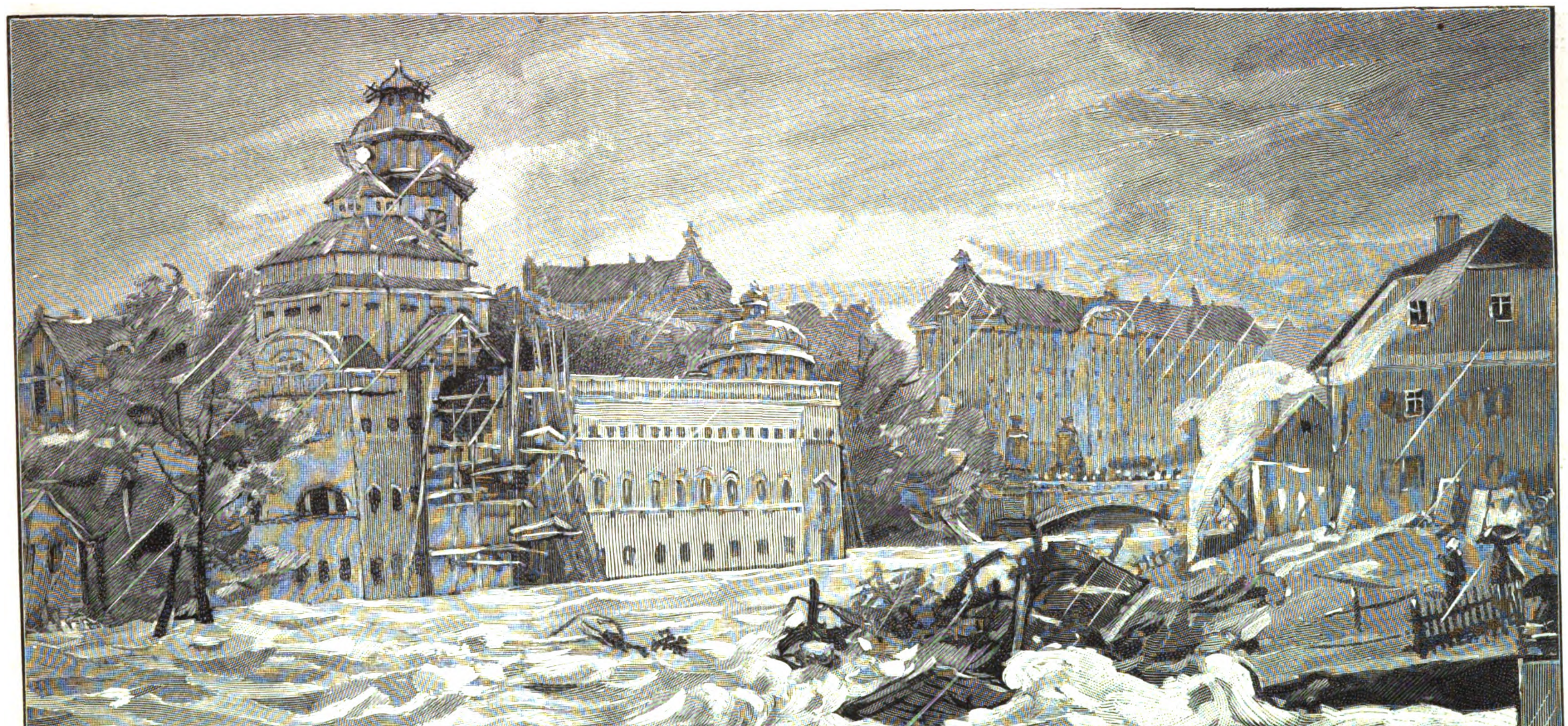


Die Hochwasserkatastrophe in München: Die eingestürzte Prinz-Regentenbrücke in der Prinz-Regentenstraße. Nach einer photographischen Aufnahme von M. Obergaßner in München.

Digitized by Google

Die eingestürzte Brücke bei Bogenhausen.

Das im Bau begriffene Volksbad unter Wasser. Die Isarbrücke.



Der Einsturz des Hauses auf der Kalkinsel.

Die Hochwasserkatastrophe in München. Nach der Natur gezeichnet von Rudolf Grieß.

Wolfratshausen unter Wasser. Nach einer Zeichnung.

nur noch zwei von der verschwundenen Pracht zeugen. Haushoch schlug bei dem Sturz der Eisenmassen in das Wasser der weiße Gischt empor, und der Untergang der schönen Brücke, einer Zierde der Stadt, wurde von der Menschenmenge an beiden Ufern mit Schreckensrufen begleitet; besonders tief erschüttert von dem Unglücksfall zeigte sich der Prinz-Regent. Auch die mit einem Aufwand von 500000 ℳ hergestellten herrlichen Anlagen jenseit der Brücke sind vollständig verwüstet.

Das Isarthal oberhalb Münchens mit seinen vielbesuchten Vergnügungsorten glich am 13. und 14. September einem tobenden See; den großartigsten Anblick boten die in mächtiger Breite wogenden Wassermassen von der Großhesselloher Brücke aus. Großhesselohe selbst stand zum Theil tief in den Fluten, weshalb dort eine Abtheilung der münchener Feuerwehr helfend eingriff. Der freundliche Marktflecken Wolfratshausen, die Endstation der Isarthalbahn, an der Loisach unweit ihrer Mündung in die Isar anmuthig gelegen, stand zum Theil 1 Mtr. tief unter Wasser. Die zunächst bedrohten Häuser wurden gestützt; die den Ort mit dem Bahnhof verbindende Brücke mußte abgetragen werden, da sie dem Einsturz nahe war. Weiter oben am Markt wurde ein Nothsteg errichtet. Die Sägemühlen und Fabriken an der Loisach waren aufs höchste gefährdet, da von den heranbrausenden Fluten Baumstämme und Balken wie Wurfgeschosse gegen die Mauern dieser Gebäude geschleudert wurden.

Während der Regenwoche stieg die Isar bis zu der enormen, seit Menschengedenken nicht wahrgenommenen Höhe von $4,_{08}$ Mtr. über den normalen Stand. Sachverständige schätzen die Wassermenge, die der Strom in dieser Zeit nach München wälzte, auf etwa 1200 Kubikmtr. in der Secunde. Der Schaden, den die Stadtgemeinde durch die Ueberschwemmung erleidet, wird mit 5 Mill. ℳ veranschlagt.

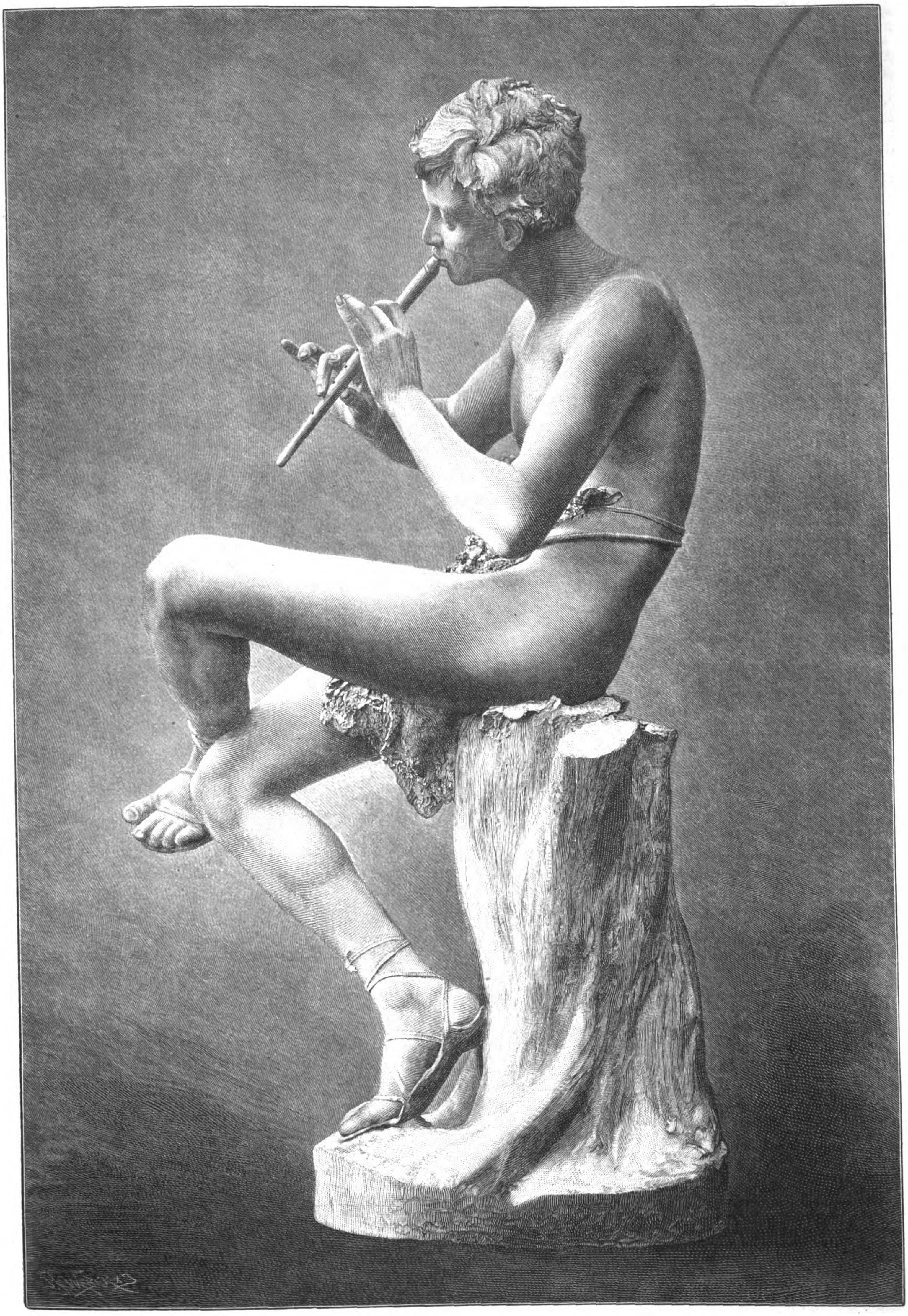
München. M. Koch von Berneck.

Maria-Einsiedel unter Wasser. Nach einer photographischen Aufnahme von Max Stuffler in München.

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2934. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 21. September 1899.



Flötenspieler. Sculptur von Ludwig Gamp.

Digitized by Google

Flötenspieler.

Sculptur von Ludwig Gamp.

Die für Musik und bildende Kunst in gleicher Weise geltende Grundforderung der Eurhythmie, die im Tanz nach beiden Seiten ihren klarsten Ausdruck findet, hat schon oft den Bildhauer gelockt, in der Darstellung der körperlichen Erscheinung zugleich die Harmonie der Töne nicht zu Gehör, sondern zur Anschauung zu bringen. Nicht bloß in der greifbaren Körperlichkeit liegt der Reiz so mancher Sculptur, die uns anmuthige Gestalten bei Tanz oder Musik vorführt, sondern auch darin, daß wir über die Welt des Auges gleichzeitig unwiderstehlich hinübergeführt werden in das Reich des Klanges. Auch Ludwig Gamp ist es in seinem „Flötenspieler" vortrefflich gelungen, den rhythmischen Wohllaut zu verkörpern. In der ungezwungenen Haltung des kräftigen Jünglings drückt sich mit überzeugender Natürlichkeit die ganze weltvergessene Hingabe an sein heiteres Spiel aus. Erquickende Natur in frischer Gesundheit und sorgloser Anmuth tritt uns hier entgegen, von dem Künstler mit einer Ursprünglichkeit erfaßt und wiedergegeben, die in ihrer selbstsicheren Anspruchslosigkeit unwiderstehlich fesselt und dem Beschauer das heitere Behagen mittheilt, aus dem dieses Kunstwerk geboren ist.

Im Jahre 1892 errang Gamp, geboren 1856 zu Thiengen in Baden, mit seinem „Flötenspieler", der jetzt, lebensgroß in Bronze ausgeführt, die Galerie des münchener Kunstvereins ziert, auf der münchener Internationalen Kunstausstellung die Goldene Medaille. Dies war aber nicht die erste Auszeichnung, die ihm zutheil wurde. Schon dem jungen Akademiker, einem Schüler v. Widnmann's, wurde für seine erste größere Composition — Siegfried wäscht sich im Blute des Drachen — von der münchener Kunstakademie die Große Silberne Medaille zuerkannt, und weitere Preise trug er bei akademischen, städtischen und staatlichen Concurrenzen in den Jahren 1877, 1878, 1879, 1886 und 1890 davon, z. B. für das Rückert-Denkmal in Schweinfurt, den Monumentalbrunnen in Traunstein u. a. So errang Gamp, der wiederholt gezwungen war, seine akademischen Studien durch praktisches Arbeiten zu unterbrechen, trotz mancher äußeren Schwierigkeit schon früh hohe Achtung und konnte bei vielen schönen und großen Aufgaben, die vom Staate und von kunstverständigen Privaten, wie Frau v. Cramer-Klett, gestellt wurden, seine vornehme Künstlerindividualität kräftig und reich entfalten. Außer einer stattlichen Reihe von charakteristischen Porträtbüsten, darunter Karl v. Piloty, Oberbaurath v. Zenetti, Fr. v. Reber u. a., mehreren hervorragend schönen, stimmungsvollen Grabdenkmälern in München und anderen Orten, vielen ganz prächtigen, oft reproducirten Schöpfungen der Klein- und Genreplastik, z. B. seinem Gaisbuben und Katzenmädchen, sei hier seiner großen Arbeiten für das Schloß Herrenchiemsee, für den münchener Justizpalast und das münchener Künstlerhaus gedacht, vor allem aber des vom bairischen Staat angekauften „Christus am Kreuz" und des seiner Heimat gewidmeten Kriegerdenkmals, die zu den besten Arbeiten des Künstlers gehören und ihn, wie der Flötenspieler der heitersten Anmuth, so auch dem tiefsten Ernst und der ergreifendsten Tragik gewachsen zeigen. P-t.

Wochenschau.

Zur Maßregelung von Beamten in Preußen. — Nachdem eine Anzahl politischer Beamten in Preußen auf Wartegeld gesetzt worden ist, werden für ihre Haltung in der Kanalfrage jetzt auch Hofbeamte gemaßregelt. Wie die „Deutsche Tageszig." aus angeblich sicherster Quelle erfuhr, seien die Schloßhauptleute und Kammerherren, die gegen die Vorlage gestimmt hatten, bis auf weiteres vom Hoflager entfernt worden.

Eine politische Rede des preußischen Landwirthschaftsministers Frhr. v. Hammerstein-Loxten. — Bei dem Jubiläum der königl. Deckstation Badbergen unweit Osnabrück hielt am 13. September der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein eine politische Rede, in der er der Landwirthschaft die weitestgehende Hülfe versicherte und die Gerüchte über seine angebliche Demission als unwahr bezeichnete. Bemerkenswerth ist die folgende Stelle seiner Rede: „Wo der Staat helfen kann, da wird er helfen; aber wo der Landwirth allein und aus eigener Kraft sich helfen kann, da wäre es sündlich, wenn der Staat eingreifen wollte. Wo eine verkehrte Staatshülfe gewährt wird, da erlahmt die eigene Kraft. Besser als bei uns in Deutschland ist kein productiver Stand, auch keine Landwirthschaft, auf der ganzen Welt situirt, in keinem Culturstaate. Das landwirthschaftliche Gewerbe soll und muß lohnend bleiben, sonst geht Deutschland zu Grunde. Darüber kann kein Zweifel bestehen: das Fundament unseres Staatslebens ist die Landwirthschaft, sie ist der festeste Grundstein des Staates, und ich kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß diese Anschauung auch bei der gesammten Staatsregierung und bei Sr. Majestät dem Kaiser vorwaltet."

Neue Annäherungsversuche in Oesterreich. — Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs richtete am 12. September an die Obmänner aller Parteien, und zwar an R. v. Jaworski, den Vertreter der großen Vereinigung der Rechten, an Dr. Funke als Vertreter der großen Vereinigung der Linken, an Malfatti, den Obmann des Club Italiano, an Dr. Verkauf, den Vertreter des socialdemokratischen Verbandes, und an Karl Hermann Wolf, den Vertreter der Schönerer-Gruppe, gleichlautende Schreiben. Das Schreiben betont das allgemeine Gefühl, daß die öffentlichen Verhältnisse Oesterreichs dringend der Gesundung bedürfen, und verweist auf den allseitig ertönenden Ruf nach Einstellung des Kampfes, Milderung der Gegensätze und Zusammenfassung der Kräfte zu gemeinsamer Arbeit. Hierzu sei nöthig, alles hinwegzuräumen, was der gedeihlichen Wirksamkeit der Volksvertretung entgegenstehe. Die Vorbereitung dieses Zieles betrachte er als gewählter Präsident gegenwärtig als erste und wichtigste Aufgabe. In erster Linie sei eine Bahn zu finden, in der die Sprachenfrage einer gedeihlichen Lösung zugeführt werde. Es bedürfe keines Beweises, daß die friedliche Lösung des Sprachenstreites, die allen Parteien gleichermaßen vorschwebe, nur auf dem Wege der gegenseitigen Annäherung unter vorurtheilsloser Bedachtnahme auf die beiderseitigen Rechte erzielbar sei. Demnach ersucht der Präsident, am 24. September vormittags in seinem Bureau zu erscheinen. Zugleich behält er sich vor, im geeigneten Zeitpunkt auch an die Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, dieser seiner Action die geeignete Mithülfe zu gewähren. — Auf diese Verhandlungen werden indeß im allgemeinen nicht viele Hoffnungen gesetzt. Czechische Mitglieder des Reichsrathes hatten am 14. mit Vertretern des Conservativen Großgrundbesitzes eine Besprechung, in der ein gemeinsames Vorgehen beider Clubs festgestellt wurde. Das jungczechische Blatt „Narodni Listy" erklärte jedoch, die Conferenz werde ergebnißlos verlaufen oder überhaupt nicht zu Stande kommen infolge der Entschiedenheit, mit der die Czechen der Aufhebung der Sprachenverordnungen und der Codification der Staatssprache entgegenzutreten entschlossen sind. Auch gab das Blatt der Katholischen Volkspartei in höchst ungnädigem Ton den Abschied. Die deutsche Opposition beschloß zwar die Conferenz zu beschicken, jedoch an den Verhandlungen nicht eher sich zu betheiligen, als bis die Sprachenverordnungen aufgehoben und das Minimum der Forderungen der Deutschen erfüllt sind. Am schärfsten erklärten die beiden extremen Gruppen, die Deutschradicalen und die Socialdemokraten, daß es für sie, ganz abgesehen von der Forderung nach Beseitigung der Sprachenverordnungen, kein Pactiren mit dem Grafen Thun gibt, und daß sie, solange dieser an der Spitze der Regierung steht, alles aufbieten werden, um die Delegationswahl zu vereiteln.

Der gegenwärtige Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Victor v. Fuchs, dessen Bildniß wir hier bringen, ist 25. October 1840 geboren. Er studirte die Rechte an der wiener Universität und ließ sich 1872 als Advocat in Wien nieder. Seit 1878 gehört er dem salzburger Landtag, seit 1879 dem Reichstag an. Eifriger Vertreter der klerikal-conservativen Ideen, trat er 1888 als Vertheidiger der Fideicommisse auf, die er als die Bürgschaft für die Erhaltung eines tüchtigen und patriotischen Adels bezeichnete. Im salzburger Landtag beantragte er die Uebertragung des Schulaufsichtsgesetzes an den Klerus. Er ist einer der Vorkämpfer der Idee der Errichtung eines selbständigen katholischen Centrums im Reichsrath sowie einer der Gründer und Leiter der Katholischen Volkspartei im Abgeordnetenhause.

Dr. Victor v. Fuchs,
Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Die Lage in Spanien. — Die Unsicherheit der öffentlichen Zustände in Spanien, die als Folge des unglücklichen Ausgangs des Spanisch-amerikanischen Krieges hervorgetreten ist und zeitweise Erscheinungsformen annahm, die ernste Besorgnisse um den Bestand der monarchischen Regierung rechtfertigten, will immer noch nicht schwinden. Anfang voriger Woche wurde aus Barcelona gemeldet, daß der Club der Autonomisten in Catalonien eine Kundgebung verbreite, worin die Autonomie der Provinzen gefordert wurde, da diese das einzige Mittel sei, durch das Spanien gerettet werden könne. Mit Rücksicht hierauf unterzeichnete die Königin-Regentin, die sich gegenwärtig in San Sebastian aufhält, am 12. September eine Verordnung, wodurch die constitutionellen Bürgschaften in der Provinz Biscaya zeitweilig aufgehoben werden. Da Biscaya und Catalonien am Fuße der Pyrenäen liegen, und zwar nahe der französischen Grenze, so sollen Vorkehrungen getroffen werden, daß den auf französischem Gebiet gegen den Bestand der Monarchie gerichteten Bestrebungen begegnet werde.

England und Transvaal. — Der englische Staatssecretär für die Colonien Chamberlain richtete am 8. September an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik Krüger eine Depesche, derzufolge eine Antwort innerhalb 48 Stunden verlangt wurde. Bevor darauf eine solche ertheilt wurde, traf am 13. eine weitere Mittheilung der britischen Regierung in Pretoria ein, die besagte, obwol dieselbe darauf bedacht sei, eine prompte Antwort von der Transvaalregierung zu bekommen, so wünsche sie doch mit Rücksicht auf den Ernst der Lage nicht, Transvaal zu einer Antwort schon binnen 48 Stunden zu nöthigen. Die beiden Raads hielten am 15. eine geheime Sitzung ab, in der über die endgültige Fassung der Antwort der Transvaalregierung berathen wurde. Die festgesetzte Antwort wurde am Vormittag des 16. dem englischen Agenten Greene in Pretoria zugestellt. In derselben wurde zunächst dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß England mit vollständig neuen Vorschlägen hervorgetreten sei. Es müsse ein Misverständniß sein, wenn England annehme, daß Transvaal bereit sei, die Vorschläge betreffs der Wahlrechtsertheilung nach fünf Jahren und Einräumung von einem Viertel der Sitze an die Goldfelder dem Volksraad zur bedingungslosen Annahme vorzulegen. Die Regierung habe keinen Vorschlag wegen des Gebrauchs beider Sprachen in den Volksraads gemacht, weil sie diese Maßnahme für unnöthig und nicht wünschenswerth halte. Sie hege vielmehr den Wunsch nach schiedsgerichtlicher Entscheidung und nehme solche freudig an, da sie fest entschlossen sei, die Bedingungen der Convention von 1884 einzuhalten. Wie aus Pretoria unterm 17. gemeldet wurde, sei die Regierung des Oranje-Freistaates mit dieser Antwort einverstanden, auch sei es kaum zweifelhaft, daß im Kriegsfall sich das gesammte Afrikanderthum in Südafrika gegen England erheben werde.

Daß in England indeß nicht allenthalben Stimmung für einen Krieg mit Transvaal vorhanden ist, beweist das am Abend des 15. September in Manchester abgehaltene große Protestmeeting, in dem der Liberale Morley eine Ansprache an mehrere Tausende von Zuhörern richtete. Er gab die Nothwendigkeit zu, den Beschwerden der Ausländer Abhülfe zu schaffen; er sei auch für die Forderung, daß das Wahlrecht nach fünf Jahren erlangt werde, und er ertheile dem Präsidenten Krüger den Rath, in die Conferenz einzuwilligen. Zum Schluß beantragte Morley die Annahme einer Resolution, in der unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer Reform die Ansicht ausgesprochen wird, daß diese auf friedlichem Wege durchgesetzt werden könne. Das Unterhausmitglied Courtney befürwortete diese Resolution und trat dafür ein, daß die Frage der Suzeränetät dem Geheimen Rath überwiesen werde. Die Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen, während die dagegen stimmende Minderheit eine britische Flagge entfaltete. — Im übrigen wird die Lage von beiden Seiten als ernst aufgefaßt. Die Commandanten und Feldcornets in Transvaal erhielten Befehl, die Anzahl ihrer verfügbaren Leute und ihre Aufmarschirungsplätze anzugeben. Dies geschah, damit die Regierung Anstalten treffen kann, diese gleich mit der Bahn weiter zu befördern. Eine große Anzahl von Kapitalisten verließ am 15. Johannesburg. Englischerseits wurden am 16. 1000 Mann und Offiziere in Southampton an Bord des Dampfers Gaul nach Südafrika eingeschifft.

Revolution in Venezuela. — In der von schweren Aufständen heimgesuchten südamerikanischen Föderativrepublik Venezuela brach neuerdings wieder eine Revolution aus. Es erhoben sich zwei Parteien gegen die Regierungspartei. Da das bisherige Ministerium sich nicht mehr halten konnte, wurde folgendes gebildet: Calcano Auswärtiges, Olavarria Finanzen, Arvelo Inneres, Ferrer Krieg, Smith öffentlicher Credit und öffentliche Arbeiten, Abelardo Arismendi Ackerbau, Pachando Posten und Telegraphen, Mosquera öffentlicher Unterricht. Der Präsident General Andrade verließ Caracas, um das Commando über die Truppen, die gegen den aufständischen General Castro vorgingen, zu übernehmen. Die darauffolgenden Kämpfe fielen aber zu Gunsten der Aufständischen aus. Letztere vertrieben die Regierungstruppen aus Valencia und besetzten nach erbitterten Kämpfen sowol diese Stadt als auch die zunächst gelegene Hafenstadt Puerto Cabello. Unter Führung Castro's eroberten die Aufständischen auch Maracay und befanden sich nach einem siegreichen Gefechte, das sie in der Nähe von Facuyo den Regierungstruppen lieferten, auf dem Marsche nach Caracas, wohin sich der Präsident Andrade und der Kriegsminister Ferrer zurückgezogen hatten. Die bisherigen Verluste an Todten und Verwundeten wurden auf 1600 Mann geschätzt. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten nahm die revolutionäre Bewegung weitere Ausdehnung an.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm trat am 18. September von de[m] Jagdschloß Hubertusstock aus über Eberswalde die Reise na[ch] Schweden an. Er langte abends in Swinemünde an und beg[ab] sich an Bord der Jacht Hohenzollern. — Die Kaiserin kehrte v[on] Hubertusstock nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück.

Prinz Heinrich von Preußen kam mit dem Kreuze[r]geschwader am 15. September in Kiautschou an.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Brau[n]schweig, langte am 18. September abends von Hummelsh[ain] in Leipzig an und fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter n[ach] Kamenz i. Schl.

Der König von Sachsen traf am 12. September a[us] Annaberg in Schloß Moritzburg ein.

Die Prinzessin Friedrich August von Sachsen k[am] am 15. September abends mit ihren drei kleinen Söhnen [aus] Münster am Stein wieder in Dresden an. — Prinzessin Math[ilde] kehrte am 16. September früh aus Reichenau, wo sie zum Be[such] ihrer Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, verweilt h[atte,] nach der Villa in Hosterwitz bei Dresden zurück.

Die Prinzessin Johann Georg von Sachsen traf [am] 17. September abends aus Gmunden wieder in Dresden ei[n].

Die Herzogin Albrecht von Würtemberg, e[ine] Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig von Oester[reich,] ist am 12. September in Potsdam von einer Tochter entbu[nden] worden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar traf [mit] seiner jüngeren Tochter, der Herzogin Johann Albrecht zu Me[cklen]burg-Schwerin, am 16. September aus Scheveningen au[f der] Wartburg ein.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha b[egab] sich am 11. September von Oberhof nach Koburg.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen kehrte [am] 11. September aus England nach Schloß Altenstein zurück.

Der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt ist von [dem] Unfall, den er vor einigen Wochen erlitten hatte, jetzt völli[g wieder her]gestellt.

Erzherzogin Maria Theresia von Oesterreich, W[itwe] des Erzherzogs Karl Ludwig, traf mit ihren Töchtern, de[n Erz]herzoginnen Maria Annunciata und Elisabeth, am 14. Sep[tember] in Dresden ein. Die fürstlichen Damen stiegen im köni[glichen] Schlosse ab, wo sie die von Moritzburg gekommene Köni[gin be]grüßte. Am nächsten Morgen kam auch der König nach D[resden,] und nachmittags kehrte das Königspaar mit seinen Gäste[n nach] Moritzburg zurück.

Personalien.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler [wurde] zum General der Infanterie befördert.

Viceadmiral Karcher, der bisherige Che[f der] Marinestation der Nordsee, hat nach 40jähriger Dienstz[eit seine] Entlassung erbeten.

Der bisherige preußische Minister des Innere[n] v. d. Recke wurde zum Oberpräsidenten von Westfalen er[nannt].

Der Geh. Oberfinanzrath Vagedes, vortra[gender] Rath im preußischen Finanzministerium, ist Provinzial-[steuer]director in Kassel geworden.

Digitized by Google

Zum Consistorialpräsidenten in Wiesbaden wurde der Verwaltungsgerichtsdirector Dr. Ernst in Königsberg befördert.

Der Superintendent Dr. Holtzheuer in Weferlingen, stellvertretender Vorsitzender des Generalsynodalvorstands, wurde zum zweiten Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen ernannt.

An Stelle des verstorbenen Wirkl. Geh. Raths Dambach wurden die Geschäfte des Dirigenten der Abtheilung I des Reichspostamts zu Berlin dem Geh. Oberpostrath Groh übertragen.

Festkalender.

Leipzig feierte am 19. September einen bedeutungsvollen Festact mit der Grundsteinlegung des neuen Rathhauses auf dem Gelände der einstigen Pleißenburg. Der festliche Act wurde eingeleitet durch den Vortrag einer von Gustav Schreck für die Feier eigens componirten Motette, dem die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Georgi und die Verlesung der in den Grundstein zu legenden Urkunden folgten. Die üblichen Hammerschläge wurden vollzogen durch den Oberbürgermeister, den Bürgermeister, die Stadtverordnetenvorsteher, die anwesenden Staatsminister und Generale, den Reichsgerichtspräsidenten und andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Segensspruch und Gesang einer Bach'schen Motette schlossen die Feier.

Die angesehene Verlags-, Buch- und Musikalienhandlung von Karl Merseburger in Leipzig begeht am 21. September ihr 50jähriges Bestehen. Der Begründer der Firma, Karl Merseburger, der unter dem Namen Paul Frank auch eine Reihe seiner Verlagswerke selbst verfaßt hat, leitete das aufblühende Geschäft bis zu seinem 1885 erfolgten Tode. Sodann traten an seine Stelle sein Bruder Otto Merseburger und dessen Sohn, welch letzterer nunmehr seit dem Ableben seines Vaters das Geschäft mit Erfolg leitet.

Vereinsnachrichten.

Der Verbandstag der deutschen Beamtenvereine fand am 8. und 9. September in Kiel statt. Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden, des Ministerialdirectors v. Woedtke aus Berlin, hat der Verband seit dem letzten Verbandstag in Erfurt neun Vereine mit 1159 Mitgliedern neu aufgenommen. Nach diesem Zuwachs zählt der Verband 139 Vereine mit 100 000 Mitgliedern. Zur Vermehrung des Fonds für hülfsbedürftige Mitglieder soll eine Lotterie veranstaltet werden. Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Berlin gewählt.

Der 4. Internationale Congreß für Binnenschiffahrt tagte am 4. September in Budapest unter dem Vorsitz des ungarischen Geh. Raths Alexander Matlekowitsch. Dr. Alexander Dorn aus Wien sprach über die Concurrenz des Binnenwasserwegs gegen den Seeweg nach Herstellung der Kanalverbindung zwischen der Donau und dem deutschen Wasserstraßennetz. Prof. Oehlwein aus Wien referirte über das Donau-Oder- und Donau-Moldau-Elbekanalproject. Baurath Gothein aus Breslau hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Thalsperre für die Verbesserung von Binnenwasserstraßen, namentlich der Oder. Dr. Zöpfl aus Nürnberg erörterte den Zusammenhang zwischen der Verkehrs- und der auswärtigen Handelspolitik, um zu zeigen, welche politischen Grundsätze herrschen müssen, wenn man für einen großen Kanalbau in Deutschland selbst und zwischen Deutschland und Oesterreich eintreten soll. Bauamtmann Hensel aus Nürnberg behandelte die bisherigen Arbeiten und Studien des technischen Amts des Bairischen Kanalvereins zur Herstellung eines Projects für einen neuen Donau-Mainkanal. Ingenieur Wilhelm Renner aus Köln hielt einen Vortrag über die Naphthaheizung für Fluß- und Kanalschiffe. Zum nächsten Congreßort wurde Berlin gewählt.

Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet auch für dieses Jahr vom 16. bis 25. October an seinem Lehrerseminar zu Leipzig einen Informationscursus für Schulleiter und Schulverwaltungsbeamte. Aus den Vorträgen seien hervorgehoben: Entwicklung und Aufgaben des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit; die menschliche Hand als allgemeinstes Werkzeug; die Wirkung der Knabenhandarbeit in erziehlicher, volkswirthschaftlich-socialer und hygienischer Hinsicht sowie hinsichtlich der künstlerischen Geschmackbildung; die Methode der Knabenhandarbeit (vier Vorträge); Einrichtungen für den Betrieb der Knabenhandarbeit (drei Vorträge); die Ausbildung der Lehrer im Seminar für Knabenhandarbeit; gegenwärtiger Bestand der Bestrebungen in Deutschland und im Ausland. Besuch von leipziger und auswärtigen Schülerwerkstätten, Probelectionen sowie Discussionen über methodische und Organisationsfragen reihen sich an. Die Theilnahme am Informationscursus ist kostenfrei. Ausführliche Programme sind zu beziehen vom Seminardirector Dr. Pabst in Leipzig, Scharnhorststraße 19, an den auch die Meldungen bis zum 20. September zu richten waren.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In der Fabrik Lochmann'scher Musikwerke zu Leipzig-Gohlis legten am 11. September gegen 600 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit nieder, da die Fabrikleitung es ablehnte, 40 entlassene Arbeiter wieder einzustellen. — Der Ausstand der Bau- und Möbeltischler in Leipzig gilt als beendet.

Ein Bergarbeiterausstand war in den Burgk'schen und in den königl. Steinkohlenwerken des Plauen'schen Grundes bei Dresden ausgebrochen. Bis zu den von den Werksdirectionen für die Wiederaufnahme der Arbeit festgesetzten Terminen waren bei den königl. Steinkohlenwerken etwa 60 und bei den Burgk'schen etwa 50 Proc. der Belegschaft zur Arbeit zurückgekehrt. Das Finanzministerium ordnete eine mäßige Lohnerhöhung für die fiscalischen Werke im Plauen'schen Grunde an.

In Berlin ist gegenwärtig eine lebhafte Streikbewegung in verschiedenen Geschäftszweigen im Gange. Von den Putzern, deren hochgespannte Forderungen der berliner Arbeitgeberbund der Baumeister ablehnte, befanden sich 537 auf 82 Bauten im Ausstand. Auf 20 Bauten hatten 276 Putzer die Forderungen bewilligt erhalten. — Am Ausstand der Kohlenarbeiter und Kohlenkutscher waren noch 40 Firmen mit 800 Arbeitern betheiligt. 28 Geschäfte mit 700 Arbeitern hatten die Lohnerhöhung von 33 1/3 Proc. bewilligt. Am 13. September traten die Klempner in den Ausstand ein. Von den 56 in Frage kommenden Werkstätten hatte die Hälfte bald die geforderten Zugeständnisse gemacht. — Der Ausstand der Möbelpolirer hielt sich vorderhand in bescheidenen Grenzen. — Der Ausstand der Steinmetzen hatte sich weiter ausgedehnt theils durch Arbeitsniederlegung, theils aber auch durch Entlassung der Gehülfen. Von Bunzlau aus erstreckte er sich außer auf Berlin auf Breslau, Riesa, Pirna, Dresden, Neuendorf, Springe, Altenhagen und Leipzig. Die Bauverwaltungen kamen den betheiligten Steinmetzgeschäften bei der Verlängerung der Lieferungsfristen entgegen. Von den Forderungen wurden alle bis auf die Abschaffung der Stückarbeit zugestanden. Eine am 15. September abgehaltene Versammlung erklärte den seit Wochen mit großer Zähigkeit geführten Lohnkampf für beendigt.

In Köln beschlossen die Klempner-Installateur- u. s. w. Gehülfen den Ausstand. Die Meister hatten ihre Forderungen bewilligt und nur das eine nicht zugestanden, daß jeden Sonnabend eine Stunde früher ohne Lohnabzug Feierabend gemacht werden solle. Daran scheiterte der Ausgleich.

Zu Nürnberg brach ein Streik in den Fensterfabriken aus; es betheiligten sich etwa 250 Gehülfen. Ein großer Theil arbeitete weiter.

Der dänische Arbeitgeberverein stellte fest, daß nach Beendigung der großen Aussperrung die Arbeit seit dem 11. September im ganzen Lande wiederaufgenommen worden ist.

Unfälle.

Im kieler Hafen ereignete sich am 12. September früh auf dem zur Herbstübungsflotte gehörenden Kreuzer Wacht eine Explosion im Backbord-Vorderkessel infolge des Reißens von 36 Stehbolzen. Hierbei wurden ein Oberfeuermeistersmaat, ein Oberheizer und zwei Heizer getödtet sowie ein Unteroffizier und drei Mann leicht verletzt.

Zu Mannheim brach am 12. September im Staubraum der Silos der Rheinmühlenwerke ein großes Feuer aus, das den Dachstuhl und das oberste Stockwerk des sechsstöckigen Gebäudes zerstörte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Auf der Grube Reden bei Neunkirchen trat am 16. September, als man einen Damm schlug, um einen ausgebrochenen unbedeutenden Grubenbrand zu dämpfen, unvermuthet eine Schlagwetter-Explosion ein, die einen Steiger und sechs Bergleute tödtete sowie schwere Verletzungen eines Bergmanns zur Folge hatte.

In Gmunden stürzte am 15. September auch noch die über die Traun führende hölzerne Brücke ein. Sechs Personen wurden vermißt und dürften bei diesem Einsturz das Leben eingebüßt haben.

Bei Alsó-Kázsmárk (Ungarn) wurden zehn Soldaten, die sich in einem Zelt befanden, vom Blitz getroffen und vier von ihnen getödtet.

Auf der Kiwkagrube bei Sosnowice wurden beim Kohlensprengen infolge vorzeitiger Explosion von Dynamitpatronen sechs Bergleute getödtet und fünf schwer verletzt.

Ueber ein schreckliches Unglück wurde aus Kalisch vom 14. September berichtet. In der Synagoge zu Leutschitz entstand durch das Herabfallen einer Lampe eine Panik. Bei dem infolge davon entstandenen entsetzlichen Gedränge wurden 32 Frauen und Kinder todt gedrückt und viele Personen verwundet.

Auf dem Bahnhof von Novi stieg am 17. September ein nach Mailand bestimmter Zug mit zwei Locomotiven zusammen. Eine Person fand hierbei den Tod, und zehn Personen wurden verletzt.

Zu Paris kam am 11. September abends in der Rue d'Arborg unweit der Kirche Saint-Joseph Feuer aus. Eine große Niederlage von Federn und Roßhaaren wurde eingeäschert. Bei diesem Brand wurden zwölf Personen verletzt, darunter drei Feuerwehrleute.

Zu Monthamon bei Verdun entstand am 12. September abends eine Feuersbrunst in einem Pachthof, in dem eine Anzahl Pferde der Artillerie untergebracht war. Mehrere Soldaten, die sich an den Rettungsarbeiten betheiligten, wurden schwer verletzt.

Todtenschau.

Maximilian v. Baligand, königl. bairischer Kämmerer und Major a. D., 1892 bis 1895 geschäftführendes Mitglied des städtischen Curcomités in Baden-Baden, † in München am 13. September, 60 Jahre alt.

Oskar Bauberger, der vortreffliche Operettentenor des leipziger Stadttheaters, am 1. September 1868 zu Karlsruhe geboren, † in Leipzig am 11. September.

Stephan Bourgeois, einer der bedeutendsten pariser Kunsthändler, Senior der Firma Gebrüder Bourgeois in Köln und Paris, der sich 1866 in Paris etablirte, dann 1871 nach Heidelberg übersiedelte, wo er mit seinen Brüdern Jean und Kaspar die Firma Gebrüder Bourgeois begründete, die, 1874 nach Köln und Paris verlegt, sich seitdem zu einem Welthause ersten Ranges, besonders in Bezug auf den Handel mit Gemälden alter Meister, entwickelte, aus Eschweiler bei Aachen gebürtig, † in Baden-Baden am 23. August, 60 Jahre alt.

Günther v. Bünau, Reichsgerichtsrath in Leipzig, Mitglied des 4. Strafsenats des höchsten Gerichtshofs, vorher, von 1889 bis 1898, Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder, am 7. April 1844 zu Weißensee (Thüringen) geboren, † in Leipzig am 17. September.

J. B. Carnoy, Kanonikus, ordentlicher Professor der Naturwissenschaften an der Katholischen Universität Löwen, dessen Hauptwerk „La biologie cellulaire" große Anerkennung gefunden hat, † auf einer Reise in der Schweiz vor kurzem, 63 Jahre alt.

Joseph Cramer, Violinist, bekannt als Concertmeister des baireuther Orchesters, † in Amsterdam vor kurzem, 55 Jahre alt.

Otto Fritzsche, Professor, angesehener Bildhauer in Dresden, ein Schüler Ernst Rietschel's, Schöpfer einer großen Reihe bemerkenswerther plastischer Arbeiten, † daselbst am 9. September.

Frau Auguste Goepel, eine Dichterin, die durch ihre vaterländischen Dichtungen und namentlich durch ihre tiefempfundenen Bismarck-Gedichte in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, † in Bautzen am 12. September.

Ferdinand Hirschwald, Buchhändler in Berlin, seit 1848 Mitinhaber der von seinem Vater 1816 gegründeten Verlagsbuchhandlung August Hirschwald, in deren Verlag zahlreiche bedeutende medicinische und naturwissenschaftliche Werke erschienen sind, † in Berlin am 8. September, fast 71 Jahre alt.

Karl Karcher, Commerzienrath in Kaiserslautern, der ehemalige Theilhaber des bedeutenden, nunmehr in ein Actienunternehmen umgewandelten Bankhauses Böcking, Karcher u. Co. und Mitbegründer zahlreicher industrieller Unternehmungen, deren Aufsichtsrath er angehörte, † in Kaiserslautern in der Nacht zum 8. September.

Albin Graf Margheri di Commandonna, früheres Mitglied des österreichischen Reichsraths und des krainischen Landtags, † auf seiner Besitzung Wördl in Unterkrain am 23. August im 68. Lebensjahre.

Hermann Mebes, Wirkl. Geh. Rath, der bis zum 1. Juli Präsident der Generaldirection der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen war, † in Straßburg am 11. September.

Filippo Palizzi, bedeutender italienischer Thiermaler, der Vorkämpfer des Verismus in Italien, Präsident des Instituto delle belle arti in Neapel und Mitdirector des dortigen Kunstgewerbemuseums, 1814 zu Vasto (Provinz Chieti) geboren, † in Neapel am 11. September.

Karl Otto Rohland, Besitzer der Rittergüter Etzoldshain und Könderitz, der früher den Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz im preußischen Abgeordnetenhause wie auch wiederholt im Reichstag als Abgeordneter vertreten hat, dort Mitglied der Deutschfreisinnigen Partei, am 24. April 1828 zu Zeitz geboren, † in Etzoldshain bei Zeitz am 31. August.

Johann Wilhelm Peter Schmick, Oberingenieur in Frankfurt a. M., dessen Name mit der Entwicklung Frankfurts zur Großstadt eng verbunden ist, der aber auch eine hervorragende auswärtige Wirksamkeit als Erbauer von Brücken, Eisenbahnen, Wasserleitungen u. s. w. entfaltete, am 4. September 1833 zu Rothenbergen (Hessen-Nassau) geboren, † in Frankfurt a. M. am 14. September.

August Schmidt, Rentner, der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen von 1813 15, am 10. Februar 1795 zu Anklam geboren, † in Wolgast in der Nacht zum 12. September.

Hermann Schrader, Bürgermeister von Holzminden, von 1884 bis 1889 und von 1893 bis 1895 Landtagsabgeordneter, am 12. Juni 1844 zu Braunschweig geboren, † in Holzminden am 12. September.

Robert Schulz, Geh. Justizrath, Oberlandesgerichtsrath in Jena, Herausgeber der „Blätter für Rechtspflege in Thüringen", † in Jena am 16. September.

Hermann Adolf Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses und der Ersten Kammer im Großherzogthum Hessen, königl. preußischer Generalmajor à la suite der Armee, Rechtsritter des Johanniterordens, am 15. April 1838 zu Schloß Pirnitz (Mähren) geboren, † auf Lich (Hessen) am 16. September.

Dr. med. Karl Störk, Professor für Laryngoskopie an der k. k. Universität Wien und Vorstand der Klinik für Laryngologie, als praktischer Arzt von ungewöhnlicher Bedeutung, auch als Fachschriftsteller hervorragend, dessen Hauptwerk „Klinik der Krankheiten des Kehlkopfes, der Nase und des Rachens" bahnbrechend wirkte, am 17. September 1832 zu Ofen geboren, † in Hietzing bei Wien am 13. September.

Gaston Tissandier, ein Gelehrter, der durch seine Luftschiffahrten, die er, meist mit seinem Bruder Albert zusammen, im wissenschaftlichen Interesse unternahm, einen Weltruf erlangt hatte, auch Verfasser von Werken über Chemie, Photographie, Hygiene und besonders über Luftschiffahrt, am 21. November 1843 zu Paris geboren, † daselbst in der zweiten Septemberwoche.

Cornelius Vanderbilt, das Haupt der bekannten nordamerikanischen Millionärsfamilie Vanderbilt, von 1886 an Präsident der Neuyork- und Haarlem-Eisenbahn und Director von mehr als dreißig anderen Eisenbahnen, seit einiger Zeit von diesen Stellungen seiner leidenden Gesundheit wegen zurückgetreten, am 27. November 1843 auf Staten Island geboren, † in Neuyork am 12. September.

Dr. jur. Stephan Frhr. v. Washington, Präsident des steiermärkischen Geflügelzuchtvereins, ein Sohn des österreichischen Herrenhausmitgliedes Maximilian Frhr. v. Washington, am 17. Juni 1858 zu Pöls geboren, † in Palermo am 9. September.

Wischhusen, Oberregisseur des Schauspiels am Stadttheater zu Halle a. S., † daselbst am 11. September.

Von den deutschen Flottenmanövern.

An Bord S. M. S. Wörth.

In Geschwader- und Divisionsmanöver aufgelöst, dampfte die Flotte durch die dänischen Gewässer der Nordsee zu. Im Skagerak begannen die ersten Uebungen, und nun wurde es unbequem an Bord. Bei eingetretener Dunkelheit wurde abgeblendet gefahren, d. h. jedes Licht nach außen hin vermieden, und die Torpedowache nahm ihren Posten ein. In den Räumen des Schiffes herrschte eine unangenehme Temperatur, und man war froh, wenn der Morgen graute und mäßiger Seegang es erlaubte, die Seitenfenster zu öffnen, um wieder frische Luft athmen zu können.

Der durch die erste Division des 2. Geschwaders markirte Feind hat sich wieder zu uns gesellt, und in Marschformation, d. h. in doppelter Kiellinie, ging es hinein in die Nordsee. Während des Marsches wurde uns die erste Post mit Nachrichten aus der Heimat überbracht, und freudige Aufregung herrschte an Bord. Der Postbote war diesmal ein Torpedoboot, das am Abend vorher nach Frederikshavn vorausgesandt wurde und jetzt längsseit unserer „Wörth" dampfte, um mittels Leine den Postbeutel abzugeben.

Am 5. September wurden in der Nordsee Gefechtsbilder formirt, und die Evolutionen nahmen ihren Anfang. Sämmtliche Schiffe waren „gefechtsklar", und aller Augen richteten sich auf „Blücher", den Sitz des Höchstcommandirenden, des Admirals Köster. Bald wiesen Signale den Schiffen und Torpedobooten ihre Position an, und gleich darauf begann der Kampf. Pulverqualm und der Rauch aus den Schornsteinen verhüllte die Schiffe, weiße Schaumcurven zeigten sich auf dem Wasser, und alsbald sah man eine Torpedobootsdivision dicht hinter unserem Heck durchbrechen und auf den Feind zueilen. Nach heißem Scheingefecht kam vom „Blücher" das Signal „Halt", und sämmtliche Schiffe stoppten auf der Stelle, um neue Befehle vom Admiralitätsschiff zu erhalten.

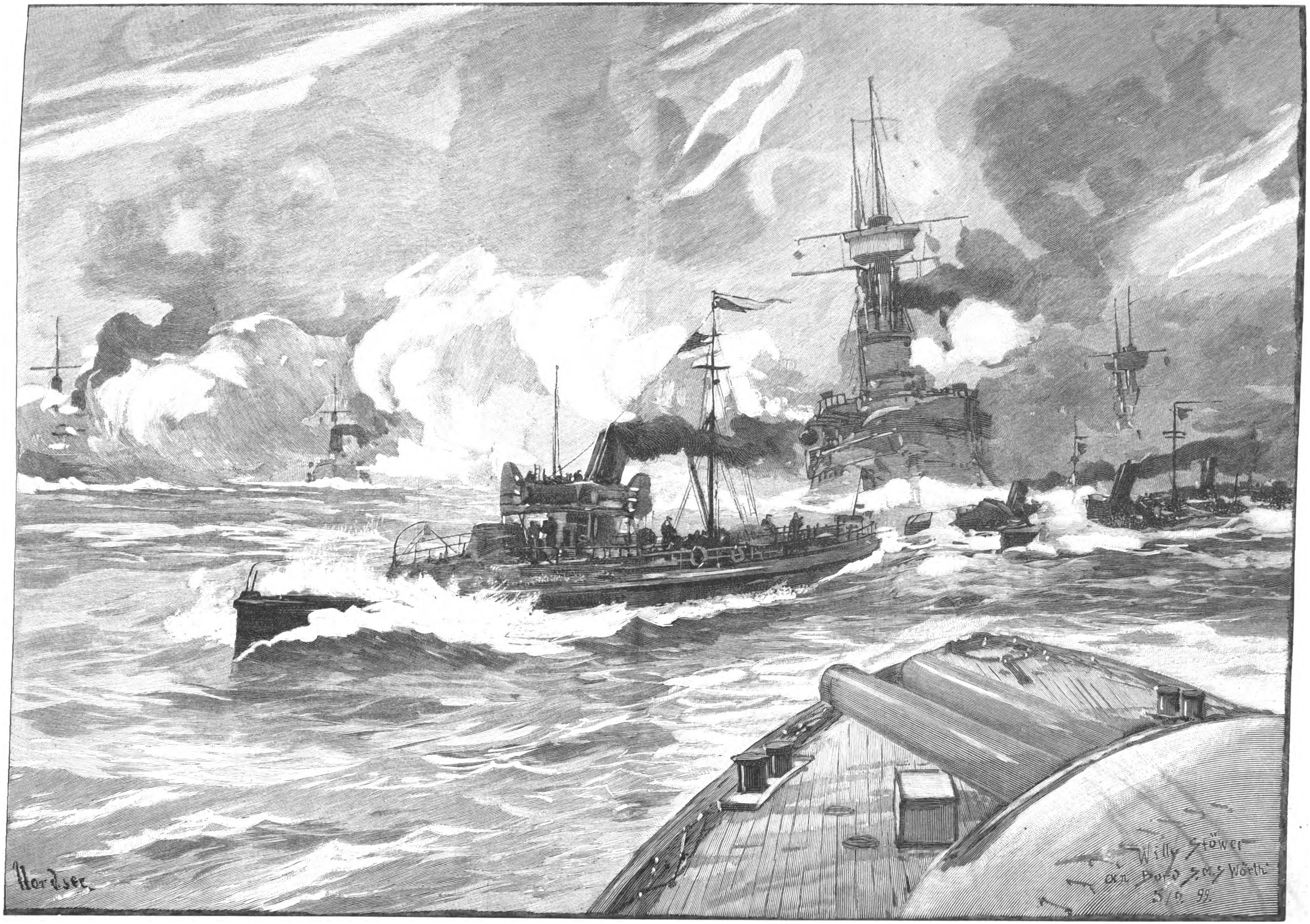
Nach kurzem Aufenthalt vor Helgoland dampfte ein Theil der Flotte nach Wilhelmshaven zum Kohlennehmen, während der andere nach Brunsbüttel zu lief, um durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal als markirter Feind in die Ostsee zurückzukehren, und während ich diese Zeilen schreibe, suchen wir, die wir über Skagen zurückkehren, die Vorposten dieses Feindes im Großen Belt.

Willy Stöwer.

Digitized by Google

Von den deutschen Flottenmanövern: Abgabe der Post für das Manövergeschwader im Kattegat. Gezeichnet an Bord S. M. S. Wörth von unserem Specialzeichner Willy Stöwer.

Digitized by Google

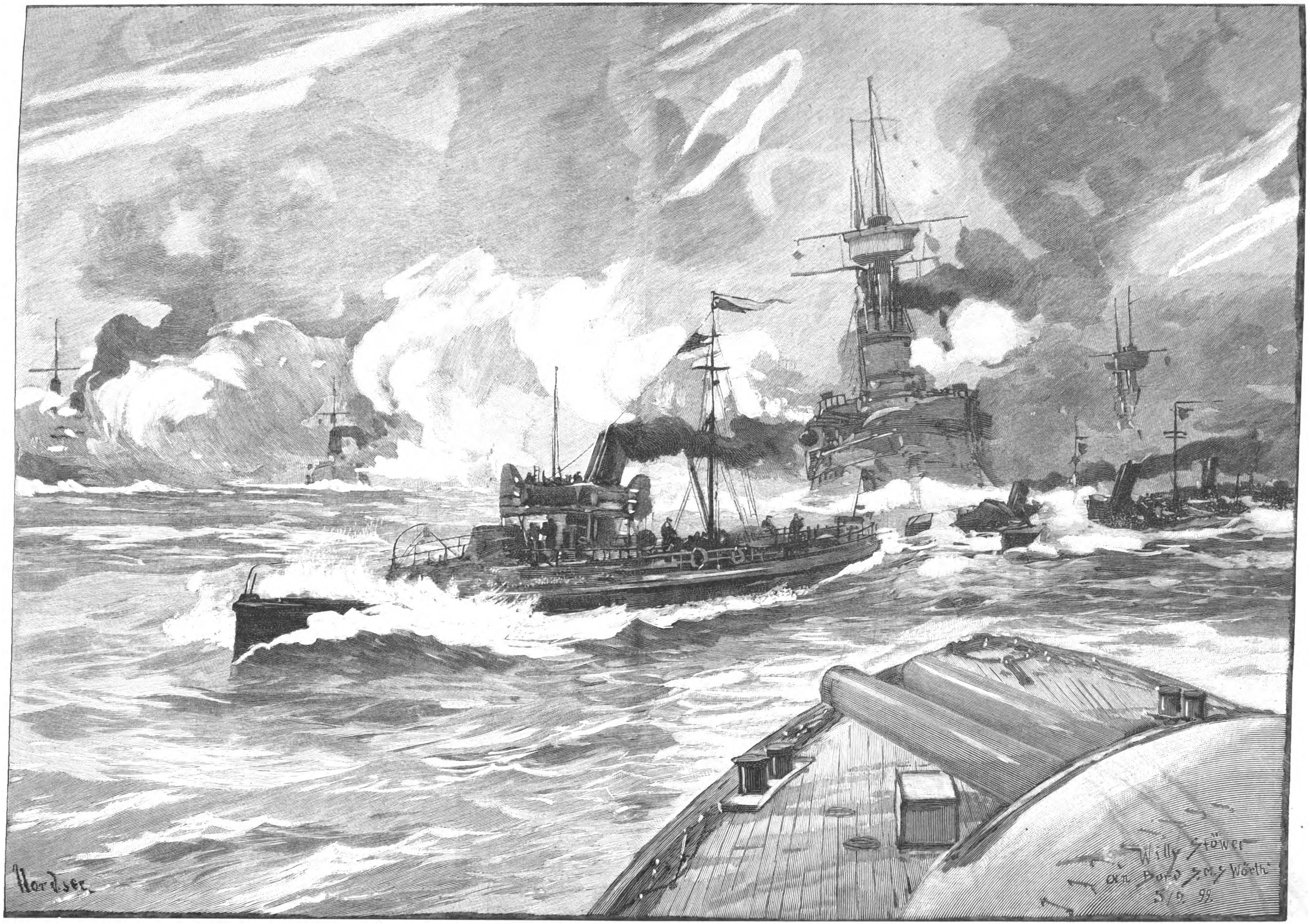


Von den deutschen Flottenmanövern: Durchbruch einer Torpedobootsdivision am 5. September. Gezeichnet an Bord S. M. S. Wörth von unserem Specialzeichner Willy Stöwer.

Digitized by Google

Von den deutschen Flottenmanövern: Abgabe der Post für das Manövergeschwader im Kattegat. Gezeichnet an Bord S. M. S. Wörth von unserem Specialzeichner Willy Stöwer.

Digitized by Google



Von den deutschen Flottenmanövern: Durchbruch einer Torpedobootsdivision am 5. September. Gezeichnet an Bord S. M. S. Wörth von unserem Specialzeichner Willy Stöwer.

Digitized by Google

Von den süddeutschen Kaisermanövern.

3. Die gemeinsamen Manöver des 13., 14. und 15. Armeecorps.*)

Nach den Kaiserparaden in Stuttgart und Karlsruhe begannen die gemeinsamen Manöver des 13., 14. und 15. Armeecorps, die jedoch infolge des eingetretenen äußerst ungünstigen Regenwetters, durch das die Wege theilweise marschunfähig gemacht wurden, mehrfache Abänderungen und Abkürzungen im einzelnen wie im allgemeinen erlitten.

Die Generalidee für diese Manöver im größten Stil war folgende, wobei zur Unterscheidung der beiden gegeneinander kämpfenden Armeen die Farben blau und roth gewählt worden waren. Eine blaue Armee hat ihren Aufmarsch in der Pfalz, nordwestlich von Germersheim-Landau, begonnen. Die zu dieser Armee gehörigen Armeecorps 13 und 14 unter dem General der Cavalerie v. Bülow vollenden ihre Mobilmachung bei Stuttgart und Ulm, bezw. bei Mannheim und Heidelberg. Eine rothe Armee versammelt sich im Elsaß. Das in diesem Lande stehende 15. Armeecorps, geführt vom Generalleutnant Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, befindet sich schon marschbereit bei Straßburg.

Ohne in die Details der Specialideen einzugehen, sei davon nur bemerkt, daß es die Hauptaufgabe des am 7. September bei Stuttgart versammelten 13. Armeecorps von der blauen Armee war, den in mehreren Colonnen über den Schwarzwald marschirenden Feind an weiterem Vordringen zu hindern, während dem 15. Corps von der rothen Armee der schwierigere Uebergang über den Kniebispaß oblag. Am 9. September kam es bei Simmozheim zum ersten Zusammenstoß zwischen beiden Armeen, aus dem sich ein lebhaftes Gefecht, anfänglich hauptsächlich zwischen der beiderseitigen Artillerie, entwickelte, die theils auf dem Plateau des Galgenberges, theils auf den gegenüberliegenden Höhen jenseit der Würm aufgestellt war. Der Kampf endete mit dem Ueberschreiten der Würm durch die Infanterie und der Erstürmung des von den Rothen besetzten Galgenberges durch die Blauen, denen demnach der Sieg zugeschrieben werden mußte.

Der Kaiser hatte während des ganzen Vormittags mit seinem Stab auf dem Galgenberg dem Gefecht beigewohnt, bis der Signalballon den Befehl „Manöver halt!“ verkündete.

Ein besonders interessanter Manövertag, der eine Reihe prächtiger Gefechtsbilder bot, war der 12. September, für den die rothe Armee den Befehl erhalten hatte, den Feind hinter der Glems anzugreifen und auf Stuttgart zurückzuwerfen. Der Kaiser, der schon bald nach 3 Uhr morgens von Karlsruhe aufgebrochen war, übernahm mit Tagesanbruch den Oberbefehl über die blaue Armee (13. und 14. Armeecorps) und begab sich in Begleitung des Königs von Würtemberg und der Prinzen Ludwig und Leopold von Baiern nach der Katharinenlinde, einer Höhe östlich von Schwieberdingen, von wo aus er das Gefecht leitete. Dasselbe hatte mit einem Artilleriegefecht begonnen, währenddessen bedeutende Infanteriemassen auf beiden Seiten sich entwickelten und ihre Schützenketten vorschoben. Längere Zeit wogte der Kampf, der sich um den Besitz von Hochdorf drehte, unentschieden hin und her, bis um 8½ Uhr, nachdem genügende Unterstützung eingetroffen war, der Kaiser gen Hochdorf ritt, um persönlich den Befehl zur Erstürmung dieses wichtigen Punktes zu geben, die unter Hurrahrufen erfolgte und schließlich den Feind zum Zurückweichen brachte, womit das Manöver beendet war.

Für den letzten Manövertag, den 13. September, war eine neue Ordre de Bataille ausgegeben worden, nach der der König von Würtemberg das Commando über die aus dem 13., 14. und 15. Corps bestehende blaue Armee übernahm, während der Kaiser unter ihm ein aus zwei Cavaleriedivisionen zusammengesetztes Cavaleriecorps führte. Der General der Infanterie v. Plessen war markirter Gegner mit einem neugebildeten Armeecorps nebst einer Cavaleriedivision. Die Generalidee lautete: Eine blaue Armee ist zwischen Kappel und Selz auf das rechte Rheinufer übergegangen und in Süddeutschland eingedrungen. Eine im nordöstlichen Baiern zusammengezogene rothe Armee rückt ihr entgegen. Zum Entscheidungskampf kam es auf dem „langen Felde“ bei Ludwigsburg, in dem die blaue Armee siegreich war, nachdem die schon erschütterte feindliche Infanterie durch den Flankenangriff der vereinigten beiden Cavaleriedivisionen unter des Kaisers persönlicher Führung völlig auseinandergesprengt worden war.

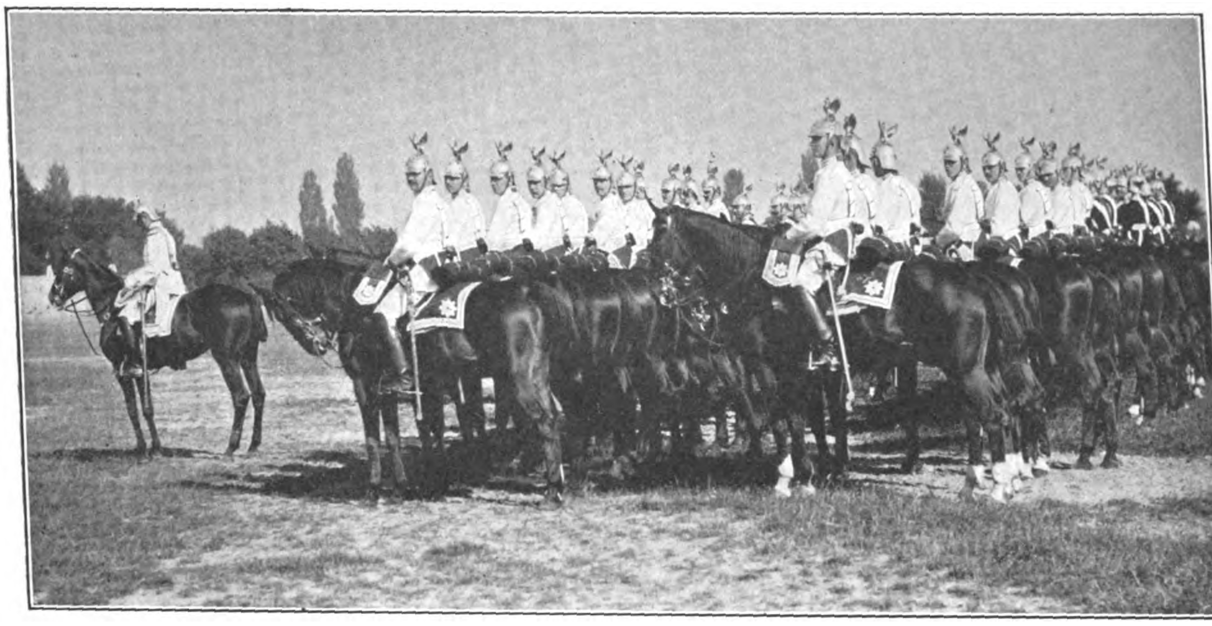
Nach beendigtem Manöver brachte der Kaiser ein Hurrah auf den siegreichen König, dieser ein solches auf den Kaiser aus. Gleich nachher marschirten die Truppen trotz aller durchgemachten Strapazen leichten Schrittes und frohen Herzens vom Manöverfelde ab, um zur Fahrt in die heimischen Garnisonen eingeschifft zu werden.

Erwähnt sei schließlich noch, daß sowol die Radfahrer wie die Automobilwagen sich während der Manöver sehr gut bewährt haben.

A. v. W.

*) 1 u. 2 s. vorige Nummer.

Fremde Offiziere.



Die Leibgarde des Kaisers.

Batterie in Bereitschaft.

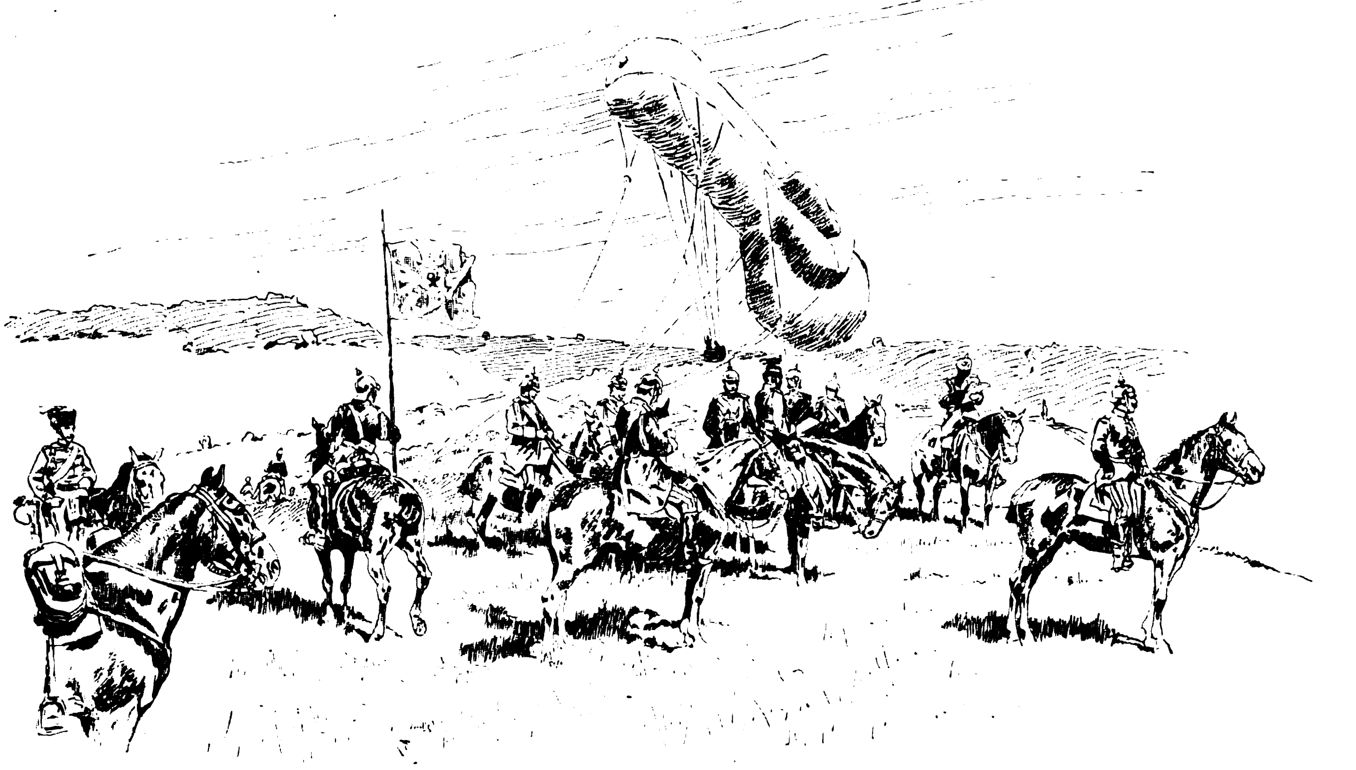
Von den süddeutschen Kaisermanövern. Nach photographischen Momentaufnahmen von F. Tellgmann in Mühlhausen i. Th.

Im wiener Rathhauskeller.

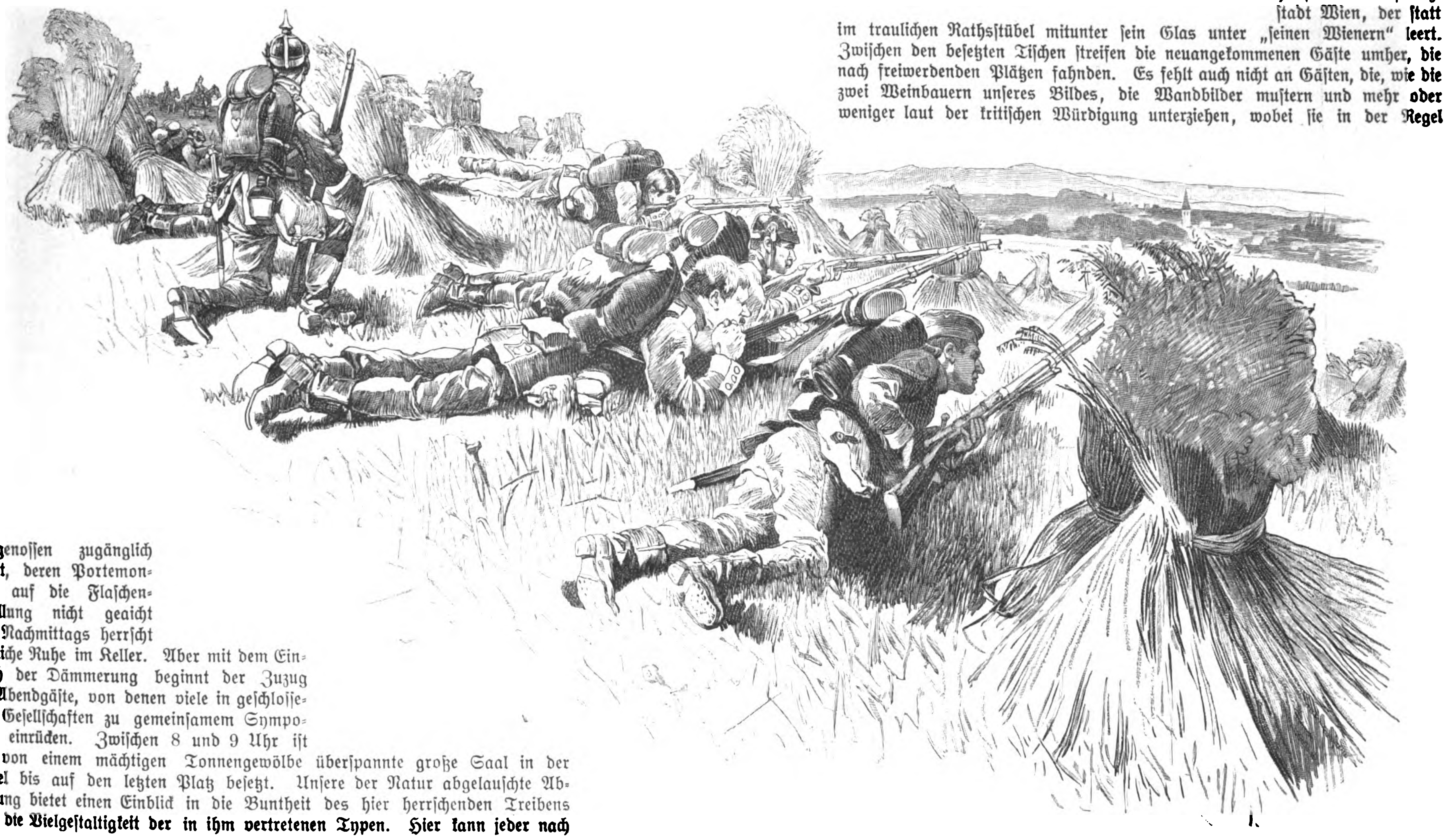
Ueberraschend schnell hat der wiener Rathhauskeller eine feste Stellung im wiener Leben errungen. In den wenigen Monaten seines Bestehens ist er zu einer Lieblingsstätte der Bevölkerung geworden. Unter seinen Stammgästen sind alle Schichten der Einwohnerschaft der Kaiserstadt vertreten; der in ihm herrschende Ton hat manches mit dem volksthümlichen, alle Standesunterschiede ausgleichenden Treiben in den großen münchener Brauhäusern gemein. Wie vor dem münchener Bierkrug sind auch vor der congenialen Weinflasche alle Stände gleich. Die politischen Raufereien und Balgereien, die sich anfänglich unter dem riesigen Tonnengewölbe abspielten, die zu Thätlichkeiten sich zuspitzenden Wechselgesänge angeheiterter Parteigegner sind aus dem Rathhauskeller verschwunden, und alles in ihm ist nunmehr auf den Ton behaglichen Genusses gestimmt, soweit von Behaglichkeit inmitten eines Massenandranges die Rede sein kann.
Anderseits bietet das ab- und zuflutende Gewühl und das
dumpfe Brausen der in angeheiterter Stimmung lebhaf
conversirenden Menschenmenge für nicht wenige Gäste das
anheimelndste Milieu für den wohltemperirten Genuß eines
guten Tropfens. Daß ein solcher, und zwar in allen Preis
lagen, vom magistratischen Kellermeisteramt zum Ausschan
gebracht wird, dafür liefert der starke Zulauf von Gäste
ausreichende Gewähr. Jede Tagesstunde lockt ihren eigene
Kundenkreis in den Rathhauskeller. Man glaubt nich
wie viele Leute es in Wien gibt, die sich für ihr meh
oder weniger hartes Tagewerk statt mit Kaffeegeschlad
oder Schnaps frühmorgens mit einem Glas Wein zu stä
ken lieben. Nach ihnen erscheinen in hellen Scharen zu
frugalen, fast ausschließlich aus Gulasch oder Frankfur
Würsteln bestehenden Gabelfrühstück die kleinen Han
werksmeister und Geschäftsleute aus der Nachbarscha
die nach altem Herkommen zähe an der „Elfuhrmess
wie sie es nennen, festhalten. Neben ihnen „gabeln“, etw
compacter, die wohlhabenderen Bürger, mitunter von
rundlichen Ehehälfte und lieblichen Töchtern flankirt,
männlichen und weiblichen Passanten, die, durch ihre
schäfte bei der Steuerkasse und dem Magistrat in das Ra
haus geführt, diese in der Regel unerfreuliche Gelegenheit
Abstieg in den noch unbekannten oder bereits vertraut geworde
Rathskeller benutzen, pensionirte Beamte und Offiziere sowi
in Wien ziemlich seltene Species der Rentiers. Um 12
eilen die Mittaggäste heran, deren gleichzeitigen Ansturm
fixen Kellner nur mit Mühe zu bewältigen vermögen.
Gros dieser Gäste setzt sich aus höheren Beamten, Offiz
Fremden, behäbigen Geschäftsleuten und älteren alleinstehe

Digitized by Google

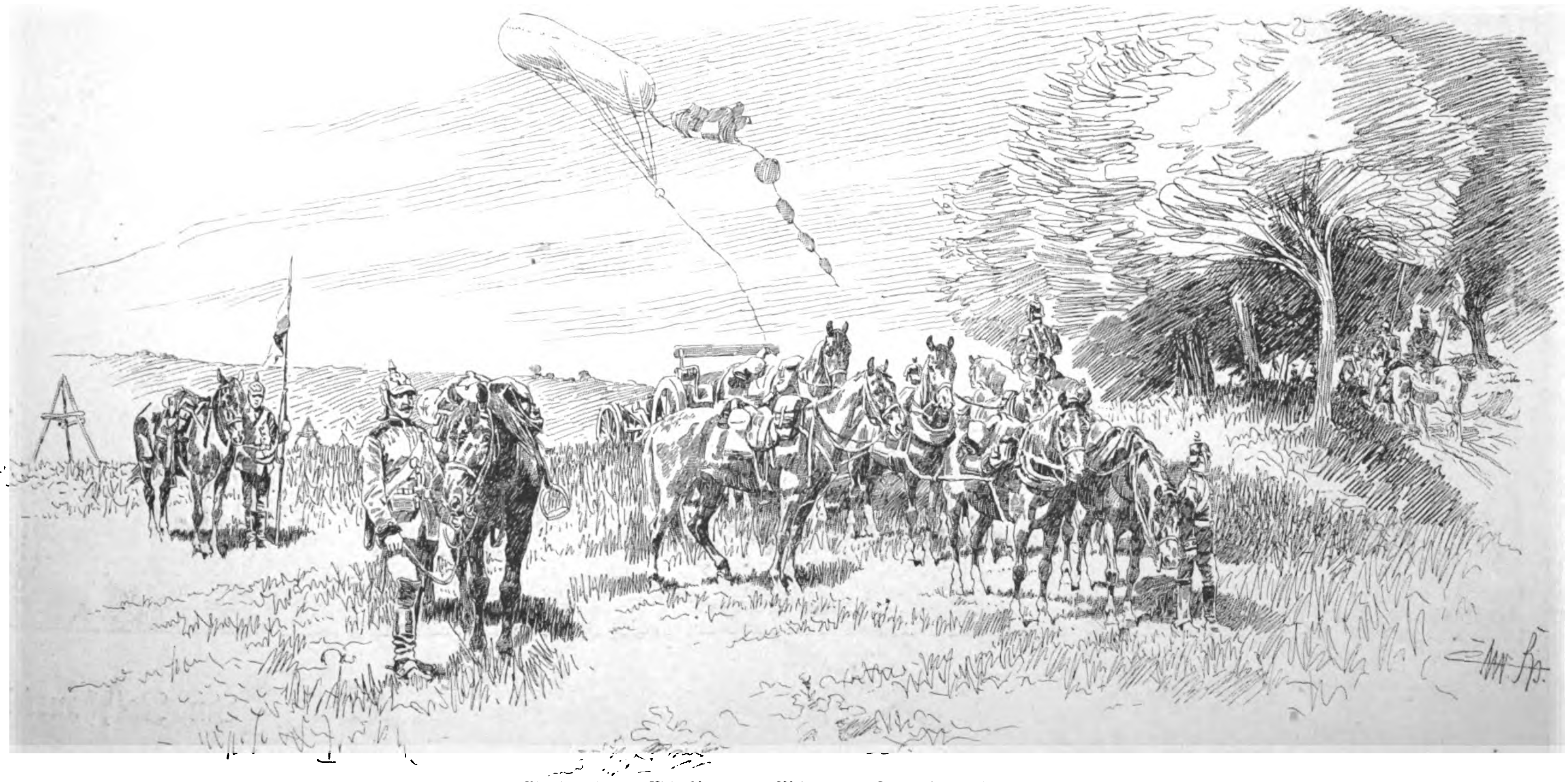
Damen zusammen, die einem guten Tröpfchen, das sich unter Umständen zu einem oder mehreren Fläschchen auswächst, nicht abhold sind. Die Lieblingsmarke, die man des Shocking halber nicht flaschenweise zu bestellen wagt, läßt man sich unauffällig in beliebiger Quantität glasweise serviren. Bisher herrschte in den feineren wiener Localen bei jeder besseren Gattung der Flaschenzwang. Der Rathhauskeller, der außer Champagner nur niederösterreichische Weine führt, hat mit diesem Brauch gebrochen, denn er schenkt auch die edelsten niederösterreichischen Marken glasweise aus, wodurch er ihren Genuß auch solchen Zeitgenossen zugänglich macht, deren Portemonnaie auf die Flaschenbestellung nicht geaicht ist. Nachmittags herrscht ziemliche Ruhe im Keller. Aber mit dem Einbruch der Dämmerung beginnt der Zuzug der Abendgäste, von denen viele in geschlossenen Gesellschaften zu gemeinsamem Symposium einrücken. Zwischen 8 und 9 Uhr ist der von einem mächtigen Tonnengewölbe überspannte große Saal in der Regel bis auf den letzten Platz besetzt. Unsere der Natur abgelauschte Abbildung bietet einen Einblick in die Buntheit des hier herrschenden Treibens und die Vielgestaltigkeit der in ihm vertretenen Typen. Hier kann jeder nach seiner Façon, mit oder ohne Filz auf dem Haupte, seinen Becher schlürfen. An dem einen Tisch wird im Flüsterton geplaudert, an dem anderen bewegt sich die Unterhaltung in lauten, durch Faustschläge auf den Tisch accentuirten Wechselreden. Hier hält eine kleinbürgerliche Kneipgesellschaft ihren Clubabend ab, an einem Tisch daneben haben Offiziere Platz genommen, um unter der Leitung von älteren Artillerieoffizieren, die als Weinkenner ersten Ranges gelten, eine gründliche Kostprobe abzuhalten. Wer genauer zuschaut und Personalkenntniß besitzt, entdeckt im Kreise einiger Getreuen den hochmögenden Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, der statt im traulichen Rathsstübel mitunter sein Glas unter „seinen Wienern“ leert. Zwischen den besetzten Tischen streifen die neuangekommenen Gäste umher, die nach freiwerdenden Plätzen fahnden. Es fehlt auch nicht an Gästen, die, wie die zwei Weinbauern unseres Bildes, die Wandbilder mustern und mehr oder weniger laut der kritischen Würdigung unterziehen, wobei sie in der Regel



Am Galgenberg zwischen Simmozheim und Merklingen am 9. September.



Bei Katharinenlinde östlich von Schwieberdingen am 12. September.



An der Straße Markgröningen-Münchingen am Ried am 13. September: Signalballon „Abrücken“.

Von den süddeutschen Kaisermanövern. Skizzen unseres Specialzeichners Chr. Speyer.

Digitized by Google

Im Rathhauskeller zu Wien

r zu ...ginalzeichnung von W. Gause.

Digitized by Google

als unliebsame Verkehrshindernisse figuriren und den hin- und herhastenden Kellnern, Piccolos, Würstelmännern und autorisirten Ansichtskartenverkäufern manchen stillen Fluch entlocken.

Der Gesichtsausdruck mancher Zecher, namentlich solcher, die sich behagliche Winkel ausgesucht haben, mahnt an die in der „Schwemme“ unter dem Bild des städtischen Weinkosters verzeichnete, aus dem Jahre 1582 stammende Inschrift:

„Wer Gumpoldskirchener trinkt zwei Maß,
Der kann allein nicht gehn sein Straß'.“

In der Regel fällt dem Gaste des Rathhauskellers, auch wenn er sonst zu den Soliden gehört, das Hinaufsteigen der Kellerstiege schwerer als das Hinabsteigen. Wer neben der Freude am Wein auch Kunstsinn besitzt, der thut deshalb wohl daran, die prächtige und stilvolle Ausstattung des Kellers, seine Wandgemälde und Inschriften beim Eintritt zu besichtigen. Der edle Tropfen — pars pro toto — der hier vom Zapfen rinnt, wirkt zwar äußerst wohlthuend auf Leib und Seele, aber er versetzt zugleich den Menschen in jene gehobene Stimmung, in der ihm die schönsten Wandgemälde aus der Lokalhistorie und die kernigsten Citate aus alten Reimchroniken vollkommen gleichgültig sind. Zum Nutzen der weinfreudigen Fremden aus Deutschland möge somit Baedeker den wiener Rathhauskeller mit dem auszeichnenden Stern und der Bemerkung versehen: „Erst Rundgang und dann Trunk.“ Wer mit dem Zechen beginnt, bekommt in der Regel vom Rathhauskeller nicht viel mehr zu sehen — als den monumentalen Kachelofen, neben dem er seinen Vöslauer, Alsecker, Gumpoldskirchener oder Klosterneuburger schlürft!

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das Gesetz über den Charfreitag wurde im „Reichsanzeiger“ vom 12. September veröffentlicht. Danach erhält der Charfreitag hinfort in Preußen die Geltung eines bürgerlichen allgemeinen Feiertags auch in denjenigen Landestheilen, wo dies bisher nicht der Fall war. In Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung soll die bestehende herkömmliche Werktagsthätigkeit (auch die gewerbliche Thätigkeit) am Charfreitag nicht verboten werden, es sei denn, daß es sich um öffentlich bemerkbare oder geräuschvolle Arbeiten in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden handelt.

— Der Sächsische Landesverein des Evangelischen Bundes hielt am 10. und 11. September seine Jahresversammlung in Zittau ab. Sie wurde am 10. nachmittags durch einen Festgottesdienst in der St. Johanniskirche mit Predigt des Pastors Dr. Kaiser aus Leipzig eingeleitet. Am Abend folgte eine überaus zahlreich besuchte öffentliche Versammlung. Nach den Begrüßungsreden wurden zwei Vorträge gehalten. Superintendent Lic. Dr. Schmidt aus Annaberg sprach über das Thema: „Welchen Segen hat die deutsche Reformation auch der römisch-katholischen Kirche gebracht?“ Superintendent Meyer aus Zwickau, der Vorsitzende des Landesvereins, schilderte die Theilnahme des Evangelischen Bundes an der Evangelisirung Oesterreichs. Am 11. fand die ordentliche Hauptversammlung statt, die Superintendent Meyer mit einer Rede eröffnete, die einen Ueberblick über die jüngsten Fortschritte der römischen Kirche in Deutschland und über die Aufgaben des Evangelischen Bundes gab. Pfarrer Lic. Everling aus Krefeld hielt sodann einen Vortrag über die evangelische Bewegung in Oesterreich, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat. Nach dem Jahresbericht zählt der Sächsische Landesverein gegenwärtig 27 Zweigvereine mit über 4200 Mitgliedern.

— Die Delegirtenconferenz der verbündeten evangelisch-lutherischen Gotteskasten tagte vom 4. bis 6. September zu Mölln in Verbindung mit dem Anfang der theologischen Lehrconferenz. Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben, daß der neue Gotteskasten von Braunschweig in den Verband aufgenommen wurde, daß ferner die Aufmerksamkeit besonders auf die evangelische Bewegung in Oesterreich gelenkt wurde. Zur Aussendung eines lutherischen Pastors nach Peru (Callao), vorgeschlagen von Hannover, bewilligte die Conferenz Gelder. Ueber den gesegneten Fortgang des brasilianischen Hülfswerks erstattete der bairische Vertreter Pastor Knappe aus Hilpoltstein Bericht.

— In Stendal waren am 8. und 9. September die Abgeordneten der Einzelvereine des Verbandes deutscher Pfarrervereine versammelt, der jetzt 4141 Mitglieder in 16 Vereinen zählt. Unter anderem faßte die Versammlung eine Resolution, in der sie ihre Sympathien für die Los-von-Rom-Bewegung in Oesterreich ausdrückte, die evangelischen Geistlichen ersuchte, in ihren Gemeinden Theilnahme zu wecken und Gaben zu sammeln für die neu sich bildenden Gemeinden in Oesterreich, den jungen Amtsbrüdern dankte, die sich dem Dienst dieser Gemeinden widmen, und die Mitglieder der Pfarrervereine um besondere Beiträge bat, um übertretenden katholischen Priestern für die Uebergangszeit ein Asyl zu bieten. Pastor Schrader aus Breitenbach legte das Bedürfniß einer engeren Verbindung der deutschen protestantischen Landeskirchen dar. Darauf beschloß die Abgeordnetenversammlung, die sämmtlichen bestehenden Pfarrervereine zu bitten, die Beschlüsse der Generalsynode von 1891 wie den von Prof. Dr. Beyschlag im Frühjahr 1899 gehaltenen Vortrag in Erwägung zu ziehen.

— Nach einem Bericht des Evangelischen Oberkirchenraths in Wien waren vom 1. Januar bis 30. Juni 1899 in Oesterreich 3449 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, und zwar 3185 zur evangelischen Kirche A. C. und 264 zur evangelischen Kirche H. B. Auf Böhmen entfielen 1436 Uebertritte.

— Die landesherrliche Anerkennung der Wahl des Regens Voß in Münster zum Bischof von Osnabrück ist erfolgt.

— Im russischen Gouvernement Wolhynien wurden auf Verfügung des Gouverneurs in letzter Zeit über 30 Synagogen und Bethäuser geschlossen.

— Die evangelische Schulgemeinde Lindenwerder im posener Kreise Kolmar erhielt ein königliches Gnadengeschenk von 30000 ℳ.

— Die 16. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen wird vom 2. bis 6. October in Hildesheim stattfinden.

Hochschulwesen.

— An der Universität Freiburg i. Br. ist der bisherige Director des theologischen Convicts Dr. Karl Julius Mayer zum ordentlichen Professor der Moral ernannt worden. — An der Universität Gießen feierte am 13. September der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Konrad Eckhard sein 50jähriges Doctorjubiläum.

— Die Stiftung einer neuen Professur an der berliner Universität wird, wie die „Nationalzeitung“ mittheilte, infolge einer überaus freigebigen Zuwendung eines in Paris lebenden Privatmanns aus Neuyork, des Grafen Joseph Florimond v. Loubat, demnächst ins Leben treten. Dieser hat der genannten Universität ein Kapital von mehreren hunderttausend Mark als Geschenk überwiesen mit der Bestimmung, aus den Zinsen eine Professur für amerikanische Forschungen zu errichten und zu unterhalten.

— Zum Professor der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in Wien wurde der Oberingenieur und bisherige Leiter der Abtheilung für elektrotechnische Centralstationen und elektrische Bahnen der Firma Siemens u. Halske daselbst Karl Hochenegg ernannt. — Der außerordentliche Professor der Physiologie an der Universität Wien Dr. Sigmund Fuchs ist zum ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie der Hausthiere an der Hochschule für Bodencultur in Wien ernannt worden.

— Das Corps Neoborussia in Halle a. S., vordem, bis zum Wintersemester 1897/98, Landsmannschaft, feierte in den Tagen vom 2. bis 5. August unter reger Theilnahme seiner Alten Herren das 50jährige Bestehen. Die Feier begann mit einem Begrüßungsabend. Am 3. fand der Festkonvent statt, der sich für die Errichtung eines Corpshauses aussprach; mit den nöthigen Vorarbeiten wurde eine Commission beauftragt. Am Abend folgte der officielle Festkommers im Saal des Wintergartens, dem auch der Universitätsrector Prof. Dr. Loening beiwohnte. An das Festessen am 4. schloß sich ein Umzug zu Wagen und sodann eine Gondelfahrt nach der Saalschloßbrauerei mit prächtigem Feuerwerk. Der letzte Tag brachte noch einen Ausflug nach der Rudelsburg.

— Eine Versammlung der Vorsteher der Erziehungsdepartements der schweizerischen Cantone tagte am 6. und 7. September in Bern unter dem Vorsitz des Bundesraths Lachenal. Nur von drei Cantonen war sie nicht beschickt. Die Versammlung berieth die Vorschläge der Eidgenössischen Maturitätscommission für die Umgestaltung der Maturitätsforderungen für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker sowie die Petition der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte über die Einführung der gleichen Maturitätsprüfung für die Candidaten der Thierarzneikunde, wie sie für Aerzte gefordert wird. Die Conferenz gelangte zu dem Beschluß, an dem bisherigen Medicinal-Maturitätsprogramm festzuhalten, das als Grundlage der Vorbildung für das Studium der Medicin Gymnasialbildung mit facultativem Griechisch vorsieht und Besitzer von Abgangszeugnissen höherer Real- und Industrieschulen nur dann als reif ansieht, wenn sie eine Nachbildung in den Sprachfächern, namentlich Latein, genügend bestanden haben. Ferner wurde beschlossen, die Thierarzneicandidaten in Bezug auf die Vorbildung den Aerzten, Zahnärzten und Apothekern gleichzustellen.

Gerichtswesen.

— Der am 8. September in Mainz abgehaltene 14. Deutsche Anwaltag beschäftigte sich außer den bereits wiedergegebenen Beschlüssen noch mit einigen anderen Fragen. Zu längeren Auseinandersetzungen führte ein Antrag des Berliner Anwaltvereins auf Umgestaltung der „Juristischen Wochenschrift“. Es wurde beschlossen, in Erwägung, daß die Erörterungen eine hervorragende Anregung in der Richtung des Antrags ergeben hätten und die Leitung der Wochenschrift sich bereit erklärt habe, diesen Anregungen Folge zu leisten, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Betreffs der Haftversicherung der Rechtsanwälte wurde die Haftpflichtversicherung gegen Regreßansprüche aus Versehen bei Ausübung des Berufs im Interesse des Anwaltstandes für wünschenswerth erklärt. Es sprächen keine Bedenken allgemeiner Natur dagegen, daß der Deutsche Anwaltverein als solcher mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart ein Vertragsverhältniß eingehe. Die auf Aenderungen und Ergänzungen der Gebührenordnungen für Rechtsanwälte bezüglichen Anträge wurden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

— Der für das Urheber- und Verlagsrecht im Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig gebildete Ausschuß wird im Laufe des Monats October daselbst zusammentreten, um den vom Reichsjustizamt veröffentlichten Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, gutachtlich zu berathen.

— In Belgrad nahm am 8. September der Attentatsproceß seinen Anfang. Die Anklage erstreckt sich auf 29 Personen, die sämmtlich des Hochverraths nach § 87 beschuldigt werden, der Attentäter Knezewitsch auch des versuchten Mordes und der Angeklagte Stojan Protitsch außer des Hochverraths auch des Verbrechens der Majestätsbeleidigung und einiger Preßdelicte. Nach der Anklageschrift soll der Zweck des Attentats nicht allein die Ermordung des Königs Milan, sondern auch die Absetzung des Königs Alexander und die Wiedereinsetzung des Karageorgjewitsch gewesen sein. Als directe Anstifter des Attentats nennt die Anklageschrift den Obersten Vlajko Nikolitsch, den Beamten des belgrader Bürgermeisteramts Pera Kowatschewitsch, den Liqueurfabrikanten Dimitsch und eine vierte Person, die man für den Peter Karageorgjewitsch oder einen seiner Agenten hält. Der eine der Hauptangeklagten, der frühere Präfect von Schabatz, Angelitsch, erhängte sich im Gefängniß. Knezewitsch, der anfänglich seine in der Untersuchung gemachten Aussagen widerrufen hatte, hält sie nunmehr wieder aufrecht, so daß Nikolitsch, Kowatschewitsch und Dimitsch sich gegen die Anstiftung zum Morde zu vertheidigen haben. Der radicalen Partei gehören sie nicht an. Wie das wiener „Fremdenblatt“ hervorhob, war man nach den vorangegangenen Ankündigungen auf die Bloßlegung einer weitverzweigten Verschwörung gegen die Dynastie Obrenowitsch gefaßt, aber das bisher als Beweis Beigebrachte sei entweder lange bekannt oder recht dürftig.

Gesundheitspflege.

— Die Generalversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde am 13. September in Nürnberg unter zahlreicher Betheiligung nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Rußland von dem Geh. Sanitätsrath Lent aus Köln eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die hygienische Beurtheilung der verschiedenen Arten künstlicher Beleuchtung mit besonderer Berücksichtigung der Lichtvertheilung, womit ein Vortrag des Professors Dr. Erismann aus Zürich sich beschäftigte. Hieran knüpfte sich eine längere lebhafte Besprechung. Sodann sprach Prof. Dr. Heim aus Erlangen über das Bedürfniß größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln. Die darauffolgende Erörterung bestätigte die von dem Vortragenden gemachten Bemerkungen, doch gingen die Vorschläge zur Abhülfe der erwähnten Uebelstände auseinander. Es soll an die Mitwirkung der Frauen appellirt und sollen auf Grund des gehaltenen Vortrags in Schullesebüchern und Sonntagsbeilagen der Zeitungen Aufsätze veröffentlicht werden, um auf die Beseitigung der Misstände hinzuwirken. Auf der Tagesordnung der zweiten Sitzung stand die Frage der Schulärzte, über die Geh. Oberschulrath Prof. Dr. Schiller (jetzt in Leipzig) und Dr. med. P. Schubert aus Nürnberg Bericht erstatteten. Alle Redner betonten die Nothwendigkeit der Anstellung von Schulärzten in allen Schulen, auch in den Dorfschulen, sowie die Errichtung von Lehrcursen für Schulhygiene auf Universitäten und Seminarien. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die dritte Sitzung war mit der Verhandlung über die Maßregeln gegen die Rauchbelästigung in den Städten ausgefüllt. Der Referent, Ingenieur Haier aus Stuttgart, behandelte die Bedingungen der rauchlosen Verbrennung und bezeichnete als solche geeignete Zuführung des Heizmaterials und genügender Luft sowie vollständige Vermengung der Luft mit den Heizgasen. An seine Ausführungen knüpfte sich eine anregende Aussprache, in der beachtenswerthe Meinungsäußerungen ausgetauscht wurden. Die meisten Redner bezeichneten polizeiliches Eingreifen als nothwendig.

— In Tamatave auf Madagaskar wurde das Auftreten der Pest amtlich festgestellt.

— Die zum Studium der Pest nach Oporto entsandten französischen Aerzte meldeten nach Paris, daß die Pestfälle bedeutend zahlreicher seien, als die amtliche Statistik angebe. Den von der Regierung aufrecht erhaltenen Pestkordon halten sie für nachtheilig, da er die Gefahr der Hungersnoth und der Pest vergrößere.

— In Madrid wurden laut Nachricht vom 15. September 59 typhusartige Erkrankungen festgestellt, doch war die Sterblichkeit bis dahin eine geringe.

— Im Lazareth zu Beirut ist ein Todesfall an Pest festgestellt worden. Die Erkrankung soll an Bord eines von Alexandria kommenden französischen Dampfers erfolgt sein.

— Im Küstenstrich von Magude, nahe der Delagoabai, wurden 42 Fälle von Pest amtlich festgestellt, die alle tödtlich verliefen.

Heer und Flotte.

— Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist vom König von Würtemberg à la suite des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen, Nr. 120 gestellt worden.

— Wie in einem sehr interessanten Aufsatz der „Berliner Militärzeitung“ (Berlin, R. Eisenschmidt), „Die Beschießung gedeckter Ziele im Feldkriege u. s. w.“, hervorgehoben wird, verfügt keine Armee über so reichhaltige Mittel zur Bekämpfung gedeckter Ziele wie die deutsche, die dafür allerdings die Einfachheit aufgegeben hat. Sprenggranaten aus dem Feldgeschütz 96, Feldhaubitze und 15-Cmtr.-Haubitze, sie alle sollen dem einen Zweck, Beschießung gedeckter Ziele, dienen. Frankreich hat hierfür nur eine kurze 12-Cmtr.-Kanone, die etwa zwischen der deutschen Feld- und 15-Cmtr.-Haubitze steht und Schrapnels und Granaten mit gewaltiger Sprengwirkung verfeuert. Die französischen Feldgeschütze führen zwar auch Sprenggranaten; diese sind aber, da sie nur mit Aufschlagzündern versehen sind, für den in Rede stehenden Zweck nicht geeignet. Rußland hat lediglich einen 15-Cmtr.-Feldmörser für diesen Zweck; in seiner Leistung steht er der deutschen 15-Cmtr.-Haubitze erheblich nach, ist aber dafür leichter. In England ist eine Haubitze von 12,7 Cmtr. eingeführt, die der deutschen Feldhaubitze nahesteht. Nur Oesterreich-Ungarn hat für die Feldkanonen eine Sprenggranate angenommen; daneben soll eine Feldhaubitze in Versuch sein.

— Die für September in Aussicht genommenen großen Herbstübungen des 5. und 9. französischen Corps, zu deren Abhaltung die Truppen sich bereits auf dem Marsche befanden, sind plötzlich abbestellt worden. Während der Kriegsminister als Grund hierfür das Auftreten von Typhus sowie von Maul- und Klauenseuche in den bei den Märschen u. s. w. durch die Truppen zu berührenden Gegenden angibt, ist nach „La France Militaire“ der Grund dieser plötzlichen Sinnesänderung die Besorgniß der Regierung, in Paris könnten Unruhen ausbrechen, die nicht räth-lich erscheinen ließen, die zur Besatzung der Hauptstadt gehörende und zur Theilnahme an den Uebungen bestimmte 9. Infanteriedivision abrücken zu lassen.

— Die Fertigstellung des kürzlich auf der Weser-werft in Bremen zu Wasser gelassenen deutschen Kreuzers Ni[…] soll derart beschleunigt werden, daß dieses Schiff sowie der […] der Germaniawerft in Kiel erbaute Kreuzer Gazelle im nächsten Frühjahr ihre Auslandsreise antreten können. Außerdem w[…] auf der kaiserl. Werft zu Kiel der Stapellauf des gro[…] Kreuzers A, eines Schiffes von ganz neuem Typ, vorbereitet. Es enthält ein Deplacement von 8860 Tonnen, bekommt Maschi[…] von 15000 indicirten Pferdekräften und wird eine Fahrgeschwindigkeit von 20,5 Seemeilen in der Stunde erreichen.

— In Cambden-Philadelphia wird bei Cramp & Sons ein russisches Schlachtschiff gebaut, das mit den neu[…] elektrischen Einrichtungen ausgestattet werden soll. Das S[…] erhält 89 Motore für Spille, Boots- und Aschheißmaschi[…] Benzpumpen, Ventilatoren für die Schiffsräume wie für k[…]lichen Zug in den Heizräumen. Es sind etwa 1000 elektr[…] Lichter und sechs Scheinwerfer vorgesehen.

Handel und Gewerbe.

— Die Reichsbank eröffnet am 10. October in An[…] nach eine Nebenstelle, die der Reichsbankstelle in Koblenz u[…] stellt wird.

— Bereits vor Beginn der leipziger Michae[…] Borstenmesse hatten sich zahlreiche Einkäufer eingestellt, dar[…] eine Reihe von Amerikanern. Das befriedigende Sommerge[…] trug wesentlich zur Räumung der Lager bei. In Anbetracht [...] Umstandes und im Hinblick auf die gegen früher geringen […] fuhren gestaltete sich bereits an den Vortagen das Geschäft […] lebhaft. Es wurden recht bedeutende Abschlüsse gemacht un[…] langreiche Aufträge ertheilt. Die Preise erfuhren eine erhe[…] Steigerung.

— Die leipziger Fahrradmesse findet in den T[…] vom 20. bis 25. October statt. Im allgemeinen sind von […]

Digitized by Google

der einzelnen Firmen größere Plätze als im Vorjahre belegt. Auch die Automobil-Industrie wird gut vertreten, zur Vorführung der Motoren vorzügliche Gelegenheit geboten sein.

— Die englische Regierung theilte dem Secretär der Vereinigung der englischen Handelskammern mit, daß sie die angekündigte Bestellung commerzieller Agenten in den wichtigsten fremden Handelsmittelpunkten nunmehr durchzuführen beabsichtige. Es sollen sieben englische Handelsagenten in verschiedenen Gegenden der Welt angestellt werden, die nicht, wie die Consularbeamten, den Botschaften oder Gesandtschaften attachirt sein werden, sondern unmittelbar an das Handelsamt in London berichten sollen.

— Der Schluß der Messe zu Nischnij-Nowgorod war für fast sämmtliche Artikel flauer als zu Beginn derselben. Besonders mußten Woll-, Baumwoll- und Manufacturwaaren 5 bis 10 Proc. im Preise nachgeben.

Ausstellungswesen.

— In Dortmund ist am 14. September die Große Gartenbau- und Jagdtrophäen-Ausstellung für Westfalen und Lippe eröffnet worden. Sie bietet ein interessantes Bild dar.

— Die Volksthümliche Ausstellung für Haus und Herd wird am 20. November im Ausstellungspalast zu Dresden eröffnet werden. Zur Veranstaltung einer Lotterie wurde die erforderliche Genehmigung ertheilt. Die Königin hat 1500 ℳ zu Preisen gestiftet. Der Ausstellungsausschuß beschloß, die hohe Spenderin zu bitten, diese Summe zur Gewährung der Preise für Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer wie Kücheneinrichtungen und Betten zur Verfügung zu stellen.

— Die Deutsche Bauausstellung in Dresden wird vom 1. Juli bis 15. October 1900 im städtischen Ausstellungspark und -Palast stattfinden. Sie soll ein Bild des gegenwärtigen Standes des deutschen Hochbauwesens und des deutschen Staatsbauwesens geben und folgende Abtheilungen enthalten: Staatsbauwesen, Privatarchitektur, Bauliteratur, Bauindustrie, Technik im engeren Sinne, Kunst- und Bauhandwerk, landwirthschaftliche Baukunst. Außer den meisten deutschen Regierungen und Behörden haben auch das preußische und das würtembergische Kriegsministerium ihre Betheiligung erklärt.

— In Krefeld wurde am 16. September die Große Allgemeine Gartenbau-Ausstellung für Rheinpreußen im Thiergarten eröffnet.

— Eine Ausstellung künstlerischer Ansichtspostkarten, von Liebig- und Stollwerck-Bildern, Postkartenalbums, Schaukästen u. s. w. wird vom 1. bis 21. December in Leipzig, Reichshof (Ecke der Grimmaischen und Reichsstraße), veranstaltet, und zwar unter Mitwirkung hervorragender Künstler und Fachgenossen.

— Die 4. Ausstellung des Süddeutschen Photographenvereins wurde am 12. September in der städtischen Gewerbehalle zu Stuttgart eröffnet. Sie ist gut beschickt und macht einen vortrefflichen Eindruck. Das Hauptinteresse erregt die vierte Gruppe, in der die Entwicklung der Photographie von der schablonenmäßigen Wiedergabe zum lebensvollen, künstlerischen Bilde dargestellt ist. In dieser Gruppe sind die hervorragendsten Photographen aus München, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Berlin, Wien, London und Genf vertreten. Die beiden Hauptabtheilungen „Photographie“ und „Photographische Industrie“ sind durch decorative Wände getrennt. Die erstere Abtheilung enthält die Gruppen: Porträts, Landschaften, Vergrößerungen, freie künstlerische Photographien, Wettbewerb für Bavaria-Trockenplatten, Stereoskop-Photographie, Arbeiten auf Mimosa- und auf Celloïdinpapier, Autotypie, Heliogravüre, Lichtdruckverfahren und Uebertragungsverfahren auf Holz, Zink u. s. w. Die Abtheilung der photographischen Industrie umfaßt elf Gruppen.

Verkehrswesen.

— In Bezug auf die Behandlung der Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung wird durch Verfügung des Reichspostamts vom 6. September noch folgendes bestimmt. Im Verkehr mit Baiern und Würtemberg sind die den Postanweisungen angehängten Postkarten wie Antwort-Postkarten zu behandeln. Bei Nachsendung einer Postanweisung mit angehängter Postkarte nach einem Ort außerhalb Deutschlands ist die Postkarte von der nachsendenden Postanstalt mit einem kurzen Vermerk über die Nachsendung zu versehen und dem Absender der Postanweisung zu übersenden. Bei unbestellbaren Postanweisungen ist die angehängte Postkarte dem Absender zu überlassen. Von Behörden sind Postanweisungen mit angehängter Postkarte auch dann anzunehmen, wenn die Postkarte nicht frankirt ist.

— Den im Mai 1886 zwischen dem Deutschen Reich, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz getroffenen Vereinbarungen über die technische Einheit im Eisenbahnwesen, die den unbehinderten Uebergang der Fahrzeuge auf fremde Bahnen bezwecken, waren nach und nach alle Staaten des europäischen Festlandes, die normalspurige Eisenbahnen besitzen, mit Ausnahme Rußlands und der Türkei beigetreten. Jetzt hat sich nun auch Rußland angeschlossen, und zwar hinsichtlich der Warschau-Wiener Eisenbahn nebst Zweigbahn nach Lodz. Für Deutschland kommt dabei der Grenzübergang Thorn-Alexandrowo in Betracht. Bezüglich der übrigen russischen Eisenbahnen ist der Beitritt nicht möglich, weil deren Spurweite größer ist als die in den Bestimmungen über die technische Einheit im Eisenbahnwesen festgesetzte, mithin auch kein gegenseitiger Uebergang von Eisenbahnfahrzeugen stattfinden kann.

— Laut Entschließung des Kaisers von Rußland wird nach Beendigung der Eisenbahn bis zum Hafen von Talienwan dieser für den ganzen Zeitraum des am 15./27. März 1898 zwischen Rußland und China abgeschlossenen Pachtvertrages zu einem Freihafen für die Handelsschiffe aller Nationen erklärt und neben Talienwan eine neue Stadt Dalnij erbaut.

— Die Postdampfschiffverbindungen von Lissabon nach den Azoren und nach Madeira sind bis auf weiteres aufgehoben. Zur Beförderung von Briefsendungen nach den Azoren bietet sich gegenwärtig keine Gelegenheit. Briefsendungen nach Madeira sind an die englische Postverwaltung zur Weiterbeförderung über Southampton auszuliefern.

— Der Norddeutsche Lloyd wird in der Zeit vom 22. November bis 22. December versuchsweise vierzehntägige Fahrten von und nach Australien einrichten. Es besteht die Absicht, diese Verdoppelung der Fahrten, die sich ohne Zweifel bezahlt machen wird, von Zeit zu Zeit, je nach der Saison, zu wiederholen, wenn nicht gar nach entsprechender Vermehrung des Schiffsparks zu einer dauernden zu gestalten.

Landwirthschaft.

— Der Bienen- und Seidenzuchtverein der Rheinprovinz, der jetzt 181 Zweigvereine mit 6135 Mitgliedern umfaßt, hielt in der ersten Septemberwoche seine Generalversammlung in Bonn ab, mit der die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins verbunden war. Eine reichbeschickte bienenwirthschaftliche Ausstellung war aus diesem Anlaß veranstaltet worden.

— In Breslau begannen am 13. September die Verhandlungen des Allgemeinen Verbandes deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften; auch die Vertreter der landwirthschaftlichen Genossenschaften Oesterreichs waren erschienen. Der Oberpräsident Fürst v. Hatzfeldt zu Trachenberg und andere hervorragende Persönlichkeiten waren bei der Eröffnung anwesend. Der Verbandsdirector Pfarrer Wolf aus Hohenfriedberg sprach über die geschichtliche Entwicklung des Genossenschaftswesens in Schlesien. Hierauf erstattete der Genossenschaftsanwalt Geh. Regierungsrath Haas aus Offenbach den Jahresbericht. Rittergutsbesitzer Plehn auf Gruppe sprach über die Frage, wie sich Productivgenossenschaften gegen die schädlichen Folgen des Austritts von Mitgliedern schützen können. Alsdann referirten Generalsecretär Dr. Rabe aus Halle a. S. und Oberamtmann Ebhardt auf Lassendorf über Bau, Einrichtung und Betrieb genossenschaftlicher Kornhäuser. Die angenommene Resolution erklärte die genossenschaftliche Verwerthung des Getreides durch Errichtung von Kornhäusern für erstrebenswerth. Für die Organisation der Kornhausgenossenschaften sei der enge Anschluß an die wirthschaftlichen Verhältnisse des Bezirks, eine Verbindung innerhalb eines Verbandsbezirks, eine solche mit dem Getreideverkauf sowie dem Ein- und Verkauf landwirthschaftlicher Artikel, die Beleihung des Getreides und eine staatliche Unterstützung in Form verzinslicher und amortisirbarer Darlehne herbeizuführen. Von den weiter gehaltenen Vorträgen seien noch einige von allgemeinem Interesse angeführt. Rittergutsbesitzer v. Graß auf Klanin sprach über die am 4. April d. J. begründete genossenschaftliche Organisation der Spritfabrikanten und Spiritusbrenner, die in der Lage sei, den Inlandspreis des Spiritus nach ihrem Ermessen festzustellen, sodaß gute mittlere Preise erzielt würden. Landgerichtsrath Dr. Meisel aus Darmstadt erörterte die Frage der Mündelsicherheit der ländlichen Spar- und Darlehnskassen nach Lage der neusten Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis, doch blieben seine auf Anlage von Mündelgeldern bei den ländlichen Spar- und Darlehnskassen gerichteten Vorschläge nicht ohne Widerspruch. Schließlich gelangten seine Anträge nach Streichung des ersten zur Annahme. Angenommen wurden auch die Anträge des Directors Schmidt in Breslau, betreffend den gemeinsamen Bezug landwirthschaftlicher Rohstoffe durch die Spar- und Darlehnskassen, ebenso ein Antrag des Oekonomieraths Johannsen aus Hannover, der die Förderung der genossenschaftlichen Organisation des Eierabsatzes nachdrücklich empfahl.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In dem Wettbewerb um das in Rostock zu errichtende Denkmal des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin ist der Preis dem Bildhauer Wandschneider in Berlin zuerkannt worden.

— Für das in Arnstadt zu errichtende Willibald-Alexis-Denkmal ist der Entwurf des Bildhauers Peter in München angenommen worden. Zur Verfügung stehen bisher 4300 ℳ, während 6750 ℳ erforderlich sind.

— In Turin wurde am 9. September das Denkmal Victor Emmanuel's enthüllt, das bereits 1879 dem Bildhauer Carlo Costa aus Genua für ein Honorar von 1 Mill. Lire übertragen war. Die 8 Mtr. hohe Statue, so aufgefaßt, als ob der König zum Volke spräche, erhebt sich auf einem 29 Mtr. hohen Unterbau, der die Gestalten des Friedens, der Arbeit, der Einigkeit und der Freiheit trägt.

— Am Geburtshause des Reichskanzlers Caprivi hat die Stadt Charlottenburg eine Gedenktafel anbringen lassen, die nach dem Modell des Bildhauers Pfretzschner in Bronze gegossen ist und, im Stil der Biedermaierzeit gehalten, das Relief des Verstorbenen, von Lorberzweigen umrankt, in ovaler Umrahmung zeigt.

— Zur Ausführung eines den Besuch des Kaisers auf Schloß Burg an der Wupper darstellenden Oelgemäldes sowie zur Anbringung einer bronzenen Erinnerungstafel haben die Herren A. Hueck zu Neu-Hückeswagen und Commerzienrath Fritz Hardt zu Lennep einen Betrag von 11 000 ℳ gestiftet.

— Von der Künstlergesellschaft zu Zürich ist des Müncheners Chr. Roth Gruppe „Im Sterben“, deren Modell die diesjährige berliner Kunstausstellung vorführte, für das neue Museum in Zürich erworben worden.

— Der Stadt Frankfurt a. M. hat Commerzienrath Dr. L. Gans einen Betrag von 150 000 ℳ als Grundlage eines städtischen Kunstfonds für Plastik mit der Bestimmung überwiesen, daß aus den Erträgnissen Bildhauerwerke zur Aufstellung in den Straßen, Plätzen und öffentlichen Anlagen erworben werden sollen.

— Eine Ausstellung von etwa 160 Werken bekanntester französischer Künstler wird im October d. J. in den Sälen der berliner Kunstakademie stattfinden. Dem Comité der Ausstellung gehören unter anderen Bonnat, Béraud, Carolus-Duran, Dagnan-Bouveret, Gérôme und Roybet an.

— Die Herbstsaison hat der Kunstsalon Hermes zu Frankfurt a. M. mit Collectivausstellungen von H. W. Jansen und Frau Jansen-Grothe in Amsterdam sowie von C. Scherres in Berlin eröffnet, woneben Werke von Preiswerk in Basel, von Lenbach, Thaulow, Lier, Trübner, Stuck u. a. vorgeführt werden.

— Ein städtischer Silberschatz ist in Frankfurt a. M. im Entstehen begriffen. Das erste Stück ist ein von Linnemann entworfener, von Schürmann u. Co. ausgeführter Pokal, durch dessen Stiftung die Herren F. und A. v. Neufville bereits andere Patricierfamilien zur Nachfolge angeregt haben. In reicher und beziehungsvoller Ornamentik deutet jener erste, in gothischen Grundformen gehaltene Pokal auf die geschichtliche Bedeutung Frankfurts und ihre Beziehungen zu den deutschen Kaisern hin.

Theater und Musik.

— Im königl. Schauspielhaus zu Berlin wurde das neue patriotische Schauspiel „Caub“ von W. Bloem bei der ersten Aufführung freundlich aufgenommen. — Ein neues Schauspiel „Neigung“ von J. J. David trug im Lessing-Theater nur einen Achtungserfolg davon. — Zum ersten mal kamen im Neuen Theater der Einacter „Die Frau Major“ von Fritz Woldeck und das neue Schauspiel „Die heilige Frau“ von Hugo Ganske zur Aufführung. Am besten gefiel das zweite Stück. — Das Thaliatheater eröffnete unter der neuen Direction von Kren und Schönfeld die neue Spielzeit mit der Posse „Der Platzmajor“ von Kren und Schönfeld (Musik von Wanda). Das Stück fand lebhaften Beifall. — Mit dem neuen Vaudeville „Die weiße Henne“ von Hennequin und Mars (Musik von Roger) erzielte das Victoriatheater guten Erfolg.

— Im Alten Theater zu Leipzig wurde ein neues Schauspiel „Hans“ von Max Dreyer am 17. September zum ersten mal aufgeführt. Durch treffende Darstellung erzielte das Stück, das in seiner Handlung nicht viel dramatische Bedeutung hat, aber anziehende, zum Theil auch stimmungsvolle Charakteristik bietet, freundliche Aufnahme.

— Das Residenztheater in Wiesbaden eröffnete mit dem neuen dreiactigen Schauspiel „Hans“ von M. Dreyer, das viel Beifall hervorrief, die neue Spielzeit. Auch das Lustspiel „Most“ von Moser und Girndt fand auf derselben Bühne freundliche Aufnahme.

— Edmond Rostand's romantische Komödie „Cyrano von Bergerac“ (deutsch von L. Fulda) trug im Gärtnerplatztheater zu München, durch die neue Direction bestens inscenirt und ausgestattet, bedeutenden Erfolg davon.

— Das Stadttheater in Bremen brachte ein von Gustav Burchard zur Goethe-Feier gedichtetes Festspiel „Am Fürstenhofe zu Weimar“ mit gutem Erfolg zur Aufführung. Goethe ist darin mit seinen eigenen Dichterworten gefeiert.

— Ein neues Lustspiel „Heideröslein“ von Eugen Zabel und O. L'Allemand erweckte im Stadttheater zu Königsberg i. Pr. bei der ersten Aufführung Beifall.

— In Eisenach wurde O. Devrient's Luther-Festspiel mit bestem Erfolg aufgeführt. Ueber 100 Bürger Eisenachs betheiligten sich an der Darstellung. Die Titelrolle spielte Hofrath Edward vortrefflich.

— „Der gute Ton“ betitelt sich ein neues Lustspiel von A. Sühring-Bardey, das im Hoftheater zu Karlsruhe bei der ersten Aufführung viel Anklang fand.

— Das Raimund-Theater in Wien erzielte mit dem neuen Lustspiel „Ursula's Abenteuer“ von Anthony Hop Beifall. Weniger Glück hatte der Schwank „Der Herr Commandant“ nach dem Englischen von O. Franz im Theater an der Wien.

— Das neue satirische Lustspiel „Die Entarteten“ von Sydney Grundy fand im Haymarket-Theater zu London wenig Zustimmung, obgleich die Hauptrolle von Frau Langtry trefflich dargestellt wurde. — Der Schwank „Bocksprünge“ von C. Kraatz und Paul Hirschberger erzielte im Vaudevilletheater unter dem Titel „The Elixir of jouth“ (übersetzt von G. R. Sims) lebhaften Beifall.

— Der erste Tragöde der pariser Comédie Française, Mounet Sully, ist vom König Georg von Griechenland nach Athen berufen worden, um dort in „König Oedipus“ von Sophokles die Titelrolle zu spielen.

— Mozart's „Entführung aus dem Serail“ wurde im Hoftheater zu Darmstadt in neuer Einrichtung aufgeführt und erweckte lebhafte Zustimmung.

— Im Hoftheater zu Stuttgart ging in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, des Königs und der Königin von Würtemberg sowie anderer fürstlicher Gäste Weber's „Freischütz“ mit prächtigen neuen Decorationen in Scene.

— Das Hoftheater in München brachte die Mozart'sche Oper „Figaro's Hochzeit“ zum ersten mal mit den Secco-Recitativen der Originalpartitur zur Aufführung.

— Ein neues Ballet „Napoli“ von Pratesi, Musik von W. Byng, wurde im Alhambratheater zu London zum ersten mal aufgeführt.

— Im Großen Operntheater zu Buenos Aires wurde eine neue Oper „Yupanki“ von A. Berlutti (spanischer Text von Lavata, italienische Uebersetzung von Tarnassi) mit erheblichem Erfolg gegeben.

— Das neue Oratorium von Perosi „Die Geburt Jesu“ erlebte in Como mit Erfolg seine erste Aufführung. Besonders die symphonische Schilderung der heiligen Nacht soll ein Glanzstück sein.

— Im künstlerischen Nachlaß von Johann Strauß sollen über 1000 Skizzen, meist für das Ballet „Aschenbrödel“ bestimmt, gefunden worden sein.

— Zur 25jährigen Jubelfeier des Männergesangvereins Constantia in Münster (Westfalen) fand ein Preiswettsingen statt, an dem sich 36 auswärtige Vereine mit 1400 Mitgliedern betheiligten. Sechs Vereine ersangen sich Ehrenpreise.

Zu dieser Nummer gehört eine vierseitige

Beilage,

enthaltend einen Bericht über die Hochwasserkatastrophe in München und Umgegend mit acht Illustrationen.

Abonnements-Einladung.

Mit übernächster Nummer beginnt die „Illustrirte Zeitung“ ein

neues Quartal.

Wir bitten, Bestellungen auf das Abonnement, 4. Quartal 1899, falls es noch nicht geschehen, schleunigst aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung der Zeitung vermieden werden. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

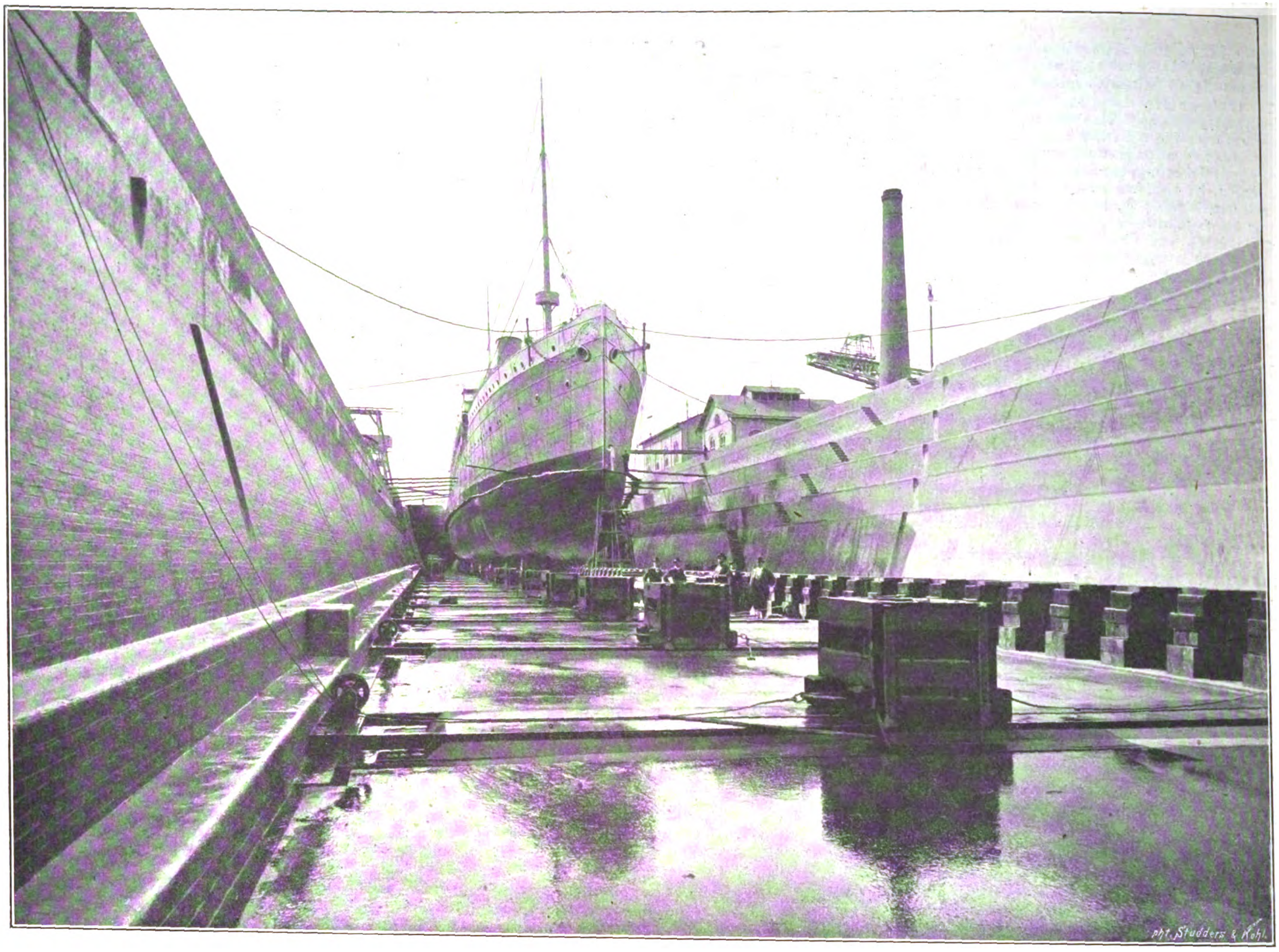
Vierteljährl. Abonnementspreis 7 Mark.

Direct unter Kreuzband von der Expedition der „Illustrirten Zeitung“ in Leipzig bezogen, kostet die „Illustrirte Zeitung“ bei wöchentlich frankirter Zusendung vierteljährlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 ℳ 25 ₰ = 11 Kr. 60 H. ö. W., für die Staaten des Weltpostvereins 11 ℳ.

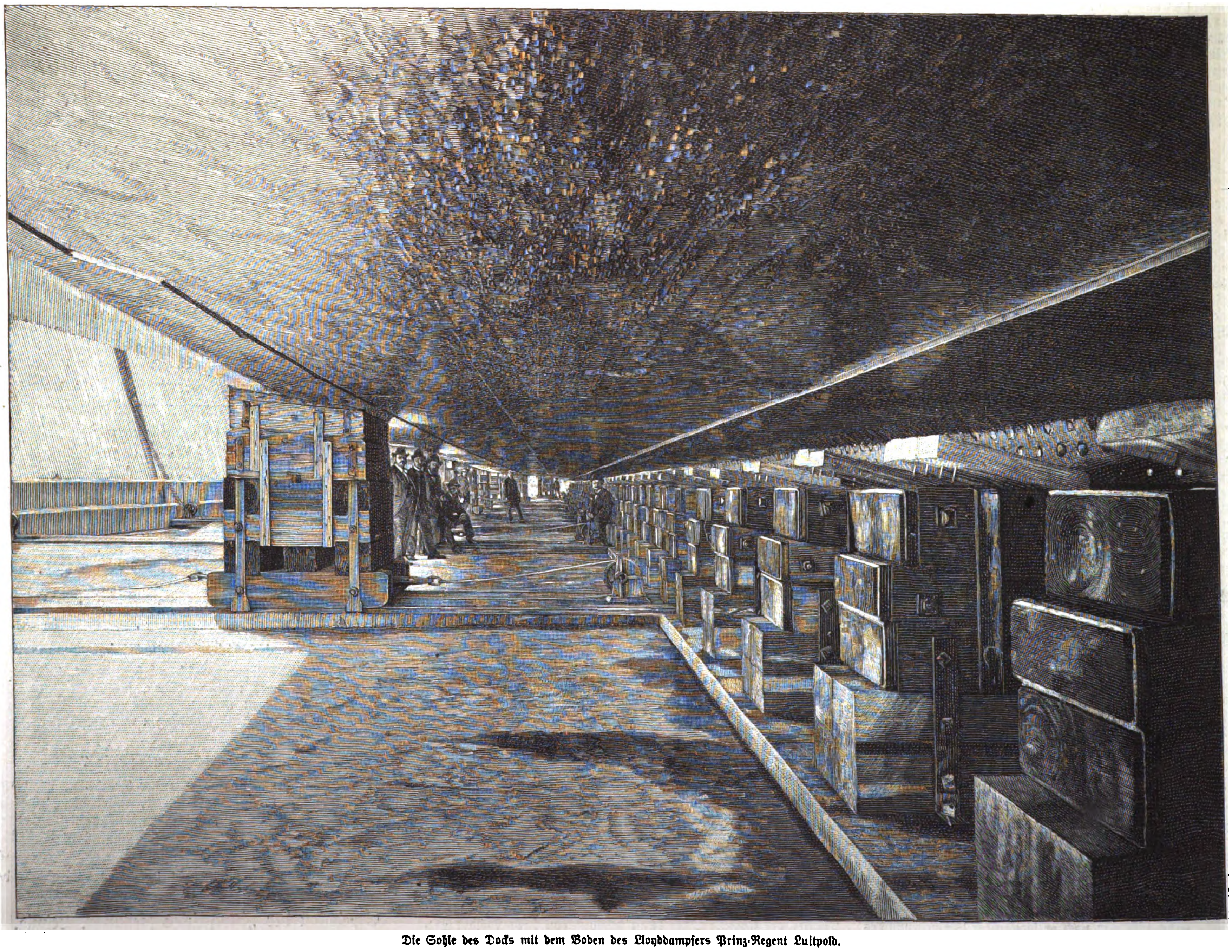
Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden. Probenummern gratis.

Expedition der „Illustrirten Zeitung“, Leipzig.
J. J. Weber.

Digitized by Google



Das Dock mit dem Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyds Prinz-Regent Luitpold.



Die Sohle des Docks mit dem Boden des Lloyddampfers Prinz-Regent Luitpold.

Das neue Kaisertrockendock in Bremerhaven. Nach photographischen Aufnahmen von W. Sander u. Sohn in Geestemünde.

Digitized by Google

Auf der Hühnerjagd in England. Originalzeichnung von W. Arnold.

Digitized by Google

Der monumentale Hohenzollern-Brunnen in Rheydt.

Am 2. September, dem Sedantage, wurde der von dem düsseldorfer Bildhauer Gustav Rutz geschaffene Hohenzollern-Brunnen auf dem Marktplatz der preußischen Stadt Rheydt in der preußischen Rheinprovinz feierlich enthüllt. Dieser nunmehr vollendete Brunnen hat eine eigenthümliche Vorgeschichte, denn sein Grundstein wurde eigentlich schon im Jahre 1836 gelegt. Im Mai jenes Jahres weilte der Kronprinz und nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. einen Tag zum Besuch in Rheydt, wobei ihm zu Ehren besondere Feste veranstaltet wurden, unter anderem auch die feierliche Grundsteinlegung zu einem Monumentalbrunnen auf dem Marktplatz. Dieser Brunnen kam aber nicht zu Stande, weil sich nachträglich herausstellte, daß keine geeignete Wasserführung möglich war. Der Grundstein wurde mit Backsteinen ummauert und blieb unbeachtet in der Erde liegen. Erst in den letzten Jahren, gelegentlich der Errichtung des neuen Rathhauses erinnerte man sich der alten Ehrenschuld von 1836 und beschloß aufs neue die Errichtung eines Brunnens, der dem Hohenzollernhause gewidmet sein soll. Bei der Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. wurde daraufhin ein neuer Grundstein gelegt. Die etwa 25000 ℳ betragenden Kosten wurden durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft aufgebracht. Der Brunnen, den Gustav Rutz sinnreich erdacht hat, beginnt mit zwei weitausladenden Trittstufen, auf denen ein nach Art der mittelalterlichen Brunnen gebildetes zehnediges Schiffbecken ruht. Aus diesem Becken erhebt sich der eigentliche Brunnenstock, in dessen fünf Nischen die Fürsten aus dem Hause Hohenzollern seit der Einverleibung der Stadt Rheydt in die preußische Monarchie dargestellt sind. In der vorderen Nische ist das Standbild Kaiser Wilhelm's I. mit Hermelin und Scepter angebracht. Neben diesem folgen rechts Kaiser Friedrich III. in Gardekürassier-Uniform mit dem Mantel des Malteserordens, links Kaiser Wilhelm II. in der Uniform der Gardes-du-Corps, daran anschließend König Friedrich Wilhelm IV. in der Generalsuniform und König Friedrich Wilhelm III. in der Uniform seiner Zeit. Ueber den Nischen und dem reichverzierten Gesims befinden sich die Wappenschilder der einzelnen

tung ...
spielig. ...
wicht, wach...
ständig ...
Panzerschiffe, ...
besaß. Massive D...
und Wilhelmshaven ...
von erheblich kleineren ...
bremerhavener. Sonst gibt ...
schen Ostsee- und Nordseeküste ...
und mit Pfahlwänden abgestützte ...
docks. Für den Kriegsfall konnte dies ...
weise zu verhängnißvollen Calamitäten ...
Der Marinefiscus trat deshalb mit dem bremischen Staat in Verbindung, und es wurde zwischen beiden ein Vertrag abgeschlossen, in dem festgesetzt wurde, daß im Anschluß an den Kaiserhafenbau ein Trockendock von 160 Mtr. nutzbarer Länge und 25 Mtr. Halsweite zu erbauen sei. Seitens der Marine wurde dabei die Bedingung gestellt, daß bei Benutzung des Docks ihre Schiffe mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd gleichberechtigt, allen anderen Kauffahrteischiffen gegenüber aber zeitlich bevorzugt sein sollten. Im Kriegsfall treten auch die Lloyddampfer vor den Kriegsschiffen zurück. Dafür übernahm der Marinefiscus von den auf 5 Mill. ℳ veranschlagten Baukosten die Summe

Der am 2. September enthüllte monumentale Hohenzollern-Brunnen in Rheydt. Modellirt von Gustav Rutz.

Monarchen mit heraldischer Helmzier. Den Abschluß desselben bildet die Idealfigur Hohenzollern, eine allegorische Frauengestalt in gothischer Rüstung mit dem Modell der Hohenzollernburg und dem lorberumkränzten Schwert. Der Unterbau des Brunnens bis zur Oberkante des Schiffbeckens ist aus Granit, der ganze übrige Aufbau aus Bronze hergestellt. Der Bronzeguß des Brunnens ist von der Gießerei von Förster u. Fricke in Düsseldorf geliefert worden. Die Höhe des Brunnens beträgt 7,60 Mtr.; davon entfallen auf das Schiffbecken einschließlich der Trittstufen 1,60 Mtr. und auf den Aufbau 6 Mtr. Der in seinem Aufbau vornehm und schön, echt monumental wirkende Brunnen ist eine Zierde des Marktplatzes der Stadt Rheydt. Bei der Feier der Enthüllung des Brunnens gedachte der Oberbürgermeister der Stadt Dr. Strauß in ehrender Weise des begabten Künstlers, der das Kunstwerk geschaffen hat.

L. Schütze.

Das neue Kaisertrockendock in Bremerhaven.

Die machtvolle Entwicklung der deutschen Handelsflotte im letzten Jahrzehnt ist zum großen Theil dem mit besonnener Ueberlegung verbundenen kühnen Wagemuth der Bürgerschaft der beiden alten Hansestädte Hamburg und Bremen zu verdanken. Was vor allem das kleine, wenig mehr als 200000 Einwohner zählende bremische Staatswesen in wenigen Jahren an Wasser- und Hafenbauten geschaffen hat, verdient unbedingte Bewunderung. Die aus Staatsmitteln beschafften Kosten derselben belaufen sich bisher auf rund 80 Mill. ℳ; für einen neuen Hafenbau in der Stadt Bremen sind 30 Mill. veranschlagt, und wenn der Mittellandkanal ausgeführt wird, ist der bremische Staat bereit, für die Correction der Oberweser weitere 43 Mill. zur Verfügung zu stellen.

Den Hafenbauten der Tochterstadt Bremens, Bremerhaven, ist in den letzten Tagen das vorläufig wol letzte Glied angefügt worden: das Trockendock am Kaiserhafen. Mit dessen

von 2400000 ℳ. Der Norddeutsche Lloyd ging die ...
pflichtung ein, die neue Dockanlage gegen Zahlung von ...
lich 120000 ℳ auf 25 Jahre in Pacht zu nehmen ...
während dieser Zeit in ordnungsmäßigem und betriebs...
gem Zustande zu erhalten.

Auf Grund dieser Abmachungen wurde der Plan entw...
und 1896 mit dem Bau begonnen. Der bremische Staat ...
nahm selbst die Ausführung. Schon vor Beginn der Ar...
wurde wegen der stetig wachsenden Schiffsdimensionen beschl...
das Dock nicht in einer Länge von 160, sondern in ...
solchen von 200 Mtr. auszuführen. Neue Verhandlunge...
dem Norddeutschen Lloyd, der durch seinen 195 Mtr. l...
Dampfer Kaiser Wilhelm der Große schon hart an ...
Grenze ging, führten aber bald nach Beginn der Ar...
dazu, eine abermalige Verlängerung auf 220 Mtr. vorzu...
Diese erwies sich deshalb als besonders nöthig, weil be...
großen Dampfern die Wellen, die eine Länge von ...
16 Mtr. erreicht haben, oft nach hinten herausgezogen w...

Digitized by Google

Von einer von der Bauverwaltung in Anregung gebrachten nochmaligen Verlängerung wurde auf Grund eines Gutachtens des Norddeutschen Lloyds Abstand genommen, doch ist die Möglichkeit offen gelassen, im Bedarfsfalle das Trockendock ohne übermäßige Kosten auf 250 Mtr. zu verlängern. Das Dockpumpwerk, das ursprünglich zu 800 Pferdestärken projectirt war, erhielt infolge dieser in Aussicht genommenen größeren Dimensionen eine Stärke von 1200 Pferdekräften. Die Kosten steigerten sich dadurch um 900 000 ℳ.

Die auf Grund dieser Abmachungen und Projecte nunmehr fertiggestellte Dockanlage schließt sich in nördlicher Richtung an den neuen Kaiserhafen an, mit dem sie durch eine breite Einfahrt verbunden ist. Sie gliedert sich in ein Vorbassin, in dem die aus dem Hafen kommenden Schiffe zuerst liegen, in ein Reparaturbecken und in das eigentliche Trockendock. Vorbassin und Reparaturbecken sind durch hölzerne Bollwerkswände eingefaßt, die ohne große Kosten durch Mauern ersetzt werden können. Das Reparaturbecken, in dem ein 200 und ein 150 Mtr. langes Schiff zu gleicher Zeit bequem liegen können, ist dazu bestimmt, Schiffe aufzunehmen, die Reparaturen im Inneren oder über Wasser vorzunehmen haben und deshalb nicht aufs Trockene gesetzt zu werden brauchen. An der Westseite des Eingangs zu demselben befindet sich ein besonders zum Heben der großen Schiffskessel bestimmter thurmartiger Riesenkran, der elektrisch betrieben wird. Dieser hat eine Höhe von 36 Mtr., eine Ausladung, vom Vorderkamm der Kaimauer gemessen, von 15 Mtr. und eine Tragfähigkeit von 150000 Kilogr. = 3000 Ctr. Das eigentliche Trockendock hat eine nutzbare Länge von 220 Mtr., eine mittlere Halsbreite von $27,_{8}$ Mtr. und eine nutzbare Tiefe von $9,_{6}$ Mtr. Es ist im Stande, die größten existirenden und bisher projectirten Schiffe aufzunehmen. Die Sohle ist aus Beton hergestellt. Die Arbeiten mußten wegen der äußerst ungünstigen Bodenverhältnisse unter Wasser ausgeführt werden. Auf dieser Betonsohle erheben sich gleichfalls aus Beton bestehende Wände, die mit Ziegelsteinverblendung versehen sind. Die um das Dock innen herumlaufenden Stufen und die oberen Enden der Einfassungsmauern sind mit Granitplatten bedeckt. Zur Unterstützung der Schiffe sind 140 hölzerne Kielstapel vorhanden. Beiderseits befinden sich 22 Kimmschlitten. Außerdem können die Schiffe nach Bedarf seitlich gegen eine Zahl von Galerien abgestützt werden.

Das Dampfschöpfwerk, das, wie erwähnt, 1200 Pferdestärken besitzt, besteht aus zwei großen, in verticaler Richtung sich drehenden Centrifugalpumpen, von denen jede durch eine besondere Dampfmaschine von 600 Pferdestärken betrieben wird. Die beiden Pumpen sind im Stande, den 75 000 Kubikmtr. Wasser betragenden Inhalt des Docks in 2 1/2 Stunden in den Hafen zu entleeren. Zur weiteren Ausrüstung des Docks gehören zwei am Dockhalse stehende Kräne von je 50 Tonnen Tragfähigkeit; dieselben werden in ihrer Arbeit durch einen auf dem Verschlußponton stehenden Kran von 20 Tonnen Tragfähigkeit unterstützt. Auch diese drei Kräne werden, wie der Riesenkran, durch Elektricität getrieben. Der Verschluß des Docks wird durch einen schiffsförmig geformten Hebeponton gebildet. Derselbe befindet sich gewöhnlich ganz am äußeren Ende des Docks, kann aber bei Dockung kleinerer Schiffe in einen 60 Mtr. dockeinwärts liegenden Falz eingesetzt werden, wodurch die Betriebskosten beim Auspumpen erheblich verringert werden. Die ganze Anlage wird durch 20 Zwölf-Ampère-Bogenlampen elektrisch beleuchtet.

Das auf dem Bilde im Dock liegende Schiff ist der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyds Prinz-Regent Luitpold. Er gehört zwar nicht zu den größten Schiffsriesen dieser Schiffahrtsgesellschaft, ist aber immerhin ein recht stattliches Schiff. Es hat eine Größe von 11104 Kubikmtr. = 3920 Registertonnen Netto Raumgehalt. Der Dampfer hat eine Länge von $138,_{78}$ Mtr., eine Breite von $15,_{63}$ Mtr. und eine Tiefe von $9,_{10}$ Mtr. Im gewaltigen Bassin des Trockendocks sieht er trotzdem ziemlich klein aus.

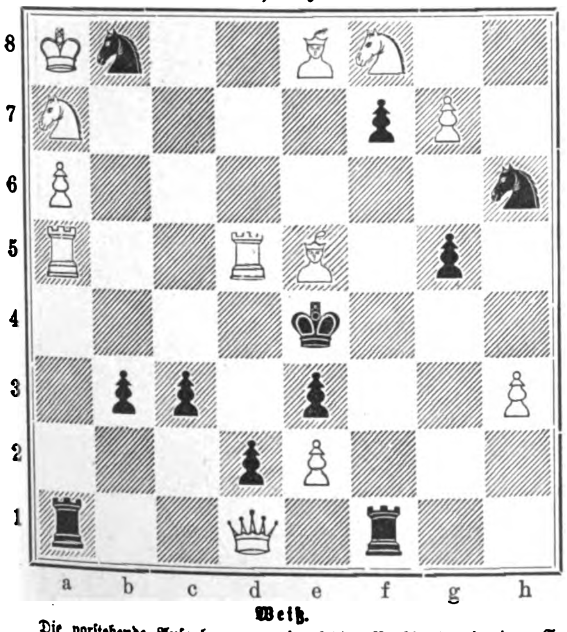
P. Hoeck.

Schach.

Aufgabe Nr. 2734.

Weiß setzt in drei Zügen matt.
Von A. F. Mackenzie in Kingston.

Schwarz.



Weiß.

Die vorstehende Aufgabe errang im letzten Problemturnier der „Sun“ zu Neuyork den 1. Preis. Eine gewisse Schwerfälligkeit der Stellung wird durch die geistreich und interessant durchgeführte Idee hinreichend entschuldigt. Bereits als Nr. 2728 brachten wir eine vortreffliche Aufgabe desselben Autors. Die Leistungen Mackenzie's sind um so hervorragender, als derselbe schon seit mehreren Jahren vollständig erblindet ist.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Sept. 11	Sept. 12	Sept. 13	Sept. 14	Sept. 15	Sept. 16	Sept. 17
Valentia	+16 w	+16 b	+16 r	+14 b	+16 w	+15 b	+17 w
Brest	+17 b	+16 n	+14 h	+15 w	+12 h	+16 b	+16 b
Paris	+10 h	+17 n	+10 h	+ 9 h	+12 h	+12 r	+10 h
Helder	+16 w	+14 w	+16 h	+16 w	+16 h	+14 g	+16 w
Brüssel	+14 w	+13 n	+12 w	+11 n	+12 n	+13 r	+14 h
Neapel	+19 r	+15 h	+14 w	+18 w	+18 h	+19 h	+21 r
Florenz	+18 w	+12 h	+10 b	+15 h	+16 h	+17 h	+19 b
Athen	—	+21 h	+19 b	+24 w	+22 h	—	—
Triest	+16 w	+15 w	+16 b	+17 w	+18 b	+17 b	+21 w
Wien	+ 9 w	+ 9 r	+ 9 r	+10 b	+11 h	+13 h	+13 b
Budapest	+10 b	+ 9 w	+10 b	+12 w	+11 h	+13 h	+14 b
Hermannstadt	+15 r	—	+10 h	—	+10 r	+12 b	+11 h
Odessa	—	+21 w	+12 b	—	+18 b	—	+13 h
Archangelsk	+ 3 b	+ 4 b	+ 5 b	+ 7 b	+ 7 b	+ 5 b	+ 7 w
St. Petersburg	+ 8 h	+ 8 b	+ 9 b	+ 5 n	+ 8 b	+11 b	+11 b
Haparanda	+ 8 h	+ 7 w	+10 b	+10 b	+ 9 b	+ 9 b	+10 b
Stockholm	+12 r	+13 b	+12 h	+11 b	+13 b	+11 b	+11 r
Christiansund	+10 h	+12 w	+13 w	+12 n	+ 8 w	+ 8 h	+ 8 h
Oxö	+13 b	+13 w	+14 b	+13 b	+11 h	+10 r	+ 8 w
Kopenhagen	+12 w	+17 w	+12 w	+13 r	+13 b	+12 r	+12 b
Memel	+12 w	+13 r	+13 b	+12 w	+14 b	+14 h	+12 r
Kiel	+13 h	+13 h	+14 b	+12 b	+12 h	+10 b	+12 h
Hamburg	+10 n	+12 b	+14 h	+11 b	+13 b	+11 r	+12 b
Keitum (Sylt)	+13 w	+14 b	+11 b	+13 b	+13 b	+14 r	+11 b
Wilhelmshaven	+14 w	+14 b	+15 h	+14 h	+13 h	+12 r	+14 b
Hannover	+10 w	+12 b	+11 r	+11 b	+13 b	+11 r	+12 b
Leipzig	+10 b	+12 b	+12 r	+13 b	+13 b	+11 r	+11 h
Berlin	+ 9 w	+12 b	+14 r	+11 h	+14 b	+11 b	+11 w
Breslau	+ 6 n	+12 b	+13 b	+14 n	+11 n	+11 h	+14 b
Mülhausen i. E.	+10 r	+12 b	+10 w	+11 w	+12 w	+12 w	+11 w
Karlsruhe	+11 b	+11 b	+12 h	+12 r	+13 b	+12 n	+11 b
Friedrichshafen	+ 9 r	+10 r	+11 r	+11 b	+11 b	+10 n	+11 w
München	+ 6 b	+ 8 r	+ 9 r	+11 b	+11 w	+11 w	+ 9 r
Brocken	+ 2 n	+ 5 st	+ 6 st	+ 6 n	+ 6 n	+ 5 st	+ 4 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+27 h	+28 h	+27 w	—	—	—	—
Biarritz	+20 b	+19 w	+16 w	+14 w	+17 w	+18 w	+18 b
Nizza	+20 b	+17 w	+16 w	+18 h	+19 w	+18 h	+19 w
Lesina	+17 b	+14 h	+15 r	+16 b	+15 h	+18 w	+20 w
Helgoland	+13 w	+14 w	+15 w	+15 w	+14 w	+12 b	+13 w
Aachen	+11 b	+12 b	+11 b	+11 b	+14 h	+12 b	+12 b
Bad Reinerz (Schl.)	+ 6 w	+ 9 r	+ 9 r	+ 7 w	+ 5 h	+10 h	+11 b
Kissingen	+10 r	+12 b	+14 b	+14 b	+13 b	+12 r	+11 b
Wildbad (Schwzw.)	+ 9 b	+10 b	+11 b	+11 r	+10 n	+10 b	+10 b
Baden-Baden	+ 8 w	+10 w	+10 w	+11 w	+11 w	+ 9 n	+ 9 h
Wiesbaden	+12 w	+13 b	+14 w	+14 b	+12 r	+11 r	+12 n
Ilmenau	+ 8 b	+ 9 r	+10 b	+10 r	+10 b	+12 r	+11 b

Die anhaltenden Regengüsse in der zweiten Septemberwoche haben weithin Hochwasser der Flüsse und bedeutende Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. In Sachsen wurde von allen Seiten über das Anschwellen und den Austritt der Gewässer in den letzten Tagen der zweiten Woche des September berichtet; vielfach fanden auch Störungen und Unterbrechungen des Bahnverkehrs statt. Besonders gelitten hat Zwickau, wo die Mulde auf 3 Mtr. über Null gestiegen war und den Stadttheil Pölbitz, die Orte Krossen, Rothenbach u. s. w. unter Wasser gesetzt hatte. Die dort und in der Umgebung angerichteten Zerstörungen sind groß. Die Elbe hatte am 16. vormittags einen Wasserstand von $3,_{80}$ Mtr. über Null erreicht, die Dampfschiffe hatten schon seit Mittag auf der ganzen Strecke ihre Fahrten aufgeben müssen. — In Schlesien hat das Hochwasser gleichfalls wieder viel Schaden gethan. Die Flüsse Katzbach und Steinbach waren ausgetreten, bei Hirschberg hatten Bober und Zacken weite Strecken überflutet. Dort erreichte das Wasser am 13. September mit 4 1/2 Mtr. den höchsten Stand. Großen Schaden erlitten die Uferbefestigungen, Laufstege und Zäune wurden fortgerissen, in Krummhübel stürzte ein Haus ein. Das ganze Thal des Queis glich einem wogenden See. Am 14. waren noch der Quelllauf der Oder, die Glatzer Neiße, das Striegauer Wasser, der Bober von Sagan abwärts und die Lausitzer Neiße unterhalb Görlitz im Steigen.

Aus Kottenhaide bei Klingenthal wurde gemeldet, daß dort am 11. September der erste Schnee fiel.

Sehr unheilvoll ist das Hochwasser für ganz Oberbaiern und die angrenzenden Alpenländer gewesen. In München erreichte die Isar nach sechstägigem Regen den höchsten jemals verzeichneten Wasserstand. Ueber die dort stattgehabte Ueberschwemmung bringen wir einen besonderen Bericht. Traurig lauten die Nachrichten aus dem ganzen Alpengebiet. Alle Ortschaften im Gebirge und in der Hochebene, soweit sie an einem Wasserlauf liegen, waren überschwemmt, der Eisenbahnverkehr war vielfach unterbrochen. Durch einen Wehrbruch des Isen war zwischen Mühldorf und Rohrbach der Pfeiler der Flutbrücke unterspült worden, und ein Zug stürzte nachts hier ins Wasser. Sechs Mann vom Zugpersonal sind verunglückt, ein Wagenwärter konnte sich retten. Im Bairischen Oberland fanden insgesammt acht bis zehn Menschen den Tod in den Fluten.

In den österreichischen Alpenländern hat das Hochwasser unberechenbaren Schaden angerichtet, namentlich im Salzkammergut. Ein Theil Salzburgs und mehrere Ortschaften der Umgebung waren überschwemmt. Gmunden stand völlig unter Wasser, die Brücken sind eingestürzt. Auch in Ischl sind fast alle über die Traun führenden Brücken zerstört, ebenso wurde die Traunbrücke bei Lambach fortgerissen. Unweit Linz riß der Damm bei Kleinmünchen, bei Wels wurde der Inundationsdamm zerstört. In Payerbach bei Gloggnitz stürzte die eiserne Brücke über die Schwarza ein, wobei drei Personen ertranken. In den Bezirken Ried und Schärding fanden große Ueberschwemmungen statt, der Inn stieg auch am 15. September noch. Im Bezirk Steyr wurden bedeutende Verheerungen angerichtet. In verschiedenen Ortschaften der genannten Bezirke stürzten zahlreiche Häuser ein. In Wien hatte am 17. abends die Donau eine Pegelhöhe von $5,_{81}$ Mtr. über den gewöhnlichen Stand erreicht, sie begann hierauf langsam zu fallen; der Uferbahnhof und die Handelskaistraße am Donaustrand hatten sich unter Wasser befunden.

In Innsbruck und Umgegend gingen Schneelawinen nieder. Eine derselben sperrte am 13. September den Mühlauerbach, sodaß die Leitung des Elektricitätswerks in Innsbruck unterbrochen war. Auf Stockacheralm bei Kühetai im Oberinnthal erfror am 11. im Schneesturm ein Bauer aus Roppen, der Almvieh holen wollte.

Ein ganz unerwarteter Schneesturm ging am 10. September über die Furka nieder, wo der Schnee meterhoch lag. Der Postverkehr mußte vorläufig eingestellt werden.

Am 15. September wüthete in Aluschta (Krim) ein mit Regen verbundener Orkan, durch den Früchte im Werth von etwa 400 000 Rub. vernichtet wurden.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Sept.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
24.	12 12 16	11 52 2	— 7 58	+22 52	66	+ 1 34	8 23 ab.	
25.	12 16 12	11 51 41	8 19	23 27	79	+ 0 28	9 15	
26.	12 20 9	11 51 20	8 40	22 49	91	— 0 38	10 15	am Tage
27.	12 24 5	11 51 0	9 0	21 6	103	1 40	11 18	
28.	12 28 2	11 50 40	9 20	18 30	115	2 37	. .	
29.	12 31 58	11 50 20	9 40	15 8	127	3 26	0 24 fr.	
30.	12 35 55	11 50 1	— 9 59	+11 12	139	— 4 7	1 31	

Sonne: Gerade Aufsteigung 183° 46′, südliche Abweichung 1° 38′ (den 27.). Sonnenaufgang 6 Uhr 4 Min., Sonnenuntergang 5 Uhr 57 Min. (den 27.).
Mond: Letztes Viertel den 26. nachmittags 4 Uhr 8 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht 20 Minuten vor der Sonne auf. — Venus (187° gerade Aufsteigung, 1 1/2° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, die nach ihrer am 16. erfolgten oberen Zusammenkunft mit der Sonne Abendstern geworden ist, geht noch zu kurze Zeit nach der Sonne unter, um gesehen werden zu können. — Mars (212° gerade Aufsteigung, 13° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, ist unsichtbar. Untergang abends vor 6 3/4 Uhr. — Jupiter (218 1/2° gerade Aufsteigung, 14 1/4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist abends bis gegen 7 Uhr noch 1/4 Stunde lang tief am Südwesthimmel zu finden. — Saturn (257 1/4° gerade Aufsteigung, 21 3/4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist abends bis zu seinem 8 3/4 Uhr erfolgenden Untergange niedrig im Südwesten aufzusuchen. — Uranus (243° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht kurz vor 8 Uhr abends unter.

Die neue Passeierstraße.

(Aus der Heimat Andreas Hofer's.)

Die auf den 21. d. M. festgesetzte feierliche Eröffnung der neuen Straße, die von dem internationalen Curort Meran in das weltabgeschiedene Passeierthal im Verlaufe der letzten Jahre erbaut und nun bis St. Leonhard, dem Hauptorte Passeiers, fertiggestellt wurde, soll zu einem tiroler Nationalfest werden. Eine vom tiroler Offiziercorps an dem Geburtshause Andreas Hofer's*), dem Sandwirthshause bei St. Leonhard, errichtete Gedenkkapelle soll bei dieser Gelegenheit in Gegenwart des Kaisers von Oesterreich eingeweiht werden.

Seit jeher galten die Bewohner Passeiers als kriegstüchtig und kampflustig und zeichneten sich durch besondere Anhänglichkeit an ihren Landesfürsten aus. Schon im Jahre 1396 bestätigte ein Freiheitsbrief einer Anzahl von Bauernhöfen in Passeier, den sogen. Schildhöfen, gewisse Privilegien, und als Zeichen landesfürstlicher Gunst durften die Besitzer derselben bei feierlichen Anlässen als Leibwache des Landesfürsten mit Panzer, Speer und Schild den Dienst versehen. An vielen dieser Höfe — es sollen deren etwa zwölf gewesen sein, so z. B. in Saltaus, Kalben, St. Martin, Steinhaus in St. Leonhard — prangt noch heute als äußeres Zeichen dieser Begünstigung ein gemaltes oder aus Mörtel geformtes Schild, wenn auch diese Privilegien längst erloschen sind. Die Männer dieser Höfe bildeten, wie Staffler in seiner Monographie Tirols berichtet, einen bäuerlichen Mitteladel und folgten zunächst jenen des ritterlichen Standes; innerhalb der Grenzen ihrer Hofbesitzungen hatten sie die unbeschränkte Befugniß zur Jagd und Fischerei. Im Jahre 1762 erwarben sich die Passeirer bei Unterdrückung des Maiser Bauernaufstandes abermals Verdienste um den Landesfürsten und erhielten hierfür das Recht, ihre Gerichtsbarkeit durch eigene, selbstbestellte Richter auszuüben. Die führende Rolle der Passeirer unter Andreas Hofer in den Freiheitskriegen gegen Frankreich und Baiern sowie ihre Betheiligung an den Kämpfen am Berg Isel, im Innthal und in den Etschlanden sind zu bekannt, um besonders erörtert zu werden, und es mag hier nur speciell darauf hingewiesen werden, daß gerade in den letzten Tagen der Insurrectionsgeschichte des Jahres 1809 ihr bisher vom Kriegsgetümmel unberührtes Thal durch ihre letzten blutigen und siegreichen Gefechte gegen die Franzosen zum classischen Boden wurde. In der Schlacht am Küchelberg oberhalb Merans, an dem sich die neue Straße hinaufzieht, am 16. November 1809, und in dem blutigen Handgemenge in der Fineleschlucht bei Riffian am 17. November desselben Jahres stellten sie das Hauptcontingent der tiroler Streiter und zwangen den französischen General Rusca zum eiligen Rückzug nach Bozen, am 22. November den von Sterzing über den Jaufenpaß nach St. Leonhard im Passeier vorgedrungenen Brigadier Dorelle, den sie mit seiner gegen 2000 Mann starken Truppe am Friedhof zu St. Leonard eingeschlossen hatten, zur Capitulation: kühne, blutige Waffenthaten, die jedoch den dramatischen Knoten zu Andreas Hofer's Tod in entscheidender Weise mit zu schürzen berufen waren.

Zur Theilnahme an dem Festzug am 21. September sollen bereits über 7000 Schützen aus allen Theilen Tirols angemeldet sein. Zur Einweihung der Hofer-Kapelle werden drei Bischöfe erwartet, und der Fürsterzbischof von Salzburg, Dr. Haller, ein gebürtiger Passeirer, soll die Weihe in eigener Person vornehmen. Eine Galavorstellung des Schauspiels „Andreas Hofer“ im Volksschauspielhaus zu Meran und eine großartige Stadt- und Bergbeleuchtung werden den Schluß der Festlichkeiten bilden.

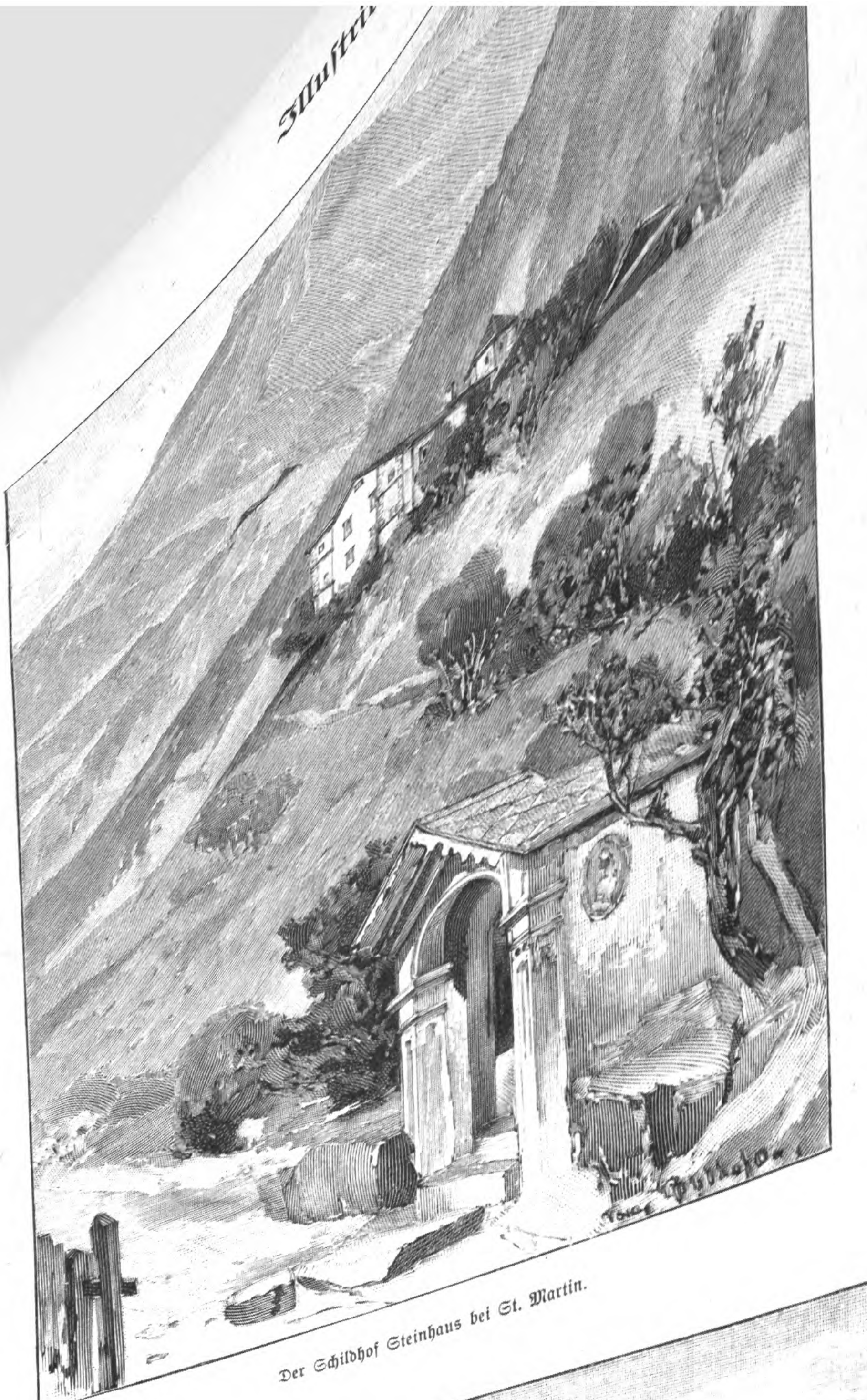
Das Verdienst, den Ausbau der neuen Passeierstraße ermöglicht zu haben, gebührt vor allem den rastlosen Bestrebungen des

*) Das Haus bildet auf unserer Zeichnung von St. Leonhard (S. 400) den Mittelpunkt, die Kapelle ist dahinter sichtbar.

Digitized by Google

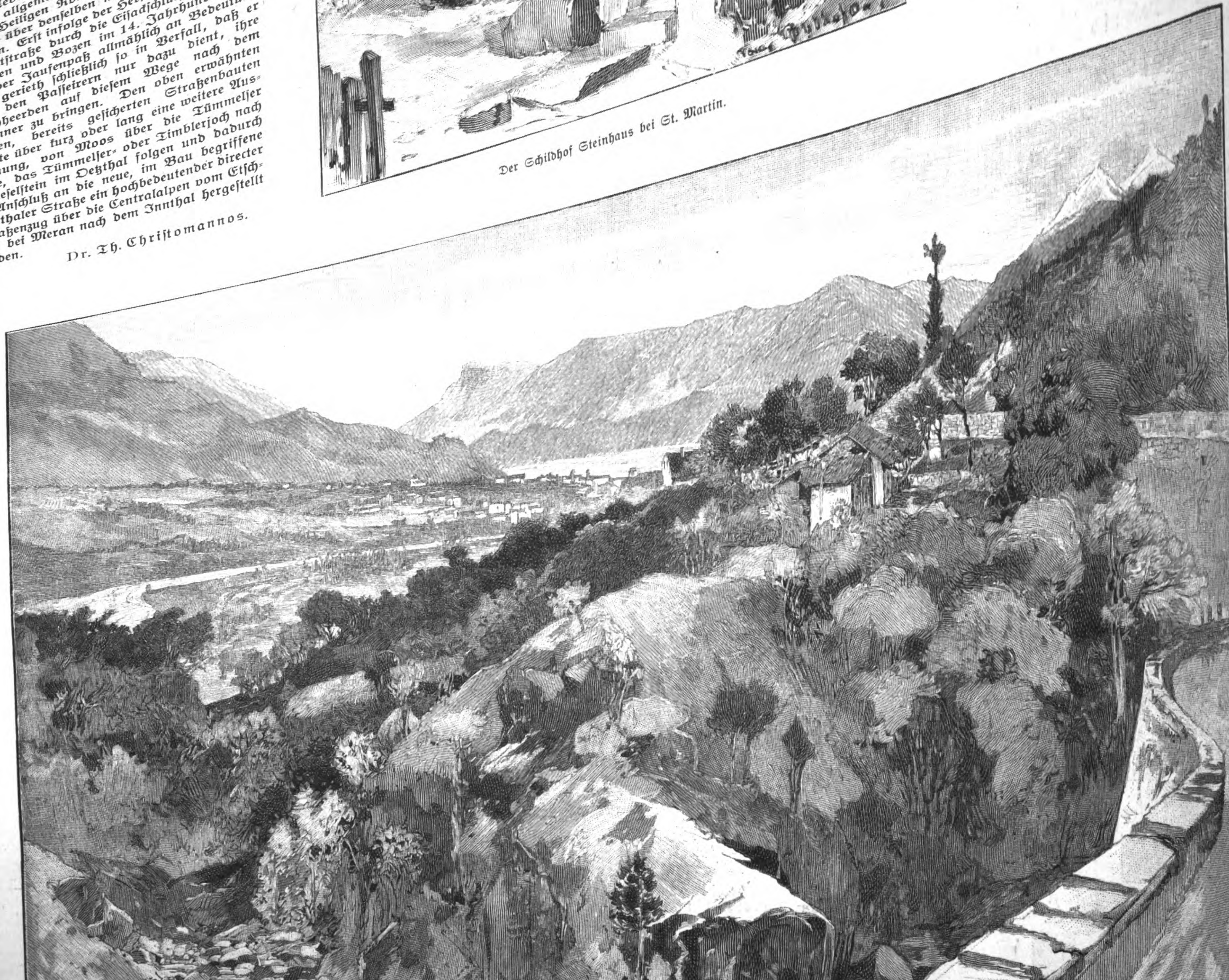
Bürgermeisters von Meran, Dr. R. Weinberger, dem es endlich gelang, die zur Herstellung der Straße nöthigen, sehr ansehnlichen Mittel aufzubringen. Die vorläufig etwa 20 Kilomtr. lange Strecke von Meran über Riffian, Saltaus und St. Martin nach St. Leonhard soll demnächst nach dem zwei Stunden von St. Leonhard entfernten Orte Moos im Hinterpassieier verlängert werden, wo sich das hochalpine Pfelderserthal und Hinterseethal nach den Oetzthalfernern zu abzweigt. Innerhalb weiterer fünf Jahre soll die Straße eine neue Abzweigung von St. Leonhard über den Jaufenpaß nach Sterzing erhalten, wodurch eine directe Straßenverbindung von Meran nach dem Brenner hergestellt wird; eine Route, die schon den Römern bekannt war und vom Castrum Majense (dem heutigen Meran) über den Jaufenpaß (mons Jovis) nach Sterzing führte, in dessen Nähe die Mansio Vipitena gestanden haben soll, die wahrscheinlich dem Wippthal den Namen gegeben hat. Hier unterhielten die Römer eine Münzstätte, in der sie Sesterzien prägten; daher der spätere Name Sterzing. Noch im Mittelalter wurde der Uebergang über den Jaufen als Saumpfad allgemein benutzt, und mancher Kaiser des Heiligen Römischen Reiches mag seinen Weg über denselben nach Italien genommen haben. Erst infolge der Herstellung der kühnen Kunststraße durch die Eisackschluchten zwischen Brixen und Bozen im 14. Jahrhundert verlor der Jaufenpaß allmählich an Bedeutung und gerieth schließlich so in Verfall, daß er jetzt den Passeirern nur dazu dient, ihre Viehheerden auf diesem Wege nach dem Brenner zu bringen. Den oben erwähnten beiden, bereits gesicherten Straßenbauten dürfte über kurz oder lang eine weitere Ausdehnung, von Moos über die Tümmelser Alpe, das Tümmelser- oder Timblerjoch nach Zwieselstein im Oetzthal folgen und dadurch im Anschluß an die neue, im Bau begriffene Oetzthaler Straße ein hochbedeutender directer Straßenzug über die Centralalpen vom Etschthal bei Meran nach dem Innthal hergestellt werden.

Dr. Th. Christomannos.



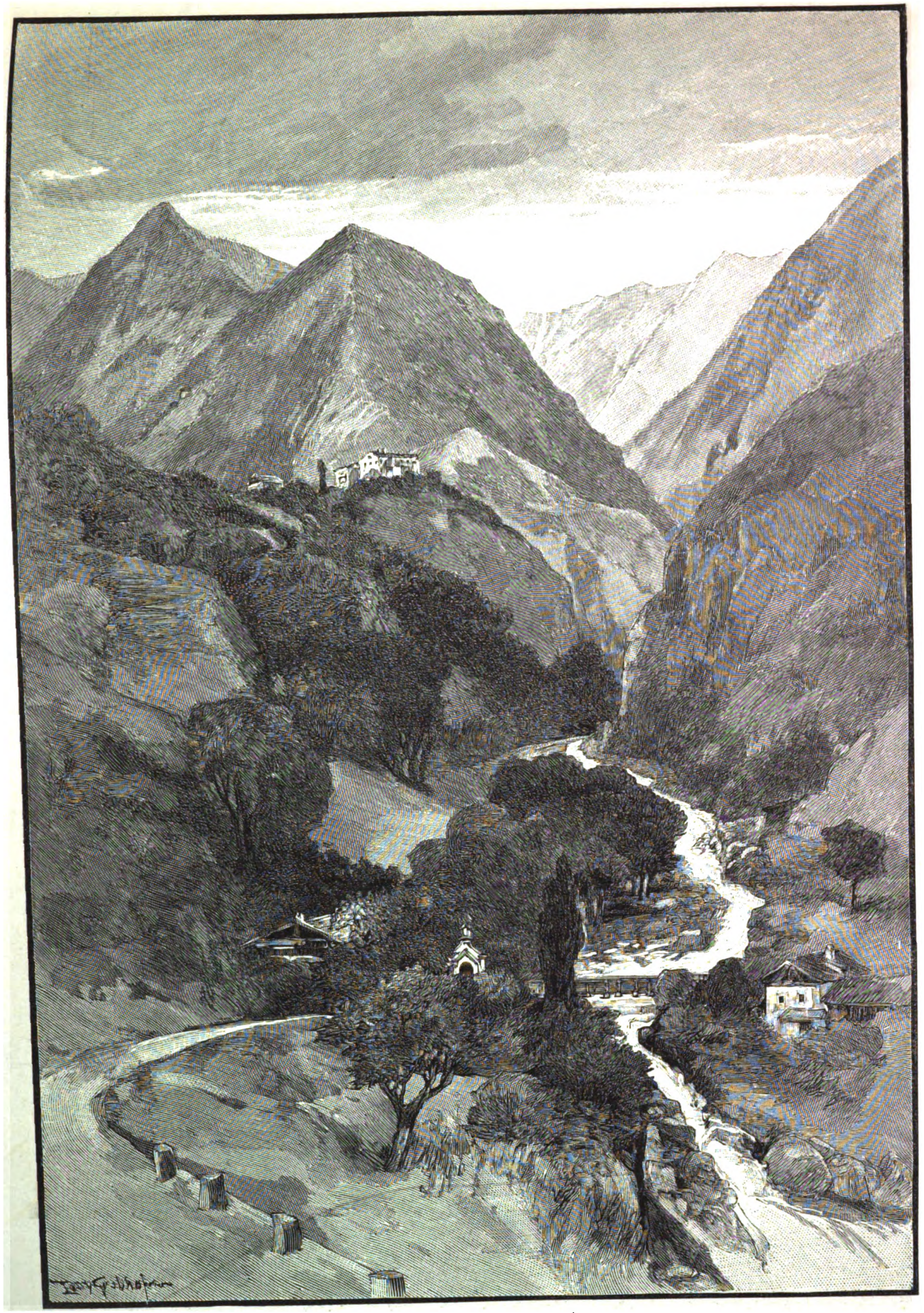
Der Schildhof Steinhaus bei St. Martin.

… Ledenburg, … sagen eingetr… Ein interessant… in der Nähe des … zwei Minuten von dem … ist ein einfacher Stein, der … hann Parricida" trägt. Johann … ben ermordete bekanntlich im Jahr … im Reußthal (vergl. Schiller's „Tell", 5. Aufz.) seinen Oheim, den Kaiser Albrecht von Oesterreich, weil er sich durch diesen um die Grafschaft Kyburg betrogen glaubte. Dann floh der Unglückliche — niemand weiß wohin. Die Lesart, wonach Johann in Pisa als Mönch geendet habe, wird von einigen modernen Forschern verworfen. Dagegen ist in der Gegend von Osnabrück-Ledenburg die Tradition verbreitet, Johann von Schwaben („Jan van Osterrike") sei entweder im Schlosse Ippenburg bei Wittlage (Bezirk Osnabrück) oder bei Ledenburg gestorben und liege an jener Stelle begraben, die durch den erwähnten Stein gekennzeichnet wird.

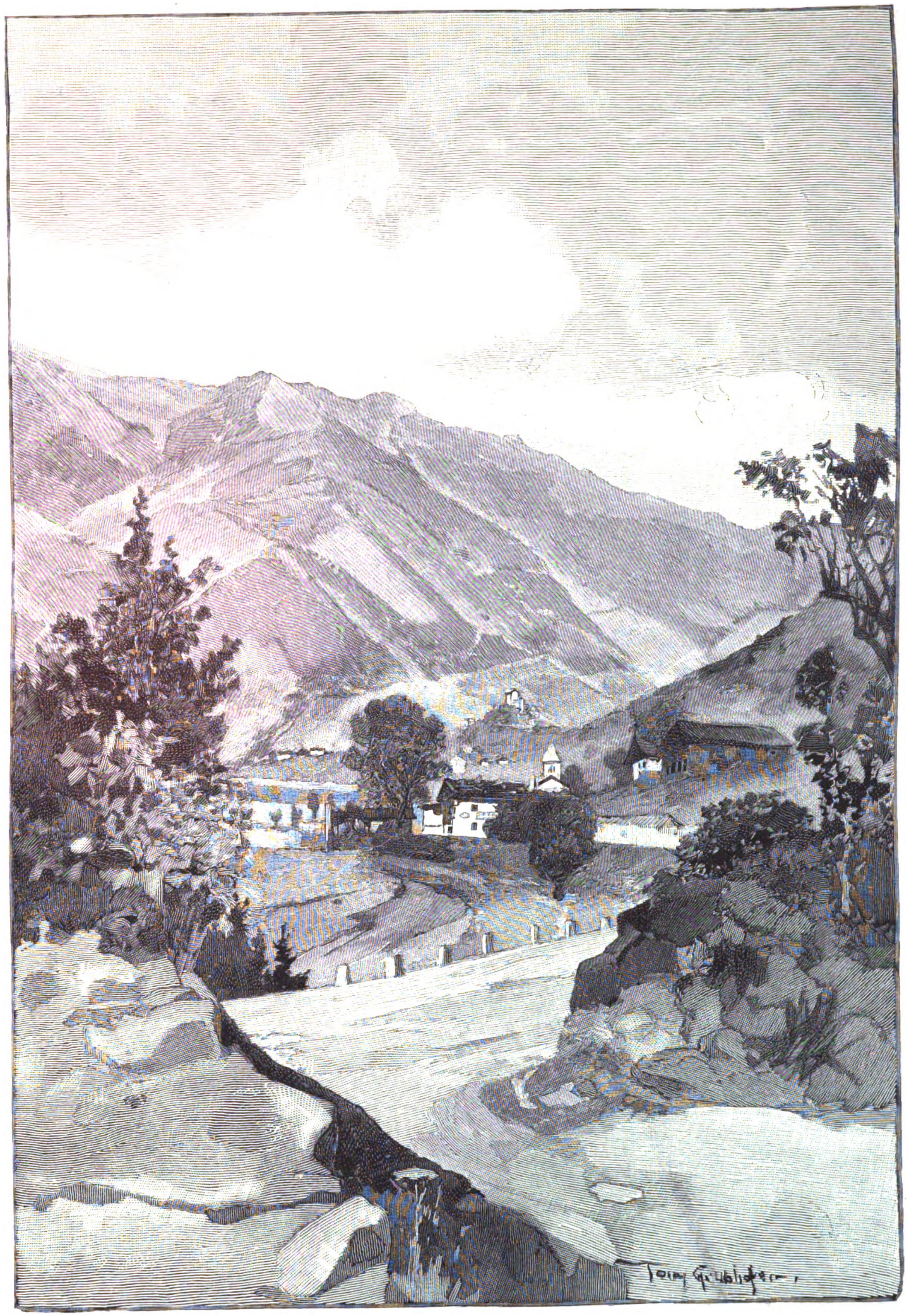


Blick von der neuen Straße auf Meran-Mais.

Die neueröffnete Passeierstraße. Originalzeichnungen von Tony Grubhofer.

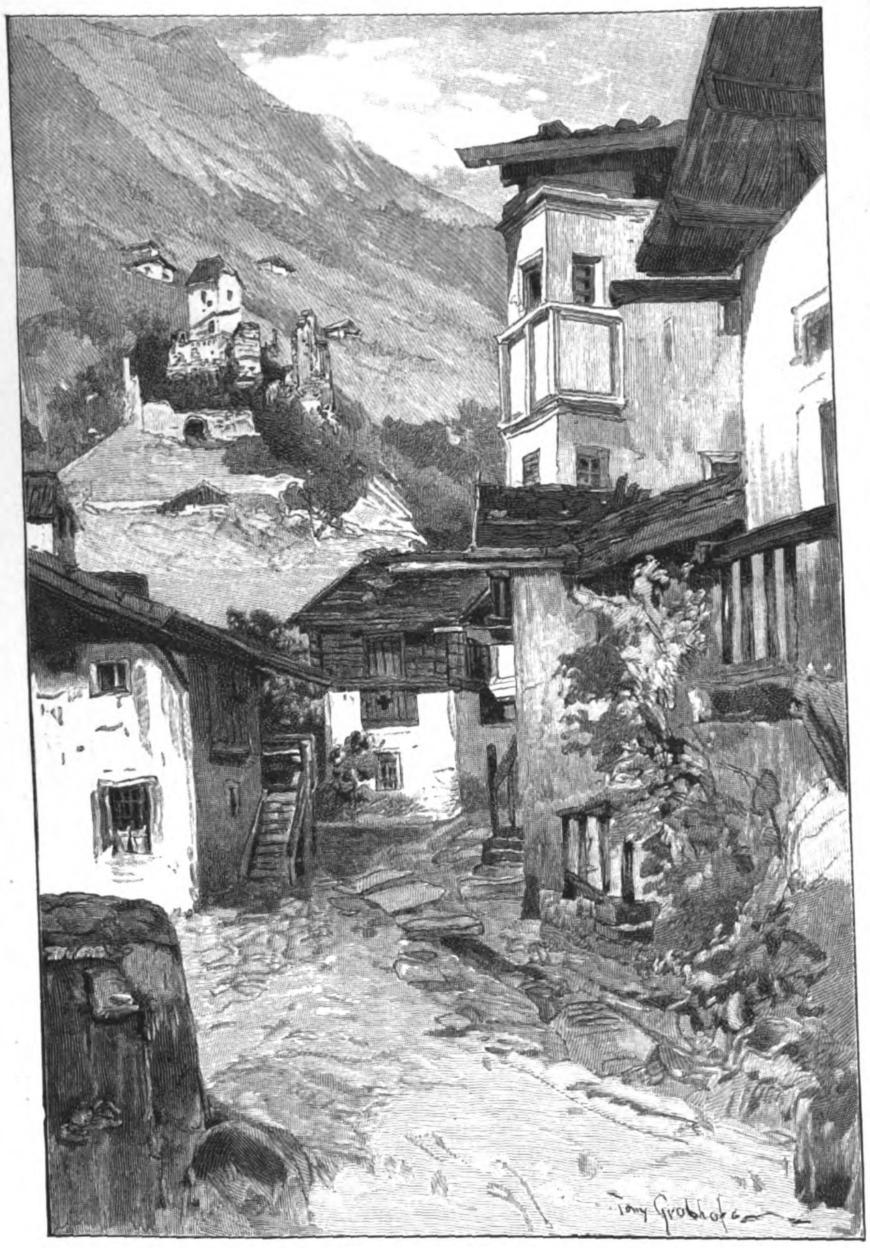


Die Fineleschlucht mit Schloß Auer.

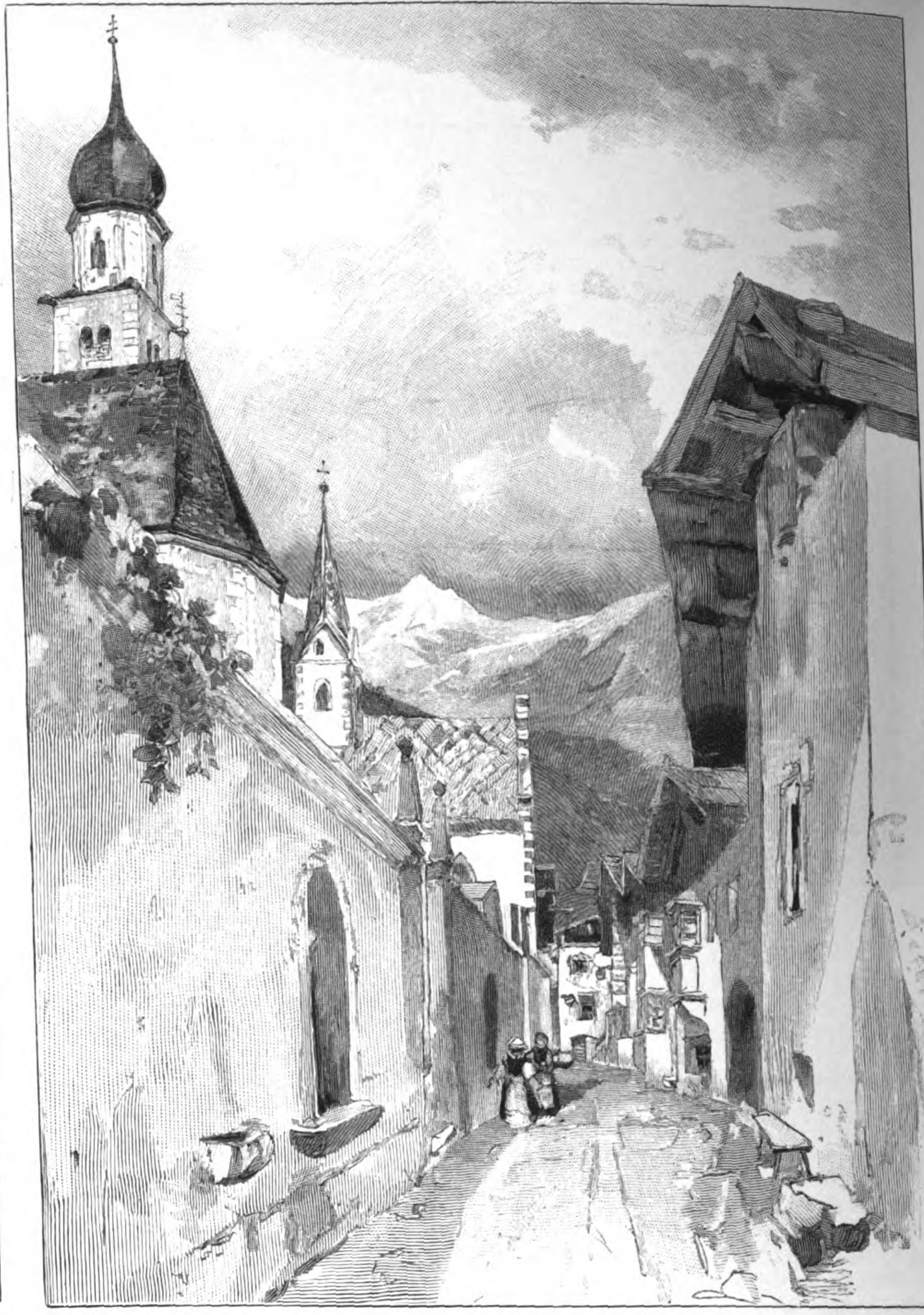


Thalabschluß bei St. Leonhard.

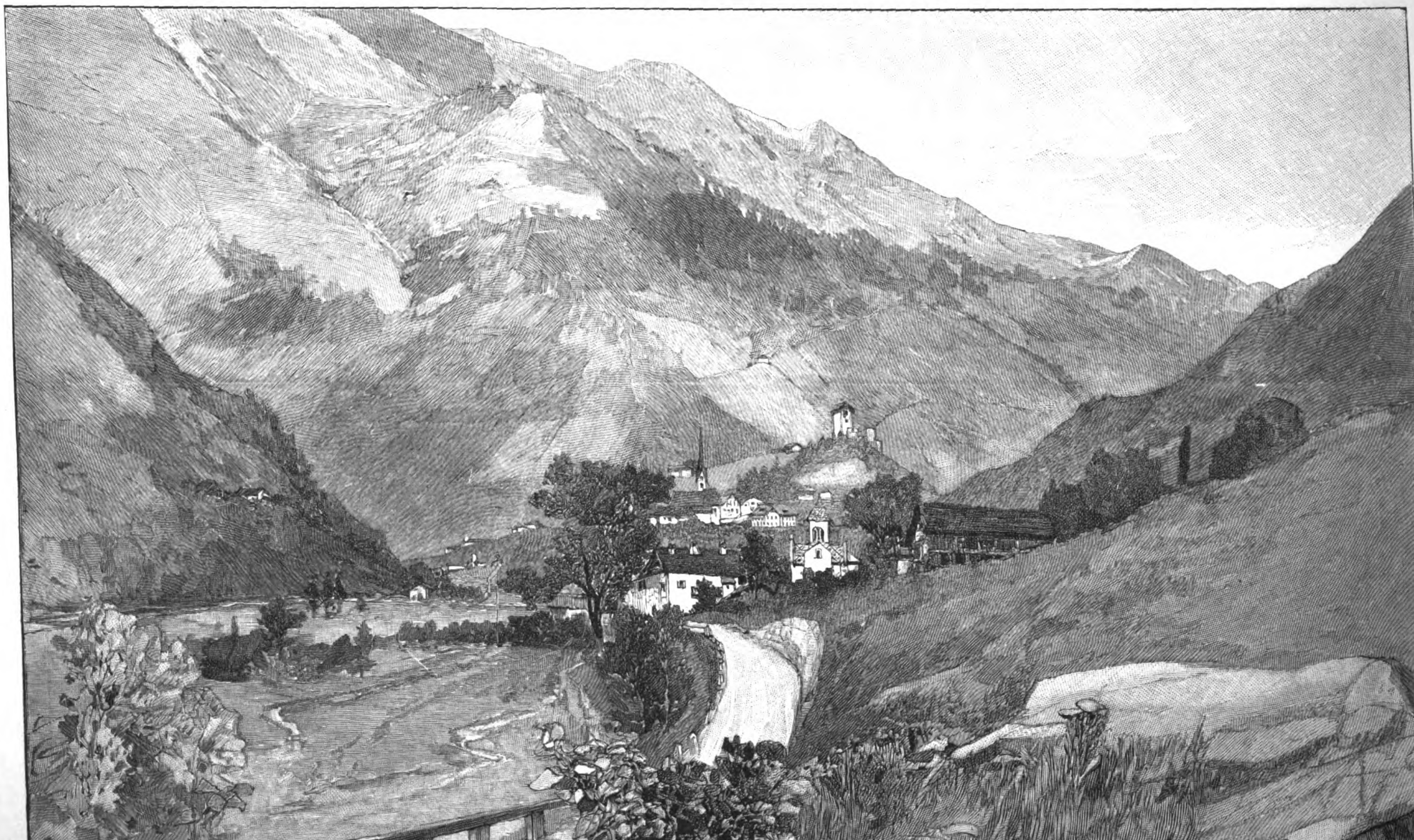
Die neueröffnete Passeier Straße. Originalzeichnungen von Tony Grubhofer.



Straße in St. Leonhard mit Blick auf die Jaufenburg.



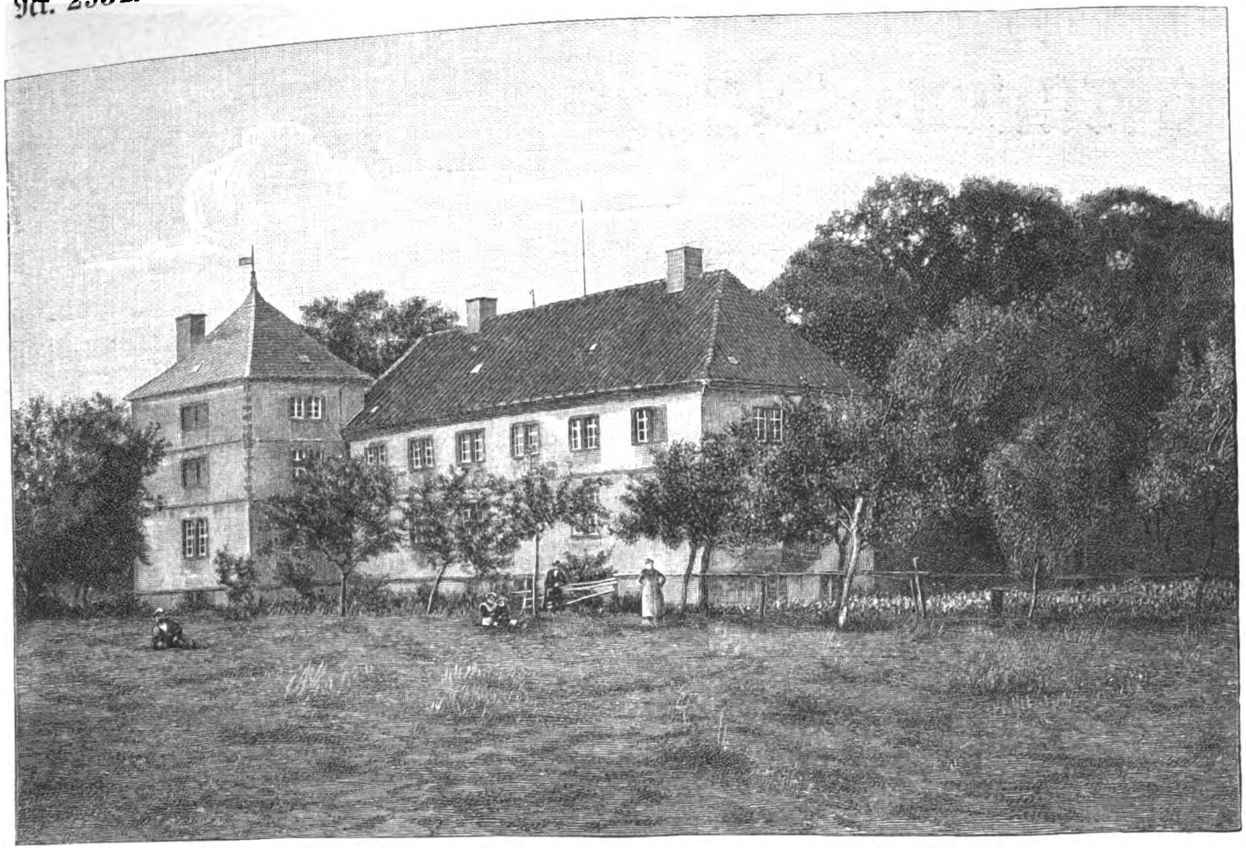
Straße in St. Martin



St. Leonhard.

Die neueröffnete Passeier Straße. Originalzeichnungen von Tony Grubhofer.

Digitized by Google



Schloß Ledenburg (Stammschloß des Fürsten v. Derneburg) und die Johann-Parricida-Säule. Nach photographischen Aufnahmen. (S. 394.)

Das Denkmal für Albert Richter.

Am 23. Juni 1898 starb in Langebrück bei Dresden der ausgezeichnete Jagdmaler Albert Richter, der unseren Lesern durch seine langjährige Mitarbeit an der „Illustrirten Zeitung" als Zeichner wie als Schriftsteller wohlbekannt geworden ist. Wir haben damals seine Verdienste ausführlich gewürdigt. Gleich nach dem Tode Richter's wurde unter seinen Freunden der Gedanke laut, ihm an der Stelle seines Wirkens ein Denkmal zu errichten, „schlicht und sinnig, wie es dem Charakter des Verstorbenen angemessen". Der Gedanke fiel auf fruchtbaren Boden, und so konnte am 19. August d. J. in Langebrück das Denkmal enthüllt werden. Unweit des Curbades hat es seine Stelle gefunden, draußen an einem traulichen Waldplätzchen im Schatten einer Buche, das der Künstler mit Vorliebe aufzusuchen pflegte. Vertreter der verschiedenen dresdener Künstlervereine legten bei der Enthüllung des Denkmals Kränze nieder, und aus den Ansprachen, die dabei gehalten wurden, ging klar und erfreulich die allseitige Achtung und herzliche Liebe hervor, die sich der Künstler erworben hat. Das Denkmal selbst ist einfach und würdig: an einem mächtigen Granitblock ist das bronzene Hochrelief angebracht, das, in Form einer Palette gehalten, den Kopf des Verstorbenen in trefflicher Aehnlichkeit und charakteristischer Auffassung wiedergibt. Es stammt von dem dresdener Bildhauer Rudolf Hölbe.

Albert Richter ist weit in der Welt herumgekommen: in den Alpen wie in den ungarischen Pußten hat er geweilt, in Tunis, in Algerien, in der Sahara bei den Tuareg wie im fernen Westen Nordamerikas. Aber wie er einst als Knabe aus der Liebe zur heimatlichen Heide, die jetzt hart an Dresdens Straßen streift, die Liebe zur Natur, besonders zum Walde und zu dessen Bewohnern, gewonnen, so hat er auch die letzten Jahre seines Lebens wieder draußen in seinem geliebten Heidewald verbracht. Nun, da der Tod allzu früh ihn von einem unermüdlichen, erfolgreichen Schaffen abgerufen hat, erhält das Denkmal an der gleichen Stelle das Andenken an ihn, den hervorragenden Künstler und trefflichen Menschen, in dem Gedächtniß der Nachwelt wach.

Das Albert-Richter-Denkmal in Langebrück. Ausgeführt vom Bildhauer Rudolf Hölbe.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Die Nachtmahr.

Eine Geschichte von damals

von

Karl Herold.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Der Bauer war den ganzen Tag über matt und mismuthig und kümmerte sich nicht um die Wirthschaft. Wenn er auch jeden Sonntag in die Kirche ging, nach dem schönen Jenseits stand sein Sinn noch nicht, und der Gedanke, daß die Nachtmahr ihn in die Grube bringen werde, entsetzte ihn. Und während er trübsinnig durch das Haus schlich, hatte Christian alle Hände voll zu thun, sodaß er an diesem Tage nicht nach Jakobe ausschauen konnte.

Endlich kam der Abend, und die Sterne erwachten am Himmel. Die alte Amande hatte die Schlafkammer des Bauern für diesmal besonders hergerichtet. Sie trug einen Pfropfen bei sich zu einem bestimmten Gebrauch, und die Fenster waren vorsichtig den ganzen Tag über geschlossen geblieben.

Der Bauer, der am Tage keinen Appetit gehabt hatte, war auf den Abend doch hungerig geworden. Er nahm eine tüchtige Mahlzeit. Dann ging er hinauf in die Schlafkammer, in der eine schwüle Hitze brütete, und legte sich nieder. Nach einer Weile kam Amande, schloß die Thür hinter sich und kauerte in einer Ecke auf einem Stuhl nieder. Wortlos war sie hereingeschlüpft, auch hatte sie kein Licht angezündet, denn die Nachtmahr sollte nicht gewarnt werden, daß sie ihr Opfer nicht allein finden würde.

Die Nacht schritt langsam vorwärts. Bleiern lag sie auf dem Mann, der sich ruhelos auf seinem Lager wälzte, drückend auf der alten Frau, die fieberhaft, lauschend, in der Ecke saß und mechanisch ein Vaterunser um das andere betete, um sich wach zu halten. Endlich schlief der Bauer; seine tiefen Athemzüge tönten herüber zu der Alten. Ein paar Stunden vergingen; die Mitternacht war schon vorüber, tiefe Ruhe ringsum. Dann kam ein fürwitziger Ton über den Hof, vom Hühnerstall her — ein junger Hahn hatte sich in der Zeit versehen. Da rührte sich der Bauer und stieß einen röchelnden Laut aus. Nun lag er wieder still, aber mit keuchendem Athem. Das gespenstische Weib saß wieder auf seiner Brust und preßte sein Herz zusammen, sodaß er vor Angst zu vergehen meinte.

Amande erhob sich leise von ihrem Stuhl und glitt zur Thür hinüber. Sie schlug mit leichtem Druck den Pfropfen in das Schlüsselloch, daß die Mahr nicht durch dieses entfliehen könne. Dann näherte sie sich bebend dem Bett und rief mit zitternder Stimme: „Christoph!“

Gebhardt athmete noch einigemal tief auf, dann schlugen seine Hände auf die Bettdecke, und er richtete sich mit erschreckten Augen empor. „Sie ist da, Amande, sie ist in der Kammer.“

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn!“ betete die Alte laut und zündete die Oellampe an. Dann sahen sich beide in dem Raum um, aber nichts war zu bemerken. Das Licht flackerte trüb in der dumpfen Schwüle der Kammer.

„Sie muß doch irgendwo ein Loch gefunden haben, durch das sie hinauskonnte“, sagte die Alte beklommen, „und ich dachte, ich hätte alles gut zugemacht!“

Der Bauer stöhnte. „Du hättest dich bei der Todtengräberin besser befragen sollen. Nun kommt sie in nächster Nacht wieder.“

Amande saß einen Augenblick, in Nachsinnen versunken, auf ihrem Stuhl. „Ich will jetzt gleich zur Todtengräberin laufen und fragen, was nun zu thun ist. In dieser Nacht kommt die Mahr doch nicht wieder. Nur einmal in einer Nacht — öfter darf sie nicht kommen. Das hat unser Herrgott den Unholdinnen doch auferlegt. Du kannst jetzt ruhig schlafen!“

Der Bauer lehnte sich in die Kissen zurück. Die Alte sah ihm noch einmal ins Gesicht. „Der Schweiß steht dir auf der Stirn; ja, ja“, murmelte sie, „das möcht ich auch meinem schlimmsten Feind nicht gönnen.“

Da bemerkte sie den Nachtschmetterling am Fenster, der, vom Licht beunruhigt, wieder umherflog, und sie suchte ihn zu fangen. Aber es gelang ihr nicht, die alten Glieder konnten dem schnellen Thier nicht folgen. Nur einmal hatte sie ihn fast erwischt; sie sah an ihren Händen die Farben, die sie von seinen Flügeln gestreift hatte. Dann flog er aufwärts und flatterte an der Decke hin und her.

Amande verließ die Kammer, denn der Bauer war nach der Aufregung wieder eingeschlafen. Sie verließ den Hof und ging hinüber zur Kirche, neben der in einem kleinen Häuschen der Todtengräber seine Wohnung hatte. Dort pochte sie an das Fenster. Nach einiger Zeit erschien daran das Gesicht eines anderen alten Weibes, das sich sofort wieder entfernte. Die Thür öffnete sich.

„Nun, wie war's?“ fragte die Todtengräberin.

„Die Mahr ist gekommen, und ich habe sie durch seinen Namen verscheucht; aber obgleich ich die Fenster und die Thüren verschlossen, auch das Schlüsselloch verstopft hatte, ist sie doch nicht mehr drinnen in der Kammer gewesen.“

„Habt ihr alles genau durchgesehen?“

„Alles“, sagte Amande, „sie ist nicht mehr da gewesen.“

„Auch ein Thier ist nicht drin gewesen oder sonst ein Gegenstand, der nicht in die Kammer gehört? Solches Teufelspack weiß sich mancherlei Gestalt zu geben, sie haben auch einen großmächtigen Herrn, den Junker Schönhans, der es ihnen leicht macht. Später freilich müssen sie um so schlimmer dafür büßen.“

„Nichts ist da gewesen“, sagte die alte Amande, „nichts!“ Dann fiel ihr plötzlich doch das Thier ein. „Nichts — als ein kleiner Schmetterling! Ich wollt ihn fangen und todtmachen, weil er an die Fenster anschlug, aber ich hab ihn nicht bekommen.“ Sie hob die Hand empor und sah darauf nieder. „Da ist noch die Farbe von seinen Flügeln!“

Die Todtengräberin kicherte auf. „Das ist gut“, sagte sie, „streif das ja nicht von der Hand herunter, das muß in euerem Hause bleiben! Ich komm selber mit hinüber, und die Mahr kriegen wir diesmal bestimmt, verlaß dich drauf, Amande!“

Die beiden Alten huschten dann durch die Morgendämmerung hinüber in den Gebhardt'schen Hof und traten oben in die Kammer des Bauern. Die Todtengräberin sah sich überall nach dem Schmetterling um. „Am besten wär's, wenn er nicht hinaus wär, dann ließ sich am ehesten die Mahr aus ihm herauslocken, denn er ist's bestimmt gewesen, in den sie sich verwandelt hat.“

Aber das Thier war nirgends zu sehen. Es mochte sich mit dem beginnenden Morgen zum Tagesschlaf in eine dunkle Ecke verkrochen haben. Die Todtengräberin spähte alles aus, dann sagte sie enttäuscht: „Die Thüre ist zweimal gegangen, da ist sie mit hinaus — solche Gelegenheiten verpaßt das Volk nicht.“ Sie stellte sich dann in die Mitte des Zimmers. Während sie den schlafenden Bauern ansah, faltete sie die Hände und murmelte eine seltsame Rede vor sich hin.

Dann gingen die beiden Frauen hinab in die Küche, wo Amande die Morgensuppe für das Gesinde zu bereiten begann. Sie hatte einen Laib Brot vorgenommen und zerschnitt ihn in kleine Stücke für die Suppe. Die Todtengräberin saß dabei und erzählte. „Die Farbe von den Flügeln ist ein Stück vom Gewand der Mahr, und bestimmt muß sie am Morgen kommen und danach fragen, ob es nicht hier liegt. Verlaß dich drauf, Amande. Der Teufel hat freilich ein weites Feld und viele, die drauf ernten wollen, aber der liebe Gott sorgt dafür, daß man sie beim Garbenschneiden sehen kann.“

Die Zeit verstrich. Das Gesinde war zur Suppe gekommen und dann wieder seiner Arbeit nachgegangen. Die beiden Alten warteten auf die Nachtmahr, die nun kommen und sich verrathen sollte. Gebhardt war auch aus seiner Kammer herabgestiegen und schritt draußen im Hofe herum. Er war mürrisch und schweigsam; es ging ihm vielerlei durch den Kopf.

An diesem Vormittag bereitete Jakobe in der Schmiede die einfache Mahlzeit. Da sie alles zurechtgesetzt hatte und bis zum Kochen noch lange Zeit vergehen konnte, so verspürte sie Lust, hinüber in das Gebhardt'sche Gut zu sehen. Sie hatte von Christian schon den ganzen vergangenen Tag nichts bemerkt, auch heute war er noch nicht aus dem Gute gekommen; vielleicht hatte ihm der Tanz am Sonntag gar geschadet. Sie bedauerte, daß drüben auf dem Gebhardtshof keine Tochter war, zu der sie ohne Grund hätte kommen können; denn um die alte Amande aufzusuchen, mußte sie sich doch einen Vorwand ersinnen. So kam sie drüben herein und fragte nach, ob sie nicht von der Ernte her ein Tuch liegen gelassen habe, es fehle ihr eins zu Hause, und sonst habe sie es nirgends gehabt.

Die beiden alten Frauen saßen in der Küche und starrten das Mädchen an. Die Todtengräberin nickte nur. „So, so, die Jakobe“, murmelte sie leise, „hätte mir's denken können; wo sieben Schwestern sind, muß ja wol eine davon ein Hexe sein.“

Jakobe wurde ängstlich unter den finsteren Blicken, die auf ihr ruhten. „Ich hab Euch wol gestört“, fragte sie, indem sie sich zum Gehen wandte. „So eilig ist's auch nicht mit dem Tuch, es war nur ein kleines für den Hals!“

Die Todtengräberin erhob sich und kam langsam näher. „Bleib nur da, Jakobe!“ sagte sie mit ihrer krähenden Stimme, „wir haben doch mit dir zu sprechen! Sie hob Amande's Hand empor und schüttelte sie nach dem jungen Mädchen hin. „Daran ist heute Nacht dein Tuch hängen geblieben!“

Das Mädchen sah sie fassungslos an. „Ich versteh Euch nicht, Todtengräberin“, sagte sie leise und erschrocken.

„Wirst schon noch verstehen lernen, daß wir auf deine bösen Schliche gekommen sind.“

„Ich weiß nicht, was Ihr meint!“

Die Todtengräberin trat ganz dicht an sie heran. „So muß ich dir's wol sagen. Du scheinst ein schlecht Gedächtniß zu haben. Zwei Nächte durch bist du als Mahr zu dem Bauern gekommen, um ihn zu drücken, um ihm das Leben zu nehmen.“

Jakobe wich entsetzt vor der alten Frau zurück. „Ich?“ stieß sie entsetzt hervor, „ich? Sprecht doch nicht so lästerlich! Wie sollt ich dazu kommen, einem Menschen, dem ich nur gutes will, an Leib und Leben zu schaden! Ich könnt's auch gar nicht, denn ich bin in Gottesfurcht erzogen.“

Die Alte kicherte. „So sprechen sie zuerst alle, kein will's zugeben, daß sie mit dem Bösen im Bunde ist Aber es stimmt doch — ihr seid sieben Schwestern, un davon ist eine so wie so dem Teufel verfallen!“

Draußen in der steinbelegten Flur klang ein harte Schritt. Der Bauer trat in die Küchenthür. „Wa habt ihr Weiber denn hier zu klatschen?“ fragte er unwillig

Die Todtengräberin drängte sich an ihn heran. „W haben die Nachtmahr gefangen, Bauer“, sagte sie, „ steht die Sünderin. Als Schmetterling ist sie in Eue Kammer geflogen, und die Amande hat ihr die Far von den Flügeln gewischt. Nun ist sie jetzt am Morg gekommen und will das Verlorene haben — ihr Halstu ist's gewesen!“

Jakobe senkte weinend das Gesicht in die Hän „Glaubt ihr doch nicht, Gebhardt!“ sagte sie schluchze „ich kann's Euch heilig und theuer schwören, daß nicht daran gedacht habe, Euch zu schaden. Ich h ruhig geschlafen in der Nacht. Wie sollt ich dazu komm Euch ein Böses anzuthun?“

„Wie?“ fragte Christoph. „Vielleicht, weil dir n viel dran liegt, daß ich noch lebendig bin.“ Se Augen funkelten sie an. „Ja, Jakobe, ich weiß sc daß du auf den Hof für dich rechnest, aber solange lebe, laß ich's nicht zu, daß dich der Christian heira das laß dir gesagt sein.“

Die beiden alten Frauen horchten gierig auf s Worte. Das war's natürlich. Die Jakobe hatte Verhältniß mit Christian, der Vater war dagegen, natü denn er konnte eine reiche Schwiegertochter verlan und der Schmied war ein armer Mann; daher konnt den Tod des alten Bauern nicht erwarten und s ihn durch höllische Künste zu beschleunigen. Die be Alten brachen in schmähende Worte aus, vor denen Mädchen mit einem Aufschrei die Flucht ergriff.

Sie stand dann drüben in der Schmiede vor hellen Herdfeuer, aber ihre Hände regten sich nicht. war ihr wie todt im Herzen nach der Schmach, die ihr angethan hatte. Die Schwestern sahen zu ihr h und als sie bemerkten, daß Jakobe traurig war, h sie ihr beim Kochen. Sie hatten ja am Sonntag gesehen, daß es mit dem Christian nun Ernst zu w

Digitized by Google

schien, und Verliebte pflegen nicht besonders schnell in der Arbeit zu sein. Da kommen lustige oder schwermüthige Träume und fesseln die Hände.

Amande und die Todtengräberin liefen inzwischen von Hof zu Hof und trugen die Neuigkeit herum, daß die Jakobe vom Schmied eine Hexe sei und die Leute als Nachtmahr bedrücke. Hier und da hatte es nun auch schon einen bösen Traum gegeben, und alles kam jetzt über das schöne Mädchen. Es war ein großes Entsetzen bei allen alten Weibern, und im Laufe eines einzigen Tages schoß ein Haß auf, der am Abend seine Entladung fand.

Gebhardt hatte sich gefürchtet, schlafen zu gehen. Er meinte, die Nachtmahr könne auch diesmal wiederkommen. Die Todtengräberin aber, die an diesem Tage ein behagliches Leben in des reichen Bauern Hofe führte, beruhigte ihn; sie würde schon dafür sorgen, daß er eine ruhige Nacht habe. Als die Dämmerung die Fluren deckte, da zog sie mit einer Anzahl Frauen, die sie um sich versammelt hatte, hinüber zur Schmiede. Auf alten, unbrauchbar gewordenen Blechgeschirren begannen sie eine fürchterliche Musik. Das trommelte und pfiff durcheinander, als ob die Hölle losgelassen wäre. Das ganze Dorf war in Aufruhr; allen denen, die es noch nicht wußten, daß die Jakobe eine Hexe sei, wurde es nun erzählt. Viele waren es freilich nicht, denen diese Kenntniß noch abging: nur die Bewohner der Schmiede und Christian Gebhardt, der vom Morgen an mit einer Fuhre unterwegs gewesen und eben erst zurückgekommen war.

Die arme kranke Schmiedsfrau warf der Schreck zu Boden. Die Mädchen mußten die Mutter in ihr Bett tragen, wo sie sich wimmernd in die Kissen wühlte. Die Jakobe aber, die mit kreideweißem Gesicht in der Stube stand, als das Hexenaustreiben begann, schlich nach der Hinterthür. Sie hatte nicht Thränen, kein Laut entrang sich ihrer Brust. In ihrem Kopfe lebte nur der eine Gedanke: fort, fort!

Aber die Todtengräberin, die sich auf solche Sachen verstand, wußte genau, wie es kommen mußte. Sie hatte einen Jungen in den Garten hinter der Schmiede auf Posten gestellt. Als Jakobe zu eiliger Flucht das Haus verließ, gab der Knabe den Weibern einen Wink. Durch den hellen Sommerabend bewegte sich ein seltsamer Zug: voran, gehetzt wie ein Wild, ein schönes, junges Mädchen mit glühenden Augen, todtblassem Gesicht und keuchendem Athem, hinterdrein eine Schar alter Weiber, die einen greulichen Lärm vollführten. Die Fliehende war bald den Augen der Weiber entschwunden, die nun ins Dorf zurückkehrten, glücklich in dem Wahn, eine gute That vollbracht, eine schlimme Hexe verscheucht zu haben. Die Vertriebene würde nun nie wieder ins Dorf zurückkehren.

Und doch kam sie wieder. Der Schmied war in den Gebhardtshof geeilt und hatte ein sehr deutliches Wort mit dem alten Bauern gesprochen, auch daß die Zeiten, in denen man ein armes Weib durch solche Verdächtigungen ins Feuer bringe, vorbei seien. Bei Christoph Gebhardt mochte sich schließlich das Gewissen geregt haben, denn bald zogen die beiden Gebhardts, Vater und Sohn, und der Schmied aus, um das verjagte Mädchen zu suchen. Christian war es, der sie fand. In dem Teiche, der abseit des weilitzer Weges in den Wiesen lag, schlief Jakobe den letzten Schlaf, aus dem sie nichts mehr erwecken konnte. Das Schilf rundum nickte und flüsterte im friedlich säuselnden Abendwind.

Christian stieg in das Wasser hernieder, hob den leblosen Körper empor, trug ihn in seinen Armen hinauf in die Schmiede und legte ihn in den Vorbau, unter dem die Pferde beschlagen wurden, auf eine Bank nieder. Die Schwestern stürzten heraus und warfen sich laut jammernd über die Todte, die kranke Frau drinnen schrie auf in wahnsinnigem Schmerz. Der junge Bauer lehnte an einer der Holzsäulen und schaute schweigend auf der vor kurzem noch Lebenden stritten in seinem Inneren. Jakobe. Das Grauen vor dem Tode und die Neigung zu

Bald darauf kamen der Schmied und Gebhardt von ihrem fruchtlosen Suchen zurück. Da sie sahen, wie die Leute nach der Schmiede hinüberliefen, sprangen sie selbst eilig heran.

Der Schmied stand eine Minute still vor dem Leichnam. Das Antlitz in wildem Schmerz verzerrt, wandte er sich dann zu Gebhardt hinüber. „Meine Tochter soll dir den Schlaf zwei Nächte lang gestört haben“, rief er mit grimmig funkelndem Blick, „da muß ich wol dafür sorgen, daß du von jetzt an besser schläfst, Gebhardt!“

Damit erhob er den nervigen Arm und ließ die geballte Faust auf den Kopf des Bauern herabfallen, zweimal, dreimal, bis dieser wimmernd zusammenbrach. —

Gebhardt wurde nach seinem Hof getragen. Ein paar Tage darauf starb er. Auch die Schmiedsfrau bettete man wenige Tage später zur ewigen Ruhe. Als man ihren Mann gefesselt fortführte, um ihn wegen Todtschlags ins Gefängniß zu werfen, da brach die schwer Heimgesuchte unter der Last des Leidens zusammen. Die Schmiede wurde verkauft. Die sechs übriggebliebenen Mädchen verließen das Dorf und gingen auswärts in Dienst.

Auch das Gebhardt'sche Gut ist in andere Hände übergegangen. Christian fühlte sich in seinem Gemüth bedrückt; alles ringsumher sprach ihm zu sehr von den traurigen Ereignissen. Er verkaufte sein Anwesen und ging nach Amerika. Niemals ist von dort eine Kunde über ihn in die Heimat gekommen.

Das Dorf auf der Höhe steht noch wie einst; im frischen Grün der Fluren schaut es hinab ins Thal. Aber andere Menschen spinnen heute hier ihr Leben, droben im Bergdorf und drunten im Thal. Die Zeit ist anders, sie ist auch besser geworden. Mehr und mehr ist der finstere Aberglaube verschwunden. Immer zwar wird es Lobredner der guten alten Zeit geben, die sehnsüchtig in die unwiederbringliche Vergangenheit als nach etwas Herrlichem zurückschauen. Aber das Herrliche der Vergangenheit ist doch nur die eigene Jugend gewesen.

Moden.

Anzüge für kleine Gesellschaften. — Einige Vorbilder zu hübschen Anzügen für die ersten kleineren Gesellschaften oder Concerte im Herbst werden vielen willkommen sein. Fig. A ist ein Kleid aus lavendelblauem gerippten Wollstoff und crèmeweißem Tuch; aus letzterem besteht das Vorderblatt und der auf den Futterrock gesetzte rund und weit geschnittene untere Theil des Rockes, während der lavendelblaue gerippte Stoff in Form einer vorn offenen Tunica den übrigen Theil des Rockes bildet und der Ansatz durch einen aufgesteppten weißen Tuchstreifen verdeckt ist, wie auch oben rechts und links zwei arabeskenartige Verzierungen aus weißen Tuchstreifen angebracht sind. Die aus blauem Stoff bestehende Taille hat einen Reverskragen nebst Latz von weißem Tuch, rings um den Rand mit weißen Streifen umsteppt; auch wiederholt sich der Streifenausputz des Rockes in einer Arabeske auf der Taille, und die Aermel wie der Gürtel sind mit weißen Streifen verziert. Ueber den hohen, blauseidenen Stehkragen legt sich eine schmale Spitzenkrause. — Das Kleid B ist aus resedagrüner Seide (Taffet oder Satin Merveilleux) hergestellt; der etwas schleppende Rock hat keinen Besatz, aber die blusige, durch einen breiten Gürtel zusammengehaltene Taille ist auf dem fichuartig drapirten Vordertheil mit einem breiten, mit Goldfäden und buntfarbiger Chenille durchstickten Einsatz aus écrufarbiger Guipure besetzt. Auch der hohe Stehkragen und der kurze Latz bestehen aus gestickter Guipure, ebenso sind die glatt anliegenden Aermel auf den Schultern und am Handgelenk damit verziert. — Der Anzug C ist aus rosenrothem Voilestoff oder Barège gefertigt und mit einem gleichfarbigen seidenen Unterkleid versehen. Der rund geschnittene Rock muß oben um ein gutes Theil weiter sein, als sonst üblich ist, weil diese Weite durch die zahlreichen, von oben auslaufenden Säumchen aufgebraucht wird. Je zwei dieser Säume laufen dicht nebeneinander; vorn gehen sie bis 20 Cmtr. vom unteren, mit einer weißen Chiffonpuffe garnirten Rand herab, werden aber an den Seiten nach hinten zu immer kürzer, sodaß sie hinten nur noch 40 Cmtr. lang sind. Andere Falten als diese Säume dürfen im oberen Theil des Rockes nicht vorhanden sein. Ebenso ist der Stoff zur Taille wie zu den Aermeln abgesäumt; die Vordertheile öffnen sich über einem mit schmalen weißen Rüschen besetzten Latz, auch der breite Reverskragen ist mit solchen Rüschen oder Kräuselbändchen garnirt. Stehkragen und Gürtel sind aus dunkelrothem Sammt.

A Kleid aus lavendelblauem gerippten Wollstoff und crèmeweißem Tuch.

B Resedagrünes Seidenkleid mit Besatz von bestickter Guipure.

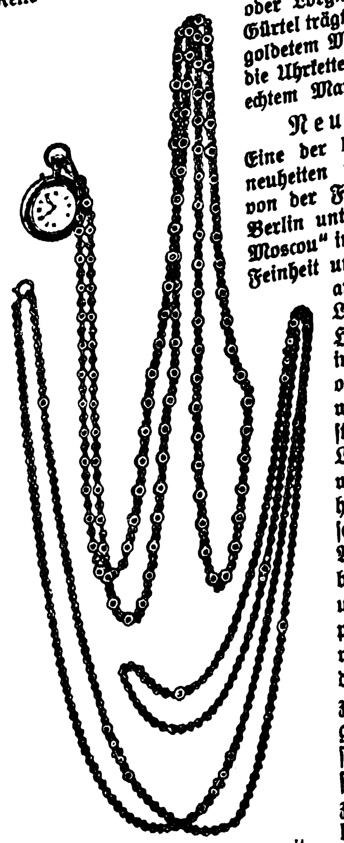
Anzüge für kleine Gesellschaften.

Die Costüme nach englischem Zuschnitt, die man mit der Benennung „Schneiderkleider“ zu bezeichnen pflegt, werden für die Uebergangsjahreszeit vorzugsweise von der Mode begünstigt. Man fertigt sie meist aus dem so beliebten schmiegsamen feinen Tuch oder auch aus Kaschmir, Covertcoat, Kammgarnstoff und anderen modernen Wollstoffen, während die Verzierung aus Steppnähten, aufgesteppten schmalen Tuchstreifen, Litzen, Galons und Passementerien besteht. Zu diesen Schneiderkleidern gehören fast durchweg Jackentaillen mit und ohne Schößchen oder die kurzen Spenserjäckchen, wie man sie schon im Frühjahr trug. Bei den Spenserjäckchen wird als Neuerung die über den Gürtel fallende runde Patte an den Vordertheilen in eine eckige oder spitzige verwandelt, und der ausgebogte Rand hat einem glatt aufgesetzten Streifen Platz gemacht. Auch kurze doppelte Achselkragen bilden häufig den Ausputz der Costüme und sind gewöhnlich mit ziemlich hohen Sturmkragen versehen, werden jedoch zum An- und Abknöpfen eingerichtet, damit man die Taille nach Bedarf auch ohne diesen Kragen tragen kann. Die Herbstjäckchen, die ins Bereich der Confections gehören, sind meist knapp anliegend und haben kurze oder längere verrundete Schöße; im ersteren Fall verlängern sich diese Schöße nicht selten zu zwei breiten, viereckigen, von gesteppten Streifen eingefaßten Patten. Als besondere Neuheit treten die bis zum Knie reichenden halbweiten Paletots auf, deren hinten lange, vorn verkürzte und abgerundete Schöße an die Form der modernen Tunicas erinnern. Man stellt sie aus schwarzem, drapfarbigem oder grauem Taffet, aus Peau de Soie, auch aus ganz feinem Tuch her, füttert sie mit abstechender Seide und verziert sie um die Kanten mit mehreren Reihen von seidenen Steppnähten oder mit einem Serpentinevolant. Aeltere Damen wählen als Herbstumhang das bekannte lange, aus geschweiften Theilen zusammengesetzte Cape aus schwarzer Ottomanseide oder Tuch mit Ansatzvolant vom gleichen Stoff oder von leichterer Seide, breiter Spitze u. dergl., mehr oder weniger reich mit Applicationsstickerei, Jetgalons, aufgesteppten Streifen oder Passementeriebesatz ausgeputzt.

C Kleid aus rosenrothem Voilestoff oder Barège.

Anzug für kleine Gesellschaften.

Neue Uhr- und Lorgnonketten zeigt die nachstehende Abbildung, die wir der „Wiener Mode“ verdanken. Diese Ketten werden sowol in echtem Gold wie in vergoldetem Metall hergestellt, und ihre Neuheit besteht in den zwischen die Kettenglieder eingefügten verschiedenartigen farbigen Steinen, wie Achat, Topas, Amethyst, Chrysopras, Karneol, Granaten u. s. w., die der Kette ein sehr hübsches abwechslungsreiches Ansehen verleihen. Die sehr langen und starken Fächer- oder Lorgnonketten, die man um den Gürtel trägt, bestehen meist nur aus vergoldetem Metall und imitirten Steinen, die Uhrketten werden dagegen nur aus echtem Material getragen.



Neue Uhr- und Lorgnonketten mit farbigen Steinen.

Neuer Damenhut. — Eine der bemerkenswerthesten Modeneuheiten für die Herbstsaison ist der von der Firma R. Kirmes u. Co. in Berlin unter dem Namen „Barrette de Moscou“ in den Handel gebrachte, durch Feinheit und Leichtigkeit des Materials ausgezeichnete Damenhut aus Leporinstoff, der aus reinem Hasenhaar ohne Beimischung irgendeiner anderen Thier- oder Pflanzenfaser hergestellt wird. Die patentirten Leporinstoffe aus den Fabriken von Ludwig Wichmann zu Blasewitz bei Dresden und Nauheim in Hessen erfreuen sich schon seit Jahren rühmlicher Anerkennung, wurden aber bisher nur zu Männerhüten und den bekannten, überaus praktischen Spessartmützen verwendet. Dagegen wird mit dem neuen Damen-Leporinhut zum ersten mal der Versuch gemacht, ein feineres, wirklich solides Material als Grundstoff für Damen-Winterhüte zu benutzen an Stelle des bisher üblichen gewöhnlichen Filzes, der aus Wolle und zum Theil sogar nur aus Baumwolle gemacht wird und weder elegant aussieht noch leicht und angenehm beim Tragen ist, sondern nur durch einen gefälligen Aufputz mit Band und Federn das Auge besticht. Jedenfalls wird sich der Leporinhut bald genug auch bei der Damenwelt eingebürgert haben, denn wer ihn einmal versucht, kehrt sicherlich nicht wieder zum Filzhut zurück.

Filetgestrickte Kleider aus einem Netzwerk von schmalen seidenen Soutachebörtchen sollen für den Herbst und Winter das Neuste für die Gesellschaftstoilette sein. Sie sehen sehr elegant aus und werden in Rosenroth, Hellblau, Lila und Weiß über Seidenkleidern von gleicher Farbe, in Schwarz über einem völlig abstechenden seidenen Unterkleid getragen. Sehr reich und geschmackvoll wirkt als Abschluß der genetzten Tunica eine breite schwere Seidenfranse, die auf den plissirten Volant des seidenen Unterkleides fällt. Die ebenfalls aus Netzarbeit hergestellte Taille erfordert selbstverständlich eine völlig glatt gearbeitete Untertaille und kann sehr hübsch mit schmalen Fransen garnirt werden.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art

finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an
werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waaren
werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

Abtheilung: Damen-Confection.

Golf-Capes.

Passend für eine Oberweite von 110—125 Cm.

Nr. 4390. Preiswerthes Golf-Cape aus kräftigem, blau mit grün carrirten Stoff, Form wie Nr. 4391, im Rücken lose. Hintere Länge 67 Cm . . . . M. 8.50.

Nr. 4391. Beliebtes Golf-Cape, im Rücken lose, aus sehr gutem carrirten Stoff, marine mit roth carrirt oder marine mit grün carrirt. Hintere Länge 78 Cm. . M. 15.—.

Nr. 4392. Praktisches Golf-Cape, Form wie Nr. 4391, jedoch Kragen mit Tressrüsche verziert, aus kräftigem, carrirten Stoff, schwarz mit dunkelheliotrop carrirt oder schwarz mit grün carrirt. Hintere Länge 70 Cm. . M. 14.—.

Nr. 4393. Feines Golf-Cape aus weichem, marine mit grün und roth carrirtem Stoff. Vorn pelerinenartig gearbeitet, im Rücken lose, ringsherum mit einfarbigem Stoffbesatz modern garnirt. Hintere Länge 78 Cm. . . M. 17.50.

Nr. 4394. Gediegenes Golf-Cape aus weichem, carrirten Stoff, marine mit grün und grau carrirt oder grün mit roth und marine carrirt. Vorn pelerinenartig gearbeitet mit reversartigem Besatz und Metallknöpfen verziert, im Rücken lose. Hintere Länge 78 Cm. . . . M. 16.50.

Herbst-Jaquettes für Damen.

Nr. 4004. Preiswerthes Herbst-Jaquet aus kräftigem, schwarzen Cheviot. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, im Rücken anliegend. Reverskragen mit Tresse und Knöpfen garnirt. Hintere Länge ungefähr 57 Cm. . M. 7.25.

Nr. 4005. Herbst-Jaquet, Form wie Nr. 4004, aus kräftigem, modemelirten Cheviot. Sehr preiswerth und haltbar. Hintere Länge ungefähr 57 Cm. . . . . . M. 8.50.

Nr. 4015. Gediegenes Herbst-Jaquet aus ganz vorzüglichem, reinwollenen, schwarzen Foulé, durchweg mit schwarzem, halbseidenen Serge gefüttert. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, im Rücken anliegend. Hintere Länge ungefähr 56 Cm. . . . . M. 19.25.

Nr. 4391. Nr. 4393. Nr. 4394.

Herbst-Mäntel.

Nr. 4386. Praktischer Mantel in Pelerinenform aus gutem Kammgarn-Cheviot, schwarz oder marine. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit langer Pelerine, darunter ganze Aermel, Pelerine sehr reich mit schwarzer Soutache-Verschnürung verziert, im Rücken lose. Die Pelerine, welche zum Abnehmen eingerichtet ist, kann auch ohne Mantel getragen werden . . . . M. 20.50.

Nr. 4387. Feiner Mantel in Pelerinenform aus sehr gutem, mattcarrirten Stoff, dunkelgrau mit schwarz carrirt, marine mit grün und braun carrirt, mode mit grün und braun carrirt. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit langer im Rücken loser Pelerine, darunter ganze Aermel, Pelerine mit Volant-Garnitur, Tresse und Atlasvorstoss hübsch ausgestattet. Die Pelerine, welche zum Abnehmen eingerichtet ist, kann auch ohne Mantel getragen werden . . . . M. 25.—.

Nr. 4388. Eleganter Mantel in Paletotform aus ganz vorzüglichem, mattcarrirten Stoff, marine mit grün und roth oder grün mit blau und roth carrirt. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, im Rücken anliegend, Capuchon mit Merveilleux gefüttert . . . M. 27.—.

Nr. 4389. Aparter Mantel in Pelerinenform aus ganz vorzüglichem, melirten Kammgarn-Cheviot, schwarz mit grün melirt, dunkelmode mit grün melirt oder dunkelgrau melirt. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit langer, im Rücken loser Pelerine. Pelerine mit feiner Verschnürung von schwarzer Tresse und Soutache. Die Pelerine, welche zum Abnehmen eingerichtet ist, kann auch ohne Mantel getragen werden. . M. 30.—.

(1276 b)

Unser ungemein reichhaltiges, mit über 4000 Abbildungen ausgestattetes **Preisverzeichniss** sowie Stoffproben versenden wir unberechnet und portofrei.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für **Nerven-** und **Morphium-** und dergl. **Kranke**
Entziehungskuren **ohne** Qualen und Zwang.
Baden-Baden.
Näh. im Prosp.
Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** 2 Aerzte.

Hofrath Dr. Steinbacher's **Wasser-Heilanstalt** Sommer und Winter gut besucht. Electr. Bahn. — Telephon.

Bad Brunnthal **München** inmitten kgl. Parkanlagen, ruhig u. staubfrei gelegen. Aerztlich rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfortabel u. reichhaltig eingerichtet. Vorzüglich geeignet bei **Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten** und **Schwächezuständen** aller Art. **Preise mässig.** Prosp. bez. Kurverfahr.; Heilerfolge u. s. w. grat. u. frco. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.** (551)

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.
Naturheilbuch. (739)
Bestes Werk der Naturheilkunde. 600 000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. **12.50** durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Gardone-Riviera
am Gardasee. Italien. (1265)
Grand Hotel Gardone Riviera.
Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien. (1261)
Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg. Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Höhnel's Naturheilanstalt
GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)
I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt: Dr. med. **Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Physikal.-diätetische Heilanstalt
Naturheilanstalt
von **Dr. med. Baudler**
Stabsarzt der Landwehr.
Arnstadt i. Thür.
Behagliche, nur für 20 Patienten eingerichtete Anstalt. (Prospecte.) (443)

Dr. Kothe's (1248)
Sanatorium Friedrichroda
f. **Innere** u. **Nervenkranke,** spec. **Neurastheniker.**
Das ganze Jahr geöffnet.

Klimat. Kurort **Görz,**
Hôtel de la Poste. (58)

Sanatorium für
Hautkrankheiten und Kosmetik.
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Jhle.

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

SARG'S
KALODONT
Überall zu haben.

Beste Zahn-Crême. (1308)

Patente, Muster-
u. Marken-Schutz aller Länder durch
W. H. Uhland, Patentanwalt,
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur",
Leipzig-Gohlis.
Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

Inselbad bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Sanatorium f. Nervenleiden
und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma
und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. Lahmann's

---

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" **bei Dresden.**
Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranke jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke.
Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten

---

Wernarzer Wasser
Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei **harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden,** sowie all. übrigen Erkrank. der **Harnorgane.** Nach neueren Erfahrungen ist es auch **ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate.** — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. **Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.**
Schutzmarke

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Jngenieur Auskunft kostenlos.
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

Buchhandlungsreisende
für zugkräftige Werke, sucht Reinhold ... Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Inselst...

Haasenstein & Vogler A.-G.
Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Ital...***
liefert detaillirte ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher Ra...* ***günstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.***
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Bl...***

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2935. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 28. September 18

HENKELL & Co

GEGRÜNDET 1832

SCHUTZMARKE

TELEGRAMME: HENKELL MAINZ

REICHSBANK GIRO-CONTO.

ERSTE PREISE:

LONDON 1862. PARIS 1867. PHILADELPHIA 1876. MELBOURNE 1881. CHICAGO 1893.

IN LONDON: 6 GREAT ST HELENS. E.C.

IN NEW-YORK: 39. BEAVER STREET.

Dict: O. H.
Masch: 7.

Mainz, 8. Juli 1899.

Verehrl. Hamburg-Amerika Linie,

Hamburg.

Die langjährigen angenehmsten Beziehungen, die unser Haus mit Ihnen zu pflegen die Ehre hat, lassen uns Ihr Interesse für die Mitteilung voraussetzen, dass die Verträge für die Errichtung unserer Kellerneubauten nunmehr perfect geworden sind und wir innerhalb eines Jahres unseren Betrieb zu einem einheitlichen zusammengefasst haben werden.

In besonderer Schrift werden wir uns gestatten seinerzeit auf diesen nur aus Stahl, Cement, Eisen und Stein herzustellenden Bau zurückzukommen, durch den wir uns über 5000 qm Keller- und Arbeitsraum, d. i. Platz für weit über 3 Millionen Flaschen „Henkell Trocken" neuschaffen.

Die sechsfach übereinander liegenden Lagerräume für Schaumweine sind durch elektrisch betriebene Paternosterwerke und Aufzüge in bequemster Verbindung und glauben wir nach Vollendung unseres Projectes eine Musteranlage geschaffen zu haben.

Wir bitten um Erhaltung Ihres Interesses, das zu unserem Erfolge nicht unwesentlich beitrug und empfehlen uns

mit vorzüglichster Hochachtung:

Henkell & Co

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung“ bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung** (J. J. Weber) **in Leipzig.**

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

Abtheilung: Damen-Confection.

Golf-Capes.

Passend für eine Oberweite von 110—125 Cm.

Nr. 4390. Preiswerthes Golf-Cape aus kräftigem, blau mit grün carrirten Stoff, Form wie Nr. 4391, im Rücken lose. Hintere Länge 67 Cm . . . . M. 8.50.

Nr. 4391. Beliebtes Golf-Cape, im Rücken lose, aus sehr gutem carrirten Stoff, marine mit roth carrirt oder marine mit grün carrirt. Hintere Länge 78 Cm. . M. 15.—.

Nr. 4392. Praktisches Golf-Cape, Form wie Nr. 4391, jedoch Kragen mit Tressrüsche verziert, aus kräftigem, carrirten Stoff, schwarz mit dunkelheliotrop carrirt oder schwarz mit grün carrirt. Hintere Länge 70 Cm. . M. 14.—.

Nr. 4393. Feines Golf-Cape aus weichem, marine mit grün und roth carrirtem Stoff. Vorn pelerinenartig gearbeitet, im Rücken lose, ringsherum mit einfarbigem Stoffbesatz modern garnirt. Hintere Länge 78 Cm. . . M. 17.50.

Nr. 4394. Gediegenes Golf-Cape aus weichem, carrirten Stoff, marine mit grün und grau carrirt oder grün mit roth und marine carrirt. Vorn pelerinenartig gearbeitet mit reversartigem Besatz und Metallknöpfen verziert, im Rücken lose. Hintere Länge 78 Cm. . . . M. 16.50.

Herbst-Jaquettes für Damen.

Nr. 4004. Preiswerthes Herbst-Jaquet aus kräftigem, schwarzen Cheviot. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, im Rücken anliegend. Reverskragen mit Tresse und Knöpfen garnirt. Hintere Länge ungefähr 57 Cm. . M. 7.25.

Nr. 4005. Herbst-Jaquet, Form wie Nr. 4004, aus kräftigem, modemelirten Cheviot. Sehr preiswerth und haltbar. Hintere Länge ungefähr 57 Cm. . . . . . . M. 8.50.

Nr. 4015. Gediegenes Herbst-Jaquet aus ganz vorzüglichem, reinwollenen, schwarzen Foulé, durchweg mit schwarzem, halbseidenen Serge gefüttert. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, im Rücken anliegend. Hintere Länge ungefähr 56 Cm. . . . . M. 19.25.

Nr. 4391. Nr. 4393. Nr. 4394.

Herbst-Mäntel.

Nr. 4386. Praktischer Mantel in Pelerinenform aus gutem Kammgarn-Cheviot, schwarz oder marine. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit langer Pelerine, darunter ganze Aermel, Pelerine sehr reich mit schwarzer Soutache-Verschnürung verziert, im Rücken lose. Die Pelerine, welche zum Abnehmen eingerichtet ist, kann auch ohne Mantel getragen werden . . . . M. 20.50.

Nr. 4387. Feiner Mantel in Pelerinenform aus sehr gutem, mattcarrirten Stoff, dunkelgrau mit schwarz carrirt, marine mit grün und braun carrirt, mode mit grün und braun carrirt. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit langer im Rücken loser Pelerine, darunter ganze Aermel, Pelerine mit Volant-Garnitur, Tresse und Atlasvorstoss hübsch ausgestattet. Die Pelerine, welche zum Abnehmen eingerichtet ist, kann auch ohne Mantel getragen werden . . . . M. 25.—.

Nr. 4388. Eleganter Mantel in Paletotform aus ganz vorzüglichem, mattcarrirten Stoff, marine mit grün und roth oder grün mit blau und roth carrirt. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, im Rücken anliegend, Capuchon mit Merveilleux gefüttert . . . M. 27.—.

Nr. 4389. Aparter Mantel in Pelerinenform aus ganz vorzüglichem, melirten Kammgarn-Cheviot, schwarz mit grün melirt, dunkelmode mit grün melirt oder dunkelgrau melirt. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit langer, im Rücken loser Pelerine. Pelerine mit feiner Verschnürung von schwarzer Tresse und Soutache. Die Pelerine, welche zum Abnehmen eingerichtet ist, kann auch ohne Mantel getragen werden. . M. 30.—.

(1276b)

Unser ungemein reichhaltiges, mit über 4000 Abbildungen ausgestattetes Preisverzeichniss sowie Stoffproben versenden wir unberechnet und portofrei.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für **Nerven-** und **Morphium-** und dergl. **Kranke**

Entziehungskuren **ohne** Qualen und Zwang.

Näh. im Prosp.

Baden-Baden.

Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)

Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** 2 Aerzte.

Hofrath Dr. Steinbacher's **Wasser-Heilanstalt** Sommer und Winter gut besucht. Electr. Bahn. — Telephon.

Bad Brunnthal **München** inmitten kgl. Parkanlagen, ruhig u. staubfrei gelegen. Aerztlich rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfortabel u. reichhaltig eingerichtet. Vorzüglich geeignet bei **Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten** und **Schwächezuständen** aller Art. **Preise mässig.** Prosp. bez. Kurverfahr.; Heilerfolge u. s. w. grat. u. frco. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.** (551)

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.

Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.

Naturheilbuch. (739)

Bestes Werk der Naturheilkunde. 600 000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. **12.50** durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke,

Görbersdorf in Schlesien. (1261)

Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg. Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Höhnel's Naturheilanstalt

GOTHA in Thüringen. • Telephon 131. (751)

I. Anstalt für elektro-magnetische Sandbäder. Anerkannt musterhafte Krankenbehandlung — keine Schablonenkur. Vorzügliche Heilerfolge bei Nieren-, Magen-, Darm-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose etc. Prospekt frei. Dirigirender Arzt: Dr. med. **Löwenthal,** Schüler des Major Thure Brandt.

Physikal.-diätetische Heilanstalt

Naturheilanstalt

von **Dr. med. Baudler**

Stabsarzt der Landwehr.

Arnstadt i. Thür.

Behagliche, nur für 20 Patienten eingerichtete Anstalt. (Prospecte.) **(443)**

Dr. Kothe's (1248)

Sanatorium Friedrichroda

f. innere u. Nervenkranke, spec. Neurastheniker.

Das ganze Jahr geöffnet.

Klimat. Kurort **Görz,**

Hôtel de la Poste. (58)

Sanatorium für

Hautkrankheiten und Kosmetik.

Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.

Leipzig. Dr. med. M. Jhle.

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes

Temperenz-Sanatorium

prächtig am Bodensee gelegen.

Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)

Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.

Dr. Smith. Dr. Hornung.

SARG's

KALODONT

Überall zu haben.

Beste Zahn-Crême. (1308)

Patente, Muster- u. **Marken-Schutz** aller Länder durch W. H. Uhland, Patentanwalt, Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur“, **Leipzig-Gohlis.** Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

Inselbad bei Paderborn.

Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.

Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. Die Direction. (1158)

Sanatorium Schloss Niederlössnitz.

Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden. (424)

Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Prospecte frei durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. **G. Beyer,** früh. Ass.-Arzt Dr. Lahmann's.

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch“ **bei Dresden.**

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (3

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten.“ VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise.“ III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal“, Kur- u. Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.

Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**

Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei **harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden,** sowie all. übrigen Erkrank. der **Harnorgane.** Nach neueren Erfahrungen ist es auch **ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate.** — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. **Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.**

Schutzmarke

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur. Auskunft kostenlos. BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (63)

Buchhandlungsreisende für zugkräftige Werke, sucht Reinhold ... Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Inselstr. ...

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

*domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien,** liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher Rabatt-Vergünstigungen, sowie neueste grosse **Kataloge.***

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2935. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. Leipzig und Berlin Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. 28. September 1899.

HENKELL & Co. KELLEREI
GEGRUENDET 1832
SCHUTZMARKE
SCHAUMWEIN-

TELEGRAMME: HENKELL, MAINZ.

REICHSBANK GIRO-CONTO.

ERSTE PREISE:
LONDON 1862. PARIS 1867. PHILADELPHIA 1876. MELBOURNE 1881. CHICAGO 1893.

IN LONDON: 6 GREAT ST HELENS, E.C.
IN NEW-YORK: 32 BEAVER STREET.

Dict: O. H.
Masch: 7.

Mainz, 8. Juli 1899.

Verehrl. Hamburg-Amerika Linie,
Hamburg.

Die langjährigen angenehmsten Beziehungen, die unser Haus mit Ihnen zu pflegen die Ehre hat, lassen uns Ihr Interesse für die Mitteilung voraussetzen, dass die Verträge für die Errichtung unserer Kellerneubauten nunmehr perfect geworden sind und wir innerhalb eines Jahres unseren Betrieb zu einem einheitlichen zusammengefasst haben werden.

In besonderer Schrift werden wir uns gestatten seinerzeit auf diesen nur aus Stahl, Cement, Eisen und Stein herzustellenden Bau zurückzukommen, durch den wir uns über 5000 qm Keller- und Arbeitsraum, d. i. Platz für weit über 3 Millionen Flaschen „Henkell Trocken" neuschaffen.

Die sechsfach übereinander liegenden Lagerräume für Schaumweine sind durch elektrisch betriebene Paternosterwerke und Aufzüge in bequemster Verbindung und glauben wir nach Vollendung unseres Projectes eine Musteranlage geschaffen zu haben.

Wir bitten um Erhaltung Ihres Interesses, das zu unserem Erfolge nicht unwesentlich beitrug und empfehlen uns

mit vorzüglichster Hochachtung:

Henkell & Co

(869)

Mit nächster Nummer beginnt ein neues

Abonnement auf die Illustrirte Zeitung.

Bestellungen auf das IV. Quartal 1899 bitten wir baldigst aufzugeben, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Vierteljährl. Abonnementspreis 7 M, durch den Buchhandel frei ins Haus 7 M 25 ₰. Auch alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Direkt unter Kreuzband von der Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig bezogen kostet die „Illustrirte Zeitung" **bei wöchentlicher frankirter Zusendung vierteljährlich:** für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 M 25 ₰ (= 11 Kr. 60 H. Oe. W.), für das Ausland 11 M.

Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden. Probe-Nummern gratis.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber), Leipzig.

Neue Unruhen in Schantung!

Zur Orientierung über Schantung und Deutsch-China eignet sich vorzüglich das Ende vorigen Jahres erschienene Werk:

Schantung und Deutsch-China

von Ernst von Hesse-Wartegg.

In einem Bande von 294 Seiten, mit 145 in den Text gedruckten und 26 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, sowie 6 Beilagen, 1 Panorama der Bucht von Kiautschou in Buntdruck und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und 4 Farben) 18 Mark.

Ausführliche Prospekte stehen auf Verlangen kostenfrei zur Verfügung. **Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.**

Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande

Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 8 M., d. Kreuzb. 4,50 M.; jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probenummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 48. (968)

Illustr. Briefmarken-Journal
Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. ... Welt, die in jeder Nummer wertv... Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 ... erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 ... Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco ...
Gebrüder Senf, Leipzig

Als = XIX. Band = (mit 622 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 44 Illustrationstafeln) erschien soeben in 16 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder in Halbleder gebunden zum Preis von 10 Mark das

Erste Jahres-Supplement
zu
Meyers Konversations-Lexikon,

V. Auflage: 17 Bände mit über 147,100 Artikeln und Verweisungen auf 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbendrucktafeln, 286 Kartenbeilagen etc. In Halbleder geb. zu je 10 Mk. Als XVIII. Band erschien der **Ergänzungs- und Registerband** mit 580 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 42 Illustrationstafeln. In Halbleder geb. 10 Mk.

Auf allen Seiten mit wärmstem Beifall aufgenommen, entsprechen die **Jahres-Supplemente zu Meyers Konversations-Lexikon** vermöge ihrer eigenartigen Einrichtung und Bearbeitung vollkommen der Bestimmung, das abgeschlossene ***Hauptwerk bis auf die unmittelbare Gegenwart fortzuführen.*** Somit darf Meyers Konversations-Lexikon nicht nur den berechtigten Anspruch erheben, auch weiterhin das

thatsächlich neueste, reichhaltigste und vollständigste Konversations-Lexikon

zu sein, sondern mit der archivalischen Aufstapelung, peinlichsten Sichtung und klaren Anordnung des vielseitigen Stoffes, mit der Festhaltung der markantesten Erscheinungen unsrer Tage in bildlicher Darstellung ist auch zugleich eine umfassende

= Encyklopädie des Jahres =

geschaffen worden für alle, welche über die treibenden Kräfte und Strömungen ein klares Urteil gewinnen, sich über die Fortschritte auf allen Gebieten des Wissens und Könnens und die Ereignisse der jüngsten Zeit unterrichten wollen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. (1324)

In unserem Kunstverlag soeben neu erschienen:

Madonna San Sisto

nach **Raffael Santi.**

Hochkünstlerische Oel-Reproduktion nach einer vorzüglich gelungenen Kopie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. (1298)

Bildgrösse 74×100 cm, Rahmen 12 cm breit.

Ferner erschien:

Unerwarteter Besuch
nach einem Gemälde von **H. Koch.**
Bildgrösse 78×102 cm.

als Gegenstück zu dem früher erschienenen, mit grossem Beifall aufgenommenen Bilde:

Unerwartete Heimkehr
von **Max Volkhardt.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Prospekte und Kataloge direkt von der

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst | Tausende von | Illustr. Katalog gratis und franco.

MALVORLAGEN

Leipzig, Crusiusstrasse 8 | jeden Genres. | **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak). (1305)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Künstler-Postkarten

☞ **5 Stück** ☜

für Oesterreich-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.

Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— und Porto gegen Voreinsendung des Betrages.

Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften u. Städteansichten gratis. (1187)

Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.

Philipp & Kramer, ...

Sammlungen Dr. M. Schubart †, München.

Auktionen in München

I. Montag, den 23. October 1899

Die Gemäldesammlung alter Meister.

Preis des Kataloges in Prachtausgabe Mk. 30.—, in zweiter, ebenfalls sehr reich illustrirter Ausgabe Mk. 10.—.

II. Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. October

... Kunstgegenstände, Kupferstiche, ... etc.

Ehe Sie abonnieren,

sei es auf Ihre bisherige, oder auf eine andere Zeitschrift, wollen Sie sich, bitte, von ... Buchhandlung, event. von der **Verlagsbuchhandlung Greiner & Pfeiffer** in Stuttgart ... Probeheft der neuen Monatsschrift **„Der Türmer"**, franco zu liefern, bestellen. (Abonnement 4 Mark vierteljährlich.) Vertiefte Unterhaltung, Belehrung auf allen Gebieten i... ständlicher, fesselnder Form. „Seit Ihr Türmer erscheint", schreibt ein Leser, „begrüß... jedes Heft mit wahrer Freude und folgen Ihrem Werk mit dem lebhaftesten Interesse. ... andere Zeitschrift, die des Guten und Interessanten viel bietet, fesselt uns, der Türmer hat seinen Reiz vor allen. Wozu Ihnen eine Anerkennung aussprechen, die gewiß ... wiederholt Sie erreicht und die aus der Feder eines Unbekannten keinerlei Wert hat. ... Eins: unser Geist wird befriedigt und erquickt, wenn er den ernsten, eifrigen Bestreb... folgt, die uns die Welt mit ihrem Licht und Schatten, ihrem Forschen und Finden, ... Kampf und Sieg nahe bringen. Aber das Herz ist prätentiös und verlangt nach pe... lichem Austausch, und **was an dem Türmer so packt, ist nicht zum Wenigsten ... er in jedem Leser das Gefühl erweckt, als rede er von Person direkt zu Person** ... jedem sein Recht, suchte in jedem sein Bestes . . ."

Verlag von J. J. Weber in Leipzig

Der Weg zum Einjährig-Freiwilligen
und zum Offizier des Beurlaubtenstandes in Armee und Marin... Oberstleutnant z. D. Moritz Exner. Zweite Auflage. Pr... bunden 2 Mark.

Monatsbilder aus dem Soldatenleben.
Von Hans v. Trützschler. Mit 99 Abbildungen von R. ... Preis 1 Mark.

Handbuch der Uniformkunde.
Von Richard Knötel. Mit über 1000 Einzelfiguren auf 10... Preis gebunden 6 Mark.

Handbuch der Ritter- und Verdienstorden
aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des XIX. Jahrhunde... Maximilian Gritzner. Mit 760 Abbildungen. Preis ... 9 Mark. In Liebhabereinband (Pergament mit Goldpressung) ...

Die deutschen Einigungskriege.
Illustrierte Kriegschronik der Jahre 1864, 1866 und 1870... Victor v. Strantz. Mit authentischen Illustrationen, Porträ... Plänen und einem Anhang: Thaten und Phrasen im deutsch-fra... Kriege 1870/71. Preis in Halbleinenband 7 Mark 50 Pf.; ... band mit Goldschnitt 9 Mark.

Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte.
Von Th. F. Maurer. Mit 12 Tafeln Abbildungen nach au... Darstellungen. Preis gebunden 9 Mark.

Katechismus der deutschen Kriegsmarine.
Von Richard Dittmer. Mit 126 Abbildungen. Preis geb...

Die Marinetabellen Kaiser Wilhelms II.
Verkleinerte Faksimilenachbildung der kaiserlichen Originalz... Preis geheftet 50 Pfennig.

Die Kaiserlich Deutsche Marine.
Ein Grossfolioheft mit 43 Schiffsabbildungen, Flaggen, ... Rang-, Aermel- und Dienstabzeichen der Kaiserlichen Ma... zwei Beilagen: Längendurchschnitt der Kaiserlichen Jacht ... und Marinetabellen Kaiser Wilhelms II. Fünfte, verände... Preis in illustriertem Umschlag 2 Mark.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Soeben ist erschienen:

Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung.

Vierundzwanzigster Band.

Inhalt: Das Nixgewürge. Von Martin Krause. — Die Eisenbahn. Von Dietrich Theden. — Excellenz! Von Max Langenberg. — Mein flatterhafter Freund. Von A. Theinert. — Gräfin Annuschka. Von Marie Nissen. — Die große Gelegenheit. Von Marie Scotia. — Anitas Freundin. Von B. Willibald. — Eléni. Von Richard Otto Mahlo. — Des Bischofs Gericht. Von Hellmuth Mielke. — Schwester Anna. Von R. Michaelis (C. Milanis). — Piccolo und Piccola. Von Max Langenberg. — Das Schmugglerschiff. Von Arthur Achleitner. Kamerad Peters. Von Martin Krause. — Im Kalksteinbruch. Von Moritz v. Reichenbach (Valeska Gräfin Bethusy-Huc). — Der Haß im Winkel. Von Dietrich Theden. — Im Himmel. Von B. Rittweger (C. Ritter). — Sommergrille. Von Luise Glaß. — Nach dreißig Jahren. Von Karl Emil Franzos. — Ein Brief. Von Hedwig Wigger.

Preis 2 Mk., in Originalleinenband 3 Mk.

Bände 1—6, 7—12, 13—18, 19—24, gebunden u. in Leinwandkästchen, je 20 Mk., Bände 1—10, 11—20 je 30 Mk.

Schönstes Geschenk für jeden Kunstfreund!

Das Rheingold

Bilder zu Richard Wagners gleichnamigem Werke von

Wilhelm Weimar

mit Sang und Sage von

Hans Paul von Wolzogen.

In Natur-Eschenholz gebunden 45 Mark.
In helles Kalbleder gebunden 70 Mark.

Das Werk enthält 11 Vollbilder in mehrfarbigem Lichtdruck und zahlreiche Textbilder, Initialen und Schlussstücke. (1332)

Format des Buches: 38:45 Centimeter.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung sind zu beziehen:

Album für Jäger u. Jagdfreunde.

Zwei Großfolio-Hefte mit je 48 Holzschnitt-Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen berühmter Meister.

Preis jedes Heftes in illustrirtem Umschlag 2 Mark, in Karton-Mappe 3 Mark, in Leinwand-Mappe 5 Mark, beide Hefte in einer Leinwand-Mappe 8 Mark.

Katechismus für Jäger und Jagdfreunde.

Von Franz Krichler.

Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 2 Mark 50 Pf.

Katechismus der Hunderassen.

Von Franz Krichler.

Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Jedermann

ist heutzutage in der Lage, ein Fahrrad zu gebrauchen, sei es geschäftlich oder zum Vergnügen, und nur Wenige können es sich beschaffen. Allein Jedermann

kann gratis

ein Fahrrad erwerben, wenn er sich einigermassen Mühe giebt und den nöthigen Scharfsinn entwickelt. Die letzte Preis-Konkurrenz des Illustr. Familien-Journals: **Das Neue Blatt** (Verlag von A. H. Payne, Leipzig) hat zehn Bewerbern, jedem

ein Fahrrad

im Verkaufswerthe von 260 M. gebracht, worüber das Neue Blatt die betr. Empfangsbescheinigungen und Anerkennungsschreiben veröffentlicht hat. Die neue Preiskonkurrenz bringt eine noch viel grössere Anzahl Fahrräder und Nähmaschinen, sodass voraussichtlich eine weit grössere Anzahl Konkurrenten ein Fahrrad

bekommen

werden. Ausserdem wird als 1. Preis

Eine Reise an die Oberitalienischen Seen

vergeben, auch eine Anzahl kleinerer Preise. **Das Neue Blatt,** dessen Abonnenten diesen Vorzug geniessen, ist das reichhaltigste u. billigste illustr. deutsche Familienblatt, incl. „Neueste Pariser Moden" M. 1,60 pro Quartal. Jede Buchhandlung und Postanstalt (Nr. 5100) nimmt Bestellungen an. Probenummer gratis u. franco. (1302) Verlag von **A. H. Payne, Leipzig.**

Verlag von O. Salle, Berlin W. 30.

Schriften des Nervenarztes Dr. med. Wichmann-Wiesbaden für (958)

Neurastheniker

1. **Die Neurasthenie.** Ihre Behandlung u. Heilung. Ein Rathgeb. f. Nervenkranke. 2. Aufl. Preis 2 Mk.
2. **Lebensregeln für Neurastheniker.** 2. Aufl. Preis 1 Mk.
3. **Die Wasserkuren.** Innere u. äußere Wasseranwendung im Hause. 2. Aufl. Preis 1 Mk., geb. Mk. 1.25.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Katechismus des Guten Tones u. der feinen Sitte.

Von E. v. Adlersfeld, geb. Gräfin Ballestrem. 2. Aufl. In Orig.-Leinenband. Preis 2 ℳ

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich Jeder verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244) **Walther Fiedler, Leipzig 7.**

(83)

Buchhandlungsreisende (1271)

für zugkräftige Werke, sucht Reinhold Schwarz, Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Inselstr. 5.

Obige Koch-Broschüre **gratis** erhältlich bei den Verkaufsstellen von LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT. (1326)

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie ✻ Lehrwerkstätte ✻ Programme kostenfrei. (1048)

Einjährigen-Institut

u. Vorbereitung für Tertia, Secunda, Prima, **Berlin-Charlottenburg Z.,** Kurfürstenstr. 97 (gegenüber dem Zoologischen Garten). 1889 staatl. conc. Unterricht 8—1 u. 3—5. Arbeitsstd. 5—7. Unterrichtshonorar 100 ℳ pr. Vierteljahr, Pension 100 ℳ, Halbpension 50 ℳ pr. Monat. Aufnahme schon von 12jährigen Schülern. **Beim letzten Examen bestanden von 7 Schülern 6.** Dir. Kuck. (1269)

Einj.-, Fähnr.-, Prim.-, Abit.-

Examen rasch und sicher. **Schulj. 1898/99 bestanden 22 Schüler ihre Prüf.** Prospekte. **Buurman's Institut, Bremen.** (1307)

von Hartung'sche Militär-Vorbildungsanstalt Cassel, (1242)

1866 staatlich concess. für **alle Militär- und Schulexamina,** eröffnet neue Kurse 9. October. **Seit 30 Jahr. beste Erfolge!** Schuljahr 1898/99 bestanden **35 Fähnriche, 2 Seecadetten, 5 Primaner, 13 Einjährige,** meist nach kurzer Vorbereitung. Kleine Klassen; bewährte Lehrkräfte. Unterricht, Disciplin u. Pension **vorzüglich** empfohlen! Aufnahme jederzeit. Prospect frei durch d. Direkt. **Dr. Witter.**

Dr. Harang's Halle a. S. Einj.-Institut, Vorbereit. z. **Einj.-, Primaner-, Abiturienten-**Examen. 46 Pensionäre. Seit 1894 bestand. 149 Schül., dar. 104 Einjähr. Prosp. (1331)

Technikum Neustadt i. Meckl.

für Ingenieure, Techniker, Werkmeister, für Maschinenbau, Elektrotechnik. **Elekt. Laborat. Staatl. Prüf.-Commissar.** (257)

Für Orchester, Schule und Haus.

Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig. (1338)

Geschäftshäus.: St. Petersburg, Moskau, London.

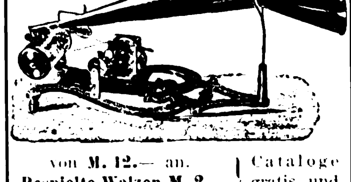
Illustrirte Preisliste frei.

PHONOgraphone und Grammophone in verschiedenen Preislagen empfiehlt **O. H. Meder, Leipzig.** (1284)

Illustrirte Preisliste Nr. 28 franco.

Phonographen

liefern



von M. 12.— an. Bespielte Walzen M. 2—, bei 10 Stück 1 M. 75 Pf., } Cataloge gratis und franco.

Költzow & Russ, Berlin. Blücherstr. 6. (1336)

Gegr. 1867.

Rackow's Handels-Akademien,

Berlin, Leipzigerstr. 39,

Hannover, Georgstr. 7, Dresden, Altmarkt 15, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 26, Frankfurt a. M., Zeil 53, Leipzig, Universitätsstrasse 4. (1317)

Privatunterricht jederzeit.

Näheres Prospekte. — Am 5. Oktober beginnen neue **Vierteljahrskurse.**

Rheinisches

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Programme kostenfrei. (1057)

Pädagogium Lähn bei Hirschberg in Schlesien. (427)

Staatl. genehm. Lehranstalt in prächt. Lage d. Riesengebirges. Gründl. Vorbereitung für Prima u. Freiw.-Examen. Kleine Klassen, bewährte Lehrkräfte, christl. Religionsunterricht, körperl. Ausbildung, tägl. Spaziergänge, mäss. Pension. Weitere Ausk. u. Prosp. durch **Dr. Hartung.**

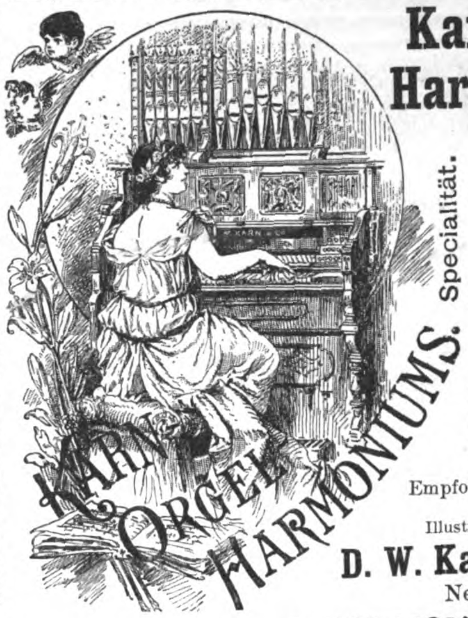
Dr. H. Schusters Privat-Institut (1167)

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. **Pension.**

A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach ½ J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass.** rc. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).

Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Brauer-Schule zu Worms (gegr. 1865 von P. Lehmann). Cursusbeginn den **1. November a. c.** Nähere Auskunft unentgeltlich durch die Direction: **Lehmann.** (1281)



Karn-Orgel-Harmoniums,

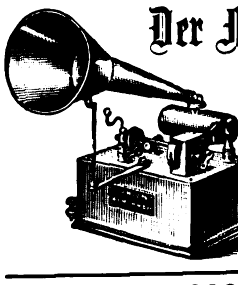
in allen Grössen, für Haus, Schule, Kirche, Kapelle, Loge, Konzertsaal etc. gebaut von **D. W. Karn & Co., Canada,** gegründet 1865.

Beste Qualität. Billige Preise. Reichste Auswahl.

Empfohlen von den ersten Autoritäten. (1335)

Illustrirte Preisbücher gratis.

D. W. Karn, Hamburg, Neuerwall 37.



Der Familien-Phonograph „Favorit"

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Solomusik. Sämmtliche Teile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1322)

Erwin Jenker, Leipzig.

Ariston

aus der

Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis

ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste

Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.

Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.

Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich".

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Flügel * Pianinos * Harmoniums

unübertroffen in Ton, Spielart u. Dauerhaftigkeit.

Ueber 29000 Instrumente gefertigt. — 38 Ehren-Diplome und Medaillen.

Der zum Concert gestellte Flügel hat mich sehr befriedigt.	**Hans von Bülow.**
Vorzüglichste Leistungen dieser rühmlichst bekannten Fabrik.	**Eduard Grieg.**
Was Klangfülle und Spielart betrifft, Instrument I. Ranges.	**Alfred Grünfeld.**
Hervorragend im Ton, ausgezeichnet genaue Spielart.	**Adolf Henselt.**
Deren hervorragende Eigenschaften mir seit lange rühmlichst bekannt.	**Franz Liszt.**
Unübertrefflich und aussergewöhnlich.	**P. Mascagni.**
Ihre Instrumente haben mir ausserordentlich gefallen.	**Anton Rubinstein.**
Ausgezeichnet, kräftig und gesangreich zugleich.	**C. Saint-Saëns.**
Ihr Flügel war bei Parsifal-Interpretation vorzüglich.	**F. Mottl.**

Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

• Genaue Adresse: Neckarstrasse 12. • (794)

Hardegen's „Sprechsystem“

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorh. elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. (746)

Für Wohnungen, Bureaux, Hotels:

A. Sprechverbindung zwischen 2 Räumen . . . . . ℳ 30.—.
B. „ von 3 Zimmern nach der Küche . . „ 35.—.
C. wie B mit elegantem Handapparat lt. Abbildung . . „ 50.—.

Hausfrau spricht im Speisezimmer mit dem Mädchen in der Küche. — Prospekte postfrei. — Chef spricht zum Personal.

Paul Hardegen & Co., Berlin S., und Hamburg, Hüxter 12.

(1099)

ELSA

neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis.

Preis Mk. 20.— (588) **Christian Tauber, Wiesbaden.**

Grosser Weihnachtsartikel!

Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur **20 Pf.** per Stück.

Apparate, prima, **2 Mark,** kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)

C. Kauffmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40.

Prospekt gratis.

☞ Wiederverkäufer wollen sich melden.

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-

FEDER

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

(1065)

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Ottomar Anschütz, Berlin W., Leipzigerstr. 116.

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph in Klagenfurt.** Catalog gratis und franco. (143)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Carl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2. (737)

Silber- waarenfabrik,
Arn. Künne, Altena.
Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. **Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57.** (27)

Amerik. Schreibtische

Marke **„Fred Macey“** in allen Formen und Preislagen.

Blickensderfer Schreibmaschine. Weitaus bestes System. Sichtbare Schrift; kein Farbband, direkte Färbung; auswechselbares Typenrad in diversen Schriften und Sprachen; einfachste und dauerhafteste Construktion. **Mk. 160,— und Mk. 225,—.**

„Wesley“ Check-Perforator. Sicherster Schutz gegen Fälschungen. Gleichzeitiges Perforiren und Färben der Zahlen, automatische Papierführung. **Mk. 25,—.**

„Dart“ Signir-Schreibmaschine zum Zeichnen von Kisten, Drucken von Plakaten, Preisschildern etc. **Mk. 45,—.**

„Century“ Heftmaschine. Nach Einwurf einer Stecknadel vollzieht ein einziger Druck die Heftung. **Mk. 12,—.**

„Merkantile“ Goldfüllfeder mit 16karat. Goldfeder. **Mk. 8,—.** (1327)

Prospekte frei.

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,
Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.
Reflectanten auf **Gasglühlichtbeleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe mit Doppelcylinder.

☞ Hochelegante Neuheiten ☜

in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren, Tafelgeräthen etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Fabrikation von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, **Pforzheim.**

Specialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.
Versand direkt an Private gegen baar oder Nachnahme.

Nr. 1879. **Broche.** 14 karat Gold mit echt. Perle, Brillanten u. Rubin. **Mk. 250.—.**

Nr. 1876. **Broche.** 14 karat Gold, matt, mit echtem Smaragd, Diamanten und Perle. **Mk. 76.—.**

Nr. 296½. **Flora. Tafelaufsatz** mit geschliffenen Crystallschalen (Höhe 43 cm). Metall, solid versilbert **Mk. 28.50,** oxydirt (Altsilber) **Mk. 30.75,** ziervergoldet **Mk. 35.—.**

Nr. 1873. **Rococo-Löffel oder -Gabeln.** 12 Stück 750 gr schwer **Mk. 90.—.** **12 Kaffeelöffel Mk. 40.—.**

Nr. 2592. **Ring.** 14 karat Gold mit zwei Ia. echten Brillanten. **Mk. 100.—.**

Reich illustrirte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen. (1215)

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte
Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei
an Jedermann
(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt u. direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (12

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen

Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Fo

Drei beliebte Badeapparate.

Ueber 40000 Wellenbadschaukeln D. R.-P. verkauft.

Badeeinrichtungen und Apparate nur bewährter Systeme für den Hausgebrauch zur Einrichtung von Bade-, Kur- und Heilanstalten, ferner Klosets, Bidets, toiletten und Konservatoren (Eisschränke) fabrizieren

Moosdorf & Hochhäusler, *Berlin* 124, Köpenicker La
Filialen: ***Berlin,*** Kommandantenstr. 60, ***Frankfurt a. M.,*** Kaiser
Kataloge kostenfrei.
Goldene Staatsmedaille 1899.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2935. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 28. September 1899.

Ferdinand Frhr. v. Richthofen (Berlin).

Georg Neumayer (Hamburg).

Sir Clements Robert Markham (London).

Sir John Murray (London).

Albert de Lapparent (Paris).

Elisée Reclus (Brüssel).

Adolphus Washington Greely (Washington).

Alexander Agassiz (Newport).

Nils Adolf Erik Nordenskjöld (Stockholm).

Fridtjof Nansen (Christiania).

Thorvaldur Thoroddsen (Kopenhagen).

Eduard Sueß (Wien).

Albrecht Penck (Wien).

Lajos v. Lóczy (Budapest).

Peter v. Semenow (St. Petersburg).

Alexis v. Tillo (St. Petersburg).

François Alphonse Forel (Lausanne).

Giovanni Giuseppe Marinelli (Padua).

Hervorragende Geographen der Gegenwart. I.

Digitized by Google

Zum 7. Internationalen Geographencongreß.

I.

Der vom 28. September bis zum 4. October in Berlin tagende 7. Internationale Geographencongreß bietet Anlaß, den Stand ins Auge zu fassen, der am Ende des 19. Jahrhunderts von der alten Wissenschaft der Erdkunde erreicht worden ist. Bis vor kaum zwei Menschenaltern wurde noch in der historischen Richtung das Wesen der eigentlichen Geographie erkannt; allein Alexander v. Humboldt schon machte die naturwissenschaftliche Erforschung der Erdoberfläche als des festen und sicheren Fundaments, dessen man bei Betrachtung des äußerst variabeln menschlichen Elements nicht entbehren kann, zum Hauptgebiet seiner umfassenden Studien. Er ist der schöpferische Altmeister der physischen Geographie der Gegenwart. War einst das griechische Weltbild zerronnen, und hatte seit Beginn des Zeitalters der Entdeckungen der Kompaß zur Erweiterung unserer Kenntniß des Erdballs beigetragen, so danken wir dem Scharfsinn hochbegabter Männer die Erfindung verfeinerter Meßinstrumente, die Einführung exacter Methoden und damit einen Aufschwung wissenschaftlicher Anschauung auf dem Gebiet der Erdkunde. Die Namen eines Gauß, Bessel, Baeyer sind stolze Zeugen dieses Strebens. Der philosophische Geist eines Karl Ritter hat durch die Tiefe und den Adel seiner Anschauung von der Erde als einem Erziehungshause des Menschen mächtigen Einfluß geübt. Die von ihm beachtete Plastik des Bodens war ihm indeß noch eine gegebene Größe. Den Grund zu einer analytischen Wissenschaft von den Formgebilden und Erscheinungen der Erdoberfläche gelegt zu haben, ist das hohe Verdienst des 1650 als 28jähriger Mann gestorbenen Uelzeners Bernhard Varenius, dessen geniale Begabung unter den Zeitgenossen nur Newton als bedeutungsvoll für die Zukunft erkannte, und dessen Gedanken erst in Humboldt's bahnbrechenden Thaten fortzeugend wirken sollten. Die Harmonie zwischen unbelebter und belebter Schöpfung zu erkennen, war Humboldt's Ziel. Ihm galten die mit scharfem Blick ersonnenen, auf Maß und Zahl gegründeten Methoden für die vergleichende Betrachtung aller Formen, Zustände und biologischen Erscheinungen der Erdräume. Er gab den Anstoß zu weiterer Entwicklung. Die schärfere Fassung der Causalität und die stets wachsende Bedeutung des genetischen Moments kennzeichnen den methodischen Fortschritt für die Wissenschaft des 19. Jahrhunderts. Die starren Formen der Erdrinde gewannen in der Morphologie Bewegung.

Die physische Geographie hat sich die Erforschung der von flüssiger und gasförmiger Hülle umgebenen Erdoberfläche zur Lösung gestellt. Sie muß sich auf die Ergebnisse der Geodäsie, Geologie, Geophysik und der Meteorologie stützen und dient selbst als Grundlage für die Erkenntniß der geographischen Beziehungen der Organismen, der Siedelungen der Menschen und ihres Verkehrs. Die modernen Ideen der Entwicklungsgeschichte haben die Richtung Karl Ritter's umzugestalten begonnen, und zugleich aus der physischen Geographie hat die Anthropogeographie der Gegenwart reiche Frucht gezogen. Die Hinausschiebung der Grenzen unserer Kenntniß zu den polaren Gürteln des Nordens und des Südens unseres Planeten, die noch keineswegs vollendet ist, wie die Erforschung des „schwarzen Erdtheils“ stellt sich als charakteristisch für die zweite Hälfte des Jahrhunderts dar, doch ist auch das Innere Centralasiens, Australiens und Südamerikas erforscht worden. Die Messung und die wissenschaftliche Erforschung der Erdräume und Länder werden in Zukunft noch mehr vor der Entdeckung zurücktreten. Die Methoden der Naturwissenschaft und der Weltverkehr bedingen die vertiefte inductive Forschung der Gegenwart und Zukunft. Triangulation, astronomische Ortsbestimmung, barometrische Höhenmessung geben den Karten stets sicherere Grundlagen. Die Geologie und ihre durch F. v. Richthofen wissenschaftlich vertiefte Grundlage, die Geomorphologie, sucht die Gesammtheit der Erscheinungen herauszuheben, die dem Wesen und den natürlichen Veränderungen der Erdräume zu Grunde liegen. Das Studium der Meere, die Tiefseeforschung, ist durch die Expeditionen des „Challenger“, der „Gazelle“, der „Tuscarora“ und der „Valdivia“ bedeutsam nach jeder Richtung gefördert, und die von der Erkenntniß durchschnittlicher Witterungsverhältnisse und Perioden ausgehende Meteorologie, wie sie Dove begründete, kann heute mit Hülfe des Telegraphen und des Netzes der über die gesammte Culturwelt verbreiteten meteorologischen Stationen synoptische Wetterkarten zeichnen und den Witterungszustand jedes beliebigen Moments über große Erdgebiete vergleichen, wodurch die Klimatologie wieder namhafte Förderung erfährt. Die Pflanzenverbreitung sucht die moderne Forschung aus der geologischen Entwicklungsgeschichte zu verstehen, während Darwin's Lehre auf die Erkenntniß der Verbreitung der Thierwelt ungemein fruchtbar eingewirkt hat.

Die von Alexander v. Humboldt und von Karl Ritter geübten Betrachtungsarten finden wir erst in neuster Zeit wissenschaftlich vertieft und harmonisch verschmolzen in den grundlegenden und musterhaften Arbeiten Ferdinand v. Richthofen's, dessen Bedeutung für die geographische Wissenschaft es rechtfertigt, wenn wir seine biographische Skizze an die Spitze der folgenden Lebensabrisse stellen, die die Leistungen einer Reihe der hervorragendsten lebenden geographischen Forscher der großen Culturnationen in Kürze zu überblicken versuchen.

Ferdinand Frhr. v. Richthofen ist am 5. Mai 1833 zu Karlsruhe i. Schl. geboren. Nachdem er in Breslau und Berlin Geologie studirt hatte, war er bis 1860 an der k. k. Geologischen Reichsanstalt zu Wien thätig. In dem genannten Jahre begleitete er die preußische Expedition als Geolog nach Ostasien und besuchte Japan, China, Siam, Manila und die holländischen Besitzungen Hinterindiens. Er ging dann nach San Francisco und begab sich, nachdem er Californien und die Sierra Nevada durchreist hatte, 1868 nach Schanghai, von wo aus er fast ganz China und Theile von Japan bereiste. Im Jahre 1872 kehrte v. Richthofen nach Europa zurück und wurde 1875 zum Professor der Geologie nach Bonn berufen; er trat jedoch diese Stelle erst nach Vollendung der ersten Theile seines Reisewerkes 1879 an. Ostern 1883 wurde er Professor der Erdkunde in Leipzig und lehrt seit October 1886 als Professor an der berliner Universität. Von 1873 an war er wiederholt Vorsitzender der berliner Gesellschaft für Erdkunde und ist es auch gegenwärtig wieder. Seine Untersuchungen über den geologischen Bau von China, das Vorkommen der Steinkohle daselbst, über den asiatischen Löß sind von Wichtigkeit. Der Verbreitung der Nummulitengesteine auf den Philippinen und dem Goldreichthum Californiens hat er seine Studien gewidmet sowie systematische Arbeiten über die trachytischen Gesteine geliefert. Von seinen Schriften nennen wir „Die Kalkalpen von Vorarlberg und Nordtirol“, „Die Metallproduction Californiens“ (Ergänzungsheft zu Petermann's Mittheilungen Nr. 14, 1865), „Principles of the natural system of volcanic rocks“, „The Comstock lode“, „China. Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien“, „Aufgaben und Methoden der heutigen Geographie“, „Die Provinz Schantung“. Diese Schriftenreihe bringt die ungemein schwierige, aber ergebnißreiche Lebensarbeit des Forschers zum Ausdruck, der früh schon die praktische Anwendung der Geologie auf den Gebirgsbau heimischer und fremder Länder behandelte und in seinem Werk „China“ eine der bedeutendsten Monographien lieferte, die wir über einen Erdraum in der Literatur besitzen. Richthofen hat auch theoretisch die Wissenschaft der Geographie als selbständige Disciplin hingestellt und für die Forschung die Principien dargelegt. Nach der Gestalt, der stofflichen Zusammensetzung, den umbildenden Kräften und der Entstehung der Gebilde hat die geographische Wissenschaft nach ihm methodisch ihre Fragen zu stellen.

Georg Neumayer, geboren am 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden, studirte in München Mathematik und Naturwissenschaften, wandte sich dann in Hamburg unter Rümker dem Studium der Nautik zu und wurde Lehrer an der hamburger Navigationsschule. Auf seinen 1852 bis 1857 ausgeführten Reisen als Seemann besuchte er wiederholt Australien, wo ihm durch die britische Colonialregierung die Gründung und Leitung des Flagstaff Observatory in Melbourne übertragen wurde. Nach weiten, ins Innere Australiens ausgedehnten Forschungstouren kehrte er 1864 nach Europa zurück und beförderte durch seine Bestrebungen die Nord- und Südpolarexpeditionen. Mit Adolf Bastian begründete er 1872 die berliner Deutsche Afrikanische Gesellschaft. Als Hydrograph der kaiserl. Admiralität und seit 1876 als Director der Deutschen Seewarte zu Hamburg publicirte er deren Arbeiten in der Zeitschrift „Aus dem Archiv der Deutschen Seewarte“. Von seinen Schriften heben wir hervor: „Results of the meteorological, magnetical and nautical observations made and collected at the Flagstaff Observatory 1858/1859“, „Results of the magnetic survey of the colony of Victoria“. Eine „Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen“ gab er im Verein mit Fachmännern heraus und veröffentlichte als Vorsitzender der Deutschen Polarcommission mit Börgen „Die Beobachtungsergebnisse der deutschen Stationen“. Für Berghaus' „Physikalischen Atlas“ hat Neumayer in neuer Auflage den »Atlas des Erdmagnetismus« in fünf Kartenblättern bearbeitet. Er ist der spiritus rector für die nunmehr beschlossene deutsche Südpolarexpedition gewesen, die unter Führung des Grönlandforschers Prof. Dr. Erich v. Drygalski im Jahre 1901 auslaufen wird.*)

Sir Clements Robert Markham, Präsident der londoner Geographischen Gesellschaft und des 6. Internationalen Geographencongresses, hervorragender Geograph und Forschungsreisender, wurde am 20. Juli 1830 zu Stillingfleet bei York geboren. In der Westminster School gebildet, trat er 1844 in die englische Marine und nahm 1850 bis 1851 an der Expedition zur Aufsuchung Franklin's theil. Er bereiste dann wiederholt Peru, besonders um die das Arzneimittel Chinin liefernden Cinchonasamen von dort nach Indien zu verpflanzen, und durchquerte Ceylon und Indien. Im Jahre 1867 ward er Secretär im India Office, bald darauf Custos des dortigen geographischen Departements und begleitete 1867 bis 1868 die abessinische Expedition als Geograph. Seit 1868 ist er Secretär der Hakluyt Society. Von seinen zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Franklin's footsteps; sketches of Greenland“, „Journey to Cuzco and visit to Lima“, „Reisen in Peru und Indien zur Sammlung der Cinchonapflanze“, „Beiträge zu einer Grammatik und einem Wörterbuch der Quichua“, „Geschichte der abessinischen Expedition“, „Leben des Lord Fairfax“, „The threshold of the unknown region“ „Peruvian bark: Cinchona culture in British India“, „Geschichte Perus“, „Christoph Columbus“. Im Jahre 1872 bis 1878 gab er ein „Geographisches Magazin“ heraus. Seine „Zwei Reisen in Peru“ sind 1874 in deutscher Sprache erschienen.

Sir John Murray, geboren am 3. März 1841 zu Coburg (Ontario, Canada), besuchte die Schule in London und das Victoria College in Coburg, um später die Hohe Schule in Stirling und die Universität Edinburg zu absolviren. Im Jahre 1868 ging er mit einem Walfischfänger nach Spitzbergen und in die arktischen Gewässer und machte 1872 bis 1876 als Naturforscher im wissenschaftlichen Stabe die Challenger-Expedition mit. Nach Beendigung derselben zum ersten Assistenten der Regierungscommission ernannt, die mit der Bearbeitung der reichen Ergebnisse dieser Forschungsreise betraut war, übernahm er seit 1882 die Leitung der Publication, die in 50 großen Quartbänden von 1882 bis 1895 ausgegeben wurde und ein ungemein verdienstvolles Werk der modernen Naturwissenschaft darstellt. Der Schlußband, der eine Zusammenfassung der wissenschaftlichen Ergebnisse gibt, entstammt der Feder Sir John Murray's, der auch zum Theil die Reisebeschreibung des „Challenger“ und den Bericht über die Tiefseefauna geliefert hat, die von den Forschern für die wissenschaftliche Beobachtung gewonnen ward. Im Jahre 1880 unternahm er auf dem „Knight Errant“ eine Forschungsreise zu physikalischen und biologischen Studien im Jarvekanal (Nordschottland), die er 1882 wiederholte. Murray hat die Gründung biologischer Arbeitsstationen in Schottland eifrig gefördert und sich mit der Erforschung der schottischen Seen befaßt. Er hat zudem eine große Anzahl wissenschaftlicher Beiträge über Oceanographie, Biologie, Geologie und verwandte Zweige der Naturwissenschaft geliefert.

Albert de Lapparent, geboren am 30. December 1839 zu Bourges, studirte auf der Polytechnischen Schule in Paris, wurde dann Ingenieur und trat in das Corps des Mines ein. Im Jahre 1865 wurde er dem Bureau für die Ausarbeitung der geologischen Karte von Frankreich überwiesen und ward 1876 Professor an der Université Libre; 1897 wurde er in die Académie des Sciences gewählt und ist gegenwärtig Professor der Geologie und physischen Geographie am Institut Catholique in Paris. Als Geolog, Mineralog und physischer Geograph hat er zahlreiche Beiträge zur Förderung dieser Disciplinen geliefert. Weit verbreitet ist sein „Traité de géologie“, dazu kommen der „Cours de minéralogie“, die „Leçons de géographie physique“ sowie „Le géologue en chemin de fer“. Er vertrat die Französische Gesellschaft für Geographie auf dem londoner Internationalen Geographencongreß 1895.

Elisée Reclus, geboren am 15. März 1830 zu Sainte-Foix-la-Grande (Gironde), machte seine geographischen Studien an der protestantischen Facultät zu Montauban sowie an der berliner Universität unter Ritter und war 1851 infolge des Staatsstreichs genöthigt, Frankreich zu verlassen. Er bereiste nunmehr England, Irland, Nordamerika, Centralamerika und Columbien, wo er sich mehrere Jahre aufhielt. Seit 1858 finden wir ihn dann wieder in Paris, von wo er 1871, in den Aufstand der Commune verwickelt, flüchten mußte; er begab sich nach Genf. Im Jahre 1879 kehrte er in die französische Hauptstadt zurück. Seit 1893 lehrt er an der Universität Brüssel. Seine Reisen stellte er dar in dem Werk „Voyage à la Sierra Nevada de Sainte-Marthe“. Er schrieb über „Les villes d'hiver de la Méditerranée et les Alpes maritimes“ und publicirte unter dem Titel „La terre“ eine physische Geographie, die auch eine deutsche Bearbeitung von Ule gefunden hat. Sein Hauptwerk, dem er seinen Ruf dankt, ist das umfassend angelegte, wenn auch nicht kritisch genug gearbeitete Unternehmen: „Nouvelle géographie universelle“ in 19 Bänden.

Adolphus Washington Greely, Brigadegeneral und Chief Signal Officer of the U. S. Army, wurde am 27. März 1844 zu Newburyport (Massachusetts) geboren, trat 1861 in die Armee der Vereinigten Staaten von Amerika ein, in der er als Offizier aufstieg. Die nach der Lady-Franklinbai ausgesandte Internationale Polarexpedition ward unter seiner Leitung ins Werk gesetzt und erreichte einen hohen Punkt in den nördlichen Breiten. Das von Greely gefundene Cap Washington, etwa unter 83° 35′ nördl. Br. gelegen, gilt für das nördlichste Land auf der Erdkugel Er verfaßte einen Bericht über diese Expedition in ausführlicher Darstellung und schrieb dann „Three years of arctic service“, welches Werk auch ins Französische und Deutsche übersetzt worden ist. Ferner sind von ihm erschienen „American weather“, „American explorers“ und ein auch ins Holländische übertragenes „Handbuch der arktischen Entdeckungen“. Auch historische, meteorologische und allgemeine geographische Fragen hat Greely, der eine Zeit lang dem Wetterbureau im Kriegsministerium seines Landes vorstand, vielfach glücklich behandelt. Er ist Professor der Geographie an der Columbia-Universität in Washington.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

*) Vergl. Nr. 2923 der „Illustr. Ztg.“ vom 6. Juli d. J.

Wochenschau.

Rücktritt des österreichischen Ministeriums Thun und die Lage in Oesterreich. — Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der am 20. September in Meran zur Theilnahme an der Feier des Andreas-Hofer-Festes eingetroffen war, hatte dorthin den Ministerpräsidenten Grafen v. Thun berufen, mit dem er eine längere Besprechung hatte. Nach der Rückkehr Thun's nach Wien wurde unter dessen Vorsitz am 23 vormittags 9 Uhr ein Ministerrath abgehalten, in dem der Rücktritt des Cabinets beschlossen wurde. Graf v. Thun begab sich hierauf sofort zum Kaiser und unterbreitete ihm in Ausführung jenes Beschlusses das Entlassungsgesuch des gesammten Cabinets, das der Kaiser annahm. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldete, vollzog sich die Ministerkrisis unter der Devise der Verständigung mit den Deutschen behufs Beseitigung der Obstruction; auch kündigte das officiöse „Fremdenblatt“ vom 23. den Fall der Sprachenverordnungen als Thatsache an. Die Einberufung des Reichsraths wurde für den 16. October in Aussicht genommen. Die Fuchs'sche Ausgleichsconferenz kam nicht zu Stande. Nachdem die einzelnen Parteien der Linken die Nichtbeschickung der Conferenz beschlossen hatten, fanden am 23. eine Berathung der Clubobmänner der Linken und eine des Executivcomités der Rechten statt. Die Berathung des letzteren wurde abgebrochen, als die Demission des Cabinets bekanntgegeben wurde. Die Clubobmänner der Linken formulirten den Absagebrief an den Präsidenten v. Fuchs; bevor aber diese abging, langte ein Schreiben von demselben an, in dem er d… von ihm einberufene Verständigungscommission absagte. Kais… Franz Joseph empfing die Parteiführer der Mehrheit und d… Opposition. Er beauftragte den klerikalen Fürsten Alfred … Liechtenstein mit der Neubildung des Cabinets, was diesem ab… wegen der Schwierigkeiten der liberalen Großgrundbesitzer ni… gelang. Der Plan, ein Beamtenministerium zu bilden, wur… aufgegeben, da hiergegen die gesammte Rechte Widerstand erh… Bei Schluß dieses Blattes war die Lösung der Ministerkrisis n… nicht erfolgt. Eine der letzten Handlungen des abgetretenen Cabin… war die auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes erfol… Verlautbarung der Ausgleichsgesetze betreffs des Zoll- und Hande… bündnisses mit Ungarn sowie des Bankprivilegiums, die … „Wiener Ztg.“ am 23. veröffentlichte. Dasselbe Blatt hatte z… Tage vorher die Berufung von 24 neuen Mitgliedern des Herr… hauses auf Lebenszeit amtlich bekannt gemacht. Diese neuen … glieder gehören allen Parteilagern an, etwa acht kann man … Verfassungspartei zuzählen.

Die Thronrede in den niederländischen Gener… staaten. — Die Generalstaaten wurden am 19. September … der Königin Wilhelmina mit einer Thronrede eröffnet, in de… heißt: Die Zustände im Mutterland und in den Colonien … äußerst zufriedenstellend, doch sei in verschiedenen Richtungen … entschiedene Gesetzgebung dringend nothwendig. Die Beziehu… zu den fremden Mächten seien andauernd sehr freundscha… Die Friedensconferenz, die auf Einladung des Zaren im … stattgefunden, habe zum Abschluß wichtiger internationaler … träge geführt, denen auch die Niederlande zustimmten. … habe Grund, zu hoffen, daß die Verträge von allen Mä… unterzeichnet würden. Die günstigen Erwartungen, denen … im vorigen Jahre bezüglich der Lage in Atschin Ausdruck ge… hätten sich verwirklicht. In Großatschin sei die Ruhe fast nic… stört worden, an den Küsten breite sich der Einfluß der N… lande immer mehr aus, und obgleich an einzelnen Stelle… den Waffen eingegriffen werden mußte, konnten doch die Tr… wieder auf ihre frühere Stärke herabgesetzt werden. Die K… zollt dem Heer sowie der Flotte für ihre letzten Operatione… Anerkennung und schließt mit der Ankündigung verschiedener … Gesetze über die Heeresorganisation, über den Arbeitsvertrag, … den Misbrauch geistiger Getränke u. s. w. — Das den G… staaten vorgelegte **Budget** für das Jahr 1900 schließt … Einnahmen mit 151 Mill. Fl. ab und weist ein Defi… 6 1/2 Mill. auf. Das Kriegsbudget ist um 650 000 Fl. … als in dem letzten Rechnungsjahre. Der Finanzminister h… Vermehrung der Steuern jedoch nicht für dringlich.

Dreyfus begnadigt. — Der französische Minister… schloß am 19. September die Begnadigung des Hauptmann… fus, und Präsident Loubet unterzeichnete unter Gegenz… des Kriegsministers de Gallifet an demselben Tage das … digungsdecret. Nach demselben ist dem Verurtheilten n… der Rest seiner zehnjährigen Gefängnißstrafe, sondern … militärische Degradation erlassen worden. Dreyfus verlie… in der Nacht zum 20. mit seinem Bruder Mathieu Ren…

Digitized by Google

begab sich über Nantes nach Carpentras (Departement Vaucluse), wo er bei seinem Verwandten Valabrègue abstieg. Daselbst trafen später seine Frau und seine beiden Kinder ein. Aus Anlaß dieser Begnadigung erließ der Kriegsminister de Gallifet an das Heer einen Tagesbefehl, in dem es heißt, die Angelegenheit sei nunmehr erledigt. Vor der Thatsache müsse sich jeder beugen, wie alle sich vor dem Urtheilsspruch von Rennes gebeugt hätten. Von irgendwelcher Vergeltungsmaßregel dürfe nicht mehr die Rede sein. Der Befehl schließt mit folgenden Worten: „Ich richte an Euch die Aufforderung und würde auch erforderlichenfalls befehlen: Vergeßt das, was gewesen ist, und denkt nur an die Zukunft. Es lebe das Heer, das keiner Partei angehört, sondern einzig und allein Frankreich.“ — Die Kosten des renneser Processes betragen nach der „Köln. Ztg.“ einschließlich der Zeugengelder 20 000 Frs., die Dreyfus zu entrichten hat.

Die Antisemiten in Algier. — Der frühere Bürgermeister von Algier Max Régis und seine antisemitischen Anhänger versuchten am Abend des 20. September daselbst vor dem Militärclub eine Kundgebung, wo eine Abschiedsfeierlichkeit für den aus dem Dienst scheidenden General Larchey veranstaltet wurde. Von der Polizei zurückgedrängt, begaben sich die Demonstranten nach dem Judenviertel. Hier kam es zu einer Schlägerei, bei der auch Revolverschüsse fielen. Die Juden erwiderten die Schüsse, und die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Régis suchte darauf nach der Villa Antijuif zu gelangen, stieß aber an den Thoren von Isby aufs neue auf die Polizei, wo wieder ein Handgemenge entstand. Vor der Villa Antijuif wiederholte sich abermals ein Zusammenstoß. Hierauf entließ Régis seine Anhänger, die nach der Stadt zurückgingen und einen letzten Conflict mit der Gensdarmerie hatten. Eine Anzahl der Demonstranten wurde bei diesen Vorgängen verwundet und verhaftet. Régis soll nach dem „Figaro“ aus der Villa Antijuif entflohen sein. Es wurde gegen ihn ein Haftbefehl erlassen.

England und Transvaal. — In London fand am 22. September in der Transvaal-Angelegenheit ein Ministerrath statt, in dem ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt wurde. Wie „Reuter's Bureau“ mittheilte, sei von der englischen Regierung eine Depesche an den Präsidenten Krüger abgesandt worden, in der gegen die wider den britischen Agenten in Pretoria Greene erhobene Beschuldigung der mala fides entschiedener Einspruch erhoben wird. Die Depesche drücke das tiefe Bedauern aus über die Ablehnung des Angebots der britischen Regierung und theile mit, daß die letztere jetzt dazu übergehe, ihre eigenen Vorschläge zur Erledigung der Angelegenheit aufzustellen. Diese Vorschläge sollen nach der „Voß. Ztg.“ sehr weitgehende seien und dürften sogar die Verschmelzung ganz Südafrikas in ein Dominium umfassen, in dem kein Raum vorhanden sein würde, die Autorität der Vormacht ohne Rücksicht auf bestehende Conventionen anzufechten. Zur Erwägung dieser Vorschläge werde der Burenregierung die Frist von einer Woche bewilligt werden. Wenn die Annahme nicht bis zum 5. October erfolge, werde das erste Armeecorps in Bewegung gesetzt werden. Bis zum 29. September habe die Burenregierung Zeit, die alten Bedingungen anzunehmen. Daß der Ministerrath nicht zu einem endgültigen Beschluß gelangte, hat offensichtlich den Zweck, Zeit für die im Rückstand befindlichen Rüstungen zu gewinnen. Die Bemerkung über den Agenten Greene bezieht sich auf die Haltung desselben in der zweiten Hälfte des August, durch die die Burenregierung nach ihren Erklärungen zu dem Glauben geführt worden ist, daß die britische Regierung bereit sein würde, auf ihre Suzeränetätsrechte zu verzichten, wenn Transvaal entsprechende Concessionen den Uitlanders machen wollte. Mit der zweideutigen Haltung dieses Agenten beschäftigte sich ein am 22. in Pretoria veröffentlichtes Grünbuch, das den Bericht des Staatssecretärs Smuts an die Regierung über die zwischen ihm und dem Agenten gepflogenen Besprechungen enthält, die zu dem bedingungsweisen Vorschlag bezüglich der Erlangung des Wahlrechts nach fünf Jahren führten. Smuts erklärte ferner, hätte die Regierung von Transvaal gewußt, daß irgendeine Schwierigkeit hinsichtlich der Suzeränetätsfrage entstehen würde, so hätte sie nie weitere Vorschläge gemacht, sondern sie würde wahrscheinlich die Einladung, eine gemeinsame Commission zur Berathung des Siebenjahr-Vorschlags zu bilden, sofort angenommen haben. Auch bestritt Smuts, daß er Greene versprochen habe, den neuen Mitgliedern des Raads solle erlaubt sein, sich der englischen Sprache zu bedienen; er habe nur die Ansicht geäußert, die Angelegenheit werde sich leicht von selbst regeln. Der Gouverneur der Capcolonie Milner verlangte am 20. von dem Präsidenten des Oranje-Freistaats Steijn eine Neutralitätserklärung, er bekam jedoch die Antwort, daß die Buren des Freistaats die Fortsetzung der englischen Rüstungen an ihrer Grenze als Kriegsfall betrachten würden. Ferner erhielt Präsident Krüger eine von 53 der Afrikanderpartei angehörigen Mitgliedern des Capparlaments unterzeichnete Zuschrift, in der diese den Wunsch aussprechen, ihre Stammesgenossen nicht im Stich zu lassen. Inzwischen ist die Waffenbrüderschaft der beiden Burenrepubliken zur festen Thatsache geworden. Wie „Daily Chronicle“ aus Capstadt gemeldet wurde, hat der Raad des Oranje-Freistaates am 21. einstimmig beschlossen, Transvaal gegen einen britischen Angriff zu unterstützen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm ging am 20. September früh in Malmö ans Land, wo er vom Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen erwartet wurde. Mittels Sonderzugs fuhr er nach Schloß Snogeholm, in dessen Revier er bis zum 22. der Jagd oblag. Alsdann begab er sich zu weiteren Jagden nach Schloß Skabersjö zum Grafen Thott. Auch hier wurde er vom Kronprinzen Gustav begrüßt.

Prinz Georg von Sachsen begab sich am 21. September über Görlitz und Breslau nach Großwartenberg, um in seiner Eigenschaft als Generalinspecteur der 2. Armee-Inspection den Corpsmanövern des 6. Armeecorps beizuwohnen. — Prinz und Prinzessin Johann Georg trafen am 19. gegen Abend in Potsdam ein, um der Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin Albrecht von Würtemberg beizuwohnen. Am 20. abends kehrten beide nach Dresden zurück. — Am 19. reiste Prinz Albert von Dresden zu längerem Aufenthalt nach Oberitalien.

In der Villa des Herzogs Albrecht von Würtemberg zu Potsdam fand am 20. September die Taufe der vor kurzem geborenen Tochter des herzoglichen Paares statt. Die kleine Prinzessin erhielt die Rufnamen Maria Elisabeth.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha traf am 20. September in München ein und reiste am nächsten Tage mit seinem Schwager, dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein, nach Hinterriß.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen ist durch einen starken Katarrh ans Zimmer gefesselt.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen reisen am 30. September von Breslau über Wien und Budapest nach Sinaja zum Besuch des rumänischen Königspaares.

Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe trafen am 17. September auf der Wartburg bei Eisenach als Gäste des Großherzogs von Sachsen-Weimar ein. Am 21. reisten sie nach Bonn zurück.

Die verwitwete Erzherzogin Karl Ludwig von Oesterreich und ihre beiden Töchter verließen Schloß Moritzburg am 19. September und begaben sich nach Reichstadt in Böhmen.

Die Herzogin von Albany, geborene Prinzessin von Waldeck, traf am 18. September mit ihren beiden Kindern, dem Herzog Karl Eduard und der Prinzessin Alice, in Arolsen zu längerem Aufenthalt ein.

Das russische Kaiserpaar reiste am 20. September von Kopenhagen auf der Jacht Polarstern nach Kiel, wo am Abend die Ankunft erfolgte. Das Kaiserpaar begab sich in Begleitung des Prinzen Nikolaus von Griechenland, der von Kopenhagen mitgekommen war, ins Schloß zu der Prinzessin Heinrich. Prinz Nikolaus reiste am 21. abends weiter nach Schloß Cronberg. Die russische Kaiserfamilie fuhr am 22. abends nach Darmstadt. Die Ankunft im Jagdschloß Wolfsgarten fand am 23. nachmittags statt.

Großfürstin Elisabeth, Gemahlin des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch von Rußland, traf mit ihren Kindern am 20. September in Bad Liebenstein bei ihren Eltern, dem Prinzen und der Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg, ein.

Personalien.

Der General der Artillerie v. Hoffbauer wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des posen'schen Feldartillerieregiments Nr. 20 ernannt.

In den höheren Stellen der kaiserl. Marine fanden wichtige Personalveränderungen statt. Viceadmiral Thomsen, Chef des ersten Geschwaders, wurde zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt, Viceadmiral v. Diederichs bis auf weiteres zum Generalstab der Armee commandirt, Contreadmiral Hoffmann, Inspecteur der zweiten Marine-Inspection, unter Beförderung zum Viceadmiral und unter Versetzung nach Kiel zum Chef des ersten Geschwaders ernannt, Contreadmiral Büchsel, Director des technischen Departements des Reichsmarine-Amts, unter Versetzung nach Kiel zum Chef der zweiten Division des ersten Geschwaders, Contreadmiral v. Wintersheim, Chef der zweiten Division des ersten Geschwaders, zum Inspecteur der zweiten Marine-Inspection, Contreadmiral Diederichsen, Präses der Schiffsprüfungscommission, zum Director des technischen Departements des Reichsmarine-Amts. Viceadmiral Karcher wurde in Genehmigung seines Gesuchs unter Verleihung der Brillanten zum Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub zur Disposition gestellt.

Zum Oberpräsidenten von Westfalen ist der frühere Minister des Inneren Frhr. v. d. Recke befördert worden.

Der König von Sachsen verlieh dem Oberbürgermeister Dr. Georgi in Leipzig aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amt Würde und Rang eines Geheimen Raths.

Der Großherzog von Baden ernannte den Wirkl. Geh. Rath Dr. Eisenlohr, Präsidenten des Ministeriums des Inneren, und den Wirkl. Geh. Rath Dr. Buchenberger, Präsidenten des Finanzministeriums, zu Ministern.

In Lübeck wurde an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Senators Brattstrem der Großindustrielle Friedrich Ewers jun. zum Senator gewählt.

Der Präsident der Generaldirection der würtembergischen Staatseisenbahnen v. Balz ist zum außerordentlichen Mitglied des Geheimen Raths mit dem Titel Staatsrath ernannt worden.

Das österreichische Armeeverordnungsblatt meldete die Enthebung des Obersten Schneider von dem Posten eines Militärattaché bei der Botschaft in Paris und der Gesandtschaft in Brüssel.

Zum Befehlshaber des russischen 12. Armeecorps wurde General v. Junakow, bisher Commandeur der 35. Infanteriedivision, befördert.

Festkalender.

Die bekannte Amthor'sche höhere Handelsschule in Gera feiert am 8. October ihr 50jähriges Jubiläum.

Zu einem tiroler Nationalfest gestaltete sich die Eröffnung der neuen Passeierstraße und die Einweihung der beim Sandwirthshause unweit St. Leonhard errichteten Andreas-Hofer-Gedächtnißkapelle in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und des Erzherzogs Franz Ferdinand. Beide langten am 20. September in Meran an und wohnten der Vorstellung des Volksschauspiels „Andreas Hofer“ bei. Abends war der Curort prachtvoll illuminirt, und auf den umliegenden Höhen flammten Freudenfeuer. Am 21. in aller Frühe begann der Abmarsch der Schützen ins Passeierthal; ebendahin begaben sich die Festgäste und die Deputationen der katholischen Studentenverbindungen aus Wien, Prag, Graz und Innsbruck. Um 9 Uhr trat der Kaiser mit den Erzherzogen Franz Ferdinand und Ferdinand Karl die Fahrt nach St. Leonhard an, auf dem ganzen Wege dahin und dann am Sandhof mit Begeisterung begrüßt. Auf die Ansprache des Landeshauptmanns erwiderte der Kaiser, daß er innig wünsche, die Heldenseele Andreas Hofer's möge stets auf ein treues, tapferes, aber auch glückliches Tirol herabsehen. Nach der feierlichen Messe hielt der brixener Fürstbischof Aichner eine patriotische Ansprache an den Monarchen. Der kirchlichen Feier folgte der Vorbeimarsch der Truppen, der Schützen- und Veteranenvereine. Hierauf besuchte der Kaiser Hofer's Geburtsstätte, wo der Oberstlandmarschall Fürst Auersperg ihn im Namen des tiroler Adels begrüßte und dessen unwandelbare Treue und Ergebenheit versicherte. Nach der Feier fuhr der Kaiser nach Meran und von da nach Wien zurück.

Die Waldensergemeinden in Würtemberg zu Pinache, Serres, Corrès, Perouse, Groß- und Kleinvillars, Wurmberg, Schöneberg und Neuhengstett feierten in den letzten Tagen das 200jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zum würtembergischen Staat.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Am 17. und 18. September tagte in Leipzig der 1. Congreß der Lithographen Deutschlands zur Durchberathung und thunlichsten Beseitigung der unter den deutschen Lithographen, Steindruckern u. s. w. in Bezug auf die Organisationsfrage ausgebrochenen Zwistigkeiten. Außer den Vertretern des alten Verbandes und der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands waren 35 Delegirte aus allen Gegenden Deutschlands anwesend. Dagegen fehlte der neue leipziger Verband der Lithographen und zeichnerischen Reproducenten. Es wurde eine Resolution zum Ausdruck gebracht, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lithographen trotz des Aufschwunges der Betriebe keine günstigen seien; zu fordern sei ein Mindestwochenlohn von 24 ℳ, Bezahlung der Feiertage, achtstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Accord- und Ueberzeitarbeit u. s. w. Nach einem Vortrag von Pfeifer aus Fürth beträgt die Zahl der deutschen Lithographen 4617, von denen 1298 dem alten Verband angehören, während sich 500 in dem neuen Verbande der Lithographen und zeichnerischen Reproducenten organisirt haben. Der letztere wurde wegen seiner Sonderbestrebungen stark angegriffen. Man beschloß, an der Organisation des alten Verbandes allenthalben festzuhalten und für deren weiteren Ausbau zu wirken.

Auf den frhrl. v. Burgk'schen Werken bei Dresden wurde der Betrieb am 25. September im vollen Umfang wiederaufgenommen.

In Berlin wurde der Ausstand der Holzbildhauer, zum Theil durch das Entgegenkommen der Principale, beigelegt. — Beendigt ist auch der Ausstand der auf Kohlenplätzen thätigen Arbeiter und Kutscher, die nach Bewilligung einiger Zugeständnisse die Arbeit wiederaufgenommen haben. — Im Streik der Putzer hatten bis zum 20. September 59 Bauunternehmer die Forderungen bewilligt, 562 Mann waren noch ausständig, während 500 zu den neuen Bedingungen arbeiteten. — Die an Holzbearbeitungsmaschinen thätigen Arbeiter beschlossen, zur Erlangung der 52stündigen wöchentlichen Arbeitszeit in den Ausstand einzutreten. — Der erst unlängst beendete Ausstand der Marmorarbeiter brach von neuem aus. Bei den Arbeitgebern, die den neuen Tarif ablehnten, wurde die Arbeit eingestellt.

In Leipzig traten die Rahmentischler in denjenigen Geschäften, deren Inhaber die gestellten Forderungen, 10 Proc. Lohnzuschlag, 54 Arbeitsstunden in der Woche u. s. w., nicht bewilligt haben, am 23. September in den Ausstand ein.

In Frankfurt a. M. wurde der Zimmererausstand durch Vereinbarung beigelegt. Es wurde den Zimmerern zehnstündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 48 ₰ zugestanden. — In Offenbach a. M. traten sämmtliche Zimmerer und Maurer in den Ausstand ein.

In München stellte am 20. September ein großer Theil der Tramcar-Bediensteten die Arbeit ein, da der Arbeitslohn zu gering, die geforderte Leistung aber zu hoch sei.

In Le Creuzot traten auf den großen Werken von Schneider u. Co. die Arbeiter infolge der Entlassung zweier Arbeitsgenossen in einen allgemeinen Ausstand ein. Sie fordern Anerkennung des Syndikats seitens der Verwaltung, Abschaffung der Accordarbeit, eine höflichere Behandlung seitens der Werkmeister u. s. w.

Unfälle.

In der chemischen Waschanstalt von O. Naese zu Rixdorf bei Berlin fand am 20. September vormittags eine Benzinexplosion statt, durch die das einstöckige Fabrikgebäude vollständig zum Einsturz gebracht wurde. Drei Personen trugen schwere und fünf leichte Verletzungen davon.

Bei dem Unfall in der Grube Reden bei Neunkirchen fanden ein Steiger und acht Bergleute den Tod.

Auf der Elbe unweit Dömitz schlug am 18. September infolge eines Sturmes ein mecklenburgisches Fischerboot mit fünf Insassen um. Zwei von diesen konnten sich retten, die übrigen drei ertranken.

In dem oberelsässischen Städtchen Pfirt unweit der schweizerischen Grenze brannte am 18. September das Hotel Zur Stadt Neuyork nebst einer ganzen Häuserreihe ab.

Bei dem Eisenbahnunglück, das sich in der Nähe von Hochfilzen in der Nacht zum 13. September ereignete, wurden zwei Reisende getödtet und fünf Zugsbeamte verletzt. — In Kematen unweit Zirl entgleiste am 19. von dem aus dem oberen Innthal kommenden Personenzug der vorletzte Wagen und stürzte um. Ein Reisender, der aus dem Wagen heraussprang, fand den Tod, vier Personen wurden verletzt.

Auf der Eisenbahnlinie Prag-Komotau stieß am 20. September in der Nähe der Station Luzna ein nach Prag fahrender Güterzug mit einer von Rentsch kommenden Locomotive zusammen. Der Führer dieser Maschine wurde schwer, sechs andere Bahnbeamte leicht verletzt.

Aus Athen wurde vom 24. September über eine Bombenexplosion berichtet. Während eines Feuerwerks, das anläßlich der Jahresfeier der Thronbesteigung des Sultans vor der Wohnung des Commandanten des gegenwärtig im Piräeus liegenden türkischen Geschwaders abgebrannt wurde, explodirte eine Bombe. Eine Person wurde getödtet, 17 Menschen schwer verletzt. Mehrere Armenier wurden beschuldigt, die Bombe gelegt zu haben; die Urheber der Explosion sind indeß Feuerwerker des türkischen Geschwaders gewesen.

In Noworossijsk wurde der Getreide-Elevator durch Feuer zerstört. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Auf dem Bahnhof in Perth fand am 19. September ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Ein einlaufender Zug fuhr von hinten in den haltenden schottischen Expreßzug hinein. Der am Ende des Expreßzugs befindliche Gepäckwagen hob den vor ihm haltenden Salonwagen in die Höhe. In diesem waren der Erbprinz und die Erbprinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, die sich auf der Reise nach Balmoral zum Besuch der Königin von England befanden. Die eine Hälfte des Salonwagens, die zur Aufbewahrung des Gepäcks diente, wurde zertrümmert. Der Prinz und seine Gemahlin wurden zu Boden geworfen, während Gepäckstücke auf sie herabfielen. Die Prinzessin konnte nur mit Mühe aus ihrer Lage befreit werden; sie hatte eine Erschütterung erlitten, aber keine Verletzungen und konnte die Reise fortsetzen.

Digitized by Google

Zum

70. Geburtstage Franz Reuleaux'.

Am 30. September vollendet der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Reuleaux in Berlin sein 70. Lebensjahr. Der wissenschaftlichen Welt ist Reuleaux der bahnbrechende Maschinendenker, der „Vater der Kinematik“; durch seinen führenden Einfluß auf die gewerblichen Künste wurde aber sein Name auch den weitesten Kreisen in einem Maße vertraut, wie es nur selten Männern beschieden ist, deren Arbeit sich in der Stille der Studirstube vollzieht.

Franz Reuleaux wurde am 30. September 1829 zu Eschweiler bei Aachen geboren und genoß seine Fachausbildung auf dem Polytechnikum zu Karlsruhe durch den damals bedeutendsten Maschinengelehrten Redtenbacher. Dem Bedürfniß folgend, seinen Ausblick über den Horizont seines eigentlichen Studiengebietes zu erweitern, studirte er noch zwei Jahre an den Universitäten Berlin und Bonn philosophische Fächer, um dann mit dem Rüstzeug philosophischen Denkens an die große Aufgabe, zu der er mit und vor anderen berufen war, heranzutreten: die junge, werdende Wissenschaft der Technik systematisch auszugestalten und in die Reihe der übrigen Wissenschaften als selbständig und mündig gewordene Schwester zu stellen. Nach mehrjähriger praktischer Bethätigung als Ingenieur wurde er 1856 an das Polytechnikum zu Zürich als Professor des Maschineningenieurwesens berufen, nachdem er bereits ein Werk über die Festigkeit der Materialien und einen Theil der Constructionslehre für den Maschinenbau im Verein mit Moll veröffentlicht hatte. Zürich bildet den Ausgangspunkt seiner Größe, indem er hier die Grundlagen für die wissenschaftliche Behandlung der Maschinenelemente und für die Gesetze der Maschinenbewegungen schuf, auf denen sich seine spätere wissenschaftliche Thätigkeit aufbaut, deren Resultate in den beiden Hauptwerken „Der Constructeur“ und „Die Kinematik“ niedergelegt sind. In dem letztgenannten wurde ein begriffliches System der Maschine neu entwickelt, die Grundgesetze der Maschinenbewegungen wurden formulirt und die vielgestaltigen Erscheinungsformen der schier zahllosen verwickelten Mechanismen durch Erforschung ihrer inneren Natur in einen logischen Zusammenhang gesetzt. Seine Methoden haben einen völligen Umschwung der Anschauungen hervorgerufen, und überraschend schnell haben sie Eingang und Verbreitung gefunden. Seine grundlegenden Werke sind Gemeingut aller Culturnationen; der „Constructeur“ ist in französischer, englischer, russischer und schwedischer Sprache, die „Kinematik“ französisch, englisch und italienisch erschienen.

Franz Reuleaux.

Nach einer Photographie von Reichard u. Lindner in Berlin.

Im Jahre 1864 als Professor nach Berlin berufen, trat Reuleaux 1868 unter Ernennung zum Geh. Regierungsrath an die Spitze der Gerwerbe-Akademie, die er zu dem entwickelte, was sie heute, nach ihrer Vereinigung mit der früheren Bau-Akademie, ist: eine wirkliche Universitas der technischen und der sich mit ihnen berührenden Wissenschaften. Nunmehr auf reiche Mittel gestützt, entwickelte Reuleaux seine fruchtbringenden Gedanken und schuf in jahrzehntelanger Arbeit die ungefähr 700 Modelle umfassende kinematische Sammlung als Anschauungsmaterial für den Unterricht. Die Modelle veranschaulichen das Wesen von Maschinenbewegungen aller Art, und infolge ihres hohen Werthes sind zwei ziemlich vollständige Nachbildungen der „Reuleaux-Sammlung“ für die Mc-Gill-Universität in Montreal und für die Cornell-Universität in Ithaca (Neuyork) in Deutschland hergestellt worden.

Reuleaux, der aus seinem Lehramt nach 40jähriger Thätigkeit 1896 ausschied, ist einer der fruchtbarsten Fachschriftsteller, der das Maschinengebiet nach vielen Richtungen hin ausgebaut hat. Ueberall setzt er, gemäß seiner universellen Richtung das ganze Gebiet umspannend, seine specielle Schöpfung in Zusammenhang mit der Allgemeinheit menschlicher Kenntnisse. Indem er das Wesen der Maschine in technischem Sinne erforscht, folgt er mit durchdringendem, oft prophetischem Blick ihren wirthschaftlichen und socialen Wirkungen und findet selbst zu biologischen Problemen die Brücke, durch Studium derjenigen Mechanismen, die die Natur so erstaunlich erfinderisch zur Erzielung ihrer Zwecke schafft. Die Stellung der Maschine im Culturproblem, ihren Einfluß als treibende Macht im Mittelpunkt der Weltcultur und das Wesen der Culturunterschiede der Gegenwart und des Alterthums behandelt er bewundernswerth in der Schrift „Cultur und Technik“, die ins Englische, Schwedische und Russische übertragen worden ist. Als Bahnbrecher einer Zeit- und Zukunftswissenschaft schuf er in meisterlicher Beherrschung der Sprache einen großen Schatz deutscher, d. h. ausdrucksvoll und klar geprägter Begriffbezeichnungen, die heute in allgemeiner Anwendung sind. Seine wissenschaftlichen Werke sind Muster sprachlicher Darstellung. Auch nichtfachlich war Reuleaux vielseitig literarisch thätig. Hier sei nur seiner anziehenden Reiseschilderungen „Quer durch Indien“ und der Uebertragung des Longfellow'schen Hiawatha-Liedes Erwähnung gethan.

Die Technik hat von Reuleaux auch außerhalb der eigentlichen wissenschaftlichen Thätigkeit weitreichende Förderung erfahren. Das bewährte deutsche Patentgesetz ist in zahlreichen Beziehungen auf seine Anregung eingegangen, und er selbst war im Reichspatentamt lange Zeit als Mitglied thätig. Den technischen Prüfungsämtern und der technischen Deputation für Gewerbe gehörte er jahrzehntelang an.

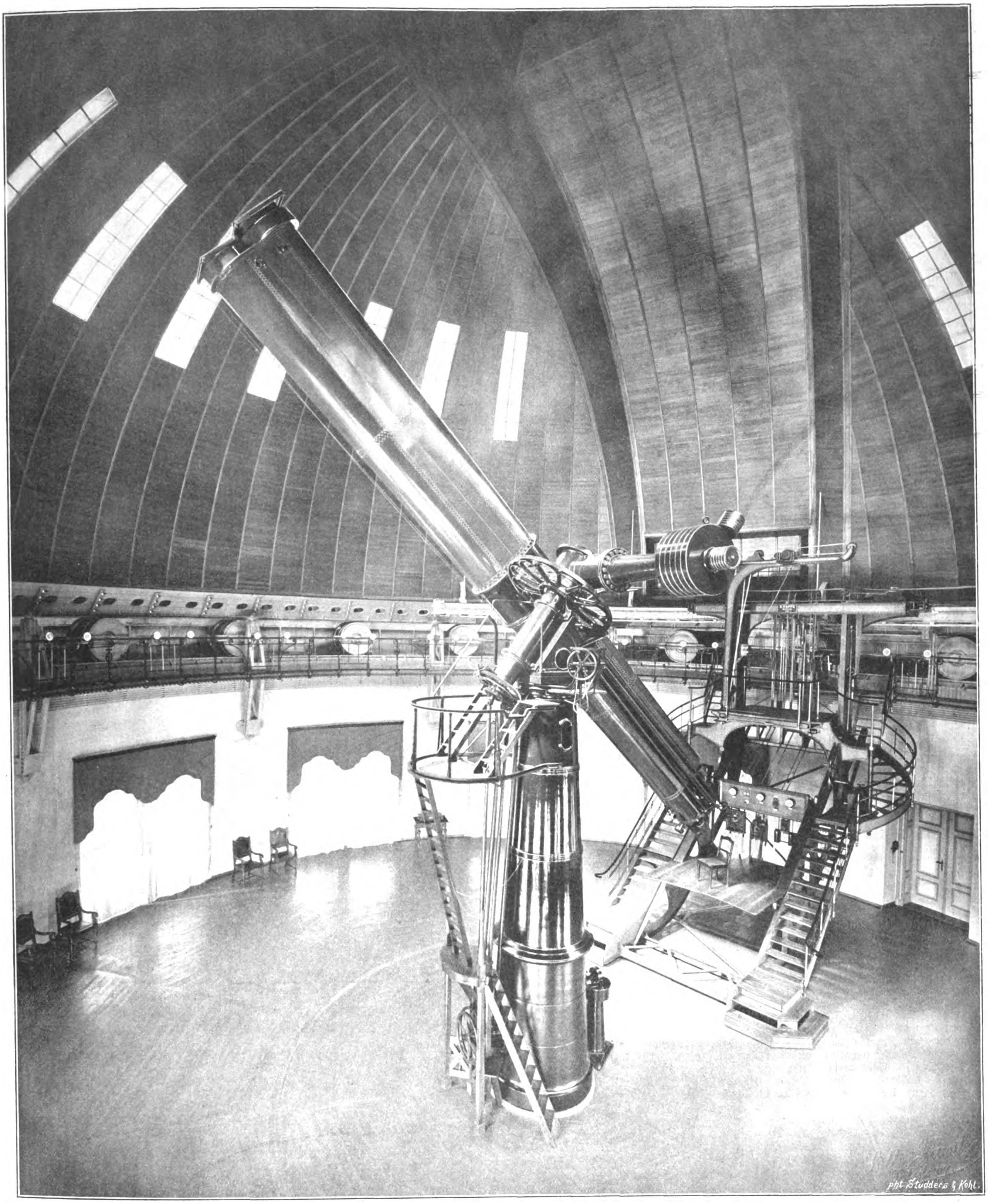
Dauernd wird Reuleaux' Name mit der Geschichte des Ausstellungswesens verknüpft bleiben. Vermöge seines weiten Umblicks vermochte er als deutscher Sachverständiger und Reichsvertreter auf einer Reihe von Weltausstellungen (London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Philadelphia 1876, Sydney 1879, Melbourne 1881) dem deutschen Gewerbe außerordentliche Dienste zu leisten. Einen wahrhaft unschätzbaren Dienst aber erwies er ihm durch jenes Wort von Philadelphia, das ihm nachmals so viele Anfeindungen eintragen sollte. Wie die deutsche Industrie die Mahnung beherzigt hat, zeigte der glänzende Erfolg der deutschen Ausstellung in Chicago,

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14

Prinz Heinrich von Preußen bei Chan Chih tung in Wuchang. Nach einer photographischen Momentaufnahme.

1. Corvettenkapitän Rollmann. 2. Generalconsul Dr. Knappe. 3. Prinz Heinrich. 4. Chan Chih tung. 5. Consul Dr. Grunenwald. 6. Frhr. v. Witzleben. 7. Kapitänleutnant v. Jachmann. 8. Dolmetsch Djiang. 9. General Wu. 10. Oberst Dschang Piau. 11. Fantai Tschüh. 12. Dolmetsch Cordes. 13. Dolmetsch Ku. 14. Dolmetsch Liang.

Digitized by Google



Der große Refractor des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam. Nach einer photographischen Aufnahme von Selle u. Kuntze in Potsdam.

die ehrenvolle Antwort auf das „Billig und schlecht“ von Philadelphia. Anknüpfend an die Miserfolge in Philadelphia, sprach Reuleaux in rückhaltloser Kritik aus, was dem deutschen Gewerbe, insbesondere dem Kunstgewerbe, noththat, und wurde einer der Hauptkämpfer in jener Bewegung zur Hebung des Gewerbes, die die mächtige Förderung des deutschen Kronprinzenpaares fand. In den folgenden Jahren nahm er einen maßgebenden Antheil an der positiven Arbeit zur Förderung des Kunstgewerbes und wirkte an der Begründung des Kunstgewerbemuseums in Berlin mit. Von tiefgewurzelten vaterländischen Ueberzeugungen geleitet, verlangte er, daß auch das Kunstgewerbe vaterländisch, nicht ausländisch sei, und lenkte die damalige Stilbewegung in die Bahnen der deutschen Renaissance, in der die deutsche Eigenart ihren wesentlich richtigen Ausdruck gefunden hat.

Zahlreiche hohe Ordensauszeichnungen und viele Ehrungen durch gelehrte Körperschaften sind Reuleaux in den inhaltreichen Jahren seines erfolggekrönten Wirkens zutheil geworden. Möge es dem Altmeister der Technik, dem Bahnbrecher deutscher Wissenschaft, dem treuen Berather und Führer deutschen Gewerbefleißes und warmherzigen Vorkämpfer deutschen Fühlens und Denkens vergönnt sein, auch ferner sich des Blühens und Reifens seiner Saat zu erfreuen.

Hans Zopke.

Prinz Heinrich von Preußen bei Chan Chi tung in Wuchang.

Das gewaltige chinesische Reich geht unaufhaltsam seiner Auflösung entgegen. Es selbst fühlt sich nicht mehr stark genug zur eigenen Vertheidigung. Bald sucht es hier, bald dort Hülfe in seiner Noth. Auch der geringste Dienst, der ihm von einer anderen Macht erwiesen wird, muß mit neuen Zugeständnissen erkauft werden, die die Stützen des Reiches in immer drohenderer Weise erschüttern und schwächen. Immer deutlicher scheiden sich große Theile des Reiches als die Interessensphären anderer Mächte ab. Die „Politik der offenen Thür“, so sehr sie vielleicht für alle europäischen Industrieritter vortheilhaft sein mag, ist nichts weiter als ein Schlagwort, mit dem über die wahren Ziele der zunächst Interessirten von ihnen selbst hinweggetäuscht werden soll. Wo immer eine Thür offen ist, und es gibt deren eine ganze Anzahl, steht hinter ihr ein Hüter, der zwar jeden eintreten läßt, ihm aber den Aufenthalt nach Kräften verleidet, wenn er sich den Hausregeln nicht blindlings unterwirft.

Ein solcher Wächter an dem Thor des Jantsethales ist seit langer Zeit schon Großbritannien. Wol fordert es alle Nationen auf, sich an der Erschließung dieses unermeßlichen und reichen Ländergebietes zu betheiligen. Wer aber glaubt, das geschehe in der Absicht, daß jeder Arbeiter später auch seinen Lohn erhalte und heimtragen dürfe, der befindet sich in einem verhängnißvollen Irrthum. Seit fünfzig Jahren ist Großbritannien bemüht, sich am Jantse festzusetzen und aus den Provinzen, die an diesen Riesenstrom grenzen, ein zweites Indien zu machen. Mehr als sieben Zehntel des Handels auf dem Flusse liegt in den Händen der Engländer. Die

Schiffahrt auf ihm ist heute fast ganz englisch; unter den fremden Kaufleuten in den Flußhäfen überwiegt der Engländer bei weitem. Die Mission im Jantsethal wird fast ausschließlich von anglo-sächsischen Gesellschaften wahrgenommen. In den Schulen wird als einzige fremde Sprache das Englische gelehrt. Soweit es Zeitungen gibt, sind sie, abgesehen von Schanghai, wo neben einer ganzen Anzahl englischer Tagesblätter und periodischer Erscheinungen der deutsche „Ostasiatische Lloyd“ und das französische „Echo de Chine“ herausgegeben werden, ausschließlich englisch. Wohin man sieht, macht sich der englische Einfluß geltend, und selbst da, wo die Angehörigen anderer Nationen mit den Chinesen in Berührung kommen, bedienen sie sich im Verkehr mit diesen der englischen Sprache. Man darf den Einfluß des sprachlichen Uebergewichtes nicht verkennen. Die Gefahr ist da, daß mit der Zeit das ganze Jantsethal thatsächlich englisch wird, wie nach und nach auch das einst so gewaltige Indien englisch geworden ist. Hält Großbritannien auch heute noch die Thür des Jantsethales offen, so geschieht es nur, um jeden hereinzulassen, der an der Entwicklung mitarbeiten will. Dafür aber, daß die Frucht der gemeinsamen Arbeit schließlich nur England zugute kommt, wird in jeder nur denkbaren Art und Weise gesorgt und gestrebt.

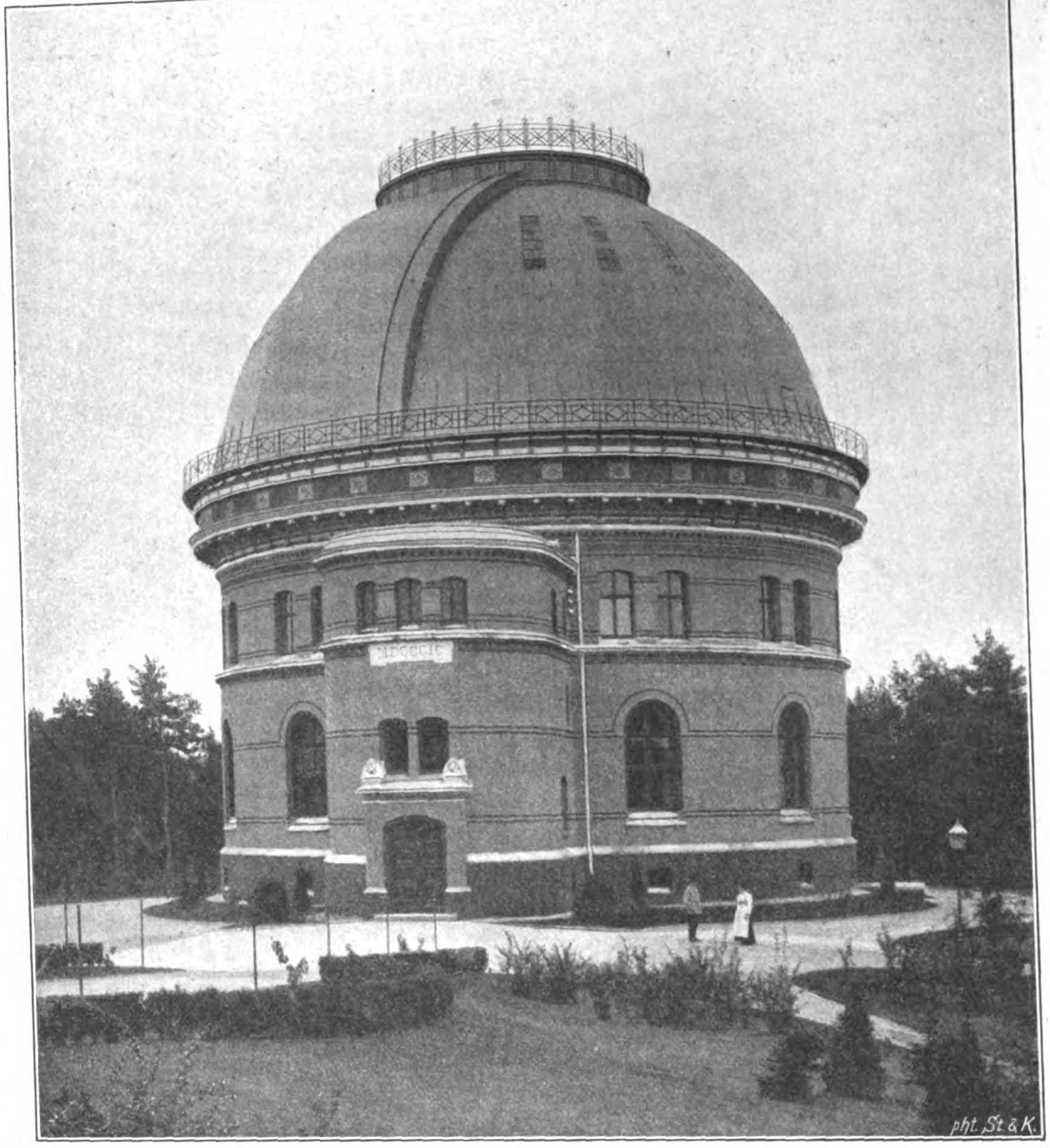
Unter diesen Umständen kann es nicht warm genug begrüßt werden, daß in den letzten Monaten die Gefahr, die aus einem weiteren Gehenlassen der Dinge für die Interessen der gesammten nichtbritischen Welt entstehen muß, allgemein erkannt worden ist. Ganz besonders sind es die großen deutschen Handelshäuser Ostasiens, die mit vollem Nachdruck daran gehen, sich im Jantsethal eine den Engländern gleichberechtigte Stellung zu erringen. Die Erwerbung einer eigenen deutschen Niederlassung in dem mächtig aufstrebenden „Chicago des Ostens“, Hankau, bezeichnet den ersten erfolgreichen Schritt in dieser Richtung. Der Bau einer ganzen Reihe großer Dampfer, die von Schanghai bis hinauf nach Ichang und Chunking in regelmäßiger Fahrt die deutsche Flagge tragen sollen, ist das zweite Glied in der Kette der wirthschaftlichen Vorstöße in das Gebiet des Jantsethals. Deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Zähigkeit werden das große Ziel, das sie sich gesteckt haben, erreichen, und dies um so mehr, weil sie auf die thatkräftige Unterstützung des Reiches zählen dürfen.*) Als ein äußerliches Zeichen der Ermuthigung, auf dem betretenen Wege fortzufahren, darf wol die Reise angesehen werden, die vor einigen Monaten der Chef des deutschen Geschwaders an Bord eines größeren Kreuzers, als man je vorher soweit oben auf dem Jantse gesehen hatte, bis nach Hankau unternommen hat. Dadurch, daß dieser Geschwaderchef kein Geringerer war als der Bruder des Deutschen Kaisers, hat jene Reise natürlich noch eine erheblich größere Bedeutung erhalten.

Ihre Folgen haben sich sehr bald bemerkbar gemacht. Als eine derselben kann die Aufmerksamkeit bezeichnet werden, mit der seitdem der greise Staatsmann Chan Chih tung, einer der hervorragendsten Männer Chinas, die Ausbildung seiner Truppen durch deutsche Offiziere in Wuchang verfolgt, deren Thätigkeit er bis dahin nicht sonderlich hoch angeschlagen hatte, und die Anerkennung, die er den erzielten Resultaten rückhaltslos zollt. Es ist dies selbstverständlich nur ein kleines Beispiel und bei weitem nicht das wichtigste; aber auch dieser Erfolg trägt dazu bei, das Ansehen des Deutschen Reiches, den Handel der deutschen Kaufleute und die Zukunft deutscher Unternehmungen in China zu festigen und zu fördern. Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen bei dem Generalgouverneur der Liang-Hu-Provinzen Chan Chih tung hat eine Bedeutung, die weit über die flüchtigen Stunden hinausgeht, die jene beiden Männer, Vertreter fast entgegengesetzter Weltanschauungen und sich vielfach hart bekämpfender Interessen, in angeregter und anregender Aussprache verbrachten. Der Augenblick, da der deutsche Fürst und der hohe chinesische Beamte an gemeinsamer Festtafel saßen, ist im Bilde festgehalten worden.

In der Mitte der Tafel erblickt man die wohlbekannte Gestalt des Prinzen Heinrich; neben ihm zur Linken sitzt der Gastgeber, Chan Chih tung, dessen auffallend intelligente, durchgeistigte, ein außergewöhnlich großes Maß von Wohlwollen tragende Züge an das Antlitz eines Nathan des Weisen erinnern. An Chan Chih tung schließen sich links an der deutsche Consul in Hankau, Dr. Grunenwald, dann der persönliche Adjutant des Prinzen, Corvettenkapitän Frhr. v. Witzleben, und der Kapitänleutnant v. Jachmann von S. M. S. „Gefion“, auf der Prinz Heinrich die Reise von Nanking nach Hankau gemacht hatte. Neben dem Prinzen zur Rechten sitzt in der Uniform eines Hauptmanns der Reserve (Rgt. 71) der kaiserl. Generalconsul von Schanghai, Dr. Wilhelm Knappe, einer der besten Kenner der ostasiatischen Verhältnisse und einer der eifrigsten Förderer der deutschen Interessen in China. An ihn reiht sich der Commandant der „Gefion“, Corvettenkapitän Rollmann. Hinter dem Generalgouverneur steht zunächst links ein junger Chinese, der sein ständiger Begleiter und in vielen Dingen seine rechte Hand ist. Die übrigen sind theils Zöglinge der Militäranstalt, theils, wie sich schon aus der Kleidung ergibt, Diener. Von besonderem Interesse ist die Gruppe, die dem Prinzen gegenübersitzt. Vorn zunächst sehen wir den Obersten Dschang Piau, den eigentlichen Chef der nach europäischem System ausgebildeten Truppen Chan Chih tung's. Er ist der besondere Günstling des Generalgouverneurs, dem er vor Jahren als Stallmeister gedient hat, und heute sein militärischer Rathgeber. Hinter ihm sieht den Beschauer des Bildes General Wu an, der „Lauping ting“, d. h. der alte Soldat, wie er sich selbst gern nennt. Wu ist ein ungemein liebenswürdiger Mann, stets zuvorkommend und für jeden zugänglich. Im Japanischen Krieg theilte er das Schicksal seiner Kameraden und zog den kürzeren; aber er wetzte die Scharte bald wieder aus. Beim Aufstand der Mohammedaner im letzten Frühjahr im äußersten Westen des Reiches bewährte er sich so sehr als Truppenführer, daß dem heimkehrenden Sieger eine Ehrencompagnie gestellt wurde. Links hinter dem General sitzt der Dolmetsch der Militärschule in Wuchang, Dsiang. Unmittelbar hinter dem Obersten Dschang Piau sieht man den Fantai, d. h. Provinzialschatzmeister, Tschüh, einen jovialen alten Herrn. Links sitzt der Dolmetsch des Consulats in Hankau, Hr. Cordes, der seiner trefflichen Kenntniß der chinesischen Sprache halber den Prinzen auf der ganzen Jantsereise begleitete. Dann folgt Ku, der Dolmetsch Chan Chih tung's. Er gehört zu den gebildetsten Chinesen der Gegenwart. Seine Uebersetzungen des Konfutse haben sehr erheblich dazu beigetragen, das Verständniß für diese Schriften zu wecken und sie dem europäischen Leser wesentlich näher zu bringen. Ku, der ein großer Literat ist, war auch längere Zeit in Deutschland, wo er die Universität Jena und das Polytechnikum in Dresden besuchte. Kürzlich überraschte er seine deutschen Freunde mit einer Schrift in Chinesisch, an deren Spitze ein deutsches Motto, ein Citat aus Goethe's „Torquato Tasso“, stand. Schließlich sei noch von den anwesenden Gästen des englischen Dolmetsch Liang gedacht, der neben Ku Platz genommen hat.

Schanghai, im August. C. Fink.

*) Näheres findet sich in dem Werke von E. v. Hesse-Wartegg „Schantung und Deutsch-China“ (Leipzig, J. J. Weber).



Der Kuppelbau des großen Refractors des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam.
Nach einer photographischen Aufnahme von Selle u. Kuntze in Potsdam.

Der große Refractor des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam.

Von A. Biehl.

Der große Refractor des Astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam, von dem wir zwei wohlgelungene Abbildungen geben, ist am 26. August d. J. in Anwesenheit des Kaisers und einer ausgewählten Versammlung, bestehend aus den Vertretern der astronomischen und verwandten Wissenschaften in Berlin und Potsdam sowie aus den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden Potsdams, eingeweiht und damit seiner Bestimmung übergeben worden.

Die Veranlassung zum Bau dieses neuen Instruments war durch die epochemachenden Erfolge gegeben, die der Director des Observatoriums, Geh. Oberregierungsrath Prof. Dr. H. C. Vogel, durch Anwendung der photographischen Methode in der Bestimmung der Bewegungen der Fixsterne in der Gesichtslinie erzielt hatte. Während es früher kaum möglich gewesen war, in vielen Fällen auch nur den Sinn dieser Bewegungen festzustellen, d. h. zu ermitteln, ob ein Stern sich auf uns zu oder von uns fortbewege, lagen die Fehler bei den in Potsdam ausgeführten Bestimmungen innerhalb weniger Zehntel der geographischen Meile. Leider gestatteten die verhältnißmäßig geringen optischen Hülfsmittel, über die das Institut verfügte, nur etwa 50 Sterne in den Bereich dieser Untersuchungen zu ziehen, und es erschien daher der Wunsch, ein lichtstärkeres Fernrohr zu besitzen, wohlberechtigt. Das neue Instrument
wird nun das Observatorium in
den Stand setzen, die führende
Stellung, die es auf dem Ge-
biete der astrophysikalischen For-
schung einnimmt, zu behaupten

Der neue Refractor ist ei
Doppelfernrohr, d. h. er besteh
aus zwei in einer gemeinsame
Hülle eingeschlossenen Fernrohren
Das eine derselben, für d
photographischen Aufnahmen de
Spectra der Himmelskörper b
stimmt, hat ein Objectiv vo
80 Cmtr. Oeffnung, das so b
rechnet ist, daß es die chemis
wirksamsten Lichtstrahlen, die i
blauen und violetten Theil d
Spectrums gelegen sind, so w
als möglich vereinigt. Es die
daher hauptsächlich zu den g
nannten Zwecken und ist für
recte Beobachtung wenig gee
net; jedoch kann es durch E
schalten einer Correctionslinse a
für letztere brauchbar gema
werden. Für gewöhnlich a
tritt hier an Stelle des beob
tenden Auges die photographi
Platte, die das Bild des auf
fallenden Sternspectrums fest
und so dessen nachherige A
messung mit den besten Hü
mitteln ermöglicht.

In den meisten Fällen
die Platte recht lange expo
werden, um ein brauchbares Bild zu liefern, und es i
dem Zweck erforderlich, daß das abzubildende Spectrum
genau an derselben Stelle der Platte sich befindet. Nun
wirkt freilich das Uhrwerk, mit dem das Fernrohr, wie
astronomischen Fernrohre von größeren Dimensionen, vers
ist, daß die durch die Rotation der Erde bedingte Beweg
compensirt wird; doch ist kein Uhrwerk absolut exact,
außerdem kann es nicht die Lageänderungen des Bildes,
von Veränderungen der Refraction, durch Luftunruhe u. d
hervorgebracht werden, unschädlich machen. Es ist daher
wendig, daß der Beobachter während der ganzen Daue
Exposition einen hierzu ausgewählten Stern im Auge b
und alle Schwankungen des Bildes mittels der Feinbewegu
des Fernrohrs auszugleichen sucht. Hierzu dient nun
zweite Fernrohr, das mit dem ersteren zu einem D
instrument vereinigt ist. Dasselbe hat ein für die
wirksamsten Strahlen achromatisirtes Objectiv von 50
Oeffnung, bildet also, für sich betrachtet, schon ein Instr
von nicht unbeträchtlicher Größe. (Das bisher größte Fer
des Observatoriums hat ein Objectiv von nur 30
Oeffnung.) Beide von C. A. Steinheil Söhne in M
hergestellte Objective, zu denen die Glashütte von Schott u
in Jena das Glas lieferte, sind vorzüglich gelungen und
ten allen an sie zu stellenden Erwartungen im vollsten
entsprechen. Um einen Begriff von den verwendeten
zu geben, sei hier nur erwähnt, daß das größere der
Objective mit Fassung etwa 6 Ctr. wiegt.

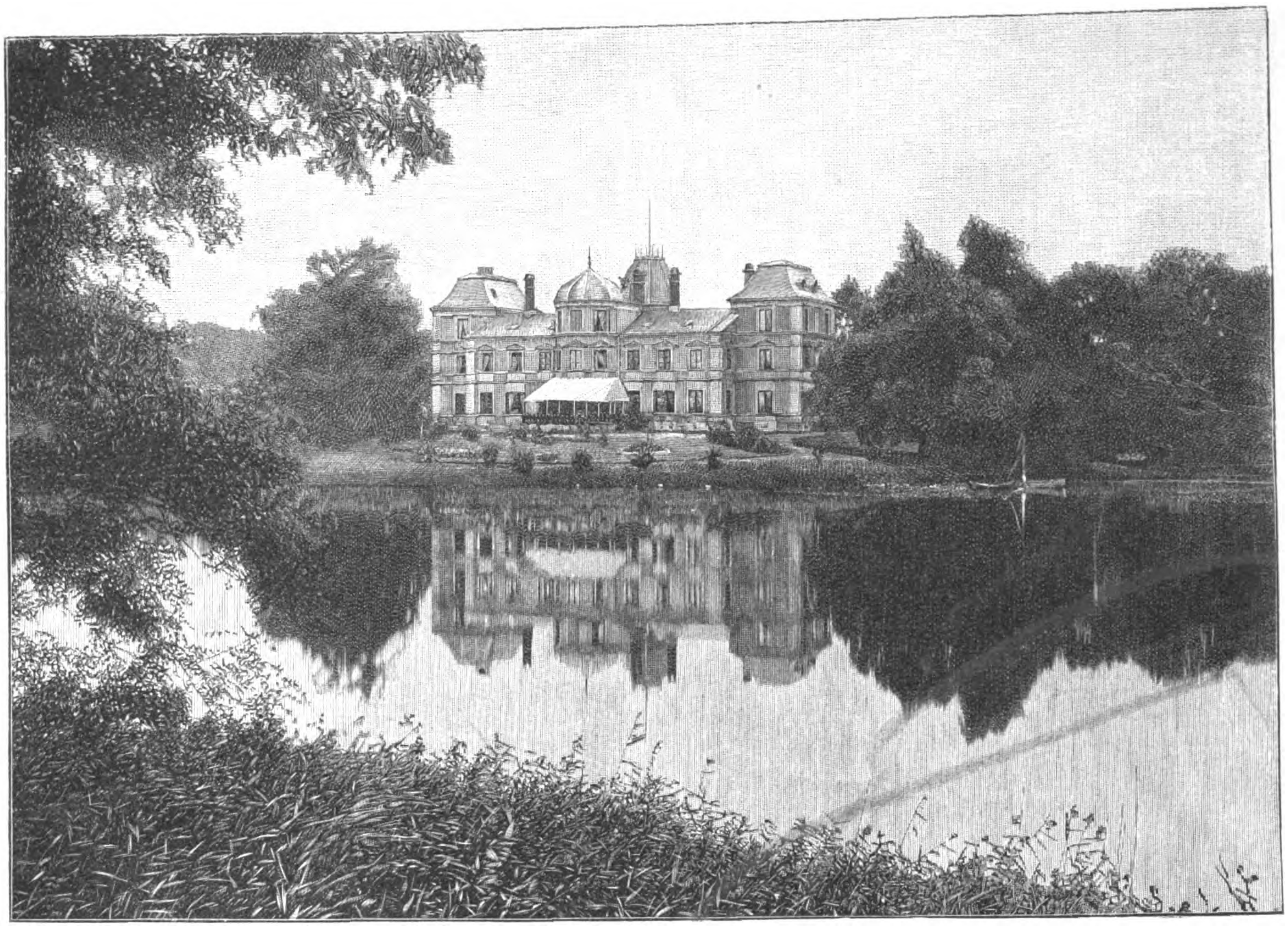
Die Montirung des Fernrohrs, von der Firma A
sold u. Söhne in Hamburg ausgeführt, ist die für
Fernrohre in Deutschland allgemein übliche. Eine Säul
das Instrument; der Fernrohrkörper ist um zwei Achse
bar, von denen die eine parallel der Erdachse, die ande
recht zu ersterer liegt. Alle einzelnen Theile der Mo
müssen mit äußerster Genauigkeit construirt sein, und
muß das Ganze doch stabil sein. Auch hier läßt sich
sagen, daß ganz vorzügliches geleistet worden ist, u
Optiker und Mechaniker gemeinsam ein Werk geschaffen
das das schönste Zeugniß von deutschem Können und de
Fleiß ablegt.

Da die Brennweite der beiden Objective 12½
trägt, müssen die Dimensionen des Kuppelbaus, in d
Fernrohr Aufstellung gefunden hat, entsprechend g
sein. Die Kuppel hat einen Durchmesser von 22 Mt
bedeutende Eisen-, Stein- und Holzmassen sind zu ih
stellung erforderlich gewesen. Besonderes Interesse d
obere bewegliche Theil der Kuppel beanspruchen. A
tigen eisernen Schienen und Laufrädern ruht der aus
Rippen mit Blechbekleidung und innerem Holzbelag b
Bau; er hat einen großen Spalt mit beweglichem
wodurch es gestattet ist, das Fernrohr auf jeden P
Himmels richten zu können. Die Construction dieser
von C. Hoppe in Berlin und Bretschneider u. Kr
Pankow ausgeführt, ist wie das Instrument als ein
werk zu bezeichnen; alle einzelnen Theile sind
gearbeitet, daß die gewaltigen Massen verhält
leicht bewegt werden können. Ist es doch noch mö
Kuppel mit Handbetrieb zu drehen, wozu freilich la

(über eine halbe Stunde zu einer vollen Umdrehung) erforderlich ist. Man wird daher von dieser Möglichkeit nur in den seltensten Fällen Gebrauch machen und sich in der Regel der schönen elektrischen Bewegungsvorrichtungen bedienen, die eine Umdrehung der Kuppel mit Leichtigkeit und relativ großer Geschwindigkeit (etwa 5 Minuten) bewirken.

Ist nun die Kuppel so gedreht worden, daß der Spalt sich an der gewünschten Stelle befindet, so muß auch das Fernrohr die entsprechende Lage erhalten. Bei kleineren Instrumenten kann der Beobachter die Drehungen um beide Achsen selbst ausführen; hier aber bedarf er dazu eines Gehülfen, der die Drehungen mittels der beiden am Säulenfuß sichtbaren Räder bewirkt. Der Beobachter aber nimmt Stellung auf dem Podium eines äußerst sinnreich construirten Beobachtungsstuhls, der an der Kuppel dem Spalt gegenüber befestigt ist und also allen Bewegungen derselben folgt. Das genannte Podium kann mittels einer elektrischen Maschine gehoben und gesenkt werden, sodaß der Beobachter sich immer dem Ocular des Fernrohrs in Augenhöhe gegenüber befindet.

Nun mag wol in manchem Leser der Wunsch aufsteigen, dieses neue Instrument einmal zu betrachten und womöglich durch dasselbe einen Blick in die Wunder der Sternenwelt zu thun. Ersteres ist wol möglich, da binnen kurzem auch der große Refractor wöchentlich zu bestimmter Zeit (Freitag Nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr) Besuchern gezeigt werden wird; letzteres aber ist unmöglich, und daß es so ist, auch im Interesse des Nichtastronomen gut. Denn nur so bleibt er vor Enttäuschung bewahrt, die ihn unfehlbar treffen würde, wenn man ihm ein Sehen in den Refractor gestattete. Man erblickt im Fernrohr eben nur absolut mehr, relativ dagegen sehr viel weniger als mit bloßen Augen, abgesehen natürlich von dem, was kleinere Instrumente an solchen Himmelskörpern zu zeigen vermögen, die eine meßbare Oberfläche besitzen und demnach eine Vergrößerung des Bildes zulassen. Bei den Fixsternen jedoch, die sich in unendlicher Ferne befinden, bleibt das Bild stets punktförmig, und da das Gesichtsfeld eines Fernrohrs mit wachsender Oeffnung desselben nicht zu-, sondern abnimmt, überblickt man gleichzeitig nur wenige Objecte, während man mit bloßen Augen zahlreiche umfaßt. Instrumente, wie der neue Refractor des Astrophysikalischen Observatoriums, können eben nur wissenschaftlichen Zwecken dienen, und es möge dem in Rede stehenden vorbehalten sein, ein hervorragendes Hülfsmittel zur Fortentwicklung der Astrophysik zu werden.



Schloß Snogeholm in Schweden, Wohnung des Deutschen Kaisers während seiner Jagdausflüge in Schweden.

Der Jagdausflug des Deutschen Kaisers nach Schweden.

Der Waldreichthum Schwedens ist weltbekannt. Er ermöglicht die großartige Holzausfuhr, die bekanntlich den wichtigsten Ausfuhrartikel des Landes bildet und von entscheidender Bedeutung für die wirthschaftlichen Verhältnisse ist. Einige der schwedischen Wälder, besonders im südlichen Theil des Landes, bilden aber auch gleichzeitig die vorzüglichsten Jagdgebiete, die man sich denken kann. Es braucht hier von bekannteren Revieren nur an das Jagdgebiet des Halle- und Hunneberges im westlichen Theil Südschwedens erinnert zu werden, das noch einen verhältnißmäßig reichen Bestand an prächtigen Elchen enthält, und in dem Kaiser Wilhelm vor einigen Jahren dem Weidwerk obgelegen hat. Was Rehwild betrifft, so sind besonders die zu den Herrensitzen Snogeholm und Skabersjö gehörigen und unweit von Malmö gelegenen Jagdreviere zu nennen, und diese bildeten das Ziel des jüngsten kaiserlichen Jagdausflugs. Schon im vorigen Jahre gedachte der Kaiser, durch den Flügeladjutanten General Grafen v. Moltke, der dort öfter jagt, darauf aufmerksam gemacht, den genannten Besitzungen einen Besuch abzustatten, aber die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich, deren Beisetzung Kaiser Wilhelm beiwohnte, sowie die bald darauf folgende Abreise nach Palästina ließen es nicht zur Verwirklichung des Planes kommen.

Snogeholm und Skabersjö sind alte Herrensitze, die bekannte uralte Adelsgeschlechter innehaben. Besitzerin des ersteren ist die Gräfin Piper, und Skabersjö gehört dem Grafen Tage Thott. Beide Wirthe hatten in bekannter schwedischer Gastfreundschaft alles aufgeboten, um in ihrem stattlichen Heim dem Kaiser einen anheimelnden Aufenthalt zu bereiten. Graf Thott hatte sogar aus Anlaß des kaiserlichen Besuches zur Vergrößerung seines Jagdreviers einen benachbarten Wald angekauft. Auch die schwedische Telegraphenverwaltung zeigte sich sehr aufmerksam, indem sie eigens eine telegraphische Verbindung zwischen Malmö und den beiden Herrensitzen herstellen ließ.

Schloß Snogeholm, an dem kleinen Snogeholmsee gelegen, ist aus rothen Ziegeln in modernem Villenstil gebaut und bildet ein langgestrecktes, schmales Gebäude mit Thurm und Kuppeln. An der Vorderfront befinden sich eine von Schlinggewächsen umgebene Veranda und zwei einstöckige Flügel. Der Kaiser wohnte im ersten Stock, wo ihm ein Salon, ein Toilettenzimmer und ein Schlafzimmer mit daranstoßendem Badezimmer zur Verfügung standen. In einem der Flügel befindet sich ein hübscher Wintergarten, von dem aus man in ein großes Billardzimmer tritt, dessen Wände mit zahlreichen Rehbockgehörnen, Jagdtrophäen des jungen Grafen Alfred Piper, eines Sohnes der Besitzerin, bedeckt sind. In diesem Flügel war auch die provisorische Telegraphenstation eingerichtet worden. In ähnlicher Weise wohnte der Kaiser auch im Schlosse Skabersjö, wo ihm der im Stil Ludwig's XVI. gehaltene und mit Gemälden alter Meister geschmückte Prachtsalon, ein Vorzimmer im Empirestil, ein Schlaf- und ein Toilettenzimmer sowie ein Badezimmer zur Verfügung gestellt worden waren.

Das Wetter war während des Jagdausflugs zum Theil recht ungünstig gewesen, denn es regnete stark, und bei Regen hält sich das Wild versteckt. Immerhin gestaltete sich die Ausbeute befriedigend. F. M.

Schloß Skabersjö in Schweden, Wohnung des Deutschen Kaisers während seiner Jagdausflüge in Schweden.

Nach Photographien der Kunstanstalt von Envall u. Kull in Malmö.

Im Obstgarten.

Gemälde von Eugen v. Blaas.

Als Sohn des Historienmalers Karl Blaas am 24. Juli 1843 zu Albano geboren, ist Eugen v. Blaas, der bekannte und fruchtbare Genremaler, dem Namen und dem Blut nach zwar ein Deutsch-Oesterreicher; seine Neigungen aber haben ihn dauernd an Italien gefesselt gehalten, und was er in einer glatt vollendenden, dem Auge gefällig sich einschmeichelnden Vortragsweise in klaren und freundlichen Formen und Farben malt, ist da gefunden und beobachtet, wo der Künstler seine eigentliche Heimat hat. Von der Akademie zu Venedig, wo er, durch den Vater vorbereitet, seine künstlerischen Studien begann, siedelte er allerdings zunächst an die zu Wien über, um von hier aus als preisgekrönter Schüler der Anstalt Belgien und England zu bereisen. Bald aber kehrte er wieder in die Lagunenstadt zurück, der sein Herz gehörte, und fand dort schließlich an der Akademie, deren einstiger Schüler er war, nun als Lehrer seine bleibende Stätte.

Wie Ludwig Passini, wenn auch in künstlerisch allerdings sehr verschiedener Weise, ist Eugen v. Blaas ein Specialist der Schilderung Venedigs geworden und bis auf den heutigen Tag geblieben; wie jener, hat auch er einen malerischen Stil sich ausgebildet, der schon bei flüchtigem Blick sich niemals verkennen läßt. Einen historischen Anlauf nahm er mit dem 1862 für die Kirche zu Obermais in Tirol gemalten Bilde der Bekehrung der Rhätier durch den heil. Valentin; aber schon die heitere „Introduction zum Decamerone des Boccaccio“, die ihm 1867 folgte, und der im nächsten Jahre entstandene „Kirchgang der Dogaressa“ begannen auf das Gebiet hinzuweisen, dem der Maler sich späterhin mehr und mehr ausschließlich widmete. Italienisches Leben und Dasein erfüllte seine Phantasie, und auf das Treiben des Volks von Venedig in Fest- und Alltagsscenen, in Markt- und Straßenbildern concentrirte sich mehr und mehr, was er zu schildern und zu erzählen wußte, bis endlich eine der vielen schöngewachsenen,

Digitized by Google

Digitized by Google

Copyright 1895 by Photographische Gesellschaft, Berlin.

Im Obstgarten.

Nach einem Gemälde von Eugen v. Blaas.

Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Digitized by Google

dunkeläugigen Töchter der Stadt, die auf den Namen „Ninetta“ hören, das immerwiederkehrende Lieblingsmodell des Künstlers und die für seine Bilder geradezu kennzeichnende Gestalt wurde.

Wie sie bei halb geschäftigem, halb lässigem Thun sich hier und da bewegt, wie sie im Kreise der Genossinnen sitzt, wie sie spöttisch herausfordernd mit ihnen am Brunnen zankt oder dann wieder träumerisch in der Pforte des Hauses lehnt, hat er diese Schöne stets von neuem gemalt, und sie ist es denn auch, deren zugleich schlanken und kräftigen Wuchs und deren anmuthige Bewegung das heute im Holzschnitt von uns wiedergegebene Bild bewundern läßt, das sie „im Obstgarten“ zeigt, wie sie die reifen Früchte von den Zweigen nimmt und sorglich im Korbe sammelt. Das Schleiertuch über das schwarze Haar gelegt, steht sie im hochgeschürzten Kleide, in den prallsitzenden rothen Strümpfen und in den knappen Pantoffeln, in denen man die schönen Töchter Venedigs graziös dahinschreiten und kokett vorüberhuschen sieht, hochaufgerichtet dem Beschauer als ein Bild blühenden Lebens gegenüber. In ruhiger Gelassenheit ist sie bei ihrem Werk, des Beobachters kaum achtend, dessen Blicke durch ihre prächtige Gestalt und durch ihr feingeschnittenes Profil gefesselt werden, aber keineswegs erzürnt darüber, daß man sie und ihre verführerischen Reize mit Wohlbehagen belauscht. Fd.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der 30. Congreß für innere Mission wird vom 2. bis 5. October zu Straßburg i. E. tagen. Die beiden Hauptthemata sind: „Die Forderung unserer Zeit an christliche Charaktere, eine Beichte und ein Gelübde an der Wende des Jahrhunderts“ (Generalsuperintendent Propst Dr. Faber in Berlin) und „Evangelisation und innere Mission“ (Stadtpfarrer Dr. Wurster in Heilbronn). In den Specialconferenzen wird verhandelt werden über „Die innere Mission in den großen Städten mit besonderer Berücksichtigung der Wohnungsnoth“, „Die innere Mission auf dem Lande“, „Die innere Mission und die Angestellten des Schankgewerbes“, „Die innere Mission und die studirende Jugend“. Es werden fünf Festgottesdienste stattfinden.

— Die 52. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung wurde in Braunschweig am 19. September durch eine Begrüßungsversammlung im Altstadtrathhause eröffnet. In Vertretung des Regenten und der Regierung sprach Wirkl. Geh. Rath Spieß I begrüßende Worte, für das Consistorium dessen Präsident Spieß II, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Retemeyer, für die Geistlichkeit und den braunschweigischen Gustav-Adolfverein Pastor Lerche. An Festgaben wurden 35 000 ℳ überreicht, einschließlich einer persönlichen Gabe des Regenten. Diese Begrüßungen erwiderte der Präsident des Gesammtvereins, Geh. Kirchenrath Prof. Dr. Fricke aus Leipzig. Es folgten die Festgottesdienste im Dom und in der Katharinenkirche und abends eine öffentliche Versammlung im Wilhelmsgarten mit Berichten der Prediger aus der Diaspora. Am 20. fand zunächst der Hauptfestgottesdienst in der Kirche St. Martini statt. Mittags wurde in der Brüdernkirche die erste Hauptversammlung in Anwesenheit von etwa 2000 Theilnehmern durch den Geh. Kirchenrath Dr. Fricke aus Leipzig mit einer längeren Rede eröffnet, die von bedeutsamen Gesichtspunkten ausging. Er gedachte der machtvollen Persönlichkeiten des dahingeschiedenen großen Kanzlers und des jetzigen Kaisers, beklagte die Zersplitterung sowie die kleinlichen Interessenkämpfe der Gegenwart und besprach die dem Gustav-Adolfverein und den Protestanten überhaupt erwachsenden Aufgaben. Die Verhandlungen des Katholikentags in Neiße wurden gestreift und die Mahnung erhoben zur Aufmerksamkeit gegenüber der römischen Propaganda, zur Festhaltung des evangelischen Glaubens. Es folgten Begrüßungsansprachen und sodann die Erstattung des Jahresberichts durch Pastor Dr. Hölscher aus Leipzig. Die Zahl der Zweigvereine stieg von 1875 auf 1891, die der Frauenvereine von 563 auf 572. Die Einnahme des Hauptvereins betrug 2 466 920 ℳ gegen 2 507 549 ℳ im Vorjahr, die Gesammtsumme der Verwendungen 1 384 965 ℳ gegen 1 322 836 ℳ im Vorjahr, die Gesammtsumme des Vermögens der Vereine und des Centralvorstands 5 252 567 ℳ. An Legaten und Geschenken erhielt die Centralkasse 214 509 ℳ und fielen den Einzelvereinen 232 312 ℳ zu. Im verflossenen Jahre wurden 35 Kirchen, Kapellen und Bethäuser, 13 Pfarrhäuser und 8 Schulen eingeweiht. Aus dem Verlauf der zweiten Hauptversammlung sei namentlich die Rede des Oberconsistorialraths Dr. Dibelius aus Dresden über die Los-von-Rom-Bewegung in Böhmen hervorgehoben, die mit einem dringenden Appell an den Wohlthätigkeitssinn der reichsdeutschen evangelischen Bevölkerung zur Unterstützung dieser Bewegung schloß. Dieser Vortrag soll im Druck erscheinen. Von der großen Liebesgabe im Betrag von 33 893 ℳ erhielt die Gemeinde in Olmütz 20 261 ℳ, die Gemeinde Troisdorf 6766 und die Gemeinde Leobschütz 6866 ℳ. Am 21. nachmittags fand auf dem Platze vor der Brüdernkirche die Grundsteinlegung zum Bugenhagen-Denkmal unter dem Geläut aller Glocken statt. Die Festrede hielt Pastor emer. Eggeling aus Weimar.

— Die mit Hülfe des österreichischen Gustav-Adolfvereins erbaute evangelische Kirche zu Komotau in Böhmen wurde am 8. September im Anschluß an das Jahresfest dieses Vereins feierlich eingeweiht, wobei sich auch Vertreter der Regierung und der Spitzen der Behörden betheiligten. In der neuen Kirche vollzog sich am 10. September der Uebertritt von 128 Personen zum Protestantismus.

— Zum Erzbischof von Prag wurde der olmützer Domherr Leo Frhr. Skrbensky v. Hřistie ernannt. Er gehört einer alten mährischen halbdeutschen Familie an und ist erst 36 Jahre alt.

— Eine an die französischen Bischöfe gerichtete Encyklica des Papstes ist am 16. September veröffentlicht worden. Darin fordert das Kirchenoberhaupt die Bischöfe auf, für eine sorgfältige Heranbildung der Geistlichkeit und für ein musterhaftes Verhalten der unter ihrer Leitung stehenden Priester Sorge zu tragen, damit Frankreich die ihm überlieferten Aufgaben erfülle, die Kirche zu vertheidigen, große Thaten zu vollziehen und Sendboten zu liefern, die den Glauben bis ans Ende der Welt verbreiten.

— Der 11. Deutsche Schulcongreß wird vom 4. bis 7. October in Barmen abgehalten. Unter den zur Behandlung kommenden Fragen seien hier nur genannt: „Der alttestamentliche Religionsunterricht an höheren und Volksschulen“ und „Sind im Hinblick auf die zunehmende Verwilderung der heranwachsenden Jugend obligatorische Fortbildungsschulen erwünscht oder nicht?“ An dem evangelischen Schulcongreß betheiligen sich nicht nur Schulmänner, sondern evangelische Christen aller Stände und Berufsarten.

— Anläßlich verschiedener Klagen über Mängel der Gymnasien und Realschulen in Rußland richtete der russische Minister für Volksaufklärung Rundschreiben an die Curatoren der Lehrbezirke, worin er sie auffordert, erfahrene Pädagogen zur Bildung einer Commission zu entsenden, die unter anderem über nachstehende Fragen berathen soll: Es soll die Organisation der Mittelschulen geprüft und sollen Reformvorschläge zur Beseitigung etwaiger Mängel gemacht werden, wobei indeß die Grundlagen der classischen Gymnasien und der Realschulen als der Haupttypen der Lehranstalten zu wahren seien. Ferner soll der körperlichen Erziehung der Jugend besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und es sollen Mittel zur Hebung der Religiosität, der Vaterlandsliebe und des Pflichtgefühls ausfindig gemacht werden.

Hochschulwesen.

— Der bisherige außerordentliche Professor Dr. W. Sieglin in Leipzig ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Berlin ernannt worden. — Prof. Dr. Krehl in Jena erhielt einen Ruf nach Marburg als Ordinarius für innere Medicin und Director der medicinischen Poliklinik, dem er Folge leisten wird. — In Stuttgart wurde die an der Technischen Hochschule erledigte ordentliche Professur für Architektur dem dortigen Architekten Heinrich Jassoy und die neuerrichtete Professur für maschinentechnische Fächer dem Professor Bantlin an der Technischen Hochschule in Braunschweig übertragen.

— Die Sammlungen für die der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg zu widmende Jubiläumsstiftung der deutschen Industrie haben erfreuliche Fortschritte gemacht und ergeben bereits eine Summe von rund $1^1/_4$ Mill. ℳ. Es ist aber auch dringend erwünscht, daß die Industriellen nach ihren besten Kräften ihre Betheiligung an diesem nationalen Unternehmen bethätigen, damit das Curatorium von Anfang an über reichliche Mittel verfügt, um seinen Aufgaben mit Erfolg gerecht werden zu können.

— Eine Auskunftsstelle für studirende Frauen, die über Studienverhältnisse der in- und ausländischen Universitäten, über Wohnung, Pensionen u. s. w. Auskunft ertheilt, ist in Berlin errichtet worden. Leiterinnen dieser Auskunftsstelle sind Frl. Dr. Anna Gebser und Frl. Chowanetz.

— Der ordentliche Professor an der Universität Czernowitz Dr. Theodor Gartner ist zum ordentlichen Professor der romanischen Philologie an der Universität Innsbruck ernannt worden. — Außerordentlicher Professor des deutschen Rechts und der österreichischen Reichsgeschichte in Innsbruck ist der bisherige wiener Privatdocent Dr. v. Wretschko geworden. — Der ordentliche Professor der darstellenden und praktischen Geometrie an der Bergakademie in Leoben, Adolf Klingatsch, wurde zum ordentlichen Professor für niedere und höhere Geodäsie an der Technischen Hochschule in Graz ernannt.

— Wie den „Mittheilungen des Verbandes Alter Herren ostmärkischer Burschenschaften“ zu entnehmen ist, hat eine Anzahl Mitglieder die abermalige Gründung eines Verbands Alter Burschenschafter Wartburg beschlossen. Die Satzungen wurden bereits der Behörde eingereicht, desgl. die Gründung von Ortsgruppen in Wien, Linz, Prag, Salzburg, Graz, Brünn, Klagenfurt, Teplitz und Reichenberg vorbereitet. Der Verband wird auch monatlich erscheinende „Mittheilungen“ herausgeben.

— Für die zu erbauende Universität California wurden die Pläne des pariser Architekten Bernard angenommen. Das Gebäude wird 7 bis 8 Mill. Doll. kosten. Diese Summe wird von Miß Phoebe Hearst hergegeben.

Gerichtswesen.

— In Budapest fand vom 11. bis 14. September die diesjährige Tagung der Internationalen Criminalistischen Vereinigung statt. England, Schweden, Rußland und Italien waren unvertreten, dagegen waren außer Deutschen, Oesterreichern und Ungarn zahlreiche Franzosen, Belgier, Holländer, Rumänen, Portugiesen u. s. w. erschienen. Erster Gegenstand der Verhandlung war die contradictorische Voruntersuchung, für deren Einführung der erste Berichterstatter, Oberrichter v. Balogh in Budapest, eintrat; in Frankreich ist sie bekanntlich jetzt geltendes Recht geworden. Dem Referat folgte eine lange und lebhafte Besprechung, an der 17 Redner theilnahmen; doch kam es nicht zur Aufstellung bestimmter Thesen und zur Abstimmung, da die Versammlung die Frage als hierzu noch nicht reif ansah. Ueber die zweite Frage, die strafrechtliche Behandlung der Polizeiübertretungen, referirten Dr. Sigmund Reichard und Prof. Fayer in Budapest sowie Prof. Gaudler aus Caen. Unter den übrigen Rednern trat namentlich Prof. v. Liszt aus Berlin hervor. Er äußerte schließlich, das Ziel der Criminalistischen Vereinigung könne nicht erreicht werden, solange die Uebertretungen, die mit den eigentlichen Straftaten nichts zu thun haben, nicht aus dem Strafgesetzbuch entfernt seien. Es gebe keine Biologie und keine Sociologie des Verbrecherthums, solange hierunter Personen begriffen würden, die gar nichts damit gemein haben. Die Frage soll auf der nächsten Versammlung nochmals zur Verhandlung kommen. Weiterhin kam die einheitliche internationale Bekämpfung des Mädchenhandels zu eingehender Besprechung. Angenommen wurde ein Antrag des Professors v. Mayr aus München, der besagt, daß die Vereinigung sich in der Frage des Mädchenhandels auf die Seite des londoner Frauenschutzcongresses stelle und den Regierungen empfehle, in dieser Frage auf völkerrechtlichem Wege eine Convention zu schaffen und die bezügliche Gesetzgebung sowie die betreffenden Verwaltungsvorschriften der Einzelländer einheitlich zu gestalten. Den letzten Gegenstand der Berathung bildete der Einfluß des Greisenalters auf die Criminalität. Die Versammlung erklärte, daß die Zustände geistiger Veränderung, die häufig durch das Greisenalter geschaffen würden, einer besonderen Berücksichtigung in der strafrechtlichen Behandlung bedürften, und empfahl eingehende statistische Studien über derartige Verurtheilte.

— Der Oberschulrath Dettweiler, bekannt durch die merkwürdige Art der Vorbereitung seines Sohnes auf dem Gymnasium durch Präparirzettel seitens der Lehrer sowie dadurch, daß er ein Vorläufer des Falles Schiller gewesen ist, hatte sich vor kurzem vor dem hessischen Verwaltungsgerichtshof in Darmstadt zu verantworten. Das Urtheil lautete auf einen gerichtlichen Verweis sowie 600 ℳ Geldstrafe, außerdem hat der Angeklagte zwei Drittel der Kosten zu tragen. Ihm wurden wesentliche Milderungsgründe zuerkannt. Dettweiler ist inzwischen in den Ruhestand versetzt worden.

Gesundheitspflege.

— Im Anschluß an die bisherigen Vorsichtsmaßnahmen gegen die Pest hat der Reichskanzler den deutschen Bundesregierungen eine im Gesundheitsamt ausgearbeitete Belehrung über das Wesen und die Verbreitungsweise der Pest übermittelt, um sie den Behörden und der Bevölkerung zugängig zu machen. Diese Belehrung wurde im „Reichsanzeiger“ vom 16. September und dann von anderen Blättern veröffentlicht. Zugleich wurden den verbündeten Regierungen Vorschläge für die Einrichtung und den Betrieb von Untersuchungsstationen zur bakteriologischen Feststellung der Pest sowie eine Anweisung für die Einsendung verdächtigen Materials an diese Stationen übersandt. Diese Vorschläge sind nicht durch Thatsachen veranlaßt, die die Gefahr eines Ausbruchs der Pest in Deutschland begründen können, sie sind nur Ergänzungen der schon kürzlich den Bundesregierungen empfohlenen einstweiligen Vorsichtsmaßregeln.

— In Oporto erkrankten in der Woche vom 17. bis 23. September sieben Personen an der Pest, von denen eine starb. — In Alexandria trat die Pest von neuem auf. Am 23. erkrankten daran zwei Personen; eine von ihnen starb.

— Betreffs der aus Capstadt gemeldeten 42 tödtlich verlaufenen Pestfälle im südafrikanischen Küstenstrich von Magouba gelangte die Nachricht nach Hamburg, daß diese Meldung der Einschränkung bedürfe. Die Aerzte seien über die Krankheit noch nicht einig; jedenfalls soll der verdächtige Bezirk abgeschlossen werden.

— Aus Asuncion (Paraguay) wird nunmehr auch der Ausbruch der Pest gemeldet.

— In Key West tritt das Gelbe Fieber fortgesetzt mit großer Heftigkeit auf; so kamen laut Meldung vom 19. September binnen zwei Tagen 54 neue Erkrankungen und drei Todesfälle vor. Auch aus Neuorleans wurde über eine neue Erkrankung berichtet.

Naturkunde und Reisen.

— Die Deutsche Geologische Gesellschaft war am 14. und 15. September in München zu ihrer 44. Jahresversammlung vereinigt. Aus der Reihe der Vorträge seien zunächst zwei von dem dortigen Professor Rothpletz gehaltene hervorgehoben. Der erste behandelte „Das Rhätikon und die rhätische Ueberschiebung von Ost nach West“. An der Hand einer Karte dieses Gebiets und eines Querschnittprofils der in Betracht kommenden Lagerungen entwickelte der Vortragende das Ergebniß seiner Untersuchungen, die ihn unter anderem zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß der Bodensee einst bis Chur hinaufgereicht hat. In seinem zweiten Vortrag gab Prof. Rothpletz eine in geologischer Hinsicht interessante Schilderung des Schlern. Die den neueren Forschungen voraufgegangene Meinung, daß man in den Dolomitmassen des Schlern ein Korallenriff vor sich habe, wozu das Auffinden von Seethieren auf dem Plateau und in einzelnen Schichten verführte, wurde vom Redner gründlich widerlegt. Erhebliches Interesse erregte auch der Vortrag des Dr. Thürach aus Heidelberg über „Die Gliederung und Lagerung des Quartärs in der pfälzischen Rheinebene“, der eine außerordentlich lebhafte Erörterung hervorrief.

— Die 71. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde am 18. September im Hoftheater zu München mit einer allgemeinen Sitzung durch Geh. Rath Prof. v. Winckel daselbst eröffnet. Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern, der Protector der Versammlung, überbrachte die Grüße des Prinz-Regenten und des Herzogs Karl Theodor; auch Prinzessin Therese war zugegen. Nach den verschiedenen Begrüßungsreden sprach zunächst der Vorsitzende der Gesellschaft, Wirkl. Geh. Rath Prof. Neumayer aus Hamburg, dann betrat Prof. Dr. Fridtjof Nansen die Rednertribüne. Der berühmte Forscher führte in einem längeren Vortrag und an der Hand trefflicher Lichtbilder die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Nordpolfahrt auf dem Gebiete der Geographie, Meteorologie, Zoologie u. s. w. vor. Nach ihm sprach Geh. Rath Prof. v. Bergmann aus Berlin über die Anwendung der Röntgen-Strahlen für die moderne Chirurgie und Geh. Rath Prof. Förster aus Berlin über die bisjetzt beobachteten und gemessenen Bewegungserscheinungen in den Sternenräumen. Nachmittags fand die Bildung der Abtheilungen statt, deren Zahl 37 beträgt. In der am 20 abgehaltenen geschäftlichen Sitzung wurde Aachen als Ort der nächstjährigen Versammlung gewählt. Am 20. fand auch die gemeinsame Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe statt, in der zunächst Prof. Dr. Chun aus Leipzig in Erläuterung der au[f] die Tiefsee-Expedition bezüglichen Ausstellung über verschieden[e] wissenschaftliche, namentlich biologische Ergebnisse dieser Expeditio[n] sprach. Sodann gab Geh. Rath Prof. Dr. Klein aus Götting[en] die Verhältnisse und Umstände kund, die zur Berathung der Frag[e] über Decimaltheilung des Kreises und der Zeit bei der letzte[n] Versammlung Anlaß boten. Das Ergebniß einer längeren Aussprac[he] führte dahin, daß die über diese Frage abgegebenen Gutacht[en] und die Resultate der Erörterung der Mathematikervereinigun[g] übergeben werden sollen, damit diese ein Gutachten ausarbeitet, da[s] dann dem Reichskanzler eingereicht werden soll mit dem Ersuche[n,] den für 1900 nach Paris einzuberufenden Congreß, der sich m[it] dieser Frage befassen wird, im Namen der deutschen Regieru[ng] zu beschicken. In der gemeinsamen Sitzung der Abtheilungen f[ür] innere Medicin und Hygiene erstattete die ständige Tuberkulose-commission ihren Bericht. Am 21. behandelten in der medicinisch[en] Hauptgruppe Geh. Rath Prof. Dr. Marchand aus Marburg u[nd] Prof. Dr. Kobl aus Prag die Stellung der pathologischen Anatom[ie] und allgemeinen Pathologie zur Entwicklungsgeschichte, speciell z[ur] Keimblattlehre. Am 22. fand die zweite allgemeine Sitzung st[att,] in der Vorträge gehalten wurden von Geh. Medicinalrath Pr[of.] Dr. Birch-Hirschfeld aus Leipzig über „Wissenschaft und Heilkun[st]“, Geh. Rath Prof. Dr. Boltzmann aus Wien über den „Entwicklun[gs]gang der Methoden der theoretischen Physik in der neueren Ze[it]“ und von Prof. Dr. Klemperer aus Berlin über „Justus v. Lie[big] und die Medicin“. Die Schlußreden hielten der Vorsitzende [der] Gesellschaft Geh. Admiralitätsrath Neumayer aus Hamburg u[nd] Geh. Rath v. Winckel aus München.

Heer und Flotte.

— Von der seitens der preußischen Generalinsp[ec]tion des Ingenieur- und Pionniercorps und der Festungen hera[us]gegebenen „Behelfsbrückenvorschrift“ ist unter Berücksichtigung [der] inzwischen erschienenen Deckblätter ein Neudruck erschienen. D[ie] Vorschrift ist zum Preise von 45 ₰ bei A. Bath in Berlin, Moh[ren]straße 19, erhältlich.

— Mit dem 1. October wird die österreichische La[nd]wehrinfanterie um ein Infanteriebrigadecommando (Pilsen), [...]

Digitized by Google

Infanterieregimenter (Pisek Nr. 28 und Budweis Nr. 29) und ein 4. Bataillon des Landwehrinfanterieregiments Linz Nr. 2 vermehrt werden.

— Der englische Kriegsminister hat die Verwendbarkeit der Royal Malta Artillery (Miliz) auch außer Landes verfügt, was bisher nicht zulässig war.

— Infolge einer Beschädigung des Dampfkessels auf dem kleinen deutschen Kreuzer Wacht sind am 12. September vier Mann durch Verbrühen getödtet und fünf verwundet worden. Das Schiff gehörte zur Herbstübungsflotte und befand sich während des Unglücksfalles, neun Seemeilen Fahrt machend, im Großen Belt.

— Die Mannschaften der deutschen Marine-Infanterie tragen fortan auf den Kragenpatten des Mantels Litzen in derselben Form und Farbe, wie solche zum Waffenrock vorgeschrieben sind.

Ausstellungswesen.

— Die 2. Deutsche Dahlienausstellung, ein wohlgelungenes Werk der Deutschen Dahliengesellschaft, wurde am 23. und 24. September in der großen Halle des Orangeriegebäudes im Palmengarten zu Leipzig abgehalten und entzückte die zahlreichen Besucher durch Farbenpracht. Fast durchweg waren die Dahlien geschnitten in Gläsern zur Schau gestellt; es befanden sich viele Neuheiten darunter.

— Einen sehr guten Eindruck machte die Lehrmittel-Ausstellung, die im Kaufhause zu Leipzig gelegentlich der Versammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins veranstaltet worden war. Gegenüber früheren Ausstellungen zeigte die gegenwärtige eine wohlthuende Beschränkung; es waren alle Dinge außer Betracht gelassen, die dem Unterricht nur mittelbar dienen oder bereits allgemein bekannt sind. Ein breiter Raum war den Fortbildungsschulen eingeräumt. Künstlerisch werthvolle Anschauungsbilder wurden in einer „Sonderausstellung für Kunstpflege in der Schule" geboten.

— Eine Plakatausstellung beabsichtigt der Kunstgewerbeverein in Chemnitz zu Anfang October in den Räumen der städtischen Vorbildersammlung zu veranstalten. Man will sich nicht immer auf dem Gebiet der Textilindustrie bewegen, sondern die Aufmerksamkeit des Publikums auch einmal auf einen anderen Zweig des Kunstgewerbes, die Lithographie und den Buntdruck, lenken. Neben den verschiedenartigsten Erzeugnissen deutscher Plakatkunst will man auch Werke der bedeutendsten Künstler des Auslands zur Ausstellung bringen.

— Der frankfurter Bezirk des Verbandes der deutschen Buchdrucker veranstaltet vom 1. bis 15. October in den Räumen des Kunstgewerbemuseums zu Frankfurt a. M. eine Ausstellung hervorragender mustergültiger Drucksachen.

— In Wien wurde am 16. September die Ausstellung für bürgerliche Kochkunst in den Gartenbausälen durch die Protectorin, Erzherzogin Maria Josepha, eröffnet. Diese Ausstellung, die bis zum 16. October dauern wird, ist von der Gesellschaft vom Blauen Kreuz veranstaltet. Letztere hat sich die Prämiirung und die Altersversorgung von braven Dienstboten zur Aufgabe gestellt. Das Ausland ist in der Ausstellung stark vertreten. Unter den 365 Ausstellern befinden sich 56 aus Frankreich und 54 aus Italien, ebenso sind das Deutsche Reich, Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen vertreten. Die Kochkunstausstellung unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von ihren Vorgängerinnen. Hauptsächlich wird gezeigt, was in bürgerlichen Familien auf den Tisch kommt. Den Vegetarianern und Anhängern der naturgemäßen Lebensweise ist eine Abtheilung gewidmet, ferner bringt die Offiziersmesse eines Husarenregiments ihre täglichen Mahlzeiten zur Ausstellung. Im ganzen sind 22 Kostlogen aufgestellt. Mit der Kochkunstausstellung ist eine Ausstellung für Haus und Herd verbunden, die alle Arten von Nahrungsmitteln und Getränken, Küchen- und Kellereinrichtungen, Möbel, Teppiche, Neuheiten auf hauswirthschaftlichem Gebiet, Glas, Porzellan, Wasch-, Ventilations-, Heizungs- und Beleuchtungseinrichtungen u. s. w. enthält.

— In Philadelphia wurde die von dem dortigen Handelsmuseum veranstaltete Exportausstellung durch den Gouverneur von Pennsylvanien, W. Stone, am 14. September eröffnet. Dieser setzte in seiner Ansprache auseinander, daß nach seiner Meinung die Vereinigten Staaten Eisen und Stahl nach Europa ausführen könnten. Amerikas Rohmaterialien seien sehr begehrt, und mit Englands Vorherrschaft im Eisen- und Stahlhandel sei es zu Ende. Die amerikanischen Fabrikanten würden in Zukunft den Weltmarkt beherrschen.

Verkehrswesen.

— In der kürzlich zu München abgehaltenen Fahrplanconferenz der Eisenbahnverwaltungen Preußens, Sachsens, Baierns, Oesterreichs, Italiens und der Internationalen Eisenbahn-Schlafwagengesellschaft wurde beschlossen: Der Luxuszug Nord-Süd-Expreß (über den Brenner) fährt vom 1. October ab täglich in 22 Stunden nach Mailand. Die Abfahrt vom Anhalter Bahnhof in Berlin erfolgt nicht, wie bisher, um 11 Uhr 45 Min. abends, sondern schon um 10 Uhr 15 Min.; die Abfahrt von Mailand findet um 9 Uhr 25 Min. vormittags, die Ankunft in Berlin um 8 Uhr 15 Min. morgens statt. Vom 3. November ab hat der Nord-Süd-Expreß (über den Brenner) in Mailand directen Anschluß über Genua nach der Riviera, San Remo, Monte Carlo, Nizza und Cannes. Der Nord-Expreß, der jetzt täglich Paris und Ostende mit Berlin verbindet, fährt vom 1. März 1900 ab dreimal wöchentlich nach St. Petersburg, statt wie bisher zweimal. Vom 15. October ab wird durch diesen Luxuszug eine neue directe Verbindung von Berlin nach Warschau geschaffen.

— Im deutsch-belgischen Fernsprechverkehr sind seit dem 15. September dringende Gespräche gegen die dreifache Gebühr zugelassen.

— Für die nach Deutschland gerichteten Postanweisungen aus Frankreich ist der Auszahlungscurs anderweit festgesetzt worden, und zwar werden fortan in Deutschland 100 ℳ für je in Frankreich auf Postanweisungen zur Einzahlung gelangte 125 Frs. ausgezahlt. Bisher rechnete man 124 Frs. gleich 100 ℳ.

— Am 1. October ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seit in Preußen der elektrische Telegraph in den Dienst der Allgemeinheit gestellt worden ist. Die fünfzigste Wiederkehr dieses Tages hat das Reichspostamt zur Herausgabe einer 99 Quartseiten zählenden Jubiläumsschrift veranlaßt, die einen Rückblick auf den Werdegang des für den Schnellverkehr unentbehrlich gewordenen Verkehrsmittels gewährt.

— Die Hamburg-Amerikalinie hat in ihrem ostasiatischen Dienst eine regelmäßige, directe Dampferverbindung mit Tsintau, dem Hafen von Kiautschou, eingerichtet und wird zunächst ihren Dampfer Sarnia, der Hamburg am 8. October verläßt, dorthin expediren. Die Speditionsfirma Eugen Rüdenburg in Hamburg erbietet sich, jede Auskunft über diesen directen Verkehr nach der deutschen Besitzung in Ostasien zu ertheilen.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In München-Gladbach ist am 20. September das von Bürgern der Stadt gestiftete, von Schaper in Berlin ausgeführte Bismarck-Denkmal enthüllt worden. Auf einem 4 Mtr. hohen Postament mit den Reliefs des schwertschmiedenden und des drachentödtenden Siegfried erhebt sich die 4 Mtr. hohe Bronzefigur als das bisher größte Standbild des Reichskanzlers. Ein am 24. in Essen enthülltes Bismarck-Denkmal, das Felderhoff in Berlin geschaffen hat, zeigt die 3,20 Mtr. hohe Bronzegestalt auf einem Postament von 3,80 Mtr. Höhe, dessen Seitenflächen mit allegorischen, auf Bismarck's Thaten bezüglichen Reliefs geschmückt sind.

— Dem Bildhauer Uphues, dessen Gruppe Friedrich's des Großen gleichzeitig mit der Cauer'schen Kaiser Karl's IV. am 26. August in der berliner Siegesallee enthüllt wurde, hat der Kaiser den Auftrag ertheilt, die Statue des jugendlich aufgefaßten Königs nebst dem dazu gehörigen Postament noch einmal für den Park von Sanssouci auszuführen. Außerdem ist der Künstler vom Kaiser mit der Modellirung eines Standbildes des Grafen v. Moltke betraut, das seine Stelle vor dem Generalstabsgebäude am Königsplatz finden soll.

— Am 12. September hat in Kassel vor der Martinskirche die Enthüllung des von Everding modellirten Standbilds des Landgrafen Philipp des Großmüthigen stattgefunden.

— In Koblenz wird am 7. October das von Uphues in Berlin geschaffene, von der Gladenbeck'schen Actiengesellschaft in Bronze gegossene Denkmal des Physiologen Johannes Müller enthüllt werden.

— Von dem Comité zur inneren Restauration der Salvatorkirche zu Gera, für die ein Betrag von 50- bis 60 000 ℳ in Aussicht genommen ist, wird ein öffentlicher Wettbewerb für deutsche Architekten mit Preisen von 500 und 300 ℳ ausgeschrieben.

— Das erste deutsche Brahms-Denkmal wird am 7. October in Meiningen enthüllt werden. Es hat die Gestalt eines mit Ruhebänken und Fontänen ausgestatteten Halbrunds erhalten, das die von Ad. Hildebrand modellirte doppeltlebensgroße Bronzebüste umschließt.

— In München wurde am 17. September vor der Akademie der Wissenschaften der Pettenkofer-Brunnen enthüllt. In die von Stulberger entworfene, in rothbraunem Marmor gehaltene Architektur fügt sich das nach der Hildebrand'schen Medaille modellirte Bronzerelief des gelehrten Forschers ein.

— Ein vom Bildhauer Marcinkowski in Berlin ausgeführtes Denkmal des polnischen Dichters Slowacki ist dieser Tage im Park des Koscielski'schen Schlosses zu Miloslaw enthüllt worden.

— Für das Reichstagsgebäude modellirt Bildhauer Widemann gegenwärtig vier Tafelleuchter mit den Darstellungen der zwölf Monate, die in einer Größe von 1,30 Mtr. in Silber ausgeführt und gleich den Vogel'schen Straßencandelabern für die Ostfront des Hauses auf der nächstjährigen pariser Weltausstellung zur Schau gestellt werden sollen.

— Unter dem Namen Neues Kunsthandwerk hat die Firma Chr. L. Leven in Düsseldorf im Erdgeschoß des Hauses Elberfelderstraße 9 eine ständige Ausstellung von Erzeugnissen des modernen Kunstgewerbes eröffnet.

Theater und Musik.

— Im Lessing-Theater zu Berlin trug Eleonore Duse als Darstellerin der Titelrolle des Schauspiels „Die Frau des Claudius" von Al. Dumas d. J. starken Beifall davon, obgleich das veraltete Sittenstück wenig dramatischen Werth besitzt, auch früher in Berlin Misfallen erregt hatte. — Die Aufführung des Einacters „Um eine Station weiter" von H. A. Revel wurde dem Residenztheater durch die Polizei verboten. Auf derselben Bühne ging der Einacter „Das Ideal" von Jacques Morvay mit günstigem Erfolg bei einer Wohlthätigkeitsvorstellung in Scene. — Im Berliner Theater fand ein neues Lustspiel „Dolly" von dem dänischen Dichter Christiernsson (deutsch von E. Jonas) bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall des Publikums, das von der flotten Darstellung der Titelrolle in gute Laune versetzt wurde.

— Max Bernstein's Drama „Mädchentraum" hatte im königl. Hoftheater zu Wiesbaden bei der ersten Aufführung guten Erfolg.

— Das königl. Hoftheater in Dresden brachte das neue Schauspiel „Hans" von Max Dreyer zum ersten mal zur Aufführung, die aber keinen großen Erfolg davontrug.

— Das Passionsspiel in Oberammergau wird nächstes Jahr vom 24. Mai bis 30. September stattfinden.

— Im Deutschen Volkstheater zu Wien errang sich Tolstoi's Drama „Die Macht der Finsterniß" beträchtlichen Erfolg. Nur vermißten manche in der Darstellung den typischnationalen Zug, den das russische Stück verlangt. Auf derselben Bühne erlebte Anzengruber's Volksschauspiel „Das vierte Gebot" kürzlich schon die 100. Aufführung. — Im Raimund-Theater wurde die Posse „Der Doppelselbstmord" von Anzengruber zum ersten mal gegeben und mit regem Beifall aufgenommen.

— Zur Eröffnung des Neuen Stadttheaters in Graz ging Schiller's „Wilhelm Tell" mit schönem Erfolg in Scene. Vor der Festvorstellung erweckten Beethoven's Ouverture „Die Weihe des Hauses" und ein Prolog von Erich Paetel vollen Beifall. Auf Befehl durften die Offiziere in Graz die Festvorstellung nicht besuchen.

— Das Stadttheater in Zürich feierte nachträglich den 150. Geburtstag Goethe's durch eine vortreffliche Aufführung der „Iphigenie auf Tauris". Der Vorstellung ging ein gedankenreicher Prolog von Karl Hendell voraus.

— Henry Irving trug mit der Truppe des londoner Lyceumtheaters in Birmingham als „Robespierre" großen Erfolg davon.

— Das Gärtnerplatztheater in München brachte die noch wenig bekannte Operette „Die Afrikareise" von F. v. Suppé zur Aufführung und erzielte damit guten Erfolg.

— Im Theater des Westens zu Berlin ging Sullivan's überall bekannte Operette „Der Mikado" zum ersten mal in Scene. Auf derselben Bühne fand die neue Oper „Die Reise nach China" von Fr. Bazin bei der ersten Aufführung freundliche Aufnahme. Selbst durch den ins Possenhafte ausartenden Schluß des Stückes ließ sich das Publikum nicht in der Beifallslust stören.

— Das Stadttheater in Hamburg feierte das 25jährige Jubiläum seiner Wiedereröffnung durch eine glanzvolle Aufführung des „Lohengrin".

— Messager's Operette „Die kleinen Michus" gefiel bei der ersten Aufführung im Carl-Theater zu Wien.

— Zum ersten mal wurden im Theater Dal Verme zu Mailand eine neue Oper „Gli Zingari" von Vincenzo Sacchi und ein neues Ballet „Castigliana" von Rizzo, Musik von Prestia-Antoniazzi, aufgeführt.

— Richard Wagner's „Siegfried" ist ins Spanische übersetzt worden und soll im königl. Opernhaus zu Madrid unter Leitung des Kapellmeisters H. Zumpe vom schweriner Hoftheater in nächster Spielzeit aufgeführt werden.

Todtenschau.

Albert Beleites, Landgerichtspräsident in Nordhausen, vorher in gleicher Eigenschaft in Konitz und in jüngster Zeit zum Präsidenten des Landgerichts Erfurt ernannt, ein hervorragendes Mitglied der Nationalliberalen Partei und jahrelang Landtagsabgeordneter, erst für Landsberg a. W.-Soldin, dann für Tuchel-Konitz-Schlochau, am 8. December 1833 geboren, † in Nordhausen am 19. September.

Dr. Michael Borysiekiewicz, ordentlicher Professor der Augenheilkunde und Vorstand der Ophthalmologischen Klinik an der Universität Graz, Verfasser werthvoller wissenschaftlicher Abhandlungen über das Auge, am 1. März 1848 geboren, † in Graz am 18. September.

Brault, Divisionsgeneral, seit dem 5. November 1898 Generalstabschef der französischen Armee, vorher Befehlshaber des 11. Armeecorps in Nantes, 1837 geboren, † in Paris am 22. September.

Charles P. Daly, von 1871 bis 1886 Oberrichter des Staates Neuyork, auf literarischem Gebiet vielfach thätig, † in Neuyork laut Nachricht vom 19. September, 84 Jahre alt.

Wladimir Graf Dzieduszycki, Mitglied des österreichischen Herrenhauses und früherer Landmarschall, in Galizien wie auch in Posen reichbegütert, ein Förderer künstlerischer und wissenschaftlicher Bestrebungen, † in Poturzyca (Galizien) am 19. September, 72 Jahre alt.

Karl Wilhelm Eichenberg, königl. sächsischer Schulrath und Bezirksschulinspector in Dresden I, am 7. Januar 1840 zu Reichenbach i. V. geboren, † in Dresden in der Nacht zum 20. September.

Rudolf Kneisel, fruchtbarer Theaterschriftsteller, der wol über 50 Stücke geschrieben, von denen die bekanntesten „Die Lieder des Musikanten", „Die Tochter Belial's" und „Papageno" waren, in früheren Jahren lange Zeit Theaterdirector, am 8. Mai 1832 zu Königsberg i. Pr. geboren, † in Pankow bei Berlin laut Nachricht vom 19. September.

Karl Koberstein, früherer Schauspieler und Schriftsteller, von 1862 bis 1883 ein geachtetes Mitglied des dresdener Hoftheaters, Verfasser der Dramen „Florian Geyer" und „König Erich XIV." sowie des vielgegebenen historischen Lustspiels „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden", ferner des „Preußischen Bilderbuchs" u. s. w., am 15. Februar 1836 zu Schulpforta geboren, † in Wilmersdorf bei Berlin am 15. September.

Diomedes Lamonaca, ein italienischer Tondichter, der auch als Orchesterdirigent rühmlich bekannt war, † in Rom vor kurzem, 50 Jahre alt.

Baron Medem, russischer Senator, ehemaliger Gehülfe des warschauer Generalgouverneurs Fürsten Imeretinskij, † laut Nachricht aus Pskow vom 22. September.

Wilhelm Moeser, königl. Hofbuchdrucker und Hofbuchhändler in Berlin, ein eifriger Kunstfreund und Sammler, am 6. August 1845 zu Berlin geboren, † daselbst am 12. September.

Gil Naza, eigentlich David Chapelier, Theaterdirector und Schauspieler in Brüssel, der Begründer des dortigen Molière-Theaters, † daselbst vor kurzem.

Sallandrouze de Lamornaix, französischer Viceadmiral und Commandant des Nordgeschwaders, † laut Nachricht aus Paris vom 19. September.

August Scheurer-Kestner, Mitglied des französischen Senats und bis vor zwei Jahren Vicepräsident dieser Körperschaft, der Mann, der im Herbst 1897 die Sache des Hauptmanns Dreyfus der Regierung gegenüber zuerst in die Hand nahm und mit echtem Mannesmuth dafür eintrat, schon unter dem Kaiserreich als liberaler Politiker bewährt, nach 1871 einer der Führer der elsässischen Optanten in Paris, von 1879 bis 1884 Leiter der Zeitung „République Française", am 11. Februar 1833 zu Mülhausen i. E. geboren, † in Paris am 19. September. (Porträt s. Nr. 2838 der „Illustr. Ztg." vom 18. November 1897.)

Leopold Graf v. Sternberg, k. u. k. Geh. Rath und Kämmerer, k. u. k. General der Cavalerie sowie erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, der älteste Ritter des Maria-Theresia-Ordens und des Ordens des Goldenen Vließes, am 22. December 1811 geboren, † auf Schloß Raitz in Mähren am 21. September.

Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer beginnt die „Illustrirte Zeitung" ein

neues Quartal.

Wir bitten, Bestellungen auf das Abonnement, 4. Quartal 1899, falls es noch nicht geschehen, schleunigst aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung der Zeitung vermieden werden. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

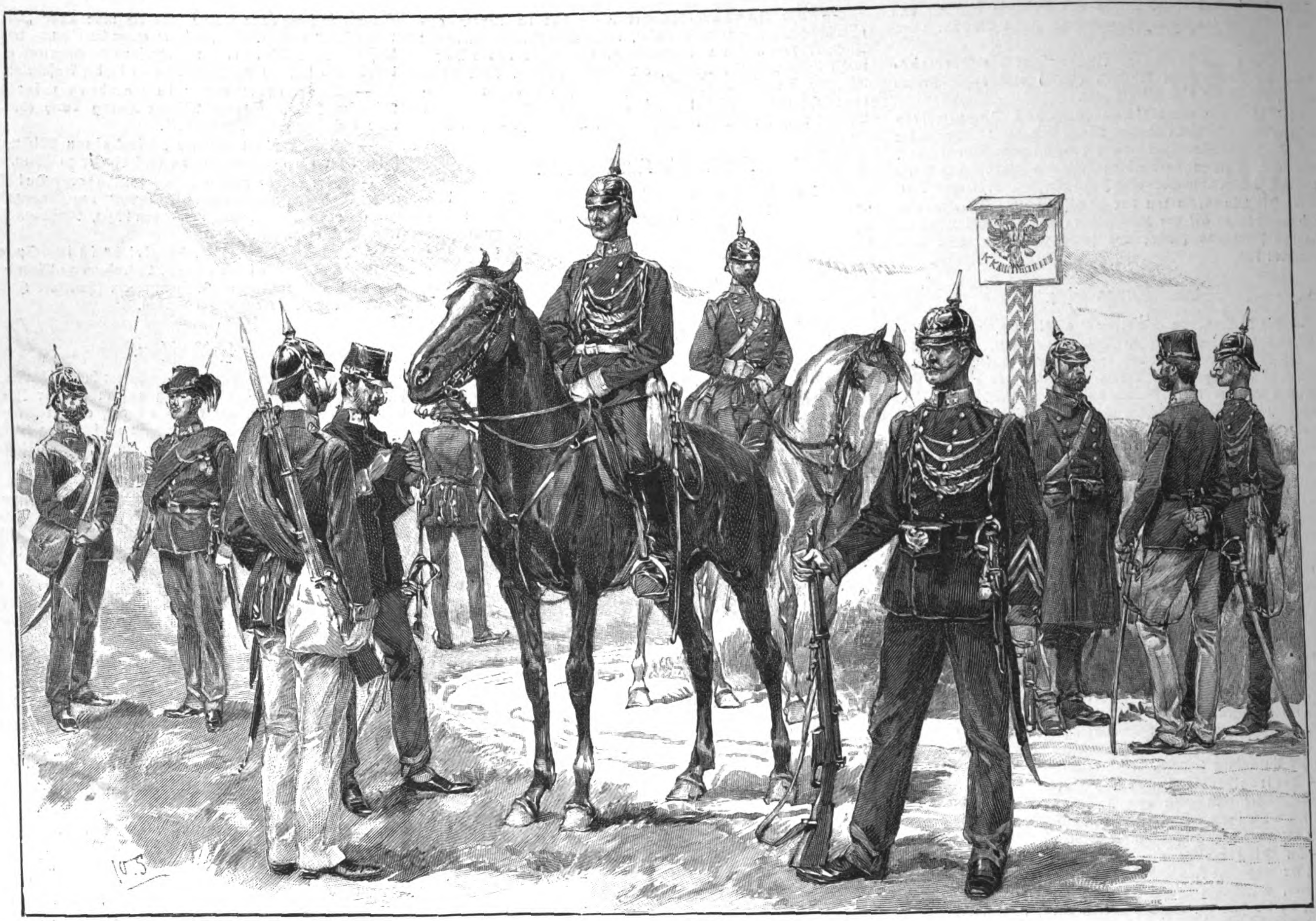
Vierteljährl. Abonnementspreis 7 Mark.

Direct unter Kreuzband von der Expedition der „Illustrirten Zeitung" in Leipzig bezogen, kostet die „Illustrirte Zeitung" bei wöchentlich frankirter Zusendung vierteljährlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 ℳ 25 ₰ = 11 Kr. 60 H. ö. W., für die Staaten des Weltpostvereins 11 ℳ.

Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden. Probenummern gratis.

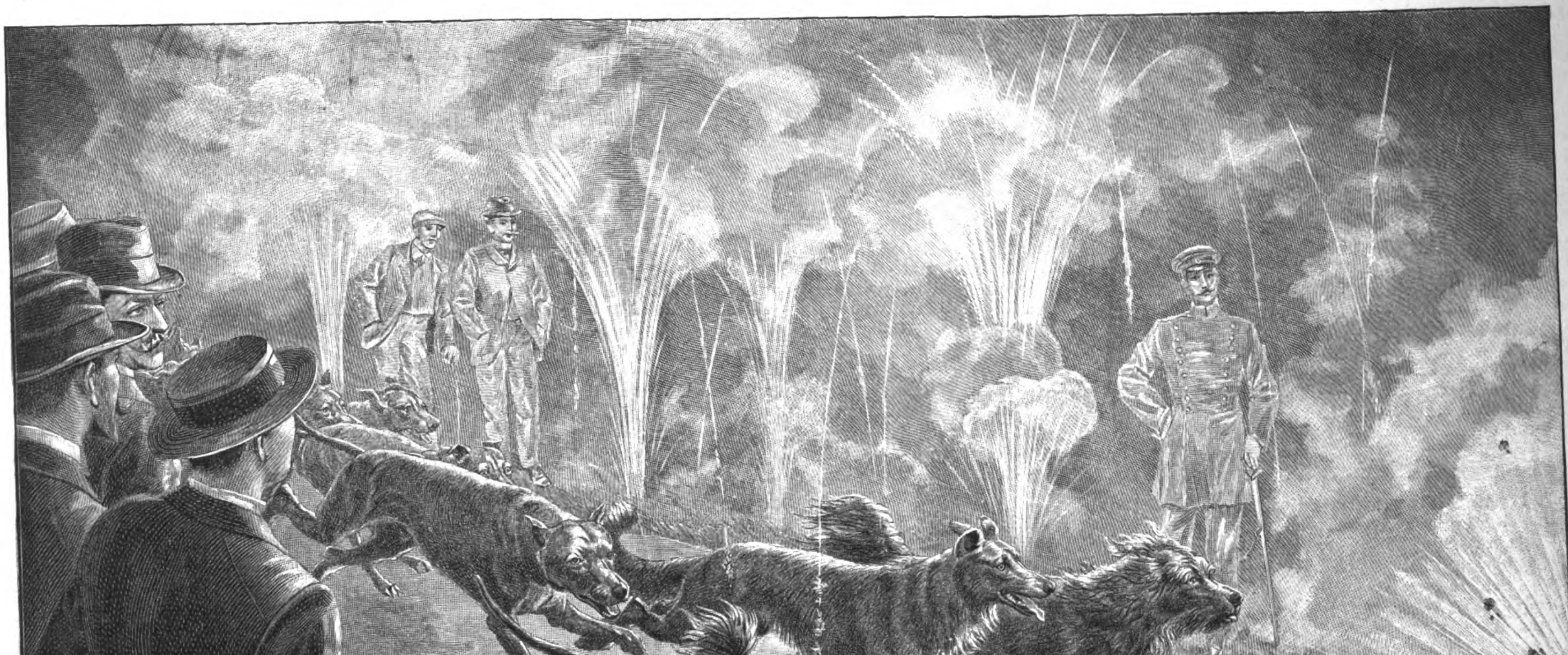
Expedition der „Illustrirten Zeitung", Leipzig.
J. J. Weber.

Digitized by Google



Frühere Uniform. Bisherige Uniform.

Die neue Uniformirung der k. k. österreichischen Gensdarmerie. Nach einer Zeichnung von F. Schlegel.



Kriegshunde beim Hundewettrennen in Charlottenburg. Nach einer Skizze von E. Hosang gezeichnet von F. Schmidt-Kahring.

Digitized by Google

Die neue Uniformirung der k. k. österreichischen Gensdarmerie.

Die k. k. österreichische Gensdarmerie wurde nach der Niederwerfung der Revolution in Ungarn (1849) Anfang der fünfziger Jahre errichtet und vom General Frhr. v. Kempten organisirt; dieses Corps diente einerseits Zwecken der politischen Polizei, anderseits übernahm es die Ueberwachung der Sicherheit auf dem flachen Lande. Ursprünglich versah ein Theil der Gensdarmerie den Dienst zu Pferde; jetzt hat nur noch die königl. ungarische Gensdarmerie berittene Abtheilungen. In den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern dagegen wird nur ein kleiner Theil der Gensdarmen, die den Feldgensdarmeriecursus für den Kriegsfall durchmachen, beritten gemacht und gelegentlich großer Manöver zur Uebungs-Dienstleistung commandirt.

Die k. k. österreichische Gensdarmerie hat sich von jeher durch ausgediente Unteroffiziere des Heeres oder der activ dienenden Landwehr sowie durch neueintretende Leute (Probegensdarmen) ergänzt, die während ihrer Probezeit keine Dienstauszeichnung tragen. Die Charge des Gefreiten fehlt beim Mannschaftsstand der Gensdarmerie. Der unterste Chargengrad ist der des Corporals, der Zugführer (Sergeant) heißt Postenführer, der Feldwebel Wachtmeister. Die Hauptleute führen den Titel Rittmeister. Die beiden zuletzt erwähnten Bezeichnungen rühren noch von der ersten Organisation her und wurden beibehalten, obwol die reitende Gensdarmerie, mit Ausnahme der schon oben berührten Feldgensdarmerie-Abtheilungen, in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern nicht mehr besteht.

Vor kurzem hat die k. k. österreichische Gensdarmerie eine neue Uniform erhalten, die nach und nach zur Einführung gelangt und einigermaßen der Uniform zur Zeit der Errichtung des Gensdarmeriecorps ähnelt. Der an Stelle des Federhutes tretende Helm ist mit ähnlichen Beschlägen und Schuppenband versehen wie die Pickelhaube, die bis 1860 getragen wurde, aber kleiner und leichter; auch der neue Waffenrock hat ähnlichen Schnitt wie der in den fünfziger Jahren und besitzt zwei Reihen Knöpfe mit Nummern. Die zur Parade getragene Anhängschnur, früher aus grüner Wolle, erscheint heute bei den Offizieren in Gold, bei der Mannschaft in kaisergelber Ispahanwolle. Die Cartouche mit Messinggranate ist durch eine Patronentasche mit dem Doppeladler ersetzt; das Lederzeug wird nicht mehr lackirt, sondern geschwärzt und mit Wachs glänzend gemacht. In der warmen Jahreszeit ist es der Mannschaft gestattet, in und außer Dienst eine Sommerhose aus lichtgrauem Waschstoff zu tragen, die aber niemals zur Parade angelegt werden darf. Die neue Adjustirungsvorschrift bestimmt auch, daß zwei patrouillirende Gensdarmen stets gleiche Uniform tragen müssen.

Auf unserer Abbildung sieht man links die Uniform der fünfziger Jahre, rechts daneben die eben abgeschaffte Uniform, die seit Ende der sechziger Jahre nur ganz geringe Veränderungen erfuhr. Es folgt ein Probegensdarm in der Sommerdienstuniform, neben ihm ein Wachtmeister im „Commode“-Anzug, weiter hinten ein Gensdarm im Mantel. In der Mitte des Bildes hält ein Rittmeister in Parade, hinter ihm ein berittener Feldgensdarm. Rechts vorn steht ein Postenführer in Parade, im Hintergrund ein Leutnant in Parade und ein Oberleutnant in Sommeruniform außer Dienst.

Die neue Uniform der k. k. österreichischen Gensdarmerie ist wesentlich prunkvoller als die nun abgeschaffte und eigentlich reicher geziert als die irgendeiner Truppe des stehenden Heeres oder der k. k. Landwehr.

Kriegshunde beim Hunderennen.

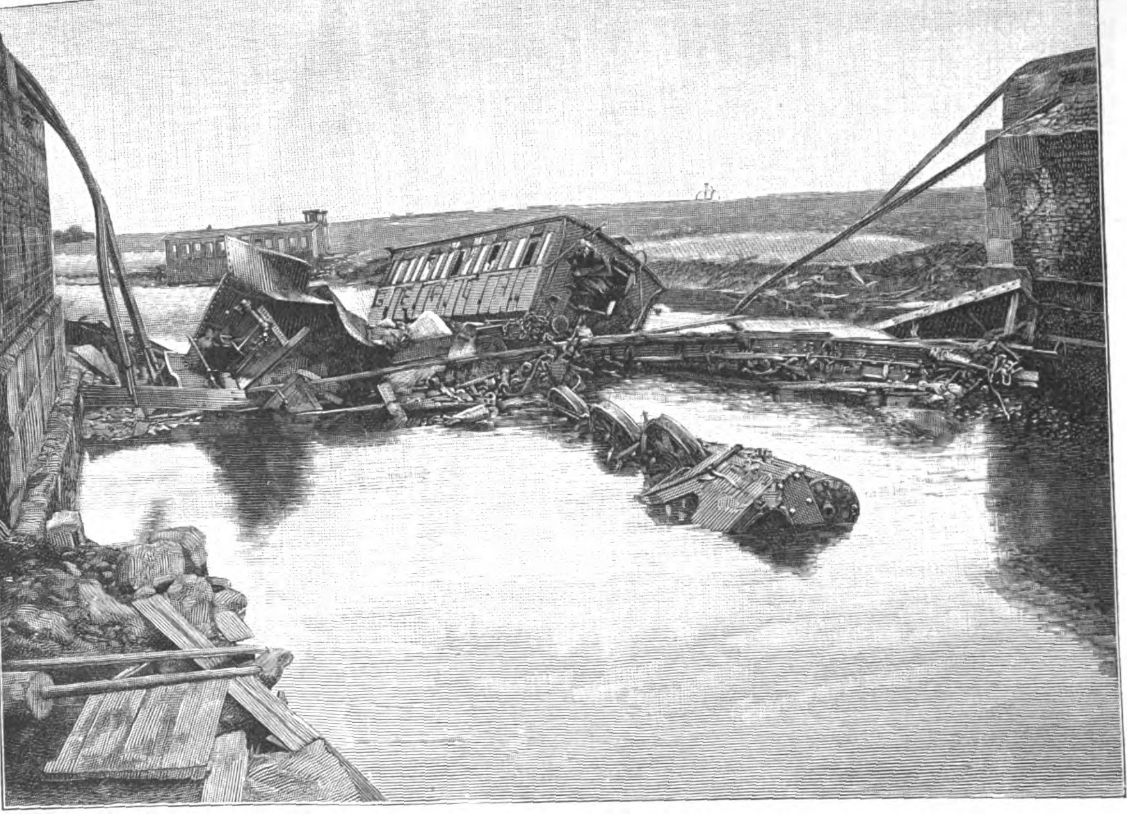
Ueber die in und bei Berlin während dieses Sommers veranstalteten Hunderennen haben wir in unserer Sportrubrik wiederholt kurz berichtet. Die Rennen erfreuen sich einer steigenden Beliebtheit nicht allein als Sport an und für sich, sondern auch als ein mit oft urwüchsigem, herzerfrischendem Humor durchsetztes Vergnügen. Das stets zahlreich anwesende Publikum erklärt unter den vierläufigen Hundefreunden ebenso gut seine Favoriten, wie es auf der

Die Ueberschwemmung in Salzburg. Nach einer photographischen Aufnahme.

Pferderennbahn geschieht, und das Für und Wider eines Sieges wird ebenfalls ernstlich erwogen. Die Herren aber gerathen oft bitterfeindlich einander in die Haare, wenn Bob den Fox gekreuzt oder sonst geschädigt hat, und beantragen mit dem Brustton tiefster Entrüstung die Disqualificirung des Sünders, während die Hunde versuchen, sich gegenseitig abzuwürgen; kurzum, an heiteren Zwischenfällen ist kein Mangel.

Der kynologische Verein Juno hat mit seinen Rennen auf der Radrennbahn Kurfürstendamm, insbesondere mit den sogen. Kriegshunderennen, den Vogel abgeschossen. Die Besitzer der Hunde haben ihre treuen Freunde eigenhändig in den am Ablauf befindlichen, vorn mit Drahtgittern versehenen Einzelabtheilen, die durch elektrischen Zauberschlag gleichzeitig geöffnet werden können, untergebracht und entfernen sich dann weiter und weiter dem Ziel zu unter ermuthigenden Zurufen oder Tröstungen, denn mancher Neuling heult ganz erbärmlich in der ungewohnten Situation. Die interessirte Zuschauermenge drängt sich plaudernd, lachend und gesticulirend an der Schranke.

Endlich geht die wilde Jagd los — hurrah! Gegenüber sprühen Feuerräder, zischen Schwärmer, leuchten bengalische Flammen, knattern Frösche und donnern Kanonenschläge, auf der Bahn aber rasen die Hunde einher, von allen Seiten angefeuert, eifrig bestrebt, treu und anhänglich, wie sie sind, die am Ziel harrenden erregten Gebieter, die mit Pfeifen und Rufen einander überbieten, als Erster zu erreichen. Die braven Hunde kümmern sich nicht im mindesten um das kriegerische Getöse des Friedensmanövers; ehrgeizig, lüstern nach Ruhm und — Wurst stürmen sie dem Ziel entgegen. Es ist erreicht, das Publikum bringt dem Sieger großartige Ovationen dar, der Letzte aber wird gebührlich ausgezischt. Stolz wandelt der medaillengeschmückte Champion, hinter sich seinen Herrn, der das bald unter Glas und Rahmen prangende Diplom sicher verwahrt auf dem Herzen trägt, nach Hause, falls er nicht vorzieht, mittels Droschke erster Güte das Ruhmesfeld zu verlassen. Unser Bild stellt das Herz und Gemüth erheiternde harmlose Volksvergnügen eines solchen Rennens in anschaulicher Weise dar und wird hoffentlich dazu beitragen, diesem für die Reinzüchtung der Hunderassen nützlichen Sport neue Freunde zu gewinnen.



Die Eisenbahnkatastrophe auf der Rohrbacher Brücke bei Mühldorf in Baiern.

Nach einer Amateuraufnahme von Ottokar Weiner.

Die Hochwasserverheerungen in Salzburg und dem salzburger Land.

Nach den unvergleichlich schönen Sommermonaten Juli und August brach gegen Mitte September über die deutschen und österreichischen Alpen ein Wettersturz herein, wie er mit so verheerenden Folgen in diesem Jahrhundert noch nicht beobachtet worden war. Am 11. September zeigten sich bei Salzburg nach einigen regnerischen und kühlen Tagen alle Höhen, insbesondere Untersberg, Göll, Tännengebirge u. s. w., von etwa 1000 Mtr. Seehöhe an stark mit Neuschnee bedeckt. Infolgedessen erwartete man baldige Klärung, aber das Gegentheil traf ein in Gestalt eines dreitägigen Regens mit starken Wolkenbrüchen im oberen Salzachthal. Unheimlich rasch stieg die Salzach, in Salzburg selbst bis 4 Mtr. über den Normalstand am Nachmittag des 13. Schon vor zwei Jahren war Salzburg von einer ähnlichen Ueberschwemmung heimgesucht worden, aber diesmal gingen die Fluten um mehr als 1 Mtr. höher, und sie wurden verstärkt durch die Bäche aus nächster Nähe, insbesondere vom Gaisberg, und durch die Alm von Berchtesgaden. Solche Stunden wie am Nachmittag des 13. hatten die Salzburger noch nicht erlebt. Vom Nonnberg aus erblickte man nicht mehr ein lachendes, grünendes Wiesenthal, sondern einen ausgedehnten gelblichen See, aus dem die zahlreichen Häuser des Nonnthals kläglich hervorlugten. Bis über das Erdgeschoß hinaus standen sie unter Wasser, alle Straßen waren überflutet, und nothdürftig wurde ein Verkehr mittels Kähnen hergestellt. Noch weit aufregender war der Anblick, den die Salzach bot. Zwischen dem Festungs- und Kapuzinerberg strömt sie durch die Stadt, hübsche Uferanlagen mit Spazierwegen zu beiden Seiten, umrahmt von neuen Häusern mit wohlgepflegten Vorgärten. Dort trat die Salzach weit aus ihren Ufern, verheerte die Wege, in die sie metertiefe Löcher grub, vermurte die Gärten, setzte die Häuser unter Wasser, ja selbst ganze vornehme Straßen, wie die Schwarzstraße auf dem rechten Ufer, und gefährdete schließlich die vier Brücken, die gesperrt wurden, aber zum Glück standhielten. Nur die Stadtbrücke blieb dem Verkehr offen.

Am 14. begann das Hochwasser zurückzugehen, die Gefahr war vorüber, aber nun trat der angerichtete Schaden in Erscheinung. Hunderte von kleinen Leuten beklagten die Vernichtung oder Entwerthung ihres geringen Eigenthums und bemühten sich, das Wasser und den Schlamm aus ihren Wohnungen und Gewölben zu entfernen. Aber auch viele wohlhabende Leute, große Gasthöfe, Biergärten, Lagerhäuser waren empfindlich geschädigt, vor allem weite Straßenanlagen [illegible] worden. Alsbald bildete sich in Salzburg ein gemeinde[illegible] Hülfsausschuß mit dem Bürgermeister an der Spitze und bat in einem Aufruf um Beiträge und Unterstützungen zur Linderung der Noth. „Seit Menschengedenken“, hieß es darin, „ist unsere schöne Stadt von keinem so furchtbaren Unglück heimgesucht worden wie in den Tagen des 13. und 14. September 1899. Die Fluten der Salzach haben eine noch nie dagewesene Höhe erreicht und Millionen Werthe zerstört. Häuser, Vieh, Brücken, Holzlager und die verschiedensten Fahrnisse sind von den tosenden Wogen vernichtet worden; Menschenleben konnten nur mit der größten Anstrengung und mit vereinten Mühen gerettet werden. Was Fleiß und Arbeit Jahre hindurch geschaffen, ist in zwei schrecklichen Tagen vernichtet worden. Ganze Familien sind ihrer Habe beraubt und sehen mit Thränen in den Augen der Zukunft entgegen.“

Sicherlich wird dieser Aufruf auch in Deutschland die Herzen rühren und zu Gaben an die Stadtkasse veranlassen, sind es doch treue und gute Deutsche, über die unverschuldet solches Unheil kam.

Verhältnißmäßig viel größeren Schaden als die Stadt hat das Land Salzburg erlitten. Im oberen Salzachthal wurden besonders Hallein, wo sämmtliche Brücken dem Wasser zum Opfer fielen, arg mitgenommen, ferner Hüttau, St. Johann, Mittersill u. s. w. In dem sogen. Drachenloch, dem Engpaß zwischen Salzburg und Berchtesgaden, wurde ein Haus weggerissen und der Verkehr auf längere Zeit gestört. Am meisten hatte, wie immer, das unglückliche Oberndorf zu leiden, etwa 15 Kilomtr. unterhalb Salzburg an einer Biegung der Salzach, wo das Wasser mehr als 9 Mtr. stieg. Dieser Ort ist eine große Ruine geworden und wird wol nun endlich mit staatlicher Unterstützung höher hinauf verlegt werden. Man schätzt den Schaden des Landes Salzburg auf annähernd 10 Mill. Fl.

Die Stadt Salzburg war tagelang von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, aller Eisenbahnbetrieb eingestellt, selbst der Telegraph versagte. Hunderte von Fremden harrten auf die Wiederaufnahme des Verkehrs, und die ersten Züge nach München waren überfüllt. Alle Sommerfrischler flohen vor solchem Wetter und beeilten sich, ihr Daheim aufzusuchen.

Paul Dehn.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Mühldorf.

Die grauenhaften, durch die Hochfluten verursachten Zerstörungen in Baiern, deren bedeutendste die vorige Nummer unserer Zeitung in Wort und Bild zu schildern suchte, haben neben kleineren Unfällen im Verkehr auch ein Eisenbahnunglück herbeigeführt, das zu den schwersten zählt, von denen die bairischen Staatsbahnen bisher betroffen wurden. Nahe der Station Mühldorf, an der von dort abzweigenden Linie nach Neumarkt, war die Brücke bei Rohrbach von den andrängenden Wassermassen der sonst harmlosen Isen so zugerichtet worden, daß sie die Belastung durch einen Eisenbahntrain nicht mehr zu tragen vermochte und unter dem am 14. September nachts $1^1/_4$ Uhr abgelassenen, nur mit wenigen Bediensteten besetzten Personenzug zusammenstürzte, außer der Locomotive und fünf Waggons sieben wackere, in Ausübung ihrer schwierigen Pflicht begriffene Bahnangestellte in den dunkeln Fluten begrabend. Der auf dem letzten Wagen befindliche Schaffner konnte sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen, ein zweiter von dem Personal wurde am anderen Morgen mit vieler Mühe gerettet. Die Maschine sowie die Wagen, zusammengedrückten Schachteln gleichend, liegen tief im Wasser, die Böschung ähnelt einem demolirten Bollwerk, die Schienen sind verbogen und hängen frei in den Wogen. Sofort herbeigeeilte Hülfsmannschaften konnten leider nicht werkthätig eingreifen, da die angeschwollene Isen jeden Uebergang bei der Unglücksstätte unmöglich machte.

M. Koch von Berneck.

August Schmidt.

Mit dem in der Nacht zum 12. September in Wolgast (Provinz Pommern) erfolgten Hinscheiden August Schmidt's ist der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen von 1813/15 zur „großen Armee“ abberufen worden. Schmidt war geboren am 11. Februar 1795 zu Anklam, hat sonach ein Alter von über 104 Jahren erreicht. Als 18jähriger Jüngling trat er am 17. März 1813 in die preußische Armee ein und machte beide Feldzüge bis 22. December 1815 als freiwilliger Jäger mit. Er focht bei Bautzen, Jüterbogk, Großbeeren und Dennewitz, nahm an der Belagerung von Wittenberg theil und kämpfte tapfer in den Schlachten bei Leipzig (16. bis 19. October 1813) sowie bei Ligny und Waterloo (16., bezw. 18. Juni 1815). Der Winterfeldzug 1813/14 brachte ihm viel Beschwerde: er mußte hungern, frieren und viel marschiren. Er hinterläßt eine Karte, auf der er jeden Ort, den er in beiden Feldzügen passirte, unterstrichen hat. Die Karte sieht bunt genug aus. Ueberall hat er sich bewährt, und mit Recht war er stolz auf das Zeugniß eines „unerschrockenen, tapferen und zuverlässigen Kriegers“, das ihm seine Vorgesetzten v. Kleist, Kardell u. a. ausgestellt haben. Gern erzählte er, wie der alte Blücher das erste mal seinen Truppentheil mit den Worten begrüßte: „Na, ji ollen Pommern, nu soll'n ji französisch lier'n“. Als er Anfang 1895 sich anschickte, den 100. Geburtstag zu begehen, meinte er lächelnd: „Gelingt mir das, dann will ich für die nächsten 100 Jahre in den wolgaster Jünglingsverein treten“.

August Schmidt war früher Tischlermeister und lebte zuletzt als Rentner in guten äußeren Verhältnissen bei seiner Tochter, einer Witwe, in Wolgast, die ihn mit Liebe und Sorgfalt gepflegt hat. In den letzten Jahren forderte auch von ihm die Natur ihre Rechte: der Körper des greisen Kriegers war gekrümmt, sodaß er nur noch im Zimmer gehen konnte, auch das Gehör und die Sehkraft hatten nachgelassen. Dabei behielt er aber bis zum letzten Augenblick seinen Humor. Für alle Tagesereignisse, namentlich das, was Kaiser Wilhelm betraf, hatte er reges Interesse. Alle Reden, die der Kaiser gehalten, ließ er sich vorlesen und bemühte sich bis in die letzten Tage hinein, dieselben stehend anzuhören. Eine große Freude bereitete ihm an seinem letzten Geburtstag ein Telegramm des Kaisers und dessen Bild, das ihm der Monarch zu seinem Festtag verehrte. Als im Jahre 189[illegible]

August Schmidt,

der letzte Veteran aus den Befreiungskriegen, † am 12. Septem[ber] in Wolgast, 104 Jahre alt.

Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung Dr. Hans Raige[r] Berlin-Tempelhof.

der Deutsche Kriegerbund, der etwa 9000 Vereine [...] den Plan faßte, die noch lebenden Veteranen zu er[...] und den hochbetagten Greisen eine Ehrengabe (je 5[...] nebst Diplom) zu Weihnachten desselben Jahres zu [...] stellte es sich heraus, daß damals noch fünf Ve[...] am Leben waren; es waren dies: Wirkl. Geh. Rath Dr. Fr. Neumann (Königsberg i. Pr.), Leutnant v. Baer (Ragnit), Rentner Nölte (Neuholland, Brande[...]

Tischlermeister Kaufmann (Rettgenstedt, Thüringen) und August Schmidt, deren Porträts die „Illustr. Ztg." in Nr. 2691 vom 26. Januar 1895 in einem Gruppenbild brachte. Die vier ersten sind seitdem hintereinander zur ewigen Ruhe eingegangen, nun ist auch ihnen, als letzter aus jener großen Zeit, August Schmidt gefolgt.

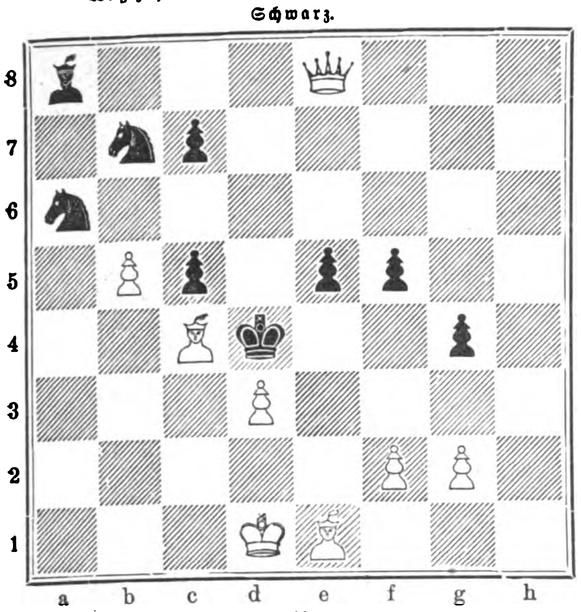
Schach.

Aufgabe Nr. 2735.

Von Dr. A. Decker in Chicago.

Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Schwarz.



Weiß.

Ein scharfsinniges Zugzwangsproblem mit feinen Pointen.

Die folgenden beiden hübschen Partien, die auf dem kürzlich beendeten internationalen Meisterturnier in London gespielt wurden, dürften allgemeinen Beifall finden. Die erste Partie zeigt den eleganten Angriffsstil des jungen Amerikaners und gleichzeitig die umsichtige Vertheidigung E. Lasker's, während die zweite Partie als glänzende Probe der sicheren und energischen Spielführung des deutschen Meisters angesehen werden kann.

Spanische Partie.

	H. N. Pillsbury Weiß.	E. Lasker Schwarz.		H. N. Pillsbury Weiß.	E. Lasker Schwarz.
1.	e 2 — e 4	e 7 — e 5	17.	g 2 — f 3:	d 6 — d 5
2.	S. g 1 — f 3	S. b 8 — c 6	18.	S. e 4 — g 3	D. d 8 — f 6
3.	L. f 1 — b 5	S. g 8 — f 6	19.	K. g 1 — g 2	S. b 7 — c 5
4.	0 — 0	S. f 6 — e 4:	20.	b 2 — b 3	S. c 5 — e 6
5.	d 2 — d 4	L. f 8 — e 7	21.	L. f 4 — e 5	D. f 6 — h 4
6.	D. d 1 — e 2	S. e 4 — d 6	22.	S. g 3 — f 5	D. h 4 — d 8
7.	L. b 5 — c 6:	b 7 — c 6:	23.	K. g 2 — h 1	f 7 — f 6
8.	d 4 — e 5:	S. d 6 — b 7	24.	T. e 1 — g 1!	K. g 8 — h 8
9.	S. b 1 — c 3	0 — 0	25.	L. e 5 — b 2	D. d 8 — d 7
10.	T. f 1 — e 1	T. f 8 — e 8	26.	T. g 1 — g 3	D. d 7 — f 7
11.	L. c 1 — f 4	d 7 — d 5	27.	T. d 1 — g 1	D. f 7 — h 5
12.	e 5 × d 6	c 7 × d 6	28.	D. d 2 — h 6!	D. h 5 — f 5:
13.	T. a 1 — d 1	L. c 8 — g 4	29.	L. b 2 — f 6:	T. e 8 — e 7!
14.	h 2 — h 3	L. g 4 — h 5	30.	L. f 6 — e 7:	L. f 8 — e 7:
15.	S. c 3 — e 4	L. e 7 — f 8	31.	T. g 3 — g 7:	D. f 5 — f 3 ‡
16.	D. e 2 — d 2	L. h 5 — f 3:	32.	T. g 1 — g 2	D. f 3 — d 1 †

Remis durch ewiges Schach.

Spanische Partie.

	J. F. Lee Weiß.	E. Lasker Schwarz.		J. F. Lee Weiß.	E. Lasker Schwarz.
1.	e 2 — e 4	e 7 — e 5	25.	T. d 1 — d 7?	T. e 8 — e 7
2.	S. g 1 — f 3	S. b 8 — c 6	26.	T. d 7 — d 1	T. a 8 — d 8
3.	L. f 1 — b 5	a 7 — a 6	27.	T. d 1 — d 8 ‡	S. c 6 — d 8:
4.	L. b 5 — a 4	S. g 8 — f 6	28.	a 4 — b 5:	a 6 — b 5:
5.	d 2 — d 3	d 7 — d 6	29.	D. e 1 — d 2	S. d 8 — e 6
6.	c 2 — c 3	b 7 — b 5	30.	h 3 — h 4?	L. b 7 — c 6
7.	L. a 4 — c 2	g 7 — g 6	31.	T. a 1 — a 6	T. e 7 — d 7
8.	a 2 — a 4	L. c 8 — b 7!	32.	D. d 2 — e 1	L. c 6 — b 7
9.	S. b 1 — d 2	L. f 8 — g 7	33.	T. a 6 — a 5	f 7 — f 5
10.	S. d 2 — f 1	d 6 — d 5	34.	g 2 — g 3?	f 5 — f 4
11.	D. d 1 — e 2	0 — 0	35.	g 3 — f 4:	S. e 6 — f 4:
12.	S. f 1 — g 3	D. d 8 — d 6	36.	L. e 3 — d 4	D. e 5 — f 5
13.	0 — 0	T. f 8 — e 8	37.	D. e 1 — e 3	T. d 7 — d 4:!!
14.	h 2 — h 3	S. c 6 — a 5	38.	c 3 — d 4:	D. f 5 — g 4 †
15.	L. c 1 — d 2	c 7 — c 5	39.	K. g 1 — f 1	D. g 4 — g 2 †
16.	T. f 1 — d 1	D. d 6 — c 7	40.	K. f 1 — e 1	D. g 2 — g 1 †
17.	D. e 2 — e 1	c 5 — c 4!	41.	K. e 1 — d 2	c 4 — c 3!
18.	d 3 — d 4?	S. f 6 — e 4:	42.	D. e 3 — c 3:	D. g 1 — f 2 ‡
19.	S. g 3 — e 4:	d 5 — e 4:	43.	K. d 2 — d 1	e 4 — e 3
20.	S. f 3 — e 5:	L. g 7 — e 5:	44.	L. c 2 — b 3 †	K. g 8 — g 7
21.	d 4 — e 5:	D. c 7 — e 5:	45.	d 4 — d 5 †	K. g 7 — h 6
22.	L. d 2 — e 3	S. a 5 — c 6	46.	D. c 3 — e 1	L. b 7 — c 8
23.	b 2 — b 3	S. c 6 — a 5			
24.	b 3 — b 4	S. a 5 — c 6		Aufgegeben.	

Das Qualitätsopfer im 37. Zuge, das seine Erklärung durch den 41. Zug von Schwarz findet, ist von überraschender Schönheit. Lasker muß hierbei bereits die ganze weitere Zugfolge im Auge gehabt haben.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— Ein dritter Theil des Raritätencabinets, dessen erste beide Abtheilungen bereits durch die Firma L. und L. Hamburger in Frankfurt a. M. versteigert worden sind, gelangt daselbst am 2. und 3. October unter den Hammer. Der 461 Nummern umfassende illustrirte Katalog enthält die Serien Basel und Genf. Im Anschluß daran werden am 4. und 5. die nachgelassene numismatische Bibliothek des Prinzen Alexander von Hessen und die Münzsammlungen eines verstorbenen schweizer Numismatikers sowie eines norddeutschen Sammlers (Antike, Mittelalter und Neuzeit) versteigert.

— Durch die Firma Adolf Heß Nachfolger in Frankfurt a. M. gelangen zur Versteigerung: 1. vom 9. October ab die Münzsammlung von Wilh. Heyer in Köln (deutsche Thaler und Doppelthaler des 18. und 19. Jahrhunderts) und 2. vom 16. October ab die Sammlung von Jul. Isenbeck in Wiesbaden, enthaltend Münzen und Medaillen des Mittelalters und der Neuzeit nebst Anhang: Bamberg, Würzburg, Magdeburg u. s. w.

— Die vom sächsischen Kriegsministerium einberufene Conferenz deutscher Archivare wurde am 18. September im Landhausgebäude zu Dresden eröffnet. Durch 28 Delegirte waren 21 Staaten, fünf Standesherren und elf Städte vertreten. Oberregierungsrath Dr. Posse hielt als Referent des Kriegsministeriums einen Vortrag über die Erhaltung schadhaft gewordener Acten und Handschriften, worin ein ganz neues, im sächsischen Kriegsministerium entdecktes und schon seit längerer Zeit mit großem Erfolg angewendetes Verfahren zur Conservirung solcher Schriftstücke besprochen wurde. Dieses Verfahren besteht in der Imprägnirung der Pergamente oder Papiere mit einem selbstglättenden Lack, Zapon genannt, einer Erfindung des Amerikaners Frederick Clare. Zapon erhält man aus einer Lösung von Collodiumwolle oder von Celluloid in geeigneten Lösemitteln, als Amylacetat, Aceton, Amylalkohol oder Mischungen von Amylacetat und Aceton. Der Redner schlug vor, daß die Archive mit der Zaponimprägnirung Versuche anstellen und Erfahrungen sammeln, die auf einer in Jahren wiederholten Archivtagung zum Zweck der Empfehlung dieses Verfahrens im Sinn der St. Galler Conferenz zu präcisiren sein würden. Im Anschluß an diesen Vortrag führte Oberstabsarzt Dr. Schill die Technik der Zaponimprägnirung vor. Am zweiten Tage wurden nach eingehenden Berathungen die Anträge Dr. Posse's angenommen. In diesen werden die auf der Conferenz vertretenen Regierungen, Städte u. s. w. ersucht, Proben mit der Zaponimprägnirung vornehmen zu lassen und, wenn, wie in Preußen, Vorschriften für die Lieferung und Prüfung von Papier zu amtlichen Zwecken eingeführt sind, Erhebungen anzustellen sowie das Resultat der bereits angestellten Erhebungen bekanntgeben zu wollen, ob diese Vorschriften und diejenigen betreffs Verwendung von guten und das Papier nicht gefährdenden Tinten sowie Verbote gegen Verwendung von sogen. Anilintinten sich bewährt haben. Das Resultat dieser Erhebungen soll an das Hauptstaatsarchiv in Dresden mitgetheilt werden.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.

b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Sept. 18	Sept. 19	Sept. 20	Sept. 21	Sept. 22	Sept. 23	Sept. 24
Valentia	+15 b	+14 b	+12 b	+12 b	+13 w	+14 w	+14 h
Brest	+16 w	+16 w	+15 w	+15 b	+14 w	+11 h	+14 h
Paris	+15 w	+13 w	+13 r	+11 h	+15 b	+ 7 n	+11 r
Helder	+15 w	+14 b	+13 w	+12 b	+14 r	+13 w	+12 w
Brüssel	+14 b	+13 b	+13 w	+10 h	+15 r	+ 9 h	+ 9 g
Neapel	+17 b	—	+20 h	+19 b	+20 h	+22 w	+21 b
Florenz	+17 h	+15 h	+15 h	+17 w	+15 h	+19 r	+17 b
Athen	+23 b	—	+22 h	+21 h	—	+24 h	—
Triest	+17 h	+19 h	+19 b	+19 b	+15 b	+20 b	+17 b
Wien	+12 h	+14 w	+12 w	+11 r	+ 7 n	+10 n	+10 w
Budapest	+14 b	+16 w	+13 h	+16 w	+ 8 h	+11 w	+11 r
Hermannstadt	—	+13 b	—	+13 h	+ 9 r	+ 7 h	+18 w
Odessa	+18 h	—	+18 b	+16 h	—	+12 b	+17 w
Archangelsk	+ 9 b	+11 g	+13 r	+ 8 h	+10 b	+ 9 b	+ 7 b
St. Petersburg	+11 r	+10 w	+ 8 w	+11 r	+ 7 w	+ 6 n	+ 8 h
Haparanda	+10 w	+11 r	+ 9 r	+ 8 r	+ 8 w	+ 6 w	+ 8 b
Stockholm	+12 b	+10 h	+10 b	+10 b	+ 9 b	+11 st	+10 b
Christiansund	+10 r	+ 8 r	+10 w	+10 r	+ 8 w	+ 6 w	+ 6 b
Oxö	+11 h	+10 h	+10 b	+ 9 h	+ 8 b	+11 w	+10 r
Kopenhagen	+13 w	+10 r	+12 b	+11 w	+11 b	+10 r	+11 b
Memel	+14 w	+11 w	+12 r	+12 w	+12 w	+13 b	+ 8 b
Kiel	+10 r	+11 w	+11 r	+ 9 h	+ 8 b	+ 9 h	+ 7 h
Hamburg	+13 w	+11 w	+12 w	+10 w	+10 r	+10 b	+ 8 w
Keitum (Sylt)	+12 r	+12 b	+12 r	+11 r	+ 9 r	+11 b	+10 b
Wilhelmshaven	+13 h	+11 b	+11 g	+ 9 r	+11 r	+ 9 w	+ 8 r
Hannover	+14 w	+11 r	+12 w	+10 b	+12 b	+10 w	+ 8 w
Leipzig	+13 r	+12 b	+13 b	+10 h	+10 b	+ 9 w	+ 8 r
Berlin	+13 r	+12 w	+12 b	+11 w	+ 8 b	+ 9 h	+ 9 r
Breslau	+12 b	+13 h	+14 b	+11 w	+ 8 h	+12 b	+10 w
Mülhausen i. E.	+12 b	+14 w	+14 b	+12 w	+12 h	+11 w	+ 8 w
Karlsruhe	+13 b	+13 b	+15 b	+11 w	+14 b	+10 h	+10 b
Friedrichshafen	+10 b	+14 b	+14 w	+11 b	+ 9 w	+11 r	+10 h
München	+10 b	+14 b	+13 w	+10 b	+ 9 b	+10 r	+ 9 w
Brocken	+ 6 st	+ 4 st	+ 5 st	+ 1 st	+ 3 n	+ 1 st	— 1 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+26 r	+26 h	+24 r	—	—	—	—
Biarritz	+20 b	+17 w	+15 b	+16 b	+15 w	+15 r	+11 w
Nizza	+17 h	+18 w	+17 h	—	+18 h	+16 b	+17 h
Lesina	+18 r	+18 h	+19 h	+20 h	+15 b	+21 w	+22 b
Helgoland	+13 w	+13 w	+13 w	+12 w	+11 r	+12 st	+10 r
Aachen	+14 w	+12 b	+12 b	+10 h	+14 b	+ 7 h	+ 9 h
Bad Reinerz (Schl.)	+10 b	+10 w	+11 b	+ 7 w	+ 5 h	+10 w	+ 6 w
Kissingen	+12 b	+13 b	+14 b	+ 9 h	+ 9 b	+ 7 h	+ 8 r
Wildbad (Schwzw.)	+11 b	+11 b	+13 w	+ 7 h	+ 8 w	+ 7 n	+ 8 r
Wiesbaden	+14 w	+13 b	+13 r	+10 h	+12 b	+10 h	+10 r
Ilmenau	+12 b	+12 b	+11 st	+ 9 h	+12 r	+ 9 h	+ 6 r
Baden bei Zürich	+ 9 w	+12 w	+10 w	+10 w	+ 7 h	+11 w	+ 6 h

In Kiel verursachte am 23. September ein heftiger Sturm schwere Beschädigungen an den Uferanlagen des Kriegshafens. Auf der kaiserl. Werft versank die Spundwand des Bahnkörpers, auf der Germaniawerft fanden Erdrutschungen statt. — Ein Orkan aus Südwest durchtobte an demselben Tage ganz Dänemark; es ereigneten sich zahlreiche Strandungen.

Eine Windhose zog am 19. September über das niedrig gelegene St. Michaelis durch das Goldbachthal nach der Freiberger Chaussee zu und richtete an Bäumen und Dächern großen Schaden an.

In Ungarn hat das Hochwasser der Donau und Waag große Verwüstungen angerichtet. Sziget-Köz bei Raab fiel der Hochflut zum Opfer. Die große Donau durchbrach bei Medve den Damm, die Flut drang in Sziget-Köz ein und zog über Szabadi-Vamos gegen Revgan, Revfalu, Györiszigel und Raab. Bei Györiszigel war der bischöfliche Damm durchbrochen. Auch Pinyed bei Raab war unter Wasser. Von der Waag waren die Gemeinden des udvarder Bezirks überschwemmt. Auch zwischen Neuhäusel und Komorn war die Waag stellenweise ausgetreten. Bei Komorn war der Damm der unteren Schüttinsel von den Fluten durchbrochen worden; unterhalb Komorns waren mehrere Gemeinden überschwemmt und der Bahndamm zwischen Lak und Ekecs durchgerissen.

Die Wolga war am 19. September in ihrer ganzen Ausdehnung in raschem Steigen begriffen und überflutete die niedrig gelegenen Ländereien. Die Städte und Ortschaften des Wolgagebiets standen zum Theil unter Wasser, viele Menschen waren in den Fluten umgekommen. In Nischnij-Nowgorod waren die unteren Stadttheile und der Meßplatz überschwemmt. — Durch einen wolkenbruchartigen Regen wurden in und um Sewastopol bedeutende Verheerungen verursacht. Wein- und Obstgärten sind verwüstet und Häuser beschädigt worden. Der Verkehr war vielfach unterbrochen.

Die Küste von Neuseeland wurde von einem verheerenden Sturm heimgesucht, der der Schiffahrt und Fischerei außerordentlichen Schaden zufügte. Es sollen dabei 26 Personen das Leben eingebüßt haben.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Oct.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
1.	12 39 51	11 49 42	—10 18	+ 6 50	151	— 4 37	2 37 fr.	am Tage
2.	12 43 48	11 49 23	10 37	+ 2 11	163	4 49	3 44	am Tage
3.	12 47 45	11 49 4	10 56	— 2 35	175	5 0	4 51	am Tage
4.	12 51 41	11 48 46	11 14	7 19	187	4 52	am Tage	5 1 ab.
5.	12 55 38	11 48 28	11 32	11 48	200	4 30	am Tage	5 21
6.	12 59 34	11 48 10	11 50	15 52	212	3 54	am Tage	5 45
7.	13 3 31	11 47 53	—12 7	—19 15	225	— 3 5	am Tage	6 14

Sonne: Gerade Aufsteigung 190° 6, südliche Abweichung 4° 21′ (den 4.). Sonnenaufgang 6 Uhr 15 Min., Sonnenuntergang 5 Uhr 42 Min. (den 4.). Neumond den 4. abends 8 Uhr 14 Min.

Mercur hat am 1. früh 5 Uhr seine obere Zusammenkunft mit der Sonne, bleibt aber nach diesem Zeitpunkt immer so nahe bei der Sonne, daß er abends nicht gesehen werden kann. — Venus (195° gerade Aufsteigung, $5^1/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht noch fast zu gleicher Zeit mit der Sonne und mit Mercur unter. — Mars ($216^1/_2$° gerade Aufsteigung, $14^2/_3$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist unsichtbar. — Jupiter (220° gerade Aufsteigung, $14^2/_3$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, steht abends bis gegen $6^1/_2$ Uhr in der hellen Dämmerung tief im Südwesten. — Saturn ($257^3/_4$° gerade Aufsteigung, $21^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, hat abends noch eine Sichtbarkeitsdauer von $1^1/_2$ Stunden und ist niedrig am Südwesthimmel aufzusuchen. — Uranus ($243^1/_4$° gerade Aufsteigung, 21° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends $7^1/_2$ Uhr unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Mercur am 5. vormittags 7 Uhr, mit Venus am 5. mittags 12 Uhr.

Sport und Jagd.

— Das rühmlich bekannte große ostpreußische Gestüt Georgenburg, seit Anfang des Jahrhunderts im Besitz der Familie Simpson, ist vom jetzigen Besitzer, Hrn. v. Simpson, für 3 Mill. ℳ an den preußischen Staat verkauft worden. Damit ist eine Zuchtstätte erhalten geblieben, die seit einer langen Reihe von Jahren der Armee erstklassige Remonten lieferte und für die Zucht in der dortigen Gegend — es liegt unweit Insterburg an der Inster — allezeit von maßgebender Bedeutung gewesen ist.

— Bei der Jährlingsauction in Hoppegarten am 18. September, die sich eines überaus zahlreichen Zuspruchs erfreute, wurde ein Durchschnittserlös von 7327 ℳ erreicht, der in Deutschland nur einmal, nämlich im Jahre 1896 in Harzburg mit 7560 ℳ, überboten worden ist. Hauptsächlich gelangten die Producte des sehr in Mode gekommenen Deckhengstes Galliard aus dem Gestüt Altgolm zur Versteigerung; doch nicht er errang den Ruhm der Höchstbewerthung seiner Nachkommen, sondern der andere Beschäler des Gestüts, Hans Heiling, dessen eine Tochter, die br. St. a. d. Princeß Hampton, und eine F.-St. a. d. Linda für 11000, bezw. 10000 ℳ weggingen.

— In Dresden fand am 17. September ein sehr schönes Meeting mit starken Feldern statt. Im Dresdener Jugendrennen, Preise 6000 ℳ, Distanz 1200 Mtr., ließ sich Gráditz, das mit der 2j. br. St. Sängerin den Sieg in der Hand hatte, noch im letzten Moment durch des Hrn. R. Haniel 2j. F.-H. Effendi, von Yellow-Etampes, mit Kopfeslänge überrumpeln. Das Prinzeß-Luisa-Jagdrennen, Ehrenpreis und 3550 ℳ, Distanz 5000 Mtr., gewann leicht mit zehn Längen Leutn. Frhr. v. Neimans auf der 4j. F.-St. Vertraut.

— Zu Hoppegarten war am 18. September der Besuch trotz der Auction ein recht mäßiger, woran aber nicht das schlechte Wetter schuld war. Dieser so schöne Rennplatz verliert immer mehr die Gunst des Publikums infolge gewisser Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung, wie Bevorzugung der Unionclubmitglieder durch reservirte Wagen in jedem Zuge, die meist leer zurückkehren, ferner infolge der kleinen Felder bei wichtigen Rennen u. dergl. So bestritt den Staatspreis zweiter Klasse, 5000 ℳ, Distanz 4800 Mtr., die 4j. br. St. Medea des Hrn. Balduin ganz allein! Schade um die Staatsbeihülfe und um das hohe Eintrittsgeld in Anbetracht solcher, einer Prüfung gar nicht entsprechender Vorkommnisse. Das Hauptereigniß, das Herzog-v.-Ratibor-Rennen, Preise 13200, 1800 und 800 ℳ sowie ein Ehrenpreis dem Züchter des Siegers, Distanz 1200 Mtr., für Zweijährige, wurde auch nur von sieben Pferden bestritten, da ein Don José mitlief. Dieser famose Dorn-Micaëla-Sohn (57 Kgr.) des Frhr. v. Oppenheim machte auch wenig Federlesen mit den Concurrenten und galopirte thurmhoch überlegen vor dem stark gerittenen F.-H. Hagen (54 Kgr.), von Charibert-Hyères, dritthalb Länge durchs Ziel. Der graditzer br. H. Pomp (54 Kgr.), von Chamant-Ponza, völlig unfit, wurde Dritter, nicht weiter ausgeritten. Dieser lief im Stil eines Derbypferdes und wird noch von sich reden machen. Dauer des Rennens 1:17,8. Das Unverhofft-Rennen, Preise 4150 ℳ, Distanz 1100 Mtr., gewann des Hrn. A. Beit 2j. hochgehaltener br. H. Orizaba (54 Kgr.), von Dalberg-Lowrana, mit Hals im Endgefecht gegen den 2j. F.-H. Fuoco (51 Kgr.) des Hrn. Weinberg.

— Das Verneuil-Handicap zu Wien, Preise 12000 Kronen, Distanz 1200 Mtr., für Zweijährige, landete am 14. September leicht mit einer Länge die br. St. Miß Jeannie, von Puritan-Gift. Am 17. litt der Renntag ersichtlich durch das Hochwasser der Donau, das einen Theil der Freudenau bereits unter Wasser gesetzt hatte. Dies brachte auch eine große Ueberraschung im Jubiläumspreis, 47000 Kronen, Distanz 2400 Mtr., zuwege, da die Pferde drei breite und tiefe Wasserlachen durchqueren mußten, sich drängten und behinderten, sodaß der Sieg des 3j. br. H. Inländer, von Magus-Julie, nicht einwandfrei war. Zweiter wurde nach einer Länge des Mr. C. Wood 4j. br. H. Jaszlos, von Fenck-Tartan. Der Sieger gehört dem Baron A. Harkanyi.

— Zu Paris-Maisons-Laffitte siegte am 15. September im Criterium, Preis 15000 Frs., für Zweijährige, Distanz 1200 Mtr., der br. H. Ramadan, von Floreal-Buda Pesth, mit anderthalb Länge.

— Der Jubiläumspreis, Ehrenpreis und 3000 ℳ sowie noch je ein Ehrenpreis für die nächsten Plätze und 800

Digitized by Google

[illegible] Bouhours mit [illegible] Zweiter, Fischer mit [illegible] Dritter. [illegible] Preis [illegible] 160 Kilomtr. wurden sämmtliche Weltrecorde geschlagen. Köcher mußte wegen starken Unwohlseins leider aussetzen.

— In der Niederrad-Meisterschaft des Gaus Sachsen über 5000 Mtr. zu Leipzig triumphirte am 17. September Wilhelm Albrecht zu Leipzig in 8:54,1 ganz knapp über C. Schumann.

— Der Automobilismus erobert sich immer mehr Terrain. So verwendete die deutsche Heeresleitung bei den letzten Kaisermanövern in Süddeutschland mit gutem Erfolg Motorwagen. — Die Internationale Motorwagen-Ausstellung zu Berlin veranstaltete am 12. September eine Fernfahrt von Berlin nach Baumgartenbrück und zurück, 65 Kilomtr., mit fünf Wagen und sieben Dreirädern. Alle legten die Strecke, ausgenommen ein Rapidwagen, in der vorgesehenen Zeit zurück. Ein Phébus-Aster-Dreirad von Kraus u. Co., gesteuert von Brauda, ging als erstes nach 1:40:30 durchs Ziel, gefolgt von Bender auf einem zweisitzigen Benzwagen in 2:14:30, für welche Leistungen Ehrenpreise im Werth von 250, bezw. 500 ℳ der Firma S. Kraus u. Co. in Berlin, bezw. Benz u. Co. in Mannheim ertheilt wurden.

— Bei der Ruderregatta auf der Weichsel unweit Thorn siegte am 17. September im Zweier der bromberger Club Frithjof, im Doppelzweier, Ersten Vierer und Anfänger-Vierer der Ruderverein Thorn.

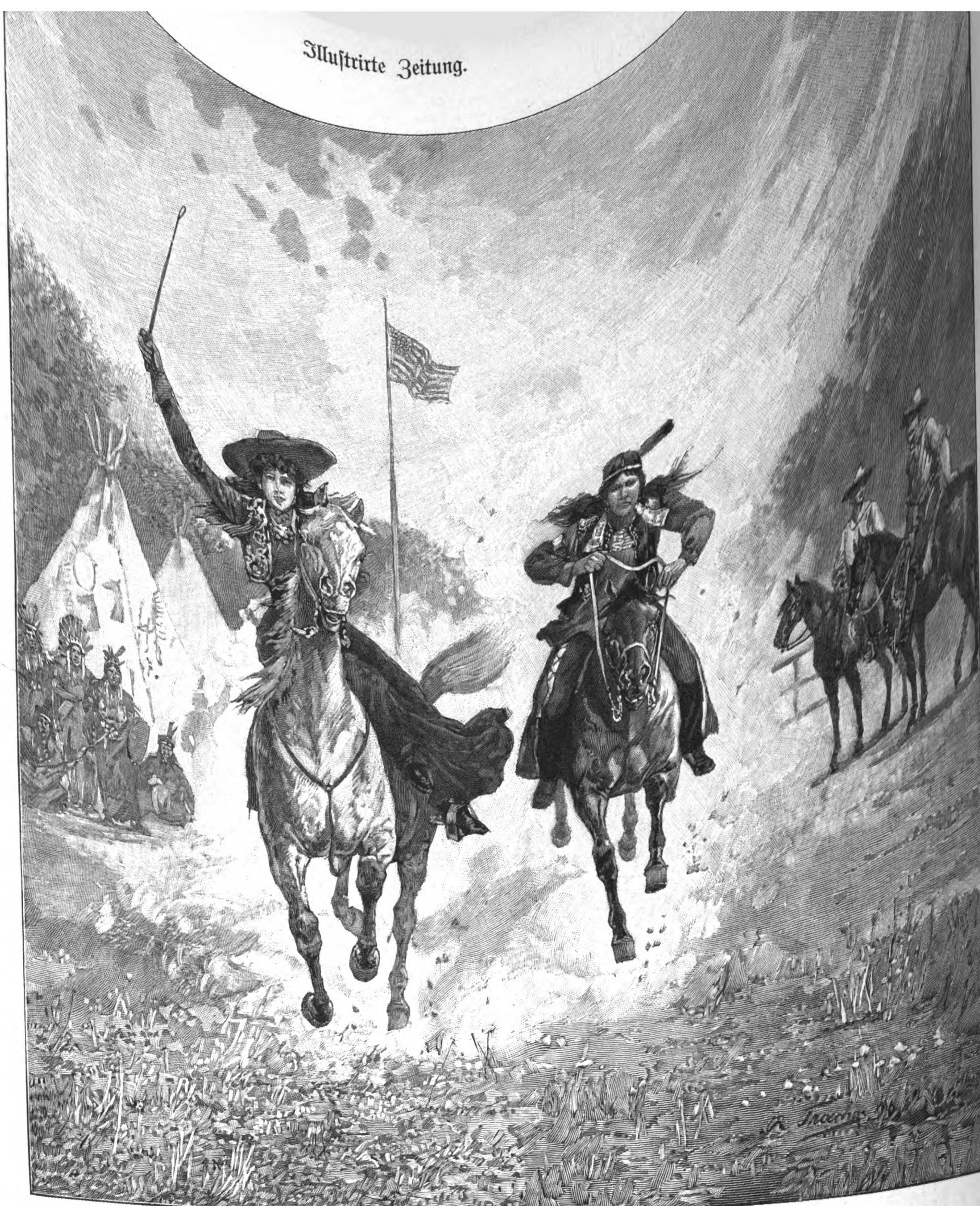
— Große Segelregatten wurden am 17. September von fast allen Vereinen auf den Seen der Oberspree bei oft stürmischem Wind und Regenschauern abgehalten.

— Der Verein für Brieftaubenzucht zu Berlin veranstaltete am 12. September ein Wettfliegen seiner jungen, in diesem Jahre gezüchteten Tauben von Küstrin bis Berlin, 85 Kilomtr. Die erste Taube von 82 Stück legte die Strecke in 1 Stunde 53 Min. zurück. Sie gehörte Hrn. A. Haupt, der noch 14 weitere Preise errang.

— Eine Wegestrecke von 36 000 Kilomtr. legte der Fußgänger-Champion Innocenti Arnaldo, der vor zwei Jahren acht Monaten Rom verließ, um zu Fuß alle wichtigen Städte Europas zu besuchen, in dieser Zeit zurück. Am 13. September langte er in Berlin am Ende seines Spazierganges an.

— Die Pudelpointerhündin Susel-Wörth, Besitzer und Führer der königl. Forstwart Fath in Wörth a. R., gewann in der Herbstprüfungssuche am 6. September bei Gau-Odernheim des Rheinhessischen Jägervereins den ersten Preis, 150 ℳ, sowie zwei Ehrenpreise. Auch andere Pudelpointer zeichneten sich aus.

— Einen sehr starken männlichen Wolf, 42 Kgr. aufgebrochen, der das kaiserl. Gehege zu Rominten viele Wochen hindurch beunruhigt und viel Wild gerissen hatte, erlegte am 28. Mai der königl. Forstaufseher W. Schmidt durch glücklichen Kugelschuß auf 90 Schritt flüchtig im hohen Holz. Kaiser Wilhelm übertrug dem Hoflieferanten Präparator Otto Bock in Berlin, Kronenstraße 70, die Ausstopfung des Raubthiers, das auf einer Eichenplatte, mit dem rechten Vorderlauf an einem Haken hängend, prächtig dargestellt ist.



Pullmann u. Mack's Wild West Show im Zoologischen Garten zu Dresden: Wettrennen zwischen einer Cowgirl und einem Sioux-Indianer. Originalzeichnung von R. Trache.

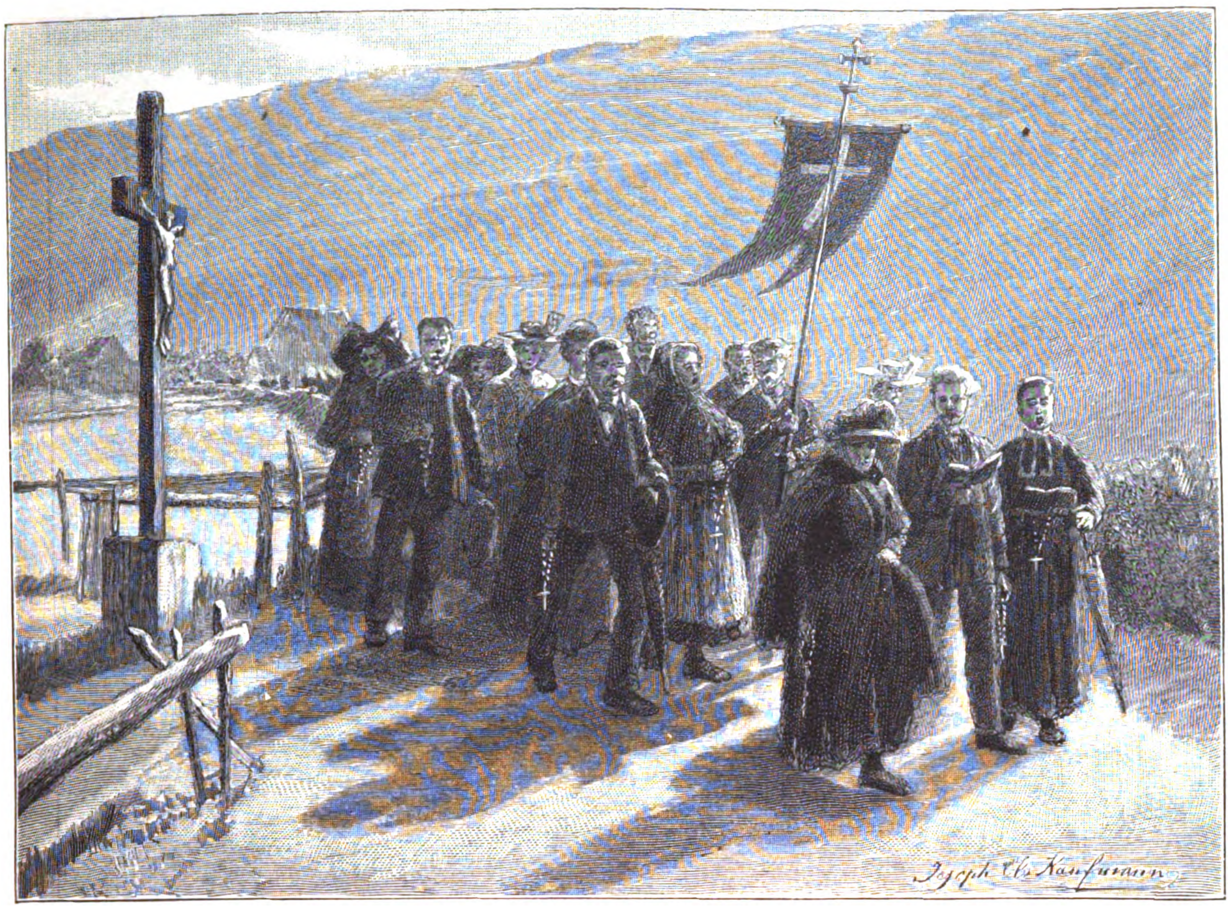
Pullmann u. Mack's Wild West Show im Zoologischen Garten zu Dresden.

Wettrennen zwischen einer Cowgirl und einem Sioux-Indianer.

Mehr als zehn Jahre sind verstrichen, seit der amerikanische Oberst W. Cody unter dem weit und breit bekannten Namen Buffalo Bill mit einer aus ungefähr 200 Köpfen bestehenden Truppe von Indianern, Trappern, Cowboys und Vaqueros sowie einer Heerde Büffel die größeren Städte Europas besuchte und den zahlreich herbei geströmten Zuschauern das Prairieleben des wilden Westens in lebensvoller Weise vor Augen führte. Zahlreiche andere Völkerstämme aus dem dunkelsten Afrika, den Steppen Asiens oder gar von den fernen Inseln des Stillen Oceans haben sich während dieser Zeit in den zoologischen Gärten oder sonstigen Schauplätzen unserer Großstädte dem wissensdurstigen Publikum gezeigt, aber nur selten haben wir die Nachkommen der Ureinwohner amerikanischer Prairien, Wälder und Felsengebirge zu bewundern Gelegenheit gehabt. Es mag wol sein, daß sich die stolzen Söhne der Wildniß in berechtigtem Mistrauen nicht so leicht zu Schaustellungen hergeben wie andere Völker; aber es ist noch ein anderer Grund vorhanden, weshalb wir so selten Vertreter der amerikanischen Rasse zu Gesicht bekommen. Die rastlos vorwärtsstrebende Cultur hat nämlich die Rothhäute immer mehr aus ihren einstigen Wohnsitzen und Jagdgründen verdrängt, sodaß die jetzt noch lebenden wenigen Stämme, die an den Sitten und Gebräuchen ihrer Ureltern festhalten, auf den Aussterbeetat gesetzt sind und in wenigen Jahrzehnten nur noch der Sage nach exi[…] werden.

Mit Interesse hat man daher die von den Amerik[…] Pullmann und Mack engagirte Wild-West-Karavane be[…] die die größeren Städte Deutschlands bereist und bis vor [...] im Zoologischen Garten zu Dresden Schaustellungen [...] Ist diese Truppe in der Kopfzahl auch bei weitem n[…] groß wie die seinerzeit von Buffalo Bill geführte, so si[…] Darbietungen doch außerordentlich interessant und bele[…] Da ist zunächst Captain Shaw und seine Tochter W[…] die sich als Kunstschützen und Messerwerfer auszeichnen. [...] sehen erregen ferner die verwegenen Reiterkunststücke de[…] queros und des Rocky Jack sowie die von den Sioux-Ind[…] ausgeführten Tänze und Gesänge, der Ueberfall des [...] hauses u. a. Das meiste Interesse beanspruchen jedoch das [...] werfen und das Wettrennen. Namentlich bei letzterem [...] das urwüchsigste Leben der einzelnen Mitglieder der Tru[…] lebendigen Anschauung. Wettrennen zwischen Gaucho zu[…] und Indianer zu Fuß, desgleichen zwischen Cowboy u[…] dianer, beide zu Pferd, und zum Schluß Wettrennen [...] Cowgirl und Indianer bilden die fesselnden Numme[…] Programms. Wie ein Pfeil jagen die Reiter über de[…] beiderseits durch Zurufe von den Angehörigen ihrer [...] ermuntert. Besonders aber bekundet eine Reiterin (C[…] im Wettrennen mit einem Indianer eine außerordentli[…] wandtheit und Sattelfestigkeit. Im tollen Jagen dahin[…] geben beide ein wirkungsvolles Bild malerischer Roma[…] leidenschaftlichen Lebens, ein Bild echten wilden Weste[…]

R. Tra[…]



Pilger auf dem Wege nach Einsiedeln.

Das Fest der Engelweihe zu Maria-Einsiedeln in der Schweiz.

Südlich vom Zürichersee liegt in einem Hochthal der Schwyzer Alpen der stattliche Flecken Einsiedeln mit der umfangreichen Benedictinerabtei Maria-Einsiedeln, die einer der besuchtesten Wallfahrtsorte ganz Europas ist. Jährlich strömen hier im Durchschnitt an 150000 Pilger zusammen, die auf vier Straßen und verschiedenen Fußwegen der Gnadenstätte zustreben, wenn sie nicht die Bergbahn von Wädensweil hier heraufführt.

Der Ort hat über 8500 Einwohner, die meist mit der Anfertigung von Rosenkränzen, Marienmedaillen und Heiligenbildern beschäftigt sind, zu einem beträchtlichen Theil in der großen Verlagsbuchhandlung Benziger u. Co. und in der Päpstlichen Anstalt für kirchliche Kunst und Industrie Arbeit finden, im übrigen aber sich der Beherbergung und Beköstigung der Wallfahrer widmen, die unter hundert Gasthöfen und Wirthschaften die Auswahl haben.

Nach mehrfachen Bränden ist das noch heute vorhandene Hauptgebäude der Abtei nebst der von zwei schlanken Glockenthürmen überragten Kirche in den Jahren 1704 bis 1719 erbaut worden. Im Mittelschiff der mit Malereien und Vergoldungen überreich geschmückten Kirche befindet sich die aus Marmor aufgeführte Marienkapelle mit dem sehr alten Gnadenbild aus schwarzem Holz, das mit Edelsteinen verschwenderisch ausgestattet ist. Mit der Abtei sind ein von Professoren aus dem Benedictinerorden geleitetes Gymnasium und eine 26000 Bände zählende Bibliothek verbunden, die viele Handschriften aus dem 8. bis 12. Jahrhundert und zahlreiche Incunabeln, im großen Saal mehrere Porträts von Monarchen enthält, die diese persönlich hierher gestiftet haben.

Die Klostergebäude bilden ein gewaltiges, vier Höfe einschließendes Viereck. Auf der Südseite des Complexes schließen sich die ausgedehnten Stallungen, Werkstätten und Vorrathsräume an, denn das Stift betreibt bedeutende Landwirthschaft und vortreffliche Pferdezucht. In der Mitte des weiten Platzes vor dem Kloster erhebt sich der Marienbrunnen. Aus jeder der vierzehn Röhren, die das Wasser nach außen ergießen, pflegen die Pilger einen Trunk zu thun. Das in Bronze gegossene Brunnenbild der Mutter Gottes ist von einem in eine vergoldete Krone auslaufenden Baldachin überwölbt, der von sieben Säulen getragen wird. In den Gewölben, die den breiten gepflasterten Aufgang zur Abteikirche halbkreisförmig einfassen, werden allerlei Cultusgegenstände, wie Gebetbücher, Wachskerzen, Heiligenbilder, Rosenkränze u. dergl., feilgehalten.

Da, wo sich heute die Abtei erhebt, hatte sich um 836 Graf Meinrad, der um 797 zu Sülchen bei Rottenburg geboren war, als Einsiedler niedergelassen. An die Hütte des Eremiten schloß sich bald darauf eine Kapelle, die Hildegard, eine Tochter Ludwig's des Deutschen und Aebtissin des von diesem König gegründeten Stiftes Fraumünster in Zürich, erbauen ließ. Die Tradition will wissen, daß Meinrad von dieser Aebtissin auch jenes Marienbild als Geschenk erhalten habe, das noch heute von den Wallfahrern hoch verehrt wird. Der Eremit wurde 861 von Räubern erschlagen, auf der Reichenau bestattet, 1039 aber sein Leichnam nach Einsiedeln übergeführt, wo 934 die Benedictinerabtei entstanden war.

Der Bau des Klosters und der Kirche wurde im Jahre 946 vollendet. Die Legende erzählt, daß in der Nacht auf den 14. September 948 die Kirche von den Engeln geweiht worden sei, gerade zu der Zeit, da der von dem Abt Eberhard herbeigerufene Bischof Konrad von Konstanz im Kloster weilte, um die Weihe vorzunehmen. Papst Leo VIII. verhieß darauf allen denen, die Einsiedeln besuchen und dort beichten würden, Nachlaß der zeitlichen Strafe ihrer Sünden.

Die ältesten Spuren einer Feier jenes wunderbaren Ereignisses führen auf das 13. Jahrhundert zurück. Anfänglich wurde die „Engelweihe“ alljährlich festlich begangen, um die Mitte des 15. Jahrhunderts aber nur alle sieben Jahre, jedoch volle 14 Tage hindurch, seit Beginn des 16. Jahrhunderts nur dann, wenn der 14. September auf einen Sonntag fiel, und zwar ebenfalls 14 Tage lang.

Abt Thomas (1714 bis 1734) führte die „kleine Engelweihe“ ein, die jedes Jahr am 14. September, aber nur einen Tag lang, gefeiert wird. Daneben blieb die „große Engelweihe“ bestehen, die, wie früher, 14 Tage währte, sobald der 14. September auf einen Sonntag fiel. Abt Heinrich IV. setzte 1856 die Dauer der „großen Engelweihe“ auf acht Tage herab, wogegen die „kleine Engelweihe“ unverändert beibehalten wurde.

Der Schwerpunkt der Feier liegt in der feierlichen Procession, die seit dem 18. Jahrhundert abends auf dem freien Platz vor dem Kloster stattfindet. An dem hier errichteten Altar wird die erste Station gehalten. Auf dem Rückwege ist die zweite Station in der heiligen Kapelle, die dritte im Chor der Kirche, worauf ein Tedeum die Feier abschließt.

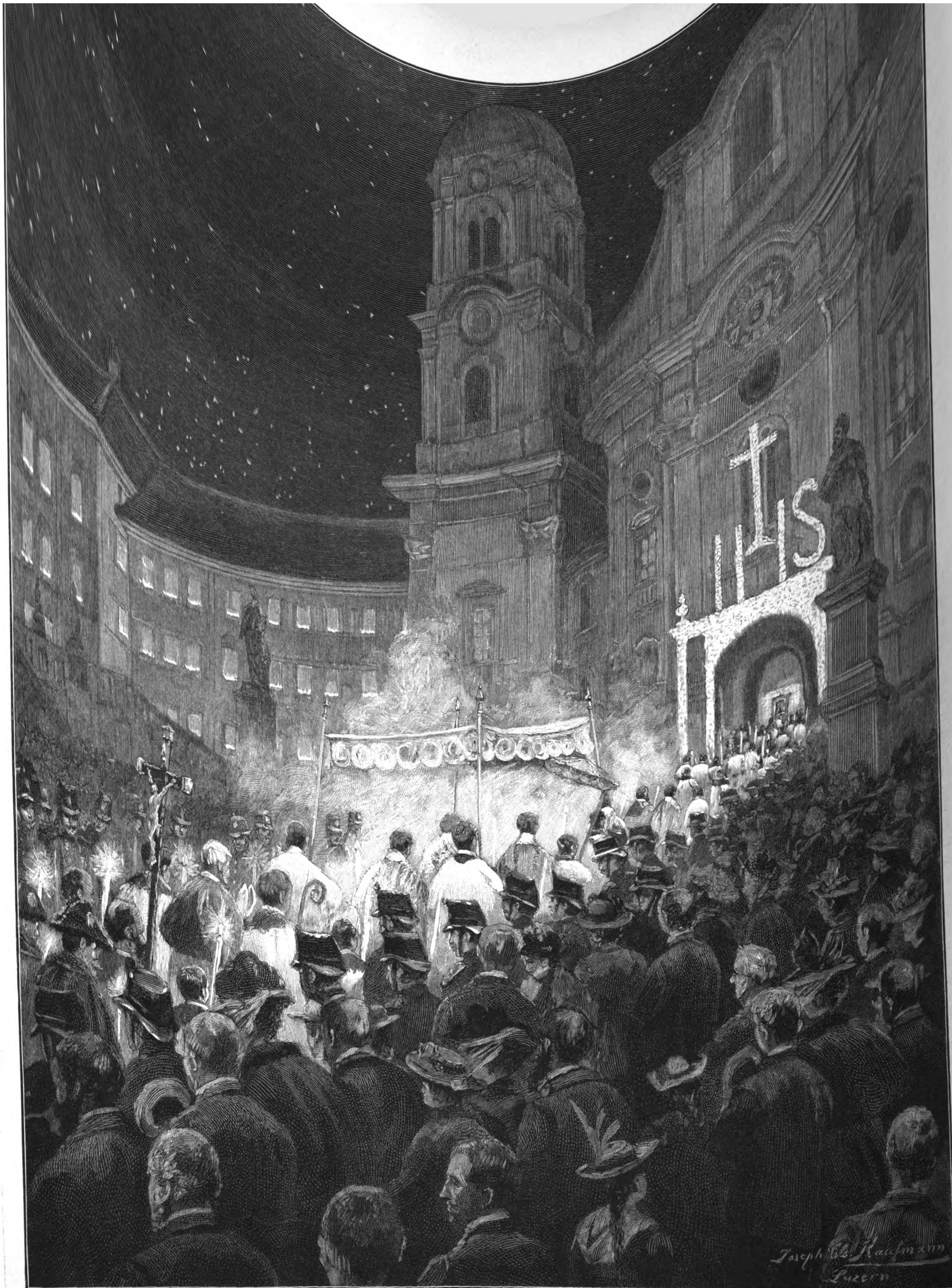
Am Abend der „Engelweihe“ ist das Innere der Kirche in ein Meer von Licht getaucht, das vom Hochaltar, von den Kronleuchtern und den Candelabern ausgeht, wobei die Standbilder und Plafondgemälde mehr als sonst zur Geltung kommen. Nach der Predigt wogen in mächtigen Accorden die Töne der dreitheiligen Riesenorgel durch den weiten Raum, worauf das „Deus in adjutorium“ angestimmt wird, dem der vierstimmige Gesang „Salve Regina“ folgt.

Unter den Klängen der von der Orgel begleiteten Litanei setzt sich nunmehr die große Procession in Bewegung; voran in langen Reihen die Zöglinge der Klosterschule, darauf die

Der Flecken Einsiedeln mit Kloster.

Bilder vom Engelweihfest zu Maria-Einsiedeln in der Schweiz. Originalzeichnungen von Joseph Kaufmann.

Digitized by Google



Nächtliche Procession der Klostergeistlichkeit und der Zöglinge sowie des auswärtigen Klerus und der Behörden des Cantons Schwyz.

Bilder vom Engelweihfest zu Maria-Einsiedeln in der Schweiz. Originalzeichnungen von Joseph Kaufmann.

Angehörigen des Convents, der von Altardienern umgebene, in reichem Festornat einherschreitende Officiant mit dem Allerheiligsten, die anwesenden Bischöfe und Prälaten, die Abgesandten der Regierung des Cantons Schwyz, die Gemeindebehörden von Einsiedeln und schließlich die Säculargeistlichkeit, sämmtliche Theilnehmer der Procession mit brennenden Kerzen.

Der Zug tritt unter den Nachthimmel ins Freie hinaus und bewegt sich innerhalb des auf beiden Seiten von Militär gebildeten Spaliers gegen den von 1000 Lämpchen erhellten Altar am unteren Ende des Platzes, dessen Gebäude ringsum festlich beleuchtet sind. An den weithin sich dehnenden Flügeln des Klosters, an der gegenüberliegenden Häuserreihe, durch die lange Hauptstraße hinunter flimmern Tausende und aber Tausende von Lichtern. Hoch oben von waldiger Bergeshöhe grüßt ein leuchtendes Kreuz hernieder, das sich wirksam vom dunkeln Abendhimmel abhebt.

Langsam und feierlich bewegt sich die Procession durch die dichten Reihen der Andächtigen, die den weiten Platz bedecken. Bei der Segensertheilung vom Hochaltar sinken alle Anwesenden in die Knie, während Kanonen abgefeuert und alle Glocken geläutet werden. Hierauf setzt sich die Procession aufs neue in Bewegung und kehrt unter Festgesang in die in hellstem Lichtglanz erstrahlende Kirche zurück, deren Hauptportal von Hunderten von Illuminationslämpchen umrahmt und von einem flammenden Kreuz überragt ist, an dessen Fuß die riesigen Buchstaben I. H. S. (in hoc signo) auf die Bedeutung des christlichen Glaubenssymbols hinweisen.

Digitized by Google

Alpines.

— Das österreichische Eisenbahnministerium ertheilte die Bewilligung zur Erbauung einer Bahn von der Station Sattledt der Bahn Wels-Unterrohr nach Grünau (Almthalbahn). Durch diese Bahn wird ein bisher nur schwer erreichbar gewesenes, reizendes Gebirgsthal und damit die Nordseite der prächtigen Prielgruppe leicht zugänglich gemacht.

— Der Verein für tiroler Alpenhotels beschloß, am Gestade des Karrersees ein Denkmal für die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zu errichten. An dieser Stelle weilte die Kaiserin während ihres mehrwöchigen Aufenthalts im Karrerseehotel mit Vorliebe, versunken in den zaubervollen Anblick des Karrersees und des vielzackigen Latemar.

— Durch den heuer vollendeten Wegebau vom Nebelhorn über den Seealpsee ins Oythal wurde einem schon längst empfundenen Bedürfniß abgeholfen. Jeder, auch der minder geübte Alpinist wird es mit Freuden begrüßen, wenn er jetzt vom Nebelhorn oder von dem Prinz-Luitpold-Haus (Hochvogel) aus den nunmehr leicht auffindbaren und gut angelegten Weg als Abstieg ins Oythal wählen kann, wo in dem bekannten hübschen Wirthshaus Oythal für Stärkung und Nachtlager bestens gesorgt ist.

— Ein englisches Consortium beabsichtigt, eine Bergbahn nach schweizer Muster auf die Raxalpe (2009 Mtr., niederösterreichisch-steierisches Grenzgebirge) zu bauen und auf einem geeigneten Platz des imposanten Raxplateaus ein großes Hotel im englischen Stil zu errichten. Das interessante neue Unternehmen knüpft an die Lokalbahn an, die von einer wiener Elektricitätsgesellschaft von Payerbach in die Prein geführt wird. Für die Hebung des Fremdenverkehrs in jenem Gebiet ist dasselbe von großer Bedeutung, da es einen der bisher nur geübten Touristen zugänglichen prächtigsten Bergstöcke für die breitesten Massen der Reisenden erschließt.

— Unter dem Titel „Das Kapruner Thal (Herzogthum Salzburg)" erschien im Verlag von Herm. Kerber zu Salzburg ein nett ausgestattetes Geleit- und Erinnerungsbuch mit einer Uebersichtskarte und zahlreichen Illustrationen von F. Hegenbart und T. Grubhofer. Das Büchlein, das das Kapruner Thal und die von demselben aus zu unternehmenden Spaziergänge, Ausflüge u. s. w. schildert und auch botanische sowie mineralogische Notizen aus dem dargestellten Gebiet enthält, dürfte den zahlreichen Besuchern dieses Thales ein willkommener Führer sein.

Der Klosterplatz in Einsiedeln mit Kirche und Kloster. Im Vordergrund der Muttergottesbrunnen.

— Daß die Automobils, nicht nur die Motorwagen mit acht bis zehn und mehr Pferdekräften, sondern auch die leichten, starken und doch eleganten Velos mit etwa drei Pferdekräften im Stande sind, Steigungen von 262 Mtr. (Bogen) bis 1362 Mtr., wie sie auf der Brennerstraße vorkommen, mit Leichtigkeit zu nehmen, hat vor kurzem der bekannte Sportsman Baron Franchetti auf einem Comfortable der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co. in Mannheim bewiesen. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, daß die Alpen mittels Automobils durchquert werden, da diese Art Sport große Fortschritte macht.

— Die 26 Mtr. hohe massive Freiwaldauer Warte auf der Goldkuppe (Sudeten) wurde am 3. September feierlich eingeweiht. Die neue Aussichtswarte befindet sich auf einem dem Cardinal Kopp zugehörigen Grund.

— Die im Juli d. J. von dem triester Alpinisten Dr. J. Kugy zum ersten mal ausgeführte Ersteigung des Monte Canin vom Pic di Carnizza aus wurde, einer Mittheilung des „In Alto" zufolge, im August von A. Krammer aus Triest wiederholt.

— Nachträglich wurden folgende Einzelheiten über die Auffindung der Leiche des verunglückten grazer Touristen Dr. Sander bekannt. Der Absturz erfolgte auf dem Gange von der Osnabrücker Hütte zur Hannover'schen Hütte. Der Leichnam lehnte in halbsitzender Stellung am Bergrücken, den Kopf gegen den Himmel gerichtet, mit offenem Mund. Ueber dem rechten Auge sah man eine klaffende Rißwunde. Brieftasche und Baarschaft waren vorhanden, Hut und Rucksack jedoch fehlten. Offenbar ging Sander nach dem Absturz noch einige Schritte weiter, bis er todt zu Boden sank. — Am Gaisberg (Salzburg) wurde am 4. September der Fabrikdirector Dr. Adolf Waldmann aus Wien, ein leidenschaftlicher Tourist, mit etlichen Wunden in sterbendem Zustande aufgefunden. Anfänglich nahm man einen Absturz an; erst die gerichtlichen Erhebungen ergaben, daß derselbe durch ruchlose Mörderhand fiel. Der That dringend verdächtig ist ein Bursche im Alter von zwanzig Jahren, der am kritischen Tag im Gasthause auf der Zistelalpe zechte, sich in später Nachmittagstunde von dort bergabwärts entfernte und später in Parsch gesehen wurde. — Beim Abstieg vom Schneeberg nach Payerbach glitt am 8. eine Touristin aus und brach das linke Wadenbein.

— Dr. H. Heß in Nürnberg, der mit Unterstützung des Centralausschusses des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. seit Jahren Beobachtungen an den größeren Gletschern der stubaier Gruppe vornimmt, berichtete in den „Mittheilungen" jenes Vereins über das Ergebniß seiner Beobachtungen im Jahre 1898 folgendes: In dem Zeitraum, über den sich die bisherigen Beobachtungen an den stubaier Gletschern erstrecken (1891 bis 1898), traten mehrere dieser Eisströme aus dem Rückzugsstadium in ein schwaches Vorschreiten ein. Es sind dies der Feuerstein-, Große Simminger-, Fernau-, Grünau-(Freiger) und neuerdings der Sulzenau-Ferner. Unter ihnen ist der zuletzt genannte der größte; sein Firnfeld ist, gegenüber denen der anderen vier, ziemlich ausgedehnt, seine Zunge hat eine verhältnißmäßig geringe Neigung. Allem Anschein nach wird auch bei diesem Gletscher der Vorstoß nur kurze Zeit anhalten. Das stellenweise Anwachsen des Daunkogel-Ferners weist darauf hin, daß möglicherweise auch die übrigen größeren Gletscher des Stubai, deren Enden zumeist auch tiefer herabgehen, in den folgenden Jahren Spuren eines schwachen Vorrückens zeigen, und dann wird es sich empfehlen, die bisherigen Beobachtungen in der nächsten Zeit fortzusetzen.

— Der Schwedische Touristenverein zählt gegenwärtig 19096 Mitglieder, das sind 2297 Mitglieder mehr als im Vorjahre.

— Die Section Piz Sol des Schweizer Alpenclubs hat durch den Bergführer Joseph Thoma Vater in Wallenstadt durch Salzkamm und Gacht (1959 Mtr.) einen Weg herstellen lassen, durch den die äußerst lohnende Eintagstour Wallenstadt-Leistkamm (2105 Mtr.), Amden-Wesen oder umgekehrt für jedermann gangbar gemacht ist, ebenso die Besteigung des Nägeliberges (2165 Mtr.), Scheer (2211 Mtr.), Wart (2068 Mtr.), Selun (2207 Mtr.). Auch ist Aussicht vorhanden, daß die Kurfürstenpässe noch dieses Jahr ausgebessert und markirt werden.

— Der von den schweizer Forschern Forel, Lugeon und Müret im „Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs" erstattete Bericht über die Gletscherveränderungen in der Schweiz im Jahre 1898 stellt beinahe durchgehend ein Zurückgehen fest, indem von 70 beobachteten Gletschern nur zwölf ein Vorrücken aufweisen. Die Beobachter gelangten zu dem Schluß, daß man wieder in eine Periode des Gletscherschwindens eingetreten ist. Bei einem einzigen Gletscher im Berner Oberland wurde eine Zunahme constatirt. Der Rosenlauigletscher, der 1897 noch im Vorrücken begriffen war, stellte dieses 1898 ein, und der Steingletscher verwandelte sein Vorgehen sogar in einen Rückzug.

— Um das Andenken an seinen am 6. Mai im Alter von 69 Jahren verstorbenen verdienstvollen ehemaligen Central- und Ehrenpräsidenten M. Charles Henri Durier, Verfasser des 1877 in 1. Auflage erschienenen Werkes über den Montblanc, dauernd und in würdiger Weise zu ehren, beschloß der Club Alpin Français, ihm in der Nähe des Montblanc ein Denkmal zu setzen, und ladet seine Mitglieder ein, sich an der eingeleiteten Subscription zu betheiligen. Mehr als 2000 Frs. stehen schon hierfür zur Verfügung.

Pilger am Muttergottesbrunnen, aus den vierzehn Röhren Wasser trinkend.

Bilder vom Engelweihfest zu Maria-Einsiedeln in der Schweiz.

Originalzeichnungen von Joseph Kaufmann.

Digitized by Google

Pilger in einer Gaststube.

Procession, vom Platz in Einsiedeln nach der Kirche zurückkehrend.

Bilder vom Engelweihfest zu Maria-Einsiedeln in der Schweiz. Originalzeichnungen von Joseph Kaufmann.

Digitized by Google

Für Mark 6 und höher
zu einer eleganten
STOFF farbigen seidenen BLUSE
von Elten & Keussen, Krefeld.
(1304)

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.
(604)

Anerkannt richtigstes System gesunden Biergenusses * * * *
Vollkommenstes hygien. Reformgefäss für Bier u. a. Getränke.

Kein Missbrauch, keine Verunreinigung wie bei Flaschen u. dgl.
Ideal vollkomm. Reinigung und Einfachheit.
Feinste Tafelzierde.
In jedem Haushalt, jederzeit Bier so vortrefflich und gehaltreich wie das frischeste vom Fass.
Ueber 30 000 in Gebrauch.
Ausf. Katalog kostenfrei.
Neueste Modelle: 2 u. 5 Liter
Deutsches Reichs-Patent. Erste eig. Fabrik
Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt. Warnung vor Nachahmungen.
(1339)

Mechanische Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik
Telegr.-Adresse: Franz Roeser
Franz Roeser
Fernsprecher: Nr. 383 Lindenmühle
Erfurt (Lindenmühle).
Specialität:
Eisenbeschlagene Leisten
für mechanische Schuhfabriken, sowie für Handbetrieb.
Stanzmesser
aus bestem schwedischen Material in nur bester Ausführung. (1300)

Ueberall käuflich.
In welchen Betten schläft man am besten?
In solchen mit
PATENT-Springfeder-Matratzen
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen
Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)
Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.
Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.
Ueberall käuflich.

Als elegante Stoffe
für Haus u. Promenade
empfehle ich nachstehende reinw. Qualitäten
Cheviot-Crêpe alle Saisonfarben ca. 95 cm breit Meter 1,30 ℳ
Melirte Loden
dkl. Melangen ca. 100 cm brt. Meter 1,25 ℳ
Covert-Coat
enorm. Farbensortiment ca. 115 cm brt. Meter 1,95 ℳ (1277)
Herbst- u. Winter-Neuheiten
in grossartig. Auswahl von 65 ₰ bis 7 ℳ
Man verlange Proben.
J. W. Sältzer, Hannover.

Triumph-Strümpfe
und Ersatz-Füsse. (1334)

Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.
Leichtes Anziehen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Max Bergmann, Chemnitz.

Berlins grösstes Specialhaus für
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (329)
Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Spiess-Stiefel
W. S. SPIESS SCHUHWERK RAHMENSCHUHWERK GARANTIRT
Schutz-Marke.
Beste Rahmenwaare
für Herren und Knaben.
Ueberall in den feineren Schuhhandlungen zu haben. Adressen für jeden Platz theilt auf Anfrage mit:
W. Spiess, Schuhfabrik, Stuttgart.
Für Strassengebrauch bei Nässe, Kälte, Schnee, sowie für Marschier-, Jagdstiefel etc. besonders empfohlen:
Wasserdichte Bodenarbeit.
Patentirt in den meisten Staaten.
(1153)

Technische Auskünfte
über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur“.
Abtheilung für technische Auskünfte,
Leipzig-Gohlis. (30)
Prospecte gratis und franco.

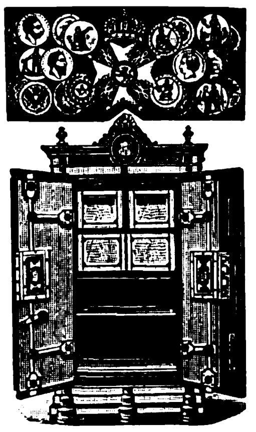
Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.
senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich
Ernst March Söhne,
Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1.
(1296)

Das Rad der Zukunft.
„Colibri“.
Bedeutend praktischer als alle andern Systeme. Fährt spielend leicht, sicher und schnell.

Minerva- und Colibri-Fahrrad-Fabrik
Brandenburg a. H.
(1266)

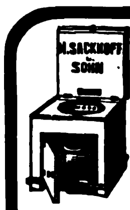
Kranken-Fahrstühle
f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Carl Kästner,
Leipzig,
Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post ꝛc.



empfiehlt seine bestbewährten
feuer-, fall- u. diebessicheren
Geldschränke
mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.
Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.
Vertreter für Holland: Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam, Kalverstraat 162.
Vertreter für St. Petersburg: Rich. Petterka, Tolmasow Pereulok Nr. 2.
Vertreter für Lodz (Russ. Pol.): Christian Bigge. (36)

Goddard's Plate Powder
(Putz-Pulver ohne Quecksilber).
Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.
In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**



Die sanitär besten und doch billigst. Zimmer- u. Haus-
Closets,
präm. m. Gold. Medaille! Bidets i. maskirt. Form, lief. auch direct an Private die *Special-Fabrik*
H. Sackhoff & Sohn,
Berlin 142 SO, Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I.
Illustr. Preisliste gratis.
(413)

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH

F. Wolff & Sohn's Toiletteseifen sind die besten zur Erhaltung einer zarten weissen Haut.

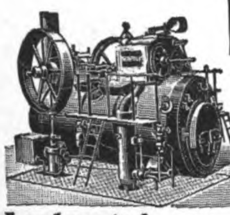
KALODERMA-SEIFE
Neu! Ausgezeichnet durch Milde und lieblichen Geruch, bildet die Ergänzung bei dem Gebrauche des Hautverschönerungsmittels
Kaloderma (Glycerin- & Honiggelée)
Jndische Blumenseife
hochfeine Toiletteseife 50 Pf. pr. St.
PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pfg. in allen Städten des Jn- und Auslandes.
F. WOLFF & SOHN. Karlsruhe.
Filiale: WIEN I, Köllnerhofgasse 6.
(467)

Eau de Cologne №4711

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.
Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.
Das ECHTE Kölnische Wasser
von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ✱ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.
(596)

Digitized by Google

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

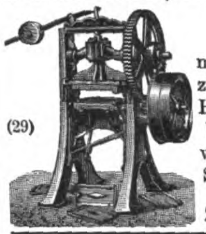


R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen
—◦ von 4—200 Pferdekraft ◦—
sparsamste und dauerhafteste
Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen.
(680)

Beste aller 3 Mark-Lotterien * Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.
Königsberger Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80000 Lose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von
150000 Mark.
Hauptgewinne ev. Mark 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.
Zwei Ziehungen am 7. October und 14. Dezember 1899.
Für beide Ziehungen giltige Original-Lose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, **Gotha**
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
☞ Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. ☜ (1232)

(25)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



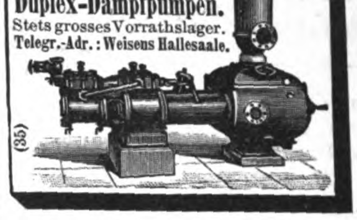
(29)
Ziegel-
maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Einen Weltruf geniessen
Ludolphi's
„Universal"- und „Astral"-
Petroleum-Heizöfen
mit gasartiger Flamme, Chamotte-Heizplatten und vollständiger Rauchverbrennung. Einzig bewährte Heizung für alle Räume
ohne Schornstein. (1291)
Garantirt geruchlos und unschädlich.
Adolph Ludolphi, Hamburg c,
Erste Special-Fabrik von Petrolgas-Heiz- und Kochöfen.

Dampfdruck-Reducirventile

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.
(1288)
Original-Construction.
D. R. G. M. 110659
Absolut zuverlässig!
Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!
Einfach, billig und dauerhaft!
1 Monat auf Probe!
Tausende im Betrieb.
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Armaturen- und Pumpenfabrik
C. F. Pilz, Chemnitz.

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.



(35)

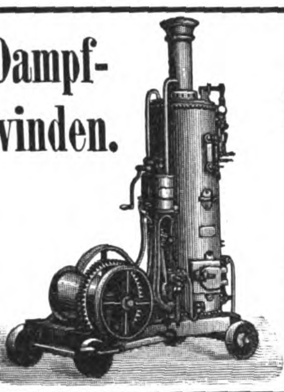
Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau
fertigen mit 57 Formmaschinen roh od. geschnitten in Stahl und Eisen

Zahnräder, Schneckenräder.
In eiligen Fällen in wenig. Tagen.
— Modellverzeichnis auf Wunsch. —

Sanatogen-
Ernährung für Zuckerkranke.

Die Zuckerharnruhr (Diabetes) kann deshalb so verhängnissvoll werden, weil der von ihr Befallene einen Nährstoff, den Zucker, welcher für die Erhaltung der Kräfte nothwendig ist, unverdaut ausscheidet. Es ist daher von Wichtigkeit, diesen Ausfall durch eine gesteigerte Ernährung mit solchen Stoffen zu ersetzen, die ergänzend eintreten können. Hierzu eignet sich ganz besonders das „Sanatogen" wegen seines grossen Gehaltes an Eiweiss, das gerade für Diabetiker so nothwendig ist. Das im Sanatogen enthaltene glycerinphosphorsaure Natron (5 Theile auf 95 Caseïn) wirkt belebend auf das Nervensystem, und beseitigt die geistige Niedergeschlagenheit, die stete Begleiterin dieser Krankheit. Durch die Apotheken und Drogerien zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin SO. 16, Adalbertstrasse Nr. 41.
In den angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen. (1078)

Dampfwinden.

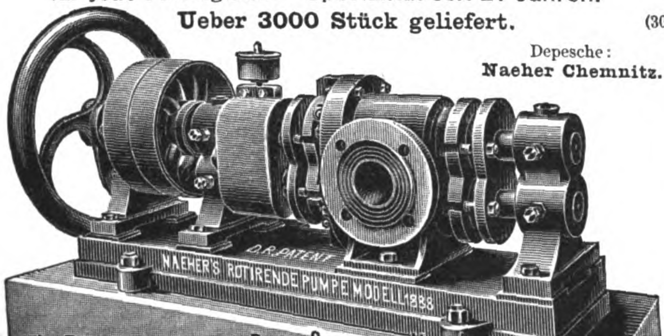


Dampfkabel,
Dampf- und Lufthaspel.
Frictionswinden
für Riemen-, Dampf- und elektrischen Betrieb
in allen gangbaren Grössen auf Lager.
Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg. (42)

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.
Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen
Back- und Trockenöfen
Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen
für chemische u. verwandte Industrie.
Feinste Referenzen. KNETE u. BACKE. RL. Prima Ausführung.
Fabrikmarke.
Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)
—• **Maschinen** •—
für Wursterei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei.

El Comercio, pro Mille 90 Mark
besonders zu empfehlen und ganz vorzüglich
für Raucher, welche nur leichte Cigarren vertragen können, aber dennoch Qualität beanspruchen.
Seit vielen Jahren von meiner Kundschaft erprobt, stets nachbestellt und vielfach weiter empfohlen.
Versand bei 500 Stück portofrei. Auf Wunsch auch kleinere Proben.
Etablirt 1853. **M. Schlesinger, Berlin SW. 12,** Etablirt 1853.
Königl. Sächs., Herzogl. und Fürstl. Hoflieferant.

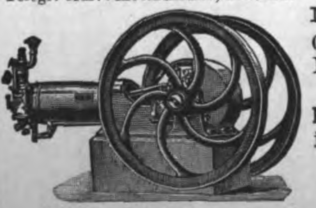
Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.

Monopol,
D. R.-P. 84488 u. 96548,
verbesserter irischer Dauerbrandofen,
von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung.
Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179a)
C. Ostermann & Sohn,
Eisengießerei.
Hannover.

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Tüchtige Vertreter gesucht.
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen
jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der
Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille
für hervorragende Leistungen.
—• Vielfach prämiirt. •—
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**
Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!** (303)

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik
Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine
in jeder Stilart.
Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)
Zeichnungen und Preislisten franco.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. Lust in Murowana-Goslin** (Posen) schreibt: „In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein ³/₄ jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. **Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.**" (388)

Herr **Dr. med. E. Firnhaber in Leipzig**: „Theile Ihnen betr. Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten **trefflichen Eigenschaften** auch in meiner Praxis bewährt haben. **Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit,** mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. ½ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN in KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, PortoAlegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Burk's Arzneiweine.

In Flaschen à ca. 100 Gr. „ „ 260 „ „ „ 700 „ Gleiche Preise in ganz Deutschland.

Schutz-Marke

Mit edlen Weinen bereitete, **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende** diätetische Präparate.

Von vielen Aerzten empfohlen:

Burk's Pepsinwein (Essenz).
Verdauungsflüssigkeit.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Burk's China-Malvasier.
Ein delikates Tonicum.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,—.

Burk's Eisenchinawein,
wohlschmeckend und leicht verdaulich.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Zu haben in den Apotheken Deutschlands und vieler grösseren Städte des Auslandes. (292)

Man verlange **ausdrücklich: „Burk's Pepsinwein", „Burk's China-Malvasier"** etc. und beachte obige Schutzmarke und die Firma:

C. H. Burk, Stuttgart.
Export nach überseeischen Ländern.

(1220)

Nach dem einstimmig. Urteil der Aerzte ist die verbesserte Leube-Rosenthal'sche

Fleischsolution

der **Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ)*** — Jena — das leicht verdaulichste Nahrungsmittel für (290)

Magen- und Darmkranke,

ein vorzügl. Kräftigungsmittel für Nervenleidende, Genesende, Greise, schwächliche Kinder, eine geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. **Vorräthig in den Apotheken;** nach Orten, wo Niederl. nicht vorhanden, vers. d. Fabrik direkt.

* Um das **Originalpräparat** zu erhalten, achte man wohl auf diese Firma.

Aramint • Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

WENN SIE NICHT DEN NAMEN

Lea & Perrins

AUF DEM UMSCHLAG, DER ETIQUETTE UND FLASCHE IHRER SAUCE VORFINDEN, SO IST DIES EIN BEWEIS DASS MAN IHNEN EINEN GERINGEREN ERSATZARTIKEL VERABFOLGT HAT.

LEA & PERRINS' ALLEIN IST ÄCHT.

VERLANGE UND BESTEHE DARAUF MIT LEA & PERRINS' BEDIENT ZU WERDEN SIE IST NACH DEM ORIGINAL-RECEPT HERGESTELLT. VERMEIDE ALLE ANDEREN SOGENANNTEN WORCESTERSHIRE SAUCEN.

SIE HAT WEGEN IHRER VORZÜGE EINEN WELTWEITEN RUF UND IST DIE BESTBEKANNTE SAUCE FÜR FISCH, FLEISCH, BRÜHEN, WILD UND SUPPEN.

SIE IST ALLEN ANDEREN SAUCEN WEIT ÜBERLEGEN.

Original & Genuine
WORCESTERSHIRE **Sauce**

Im Engrosverkauf bei Lea & Perrins, Worcester; Crosse & Blackwell, Ltd., London; und bei Export-Materialwaarenhändlern im Allgemeinen. (161)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

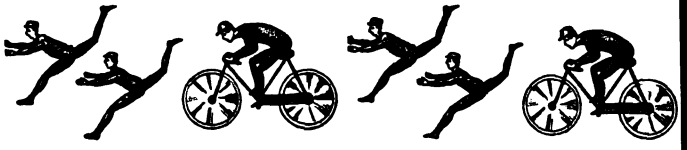
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

---

(780)

Wohin?? **Wohin??**



Den herrlichen Hausen's Kasseler Hafer-Kakao holen. Ein Hochgenuss für jeden Feinschmecker, ein köstliches Frühstücks-Getränk. (972)

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40/50 Tassen für Mk. 1.-.

Kempf-Sect

GEBRÜDER KEMPF Kgl. Bayer. Hoflieferant NEUSTADT a/HAARDT

(1001)

Conserven

empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen

Gustav Markendorf, Leipzig

en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 48.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES

HANNOVER CAKES-FABRIK

H. BAHLSEN.

(335)

Die Orientfahrt der Hamburg-Amerika Linie

ab Genua 11. Februar 1900.

Die Vergnügungsreisen zur See sind durch die Hamburg-Amerika Linie seit 1891 eingeführt. Sie sind in Deutschland zwar nicht eigentlich erfunden, aber sie haben, weil die Hamburg-Amerika Linie dazu ihre besten, geschwindesten und luxuriösesten Schnelldampfer verwandte, in Deutschland ihre höchste Entwickelung erreicht. Die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie haben seitdem alljährlich viele Hunderte von Vergnügungsreisenden in's Mittelmeer nach den alten Culturstätten des Orients oder nach der äußersten nördlichen Spitze Europa's und darüber hinaus nach Spitzbergen geführt und jedes Mal waren die Theilnehmer sich einig in dem Urtheil, daß diese Reisen zu den schönsten Erinnerungen ihres Lebens zählen.

Die Vergnügungsreisen der Hamburg-Amerika Linie sind von tiefer Einwirkung auf Geist und Gemüth. Sie erweitern den Blick und schaffen neue Beziehungen. Was ist demjenigen, der aus seiner engeren Heimath nie herausgekommen, das Weltbild? Eine Karten- oder Globus-Figur, mit der man einen bestimmten Begriff, eine klare Vorstellung nicht verbindet. Erst durch persönliche Begegnung macht man die Bekanntschaft der weiten Welt, eine Bekanntschaft, die früher nur wenigen Berufs- oder Forschungs-Reisenden vergönnt war.

Jeder einzelne Theilnehmer solch' einer großen von der Hamburg-Amerika Linie veranstalteten Vergnügungsreise zur See läßt Dutzende von Menschen, Angehörige, Verwandte, Freunde und Bekannte daheim zurück, welche an seinen Erlebnissen lebhaftes Interesse nehmen. All' unsere großen Blätter haben die Eindrücke dieser Reisen ihrem Leserkreise mitgetheilt, Kunst und Litteratur haben dies bunte Wandelbild festgehalten und so ist die intimere Kenntniß der berührten Länder vielen Tausenden vermittelt worden. Mit der praktischen Erweiterung der Länder- und Völkerkunde geht aber auch eine tiefere Naturkenntniß Hand in Hand. Solch' eine Gesellschaft von Vergnügungsreisenden theilt sich ungezwungen in eine Anzahl von Arbeits-Sectionen, die ihre Erfahrungen austauschen. Die Einen beschäftigen sich mit der Beobachtung der Thier- und Pflanzenwelt, andere machen Aufzeichnungen über Temperaturveränderungen, Stand der Gestirne, Zeitverschiebung und dergleichen. Dieser fängt mit seinem photographischen Apparat die Bilder ein, welche Meer und Festland bieten, währenddeß ein Nimrod seltenes Gethier zu erlegen sucht. Alle bestreben sich, dem Kapitän, dem Offizier, dem Maschineningenieur die Geheimnisse der Nautik, so gut es geht, abzugucken. Auch dem Handel und Verkehr bringen Vergnügungsreisen in fremde Länder reiche Anregung. Mit den Bildern von Land und Leuten kommen auch ihre Natur- und Arbeitserzeugnisse zu uns, und wiederum wird den Fremden mancherlei über Erzeugnisse unseres Marktes vermittelt. Auf diese Weise hinterlassen diese Vergnügungsfahrten ihre Spuren sogar in der Ein- und Ausfuhrstatistik des Deutschen Reiches.

Die Vergnügungsfahrten der Hamburg-Amerika Linie haben dem Reisen zur See bereits viele Freunde und Anhänger zugeführt und den Gedanken an die Seereise zu einem vertrauten, freundlichen gemacht. Der Geschäfts- und Zwangsreisende nimmt die Ueberfahrt als ein unvermeidliches Uebel auf sich, das er demgemäß trägt und überstehen will; er zählt die Stunden bis zur Ankunft. Anders der Vergnügungsreisende. Ihm ist die Fahrt Selbstzweck und jeden Reiz, den sie zu gewähren vermag, will er auskosten. Aus diesem Grunde kann den Erwartungen, welche erstklassige Reisende während einer Vergnügungsfahrt zur See hegen dürfen, vollständig auch nur genügt werden mit Schiffen, welche in dem Grade, wie die Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie, Jahr aus, Jahr ein, zur Beförderung eines die höchsten Anforderungen stellenden Cajütenpublikums dienen. Auf solchen Dampfern bietet die herrliche Seefahrt allein schon Freude.

Zur Ausführung der nächsten großen Orientreise, welche die Hamburg-Amerika Linie veranstaltet, ist das für solche Zwecke noch besonders eingerichtete Prachtschiff, der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Auguste Victoria“ bestimmt worden. Die Reise, welche am 11. Februar 1900 in Genua ihren Anfang nimmt, bietet eine Fülle des Interessanten. Den Reisenden wird Gelegenheit geboten werden, in Villa Franca, Monaco, Monte Carlo, Nizza, Syracus und Malta Aufenthalt zu nehmen, die Perle des Orients, Cairo, kennen zu lernen, mit dem Nil, den Pyramiden und Alterthümern von Gizeh, Sakkârah und Memphis, dann über Jaffa nach Jerusalem zu gelangen mit seinen vielen heiligen Stätten, nach Bethlehem, Jericho, dem Jordan und dem Todten Meere, und ferner Smyrna, Constantinopel, Pyräus, Athen, Palermo, Sorrento, die blaue Grotte von Capri, Neapel und den Vesuv zu besuchen. Die Dauer der ganzen Fahrt ist auf 40 Tage berechnet.

Wer an der Orientfahrt am 11. Februar theilnehmen möchte, wird gut thun, sich über seine Mitfahrt in den nächsten Wochen schon schlüssig zu werden, um sich der Hamburg-Amerika Linie dann gleich anzumelden. Je früher die Anmeldung erfolgt, um so größer ist die Auswahl von Plätzen, welche die Hamburg-Amerika Linie den Reisenden anzubieten vermag. Eine ganze Anzahl von Kammern ist jetzt schon bestellt worden. Anmeldungen werden sowohl von der Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie in Hamburg, als auch von jede[r] inländischen Agentur derselben entgegengenommen. (92

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt Aue im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Gardone-Riviera
am Gardasee. Italien. (1265)
Grand Hotel Gardone Riviera.
Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien. (1261)
Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.
Prospecte kostenfrei durch Die Verwaltung.

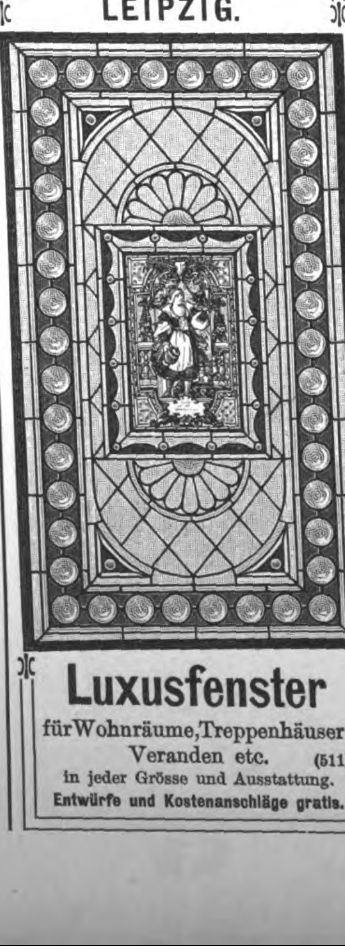
Inselbad bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin.
Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. Die Direction. (1158)

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium Oberloschwitz-Weisser Hirsch bei Dresden. Physik.-diätet. Kurmethoden.
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — Prospecte. (774)

Sanatorium für Basedowkranke (1333)
in Neu Schmecks. Hohe Tátra.
1004 m Seehöhe. Glänzende Heilresultate.
Dr. Nikolaus v. Szontagh.
Post Ujtátrafüred. Ungarn.

Laterna magica-Bilder (1323)
Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41.
Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Kunstanstalt
Grimme & Hempel
Act.-Ges.
LEIPZIG.



Luxusfenster
für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)
in jeder Grösse und Ausstattung.
Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Dr. med. Weiser's Kuranstal[t]
Neustadt (Orla) — Thüringen.
Heilanstalt für Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. In schö[nem] Parke gelegen, vollständig neu u. elegant eingerichtet. Kaltwasser-Kuren — Elektr[...] — Massage — Diätetische Kuren. Das ganze Jahr geöffnet. Directe Bahnverbindu[ng] Berlin, Dresden, Leipzig, München. Prospecte versenden kostenlos.

Sanatorium Schloss Niederlössn[itz]
Natur-Heilanstalt Station Kötzschenbroda bei Dresden.
Anwendung aller physikalisch-diätetischen Heilmittel. Luft- u. Sonnenbäder. Pros[...] durch den Besitzer E. Röthe. Dirig. Arzt Dr. med. G. Beyer, früh. Ass.-Arzt Dr. L[...]

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal“, Kur- u. Wasserheila[nstalt]
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. Guttmann, Spec.-Arzt f. Nervenkran[ke]

Dr. Kothe's (1248)
Sanatorium Friedrichroda
f. innere u. Nervenkranke, spec. Neurastheniker.
Das ganze Jahr geöffnet.

Lugano, Hôte[l] Beau-R[...]
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. G[...]
Mässige Pensions- u. Passanten-P[...]
Der Besitzer: J. F. Helm[...]

Lohse's Lilienmilch-Seif[e]
von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem [Ge]brauche rosigweisse, sammetweiche Haut und [erhält] dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidi[g].
Nur ächt
mit der vollen Firma des Erfind[ers]
GUSTAV LOHSE 45 Jägerst[r.] BERL[IN]
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeu[ren des] In- und Auslandes käuflich.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Verlorene Heimat.

Novelle

von

Dietrich Theden.

[Nachdruck verboten.]

Der Zug brauste keuchend und qualmend den Schienenweg entlang — ein nüchterner, moderner, schwergepanzerter Eisendrache in sonnendurchflimmerter, lebenglühender Landschaft. Schwarz der langgestreckte Körper des rasselnden Ungethüms; schwarz sein vergifteter Athem, der sich in Schwaden auf das Feldgrün senkte, rußend in den Baumwipfeln spielte und in grauen Wolken zwischen Waldgrün und Himmelsblau weithin den Weg bezeichnete, den das Ungethüm zurückgelegt hatte.

An dem herabgelassenen Fenster eines Coupés dritter Klasse stand ein Mann in gebeugter Haltung, den Blick unter den buschigen Augenbrauen so finster auf die sonnenfrohe Landschaft gerichtet, als spreche aus ihm die verderbenspinnende Seele des Ungeheuers.

Und das Verderben spann auch seine Fäden in der Seele des Mannes, und ein Alb von Verbitterung und Rachedurst drückte ihm die Brust.

Zehn lange Jahre hatte er diesen Tag herbeigesehnt, der ihn zurückbringen sollte in die Heimat, zurück zu dem einen großen Werk, das ihm vom Schicksal nicht verwehrt werden sollte, das er durchführen wollte mit hartem Vorsatz und grausamer Befriedigung.

Er hielt den Kopf gesenkt und mußte die Augen fast schmerzhaft verdrehen, wenn er in ein Waldgrün hineinsehen oder über ein Feld hinweg eins der einsamen Gehöfte erkennen wollte, die wie Wächterhütten über das Land verstreut lagen und viel zu klein schienen, den großen, rings um sie in die Halme schießenden Erdsegen aufzunehmen.

Der Mann hatte den Daumen der Rechten zwischen die Knopfreihe der Weste, die Linke in die Hosentasche geschoben. Das braune Jacket saß ihm schlotternd, die Halswäsche war grob und unmodisch, die aufdringlich blaue Kravatte zu einem unförmlichen Knoten verschlungen. Alles an ihm war neu: Anzug, Schuhwerk, der im Gepäcknetz liegende Hut — und doch alles unansehnlich und derangirt wie die eckige, verschlotterte Gestalt selbst. Die Kniee schienen ihm wie bei einem müden Droschkengaul durch Alter oder Ueberanstrengung nach vorn gebogen; der tief auf die Brust gesenkte Kopf und die nach vorn eingezogenen Schultern spiegelten fast einen Buckel vor. Der Kopf war kahl geschoren, an den eingefallenen Backen eine Wüste von graumelirten Bartstoppeln. Die breiten Lippen des übergroßen Mundes lagen herb aufeinandergepreßt, die Flügel der Stumpfnase bebten unter den pfeifenden Athemzügen. Merkwürdig hoch und fast schön trotz zahlloser Furchen erschien an dem Mann allein die Stirn, die, wie bei einem aus dem Manöver heimkehrenden Soldaten, zur Hälfte dunkel gebräunt, unter dem Schutz der Kopfbedeckung dagegen merklich heller abgetönt war.

Aber er kam nicht aus dem Manöver, und er hatte nicht des Königs Rock getragen; er kam aus dem Zuchthause, und seine Uniform war zehn Jahre lang die Sträflingskleidung gewesen.

Einst hatte er Johannes Steen geheißen; im Zuchthaus hatte er die Nummer 84 geführt; jetzt hieß er wieder Johannes Steen.

Ja, den Namen hatte er wieder. Aber die zehn Jahre waren ihm verloren, und die Manneskraft, die er ins Zuchthaus mitgenommen hatte, auch. Das Grau, das sich in seine Haare gefressen hatte, würde ihm dafür bleiben, der Zuchthäuslertitel nicht minder — ja, und das Gift, das er in den stickigen Sälen und aus den Reden der Elendsgenossen in sich gesogen hatte, ja, das auch.

Sein Blick fiel für flüchtige Secunden aus dem eilenden Zug auf eine Eiche unfern des Bahndammes. Sie war zur einen Hälfte dürftig belaubt, zur anderen nackt und dürr — lebend und vergehend zugleich. Der Gedanke kam ihm: die war, wie er, inmitten junger Kraft von einem Blitzstrahl getroffen und zu langsamem Sterben verurtheilt worden.

Sie hatte nur eins vor ihm voraus: sie wehrte sich gegen den Würgengel und erkämpfte sich mit jedem wiederkehrenden Lenz in ihrem dürftigen Laub ein neues Flaggengrün der Hoffnung.

Er hoffte nicht mehr. Er wollte nur noch eins vom Erdenleben: die Erfüllung seines Hasses, die Rache — und dann nichts als das Ende, den selbstgewählten Tod oder, wenn er dazu zu feig war, die Rückkehr an die Jammerstätte der Ausgestoßenen.

Sein Haß galt dem Bruder, der ihn um alles betrogen hatte, was ihm eigen und werth gewesen war: um Liebe, Ehre, Freiheit und Besitzthum.

Die Brüder hatten sich nicht zum besten vertragen. Johannes, der Aeltere, war in seiner kraftbewußten Männlichkeit nicht immer sanft gewesen; den Jüngeren hatte gegen den Bruder der Egoismus aufgestachelt, der in dem heftigen Neid gegen das Vorrecht des Erstgeborenen, das Erbrecht auf den elterlichen Hof, seine immer verletzende Spitze fand.

Johannes Steen hatte sich bemüht, die Bosheiten des Bruders zu übersehen — bis der Unheilstag kam, der dem eigensüchtigen Treiben, der Hinterlist und galligen Neidsucht des Bruders die Krone aufsetzte und dem Betrogenen die Feuerwaffe in die Hand riß, deren Blitzstrahl beide, die treulose Geliebte und den Verräther und Räuber an seinem Lebensglück, jählings zu Boden streckte.

Der Treubruch des haltlosen Weibes war mit dem Tode gesühnt; die Kugel aus der Doppelbüchse hatte sie mitten ins Herz getroffen.

Der Verräther hatte leider halben Lohn empfangen. Er lag, um wieder aufzustehen. Er bezichtigte noch auf dem Krankenbett mit schreiender Stimme den Bruder, er wiederholte seine Anklage mit schneidender Härte vor Gericht, und er triumphirte, als das Urtheil gesprochen wurde, das den Erben des Hofes ins Zuchthaus schickte und ihn selbst in seine Vorrechte einzusetzen verhieß.

Johannes Steen verschwand im Heim der Gebrandmarkten. Seine Eltern enterbten ihn und starben im Gram, seine Schwester folgte dem Mann ihrer Wahl in die Ferne — der jüngere Bruder schaltete auf dem Bauernhof als der Sieger und Alleinherrscher. —

Der Zug beschrieb eine Curve, und der Zuchthäusler griff nach dem Fensterriemen, um sich festzuhalten. Diese Biegung des sonst schnurgeraden Bahndammes kannte er; sie zeigte ihm die Schwenkung nach der Station und die Nähe des Dorfes an, das seine Heimat und sein Reiseziel war.

Der Zug gab ein Pfeifensignal. Dann bremste er, und unter Schrillen, Poltern und Heulen erschütterte die Wagen ein Rucken, das dem nervösen Fahrgast durch Mark und Bein ging. Darauf ein letztes, schrillendes Reiben der Bremsen an den Rädern, ein letzter, heftiger Stoß, und der Zug stand.

„Knickendorf!" rief einförmig draußen der Schaffner.

Johannes Steen's Verbrechergesicht verzog sich zu einem Grinsen, als der heimatliche Name zum ersten mal wieder an sein Ohr schlug.

Heimat! Heimat!

Ah bah! Die war ihm längst verloren!

Er tastete nach dem Thürgriff und öffnete selbst. Schwerfällig stieg er aus, schloß die Thür wieder und sah verwundert um sich.

Hm, das war auf dem Bahnhof doch noch alles, wie es ehedem gewesen war. In nichts verändert das kleine, dörfliche Stationsgebäude, bloß ein paar Buchstaben ausgelöscht von der stolzen Inschrift an einer der Thüren: »Wart..aal I. u. II. Kl.« Die Fenster noch so blitzsauber wie vor den langen Jahren. Sollte Frau Thieme noch leben, die früher die Ordnung im Hause aufrecht erhielt, und ihr Mann, der hinter dem kleinen Schalter die Billets austheilte und durch seine Goldbrille jedermann freundlich musterte? Die Gesichter der beiden Beamten im Gepäckraum, an dem der Heimgekehrte langsam und fast scheu vorüberschritt, wollten ihm fremd vorkommen. Hm, oder doch nicht. Nein, der eine war gewiß noch der alte Rieger, dessen Bruder im Dorf eine Instenstelle besaß und daneben eine kleine Krugwirthschaft betrieb. Der bejahrte Beamte hantierte mit dem jüngeren Collegen an Körben, Säcken, Ballen und Kisten und schenkte dem Reisenden keine Beachtung.

Es war Johannes lieb so. Er ging um das Stationsgebäude herum, betrat den Flur und warf einen Blick hinter den Schalter, an dem er richtig den alten Vorsteher Thieme noch seines Amtes walten sah. Fast hätte er ihm grüßend zunicken und ihn fragen mögen: Na, Thieme, kennt Ihr mich denn nicht mehr — den Johannes Steen? Aber er besann sich noch rechtzeitig. Wo er den Leuten werth gewesen war, das war lange her — und das war vorüber. Vor dem Zuchthäusler würden sie sich bedanken, der eine höflich und nicht ohne Mitleid, der andere kühl und fremd, der dritte verächtlich.

Die Erkenntniß war bitter und that weh; aber sie erstickte auch die unwillkürlich aufgekeimte weichere Regung und lenkte den Blick und den Willen wieder auf den alten Vorsatz, den rächenden Haß.

Johannes hatte kein Auge mehr für die Hotelwirthschaft am Bahnhof, die einem entfernten Verwandten von ihm, einem reichen Kornhändler, gehörte. Er achtete auch nicht auf die gartenumhegten Bauerngehöfte am Wege oder auf die, wenn auch niedrigen, doch nicht unfreundlichen Häuschen der Käthner und Arbeiter. Er trottete in der Mitte des Fahrdammes langsam ins Dorf, bog am Nordende der Ortschaft vom Hauptweg ab und pilgerte weiter nach dem Gehöft seines Bruders, das eine gute Viertelstunde vom Dorfe selbst entfernt lag.

Viel Beachtung fand er nicht, weder der Neugier noch des Mistrauens. Begegnete ihm jemand, so wurde er mit freundlichem »Gun Dag« begrüßt und erwiderte seinerseits den Gruß mit Wort und Kopfnicken. Wiederzuerkennen schien ihn niemand. Und er wußte auch nicht immer gleich, welch ein Stück Vergangenheit in dieser oder jener Person an ihm vorübergeschritten war; aber meistens fiel es ihm dann doch ein, wenn er im Weitergehen nachgrübelte.

Der Landweg außerhalb des Dorfes lag in der glühenden Nachmittagssonne still und einsam. Er war zu beiden Seiten durch hohe Erlen- und Buchenknicks eingefriedigt, und das hohe Buschwerk linker Hand bot dem Wanderer einigen Schutz gegen die Sonnenstrahlen. Johannes Steen ging, um möglichst vollen Schatten zu erreichen, auf der Grasnarbe des Wegrandes, und er blieb zuweilen stehen, um tief Athem zu holen und sich in ungewollte Betrachtung seiner Umgebung zu versenken. Der lehmige Weg war von den Wagen an einzelnen Stellen tief durchfurcht, der Fußsteig rechts nur dürftig mit Kies überschüttet. Zu beiden Seiten auf dem Grasrand standen Wegerich, Löwenzahn und Mariensternchen. In und über den trockenen Gräben neben den Wällen wucherten Brombeergesträuch und verkrüppelte Himbeerstauden. Aus einem dichten Blättergrün an den Wällen lugte das Purpurroth von Erdbeeren. So war das Bild der holsteinischen Wege unverändert seit Menschengedenken; so hatte er es im Gedächtniß behalten, und so sprach es zu ihm — seltsam vertraut wie in alter, lieber Zeit.

Er näherte sich dem elterlichen Hofe und blieb athemlos und finster stehen, als er von einer kleinen Weghöhe aus die Stätte der Jugend im Sonnenschein und Baumgrün vor sich liegen sah. Im Vordergrund die mächtige Eiche auf dem Hofwall, die mit ihrer breiten Krone fast das braune Strohdach des Wohnhauses verdeckte. Nach rechts, auf das Feld geschoben, die beiden großen Scheunen. Nach links unter Buchen und Kirschbäumen das mit rothen Ziegeln gedeckte Backhaus, ein Stallgebäude und die Remise für die Wirthschaftswagen, Eggen und Pflüge. Im Hintergrund der große, mit hundert Apfel-, Birn- und Pflaumbäumen bestandene Garten.

Der Heimgekehrte stand mit weitgeöffneten Augen, und er schüttelte sich, als müßte er sich gegen einen Bann auflehnen, der ihn zu lähmen drohte. Dann senkte er die Fäuste in die Taschen, machte kehrt und bog in einen eng zwischen Knicks sich hinziehenden Feldweg ein, der ihn kühlend umfing.

Johannes Steen stöhnte und lachte zugleich. Der andere, der Verhaßte, würde keine Ahnung haben, daß das Verhängniß ihm nahe war. Er würde es erst merken, wenn in der Nacht der rothe Hahn auf seinem

Digitized by Google

Dach krähen und das Feuertuten des Wächters die schlafenden Dörfler aufschrecken würde — er würde es vielleicht erst merken, wenn die Feuerlohe ihn mit ihrem Glutathem anblies, wenn seine Lagerstatt wie ein Zunder in züngelnden Flammen aufging und das von den Sparren niederschießende Strohdach einen glühenden Wall um die Stätte des Verderbens zog, von der es kein Entrinnen mehr gab.

Der Zuchthäusler schloß die Augen und taumelte. Ja ja, so hatte er es sich ausgemalt, und — ja ja, so wollte er es rächend ins Werk setzen!

Es war feig, was er vorhatte — pah, er war gebrochen an Muth und Kraft, er konnte es mit dem Bruder anders nicht mehr aufnehmen.

Er öffnete die Augen wieder und fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Er schwitzte und suchte sich die Stirn zu trocknen.

Mein Gott, noch heller Tag, heller, sommerlich schöner Nachmittag! Die Zeit würde ihm qualvoll lang werden.

Er überlegte und schaute selbstvergessen um sich. Ach so, er war im »Redder«.

Im Redder. — Allerlei Erinnerungen kamen ihm. — Da sollte einmal vor langer Zeit ein alter Besenbinder ohne Kopf aufgefunden worden und der Kopf nicht zu entdecken gewesen sein, bis der Leib des Alten begraben worden und dann plötzlich auch der Kopf dagewesen war. Auf dem stumpfen Pfahl des Holzgitters, das das Redder vom Landweg abschloß, hatte man ihn immer um die Mitternachtstunde sehen können, und da sollte er auch geblieben sein, als man das Gitter und den Pfahl entfernt hatte, um die unheimliche Erscheinung zu bannen. Frei in der Luft sollte er dann geschwebt haben, in der ganz gleichen Höhe wie sonst. Aengstliche Gemüther hatten auch noch in Johannes' Jugend an die Schauermär geglaubt und das verrufene Redder um Mitternacht nicht zu passiren gewagt oder selbst das Gesicht weggewendet, wenn sie an dem Feldweg nur vorüber mußten. Johannes Steen fand ein Lächeln über die Dummheit und den Aberglauben, aber er mußte sich doch bekennen, daß auch er im Kindes- und ersten Mannesalter den einsamen Redder im Nachtdunkel gern aus dem Wege gegangen war. Nun war er aufgeklärt, und der kopflose Besenbinder schreckte ihn so wenig wie dessen rumpfloser Kopf.

Dann war da noch eine andere, ältere Sage vom Redder, die von dem tollen Grafen Luckner von Depenau, dem man in Frankreich in der großen Revolution den Kopf unter die Guillotine gelegt haben sollte. Der hatte im weltverlassenen Redder der schönen Tochter des Bauern Duggen seine Liebe geschworen und sie verlassen, als er sie bethört und die Schande über sie gebracht hatte, die sie dann nicht tragen wollte und mit ihrem jungen Leben in einem Feldteich auslöschte.

Johannes Steen nickte in dem Gedanken, daß das schon eher die Wahrheit sein konnte. Dann wurden seine Sinne von einem blühenden Strauch abgelenkt, der einen fast betäubenden Duft ausströmte, den die über dem Redder liegende drückende Sonnenwärme nicht aufsteigen ließ. Er musterte die weißen Blüten und erkannte sie. Ein Jasmin mitten unter den Haselsträuchern! Ja, und der war, wenn auch kleiner, vor den zehn Jahren auch schon dagewesen und hatte geblüht und geduftet —. Hm, und der nahe Apfelbaum auf dem hohen Erdwall war ihm auch noch erinnerlich. Ja, der auch. Der Baum war mit grünen, halbwüchsigen Früchten bedeckt. Johannes Steen sah zurück. Ja, da standen die anderen auch noch auf dem Wall, die einst sein Vater unter dem Spott der Dörfler gepflanzt hatte, und die nun Frucht trugen und die auf sie verwendete Mühe lohnten. Ob sie noch alle da waren? Er hatte ihre Zahl im Gedächtniß, kehrte um und begann von vornan zu zählen. Nein, kein einziger war gefallen. Elf! Alle elf standen sie noch da. Und gewachsen waren sie — eine Freude! Die mochten jetzt etwas abwerfen und die Dörfler zur Nachahmung anspornen, jetzt, wo die Eisenbahn gebaut und der Transport des Bauernsegens nach den großen Städten so leicht war.

Johannes Steen ging in tiefen Gedanken bis an das Ende des Redders und stutzte, als er fern auf dem schmalen Feldsteig, der vom Redder aus nach einigen benachbarten Gehöften lief, einen Mann daherkommen sah, der nur eben noch mit Schultern und Kopf über das hochaufgeschossene Getreide emporragte.

Er wußte nicht, ob auch er bereits bemerkt worden war, nahm es aber nicht an, wandte sich um, kletterte gerade bei dem Jasmin auf den Wall, zwängte sich durch das Buschwerk und glitt an der anderen Seite den Wall wieder hinab. Ein Haselstrauch, an dem er sich festhielt, brach ab und blieb in seiner Hand. An der Grabenkante hockte sich Johannes nieder und horchte mit hochklopfendem Herzen, bis der Unbekannte vorüber war.

Er musterte das vor ihm liegende Feld. Es war zum größeren Theil mit Gerste, zum kleineren mit Erbsen und Wicken bestellt. Ueber den Blüten der letzteren gaukelten buntfarbige Schmetterlinge in seltsam unsicherem Flug. Bienen und Wespen waren bei ihrer Sammelarbeit, und eine Hornisse umsummte den Zuchthäusler so nahe, daß er mit dem Haselbusch nach ihr schlug.

Unter dem Blättergrün am Walle raschelte es. Das zog seinen Blick auf eine Stelle mit ihn lockend anlachenden Erdbeeren. Aber das Rascheln machte ihn vorsichtig. Das Geräusch konnte von einer Maus oder einer Eidechse herrühren; aber auch die Kreuzotter hielt sich unter solchen Erdbeerwucherungen auf, und mit der war nicht zu spaßen, noch weniger als mit der unangenehmen Hornisse. Er nahm seinen Krückstock und strich durch die Blätter, um einen etwa verborgenen Feind zu verscheuchen. Dann pflückte er von den duftigen Beeren und aß begierig — eine ungewohnte Kost, die er in den langen Jahren der Kerkerschmach nicht entbehrt hatte, und die ihm nun doch als etwas ungeahnt Erquickendes erschien.

Er suchte weiter an dem Wall entlang, ohne eine neue Fundstelle zu entdecken. Brombeeren waren da; aber sie waren noch unreif und saftlos.

Das Gehen zwischen dem Grabengestrüpp und dem Erbsenfeld war beschwerlich, und er begrüßte es mit Befriedigung, daß ein nahes Weidengebüsch, das scheinbar mitten aus der Saat aufragte, ihm einen Teich anzeigte, an dem er früher gern geweilt hatte, und an dem er nun bis zur Rachethat ausruhen wollte.

Er ließ sich an dem Feldwasser nieder, legte Hut und Stock neben sich, nestelte aus dem Rock ein umfangreiches Packet und schob auch dieses seitwärts von sich. Dann streckte er sich lang hin und sah hinauf zum stahlblauen Himmel. Keine Wolke oben; keine Unterbrechung im satten, friedenstrahlenden Blau als allein durch die auch im Tageslicht sichtbare, mattschimmernde Mondsichel.

Er lag unbequem und richtete sich wieder auf. Auch das Wasser des Teiches spiegelte das Blau des Himmels — und daneben das Grün der Weiden.

Der Teich war durch eine Erdwand in zwei Hälften getheilt, und auf der Wand standen die Weiden, deren untere Zweige bis auf den Wasserspiegel herabhingen.

Johannes stützte die Arme auf die Knie und starrte angestrengt in die Flut zu seinen Füßen. Früher, als Junge, hatte er in dem Teich geangelt und mitunter eine gute Beute herausgezogen. Ob er noch so fischreich sein mochte wie damals in den glücklichen jungen Tagen? Es waren ja nur Karauschen gewesen, nach denen er die Angel ausgeworfen; aber der Sport hatte ihn doch erfreut. Und nun nichts zu sehen von ihrem grüngolden blitzenden Schuppenkleide? Doch, ja — da — und da — und da. Große und kleine Exemplare, mit den Glotzaugen, mit den dicken Köpfen, mit dem faulen Rudern wie ehemals. Ach, und da auch der Feuermolch noch, der von der Tiefe aufstieg, um Athem zu holen, und fast senkrecht wieder hinabsank, der statt der Karauschen so oft nach seiner Angel geschnappt, und den er dann im Ekel hinausgeschleudert hatte im weiten Bogen über das Land. Und der Baldrian an der feuchten Grabenseite des Teiches, die Schafgarbe an den trockenen Seitenwänden und die Weiden, die grünen Weiden mit den schlanken jungen Schößlingen — alles, alles noch wie einst!

Die Weiden — welche Rolle hatten sie in seinen Jungensjahren gespielt, wenn er auf der Koppel die Kühe hüten mußte und die Weiden plünderte, um aus ihren besten Zweigen sich Flöten zu schneiden! Ob er das heute auch noch konnte? Ihn sah ja niemand, und darum brauchte er sich nicht zu schämen, wenn er das kindische Spiel noch einmal versuchte. Er hatte ja auch Zeit, es würde ihm sogar die Zeit vertreiben.

Er erhob sich schwerfällig, trat unsicher auf die Wand, suchte mit Kennerblick den geeignetsten Zweig aus und schnitt ihn mit dem Taschenmesser ab. Vorsichtig bewegte er sich zurück, setzte sich wieder hin und machte sich ans Werk. Er beschnitt den Zweig und fand, daß er vollsaftig war und die Rinde sich leicht ablöste. Als er beginnen wollte, diese mit dem Messer zu beklopfen, fiel ihm ein, daß er mit der harten, unebenen Hirschhornschale den Bast nur verletzen werde. Er suchte nach einem Ersatz, fand ihn in einem naheliegenden Holzstück und klopfte vorsichtig. Glatt zog er dann nach einer Weile den weißen Stab heraus, schnitt das Mundstück, hielt das untere Ende mit dem Finger zu und versuchte. Ein lauter, reiner Ton. Er blies stümperlich, was ihm gerade einfiel: Ein Lied aus verklungener Jugend: »Weißt du, wie viel Sternlein stehen«. Darauf: »Ueb' immer Treu und Redlichkeit« —

Die Hände mit der Flöte sanken ihm herab. Die Augen wurden ihm naß.

Er streifte den Haselbusch und faßte danach.

Der Busch war mit Früchten bedeckt. Sie wuchsen zu zweien, zu dritt, zu einem halben Dutzend an einem Triebe. Noch waren sie grün und lange nicht reif. Sie brauchten noch die Sonne, bis zum Hochsommer, bis zur Erntezeit.

Als Junge hatte er sich einen Sack umgehängt und die Knicks nach den Nüssen abgesucht. Etwa zwei Wochen lang war es seine Beschäftigung gewesen. Und eingeerntet hatte er, daß er den Lohn seines Sammelfleißes kaum zu bergen wußte. Sein ganzer Koffer war voll, und in Beuteln hing der Segen auf dem Kornspeicher. Der Nußknacker hatte viel zu thun. Am meisten aber um die Weihnachtzeit, wenn der ältere der Knaben die Eltern und Geschwister, die Knechte und Mägde bedachte und sie alle kamen und mit dem Nußknacker gut Freund zu sein wünschten.

Weihnacht! Weihnacht!

Das hatte er auch lange nicht mehr gekannt. Denn das war kein Weihnachten gewesen, das im Zuchthause so genannt worden war, und von dem der Anstaltsgeistliche in tönenden Worten zu predigen gewußt hatte.

Nein, keine Weihnacht.

Weihnacht feierte der Glückliche, nicht der im Knechtschaftskleide mit der klirrenden Kette.

Die Weihnacht weihte der Christbaum, der Lichterbaum, für den kein Platz gewesen war in dem kahlen Kapellenraum der Strafanstalt.

Die Weihnacht weihten frohe Geber, lachende Gesichter, freudige Dankrufe — wie einst daheim im Kreise der Lieben, der todten und der noch lebenden Lieben, des kränklichen Vaters, der guten Mutter, der jauchzenden Schwester und, ach, all der anderen —

Ein Schluchzen rüttelte plötzlich an ihm, bis er es nicht mehr zurückhalten konnte, bis die Thränen ihm über die Wangen flossen und er nichts mehr denken und nichts mehr fühlen konnte als den Seelenjammer, der ihm flutend aus dem betäubten Inneren brach und Verbitterung, Haß und Rachsucht hinwegschwemmte mit der erlösenden Einkehr in die unvergeßlich traute Welt der fernen, reinen Jugend!

Wol eine Stunde mochte vergangen sein, ehe dem unglücklichen Manne der Thränenquell versiegte und aus seinen Gedanken das eine, große, ihn aufrichtende und hebende Gelöbniß sich loslöste, Entsagung zu üben, Vergeben und Vergessen zu suchen.

Er tastete mit der Hand in die Rocktasche, zog einen zerknitterten Brief hervor und mühte sich, die krizliche, undeutliche Handschrift durch schwimmende Augen zu entziffern.

„Lieber Bruder Johannes“, las er und wiederholte die Anrede mit zitternder Andacht. „Der Tag, den ich für Dich so lange herbeigesehnt habe, kommt heran, und ich will die erste sein, die Dir sagt: Lieber Johannes, möge es Dir nun gut gehen. Ich habe Dir nie gezürnt, ich habe nur um Dich getrauert und für Dich gehofft. Und mein Wunsch war, zu Dir zu kommen und Dich zu umarmen, wenn Du uns zurückgegeben sein würdest. Aber nun bin ich krank und kann nicht fort, und nun kann ich Dir bloß schreiben. Lieber Bruder Johannes, wenn Du zu uns kommen willst, Du bist uns von ganzem Herzen willkommen. Und wenn Du jetzt no[ch] nicht willst — mein Mann meint das — dann kom[m] später, komm, wann es Dir beliebt. Und nimm b[is] dahin, was mein Mann und ich in den zehn Jahr[en] für dich gespart haben. Es sind dreihundert Thal[er], lieber Bruder; wenn es uns besser gegangen wäre, hä[tte] es wol auch mehr sein können. Geh nicht nach Ameri[ka]. Du brauchst es nicht; denn wir wissen wohl, daß [Du] rasch und unbedacht, aber nicht schlecht warst. Und dar[um] darfst Du dich nicht fürchten.

Willst Du kommen? Willst Du noch warten? Lie[ber] Johannes, schreibe doch bald Deiner treuen Schwe[ster] Dore.“

Johannes Steen nickte.

Sie war immer gut zu ihm gewesen und gut [zu] allen. Ja, wenn er solch ein Lieb gehabt hätte, [mit] den klugen, blauen Augen, mit der reinen Stirn, [mit] dem sanften, freudigen Sinn — statt der anderen, [der] oberflächlichen, falschen —

Er steckte den Brief wieder zu sich und schob [die] Flöte daneben. Dann griff er nach dem Packet, [das] Zündhölzer und eine Flasche mit Spiritus enthielt, [und] versenkte es, nachdem er mit einem Stein die Fl[asche] zertrümmert, den Inhalt verschüttet und das Packet [mit] dem Feldstein beschwert hatte, mit festem Wurf in [den] verschwiegenen Teich.

Er wusch sich die Hände und die Augen, griff [nach] Hut und Stock und ging den Weg, den er gekom[men] war, zurück.

Die erste, leise Dämmerung senkte sich herab. [Am] Himmel belichtete ein matter, ferner Sternenschi[mmer]. Von einem Waldausläufer her klang der Sang [der] Schwarzdrossel, auf den abendlichen Feldern erh[ob sich] das Zirpen der Grillen.

Johannes Steen schritt gerade und fest. Sein [Weg] führte nicht zur Schwester, sondern in die Ferne, [wo er] sich aufrichten wollte aus gesundeter Kraft.

Und ein Hochgefühl beseelte ihn: in der verl[orenen] Heimat hatte er sich selbst wiedergefunden.

Digitized by Google

Nach einer Photographie von Erdélyi in Budapest.

Frau Arabella Jókai.

Die Nachricht, daß Maurus Jókai, der gefeierte ungarische Dichter, Journalist und Romanschriftsteller, nachdem ihm vor einigen Jahren seine erste Gattin, die ungarische Tragödin Rosa Laborfalvi, durch den Tod entrissen worden, jetzt eine neue Ehe mit einer jungen Schauspielerin einzugehen gedenke, machte schon vor mehreren Wochen in Budapest viel von sich reden, wurde indeß damals von dem greisen Dichter selbst als grundloses Gerücht bezeichnet. Um so mehr war man allgemein überrascht, als bekannt wurde, daß allen Dementis zum Trotz am 16. September auf dem Standesamt zu Budapest die Trauung Jókai's mit Frl. Arabella Nagy thatsächlich stattgefunden habe. Arabella Nagy ist übrigens nur der Theatername der jugendlichen, kaum dreiundzwanzigjährigen Künstlerin, die eigentlich Ella Groß heißt und aus einer in bescheidensten Verhältnissen lebenden israelitischen Familie stammt. Maurus Jókai lernte seine nunmehrige Gemahlin bereits vor drei Jahren kennen, als sie noch Schülerin einer budapester Theaterschule war, und sein Interesse für das auffallend hübsche und sehr begabte junge Mädchen erwachte namentlich, als Bella Nagy bei Gelegenheit der Petöfy-Feier im ofener Sommertheater die von Jókai gedichtete „Apotheose“ mit besonderer Wärme und in künstlerisch vollendeter Weise vortrug. Bald darauf wurde sie an das budapester Lustspieltheater engagirt, dessen steter Besucher der Dichter war, wenn die schöne Nagy auftrat. Dann erfolgte die Verlobung, die Jókai streng geheimzuhalten wußte, und am 16. September vormittags 11 Uhr wurde die Heirath des ungleichen Paars ebenfalls in aller Stille vollzogen. Am Morgen dieses Tages erschien Maurus Jókai in Begleitung seiner Braut im Amtslokal des Vicebürgermeisters Alois Matuska und überreichte demselben ein mit Documenten belegtes Gesuch, in dem er um den Erlaß des üblichen Aufgebots bat. Nachdem er seine Bitte auch noch mündlich wiederholt und seine Beweggründe angeführt hatte, ertheilte ihm der Vicebürgermeister bereitwillig den gewünschten Dispens, und Jókai begab sich auf das Standesamt, wo auf seinen besonderen Wunsch eine Stunde später die Trauung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit nur in Gegenwart der Mutter seiner Braut und der gerichtlichen Zeugen vorgenommen wurde. Eine kirchliche Trauung konnte nicht stattfinden, da Jókai Protestant ist und seine junge Frau dem mosaischen Glauben treu bleibt. Nach dem Hochzeitsmahl im engsten Familienkreise fuhren die Neuvermählten nach Wien und von da weiter nach Italien, wo sie ihre Flitterwochen zubringen wollen. In den literarischen Kreisen Ungarns begegnet die Heirath ihres berühmten Oberhauptes keiner sonderlichen Sympathie, aber das wird dem ewig jungen Dichter trotz seiner 74 Jahre wenig Sorge machen; er hofft vielmehr, sich seines neuen Glückes noch recht lange zu erfreuen.

Moden.

Die neuen Kleiderstoffe für den Herbst und Winter werden vorzugsweise in allerhand mehr stumpfen und matten Farbentönen hergestellt, während den Sommer über die lebhaften und leuchtenden Nüancen von der Mode begünstigt waren. Sehr beliebt sind namentlich die verschiedenen graublauen Schattirungen, wie Rauchblau, Lavendelblau, Immergrünblau; ebenso stehen die mattviolletten und die ins Röthliche übergehenden lila Farben sehr im Vordergrund. Ihnen schließen sich die dunkeln und hellen Heliotroptöne, ein dunkles Fliederlila sowie das violettschillernde Pflaumenblau, das tiefe Traubenblau und das matt kupferfarbige Roth der Ungartrauben an. In Grün liebt man besonders das schöne Epheugrün, in Roth einige bläulichrothe und dunkelrothe Schattirungen; für Straßencostüme und Confections bevorzugt man die ganze Scala der bräunlichen Farben vom hellsten Lehmgelb und der ins Beigefarbige übergehenden Livree- und Zimmtfarben bis zum Tabackbraun und Dunkelbraun. Alle diese Farben sind in glatten und gerippten feinen Tuch- und Kaschmirstoffen vertreten; außerdem findet man viel Diagonal- und Sergegewebe, kleincarrirte Stoffe, namentlich in Schwarz und Weiß, feine Wollstoffe mit Sammtstreifen oder eingewirkten schwarzen Sammtpünktchen sowie die mannigfaltigsten Phantasiestoffe. Als Besatzartikel kommt Sammt in allen Farben, aber auch schwere Ripsseide und schöner Taffet zur Verwendung. Die Tuchkleider werden meist mit Bogen und Arabesken von aufgesteppten Tuchstreifen oder mit Applicationsstickereien und Spitzenincrustirung verziert, allein daneben spielen die Steppnähte nach wie vor eine zwar anspruchslose, aber hervorragende Rolle bei der Verzierung der Tuchcostüme. Nichts Eleganteres als ein Schneiderkleid aus feinem schwarzen Tuch, am Rock und an der Taille mit weißseidenen Steppnähten versehen und mit Revers aus weißem Sammt ausgestattet. Oft sind diese Sammtrevers ebenfalls mit Steppnähten in der Farbe des Kleides verziert; z. B. erhalten die weißen oder blaßblauen Sammtrevers eines dunkelblauen Tuchkleides dunkelblaue Steppnähte, und die schwarzen Revers an einem weiß und schwarz carrirten Cheviotkleid werden weiß gesteppt.

Moderne Paletots und Jacken für die Herbstsaison. — Die untenfolgenden Abbildungen führen unseren Leserinnen die neusten Formen von Herbstpaletots und -Jacken vor. Fig. 1 stellt einen der neuerdings in Aufnahme gekommenen langen Sackpaletots dar, die für die herbstliche Straßenkleidung wie auch für die Reise äußerst praktisch sind, aber freilich nur für große schlanke Gestalt passend erscheinen und auch nur dann eine elegante Wirkung erzielen, wenn sie in tadelloser Ausführung und gediegenen Stoffen gearbeitet und zu einem gutgemachten, etwas aufschleppenden Rock getragen werden. Der hier dargestellte Paletot besteht aus aschgrauem Covertcoat mit Futter und Besatz von dunkelblauem Taffet mit weißen Tupfen; der Rücken und die Vordertheile fallen lose, letztere gehen kreuzweis übereinander und werden durch grauseidene Passementerieverschnürungen geschlossen. Der breitumgelegte, in spitzige Revers verlaufende Kragen ist mit blauem weißgetupften Taffet belegt und von weißen Tuchstreifen eingefaßt; über dem umgelegten Kragen erhebt sich ein hoher verrundeter Mediciskragen von Covertcoat mit Taffetfutter, und ebenso sind die breiten Aermelaufschläge aus dem getupften Taffet gefertigt und mit weißem Tuch eingefaßt. Hierzu ein Kleid aus weiß und schwarz schottischcarrirtem Wollstoff, dessen bogig ausgezackter und mit schwarzer Borte eingefaßter Rock mit einem rundgeschnittenen Volant garnirt ist. Der Ausputz des runden grauen Stroh- oder Filzhütchens besteht aus einer den Kopf umgebenden Tülldraperie, einem Blumentuff und einer Paradiesvogel-Aigrette. — Von den aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entlehnten Abbildungen Fig. 2 und 3 zeigt Fig. 2 einen langen losen Paletot aus feinstem silbergrauen Tuch mit lachsrosa Seidenfutter. Der Kragen ist mit grauem Sammt belegt und an allen Kanten mit fünffachen Steppnahtreihen verziert. Auf den Vordertheilen und im Rücken zeichnet ein gesteppter Besatzstreifen die Form eines bogigen Kollers, und ebenso sind die Revers, die auf den Vordertheilen angebrachten Taschen sowie die Aermel oben und unten mit Steppnähten eingefaßt. Der Paletot bleibt an den Seitennähten 22 Cmtr. hoch offen. Der zweireihige Schluß vorn herunter wird durch große Glasknöpfe vermittelt. Das aus graublauem Wollstoff bestehende Kleid ist um den Rock mit fünf handbreiten, völlig glatt aufgesetzten Volants garnirt. Das aus grauem Seidenmusselin oder Seidenstoff drapirte Toquethütchen schmücken Federn und blaßrothe Rosen. — Die halblange lose Jacke Fig. 3 ist aus sandfarbigem Tuch gefertigt und mit lichtgelber Seide gefüttert; sie fällt auch im Rücken lose und ist in den Seitennähten 6 Cmtr. hoch geschlitzt. Der Reverskragen, die Aermelaufschläge und die Taschenpatten werden von Steppnähten umrandet; mäßig große Stoffknöpfe vermitteln den zweireihigen Schluß. Hierzu ein rundes Stroh- oder Filzhütchen mit Bandschleifen und schwarzen Straußfedern. — Fig. 4 veranschaulicht ein elegantes, knapp anschließendes Jäckchen von lederbraunem Tuch mit Besatz von Steppnähten und Einfaß von braunen Mohairgalons, die sowol den breitumgelegten Kragen nebst den verrundeten Revers wie die hinten runden, vorn viereckig ausgezackten Schößchen umgeben; auch die engen Aermel sind mit Galons und Steppnähten verziert, und ein einziger großer Zierknopf schließt die kreuzweis übereinandergelegten Vordertheile. Als Ausputz des holzbraunen Filzhütchens dient eine fächerförmige, von schmalen Rüschen eingefaßte Bandgarnirung nebst großer, an der Seite angebrachter Rosette. — Die Abbildung Fig. 5, die wir gleich den zunächstfolgenden Jackenbildern der „Wiener Mode“ verdanken, stellt ein anschließendes Herbstjäckchen aus violettem Tuch dar, das mit angeschnittenen, verrundeten und mit Steppnähten verzierten Schößchen versehen ist; den Ausputz der Vordertheile bildet ein umsteppter Koller mit angeschnittenen Patten, die gegenseitig übergeknöpft werden. Der hohe Sturmkragen ist mit den Kollertheilen aus dem Ganzen geschnitten und auch innen mit violettem Tuch gefüttert, während die Jacke selbst ein lila Seidenfutter hat; die engen Aermel fallen tütenförmig über die Hand. Dazu ein runder Hut aus violettem Sammt mit einem gewundenen, zierlich drapirten Streifen aus violetter Seide und einem Gesteck von schwarz und weiß gefleckten Federn. — Das schmucke Herbstjäckchen Fig. 6 besteht aus graublauem Tuch und hat sehr kurze Schößchen und pattenartig verlängerte Vordertheile, die mit Haken schließen und mit einem schmalen Streifen von echtem schwarzen Krimmer umsäumt sind, wie auch um die Schöße, die Aermel und den Sturmkragen ein solcher Krimmerstreifen läuft. — Das aus hellgrauem Tuch gemachte Jäckchen Fig. 7 ist knapp anliegend und hat Westenvordertheile vom gleichen Stoff, die mit kleinen Glas- oder Perlmutterknöpfen schließen; der Sturmkragen ist den Westentheilen angesetzt. Die eigentlichen Jackenvordertheile sind oben verrundet und zu bogigen Revers zurückgeschlagen, die mit gestickten aufgesteppten Tuchstreifen besetzt sind, und denen sich als Ergänzung ein breiter Umlegekragen anschließt. Auch der Rand, die bogenförmigen Schöße und die Aermel des seidengefütterten Jäckchens sind mit schmalen gestickten Tuchstreifen eingefaßt. — Das Jäckchen Fig. 8 besteht aus rothem Tuch und hat schwarzes Atlasfutter und einen Shawlkragen von schwarzem Sammt; es ist mit halblangen, aus dem Ganzen geschnittenen, verrundeten und umsteppten Schößen versehen und schließt mit zwei großen Knöpfen. Die engen Aermel verlängern sich in tütenförmige Stulpen.

Fig. 1. Langer Sackpaletot aus aschgrauem Covertcoat mit Besatz von blauem weißgetupften Taffet.

Fig. 2. Loser Paletot aus silbergrauem Tuch.

Moderne Paletots und Jacken für die Herbstsaison.

Fig. 3. Halblange lose Jacke aus sandfarbigem Tuch.

Fig. 4. Anschließendes Jäckchen aus lederbraunem Tuch.

Fig. 5. Herbstjäckchen aus violettem Tuch mit Pattenkoller.

Das Modenalbum nimmt gegenwärtig unter den Liebhabereien der vornehmen englischen und französischen Damenwelt eine ganz bevorzugte Stelle ein. Dieses umfangreiche Album dient den Damen dazu, eine Sammlung von sorgsam ausgeführten Photographien ihres eigenen holden Selbst in jeder neugemachten Toilette anzulegen, wobei Schnitt und Machart des Kleides oder Mantels, die Art der Haarfrisur oder das Arrangement des Hutes getreu wiedergegeben und zur besten Geltung gebracht werden. Einen wirklichen allgemeineren Werth werden diese eigenartigen Albums freilich erst dann besitzen, wenn sie die verschiedenen Phasen der Mode während vier bis fünf Jahrzehnten aufweisen können. Den ersten Anstoß zu dieser hübschen Idee gab die früher ihrer Schönheit wegen berühmte Herzogin von Devonshire, die schon seit vielen Jahren ihre eigenen Modebilder sammelt und in einem Riesenalbum aufbewahrt. Von den Vertreterinnen der französischen Aristokratie ist vornehmlich die Herzogin von Talleyrand-Périgord, vormalige Prinzessin von Sagan, als Besitzerin eines der schönsten und vollständigsten Modenalbums zu nennen, während andere englische und französische Damen der vornehmen Gesellschaft erst seit kurzem diesem Beispiel folgen. Die Mehrzahl der Modephotographien sind farbig ausgeführt, und wo dies nicht der Fall ist, pflegt man ein Stück von dem Stoff, aus dem das Kleid gefertigt ist, neben das Bild zu kleben. Für die Enkelinnen und Urenkelinnen der jetzigen Sammlerinnen dürften solche Modenalbums dereinst von großem Interesse sein.

Fig. 6. Herbstjäckchen aus graublauem Tuch mit schmalem Krimmerbesatz.

Fig. 7. Hellgraues Tuchjäckchen mit Westentheilen.

Fig. 8. Jäckchen aus rothem Tuch mit schwarzem Sammtkragen.

Moderne Paletots und Jacken für die Herbstsaison.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Alle Aufträge von 20 Mark an
werden portofrei ausgeführt.

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten.

Nichtgefallende Waaren
werden bereitwilligst zurückgenommen od. umgetauscht.

Herren-Anzüge.

Einreihige Jaquetform.

Nr. 5254. Guter, sehr haltbarer Cheviot. Sehr beliebter Anzug, für jeden Gebrauch passend. Schwarz oder dunkelblau.

Jaquet	Hose	Weste
M. 20.75	9.75	5.50

Preis des vollständigen Anzuges M. 35.—.

Nr. 5255. Feiner melirter Cheviotloden. Praktisch und modern. Dunkelmodebraun oder grünlichbraun.

Jaquet	Hose	Weste
M. 24.—	10.50	6.—

Preis des vollständigen Anzuges M. 39.50.

Nr. 5258. Feinster reinwollener Diagonal-Cheviot in sehr guter Qualität. Sehr elegant und haltbar. Schwarz oder dunkelblau.

Jaquet	Hose	Weste
M. 25.50	12.75	6.75

Preis des vollständigen Anzuges M. 44.—.

Nr. 5259. Feinster weicher Kammgarn-Cheviot in zwei feinen Melangen. Elegant und modern. Marengo oder dunkelbraun.

Jaquet	Hose	Weste
M. 29.25	14.25	8.25

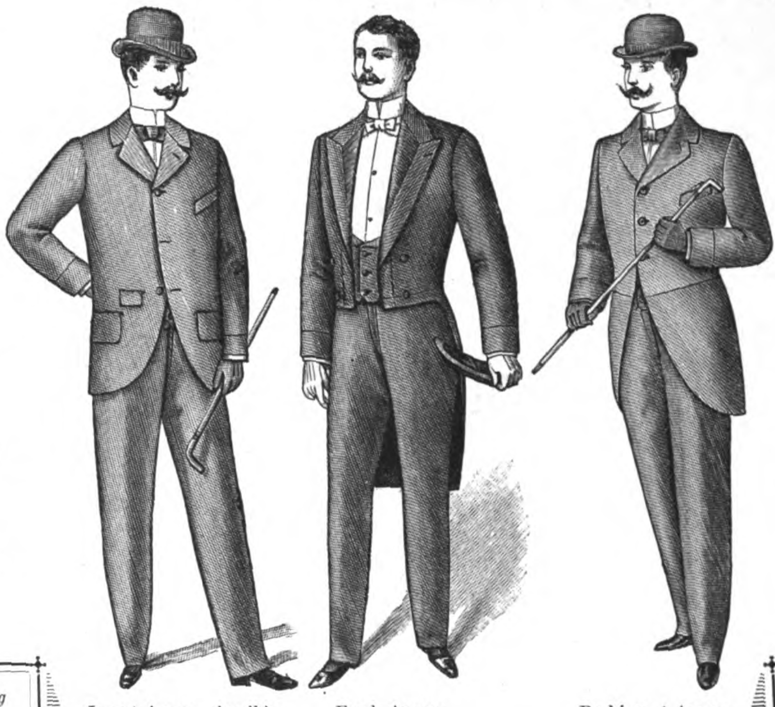
Preis des vollständigen Anzuges M. 50.75.

Nr. 5263. Bestes melirtes Kammgarn. Sehr modern. Marengo oder grau.

Jaquet	Hose	Weste
M. 32.25	16.50	9.—

Preis des vollständigen Anzuges M. 56.75.

Wir bitten, bei Bedarf unsern ausführlichen Hauptkatalog zu verlangen, den wir unberechnet und portofrei versenden.



Jaquet-Anzug, einreihig. Frack-Anzug. Rockjaquet-Anzug.

Rock-Anzüge.

(1276c)

Gewöhnliche Rockjaquet-Form.

Nr. 5299. Sehr guter Diagonal-Cheviot; Rock mit Serge gefüttert. Sehr guter Anzug, für jeden Gebrauch passend. Schwarz oder dunkelbraun.

Rock	Hose	Weste
M. 30.—	13.—	6.50

Preis des vollständigen Anzuges M. 48.50.

Nr. 5300. Feines schmalgeripptes Diagonal-Kammgarn; Rock mit Serge gefüttert. Sehr elegant u. modern. Schwarz oder dunkelblau.

Rock	Hose	Weste
M. 31.50	14.50	8.—

Preis des vollständigen Anzuges M. 53.—.

Nr. 5301. Feinstes schwarzes Crêpe-Kammgarn; Rock mit Serge gefüttert. Hochelegant und sehr beliebt.

Rock	Hose	Weste
M. 33.75	16.—	8.75

Preis des vollständigen Anzuges M. 57.50.

Frack-Anzüge.

Nr. 5305. Feinstes schwarzes Tuch. Frack mit Serge gefüttert. Sehr preiswerth.

Frack	Hose	Weste
M. 31.50	14.50	8.—

Preis des vollständigen Anzuges M. 53.—.

Nr. 5306. Feinstes schwarzes Crêpe-Kammgarn; Frack mit Serge gefüttert. Höchst elegant und preiswerth.

Frack	Hose	Weste
M. 36.—	17.25	9.75

Preis des vollständigen Anzuges M. 62.—.

Stoffproben versenden wir unberechnet und portofrei.

Schwindsucht ist eine heilbare Krankheit.

Wenn alle Tuberkelbacillen, die wir täglich einathmen, die Tuberkulose (Schwindsucht) hervorriefen, so würde die Menschheit binnen einem Jahre ausgestorben sein. Der menschliche resp. thierische Körper enthält aber Stoffe, welche die eindringenden Krankheitskeime vernichten und unwirksam machen und nur, wenn durch besondere Ursachen (Erkältung, Staub etc.) den Krankheitskeimen der Kampf mit diesen Schutzstoffen erleichtert wird, tritt Ansteckung ein. Dadurch wird es auch erklärlich, dass z. B. in Cholerazeiten bei Personen Cholerabacillen nachgewiesen wurden und sie trotzdem von der Krankheit verschont blieben. Die Lunge, die mit jedem Athemzuge der Ansteckungsgefahr ausgesetzt ist, hat nun einen äusserst wirksamen Schutz in den ihr vorgelagerten Bronchialdrüsen, die jenen Schutzstoff erzeugen, welcher die Tuberkelbacillen vernichtet. Es ist das Verdienst des **Dr. med. Hoffmann,** diese Thatsache zuerst praktisch ausgenutzt zu haben, indem er aus den Bronchialdrüsen von Schafen, die bekanntlich fast niemals tuberkulös erkranken, ein Präparat unter dem Namen **Glandulen** (D. R.-Pat. 95193) herstellte, durch welches auch nach schon erfolgter Ansteckung die Natur in ihrem Kampfe gegen die tückische Krankheit wirksam unterstützt wird. Ohne diese künstliche Unterstützung müsste sie unterliegen und deshalb galt die Schwindsucht bisher als eine unheilbare Krankheit; mit dieser Unterstützung aber sind, wie eine grosse Anzahl angesehener prakticirender Aerzte bezeugen, glänzende Resultate erzielt, auch bei solchen Kranken, die nicht in der Lage waren in Heilanstalten oder nach dem Süden zu reisen. Allerdings sind schon früher und werden jetzt noch chemische Mittel hergestellt, die theoretisch betrachtet, fähig sind, die Tuberkelbacillen zu vernichten, sie sind aber ein zweischneidiges Schwert, denn die Tuberkelbacillen gehören zu den widerstandsfähigsten die man kennt und es würden, um sie zu tödten unter Umständen so starke Gaben dieser Mittel erforderlich sein und die Kranken selbst dadurch so stark angegriffen werden, dass sie, wenn nicht an der Tuberkulose, so doch an der Arznei zu Grunde gehen müssten. Bei **Dr. med. Hoffmann's Glandulēn** sind diese Gefahren ausgeschlossen, es besteht nur aus Stoffen, die in jedem gesunden Körper vorhanden sind und ist frei von allen scharfen chemischen Substanzen, sodass die Krankheit wirklich energisch bekämpft werden kann. Man verlange ausdrücklich Dr. Hoffmann's Glandulēn, welches in den meisten Apotheken in Fläschchen von 100 Tabletten à 4,50 M. und 50 Tabletten à 2,50 M. vorräthig ist und weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein könnten, energisch zurück. Wo nicht erhältlich, liefert die Fabrik durch ihre Versandapotheke zu gleichen Preisen direct und franco. Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g Glandulēn, entsprechend 0,25 g frischer Drüse, und 0,20 g Milchzucker. (1328)

Belehrende Broschüre über Lungenkrankheiten und für die Herren Aerzte wissenschaftliche Referate gratis und franco durch

Dr. Hofmann Nachf., Meerane in Sachsen.

EIN UND DASSELBE GESICHT

OHNE BENUTZUNG — MIT BENUTZUNG

von BERGMANN's ZAHNPASTA.

Käuflich zu 40, 50, 60, 75 u. 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**

Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.

PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.*

Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vani… gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und übe…

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gesellschafts-Gebäude zu Leipzig.

Versicherungsbestand: 73000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

(285)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO

(245)

Elbs Essig-Essenz

1 Flasche mit Messstreifen giebt 10 Weinflaschen feinsten, nie trübenden Speise- und Tafelessig. Eingemachte Früchte schimmeln nicht. Billiger, bequemer, sauberer, wohlschmeckender wie jeder andere Essig. Empfohlen von den höchsten medizinischen Autoritäten als der **gesündeste** Essig. Preis 1 Mk., à l'Estragon 1¼ Mk., aux fines herbes 1½ Mk. Ueberall zu haben, sonst Versandt von 5 Flaschen sortirt für 5¾ Mk. franko gegen Nachnahme oder Vorhersendung durch **Max Elb, Dresden.**

(1178)

RICH. BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN ✲ APOTHEKER

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen. Beim Publikum seit 17 Jahren als das **beste billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und mu… das Etiquett der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennig kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Al… Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um dar… 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. (3…

Zur Bekämpfung der (1096)

Blutlaus

und dergleichen Pflanzen-Schädlinge empfohlen: **„Negrolin".** Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen. **P. Ovenbeck & Co., Hamburg.**

Zur Oberleitung des Vertriebes … Werke werden zwei auf diesem Geb…

gewandte Rei…

gesucht. Off. unt. C. 138 an … Vogler A.-G., Leipzig erbeten…

Haasenstein & Vogler A…

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz,*** *liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher …günstigungen, sowie neueste grosse* ***Kataloge.***

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamste…***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

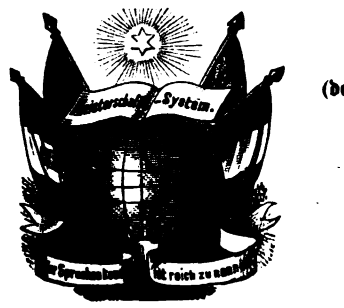
Nr. 2936. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 5. October 1899.

Ein Wort an Alle, die fremde Sprachen wirklich sprechen lernen wollen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen, böhmischen und ungarischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.



Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.

Diese rein praktischen Sprachwerke eignen sich ganz besonders zum Selbststudium Erwachsener, indem das Schlußheft (der „Schlüssel") die richtige Lösung aller Aufgaben zur nachmaligen Vergleichung und Verbesserung bietet.

Deutsch:	10 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	complet in eleg. Carton.
Französisch:	15 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Englisch:	15 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Italienisch:	20 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Spanisch:	15 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Portugiesisch:	10 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Holländisch:	10 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Dänisch:	10 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Schwedisch:	10 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Polnisch:	15 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Russisch:	20 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Böhmisch:	10 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 1 ℳ (60 Kr. Oest. W.)	
Ungarisch:	15 wöchentliche Lectionen.	Preis für jede Lection (auch einzeln beziehbar) 50 ₰ (30 Kr. Oest. W.)	

☞ Je zwei Sprachen, **Französisch, Englisch** oder **Spanisch**, zusammen bestellt (excl. Schlüssel) statt 30 ℳ (18 Fl. Oest. W.) **nur 27 Mark** (16 Fl. 20 Kr. Oest. W.), **Italienisch** oder **Russisch** zusammen mit **Französisch** oder **Englisch** oder **Spanisch** (excl. Schlüssel) statt 35 ℳ (21 Fl. Oest. W.) **nur 32 Mark** (19 Fl. 20 Kr. Oest. W.).

Schlüssel dazu: **Französisch** — **Englisch** — **Italienisch** — **Spanisch** — **Polnisch** — **Russisch** à 1 ℳ 50 ₰ (90 Kr. Oest. W.).

Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß das Studium moderner Sprachen auf unseren Schulen praktische Erfolge nicht aufzuweisen hat. Die Schüler müssen, wenn sie in das Leben treten und genötigt sind, sich fremder Sprachen zu bedienen, von neuem beginnen, da Grammatik und Vokabelschatz sie im Stiche lassen. Wie kommt das? — **Worin besteht der Fehler der bisherigen Sprachlehrmethode?** .... Darin, daß zu wenig Gewicht auf das wirkliche Sprechen gelegt und das Denken in der fremden Sprache zu wenig gepflegt wird.

Worin besteht der Vorzug von Rosenthal's Meisterschaftssystem?

Darin, daß es seine Schüler in der fremden Sprache denken lehrt!

Wenn wir uns in unserer Muttersprache ausdrücken, werden wir uns der Thätigkeit des Denkens gar nicht bewußt, sondern im Moment, wo wir einen Gedanken haben, stellt sich das rechte Wort am rechten Platze ein; nicht wissenschaftliche Kenntniß der Sprachen, sondern praktische Erfahrung lehrt uns denken. Wir beginnen deshalb schon in der ersten Stunde mit praktischen Sprachübungen und machen uns durch fortwährende Wiederholungen die Eigenthümlichkeiten der fremden Sprachen so vollständig zu eigen, daß sie uns binnen kurzem ebenso zu Fleisch und Blut werden, wie die Ausdrucksweisen unserer Muttersprache.

Darin, daß es den Hauptwert auf das wirkliche Sprechen legt!

Es giebt in jeder Sprache ganz bestimmte Ausdrucksweisen, die von denen unserer Muttersprache grundverschieden sind. Ihre Kenntniß ist unsere Hauptaufgabe, und der Geist muß sich von Anfang an so vollständig an sie gewöhnen, daß man seine Gedanken ebenso fließend und richtig in der fremden, wie in der eigenen Sprache wiedergeben kann; **wirkliche Geläufigkeit kann man nur durch praktische Sprachübungen schaffen.**

Darin, daß es sich die Lehre der Geschäfts- und Umgangssprache zur Aufgabe macht!

Das Meisterschaftssystem lehrt nur Praktisches und Nothwendiges. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit allein auf Dinge, die uns im täglichen Leben, im Geschäfte, auf der Eisenbahn, im Hotel, Theater, Salon ꝛc. nothwendig sind.

Darin, daß es sich der Begabung des einzelnen anpaßt!

Es ist bekannt, daß Kinder, welche in fremde Länder kommen, binnen wenigen Monaten die betreffende Sprache erlernen, ohne durch Lehrer Anleitung zu bekommen. Und da sowohl befähigte, wie unbefähigte Kinder dies zu thun vermögen, so ist es klar, daß **diesem instinktivartig befolgten Natursysteme eine ganz bestimmte Methode zu Grunde liegen muß, die immer und unter allen Umständen zum Sprechen führt.** Welches ist diese Methode?

„Nachdem sich das Ohr im Verlaufe einiger Wochen an die fremden „Laute gewöhnt hat, fängt das Kind an, kleine Sätze, die es am häufigsten „gehört hat, nachzuahmen. Es gebraucht die ihm verständlichen Worte in „den verschiedensten Combinationen, lernt täglich neue praktische Ausdrücke „hinzu, **bis es durch fortwährendes Nachahmen des Gehörten zur vollständigen Sprachbeherrschung gelangt.** Dies ist der ganze Vorgang und „dies die einzige Art, in der man stets und in allen Ländern fremde „Sprachen erlernt hat." (1341)

Die Werke sind durch alle Buchhandlungen, sowie von der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung von

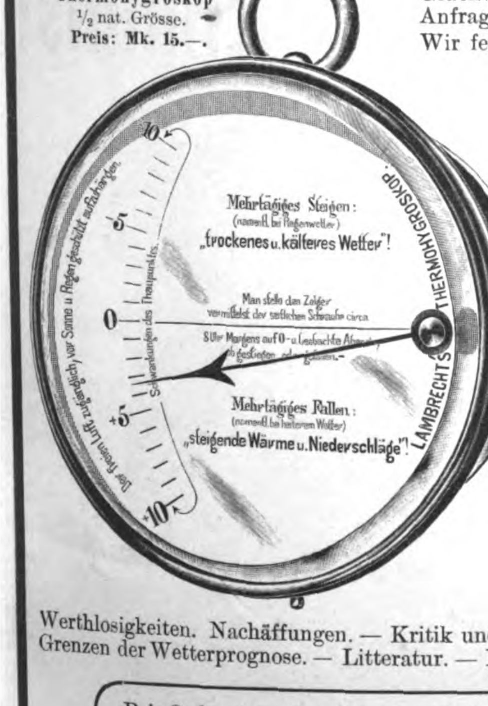
10 ℳ (6 Fl. Oest. W.) für das **deutsche** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
15 ℳ (9 Fl. Oest. W.) für das **französische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
15 ℳ (9 Fl. Oest. W.) für das **englische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
20 ℳ (12 Fl. Oest. W.) für das **italienische** Meisterschafts-System in 20 einzelnen Lieferungen,
15 ℳ (9 Fl. Oest. W.) für das **spanische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
10 ℳ (6 Fl. Oest. W.) für das **portugiesische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
10 ℳ (6 Fl. Oest. W.) für das **holländische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
10 ℳ (6 Fl. Oest. W.) für das **dänische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
10 ℳ (6 Fl. Oest. W.) für das **schwedische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
15 ℳ (9 Fl. Oest. W.) für das **polnische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen,
20 ℳ (12 Fl. Oest. W.) für das **russische** Meisterschafts-System in 20 einzelnen Lieferungen,
10 ℳ (6 Fl. Oest. W.) für das **böhmische** Meisterschafts-System in 10 einzelnen Lieferungen,
7 ℳ 50 ₰ (4 Fl. 50 Kr. Oest. W.) für das **ungarische** Meisterschafts-System in 15 einzelnen Lieferungen

franco zu beziehen. — Je zwei Sprachen, **Französisch, Englisch** oder **Spanisch**, complet bestellt und bezahlt, kosten zusammen **nur 27 Mark** (16 Fl. 20 Kr. Oest. W.), **Italienisch** oder **Russisch** zusammen mit **Französisch** oder **Englisch** oder **Spanisch nur 32 Mark** (19 Fl. 20 Kr. Oest. W.).

☞ **Probehefte werden gegen Einsendung von à 50 Pf. (30 Kr. Oest. W.) in Briefmarken portofrei versandt.** ☜

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Salomonstraße 16.

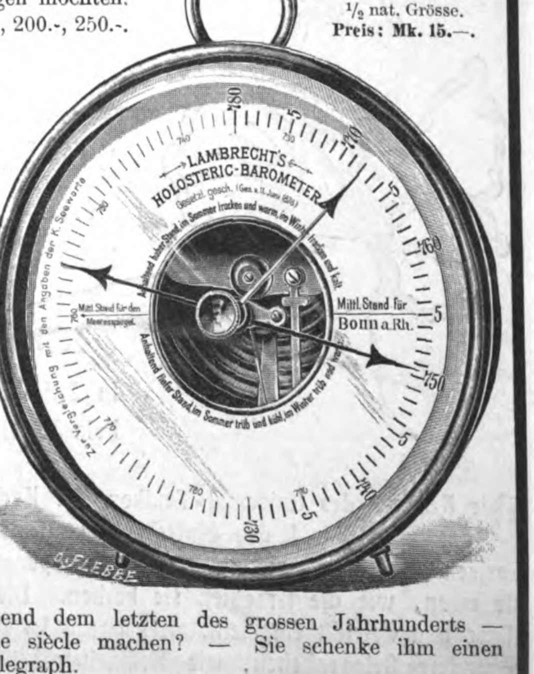
Thermohygroskop
$1/2$ nat. Grösse.
Preis: Mk. 15.—.



Unsere Veröffentlichung in Nr. 2928 dieser Zeitschrift, vom 10. August, hat uns neben den Glückwünschen der Stammkundschaft und den direkten Ordres neuer Anhänger auch eine Menge Anfragen zugeführt, denen wir im allgemeinen Interesse nochmals an dieser Stelle genügen möchten. Wir fertigen decorativ zusammengesetzte Wettertelegraphen zu Mk. 60.-, 100.-, 150.-, 200.-, 250.-.

Der billige Wettertelegraph zu Mk. 30 ist nicht zusammengesetzt; er besteht getrennt aus Thermohygroskop, Barometer und den Zeigerbildern. Das Thermohygroskop findet seinen Platz vor'm Fenster im beigegebenen Schutzgehäuse; Zeigerbilder und Holosteric-Barometer werden in der Fensternische im Zimmer aufgehangen. Beide Instrumente sind auch einzeln käuflich und einzeln zur Wetterprognose verwendbar. Was sie so und in ihrer Vereinigung als Wettertelegraph leisten ist bekannt.

Holosteric-Barometer
$1/2$ nat. Grösse.
Preis: Mk. 15.—.



*

Informirende Broschüre zur Verfügung.

Inhalt derselben:

Der Wettertelegraph als Kosmopolit; seine praktischen Werthe im Verhältniss zu anderen Hülfsmitteln der Wetterkunde. — Erläuterung der Construction, physikalisch-technische Ursache und Wirkung. — Hygroskope und andere Werthlosigkeiten. Nachäffungen. — Kritik und Anerkenntnisse. — Berlin. — Grenzen der Wetterprognose. — Litteratur. — Die Zeitung als Wetterprophet.

Decorativ zusammengesetzter Wettertelegraph, ca. $1/20$ natl. Grösse.

*

Man verlange auch die „10 Gebote" zum Wettertelegraph. In ihnen ist das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, Schule und Familie, vor allem also die Frau und Mutter als Herrin des Hauses und Hüterin der Gesundheit ihrer Angehörigen für die hygienische Wetterbeobachtung zu gewinnen. Welche Gattin möchte ihrem Gatten am diesjährigen Weihnachtsabend dem letzten des grossen Jahrhunderts — eine echte Freude fin de siècle machen? — Sie schenke ihm einen Lambrecht'schen Wettertelegraph.

Bei Order ist Angabe der Seehöhe des Wohnortes durchaus nothwendig.

Wilh. Lambrecht, Göttingen.

Wetterwarte und Werkstatt für Instrumente auf wissenschaftlicher Basis, dem Laien verständlich.

Schlussanmerkung. Die Flüchtigkeit, mit der man allen Angeboten im Inseratentheil einer Zeitung zu begegnen gewohnt ist, macht deren oftmalige Wiederholung nothwendig. Uns widerstrebt es jedoch, immer wieder denselben Text zu predigen. Wir möchten mit jedem Inserat unsere Sache tiefer begründen. Der Eingeweihte begegnet deshalb auch unseren Publikationen mit höherem Interesse. Wir erbitten dies hiermit von allen Leserinnen und Lesern. Man merke und notire wenigstens unsere Firma und — was wir wollen. (1343)

Digitized by Google

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Siam, das Reich des weissen Elefanten

Siamesinnen der unteren Stände.

Mädchen aus dem Volke.

von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam.

Preis geheftet 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Kapitelübersicht: Der Menamstrom. — Bangkok, die Märchenstadt. — Tschulalongkorn, König von Siam. — Die Residenz des Königs. — Die Königinnen und der Harem. — Die weissen Elefanten. — Festlichkeiten am Königshofe — Die vornehme Gesellschaft von Bangkok. — Wie Siam regiert wird. — Die Buddhistentempel der Hauptstadt. — Klöster, Priester und Schulen. — Wohnungen der Siamesen. — Die Baz von Bangkok. — Vergnügungen und Volksfeste der Siamesen. — Das Theater in Siam. — Die Schrecken von U Saket. — Die Chinesen. — Frauenleben und Hochzeiten. — Gerichtspflege, Gefängnisse und Hinrichtungen. — Wehrmacht von Siam. — Bang-pa-in, das Versailles von Siam. — Eine Königsstadt in Ruinen. — Das schwimme Ajuthia. — Elefanten und ihre Jagd. — Die Tierwelt von Siam. — Aberglaube, Geisterfurcht und Gottesgeric — Ackerbau und Bodenprodukte. — Nutzbäume von Siam. — Kohsitschang, ein siamesisches Ostende. — Teakh und seine Gewinnung. — Siamesische Münzen. — Palmblattbücher in Siam. — Siams Könige. — Der Eisenbahn in Siam. — Vergangenheit und Zukunft von Siam.

Ende 1898 erschien:

Schantung und Deutsch-China

Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking im Jahre 1898 von **Ernst von Hesse-Wartegg.**

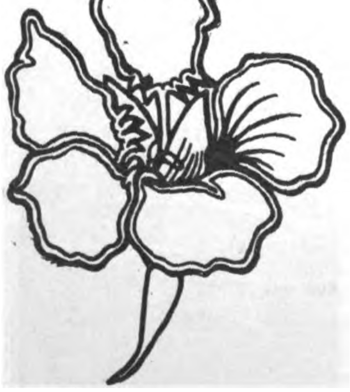
Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, 6 Beilagen und 3 Karten.

Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silbe 4 Farben) 18 Mark.

Inhaltsverzeichnis: Nach Deutsch-China! — Tsingtau. — Militärische Bilder. — Am ersten Frühlingstage. — Du deutsche Gebiet. — Der Lauschan. — Die zukünftige Bedeutung von Tsingtau. — Stadt und Bucht von Kiautsch Durch die neutrale Zone von Deutsch-China. — Nach Wei-hsien. — Tsing-tschou-fu und der Seidendistrikt von Sch — Chinesische Pyramiden. — Die Kohlendistrikte von Schantung. — Tschou-tsun, Tsou-ping und Tschang-tsch Die Hauptstadt von Schantung. — Allerlei aus Tsinan-fu. — Die deutsche Hauptbahn durch Schantung. — Ins Land von China. — Taingan-fu, das chinesische Mekka. — Mein Aufstieg auf den heiligen Berg. — Zum Gra Confucius. — Die Vaterstadt des Confucius. — Tsiu-hsien, die Vaterstadt des Mencius. — Yentschou-fu. — Tsin Das künftige Eisenbahnnetz von Schantung. — Von Tsining-dschou zum Hoangho. — Bei den Missionaren der d Mission von Süd-Schantung. — Die „Grossen Messer", eine Geheimgesellschaft in Schantung. — Hoangho und kanal. — Auf dem Hoangho stromabwärts. — Quer durch Nord-Schantung. — Auf dem Kaiserkanal nach Pek Tschifu. — Ost-Schantung.

Prospekte über **„Siam"**, sowie **„Schantung und Deutsch-China"** stehen kostenfrei zur Verf

---

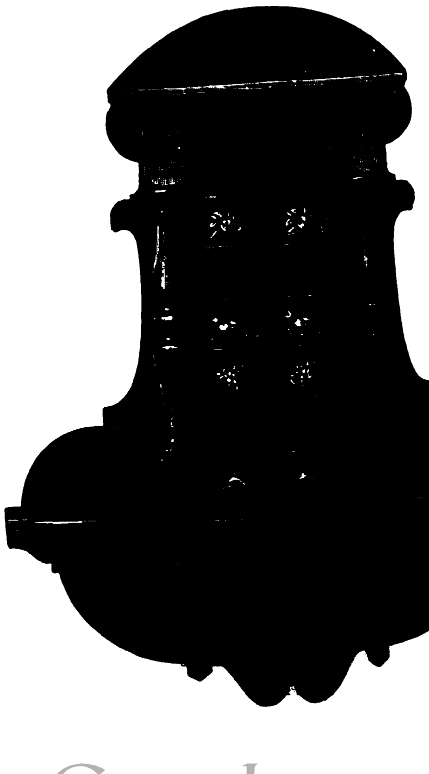


Webers Universal-Lexikon der Kochkun

Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswert und Verfälschung.

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.

In 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Regal aus Eichenholz 32 Mark, aus Nussbaum 36 Mark; Verpackung (Kiste) zum Regal 1 Mark.



Die Rezepte des Universal-Lexikon der Kochkunst — 10000 an der Zahl — geben das Beste, das Neueste, das Feinste und das Einfachste, und zwar nach der Sitte des Landes, oft verschiedener Städte. Da sind Speisen angegeben, wie die Russen, die Spanier, die Holländer, die Ungarn, die Italiener, die Türken, die Indier sie essen, wie die Israeliten sie kochen. Die Rezepte sind klar, einfach, verständlich gefasst, auf einheitliches Mass und Gewicht eingeteilt, alles daran ist praktisch und ausführbar. Ebenso findet man darin Ratschläge für besondere Gelegenheiten, wie Hochzeitsfrühstück, grosse Diners auf russische, englische und französische Art, Fastendiners, Thée-dansants, Büffett, Damenkaffee, Lunch, Herrenfrühstück und Souper, auch die Menüs von Galadiners bei fürstlichen Hochzeiten und Festessen. Zum Schlusse finden sich auch ausgezeichnete illustrierte Anleitungen der Tranchierkunst und zum Serviettenbrechen. Das Universal-Lexikon der Kochkunst ist eines der beliebtesten Geschenkwerke von dauerndem Wert für Frauen, Bräute und heranwachsende Töchter. Ausführliche Prospekte versendet kostenfrei die Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illustrierte Katechismen

Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

in Originaleinbänden.

Ackerbau. 3. Aufl.	ℳ 3.—
Agrikulturchemie. 6. Aufl.	3.—
Algebra. 4. Aufl.	3.—
Archäologie	3.—
Arithmetik. 3. Aufl.	3.—
Aesthetik. 2. Aufl.	3.—
Astronomie. 8. Aufl.	3.—
Auge. 3. Aufl.	2.50
Auswanderung. 7. Aufl.	2.50
Bakterien	3.—
Baukonstruktionslehre. 4. Aufl.	4.50
Baustile. 13. Aufl.	2.—
Baustofflehre	3.50
Bergbaukunde 2. Aufl.	4.—
Bergsteigen	3.—
Bewegungsspiele	2.—
Bibliothekslehre	4.50
Bienenkunde. 3. Aufl.	2.—
Bierbrauerei	4.—
Bildhauerei	3.—
Blutarmut und Bleichsucht. 2. Aufl.	1.50
Börsen- und Bankwesen	2.50
Botanik, allgemeine. 2. Aufl.	4.—
Botanik, landwirtsch. 2. Aufl.	2.—
Briefmarkenkunde	3.—
Buchbinderei	4.—
Buchdruckerkunst. 6. Aufl.	2.50
Buchführung, kaufm. 5. Aufl.	2.50
Buchführung, landwirtschaftl.	2.—
Chemie. 7. Aufl.	4.—
Chemikalienkunde	2.—
Chronologie. 3. Aufl.	1.50
Citatenlexikon	6.—
— in Geschenkeinband	7.—
Correspondance commerciale	3.50
Dampfkessel. 6. Aufl.	4.50
Darwinismus	2.50
Differential- u. Integralrechnung	3.—
Dogmatik	4.—
Drainierung. 3. Aufl.	2.—
Dramaturgie. 2. Aufl.	4.—
Droguenkunde	2.50
Einjährig-Freiwillige. 2. Aufl.	2.—
Elektrochemie	3.—
Elektrotechnik. 6. Aufl.	4.50
Ethik. 2. Aufl.	3.—
Fahrkunst. 3. Aufl.	4.50
Familienhäuser für Stadt und Land	5.—
Farbenlehre	4.50
Färberei u. Zeugdruck. 2. Aufl.	2.50
Farbwarenkunde	2.—
Feldmeßkunst. 6. Aufl.	1.80
Feuerlösch- u. Feuerwehrwesen	4.50
Finanzwissenschaft. 6. Aufl.	2.—
Fischzucht	2.50
Flachsbau und -bereitung	1.50
Flöte und Flötenspiel	2.50
Forstbotanik. 5. Aufl.	2.50
Frau, das Buch der jungen. 5. Aufl.	2.50
— In Geschenkeinband	3.—
Frauenkrankheiten. 4. Aufl.	4.—
Freimaurerei. 2. Aufl.	2.—
Galvanoplastik. 3. Aufl.	2.—
Gedächtniskunst. 8. Aufl.	1.50
Geflügelzucht	4.—
Geisteskrankheiten	2.50
Gemäldekunde	3.50
Geographie, mathemat. 2. Aufl.	2.50
Geographie, polit. 5. Aufl.	3.50
Geologie. 6. Aufl.	3.—
Geometrie, analytische	2.40
Geometrie, ebene und räuml. 3. Aufl.	3.—
Gesangskunst. 5. Aufl.	2.50
Geschichte, deutsche	2.50
Gesetzbuch, Bürgerliches	2.50
Gesundheitslehre	3.50
Gicht u. Rheumatismus. 3. Aufl.	2.—
Girowesen	ℳ 2.—
Hand und Fuß	2.50
Handelsgesetzbuch f. d. Deutsche Reich	2.—
Handelsmarine, deutsche	3.50
Handelsrecht. 3. Aufl.	1.50
Handelswissenschaft. 6. Aufl.	2.—
Haut, Haare, Nägel. 4. Aufl.	2.50
Heerwesen, deutsches. 2. Aufl.	3.—
Heilgymnastik	3.50
Heizung, Beleuchtung und Ventilation. 2. Aufl.	4.—
Heraldik. 6. Aufl.	2.—
Herz, Blut- und Lymphgefäße. 2. Aufl.	3.—
Hufbeschlag. 3. Aufl.	1.50
Hunderassen	3.—
Hüttenkunde, allgemeine	4.50
Jagdkunde	2.50
Infektionskrankheiten	3.—
Invaliditäts- und Altersversicherung	2.—
Kalenderkunde	1.50
Kehlkopf. 2. Aufl.	3.50
Kind und seine Pflege. 5. Aufl.	4.50
— In Geschenkeinband	5.—
Kindergärtnerei. 3. Aufl.	1.50
Kirchengeschichte	2.50
Klavierspiel. 2. Aufl.	2.—
Klavierunterricht. 5. Aufl.	5.—
Knabenhandarbeits-Unterricht	3.—
Kompositionslehre. 6. Aufl.	2.—
Korrespondenz, kaufmännische. 5. Aufl.	2.50
— in französischer Sprache s. Corresp. comm.	
Kostümkunde. 2. Aufl.	4.50
Krankenpflege im Hause	4.—
Krankenversicherung	2.—
Kriegsmarine, deutsche. 2. Aufl.	4.—
Kulturgeschichte. 2. Aufl.	2.—
Kunstgeschichte. 5. Aufl.	4.—
Liebhaberkünste	2.50
Litteraturgeschichte, allgemeine. 3. Aufl.	3.—
— deutsche. 7. Aufl.	2.—
Logarithmen. 2. Aufl.	2.50
Logik. 2. Aufl.	2.50
Lunge. 8. Aufl.	3.—
Luftfeuerwerkerei	2.—
Magen und Darm	3.50
Malerei. 3. Aufl.	3.—
Markscheidekunst	3.—
Massage u. verw. Heilmethode	3.50
Mechanik. 6. Aufl.	3.50
Meereskunde, allgemeine	5.—
Meteorologie. 3. Aufl.	3.—
Mikroskopie	2.—
Milchwirtschaft	3.—
Mimik und Gebärdensprache	3.50
Mineralbrunnen und -bäder	3.50
Mineralogie. 5. Aufl.	2.50
Münzkunde. 2. Aufl.	4.—
Musik. 26. Aufl.	1.50
Musikgeschichte. 2. Aufl.	2.50
Musikinstrumente. 5. Aufl.	4.—
Mythologie	4.—
Naturlehre. 4. Aufl.	3.—
Nervosität. 2. Aufl.	2.50
Nivellierkunst. 5. Aufl.	2.—
Nutzgärtnerei. 5. Aufl.	2.50
Obstverwertung	3.—
Ohr. 2. Aufl.	2.50
Orgel. 4. Aufl.	3.—
Ornamentik. 5. Aufl.	2.—
Pädagogik	2.—
Pädagogik, Geschichte der	3.—
Patentwesen	2.50
Perspektive, angew. 2. Aufl.	3.—
Petrographie. 2. Aufl.	3.—
Pflanzenmorphologie	5.—
Philosophie. 4. Aufl.	ℳ 3.—
Philosophie, Geschichte der. 3. Aufl.	4.—
Photographie. 5. Aufl.	2.50
Phrenologie. 8. Aufl	2.—
Physik. 5. Aufl.	4.50
Physik, Geschichte der.	4.—
Physiologie des Menschen	3.—
Planetographie	3.50
Poetik, deutsche. 3. Aufl.	2.50
Porzellan- und Glasmalerei	3.—
Projektionslehre. 2. Aufl.	2.—
Psychologie. 2. Aufl.	3.—
Radfahrsport	3.—
Raumberechnung. 4. Aufl.	1.80
Rechtschreibung, neue deutsche.	3.50
Redekunst. 5. Aufl.	1.50
Registratur- u. Archivkunde	3.—
Reich, das Deutsche. 2. Aufl.	3.—
Reitkunst. 4. Aufl.	6.—
Ritter- u. Verdienstorden	9.—
— in Pergamentband	12.—
Rosenzucht. 2. Aufl.	2.50
Ruder- und Segelsport	4.—
Säugetiere, Vorfahren der	3.—
Schachspielkunst. 11. Aufl	2.—
Schlosserei. 1. Teil	6.—
— 2. Teil (Bauschlosserei)	6.—
Schreibunterricht. 3. Aufl.	1.50
Schwimmkunst. 2. Aufl.	2.—
Sinne und Sinnesorgane der niederen Tiere	4.—
Sozialismus, moderner	3.—
Spinnerei u. Weberei. 3. Aufl.	4.—
Sprache und Sprachfehler des Kindes	3.50
Sprachlehre, deutsche. 4. Aufl.	2.50
Statik	4.—
Stenographie. 2. Aufl.	2.50
Stereometrie	3.50
Stilistik. 3. Aufl.	2.50
Stimme, Gymnastik der. 5. Aufl.	5.—
Tanzkunst. 6. Aufl.	2.50
Technologie, mechanische	4.—
Telegraphie, elektr. 6. Aufl.	4.—
Tiere, geograph. Verbreitung der	4.—
Tiere und Pflanzen, die leuchtenden.	3.—
Tierzucht, landwirtschaftliche.	2.50
Ton, der gute, und feine Sitte. 2. Aufl.	2.—
Trichinenschau. 3. Aufl.	1.80
Trigonometrie. 2. Aufl.	1.80
Turnkunst. 6. Aufl.	3.—
Uhrmacherkunst. 3. Aufl.	4.—
Unfallversicherung	2.—
Uniformkunde	6.—
Unterleibsbrüche. 2. Aufl.	2.50
Urkundenlehre. 2. Aufl.	4.—
Versicherungswesen. 2. Aufl.	2.40
Verskunst, deutsche. 3. Aufl.	1.50
Versteinerungskunde.	3.—
Villen u. kleine Familienhäuser. 7. Aufl.	5.—
Vögel, der Bau der.	7.50
Völkerkunde	4.—
Völkerrecht	1.50
Volkswirtschaftslehre. 5. Aufl.	4.—
Warenkunde. 6. Aufl.	3.50
Wäscherei, Reinigung und Bleicherei. 2. Aufl.	2.—
Wasserkur und ihre Anwendungsweise	3.50
Wechselrecht. 3. Aufl.	2.—
Weinbau. 3. Aufl.	2.50
Weltgeschichte, allgem., 3. Aufl.	3.50
Wintersport	3.—
Zähne. 2. Aufl.	2.50
Ziergärtnerei. 5. Aufl.	2.50
Zimmergärtnerei	2.—
Zoologie	2.50

Verzeichnisse mit ausführlicher Inhaltsangabe jedes einzelnen Bandes nebst Schlagwortregister der Illustrierten Katechismen stehen kostenfrei zur Verfügung.

Das Billardbuch.

Vollständige Theorie und Praxis des Billardspiels von **Cz. Bogumil.**

Zweite, verbesserte Auflage. Mit vielen Experimenten, 113 Aufgaben nebst Lösungen und 128 Illustrationen.

Preis 7 Mark 50 Pf., in Originaleinband 9 Mark.

Citatenlexikon.

Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.**

Mit dem Bildnis des Verfassers.

Preis einfach gebunden 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Die deutschen Einigungskriege.

Illustrierte Kriegschronik der Jahre 1864, 1866 und 1870—71. Von **Victor von Strantz.**

Zweite, vermehrte Auflage. **Eine Festgabe zur Feier des hundertsten Geburtstages Kaiser Wilhelms I.** Mit authentischen Illustrationen, Porträts, Karten, Plänen und einem Anhang: Thaten und Phrasen im deutsch-französischen Kriege 1870—71.

In Halbleinenband 7 Mark 50 Pf., in Prachtband mit Goldschnitt 9 Mark.

Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte von Chr. F. Maurer.

Neue, illustrierte Ausgabe. Mit 12 Tafeln Abbildungen nach authentischen Darstellungen.

In Halbfranzband 9 Mark.

Jubelkalender zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig

vom 16. bis 19. Oktober 1813.

Mit Illustrationen nach Originalzeichnungen von August Beck, Otto Fikentscher, E. Kirchhoff und C. Scheuren und einer Karte der Umgegend von Leipzig.

Neunte Auflage. Preis 1 Mark.

Die Toiletten-Chemie

von Prof. Dr. Heinrich Hirzel.

Vierte, neubearbeitete, vermehrte Auflage. Mit 89 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 7 Mark 50 Pf., in Halbfranzband 9 Mark.

Illustriertes Lexikon der Verfälschungen und Verunreinigungen

der Nahrungs- und Genußmittel, der Kolonialwaren und Manufakte, der Droguen, Chemikalien und Farbwaren, gewerblichen und landwirtschaftlichen Produkte, Dokumente und Wertzeichen. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten und verpflichteten Sachverständigen herausgegeben von **Dr. Otto Dammer.** Mit 730 Textillustrationen und 5 Tafeln in Farbendruck.

Preis 30 Mark, in Halbfranzband 35 Mark.

Ist auch in 6 Lieferungen zu je 5 Mark zu beziehen.

Das Weinbuch.

Der Wein, sein Werden und Wesen. Statistik und Charakteristik sämtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von **Wilhelm Hamm.** Dritte, bedeutend vermehrte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Freiherrn **A. von Babo,** Direktor der Weinbauschule in Klosterneuburg. Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 10 Mark, in Originaleinband 12 Mark.

Neues Wörterbuch der Deutschen und Französischen Sprache

von Schuster-Régnier.

Fünfzehnte Auflage, neu bearbeitet von **Christ. Wilh. Damour.** Zwei Bände: I. Französisch-Deutsch (1097 S.). II. Deutsch-Französisch (1086 S.)

In Halbfranzband 16 Mark. — Schülerausgabe: In Leinwand geb. 10 Mark.

Vorstehende Werke sind zu den beigesetzten Preisen durch jede Buchhandlung, sowie von der Verlagshandlung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen.

Digitized by Google

Den Herren Inserenten

halten wir bei der Vertheilung ihrer Inserate die als wirksam anerkannte Illustrirte Zeitung besonders empfohlen. In der Illustrirten Zeitung sind den Inseraten alle Vorbedingungen eines guten Erfolges geboten, und dieselbe ist infolge

ihrer grossen Verbreitung im In- und Auslande, in allen Kreisen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens,

eins der bevorzugtesten Insertionsorgane, wie die Reichhaltigkeit ihres übersichtlich geordneten Inseratentheils am besten bestätigt. Insertionspreis für die einspaltige Zeile 1 Mark. Probenummer und Kostenanschlag auf Wunsch.

Filiale: Berlin W. 50, Ansbacherstrasse 8.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

„Das Echo" ist das Export-Fachblatt der Deutschen Industrie
während seines 18jährigen Erscheinens geworden. Jede exportierende Firma verlange von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48 eine Probenummer mit Inserat-Kosten-Anschlag. (1358)

Psyche, Character,
die feinst. u. intimsten Züge etc. analysirt auf Grund einzusend. Handschriften: der Entdecker u. Meister der wissensch. Psychographologie P. P. Liebe, P. F., Augsburg Z. Bitte, Beding., auch Brosch. (96 S.) kostenfr. zu verl., da vorherig. Honorar u. Retourport. i. vielj. vorn. Ausüb. m. Praxis deplac. Nobl. oblige.

Kürschners Jahrbuch 1900

Beste Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten.

„Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist." (Chemnitzer Tageblatt.) „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 500 Seiten und 800 Illustrationen. In farbigem Umschlag M. 1.—, gebunden in Leinen M. 1.50. Vorräthig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W. (1371)

Académie de Neuchâtel.

Faculté des lettres, des Sciences, de Droit et de Théologie.
Séminaire de français moderne pour étrangers.
Ouverture du semestre d'hiver 1899—1900 le 16 Octobre 1899.
Pour renseignements et programmes, s'adresser au Secrétariat de l'Académie.
Neuchâtel (Suisse), août 1899. (1283)
Le Recteur: Dr. F. H. Mentha.

Städtische Baugewerk-Tiefbau- und Steinmetzschule
Bischofswerda in Sachsen.
Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospecte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath.
Dr. Lange, Bürgermeister. (1190)

Einj.-, Fähnr.-, Prim.-, Abit.-
Examen rasch und sicher. Schulj. 1898/99 bestanden 22 Schüler ihre Prüf. Prospekte. Baurman's Institut, Bremen. (1307)

Vorbereitung für das Freiwilligen-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturient.-Exam., rasch, sicher, billigst. Dresden 8. Moesta, Direktor. (1253)

Städt. Bauschule Glauchau i. S.
Kursbeginn: den 16. October. Programme durch den Stadtrath in Glauchau. (1228)

Dr. Harang's Halle a. S. **Einj.-Institut,**
Vorbereit. z. Einj.-, Primaner-, Abiturienten-Examen. 46 Pensionäre. Seit 1894 bestand. 149 Schül., dar. 104 Einjähr. Prosp. (1331)

Internat.
Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch
Dertzsch, Direktor, Leipzig, West-Straße 34. (929)

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Schule.
Maschinenbau.
Elektrotechn.
Baugewerk-
Bahnmeister-
Tischler-Fach-
Schule.
Elektrot. Laborat. — Staatl. Prüf.-Commissar.
(258)

Verlag von Seemann & Co., Leipzig.

Handbuch der Ornamentik

für Musterzeichner, Architekten, Schulen und Gewerbetreibende, sowie zum Studium im allgemeinen
von
Franz Sales Meyer
Professor an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe
mit **3000** auf 300 Tafeln vereinigten Abbildungen.
6. Auflage. Gr. 8°. Brosch. M. 9.—. Geb. M. 10.50.

Plan des Handbuchs der Ornamentik.

I. Grundlagen des Ornaments. (Motive.)	II. Das Ornament als solches.	III. Angewandte Ornamentik.
A. Geometrische Motive.	A. Bänder.	A. Gefässe.
B. Naturformen.	B. Freie Endigungen.	B. Geräte.
a. Flora d. Ornaments.	C. Stützen.	C. Mobiliar.
b. Fauna d. Ornaments.	D. Begrenztes Flachornament (Füllungen).	D. Umrahmungen.
c. Menschlicher Organismus.	E. Unbegrenztes Flachornament.	E. Schmuck.
C. Künstliche Motive.		F. Heraldik.
		G. Zierschriften.

(1355)

Neues Bürgerliches Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz. Gültig vom 1./1. 1900. Größter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postpacketen von 25 Stück à 25 ₰ p. Nachn. I. Schwarz & Co., Berlin C., 14. (1374)

Sammlungen Dr. M. Schubart †, München.

Auktionen in München

I. Montag, den 23. October 1899
Die Gemäldesammlung alter Meister.
Preis des Kataloges in Prachtausgabe Mk. 30.—, in zweiter, ebenfalls sehr reich illustrirter Ausgabe Mk. 10.—.
II. Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. October
[illegible] Kunstgegenstände, Kupferstiche, Bücher etc.
[illegible] Kataloges Mk. [illegible]

Als = XIX. Band = (mit 622 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 44 Illustrationstafeln) erschien soeben in 16 Lieferungen zu je 50 Pfennig oder in Halbleder gebunden zum Preis von 10 Mark das

Erste Jahres-Supplement
zu
Meyers Konversations-Lexikon

V. Auflage: 17 Bände mit über 147,100 Artikeln und Verweisungen auf 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbendrucktafeln, 286 Kartenbeilagen etc. In Halbleder geb. zu je 10 Mk. Als XVIII. Band erschien der **Ergänzungs- und Registerband** mit 580 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 42 Illustrationstafeln. In Halbleder geb. 10 Mk.

Auf allen Seiten mit wärmstem Beifall aufgenommen, sprechen die **Jahres-Supplemente** zu Meyers Konversatio Lexikon vermöge ihrer eigenartigen Einrichtung und B beitung vollkommen der Bestimmung, das abgeschlos *Hauptwerk bis auf die unmittelbare Gegenwart for führen.* Somit darf Meyers Konversations-Lexi nicht nur den berechtigten Anspruch erheben, auch weiterhi

thatsächlich neueste, reichhaltigste und vollständigste Konversations-Lexik

zu sein, sondern mit der archivalischen Aufstapelung, peinlichsten Sichtung und klaren Anordnung des vielseitigen Stoffes der Festhaltung der markantesten Erscheinungen unsrer Tage in bildlicher Darstellung ist auch zugleich eine umfasse

= Encyklopädie des Jahres =

geschaffen worden für alle, welche über die treibenden Kräfte und Strömungen ein klares Urteil gewinnen, sich übe Fortschritte auf allen Gebieten des Wissens und Könnens und die Ereignisse der jüngsten Zeit unterrichten w

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

(1311)

Wichtig für jeden
Jagdliebhab
Jäger, Förster, Grossgrund-, Ritterguts-, Gutsbesitze
ist ein Probe-Abonnement auf
„St. Hubert
Wöchentlich erscheinende illustrirte Zeitschri
Hundezucht, Fischerei und Naturku
Abonnements können bei jeder Postansta Nr. 6602) und Buchhandlung bewirkt werd für Deutschland und Oesterreich durch zogen Mk. 1.50 pro Quartal; direct vom Ver für die Länder des Weltpostvereins
Zur kostenlosen Uebersendung von Probenummern ist gern bereit
Verlag des „St. Hubertus" (Paul Schettler's Erben), Cö

Jedermann
ist heutzutage in der Lage, ein Fahrrad zu gebrauchen, sei es geschäftlich oder zum Vergnügen, und nur Wenige können es sich beschaffen. Allein Jedermann
kann gratis
ein Fahrrad erwerben, wenn er sich einigermassen Mühe giebt und den nöthigen Scharfsinn entwickelt. Die letzte Preis-Konkurrenz des Illustr. Familien-Journals: Das Neue Blatt (Verlag von A. H. Payne, Leipzig) hat zehn Bewerbern, jedem
ein Fahrrad
im Verkaufswerthe von 260 M. gebracht, worüber das Neue Blatt die betr. Empfangsbescheinigungen und Anerkennungsschreiben veröffentlicht hat. Die neue Preiskonkurrenz bringt eine noch viel grössere Anzahl Fahrräder und Nähmaschinen, sodass voraussichtlich eine weit grössere Anzahl Konkurrenten ein Fahrrad
bekommen
werden. Ausserdem wird als 1. Preis
Eine Reise an die Oberitalienischen Seen
vergeben, auch eine Anzahl kleinerer Preise. Das Neue Blatt, dessen Abonnenten diesen Vorzug geniessen, ist das reichhaltigste u. billigste illustr. deutsche Familienblatt, incl. „Neueste Pariser Moden" M. 1,60 pro Quartal. Jede Buchhandlung und Postanstalt [illegible]

Anny Wothe's
neuester Roman
Goldjäger.
Geheftet 3 ℳ 50 ₰, fein gebunden 4 ℳ 50 ₰, mit Phototypie der Verfasserin, ist soeben in unserm Verlag erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gleichzeitig empfehlen wir die früheren Wothe'schen Romane:
Ragna. 1898. Geheftet 3 ℳ 50 ₰, gebunden 4 ℳ 50 ₰.
Warum? 1897. Geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ.
Haidezauber. 2. Auflage. 1896. Geheftet 3 ℳ 50 ₰, geb. 4 ℳ 50 ₰.
Es tagt. 1895. Geheftet 3 ℳ, geb. 4 ℳ.
Das Märchenschloß. 1893. Geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ.
Im Klosterhof. 1892. Geheftet 3 ℳ 50 ₰, geb. 4 ℳ 50 ₰.
Das Haus am Rhein. 1891. Geheftet 3 ℳ, geb. 4 ℳ.
Suse. 1890. Geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ.
Ein neuer Roman Wothe's ist stets ein Ereigniß für die litterarischen Freunde der beliebten Schriftstellerin. (1375)
—o Verlagskatalog auf Verlangen. o—
B. Richter's Verlag in Chemnitz.

Dramatische
von
Peter Lohma
Geschichtsdram
Masaniello. — Essex. —
Der Schmied in Ruhla. — Die
— Appius Claudius. — Stra
Stuarts I. Ende. — Wider d
4 Mark.
Gesangsdram
Vom gesungenen Drama (
Durch Dunkel zum Licht. —
Die Rose vom Libanon. —
moda. — Irene. — An dram
(Ansprache). 4 Mark.
Verlag von J. J. Web

Illustr. Briefmar
Verbreitetste u. einzi
Welt, die in jeder
Gratisbeigaben giebt
erscheint. Halbjährl.
Probe-No. 15 Pf. (1
Gebrüder Se

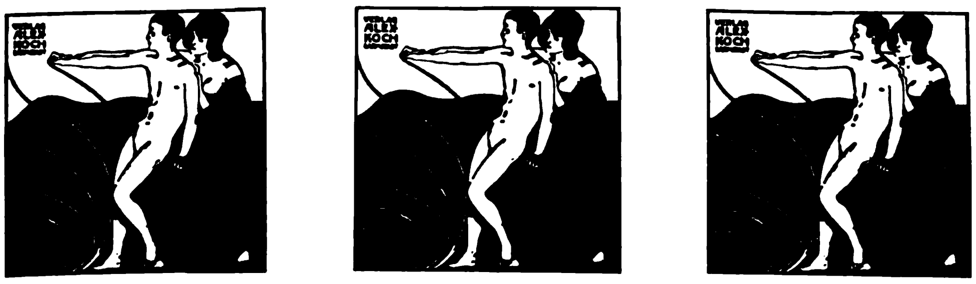
Fritz Borstell's Lesezi
verbunden mit der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin
Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von b wi
Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer
☞ **Lager über 500,000 Bände.**
Für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften:

	4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50
Jahres-Abonnements:	30 ℳ	40 ℳ	50 ℳ	90 ℳ	17
Vierteljahres-Abonnements:	10 ℳ	13 ℳ	15 ℳ	30 ℳ	5

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte

Digitized by Google

DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION



Vornehmste Zeitschrift für freie und angewandte Kunst.
Am weitesten verbreitet von allen ähnlichen deutschen Zeitschriften.

III. Jahrgang 1899/1900.
Herausgeber: ALEXANDER KOCH.

Nr. 1 vom III. Jahrg.: Oktober-Heft 1899 mit über 60 gr. Illustrationen

enthält u. a.: **Moderne Zimmer-Einrichtungen** (Wohn-, Schlaf-, Empfangs-, Arbeits- und Bibliotheks-Zimmer), Möbelgruppen, Kleinkunst, Plastik, Malerei, Töpferei etc. aus den Kunst-Ausstellungen zu **München** (Sezession und Glaspalast) und **Dresden 1899** von H. van de Velde, Berlepsch, Christiansen, Pankok, Erler etc.; ferner Promenadekostüme, Stickereien, Frauenschmuck, Kachelöfen, Fliesengemälde etc.; Skulpturen und bisher unbekannte Zeichnungen von Max Klinger; Fresken und neue Gemälde von Sascha Schneider. (1391)

Verlangen Sie zur Probe das Oktober-Heft 1899 à Mk. 2.—. Erhältlich in jeder Buchhandlung, sonst vom Verlag. Prospekt gratis.

Verlags-Anstalt ALEXANDER KOCH, Darmstadt, S. 32.

Moderner Goldschmuck

modellirt und ausgeführt von ersten Pariser • • Künstlern

Vorräthig in vielen Motiven bei den Ersten Juwelieren aller grossen Städte Deutschlands.

La Cigale von E. Vernier. — Le Jour von F. Vernon.

Gesetzlich geschützt. (1364) Auslieferung L. A. G., Lpzg.

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 • BESTER QUALITÄT • Gegründet 1852

von

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1897 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Gastronomische Bilder.

Beiträge zur Geschichte der Speisen und Getränke, der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten.

Von **Dr. Felix Weber.**

Zweite, vermehrte Auflage.

Mit 14 in den Text gedr. Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 5 ℳ.

Musikalisches Wochenblatt.

Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b.

Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. (1314)

Probenummern gratis u. franco.

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen **Selbst-Unterrichtsbriefe** für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)

Walther Fiedler, Leipzig 8.

(1361)

Unser October-Verzeichniß Nr. 80, ca. 7500 Nrn. verkäuflicher

Münzen

aller Länder u. Zeiten enthaltend, ist erschienen u. geg. Einsendg. v. ℳ 1.—, welche bei Ankäufen zurück vergütet werden, von uns zu beziehen.

Für größere **Münzsammlungen, Münzfunde** sind wir stets gute Käufer. (1377)

Zschiesche & Köder in Leipzig,
1855. Gegründet 1855.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. | Tausende von | Illustr. Katalog gratis und franco.

MALVORLAGEN

Leipzig, Crusiusstrasse 8 | jeden Genres. | Walter Möschke (Möschke & Schliephak.)

(1305)

BROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

Gustav Störig

Braunschweig

Versandgeschäft für Künstler und Dilettanten.

Sämmtliche Artikel für Oel-, Aquarell-, Porzellan- u. Brandmalerei. — Brennapparate mit Ia. Platinstiften 10 Mk. Kerbschnittkästen. Aufgezeichnete Gobelins. Malvorlagen in grosser Auswahl. (1392)

Echte Briefmarken.

25 Griechenland	Mk. 1,25.
25 Mexico	„ 2,—.
30 Cuba	„ 1,75.
25 Venezuela	„ 2,25.
500 Verschiedene	„ 7,50.

Alle verschied. Porto extra. Katalog **2040 Serien** gratis.

W. Künast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15. (1350) I

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Abziehbilder

(1383)

Decalcomanie — Metachromatypie empf. als billig. u. schnell. Ersatz der Malerei **Fz. Gg. Herrmann, Leipzig,** Nordstraße 41. Neue Preisliste gratis u. franco. Export.

Alles

(1387)

für **Dilettantenarbeiten** (Vorlag. f. Laubsäg., Schnitz., Holzbrand; Material., Maschin., Apparate, Werkzeuge etc.) liefert bestens (illustrirte Cataloge für 30 Pf. Briefmarken)

Mey & Widmayer, München 27.

Laterna magica-Bilder

(1384)

Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41.
Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Zauber- u. Nebelbilder-Apparate für Privat- u. öffentliche Vorstellungen. (1353) Preisliste umsonst.

Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

---

(38)

Projectionsapparate für Vorstellungen, **Bessere Laterna magica** 5—32 ℳ. **Wunder-Camera,** Photogramme und Nebelbilder eigener Fabrik, **Gr. opt. Beleuchtungslinsen, Kl. Dampfmaschinen** 2—50 ℳ, **Eisenbahnen** mit Dampf oder Uhrwerk 2—50 ℳ, **Gute Experimentirkästen** 14—40 ℳ

En gros und **en détail.** — Illustrirte Preisliste frei. (1367)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Zu haben in Flaschen u. Tuben à 25 u. 50 ₰.

Zur Probe 3 Tuben fr. geg. Einsdg. v. 50 ₰.

Otto Ring & Co., Friedenau-Berlin.

(459)

Neuheit per Stück 1 Mark.

G. Söhlke Nachf.

Königl. Hoflieferant

BERLIN W. 8.

Markgrafenstr. 58.

Spielwaaren-Katalog zu Diensten.

Kgl. Porzellan-Manufactur zu Meissen.

Gegründet 1710.

Aelteste Porzellanfabrik in Europa.

Kunstgegenstände: Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand- und **Standleuchter** (auch für elektrisches Licht), **Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren** (auch biscuit) u. s. w.

Gebrauchsgegenstände: Service für **Tafel, Kaffee, Thee, Dessert, Toilette** u. dergl. in einfachster wie reichster Ausstattung.

Malereien sowohl **nach eigenen Entwürfen** als **nach neuen** und **alten Meistern,** sowie **Wandmalereien** mit Fliesen aus Hartporzellan.

Porzellangeräthe für **physikalische, chemische** und **technische Zwecke.**

Porzellanfarben für Emaillirfeuer.

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Waarenzeichen

(Besondere Aufmerksamkeit wegen Nachahmungen empfohlen.)

Verkaufsniederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig und **Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.** (1346)

Der Familien-Phonograph „Favorit“

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen.

Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Solomusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1322)

Erwin Jenker, Leipzig.

Hardegen's „Sprechsystem“

Besichtigung in Berlin bei Warschauer & Rietschel, Markgrafenstr. 9

Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 50.-

ist ein **lautsprechendes** Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)

Prospecte frei. **Hardegen & Co., Berlin S.**

Anerkannt richtigstes System gesunden Biergenusses * * * *
Vollkommenstes hygien. Reformgefäss für Bier u. a. Getränke.

Deutsches Reichs-Patent. Erste eig. Fabrik

Kein Missbrauch, keine Verunreinigung wie bei Flaschen u. dgl.

Ideal vollkomm. Reinigung und Einfachheit.

Feinste Tafelzierde.

In jedem Haushalt, jederzeit Bier so vortrefflich und gehaltreich wie das **frischeste vom Fass.**

Ueber 30000 in Gebrauch.

Ausf. Katalog kostenfrei.

Neueste Modelle: 2 u. 5 Liter

Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt. Warnung vor Nachahmungen. (1339)

Zur Brandmalerei

ist Schneider's patentirter Brennapparat

D. R.-P. 91094 **„JUWEL“** D. R.-P. 91094

der einfachste und praktischste Apparat. Ohne Rauch- und Geruchbelästigung. Leichteste Handhabung mit einer Hand. Silberne Medaille Sportausstellung München. Ein compl. Apparat in eleg. imit. Ledercarton mit 5 verschiedenen Brennstiften M. **12.—**, mit 7 Brennstiften M. **13.50**, in eleg. Erlenholzkasten mit Vorzeichnung zum Bebrennen M. **16.50**, derselbe ohne Vorzeichnung M. **15.—**. (1272)

„Juwel“ ist in den meisten Handlungen dieser Branche zu haben, wo nicht erhältlich, direkt von

W. E. Schneider, Dresden 15, Huttenstr. 14.

Bitte Gebrauchsanleitungen zu verlangen.

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt —

P. Sarasate — A. Essipoff — S. Menter — Pauline Lucca etc.

Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel.

Beste Qualität! — Billige Preise!

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als

300,000

Estey-Orgel-Harmoniums

angefertigt u. verkauft.

Wer die **Estey-Orgeln** kennt, kauft **kein anderes** Fabrikat.

Reiche Auswahl.

Dauernde Garantie.

Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.

Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co., Hamburg,

General-Agenten.

Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. (1365)

Wilhelm **SPAETHE** Gera. R.

HARMONIUMS amerik. Systems

für **Schule, Haus, Concert etc.**

m. 1 u. 2 Manualen, Pedal

Expression.

Transpositeur.

Wundervoller **Orgelton.**

Beste **Qualität.**

Perfecte (Tropen-) **Construction.**

Grösste **Garantie.**

Reiche Auswahl.

Billigste Preise.

Illustrirte Cataloge franco u. gratis.

Nur durch Händler lieferbar. (347)

Goldene Medaille. Milano 1895.

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.

Schön. Gelegenheitsgeschenk.

Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art. Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)

Musikwerke v. Otto Pollter & Co., Leipzig, 10 R.

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.

640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei

an Jedermann

(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150 000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85 000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (12

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen

Grösste Stahlwaarenfabrik

mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.

Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Fo

---

Hausmusik.

Von Jedermann in 1 Stunde zu erlernen, unvergleichlich schön, weich und kräftig im Ton, von bestem Material und gut getrocknetem Holze hergestellt, sind

Müller's berühmte Accordzithern.

Preise: **Piccolo:** 7.50, **Monopol:** 12.50, 14.—, 16.— und 18.—, **Arion:** 24.—, **Orpheus:** 28.—, **Erato** 40.—, 55.— und 75.—, **Tanz-Zither:** 27.—.

Regelmässiger Versand nach allen Welttheilen, mehrjährige Garantie selbst für die nach den Tropen bestimmten Instrumente.

P. K. Rosegger schreibt: „Mit Ihrer schönen Accord-Zither haben Sie mir eine Welt von Poesie in mein Haus geschickt . . . .“

Dr. Göbel in **Düsseldorf** schreibt: „Seit einiger Zeit befinde ich mich im Besitze einer **Erato-Accordzither,** ein Instrument, welches man wegen seiner vorzüglichen Tonfülle und leichten Handhabung lieb gewinnen muss, welches aber namentlich auch Denjenigen, die sich langwierigem Unterricht und Uebungen auf anderen Instrumenten nicht unterziehen können, einen Ersatz bietet, wie er von keinem anderen Instrumente auch nur annähernd erreicht wird“. (1354)

Tausende von Musikstücken erschienen. Verzeichniss gratis. Vor Ankauf werthloser Nachahmungen (meist Kinderspielzeug zu 3 und 6 Mark) wird dringend gewarnt. Man verlange **echte** Müller'sche Accord-Zithern.

Vorräthig in jeder besseren Musikinstrumenten-Handlung, event. adressire:

J. T. Müller, Dresden-Striesen 2.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.

Preislisten gratis. (798)

Zur Ausstattung des Gartens!

Neuartige Gartenhäuschen, Lauben, Schutzwände, Ruinen, Zierstücke, Taubenu. Hundehäuschen, Mobilien, Brücken, Turnapparate, Gitter rc. (illustr. Preisheft J. IV frei) empfiehlt die Fabrik von (1319 a)

Hermann Friese in Altona-Ottensen.

Schreibmaschine Hammond

weitaus bestes System.

Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.

Zweiggeschäft: (41)

Wien I, Kärntnerstr. 26.

Zweiggeschäft: Basel, Steinenthorstr. 16.

Schaufenster-Beleucht

System

Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt

Prospecte auf Verl

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von

photographischen Apparaten

und allen Bedarfsartikeln. (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

C.L. Flemming

5. 10. 99. Holzwaarenfabrik (1033)

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.

Hölzerne Riemen-Scheiben.

Vogelhäuser.

Wagen bis zu 12 Ctr. Tragkraft, mit abgedr. Eisenachsen und gut beschlagen.

Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Rosenstäbe.

Sportwagen.

Waschmaschinen.

Man verlange Preisliste Nr. 613.

HERTHÂ.

Obstgestell

zum luft. Aufbewahren des Obstvorrathes. Herausziehbare Fächer ermöglichen das Aussuchen der Früchte. 130×52 und 125 Höhe = ca. 4 □M. Lagerfläche. Zusammenlegbar. Prospect kostenfrei. Preis ℳ 18.50.

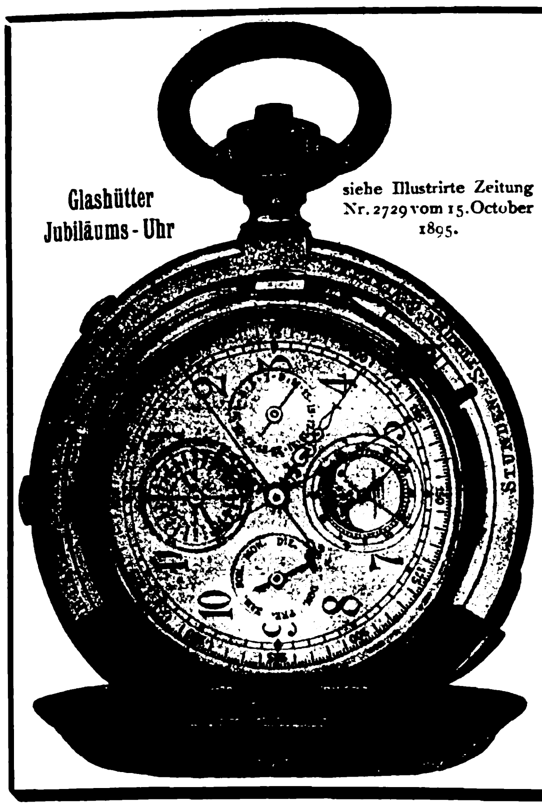
Georg Bischleb, Braunschweig.

Humboldtstrasse Nr. 5b. (1393)

---

(679)

Digitized by Google



Glashütter Jubiläums-Uhr

siehe Illustrirte Zeitung Nr. 2729 vom 15. October 1895.

UHREN-FABRIK UNION

Fabrik- Marke.

Glashütte i/Sachsen.

Eigenthümer: Johannes Dürrstein und Friedrich Dürrstein.

Fabrikation feinster Präcisions-Taschenuhren
nur erster Qualität.

Herren- und Damen-Uhren in Gold, Silber und Stahl
bis zu den feinsten complicirtesten Werken.
Sternwarten-Regulirung unter Garantie.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen durch alle feinen Uhrengeschäfte des In- und Auslandes, bei Ablehnung direct.

Bank-Verbindungen für Export in allen grossen Handelsplätzen der Erde. (1342)

CAW'S

KEIN EINTROCKNEN. KEIN DURCHSICKERN.

„SAFETY“-FÜLLFEDER

BESTES AMERIKANISCHES FABRIKAT.

Eine Drehung des Handgelenkes öffnet den Safety zum Füllen; eine andere Drehung bringt die Goldfeder aus dem Tintenbehälter, fertig zum Schreiben, sobald sie das Papier berührt. (1306)

Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.
Engros-Fabriklager nur: Schwan-Bleistift-Fabrik
(Schwanhäusser vorm. Grossberger & Kurz) Nürnberg * Berlin * Wien.

Weltberühmt

Preisgekrönt.

sind **Jmhoff's** Gesundheitspfeifen mit Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 8fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.
Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versand gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst. (1292)

W. Jmhoff, Cassel 60, Hessen-Nassau.

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Karlsbader Kristallglas

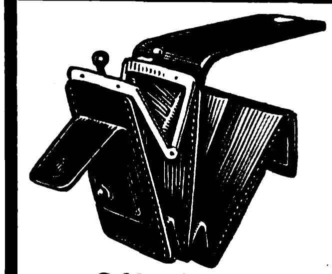
Eis- u. Compot-Service				12 pers. Trink-Service		
(12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.)				(12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)		
Kristall-glatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet	Zollfrei und franco nach Deutschland, franco nach Oesterr.-Ung.	Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—		M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50		Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

GLASFABRIK KARLSBAD M M

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die

Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad.

TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD. (1372)

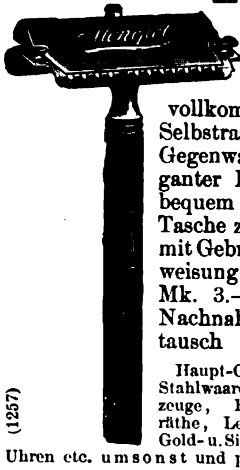


Offiziers-Portemonnaie (1369)

in feiner Ausführung,
flach, bequemes Tragen in der Tasche, **4** Tresors, worunter **3** besondere Verschlüsse haben.
Chagrin-Saffian-Leder . . **Mk. 3.**
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
Ausland Vorauszahlung, auch Marken.

J. Hurwitz,
BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Monopol Rasir-apparat



vollkommenster Selbstrasirer der Gegenwart, in eleganter Blechdose bequem in der Tasche zu tragen, mit Gebrauchsanweisung pr. Stück Mk. 3.— gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

Haupt-Catalog über Stahlwaaren, Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Gold- u. Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.

(1257)

E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 341,
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.** (1356)

Silber-waarenfabrik,
Arn. Künne, Altena.
Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Feinste Marke für 1899 sind Schladitz-Räder

Vollständige Garantie. Cataloge gratis und franco.

Act.-Ges. Fahrrad- und Maschinen-Fabrik
vorm. H. W. Schladitz, (447)
Dresden und Bodenbach (Böhmen).

Specialität: Kettenlose Damen- und Herren-Fahrräder.

Das Rad der Zukunft.

„Colibri“.

Bedeutend praktischer als alle andern Systeme. Fährt spielend leicht, sicher und schnell.

Minerva- und Colibri-Fahrrad-Fabrik Brandenburg a. H.

(1266)

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Reinnickel-Kochgeschirr

mit der

Pfeil- Marke

und dem Stempel „Reinnickel“
nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,
massiv hergestellt aus garantirt reinstem 99 procent. Nickel, ist das beste und renommirteste Fabrikat.

Auch die durch Schweissverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten Küchen- u. Tafelgeschirre mit der

Pfeil- Marke

und dem Procentstempel der Plattirung
werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)
Aelteste und renommirteste Fabrik für Reinnickel-Küchen- und Tafelgeräte.

Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— per Kilo zurückgenommen.

Brüssel	Niederlagen in:	Wien V
137 rue Verte.	Amsterdam	Ziegelofengasse 27.
London EC.	Kalverstraat 35/37.	New-York
4 St. Mary Axe.		101 u. 103 Duane Street.

(1363)

Digitized by Google

PFAFF-Nähmaschinen.

Die **Pfaff-Maschinen** haben mit den so vielfach angebotenen billigen Erzeugnissen **nichts gemein.** Während diese als durchaus geringwertig bezeichnet werden müssen, sind die **Pfaff-Nähmaschinen aus den besten Rohstoffen** hergestellt und entsprechen in Bezug auf **Dauerhaftigkeit** und **Leistungen** den **höchsten Anforderungen.** Für die Güte derselben wird jede Gewähr geleistet.

Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen!

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Gegründet 1862. **Arbeiterzahl 900.** (277)

Mechanische Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik

Telegr.-Adresse: Franz Roeser

Franz Roeser

Fernsprecher: Nr. 383 Lindenmühle

Erfurt (Lindenmühle).

Specialität:

Eisenbeschlagene Leisten

für mechanische Schuhfabriken, sowie für Handbetrieb.

Stanzmesser

aus bestem schwedischen Material in nur bester Ausführung. (1300)

Billige Heizung grosser Räume

Kirchen, Läden, Lager, Fabrik-Räume etc.

Neuer Füllofen für Koaks von

Leprince & Siveke in **Herford** i. Westfalen.

D. R.-Patent Nr. 40724.

Die Heizleistung dieser Oefen ist eine ungewöhnlich grosse und dabei erstaunlich billige. Die Oefen bedürfen höchstens aller 24 Stunden des Nachlegens und können ohne neues Anheizen beliebig lange im Gange erhalten werden. Dieser Umstand und der hermetische Verschluss beseitigt die Unreinlichkeit und Feuersgefahr, die mit gewöhnlichen Oefen verbunden sind. Zeugnisse, Zeichnungen und Preiscourant stehen zu Diensten. (1309)

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.

Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin. Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabformund unabmessbar.

Patent-Protector-Schloss.

Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.

Welt-Ausstellung Wien 1873 Erste Medaille.

Adresse: **Kassa-Fabriken** oder **Th. Kromer, Freiburg i. B.** (9)

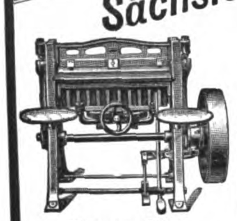
Wir liefern sämmtliche Maschinen zur Fabrikation nach bewährtem Systeme von:

Viereckigen Cartonnagen, Rundschachteln,
Cigarren- und Cigaretten-Etuis,
Reclameartikeln, Faltschachteln,
Patronenschachteln
etc.

Nietmaschine.

Sächsische Cartonnagen-Maschinen A.-G.

Dresden A., Blasewitzerstr. 21.



Biegemaschine.

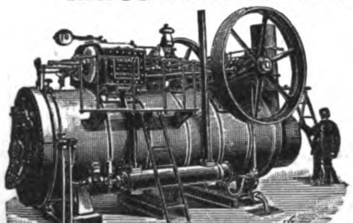
Specialität:
Nietmaschinen,
Pappenbiegemaschinen,
Schlitz- u. Eckenausstossmaschinen,
Farb- und Blindliniirapparate, Vergolde- und Prägepressen, Ausstanzmaschinen, Faltschachtelstanzmaschinen, Balancier- und Frictionspressen.
—• Kataloge und Arbeitsmuster zu Diensten. •— (329 b)

Maschinenfabrik

BADENIA,

vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G.

Weinheim (Baden)



empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung** und **geringsten Kohlenverbrauch** (253)

Lokomobilen

in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung.
Vorzügl. Zeugnisse. Kataloge u. Referenzen z. Diensten.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an

Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.

—• Vielfach prämiirt. •—

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!** (303)

Kunsttöpferei u. Ofenfabrik

Paul Kretschmann, Leipzig 5.

Kunstöfen und Kamine

in jeder Stilart.

Transportable Kachelöfen. Transportable Verkleidungen in Eisen, Majolika und Marmor f. Centralheizungskörper. Gaskamine. Kochherde f. Kohle oder Gas. (1213)

Zeichnungen und Preislisten franco.

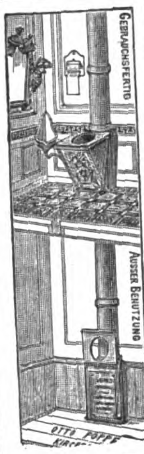
Germanen-Dauerbrand-Oefen

in ○- und □-Form, für jedes Brennmaterial, **amerikanische** Oefen für Anthracitkohle, eis. Regulir-, Koch- und Heizöfen vieler Art, Kochherde in Guß- u. Schmiedeeisen empfiehlt die

Ofenhandlung

C. A. Dreßler,

Leipzig,
Petersstraße 30. (1386)



✡ ✡

O. Poppe,

Kirchberg i. S.

Ideal-Aborte

D. R.-P.
das Beste der Neuzeit.

Torfmullcloset

für Zimmer, Haus und Fabrik, über 15000 im Gebrauch.
Zeichn. u. Beschreib. kostenfrei. (1026₁)

Einziger Abort mit Zwangsschluss.

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Ernst Petzold jun., Chemnitz

Drahtbürsten-Fabrik

Man verlange Preisliste.

(7)

KLEIN's

Una-Pumpen

D. R.-G.-M.
mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

Ueber 250 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.

Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker,
Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1100.

L. O. Dietrich,

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei,

Altenburg i. Sachs.,

„Vesta".

fabricirt die besten deutschen Nähmaschinen, das ausländische Fabrikat bei weitem übertreffend, für alle Zwecke zu Fuss- und Handbetrieb, speciell Dietrich's Familien-Maschinen, wie auch Ringschiff-Maschine für Familien, Damen- und Herren-Confection und für Schuhmacher.

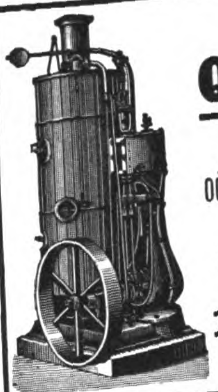
Neuheit: **„Vesta"-Familien-Maschinen** (System Vibrating Schuttle) die beliebtesten Maschinen der Gegenwart.

Neueste, hochwichtige, geschützte Erfindung: Vesta und Ringschiff-Nähmaschinen zum Vorwärts- und Rückwärts-Nähen bei gleicher Stichlänge. (1349)

Leistungsfähigkeit 80 000 Maschinen pro Jahr.
Wo noch nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächstgelegene Bezugsquelle an.

26jährige Erfahrungen.
Ueber 1100 Anlagen wurden bis jetzt ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1130 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893
Höchster Preis und Auszeichnung.



Stehende geschweisste

Querrohrkessel,

allein und mit stehenden oder liegenden Dampfmaschinen combinirt

halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (43)

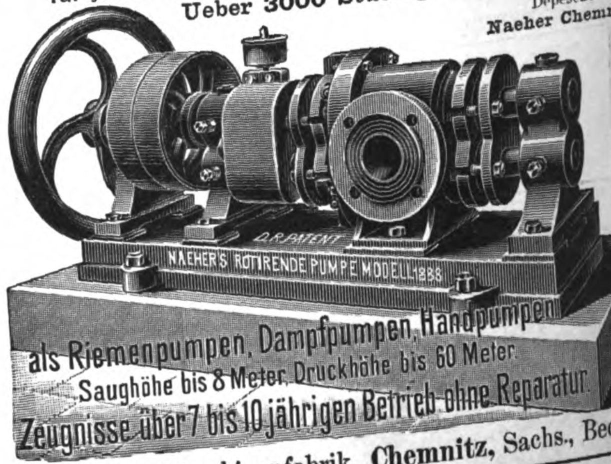
Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg.

Naeher's rotirende Pumpe

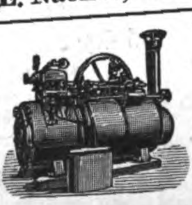
für jede Flüssigkeit. – Specialität seit 27 Jahren.

Ueber 3000 Stück geliefert.

Depesche: **Naeher Chemn**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Be



Ernst Förster & C

Magdeburg-Neustadt 6

Locomobilen mit ausziehbaren Röhren von 4—200 Pfdkr.
Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr.

Schutzmarke.

Unsere gewebten

Baumwollriemen

eigenen Systems, Specialität, (415)

zeichnen sich durch ihre **Beständigkeit im Betriebe,** sei es als **Haupt- oder gewöhnliche Maschinenriemen,** allenthalben **vortheilhaft** aus und halten wir dieselben daher **angelegentlich empfohlen.**

Schmidt & Bretschneider, Chemnitz.

Digitized by Google

Engros. Export.
FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm.
OTTO HERZ & Co.
anerkannt bestes Fabrikat.
berühmt durch SOLIDITÄT ELEGANZ und vorzügl. PASSFORM
Detail-Vertretung an allen grösseren Plätzen.
(659)

Beyer's Tinten
Klebstoffe & Hectographen
sind anerkannt die besten.
Eduard Beyer, Chemnitz.
(745)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schiebeschachteln.
Ueberall zu haben.
(1065)

Siebzehn Medaillen
ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.
F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe.
Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.
35 jähriger Erfolg.
Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's **Odonta-Zahnwasser** jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, äusserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz **hervorragender Wirksamkeit** und bis heute noch unübertroffen ist.
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Friseur- und Drogengeschäften. (468)

HARBURGER
GUMMI-SCHUHE
HARBURG WIEN
Bestes Deutsches Fabrikat
TURN- SPORT- STRAND- BAUS- SCHUHE
aus Segeltuch mit Gummibesatz u. Gummisohlen.
V.G.F.
HARBURG & VIENNA 1856:1811 INDIA RUBBER-CO.
(671)

Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann.
HANNOVER.
Buch- und Steindruck-Farben.
(4)

Endlich ein Parfüm, das bei allen Damen Beifall findet.
Maiglöckchen-Veilchen-Blüthenthau.
Die vornehmsten, beliebtesten Parfüms
Käuflich in allen Droguen und Parfümerie Handlungen.
A. H. A. Bergmann Waldheim i/S.
Einzig schön unerreicht natürlich
(1224)

PARFÜMERIE LOHSE
Eine zündende Neuheit:
Lohse's Violetta Regia
GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.
Das „FASHIONABLE" der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausses von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.
Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie-und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In-u. Auslandes.
(211)

Strassen-Fahrstühle z. Schieben oder Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Tragstühle, Bett-Tische, stellb. Kopfkissen M. 20 fco., Zimmerclosets. August Spangenberg, Berlin, Neanderstr. 3
(169)

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.
(1223)

No. 4711 Rheinveilchen
FERD. MÜLHENS. KÖLN. No. 4711
Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.
Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise Paris & London's.
(267)

ESSENCE DE VIOLETTES RUSSES
Neue Erzeugung
GELLÉ FRÈRES
6, Avenue de l'Opéra, 6
PARIS
(51)

VIOLA BELLA
Hochfeine Toilette-Seife mit natürlichem Wohlgeruch.
Chasalla-Parfümerie
C. Rupert & Co., Cassel.
Man verlange ausdrücklich Viola Bella.
(1241)

Das beste u. berühmteste Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.
(216)

Digitized by Google

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. Altbewährteste Nahrung für kleine Kinder. (700)

Für Mark 6 und höher zu einer eleganten farbigen seidenen
STOFF **BLUSE**
von Elten & Keussen, Krefeld.
(1304)

Kaufen Sie unsere guten bekannten Qualitäten, Damit erzielen Sie die richtigste Sparsamkeit!

Mann & Schäfer's „Rundplüsch"-Schutzborde,
unbedingt die beste für praktische Haus- und Strassenkleider, übertrifft alle Nachahmungen und ist nur dann echt, wenn meterweise mit „Mann & Schäfer" bedruckt. Fordern Sie überall diese Ursprungs-Garantie!

Mann & Schäfer's „Monopol"-Schutzborde,
die vornehmste Qualität mit reiner Mohair-Plüschkante, ist zum Unterschiede von vielen geringern Fabrikaten meterweise mit „Monopol" bedruckt und verdient den Vorzug vor allem ähnlichen.
(1260) Mann & Schäfer, Barmen.

Ueberall käuflich.

In welchen Betten schläft man am besten?
In solchen mit
PATENT-Springfeder-Matratzen
von
Westphal & Reinhold, Berlin 21.
Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)
Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.

Grösste Ersparniss gegen Sprungfeder-Matratzen

Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.
Ueberall käuflich.

Da die meisten im Handel vorkommenden
Zimmerluftreinigungs-Apparate
nur Geruchsverdeckungsmittel sind, eine Luftreinigung (Desinfektion) aber nicht bewirken und anderseits die größeren heizbaren Desinfektions-Apparate den Aufenthalt während und nach der Desinfektion in den betreffenden Räumen nicht gestatten, lag das Bedürfniß vor, einen einfachen Apparat ohne besondere Heizvorrichtung zu konstruiren. Herr Fabrikant Hoflieferant **Carl Wendschuch, Dresden,** Struvestr. 11, welcher hat einen regulirbaren Zimmer-Desinfektor konstruirt, welcher patentamtlich geschützt ist. Dieser neue **internationale und regulirbare Zimmerdesinfektor dient zur Reinhaltung der Luft in Wohn-, Schul- und Badezimmern, in Sälen, Arbeits- und Geschäftsräumen, Klosets** 2c., wo er auf chemischem Wege schädliche Keime unschädlich macht, und giftige Gase, wie Schwefelwasserstoff u. s. w. vernichten hilft. In Thätigkeit gesetzt, giebt dieser neue Desinfektor schwache, längere Zeit anhaltende, sich allmählich der Umgebung mittheilende, **gelinde desinfizirend wirkende Formaldehyd-Dämpfe ab,** ohne die lästige Nebenwirkung zu hinterlassen, welche sich sonst bei der Desinfektion mit Formaldehyd bemerkbar macht. Eine ausführliche, mit Abbildungen versehene Drucksache giebt eine genaue Beschreibung des Apparates, **welcher komplet 6 ℳ kostet,** und steht Interessenten zu Diensten. **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.** Das Alleinverkaufsrecht ist städteweise zu vergeben. — Die Auslands-Patente sind zu verkaufen. (1382)

1748

Füchse, Marder und anderes Raubwild
fing in einem Jahre mit R. Weber'schen Eisen der Fasanenmeister Hapel, Tressow. — Preisliste über meine Fangapparate 2c. gratis. — Rud. Weber's Fangb. 2 Mk. — Katalog 50 Pf. (1381)
R. Weber, älteste und größte Raubthierfallen-Fabrik, **Haynau.**

Als elegante Stoffe
für Haus u. Promenade
empfehle ich nachstehende reinw. Qualitäten
Cheviot-Crêpe alle Saisonfarben ca. 95 cm breit Meter 1,30 ℳ
Melirte Loden
dkl. Melangen ca. 100cm brt. Meter 1,25 ℳ
Covert-Coat
enorm. Farbensortiment ca. 115 cm brt. Meter 1,95 ℳ (1277)
Herbst- u. Winter-Neuheiten
in grossartig. Auswahl von 65 ₰ bis 7 ℳ
Man verlange Proben.
J. W. Sältzer, Hannover.

Durch Droop's **Ersatz-Füsse**
werden alle alt. Strümpfe u. Socken wie neu hergestellt. 3 Paar Baumw. M. **1.20.** Wolle M. **2.** Frco. g. Briefm. (1259)
Ausführl. Preisliste sendet kostenfrei die Strumpf-Fabrik **Paul E. Droop, Chemnitz C.**

Strümpfe u. Tricotagen.
Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten.
Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.
Specialität:
Strümpfe und **Socken** mit Naht und nahtlos.
Elegante (1267)
Sport- u. Touriston-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Triumph-Strümpfe
und Ersatz-Füsse. (1334)

Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.

Leichtes Anziehen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Max Bergmann, Chemnitz.

Vereinigte Fabriken, **C. Maquet,** Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.
Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.
(429)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Kein Haus ohne
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg.
Wo Kuchen, Klösse, Pfannkuchen bereitet werden, verwendet man **dieses** Fabrikat, weil es das beste ist. (1385)
Dr. A. Oetker,
Bielefeld.

Hygiene für Lungen- und Katarrhkranke
von **Dr. Ph. Pfeuffer** zu **München.**
Preis 1 Mk. 60 Pfg. mit portofreier Zusendung. Erhältlich von **Dr. Pfeuffer** zu **München,** Auenstrasse 12/0. Durch jede Buchhandlung.

Gegen Blutarmuth! D. Erf. 20927.
Dr. Pfeuffer's Hämoglobin:
(Bestandtheile: 1 gr. Hämoglobin, 2 gr. Zucker, in Pastillenform u. mit Chokolade überzogen) D. Erf. 20927 vom 10. Juni 1882, ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Der durch **Tropen-Fieber** und **Influenza-Fieber** erzeugten sehr gefährlichen Kraftlosigkeit wirkt Hämoglobingebrauch entgegen. (Für Missionen und Krankenanstalten in den Tropen auf Ansuchen Gratis-Gaben von **Dr. Pfeuffer** in **München** erhältlich.)

Zeugniss.
Der von Dr. Pfeuffer (zu München) übersandte Hämoglobin-Extraktsyrup wurde in Hunderten von Fällen bei blutarmen oder in Reconvalescenz befindlichen Kindern angewandt und war der Erfolg ein sehr günstiger, indem sich meistens eine beträchtliche Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und Besserung des subjektiven Befindens zeigte. Das Präparat wurde sehr gern genommen und stets gut vertragen.
München, 16. April 1890. Universitäts-Professor **Dr. A. Vogel**
Kgl. Poliklinik für Kinderkrankheiten. (kais. russischer Staatsrath etc.).
Und so noch viele andere Zeugnisse.
Preis: **Hämoglobin-Extrakt-Syrup ein Topf Mk. 1.60, Hämoglobinzeltchen Mk. 1.60 oder Mk. 3.— (30 Zeltchen), ausreichend für 3 Wochen.** (134
In besonderer Präparation zur Unterstützung von Carlsbader Kuren à 1 Mk. 20 Pf. **Haubner's Engelapotheke** in Wien und **Ludwigs-Apotheke in München.** Bei Einkauf achte man auf die Bezeichnung **Dr. Pfeuffer's Erfindung 2092**

Berger's Germania-Cacao
Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 73 000 Personen und 557 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 174 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 60 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42% Dividende.

Digitized by Google

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik Marke.

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Kaffee.

Aus meinem **reichhaltigen** Sortiment empfehle folgende allgemein beliebte Qualitäts-Kaffees:

GERÖSTETE KAFFEES.

Nr. 58 Bourbon Campinas	89 Pf.	Nr. 310 f. westind. Perl-Melange	135 Pf.
„ 741 westindische Melange	103 „	„ 70 Java und Guatemala	155 „
„ 246 f. New-Granada	122 „	„ 872 f. braun Preanger Mel.	180 „

ROHE KAFFEES.

Nr. 118 Campinas	74 Pf.	Nr. 513 f. Guatemala	110 Pf.
„ 418 f. Campinas Perl	88 „	„ 514 ff. „	131 „
„ 603 New-Granada	97 „	„ 124 ff. Gold-Java	143 „

in 9 Pfd.-Packeten **franko** jeder deutschen Poststation unter Nachnahme, in 5 Pfd.-Kolli **unfrankirt.** (1351)

Reiner Geschmack garantirt. + Muster u. Liste gern zu Diensten.

Johs. Benemann, Kaffee-Import und Versand, **Hamburg.**

KRONEN-CHOCOLADE
KRONEN-CHOCOLADE & CACAO
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik.
(1222)

Tausende treuer Kunden bezeugen:

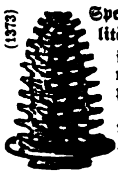
Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

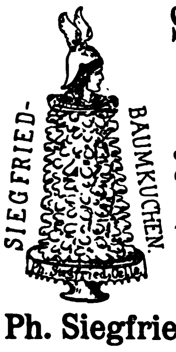
Ferd. Poetko, Guben 48.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)



(1373) Specialität: **Baumkuchen** in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franco mit Verpackung für ℳ 5.— und größer **Paul Lange,** Conditor, Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen, Bischofswerda, Sachsen.



Siegfried-Baumkuchen

empfiehlt in bester Qualität franco mit Verpackung für 4 Mk. und grösser
Celler Baumkuchen-Fabrik
(1352)

Ph. Siegfried, Celle i. H.

Allerfeinste Tafelbutter

in Postpacket franco à 1 ℳ 40 ₰ pro Pfund liefert täglich (1390)
Dampfmolkerei Dominium Domslaff, Wpr.

Conserven

empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen

Gustav Markendorf, Leipzig

en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

COGNAC
Deutsch-Französ. Cognac-Brennerei Act.-Ges. München
„MACHOLL"
Ueberall erhältlich.
(158)

Geg. Eins. v. M. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebauten weissen (470)

Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.

Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden. Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.— desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

Aepfelwein

Adam Rackles, (1379)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

---

13 500 000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co G.m.b.H.

Schutz-Marke.
FRANKFURT a. M.

Gegründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung

Auf die **Tischweinmarken und Dessertweine:**

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz ausserordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren. (1290)

☞ Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Liebig

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt,
wenn jeder Topf den Namenszug
J. v. Liebig
in blauer Farbe trägt.
(1347)

Neue Specialität:

LEIBNIZ-BISCUITS.

CAKES — HANNOVER — FABRIK.
H. BAHLSEN.
(833)

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. ¼ Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.

ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

(1014)

LUXARDO's MARASCHINO di ZARA

weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.
(312)

RÖMERBRUNNEN. Mineralquellen bei Echzell (Oberhessen).

Vorzügliches Tafelwasser — hervorragendes hygienisches Getränk. Von Autoritäten wie Liebig, Naumann etc. untersucht und empfohlen. Vielfach ausgezeichnet. — Lieferant des Congostaates. — Export nach allen Ländern. ☞ Man verlange Prospekte. ☜ (460)

Digitized by Google

Statt Eisen! Statt Pepton! Statt Leberthran!

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81391] 70,0. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0).

Organeisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel wird mit grossem Erfolge angewandt:

Statt medicamentösen Eisenpräparaten, weil es als organeisenhaltiges*) diätetisches Nährmittel jahraus jahrein genommen werden kann, ohne jemals Störungen (selbst nicht im Säuglingsalter) zu verursachen.

*) Das im Haematogen Hommel enthaltene Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel, im Gegensatz zu künstlichen anorganischen und organischen Eisenverbindungen.

Statt Pepton, Albumose (künstlich verdauten Eiweiss-Präparaten), weil künstliche Retorten-Verdauung gänzlich verschieden von der natürlichen Magen-Darm-Verdauung ist. Durch erstere werden zahlreiche für die Neubildung von Blut- und Organzellen hochwichtige Keimstoffe vernichtet, welche sich im Haematogen Hommel in ihrem natürlichen, unverdauten Zustande vorfinden.

Statt Leberthran, weil, abgesehen von dessen widerlichem Geschmack, Haematogen Hommel dem Leberthran auch in der Wirkung überlegen ist.

☞ **Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.**

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Reconvalescenz, habe ich insonderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." (Dr. med. Pöschke, Stabsarzt a. D. in Grossenhain, Sachsen.)

„Dr. Hommel's Haematogen verordne ich, seit ich mit dem Mittel so eclatante Erfolge erzielt habe, in allen Fällen von Blutarmut, Schwächezuständen und Ernährungsstörungen fast ausnahmslos mit grossem Nutzen. Besonders in der Kinderpraxis bin ich von Leberthran, Eisenpräparaten und Süssweinen ganz zurückgekommen und beschränke mich lediglich auf dieses gediegene, prompt wirkende Präparat. Uebrigens hat es den nicht zu unterschätzenden Vortheil angenehmen Geschmackes, was ihm den Vorrang vor sämmtlichen Haemoglobin-Präparaten sichert."
(Dr. med. Neumann, Kinderarzt in München.)

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speciell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gern empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt." (Sanitätsrath Dr. med. Nicolai in Greussen, Thür.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich seither den ausgiebigsten Gebrauch gemacht und mich von den geradezu Wunder wirkenden Eigenschaften desselben überzeugt."
(Dr. med. Fritz Schindler in Greiffenberg, Uckermark.)

„In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle anderen Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betreffenden Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt."
(Dr. med. Carl Schröder in Calbe a. M., Prov. Sachsen.)

„In den von mir beobachteten Fällen erwies sich Ihr Präparat als ausgezeichneter Blutbildner und Appetiterreger. Ich habe es oft nach schweren Metrorrhagien und anderen Blutverlusten, sowie auch bei Blutarmut und Bleichsucht, bei allgemeiner Schwäche und in der Reconvalescenz angewendet und ich konnte in allen Fällen zusehends eine rasche Besserung der Blutbeschaffenheit, ja geradezu ein Aufblühen der früher Herabgekommenen constatiren. Bisher hat mich Dr. Hommel's Haematogen in keinem Falle im Stich gelassen." (Dr. med. Julius Brings in Wien.)

„Ausserordentlich in die Augen springend war der Erfolg bei einer hochgradig blutarmen Frau, die nach achtwöchigem Gebrauch von Dr. Hommel's Haematogen kaum mehr zu erkennen war. Ich bin von der Vorzüglichkeit dieses Mittels sehr überzeugt und werde dasselbe in geeigneten Fällen stets anwenden." (Dr. med. Joseph Wohlgemuth in Abtenau, Ober-Oesterreich.)

☞ **Warnung vor Fälschung!** Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen, verlange man ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen.** ☜

„Theile Ihnen andurch mit, dass Dr. Hommel's Haematogen viel von mir verordnet wird. Verdauungsstörungen nach Darreichung des Mittels habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen." (Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.)

„Obschon ich eigentlich Aversion gegen die Unzahl neuer Präparate habe, hatte ich doch einmal in einem verzweifelten Fall, wo ich kaum noch wusste, „was verordnen", Dr. Hommel's Haematogen verschrieben. Der Erfolg war ein überraschend günstiger. Ich schätze das Haematogen sehr und verordne es im Wochenbett, bei verschiedenen Magen- u. Darmaffektionen, sowie bei allgemeinen Schwächezuständen. Nach meinen Erfahrungen wirkt es bei Frauen und jungen Mädchen ganz besonders gut." (Dr. med. Beese in Neuhaldensleben.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Reconvalescenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allem bei beginnender Schwindsucht; im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich."
(Dr. med. Baer, Distriktsarzt in Oberdorf, Württbg.)

„Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern, bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war."
(Dr. med. Egenolf in Kelkheim a. Taunus.)

„Ich halte Dr. Hommel's Haematogen für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- und namentlich Reconvalescentenbehandlung."
(Dr. med. Steinhoff, Spezialarzt für Lungenkranke in Berlin.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist eines der hervorragendsten medizinischen Präparate der Jetztzeit und verdient das allgemeine Lob. Ein ungeheurer Fortschritt ist in dem Mittel gegenüber der alten, Magen und Zähne verderbenden Eisentherapie gegeben."
(Dr. med. Sinapius in Nörenberg, Pommern.)

„Ihr Haematogen hat in einem Falle von hartnäckiger Rhachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während des Gebrauches der zweiten Flasche zusehends." (Dr. med. Merten in Berlin.)

„Ueber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders in der Kinderpraxis habe ich glänzende Resultate damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein $^{3}/_{4}$jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend."
(Dr. med. Waldemar Lust in Murowana-Goslin, Posen.)

„Ihr Präparat, Dr. Hommel's Haematogen, ist ein wahrhaft Wunder wirkendes Mittel. Ich benütze es auch bei meinen eigenen Kindern."
(Dr. med. Mark in Lemberg.)

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen die besten Erfolge, sowohl in meiner Privatpraxis, als auch in der Praxis als Bahnarzt der k. k. österr. Staatsbahnen erzielt. Besonders hat es sich bewährt im Stadium der Reconvalescenz nach fieberhaften, mit starken Säfteverlusten einhergehenden Krankheiten, als ein eminent Appetit erregendes und kräftigendes Mittel. Ausgezeichnete Dienste leistete es mir auch bei bleichsüchtigen und blutarmen Mädchen und bei schwächlichen, rhachitischen Kindern, welche keinen Leberthran vertrugen, das Haematogen hingegen seines ausgezeichneten Geschmackes wegen sehr gerne nahmen." (Dr. med. M. Mergler in Wien.)

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesammten Organismus." (Dr. med. Offergeld in Köln a. Rh.)

Preis per Flasche (250 gr.) **Mk. 3.—.** In **Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Dépôts in allen Apotheken und Drogerien.

Nicolay & Co., { **Hanau a. Main. Zürich. London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.**

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 128, New York.

(1344)

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2936. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 5. October 1899.

Xylographisches Institut von J. J. Weber in Leipzig.

Kaiserin Auguste Victoria. (S. 452.)

Nach der neusten photographischen Aufnahme der Hofphotographen Reichard u. Lindner in Berlin.

Digitized by Google

Zum 7. Internationalen Geographencongreß.

II.*)

Noch während der Lebenszeit Alexander v. Humboldt's begann durch die von ihm ausgegangene internationale, fast möchte man sagen universale Anregung jener gewaltige, alle Wissenschaften umfassende Aufschwung, der auch der Geographie so ungemein fruchtbar ward. Vielseitiger als früher jemals ist seitdem die Anzahl der Wissenschaften geworden, die mit dem Erdball sich beschäftigen, und gegenseitig sind sie mehr als je miteinander zur Verknüpfung gekommen. Die physische Geographie bildet gleichsam die centrale Wissenschaft der modernen Erdkunde. — Alle Zweige der neuen geographischen Forschung sind durch die Forscher vertreten, deren Lebensabriß hier folgt: die Tiefseeforschung, die Gletscherkunde und die Geodäsie, die ältere und die jüngere Polarforschung, die Geologie und die Morphologie der Erdoberfläche, Seeerforschung und Klimatologie neben der Meteorologie, der Lehre vom Erdmagnetismus, der Siedelungslehre wie endlich der Länderkunde, und mit höherem Stolz als in alten Tagen kann heute die Wissenschaft der Erdkunde von sich behaupten: Geographia est fundamentum scientiae politicae.

Alexander Agassiz, der Sohn des berühmten Zoologen und Gletscherforschers Ludwig Johann Rudolf Agassiz, ist am 17. December 1835 zu Neuchâtel geboren und kam 1849 nach Amerika, wo er seine naturwissenschaftlichen Studien mit großem Erfolg betrieb. Er ist heute der Nachfolger seines Vaters in New Cambridge (Massachusetts) und der Gründer der Zoologischen Station in Newport (Rhode Island). Agassiz ist einer unserer unermüdlichsten und als Organisator hervorragendsten modernen Tiefseeforscher. Auf vielen Expeditionen hat er die Gewässer Westindiens, die Küstengebiete und die Inselwelt des Pacific und der Südsee mit dem Schleppnetz durchzogen. Insbesondere sind seine 1877 bis 1880 ausgeführten Kreuzungsfahrten mit dem U. S. Survey Steamer „Blake" in ihren Ergebnissen fruchtbar gewesen sowie die Fahrten mit dem U. S. Fish Commission Steamer „Albatroß" 1891. Bis in die Gegenwart hat er seine Reisen fortgesetzt und plant jetzt eine neue Durchquerung des Pacific und des Südsee-Archipels bis nach Japan. Auch Agassiz' Arbeiten über Echinodermen, Quallen und Fische Amerikas und über die Entwicklung der niederen Thiere verdienen Beachtung. Unter seinen zahlreichen Schriften seien besonders hervorgehoben: „Embryology of Starfishes", „North American Acalephae", „Embryology of the Ctenophora", dazu seine Berichte über die Kreuzungsfahrten: „Three cruises of the U. S. coast and geodetic survey steamer Blake". Mit seiner Mutter Elisabeth gemeinsam publicirte er „Seaside studies in natural history".

Nils Adolf Erik Nordenskjöld, der Polarforscher, ist am 18. November 1832 zu Helsingfors geboren. Nachdem er Geologie studirt hatte, begleitete er 1858 und 1861 den Geologen Torell nach Spitzbergen und. unternahm 1864 und 1868 selbst zwei Reisen dorthin. Auf seinem 1870 ausgeführten Besuch der westgrönländischen Küste gelang es ihm, 45 Kilomtr. weit ins Binneneis vorzudringen. Auf einer 1872 wiederum nach Spitzbergen gerichteten Expedition wurde eine Ueberwinterung in der Musselbai ausgeführt, 1875 folgte eine Durchfahrung des berüchtigten Karischen Meers auf der Segeljacht Pröven, die bis zur Jenisseimündung führte. Eine neue Fahrt auf dem Dampfer Ymer führte Nordenskjöld 1876 abermals zum Jenissei, den er bis zu 71° nördl. Br. aufwärts befuhr. Nach anderthalb Monaten erreichte er am 16. September das Cap Nordkyn. Der Forscher wollte nunmehr die Fahrt durch das Sibirische Meer zur Beringstraße unternehmen und verließ mit seinen beiden Schiffen Vega und Lena am 4. Juli 1878 Gotenburg, um durch das Karische Meer und um Asiens Nordspitze Ende August zum Lenadelta zu gelangen, von wo die „Lena" stromaufwärts bis Jakutsk fuhr, während Nordenskjöld, mit der „Vega" längs der sibirischen Küste fahrend, kurz vor der Beringstraße einfror. Im folgenden Jahre fand er dann durch die Umsegelung Asiens die sogen. nordöstliche Durchfahrt und gelangte durch den Suezkanal nach Europa zurück, wo er hochgeehrt und vom König von Schweden geadelt wurde. Sein Freund Dickson rüstete ihm 1883 eine von neuem nach Grönland gerichtete Expedition aus, auf der seine Schlitten 130 Kilomtr., die Lappen auf Schneeschuhen 230 Kilomtr. ins Innere vordringen konnten; doch fand man kein eisfreies Land. Historisch-kartographische Studien nehmen seit einigen Jahren Nordenskjöld's Aufmerksamkeit in Anspruch. Sein Hauptwerk ist der Bericht über seine „Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega" (auch deutsch erschienen). Ferner hat Nordenskjöld die zweite Dickson'sche Grönlandexpedition beschrieben, welches Werk gleichfalls in deutscher Sprache erschienen ist. Der „Facsimile Atlas Kartografiens till äldsta historia", der Reproductionen der bedeutsamsten, vor 1600 erschienenen Karten umfaßt, und der große „Periplus" bilden die Frucht der kartographisch-historischen Arbeiten des Forschers.

Fridtjof Nansen, geboren bei Christiania am 10. October 1861, kam 1880 in Christiania auf die Universität und unternahm schon 1882 auf dem Seehundsfänger Viking eine Reise ins Eismeer. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Conservator der naturhistorischen Abtheilung des Museums in Bergen ernannt und konnte, körperlich vorzüglich vorbereitet und ein ausgezeichneter Schneeschuhläufer, 1888 eine Durchquerung des grönländischen Binneneises wagen. Mit der Expedition, die der kopenhagener Kaufmann Gamél ausgerüstet hatte, erreichte Nansen mit dem Robbenfänger Jason die Ostküste Grönlands und verließ, begleitet von zwei Norwegern und drei Lappen, am 17. Juli unter 65 1/2° nördl. Br. in zwei Booten das Schiff, um nach zwölftägiger gefahrvoller Treibfahrt im Eise die Küste unter 60 1/2° nördl. Br. zu erreichen; dann wandte er sich nordwärts, begann am 15. August vom Uminikfjord zuerst nach Christianshaab die Eiswanderung und erreichte am 3. October Godhaab. Sein Werk „Auf Schneeschuhen durch Grönland" gibt den Bericht dieser Reise. Zu seiner weltberühmten Nordpolfahrt auf der „Fram" fuhr er am 22. Juli 1893 von Wardö aus. Sie führte zum Sibirischen Eismeer, wo die „Fram" einfror und durch die Strömung nach Nordwesten getrieben wurde. Am 14. März 1895 brach Nansen dann mit seinem Begleiter Johansen auf Hundeschlitten von der „Fram" aus nach Norden auf und erreichte am 7. April die Polhöhe von 86° 14′. Ueber Franz-Josephsland kehrte er am 13. August 1896 nach Wardö zurück. Am 20. lief dann auch die „Fram", die 85° 57′ nördl. Br. erreicht hatte, in Hammerfest ein. Das Werk „Durch Nacht und Eis" (deutsche Ausgabe 1897) gibt die Darstellung der Reise.

Thorvaldur Thoroddsen, der Island-Forscher, wurde am 6. Juni 1855 zu Flatey, einer Insel im Breidifjord (Westisland), geboren. Er studirte in Kopenhagen Naturwissenschaften, insbesondere Geologie und Mineralogie, wurde dann Lehrer an der Realschule in Mödruvellir (Nordisland) und darauf an der Lateinschule in Reikiavik. Seit 1895 lebt er als Privatgelehrter in Kopenhagen. Während der Jahre 1882 bis 1898 hat Thoroddsen ganz Island geologisch und geographisch erforscht; das früher sehr wenig bekannte innere Hochland mit den großen Lava- und Steinwüsten, Gletschern und Vulkanen hat er auf zahlreichen gefahrvollen Reisen untersucht. Von seinen Schriften nennen wir: „Geschichte der isländischen Vulkane", „Beschreibung Islands", „Vulkane im nordöstlichen Island", „Geologische Beobachtungen in Island", „Geschichte der isländischen Geographie". Dazu kommt eine große Anzahl von Abhandlungen in isländischen, dänischen, schwedischen, englischen und deutschen Fachzeitschriften, die meist Islands Geologie behandeln, sowie mehrere Karten der geologischen Formation Islands. Die Kosten von Thoroddsen's Reisen wurden zum Theil durch das Althing und die dänische Regierung gewährt. Er selbst bestritt aus eigenen Mitteln einen bedeutenden Theil derselben und wurde auch durch die Mäcene für Nordenskjöld's und Nansen's Reisen, Augustin Gamél in Kopenhagen und Frhr. Oskar Dickson in Göteborg, unterstützt.

Eduard Sueß, geboren am 20. August 1831 zu London, wurde nach Absolvirung seiner in Prag und Wien gemachten akademischen Studien 1852 Assistent am Hofmineraliencabinet zu Wien und 1857 Professor der Geologie daselbst. Seit 1893 ist er Vicepräsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Seit 1873 Reichsrathsmitglied, trat er als glänzender Redner der Linken, insbesondere im Kampfe gegen den Ultramontanismus auf. Von seinen Schriften seien besonders hervorgehoben: „Böhmische Graptolithen", „Brachiopoden der Kössener Schichten", „Brachiopoden der Hallstätter Schichten", „Der Boden der Stadt Wien", „Ueber den Löß", „Lagerung des Steinsalzes von Wieliczka". Aus den geologischen Studien, die Sueß eifrig in Italien betrieb, sind ihm Studien erwachsen, die die tertiäre Landfauna Mittelitaliens und die Erdbeben des südlichen Italiens behandeln. Auch der Gesammtaufbau der Pyrenäenhalbinsel wie die Entstehung der Alpen sind durch den geistreichen Geologen untersucht worden. Die „Zukunft des Silbers" (1892) hat seinen Namen in weiten Kreisen bekannt gemacht. Als sein Hauptwerk gilt „Das Antlitz der Erde". „Die Sintflut" ist ein Theil dieses großen Werkes.

Albrecht Penck, geboren am 25. September 1858 zu Leipzig, studirte dort Geologie und wurde schon 1877 und 1879 bei der geologischen Landesuntersuchung Sachsens beschäftigt. Im Jahre 1878 bereiste er Norddeutschland und Skandinavien zum Zweck des Studiums der Diluvialbildungen und veröffentlichte die Ergebnisse dieser Reisen in einer Arbeit über die „Geschiebeformation Norddeutschlands". Hierbei wies er bereits auf die Thatsache wiederholter Vergleischerungen hin. Im Jahre 1880 nach München übergesiedelt, begann Penck eine Untersuchung der Gletscherspuren in den deutschen Alpen, deren Ergebnisse in dem preisgekrönten Werk „Die Vergletscherung der deutschen Alpen" niedergelegt wurden. Er habilitirte sich 1883 als Privatdocent für Geographie an der münchener Universität. Nachdem Penck Schottland und die Pyrenäen, stets den Spuren der Eiszeit folgend, bereist hatte, wandte er sich 1884 und 1885 Studien über die Bodenbeschaffenheit Deutschlands zu. Im Jahre 1885 als Professor der physikalischen Geographie an die wiener Hochschule berufen, wurde Penck 1892 Vorsitzender der Centralcommission für die wissenschaftliche Landeskunde in Deutschland. Von seinen Schriften erwähnen wir noch: „Schwankungen des Meeresspiegels", „Die Eiszeit in den Pyrenäen", „Das Deutsche Reich" (in Kirchhoff's „Länderkunde") und ebendaselbst „Niederlande und Belgien". Die Werke „Der Flächeninhalt der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie" und „Die Donau" sind dem habsburgischen Reiche gewidmet. Neben den von Penck seit 1886 herausgegebenen „Geographischen Abhandlungen" sei noch sein jüngstes bedeutsames Werk „Morphologie der Erdoberfläche" genannt.

Lajos v. Lóczy, am 4. November 1849 zu Preßburg geboren, studirte am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich und wurde an der Geologisch-paläontologischen Abtheilung des Ungarischen Nationalmuseums in Budapest angestellt. Im Jahre 1883 zum Sectionsgeologen der königl. ungarischen Geologischen Anstalt ernannt, wurde er 1886 außerordentlicher Professor der Geologie an der Technischen Hochschule zu Budapest, von wo er 1889 als ordentlicher Professor der Geographie an die Universität zu Budapest überging. Lóczy hat an der Reise des Grafen Bela Széchényi nach Ostasien (1877 bis 1880) theilgenommen und Indien, Java, Borneo, China und Osttibet besucht. Neben einer Reihe von Arbeiten über die geologischen Verhältnisse Südostungarns (ungarisch und deutsch) steht die „Beschreibung der naturhistorischen Verhältnisse des chinesischen Reichs" nebst einer Originalkarte (ungarisch), der sich die Bearbeitung der geologischen Beobachtungen auf der Reise des Grafen B. Széchényi in Ostasien aus Lóczy's Feder anschließt. Auch die paläontologischen und stratigraphischen Resultate sowie die 15 geologischen Karten im Atlas des großen Reisewerks hat Prof. Lóczy bearbeitet. Gegenwärtig gilt seine Arbeit der wissenschaftlichen Erforschung des Plattensees, die er seit 1891 leitet, und deren Forschungsergebnisse unter seiner Redaction erscheinen. Diese Erforschungen des Plattensees nebst den Arbeiten über die Geologie und Geographie des westlichen China sind die wissenschaftlich bedeutendsten Leistungen Lóczy's.

Peter v. Semenow, Senator und Mitglied des Reichsraths sowie Vicepräsident der kaiserl. russischen Gesellschaft für Geographie, ist am 2. Januar 1827 auf dem Gute seiner Eltern Urussowo (Provinz Rjasan) geboren. Einer alten Adelsfamilie entstammend, unternahm er nach Absolvirung seiner Universitätsstudien in St. Petersburg 1849 und 1850 seine ersten Reisen ins Donbecken zum Zweck botanischer und geologischer Studien. „Die Flora des Donbeckens in ihrem Verhältniß zur Flora des übrigen Europäischen Rußlands" war die erste Frucht dieser Reise. Nach geologischen Studien in Rußland ging Semenow zur Vorbereitung für eine von ihm in die Centralkette des Tiënschan geplante Reise 1852 nach Berlin, wo er unter Humboldt und Ritter Studien machte. Drei Jahre hindurch bereiste er Deutschland, die Schweiz, Italien und Frankreich, um, nach Rußland zurückgekehrt, das Gebiet des Balchaschsees und des Issikul zu erforschen. Er gelangte 1856/57 zu den Alataukketten und drang als erster Europäer ins Innere des Tiënschan, einerseits bis zum Thal des Naryn, des Oberlaufs des Sir Darja, und zu dessen Quellgletschern, wie zu der Gletschergruppe Khan-tengri, und anderseits bis zu den Zuflüssen des Tarim. In „Petermann's Mittheilungen" erschien 1858 der erste Bericht dieser Reise. Im Jahre 1864 wurde er Director des Statistischen Amts und 1882 Senator im Departement für Bauernangelegenheiten. Seine Reiseberichte erschienen in russischen, zum Theil auch in deutschen Zeitschriften. Mit Gregoriew und Chanykow gab er 1856 bis 1880 eine russische Bearbeitung von Ritter's „Asien" nach dem neuen Stand der Forschungen heraus; ferner ein „Geographisch-statistisches Lexikon des russischen Reichs" wie eine „Statistik des Grundeigenthums in Rußland seit 1878".

Alexis v. Tillo, kaiserl. russischer Generalleutnant, ist am 13. 25. November 1839 zu Kiew geboren. Nach Absolvirung der Artillerieakademie und der geodätischen Abtheilung der Militärakademie sowie nach astronomischen Studien leitete er die Triangulation des orenburger Gebiets, machte am Uralsee astronomische, im Steppengebiet zwischen Orenburg und dem Aralsee magnetische Bestimmungen. Seit 1894 ist er Divisionsgeneral in St. Petersburg. Die physikalische Geographie, insbesondere die Hydrographie Rußlands, dankt ihm vielfache Förderung. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt: „Das Aral-kaspische-Nivellement", „Untersuchungen über die Vertheilung des Erdmagnetismus in Rußland", „Untersuchungen über die Vertheilung des atmosphärischen Drucks in Rußland und Asien", „Karten zur Höhenmessung in Rußland", „Atlas der monatlichen und jährlichen Vertheilung der Niederschläge in Rußland", „Mittlere Höhe der Continente und mittlere Tiefe der Meere" sowie eine Reihe werthvoller Beiträge zur Geodäsie. v. Tillo ist Ehrenmitglied einer Anzahl der wichtigsten geographischen Gesellschaften Europas.

François Alphonse Forel, geboren am 2. Februar 1841 zu Morges (Canton Waadt), studirte zu Genf, Montpellier, Paris und Würzburg Medicin und Naturwissenschaft und ist Professor der Anatomie und allgemeinen Physiologie an der Universität zu Lausanne. Ihm verdankt die Wissenschaft die genauere Kenntniß der Natur der schweizer Seen, insbesondere das Studium des Genfer Sees, dem er sich mit Erfolg gewidmet hat. Auch die Erscheinungen der Gletscher und Erdbeben hat er untersucht und eine Reihe werthvoller zoologischer wie prähistorischer Studien geliefert. Seine zahlreichen Schriften haben zumeist den Genfer See zum Gegenstand. Es seien folgende hervorgehoben: „Note sur la découverte faite à Schussenried de l'homme contemporain du renne," „Ueber Tiefenfauna des Genfer Sees", „Beobachtungen über die Körpertemperatur bei Bergbesteigungen", „Rapport sur l'étude scientifique du Lac Léman", „Sur les seiches du Lac Léman". Die Seemessung und die Seetemperatur des Genfer Sees hat ihn vielfach beschäftigt, wie er auch die Tiefenfauna der sonstigen schweizer Seen studirt hat. Seine Schrift über die periodischen Veränderungen der Alpengletscher und die Berichte über die Erdbebenbeobachtungen in der Schwei[z] documentiren das geologische Interesse Forel's. Auch auf die Wärmeverhältnisse des Mittelmeers hat der Forscher seine Aufmerksamkeit gerichtet, wovon seine Studie „La thermique de l[a] Méditerranée" Zeugniß ablegt. „Le Léman, monographie limno[-]logique" soll in drei Bänden die Resultate der Studien Forel's über den Genfer See zusammenfassen.

Giovanni Giuseppe Marinelli ist einer der hervor[-]ragendsten und fruchtbarsten italienischen Geographen. Er wurd[e] am 28. Februar 1846 zu Udine geboren und kam, nachdem [er] in Padua Mathematik und Rechtswissenschaft studirt hatte, a[ls] Lehrer der Geographie und Geschichte an das königl. Technisch[e] Institut zu Udine. Hier begann er für die Errichtung zahlreich[er] meteorologischer Stationen in den Alpen zu wirken und schri[eb] seine „Materiali per l'altimetria italiana" (bisjetzt in neun A[b-] theilungen erschienen). Es folgten die Schriften über die „No[mi] propri orografici", „Alpi Carniche e Giulie". Im Jahre 18[..] ging Marinelli als Professor an die Universität Padua und wa[r] 1886 Secretär der Akademie der Wissenschaften in Padua. [...] hat die neuere italienische Geographenschule hauptsächlich begründ[et,] die, ohne sich gänzlich der historischen Richtung zu entfremd[en,] dennoch die physikalische Geographie stets mehr in den Vord[er-] grund des Interesses ihrer Studien rückt. Aus den von Ma[ri-] nelli gemachten zahlreichen Veröffentlichungen seien hier genan[nt:] „Della geografia scientifica e di alcuni suoi nessi" u. s. [w.,] „Saggio di cartografia della Regione Veneta", „La geogr[afia] e i Padri della Chiesa" (auch in deutscher Uebersetzung erschien[en),] „La superficie del Regno d'Italia". Seit 1883 erscheint u[nter] seiner Leitung das große Werk „Terra, trattato popolare di [geo-] grafia universale".

Berlin. Georg Stamper.

*) I. s. vorige Nummer, in der auch die Porträts zu den nachfolgenden biographischen Skizzen enthalten sind.

Wochenschau.

Die bairische Thronrede. — Der bairische Landtag w[urde] am 28. September vom Prinz-Regenten Luitpold mit einer Th[ron-] rede eröffnet, die zunächst darauf hinwies, daß trotz der gesteig[erten] Ausgaben das Budget ohne außerordentliche Deckungs[mittel] balancirt, und daß außerdem aus den Erübrigungen der J[ahre] 1896 und 1897 erhebliche Beträge zu Abschreibungen un[d] einmaligen außerordentlichen Staatsausgaben verwendet w[erden] können. Die Thronrede kündigte sodann verschiedene Gesetzent[würfe] an, darunter solche über den weiteren Ausbau der Staats[eisen-] bahnen, die Ausbreitung des Lokalbahnnetzes und die Herst[ellung] von Wohnungen für das niedere Eisenbahnpersonal. [...] einen besonderen Gesetzentwurf soll den Inhabern von P[fand-] briefen der Bairischen Landwirthschaftsbank ein Vorrecht vor [den] anderen Concursgläubigern hinsichtlich ihrer Befriedigung [aus] den Hypotheken der Bank gewährt werden. Die Thronre[de ge-] dachte ferner der verheerenden Ueberschwemmungen un[d des] Wohlthätigkeitssinnes, der sich in weiten Kreisen bekundet [hat,] und meldete auch eine staatliche Hülfe für die Geschädigt[en.] Zum Schluß wurden die Ernteschäden dieses Jahres erwäh[nt, die] rege Entwicklung des Verkehrs, der Aufschwung von In[dustrie] und Handel sowie die gute Lage des Finanzhaushalts [...] und es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Seg[nungen] eines dauernden Friedens auch fernerhin gewahrt bleiben.

Aus der bairischen Abgeordnetenkammer. — [Die] bairische Abgeordnetenkammer wählte am 29. September [ein-] stimmig den Abgeordneten Dr. Orterer vom Centrum zum [Präsi-] denten und den Liberalen v. Keller zum Vicepräsidenten. [Der] Finanzminister Frhr. v. Riedel legte den Etat vor. B[ei den] einzelnen Budgets besprach er zunächst den Etat für Reich[s-...] wobei er hervorhob, er könne die vor zwei Jahren ausgesp[rochene] Anschauung nur wiederholen, daß es außerordentlich wü[nschens-] werth wäre, wenn einmal eine dauernde Ordnung der fin[anziellen] Verhältnisse des Reiches und der Einzelstaaten zu Stand[e ...]

Digitized by Google

durch die den letzteren eine gesetzliche Garantie gegen eine die Unterweisungen übersteigende Mehrung der Matricularbeiträge gewährt würde. Zur Schuldentilgung seien aus den Erübrigungen der Finanzperiode 1896/97 9 738 000 ℳ bestimmt.

Das neue österreichische Ministerium. — Kaiser Franz Joseph empfing am 28. und 29. September die Führer der Mehrheitsparteien und die der Opposition, mit denen er die Lage besprach. Er entschied sich für ein Beamtenministerium mit dem Statthalter von Steiermark Manfred Grafen Clary u. Aldringen an der Spitze. Derselbe übernahm außer dem Vorsitz das Ackerbauministerium, Graf v. Welsersheimb verbleibt Minister für Landesvertheidigung, ebenso der bisherige Eisenbahnminister Ritter v. Wittek in gleicher Eigenschaft. Der ehemalige Minister v. Körber übernimmt das Ministerium des Inneren. Der bisherige Oberlandesgerichtspräsident in Triest Dr. v. Kindinger wird Justizminister, Chrlendowska, bisheriger Hofrath im Ministerium für Galizien, wird Minister ohne Portefeuille für Galizien. Dr. v. Hartel, bisheriger Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht, Kniaziolucki, bisheriger Sectionschef im Finanzministerium, und Dr. Stibral, bisheriger Sectionschef im Handelsministerium, übernehmen je die Leitung derjenigen Ministerien, in denen sie bisher beschäftigt waren. Die Vereidigung der neuen Minister erfolgte am 3. October durch den Kaiser. Die erste Thätigkeit dieses Ministeriums wird die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die Schließung des Reichsraths sein. Letztere soll deshalb erfolgen, um alle in der früheren Session unerledigten Anträge zu beseitigen und die Neuwahl des Präsidiums zu ermöglichen. Die erste Vicepräsidentenstelle soll einem Mitglied der deutschen Parteien eingeräumt werden. Die Einberufung des Reichsraths wurde für den 12. October in Aussicht genommen.

Der gegenwärtige Ministerpräsident, Manfred Graf Clary u. Aldringen, dessen Bildniß wir hier bringen, wurde am 30. Mai 1852 als jüngster Sohn des verstorbenen Fürsten Edmund Clary, erblichen Herrenhausmitgliedes, zu Wien geboren. Politisch ist er bisher nicht hervorgetreten. Nachdem er seine Studien und sein Freiwilligenjahr absolvirt hatte, wurde er Reserve-, bezw. Landwehrleutnant. Später trat er in den Staatsdienst und wurde

Manfred Graf Clary u. Aldringen,
der neue österreichische Ministerpräsident.

im Jahre 1884 als Bezirkscommissar dem Ministerium des Inneren zur Dienstleistung zugetheilt. Vier Jahre später wurde er zum Bezirkshauptmann von Wiener-Neustadt ernannt, auf welchem Posten er sechs Jahre verblieb. Im December 1896 erfolgte seine Ernennung zum Landespräsidenten in Schlesien, und am 1. December 1898 wurde er als Nachfolger de Bacquehem's Statthalter von Steiermark. Letzterer Posten wird vorläufig nicht wieder besetzt, da man annimmt, daß das Beamtenministerium nicht lange bestehen werde und der Statthalterposten dem Grafen Clary u. Aldringen reservirt bleiben soll.

Ein niederländisches Gelbbuch bezüglich der Mapiasinseln. — Zwischen der niederländischen Regierung und der deutschen Reichsregierung waren Meinungsverschiedenheiten wegen der Mapiasinseln entstanden, die letztere als zu den Carolinen gehörig für sich beanspruchte. Es war deshalb zu einem Depeschenwechsel zwischen der niederländischen und der spanischen Regierung gekommen, den die erstere am 28. September der niederländischen Kammer in einem Gelbbuch mittheilte. Darin heißt es: Als sich Spanien im Jahre 1897 darüber beklagte, daß auf den Mapiasinseln die niederländische Fahne aufgepflanzt worden sei, erklärte die niederländische Regierung, daß es sich hier nur um die Ersetzung der abgenutzten Fahne gehandelt habe, und lieferte zugleich die Beweise dafür, daß die Inseln immer als ein Theil des Gebiets von Niederländisch-Indien angesehen worden sind. Nach dem Abschluß des deutsch-spanischen Vertrages bezüglich der Abtretung der Carolineninseln im Juni d. J. ersuchte die niederländische Regierung Spanien, dem Deutschen Kaiser die früher von ihnen über diesen Gegenstand ausgetauschten Noten mitzutheilen. Spanien benachrichtigte am 30. Juni die niederländische Regierung, daß dies geschehen solle, und gab gleichzeitig seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Deutsche Kaiser sich bei der Erledigung dieser Angelegenheit von seinen freundschaftlichen Gesinnungen für das niederländische Volk und seine Regierung leiten lassen werde.

Der neue französische Generalstabschef. — Zum Nachfolger des jüngstverstorbenen Generalstabschefs Generals Brault wurde einer der jüngsten Generale, der General Delanne, ernannt, dessen Bildniß wir hier ebenfalls bringen. Derselbe ist geboren am 15. Juni 1844 zu Romenay im Departement Saône-et-Loire und trat im Jahre 1862 in die Polytechnische Schule zu Paris ein, aus der er zwei Jahre später als Unterleutnant hervorging. Delanne gehört dem Geniecorps an. Hauptmann wurde er im Jahre 1869. Als solcher nahm am Deutsch-französischen Krieg theil. Aus demselben zurückgekehrt, stellte man ihn bei der Direction des Geniecorps in Paris an, wo Delanne zehn Jahre lang Gelegenheit hatte, die Erbauung der neueren pariser Forts zu studiren. Sodann wurde er zum Lehrer an der Artillerie-Applicationsschule in Fontainebleau ernannt, wo er über Kriegskunst, Militärgesetzgebung und Militärverwaltung

General Delanne,
der neue französische Generalstabschef.

vortrug. Seine Vorgesetzten wurden damals hauptsächlich durch diese Vorlesungen auf ihn aufmerksam, die ihm den Ruf eines gewiegten Theoretikers verschafften. Delanne verließ diese Stellung, nachdem er im Jahre 1883 Bataillonschef geworden war, erst im Jahre 1887, wo er ins 3. Bureau des Großen Generalstabs versetzt wurde. Diese Abtheilung der Oberleitung der Armee beschäftigt sich mit den militärischen Operationen und der Ausbildung des Heeres. Im Jahre 1890 Oberstleutnant, wurde Delanne Chef des erwähnten Bureaus. In dem darauffolgenden Jahr zum Oberst befördert, erhielt er das Commando des 5. Genie-(Eisenbahn-)Regiments in Versailles und wurde gleichzeitig Mitglied der höheren Eisenbahn-Militärcommission. Darauf stellte ihn General de Boisdeffre an die Spitze des 1. Bureaus des Generalstabs (Organisation des Heeres und Mobilmachung). Im December 1897 wurde Delanne Brigadegeneral, nachdem er alle Zweige der Militärverwaltung durchlaufen hatte. Seine letzte Stellung war die des Sous-Chefs des Generalstabs, in der er im Juli 1898 dem zum Generalstabschef ernannten General Renouard folgte.

Ministerkrisis in Spanien. — In Spanien ist es zu einer Ministerkrisis gekommen, die ihren Grund in der Unvereinbarkeit der Forderungen des Kriegsministers Generals Polavieja für Heeresvermehrungen mit der vom Ministerpräsidenten Silvela betonten Nothwendigkeit der Sparsamkeit hat. Da hierüber in dem Ministerrath vom 28. September bei der Berathung des Etats eine Einigung nicht zu Stande kam, so begab sich tagsdarauf Silvela nach San Sebastian, um der Königin-Regentin die Demission des gesammten Cabinets zu überreichen. Die Ministerkrisis fand schnell ihre Lösung. Sämmtliche Minister verblieben auf ihren Posten bis auf den Kriegsminister General Polavieja, der durch den General Azcarraga ersetzt wurde.

England und Transvaal. — Die Lage zwischen England und Transvaal war zu Anfang der Woche die, daß England den Buren nur noch die Wahl zwischen Krieg und unbedingter Unterwerfung läßt. Diese Anschauung herrschte auch bei der Regierung von Transvaal vor. Der englische Staatssecretär der Colonien Chamberlain legte am 29. September dem Cabinetsrath folgende an die Regierung von Transvaal zu sendende Depesche vor, die nachstehende Forderung stellt: 1. Ertheilung des Wahlrechts nach fünf Jahren ohne einschränkende Bedingungen, 2. städtische Selbstverwaltung für Johannesburg, 3. Trennung der Rechtspflege von der ausführenden Gewalt und Unabhängigkeit der Rechtsprechung vom Volksraad, 4. Abschaffung des Dynamitmonopols, 5. Schleifung der Johannesburg beherrschenden Forts, während die Vertheidigungswerke von Pretoria stehen bleiben dürfen, 6. Unterricht in der englischen Sprache in den Schulen. Diese Depesche sollte binnen kurzem der Regierung von Transvaal mitgetheilt werden. Wie „Reuter's Bureau" erfuhr, sollte das englische Parlament demnächst einberufen werden, um die Lage zu berathen. Inzwischen fahren beide Theile in ihren Rüstungen fort.

Zur canadisch-amerikanischen Grenzfrage. — Die Verhandlungen über die Alaska-Grenzfrage zwischen England, Canada und den Vereinigten Staaten von Amerika sind nach den „Central News" wieder im Gange und einer Lösung in der Form nahe, daß England von den Vereinigten Staaten einen Küstenstrich am Lynnkanal pachtet und ihn zu Handelsschiffahrtszwecken an Canada zur Benutzung überläßt. Nach Lösung dieser Frage soll die im vergangenen Februar gescheiterte Commission zur Berathung weiterer zwischen England, Canada und den Vereinigten Staaten schwebender Fragen wieder in Thätigkeit treten.

Die Revolution in Venezuela. — Ueber die Revolution in Venezuela kamen neuerdings nur spärliche Nachrichten. Daß es aber dort schlimm zugeht, beweisen in Paris eingetroffene Meldungen, wonach in Caracas der Versuch gemacht worden ist, das Ministerium des Auswärtigen mittels Bomben in die Luft zu sprengen. Wie „New York Herald" aus Port of Spain mitgetheilt wurde, ist Caracas von den Aufständischen umzingelt worden. Die Streitkräfte des aufständischen Generals Castro befinden sich in drei Divisionen auf dem Vormarsch von Valencia und Victoria aus. Der linke Flügel rückt in der Richtung auf La Guayra vor, um dem General Andrade den Ausweg zu verlegen. General Castro überraschte die Regierungstruppen im Blachfeld bei Valencia. Es kam zum Gefecht. Andrade verlor 1500 Todte und Verwundete, während der Verlust der Aufständischen gering war.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm fuhr am 25. September abends von Malmö auf der „Hohenzollern" nach Danzig und langte am 26. nachmittags auf der Rhede vor Neufahrwasser an. Am 27. mittags begab er sich nach Dirschau, wo er um 1 Uhr mittags mit der früh von Potsdam abgereisten Kaiserin zusammentraf. Bald darauf fuhren beide nach Rominten. Hier kamen sie am 27. abends an.

Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen kamen am 27. September in London an und reisten abends weiter nach Balmoral zum Besuch der Königin.

Der König und die Königin von Sachsen fuhren am 30. September früh von Dresden über Leipzig und Magdeburg nach Hamburg und Bremen. Die Ankunft in Hamburg erfolgte nachmittags gegen 6 Uhr. Am 1. mittags besuchte das Königspaar das neue Rathhaus, wo es von Mitgliedern des Senats empfangen und geleitet wurde, dann wurde eine Spazierfahrt nach Blankenese unternommen. Am Abend des 2. trafen beide in Bremen ein und wurden dort von den Bürgermeistern und mehreren Senatsmitgliedern empfangen. In Hillmann's Hotel, wo der König und die Königin abgestiegen waren, gab der König abends ein Festmahl. Am 3. folgte die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Bremens, mittags das vom Senat gegebene Frühstück im Rathskeller und dann eine Rundfahrt, am 4. die Seefahrt mit dem neuen Norddeutschen Lloyddampfer König Albert.

Prinzessin Therese von Baiern, die Tochter des Prinz-Regenten, weilte während der Tagung des Internationalen Geographencongresses in Berlin und wohnte den Sitzungen bei.

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und seine Schwester, Herzogin Cäcilie, trafen am 24. September zum Besuch der Prinzessin Christian in Kopenhagen ein.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz langten zur Cur in Wiesbaden an.

Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg traf am 26. September nachmittags in Leipzig ein und begab sich zu achttägigem Aufenthalt nach Großzschocher.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Oesterreich langte mit der Erzherzogin Elisabeth am 24. September in Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt zum Besuch der großherzoglichen Familie an. Von hier kehrten sie über Regensburg am 28. nach Wien zurück und begaben sich nach Schloß Laxenburg.

Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland kam am 1. October nach Dresden.

Fürst Ferdinand von Bulgarien traf am 26. September vormittags in Wien ein und stieg als Gast des Kaisers in der Hofburg ab.

Der Chedive Abbas II. Pascha von Aegypten, der auf der Rückreise von Gräfenberg seit Anfang September in Wien geweilt hatte, kehrte am 26. über Brindisi nach Kairo zurück.

Personalien.

Als Director des Gymnasiums zu Heidelberg ist der bekanntlich zurückgetretene Geh. Hofrath Uhlig durch Dr. Böckel, Director des konstanzer Gymnasiums, ersetzt worden. — Director des Gymnasiums zu Gießen an Stelle des Professors Schiller ist Prof. Schaedel geworden.

Der Großherzog von Baden hat dem Dr. Albert Bürklin, Generalintendanten des Hoftheaters zu Karlsruhe, das Prädicat Excellenz verliehen.

Festkalender.

Oberbürgermeister Geh. Rath Dr. Georgi in Leipzig beging am 30. September sein 25jähriges Jubiläum, das mit seinem Scheiden aus dem Amt verbunden war. Aus diesem Anlaß wurden dem hochverdienten Mann zahlreiche Ehrungen dargebracht. Den Reigen eröffnete eine Abordnung des Raths und des Stadtverordneten-Collegiums unter Führung der Herren Dr. Tröndlin und Dr. Schill, um den Ehrenbürgerbrief der Stadt zu überreichen, der ein Meisterwerk Prof. Max Klinger's ist. Eine von Seffner auszuführende Marmorbüste Dr. Georgi's wird nebst einer ehernen Inschrifttafel im Neuen Rathhause ihren Platz finden, ferner erhielt die Bahnhofstraße den Namen Georgiring. Endlich widmete das Rathscollegium ein kostbares Geschenk, bestehend aus einem Theeservice und einem fünfarmigen Leuchter. Die Glückwünsche der Kreishauptmannschaft sprach Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein aus, die der städtischen Beamten Stadtschreiber Größel und der Gerichtsbehörden Landgerichtspräsident Dr. Hagen. Die Adresse der Einwohnerschaft überreichte Kaufmann Gontard. Die Spende zu einer Georgi-Stiftung, die zu kunstgewerblichen Zwecken bestimmt ist, ergab 19 464 ℳ. Noch folgte eine ganze Reihe weiterer Beglückwünschungen, so durch eine Abordnung des Reichsgerichts, den commandirenden General v. Treitschke u. s. w. Nachmittags fand eine außerordentliche Plenarsitzung des Raths statt, in der sich Oberbürgermeister Geh. Rath Dr. Georgi von dem Collegium verabschiedete. Mehreren Instituten, die seiner Pflege anvertraut waren, machte er Zuwendungen im Gesammtbetrag von 15 000 ℳ. Daran schloß sich ein Jubiläums- und Abschiedsmahl im Etablissement Bonorand. Am Abend brachte die leipziger Turnerschaft dem scheidenden Stadtoberhaupt einen Lampionzug dar und versammelte sich sodann zu einem Commers im Etablissement Sanssouci, bei dem der Gefeierte erschien.

Auch die Rheinpfalz, die ehemalige Grenzprovinz an der Westmark des Reiches, hat nunmehr ihr Sieges- und Friedensdenkmal. Am Werderberge bei Edenkoben, in landschaftlich reizvoller Lage und geschichtlich denkwürdiger Umgebung, wenige Stunden von der früheren französisch-deutschen Grenze entfernt, wurde dasselbe errichtet und zur Sedanfeier dieses Jahres am ersten Septembersonntag (3. September) unter dem Jubel des ebenso festesfrohen wie patriotisch gesinnten Pfälzervolkes eingeweiht. Ueber 15 000 Krieger aus der Pfalz und dem nahen Reichsland befanden sich im Festzug. Der Prinz-Regent hatte den Cultusminister v. Landmann als seinen Vertreter zur Einweihungsfeier entsandt. Das in Tempelform erbaute Denkmal, dessen Gedenkhalle den Fürsten und Heerführern aus Deutschlands großer Zeit gewidmet ist und zugleich die Vereinigung von Deutschlands Süd und Nord in edler Allegorisirung zur Darstellung bringt, ist ein Werk des Müncheners E. Drumm, eines geborenen Pfälzers. Der vor der Halle sich erhebende, Sieg und Frieden kündende Heros, eine germanische Idealfigur, wurde in der v. Miller'schen Erzgießerei zu München gegossen.

Digitized by Google

Kaiserin Auguste Victoria.

Im eigenen Hause die sorgende Gattin und Mutter und dazu eine Helferin und Beratherin überall da zu sein, wo der Frau sich die Gebiete eines echt weiblichen Wirkens eröffnen, ist das Ziel, von dem die erlauchte Gemahlin Kaiser Wilhelm's II. in ihrem Thun und Lassen sich leiten läßt. An die Pracht und den Pomp des Kaiserthums wird man da, wo man ihr begegnet, kaum jemals erinnert, und mit den Staatsgeschäften hat sich noch nirgends ihr Name vermischt. So ist es denn auch bezeichnend für sie, daß die photographischen Bilder, in denen sie von Zeit zu Zeit auch weiteren Kreisen sich von neuem darstellt, sie fast ausnahmslos als die glückliche Mutter ihrer Kinder oder aber als die schlicht und prunklos durch das Leben schreitende Frau schildern. Sie einmal im äußeren Glanze ihrer Majestät zu sehen, wie es im Leben selber nur wenigen vergönnt ist, verdankt man einer eben erschienenen neusten Aufnahme des bekannten, seit vielen Jahren von dem Kaiserhause und von der vornehmen Gesellschaft Berlins mit stets gleichbleibendem Vertrauen beehrten Ateliers der Hofphotographen Reichard u. Lindner, die unsere heutige Nummer den Lesern vorführt. Der in Seiden- und Perlenstickerei schimmernden Robe gesellt sich ein um Hals und Brust drapirter königlicher Perlenschmuck. In ihn fügen sich die Insignien der Orden ein, deren Inhaberin die Kaiserin ist; am orangefarbenen, von der Brust zur Hüfte fallenden Bande prangt der hohe Orden vom Schwarzen Adler, und von dem funkelnden Diadem gleitet der Schleier über die breit sich entfaltende purpurne Courschleppe nieder. Die Gestalt der Kaiserin Auguste Victoria stellt das Bild so dar, wie sie an hohen Festtagen, vor allem am Tage des alljährlichen Ordensfestes, an der Seite des kaiserlichen Gemahls zu erscheinen pflegt, neben dem man sie in jeder frohen und in jeder ernsten Stunde zu sehen gewöhnt ist.

Karl Neufeld, der Gefangene des Chalifen.

Zwölf Jahre in den Ketten des Chalifen.

[Nachdruck verboten]

Wenige Monate nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft des Chalifen lernte ich letzten Winter unseren waderen Landsmann Karl Neufeld in Kairo kennen. Er war zu dieser Zeit mit der Aufzeichnung seiner Erlebnisse im Sudan beschäftigt, die soeben in England herausgekommen ist*) und in kurzem auch in deutscher Uebersetzung erscheinen wird. Der schwergeprüfte Mann hatte sich damals schon einigermaßen wieder von seinen Drangsalen erholt, und er hob mit besonderer Genugthuung hervor, daß sein schon stark ergrautes Haar wieder blond geworden, d. h. die einzelnen grauen Haare waren bei dem plötzlichen Umschwung in seiner ganzen Lebensart, in der frischen Luft, in der er nun lebte, bei der guten Nahrung und Pflege allesammt ausgefallen und durch einen neuen gesunden, wenn auch noch etwas spärlichen Haarwuchs ersetzt worden. Und so war auch seine Gesichtsfarbe, vor kurzem noch erdfahl und krankhaft, nun schon mit einem frischen, röthlichen Hauch überzogen, wenn es auch in seinem Gesicht immer noch mit tiefen Furchen eingeschrieben stand, wie schwer er gelitten. Vor etlichen Wochen traf ich nun Neufeld in England wieder. Er sieht immer noch aus wie ein Mann, der erfahren hat, was es heißt, zu leiden, aber im übrigen macht er den Eindruck, als wäre er zu einem neuen Dasein erwacht, kerngesund, geistig wie körperlich. Freilich ein Mann, der das durchgemacht hat, was Neufeld erlitten, ohne dabei zu Grunde zu gehen, mußte von Natur eine kerngesunde Constitution haben.

Geboren im Jahre 1856 zu Fordan bei Bromberg als der Sohn eines Arztes, studirte er ebenfalls Medicin in Königsberg und Leipzig, kam 1880 nach Aegypten, und nachdem er der englischen Armee zuerst als Dolmetsch gedient und als solcher den Nil-Feldzug von 1884 bis 1885 mitgemacht hatte, danach aber Armeelieferant geworden war, errichtete er im Jahre 1886 ein einträgliches Handelshaus in Assuan unterhalb der ersten Stromschnellen des Nils, der derzeitigen Grenze Oberägyptens. Im Jahre 1887 unternahm er, die damaligen Unruhen, die gegen das Regiment des Chalifen
ausgebrochen waren, sich zunutze machend, einen Zu[g]
nach dem Süden, theilweise zu Handelszwecken, zum
Theil aber auch wol mit der politischen Mission, di[e]
Aufrührer der Unterstützung der ägyptischen Regie[...]
rung zu versichern. Er wurde jedoch dem Chalife[n]
verrathen und von ihm gefangen genommen. Neu[...]
feld bot ihm Trotz, und das war seine Rettung. [...]
wußte, der Tod stand ihm bevor. Nichts, glaub[...]
er, konnte ihn retten, und er zog damals den To[d]
auch einem Leben der Schmach und des Elends vo[r.]
Seine Hinrichtung war bereits angeordnet, sei[...]
Marter hatte begonnen. Aber die an den Tag g[e...]
legte Verachtung des Todes und des Chalifen selb[st]
imponirten diesem. In Ketten gehalten, konnte d[...]
nordische Mann ihm nicht schaden, vielleicht ab[er]
einmal nützen. So ließ er ihn am Leben.

Ich hatte das Vergnügen, mehrfach mit Neuf[eld]
in seinem Hause in Kairo zu speisen, wobei a[...]
seine Gattin zugegen war, eine liebenswürdige E[...]
länderin, die, nachdem sie plötzlich des Ernähr[...]
beraubt war, sich der Krankenpflege gewidmet ha[...]
Auch seine Tochter nahm an unseren Mahlzei[...]
theil, die er als ein kleines Mädchen verlassen ha[...]
und die nun zur anmuthigen Jungfrau herangewach[...]
ist. Die Diener des Hauses waren echte Sudane[...]
Leute, die den unter ihnen weilenden Mann ach[...]
gelernt hatten und willig, aus eigenem Antrieb i[...]
in die Fremde unter die Ungläubigen gefolgt wa[...]

In seinem Heim gab sich Neufeld in seiner ga[...]
Liebenswürdigkeit, ein mannhafter, einfach besche[...]
ner, gerader, thatkräftiger, höchst sympathischer C[ha...]
rakter. Geradezu ergreifend waren die Worte, [...]
denen der Vielgeprüfte mich seiner Gattin vorst[...]
„Ja, ich habe viel gelitten“, sagte er, „aber [...]
mehr gelitten hat als ich, das ist diese Frau“, [...]
nun beklagte er sich darüber, daß in Europa [...]
Nachricht verbreitet worden sei, er habe sich in [...]
durman ein paar Weiber genommen, sich häu[...]
eingerichtet und wünsche gar nicht wieder in [...]
civilisirtes Leben zurückzukehren.

Auch über die Beschuldigung, er habe für [...]
Chalifen Pulver fabricirt, zeigte sich Neuhof [...]
ungehalten. Wol habe der Tyrann dies von [...]
verlangt, und er habe, um Zeit zu gewinnen [...]
seine Lage etwas zu verbessern, schließlich auch einige Mo[...]
für Pulvermühlen angefertigt. Er zeigte mir selbst diese [...]
lich klappernden, aber im übrigen ganz nutzlosen Spielz[...]
Da das lärmende Räderwerk dem Chalifen imponirte [...]
habe er weiter modellirt, bis der Chalif eines Tages unm[...]
ausgerufen habe: „Ich will keine Modelle mehr, ich [...]
Pulver haben!“ Nur mit Mühe habe er ihn von T[ag zu]
Tag hinhalten können mit der Entschuldigung, es mang[...]
diesem und jenem Material.

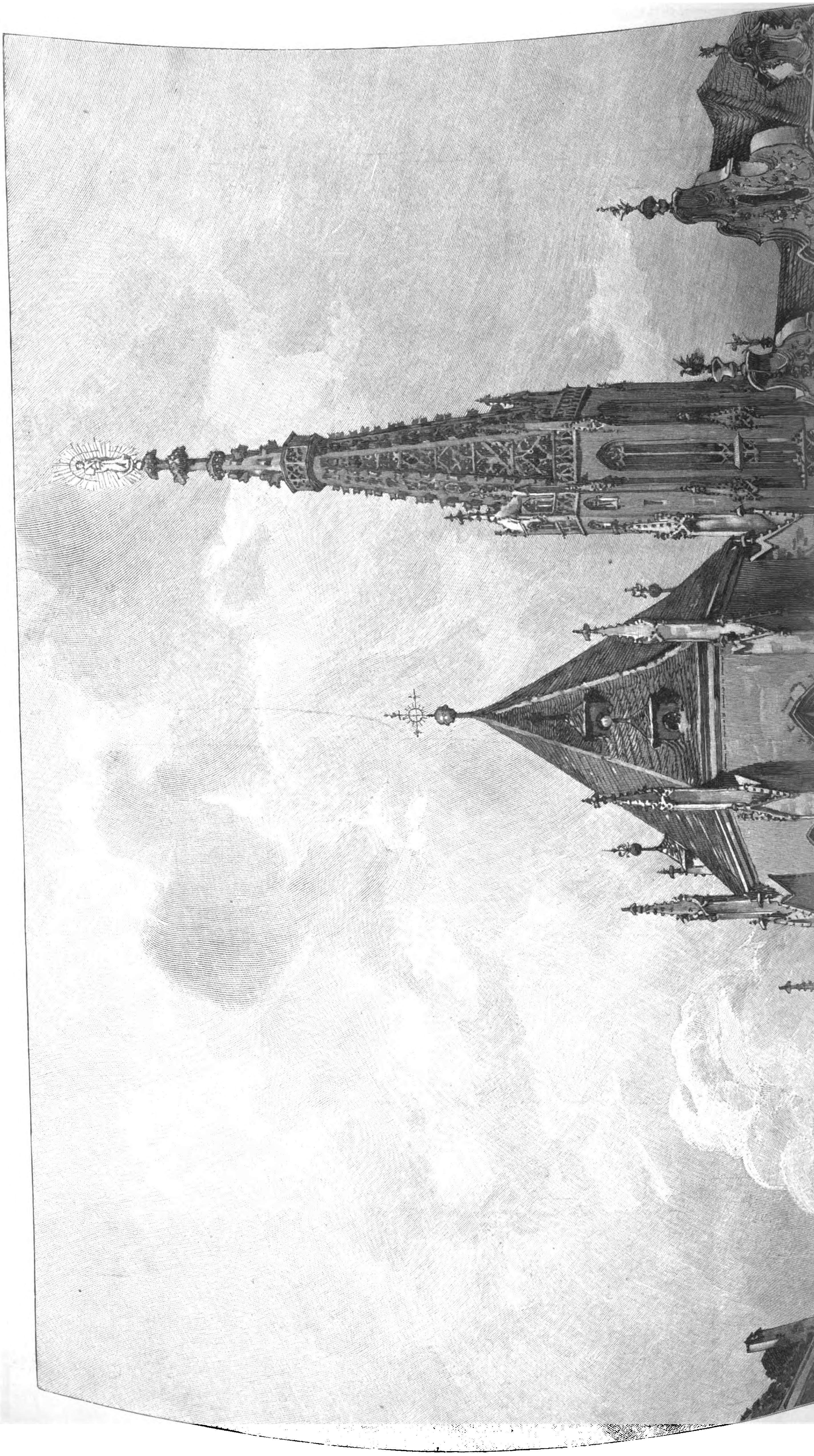
Wie überaus vorsichtig der Gefangene in seinem g[...]
Auftreten dem beschränkten, launenhaften, blutdürstigen T[...]
nen gegenüber sich zu verhalten hatte, läßt sich denken[...]
einen „der Gelehrten seines Hofes“, einen Mann, der [...]
schreiben konnte und auf Befehl seines Herrn die Ges[...]
des Mahdi schrieb, einfach hängen ließ, weil er sich [...]
standen hatte, in seiner Geschichte das Verhältniß des Ch[...]
zu dessen Bruder mit dem des Sultans der Türkei z[...]
Chedive von Aegypten zu vergleichen. Bei all seinem [...]
wohn ließ sich der Chalif aber auch wieder leicht bet[...]
Eines Tages stellte sich ein Abenteurer in Omdurma[n]

*) A Prisoner of the Khalifa by Charles Neufeld (London, Chapman and Hall).

Das am 16. September in Gegenwart des Kaisers von Oesterreich eingeweihte Krupp'sche Arbeitertheater in Berndorf (Niederösterreich).
Erbaut nach den Plänen von Fellner u. Helmer in Wien. (S. 459.)

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Xylographisches Institut von J. J. Weber in Leipzig.

Das Haus zum Falken und die Marienkapelle in Würzburg. Originalzeichnung von H. Braun. (S. 462.)

Digitized by Google

der behauptete, er könne Kupfermünzen in Gold verwandeln. Die Idee sprach dem Chalifen sehr an. Er gab seinem Schatzmeister Auftrag, dem Goldmacher zur Erleichterung seiner Experimente mit allen erforderlichen Mitteln an die Hand zu gehen. Eine Zeit lang sah alles goldig aus, und der kecke Schwindler war ein hochgeehrter Mann. Doch die Enttäuschung blieb natürlich nicht aus, und der Goldfabrikant wurde zu Tode gepeitscht. Indeß an Peitschenhieben fehlte es auch Neufeld selbst nicht. Er wurde einmal zu 500 Hieben verurtheilt, erhielt aber nur 60 oder 70. Wenigstens berichtete man ihm das nachträglich, denn er war bei der Procedur in eine tiefe Ohnmacht gefallen. Die verhängten Strafen im Sudan waren überhaupt grausamster Art. Frauen, die gegen das sechste Gebot gesündigt hatten, wurden gesteinigt. Solche Fälle waren allerdings selten, aber Neufeld war doch einmal Augenzeuge eines derartigen Vorganges. Es wurde ein tiefes Loch in den Boden gegraben, die unglückliche Frau in dasselbe hineingestellt und bis an den Hals mit Erde bedeckt. Dann stellte sich die thierische Volksmenge in einer Entfernung von etwa 15 Mtr. vor ihrem Opfer auf, und das teuflische Werk begann.

Alles das und vieles Andere ist in dem vorliegenden Buche in der anschaulichsten und packendsten Weise geschildert; und wie die Lectüre desselben mich immer wieder in das trauliche sudanesische Heim des Verfassers versetzt, in dem die Schilderungen unmittelbar von den Lippen flossen, der all die Abenteuer bestanden, die Leiden durchgemacht hatte, so wird sich demnächst auch für den Leser Gelegenheit bieten, Neufeld persönlich näher zu treten, da er zunächst in England und von Weihnachten ab auch in Deutschland in den bedeutenderen Städten Vorträge halten wird.

London. Wilh. F. Brand.

Auf dem Wege zur Stadt.

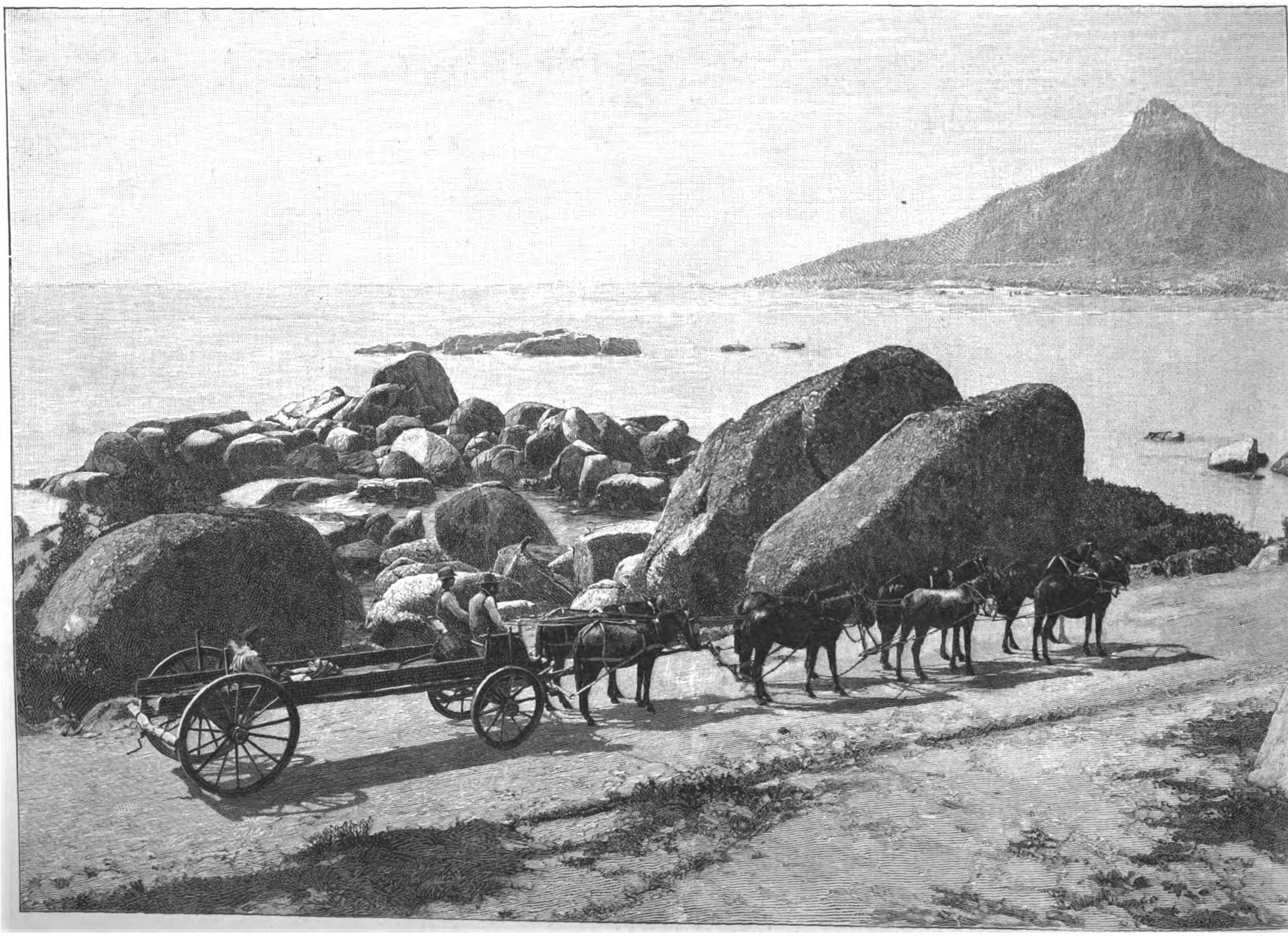
Transvaal in Wort und Bild.

I. Die Gefahr und der Ausgang eines Krieges.

Die nächsten Wochen, ja die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen, ob die Transvaalkrisis auf kriegerischem oder friedlichem Wege zum Austrag gebracht werden soll. Daß es so in Transvaal mit der bisherigen schutzzöllnerischen, monopolistischen und reactionären Politik nicht mehr weiter gehen kann, sehen selbst die größten Buren-Enthusiasten immer mehr ein. Auch ist es klar, daß die vor dem großen letzten Exodus in Transvaal lebenden 208 750 Ausländer ein ebenso großes moralisches wie legales Recht haben sollten, das volle clauselfreie Bürgerrecht und Wahlrecht nach fünfjährigem Aufenthalt im Lande auszuüben wie die 80 000 Buren. Sollte die Transvaalregierung durch zu weitgehende Hartnäckigkeit und mangelndes Entgegenkommen den Uitlanders nicht die Rechte einräumen, die sie ihnen bereits 1885 gegeben und erst 1890 und 1892 wiedergenommen hat, so wird, falls es zum Kriege kommt, eine unparteiische Presse auch in Deutschland trotz aller sonstigen anti-englischen Tendenz mehr mit den Briten als mit den allzu nackensteifen Buren sympathisiren. Sollten dagegen, wie es fast scheint, die Engländer die Feindseligkeiten zuerst und auch dann eröffnen, wenn die Buren das Maß von Entgegenkommen zeigen, das Milner in der bloemfonteiner Zusammenkunft von Krüger als hauptsächlichste Grundbedingung mit dem vollen Wahlrecht nach fünfjährigem Aufenthalte für die Uitlanders, d. h. alle in Transvaal lebenden Ausländer, aufstellte, dann wird die öffentliche Meinung
der ganzen civilisirten Welt gegen
England und für das transvaa-
ler Burenregiment Partei nehmen.
Fast scheint es, als wenn heute
beide Parteien den Krieg abwechselnd
provociren. Sei dem wie da wolle.
Unser deutsches Interesse, das ja
in Transvaal in handelspolitischer
und landwirthschaftlicher Beziehung
beträchtlich ist, das bei der Nähe
unserer Colonien auch für die zu-
künftige deutsche Machtentfaltung in
Mitleidenschaft gezogen wird, er-
heischt, einerseits weiteren englischen
Expansionsgelüsten entgegenzuarbei-
ten und anderseits mitzuhelfen, da
die burische Transvaalregierung zu
baldigen und clausellosen Einführun
gesunder Reformen gezwungen werd
Wie sich heute die Verhältnisse z
gespitzt haben, ist vielleicht der Krie
so verdammungswürdig er an si
sein mag, von zwei Uebeln d
kleinere und der wundärztliche Ei
griff, dem Ausspruche des weg
seiner Burenfreundlichkeit abberu
nen englischen Höchstcommandire
den General Sir William Butl
entgegen, das einzige Mittel, d
wunderbar reiche Transvaalland
nem Siechthum zu entreißen.

Wer wird siegen? Das ist
zweite Frage. Die Buren sind di
mal bis an die Zähne bewaffn
Sie hatten auch Geld und Zeit
nug seit dem Jameson'schen Raubeinfall, große Kriegsvorrä
anzukaufen, Forts bei Johannesburg und um Pretoria zu
richten, eine nicht unbedeutende Festungs- und Feldartillerie
ungefähr 100 Geschützen neuster Construction zu schaffen u
durch tüchtige deutsche und holländische Offiziere organisiren
lassen. Die Martinigewehre sind durch Mausergewehre erse
jeder Bur ist in die neue Waffe eingeschossen. Wie Transv
ist auch der Oranje-Freistaat kriegsbereit und verfügt ebenf
über eine Artillerie von 30 Schnellfeuergeschützen. Während
die Buren alle die in ihr Land führenden Pässe und die F
ihrer Hauptstädte auch mit Artillerie besetzen werden, bezw.
reits besetzt haben, sind sie im Felde vermöge ihrer Beweg
keit und Treffsicherheit sowie wegen ihrer Widerstandsfähig
gegen Strapazen, Durst und Hunger als durchgängig berit
Schützen den landesunkundigen Engländern mit ihrer imme
schwerfälligen Infanterie und ihrer im Schützendienst zu
und zu Pferd weniger geübten, schlechter ausgerüsteten
auch weniger zahlreichen Cavalerie noch gefährlicher.

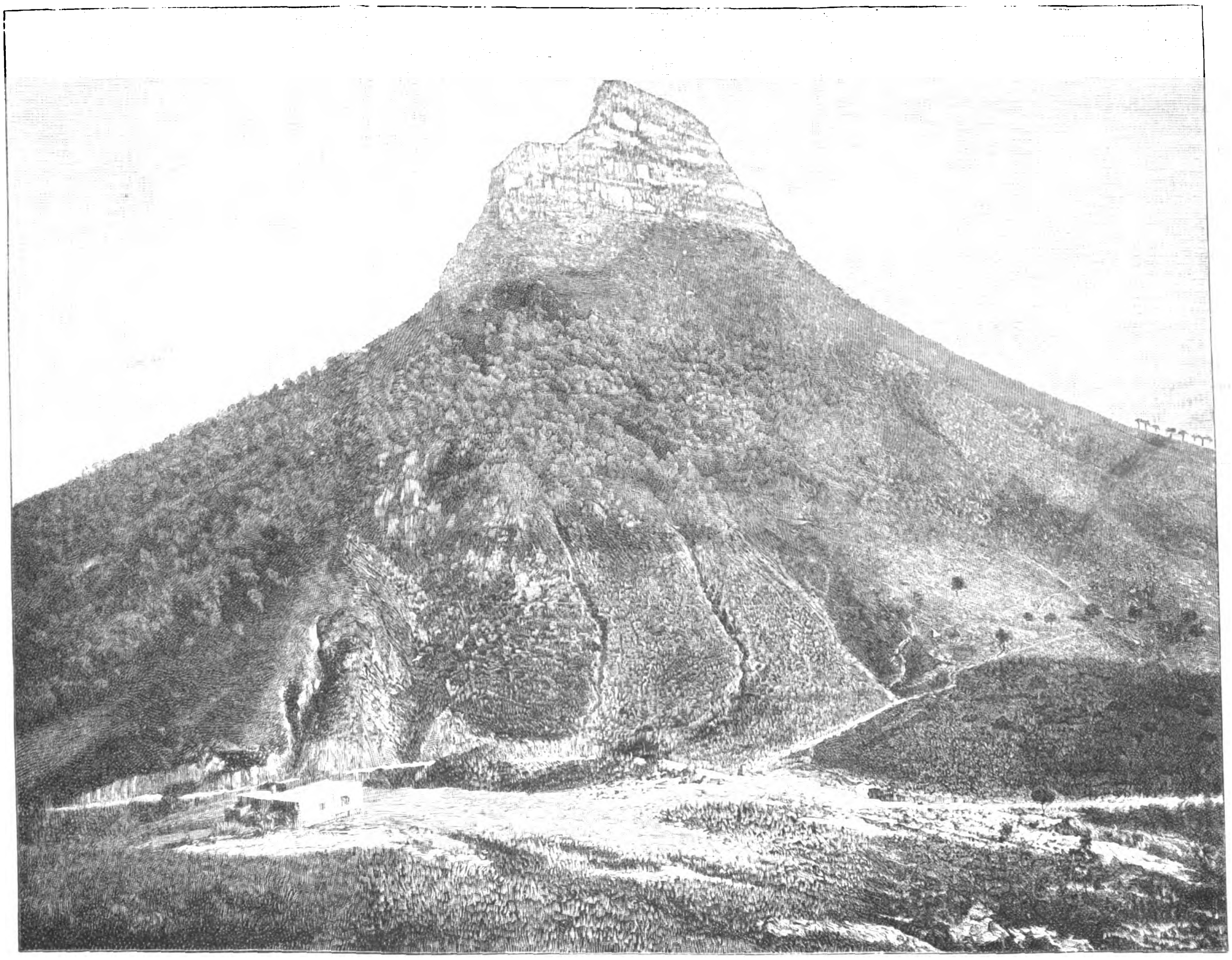
Greifen die Engländer an, bevor sie nicht mindestens
doppelte Anzahl Combattanten in Action treten lassen kön



Bei Capstadt.

Bilder aus Südafrika. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google



Berg Lionshead bei Capstadt.

Frühmarkt in Johannesburg (Transvaal).

Bilder aus Südafrika. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

so werden sie wahrscheinlich ähnliche Niederlagen erleiden wie im letzten Befreiungskriege, der den Transvaalburen die (wenn auch durch die Londoner Convention von 1884 beschränkte) Unabhängigkeit zurückgab. Erfolgt dagegen der Angriff von allen Seiten gleichzeitig unter guter Führung mit einer genügenden Anzahl von Truppen und ähnlich wie die Buren berittenen und treffsicheren Schützencorps (die ja bereits gebildet sind), so dürfte der endliche Sieg, wenn auch nach langen und blutigen Kämpfen, den Engländern beschieden sein. Die Zahl der Buren in den beiden Republiken ist eine beschränkte, die Zahl der Engländer unter Zuhülfenahme der Freischärler, der indischen und australischen Truppen vorläufig eine ziemlich unbeschränkte, obwol auch die Engländer, sollte es plötzlich im Sudan und in anderen englischen Colonien losgehen, leicht in die wenig beneidenswerthe Lage kommen können, ihre disponibeln Streitkräfte theilen zu müssen. Auch liegt immerhin für die Engländer die weitere Gefahr vor, daß schließlich doch die Buren noch in den südafrikanischen Colonien, in Natal, im Cap- und Griqualand, rebelliren und mit den Buren der beiden Republiken gemeinschaftliche Sache machen.

Auch das Corps deutscher Freiwilligen, das in Transvaal unter Oberst Schiel's Commando in Bildung begriffen ist, kann im Kriegsfalle von Bedeutung werden, weil sich unter demselben eine große Anzahl ehemaliger deutscher Soldaten befindet und deutsche Offiziere die Anführer sind. Die deutsche Politik wird sich zwar bei der Neutralitätsstellung, die augenblicklich geboten ist, officiell dieser deutschen Kämpfer nicht annehmen, darf aber ebenso wenig für deren Thun und Lassen von England verantwortlich gemacht werden können.

Drohen so den Engländern Gefahren aller Art, deren Tragweite erst der Krieg selbst erschließen kann, so droht den Transvaalburen im eigenen Lande durch die zurückbleibenden Uitlanders englischer Nationalität und Gesinnung eine andere Gefahr, der sie am besten durch schonungslose Ausweisung begegnen können.

Ein Kaffernkraal.

Nach dem transvaal'schen Staatsalmanach beläuft sich die Gesammtzahl der wehrpflichtigen Bürger auf 29 279 Köpfe. Wir dürfen aber nur höchstens auf 26 000 Kriegstüchtige rechnen, da dabei 4533 Leute unter 18 und über 50 Jahre mit eingerechnet und auch die Gebrechlichen nicht ausgeschieden sind.

Der Oranje-Freistaat stellt ungefähr 20 000 Mann auf die Beine, von denen aber nach dem allgemeinen Urtheil der Landeskundigen nur etwa 6000 Mann an Transvaal abgegeben werden können, weil die übrigen 14 000 die gefährlichen Nachbarn und Erbfeinde, die farbigen Süd-Basutos, in Schach halten müssen, die 30 000 gut bewaffnete und berittene Krieger ins Feld stellen.

Rechnet man noch etwa 3000 Mann auf die deutschen und holländischen Freicorps, so wird sich die gesammte Streitmacht der gegen die Engländer operirenden Buren und Ausländer auf rund 35 000 Mann belaufen, denen die Engländer mindestens 65- bis 70 000 Mann gegenüberstellen müssen, wollen sie von vornherein eine zweite Amajuba-Niederlage vermeiden.

Wie werden sich nun die Eingeborenen, die 750 000 Transvaals und die über 2 Mill. zählenden Farbigen des übrigen in Betracht kommenden Theiles Südafrikas im Fall eines Krieges verhalten? Eine weitere brennende Tagesfrage, die mit der Behandlung der Farbigen seitens Englands und Transvaals zusammenhängt. Da die Engländer die Farbigen zu gut und zu milde, die Buren zu schlecht und zu rauh behandeln, droht im ganzen den Buren mehr Gefahr von seiten der Eingeborenen als den Engländern. Besonders haben die Buren vor den kriegerischen Swasis im Osten, die sie und ihr Land erst 1894 annectirten, und vor den Bawendas im Norden, die sie erst im vorigen Jahre unterjochten, auf ihrer Hut zu sein. Dagegen stehen die kriegerischen Zulus heute wol entschieden mehr auf Seite der Buren als auf Seite der Engländer.

Was immer nun das Ende des Kampfes sein mag, so wird Deutschland gut thun, unentwegt mit festem Griff seine Interessen und der in Transvaal wohnenden etwa 10 000 Reichsangehörigen zu verfolgen, um sowol aus dem Verlust des Besiegten wie aus dem Gewinn des Siegers den größtmöglichen Vortheil zu ziehen.

In Transvaal kommen Hottentotten nur vereinzelt, Buschleute so gut wie gar nicht mehr vor. Die heute im Lande wohnenden Hauptstämme, die Basutos, Bawendas, Magwambas, Swasis und Zulus, gehören sämmtlich nach G. Fritsch („Die Eingeborenen Südafrikas") zu den Bantuvölkern, den Kaffern. Dagegen strömen auf den Goldfeldern Eingeborene aus allen Theilen Südafrikas und der verschiedensten Rassen und Kreuzungen zusammen. Viele kommen von weither, um eine Zeit lang der für sie lucrativen Arbeit nachzugehen, bis sie genug verdient haben, um dann in ihrer Heimat sich genügend Weiber und Vieh zur Arbeit kaufen und sich selbst unthätig auf die Bärenhaut legen zu können.

Während die „Illustr. Ztg." 1896 nach dem Jameson'schen Einfall den Lesern die transvaal'schen Hauptstädte, die Buren im Kriege und im Frieden vorführte, wurden diesmal zwei Bilder aus Capstadt, eine Marktscene aus Johannesburg und einige Bilder von Kaffern ausgewählt, die wir theils in ihrer Heimat von der Civilisation noch ganz unbeleckt, theils bereits im Bereich einer beginnenden Civilisation erblicken. Daß durch den Contact mit der Civilisation sich auch der Farbige in Transvaal nicht nur zu seinem Vortheil, sondern auch zu seinem Nachtheil ändert, ist eine Beobachtung, die wiederkehrt, wo immer auf dem Erdball Naturvölker von den Culturvölkern aufgesucht und aufgesaugt werden.*)

Dr. Max Ohnefalsch-Richter.

Kafferntypen.

Bilder aus Südafrika. Nach photographischen Aufnahmen.

*) Ein Theil der Photographien, nach denen unsere Illustrationen hergestellt sind, ist von Hrn. Hermann Hecht in Grunewald bei Berlin aufgenommen. D. R.

Digitized by Google

Ludwig Knaus.

Sein siebzigstes Lebensjahr vollendet am 5. October Ludwig Knaus, und auf ein halbes Jahrhundert ununterbrochener Arbeit schaut er an diesem Tage zurück. Er darf sich rühmen, als einer der gepriesensten deutschen Künstler seiner Zeit, ja vielleicht als der schlechtweg meistgenannte und populärste von ihnen allen gewirkt zu haben. Von vielen Tausenden, die er durch seine Gaben erfreute, ist ihm reicher und warmer Dank entgegengebracht worden; in der überwiegenden Mehrzahl der größeren deutschen und ausländischen Sammlungen ist er durch Werke seiner Hand vertreten. Wie immer auch spätere Urtheile über sein Schaffen lauten mögen, so ist doch schwerlich daran zu zweifeln, daß sein Name in der Kunstgeschichte dauernd unvergessen bleiben wird.

In Wiesbaden wurde Knaus im Jahre 1829 als Sohn eines Optikers und Mechanikers geboren, aus dessen Werkstatt er in die eines dortigen Malers übersiedelte, um dann 1845 im Alter von 16 Jahren mit geringen Ersparnissen in der Tasche die Akademie zu Düsseldorf aufzusuchen und dort durch Copiren und Porträtiren sein Leben zu fristen. Karl Sohn wurde sein erster Lehrer; Wilhelm Schadow aber, der für seine Begabung kein Auge hatte, verleidete ihm das Studium im Atelier und trieb ihn damit in die freie Natur hinaus. Von 1848 ab fand Knaus seine Modelle und seine besten Anregungen in dem hessischen Dorfe Willingen und weiterhin im Schwarzwald, und schon 1849 gelang es ihm, durch sein erstes Werk, den „Bauerntanz unter der Linde", sofort die lebhafteste Aufmerksamkeit zu erregen. Einen „Leichenzug auf dem Lande", dem ein gefesselter Verbrecher zuschaut, brachte das nächste Jahr, und in rascher Folge reihten sich hieran das berühmt gewordene, düster gestimmte Bild der „Falschspieler" vom Jahre 1851, der im Gegensatz dazu durch die Komik der Situationen und der Figuren wirkende „Jahrmarktsdieb" und die 1852 ausgestellte „Feuersbrunst im Dorfe". Was Knaus der deutschen Kunst werden sollte, ist in diesen Bildern bereits im Kern enthalten; den Maler aber, der mit ihnen gleichsam ein Programm seines weiteren Wollens gegeben hatte, trieb es jetzt von Düsseldorf nach der Hauptstadt künstlerischen Lebens, nach Paris. Von 1852 bis 1860, während welcher Zeit er ein Jahr hindurch Italien bereiste, blieb er dort ansässig. Dann kehrte er als gefeierter und weitberühmter Meister nach Deutschland zurück und wählte nach kurzem, sich gelegentlich wiederholendem Aufenthalt in Wiesbaden als Wohnsitz 1862 Berlin, das er jedoch 1865 wieder mit Düsseldorf, der eigentlichen Heimat seiner Kunst, vertauschte. Hier hielten ihn Haus und Werkstatt, die er sich erbaute, so lange fest, bis er 1874 einem Ruf nach der Reichshauptstadt folgte und die ihm angetragene Leitung eines Meisterateliers an der berliner Akademie übernahm. Der Thätigkeit des Lehrers entsagte er nach zehn weiteren Jahren; dem inzwischen in Berlin begründeten neuen Heim aber blieb er getreu.

Die in Paris verlebten Jahre, die erste berliner und die sich anschließende düsseldorfer Periode umfassen die höchste Blütezeit Knaus'scher Kunst. Hatte er schon mit seinen Erstlingswerken einen ungewöhnlichen Erfolg gehabt, so feierte der noch jugendliche Meister in Paris alsbald die größten Triumphe. Schon 1853 brachte ihm der „Morgen nach der Kirmes" die Auszeichnung der Zweiten Medaille. Das einmal erregte Interesse hielten dann das „Zigeunerlager", das „Begräbniß im Walde", die „Katzenmutter" und noch andere Schöpfungen verwandter Art dauernd lebendig. Zu einer europäischen Berühmtheit aber wurde Knaus durch die allbekannten und in Stichen weitverbreiteten, 1858 und 1859 ausgestellten Bilder der „Taufe" und der „Goldenen Hochzeit", neben denen in Paris auch das geistreich charakterisirende, genremäßig aufgefaßte Bildniß des Commerzienraths und Kunstsammlers Ravené entstand. Aus der erneuten Berührung mit dem heimatlichen Boden, der ihm in der Fremde doch allmählich zu fehlen begann, sog der Künstler dann neue Kraft, und als er 1867 die inzwischen in Deutschland gemalten „kartenspielenden Schusterjungen" und die mit unendlicher Feinheit und Schärfe der Detailbeobachtung durchgeführte Einzelfigur des neben seinem Bierglas dasitzenden „Invaliden" in Paris ausstellte, ward ihm die Ehrenmedaille des Salons zuerkannt und gleichzeitig das Offizierskreuz der Ehrenlegion verliehen.

Die Höhe seines Könnens hatte Knaus in diesen Bildern erreicht; um sie gruppirt sich aber und ihnen folgt dann weiterhin eine lange Reihe von Schöpfungen, deren jede in ihrer Art von derselben Meisterschaft zeugt. Unmöglich ist es, sie alle zu nennen; erinnert sei nur an einige wenige von ihnen, deren Titel den weitesten Kreisen sofort von neuem eine lebendige Anschauung der dargestellten Vorgänge und Gestalten wachruft. Der „Taschenspieler im Dorfe", der durch seine Kunststücke Staunen und Entsetzen erzeugt, rein malerisch aber deutlich an die Meister Althollands anklingt, die „geistliche Ermahnung", die drei jungen tiroler Burschen nach einer blutigen Rauferei zutheil wird, die „Dorfhexe", die, verspottet und geflohen, die Straße daherhumpelt, die „Hoheit auf Reisen" mit ihrem hochmüthigen Gefolge und dem dumm und devot sie begrüßenden Bauernvolk, das kleine Bauernkind, das „in tausend Aengsten" sein Butterbrot von den gierigen Gänsen bedroht sieht, das „Kinderfest" der berliner Nationalgalerie, dessen Titel „Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen" auf die behandelten Motive hindeutet, das malerisch besonders feine „Leichenbegängniß im Winter", das 1872 um seiner geschlossenen Stimmung und um der lebendigen Charakteristik der Alten wie der Kinder willen bewundert wurde, die bald darauf vollendete „Bauernberathung" endlich, deren Figuren bei intimer Durchbildung eine ungewöhnliche Großzügigkeit der Formen zeigen und sich zu einer meisterlich abgewogenen Composition zusammenfügen, sind Zeugnisse einer Kunsthöhe, wie sie die deutsche Genremalerei bis dahin nirgends erreicht hatte. Den figuren- und beziehungsreichen Bildern von bald ernstem, bald humoristischem Grundton der Erfindung gesellten sich aber gleichzeitig noch andere, in denen Einzelgestalten von scharf ausgesprochenem individuellen Gepräge zu interessiren wußten. Eine reizende kleine Idylle ist der „Frühling" mit dem blonden, halb im bunten Blühen der Wiese verschwindenden, die gepflückten Blumen sammelnden Rothkäppchen. Durch pointirte Charakteristik gewannen der protzig mit der Nelke im Munde dastehende „Dorfprinz", der lächelnd gleichsam um Verzeihung bittende kleine „Freibeuter" mit den ausgerupften Rettichen in der Hand und der an den vielbewunderten „Invaliden" erinnernde „Drehorgelspieler" den größten Beifall, während das den Gänsen ihr „Vesperbrot" reichende junge Mädchen die Beschauer durch eine süße Anmuth des Wesens entzückte, die in der bäuerlichen Umgebung allerdings sehr befremdend wirkte. Ein gleich gefälliger Reiz war der rosigen Bildnißgruppe der aneinandergeschmiegt im Lehnstuhl dasitzenden „Geschwister" zu eigen; in dem „Strousberg'schen Familienporträt" aber suchte der Künstler eine an sich kaum sonderlich lockende Aufgabe im Sinne des altholländischen Gesellschaftsbildes zu lösen.

Längst schon war Knaus der erklärte Liebling auch des berliner Publikums geworden, als er 1874 von neuem nach der Reichshauptstadt übersiedelte, um ihr nun dauernd anzugehören. Im wesentlichen blieb er auch hier der Meister, der er bisher gewesen war, und unvermindert blieb auch die Werthschätzung ihm erhalten, deren er sich bis dahin erfreut hatte. Doch war es entweder die Wirkung des unruhig zerrissenen, vielfach zerstreuenden großstädtischen Lebens oder aber der unbewußte Einfluß der von allen Seiten her auftauchenden neuen künstlerischen Strömungen und Bewegungen, daß in seinem Schaffen das befriedigte Behagen an einem festumrissenen Darstellungskreise mehr und mehr einem sprungweisen Greifen nach mannigfach wechselnden Zielen Platz zu machen begann. Der Genremaler, dessen Liebe bis dahin die Dörfer Hessens und des Schwarzwalds und gelegentlich diese und jene kleinstädtische Erscheinung umfaßte, wendet sich jetzt allmählich den nach Inhalt und Stimmung denkbar verschiedenartigsten Motiven zu. Eine „heilige Familie", die freilich weit davon entfernt ist, etwa an den Stil der italienischen Renaissance zu erinnern, sondern weit eher an die Lieblichkeit des „Vesperbrots" anklingt, ist das erste Bild, das er ausstellt. Eine ganz ähnlich gestimmte „Caritas" und dann wieder eine „Frühlingsidylle" und die Figuren von Faunen und Satyrn wechseln weiterhin mit Genrescenen, die, wie „Der Witwe Trost" und das „Försterheim", einen ungewohnt sentimentalen Ton anschlagen. Die alte Art des Künstlers aber bringt sich dann wieder in den für die Nationalgalerie gemalten kleinen Bildnissen des Historikers Mommsen und des Physikers Helmholtz vom Jahre 1881 ebenso zum Ausdruck wie in den jüdischen Volkstypen, die er in der „Salomonischen Weisheit" und in dem „Ersten Profit" schilderte, um ihnen in dem „Supplikanten", der mit einem „Ich kann warten" auf den Lippen demüthig zagend dasteht, eine Figur von nicht minder chargirter Charakteristik zu gesellen. In dem „Widerspenstigen Modell", das seinem Maler weinend zu entfliehen sucht, in der „Landpartie", bei der die Jugend von Stadt und Dorf aufeinanderstößt, und in der Scene „Hinter den Coulissen" einer wandernden Seiltänzergesellschaft, mit deren hervorragendstem weiblichen Mitglied ein älterer Herr charmirt, begegnet man daneben dem wohlbekannten Ton des düsseldorfer Genrebilds, und demselben Kreise gehört auch der „Sonnabend im Judengäßchen" an, mit dem Knaus 1896 auf der berliner Ausstellung erschien, der er seitdem fern geblieben ist.

Nur sehr wenigen deutschen Meistern unseres Jahrhunderts war ein so glückliches Los beschieden, wie es Ludwig Knaus zutheil wurde. Während ein Menzel und ein Böcklin, so große Gegensätze ihre Kunst auch darstellt, doch beide in gleicher Weise Jahrzehnte hindurch um die volle Anerkennung ihres Volkes zu ringen hatten, durfte Knaus fast vom ersten Tage seines Auftretens an eines jubelnden Beifalls sich erfreuen. Wie jene ihrer Zeit vorauseilten, so traf er den Ton, den sie eben verlangte. Als Vertreter jener „Einkehr der Kunst in das Volksthum", nach der man dürstete, als die einstigen classischen und romantischen Ideale abzusterben begannen, feierte er geradezu glänzende Siege, und wenn auch eine schnell errungene breite Popularität gewiß niemals die Garantie wirklicher Größe ist, so wird man dem Meister, der Jahrzehnte hindurch der Liebling seines Volkes blieb, doch schwerlich ein wirkliches und echtes Verdienst abzusprechen wagen. Mag man immerhin heute erkennen, daß mancher Erfolg des Künstlers mehr auf eine kühle, geschickt und geistreich berechnete Erfindung als auf eine starke unmittelbare Naturanschauung sich gründet, so hatte man doch nichtsdestoweniger recht, als man an seinen Werken eine sehr bemerkenswerthe Vertiefung des altholländischen Genrebildes nach der Seite des geistigen und gemüthlichen Inhalts hin rühmend betonte. Vor allem aber gelang es Knaus, mit der eindringenden Schärfe seiner Charakteristik zugleich eine ungewöhnliche Beherrschung der rein malerischen Darstellungsmittel der Zeit zu verbinden, der er mit dem wesentlichsten Theil seines Schaffens angehört. Wie er dadurch im Kreise seiner Genossen emporragte, so wird innerhalb des Dreigestirns der deutschen Genremalerei, zu dem mit ihm Vautier und Defregger zählen, sein Name auch weiterhin glänzen. **Fendler.**

Ludwig Knaus.

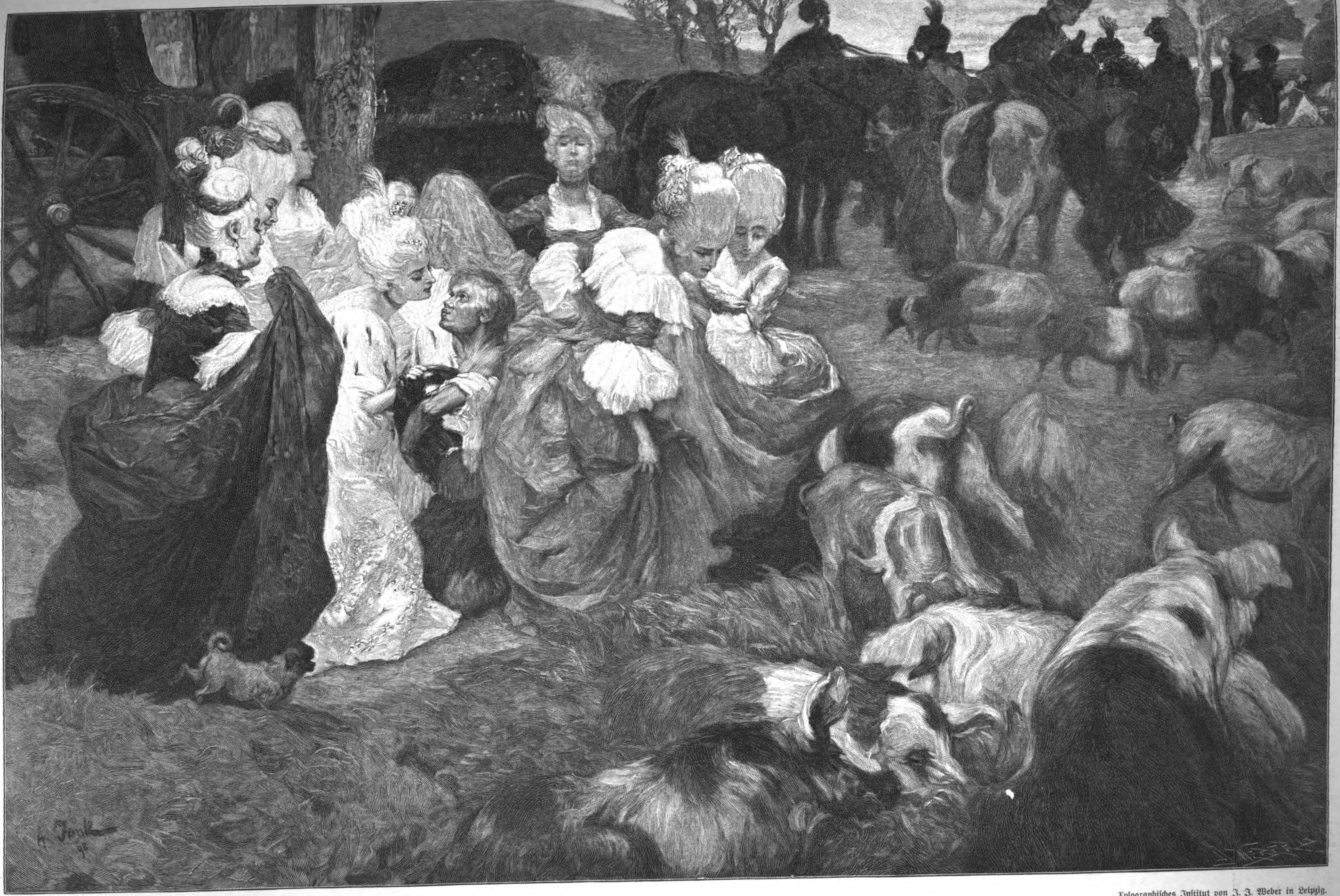
Nach einer Photographie von Reichard u. Lindner in Berlin.

Das Krupp'sche Arbeitertheater in Berndorf.

Das Haus Krupp blüht neben dem Hauptstamm auch in einer österreichischen Linie. Ihr Gründer war ein Bruder des Kanonenkönigs Alfred Krupp, der lange Jahre hindurch als Director der Schöller'schen Metallwaarenfabrik in Berndorf (Niederösterreich) und schließlich als Mitchef der Firma thätig war. Nach dessen Tode erwarb sein Sohn Arthur Krupp, derzeit lebenslängliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses, das altberühmte Geschäft, das er durch Einbeziehung neuer Betriebszweige riesig erweiterte und zu großartiger Entwicklung brachte. Der im kräftigsten Mannesalter stehende Chef der Berndorfer Werke folgt, was die Fürsorge für seine Arbeiter betrifft, getreu der in echter Menschenliebe wurzelnden Tradition seiner Familie. Wie in Essen, ist auch in Berndorf in ausgiebigster Weise für das materielle und geistige Wohl der Krupp'schen Arbeiter gesorgt. Die Arbeiter wohnen in schmucken, durch bequeme Ratenzahlungen in ihr Eigenthum übergehenden, villenartigen Häusern. Der Fabriksherr baute ihnen gemeinschaftliche Speisehäuser, Lese- und Versammlungssäle, Bäder, Schule u. s. w. Das treffliche, uniformirte Fabrikorchester und ein gut geschulter Gesangverein bieten künstlerische Anregung, Consumvereine und gute Löhne vermitteln eine behagliche Lebensführung, und den alten Arbeitern beider Geschlechter, die lange und treue Dienste geleistet haben, ist ein sorgenfreies Alter gesichert. Das reizende Triestingthal bietet mit seinen großartigen Werken, den in Grün gebetteten, schmucken Arbeitercolonien, den Villen der Directoren und Beamten und den stattlichen dazu gehörigen Baulichkeiten mit dem hübschen Markt Berndorf einen ungemein wohlthuenden Anblick. Hoch auf dem Berge ragt, das ganze Thal beherrschend, die imposante Villa Krupp's, eine Heimstätte der Gastlichkeit und feinsinniger Kunstpflege.

Einen neuen Beweis seiner Fürsorge hat der Fabrikherr seinen Mitarbeitern durch die in ihrer Art einzig dastehende

Digitized by Google

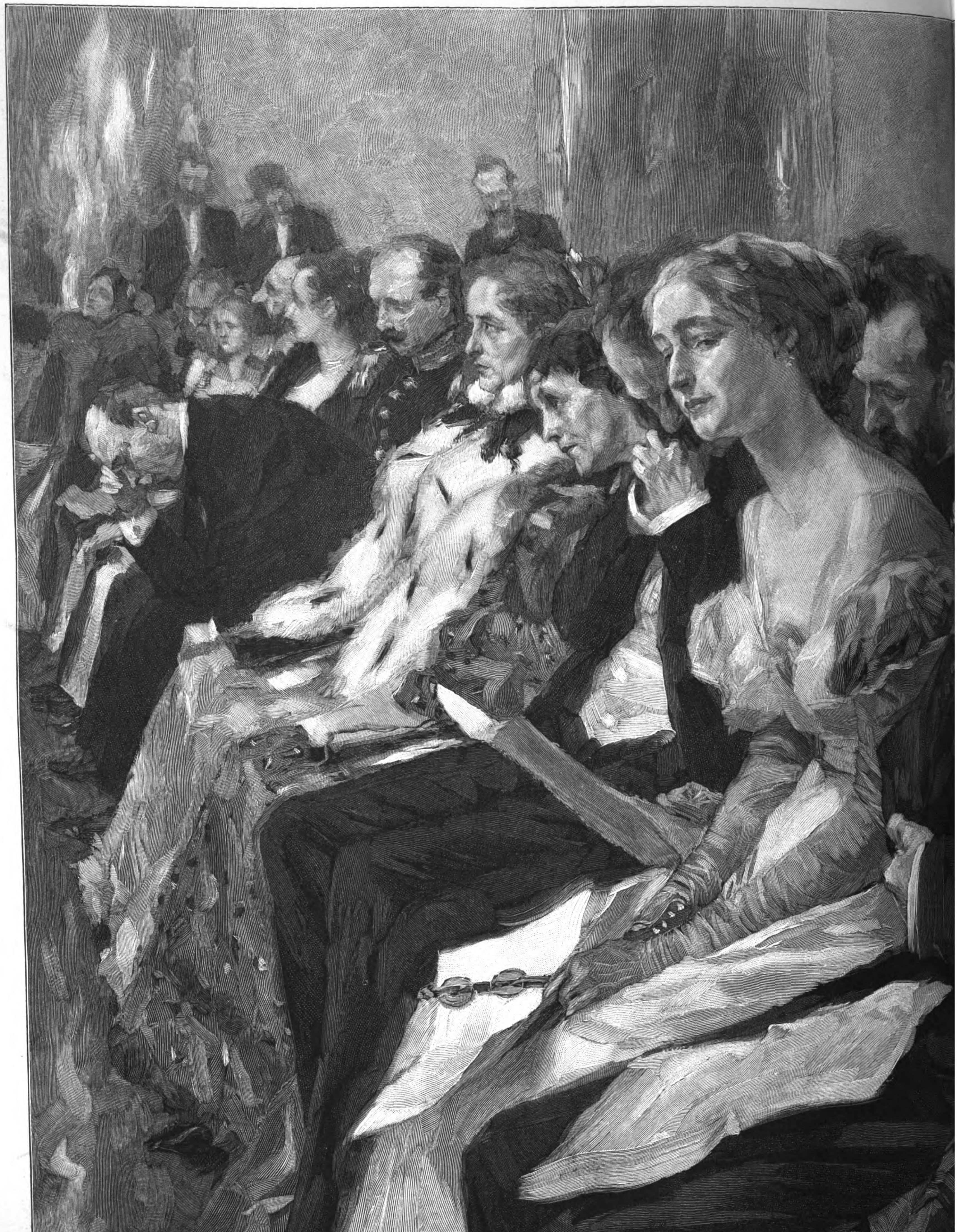


Xylographisches Institut von J. J. Weber in Leipzig.

Aus der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Aus dem Märchen vom Schweinehirt und der Prinzessin. Nach dem Gemälde von Angelo Jank. (S. 466.)

Digitized by Google

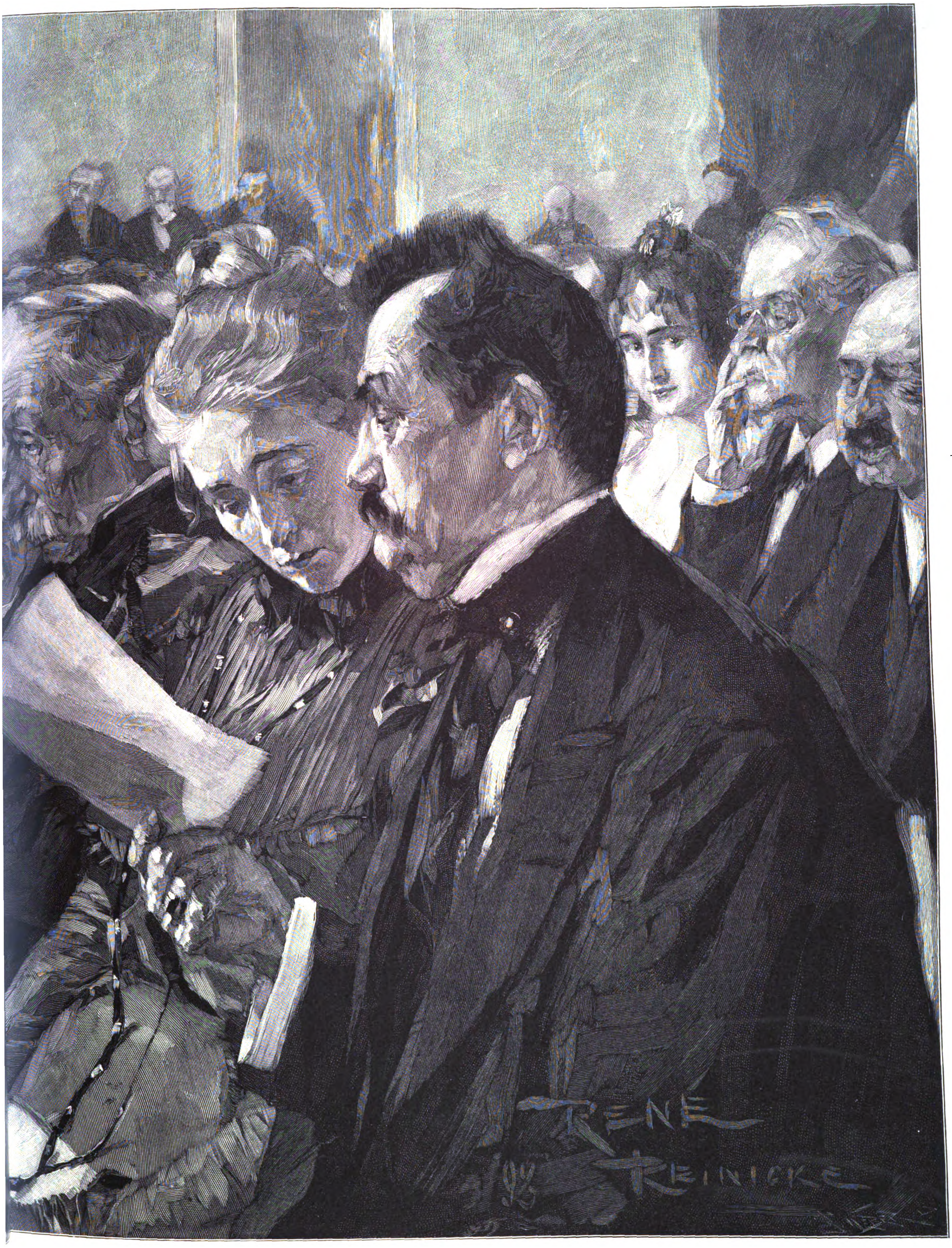
Digitized by Google



Concertpublikum. Nach ei

Kunstbeilage zur „Illustr. Ztg." Nr. 2936, 5. October 1899.]

Digitized by Google



Xylographisches Institut von J. J. Weber (artist. Director P. Frühauf) in Leipzig.
(Holzschnitt von A. Heyde.)

nälde von René Reinicke. (S. 467.)

[Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gründung eines Theaters geboten, das, zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Joseph's gestiftet, dessen Namen trägt. Wegen des Todes der Kaiserin mußte die Eröffnung, der der Kaiser selbst beizuwohnen wünschte, um ein Jahr verschoben werden. Sie fand in feierlicher Weise am 27. September statt. Das auf drei Seiten von einem prächtigen Park umgebene Theater ist von den bekannten wiener Theaterbaumeistern Fellner u. Helmer im Stil der deutschen Renaissance erbaut und präsentirt sich mit seinen Giebeln, Erkern, Säulenhallen ebenso malerisch wie anheimelnd. Die Vorder- und die Rückfront sind mit leuchtenden Fresken des wiener Malers Hausmann geschmückt. Den Hauptgiebel ziert das Porträtmedaillon des Kaisers. Die Seitenfaçaden sind mit farbigen ornamentalen Malereien geziert. Der in weiß-roth-gold gehaltene Zuschauerraum dagegen ist im Barockstil decorirt und macht einen eleganten Eindruck, der durch die verhältnißmäßig kleinen Dimensionen den Charakter intimer Behaglichkeit annimmt. Der Raum gliedert sich in vier Proscenumslogen, das Parterre und eine Galerie und enthält 560 Sitzplätze. Die Wand der Galerie ist mit den Costümbildern hervorragender wiener Schauspieler und Schauspielerinnen geschmückt. Saal und Bühne sind elektrisch beleuchtet. Die Bühne ist mit den modernsten scenischen Apparaten ausgestattet. Gespielt wird in den vier Wintermonaten von der guten badener Truppe, der das Theater sammt vollständigem Fundus, Heizung und Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung steht. Durch niedrige Eintrittspreise wird der Kunstgenuß der Masse der Arbeiter zugänglich gemacht. An einem dankbaren und empfänglichen Publikum wird es sonach dem Theater sicher nicht fehlen.

Zum Empfang des Kaisers, der mit den Ministern und seinem militärischen Gefolge erschien, war Berndorf glänzend decorirt worden. Das Theater war mit den geladenen Gästen des Hausherrn und deren Damen gefüllt. Nach einem von Girardi im Costüm eines berndorfer Arbeiters vorgetragenen Prolog wurde von der Truppe des wiener Volkstheaters der Schwank „Der kleine Mann“ von Karlweis aufgeführt. Zum Schluß hob sich nochmals der Vorhang. Die Scene zeigte im Hintergrund ein berndorfer Fabrikgebäude, durch dessen weitgeöffnetes Thor die Arbeiter, Männer und Frauen, etwa 2500 an der Zahl, gruppenweise nach ihren Beschäftigungen geordnet, einzogen, um dem Kaiser jubelnd ihre Huldigungen und Kränze darzubringen. Mit verhaltenem Athem verfolgte das Publikum die imposante Kundgebung, die im Vorbeimarsch der greisen, im Genuß von Ruhegehalten stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen ihren tiefrührenden Abschluß fand.

Berliner Bilder.

Dienstmädchenversammlungen.

Ein berliner „herrschaftlicher“ Diener beruft seit einiger Zeit abendliche Dienstmädchenversammlungen ein, und besonders die ersten dieser neuen und originellen Veranstaltungen waren sehr stark besucht, weil sie in die Ferienzeit fielen, in der viele Herrschaften verreist waren und die Mädchen die schönste Zeit zu Volksversammlungen hatten. Der Zweck dieser Versammlungen ist die Coalition der Dienstmädchen, damit „ihre Lage verbessert wird“, und wenn man verschiedene langathmige Rednerinnen unter den Küchenfeen hörte, mußte man allerdings glauben, daß das berliner Dienstmädchen in tiefster Sklaverei lebe. Das Gegentheil aber ist in Wirklichkeit der Fall. Die berliner Hausfrau, ja die berliner Familie seufzt unter der Sklaverei der Dienstmädchenverhältnisse. Es gibt nämlich nicht mehr genug Dienstmädchen in Berlin, ihre Zahl nimmt sogar ständig ab, das Angebot wird immer geringer und die Nachfrage immer größer. Das Schlußresultat ist, daß es heute überaus schwierig ist, überhaupt ein Dienstmädchen zu erhalten, daß man nehmen muß, was man bekommt, und daß die Dienstmädchen die unerhörtesten Forderungen gewährt bekommen, selbst wenn sie gar nichts leisten. In den Vermiethungscomptoiren fordern eben aus der Schule entlassene Mädchen, die durchaus nichts von der Hauswirthschaft verstehen, 70 Thaler Lohn und erhalten ihn auch. Gewöhnlich macht aber die junge Küchenbeflissene noch verschiedene andere Forderungen und Vorbehalte geltend. Die Mädchen verlangen ihr eigenes, gut möblirtes Zimmer, womöglich mit separatem Eingang, freien Sonntagsurlaub „bis zur Reveille“, zwei freie Nachmittage außerdem in der Woche, Biergeld, Aufschnittgeld, Kaffeegeld und was der Bedingungen mehr sind. Die Gegenleistung besteht meist in nichts, höchstens im Zerbrechen von mehr oder minder kostbaren Gegenständen des Haushaltes und der Wohnungseinrichtung.

Wenn ein Mädchen auf dem Vermiethungscomptoir erscheint, so wird es von einem Dutzend von Hausfrauen umringt, die sich in Angeboten überbieten und um das Dienstmädchen, das bei keiner Herrschaft länger als vierzehn Tage war, einen geradezu homerischen Kampf aufführen. Der Ton, den diese umworbenen Dienstmädchen gegen die Damen anschlagen, ist mindestens „schnodderig“, wenn nicht frech; sie können es ja, sie sind die Herrinnen der Situation, sie schreiben die Bedingungen vor, sie stellen ein strenges Examen wegen der Verhältnisse im Hause mit der reflectirenden Hausfrau an, und wenn diese schüchtern gesteht, daß kleine Kinder vorhanden sind, dreht ihr das Mädchen verächtlich und wortlos den Rücken zu und verhandelt sofort mit einer anderen Frau, die ihr zuruft: „Kommen Sie zu mir, wir sind nur zwei Leute, wir haben nur drei Stuben, wir zahlen siebzig Thaler“ u. s. w. »Ich zahle fünfundsiebzig Thaler und halte noch eine Aufwärterin; Sie haben bei mir gar nichts zu thun«, so überbietet eine dritte Hausfrau die beiden ersten Concurrenten.

Diese Verhältnisse sind geradezu unwürdig der armen Hausfrauen, die sich beim Mädchenmiethen alle möglichen Demüthigungen und Beleidigungen gefallen lassen müssen, und in dieser Zeit der „Dienstmädchenherrschaft“ soll noch eine Coalition der Küchenfeen zusammengebracht werden, um die armen Geschöpfe gegen die Behandlung der Herrschaft und in ihrer Rechtlosigkeit zu schützen. Wenn die lächerliche Agitation nicht so unendlich traurig für Tausende von berliner Familien wäre, man müßte sie für eine sehr komische Erscheinung des öffentlichen berliner Lebens halten.

Auch eine Versammlung der berliner Hausfrauen hat stattgefunden, in der natürlich gegen die Anmaßung der Mädchen Stellung genommen werden sollte. Als aber ein Dienstmädchen auftrat, das immer haarsträubendere Geschichten aus dem Privat- und Familienleben ihrer Herrschaft vortrug, flüchteten die Hausfrauen. Aus dieser letzten Versammlung aber weiß man nunmehr, daß die Dienstmädchen und ihre agitatorischen Hintermänner wenigstens *etwas* Positives wollen, nämlich die Abschaffung der preußischen Gesindeordnung vom 8. November 1810, die immer noch in Kraft ist und allerdings eher in eine Petrefacten- als in eine Gesetzessammlung paßt. Seit 1810 haben sich denn doch die Verhältnisse gewaltig verändert. Aber mit der Abschaffung der Gesindeordnung von 1810 sind die Herrschaften in Berlin ebenfalls einverstanden. Diese Gesindeordnung legt ihnen nämlich eine Menge von Pflichten auf, von denen manche sehr weittragend, besonders in pecuniärer Hinsicht, sind. Die Rechte aber, die die Gesindeordnung den Herrschaften gibt, werden von den Dienstmädchen bei ihrer jetzigen Machtstellung hohnlächelnd ignorirt. Diese ganze Agitation mit den Dienstmädchenversammlungen ist, so lächerlich sie erscheinen mag, immerhin eine charakteristische Erscheinung der Hauptstadt und verdient deshalb im Bilde festgehalten zu werden. A. O. Kl.

Das Haus zum Falken und die Marienkapelle in Würzburg.

Von Rebhügeln und schattigen Anlagen umringt, breitet sich zu beiden Seiten des Mains die uralte Metropole Unterfrankens aus, in der Bonifacius 741 ein Bisthum stiftete, das 1168 die herzogliche Würde erwarb und im 13. und 14. Jahrhundert die nach der Reichsunmittelbarkeit strebende trotzige Bürgerschaft Würzburgs niederzwang, die noch im Bauernkrieg gegen den geistlichen Herrn die Waffen ergriff. Im Dreißigjährigen und in den Revolutionskriegen spielte Würzburg keine unwichtige Rolle. In der napoleonischen Zeit war es die Residenz eines dem Rheinbund angehörenden Großherzogs und kam dann an Baiern. Am 27. Juli 1866 wurden die Stadt und die auf steilem Felsen links des Mains thronende Feste Marienberg von preußischer Artillerie beschossen. Seitdem hat das entfestigte Würzburg einen gewaltigen Aufschwung genommen, ringsum sind freundliche Vorstädte entstanden, in denen ebenso wie in der von einem vielfach verzweigten Netz enger Straßen und Gassen durchsetzten Altstadt ein reges gewerbliches und commerzielles Leben herrscht.

Den malerischsten Anblick namentlich bei Abendbeleuchtung gewährt die thurmreiche Bischofs- und Universitätsstadt von der Terrasse vor dem „Käppele“ (Marienkapelle) auf der Höhe des Nikolausberges.

Der architektonische Charakter Würzburgs hat dadurch eine besondere Mannigfaltigkeit gewonnen, daß hier jede Bauperiode durch hervorragende kirchliche und Profanbauten vertreten ist. Das altersgraue Kirchlein zu St. Burkard am Ostfuß des Marienberges weist in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts zurück, der 1189 geweihte Dom ist die größte romanische Basilika Deutschlands, die Deutschherrenkirche, 1287 bis 1303 entstanden, gilt als eine Perle der Gothik, die Neubaukirche mit dem höchsten Thurm der Stadt gehört der späteren Renaissance an, die Hauger Stiftskirche ist ein stattlicher Barockbau und das 1720 bis 1744 von Johann Balthasar Neumann geschaffene Residenzschloß mit den herrlichen Fresken des Venezianers Tiepolo eine der großartigsten Rococoschöpfungen auf deutschem Boden.

Im Umkreis des Marktes treffen wir auf zwei der bemerkenswerthesten Gebäude der Hauptstadt Unterfrankens. Auf der Stelle der 1348 abgebrannten Synagoge wurde 1377 der Grundstein zur Marienkapelle gelegt, der als prächtiger dreischiffiger Hallenbau gothischen Stils 1479 vollendet wurde. Die Spitzbogen der drei Portale zeigen Sculpturen von großer Eigenart, die Statuen Adam und Eva am südlichen Portal sowie die vierzehn Bildsäulen an den Strebepfeilern der Südseite und des Chors sind Arbeiten Tilman Riemenschneider's, der 1483 als Bildschnitzergesell aus dem Harz hier einwanderte, eine zünftige Goldschmiedswitwe heirathete, 1520 Bürgermeister wurde und 1531 in seiner zweiten Heimat Würzburg starb, deren meiste Kirchen noch heute pietätvoll zahlreiche Bildhauerarbeiten Riemenschneider's bewahren. Hinter der Marienkapelle weist das Privathaus zum Falken eine überaus blühende Rococodecoration auf, deren üppige Ornamente an den inneren Schmuck der prächtigsten Säle der Residenz erinnern. Daß übrigens die an malerischen Privatgebäuden reiche Stadt noch ansehnliche Reste des Profanbaus selbst aus der romanischen Stilperiode aufzuweisen hat, beweist der von Kennern als einzig dastehendes Werk gepriesene, wenn auch verbaute große Saal in dem an den Eckthurm angebauten Flügel des Rathhauses.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— **Die 15. Jahresversammlung des Allgemeinen** Evangelisch-protestantischen Missionsvereins tagte am 19. und 20. September in Meiningen. Nach Conferenzen des Centralvorstandes und des dortigen Zweigvereins fand am 19. Festgottesdienst in der Stadtkirche mit Predigt des Professors Drews aus Jena statt. In der stark besuchten Hauptversammlung am nächsten Tage wurden die Anträge des Vorstandes betreffs Aussendung eines Pfarrers und eines Missionsarztes nach Tsintau sowie die Errichtung einer deutschen Schule für Chinesen genehmigt. In der sich anschließenden öffentlichen Versammlung sprach nach Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden, des Predigers Dr. Arndt aus Berlin, Pfarrer Christlieb aus Stuttgart über japanische Culturinteressen und innere Mission. Daran schlossen sich die Berichte der verschiedenen Vereine. An beiden Tagen fanden im Schützenhaussaal Gemeindeabende unter reger Betheiligung der Mitglieder statt.

— **Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar** schenkte 40000 ℳ zum Bau einer evangelischen Kirche zu Stenschewo (Provinz Posen), in dessen Umgebung er große Güter besitzt.

— **Dem Bundesrath** ging eine kaiserliche Verordnung zu, wonach auf Helgoland das Civilstandsgesetz am 1. Januar 1900 eingeführt, also die bisherige erleichterte Eheschließung beseitigt wird.

— **In Leipzig** tagte vom 23. bis 26. September die 12. Generalversammlung des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins, mit der die Feier des 50jährigen Bestehens desselben verknüpft war. Dem in der Delegirtenversammlung vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 72 Bezirke mit 9300 Mitgliedern zählt. Am 25. fand in der Albert-Halle des Krystallpalastes die erste Hauptversammlung in Anwesenheit von 4000 Theilnehmern statt. Den Festvortrag hielt der Vorsitzende, Oberlehrer Leuschke aus Dresden: „Zur 50jährigen Geschichte des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins, ein Rückblick und Ausblick!“ Er entwickelte ein fesselndes Geschichtsbild und knüpfte daran in großen Zügen einen Zukunftsplan für die Ziele der Lehrerschaft. Der Vortrag machte großen Eindruck und erntete reichen Beifall. Den zweiten Vortrag hielt Geh. Rath Prof. Dr. Böhmert aus Dresden über „Die Aufgaben der deutschen Lehrer zur Förderung der Volkswohlfahrt und zur Veredelung der Volkssitten“. Die dem Vortrag zu Grunde gelegten Leitsätze, die unter anderem empfahlen, die Grundsätze der Volkswirthschaftslehre im Volk verbreiten zu helfen und auch außerhalb der Schulstunde für die leibliche und sittliche Gesundheit ihrer Schulkinder mit zu sorgen, fanden nach einer Aussprache Annahme. In der zweiten Hauptversammlung sprach Director Dr. Schilling aus Zwickau über „Lehrerbildung und fremdsprachlichen Unterricht“, indem er für Beibehaltung des lateinischen Unterrichts warm eintrat und eine moderne Sprache, nämlich das Französische, für wünschenswerth erklärte. Seine Thesen wurden debattelos angenommen. Ein noch in Aussicht gestellter Vortrag des Dr. Lehmann mußte im Hinblick auf die vorgerückte Zeit unterbleiben und wird in der „Sächsischen Lehrerzeitung“ zum Abdruck kommen. In den Tagen der Generalversammlung wurden noch 14 Nebenversammlungen abgehalten.

Hochschulwesen.

— **Der außerordentliche Professor** Dr. Lubarsch in Rostock hat vom preußischen Unterrichtsministerium einen Ruf als Vorsteher der pathologisch-anatomischen Abtheilung an dem neugegründeten staatlichen Hygienischen Institut zu Posen erhalten.

— **An der Universität Gießen** sollen die nächsten Fortbildungscurse für Aerzte erst nächstes Frühjahr im Anschluß an das Wintersemester stattfinden.

— **Die neue Thierärztliche Hochschule zu Hannover** wird in den Tagen vom 10. bis 12. October festlich eingeweiht werden. Die neue Anstalt setzt sich aus einem Hauptgebäude und 17 Einzelgebäuden für Unterrichts-, Geschäfts- und Wohnzwecke zusammen. Aus einem Gusse hergestellt, mit allen technischen Hülfsmitteln und wissenschaftlichen Apparaten, die die Neuzeit zur Verfügung stellt, ausgerüstet, darf diese Thierärztliche Hochschule wol als die besteingerichtete der Gegenwart bezeichnet werden.

— **Wie die „Hochschulnachrichten“** mittheilten, wird die Landwirthschaftliche Akademie zu Hohenheim in nächster Zeit ein Institut für Botanik und Pflanzenschutz sowie ein Elektricitätswerk erhalten.

— **Die sächsischen Vereine deutscher Studenten** hielten am 23. und 24. September zum ersten mal ihre Ferientagung in Augustusburg ab, zu der die Studenten, Alten Herren und sonst Geladene zahlreich erschienen waren. Es fanden Berathungen und auch verschiedene Vorträge statt. Den Glanzpunkt des Festes bildete der am 23. abends gehaltene Commers, dessen ersten Theil ein Fackelzug beschloß, der seinen Weg vom Schloßhof nach dem Kriegerdenkmal und von da zurück in den inneren Schloßhof nahm.

— **Der außerordentliche Professor Adalbert Káš** an der österreichischen Bergakademie in Přibram wurde zum ordentlichen Professor der Berg- und Hütten-Maschinenbaukunde und der Encyklopädie der Baukunde ernannt.

Gerichtswesen.

— **Im serbischen Attentats- und Hochverraths**proceß ist am 25. September von dem Standgericht zu Belgrad das Urtheil gefällt worden. Trotz der nicht miszuverstehenden Warnungen der Officiösen aus Wien und St. Petersburg ist dieses überaus hart ausgefallen. Wegen Hochverraths wurden verurtheilt Knezewitsch und Taisitsch, letzterer in contumaciam, zum Tode durch Erschießen, Nikolitsch, Kowatschewitsch, Dimitsch, Uroschewitsch, Kressowitsch, Gjuritsch, Milenkowitsch-Alawantitsch, Zivkowitsch, Nowakowitsch, Pawitschewitsch und Protitsch zu zwanzig Jahren schweren Kerkers mit schweren Ketten; als Mitschuldige, die um den Hochverrath wußten, aber keine Anzeige erstatteten: Paschitsch, Angelina Jowanowitsch, Milaradowitsch, Todorowitsch, die beiden Stefanowitsch und Raskowitsch zu fünf Jahren Gefängniß; wegen Majestätsbeleidigung Tauschanowitsch zu neun Jahren Gefängniß. Freigesprochen wurden Aza Stanojewitsch, Panteltitsch, Jowanowitsch, Stojkowitsch, Marinkowitsch und Sawitsch. Die Hinrichtung des Attentäters Knezewitsch fand noch an demselben Tage statt. Dem Führer der radicalen Partei Paschitsch, der die Gnade des Königs angerufen hatte, wurde die Strafe erlassen.

Gesundheitspflege.

— **Der Allgemeine Deutsche Bäderverband** hält seine 8. Jahresversammlung vom 8. bis 11. October in Norderney ab. Auf der Tagesordnung stehen zehn Vorträge, von denen die folgenden erwähnt seien: Sanitätsrath Dr. Michaelis aus Bad Rehburg: „Bericht über den Congreß zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit“; Dr. Thalheim in Norderney: „Ueber Kinderheilstätten“; Dr. Müller aus Tabarz: „Brauchen Curorte die Aufnahme Schwindsüchtiger zu fürchten?“; Hofrath Dr. Röchling aus Misdroy: „Das Studium der Klimatologie in unseren Curorten“; Dr. Nicolas aus Westerland-Sylt: „Ueber Neurasthenie und deren Behandlung in Nordseebädern“; Dr. Lindemann aus Helgoland-Hamburg: „Ueber Wirkungen der Seebäder oder Indicationen, bezw. Contra-Indicationen des Seeaufenthalts“.

— **Im Medicinalbezirk Gnoien** tritt seit Ende August die ansteckend wirkende echte Ruhr auf. Von 63 ärztlich gemeldeten Krankheitsfällen sind bisher sechs tödlich verlaufen. Von Gnoien wurde die Krankheit in den Amtsgerichtsbezirk Dargun verschleppt. — Da in Barmen die Rothe Ruhr sich weiter ausgedehnt hat, wurden am 27. September elf Volksschulen geschlossen. Auch im Kreise Neuß ist eine größere Anzahl Erkrankungen an der Ruhr amtlich festgestellt worden.

— **In Madrid** verlangt der Typhus täglich sechs bis zehn Opfer. Die deutschen Aerzte Dr. Frosch und Dr. Kossel, die in Oporto die Pest studirt haben, erforschen jetzt in Madrid den Typhus.

— **In Oporto** ereigneten sich vom 23. bis 26. September zwölf Erkrankungen und vier Todesfälle an Pest, außerdem außerhalb des Militärcordons in Venda Nova zehn Pesterkrankungen und fünf Todesfälle. — Aegypten ist gegenwärtig pestfrei.

Digitized by Google

Naturkunde und Reisen.

— Am 28. September erfolgte in Berlin der Zusammentritt des 7. Internationalen Geographentages. Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses gewährte einen glänzenden Anblick. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, der Protector des Congresses, bot den Erschienenen den Willkommengruß im Namen des Kaisers. Sodann begrüßte der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe die Versammlung; er betonte unter anderem die Verdienste unserer Marine um die Tiefseeforschungen, erwähnte die die Wissenschaft fördernden Reichsinstitute und lenkte die Aufmerksamkeit auf die Hauptaufgabe des Congresses, die Erforschung des Südpolargebiets. Cultusminister Studt wies auf das Interesse der Unterrichtsverwaltung an den Bestrebungen des Congresses hin sowie auf den Werth der internationalen Arbeitsgemeinschaft. Die Festrede hielt der Präsident der berliner Gesellschaft für Erdkunde Frhr. v. Richthofen, der die bisherigen Errungenschaften der geographischen Wissenschaften darlegte und sich eingehend über die Aufgaben des Congresses verbreitete. Nach ihm sprachen Geh. Rath v. Semenow, Vicepräsident der petersburger Geographischen Gesellschaft und Sir Clements Markham, Präsident der londoner Geographischen Gesellschaft. Nachdem die Absendung eines Telegramms an den Kaiser beschlossen worden war, folgten die Vorträge des Professors Dr. Chun aus Leipzig über die Ergebnisse der deutschen Tiefsee-Expedition und des Fürsten von Monaco über seine jüngste Expedition in den ostgrönländischen Gewässern. Die zweite Sitzung war den Berathungen über die Südpolarforschung gewidmet. Sir Clements Markham hielt einen Vortrag über Südpolarexpeditionen. Er verbreitete sich über die Pläne der bevorstehenden englischen Expedition und sprach seine Freude aus über das Zusammenwirken der deutschen und der englischen Expedition im Interesse der Wissenschaft. Prof. Dr. v. Drygalski in Berlin besprach den Plan der deutschen Südpolarexpedition und ihr Zusammenwirken mit der englischen und skizzirte in kurzen Umrissen die Probleme, mit denen die deutsche Expedition sich befassen soll. Unter dem Ausdruck der Genugthuung über das Zusammenwirken der beiden Nationen zur endlichen Lösung des großen geographischen Problems wurde folgender Antrag Drygalski's einstimmig angenommen: „Der Congreß nimmt von der für die Erforschung des Südpolargebiets vorgeschlagenen Arbeitstheilung Kenntniß und theilt die Erwartung einer dadurch gegebenen zweckmäßigen Grundlage für das internationale Zusammenwirken. Für die meteorologisch-magnetischen Arbeiten erklärt der Congreß nähere Vereinbarungen für wünschenswerth und ernennt dafür eine internationale Commission.“ Der Annahme dieser Entschließung war eine lebhafte Besprechung vorausgegangen, an der sich die ersten Sachkenner, vor allem Nansen, Dr. Wojeikow aus St. Petersburg, Greely aus Washington und Sir John Murray, betheiligten. Mit den in dieser Sitzung behandelten Fragen beschäftigte sich an diesem Tage auch noch die Abtheilung für Polarforschung unter Nansen's Vorsitz. In dieser Abtheilung machte Prof. Yngvar Nielsen aus Christiania auch Mittheilungen über die Landung der Südpolexpedition Borchgrevind Newnes am Cap Adare. Die dritte Sitzung des Congresses galt der Erdgestalt und der physischen Geographie, welches Gebiet die Vorträge von Prof. Forel aus Morges, Geh. Rath Helmert, Leiter des Geodätischen Instituts in Potsdam, E. de Lapparent aus Paris, Prof. Davis von der Harvard-Universität in Massachusetts und von Prof. A. Penck aus Wien behandelten. Am 2. wurden in den Gruppenberathungen drei wichtige Anträge angenommen: der Antrag Penck's, die Regierungen zu ersuchen, für den nächsten Congreß Vertreter zu entsenden, mit denen über die Schaffung eines internationalen kartographischen Instituts zu verhandeln sei, der Antrag Neumayer's auf Entsendung einer Expedition zur Auffindung von Spuren Leichhardt's, endlich der Antrag Gerland's auf Errichtung eines internationalen Systems von Erdbebenstationen. Die allgemeine Sitzung brachte eine Reihe von Vorträgen aus dem Gebiet der Forschungsreisen. So sprach Prof. Dr. Th. Fischer aus Marburg über seine Reisen im marokkanischen Atlas, Prof. Dr. Futterer aus Karlsruhe über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Reise durch Centralasien und China. Den Glanzpunkt der Sitzung bildete Prof. Nansen's Vortrag, der, stürmisch begrüßt, in rein wissenschaftlicher Form die Eigenschaften des Polarmeers, seine tiefe Temperatur und seinen Salzgehalt schilderte an der Hand von Tabellen, die er an Bord der „Fram“ aufgestellt hatte.

— Wie man aus Christiania schreibt, hat sich in dem Cylinder der Andrée'schen Schwimmboje, die die Schaluppe Martha von König-Karlsland mitgebracht hatte, keinerlei schriftliche Aufzeichnung vorgefunden.

Landwirthschaft.

— Zu Würzburg, der Metropole des fränkischen Weinbaus, tagte in der dritten Septemberwoche der 18. Deutsche Weinbaucongreß, der von 573 Theilnehmern aus allen Weinbau treibenden Gegenden Deutschlands besucht war. Nachdem Kreisarchivar Goebel einen Ueberblick über die Geschichte des Weinbaus und des Weinhandels in Franken gegeben hatte, sprach der würzburger Landwirthschaftslehrer Albert über den gegenwärtigen Stand des Weinbaus in Franken, indem er den stetigen Rückgang des fränkischen Weinbaus bestätigte und die Gründe dafür auseinandersetzte. Nur die Organisation, Gründung von Genossenschaften auf wirthschaftlicher Grundlage zur Lagerung der Weine könnten im Verein mit einer bedeutenden Verjüngung der Rebflächen und kräftigster Bekämpfung der Krankheiten Abhülfe schaffen. Der fränkische Weinbau verlange strictes Verbot der Kunstweinfabrikation. Hierauf berichtete Oekonomierath Goethe aus Geisenheim über die amerikanischen Reben und den Stand der Rebenveredelung in Deutschland. Die amerikanischen Reben bilden wegen ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Reblaus den Gegenstand lebhaften Interesses. Der Redner bezeichnete eingehend die brauchbarsten Sorten; man stehe nun vor der Schwierigkeit in Frankreich, diese Reben gegen die Blackrotkrankheit, bei uns gegen die Peronospora u. s. w. immun zu machen. Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Resolution angenommen, die den Regierungen für das energische Vorgehen bei der Bekämpfung der Reblaus dankt, sie trotz der hohen Kosten mangels eines anderen Weges zum Ausharren bei dem bisherigen Verfahren auffordert und die Schaffung einer staatlichen Centrale begehrt, die das ganze Material in der Frage der amerikanischen Reben sammelt und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Weinbaus verwerthet. Die Verhandlungen brachten noch verschiedene beachtenswerthe Vorträge und Erfahrungen, die durch den Austausch der Meinungsäußerungen zur Mittheilung gelangten. Die Ausstellung von Geräthen und Bedarfsgegenständen des Weinbaus und der Kellerwirthschaft war von 64 Ausstellern beschickt.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Von dem weimarer Ausschuß zur Errichtung eines Bismarck-Thurms auf der Höhe des Ettersberges ist der Entwurf des Oberbauraths Kriesche, der einen Kostenaufwand von 20 000 ℳ erfordern wird, zur Ausführung angenommen worden.

— Am 25. September hat in Prenzlau die Enthüllung der dem Fürsten Bismarck und dem Grafen v. Moltke nach Modellen von J. Schilling in Dresden errichteten Denkmäler stattgefunden.

— In Breslau wird am 26. October, dem Geburtstage des Dargestellten, das von Cuno v. Uechtritz in Berlin modellirte Moltke-Denkmal enthüllt werden.

— Im Anschluß an die Stiftung des Dr. Gans, der 150 000 ℳ als Kunstfonds für Plastik bestimmte, hat die Stadtverwaltung von Frankfurt a. M. für zehn Jahre einen jährlichen Beitrag von 6000 ℳ für den gleichen Zweck bewilligt.

— Für die Sammlung des Wallraf-Richartz-Museums in Köln ist neuerdings eine niederrheinische Flachlandschaft von C. Seibels, einem 1877 verstorbenen begabten, aber wenig bekannt gewordenen Schüler O. Achenbach's, erworben worden.

— Die Ausmalung des Festsaals des Künstlerhauses in Bremen, zu der die Mittel von dem dortigen Großhändler Franz Schütte zur Verfügung gestellt wurden, hat Arthur Fitger bis auf wenige noch nachträglich auszuführende Felder vollendet. Die Decke des Raumes schmückte er mit Gestalten hervorragender Geistesheroen und allegorischen Hinweisen auf deren Schaffen. An der Schmalwand versinnlichte er kirchliche und profane Musik; die beiden Langwände füllte er mit Darstellungen von Festzügen, in die sich Figuren der antiken Welt einfügen.

— Der polnische Schlachtenmaler W. Kossak, der Autor des Beresina-Panoramas, ist gegenwärtig mit einem Seitenstück zu diesem Werke beschäftigt, das eine Darstellung des Gefechts bei Somosierra am 30. November 1808 geben und in den landschaftlichen Theilen von M. Wywiorski ausgeführt werden wird, der sich mit Kossak zu den nöthigen Studien nach Spanien begeben hat.

— In der berliner Kunstakademie ist am 27. September die sorgsam vorbereitete, vom Maler de Dramard arrangirte Ausstellung französischer Werke eröffnet worden, die 178 Gemälde, 7 plastische Arbeiten und 24 kunstgewerbliche Erzeugnisse von besonderer Kostbarkeit vereinigt. Vertreten sind von bekanntesten Meistern Bonnat, Carolus-Duran, Béraud, Dagnan-Bouveret, Henner, Roybet, Billotte, Nozal, Gérôme, Vollon und noch andere mit Werken, die zumeist bereits in den letzten pariser Salons vorgeführt wurden. Anschließen soll sich an diese Ausstellung eine solche von Werken von Ludwig Knaus und von Franz Defregger.

Theater und Musik.

— Mit günstigem Erfolg führte das königl. Schauspielhaus in Berlin das neue Schauspiel „Ewige Liebe“ von Hermann Faber zum ersten mal auf. — Im Lessing-Theater wurde Shakespeare's Liebestragödie „Antonius und Kleopatra“ in italienischer Sprache aufgeführt. Eleonore Duse spielte die dämonische Heldin des Dramas sehr wirkungsvoll, sowol in den leidenschaftlichen Momenten als auch in der Sterbescene. — Der neue Schwank „Die Badesaison“ von Schefranek trug im Berliner Theater Erfolg davon.

— Drei neue Einacter, das Versspiel „Paracelsus“, das Schauspiel „Die Gefährtin“ und die Groteske „Der grüne Kakadu“ von Arthur Schnitzler, gingen im Neuen Theater zu Leipzig am 1. October zum ersten mal in Scene und fanden theils Beifall, theils Widerspruch. Namentlich erweckte das letzte Stück, das in einer pariser Spelunke zur Zeit der Revolution spielt, Opposition. — Dieselben drei Stücke wurden bei ihrer ersten Aufführung in Stuttgart freundlich aufgenommen.

— „Die Herren Söhne“ betitelt sich ein neues Volksstück von O. Walther und Leo Stein, das im Thaliatheater zu Hamburg, besonders durch seinen Situationshumor, Beifall erweckte.

— Hugo Lubliner's neues Lustspiel „Das fünfte Rad“ ging im königl. Schauspielhaus zu Dresden mit gutem Erfolg in Scene. — Die Generaldirection des Hoftheaters erhielt von dem Theaterdirector Crow in London die Einladung, nächsten Sommer die dresdener Oper in London gastiren zu lassen.

— Im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. hatte die erste Aufführung des neuen Schauspiels „Hans“ von Max Dreyer keinen besonders glücklichen Erfolg. — Dagegen fand dasselbe Drama im Stadttheater zu Köln lebhaften Anklang. Weniger gefiel auf dieser Bühne der Einacter „Zum Einsiedler“ von Benno Jacobson.

— Im Münchener Schauspielhaus zu München führte der neue Verein Münchener Volksbühne das A. Schnitzler'sche Drama „Das Vermächtniß“ mit günstigem Erfolg auf.

— Das Stadttheater in Köln erzielte mit Hebbel's Tragödie „Gyges und sein Ring“ Erfolg.

— „Cyrano von Bergerac“, das überall gefeierte Drama von Edmond Rostand (deutsch von Fulda), hatte auch im Stadttheater zu Bremen viel Glück.

— Der englische Schwank „Die Drillingsmutter“ von Clo Graves brachte es im Theater an der Wien zu Wien nur zu mäßigem Beifall. — Eine neue Posse „August der Glückliche“ von A. Neidhardt erheiterte im Kaiserjubiläumstheater das Publikum. — Im Raimund-Theater gefiel der neue Schwank „Baron Mucki“ von Burger und E. Grund.

— Die 100. Aufführung der Strauß'schen „Fledermaus“ im Neuen königl. Opernhaus zu Berlin (am 27. September) gereichte dem Verein Berliner Presse zum Vortheil. Mit Genehmigung des Kaisers hatte die Generalintendantur die Einnahme für die Unterstützungskasse des genannten Vereins bestimmt.

— Im Neuen Theater zu Leipzig wurde das Musikdrama „Genesius“ von Felix Weingartner unter Leitung des Componisten zum ersten mal am 2. October aufgeführt. Am wirkungsvollsten erwiesen sich der erste Act und einige Scenen des zweiten. Die lange Kerkerscene im Schlußact ermüdete offenbar das Publikum. Durch zahlreiche Hervorrufe wurden der Componist und die Hauptdarsteller ausgezeichnet.

— Das Musikdrama „Der arme Heinrich“ von Hans Pfitzner (Text nach der Dichtung des Hartmann von Aue bearbeitet von J. Grun) fand im Neuen Deutschen Theater zu Prag bei der ersten Aufführung sehr freundliche Aufnahme. Auch die neue Operette „Ihre Excellenz“ von Richard Heuberger wurde auf derselben Bühne mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Mascagni vollendete seine neuste Oper „Die Masken,“ die das Teatro Lirico in Mailand zur ersten Aufführung bringen wird.

— Eugen d'Albert's neues Concert für Violincello wurde zum ersten mal von Prof. Hugo Becker in Homburg v. d. H. gespielt und erregte lebhafte Zustimmung.

Todtenschau.

Eduard Aber, Verlagsbuchhändler in Berlin, der älteste Mitbesitzer des großen medicinischen Verlagshauses August Hirschwald, namentlich hervorgetreten durch seine Einwirkung auf die Entwicklung der medicinischen Publicistik Berlins, † daselbst gegen Ende September, fast 90 Jahre alt.

Alfons Danzer, k. u. k. Hauptmann a. D., bekannter Militärschriftsteller, Herausgeber der „Armee- und Marinezeitung“, des „Armeeblattes“ und seit 1895 der „Neuen Armeezeitung“, Verfasser einer Anzahl militärwissenschaftlicher Bücher, des populärmilitärischen Werkes „Unter den Fahnen“ und mit Bancalari und Rieger des vielverbreiteten Werkes „Die Völker Oesterreich-Ungarns in Waffen“, am 14. Februar 1842 zu Temesvar geboren, † in Wien am 27. September.

Dr. Eduard Dobbert, Professor an der Hochschule für die bildenden Künste und an der Technischen Hochschule in Berlin, trefflicher Kunsthistoriker, am 25. März 1839 zu St. Petersburg geboren, † in Charlottenburg am 30. September.

Gerhard Graf v. Dönhoff, Rechtsritter des Johanniterordens, königl. preußischer Kammerherr und Oberküchenmeister des Kaisers, am 17. Februar 1833 geboren, † in Berlin am 27. September.

Dr. Ernst Faber, einer der einflußreichsten Pionniere der evangelischen Mission in China und ein gelehrter Kenner der allgemeinen Religionsgeschichte, seit 1865 in China, dessen Culturgeschichte er in trefflichen Werken beschrieben hat, um die Herstellung eines christlich-chinesischen Bücherschatzes und die Uebersetzung der classischen chinesischen Schriften hoch verdient, seit 1885 im Dienst des Allgemeinen Protestantischen Missionsvereins, am 25. April 1839 zu Koburg geboren, † in Tsintau am 26. September.

Ritter Andrea Guarneri, der auch in Deutschland wohlbekannte Kapellmeister der Stadtkapelle in Mailand, Lehrer am dortigen Conservatorium, ein bedeutender Cellist, auch als Componist hervorgetreten, † in Mailand am 20. September.

Oskar v. Helldorf, königl. sächsischer Kammerherr und früherer sächsischer Gesandter in Wien, Besitzer der Rittergüter Böhlen und Droßdorf, † auf Schloß Böhlen bei Borna am 28. September. Mit ihm erlischt die männliche Linie des Adelsgeschlechts Helldorf-Böhlen.

Hermann Huisken, begabter düsseldorfer Historienmaler, neuerdings mit Prof. Claus Meyer zusammen mit der Ausmalung des großen Saales in Schloß Berg an der Wupper beauftragt, † in Braunschweig am 23. September.

Julius Friedrich Jäppelt, königl. sächsischer Geh. Rath und Ministerialdirector a. D., bis zum 1. Januar 1898 Vorstand der Abtheilung des sächsischen Ministeriums des Inneren, die die Verwaltung der königl. sächsischen Landesanstalten umfaßt, am 10. October 1824 zu Dresden geboren, † daselbst am 26. September.

Friedrich Karl Graf Kinský zu Wchinitz u. Tettau, Herr der Herrschaft Adlerkostelетz (Böhmen), Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrathes auf Lebenszeit, k. u. k. Geh. Rath und Kämmerer sowie Rittmeister a. D., am 13. Februar 1834 zu Wien geboren, † in Adlerkostelетz am 23. September.

Sophie Maria Gabriele Pia Fürstin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, geborene Prinzessin von und zu Liechtenstein, die Gemahlin des Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und eine Schwester des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, Sternkreuzdame, am 11. Juli 1837 auf Schloß Liechtenstein geboren, † auf Schloß Fischhorn am 26. September.

Dr. Theodor Puschmann, ordentlicher Professor der Geschichte der Medicin an der Universität Wien, ein geschätzter Schriftsteller in seinem Fach, Verfasser einer Geschichte der wiener medicinischen Schule, von Arbeiten über Alexander Trallianus, über Philumenos und Philagrius, Mitarbeiter medicinischer Zeitschriften, am 4. Mai 1844 zu Löwenberg (Schlesien) geboren, † in Wien am 28. September.

Dr. Eduard Rittner, k. u. k. Geh. Rath und Minister a. D., 1885 im Cabinet des Grafen Kielmannsegg Leiter des Unterrichtsministeriums und im Cabinet Badeni Minister ohne Portefeuille, vorher Sectionschef im Unterrichtsministerium, von 1880 bis 1891 Vertreter von Przemysl im österreichischen Abgeordnetenhause, 1897 vom Städtebezirk Tarnopol wiedergewählt, 1845 zu Bursztyn in Galizien geboren, † in Hietzing bei Wien am 27. September.

Dr. Karl Ruß, der rühmlich bekannte Ornitholog und naturwissenschaftliche Volksschriftsteller, auch Verfasser mehrerer naturwissenschaftlicher Bücher für Frauen, namentlich aber ornithologischer Werke und Aufsätze in Zeitschriften, durch die er viel zur Entfaltung der Liebhaberei für fremdländische Vögel beigetragen hat, Begründer der Zeitschriften „Gefiederte Welt“ und „Isis“, am 14. Januar 1833 zu Baldenburg (Westpreußen) geboren, † in Berlin am 30. September.

Hugo Schröder, Kammergerichtsrath in Berlin, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses von 1862 bis 1877 und des deutschen Reichstags von 1873 bis 1898, der freisinnigen Vereinigung angehörend, seit dem Bestehen der preußischen Kirchenverfassung Mitglied der Kreissynode und der brandenburgischen Provinzialsynode und von 1881 bis 1890 Vorsitzender der berliner Stadtsynode, auch Vorsitzender des Deutschen Protestantenvereins, am 10. April 1829 zu Insterburg geboren, † in Eisenach am 25. September.

Giovanni Segantini, italienischer Maler, einer der eigenartigsten Künstler der neuen italienischen Schule, dessen Bilder auf den Secessionsausstellungen in München und anderen Orten viel Aufsehen erregten, † im Schafberghotel bei Samaden in der Nacht zum 29. September.

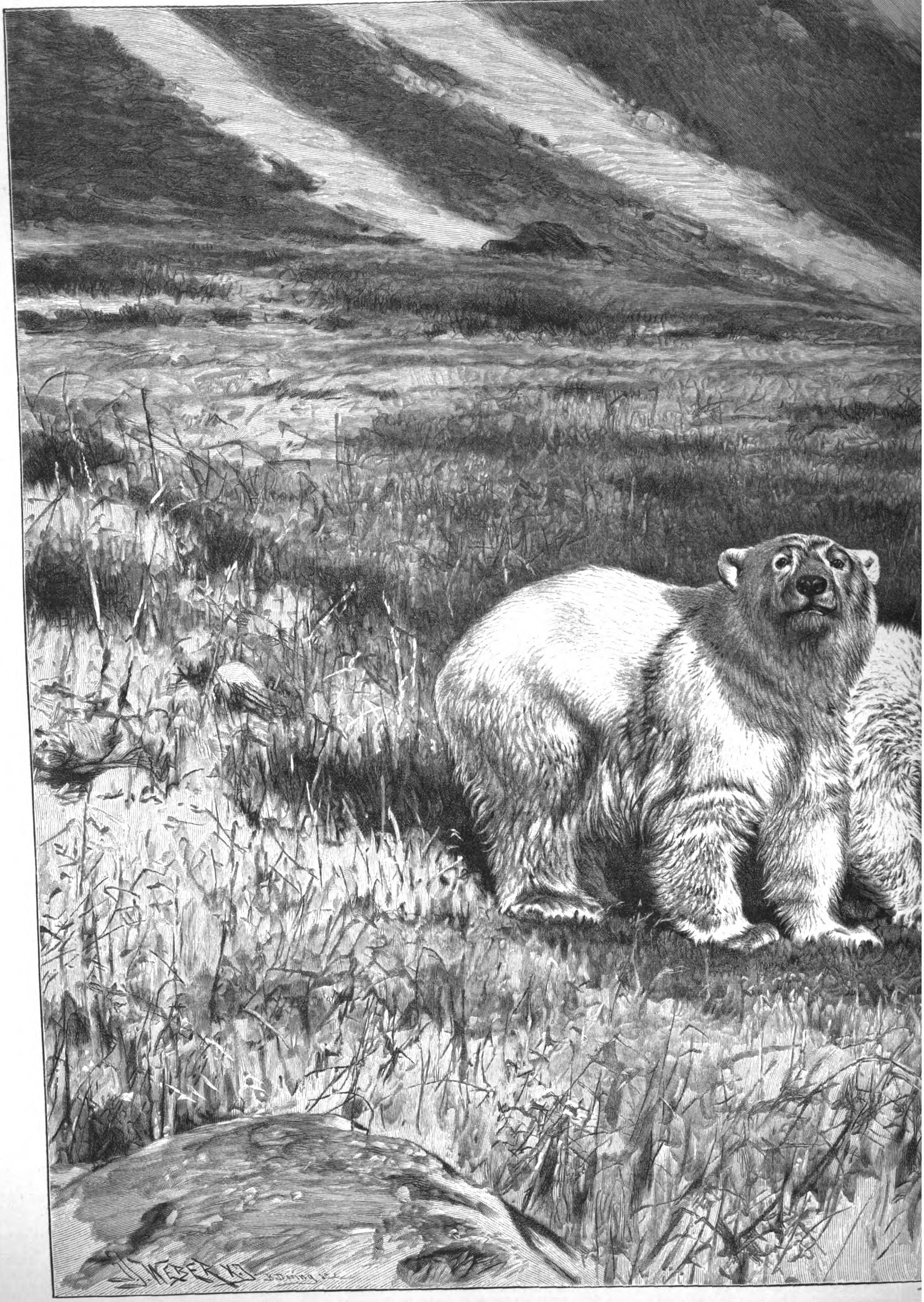
Kaspar Speckbacher, der Nestor der tiroler Dichter, Lyriker und Epigrammatiker, kaiserl. Rath und pensionirter Bezirksrichter, am 3. Juni 1819 zu Obermieming (Oberinnthal) geboren, † daselbst am 24. September.

Zu dieser Nummer gehört eine doppelseitige

Kunstbeilage,

enthaltend: Concertpublikum. Nach einem Gemälde von René Reinicke.

Digitized by Google



Junge Eisbären bei ihrer erlegten Mutter. Bei e

Digitized by Google

Xylographisches Institut von J. J. Weber in Leipzig.

Jena=Insel (Spitzbergen) nach der Natur gezeichnet von Richard Friese.

Digitized by Google

Aus der diesjährigen

Deutschen Kunstausstellung in Dresden.

Prinzessin und Schweinehirt.

Gemälde von Angelo Jank.

Eins der hübschesten, von Satire auf Unnatur, Schmeichelei und Oberflächlichkeit erfüllten Märchen des dänischen Dichters H. C. Andersen ist das von der Prinzessin und dem Schweinehirten. Der Schweinehirt war eigentlich ein Prinz eines kleinen Königreichs. Er beschloß zu heirathen und machte der Tochter des Kaisers einen Antrag. Als Geschenke überbrachte er das Schönste, was er hatte: einen Rosenstrauch, der nur aller fünf Jahre einmal blühte und eine einzige Rose hervorbrachte. Diese Rose aber verbreitete einen so köstlichen Wohlgeruch, daß man alle Sorgen und Mühsale vergaß, wenn man ihn einathmete. Außerdem besaß der Prinz eine Nachtigall, die so lieblich sang, als ob die schönsten Melodien der ganzen Welt in ihrer kleinen Kehle eingeschlossen wären. Diese beiden Dinge brachte der Prinz der Kaisertochter zum Geschenk dar, aber diese verschmähte sie, weil sie nicht künstlich hergestellt waren. Da verkleidete sich der Prinz und verdang sich bei dem Kaiser als Schweinehirt. Als solcher machte er einen allerliebsten kleinen Topf mit hübschen Glöckchen, die, wenn das Wasser kochte, einen alten Gassenhauer spielten; hielt man aber den Finger in den Dampf des Topfes und führte ihn dann an die Nase, so wußte man sofort, welche Gerichte in jedem Haushalt der Stadt gekocht wurden. Die Prinzessin war so entzückt, daß sie den Topf für zehn Küsse von dem Schweinehirten erwarb. Weiter erfand dieser eine Klapper, die beim Drehen alle Walzer, Polkas, Mazurkas und sonstige Tänze, die mit Anbeginn der Welt erfunden worden waren, vorspielte. Die Prinzessin war von dieser Klapper so entzückt, daß sie dafür dem Schweinehirten hundert Küsse gab. Leider kam aber der Kaiser dazu, als dieser Kußaustausch vor sich ging; der machte kurzen Proceß und jagte die Prinzessin sammt dem Schweinehirten aus dem Lande. Aber auch der Schweinehirt wollte nichts von der Prinzessin wissen. Er verwandelte sein Aeußeres wieder in das eines Prinzen und sagte zu der sich tief verneigenden Prinzessin: „Ich verachte dich; du hast einen braven, ehrlichen Prinzen verschmäht, du hast die Rose und die Nachtigall verschmäht, hast dich aber nicht geschämt, um eine Nichtigkeit den Schweinehirten zu küssen. Geh, du hast nun, was du verdienst.“

Aus diesem Märchen hat Angelo Jank die Kußscene zur Darstellung in seinem Bilde gewählt. Im Hintergrunde halten die Hofkutschen, im Vordergrunde zur Linken reicht die Prinzessin dem Schweinehirten den lieblichen Mund zum Kuß, während ihre Hofdamen die Reifröcke ausbreiten, damit niemand etwas von der Verirrung der Prinzessin sehe. Zur Rechten aber fühlen sich die Pfleglinge des Hirten, die feisten Schweine, in ihrem Schmuz. Das Bild ist trefflich gelungen. Indem der Künstler die Tracht der Rococozeit wählte, hat er uns auch die Unwahrscheinlichkeit des Märchens künstlerisch nahegebracht, und ein guter Humor geht durch die Schilderung.

Angelo Jank, der Schöpfer des Bildes, ist ein geborener Münchener und hat auch auf der münchener Akademie seine Studien gemacht. Namentlich durch seine trefflichen Plakate und durch seine Arbeiten für die münchener Zeitschrift „Jugend“ ist er in weiteren Kreisen bekannt geworden. Im Verein mit Münzer und Püttner hat er die Frescomalereien im neuen Justizpalast zu München geschaffen.

Fischerhochzeit.

Gemälde von Ludwig Dettmann.

Aus dem Berliner Saal der Deutschen Kunstausstellung in Dresden geben wir heute das Sittenbild Fischerhochzeit an der Ostsee von Ludwig Dettmann wieder. Dettmann ist ein Schleswiger (1865 zu Adelbye bei Flensburg geboren); er hat seine künstlerische Erziehung an der berliner Kunstakademie gemacht und malt hauptsächlich Land und Leute Norddeutschlands an der Ostseeseite. Seine Kunst ist echte Heimatkunst. Ohne zu beschönigen, gibt er schlicht und ernst wieder, was er sieht, und wie er es sieht. Sein herber Ernst hat vielleicht manchmal einen Strich von Nüchternheit, aber seine Kunst ist stets ehrlich und wahr und zeugt immer von scharfer Naturbeobachtung. Auf dem Seite 461 wiedergegebnen Bilde sehen wir vom Chor eines Dorfkirchleins aus nach dem Altar und dem Schiffe. Der greise Geistliche übergibt eben der Braut den Ring des Bräutigams, der in ungeschickter Weise die Hand emporhält. Die Hände der drei Betheiligten sind richtige derbe Fischerhände ohne alle Anmuth; an den Zügen der drei Personen sieht man, wie ernst und feierlich ihnen bei der heiligen Handlung zu Muthe ist. Die Braut hat den Myrtenkranz im Haar, der Bräutigam den Myrtenstrauß im Knopfloch am Rock. Gleich hinter dem Brautpaar sitzen die beiden Elternpaare am Altarplatz. Im Schiff sehen wir die Brautjungfern und Kinder, ebenfalls mit grünen Kränzen auf dem Haupt. Zur Rechten sitzen die Hochzeitsgäste und einige Zuschauer. An dem einfachen Dorfkirchlein mit seinen weißen Wänden, seinen hölzernen Emporenbauten und dem rothen Ziegelfußboden interessiren uns vor allem die von glücklich geretteten Schiffern gestifteten hoch oben hängenden Schiffsmodelle, deren eins die Inschrift trägt: „Ich opfere Gott Dank und bezahle meine Gelübde“; ferner die alterthümlichen Messingkronleuchter mit ihren Kerzen und die hölzerne Kanzel mit ihren geschnitzten Engelköpfen. Zur Erhöhung der Feierlichkeit ist die Altarbrüstung mit reichen Rosengewinden geschmückt, und die Sonne wirft durch vier Fenster ihre goldenen Strahlen über die hölzernen Bänke des Schiffs, auf den rothen Fußboden und die Rosen des Altars. So weiß der Künstler dem Ernst der Charakteristik den malerischen Reiz zuzugesellen. Das Bild ist ein neues Zeugniß der ernsten Kunstauffassung Dettmann's und nicht minder seines sicheren Könnens.

Eine Eisbärenjagd auf der Jena-Insel.

Im Sommer des Jahres 1898 betheiligte ich mich an einer wissenschaftlichen Expedition, die unter Leitung des Polarfahrers Theodor Lerner an Bord des Hochseefischereidampfers Helgoland in die polaren Gewässer des Nordens unternommen wurde. Am 30. Juni ging die von West-Spitzbergen kommende „Helgoland“ an der Jena-Insel hinter einem schwimmenden Eisblock von gigantischer Ausdehnung vor Anker. In der Nacht zum 24. dampfte das Schiff dem Lande näher, wobei der Schiffsarzt Dr. Brühl unweit einer Gletscherzunge einige helle und bewegliche Punkte entdeckte, die nur Eisbären sein konnten. Schleunigst wurde das Fangboot hinabgelassen, in das der norwegische Eislootse Johannessen, der Harpunier Thue und vier Schützen sprangen, unter denen ich mich befand. Zwischen Schollen von Treibeis durchschnitten wir die hochgehenden Wogen; dazu blies ein scharfer Nordost, der uns den Gischt der überstürzenden Wellenkämme ins Gesicht jagte, wobei wir gründlich durchnäßt wurden.

Unter harter und schwerer Arbeit rückten wir dem Ufer näher; deutlich erblickten wir nun eine Bärin, die, auf dem Gletschereise behaglich ausgestreckt, sich an den Strahlen der Mitternachtsonne wärmte. So viel wir bisjetzt unterscheiden konnten, war auch ein Junges vorhanden. Die Hoffnung war eitel, die Thiere zu überraschen, weil sie unsere Annäherung schon bemerkt hatten. Da der alten Bärin nichts gutes ahnen mochte, so erhob sie sich plötzlich und suchte mit zwei Jungen zu flüchten, wovon das eine bisher unserem Blick entgangen war. Ich sprang auf und sandte der Bärin eine Kugel nach, die jedoch infolge der heftigen Schwankung des Bootes fehlging. Schon im nächsten Augenblick geriethen wir auf Grund, und der plötzliche Ruck warf mich zu Boden. Die Forstassessoren v. Krosigk und Brüning, Dr. Brühl und ich nahmen sofort die Verfolgung auf. Ungeachtet der voll Wasser gelaufenen Stiefel ging es über den morastigen Boden durch dick und dünn, um dem Wild den Weg zu verlegen. Zuerst hatte die Bärin den Gletscher aufwärtsklimmen wollen, dann war sie jedoch abgeschwenkt und unterhalb des Firns geblieben.

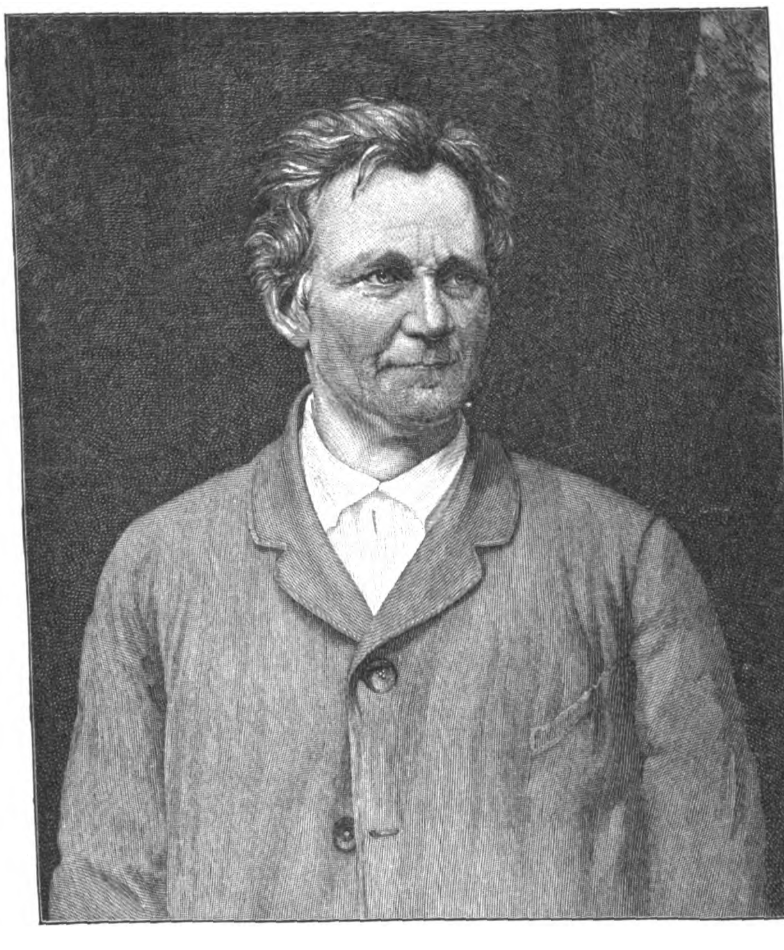
Jetzt gerieth sie in das Kreuzfeuer der Jäger; eine von Hrn. v. Krosigk gut aufgesetzte Kugel verlangsamte ihre Bewegungen. Noch besaß sie aber die Kraft, einen breiten und ziemlich reißenden, wenn auch nicht tiefen Bach zu übersetzen, worauf sie vom Assessor Brüning zur Strecke gebracht wurde.

Als wir uns der todten Bärin näherten, die vornüber zusammengebrochen war, bot sich uns ein eigenartiges Bild dar. Zu Häupten der leblosen Mutter standen die beiden etwa drei bis vier Monate alten Jungen, die neugierig bald die regungslose Bärin, bald uns selbst beäugten. In ihrer Rath- und Hülflosigkeit gewährten die unbeholfenen Thiere in ihrem blendend-weißen Pelz einen fast rührenden Anblick. Sie strichen und rieben mit ihren Köpfen den Kopf der Mutter und ließen dabei ein ängstliches Brummen vernehmen, gleichsam als wollten sie diese auffordern, doch aus der Nähe der gefahrdrohenden Ankömmlinge zu flüchten. Bei ihren hartnäckigen Bemühungen hatten sich die jungen Thiere übrigens bald mit dem Schweiß der Alten über und über besudelt.

So ganz harmlos waren die beiden verwaisten Thiere denn doch nicht; als ich einem von ihnen, einem weiblichen, anscheinend gleichfalls angeschweißten Exemplar, zu nahe kam, nahm die kleine Bestie mein Unterfangen so übel auf, daß sie in nicht miszuverstehender Absicht mit wüthendem Gebrüll auf meine Beine losfuhr, die ich kaum schnell genug in Sicherheit zu bringen vermochte. Kaum war ich den kleinen Teufel los geworden, so schoß er mit verstärkter Heftigkeit auf Hrn. v. Krosigk los. Unglücklicherweise trat der so unvermuthet Angefallene beim Zurückweichen in ein Wasserloch und stürzte rücklings zu Boden. Schon wollte sich das angriffslustige Thier auf den auf der Erde Liegenden werfen, als es durch einen wohlgezielten Fußtritt des Gefährdeten zurückgeschleudert wurde. Bei einem wiederholten Angriff erhielt endlich der kleine rastlose Feind durch Dr. Brühl den Fangschuß.

Das größere Junge, ein Männchen, vermochten wir lebend an Bord zu bringen, doch kostete das Einfangen nicht geringe Mühe, da das vorher friedlich und gutmüthig aussehende Thier einen erbitterten Widerstand leistete und dabei ganz ungeahnte Körperkraft entwickelte. Zu diesem ungeberdigen Burschen gesellten sich im weiteren Verlauf der Reise noch drei andere. Ueberhaupt hatten wir uns einer reichlichen Jagdbeute zu erfreuen, denn bis zur Rückkehr aus dem Polareise Ende August waren von der Expedition vierzig Eisbären zur Strecke gebracht worden, davon der bei weitem größte Theil auf der Jena-Insel, dem Schauplatz des eben geschilderten Jagdabenteuers.

Richard Friese.



Vincenz Prießnitz.

Vincenz Prießnitz.

Bei der Bedeutung, die sich die Hydrotherapie in der wissenschaftlichen Heilkunst unserer Zeit errungen hat, ist es angezeigt, des Mannes zu gedenken, der als der eigentliche Begründer der methodischen Wasserbehandlung gilt: Vincenz Prießnitz. Am 4. October waren es hundert Jahre, daß Prießnitz auf dem Gräfenberge in Oesterreichisch-Schlesien geboren wurde.

Geh. Rath Prof. Dr. Winternitz, der verdienst-
volle Docent der Hydrotherapie an der Universitä
Wien, sagt in seinem Werke „Die Hydrotherapi
auf wissenschaftlicher und klinischer Grundlage“ vo
Prießnitz: „Dieser Mann, ein ungeschulter Bauer
wurde durch seine natürliche und scharfe Beobach
tungsgabe, durch die von Wissen und Theorie
ungehemmte Energie und durch seinen seltene
Scharfsinn für die Technik schöpferisch, für d
Therapie zum großen und glücklichen Empirike
Seine wahrhaft geniale Erfindungsgabe mach
ihn zum Schöpfer der hydriatischen Technik.
ist dies Prießnitz' großes und dauerndes Verdien
das durch kindisches Verschweigen nicht geschmäle
wird.“ Auch der hervorragende Kliniker, Ge
Medicinalrath Prof. Dr. Curschmann, Director d
Medicinischen Klinik in Leipzig, hat in seiner Fe
rede zum 100jährigen Bestehen des ihm unt
stellten Instituts (am 11. Mai d. J.) Prieß
in gerechter Würdigung als eine „zweifellos h
künstlerisch veranlagte Persönlichkeit, von der
Aerzte viele Handgriffe gelernt haben“, bezeich
Dieser Standpunkt wird nun von den größ
Koryphäen unserer Heilwissenschaft vertreten,
an den verschiedensten Universitäten beschäftigt
sich mit der Errichtung von Lehrstühlen für Hyd
therapie, um das Studium dieses wichtigen Zwe
der inneren Medicin immer mehr unter staat
Aufsicht zu bringen. Der „Prießnitz-Umschlag“
längst Heimatrecht in der Therapie erlangt.

Wie Prießnitz auf die Wassercur gekommen
ist ebenso natürlich wie originell. Als Bau
bursch, dem die Bestellung der kleinen Bergw
schaft seines erblindeten Vaters oblag, hüte
an arbeitsfreien Tagen im Sommer die Kühe
oben im Walde an einer Quelle, die vom
jener Gegend seit undenklichen Zeiten das „Prie
Brünnlein“ genannt wurde. Eines Tages la
hinter einem Strauch und sah, wie ein soebe
der Jagd angeschossenes Reh zur Quelle ge
kam, um sich die Wunde auszuspülen. Das
gebniß wiederholte sich noch an den folg
Tagen, bis das Thier endlich als geheilt for
Kurze Zeit darauf zerquetschte sich der junge Pri
beim Holzschleifen einen Finger. Er heilte diesen
Handbäder und durch Umschläge. 1816 wu
durch einen schwerbeladenen Wagen so ung
überfahren, daß ihn der herbeigerufene Sta
als Todescandidaten oder doch als lebensläng
Krüppel erklärte. Prießnitz brachte sich au
wüchsige Weise die gebrochenen Rippen in
dürftig geordnete Lage und curirte sich abermals durc
schläge. So ward er durch Erfahrungen am eigenen
nach und nach zum Wundarzt an Menschen und Vie
mußte bald auch — durch die hülfesuchenden Kranken v
und fern dazu genöthigt — zur Behandlung der i
Krankheiten übergehen. Im Jahre 1826 bereits wu
zur Kaiserin-Mutter nach Wien berufen. Anfangs hie
ihn für einen Hexenmeister und untersuchte das gräfen
Wasser, ebenso den Schwamm, womit er seine Patie
waschen pflegte. Die ersten Bäder nach den Schwitzpa
gab Prießnitz in einem Backtrog, weil ihm die Auf
von Badewannen verboten war. Auch den Gebrau
Schwammes untersagte man ihm. Prießnitz bediente sich
bei den Abwaschungen der bloßen Hand. Im Jahr
wurde von der österreichischen Regierung Hofrath Dr
Frhr. v. Türckheim nach dem Gräfenberg entsendet,
Verhältnisse zu prüfen. Auf seinen ausführlichen, beg
Bericht wurde Prießnitz das Curiren in vollem
gestattet und Gräfenberg zur öffentlichen Curanstalt e
Bald erschienen auch die ersten Bücher über den Wunde
und so strömten Patienten aus allen fünf Welttheilen zu
um unter ihm die Cur zu gebrauchen. Prießnitz konn
genug Häuser bauen, so sehr übervölkerte sich der Gr
durch hoch und niedrig. Im Jahre 1839 waren 12
bei Prießnitz, um die Wassercur zu studiren. Leider
sich durch die dauernde Ueberlastung und durch ve
Unglücksfälle sein nothdürftig geheiltes Uebel von neu
sodaß Prießnitz am 28. November 1851 daran seinen T
Seinem Charakter nach war Prießnitz einer der edelsten
Näheres über sein Leben und Wirken bringt das von
läßlich der Centenarfeier herausgegebene, mit 241 Illus
ausgestattete Buch „Vincenz Prießnitz“ (Verlag von
Möller, Berlin S; Preis 5 ℳ). Der Name Vincenz
wird in der Geschichte der Heilkunde fortleben.

Philo vom W

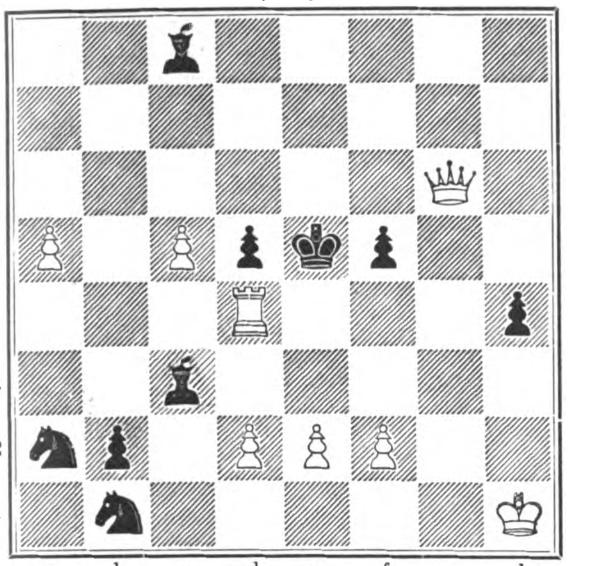
Digitized by Google

Schach.

Aufgabe Nr. 2736.

Weiß setzt in drei Zügen matt.
Von J. Smutny in Prag.

Schwarz.



a b c d e f g h

Weiß.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Oct.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
8.	13 7 27	11 47 36	−12 24	−21 44	238	− 2 7		6 51 ab.
9.	13 11 24	11 47 20	12 40	23 6	251	− 1 1		7 38
10.	13 15 20	11 47 4	12 56	23 10	264	+ 0 9		8 38
11.	13 19 17	11 46 48	13 12	21 53	278	1 20	am Tage	9 48
12.	13 23 13	11 46 33	13 27	19 16	292	2 28		11 6
13.	13 27 10	11 46 19	13 41	15 29	306	3 29		. .
14.	13 31 7	11 46 5	−13 55	−10 44	320	+ 4 17		0 28 fr.

Sonne: Gerade Aufsteigung 196° 31′, südliche Abweichung 7° 2′ (den 11.). Sonnenaufgang 6 Uhr 27 Min., Sonnenuntergang 5 Uhr 26 Min. (den 11.).
Mond: Erstes Viertel den 12. vormittags 7 Uhr 10 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist nicht sichtbar. — Venus (203° gerade Aufsteigung, 9° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Jungfrau, geht bald nach der Sonne unter und ist mit bloßen Augen noch nicht zu sehen; am 10. kommt sie Mercur in 1½ Vollmondbreite Abstand nahe, von der Erde ist sie 34 Mill. Meilen entfernt. — Mars (221¼° gerade Aufsteigung, 16¼° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist unsichtbar. Am 11. kommt er dem Jupiter bis auf etwas über zwei Vollmondbreiten nahe; Entfernung von der Erde 47⅕ Mill. Meilen. — Jupiter (221½° gerade Aufsteigung, 15° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, geht ¾ Stunde nach der Sonne unter und ist nicht mehr zu sehen. — Saturn (258¼° gerade Aufsteigung, 21⅚° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist abends bis zu seinem kurz vor 8 Uhr erfolgenden Untergange niedrig im Südwesten zu finden. — Uranus (243½° gerade Aufsteigung, 21⅙° südliche Abweichung) geht abends gegen 7 Uhr unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Mars am 7. vormittags 7 Uhr, mit Mercur am 7. vormittags 11 Uhr, mit Saturn am 10. früh 3 Uhr.

Wetterbericht.

Im Riesengebirge war am 24. September auf den Bergen frischer Schnee gefallen, während es im Thal regnerisch und windig war. Als sich die Nebel nachmittags zertheilten, sah man die Spitzen und Kämme des Gebirges in der weißen Schneedecke glänzen. Auch im Oberharz hatte sich an demselben Tage das winterliche Kleid über Wald und Flur gebreitet, dabei war das Thermometer nachts auf 1° Kälte gesunken. In der Ebene hatte es anhaltend geregnet. — Im Elsaß fiel bereits der erste Schnee im Münsterthal.

Das am 28. September abends in Leipzig und Umgebung niedergegangene schwere Gewitter hat große Regengüsse im Gefolge gehabt, sodaß das Wasser der Elster stark angeschwollen war.

Der Südwestorkan, der am 21. September Dänemark heimsuchte, hat sowol in Jütland als auf den Inseln großen Schaden angerichtet. Alle Telephon- und Telegraphenleitungen der Küste entlang wurden zerstört. Leider sind auch in mehreren Fällen Menschen umgekommen. In Esbjerg sprengten die Wogen die breiten Dämme, die das trockengelegte Areal des neuen Fischereihafens vom Meere trennten, und vernichteten in zehn Minuten die Arbeit und Mühe langer Zeit. Sowol in Esbjerg wie an den übrigen Punkten der jütischen Küste mußte die Schifffahrt eingestellt werden. Der Verkehr über den Großen und den Kleinen Belt mußten statt der Dampffähren Dampfschiffe besorgen; der Gütertransport ruhte. Ueberall, wo der Sturm die Wogen dem Lande zutrieb, standen Wiesen und Aecker unter Wasser, viel Vieh, besonders Schafe gingen verloren, eine tiefe Sandschicht bedeckt die auf lange Zeit unfruchtbar gewordenen Strecken. Kopenhagen hatte verhältnißmäßig am wenigsten gelitten. Der Sturm machte elf Meilen in der Stunde und war von heftigen Hagel- und Regenschauern begleitet.

Das in einem entzückenden Höhenthale des Himalaja gelegene Dardschiling, die Sommerfrische der Reichen Bengalens, wurde in der Nacht zum 25. September von Sturm und Regenfluten, wozu sich, wie man annimmt, noch Erderschütterungen gesellten, in ein wüstes Trümmerfeld verwandelt. In dieser Nacht ließ sich ein dumpfes Dröhnen vernehmen, das in ein betäubendes Krachen ausartete, als bräche ein Teifun plötzlich über das Hochthal herein. Zugleich öffneten sich die Schleusen des Himmels und sandten ihre Wassermassen hinab. Dann schien der ganze Höhenrücken über dem Randschitfluß sich in Bewegung zu setzen; von den Thalwänden herab glitten riesige Erdmassen. Nicht weniger als 20 Zoll Regen sollen innerhalb der ersten 24 Stunden und dann noch weitere 8 Zoll gefallen sein. In dem kleinen Dardschiling allein kamen 100 Menschen um. Die nach Kalkutta führende Eisenbahn wurde zerstört, 100 Acker Theepflanzungen sind verschwunden. Noch viel anderes Unheil hatte die Katastrophe im Gefolge.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Sept. 25	Sept. 26	Sept. 27	Sept. 28	Sept. 29	Sept. 30	Oct. 1
Valentia	+14 b	+13 w	+11 w	+11 b	+ 9 w	+ 6 h	+12 b
Brest	+16 b	+15 w	+14 r	+12 w	+13 r	+11 w	+15 w
Paris	+14 r	+15 r	+11 b	+12 w	+ 6 h	+10 r	+10 r
Helder	+14 w	+13 w	+14 w	+11 g	+ 9 w	+12 w	+ 8 h
Brüssel	+13 w	+14 b	+10 r	+12 w	+ 9 w	+12 b	—
Neapel	+18 h	+17 h	+15 h	+18 h	+18 h	+18 h	+21 w
Florenz	+14 h	+13 h	+14 h	+15 h	+16 b	+14 h	+16 b
Athen	+23 w	+23 r	+23 w	—	+21 h	—	+21 h
Triest	+16 h	+17 h	+18 w	+19 h	+17 r	+17 w	+19 b
Wien	+ 8 h	+11 w	+10 h	+11 h	+14 b	+11 n	+12 h
Budapest	+11 w	+13 h	+ 9 w	+11 h	+14 n	+15 n	+13 w
Hermannstadt	+10 r	+ 9 h	+ 7 h	+12 w	+15 h	—	+13 h
Odessa	+15 h	—	+10 b	+12 h	+17 h	—	+16 b
Archangelsk	+ 8 r	+ 9 w	+ 5 w	+ 8 b	+11 b	+11 h	+ 6 h
St. Petersburg	+11 r	+ 6 w	+ 6 b	+10 h	+11 b	+14 b	+10 r
Haparanda	+ 8 w	+ 7 r	+ 9 b	+10 b	+ 9 w	+ 7 h	+ 5 h
Stockholm	+ 7 b	+10 b	+10 h	+12 r	+11 r	+ 8 b	+10 r
Christiansund	+ 5 h	+ 7 w	+ 9 w	+ 8 w	+ 9 r	+ 8 w	+ 7 w
Oxö	+ 7 h	+11 r	+12 w	+ 9 r	+ 6 h	+ 7 w	+ 9 st
Kopenhagen	+ 8 w	+11 w	+11 b	+13 b	+10 r	+10 w	+10 w
Memel	+10 w	+ 9 w	+12 b	+12 w	+14 h	+10 n	+13 n
Kiel	+ 9 w	+10 r	+ 9 h	+12 b	+10 w	+ 8 h	+ 7 h
Hamburg	+ 8 r	+12 r	+11 h	+13 w	+ 8 b	+ 9 w	+ 9 h
Keitum (Sylt)	+10 b	+13 b	+13 w	+12 b	+10 w	+ 9 h	+11 b
Wilhelmshaven	+ 9 r	+13 r	+10 h	+12 b	+ 7 n	+ 9 w	+ 7 h
Hannover	+ 8 r	+13 b	+11 w	+14 b	+ 9 w	+ 8 w	+10 h
Leipzig	+ 9 b	+12 r	+12 h	+14 h	+10 w	+10 b	+ 9 h
Berlin	+ 9 w	+10 r	+12 w	+14 w	+12 b	+10 r	+ 9 h
Breslau	+ 9 h	+11 w	+15 w	+13 h	+14 b	+12 b	+13 w
Mülhausen i. E.	+10 r	+13 w	+14 h	+14 w	+10 w	+ 8 w	+10 h
Karlsruhe	+12 b	+15 b	+14 w	+13 w	+ 9 h	+ 8 b	+ 9 h
Friedrichshafen	+10 w	+12 w	+12 b	+10 h	+10 b	+ 7 b	+10 w
München	+ 9 w	+12 w	+13 b	+12 h	+ 9 b	+ 7 h	+10 h
Brocken	+ 0 n	+ 7 n	+ 3 st	+ 6 n	+ 2 n	+ 4 b	+ 1 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+22 h	+22 h	+23 h	—	—	—	—
Biarritz	+14 h	+15 w	+17 b	+15 r	+13 b	+14 r	+16 b
Nizza	+17 h	+16 w	+15 w	+16 b	+15 w	+14 b	+16 w
Lesina	+18 h	+17 h	+16 h	+16 h	+20 h	+20 h	+21 b
Helgoland	+ 9 r	+14 h	+12 w	+12 b	+10 w	+12 w	+ 9 w
Aachen	+11 b	+14 b	+11 b	+12 b	+ 7 h	+11 b	+ 8 b
Bad Reinerz (Schl.)	+ 6 b	+ 8 b	+11 h	+14 h	+11 r	+10 r	+10 w
Kissingen	+ 8 r	+12 r	+12 w	+11 h	+10 w	+ 8 h	+ 6 w
Wildbad (Schwzw.)	+ 8 b	+13 b	+12 w	+ 7 w	+ 4 h	+ 4 b	+ 8 b
Wiesbaden	+10 r	+14 b	+12 w	+13 w	+ 9 w	+ 9 h	+ 9 h
Ilmenau	+11 b	+10 r	+16 r	+13 h	+12 b	+10 h	+12 h
Baden bei Zürich	+ 6 b	+ 9 h	+11 b	+ 8 n	+ 7 b	+ 4 n	+ 9 b

Concertpublikum.

Gemälde von René Reinicke.

(Zu der Kunstbeilage.)

Den modernen Menschen in künstlerischer Darstellung zu erfassen, war eine Aufgabe, mit der die Malerei unserer Zeit lange und schwer gerungen hat. Während der Jahrzehnte, in denen dem Classicismus die Romantik folgte und neben dem Historienbild das Bauernidyll emporblühte, schien der Kunst die unmittelbare Gegenwart fast völlig verloren zu sein. Erst Adolf Menzel's starke Kraft findet in fortschreitender Entwicklung auch zu ihr wieder eine klare Stellung, und nach und neben ihm tauchen nun jüngere Meister auf, die den Muth haben, ihre Motive in den Kreisen zu finden, in denen sie selber Tag für Tag sich bewegen. Blickt man heute auf die mehr und mehr wachsende Zahl geistreich beobachtender und geistreich zeichnender Illustratoren modernsten Lebens, so unterschätzt man leicht die Verdienste derer, die ihnen die Bahn brachen. Ein Albert Keller, ein Piglhein, ein Skarbina waren es, die für die deutsche Kunst unseres Jahrhunderts den modernen Menschen gleichsam erst entdecken mußten, und neben Hermann Schlittgen und wenigen anderen gleichalterigen Zeichnern war es als Illustrator vor allem Paul René Reinicke, der uns zuerst den Blick für die malerischen Reize des heutigen gesellschaftlichen Daseins in allen seinen Erscheinungsformen erschloß.

Am 22. März 1860 zu Strenznaundorf in der Provinz Sachsen geboren, erhielt Reinicke*) den ersten Unterricht auf der Kunstschule zu Weimar durch Alexander Struys; er vollendete seine Ausbildung in Düsseldorf unter Eduard v. Gebhardt und in München unter Piglhein, den er auf dessen Reise nach Palästina begleitete und nachher bei der Ausführung des vielgerühmten Kreuzigungspanoramas künstlerisch unterstützte. In München, wo er bald einer der geschätztesten Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter" wurde und zu deren künstlerischem Aufschwung nicht wenig beitrug, behielt er alsdann seinen dauernden Wohnsitz, und im Leben und Treiben der bairischen Hauptstadt fand er mit offenem, fein und scharf beobachtendem Auge fortdauernd neue Motive seiner nicht bloß gefällig und geistreich spielenden, sondern zugleich ernst eindringenden, dabei oft genug einen liebenswürdigen Humor entfaltenden und in der Kraft der Charakteristik mehr und mehr sich vertiefenden Schilderungen. Soweit er sich im eigenen Schaffen von den Wegen seines einstigen Lehrers Eduard v. Gebhardt entfernt hat, so meint man trotz des heiteren Angesichts, das seine Bilder zu zeigen pflegen, in ihnen doch den Ernst und die Strenge der Arbeit jenes Meisters nachzufühlen. Die Gewissenhaftigkeit Gebhardt'schen Naturstudiums läßt sich ihnen ebenso nachrühmen wie ein Anklang an die einschmeichelnde Eleganz, durch die Piglhein's pikante Pastelle fesselten. Hat er aber von seinen Lehrern gelernt, so ist Reinicke doch in keiner Hinsicht ihr Nachahmer geworden; er hat sich vielmehr zu einer durchaus eigenartigen, klar und bestimmt umrissenen künstlerischen Persönlichkeit entwickelt, die seit dem ersten Auftreten ihren Platz bis heute ehrenvoll zu behaupten wußte.

Einer reichen malerischen Begabung gesellt sich bei René Reinicke noch ein anderer bemerkenswerther Vorzug. Wie die Eleganz des modernen Lebens, so entsprang auch die Eleganz seiner lebendig packenden Darstellung zunächst dem Boden von Paris. An den von dort stammenden Arbeiten galt es daher zu lernen und das Auge für die Erfassung von tausend Feinheiten der Form und der Farbe zu schärfen, und so ist es nicht zu verwundern, daß man auch in den deutschen Schilderungen modernen Daseins häufig genug als eine sachlich fremd anmuthende, ob auch rein künstlerisch noch so reizvolle Nüance einen Ton specifisch pariserischen Gehabens und Gebarens mitklingen fühlte. Vielleicht war es nur der äußere Umstand, daß er sein Studienfeld wesentlich auf München beschränkte, durch den Reinicke vor solcher halb unbewußten Anlehnung bewahrt blieb; jedenfalls gelang es ihm, seinen Bildern von Anfang an bei allem Chic der Darstellung doch ein durch und durch heimisches Gepräge zu geben. Nicht die Schilderung der Modernität an sich, wie sie dem Auge allerorten begegnet, sondern vor allem die des Sittenlebens der heutigen deutschen Gesellschaft wurde das Stoffgebiet, in dem er sich zum Meister machte, und gerade diese deutlich sich aussprechende persönliche und nationale Färbung der Scenen, die er in seinen besten Werken uns vorführt, gibt ihnen ihre besondere sachliche und künstlerische Bedeutung.

Wer auf das heute im Holzschnitt von uns wiedergegebene Bild des „Concertpublikums" blickt, wird sich durch die vornehme Sicherheit der Zeichnung und die Breite des plastisch modellirenden Vortrags ebenso gefesselt fühlen wie durch das Geschick der Lichtführung und durch das klare Raumgefühl, das die dichte Zusammendrängung der Gestalten meisterlich beherrscht und gliedert. Fast mehr aber noch, als es diese rein malerischen Vorzüge thun, packt den Beschauer die überzeugende Wahrheit der Menschenschilderung, die aus dem Bilde zu ihm spricht und jede Figur desselben, jede Körperbewegung, jeden Blick des Auges und jedes Zucken der Mundwinkel als eine lebendig ansprechende Aeußerung inneren seelischen Daseins wirken läßt. Echteren Typen der buntgemischten Gesellschaftskreise einer deutschen Residenz und zugleich einer echteren Verkörperung der geistigen Stimmungen, von denen diese Kreise beherrscht werden, und der Art, in der sie sich zum Ausdruck bringen, wird man schwerlich irgendwo begegnen. Wie in seiner bekannten „Wachparade vor der Feldherrenhalle in München"**), in seinem „Wartesaal I. und II. Klasse des Centralbahnhofs in München"***) und in seinem launigen, fast verwegen kecken „Münchener Faschingsball"****), hat Reinicke sich hier wieder einmal als einer der wenigen Meister bethätigt, die künftigen Generationen das treuste Spiegelbild der deutschen Gesellschaft vom Ende dieses Jahrhunderts hinterlassen werden.

Fendler.

*) Porträt s. Nr. 2808 der „Illustr. Ztg." vom 22. April 1897.

**) Holzschnitt in Nr. 2808 der „Illustr. Ztg." vom 22. April 1897.

***) Holzschnitt in Nr. 2603 der „Illustr. Ztg." vom 20. Mai 1893.

****) S. die Kunstbeilage zu Nr. 2801 der „Illustr. Ztg." vom 4. März 1897.

Pietro Mascagni's neue Oper „Iris".

Die mit Spannung erwartete erste deutsche Aufführung von Pietro Mascagni's neuer Oper „Iris", die bereits am 22. November vorigen Jahres am Teatro Costanzi zu Rom und kurz darauf auch an der mailänder Scala in Scene gegangen war, hat am 26. September im frankfurter Opernhause stattgefunden. Der Erfolg war ein im ganzen recht freundlicher, galt jedoch in erster Linie der ganz hervorragend prächtigen, scenisch-decorativen Wiedergabe des Werkes und den vortrefflichen Leistungen der Vertreter der Hauptrollen. Die schon früher gemachte Beobachtung, daß in dem künstlerischen Schaffen des Componisten der „Cavalleria Rusticana" in den letzten Jahren ein Stillstand, ein Erschlaffen und Versagen seiner in seinem Erstlingswerk so stark und überraschend sich offenbarenden Productivität eingetreten ist, hat sich auch diesmal wieder bestätigt. Dafür scheint nun Mascagni fortan zu stärkeren Reizmitteln seine Zuflucht nehmen zu wollen, um den Kindern seiner Muse auch weiterhin noch das Interesse des Publikums zu sichern. Das Libretto seiner „Iris", das der Feder Luigi Illica's entstammt und von Max Kalbeck ins Deutsche übertragen worden ist, muß als ein lediglich auf die Sensationslust des modernen Theaterpublikums berechnetes Dichtwerk von höchst zweifelhaftem Charakter bezeichnet werden. Um der durch ihren Cynismus und ihre Unmoralität geradezu abstoßend wirkenden Handlung einen sicheren Geleitbrief auszustellen und ihr einen gewissen Nimbus zu verleihen, hat der Autor die Scene nach Japan verlegt und den Obscönitäten seines Librettos wohlklingende fremde Namen gegeben. Da auch der Componist in seiner Musik nicht ohne Erfolg bemüht gewesen ist, ein lokales Gepräge und ein charakteristisches Colorit zu erzielen, präsentirt sich uns „Iris" mehr als ein japanisches Culturbild oder Sittengemälde von starkem ethnographischen wie decorativ-landschaftlichen Reiz denn als Kunstwerk von literarisch-musikalischem Werth.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die kleine Musmé (Wäscherin) Iris, die mit ihrem alten blinden Vater vor den Thoren der Stadt Simonosaky ein Häuschen bewohnt und sorglos heiter im kindischen Spiel mit ihrer Puppe und ihren Blumen dahinlebt. Ein reicher und lüsterner Jüngling aus der Stadt, Osaka mit Namen, erspäht das junge Mädchen und ist schnell von der Begierde, sie zu besitzen, ergriffen. Im Verein mit dem schlauen Kyoto, dem Besitzer eines Yoshiwara (d. i. verrufenes Haus) in der Stadt und bewährter Fachmann in dergleichen unsauberen Geschäften, lockt Osaka durch ein improvisirtes Puppenspiel, das die Neugier der Iris und ihrer ebenfalls zur Zunft der Wäscherinnen gehörigen Freundinnen erregt, sein Opfer an sich und übergibt es dem Gewahrsam Kyoto's. Im Yoshiwara begegnen wir der über ihre wahre Situation noch völlig im unklaren gebliebenen Musmé wieder. Osaka und Kyoto weiden sich an den Reizen der Schlummernden; jener sucht sodann ihre Gunst durch ungestümes Liebeswerben und kostbare Geschenke zu gewinnen, während dieser sich durch Rohheiten aller Art Unterwürfigkeit erzwingen will. Schließlich wird Iris in einem dünnen, durchsichtigen Gewand an der Pforte des Yoshiwara gleichsam als Aushängeschild den Blicken der Männerwelt Simonosakys zur Schau gestellt. Sie begreift ihre Lage noch immer nicht. Da naht ihr blinder Vater, der seine Tochter für verworfen und schuldig hält. Als er ihr seinen Fluch zuschleudert, erkennt Iris endlich die ihr widerfahrene Schmach und stürzt sich voll Entsetzen in einen Abgrund, der sich neben dem Yoshiwara befindet. Im Morast der Kloake finden Lumpensammler im letzten Aufzug die scheinbar Entseelte

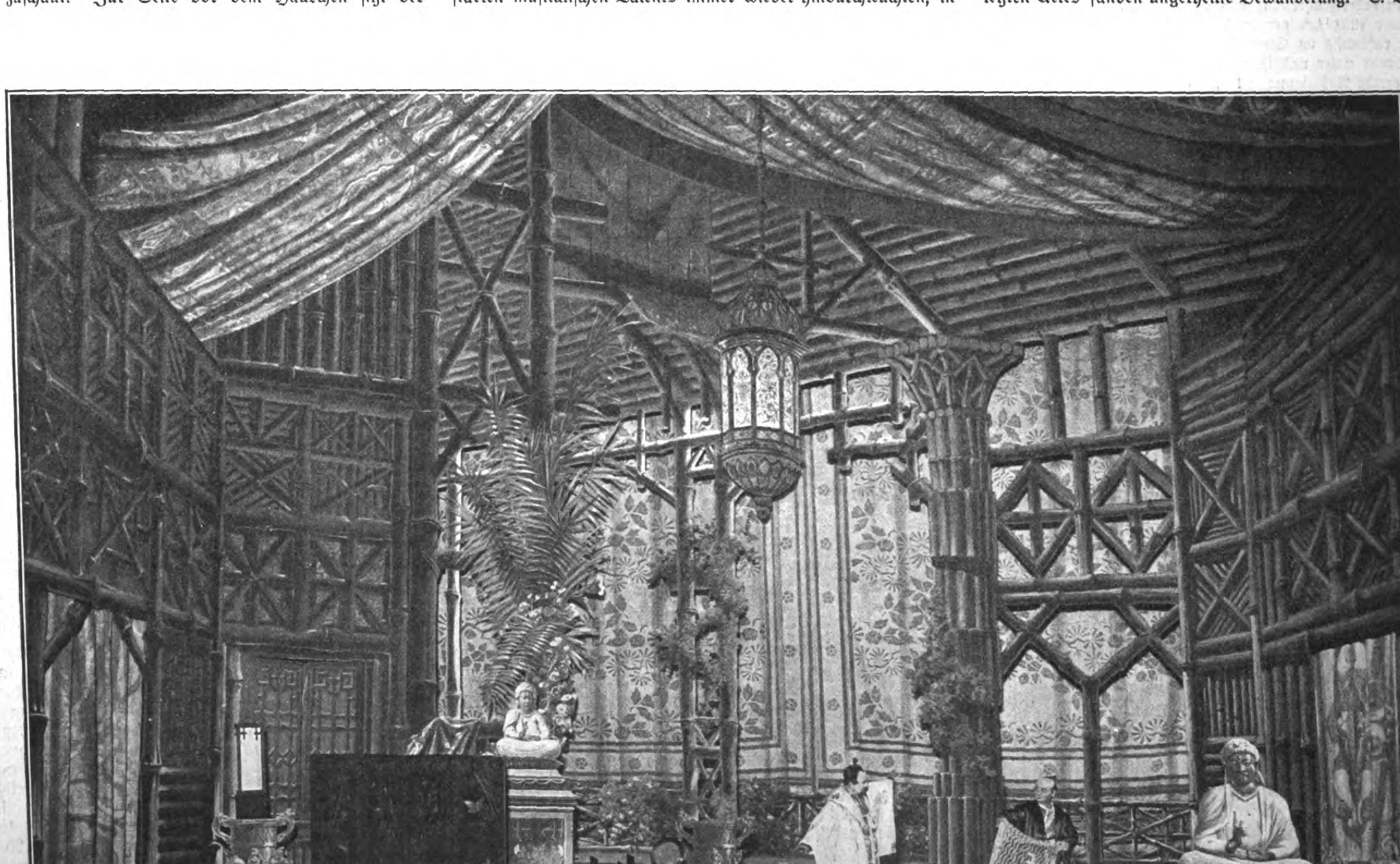
Digitized by Google

Aus dem 1. Act: Das Puppenspiel.

und berauben sie in roher Habgier ihrer aus dem Flitterstaat Kyoto's bestehenden letzten Gewandung. Noch einmal erwacht die also ihrem Schicksal Ueberlassene auf kurze Zeit zum Bewußtsein und stirbt sodann unter allerhand visionären Erscheinungen. In einer glänzenden Apotheose wird die Dulderin von Blumen gen Himmel geleitet.

Unsere Abbildungen zeigen zunächst die Scenerie des ersten Aufzuges, Haus und Gärtchen der Iris, die mit den übrigen Wäscherinnen dem Puppenspiel Osaka's und Kyoto's aufmerksam zuschaut. Zur Seite vor dem Häuschen sitzt der blinde Vater. Die sonnige japanische Frühlingslandschaft krönt im Hintergrund der ragende Schneegipfel des Fusiyama. Das zweite Bild stellt das Interieur des „grünen Hauses", Yoshiwara genannt, dar. Iris ruht noch in tiefem Schlummer der Betäubung, während Osaka und Kyoto sie mit bewundernden Blicken mustern.

Ueber die Musik zur „Iris" eingehend zu berichten, ist hier nicht der Platz. Nur so viel sei erwähnt, daß Mascagni, wenn auch manche Vorzüge seines großen Könnens und seines starken musikalischen Talents immer wieder hindurchleuchten, in der Sucht nach originellem, neuem und absonderliche[…] das gesuchteste Raffinement und in die unerquicklichste[…] treibungen verfallen ist. Die Wiedergabe der Nov[…] wie bereits bemerkt, eine vortrefflich gelungene. […] Titelrolle zeichnete sich besonders Frl. Hedwig Sch[…] Die musikalische Leitung (Wolfram) wie die scenische (K[…] waren höchsten Lobes würdig. Die Landschaft d[…] Aufzuges, das Interieur mit dem zum Schluß h[…] öffnenden Straßenbild im zweiten sowie die Apot[…] letzten Actes fanden ungetheilte Bewunderung. C. T[…]



Aus dem 2. Act: Im Yoshiwara.

Aus Pietro Mascagni's neuer Oper „Iris". Momentaufnahmen nach der Aufführung im frankfurter Opernhause von Arthur Marx in Frankfurt a.[…]

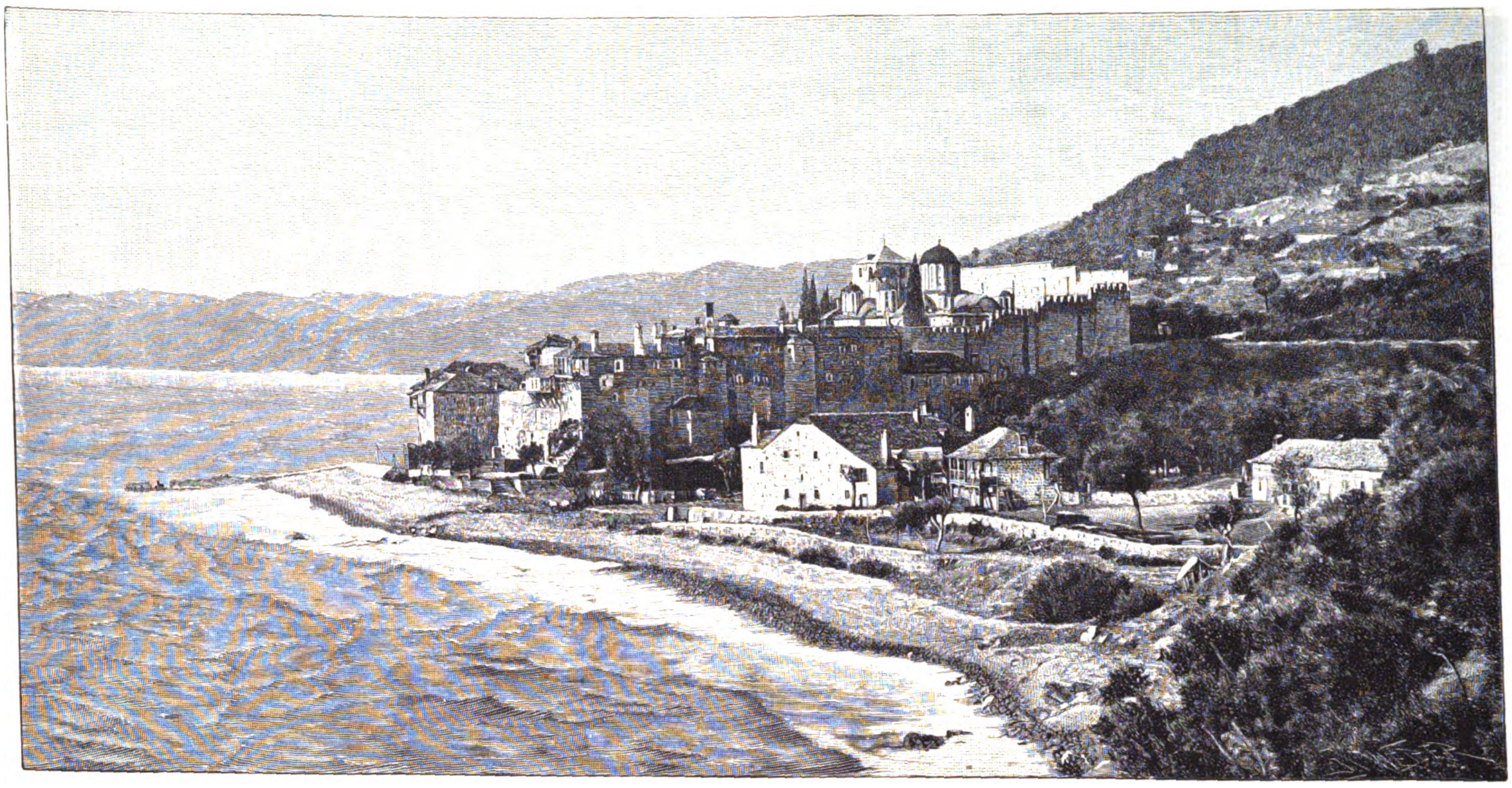
Digitized by Google

Kloster Esphigmenu.

Kloster Agios Pavlos.

Vom Berge Athos. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

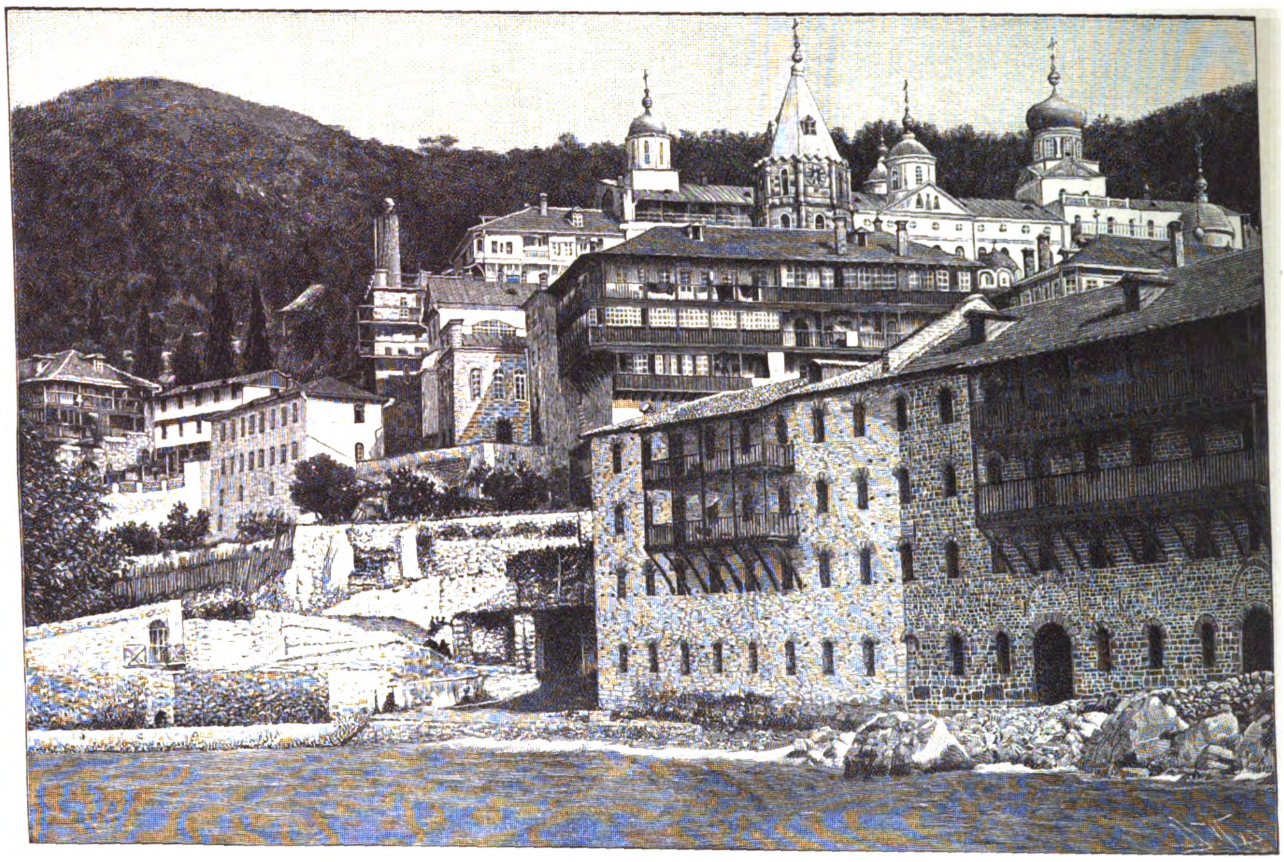


Kloster Dochiario.

Der Berg Athos.

Am südöstlichen Rande Europas und doch unendlich fern von europäischem Wesen und Treiben liegt der Heilige Berg Athos, die große Buß- und Glaubensanstalt anatolischen Christenthums. Die etwa 37 Kilomtr. lange Halbinsel gleichen Namens, nur durch eine ganz schmale Landzunge mit dem Continent verbunden, auf drei Seiten vom Meer umrauscht, nach Norden zu durch ein schroffes, schwer zugängliches, quer über die Halbinsel streichendes Nadelholzgebirge abgeschlossen, ist die Heimstätte einer wundersamen Mönchsrepublik. Die orthodoxen Landeskirchen der Griechen, Russen, Serben, Bulgaren, Rumänen haben dort, zum Theil seit einem Jahrtausend, große Klöster, die Zufluchtsstätten derer, die der „Welt“ müde geworden sind und in der Einsamkeit einer entzückenden Natur den Frieden mit Gott und mit sich selbst suchen. Einundzwanzig, theilweise sehr bedeutende Klöster, dazu noch elf große Einsiedeleien (Skitia) und zahllose Klausnerzellen (Kellia) sind über den ganzen Heiligen Berg zerstreut. Kein Frauenfuß betritt je dieses Land; selbst weibliche Hausthiere sind ausgeschlossen. In tiefer, friedevoller Waldeinsamkeit, in die das Rauschen der ewigen Brandung hereinklingt, leben die Mönche ihr entsagungsreiches, zwischen Gottesdienst und körperlicher Thätigkeit getheiltes Leben, dessen hauptsächlichste Bedürfnisse (Gemüse, Früchte, Wein) sie meist selbst in harter Arbeit dem Felsenboden des Athos abringen.

Die Männer, die mit den Freuden auch die Schmerzen der Welt vergessen wollten, haben fürwahr kein günstigeres Stück Erde aussuchen können als den Heiligen Berg. Etwa 8 Kilomtr. breit und gegen 600 Mtr. hoch, zieht sich der sattelförmige Bergrücken der Halbinsel von Nord nach Süd ins Meer hinein, nach beiden Seiten hin gleichmäßig abgedacht, nach Süden zu immer schroffer und steiler werdend. An der äußersten Spitze ragt, scheinbar unersteiglich, ohne jeden Uebergang, nach drei Seiten rund und massig ins Meer fallend, der gewaltige Felskegel des eigentlichen Berges Athos bis zur Höhe von fast 2000 Mtr. empor. Auf seinem Gipfel steht einsam das kleine Kirchlein Mariä Himmelfahrt. Von hier aus kündeten, wie Aeschylos erzählt, die flammenden



Kloster Panteleimon (russisches Kloster).

Kloster Iwiro.

Vom Berge Athos. Nach photographischen Aufnahmen.

Feuer die Botschaft
vom Falle Trojas
nach Griechenland hin-
über. Hier stand einst-
mals das Kolossalbild
des thrakischen Zeus
dessen Wachsamkeit di
Umschiffung des Ber
ges durch den Unter
gang der persische
Flotte verhinderte (49
v. Chr.), welchem Mis
geschick Xerxes dadur
zu entgehen suchte, da
er am Nordrande d
Halbinsel, an ihrer tie
sten und nur 1,8 Ki
mtr. breiten Stel
einen Kanal grab
ließ, dessen heute no
sichtbare Spuren
Grenzen des Mön
reviers bilden.
ganze Halbinsel ist
gewaltiger, immergr
ner Wald von Kas
nien und Nußbäum
Buchen, Steineich
Platanen und Lin
nen, Oliven und
gen. Weinranken
uralter Epheu klett
an Felsen und Bäum
empor, Oleander-
Lorbergebüsch wuch
unter den hohen St
men, dazu Ro
heden, Myrten

Digitized by Google

Weißdorn. In der Nähe der Klöster stehen regungslos die schwarzen, feierlichen Cypressen. Dazwischen rieselt und rauscht in tausend Silberfäden, fällt über die senkrechten Felswände in sonnendurchglänztem Strahl hinunter in das Dunkel der blütenumbuschten Schluchten, windet sich in unzähligen Krümmungen um das wegesperrende Gestein des Wassers Schwall, um nach kurzem Lauf im allumfassenden Meer unterzugehen. Die Verbindung von See und Wald schafft ein wundervoll weiches, warmes und feuchtes Klima, das die drückende Hitze des Sommers mildert und Winterkälte nicht aufkommen läßt. Wer je an einem Sommerabend diese Waldpfade durchzogen, die duftgesättigte Luft geathmet und diese Landschaftsbilder voll Majestät und unendlichen Friedens in sich aufgenommen hat, dem wird in dem Alltagstreiben und der europäischen Arbeitshast immer wieder der wundersame Walddom der anatolischen Christenheit wie eine Fata-Morgana vor dem Auge der Seele auftauchen.

Die Geschichte der Athosklöster beginnt etwa 970 n. Chr. Freilich war schon Jahrhunderte vorher der Heilige Berg, durch seine einzigartige Lage gleichsam dazu bestimmt, der Zufluchtsort zahlreicher Einsiedler und Asceten gewesen; aber zur Bildung festorganisirter Gemeinschaften und Klöster war es vor 970 nicht gekommen. Die große Slawennoth, die vom 6. bis 8. Jahrhundert das byzantinische Reich bedrohte, die beständigen Plünderungszüge der arabischen Seeräuber, die von Kreta aus die Küsten der Balkanhalbinsel unablässig gefährdeten, hatten die Einrichtung geordneter Klosteranlagen unmöglich gemacht. Erst nachdem der oströmische Kaiser Nikephoros II. Phokas (959 bis 969), der „Sarazenenbesieger“, die Araber in Kreta ausgerottet und das griechische Meer wieder frei gemacht hatte, zog der Mönch Athanasios von Konstantinopel mit einer kleinen Schar von Genossen nach dem Athos und gründete dort am Fuß des Athoskegels, auf der Ostküste der Halbinsel, das erste, noch heute bestehende Kloster St. Lavra. Sein Beispiel zeigte den verwilderten, fast auf die Stufe des Thiers herabgesunkenen Einsiedlern, daß ein frommes, nur auf Gott und die Ewigkeit hingewandtes Leben nicht nothwendigerweise auch ein menschenunwürdiges zu sein brauche. Dieses Neue, erst mit Mistrauen, dann mit offener Anfeindung begrüßt, setzte sich in siebzigjährigem Kampf durch (die Einsiedler, die heute noch den Berg bewohnen, sind alle an ein bestimmtes Kloster angegliedert). Um 1385 waren die 21 heute noch bestehenden Klöster gegründet, als das letzte das trapezuntische Dionysiu. Die meisten sind von der Heimat aus reich mit Geld und Landbesitz ausgestattet. Noch einmal brauste ein schweres Unwetter über die Athosgemeinde hin, als im 14. und 15. Jahrhundert lateinische Abenteurer, die berüchtigten Condottieri, die Inseln und Küsten des griechischen Meeres plünderten und unsägliches Elend über die Bevölkerung brachten. Der sogen. „Katalonischen Abenteurercolonie“, die 1305 bis 1309 auf der dem Athos benachbarten Halbinsel Kassandra hauste, ist höchstwahrscheinlich auch die historisch bezeugte Verwüstung der Athosklöster Zographu, Xeropotamu, Kutlumusi, Dochiario u. a. zuzuschreiben. Die Mönchslegende gibt diese Zerstörung dem Oberhaupt der lateinischen Christenheit selbst, dem Papst, schuld, der, erzürnt über die Widerspenstigkeit der anatolischen Kirche, nach dem vergeblichen Unionsconcil von Florenz 1439 mit einem großen Heer von Rom nach dem Athos gezogen sei, um die verweigerte Huldigung zu erzwingen. Die Türken, von den Athosmönchen wie von der ganzen Geistlichkeit des westlichen Orients als Erlöser von Verfolgung und Hohn des lateinischen Abendlandes begrüßt, haben der Mönchsrepublik für freiste Entwicklung Raum gegeben und ihr volle Schonung angedeihen lassen. Nur einmal, etwa ein Jahrhundert nach der Eroberung von Konstantinopel, griffen sie in einem Anfall von Fanatismus nach dem Kirchengut des Mönchsstaates und verbrannten dabei einige der nördlicheren Klöster auf dem Heiligen Berg. Doch schnell war dieser Schlag verwunden. Waren auch die früheren Schirmherren der Klöster, die orthodoxen Kaiser von Konstantinopel und Trapezunt, durch die Türkenwelle hinweggespült: die orthodoxen Slawenfürsten wetteiferten darin, ihre Frömmigkeit durch reiche Schenkungen an die Athosklöster zu beweisen, und namentlich den Bojaren der Moldau und der Walachei verdanken die Klöster ihren erneuten Glanz und großen Besitz. Allerdings hat vor einem Jahrzehnt das junge Königreich Rumänien die innerhalb seiner Grenzen gelegenen Güter der Athosklöster säcularisirt, wodurch vornehmlich Lavra und Iwiro einen Theil ihrer Besitzthümer eingebüßt haben. Doch ist das Einkommen der meisten Klöster immer noch sehr beträchtlich; so bezieht das reiche Vatopädi aus seinem im Kaukasus gelegenen Grundbesitz eine Jahresrente von etwa 200000 Frs.

Der Berg Athos, nominell zur Türkei gehörig, ist bis auf ein an die Pforte zu zahlendes Jahrgeld von 70000 ℳ völlig unabhängig; die Mönchsrepublik verwaltet sich selbst. Etwa in der Mitte der Halbinsel liegt das kleine Karyäs, das einzige Städtchen des Landes. Hier residirt die Heilige Synode, die oberste Regierungsbehörde des Athos. Sie setzt sich zusammen aus je einem Vertreter der zwanzig alten Klöster, die auf Jahresdauer in ihren Conventen gewählt werden, und vier Vorstehern, die der Reihe nach aus den verschiedenen Klöstern genommen werden. Neben diesem „Rath der Vierundzwanzig“ hat auch die Pforte in Karyäs einen Kaimakam (Landrath), dessen Hauptaufgabe darin besteht, sich nach Kräften zu langweilen. Selbst die Freuden der Ehe muß der Türke entbehren, denn das Mitbringen seines Harems ist ihm untersagt, da kein weibliches Wesen den Bezirk des Heiligen Berges betreten darf. Das gegen die Frauen gerichtete Verbot wird übrigens streng beobachtet. Mit Genehmigung der Pforte hält der Mönchsstaat eine Truppe von 50 Gardisten (christlichen Albanesen), die über die ganze Halbinsel vertheilt sind, und deren Hauptaufgabe es ist, auf die stricte Durchführung jenes Verbots zu achten. Und das ist nicht schwer, denn die Felswände fallen so steil ins Meer hinab, daß der Plätze wenige sind, wo ein Boot landen kann, ohne Gefahr zu laufen, von der See an den Felsen zerschmettert zu werden. Ueber jedem dieser kleinen Landungsplätze erhebt sich ein Kloster, und die ein- und ausgehenden Fremden, allermeist Pilger, werden scharf überwacht. So bietet Karyäs das wundersame, auf der ganzen Welt wol einzigartige Bild eines Städtchens ohne Frau, ohne Kind. Mönche halten dort in den Läden die einfachen Erzeugnisse ihrer Arbeit und Gegenstände der Pilgerandacht feil. Mönche treiben dort die allernöthigsten Handwerke, wie Schuhmacherei, Schneiderei, Schmiedearbeit. Einige wenige „Weltleute“ müssen daneben als nothwendiges Uebel geduldet werden, um den Handelsverkehr mit der Außenwelt zu vermitteln. Aber nirgends lautes, geräuschvolles Treiben, keine Hast, keine Leidenschaft, kein Zank, ja kaum ein lautes Wort vernimmt man in den drei Gäßchen dieser Stadt; still liegt alles, friedlich in eine immergrüne Schlucht eingebettet, von unversieglichen Bächen durchströmt, und von fern schimmert das blauglänzende Meer herüber. Zahlreiche Kirchenkuppeln überragen die zerstreuten, von Grün umbuschten Häuser, denn jedes Kloster hat hier seine eigene Kapelle, und außerdem gibt es noch eine Anzahl anderer Kirchen, darunter das älteste Bauwerk der Halbinsel, die Hauptkirche von Karyäs. Das Einzige, was die unendliche Stille zu zeiten unterbricht, ist, abgesehen von dem Schlagen zahlloser Nachtigallen, die feierliche Stimme der Kirchenglocken, die bei Tag und bei Nacht die frommen Väter zum Gottesdienst rufen.

Salonikl. Martin Braunschweig.

Alpines.

— In Kassel fand am 9. und 10. September die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristenvereine statt. Dem Jahresbericht über die Thätigkeit des Centralausschusses ist zu entnehmen, daß der Verband jetzt, nachdem der Staufenclub zu Frankfurt a. M. und der Teutoburger Waldverein zu Detmold dem Verband beigetreten sind, 48 Vereine mit 102029 Mitgliedern zählt. Der Kassenbericht weist bei Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben einen Ueberschuß von 873 ℳ 68 ₰ auf. Dem Ausschuß für Bearbeitung des „Deutschen Wanderbuches“ wurde zur Deckung der Herstellungskosten die Hälfte des diesjährigen und des nächstjährigen Ueberschusses bewilligt. In die revidirten und abgeänderten Satzungen wurde die Bestimmung aufgenommen, daß dem Verband von jetzt an auch Einzelmitglieder beitreten können. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Hagen i. W. bestimmt. In Zukunft soll mit der Hauptversammlung, wo irgend möglich, eine Ausstellung touristischer Veröffentlichungen (Reiseführer, Karten, Panoramen u. a.) verbunden werden.

— Der Markirungsausschuß des Niederösterreichischen Gebirgsvereins ließ heuer eine beim Loichegg (unweit des Eisensteins [1185 Mtr.] bei Türnitz) abzweigende grüne Markirung durch den Loichgraben nach Kirchberg an der Pielach herstellen. Eine Markirung durch den schattigeren Soisgraben, der unmittelbar bei Kirchberg ausmündet, wurde ebenfalls in Aussicht genommen. Dagegen mußte die beabsichtigte Höhenmarkirung vom Eisenstein zum Hohenstein wegen der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten einstweilen vertagt werden.

— Der Weg von Toblach zur Bonner Hütte auf dem Pfannhorn und auf die Spitze des Pfannhorns (3 Stunden) ist neu markirt und durchweg ausgebessert worden; man kann ihn mit Reitthieren gut benutzen. Ferner wurde eine verläßliche Markirung des interessanten Ueberganges von der Bonner Hütte nach St. Jakob in Defereggen (6 Stunden) ausgeführt.

— Die Herren Dr. V. Wolf v. Glanvell und W. Stopper aus Graz sowie K. Doménigg aus Bozen haben im August die durch großartige Felsscenerien ausgezeichnete Fanes-Tofanagruppe in den Enneberger Dolomiten touristisch durchforscht und von ihren Standquartieren in der großen Fanes- und Travernanzesalpe fast sämmtliche der bisher unerstiegenen Gipfel besucht. Von den durch dieselben ausgeführten Touren seien hervorgehoben: Nördliche Campestrinspitze, 2828 Mtr. (erste Ersteigung); Südliche Campestrinspitze, 2906 Mtr. (erste Ersteigung); Col Peccei di Sopra, 2794 Mtr. (erste touristische Ersteigung); Col Peccei di Mezzo I., 2744 Mtr. (erste Ersteigung); Col Peccei di Sotto, 2730 Mtr. (erste Ersteigung); Col Peccei di Mezzo II., 2740 Mtr. (erste Ersteigung); Furcia Rossa Grande, 2684 Mtr. (erste Ersteigung); Furcia Rossa I., etwa 2600 Mtr. (erste Ersteigung); Furcia Rossa II., etwa 2600 Mtr. (erste touristische Ersteigung); Monte Casale, 2976 Mtr. (erste Ersteigung); Monte Cavalo, 2917 Mtr. (erste Ersteigung); die drei südwestlichen Lagatschoispitzen, etwa 2700 Mtr. (erste Ersteigung); Torre di Fanes, 2939 Mtr., mit neuem Anstieg (zweite Ersteigung); Großer Lagatschoi, 2817 Mtr. (erste Ersteigung); Punta Col dei Bois, 2640 Mtr. (erste Ersteigung); Tofana di Razes, 3220 Mtr. (erste Ersteigung über die Nordwand aus dem Val Travernanzes). Mit der Durchführung der letztgenannten Tour wurde von den Herren eine ebenso großartige wie schwierige und complicirte Route über die sich nach Travernanzes niedersenkenden Nordabstürze der Tofana erschlossen. — In den Ampezzaner Dolomiten vollführten die zwei erstgenannten Herren mit G. Frhr. v. Saar aus Graz die erste Ersteigung und gleichzeitig erste Traversirung der wegen ihrer kühnen Form bekannten Ditta di Dio (Monte Zurlon, etwa 2700 Mtr.) in der Sorapißgruppe und die zweite Ersteigung des nächst Cortina aufragenden Pomagognon (2400 Mtr.) über die Südwand, eine Route, die tagsvorher vom englischen Alpinisten J. S. Philimore mit dem Führerpaar Dimai eröffnet worden war. Gelegentlich einer Traversirung der Croda da Lago (2716 Mtr.) gelang Frhr. v. Saar und Hrn. Doménigg die Auffindung einer neuen Ost- und Nordroute verbindenden, interessanten Variante. Alle diese Touren wurden von den erwähnten Herren führerlos unternommen. Manche Irrthümer, die hinsichtlich der Nomenclatur und Höhenbestimmung in der Fanes-Tofanagruppe vorhanden waren, sind nun richtig gestellt, viele Fehler in den österreichischen und italienischen Kartenwerken beseitigt worden.

— Der akademische Alpenverein München hat dem Vernehmen nach die Hornbachkette (Abzweigung des Allgäuer Hauptkammes nach Osten) als Arbeitsgebiet ausersehen und gedenkt nächstes Jahr eine Schutzhütte im Wolfebnerkar auf der Südseite der Hornbachkette zu erbauen. Dieser Plan ist im Interesse der Erschließung sowol dieser Gruppe als auch des noch viel zu sehr vernachlässigten herrlichen mittleren Lechthales, dessen nördliche Begrenzung die Hornbachkette bildet, mit Freuden zu begrüßen.

— Der Zeichner Fleurer aus Glarus, der eine Bergtour ins Kloenthal (Glarus) unternommen hat, ist spurlos verschwunden. Er dürfte abgestürzt sein. — Der französische Priester Bouisson ist von der Heimwehfluh (Interlaken) abgestürzt und zog sich Verletzungen zu, denen er erlag.

Eine Reise nach den Mentawei-Inseln.*)

Am 28. Juli 1897 begab ich mich mit meinem Begleiter Hrn. Dr. med. Morris nach dem Ziel meiner Forschungsreise, den Mentawei-Inseln. Dank der Güte des Gouverneurs von Sumatras Westküste, Michielsen, wurden wir mit dem Gouverneurdampfer Schwalbe nach Sioban auf Südpora gebracht, wo sich ein Regierungsagent der Holländer mit einer kleinen Besatzung von 16 Mann befindet.

Der Himmel leuchtete vom schönsten Orangegelb bis zu jenen entzückenden, violetten Tönen, deren reizvolles Farbenspiel mit schwachem Rosa einsetzte, um dann zu tiefgesättigten Karmintinten überzugehen. Die leichtbewegte See wurde von diesem reflectirenden Farbenzauber ergriffen, wobei das schöne Lapisblau des Meeres, prächtig durchschimmernd, den Stimmungseffect erhöhte. So schwammen wir in einem goldigen, karminfarbigen Licht den Inseln zu.

Nach mehr denn zwölfstündiger Fahrt kam morgens halb sechs Uhr die Küste von Südpora in Sicht. Eine Stunde später fuhren wir in die kleine, weltabgeschiedene, vom dunkeln Grün des Urwaldes eingerahmte Bucht von Sioban ein. Auf das Signal der Dampfpfeife, die hier kaum alle Jahre einmal ertönt, eilten die Insulaner aus ihren an Flüssen gelegenen Gärten und Dörfern herbei. Es war ein eigenartiger Genuß, mit diesen braunen Menschenkindern in Verkehr zu treten.

Die Gruppe der Mentawei-Inseln erstreckt sich längs der Westküste Sumatras von Nordost nach Südwest in einer Ausdehnung von 120 bis 140 Kilomtr. Sie besteht aus vier großen und 17 kleineren Inseln, die eine Oberfläche von etwa 11000 Quadratkilomtr. repräsentiren. Südpora, von den Eingeborenen Tobolagei genannt, mit der wir uns heute speciell beschäftigen, ist 60 Kilomtr. lang, 30 Kilomtr. breit und besitzt in neun Dorfschaften etwa 1500 Einwohner. Wir nahmen unser Standquartier in der Bucht von Sioban und machten von hier aus größere und kleinere Ausflüge. Zu den interessantesten gehörte der Besuch des Dorfes Sioban.

Nach fast dreiwöchigen Verhandlungen war endlich der große Tag gekommen, wo wir ein Dorf besichtigen konnten. Von einschneidender Wirkung für einen Reisenden sind hier die vielen heiligen Gebräuche, die die Insulaner fast das ganze Jahr hindurch in Anspruch nehmen, und die den Verkehr mit Fremden erschweren oder ganz verbieten. Wir unternahmen den Ausflug in zwei Booten; Waffen sollten wir auf Wunsch des Häuptlings nicht mitbringen, dafür lieber mehr Geschenke, wie das Dorfoberhaupt treuherzig hinzusetzte. Schnell glitten wir über die leichtgekräuselte Meeresfläche und durch die Brandung in den Flußlauf. Lautlos schwammen die Boote flußaufwärts, wobei ich die landschaftlich schönen Ufer bewundern konnte. Der Fluß hatte eine durchschnittliche Breite von 3 bis 5 Mtr. Die Schönheit des tropischen Urwaldes erhöhte den Zauber der Fahrt. Waldriesen mit Lianen, Rottan und anderen Schmarotzergewächsen mischten sich mit schlanken Kokosnußpalmen, reichgefiederten Baumfarnen und üppigem graziösen Bambusgebüsch. Mitten aus dem Grün leuchtete die heilige Blume der Eingeborenen, die Baekaeo (Hibiscus Rosa sinensis). Die farbenprächtigen Crotonarten boten durch ihre pastosen Töne die malerischesten Effecte. Nach einer guten Stunde erreichten wir das Dorf. Was Beine hatte, namentlich die Kinder, kam schreiend ans Ufer gelaufen, um die weißen Männer zu sehen. Wir landeten in der Nähe der Wohnung des Dorfoberhauptes und erkletterten auf einem gekerbten Palmenstamm, der als Treppe diente, das Ufer. Ein erhöhter Steg führte zum Hause des Häuptlings. In einem großen, halbdunkeln Raum, der sein Licht durch die Thüren und die kleinen, fensterähnlichen Luftlöcher an den Seiten empfing, ließen wir uns auf einer Matte nieder. Bald war ganz Sioban um uns versammelt, die Männer mit Bogen und Pfeilen, die Frauen mit ihren Kindern. Eine lautlose Stille herrschte, solange wir uns mit dem Häuptling unterhielten. Erst als es an die Vertheilung der Geschenke ging, kam Leben in die Gesellschaft. Viele Hände und Händchen streckten sich uns entgegen, selbst das so scheue weibliche Geschlecht zeigte, daß es den Mund auf dem richtigen Fleck hatte. „Akäi, akäi pangeruat“ (Ich, ich möchte auch ein Geschenk), tönte es uns von allen Seiten entgegen.

Die Häuser stehen auf Pfählen und sind aus Bambus hergestellt, die Dächer mit Atapp, den starken Blättern der Nipapalme, gedeckt. In der Regel haben die Häuser eine kleine offene Veranda und nur einen Raum, in dessen hinterem Theil sich der Kochherd befindet. Unter dem Dach werden die Hausgeräthe untergebracht, während der unter dem Hause befindliche Raum zum Aufhängen kleiner Hühnerkäfige verwendet wird. Bei reicheren Leuten dient dieser auch als Stall für das graue, unansehnliche Borstenvieh.

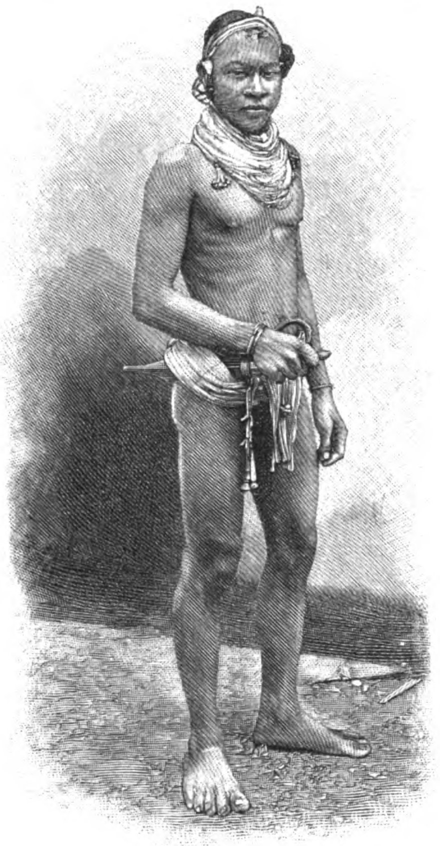
Die Eingeborenen sind von mittlerem Wuchs, die Frauen kurz gedrungen gebaut; sie verwelken rasch infolge zu langen Säugens der Kinder. Die Hautfarbe ist ein gelbliches Braun. Beide Geschlechter tätowiren den Körper mit einer schwarzen Farbe, die aus dunkelm Dammarharz mit wildem Honig

*) Ein größeres Reisewerk wird in den nächsten Monaten erscheinen.

Digitized by Google

Frauen- und Mädchengruppe.

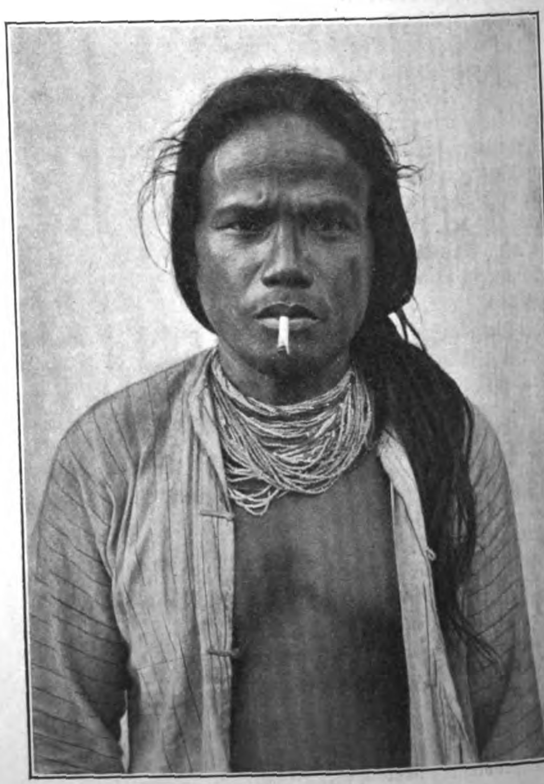
Alte Frau.



Junger Eingeborener.

Boot mit Eingeborenen.

Der Häuptling von Sioban mit Auslegerboot.

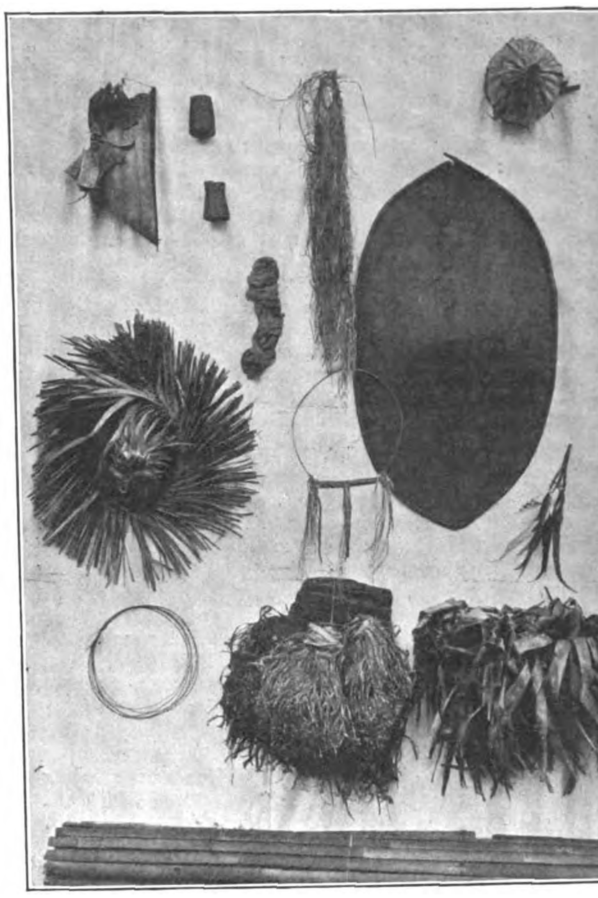


Malaie aus Sumatra.

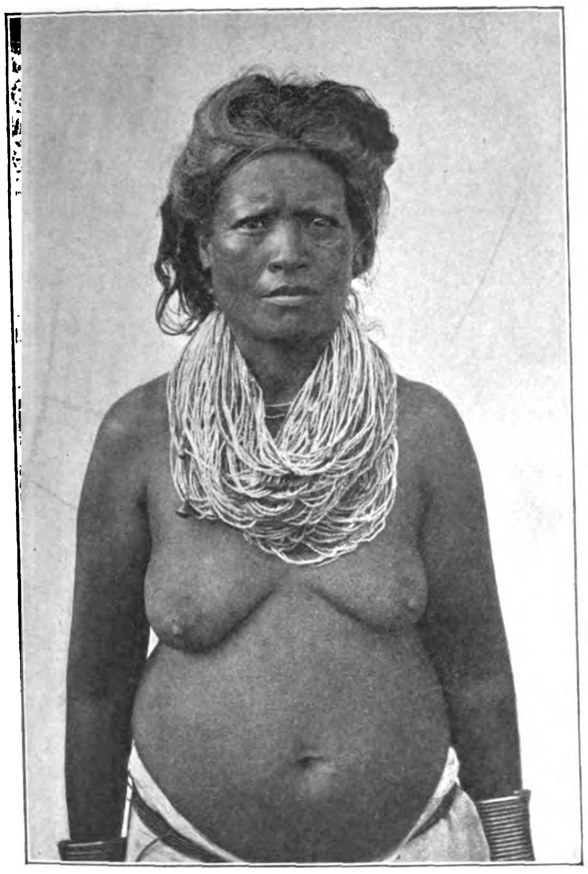
Von den Mentawei-Inseln an der Westküste von Sumatra. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

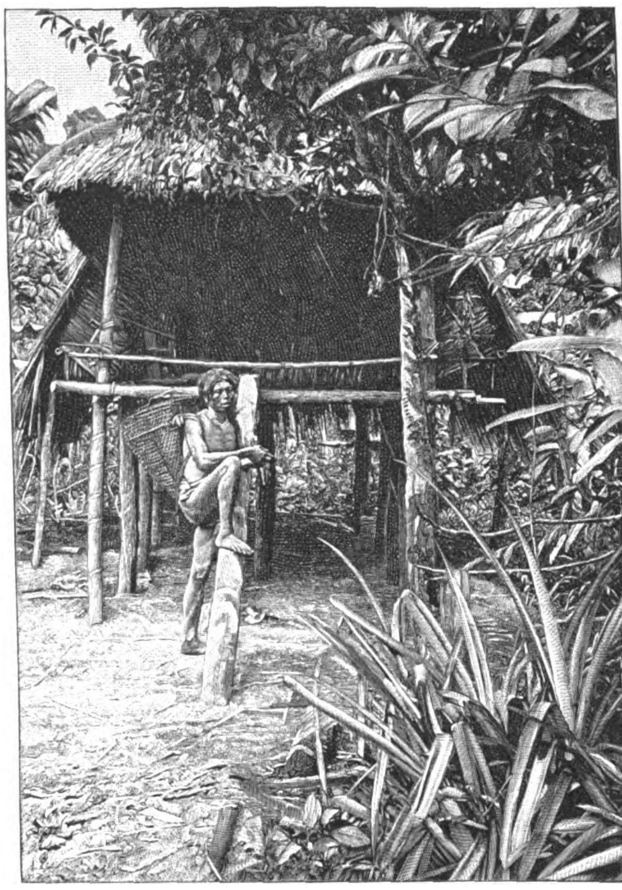
Großer Waldfetisch (Katschaila).



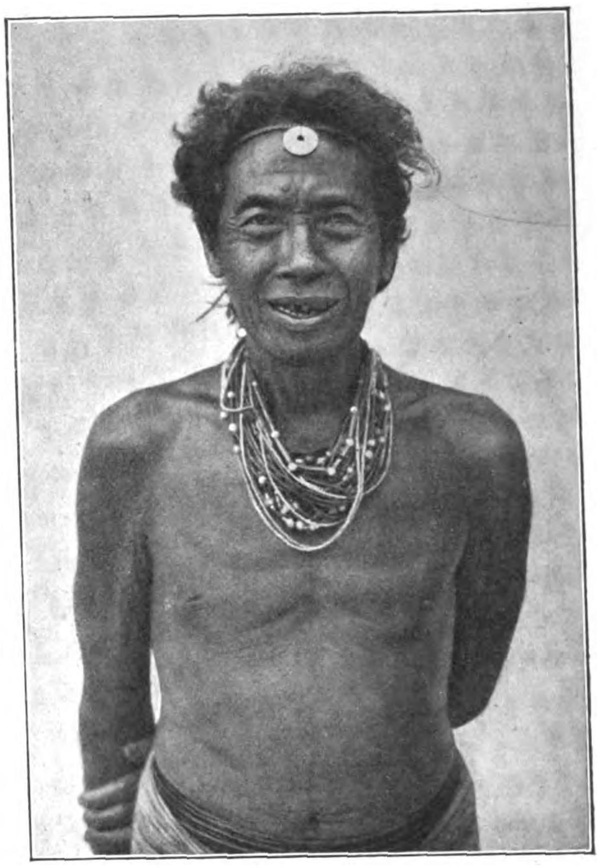
Bekleidungsgegenstände.



Frau mit Halsschmuck.



Hütte mit Eingeborenen.



Aelterer Mann.

hergestellt wird und unter der Haut blau durchschimmert. Es befinden sich auch auf den Inseln von Sumatra angesiedelte Malaien, die sich gleichfalls tätowiren und ebenso wie die Eingeborenen langes Kopfhaar tragen.

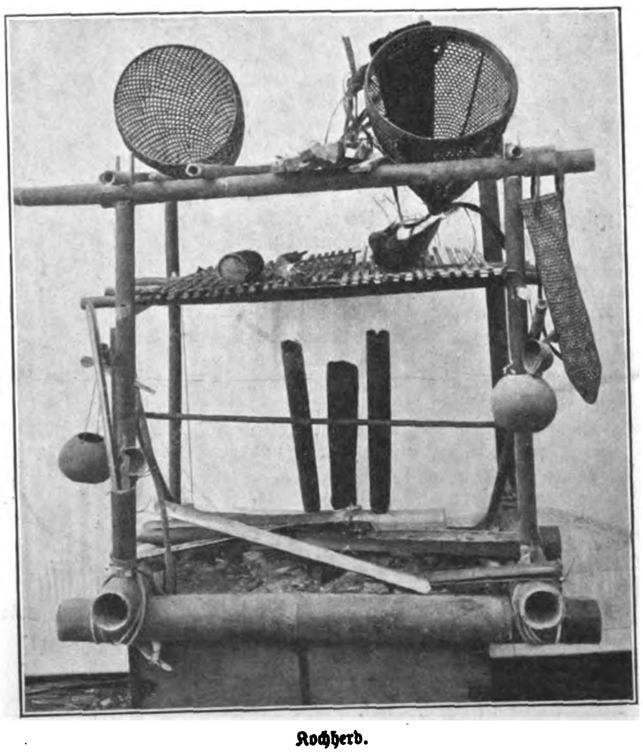
Die Kleidung der Insulaner ist bei Männern ein Hüftschurz aus Rindenzeug und ein großer Hut aus den Schäften der Sagopalme. Beim Fischen auf steinigem oder Korallenboden benutzen die Eingeborenen zuweilen geflochtene Sandalen. Die Frauen und die Mädchen tragen einen Schurz aus Bananenblättern; die letzteren haben gewöhnlich den Oberkörper entblößt, während die Frauen ihn auch mit feingeschlitzten Bananenblättern einhüllen. Neben dieser ursprünglichen Kleidung werden auch von beiden Geschlechtern importirte Schurze aus weißem, rothem, blauem und gemustertem Zeug getragen. Als Hüte benutzen die Frauen zwei Arten, von denen die eine unseren aus Papier gemachten Kinderhelmen gleicht; die andere Form wird aus dem Wedel der Kokosnußpalme hergestellt. Die kleinen Kinder gehen vollkommen nackt. Als Schmucksachen werden von beiden Geschlechtern reichlich Glasperlketten und Behänge getragen. Besonders kleine blaue Perlen haben neben rothen, weißen, gelben den Vorzug. Ein Perlenschmuck, wie ihn die Frau auf unserer Abbildung trägt, wiegt mehrere Kilogramm. Ferner werden von den Eingeborenen Armbänder, Finger- und Fußringe aus Messing sowie um die Hüften ein roth gefärbter, zuweilen mit bunten Glasperlen verzierter Rottanstreifen getragen. Auch gibt es Arm- und Fußringe, die aus einer Schlingpflanze hergestellt werden. Eine schöne Sitte ist es, die ungemein zur Anmuth der Insulaner beiträgt, den Körper fast jeden Tag mit frischen, duftenden und leuchtenden Blumen zu schmücken.

Die Eingeborenen sind Fetischverehrer. Ihr größtes Heiligthum ist die Katschaila. Dasselbe ist im Walde aufgestellt und wird besonders verehrt, wenn die Leute auf das Meer zum Fischen fahren. In prächtiger Urwaldlandschaft erhebt sich der reichgeschmückte Fetisch. Er besteht aus einem großen eingekerbten Bambuscylinder, der mit bunten Streifen Zeug versehen ist. An diesen sind Blumen und Blätter gebunden, manchmal auch kleine Perlschnüre. In der Nähe des Bambuscylinders befindet sich ein großer, hölzerner Stab, dessen oberes, mehrfach gespaltenes Ende in einige Spitzen ausläuft, zwischen denen ein kleines Bret aus dem Schaft der Sagopalme liegt. Dasselbe soll den Sitz für den Guten Geist andeuten. Geopfert wird nur in der Weise, daß neue Streifen Zeug mit daranhängenden Blumen an dem Bambuscylinder befestigt und kleine Portionen Speise auf dem Sitz niedergelegt werden. Mit dem Glauben an gute und böse Geister sind noch zahlreiche religiöse Bräuche verknüpft.

Eine Ehe wird gewöhnlich in folgender Weise geschlossen. Der junge Mann kommt zu einem Mädchen und fragt: „Willst du mich?" Im bejahenden Falle bringt er ihr allerlei kleine Geschenke an Perlen, Zeug, Draht für Armbänder. Dann baut der zukünftige Schwiegervater den beiden ein ganz kleines Häuschen, Russuk, das nur Raum zum Schlafen bietet. Hierin verleben die jungen Leute ihre Flitterjahre, da die eigentliche Heirath erst nach Geburt einiger Kinder stattfindet. In der Regel hat auch dann erst der junge Mann so viel erworben, daß er sich ein Familienhaus mit Gärtchen anschaffen kann. Es gibt aber auch unter dem sonnig lachenden Himmel der Mentawei-Inseln Don Juans, die gelegentlich ein Mädchen sitzen lassen. Dann will es die gute Sitte, daß die Verlassene in ein anderes Dorf zieht. Ein solcher Mädchenjäger war der beste Freund meines Begleiters, der kluge Scheraina Scheratoba. Mit Stolz erzählte er uns, daß er bereits zwei Mädchen in Tai-boi-uma und eine in Sa-keu-keu sitzen gelassen habe und jetzt wieder eine neue Liebschaft anzubandeln im Begriff stehe.

Schon hatte Sol seine gluterfüllte Fackel in das unabsehbare Meer getaucht, als wir die Bucht von Sioban verließen und den Curs nach jenem Berg nahmen, wo die Seelen unserer braunen Freunde zum ewigen Frieden eingehen. In ernster Würde lag er vor uns, der Berg des Jenseits, und zeichnete mit seinen düsteren Urwaldbäumen scharfe Conturen in das von Regen erfüllte Grau des Abendhimmels. Bald umgab uns nächtliches Dunkel, die See wurde immer bewegter, und rastlos arbeitend führte uns das Schiff durch das flüssige Element weiter gen Sumatras Küste, wo wir am anderen Mittag landeten.

Alfred Maaß.



Kochherd.

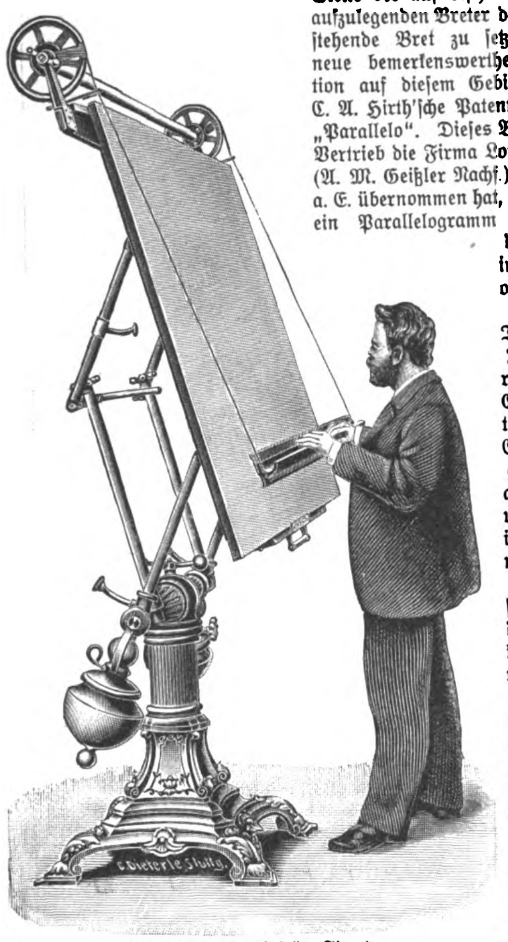
Von den Mentawei-Inseln an der Westküste von Sumatra. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

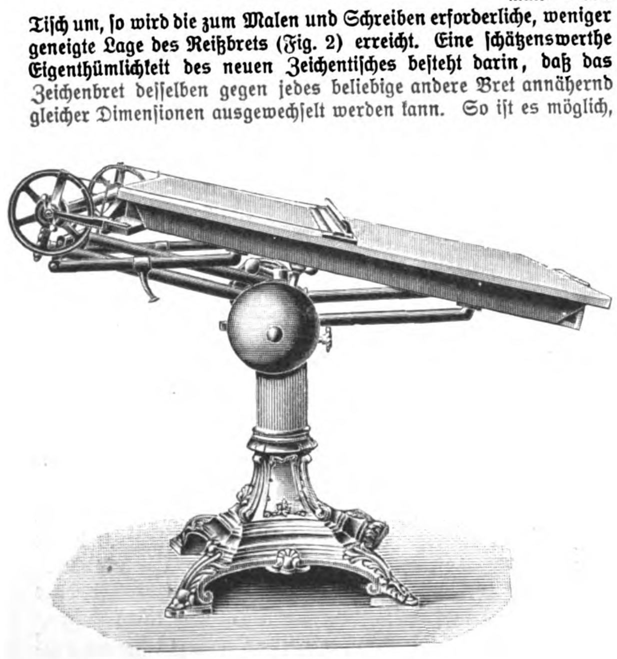
Polytechnische Mittheilungen.

Telephonie ohne Draht. — Auf der Erfindung Marconi's weiterbauend, hat der Ingenieur der italienischen Kriegsmarine Russo d'Asar einen Apparat für drahtlosen Telephonverkehr zur See construirt, der in dem Kriegshafen von Spezia mit gutem Erfolg probirt worden ist. Russo's Apparat besteht aus zwei Theilen: dem längs der Schiffswand ins Wasser getauchten Schallempfänger, der die ihn berührenden Wellenschwingungen aufnimmt und mittels eines Hörrohrs ins Innere des Schiffes leitet, und dem Anzeiger. Am Ende des Hörrohrs ist ein Mikrophon angebracht, das den empfangenen Schall verstärkt und an den Anzeiger abgibt, der wieder in zwei, der rechten und der linken Schiffswand entsprechende Quadranten zerfällt. Fährt an einem mit dem Apparat bewehrten Schiff in einer Entfernung, die bis 80 Kilomtr. betragen kann, ein anderes Schiff vorbei, so gibt der Schallempfänger den Rhythmus der Bewegungen desselben genau wieder, während der Anzeiger die Richtung angibt, in der das Fahrzeug herankommt. Durch einen graphischen Morse-Apparat kann nun zwischen den zwei Schiffen ein Nachrichtenaustausch stattfinden. Die Versuche sind, wie gesagt, gelungen.

Zeichentisch „Parallelo". — Von der Thatsache ausgehend, daß das Zeichnen an aufrecht oder mindestens steil geneigt stehenden Reißbretern gesünder ist als an liegenden und das stehende Bret eine wesentlich leichtere Uebersicht über die Zeichnung selbst gestattet, ist man schon seit Jahren bemüht, an Stelle der auf Tische oder Bänke aufzulegenden Breter das aufrecht stehende Bret zu setzen. Eine neue bemerkenswerthe Construction auf diesem Gebiet ist das C. A. Hirth'sche Patentzeichenbret „Parallelo". Dieses Bret, dessen Vertrieb die Firma Louis Prager (A. M. Geißler Nachf.) in Pirna a. E. übernommen hat, ist mit vier, ein Parallelogramm bildenden, drehbaren, in ihrer Anordnung patentirten Trag- und Führungsrahmen am Gestell befestigt (Fig. 1). Es schwingt geräuschlos auf und ab und bleibt infolge seiner eigenen Schwere sowie unter der Einwirkung zweier verstellbarer Gegengewichte in jeder Lage sofort stehen. Ueberdies kann jede Stellung noch durch eine Handschraube fixirt werden. Klappt man den Tisch um, so wird die zum Malen und Schreiben erforderliche, weniger geneigte Lage des Reißbrets (Fig. 2) erreicht. Eine schätzenswerthe Eigenthümlichkeit des neuen Zeichentisches besteht darin, daß das Zeichenbret desselben gegen jedes beliebige andere Bret annähernd gleicher Dimensionen ausgewechselt werden kann. So ist es möglich,



Zeichentisch „Parallelo". Fig. 1.


Zeichentisch „Parallelo". Fig. 2.

mit mehreren Bretern zugleich zu arbeiten, was besonders für das Entwerfen größerer Anlagen und Dispositionen von Werth ist. Die Reißschiene ist frei pendelnd an den die Aufzugsfeder enthaltenden beiden Rollen (s. Fig. 1) aufgehängt. Während des Abhebens des Bretes wird sie zurückgeschlagen und nach Auflegen des neuen Bretes wieder vorgelegt; ein besonderes Einstellen derselben ist nicht nöthig. Zur Aufnahme der Zeichenmaterialien ist an der Schiene eine Auflageleiste vorgesehen. Von besonderem Vortheil ist es, daß sich Zeichenbret und Traggestell des „Parallelo" um den schweren gußeisernen Ständer drehen lassen, denn so ist es möglich, sich die für jeden einzelnen Fall beste Beleuchtung auszusuchen. Der Apparat wird in zwei Größen ausgeführt. Er benöthigt eine Grundfläche von $1,_5 \times 1,_0$, bezw. $2,_0 \times 1,_{25}$ und eine Höhe von $2,_5$, bezw. $2,_8$ Mtr. Sein Gewicht beträgt 250 Kilogr. Der Preis ist 225, bezw. 350 ℳ.

Cigarrenspitze mit nicotinbindender Patrone. — Um die Gefahr der Nicotinvergiftung, die für den leidenschaftlichen Raucher eine sehr große ist, zu beseitigen, sind schon die verschiedensten „Gesundheits"-Pfeifen und -Cigarrenspitzen zum Angebot gekommen, bei denen eine in das Rauchrohr eingelegte Patrone das Nicotin zurückhalten und seine schädliche Wirkung für den Raucher dadurch aufheben sollte. Geschah dies nun auch, so hatten die zur Herstellung dieser Patronen benutzten Mittel, Gerbsäure, Chlorcalcium, Säuren u. s. w., doch den großen Fehler, daß sie außer dem Nicotin auch alle basischen Stoffe banden, die das Aroma des Tabacks bedingen. Daß in diesem Fall von einem Genuß beim Rauchen nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Das von dem Chemiker Emil Landfried in Dresden, Gerokstraße 58, bei der ihm in Deutschland patentirten nicotinbindenden Patrone benutzte Mittel hat den erwähnten Fehler nicht, das Aroma passirt vielmehr die Patrone völlig ungehindert und wird in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Die Patrone reicht für 14 bis 18 Cigarren je nach der Stärke des betreffenden Tabacks. Nach dem Gebrauch von ungefähr zwölf Cigarren empfiehlt es sich, das Mundstück mit einer Lösung von Aether und Alkohol auszuspülen und mit einer Feder oder einem Bürstchen zum Zweck der Controle hindurchzufahren. Eine Nicotinvergiftung ist bei Benutzung dieser Patrone ausgeschlossen, und selbst wenn sie bereits eingetreten sein sollte, werden ihre Erscheinungsformen nach ärztlichem Zeugniß bedeutend gebessert.

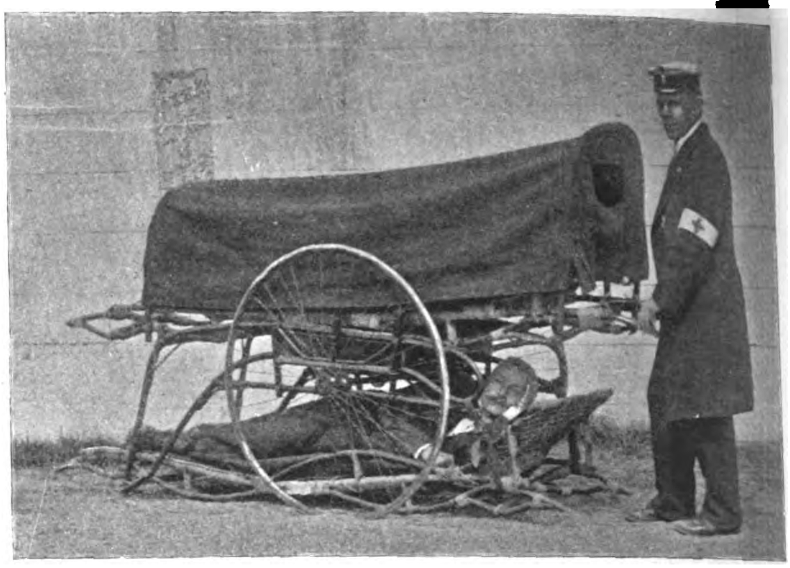


Fig. 2. Zweiräderiger Handwagen.

Krankentransportmittel aus Malakkarohr. — An das Material zur Herstellung von Transportmitteln im Dienste der Krankenpflege werden mit Recht hohe Anforderungen gestellt. Es muß elastisch, von geringem Gewicht, dabei dauerhaft und nicht zuletzt auch leicht zu desinficiren sein, ohne daß es darunter selbst Schaden leidet. In dem Malakkarohr, das neuerdings seitens der berliner Krankenmöbelfabrik und Reparaturanstalt E. Wulff jun. in Berlin C., Gertraudtenstraße 8/9, bei der Herstellung von Krankenwagen, Krankentragen, Krankenstühlen u. s. w. ausgedehnte Verwendung findet, vereinigen sich diese Vorzüge und kommen durch die vortheilhafte Construction der betreffenden Geräthschaften voll zur Geltung. Unsere Abbildungen veranschaulichen einige solcher aus Malakkarohr hergestellten Transportmittel. Das in Fig. 1 abgebildete theilbare Dreirad mit verstellbarer Bahre ist von besonderer Wichtigkeit in solchen Fällen, wenn es sich um möglichst raschen Transport auf größere Entfernungen handelt. Es empfiehlt sich daher namentlich für isolirte Ortschaften, die ihre Kranken nach einer Centralstelle bringen müssen, für Bergwerke, Fabriken, Eisenbahnstationen, Feldlazarethe u. s. w. Die Bahre, die in der Abbildung für den Transport des Kranken in gestreckter Lage hergerichtet ist und in dieser Form in Verbindung mit dem Dreirad einen leichten Wagen darstellt, kann erforderlichenfalls rasch in einen Fahrstuhl, ein Bett, eine Krankentrage umgewandelt werden und ist auch für gewöhnliche Arbeitszwecke verwendbar. Zur vollständigen Ausrüstung des Gefährtes gehören außer der aus der Abbildung ersichtlichen Ausstattung noch ein Segeltuchbelag, Ganzverdeck und Verbandkasten. Der zweiräderige Handwagen Fig. 2 wird mit oder ohne Pneumatikräder und Kugellager für zwei übereinanderschwebende Krankentragen hergestellt; er ist ebenfalls mit Verbandskasten versehen und kann beladen schon von einem Mann bequem gehandhabt werden. Die durch Fig. 3 (rechts) veranschaulichte Lazareth-, bezw. Krankenhaustrage hat verstellbaren Fuß- und Kopftheil und ist für den Transport auf steilen und engen Treppen mit besonderen Handhaben versehen (Fig. 3, links). Außer diesen hier bildlich wiedergegebenen Geräthschaften liefert die Firma noch einfache Kranken-, bezw. Feldtragen mit festem Kopftheil; Treppen- und Coupétragen, jene mit, diese ohne Armlehne, im Gewicht von nur etwa 5 … Zimmer-, Ruhe- und Fahrstühle aus Rohr mit verstell… wendbarem leichten Fußtheil, besonders für Krankenh… weniger Bemittelte; zwei gekuppelte Feldbetten (zugleich … mit eisernem Gestell für Lazarethe und Eisenbahntranspo… Die Fabrikate der Firma E. Wulff jun. sind wiederhol… rufenen Fachleuten, unter anderen von Geh. Rath v. B… geprüft und als vorzügliche Transportmittel auf dem Ge… Krankenpflege bezeichnet worden. Auf der vergangenes Jahr in Bromberg stattgehabten Ausstellung für Sanitätswesen erhielten sie den ersten Preis.

Fig. 1. Theilbares Dreirad mit verstellbarer Bahre.

Fig. 3. Lazarethtrage mit verstellbarem Fuß- und Kopftheil (rechts) und mit besonderen Handhaben (links).

Krankentransportmittel aus Malakkarohr.

Literatur.

Zu den wichtigsten und nothwendigsten Einrichtungen für di… öffentliche Sicherheit und allgemein… Wohlfahrt im Gemeinde- und Staats… haushalt ist das Feuerschutzwesen z… rechnen. Es begreift alle Vorkehrun… gen in sich, die sowol zur Verhütun… des Entstehens von Schadenfeuern al… auch zu deren raschester und erfol… reichster Bekämpfung zu treffen sin… in Gebiet, das wie wenige ander… allgemeines Interesse für sich in A… spruch nehmen darf. Wie umfasse… und vielseitig dieses Gebiet ist, und a… welcher Stufe der Vollkommenheit sei… Einrichtungen heute stehen, zeigt uns e… praktischer Feuerwehrmann, Rudo… Fried, Assistent im bairischen Lande… feuerwehrbureau und Ehrenmitglied d… freiwilligen Feuerwehr München, … seinem „Katechismus des Feue… lösch- und Feuerwehrwesen… (Leipzig, J. J. Weber). Nach einer e… gehenden Besprechung der Organisat… der Feuerwehren gibt er einen Ueb… blick über die Geschichte des Feuerlö… und Rettungswesens und schließt da… Mittheilungen über die Unterstützun… einrichtungen der freiwilligen Fe… wehren und die Feuerlöschordnung… Den breitesten Raum des Werkch… nimmt das fünfte Kapitel ein, … sich mit den Geräthen der Fe… wehren beschäftigt. Es ist so reich illustrirt und geht … alle Details in so gründlicher Weise ein, daß auch der … mit vollem Verständniß der Darstellung folgen kann. … chemischen Feuerlöschwesen ist ein besonderes Kapitel gewid… Der eigentliche Feuerwehrdienst wird in den Abschnitten: Al… wesen, Uniformirung, Ausrüstung und Uebungen sowie Verfa… beim Löschen und Retten geschildert. Den Schluß bildet e… pitel über das Sanitätswesen bei den Feuerwehren. Der … des Katechismus, der mit 217 in den Text gedruckten Abbil… illustrirt ist, beträgt 4 ℳ 50 ₰.

Digitized by Google

Fähnrich von Attendahl.

Novellette

von

Paul Oskar Höcker.

[Nachdruck verboten.]

Ein schwüler Augusttag. Kein Lüftchen regt sich. Und auch das Gelände bietet der manöverirenden Cavaleriebrigade keinerlei Schutz gegen die fast senkrecht fallenden Sonnenstrahlen. Nirgends ein Laubwäldchen — nur durchsichtige, dürftige Kuscheln von Nadelholz unterbrechen die Sandwüste des Truppenübungsplatzes. Dicke weiße Staubwolken schweben in der Luft. Langsam sinken sie jetzt, wo das Signal „Das Ganze — halt!" den taktischen Bewegungen auf den beiden feindlichen Seiten der manöverirenden Truppen ein plötzliches Ende bereitet hat, auf den heißen Sandboden nieder, von dem sie aufgewühlt worden sind. Die schweißbedeckten Pferde und das brennend heiße Sattelzeug, die erhitzten Gesichter der abgesessenen Mannschaften und ihre fast farblos gewordenen Uniformen werden von einer neuen weißlichgrauen Staubschicht überzogen.

Rittmeister Polamo hat seine Ulanenschwadron unter der Obhut des Fähnrichs von Attendahl zurücklassen müssen; denn er selbst ist durch den Offizierruf zur Kritik vor den Herrn Brigadecommandeur beordert worden. In beiden Cavaleriegimentern herrscht eine gewisse Aufregung, weil morgen die Besichtigung der Brigade durch den commandirenden General des Armeecorps stattfinden soll.

„Ist denn der Herr Commandirende schon eingetroffen?" fragt Fähnrich von Attendahl, aus dumpfem Hinbrüten gleichsam erwachend, den Wachtmeister, der sich in seiner Nähe aufhält.

Der Wachtmeister nimmt unwillkürlich eine stramme Haltung an, obwol der Fähnrich nur als Offizierdienstthuender sein Vorgesetzter ist, im inneren Dienst und außer Dienst dagegen nach ihm, der Mutter der Schwadron, rangirt. Aber Attendahl, der als Fünfundzwanzigjähriger, nachdem er schon einmal Offizier gewesen war und misslicher Dinge halber seinen Abschied erhalten hatte, wieder die militärische Laufbahn beschritten und von der Pike auf gedient hat, genießt wegen seines düsteren Ernstes, seiner unwandelbaren Pflichttreue und seiner mit der untergeordneten Charge kaum zu vereinbarenden Strenge gegen sich selbst eine Hochachtung, wie sie sonst selten einem Fähnrich zutheil werden mag.

„Seine Excellenz wird heute Nachmittag eintreffen, Herr Fähnrich. Das Hauptquartier ist Falkenstein, wo wir gleichfalls einquartiert sind. Für heute Abend wird im dortigen Bürgercasino ein großes Fest geplant."

Spöttisch verzieht Attendahl den Mund. Seine dunkelblauen, schwermüthigen Augen forschen dann fast ängstlich in dem schnauzbärtigen, dicken, rothen Wachtmeistergesicht. „Es ist — — Befehl, daß das Offiziercorps geschlossen dort erscheint?"

Der Wachtmeister bejaht.

„So werd' ich also auch hin müssen?" seufzt der Fähnrich. Er stützt den Elnbogen auf den Sattel seines Rappen. „Ach — und wie ich diese großen Abfütterungen und Tanzlustbarkeiten hasse! Sie könnten uns verschonen mit ihren Festen, diese Kleinstädter, die uns wunder was für Ehren zu erweisen meinen mit ihren Arrangements. Und unsereins ist müde, körperlich und geistig abgehetzt und sehnt sich nach Ruhe!" Sehnsüchtig erhebt Attendahl die Hände und blickt zum dunstigen, lichtgebadeten, schier verbrannten Mittagshimmel empor. „Nach Frieden!" kommt es so leise wie ein Hauch von seinen Lippen.

Der Wachtmeister, der eine gutmüthige, mittheilsame Natur besitzt, meint den Fähnrich ein wenig trösten und aufrichten zu müssen. „Nun, Herr Fähnrich, in Falkenstein wird es schon nicht so langweilig hergehen wie in anderen kleinen Nestern. Ich hörte gestern Abend, sie hätten den ganzen Winter über sehr viele und glänzende Feste im Casino gehabt. Die dritten Husaren kämen sogar von ihrer drei Meilen entfernten Garnison dazu eigens herüber. Früher sei's ja auch nicht weit her gewesen mit der Geselligkeit, aber der neue Landrath, ein Baron von Rensch" . . .

Eine heftige, fast schreckhafte Bewegung Attendahl's unterbricht die Rede des Wachtmeisters.

„Ein neuer Landrath, Baron von Rensch?" fragt der Fähnrich stockenden Athems. „In Falkenstein? Werner Freiherr von Rensch?"

Die Mannschaften werden schon aufmerksam. Der sonst so ruhige, kühle Attendahl hat sich seltsam verändert. Seine Lippen sind bleich geworden, seine Nasenflügel vibriren, so rasch und erregt beginnt der Fähnrich zu athmen. Ein Ausdruck wie Haß taucht in seinen bisher nur melancholischen Augen auf. Der Wachtmeister, der sich die seltsame Erregung Attendahl's nicht zu erklären weiß, fährt fort, sein Wissen auszukramen, wenn auch in etwas unsicherem Tone.

„Jawol, Herr Fähnrich. Und der Herr Landrath sei jung verheirathet — eine sehr schöne Frau sei es — und — und — nun, und das junge Ehepaar habe einen ganz anderen Zug in die langweilige Kleinstadtgesellschaft gebracht. Ich — eh — Pardon, Herr Fähnrich, ich hab's halt so gehört."

Attendahl winkt dem Wachtmeister erregt ab. „Schon gut, schon gut."

Eine dicke Staubwolke am Horizont, ganz in der Ferne, auf dem höchsten Punkt des Truppenübungsplatzes, rollt empor und vertheilt sich nach allen Seiten: die Truppenführer sind vom Brigadier entlassen und kehren zu ihren Mannschaften zurück.

„Gottlob, nun geht's ins Quartier!" raunen die ermüdeten Reiter einander zu.

Der Fähnrich läßt die Schwadron antreten und sitzt selbst auf. Sein Rappe ist von dem Warten ganz ungeberdig geworden. Die Kritik hat heute aber wahrscheinlich deshalb so lange gedauert, weil gleich die durch Ordonnanzreiter überbrachten, auf dem Regiments- und Brigadebureau eingelaufenen Glückwunschtelegramme verlesen worden sind. Die Brigade feiert heute nämlich den Tag, an dem ihre beiden Regimenter im letzten Feldzug ihre blutige Standartenweihe empfingen.

„Wachtmeister!" flüstert Attendahl noch kurz vor dem Eintreffen des Rittmeisters dem schwitzenden Dicken zu, „ich besuche das Fest heute Abend *nicht*!"

„Nicht, Herr Fähnrich? Aber — aber wenn gefragt wird? Der Herr Commandeur läßt sich die ihm noch nicht persönlich bekannten Offiziere und Fähnriche gewiß vorstellen!"

Attendahl zernagt seine Unterlippe. Es kostet ihn sichtlich eine große Ueberwindung, eine Nothlüge zu gebrauchen. „Dann sagen Sie: ich hätte mich krank gemeldet!"

Der Wachtmeister sieht ihn nicht ohne Ueberraschung an. Es ist das erste mal, daß Attendahl sich einer Dienstwidrigkeit schuldig macht.

In demselben Augenblick ist auch schon der Rittmeister Polamo herangesprengt.

„Aufgesessen!" lautet sein schneidiges Commando. Er setzt sich unverzüglich an die Spitze der Schwadron und zeigt dem Fähnrich durch einen Wink an, sich neben ihn zu verfügen. „Escadron — Trab!" befiehlt er dann, und gleich darauf hüllt eine einzige dichte Staubwolke die ganze lange Reitercolonne ein. Erst als man auf die nach Falkenstein zuführende Chaussee gelangt und der Rittmeister des harten Bodens halber vom Trab in die langsamere Schrittart übergehen läßt, verzieht sich der Staub, und man vermag wenigstens im vordersten Zuge die Gesichter wieder zu erkennen.

Attendahl und sein Rittmeister sind befreundet. Sie haben zusammen in derselben Klasse des Cadettenhauses gesessen, einen Schlafsaal getheilt, sie haben auch die Kriegsschule zu Engers während derselben Zeit besucht und dort gleichfalls auf derselben Stube gelegen. Polamo war es über alle Maßen peinlich gewesen, den Altersgenossen bei dessen Wiedereintritt in die Armee als Untergebenen in seine Schwadron zu bekommen. Aber das feine Taktgefühl der beiden Männer wußte alles zu vermeiden, was Anstoß erregen konnte. Im Dienst war Attendahl nur Soldat und gehorsamster Untergebener. So hielt er's, als er, ein fünfundzwanzigjähriger Avantageur, die Functionen eines gemeinen Ulanen, dann die eines Gefreiten verrichtete. Und als Unteroffizier und Fähnrich veränderte er sich nicht. Kein Augenzwinkern während des Dienstes verrieth, daß Attendahl und Polamo Duzfreunde waren. Im Privatleben aber war es der Rittmeister, der seinem Freund den Verkehr erleichterte. So wurde es anderthalb Jahre lang zwischen ihnen gehalten.

„Verteufelt heißer Tag heute!" nimmt Polamo, auf der Chaussee angelangt, das Wort. „Was ziehst du vor bei Tische, Leo: Roederer oder Pommery?"

Der Fähnrich runzelt die Stirn. „Du weißt, Fritz, daß ich kein Freund der Gelage bin."

„Ja, hol's der Henker! Und wenn ich noch an unsere fidelen Bowlen damals am Rhein in Engers denke! Wir feierten wahrlich die Feste, wie sie fielen — was?"

„Aber jetzt hab' ich's längst verlernt, Feste zu feiern!" seufzt der Fähnrich.

„Heut' bringen wir dir's wieder bei, gib nur Acht! Und ein Vorwand für eine reichliche Sectbowle ist gleichfalls vorhanden" . . .

Trüb lächelnd blickt der Fähnrich auf. „Du hast Geburtstag? — Nein, der ist ja erst im October."

Der Rittmeister strahlt über das ganze Gesicht. Er kann den innerlichen Jubel kaum noch zurückdrängen. „Nein, mein Junge, *du* feierst heute Geburtstag!"

„Ich? Du irrst, Fritz."

„Oder Wiederauferstehung, wie du's nennen willst. Leo, hast du's noch immer nicht gemerkt?"

„Aber was denn nur, Fritz? Du bist so sonderbar."

„Das glaub' ich. Ich kann dich aber doch nicht hier vom Pferde aus vor der ganzen Schwadron umarmen, und zuschreien will ich dir's g'rad' auch nicht. Junge, Junge, ja ahnst du denn nichts? Teufelsjunge, ich — gratulire dir!"

„Ja — aber — wozu?" Das Antlitz des Fähnrichs ist blaß geworden.

„Leutnant von Attendahl!" ruft in diesem Augenblick die Stimme des die Schwadron im Galop überholenden Regimentsadjutanten. „Ich gratulire Ihnen herzlichst!"

„So ein verflixter Kerl", brummt Polamo grimmig lachend, „nimmt einem die ganze Pointe weg!"

„Das ist's — das ist's?" ringt es sich von den Lippen Attendahl's los.

„Jawol, Herr Leutnant Leo von Attendahl, Seine Majestät haben allergnädigst geruht, Ihnen am Ehrentag des Regiments durch allerhöchste Cabinetsordre ein Patent Ihrer neuen Charge zu ertheilen!" Rittmeister Polamo hat die Rechte stramm an die Czapka gehalten; jetzt reicht er sie dem stark bewegten Freund hin, kräftig dessen Hand schüttelnd.

„Wieder Offizier! Wieder Offizier!" flüstert Attendahl vor sich hin, fast lautlos.

„Heute Abend ist Bürgerfest im Casinogarten zu Falkenstein. Da mußt du schon in der neuen Uniform erscheinen, Leo. Du kannst die ganze Equipirung von mir bekommen — bis auf die Epauletten. Die leiht dir aber besser ein Seconde; sonst müßten wir die beiden Sterne entfernen. Na, wie du willst. Wir wohnen ja beide im Hotel zur Post; es ist also leicht zu machen."

Attendahl hat tief aufgeathmet. „Heute Abend — im Casino? Ja, gewiß — unter diesen Umständen werde ich gern dort erscheinen! Und ich werde auch — Landraths begrüßen!" Ein trotziger, finsterer Zug ist wieder in seinem Antlitz bemerkbar.

„Was hast du denn, Leo?" fragt Polamo gutmüthig. „Jetzt solltest du doch endlich deine Grillen lassen, alter Junge! Von dieser Stunde an gehörst du wieder *ganz* zu uns — schwer genug hast du dir's verdient. Also trübe das Glück dieses Tages nicht durch bittere Erinnerungen!"

Digitized by Google

„O, mein Freund", stößt Attendahl grimmig hervor, „du irrst, wenn du glaubst, dieser Tag sei ein ebenso sonniger wie der damals vor nun sieben Jahren, da ich mir zum ersten mal die Offiziersulanka anziehen durfte!... Alle Demüthigungen habe ich ertragen, um diesen Tag zu erleben, an dem ich Abrechnung zu halten hoffte!"

„Abrechnung? Mit wem? — Du ängstigst mich, Leo! Was sprachst du da von Landraths? Bist du in Falkenstein bekannt?"

„Nur so von ungefähr."

„Leo, ich bitte dich, mach' da nicht etwa Thorheiten! Der Commandirende steigt bei Landraths ab."

„Der General! Bei Landraths? — Höre, Freund, und so wird also die Standarte unseres Regiments im Landrathshaus abgebracht?"

„Allerdings, ich bin selbst beauftragt, die Standartenschwadron mit dem Trompetercorps zu führen. Wenn du inzwischen das Quartier aufsuchen willst — ich dispensire dich gern."

Energisch schüttelt Attendahl den Kopf. In seinen Augen blitzt's. „Nein, Fritz, ich bitte dich sogar darum, als jüngster Offizier die Standarte selbst begleiten zu dürfen."

„Gewiß, wenn du Werth darauflegst."

„Ich lege großen Werth darauf. Es ist — der äußere Ausdruck meiner Rehabilitirung."

„Ich ehre deine Auslegung, Leo! Also reite voraus, verfüge dich in unser Hotel und kleide dich rasch auf meinem Zimmer um. Da ist der Kofferschlüssel, du wirst alles finden. Um halb zwei Uhr spätestens mußt du aber am Eingang von Falkenstein stehen. Ich werde im nächsten Dorf die Pferde und die Mannschaften Wasser nehmen lassen, um den Einmarsch zu verzögern."

„Ich danke dir, Fritz!"

„Auf Wiedersehen, Herr Leutnant von Attendahl!"

„Auf Wiedersehen!"

In Carrière saust Attendahl davon.

* *
*

„Nun sage mir aber endlich, alter Freund, was das alles zu bedeuten hat!" nimmt Polamo unruhig das Wort, als er nach Abbringung der Standarte und Entlassung der Schwadron in ihre Quartiere vor dem Hotel abgesessen ist und, seinen Arm um die Schulter des in tadelloser Leutnantsuniform steckenden Attendahl legend, mit ihm ins Haus eintritt. Ich vermag keinen Bissen zu thun, bevor du mir nicht gebeichtet hast!"

„Quäle mich nicht!" wehrt der Leutnant düster ab. „Ich bin so tiefbewegt, — es ist mir unmöglich, nachdem ich sie wiedergesehen" —

„Was ist das für eine »sie«? Natürlich handelt es sich um die junge Dame, die im landräthlichen Hause droben am Fenster stand und unserem Aufmarsch zusah? Wol die Frau Landrath, wie? Sprich doch, sprich doch, Leo!"

Sie sind in Polamo's Zimmer angelangt. Beide hat der lange Ritt, die anstrengende Uebung und die Hitze derart abgespannt, daß sie nicht sogleich im Stande sind, sich zur gemeinsamen Mittagtafel umzukleiden. Sie sinken vielmehr auf Sofa und Fauteuil, stürzen ein paar Glas Wasser hinunter, und Polamo zündet sich dann eine Cigarrette an.

„Lieber Freund", beginnt der Rittmeister dabei von neuem, „ich darf wol hoffen, daß du mir keine plumpe Neugierde zutraust. Wir leben nun anderthalb Jahr wieder miteinander, ich habe dich in der ganzen Zeit aber mit keinem Wort nach vergangenem gefragt. Heute aber, wo alles, was du gesündigst hast, ausgelöscht ist durch unseren allerhöchsten Kriegsherrn selbst, heute fordere ich von dir Offenheit. Deine Erregung, dein Wunsch, mit der Standartenschwadron zu reiten — wie mir scheint, nur um von der jungen blassen Dame gesehen zu werden, die so auffällig zusammenschrak, als sie dich gewahrte, — deine dunkeln Andeutungen über diese Landraths, deren Namen ich nicht einmal kenne — Leo, gestehe, all diese Punkte hängen mit — nun, mit deinem früheren Unglück zusammen?"

Attendahl hat den Kopf in seine Hände gestützt. Trotz der Müdigkeit springt er nun plötzlich auf und wandert erregt durch das Zimmer.

„Du kennst den Grund, Fritz", stößt er nach längerem trotzigen Schweigen rauh hervor, „der das Spruchgericht meines früheren Regiments, der Gardeleibkürassiere, bewogen hat, auf meine Entlassung mit schlichtem Abschied zu bestehen?"

„Ja, Leo, ich kenne ihn!" erwidert der Rittmeister ernst. „Du hast damals unverantwortlich gehandelt, du mußt von der Leidenschaft fortgerissen worden sein."

„Das war ich, Freund! Ich liebte! Es war das erste reine, heilige Gefühl, das je in mein Herz einzog. Helge von Koßwig, die Tochter des Regierungspräsidenten dieses Namens, liebte ich. Wie eine Offenbarung war das über mich gekommen. Du hast vielleicht gehört, welch tolles Leutnantsleben damals hinter mir lag? Nun, ich schwöre dir, Helge's Einfluß allein wäre es gelungen, aus mir Thunichtgut einen wackeren Menschen zu machen. Ich war auch ihr nicht gleichgültig, aber" —

„Nun, aber?" fragt der Rittmeister voll aufrichtiger Theilnahme.

„Aber der Präsident hatte wol manches Nachtheilige über mich gehört und wandte seine Sympathie mehr einem jungen Regierungsassessor zu, einem Baron von Rensch, der gleich mir als Bewerber um Helge's Hand auftrat. Freund, was soll ich dir sagen? Die Eifersucht verzehrte mich. Ich hatte mich zwar mit Helge ausgesprochen, sie hatte mir ihr Wort gegeben, aber wenn ich den Baron im Hause des Präsidenten wußte, dann überkam mich ein wahres Fieber. Meine häufigen Besuche waren Herrn von Koßwig unangenehm. Ich ertrug seine frostige Miene, wenn ich nur einen Händedruck von Helge, ein Lächeln, einen Blick von ihr erhaschen konnte. Doch richtete ich's meistens so ein, daß ich in seiner Abwesenheit hinaufsprang. Da ereilte mich mein Schicksal, gerade drei Tage vor Helge's Geburtstag. Ich erfuhr, daß Freiherr von Rensch bei ihrem Vater officiell um ihre Hand angehalten hatte. Ich mußte zu ihr, sie sprechen. Aber der Dienst lag so unglücklich, kurz und gut, ich versäumte an jenem Tag meine Pflicht, und weil der Oberst noch von früher her mir mancherlei nachtrug, erhielt ich sechs Tage Stubenarrest, der Säbel ward mir abgefordert, das heißt also: ich war auf Ehrenwort gehalten, sechs Tage lang meine Wohnung nicht zu verlassen."

Der Rittmeister hat sich unruhig erhoben. „So also kam's! Und gegen dieses Gebot" —

„Hab' ich gesündigt!" vollendet der Leutnant, düster zu Boden starrend. „An Helge's Geburtstag war's. Es sollte große Gesellschaft beim Präsidenten sein. Alle meine Kameraden, die dort Besuch gemacht hatten, erhielten Einladungen, nur ich nicht. Konnte der Präsident wissen, daß ich ihm hätte absagen müssen? Keinem Kameraden war diese Zuträgerei zuzutrauen. Also hatte es einen anderen Grund, daß man gerade mich übersah. Helge sollte mit dem Baron verlobt werden! Wie ich litt, ich kann dir's nicht schildern, Freund. Die Eifersucht, die Angst machte mich wahnsinnig. Zehn Briefe schrieb ich an Helge, ich zerriß sie gleich darauf wieder. War nicht anzunehmen, daß der Präsident die Repräsentantin, die noch immer gewissermaßen Gouvernantenstelle bei Helge versah, angewiesen hatte, ihre Correspondenz zu überwachen?

Der Geburtstag kam. Ich schickte ihr einen Blumengruß, mehr als ein paar warme Glückwunschworte wagte ich nicht dem Begleitbillet anzuvertrauen, das unter den Dutzenden ja auch in die Hände eines Unbefugten gerathen konnte. Und nun brach der Abend an. Nie werde ich die qualvollen Stunden vergessen. Die Geliebte allein, ohne meinen Beistand, dem strengen Vater, dem ehrgeizigen Werber wehrlos gegenüber. Verzweiflung erfaßte mich. Ich warf mich in Civil, jagte in die Nacht hinaus und stand endlich vor der Thür im Hause des Präsidenten. Ich weiß nicht mehr, welcher Zufall mir den Zugang zur Wohnung ermöglichte. In Helge's Zimmer schlich ich mich und forderte das Mädchen, das ich reich belohnte, auf, heimlich das gnädige Fräulein zu mir zu rufen.

Die Gesellschaft saß noch bei der Tafel. Durch den Thürspalt konnte ich sie beobachten. Ich hörte die fröhliche Unterhaltung, ich sah aber auch, wie todtenbleich Helge's Antlitz war, die an der Seite des Barons saß. Fritz — und nun kommt der furchtbarste Moment meines Lebens — ich sah den Präsidenten aufstehen, sah ihn ernst und wie mahnend Helge zunicken, darauf dem Baron die Hand reichen — und vernahm ihn dann mit seiner hüstelnden, trockenen Stimme die Verlobung seiner Tochter Helge mit dem Freiherrn Werner von Rensch verkündigen. Ich schrie auf, stürzte vor, ein Kamerad, der an der Thür saß, wandte sich um, sprang mir entgegen und drängte mich zurück. »Sind Sie toll, Attendahl?« — Ja, toll, toll war ich. Ich schäme mich nicht, es heute einzugestehen. Ich weinte. An die Brust des Kameraden warf ich mich und weinte. Der hatte die Thür geschlossen, die Tafel ward drinnen rasch aufgehoben, denn alle Tischgäste strömten auf das Brautpaar zu.

Da, ein neues, seltsames Durcheinander. Hastig wird die Thür aufgerissen, man ruft, man läuft, man fragt. Die Braut ist ohnmächtig geworden. »Helge!« entringt es sich meiner gequälten Brust. Abermals will ich in den Saal stürmen, da verdunkelt sich der Eingang. Die mächtige, breitschulterige Gestalt meines Obersten steht in der Thür. Fritz — solch einen Blick wird man nie wieder los, trotz des neuen Patents und aller redlichen Pflichttreue, den sieht man noch in der Sterbestunde. Entsetzen lag darin, fassungsloses Entsetzen — und Verachtung. Eine Minute später standen wir alle drei — der Kamerad mußte mitkommen — im Treppenhaus. »Führen Sie Herrn von Attendahl nach der Arresthauswache, Leutnant von Siebert!« —

So war's geschehen.

Ich büßte meine Disciplinarstrafe ab, die in sechs Monate Festung umgewandelt wurde. Sogar eine ehrengerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet, weil ich durch mein Verhalten, wie es hieß, die Standesehre verletzt hatte. Das Spruchgericht erkannte auf Dienstentlassung. Seine Majestät bestätigte das Urtheil: ich mußte mein Patent zurückliefern. Meinem Vater, der auf seinem Weingütchen am Rhein so wie so nicht allzu viel Freude an mir erlebt hatte, trug die Kunde einen Schlaganfall ein. Bald darauf starb er.

Kurz nach der Beerdigung traf ich in einem Badeort, in dem ich die Folgen einer in der Festungshaft erworbenen schweren Erkältung fortschaffen sollte, den Freiherrn von Rensch. Es stand bei mir fest, daß ich mich für die bodenlose Hinterlist, durch die er das Verlöbniß mit Helge erschlichen hatte, an ihm rächen werde, daß ich auch Helge an ihm rächen müßte, von der ich nur gehört hatte, daß sie mit ihrem Vater nach jenem seltsam gestörten Fest eine große Reise angetreten habe. Der Baron übersah mich geflissentlich. Mit besonderem Stolz trug er den goldenen Reifen an seiner linken Hand. Ich war von je ein guter Schütze, ich wußte nun das Ziel, das ich mir zu nehmen hatte. So trat ich ihm denn gegenüber, erklärte ihm, daß Helge an mir meineidig geworden sei, indem sie seine Werbung angenommen hatte, und forderte ihn auf, für diese seiner Braut angethane Beschimpfung mich zur Rechenschaft zu ziehen.

Groß sah er mich an. Meine Mittheilung über das zwischen mir und Helge bestandene Einverständniß schien ihn in seiner eingebildeten Gottähnlichkeit tief zu erschüttern, dennoch verschmähte er es, mich zu fordern. Ich nannte ihn einen feigen Wicht. Da zuckte er die Achsel — ich sei nicht satisfactionsfähig, sagte er verächtlich und wandte mir den Rücken. Nicht satisfactionsfähig! Fritz, in jener Stunde erst wurde mir klar, was ich verwirkt hatte. Ich hatte nicht nur die Offiziersehre, ich hatte auch die bürgerliche Ehre verloren.

Da regte sich in mir das brennende Verlangen, wieder ehrlich zu werden. Ich wußte, welch furchtbare Zeit mir bevorstand, wie unerträglich es für den ehemaligen Offizier sein mußte, wieder als der Untergebene des Wachtmeisters und der Unteroffiziere zu gelten, als Fünfundzwanzigjähriger wieder einem zwanzigjährigen »Stubenältesten« Gehorsam leisten zu müssen. Nun, ich nahm alle Demüthigungen willig auf mich, war ich doch glücklich darüber, daß sich überhaupt ein Oberst gefunden hatte, der mir die Gelegenheit gab, meinen ernsten Willen, mein ernstes Streben beweisen zu können, und so kam ich als Avantageur in deine Schwadron — und bin nun heute endlich auf dem Standpunkt angelangt, den ich mit allen Fibern meines Herzens herbeigesehnt habe. Dem Offizier, der die Standarte Seiner Majestät begleitete, wird der Herr Landrath Werner Freiherr von Rensch die Satisfaction nicht mehr verweigern dürfen!"

In steigender Erregung hat er gesprochen. Die letzten Worte stößt er fast athemlos hervor; seine Hände haben sich zu Fäusten geballt.

„Armer, unglücklicher Freund!" murmelt Polam[o] und fährt sich mit der Hand über die Augen. „Da[s] Schicksal hat's nicht eben rosig mit dir gemeint. Hm, hm[!] Und die schöne blasse junge Frau im landräthlichen Hau[s] — sie war Helge?"

„Ja, Helge. Sie hat mich in dem durch Leiden[,] Demüthigungen und Entbehrungen wieder errungene[n] Ehrenrock meines Königs neben der Standarte gesehe[n]. Nun bin ich befriedigt: sie weiß, daß ich rehabilitirt bi[n]. Für sie habe ich gegen die Ehre gesündigt, für sie ha[be] ich sie mir wieder erkämpft, damals aus Liebe, heu[te] aus Haß."

Polamo schüttelt den Kopf. „Ach, zum Geier, Le[o,] wozu sie hassen? Du hast deine Genugthuung, inde[m] du dich im alten, durch deine Leidenschaft für sie ve[r]lorenen Glanz vor ihr hast sehen lassen. Nun verg[iß] die Vergangenheit, ein neues Leben winkt dir."

Trübe lächelnd wehrt Attendahl ab.

„Nein, Fritz, mir winkt keine rosige Zukunft. [...] würde grau werden vor Gram über die verlorenen Jah[re,] bis ich es nur bis zum Rittmeister gebracht hätte. He[ute] erfolgt die Herausforderung des Barons. Fall' ich, [so] geschieht mir der größte Liebesdienst. Ueberleb' ich, [so] nehme ich trotzdem meinen Abschied von der Trup[pe.] Aber diesmal — einen Abschied mit Ehren."

„Gott helfe dir, mein Junge!" seufzt der Rittmei[ster.] „Was kann ich dir da rathen? Ein Recht hast du ge[...] dir endlich die Genugthuung zu verschaffen — und [...] wie unendlich traurig ist dieser Festtag für dich!" Grimmig durchmißt er die Stube. „Und auch für mi[ch]", schließt er, mismuthig die Stirn runzelnd.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Digitized by Google

Moden.

Elegante herbstliche Promenadenanzüge. — Die in Fig. 1 dargestellte Promenadentoilette besteht aus feinem stahlgrauen Tuch; der oben eng anschließende, nach unten zu bedeutend erweiterte Rock legt sich seitwärts übereinander und ist rings um den Saum wie um die Kante des verrundeten Vorderblatts mit schmalem schwarzen Seidensoutache benäht. Die Taille hat die Form eines Spenserjäckchens mit verlängerten, unten abgerundeten Vordertheilen, die sich über einem Chemisette von weißer plissirter Seide öffnen; die Vordertheile selbst sind mit Soutachestickerei verziert und gleich dem Halsausschnitt mit einem weißen Tuchstreifen eingefaßt. Auf jeder Seite schmücken je drei schön ciselirte Stahlknöpfe den oberen Theil der Taille; die langen engen Aermel fallen schnebbig auf die Hand und sind an der Achsel mit Säumchen versehen. Hierzu ein lila Sammthut, an der Seite mit großen Sammtrosetten und vorn mit schwarzen Straußfedern garnirt. — Das aus terracottarothem Wollstoff gefertigte Kinderkleid Fig. 2 ist in Hängerform an einen theilweise mit weißer Spachtelstickerei bedeckten Koller von rothem Sammt angesetzt und über der Brust mit einer in der Mitte durch einen Knoten zusammengefaßten Draperie aus rothem Sammt verziert. Die Aermel haben kurze Puffen von Stoff, die durch ein Sammtbändchen mit den langen engen, mit Spachtelstickerei überzogenen unteren Aermeln verbunden werden. Der runde Hut, dessen aus rothem Atlas gezogener Kopf nach oben breit zuläuft, und dessen Rand aus einem weißgefütterten Sammtvolant besteht, ist vorn mit einer großen rothen Sammtschleife geschmückt. — Das nette Promenadencostüm Fig. 3 ist aus livreebraunem Covertcoat hergestellt; der zu beiden Seiten der Vorderbahn und rings um den Saum mit seidenen Steppnähten verzierte Rock ist oben eng anliegend und erreicht unten eine Weite von fast $4\frac{1}{2}$ Mtr. Die zweireihige, mit breit umgelegtem Kragen und eckigen Revers ausgestattete Jackentaille schließt mit bräunlichen Perlmutterknöpfen und hat halblange, anschließende Schößchen, auf denen Taschenpatten angebracht sind. Alle Nähte und Kanten sind mit gestreifter Mohairborte besetzt, die engen Aermel zeigen etwas unterhalb der Achsel eine Pattenverzierung. Den Ausputz des modebraunen Filzhuts bildet eine große grüne Sammtrosette mit Straßschnalle; dahinter sind schöne Straußfedern und eine Aigrette befestigt. — In Fig. 4 sieht man ein Costüm aus kornblumenblauem Cheviot, dessen rings um den Saum gesteppter Rock auf beiden Nähten der Vorderbahn mit lang herunterlaufenden Verzierungen aus schwarzer Passementerie besetzt ist. Die gleiche Verzierung wiederholt sich auch auf dem Rückentheil und den Vordertheilen der anliegenden Jackentaille; diese mit Haken schließenden Vordertheile gehen kreuzweis übereinander und sind an den Kanten abgesteppt, wie auch um die Schößchen, die Revers und Aermel eine Steppnaht läuft. Unterhalb der Achsel sind die Aermel mit kurzen Patten besetzt; der breite Umlegekragen besteht aus schwarzem Sammt und das mit hohem Stehkragen versehene Chemisette aus crèmeweißer Seide. Hierzu ein blaues oder schwarzes Filztoquet mit Sammtrosette und breitgekrausten Straußfedern. — Das aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entlehnte Jackencostüm Fig. 5 ist aus bordeauxrothem Tuch gemacht und mit reicher schwarzer Soutachestickerei ausgeputzt; der Rock liegt ringsum faltenlos an, sein Schlitz befindet sich an der linken Seitenbahn, auf der das schöne, nach unten zu breiter werdende Soutachemuster angebracht ist. Die offene Jackentaille hat ein kurzes, im Rücken gespaltenes Schößchen, die Vordertheile sind etwas verlängert und abgerundet, der breite Reverskragen und die Aermel zeigen eine dem Rock entsprechende Soutachestickerei. Die vorn und im Rücken anliegende Jacke wird unterhalb des Gürtels durch drei zierliche Kettenknöpfchen geschlossen; vorn öffnet sie sich über einer ärmellosen Weste von hellgelblicher Seide mit Jabot von Spitzen oder Seidenmusselin nebst schwarzseidenem Stehkragen mit gleicher Kravattenschleife. Der schwarze Filzhut ist obenauf mit Straußfedern, unter dem Schirm mit einem Blumentuff garnirt. — Von den der „Wiener Mode“ entlehnten Abbildungen Fig. 6 bis 8 zeigt Fig. 6 ein Kleid aus leichtem violetten Tuch, dessen Rock aus einer glatten Vorderbahn und aus Stoffblenden geformten oder auch mit Säumen versehenen Seiten- und Hinterbahnen zusammengestellt ist. Diese Stoffblenden oder Säume werden nach oben zu schmäler und sind mit schwarzen Seidenschnürchen oder Soutachebesatz niedergehalten, wie auch die Vorderbahn an beiden Seiten durch einen solchen Besatz mit den Seitenbahnen verbunden wird. Die Taille ist in gleicher Art hergestellt; das anliegende Futterleibchen schließt vorn herunter mit Haken; der Oberstoff hat einen aufgesetzten glatten Latz und tritt bis zur Achsel- und Seitennaht über. Die engen glatten Aermel fallen schnebbig über die Hand. Hierzu ein lila oder weißer Filzhut mit violettem Sammtband und schönen, hinten angebrachten Straußfedern. — Fig. 7 ist ein prinzeßförmiges Kleid aus dunkelgrünem Tuch und Sammt; der obere Taillentheil ist vorn und im Rücken mit Sammt bekleidet, der vorn bis zur Achsel- und Seitennaht übertritt und den Hakenschluß des Futterleibchens deckt; die glatten engen Aermel bestehen ebenfalls aus Sammt. Die miederförmigen, oben abgerundeten und an den Kanten abgesteppten Vordertheile des Tuchkleides sind durch eine Schnürvorrichtung verbunden und werden am oberen Rand an den Sammtkoller angehakt. Der am Rand bogig ausgezackte und mit einem Tuchstreifen eingefaßte Tuchrock wird durch einen rundgeschnittenen Ansatz von Sammt zu seiner vollen Länge ergänzt. Den Filzhut garniren prächtige, um den Schirm gelegte Straußfedern und seitwärts angebrachte Sammtrosetten. — Auch das Kleid Fig. 8 ist in Prinzeßform aus dem Ganzen gearbeitet, besteht aus feinem kastanienbraunen Tuch und ist auf dem Taillen- und Rocktheil mit breiten Streifen von Applicationsstickerei besetzt, die auch über die Rückenbahnen laufen. Den Vordertheilen von Taille und Rock ist ein Latztheil aufgesetzt, der an beiden Kanten nett gemacht und gruppenweise mit Knöpfchen verziert wird; der Latztheil ist entweder mit einer untergesetzten Leiste, mit Sicherheitshaken oder durch die Knöpfchen selbst befestigt, während der eigentliche Schluß des Kleides unter dem Latz mittels Haken bewirkt wird. An den hohen Stehkragen aus braunem Sammt oder Atlas schließt sich ein kurzer Latz- oder Kollertheil; die oben mehrmals abgesteppten Aermel endigen in einer eckigen, mit Knöpfchen besetzten Stulpe. Als Ausputz des runden habanabraunen Filzhuts dienen kastanienbraune, von Agraffen gehaltene Sammtdraperien und gesprenkelte Federn.

Fig. 1. Anzug aus stahlgrauem Tuch mit Soutachebesatz.

Fig. 2. Kinderkleid aus terracottarothem Wollstoff mit Sammt- und Stickereiausputz.

Fig. 3. Promenadencostüm aus livreebraunem Covertcoat.

Elegante herbstliche Promenadenanzüge.

Fig. 4. Costüm aus kornblumenblauem Cheviot mit Passementeriebesatz.

Fig. 5. Jackencostüm aus bordeauxrothem Tuch mit reicher Soutachestickerei.

Elegante herbstliche Promenadenanzüge.

Die Rococoschleife scheint ihren Platz als eleganter Ausputz der Kleider und Umhänge auch für die kommende Herbst- und Wintersaison zu behaupten. Sie wird sowol in Perl- und Jetpassementerie wie in Applicationsstickerei ausgeführt; auch aus bloßer Seidenpassementerie oder aus Borten und Galons hergestellt nimmt sie sich hübsch und graziös auf allen einfarbigen Tuchstoffen, Woll- und Seidengeweben aus und umzieht dann mit ihren Ausläufern gewöhnlich die ganze Rundung der Röcke oder die Kanten der Umhänge. Die leichten Gesellschaftskleider aus hellfarbigen seidenen, halbseidenen oder Wollstoffen werden in derselben Weise mit Rococoschleifen und gewundenen Arabesken von weißen Spitzeneinsätzen geschmückt; ebenso kann man sie auch mit einzelnen derartigen Schleifen von Spitzenapplication verzieren.

Die Verzierung der Herbst- und Winterhüte mit echten Spitzenauflagen ist sehr modern und dabei von äußerst vornehmer und geschmackvoller Wirkung. Diese Spitzenauflagen sind meist weiß oder crèmefarbig und bestehen entweder aus einzelnen Blüten und Blättern oder aus wellenförmigen Ranken, nicht selten auch aus größeren Stücken, die zum Ueberzug des Hutkopfes an Capotehüten benutzt werden. Reizend machte sich in dieser Art ein Capotehut aus wassergrünem Sammt, dessen glatter Kopf mit einem crèmeweißen, von starken Goldfäden durchzogenen Deckel aus echter Spitze übergelegt war, während die Garnirung aus wassergrünem, goldig changirendem Taffet und crèmeweißer, golddurchzogener Spitze bestand. Ein runder breitrandiger Hut aus beigefarbigem Filz mit Draperien von gleichfarbigem, mit Spitzenblumen belegtem Spiegelsammt braucht keine weitere Garnirung als einige weiße Straußfederköpfchen. Besonders schön erscheinen die Spitzenauflagen zu mattblauem, grauem oder hellrothem Sammt; für runde Hüte wird jedoch allem Anschein nach Beige die modernste Farbe sein, da die Filzhüte großentheils helle oder dunklere Nüancen dieser bräunlichen Farbe zeigen.

Lederne Westen gehören dieses Jahr fast durchweg zur Vervollständigung der Jagdcostüme für die aristokratischen Liebhaberinnen dieses Sports. Ganz modern ist beispielsweise ein Anzug aus beigebraun oder hell- und dunkelbraun carrirtem Tuch mit ziemlich langem, eng anschließendem Jacket, das sich vorn über einer Weste von hellem Wildleder öffnet. Auch die Revers und ein schmaler, über den breiten Tuchkragen fallender Umlegekragen bestehen aus demselben hellen Leder, während die engen Aermel unbesetzt bleiben. Den oberen Ausschnitt der Weste füllt ein weißleinenes Chemisette mit schwarzer Kravatte; der kurze Rock schmiegt sich knapp um die Hüften, zeigt aber hinten eine Naht und an jeder Seite zwei schmale Abnäher, damit er nach unten die zum bequemen Ausschreiten erforderliche Weite erhält. Halbhohe Schuhe mit flachen Absätzen und breiten Spitzen nebst darüber geknöpften Ledergamaschen sowie ein tiroler Hut von der Farbe des Kleides, mit dunkelm Seidenband und drei Steckfedern garnirt, vollenden die Ausrüstung. Zu einem anderen Jagdcostüm aus dunkelblauem Cheviot, dessen Rock um den Saum und an beiden Seiten mit mehrfachen Steppnähten verziert war, gehörten eine Jackentaille mit kurzem angeschnittenen Schößchen, eine dichtgeknöpfte Weste aus weißem Rehleder und ein weißer Stehkragen mit rother Atlaskravatte. Den dunkelblauen Filzhut schmückten eine rothe Atlasschleife und ein Tuff von Adlerfedern.

Fig. 6. Violettes Tuchkleid mit Besatz von Säumen oder Stoffblenden.

Fig. 7. Prinzeßkleid aus dunkelgrünem Tuch und Sammt.

Ein Vademecum für Radfahrerinnen. — Die Vorurtheile gegen das Radfahren der Damen haben sich überlebt, man beginnt die philiströsen Bedenken in dieser Beziehung aufzugeben und findet das Radfahren nicht mehr „unweiblich“ oder „unschicklich“, seitdem selbst Königinnen und Prinzessinnen diesen Lieblingssport des fin du siècle mit Eifer betreiben. Freilich hat es in Deutschland ziemlich lange gedauert, ehe sich unsere althergebrachten, jeder Neuerung abholden Ansichten über Anstand und Würde mit der in England, Frankreich, Amerika und vielen anderen Ländern längst eingebürgerten Sitte des Damenradfahrens befreunden konnten, aber schließlich hat die mächtige Herrscherin Mode, die den Radfahrsport unter ihren Schutz nahm, alle Widerreden besiegt, das Radfahren der Frauen ist eine vollendete Thatsache geworden, und es gehört schon förmlich zum guten Ton, sich für diesen Sport zu interessiren und ihn auszuüben. Aeußerst zeitgemäß erscheint daher das soeben im Verlag der „Wiener Mode“ (Gesellschaft für graphische Industrie) zu Wien herausgegebene und mit einem Vorwort des liebenswürdigen Humoristen Balduin Groller versehene „Vademecum für Radfahrerinnen“, ein Hülfsbuch in Fragen der Fahrtechnik, der Gesundheit, der Etikette und der Kleidung, worin der Verfasser alles, was die Anfängerin auf dem Rade wie die geübte Fahrerin inbetreff des Erlernens und der Ausübung des Sports kennen und wissen muß, in fesselnder und eingehender Weise erörtert. Im Anhang ist noch ein Illustrationsbogen mit einer reichen Auswahl verschiedenartiger Bicyclecostüme nebst den dazugehörigen Beschreibungen beigefügt, sodaß sich das hübsch ausgestattete Werkchen als ein sehr nützlicher und vielseitiger Rathgeber für jede Radfahrerin erweist.

Fig. 8. Prinzeßkleid aus kastanienbraunem Tuch mit Besatz von Applicationsstickerei.

Elegante herbstliche Promenadenanzüge.

Das Neuste in Spitzen sind schwarz-weiße Spitzen, bei denen der Grund aus schwarzer Seide besteht, während die Muster zum Theil aus weißer Seide gearbeitet und meist noch durch Umrandung mit feiner weißer Seidenschnur hervorgehoben werden. Man sieht viele weiße Kleider mit Bolerojäckchen, Tunicas und Kollern aus dieser effectvollen schwarz-weißen Spitze.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Wie heizen wir unsere Wohnungen gesund, reinlich und bequem?

Zu den wichtigsten Lebensbedingungen gehört das Wohlbefinden in der Häuslichkeit! Dasselbe wird gefördert durch einen guten und praktischen Heizofen!

Ein Ofen, welcher alle neuzeitlichen Anforderungen befriedigt, die man hinsichtlich der Gesundheit, Reinlichkeit und Bequemlichkeit, Licht- und Wärmespendung, Sicherheit, selbstthätiger Regulirbarkeit, Raumersparniß, Dauerhaftigkeit und Schönheit stellen kann, ist der

Gasheizofen mit wirklicher Regenerativflamme,

er wirkt strahlend, erwärmend, belebend wie die Sonne.

Die Heizung durch

strahlende Wärme

ist die gesündeste!

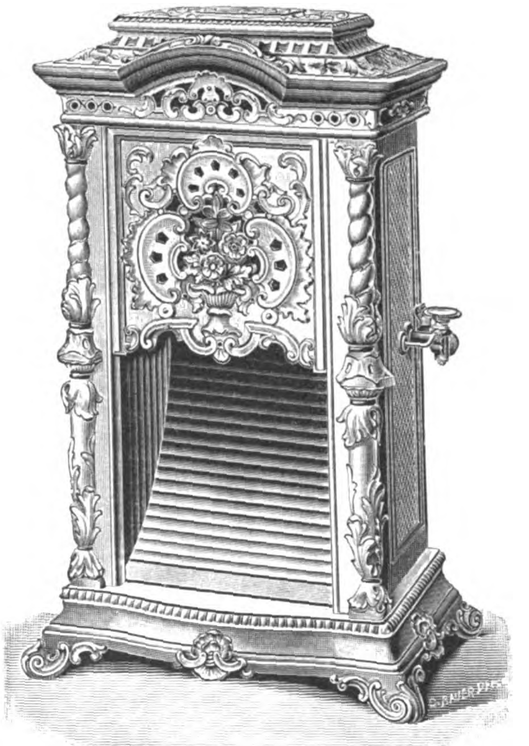
Eine gleichmäßige Zimmerwärme hält die Körpertemperatur auf normaler Höhe und erhöht das körperliche Wohlbefinden!

Durch eine genaue selbstthätige Regulirbarkeit der Wärmemenge, wie sie bei keiner anderen Heizmethode in dieser Weise möglich ist, wird bei Billigkeit der Heizung eine stets gleichmäßige Zimmertemperatur erzielt.

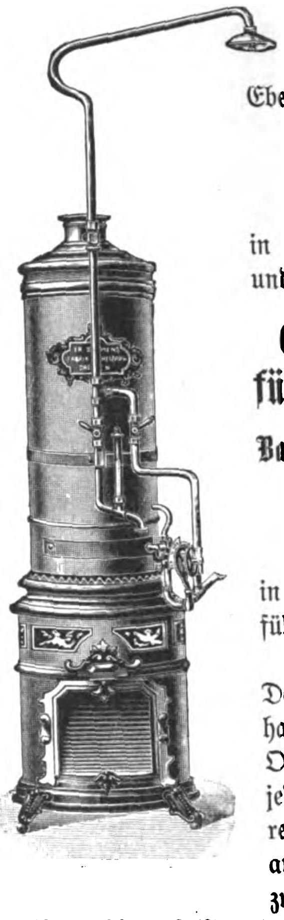
Das Idealziel, eine ruß- und rauchfreie Atmosphäre im Freien, sowie ein staub- und rußfreies Zimmer kann allein durch einen guten Gasofen erzielt werden. — Alle die vorerwähnten Vortheile vereint in sich

Siemens' Regenerativ-Gaskaminofen

(D. R.-P.).



Gasheizofen mit wirklicher Regenerativflamme.



Ebenso werden

Gas-Badeöfen

(D. R.-P.)

in vorzüglicher Konstruktion und Leistungsfähigkeit,

Cylinderbadeöfen für Kohlenfeuerung,

Badewannen, Tellerwärmer, Trockenschränke für industrielle Zwecke,

in jeder gewünschten Ausführung geliefert.

In allen größeren Städten Deutschlands werden reichhaltige Musterlager dieser Oefen unterhalten, und stehen jederzeit Prospecte, sowie reich illustrirte Musterkataloge auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung. (1348)

Beim Ankauf ist auf die nebenstehende Fabrikmarke zu achten, deren Vorhandensein den echten Siemens-Gasofen garantirt. Die Oefen werden in einfachen und reichsten Ausstattungen für alle Zwecke passend geliefert und steigert sich deren Einführung immer mehr, so daß jährlich viele Tausende geliefert werden.

Fabrik-Marke.

Fabrik patentirter Gasheiz- und Bade-Apparate Friedr. Siemens, Dresden-A., Nossenerstraße 1.

Das Einrauchen der Zimmeröfen.

Die alten Deutschen versammelten sich bei Eintritt der rauheren Witterung, besonders Abends, am Herd. In den Wohnstätten wurde ein offenes Holzfeuer unterhalten, die Rauchgase stiegen im Raume in die Höhe und zogen durch ein Loch im Dache ins Freie ab.

So einfach ist ein moderner Herd nicht mehr. Seit dem 14. Jahrhundert werden in die Häuser Schornsteine eingemauert, an diesen Abzugskanälen stehen dann die Oefen. Von Oefen giebt es die verschiedensten Formen und wird in denselben verschiedenstes Material, als Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle oder auch Gas gefeuert. Ein Jeder fühlt sich hingezogen zu seinem Wärmespender, sobald es draußen kalt wird.

Aber verschiedene Witterungseinflüsse, als Regen oder Sturm, welche auf die obere Schornsteinmündung treffen, bewirken, daß der Zug im Schornstein aufhört, dann treten zum Ofen Rauch und Ruß, oft langsam schwelend, oft puffweise aus. Der Rauch durchzieht wie vor Jahrhunderten das ganze Haus, alle Gegenstände in kurzer Zeit grau überziehend. Das ist der Schrecken sowohl des Hauswirthes, als auch seiner Abmiether, denn das vorgerichtete Logis, die Möbel, die Bilder, die Kissen, die Deckchen und was alles sonst noch, werden unscheinbar und riechen lange Zeit abscheulich.

Um solchen Gefahren zu begegnen, schreibe man sofort an:

> *Hrn. Richard Schippel, Chemnitz-Kappel*
> *Hierdurch bestelle ich*
> *1 Schippel's Viktoria-Luftabsauger für einen viereckigen Schornstein, welcher 24 cm. auf jeder Seite mißt.*
> Ort .... Datum ....
> Name .... Stand ....

Schippel's Viktorialuftabsauger ist eine Schornsteinkappe, die in tausenden Fällen mit Erfolg erprobt ist, deren weite Verbreitung es erübrigt, auf die Construktion nochmals einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß der Viktorialuftabsauger eine feststehende Schornsteinkappe ist, also nicht wie die dem gleichen Zwecke dienenden drehbaren Apparate anrosten und dann versagen kann.

Schippel's Viktorialuftabsauger bewährte sich auf über 500 Wohnhäusern in Chemnitz, aber ebenso auf öffentlichen Gebäuden, als: altes Rathhaus, neues Rathhaus, Jacobikirche, Kirche zu Einsiedel u. s. w.

Schippel's Viktorialuftabsauger bewährte sich ferner in Th[illegible]gründen, wie auf den höchsten Bergen, z. B. auf Hermsdorfs Färberei i[illegible] Chemnitzthal, Floßmühle Vorstendorf, Schloß zu Chemnitz, Schloß Augustu[illegible]burg, Unterkunftshaus auf dem Fichtelberg und vielen mehr. (13[illegible]

Diese Schornsteinkappen bewährten sich sowohl für Oefen in den Reic[illegible]landen, wie in Ostpreußen, im Rheinland wie in Oberschlesien, aus al[illegible] Gegenden stehen dem Fabrikanten Referenzen zu Diensten.

Nebenbei sei bemerkt, daß Schippel's Viktorialuftabsauger außer a[illegible] Schornsteinen auf Dunstabzügen von Restaurants, Sälen, Arbei[illegible]räumen, Ställen, Lagerräumen, Kellereien, Motorräumen mit Vortheil V[illegible]wendung fanden, hierüber giebt der neueste Prospekt über Ventilationen, [illegible]läutert durch 86 Abbildungen, von Richard Schippel, Kappel, Auskunft.

Die vorstehend geschilderten Thatsachen allein geben d[illegible] Käufer eines Schippel's Viktoria-Luftabsaugers keine G[illegible]rantie, daß ihm für sein Geld auch von der Rau[illegible]plage geholfen werde, darum verpflichtet sich der Fabrik[illegible] laut seinen Bedingungen auf Seite 18 des Prospektes, da[illegible]

„4/5 des Neuwerthes zurückgezahlt werden, falls [illegible] Apparat innerhalb 3 Monaten zurückgegeben wi[illegible]

Da in kurzer Zeit die Herbststürme beginnen, ist jetzt [illegible] beste Zeit zum Ausprobiren der Schornsteinaufsätze, da[illegible] wende sich jeder, der unter der Rauchplage leidet, sofort [illegible] Richard Schippel, Kappel bei Chemnitz, Voigtst[illegible]

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen**; chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt**, **Röntgen-Cabinet, Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden, Scheibenstr. 1
Morphium- Kranke werden in 20 Tagen geheilt (1368)
Ohne Qual und Zwang
Keine Zahlung — ohne Heilung
Prospecte frei durch den leitenden Arzt **Dr. F. Müller.**

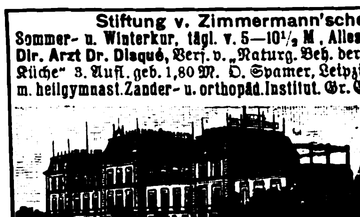
[illegible]'s **Naturheilanstalt** [illegible] Telephon 181. ([illegible])

Glafey-Nachtlichte, bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). (299)

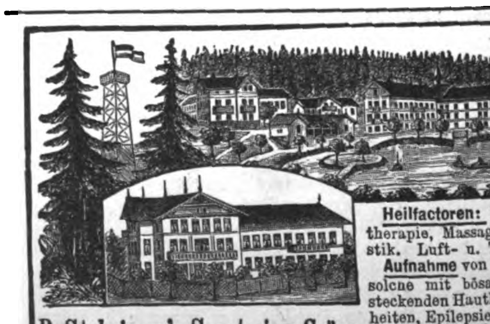
C. Friedmann's
Arnica-Papier. (1357)
Altbewährt; bestes Wundpapier für Schnitt- und Brandwunden; zu haben in den Apotheken oder direct gegen Einsendung d. Betrages (Briefmarken). Preis 1/1 Etiqu. 20 ₰, 1/2 Etiqu. 10 ₰.
Man verlange ausdrücklich: „C. Friedmann's Arnica-Papier“.
General-Depot: Joh. Pergher, Nürnberg.

IN DEN APOTHEKEN.
Bewährt als lindernde Mittel bei katarrhalischen ... Affectionen u. chronischen Bronchialleiden.
GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta 75 Pfg.
[illegible] Zucker 10% [illegible]

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.
Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10 1/2 M., Alles inbegr., auch 1. Consult. u. Zwischenmahlzeit[illegible] Dir. Arzt Dr. Disqué, Verf. v. „Naturg. Beh. der Krankheiten“, 5. Aufl. geb. 8 Mk. u. „Diät[illegible] Küche“ 3. Aufl. geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. II. Arzt Dr. Burkhart. Einz. Naturheilanst[illegible] m. heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut. Gr. Erfolge b. Nervenleiden (Hypnose, Hydrothera[illegible]



Elektrizit., Luft-, Sonnen-, elektr. u. kohle[illegible]saure Bäder), Rückenmarkskrankh. (k[illegible]pensatorische Uebungstherapie), [illegible] Blasenl., Gicht, Rheumatismus (Sandb[illegible] Fango), Zuckerkrankh., Magen-, Darm[illegible] (Feststellung der Diät nach Untersuch. [illegible] Mageninh.), Korpulenz (elektr. Lichtb[illegible]) Lungen-, Herz-, Frauenl. (Thure-Brandt[illegible]) Rückgratsverkrümm. 2c. 4 Aerzte, 1 Ort[illegible]pädin. — Prospekte frei d. die Inspekti[illegible]



Herrliche, g[illegible]schützte Lag[illegible] Reine Wald- u[illegible] Gebirgsluft. Ce[illegible]tralheizung. Electrisch. Lic[illegible] Quellwasser-leitung. Vorz[illegible]liche Küche[illegible]

B. Stahringer's Sanatorium Grüna

Heilfactoren: Diät. Hydro- und Elect[illegible]therapie, Massage (Thure Brandt), Gym[illegible]stik. Luft- u. Terrain-Kuren. Hypno[illegible] Aufnahme von Kranken jeder Art, aus[illegible] solche mit bösartigen Neubildungen, [illegible] steckenden Hautkrankheiten. Geisteskra[illegible]heiten, Epilepsie, vorgeschritt. Tuberkul[illegible] Vorzügliche Heilerfolge, besonders [illegible] Frauen- und Nervenleiden.

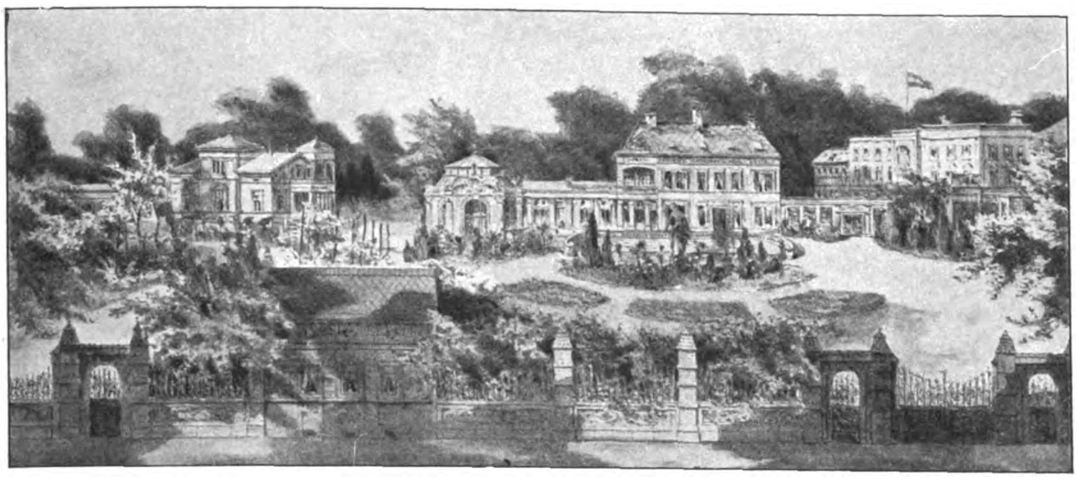
i. Sächs. Erzgeb. 400 m ü. M. Kuranstalt f. physikalische u. diätetische Heilmethod[illegible] Station der Dresden-Chemnitz-Reichenbacher Eisenbahn. — Das ganze Jahr geöff[illegible] Dirig. Aerzte: Dr. E. Ottmer und Dr. K. Schulze. — Prospecte kostenf[illegible]

Digitized by Google

Paschen's orthopädische Heilanstalt
DESSAU M.

Schwedische Gymnastik

Elektrische Massage



Röntgen-Photographie Bestrahlung

Für Kinder: Schule in der Anstalt!

Ohne Operation, ohne andauernde Bettruhe!! Heilung
von Knochenbrüchen, Gelenkentzündungen, Gliederverkrümmungen, hoher Schulter, Buckel, Hinken, Kinderlähmungen.
Besserung von Rückenmarksleiden
durch extra construirte, jedem Fall genau angepasste Apparate, Corsets etc.
Regelmässige Sprechstunde in Berlin W., Kanonierstrasse 24 I.
Prospecte auf Verlangen portofrei! (1376)

Sanatorium (1333)
für Basedowkranke
in **Neu Schmecks.** Hohe Tátra.
1004 m Seehöhe. Glänzende Heilresultate.
Dr. Nikolaus v. Szontagh.
Post Ujtátrafüred. Ungarn.

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

---

25 und 20 Pf.

Liebe's echte Malzextrakt-Bonbons, das bekannte, nicht säurebildende **Hustenmittel** in Dosen und Beuteln.
(Bestandth.: Zucker mit 20% conc. Malzextract gekocht.)
(830)
Liebe's verlangen!

Gardone-Riviera
am Gardasee. Italien. (1265)
Grand Hotel Gardone Riviera.
Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien. (1261)
Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.
Prospecte kostenfrei durch Die Verwaltung.

Inselbad bei Paderborn.
Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.
Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.
Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.**
(1158)

Klimatischer Kurort bei Neuenbürg Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. Prospekte gratis durch die Direktion.
Sanatorium Schömberg. Heilanstalt für Lungenkranke.
Sommer- u. Winterkuren. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt. Mässige Preise. Leitender Arzt Dr. Koch früh. in Falkenstein.
(673)

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.
Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (84)
Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

SARG's
KALODONT

Überall zu haben.
Beste Zahn-Crême.
(1308)

Kur- und Wasserheilanstalt (1295)
Sommer und Winter gut besucht. **Bad Thalkirchen-München.**
Herrliche Lage, 25 Minuten vom Centrum Münchens, im Isarthal. Modernste u. reichhaltigste Einrichtungen. Kohlensaure Bäder. Fango. Elektr. Lichtbäder etc. etc. Vorzügl. Verpflegung. Abtheilung für **Morphium-** und Alkohol-Entziehungen. Prospekte und ausführliche Beschreibung gratis durch Dr. Karl **Uibeleisen,** ärztl. Dirigent. (2 Aerzte.)

Wernigerode im Harz.
Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt
für Nervenkranke, Blutarme, Rekonvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie. (332)
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Wiesbaden! *Wintersaison!*
Fortdauer aller Kurmittel u. Veranstaltungen
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.
(1370)

Andreas Saxlehner Budapest
kais. u. kön. Hoflieferant.
Ein Naturschatz von Weltruf.
Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser
Einzig in seiner Art.
Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.
Saxlehner's Bitterwasser
Das beste, angenehmste, zuverlässigste Abführmittel.
Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.
Man beachte auf der Etiquette die Firma **„Andreas Saxlehner."**
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
(164)

Hôtel Wilhelmshof
Berlin, Wilhelmstr. 44.
10 Minuten vom Anhalter und Potsdamer Bahnhof. Ruhige Lage, comfortable Zimmer, Bäder, Telephon, Pension.
(1380) **Franz Vollborth.**

TIROL
Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen — Heilbäder — Mineralquellen.**
Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und Herbst-Uebergangsstationen.
Winter-Kurorte mit südlichem Klima.
(Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.) (294)
Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in Innsbruck, Bozen und Riva.
Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

Digitized by Google

Anzeigen aller Art finden durch die seit 1843 allwöchentlich in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung. Die Insertionsgebühren betragen für die Nonpareille-Spaltzeile oder deren Raum 1 Mark. Die für die „Illustrirte Zeitung" bestimmten Inserate gelangen, wenn deren Einsendung spätestens bis Donnerstag 12 Uhr erfolgt, meist schon in der acht Tage darnach erscheinenden Nummer zur Aufnahme. Ausführliche Insertionsbedingungen und Probenummern auf Wunsch. **Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber) in Leipzig.**

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Abtheilung: Schusswaffen.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

Nr. 5006 und 5007.

Nr. 6033.

Nr. 5000 und 5001.

Nr. 5002 und 5003.

Nr. 5004 und 5005.

Nr. 5008 und 5009.

Nr. 5000. **Flobert-Techin,** mit neuer Verschlussklappe und Patronenauswerfer, geschnitztem Nussholzschaft, blau polirtem Lauf, gehärteter Garnitur, Caliber 6 mm., ca. 1 Meter lang . . . . M. 13.—.

Nr. 5001. **Dasselbe Techin,** Caliber 9 mm . . M. 13.—.

Nr. 5002. **Flobert-Techin,** System. Warnant-Sicherheitsverschluss, Patronenauswerfer, geschnitzter Nussholzschaft, blau polirter Lauf, gehärtete Garnitur, Caliber 6 mm. . . . . M. 14.—.

Nr. 5003. **Dasselbe Techin,** Caliber 9 mm. . . M. 14.—.

Nr. 5004. **Flobert-Techin,** mit langem Warnant-Sicherheitsverschluss, Patronenauswerfer, geschnitztem Nussholzschaft, blau polirtem Lauf, gehärteter Garnitur, Caliber 6 mm. . . . . M. 15.—.

Nr. 5005. **Dasselbe Techin,** Caliber 9 mm. . . M. 15.—.

Nr. 5006. **Centralfeuer-Revolver „Bulldogg",** Nussbaumschaft, vernickelt, Caliber 320 = 7 mm. . . . M. 7.50.

Nr. 5007. **Derselbe Revolver,** Caliber 380 = 9 mm. M. 8.—.

Nr. 5008. **Centralfeuer-Revolver „Constabulary",** mit etwas längerem Lauf, geschnitztem Kautschukgriff, vernickelt, Caliber 320 = 7 mm. . . . . M. 9.—.

Nr. 5009. **Centralfeuer-Revolver „Constabulary",** mit etwas längerem Lauf, geschnitztem Kautschukgriff, vernickelt, Caliber 380 = 9 mm. . . . M. 9.75.

Nr. 6033. **Luftgewehr,** 87 Cm. lang, $4^1/_2$ mm. Caliber, fein vernickelt, für Kugeln und Stechbolzen, für grössere Knaben und Erwachsene . . . . . . M. 12.—.

Munition.

Flobert-Patronen Marke Adler.

Mit Rundkugel Cal. 6 mm. die Schachtel = 250 Stck. M. 1.90.
Mit Schrotlad. Cal. 6 mm. die Schachtel = 100 Stck. M. 1.75.
Mit Rundkugel Cal. 9 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 1.—.
Mit Schrotlad. Cal. 9 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 1.50.

Centralfeuer-Revolver-Patronen.

Platzpatr. Cal. 320 = 7 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 1.50.
do. Cal. 380 = 9 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 1.65.
Mit Kugel Cal. 320 = 7 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 1.75.
Mit Schrot Cal. 320 = 7 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 2.25.
Mit Kugel Cal. 380 = 9 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 1.90.
Mit Schrot Cal. 380 = 9 mm. die Schachtel = 50 Stck. M. 2.50.

Für Luftgewehr.

Kugeln Caliber $4^1/_2$ mm. die Schachtel = 1000 Stck. M. —.75.
Stech-Bolzen Caliber $4^1/_2$ mm. das Dutzend . . . M. —.60.

Unseren mit über 4000 Abbildungen ausgestatteten Haupt-Katalog versenden wir unberechnet und portofrei (1276)

„La Veloce" – Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien u. Brasilien

mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Passagier-Linie nach Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata . . . . am 8., 22. und 28. } jeden Monats.
Brasilien . . . . „ 22. „ 28.
Central-Amerika . . . . „ 3.

Reisedauer:

von Leipzig nach Rio Janeiro . . . . circa 16 Tage
„ „ „ Montevideo, Buenos Aires . . . . . „ 20 „
„ „ „ Colon . . . . „ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die General-Agentur (1378)
Hugo Stangen's Reisebureau
Carl Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

THE HARWICH CONNECTING LINK HOEK VAN HOLLAND

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.

Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, **Köln** a/Rhn. (1010)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)

Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit **1601** medicinisch bekannt.

Niederlagen in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Aerztlich empfohlen
bei **Erkrankungen der Athmungsorgane**, bei **Magen- und Darmkatarrh**, bei **Leberkrankheiten**, bei **Nieren- und Blasenleiden**, **Gicht** u. **Diabetes**.

Echt nur wenn der Flaschenverschluss diese Schutzmarke trägt. OBER SALZBRUNN
SCHUTZMARKE.

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
Überall erhältlich
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania" in Aachen. (444)

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe ꝛc. (767) Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog. **Geflügelpark Auerbach,** Hessen.

Wein-, Bier-, Liqueur- und Parfümerie-
Etiquetten **Bunte Plakate.** **R. Barnick,** G. m. b. H., **Berlin SW.,** Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. (3)

Erwerbs-Katalog

enthält Vorschläge zur Verwerthung von
Abfallstoffen,
Boden- u. Landeserzeugnissen (Rinden, Holz, Früchte, Harze, Sand, Mineralien),
Erwerbsmöglichkeiten
für Auswanderer und Ansiedler,
Fabrikations-Verfahren
für alle Industriezweige.
Katalog gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57
gegründet 1850. (26)

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER RICH. BRANDT

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 17 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs-

und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkun[g] Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Er[-] hältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und mus[s] das Etiquett der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildun[g] in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennig kostet die tägliche Anwendun[g].

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'sch[en] Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Al[oe,] Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u[nd] Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um dara[us] 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen. (3[…])

Patente, Muster-

u. Marken-Schutz aller Länder durch
W. H. Uhland, Patentanwalt,
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur",
Leipzig-Gohlis.
Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

Patente besorg[t] gut [...]
B. Reichhold
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIE[L]

Detectiv-

Institut von **C. Fuchs, Berlin,** [...]
besorgt Auskünfte, Beobachtg., [...]
allerorts. Praxis seit 1887. [...]

Haasenstein & Vogler A[.-G.]

Aelteste Annoncenexpedition,

*domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** auch in **Oesterreich, Schweiz,** liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher [Ver]günstigungen, sowie neueste grosse **Kataloge.***

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten** [...]*

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

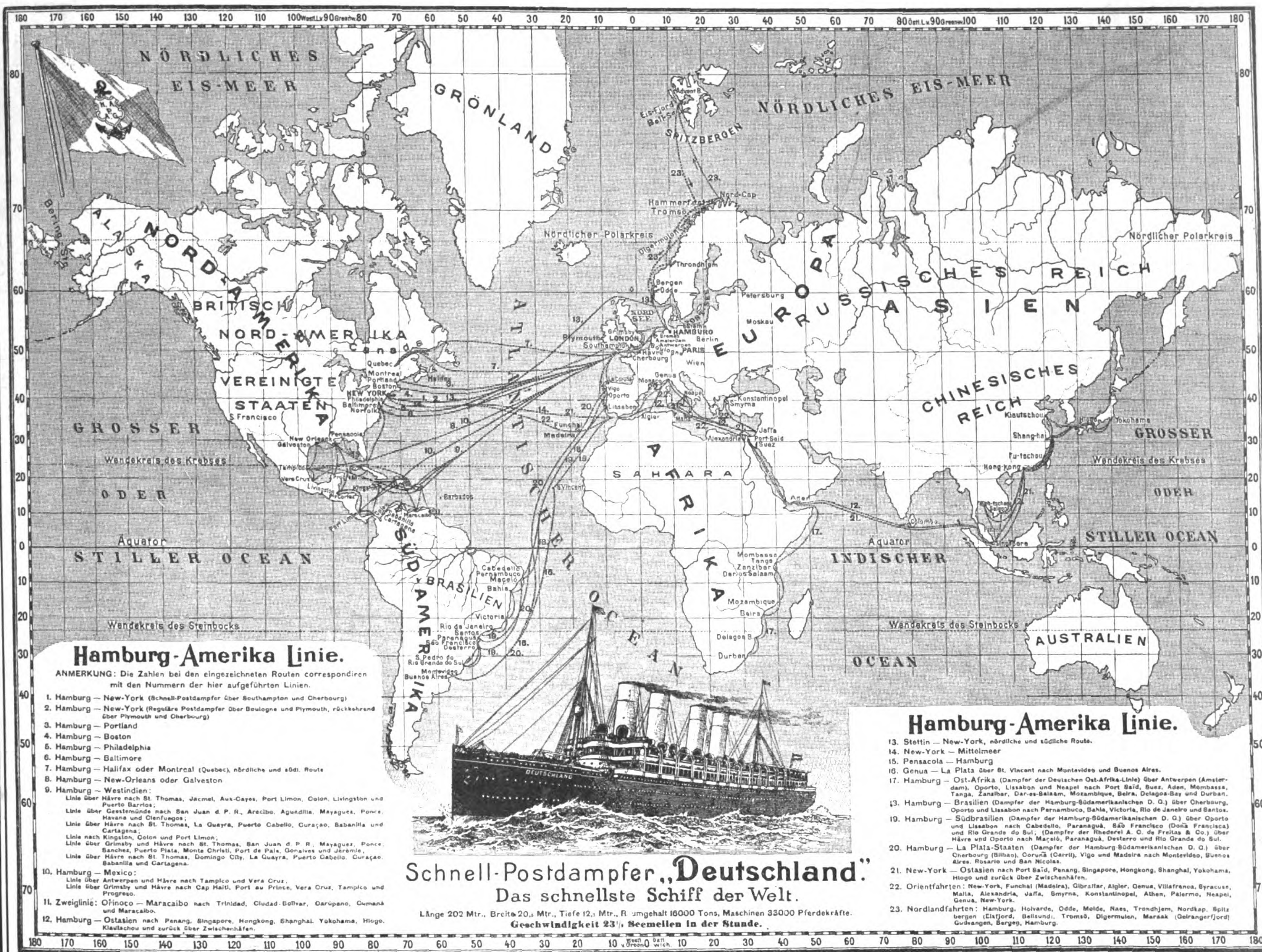
Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2937. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 12. October 1899.

Hamburg-Amerika Linie.

Die größte Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt.



Die von Jahr zu Jahr größer werdende Betheiligung Deutschlands am Welthandel, die Aufmerksamkeit, mit welcher man aller Orten die colonialen Bestrebungen verfolgt, und das wachsende Interesse der Bevölkerung an Deutschlands Seeverkehr hat die Hamburg-Amerika Linie veranlaßt, zur kostenlosen Vertheilung an Stellen, wo sie der Oeffentlichkeit zugängig wird, eine durch obige Abbildung skizzirte

Weltkarte

herauszugeben, welche, wie die Gesellschaft hofft, dazu beitragen wird, das Verständniß dieser Angelegenheiten in den breiteren Schichten des Publikums zu erleichtern.

Das Bild, welches die Karte bietet, ist ein sehr vielseitiges. Auf derselben, in verschiedenen Farben angegeben, stehen alle Länder der Erde und die Colonien sämmtlicher Culturstaaten, darunter die Besitzungen Deutschlands in Afrika, im Stillen Ocean und in China. Man kann sich daraus aber auch eine Vorstellung machen von dem gewaltigen Verkehr, welchen die Hamburg-Amerika Linie, als größte Dampfschiffsgesellschaft der Welt, nach allen Theilen der Erde vermittelt. Rothe Linien zeigen die zahlreichen Verbindungen der Gesellschaft von Europa nach den Vereinigten Staaten, Canada, Westindien, Mexiko, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Columbia, Venezuela, Japan und China, während andererseits auch die Routen der Hamburg-Südamerikanischen D.-G. nach Brasilien, Argentinien &c. und diejenigen der deutschen Ost-Afrika Linie nach Afrika Berücksichtigung gefunden haben. Sogar die Vergnügungsfahrten zur See, welche die Hamburg-Amerika Linie in jedem Frühjahr nach den Stätten der alten Cultur am Mittelmeer und in jedem Sommer nach den schönen Gestaden Norwegens veranstaltet, können auf der Karte in ihren Einzelheiten verfolgt werden.

Obenerwähnte Weltkarte wird durch die inländischen Agenten der Hamburg-Amerika Linie auf Wunsch an Behörden und Schulen gratis verabfolgt. Sie wird ferner unentgeltlich ausgehändigt an Hotels, Gasthäuser, Colonialwaaren-, Cigarren- und Barbier-Läden, wenn solche sich zum Aushang verpflichten. Aber auch anderen Personen kann dieselbe zum Privatgebrauch überlassen werden, wenn dieselben unter Einsendung des Gegenwerthes von ℳ 5.— bei der Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie in Hamburg darum vorstellig werden.

(922)

Digitized by Google

Im Verlage von **J. J. Weber** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Alpenlandschaften. Zweiter Band.

Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer und französischen Gebirgswelt.

Ein Grossfolioband mit 116 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text.

Preis in Original-Leinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Dem bei seinem Erscheinen mit so grossem Beifall aufgenommenen Prachtwerke **Alpenlandschaften** folgt jetzt ein dieses ergänzender **Zweiter Band,** der ein Auswah von 123 der schönsten und bemerkenswerthesten Ansichten aus den Alpenländern in sich vereinigt, die wir den Freunden der Berge al hoffentlich willkommene Gabe darbieten. Um die Bilder nicht gänzlich wortlos an dem Auge des Beschauers vorüberziehen zu lasser haben wir dem Werke einen von berufener Hand geschriebenen, begleitenden Text beigegeben. Der Verfasser hat sich seiner Aufgabe der Weise entledigt, dass er die Bilder in grossen allgemeinen Zügen kaleidoskopisch an dem geistigen Auge des Lesers so zu sagen i Fluge vorüberziehen lässt, nur das Bemerkenswerteste aufnehmend, das Minderwichtige bloss streifend. Durchaus vermieden hat es d Verfasser, eine Beschreibung der einzelnen Bilder zu geben, die in diesem Falle unvermeidlich trocken und ermüdend ausfallen würde; war sein Bestreben, den Text so zu halten, dass der Leser auch an der Lektüre Wohlgefallen finde und ihm durch diese die schön Bilder nur um so lieber und reizvoller erscheinen. Abbildungen und Text vereinigt stehen so in harmonischem Einklange, und wir dür wohl mit Zuversicht erwarten, dass auch der **Zweite Band** der **„Alpenlandschaften"** bei den alten und jungen Freunden der heh Gebirgswelt Gefallen erwecken und den Alpenländern neue begeisterte Anhänger zuführen werde.

Prospekte mit Bilderverzeichnis und Illustrationsprobe stehen kostenfrei zur Verfügung.

Aus den Urteilen der Presse über:

Alpenlandschaften. Erster Band.

Ein Grossfolioband mit 97 Holzschnitttafeln Kupferdruckpapier und Text von **Julius Mey**

Ansichten aus der deutschen, österreichischen und schweizer Gebirgswelt.

Preis in Original-Leinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Prospekte mit Bilderverzeichnis stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Welche Freude, diese Landschaften zu bewundern, von denen manche schon besucht wurden, andere erst in den Plänen zu künftigen Ferienreisen ihre Rolle spielen! Da wird uns bald die schroffe Unnahbarkeit einer Felseneinöde im Hochgebirge, bald das Glänzen und Flimmern des Firnschnees im Strahle der Morgensonne, bald die keusche Majestät eines Gletschers dargestellt, so lebenswahr und naturgetreu, dass der Beschauer den Eindruck gewinnt, es werde kaum gelingen, der Wirklichkeit im Bilde noch näher zu kommen. Es ist Geschmacksache, ob man diesen Bildern aus den Hochalpen im engsten Sinne oder den zahlreich vertretenen Ansichten aus den Thälern den Vorzug geben will. Bei aller Verschiedenheit im einzelnen, sowie im Gesamtcharakter verdienen sie alle in Bezug auf die künstlerische Ausführung das gleiche Lob. Auch wer nicht gern im Sommer den Gemsen nachklettert, der wird die Gipfel und Schneefelder, die Gletscher und Felsstürze, die Thäler und Bergseen, von denen heute so oft die Rede ist, doch wenigstens im Bild mit Vergnügen besuchen, und auch er wird seine Bewunderung den Kunstwerken nicht versagen, die ihm die Alpenriesen unter den Weihnachtsbaum zaubern.

(Allgemeine Schweizer Zeitung.)

Es sind Monumentalblätter aus dem Buche der Natur, die feierlich erbaulich wirken auf alle Herzen, die den Zauber der kaltstillen Höheneins der Gletscherwelt jemals empfunden haben. (Kunst-Ch

Es giebt kein Werk über die Alpen, das in Bezug auf bildliche schmückung mit dem vorliegenden sich messen kann. (G

Ein alle Weitschweifigkeiten vermeidender, nur auf das Wesentlic merksam machender Text bildet den willkommenen Führer und vervolls das in prächtigem Gewande sich einführende Buch zu einer ganz hervorra Zierde unserer alpinen Litteratur. (Elberfelder Z

Eine besondere Empfehlung brauchen wir dem schönen Werke n auf den Weg zu geben. Es empfiehlt sich von selbst durch seine st werte Reichhaltigkeit, Ausstattung und, was besonders hervorgehoben muss, durch seinen ausserordentlich billigen Preis. (Leipziger Z

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Wie alljährlich bewährt befunden, werden auch in diesem Jahre während der Monate November und December unter der allgemeinen Ueberschrift:

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung

die uns für die Illustrirte Zeitung zugehenden einschlägigen Annoncen, nach Gruppen geordnet, und zwar im Blatt selbst, nicht auf losen Beilagen, zum Abdruck gebracht.

Der Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung ist während der langen Dauer seines Bestehens und infolge seiner Reichhaltigkeit und sehr übersichtlichen Anordnung als bewährter und beliebter Rathgeber von dem Publikum anerkannt und wird, da er wie kein anderer in der Oeffentlichkeit und in den Familien der bessern Stände verbreitet ist, von den Herren Inserenten gleichermassen gewürdigt. Wir laden deshalb die verehrl. Geschäftswelt ein, von diesem bewährten Insertionsorgan Gebrauch zu machen.

Aufträge mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2940, vom 2. Novbr., **Nr. 2941,** vom 9. Novbr., **Nr. 2942,** vom 16. Novbr., **Nr. 2943,** vom 23. Novbr., **Nr. 2944,** vom 30. Novbr., **Nr. 2945,** vom 7. Decbr., **Nr. 2946,** vom 14. Decbr., **Nr. 2947,** vom 21. Decbr.,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Siam, das Reich des weissen Elefanten

Mädchen aus dem Volke.

Siamesinnen der unteren Stände.

von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam.

Preis geheftet 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Kapitelübersicht: Der Menamstrom. — Bangkok, die Märchenstadt. — Tschulalongkorn, König von Siam. — Die Residenz des Königs. — Die Königinnen und der Harem. — Die weissen Elefanten. — Festlichkeiten am Königshofe. — Die vornehme Gesellschaft von Bangkok. — Wie Siam regiert wird. — Die Buddhistentempel der Hauptstadt. — Klöster, Priester und Schulen. — Wohnungen der Siamesen. — Die Bazare von Bangkok. — Vergnügungen und Volksfeste der Siamesen. — Das Theater in Siam. — Die Schrecken von Wat Saket. — Die Chinesen. — Frauenleben und Hochzeiten. — Gerichtspflege, Gefängnisse und Hinrichtungen. — Die Wehrmacht von Siam. — Bang-pa-in, das Versailles von Siam. — Eine Königsstadt in Ruinen. — Das schwimmende Ajuthia. — Elefanten und ihre Jagd. — Die Tierwelt von Siam. — Aberglaube, Geisterfurcht und Gottesgerichte. — Ackerbau und Bodenprodukte. — Nutzbäume von Siam. — Kohsitschang, ein siamesisches Ostende. — Teakholz und seine Gewinnung. — Siamesische Münzen. — Palmblattbücher in Siam. — Siams Könige. — Der Eisenbahnbau in Siam. — Vergangenheit und Zukunft von Siam.

Ende 1898 erschien:

Schantung und Deutsch-China

Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking im Jahre 1898 von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, 6 Beilagen und 3 Karten.

Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und 4 Farben) 18 Mark.

Inhaltsverzeichnis: Nach Deutsch-China! — Tsingtau. — Militärische Bilder. — Am ersten Frühlingstage. — Durch das deutsche Gebiet. — Der Lauschan. — Die zukünftige Bedeutung von Tsingtau. — Stadt und Bucht von Kiautschou. — Durch die neutrale Zone von Deutsch-China. — Nach Wei-hsien. — Tsing-tschou-fu und der Seidendistrikt von Schantung. — Chinesische Pyramiden. — Die Kohlendistrikte von Schantung. — Tschou-tsun, Tsou-ping und Tschang-tschou. — Die Hauptstadt von Schantung. — Allerlei aus Tsinan-fu. — Die deutsche Hauptbahn durch Schantung. — Ins Heilige Land von China. — Taingan-fu, das chinesische Mekka. — Mein Aufstieg auf den heiligen Berg. — Zum Grabe des Confucius. — Die Vaterstadt des Confucius. — Tsiu-hsien, die Vaterstadt des Mencius. — Yentschou-fu. — Tsining. — Das künftige Eisenbahnnetz von Schantung. — Von Tsining-dschou zum Hoangho. — Bei den Missionaren der deutschen Mission von Süd-Schantung. — Die „Grossen Messer“, eine Geheimgesellschaft in Schantung. — Hoangho und Kaiserkanal. — Auf dem Hoangho stromabwärts. — Quer durch Nord-Schantung. — Auf dem Kaiserkanal nach Peking. — Tschifu. — Ost-Schantung.

Prospekte über **„Siam“**, sowie **„Schantung und Deutsch-China“** versendet auf Wunsch kostenfrei die **Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.**

Digitized by Google

Städtische Baugewerk-Tiefbau- und Steinmetzschule
Bischofswerda in Sachsen. (1190)
Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospecte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath.
Dr. Lange, Bürgermeister.

Kürschners Jahrbuch 1900

Beste Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten.

„Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist." (Chemnitzer Tageblatt.) „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 500 Seiten und 800 Illustrationen. In farbigem Umschlag **M. 1.—**, *gebunden in Leinen* **M. 1.50.** *Vorräthig in allen Buchhandlungen.* **H. Hillger Verlag, Berlin W.** (1191)

Brauer-Schule zu Worms (gegr. 1865 von P. Lehmann). Cursusbeginn den **1. November a. c.** Nähere Auskunft unentgeltlich durch die Direction: **Lehmann.** (1281)

Preisausschreiben

des Herrn Professor Dr. Walter Simon,

Stadtrath zu Königsberg i/Pr.,

eine **neue deutsche Volks-Oper** betreffend.

Herr Professor Dr. Walter Simon schreibt zur Gewinnung einer neuen **deutschen Volks-Oper** für die deutsche Bühne einen Preis von

Zehntausend Mark

aus und hat mit der Ausführung dieses Preisausschreibens den Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters, Herrn **Albert Goldberg**, betraut.

Die **näheren Bestimmungen** dieses Preisausschreibens stehen **deutschen** und **deutsch-österreichischen** Componisten, welche sich zur Erlangung derselben schriftlich an Herrn Oberregisseur A. Goldberg, Leipzig, Neues Theater, wenden, unentgeltlich und portofrei zur Verfügung. (1412)

☞ Soeben erschienen! ☜

Hervorragende Bismarck-Publikation!

John Booth's

Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck.

Herausgegeben von **H. von Poschinger.**

Preis Mk. 1.50. — Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg. (1400)

Wichtig für jeden (1366)

Jagdliebhaber

Jäger, Förster, Grossgrund-, Ritterguts-, Gutsbesitzer und Pächter ist ein **Probe-Abonnement** auf den

„St. Hubertus"

Wöchentlich erscheinende illustrirte Zeitschrift für Jagd, Hundezucht, Fischerei und Naturkunde.

Abonnements können bei jeder **Postanstalt** (Preisliste Nr. 6602) und **Buchhandlung** bewirkt werden. — **Preis** für Deutschland und Oesterreich durch die Post bezogen **Mk. 1.50** pro Quartal; direct vom Verlag **Mk. 2.50**; für die Länder des Weltpostvereins **Mk. 3.50.**

Zur kostenlosen Uebersendung von **Probenummern** ist gern bereit der

Verlag des „St. Hubertus" (Paul Schettler's Erben), Cöthen i. A.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz. Giltig vom 1./1. 1900. Größter Massenartikel. 470 Seiten.
Nur in Postpacketen von 25 Stück à 25 ₰ p. Nachn. **L. Schwarz & Co., Berlin C., 14.** (1374)

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

Reichste Auswahl in hochkünstlerischen Oel- und Aquarell-Reproductionen, nach vorzüglichen Originalen und Copien. Stets Neuheiten:

Soeben erschienen:

2 Aquarelle (Querformat) von Prof. Alb. Hertel

Rother Felsen bei Mentone und **An der italienischen Grenze.**

Bildgrösse 41 × 57½ cm, in Passepartout 64 × 83 cm, Rahmen 7½ cm breit.

Kürzlich erschienen:

Unerwarteter Besuch von **H. Koch.**

Pendant dazu:

Unerwartete Heimkehr von **Max Volkhardt.** (1297)

Bildgrösse 78 × 102 cm, Rahmen 12 cm breit.

Ferner: **Madonna San Sisto** nach **Raffael Santi.**

Hochkünstlerische Oelreproduction nach einer vorzüglich gelungenen Copie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. — Bildgrösse 74 × 100 cm, Rahmen 12 cm breit.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Prospecte und Kataloge direct.

Dr. Harang's **Einj.-Institut,** Halle a. S.
Vorbereit. z. Einj.-, Primaner-, Abiturienten-Examen. 46 Pensionäre. Seit 1894 bestand. 162 Schül., dar. 114 Einjähr. Prosp. (1331)

Gärtnerlehranstalt Koestritz,

(Leipzig-Gera). Stärkst besuchte höh. Fachschule f. Gärtner. Aufn. z. nächst. Curs. in **Abth. I für Gehilfen, Abth. II für Lehrlinge,** d. gleichzeitig allg. wissenschaftl. Ausbildung resp. Berechtigung z. 1 j.-freiw. Dienst erhalten sollen. Beding. günstig. Beste Erfolge. Prospect u. jede Auskunft. Director Dr. **H. Settegast.** (1199)

Technikum Strelitz i. M. (337)
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. **Maschinen- u. Elektrotechnik.** Gesammtes **Hoch- u. Tief-**Baufach. Täglicher Eintritt.

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich **Jeder** verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244)
Walther Fiedler, Leipzig 7.

Schönschrift — **BUCHFÜHRUNG** — Rechnen
Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis.
Correspondenz — Bessere Stellung. Höheres Gehalt. — Comtoir Praxis
Ferdinand Simon
BERLIN O. 27. (1361)

Schönstes Geschenk
für jeden Kunstfreund!

Das Rheingold

Bilder zu Richard Wagners gleichnamigem Werke

von

Wilhelm Weimar

mit Sang und Sage

von

Hans Paul von Wolzogen.

In Natur-Eschenholz gebunden 45 Mark.
In helles Kalbleder gebunden 70 Mark.

Das Werk enthält 11 Vollbilder in mehrfarbigem Lichtdruck und zahlreiche Textbilder, Initialen und Schlussstücke. (1332)

Format des Buches: 38 : 45 Centimeter.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst — Tausende von — Illustr. Katalog gratis und franco.
MALVORLAGEN
Leipzig, Crusiusstrasse 8 — jeden Genres. — **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).
(1305)

Illustr. Briefmarken-Journal.
Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

Künstler-Postkarten

ZUADRESSIRT

MIT

ORTSSTEMPEL

☞ **5 Stück** ☜
für Oesterreich-Ungarn und Deutschland 60 kr. = Mk. 1.—, für das übrige Ausland Francs 1.50.

Ohne Ortsstempel 1 Serie = 10 Karten 60 kr. = Mk. 1.— und Porto gegen Voreinsendung des Betrages.

Prospect über 400 Nummern von Chic, Genre, Landschaften u. Städteansichten gratis. (1187)

Illustrirter Katalog 30 kr. = 50 Pf.

Philipp & Kramer,
Wiener Künstler-Postkarten,
Wien, VI. Barnabitengasse 7.

Sammlungen Dr. M. Schubart †, München.

Auktionen in München

I. Montag, den 23. October 1899

Die Gemäldesammlung alter Meister.

Preis des Kataloges in Prachtausgabe Mk. 30.—, in zweiter, ebenfalls sehr reich illustrirter Ausgabe Mk. 10.—.

II. Donnerstag, den 26. und Freitag den 27. October

Antiquitäten, Kunstgegenstände, Kupferstiche, Bücher etc.

Preis des illustrirten Kataloges Mk. 5.—. (1329)

Nähere Auskunft durch **Hugo Helbing,** Kunsthandlung,
München, Bureau (Briefadresse) Christofstr. 2.

Unser October-Verzeichniß Nr. 80, ca. 7500 Nrn. verkäuflicher

Münzen

aller Länder u. Zeiten enthaltend, ist erschienen u. geg. Einsendg. v. ℳ 1.—, welche bei Ankäufen zurück vergütet werden, von uns zu beziehen.
Für größere
Münzsammlungen, Münzfunde
sind wir stets gute Käufer. (1377)
Zschiesche & Köder in **Leipzig,**
1855. Gegründet 1855.

Römmler & Jonas, Dresden
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbend...
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterb...
Postkarten. *Ansichten-Verlag.* Albums
(1395)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Photographische Ap... und Bedarfsartik...
Anschütz' Klapp-K... mit Kassette für Tag... wechselung und ... Neuheiten.
Ottomar Ansc...
Berlin W., Leipzigerstr. 1...

!!!! Die neusten !!!!

Wunder der Zauberei

werden aufgedeckt und für Jedermann leicht nachahmbar geschildert in Willmanns illustr. magischer Bibliothek. Prospekt gratis von **Alfr. Hahn,** Verlag, Leipzig, Univers. Str. 3. (1411)

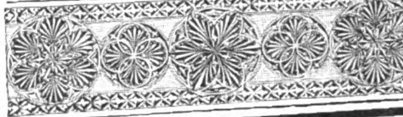
Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Privat- u. öffentliche Vorstellungen. (1353) Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

O. H. Meder,
Leipzig, Markt 11

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph** in **Klagenfurt.** (143)
Catalog gratis und franco.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Kerbschnitzerei u. Brandmalerei.



Vorgezeichnet... **Gegenstän...** aus verschiedenen Holz... 892 von Künstlerhand ent... Mustern, sowie Nagel-, ... und Grundschnittarbeit. Werkzeuge zum Sch... Brennen, zur Nage... und Laubsäger... Kerbschnitz-, Brandmaler... arbeits- und Laubsäge... Illustrirte Kataloge ...

Paul Kühn, Leipzig, Fabrik von Werkzeugen und Hol...

Grosser Weihnachtsa...
Stereoscopbilder, prima, wirklic... graphien, kein Druck, nur 20 Pf...
Apparate, prima, **2 Mark,** kauft ma... dem Selbstfabrikanten
C. Kauffmann, Berlin SW., Fried...
Prospekt gratis.
☞ Wiederverkäufer wollen sich me...

ELSA **neuer photographischer Handapparat** für 6 ... 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vo... die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzügl... stellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Pla... und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück... Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. **Christian Tauber, W...** (588)
Preis Mk. 20.—

Digitized by Google

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt —

P. Sarasate — A. Essipoff — S. Menter — Pauline Lucca etc.

Beste Qualität! — Billige Preise!

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als

300,000

Estey-Orgel-Harmoniums angefertigt u. verkauft.

Wer die **Estey-Orgeln** kennt, kauft **kein anderes** Fabrikat.

Reiche Auswahl.

Dauernde Garantie.

Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.

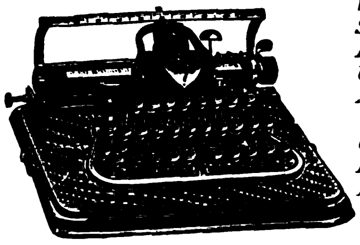
Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co., Hamburg,
General-Agenten.

Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel.

Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. (1365)

Blickensderfer Schreibmaschine.



Weitaus bestes System!
Sichtbare Schrift.
Kein Farbband, directe Färbung.
Unübertroffen schöne und klare Schrift.
Auswechselbares Typenrad in diversen Schriften und Sprachen.
Unveränderliche Zeilengeradheit.
Einfachste u. dauerhafteste Construction.
Bei gleicher Leistung um 9/10 geringere Unterhaltungkosten als bei anderen Systemen.

Die Blickensderfer wird u. a. auch mit der von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigten Kursivschrift geliefert.

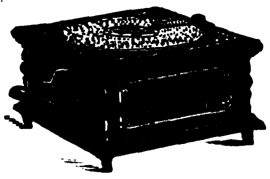
Beispielloser Erfolg: **Bereits 44000 Maschinen bei vielen höchsten Behörden und ersten Firmen aller Branchen in Verwendung!** (1399)

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst. — Katalog franco.

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

Ariston

aus der
Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis
ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste
Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.



Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.

Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich“.

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

J. NEUHUSEN'S BILLARD-FABRIK

BERLIN SW.
Kommandantenstr. 77/79.

25 Preismedaillen.
Königl. Preussische Staatsmedaille.
Gegründet 1860.

Billards neuester Construction.
Tisch-Billards.
Billard-Requisiten aller Art.
Jeux de baraque, Meteorspiele.
Spieltisch „Kosmos“.
Illustrirte Kataloge gratis.

Billards mit der **berühmten Kerkau-Bande,** auf welcher **die grössten Serien der Welt** von **3092** und **4285** Carambolagen hintereinander erzielt wurden, sind **einzig** und **allein zu beziehen** von **J. Neuhusen's Billardfabrik, Berlin.** (1293)

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.

senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich

Ernst March Söhne,
Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1. (1296)

HERTHA.

Obstgestell zum luft. Aufbewahren des Obstvorrathes. Herausziehbare Fächer ermöglichen das Aussuchen der Früchte. 130×52 und 125 Höhe = ca. 4 □M. Lagerfläche. Zusammenlegbar. Prospect kostenfrei. Preis ℳ 18.50.

Georg Bischleb, Braunschweig.
Humboldtstrasse Nr. 5b. (1393)

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-

FEDER

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

J. G. Irmler

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,

sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges **(Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.),** steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie.,
Stuttgart,

Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Für Orchester, Schule und Haus.

Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. (1338)
Geschäftshäus.: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustrirte Preisliste frei.

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.
Schön. Gelegenheitsgeschenk.
Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art.
Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.
Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)
Musikwerke v. Otto Pollter & Co., Leipzig, 10 R.

PHONO graphen und **Grammophone** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **O. H. Meder, Leipzig.** (1284)
Illustrirte Preisliste Nr. 28 franco.

Edison „Gem“

geg. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen
Mk. 2.50.

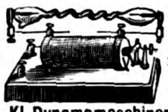
Modell 1900
ist der beste billigste

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe.
Elegante Ausstattung.
Dauerhafte Ausführung.
Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Grösstes Lager von
Edison Phonographen.

Tochtermann & Co., (1410)
BERLIN, Ritterstr. 82.



Elektrisir-
maschinen, Inductionsapparate,
Geissler'sche Röhren,
Kl. Dynamomaschinen, Kl. Glühlampen, electr. Motore, galv. Elemente, isol. Kupferdrähte.
Gute Experimentirkästen von 14 Mark an.
Eigene Fabrik. En gros und en detail.
Preisliste frei. (1397)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Beyer's Tinten

Klebstoffe & Hectographen sind anerkannt die besten.

Eduard Beyer, Chemnitz. (745)

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Silber- waarenfabrik,
Arn. Künne, Altena.

Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,
Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für
Petroleum-Lampen
aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlicht-beleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe
mit Doppelcylinder.

Monopol,

D. R.-P. 84488 u. 96548,

verbesserter irischer Dauerbrandofen,

von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung.

Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179 b)

C. Ostermann & Sohn,
Eisengießerei,
Hannover.

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.** (1356)

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

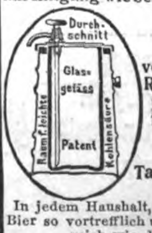
Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124,
Köpenicker Landstrasse. (1103)

Filialen: **Berlin,** Kommandantenstr. 60, **Frankfurt a. M.,** Kaiserstrasse 55.

Goldene Staatsmedaille 1899.

Anerkannt richtigstes System gesunden Biergenusses * * * *
Vollkommenstes hygien. Reformgefäss für Bier u. a. Getränke.

Kein Missbrauch, keine Verunreinigung wie bei Flaschen u. dgl.



Ideal vollkomm. Reinigung und Einfachheit.

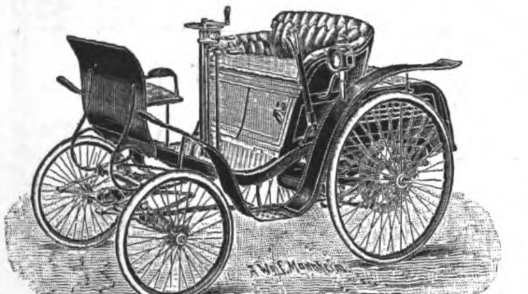
Feinste Tafelzierde.

In jedem Haushalt, jederzeit Bier so vortrefflich und gehaltreich wie das
frischeste vom Fass.
Ueber 30000 in Gebrauch.
Ausf. Katalog kostenfrei.
Neueste Modelle: 2 u. 5 Liter

Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt. Warnung vor Nachahmungen. (1339)

Digitized by Google

Patent-Motor-Wagen „Benz“



Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2200.— an mit ca. 3pferdigem Motor.

Bis 1. August 1899 wurden **1900** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — Chicago“ — „Marseille-Nice“ — „Frankfurt a/M.-Köln“ — „Mainz-Coblenz“ — „Innsbruck-München“ glänzende Resultate erzielt.

Vertretungen und Lager in **Aachen, Berlin, Dresden, Hamburg, Krefeld, München, Strassburg i. Els., Wiesbaden, Basel, Barcelona, Brüssel, London, Madrid, Mailand, Moskau, Nymwegen, Paris, St. Petersburg, Wien, Buenos-Aires, Mexico, Bombay, Capetown, Cairo.** (74 b)

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A.-G., Mannheim (Baden).

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer
Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschine
Back- und Trockenöfen
Zahlr. höchste Auszeichnungen. Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefe für chemische u. verwandte Indust

Feinste Referenzen.

Fabrikmarke.

Vollständige Bäckereien und Brotfab Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtung
→ **Maschinen** ← für Wursterei, Conserven und Pharm
Ausführliche Cataloge kostenf

Carl Kästner, Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebessicheren Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung. In d. Geldschrankfabrikation nur **einmalig** verliehen.

Vertreter für Holland **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.
„ „ **St. Petersburg: Rich. Petterka,** Tolmasow Perëulok Nr. 2.
„ „ **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (37)

Offiziers-Portemonnaie (1369)

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in der Tasche, **4** Tresors, worunter **3** besondere Verschlüsse haben.
Chagrin-Saffian-Leder . . **Mk. 3.**
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra. Ausland Vorauszahlung, auch Marken.
J. Hurwitz, BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Kranken-Fahrstühle f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. **Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg.** (33)

Dampfdruck-Reducirventile

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt. (1288)

Original-Construction. D. R. G. M. 110659
Absolut zuverlässig!
Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!
Einfach, billig und dauerhaft!
1 Monat auf Probe! Tausende im Betrieb.
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Armaturen- und Pumpenfabrik
C. F. Pilz, Chemnitz.

Weise & Monski, Halle
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte **Preisliste** für das Winter-Halbjahr 1899/1900. 640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle **STAHLWAAREN,** Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch **umsonst und portofrei** an Jedermann (aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.
Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, Dirschau, W.-Pr.

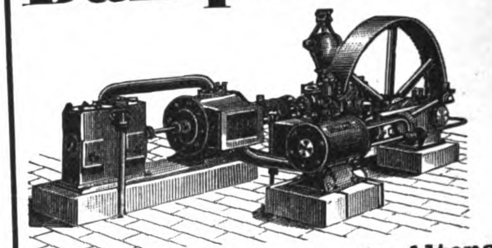
auf jeden Herd passend. (1258)
Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.
Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.
Prospecte gratis und franco.

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-Closets,** präm. m. **Gold.** Medaille! **Bidets** i. maskirt. Form, lief. auch **direct an Private** die *Special-Fabrik* **H. Sackhoff & Sohn,** Berlin 142 SO. Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis.
(413)

Einen Weltruf geniessen

Ludolphi's „Universal“- und „Astral“- **Petroleum-Heizö**
mit gasartiger Flamme, Chamotte-Heizplatten und vol Rauchverbrennung. Einzig bewährte Heizung für a **ohne Schornstein.**
Garantirt geruchlos und unschädli
Adolph Ludolphi, Hamburg c,
Erste Special-Fabrik von Petrolgas-Heiz- und K

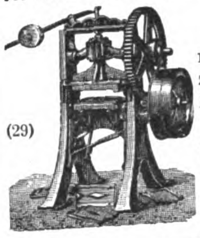
Dampfmaschine



eincylinc und comp **Wand** und **Bockmasc** in allen ga Grössen auf

Menck & Hambrock, Altona-Hambu

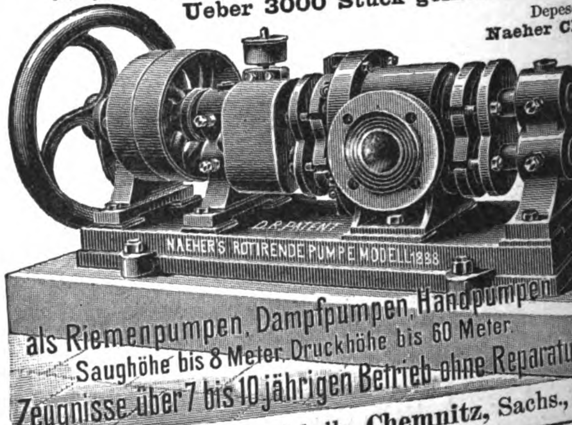
H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegelmaschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Naeher's rotirende Pum
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahre
Ueber 3000 Stück geliefert.
Depes **Naeher C**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs.,

(23)

Ueberall käuflich.

In welchen Betten schläft man am besten?
In solchen mit

PATENT-Springfeder-Matratzen von **Westphal & Reinhold, Berlin 21.**
Anerkannt bestes und bewährtestes Fabrikat. (1226)
Höchste staatliche Auszeichnung:
Kgl. Preuss. Goldene Staatsmedaille.
Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:
Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen.
Ueberall käuflich.

Moritz Hille's neueste **Original-M**
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Grossartige Verbesser Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petrole Naphtha-, Acetylen- und Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. jeder Art für sportliche und gewer
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. St für hervorragende Leist
→ Vielfach prämiirt.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-**
Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Fir nicht mehr angehöre, zu verwechseln!**

Digitized by Google

Mechanische Schuhleisten- und Stanzmesserfabrik

Telegr.-Adresse: Franz Roeser **Franz Roeser** Fernsprecher: Nr. 383 Lindenmühle

Erfurt (Lindenmühle).

Specialität:

Eisenbeschlagene Leisten

für mechanische Schuhfabriken, sowie für Handbetrieb.

Stanzmesser

aus bestem schwedischen Material in nur bester Ausführung. (1300)

Jede Dame kauft **Seiden**stoffe, Sammte und Velvets am besten und billigsten direct von **von Elten & Keussen Krefeld,** Fabrik und Handlung.

Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten. (1110)

Als elegante Stoffe für Haus u. Promenade

empfehle ich nachstehende reinw. Qualitäten

Cheviot-Crêpe alle Saisonfarben ca. 95 cm breit Meter 1,30 ℳ

Melirte Loden dkl. Melangen ca. 100 cm brt. Meter 1,25 ℳ

Covert-Coat enorm. Farbensortiment ca. 115 cm brt. Meter 1,95 ℳ (1277)

Herbst- u. Winter-Neuheiten in grossartig. Auswahl von 65 ₰ bis 7 ℳ

Man verlange Proben.

J. W. Sältzer, Hannover.

Deutschlands einziges Specialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge,** genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine.

Gnutzmann & Sebelin, Hoflieferanten, **Kiel.**

Zeichnungen u. Preisliste gratis. (336)

Berlins grösstes Specialhaus für

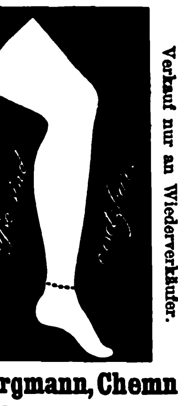
Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (229)

Pracht-Katalog 144 Seiten stark gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S. Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Triumph-Strümpfe und Ersatz-Füsse. (1334)



Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr. Leichtes Anziehen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Max Bergmann, Chemnitz.

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In Berlin: Gustav Lohse, Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.

„ Cöln: E. Goldschmidt, Hof-Juwelier.

„ Hamburg: J. G. Douglas & Söhne. (88)

General-Agent: P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.

(1212)

---

3. Wohlfahrts-Lotterie

Geld- zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von ℳ

575,000

Hauptgewinne:

ℳ **100000**

ℳ **50000**

ℳ **25000**

1 à 15000	=	15000
2 à 10000	=	20000
4 à 5000	=	20000
10 à 1000	=	10000
100 à 500	=	50000
150 à 100	=	15000
600 à 50	=	30000
16000 à 15	=	240000

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. **3,30**

Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet auch unter Nachn. das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

(1401)

Weltberühmtes Zahnwasser

Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften

UEBERALL ERHÄLTLICH (348)

Haarfärbekamm,

graue oder rothe Haare echt; blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief.

Cosmet. Laborat. W. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

LOHSE's weltberühmte Specialitäten für die **Pflege der Haut:**

EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, **seit über 60 Jahren unübertroffen** als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die **reinste** und **mildeste aller Toilette-seifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut. (208)

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**

Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.

PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)

Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**

Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.

Schutzmarke (237)

Sanatogen

D. R.-P. Nr. 98177.

Kräftigungsmittel namentlich für Nervenkranke.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, oder durch Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Von Aerzten glänzend begutachtet.

Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franko. (1413)

Zoerner's Eier-Cognac

die beliebteste Marke des In- und Auslandes, hochfein, pikant, deshalb holländischem vorgezogen; dabei von ärztlichen Autoritäten anerkannte hervorragende sanitäre Eigenschaften, garantirte Haltbarkeit! 1/1 Fl. Eiercognac Mk. 3.—, 1/1 Fl. Boonekamp-Bitter Mk. 2.—, 1/1 Fl. Punsch Royal Mk. 3.—, bei Abnahme von 6/1 Fl. sortirt incl. Emb., 12/1 Fl. incl. und franko! Probepostkistchen enth. 1/1 und 1/2 Fl. Eiercognac Mk. 5.50; 1/1 Fl. Eiercognac, 1/2 Fl. Punsch Royal Mk. 5.50; 1/1 Fl. Eiercognac u. 1/1 Fl. Boonekamp Mk. 5.75; je 1/2 Fl. dieser drei Specialitäten Mk. 6.— incl. und franko in Deutschland.

H. Zoerner, Leipzig, A. Likörfabrik, gegr. 1870. (1403)

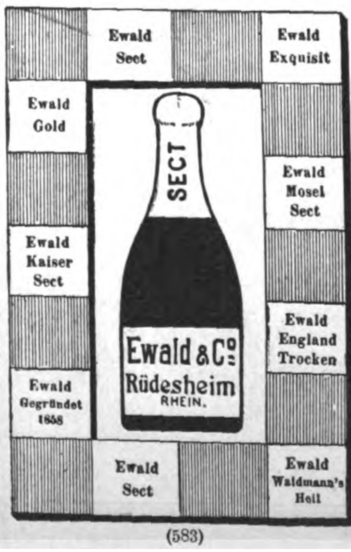
Bienenhonig,

prima Schleuderhonig, hell oder goldgelb, in Blechdosen mit 9 Pfd. Inhalt 4 Mark 80 Pf., Blechkübel mit 100 Pfund Inhalt, **alles franko,** Post oder Eisenbahn, jedoch ohne Zoll, 50 Mark. Für großes Geschirr unfrankirt retour 4 Mark rückvergütet. Muster franko.

Landes-Bienenzüchter-Verein Budapest IX. Köztelek. (1402)

CHOCOLADE Lobeck & Co. DRESDEN CACAO

(245)



(583)

(1001)

Täglich neue Anerkennungen. • *Ueberall käuflich in Flaschen à Mk. 3.— und Mk. 2.—.* (598)

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. Maximilian Bett** in **Lemberg** (Galizien) schreibt: „Bei meinem sechsjährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen **einen wirklich verblüffenden Erfolg.** Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte **überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.**"

Herr **Dr. med. Steinhoff,** Spezialarzt für Lungenkranke in **Berlin**: „Ich halte Dr. Hommel's Haematogen **für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- und namentlich Reconvalescentenbehandlung.**" (390)

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. ½ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.**

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

(403)

Conserven
empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen
Gustav Markendorf, Leipzig
en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

(1220)

Aramint • Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Dr. Siegert's
allein echter, im Jahre 1830 erfundener
Angostura-Bitters.
Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille preisgekrönt, zuletzt in Chicago
Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg,** Grosse Bleichen 3. (970)

Wohin?? **Wohin??**

Den herrlichen Hausen's Kasseler Hafer-Kakao holen.
Ein Hochgenuss für jeden Feinschmecker, ein köstliches Frühstücks-Getränk. (972)

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40/50 Tassen für Mk. 1.—

Berger's Germania-Cacao
Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.
(488)

Thee
in Kisten und Packeten empfiehlt
Wilhelm Kruse in **Stralsund.** (1414)

Allerfeinste Tafelbutter
in Postpacket franco à 1 ℳ 40 ₰ pro Pfund
liefert täglich
Dampfmolkerei Dominium Domslaff, Wpr. (1390)

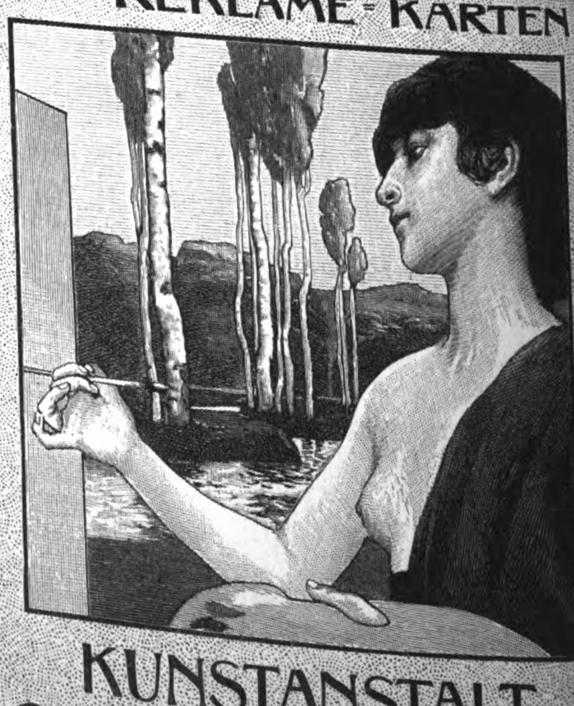
Leibniz * Waffel
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
(334)

Sekt Rotkäppchen
Kloss & Foerster,
Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
(1154)

GESSLER's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Angenehm würzig kräftig und gesund.
ALLEINIGE FABRIKATION:
SIEGFRIED GESSLER, JÄGERNDORF.
(5)

PLAKATE
KATALOGE
REKLAME-KARTEN



KUNSTANSTALT
GRIMME & HEMPEL
LEIPZIG.

Illustrirte Zeitung

Nr. 2937. 113. Bd. Leipzig Berlin 12. October 1899.

Aus der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Vor der Schicht. Nach dem Gemälde von Gotthard Kuehl. (S. 494.)

Digitized by Google

Wochenschau.

England und Transvaal. — Die Nachrichten über Transvaal lauteten zu Beginn der Woche immer noch widersprechend. Ueber den Aufmarsch der Buren an der Natalgrenze meldete die „Kab. Corresp." aus Volksrust, daß General Joubert, der Obercommandant der Truppen von Transvaal, mit 10 500 Mann in neun Lagern seine Truppen gruppirt hat, um jeden Augenblick die englischen Stellungen halbkreisförmig angreifen zu können, während die Oranjeburen sie von Ladysmith und von dem van-Reenens-Paß aus in der Flanke in den Rücken nehmen und ihnen durch Besetzung der Eisenbahn südlich von Ladysmith den Rückzug abschneiden würden. Inzwischen haben auch die englischen Rüstungen ein beschleunigteres Tempo angenommen. Wie „Daily News" melderen, wurde das Armeecorps, das General Buller in Südafrika commandiren soll, zu den Waffen einberufen. Unter den Offizieren befindet sich auch Prinz Christian Victor zu Schleswig-Holstein, der als Major im Kings Royal Rifle Corps an dem Feldzug theilnehmen wird. Dem „Reuter'schen Bureau" wurde aus Mafeking vom 7. gemeldet, daß 6000 Buren 8 Meilen von Mafeking an die Grenze vorgerückt seien. Es sind alle Maßregeln getroffen, um einen etwaigen Angriff zurückzuweisen. Demselben Bureau ging aus Capstadt die Meldung zu, daß das Transportschiff Gaul mit den Northumberland-Füsilieren hier eingetroffen ist. Aus Kimberley wurde dem genannten Bureau vom 6. gemeldet, daß zahlreiche Holländer aus dem Capland mit verborgenen Waffen sich nach Transvaal begeben hätten. Kimberley werde für uneinnehmbar gehalten. Durch einen Erlaß der Königin ist das Parlament für den 17. October „zur Berathung dringender wichtiger Angelegenheiten" einberufen worden. Eine königl. Proclamation vom 8. bestimmte, daß Urlauber nicht mehr entlassen werden, sondern bei den Fahnen bleiben. Ferner wurde die Mobilisirung der Reserve erster Klasse verfügt. Dieselbe umfaßt die Reserven von 8 Cavalerieregimentern, 26 Linien-Infanterieregimentern, einem Garde-Artillerie-, einem Feldartillerie- und einem Pionnierregiment. Der Papst bot abermals der Königin von England seine Vermittlung in der Transvaalfrage an.

Obercommandant der Truppen von Transvaal ist General P. J. Joubert, dessen Bildniß wir hier bringen. Er ist zugleich Mitglied des ausführenden Raths und Vicepräsident der Republik. Persönlicher Freund des Präsidenten Krüger, stammt

General P. J. Joubert,
Obercommandant der Truppen von Transvaal.

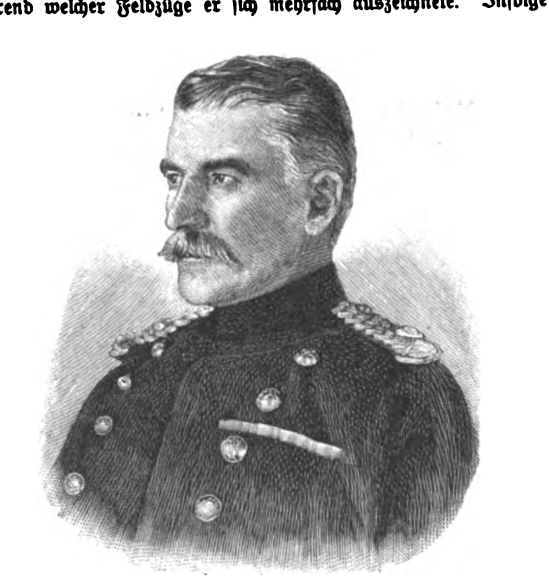
er aus einer nach dem Cap eingewanderten französischen Hugenottenfamilie. Er gilt als ein tüchtiger Taktiker, der, wie die Leitung der Operationen in dem Kriege 1880/81 und die Vereitelung des Jameson'schen Einfalls 1895 zeigten, großes Talent für den Kleinkrieg besitzt. — Obercommandant der Streitkräfte des Oranje-Freistaats ist Artilleriemajor R. Albrecht.

Zum Obercommandanten der englischen Armee ist Generalleutnant Sir Redvers Henry Buller ernannt worden, dessen Bildniß wir hier gleichfalls bringen. Im Jahre 1839 geboren, hat Buller den größten Theil seiner Dienstzeit in Afrika zugebracht und wegen seiner Haltung in dem Kriege gegen die Zulus 1878/79 das

Generalleutnant Sir Redvers Henry Buller,
Obercommandant der englischen Armee in Südafrika.

Victoriakreuz erhalten. Im Jahre 1881 war er zum Generalstabschef Sir Evelyn Wood's im Krieg gegen die Buren ausersehen. Während der ägyptischen Campagne zeichnete er sich in der Schlacht bei Tel-el-Kebir aus und wurde 1885 Generalstabschef Lord Wolseley's im Sudanfeldzug. Als Oberst Burnaby in einen Hinterhalt fiel und getödtet wurde, übernahm Buller das Commando der Wüstencolonne und führte diese von Gabat nach Galdul zurück. Generalleutnant wurde er im April 1891.

Der gegenwärtige Commandant der englischen Truppen in der Capcolonie ist Generalleutnant Sir F. Forestier Walker. Dieser ist im Jahre 1844 geboren und machte den Krieg gegen die Kaffirs in Indien 1877/78 und 1878 gegen die Zulus mit, während welcher Feldzüge er sich mehrfach auszeichnete. Infolge



Generalleutnant Sir F. Forestier Walker,
gegenwärtiger Commandant der englischen Truppen in Südafrika.

der Ernennung Buller's zum Obercommandanten des Operationscorps in Südafrika muß Walker, der bisher selbst Obercommandant war, sich diesem unterordnen. — Commandant der Truppen in Natal ist General White, der bisher in Indien diente und in Südafrika weder Land noch Leute kennt.

Der deutsche Bundesrath. — Der deutsche Bundesrath trat am 5. October unter dem Vorsitz des Staatssecretärs Grafen v. Posadowsky zur ersten Plenarsitzung nach der Sommerpause zusammen. Der Vorsitzende machte zunächst Mittheilung von den Veränderungen hinsichtlich der Bevollmächtigten zum Bundesrath. Für Preußen sind die Minister Frhr. v. Rheinbaben und Dr. Studt an Stelle der Ausgeschiedenen Frhr. v. d. Recke und Dr. Bosse, für Sachsen-Weimar der Geh. Legationsrath Dr. Paulßen an Stelle des Hrn. v. Heerwart eingetreten. Sodann wurden die Ausschüsse für das Landheer, für das Seewesen, für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, für Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für auswärtige Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung gebildet. Dem Entwurf für die Einführung des Civilstandsgesetzes in Helgoland wurde die Zustimmung ertheilt. Ein Antrag Sachsens betreffs der Verlängerung des Privilegiums der Landständischen Bank des königl. sächsischen Markgrafthums der Oberlausitz zur Ausgabe von Banknoten wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen; ebenso ein Antrag auf eine neue Ausgabe der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands als Eisenbahnverkehrsordnung und ein Entwurf von Abänderungen und Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif.

Aus der bairischen Abgeordnetenkammer. — Die bairische Abgeordnetenkammer nahm am 5. October einstimmig den Centrumsantrag an, die Regierung solle schon vor der Nothstandsvorlage für die Ueberschwemmten Hülfe aus Staatsmitteln durch verzinsliche oder gering verzinsliche Darlehne, nach Befinden durch nicht zurückzuerstattende Zuschüsse gewähren. Der Minister des Inneren Frhr. v. Feilitzsch erklärte sich hierzu bereit und meinte, 3 Mill. ℳ würden vorerst ausreichen, die dann auf die spätere Nothstandsvorlage in Anrechnung kämen. Dabei vertrat er den Standpunkt, daß zuerst die Wohlthätigkeit eingreifen müsse und als Ergänzung erst die Staatshülfe zu kommen habe. Namens der Liberalen erklärte Dr. Aub, sie würden alle den Centrumsantrag auch unterzeichnet haben, wenn er ihnen vorgelegt worden wäre.

Eröffnung der serbischen Skupschtina. — Die serbische Skupschtina wurde am 4. October vom König Alexander persönlich mit einer Thronrede eröffnet, worin es hieß, daß die Beziehungen Serbiens zu allen europäischen Staaten im vollständigen Einvernehmen mit den fortdauernden Bemühungen Serbiens stehen, ein Element der Ordnung, des Friedens und der Civilisation auf dem Balkan zu sein und die besten Beziehungen mit den Nachbarstaaten zu erhalten. Ferner wurde die aus der hochherzigen Anregung des Zaren hervorgegangene, durch die Friedensconferenz geschaffene und für die internationalen Beziehungen segensreiche Neuerung mit warmen Worten begrüßt. Die zwischen der Türkei und Serbien vereinbarten Maßnahmen würden einer Wiederholung der übrigens lokalen Ursachen entsprungenen Grenzconflicte vorbeugen. Die Thronrede gedachte alsdann der durch die Durchführung des Regierungsprogramms errungenen bedeutenden Erfolge der Entwicklung des Heeres, der Hebung des Wohlstandes und der Rückkehr des Volkes von der politischen Agitation zur productiven Arbeit. Diese Ergebenheit des Volkes für die nationale Dynastie habe jenen Elementen des Umsturzes nicht passen können, die behufs der Zerstörung der gesetzlichen Ordnung ihre Zuflucht zu einem Complot genommen und ein feiles Individuum gedungen haben, um seinen Vater Milan zu ermorden, dessen Leben ihm (dem König), der Armee und dem Volk so werthvoll sei. Hierdurch sei die Verhängung des inzwischen wiederaufgehobenen Belagerungszustandes nothwendig gewesen, dessen nachträgliche Genehmigung der Skupschtina obliege. Schließlich forderte die Thronrede die Deputirten auf, die gesetzgeberischen Arbeiten im früheren Geiste fortzusetzen und die ihnen vorzulegenden Gesetzentwürfe aufmerksam zu prüfen. Die Thronrede wurde mit lebhaften Zivio-Rufen angenommen und der König bei der Rückfahrt durch die Stadt mit freudigen Zurufen begrüßt. — Die Skupschtina dürfte, wie aus Belgrad gemeldet wurde, nur eine kurze Session halten, um einige wichtigere finanzielle Gesetzvorlagen zu erledigen. Auch dürfte es möglich sein, daß bei der Verhandlung über die Indemnität für die Verhängung des Belagerungszustandes eine schwache Opposition sich bemerklich macht, die aber gegenüber der Mehrheit, über die die Regierung verfügt, nicht wesentlich in Betracht kommt.

Colonial-Angelegenheiten.

Anzurechnende Kriegsjahre der deutschen Schu
truppen. — Durch kaiserl. Cabinetsordre vom 31. Augu
d. J. wurde bestimmt, daß für folgende Gefechte und Kriegszüg
die von Theilen der deutschen Schutztruppen in Deutsch-Ostafri
und Deutsch-Südwestafrika in den Jahren 1897 und 1898 g
liefert worden sind, den daran betheiligt gewesenen Deutsch
ein, bezw. zwei Kriegsjahre in Anrechnung zu bringen sind:
Deutsch-Ostafrika die zwischen dem 15. Juli und 7. November 18
erfolgten Gefechte gegen den Sultan von Urambo, die Watum
bei Usandani und Iramba sowie die Erstürmung der Boma Ki
woswa der Wasweta; in Deutsch-Südwestafrika die auf die
vom 4. December 1897 bis zum 27. Februar 1898 entfallen
Gefechte bei Kleinaub, Ehobib, Großtsaub, Anabis, Kleintsa
Khanas, Xantamab und Grootberg.

Die Inder in Deutsch-Ostafrika. — Die „D. Col.-Z
veröffentlichte am 3. August d. J. einen Aufsatz des Direc
der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, des Commerzienraths Lu
worin sich der Verfasser mit besonderer Entschiedenheit gegen
wisse, auf Austreibung der Inder aus Deutsch-Ostafrika abziel
Bestrebungen wandte. Der Gouverneur von Deutsch-Osta
General Lieber nahm darauf Veranlassung, in einem Brief
den Verfasser dieses Aufsatzes seine volle Zustimmung auszuspre

Entdeckung heißer Quellen am Njassasee. — D
leutnant Glauning und Dr. Fülleborn fanden am Ssongwe
der im Norden des Njassasees die englisch-deutsche Grenze b
bedeutende heiße Quellen, die ausgedehnte weiße Sinterm
abgelagert haben. Die anzustellende chemische Untersuchung
Aufklärung über die Zusammensetzung des Wassers geben.

Weiteres aus Deutsch-Ostafrika. — Das Be
amt Saadani wird aufgelöst, woselbst nur eine Bezirksn
stelle verbleibt. Mit Rücksicht auf die äußerst ungünstigen ge
heitlichen Verhältnisse in Mikindani wird das dortige Bezir
aufgehoben und mit dem von Lindi unter dem Namen
vereinigt. — Mit dem Eintreffen des Leutnants Braun
der 12. Compagnie auf dem bisher von Songea aus be
Upogorroposten wird dort ein neuer Verwaltungsbezirk Ma
gebildet.

Zur Expedition des Hauptmanns Kamptz. —
Gouverneur von Camerun meldete telegraphisch, daß Haup
Kamptz mit der Schutztruppe auf der Expedition nach Ad
am 25. August zum zweiten mal in Tibuti einmarschirt
die dortigen einheimischen Gewalthaber gefangen genomme
Die aufständischen Bulis überfielen den Platz Kribi und
nach mehrtägigen Gefechten unter Führung des commiss
Bezirksamtmanns Frhr. v. Malser abgeschlagen. Dieser
leicht verletzt. Die Lage der Südbezirke ist nicht beunru
Es handelt sich offenbar um einen kühnen Raubzug ei
Häuptlinge. Seitens des Gouverneurs waren bei Begi
Räubereien Schutzmaßregeln getroffen worden. Das Kri
Habicht ging nach Kribi und Großbatanga ab, um die euro
Niederlassungen zu schützen. Ferner entsandte der Gou
eine Polizeitruppe von 30 Mann unter dem Polizeiinspect
natzky südwärts, die in Großbatanga oder Kribi bleibt.

Die Cacao-Ausfuhr aus Camerun bedarf eines
der Zollverwaltung des Bezirks ausgestellten Ursprungszeu
Zur Erlangung eines solchen ist der zuständigen Zollver
spätestens acht Tage vor dem Termin der Verschiffung
Menge und Herkunft des auszuführenden Cacaos An
machen, die auf ihre Richtigkeit geprüft wird, von deren
die Ausstellung oder Verweigerung des Ursprungszeugn
hängt. Die Verschiffung verdorbenen oder nicht sachge
trockneten Cacaos ist verboten. Zuwiderhandlungen ge
Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 1000 ℳ geahn

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Das Kaiserpaar traf am 5. October nach
aus Rominten in Elbing ein und setzte die Fahrt als
Cadinen fort, wo es gegen 5 Uhr anlangte. Am 6.
verließ dasselbe Cadinen und fuhr nach Marienburg,
Stätte des großen Brandes im Juni und das Hoch
sichtigte. Um 2 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Po
welcher Stadt das Kaiserpaar abends 10¼ Uhr anlan

Der König und die Königin von Sachse
am 4. October vormittags nach 11 Uhr in Bremerhave
sichtigung des neuen Lloyddampfers König Albert an
diesem Tage seine erste Reise nach Ostasien antrat.
machte bei stürmischem Wetter eine Fahrt in See, w
Königin 12½ Uhr nach Bremen zurückkehrte und sod
ungünstiger Nachrichten über das Befinden ihrer Tante,
Mutter von Hohenzollern, direct nach Sigmaringen re
Albert traf am 5. abends von Bremen wieder in D

Um der Taufe des erstgeborenen Sohns
prinzen und der Erbprinzessin zu Wied in Potsdam be
trafen die Königin Wilhelmina der Niederlande und d
Mutter Emma am 7. October abends daselbst ein.
vom Kaiser empfangen und nach dem Stadtschloß gele
Kaiserin die fürstlichen Gäste begrüßte. Die Taufe w
mittags in der Villa des Erbprinzen zu Wied in Geg
Kaisers und der Kaiserin, des Königs und der K
Würtemberg, der Königin Wilhelmina und der Kön
Emma sowie der fürstlichen Familie zu Wied vollzogen
des Taufactes hielt die junge Königin der Niederland
ling, der die Namen Hermann Wilhelm Friedrich er

Die Fürstin-Mutter von Hohenzollern
vor Wochen an heftigen Nervenschmerzen der ganzen
Gleichzeitig entwickelte sich ein allgemeiner Schwächezu
letzter Zeit zunahm. Seit dem 5. October traten zeit
Anfälle von Herzschwäche ein. Bereits am 5. mit
Königin von Sachsen aus Bremen in Sigmaringen
Abend langte auch die Fürstin Antonia von der
Sigmaringen an; mit demselben Zuge kamen fer
Wilhelm von Hohenzollern mit Kindern, Prinz
Hohenzollern mit Gemahlin und Prinz Karl von
mit Gemahlin und Kindern.

Prinzessin Therese von Baiern reiste am
abends von Berlin nach München zurück, hielt sich
kurze Zeit auf und fuhr nach Athen zum Besuch de
Königsfamilie.

Der König von Würtemberg begab si
tober zur Feier des 100jährigen Bestehens des 5.
tembergischen Grenadierregiments von Stuttgart n

Digitized by Google

reiste abends nach Potsdam, um der Taufe seines Enkels, des Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wied, beizuwohnen. Am Abend des 8. reiste er mit der Königin nach Nachod in Böhmen.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg begab sich am 6. October von Hummelshain auf einige Tage nach Kamenz i. Schl.

Der Herzog von Sachsen-Meiningen kehrte am 2. October nach Schloß Altenstein zu längerem Aufenthalt zurück. Dort trafen auch Prinz und Prinzessin Friedrich von Meiningen zu kurzem Besuch ein.

Die Erbgroßherzogin von Luxemburg wurde am 7. October auf Schloß Hohenburg von einem Mädchen, der vierten Tochter des erbgroßherzoglichen Paares, entbunden.

Ehrenbezeigungen.

Aus Anlaß der diesjährigen Großen berliner Kunstausstellung verlieh Kaiser Wilhelm die Große Goldene Medaille für Kunst dem Maler Prof. Joseph Scheurenberg in Charlottenburg und dem Kupferstecher Prof. Hans Meyer in Berlin, die Kleine Goldene Medaille für Kunst dem Maler Friedrich v. Schemis in Berlin, dem Bildhauer L. Tuaillon in Rom, den Architekten Vollmer und Jassoy in Berlin, dem Maler Julius Schmid in Wien, dem Maler Gonzalo Bilbao in Sevilla, dem Illustrator Hermann Vogel-Plauen in Loschwitz, dem Maler Adalbert Ritter v. Kossak in Berlin, dem Maler Julius Wentscher in Berlin und dem Maler Isidor Kaufmann in Wien.

Der Kaiser hat eine **Ehemedaille** mit der Zahl 60 für diejenigen Ehepaare gestiftet, die die Diamantene Hochzeit feiern, und die zur Goldenen Hochzeit als Auszeichnung bereits die Ehejubiläumsmedaille erhalten haben. Die neue Auszeichnung besteht in einer die Medaille umgebenden Tafel, auf der die Zahl 60, Eheringe und Myrtenzweige zu sehen sind.

Die juristische Facultät der Universität Heidelberg hat den Oberlandesgerichts-Präsidenten Schneider in Karlsruhe bei seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst zum Doctor honoris causa promovirt. Schneider hat sich an den gesetzgeberischen Arbeiten hervorragend betheiligt und sich namentlich bei Berathung der Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch bedeutende Verdienste erworben.

Der Geh. Regierungs- und Provinzialschulrath Lohmeyer in Kassel wurde von der theologischen Facultät der Universität Kiel zum Ehrendoctor der Theologie ernannt.

Der Maler Prof. Adolf v. Menzel in Berlin wurde von der königl. Akademie der schönen Künste in Antwerpen zum wirklichen ausländischen Mitglied ernannt.

Dem aus dem Amt scheidenden langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Schill in Leipzig verlieh der König den Titel eines Oberjustizraths. Das Stadtverordnetencollegium veranstaltete zu Ehren des Scheidenden eine besondere Sitzung, in der das Rathscollegium fast vollzählig vertreten war. Der Oberbürgermeister Dr. Georgi überreichte Dr. Schill den Ehrenbürgerbrief der Stadt Leipzig.

Frl. Agnes Smith Lewis in Cambridge wurde infolge ihrer wissenschaftlichen Verdienste durch Auffindung und Herausgabe des syrischen Evangelien-Palimpsestes am Sinai von der philosophischen Facultät der Universität Halle a. S. zum Ehrendoctor promovirt.

Die Goldene Hanbury-Medaille, die von der Pharmaceutischen Gesellschaft von Großbritannien zu verleihen ist, wurde in diesem Jahre dem Chemiker Prof. Dr. Albert Ladenburg in Breslau für sein Werk über Alkaloide und ihre Derivate zuerkannt.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha verlieh aus Anlaß seines Geburtstags mehreren Mitgliedern des Hoftheaters in Koburg Auszeichnungen. Der Kammersänger Max Büttner erhielt die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, der Hofschauspieler Otmar Herbert das Ritterkreuz 2. Klasse des herzoglichen Hausordens. Dem Hofopernsänger Richardi und dem Kammermusikus Müller wurde die Herzog-Alfred-Medaille verliehen. Prof. Max Brückner, der technische Berather des Intendanten, wurde durch Verleihung des Titels Hofrath ausgezeichnet.

Die philosophische Facultät der Akademie zu Münster i. W. ernannte den neuen preußischen Cultusminister Studt, der als Oberpräsident von Westfalen Curator der Akademie gewesen ist, zum Ehrendoctor.

Festkalender.

Das Programm für die Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg vom 18. bis 21. October ist nun endgültig festgestellt. Am 18. Begrüßungsabend im Neuen königl. Operntheater (Kroll). Am 19. vormittags Enthüllung der vom Verein deutscher Ingenieure, bezw. von dem Verein deutscher Eisenhüttenleute und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller gestifteten Denkmäler von Werner v. Siemens und Alfred Krupp, mittags Festact in der großen Halle des Hauptgebäudes der Technischen Hochschule, nachmittags Festmahl im Neuen königl. Operntheater. Am 20. vormittags Empfang der Abordnungen und Festsitzung in der großen Halle der Technischen Hochschule, abends Festcommers der Studentenschaft. Am 21. Fackelzug der Studentenschaft.

Das Jubelfest des 50jährigen Bestehens beging das königl. sächsische Carabinierregiment am 30. September und 1. October in Borna. Dem Festcommers in der reichgeschmückten Reithalle wohnten weit über 2000 Personen bei; den Haupttheil des Abends bildete eine scenische Festdichtung mit historischer Gruppe von Albin Mittelbach, die in einer Huldigung für den König Albert und den Großherzog von Sachsen-Weimar ausklang. Am 1. traf Prinz Georg ein, auch hatten sich viele hohe Offiziere eingefunden, die der Parade beiwohnten, nach deren Beendigung der Prinz die Front der Militärvereine entlang schritt. Nachmittags fanden die verschiedenen Festmahle statt.

Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Geburtstags des Begründers der Wasserheilkunde Vincenz Prießnitz am 4. October waren die Stadt Freiwaldau und der Curort Gräfenberg reich geschmückt. Am 3. abends waren die Stadt und der Curort illuminirt. Eingeleitet wurden die Festlichkeiten am 4. durch ein feierliches Hochamt, dem eine Auffahrt zum Prießnitz-Denkmal in Gräfenberg folgte, an dem zahlreiche Kränze seitens der Gemeindevertretung, der Curcommission, von den Familien Prießnitz und Schroth, vielen Aerzten und Curhausbesitzern niedergelegt wurden. Bürgermeister Oberst Ursprung feierte in einer Rede Prießnitz als den größten Sohn Freiwaldaus, Dr. Haischet wies auf die Anerkennung der wissenschaftlichen Kreise hin, die gegenwärtig den Arbeiten von Prießnitz gezollt wird. Hierauf vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einer gemeinsamen Tafel. Den Glanzpunkt der Feier bildete das Gedenkfest im Curhaussaal.

Der italienische Staatsmann und frühere Ministerpräsident Crispi traf am 3. October in Palermo ein, feierte dort am 4. seinen 80. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm große Huldigungen bereitet wurden. Ganz Palermo war reich beflaggt. Crispi fuhr in einem Galawagen nach dem Rathhause, auf dem ganzen Wege von der Volksmenge und den aufgestellten politischen und Arbeitervereinen stürmisch begrüßt. Musikcorps spielten patriotische Weisen. Im Rathhause wurde Crispi von dem Bürgermeister, dem Festcomité und mehreren Senatoren und Deputirten empfangen. Der Senator Herzog della Verdura verlas namens des Festcomités eine Adresse und überreichte dem Gefeierten eine Goldene Medaille. Der Bürgermeister beglückwünschte Crispi im Namen der Stadt. Dieser dankte in kurzen warmen Worten. Auf der Piazza Pretoria fand die feierliche Enthüllung einer an der Façade des Rathhauses angebrachten Erinnerungstafel statt. Von König Humbert, der Königin sowie vom Deutschen Kaiser waren herzliche telegraphische Glückwünsche eingelaufen, ebenso langten beglückwünschende Telegramme aus ganz Sicilien und dem übrigen Italien an. Am 5. folgte ein Banket zu Ehren Crispi's im Foyer des Victor-Emanuel-Theaters. In vielen Städten und Ortschaften Siciliens ist Crispi's 80. Geburtstag gleichfalls festlich begangen worden.

Die prächtig gelegene Schwarzwaldstadt Freudenstadt, im Jahre 1599 von Herzog Friedrich von Würtemberg für die aus Kärnten vertriebenen Protestanten begründet, feierte am 25. und 26. September ihr 300jähriges Jubiläum in der im Programm mitgetheilten Weise. Der König, der am 26. in Freudenstadt eingetroffen war, sprach bei dem Festmahl seine und der Königin beste Wünsche für das fernere Gedeihen der Stadt aus.

Vereinsnachrichten.

Der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, der gegenwärtig 124 Vereine umschließt, hatte seine diesjährige Hauptversammlung zu Straßburg i. E. vom 25. bis 28. September. In der ersten Hauptversammlung hielt Prof. Dr. Varrentrapp einen Vortrag über Straßburgs Einwirkung auf Goethe's historische Anschauungen, in der gemeinschaftlichen Tagung der vereinigten Sectionen am 26. sprach Domherr Keller über den Hortus deliciarum der Herrad von Landsperg, Realschuldirector Dr. Lienhart aus Martirch über die Sprachkarte des Elsasses, wobei er den zunehmenden Einfluß der fränkischen Aussprache hervorhob, und Prof. Dr. Thudichum aus Tübingen referirte über die in Angriff genommene Grundkarte, die einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen hat. Am 27. hielt Prof. Dr. Henning einen Vortrag über die Vorgeschichte des Elsasses, Privatdocent Dr. Bloch einen solchen über die geschichtliche Einheit des Elsasses, worauf die eingehende Besichtigung des Münsters mit einleitenden Vorträgen des straßburger Professors Dr. Dehio in der einen und des Dombaumeisters Aretz in der anderen Abtheilung folgte. An demselben Tage gelangte folgender Antrag zu einstimmiger Annahme: Die deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wollen die Anfertigung historischer Ortsverzeichnisse in Angriff nehmen und einen einheitlichen Plan über die Abgrenzung der Bezirke entwerfen. In der zweiten gemeinschaftlichen Tagung der Sectionen referirten Wallé über die Denkmalspflege und Geh. Rath Prof. Lorsch aus Bonn über das Ergebniß der Berathungen der zu Münster i. W. beschlossenen und niedergesetzten Denkmälercommission. Die nächste Generalversammlung wird in Dresden stattfinden. Bis zur endgültigen Regelung führt Archivrath Dr. Bailleu zu Berlin die Geschäfte des Gesammtvereins fort.

Der Verband deutscher Kunstgewerbevereine tagte in der letzten Woche des Monats September zu Stuttgart, welche Stadt in den letzten beiden Jahren Vorort gewesen ist. Auf Grund einer Anregung des oldenburgischen Kunstgewerbevereins wurde beschlossen, allen dem Verband angehörenden Vereinen zu empfehlen: gegenseitige Herleihung von Sammlungsgegenständen zur Benutzung bei Fachausstellungen; Austausch von Doubletten aus den Muster- und Vorbildersammlungen; engeres Zusammengehen der deutschen Kunstgewerbevereine bei Preisausschreibungen, insbesondere gegenseitige Mittheilung derselben, soweit im Einzelfall der Wettbewerb nicht auf den Kreis des betreffenden Vereins beschränkt bleiben soll. Im Hinblick auf die Beschickung der pariser Weltausstellung wurde eine besondere Commission gewählt, die sich zunächst mit dem deutschen Reichscommissar für die Ausstellung in Verbindung setzen soll. Vorort für die nächsten zwei Jahre ist Hamburg.

Der Verein deutscher Binnenschiffahrtsbetriebe hat sich in einer am 22. September zu Berlin tagenden Versammlung constituirt. Zum Vorsitzenden wurde Director Dzondi in Hamburg gewählt. Der Verein beschloß sodann, dem Arbeitgeberverband Hamburg-Altona als Mitglied beizutreten.

Der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft hat sich unter großer Betheiligung verschiedener Berufszweige am 26. September in Berlin constituirt. Prof. Dr. jur. Emminghaus, der im Auftrage des Gründungsausschusses die Versammlung begrüßte, theilte mit, daß sich die Zahl der Einzelmitglieder auf 180, die der Corporativmitglieder, Versicherungsgesellschaften u. s. w. auf 36 beläuft, daß die Einnahme aus Mitgliederbeiträgen 6000 ℳ beträgt, wozu ein dem Verein überwiesenes Vermögen des alten Collegiums für Lebensversicherungswissenschaft im Betrage von 3500 ℳ nebst einer werthvollen Bibliothek hinzugetreten ist.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hielt am 1. October in Zittau seine Hauptversammlung ab, die aus dem Deutschen Reich und den angrenzenden Gebieten Oesterreichs sehr gut besucht war. Den Festvortrag bei der öffentlichen Sitzung im Festsaal des Johanneums hielt Prof. Behaghel aus Gießen über „Gesprochenes und geschriebenes Deutsch“. Prof. Pietsch aus Berlin verkündete ein Preisausschreiben von 1000 ℳ für die beste Sammlung und Bearbeitung des Wortschatzes der deutschen Seemannssprache.

Stenographie.

Die Aufstellung der Büste Gabelsberger's in der bairischen Ruhmeshalle auf der Theresienwiese zu München ist vom Prinz-Regenten von Baiern genehmigt worden.

Die jüngste Tochter des Altmeisters der Gabelsberger'schen Schrift, Hofraths Dr. Zeibig in Dresden, Frau Gertrud Hertha Askelm, ist im Alter von 27 Jahren vor kurzem gestorben. Sie war als unübertroffene Meisterin auf der Schreibmaschine aller Systeme sowie als tüchtige Kennerin und praktische Stenographin des Gabelsberger'schen Systems auch in weiteren Kreisen bekannt geworden.

Der Stenographische Verlag von Franz Schulze (Berlin, Hussitenstraße 30) wird für das System Stolze-Schrey eine stenographische Jugendbibliothek herausgeben. Lehrer Jacht hat die Auswahl des Stoffes übernommen und wird sich dabei an die Liste der Jugendschriftenvereinigung des Berliner Lehrervereins halten. Vorläufig sind 10 Bändchen (zu 50 u. 60 ₰ geb.) in Aussicht genommen, von denen das erste demnächst erscheinen soll.

Die Stenographinnen und Maschinenschreiberinnen, die der amerikanischen Abordnung in Paris bei den Friedensverhandlungen mit Spanien beigegeben waren, erhielten ein Jahresgehalt von 2500 Doll.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der erste im Anschluß an den Centralverein für Arbeitsnachweis in Berlin errichtete paritätische Facharbeitsnachweis ist vor kurzem in Thätigkeit getreten. Derselbe betrifft das Malergewerbe.

Die Chemische Fabrik von Heyden Ges. m. b. H. in Radebeul hat anläßlich ihres 25jährigen Bestehens die Summe von 100000 ℳ gestiftet. Die Zinsen sollen für die Arbeiter und deren Angehörige verwendet werden, wo die arbeitergesetzlichen Unterstützungen nicht gewährt werden können.

Eine christliche Gewerkschaftsorganisation soll in Augsburg begründet werden. Der Windthorst-Bund Augsburg hat die Sache in die Hand genommen. Zunächst soll ein Verein Arbeiterschutz begründet werden.

Zu Jena trat mit dem 1. October ein Arbeitsamt in Wirksamkeit, das unter der Aufsicht des Ortsverbandes der Gewerkvereine und der vereinigten Gewerkschaften steht.

Der Ausstand der Metallarbeiter in Berlin nahm während der ersten Octoberwoche sehr an Umfang zu. Die Arbeiter verlangen eine neunstündige Arbeitszeit. Nach Beschluß von sieben Versammlungen, die am 4. stattfanden, soll der Ausstand mit voller Kraft geführt werden. Am 6. waren in 21 Betrieben gegen 2500 Mann ausständig.

Seit dem 7. October befinden sich die berliner Töpfer im Ausstand. Eine große Zahl von Bauten, die jetzt durch den Ausstand der Steinmetzen und Putzer nicht zum 1. October fertiggestellt werden konnten, wird hierdurch weiter verzögert.

In Leipzig legten am 7. October 64 Regulatortischler wegen Ablehnung ihrer Forderungen die Arbeit nieder. — In der Kammgarnspinnerei von Stöhr u. Co. in Leipzig-Kleinzschocher befinden sich 150 Arbeiterinnen im Ausstand.

In Köln wurde zwischen den streikenden Zimmerleuten und den Meistern vor dem Gewerbegericht am 5. October eine Einigung erzielt. Die jungen Gesellen erhalten in den ersten zwei Jahren nach Ablauf der Lehrzeit 47 und die übrigen 50 ₰ Mindeststundenlohn. Bis zum 1. April 1903 dürfen keine weiteren Lohnforderungen gestellt werden.

Die Bäckereiarbeiter in Wiesbaden und Umgegend traten am 6. October in einen Ausstand ein, da ihnen die geforderte Lohnerhöhung und verkürzte Arbeitszeit nicht bewilligt worden war.

In Le Creuzot, wo die Arbeiterschaft den bedenklichen Plan eines Exodus nach Paris gefaßt hatte, ist der Ausstand neuerdings in das Zeichen schiedsamtlichen Vergleichs getreten. Eine am 4. October abgehaltene Versammlung der Ausständigen nahm den Vorschlag an, die Regierung zum Schiedsrichter zu machen. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau entschied, daß kein Unterschied gemacht werden solle zwischen Arbeitern, die einem Syndikat angehören, und denjenigen, die außerhalb eines solchen stehen. Die Werkmeister sollen den Arbeitern gegenüber strenge Neutralität beobachten; wegen Streikhandlungen soll niemand entlassen werden. Die Vermittlung eines Syndikats, dem eine der beiden Parteien angehört kann stattfinden, wenn beide Parteien damit einverstanden sind. Dieser Schiedsspruch wird als ein Sieg der Arbeiterschaft betrachtet.

Am Albulatunnel traten am 4. October 200 Italiener in den Ausstand ein. Sie hatten den Tunneleingang gesperrt, worauf die Bürgerwehr gegen sie vorrückte.

Unfälle.

In Hamburg lief am 2. October abends ein von Norden kommender Zug mit Rekruten, meist nach Metz und Diedenhofen bestimmten Dragonern, in den Klosterthor-Bahnhof ein. Der begleitende Offizier, dessen Wagen mit einigen anderen noch im Tunnel unter der Altmannsbrücke stand, fragte einen Schaffner, ob das Nebengleis freibleibe, und erhielt auf die bejahende Antwort die Weisung zum Aussteigen. Kaum hatten die Rekruten auf dem freien Gleis Aufstellung genommen, als der fällige blankeneser Zug auf diesem Gleis sich dem Tunnel näherte, da ihm von dem diensthuenden Stationsassistenten irrthümlich das Einfahrtssignal gegeben worden war. Der Zug konnte nicht mehr zum Stillstand gebracht werden, fuhr in die Menge der Rekruten hinein und richtete unter den seitwärts flüchtenden, zum Theil an die dortige Tunnelwand gedrückten jungen Leute großes Unheil an, indem sie von den Laufbretern des Zugs erfaßt und gequetscht wurden. Insgesammt sind 15 Rekruten schwer und 18 leichter verletzt worden. Einer der Verunglückten erlag seinen Verletzungen; die übrigen sollen sich, bis auf zwei, verhältnißmäßig befriedigend befinden.

In der rummelsburger Zweigfabrik der berliner Actiengesellschaft für Anilinfabrikation fand am 7. October eine Kesselexplosion statt, bei der auch ein Dampfrohr in Mitleidenschaft gezogen war. Sechs Arbeiter, die sich in dem Kesselraum befanden, wurden durch die ausströmenden Dämpfe mehr oder weniger schwer verbrüht.

In Oberlahnstein fuhr am 8. October eine Locomotive in einen mit Ausflüglern besetzten Zug hinein. Ein Wagen des Zugs wurde aus dem Gleis geschleudert. Zwölf Personen erlitten Verletzungen, die zum Theil erheblich sind.

In der Gemeinde Golleschau (Oesterreichisch-Schlesien) äscherte eine Feuersbrunst am 2. October 60 Häuser ein. Eine Frau und ein Kind kamen in den Flammen um.

In der Nähe von St. Petersburg erfolgte am 2. October auf dem Dampfer Nikolaus eine Kesselexplosion, durch die drei Leute der Besatzung den Tod fanden und einer schwer verwundet wurde. Unter den an Bord befindlichen Fahrgästen entstand eine Panik, während deren zwei Männer und eine Frau ins Wasser stürzten und ertranken.

Auf der neuerbauten Bahnstrecke Domlow-Smolensk entgleiste nahe bei der ersten Station ein Revisionszug mit 25 Beamten. Zwei Ingenieure und ein Schaffner wurden getödtet, das übrige Personal trug Verletzungen davon.

Digitized by Google

Dr. Leo Frhr. Skrbensky v. Hříště,

der neuernannte Fürst-Erzbischof von Prag.

Nach verhältnißmäßig kurzer Dauer hat die durch das Ableben des Cardinals Grafen v. Schönborn verursachte Sedisvacanz des prager fürst-erzbischöflichen Stuhls mit der Berufung des Residentialkanonikus des Metropolitankapitels in Olmütz, Frhr. v. Skrbensky, auf diesen hohen kirchlichen Posten ihr Ende erreicht. Die Ernennung wurde mittels kaiserlicher Entschließung vom 15. September d. J. vollzogen.

Die prager Erzdiöcese ist die dem Umfange nach größte und jedenfalls auch eine der bedeutendsten des österreichischen Kaiserstaates. Die mit Ernst von Pardubitz im Jahre 1344 beginnende Reihe ihrer Inhaber besteht bis auf drei durchwegs aus Angehörigen des böhmischen Hochadels und hat Namen wie Lamberg, Harrach, Kolowrat, Waldstein, Salm, Schwarzenberg aufzuweisen. Auch der neuernannte Primas von Böhmen, der 29. in jener Reihe, entstammt einer Adelsfamilie, die bereits im 14. Jahrhundert genannt wird und 1658 vom Kaiser Ferdinand III. in den Freiherrnstand erhoben wurde.

Leo Frhr. v. Skrbensky wurde als Sohn des k. u. k. Kämmerers und Majors a. D. Philipp Frhr. v. Skrbensky am 12. Juni 1863 zu Hausdorf bei Neutitschein (Mähren) geboren und verbrachte seine Kindheit auf dem seiner Großmutter, der Freifrau v. Badenfeld, später seiner Mutter gehörenden Schloß Dřewohostitz. Seine Gymnasialstudien begann er auf dem Benedictinergymnasium in Kremsmünster, absolvirte sodann in Kremsier das Obergymnasium und widmete sich, als er die Maturitätsprüfung bestanden hatte, an der Universität Innsbruck von 1882 bis 1884 dem Studium der Rechte. Nachdem er hierauf seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei den Dragonern genügt, wandte er sich dem Studium der Theologie zu, dem er am Seminar in Olmütz von 1885 bis 1889 oblag. In letzterem Jahre von dem Cardinal Fürsten zu Fürstenberg zum Priester geweiht, fungirte Skrbensky zunächst in Dub bei Olmütz als Cooperator, begab sich dann behufs der höheren Studien nach Rom, wurde Kaplan in Anima und erlangte das Kirchenrechtsdoctorat. Nach seiner Rückkehr nach Mähren zunächst Kaplan in Ostroh bei Ungarisch-Brod, erhielt er später die Pfarre zu Meltsch in Oesterreichisch-Schlesien und hatte hier auch Gelegenheit, sich mit den Verhältnissen in der prager Erzdiöcese bekannt zu machen. Im Jahre 1898 kam er als Propst nach Kremsier und von dort wieder nach Olmütz, worauf er, erst vor kurzem mit der Würde eines Residentialkanonikus des dortigen Metropolitankapitels bekleidet, zum Fürst-Erzbischof von Prag ernannt wurde.

Dr. Leo Frhr. Skrbensky v. Hříště,
der neuernannte Fürst-Erzbischof von Prag.
Nach einer Photographie von V. Sonntag in Kremsier.

Wie man die kaiserliche Entscheidung über die Wiederbesetzung des erledigten Erzbisthums mit Spannung erwartete, so sieht man jetzt der Uebernahme desselben durch den neuernannten Kirchenfürsten und dessen künftigem Walten mit um so größerem Interesse entgegen, als man sich des Einflusses, den jenes auf die weitere Entwicklung der inneren Verhältnisse des Landes ausüben dürfte, allseitig bewußt ist.

Johann Michael.

Die neue Straßenbrücke über [...] Süderelbe bei Harburg.

Etwa 10 Kilomtr. oberhalb der alten Ha
Hamburg theilt sich der breite Elbstrom,
hamburgische, halb hannoverische Insel Wilhel
bildend, in zwei an Breite wie an Wasserre
etwa gleiche Arme, die Norderelbe, die ihre
dicht an Hamburg vorbeiträgt, und die S
an deren Ufer die aufblühende, jetzt etwa 50
wohner zählende Industriestadt Harburg
anschmiegt. Der ausgedehnte Verkehr zwis
deutschen Westen und der Welthandelsmetro
Reiches muß diese Stelle kreuzen. Zwei mä
den Jahren 1868 bis 1873 erbaute Eisenba
führen als Träger der Schienengleise über d
Arme des Stroms; sie bieten aber keinen
den Wagenverkehr, der deshalb auf das
lässige Verkehrsmittel der Fähren angewie
Schon lange genügte aber dem stetig w
Verkehr zwischen Hamburg und der Prov
nover der Fährbetrieb nicht mehr, und so
zuerst der hamburgische Staat im Jahre
Norderelbe mit einer imposanten Straßenbr
am 30. September ist nun auch die neue
brücke über die Süderelbe als Schlußglied
ßen Verkehrsstraße über den Elbstrom dem
übergeben worden.

Der schöne Bau, ein Meisterwerk der
Brückenbaukunst, liegt in dem Straßenzug
burg-Harburger Chaussee etwa 250 Mtr.
der Eisenbahnbrücke und überspannt die
mit vier Bogen in Eisenconstruction, von
jeder eine Weite von 102 Mtr. hat. Zw
aber geschmackvolle Portale aus Sandstei
Porta Westfalica, gekrönt je durch einen
Reichsadler in Schmiedeeisen und geziert
Wappen der beiden nun verbundenen S
burg und Wilhelmsburg, schließen die S
ab, die auf dem Ueberschwemmungs
der nördlichen Seite durch eine Flutbrücke mit se
nungen von je 31 Mtr. Weite fortgesetzt wird.
construction der Strombrücke bilden schön geschwung
über der Fahrbahn, während bei der Flutbrücke
construction unterhalb des Fahrdammes angeordn
7 Mtr. breite und mit schwedischem Granit gepflas
bahn und die etwa $2{,}_{50}$ Mtr. breiten, asphaltirte
auf beiden Seiten werden auf absehbare Zeit d
bequem bewältigen können.

Die Herstellung der insgesammt gegen 600
Brücke nebst den etwa 500 Mtr. langen Straßenrampe
Ufern lag in den Händen der Brückenbauanstalt

Die neue Straßenbrücke über die Süderelbe bei Harburg. Erbaut von der Brückenbauanstalt Gustavsburg bei Mainz.
Nach einer photographischen Aufnahme von Hans Breuer in Hamburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

bei Mainz, einer Zweiganstalt der Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbauanstalt Nürnberg, zu deren jüngsten Arbeiten auch die Riesenbrücke bei Müngsten zwischen Remscheid und Solingen gehört. Die Bauausführung stand unter staatlicher Oberaufsicht, dem königl. Baurath G. Narten und dem Regierungsbaumeister Müller als Bauleitenden, während die ausführende Firma die Bauleitung für den Unterbau dem Ingenieur Kitz und für den Oberbau dem Ingenieur Spieß übertragen hatte. Der genannten Firma, speciell dem Ingenieur Herrmann, entstammte auch der preisgekrönte Entwurf, der unter Mitwirkung des Baumeisters Magens und des Ingenieurs Gleim, für den architektonischen Theil des Professors Stier in Hannover entstand. Der Bau begann im Mai 1897 und sollte am 1. April 1900 fertiggestellt sein; es gelang aber, das schöne Bauwerk bereits ein halbes Jahr früher dem Verkehr zu übergeben. Die Brücke bietet ein durchweg schönes Gesammtbild. Sie macht bei der weiten Anordnung der schmalen Hängesäulen einen leichten, gefälligen Eindruck besonders gegenüber der älteren Eisenbahnbrücke. Die Ausführung geschah auf Kosten der Gemeinden Harburg und Wilhelmsburg, die auch die Unterhaltung übernehmen. Zu dem Gesammtaufwand, der für die Brücke und die Zuführungsbauten 1 800 000 ℳ beträgt, gewährte ihnen der preußische Staat als Ablösungssumme für die ihm obliegende Unterhaltung der Dampffähre einen Zuschuß von 1 500 000 ℳ und die Provinz Hannover 100 000 ℳ.

H.

Föhnsturm in den Alpen.

Der Föhn ist nicht, wie man bisher annahm, ein Wüstensohn, sondern ein in den Alpenregionen entstehender Lokalwind, der als warmer Luftstrom an den Bergwänden in die Höhe streicht, durch seine Heftigkeit oft großen Schaden anrichtet und in den Gebirgsdörfern das Belasten der Dächer mit Steinen nothwendig macht. Besonders die Hochfirnen bilden einen gewaltigen Blasebalg für ihn, und wer einmal, während dieser Apparat arbeitete, in dessen Bereich sich befand, wird sein kräftiges Functioniren nie vergessen.

Der Föhnsturm kündet sich durch unerträgliche Schwüle der Luft und bleigraue Färbung der Atmosphäre an. Auf Menschen und Vieh drückt es wie ein Alp. Dann ballt es sich auf den verdüsterten Stirnen der Alpenhäupter bedrohlich zusammen. Einzelne Wolkenflocken lösen sich los und segeln anscheinend harmlos durch die Lüfte. Schnell sind sie da, wie duftige Schleier hüllen sie die Zacken und Zinnen ein und rücken ihnen gleich einer Plänklerschar ernstlich zu Leibe. Unterdessen hat sich hinter ihnen die Hauptarmee von Wolken gebildet, eine schwarze Dunstmasse, die das Tageslicht meuchlerisch erstickt und plötzlich, vom Wind gejagt, grollend und rauschend heranzieht. Eine zweite Schar zerrissener Wolken rollt sich auf der entgegengesetzten Seite droben auf und verspinnt sich tückisch mit der ersten. Der Angriff erfolgt, und es entbrennt ein Kampf zwischen beiden Wolkenschichten, doppelt fürchterlich in diesen Höhen. Der Himmel scheint sich belastend herabzusenken, es wogt und tobt um die Gipfel, in den Klippen heult der Sturmwind, fährt sausend in die Niederungen, knickt die Tannen, rüttelt ungestüm an den Hütten und erschreckt alles Lebende.

Einen solchen, um die vergletscherten Gipfel des Hoch- und Wildgall in der großartig aufgethürmten Rieserferner- oder Antholzergruppe wüthenden Sturm hat der Zeichner unserer Illustration A. Heilmann von St. Wolfgang im Reinthal aus beobachtet und mit unheimlicher Naturwahrheit zur Darstellung gebracht.

M. Koch von Berneck.

Das Denkmal Philipp's des Großmüthigen von Hessen in Kassel.

Am 12. September wurde vor der Martinskirche zu Kassel unter entsprechenden Feierlichkeiten das Denkmal des Landgrafen Philipp des Großmüthigen von Hessen enthüllt, jenes Fürsten, der im Jahre 1526 die Reformation in seinem Lande einführte. Am 12. September waren 347 Jahre verflossen, seit Philipp nach fünfjähriger Gefangenschaft zu seinem Volk zurückkehrte. Sein erster Gang war zur Martinskirche, in der auch später sein sterbliches Theil die letzte Ruhestätte fand.

Das Denkmal Philipp's des Großmüthigen von Hessen in Kassel. Modellirt von Hans Everding.
Nach einer photographischen Aufnahme von G. Ewald in Kassel.

Das originelle und gelungene Denkmal ist das Werk des jungen Bildhauers Hans Everding, dessen Kolossalgruppe „Achill mit dem Leichnam des Hektor" (Abbildung s. „Illustr. Ztg." Nr. 2880 vom 8. September 1898) unseren Lesern noch erinnerlich sein wird. Dieses eigenartige Bildwerk erregte auf der berliner Kunstausstellung des vorigen Jahres allgemeines Aufsehen und trug dem damals noch nicht 22jährigen Künstler die Kleine Goldene Medaille ein. Zeichnete sich die Gruppe aus durch kühnen Aufbau, Eigenart der Auffassung und künstlerische Durchbildung, so finden wir diese Vorzüge auch an dem kasseler Denkmal wieder, so entgegengesetzt die beiden Vorwürfe auch sind. Denn was an der trefflichen Gestalt des hessischen Landgrafen am meisten imponirt, das ist die vollendete Lebensfrische und Wahrheit, das Ungekünstelte der Haltung bei aller Vornehmheit und Ritterlichkeit der Erscheinung. So etwa mag der 21jährige Fürst vor dem Reichstag gestanden haben, als er, hingerissen von Luther's Persönlichkeit, sich zuerst muthig und offen zu dessen Lehre bekannte und wacker dafür eintrat. Die linke Hand faßt das mächtige Schwert fester, während die rechte bereit ist, es zu zücken. Gehoben wird die Vornehmheit der Gestalt noch durch die reiche, bis ins Kleinste durchgearbeitete Hoftracht jener Zeit: Federbaret, pelzverbrämte Schaube über einer prachtvoll ciselirten Schmuckrüstung, die Beine in Tricots, die in gepuffte und geschlitzte, gestickte Beinkleider übergehen.

Ein reich ornamentirter Fries, der sich unter dem Architrav des mächtigen Granitpostaments hinzieht, enthält allegorische Darstellungen, die sich auf das Leben des Landgrafen beziehen. Wir sehen den Kelch und die Bibel, von Wein und Aehren umrankt, neben einer Dornenkrone, seine gelösten Fesseln, die Protestationsurkunde, die er überreichte, die Wappen seiner Länder, von äußerst fein gebildeten Zweigen verbunden, auf der Rückseite seinen Wehr- und Trostspruch: Verbum Dei manet in aeternum. Das Mittelstück des Postaments, das mit seinen wuchtigen Formen ohne Stufen mächtig aus dem Boden aufsteigt, zieren zwei Reliefdarstellungen, die uns den jungen Künstler von einer neuen Seite seiner Begabung zeigen. Die in Hochrelief gearbeiteten Figuren der Hauptpersonen sind von lebendiger Wirkung und Charakterisirung, das Ganze von schönem perspectivischen Aufbau. Das eine Relief stellt das Religionsgespräch zu Marburg dar,
als Zwingli, hingerissen von sei-
ner tiefen Bewegung, Luther beide
Hände zur Versöhnung entgegen-
streckt, während dieser, auch äußer-
lich durch seine Zurücklehnung
trefflich charakterisirt, von dem für
wahr gehaltenen Glaubenssa[tz]
nicht weicht noch wankt. Da[s]
Bemühen des Landgrafen, de[n]
Erregten zu begütigen, komm[t]
vortrefflich zum Ausdruck, d[ie]
anderen Reformatoren, besonder[s]
die sympathische Erscheinun[g]
Melanchthon's, nehmen lebhaft[e-]
sten Antheil. Nicht minder a[n-]
ziehend ist die erregte Grupp[e,]
in der der heimtückische Cardin[al]
Granvella dem völlig überrascht[en]
und niedergeschmetterten Lan[d-]
grafen dessen Verhaftung anzei[gt.]
Der hinzugetretene Alba zü[gelt]
die Empörung der beiden Freun[de]
und Burgen, der Kurfürsten [von]
Sachsen und Brandenburg, [mit]
festem Griff.

Gotthard Kuehl.

Gotthard Kuehl, von [dem]
wir in heutiger Nummer
Abbildungen zweier Gem[älde]
bringen, hat einen nicht zu un[ter-]
schätzenden Einfluß auf die [Ent-]
wicklung der modernen deut[schen]
Kunst gehabt und hat ih[n als]
Professor an der Kunstakad[emie]
zu Dresden noch jetzt. Er sta[mmt]
aus Lübeck, der alten Hanse[stadt,]
die in ihrer äußeren Erschei[nung]
aus den Tagen ihres Gl[anzes]
im späteren Mittelalter so
in die Gegenwart herüberge[rettet]
hat, was das Auge des M[alers]
und des Kunstfreundes er[freuen]
und anregen muß. Seine [künst-]
lerische Ausbildung hat [er in]
München, besonders unter [Lei-]
tung von Wilhelm Diez, erh[alten.]
Aber weit mehr holte er sich [in Pa-]
ris, wo er eine Reihe von J[ahren]
verweilte und starke Anregungen empfing. Ganz besonders
ihn die prickelnde Farbenvirtuosität der Anfang der s[ie-]
Jahre so hochgeschätzten Werke des Spaniers Fortuny ge[fesselt.]
Seine ersten pikanten Rococobildchen waren, wie bei
zu lesen ist, von derselben blendenden Virtuosität wie [die Ar-]
beiten des Spaniers. Von Paris aus ging Kueh[l nach]
München, und dort hat er als eine der Hauptstütz[en der]
secessionistischen Bewegung jahrelang mit im Vordergru[nd des]
Kunstlebens gestanden. Vor ungefähr zehn Jahren [stellte er]
zum ersten mal in Dresden, damals noch die letzte H[ochburg]
des Classicismus, eine Reihe von Bildern aus, di[e einen]
Sturm der Entrüstung erregten und Ausdrücke, wi[e „zu-]
künftiger Naturalismus", entfesselten. Nur im „D[resdner]
Anzeiger" wurden sie als Frühlingsboten einer

... gefaßt hatte, ... in Dresden noch Es waren holländische Motive, geschildert und anerkannt. Vorliebe malte, Zimmerbilder und Daseinsschilderun- die Kuehl damals mit gen ohne jeden anekdotischen oder sittengeschichtlichen Hintergrund, den das vorhergehende Malergeschlecht mit Vorliebe aufsuchte. Die Klarheit der Farben, die frische Naturbeobachtung, das Spiel des einfallenden Lichtes, die Natürlichkeit der Schilderung, alles dies berührte damals als neu und in Dresden als revolutionär. Kuehl hatte sich inzwischen an die durch Liebermann und Uhde in Deutschland eingeführte neue Bewegung angeschlossen, und auf diesen Bahnen ist er, ohne daneben seine Anfänge zu verleugnen, weitergegangen, sein malerisches Können und seinen Stoffkreis stetig erweiternd. Seit 1895 ist er in Dresden, wo sich inzwischen ein vollständiger Umschwung zu Gunsten der modernen Kunst vollzogen hat, Vorsteher eines Malerateliers der königl. Kunstakademie, und sein Einfluß auf die jüngere Künstlerwelt ist unverkennbar. Mit Vorliebe malt er jetzt die architektonischen Motive, die sich ihm von seiner Kunstwerkstatt auf der Brühl'schen Terrasse bieten, besonders die alte Augustusbrücke mit ihrem reichen Leben, die katholische Hofkirche u. a. Dabei ist er aber den alten malerischen Barockkirchen mit ihren glitzernden Altären, gewundenen Säulen, Gittern und Tabernakeln treu geblieben, und auch seine Vaterstadt Lübeck mit ihren alten Häusern und Interieurs liefert ihm noch immer köstliche Motive zu allerhand kleineren und größeren Innenraumbildern mit Staffage.

Umstehendes Gemälde, das aus der dresdener Internationalen Kunstausstellung von 1897 in die königl. Gemäldegalerie übergegangen ist, hat seine Motive dem Waisenhause zu Lübeck entnommen. Auf der linken Seite des dreitheiligen Bildes sehen wir die Waisenmädchen bei Spiel und Selbstbeschäftigung: lesend, schreibend, mit Puppen spielend u. s. w. sitzen sie in den Bankreihen, die eine weist eben dem aufsichtführenden Lehrer, der im Hintergrunde auf dem Katheder sitzt, ihre Arbeit vor. Auf dem großen Mittelbild sehen wir die Küche, wo jetzt die jugendliche Köchin das Essen austheilt; eben halten zwei reizende kleine Mädchen ihre Schüsseln hin. Im Hintergrund rührt eine Schaffnerin in dem mächtig brodelnden und dampfenden Kessel, querlinks ist das hohe Fenster, durch das grüne Bäume hereinschauen, während drinnen auf der Fensterbank ein paar Frauen gemüthlich ihren Kaffee schlürfen. Auf dem rechten Seitenbild endlich sehen wir die Waisenmädchen, geleitet vom Geistlichen, paarweise aus dem Gottesdienst zurückkommen. Im Hintergrund des Flurs gibt die offene Thür einen Durchblick auf Hof und Kirchenthür. Das ganze Gemälde ist auf roth gestimmt; roth sind die Kleider der Waisenmädchen, die überdies blaue Schürzen tragen, roth sind die Platten des Küchenfußbodens, roth das kupferne Geschirr, das an den Wänden hängt u. s. w. Kuehl ist Meister der Farbenkunst; wie er mit diesem vorherrschenden Roth das Blau, das Gelbgrau u. s. w. zusammengestimmt hat, wie er die drei Räume mit ihrem Leben so wahr und überzeugend vor uns hingestellt hat, das zeigt uns die ganze malerische Geschicklichkeit und das Feingefühl, über das der Künstler gebietet.

Gotthard Kuehl.

Nach einer Photographie aus dem Atelier Niagara (Max Fischer) in Dresden.

Das andere Bild, das wir wiedergeben, „Vor der Schicht" betitelt, zeigt, daß Kuehl sich mit Ernst bemüht, neben dem „Land" auch den „Leuten" seiner gegenwärtigen Heimat Sachsen gerecht zu werden. Das Gemälde, das in der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung zu Dresden ausgestellt war, führt uns in die alte sächsische Bergstadt Freiberg, und zwar in den Betsaal der Grube Himmelsfürst. Es ist Nachmittag 3 Uhr, die Bergleute wollen eben anfahren und verrichten vorher im Betsaal ihre Andacht. Auf den ärmlichen Holzbänken sitzen sie in ihren Arbeitsanzügen, an denen vorn die Laterne befestigt ist. Der Steiger zur Rechten verliest das Gebet, die übrigen hören theils andächtig, theils mehr oder minder stumpf mit gefalteten Händen zu. Geradevor erblicken wir die Orgel, zur Linken oben beim Ofen hängen die schmuzigen Stiefel, die von einer Schicht zur anderen wieder trocknen müssen. An der Wand zur Linken befindet sich auch die Tafel für allerhand Bergwerkverordnungen. Das Ganze ergibt ein charakteristisches Bild von dem mühseligen und gefahrvollen Leben der sächsischen Bergleute. Malerisch zeichnet es sich durch seine feine kühle Gesammtstimmung aus.

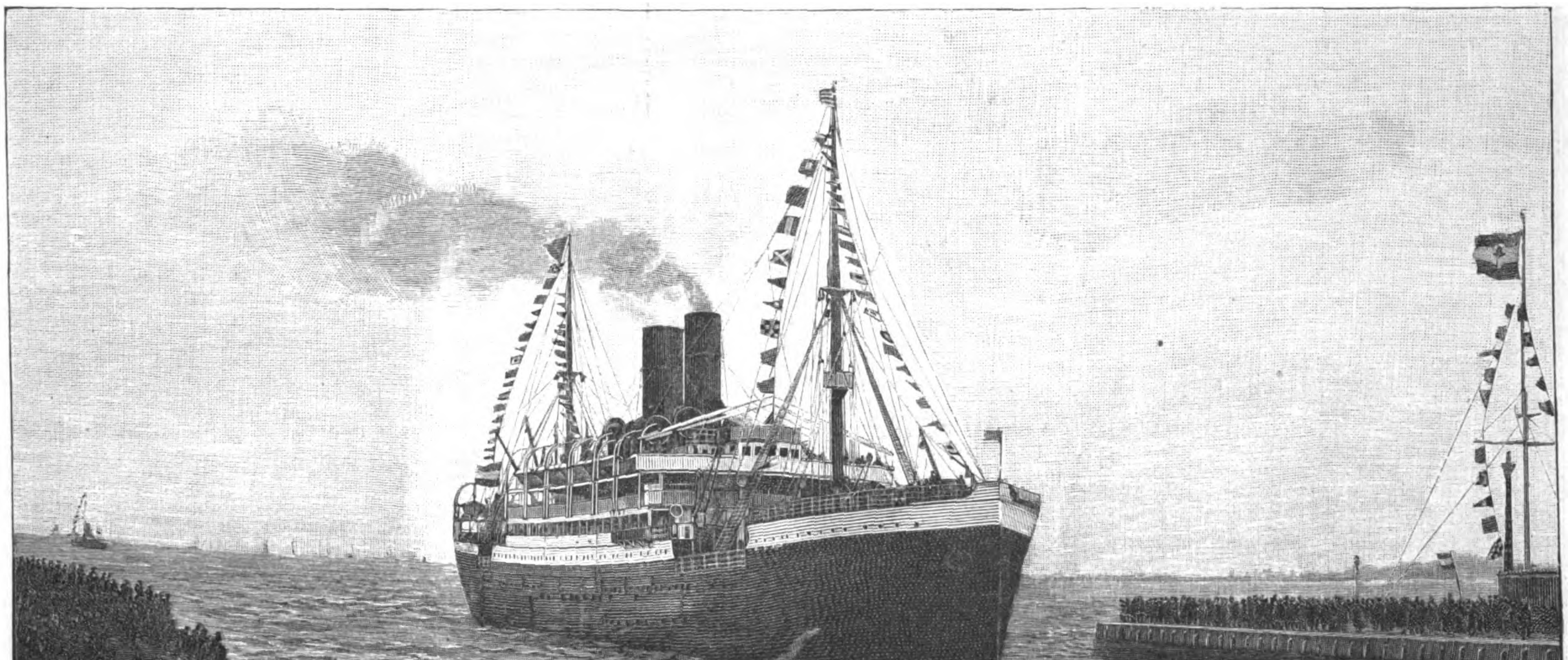
Wir geben endlich ein Bildniß des Schöpfers der beiden Gemälde selbst. Gotthard Kuehl ist aus Anlaß der großen dresdener Kunstausstellungen 1897 und 1899 vielfach genannt worden. In jeder derselben war er Präsident der Commission, die die Ausstellung vorzubereiten und zu leiten hatte. Das erste mal in Verbindung mit Paul Wallot, das andere mal mit Julius Gräbner, hat er außergewöhnliches geschaffen und sich damit um Dresdens wie um Sachsens Kunstleben große Verdienste erworben.

König Albert von Sachsen an der Unterweser.

Der neuerbaute Reichspostdampfer König Albert des Norddeutschen Lloyds ist am Abend des 4. October nach Ostasien in See gegangen. Bevor jedoch das stolze Schiff seine weite Reise angetreten hat, ist ihm noch ein mehrstündiger Besuch seines Taufpathen, des Königs von Sachsen, zutheil geworden. Mit froher Genugthuung begrüßte der Norddeutsche Lloyd das von dem Monarchen bezeugte Interesse für die deutsche Rhederei; nicht minder fühlte sich die alte Hansestadt an der Unterweser durch das Erscheinen des hohen Gastes geehrt. Dankbar erinnerte man sich hier auch daran, daß König Albert 1874 das Protectorat über die damalige landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen übernommen hatte und aus diesem Anlaß bereits vor 25 Jahren nach der blühenden See- und Handelsmetropole gekommen war.

Die Ankunft des Königs und seiner Gemahlin erfolgte in Bremen am Nachmittag des 2. October. Von der Bevölkerung begeistert bewillkommnet, begab sich das Herrscherpaar zu Wagen durch die reichbeflaggten Straßen nach dem Absteigequartier in Hillmann's Hotel. Am Vormittag des 3. folgte die Besichtigung des vor drei Jahren vollendeten städtischen Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde, des 1897 restaurirten Altbremer oder Essighauses aus dem Jahre 1618 und der Börse, deren schönste Zier die Gemälde A. Fitger's und Janssen's sind. In dem festlich geschmückten Prunkbau der großen Halle des Rathhauses fand darauf ein Frühstück statt, bei dem Bürgermeister Schultz den Trinkspruch auf das Königspaar ausbrachte, worauf König Albert mit einem Toast auf das Wohl der ehrwürdigen Hansestadt erwiderte. Schließlich wurde dem altberühmten Rathskeller ein Besuch abgestattet und am Nachmittag eine Fahrt nach den reizvollen Anlagen des Bürgerparks unternommen.

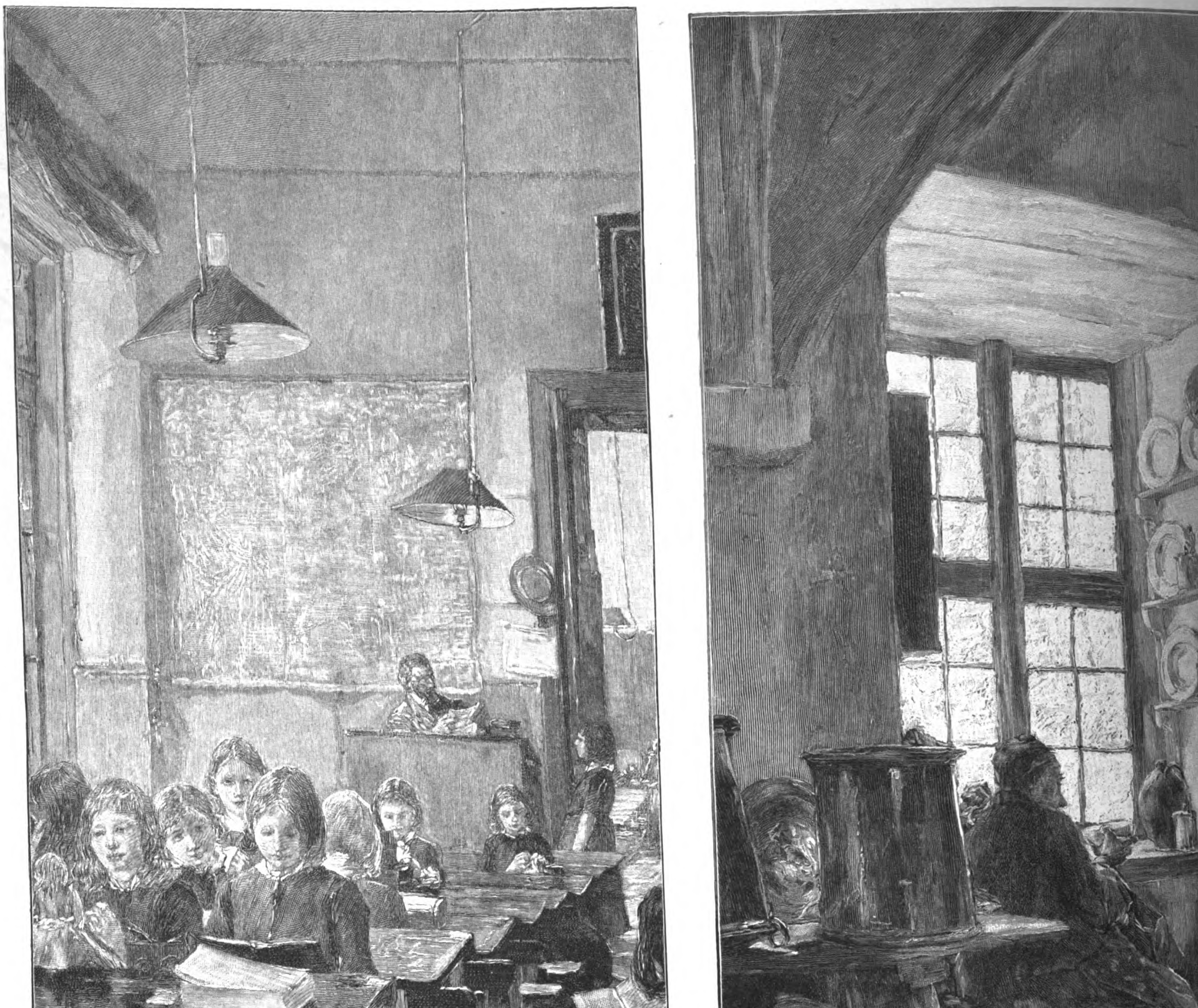
Der 4. October war für die Besichtigung des Lloyddampfers König Albert und für eine kurze Seefahrt des Königspaares an Bord dieses Schiffes in Aussicht genommen. Kurz



Der neue Lloyddampfer König Albert, am 4. October mit dem König von Sachsen an Bord zu einer Seefahrt den Hafen verlassend.

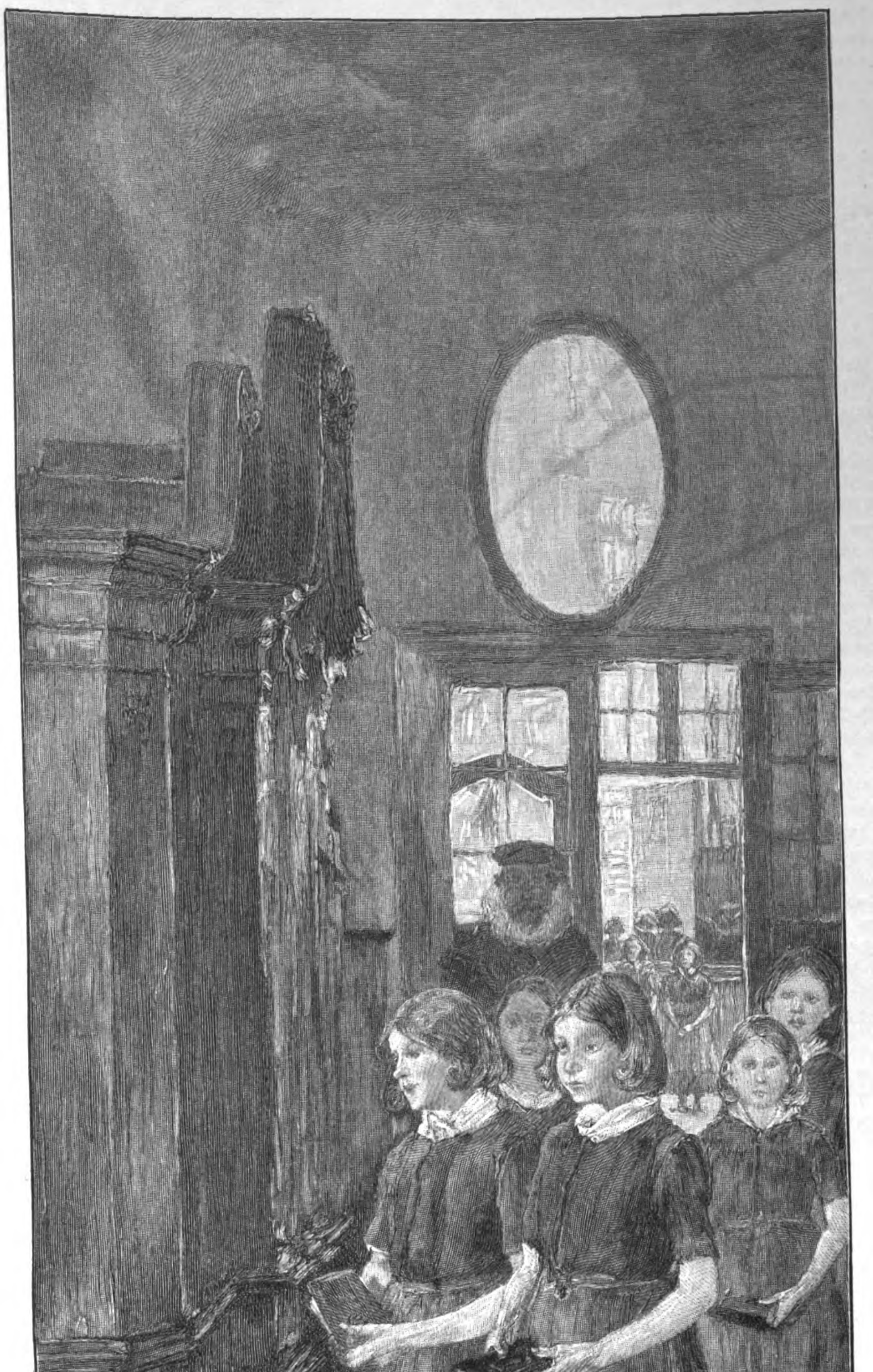
Nach einer Momentaufnahme von Sander u. Sohn in Geestemünde.

Digitized by Google



Im Waisenhause. Nach dem G

Digitized by Google



. Nach dem Gemä d Kuehl in der königl. Gemäldegalerie zu Dresden.

Xylographisches Institut von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

nach elf Uhr vormittags traf das Königspaar mit Sonderzug vor der Lloydhalle in Bremerhaven ein. Der Dampfer lag im Vorhafen des verlängerten Kaiserhafens und hatte über die Toppen geflaggt; auch alle übrigen Schiffe im Hafen zeigten reichen Flaggenschmuck. Als das Königspaar unter den Klängen der Matrosenkapelle das Schiff betrat, stieg die königliche Standarte am Großmast empor.

Da inzwischen eine telegraphische Nachricht von dem ungünstigen Befinden der Fürstin-Mutter von Hohenzollern, einer nahen Verwandten der Königin, eingegangen war, sah sich die hohe Frau veranlaßt, von der Seefahrt Abstand zu nehmen und sofort nach Sigmaringen abzureisen. Alsbald nahm der Dampfer König Albert seinen Curs stromabwärts. Um 1 Uhr wurde der Hoheweg Leuchtthurm, um 2 Uhr der Rothesand-Leuchtthurm erreicht. Der Himmel war trübe, auch hatte sich ein ziemlicher Wind erhoben. Noch auf der Weser wurde der Lunch eingenommen, worauf der König, in Civil und mit einer leichten Schiffsmütze bekleidet, unter Führung des Generaldirectors des Lloyds, Dr. Wiegand, das Schiff bis in den Maschinenraum aufs eingehendste besichtigte; sodann begab er sich auf die Commandobrücke, um hier längere Zeit zu verweilen.

Der imposante Lloyddampfer besitzt eine Länge von 152, eine Breite von 18,3 und eine Tiefe von 10,56 Mtr.; der Raumgehalt beziffert sich auf 10642 Registertonnen. Die beiden Maschinen des Schiffes haben eine Stärke von 9000 Pferdekräften.

Gegen 4 Uhr kam Helgoland in Sicht, und das Wetter begann aufzuklären. Trotz der bewegten See bewahrte das Schiff seinen ruhigen Gang. In der Nähe der Insel brachte ein zum Schutz der Fischerei in der Nordsee stationirter Aviso der Reichsmarine dem König einen Gruß. Gegen 5 Uhr lief der Dampfer wieder in die Weser ein. Eine halbe Stunde später begann in dem mit lebendem Grün geschmückten, in elektrischem Licht erglänzenden Speisesaal ein Festmahl, in dessen Verlauf der Vorsitzende des Aufsichtsraths des Lloyds, Geo Plate, den Toast auf den König ausbrachte, worauf der Monarch mit einem Trinkspruch auf das Wohl des Pathenkindes und auf dessen Eltern, den Norddeutschen Lloyd und den Vulcan, antwortete. Bei Tische concertirte die Matrosenkapelle aus Lehe. Während des Diners war der Dampfer bei Bremen vor Anker gegangen. Als der Tender Kehrewieder den König und sein Gefolge sowie die Herren vom Senat der Stadt Bremen und vom Lloyd an Bord nahm, erstrahlte der mächtige Oceandampfer in bengalischem Licht. Ueber Bremerhaven kehrte der König nach Bremen zurück und trat am folgenden Tage die Heimreise nach Dresden an. Noch in derselben Nacht hatte auch der Dampfer König Albert die Anker gelichtet und war nach dem fernen Osten in See gegangen.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die Deutsch-evangelische Diaspora-Conferenz wird am 16. und 17. October in Dresden ihre Jahresversammlung abhalten. Diese Conferenz besteht aus Geistlichen, die im Ausland gearbeitet haben oder noch arbeiten, sowie aus Freunden des evangelischen Deutschthums außerhalb unseres Vaterlandes. Pastor Meyer, bisher in Bukarest, wird über die deutschen evangelischen Gemeinden in Rumänien, Serbien und Bulgarien und Pastor Naumann, bisher zu Pelotas in Brasilien, über die kirchlichen Verhältnisse der evangelischen Gemeinden in Rio Grande do Sul sprechen.

— Der 20. Deutsche Protestantentag, der in Hamburg versammelt war, nahm einen Beschlußantrag an, in dem er die Gesinnungsgenossen auffordert, den deutschen Protestanten Oesterreichs in dieser ernsten Zeit im Anschluß an den vom Superintendenten Meyer in Zwickau geleiteten Hülfsausschuß thatkräftige Theilnahme zu erweisen. Im Anschluß an einen Vortrag des Pastors Fischer aus Berlin über „Die Wahrhaftigkeit in der Kirche" wurde eine Resolution angenommen, in der Freiheit in Kirche und theologischer Forschung sowie freie Ueberlieferung der so gewonnenen Ueberzeugung an die Gemeinde gefordert werden. Auch mit den religionsfeindlichen Strömungen der Gegenwart beschäftigte sich der Protestantentag. Zuerst sprach Prof. Reinke aus Kiel über „Die Stellung der Naturwissenschaften zur Religion", dann Landgerichtsrath Kulemann aus Braunschweig über „Die Stellung des Socialismus zur Religion", schließlich Pastor Wenck aus Bremen über „Die moderne ethische Bewegung".

— Der 30. Congreß für innere Mission, der aus ganz Deutschland zahlreich beschickt ist, wurde am 3. October zu Straßburg i. E. durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamts Gaebel aus Berlin eröffnet. Generalsuperintendent Faber aus Berlin hielt einen mächtig wirkenden Vortrag über die Forderungen unserer Zeit.

— In Osnabrück fand am 8. October die feierliche Inthronisation und Consecration des neugewählten Bischofs Dr. Hubertus Voß statt, der als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode beiwohnte.

— Der Bischof von Ermland Dr. Thiel in Frauenburg feierte am 2. October sein 50jähriges Priesterjubiläum, aus welchem Anlaß ihn der Kaiser telegraphisch beglückwünschte und ihm den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse verlieh. Der Oberpräsident Graf v. Bismarck, der commandirende General Graf Finck v. Finckenstein, der pelpliner Bischof Dr. Rosentreter und zahlreiche Abordnungen von Vereinen waren zur Beglückwünschung nach Frauenburg gekommen.

— Der Papst richtete eine Encyklica an das englische Episkopat über die angebliche Krisis in der protestantischen Kirche Englands. — Ferner wurde ein Sendschreiben Leo's XIII. an die brasilianischen Bischöfe veröffentlicht. Der Papst constatirt darin, daß die Bischöfe sich der in Brasilien noch bestehenden wie der neu dort eingewanderten Ordensgenossenschaften gern angenommen und auch ihre Seminarien vermehrt und verbessert hätten. Was die Knabenseminarien anlangt, so zeige die Erfahrung, daß die gemischten Schulen und Seminarien den Absichten der Kirche nicht entsprechen. Es sollen vielmehr Alumnen in getrennten Häusern untergebracht und nach ganz verschiedenen Grundsätzen erzogen werden; die für die bürgerliche Laufbahn Bestimmten sollen für sich in ihren Convicten, ebenso die für das Priesterthum ausersehenen Candidaten für sich in abgesonderten Seminarien erzogen werden. Ferner sollen die Bischöfe für Ausbildung wohldenkender Journalisten sorgen und darauf hinwirken, daß gute Katholiken, namentlich Priester, ins Parlament gewählt werden. Der Papst drückt schließlich das Vertrauen aus, daß jetzt, bei dem Wegfall staatlicher Salärirung, das brasilianische Volk den Bischöfen durch regelmäßige Beiträge, auch durch Testamente und Legate die nothwendigen Mittel für die Errichtung von Seminaren und Gotteshäusern gewähre. Die Bischöfe sollen sich die fleißige Beitreibung des Peterspfennigs angelegen sein lassen.

— Aus Anlaß eines besonderen Falles hat der preußische Cultusminister eine Verfügung erlassen, nach der alle Zuwendungen an öffentliche Volksschulen, an die Bedingungen geknüpft sind, die das Verfügungsrecht der Schulgemeinden, Schulverbände u. s. w. und der Schulaufsichtsbehörden in irgendeiner Weise beschränken können, zurückgewiesen werden sollen.

— In der 1. Hauptversammlung des 4. Deutschen Fortbildungsschultags in Frankfurt a. M. berichtete Schuldirector Pache aus Leipzig-Lindenau, daß die angeregte Vereinigung der drei Vereine: Deutscher Verein für das Gewerbeschulwesen, Verein für das deutsche Fortbildungsschulwesen und Verein für das kaufmännische Fortbildungswesen, erreicht sei, ohne daß einer dieser Vereine seine Unabhängigkeit aufgibt. Alle drei Jahre findet eine gemeinsame Versammlung statt, und ein gemeinschaftlicher Vorstand wird geschaffen durch das Zusammentreten der Vorsitzenden der drei Vereine. Es wurde eine Resolution angenommen zu Gunsten einer Verbindung zwischen Jugendspielen und der Fortbildungsschule, auch stimmte die Versammlung den Leitsätzen des Schuldirectors Scharf aus Magdeburg zu, in denen die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen, zunächst für die männliche Jugend, für dringend nöthig erklärt wird.

Hochschulwesen.

— An die Universität Greifswald wurde der Professor der Physik Dr. W. König, Docent am Physikalischen Verein in Frankfurt a. M., berufen. Er wird zu Ostern nach Greifswald übersiedeln. — Einen Ruf als außerordentlicher Professor nach Tübingen hat der Prosector an der Anatomischen Anstalt in Würzburg, Privatdocent Dr. Martin Heidenhain, erhalten.

— An der Universität Würzburg werden zwei neue Professuren für theoretische Physik und für praktische Philologie errichtet, während die außerordentliche Professur für Pharmacie und verwandte Chemie in eine ordentliche umgewandelt wird.

— Die Reichsregierung plant eine gründliche Aenderung der Prüfungsordnung der Apotheker, die dem im Apothekerstand vielfach geäußerten Wunsch nach Erhöhung der Ansprüche an die Vorbildung wenigstens theilweise entgegenkommen soll, wie die „Süddeutsche Apothekerzeitung" erfuhr. Es ist beabsichtigt, den Zugang zur Apothekerlaufbahn von der vorausgegangenen Aufnahmeprüfung zur dritten Gymnasialklasse (Unterprima des preußischen, 9. Klasse des würtembergischen Gymnasiums) abhängig zu machen. Ferner soll die Conditionszeit vor dem Besuch der Universität abgekürzt, dafür aber die Approbation nicht sofort nach Ablegung der Staatsprüfung, sondern erst nach zwei weiteren Jahren praktischer Dienstzeit ertheilt werden. Das Universitätsstudium soll erheblich erweitert werden. Gegenwärtig schweben darüber Verhandlungen mit den Einzelregierungen.

— Die Finkenschaft der berliner Universität wird mit Beginn des Winterhalbjahrs ein eigenes Organ unter dem Titel „Berliner Hochschulzeitung" begründen. Es sollen darin alle akademischen Zeitfragen beleuchtet werden.

— Der in Honnef verstorbene Rentner Otto Hölterhoff hat die Universität Bonn zur Universalerbin seines 1 1/2 Mill. ℳ ausmachenden Vermögens eingesetzt. Eigenthümlich sind die Bestimmungen über die Verwendung des Geldes. Es soll nämlich in Honnef ein Damenheim errichtet werden, in dem zwölf Damen der höheren Stände evangelischen Bekenntnisses Aufnahme finden sollen. Sechs dieser Damen sollen Töchter von Professoren, Docenten, Curatoren und Richtern der Universität Bonn sein. Mit dem Damenheim soll eine Haushaltungsschule für Mädchen aller christlichen Confessionen verbunden werden. Für die der katholischen Confession angehörenden Damen aus den Kreisen der bonner Universität stiftete der Erblasser sechs Präbenden. Aus den Ueberschüssen der Stiftungseinkünfte sind talentvollen und verdienten Privatdocenten der juristischen und philosophischen Facultät der Universität Bonn Stipendien in Höhe von je 2500 ℳ zu zahlen.

— Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Hofraths Kelle erhielt Prof. Dr. Heinrich Swoboda in Graz einen Ruf als ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Deutschen Universität in Prag. — Der wiener Sanskritist Prof. Dr. Rudolf Meringer wurde zum ordentlichen Professor an der Universität Graz ernannt.

— An der evangelisch-theologischen Facultät in Wien waren im verflossenen Studienjahr 1898/99 31 Studirende immatriculirt; 21 gehörten der evangelisch-augsburgischen, 9 der evangelisch-helvetischen, 1 der griechisch-orientalischen Kirche an.

— Die Technische Hochschule in Wien wurde im verflossenen Studienjahr von 1855 Hörern besucht. Die stärkste Frequenz hatte die Ingenieurschule mit 707 Hörern.

Gerichtswesen.

— In Berlin begann am 2. October vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I die Verhandlung gegen die Mitglieder des Clubs der Harmlosen. Dieser Spielclub war im Mai 1898 begründet worden und hielt seine Clubabende im Centralhotel, später im Hotel Minerva ab. Er sollte gewissermaßen ein Casino für abcommandirte Offiziere werden. Zu den Vorstandsmitgliedern sollen die drei auf der Anklagebank Erschienenen, der Regierungsreferendar v. Kayser, der Leutnant der Reserve v. Kröcher und der Kaufmann v. Schachtmeyer, gehört haben. Mitglieder des Clubs waren auch die Kaufleute Wolff und Lewin. Die drei Angeklagten sollen in Gemeinschaft mit Wolff zumeist die Bank gehalten, Unsummen gewonnen und weit über ihre Verhältnisse gelebt haben. Ende December 1898 erschienen aus der Feder eines Dr. Kornblum im „Berliner Tageblatt" mehrere Artikel, in denen das Treiben in dem Club aufgedeckt wurde. Wolff und Lewin verschwanden infolgedessen aus Berlin, gegen die drei Angeklagten wurde jedoch das Verfahren eingeleitet. Die Anklage richtete sich ursprünglich auch gegen Wolff, Lewin und Dr. Kornblum, der gleichfalls in dem Club verkehrt hatte. Gegen letzteren wurde jedoch wegen mangelnder Beweise, gegen Wolff und Lewin wegen Abwesenheit das Verfahren vorläufig eingestellt. Die drei Angeklagten v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmeyer hatten sich nun wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verantworten. Unter den erschienenen Zeugen befanden sich etwa 20 Offiziere. Viele andere geladene Zeugen fehlten, auch der Hauptzeuge, der als Angeber aufgetretene Dr. Kornblum. Die Verhandlungen nahmen einen für die drei Mitglieder des Clubs der Harmlosen entschieden günstigen Verlauf. Schon nach den ersten Verhandlungstagen konnte man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Anklage auf schwachen Füßen stand und der juristische Beweis des gewerbsmäßigen Glücksspiels nur schwer werde erbracht werden können. Nachdem auch die belastenden Aussagen des Criminalcommissars v. Manteuffel durch die Erklärungen des Generals v. Kröcher und des Grafen v. Königsmarck stark entkräftet worden waren, faßte der Gerichtshof am vierten Verhandlungstag aus eigener Veranlassung den Beschluß, die Angeklagten aus der Haft zu entlassen.

Gesundheitspflege.

— Der Verband deutscher Krankenpflegeanstalten vom Rothen Kreuz hielt seine diesjährige Generalversammlung am 30. September in Wiesbaden ab. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, des Rechtsanwalts Dr. Osius aus Kassel, hat sich der Verband seit den fünf Jahren seines Bestehens wesentlich befestigt. Die Zahl der Schwestern beläuft sich auf 937, im Mobilmachungsfall auf 973. Die Frage der Begründung einer Schwesternpensionskasse ist ihrer Erledigung wesentlich näher gerückt. Der Centralverband hat dazu ein Grundkapital von 200 000 ℳ gestiftet, von dem der dritte Theil bereits ausgezahlt worden ist. Inbetreff des Schutzes des Rothen Kreuzes (es handelt sich dabei um Maßnahmen gegen den Misbrauch des Oberinnen- und Schwesterntitels) wurde der Ausschuß beauftragt, von neuem die wünschenswerthen Maßnahmen in Erwägung zu ziehen und sachdienliche Anträge bei den Behörden zu stellen. Der Nachmittagssitzung wohnte die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen bei. Dr. Liermann und Dr. E. Cohn aus Frankfurt a. M. hielten Vorträge über die technische Schulung der Schwestern, während sich die Oberin v. Wallmenich aus München über das Wesen der Schwestern vom Rothen Kreuz verbreitete.

— Der von Oporto nach Paris zurückgekehrte Dr. Calmette erklärte, daß die mit der Pasteur'schen Impfmethode erreichten Resultate der Beunruhigung der Bevölkerung von Oporto Einhalt gethan hätten. Dr. Calmette impfte innerhalb dreier Tage 423 Personen, um eine Erkrankung an der Pest bei ihnen zu verhüten. Fünf Pestkranke, die mit Serum geimpft wurden, genasen alle.

— Daß in Zarizin nahezu unzweifelhaft wirkliche Asiatische Pest ausgebrochen ist, wurde von verschiedenen, an der Wolga ansässigen fremden Industriellen an ihre diplomatischen Vertretungen in St. Petersburg berichtet. Die Epidemie herrsche vorläufig in engen Grenzen und nur unter den Fabrikarbeitern.

— In Key West wüthet das Gelbe Fieber noch in hohem Grade. Am 2. und 3. October allein ereigneten sich 72 neue Erkrankungen und vier Todesfälle. Auch in Neuorleans kommen fortgesetzt Erkrankungen vor, doch nur in geringer Zahl. In den letzten Tagen machte sich eine Abnahme der Erkrankungsfälle bemerkbar.

— In Karlsbad war am 5. October der 50 000. Curgast zu verzeichnen. Den 10 000. Gast zählte dieses Weltbad im Jahre 1869, den 20 000. im Jahre 1874, den 30 000. im Jahre 1888 und den 40 000. im Jahre 1895.

— Bad Harzburg tritt auf Anrathen medicinischer Capacitäten mit diesem Jahre in die Reihe der Wintercurorte, wozu es infolge geschützter Lage und milden Winterklimas besonders geeignet erscheine.

Naturkunde und Reisen.

— Der Internationale Geographencongreß in Berlin wurde am 4. October geschlossen. Insgesammt nahm er 17 Resolutionen, bezw. Anträge an, unter denen die folgenden hervorgehoben seien. Der Congreß setzte eine internationale Commission für die Organisation magnetisch-meteorologischer Arbeiten bei den Südpolexpeditionen ein und empfahl die allgemeine Anwendung eines metrischen Maßes und Gewichtes in der Wissenschaft sowie die Beibehaltung der gegenwärtigen Zeit- und Gradeintheilung, unbeschadet einer späteren Aenderung der Gradeintheilung. Der Congreß stimmte der Gründung einer internationalen seismologischen Gesellschaft zu, beauftragte die Geschäftführung, eine Commission für internationale Erdbebenforschung einzusetzen, empfahl den Regierungen die Durchführung der Beschlüsse der stockholmer Oceanographischen Conferenz vom Juli 1899, beschloß die Vorbereitung und Herstellung einer einheitlichen Erdkarte im Maßstabe von 1:1 000 000 und erklärte das dänische Meteorologische Institut für die geeignete Centralstelle der Treibeisforschung. Weiter wurden Beschlußanträge angenommen über suboceanische Nomenclatur, über die Vervollkommnung der Kartographie, über die Rechtschreibung geographischer Namen und über Bevölkerungsstatistik. Besucht war der Congreß von 1258 Mitgliedern und 407 Theilnehmern.

— Der Stabsrittmeister im russischen Leib-Garde-husarenregiment Bulatowitsch, der an der abessinischen Expedition durch das südliche Centralafrika theilnahm, hat bisher von Europäern noch nicht besuchte Gebiete durchreist und dabei am westlichen Ufer des Omoflusses eine sich mehrere hundert Werst von Norden nach Süden hinziehende Bergkette entdeckt, die bisher ganz unbekannt war. Diese Bergkette liegt zwischen 8° 30′ und 6° nördl. Br. und auf 36° 30′ östl. L.; sie wurde von dem Entdecker nach dem Kaiser Nikolaus II. benannt. Zu dieser Nachricht bemerkte die „Köln. Ztg.", daß bereits der italienische Forscher Kapitän Böttego diese Gegenden durchquert und das erwähnte Gebirge in der Zeit vom 15. December 1896 bis zum 2. Januar 1897 überschritten habe.

— In Capstadt wurde am 14. September 25 Minuten nach 12 Uhr eine starke Erderschütterung gefühlt. Die ersten Stöße spürte man in Simonstown, 25 Meilen südlich von Capstadt. In Capstadt selbst und Umgebung dauerte die Erschütterung mehrere Secunden und war so heftig, daß viele Leute zu Boden geworfen wurden. Schaden wurde verhältnißmäßig wenig angerichtet. Ein Erdbeben dieser Art war seit 1857 nicht mehr in jener Gegend vorgekommen.

— In Aidin im Menderesthal (Kleinasien) erfolgte am 20. September früh ein starkes Erdbeben, wobei zahlreiche Menschen umkamen. Auch der Sachschaden ist bedeutend.

Digitized by Google

Handel und Gewerbe.

— In Sansibar ist der Freihafen aufgehoben worden. Zollfrei bleiben nur Münzen, Kohlen, Elfenbein, Kautschuk und Schildpatt. Von allen übrigen Waaren wird ein Einfuhrzoll von 5 Proc. erhoben. Der bisherige Zoll auf Spirituosen bleibt derselbe.

— Die leipziger Michaelis-Garledermesse zeigte einen wesentlich regeren Verkehr als die letzte Osterledermesse. Wenn auch die erzielten Preise immer noch nicht im Einklang stehen mit dem übermäßig hohen Preisstand für rohe Häute und rohe Felle, so ist doch eine fühlbare Besserung der allgemeinen Marktlage der Lederindustrie zu verzeichnen. Die Michaelisledermessen werden künftig stets am Mittwoch der dritten Meßwoche beginnen, also etwa Mitte September. Der Beginn mit Montag verbietet sich wegen der gleichzeitigen Ledermesse in Frankfurt a. M.

— Für Oesterreich-Ungarn ist durch kaiserliche Verordnung vom 21. September bestimmt worden, daß die im Gesetz vom 2. August 1892 festgesetzte Kronenwährung vom 1. Januar 1900 ab als ausschließliche gesetzliche Landeswährung an die Stelle der bisherigen österreichischen Guldenwährung tritt. Die in bestehenden Gesetzen oder Vorschriften enthaltenen, auf österreichische Währung sich beziehenden Bestimmungen treten vom 1. Januar 1900 an nach dem Werthverhältniß 1 Fl. österreichischer Währung gleich 2 Kronen und 1 Kreuzer österreichischer Währung gleich 2 Hellern in Kraft. An Stelle der Münzen der Kronenwährung sind die Einguldenstücke der österreichischen Währung, solange dieselben nicht gesetzlich außer Verkehr gesetzt werden, bei allen Zahlungen unbeschränkt anzunehmen; hierbei ist das Einguldenstück gleich zwei Kronen zu rechnen. Diese Bestimmungen haben auch für die Münzen ungarischen Gepräges Anwendung zu finden. Den als Handelsmünze ausgeprägten Dukaten sowie den Goldmünzen zu 8 und zu 4 Fl. und den als Handelsmünze ausgeprägten sogen. Levantiner Thalern kommt gesetzliche Zahlkraft an Stelle der Münzen der Kronenwährung nicht zu.

Verkehrswesen.

— Die für den Durchgangsverkehr zwischen Südwestdeutschland und Oesterreich wichtige, 24 Kilomtr. lange Bahnstrecke Friedrichshafen-Lindau ist am 1. October dem Betrieb übergeben worden. — Drei Tage vorher war die feierliche Eröffnung der Bahn Kirchheim u. T.-Oberlenningen erfolgt, die den Besuch des schönen Lenninger Thales und der Ruine Teck wesentlich erleichtert.

— Die nach Großbritannien und Irland zur Beförderung als Postpackete bestimmten Packetsendungen dürfen das für Postpackete festgesetzte Höchstgewicht von 5 Kilogr. nicht überschreiten. Die deutschen Postanstalten sind angewiesen, die Gewichtsermittlungen bei Sendungen nach Großbritannien und Irland mit besonderer Genauigkeit vorzunehmen, da die britischen Dienststellen jede Gewichtsüberschreitung beanstanden, selbst wenn es sich nur um einzelne Gramm handelt. Alle Packete, die das zulässige Meistgewicht von 5 Kilogr. überschreiten, sind von der Annahme als Postpackete ausgeschlossen und werden als Postfrachtstücke behandelt; als solche werden sie nicht an die britische Post, sondern an eine Privat-Beförderungsanstalt zur Beförderung und Bestellung überliefert.

— Mit der britischen Colonie Queensland (einschließlich Britisch-Neuguinea) findet von jetzt ab ein unmittelbarer Austausch von Postpacketen ohne Werthangabe und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 5 Kilogr. unter Benutzung der deutschen Reichspostdampfer statt. Die Beförderung der Packete erfolgt, je nach der Wahl des Absenders, entweder auf dem directen Seeweg über Bremen oder im Durchgang durch Oesterreich und Italien über Neapel bis Sydney und von da durch australische Dampfer bis Brisbane. Die Postpackete nach Queensland müssen frankirt werden; jede Packetsendung muß von zwei Zollinhaltserklärungen begleitet sein. Im übrigen finden die Vorschriften der washingtoner Postpacketübereinkunft vom 15. Juni 1897 nebst Vollzugsordnung Anwendung. Rückscheine sind jedoch nicht zulässig.

— Der Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien theilte die Hamburg-Amerikalinie mit, daß sie von Anfang 1900 ab regelmäßigen Dampferdienst zwischen Hamburg einerseits und Pará, Manáos und den anderen Häfen des Amazonenstroms anderseits einrichten wird. Der rege Verkehr zwischen Deutschland und den Gebieten am Amazonas lag bisher gänzlich in englischen Händen.

Landwirthschaft.

— Die diesjährige Centralversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins in Baiern fand am 2. October in München unter dem Vorsitz des Prinzen Ludwig statt. Reichsrath Frhr. v. Soden besprach die allgemeine Lage der Landwirthschaft Baierns, der Generalsecretär des bairischen Landwirthschaftsraths, Prof. Dr. May, berichtete über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. Landgerichtsrath Dr. Unzner in München hielt einen längeren Vortrag über „Die Viehgewährschaft nach dem neuen bürgerlichen Recht“ und illustrirte seine Ausführungen durch eine Reihe von praktischen Beispielen. Der königl. Landesinspector für Thierzucht Dr. Vogel als Correferent ergänzte diesen Vortrag und verbreitete sich über die Frage, welche Unterschiede sich ergeben zwischen dem bisher in Geltung gewesenen bairischen Gesetz und der am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden kaiserlichen Verordnung. Weiter hielt Prof. Dr. Kraus, Director der Akademie für Landwirthschaft und Brauerei in Weihenstephan, einen Vortrag über „Die Förderung der Landwirthschaft in Baiern durch praktische Anbau- und Düngungsversuche“. Nach eingehender Erörterung gelangte der folgende Antrag des Professors Dr. Kraus zur Annahme: 1. Die Durchführung von Sortenanbau und Düngungsversuchen in möglichstem Umfang liegt im Interesse der Förderung der bairischen Landwirthschaft, desgleichen, daß in Baiern der Züchtung landwirthschaftlicher Culturpflanzen, besonders auch von Getreide unter Berücksichtigung der Landsorten, erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werde. 2. Es ist wünschenswerth, daß weiterhin auf die zeitweise Abhaltung von allgemeinen Landesproducten-Ausstellungen Bedacht genommen werde, und daß besonders auch bairische Gersten-, Hopfen- und Hafer-Ausstellungen regelmäßig stattfinden. 3. Der Staatsregierung wird die Bitte um entsprechende finanzielle Unterstützung obiger Unternehmungen unterbreitet.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Aus einem beschränkten Wettbewerb um das Denkmal Kaiser Wilhelm's I. für Rathenow ist der Bildhauer Franz Rosse in Berlin als Sieger hervorgegangen. Sein Entwurf zeigt den Kaiser in Interimsuniform mit Mantel und Helm, die linke Hand an der Schärpe, in der Rechten den Feldstecher haltend und den Blick beobachtend in die Ferne gerichtet. In einer Höhe von $3^1/_2$ Mtr. in Bronze gegossen, wird das Standbild auf granitenem Postament sich vor dem von Schwechten erbauten neuen Kreishaus erheben, das seinerseits mit zwei Sandsteinfiguren hohenzollern'scher Herrscher, Friedrich Wilhelm's I. von Rosse und Friedrich's des Großen von Haverkamp, geschmückt ist.

— Bei der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule zu Charlottenburg werden am 19. October die vor derselben aufgestellten Denkmäler von Werner Siemens und Alfred Krupp enthüllt werden, von denen das erste von Wandschneider, das andere von Krupp modellirt wurde, während der Bronzeguß in Lauchhammer, bezw. in der Gießerei der Gladenbeck'schen Actiengesellschaft erfolgte. Die Figur von Siemens stützt sich auf eine Dynamomaschine, die von Krupp lehnt sich an einen Mörser. Die rund $2^1/_2$ Mtr. hohen Standbilder werden von rothen Granitpostamenten von 2 Mtr. Höhe getragen.

— Die Errichtung eines Nettelbeck-Gneisenau-Denkmals hat man in Kolberg beschlossen. Das Monument soll seine Stelle auf dem Kaiserplatz finden und mit einem Aufwand von 25 000 ℳ nach einem Entwurf des Bildhauers Georg Meyer ausgeführt werden.

— Als Gegengeschenk gegen die seinerzeit von Bartholdi den Amerikanern gestiftete Statue der „Freiheit“ hat man in Philadelphia beschlossen, Frankreich eine Wiederholung der in letzterer Stadt dieser Tage enthüllten Franklin-Statue zu widmen, die in Passy, dem einstigen Vorort von Paris, noch vor Eröffnung der Weltausstellung ihren Platz finden soll.

— Zwischen der italienischen Regierung und dem Fürsten Borghese ist nach langen Verhandlungen und vielfachen Zwischenfällen jetzt endlich ein Vertrag zu Stande gekommen, nach dem die Galerie Borghese sammt den Sammlungen im Palazzo und in der Villa Borghese gegen Zahlung von 3 600 000 Lire in zehn gleichen Jahresraten in den Besitz des Staates übergeht.

— Eduard Schulte's berliner Kunstsalon hat die Wintersaison mit einer Ausstellung eröffnet, die 50 Bilder und Studien von H. v. Bartels vereinigt und den Künstler nach jeder Seite seines Schaffens hin charakterisirt. Dazu gesellt sich eine Reihe prächtiger Zeichnungen des eben verstorbenen Segantini sowie eine Collection von Bildern von Vittore Grubicy de Dragon in Mailand, der sich als Schüler und Nachahmer Segantini's darstellt, ohne freilich sein Vorbild zu erreichen. Ausgezeichnete Beiträge bringen ferner Berta Wegmann, Luigi Nono, Charles W. Bartlett, J. Rolshoven, Cecil Rea und Ch. Tooby, neben denen endlich noch Böcklin mit einer „Madonna in Wolken“ vertreten ist.

— Die Octoberausstellung des Salons Hermes in Frankfurt a. M. führt eine Collection von 28 Gemälden von Franz Courtens, eine zweite von elf Werken Arthur Kampf's und eine dritte von acht Bildern Anton Burger's vor, zu denen sich weiterhin Thoma, Thaulow, Stuck, Lenbach, Böcklin, Liebermann, Uhde, Trübner, Löfftz, Vautier, Defregger, F. A. Kaulbach, Menzel u. a. m. gesellen.

— In der Concurrenz um das Diplom der pariser Weltausstellung 1900 ist der Preis von 10 000 Frs. dem Entwurf von Camille Boignard, einem erst 22jährigen Künstler, für eine allegorische Darstellung der Arbeit mit einer zwischen Eiche und Olive aufragenden symbolischen Figur zugefallen.

— In München kommt am 23. October die Gemäldesammlung alter Meister, am 26. und 27. eine Anzahl vorzüglicher Kunstgegenstände, Antiquitäten, Kupferstiche, Bücher u. s. w. aus dem Nachlaß des verstorbenen Dr. Martin Schubert zur öffentlichen Versteigerung. Der Katalog, an dem der gelehrte Besitzer der werthvollen Sammlungen bis zum letzten Tag seines Lebens mit gearbeitet hat, ist selbst wieder ein Kunstwerk in seiner Art, von der außergewöhnlichen ästhetischen Durchbildung des allen Goethe-Verehrern durch sein Buch über den Königsleutnant Grafen Thoranc bekannten Verfassers ein neues beredtes Zeugniß ablegend.

Theater und Musik.

— Im königl. Schauspielhaus zu Berlin wurde R. v. Gottschall's Trauerspiel „Rahab“ zum ersten mal aufgeführt und zum Theil freundlich aufgenommen, wenn auch der Schlußact Widerspruch hervorrief. — Im Lessing-Theater erheiterte das neue Lustspiel „Als ich wiederkam“ von O. Blumenthal und Kadelburg, eine Fortsetzung des Schwanks „Im weißen Rößl“, das Publikum. Auf derselben Bühne errang sich Eleonore Duse durch packende Darstellung der Titelrolle in „Prinzessin Georges“ von Al. Dumas d. J. bedeutenden Erfolg. — Im Neuen Theater ging zum ersten mal das französische Lustspiel „Colinette“ von Lenôtre und Martin (deutsch von A. Halm) in Scene und fand Beifall. — Die Deutsche Volksbühne führte zur Eröffnung ihrer Wirksamkeit im Ostendtheater das Michel Beer'sche Trauerspiel „Der Paria“ auf, das keinen besonderen Anklang fand. Stärkere Wirkung hatte Ibsen's Drama: „Das Fest auf Solhaugh“. — Ein neues Lustspiel von Hermann Faber „Ein glückliches Paar“ hatte bei der ersten Aufführung im Deutschen Theater nicht viel Glück. — Im Residenztheater gefiel das neue Lustspiel „Jagdfreuden“ von Georges Feydeau außerordentlich, obgleich der Inhalt des Stückes etwas frivoler Art ist.

— Im Alten Theater zu Leipzig wurde ein neues Volksstück „Die Herren Söhne“ von Oskar Walther und Leo Stein am 8. October zum ersten mal aufgeführt und beifällig aufgenommen.

— Die drei einactigen Stücke von Arthur Schnitzler, das Versspiel „Paracelsus“, das Schauspiel „Die Gefährtin“ und die Groteske „Der grüne Kakadu“ erweckten im königl. Schauspielhaus zu Dresden Beifall.

— Ein neues Märchendrama „Die Hochzeit der Sobeïde“ von Hugo v. Hoffmannsthal wurde im Thaliatheater zu Hamburg bei der ersten Aufführung mit Beifall aufgenommen. Auch das kleine Lustspiel „Der Scheidungsschmaus“ von Sigmund Schlesinger gefiel dem Publikum.

— Im Residenztheater zu Wiesbaden brachte es die erste Aufführung des neuen Schwanks „Die Goldgrube“ von C. Laufs und W. Jacoby zu einem Heiterkeitserfolg.

— Max Dreyer's neuer Schwank „Die Großmama“ erweckte im Münchener Schauspielhaus zu München bei der ersten Aufführung nur nach dem ersten Act Beifall, später aber zeigte sich das Publikum verstimmt. — Das neue Volksstück „Der neue Doctor“ von F. Drexler wurde im Volkstheater recht freundlich aufgenommen. In manchem ist das Stück zu sehr ins Sensationelle hineingerathen.

— Im Stadttheater zu Görlitz ging ein neuer Schwank „Der Schiffskapitän“ von G. v. Moser und Thilo v. Trotha mit günstigem Erfolg zum ersten mal in Scene.

— Das Deutsche Volkstheater in Wien hatte mit dem neuen Volksstück „Der kleine Mann“ von Karlweis viel Glück. — Hofschauspieler Joseph Lewinsky wird zum besten der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller demnächst Goethe's „Hermann und Dorothea“ im wiener Musikvereinssaale vortragen.

— Im Her-Majesty-Theater zu London wurde Shakespeare's Drama „König Johann“ in neuer Einrichtung und mit glänzender Ausstattung aufgeführt. Die fünf Acte des Stücks waren auf drei zusammengestrichen. — Im Drurylane-Theater ging das neue Ausstattungsstück „Herzen sind Trumpf“ von C. Raleigh in Scene. Am Schluß erschreckte eine täuschend vorgeführte Sturzlawine das Publikum. — Ein neues, in Japan spielendes Stück „Die Mondscheinblume“ von Ch. B. Fernald, in dem ein Zweikampf auf Stelzen erheiterte, fand im Prince-of-Wales-Theater Beifall.

— Im Stadttheater zu Köln erzielte die neue Oper „Mandanika“ von G. Lazarus (Text von Julius Freund) bei der ersten Aufführung freundliche Aufnahme. Der Componist erntete stürmischen Hervorruf.

— In Arnstadt feierte der Gesangverein für gemischten Chor vom 26. bis 28. September sein 70jähriges Stiftungsfest. Zur Aufführung kam M. Bruch's „Lied von der Glocke“.

— Der durch seine gemeinnützigen Bestrebungen wohlbekannte Prof. Dr. Walter Simon, Stadtrath in Königsberg, erließ ein Preisausschreiben in Höhe von 10 000 ℳ für die beste deutsche Volksoper, mit dessen Durchführung er den Oberregisseur Goldberg am Neuen Theater zu Leipzig betraute. Die Preisconcurrenz ist nur offen für Componisten deutscher und deutsch-österreichischer Nationalität, die längstens bis 1. Juli 1901 ihre Werke in Partitur, Buch und Klavierauszug an Hrn. Goldberg unter Beobachtung gewisser Formen einzureichen haben. Die Verkündung des Resultates erfolgt spätestens sechs Monate nach dem Einsendungsschlußtermin. Das Preisgericht besteht aus sieben im praktischen Dienst der Bühne stehenden Herren.

Todtenschau.

Jakob Bücklers, Geh. Commerzienrath, Mitbegründer und ältester Chef der Firma Schoeller, Bücklers u. Co. in Düren, unter dessen fast 50jähriger ununterbrochener Führung sich die Flachsspinnerei Dürens zu einer der bedeutendsten Deutschlands erhob, langjähriger stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer zu Stolberg für den Landkreis Aachen und den Kreis Düren, Aufsichtsrath oder Vorstandsmitglied zahlreicher industrieller und commerzieller Unternehmen, † in Düren am 2. October im 73. Lebensjahre.

Godfried Ermen, hervorragender Industrieller, Chef der Firma Ermen and Engells in Manchester und Barmen, Erfinder des Glanzgarns, 1812 zu Hechenburg im Nassauischen geboren, † auf seinem Landsitz Dernclengh in England.

Gustav Feckert, ausgezeichneter Lithograph, durch seine meisterhaften Reproductionen hervorragender Gemälde und zahlreiche Bildnisse, die er nach der Natur auf Stein zeichnete und zum Theil auch malte, rühmlich bekannt, Mitglied der berliner Akademie der Künste und Ehrenmitglied des Vereins Berliner Künstler, am 3. März 1820 zu Kottbus geboren, † in Berlin zu Ende der ersten Octoberwoche.

Dr. Jakob Forsmann, Professor des Criminalrechts an der Universität Helsingfors, einer der Leiter der finnischen Nationalpartei, † daselbst am 26. September, 60 Jahre alt.

Johann Nepomuk Fuchs, zweiter Hofkapellmeister am wiener Hofoperntheater, zugleich Vicehofkapellmeister in der Hofburgkapelle und Director des Conservatoriums, vorher Theaterkapellmeister in verschiedenen Städten Oesterreich-Ungarns, von 1873 bis 1875 in Köln, dann bis 1879 in Hamburg, auch Componist und Bearbeiter verschiedener älterer Opern, ferner Redacteur der „Gesammtausgabe der Compositionen Schubert's“, am 5. Mai 1842 zu Frauenthal bei Groß-Florian (Steiermark) geboren, † in Vöslau am 5. October.

Peter Hannikainen, verdienstvoller finnischer Schriftsteller, der unter anderem Schiller's „Turandot“ ins Finnische übersetzte, † in Helsingfors vor kurzem, 86 Jahre alt.

Wilhelm Hermann, Tagesschriftsteller und Novellist in Wien, am 22. September 1844 zu Alt-Kanizsa geboren, in Wien am 4. October.

Paul Janet, namhafter französischer Philosoph, Mitglied der Akademie der philosophischen und moralischen Wissenschaften und früher Professor an der Sorbonne, am 23. April 1832 zu Paris geboren, † daselbst vor kurzem.

Michael Jebsen, Schiffsrheder in Apenrade, früher nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für den 2. schleswig-holsteinischen Wahlkreis (Apenrade-Flensburg), zuletzt Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, in allen Fragen des überseeischen Verkehrs von der höchsten Sachkenntniß, am 27. September 1835 zu Apenrade geboren, † in Berlin am 1. October auf der Heimkehr von Karlsbad.

Dr. Christian Rauch, herzogl. sächsischer Oberschulrath, der als Leiter des gesammten Unterrichtswesens des Herzogthums Sachsen-Koburg und Gotha vor zehn Jahren von Berlin berufen worden war, ein hervorragender Schulmann, † in Gotha am 1. October.

Valerian Graf Saracini v. Belfort, Herr auf Masi a Vigo di Meano in Tirol und Mitbesitzer von Castellazzo in der Provinz Mantua, k. u. k. Geh. Rath und Kämmerer, Major a. D., vormals Obersthofmeister der verstorbenen Kaiserin Maria Anna, am 21. November 1832 geboren, † in Masi a Vigo di Meano am 30. September.

Frau Margarete Stern, geborene Herr, eine Schülerin von Liszt und Klara Schumann, im In- und Ausland als Beethoven-Spielerin gefeiert, mit dem dresdener Musikleben seit zwei Jahrzehnten eng verbunden, die Gattin des Literarhistorikers Prof. Dr. Adolf Stern, 1857 zu Dresden geboren, † daselbst am 4. October.

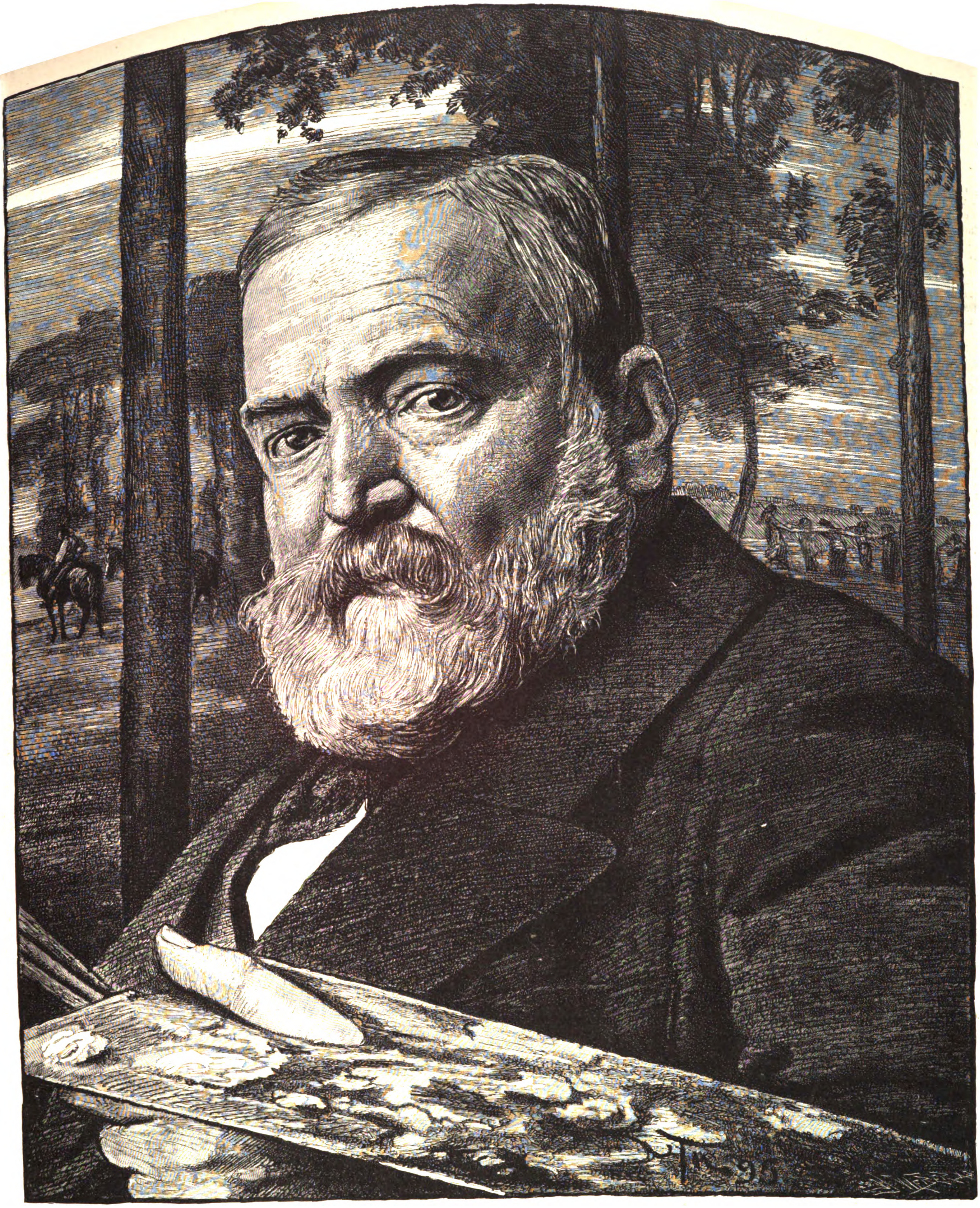
Dr. Max Vogl, königl. bairischer Generalarzt a. D., 1895 zum Generalcommando des 1. Armeecorps versetzt, von dieser Zeit bis vor etwa einem Jahr als Corpsgeneralarzt thätig, verdient um das bairische Militär-Sanitätswesen, am 26. Mai 1840 zu Burghausen geboren, † in München am 2. October.

Berichtigung. Der berliner Kunsthistoriker Prof. Dobbert ist nicht in Charlottenburg, sondern in Gersau (Schweiz) gestorben.

Digitized by Google

An der Nidda. Nach einem Gemälde von Hans Thoma (im Besitz der Kunsthandlung von Hermes u. Co. in Frankfurt a. M.).

Digitized by Google



Hans Thoma. Nach dem Selbstbildniß des Künstlers.

(Verlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig.)

Hans Thoma.

Zum 60. Geburtstage des Künstlers.

Um das Amt eines Lehrers an der Kunstschule zu Karlsruhe und zugleich die Leitung der dortigen Gemäldegalerie zu übernehmen, kehrt in diesen Tagen, in denen er den 60. Geburtstag feiert, Hans Thoma in die Hauptstadt seiner Heimat zurück, die vor 30 Jahren, als er ihr die ersten Gaben seiner Kunst darbot, ihn entrüstet von sich wies. Von dem Maler, der nun als weit und breit anerkannter und gerühmter Meister dasteht, ohne doch Art und Wesen irgendwie gewandelt zu haben, wandte man damals sich theils empört, theils gleichgültig ab, weil er den Muth hatte, sich anders zu geben, als es dem eben herrschenden breiten Geschmack gewohnheitsmäßig gefiel. Sein Verdienst, nicht ein Nachtreter glattgebahnter Wege, sondern durchaus nur er selber zu sein, büßte er in gleicher Weise, wie es heute und ehedem so viele gerade der Besten zu büßen hatten. Doch er wußte und er sprach es, während er unentmuthigt weiterschuf, in seinem engen Kreise vertrauend aus, daß auch seine Zeit kommen würde. Lange genug ließ sie freilich auf sich warten; aber endlich kam sie doch. Fast genau 20 Jahre nach jenem ersten großen Mißerfolg in Karlsruhe trat Thoma in München mit einer ansehnlichen Ausstellung von Bildern auf, in denen sein bisheriges Lebenswerk sich spiegelte, und da man inzwischen allmählich begriffen hatte, was für alles freie Schaffen eine ausgesprochene Persönlichkeit bedeutet, so begriff und würdigte man nun auch ihn und seine Kunst. Was bis dahin an ihm gesündigt worden war, das letzte Jahrzehnt hat sich bemüht, es zu sühnen. Innigere Dankesworte und herzlichere Glückwünsche, als sie dem Meister jetzt von allen Seiten entgegentönen, sind kaum denkbar. Ihrer darf er sich freuen in dem Bewußtsein, daß aus ihnen die redlich verdiente Liebe seines Volkes widerklingt.

In dem Dorfe Bernau im badischen Schwarzwald ward Hans Thoma am 2. October 1839 geboren. Früh schon rang in ihm der angeborene bildnerische Trieb nach Bethätigung; aber spät erst glückte es ihm, aus dem Kreise einer halb bäuerlichen Handwerksübung herauszutreten und der wirklichen Kunst sich zuzuwenden. Bereits 20 Jahre zählte er, als er 1859 die Kunstschule zu Karlsruhe bezog, um nun wechselnd hier und in seinem stets lieb behaltenen Heimatdorf zu leben und zu arbeiten, dann 1867 nach Düsseldorf zu gehen, von hier aus im folgenden Jahre einen kurzen Ausflug nach Paris zu machen und, wieder heimgekehrt, von neuem seinen Aufenthalt in Karlsruhe zu nehmen. Als er von dort 1870 nach München übersiedelte, war seine künstlerische Ausbildung abgeschlossen

Digitized by Google

Was sie am wesentlichsten bestimmte, spricht er selber in den begeisterten Worten aus, die das Glück der Stunde preisen, in der ihm die Größe und Tiefe der Kunst Dürer's aufging. Mit gutem Recht darf man ihn als einen nachgeborenen Schüler dieses deutschesten Meisters bezeichnen, obschon es unverkennbar ist, wie weiterhin in Paris der starke Eindruck Courbet's auf seine Anschauung und auf seine malerische Darstellungsweise wirkte, und wie mannigfache Anregungen in München, von wo aus Thoma 1874 zum ersten mal auch Italien besuchte, der Verkehr mit Böcklin und Victor Müller, mit Leibl und Trübner bot. Mit diesen individuell ausgeprägten Künstlernaturen aber theilte auch er das Geschick, in seinem Schaffen weiteren Kreisen unverstanden zu bleiben, und so verlegte er 1877, in dem Jahre, das ihn die treu sein Dasein theilende Gattin gewinnen ließ, seinen Wohnsitz nach Frankfurt a. M., um dort ein stilles und trautes Heim sich zu gründen und fern vom Wechsel der Mode und des Tagesgeschmacks, zunächst nur von wenigen Freunden geschätzt und gefördert, in ungetrübter Ruhe sich und seiner Eigenart zu leben.

Je mehr man sich in das vertieft, was Thoma im Laufe der Jahre geschaffen hat, um so deutlicher fühlt man überall ein eigenthümliches Abseitsstehen vom breiten Strom der Zeit. Man empfindet in dieser Kunst ein gewisses Begrenztsein, aber man spürt zugleich, wie dafür eine seltene Verinnerlichung reichlich entschädigt. Aus der Welt, an deren Tönen und Rauschen man gewöhnt ist, tritt man in eine andere ein, die des lebendigen Pulsschlags des heutigen Lebens fast zu entbehren scheint, und doch merkt man bald wieder, wie trotzdem auch hier alles Fühlen und alle Bewegung der Zeit gedämpft und leise mitklingt. Es ist die Art des Meisters, die uns so in seinen Werken umfängt. Er ist einer der glücklichen Menschen, die wie aus einem Fenster hinausschauen auf das Getriebe, das sie umwogt, und es fein und sinnig zu beobachten und zu verstehen wissen, aber durch das, was draußen vorgeht, nie sich ihre eigenen Kreise stören lassen. Wol mögen sie dann hier und da einmal spröde und eckig scheinen; je näher man sie indeß kennen lernt, um so mehr freut man sich ihrer starken Individualität. Mag die Kritik recht haben, wenn sie an Thoma diesen oder jenen künstlerischen Mangel entdeckt; nicht weniger recht hat die verehrende Liebe, die ihn und sein Schaffen voller Begeisterung umfaßt. Ist er doch eine volle und ganze Natur, in humoristischem Behagen einig mit sich und mit der Welt, in der er lebt, getragen von dem festen Glauben an seine Kunst und erfüllt von dem Bewußtsein einer unerschöpflichen Schönheit aller Natur und alles Menschendaseins. So zeigen ihn seine prächtigen Selbstbildnisse; so schildert ihn die bezeichnenderweise in Holz geschnitzte lebensvolle Büste der Bildhauerin Cadwallader Guild; so offenbaren ihn vor allem die Bilder, die er uns malte.

Wenn man die Stoffe aufzählen wollte, die Thoma behandelt hat, so würde man damit doch in keiner Weise den Künstler charakterisiren. Wer da hört, wie er von der Schilderung der Landschaft des Schwarzwalds ausgeht und dann an diese Bilder andere reiht, die ihre Motive dem Taunus und dem Rheingebiet entlehnen, wie er daneben porträtirt, religiöse Vorwürfe zur Darstellung wählt, sich mit Gestalten bäuerlichen Lebens beschäftigt und dann wieder Märchen und Sage, Allegorie und Mythologie, erträumte Meerwunder und seltsame Quellenzauber, gepanzerte Ritter und flötende Satyrn in seinen Gemälden lebendig werden läßt, der könnte, wenn nicht all diese Bildungen an ihm selber vorüberzögen, das denkbar falscheste Bild des Künstlers gewinnen. Nicht sowol die Gegenstände kennzeichnen ihn als vielmehr der Geist, mit dem sie geschaut und empfunden sind, und dieser Geist ruft uns den eines Schwind und eines Ludwig Richter ins Gedächtniß. Das stärkste Heimatgefühl und ein echt deutsches Sinnen und Träumen sind die Züge, die jede Aeußerung der Kunst unseres Meisters beherrschen. Mag sein Auge über Berge und Thäler schweifen, mag er den Bauernburschen beobachten, der im Mondschein seine Fiedel streicht, oder an der jungen Dirne sich erfreuen, die mit Blumen in der Hand dahinschreitet, mag er dem langsam seines Weges ziehenden Fuhrknecht den neckischen Liebesgott gesellen oder die Mutter liebend über ihr Kind sich beugen lassen — es ist stets das gleiche Fühlen, das ihn bewegt, und auch da, wo er auf Figuren der antiken Mythe zurückgreift oder aus seiner Phantasie heraus nie gesehene Dinge malt, ist es doch stets der Ton des deutschen Märchens, die Seele des deutschen Volkslieds, die uns umwehen. Erinnerungen der Kindheit und Nachklänge jener seligen Jugendstimmung, die an Bach und Quelle, in Wald und Wiese, in lauer Sommerluft und in mildem Abendschein mit versonnenem Träumen und sehnsuchtsvollem Ahnen sich ergeht, begegnen uns immer wieder von neuem, und gerade darin beruht nicht am wenigsten die Kraft der echt volksthümlichen Wirkung des Künstlers. Volksthümlich sind die von den alten deutschen Meistern ausgehenden Einflüsse, die auf ihn wirken, und volksthümlich sind die meisten der Gegenstände, die er behandelt. Volksthümlich ist endlich auch die Darstellungsform, zu der er schließlich greift, um die besten seiner malerischen Gedanken in lithographirten Blättern zum Ausdruck zu bringen, und an Jugenderinnerungen bäuerlicher Kunstübung, die durch ihn vornehm veredelt wird, knüpft er dann in den selbstentworfenen Rahmen an, die er diesen Bildern gibt. Fast unbewußt wird er damit ein Vorkämpfer auch der modernen decorativen Kunst, und so darf er, der jung blieb in sich und in seiner Kunst und an neusten Bestrebungen mitwirkend theilnahm, obschon er den Jahren nach zu den Alten gehört, doch in doppeltem Sinn zu den Jungen gerechnet werden.

Fendler.

Das Victor-Emanuel-Denkmal in Turin. Modellirt von Pietro Costa. Nach einer photographischen Aufnahme.

Das Victor-Emanuel-Denkmal in Turin.

Vor zwanzig Jahren beschloß die Stadt Turin, mit dem Aufwand von einer Million Lire ihrem unvergeßlichen Fürsten, dem Einiger Italiens, Victor Emanuel II., ein würdiges Denkmal zu setzen. Von den vielen Entwürfen, die dem Preisausschuß vorgelegt wurden, fiel die Wahl auf den des jungen genoveser Bildhauers Pietro Costa, welch letzterer denn auch im März 1879 mit der Ausführung des Denkmals betraut wurde. Die Vollendung verzögerte sich aber von Jahr zu Jahr, bis vor etwa zwei Jahren den Turinern die Geduld ausging und die Stadt gegen den Bildhauer einen Proceß anhängig machte, den dieser verlor. Nunmehr nahm die Stadt die Leitung der Arbeiten selbst in die Hand, sodaß dieselben im Frühling dieses Jahres beendet werden konnten. Die Enthüllung wurde auf den 9. September, den Tag nach Beendigung der Herbstmanöver, die bei Turin stattfanden, festgesetzt und feierlichst unter Anwesenheit des gesammten Königshauses, des Senats und der Kammern vollzogen.

Das Denkmal ist 35 Mtr. hoch und gilt als eins der besten italienischen Kunstwerke der Neuzeit. Die Statue des Königs steht auf einem von vier Säulen getragenen und mit einem persischen Teppich bedeckten Podium. Die Säulen sind am Fuße von vier allegorischen Figuren, die Vereinigung, Verbrüderung, Arbeit und Freiheit darstellend, umgeben. An den Ecken des mit Guirlanden umwundenen Sockels sind vier vorzüglich modellirte Adler angebracht. Die Ausführung der einzelnen Figuren zeugt von hervorragendem Talent, besonders ist die 7 Mtr. hohe Figur des Königs als gelungen zu bezeichnen.

Sport.

— Das zweitägige Meeting zu Leipzig am 23. und 24. September zeichnete sich durch rege Betheiligung aus. Graditz siegte im Eröffnungsrennen über 950 Mtr. mit der 2j. br. St. Ingolstadt, von Chamant-Inchape, und im Leipziger Stiftungspreis, 11 400 ℳ, Distanz 950 Mtr., für Zweijährige, ganz leicht mit drei Längen mit der br. St. Gabelweihe, von Chamant-Glenayes. Der Favorit Siegwart, der 59 Kgr. trug, während die anderen Hengste mit 55, die Stuten mit 53 1/2 Kgr. gewichtet waren, enttäuschte überraschend, woran die runde Bahn und eine Indisposition die Schuld tragen sollen. Der Große Preis von Leipzig, 12 600, 2000, 1500 ℳ, wurde überlegen mit drei Längen von der 3j. F.-St. Hut ab, von Talpra Magyar-Hyères, der Herren C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder nach Hause getragen. Das Tribünen-Rennen, 3860 ℳ dem Sieger, Distanz 950 Mtr., für Zweijährige, holte sich Hr. J. Jäger mit dem selbstgezogenen br. H. Radler, von Burgwart-Reconciliation, leicht mit zwei Längen. Im Großen Leipziger Jagdrennen, Preise 6000 ℳ, Distanz 5000 Mtr., passirten leider mehrere Unfälle, wie Stürze und Ausbrechen, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten, und Leutn. v. Lettow gewann schließlich ganz sicher mit anderthalb Länge auf der 6j. F.-St. Rothe Tante des Hrn. O. Brelow.

— Carlshorst öffnete nach zweimonatiger Pause bei sehr schlechtem Wetter am 30. September wiederum die Bahn und erzielte trotzdem einen vollen Erfolg. Im Manöver-Jagdrennen, Revolver und 1460 ℳ dem Sieger, Distanz 4000 Mtr., siegte Leutn. Graf zu Solms auf des Rittmstr. v. Willich a. F.-W. Coldwell leicht mit drei Längen, und im Hunters-Flachrennen über 4000 Mtr., 1660 ℳ dem Ersten, schlug Hr. A. Lücke auf seiner 4j. br. St. Confetti sicher mit zwei Längen elf andere.

— Das Meeting zu Dresden am 1. October brachte bei großen Feldern wiederum schönen Sport. Das Hauptinteresse nahm wol der Preis von Königsbrück, 4000 ℳ, Distanz 5500 Mtr., Jagdrennen, in Anspruch, das Hr. M. Lücke auf des Leutn. Zürn a. br. W. Lord of the Valley nach erbittertem Kampf mit Leutn. Frhr. v. Reimans auf der 4j. F.-St. Vertraut um einen Kopf gewann. Der Preis von Bärenstein, Ehrenpreis und 1500 ℳ, Distanz 4000 Mtr., sah Leutn. v. Graevenitz auf des Hrn. H. Strube 5j. br. St. Nancy Cole als leichten Sieger mit zehn Längen durchs Ziel gehen.

— In der Großen Ostpreußischen Nationalsteeplechase über 4000 Mtr. zu Insterburg, Ehrenpreis und 2000 ℳ, triumphirte am 1. October Leutn. v. Reibnitz auf des Leutn. Ritgen 6j. Sch.-W. Monarchist, von Hartenfels-Mongolei, nach Gefallen mit ungezählten Längen.

— Zu Stuttgart-Weil siegte am 30. September leicht mit fünf Längen im Herzog-Robert-Rennen, Ehrenpreis des Herzogs und 1500 ℳ, Distanz 4000 Mtr., Jagdrennen, Leutn. v. Zingler (11. Ul.) auf des Leutn. Frhr. v. Wolffskeel 4j. F.-St. Belcarra.

— Ramouna hat sich zu Hannover am 2. October im Saint-Leger, Preise 20 000, 6000, 2500, 1500 ℳ, für Dreijährige, Distanz 2800 Mtr., glänzend rehabilitirt und an ihren beiden Bezwingern, Greif und Xamete, Revanche genommen. Freilich befand sich der graditzer Greif, der die Arbeit eine Zeit lang auszusetzen gezwungen war, nicht hinreichend auf dem Posten. Ramouna gewann nach scharfem Rennen leicht mit einer Länge gegen Xamete, der sich in blühender Verfassung befand. Die vierzehntägige Ruhe hat der tapferen Stute demnach sehr wohlgethan. Das Große Hannoverische Armee-Jagdrennen, Ehrenpreis des Kaisers und 3280 ℳ, Distanz 4500 Mtr., brachte Leutn. Graf F. v. Königsmarck auf seinem 6j. F.-W. Granit den verdienten Erfolg. Graditz gewann am 1. October das Prüfungsrennen über 1000 Mtr., für Zweijährige, ganz leicht mit der br. St. Ingolstadt von Chamant-Inchape, gegen des Hrn. Weinberg F.-St. Ironie. Das Podbielski-Jagdrennen über 5000 Mtr., Preise 7150 ℳ fiel zu Gunsten des Frhr. v. Heintze auf des Hrn. Th. Eggers 4j. F.-W. Golden Days II. aus, im Antagonist-Handicap, Preise 5690 ℳ, Distanz 2200 Mtr., zeigte sich des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen 4j. dbr. St. Wollenhuhn als die Beste, und das October-Rennen, 3000 ℳ dem Sieger, Distanz 2000 Mtr., erstritt des Hrn. B. May 3j. br. H. Petrarca, von Dalberg-Petronelle.

Digitized by Google

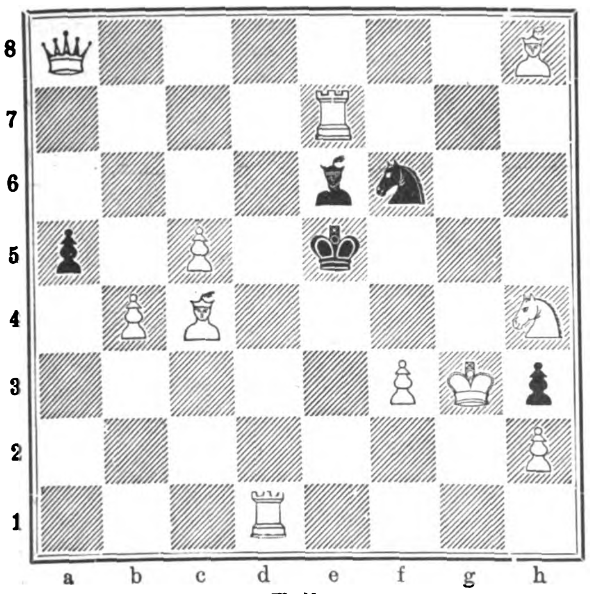
Schach.

Aufgabe Nr. 2737.

Weiß zieht an und zwingt Schwarz, mit dem sechsten Zuge matt zu setzen (Selbstmatt).

Von K. Fischer in Breslau.

Schwarz.



Weiß.

Diese hübsche Composition unseres geschätzten Mitarbeiters wird Selbstmattfreunden willkommen sein.

Wetterbericht.

Gewaltige Stürme und heftiges Regenwetter haben vom 29. September bis 3. October die britischen Küsten umtobt und auch im Inneren des Landes an manchen Punkten Verheerungen angerichtet. Das Unwetter erreichte seinen Höhepunkt in der Nacht vom 1. zum 2. Im Kanal herrschte ungeheuer hoher Seegang. Der große Landungsdamm in Dover war vollständig unnahbar. Bei der Hochflut schlugen die Wellen nicht nur über den Schienenweg, sondern noch über den das Gleis hoch überragenden Promenadengang hinweg. Der Postdampferverkehr mußte einstweilen von Dover abgelenkt werden. Die Liste der Seeunfälle war wieder eine sehr bedeutende, auch ist eine Anzahl Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. In Dover betrug der Regenfall für drei Tage 2,41 engl. Zoll gegen 0,41 engl. Zoll für den ganzen September. Am 30. September ging daselbst ein überaus schweres Gewitter nieder, wobei zwei Häuser durch den Blitz in Brand geriethen. Auch die Christuskirche wurde vom Blitz getroffen und der Kirchthurm beschädigt.

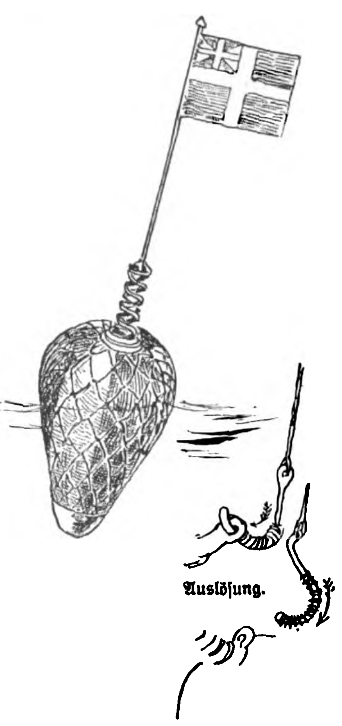
In Salerno und einigen anderen Städten und Marktflecken der gleichnamigen Provinz fanden am 7. October wolkenbruchartige Regengüsse statt; die schweren Schaden anrichteten. In Cava bei Tirreni kam eine Person um, in Salerno büßten zwei Menschen das Leben ein, in anderen Orten noch mehr.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Oct. 2	Oct. 3	Oct. 4	Oct. 5	Oct. 6	Oct. 7	Oct. 8
Valentia	+13 w	+13 r	+ 8 w	+ 8 h	+ 4 r	+ 4 h	+ 6 h
Brest	+14 w	+13 w	+14 w	+11 w	+12 w	+11 w	+10 h
Paris	+13 h	+ 8 h	+ 6 n	+ 9 n	+11 b	+ 7 n	+ 4 h
Helder	+13 w	+13 w	+12 r	+12 b	+10 h	+11 h	+11 h
Brüssel	+13 b	+10 h	+11 w	+ 9 w	+ 7 w	+ 6 h	+ 8 w
Neapel	+20 h	+21 h	+20 h	+21 h	+19 h	+20 b	+20 b
Florenz	+20 b	+19 h	+18 h	+18 h	+17 b	+19 r	+16 h
Athen	+22 h	—	+21 h	+20 w	+20 h	+22 h	—
Triest	+20 w	+20 w	+18 w	+20 w	+19 w	+16 r	+16 h
Wien	+11 w	+15 w	+ 8 h	+10 n	+14 r	+ 8 b	+ 8 w
Budapest	+12 h	+14 h	+13 w	+ 9 n	— n	+10 b	+ 8 h
Hermannstadt	—	+11 h	—	+14 n	—	+11 b	+15 b
Odessa	—	—	+14 b	+17 w	+17 b	+14 b	+18 b
Archangelsk	+ 8 b	+ 8 b	+12 w	+ 8 w	+ 6 r	+ 2 s	− 1 s
St. Petersburg	+13 b	+14 r	+ 9 w	+11 w	+ 8 b	+ 1 h	+ 2 s
Haparanda	+ 4 r	+10 b	+ 7 r	+ 4 h	+ 1 h	—	− 3 w
Stockholm	+11 b	+13 w	+12 r	+ 9 w	+ 3 h	+ 3 h	+ 1 h
Christiansund	+ 6 w	+ 8 w	+ 7 r	+ 5 st	+ 2 w	+ 3 r	+ 4 w
Oxö	+ 9 r	+10 h	+10 st	+ 7 h	+ 8 w	+ 5 b	+ 3 b
Kopenhagen	+13 r	+11 b	+13 n	+10 b	+ 6 h	+ 7 n	+ 4 h
Memel	+11 b	+15 w	+12 w	+12 b	+10 w	+ 8 w	+ 7 w
Kiel	+13 r	+11 w	+11 b	+10 b	+ 6 h	+ 7 b	+ 3 h
Hamburg	+14 r	+10 w	+11 r	+11 n	+ 7 b	+ 7 b	+ 3 h
Keitum (Sylt)	+13 b	+12 w	+14 b	+11 b	+ 9 b	+ 8 b	+ 7 h
Wilhelmshaven	+14 b	+ 9 h	+11 b	+10 b	+ 7 w	+ 7 b	+ 7 h
Hannover	+16 r	+11 w	+12 b	+11 w	— h	+ 5 w	+ 2 h
Leipzig	+13 b	+13 w	+11 w	+ 7 h	+ 9 b	+ 7 b	+ 4 w
Berlin	+12 w	+13 w	+ 9 h	+ 7 h	+ 8 w	+ 8 b	+ 4 w
Breslau	+13 w	+16 b	+ 9 h	+ 9 h	+11 w	+ 8 b	+ 6 b
Mülhausen i. E.	+14 b	+12 h	+ 6 h	+ 9 h	+12 b	+10 r	+ 5 h
Karlsruhe	+14 r	+12 w	+ 6 h	+ 7 h	+10 b	+ 9 b	+ 5 b
Friedrichshafen	+16 w	+12 r	+ 7 n	+ 9 n	+13 r	+12 r	+ 4 h
München	+12 w	+11 b	+ 7 h	+12 w	+11 r	+10 r	+ 5 r
Brocken	+10 b	+ 3 n	+ 3 st	+ 4 w	+ 0 n	+ 1 b	− 3 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+20 w	+22 h	+21 h	—	—	—	—
Biarritz	+17 b	+15 b	+15 w	—	—	—	—
Nizza	+18 w	+20 h	+18 w	+18 h	+17 w	+17 r	+18 h
Lesina	+19 h	+18 h	+19 h	+19 h	+19 h	+21 b	+17 r
Helgoland	+14 b	+13 w	+12 r	+12 b	+10 w	+10 b	+10 h
Aachen	+13 h	+10 b	+10 h	+ 8 h	+ 8 b	+ 4 b	+ 7 w
Bad Reinerz (Schl.)	+14 h	+12 w	+ 9 h	+ 6 h	+ 8 w	+ 5 w	+ 3 r
Kissingen	+12 b	+12 w	+ 5 n	+ 3 w	+10 h	+ 9 b	+ 5 h
Wildbad (Schwzw.)	+14 b	+ 9 w	+ 3 h	+ 5 h	+11 b	+10 b	+ 3 b
Wiesbaden	+14 r	+13 w	+ 7 w	+ 6 w	+10 b	+ 9 b	+ 8 h
Baden bei Zürich	+ 8 n	+11 b	+ 8 n	+11 n	+14 r	+13 r	+ 5 h

Andrée's Polarboje.

Im Cylinder der Andrée'schen Schwimmboje, die die Schaluppe Martha von König-Karlsland mitgebracht hatte, ist bei der am 2. October in Stockholm erfolgten Oeffnung keinerlei schriftliche Aufzeichnung gefunden worden, obwol alles bis auf das Kleinste, zum Theil mikroskopisch, untersucht wurde. Unzweifelhaft hat man aber in dem ballonartigen, mit den schwedischen Farben bemalten Korkgefäß jene Boje vor sich, die Andrée an dem nördlichsten Punkt abzulassen gedachte, den die Expedition erreichen würde. Das Herablassen der Boje sollte, um jede Beschädigung derselben beim Aufschlagen zu vermeiden, an einer Schnur erfolgen, deren in eine Oese der Boje greifender Carabinerhaken sich ganz von selbst auslösen mußte in dem Augenblick, da das Gefäß den Wasserspiegel oder die Oberfläche des Treibeises erreichte.



Andrée's Polarboje.

Kapitän Svedenborg, der bei dem Aufstieg von Andrée's Ballon am 11. Juli 1897 zugegen war, bemerkte, daß sämmtliche Bojen im Augenblick der Abfahrt mit ihrem Verschlußstück versehen waren. Da die aufgefundene Polarboje einen Verschlußdeckel nicht besaß, die Schraubengewinde im Inneren aber sich völlig unversehrt zeigten, so schloß Prof. Hildebrandt, daß die Boje vermuthlich in dem Moment habe über Bord geworfen werden müssen, als Andrée eine Mittheilung hineinzulegen gedachte. Nansen hält die Auffindung der Boje für ein ungünstiges Zeichen; das Gefäß sei womöglich als Ballast ausgeworfen worden, nicht um Nachrichten zu geben, er habe keine Hoffnung mehr, daß die kühnen Luftschiffer gerettet und noch am Leben sind.

Dr. Karl Ruß.

Der „Vogel-Ruß" ist todt! In den weitesten Kreisen wird diese Nachricht ein schmerzliches Echo wecken. Die wissenschaftliche Welt hat einen tüchtigen Vertreter verloren, die Kreise der Vogelzüchter einen werthvollen Fachmann, aber die nach Hunderttausenden zählenden Scharen der Vogelliebhaber verlieren im „Vogel-Ruß" einen werthvollen Rathgeber und Freund, dem sie viel verdanken, denn er ist der Begründer und Förderer der Vogelliebhaberei in Deutschland und hat dadurch weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus Millionen Anregung und Vergnügen verschafft. Seine Freundeskreise haben einen wohlwollenden, guten, liebenswürdigen Genossen an ihm verloren und die literarischen Kreise Berlins einen trotz seiner Weltberühmtheit anspruchslosen und bescheidenen Collegen, der sich für die Standesinteressen und ihre Bethätigung aufs lebhafteste interessirte.

In dem weltentlegenen westpreußischen Städtchen Baldenburg wurde Ruß am 14. Januar 1833 als Sohn eines Apothekers geboren. Der Knabe hatte reichlich Gelegenheit, sich mit der Natur zu beschäftigen und sich mit ihren Erscheinungen, insbesondere mit der Thierwelt bekannt zu machen. Er lernte gleichzeitig Landwirthschaft und Pharmacie, und das Schicksal führte ihm einen Mann in den Weg, einen Förster, der ein leidenschaftlicher Ornitholog war, und der dem Knaben ein werthvoller Lehrmeister wurde, nachdem er in ihm die Lust am Studium der heimischen Vögel geweckt hatte. Ruß wurde Apotheker und lernte als wohlbestallter Provisor manche deutsche Stadt beim Conditioniren kennen. Im Jahre 1862 bezog er noch einmal die Universität Berlin, um Medicin zu studiren, da sein Vater sein gesammtes Vermögen verloren hatte und der Sohn nun nicht mehr daran denken konnte, selbständiger Apotheker zu werden. Unter Entbehrungen und Sorgen betrieb Ruß sein Studium, das ihn immer mehr der Naturwissenschaft, und zwar der Zoologie zutrieb. Literarische Arbeiten mußten nebenbei angefertigt werden, um Geld zu verdienen. Zwischendurch war Ruß auch einmal Redacteur in Bromberg. Die literarischen Arbeiten hatten Erfolg, und schließlich ging Ruß ganz und gar zur Schriftstellerei über. Für sämmtliche deutsche Zeitschriften, besonders die illustrirten, schrieb er sehr interessante und unterhaltende naturwissenschaftliche Artikel, speciell aus dem Thierleben, und diese populärwissenschaftlichen Feuilletons begründeten seinen literarischen Ruf. Die Artikel fanden, auch in Buchform zusammengefaßt, viele Leser und weckten unzweifelhaft bei vielen Tausenden ein bildendes Interesse an der Natur und ihren Schönheiten. Gegen 30 Bücher sind im ganzen von Ruß erschienen, darunter mehrbändige Werke, die in fremde Sprachen (besonders ins Englische und Französische) übersetzt wurden und wiederholte Auflagen erlebten.

Bis zur Mitte der sechziger Jahre widmete Ruß seine Aufmerksamkeit vor allem der einheimischen Thier-, speciell der Vogelwelt, dann aber wurde ihm, besonders durch einen Besuch der pariser Weltausstellung von 1867 die Bedeutung der Liebhaberei für fremdländische Stubenvögel klar. Ihr widmete er nunmehr seine ganze Arbeit. Wie er selbst wiederholt erklärte, hat ihn sein pharmaceutisches Vorleben für dieses Studium besonders geschult, denn als Pharmaceut hatte er es gelernt, selbst den kleinsten Dingen die größte Genauigkeit zu widmen, und dies befähigte ihn besonders zum Beobachten und Studiren der lebenden Thiere. Er hielt selbst eine Vogelstube von 200 Köpfen und darüber, ihm gelangen die wunderbarsten Kreuzungen, praktisch sammelte er seine Erfahrungen als Züchter und Liebhaber. Sein Hauptwerk: „Die fremdländischen Stubenvögel", 4 Bände in Lexiconformat mit farbenprächtigen Abbildungen, das bis zum Jahre 1881 erschien, weckte unzweifelhaft in ganz Europa die Liebhaberei für die fremdländischen Stubenvögel. Ergänzungen zu dem großen Werk wurden die Bücher: „Die Prachtfinken", „Die Webervögel und Widafinken", „Der Wellensittich", „Sprechende Papageien", „Der Graupapagei", „Die Amazonen", „Allerlei sprechendes gefiedertes Volk", „Der Canarienvogel". Von letzterem Buche erschienen allein neun Auflagen. Neben diesen Werken gab Ruß noch verschiedene ornithologische Zeitschriften heraus, von denen die wichtigste, die seit 1872 erscheinende „Gefiederte Welt", noch jetzt besteht und bis zum Lebensende die Thätigkeit des Verstorbenen in Anspruch nahm. Dieses Blatt, das zuerst halbmonatlich, bald aber wöchentlich erschien, war und ist nicht nur von Werth für Liebhaber, Züchter und Händler, sondern sein Inseratentheil ist auch der „Vogelmarkt von ganz Europa" genannt worden.

In den letzten Jahren wurde Ruß durch seinen einzigen Sohn, der Philologie und Naturwissenschaften studirt hatte, in seinen Arbeiten und in der Redaction der Fachzeitschrift unterstützt. Im August dieses Jahres wurde ihm der hoffnungsvolle Sohn durch Krankheit entrissen. Sein plötzlicher Tod beugte den Vater tief danieder, und nach wenigen Wochen folgte Karl Ruß seinem Sohn in das Grab.

A. Oskar Klaußmann.

Das Bismarck-Denkmal in München-Gladbach.

Dem unvergeßlichen großen Kanzler, dem das deutsche Volk auf ewig verpflichtet ist, hat nun auch die emporblühende rheinische Industriestadt München-Gladbach in treuem Gedenken ein Monument errichtet, das am 20. September feierlich enthüllt worden ist.

Das dem ruhmgekrönten Ehrenbürger geweihte Denkmal, ein schönes Werk des berliner Bildhauers Prof. Fritz Schaper, grüßt den vom Bahnhof kommenden Besucher München-Gladbachs gleich beim Eintritt in die Stadt. Auf granitenem Sockel, der in energischer Linienführung entworfen ist, erhebt sich die eherne Gestalt Bismarck's. Von welcher Seite man auch die lebensvolle Statue betrachten mag, immer fesselt der in jeder Linie zum Ausdruck gekommene energische Charakter der straff aufgerichteten Figur, die sich auf den Griff des Pallasches stützt.

An der Vorderseite des Sockels leuchtet dem Beschauer nur das eine, aber eine ganze Epoche der deutschen Geschichte bezeichnende Wort „Bismarck" entgegen. Auf der Rückseite kündet die Inschrift: „Deutschlands großem Kanzler, München-Gladbachs Ehrenbürger, errichtet von dankbaren Verehrern." Die beiden übrigen Seiten schmücken zwei Reliefs: „Siegfried schmiedet das Schwert" und „Siegfried tödtet den Drachen", symbolische Darstellungen aus der germanischen Heldensage, die jedem Deutschen auf den ersten Blick verständlich sind.

Mit dem Bismarck-Denkmal in München-Gladbach ist der Entwurf zur Ausführung gekommen, mit dem sich Prof. Schaper an dem zweiten Wettbewerb um das Monument des Alt-Reichskanzlers für Berlin betheiligte. Das Bronzestandbild ist aus der Gießerei von Martin u. Piltzing in Berlin, der aus schwedischem Wirbogranit hergestellte Sockel aus den Werkstätten der berliner Firma Kessel u. Röhl hervorgegangen.

Der Schöpfer des Denkmals, Prof. Fritz Schaper, hat sich in der neusten Geschichte der bildenden Künste besonders durch die Statuen Bismarck's und Moltke's in Köln, das Lessing-Denkmal in Hamburg, das Standbild Goeben's in Koblenz, das Luther-Denkmal in Erfurt und die Kolossalstatue Blücher's in Kaub einen hochgeachteten Namen erworben.

Das neue Stadttheater in Graz.*)

Graz, die anmuthige, von der Mur durchrauschte Hauptstadt der Steiermark, besitzt in seinem am 16. September mit Schiller's „Wilhelm Tell" eröffneten Stadttheater einen prächtigen Musentempel. Er ist eine Schöpfung der als Theaterbaumeister einen Weltruf besitzenden wiener Architekten Fellner u. Helmer, die bis zum heutigen Tage in Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Rußland, Rumänien und der Schweiz nicht weniger als 39 Schauspielhäuser gebaut haben. Der im Stile Fischer's von Erlach, des Großmeisters des üppig-heiteren österreichischen Barocks, gehaltene Bau bedeckt mit seiner Breite von 48 Mtr. und seiner Länge von 81,5 Mtr. eine Fläche von 3912 Quadratmtr. Die 13,8 Mtr. breite Bühnenöffnung entspricht nahezu jener der wiener Oper. Die 1440 Sitze und 460 Stehplätze bieten Raum für 1900 Zuschauer.

Die Gliederung des Gebäudes in die Eintrittsräume, das Auditorium und den Bühnentheil ist durch die äußere Gestaltung der Façaden und die bewegte Dachentwicklung klar accentuirt. Der dem großen Vorbau mit mächtiger Kuppel vorgelagerte Säulenporticus mit Unterfahrt und Loggia zeigt reichen malerischen Schmuck von der Hand des wiener Bildhauers Ernst Hegenbarth. Kräftig wirken auf der Attica des Kuppelbaus die Gruppen der Ruhm verkündenden Muse und des Bacchanten. Den Haupteingang flankiren die in reich bewegtem Linienfluß sich aufbauenden Hegenbarth'schen Gruppen: der Schmerz und die Heiterkeit, die die Tragödie und das Lustspiel symbolisiren. Das Giebelfeld der rückwärtigen Front hat der grazer Bildhauer Brandstetter mit der Darstellung des von den Vertretern der darstellenden Künste umgebenden Apollo geschmückt. Atlanten von der Meisterhand Friedl's beleben das Treppenhaus und die imposante, zum ersten Rang

*) Eine eingehendere, mit Abbildungen und Porträts illustrirte Beschreibung des Theaters enthält die von der Jos. A. Kienreich'schen Buchhandlung in Graz herausgegebene „Gedenkschrift zur Eröffnung des Stadttheaters in Graz".

Digitized by Google

führende Marmortreppe. Um den Zuschauerraum gruppiren sich breite Wandelgänge, Foyers, Buffets, bequeme Garderoben. Sechzehn Ausgänge ermöglichen die rascheste Entleerung des Theaters im Falle einer Panik. Den Besuchern der zweiten Galerie stehen als Erholungsstätten und im Nothfall als Rettungsplätze an den Längsseiten zwei offene Terrassen zur Verfügung. Von blendender Wirkung ist der in Roth-gold-weiß gehaltene Zuschauerraum mit der vornehmen Pracht seiner reichen künstlerischen Ausstattung. Ueber alle Flächen breitet sich aus freier Hand gearbeitetes, meist vergoldetes graziöses Stuckornament. Von der muschelartig gebildeten, aus akustischen Gründen nach rückwärts ansteigenden Saaldecke leuchten H. Löffler's dem Barockstil angepaßte Gemälde: „Lohengrin's Ankunft“, „Der Apfelschuß Wilhelm Tell's“ und „Gretchens Erscheinung aus Faust“ herab. Um die ganze Decke und das Proscenium herum läuft der in flachem Relief gearbeitete Apollo-Cyklus Kosig's, der auch die reizenden Figurengruppen über den Prosceniumslogen schuf. Von den Brüstungen der Logen und der Balkone sowie von den Supraporten grüßen den Beschauer die Brustbilder deutscher Dichter und Tonmeister.

Ein Prachtstück ist in seiner Gesammtwirkung der Vorhang, auf dem der wiener Maler Rothaug den Kampf des Lichtes mit der Finsterniß dargestellt hat. Der Saal erstrahlt in der vornehm abgedämpften Heiterkeit und Eleganz des Barocks. Es würde zu weit führen, die Einrichtungen der gewaltigen Bühne, wenn auch nur flüchtig, zu schildern; so mag denn die Andeutung genügen, daß das grazer Theater gegenwärtig die vollkommensten Bühnenapparate besitzt. Es repräsentirt die ausgereifteste Leistung der die neusten technischen Fortschritte verwerthenden modernen Theaterbaukunst, in deren Entwicklung es einen Markstein bezeichnet.

Karl Ruß, † am 29. September.

Nach einer Photographie von W. Höffert in Berlin.

Ein süddeutscher Weinkeller.

Die Räuberhöhle in Straßburg.

Unter Süddeutschlands originellen Weinkellern weist uns Baedeker, der Vielgereiste, insbesondere im altehrwürdigen Straßburg eine zur Jung St. Peterkirche gehörige Stätte, wo einst des nahen Klosters Patres ein Frumb Pokuliren gehalten haben. Der alte Klosterkeller in der Thomannsgasse hat früher ganz andere Zeiten gesehen. Welche Anzahl berühmter und erlauchter Persönlichkeiten ist nicht vorlängst über seine Stiegen gewandelt! Welches bedeutende Stück Stadtgeschichte hat sich nicht hier abgespielt! Und doch scheint es, als ob der Wandel der Zeiten, dem so viel zum Opfer fallen mußte, damit für moderne Prachtbauten Platz geschaffen würde, schier unbemerkt an diesem alten Keller vorübergegangen ist. Nur ein neuer Name ist ihm mit dem neuen Leben aus den Ruinen emporgeblüht, nicht minder originell als bezeichnend für den halb mittelalterlichen Zechergeist und durstfröhlichen Charakter, der in diesen Hallen waltet. Der alte Keller heißt jetzt „Die Räuberhöhle“.

Der Fremde, der, von dem Getriebe der alten Reichsstadt fortgeführt, lieber die neuen Stadtgegenden mit ihren breiten Straßen und Plätzen und großartigeren Bauten aufsucht, wird den alten Keller freilich nicht finden. Er liegt seitab vom Wege, verborgen wie das Treiben der bärtigen Gesellen, deren Namen er in dem Worte Räuberhöhle trägt. Wer sich aber die Mühe nicht verdrießen läßt, gerade „Der Gassen quetschende Enge“ aufzusuchen, die vom klugen Bau des Münsters nach der Jung St. Peterkirche führen, und sich hier vorplaudern zu lassen von den Mären halbvergessener Zeiten, der wird nicht an der Räuberhöhle vorübergehen und den Keller unbesucht lassen.

Eine halbzerfallene Breterbude mit blinden und zertrümmerten Fensterscheiben, an der Dachluke hockend ein winziger Brigant, mit dem Becher dem Fremdling ein Salve

Das am 20. September enthüllte Bismarck-Denkmal in München-Gladbach. Modellirt von Prof. Fritz Schaper.

Nach einer photographischen Aufnahme von Gebrüder Kremer in München-Gladbach.

entgegenwinkend, das ist der Eingang zu der Höhle. Vertraut
aber wird er schon dem Deutschen, wenn sein Auge auf die
Worte des großen frankfurter Bürgersohns fällt, der in Straß-
burg Studien absolvirte, und die die Einfahrt erleichtern:

> „Laß nur getrost den Fuß hinunterschreiten —
> Ein guter Geist wird dich heraufbegleiten.“

Also hinab mit Wagemuth! Mag hier Räuberlist lauern, und
mag es noch so dunkel sein auf den dreimal fünf Stufen, di
hinunterführen.

Ein tiefer, kühler Raum nimmt den Eintretenden au
Gewaltige Fässer, große Weinfässer lagern hier, soweit da
Auge bei der gegen unnöthig eindringenden Tagesschein ab
getönten Beleuchtung reichen kann. Sie reihen sich an de
Längswänden der Höhle aneinander und führen die Name
der wilden, verwahrlosten Gesellen, die einst Stadt und Lan
zittern machten. Die Chronik des Kellers weiß von eine
Tage zu erzählen, da jene Schreckgestalten, der finstere F
Diavolo, der Held des Vulpius Rinaldo Rinaldini und ähnlic
lockere Vögel gen Straßburg zogen und, Durst nach eine
guten Tropfen in der Kehle, dem alten Klosterkeller ein
Besuch abstatteten. Der derzeitige Besitzer entwich, und
Räuber nahmen Besitz von Keller und Haus, fielen über
willkommene Beute her und blieben.

Jetzt blicken sie, lebensgroß aus Holz geschnitzt, auf
Fässer gelehnt, die ihnen ihr Liebstes waren, den Beschau
an. Aber neben diesen alten trotzigen Männern wollten a
andere Platz haben, die sich auf deutschem Boden heim
fühlten. Da kamen Schiller's verwegene Gestalten aus
böhmischen Wäldern, Spiegelberg und Schufterle und Ro
da kam der herzlose Schinderhannes und der Bairische Hi
und endlich gesellten sich noch die Raubgesellen aus
Nachtlager von Granada
zu. Seit jener Zeit führt j
von den edeln Gewächsen
dem Elsaß, von Baden
von der Kurpfalz, der
wie der weiße Wein,
Namen des Räubers, de
das betreffende Faß zum
ling erkor.

Während man, eingesc
tert noch von den
getreuen Abbildern des
rüchtigsten Räuberthums,
einem Platze späht, wird
von zwei ausgewach
dräuenden Bulldoggen
kreist. Das sind die Rä
hunde. Erst ein rauhe
ruf des „Räuberhauptm
weist sie zurück. Allm
macht sich nun das Aug
traut mit der ungew
Behausung, und die U
lichkeit kommt mit de
müthlichkeit in ein gleich
hältniß, vor allem dann
eine „Banditenbraut“
deutschen Trunk creden
die Geister Spiegelberg
Roller's, die kaum
feurig zu sein schein
dazumal in den böh
Wäldern, ihr Spiel zu
beginnen.

Im Hintergrund l
Klosterkeller in roh be
Gestein aus, und in e
erweitert er sich zu eine
deren eines Ende ein
Himmel erblicken läß
den Wänden ranken
hohen Gewölbe hina
Schlinggewächse mit
Aesten, dazwischen
Spinnengewebe mit
lichen, auf Beute
Spinnen. Fledermäu
über uns, Kröten,
Stachelrochen und
spreizen sich an den
und eine Eule zeigt
kelndes großes Au
dort? — Welch ein
Dort hängt ein Ma
in der Decke: Kopf
leib sind bereits
schmale Oeffnung in
hindurchgeschlüpft.
schacht ist es, durc
Aermste dem Räube
fliehen wollte!

Auch hier hat
der Räuberhöhle ih
gebucht. „Kam da
im Räuberalbum,
vesternacht des Ja
zu jener trunkhafte
Gustavus Serger e
trank spendete de
und sonstigen R
herein ein landfahr

Digitized by Google

aß und trank und dachte nicht, wie so sehr sein Beutel leer war. Nachdem er herzhaft getrunken und ihn besagter Hauptmann an seine Zeche gemahnte, beschloß er zu entweichen, sahe aber den Ausgang durch eine Bande zum Aeußersten entschlossener Räuber besetzt. Kurz entschlossen wollte er nun durch einen der Lichtschachte schlüpfen, blieb aber darin, weil die letzteren nicht allzu umfangreich sind, elendiglich hängen und wurde dort zum Exempel für alle, so ähnliches im Schilde führen, vom Räuberhauptmann an einem Flügel seines Frackes festgenagelt; mit Recht, denn er war von je ein Bösewicht."

Die Ausstattung der Räuberhöhle als Trinkstube ist äußerst humorvoll und schmuck; es gibt freilich auch Tage, wo der Platz im Hinblick auf den bunten Verkehr, der sich hier zusammenfindet, eng ist. Badische Bauern, in den rothen Westen und langschößigen Röcken, festgeschmückte Dirnen aus dem elsässer Oberland mit ihren langen, schwarzen Schleifen, Kriegsvolk von Preußen, Sachsen und Schwabenland, das der Durst nach des Dienstes Stunden zu einem kühlen Schoppen zusammenkommen läßt, und viel Volks mehr sucht sich hier seinen Platz.

Dann werden wol die Skizzenbücher und die „Verbrecheralbums" zur Hand genommen. Da trifft man manche flott hingeworfene Bleistiftzeichnung, daneben aber auch manche verwegene humoristische Farbencombination. Reichlicher noch sind die Verse der Menschen geflossen, die der „gute Wein" in Begeisterung versetzt und der „Poetenzunft" zugeführt hat. Mitarbeiter dieser weinseligen Denkwürdigkeiten sind außer den ursprünglichen Räubern und Künstlern alle Gäste, Einheimische und Fremde, die seitdem die „Räuberhöhle" besucht haben und sich durch Einträge in das Räuberstammbuch glaubten verewigen zu müssen — und es sind deren nicht wenige. Schließlich bewundern wir noch die verschiedenen Raritäten, die der Wirth dem Weinkeller einverleibt hat. Da sind zunächst chinesische Piratenschiffe im Modell, der fliegende Kater aus den Vogesen, der Walfisch, dem Jonas zum Opfer fiel, daneben aber auch wahre Sam[illegible]schätze: Helme, Geschosse und Waffen in reicher Fülle, [illegible] anderem der Adler einer bei einem Ausfall der Festung S[illegible]burg erbeuteten französischen Fahne.

Das neue Stadttheater in Graz. Erbaut nach den Plänen von Fellner u. Helmer in Wien.

Ein süddeutscher Weinkeller: Die „Räuberhöhle" in Straßburg. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Transvaal in Wort und Bild.

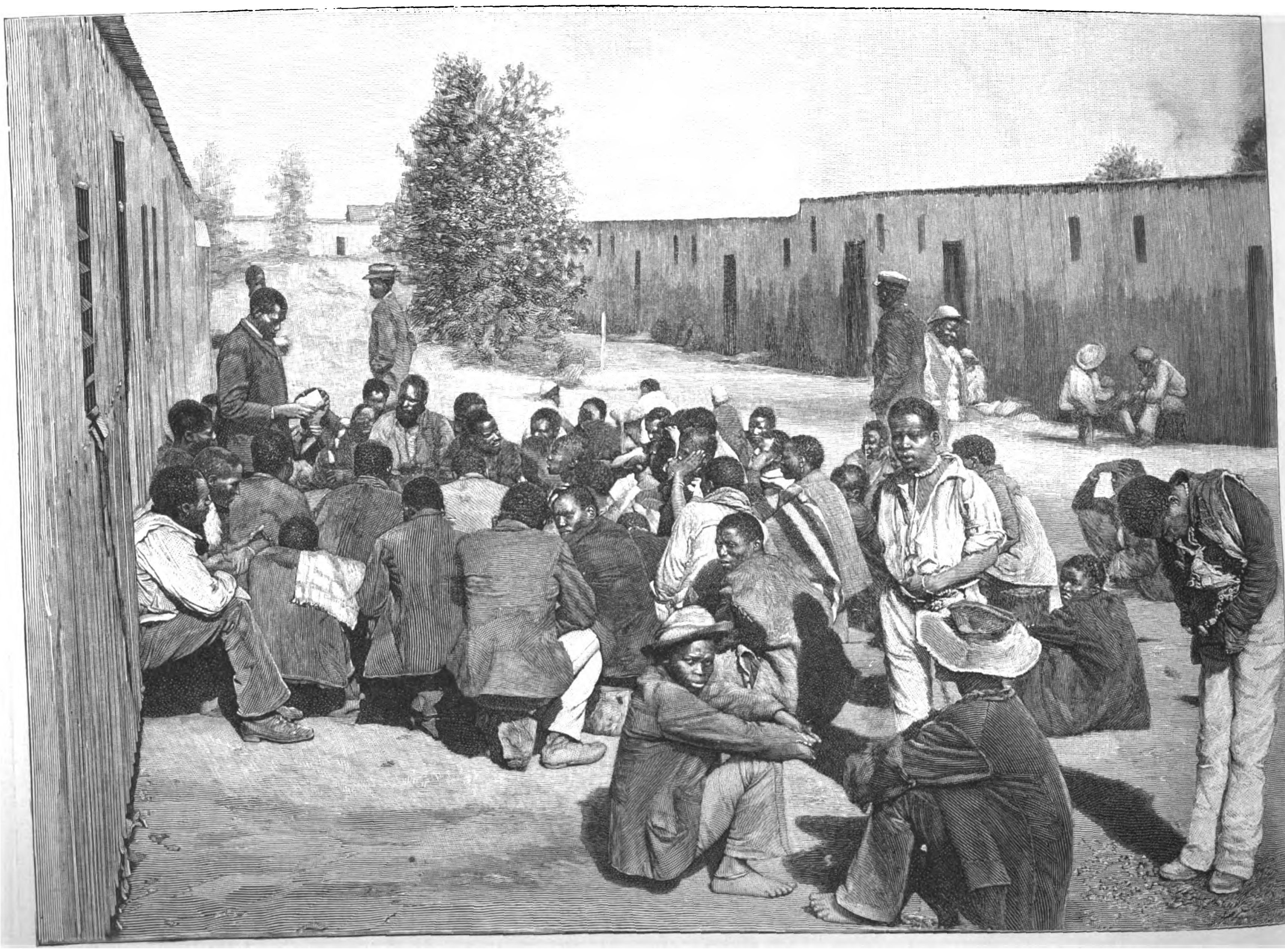
II. Der Werth des Landes und seiner Bewohner.*)

Ein Blick auf die Fülle guter Illustrationen, die die „Illustrirte Zeitung“ jetzt und im Jahrgang 1896 ihren Lesern vorführt, gibt uns ein anschauliches Bild von dem, was das überaus reiche Land zu bieten vermag, von seinen Bewohnern, die es bevölkern, von Buren und Uitlanders, von Weißen und Schwarzen, von Städten und Dörfern, von Thieren und Pflanzen, von Feld und Wald. Kann man es den Buren verdenken, wenn sie jetzt für ihre Unabhängigkeit mit der ihnen eigenen zähen Natur kämpfen, für ihr Land, das sie zuerst betreten, das sie sich zuerst im Kampfe gegen wilde Menschen und Thiere eroberten? Ganz Afrika ist aufgetheilt. Mit dem „Treden“ in noch herrenlose Gebiete, dem Zurückweichen vor den Engländern ist es vorüber. Aber auch selbst, wenn es noch von den Weißen und ihren Regierungen nichtbeanspruchte Territorien auf dem einst schwarzen, jetzt bis in seine innersten Tiefen aufgehellten Erdtheil gäbe, würde es für die Transvaalburen nur die eine, von dem politisch weitsichtigen Paul Krüger seit Jahrzehnten herausgegebene Parole geben: „Laßt uns bleiben, wo wir sind, kämpfen für das, was wir haben. Ein besseres Land finden wir nie wieder. Es ist das beste und reichste der Erde.“

Markt in Johannesburg.

In der That, dieser Krüger'sche Ausspruch sagt nicht zu viel. Transvaal ist heute das an natürlichen Hülfsquellen reichste Land der Welt. Es bedarf nur der Ruhe und gesunder Reformen; dann wird es einer Blüten- und Fruchtentfaltung in wenigen Jahrzehnten, ja in wenigen Jahren entgegentreiben, die einzig dastehen muß in der Volkswirthschaft aller Zeiten und Länder. Grenzt doch das, was auf dem Gebiete des Gold-bergbaus seit dem ersten Schürfen 1868 bis heute, also i[n] rund 30 Jahren, geleistet wurde, ans Märchenhafte un[d] zeigt am besten, daß Gold die Welt regiert, daß wir Mensche[n] alle auf dem ganzen Erdball Knechte dieses vornehmsten Ede[l]metalls sind, des einzigen endlichen Werthmessers, mit dem all[...]

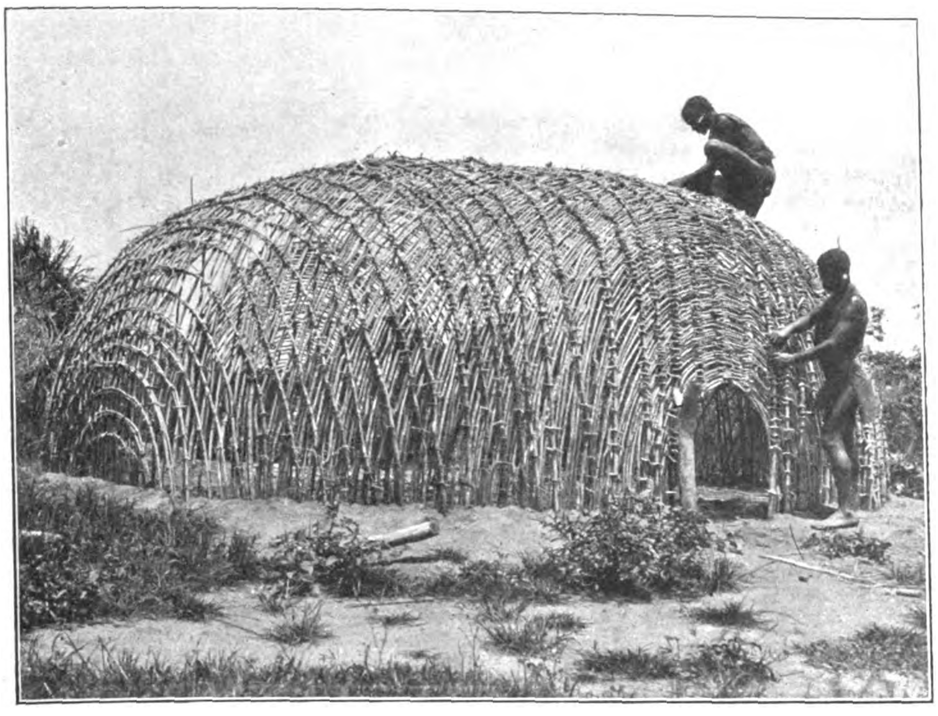
*) I. s. vorige Nummer.



Gottesdienst der christlichen Kaffern auf dem Goldfelde.

Bilder aus Transvaal. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google



Hüttenbau der Kaffern.

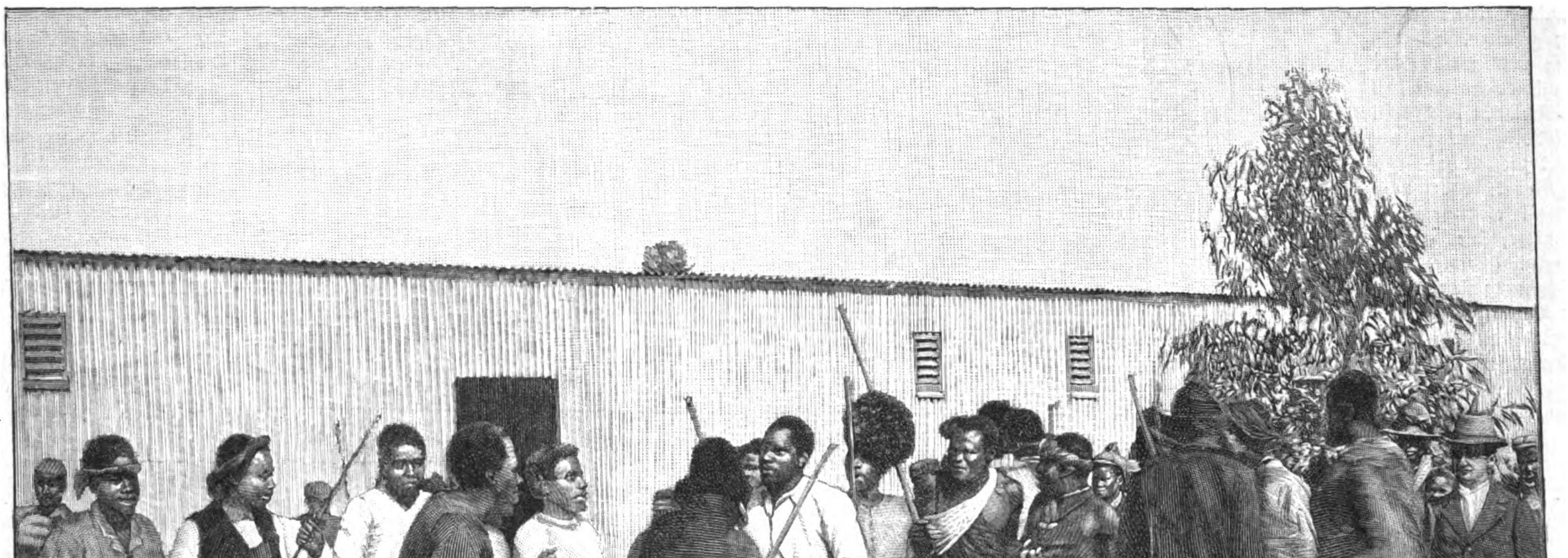
Kaffern, von den Goldfeldern heimkehrend.

gemessen, aus dem alles hergestellt wird bis zu den Kronen der Kaiser und Könige. Mit Gold werden unsere kostbarsten Güter, die besten Leistungen auf den Gebieten der Industrie, der Kunst und Wissenschaft bezahlt. Nur mit Gold in erster, mit Silber in zweiter Linie führt man Kriege. Der Transvaalkrieg wird um Gold und Silber, um Zinn und Blei, um Eisen und Kohle sowie andere nutzbare Mineralien geführt, die in gewaltigen Lagern und besten Qualitäten des Abbaus harren. Er wird um reiche vegetative und agricole Schätze geführt, die bei intensiver Bewirthschaftung nicht wie die Bergwerke versiegen, sondern sich im Kreislauf der Stoffe ewig erneuern.

Man möchte sich beinahe fragen: Was gedeiht nicht in Transvaal? Was besitzt Transvaal nicht? Bis auf die ungesunden Striche in den Niederungen des subtropischen Nordtheils gleicht das Land einem einzigen Sanatorium für Schwerkranke, sodaß die von der tückischen Tuberkulose und dem schleichenden Asthma afficirten Menschenkinder dasselbe, um Heilung zu finden, aufsuchen. Gerade Johannesburg gilt mit Recht, seitdem es eine gute Wasserleitung erhalten hat, für eins der gesündesten Fleckchen Erde, wie es heute die reichste Goldgrube, Transvaal das erste goldproducirende Land der Welt ist, das sich im vorigen Jahre mit 28 Proc. an der gesammten Weltproduction betheiligte. Der Goldgehalt nimmt mit der Tiefe der Erzlager zu. Gerade die letzten Jahre wurden von den Deep Level Mines, d. h. den Tiefflötz-Bergwerkgesellschaften, dazu benutzt, großartige Werke immer tiefer in die Erdrinde zu sprengen und zu bauen, die die Goldproduction der nächsten Jahre in nie dagewesener Höhe und gar nicht genau vorauszusehender Proportion vermehren muß. Schon jetzt schätzt man für das Jahr 1899, selbst wenn der Krieg den bis heute fieberhaft fortgesetzten Betrieb in diesen Tagen plötzlich unterbricht, auf eine Vermehrung der Dividende gegenüber dem Vorjahr um mindestens 15 Mill. ℳ.

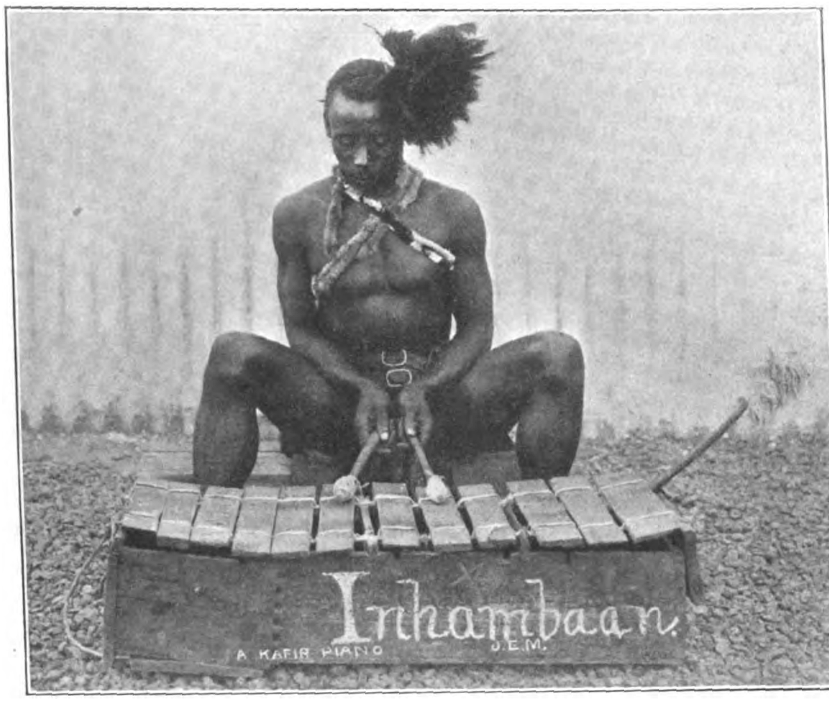
Nächst dem Gold ist es aber nicht das auch in großen Erzlagern vorhandene Silber, das den Unternehmungsgeist zum Abbau anstacheln muß, sondern Eisen und Steinkohle. Die Steinkohlenflötze, von denen ich auch Proben großer Würfel 1899 auf der charlottenburger Transvaalausstellung ausstellte, liefern einen so vorzüglichen Koks, daß damit die ebenso reichlich vorhandenen Eisenerze im Hochofenbetrieb reducirt werden können. Bald also wird sich das pacificirte und reformirte Transvaalland seine eigenen Maschinen aus eigenem Material bauen.

Der berliner Großkaufmann Hermann Hecht, der auch in Johannesburg stark industriell an der Commercial and Technical Corporation betheiligt ist, hat von seiner letzten Transvaalreise vorzügliche photographische Aufnahmen mitgebracht, die er mir für die „Illustrirte Zeitung“ zur Verfügung stellte. So verdanken wir ihm persönlich die Bilder aus dem Minenleben Transvaals, die diese Zeilen begleiten.

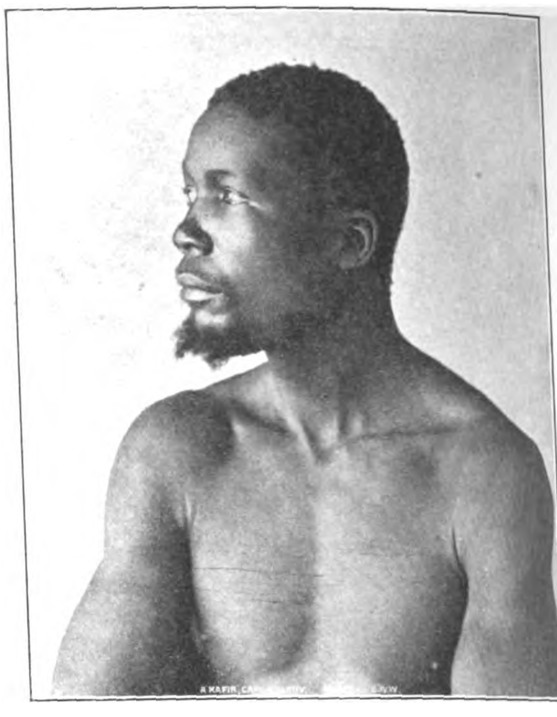


Eingeborene Minenarbeiter beim Tanz.

Bilder aus Transvaal. Nach photographischen Aufnahmen.



Bawenda, die Bela spielend.



Ein Swasi-Kaffer.

Zuluweiber und Kinder.

Wie auf mineralogischem Gebiet excellirte Transvaal auf zoologischem, das leider durch die Jagdflinte des Buren so gut wie erschöpft ist. Das Großwild, besonders die Elefanten, die großen Antilopenarten, die Büffel, die Giraffen, die Nashorne und Flußpferde, die Zebras und Quaggas sammt den Straußen sind bis auf wenige Jagdwinkel des Nordens und Nordostens so gut wie ausgerottet. Mit ihnen ist auch der König der Thiere, der Löwe, ist die tückische Hyäne fast ganz gewichen und werden nur noch vereinzelt angetroffen; dagegen kommt noch der Leopard häufig vor, dazu Affen aller Art, Riesen- und Giftschlangen, buntfarbige Vögel und Schmetterlinge. Auch hat die friedliche Angoraziege, deren Seidenfell so gesucht ist, in die weiten transvaal'schen Weidegründe ihren Einzug gehalten, während die Zähmung und Haltung der Strauße sich auf die Capcolonie und den Oranje-Freistaat beschränkt.

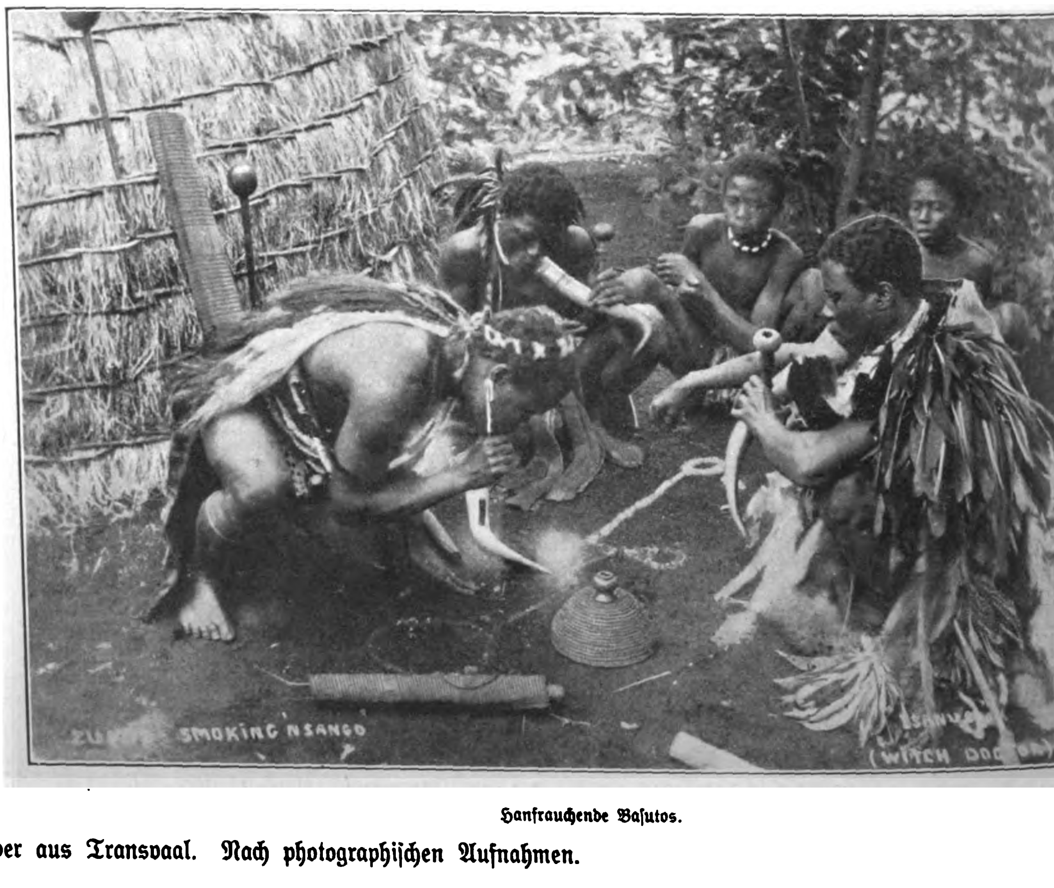
Für die Rindvieh-, Schaf-, Ziegen- und Pferdezucht ist das Land vortrefflich geeignet, bedarf aber unter der Hand intelligenter, zielbewußter Züchter, die in den Musterzüchtereien anderer Erdtheile ihre Erfahrung sammelten, weitgehender Verbesserungen.

Dasselbe gilt in weit höherem Maße von dem Pflanzenbau im allgemeinen, dem Feld- und Plantagenbau, der Baumzucht und der Forstcultur. Noch gibt es stattliche Holzbestände, selbst jungfräuliche Urwälder, die ich betreten habe. Der Holzbusch im Nordosten liefert enorme Holzmassen bis nach Pietersberg und Pretoria. Hoch oben in den Spelonken, dem Subdistrict des Zutpansbergdistrictes, sah ich in urwaldartiger Wildniß noch mächtige Mahagoni- und Eisenholz-, Ebenholz-, Gelb- und Stinkholzriesen neben Bananen, Guavas, baumartigen Euphorbien, Baumfarnen und Palmen verschiedener Art wachsen. In den Lichtungen daneben erhoben massige Affenbrotbäume ihre gigantischen Leiber, Riesen unter den Riesen.

Der subtropische Norden ist für den Plantagenbau von Kaffee, Thee, Zuckerrohr, Ananas und Baumwolle

sowie für Fruchtbaumculturen
Guavas, Bananen, Da
Orangen, Mandarinen, Citr
Feigen und Mandeln vor
lich geeignet. Aber in
ren und südlicheren Lagen ge
auch unsere Obstbaum
Aepfel, Birnen, Pflaumen,
siche und Aprikosen. Gewisse
che sind für den Weinbau,
für den Tabackbau geeignet
Transvaaltabak ist so vorz
daß ihn Buren wie Uitl
in ganz Südafrika lieber
importirten Tabacke rauch
entsprechend theuer be
Die mittleren und sü
Theile des Landes enthalt
ner weite Flächen, auf
Hülsenfrüchte und Getreid
besonders Weizen, so vo
gedeihen und von selbst v
daß der Transvaal-Weize
seiner Schwere und weiße
auf der letzten pariser
stellung prämiirt wurde.
darf nicht verschwiegen
daß dieser Lichtseite große
barkeit in regenlosen Ja
Schattenseite der Miser
der Hungersnoth gegen
der aber durch Bewä
anlagen, Senkbecken un
sperren mit der Zeit ab
werden könnte. Auf
barem Lande gibt z. B
40- bis 60fältige Fru
Boden ruht dann nie
währt eine Frucht
anderen jahraus jahr

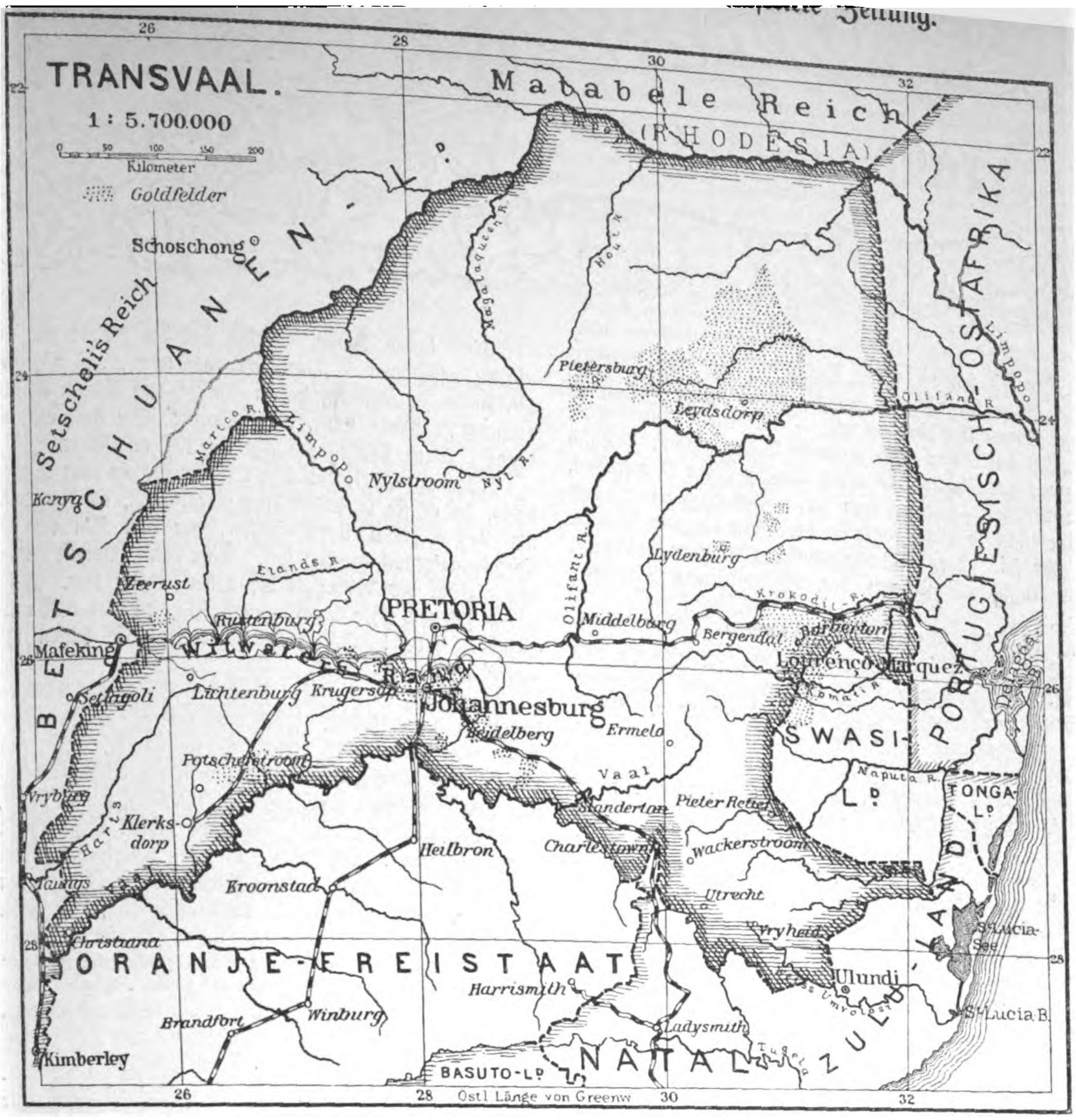
Ein Zulu-Kaffer.



Hanfrauchende Basutos.

Bilder aus Transvaal. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google



so bedauerlicher ist es, daß Transvaal mit seinen 308 560 Quadratkilomtr. Flächeninhalt heute nicht einmal die dünngesäete Bevölkerung von ungefähr 288 750 Weißen und 750 000 Schwarzen, also im ganzen von 1 038 750 Seelen zu ernähren vermag, weil bisher jede gesunde agricole Entwicklung im großen wegen der unsicheren Verhältnisse und mangelhaften Gesetzgebung unmöglich war und die meisten Arbeitskräfte den Goldfeldern zuströmten. Deshalb wurde auch vor dem Acutwerden der Krisis das Hektar guten Landes selbst in der Nähe der Eisenbahnen für 30 ℳ vergeblich zum Kaufe angeboten.

Dabei ist Transvaal dazu berufen, unter einer fürsorglichen, gerechten und liberalen Regierung nicht nur lange Zeit das erste goldproducirende Land der Welt zu bleiben, sondern auch der Eisen-, Kohlen- und Maschinenlieferant für ganz Afrika sowie eine der Hauptfrucht- und Kornkammern Afrikas südlich vom Aequator zu werden, etwa in gleicher Linie mit dem fruchtbaren Südbasutoland und den besten Theilen des Zululandes und Natals. Das heutige Streitobject zwischen Transvaal und England ist also seines Preises und eines Kampfes werth. Dr. Max Ohnefalsch-Richter.

Alpines.

— Die nächste Hauptversammlung (1900) des Württembergischen Schwarzwaldvereins wird voraussichtlich in Horb a. N. stattfinden. — Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung des Thüringer Waldvereins wurde Sonneberg gewählt.

— Der Eifelverein hielt am 20. August zu Montjoie seine Hauptversammlung ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Gründung eines eigenen Vereinsblattes. Dasselbe soll monatlich in einer Auflage von 3000 Exemplaren erscheinen, wozu für das Jahr 1900 ein Beitrag von 1000 ℳ bewilligt wurde. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Durchführung einer farbigen einheitlichen Wegebezeichnung durch das Eifelgebiet. Prof. Rauff in Bonn hat sich bereit erklärt, eine Karte zu entwerfen, die mit Farbe bezeichneten Wege nachweisen soll. Beschlossen wurde, das Dronke-Denkmal, das auf dem Gipfel des Mäuseberges errichtet werden soll, als Schutzhalle mit Plattform aus Grottensteinen zu erbauen. Der Kostenanschlag hierfür beläuft sich auf 2000 ℳ, die noch nicht vollständig aufgebracht sind. Der „Eifelführer" soll im nächsten Jahre unter Redaction von Prof. Rauff in wesentlich veränderter Form herausgegeben werden. Als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung wurde Kyllburg, der künftigen Herbstversammlung Prüm bestimmt.

— Nachdem die Regierung in Wiesbaden dem Taunusclub eine Fläche von rund 1500 Quadratmtr. auf dem Feldberggipfel zur Erbauung des von dem frankfurter Architekten Adolf Hänle entworfenen Aussichtsthurmes auf die Dauer von 18 Jahren pachtweise überlassen hat, ist die Möglichkeit vorhanden, daß der Thurm noch in diesem Jahrhundert fertig wird.

— In Sachsen und in den Rheinlanden wenden sich gegenwärtig die Behörden entschieden gegen auffallende Bauwerke oder die Natur verunstaltende Reclamen. Solche aufdringliche Ankündigungen, die oft den Genuß einer schönen Aussicht, ein ganzes Landschaftsbild zerstören und sich zum Aergerniß gerade an den herrlichsten Punkten zwischen andächtige Beschauer und Natur- oder Kunstgegenstände schieben, sollen zwangsweise entfernt werden.

— Die ursprünglich für den 14. August in Aussicht genommene Eröffnung der von der Section Passau des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. in einer Höhe von 2004 Mtr. auf der oberen Wehrgrube in den Loferer Steinbergen erbaute Schutzhütte konnte erst am 9. September vorgenommen werden. Die neue Hütte, die zu Ehren des Gründers und seit 25 Jahren an der Spitze der Section stehenden ersten Vorstandes v. Schmidt-Zabierow mit Genehmigung des Centralausschusses den Namen v. Schmidt-Zabierow-Hütte erhielt, wurde ganz aus Bruchsteinen in zwei Monaten einstöckig erbaut und umfaßt im Erdgeschoß ein Schlafzimmer mit sechs Betten sowie im ersten Stock außer dem Führerraum zwei heizbare Zimmer mit drei, bezw. zwei Lagerstätten.

— Der niederösterreichische Landesausschuß ist mit seinem Recurs gegen die Ausnutzung der Mirafälle für industrielle Zwecke zurückgewiesen worden. Trotz seiner Bemühungen, der Verwendung der Gemeinde Wien und der wiener Touristenvereine, die herrlichen Mirafälle bei Pernitz den Naturfreunden zu erhalten, scheint das Schicksal derselben, die völlige Zerstörung, doch unabwendbar zu sein. Sie werden ein Opfer des Industrialismus, dem gegenüber der Sinn für das Ideale und die Freude an den Schönheiten der Natur rücksichtslos weichen muß.

— Anfang September wurden die Cima Tosa (3176 Mtr.) und die Brenta Alta (2967 Mtr.) in der Brentagruppe von den bozener Alpinisten Johann Gantner, Candido Ronchetti und Arnold Amonn von Molveno über die Tosahütte erstiegen. — Den Mitgliedern der Bergsteigerriege des innsbrucker Turnvereins Karl Grissemann und Emil Spötl gelang kürzlich die erste Erkletterung des Kleinen Solsteins über die Nordwand. Es ist dies gewiß eine der großartigsten und zugleich schwierigsten Klettertouren im Karwendelgebiet. Mit ihr ist das letzte große alpine Problem in der nächsten Umgebung Innsbrucks gelöst.

— Am 9. September stürzte der junge Alpinist Schrott aus Bozen vom Delagothurm (2780 Mtr.) in der Rosengartengruppe von der halben Höhe der Wand ab. Da er angeseilt war, konnte er von seinen Genossen gehalten werden. Er erlitt aber doch mehrfache, zum Glück nicht schwere Verletzungen.

— Auf dem Grieskogel der Raxalpe (etwa 1800 Mtr.) fand am 24. September die feierliche Schlußsteinlegung und Einweihung des Habsburg-Hauses statt, das anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich von dem Niederösterreichischen Gebirgsverein erbaut worden war. Das auf freier Höhe herrlich gelegene Haus wurde nach den Plänen des Vereinsmitgliedes Stadtbaumeisters Anton Kneit von dem Zimmermeister Franz Schreiner einfach, aber geschmackvoll aufgeführt; es bleibt zur gründlichen Austrocknung den Winter über unbenutzt und soll erst im kommenden Frühjahr eingerichtet werden. Frau Ch. Pehofer, die die Bewirthschaftung des neuen Hauses übernimmt, führt bis dahin die Wirthschaft in der Pehofer Hütte fort, die während des Winters ihrer bisherigen Bestimmung erhalten bleibt. Die Eröffnung des neuen Schutzhauses für den Touristenverkehr wird in Verbindung mit einem großen Vereinsausflug möglichst zeitig im kommenden Frühsommer stattfinden. Zur Einweihung des Habsburg-Hauses wurde eine im k. k. Münzamt zu Wien in Silber und Bronze geprägte Denkmünze ausgegeben, deren kunstvolle Gravirung vom Mitglied des Niederösterreichischen Gebirgsvereins, Münzgraveur Rudolf Neuberger, herrührt.

— Der Centralausschuß des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. erließ an seine Sectionen, an alle Freunde des Vereins und der Gebirgswelt einen Aufruf zur Hülfeleistung für die durch die Wasserverheerungen beschädigten Gebirgsgegenden in Baiern und Oesterreich. Alle Gaben sind an die Centralkasse (München, Löwengrube 6) abzuliefern.

— Am 1. October fand am Katzenkopfsteig auf der Raxalpe die Enthüllung und Einweihung einer Gedenktafel statt, die die wiener alpine Gesellschaft Kohlröserl ihrem Ostern 1898 verunglückten Mitglied Richard Zink widmete.

— Der 64jährige Gutsbesitzer Martin Hundegger aus Fritzens im Unterinnthal begab sich am 14. September mit mehreren anderen Gefährten auf das Lavatscher Joch (2085 Mtr.), um nach seinem Vieh zu schauen. Durch das anstrengende Schneewaten erschöpft, wurde er vom Schlag gerührt und war sofort todt. Nur mit größter Mühe konnte dessen Leiche zu Thal geschafft werden. — Gustav Petzel, ein 16jähriger Arbeiter aus Wien, unternahm am 24. eine Partie auf den 543 Mtr. hohen Hermannskogel im Wiener Wald und wollte nach Einbruch der Dunkelheit nach Wien zurückkehren. Er verfehlte den Weg, stürzte einige Meter tief ab und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie mehrere Rißwunden. — Ein 15 Jahre alter Hirtenknabe aus St. Anton am Arlberg, der am 10. in das südwestlich von St. Anton befindliche Maroithal geschickt wurde, um die Schafe zu holen, kehrte nicht wieder zurück. Erst acht Tage später wurde er in einer mehrere Stunden jenseit des Joches befindlichen, halbzerfallenen Rinderhütte, die schuhtief im Schnee stak, gänzlich erschöpft und mit erfrorenen Beinen aufgefunden und ins Ferwallthal gebracht. Der Knabe hatte sich im Schneetreiben verirrt und war endlich zu vorgenannter Hütte gelangt. — Vor einigen Monaten erregte das Verschwinden des vormaligen ordentlichen Professors für Psychiatrie an der Universität Freiburg i. Br., Dr. L. Kirn, der eine Vergnügungsreise nach der Schweiz unternommen hatte, Aufsehen. Nun wurde bei der Teufelsbrücke eine Leiche in der Reuß aufgefunden und als die des Verschollenen erkannt. Uhr und Geld waren vorhanden. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte ein Unglücksfall vorliegen.

— Das neue Unterkunftshaus der Section Sonneberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. am Eckerfirst (Hoher Göll) wird noch in diesem Herbst vollendet und im kommenden Sommer der allgemeinen Benutzung übergeben. Das Haus ist einstöckig, enthält im ersten Stock fünf Zimmer mit zwölf, nöthigenfalls vierzehn Betten, im Dachgeschoß zwei Lagerräume mit je sieben Ruhestätten.

— In Kufstein (Tirol) hat am 10. September die Enthüllung des von Norbert Pfretzschner in Berlin modellirten Denkmals für den Erschließer des Kaisergebirges, Förderer des Fremdenverkehrs und des Aufschwunges der Stadt, den auch um das Schulwesen hochverdienten Dekan Dr. Matthäus Hörfarter, stattgefunden.

— Wie die „Bozener Ztg." erfährt, soll das Karrerseehotel, sofern die Generalversammlung des Vereins für Alpenhotels in Tirol den Antrag der Direction genehmigt, durch einen Anbau mit 60 Zimmern erweitert werden.

— Die „Rivista" des Club Alpino Italiano verzeichnet folgende neue Touren: Croce Rossa (3567 Mtr.) und Punta d'Arnos (3540 Mtr., Alpi Cozzie), erster Abstieg über die Nordostseite, ausgeführt am 24. August von den Herren G. und A. Cibrario, O. und E. Levi und dem Führer F. Ferro-Famil; Colle Emilio Rey (4067 Mtr., Montblanckette) erste Ueberschreitung in der zweiten Hälfte des August durch die Gebrüder G. F. und G. B. Gugliermina und N. Schiava mit dem Träger N. Motta aus Alagna (ohne Führer); Pizzo Combrena (3607 Mtr., Berninagruppe) am 28. Juli auf neuem Wege durch das Mitglied der Section Mailand des Club Alpino Italiano Dr. C. Riva mit dem Führer E. Schenatti. Dessen Begleiter Prof. L. Brugnatelli und A. Cederna gaben eine Stunde unterhalb der Spitze die Tour auf und blieben mit dem Führer C. Albareda zurück. — Der Rocciamelone (3537 Mtr.) wurde am 27. und 28. August anläßlich der Enthüllung einer Marienstatue auf der Spitze von etwa 1500 Personen erstiegen.

— Die Section Bernina des Schweizer Alpenclubs hat am 18. September die von ihr erbaute Tschiervahütte eingeweiht und der Touristenwelt zur allgemeinen Benutzung übergeben.

— Unter dem Titel „Alpines Auskunftsbuch" ist in Theodor Riedel's Buchhandlung zu München ein von August Dupont verfaßter Literaturführer durch das gesammte Alpengebiet in 2. Auflage erschienen. Der Preis des nützlichen Nachschlagebuches beträgt 50 ₰, welcher Betrag jedoch bei einer Bestellung in der Höhe von 5 ℳ und darüber wieder gutgeschrieben wird.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Oct.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
15.	13 35 3	11 45 51	−14 9	− 5 19	335	+ 4 50	am Tage	1 52 fr.
16.	13 39 0	11 45 38	14 22	+ 0 26	349	5 4	am Tage	3 15
17.	13 42 56	11 45 26	14 34	6 10	4	4 58	am Tage	4 39
18.	13 46 53	11 45 14	14 46	11 31	19	4 32	4 33 ab.	am Tage
19.	13 50 49	11 45 3	14 57	16 8	33	3 49	5 0	am Tage
20.	13 54 46	11 44 52	15 8	19 44	47	2 53	5 34	am Tage
21.	13 58 42	11 44 42	−15 18	+22 6	61	+ 1 49	6 15	am Tage

Sonne: Gerade Aufsteigung 203° 1′, südliche Abweichung 9° 38′ (den 18.). Sonnenaufgang 6 Uhr 39 Min., Sonnenuntergang 5 Uhr 11 Min. (den 18.).
Mond in Erdnähe den 16. vormittags 11 Uhr (Abstand 365 750 Kilomtr.).
Vollmond den 18. nachts 11 Uhr 5 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur und Venus (letztere in $211\frac{1}{4}$° gerader Aufsteigung und 12° südlicher Abweichung, rechtläufig im Sternbilde der Wage) gehen fast zu gleicher Zeit mit der Sonne unter. — Mars ($226\frac{1}{4}$° gerade Aufsteigung, $17\frac{3}{4}$° südliche Abweichung) und Jupiter (223° gerade Aufsteigung, $15\frac{1}{2}$° südliche Abweichung), beide rechtläufig im Sternbilde der Wage, sind wegen ihres tiefen Standes in der hellen Dämmerung am Südwesthimmel nicht zu sehen. — Saturn ($258\frac{3}{4}$° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist jetzt der einzige, mit bloßen Augen sichtbare Planet und bis abends $7\frac{1}{2}$ Uhr niedrig im Südwesten zu finden. — Uranus ($243\frac{3}{4}$° gerade Aufsteigung, $21\frac{1}{6}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar.

Neuer Komet.

Am 29. September abends 8 Uhr wurde auf der Sternwarte zu Nizza von dem Astronomen Giacobini ein teleskopischer schwacher Komet entdeckt. Derselbe stand in 246° 38′ gerader Aufsteigung (tägliche Bewegung +30′) und 5° 10′ südlicher Abweichung (+10′ tägliche Bewegung) im Sternbilde Ophiuchus.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Fähnrich von Attendahl.

Novellette

von

Paul Oskar Höcker.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Die mit bunten Lampions erleuchteten Laubgänge des weiten Parks sind von einer festlich geschmückten Menge erfüllt. Die hellen Gewänder der Damen, die blitzenden Uniformen der Offiziere, phantastisch bestrahlt durch die buntwechselnden Lichter, darüber der wolkenlose, tiefblaue Nachthimmel, an dem die Sterne wie elektrische Funken schimmern — es ist ein anziehendes Bild. Aus dem im Laubwerk versteckten Kiosk tönt die flotte Reitermusik des Trompetercorps. Schwatzen und Lachen erfüllt den Casinogarten. Es ist ein ungezwungenes Fest; man tanzt später sogar im Freien.

Der neubeförderte Leutnant von Attendahl hat allen Vorgesetzten die vorgeschriebene Meldung erstattet. Den tanzlustigen jungen Damen von Falkenstein und den übrigen Herrschaften vom Civil läßt er sich nicht erst vorstellen. Auch an den im Freien auf der Casinoterrasse aufgestellten Büffets zeigt er sich nicht. In einem halbdunkeln Seitengang wartet er ab, bis der Baron von Rensch, der mit den übrigen Spitzen der Behörden und deren Damen die Honneurs macht, für ein paar Augenblicke allein zu sprechen ist. Helge hat er nur flüchtig beim Eintritt in den Garten gesehen. Kühl und ernst hat er sie begrüßt durch eine ehrerbietige Verbeugung, dann suchte er das Dunkel und die Einsamkeit auf, um den fröhlichen Kameraden mit seiner düsteren Stimmung das Fest nicht zu verderben.

„Herr von Attendahl!“ läßt sich plötzlich eine gedämpfte, etwas zitternde Frauenstimme vernehmen.

Helge steht am Eingang des laubenähnlichen Platzes. Sie hat, vom bunten Licht der Parkbeleuchtung noch geblendet, die schmale weiße Hand zur Schläfe erhoben, um Ausschau zu halten. Hastig ist der Leutnant aufgesprungen.

„Ich habe Sie im ganzen Garten gesucht, Herr von Attendahl!“ sagt sie fast hülflos.

„Mich haben Sie gesucht?“ wiederholt Attendahl. „O, das ist ja fast zu viel der Ehre!“ Es liegt bitterer Spott in seinem Ausdruck.

Helge will es scheinbar nicht bemerken. „Ich wollte Ihnen — an Ihrem Ehrentage — Glück wünschen!“ — kommt es noch leiser, noch zaghafter von ihren Lippen. Dabei streckt sie ihm ungewiß — denn sie sieht nicht genau, wo er steht — die Hand entgegen.

Der Leutnant ergreift sie nicht. „Ich — habe kein Recht auf diesen Glückwunsch!“ sagt er zögernd, wenngleich es ihn furchtbare Ueberwindung kostet. „Es ist kein Freudentag für mich. Aber gerade von Ihnen darf ich die Gratulation nicht annehmen; wird dieser Tag doch auch für Sie kein fröhlicher Gedenktag sein.“

Allmählich hat sich ihr Auge an die herrschende Dunkelheit gewöhnt. Voll Schreck gewahrt sie den finsteren, trotzigen Ausdruck seiner Mienen. „Was haben Sie vor? Weshalb sehen Sie mich so haßerfüllt an?“

„Ich muß Sie also erst daran erinnern, Helge, was Sie mir in jenen ersten goldenen, flotten Leutnantstagen versprochen hatten?“

Sie senkt bitter lächelnd den Blick. „Ja, erinnern Sie mich daran, Herr von Attendahl. Nicht als ob ich nicht selbst noch oft genug daran zurückgedacht hätte! — Ich sei stolz auf Ihre Werbung — sie habe mich glücklich gemacht — und trotz des Widerstrebens meines Vaters erhoffe ich, wenn ich erst mündig sei, die Vereinigung mit Ihnen durchzusetzen, durchzutrotzen! — Nicht wahr, so lautete doch unser heimliches Bündniß, Herr von Attendahl?“

„Ja, so lautete es!“ bestätigt der Offizier und blickt ihr ernst, fast drohend ins Auge.

Ohne mit einer Wimper zu zucken, hält sie seinen Blick aus. „Nun, und wer brach als erster das Bündniß?“ kommt es schmerzvoll von ihren Lippen.

„Danach fragen Sie, Helge?“ Er lacht grämlich auf. „War ich nicht in meiner wahnwitzigen Eifersucht Zeuge Ihres Verlöbnisses mit — mit jenem geworden?“

„Ich hatte ihm und meinem Vater erklärt, daß ich ihn zwar gern hätte wie einen lieben, guten Kameraden, einen Bruder — aber auch zu verstehen gegeben, daß ich ihn nicht so liebte, wie es die Vorbedingung für eine gute Ehe sei. Dennoch überraschte mich mein Vater an jenem Unglücksabend mit der Verkündigung der Verlobung.“ .

„Und Sie — ergaben sich darein!“

„Das ist ein Irrthum!“ erwidert Helge ernst und würdig. „Schreck und Trotz rangen in mir, ich verlor die Besinnung, vorzeitig fand das Fest ein Ende. Mein Vater zürnte mir. Er ließ sich tagelang vor mir nicht blicken. Da schrieb ich ihm endlich und schickte ihm das schriftliche Geständniß, daß mein Herz nicht mehr frei sei, ich hätte Ihnen mein Wort verpfändet. Jetzt erst, da ich mündig geworden sei, wagte ich es ihm zu sagen; unendlich bedauerte ich, es ihm nicht schon vorher gestanden und ihm und mir und dem unglücklichen Baron damit Aufregungen und Kränkungen erspart zu haben.“

„Nun“, drängt Attendahl, „und Ihr Vater — zeigte er sich Ihnen da noch immer nicht?“

„Ja, er kam und theilte mir mit — theilte mir mit, daß Sie — Ihres Dienstes entlassen seien!“

Ein Schluchzen droht bei dieser Erinnerung ihre Worte zu ersticken.

In dumpfer Qual hat Attendahl sich abgewandt. „Ja, wortbrüchig — Sie haben recht, Helge — wortbrüchig wurde ich als erster!“

„Wie ich darunter gelitten habe“, fährt Helge fort, „ich vermag es Ihnen nicht zu schildern. Ich hatte viel Unrühmliches über Ihre ersten Leutnantsjahre gehört, aber ich lebte in der festen Ueberzeugung, daß man übertrieb. Und wenn Sie auch im jugendlichen Leichtsinn Tollheiten begangen haben mochten, ich wußte, daß Sie das Schild Ihrer Ehre fleckenlos erhalten würden, jetzt, wo Sie ein Ziel, eine Belohnung vor sich sahen. Mein ganzer Mädchenstolz war es, daß Sie mir damals, als Sie sich zum ersten mal erklärten, gestanden haben: ich hätte alles Gute und Edle in Ihnen geweckt. Ich habe noch oft hernach an diese heiligen Schwüre denken müssen. Damals hätte ich Burgen auf Sie gebaut. Und da — kam der furchtbare Schlag!“

„Helge“, fleht der Offizier, „aber wenigstens Sie müssen mein Vergehen doch milder beurtheilen! Die Liebe zu Ihnen, die Leidenschaft der Eifersucht bewog mich ja zu dem thörichten Streich!“

Stolz erhebt die junge Dame ihr blasses Antlitz. „Sie haben mir durch jenen Schritt durchaus nicht Ihre Liebe bekundet. Denn die Liebe — vertraut!“

„Und so stand ich auch vor Ihnen als ein Verbrecher da, der nicht einmal Mitleid verdient?“

Helge preßt die Hände in innerem Kampf ineinander. „Ich kann Ihnen heute nichts Tröstliches darüber sagen. Gewiß, als mir der furchtbare, demüthigende Spruch zu Ohren kam, packte mich Verzweiflung an. Aber bedenken Sie: meine Mutter war die Tochter eines Generals. Von Jugend auf habe ich die ritterlichen Ehrbegriffe meiner Vorfahren zu theilen gelernt. Als damals Baron von Rensch mir gegenübertrat und mir seine Begegnung mit Ihnen erzählte, mir auch mittheilte, daß er Ihre Forderung abgelehnt hatte, da — billigte ich es!“

Mit großen drohenden Augen starrt Attendahl die bleiche junge Dame an. „Wissen Sie nun, Helge, weshalb der Tag meiner Rehabilitirung kein reiner Freudentag genannt werden darf — und weshalb Sie keine Ursache hatten, mir zu gratuliren?“

In schreckhaftem Entsetzen weicht sie vor ihm zurück. „Leo“, entringt es sich ihrer schwer athmenden Brust, „Sie wollen die damals vergebliche Forderung — erneuern?“

„Die Antwort muß ich mir versagen.“

„Aber Sie leugnen nicht — und gestehen mir damit dennoch die Wahrheit! Leo, Unglücklicher, was soll das jetzt noch?“

„Sie fragen, Helge, Sie fragen?“ stößt er zwischen den bebenden Lippen hervor. „Um was anderes denn habe ich gerungen und gekämpft und gelitten als um den Lohn, endlich, endlich ein Anrecht darauf zu haben, mich am Schicksal und an — ihm zu rächen?“

Eine lange Pause. Helge hat die Hände vor das Antlitz geschlagen. „Um was anderes? . . . O, nur um Rache zu nehmen, haben Sie sich das Patent wiedererkämpft? Mein Gott, mein Gott!“ Sie sinkt auf die Bank. Ganz haltlos schluchzt sie, tief erschüttert.

Rührung überkommt den Offizier für ein paar Augenblicke, da er sie so leiden sieht; er glaubt, es bange ihr um das Schicksal ihres Gatten, der von ihm vor die Pistole gefordert werden soll. Aber dann gewinnt wieder das Gefühl der Bitterkeit die Oberhand in ihm. „Wie seltsam sich doch Ihre Empfindungen für den braven Werner geändert haben! Ich hätte geglaubt, Sie hätten ihn hassen müssen!“

Rasch erhebt sie das Haupt. Blinkende Thränen stehen in ihren Augen. „Ich habe gelernt, ihn zu achten, Herr von Attendahl!“ versetzt sie freimüthig. „Es war nämlich ein Tag gekommen, an dem ich mich veranlaßt sah, ihm sein Wort zurückzugeben, inständig ihn zu bitten, ohne Veranstaltung eines Skandals seinen Anspruch an mich aufzugeben. Ich sei zu matt, zu kampfunfähig, als daß ich die Vorwürfe meines Vaters auf mich zu laden vermöchte, daher möge er so edelmüthig sein, von selbst zurückzutreten.“

„Nun — und hat er etwa den Edelmuth gehabt?“ fragt Attendahl voll bitteren Spotts.

„Ja, Leo. Und da erfuhr ich, daß er erst kurz zuvor aus Ihrem Munde vernommen hatte, wie ich mit Ihnen gestanden. Mein Vater hatte es ihm verschwiegen. Glaubte er doch nicht daran, daß der übelbeleumundete Leutnant von Attendahl im Ernst mir je so viel hätte gelten können.“

„Und obgleich er es nun wußte, bestand er auf der Vermählung?“

„Nein, er wollte nur mir es überlassen, das Verlöbniß zu lösen. Er hat sich ritterlich benommen, und wir schieden als gute Kameraden.“

„Sie — schieden?“

„Gewiß. Werner stand mir bei, meinen Vater über die vermeintliche Blamage hinwegzubringen. Und noch heute sind wir gute Freunde, ja Geschwister. Meine beste Freundin ist seine Frau geworden. Ich habe sie gepflegt während der letzten Wochen nach der Geburt des Stammhalters, und sie nennen mich den guten Geist ihres Hauses.“

Fast taumelnd ist der Offizier von ihr zurückgewichen. „Sie — sind nicht — sein Weib? Helge!“

Die Worte versagen ihm. Er will auf sie zustürzen, um ihre Hände zu erfassen. Doch das junge Mädchen entzieht sie ihm, heftig den Kopf schüttelnd.

„Nein, nein, lassen Sie“, stößt sie erregt hervor, „es ist besser so. Sie wollten sie vorhin nicht annehmen. Sie sagten ja selbst, daß Sie den Glückwunsch nicht verdienten, und ich sehe nun ein, daß Sie — recht hatten!“

„Helge!“ schreit Leo auf. „Um Gottes willen, stoß mich nun nicht abermals zurück! Ich wußte ja nicht — ich glaubte“ — Fassungslos sinkt er vor ihr nieder, si umfassend. Erschüttert preßt er ihre Hände an sein Lippen.

Wehrlos läßt es Helge geschehen. Aber trauri kommt es dabei aus ihrem Munde: „Was nützt da jetzt, jetzt, da alles, alles zu Ende ist!“

„Zu Ende?“ flüstert der Offizier. „Warum den zu Ende? Helge — sag', warum denn? Hat d mein Streben und Ringen nicht ausgereicht, d Fleck auf meiner Ehre zu verwischen? Hab' ich ni genug gebüßt für meine Schuld? Helge, und soll n dem jahrelangen Leiden nicht endlich die Stunde d Glücks kommen? Eines Glücks, ach, an das ich ja g nicht mehr zu denken gewagt hatte!“

Lange, lange schweigt sie. Auch in ihren Augen es feucht geworden. Sie zittert am ganzen Leib, ka vermag sie ein Wort hervorzubringen.

„Damals“, stammelt sie endlich, „o, damals h ich wol noch daran zu denken gewagt. Aber heute“ ein convulsivisches Schluchzen erschüttert sie — „h ist es vorbei!“

„Mein Gott, aber was ist denn geschehen? Nann du diesen Tag nicht selbst meinen Ehrentag, Hel Meinst du, ich hätte nicht die tiefe Erschütterung w genommen, die dich heute Mittag durchbebte, als mich neben der Standarte sahst — rehabilitirt, mei stolzen Stande wiedergegeben?“

Digitized by Google

Noch immer weint sie herzzerbrechend. „Du selbst, Leo, hast mit deinen eigenen Worten meine leise und verschwommen dämmernde Hoffnung vernichtet!“

„Ich? Sprich doch, Geliebte, was hätte ich gesagt? — Also du hast auf mich gewartet, Helge?“

„Ja, Leo. An jenem Tage, da ich erfuhr, daß du wieder in die Armee eingetreten seiest, um das Kreuz der Demüthigung auf dich zu nehmen und dir die Achtung, die du im Leichtsinn verscherzt, in strenger Pflichterfüllung wieder zu erkämpfen — an dem Tage führte ich jenes Gespräch mit Werner herbei, das mit unserer Trennung endigte.“

„Helge“, jubelt der Offizier, „also die Liebe war es, die dich noch immer für mich erfüllte, die“ —

„Die Liebe!“ flüstert das Mädchen. Abwehrend fährt sie fort: „Dich aber, Leo, hat nicht die Liebe zu mir auf den rechten Weg gebracht, sondern der Haß — die Rachsucht. Siehst du, Leo, und das ist es, was ich beweine — und was uns trennt!“

„Sprich nicht von Trennung!“ schreit Attendahl voll Angst auf. „Nein, Helge, ich lasse dich nicht mehr von mir! Jetzt mußt du mir gehören — wenn du nicht willst, daß ich untergehen soll! Ich wähnte dich längst verheirathet, wähnte dich wortbrüchig. Ach, jetzt sehe ich ja ein, wie bitter unrecht ich dir that! Aber ich schwöre dir's mit einem heiligen Eide zu, Helge: nichts, nichts ist im Stande, mein Vertrauen in dich je wieder zu erschüttern. Du bist das edelste, reinste, herrlichste Geschöpf, Helge. Ich will alles, alles thun, dich zu verdienen. Stelle mich auf die Probe, wie du willst.“

Mit herzbewegenden Worten fleht er so um ihre Liebe und beschwört sie. Sie ist in innerster Seele ergriffen. Endlich sagt sie: „Ja, Leo, ich will dich auf die Probe stellen. Ich will sehen, ob du mit dem heutigen Tage nicht nur ein brauchbarer, ehrenwerther Offizier geworden bist, ich will auch feststellen, ob du gelernt hast, als Christ die höchste Lehre zu achten.“

Bang fragend, zweifelnd sieht er sie an.

„Uebe auch du — Vergebung!“ bittet sie.

Er hält ihre bebenden Hände an seine Stirn gepreßt. Lange kämpft er mit sich. Endlich erhebt er sich und küßt sie leidenschaftlich auf Mund und Augen.

„Ja, Helge, führe mich zu ihm, mich — deinen Bräutigam! Ich werde ihm die Hand reichen — Friede soll zwischen uns sein!“

Noch lange stehen sie im Halbdunkel der Laube in inniger Umarmung. Dann schreiten sie, stolz aufgerichtet, Hand in Hand, durch die festfrohe bunte Menge zu Werner von Rensch.

Moden.

Moderne Jagd- und Sportanzüge für Herren. — Für die elegante Herrenwelt stehen gegenwärtig die Jagdanzüge im Vordergrund des Interesses, und da sich im Bereich der männlichen Straßen- und Gesellschaftskleidung gegenwärtig keine besonderen Neuheiten bieten, so führen wir zur Abwechslung einmal

Fig. 1. Jagdcostüm aus dunkelgrünem Genua-Cord.

Fig. 2. Jagdcostüm, bestehend aus zweireihigem Sacco und Kniehosen von Lodenstoff.

Moderne Jagd- und Sportanzüge für Herren.

eine Anzahl moderner Jagd- und Sportanzüge vor, deren Abbildungen wir der Expedition der „Europäischen Modenzeitung“ in Dresden verdanken. Fig. 1 zeigt ein kleidsames Jagdcostüm aus dunkelgrünem sogen. Genua-Cord, einem Stoff, der wegen seiner Haltbarkeit und schönen Farbenwirkung für diesen Zweck besonders geeignet erscheint; da der Stoff sich jedoch nicht gut

verbügeln läßt, verarbeitet man ihn am besten zu einfacheren
Formen, die keine größere Dressur erfordern, vorzugsweise zu ein-
reihigen Saccos mit schmalem Umlegekragen, wie in unserer Ab-
bildung ersichtlich ist, doch lassen sich auch zweireihige Saccos mit
schmalen Revers daraus herstellen. Die äußere Verzierung des
hier vorgeführten Jagdsaccos besteht aus aufgesteppten Brust- und
Hüfttaschen mit Ueberfallpatten; die kurzen, mit Gummi-Einzug oder
Bündchen versehenen Kniehosen werden durch lange Tuchgamaschen
ergänzt. Als Kopfbedeckung dient ein grüner Filzhut mit Feder-
stutz. — Das Jagdcostüm Fig. 2 besteht aus einem zweireihigen
Sacco und Kniehosen aus Lodenstoff, der außerordentlich viel zu
Jagdanzügen Verwendung findet, da er sich praktisch und unver-
wüstlich erweist wie kein anderes Material; man wählt ihn meist
in graugrünen oder ganz grauen Farbentönen. Das hier ver-
anschaulichte Sacco hat vorn herunter, um den Kragen, die Revers
und Aermelaufschläge doppelt abgesteppte Kanten, die sich auch an

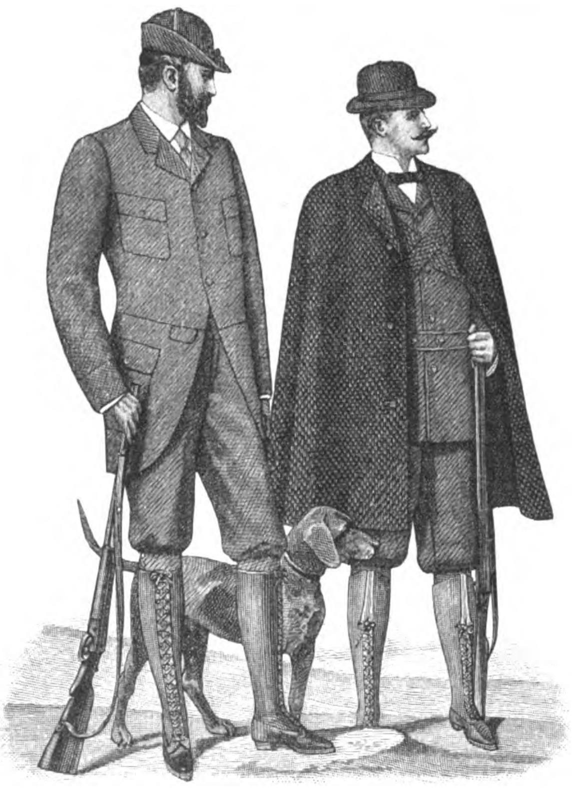


Fig. 3. Jagdcostüm, bestehend aus Rockjacket und Kniehosen von Cheviot.

Fig. 4. Jagdcostüm mit kurzem Radmantel aus wasserdichtem Lodenstoff.

den Patten der Brust- und Hüfttaschen wiederholen. Die Kniehosen sind mit geknöpften Bündchen versehen; starke wollene Strümpfe, hohe Schnürstiefeletten und ein Filzhut mit breitem Band und Federstutz vervollständigen den Anzug. — Eine neue Specialität für Jagdcostüme sind Rockjackets mit aufgesteppten großen Brust- und Schostaschen, die mit knöpfbaren Ueberfallpatten versehen sind. In Fig. 3 ist ein solches aus Rockjacket und Kniehosen von melirtem graugrünen Cheviot bestehendes Costüm dargestellt; die Kniehosen haben ziemlich breite, durch zwei Knöpfe geschlossene Bündchen, bis zu denen die langen schnürbaren Gamaschenstiefel aus Naturleder heraufreichen. Eine Jagdmütze aus dunkelgrünem Tuch bedeckt den Kopf. — Fig. 4 ist ein Jagdcostüm aus Lodenstoff und besteht aus einer einreihigen, durch einen Gürtel zusammengehaltenen Joppe, Kniehosen mit Bündchen und dem als praktisches Ueberkleid sehr beliebten kurzen, aus wasserdichtem Loden gefertigten Radmantel mit kreuzweis über die Brust gelegten Tragbändern. Beim Schießen kann derselbe ganz zurückgeworfen werden, bei Regen oder Kälte wird er hochgeschlossen. Oben etwas ausgeschweifte, nur bis zur Wade geschnürte Gamaschenstiefel und ein aus Tuch gefertigter Hut vervollständigen den Anzug. — Fig. 5 veranschaulicht den bei kaltem und schlechtem Wetter im Winter so unentbehrlichen langen Jagdmantel in Form eines mit Rückenspange versehenen Ulsters aus braunem oder dunkelgrauem gemusterten Cheviot; der zweireihige Mantel ist mit Mufftasche, einer über den Kopf zu ziehenden Kapuze sowie mit Brust- und Hüfttaschen ausgestattet. Derbe hohe Jagdstiefel aus geschmeidigem Leder gehören dazu. — Fig. 6 zeigt einen Sportpaletot für Herbst und Winter; derselbe besteht aus grauem glatten dicken Stoff mit tuchartiger Oberfläche, ist nach den Anforderungen der neusten Mode länger, als bisher üblich war, ist zweireihig, mit vier Knöpfen schließend und mit doppelten Steppnähten vorn herunter, um die Taschen, die Revers und die Aermel verziert und hat einen schwarzen Sammtkragen. Dazu Beinkleider aus bräunlichem gemusterten Kammgarn-Cheviot und ein Hut mit rundem niedrigen Kopf und schmalem stark geschweiften Rand. — Der in Fig. 7 abgebildete, für einen sein Gespann selbst lenkenden Herrn bestimmte Kutschirüberrock aus schwarzgrauem Diagonalstoff ist sehr lang, zweireihig, mit vier Knöpfen geschlossen und mit einem um die Taille laufenden schmalen aufgesteppten Gürtelstreifen versehen. Die knapp anliegenden Schöße haben schräge Hüfttaschen mit doppelt gesteppten

Fig. 5. Jagdmantel für den Winter aus Cheviot mit Mufftasche und Kapuze versehen.

Moderne Jagd- und Sportanzüge für Herren.

Ueberfallpatten; auch die Revers sowie die vorn herunterlaufende
Kante und der Abnäher des übergeknöpften linken Vordertheils,
ebenso die Aermelaufschläge und der Sammtkragen sind zweimal
abgesteppt. Die Beinkleider bestehen aus blaugrauem gemusterten
Kammgarn-Cheviot, und als Kopfbedeckung dient ein Cylinder.

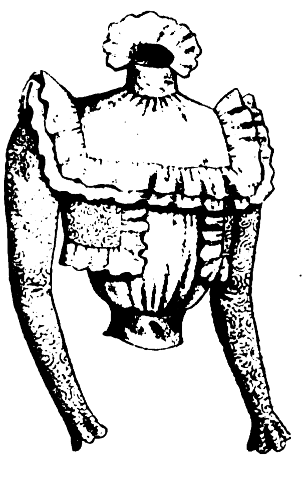
Fig. 6. Sportpaletot aus glattem grauen Paletotstoff.

Fig. 7. Langer Kutschirüberrock aus schwarzgrauem Diagonalstoff.

Moderne Sportanzüge für Herren.

Neue Blusen. — Da die Blusen nach wie vor von der Mode begünstigt werden, weil man dieses so überaus praktische und vielseitig verwendbare Kleidungsstück nicht entbehren mag, geben wir heute wieder einmal einige neue Vorbilder zu eleganten Blusen verschiedener Art. Fig. A zeigt eine sehr hübsche Theaterbluse aus lila oder rosenrothem Taffet mit breiten spitzenbesetzten Revers, die sich über einem dem Stehkragen angereihten

A Theaterbluse aus lila oder rosa Taffet und weißem Spitzenstoff.



B Weißseidene Bluse mit Stickereiausputz.

Chemisette öffnen. Die langen engen Aermel sind mit Spitzenstoff überzogen. — Die Bluse B ist aus weißem Taffet hergestellt und in Form eines viereckigen Kollers mit doppelten Taffetvolants garnirt; unter diesen Volants fallen kurze, mit Spachtelstickerei überzogene und ebenfalls von einem Volant eingefaßte lose Jackentheile über die Bluse. Die Aermel sind mit Stickerei überzogen; über den Stehkragen fällt Taffetvolant. — Fig. C veranschaulicht eine Jäckchenbluse aus dunkelblauem oder dunkelrothem Kaschmir oder anderem Wollstoff, um die Jackentheile, auf den Aermeln und Schößchen mit breiter schwarz und weißer Mohairborte besetzt, während der durch eine Schleife geschlossene umgerollte Kragen ohne Besatz bleibt.

C Jäckchenbluse aus einfarbigem Kaschmir mit Bortenbesatz.

Neue Blusen.

„Klette“ nennt sich eine recht nützliche und zweckentsprechende Vorrichtung zur Befestigung der Kleiderröcke an den Blusen, was bisher nur in ungenügender Weise mittels einer den Stoff des Anzugs zerstechenden und sich nur zu oft verbiegenden Sicherheitsnadel geschehen konnte. Die praktische neue Erfindung besteht aus zwei sinnreich hergestellten Doppelhaken und Oesen, die inwendig an den beiden Endtheilen des Rockbundes sowie außen an den entsprechenden Stellen des Blusenrückens angenäht werden, sodaß sie nach dem Festhalten des Rockes an die Bluse eine vollkommen solide Verbindung und zugleich den tadellosen Sitz des Anzugs bewirken. Alle Damen, namentlich die Radfahrerinnen, werden die gute Idee mit Beifall begrüßen; man findet die patentirten Kletten-Haken und -Oesen in jedem größeren Nadler- und Posamentengeschäft vorräthig.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Pla[gwitz]

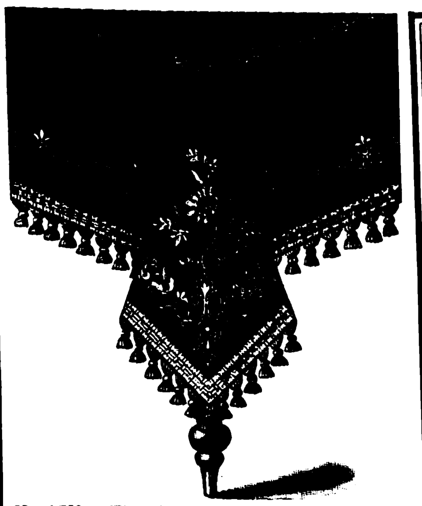
Königlich Sächsische und Königlich Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende werden bereitwilligst zurückgenommen.

Abtheilung: Tischdecken, Teppiche u. s. w.

Praktisch gegen Zugluft. **Fenster-Mäntel.** Praktisch gegen Zugluft.



Nr. 7723. Einfarbige Tuchdecke. Hochelegant gestickt in mattbunten, feinen Farben, goldumrandet. Frange: brodfarbig und gold. Vorräthig: bordeaux, oliv, kupfer oder grün.

150 Cm. lang,	150 Cm. breit.	Stück	M. 13.—.
180 „ „	150 „ „	„	„ 15.75.
125 „ „	75 „ „	„	„ 6.50.
75 „ „	75 „ „	„	„ 6.—.

Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-decken

in grossen Sortimenten vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Teppiche

in reicher Musterauswahl, in allen gangbaren Grössen und besten Fabrikaten.

Nr. 7707 und 7708.

Nr. 7707. Fenstermantel aus Wollplüsch, mit aparter, brodfarbiger Stickerei und Frangenbesatz in brodfarbig mit gold. Vorräthig: bordeaux oder oliv. 125 Cm. breit, 100 Cm. hoch. Stück M. 6.25.

Nr. 7708. Derselbe aus Wollfries. Vorräthig: bordeaux, oliv, kupfer oder marine. 125 Cm. breit, 100 Cm. hoch. Stück M. 7.75.

Nr. 7705. Fenstermantel aus Wollplüsch mit effectvoller Chenillekante. Vorräthig in bordeaux und oliv. 125 Cm. breit, 100 Cm. hoch . . . . Stück M. 5.75.

Nr. 7704. Derselbe mit einfacherer Kante. Vorräthig in bordeaux und oliv. 125 Cm. breit, 100 Cm. hoch . . . Stück M. 4.75.

Nr. 7706. Schwerer Fenstermantel aus dickem, friesähnlichem Stoff, zweifarbig oder bunt gemustert. Vorräthig in bordeaux mit roth, kupfer mit terracotta, oliv mit helloliv, grün mit bunt, marine mit bunt, kupfer mit bunt. 150 Cm. breit, 110 Cm. hoch. Stück M. 6.—.

Unser Hauptkatalog enthält eine grosse Auswahl von Fenster-Mänteln, Portièren, Gobelins, Lambrequins, Bordüren, Divandecken, Möbel- und Portièrenstoffen, Reise-, Pferde-, Schlaf-, Bett- und Stepp-Decken, Läufern, Cocosmatten u. s. w.

Auf Verlangen versenden wir denselben unberechnet und portofrei.

Nr. 7724. Einfarbige, schwere Tuchdecke. Elegante Schnurstickerei und Tressenbesatz in brodfarbig mit Goldverzierung. Frange in gleicher Farbe. Vorräthig: bordeaux, oliv, kupfer oder grün.

150 Cm. lang,	150 Cm. breit.	Stück	M. 17.—.
180 „ „	150 „ „	„	„ 20.50.
180 „ „	180 „ „	„	„ 25.—.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen**; chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt, Röntgen-Cabinet, Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke,

Görbersdorf in Schlesien. (1261)

Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.

Prospecte kostenfrei durch Die Verwaltung.

Inselbad bei Paderborn.

Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.

Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. Die Direction. (1158)

ROM ROM

ROM

Grand Hotel Quirinal.

Vornehmes Haus, im höchsten und gesundesten Theile Roms, auf dem Monte Quirinale, an der Via Nazionale, der schönsten Strasse der ewigen Stadt gelegen. In sämmtlichen, nach dem prächtigen Hotelgarten zu gelegenen Zimmern, in voller Südfront, finden Ruhebedürftige geräuschlose Wohnungen, fern von allem Strassenlärm. Dampfheizung in allen Zimmern. Elektrische Beleuchtung. Feines Restaurant. Grossartiger Wintergarten. Neueste hygienische Einrichtungen. Aufzüge.

PEGLI ROM

Winter-Kurort

PEGLI bei Genua.

Italiens mildester, gleichmässigst temperirter und mit den schönsten u. zweckentsprechendsten Spaziergängen ausgestatteter **Winter-Kurort.**

Prospekte und Broschüren gratis.

Grand Hotel Méditerranée.

(Aufenthalt S. M. des Kaisers Friedrich während 7 Monaten im Jahr 1880.)

I. Ranges mit grossartigstem Park. Lift. Feinste Küche. Dampfheizung in allen Zimmern. Casino am Meere. Hydrotherapie, Elektrotherapie und elektr. Bäder.

Kurarzt: Dr. R. Wagner. Bucher-Durrer, Besitzer.

PEGLI PEGLI

(1405)

Ruhemöbel für Kranke, Rollstühle, Schlafsessel, mechan. Keilkissen, Betttische, Krankenfahrstühle.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg und (430) **Berlin W.**, Charlottenstrasse 63.

Lugano, Hôtel Beau-Regard.

Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324) Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

Sanatorium (1333) **für Basedowkranke**

in Neu Schmecks. Hohe Tátra.

1004 m Seehöhe. Glänzende Heilresultate.

Dr. Nikolaus v. Szontagh.

Post Ujtátrafüred. Ungarn.

Käufl. in Apotheken und Drogen-Handlungen (1097)

P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode **Hoffers**, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers**, Kosm. Laboratorium, **Berlin** SO. 36, Reichenbergerstraße 55. (1404)

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch. (464)

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur". Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis.** (30)

Prospecte gratis und franco.

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis. Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57. (27)

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte. Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.

Naturheilbuch. (738)

Bestes Werk der Naturheilkunde. 600 000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. 12.50 durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung.

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstal[t]

für Nervenkranke, Blutarme, Reconvalescenten.

Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Artz f. Nervenkrankheite[n]

Wiesbaden! Wintersaison!

Fortdauer aller Kurmittel u. Veranstaltungen

Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

„La Veloce" — Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentin[ien] **mittelst erstklassiger Schnelldampfer.**

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedien[ung]. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jed[en] Mon[at]
„ „ „ „	„ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres . .	circa 20
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos	„ 20
„ „ „	Colon	„ 24

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere [Aus]kunft ertheilt in Berlin die General-Agentur:

Hugo Stangen's Reisebureau

Carl Stangen's Reisebureau

Schenker & Co., Reisebureau in Münche[n]

oder die **General-Direction in Genua,** Piazza Annunziata N[r.]

Haasenstein & Vogler A.[-G.]

Aelteste Annoncenexpedition

domicilirt an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schweiz, ... liefert detaillirte Kostenanschläge unter Gewährung höchstmöglicher Rab[atte und Ver]günstigungen, sowie neueste grosse Kataloge.

Abfassung und augenfälligstes Arrangement ...

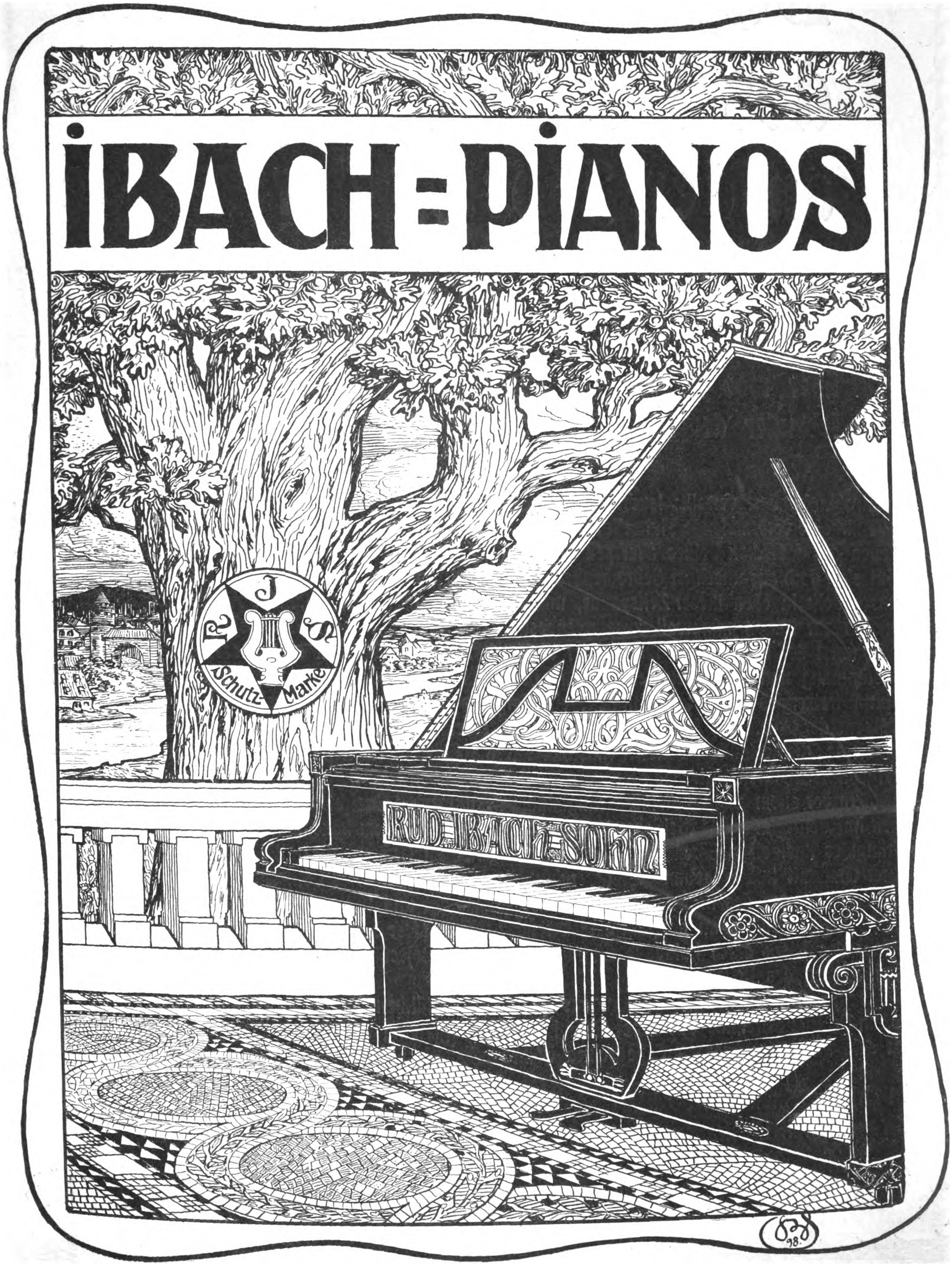
Effectvolle, originelle Clichés und Auskunft bezügl. der wirksam[sten] ...

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2938. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 19. October 1899.



(Entwurf von Prof. Bruno Schmitz, Berlin.)

Digitized by Google

Ende dieses Monats wird erscheinen:

Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende

Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen

Ein Jahrhundert verrollt; leuchtend hebt sich ein neues empor. Von der Höhe der Geschichte erschaut, nur eine verbrandende Flutwelle; vom Standpunkte der Lebenden, eine mächtige Zeitenwoge; für das Leben des deutschen Volkes aber seit einem halben Jahrtausend die bedeutungsvollste Jahrhundertwende. Hat sich doch aus unseliger Gebrochenheit seiner Kraft, aus demütigender Zerstückelung und Abhängigkeit unser Volk in eben dieser Zeitspanne, uralten Bann abschüttelnd, unter der Führung begnadeter Helden, endlich zur Nation machtvoll zusammengeschlossen, die nicht mehr wie bisher, nur gedankenlos und missachtet der befruchtende Kulturträger der Welt sein will, sondern entschlossen ist, in stolzer Selbstbestimmung nun im eignen Genuss seiner herrlichen Gaben sich selbst zu leben, sein weithinleuchtendes, Sturm trotzendes Haus zu schirmen, ein Hort des Friedens, der Geistesfreiheit, der Kultur unter den Völkern der Erde. Der herrlichen Erbschaft des scheidenden Jahrhunderts froh bewusst, tritt unser Volk in dieser Scheidestunde zu weiter Umschau auf die Höhe einer neuen Zeit. Nicht nur des Unerreichten, vergeblich Erhofften, Missgediehenen, oder des sorgenvoll Dräuenden geziemt es uns da zu gedenken, sondern vor allem uns in stolzer Genugthuung des ungeahnt Erreichten, des Gewaltigen, das diese grosse Zeit im Werdegange des Weltlebens uns geboren hat, dankbar zu freuen. In solchem freudigen Hochgefühl drängt es uns, einen Ehrenkranz um die Stirne derer zu flechten, die mit ihrem Wissen, ihrem Können, ihrer Thatkraft und Hingebung an der ruhmvollen Erhebung unseres Volkes, an der Befreiung der Geister, an der Erhöhung des nationalen Wohlstandes mitgewirkt und mitgeschaffen haben. Das „Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“ möchte diese Aufgabe erfüllen. Besondere Auszeichnung erfuhr das Werk durch huldvolle Eintragungen Seiner Majestät des Kaisers und der Königlichen Herren und Fürsten des Reiches.

Möge aus den leuchtenden Blättern, aus den selbstschriftlichen Aeusserungen der Besten unseres Volkes jedem Vaterlandsfreunde das stolze Gefühl hoher Genugthuung und Freude entgegenwehen: ein Deutscher zu sein und diese grossen Tage seines Volkes mitzuerleben!

In Originalleinenband 30 Mark.
Prospekte mit Illustrations- und Textproben stehen kostenfrei zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig

Digitized by Google

Wie alljährlich bewährt befunden, werden auch in diesem Jahre während der Monate November und December unter der allgemeinen Ueberschrift:

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung

die uns für die Illustrirte Zeitung zugehenden einschlägigen Annoncen, nach Gruppen geordnet, und zwar im Blatt selbst, nicht auf losen Beilagen, zum Abdruck gebracht.

Der Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung ist während der langen Dauer seines Bestehens und infolge seiner Reichhaltigkeit und sehr übersichtlichen Anordnung als bewährter und beliebter Rathgeber von dem Publikum anerkannt und wird, da er wie kein anderer in der Oeffentlichkeit und in den Familien der bessern Stände verbreitet ist, von den Herren Inserenten gleichermassen gewürdigt. Wir laden deshalb die verehrl. Geschäftswelt ein, von diesem bewährten Insertionsorgan Gebrauch zu machen.

Aufträge mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2940, vom 2. Novbr., **Nr. 2941,** vom 9. Novbr., **Nr. 2942,** vom 16. Novbr., **Nr. 2943,** vom 23. Novbr., **Nr. 2944,** vom 30. Novbr., **Nr. 2945,** vom 7. Decbr., **Nr. 2946,** vom 14. Decbr., **Nr. 2947,** vom 21. Decbr.,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

Nr. 2. Hans Thoma, Quellnymphe (verkleinert).

Kunstverlag Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zeitgenössische Kunstblätter.

Volkstümliche Ausgabe moderner Werke der deutschen Griffelkunst.

Grösse jedes Blattes 50 : 40 cm. — Preis jedes Blattes 2 Mark.

Serie I: Hans Thoma.
1. Bildnis eines Bauern.
2. Quellnymphe.
3. Engelwolke.
4. Paradies.
5. Grossmutter und Kind.
6. Berggreis.
7. Heilige Familie.
8. Märchenerzählerin (farbig).
9. Wandervögel.
10. Selbstbildnis (farbig).

Serie II: Hans Thoma.
11. Christus am Ölberg (farbig).
12. Leichnam Christi.
13. Der Hüter des Thales (farbig).
14. Abend [Flöte blasender Knabe] (farbig).
15. Der Ritter.
16. Taunuslandschaft (farbig).
17. Geiger.
18. Harpye.
19. Centaurin am Wasserfall.
20. Tritonenpaar (farbig).

Serie III: Wilhelm Steinhausen, Otto Greiner.
21. Der Grösste im Himmelreich.
22. Die Heilung des Blindgeborenen.
23. Der reiche Jüngling.
24. Otto Greiner, Tanzende.
Wird fortgesetzt.

Serie IV: Verschiedene Meister.
31. Max Klinger, Das Fest. Aus der Brahms-Phantasie.
32. — Der befreite Prometheus. Aus der Brahms-Phantasie.
33. — Studienkopf (farbig).
34. — Narcissus und Echo.
35. Marianne Fiedler, Die Schwestern (frbg.).
36. — Bacchantin (farbig).
37. — Weiblicher Kopf (farbig).
38. Hans von Marées (gest. 1889), Huldigung (farbig).
39. — Der Sieger (farbig).
40. — Centaur und Jüngling (farbig).

Serie V: Sascha Schneider.
41. Das Gefühl der Abhängigkeit (farbig).
42. Der Anarchist.
43. Vision.
44. Männergesang.
45. Morgendämmerung.
46. Gegensätze.
Wird fortgesetzt.

Serie VI: Hans Thoma.
Die mit * bezeichneten Nummern werden zum ersten Male nachgebildet.
51. Wotan.
*52. Bernau im Schwarzwald (farbig).
53. St. Christoph (farbig).
*54. Landschaft bei Gardone (farbig).
*55. Gebirgssee (farbig).
*56. Römische Campagna (farbig).
*57. Frühling.
58. Schwarzwaldbach.
59. Der Wächter (farbig).
60. Das Landmädchen (farbig).

Als Wandschmuck liefern wir die Thomaschen Blätter auch in Holzrahmen mit entsprechender Ornamentik, nach Entwürfen von Thoma in Brandmalerei künstlerisch ausgeführt. — Preis des Rahmens 10 M Preis des eingerahmten Bildes 12 M

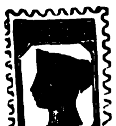
Zum Aufbewahren der Blätter haben wir eine elegante Leinwandmappe hergestellt. — Preis 4 M

Zu beziehen durch jede Kunst- und Buchhandlung. (1440)

Kürschners Frau Musika
Das schönste Geschenk für jeden Musikalischen. 530 Notenstücke (Klavier, Gesang etc.), stimmungsvoller, geselligen Bedürfnissen angepasster Text, künstlerisch illustriert. 612 S. 2 Quartbände. elegant gebunden M. 12.50. „Daheim“ rühmt die „ausserordentliche Bedeutung“ des „in seiner Art einzig dastehenden Geschenkwerkes allerersten Ranges.“ Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W. (1419)

Internat.
Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch Herksch, Direktor, Leipzig, West-Straße 34. (929)

Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande
Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 8 M., d. Kreuzb. 4,50 M.; jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probenummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 48. (1359)


Echte Briefmarken.
25 Bulgarien . . . Mk. 2,25.
17 Montenegro . . „ 2,—.
25 Philippinen . . . „ 2,—.
25 Brasilien . . . . „ 1,25.
200 Verschiedene . . „ 2,—.
Alle verschied. Porto extra. Katalog 2040 Serien gratis.
W. Künast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15. (1350) II

Neues Bürgerliches Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz. Gültig vom 1./1. 1900. Größter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postpacketen von 25 Stück à 25 ₰ p. Nachn. A. Schwarz & Co., Berlin C., 14. (1374)

(1311)

Schönstes Geschenk für jeden Kunstfreund!
Das Rheingold
Bilder zu Richard Wagners gleichnamigem Werke von **Wilhelm Weimar** mit Sang und Sage von **Hans Paul von Wolzogen.**
In Natur-Eschenholz gebunden 45 Mark.
In helles Kalbleder gebunden 70 Mark.
Das Werk enthält 11 Vollbilder in mehrfarbigem Lichtdruck und zahlreiche Textbilder, Initialen und Schlussstücke. (1332)
Format des Buches: 38 : 45 Centimeter.
Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

BROCKHAUS' LEXIKON
REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT SOEBEN NEU
(763)

Gratis versendet auf Verlangen Bücher-Verzeichnisse über Spiritualismus, Occultismus, Hypnotismus, Heilmagnetismus, sowie Probe-Nummern der „Zeitschrift für Spiritismus“ und der „Psychischen Studien“ (1429)
Oswald Mutze, Leipzig, Lindenstr. 4.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (48)

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen ☞ Selbst-Unterrichtsbriefe ☜ für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)
Walther Fiedler, Leipzig 8.

(1395)

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. Illustr. Katalog gratis und franco.
Leipzig, Crusiusstrasse 8. Walter Möschke (Möschke & Schliephake).
(1305)

(1301)

Musikalisches Wochenblatt. Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b. Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. Probenummern gratis u. franco. (1314)

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von Gebrüder Senf, Leipzig. (1301)

Musikal. Geschenk-Litteratur! **„Harmonia“** Musikalien-Export Stettin, liefert Musikalien-Albums (für Klavier, Violine, Cello, Flöte, Zither, Harmonium, Orgel, Gesang und Männerchöre) schon von 60 Pfg. an. Katalog gratis. (1438)

Unser October-Verzeichniß Nr. 80, ca. 7500 Nrn. verkäuflicher **Münzen** aller Länder u. Zeiten enthaltend, ist erschienen u. geg. Einsendg. v. M 1.—, welche bei Ankäufen zurück vergütet werden, von uns zu beziehen. Für größere **Münzsammlungen, Münzfunde** sind wir stets gute Käufer. (1077)
Zschiesche & Köder in Leipzig. Gegründet 1855.

(1065)

Digitized by Google

Für Mark 6 und höher
STOFF zu einer eleganten farbigen seidenen BLUSE
von Elten & Keussen, Krefeld.
(1304)

Strümpfe u. Tricotagen.
Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis an Private.
Specialität:
Strümpfe und Socken mit Naht und nahtlos.
Elegante (1267)
Sport- u. Touristen-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Durch Droop's **Ersatz-Füsse** werden alle alt. Strümpfe u. Socken wie neu hergestellt. 3 Paar Baumw. M. 1.20. Wolle M. 2. Frco. g. Briefm. (1259)
Ausführl. Preisliste sendet kostenfrei die Strumpf-Fabrik **Paul E. Droop, Chemnitz C.**

Was schenke ich?

Neuartige Zimmerspringbrunnen, Tischständer, Säulen, Etagèren, Decorationsstücke ꝛc. für Pflanzen und Blumen. F. d. Winter Vogelfutterhäuschen sowie Tannenbaumfüße ꝛc. (illust. Preisheft J. V frei) empfiehlt die Fabrik von
Hermann Friese in Altona-Ottensen. (1320₃)

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

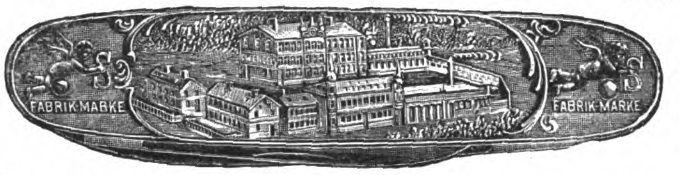
Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte
Preisliste
für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle
STAHLWAAREN,
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch
umsonst und portofrei
an Jedermann
(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)



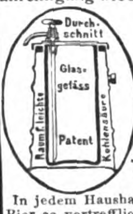
C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.
Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

**Anerkannt richtigstes System gesunden Biergenusses * * * *
Vollkommenstes hygien. Reformgefäss für Bier u. a. Getränke.**

Deutsches Reichs-Patent. Erste eig. Fabrik

Globus-Selbst-Schänker
·PATENT·
Köstlich bis zum letzten Tropfen

Kein Missbrauch, keine Verunreinigung wie bei Flaschen u. dgl.



Ideal vollkomm. Reinigung und Einfachheit.
Feinste Tafelzierde.
In jedem Haushalt, jederzeit Bier so vortrefflich und gehaltreich wie das
frischeste vom Fass.
Ueber 30000 in Gebrauch.
Ausf. Katalog kostenfrei.
Neueste Modelle: 2 u. 5 Liter (1339)

Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt. Warnung vor Nachahmungen.

6fach prämiirt.
Auslands-Patente.

Kgl. Pr. Staatsmedaille.
Zahlreiche Anerkennungen.

Ruhe bequem!
Die idealste Lage an Bequemlichkeit und wirklichem Ausruhen schon nach kurzer Rast, bietet allein
Stoermer's Patentstuhl
D. R.-P. 79077 selbstthätig ohne weiteres dem Körper in jede Lage folgend. (1416)
Victoria-Stühle
nach demselben System von Mk. 18.— an.
Passendste Gelegenheitsgeschenke.
Fabrik mechan. Patentstühle, Magdeburg-N.
Man verlange Prospecte.

Billige Heizung grosser Räume
Kirchen, Läden, Lager, Fabrik-Räume etc.
Neuer Füllofen für Koaks von
Leprince & Siveke in Herford i. Westfalen.
D. R.-Patent Nr. 40724.
Die Heizleistung dieser Oefen ist eine ungewöhnlich grosse und dabei erstaunlich billige. Die Oefen bedürfen höchstens aller 24 Stunden des Nachlegens und können ohne neues Anheizen beliebig lange im Gange erhalten werden. Dieser Umstand und der hermetische Verschluss beseitigt die Unreinlichkeit und Feuersgefahr, die mit gewöhnlichen Oefen verbunden sind. Zeugnisse, Zeichnungen und Preiscourant stehen zu Diensten. (1309)

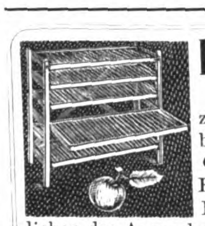
LOHSE's weltberühmte
Maiglöckchen-Parfümerieen
sind und bleiben
das „IDEAL"
eines distinguirten Wohlgeruchs als
Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.
GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.
Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

Eau de Cologne No 4711.
Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.
Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser
von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ✦ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

G. Sommer & Sohn
NEAPEL
Artistische Bronze-Giesserei
Photographische Anstalt
Laternbilder
von Italien, der Schweiz und Tirol.
Cataloge auf Verlangen. (1433)

Silber- waarenfabrik,
Arn. Künne, Altena.
Tafel-, Fest- und Kirchensachen, versilb. Löffel u. s. w. Tarif frei. (1231)



HERTHA.
Obstgestell
zum luft. Aufbewahren des Obstvorrathes. Herauszeihbare Fächer ermöglichen das Aussuchen der Früchte. 130×52 und 125 Höhe = ca. 4 □M. Lagerfläche. Zusammenlegbar. Prospect kostenfrei. Preis ℳ 18.50.
Georg Bischleb, Braunschweig.
Humboldtstrasse Nr. 5b. (1393)

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.**
(1356)

Triumph-Strümpfe
und Ersatz-Füsse. (1334)
Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.

Leichtes Anstricken. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Max Bergmann, Chemnitz.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet,
Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.
Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.
(429)

Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Betttische, stellbare Kopfkissen, Closets, Krankenbetten,
Aug. Spangenberg,
Berlin SO. Neanderstr. 3

HARBURGER
GUMMI-SCHUHE

Bestes Deutsches Fabrik[at]
TURN- SPORT- STRAND- HAUS- SCHUH[E]
aus Segeltuch mit Gummibesalz u. Gummisohle[n]

(671)

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt — Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel. Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. P. Sarasate — A. Essipoff — S. Hector — Pauline Lucca etc.

The Estey Organ

Beste Qualität! — Billige Preise!

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als

300,000

Estey-Orgel-Harmoniums

angefertigt u. verkauft.

Wer die **Estey-**Orgeln kennt, kauft **kein anderes** Fabrikat.

Reiche Auswahl.

Dauernde Garantie.

Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.

Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co.,
Hamburg,
General-Agenten. (1365)

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt. **Schön. Gelegenheitsgeschenk.** Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art. Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)

Musikwerke v. Otto Polter & Co., Leipzig, 10 R.

Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör. (1423)

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 12.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,**

wie Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Karn-Orgel-Harmoniums,

in allen Grössen, für Haus, Schule, Kirche, Kapelle, Loge, Konzertsaal etc.

gebaut von **D. W. Karn & Co., Canada,** gegründet 1865.

Beste Qualität.
Billige Preise.
Reichste Auswahl.

Empfohlen von den ersten Autoritäten. (1443)

Illustrirte Preisbücher gratis.

D. W. Karn, Hamburg,
Neuerwall 37.

Kgl. Porzellan-Manufactur zu Meissen.

Gegründet 1710.

Aelteste Porzellanfabrik in Europa.

Kunstgegenstände: Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand- und Standleuchter (auch für elektrisches Licht), Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren (auch biscuit) u. s. w.

Gebrauchsgegenstände: Service für Tafel, Kaffee, Thee, Dessert, Toilette u. dergl. in einfachster wie reichster Ausstattung.

Malereien sowohl nach eigenen Entwürfen als nach neuen und alten Meistern, sowie Wandmalereien mit Fliesen aus Hartporzellan.

Porzellangeräthe für physikalische, chemische und technische Zwecke.

Porzellanfarben für Emaillirfeuer. (1346)

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Waarenzeichen

(Besondere Aufmerksamkeit wegen Nachahmung empfohlen.)

Verkaufsniederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig
und
Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Projectionsapparate für Vorstellungen, **Bessere Laterna magica** 5—32 ℳ, **Wunder-Camera,** Photogramme und Nebelbilder eigener Fabrik, **Gr. opt. Beleuchtungslinsen, Kl. Dampfmaschinen** 2—50 ℳ, **Eisenbahnen** mit Dampf oder Uhrwerk 2—50 ℳ, **Gute Experimentirkästen** 14—40 ℳ

En gros und **en détail.** — Illustrirte Preisliste frei. (1367)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 — **Bester Qualität** — Gegründet 1852

von

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1897 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

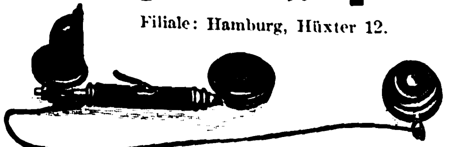
AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.
Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

Hardegen's „Sprechsystem"

Filiale: Hamburg, Hüxter 12.



Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 50.-

ist ein lautsprechendes Telephon, das in 1/2 Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)

Prospecte frei.

Hardegen & Co., Berlin S.

Edison „Gem"

geg. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Grösstes Lager von

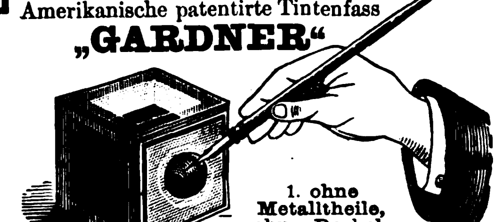
Edison Phonographen.

Tochtermann & Co., (1410)
BERLIN, Ritterstr. 82.

---

6 Gründe sprechen

für das
Amerikanische patentirte Tintenfass
„GARDNER"



1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, **ohne Mechanismus,** kann daher nie in **Unordnung** gerathen, 2. **staubdicht,** 3. **Verdunstung** verhindert, 4. Tinte **frisch** bis zum **letzten** Tropfen, 5. zu **tiefes Eintauchen** unmöglich, 6. Aussergewöhnliche **Sparsamkeit, 60—80%** an **Federn, Tinte** und **Zeit,** nur 3—4 maliges **Füllen** im Jahre nöthig. (1418)

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

---

(878)

Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt

Ilsenburg a. H.

Abth.:

Kunstgiesserei

empfiehlt **Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung. **Reproduktion alter Waffen, Kassetten** u. s. w. Herstellung nach eigenen Kompositionen. **Tische, Schreibzeuge etc.** Abgabe nur an Wiederverkäufer. An Orte, wo solche nicht sind, wird auch **direkt an Private** geliefert. (383)

Eiserne Bettstellen

für Kinder von ℳ 7.80, für Erwachsene von ℳ 5.85 an, Gartenmöbel, Zelte für Kinder und Erwachsene, Blumentische, Blumentreppen, Kleiderständer, Schirmständer, Flaschenschränke, Bidets, Waschtische. — Frachtfreie Lieferung in ganz Deutschland von 20 ℳ ab. — Feinste Referenzen — Preisliste frei. (49)

Richard Furcht, Leipzig.

Neues, illustr. **Preisbuch** gratis u. franco.

Nürnberger Spielwaaren
Weihnachtsgeschenke

Kindermöbel, Kinderwagen, Gebrauchs-Gegenstände etc.
Von M. 20.– ab franco.

Fritz Steinmetz, Nürnberg.

(1428)

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

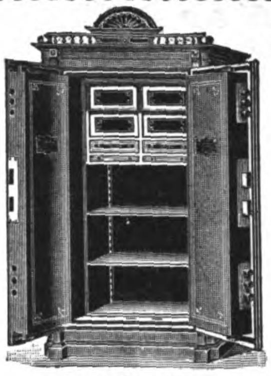
Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)



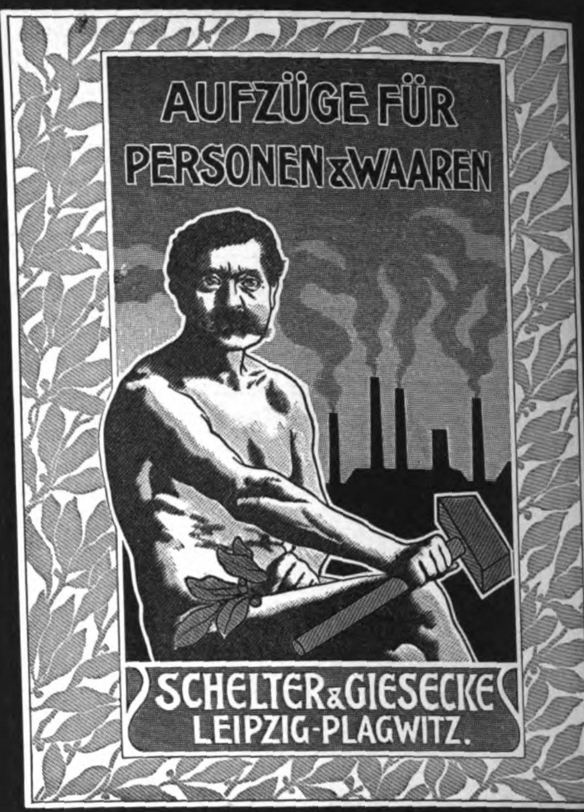
Schladitz Panzer-Kassen

(492)

Tresor-Einrichtungen Safe-Deposits für Banken etc.

Sämmtliche **Panzerkassen** liefern wir mit vollständig glatten Wänden. Runden Ecken. Nicht anbohrbaren Panzerplatten. Inliegenden Bändern und Beschlägen. Ein Ansetzen von Einbruchswerkzeugen vollständig unmöglich. Sehr starke Wandungen gegen Feuersgefahr. Unaufsperrbare Schlösser und uncopirbare Schlüssel.

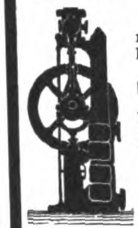
Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz, Dresden — Bodenbach — Wien.



(25)

KLEIN's

Una-Pumpen



D. R.-G.-M.
mit nur **einer** aussenliegenden Stopfbüchse, statt zwei.
Kraft- u. Raumersparniss.
Ausführung in stehender u. liegender Anordnung, für Riemen-, Dampf- und electrischen Antrieb.

Ueber 250 Pumpen stets vorräth. u. in Arbeit.

Maschinen- und Armaturfabrik vorm. (854)
Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal (Pfalz).
Fabrikpersonal: 1100.

Naeher's rotirende Pump[e]

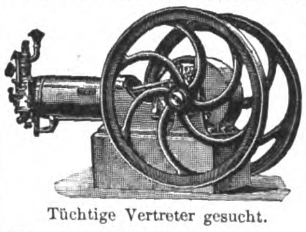
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert.

Depesche: Naeher Chem[nitz]

J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Be[...]

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
— Vielfach prämiirt. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

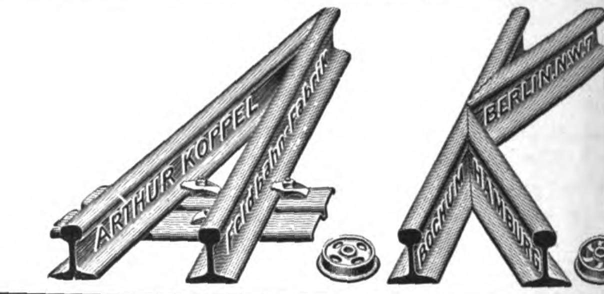
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!** (303)

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau.

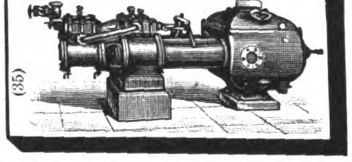
(501)

Magnetgestelle, Polgehäuse aus **Flussstahl** v. höchst. elektr. Nutzwirkung. Magnetisirungsdiagramm auf Wunsch.



Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.



(35)

Dampframmen.

Direct wirkende

Patent-Rammen.

Direct wirkende Lacour'sche Rammen.
Rammen mit endloser Kette.
Rammen mit rücklaufender Kette.
Elektrische Rammen.

Kreissägen zum Abschneiden von Pfählen unter Wasser.

Spülvorrichtungen für Rammen.

Alle Systeme und Grössen auf Lager. (45)

MENCK & HAMBROCK, Altona-Hamburg.

Cannstatter

Misch- u. Knetmaschinen-Fabrik; Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer,

Cannstatt (Wttbg.)
Berlin, Wien, Paris, Moskau, Saginaw U. S. A., London.

83 höchste Auszeichnungen.

Patente in allen Ländern.

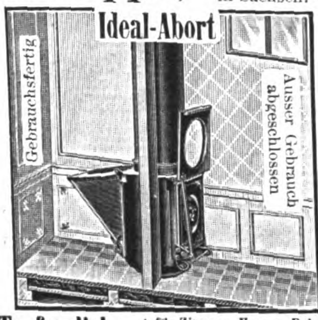
(297)

Spezialmaschinen für Chemie.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel.
Referenzen auf der ganzen Erde.

Einzig. Abort mit Zwangsschluss.

O. Poppe, Kirchberg in Sachsen.

Ideal-Abort



(1327 b)

Torfmullcloset für Zimmer, Haus u. Fabrik, über 15000 im Gebrauch.
Zeichnung und Beschreibung kostenfrei.

Erwerbskatalog [...]
Fabrikationen, auch ohne Masch[...]
Wilh. Schiller & Co., Berl[in]
(27)

Ueber 1000 Anlagen ausgeführt.

Otto'sche Drahtseil-Bahnen

mit neuesten patentirten Verbesserungen baut als zwanzigjährige Specialität

J. Pohlig, Akt.-Ges.,

Maschinenfabrik,
Köln a/Rh., Brüssel, Wien III/4, Budapest. (701)

Kleinig & Blasberg
Leipzig

senden gratis und franko
illustrirte Preisliste
(mit Abbildungen) über alle Artikel für
Elektr. Klingel-, Telephon- und Elektr. Momentbeleuchtungs-Anlagen.
Spec.: Elektr. Lehrmittel und Apparate.
Reiche Auswahl.

(361)

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei.
(1408)

Patente
besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF
(69)

Glafen-[...] bewährt seit [...] beste Beleuch[tung] Krankenzimm[er] Auszeichn. [...] 4 silberne u. [...] (Lübeck 1895)
(299)

Haarfärbe[...]

graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in[...] Patent. Cosmet. Laborat. W. A. H[...] Reichenbergerstr.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Herr Dr. med. Karl Schröder in Calbe a. M. (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt."

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." (391)

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Trinkt Hansmann's Kaffee.

Ueberall käuflich in ½ und ¼ Pfund-Paketen zu den herabgesetzten Preisen von 1.—, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70 und 1.80 per Pfund.
Bonner Dampf-Kaffeebrennerei (1442) P. J. Hansmann.

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

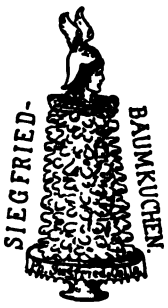
Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

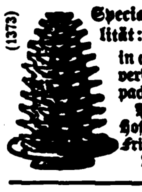
(1221)

ANKER-CHOCOLADE u. CACAO
KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik. (1222)



Siegfried-Baumkuchen (1352)
empfiehlt in bester Qualität franco mit Verpackung für 4 Mk. und grösser
Celler Baumkuchen-Fabrik
Ph. Siegfried, Celle i. H.

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
Ueberall erhältlich
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania" in Aachen. (144)



(1373) Specialität: **Baumkuchen**
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franco mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen,
Bischofswerda, Sachsen.

Ueberall erhältlich. (660)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(345)

Hygiene für Lungen- und Katarrhkranke
von Dr. Ph. Pfeuffer zu München.

Preis 1 Mk. 60 Pfg. mit portofreier Zusendung. Erhältlich von Dr. Pfeuffer zu München, Auenstrasse 12/0. Durch jede Buchhandlung.

Gegen Blutarmuth! D. Erf. 20927.
Dr. Pfeuffer's Hämoglobin:

(Bestandtheile: 1 gr. Hämoglobin, 2 gr. Zucker, in Pastillenform u. mit Chocolade überzogen) D. Erf. 20927 vom 10. Juni 1882, ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmuth für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Der durch Tropen-Fieber und Influenza-Fieber erzeugten sehr gefährlichen Kraftlosigkeit wirkt Hämoglobingebrauch entgegen. (Für Missionen und Krankenanstalten in den Tropen auf Ansuchen Gratis-Gaben von Dr. Pfeuffer in München erhältlich.)

Zeugniss.

Der von Dr. Pfeuffer (zu München) übersandte Hämoglobin-Extraktsyrup wurde in Hunderten von Fällen bei blutarmen oder in Reconvalescenz befindlichen Kindern angewandt und war der Erfolg ein sehr günstiger, indem sich meistens eine beträchtliche Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und Besserung des subjektiven Befindens zeigte. Das Präparat wurde sehr gern genommen und stets gut vertragen.

München, 16. April 1890. Universitäts-Professor Dr. A. Vogel
Kgl. Poliklinik für Kinderkrankheiten. (kais. russischer Staatsrath etc.).

Und so noch viele andere Zeugnisse.

Preis: Hämoglobin-Extrakt-Syrup ein Topf Mk. 1.60, Hämoglobinzeltchen Mk. 1.60 oder Mk. 3.— (30 Zeltchen), ausreichend für 3 Wochen. (1345)

In besonderer Präparation zur Unterstützung von Carlsbader Kuren à 1 Mk. 20 Pfg.
Ludwigs-Apotheke in München. Haubner's Engelapotheke in Wien etc.
Bei Einkauf achte man auf die Bezeichnung Dr. Pfeuffer's Erfindung 20927.

Berger's Germania-Cacao
Fabrik Robert Berger, Pössneck i. Th. (489)

(780)

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik-Marke.
Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Geg. Eins. v. M. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebauten weissen (470)
Rheinwein.
Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden.
Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.—
desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen VERSTOPFUNG
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (484)
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Aramint. Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig. (640)

Allerfeinste Tafelbutter
in Postpacket franco à 1 ℳ 40 ₰ pro Pfund liefert täglich (1390)
Dampfmolkerei Dominium Donslaff, Pyr.

LIEBIG Company's Fleisch-Pepton
nach Prof. Dr. KEMMERICH'S Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Dr. Carl von Voit, München,
erzielt in der Krankenküche überraschende Erfolge, fördert die Genesung ganz wesentlich. (1303)

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
(335)

Marienbader Reductions-Pillen
für **Fettleibige.**

GEGRÜNDET 1881 TRADE MARK
Ordination des Herrn Kaiserl. Rath **Dr. Schindler-Barnay**
em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in Marienbad.
Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. frig. par. à 2.0. Extr. Frangul. Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. natural. 1.0. Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Taurocholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.
In allen namhaften Apotheken vorräthig.
General-Depôt: Hubertus Barkowski, Berlin, Weinstrasse [illegible]
Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unterschrift des Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen.

Digitized by Google

Was ist das Leben?

Von

Dr. Gustav Krafft (Lausanne).

Jeder spricht von dem Leben, wie er es versteht.

Da sind zunächst die Leute der Wissenschaft. Sie können das Unerklärliche auch nicht erklären und verstecken sich hinter schönen Redensarten. Der Chemiker z. B. nennt es eine „Verbrennung". Der Physiker sieht überall nur Schwingungen und spricht von einer „Bewegungsform", während dem Physiologen das Leben nichts als „Stoffwechsel" ist.

Dann kommen die Philosophen und Moralisten. Sie besehen das Leben von einer ganz anderen Seite, was übrigens sehr lobenswerth ist. Sie reden in einer sehr erhabenen Art: Das Leben ist eine Reise! (Aber das Reiseziel kennen sie so wenig wie die andern.) Oder eine Bußübung, oder vielmehr eine Vorbereitung, eine Art Lehrzeit . . .

Mich persönlich interessirt vielmehr eine andere Art von Leuten. Sie erklären das Leben einigemal am Tage und zwar auf eine Art, die sich von Stunde zu Stunde ändert. Wenn sie gut verdauen, ist „das Leben ein Fest", und wenn sie Leibschneiden haben, nichts als „Gram und Schmerz". Man möchte sagen, daß sie mehr mit den Eingeweiden als mit dem Gehirn denken. Bei ihnen stehen die Gährungen, diese Magensäuren, welche beständig durch doppelkohlensaures Natron unwirksam gemacht werden müssen, in enger Verbindung mit moralischen Säuren, die nicht so leicht zu beseitigen sind.

Kennen Sie derartige Leute? Ich meinerseits glaube, daß es ihrer eine Legion giebt. Welch unschätzbares Kapital ist doch ein guter Magen! Und wie wenig sorgen wir für ihn!

Denken Sie einmal an all die guten Leute, welche die Stunde der Mahlzeit mit Angst kommen sehen. Sie haben den besten Appetit; aber nach der Tafel kommen sie wie zerbrechliche Flaschen, bis obenan gefüllt und schlecht verkorkt. Sie schleppen sich zum nächsten Sofa, um mühsam einzuschlummern. Andere hingegen sind sehr vergnügt nach der Mahlzeit, und es dauert drei oder vier Stunden, bis die Revolution in ihrem Magen ausbricht.

Wie einfach wäre das Leben, wenn man nicht zu essen brauchte! Es würde das Paradies auf Erden sein . . .

Aber ach, nicht essen heißt dem Leben entsagen, und wir wollen doch so gern leben . . .

Ununterbrochen müssen in unserem Körper — der nichts als ein Herd ist — die Feuerungsstoffe zur Unterhaltung des Lebens brennen. Bei allen Lebewesen findet man den Magen als unerläßliches Organ. Bei den niedrigststehenden ist er nichts als eine Aufnahmetasche; aber sie nimmt den größten Theil des Körpers ein. Alle anderen Organe sind im Grunde die Diener des Magens. Die Gliedmaßen gehen auf die Suche nach Nahrung, und die Sinne führen sie dahin. Es kommt nur durch die Civilisation und die weise Arbeitstheilung, daß wir diese Sachen oft vergessen.

Ein Humorist des letzten Jahrhunderts ging soweit in seiner Behauptung, daß der Mensch im Grunde nichts anderes sei, als ein sehr vervollkommneter Verdauungsschlauch. „Essen," schrieb er, „ist der Zweck der menschlichen Thätigkeit. Um zu essen, arbeiten die Menschen, um selbst zu essen, sorgt der Wirth für unser Essen, setzt sich der Seefahrer den Stürmen aus und trotzt der Soldat dem Tode." Und auf die Frage: „Was ist das Leben?" antwortete er: „Das Leben ist das Diner!"

Nun also: das Leben ist das Essen. — Da haben Sie meine Meinung. Wenn sie Ihnen seltsam erscheint, lassen Sie mich nur meine Gedanken sagen:

Ich bin völlig einverstanden, daß es nicht gerade die schönste Geste des Menschen ist, wenn er eine Gabel in die Luft hebt, um sie mehr oder minder graziös in einen weitgeöffneten Mund zu leeren. Der Mensch ist ersichtlich viel schöner und größer, wenn er beredten Mundes für die Witwen und Waisen eintritt, wenn er die Jugend lehrt oder wenn er ein Uhrwerk reguliert; aber um eine so edle Aufgabe zu erfüllen, ist es da nicht ununerläßlich, daß er vorher gut gefrühstückt oder zu Mittag gegessen hat? — Nun, also!

Essen, trinken und schlafen sind die drei großen Verrichtungen, aus welchen wir leben und handeln. Der edelste Gedanke hat einen stofflichen Ausgangspunkt. Wie erhaben er auch sei, er konnte unsern Geist nicht kreuzen, ohne einen gewissen Stoffverbrauch zu bewirken, der gleich wieder ersetzt werden muß.

Wer ißt, trinkt und schläft denn im rechten Maße?

Lassen wir einmal das Trinken und Schlafen, um einen Augenblick vom Essen zu sprechen:

Ich behaupte zum ersten: daß wir zu viel essen.

Und zum zweiten: daß wir schlecht essen.

Es scheint mir, als ob ich all unsere zerrütteten Mägen, die Mägen der Nervösen, der Neurastheniker um Gnade flehen hörte. Und ich möchte all diesen abgematteten Organen einige wohlthätige Ferien erbetteln.

Aber ich kann es nicht. Man muß essen, essen, immer essen. So bleibt mir nur eins zu bitten übrig im Namen aller bekannten und unbekannten Verdauungsschläuche: „Eßt weniger und eßt besser!"

Wozu sich mit kostspieligem Fleisch vollstopfen und groben Gemüsen, die drei, vier, fünf, sogar sechs Stunden im Magen bleiben? Wozu soviel unverdauliche Substanzen verschlingen für die paar Ernährungszellen, die sie unterhalten können? Ja, wenn wir lebten wie unsere Vorfahren, die Wilden; ich hätte nicht nöthig, die Vertheidigung der mißhandelten Verdauungswerkzeuge zu ergreifen. Den ganzen langen Tag Schafe zu hüten, macht keine Galle und alles geht gut. Aber wer im Contor oder in der Werkstatt lebt, den ganzen Tag die Feder oder das Werkzeug in der Hand, der steht außerhalb der natürlichen Bedingungen und muß Rücksicht nehmen auf einen Magen, der mit Geschäften überhäuft und der frischen Luft beraubt ist.

Ich habe seiner Zeit die Entdeckung des Tropon freudig begrüßt; ich habe ihm den besten Erfolg gewünscht. Seitdem ist seine Verbreitung ununterbrochen im Wachsen, zur Freude derjenigen, die das Publikum darauf aufmerksam machten und die Spötteleien der Spötter ertrugen mitsammt den mehr oder weniger scherzhaften Anspielungen auf „persönliche Gründe".

Neulich abends trat ich in einen Salon. Sogleich rief eine junge Dame: „Ah, da kommt das Tropon! Guten Abend, Herr Tropon! . . . Wie geht es Ihnen, Herr Tropon?"

Als die Heiterkeit sich gelegt hatte, sagte dieselbe junge Person zu mir: „Wissen Sie . . . Ihr Tropon . . . wir essen es alle zu Hause . . . es ist zum Lachen . . ."

„Lachen Sie, meine Dame," gab ich zurück. „Lachen Sie ganz aus Herzenslust und sogar auf meine Kosten. Das Lachen ist das Eigenthümliche des Menschen, hat Rabelais gesagt, und ich finde, daß man in unseren Zeiten viel zu wenig lacht. Es ist ein Zeichen, daß man zu viel gährende Dinge im Kopf und im Magen hat. Wenn Tropon Sie so fröhlich macht . . . lachen Sie immerzu!"

Dann machte ich mich daran, ihr zu beweisen, warum Tropon die Zukunft für sich hat. Ich erzählte ihr von wirklich außerordentlichen Erfahrungen der Doktoren F und Hoppe an einer jungen Idiotin, die durch vollkommen verwandelt wurde. (Es giebt übrigens sprechenderes als die Versuche, welche diese beiden Gelehr sich selbst machten.)

Streng durchgeführte Experimente lassen sich nicht ab Wer will der Wissenschaft widersprechen, die nichts als beaufsichtigte Untersuchungen mittheilt? Nichts ist stärk Thatsachen, und man kann mit Vergnügen öffentlich vo Sache sprechen, die sich nicht auf Worte stützt, sonder eben Tropon) auf wissenschaftlich beobachtete thatsächliche

Man muß die Abhandlung der Doktoren Fröhner und lesen. Sie enthält den vollgiltigen wissenschaftlichen des Tropon-Nährwerthes in der normalen Ernährung wie in der Heilkunde. Man muß sich Rechenschaft geb den Eigenschaften dieses reinen Eiweißstoffes ohne Bein anderer Stoffe, um seinen Erfolg zu verstehen. Hier vollkommen verdauliches Nahrungsmittel von denkbar Volumen, das sich unendlich lange aufbewahrt, weder noch Geruch hat und nichts verlangt, als passend den ge Nahrungsmitteln beigemischt zu werden. Außerdem stellt für die einfachste Haushaltung noch eine bedeutende dar. Kennen Sie viel derartige Nahrungsmittel?

Man muß auch die Arbeit des Doktor Strauß lesen. Er hat das Tropon bei seinen Kranken angew besonders gefunden, daß es weder den Magen noch die reizt und in keiner Weise den überaus empfindlichen Ver organen der Kranken schädlich sein kann.

Es giebt schon eine ganze Literatur über Tropon, in Laboratorien und Kliniken erzielten Resultate sind üb und ermuthigend. Sowohl das vertiefte Studium de schaftlichen Arbeiten als persönliche Erfahrungen aller mächtigen heute in vollem Vertrauen zu sagen:

Essen wir Tropon, nicht weil es seinem Professor Finkler von der Bonner Universität Freu sondern weil Tropon reines Eiweiß, also unsere Nahrung oder das ist, was uns leben macht.

Essen wir Tropon, nicht um eine Industrie z welche ohnehin vorwärts geht, sondern weil mit diesem mittel unsere überarbeiteten Mägen auch einmal Feri oder ihnen zum wenigsten alle unnütze Arbeit erspart

Essen wir Tropon in vollem Vertrauen, Dr. Krafft es uns befiehlt (er könnte ebensowohl zahlt sein), sondern weil wir damit in unserem eige esse handeln, welches darin besteht, daß wir leb als leben und zu dem Zweck nicht Geld und plempern wollen.

Seid immer fröhlich! wird uns empfohlen. würde es sein, wenn jedermann fröhlich wäre, imm Stellen Sie sich eine Gesellschaft vor, in der es nur und Lachen giebt!

Arbeiten wir daran, diesen Traum zu erfüllen, un wir uns zu diesem Zweck zwei nützliche Sachen: ein wissen und einen guten Magen!

Wir alle wissen, was wir thun (oder vielmehr müssen, um ein ruhiges Gewissen zu haben; aber angehalten, ebenso das Geheimniß einer guten V kennen. . . .

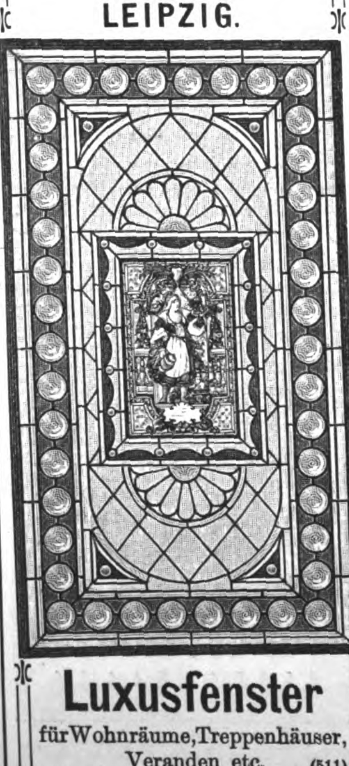
Darum thun wir ein gutes Werk, wenn wir es be

SECT
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE A/RH.
Besonders empfohlen:
CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.
(1426)

Conser
empfiehlt in reichster Au
allen Preislage
Gustav Markendor
en gros und en
(gegründet 1

Dr. Siegert's (970)
allein echter, im Jahre 1830 erfundener
Angostura-Bitters.
Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille preisgekrönt, zuletzt in Chicago
Haupt-Niederlage bei Lor. Lorenzen, Hamburg, Grosse Bleichen 3.

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.
(212)

Kunstanstalt
Grimme & Hempel
Act.-Ges.
LEIPZIG.

Luxusfenster
für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)
in jeder Grösse und Ausstattung.
Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Lebensversicherungs-Gesell
zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet

Versicherungsbestand: 73600 Personen und 564 Millionen Mark Ver
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 178 Million
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark
Gezahlte Dividenden: 62 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist b Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) e und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. All fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit m Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährl
42% Dividende.

Magenleidenden
und
ZUCKERKRANKEN
welche sich für eine geeignete und bewährte Ernährung interessiren, sende kostenfrei
Dr. Otto Gotthilf's Hygienische Studie.
F. Günther's Aleuronat-Gebäck-Fabrik, Frankfurt a. M., II.
(1425)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung.

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2938. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 19. October 1899.

Jules Dalou's Bronzegruppe „Triumph der Republik" auf der Place de la Nation zu Paris. Nach einer photographischen Aufnahme. (S. 527.)

Digitized by Google

Ein Vierteljahrhundert Weltpostverein.

Erst seit 25 Jahren besteht die Weltpost, erst seit so kurzer Zeit können einfache Briefe von einem Postamt der Erde nach dem anderen für 20 ₰, Postkarten für 10 ₰, Drucksachen, Waarenproben und dergleichen von je 50 Gr. für 5 ₰ gesandt werden. Daran hat man sich so gewöhnt, daß das jüngere Geschlecht die früheren Verhältnisse sich kaum noch vorzustellen vermag. Und doch liegen die Zeiten mit zahllosen hohen und verwickelten Portosätzen gar nicht so weit zurück. Noch in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre kostete ein einfacher Brief von Berlin nach Frankfurt a. O. 10 ₰, nach Breslau 20 ₰, nach Königsberg i. Pr. 30 ₰. Für Packete waren die Sätze noch verwickelter und höher. Erst die Norddeutsche Bundespost brachte für Deutschland das billige Porto für 10 ₰, das in Großbritannien schon im Jahre 1840 eingeführt worden war. Auch in den übrigen Ländern vollzog sich die gleiche Reform. Nur in dem internationalen Verkehr wurde das alte Portosystem beibehalten. So bestanden in Deutschland Anfang der siebziger Jahre für den Briefverkehr mit anderen Ländern nicht weniger als 55 verschiedene Portosätze.

Erst nachdem die einzelnen Staaten übereinstimmende und billige Gebühren für die Briefsendungen eingeführt hatten, konnte an Erleichterungen im internationalen Postverkehr gedacht werden. Hier waren vor allem zwei Hindernisse zu überwinden: die Repartirung der Porto-Einnahmen unter die betheiligten Staaten sowie die möglichste Freigabe und Verbilligung des Durchfuhrverkehrs. Nach längeren Vorverhandlungen verständigte man sich endlich darüber, und am 9. October 1874 unterzeichneten die Vertreter von 22 Staaten der nördlichen Erdhälfte auf dem Congreß zu Bern den Allgemeinen Postvereinsvertrag, durch den der Weltpostverein ins Leben gerufen wurde. In diesem Vertrag nahmen die betheiligten Länder die Vorschläge an, die Heinrich v. Stephan in seiner Denkschrift vom Jahre 1868 begründet hatte, vor allem den einheitlichen Portosatz für Briefsendungen im internationalen Verkehr der betreffenden Staaten. Ferner verpflichteten sich die vertragschließenden Mächte, Durchfuhrsendungen auf dem schnellsten Wege weiter zu befördern, und zwar — abweichend von Stephan's Vorschlägen — gegen Erstattung gewisser Gebühren, die freilich später immer mehr herabgesetzt wurden. Mit der Vereins-Geschäftsführung wurde die Schweiz betraut und in Bern als Mittelpunkt der neuen Organisation ein Internationales Bureau als Hauptabrechnungsstelle begründet, das die Statistik des Weltpostvereins zusammenstellt und deren Ergebnisse nebst anderen Mittheilungen durch die Zeitschrift „Union postale" in deutscher, französischer und englischer Sprache veröffentlicht. Inzwischen sind dem Weltpostverein alle Länder beigetreten, die einen geregelten Postverkehr haben. Von größeren Reichen fehlt nur noch China. Auf späteren Congressen wurden Erleichterungen für eingeschriebene und Werthsendungen, für Postanweisungen, Postaufträge, Zeitungen und zuletzt auch für Packete geschaffen.

Von besonderer Bedeutung für den internationalen Postverkehr war insbesondere auch die Einrichtung eines einheitlichen Packetdienstes, wie er durch das Abkommen vom Jahre 1880 geschaffen wurde, und zwar ebenfalls durch Freigebung der Durchfuhr und durch Festsetzung einheitlicher Sätze bis zu einem bestimmten Meistgewicht. So sind im Verkehr mit einigen Ländern Postpackete bis 3 Kilogr., mit anderen bis 5 Kilogr. zulässig. Seit dem 1. October d. J. ist zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, wonach Postpackete von Deutschland nach Nordamerika bis zu 5 Kilogr. für 2 ℳ 40 ₰, von Nordamerika nach Deutschland bis zu 11 Pfd. gegen eine Gebühr von je 48 ₰ für das Pfund befördert werden. Nach der Statistik des Internationalen Bureaus zu Bern ist in den meisten Weltpostvereinsstaaten seit Einführung der Weltpost der Verkehr von Briefsendungen, namentlich auch von Postkarten, ferner von Postanweisungen, Postaufträgen und Zeitungen und selbst von Postpacketen mit dem Ausland stärker angewachsen als der innere Verkehr in den betreffenden Zweigen der Post dieser Staaten, zum Theil sogar in erheblichem Maße. In der Zeit von 1875 bis 1895 haben Deutschlands Briefsendungen im Inlandsverkehr um 137 Proc., im Auslandsverkehr um 188 Proc., die Postkarten im Inlandsverkehr um 744 Proc., im Auslandsverkehr um 1161 Proc. zugenommen. Andere Staaten, namentlich Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Schweiz, haben sogar ein verhältnißmäßig noch stärkeres Anwachsen des Auslandsverkehrs aufzuweisen.

Alle Erleichterungen des Postverkehrs, des nationalen wie des internationalen, haben den Geschäftsleuten wie den Privatpersonen nur Vortheile gebracht, denen keinerlei Nachtheile gegenüberstehen. Gleichzeitig ist der Dienst der Postverwaltungen durchweg vereinfacht, also verbessert worden. Irgendwelche politischen Wirkungen wird man allerdings von dem Weltpostverein und seinen Einrichtungen nicht erwarten dürfen. Wol hat auch er dazu beigetragen, die Völker einander näher zu rücken und ihren friedlichen Nachrichtenaustausch zu fördern, aber als ein Mittel zur Erhaltung des Friedens wird er deshalb schwerlich angesehen werden können. An seiner Gründung hatte Deutschland, das Land der Mitte, wenigstens soweit die Alte Welt in Betracht kommt, mit seinen vorzüglichen Posteinrichtungen hervorragenden Antheil, und um das Zustandekommen dieser internationalen Organisation hat sich Heinrich v. Stephan, der erste Generalpostmeister des neuen Deutschen Reiches, unvergängliche Verdienste erworben. Beides ist anläßlich des 25jährigen Bestehens des Weltpostvereins auch in allen denjenigen Staaten, die dem Weltpostverein angehören, also in der gesammten Culturwelt anerkannt worden.

Paul Dehn.

Wochenschau.

Der Krieg in Südafrika. — Der Conflict zwischen England und Transvaal hat sich in der vergangenen Woche derart zugespitzt, daß es zum Krieg gekommen ist. Der Staatssecretär von Transvaal Reitz richtete am 9. October an den britischen Agenten Green in Pretoria eine Note, in der die Regierung von Transvaal verlangte: 1. daß alle zwischen England und Transvaal schwebenden streitigen Angelegenheiten durch Schiedsspruch oder auf andere freundschaftliche, zwischen England und Transvaal zu vereinbarende Weise geregelt werden; 2. daß die englischen Truppen sofort von den Grenzen Transvaals zurückgezogen werden; 3. daß alle englischen Verstärkungstruppen, die seit dem 1. Juni 1899 in Südafrika angekommen sind, in einem angemessenen, zwischen England und Transvaal näher zu bestimmenden Zeitraum wieder aus Südafrika zurückgezogen werden, während Transvaal seinerseits sich verpflichtet, sich jeden Angriffs auf irgendeine englische Besitzung während der einzuleitenden neuen Unterhandlungen zu enthalten. Wird diese Bedingung angenommen, so wird auch die Regierung von Transvaal bereit sein, die bewaffneten Linien von den Grenzen zurückzuziehen; 4. wurde verlangt, daß die englischen Truppen, die auf dem Meer unterwegs sind, an keiner Stelle in Südafrika gelandet werden. Die Regierung von Transvaal forderte dringend von der englischen Regierung eine sofortige zustimmende Antwort bezüglich dieser vier Punkte, und zwar sollte sie diese Antwort nicht später als den 11. October um 5 Uhr abends geben. Sollte sie, die Regierung von Transvaal, innerhalb dieser Frist keine zufriedenstellende Antwort erhalten, so sei sie zu ihrem großen Bedauern gezwungen, diese Handlungsweise der englischen Regierung als eine formelle Kriegserklärung anzusehen und werde sich für die weiteren Folgen nicht für verantwortlich halten. Diese Note theilte Green dem Gouverneur von Capland Milner mit, der wiederum von derselben dem Staatssecretär der Colonien Chamberlain Kenntniß gab. Der englische Ministerrath beschloß darauf die Forderungen Transvaals rundweg abzulehnen. Chamberlain richtete an Milner folgende Antwort: Die Regierung Ihrer Majestät erhielt mit großem Bedauern die peremtorischen Forderungen der Regierung der Südafrikanischen Republik, die in Ihrem Telegramm vom 9. d. M. übermittelt sind. Theilen Sie der Regierung der Südafrikanischen Republik als Antwort mit, daß die Bedingungen derart sind, daß die Regierung Ihrer Majestät es für unmöglich erachtet, über dieselben zu discutiren. Damit war der Krieg formell erklärt. Der britische Agent Green verließ am 11. abends Pretoria und reiste nach Capstadt. Der Präsident des Oranje-Freistaats Steijn erließ eine Proclamation, in der er die Bürger aufforderte, der Schwesterrepublik bei dem Widerstand gegen den Angriff eines scrupellosen Gegners, der schon lange auf einen Vorwand gesucht habe, die Afrikander zu vernichten, Hülfe zu leisten. Inzwischen haben die Feindseligkeiten begonnen. Das englische Hauptquartier wurde nach Ladysmith verlegt. Eine starke Abtheilung von Buren rückte über Laingsnek in Natal ein und besetzte Newcastle, während Truppen des Oranje-Freistaats über den Tintwapaß vorgingen. Bereits haben die Engländer eine Schlappe erhalten. Das Kriegsamt in London erhielt am 13. folgende Depesche von dem Obercommandirenden in Capstadt: Ein gepanzerter Zug aus Mafeking mit zwei Siebenpfünder-Geschützen, der von hier nach Mafeking abgesandt war, wurde in der letzten Nacht bei Kraai Pan angegriffen; augenscheinlich waren die Schienen entfernt, sodaß der Zug entgleiste. Die Buren richteten eine halbe Stunde Geschützfeuer auf den Zug und nahmen ihn sodann. Die telegraphische Verbindung nach Mafeking ist in Kraai Pan unterbrochen. Einzelheiten über Verluste an Menschenleben sind noch nicht eingegangen. Wie eine Meldung von „Reuter's Bureau" aus Capstadt besagte, wurden alle Personen, die sich in dem abgefangenen gepanzerten Zug befanden, gefangen genommen, mit Ausnahme des Locomotivführers. Der Zug sollte Kanonen nach Mafeking bringen. Was die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Natal anlangt, so hat es den Anschein, daß die britischen Stellungen Ladysmith und Dundee durch die von Westen herrückenden Oranjeburen umgangen sind und im Rücken angegriffen werden. Hierüber wurde aus Durban berichtet, daß seit dem Morgen des 14. der Kampf am Sandfluß zwischen der Garnison von Ladysmith mit 12 Kanonen unter dem General White und 7000 Oranjeburen wüthe. Gleichzeitig marschirte des Generals Joubert Hauptcorps langsam gegen Glancoe vor, nachdem 3000 Oranjeburen, die durch den Bothapaß und den Müllerspaß vorrückten, sich bei Ingagan mit der 3000 Mann starken Vorhut Joubert's am 12. vereinigt hatten und gleichfalls gegen Glancoe marschirten. 2000 Buren bedrohten Dundee über Landmannsdrift, und andere 1000 Buren versuchten, bei Waschbank die englischen Verbindungen zwischen Ladysmith und Glancoe abzuschneiden. Die Telegraphenleitung zwischen dem Vanreenenpaß und Charlestown und Ladysmith wurde zerstört. Im übrigen lauteten die Nachrichten widerspruchsvoll. Eine Sonderausgabe des Amtsblattes von Pietermaritzburg vom 15. verkündete das Kriegsrecht für die Bezirke Newcastle, Dundee, Klip River, Umsinga und Upper Tugela und erklärte, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß Bürger von Natal den Feind unterstützt und in einigen Fällen sich ihm angeschlossen hätten. Eine weitere Sonderausgabe erinnerte die britischen Unterthanen an ihre Pflichten gegenüber der Königin und warnte sie vor dem Verkehr und vor Handelsbeziehungen mit Transvaal und dem Oranje-Freistaat. — In England werden die Vorbereitungen zum Krieg fortgesetzt, namentlich herrscht im Lager von Aldershot Tag und Nacht eine ununterbrochene Thätigkeit. Die Reserven wurden am 17. bei ihren Regimentern erwartet; einberufen waren 62 104 Mann, von denen 25 000 Mann für Südafrika bestimmt sind. Dieselben werden in der ersten Hälfte des November an ihrem Bestimmungsort erwartet. Unter den englischen Truppen soll die Stimmung eine gehobene sein. Der zum Obercommandirenden der englischen Truppen gegen die Buren ernannte General Buller begab sich am 14. mit seinem Stab von London nach Southampton, wo er sich nach Südafrika einschiffte.

Keine Krisis innerhalb des preußischen Staatsministeriums. — In der letzten Zeit brachten die Blätter Meldungen, daß innerhalb des preußischen Ministeriums, namentlich zwischen dem Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe und dem Finanzminister v. Miquel Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Hierzu bemerkte die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." unterm 13. October: „Wir haben bisher von der Zeitungsfehde, die sich zwischen politischen Blättern der verschiedensten Richtungen über eine angebliche Krisis innerhalb des Staatsministeriums entsponnen hat, keine Notiz genommen, aus dem einfachen Grunde, weil nach unseren zuverlässigen Informationen über die schwebenden Fragen unserer inneren Politik Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Staatsministeriums überhaupt nicht bestehen. Wenn einzelne Zeitungen aber so weit gehen, zu behaupten, der Director des Literarischen Bureaus Falck habe im Auftrag des Finanzministers Dr. v. Miquel allein oder gemeinschaftlich mit anderen die Redaction der „Kreuzztg." aufgesucht, um daselbst irgendwelche Erklärungen abzugeben, so erscheint es doch geboten, der Legendenmeldung entgegenzutreten. An der ganzen Nachricht, deren tendenziöse Unwahrheit übrigens von einigermaßen urtheilsfähigen Blättern leicht hätte erkannt werden können, ist selbstverständlich kein wahres Wort."

Ergänzungswahlen zur zweiten sächsischen Ständekammer. — Im Königreich Sachsen haben am 10. October die Ergänzungswahlen zur zweiten Ständekammer stattgefunden. Gewählt wurden 21 Conservative, 7 Nationalliberale, 1 Fortschrittler und 1 Deutschfreisinniger. Die Socialdemokraten verloren 4 Sitze, während die Conservativen 3 und die Nationalliberalen 1 gewannen. Die zweite Kammer wird sich künftig aus 51 Conservativen, 22 Nationalliberalen, 4 Fortschrittlern, 4 Socialdemokraten und 1 Deutschfreisinnigen zusammensetzen. Infolge der völlig veralteten Wahlkreiseintheilung in städtische und in ländliche Wahlkreise hat die Kammer eine nicht unerhebliche Verschiebung nach der agrarischen Seite erfahren, denn in der conservativen Mehrheit ist die größere Hälfte Landwirthe und Mitglieder des Bundes der Landwirthe. — Der Landtag wird laut ministerieller Bekanntmachung am 7. November zusammentreten.

Der österreichische Reichsrath. — Die „Wiener Ztg." veröffentlichte am 10. October ein kaiserliches Handschreiben a den Ministerpräsidenten Grafen v. Clary, durch das die Schließun der 15. Session des Reichsraths verfügt wird. Zugleich wur durch kaiserliches Patent der letztere für den 18. (nicht 12.) d. M einberufen. Infolge des Schlusses der Session macht sich ei Neuwahl des Präsidiums des Abgeordnetenhauses nothwendi Ob die deutschen Parteien im Präsidium vertreten sein werde ist noch unentschieden. Die Mehrheitsparteien sind lediglich gewi die zweite Vicepräsidentenstelle ihnen einzuräumen, beharren a auf der Wiederwahl des Slowenen Ferjancic, der bei dem let Besuch der Czechen in Krain in demonstrativer Weise als Deutsch feind hervorgetreten war. Die Oppositionsparteien wurden den 16. nach Wien einberufen. Ihre Forderungen sind nach „N. Fr. Pr." folgende: sie verzichten auf die Anklageanträge ge das Ministerium Thun im Reichsrath, verlangen aber gesich Garantien für die Zukunft durch Einbringung eines Gesetzentwu zur Aufhebung oder Einschränkung des § 14. Die Delegatio wahlen sollen aufgeschoben werden, bis der Gesetzentwurf in bei Häusern des Reichsraths und von der Krone genehmigt ist. 17. veröffentlichte die „Wiener Ztg." eine kaiserliche Verordnu durch die die Sprachenverordnungen mit allen Durchführu verordnungen aufgehoben werden. Es ist daher der Stand 1897 wiederhergestellt. Um czechischen Kundgebungen in und Brünn vorzubeugen, erhielt die dortige Polizei die Wei die strengsten Maßregeln zu ergreifen. An Stelle der Spra verordnungen soll später ein vom Reichsrath genehmigtes Spra gesetz treten, mit dessen Ausarbeitung Blätternachrichten zufolg frühere Finanzminister v. Bilinski betraut ist. Dieses soll fü Königreiche und Länder Geltung haben.

Die ungarischen Finanzen. — Im ungarischen geordnetenhause gab am 9. October der Finanzminister v. in längerer Rede eine Uebersicht über die finanzielle Lage Ung wobei er ausführte, daß diese vielfach in allzu ungünstigem dargestellt werde. Es sei nicht zu leugnen, daß der Unternehm geist vielfach stocke. Die Regierung werde ihrerseits alles um die Initiative auf wirthschaftlichem Gebiet zu ermunter zu unterstützen, ohne jedoch den gesunden volkswirthscha Grundsatz zu verlassen, daß der Staat niemals eine Aufga seine Schultern laden solle, die der privaten Thätigkeit Der Minister entwickelte sodann seine Ansichten für die verschiedener Steuern und versicherte, daß es sich durchau um Steuererhöhung, sondern vielmehr um Ausgleichung de ein veraltetes Steuersystem hervorgerufenen Ungleichheiten Das Hauptstück der Reform, die sich in vielen Punkte preußischen Muster nähere, bilde die Einkommensteuer. Nac Rede wurde der Haushaltsvoranschlag an den Finanzaussch Berathung verwiesen.

Die serbische Thronrede in der Skupschtina. Anlaß der Adreßdebatte in der Sitzung der serbischen Sk am 8. October hielt der progressistische Deputirte Popowi Rede, in der er nach seiner Ansicht die wahren Beweggr Attentats und Complots besprach, für die er die Verant der russischen Presse und der serbischen Presse Ungarns Der Ministerpräsident Dr. Georgiewitsch wies diese Ausfü mit Entschiedenheit zurück und erklärte, die russische Pr keineswegs die öffentliche Meinung Rußlands oder die der Regierung wieder. Auch vertheidigte er die ungarische und deren Regierung. Darauf nahm die Skupschtina ei die Adresse an, die in allen Punkten die in der Thron wickelten Gesichtspunkte billigt und ihre ergebene Gesinnu über der nationalen Dynastie Obrenowitsch betont. Di brandmarkt in den Ausdrücken größter Entrüstung das und das Complot und gedachte der Verdienste König Mi das Vaterland. — Die Adresse wurde am Vormittag de mehreren Deputirten dem König Alexander überreicht, neuem seinen festen Entschluß ausdrückte, nichts an de wärtigen Regiment ändern zu wollen. Sodann begabe Deputirten zu König Milan, um ihn zu seiner Err beglückwünschen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen ka 13. October abends aus Plön im Neuen Palais zu P

Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von trafen von ihrem Besuch bei der Königin von Englan moral am 13. October wieder in Kassel ein.

Bei der Fürstin-Mutter von Hohenzoller nach dem ärztlichen Bericht vom 9. October der allgemein zustand, eine Folge der Altersveränderungen, und die keine weiteren Fortschritte gemacht.

Das würtembergische Königspaar ke 13. October von der Reise nach Potsdam und Nachod nach Stuttgart zurück.

Digitized by Google

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden siedelten am 13. October von der Mainau nach Schloß Baden über. — Der Erbgroßherzog reiste an demselben Tage von Schloß Mainau nach Berlin.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz langte am 14. October in Wiesbaden an, wo seine Gemahlin bereits verweilte.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg traf am 14. October früh aus Kamenz i. Schl. wieder im Schlosse zu Hummelshain ein.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha begab sich am 14. October von Koburg auf einige Tage nach Darmstadt.

Die Herzogin von Albany, Mutter des Thronfolgers von Sachsen-Koburg und Gotha, traf am 9. October, von Kassel kommend, in Leipzig ein und fuhr alsbald von da nach Dresden.

Erzherzogin Marie Valerie, jüngste Tochter des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich und Gemahlin des Erzherzogs Franz Salvator, wurde am 9. October im Schlosse Wallsee von einem Knaben, dem fünften Kinde aus dieser Ehe, entbunden. Der am 14. stattgehabten Taufe wohnte Kaiser Franz Joseph bei, der von da nach Budapest reiste. Der Täufling erhielt die Namen Theodor Salvator.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande und die Königin-Mutter Emma verabschiedeten sich am 11. October vormittags im Stadtschloß zu Potsdam von der Kaiserin und fuhren sodann, vom Kaiser geleitet, zum Bahnhof, von wo sie die Rückreise antraten. Die Königin-Mutter langte am 11. abends zu einem mehrtägigen Besuch am fürstlichen Hofe zu Arolsen an.

Die jüngstgeborene Tochter des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Luxemburg erhielt bei der am 10. October in Schloß Hohenburg vollzogenen Taufe die Namen Antonia Roberta Sophia Marie Wilhelmina.

Der König und die Königin von Rumänien reisten am 9. October abends von München nach Bukarest. Der rumänische Thronfolger verließ Sigmaringen am 10., um nach Bukarest zurückzukehren.

Prinz Carol, der Sohn des Prinzen Ferdinand von Rumänien, ist an einem typhösen Fieber und leichter Lungenentzündung erkrankt. Der kleine Prinz befand sich in einem allgemeinen Schwächezustand. Der Bericht vom 16. October meldete eine Besserung.

Der König der Hellenen kam am 13. October zum Besuch seiner Schwiegermutter, der verwitweten Großfürstin Konstantin von Rußland, in Wiesbaden an. Am 15. früh reiste er mit seinem dritten Sohn, dem Prinzen Nikolaus, nach Berlin. Beide begaben sich mittags zum Besuch des Kaiserpaars nach Potsdam und nahmen an der kaiserlichen Frühstücks- und Abendtafel theil.

Die spanische Königsfamilie kehrte am 13. October von San Sebastian nach Madrid zurück.

Personalien.

Der Regierungspräsident v. Bischoffshausen in Minden ist zum Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Ministerialdirector im preußischen Ministerium des Inneren ernannt worden.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wurde der Regierungspräsident Dr. v. Bethmann-Hollweg in Bromberg ernannt und zum Oberpräsidenten der Provinz Posen an Stelle des Frhr. v. Wilamowitz Möllendorf der Ministerialdirector Dr. v. Bitter. Regierungspräsident in Bromberg wird der Geh. Regierungsrath v. Holleuffer, bisher im Ministerium des Inneren, und Regierungspräsident in Posen der Oberregierungsrath Krahmer.

In Rasephas bei Altenburg feierte am 8. October der jetzt 94jährige Geh. Kirchenrath Pfarrer Dr. Julius Löbe, bekannt als Ulfilas-Forscher, sein 60jähriges Jubiläum als Seelsorger seiner Gemeinde. Trotz des hohen Alters predigt der Jubilar noch fleißig und ist auch noch wissenschaftlich und schriftstellerisch thätig.

Der Kaiser von Oesterreich ernannte für die Dauer der nächsten Session des Reichsraths den Fürsten Alfred Windisch-Graetz zum Präsidenten, den Fürsten Karl Auersperg und den Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein zu Vicepräsidenten des Herrenhauses.

Vereinsnachrichten.

Der Verband der Kriegsfreiwilligen von 1870/71, der seinen Sitz zu Berlin und Verbreitung über ganz Deutschland gefunden hat, läßt es sich angelegen sein, die Namen und genauen Adressen aller jener noch lebenden Mitkämpfer von 1870/71, auch der Seelsorger, der Mitglieder der Sanitätscorps, der männlichen wie weiblichen Mitglieder der Johannitercolonnen, festzustellen, die einst kriegsfreiwillig den großen Krieg mitgemacht haben. Der Schatzmeister des obigen Verbandes, Bankier Ernst Zeeden in Berlin W., Derfflingerstraße 19a, nimmt alle hierauf Bezug habenden näheren Angaben mit Dank entgegen.

Der Verband deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig, der im Jahre 1881 begründet worden ist, hat vor kurzem das 100000. Mitglied aufgenommen. Durch die Stellenvermittlung des Verbandes wurden seither 30800 Handlungsgehülfen in allen Lebensaltern und in den verschiedensten Stellungen untergebracht. 893 Mitglieder erhielten 47197 ℳ 45 ₰ Unterstützung bei Stellenlosigkeit. Die Kranken- und Begräbnißkasse umfaßt 19000 Mitglieder, besitzt ein Vermögen von 450000 ℳ und zahlte bisher 2800000 ℳ Krankenunterstützung und Begräbnißgelder aus. Die Witwen- und Waisenkasse sowie die Altersversorgungs- und Invaliditätskasse zählen über 2800 Mitglieder und sammelten bereits über 700000 ℳ Vermögen an. Die jüngste Schöpfung des Verbandes sind Genesungsheime für seine erholungsbedürftigen Mitglieder. Mit Hülfe reicher Spenden der Principalität ist das erste Heim im sächsischen Erzgebirge unter Aufwendung von 120000 ℳ bereits errichtet und in Betrieb gesetzt worden, und schon wird die zweite Stätte im Taunus in Aussicht genommen.

Zur Unterstützung deutscher Auswanderer nach Südamerika ist in Hamburg (Raboisen 44) von Kaufleuten und Landwirthen ein Deutsch-südamerikanischer Verein begründet worden. Dieser Verein wird unter Mitwirkung deutscher Vertrauenspersonen in Argentinien und Chile eine Organisation schaffen, durch die den Vereinsmitgliedern, die sich in Südamerika als Kaufleute, Techniker, Handwerker oder Landwirthe eine Thätigkeit suchen wollen, thatkräftige Unterstützung zutheil werden kann. Dies soll dadurch erreicht werden, daß den Mitgliedern schon vor ihrer Abreise eine entgegenkommende Aufnahme gesichert und ihnen jede zulässige Verbilligung der Ueberfahrtskosten erwirkt wird. Ganz besonders will der Verein auch darüber belehren, an welchen Stellen des Südens von Chile und Argentinien deutsche Ansiedler unter günstigen Bedingungen und inmitten deutscher Landsleute Aufnahme finden.

Die Alleanza Italo-Germanica (G. m. b. H.), Berlin N. W., Altonaer Straße 35, hat sich die Aufgabe gestellt, das Studium der italienischen Sprache in Deutschland und der deutschen Sprache in Italien zu fördern, jede geistige Annäherungsbewegung zwischen den beiden Völkern zu unterstützen und schließlich die materiellen Beziehungen zwischen ihnen zu pflegen. Die Alleanza bittet in einem Aufruf alle deutschen Freunde Italiens und italienischen Freunde Deutschlands, das Programm durch Anregungen, welcher Art sie auch sein mögen, zu unterstützen, damit das Band, das die beiden Völker verbindet, diese immer fester umschlingen möge.

Stenographie.

Der Rollerianer Henry Busse, der sich bisher im Kampfe gegen die Nationalstenographie auf der Seite Roller's gehalten und auch eine kleine Schrift zur Vertheidigung des Systems veröffentlicht hatte, zeigt jetzt an, daß er künftig nach einem veränderten Roller'schen System, genannt „Neu-Roller", unterrichten werde.

Dem Leiter des stenographischen Bureaus im ungarischen Reichstag und Uebertrager des Stolze'schen Systems auf die ungarische Sprache, Adolf Fenivessy, ist in Anerkennung seiner Verdienste der erbliche Adel verliehen worden.

Der Gesammtverein der Gabelsberger'schen Stenographenvereine im Königreich Sachsen wird dem 6. Deutschen Stenographentag in Dresden eine kurzgefaßte Geschichte der Organisationsbestrebungen der Gabelsberger'schen Schule bis zur Gründung des Deutschen Gabelsberger-Stenographenbundes als Festgabe darbringen und ladet alle Kunstgenossen ein, sich an dieser Arbeit zu betheiligen. Der Umfang von zwei Druckbogen soll nicht oder nicht wesentlich überschritten werden; für die beste Arbeit wurde ein Preis von 200 ℳ ausgeworfen. Die Handschriften sind bis zum 31. December d. J. postfrei an das königl. Stenographische Institut zu Dresden einzusenden.

An der Oberrealschule zu Sarajewo ist seit einigen Jahren der Unterricht in der Gabelsberger'schen Stenographie, und zwar in drei Jahrescursen eingeführt. In den beiden ersten Jahrescursen ist die Unterrichtssprache serbo-kroatisch, während im dritten Jahr mit der deutschen Unterrichtssprache das deutsche System Gabelsberger hinzutritt. Auf diese Weise sind die Schüler im Stande, am Ende des Cursus sowol in ihrer Muttersprache als im Deutschen einem langsamen Dictat zu folgen.

Mit einer Uebertragung der vereinfachten deutschen Stenographie (Stolze-Schrey) auf das Italienische ist Ferd. Vieider in Bozen beschäftigt.

In dem italienischen Pensionat San Stefano zu Konstantinopel unterrichtet P. Cyrill die Zöglinge in der italienischen Stenographie nach Gabelsberger-Noë.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In einer am 11. October abgehaltenen Versammlung der leipziger Steinarbeiter wurde mitgetheilt, daß der Ausstand der Steinarbeiter in Berlin am 7. sein Ende gefunden, nachdem eine beiden Parteien genügende Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattgefunden habe. Ebenso hätten die dresdener und pirnaer Collegen beschlossen, nach Regelung der noch streitigen Punkte bei allen Arbeitgebern, die die Beschlüsse des Verbandes der deutschen Steinindustriellen, soweit sie die Arbeiteraussperrungen betreffen, nicht billigen, die Arbeit wiederaufzunehmen.

Der Ausstand der 150 Arbeiterinnen in der Kammgarnspinnerei von Stöhr u. Co. zu Leipzig-Kleinzschocher ist beigelegt.

Der Ausstand der Regulatortischler in Leipzig wurde durch Vergleich beigelegt. — Seit dem 13. October befinden sich daselbst 71 Arbeiter der Musikwerke „Adler" im Ausstand, und zwar infolge der Entlassung von acht Arbeitsgenossen.

In Berlin ist der Ausstand der Putzer als beendet zu betrachten, da die Forderungen der Arbeitnehmer auf den meisten Bauten bewilligt worden sind. — Ebenso haben die Klempner, mit einigen Ausnahmen in der Beleuchtungsindustrie, am 10. October die Arbeit wiederaufgenommen, ohne daß jedoch ihre Forderungen in allen Punkten bewilligt worden wären. In einigen Betrieben betheiligten sie sich noch an dem Ausstand der übrigen Metallarbeiter.

Der Streik der Metallarbeiter in Berlin hat eine entscheidende Wendung erfahren, indem die Former und Gießereiarbeiter beschlossen haben, in den Werkstätten künftig Streikarbeit anzufertigen, sofern die neunstündige Arbeitszeit dabei eingehalten wird. Arbeitseinstellungen sollen thunlichst vermieden, und ohne Genehmigung der Streikleitung darf der Ausstand nirgend mehr verkündigt werden. — Der Ausstand der Glaser ist beendigt.

In Köln wurde der Ausstand der Klempner und Installateure von den Ausständigen für beendigt erklärt unter dem Hinweis darauf, daß Mangel an Gesellen nicht mehr bestehe. Nur die Sperre über einzelne Werkstätten wurde aufrecht erhalten.

In Krefeld richteten die sämmtlichen am 10. October arbeitenden 416 Färber und Mädchen der beiden vom Ausstand betroffenen Großfärbereien eine Eingabe an den Oberbürgermeister, worin sie wegen fortgesetzter Bedrohungen um polizeilichen Schutz und Aufhebung der Streikposten bitten.

Unfälle.

In Dresden entstand in dem Hause Hechtstraße 65 in der Oppellvorstadt am 9. October im dritten Stockwerk ein Brand, und zwar in der Wohnung der Familie Belger, wo die Frau ihre drei Knaben von 5, 3 und $1\frac{1}{2}$ Jahren allein gelassen hatte. Die Hausnachbaren benachrichtigten die Feuerwehr, die aber leider die Kinder bereits erstickt auffand.

Bei dem Eisenbahnunfall, der sich am 8. October auf dem Bahnhof Oberlahnstein ereignete, indem eine Locomotive einem dort haltenden Personensonderzug in die Flanke fuhr, wurden nicht zwölf, sondern nur vier Personen leicht verletzt.

Das Droste-Vischering'sche Stammschloß zu Darfeld (Westfalen) brannte am 15. October fast vollständig nieder. Die Kapelle blieb unversehrt, auch wurde ein Theil der Bibliothek und des Mobiliars gerettet. Zwei Feuerwehrleute verunglückten dabei, der eine von ihnen ist todt.

Bei dem Brückenbau zu Miltenberg (Unterfranken) stürzte am 16. October ein Gerüst ein. Drei Personen sollen todt und acht verwundet sein.

Auf dem Rangirbahnhof Oberhausen-West gerieth am 9. October gegen Abend ein aus einer Locomotive und 30 Wagen bestehender Rangirzug infolge Verlegung einer Weiche in ein falsches Gleis und fuhr gegen einen Prellbock. Der hinter der Locomotive befindliche Packwagen fuhr auf diese auf. Die Locomotive wurde stark beschädigt, Locomotivführer und Heizer wurden getödtet. Die Weiche war durch Schulkinder verstellt worden.

In Kochanowitz (Kreis Lublinitz) brannten neun Bauerngüter mit der gesammten Ernte ab. Mit Feuer spielende Kinder hatten das Brandunglück verursacht.

Bei einem Brande zu Mundelfingen (Baden) kamen vier Kinder in den Flammen um.

Beim Fabrikneubau der Mechanischen Weberei von Kahn u. Arnold in Augsburg ereignete sich am 13. October ein Unglücksfall. Ein ganz in Eisen ausgeführtes Gerippe zu einem zweistöckigen Wollmagazinsgebäude stürzte plötzlich in sich zusammen und begrub mehrere Arbeiter unter den Trümmern. Zwei von ihnen wurden tödtlich und einer lebensgefährlich verletzt hervorgezogen. Außerdem wurden auch zwei Arbeiter leicht verletzt.

In München stürzte am 14. October in der Gabelsbergerstraße ein im Umbau befindliches Stallgebäude ein, wobei zwei Personen getödtet, zwei schwer und zwei leicht verletzt worden sind.

Die schon seit 14 Tagen angekündigten Stiergefechte in Deuil bei Paris fanden am 8. October statt. Bei dem ersten Gefecht brach der Stier durch die Schranken und drang in den Zuschauerraum ein. Hier entstand eine große Panik, infolge deren etwa zwölf Personen verletzt wurden, drei von ihnen schwer. Der ins Freie geflüchtete Stier wurde von Gensdarmen durch Revolverschüsse verwundet und dann von einem Stierkämpfer getödtet. Nach diesem Zwischenfall wurde das Stiergefecht abgebrochen. Die Abhaltung weiterer Stiergefechte wurde verboten.

Auf der Station Ruda-Guzowska der Warschau-Wiener Eisenbahn stieß am 9. October ein Personenzug mit einem Rangirzug zusammen. Beide Locomotiven und sieben Wagen wurden zertrümmert, der Zugführer und ein Schaffner des Rangirzugs getödtet, zehn Insassen des Personenzugs theils schwer, theils leichter verletzt.

Aus Stuhlweißenburg wurde ein größeres Eisenbahnunglück gemeldet: Die Locomotive eines komorner Personenzugs der Südbahn entgleiste am 10. October und stürzte vom Eisenbahndamm. Sieben Wagen wurden hierbei zertrümmert. Eine Frau wurde schwer verwundet, 17 Personen erhielten leichtere Verletzungen.

In der Capcolonie stießen am 14. October zwei Züge mit Flüchtlingen aus Johannesburg und Bloemfontein bei der Station Three Sisters zusammen. Acht Personen wurden getödtet und sieben verletzt.

Todtenschau.

Oskar Baumann, ein verdienter Afrikaforscher, der durch seine Forschungsreisen sehr viel zur näheren Kenntniß Deutsch-Ostafrikas beigetragen hat, 1885 Mitglied der österreichischen Congo-Expedition, 1888 Begleiter des Dr. Hans Meyer auf dessen ostafrikanischer Reise, während seine späteren Reisen im Auftrag deutscher Gesellschaften stattfanden, 1896 zum österreichischen Honorarconsul in Sansibar ernannt, erhielt infolge seiner Schilderungen der deutschen Verwaltung in Ostafrika in einer wiener Zeitschrift einen amtlichen Verweis, gab darauf diesen Posten auf und kehrte schwer erkrankt in seine Vaterstadt zurück, am 25. Juni 1864 zu Wien geboren, † daselbst am 12. October.

Alphonse Devrient, Theilhaber der großen Buch- und Kunstdruckerei Giesecke u. Devrient in Leipzig und Hauptmann d. R., der älteste Neffe des gleichnamigen Mitbegründers der Firma, † in Capri am 9. October, 39 Jahre alt.

Frau Charotte Embden, die Schwester des Dichters Heinrich Heine, am 18. October 1800 geboren, † in Hamburg am 14. October. (Porträt u. Nekrolog s. S. 533.)

Lord Thomas Henry Farrer of Abinger, bis 1886 ständiger Secretär des britischen Handelsamts, eine der letzten Säulen der einstigen Manchesterschule und des Cobden-Clubs, unter dessen Amtsführung im Handelsamt eine ganze Reihe wichtiger Neuerungen eingeführt wurde, ein geschworener Anhänger der Goldwährung, zu Anfang der achtziger Jahre zum Baronet erhoben und 1893 ins Oberhaus berufen, † auf seiner Besitzung Abinger Hall gegen Ende der zweiten Octoberwoche.

Dr. Oskar Goßler, Vorsitzender des hamburgischen Seeamts, † in Hamburg am 10. October.

Dr. Max Hayduck, Titularprofessor und Privatdocent der Chemie an der Universität und an der Landwirthschaftlichen Akademie in Berlin, der an beiden Hochschulen über Gärungschemie las, auf welchem Gebiet ihm manche für die landwirthschaftlichen Gewerbe wichtige Beobachtung gelang, am 22. August 1842 geboren, † in Berlin am 5. October.

Julius Hoppe, Rentner in Berlin, der langjährige Vorsitzende der berliner Turnerschaft, der sich auch um die Turnsache im allgemeinen als Geschäftsführer des märkischen Turnkreises und als Schatzmeister der Deutschen Turnerschaft verdient gemacht hat, † in Bonn laut Nachricht vom 12. October.

Ludwig v. Jekelfalussy, pensionirter Ministerialrath und einstiger langjähriger Chef der ungarischen Staatspolizei, † in Budapest am 11. October.

Ludwig v. Komorzynski, Schriftsteller und Publicist in Wien, Redactionsmitglied des „Fremdenblattes", am 20. August 1844 zu Wien geboren, † daselbst am 11. October.

Julius Mařak, Professor, trefflicher böhmischer Landschaftsmaler und Radirer, am 29. März 1835 zu Leitomischl geboren, † in Prag zu Anfang der zweiten Octoberwoche.

Dr. Eduard Petri, ordentlicher Professor der Geographie und Ethnographie an der Universität St. Petersburg, bekannt durch seine wissenschaftlichen Reisen in Mittelasien und im Ural, seine Leitung von Ausgrabungen in Turgaisk, Orenburg und anderen Gebieten sowie durch seine bedeutende schriftstellerische Thätigkeit auf dem Gebiet der Geographie und Anthropologie, 1854 bei St. Petersburg geboren, † daselbst am 10. October.

Gustav Schröder, königl. preußischer Generalmajor z. D., namhafter militärischer Fachschriftsteller, † in Berlin am 6. October im 81. Lebensjahre.

Wilhelm Speidel, Professor am Conservatorium der Musik in Stuttgart, ein hervorragender Pianist und ein ebenso fruchtbarer wie beliebter Componist, namentlich auf dem Gebiet des Männergesangs, von 1857 bis 1885 Dirigent des stuttgarter Liederkranzes, Mitbegründer des dortigen Conservatoriums und Leiter der sogen. populären Concerte, am 3. September 1826 zu Ulm geboren, † in Stuttgart in der Nacht zum 14. October.

Digitized by Google

Zum 80. Geburtstage des Großherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.

Für die Bewohner des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz und insbesondere für die Residenzstadt Neustrelitz selbst war der 17. October ein bedeutungsvoller Tag; galt es doch, den 80. Geburtstag des Landesherrn, des Großherzogs Friedrich Wilhelm, zu feiern. Dem mecklenburgischen Volke wohnt von jeher die schöne Sitte inne, daß es an den Ereignissen, die sein Fürstenhaus betreffen, stets regen Antheil nimmt. Auch diesmal gaben die zahlreichen festlichen Veranstaltungen, die anläßlich des seltenen Jubiläums stattfanden, und an denen sich jung und alt, vornehm und gering in gleicher Weise betheiligte, der Liebe der Unterthanen zu ihrem Fürsten und Vaterland in sinniger, beredter Weise Ausdruck.

Der greise Jubilar, Großherzog Friedrich Wilhelm Karl Georg Ernst Adolf, wurde am 17. October 1819 zu Neustrelitz als Sohn des damals regierenden Großherzogs Georg und seiner Gemahlin Maria, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen, geboren. Die Nachwehen der Freiheitskriege waren auch für das kleine Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz nicht ausgeblieben, und so war es dem damaligen Prinzen schon in seiner frühsten Jugend beschieden, die Mühe und die Verantwortung, die das Wort herrschen mit sich bringt, kennen zu lernen. Wiederholte Reisen, die der Prinz im Laufe der Zeit unternahm, führten ihn auch an den englischen Hof und ließen ihn die Bekanntschaft der Familie des Herzogs Adolf von Cambridge machen. Am 28. Juni 1843 führte der damals 24 Jahre zählende Prinz die um drei Jahre jüngere Prinzeß Auguste Karoline von Cambridge als Ehegemahl zum Traualtar. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, der jetzige Erbgroßherzog Adolf Friedrich, vermählt mit Prinzessin Elisabeth von Anhalt. Als am 6. September 1860 Großherzog Georg die Augen für immer schloß, folgte ihm sein Sohn Friedrich Wilhelm in der Regierung. Man kann diesem die Anerkennung nicht versagen, daß er seinem Volke stets ein gerechter Landesvater gewesen ist; durchgreifende Reformen, die unter dessen Regierung vorgenommen wurden, haben viel dazu beigetragen, den Wohlstand des Landes zu fördern und das Ansehen des mecklenburgischen Volkes zu heben. Den Armen und Schwachen, den Witwen und Waisen ist Großherzog Friedrich Wilhelm ein fürsorglicher Beschützer, und die schönen Künste und die Wissenschaften finden an ihm einen wohlwollenden Förderer. Am 28. Juni 1893 beging der Großherzog mit seiner Gemahlin das Goldene Ehejubiläum. Möge es dem greisen Fürsten vergönnt sein, noch lange Jahre zum Segen seines Landes zu regieren.

W. R.

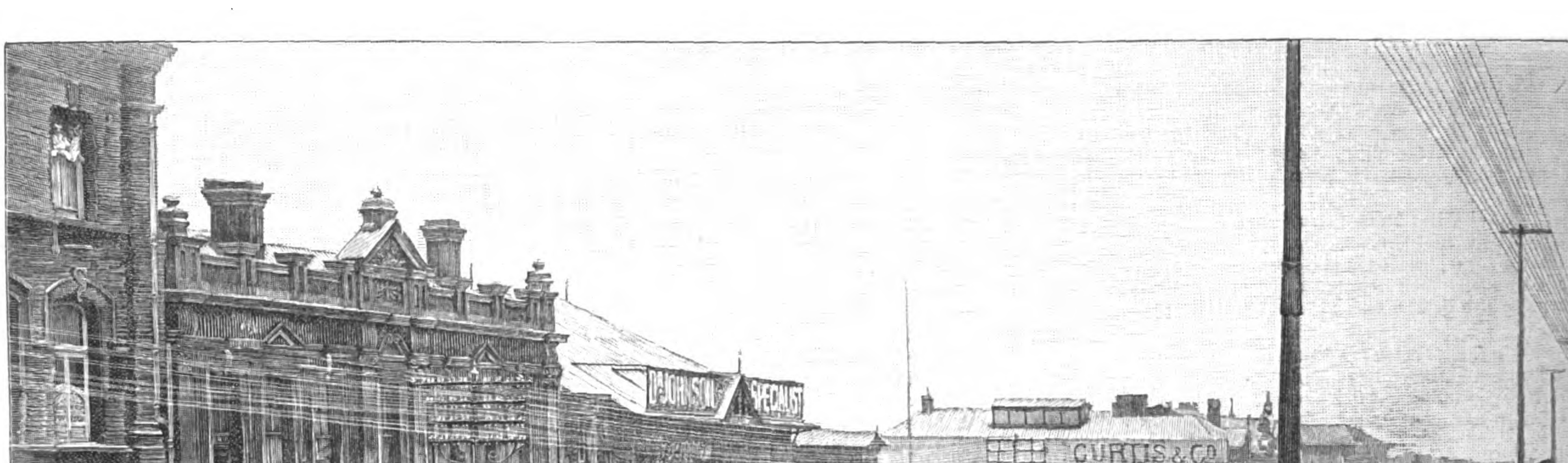
Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.

Bilder aus Südafrika.

Transvaal, Oranje-Freistaat und Nat[…]

Seit das Goldland Transvaal die Au[…]
Welt auf sich gezogen hat, steht die[…]
Johannesburg im Mittelpunkt des Interesse[…]
hier hat sich vor unseren Augen eine so rap[…]
wicklung vollzogen, wie sie in der Geschi[…]
einzig dasteht. Da, wo vor kaum fünfzehn[…]
öde Heide sich erstreckte, nur vom Fuße des[…]
betreten oder vom schwerfälligen Ochsenw[…]
Buren durchkreuzt, erhebt sich heute die reich[…]
im reichsten Lande der Welt. Als die er[…]
kömmlinge hier ihr Lager aufschlugen, nannt[…]
Ferreira Camp; im Jahre 1886 machte di[…]
vaalregierung die Ansiedelung zur Stadt, n[…]
Johannesburg und gab ihr eine anfangs[…]
mitive Verfassung. Damals standen dort H[…]
Lehm und Buden aus Wellblech, heute er[…]
nicht nur stattliche Häuser aus Stein und [...]
dern zahlreiche palastähnliche Gebäude wette[…]
einander in der Pracht der Ausstattung. […]
findet man sie nicht allein in den Hauptst[…]
der Commissionerstreet, der Rissikstreet, […]
street, sondern sie sind allenthalben in […]
verstreut. Johannesburg zählt heute 12[…]
wohner; fast alle Nationen der Welt sind[…]
treten. Die Stadt liegt in der Ebene u[…]
sich zwischen den Vorstädten Fordsburg un[…]
town, die durch die Hauptstraße, die Com[…]
street, verbunden sind, über eine deutsche[…]

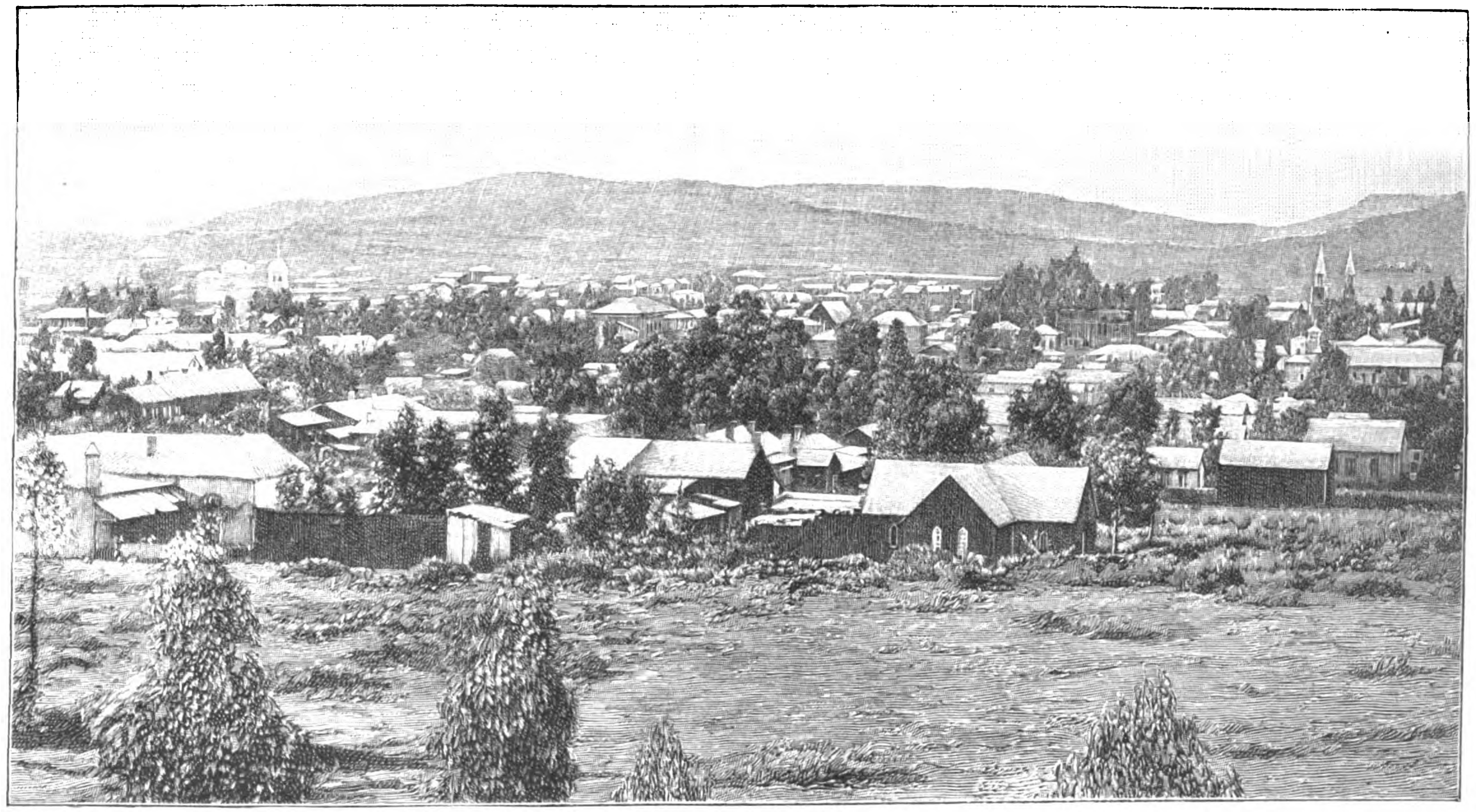
Die Vorstädte dagegen ziehen sich […]
malerisch an Hügeln hin. Allen ande[…]
zeichnet sich die Vorstadt Doornfontein […]
liebliche Lage am Fuß einer Hügelkette […]
die mit vielem Geschmack erbauten Vill[…]
herrlichen Gärten aus, deren Erhaltung en[…]
men verschlingt. Die Vorstädte Braamf[…]
Hospital Hill verdanken ihre landschaftl[…]
den Braamfonteinhügeln, auf deren […]
angelegt sind; am westlichen Ende dieser Hügel […]
jetzt das neue Fort, das mit seinen Geschüt[…]
Füßen des Höhenzuges ausgebreitete Stadt beher[…]
seit von Fordsburg ist das Kaffernviertel, wo a[…]
mit Ausnahme der in den Diensten Weißer befindl[…]
nung nehmen müssen. Am entgegengesetzten Ende[…]
den letzten Jahren Jeppestown zu einer hübsche[…]



Aus Transvaal: Eine Burencompagnie auf dem Marsche durch Johannesburg. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Eine Burenfamilie in Transvaal.

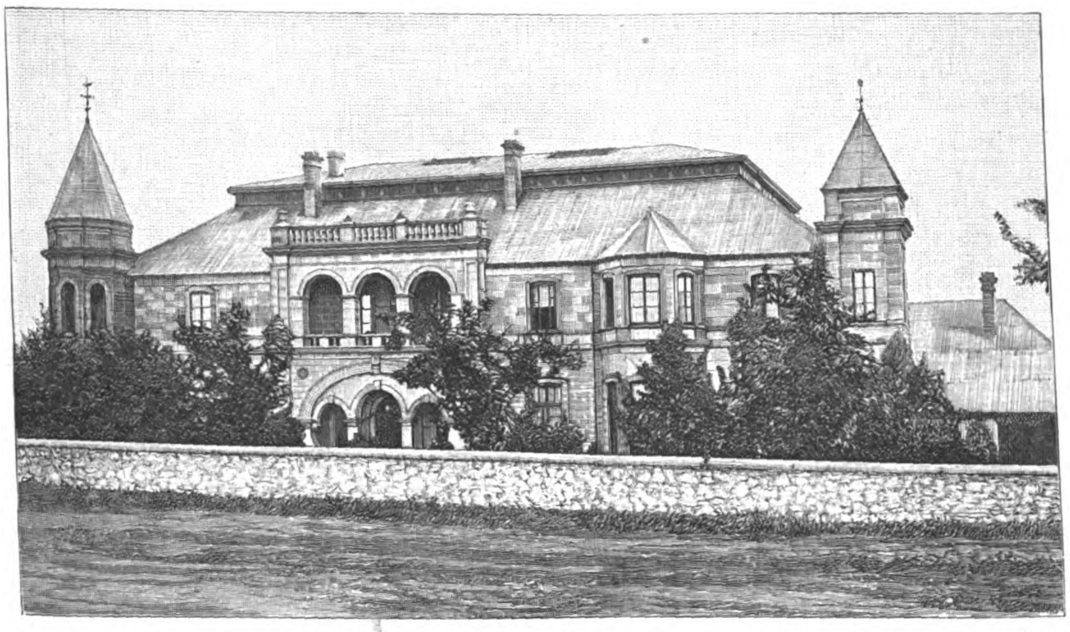


Ansicht von Bloemfontein, der Hauptstadt des Oranje-Freistaates.

entwickelt. Hier erhebt sich ein kleiner Hügelzug, von dem aus unsere Ansicht von Johannesburg aufgenommen ist. Wir sehen da im Vordergrund die mit großem Aufwand erbauten Geschäftshäuser der großen Firmen Markham, S. Frank, Chudleigh Bros u. a.; rechts kann man deutlich den Marketsquare erkennen mit seinen in neuster Zeit erbauten palastartigen Gebäuden. Im großen ganzen gibt die Ansicht wol eine Idee von der gewaltigen Stadt, die sich allen Comforts der Neuzeit, des elektrischen Lichtes, des Telephons, einer Gas- und Wasserleitung, erfreut. — Unsere Darstellung einer Burenfamilie führt uns auf das flache Land, das, einige bessere Farmen ausgenommen, seinen alten Charakter bewahrt hat. Gewöhnlich steht da auf freiem Feld ein Haus, dessen untere Hälfte aus Feldsteinen, dessen obere aus Lehmziegeln erbaut ist, die an der Luft getrocknet sind und mit einem Teig aus Lehm und Kuhdünger zusammengefügt werden. Eine schmale Thür, ein oder zwei schmale Fenster an der Vorder- und Rückseite, das strohgedeckte Dach: alles macht einen ärmlichen, ungastlichen Eindruck. Die Transvaalburen zeichnen sich zum großen Theil weniger durch zeitliche Güter als durch einen gesegneten Kinderreichthum aus. Auch in unserem Bilde sehen wir die beiden Alten umgeben von einer zehnköpfigen Nachkommenschaft.

Ansicht von Johannesburg in Transvaal.

Bilder aus Transvaal und dem Oranje-Freistaat. Nach photographischen Aufnahmen.



Das Präsidentengebäude in Bloemfontein.

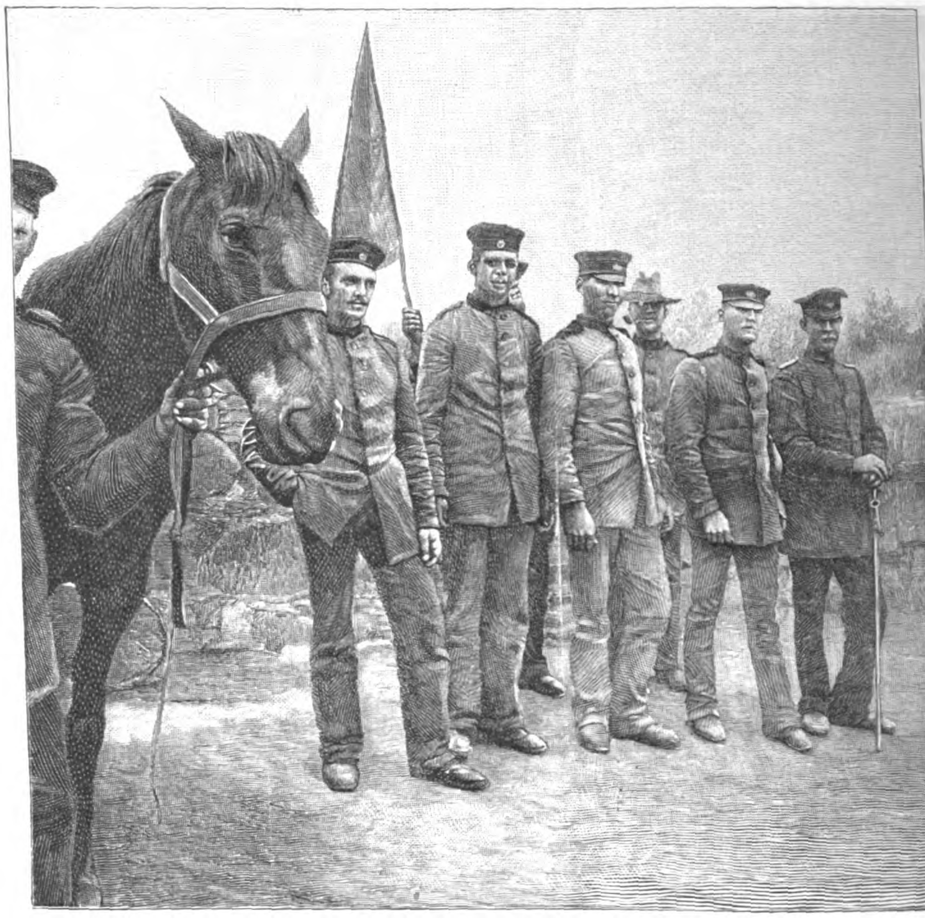
Das Parlamentsgebäude in Bloemfontein.

Den Oranje-Freistaat durchquert von Nordost nach Südwest die Eisenbahn Viljoens Drift-Norvals Pont, die die Verbindung zwischen der Südafrikanischen Republik und der Capcolonie herstellt. Der Schienenweg führt fast ununterbrochen durch eine Hochebene mit endlos sich ausbreitenden Grasflächen, die Heerden von Pferden und Rindern, Ziegen und Schafen sowie zahlreichen Trupps hier gezüchteter Strauße fette Weidegründe bietet. Selten nur und dann stets in der Nähe von Gehöften taucht eine Baumgruppe auf.

Inmitten grüner Gärten und freundlicher Anlagen liegt auch Bloemfontein, die von der Eisenbahn berührte Hauptstadt des Oranje-Freistaates, in einer Meereshöhe von 1370 Mtr. Nach der Zählung von 1892 beziffert sich die Bevölkerung der Stadt auf 5817 Einwohner, von denen 3115 der weißen Rasse angehören, während der Rest Schwarze sind. Von dem Aufschwung der Stadt zeugt eine ganze Reihe öffentlicher Gebäude, so die durchaus massiv aufgeführte Amtswohnung des Präsidenten der Republik, die einen Kostenaufwand von etwa 8000 Pfd. St. nöthig machte. Auf unserer Ansicht des Marktplatzes fällt zunächst in der Mitte das neue hübsche Postamt in die Augen, rechts erblicken wir die Markthalle, links, am Ende der Straße, den Bahnhof. Auf der Gesammtansicht der Stadt, der eine Aufnahme vom Fort aus zu Grunde liegt, treten rechts die Zwillingsthürme der niederländisch-reformirten Kirche, links die Kuppel das neuen „Raadzaals“ (Haus des Volksraths) hervor.

Das auf einem steil aufsteigenden Hügel über der Stadt thronende Fort ist stark armirt und birgt in seinen Schuppen und Waffenkammern zahlreiche Krupp'sche Schnellladegeschütze und kleinkaliberige Gewehre. Die Befestigungen wie die Casernements, Ställe, Geschützschuppen und Lagerhäuser sind Schöpfungen des Majors Albrecht, der, vormals Wachtmeister im preußischen 2. Garde-Feldartillerieregiment, auch die Artillerie, die einzige stehende Truppe des Freistaats, nach deutschem Muster organisirt und uniformirt hat.

In Bloemfontein, das Sitz eines deutschen Consuls ist, genießen die Deutschen ein hohes Ansehen; befinden sich doch unter ihnen nicht wenige, die zu den Vätern des Freistaats zählen, an dessen Begründung sie sich betheiligt haben zu einer Zeit, da die „Vortreder“ sich hier niederließen.

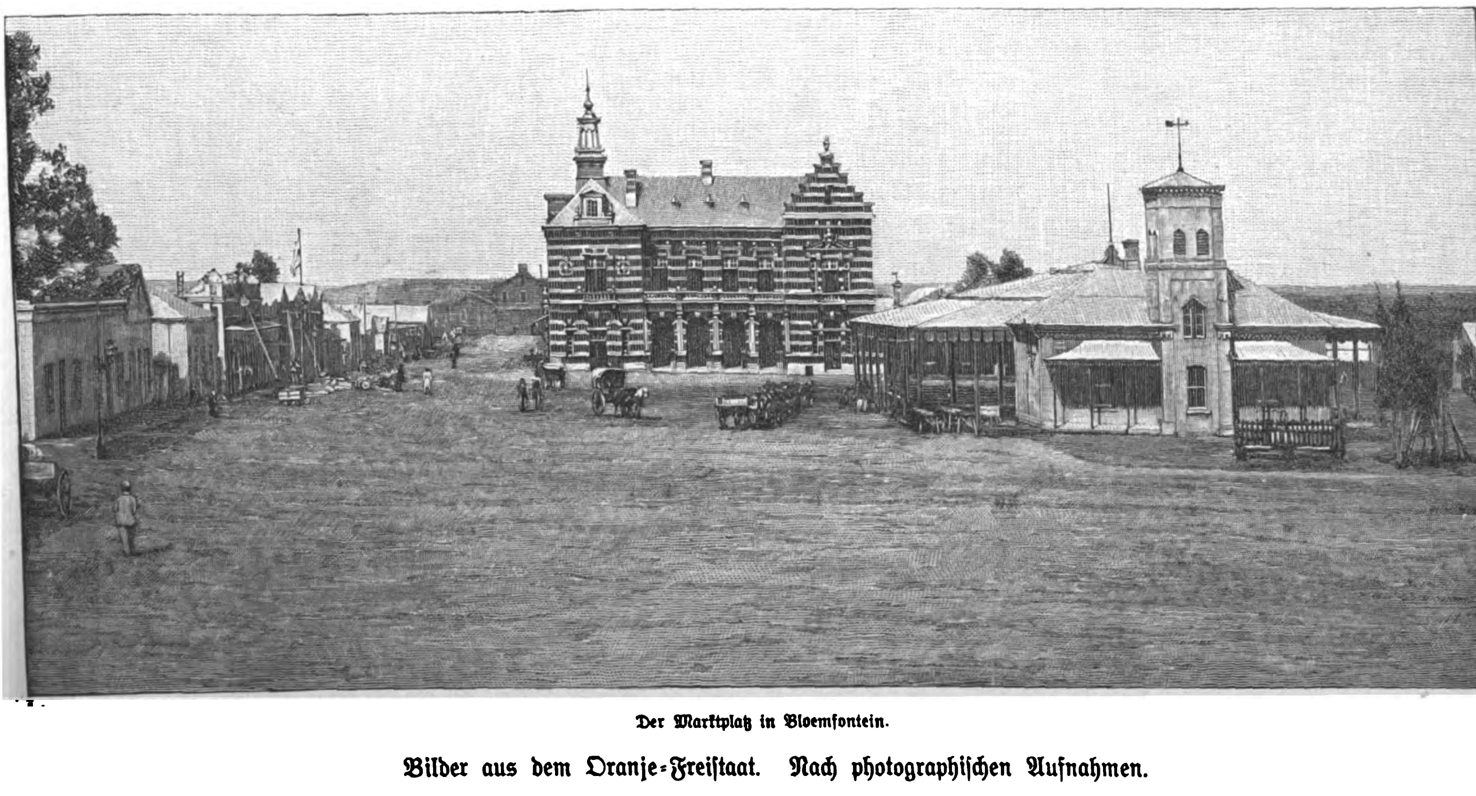


Artillerie des Oranje-Freistaates.

Die britische Colonie Natal ist wie der Oranje-Freistaat und die Südafrikanische Republik zuerst von Buren besiedelt worden, die hier im Jahre 1838 einen glänzenden Sieg über den mächtigen Kaffernhäuptling Dingaan erfochten. An die tapferen Führer in jenen Tagen, Pieter Retief und Gert Maritz, erinnert noch heute der Name der Hauptstadt Natals, Pietermaritzburg. Die Stadt liegt in einer Ebene am Flüßchen Umsin-Dust in 625 Mtr. Meereshöhe und an der Eisenbahn, die vom Hafenplatz Durban nach Ladysmith führt und dort westlich nach Harrismith im Oranje-Freistaat abzweigt, während der Hauptschienenstrang über Glencoe und Newcastle den Anschluß an das Bahnnetz Transvaals bei Volksrust findet. Pietermaritzburg hatte 1891 eine Bevölkerung von 12 317 Einwohnern, worunter 4000 Kaffern und 800 indische Kulis waren. Die Stadt treibt einen ansehnlichen Handel mit Häuten, Wolle, Straußfedern, Elfenbein und Getreide; alle diese Exportartikel gelangen über Durba[n] zur Ausfuhr.

Zwei der schönsten Bauten der Metropole Natals sind das Sitzungsgebäude des Staats[-] raths (Legislative Council House) und das Rathhaus. Das erstere, aus rothem Backstein er[-] baut und in der Front durch ei[ne] Säulenhalle korinthischen Sti[ls] belebt, wurde mit einem Koste[n-] aufwand von 25 000 Pfd. S[t.] aufgeführt und im Jahre 18[..] vollendet. Vor der Faça[de] erhebt sich ein Standbild [der] Königin Victoria im Krönung[s-] ornat, gelegentlich des 50jäh[ri-] gen Regierungsjubiläums [der] Herrscherin errichtet.

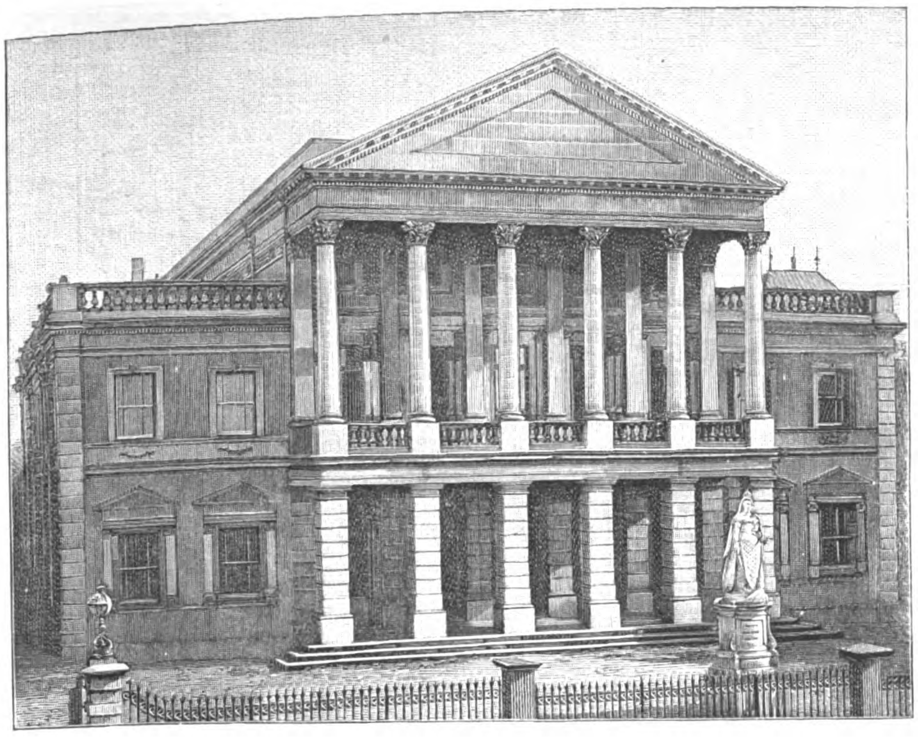
Noch großartiger ist [das] Stadthaus, das 1893 voller[ndet] wurde und einen Aufwand [von] 38 000 Pfd. St. erforde[rte.] Der imposante Bau ist [aus] rothem Backstein unter r[eich-] licher Verwendung von S[and-] steinverblendung aufgeführt. [Im] Vordergrund rechts sehen [wir] auf unserem Bild ein von ei[nem] Kuli gezogenes und Finri[...] benanntes zweiräderiges lei[chtes] Fuhrwerk, das hier die S[telle] der Droschke vertritt und [na-] mentlich von Damen be[nutzt] wird, wenn sie Einkäuf[e be-] sorgen oder Besuche ma[chen.] Das nach einem regel[mäßi-] gen Plan angelegte Straß[ennetz] ist mit schattigen Baum[reihen] versehen, und ein öffen[tlicher] Park ladet zu Promenade[n ...]



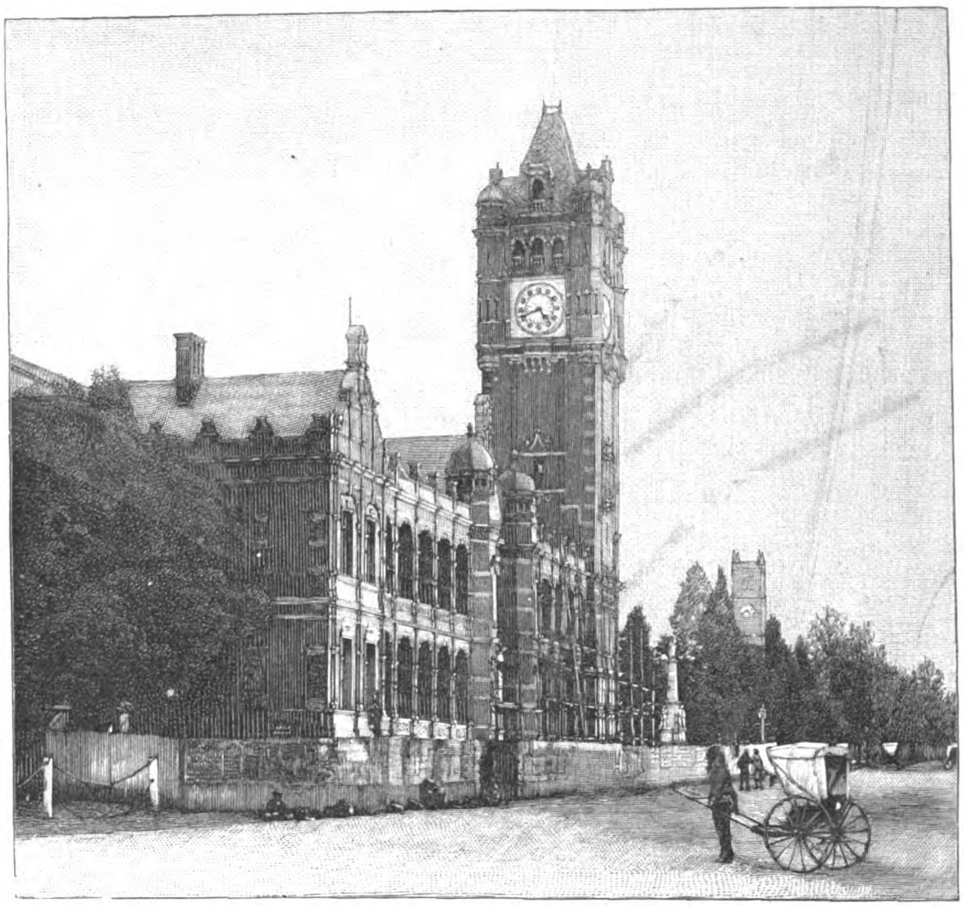
Der Marktplatz in Bloemfontein.

Bilder aus dem Oranje-Freistaat. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google



Das Sitzungsgebäude des Staatsraths in Pietermaritzburg (Natal).

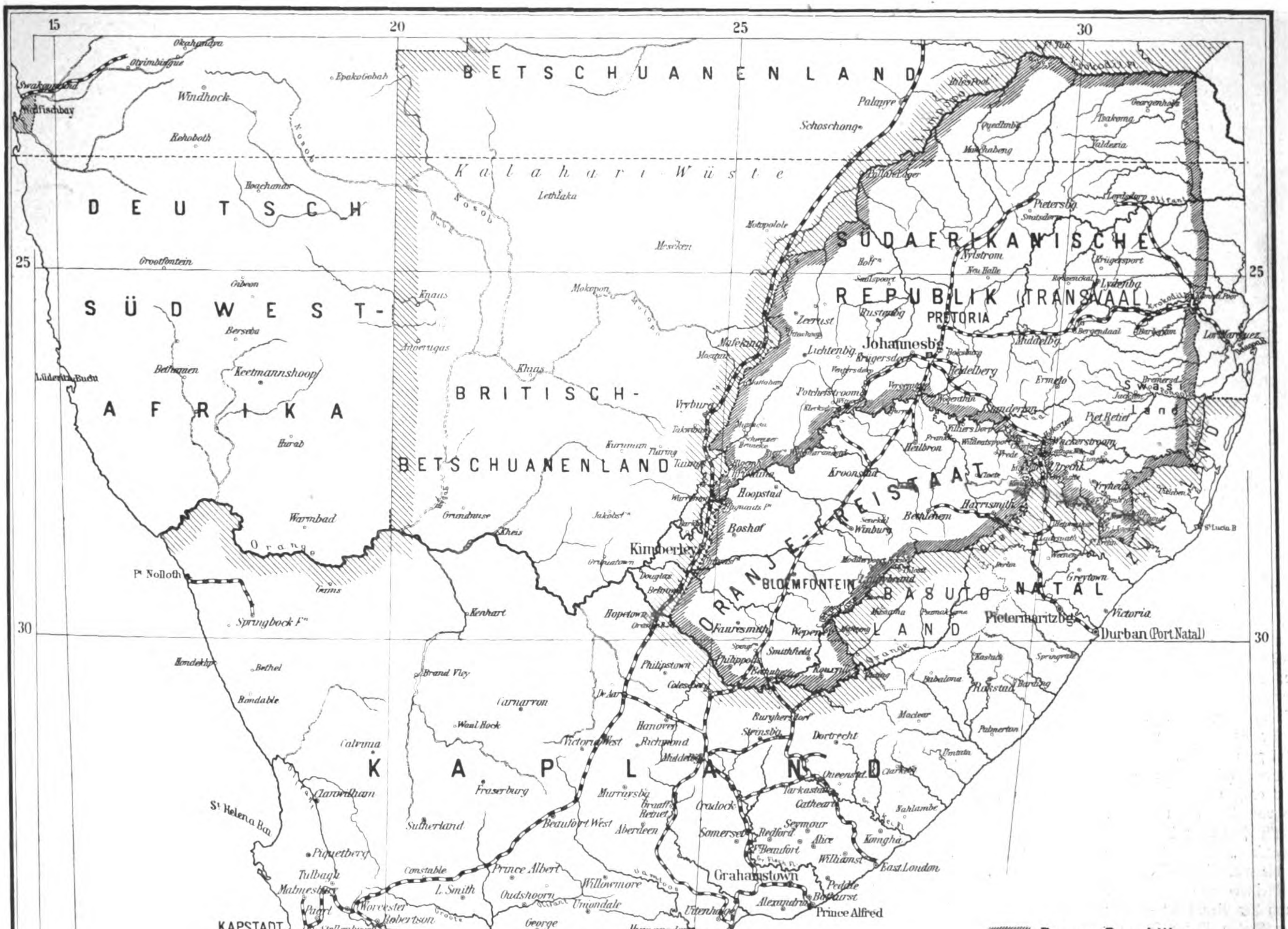


Das Stadthaus in Pietermaritzburg (Natal).

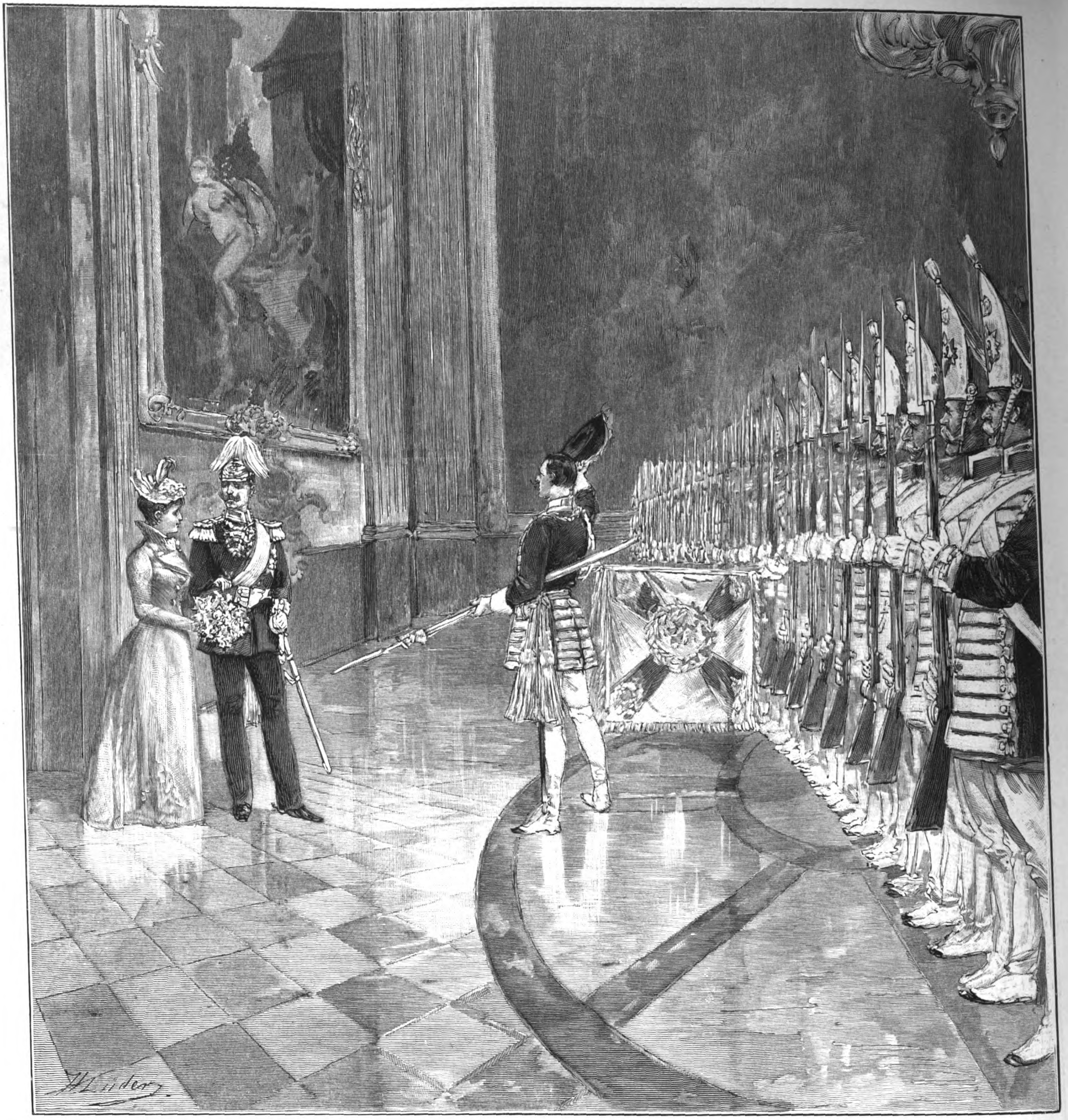
Jules Dalou's „Triumph der Republik"

auf der Place de la Nation zu Paris.

Den Halbkreis des nördlichen, auf dem rechten Ufer der Seine gelegenen Paris schließen zwei schöne große Plätze ab, im Westen die Place de l'Etoile, im Osten die Place de la Nation. Auf beide münden zwölf Straßen. Ersteren schmückt der mächtige Triumphbogen zur Erinnerung an die Siege Napoleon's I.; letzteren ziert jetzt inmitten eines imposanten, runden Wasserbassins die Bronzegruppe „Der Triumph der Republik" von dem französischen Bildhauer Jules Dalou. Dieses Monument ist vor kurzem aufgestellt worden und sieht in den ersten Tagen des November seiner Einweihung entgegen. Man kann nicht sagen seiner „Enthüllung", denn enthüllt werden nur Denkmäler, die das öffentliche Auge vorher noch nicht erblickt hat; aber der „Triumph der Republik" steht schon seit fast zehn Jahren auf der Place de la Nation, allerdings nicht in seiner jetzigen, definitiven Gestalt, wie sie unsere Abbildung (s. Vorderseite) zeigt. Bisher befand sich auf der Place de la Nation nur das Gipsmodell der Gruppe. Da dieses, um dem Wetter besser trotzen zu können, mit Bronze überzogen war, machte es den Eindruck eines vollendeten Werkes, und es nimmt nicht wunder, daß selbst hervorragende Reisehandbücher wie das von Baedeker in diesem Irrthum befangen waren. Jetzt erst erhebt sich die Bronzegruppe im wirklichen Sinne des Wortes auf der Place



Uebersichtskarte von Südafrika.



Der Besuch der Königin Wilhelmina der Niederlande in Potsdam: Die Vorführung der Schloßgardecompagnie im Marmorsaal des Stadtschlosses bei der Ankunft am 7. Octo

Originalzeichnung von H. Lüders.

de la Nation. Dalou hat vor dem Guß nur einige unbedeutende Abänderungen vorgenommen, um den Effect des Ganzen noch zu erhöhen.

Majestätisch thront nun die „Republik“ auf ihrer Kugel. Ihren Siegeswagen zieht ein stattliches Löwenpaar, das Symbol der Kraft des Volkes, das der Genius der „Liberté“ mit unwiderstehlicher Sieghaftigkeit vorwärts, der besseren Zukunft entgegen, führt. „Gerechtigkeit“ und „Arbeit“ greifen mit starker Hand in die Räder, um dem Gefährt schneller zum Ziel zu verhelfen. „Ueberfluß“ und der holde „Friede“ folgen Blumen streuend und säen Leben und Glück auf den Weg der ernsten Jungfrau mit den energischen, ebenmäßigen Zügen, von denen ein herber, stillgetragener Schmerz den Uebermuth fröhlicher Jugendlust gebannt zu haben scheint. In Dalou's „Republik“ liegt eine gewisse tragische, antike Größe, die wol mit den Umständen übereinstimmt, unter denen er sein Meister- und Lebenswerk — denn ein solches ist sein „Triumph der Republik“ — vor zwanzig Jahren schuf.

Jules Dalou ist im Jahre 1838 zu Paris geboren. Er wurde von Carpeaux im Zeichnen und Modelliren unterrichtet. Während des Deutsch-französischen Krieges trat er in die Nationalgarde ein und wurde der Theilnahme am Aufstand der Commune beschuldigt. Deshalb floh er nach England, und in der Verbannung zu London faßte er den Gedanken zu seinem „Triumph der Republik“.

Im Jahre 1879 schrieb die Stadt Paris eine Concurrenz für eine Statue der Republik aus, die auf einem ihrer schönsten Plätze, der Place de la République, errichtet werden sollte. Dalou schickte aus diesem Anlaß seinen Entwurf zu dem „Triumph der Republik“ ein. Zwar wählten die Preisrichter ihn nicht, weil er sich nicht genau an die Vorschriften des Ausschreibens gehalten hatte, die keine Gruppe wünschten, aber sie machten dem Gemeinderath den Vorschlag, daß Dalou's Entwurf auf einem anderen Platz von Paris zur Ausführung kommen sollte. Anfang der achtziger Jahre kehrte Dalou amnestirt nach Paris zurück und vollendete sein Modell im Jahre 1889. Nun steht es, nach zehn Jahren, in Bronze gegossen, massig, wuchtig, majestätisch auf der Place de la Nation, demselben Platz, wo im Februar der Patriot Paul Déroulède dem Pferde des Generals Roget in die Zügel fiel, um die Republik zu stürzen. Dieses Ereigniß, das jetzt vor dem Staatsgerichtshof sein Nachspiel hat, gab den Republikanern und namentlich den Socialisten und Arbeiterparteien den Gedanken ein, die endgültige Errichtung des „Triumphs der Republik“ besonders zu feiern und auf diese Weise eine Gegenmanifestation zu veranstalten. Der Gemeinderath von Paris, der stark socialistisch ist, will die Gemeindevorstände von ganz Frankreich zu dem Fest einladen. Nach Dalou's Geschmack ist das freilich nicht, denn der Schöpfer des „Triumphs der Republik“ ist ein einfacher und bescheidener Mann. Wir sahen ihn neulich in der Breterbude an der Avenue du Bois de Boulogne, die sein Alphand-Denkmal umgibt; er legte gerade an dieses Werk die letzte Feile an und erzählte dabei in seiner liebenswürdigen Weise manches von dem, was wir hier wiedergegeben haben. Dalou ist ein kleines, hageres Männchen mit lebhaften, blauen Augen, breiter, hoher Stirn, starker, energischer Nase, dem man nicht ansieht, was er schon großes gesch Er gehört zu den namhaftesten Bildhauern seiner Zeit. seinem „Triumph der Republik“ hat er ein besonders Blatt ins goldene Buch der Kunstdenkmäler der Seine- stadt eingefügt.

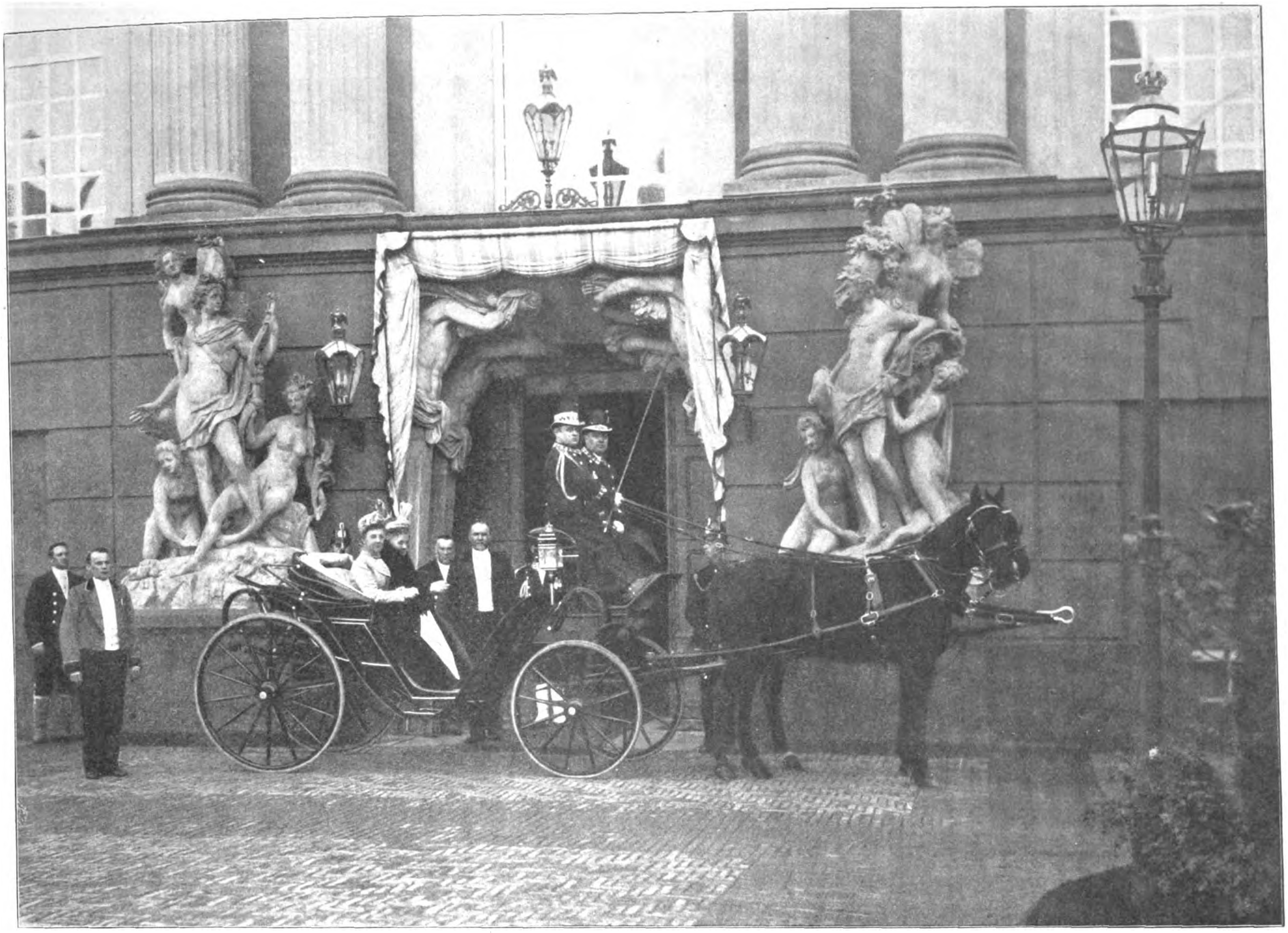
Paris. Erich Körn

Königin Wilhelmina der Niederland in Potsdam.

In der zweiten Octoberwoche hat die jugendliche der Niederlande als Gast des Deutschen Kaisers im schloß zu Potsdam geweilt, das erste mal seit der im sommer vorigen Jahres erfolgten selbständigen Uebernal Regierung durch die Tochter König Wilhelm's III. Ga Besuch auch in erster Linie der Taufe im Hause de verwandten Erbprinzenpaares zu Wied, so hat das Kaiserpaar, wie schon früher, auch diesmal wieder beze warm die Sympathien sind, die das Geschlecht der Hoh für das ihm so ähnliche Haus Oranien hegt. Auch völkerung der preußischen Residenzstadt an der Havel anmuthigen Monarchin des stammverwandten, tapferer ländischen Volkes eine freudige Aufnahme bereitet Herzlichkeit nicht zu verkennen war.

Am Abend des 7. October erfolgte die Ankunft de ländischen Königin und der sie begleitenden Königin Emma auf dem mit den deutschen und niederländischen

Digitized by Google



Der Besuch der Königin Wilhelmina der Niederlande in Potsdam: Königin Wilhelmina, im Begriff auszufahren, vor dem Portal des Stadtschlosses in Potsdam.

Nach einer photographischen Aufnahme von Selle u. Kuntze in Potsdam.

festlich geschmückten Bahnhof zu Potsdam, wo der Kaiser mit glänzendem Gefolge, der Gesandte der Niederlande, Jonkheer van Tets van Goudriaan, die Mitglieder der Gesandtschaft mit ihren Damen sowie zahlreiche Mitglieder der holländischen Colonie sich zur Begrüßung eingefunden hatten. Als der Zug in die Halle einlief, spielte das Musikcorps des Garde-Jäger-bataillons die niederländische Hymne. Kaiser Wilhelm bewillkommnete die fürstlichen Damen aufs herzlichste und überreichte ihnen prachtvolle Rosensträuße; hierauf bot er der Königin Wilhelmina den Arm und schritt mit ihr die Front der Ehrencompagnie ab.

Auf dem Wege bis zu dem Stadtschloß, dem Absteigequartier der hohen Gäste, wurde der von einem Zuge der Gardes-du-Corps geleitete vierspännige Wagen, in dem der Kaiser gegenüber den beiden Königinnen Platz genommen hatte, von donnernden Hurrahrufen umbraust. Auf dem Schloßhof war die Leibcompagnie des 1. Garderegiments z. F. in den historischen Grenadiermützen mit der Fahne des 1. Bataillons und der Regimentsmusik als Ehrenwache aufgestellt. Die Kaiserin begrüßte auf der Treppe zum Marmorsaal den fürstlichen Besuch aufs herzlichste.

Als Königin Wilhelmina am Arm des Kaisers die weiteren Stufen bis zum Marmorsaal geschritten war, vernahm sie laute Commandorufe, weshalb sie sich mit fragender Miene dem Kaiser zuwandte, der seinen fürstlichen Gästen eine Ueberraschung zugedacht hatte. Weit öffneten sich nämlich die Thüren zum Marmorsaal, aus dem das Commando „Präsentirt das Gewehr!“ herausschallte. Hier war die Schloßgardecompagnie mit enthüllter Fahne in zwei Gliedern aufgestellt, die in ihrer originellen Uniform mit den hohen Grenadiermützen, den langen Gamaschen und den seitwärts gestellten linken Beinen ein martialisches Bild längstvergangener Tage darbot. Vor der Front der Compagnie stand in der silbergestickten Uniform mit gesenktem Sponton der Commandeur derselben, Oberstleutnant und Flügeladjutant v. Pritzelwitz, der vor den Majestäten durch Abnehmen des Dreimasters salutirte. Königin Wilhelmina sprach dem Kaiser ihre Bewunderung über dessen Schloßgarde, dann aber auch ihren besten Dank für die so eigenartige Ueberraschung aus.

Am 8. October mittags fand in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Königinnen Wilhelmina und Emma und des würtembergischen Königspaares die Taufe des erstgeborenen Sohnes Hermann des Erbprinzen zu Wied statt. Die Erbprinzessin Pauline zu Wied, Tochter König Wilhelm's II. von Würtemberg, ist durch ihre verstorbene Mutter, Prinzessin Marie von Waldeck, die Base der jungen niederländischen Königin.

Am folgenden Tag wurde der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bülow, im Stadtschloß in längerer Audienz von der Königin Wilhelmina empfangen, die dem Minister das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verlieh, worauf beim Kaiserpaar im Marmorsaal des Neuen Palais zu Ehren der niederländischen Majestäten eine musikalische Abendunterhaltung stattfand, zu der etwa 300 Einladungen ergangen waren. Der königl. Domchor unter dem Musikdirector H. Prüfer und der berliner Männergesangverein unter H. Stöckert brachten gemeinschaftlich mit der von Dr. Muck geleiteten königl. Kapelle mehrere altniederländische Volkslieder zu Gehör.

Nachdem am 10. October die niederländischen Herrschaften unter anderem dem durch seine weite Aussicht bekannten Pfingstberg, der Friedenskirche und dem Mausoleum Kaiser Friedrich's einen Besuch abgestattet hatten, erfolgte am nächsten Morgen die Abreise von Potsdam, wobei der Kaiser wiederum seinen Gästen zum Bahnhof das Geleit gab.

Die Ehrengabe der sächsischen Armee zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Albert's von Sachsen.

Gemälde von Emil Limmer.

Das an strategischen Erfolgen so reiche Leben des Königs von Sachsen, des letzten noch lebenden fürstlichen Heerführers der Deutschen aus dem großen Kriege von 1870/71, weist drei große militärische Ehrenfeste auf: die Feier seines 43. Geburtstages in dem französischen Jagdschlosse Compiègne

1. Hausmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch. 2. Oberst Graf v. Vitzthum. 3. Oberceremonienmstr. v. Metzsch. 4. Oberschenk Graf v. Einsiedel. 5. Generaladj. v. Minkwitz. 6. Flügeladj. v. Carlowitz. 7. Kriegsminister v. d. Planitz. 8. Generaladj. v. Carlowitz. 9. Flügeladj. Oberst v. Wilsdorf. 10. Flügeladj. Major v. Criegern. 11. Oberstallmstr. v. Ehrenstein. 12. Flügeladj. Oberstlt. v. Haugk. 13. Generaladj. Prinz Georg v. Schönburg. 14. General à la suite v. Treitschke. 15. Oberhofmarschall Graf Vitzthum v. Eckstädt. 16. Generallt. v. Reyher. 17. Kriegsministr. Bronsart v. Schellendorff. 18. Generallt. v. Blume. 19. Generallt. v. Seebeck. 20. Oberst Hingst. 21. Prinz Georg von Sachsen. 22. Prinz Arnulf von Baiern. 23. Regent Prinz Albrecht. 24. Generallt. v. Winterfeld. 25. Prinz Leopold von Baiern. 26. Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal. 27. General d. Inf. v. Lentze. 28. General d. Inf. v. Blomberg. 29. General d. Cav. v. Hänisch. 30. Generallt. Prinz Friedrich von Hohenzollern. 31. Prinz Heinrich von Preußen. 32. General d. Cav. Graf v. Haeseler. 33. Generallt. v. Götze. 34. General d. Inf. v. Wittich. 35. General d. Inf. v. Seeckt. 36. General d. Art. v. Lewinsky. 37. General d. Cav. Graf v. Waldersee. 38. Flügeladj. Oberstlt. v. Arnim. 39. General d. Inf. v. Wölckern. 40. General d. Inf. v. Parseval. 41. Generalarzt Dr. v. Leuthold. 42. General d. Inf. v. Hahnke. 43. Generaloberst Frhr. v. Loë. 44. General d. Inf. v. Schlichting. 45. Rittmeister v. Salza. 46. Leut. Graf v. d. Goltz. 47. Generalmajor v. Plessen. 48. Major Frhr. v. Langermann u. Erlenkamp. 49. Rittmeister v. Wiedebach. 50. Flügeladj. Oberstlt. v. Seckendorff. 51. Hausmarschall Frhr. v. Lyncker. 52. Flügeladj. Oberstlt. Graf v. Hülsen-Haeseler. 53. Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen II.

Erklärung zu den Porträts des umstehenden Bildes „Ueberreichung des Marschallstabes an König Albert“.

Ueberreichung des Marschallstabes an den König Albert

Ehrengabe der sächsischen Armee zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Albert's von

an den König Albert's … durch Kaiser Wilhelm II. Nach einem Oelgemälde von E. Limmer.

… photographischen Aufnahme von Römmler u. Jonas, königl. sächsische Hofphotographen in Dresden-A.

…gsjubiläum König Albert's … vorstehender Seite.)

während der Occupation Frankreichs durch die Deutschen im Jahre 1871, die Ernennung des damaligen Kronprinzen zum Generalfeldmarschall vor Beginn des Truppeneinzugs in Dresden am 11. Juli 1871 und die 50jährige Militärdienstjubelfeier daselbst vom 22. bis 24. October 1893. Das an zweiter Stelle genannte freudige Ereigniß ist bereits durch ein werthvolles Gemälde von Heine, das sich im dresdener Stadtmuseum befindet, der Nachwelt überliefert. Nunmehr hat auch der Höhepunkt der Goldenen Militärdienstjubelfeier des Sachsenkönigs seinen Maler gefunden. Die Veranlassung dazu hatte das 25jährige Regierungsjubiläum des Monarchen gegeben, das mit der Feier seines 70. Geburtstages (1898) verbunden wurde. Damals brachten alle Stände, Corporationen und Vereinsverbände des Königreichs dem allverehrten Landesherrn Ehrengaben, und auch die Offiziere seiner Armee blieben nicht zurück. Der sächsische Kriegsminister General Edler v. d. Planitz beauftragte den unseren Lesern wohlbekannten Maler Emil Limmer mit der Anfertigung einer großen Aquarellskizze der denkwürdigen Scene im Marmorsaal des dresdener Residenzschlosses am 22. October 1893, wie Kaiser Wilhelm II. an der Spitze der die deutschen Armeecorps befehligenden Fürsten und Generale unter herzlicher Ansprache dem König Albert einen kostbaren, mit Diamanten und Perlen besetzten Marschallstab überreicht. Dieses Bild wurde dem Monarchen bei seiner Militärdienstjubelfeier durch den Kriegsminister übergeben und, als Oelgemälde hergestellt, im Januar 1899 von König Albert in Empfang genommen. Dasselbe hängt in dem Vorsaal zum Audienzzimmer des königlichen Residenzschlosses zu Dresden, während die Aquarellskizze dem sächsischen Armeemuseum in der Albertstadt überwiesen worden ist.

Das Gemälde, von dem wir umstehend einen alle Einzelheiten wiedergebenden Holzschnitt bringen, hat wegen der Naturtreue der dargestellten Scene und der darin vorkommenden Personen sowie wegen der geschichtlichen Bedeutung des Gegenstandes für weitere Kreise des deutschen Heeres und Volkes Werth und Interesse. Es enthält nicht weniger als 55 nach dem Leben gemalte Bildnisse von deutschen Fürsten, Generalen, preußischen und sächsischen Hofbeamten in Gala-Uniform und ganzer Figur. Diese 55 Personen sind durch die im Hintergrund das erste und linke Drittel des Bildes abschließenden Figuren des Generals à la suite v. Treitschke und des Oberhofmarschalls Grafen Vitzthum v. Eckstädt in zwei große Gruppen geschieden. Ersterer ist vom Beschauer aus der Flügelmann derjenigen kleineren und den linken Theil des Gemäldes füllenden Gruppe, die aus hohen Hofbeamten, königl. General- und Flügeladjutanten sowie dem sächsischen Kriegsminister besteht. Außer dem genannten hohen Militär gehören zu dieser Gruppe noch: Hausmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch, Oberst Graf Vitzthum v. Eckstädt, Oberceremonienmeister v. Metzsch, Oberschenk Graf v. Einsiedel-Reibersdorf, Generaladjutant Generalleutnant v. Minkwitz, königl. Flügeladjutant Major v. Carlowitz, Abtheilungschef im Kriegsministerium, Generaladjutant General der Cavalerie v. Carlowitz, Flügeladjutant Oberst v. Wilsdorf, Flügeladjutant Major v. Criegern, Oberstallmeister Generalleutnant v. Ehrenstein, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Haugk und Generaladjutant General der Cavalerie Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg.

Vor dieser Gruppe aus 14 Personen steht König Albert in großer Generalsuniform mit den Achselstücken des Feldmarschalls, der goldenen Kette des Militär-St.-Heinrichs-Ordens, sämmtlichen Kriegsorden und dem breiten grünen Band des Ordens der Rautenkrone. Letzteres tragen auch viele der dargestellten Personen. Dem König gegenüber steht der Deutsche Kaiser in der Uniform seines sächsischen Grenadierregiments, darüber vorerwähntes Ordensband. Er überreicht dem König mit der Rechten den Marschallstab, während hinter ihm die Gestalten der anwesenden deutschen Fürsten, Armee-Inspectoren und commandirenden Generale einen Halbkreis bilden, aus dem in der Mitte besonders hervortreten, mit dem Marschallstab in der Hand, Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und der greise Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal. An der Seite des ebengenannten berühmten Strategen, in den Jahren 1866 und 1870/71 Generalstabschef der Armee des späteren Kaisers Friedrich, bemerkt man die bairischen Prinzen, Armee-Inspecteur Leopold von Baiern und den Commandeur des 1. bairischen Armeecorps, Prinz Arnulf von Baiern, im Vordergrund des Bildes dagegen den Bruder des Kaisers, Prinzen Heinrich von Preußen, in deutscher Marine-Uniform. Die übrigen dargestellten deutschen Truppenführer, die auf Wunsch des Deutschen Kaisers damals in Dresden zu Ehren des Sachsenkönigs erschienen, sind, vom Kaiser aus die rechte Seite des Bildes füllend, folgende: Generalleutnant v. Reyher, Commandeur der sächsischen 1. Infanteriedivision Nr. 23, General Bronsart v. Schellendorff, vormals preußischer Kriegsminister, Generalleutnant v. Blume, Commandeur des 15. Armeecorps, Generalleutnant v. Seebeck, Commandeur des 10. Armeecorps, Oberst Hingst, Commandeur des 2. sächsischen Grenadierregiments Nr. 101, Generalleutnant v. Winterfeld, Commandeur des Gardecorps, General der Infanterie v. Lentze, Commandeur des 17. Armeecorps, General der Infanterie v. Blomberg, Commandeur des 2. Armeecorps, General der Cavalerie v. Hänisch, Commandeur des 4. Armeecorps, Generalleutnant Prinz Friedrich von Hohenzollern, General der Cavalerie Graf v. Haeseler, Commandeur des 16. Armeecorps, Generalleutnant v. Götze, Commandeur des 7. Armeecorps, General der Infanterie v. Wittich, Commandeur des 11. Armeecorps, General der Infanterie v. Seeckt, Commandeur des 5. Armeecorps, General der Artillerie v. Lewinsky, Commandeur des 16. Armeecorps, General der Cavalerie Graf v. Waldersee, Commandeur des 9. Armeecorps, Oberstleutnant v. Arnim, kaiserlicher Flügeladjutant, General der Infanterie v. Wölckern, Commandeur des 13. Armeecorps, General der Infanterie v. Parseval, Commandeur des 2. bairischen Armeecorps, der Leibarzt des Kaisers, Generalarzt Prof. Dr. v. Leuthold, der Chef des kaiserlichen Militärcabinets, General der Infanterie v. Hahnke, Generaloberst Frhr. v. Loë, Commandeur des 8. Armeecorps, General der Infanterie v. Schlichting, Commandeur des 14. Armeecorps, Rittmeister v. Salza, Leutnant Graf v. d. Goltz, Generalmajor v. Plessen, Major Frhr. v. Langermann u. Erlenkamp, Rittmeister v. Wiedebach, Flügeladjutant, Oberstleutnant v. Seckendorff, kaiserl. Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Flügeladjutant Oberstleutnant Graf v. Hülsen-Haeseler und Chef des Großen Generalstabs Generalleutnant Graf v. Schlieffen II.

Diese vielen glänzenden Männergestalten im Waffenkleid und Schmuck der Ordensbänder, umschlossen von dem schönen Raum des vornehmen Marmorsaals, geben ein ebenso anziehendes wie prächtiges Bild. Das Limmer'sche Gemälde, das so viele Führer der deutschen Truppen darstellt, ist das erste, das eine Scene aus der Regierungszeit König Albert's für die Zukunft festhält. König-Albert-Schlachtenbilder gibt es nicht wenige. So haben Karl Bleibtreu die Schlacht bei Saint-Privat und der Oberst v. Götz verschiedene Scenen aus dem Kriegsleben des Königs und seiner Sachsen gemalt. Insonderheit hat der Krieg 1870/71 und des damaligen Kronprinzen von Sachsen Wirksamkeit in dem denkwürdigen Feldzug viel Gelegenheit geboten Schlachtgemälden und Gefechtsbildern. Ferner enthält das „Nach der Parade", das dem Prinzen Georg am 15. Septem 1884 im großen Kirchensaal der Albrechtsburg zu Me zur Erinnerung an die zehnjährige Führung des Comma über das sächsische Armeecorps überreicht wurde, die träts der Mitglieder der prinzlichen Familie sowie der maligen sächsischen Truppenführer. Es bringt aber bei we nicht so viele Bildnisse wie das Limmer'sche Gemälde „Marmorsaal", das sich gewiß bald in vielen sächsischen außersächsischen Offiziersfamilien im Empfangs- oder Ar zimmer des Hausherrn sowie in den Casinos der Offiziers einen Platz erobern wird.

Max Dittri

Der am 22. October zu enthüllende Kaiser-Friedrich-Brunnen in Uerdingen am Rhein. Modellirt von Gustav Rutz.

Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Der Kaiser-Friedrich-Brunnen zu Uerdingen a. Rh.

Uerdingen am Niederrhein ist seit Mitte der siebziger Jahre, begünstigt durch seine Lage am Rheinstrom und durch die Nähe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, in einer stetig wachsenden Entwicklung begriffen und weist heute schon bei einer Einwohnerzahl von etwa 6000 Seelen eine erhebliche Anzahl bedeutender Fabriken der verschiedensten Industriezweige, vornehmlich der Zucker- und der chemischen Industrie auf.

Durch eine voll ausgebaute Werft von etwa 3 Kilomtr. Länge, mit einer an die Staatsbahn direct angeschlossenen Werftbahn und mehreren Dampfkranen wird dem auf dem Rhein gewaltig anwachsenden Schiffsverkehr Rechnung getragen, und eine Reihe Lagerhäuser und Getreidespeicher mit selbstthätigen Ladevorrichtungen bewältigt den umfangreichen Handel und Verkehr mit dem industriereichen Hinterland (Krefeld-Viersen, M.-Gladbach).

Neben dem Blick für das Praktische hat Uerdingen sich aber auch den Sinn für das Ideale bewahrt und ist bestrebt, auch den schönen Künsten eine angemessene Stätte im Gesammtbild der Stadt zu bereiten. Ein von Künstlerhand geschaffenes Standbild Kaiser Wilhelm's I. ziert an hervorragender Stelle die in den achtziger Jahren an der Rheinfront geschaffenen prächtigen Anlagen. Am 22. d. M. wird nun auf dem Marktplatz ein zum dauernden Andenken an Kaiser Friedrich III. errichteter Monumentalbrunnen enthüllt werden, von dem wir vorstehend eine Abbildung geben. Der Grundstein zu diesem Kaiser-Friedrich-Brunnen wurde bei der Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelm's I. gelegt. Aus dem Wettbewerb, zu dem mehrere Künstler eingeladen waren, ging Bildhauer Gustav Rutz in Düsseldorf als Sieger hervor. Sein von ihm im Verein mit dem düsseldorfer Architekten Gottfried Wehling ausgearbeiteter Entwurf wurde zur Ausführung angenommen.

Aus dem breit gelagerten Brunnenbecken, das von einer grünen Rasenfläche umgeben ist, erhebt sich, von kräftigem Felsgestein umrahmt, aus dem Wasserspiegel der in der Längsrichtung beiderseits durch größere Muschelbecken mit charakteristischen Köpfen als Wasserspeier geschmückte Unterbau, an dessen Vorderseite sich eine halbkreisförmig in kräftig bossirten Quadern gewölbte Nische mit einem wasserspeienden Drachen öffnet. Auf diesem Unterbau, dessen Barockformen sich der Umgebung des Marktplatzes in wirkungsvoller Weise anpassen, baut sich die Hauptgruppe des Denkmals, eine Apotheose Kaiser Friedrich's III., auf. Die fast doppeltlebensgroße Büste ist von Allegorien umgeben. Eine kräftige Männergestalt mit Schurzfell und Hammer stellt die Industrie dar; ein Schiffer mit Ruder, Netzen, Tauen u. s. w. versinnbildlicht die Schiffahrt und den Handel. Die Verkörperung des aufblühenden Uerdingen, ein Jüngling, schmückt an der Rückseite das Fußgestell der Büste mit Lorber- und Eichengewinde, während vorn ein Genius die Reichsinsignien emporhält.

Die architektonischen Theile des Brunnens, die Einfassung des großen Beckens und die Laubgewinde des Unterbaus sind in hartem, wetterbeständigem rothen Mainsandstein ausgeführt; alles Figürliche, der wasserspeiende Drachen sowie der ornamentale Schmuck der Hauptgruppe ist in der Bronzegießerei von Förster u. Fricke zu Düsseldorf hergestellt. Die Gesammthöhe des Brunnens beträgt 7 Mtr.

Der in seiner originellen Erfindung, in den schönen Verhältnissen seines Aufbaus monumental wirkende Kaiser-Friedrich-Brunnen wird eine Zierde des Marktplatzes der freundlichen Rheinstadt sein.

Charlotte Embden, die Schwester Heinrich Heine's, † am 14. October, nahezu 99 Jahre alt.

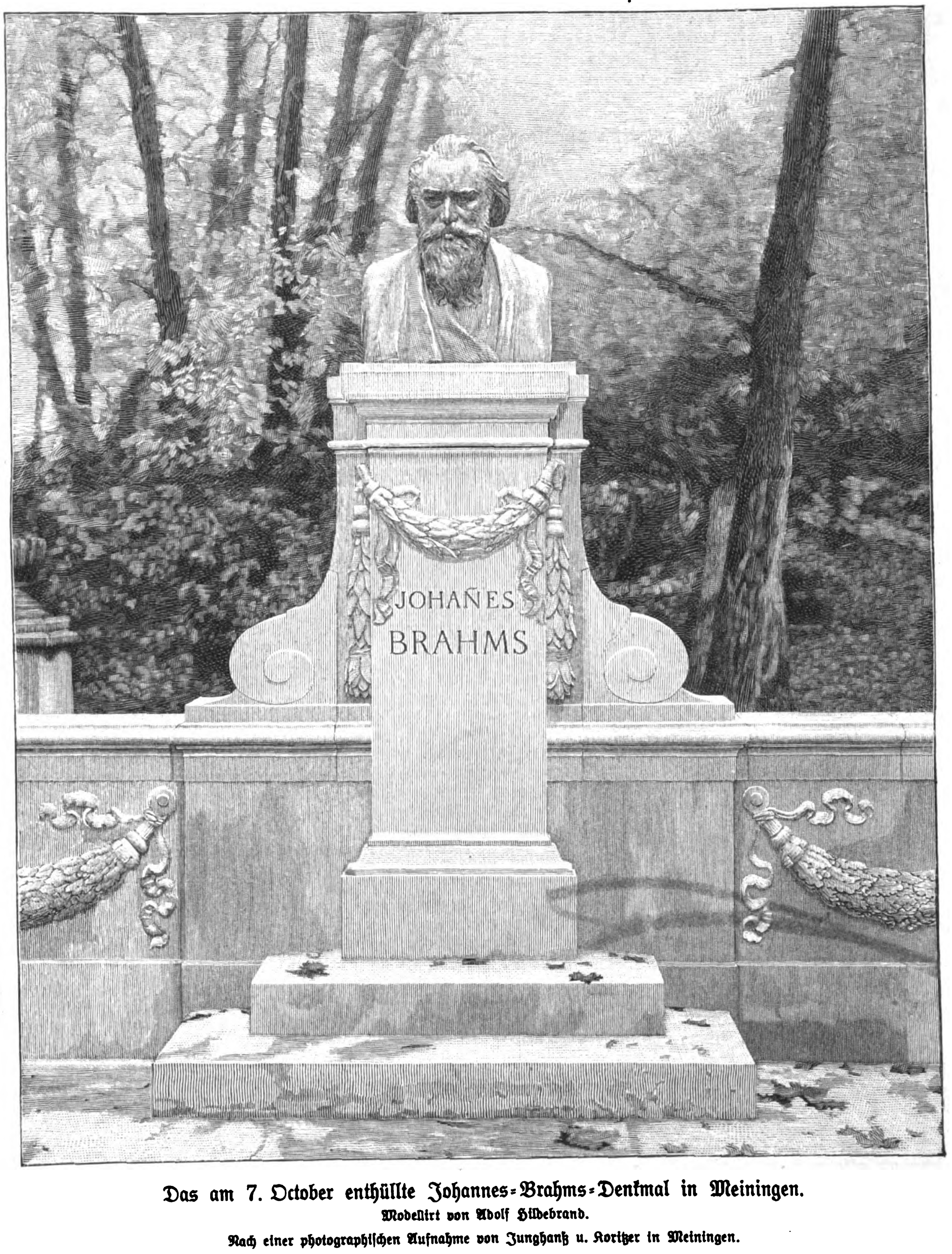
Die Schwester Heinrich Heine's.

Am 14. October ist in Hamburg Frau Charlotte Embden, die einzige Schwester Heinrich Heine's, in dem Patriarchenalter von 99 Jahren entschlafen, mehr als vier Jahrzehnte nach dem Dahinscheiden des von ihr hochverehrten Bruders. Die Verstorbene war dem berühmten Dichter in vielen Stücken außerordentlich ähnlich; sie besaß dieselbe Lebhaftigkeit des Temperaments, dieselbe rasche Auffassungsgabe und weltgewandte Liebenswürdigkeit. Was sie aber vor dem weniger glücklich veranlagten Bruder voraushatte, war ein Ebenmaß, eine Harmonie der Seelenkräfte, die dem großen Lyriker stets versagt geblieben ist.

Das wahrhaft ideale geschwisterliche Verhältniß, das Heinrich Heine mit „Lottchen", „dem trauten Schwesterlein", verband, hat niemals die leiseste Trübung erfahren. Die am 22. Juni 1823 mit dem Kaufmann Moritz Embden zu Hamburg geschlossene Ehe Charlottens gestaltete sich außerordentlich glücklich. Als der Dichter im November 1843 und im Herbst 1844, von unbezwinglicher Sehnsucht nach seinen Angehörigen getrieben, Hamburg besuchte, fanden er sowie auch Mathilde Mirat, die Gattin Heine's, die liebenswürdigste Aufnahme im Embden'schen Hause. Noch zwei Monate vor dem am 17. Februar 1856 erfolgten Tode des Dulders in der Matratzengruft hat Charlotte an dem Krankenlager des dahinsiechenden Bruders geweilt.

Das Andenken an ihn fand in der Familie seiner Schwester die pietätvollste Pflege. Charlottens älteste Tochter, Marie, die sich 1854 zu London mit dem Fürsten Michele della Rocca d'Aspro († 1889) vermählte, veröffentlichte im Jahre 1888 einen Band „Erinnerungen an Heine", und 1892 publicirte der Bruder der Principessa, Baron Ludwig v. Embden, das Buch „Heinrich Heine's Familienleben". Noch unvergessen ist es, daß im Herbst 1888 Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die begeisterte Verehrerin des Dichters, Frau Embden in ihrem traulichen Heim zu Hamburg aufsuchte, um von der greisen Schwester sich berichten zu lassen über die Jugendzeit des Verfassers des unsterblichen „Buches der Lieder".*)

*) Vergl. auch den Artikel „Bei der Schwester Heinrich Heine's" von Anna Sußmann-Ludwig in Nr. 2886 der „Illustr. Ztg." vom 20. October 1898.



Das am 7. October enthüllte Johannes-Brahms-Denkmal in Meiningen.
Modellirt von Adolf Hildebrand.
Nach einer photographischen Aufnahme von Junghanß u. Koritzer in Meiningen.

Das erste deutsche Brahms-Denkmal in Meiningen.

Gelegentlich des in diesem Jahre fälligen zweiten sachsen-meiningen'schen Landesmusikfestes ist am 7. October in der herzoglichen Haupt- und Residenzstadt Meiningen das erste deutsche Denkmal für Johannes Brahms enthüllt worden. Während bald nach dem Tode des großen Tonmeisters gleichzeitig in seiner Vaterstadt Hamburg wie in Wien, seinem Lieblingsaufenthalt während der letzten Jahrzehnte seiner an Erfolgen so reichen Künstlerlaufbahn, die Sammlungen für ein Brahms-Monument begonnen hatten, hat das kleine Meiningen nunmehr durch die vollendete That den beiden genannten Städten den Rang abgelaufen. Hier, wo unter des kunstsinnigen Herzogs Georg II. Protectorat vor allem auch die edle Tonkunst jederzeit eine Pflegestätte gefunden, wo ferner — eingeführt durch den genialen Hans v. Bülow — Meister Brahms selbst in den letzten Jahren so oft und gern als Freund und Gast des Fürsten geweilt hat, wo endlich unter des trefflichen Fritz Steinbach Aegide auch heute noch die Werke und das Andenken des verewigten wiener Tondichters eine wahrhaft liebevolle Pflege und Berücksichtigung erfahren, hier in Meiningen war daher der geeignetste Ort

Digitized by Google

für ein Johannes-Brahms-Denkmal zu erblicken. An einem herrlichen Octobervormittag begab sich der aus über tausend Theilnehmern, darunter viele Gäste aus Oesterreich, Italien, England, Holland, Dänemark u. s. w., bestehende Zug von der Stadtkirche, wo die feierlichen Klänge des „Deutschen Requiem" den Manen des großen Todten eine ergreifende Huldigung bereitet hatten, in festlicher Procession nach dem im Englischen Garten gelegenen alten Friedhof, wo sich unmittelbar neben der herzoglichen Grabkapelle im geheimnißvollen Düster ragender Buchen und Eichen das Denkmal erhebt.

In doppelter Lebensgröße thront die in Bronze modellirte Büste des Tondichters auf einem halbkreisförmigen Rundbau von Sandstein, der breit ausgelegt und mit Ruhebänken, Ornamenten und Pflanzenschmuck reich verziert ist. Es ist die Meisterhand Adolf Hildebrand's, des bekannten münchener Bildhauers und Schöpfers zahlreicher plastischer Werke, die die ernsten, sinnenden Züge des großen Tondichters der Nachwelt in Erz gebildet überliefert hat. Als die Hülle gesunken war, pries Prof. Dr. Joachim das Andenken des ihm so vertrauten Freundes, nachdem ein von J. V. Widmann verfaßter, vom Hofschauspieler Nachbaur gesprochener Prolog vorangegangen war, mit bewegten Worten; auch ein Abgesandter der zahlreichen wiener Brahms-Gemeinde hielt eine kurze Gedächtnißrede. Dann wurde das Monument der Stadt Meiningen übergeben. Der Herzog und seine Gemahlin, die Freifrau v. Heldburg, sowie die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei und legten am Schluß derselben Kränze am Fuß des Denkmals nieder. Auch der hierauf folgende musikalische Theil des Festes nahm in sinnvoller Weise auf die Persönlichkeit Johannes Brahms' Bezug. Das am ersten Abend im Hoftheater stattfindende Orchesterconcert enthielt nur ausgewählte Compositionen von Brahms. Nach viertägigem glänzenden Verlauf der Feier verließen die Festgäste wiederum das freundliche Residenzstädtchen an der Werra, erhobenen Gemüthes und dankbaren Herzens gegen den unvergeßlichen Künstler und Meister, bei dessen in wahrhaft pietätvoller und hochsinniger Weise begangener Ehrung sie hatten Zeugen sein dürfen.

C. Droste.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die am 4. October in Chemnitz abgehaltene 4. Versammlung der Sächsischen Kirchlichen Conferenz hat zu Gunsten der Feuerbestattung eine Resolution angenommen, in der sie das evangelisch-lutherische Landesconsistorium ersucht, der nächsten Landessynode eine Vorlage zugehen zu lassen, durch die die Betheiligung des Geistlichen bei Trauerfeiern für solche, deren Leichen zur Verbrennung abgeführt werden, abweichend von den bereits ergangenen Verordnungen und den im Widerspruch zu evangelischen Grundsätzen stehenden Beschlüssen der Eisenacher Kirchenconferenz geregelt wird; bis zum Zusammentritt der nächsten Synode aber schon jetzt anzuordnen, daß Schriftverlesung, Gebet und Halten einer Rede als zur seelsorgerischen Thätigkeit eines Geistlichen gehörend angesehen und darum diesem bei den gedachten Trauerfeiern gestattet werden.

— In Nürnberg wurde die 12. allgemeine Hauptversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen am 9. October abends durch die Begrüßungsversammlungen eröffnet. Am 10. fand vormittags eine geschlossene Mitgliederversammlung und nachmittags Festgottesdienst in der altehrwürdigen Lorenzkirche mit Predigt des Consistorialraths Prof. Dr. Haupt aus Halle statt. Nachdem schon in den beiden Begrüßungsversammlungen sehr bemerkenswerthe Vorträge gehalten worden waren, so vom Dekan Zeitler über „Confessionelle Gleichgültigkeit", vom Superintendenten Meyer aus Zwickau über „Parität", Pfarrer Dr. Kröber aus Leipzig über „Toleranz", sprach in den Abendversammlungen am 10. zuerst Pfarrer Dr. Buchwald aus Leipzig, der „Die Persönlichkeit Luther's in ihrer Bedeutung für die Gegenwart" in markiger, tiefgreifender Rede vorführte. Ihm folgte Superintendent Trümpelmann aus Magdeburg mit einem Vortrag über das Thema „Die Hand Gottes in der Führung des deutschen Volkes seit der Reformation". Am 11. wurde die öffentliche Hauptversammlung mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Grafen v. Wintzingerode-Bodenstein eröffnet. An den Deutschen Kaiser und den Prinz-Regenten von Baiern wurden Huldigungstelegramme abgeschickt. Den Hauptvortrag hielt Dr. Arnold Berger aus Berlin über „Humanismus oder Protestantismus? Eine Gewissensfrage an unsere Zeit". Schließlich gelangten zwei Resolutionen zur Annahme, von denen die erste die deutschen Protestanten zur opferwilligen Unterstützung der evangelischen Bewegung in Oesterreich aufruft, während die zweite sich gegen die Bekehrungsbestrebungen der katholischen Pflegeschwestern bei den ihrer Pflege anvertrauten Kranken evangelischen Glaubens richtet.

— Der 11. Deutsche Evangelische Schulcongreß war vom 4. bis 6. October in Barmen versammelt. Am ersten Congreßtag fanden Festgottesdienst in der Gemarker Kirche mit Predigt des Hofpredigers Keßler aus Potsdam und später die Begrüßungsversammlung statt. In der ersten Hauptversammlung am 5. erstattete Prof. Holzhausen aus München das Referat über das Thema „Der alttestamentliche Religionsunterricht an höheren Volksschulen". Er forderte das ganze Alte Testament als volle Wahrheit für den Schulunterricht, lehnte eine Schulbibel ab und empfahl ein biblisches Lesebuch. Der Correferent, Bezirksschulinspector Bräger aus Altenburg, hatte sein Thema mehr von der praktischen Seite erfaßt und zeigte bei der Stoffauswahl auch zugleich, wie die alttestamentlichen Geschichten in der Schule zu behandeln seien. In der zweiten Hauptversammlung erörterte Rector Meis in Barmen die Frage: „Wie kann der Volksschule der familienhafte Charakter sowol in der Einrichtung als auch in der Arbeit gesichert werden?" Nachdem er die Forderung, daß die Schule in ihrer Einrichtung und ihrer Arbeit thunlichst einen familienhaften Charakter tragen müsse, eingehend erläutert hatte, erinnerte er bezüglich der praktischen Ausführbarkeit der Dörpfeld'schen Reformvorschläge daran, daß deren Grundlage, die freien Schulgemeinden, am Niederrhein schon seit der Reformationszeit eingebürgert seien. Das letzte Verhandlungsthema waren die obligatorischen Fortbildungsschulen. Während der erste Berichterstatter, Pastor Müller aus Seifersdorf bei Ruhberg in Sachsen, warm für obligatorische Fortbildungsschulen eintrat, äußerte sich der zweite Berichterstatter, Pastor Möller aus Gütersloh, dagegen. In der Besprechung stimmten die meisten Redner dem ersten Referenten bei.

— Der preußische Rectorenverein, der seine Generalversammlung in Berlin abhielt, befaßte sich sehr eingehend mit der Organisation der mehrklassigen Volksschule. Er erklärte das Sechsklassensystem als nicht mehr ausreichend und sprach sich für die achtklassige Volksschule aus.

— Die 16. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen, die in der ersten Octoberwoche zu Hildesheim stattfand, berieth in der Hauptsache über „Mädchengymnasium und höhere Mädchenschule" und nahm folgende Leitsätze an: 1. Um vorhandenen Bildungsbedürfnissen entgegenzukommen, ist die Gründung einer beschränkten Zahl von gymnasialen Cursen oder sonstigen gymnasialen Einrichtungen für Mädchen zu erstreben. 2. Zu bekämpfen sind alle Versuche, die darauf hinauslaufen, die Mädchenbildung ganz oder theilweise nach dem Vorbild der gymnasialen Knabenbildung zu reformiren. 3. Vorbedingung für den Besuch der Mädchengymnasien oder Gymnasialcurse ist, daß die betreffenden Schülerinnen die Kenntnisse besitzen, die eine vollausgestattete höhere Mädchenschule gewährt. Alle Bestrebungen, die darauf hinausgehen, die gymnasialen Curse auf einen Rumpf der höheren Mädchenschule aufzupflanzen, sind zu bekämpfen.

Hochschulwesen.

— Der Privatgelehrte Dr. E. H. Bergner in Leipzig wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der leipziger Universität mit dem Lehrauftrag für Geschichte der Erdkunde ernannt und mit der Leitung des Seminars für historische Geographie betraut. — Der bisherige Privatdocent in der philosophischen Facultät der Universität Kiel Prof. Dr. Heinrich Biltz wurde zum außerordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt. — Dr. Friedrich André, außerordentlicher Professor in der Juristenfacultät der Universität Göttingen, erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor nach Marburg, dem er Folge leisten wird.

— Nach den neusten Promotionsordnungen der philosophischen Facultäten der Universitäten Breslau und Freiburg i. Br. können auch bei ihnen die Abiturienten der Oberrealschulen die Doctorwürde in den Fächern erlangen, in denen sie zum Universitätsstudium zugelassen werden. In Preußen gilt dies für Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie und Mineralogie.

— In Baden bestimmt eine soeben ergangene landesherrliche Verordnung, daß badische Staatsangehörige, denen von einer Hochschule außerhalb des Deutschen Reichs akademische Würden verliehen werden, zur Führung dieser Würden der Genehmigung des Ministeriums der Justiz, des Cultus und Unterrichts bedürfen. Diese Genehmigung kann hinsichtlich der von bestimmten Hochschulen außerhalb des Deutschen Reichs verliehenen akademischen Würden allgemein ertheilt werden. Die Verordnung findet auf die Führung aller akademischen Würden Anwendung, die nach dem 1. September 1899 verliehen werden.

— Die neue Thierärztliche Hochschule in Hannover wurde am 11. October feierlich eingeweiht. Anwesend waren der Vicepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel, der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten, der Oberpräsident Graf zu Stolberg, der Landesdirector Lichtenberg, Vertreter deutscher und ausländischer Hochschulen u. s. w. Der Director der Hochschule Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Dammann hielt die Festrede. Frhr. v. Hammerstein sprach der Hochschule seine Glückwünsche aus und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie der Provinz und der Stadt Hannover erhalten geblieben sei.

— Die freischlagende Verbindung Polyhymnia an der Technischen Hochschule zu Dresden hat eine neue freischlagende Verbindung mit Namen Franconia gegründet, die die Farben grün-weiß-schwarz (grüne Mütze) trägt und mit der Polyhymnia das Dresdener Verbindungscartel (Dr. V. C.) geschlossen hat.

— An der norwegischen Universität Christiania ist ein Lehrstuhl für deutsches Literaturstudium geschaffen worden, dessen Inhaber, Prof. Dr. J. W. Bruinier, Specialist auf dem Gebiete der Goethe-Forschung ist. Er begann mit Vorlesungen über die Geschichte der Faustsage und Goethe's „Faust".

— Der Professor der Geschichte an der Universität Chicago, Prof. Dr. H. Ed. v. Holst, früher an der Universität Freiburg i. Br. thätig, legte aus Gesundheitsrücksichten seine Professur nieder.

Gerichtswesen.

— Der „Reichsanzeiger" vom 10. October veröffentlichte das preußische Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft. — Die preußische „Gesetzsammlung" veröffentlichte an demselben Tag das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, das preußische Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit, das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz vom 17. Mai 1898, betreffend Aenderungen der Civilproceßordnung, das Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, das Ausführungsgesetz zur Grundbuchordnung und schließlich das Gesetz, enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher. Letzteres Gesetz wurde auch im „Reichsanzeiger" vom 11. October bekannt gegeben.

— Die Anwaltskammer in Elsaß-Lothringen beschloß in ihrer am 7. October zu Straßburg stattgehabten Jahresversammlung, beim reichsländischen Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß in Elsaß-Lothringen für die Concessionirung von sogen. Rechtsconsulenten keinerlei Bedürfniß bestehe. Das Ministerium soll außerdem veranlaßt werden, da, wo es die Concessionirung zulasse, den Titel Rechtsconsulent zu untersagen und in den Reichslanden die Führung des Titels Geschäftsagent oder Proceßagent vorzuschreiben.

— Der 3. Internationale Gewerbliche Rechtsschutz-Congreß war vom 2. bis 4. October in Zürich versammelt. Dieser Vereinigung haben sich bisjetzt 604 Mitglieder, theils Juristen, theils Gewerbetreibende, aus aller Herren Ländern angeschlossen. Es waren etwa 100 Vertreter von zehn Vertragsstaaten erschienen. Auch in Zürich wurde es, wie bereits auf den früheren Congressen, als unbedingt erforderlich erklärt, daß eine allgemeine Markenregistrirung platzzugreifen habe, daß die Gesetzgebungen auf den Schutz des gewerblichen Eigenthums besondere Rücksicht zu nehmen hätten, und daß in Bezug auf die Erwerbung von Patenten einheitliche Vorschriften für alle Staaten vereinbart werden sollen. Eine breite Erörterung veranlaßte die Frage des internationalen Schutzes der Muster und Modelle. Frey-Godet, Secretär des Internationalen Bureaus für geistiges Eigenthum in Bern, hatte darüber eine Reihe von Sätzen aufgestellt, von denen einige heiß umstritten wurden. Dem ersten Satze, der es für wünschenswerth erklärt, daß die Staaten der Union, die Muster und Modelle schützen, sich dahin verständigen, daß dieser Schutz den Angehörigen anderer Vertragsstaaten nicht verweigert werden könne auf Grund dessen, daß im Lande kein entsprechendes Fabriketablissement besteht, der Artikel in demselben weder hergestellt wird noch eingeführt ist, wurde grundsätzlich zugestimmt. Der im zweiten Satz enthaltene Vorschlag, durch internationales Abkommen oder Revision der betreffenden Landesgesetze zu bestimmen, daß der gesetzliche Schutz in jedem Lande für wenigstens 15 Jahre gewährt werden müsse, wurde schließlich auch angenommen. Einige andere Punkte fanden keinen Widerspruch, dagegen erregte die Frage des fünften Satzes, ob die Mustermodelle geheim bleiben sollen oder nicht, sehr lebhafte Erörterungen. Die redactionelle Vereinigung der Vorschläge Frey-Godet's erfolgte am zweiten Verhandlungstag. Es wurde bestimmt, daß ursprünglich für eine kürzere Frist bewilligter Schutz verlängert werden soll bis zur Fristgrenze; es sollen nicht nur die Unionstaaten, sondern auch andere zu einer Verständigung herangezogen werden.

— Vor der 11. Strafkammer in Paris begann am 12. October der Proceß gegen die Anarchisten, die am 20. August die St. Josephskirche geplündert hatten. Außer Sebastian Faure und dem Director des Blattes „Journal du Peuple" befanden sich noch vier Anarchisten auf der Anklagebank. Das Gericht verurtheilte Sebastian Faure zu zwei Monaten Gefängniß wegen Verursachung der Kundgebung auf der Place de la République und die Anarchisten Turman und Dujardin, die einen Polizeicommissar verwundet hatten, zu zwei Jahren Gefängniß.

Gesundheitspflege.

— Das früher in Steglitz bei Berlin befindliche Seruminstitut wird gegen Ende October das neue, allen modernen Anforderungen entsprechende Heim in Frankfurt a. M. beziehen. Es wird den Namen „Königl. preußisches Institut für experimentelle Therapie" führen.

— Die von Deutschland zum Studium der Pest nach Portugal entsendeten Professoren Dr. Frosch und Dr. Kossel kehrten vor kurzem nach Berlin zurück. Auf der Rückreise hielten sie sich zuerst in Madrid, dann in Paris auf, wo sie im Institut Pasteur Einsicht in die Gewinnung des Pestserums nahmen.

— Der Reichskanzler ersuchte durch ein Rundschreiben an die Regierungen der Bundes-Seestaaten, wegen der Pestgefahr der Ausrottung von Ratten und Mäusen, welche Thiere nach der allgemeinen Erfahrung bei der Pestverschleppung die größte Rolle spielen, ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

— Dr. Vogel, früher Assistenzarzt am berliner Institut für Infectionskrankheiten und seit dem 1. Februar 1899 Regierungsarzt in Argentinien, übermittelte zu Anfang October durch die Consularbehörden dem Auswärtigen Amt in Berlin eine Bekanntmachung, nach der die Pest in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, ausgebrochen ist. Die höchste Zahl der Erkrankungen betrug bis zum Abgang der Bekanntmachung 54 an einem Tage; hiervon verliefen 34 tödtlich. Die Seuche soll von Portugal her eingeschleppt sein. — Auch das Auftreten der Beulenpest in Nordchina wurde amtlich gemeldet; Pestfälle kamen in Niu-tschuang vor.

— Die 27. Jahresversammlung des Thüringer Bäderverbandes tagte in der ersten Octoberwoche in Brotterode unter dem Vorsitz des Geh. Medicinalraths Dr. Wagner aus Salzungen. Nach einem vom Sanitätsrath Dr. Gräf aus Franken hausen gehaltenen Vortrag über die Ansteckung durch tuberkel bacillenartige Auswürfe Kranker berichtete Sanitätsrath Dr. Sche aus Sulza über die Behandlung schwindsüchtig veranlagter Kinde auf Grund seiner in der dortigen Kinderheilanstalt gesammelte Erfahrungen. Dr. Wiedeburg aus Elgersburg sprach über di psychischen Einflüsse auf Patienten in offenen Heilanstalten. E wurde beschlossen, unter Aufhebung der „Saison-Nachrichten" d Mittheilungen des Vereins vorläufig auf ein Jahr in d „Illustrirten Reise- und Bäder-Zeitung" erscheinen zu lassen.

— Die Generalversammlung des Vereins d Curorte und Mineralquellen Interessenten Deutschlands, Oest reich-Ungarns und der Schweiz wurde in den Tagen vom 21. b 23. September in Bern abgehalten. Vorträge hielten un anderen Großrath Dr. Brüstlein in Bern über die Rechtsstellu des internationalen Reisepublikums in der Schweiz, Prof. Dr. Ro aus Solothurn über die wichtigeren schweizerischen Mineralwä und ihre chemische Zusammensetzung, Docent Dr. Kißling in B über die Geologie der schweizerischen Mineralquellen, Cur Dr. Zehnder aus Baden (Aargau) über Hygiene in den C orten. Ingenieur Scheerer aus Neukirch theilte seine Erfahrun über Mineralquellenfassungen im Gebirge und über Erwärm gashaltiger Mineralwässer zu Bädern mit. Der Verein wird gemäß dem neuen Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch in Be ins Vereinsregister eintragen lassen, um juristische Persönlic zu erlangen. Den Krankenkassen sollen künftig seitens der Min wasser-Großhandlungen die Mineralbrunnen direct zu Eng preisen geliefert werden.

— Aus Guimarães in Portugal wurde ein Pest gemeldet.

— In Bassora ereigneten sich am 11. October Todesfälle und eine weitere Erkrankung an Cholera.

Naturkunde und Reisen.

— Der 1. Internationale Congreß der Akade der Wissenschaften fand am 9. und 10. October unter dem sitz des Geh. Raths Prof. Dr. Diels aus Berlin in Wiesb statt. Von den angemeldeten 28 Theilnehmern waren 2 schienen. Die von diesen beschlossene Vereinigung hat den N Internationale Wissenschaftliche Association erhalten. Der n Congreß wird 1900 in Paris stattfinden, von da an all Jahre eine Delegirtenversammlung der Association an den schiedenen Sitzen der Akademien. Zweck dieses internati Verbandes ist, große allgemeine Aufgaben der Wissenschaft seinen Einfluß durchzuführen und den wissenschaftlichen V zwischen den Akademien zu organisiren. Bisher gehören Göttingen, Leipzig, London, München, Paris, St. Peter Washington und Wien der Vereinigung an. Sobald Wiesbaden nicht vertreten gewesene Academia dei Lincei i die festgesetzten Satzungen annimmt, tritt der Bund in

Digitized by Google

Die anderen großen europäischen Akademien werden zum Beitritt aufgefordert. Die officiellen Reden im internationalen wissenschaftlichen Verkehr sollen in deutscher, französischer, englischer und wahrscheinlich auch in italienischer Sprache gehalten werden.

— Die Stadt Amahoy an der Südküste der Molukkeninsel Ceram ist in der Nacht zum 29. September durch ein furchtbares Erdbeben zerstört worden. Etwa 4000 Menschen sollen umgekommen und 500 verletzt worden sein. Die Garnison und die Civilbeamten in Amahoy wurden gerettet. Die in der ganzen Elpapoetihbai angerichteten Verheerungen sind groß. Die Insel Ceram liegt in Niederländisch-Indien und gehört zur Amboinagruppe. Sie ist der Länge nach von einer hohen Bergkette durchschnitten. Die niederländische Oberhoheit wird nur am Küstensaum thatsächlich ausgeübt, das Innere ist von Alfurenstämmen bewohnt. Die Stadt Amahoy hatte eine niederländische Besatzung von 30 Mann und eine christliche Gemeinde von 7500 Seelen.

Heer und Flotte.

— An dem großen Armeemuseum der pariser Weltausstellung wird sich auch das preußische Kriegsministerium mit einer Ausstellung der Uniformirung und Bewaffnung der brandenburgisch-preußischen Armee von der Zeit des Großen Kurfürsten bis auf unsere Tage betheiligen.

— Zu dem am 1. October begonnenen neuen Studienjahr der Kriegsakademie in Berlin sind 411 Offiziere aller deutschen Contingente — mit Ausnahme des bairischen, das seine eigene Akademie in München hat — commandirt.

— Nach der im October erschienenen Vorschrift über den Gebrauch der Infanterieausrüstung M./95 trägt der deutsche Infanterist bei kriegsmäßiger Ausrüstung etwa 26,$_{706}$ Kilogr., und zwar 5,$_{397}$ Kilogr. Bekleidung, 3,$_{964}$ Kilogr. Ausrüstung, 5,$_{601}$ Kilogr. Gepäck, 8,$_{507}$ Kilogr. Waffen und Munition sowie 3,$_{238}$ Kilogr. Nahrungsmittel. Das Schanzzeug wird im Kriege nur von etwa der Hälfte der Leute getragen und ist daher in obigen Zahlen nicht mit inbegriffen. Es wiegen der kleine Spaten mit Futteral 0,$_{890}$ Kilogr., das Beil mit Futteral 1,$_{080}$ und die Beilpicke mit Futteral 1,$_{480}$.

— An Stelle der königl. sächsischen Inspection der Unteroffizierschule und Unteroffiziervorschule ist die Inspection der königl. sächsischen Infanterieschulen getreten.

— Die großen Manöver der italienischen Armee fanden in diesem Jahre vom 1. bis 6. September in Gegenwart des Königs unter Leitung des Generalleutnants Leone Pelloux südlich von Turin statt. Es nahmen daran das 1. und das 2. Armeecorps (Turin, bezw. Alexandria), eine Mobilmiliz- und eine Cavaleriedivision theil.

— Der deutsche große Kreuzer Kaiser ist kürzlich auf der Werft zu Kiel außer Dienst gestellt worden und wird voraussichtlich nicht mehr als activer Kreuzer Verwendung finden. Dagegen ist geplant, denselben als Werkstättenschiff auszubauen, das, mit allen Materialien für Vornahme provisorischer Reparaturen ausgerüstet, größere Uebungsverbände in See begleiten soll und namentlich im Kriegsfall der Flotte beigegeben würde.

Handel und Gewerbe.

— Der preußische Finanzminister machte amtlich bekannt: Da in den Ausführungsvorschriften zum Reichsstempelgesetz vom 27. April 1894 Ziffer 17 ausdrücklich bestimmt ist, daß die Weglassung der beiden ersten Zahlen der Jahresbezeichnung zulässig ist, so hat die Abkürzung „00" für die Jahreszahl bei Entwerthung der Reichsstempelmarken im nächsten Jahre kein Bedenken.

— Dem Deutschen Handelstag ist jetzt auch die Handelskammer zu Swinemünde als Mitglied beigetreten, sodaß der Handelstag nunmehr außer einigen freiwilligen industriellen und kaufmännischen Vereinigungen sämmtliche zur Vertretung von Industrie und Handel gesetzlich berufenen Handelskammern, Handels- und Gewerbekammern sowie kaufmännische Körperschaften vereinigt.

— Ueber den Stand der Vorarbeiten zum neuen Zolltarif theilt die „Nordd. Allg. Ztg." halbamtlich mit: Der im vorigen Herbst im Reichsschatzamt beendigte Vorentwurf zu einem neuen Schema des Zolltarifs ist seinerzeit den betheiligten Ressorts des Reiches und Preußens sowie den übrigen Bundesstaaten mitgetheilt und von diesen einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Auf Grund der hiernach dem Reichsschatzamt zugegangenen Aeußerungen, von denen die letzten erst im Juni erfolgt sind, hat eine umfassende Ueberarbeitung des ersten Entwurfs stattgefunden, die jetzt im wesentlichen beendet ist. Es darf angenommen werden, daß der umgearbeitete Entwurf noch im Laufe des Monats October vom Reichsschatzamt den übrigen betheiligten Stellen wird mitgetheilt werden können, und daß dann auch die Vorlegung desselben an den Wirthschaftlichen Ausschuß erfolgen wird.

— Zwischen dem Deutschen Reich und Belgien ist ein Abkommen über den gegenseitigen Schutz der Handelsmarken in China getroffen worden, wie solche schon früher mit Frankreich und den Niederlanden abgeschlossen worden sind. Danach sind die mit Jurisdiction versehenen deutschen Consularbehörden in China dahin verständigt worden, daß gegen diejenigen Reichsangehörigen einzuschreiten ist, die die in Deutschland eingetragenen Waarenzeichen von Belgien unbefugt verwerthen. Ebenso hat die belgische Regierung ihre Consularbehörden in China sowie auch ihre mit richterlichen Befugnissen ausgestattete Gesandtschaft in Peking angewiesen, diejenigen Belgier strafrechtlich zu verfolgen, die eine für einen Deutschen in Belgien eingetragene Marke in China nachahmen.

— Ein Abkommen über den gegenseitigen Markenschutz in China ist, wie früher schon zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich, so nunmehr auch zwischen dem Reich und den Niederlanden getroffen worden. Danach sind die mit Jurisdiction versehenen deutschen Consularbehörden in China dahin verständigt worden, daß gegen diejenigen Reichsangehörigen einzuschreiten ist, die die in Deutschland eingetragenen Waarenzeichen von Niederländern unbefugt verwerthen. Die niederländische Regierung hat ihre Consularbehörden in China mit entsprechenden Weisungen versehen.

Ausstellungswesen.

— Die 6. Deutsche Gersten- und Hopfenausstellung wurde am 11. October im Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin eröffnet. Sie war sehr reich beschickt. Am Preisbewerb nahmen 250 Gersten-, 18 Brauweizen- und 132 Hopfenmuster theil. Außerdem waren 90 Gersten- und 30 Hopfenproben in den wissenschaftlichen Collectionen von der Rohstoffabtheilung des Instituts für Gärungsgewerbe sowie verschiedene andere wissenschaftlich-technische und Handelscollectionen ausgestellt. Vorzüglich beschickt war auch die Brauereimaschinen-Ausstellung mit Sonderausstellung für Bierversand und Preisbewerb für Pasteurisirapparate.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe übernahm den Vorsitz über die Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, die im Jahre 1901 gelegentlich des 50jährigen Jubiläums der berliner Feuerwehr veranstaltet wird.

— In Dresden wurde die Jubiläumsausstellung des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen am 14. October im Beisein des Prinzen Friedrich August, des Protectors der Ausstellung, feierlich eröffnet. Anwesend waren die Ehrenmitglieder, das Directorium und die Ausschüsse des Vereins, Vertreter der Regierung, zahlreiche Würdenträger, der Rath und die Stadtverordneten. Die Ausstellung ist mit bestem Material überaus reich beschickt. Im Hauptsaal des städtischen Ausstellungspalastes befinden sich die Sammelausstellungen der sächsischen Bezirks-Obstbauvereine und die Obstcollectionen der königl. Straßen- und Wasserbau-Inspectionen, die östliche Galerie enthält Lehrmittel, wissenschaftliche Darstellungen u. s. w. Die Säle rechts vom Haupteingang bergen die Sammelausstellungen außersächsischer Obstbauvereine, während in dem Glaspavillon Geräthe und Maschinen untergebracht sind. In den auf der anderen Seite gelegenen Seitensälen sind die Einzelaussteller vertreten; von hier aus gelangt man in die Kosthalle für Obst- und Beerenweine. Im Park findet man noch eine Obstverwerthungshalle und viel Spalierobst.

— Eine Goethe-Ausstellung wurde am 7. October zu Trier im Provinzialmuseum eröffnet. Sie umfaßt den größten Theil derjenigen Originalbilder, die sich jüngst auf der Goethe-Ausstellung zu Frankfurt a. M. befunden haben, im ganzen über 300 Bilder von 48 deutschen Künstlern.

Verkehrswesen.

— Eine neue Eisenbahnverkehrsordnung tritt mit dem 1. Januar 1900 in Kraft. In dem gegenwärtig dem Bundesrath vorliegenden Entwurf sind auch hinsichtlich des Aufdrucks auf den Frachtbriefen für den innerdeutschen Verkehr mehrfache Aenderungen vorgesehen, während die Größe der Frachtbriefe, die rothen Streifen auf den Eilgutfrachtbriefen und die Vorschriften über die Beschaffenheit des Papiers unverändert bleiben. Es empfiehlt sich, bei Bemessung des noch zu beschaffenden Vorraths an bisherigen Formularen auf die Aenderungen schon jetzt Rücksicht zu nehmen.

— Die unmittelbare Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Stuttgart wird noch in der zweiten Hälfte des Monats October dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Das Reichspostamt hat dem österreichischen Handelsministerium die Mittheilung zukommen lassen, daß die Zolldeclarationen zu den aus Oesterreich nach Deutschland gelangenden Packetsendungen häufig nicht die durch die deutsche Zollgesetzgebung vorgeschriebene Inhaltserklärung in deutscher Sprache tragen. Das Ministerium wurde ersucht, die betreffenden Versender darauf hinzuweisen, daß Packete, deren Uebernahme ohne ordnungsmäßige Zollinhaltserklärungen von den deutschen Zollstellen abgelehnt wird, bei den Grenzpostanstalten zurückbehalten werden, bis die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Zollinhaltserklärungen nachgetragen sind. Die daraus entstehenden, oft recht erheblichen Verzögerungen und sonstigen Weiterungen haben sich demnach die betreffenden Versender selbst zuzuschreiben.

— Die deutsche Levantelinie zu Hamburg expedirte am 15. October den Dampfer Naxos als ersten Dampfer in dem regelmäßigen Dienst nach Syrien und Palästina, den die Gesellschaft neuerdings eingerichtet hat. Als Hauptstationen sind Jaffa, Beirut, Alexandrette und Mersine ins Auge gefaßt, doch sollen im Bedürfnißfall auch kleinere Plätze wie Haïfa, Akka und Tripoli angelaufen werden. Die deutsche Levantelinie läuft nunmehr sämmtliche bemerkenswerthen Häfen der Levante und des Schwarzen Meeres an.

— In Marokko wird demnächst eine deutsche Postanstalt eröffnet werden. Das Centralbureau wird sich in Tanger befinden. Die Post wird den regelmäßigen Dienst für das Küstenland und im Inneren vermitteln.

— Zu Bethanien in Deutsch-Südwestafrika ist eine Postanstalt eingerichtet worden.

— Der russische Minister des Inneren machte dem Senat des Großfürstenthums Finnland die Mittheilung, daß er in Gemäßheit des Postmanifestes vom Jahre 1890 beschlossen habe, die finnländischen Postmarken für den Verkehr im Inland vom 1. Juni 1900 an abzuschaffen. Die Portosätze bleiben unverändert.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In Bamberg wurde am 8. October das dort dem Prinz-Regenten Luitpold errichtete Reiterdenkmal enthüllt.

— Zur Vorfeier des 80. Geburtstags des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist am 15. October in Neustrelitz das von dem berliner Bildhauer Martin Wolff ausgeführte Landeskriegerdenkmal feierlich enthüllt worden. Auf einem Sandsteinblock zeigt das Werk die überlebensgroße Bronzegruppe einer Siegesgöttin, die einen gefallenen Krieger emporhebt, um ihn in die Gefilde der Seligen zu entführen.

— In Breslau wird am 26. October das von der Provinz Schlesien errichtete Moltke-Denkmal, ein Werk des berliner Bildhauers Cuno v. Uechtritz, feierlich enthüllt werden. (Abbildung nach dem Modell s. „Illustr. Ztg." Nr. 2792 vom 2. Januar 1897.) Auf einem breiten und schweren Granitpostament erhebt sich die in Bronze gegossene Statue, die in ihrer Auffassung den in lebhafter Spannung die Schlacht verfolgenden Feldherrn charakterisirt. Am gleichen Tage soll auch das in Schweidnitz errichtete Moltke-Denkmal enthüllt werden.

— In der Mennonitenkirche zu Amsterdam ist von Dr. Bredius neuerdings abermals ein bisher unbekanntes Bild Rembrandt's entdeckt worden. Es ist das von vorn gesehene Porträt eines blonden jungen Mannes mit breitem Hut und schwarzem Gewand vor grauem Hintergrund, das seiner Behandlung nach aus der Zeit um 1632 stammt und sich durch hohe Kraft des Colorits auszeichnet.

— Eine Thoma-Ausstellung hat der Kunstsalon von Schneider in Frankfurt a. M. eröffnet. In chronologischer Anordnung vereinigt sie eine Reihe von Werken, die zumeist der früheren Zeit des Meisters angehören und deutlich erkennen lassen, wie damals bereits seine späterhin nur noch energischer und selbstbewußter entwickelte Eigenart sich zum Ausdruck brachte.

— Der Kunstsalon von Bismeyer u. Kraus in Düsseldorf hat eine Knaus-Ausstellung eröffnet, die mit zahlreichen Originalzeichnungen, insbesondere Studienköpfen, des Malers einige kleinere Bilder aus Privatbesitz vereinigt und besonders durch Porträts aus der frühsten Zeit des Künstlers interessirt, den gleichzeitig ein Bildniß von J. Röting im Alter von etwa 23 Jahren schildert.

— In Darmstadt ist die zweite Ausstellung der Freien Vereinigung darmstädter Künstler eröffnet worden. Neben den Malern Harburger, Bracht, Bantzer, L. v. Hofmann, K. Küstner, Otto Engel, R. Scholz, Ubbelohde, P. Hahn u. a. sind in ihr die Bildhauer G. Busch und L. Habich bemerkenswerth vertreten. Sehr ansehnlich präsentirt sich auch die kunstgewerbliche Abtheilung der Ausstellung.

— Von den in Fachkreisen bekannten costümwissenschaftlichen Sammlungen des Verlagsbuchhändlers F. Frhr. v. Lipperheide, die durch testamentarische Verfügung dem preußischen Staat zufallen werden, ist jetzt bereits die Bibliothek mit einem reichen Bestand von Büchern, Zeitschriften, Almanachen und Einzelblättern dem berliner Kunstgewerbemuseum überwiesen und, da dieses die genügenden Räume nicht mehr verfügbar hat, einstweilen in gemietheten Räumen in der Flottwellstraße 4 aufgestellt worden, wo die 10000 Bände und 30000 Einzelblätter umfassende Sammlung vom 1. October d. J. ab wochentäglich von 10 bis 1 Uhr der Benutzung geöffnet ist.

Theater und Musik.

— Frau Réjane aus Paris eröffnete ihr Gastspiel am Berliner Theater zu Berlin mit dem Lustspiel „Ma Cousine" von Meilhac und Halévy. Ihre Darstellung der Hauptrolle fand lebhaften Beifall, namentlich auch in der Pantomime. Nicht weniger gefiel die Künstlerin als Frou-Frou. — Am Belle Alliancetheater wird demnächst die pariser Schauspielgesellschaft La Roulotte (der Name bedeutet einen Wagen umherziehender Komödianten) ein Gastspiel beginnen. Dieselbe führt nur solche Stücke vor, in denen jeder Act höchstens zehn Minuten dauert.

— Im Hoftheater zu Weimar wurde das phantasiereiche Drama „Fortunat" von Julius Grosse, mit Musik von Gutheil, aufgeführt und recht beifällig aufgenommen. Dem greisen Dichter brachte das Publikum herzliche Huldigungen dar.

— Ein neues Schauspiel „Der goldene Käfig" von Felix Philippi ging im Thaliatheater zu Hamburg mit günstigem Erfolg zum ersten mal in Scene. Das Stück ist mit vielen politischen Andeutungen aus neuer Zeit gewürzt. Der Held desselben ist ein junger Prinz, der den ihm angebotenen Thron in einem kleinen Balkanstaat annehmen will, um seinem „goldenen Käfig", dem herzoglichen Hofe, zu entfliehen, zieht es dann aber vor, in der Heimat zu bleiben und zu heirathen. — Im Stadttheater wurde ein neues Schauspiel „Neue Waffen" von F. v. Zobeltitz bei der ersten Aufführung freundlich aufgenommen.

— Mitglieder des Berliner Theaters aus Berlin brachten im Krystallpalasttheater zu Leipzig zum ersten mal das Schauspiel „Zaza" von Berton und Ch. Simon (deutsch von Bolton Bäckers) zur Aufführung und errangen lebhaften Beifall.

— Im Hoftheater zu Dessau fand das neue Lustspiel „Mathias Gollinger" von O. Blumenthal und M. Bernstein bei der ersten Aufführung freundliche Aufnahme.

— Im Wilhelm-Theater zu Magdeburg trug das Lustspiel „Das letzte Wort" von F. v. Schönthan Beifall davon.

— Ein neues Drama „Pauline" von Hirschfeld gefiel im Residenztheater zu Wiesbaden.

— Das Münchener Schauspielhaus zu München hatte mit dem neuen Drama „Agnes Jordan" von Hirschfeld nur theilweise Glück. Die ersten Acte erweckten Beifall, später aber mischte sich Widerspruch ein.

— Eine nachträgliche Goethe-Feier fand im Hofburgtheater zu Wien statt. Sonnenthal trug einen Prolog von Hugo v. Hofmannsthal vor, Joseph Kainz sprach sechs Gedichte von Goethe. Außerdem wurden „Die Geschwister" aufgeführt. — Sarah Bernhardt erzielte im Carl-Theater mit ihrer eigenartigen Darstellung des Hamlet nur geringen Erfolg. — Vorher hatte im Raimund-Theater Adele Sandrock den Hamlet gespielt und viel Beifall geerntet, besonders nach der großen Schauspielscene. — Das Deutsche Volkstheater brachte zum ersten mal das neue dreiactige Schauspiel „Der Athlet" von H. Bahr mit theilweise starkem Erfolg zur Aufführung. — Im Kaiserjubiläumstheater ging ein neues historisches Volksstück „Konrad Vorlauf, der Bürgermeister von Wien" von Wolfgang Madjera zum ersten mal in Scene und fand einigen Anklang.

— Das Musikdrama „Kirke" von August Bungert trug im Stadttheater zu Hamburg bei der ersten Aufführung, die sich durch glanzvolle Ausstattung auszeichnete, Erfolg davon.

— Eine neue komische Oper „Betrogene Betrüger" von Paul Umlauft (Text nach einem Lustspiel von Holberg) erlebte im königl. Theater zu Kassel ihre erste Aufführung, die freundliche Aufnahme fand.

— Donizetti's lyrische Oper „Linda von Chamounix" ging im Theater des Westens zu Berlin zum ersten mal in Scene. Signorina Prévosti erntete als Trägerin der Titelrolle lebhafte Zustimmung. — Nach einer Mittheilung der „Kreuzzeitung" hat Kaiser Wilhelm den königl. Musikdirector H. Prüfer zum ersten Dirigenten des berliner Domchors ernannt.

— Eine neue Operette „Der Wahrheitsmund" von Heinrich Platzbecker (Text von Adele Osterloh und dem Componisten) erlebte am 14. October im Alten Theater zu Leipzig ihre erste Aufführung und erweckte, besonders nach den beiden ersten Acten, lebhaften Beifall. Die Handlung interessirte weniger als die muntere, durch gefällige Duette, Lieder und Couplets wirksame Musik.

— Die neue Oper „Fedora" von Umberto Giordano (Text nach Sardou's gleichnamigem Drama bearbeitet) wurde im Stadttheater zu Mainz mit Erfolg aufgeführt, zum ersten mal auf einer deutschen Bühne. Namentlich soll die Musik des 2. Actes trefflich gewirkt haben.

— Im Hoftheater zu Darmstadt errang Siegfried Wagner's Märchenoper „Der Bärenhäuter" guten Erfolg.

— Mit dem neuen Ballet „Vergißmeinnicht" von Regel und Thieme, Musik von R. Goldberger, erzielte das Hofoperntheater in Wien lebhaften Beifall.

— Felix Weingartner's Oper „Genesius" fand im Neuen Deutschen Theater zu Prag bei der ersten Aufführung Beifall.

— Die neue Oper „Der Streik der Schmiede" von M. J. Beer gefiel im königl. Opernhaus zu Budapest.

— Leoncavallo's Oper „La Bohème" trug im Renaissancetheater zu Paris bei der ersten französischen Aufführung Erfolg davon.

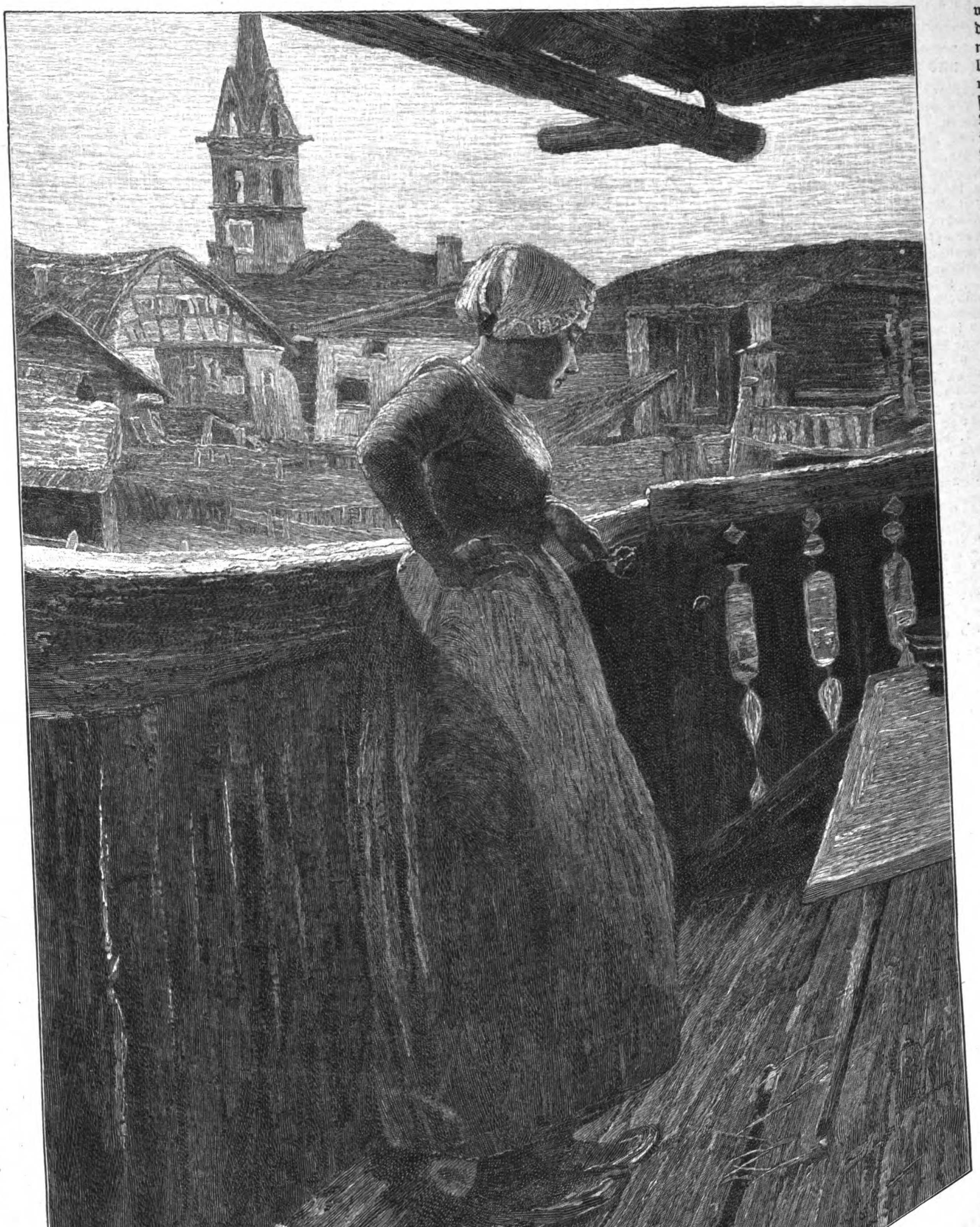
Digitized by Google

Giovanni Segantini.

In Giovanni Segantini, der in der Nacht zum 29. September auf der Höhe von Pontresina im Alter von 41 Jahren nach kurzer Krankheit durch den Tod dahingerafft wurde, hat Italien den größten seiner heutigen Maler, die Kunst der Gegenwart einen ihrer berufensten und bedeutendsten Vertreter verloren. Wer in dem Kunstwerk nur die Quelle flüchtiger Unterhaltung und gefälliger Reize sieht, wird bei ihm freilich niemals finden, was er sucht. Freudigste Bewunderung aber hat der nun dahingeschiedene, mitten in der Blüte eines noch vielverheißenden Lebens aus dem Dasein abberufene Meister, der im Verlauf des letzten Jahrzehnts auch in Deutschland allgemein bekannt wurde, überall da zu wecken gewußt, wo man die erlösende Kraft einer in die Tiefe dringenden und aus der Tiefe schöpfenden Wahrheit zu fühlen und zu schätzen vermag. Unverkennbar ist es, wie er innerlich mit dem großen Zuge der gesammten künstlerischen Entwicklung der Gegenwart zusammenhängt, und doch kann man von keinem Lehrer und von keinem Einfluß reden, der für ihn bestimmend geworden wäre. In sich selber ruhend und in sich selbständig, ragt er als einer der wirklich schöpferischen Geister unserer Zeit empor, und mit einer starken und durchaus eigengearteten Begabung verbindet er eine ebenso starke Ueberzeugungstreue seines ganzen Wesens und Schaffens.

Als armer Leute Kind ward Segantini am 15. Januar 1858 zu Arco geboren. Schon früh der Mutter beraubt, die ihm der Tod nahm, verlor er bald auch den Vater, der in die Fremde zog und verschollen blieb. Bei einer Stiefschwester, die sich und ihn kümmerlich nährte, vertrauerte er, nach Licht und Freiheit lechzend, in Mailand seine Kinderjahre in einer düsteren Dachkammer, in die kaum ein Sonnenstrahl drang, bis er eines Tages von Leuten erzählen hörte, die in Frankreich ihr Glück gemacht hätten, und nun barfuß und hungerig davonlief, um auch seinerseits dieses gelobte Land zu finden. Ermüdet zusammengesunken, wird er auf der Landstraße von mitleidigen Bauern aufgelesen, die ihn mit sich nehmen und ihn nun die Schweine ihres Dorfes hüten lassen. In dem Hirtenjungen aber erwacht der Künstler. Einem Weibe, das an der Leiche ihrer Tochter darüber jammert, nicht einmal ein Bild als Erinnerung zu behalten, zeichnet Segantini die Züge der Todten, und draußen auf dem Felde bildet er an einem Felsblock das schönste Thier der Heerde ab, sodaß die Bauern erstaunt zusammenlaufen, den neuen Giotto sammt seinem Werke im Triumph ins Dorf holen und einmüthig beschließen, er müsse nach Mailand zurück, um dort die Kunst zu lernen. An der Akademie findet er denn auch schließlich Aufnahme in die Abendklassen, und während er in fleißigem Lernen sich müht, gewinnt er zugleich die Liebe der Mitschüler, die dem sichtlich hungernden Burschen heimlich Brot und Fleisch in den Malkasten stecken und ihn, da alles Fragen die Spender nicht verräth, der scheinbar vom Himmel kommenden Gaben naiv sich erfreuen lassen. Nicht nur rührend ist diese Geschichte der Jugend Segantini's; sie ist in hohem Grade auch bezeichnend für die ganze innere Veranlagung des Mannes, bei dem Mensch und Künstler miteinander völlig eins sind.

Die Herrschaft über die äußeren Handwerksgriffe seiner Kunst erwarb sich Segantini auf der Akademie zu Mailand in kurzer Frist. Das erste Bild aber, das er in der Brera ausstellte, der lichtdurchflutete „Chor von St. Antonio", der auf einen alten Wandschirm mit Farben gemalt war, die das Honorar für das Firmenschild eines Drogisten darstellten, verrieth bereits den Künstler, der die beste Mitgift für die Zukunft in sich selber trug. Wol erinnerte eine „Falknerin" und die kühn verkürzte Zeichnung eines dahingestreckten „Todten Helden" noch an die Nachwirkung älterer Vorbilder; bald jedoch fühlte der werdende Meister sich frei genug, um in der Auffassung der Dinge wie in der Technik ihrer zeichnerischen und malerischen Darstellung seine eigenen Wege zu gehen, und wie er nun in seinen Werken nur sich selber und sein eigenstes persönliches Empfinden gab, so sonderte er sich alsbald auch äußerlich von allen störenden Einwirkungen einer bewegteren Umgebung ab. In den fruchtbaren Geländen der Brianza, die sich südwärts vom Comersee hindehnen, begann er in der stillen Einsamkeit, die ihm sein ganzes Leben hindurch die liebste Freundin und Muse seines Schaffens blieb, die Natur und die Menschen seines Heimatlandes zu beobachten und mit der ernsten und innigen Liebe zu schildern, die aus jeder seiner Schöpfungen hervorleuchtet. Aus der Brianza zog er dann weiter nordwärts in das rauhere Engadin, um schließlich in dem hochgelegenen Maloja sich das Heim zu bauen, in dem er mit Frau und Kindern glücklich lebte. Unter den Bauern, deren Dasein harte Arbeit ist, und inmitten des Hochgebirges mit seinen weiten Fernen, mit seiner verlassenen Oede, mit seiner klaren Luft und seinem grellen Sonnenschein entwickelte er sich hier mehr und mehr zu dem Meister, der diese Welt wie kein anderer zu schildern weiß, da er mit seinem ganzen Fühlen innerlich mit ihr aufs engste verwachsen ist. Zu den schneebedeckten Höhen der Berge stieg er empor, um im Angesicht der freien Natur zu schaffen, und hier ereilte ihn ein früher Tod inmitten der Vollendung eines für die Weltausstellung zu Paris bestimmten Triptychons, das im Rahmen der mächtigen Alpenlandschaft Leben und Sterben der Menschheit versinnlicht.



Auf dem Balkon. Nach einem Gemälde von Giovanni Segantini.

Die mannigfachsten Vorwürfe hat Segantini behandelt. Breitgedehnten Alpenweiden, über die sich die Heerde verstreut, gesellen sich abendlich dämmernde Ställe, durch die das rothe Licht einer Laterne zittert. An Scenen der Arbeit, der müden Ruhe, des stillen Glücks von jung und alt reiht sich die Schilderung des schweigend über den Gebirgskamm hinschreitenden Leichenzuges. Mit Bildern, die in dem feinen Silbergrau des Tons fast farblos erscheinen, wechseln Darstellungen ab, die von der lebhaftesten Farbigkeit erfüllt sind. Neben der völlig absichtslosen Wiedergabe einer schlichten Wirklichkeit begegnen uns Compositionen, in denen der strenge Naturalist zum sinnenden Grübler, zum frei erfindenden Poeten oder gar zum phantastischen Träumer wird. Der Boden aber, aus dem alle diese Schöpfungen herausgewachsen, ist immer wieder die den Künstler umgebende Natur und sein wahrhaft intimes Verhältniß zu ihr, sein tiefes Verstehen einer jeden ihrer Aeußerungen, sein Mitfühlen gleichsam mit einer heimlich in ihr verborgenen Seele, die auch aus den Menschen hervorleuchtet, die in den Bildern des Meisters uns entgegentreten. Nie suchen sie nach der Art beliebter Genrekunst dem Beschauer sich interessant zu machen; aber wie vor den Gestalten eines Millet, empfindet man auch vor ihnen, wie sie eins sind mit der Umgebung, in der sie leben, und gleich den Gebilden jenes Franzosen erheben auch sie sich durch die vornehme Schlichtheit ihrer Auffassung zu einer ungewöhnlichen Größe der Wirkung. Wie einfach und wie ungesucht stellt in dem im Holzschnitt von uns wiedergegebenen Bilde „Auf dem Balkon" die ruhig auf dem Umgang des Hauses angelehnt dastehende Mädchenfigur sich dar, wie anspruchslos ist die dörfliche Scenerie, von der sie sich abhebt! Wie e[illegible] und wahr aber umfängt den Beschauer dabei die ganze Schilderung, und wie unmittelbar fühlt er sich hineinversetzt in diese stille, abgeschiedene Welt und hineingezogen in [illegible] mit ihr harmonisch zusammenklingende und verschwiegene seelische Leben jener Gestalt, die mit feinstem Künstlerauge erfaßt gesehen ist!

Digitized by Google

Wo die Zeit sich erfüllt hat, da sehen wir schließlich allerorten die Verkünder eines neuen Geistes und eines neuen Fühlens erstehen. Für Italien war es Segantini, der die Offenbarung der neuen Kunst des 19. Jahrhunderts brachte. Er faßt in sich zusammen, was für sie bezeichnend ist, die innige, voraussetzungslose Hingabe an die Natur auf der einen, das mit jugendlichem Sehnen wieder erwachende malerische Träumen und Dichten auf der anderen Seite. Ein neues und starkes künstlerisches Leben ist in ihm lebendig, das nichts mehr wissen will von den nichtigen und koketten Tändeleien, in denen man sich rings um ihn ergeht. Zum Urquell aller echten Kunst, zur unmittelbaren Natur, wendet er mit Auge und Seele sich hin. Mit der Inbrunst naiven Empfindens umarmt er diese Natur, von deren wunderbarer Schönheit schlicht und einfach zu berichten er nicht müde wird, und aus der Betrachtung der Erscheinung der werdenden und wieder vergehenden Dinge erwachsen ihm alsbald auch poetische Gedanken und Stimmungen mancher Art, die in religiösen und symbolischen Darstellungen sich verkörpern. Seine „Verkündigung", seinen „Göttlichen Knaben", seine Allegorie von der „Liebe an der Quelle des Lebens" und andere Darstellungen verwandter Art hat man geringer geschätzt als die Bilder, in denen er das „Ave Maria" der glücklichen jungen Mutter, die „Trübe Stunde" der verlassen dasitzenden Bäuerin, das „Pflügen" des weiten Feldes, die zartgrünen „Frühlingsweiden" der Alpen und dann wieder in den „Zwei Müttern" das Mutterdasein von Weib und Thier schildert. Nur unvollständig aber würde man den Künstler wie den Menschen würdigen, wenn man diese Compositionen über jenen vergessen wollte. Ein Zug vom Naturalismus eines Millet lebt in Segantini ebenso wie ein Anklang an das Sinnen und Träumen der Präraffaeliten. Doch weder von hier noch von dort bestimmend beeinflußt, steht er als eine durchaus originale Individualität vor uns. Wie seine selbstgebildete malerische Technik, so ist auch das klare und scharfe Schauen, das plastische Herausarbeiten der Formen seine eigenste Eigenart. Von einem Hauch germanischen Geistes hat man vor seinen Werken gesprochen, und doch verleugnet sich nirgends in ihnen Sinn und Auge des Italieners. Nicht mit Unrecht darf man von dem Meister sagen, daß aus seinen Schöpfungen eine leise Erinnerung an die herbe Größe eines Michelangelo uns entgegenwehe. Fendler.

Giovanni Segantini, † am 28. September.

Das

Denkmal für Johannes Müller in Koblenz.

Am 7. October wurde auf dem Jesuitenplatz zu Koblenz das Denkmal des Naturforschers Johannes Müller enthüllt, der am 14. Juli 1801 in der Jesuitengasse daselbst als Sohn des Schuhmachers Matthias Müller geboren wurde. Noch als ganz junger Student löste Müller im Jahre 1820 die von der Universität Bonn gestellte Preisaufgabe über die „Athmung des Foetus" und erregte in der gelehrten Welt durch die Gründlichkeit, Mannigfaltigkeit und Kühnheit seiner Versuche allgemeine Anerkennung. Mit einer Studie über die „Gesetze und Zahlenverhältnisse der Bewegung in den verschiedenen Thierklassen" erwarb er am 14. December 1822 die Doctorwürde. Noch aber befand sich der junge Doctor in den Banden der Naturphilosophie, die von vorgefaßten Ideen heraus subjectiv die Welt zu erklären sucht. Den Umschwung in seinen Anschauungen brachte der Verkehr mit dem berliner Anatomen Rudolphi hervor, bei dem er sich auf das medicinische Staatsexamen vorbereitete. Als er nach Bonn zurückkehrte und sich hier als Privatdocent für Physiologie und Anatomie niederließ, standen seine Weltanschauung und die Methode seiner Forschung fest. An die Stelle der subjectiven Welterkenntniß, wie sie in Müller's Landsmann Görres ihren Vertreter fand, setzte er die objective, unbeeinflußte Erforschung der Natur. Aber er begnügte sich nicht mehr mit der bloßen Beobachtung des Gegebenen, sondern wandte planmäßig, nachdem ihm hierin schon Haller und Magendie mit ihren rohen Mitteln vorangegangen waren, das Experiment an, mit dem er die Natur zwang, ihm jederzeit auf festformulirte Fragen Antwort zu geben.

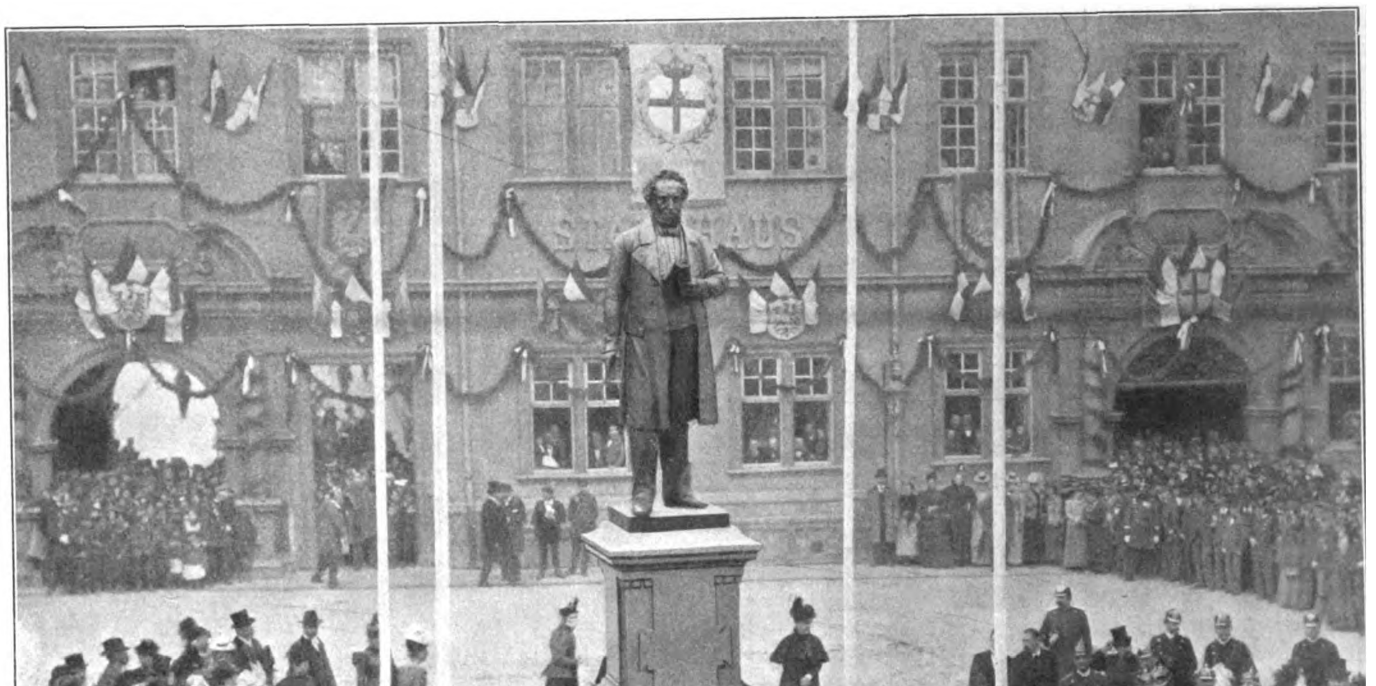
Ostern 1833 siedelte Müller als Nachfolger seines am 29. November 1832 verstorbenen Lehrers Rudolphi nach Berlin über und schuf hier, nachdem er 1834 „Die vergleichende Anatomie der Myxinoiden" herausgegeben hatte, das Hauptwerk seines Lebens, das „Handbuch der Physiologie des Menschen", das er 1840 veröffentlichte. Der Werth dieses Buches liegt nicht nur in der Fülle der Thatsachen, die mit ungeheuerem Fleiß und großer Gelehrsamkeit zusammengetragen und von ihm durch eigene umfassende Forschung erweitert worden sind, sondern auch, wie sich einer seiner Beurtheiler ausdrückt, in der unübertroffenen geistvollen und streng methodischen Behandlung des Stoffes. Das Buch faßt nicht nur die ganze Summe des bisherigen Wissens seiner Zeit in sich, sondern bietet auch einen Reichthum eigener Erfahrungen des Gelehrten. Und nun, als habe er seine Thätigkeit auf physiologischem Gebiet erschöpft, wandte er sich mit ganzer Kraft fast ausschließlich anatomischen Studien, besonders der niederen Lebewesen zu. Als Meister der objectiven Methode scheute er vor einer Ueberschreitung der Schranken zurück, die der Forschung seiner wissenschaftlichen Disciplin gesetzt sind. Aber anderseits hielt er sich durchaus der Anschauung fern, daß das nicht existire, was er mit den Mitteln seiner Specialwissenschaft nicht ergründen konnte. Er war der Realist der Wissenschaft, und hier, in der stets bewahrten Objectivität, liegt seine Hauptbedeutung. Dadurch wurde er ein Bahnbrecher der neuen wissenschaftlichen Forschung überhaupt, nicht nur seines Specialfaches, der Biologie, die in ihm ihren Begründer verehrt und durch ihn ihren Schatz an wissenschaftlichen Forschungsresultaten stets aufs neue vermehrt sah. Daß seine Kenntnisse weit über die Grenzen seiner Wissenschaft hinausreichten, daß er ein universales Wissen sein eigen nannte, ist in einer Zeit, in der Goethe, Alexander v. Humboldt und Ranke lebten, nicht so verwunderlich, darf aber bei der Schilderung der Bedeutung dieses Genies nicht vergessen werden. Am 28. April 1858 starb Müller an einem Gehirnschlag.

Nach reichlich vierzig Jahren haben ihm seine Vaterstadt und die deutsche Naturforschung ein ehrendes Denkmal gesetzt. Es ist von Prof. Uphues in einer überlebensgroßen Statue auf hohem Postament hergestellt. Müller steht aufrecht, als ob er aus einem Buche, das er in der linken Hand hält docire. Die Rechte zeigt, seine Worte bekräftigend nach unten. Das Gesicht trägt einen festüberzeug ten, bei aller Strenge fast begeisterten Ausdruck Umgeben ist das Denkmal von einer niedrigen Kette, die eine kleine gärtnerische Anlage umschließt Die Stadt Koblenz aber hat mit dem Denkma einen neuen Schmuck erhalten.

Sport und Jagd.

— Zu Stuttgart-Weil that sich am 1. October das königl. Privatgestüt Weil hervor, indem das October-Flachrennen, Preise 3000 ℳ, Distan 1600 Mtr., mit dem 5j. br. H. Irrthum, von Chaman Irrwisch, nach sehr schneller Fahrt sicher um ei Länge sowie das Hürden-Rennen über 2500 Mtr mit der von Leutn. v. Lettow gesteuerten 3j. F.-S Carpe Diem, von Carmaux-Craiglock, gewann. Im Herzog-Philip Rennen, Ehrenpreis des Herzogs und 2500 ℳ, Distanz 5000 Mtr zeigte Rittmstr. Eschborn bis zum Schluß den anderen auf de a. hbr. W. Le Duc den Weg.

— Der Goldpokal, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distan 5000 Mtr., wurde am 5. October zu Carlshorst von Leut v. Schmidt-Pauli (3. Gard.-Ul.) auf des Mr. B. 6j. br. W. P ridge heimgetragen. Das Haupt-Hürdenrennen, Preise 10 000 ℳ Distanz 3200 Mtr., fiel an des Hrn. H. Suermondt br. W. Diamai



Die Enthüllung des Johannes-Müller-Denkmals in Koblenz (modellirt von Prof. Uphues) am 7. October.

Nach einer photographischen Momentaufnahme.

Digitized by Google

der sieben Altersgenossen schlug. Im Teltower Jagdrennen über 5000 Mtr. gab es einen aufregenden, herrlichen Endkampf der beiden Brüder, Leutn. Grafen W. und F. v. Königsmarck, auf dem a. F.-W. Herzbube, bezw. dem a. br. W. Robert, der mit einem todten Rennen endete.

— Das hoppegartener Schlußmeeting begann am 7. October. Das erste Rennen, das Fallenhausen-Memorial, 6456 ℳ dem Sieger, 2120 ℳ Platzgelder, Distanz 1400 Mtr., für Zweijährige, beanspruchte das meiste Interesse. Es stellten sich neun Pferde, darunter der hochgehaltene br. H. Siegwart (50 Kgr.), der 4 bis 6½ Kgr. absolut mehr trug als alle übrigen und auch hierunter sowie unter Nachwirkung der gehabten Renn-, Training- und Transportstrapazen zu leiden hatte. Bis zum Einlauf lief er zwar hervorragend, dann erlosch aber sein Licht, er wurde nicht weiter ausgeritten. Das Rennen gewann leicht mit einer Länge des Dr. J. Magin F.-St. Hampton Girl (54½ Kgr.), von Galliard-Princeß Hampton, gegen des Hrn. A. Veit mächtig aufkommenden br. H. Orizaba, dem der aufgepullte graditzer F.-H. Eigensinn nach halber Länge folgte. Das Weltmann-Handicap, Preis 3000 ℳ, Distanz 1400 Mtr., fiel überraschend an des Hrn. R. O. Binding 2j. F.-H. J'y Suis. Im Kinder-Troströnnen, Distanz 1000 Mtr., für Zweijährige, feierte endlich der prächtige graditzer br. H. Pomp, von Chamant-Ponza, ein träges, noch unfites Pferd, einen Sieg. Im Wilamowitz-Zuchtrennen, Preis 11500, 1800, 800 ℳ, Distanz 2800 Mtr., bewies des Hrn G. v. Bleichröder 3j. br. St. Baireuth, von The Bard-Aloéole, durch einen ganz leichten Sieg über erprobte Steher, wie Eifer, Medea und Palmyra, ihre hohe Klasse. Dauer: 3:13,4.

— Kleinere Meetings fanden zu Danzig-Zoppot am 7. und 8. October statt, wo Leutn. v. Reibnitz den Großen Preis von Westpreußen, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distanz 4500 Mtr., auf dem 6j. Sch.-W. Monarchist erstritt, ferner zu Gera, zu Posen, zu Freiburg i. Br. und zu Elberfeld.

— Im Jockey-Club-Preis, Ehrenpreis und 16000 Kronen, Distanz 2300 Mtr., zu Budapest schlug am 5. October des Grafen L. Esterhazy 3j. F.-H. Mordany (52½ Kgr.), von Morgan-Tünder, nach hartem Endkampf um einen Kopf des Barons J. Harkany 3j. F.-H. Cromwell (56½ Kgr.). Ein deutsches Pferd, der wunderschöne 5j. schwbr. Chamant-Verbena-Sohn Geranium des Hrn. V. May, errang im Preis des Ackerbauministeriums, 30000, 7000, 3000 Kronen, Distanz 2400 Mtr., am 7. gegen sechs hocherprobte Pferde einen großartigen Sieg mit vier Längen im Canter. Obwol das Ackerbauministerium das Recht hatte, für 10000 Kronen diesen edelgezogenen deutschen Hengst, der bisjetzt 140297 ℳ und 37000 Kronen eingebracht hat, zu erwerben, geschah dies merkwürdigerweise nicht. Im Totalisator-Handicap, 24000 Kronen, Distanz 2600 Mtr., konnte des Barons H. Königswarter 3j. br. H. Bonvivant endlich einmal seine frühere große Form durch Sieg documentiren.

— Die Steeplechase de Trois-Ans, Preis 20000 Frs., Gewicht 63 Kgr., Distanz 3200 Mtr., für Dreijährige, zu Paris-Saint Ouen fiel am 3. October zu Gunsten des F.-H. Sultan II. des Vicomte de Brémond mit drei Längen aus. Im Critérium International, Werth 30000 Frs., Distanz 1100 Mtr., für Zweijährige, siegte des Barons A. Schickler Sch.-H. Semendria, von Le Sancy-Czardas, mit drei Längen. Der Prix du Conseil Municipal, 100000 Frs., Distanz 2400 Mtr., zu Paris-Bois de Boulogne wurde am 8. von des Monf. A. Fould 4j. F.-H. Libaros (52 Kgr.), von Grandmaster-Lolle, um einen Kopf gegen des Monf. A. Fasquel 3j. br. H. Fourire (56 Kgr), von Palais Royal-Fourchette, gewonnen.

— Die Duke of York Stakes, Preis 50000 ℳ, Distanz 2200 Mtr., zu Kempton Park holte sich am 7. October mit drei Längen des Mr. W. Wilson 3j. br. H. Ercildoune, von Kendal-Maid Marian. Tagsvorher landete Mr. T. R. Dewar die Imperial Stakes, Preis 60000 ℳ, für Zweijährige, Distanz 1200 Mtr., mit dem F.-H. Forfashire, von Royal Hampton-Elizabeth, 61½ Kgr. Höchstgewicht des Feldes.

— Diana-Göhlen, braungraue, stichelhaarige Hündin des Holzwärters Plänert, erstritt den Ehrenpreis des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz am 11. und 12. September auf der Gebrauchshundprüfung zu Rothenmoor i. M. und 400 ℳ baar.

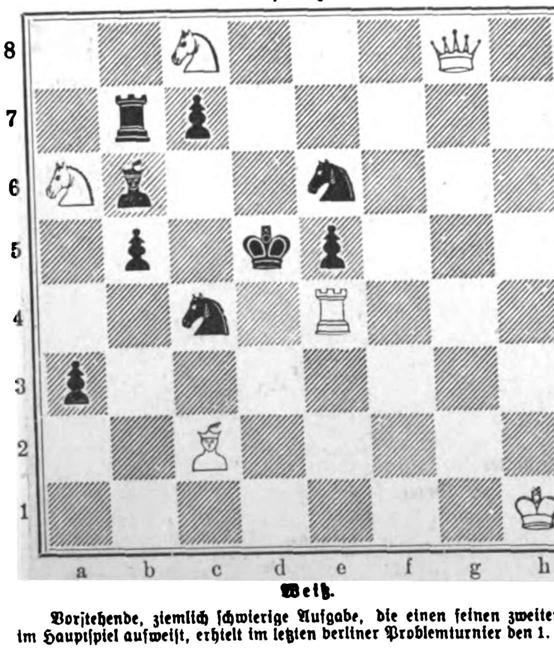
Schach.

Aufgabe Nr. 2738.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von V. Marin in Madrid.

Schwarz.



Weiß.

Vorstehende, ziemlich schwierige Aufgabe, die einen feinen zweiten Zug im Hauptspiel aufweist, erhielt im letzten berliner Problemturnier den 1. Preis.

Das vom Niederländischen Schachbund in Amsterdam veranstaltete Internationale Hauptturnier fand am 16. August seinen Abschluß. Es gewannen die Preise: 1. H. E. Atkins, 2. Dr. A. G. Olland, 3. bis 6. getheilt D. Bleijhmans, Dr. N. Mannheimer, R. Swiderski und J. D. Tresling, 7. und 8. getheilt J. Dimer und A. E. van Foreest. Der 27 Jahre alte Engländer Atkins hat durch seinen Erfolg großes Aufsehen erregt. Er gewann den ersten Preis, ohne eine Partie zu verlieren oder auch nur einem Gegner ein Remis zu verstatten. Der Schönheitspreis wurde ihm gleichfalls für seine Partie gegen Tresling zugesprochen.

Die Gründung eines Nordischen Schachbundes für Schweden, Norwegen und Dänemark wurde auf dem seit dem 20. August in Kopenhagen tagenden Nordischen Schachcongreß beschlossen, dessen Hauptzweck neben der Wahrung der Bundesinteressen die Veranstaltung von regelmäßig aller zwei Jahre stattfindenden Turnieren sein soll. Göteborg, Christiania, Stockholm und Kopenhagen sind für die Abhaltung dieser Turniere in erster Linie in Aussicht genommen. An dem diesjährigen Meisterturnier betheiligten sich Abersteen, Dahl, Englund, Gjersing, Krause, Möller, Nielsen, Pritzel, Rosendahl, Rydberg, Tädholm, Baage, von denen Dahl und Möller auch als hervorragende Problemcomponisten rühmlich bekannt sind.

In dem großen russischen Nationalturnier, das am 2. September in Moskau begann, blieb M. Tschigorin mit 12 Gewinnpartien von 14 gespielten Partien erster Sieger. Als zweiter Preisträger ging E. Schiffers aus dem Kampfe hervor.

Hauptmann v. Bröcker in Friedenau bei Berlin, Handjerystraße 60, III., hat kürzlich den ausführlichen Prospect eines originellen Preisausschreibens versandt. Allen Bewerbern wird am 10. Februar 1900 eine aus nur sieben Steinen bestehende Stellung zugehen, bei der es sich um die Beantwortung der Frage handelt: Kann Weiß am Zug Selbstmatt erzwingen? Zur Einsendung der Lösung sind den Bewerbern zwölf volle Tage frei gelassen; Nachträge zu der Hauptlösung sind innerhalb 28 Tage zulässig. Da die Bedingungen des Preisausschreibens infolge erheblicher, von Hrn. v. Bröcker gebrachter Opfer außerordentlich günstige sind, so kann die Betheiligung allen Schachfreunden nur angelegentlich empfohlen werden. Interessenten mögen sich direct an Hrn. v. Bröcker wenden, der den Prospect gratis und portofrei versendet.

Auflösungen.

Nr. 2718.

Von Ed. Petsch-Manskopf in Frankfurt a. M.

Weiß.	Schwarz.
1. g 7 — g 8 S.	1. b 6 — b 5
2. S. g 8 — e 7	2. K. a 3 — b 4:
3. S. e 7 — c 6 ‡.	

Eingesendet von A. Freude in Ebersbach, H. Mayr in München, A. Paulus in Zwickau, Prof. K. Wagner in Wien, P. Kende in Szegedin, Dr. Waltz in Heidelberg, W. E. Rosen in Altenburg, E. Nölle in Berlin, C. Schulze in Berlin, Reindel in Werack, J. J. Walser in Bühler, A. Benkö in Fiume, E. Frau in Lyon, L. Guinet in Lyon, W. Schmidt in Liegnitz, H. Hgm. in Stendal, H. Bauerreiß in Heidenheim, E. Schade in Hildesheim, Dr. Marc in Wiesbaden.

Nr. 2719.

Von Otmar Nemo in Wien.

1. L. e 3 — c 1	1. L. b 1 — d 3
2. S. d 4 — f 5 †	2. K. e 5 — e 4:
3. S. f 5 — g 3 ‡.	

Auf 1. . . ., L. e 4: 2. S. f 3 † u. s. w.; 1. . . ., K. f 6 2. S. e 6 † u. s. w.; 1. . . ., K. e 4: 2. D. c 2 † u. s. w.; 1. . . ., L. a 2 2. S. f 3 † u. s. w.; 1. . . ., ~ 2. S. f 3 † u. s. w.

Eingesendet von Dr. Waltz in Heidelberg, J. J. Walser in Bühler, K. H. Willkomm in München, E. Nölle in Berlin, P. Kende in Szegedin, A. Benkö in Fiume, E. Frau in Lyon, L. Guinet in Lyon, W. Schmidt in Liegnitz, H. Strömer in Stettin, H. Bauerreiß in Heidenheim.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Oct. 9	Oct. 10	Oct. 11	Oct. 12	Oct. 13	Oct. 14	Oct. 15
Valentia	+14 w	+14 b	+14 b	+12 w	+ 7 h	+ 7 w	+11 b
Brest	+10 w	+10 h	+12 w	+14 w	+11 w	+ 7 w	+ 8 w
Paris	+ 2 n	+ 0 n	+ 1 n	+15 r	+ 9 h	+ 0 h	+ 4 w
Helder	+ 5 h	+11 h	+ 7 n	+ 7 n	+10 r	+10 w	+10 h
Brüssel	+ 5 h	+ 5 n	+ 5 n	+12 r	+ 8 h	+ 5 w	+ 5 h
Neapel	—	+12 h	+13 h	+15 h	+14 b	+18 n	—
Florenz	—	+ 9 h	—	+13 r	+14 r	+15 w	+15 b
Athen	—	—	+14 w	+15 w	+15 h	+18 h	—
Triest	+ 8 h	+12 h	+12 h	+13 b	+14 b	+13 h	+12 b
Wien	+ 3 h	— 0 h	+ 3 h	+ 4 h	+ 7 n	+ 6 h	+ 2 h
Budapest	+ 4 h	— 0 h	+ 3 h	+ 3 h	+ 3 h	+ 8 b	+ 5 b
Hermannstadt	—	— 1 h	— 1 h	—	+ 0 h	—	— 1 h
Odessa	—	—	+ 4 h	+ 5 h	—	+11 b	+ 6 h
Archangelsk	— 1 h	6 b	— 1 s	+ 2 b	+ 1 b	+ 7 b	+ 6 b
St. Petersburg	+ 2 h	+ 1 b	+ 6 h	+ 0 r	+ 8 b	+ 6 w	+ 8 r
Haparanda	+ 3 w	+ 4 h	— 0 h	— 2 w	+ 6 r	+ 7 b	+ 3 b
Stockholm	+ 2 b	+11 b	+ 5 h	+11 b	+10 r	+ 9 h	+ 2 h
Christiansund	+ 9 st	+ 6 r	+ 8 r	+ 8 r	+ 8 r	+ 5 st	+ 9 b
Oxö	+11 b	+12 b	+12 b	+12 b	+ 9 b	+ 7 st	+ 8 h
Kopenhagen	+ 5 n	+ 9 n	+10 n	+10 n	+12 n	+ 7 n	+ 5 h
Memel	+ 5 w	+11 b	+12 b	+11 b	+ 8 h	+10 b	+ 9 w
Kiel	+ 6 n	+ 4 h	+ 9 n	+ 6 h	+ 9 h	+ 5 w	+ 2 h
Hamburg	+ 5 w	+ 4 h	+ 8 n	+ 7 h	+11 w	+ 5 w	+ 5 h
Keitum (Sylt)	+10 b	+11 b	+11 h	+ 9 n	+ 9 h	+ 9 w	+ 5 w
Wilhelmshaven	+ 6 h	+ 4 h	+ 6 h	+ 6 n	+ 9 h	+ 5 w	+ 7 h
Hannover	+ 3 h	+ 3 h	+ 5 b	+10 w	+10 w	+ 4 w	+ 2 h
Leipzig	+ 1 h	+ 2 h	+ 2 h	+ 8 w	+14 h	+ 7 h	+ 3 h
Berlin	+ 4 h	+ 2 h	+ 6 w	+ 7 w	+14 b	+ 5 w	+ 3 h
Breslau	+ 1 h	+ 1 n	+ 5 w	+ 4 h	+11 b	+ 6 b	+ 4 w
Mülhausen i. E.	+ 3 h	+ 9 w	+ 5 w	+15 w	+14 w	+ 3 h	+ 3 h
Karlsruhe	+ 2 h	+ 3 h	+ 4 n	+13 b	+12 b	+ 5 h	+ 3 h
Friedrichshafen	+ 3 h	+ 6 n	+ 7 n	+10 w	+12 r	+ 1 h	+ 2 h
München	+ 2 h	+ 4 h	+ 6 h	+ 9 b	+11 b	+ 4 h	+ 0 h
Brocken	— 1 b	+ 1 h	+ 5 h	+ 8 w	+ 4 st	—	— 2 n
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+21 h	+21 h	+22 h	—	—	—	—
Biarritz	+14 h	+16 h	+21 b	+18 b	+16 r	+12 w	+21 b
Nizza	+16 w	+14 w	+14 b	+13 w	+14 w	+12 h	+14 r
Lesina	+11 h	+12 h	—	+12 h	+16 w	+18 w	+17 w
Helgoland	+11 h	+12 n	+11 n	+10 w	+10 w	+ 9 w	+10 h
Aachen	+ 1 h	+ 4 h	+ 3 h	+12 b	+ 8 b	+ 4 h	+ 1 n
Bad Reinerz (Schl.)	— 3 h	— 2 h	+ 0 h	+ 8 h	+11 w	+ 3 b	+ 2 w
Kissingen	0 h	— 1 h	+ 1 n	+ 5 r	+11 b	+ 5	— 1 w
Wildbad (Schwzw.)	— 1 h	+ 2 h	+ 3 h	+13 h	+12 w	+ 2 h	— 1 h
Baden-Baden	+ 3 w	+ 5 w	+ 8 n	+12 w	+13 w	+ 2 n	+ 3 h
Wiesbaden	+ 5 h	— 4 h	— 3	+ 8 b	+12 r	+ 3 h	+ 6 h
Ilmenau	— 3 h	+ 3 h	+ 4 b	+10 n	+11 h	+ 3 h	+ 4 h

Der Anfang der zweiten Octoberwoche brachte in vielen Gegenden einen Vorwinter mit Frost und Schnee, der zwar nur von kurzer Dauer war, sich aber recht unangenehm bemerkbar machte. In Dresden war nachts die Temperatur in den höher gelegenen Vororten bis unter den Gefrierpunkt, in der Stadt bis auf 2° C. Wärme gesunken. Früh zeigten die Fluren sich stark bereift; zartere Gartengewächse waren dem ersten Eishauch zum Opfer gefallen. Aehnliche Meldungen kamen auch aus anderen Gegenden Sachsens, namentlich aus dem Vogtland. — Aeußerst ergiebiger Schneefall fand in der Nacht zum 8. im ganzen Riesen- und Isergebirge statt. Während am Fuße bei heftigem Sturm Regengüsse niedergingen, überzog sich der ganze Gebirgskamm mit einer Schneedecke bis weit thalwärts nach Schreiberhau und Krummhübel zu.

Ueber Münster i. W. ging am 13. October ein plötzliches Gewitter mit starkem Hagelschlag bei recht kalter Temperatur nieder.

In Oesterreich stellte sich der Vorwinter am 10. October ein. In Wien fiel an diesem Tag der erste Schnee. In Baden bei Wien hatte man früh 1½° unter Null, in Alland und Heiligenkreuz gar 3° Kälte. Im Semmeringgebiet fand starker Schneefall statt, ebenso in Neumarkt und Kozlow in Galizien. In ganz Westgalizien herrschte eisige Kälte. Auch aus Ungarn kamen entsprechende Meldungen. Im nördlichen Theil des saroser Comitats hatte es an demselben Tage stark geschneit, und aus Fogaras berichtete man, daß in der Stadt winterliche Kälte herrsche und es im Gebirge seit zwei Tagen geschneit habe.

In verschiedenen Gouvernements von Russisch-Polen war in den Tagen vom 10. und 11. October bei 2° Kälte ziemlich starker Schnee gefallen. Aus St. Petersburg wurde vom 11. über anhaltenden Schneesturm berichtet, infolgedessen auf den Strecken St. Petersburg-Moskau und Moskau-Smolensk Hunderte von Telegraphenstangen umgebrochen worden sind, sodaß der telegraphische Verkehr arge Störungen erlitt. In den Gouvernements Twer und Jaroslaw hatte ein orkanartiger Sturm gewüthet, und der Schnee lag dort über 1 Mtr. hoch. In Kaluga war ein Wolkenbruch niedergegangen, sodaß die Eisenbahnzüge mehrstündige Verspätungen erlitten.

Ueber das Unwetter, das am 8. October Süditalien heimsuchte, liegen nun nähere Berichte vor. Ein verheerender Sturmwind, der von Afrika über das Mittelländische Meer dahergebraust kam, fing sich in der Bucht von Salerno, entwurzelte die Oelbäume und Rebstöcke der Uferberge und warf manche Häuser über den Haufen. Aus den Wolkenmassen, die der Sturm mit sich führte, ergoß sich zwölf Stunden lang ein furchtbarer Sturzregen. Die Bäche verwandelten sich in reißende Ströme und zerstörten Brücken, Straßen, Eisenbahnen, Häuser, ja ganze Dörfer. In den Dörfern Ponte Cagnano, Giffoni, Pellezzano und Sieti kamen viele Familien in den Wasserfluten um. In Vietri warf das anstürmende Wasser eine Seidenspinnerei über den Haufen; fünf Arbeiterinnen wurden getödtet. Etwa 40 Menschen haben insgesammt den Tod gefunden. In der Stadt Salerno ist der angerichtete Schaden ebenfalls groß.

Zur Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg.

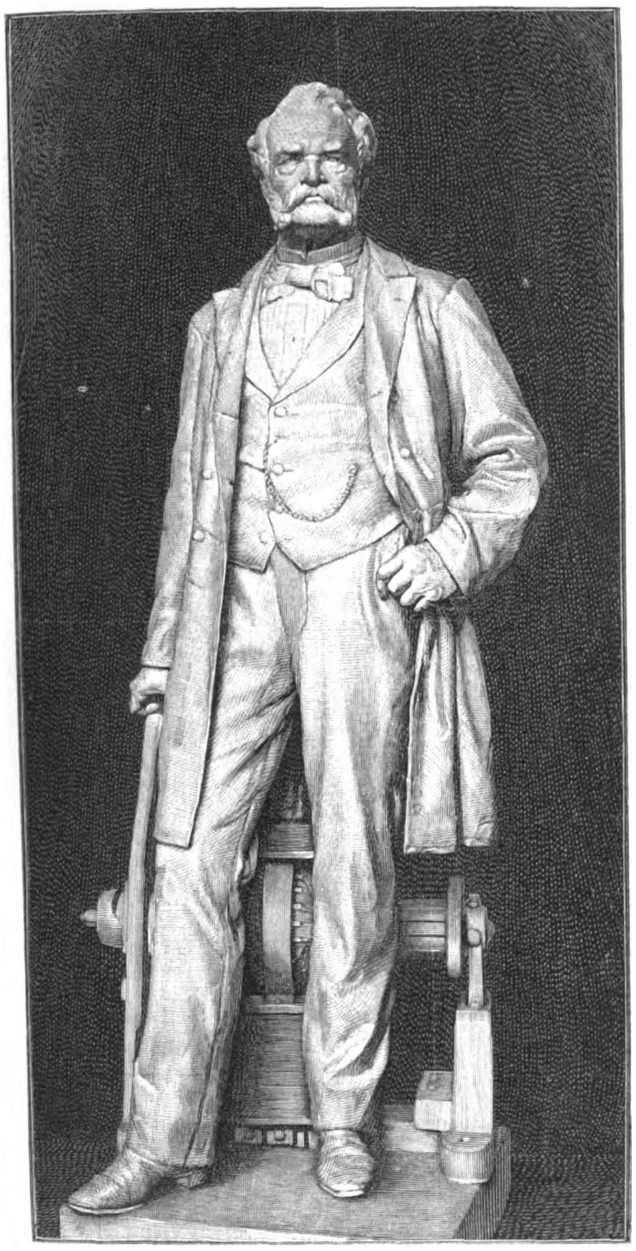
Am 18. October beging die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg durch Festactus die Feier ihres hundertjährigen Bestehens, und die Bedeutung, die heute für unser gesammtes modernes Leben die Technik hat, die alle unsere Bedürfnisse mächtig beeinflußt und selbst unsere Sprache umgebildet hat, läßt es gerechtfertigt erscheinen, einmal die Entwicklung der ersten deutschen technischen Lehranstalt zu überblicken. Wie gewaltig contrastiren die Millionenstiftungen, die heute unsere heimische Industrie der Technischen Hochschule für ihre Studien und Versuche zu bieten sich anschickt, mit jenen überaus bescheidenen Mitteln, die König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1799 zur Verfügung stellte, um künftige Feldmesser, Baubediente und Bauhandwerker in einer eige[nen], mit der architektonischen Unterrichtsanstalt bei der Kunst[-]akademie in Verbindung stehenden Bauakademie auszubilden[,] der Provinzial-Kunstschulen vorarbeiten sollten. Zur Ein[-]richtung dieser Bauakademie sollten 3400 Thlr. genügen, u[nd] 8000 Thlr. gab der preußische Staat jährlich zur Unterhaltu[ng] dieser Lehranstalt sowie der provinzialen Kunstschulen a[...] Becherer, ein Schüler des Baumeisters Gontard aus der F[ri-]dericianischen Zeit, wurde der erste Leiter dieser jungen St[if-]tung. Um den Klagen über die unvollkommene Ausbildu[ng] der Baubeamten ein Ende zu machen, wollte man hier Theo[rie] und Praxis miteinander verbinden. Der deutsche Bauingenie[ur] des 18. Jahrhunderts war meist als Offizier praktisch be[i] Feldmessen und beim Wasserbau thätig gewesen, hatte da[...] Vorlesungen über Mathematik und Maschinenbau gehört [...] in der Zeichenstube eines Architekten gearbeitet. Künstleri[sche,] technische und wirthschaftliche Motive führten zur Gründ[ung] dieser neuen, dem Oberbaudepartement unterstellten L[ehr-]anstalt, deren Gründungstag der 18. März 1799 ist, so[daß] seine Feier etwas verspätet erscheint.

Wir müssen in diesem Datum den Geburtstag der B[au-]akademie und der Technischen Hochschule zugleich erken[nen,] denn neben Mathematik und Physik wurden Maschinen[-] und Feldmeßkunst, Bauconstruction für Strom-, Deich-, Ha[fen-,] Wege-, Brücken- und Schleusenbau, dazu Maschinen- [und] Architekturzeichnen die Lehrgegenstände der neuen Schule[,] am 21. April 1799 in dem Gebäude der Kunstakademie [...] den Linden mit 21 Studirenden eröffnet ward, und der sp[äter-] hin die Räume in der Neuen Münze, die Gentz erbaut [...] überwiesen wurden. Die Schinkel'sche Bauschule ward [...] 1835 ihr Heim, in dem die zum eigentlichen Baufach geh[örigen] den Wissenschaften gelehrt worden sind, bis der Prac[ht-] der Technischen Hochschule in Charlottenburg im Nov[ember] 1884 bezogen ward. Die Hebung der Technik jedoch, d[ie] in dem Jahrhundert des Dampfes anbahnte, führte [...] 1821 zur Begründung eines technischen Gewerbe-Institut[s, das] sich neben und in Parallele zur Bauakademie selbständi[g ent-]wickelte, für dessen Besuch die Gewerbeschulen vorbere[iteten.] Es ziemt sich, heute der Männer zu gedenken, die den [tech-]nischen Schulwesen Preußens die Bahnen gewiesen hab[en,] zu seiner heutigen Entwicklung und zu den hohen Leist[ungen] unseres heutigen heimischen Gewerbfleißes die Grundlag[e ge-]schaffen haben.

Da ist neben dem Theoretiker des Wasserbaus un[d] Verfasser der „Analysis für Feldmesser“, dem späteren D[irector] der Bauakademie Johann Albert Eytelwein (17[...]-1848), der Geh. Oberbaurath David Gilly, dem die Reg[ulirung] des Warthebruchs zugefallen war, und dessen frühverst[orbener] Sohn, Friedrich, Schinkel's Lehrer war; ferner Männ[er wie] August Riedel und Johann Heinrich Gentz, der Erba[uer ...]

Digitized by Google

ältesten Theils des charlottenburger Mausoleums. Sie alle waren überzeugt, daß fremde Vorbilder unserer heimischen Art von Nutzen sein konnten, und so ist es zu verstehen, daß trotz der Kargheit der Mittel Reisestipendien befähigten Schülern von Beginn der Wirksamkeit der Bauakademie und des Gewerbe-Instituts an gewährt wurden. Im Jahre 1801 ward in die Bauakademie als neuer Lehrgegenstand das architektonische Zeichnen eingeführt, zugleich fand eine strengere Controle des Fleißes der Eleven statt, und an die Aufzunehmenden wurde die Forderung gestellt, sich bereits praktisch als Feldmesser und Nivelleur bethätigt zu haben. Auch führte man Repetitorien am Schluß der Semester ein. Durchschnittlich 60 Zöglinge besuchten im Sommer und 120 bis 130 im Winter in den Jahren 1801 bis 1804 die Akademie, und schon damals zählte man 56 Ausländer unter den Studirenden. Schadow suchte vorübergehend 1816 bis 1820 die Bauakademie mit der Akademie der Künste zu verbinden und wirkte mit Schinkel und Berghaus, dem berühmten Kartographen, gemeinsam als Lehrer, doch fand unter Entelwein's Directorat 1824 wieder eine Trennung beider Institute statt, und die Bauakademie ward dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterstellt. Der geniale Architekt Wilhelm Stier



Die Statue Werner v. Siemens' vor der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Modellirt von Wilhelm Wandschneider.

hat seinen Einfluß auf zahlreiche Schüler ausgeübt. Im Jahre 1830 treffen wir Beuth als den Leiter der Bauakademie und des Gewerbe-Instituts, die er als zwei selbständig organisirte Anstalten persönlich gemeinsam leitet. Nach dessen Rücktritt 1845 machte Stüler's Einfluß sich mehr nach der künstlerischen Seite hin geltend, während durch Schinkel Männer wie der große Wasserbautechniker Gotthilf Hagen und Stüler selbst als Lehrer an die Bauakademie gezogen wurden.

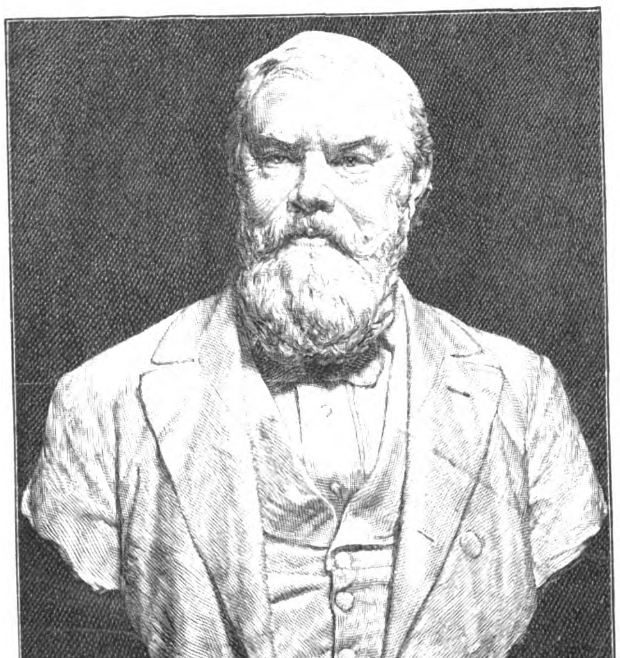
Seit 1859 ward das Reifezeugniß einer Realschule 1. Ordnung die Vorbedingung für das Studium auf der Bauakademie oder dem Gewerbe-Institut, und schon 1855 stiftete König Friedrich Wilhelm IV. eine Medaille für den „Fleiß auf der Bauakademie“. Nun wuchs die Zahl der Studirenden auf diesem Institut von 500 im Jahre 1866 auf 703 im Jahre 1871. Wie war seit Mitte der vierziger Jahre der Aufschwung in Industrie und Technik gestiegen und hatte der Wissenschaft stets neue Aufgaben gestellt! Männer wie Dove und die Chemiker Baeyer, Rammelsberg, die Mathematiker Weierstraß, Aronhold, Grashof und Ingenieur Wedding (gestorben 1872) lehrten an dem technischen Gewerbe-Institut, das an seine Zöglinge stets strengere und dem Stand der Wissenschaft und Technik angepaßte Anforderungen stellen mußte und längst seine volle akademische Berechtigung erworben hatte, als die Bestrebungen einsetzten, die Bauakademie und das Gewerbe-Institut einheitlich als „Technische Hochschule“ zu

Geh. Regierungsrath Prof. A. Riedler,
derzeitiger Rector der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Nach einer Photographie von J. C. Schaarwächter in Berlin.

organisiren. Seit 1860 war der Schiffbau in die Lehrgegenstände aufgenommen worden; eine Autorität wie Hanssen lehrte die Volkswirthschaft, und der 1864 aus Zürich berufene geniale Lehrer der Kinematik und der Maschinenkunde Reuleaux betonte, wie nur eine universelle Bildung das Höchste leisten könne, und forderte die Erhebung der vereinigten Bauakademie mit dem Gewerbe-Institut zu einer Technischen Hochschule mit staatlichen Prüfungen für Maschinenfach und Diplomberechtigung sowie mit einer eigenen, den älteren Universitäten nachgebildeten Organisation des Lehrkörpers, in der der Zusammenhang der technischen Studien deutlich zum Ausdruck gelangt. Die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit, die Entstehung des Deutschen Reiches stellten in rascher Folge der Wissenschaft und der Technik immer neue Aufgaben zur Lösung, der Städtebau, die Privatarchitektur und der an Ausdehnung rapid ansteigende Maschinenbau erheischten stets neue Kräfte. Eine Verbindung der auf gemeinsamer Grundlage ruhenden Fächer in ihrem Studienbetrieb mußte auch nothwendig den Blick der Lernenden erweitern und dergestalt ihre Studien wesentlich fördern.

Mit dem 1. April 1879 trat denn auch die Technische Hochschule in Charlottenburg ins Leben, die sich heute in sechs Abtheilungen gliedert, und zwar für Architektur, Bauingenieurfach, Maschineningenieurfach, für Schiffbau, für Chemie und Hüttenkunde, für allgemeine Wissenschaften. Am 1. Juli 1880 wurde Geh. Rath Prof. Hermann Wiebe zum ersten Rector der neuen Technischen Hochschule gewählt, nachdem er schon vom 1. April 1879 durch Ministerialernennung dieses Amt verwaltet hatte. Damals zählte die Hochschule 1186 Studirende. Hermann



Die Büste Hermann Wiebe's in der Aula der Technischen Hochschule zu Charlottenburg. Modellirt von Ernst Herter.

Wiebe, geboren am 27. October 1818 zu Thorn, hatte sich, nachdem er das elbinger Gymnasium absolvirt, dem praktischen Mühlenbau zugewandt und dann auf dem berliner Gewerbe-Institut studirt, an dem er seit 1845 Lehrer der Maschinenbaukunde wurde. Er ward 1853 Professor und publicirte außer dem „Archiv für praktischen Mühlenbau“ ein Buch über die Lehre von den einfachen Maschinentheilen und ein „Skizzenbuch für den Ingenieur und Maschinenbauer“. Er starb am 26. März 1881.

Das im November 1881 bezogene neue Heim der Technischen Hochschule, die ihr endgültiges Statut am 28. Juli 1882 erhielt, war zum Theil von dem ideal veranlagten ehemaligen Director des Gewerbe-Instituts Richard Lucae im Plan entworfen und wurde durch Hitzig und Raschdorff ausgeführt. Neben dem Hauptgebäude umfaßt die Hochschule das Laboratoriumsgebäude für anorganische, organische, technische Chemie und Hüttenkunde, eine mechanisch-technische Versuchsanstalt sowie das neue Maschinenlaboratorium, das zugleich die Kraftmaschinen für die elektrische Beleuchtung des Gebäudes enthält. Ein Neubau mit großem Hörsaal und Zeichensaal für 700 Studirende ist gegenwärtig als Erweiterungsbau für die Abtheilung für Maschineningenieurwesen in Ausführung.

Die Statue Alfred Krupp's vor der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Modellirt von Ernst Herter.

Bekannt ist die Berufung Prof. Dr. Slaby's, des Elektrotechnikers, als Vertreter der Hochschule ins preußische Herrenhaus, die der Kaiser und König 1898 vollzog. Die Zahl der Studirenden und der Hospitanten betrug im Wintersemester 1898/1899 3428.

Der gegenwärtige Rector Geh. Regierungsrath Prof. A. Riedler, unter dessen Leitung die Hundertjahrfeier begangen wurde, gehört seit 1888 zum Lehrkörper der Technischen Hochschule, an die er aus Aachen berufen wurde. Im Jahre 1850 geboren, hat er sich durch fachwissenschaftliche Veröffentlichungen als Techniker und bedeutender Constructeur bekannt gemacht. Er hat unter anderem über die Kraftversorgung durch Druckluftanlagen geschrieben wie zur Kenntniß der Gesteinsbohrmaschinen, Luftcompressionsmaschinen, der Pumpmaschinen für städtische Wasserwerke und der unterirdischen Wasserhaltungsmaschinen für Bergwerke neuerdings bedeutend beigetragen und sich insbesondere auch bei Ausführungen in England und Amerika als Ingenieur bethätigt. Seine Erörterungen über Unterrichtsfragen, Ingenieurerziehung und über amerikanische Lehranstalten sind bei scharfer Kritik der bestehenden Verhältnisse doch wohl zu beachtende Anschauungen und Rathschläge eines naturwissenschaftlich denkenden Mannes mit ungemein klarem Blick.

Die Technische Hochschule besitzt eine Reihe schöner und reicher Sammlungen, die für ihre Unterrichtszwecke verwerthet

Digitized by Google

werden. Es seien hier nur das Beuth-Schinkel-Museum, den künstlerischen Nachlaß Beuth's und Schinkel's enthaltend, das Architekturmuseum, die geologisch-mineralogische Sammlung, das Museum für Gipsabgüsse, die kinematische Sammlung, die Sammlung für Maschineningenieurwesen, die Baumaterialiensammlung, die Schiffbausammlung, die Institute für Physik, Elektrotechnik, Elektrochemie, Heizungs- und Lüftungstechnik, die technologische Sammlung u. s. w. genannt. — Am Ende des ersten Jahrhunderts ihres Bestehens darf die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg von sich bekennen, sie habe die Absichten ihres Stifters, des Königs Friedrich Wilhelm III., erreicht. Auch die Hoffnungen, die Beuth bei Begründung des Gewerbe-Instituts gehegt hat, haben sich aufs beste erfüllt. Durch die enge organische Verbindung der Bauakademie und der Gewerbeakademie ist es ermöglicht worden, mit großen Mitteln in Zukunft das Größte auf dem Gebiete der Technik anzustreben und hoffentlich im zweiten Säculum die Leistungen der Technik der auf sie verwandten Energie entsprechend zu steigern zum Wohle des Vaterlands, zur Förderung der Gesittung und allezeit zur Ehre des deutschen Namens.

Berlin. Georg Stamper.

Reich sind die Gaben der bildenden Kunst, die der Technischen Hochschule zu ihrem Ehrentage gewidmet worden sind. In der Aula des von Lucae stammenden, breit und prächtig sich entfaltenden Gebäudes der Hochschule wird die von Ernst Herter modellirte Büste Hermann Wiebe's ihre Aufstellung finden, und in ihrer Charakteristik des bärtigen, sicher und behaglich schauenden Kopfes wird diese Büste, an deren Sockel mit Lorber durchflochtene Embleme der Technik auf das Arbeitsgebiet des Dargestellten hinweisen, die Erinnerung an den hochverdienten Mann und seine Eigenart dauernd lebendig erhalten. In der Aula der Hochschule wird daneben wol auch das gleichfalls von Herter modellirte Ehrengeschenk, mit dem die Kunstakademie der Schwesteranstalt ihre Glückwünsche ausspricht, seine dauernde Stätte erhalten. In einer in Bronze gegossenen Gruppe schildert es die Huldigung, die der sinnend und entwerfend thronenden Technik von den rechts und links an sie herantretenden allegorischen Gestalten der bildenden Kunst, die den Ehrenkranz bietet, und der Musik, die der Geige ihre Töne entlockt, in einmüthiger Stimmung dargebracht wird. In ideale Formen kleidet sich hier, was in realistischer Darstellung in den beiden Standbildern zum Ausdruck gelangt, die draußen an der Straße vor dem Gebäude ihren Platz gefunden haben und am 19. October feierlich enthüllt werden. Alfred Krupp, den Ernst Herter, und Werner Siemens, den Wilhelm Wandschneider modellirte, werden hier fortan in ihren Denkmälern als Zeugen der hohen Werthschätzung dastehen, die Technik und technische Wissenschaft in unserem Jahrhundert sich errungen haben. In einer Höhe von rund $2^1/_2$ Mtr. in Bronze gegossen und auf Postamenten von rothem Granit aufragend, sind die Statuen Stiftungen der Kreise der Eisenindustriellen und der Elektriker, die in jenen Männern bahnbrechende Führer verehren. Schlicht und einfach stehen beide Gestalten dem Beschauer gegenüber, Werner Siemens an die Dynamomaschine gelehnt, die eine Umwälzung in fast alle Lebensverhältnisse der Gegenwart hineintrug, Alfred Krupp auf den gegen den Schraubstock gestellten Mörser sich stützend, über den ein Blatt mit Werkzeichnungen gebreitet ist, während rückwärts vernickelte Panzerplatten die Hinweise auf sein Arbeitsfeld vervollständigen. Weder dem einen noch dem anderen Standbild wird man das Verdienst absprechen können, die Erscheinung und die Bethätigungsweise der dargestellten Männer zu überzeugendem, leicht verständlichem Ausdruck gebracht zu haben. Fd.

Die Künste, der Technik huldigend. Gruppe von Ernst Herter.

Geschenk der Akademie der Künste in Berlin zur Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Die Technische Hochschule in Charlottenburg. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Die deutsche Expedition nach Babylon.

Robert Koldewey, der Führer der Expedition.

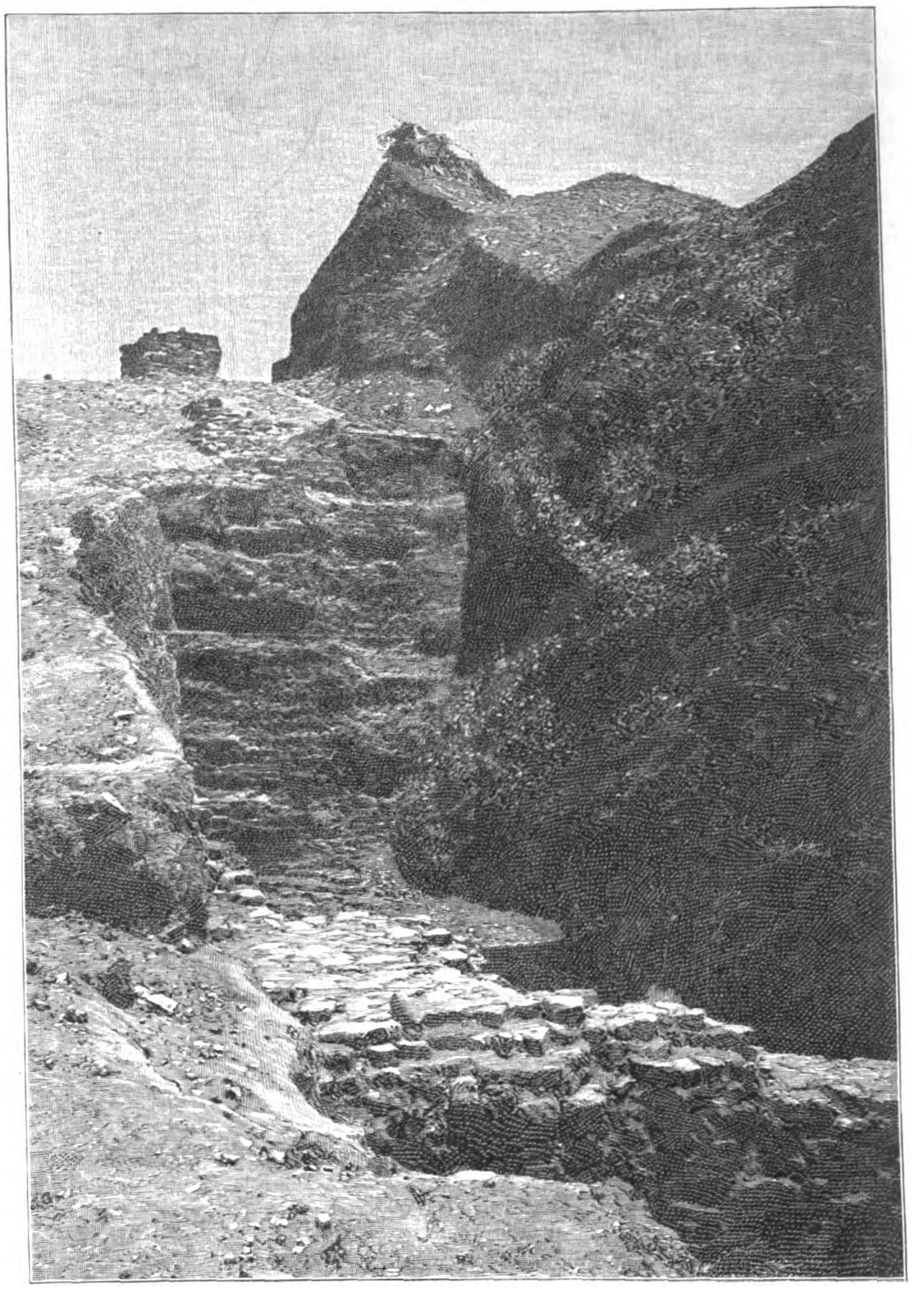
Weltbekannt und weltbewundert sind die Großthaten, die französische, englische und neuerdings amerikanische Forscher auf den Trümmerhügeln am Euphrat und Tigris vollbracht haben und andauernd vollbringen. Die Ausgrabung der Palaststadt Sargon's, des Eroberers von Samaria, durch den französischen Consul Botta (seit 1842) ward dem Engländer Sir Henry Layard der Ansporn, im Verein mit Rassam dem mächtigen Hügel Kujundschik gegenüber von Mosul die Prachtbauten Ninive's, die Paläste Sanherib's und Sardanapal's zu entreißen. Und nach den Königsburgen Assyriens kamen die babylonischen Paläste, Tempel und Tempelthürme an die Reihe, vom Sonnentempel zu Sippar und von Nippur, der Stadt Bel's, bis hinab zu dem südbabylonischen Ruinenhügel Tello. Die Entdeckung all dieser Paläste und Tempel aus der Zeit der assyrischen und babylonischen Reiche ergab aber nicht allein eine große Zahl von Statuen und Obelisken, Stierkolossen und Alabasterreliefs sowie eine unerschöpfliche Fülle kleinerer Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes in Gold, Silber und Bronze, in Elfenbein, Glas und kostbaren Steinen, sondern zugleich einen Literaturschatz nie geahnten Alters und Umfangs und staunenswerth mannigfachen Inhalts: Staatsurkunden und chronologische Listen, Rapporte von Generalen und Astronomen, Briefe und Bittschriften, Epen und Thierfabeln, Gebete und Psalmen, astronomisch-astrologische und mathematische Werke, Wörterbücher und Chrestomathien, alles auf Thontafeln jeden Formats geschrieben und heute nach drei bis fünf Jahrtausenden so deutlich zu lesen, als wäre es gestern dem Thon anvertraut worden. Nach vielen Tausenden, kaum mehr übersehbar, zählen die Tafeln aus der königl. Bibliothek Sardanapal's, zählen die Aufzeichnungen, die Weihgeschenke der babylonischen Tempel und die in thönernen Krügen hochaufgestapelten kaufmännischen und juristischen Documente der großen Handelshäuser zu Babel, Nippur und Lagasch. Ueber drei Jahrtausende werden der Geschichte der Menschheit urplötzlich zurückgegeben. In den Entwicklungsgang menschlichen Kunsttriebes und menschlicher Kunstbethätigung in Architektur, Plastik und Malerei, in die Geschichte der Wissenschaften, der religiösen Vorstellungen, der socialen und wirthschaftlichen Lebensgestaltung wird durch Wiedererschließung jener vielleicht ältesten menschlichen Cultur im Lande des „Paradieses" ein allerbedeutsamstes Glied eingefügt, wie denn der Bibelforschung und alten Geschichte, der Sprach- und Religionswissenschaft, der vergleichenden Rechtsgeschichte, der Geschichte der Astronomie und Mathematik und anderen Wissenszweigen mehr mit einem mal ganz neue Quellen sich aufthun.

Mit einer bald nicht mehr zu begreifenden Bescheidenheit hat Deutschland fünf Jahrzehnte lang diesen Ruhmesthaten der anderen Nationen mit unverhohlener Bewunderung, selbst aber müßig die Hände in den Schos legend, zugeschaut, hat es neidlos mit angesehen, wie die Museen zu Paris und London und seit etlichen Jahren auch die von Philadelphia und Konstantinopel sich anfüllten mit den unschätzbarsten Denkmälern ältester menschlicher Kunst und Literatur, während die deutschen Museen, sonst so reich, in dieser Hinsicht Bettelkindern gleich, darbten.

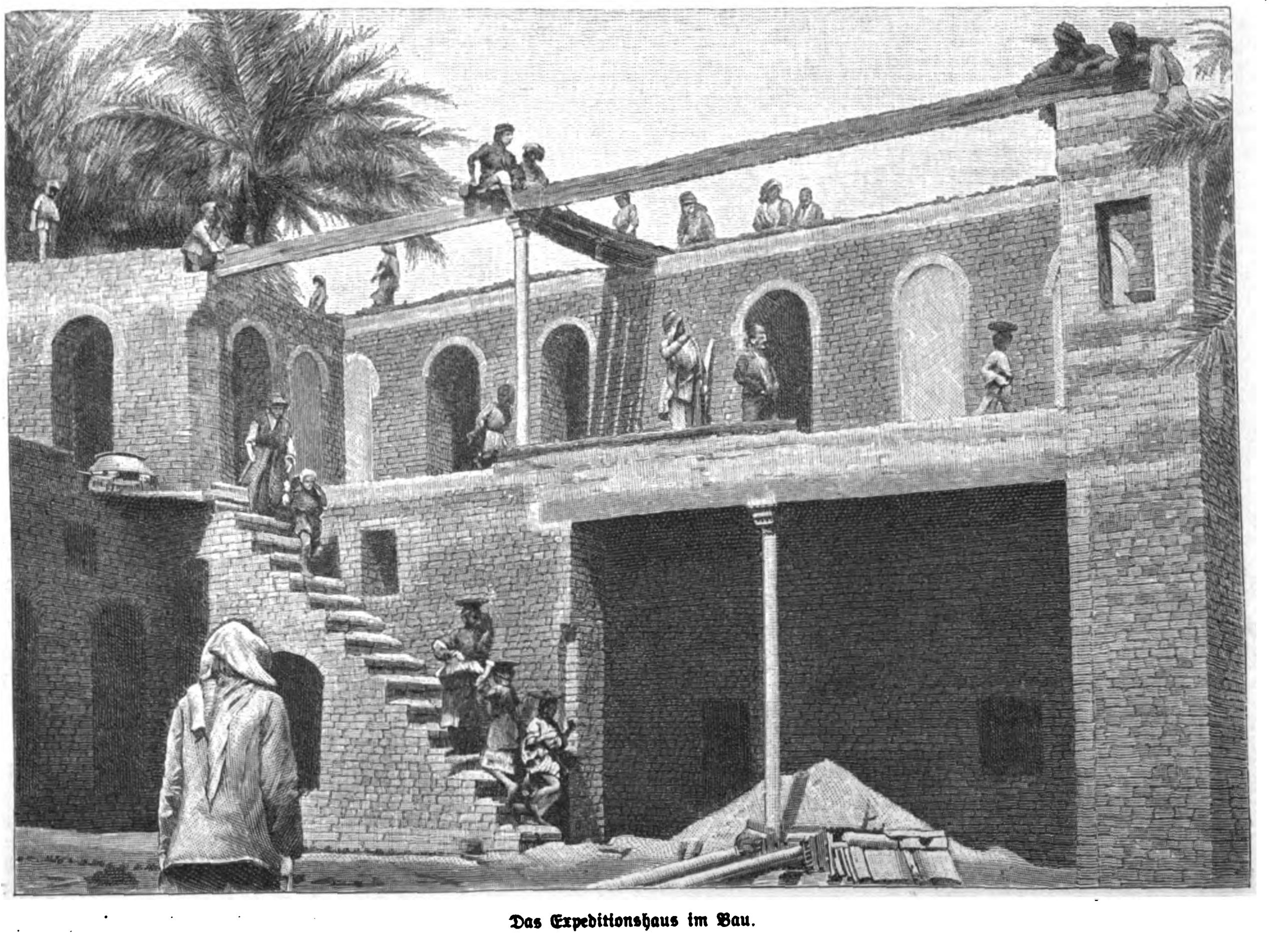
Um so hellere Freude erfüllt uns jetzt, da wir melden können, daß in dieser, Deutschlands und der deutschen Forschung nicht länger würdigen Stellung endlich, endlich ein Wandel zum Besseren angebahnt ist. Die im Januar des Jahres 1898 in Berlin begründete Deutsche Orientgesellschaft hat sich als ihre erste Aufgabe gestellt, an der Erschließung der Ruinenhügel des Euphrat- und Tigrisgebietes und der unter ihnen begraben liegenden Menschheitsgeschichte thätigen Antheil zu nehmen. Der kleinen Zahl deutscher Männer, die diesen Plan faßten, gesellte sich überraschend schnell eine größere Schar Gleichgesinnter hinzu, der Aufruf der Begründer der Deutschen Orientgesellschaft fand opferfreudigen Widerhall in weiten Kreisen des Vaterlands, die Mitgliederzahl wuchs und wächst stetig, Männer des Handels, der Industrie und Finanz reichten besonders hülfreiche Hand, und, getragen von der Gunst und Theilnahme unseres Kaisers, hat die Deutsche Orientgesellschaft, rasch entschlossen, bereits eine Expedition ausgesandt, und zwar nach Babylon, der Stadt Nebukadnezar's. Gerade zur Osterzeit dieses Jahres ward begonnen, die „Stadt des Lebens", wie Babylon durch drei Jahrtausende hindurch genannt wurde, zu neuem Leben aufzuerwecken.

Ueber das weitgedehnte Ruinenfeld dieser riesigsten Stadt der Alten Welt ragt majestätisch, berghoch ein künstlicher Hügel empor Namens Kasr oder Schloß. Er birgt, wie die Tausende dort gefundener gestempelter Ziegel schon seit Jahrzehnten bewiesen, den Palast Nebukadnezar's, den Palast, den dieser größte Chaldäerkönig, der Bezwinger Jerusalems, während der längsten Zeit seiner Regierung bewohnte, der später den persischen Achämenidenkönigen zur Winterresidenz diente, und in dem Alexander's des Großen thatenreiches Leben ein so frühzeitiges Ziel fand.

Ninive, der Palast Sardanapal's — Englands Ruhm ist für ewige Zeiten mit diesen Namen verflochten. Babylon und Nebukadnezar's Palaststadt — läßt sich eine Deutschlands würdigere Aufgabe denken als die in diesen Namen beschlossene? Aber eine Aufgabe ist es, eine schwere Aufgabe. Wol ist sie in die besten Hände gelegt, in die Hände eines

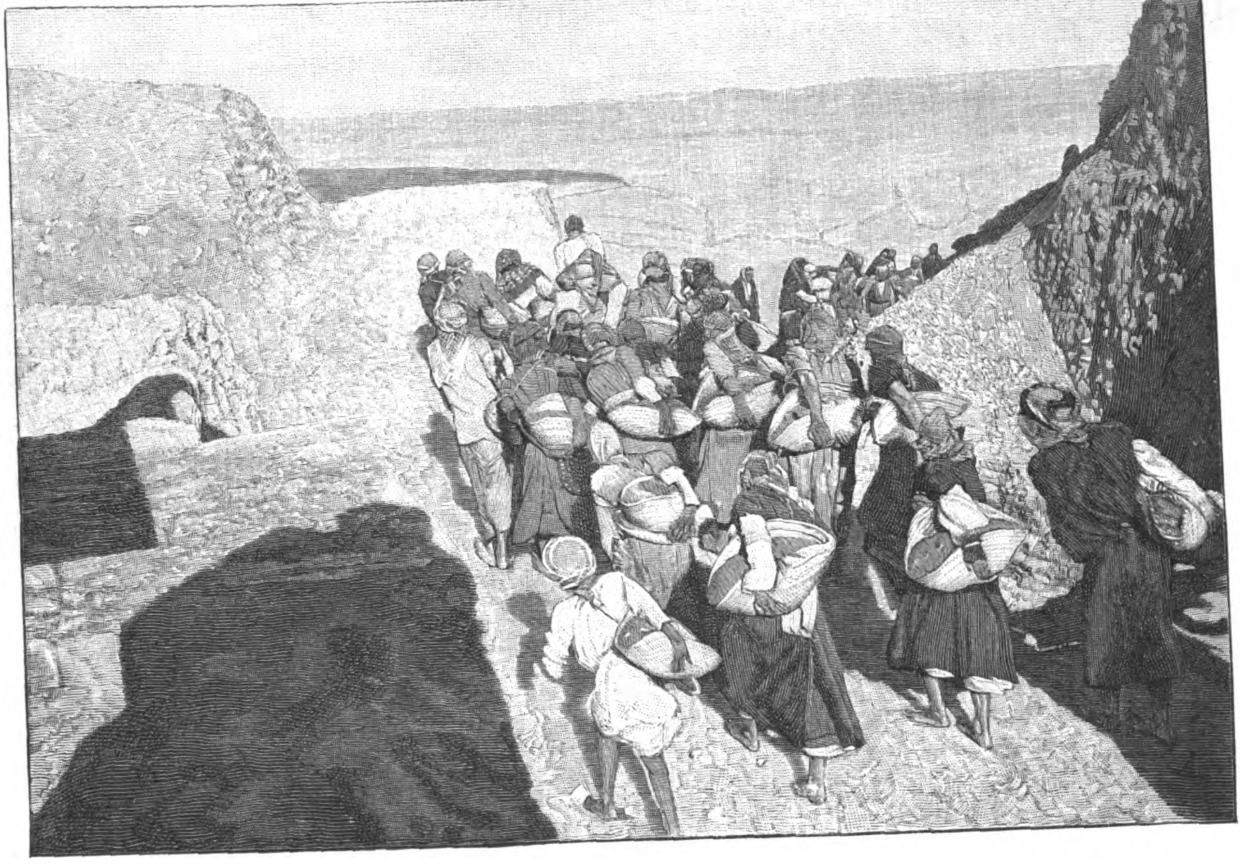


Burgmauer vom Westen her, unten im Graben.



Das Expeditionshaus im Bau.

Die deutsche Expedition nach Babylon. Nach photographischen Aufnahmen.



Sand abführende Arbeiter.

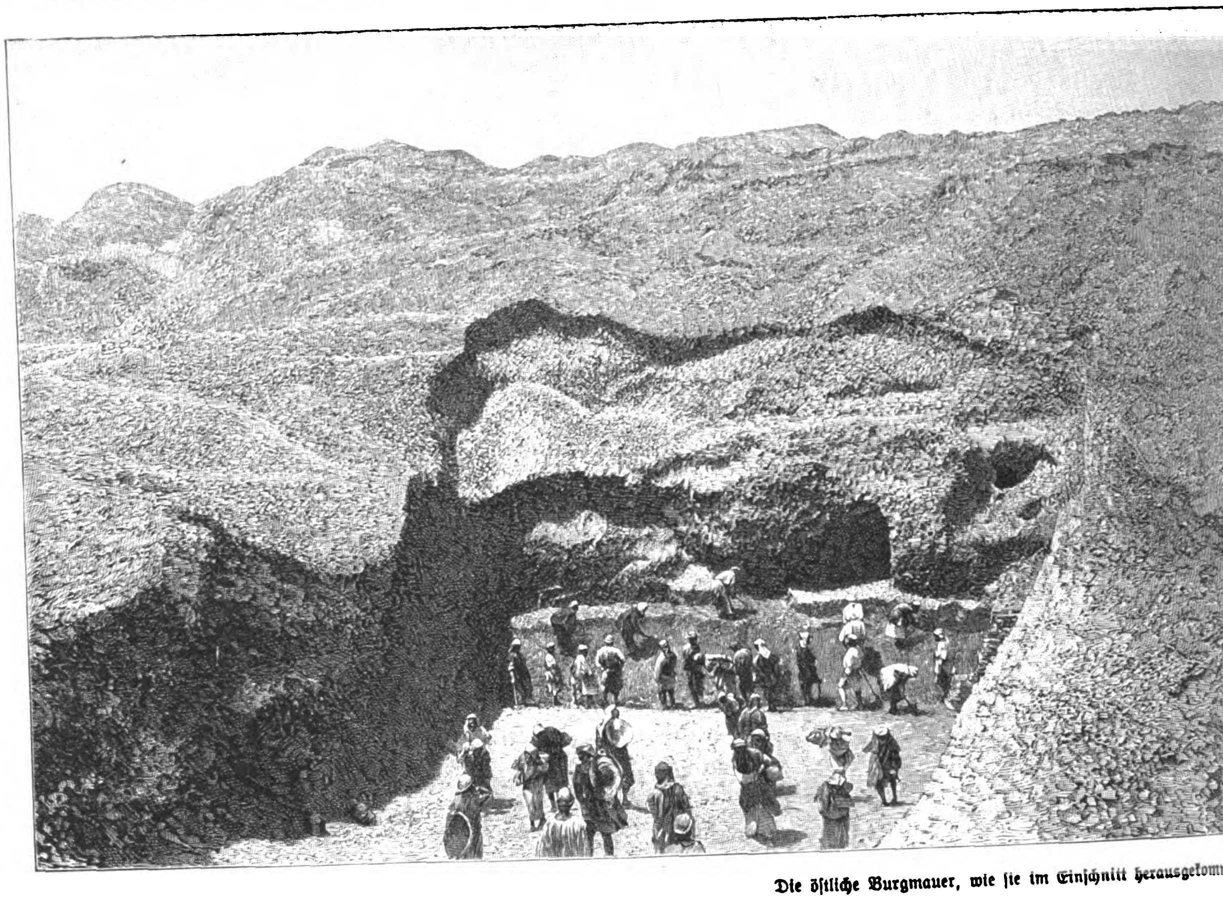
durch Erfahrung und Umsicht und Thatkraft gleich ausgezeichneten Mannes, Robert Koldewey's, des Leiters der deutschen Expedition nach Babylon, aber ihr allseitiges und vollstes Gelingen hängt doch ab von der hochherzigen Beihülfe aller, die ein Herz haben für die deutsche Wissenschaft und dieser die führende Stellung auf allen Gebieten zu erhalten auch zu einem pecuniären Opfer freudig bereit sind.

In den schon früher unter den Trümmern Babylons gefundenen Bauurkunden ist oft die Rede von berghohen Mauern aus Backstein und Asphalt, mit der Nebukadnezar seine Stadt Babel und ihre zahllose Schätze bergenden Bauten in „unnahbarer" Weise umschlossen habe, und Herodot, der Babylon zur Zeit Artaxerxes' I. besuchte, berichtet, daß die Stadt von einer Mauer umgeben sei, die eine Breite von 50 königl. Ellen (das sind 26 Mtr.) und eine Höhe von 200 Ellen gehabt habe; oben auf der Mauer, längs der äußersten Seiten, seien einander gegenüberstehende einstöckige Häuser erbaut gewesen, und der zwischen diesen Häuschen gelassene mittlere Raum habe das Herumfahren eines Viergespanns ermöglicht. Sobald Koldewey einen Querschnitt durch die östliche Front des Kasr in Angriff nahm, stieß er auf eine Mauer, unzweifelhaft die von Herodot erwähnte „große und starke Umfassungsmauer um die Königsburg her". Das war zu erwarten, aber die bei der Durchquerung sich herausstellende Dicke dieser Mauer spottete jeder Erwartung. Der äußeren, östlichen Schale aus gebrannten Ziegeln und Asphalt von 7,25 Mtr. Dicke folgte eine Füllung aus Sand und Schotter von 21,50 Mtr. und dieser eine innere, westliche Schale von 13,10 Mtr. Dicke, also im ganzen 41,85 Mtr. In harter, heißer Arbeit ward diese Mauer, der kein gleichartiges Bauwerk auf Erden gleichkommt, und deren Oberkante etwa 7 Mtr. unter der Hügeloberfläche liegt, durchbrochen und dabei zugleich von neuem und in vollstem Umfang bestätigt, was Diodor von schö[nen], auf Ziegeln ausgeführten farbigen Reliefdarstellunge[n] erzählt, die die Thürme und Mauern des königl. Pa[]lastes schmückten.

Wir freuen uns nun, in der Lage zu sein, unsere Le[ser] mit Hülfe jüngst von dem Expeditionsfeld eingetroffen[er] ausgewählter Photographien mitten hinein in die Au[s]grabungsarbeiten versetzen zu können, die dem Eindring[en] in den Palast Nebukadnezar's vorausgehen mußten, u[nd] zugleich einen Brief Dr. Koldewey's mitzutheilen, der [in] nicht minder lebendiger und anschaulicher Weise uns d[as] Leben und Treiben der Mitglieder unserer Expedition [...] auch ihrer arabischen Arbeiter schildert. Der an ein M[it]glied der Deutschen Orientgesellschaft gerichtete Brief laut[et]:

Babylon, d. 26. Juni 1899.

Haben Sie mal einen größeren Sandsturm mitgema[cht]? Hier kommt das öfters vor: der Horizont sieht ein we[nig] bleiern aus, es geht ein Sausen durch die Luft und d[ann] geht es los. Der sonst so knallblaue Himmel wird g[rau-] braun, die Sonne wie ein blutiger Schinkenteller, und [...] Staub, daß einem Hören und Sehen vergeht. Das ge[gen-] überliegende Euphratufer verschwindet, die gelben W[ellen] schlucksen am schlammigen Ufer, die Palmen rascheln [mit] ihren langen Wedeln an den hohen, zähen Stämmen [...]



Die östliche Burgmauer, wie sie im Einschnitt herausgekom[men ...]

im Zimmer darf man nur solide fest machen, was [nicht] wehen soll, sonst muß man immer hinter seinen [...] laufen, um sie wieder einzusammeln. Die Fenster [kann man] natürlich nicht schließen, weil man sonst vor Hitze [...] würde; auch der Wind ist heiß — wie aus einem Glas[ofen].

Ein Glück, daß wir jetzt menschenwürdiger woh[nen als an-] fangs unten in dem „Stall". Das „Babylonische Au[sgrabungs-] expeditionsdienstgebäude" ist fertig, und strahlt mit [...] und weiß gegipsten Wänden durch die dicht stehend[en ...] Fenster- und Thüröffnungen sind durch Eisenstäbe [...] und durch Drahtgitter gegen allerlei lästiges Gethie[r so ge-] sichert wie möglich. Das hindert allerdings nich[t, daß man] gelegentlich im Badezimmer eine Schlange, in der [...] Säulenhalle) Skolopender und Skorpione oder im Z[immer ...] Exemplare von einer schönen, großen, kräftigen [...] findet, die man auf Arabisch „Sabb'-o-sabbain" = [...] nennt. Alles dieses Gethier wird systematisch um[ge-] jagt, geschlagen, getreten, mit Arsenik vergiftet, mit [...] bestreut u. s. w., nur die kleinen halbdurchsichtig[en ...] lassen wir leben als treue Bundesgenossen im K[ampf gegen] Mücken und Ameisen.

An Möbeln haben wir machen lassen, was [nöthig] war: Tische, Stühle und so etwas. Das alles [...] chen umständlich; das Holz kommt entweder aus [...] es sind alte europäische Kistenbretter und der [...] in Hillah. So könnten wir uns in unseren neuen [...] ganz wohlig fühlen, wenn nicht die Sonne alltäg[lich die] Wände so gut anheizte, daß sie eigentlich wirk[liche] Oefen. Nachts kühlen sie gewöhnlich wieder etw[as ...] schlafen dann auf der Dachterrasse mit der herrli[chen Aussicht] auf den großen Bären, die Venus und die Zwi[llinge ...] bellen die Hunde, heulen die Schakale und geleg[entlich] knattert" — wie ein großer Dichter sagt — „ei[n ...] dumpf die Luft".

Sehr interessant war das Hausbauen sel[bst, wo die] hiesigen Handwerker mit den einfachsten Mit[teln zum] Zwecke kommen. Außer Ziegeln und Lehm [sind Palmen-] stämme und Gips das Hauptbaumaterial, [...]

Gebäudemauern aus Lehmziegeln auf der Burgmauer.

Die deutsche Expedition nach Babylon. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

gemacht wird. Namentlich der Gips spielt eine sehr bedeutsame Rolle. Wenn man mal die Leute damit hat arbeiten sehen, so muß man schließlich sagen: mit Gips läßt sich wirklich alles machen. Man braucht keine Gerüste für die Bögen. Die Leute machen sich auf dem Erdboden ein Paar dünne Bogentheile aus Gips und eingelegtem Rohr fertig, stellen sie an Ort und Stelle auf und kleben die übrigen nöthigen Backsteine mit Gips dazwischen. Wenn die Balken etwas zu stark krumm sind, werden sie mit Gips ausgeglichen. Sieht irgend eine Ecke unschön aus, so wird mit Gips nachgeholfen: hübsche arabische Stalaktiten, für die der richtige arabische Ausdruck „M'karnaß" ist, oder schön ausgeschnittene Bögen darunter geklebt u. s. w. Auch richtige Gipsdielen, die man bei uns erst mühevoll hat erfinden und patentiren lassen müssen, machen die Leute hier, als wenn sie nie etwas anderes benutzt hätten, wenn in den Wandnischen wagerechte Abtheilungen gefordert werden u. dgl. Für die wasserdichten Fußböden im Badezimmer und ähnlichen Räumen haben wir den schon von den alten Babyloniern so bevorzugten Asphalt benutzt, der sich vorzüglich bewährt.

Das Bauen ging, wie Sie sich wohl denken können, unter fortwährendem Schreien und Singen vor sich, das nur durch ein gewisses Klatschen rhytmisch unterbrochen wurde, das von einer gewissen Handreichung herrührte, mit welcher die Meister den Burschen eine Aufmunterung zukommen zu lassen pflegten, was die allgemeine vergnügliche Stimmung durchaus nicht schmälerte. Den Lehm trugen die Burschen in geflochtenen Körben auf dem Kopf, den Gips in glasirten Näpfen. Bedenklich wackelich sahen manchmal die Gerüste aus: ein paar Palmstämme über Kreuz an die Wand gelehnt und ein Längsbalken darüber, natürlich mit Gips darauf befestigt. Auf diesem Längsbalken balancirten dann die Maurer herum. Die Sache fiel auch wirklich hier und da zusammen, und man sah dann einen wüsten Knäuel von Balken, Maurern und Gipsnäpfen durcheinander auf dem Boden. Nach einer derartigen polizeiwidrigen Katastrophe war es dann gewöhnlich zuerst ganz still und jeder befühlte sich nach seinem Schaden. Wenn dann aber — wie es im Orient durchaus üblich ist — Nichts geschehen war, so erhub sich ein großes Geschrei und jeder schob die Schuld dem anderen in die Schuhe und wälzte sie wieder von sich ab. Am Schluß aber blieb dann jedesmal die Veranlassung zu dem auffälligen Ereigniß vollkommen räthselhaft.

Des Morgens — wir stehen um 4 Uhr auf — ist es immer recht hübsch in den Zimmern. Der Ziegelboden wird stark mit Wasser gesprengt, und es ist verhältnißmäßig kühl. Wenn aber Mittags die Sonne herumkommt und in die Fenster scheint, so wird es warm und es beginnt der Kampf mit der Hitze, die namentlich in den Nachmittagsstunden förmlich mechanisch auf den Schädel drückt, — besonders wenn kein Lüftchen sich rührt. Die orientalische Welt schläft in den Mittagsstunden sämmtlich und es ist still — wie ausgestorben. Manchmal hört man's leise knacksen; — dann ist irgendetwas aus dem Leim gegangen: ein Kasten, eine Tischplatte oder so etwas. Alles trocknet mit großer Schnelligkeit zusammen — namentlich die Tinte in der Feder, womit man beim Schreiben fortwährende Schwierigkeiten hat. Der Anzug wird in diesen Nachmittagsstunden auf ein Minimum beschränkt und man operiert fleißig mit Waschungen und nassen Tüchern. In Städten, wie Bagdad leben die Leute tagsüber in den Kellern, den „Serdabs". Wir konnten hier einen solchen nicht bauen, da der Euphrat zu nahe ist. — So gegen 5 Uhr wird der Zustand dann wieder menschlich. Die Leute sagen hier: wenn die Datteln reif werden, dann kommt erst die eigentliche Hitze! Jetzt hängen sie noch grün als gewaltige Trauben aus den Palmenkronen heraus.

Draußen in den Grabungen — das Haus liegt unmittelbar am Fuße des „Kasr" — ist es gewöhnlich angenehmer, obwol hier die Sonne selbst wieder stärker in ihre Rechte tritt; aber es giebt hier wenigstens keine Wände, die im Hause die Hitze von allen Seiten wie in einem Ringofen ausstrahlen. Die Leute arbeiten von Morgens ½5 bis 12 und von 2 bis 5 gut durch, mit der den Arabern eigenen Heiterkeit. Sehr beliebt als anregendes Element ist die „Hosse", eine Parodie auf den Schlachtgesang. Dabei gehen die Leute im Laufschritt in Colonnen und schwingen drohend ihre friedlichen Körbe, als wenn es Reiterlanzen wären. Das ist indessen nicht ganz ungefährlich: infolge der Sticheleien, die manchmal in den improvisirten Strophen enthalten sind, kommen verschiedene Arbeitergruppen leicht ein bischen hart aneinander, und der „Handschar" sitzt den Leuten lose in der Scheide. Friedlicher ist eine andere Art von Singerei, bei der einer vortanzt, der Rest am Refrain theilnimmt. Rhytmus ist dabei die Hauptsache: mit den Füßen stampfen, Arme schwenken, mit dem Kopfe wackeln — die Melodien sind mager, die Texte meist von überraschender Fadheit.

Der Schutt wird gelockert mit Spitzhacken („Kasma"), fortgetragen in Körben („Senbil") aus Palmbast geflochten, und diese Körbe werden gefüllt durch Leute, die eine breite, kurze Hacke („Marr") führen. Der Schutt ist meist — Gott sei Dank — verhältnißmäßig locker, sonst könnte man bei der ungeheuren Masse gar nicht durchkommen, besteht aber größtentheils aus Ziegelbrocken und das erschwert wieder die Arbeit recht. Dazu kommt die außerordentliche Schutthöhe, die wir hier zu bewältigen haben, nämlich 6 bis 10 Mtr. und mehr. Daher sind der größte Theil der Arbeiter eben jene Korbträger. In langen Reihen hinter einander her gehend bringen sie den Schutt an die Außenkante des Hügels und lagern ihn dort zu großen Halden ab.

Der Wind ist jetzt oft sehr hinderlich und störend. Die ganze Grabung ist dann ein Staubmeer, in welchem die Arbeiter wie Schatten herumlaufen. Kaum sieht einer den anderen, und weit hinaus in die Wüste zieht sich der dunkele Wolkenstreifen, als wenn das „Kasr" brennte!

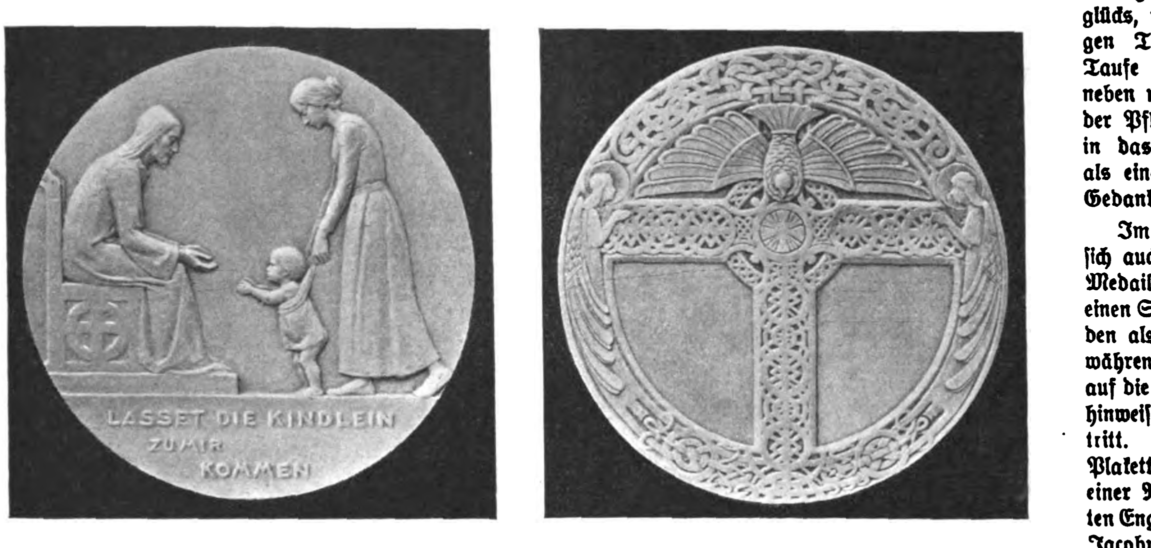
Frühstückspause machen wir nicht. Die Leute essen ihr Brod mit einer Zwiebel während der Arbeit. Mittags sitzt die ganze Gesellschaft mitten in der hellen Sonne auf der Mauer Nebukadnezar's des Großen um die „Hepps" herum — das sind die großen thönernen Gefäße, deren mehrere an verschiedenen Stellen der Grabung aufgestellt sind und durch besondere Wasserträger immer und immer wieder gefüllt werden; die Leute trinken mit Leidenschaft das braune Euphratwasser, und der Wassermann hat vollauf zu thun, seinen großen Lederschlauch am Fluß zu füllen, auf dem Rücken seines alten Esels hinauf zu schaffen und in die stets geleerten Krüge auszugießen, — er wird nie mit seiner Arbeit fertig, dieser arabische Onkel der Danaiden.

Die älteren Leute schlafen während der Mittagsstunden; aber die Jungens, deren wir eine Anzahl beschäftigen, thun nichts weniger als das, sondern balgen sich unter großem Geschrei im Euphrat — wie paradiesische Amphibien! Sie arbeiten aber den ganzen Tag über ganz brav, sind immer zu Scherz und Kurzweil aufgelegt und erheitern dadurch — wie das denn so geht — die alten Leute.

Lassen Sie mich heute aufhören. Ich lechze nach einem Eimer Wasser, den ich mir über den Kopf gießen möchte.

So weit Koldewey's Brief. Der aufmerksame Leser wird leicht ermessen, daß schon die rein physische Anstrengung unserer Expeditionsmitglieder keine geringe ist. Dank ihrer unermüdlichen Energie steht nunmehr nach menschlichem Ermessen der Zugang zum Palast Nebukadnezar's frei — was werden die weiteren Grabungen ans Tageslicht fördern? Auf mehr denn eine Frage erhoffen wir Antwort. Wie war die ganze architektonische Anlage des Palastes beschaffen? In welcher Weise waren Wände und Fußböden der königl. Gemächer ornamentirt? Bergen die Palastruinen Denkmäler babylonischer Kunst, Darstellungen etwa von Göttern und Königen, und vielleicht auch Kunstwerke der Achämenidenzeit? Werden Keilinschriften über die noch so ganz dunkle politische Geschichte des großen Chaldäerkönigs, seine Feldzüge gegen Jerusalem, Tyrus, Aegypten endlich Licht verbreiten? Wird uns etwa gar ein großer Fund beschert sein nach Art der Bibliotheken und Archive, wie sie schon so manchen anderen dieser geheimnißvollen Hügel entrissen worden sind? Nicht ohne Grund dürfen wir schon jetzt der Zukunft hoffnungsfreudig entgegensehen. Auf alle Fälle begleiten unsere besten Wünsche unsere Landsleute auf dem Fortgang ihres friedlichen Feldzugs gegen die „unnahbare" Burg des Chaldäers. Es ist eine eminent friedliche Campagne, nur den idealsten Zielen der Kunst und Wissenschaft dienend, und dennoch einem Kriegszug vergleichbar: solch eine Ausgrabungsexpedition birgt in ihrem Schos, gleich dem Krieg, alle Arten unvorhergesehener Wechselfälle, Strapazen, Gefahren, Verzicht auf Heimat und Comfort; sie bedingt, gleich dem Krieg, einen festen, zielbewußten, strategischen Plan und erfordert über dies alles und vor diesem allen, wie der Krieg, dem der Sieg beschieden sein soll — Geld. Möchte zur Gewinnung solchen Sieges zum besten der deutschen Museen und der deutschen Wissenschaft und zu erneutem Ruhm des deutschen Namens hinter der kleinen Schar unserer drüben weilenden Forscher Alldeutschland stehen und sie decken und schützen zu rüstigem, rastlosem Vordringen in das Herz der zu gewinnenden Veste!

Friedrich Delitzsch.



Rudolf Bosselt's mit dem ersten Preise gekrönte Taufmedaille.

Der Wettbewerb um die Taufmedaille.

Dem Preisausschreiben vom November 1897, das einen Wettbewerb für Entwürfe zu einer auf die Hochzeitsfeier bezüglichen Medaille oder Plakette eröffnete (vergl. „Illustr. Ztg." Nr. 2868), ließ das preußische Cultusministerium im September vorigen Jahres ein zweites gleicher Art folgen, das für eine als Erinnerungszeichen an die Taufe gedachte Medaille oder Plakette als ersten Preis 2000 ℳ aussetzte und weitere 3000 ℳ zur Auszeichnung gelungener Arbeiten zur Verfügung stellte. Wie bei dem voraufgegangenen Wettbewerb, so war auch diesmal die Betheiligung eine so ansehnliche, daß die gesammten Einsendungen bei ihrer öffentlichen Vorführung in Berlin die Wände zweier Cabinete des Ausstellungsgebäudes vollständig füllten. Ohne Frage hatte die Concurrenz, deren Absicht auf Hebung und Förderung der deutschen Medailleurkunst ausging, von neuem eine reiche Anregung zu künstlerischer Bethätigung auf diesem erst seit kurzer Zeit wieder gepflegten Gebiet plastischen Schaffens gegeben, und wenn auch nach Verlauf nur eines Jahres kaum eine merkliche Steigerung des Könnens zu erwarten war, so sah die zur Beurtheilung berufene Landeskunstcommission sich doch in der Lage, außer dem ersten Preis, den Rudolf Bosselt in Frankfurt a. M. erhielt, zwei zweite Preise den Arbeiten von Ad. Amberg und Georges Morin in Berlin, drei dritte denjenigen von A. Gomansky, M. Jacoby und Emil Torff in Berlin zuzuerkennen.

Ob diese Entscheidung auf durchweg einmüthigen Beifall zu rechnen hat, muß hier, wie bei jedem ähnlichen Anlaß, füglich dahingestellt bleiben. Jedenfalls aber dürfen die prämiirten Entwürfe, wie auch dieser und jener von anderer Seite vielleicht anders eingeschätzt werden mag, doch sowol hinsichtlich der rein technischen Arbeit wie in Bezug auf die gedankliche Erfindung als das wesentliche künstlerische Ergebniß des Wettbewerbs gelten. Unverkennbar hat er gezeigt, daß das Gefühl für die stilistische Behandlung, die Medaille und Plakette erheischen, allmählich mehr und mehr sich verbreitet; in der Anlage der verschiedenen Compositionen begegnete man indeß kaum irgendwo einem durch geistvolle Originalität besonders überraschenden Motiv und nur selten einmal einer wirklich großzügigen und poetisch vertieften Auffassung. Zu richtiger Beurtheilung des heute in Deutschland überhaupt vorhandenen künstlerischen Könnens ist es hierbei freilich nicht zu vergessen, daß das Preisausschreiben die nicht preußische Künstlerschaft von vornherein ausschloß und auch von den in Preußen lebenden Bildhauern die zumeist anerkannten dem Wettbewerb wol fern blieben.

Hatte die Aufgabe der Hochzeitsmedaille eine ganze Reihe mehr oder minder glücklich erfundener Darstellungen symbolischen Gepräges hervorgerufen, so trifft man diesmal fast durchweg auf die Behandlung eines ziemlich engen Kreises der nächstliegenden Vorwürfe. In mannigfachen Variationen erscheint als Motiv das Bibelwort „Lasset die Kindlein zu mir kommen". Fast noch häufiger ist es der Taufact selber, der in mehr oder weniger realistischer Weise geschildert wird. An Stelle des Geistlichen tritt dabei gelegentlich Christus selber als Vollzieher der heiligen Handlung auf, oder aber es sind die Gestalten von Engeln, die segnend an das Kind herantreten, es liebend in die Arme nehmen, Blumen über seine Wiege streuen, auf das strahlend aufgehende Licht deuten oder durch das Kreuz die bösen Geister der Finsterniß scheuchen. Mit der Darbringung des Kindes zum Empfang der kirchlichen Segnung wechselt dann wieder die schlichte Schilderung des Mutter- und des Elternglücks, mit der Vorführung der heutigen Taufhandlung die vorbildliche Taufe Christi durch Johannes, woneben man hier und da auch einmal der Pflanzung eines jungen Baumes in das gedeihenverheißende Erdreich als einer symbolischen Wendung des Gedankens begegnet.

Im Kreise dieser Motive bewegen sich auch die prämiirten Arbeiten. Die Medaille von Amberg zeigt auf der einen Seite die Taufe des Kindes durch den als Priester fungirenden Erlöser, während auf der anderen Seite ein auf die leuchtend emporsteigende Sonne hinweisender Engel an die Wiege herantritt. Gomansky schildert in seiner Plakette den kirchlichen Taufact in einer Relieftafel, die von zwei beflügelten Engeln gehalten und eingefaßt wird. Jacoby läßt in seiner in flachem, malerisch bewegtem Relief modellirten Plakette das von Wolken emporgetragene Kind durch einen zu ihm sich niederbeugenden Engel küssen, Morin aber den beglückten Vater lächelnd an das Bett der Mutter treten, die den Neugeborenen im Arme hält. Emil Torff, der schon bei dem Wettbewerb um die Hochzeitsmedaille durch eine feingefühlte Arbeit sich auszeichnete, bringt in der Darstellung einer Mutter mit dem Kinde, dem ein Engel mit dem Lilienstengel einen Kuß auf die Stirn drückt, eine innig empfundene und ernst geschlossene Composition, die vielleicht einen höheren als den dritten Preis verdient hätte. Die Medaille von Rudolf Bosselt endlich, die den ersten Preis errang, zeigt auf der Schauseite den mit einladend ausgestreckten Armen dasitzenden Erlöser, dem eine Mutter ihr Kind am Gängelbande zuführt, und die damit illustrirte Inschrift „Lasset die Kindlein zu mir kommen". Die in flachstem Relief gehaltene Rückseite wird durch ein von der Taube als Symbol überragtes, aus romanischem Bandwerk gebildetes Kreuz in einer kreisförmigen Umrahmung gleichen Gepräges geschmückt, in die sich rechts und links zwei Engelfiguren einfügen, während die dreieckigen Ausschnitte zu beiden Seiten des Kreuzes den Raum für die einzugravirende Inschrift hergeben. Liebenswürdige Schlichtheit der Erfindung des Hauptbildes, sicherer ornamentaler Geschmack in der Composition der Rückseite und klares Verständniß der stilistischen Anforderungen an die Gestaltung der Medaille sind die Vorzüge dieser Arbeit des Künstlers, der sich in Paris unter dem Einfluß der dortigen großen Meister der Medailleurkunst, eines Roty, Chaplain, Charpentier, zu einem längst schon allgemein anerkannten deutschen Vertreter dieses Kunstgebiets entwickelte.

Fd.

Vom Büchertisch.

— Der Wiener Congreß, der sich nach der Besiegung Napoleon's I. im September 1814 zusammenfand, um die Erbschaft des großen Soldatenkaisers zu ordnen und zu vertheilen, hat in der Geschichtschreibung genügsam Würdigung nach seiner politischen Seite hin gefunden. War es doch sein Ziel, das europäische Gleichgewicht wiederherzustellen und das europäische Staatensystem neu zu begründen. Auch für die Gestaltung des geselligen Lebens ist der Wiener Congreß bedeutsam gewesen, und so hat man auch seine Einwirkungen nach dieser Seite hin in der Darstellung verfolgt: dieses bunte vergnügungssüchtige Treiben, diese heitere Sinnlichkeit

Digitized by Google

der Congreßtage, die ersten Anfänge eines erschlaffenden Genußlebens, das sich im zweiten und dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts so scharf abhebt von dem allgemeinen Misbehagen mit den politischen Ergebnissen der Befreiungskriegsepoche. Alledem und dem bisherigen Gang der Darstellung gegenüber ist es eine völlig neue, eigenartige Behandlung, die der Wiener Congreß in dem vorliegenden Prachtwerke „Der Wiener Congreß", Culturgeschichte, die bildenden Künste und das Kunstgewerbe, Theater, Musik in der Zeit von 1800 bis 1825 (Wien, Artaria u. Co.; 120 M) erfährt. Die ganze Cultur einer Zeit, in der altes und neues im Streite lag, die anmuthvolle Formenpracht der französischen Königszeit mit dem schroffen Stil des Empire und der englischen Restaurationsromantik, soll vor unserem Blick aufs neue erstehen. All die grundlegenden naturwissenschaftlichen und technischen Entdeckungen aus dem ersten Viertel unseres Jahrhunderts, die tausendfachen Anregungen, die Geschichtschreibung und Rechtsgeschichte, Architektur und Malerei, Plastik und Miniatur, Goldschmiedekunst und Keramik, Musik und Theater in jener gärungs- und gestaltungsreichen Zeit empfangen haben, alles das sollen wir gleichsam noch einmal miterleben. — Die Wiener-Congreßausstellung vom Jahre 1896 hat den Anstoß gegeben zu dem künstlerischen Denkmal, das der Cultur jener Zeitepoche das vorliegende Buch errichten will. Verschiedene Autoren haben die vierzehn Kapitel geschrieben, die in klarer und anschaulicher Weise die prächtigen Illustrationen umrahmen. Alles das, die vornehme und gediegene Ausstattung, die künstlerische Auswahl bei der Abbildung der interessanten, vielfach bisjetzt in weiteren Kreisen nicht bekannten Gegenstände läßt die Besprechung eines solchen Buches lediglich in dem Wunsche gipfeln, daß es in allen Berufskreisen unseres Volkes eifrige Leser und Beschauer finden möge. Kunst und Wissenschaft, Handwerk und Technik können aus ihm augenfällig ihre Entwicklung während des ersten Viertels unseres Jahrhunderts ablesen und zugleich unerschöpfliche Anregung für die Zukunft ihres Schaffens entnehmen.

— Das Rom der Cäsaren und das der Päpste hat im Laufe der Jahrhunderte eine unübersehbare Literatur hervorgerufen, das „dritte Rom" dagegen, die Hauptstadt des geeinten Königreichs Italien, in deutscher Sprache wol noch keine Darstellung erfahren, die nicht in das Klagelied von der Zerstörung der Ewigen Stadt mit eingestimmt hätte. Auch das von Dr. Reinhold Schoener verfaßte Prachtwerk „Rom" (Wien, Emil M. Engel; 30 M) will nicht bestreiten, daß bei der Modernisirung der Siebenhügelstadt nicht selten in rücksichtslos zugreifender Weise verfahren worden ist. Doch gibt der Autor zu bedenken, daß wenigstens im großen und ganzen die ohne jedwede Zerstörung des Alten nicht durchführbare bauliche Umgestaltung Roms eine unvermeidliche Folge der neuen geschichtlichen Ereignisse war und nur noch von solchen verurtheilt werden kann, die der Ewigen Stadt die Pflicht und das Recht bestreiten wollen, sich aus der mittelalterlichen Papstresidenz in eine moderne Hauptstadt umzuwandeln, ihrer seit 1870 auf weit über das Doppelte gestiegenen Einwohnerschaft einen halbwegs menschenwürdigen Aufenthalt zu bieten und den Anforderungen Rechnung zu tragen, die die Anwesenheit eines königlichen Hofes, zahlreicher Behörden des Königreichs, des Parlaments und der Diplomatie stellt. Aus allen diesen Gründen konnte Rom unmöglich das mittelalterliche Riesendorf und das Alterthümermuseum bleiben, das vor dem Ende der weltlichen Herrschaft der Curie das schwärmerische Entzücken aller Romfahrer hervorrief. In eingehender historischer Darstellung und damit in unwiderleglicher Beweisführung zeigt Schoener, daß Rom nicht in unseren Tagen zum ersten mal fast von Grund aus erneuert worden ist. Die antike Kaiserzeit räumte schonungslos mit den Bauten der republikanischen Epoche auf, das christliche Rom wiederum erstand aus und auf den Trümmern der „heidnischen" Metropole, die baufrohe Renaissancezeit verfuhr so pietäts- und rücksichtslos als möglich, und die Barockzeit erst schuf das Stadtbild, wie es in der Hauptsache bis 1870 bestand. Das Werden und Wachsen der Capitale des savoyischen Königreichs hat der Verfasser, der seit zwei Jahrzehnten am Ufer des Tibers ansässig ist, aufs genaueste verfolgen können. Er belehrt uns bei seiner kundigen Führung durch Rom, daß nicht nur das architektonische Bild der Stadt stellenweise bis zur Unkenntlichkeit verändert worden ist, sondern daß auch der Charakter, die Lebensweise, die Sitten und Gebräuche der Bevölkerung seit drei Jahrzehnten einen erstaunlichen Wechsel erfahren haben. Aber auch heute noch wird der Besucher des Tiberstrandes keine Enttäuschung erfahren, denn Monumente und Inschriften machen Rom noch immer zu einer historischen Stadt ersten Ranges. Die ehrwürdigen Tempel- und Palastruinen des Alterthums, die Bauten und Zerstörungen des 2. Jahrtausends der Stadt, die herrlichen Schöpfungen der Renaissance, die Anfänge des modernen Roms, den Quirinal und das Haus Savoyen, den Vatican und die Curie, die Kirchen, Plätze, Straßen und Gärten, alles das schildert der Verfasser in unterhaltender, genußreicher Weise, während eine ganze Künstlerschar ihm zur Seite gegangen ist, um das auch äußerlich an die Kunst des classischen Alterthums und die Blüte der Renaissance gemahnende Prachtwerk mit ungefähr 300 Originalillustrationen auszustatten, die nicht nur die Bauten vergangener Jahrhunderte in neuer Beleuchtung wiedergeben, sondern auch mit sichtlicher Liebe das Leben der heutigen Bevölkerung schildern und den schwermüthigen Reiz der verödeten Campagna, dieses Gefildes voll überwältigend tragischen Ernstes, dem Leser nahe bringen. Germanische und romanische Künstler, Aleardo und Amadeo Terzi, G. Bacarisas, M. Barbasan, E. Benlliure, O. Brioschi, E. Fuchs, F. v. Lenbach, F. Lionne, G. Machiati, M. Pagani, haben einträchtig zusammengewirkt, um von dem „dritten Rom" ein naturgetreues Gemälde zu entrollen.

— Für die Geschichte des ungarischen Kriegswesens nicht nur, sondern für die Kriegsgeschichte überhaupt wird von bleibendem Werthe sein das umfangreiche Werk „Ungarische kriegsgeschichtliche Denkmäler in der Millenniums-Landes-Ausstellung", das im Auftrag der Commission für die kriegshistorische Gruppe von Dr. Johann Szendrei, dem Referenten der genannten Commission, verfaßt und von Julius v. Reymond-Schiller ins Deutsche übersetzt, vom königl. ungarischen Handelsminister als Präses der Landescommission für die Millenniums-Ausstellung im Jahre 1896 zu Budapest herausgegeben worden ist. Trotz mehrfach wiederholten Waffenverbots unter der osmanischen Herrschaft hat sich in Ungarn eine überraschend große Zahl von Waffen und kriegshistorischen Denkmälern aller Art aus den Tagen Ludwig's des Großen, Sigmund's, aus der glänzenden Epoche des Matthias Corvinus, aus dem Zeitalter der Zrinyi und Tököly, der Báthory und Rákóczy erhalten. Das ungarische Nationalmuseum, die reichen Rüstkammern der Magnaten, vor allem die im ganzen Lande einzig in ihrer Art dastehenden Sammlungen des Fürsten Paul Esterházy auf Fraknó und des Fürsten Edmund Batthyány-Strattmann auf Körmend, das Wiener Hofmuseum, das Artillerie-Arsenal daselbst, das Landeszeughaus zu Graz bewahren zahllose, pietätvoll erhaltene Reliquien kriegerischer Vorzeit. Doch nicht nur Waffen von hohem geschichtlichen Werth, auch archäologische Funde, Gemälde, Gobelins, Porträts hervorragender Heerführer, Kriegskarten und Pläne, Modelle von Burgen, plastische Darstellungen, illustrirte militärische Werke und gleichzeitige Stiche erhoben die kriegsgeschichtliche Gruppe der historischen Abtheilung der Millenniums-Ausstellung zu einem lückenlosen Abbild der militärischen Entwicklung Ungarns seit den Tagen der Arpáden. Für Aufhellung jener Zeiträume, aus denen nur vereinzelte Spuren erhalten sind, wurden die Siegel, Grabsteine und Münzen in ebenso gründlicher wie umfassender Weise geistvoll ausgenutzt. Ungefähr 900 naturgetreue Abbildungen nach photographischen Aufnahmen ergänzen den jeden Gegenstand eingehend würdigenden Text, in den ausführliche Schilderungen berühmter Belagerungen und Schlachten seit dem Sieg des Mongolen Batu Chan bei Muhi am 11. April 1241 bis auf den Kampf bei Isaszegh am 6. April 1849 eingeflochten sind. Ein besonderer Abschnitt ist der Kriegsausrüstung ungarischer Festungen vom 15. bis 19. Jahrhundert gewidmet. Wie die Gefilde Ungarns für die Heerführer des 15. bis 18. Jahrhunderts eine wahre Schule des Krieges gewesen sind, so wird auch dieses prächtige, reich-illustrirte und fleißige Werk eines edeln Patriotismus für jeden eine werthvolle Fundgrube sein, der sich in die Waffenkunde, Befestigungskunst und Kriegsgeschichte vergangener Jahrhunderte vertieft. Auf den billigen Preis (6 Fl.) des mehr als 61 Bogen Großoctav starken Buches möge noch besonders hingewiesen werden.

— „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen." Nirgends bewahrheitet sich dieses Schiller'sche Wort besser als bei den in den letzten Decennien so rasch aufblühenden deutschen Großstädten. Wol kaum ist eine andere Stadt davon mehr getroffen worden als Leipzig, das vor zwei Jahren eins seiner ältesten und mächtigsten Bauwerke, die Pleißenburg, die jahrhundertelang die Stadt beherrschte, in Trümmer sinken sah. Um das erwachte Interesse an der heimatlichen Geschichte zu erhalten und womöglich noch reger zu gestalten, hat die Verlagsbuchhandlung von Hermann Zieger in Leipzig ein „Bilderbuch aus der Geschichte der Stadt Leipzig für alt und jung" herausgegeben, wozu der Stadtbibliothekar und Archivdirector Prof. Gust. Wustmann, heute wol der bedeutendste Kenner der leipziger Lokalgeschichte, die Bilder ausgewählt, angeordnet und mit erläuterndem Text versehen hat. Das Werk, das auf 240 Großquartseiten einen überraschenden Bilderreichthum aus der leipziger Geschichte bietet, beginnt mit der facsimilirten Darstellung des Verleihungsbriefes der Neujahrsmesse 1458 und schließt mit dem projectirten Völkerschlachtdenkmal. Es gruppirt die Bilder in Plänen und Ansichten der ganzen Stadt und einzelner Theile derselben, in Abbildungen von hervorragenden Gebäuden und deren Innenansichten, von Denkmälern und Kunstwerken, in Porträts berühmter Bürger aller Stände, in Darstellungen einzelner Ereignisse, in Sitten-, Meß- und Spottbildern sowie in Nachbildungen von Handschriften und Drucken. Das gesammte Material ist nach der Zeitfolge geordnet und dabei nach sachlichen Gesichtspunkten vertheilt. Die Bilder selbst sind nach den in öffentlichen Sammlungen und in Privathänden befindlichen Originalen durch Autotypien hergestellt und in einem sehr geschmackvollen Einband zusammengefaßt worden. Gewiß darf das Buch als „geschichtliches Museum im Hause" allen denen empfohlen werden, die ein getreues Bild von der Entwicklungsgeschichte einer echt deutschen Stadt haben möchten, deren Name in der Weltgeschichte wie in der Literatur-, Cultur- und Wirthschaftsgeschichte einen guten Klang hat.

Alpines.

— Alle Bemühungen des Niederösterreichischen Gebirgsvereins, den Besitzer des Höllbodens, Franz Anzberger, zu einer Rücknahme des Verbotes der Ueberschreitung seiner Wiese zu veranlassen, waren vergeblich. Es erfolgte sogar durch die Grundeigenthümer August Anzberger und Franz Schrittwieser ein erneutes Verbot. Der Weg von St. Aegid über die Paulmauer auf den Türnitzer Höger wie überhaupt sämmtliche Aufstiege vom Hohenberger Thal dürfen somit nicht begangen werden.

— Die für die Tage vom 15. bis 17. September geplant gewesene Eröffnungsfeier des neuerbauten Steiges der Section Graz des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf das Rotheck wurde wegen der ungünstigen Witterung auf den Beginn der Reisezeit des Jahres 1900 verschoben.

— Von der Zugspitze (2964 Mtr.), Deutschlands höchstem Berg, lesen wir im 29. Jahresbericht der Section München des Deutsch. u. Oesterr. A.-V., daß sich der Besuch des herrlichen Aussichtsgipfels seit der Eröffnung des Münchener Hauses auf der Spitze des Berges vervierfacht hat. Etwa 1800 Touristen haben im verflossenen Jahre die Zugspitze besucht. Bedenkt man, daß diese nur im Sommer und Herbst gut besteigbar ist, so kann man sich vorstellen, wie „voll" es oft da oben war. Das Münchener Haus hat 36000 M gekostet, und die aufgetauchte Sorge, daß es sich nicht rentiren würde, ist nun wol beseitigt. Wie bekannt, wird gegenwärtig auf der Zugspitze eine meteorologische Station erbaut, und bald werden wir hören, daß sich ein Gelehrter dort in der eisigen Einsamkeit den Winter über einquartieren wird.

— Die Restauration am Kitzbüheler Horn bleibt wegen der Bauarbeiten am Gipfelhause noch den ganzen October und, falls es die Witterung zuläßt, auch noch im November offen.

— Der Weg zu der im Juli neueröffneten, bewirthschafteten Hütte der Section Plauen-Vogtland des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. im Kuchelmooskar (Zillerthaler Alpen) führt von Mayrhofen in 4 Stunden durch den reichbewaldeten Zillergrund über Brandberg zum Jäger in der Au und von diesem in weiteren 4 Stunden zu der Hütte, die vor allem die Besteigung der Reichenspitzgruppe erleichtert. Vom stolzen, weithin leuchtenden Schneegipfel der Reichenspitze führt ein bequemer Uebergang über die Gamsscharte zur Richter-Hütte und an den Krimmler Wasserfällen vorüber nach Krimml, ein anderer über das Heiliggeistjoch nach Kasern und ins Ahrnthal hinab.

— Der „6. Jahresbericht des Akademischen Alpenclubs in Innsbruck über das Clubjahr 1898/99" enthält nebst dem Bericht über die Thätigkeit des nun seit fünf Jahren bestehenden sehr rührigen Vereins in dem Artikel „Die Lisenser Berge" von Hörtnagl und dem seither im Gebirge verunglückten Studirenden F. Stolz einen weiteren schätzenswerthen Beitrag zur Erschließung des Sellrainthales.

— Die am 14. August programmgemäß eröffnete Landshuter Hütte am Wildseejoch (zwischen dem Brenner und dem Pfitscherjoch) liegt 2740 Mtr. hoch und gewährt einen prachtvollen Ausblick auf die Zillerthaler-, Stubaier- und Oetzthalergruppe. Der stattliche Bau ist aus Mauerwerk aufgeführt, enthält Speisezimmer, Küche und Kellerraum, ferner fünf Schlafzimmer mit zusammen zehn Betten und außerdem im Dachraum Matratzenlager für 15 Personen. Die Baukosten belaufen sich einschließlich der Auslagen für die Einrichtung insgesammt auf 14000 M. Den Bau des Hauses leitete der Kassirer der Section Landshut des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. Friedrich; Baumeister war Amort aus Matrei. Hand in Hand mit dem Bau des Hauses ging die Herstellung eines vortrefflich angelegten und ausgeführten Wegenetzes, das sich, von der Landshuter Hütte ausstrahlend, zum Kraxentrager, Wolfendorn, zur Amthor-Spitze, zum Brenner, Pfitscherjoch u. s. w. auf rund 20 Stunden erstreckt und dabei im allgemeinen eine Höhe von 2000 Mtr. beibehält.

— Ein Bahnwärter der Pilatusbahn machte am 28. September beim Abgehen seiner Strecke einen schauerlichen Fund. Bei der sogen. Unteren Heumättlischleife gewahrte er eine bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Touristen. Die Untersuchung ergab, daß der Verunglückte der seit dem 1. September in Sarnen vermißte 19jährige Ludwig Rödl aus München ist. Es scheint, daß Rödl, ein kräftiger junger Mann, vor Antritt einer Stellung in einer Apotheke zu Sarnen einen Ausflug auf den Pilatus machen wollte. Allein und des Berges unkundig, verfehlte er wahrscheinlich beim Abstieg vom Matthorn (2193 Mtr.) den Weg; er gerieth in den steilen und glatten Heumättlizug, kam zu Fall und stürzte am Ausgang der Schleife über die Felswand hinunter. Hut und Stock wurden etwa 20 bis 30 Mtr. oberhalb der Felsen gefunden. Die schweren Verletzungen an Kopf und Gliedern dürften den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben. — Unweit Caldonazzo wurde im Geröll des Centabaches die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der der Kopf und ein Fuß fehlten. Nachdem der Körper auch von Kleidern entblößt worden war, mangelte jeder Anhaltspunkt zur Feststellung der Identität des wahrscheinlich Verunglückten. Man vermuthet in demselben einen Touristen, der bei einem Gewitter ums Leben kam. Die Leiche wurde auf dem Friedhof von Centa bestattet. — Auf dem Oberalppaß in der St. Gotthardgruppe wurden zwei Touristen Ende September von einer Lawine erfaßt und in die Tiefe geschleudert; sie stürzten in die Nähe des Oberalpsees. Vom Hotel Christen aus wurde der Vorgang beobachtet und alsbald Hülfe gesendet. Es gelang, die beiden Verunglückten auszugraben und am Leben zu erhalten.

— Vor kurzem erschien im Commissionsverlag von Herm. Kerber in Salzburg eine Relief-Umgebungskarte von Salzburg im Maßstab von 1:100000, nach eigenen Modellen bearbeitet und herausgegeben von Gustav Edlen v. Pelikan, k. u. k. Major d. R. Diese neue, aufs gewissenhafteste bearbeitete und in vier Farben gedruckte Umgebungskarte von Salzburg umfaßt ein Gebiet, das in drei österreichische und acht bairische Generalstabskartenblätter reicht, und entspricht dem vielfach geäußerten Wunsch nach einer genauen, übersichtlichen und handlichen Karte von Salzburg und seiner weiteren Umgebung.

— Gersau am Vierwaldstätter See hat in den letzten Jahren eine Bergstraße geschaffen, auf der man bequem und angenehm nach Rigi-Scheidegg gelangen kann. In großen Krümmungen windet sich diese Straße in $1\frac{1}{2}$ Stunde den Berg hinauf bis nach G'schwend, wo sich ein einfaches Bergwirthshaus befindet, von dem aus die Scheidegg wieder in $1\frac{1}{2}$ Stunde zu erreichen ist. Als schönste Punkte an der Straße, die vom Curverein des Ortes mit Bänken versehen wurden, sind hervorzuheben das Restaurant zu Platten und die hochromantische Felsschlucht Acherhöll.

— Der Tourist Stokar in Schaffhausen hat in Begleitung von Oswald Mettier aus Bergün im vergangenen Sommer folgende neue Touren im Albulagebiet ausgeführt: Piz Forbisch von Alp Curtins aus; Piz Platta über den Nordostgrat. Höchstwahrscheinlich neu ist auch der Abstieg vom Piz d' Err nach Tinzen über die Castellinsfurkel.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Oct.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
22.	14 2 39	11 44 33	−15 27	+23 9	74	+ 0 40	7 4 ab.	
23.	14 6 36	11 44 24	15 36	22 56	87	− 0 28	8 2	
24.	14 10 32	11 44 16	15 44	21 33	99	1 34	9 5	
25.	14 14 29	11 44 9	15 51	19 11	111	2 34	10 11	am Tage
26.	14 18 25	11 44 3	15 57	16 2	123	3 26	11 18	
27.	14 22 22	11 43 57	16 3	12 16	135	4 8	· ·	
28.	14 26 18	11 43 52	−16 8	+ 8 2	147	− 4 41	0 26 fr.	

Sonne: Gerade Aufsteigung 209° 39′, südliche Abweichung 12° 7′ (den 25.) Sonnenaufgang 6 Uhr 51 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 57 Min. (den 25.). Mond in Erdferne den 28. früh 6 Uhr (Abstand 401800 Kilomtr.). Letztes Viertel den 26. vormittags 10 Uhr 40 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht 10 Minuten nach der Sonne unter; am 23. nachmittags 1 Uhr steht er in seiner wahren Bahn in Sonnenferne. — Venus ($219\frac{3}{4}$° gerade Aufsteigung, 15° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, geht abends bald nach 5 Uhr unter; am 26. abends kommt sie dem Stern [illegible] Wage (3. Größe) bis auf $\frac{1}{6}$ Vollmondbreite nahe. — Mars ($231\frac{3}{4}$° gerade Aufsteigung, 19° südliche Abweichung) und Jupiter ($224\frac{3}{4}$° gerade Aufsteigung, 16° südliche Abweichung), beide rechtläufig im Sternbilde der Wage, sind unsichtbar. — Saturn ($259\frac{1}{2}$° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist abends bis zu seinem bald nach 7 Uhr erfolgenden Untergange tief am Südwesthimmel zu finden. — Uranus ($244\frac{1}{4}$° gerade Aufsteigung, $21\frac{1}{4}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends bald nach 6 Uhr unter.

Komet Giacobini.

Dieser am 29. September entdeckte Komet war bereits am 27. August in seiner Sonnennähe. Ort der Sonnennähe 272° 13′, Ort des aufsteigenden Knotens 273° 27′, Neigung der Bahn gegen die Ekliptik 79° 54′, kürzester Abstand in Sonnennähe $34\frac{1}{2}$ Mill. Meilen.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Ortlermärchen.

Von

Hermann v. Bequignolles.

[Nachdruck verboten.]

Schon hatte der Herbst die Hochgipfel mit Neuschnee bedeckt und die Zirbenwälder im Suldenthale grau gefärbt, als ein junger Tourist aus dem Norden Deutschlands die schöne, aussichtsreiche Fahrstraße emporstieg, die von der kleinen Bergfeste Gomagoi abzweigt und das einst so öde, weltverlassene St. Gertraud mit dem belebten Paßwege zum Stilfser Joch verbindet. Wolfram war erst mittags von Gomagoi aufgebrochen und beabsichtigte, wenn irgend möglich, noch heute bis zur Payer-Hütte emporzudringen, um gleich am anderen Morgen von ihr aus den Ortler zu besteigen, dem er schon früher einmal in Begleitung seines Vaters, eines erfahrenen Hochtouristen, einen Besuch abgestattet hatte.

Diesmal wollte er dem Riesen der Ostalpen führerlos auf den Leib rücken, und allem Anschein nach war das Wetter seinem kecken Plane günstig. Kein Wölkchen trübte den klaren Herbsthimmel, die Hochgipfel schauten blendendweiß und lockend hinter den schwarzen Steilwänden hervor, und sommerliche Wärme lag über den dunkeln Wäldern und Grashalden. Nur von Zeit zu Zeit erinnerte ein rauher Windstoß, der thalabwärts fuhr, an die weiten Eis- und Schneeregionen, die den Abschluß des Hochthals bilden und erst hinter St. Gertraud sich dem Blick erschließen.

Als aber der junge Ortlerbesteiger das kleine Bergdorf erreicht hatte, war das Bild leider ein anderes geworden. Vom Suldenjoch her pfiff ein eisiger Wind, und aus den Schluchten unterhalb der Hochgipfel stiegen Dünste empor, die nichts Gutes zu künden schienen. Die suldener Führer, die vor dem Gasthause des Curaten wie gewöhnlich versammelt waren, riethen daher dem Ankömmling entschieden ab, noch heute den Aufstieg zu wagen; es sei in den letzten Tagen viel Neuschnee gefallen, und es ständen Nebel zu erwarten. Wolfram jedoch, der vor Eifer brannte, seine Kräfte an dem „Gewaltigen“ zu messen, machte sich trotz der Abmahnungen dieser erfahrenen Männer auf den Weg, im Vertrauen auf seine jugendliche Kraft und seinen Glücksstern.

Schon stand die Sonne ziemlich tief, als er den ihm von früher her wohlbekannten Fußsteig zur Tabarettascharte emporstieg. Noch bevor er die Hälfte seines Weges zurückgelegt hatte, brach die herbstliche Dämmerung mit großer Schnelligkeit herein, und als er die Schuttmoräne des Marltberges erreicht hatte, kam überdies ein so dichter Nebel vom Suldenjoch herüber, daß bald nichts mehr zu erkennen war. Anfangs hoffte er, noch vor Ausbruch des Unwetters die Payer-Hütte zu erreichen, aber bald gewahrte er, daß er vom markirten Wege abgekommen war, die Richtung verloren hatte und in einem schauerlichen Felsenlabyrinth umherirrte, aus dem er bei dem herrschenden Nebel und der bereits hereingebrochenen Dunkelheit keinen Ausweg finden konnte.

Schon hatte er beschlossen, nicht weiter zu steigen, da jeder Schritt in diesem Nebelmeer unmittelbare Todesgefahr bedeutete, sondern hier zwischen den Felsen zu nächtigen und den Anbruch des Tages abzuwarten, da gewahrte er plötzlich dicht vor sich im Nebel einen Lichtschimmer. Erstaunt, in dieser Einöde, in unmittelbarer Nähe der berüchtigten Steilwände des Ortlers noch eine menschliche Wohnstätte zu finden, ging er dem Scheine nach. Ein Windstoß riß gerade in diesem Augenblick die Nebel auseinander, und im Lichte des zwischen den Wolken hervorbrechenden Mondes gewahrte er auf dem Rücken eines luftigen Grates, hart am Rande schauerlicher Abgründe, einen Bau nach Art der Unterkunftshütten, wie sie von Alpenvereinen in der Nähe der Hochgipfel errichtet werden. Im ersten Augenblick dachte er, es sei die Payer-Hütte, dann aber überlegte er, daß dies unmöglich der Fall sein könne, da er sich ihrer durchaus anderen Lage von früher her wohl erinnerte. Sollte inzwischen auf der suldener Seite eine neue Unterkunftshütte entstanden sein, von der sein Reisebuch nichts wußte?

Wie dem nun auch sein mochte, ihm kam die Entdeckung sehr gelegen, denn ein Schnee- und Hagelwetter von so furchtbarer Gewalt hatte sich erhoben, daß der Aufenthalt im Freien immer gefahrdrohender wurde. Er wandte seine Schritte nach dem Gebäude und klopfte beherzt an. „Nur herein!“ rief eine tiefe, rauhe Stimme, die das Prasseln des Hagels und den Sturm übertönte.

Als Wolfram eintrat, bemerkte er in dem spärlich erleuchteten Wohnraum einen alten Mann von ungewöhnlich herculischem Körperbau und ein junges Mädchen, das kaum dem Kindesalter entwachsen und von großer Anmuth und Zartheit war. Der Alte trug eine grobe Lodenjoppe, Hosen aus Gamsleder, Schafwollstrümpfe und genagelte Schuhe. Ein grauer Filz, rundherum mit Edelweiß besteckt, saß ihm keck auf dem linken Ohr, und in der mächtigen, behaarten Faust hielt er ein Pfeifchen aus Zirbenholz. Sein wie aus Fels gemeißeltes, wettergebräuntes Antlitz umrahmte ein kurzgeschorener, weißer Kinnbart. Aus seinen grauen Augen, die die Schärfe des Raubvogels hatten, blitzte wilder Trotz und pfiffige Verschlagenheit. So glich er ganz einem suldener Bergführer, einem jener nervigen, eisenköpfigen, wetterharten Gesellen, die vor keiner Gefahr zurückschrecken und selbst dem Tode kaltblütig ins Auge schauen, nur daß er doch noch etwas ganz Besonderes an sich hatte, eine wilde Majestät, die Wolfram bis ins Innerste erschauern machte.

Während der Alte den Rauch aus seiner Pfeife in dichten Wolken vor sich hinblies, war das Dirnlein gerade im Begriff, das Abendmahl aufzutragen, das in einer Schüssel voll Rahmmuß, hartem Vintschgerbrot und einem Fläschchen Enzianschnaps bestand.

Wolfram, den die urwüchsige Einrichtung des Gemaches sofort darüber belehrte, daß er nicht in einer Touristenherberge, sondern in der Wohnung eines Berglers sich befand, fragte den Alten, ob er ihn wol noch heute auf den rechten Weg nach der Payer-Hütte bringen könne.

Der Alte sah den jungen Herrn mit durchdringenden Augen vom Kopf bis zu den Füßen an, blies eine mächtige Dampfwolke in die Luft und meinte dann in der Mundart der Bergler: „I moan schon, du bleibst gscheidter hier bei dem schiachen Wetter. Einen Schelfensack kann ich dir schon abtreten für die Nacht, und den Ortler — auf den willst du doch wol aufi — den kannst morgen in der Fru auch von meiner Hütten aus besteigen. Ich will dich schon aufibringen.“

„Seid Ihr denn ein autorisirter Führer?“ fragte Wolfram mistrauisch.

„Nu, das grad nit“, versetzte der Graubart, sonderbar schmunzelnd, „aber auskennen thu i mi schon in diesen Bergeln, vielleicht noch a bissel besser als die Malefizkerle, der Pinggera*) oder der Pichler*), die grad so thun als wären's mit dem alten Ortler auf du und du. Hahaha! Na, setz dich nur vorerst amol her da und lang zu. Heda, Schneeweißerl, noch a Löffel für das Bürschel da und a Glasel fürn Enzian. So, laßt's euch schmecken!“ — Nachdem Wolfram sich gesetzt hatte und mit Speise und Trank versehen war, fuhr der Alte fort: „Ueber die Tabarettawände und den Hamburger Weg führ ich dich freilich nit, solches Gefrett überlassen wir den Herrischen, den Weibersleuten und den Stadtfexen, die die Führer aufiziachen müssen wie a Viechstreiber die Kalbeln. Hahaha!“

„Meint Ihr denn jetzt bei dem vielen Neuschnee über den hinteren Grat hinaufzukommen?“ fragte Wolfram, mit vollen Backen kauend.

„Schmarrn! I woaß viel einen kürzeren Steig, gleich hinter meiner Hütten, wo man in einer halben Stund ganz commod aufikemma kann.“

„Aber das ist ja rein unmöglich“, meinte Wolfram, überlegen lächelnd, „ich kenne die Lokalverhältnisse recht gut und weiß, daß man von der suldener Seite aus nur über die Payer-Hütte oder über den hinteren Grat gehen kann, wenn man nicht sein Leben aufs Spiel setzen will. Da müßt Ihr euch schon einen anderen suchen, dem Ihr solchen Bären aufbinden könnt.“

»Kruzitürkenelement!« schrie da der Alte, vor Zorn kirschroth, und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Teller nur so in die Höhe sprangen, „willst es vielleicht gar besser wissen wie ich, du Sacra, du Grünschnabel, du Zoch von an Menschen? Was i sag, is ka Lug, verstanden?“ Dann fuhr er etwas ruhiger, aber in gebieterischem Tone fort: „I sag's dir noch amol, 's gibt an solchen Weg von hier aus. Freilich kennt ihn lei niemand als i und das Dirndl da, das Schneeweißerl.“

*) Bekannte Ortlerführer.

Wolfram, den der plötzliche Wuthausbruch des Alten eingeschüchtert hatte, wagte keinen Widerspruch mehr. Erst nach einer Weile sagte er: „Nun gut, Alter, aber warum gebt Ihr denn diesen Weg nicht den Fremden bekannt? Ihr könntet doch damit ein schönes Stück Geld verdienen.“

„Daß i a Narr wär!“ fuhr dieser auf. „Läuft schon ohnedem Gesindel genug auf den Ortler, seit das Psseirer Josele*) — i hab das Mandel gut kennt — auf die verruckte Idee kam, zum erschten mal aufizukraxeln. Damals war's no a rechts Wagstuck über die »Hinteren Wandeln« — allen Reschpekt vor dem Gamsjagerl, daß er heil aufikemma ischt — heut dagegen, Kruzisaggera! muß a jeder Fratzen aufi, und a Kunscht is a nit mehr dabei. Hüten werd i mi, ihnen meinen Weg zu verrathen, sollen unten bleiben mit ihre schiache G'sichter und neumodische Sitten. I derleid's nit, daß das bissel Natur, das wir hier oben no hab'n, a no verschandelt wird — na, i derleid's nit!“ — „Na, na“, meinte er dann zu Wolfram, dem bei dem Gepolter des Alten immer unheimlicher zu Muthe wurde, „i moan's nit so schlimm, Bürschel, brauchst di nit vor mir z' furchten, und morgen will i di scho aufibringa.“

„I sollt Euch erinnern, Vatterl“, meinte jetzt das Dirnlein, das dem Gespräch bisher schweigend, aber mit beobachtender Miene gelauscht hatte, „daß Ihr morgen Geschäfte in Trafoi drüben habt. Da bleibt Euch keine Zeit zum Bergführen. Ueberlaßt lieber mir den Fremden. I bring ihn morgen bei Zeiten sicher nach dem Ortler und der Payer-Hütten.“

„Ein so zartes Kind, wie du es bist, will mich auf den Ortler führen?“ rief Wolfram belustigt aus.

„O, lieber Herr“, meinte das Dirnlein lachend, „das macht mir nix, rein gar nix. Fast jeden Tag steig i aufi, selbst im Winter, ob's Wetter fein oder schiach is. Sell bin i lei g'wohnt von Kind an.“

„Wahr ischt's“, bestätigte der Alte stolz, „sie is wie a Gamsel und kennt den Ortler fast no besser als i. Meinthalben denn, führ das Bürschel aufi, wird wol auch lieber mit an jungen Fratzen gehn als mit mir altem Krauter.“

Wolfram, der sich zutraute, auch ohne Führung hinaufzukommen, fand die Idee, mit dem hübschen Kind vom Berge zu gehen, gar nicht übel.

„Gern will ich mich deiner Führung anvertrauen, Kleine“, sagte er, „es ist zwar ein wunderliches Unterfangen, den Ortler zu besteigen mit einem halben Kind, wie du es bist, so zart, daß man glaubt, ein Windhauch könne dich emporheben und forttragen, aber hier oben bei Euch ist alles so seltsam, daß mich nichts mehr in Erstaunen setzt. Was habt Ihr denn übrigens so wichtiges drüben zu thun, Alter?“

„Holz zu machen hab i beim Zirbenhansel, nit weit von der Bergelhütte.“

„Das ist die Hütten, Herr, die sie auf dem Felsen erbaut haben, hoch über den Heiligen drei Brunnen“, erklärte das Dirnlein.

„Sprich mir nit von der »Gnadenstätt«“, brummte der Alte, „dort kehrt unsereiner nit ein. Thun dort nix als Rosenkranz beten und auf die Knie ummerrutschen. Das is nix für a rechts Mannsbild wie i, der sich vor keinem beugt, es sei denn unser Herrgott selber.“

„Sprecht nicht so gotteslästerlich, Vater“, legte sich Schneeweiß ins Mittel und hob ihre kleinen Hände bittend empor. „I bin oft unten gewesen, Herr“, wandte sie sich dann an Wolfram, „und kenne den heiligen Ort recht gut. Ich weiß auch die G'schicht, wie's kommen ist, daß da unten, wo einst nur Wildniß war, jetzt die heiligen Wässerlein fließen.“

„Willst du mir diese Geschichte nicht erzählen, Mädchen?“ fragte Wolfram, dem die sanfte, liebliche Art der Kleinen eine schöne Erinnerung weckte.

„Gern“, sagte das Dirnlein, holte ihr Spinnradel herbei und begann, während das Rädchen surrte und ihre schlanken Finger den Faden drehten, mit leiser Stimme:

„In der einsamen Felsschlucht, wo jetzt, von hohen Tannen umstanden, das Kirchlein zu den Heiligen drei Brunnen steht, war in alter Zeit nichts als ein graues Schutt- und Trümmerfeld, die Moräne des Madatschgletschers, dessen schmutzige Eiswälle überall zwischen dem

*) Der erste Besteiger des Ortlers (1804), der passeierer Gemsenjäger Joseph Pichler.

Digitized by Google

nackten Fels hervorbrachen. Ringsum kein Laut, nichts als das unaufhörliche Gurgeln und Rauschen der Gletscherwasser, der Schrei eines Raubvogels und ab und zu der Donner einer Schneelahne*) oder eines Steinschlags.

Einst schlug ein armer Holzhauer seine Axt dort in einen Tannenbaum. Da hörte er aus den Zweiglein eine liebliche Stimme: »Hacke nur zu, doch hacke mich nicht.« Voll Schrecken sank der Mann auf die Kniee, und als er aufblickte, schaute aus dem grünen Gezweig die Himmelsmutter auf ihn herab. »Geh hin, mein Sohn«, sprach sie voll Milde, »und sage den Menschen, daß ich hier ein Kirchlein haben möchte.«

»Gern«, sagte der Mann, »aber wer wird mir armem Hascherl glauben?«

Da sprach Maria aus dem Gezweig: »Zum Zeichen, daß ich es bin, die dich sendet, will ich drei Wässerlein rufen, die sollen von mir zeugen.« Darauf berührte sie mit ihrer Rechten die Felsen, und siehe da, sogleich sprudelten drei silberne Quellen aus der Felsenbrust hervor, just an der Stelle, wo sie noch heute zu schauen sind. Maria aber war verschwunden.

Der arme Holzhauer ging von Hütte zu Hütte, von Thal zu Thal, das Wunder zu künden. Jeder, auch der ärmste Kuhhirt, spendete ein Scherflein, und bald erhob sich in der Einöde ein schmuckes Kirchlein, und alles wallfahrtete zu den »Heiligen drei Brunnen«, denn die Wässerlein Maria's erwiesen sich als heilkräftig und wunderthätig. Noch heute aber, so erzählen die Leute, erklingt zuweilen dem Wallfahrer, der dort reinen Herzens sein Gebet verrichtet, aus dem grünen Gezweig eine himmlische Stimme.

Das, Herr, ist die Geschichte von den Heiligen drei Brunnen." —

Wolfram war bei der lieblichen Erzählung des Mädchens, während draußen der Sturm heulte und Hagel und Schnee gegen die Fenster peitschte, ganz eigen zu Muthe geworden; er konnte den Blick nicht abwenden von der anmuthigen Erzählerin, deren blasses, feines Gesicht jetzt eine feine Röthe bedeckte.

„Nun aber ist's genug mit dem Weibergeschwätz!" unterbrach jetzt der Alte in seiner unwirschen Art die Stille, „wenn du morgen mit dem Dirndl auf den Ortler willst, mußt früh aufstehn. Also ins Bett, Bürschel! Komm nur mit, daß i dir deine Schlafstell weise."

Wolfram wünschte Schneeweiß eine gute Nacht und folgte dann dem Alten. Nicht ohne als guter Christ seinen Abendsegen gesprochen zu haben, streckte er sich auf dem Schelfensacke aus und lag bald in tiefem Schlummer.

*) Lawine.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

1. Capotehut aus violettem Sammt mit Garnirung von Tüll und Hyacinthenblüten. 2. Toquet aus fliederfarbigem gepreßten Sammt. 3. Capoteh aus schwarzem flitterbesetzten Chenillegeflecht mit Sammtschleifen und Rosen. 4. Hut aus grauem gekreppten Seidenmusselin. 5. Runder beigefarbig Filzhut mit Sammt- und Federausputz. 6. Brauner Filzhut mit Garnirung von Seidenstoff und Federn. 7. Schwarzer Filzhut mit Garnirung v Sammt und einer Feder. 8. Dunkelgrüner Veloursḥut mit Marabutfedern.

Elegante Herbst- und Winterhüte.

Moden.

Elegante Herbst- und Winterhüte. — Die hier abgebildeten Hüte zeigen nur eine beschränkte Auswahl der mannigfachen neuen Hutformen, aber wir behalten uns vor, dieselbe später noch weiter zu vervollständigen. Fig. 1 ist ein für ältere Damen geeigneter eleganter Capotehut aus röthlichvioletten gezogenen Sammt; der Schirm des Hutes besteht aus einem Geflecht von feinen gleichfarbigen Filzstreifen, das zwei breite Falten bildet, zwischen denen sich eine Guirlande von rothvioletten Hyacinthenblüten hinzieht, die vorn über der Stirn in einem dichten Tuff von Hyacinthenstengeln verläuft. Der Blumentuff wird theilweise durch eine Wolke von violettem Tüll verschleiert, die zu beiden Seiten als leichte Draperie nach rückwärts gelegt ist; die Bindebänder aus rothviolettem Sammtband werden unter dem Kinn zu einer Schleife geknüpft. — Der Hut Fig. 2, dessen Abbildung wir gleich den vier nächstfolgenden Polich's „Deutscher Modenzeitung" verdanken, veranschaulicht ein für junge Frauen bestimmtes reizendes Toquet aus fliederfarbigem gepreßten Sammt mit schuppenförmig übereinanderliegenden Randtheilen, vorn mit einem rechts angebrachten Seidengewinde und einem nach links gelegten großen Tuff aus weißen und hellrosa Geranien reich garnirt. Der flach überfallende Sammtboden ist mit einer Similischnalle befestigt; zwischen Boden und Rand schlingt sich eine schmale Seidendraperie, hier und da mit kleinen blitzenden Schnallen benäht. — Fig. 3 ist ein Capotehut aus schwarzem flitterbenähten Chenille- oder Roßhaargeflecht mit rund aufgekremptem Rand, hinter dem vorn ein durch Draht gesteiftes Gesteck aus schwarzem Sammtband emporragt, während vorn auf der Krempe ein Tuff von acht in verschiedenen Schattirungen gehaltenen rosa Rosen angebracht ist. Vor dem Gesteck legen sich zwei Sammtstreifen nach hinten und endigen dort unter einem kleineren Rosentuff. — Bei dem Hut Fig. 4 ist das Gazegestell mit hellgrauem, stark gekrepptem Seidenmusselin überzogen; hier und da ist der Krepp an das Gestell festgeheftet, wodurch er namentlich am Rande wellenförmige Biegungen erhält. Zwischen Kopf und Rand, in den Krepp eingebettet, liegen an der rechten Seite rosenrothe Sammtprimeln mit ihren grünen Blättern; an der linken Seite steigt der Krepp zu einem graziös geordneten Gewinde auf. Außen am Rande befindet sich links ein Büschel hochstehender Federn, und auf einem untergesetzten Bügel, der den Hut etwas hebt, sind gleichfalls rosa Sammtprimeln in verschiedenen Schattirungen nebst grünen Blättern angebracht. — Recht kleidsam erscheint der runde, hellbeigefarbige Filzhut Fig. 5, der mit einem verrundeten Kopf und schmalem, ringsum aufgebogenem Rand versehen ist. Die Garnirung ist sehr flach gehalten und besteht aus einem um den Kopf gewundenen Streifen von schwarzem oder braunem Sammt, der vorn zu einem losen Knoten geschlungen ist, an den sich auf der einen Seite ein dichter Büschel schwarz und weiß gesprenkelter Federn lehnt, während links eine volle hellgelbe Seidenrosette nebst weißen, mit Chenilletupfen verzierten Federn das Gegenstück bilden. — Der Hut Fig. 6, eine runde braune Filzform mit hochgebogenem Rand, wird an der linken Seite durch ein breites Arrangement von Schleifen und Federn völlig verkleidet; die Schleifen bestehen aus dunkelbraunem, mit schmalen goldbraunen Gazebandrüschen besetztem Seidenstoff, der zu einer großen Rosette geordnet ist, von der nach beiden Seiten hin Stoffdraperien um den Hut laufen, die rechts unter einer Goldschnalle zusammengefaßt sind. Zwei dunkelbraune, goldig schattirte Federn kommen aus dem Knoten der Rosette hervor und legen sich nach hinten über den Hut. — Von einfacherer Art sind die beiden, der „Wiener Mode" entlehnten Hüte Fig. 7 und 8. Fig. 7 ist ein feiner schwarzer Filzhut mit rückwärts hoch aufgebogener Krempe und schwarzer, hoch aufgestellter Sammtdraperie. Vorn ist eine weiße Bandschleife mit blauschillernder Stahlagraffe befestigt und dient einer nach rückwärts gebogenen schönen Argusfasanfeder als Halt. — Fig. 8 zeigt einen aus dunkelmoosgrünem Velours hergestellten runden Hut mit breiter, etwas aufgebogener Krempe und in der Mitte eingedrücktem Kopf, der von einem weißen Tuchstreifen und einem gefalteten grünen Failleband umgeben wird. Aus dem rechts zu kleinen Schleifen geordneten Band ragen zwei weiße Marabutfedern empor.

A Abendmantel aus lila Sammt für Theater und Concert.

Neue Abendmäntel. — Die beiden hier dargestellten eleganten Abendmäntel bringen den neusten Zuschnitt für derartige Umhänge zur Anschauung. A ist ein capeartiger Umhang aus lila Sammt, der sich nicht bloß für Theater und Concert, sondern auch als Ball- und Gesellschaftsmantel benutzen läßt. Der Mantel ist mit einem breiten, rundgeschnittenen Ansatzvolant versehen und durchweg mit goldgelber Seide gefüttert. Ein schmaler gereihter Volant von demselben goldgelben Seidenstoff läuft rings um die Kanten des Mantels und um den hochstehenden Medicis-kragen, während große Rosetten von goldgelber Seide auf den Vordertheilen zu beiden Seiten des Schlusses angebracht sind und ein Besatz von schmalen lila Bandrüschen eine Art Koller auf dem Obertheil des Mantels herstellt. — Der ziemlich lange, rundgeschnittene Theatermantel B, der auch zum Besuch des Fünfuhr-Thees ganz geeignet erscheint, besteht aus maigrünem oder graublauem Tuch, ist mit hellrosenrothem Taffet gefüttert und oben um den Hals sowie rings um den Rand mit weißem [illegible] pelzwerk garnirt. Dazu ein helles, mit Streifenbesatz v[illegible] Tuchkleid und ein rundes Filzhütchen mit großer Bandro[illegible] Paradiesvogel-Aigrette.

B Theatermantel aus maigrünem [illegible] weißem Pelzbesatz.

Für die neusten Frisuren wird das Haar [illegible] noch in große, leichtgekrauste Wellen geordnet und der [illegible] sehr hoch auf dem Wirbel zusammengedreht, aber man sch[illegible] hoch über der Stirn aufgebauschte Haar nicht mehr so sehr zu begünstigen, wenn auch die Ohren wie bisher völlig unbedeckt bleiben müssen. Im allgemeinen hat jede Dame, die kleidsam frisirt sein will, darauf zu sehen, daß das Haararrangement möglichst vortheilhaft zu dem Schnitt ihrer Gesichtszüge und der Kopfform paßt. Strenggeschnittene und starkausgeprägte Gesichtszüge werden durch die hochgebauschten Haarwellen über der Stirn entschieden verschönert; runde Gesichter mit etwas starken Zügen werden durch ein paar leichte, die Schläfen beschattende Löckchen in vortheilhafter Weise verlängert und verfeinert. Einem schelmischen Gesichtchen mit zierlicher Stumpfnase kleidet das an der Seite gescheitelte wellige Haar ganz vortrefflich, wogegen man bei classisch geformten, regelmäßigen Zügen die Stirn am besten frei läßt und das in der Mitte getheilte Haar in leichtgewellte, bis zu den Ohren reichende Scheitel ordnet, wobei der hochgedrehte Chignon durch einen Kamm gehalten wird. Ist die Stirn so hoch, daß sie länger ist als die Nase, so thut man gut, sie zum Theil mit dem etwas dichter gewellten Haar zu bedecken und die Scheitel erst von den Schläfen an zurückzustreichen. Sind die Ohren klein und zierlich geformt, so trägt man sie [illegible] große oder etwas abstehende Ohren verbirgt man zur H[illegible] den scheinbar zwanglos darüberfallenden Haarwellen. [illegible] Jugend kleidet es am besten, das Haar zurückgekämmt [illegible] und das Gesicht frei dem Licht auszusetzen, während [illegible] Damen nichts so gut paßt als die glattanliegenden schl[illegible] leichtgewellten Scheitel, die sich in anmuthiger Biegu[illegible] Schläfen schmiegen, um sich dann unter dem nicht zu [illegible] gesteckten Haar am Hinterkopf zu verlieren. Auch die [illegible] Haars will berücksichtigt sein; für blondes und hellbra[illegible] eignen sich die leichten, luftigen Wellen und die feinen krau[illegible] wogegen dunkles Haar sich am schönsten in glänzenden, bre[illegible] geordnet ausnimmt. Man schmückt die Frisur gern mit rei[illegible] Kämmen, oft auch mit juwelenbesetzten Schildkrotbügeln; [illegible] Mädchen tragen zur Gesellschaftstoilette wieder Schleifen [illegible] rosetten, zum Ballanzug Blumen und duftige Tüllrosette[illegible]

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Arco

Wärmster klimat. Kurort Südtirols, nächst dem Gardasee. Saison **15. Sept.** bis **15. Mai.** Volle südl. Vegetation, besonders geschützte Lage. Täglich **zweimal Kurmusik** auf der Promenade **Kuranstalt:** Fichten- u. Sool-Inhalationen. Kaltwasserkuren etc. Bahnstation, Post, Telegr.-Amt mit Nachtdienst, Telephon, Hochquellenwasserleitung, elektr. Beleuchtung. Hotels I. Ranges. Pensionen. Zahlr., vollständ. einger. Familienwohnungen. Prospecte durch das **Kur-Comité.** (1434)

Arosa (1850 m ü. M. Station Chur) Graubünden Schweiz.

Klimatischer Höhen- und Winterkurort I. Ranges.

Kuranstalten mit besten sanitärischen Einrichtungen. Elektrisches Licht, Kanalisation, Quellwasserversorgung. Schlittel- und Eissport, Skylaufen etc. (1415)

Gratisprospecte durch den **Verkehrsverein Arosa** erhältlich.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt Aue im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für **Nerven-** und **Morphium-** und dergl. **Kranke**

Entziehungskuren **ohne** Qualen und Zwang.

Näh. im Prosp.

Baden-Baden.

Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)

Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** 2 Aerzte.

Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden, Scheibenstr. 1

Morphium- Kranke werden in 20 Tagen geheilt (1368)

Ohne Qual und Zwang

Keine Zahlung — ohne Heilung

Prospecte frei durch den leitenden Arzt **Dr. F. Müller.**

Hofrath Dr. Steinbacher's **Wasser-Heilanstalt** Sommer und Winter gut besucht. Electr. Bahn. — Telephon.

Bad Brunnthal

München inmitten kgl. Parkanlagen, ruhig u. staubfrei gelegen. Aerztlich rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfortabel u. reichhaltig eingerichtet. Vorzüglich geeignet bei **Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten** und **Schwächezuständen** aller Art. **Preise mässig.** Prosp. bez. Kurverfahr.; Heilerfolge u. s. w. grat. u. frco. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.** (551)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.

(1424)

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. P. Holzky, Cöthen i. A. (1430)

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke,

Görbersdorf in Schlesien. (1261)

Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.

Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

Inselbad bei Paderborn.

Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.

Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1168)

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheilanstalt

für Nervenkranke, Blutarme, Reconvalescenten. (332)
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch Dr. **Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften: **„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten."** VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig. **„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise."** III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Klimatischer Kurort

MERAN

im deutschen Südtirol.

Meran * Obermais * Untermais * Gratsch.

(1273)

Saison: September bis Juni. Vorzügliche Herbst-, Winter- und Frühjahrsstation in herrlicher Lage. Inhalationen, Bäder, Traubenkur, Oertel'sche Terrainkuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Gute Schulen. Gottesdienst: katholisch, evangelisch, russisch, englisch und israelitisch. — Theater, Concerte, Reunionen, Sportplatz. Reitclub, Herrenclub. Radfahrclubs. Wandelbahnen. Schöne Ausflüge ins Mittelgebirge. Frequenz: 12000 Kurgäste, 10000 Touristen. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von Wien, München, Leipzig, Berlin und Budapest. — Prospecte gratis. **Die Kurvorstehung.**

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes

Temperenz-Sanatorium

prächtig am Bodensee gelegen.

Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)

Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.

Dr. Smith. **Dr. Hornung.**

---

3. Wohlfahrts-Lotterie

Geld-

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

575,000

Hauptgewinne:

M. **100000**

M. **50000**

M. **25000**

1	à	15000	=	15000
2	à	10000	=	20000
4	à	5000	=	20000
10	à	1000	=	10000
100	à	500	=	50000
150	à	100	=	15000
600	à	50	=	30000
16000	à	15	=	240000

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. **3,30**

Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet auch unter Nachn. das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Digitized by Google

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwi…

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen od. umgetausch…

Abtheilung: Damen-Garderobe.

Nr. 4229. Nr. 4232.

Winter-Jaquettes.

Nr. 4225. Ausserordentlich preiswerthes Jaquet aus kräftigem schwarzen Winterstoff. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft, bis oben geschlossen. Revers und Vordertheile mit schwarzer Ziehtresse und Soutache verziert. Hintere Länge ungefähr 57 Cm. . . M. 12.50.

Nr. 4226. Reichbenähtes Jaquet aus kräftigem schwarzen Winterstoff, sogen. Cheviot. Vorn halbanliegend mit verdeckter Knopfpatte zu schliessen. Jaquet vorn herunter, ringsherum, Rücken und Aermel mit schwarzer Tresse gefällig benäht. Hintere Länge ungefähr 59 Cm. . . . . M. 15.—.

Nr. 4229. Kleidsames Jaquet aus ganz vorzüglichem Satin-Double, schwarz oder marine. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft. Vordertheil mit schwarzer Tresse gefällig garnirt. Hintere Länge ungefähr 59 Cm. . . . . M. 18.—.

Nr. 4232. Beliebtes Jaquet aus sehr gutem Eskimo, marine und schwarz. Vorn halbanliegend, mit reizender Garnitur von schwarzer Tresse aus Kunstseide und Soutache. Hintere Länge ungefähr 59 Cm. . . . . M. 20.—.

Nr. 4233. Feines Jaquet aus sehr gutem reinwollenen Eskimo, schwarz, modefarben oder grau. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit modernen Revers und feiner Stepperei elegant verziert. Hintere Länge ungefähr 59 Cm. . . . . M. 21.50.

Nr. 4234. Elegantes Jaquet aus sehr gutem Satin-Double, schwarz oder marine, Form wie Nr. 4232, jedoch nicht benäht, sondern nur reich gesteppt, durchweg mit halbseidenem Serge gefüttert. Hintere Länge ungefähr 59 Cm. . . . . M. 25.—.

Nr. 4239. Hochfeines Jaquet aus reinwollenem Eskimo von vorzüglicher Qualität, schwarz, marine oder modefarben. Vorn halbanliegend, zweireihig geknöpft mit Reversklappen. Jaquet sehr gediegen mit feiner Stepperei und Atlasvorstoss ausgestattet. Hintere Länge ungefähr 59 Cm. . . . . M. 30.—.

(1276 f)

Unser ungemein reichhaltiges, mit über 4000 Abbildungen ausgestattetes Preisverzeichniss sowie Stoffproben versenden wir unberechnet und portofrei.

Nr. 156. Nr. 153.

Nr. 153. Filzhut in Chasseurform mit Moiréband un… Federn gefällig garnirt, russischgrün mit hell- und… grün, schwarz mit schwarz und neuroth, marine mi… und grün . . . . .

Nr. 156. Dauerhafter Filzhut, geschmackvoll mit R… Moiréband garnirt, schwarz mit schwarzem Rips- un… band, schwarz mit schwarzem Ripsband und n… Moiréband, silbergrau mit grauem Ripsband und… Moiréband . . . . .

Nr. 157. Eleganter Felbelhut, Rand mit herrencylin… Ripsbandeinfassung, um den Kopf ein schwarzes… gelegt, schwarz oder hellgrau . . . . .

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge. Herrliche Lage. Prospecte frei.

Naturheilbuch.

Bestes Werk der Naturheilkunde. 600 000 Expl. schon verkauft. 1900 Seiten. 700 Abbild. Geb. M. 12.50 durch Bilz' Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche ihre Wiedergenesung. (789)

„La Veloce" — Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „ „	„ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres	circa 20 Tage
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos	„ 20 „
„ „ „	Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die General-Agentur: (1378)

Hugo Stangen's Reisebureau
Carl Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

HARWICH — THE CONNECTING LINK — HOEK VAN HOLLAND

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.

Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn. (1010)

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELÉE ∷ KALODERMA-SEIFE
Gesetzlich geschützt unter Nº 12815.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE (465)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

C. G. Kämmerer's Toilette-Fettseifen

Kämmerer's Palmitinseife rein und mild, das Stück (ca. 100 g) 20 Pf.

Kämmerer's Toilette-Fett-Seife No. 1548 m. fein. Parf. d. St. (ca. 100 g) 25 Pf.

Dessavia-Blumenseifen in den beliebtesten Blumengerüchen, der Carton, enthaltend 3 Stück = Mk. 1.—.

Kämmerer's Blumenseifen mit hochf. Parfüms und elegant verpackt zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.— das Stück.

Kämmerer's Veilchen-Seifen unübertroffen im Geruch, zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.—. (1436)

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode Hoffers, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch P. Hoffers, Kosm. Laboratorium, Berlin SO. 36, Reichenbergerstraße 55. (1404)

Aufrichtig.

Kaufmann, Christ, 31 J., gesund, unbesch., mittl. Stat., best. u. liebensw. Char., angenehm. Aeuß., m. ca. 75 000 M. Verm. u. hoh. Eink., im eig., vor ca. 10 Jahr. selbst gegr. Engr.-Gesch., sucht, da es ihm an Damenbek. fehlt u. es ihm allein n. mehr gefällt, behufs Verheirathg. die Bekanntsch. e. gesunden, gut, häusl. erz. Dame ev. Witwe mit liebev. Char. u. sonst. besten Eigenschaften in ca. denselben Vermögensverhältn., Verm. kann sichergestellt werden. Off. erb. vertrauensv. m. aufr. Ang. d. Verhältn. unt. D. T. 2518 an Rudolf Mosse, Dresden. Strengste gegenseit. Discretion Ehrensache. (1446)

Tücht. Zeichner u. Lithographen für Kartographie (1437)

in und ausser dem Hause werden gesucht. Selbstgefertigte Probearbeiten und Gehaltsansprüche unter Chiffre C. B. an die Exped. der Illustrirten Zeitung in Leipzig erbeten.

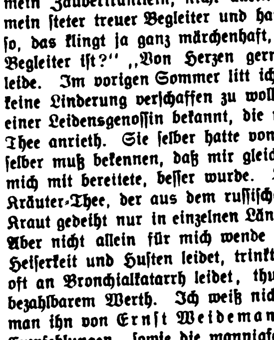
Wiesbaden! Wintersaison…

Fortdauer aller Kurmittel u. Veranstaltung…

Prospekte gratis durch die Kurverwaltung…

Die Wirkung der Kräu…

„Was packst Du denn da für ein Packetchen in Deinen Koffer, liebe Berth… mein Zaubertränklein, nicht allein auf Reisen, sondern auch im täglichen Geb… mein steter treuer Begleiter und hat mir schon unzählige Dienste geleistet, liebe … so, das klingt ja ganz märchenhaft, darf man denn wissen, was für ein Marsch… Begleiter ist?" „Von Herzen gern. Du weißt, daß ich leicht an Lungenspi… leide. Im vorigen Sommer litt ich besonders schwer daran, und selbst Lippspri… keine Linderung verschaffen zu wollen. Beinahe am Schluß meiner Kur wurd… einer Leidensgenossin bekannt, die mir als Mittel gegen diese heimtückische Kra… Thee anrieth. Sie selber hatte von demselben gebraucht und lobte ihn über all… selber muß bekennen, daß mir gleich nach den ersten Tassen, die die liebenswür… mich mit bereitete, besser wurde. Ich trinke seitdem jeden Morgen ein Täßch… Kräuter-Thee, der aus dem russischen Kraut-Knöterich (Poligon) gewonnen wird… Kraut gedeiht nur in einzelnen Ländereien Rußlands, wo es ungefähr einen M… Aber nicht allein für mich wende ich diesen Thee an, sondern auch mein Ma… Heiserkeit und Husten leidet, trinkt ihn gern, weil er stets hilft. Meinem Ju… oft an Bronchialkatarrh leidet, thut er stets Wunder. Kurz und gut, der Th… bezahlbarem Werth. Ich weiß nicht, ob er in Spezialgeschäften zu beziehen is… man ihn von Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. Viele ärztliche Ae… Empfehlungen, sowie die mannigfaltigsten Atteste beweisen hinreichend die v… dieses Getränks, denn der Thee hilft nicht nur bei den oben erwähnten Leiden… auch noch Asthma, Kehlkopfleiden, Athemnoth, Brustbeklemmung, Bluthusten… Universalmittel gegen alle Erkrankungen der Luftwege." Frau I…



William Lasson's Hai…

nimmt unter allen gegen das Ausfallen… sowie zur Stärkung und Kräftigung des … empfohlenen Mitteln unstreitig den ers…

Es besitzt zwar nicht die Eigenschaf… wo überhaupt keine Haarwurzeln vor… Haare zu erzeugen — (denn ein solches … nicht, wennschon dies von manchen ande… in den Zeitungen fälschlich behauptet … aber stärkt es die Kopfhaut und die … derartig, dass das Ausfallen des Haares … aufhört und sich aus den Wurzeln, so la… noch nicht abgestorben sind, neues Ha… wie dies bereits durch zahlreiche praktis… erprobt u. festgestellt ist. — Auf die Far… hat dieses Mittel keinen Einfluss, au… keinerlei der Gesundheit irgendwie schä…

Preis per Flacon: 4 M. 50…

Niederlagen in allen grössere…

Generaldepot bei O. Burchardt in Berlin, Friedrichstra…

Bienenhonig,

prima Schleuderhonig, hell oder goldgelb, in Blechdosen mit 9 Pfd. Inhalt 4 Mark 80 Pf., Blechkübel mit 100 Pfund Inhalt, alles franko, Post oder Eisenbahn, jedoch ohne Zoll, 50 Mark. Für großes Geschirr unfrankirt retour 4 Mark rückvergütet. Muster franko.

Landes-Bienenzüchter-Verein Budapest IX. Köztelek. (1402)

Verh. Landwirth, der sich …
sucht nicht zu theuere **Wo…**
von 5—6 Zimmern, Küche, K… 4 Pferde, Wagenremise, Sch… wohnung in oder dicht bei g… hübscher Gegend mit mildem… nasium, Reitbahn, guten Reit… od. später. Off. mit gen. Besch… Stadt, Angabe der Höhe der Co… erb. postlag. Mlecewo W.-Pr.

Haasenstein & Vogler

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schwei… liefert detaillirte Kostenanschläge unter Gewährung höchstmögliche… günstigungen, sowie neueste grosse Kataloge.

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle Clichés und Auskunft bezügl. der wirksamst…

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2939. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 26. October

„Der Gemspfad am Monte Rosa."

Fritz Quidenus, München.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig

Meisterwerke der Holzschneidekunst. Neue Folge. Heft 5.

Fünfzehn Holzschnitte nach Gemälden von Arnold Böcklin

mit einem Porträt Böcklins nach einer Radierung von Sigmund Landsinger und erläuterndem Text von Aemil Fendler. Japandrucke in Passepartouts im Format 54 x 44 cm. Preis in Mappe 30 Mark.

Bilderverzeichnis: Frühlingserwachen. Die Toteninsel. Die Freiheit. Im Spiel der Wellen. Schlafende Diana. Triton und Nereide. Der Büsser. Centaur in der Dorfschmiede. Die Najaden. Heiliger Hain. Von Piraten überfallene Burg am Meer. Fischender Pan. Poesie und Malerei. Pietà. Schweigen im Walde.

Die bis jetzt erschienenen Hefte der Meisterwerke der Holzschneidekunst, Neue Folge, enthalten:

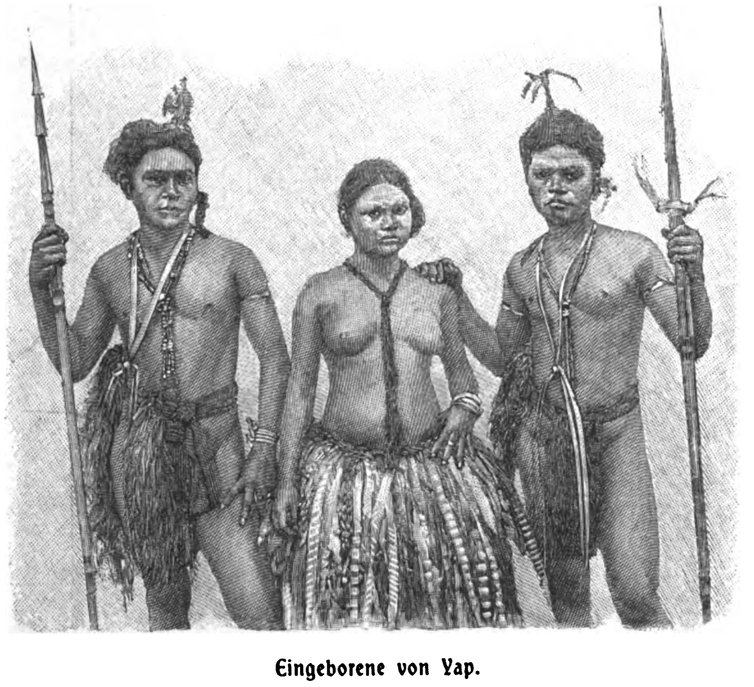
Aus der Internationalen Kunstausstellung Berlin 1896. Preis 4 Mark.

Weihnachtsmappe 1896. 8 Blatt auf Kunstdruckkarton im Format 56 x 70 cm. Preis in Mappe 8 Mark.

Sascha Schneider. 18 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckkarton. Dritte Auflage. Preis in Mappe 6 Mark 50 Pf.

Moderne Meister. 10 Grossfoliobilder. Preis 4 Mark.

Die Worpsweder. 22 Kunstholzschnitte auf Kunstdruckkarton. Nach Gemälden, Radierungen und Zeichnungen. Text von Aemil Fendler. Preis in Mappe 10 Mark.



Eingeborene von Yap.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild

Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Tier- und Pflanzenwelt, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse der Schutzgebiete des Deutschen Reiches von **Gustav Meinecke**, Direktor des deutschen Kolonialmuseums.

Mit 191 Abbildungen, 17 Porträts und 10 Karten. Preis 6 Mk.

Die Geschichte der unter dem Schutze des Reichs stehenden Gebiete jenseits des Meeres umfasst zwar erst anderthalb Jahrzehnt, indessen regt sich allerorten in den deutschen Kolonien ein unermüdliches Schaffen, das voller Hoffnung in die Zukunft blicken lässt. Der sachkundige Verfasser des in stattlichem Folio vorliegenden Buches berichtet von dem ersten kühnen Vorstoss brandenburgisch-preussischer Kolonialpolitik unter dem Grossen Kurfürsten, wendet sich hierauf der Begründung der neuen deutschen Kolonialmacht durch Bismarck zu und schildert dann die einzelnen Schutzgebiete nach Bodengestaltung, Klima, Flora, Fauna, Bevölkerung, Handel und Verkehr und lässt es sich schliesslich angelegen sein, auf alles das aufmerksam zu machen, was Handels- und Plantagengesellschaften, Missionen und Verwaltung auf diesem Boden bisher geschaffen haben. Selbstverständlich haben dabei auch die neuesten überseeischen Erwerbungen des Reiches, Kiautschou, die Karolinen, Palau-Inseln und Marianen volle Berücksichtigung gefunden. Der vielgereiste Autor, Redakteur der „Deutschen Kolonialzeitung“, Herausgeber des „Kolonialjahrbuches“ und in Ostafrika an wirtschaftlichen Unternehmungen mehrfach beteiligt, war in der Lage, überall den neuesten Stand der Dinge zu buchen. Gegen zweihundert an Ort und Stelle skizzierte Abbildungen lassen instruktive Einblicke in die Natur der beschriebenen Länder und das Leben und Treiben der eingeborenen Bevölkerung wie der europäischen Pioniere thun, wobei reichhaltige und dennoch übersichtliche Karten schnellste Orientierung ermöglichen.

Digitized by Google

Wie alljährlich bewährt befunden, werden auch in diesem Jahre während der Monate November und December unter der allgemeinen Ueberschrift:

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung

die uns für die Illustrirte Zeitung zugehenden einschlägigen Annoncen, nach Gruppen geordnet, und zwar im Blatt selbst, nicht auf losen Beilagen, zum Abdruck gebracht.

Der Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung ist während der langen Dauer seines Bestehens und infolge seiner Reichhaltigkeit und sehr übersichtlichen Anordnung als bewährter und beliebter Rathgeber von dem Publikum anerkannt und wird, da er wie kein anderer in der Oeffentlichkeit und in den Familien der bessern Stände verbreitet ist, von den Herren Inserenten gleichermassen gewürdigt. Wir laden deshalb die verehrl. Geschäftswelt ein, von diesem bewährten Insertionsorgan Gebrauch zu machen.

Aufträge mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2941,	Nr. 2942,	Nr. 2943,	Nr. 2944,	Nr. 2945,	Nr. 2946,	Nr. 2947,
vom 9. November,	vom 16. November,	vom 23. November,	vom 30. November,	vom 7. December,	vom 14. December,	vom 21. December,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

Kürschners Universal-Konversat:-Lexikon
Vereint den gewaltigen Wissensstoff der Gegenwart in verständlichster Form. Ca. 213600 Zeilen, 2700 (zum Teil farbige) Illustrationen. Solid gebundener Quartband M. 3.—. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W (1420)
Unentbehrlich für Jeden, auch Besitzern mehrbändiger Lexika für den täglichen Gebrauch.

!!!! Die neusten !!!!
Wunder der Zauberei
werden aufgedeckt und für Jedermann leicht nachahmbar geschildert in Willmanns illustr. magischer Bibliothek. Prospekt gratis von **Alfr. Hahn,** Verlag, Leipzig, Univers. Str. 3. Probeband f. ℳ 1.30 fco. Alle 6 Bde. ℳ 7.50. (1411)

Fritz Borstell's Lesezirkel
verbunden mit der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin NW. 7.
Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.
Lager über 500,000 Bände.
Für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften: (1262)

	4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
Jahres-Abonnements:	30 ℳ	40 ℳ	50 ℳ	90 ℳ	175 ℳ	300 ℳ
Vierteljahres-Abonnements:	10 ℳ	13 ℳ	15 ℳ	30 ℳ	50 ℳ	90 ℳ

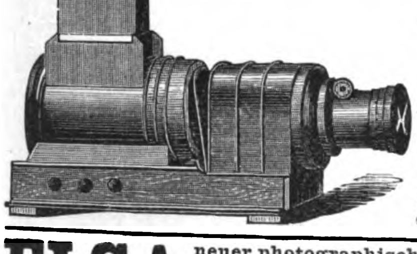
Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz. Gültig vom 1./1. 1900. Größter Massenartikel. 470 Seiten. Nur in Postpacketen von 25 Stück à 25 ₰ p. Nachn. J. Schwarz & Co., Berlin C., 14. (1374)

In unserem Kunstverlag soeben neu erschienen:

Madonna San Sisto
nach **Raffael Santi.**
Hochkünstlerische Oel-Reproduktion nach einer vorzüglich gelungenen Kopie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. (1298)
Bildgrösse 74×100 cm,
Rahmen 12 cm breit.
Ferner erschien:
Unerwarteter Besuch
nach einem Gemälde von **H. Koch.**
Bildgrösse 78×102 cm.
als Gegenstück zu dem früher erschienenen mit grossem Beifall aufgenommenen Bilde
Unerwartete Heimkehr
von **Max Volkhardt.**
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.
Prospekte und Kataloge direkt von der
Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

Glasphotogramme
aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, Landschaften, Statuen und Baudenkmäler aus der ganzen Welt.



Scioptikon
sowie alle anderen
Projections-Apparate
werden angefertigt in den Werkstätten des
Optischen Instituts
von (1451)
A. Krüss in Hamburg.

ELSA neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis.
Preis Mk. 20.— (588) **Christian Tauber, Wiesbaden.**

Grosser Weihnachtsartikel!
Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur **20 Pf.** per Stück.
Apparate, prima, **2 Mark,** kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)
C. Kauffmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40.
Prospekt gratis.
Wiederverkäufer wollen sich melden.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. — Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. — Illustr. Katalog gratis und franco.
Leipzig, Crusiusstrasse 8 — **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).
(1305)

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich **Jeder** verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244)
Walther Fiedler, Leipzig 7.

Schönschrift — **BUCHFÜHRUNG** — Rechnen
Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis.
Correspondenz — Bessere Stellung. Höheres Gehalt. — Comtoir Praxis
Ferdinand Simon
BERLIN O. 27. (1361)

Illustr. Briefmarken-Journal.
Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von
Gebrüder Senf, Leipzig. (1301)

Unser October-Verzeichniß Nr. 80, ca. 7500 Nrn. verkäuflicher
Münzen
aller Länder u. Zeiten enthaltend, ist erschienen u. geg. Einsendg. v. ℳ 1.—, welche bei Ankäufen zurück vergütet werden, von uns zu beziehen.
Für größere
Münzsammlungen, Münzfunde
sind wir stets gute Käufer. (1377)
Zschiesche & Köder in Leipzig.
→ 1855. Gegründet 1855. ←

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Ottomar Anschütz,
Berlin W.,
Leipzigerstr. 116.

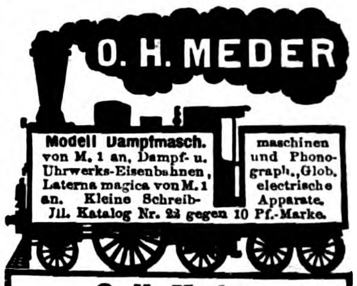
Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer,** K. u. K. Hof-Photograph in **Klagenfurt.**
Catalog gratis und franco. (1431)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

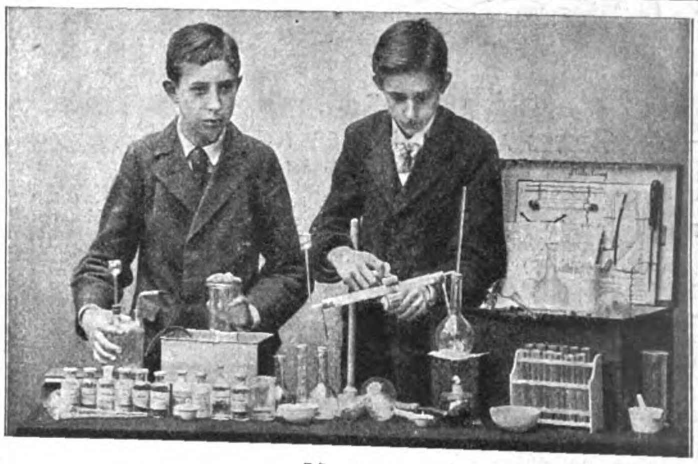
(1479)

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Privat- u. öffentliche Vorstellungen. (1353)
Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.



O. H. Meder, (1398)
Leipzig, Markt 11.



Unsere
Experimentierkästen
zum Studium der Physik und Chemie sind die besten
Weihnachtsgeschenke
für Knaben von 10 bis 18 Jahren.

Der praktische Elektriker (Influenz-Elektrizität), 20 App.	M. 20.—
Der praktische Elektrotechniker (Galvanische Elektrizität), 20 Apparate	„ 25.—
Dieselbe Ausgabe mit Rumkorff-App. und Geisslerscher Röhre	„ 35.—
Der praktische Chemiker, 44 Apparate	„ 30.—
Der praktische Mikroskopiker, Mikroskop 200fache Vergrösserung, mit allem nötigen Zubehör	„ 35.—

Jeder Experimentierkasten enthält eine leichtverständliche Anleitung.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung.
Katalog I: Beschäftigungsmittel und Gesellschaftsspiele, (1450)
Katalog II: Maschinen, Eisenbahnen, elektr. und optische Apparate,
Katalog III: Selbstspielende Musikwerke m. auswechselb. Notenscheiben,
werden auf Verlangen postfrei versandt.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt
Leipzig. von Dr. Oskar Schneider. Leipzig.

Ueber 29000 Instrumente gefertigt.

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Flügel * Pianinos * Harmoniums

unübertroffen in Ton, Spielart u. Dauerhaftigkeit.

Der zum Concert gestellte Flügel hat mich sehr befriedigt.	**Hans von Bülow.**
Vorzüglichste Leistungen dieser rühmlichst bekannten Fabrik.	**Eduard Grieg.**
Was Klangfülle und Spielart betrifft, Instrument I. Ranges.	**Alfred Grünfeld.**
Hervorragend im Ton, ausgezeichnet genaue Spielart.	**Adolf Henselt.**
Deren hervorragende Eigenschaften mir seit lange rühmlichst bekannt.	**Franz Liszt.**
Unübertrefflich und aussergewöhnlich.	**P. Mascagni.**
Ihre Instrumente haben mir ausserordentlich gefallen.	**Anton Rubinstein.**
Ausgezeichnet, kräftig und gesangreich zugleich.	**C. Saint-Saëns.**
Ihr Flügel war bei Parsifal-Interpretation vorzüglich.	**F. Mottl.**

Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

38 Ehren-Diplome und Medaillen.

• Genaue Adresse: Neckarstrasse 12. •

(794)

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt —

P. Sarasate — A. Essipoff — S. Menter — Pauline Lucca etc.

Beste Qualität! — Billige Preise!

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als

300,000

Estey-Orgel-Harmoniums

angefertigt u. verkauft.

Wer die **Estey-Orgeln** kennt, kauft **kein anderes** Fabrikat.

Reiche Auswahl.

Dauernde Garantie.

Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.

Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co., Hamburg,

General-Agenten.

Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. (1

NEUESTE PATENT. CONSTRUCTIONEN

H. KOHL
FLÜGEL- & PIANOFABRIK
HAMBURG

SEIT 45 JAHREN IN ALLEN CLIMATEN BEWÄHRT
PROSPECTE u. GUTACHTEN AUF WUNSCH

(1461)

J. G. Irmler

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)

Hoflieferant. Goldene Medaillen.

Leipzig I. — Gegründet 1818.

Amerik. Schreibtische

Marke **„Fred Macey“**

in allen Formen und Preislagen.

Blickensderfer Schreibmaschine. Weitaus bestes System. Sichtbare Schrift; kein Farbband, direkte Färbung; auswechselbares Typenrad in diversen Schriften und Sprachen; einfachste und dauerhafteste Construktion. **Mk. 160,—** und **Mk. 225,—.**

„Wesley“ Check-Perforator. Sicherster Schutz gegen Fälschungen. Gleichzeitiges Perforiren und Färben der Zahlen, automatische Papierführung. **Mk. 25,—.**

„Dart“ Signir-Schreibmaschine zum Zeichnen von Kisten, Drucken von Plakaten, Preisschildern etc. **Mk. 45,—.**

„Century“ Heftmaschine. Nach Einwurf einer Stecknadel vollzieht ein einziger Druck die Heftung. **Mk. 12,—.**

„Merkantile“ Goldfüllfeder mit 16 karat. Goldfeder. **Mk. 8,—.**

Prospekte frei. (1327)

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

Für Orchester, Schule und Haus.

Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann,

Leipzig. (1338)

Geschäftshäus.: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustrirte Preisliste frei.

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,

sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges **(Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.),** steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie., Stuttgart,

Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

CAW'S

„SAFETY“-FÜLLFEDER

BESTES AMERIKANISCHES FABRIKAT.

Eine Drehung des Handgelenkes öffnet den Safety zum Füllen; eine andere Drehung bringt die Goldfeder aus dem Tintenbehälter, fertig zum Schreiben, sobald sie das Papier berührt. (1306)

Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.

Engros-Fabriklager nur: Schwan-Bleistift-Fabrik

(Schwanhäusser vorm. Grossberger & Kurz) Nürnberg * Berlin * Wien.

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.

Schön. Gelegenheitsgeschenk.

Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art.

Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)

Musikwerke v. Otto Pollter & Co., Leipzig, 10 R.

Kinderleicht ist für Jedermann das Photographieren

Verlangen Sie Pracht-Katalog und Rath von

UNGER & HOFFMANN DRESDEN A.

Trockenplattenfabrik,

Special-Versandhaus für Photographie.

GEGRÜNDET 1878.

(872)

Edison „Gem“

geg. Voreins. oder Nachn.

Mk. 35.—.

Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe.

Elegante Ausstattung.

Dauerhafte Ausführung.

Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Grösstes Lager von

Edison Phonographen.

Tochtermann & Co., (1410)

BERLIN, Ritterstr. 82.

Sensationellste Neuheit!

Grunert's Duett-Zither „Unicum“

Herrlichste Hausmusik!

Patentirt in den bed. Staaten!

Grunert's Duett-Zither „Unic[um]“

Grunert's Orchestra Tanz-Z[ither]

sind volksthümliche Instrumen[te] im wahrsten Sinne! Sie sind, wi[e] anderen Instrumente

1. von Jedermann nach dem beige[fügten] Notenblock sofort zu spielen,
2. rein musikalisch wirklich wert[volle] Instrumente und
3. trotz ihrer Vorzüge und bril[lanten] Ausstattung sehr **billig.**

Tänze, Märsche, Couplets, [...]lieder u. s. w. können schnell und im Or[iginal]tempo gespielt werden. Kein Streiche[n der] die Saiten!

Die Melodie wird dur[ch] reißen der Saiten mit der Spielgabe[l], **Begleitung** durch Niederdrücke[n der] Tasten gespielt.

Zu beziehen durch jede bessere [Musik]instrumentenhandlung; falls solche [nicht] zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten **A. H. Gruner[t],** Musikinstrumentenfabrik, **Johanngeorgenstadt,** Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** Vortheilhafteste Bezug[squelle] für Musikwaaren all[er Art].

sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Postpackkasten

enthält in übersichtlicher Anordnung Alles, was zum Verpacken und Oeffnen von Postsendungen — seien es Kisten, Packete oder Säcke — gehört — vom Nagel bis zum korrekten Portotarif.

Unentbehrlich für jeden Haushalt und kleine Contore — erspart viel Mühe und Aerger — **praktischstes Weihnachtsgeschenk.**

Preis mit komplettem Inhalt Mark 10.—.

Schumann & Schmidt, Holzwaarenfabrik, **Leubsdorf i. S.** (1456)

C. L. Flemming

26.10.99. Holzwaarenfabrik (1031)

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.

Hölzerne Riemen-Scheiben.

Vogelhäuser.

Wagen bis zu 12 Ctr. Tragkraft, m. abgedr. Eisenachsen u. gut beschlagen.

Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Rosenstäbe,

Sportwagen.

Waschmaschinen.

Man verlange Preisliste Nr. 613.

Bilder für Laterna ma[gica]

und Sciopticon zum Abziehen auf [...]

Neu! Praktisch! Universal Stereoscop

Grossartig schöne Stereoscop-Bilde[r] die neuesten Natur-Aufnahmen, bere[its von] 20 ₰ an! Grösste Auswahl in Landsc[haften], Städte-, Marine-, Strand-, Schilf-, [...] und Kindergenre-Bildern. Transp. und color. Pariser Bilder!

Ad. Maxim. Cramer, Leipzi[g]

Preislisten gratis und franco.

Silber-waarenfabrik

Arn. Künne, Alte[na]

Tafel-, Fest- und Kirchensachen, [...] Löffel u. s. w. Tarif frei.

Schreibm[a]schine Hammo[nd]

weitaus bestes Sy[stem]

Ferdinand Schrey, Berlin

Zweiggeschäft: Wien I, Kärntnerstr[...]

Zweiggeschäft: Basel, Steinenthor[...]

Offiziers-Portemonnaie

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in [der] Tasche, **4** Tresors, worunter 3 [be]sondere Verschlüsse haben.

Chagrin-Saffian-Leder . . M[...]

Echt **Juchten** od. **Seehund** M[...]

Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. e[xtra]. Ausland Vorauszahlung, auch Ma[rken].

J. Hurwitz, BERLIN SW., Kochstrasse

Zur Brandmalerei

ist Schneider's patentirter Brennapparat

D. R.-P. 91094 **„JUWEL“** D. R.-P. 91094

der einfachste und praktischste Apparat. Ohne Rauch- und Geruchbelästigung. Leichteste Handhabung mit einer Hand. Silberne Medaille Sportausstellung München. Ein compl. Apparat in eleg. imit. Ledercarton mit 5 verschiedenen Brennstiften M. **12.—**, mit 7 Brennstiften M. **13.50,** in eleg. Erlenholzkasten mit Vorzeichnung zum Bebrennen M. **16.50,** derselbe ohne Vorzeichnung M. **15.—.** (1272)

„Juwel“ ist in den meisten Handlungen dieser Branche zu haben, wo nicht erhältlich, direkt von

W. E. Schneider, Dresden 15, Huttenstr. 14.

Bitte Gebrauchsanleitungen zu verlangen.

Digitized by Google

Glashütter Jubiläums-Uhr

siehe Illustrirte Zeitung Nr. 2729 vom 15. October 1895.

UHREN-FABRIK UNION

Fabrik-Marke.

Glashütte i/Sachsen.

Eigenthümer:
Johannes Dürrstein und Friedrich Dürrstein.

Fabrikation feinster Präcisions-Taschenuhren nur erster Qualität.

Herren- und Damen-Uhren in Gold, Silber und Stahl

bis zu den feinsten complicirtesten Werken.

Sternwarten-Regulirung unter Garantie.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen durch alle feinen Uhrengeschäfte des In- und Auslandes, bei Ablehnung direct.

Bank-Verbindungen für Export in allen grossen Handelsplätzen der Erde. (1342)

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Fabrikation von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Pforzheim.

Versand direkt an Private gegen baar oder Nachnahme.

Nr. 2422. **Ring**, 14 k. Gold mit drei echt. Brillanten **M. 85.—.**
Nr. 2869. **Broche**, 14 karat. Gold mit drei echten Brillanten. **M. 90.—.**
Nr. 2461 II. **Ring**, 14 kar. Gold mit echt. Brillant. **M. 27.—.**
Nr. 2824. **Nadel**, 14 kar. Gold mit echt. Opal und Perlen. **M. 11.—.**
Nr. 2829. **Ohrringe**, 8 karat. Gold mit echtem Opal. **M. 6.—.**
Nr. 2812. **Collier**, 14 kar. Gold doublirt mit echten Opalen und Perlen. **M. 14.50.**
Nr. 2402. **Ring**, 14 karat. Gold mit einem echt. Brillant und einem Smaragd. **M. 39.50.**
Nr. 1640. **Ring**, 14 karat. Gold mit einem echten Brillant. **M. 95.—.**

Reich illustrirte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen. (1467)

Weltberühmt

Preisgekrönt.

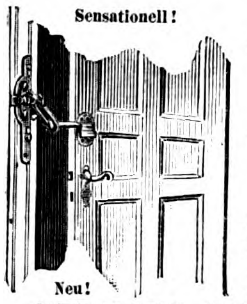
sind **Jmhoff's** Gesundheitspfeifen mit Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3 fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, ½ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, ½ lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versand gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst. (1292)

W. Jmhoff, Cassel 60, Hessen-Nassau.

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Sensationell!



Neu!

RATH'S

Sicherheits-Sperrvorrichtung für Thüren

(D. R.-G.-M.) ist der beste Schutz gegen

Ueberfall — Einbruch — Diebstahl — Verbrechen.

Sichert und funktionirt ganz von selbst, ersetzt die **unbequemen Sicherheitsketten** und ist **gleichzeitig** ein **Sicherheitsschloss.** — Zu jedem Apparat verschiedene Schlüssel, daher nur vom Eigenthümer allein zu öffnen. — Preis lackirt M. 3.50, f. vernickelt M. 7.50. Zu beziehen nur vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten

HERMANN RATH, BERLIN, Manteuffelstrasse 93.

Viele Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. (1476)

Sandows Muskel- und Brust-Stärker.

Von vielen Aerzten empfohlen und selbst im Gebrauch!

Ein Apparat für eine ganze Familie!

Der Apparat verursacht gesunde Körper, giebt klare Gedanken, schöne Figur und den Damen schmale Taille, den Sportsleuten und Athleten bedeutende Erhöhung der Kräfte, und ist für Kinder äusserst gesund und stärkend.

Der Apparat kann als vollständiger Apparat, als Hantel, als Strecker etc. benutzt werden, ist also sehr vielseitig.

Geschmackvolle Ausführung, grösste Solidität!

Preis des Apparates nebst anatomischen Tafeln, Anweisung etc. **Mk. 16.—.**

Wo noch keine Verkaufsstelle, direkt durch uns zu beziehen.
Wiederverkäufer an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Röttgers & Buchholz, Krefeld.
General-Vertreter für Deutschland.

(1464)

Kanarien,

die feinst. Stämme Andreasbergs, versendet zu 7, 9, 12, 15, 18 ℳ und höher das erste Versandgeschäft **Frau L. Jone, St. Andreasberg,** frühere Maschke.
Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben franko. (1465)

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.** (1430)

Berlins **grösstes Specialhaus** für

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse **à 3.75, 5, 6, 8, 10** bis **500** Mk. — **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe** zu **Fabrikpreisen.** (229)

Pracht-Katalog ca. **450** Abbild. **gratis und franco.**

Emil Lefèvre, Berlin S.

Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.** (1356)

Kranken-Fahrstühle

f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. **Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg.** (33)

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,
Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlichtbeleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe mit Doppelcylinder.

Monopol,

D. R.-P. 84488 u. 96548,

verbesserter irischer Dauerbrandofen,

von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung. Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179a)

E. Ostermann & Sohn, Eisengießerei. **Hannover.**

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

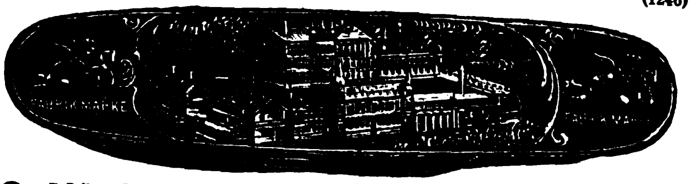
umsonst und portofrei

an Jedermann
(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

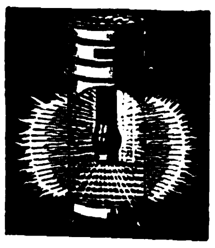
Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)



C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.



Einen Weltruf geniessen

Ludolphi's „Universal"- und „Astral"- Petroleum-Heizöfen

mit gasartiger Flamme, Chamotte-Heizplatten und vollständiger Rauchverbrennung. Einzig bewährte Heizung für alle Räume **ohne Schornstein.** (1291)
Garantirt geruchlos und unschädlich.
Adolph Ludolphi, Hamburg c,
Erste Special-Fabrik von Petrolgas-Heiz- und Kochöfen.

Drei beliebte Badeapparate.

Ueber 40 000 Wellenbadschaukeln D. R.-P. verkauft.

Badeeinrichtungen und Apparate nur bewährter Systeme für den Hausgebrauch, sowie zur Einrichtung von Bade-, Kur- und Heilanstalten, ferner Klosets, Bidets, Waschtoiletten und Konservatoren (Eisschränke) fabrizieren

Moosdorf & Hochhäusler, *Berlin* 124, Köpenicker Landstrasse.
Kataloge kostenfrei.
Filialen: *Berlin*, Kommandantenstr. 60, *Frankfurt a. M.*, Kaiserstr. 55.
Goldene Staatsmedaille 1899.
(1104)

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.

senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich

Ernst March Söhne,

Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1.

(1296)

HERTHA.

Obstgestell zum luft. Aufbewahren des Obstvorrathes. Herausziehbare Fächer ermöglichen das Aussuchen der Früchte. 130×52 und 125 Höhe = ca. 4 □M. Lagerfläche. Zusammenlegbar. Prospect kostenfrei. Preis ℳ 18.50.

Georg Bischleb, Braunschweig.
Humboldtstrasse Nr. 5b. (1393)

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, Dirschau, W.-Pr.

auf jeden Herd passend. (1258)

Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.

Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.

Prospecte gratis und franco.

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-
FEDER

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

(1065)

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés
für Autotypie. in Kupfer und Zink Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten. *Ansichten-Verlag.* Albums etc.

(1395)

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-**

Closets,

präm. m. **Gold.** Medaille! **Bidets** i. maskirt. Form, lief. auch **direct an Private** die *Special-Fabrik*

H. Sackhoff & Sohn,
Berlin 142 SO, Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I.
Illustr. Preisliste gratis.

(413)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, **W.,** Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Haarfärbekamm,

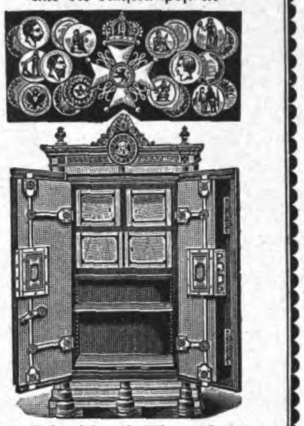
graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar.

Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. **P. R. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55. (1406)

Carl Kästner,

Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post ꝛc.



empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- u. diebessicheren

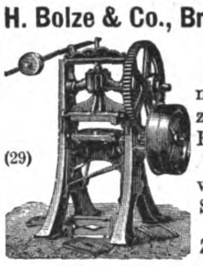
Geldschränke

mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland: **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.
Vertreter für St. Petersburg: **Rich. Petterka,** Tolmasow Pereulok Nr. 2.
Vertreter für Lodz (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (36)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



Ziegel-

maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

(29)

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Dampfdruck-Reducirventile

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

(1288)

Original-Construction.
D. R. G. M. 110659
Absolut zuverlässig!
Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!
Einfach, billig und dauerhaft!
1 Monat auf Probe!
Tausende im Betrieb.
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Armaturen- und Pumpenfabrik
C. F. Pilz, Chemnitz.

Maschinenfabrik
Richard Lehmann,
DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. **BERLIN SW.** Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs- Maschinen
Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.
Patente in vielen Ländern.
Specialmaschinen und Oefen
für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE U. BACKE RL Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)
— **Maschinen** —
für Wursterei, Conserven und Pharmacie.
Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau

Locomobilen

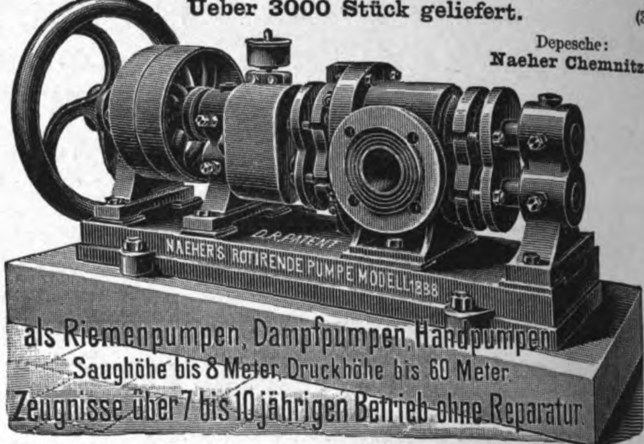
— von 4—200 Pferdekraft —
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen.

(580)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: **Naeher Chemnitz.**



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

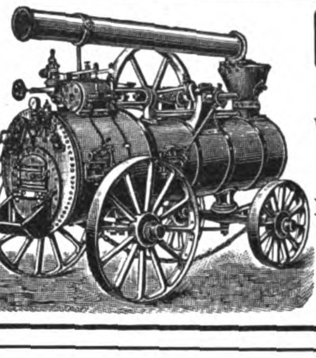
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an
Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
— Vielfach prämiirt. —

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!** (303)



Locomobilen

mit **verbesserten ausziehbaren Röhrenkesseln, D. R.-M.-S., fahrbar und feststehend,** halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (46)

Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.

(25)

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY
Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Beese** in **Neuhaldensleben** schreibt: „Obschon ich eigentlich Aversion gegen die Unzahl neuer Präparate habe, hatte ich doch einmal in einem verzweifelten Fall, wo ich kaum noch wusste, „was verordnen", Dr. med. Hommel's Haematogen verschrieben. **Der Erfolg war ein überraschend günstiger.** Ich schätze das Haematogen sehr und verordne es im Wochenbett, bei verschiedenen Magen- und Darmaffektionen, sowie bei allgemeinen Schwächezuständen. Nach meinen Erfahrungen wirkt es bei Frauen und jungen Mädchen ganz besonders gut." (392)

Herr **Dr. med. Carl Hirsch** in **Honetschlag** (Böhmen): „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem rhachitischen Knaben, der nicht stehen, noch viel weniger gehen konnte, mit **überraschend gutem Erfolge** angewendet und denselben geheilt, nachdem alle früheren für diese Krankheit gebrauchten Mittel erfolglos waren."

Ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). **Haemoglobin ist die natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. $\frac{1}{2}$ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. $\frac{1}{2}$ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. $\frac{1}{2}$ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

Lugano, Hôtel Beau-Regard.
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

Technische Auskünfte
über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur".
Abtheilung für technische Auskünfte,
Leipzig-Gohlis. (30)
Prospecte gratis und franco.

Conserven
empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen
Gustav Markendorf, Leipzig
en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

(1220)

Aramint • Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Sanatogen
D. R.-P. Nr. 98177.
Kräftigungsmittel namentlich für Nervenkranke.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, oder durch
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.
Von Aerzten glänzend begutachtet.
Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franko.
(1413)

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die **gesündeste aller Chocoladen.** (691)

Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

TRIUMPH

THEE-SPAR-DOSE
(1448)

Berger's Germania-Cacao
Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.
(688)

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS
CAKES · HANNOVER · FABRIK
H. BAHLSEN
(838)

Sekt Rotkäppchen
Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
(1154)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Kempf-Sect
GEBRÜDER KEMPF
Kgl. Bayer. Hoflieferant
NEUSTADT a/HAARDT
(1032)

Hervorragendes Desinfections-Mittel
Aegolin
Vieh-Wasch-Essenz
Käufl. in Apotheken und Drogen-Handlungen (1098)
P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
(1015)

Digitized by Google

„La Veloce" – Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata mit Schnelldampfern am 8. und 22. ⎫
" " " " " " Postdampfern " 28. ⎬ jeden Monats.
Brasilien " " " 28.
Central-Amerika " " " 3. ⎭

Reisedauer:

von Leipzig nach Montevideo und Buenos Ayres . . circa 20 Tage
" " " Rio de Janeiro und Santos . . . " 20 "
" " " Colon . . . . " 24 "

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die General-Agentur: (1378)

Hugo Stangen's Reisebureau
Carl Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München

oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

Arco

Wärmster klimat. Kurort Südtirols, nächst dem Gardasee. Saison **15. Sept.** bis **15. Mai.** Volle südl. Vegetation, besonders geschützte Lage. Täglich **zweimal Kurmusik** auf der Promenade. **Kuranstalt:** Fichten- u. Sool-Inhalationen. Kaltwasserkuren etc. Bahnstation, Post, Telegr.-Amt mit Nachtdienst, Telephon, Hochquellenwasserleitung, elektr. Beleuchtung. Hotels I. Ranges. Pensionen. Zahlr., vollständ. einger. Familienwohnungen. Prospecte durch das **Kur-Comité.** (1434)

Arosa (1850 m ü. M. Station Chur) Graubünden Schweiz.

Klimatischer Höhen- und Winterkurort I. Ranges.

Kuranstalten mit besten sanitärischen Einrichtungen. Elektrisches Licht, Kanalisation, Quellwasserversorgung. Schlittel- und Eissport, Skylaufen etc. (1415)

Gratisprospecte durch den **Verkehrsverein Arosa** erhältlich.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt Aue im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke,

Görbersdorf in Schlesien. (1261)

Chefarzt Dr. Carl Schloessing, früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik zu Erlangen. Sommer- und Winterkuren von bekanntem hervorragenden Erfolg.

Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

GRIES bei BOZEN

Mildester klimatischer Kurort im deutschen Süd-Tirol.

Saison vom 1. September bis 1. Juni. (1447)

Prospecte durch die Kurverwaltung.

Inselbad bei Paderborn.

Sommer und Winter geöffnet. 30 Morgen wunderv. Park. Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Sanatorium f. Nervenleiden und chronische Krankheiten.

Special-Anstalt für Asthma und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. **Die Direction.** (1158)

Dr. med. Weiser's Kuranstalt

Neustadt (Orla) — Thüringen.

Heilanstalt für Nerven-, Frauen- und chronische Krankheiten. In schönem Parke gelegen, vollständig neu u. elegant eingerichtet. Kaltwasser-Kuren — Elektricität — Massage — Diätetische Kuren. Das ganze Jahr geöffnet. **Directe Bahnverbindung: Berlin, Dresden, Leipzig, München.** Prospecte versenden kostenlos. (1105)

Naturheilanstalt Sommerstein bei Saalfeld in Thür.

↓

Winterkuren.

Alles Andere sagt der Prospekt der Kurleitung. (1468)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt. (1424)

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, PortoAlegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Burk's Arzneiweine.

In Flaschen à ca. 100 Gr. " " 260 " " " 700 "

Gleiche Preise in ganz Deutschland.

Mit edlen Weinen bereitete, **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende** diätetische Präparate.

Von vielen Aerzten empfohlen:

Burk's Pepsinwein (Essenz).
Verdauungsflüssigkeit.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Burk's China-Malvasier.
Ein delikates Tonicum.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,—.

Burk's Eisenchinawein,
wohlschmeckend und leicht verdaulich.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Zu haben in den Apotheken Deutschlands und vieler grösseren Städte des Auslandes. (292)

Man verlange **ausdrücklich: „Burk's Pepsinwein", „Burk's China-Malvasier"** etc. und beachte obige Schutzmarke und die Firma:

C. H. Burk, Stuttgart.

Export nach überseeischen Ländern.

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte.

Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 48.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)

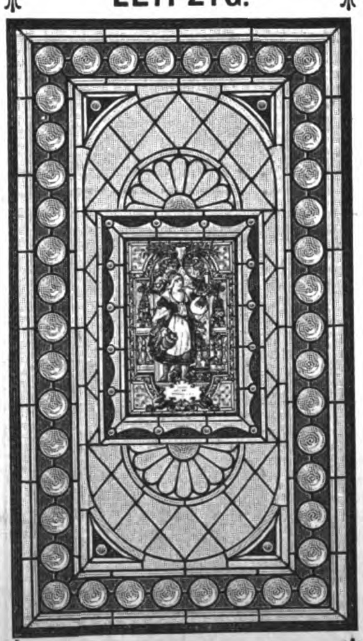
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Kunstanstalt

Grimme & Hempel

Act.-Ges.

LEIPZIG.



Luxusfenster

für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)

in jeder Grösse und Ausstattung.

Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Wernigerode im Harz.

Sanatorium „Salzbergthal", Kur- u. Wasserheila

für Nervenkranke, Blutarme, Reconvalescenten.
Bäder, Elektricität, Bewegungstherapie.

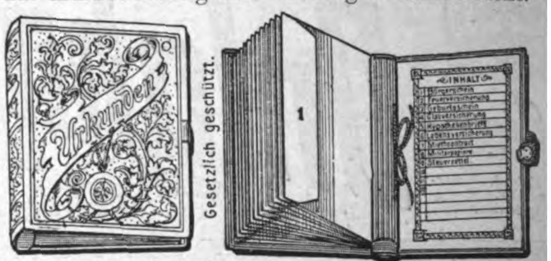
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Spec.-Arzt f. Nervenkrankh

---

Unentbehrlich für Jedermann sind die

Urkunden- oder Dokumenten-Mapp

zur Aufbewahrung aller wichtigen Schriftstücke.



		20×25,5 cm	24,5×33,5 cm.	24×37 cm.	29×37 c
Nº 3020.	englisch Leinen mit Lederrücken geschmackvolle Prägung mit Bändern zum Binden.	3020 A ℳ. 4.50	3020 B ℳ. 5.–	3020 C ℳ. 5.50	3020 D ℳ. 6.–
Nº 3022.	Desgl. gespaltenes Rindleder mit eleganter Prägung, farbig, mit Lederzunge als Verschluss. Couverts von prima Tauen	3022 A ℳ. 5.75	3022 B ℳ. 7.25	3022 C ℳ. 8.–	3022 D ℳ. 8.7
Nº 3024.	Desgl. rothbraunes Vachetteleder. Feinem Nickelschloss u. Schlüssel in extrafeiner Ausführung.	3024 A ℳ. 9,–	3024 B ℳ. 11,	3024 C ℳ. 12,	3024 D ℳ. 13,–

Versand gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Illustr. Preisliste

Zu beziehen durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Linden

oder dessen Verkaufsgeschäfte

Berlin, Leipzigerstrasse 101—2. **Leipzig,** Petersstrasse 8. **Hamburg,** Neuerwall 84.

Was giebt es Herrlicheres als eine Tasse

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao.

Ein tausendfach bewährtes, ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40 bis 50 Tassen zu Mk. 1.—.

(972 b)

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die **Hautmassage, Methode Hoffers,** treibe, kenne ich keine **Pickel, Mitesser oder Sommersprossen** mehr und bleibe von allen **Schönheitsfehlern** verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin** SO. 36, Reichenbergerstraße 55. (1404)

Weltberühmtes Zahnwasser

Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften

UEBERALL ERHÄLTLICH (945)

---

3. Wohlfahrts- Lott

Geld- zu Zw der Deu Schutzg

Ziehung 25., 27., 28., 29., 3

zu Berlin.

16 870 Geldgewinne, z ohne Abzug im Betrage vo

575,00

Hauptgewinne:

ℳ **10000**
ℳ **5000**
ℳ **2500**

1 à 15 000 = 15
2 à 10 000 = 20
4 à 5 000 = 20
10 à 1 000 = 10
100 à 500 = 50
150 à 100 = 15
600 à 50 = 30
16000 à 15 = 240

Wohlfahrts-**Loose** à Mk. 3

Porto und Liste 30 Pf. extra, u. versendet auch unter das General-Debit: Bankge

Lud. Müller &

in **Berlin,** Breitestr. **Hamburg, Nürnberg, Mü**

— Telegr.-Adr.: Glücksmüll

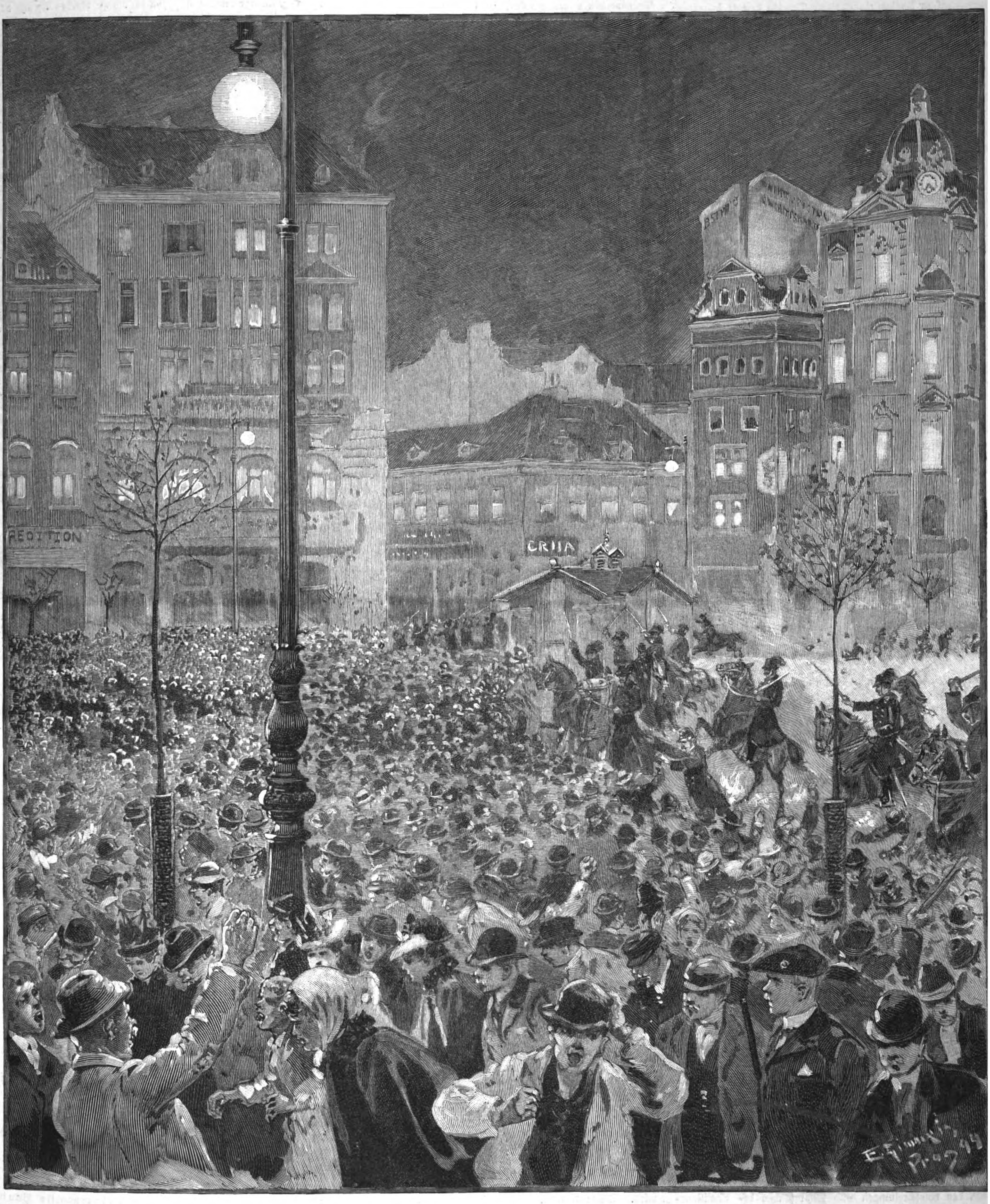
(1401)

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY
Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2939. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 26. October 189



Die Straßentumulte in Prag: Berittene Polizei treibt auf dem Wenzelsplatz die Demonstranten auseinander. Originalzeichnung von E. Limmer.

Wochenschau.

Der Krieg in Südafrika. — Die Nachrichten, die von dem Kriegsschauplatz in Südafrika in vergangener Woche eingingen, beruhen lediglich auf englischen Quellen, die theilweise die wahre Sachlage zu verhüllen suchen. So viel scheint festzustehen, daß die Buren auf der Westseite im Vordringen begriffen sind und Mafeking, das die Buren belagern, wenn nicht bereits gefallen, doch der Capitulation nahe ist. Hier wurde am 18. October eine weiße Flagge gehißt; ein in die Stadt geschickter Parlamentär kehrte ohne Antwort zurück, worauf die Beschießung fortgesetzt wurde. Es scheint dies eine Kriegslist gewesen zu sein, um Zeit zu gewinnen. Vryburg wurde von den Buren besetzt, aus welchem Anlaß sich der dortige Polizeichef erschoß. Die Buren sprengten die Brücke bei Fourten Streams zwischen Kimberley und Vryburg sowie die Brücken über den Modder River südlich von Kimberley in die Luft. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zwischen Kimberley und Mafeking ist unterbrochen. Auf der Südseite kam es bei Acton Homes, wo 3000 Buren stehen sollten, zu einem Kampf, über dessen Ausgang nichts Gewisses bekannt wurde. Dagegen haben die Engländer bei Glencoe (Natal) einen Erfolg davongetragen. Eine am 20. nachmittags 3 Uhr 30 Min. im Kriegsamt zu London eingetroffene Depesche besagte folgendes: „Glencoe Camp. Wir wurden heute früh bei Tagesanbruch von einer Streitmacht von etwa 4000 Mann angegriffen. Vier oder fünf Geschütze wurden auf einen Hügel postirt; dieselben warfen Granaten in unser Lager, richteten jedoch nur wenig Schaden an. Unsere Infanterie formirte sich zum Angriff gegenüber der feindlichen Stellung und ging, nachdem diese eine Zeit lang beschossen worden war, zum Angriff über. Nach heftigem Kampf, der bis 1½ Uhr nachmittags dauerte, wurde die fast uneinnehmbare Stellung des Feindes genommen; derselbe zog sich in östlicher Richtung zurück. Unsere Cavalerie und Artillerie ist noch außerhalb. Unsere Verluste sind schwer." Ein Telegramm vom 21. meldete, daß der englische Commandirende General Symons tödtlich verwundet, 11 Offiziere, nämlich 2 Obersten, 1 Major, 3 Hauptleute und 5 Leutnants, gefallen und 3 Offiziere, nämlich 1 Oberst, 1 Major und 1 Hauptmann, schwer verwundet wurden. Der Gesammtverlust der Engländer betrug nach einer amtlichen Nachricht 31 Todte und 151 Verwundete, während derjenige der Buren auf 300 Todte und Verwundete beziffert wurde. Als Nachfolger des Generals Symons, der nachmals seinen Wunden erlegen ist, wurde General Hill bestimmt. Tagsdarauf erhielten die Buren, die bedeutend in der Minderheit waren, eine zweite Schlappe bei Elandslaagte, das zwischen Glencoe und Ladysmith liegt. Hierüber meldete General White nach London, daß das Gefecht am 21. um 3½ Uhr nachmittags begonnen habe. Die Buren hatten eine hervorragend feste Stellung auf felsigen Hügeln inne. Die englischen Geschütze nahmen auf einem Bergrücken Stellung, etwa 4100 Yards vom Feind entfernt, der sofort ein gut, wenn auch etwas hoch gerichtetes Feuer begann; die Granaten crepirten gut. Nach einem Artilleriekampf, der mit dem Schweigen der Geschütze der Buren endete, ging die englische Infanterie zum Angriff vor, das Devonshire-Regiment an der Spitze. Während dasselbe und das Gordon-Regiment die linke Flanke der Buren umgingen, nahmen die englischen Geschütze, wenn auch zeitweilig schweigend, bei sich darbietender günstiger Gelegenheit das Feuer wieder auf. Nach heftigem Gefecht stürmte die Infanterie um 6½ Uhr die Stellung der Buren, die bis zuletzt mit großem Muth und großer Ausdauer bei den Geschützen standhielten. Die Engländer eroberten zwei Geschütze und das ganze Lager, auch den von den Buren eroberten Zug nahmen sie ihnen wieder ab, ebenso neun englische Gefangene. Der Verlust der Engländer beträgt an Todten 5 Offiziere und 38 Mann und an Verwundeten 152 Mann. An diesem Treffen waren auch das holländische, das deutsche und die übrigen fremden Freicorps engagirt. Bei demselben wurde der Führer des deutschen Freicorps, Oberst Schiel, gefangen genommen. In Burghersdorp (Capland) langte am 21. die Nachricht an, daß bei Bethulie am Oranjefluß 1500 Buren mit 30 Wagen in der Richtung nach Norvals Pont vorbeigekommen seien. Man glaubte, daß die Buren einen Angriff der Basutos besorgen, die, wie es heißt, eine große Streitmacht zusammenziehen. Der Oranje-Freistaat soll daher Truppen an die Grenze von Basutoland entsenden.

Keine Nachforderung für das deutsche Heer. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldete, liegt es nicht in der Absicht der deutschen Heeresverwaltung, die im Frühjahr d. J. in dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Friedenspräsenzstärke des Heeres, von dem Reichstag abgesetzten 7000 Mann in der bevorstehenden Tagung des Parlaments nachzufordern.

Der deutsche Colonialrath. — Der deutsche Colonialrath hielt am 16. October eine Sitzung ab, in der es sich zunächst um die Erbauung einer ostafrikanischen Centralbahn im Interesse einer weiteren gedeihlichen Entwicklung des ostafrikanischen Schutzgebietes handelte. Infolge der Darlegungen des Directors des Colonialamts v. Buchka erklärte sich der Colonialrath damit einverstanden, daß die verschiedenen Angebote privater Unternehmer bezüglich des Bahnbaus unannehmbar für das Reich seien, und beschloß die Uebernahme des Baus der ostafrikanischen, von Dar-es-Salaam ausgehenden Centralbahn und die Aufnahme einer möglichst hohen Rate in den Etat für 1900/01. Die Bahn soll in den nächsten drei Jahren bis Ukami gebaut werden, und die Kosten für diese Strecke sind auf 12 Mill. ℳ veranschlagt. Ferner wurde nach den „Berl. Pol. Nachr." die Samoafrage berührt. Hierzu sprach sich die Mehrheit dafür aus, daß ein vortheilhaftes Tauschgeschäft in Betracht zu ziehen sei. Demgegenüber betonte Staatssecretär Graf v. Bülow, daß er in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung in Deutschland die Wahrung der alten Stellung auf Samoa allen anderen Erwägungen voranstellen müsse, und daß die Politik der Regierung nach wie vor darauf gerichtet sei, mindestens die Hauptstadt Upolu für Deutschland zu sichern. — Der Colonialrath tritt am 9. November zu einer ordentlichen Tagung zusammen.

Die sogen. Zuchthausvorlage in der bairischen Abgeordnetenkammer. — In der Sitzung der bairischen Abgeordnetenkammer am 21. October stand zur Berathung eine Interpellation der Socialdemokraten über die Gründe, aus denen die bairische Regierung im Bundesrath dem Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zugestimmt habe. Der Minister des Inneren Frhr. v. Feilitzsch erwiderte, daß die bairische Regierung nach wie vor gegen eine Beschränkung des Coalitionsrechts der Arbeiter sei, durch den Gesetzentwurf werde aber § 152 der Reichsgewerbeordnung nicht berührt, sondern nur § 153, der bezwecke, den Ausschreitungen und Misbräuchen des Coalitionsrechts zu begegnen. Die Bestimmung des § 153 habe bei den Versuchen, die Arbeitswilligen gegen Ausschreitungen bei Ausständen zu schützen, vielfach nicht ausgereicht, und ihre Ergänzung habe im eigenen Interesse der Arbeiter gelegen. Deshalb habe die bairische Regierung dem Gesetzentwurf im Bundesrath zugestimmt. — Die Besprechung der Interpellation wurde auf den 24. vertagt.

Die Eröffnung des österreichischen Abgeordnetenhauses und die Präsidentenwahlen. — Die neue Session des österreichischen Reichsraths eröffnete am 18. October im Abgeordnetenhause der Ministerpräsident Graf v. Clary-Aldringen und forderte den Abgeordneten Dr. Zurkan auf, das Alterspräsidium zu übernehmen. Dieser schritt zur Präsidentenwahl. Gewählt wurde der bisherige Präsident, Dr. v. Fuchs von der Katholischen Volkspartei, mit 264 Stimmen. Nach dessen Antrittsrede gab Graf Clary folgende Erklärung ab: Die Regierung sei sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und ihrer Verantwortung bewußt. Der Ernst der durch die politischen Kämpfe der letzten Jahre herbeigeführten Lage lasse die Regierung erwarten, daß die auf Wiederherstellung der parlamentarischen Zustände abzielenden Bemühungen der Regierung nach der Lauterkeit ihrer Absichten gerecht gewürdigt und ohne Voreingenommenheit vom Hause unterstützt werden. Die Regierung sei vollkommen neutral und werde pflichtgemäß die geltende Verfassung hochhalten. Sie bitte die Parteiverbände des Hauses, dazu beizutragen, daß eine Ausgleichung der Gegensätze vorbereitet werde. Die Regierung sei sich völlig klar über die Tragweite und die Bedeutung der Außerkraftsetzung der Sprachenverordnungen in Böhmen und Mähren, der die Erwägung zu Grunde gelegen habe, daß der Bestand der Verordnungen jeder fruchtbaren Thätigkeit entgegenstehe. Es sei die gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse ernst in Angriff genommen, zu der der Beschluß der Reichsvertretung eingeholt werden solle. Die abschließende Behandlung des Ausgleichs mit Ungarn sei von größter Bedeutung sowol für die Interessen der westlichen Reichshälfte wie der gesammten Monarchie. Es sei dringend geboten, Zeit und Raum zu gewinnen für die wirthschaftlichen Probleme, von deren baldiger glücklicher Lösung es zumeist abhänge, den Ausbau der öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen zu fördern. Die Regierung erblicke darin ein Mittel, die staatliche Autorität, die von den politischen Wirren nicht unberührt geblieben, zu festigen. Diese Rede wurde von den Czechen mit höhnischem Gelächter und Pfuirufen begleitet. — In der Sitzung am 20. fand die Wahl der Vicepräsidenten statt. Die Deutschen beanspruchten für sich die erste Vicepräsidentenstelle, während die Mehrheit ihnen nur die zweite Stelle einräumen wollte. Als erster Vicepräsident wurde mit 197 von 377 Stimmen der Pole Prof. Pientak gewählt. Der Deutsche Prade erhielt 165, der Socialdemokrat Steiner 14 Stimmen. Bei der Verkündigung dieser Wahl entstand ungeheuerer Lärm, und es kam an mehreren Stellen zu erregten Scenen zwischen einzelnen Gruppen. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde der Rumäne Lupul gewählt, nachdem zuvor sämmtliche Clubs der Linken den Saal verlassen hatten. Die Stimmung der letzteren war sehr erregt.

Entgegenkommen der Altczechen. — Eine Versammlung der böhmischen Nationalpartei (Altczechen) nahm am 22. October einstimmig eine Resolution an, in der zunächst betont wurde, daß anläßlich der Aufhebung der Sprachenverordnungen ohne deren Ersetzung durch mindestens gleichwerthige Verfügungen nunmehr die Durchführung der vollen Gleichberechtigung in Böhmen, Mähren und Schlesien erfolgen müsse. Die Resolution sprach die völlige Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Freisinnigen Nationalpartei und des Conservativen Großgrundbesitzes aus, trat dafür ein, in der bisherigen Politik zu verharren und die gegenwärtige Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu erhalten, und erblickte als eine der wichtigsten Aufgaben aller czechischen Politiker die aufrichtig ersehnte Beilegung des nationalen Zwistes mit den deutschen Landsleuten, jedoch nur mit jenen, die für die Erhaltung des unabhängigen Oesterreich eintreten und die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte achten wollen. Unwandelbar auf dem Boden des Staatsrechts stehend, weist die Partei das Ansinnen zurück, als ob durch die Durchführung desselben ein Vorrecht für die czechische Nation geschaffen werden solle. Die erste und wichtigste Aufgabe sei die Erzielung einer Verständigung mit den deutschen Landesgenossen, mit denen die Czechen jahrhundertelang ein gemeinsames Vaterland bewohnen, und mit denen sie durch historische und andere Bande vereinigt sind. Trotz der hochgradigen Erbitterung und dem Bestreben der Deutschen, die Hegemonie um jeden Preis zu erhalten, müsse es zur Verständigung kommen, wenn nicht beide Volksstämme zu Grunde gehen sollten.

Französische Ministerreden. — Bei dem Festmahl, das nach der Einweihung des Hafens von Jvry an der Seine nahe Paris am 22. October stattfand, hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten Pierre Baudin eine Rede, in der er alle Republikaner zur Vereinigung aufrief, um der Republik Achtung zu verschaffen und die Beobachtung der Gesetze zu sichern. Die Regierung werde die sociale Politik befolgen, die eingeleitet sei durch ihre Vermittlung gelegentlich der socialen Conflicte. — Der Finanzminister Caillaux führte in einer Rede bei einer Festlichkeit in Laferté-Bernard (Departement Sarthe) am 22. aus, daß der Kampf zur Vertheidigung der Republik beendet scheine, die Gemüther würden bald vollkommen beruhigt sein. Die Schwierigkeiten, denen man in diesem Kampf begegnet sei, hätten jedoch gezeigt, daß die Republik unzureichend gerüstet sei. Gesetze und Institutionen müßten zusammenwirken, um die Einrichtung einer socialen Politik zu schützen. Die Republikaner sollten Fragen, die Erregung hervorrufen, vermeiden und sich auf ein Programm der Vertheidigung der Republik vereinigen.

Der Zusammentritt des englischen Parlaments. — Das englische Unterhaus hielt am 18. October seine erste Sitzung ab. Der Erste Lord des Schatzes Lord Balfour verlas eine königliche Botschaft, die besagte, da der Zustand in Südafrika nach der Ansicht der Königin, der Parlamentsacte gemäß, als großer Nothfall zu betrachten sei, erachte es die Königin für angebracht, weitere Mittel für den Militärdienst zu beschaffen. Er glaube daher, dem Hause mittheilen zu sollen, daß die Königin im Begriff stehe, durch eine Proclamation die Einziehung der Miliz zu befehlen und die Milizreserven oder den Theil derselben, den die Königin für nothwendig erachte, für den Permanenzdienst einzuberufen. Es wurde darauf zur Adreßdebatte geschritten. Stanhope von der Opposition schlug die Annahme eines Unterantrages vor, in dem die Führung der Unterhandlungen mit Transvaal, durch die England in Feindseligkeiten mit den beiden südafrikanischen Republiken verwickelt worden sei, ernstlich misbilligt wird. Dieser Antrag, den die Führer der liberalen Opposition unterstützten, aber Chamberlain so heftig und leidenschaftlich bekämpfte, daß er sich einen Ordnungsruf zuzog, wurde am 20. mit 362 gegen 135 Stimmen abgelehnt, dagegen die Adresse Balfour's, in der der Königin der Dank für die Einberufung der Miliz ausgesprochen wird, angenommen. Das Haus bewilligte ferner die von der Regierung im Nachtragsetat geforderten 35000 Mann und 10 Mill. Pfd. St. mit 271 gegen 32 Stimmen.

Die englischen Kriegsrüstungen nehmen inzwischen ihren Fortgang. Bemerkenswerth und durch den Krieg in Südafrika nicht ganz erklärbar ist besonders die theilweise Mobilisirung der Flotte. Der „Globe" meldete aus Portsmouth, daß die Schiffe des Schulgeschwaders den Befehl erhielten, ihre Mannschaften sofort auszuzahlen, damit die Leute für speciell zu mobilisirende Kreuzer dienstbereit seien. Ihre Bestimmung war nicht bekannt. Nach anderen Meldungen sollen die mobilisirten Schiffe das Kanalgeschwader ersetzen, das plötzlich Befehl erhielt, nach Gibraltar zu gehen. Im übrigen werden die Rüstungen und ihr Zweck geheimgehalten. Einem Gerücht zufolge soll ein fliegendes Geschwader zum Schutz der Caproute formirt und in der Delagoabai eine große Anzahl englischer Kriegsschiffe zusammengezogen werden. Es werde dort die Landung einer Flottenbrigade beabsichtigt.

Die Expedition gegen den Chalifen. — Während England in Südafrika in ernstliche Kämpfe mit den beiden Burenrepubliken verwickelt ist, schickt es sich im Norden Afrikas zu einem ernstlichen Schlag gegen die Mahdisten an. Wie aus Kairo gemeldet wurde, dürfte die Expedition gegen den Chalifen Anfang November Kaka verlassen. Am 26. September brachen das Kameelcorps und die Artillerie von Omdurman auf, um sich auf dem Landweg nach Guz Abu Goma zu begeben; am 28. folgte ihnen die Cavalerie, und tagsdarauf wurden zwei sudanesische Bataillone mit derselben Bestimmung eingeschifft. Alle Truppen werden in Kaka am Weißen Nil, 300 engl. Meilen südlich von Omdurman, versammelt werden.

Beilegung des Alaskastreites. — Der britische Geschäftsträger in Washington überreichte am 21. October dem amerikanischen Staatssecretär Haye eine Note, in der die Annahme der amerikanischen Vorschläge wegen der einstweiligen Regelung der Alaska-Grenzstreitigkeit erklärt wird.

Neue Unruhen auf Samoa. — Aus Samoa traf die Nachricht ein, daß neue Unruhen im Anzug seien, wenn die drei in Betracht kommenden Mächte nicht den Regierungsbeamten zu Hülfe kommen. Die Lage der drei als provisorische Regierung zurückgelassenen Consuln sei sehr schwierig; es soll unter ihnen Spannung herrschen. Aus Apia wurde unterm 6. nach Neuyork gemeldet, daß 13 Häuptlinge der Mataafapartei behaupten, sie seien die Regierung von Samoa, und erließen eine Proclamation zur Entrichtung einer Kopfsteuer von 1 Doll. Dagegen veröffentlichte der Municipalpräsident Dr. Solf ohne Zustimmung der Consuln eine andere Verordnung, in der er die Zahlung einer Kopfsteuer verlangte. Die Mataafaleute riefen Unruhen hervor und würden einen Kampf begonnen haben, wenn sie sich nicht vor den Kriegsschiffen fürchteten. Die Eingeborenen beider Parteien sind gut bewaffnet, da ihnen die Consuln gestatteten, Gewehre und Revolver zu behalten. Kürzlich tödtete bei einer Festlichkeit der Mataafahäuptling Tuisila zwei Eingeborene; darauf wurde er selbst erstochen und starb an Bord des deutschen Kriegsschiffes Kormoran.

Die Revolution in Venezuela. — Zwischen dem Abgesandten des aufständischen Generals Castro und dem bisherigen Präsidenten General Andrade fand am 20. October in Valencia eine Verhandlung wegen des Friedensschlusses statt. Danach wurde General Castro am 21. in Caracas erwartet. Es sollte ein Convent einberufen werden um ihm die neue Constitution vorzulegen. Dieser Ausgang bedeutet thatsächlich einen Sieg der Revolutionspartei. Wie indeß „Reuters Bureau" meldete, floh General Andrade am 20. über La Guayra nach Maracaibo, wohin er den Sitz seiner Regierung zu verlegen beabsichtigte. Die Hauptstadt war zu Anfang der Woche ruhig.

Präsidentenwahl in Santo Domingo. — In Santo Domingo fand am 22. October die Präsidentenwahl statt. Der Führer der Aufständischen Don Juan Jsidoro Jimenes wurde zum Präsidenten und Vosques zum Vicepräsidenten der Dominikanischen Republik gewählt.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm reiste am 18. October früh von Potsdam nach Hamburg, wo er mittags 1 Uhr anlangte und unter den brausenden Hochrufen der Menge nach der preußischen Gesandtschaft fuhr. Hier fand die Frühstückstafel statt. Hierauf begab er sich nach dem Hafen zur Besichtigung des „Falke" und sodann nach der Werft von Blohm u. Voß zum Stapellauf des Linienschiffes B. Den Taufact vollzog Bürgermeister Dr. Mönckeberg. Das mächtige Schiff erhielt den Namen Kaiser Karl der Große; der Stapellauf ging glücklich von statten. Der Kaiser fuhr hierauf zu der Wohnung des preußischen Gesandten zurück und wohnte sodann dem ihm zu Ehren im Rathhause gegebenen Festmahl bei. Der kaiserliche Trinkspruch trat aufs wärmste für die Schaffung einer starken Wehrmacht zur See zum Schutz der auswärtigen Interessen Deutschlands ein. Abends 10 Uhr reiste der Kaiser nach Potsdam zurück.

Die Kaiserin Friedrich, die den ganzen Sommer in Schloß Friedrichshof verbracht hat, begab sich am 19. October nach Schloß Rumpenheim, von wo sie die Reise zum Winteraufenthalt nach Südtirol antritt.

König Albert und Prinz Georg von Sachsen begaben sich am 23. October abends von Dresden nach Schloß Wermsdorf zu den auf dortigen Revieren abzuhaltenden Jagden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach siedelte am 24. October von der Wartburg nach Allstedt über.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz beging am 17. October in Wiesbaden seinen 80. Geburtstag.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha kehrte am 19. October aus Darmstadt nach Koburg zurück. An demselben Tage langte auch die Herzogin mit der Prinzessin Beatrice aus Rußland wieder in Koburg an.

Prinz und Prinzessin Moritz von Sachsen-Altenburg begaben sich am 16. October von Altenburg nach Bückeburg zum Besuch des fürstlichen Hofes.

Erbprinz Friedrich und Erbprinzessin Pauline zu Wied trafen am 18. October aus Potsdam zum Besuch des Königspaars in Stuttgart ein.

Digitized by Google

Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, reiste am 18. October abends von Lindau über München nach Dresden zum Besuch ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich August.

Der am Typhus erkrankte sechsjährige Prinz Carol von Rumänien, dessen Befinden einige Tage lang zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gab, ist bereits außer aller Gefahr. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf.

Der König der Hellenen traf am 19. October vormittags in Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt ein und reiste am Abend nach Paris, wo er am 23. Besuche mit dem Präsidenten Loubet austauschte.

Personalien.

Der kaiserliche Generaladjutant und General der Cavalerie Graf v. Wedel, bisheriger Gouverneur von Berlin und früherer Gesandter in Stockholm, wurde zum Botschafter am königlichen italienischen Hof ernannt. Sein Nachfolger als Gouverneur von Berlin wurde der commandirende General des 10. Armeecorps General der Infanterie v. Bomsdorff. — Generalleutnant v. Stünzner, Commandeur der 2. Division, wurde zum commandirenden General des 10. Armeecorps befördert und der Oberquartiermeister Generalleutnant v. Alten zum Commandeur der 2. Division.

Der Reichsgerichtsrath F. C. Beer in Leipzig, der am 14. October sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, wurde aus diesem Anlaß von den Mitgliedern des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft sowie von einer Abordnung der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht beglückwünscht. Der Reichsgerichtspräsident Dr. v. Oehlschläger überreichte dem Jubilar im Auftrag des Kaisers den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Preisausschreiben.

Die Industrielle Gesellschaft von Mülhausen hat, wie alljährlich, wieder das Verzeichniß der in der Generalversammlung vom 31. Mai ausgeschriebenen Preisaufgaben, diesmal für das Jahr 1900, versendet, die die verschiedensten industriellen, technischen und wissenschaftlichen Gebiete betreffen. Zum Schluß sind die an dem Verzeichniß im Vergleich zum Vorjahr vorgenommenen Aenderungen aufgezählt. Das Preisverzeichniß wird jedermann zugesandt, der es vom Secretariat der obigen Gesellschaft verlangt.

Die „Kosmodika“, Zeitung für den internationalen Rechtsverkehr (Hauptverlag in Frankfurt a. M., Bethmannstraße 6, Herausgeber Rechtsanwalt A. v. Harder in Mannheim), erläßt ein Preisausschreiben über folgendes Thema: „Empfiehlt sich mit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich eine Aenderung des § 4, Absatz 1 der Rechtsanwaltsordnung für das Deutsche Reich dahin, daß jeder zur Rechtsanwaltschaft Befähigte bei den Gerichten jedes Bundesstaates auf seinen Antrag zugelassen werden muß?“ Das Preisrichteramt haben übernommen die Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann, Rechtsanwalt in Mannheim, Hermann Dietrich, Rechtsanwalt und Notar in Prenzlau, Dr. Herzfeld, Rechtsanwalt in Berlin, Justizrath Albert Traeger, Rechtsanwalt und Notar in Berlin, Johann Zehnter, Landgerichtsdirector in Mannheim.

Festkalender.

Eine schlichte, aber erhebende Feier vollzog sich am 18. October auf dem Nordfriedhof zu Leipzig. Es wurde daselbst das Denkmal für die im Norden der Stadt während der Völkerschlacht gefallenen Krieger geweiht, deren Gebeine, die man in einem Massengrab aufgefunden hatte, auf demselben wieder bestattet wurden. Zahlreiche Offiziere mit dem commandirenden General des 19. Armeecorps v. Treitschke an der Spitze, Vertreter des Raths, der französische Generalconsul und der russische Consul, Vorstand und Mitglieder des Vereins für die Geschichte Leipzigs und des Deutschen Patriotenbundes, die Vertreter zahlreicher Militärvereine mit deren Fahnen u. s. w. waren erschienen. Nach dem Vortrag eines Chorals hielt Pfarrer Dr. Buchwald die Weiherede, sodann legten die Vertreter der verschiedenen Vereinigungen an dem Denkmal Kränze nieder. Dieses selbst ist aus erratischen Blöcken zusammengesetzt und trägt die Inschrift: „Freund und Feind im Tode vereint“.

Eine Feier zum Gedächtniß des 100. Geburtstages des berühmten Chemikers Christian Friedrich Schönbein, des Entdeckers des Ozons und Erfinders der Schießbaumwolle, wurde am 18. October in Basel auf Anregung akademischer Kreise veranstaltet. Eine Anzahl Vertreter schweizerischer und deutscher Hochschulen war erschienen. Die Festrede hielt der Physiker Prof. Georg W. A. Kahlbaum in Basel, außerdem sprachen die Professoren Hagenbach-Bischoff in Basel und Ed. Schaer aus Straßburg. Die schweizerischen Universitäten sowie die Universität Tübingen hatten Glückwünsche gesandt, auch von der Akademie der Wissenschaften in München lag ein Glückwunschschreiben vor. Als Vertreter der Technischen Hochschule in Karlsruhe war Hofrath Engler anwesend, der auch ein Telegramm des Großherzogs von Baden vorlas.

Vereinsnachrichten.

Der Orientalistencongreß, der in der ersten Hälfte des Monats October zu Rom tagte, hat in zwölf Sectionen ein gewaltiges Arbeitsquantum erledigt, wovon hier nur das erwähnt werden kann, was auf allgemeineres Interesse rechnen darf. Prof. Dvořák aus Prag hielt einen Vortrag über Laotse und Kongfutse, Prof. Hörnle aus Oxford legte den zweiten Band der von Dr. Stein herausgegebenen „Geschichte von Kaschmir“ vor. Prof. Kunos aus Budapest sprach über die moderne türkische Literatur. Prof. Bonelli kündigte als ein Werk des Orientalischen Instituts zu Neapel die Herausgabe eines großen Wörterbuches der türkischen Volkssprache an. Prof. Guidi in Rom referirte über die von Monsignore J. E. Rahmani, dem syrischen Patriarchen zu Antiochien, entdeckte syrische Chronik. Prof. Erman aus Berlin theilte eine Schrift Borchardt's mit über den zweiten Papyrusfund von Kahun und die zeitliche Festlegung des mittleren Reiches der ägyptischen Geschichte. Prof. Sergi in Rom sprach über amerikanische Anthropologie, Prof. Urechia über die Ethnographie der Balkanhalbinsel, Prof. Tsuboi aus Japan über ein chinesisches Geographiewerk des 12. Jahrhunderts, während Prof. Seybold aus Tübingen über seinen Plan berichtete, einen Thesaurus araba-latino-hispanicus herauszugeben. Die Philosophie der Hindu behandelten Babu Brajendanath aus Kutsch Behar und Prof. Deußen aus Kiel. Prof. Kuhn aus München erstattete Bericht über den Plan zu einer indischen Bibliographie und seine Verhandlungen darüber mit der indischen Regierung. Vámbéry aus Budapest hielt einen Vortrag über die älteste Sprache der Osmanli, Prof. Montet aus Genf sprach über die ersten Anfänge des Volkes Israel und über die auf seiner letzten Reise in Brasilien entdeckten Beziehungen zwischen dem Orient und Südamerika. Auf Vorschlag von Prof. Pallè in Rom wurde der Beschluß gefaßt, den geplanten Archeological Central Asia Exploration Fund nach dem Muster des India Exploration Fund einzurichten. Prof. d'Oldenbourg aus St. Petersburg machte die Mittheilung, daß der Japaner Dr. Takahashi die Ausgabe eines sanskrit-chinesischen Wörterbuches plane. Auf Antrag von Prof. Nocentini in Rom wurde beschlossen, daß jede Nation eine einzige und officielle Transscription der chinesischen Zeichen vornehmen soll; alle diese Transscriptionen sind dann in einem internationalen Handbuch zu sammeln. In der Gesammtsitzung am 7. October würdigte der Ehrenpräsident Prof. Ascoli aus Mailand die Linguistik als Bindeglied zwischen Philosophie und Ethnologie, worauf Prof. Pallè die Geschichte der Kartographie von Indien behandelte.

Für die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller, die am 17. November in Berlin stattfinden wird, ist die Tagesordnung folgende: Stellungnahme des Centralverbandes zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses; die Entwicklung des Coalitionsrechts in Deutschland und der gegenwärtige Stand der betreffenden Gesetzgebung (Referent Geh. Regierungsrath König, Mitglied des Directoriums); die Vorlage der verbündeten Regierungen und der Schutz der Arbeitswilligen (Referent H. A. Bueck, Geschäftsführer des Centralverbandes).

Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen in Berlin, an der sich Vertreter des Reichsamts des Inneren, des Reichsschatzamts, des Patentamts und des preußischen Handelsministeriums betheiligten, faßte am 16. October den Beschluß, nach dem die Bildung eines deutschen Industrieraths für nothwendig und nützlich erachtet und der Vorstand beauftragt wird, zu seiner Errichtung mit dem Centralverband deutscher Industriellen und dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie in Verbindung zu treten. Ferner wurde an demselben Tage der Antrag angenommen, durch den die Versammlung die Errichtung einer Centralbehörde für technische Angelegenheiten als nothwendigen Ausbau der öffentlichen Verwaltungsorgane bezeichnet und den Vorstand beauftragt, die geeigneten Schritte zu thun und in Verbindung hiermit die Förderung des Fachschulwesens ins Auge zu fassen. Am 17. wurde mit allen gegen zwei Stimmen folgendes zum Beschluß erhoben: Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen hält auf Grund ihrer Umfrage bei den Mitgliedern des Bundes die völlige Gewährleistung der Willensfreiheit der Arbeitswilligen für unbedingt nothwendig. Sie ist der Ansicht, daß die gegenwärtig geltenden gesetzlichen Bestimmungen diesen Schutz nicht in ausreichendem Maße bieten. Sie beauftragt daher den Vorstand des Bundes, für eine Verstärkung der gesetzlichen Sicherheitsmaßregeln unter Ablehnung der zu weit gehenden Vorschläge der Regierung an zuständiger Stelle einzutreten.

Stenographie.

Von Deutschland aus scheint die Betheiligung an dem gelegentlich der Weltausstellung von 1900 in Paris geplanten Internationalen Stenographischen Congreß recht schwach zu werden. Dagegen macht man in den Kreisen der italienischen Stenographen große Anstrengungen. Die Vereine zu Rom, Turin, Florenz, Neapel, Venedig, Mailand, Triest und Trient haben sich zusammengethan, um eine gemeinsame Vorführung der italienischen Stenographie in Paris zu bewerkstelligen.

Ende 1898 bestanden in der Gabelsberger'schen Schule 84 Damen-Stenographenvereine mit 2964 Mitgliedern, welche Zahl inzwischen auf 110 Vereine mit rund 4000 Mitgliedern angewachsen ist.

In Dalmatien ist die Gabelsberger'sche Stenographie in der kroatischen Uebertragung von Magdić in diesem Jahre zum ersten mal als facultativer Lehrgegenstand an den Mittelschulen zugelassen worden. Vorläufig werden in Spalato am Obergymnasium 64 Schüler und an der Oberrealschule 66 Schüler in je zwei Cursen unterrichtet.

Während in Deutschland von allen Systemen die Einführung der Stenographie in die Schulen angestrebt wird, ist neuerdings in Amerika eine Bewegung in Fluß gekommen, die das Gegentheil bezweckt. Die nationale Vereinigung weiblicher Stenographen hat sich in ausführlichen Eingaben an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und an die Verwaltung der chicagoer Schulanstalten gewandt, um die Entfernung der Stenographie aus der Schule zu erlangen. Die Schüler hätten wichtigeres zu thun; der Unterricht in der Schnellschrift sei ungenügend, und durch die große Anzahl mangelhaft ausgebildeter Schüler, die alljährlich ins praktische Leben tritt, werde das Ansehen und der Erwerb der Berufsstenographen empfindlich geschädigt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Verband der berliner Metallwaarenfabrikanten hat beschlossen, bis auf weiteres keine Metallarbeiter in Arbeit zu nehmen. Die von dem Ausstand der Metallarbeiter betroffenen Betriebe können Arbeiter einstellen, aber nur bis zur Höhe der vor dem Ausstand beschäftigten Arbeiterzahl.

Mit den streikenden Steinmetzen wurde laut Meldung der „Voss. Ztg.“ außer in Berlin, Dresden und Pirna auch in Schlesien endlich eine Einigung auf der Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse erzielt. Nach einem anderen Bericht aber beschlossen die Steinmetzmeister in Dresden, Pirna, Neundorf und Umgebung, den Wünschen der Arbeiter vorläufig noch nicht entgegenzukommen und die Arbeitsruhe auf den Werkplätzen so lange aufrecht zu erhalten, bis von dem Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Steinmetzmeister die Parole zum Wiederbeginn der Arbeit gegeben wird.

In Leipzig hatte eine Versammlung der Töpfer- und Ofensetzergehülfen seinerzeit beschlossen, auf keinem Neubau zu arbeiten, auf dem nicht vom 15. October ab, mit Rücksicht auf die rauhe Witterung, Fenster eingesetzt worden sind. In einer am 16. abgehaltenen Versammlung wurde festgestellt, daß aus diesem Grunde eine Anzahl Gehülfen die Arbeit eingestellt habe. — An demselben Tage wurde in Plauen i. V. der Töpferausstand, der elf Wochen gedauert hat, durch beiderseitiges Entgegenkommen beendigt. — Der Generalstreik der berliner Töpfer erfuhr gleichfalls am 16. eine weitere Ausdehnung. Es sind nun über 1200 Mann ausständig.

Zu Barmen legten in der Rheinischen Möbelstoffweberei vorm. Dahl u. Hunsche am 20. October 51 Weber wegen Lohnstreits die Arbeit nieder.

Der Ausstand der krefelder Färber griff nach Elberfeld über, wo 21 Färber der Firma J. P. Lohe die Arbeit niederlegten, weil sie vermutheten, daß ihre Arbeitgeber für krefelder Färbereibesitzer arbeiteten. Die Firma betrachtet die Ausständigen als entlassen.

In Schraderbach im Vogtland befinden sich die Concertina-, Accordeon-, Griff- und Brummkastentischler in einem allgemeinen Ausstand.

Laut Meldung aus Kattowitz haben die Giesche-grube und die Georggrube die Schichtlöhne der Grubenarbeiter um 10 bis 30 Proc. erhöht.

Infolge der letzten öffentlichen Schneiderversammlung in München stellten die Arbeiter von fünf dortigen Firmen die Arbeit ein. Diese Firmen hatten im Frühjahr den ihnen zugestellten Lohntarif unterzeichnet, aber nicht eingehalten. Daher gingen nunmehr die organisirten Gehülfen mit dem Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe gemeinsam gegen diese Firmen vor.

An den Ministerpräsidenden Waldeck-Rousseau haben 1700 Bergarbeiter in Carmaux ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen den von mehreren Agitatoren gefaßten Ausstandsbeschluß Einspruch erheben und Schutz gegen deren Bestrebungen verlangen.

Unfälle.

Am Bahnübergang in Sudenburg bei Magdeburg durchfuhr am 16. October abends ein Wagen der elektrischen Straßenbahn eine geschlossene Schranke und stieß gegen einen vorüberfahrenden Zug. Der Vorderperron des Straßenbahnwagens wurde weggerissen, und die beiden darauf befindlichen Angestellten sowie zwei Fahrgäste erlitten Verletzungen. Fünf Güterwagen des Eisenbahnzugs wurden beschädigt. Das Unglück geschah infolge des Versagens der elektrischen Bremsvorrichtung des Straßenbahnwagens.

Auf dem Bahnhof von Schwientochlowitz fuhr am 17. October ein von Königshütte anlangender Personenzug auf einen Prellbock. Zahlreiche Passagiere wurden infolge des heftigen Anpralls durcheinandergeworfen und erlitten zum Theil schwere Verletzungen. — Ein anderer Eisenbahnunfall ereignete sich am 16. früh gegen 6 Uhr auf dem Bahnhof zu Seeburg (Ostpreußen). Ein von Rothfließ einlaufender Arbeitszug gerieth infolge böswilliger falscher Weichenstellung auf eine noch nicht mit Schienen belegte Strecke. Die Maschine grub sich in den Sandboden ein, während ein mit 40 Personen besetzter Personenwagen vierter Klasse zur Seite geschleudert und zusammengedrückt wurde. Acht Personen trugen schwere, 23 leichte Verletzungen davon. Als die Urheber dieses Unfalls wurden mehrere junge Burschen ermittelt.

Ein Sonderzug der Kreiseisenbahn Flensburg-Kappeln, der Besucher zum flensburger Pferdemarkt führte, stieß am 20. October früh zwischen Rüde und Glücksburg mit einem von Glücksburg abgelassenen Güterzug zusammen. Drei Personenwagen wurden schwer beschädigt. Von den Passagieren erhielten drei schwere und mehrere leichte Verletzungen.

Bei einem Brande, der in einem Dachziegelwerk zu Wittigsthal bei Johanngeorgenstadt ausbrach, wurden neun Personen durch den Einsturz einer Wand im Maschinenhause verletzt.

Zwischen den Stationen Franzensfeste und Grasstein der Brennerbahn stieß am 18. October früh ein von Zugstein kommender Schnellzug mit einem Güterzug zusammen, wobei drei Beamte des letzteren getödtet wurden und der Zugführer des Schnellzugs leichte Verletzungen erhielt.

In die Markusgrube im Kohlenrevier zu Reschitza (Ungarn) drang Wasser ein. Sechs Bergleute kamen um, ebenso ein Oberingenieur, der den Leuten zu Hülfe kommen wollte.

Bei Schaerbeek, einer Vorstadtgemeinde von Brüssel, stieß am 22. October morgens der von Basel kommende Zug mit der indischen Ueberlandpost infolge dichten Nebels mit einem Güterzuge zusammen. In dem ersteren aus drei Luxuswagen bestehenden Zuge befanden sich 18 Reisende, von denen der größte Theil aus den Wagen sprang. Der Zugführer und der Heizer wurden verwundet, mehrere Wagen zertrümmert; von den Reisenden war niemand verletzt.

In Paris wird gegenwärtig am Quai d'Orsay über dem bedeckten Schienenweg der Moulineaux-Bahn der Palast für die Ausstellung des See- und Landheers gebaut. Auf den 20 Mtr. hohen Holzgerüsten waren am 15. October 25 Arbeiter beschäftigt, als sich mittags in den Hebeladen ein Krachen vernehmen ließ und die Gerüste zusammenstürzten. Neun Arbeiter, die sich darauf befanden, wurden stark verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Straßentumulte in Prag.

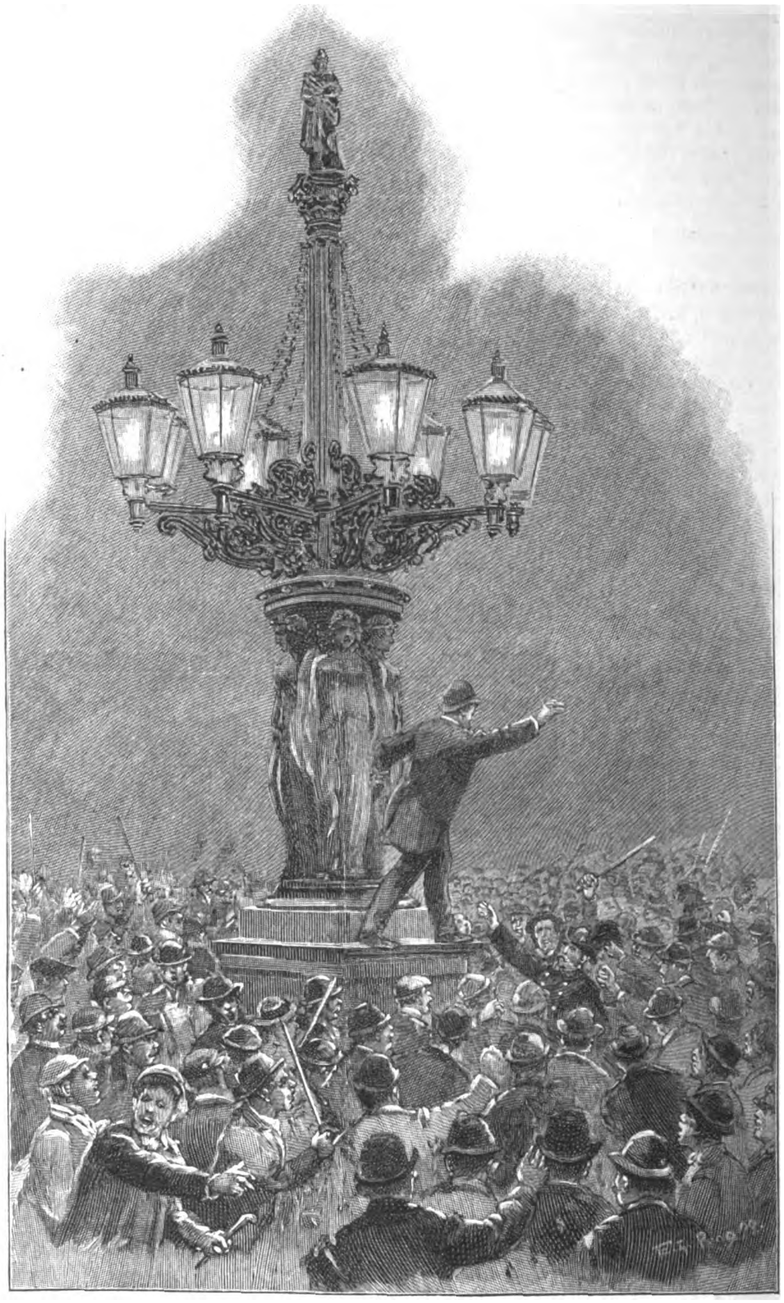
Es war vorauszusehen, daß die Aufhebung der Badeni'schen Sprachenverordnungen durch den Grafen Clary in den czechischen Landstrichen Böhmens und besonders in Prag stürmische Kundgebungen hervorrufen würde. Daß sich aber diesmal nicht die Excesse wiederholten, die vom 29. November bis 2. December 1897 die böhmische Hauptstadt durchtobten, ist dem Umstand zu verdanken, daß die Sicherheitspolizei schon beim Beginn der Demonstrationen energisch einschritt, und daß von vornherein Militär in ansehnlicher Stärke in Bereitschaft stand.

Am Tage der Aufhebung der Sprachenverordnungen, am 17. October, begannen nach 6 Uhr abends auf dem unteren Wenzelsplatz Ansammlungen von Angehörigen der czechisch-nationalen Arbeiter- und Studentenschaft. Unter dem Gesang nationaler Lieder zog die auf mehrere Tausende angewachsene Menge in die Ferdinandsgasse, wo von einem Fenster des Restaurants Chodena aus Kloufac, der Führer der czechisch-nationalen Arbeiterschaft und der radical-nationalen Fraction, eine Rede hielt, in der er betonte, daß nach dem Fiasco der jungczechischen Partei das Volk selbst die Politik in die Hand nehmen müsse. Der Redner ermahnte aber seine Zuhörer, sich nicht zu Gewaltthätigkeiten hinreißen lassen. Dr. Karl Baxa, der radical-czechische Landtagsabgeordnete für Kolin, hielt darauf gleichfalls eine Ansprache, in der er die Verfechtung des böhmischen Staatsrechts als einzig gesunde Politik des czechischen Volkes bezeichnete. Beide Redner äußerten sich sehr abfällig über die Taktik der jungczechischen Abgeordneten und schlossen mit einem Ausblick auf den Sieg der demokratischen Idee. Stürmische Slavarufe der Menge lohnten die Redner.

Nach lärmenden Kundgebungen vor dem Deutschen Casino am Graben wälzten sich die Volksmassen durch die Zeltner

Digitized by Google

Vor der Bekanntmachung der k. k. Polizeidirection.



Ansprache des Arbeiterführers Kloufac vor dem Rathhause.

Gasse nach dem Altstädter Ring, wo Kloufac vor dem Rathhause von einem Gascandelaber herab abermals eine Ansprache hielt, die in den Worten gipfelte: „Wir müssen nicht bloß Wien erobern, auch die Herrschaft im Altstädter Rathhaus muß uns zufallen!“ Als der Wachinspector Stranský den Redner von dem Candelaber herabzuziehen versuchte, wurde er von den Umstehenden dermaßen bedroht, daß nur das rechtzeitige Dazwischentreten des Kloufac Blutvergießen verhütete. Vergeblich aber forderten nach der Rückkehr zum Wenzelsplatz die Arbeiterführer Maier und Kloufac sowie später der Regierungsrath Krikava die Massen zum Auseinandergehen auf. Gegen die Pferde der berittenen Wachleute wurden vielmehr explodirende Feuerwerkskörper, gegen die Wachleute zu Fuß schwere Steine geschleudert, wobei drei Polizisten erhebliche Verletzungen erlitten. Erst nachdem die ärgsten Tumultuanten verhaftet worden und die Wachmannschaft mit gefälltem Bajonnet vorgegangen war, konnte der Platz geräumt werden, und schon in der elften Stunde herrschte wieder Ruhe in den Straßen.

Um eine Wiederkehr der widerlichen Scenen von 1897 zu vermeiden, waren schon am Nachmittag zwei Bataillone Infanterie in die Nähe des Allgemeinen Krankenhauses entsendet worden, ein weiteres Bataillon war unweit des Neuen Deutschen Theaters postirt. Auch stand Militär in Bereitschaft, um einen Zuzug von den Nachbarorten nach Prag zu verhindern. Als sich am Abend des 18. die lärmenden Demonstrationen auf dem Wenzelsplatz wiederholten, sahen sich gegen 7 1/2 Uhr an der Einmündung der Mariengasse berittene Wachleute veranlaßt, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen, da der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge geleistet wurde. Auch in der Nähe der Heinrichsgasse mußte die Sicherheitspolizei auf die Demonstranten einhauen, endlich aber noch Militär herbeigerufen werden. Mehrere Compagnien des 91. Infanterieregiments säuberten nach 8 Uhr den Platz und besetzten die hier einmündenden Gassen. Gegen 9 Uhr rückte eine Compagnie des 3. Jägerbataillons in die Königlichen Weinberge, einen südöstlichen Vorort Prags, ein, wo weitere Ausschreitungen zu befürchten waren. Auch Žižkow erhielt militärische Bewachung. Die Besorgnisse wegen der Gemeinde Weinberge waren nicht unbegründet. Die vom Wenzelsplatz verdrängte Menge zertrümmerte durch Steinwürfe die Fenster der Oblatenfabrik der Firma Lehnhart u. Co. sowie der Spielwaarenfabrik von Stein u. Freud und versuchte einen Holzschuppen der Firma Pick in Brand zu stecken. Berittene Wachleute überraschten die Brandstifter, die nach Abgabe eines Steinhagels auf die Polizei gegen Nusle hin die Flucht ergriffen, wobei ihnen die Wachleute zweimal Revolverschüsse nachsandten. Bei dem Steinbombardement hatten nicht weniger als 25 Sicherheitsmannschaften zum Theil schwere Verletzungen erlitten. Die Zahl der an diesem Abend in Prag vorgenommenen Verhaftungen betrug vierzehn. Viele Excedenten hatten beim Einschreiten der Wache durch Säbelhiebe und Bajonnetstiche Verwundungen davongetragen.

Am 19. erließ die Polizeidirection eine Bekanntmachung, in der sie vor weiteren Ausschreitungen eindringlichst warnte und erklärte, mit allen, selbst mit den schärfsten Mitteln für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einstehen zu wollen. Und in der That waltete die Polizei so energisch ihres Amtes, daß am Abend dieses Tages Ansammlungen selbst kleinerer Gruppen auf dem Wenzelsplatz von berittenen Wachleuten sofort auseinandergesprengt wurden. Abtheilungen des 91. Infanterieregiments hatten theils auf dem Karlsplatz, theils im Vorort Weinberge Aufstellung gefunden. Hier durchzogen starke Militärpatrouillen die Straßen, in denen zahlreiche berittene Wachleute vertheilt waren. Doch weder hier noch in Prag kam es zu ernsteren Zusammenstößen. Sehr bezeichnend für die durch den Zwiespalt zwischen den Jungczechen und den Radicalen von der Färbung des Dr. Baxa und Kloufac geschaffene Lage war der Umstand, daß am Abend des 19. vor dem Redactionslokal der „Narodni Listy“ eine starke Abtheilung Sicherheitswache aufmarschirt war.

Demonstranten vor der Spielwaarenfabrik von Stein u. Freud in Weinberge bei Prag.

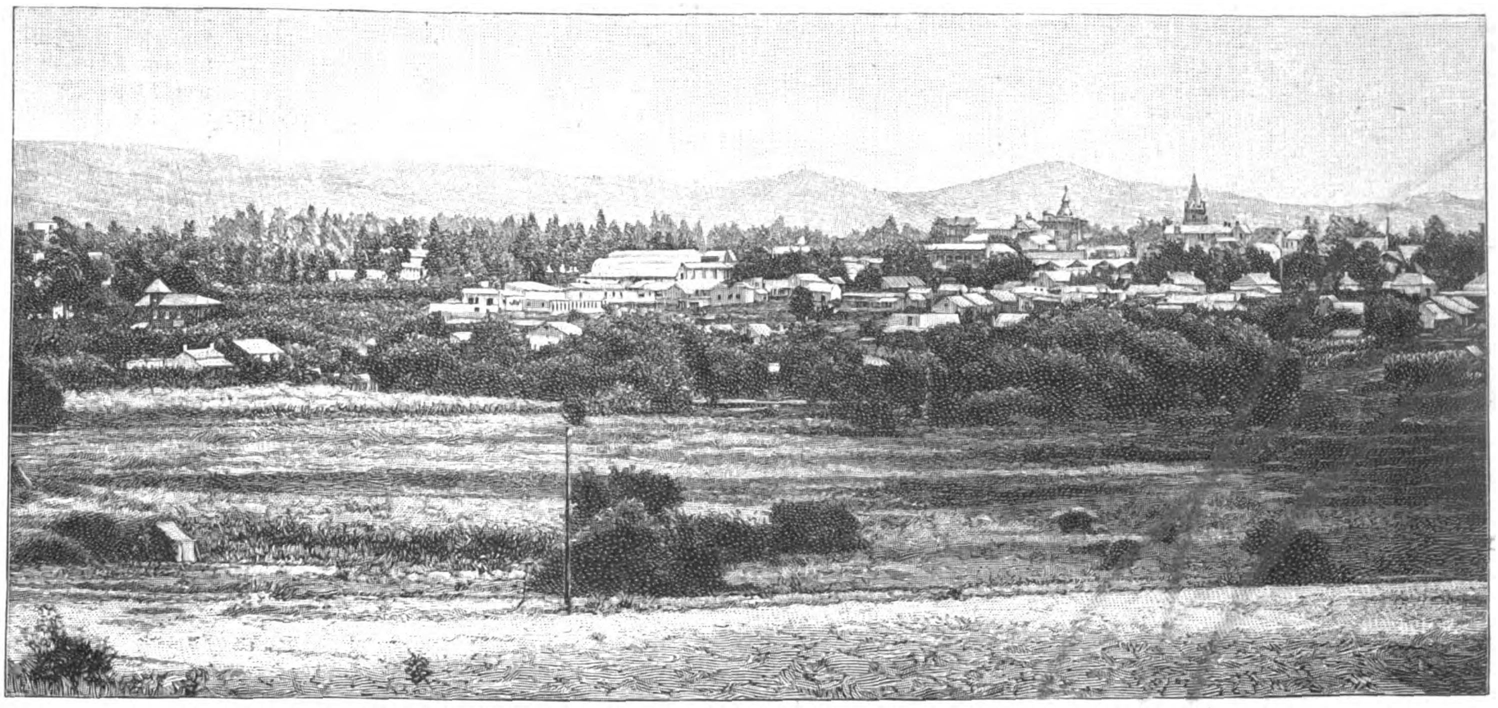
Die Straßentumulte in Prag. Originalzeichnungen von E. Limmer.

Digitized by Google

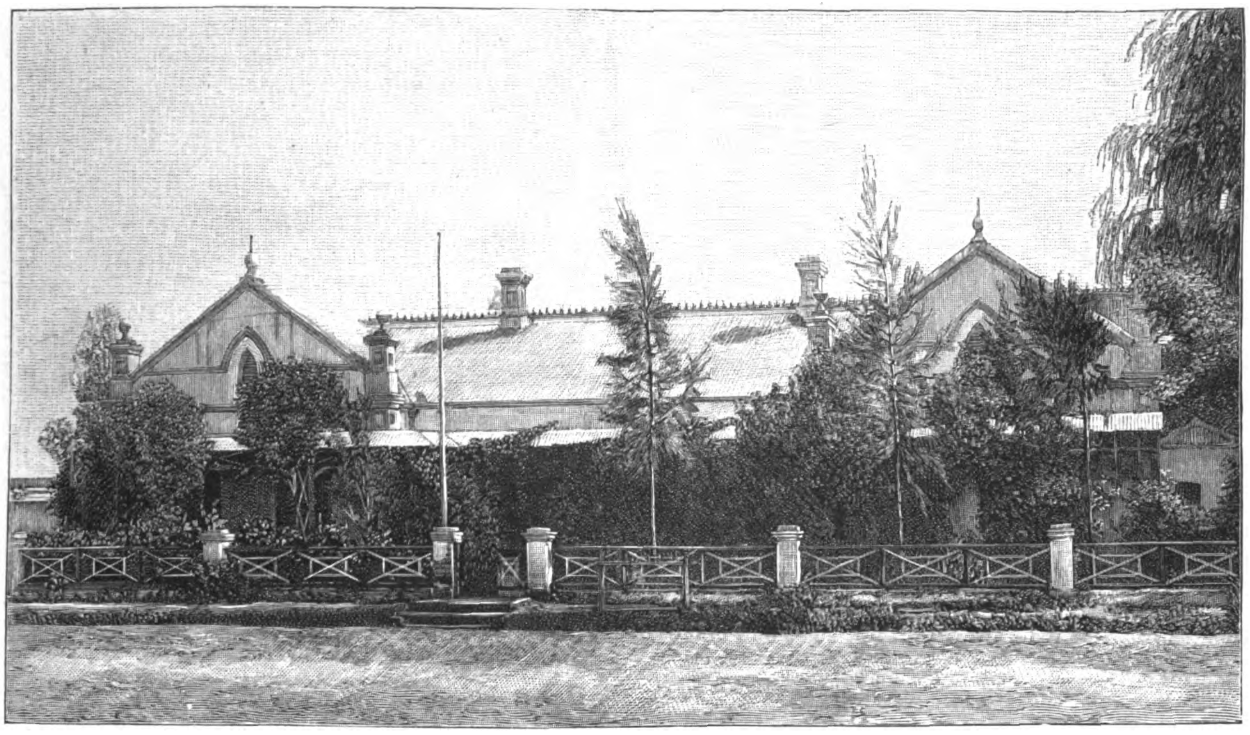
Bilder aus Südafrika.

Transvaal, Capcolonie und Natal.

Bedeutend stiller als das von hastendem Erwerbsleben durchwogte Johannesburg ist die Hauptstadt der Südafrikanischen Republik, Pretoria, die freilich auch nur eine Bevölkerung von 8000 Seelen hat. Sie liegt sehr malerisch in einem weiten, fruchtbaren und baumreichen Thalkessel, der rings von sanft abfallenden Höhenzügen umkränzt und von dem Aapjes River, einem kleinen Zufluß des Krokodilflusses, durchströmt ist. Die vielfach in anmuthigem Villenstil erbauten Häuser tauchen aus wohlgepflegten Gärten auf. Die wenigen größeren, rechtwinkelig sich schneidenden Straßen sind durch Parks getrennt, die schöne Alleen durchziehen. Unter den öffentlichen Gebäuden ragt der von der Statue der Freiheitsgöttin



Ansicht von Pretoria.

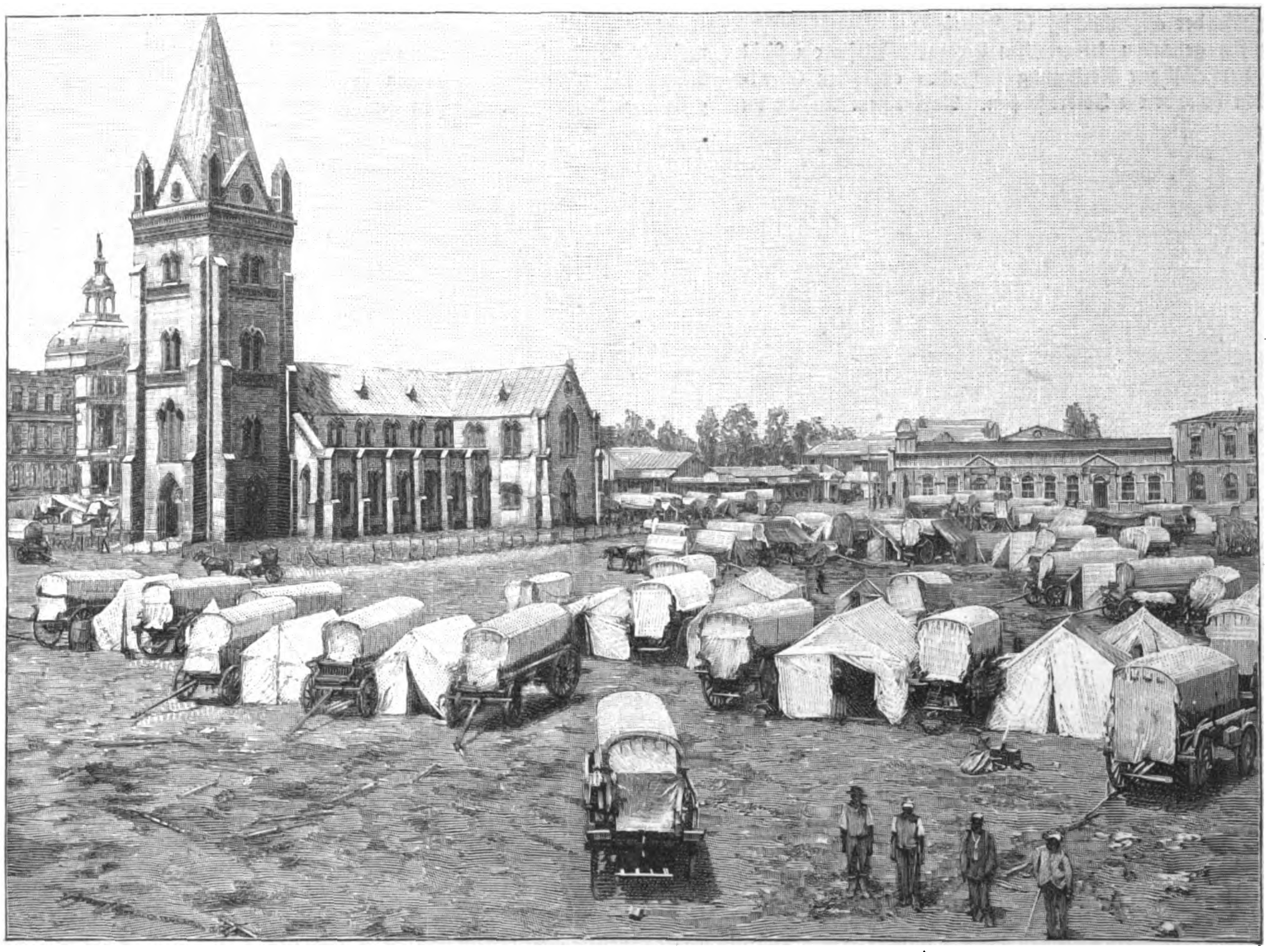


Das Wohnhaus des Präsidenten Krüger in Pretoria.

gekrönte und in der Front 53,6 Mtr. lange Regierungs- und Parlamentspalast, der „Raadzaal", hervor, der in den Jahren 1889 bis 1891 durch den Regierungsbaumeister Wierda aufgeführt wurde und eine der schönsten architektonischen Schöpfungen ganz Südafrikas ist. Die Aufschrift „Eendragt maakt magt" (Einigkeit bringt Macht) bezeugt den Geist, der in diesen Räumen herrscht. Das einfache Privathaus des Präsidenten Krüger, das zu gewissen Tagesstunden jedem offen steht, liegt am westlichen Ende der Kirchstraße (Kerkstraat), die die Hauptverkehrsader der Stadt ist. Rechts auf unserer Ansicht von Pretoria taucht der umfangreiche Thurm der niederländisch-reformirten Kirche auf. Dieses nach dem „Raadzaal" bemerkenswertheste Gebäude der Stadt liegt mitten auf dem Kirchplatz und genießt bei den frommen Buren weit und breit eine hohe Verehrung. Zur Feier des Abendmahls treffen aus allen Himmelsrichtungen, besonders aber aus den dünnbevölkerten Districten nördlich der Hauptstadt, zahlreiche Familienväter mit ihren erwachsenen Angehörigen ein, wobei die Männer zu Pferde die zahlreichen Ochsenwagen begleiten, die auf dem weitläufigen Kirchplatz auffahren, um hier den länger in Pretoria Weilenden als Nachtquartier zu dienen. Uebrigens erhebt sich das heutige stattliche Gotteshaus an der Stelle einer schlichteren Kirche, die vor Jahren einer Feuersbrunst zum Opfer fiel. Seit 1896 ist Pretoria von sechs Sperrforts umgeben, die bombensichere Kasematten aufweisen und mit schwerer Artillerie armirt sind; die Pläne dieser achtunggebietenden Befestigung hat ein früherer preußischer Ingenieuroffizier, v. Dewitz, entworfen. Pretoria entstand im Jahre 1855 und erinnert in seinem Namen an Pretorius, den ersten Präsidenten der Republik.

In Natal ist eine der ersten Städte, in denen kürzlich das Banner der Südafrikanischen Republik entfaltet worden ist, der Ort Newcastle, Station der Eisenbahn, die von Volksrust an der Grenze Transvaals über Ladysmith und Pietermaritzburg nach dem Hafenplatz der Colonie, Durban, führt. Newcastle, das eine Bevölkerung von etwa 2000 Seelen zählt, ist der Mittelpunkt eines ansehnlichen Kohlenreviers, dessen Felder sich südlich bis nach Glencoe und Dundee erstrecken.

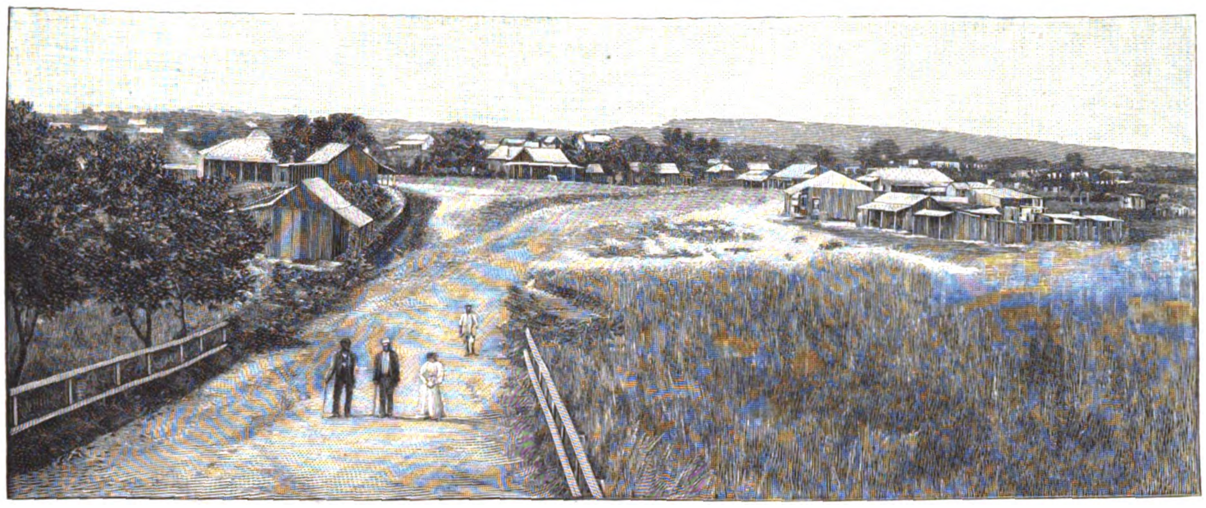
Etwa 80 Kilomtr. im Ostsüdosten von Pietermaritzburg, das in unserer heutigen Nummer mit einer Ansicht der Church Street vertreten ist, liegt an der Natalbai, dem besten Hafen zwischen der Capstadt und der Delagoabai, das 1846 gegründete Durban, der Ausgangspunkt der in das Innere Natals, nach dem Oranje-Freistaat und Transvaal führenden Eisenbahn. Ueber Durban, das 18000 Einwohner hat, von denen die Hälfte Indier und Kaffern sind, geht der gesammte auswärtige Handel der britischen Colonie Natal. Zur Ausfuhr gelangen unter anderem Wolle, Zucker, Häute und Felle. Der Hafen, der früher nur Schiffen von geringem Tiefgang zugänglich war, ist seit ungefähr 1884 mit einem Kostenaufwand von mehr als 750000 Pfd. St. von 6 auf 14 Fuß Tiefe bei Ebbe gebracht worden. Mehrere Dampferlinien, darunter auch die deutsche Ostafrikalinie, laufen Durban an, das auch der Sitz eines deutschen Consuls ist. Die in ihrer ganzen Länge vom Hafen aus durch Straßenbahn



Der Kirchplatz in Pretoria mit der Wagenburg der auswärtigen Buren, die zur Feier des Abendmahls nach Pretoria gekommen sind.

Bilder aus Transvaal. Nach photographischen Aufnahmen.

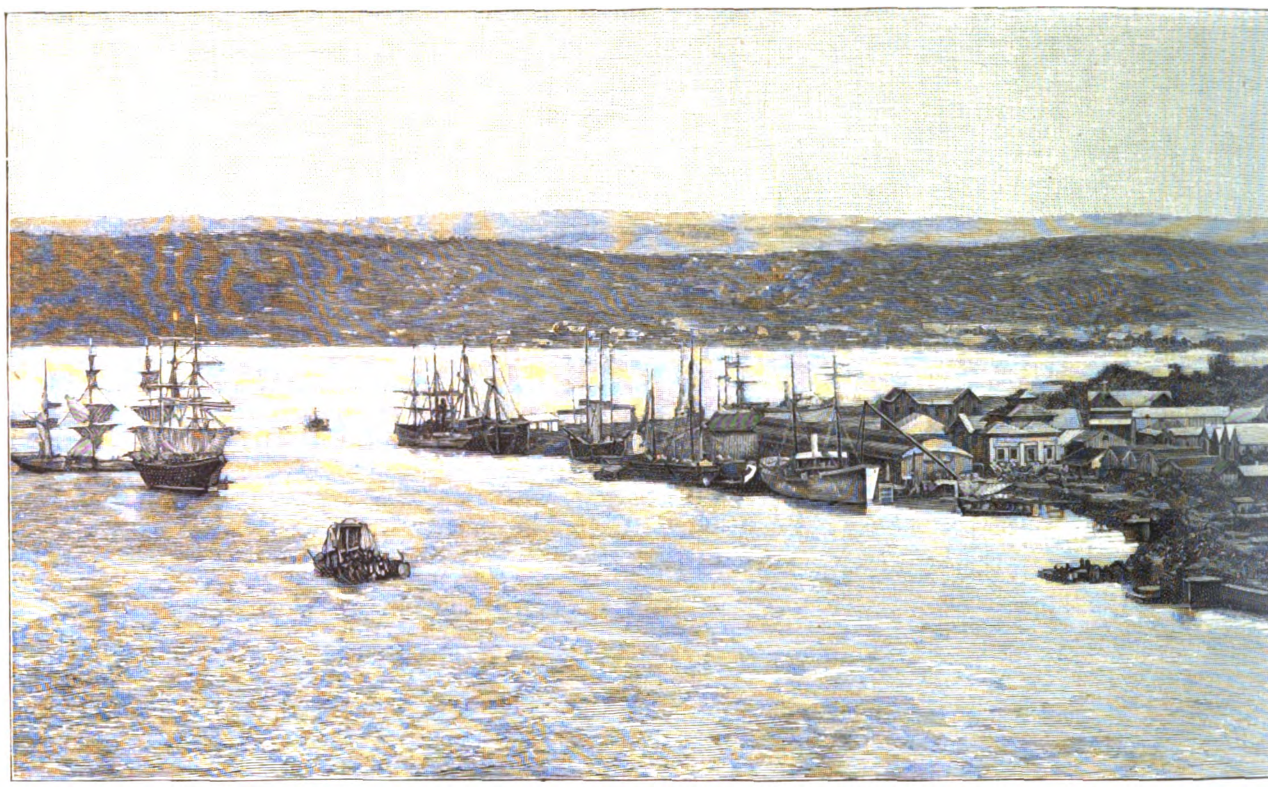
Digitized by Google



Ansicht von Newcastle.

befahrene und elektrisch beleuchtete West Street ist eine der schönsten in ganz Südafrika; in ihr haben die bedeutendsten Handelshäuser der Colonie ihre Hauptwaarenlager.

Während die Truppen der beiden verbündeten Burenstaaten auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu einem concentrischen Angriff auf Ladysmith in Natal vorgingen, wandten sie sich im Westen gleichzeitig gegen Mafeking und Kimberley. Kimberley, das Centrum des Diamantendistricts in Griqualand-West, liegt unweit der Grenze des Oranje-Freistaats zwischen den Flüssen Vaal und Modder River und ist Station der von der Capstadt nach Buluwayo führenden Eisenbahn. Die Stadt zählt gegen 30900 Einwohner, von denen aber nur die Hälfte der kaukasischen Rasse angehört, und besitzt mehrere Hotels, ein Hospital, eine treffliche städtische Bibliothek und ein Sanatorium. In dem Viertel der reichen Europäer, Kenilworth, hat seine Wohnung Cecil Rhodes, der bekannte englische Großmachtpolitiker in Südafrika, der den Oranje-Freistaat dazu vermochte, 1876 Kimberley gegen eine Entschädigung abzutreten, die gar nicht in Betracht kommt gegen den ungeheueren Gewinn, den der große, durch Rhodes gegründete Diamantentrust aus den Minen von Kimberley seither gezogen hat. Unser Bild vergegenwärtigt den von Ochsengespannen belebten Marktplatz, auf dem sich das an dem viereckigen Uhrthurm kenntliche Gebäude des Obergerichts für Griqualand-West und das dreistöckige Grand Hotel erheben.



Der Hafen von Durban.

Englands Streitkräfte in Südafrika.

Angesichts der augenblicklich in Südafrika vor sich gehenden kriegerischen Ereignisse dürfte ein Blick auf die dortselbst zur Verfügung stehenden englischen Streitkräfte von besonderem Interesse sein. Nach einem Aufsatz im „Militärwochenblatt" befanden sich bis vor kurzem im Capland und in Natal etwa 10000 Mann regulärer englischer Truppen, die inzwischen durch indische Kräfte auf 15000 Mann verstärkt sein werden, während gegen Ende November 42000 Mann für wirkliche Operationen in Südafrika in Rechnung gestellt werden dürfen. Hierzu kommt nun noch eine beträchtliche Zahl von den in Afrika selbst ausgehobenen und formirten Kräften. Der Gouverneur der Capcolon[ie ist] nämlich berechtigt, alle dienstpflichtigen Leute im [Alter] von 18 bis 50 Jahren zum Kriegsdienst einzube[rufen], was im günstigsten Falle 15000 Mann ergeben [würde]. Der beste Theil der hierfür in Betracht Komm[enden] ist aber bereits in der Capcolonie in 41 Vol[unteer-]Compagnien mit einem Sollbestand von 5000 [Mann] und 6 Geschützen militärisch organisirt, die von [dieser] Zahl daher in Abzug kommen. Außerdem beste[ht in] der Capcolonie und in Natal noch eine 1600 Man[n und] 4 Geschütze zählende ständige Miliz sowie beritten[e Po-]lizeitruppen, in Capstadt eine besondere Garnisonar[tillerie] mit Pionnierformationen und in Betschuanaland [...] Lokaltruppen. Ferner sind schon vor längerer Ze[it] 50 britische Offiziere nach Afrika entsendet worde[n, um] in Britisch-Betschuanaland und Rhodesia Truppe[n,] und zwar namentlich berittene Infanterie, anzu[werben]. Schließlich sind noch gegen 5000 australische und [in-]dische Freiwillige in Betracht zu ziehen. In [...] Summe dürfen hiernach die englischen Streitkr[äfte in] Südafrika Ende November auf 71000 Mann vera[nschlagt] werden, die durch die Abgabe von Marinemann[schaften] des südafrikanischen Geschwaders allenfalls noch u[m ...] Mann verstärkt werden könnten. Rechnen wir von [dieser] Summe ein gutes Drittel für Besatzungszwecke ab, so [...] dem englischen Obercommandanten in Südafrika, Sir R[edvers] Buller, zu der eigentlichen Offensivoperation etwa 4800[0 ...] zur Verfügung bleiben. Diesen Streitkräften verm[ögen die] bedrohten Republiken Transvaal und Oranje-Freist[aat nach] ungefährer Schätzung im äußersten Fa[lle ...] 64000 Mann gegenüberzustellen.

West Street in Durban.

Bilder aus Natal. Nach photographischen Aufnahmen.

Unsere Abbildung bringt einige T[...]
in Südafrika befindlichen englischen [...]
wozu wir erläuternd bemerken, daß die [...]
Infanterie eine ganz eigenthümliche Ei[...]
der britischen Armee ist. Dieselbe e[...]
Mutterland als geschlossener Trup[...]
im Frieden überhaupt nicht, sondern [...]
im Kriegsfall aus besonders zu diese[...]
ausgebildeten Leuten der Infanterie a[...]
Jede Compagnie besteht dann aus vi[...]
zu je einem Offizier und 32 Mann. [...]
rittenen Infanteristen behalten die Uni[...]
Ausrüstung ihres Bataillons, tragen i[...]
der dunkelblauen Hosen Reithosen vo[...]
hellbraunen Tuch mit blauen Wa[...]
und statt der Patronentaschen Patron[...]
liere. Ferner sei erwähnt, daß bei [...]
gonern nur die Leute des ersten Gliede[...]
mit roth-weißen Flaggen (Fähnlein) [...]
und daß man vier Klassen von G[...]
Generalfeldmarschall (Field Marshal), [...]
Generalleutnant (Lieutenant-General) [...]
neralmajor (Major-General), unt[...]
Ihre Parade-Uniform besteht aus rothen[...]
röcken mit blauen Kragen und bran[...]
schen Aufschlägen mit reicher Go[...]
dunkelbauen Hosen mit breiten rothen[...]
und Hüten mit roth-weißem Federb[...]
kleiner Uniform wird von ihnen ein[...]
blauer Ueberrock mit zwei Reihen Kn[...]
Achselstücken aus goldenen Tressen, fe[...]
mäßig eine runde blaue Mütze mit G[...]
Goldtressen sowie schwarzbeschnürte, bl[...]
Attila angelegt. Sie tragen Janitsch[...]

Digitized by Google

mit Griffen von weißem Elfenbein und folgende Gradbezeichnungen auf den Achselstücken: Generalmajor: Schwert und Feldmarschallstab gekreuzt und Stern; Generalleutnant: Schwert und Feldmarschallstab gekreuzt und Krone; General: Schwert und Feldmarschallstab gekreuzt, Stern und Krone; Generalfeldmarschall: gekreuzte Feldmarschallstäbe, von einem Lorberkranz umgeben.

Die auf der Abbildung dargestellten berittenen Schützen und Ulanen von Neusüdwales (Australien) sind theilweise bezahlte Freiwillige (Volunteers), von denen es nach dem Werke über das englische Heer von Le Juge in Neusüdwales an Cavalerie und an berittenen Schützen je 5 Escadrons gibt; wieviel hiervon nach Afrika gezogen sind, entzieht sich unserer Kenntniß. P. O.

Church Street in Pietermaritzburg.

Der Afrikaforscher Oskar Baumann.

Am 12. October verschied in einem wiener Sanatorium im blühenden Alter von 35 Jahren der hervorragende österreichische Afrikaforscher Dr. Oskar Baumann an den Nachwirkungen eines Malariafiebers, das er sich auf seinen Reisen im dunkeln Welttheil zugezogen hatte. Im Jahre 1864 geboren, widmete er sich in Wien und Leipzig dem Studium der Geographie und der Naturwissenschaften in der Absicht, die Laufbahn des Entdeckers zu betreten. Den ersten Versuch auf diesem Gebiet machte er indeß nicht in einem exotischen Land, sondern in dem an Oesterreich grenzenden Montenegro, dessen Dormitorgruppe er in geologischer Beziehung erforschte. Im Jahre 1885 wandte er sich Afrika zu, das von nun an sein ausschließliches Forschungsgebiet blieb. Mit Dr. Lenz erforschte er den mittleren und oberen Lauf des Congo. Während ersterer seine Expedition weiter nach Osten fortsetzte, mußte Baumann, der am Sumpffieber erkrankt war, bei den Stanley-Fällen zurückbleiben, wo er mit dem den Europäern feindlich gesinnten Araberchef und Sklavenhändler Tippu-Tip freundschaftliche Verbindungen anknüpfte. Vom Stanley-Pool aus schlug er eine neue Route ein, indem er statt am südlichen, am nördlichen, sogen. französischen Ufer des Congo durch bis dahin fast ganz unbekannte Gebiete nach Bona vordrang. Der österreichischen Congo-Expedition verdankt man die geographische Aufnahme der beiden Congo-Ufer und der Gebirge an den Katarakten. Die der Küste von Guinea gegenüberliegende vulkanische Insel Fernando-Po, die wissenschaftlich noch unerforscht war, wurde von Baumann eingehender Untersuchung unterworfen. Als Dr. Hans Meyer 1888 seine zweite Expedition in das Gebiet des Kilimandscharo, des 6000 Mtr. hohen Bergriesen, unternahm, schloß sich ihm Baumann an. Sie gelangten aber nicht zum Ziel, sondern geriethen in die Gefangenschaft der Leute Buschiri's, der gegen die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft einen Aufstand angezettelt hatte. Nur gegen hohes Lösegeld erlangten sie ihre Freiheit und die Rückgabe ihrer Instrumente und Aufzeichnungen. Im Auftrag der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft durchforschte Baumann im Jahre 1890 das an der Grenze von Britisch-Ostafrika gelegene Usambaraland, das er schon mit Hans Meyer durchzogen hatte.

Ein besonders werthvolles Ergebniß, die Entdeckung der Nilquelle, lieferte die von ihm 1892 geführte, vom Deutschen Antisklavereiverein entsendete Expedition nach dem Victoriasee und den noch wenig bekannten Gebieten im Westen und Süden desselben. Er stellte fest, daß der aus den Mondbergen kommende Kagera der größte Zufluß des Victoriasees, somit die eigentliche Quelle des Nils ist. Die Lösung des Nilquellenräthsels sichert ihm einen ersten Rang in der Schar der Afrikaforscher.

In den Verwaltungsdienst der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft getreten, verblieb Baumann nur kurze Zeit in dieser Stellung, da er mit dem Colonisationssystem der Gesellschaft nicht einverstanden war. In den letzten Jahren fungirte er als österreichisch-ungarischer Consul auf Sansibar, das seit 1890 — leider — nicht unter deutschem, sondern unter englischem Protectorat steht. Die Hoffnung Baumann's, in der Heimat von seinem Malariafieber zu genesen, sollte sich nicht verwirklichen. Die wiener Aerzte erkannten sofort, daß er unrettbar verloren sei. An seinem Todtenbett weilten seine greise Mutter und sein schwarzer Diener Daia, der ihm mehrmals das Leben gerettet hatte und ihm in rührender Treue anhing.

Der Marktplatz in Kimberley mit dem Gebäude des Obergerichts für Griqualand-West.

Bilder aus Natal und Capland. Nach photographischen Aufnahmen.

Im Gamsgebirg.

Die letzten Octobertage hatten im Gamsgebirg Neuschnee gebracht, zu Allerheiligen klarte das Wetter auf, die Sonne bestrahlte die Schrofen und leckte dünne Schneeschichten aper. Verhältnißmäßig warm ist's um die Mittagzeit auf lichter Höhe und göttlich still. Ein Rudel Gemsen liegt, in behaglicher Ruhe verdauend, zu Füßen der höchsten Schrofen, Mutterwild mit der letzten Descendenz, ungestört. Wachsam bleibt, wie immer, eine Geltgeiß, wie ja bei jeder Wildgattung einzelne ältere Individuen instinctiv die Sorge für die Sicherheit der übrigen übernehmen. So sehr das Gamswild zur Sommerzeit der warmen Sonne ausweicht, so gern werden im Winter warme Plätze auf der Sonnenseite aufgesucht. Die jüngsten kalten Tage haben die Brunft gefördert, die Vereinigungen zwei- und dreijähriger Böcke lösen sich um diese Zeit, aus ist es mit dem Club der Einsiedler, Junggesellen und Strohwitwer; die Natur, die Liebe bringt die Böcke zu der bisher arg vernachlässigten Damenwelt zurück, das Naturgesetz fordert Erfüllung der Mission am Brunftplan.

Durch die Schneezunge herauf zieht einer aus dem jäh aufgelösten Club, ein vierjähriger Bock, windend; plötzlich „verhofft" der Galan. Die Geltgeiß ist hochgeworden und sichert, ohne jedoch den scharfgedehnten Pfiff, das Argwohnzeichen, durch die Nase (Windfang) zu geben. Daher verbleibt das Rudel in ruhender Stellung. Ist es ein strategisches

Digitized by Google

Ueberblicken und Taxiren der Situation? Will der Annäherung suchende Bock sich erst überzeugen, ob ebenbürtige Rivalen bereits Zutritt beim Rudel gefunden haben, oder gilt das Aeugen etwa vorhandenem „Graffl“, geringen jungen Böcken, die noch unwürdig sind eines ritterlichen Zweikampfes um Minne und Gattenrecht? Je schneidiger frisch die Temperatur, desto leidenschaftlicher zeigen sich die Böcke. Erbittert wird der Kampf mit den Rivalen geführt, der oft genug mit Absturz und Tod des Besiegten, manchmal auch beider Kämpfer endet. Sobald nach 22 Wochen das Kitz geboren ist, verläßt der Bock treulos Weib und Kind, ohne sich weiter um deren Existenzverhältnisse und die Erziehung des Kitzes zu kümmern. Warum speciell beim Krickelwild dieser Egoismus so auffallend zu Tage tritt? Ich weiß darauf ebenso wenig eine Antwort wie etwa auf die Frage, warum wol das Gamswild sich die Gesellschaft der verwandten Ziege gefallen läßt, den Schafen aber geradezu mit Abscheu ausweicht. Viele Senner und Jagdgehülfen haben mir auf meinen Jagdzügen betheuert, der „Geruch“ der salzhungerigen Schafe wäre den Gemsen zuwider. Wenn man tagelang in reinster Luft auf der Höhe geweilt hat und plötzlich inmitten einer Schafheerde steht, klingt jene Gebirglerbehauptung gar nicht so unwahrscheinlich.

Blicken wir nochmals auf Thiele's treulich schilderndes, stimmungsvolles Bild, so will uns bedünken, daß die zunehmende Verschleierung des Horizontes mit Sonnenglanz und Wärme bald aufräumen, frischer Wind aufsteifen und dem sichernden Bock die nöthige Leidenschaft einblasen wird, die Leben in das Rudel bringen dürfte. Dann wird ein Jagen, Drängen, Stoßen, Springen werden, ein Werben und Kämpfen nach dem ewigen Gesetz der Natur.

Arthur Achleitner.

Dr. Oskar Baumann, † am 12. October.
Nach einer Photographie von Székely in Wien.

Karl Ditters v. Dittersdorf.

Am 24. October d. J. sind 100 Jahre seit dem Tode des wiener Componisten Ditters v. Dittersdorf verflossen.*) Es ist mehr als bloß historisches Interesse, das alle Musikfreunde an diesem Tage des Tonkünstlers wird gedenken lassen, der einer Musikepoche angehört hat, die unsere classischen Meister erstehen ließ. Mit Joseph Haydn ungefähr in einem Alter, erlebte er die ganze große Entwicklung unserer deutschen Musik. Mit Gluck und Haydn stand er in künstlerischem Verkehr, mit Beethoven ist er nicht in Berührung gekommen. Dittersdorf's musikalische Begabung erinnert in vieler Beziehung an Haydn, sowol inbetreff seiner Schaffensfreudigkeit wie seines künstlerischen Naturells. Er steht mit ihm auf einer Leiter, nur etliche Stufen tiefer. Hier und da finden sich auch Anklänge an Beethoven. Daß Dittersdorf sich nicht zu der Höhe seiner großen Zeitgenossen durchzuarbeiten vermochte, verschuldeten einerseits die schließlich versagenden Kräfte, anderseits seine Lebensschicksale. Führte ihn die erste Hälfte seines Lebens weit in der Welt herum und ließ ihn reiche menschliche wie künstlerische Erfahrung sammeln, so zwang die zweite Hälfte den Vielgewanderten zu einsamer
an dem Hofe eines abgesetzten Kirchenfürsten.
ohne Anregung und Bethätigung in seiner Kunst;
sein Können halt und war keiner Erweiterung
fähig.

Am 2. November 1739 in Wien geboren,
Karl Ditters mit mehreren Geschwistern eine g
ziehung. Sein früh sich zeigendes Talent für
brachte ihm manche Gönnerschaft. Durch Verm
des kaiserl. Kapellmeisters Joseph Bono (1710 bis
kam er in die Privatkapelle des Prinzen Joseph F
von Hildburghausen, den er auf dessen Reisen b
mußte, 1756 auch in den Krieg, als der Pr
dem französischen General Soubise die Reichs
gegen Friedrich II. zu führen hatte. Die
bei Roßbach aber warf den Prinzen mit seine
folge bald wieder nach Wien zurück. Nach m
fachen, nicht immer ehrenvollen Lebenswegen
Ditters das große Glück zutheil, in Begleitung
1762 nach Italien zu reisen, wo er Farine
Martini kennen lernte und in Bologna als
virtuos glänzte. Nach Wien zurückgekehrt, m
die Krönungsreise des Erzherzogs Joseph nach
furt a. M. mit (1764) und wurde dann als Na
Michael Haydn's Kapellmeister bei dem Bisch
Großwardein. Da jedoch der Bischof auf Be
Kaiserin Maria Theresia 1769 seine Kapelle
mußte, zog Ditters nach fünfjähriger Thätigkeit
nach Wien und lernte in Troppau gelegentlich den
Schaffgotsch kennen, den treulosen Fürstbisch
Breslau, der, 1746 von Friedrich II. gema
seitdem auf seinen Gütern in Oesterreichisch-
lebte. Die Engagementsvorschläge dieses Grafe
Ditters 1770 an, errichtete nach und nach ei
Kapelle und ein Theater und ward 1773 Amt
mann von Freiwaldau, nachdem er von seine
ner mit einem kaiserlichen Adelsdiplom beschenkt
war. Hier heirathete er auch eine Sängerin seines
Theaters Namens Niccolini.

Im Anfang dieser Epoche entstanden seine bedeu
Werke, die ihn bald zum berühmten Manne machen
und ihm auch beträchtliche Glücksgüter einbrachten.
reisen nach Wien, Breslau und Berlin vermehrte
Ruhm. Leichtsinn ließ ihn das Gewonnene rasch wie
lieren, und nach dem Tode des Grafen (1795), mit de
in den letzten Jahren auch entzweit hatte, war er auf e
Pension angewiesen, die für ihn uud die Seinigen n
reichte. Die Großherzigkeit des Ignaz Frhr. v. Stillf
ihn mit seiner Familie aufnahm, schützte ihn vor g

*) Ein Gedenkstein des Componisten ist an diesem Tage in Freiwaldau enthüllt worden. Das Verdienst hieran gebührt dem Oberlehrer Dr. Adolf Kettner daselbst.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Dragoner vom 1. Dragonerregiment. Berittene Infanterie. General. Schütze. Reitender Schütze von Neusüdwales. Füsilieroffizier. Neusüdwales-Ulan.

Typen der englischen Armee für Südafrika. Originalzeichnung von R. Knötel.

Digitized by Google

Ruin. Auf dessen Herrschaft zu Rothlhotta bei Neuhaus (Böhmen) lebte Dittersdorf, von der Mitwelt beinahe schon vergessen, bis zu seinem Tode am 31. October 1799. Auf dem Friedhof zu Deschna liegt er begraben. Sein Leben hat uns Dittersdorf in einer sehr lesenswerthen „Selbstbiographie“ beschrieben, die er seinem Sohn bis wenige Tage vor seinem Tode dictirte.

Seine bedeutende Erfindungsgabe und leichte Art zu arbeiten hat ihn eine große Anzahl von Werken schaffen lassen. Auf allen Gebieten seiner Kunst war er thätig: er componirte Concerte für Violine und Blasinstrumente, Quartette, Symphonien, Messen, Oratorien, Opern, zu denen er theilweise auch selbst den Text dichtete, Lieder u. a. Auf das Bedeutungsvollste seines Schaffens sei hier hingewiesen. Vor allem muß gesagt sein, daß Dittersdorf ein durchaus deutscher Componist war, deutsch in seinem Empfinden, von erquickender Frische in seinen leicht dahinströmenden Melodien und deutsch auch darin, daß die besten seiner Opern, „Der Apotheker und der Doctor“, „Hieronymus Knicker“, „Liebe im Narrenhause“, „Betrug durch Aberglauben“, deutsch componirt sind. In dieser Kunstgattung setzte Dittersdorf die Bestrebungen A. Hiller's fort, die über Mozart („Entführung“) auf Lortzing zulaufen und hier beendet scheinen. Von großer Tragweite war es ferner, daß Dittersdorf in seinem „Doctor und Apotheker“ (wie die Oper gewöhnlich genannt wird) zum ersten mal in der deutschen Oper lang ausgesponnene Finales einführte. Aus der großen Anzahl Opern seien noch angeführt: „Hokuspokus“, „Orpheus der Zweite“, „Der gefoppte Bräutigam“, „Don Quixote“. Von besonderem Interesse ist es, daß er auch eine Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ componirte und „Figaro's Hochzeit“, dessen Scenarium mit Mozart's Buch große Aehnlichkeit hat. Von seinen vier Oratorien nennen wir „Esther“ und „Hiob“. Die Zahl seiner Streichquartette und Symphonien ist überaus groß. Diese Instrumentalcompositionen sind es hauptsächlich, die den Zusammenhang mit Haydn bekunden. Eine erwähnenswerthe Neuerung schuf er mit seinen „12 Symphonien nach Ovid's Metamorphosen“: den symphonischen Dichtungen unserer Tage ein anmuthiges, kindliches Vorspiel. Die erste dieser Symphonien, „Les quatre âges du monde“ (für Streichquintett, Blasinstrumente und Pauken componirt), möge als Beispiel dieser Gattung analysirt werden. Dem ersten, langsamen Satz sind die Worte „Aurea prima sata est aetas“ (Ovid Metam. I, 89) als Motto vorgesetzt. Idyllische Ruhe ist das Wesen dieses Satzes. Das silberne Zeitalter („Subiit argentea proles auro deterior“) ist durch ein feuriges Allegro Vivace charakterisirt. Ein Menuet in Moll und im straffen Rhythmus schildert das eherne Zeitalter und ein Prestissimo das eiserne („De duro est ultima ferro“). Aehnlich sind „La chute de Phaéton“, „Actéon changé en cerf“.

Von Dittersdorf's Werken leben heute noch sein „Doctor und Apotheker“ sowie einige seiner Streichquartette. Es ist zu erwarten, daß aus dem Reichthum des Vorhandenen anläßlich des Gedenktages noch manches herausgehoben und zu neuem Leben erweckt wird.*)

Dr. Fritz Prelinger.

*) Der leipziger Musikverlag der Gebrüder Reinecke hat einen schönen Neudruck einer Auswahl der Symphonien Dittersdorf's veranstaltet.

Das Denkmal des Prinz-Regenten Luitpold von Baiern in Bamberg.

Hoch oben auf dem Domplatz, vor dem altehrwürdigen Dom, seitwärts von der königlichen Residenz und neben dem Standbild des Fürstbischofs v. Erthal erhebt sich stolz und kühn das Denkmal des Prinz-Regenten Luitpold, dessen Enthüllung in Gegenwart des Prinzen Ludwig und der officiellen Welt sowie einer nach Tausenden zählenden Menge am Vormittag des 8. October in feierlicher Weise stattfand. Den Entwurf zu dem Standbild hat der königl. Erzgießer v. Miller in München geliefert und auch zur Ausführung gebracht. Auf einem $2,_{87}$ Mtr. hohen grauen Sockel aus Kalkmuschelstein, der in Sommerhausen (Unterfranken) gebrochen ist, ruht das Monument. Man sieht den Regenten in der Tracht eines Hubertusritters hoch zu Roß, das Haupt ist entblößt, der Gesichtsausdruck von sprechender Aehnlichkeit, das im Renaissancestil gehaltene Costüm mit dem gestickten Wams, hohen Stiefeln, der Halskrause und dem Degen in allen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet. Der Künstler hat den Moment gewählt, da der Reiter das Pferd parirt. Die rechte Hand hält lose das Ende des Zügels. An dem Brustbande des Pferdes ist in sinniger Weise auf die Jagdpassion des Regenten hingedeutet; als Gehänge dienen zwei Eberzähne mit Hirschkronen. Das Standbild ist überlebensgroß und mißt vom Huf des Pferdes bis zum Scheitel des Reiters $3,_{15}$ Mtr.; es ist mit Patina überzogen, deren dunkler, warmer Ton angenehm berührt. An der Stirnseite des Sockels befindet sich das in Erz reich gearbeitete, von prächtiger Helmzier überragte Allianzwappen der bairisch-pfälzischen Fürstenlinie, an dem stilisirte Lindenzweige das Blühen und Gedeihen des Stammes andeuten, mit der Unterschrift: „Luitpold, Prinz-Regent von Baiern.“ Eine Bronzetafel auf der Rückseite trägt die Inschrift: „In unwandelbarer Liebe und Treue von der dankbaren Stadt Bamberg errichtet am 8. October 1899.“

Karl Ditters v. Dittersdorf.

Die Enthüllungsfeier ging in festlichster Weise vor sich. Wie schon erwähnt, wohnte derselben Prinz Ludwig als Vertreter seines Vaters in einem besonders errichteten Königszelt bei. Nach Vortrag einiger Musik- und Gesangspiècen hielt der Vorsitzende des Gemeindecollegiums, Justizrath Dr. v. Schmidt, die Festrede. Als auf das Zeichen des Prinzen Ludwig die Hülle gefallen war, wurde das Denkmal von der begeisterten Menge mit nicht endenwollenden Hurrah- und Hochrufen begrüßt. Prinz Ludwig trat aus dem Königszelt heraus und salutirte, den Blick zum Standbild gewendet. Die Hüte wurden geschwenkt, die Fahnen salutirten, die Domglocken ertönten, und die Nationalhymne wurde gespielt und gesungen. Es war ein erhebender, feierlicher Moment.

Das am 8. October enthüllte Denkmal des Prinz-Regenten Luitpold von Baiern in Bamberg.

Modellirt von Ferdinand v. Miller.

Nach einer Photographie der Photogr. Manufactur Sattler (Inh. Karl Müller) in Bamberg.

Todtenschau.

Albert Böhler, Berg- und Hüttenwerksbesitzer, langjähri
Mitinhaber der großen Stahlfirma Gebrüder Böhler in Wi
die unlängst von deutschen Firmen in eine Actiengesellschaft u
gewandelt wurde, Vorstandsmitglied des Deutschen Hülfsverei
aus Frankfurt a. M. gebürtig, † in Wien in der Nacht z
19. October, 54 Jahre alt.

Romualdo Bonfadini, italienischer Senator, Vorsitzen
des Vereins der italienischen Presse, der als Abgeordneter
als Journalist und eine Zeit lang als Generaldirector im Un
richtsmuseum eine überaus fruchtbare Wirksamkeit entfaltet
einer der Hauptmitarbeiter der italienischen conservativen Pr
und Verfasser trefflicher historisch-politischer Schriften, 1831
Albesaggio (Valtellina) geboren, † in Sondrio am 14. Octob

Christian Brügger, Professor, einstiger Director des B
nischen Gartens in Zürich, viele Jahre lang Professor an
Cantonsschule in Chur und Conservator des Rhätischen Museu
† daselbst vor kurzem, 66 Jahre alt.

Aristide Cavaillé-Col, berühmter französischer Orgelbau
dem der Orgelbau namhafte Fortschritte und Verbesserungen
dankt, am 4. Februar 1811 zu Montpellier geboren, † in Paris
12. October.

Colomb, englischer Viceadmiral, der Erfinder einer la
Jahre auch in Deutschland in Gebrauch gewesenen Signallate
und Begründer des theilweise noch gegenwärtig geltenden e
lischen Exercirreglements für die Flotte, Lehrer der Marinestrate
und -Taktik am Royal Naval College in Greenwich und Verfa
einer Reihe einschlägiger Werke, † laut Meldung aus Lon
am 13. October.

August Dommes, Rittergutsbesitzer auf Sarnau (W
preußen), der von 1879 bis 1885 und von 1888 bis 1893
Kreise Thorn und Kulm im Abgeordnetenhause und von 18
bis 1890 im Reichstag als Mitglied der Nationalliberalen Pa
vertrat, am 13. December 1824 zu Walkenried (Herzogth
Braunschweig) geboren, † zu Sarnau am 13. October.

Fava, Bischof von Grenoble, einer der streitbarsten fran
sischen Kirchenfürsten, der einen unaufhörlichen Krieg gegen
Republik und die Freimaurer führte, † in Grenoble in der N
zum 17. October.

D'Hugonneau de Boyat, Divisionsgeneral in Belf
der zum Befehlshaber des 9. Armeecorps in Algier auserse
war, † in Belfort am 19. October.

Dr. Georg Kolb, deutscher Afrikareisender, ein Theilneh
an der sogen. Freilandexpedition, nach deren Scheitern er in
afrika zurückblieb und von Mombasa aus eine Wanderung
dem Kenia unternahm, welchen Berg er im Juli 1895 best
neuerdings wieder auf einer Reise begriffen, † am Rudol
vor kurzem.

Gerhard Löbker, Professor, der Senior der westfälis
Philologen, † in Münster i. W. am 19. October im 90. Lebe
jahre.

Nadedja Michailowna Medvedena, namhafte russi
Sängerin, die fast ein halbes Jahrhundert lang der Stolz
russischen Bühne gewesen ist, seit 1898 im Ruhestand, 1832
boren, † auf Korfu vor kurzem.

Marie Gräfin zu Münster, die Tochter des Fürsten M
ster v. Derneburg, deutschen Botschafters in Paris, eine D
von ausgezeichneten Charakter- und Geisteseigenschaften und gro
Wohlthätigkeitssinn, die dem großem Ha
halt ihres Vaters vorgestanden und ihm
wol in London von 1873 bis 1885
seitdem in Paris einen bedeutenden T
der umfassenden Repräsentationspflichten
genommen hatte, am 1. Juli 1848 gebo
† in Berlin am 20. October.

Dietrich Reimer, der Begründer
bekannten Geographischen Verlagsbuchha
lung in Berlin, der sich um die Förder
der Erd- und Völkerkunde große Verdie
erworben hat, und dessen Kartenverlag
mustergültig bezeichnet werden konnte,
mehreren Jahren vom Geschäft zurückgezog
das an Ernst Vohsen übergegangen ist,
13. Mai 1818 geboren, † in Berlin
15. October.

Karl Schmeemann, einer der her
ragendsten Vertreter des radicalen Deu
thums in Amerika und Verfasser des z
bändigen Werkes „Deutscher Radicalism
in Amerika“, ein geborener Westfale, †
Detroit vor kurzem, 56 Jahre alt.

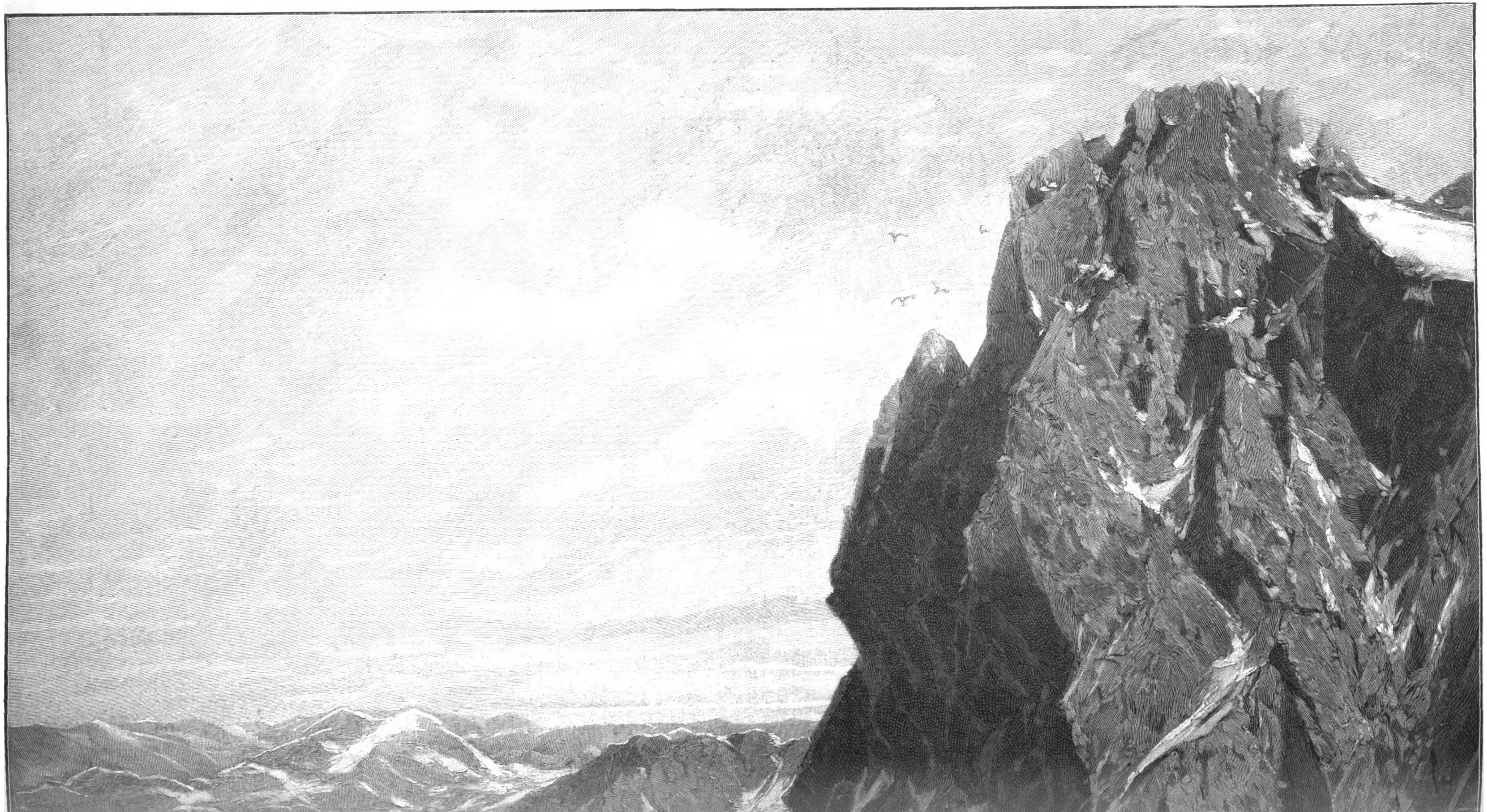
Ferdinand Schneider, k. u. k. Ob
im Generalstabscorps, der im Verlauf
Dreyfus-Processes in Rennes vielgenan
frühere Militärattaché bei der österreich
ungarischen Botschaft in Paris, † in M
am 20. October, 45 Jahre alt.

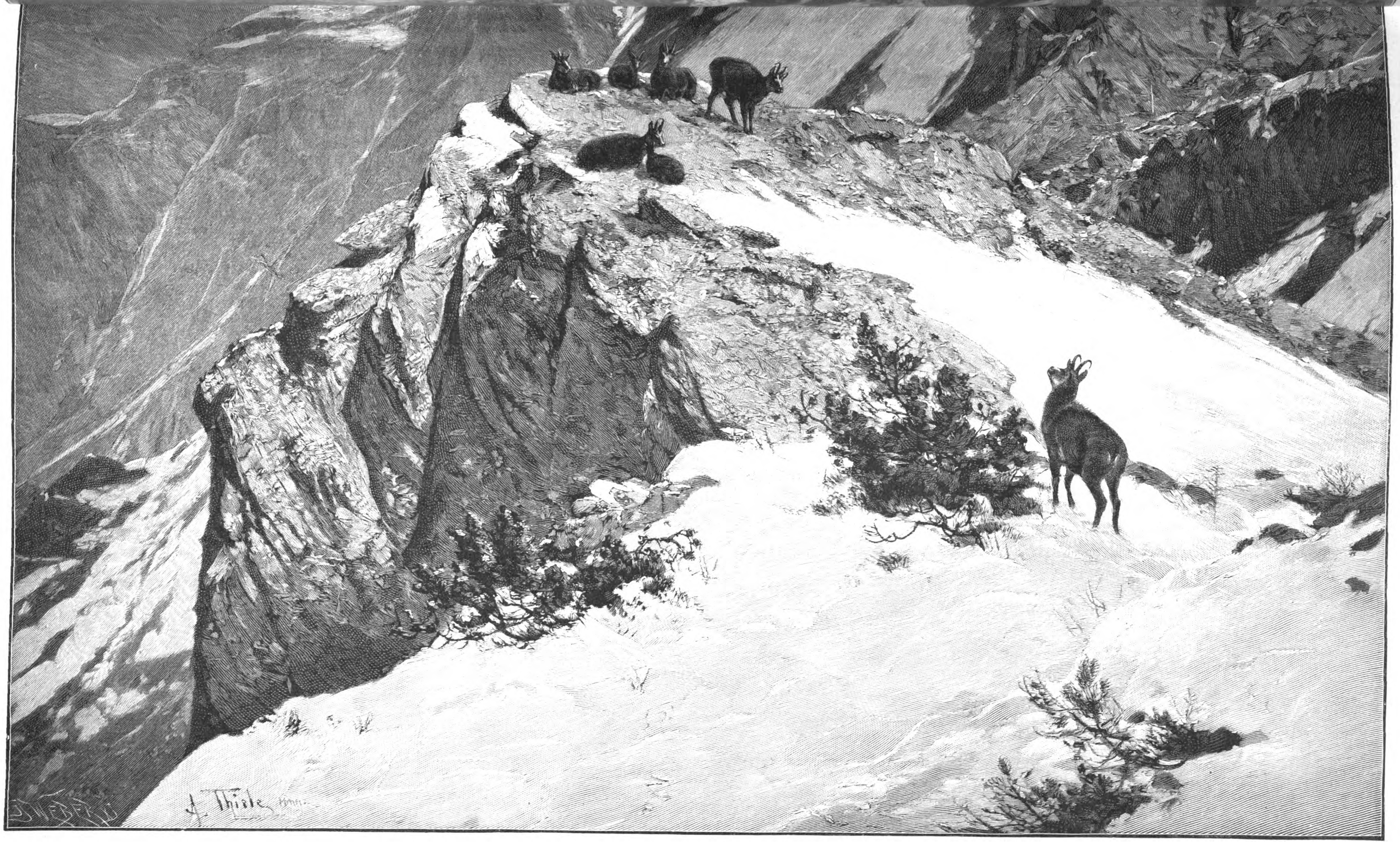
August Heinrich Bernhard Pr
v. Schönaich-Carolath, königl. pre
scher Berghauptmann a. D., lange Ja
hindurch bis 1888 der Berghauptmann
Oberbergamts in Dortmund, um die Entw
lung des Bergbaus im Ruhrgebiet verdi
am 20. August 1822 zu Saabor gebo
† in Potsdam am 16. October.

Peter Petrowitsch Ssokolow, ei
der ältesten russischen Maler, Mitglied
petersburger Akademie, ein starkes und eig
artiges Talent, unvergleichlich als Darste
ländlichen Lebens, der während des le
Russisch-türkischen Krieges im kaiserli
Hauptquartier war, bei der Belagerung
Plewna verwundet wurde und später
zahlreiche Schlachtenbilder malte, 1821
St. Petersburg geboren, † in Zarskoje S
am 14. October.

Karl Vogeley, Oekonomierath in Ka
früher kurhessischer Offizier, der in der Confl
zeit seinen Abschied nahm und sich dem la
wirthschaftlichen Studium widmete, später
neralsecretär des Landwirthschaftlichen Cent
vereins des Regierungsbezirks Kassel und
Reihe von Jahren hindurch nationallibera
Vertreter des Wahlkreises Wolfhagen-Hofg
mar im preußischen Abgeordnetenhause, 18
zu Kassel geboren, † daselbst am 17. Octo

Digitized by Google





Im Gamsgebirg. Originalzeichnung von A. Thiele. (S. 563.)

Digitized by Google

Zu Rudolf Lindau's 70. Geburtstage.

Als in der Mitte der siebziger Jahre der erste Roman Rudolf Lindau's „Robert Ashton" erschien, empfand die deutsche Lesewelt sofort, daß hier ein neuer Autor mit durchaus eigenartiger Physiognomie entstanden sei, und die Kritik hielt etwas inne und wußte nicht recht, wie sie den neuen Menschen nehmen und in die Reihe der deutschen Erzähler einrangiren sollte. Die Betroffenheit war auch vollständig berechtigt, denn der Verfasser von „Robert Ashton" trat in diesem Erstlingswerke nicht wie ein tastender Anfänger auf, bei dem man noch deutlich erkennt, an welche Vorbilder er sich angelehnt hat, sondern er zeigte sich gleich als ein fertiger Künstler und zudem als ein vollständig ausgereifter Mann, der auf der Höhe des Lebens stand, von weitausschauendem Blick und jener feinen, etwas durch Melancholie gedämpften Liebenswürdigkeit, die nur dem welterfahrenen, echt geistig Vornehmen eigen ist.

Auf der Höhe des „Robert Ashton" hat sich Rudolf Lindau dann auch ferner stets gehalten und dabei seinem literarischen Porträt durch die Mannigfaltigkeit seiner Bilder noch manchen neuen interessanten Zug hinzugefügt. Allerdings wurde ihm das auch nicht allzu schwer, denn er brachte für die Ausübung seines Erzählertalentes die umfassende Bildung des Weltmannes mit, nicht nur desjenigen, der Paris und London gesehen hat, sondern auch die des gediegenen Kenners von Amerika und Ostasien, wo er jahrelang in bevorzugter Stellung wirkte.

Das Leben Rudolf Lindau's gestaltete sich sehr wechselvoll. Der Dichter, ein Bruder Paul Lindau's, wurde am 10. October 1829 zu Gardelegen (Altmark) geboren und verließ schon früh die deutsche Heimat, um sich in Frankreich weiter auszubilden. Auf den Universitäten zu Montpellier und Paris trieb er besonders geschichtliche und Sprachstudien, worauf er 1855 mit der Dissertation „Rabelais und dessen Werke" promovirte. Sodann war er eine Zeit lang Hauslehrer in Südfrankreich und später Privatsecretär des bekannten Politikers Barthélemy Saint-Hilaire, zugleich versuchte er sich auch bereits schriftstellerisch und hatte alsbald das Glück, sich zu den Mitarbeitern der „Revue des deux Mondes" und des „Journal des Débats" zählen zu dürfen. Dadurch erlangte er mannigfache werthvolle Beziehungen, durch die es ihm möglich ward, sich weiter in der Welt umzusehen und Indien, Cochinchina, China, Japan und Californien zu besuchen, zum Theil betraut mit wichtigen diplomatischen Aufgaben. Im Jahre 1862 nahm er als Berichterstatter an dem cochinchinesisch-chinesischen Feldzuge theil und gründete dann 1864 mit Charles Rodenby in Jokohama die Zeitung „The Japan Times". Ueber die Erfahrungen und Beobachtungen, die er hier im fernen Ostasien machte, sandte er der „Revue des deux Mondes" eine Reihe werthvoller Abhandlungen, die er dann später sammelte und unter dem Titel „Voyage autour du Japon" in einem Bande in Paris herausgab. Von Japan aus bereiste er weiterhin noch Amerika, Australien, Rußland, England und Spanien, bis er 1870 kurz vor Ausbruch des Krieges nach Deutschland zurückkehrte und nun als Secretär des Prinzen August von Würtemberg in dem Generalcommando der Garde den ganzen Feldzug mitmachte und dabei für den „Preußischen Staatsanzeiger" die Berichte über die Kämpfe und Schicksale des Gardecorps schrieb. Hier erwies er sich als ein so glänzender Schilderer, daß die Kaiserin Augusta von dem Bericht über die Schlacht bei St. Privat einen Sonderabdruck herstellen und unter die Truppen vertheilen ließ. Er selbst wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nach dem Kriege wandte er sich der diplomatischen Laufbahn zu, war zunächst mehrere Jahre als Legationsrath erst unter Arnim, später unter Hohenlohe bei der pariser Botschaft thätig und trat dann 1878, durch Bismarck berufen, in die politische Abtheilung des deutschen Auswärtigen Amtes ein, worauf er 1885 zum Geh. Legationsrath ernannt wurde. Doch gab er 1892 diese Stellung wieder auf und übernahm die Vertretung der deutschen Interessen bei der Verwaltung der ottomanischen Schuld in Konstantinopel.

Rudolf Lindau.

Als Erzähler trat Rudolf Lindau also erst auf, als er die Mitte der Vierzig bereits überschritten hatte. Nun aber schuf er auch rasch nacheinander eine ganze Reihe von Erzählungen und Romanen; es seien nur „Liquidirt", „Gordon Baldwin", „Schiffbruch", „Die kleine Welt", „Im Park von Villers", „Der Gast", „Zwei Seelen", „Der lange Holländer", „Liebesheirathen", „Schweigen", die „Erzählungen eines Effendi", „Türkische Geschichten" und „Der Fanar und Mayfair" genannt. In fast allen behandelt er merkwürdige Menschen und außergewöhnliche Lebensschicksale, aber immer legt er das Hauptgewicht auf die innere seelische Entwicklung, und hier zeichnet er mit echt künstlerischer Knappheit die packendsten Seelengemälde. Seine Schöpfungen sind daher eine wirkliche Bereicherung unserer Literatur. Die feine Erzählungskunst Ludwig Tieck's, Paul Heyse's und Theodor Storm's ist durch ihn weitergebildet worden, und dabei hat er dem deutschen Roman neue Gebiete erschlossen, unseren Blick erweitert und ferne Culturcentren uns mit dem Hauche wirklichen Lebens beseelt. Unter den Senioren des deutschen Parnasses ist er daher der internationale Weltmann, der aber trotzdem mit seiner Weltweisheit lehrt, daß nicht das Glück draußen in der Ferne zu finden ist, sondern bei ehrlicher, strenger Arbeit im eigenen Herzen.

Ludwig Salomon.

Die Hundertjahrfeier der berliner Technischen Hochschule.*)

Ueber mehrere Tage haben die festlichen Veranstaltungen sich ausgedehnt, mit denen das hundertjährige Bestehen der Technischen Hochschule zu Berlin, deren jetziges, 1884 eingeweihtes monumentales Heim sich auf dem Boden des benachbarten Charlottenburg erhebt, unter lebhafter Theilnahme der weitesten Kreise gefeiert wurde. Der erinnerungsreichen Rückschau in die Vergangenheit und dem freudigen Ausblick in die Zukunft haben sich dabei glänzende Huldigungen verbunden, die sowol der jubilirenden Anstalt wie zugleich auch der stolzen Bedeutung galten, die sich Technik und technische Wissenschaft in unserem Jahrhundert errungen haben. Sie zu rühmen und zu ehren, ihre Thaten und Erfolge zu preisen und es laut zu bekunden, daß das technische Wissen und Können jeder höchsten Culturbethätigung heute an Werth und Inhalt ebenbürtig zur Seite steht, war der Grundgedanke, der immer wieder in allen Ansprachen und Darbringungen sich zum Ausdruck brachte. Mit dem Kaiser und den Staatsbehörden wetteiferten hierin sowol die Vertreter der gelehrten Forschung und der freien Kunst wie die des werkthätigen industriellen Schaffens. Universitäten und Akademien, die auswärtigen Schwesteranstalten der Hochschule, die Verwaltungen der Städte Berlin und Charlottenburg, die Verbände der Männer des Handels und des Gewerbfleißes vereinten sich zu dem gleichen Dank und Glückwunsch.

Nachdem auf Einladung des derzeitigen Rectors Geh. Regierungsraths Riedler eine intime Vorfeier am 18. October die nächsten Angehörigen der Hochschule und die Führer der beglückwünschenden Deputationen bereits zu einem solennen Frühstück vereinigt hatte, fand am Abend desselben Tages in den Kroll'schen Sälen die Begrüßung der Gäste statt, die durch einen die Segnungen der Technik feiernden Prolog eingeleitet wurde, dann aber durch das von übermüthiger Lust und Laune erfüllte Festspiel „Prometheus" erfreute und in ihm eine neue Probe des fröhlichen Humors bot, den „Motto" und „Hütte", die Vereinigungen gegenwärtiger und ehemaliger Studirender der Hochschule, von alters her zu pflegen wissen.

Ernst und weihevoll verlief am nächsten Tage, am 19. October, der große Festact in dem weiten Lichthof der Hochschule, dem die Enthüllung der vor ihr errichteten beiden Denkmäler, der Statue Alfred Krupp's und der von Werner Siemens, voranging. Ein strahlendes Festgewand hatte das Gebäude der Hochschule angelegt, zu dem eine von Flaggenmasten und Laubgewinden eingefaßte Feststraße hinführte. Mit Gruppen musicirender Putten, die hier das brandenburgische, dort das charlottenburger Wappen hielten, war die Auffahrtsrampe besetzt, und hinter ihnen wallte das Reichsbanner mit dem Adler auf goldenem Grunde nieder. Altarähnliche Postamente mit Flammenbecken säumten in langer Reihe rechts und links die Front des Hauses, an dessen Mittelbau Greifenköpfe die an Goldgewinden hängenden Cartouchen mit den Namenszügen König Friedrich Wilhelm's III. und Kaiser Wilhelm's II. sowie den Jahreszahlen 1799 und 1899 hielten. Vor dem Portal wölbte sich ein säulengetragener farbenreicher Baldachin mit Kuppeln aus Laubgewinden und hängenden Blumenkörben, durch die sich elektrische Glühlampen hindurchschlangen. Ein nicht minder prächtiges Bild bot mit seiner glänzenden Versammlung der Lichthof dar, in dem zur Mittagstunde der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin und den älteren Prinzen unter Vorantritt der Chargirten der Studentenschaft erschien und, als die Musik verklungen war, zunächst vom Cultusminister v. Studt und dann vom Rector der Hochschule mit festlichen Ansprachen begrüßt wurde, um schließlich selber in kurzer und markiger Rede, an die feierliche Eröffnung des Hauses durch Kaiser Wilhelm I. anknüpfend, die Erfüllung der damals gehegten Hoffnungen und Wünsche bestätigend und zu weiterem Fortschreiten in gleichem Sinne auffordernd, der Hochschule seinen kaiserlichen Dank und Gruß zu entbieten.

Während wenige Stunden später ein durch ernste und heitere Rede sowie durch die Aufführung von „Kurmärker und Picarde" gewürztes Festessen etwa 1200 Theilnehmer der Feier abermals in den Kroll'schen Sälen vereinte, schloß sich unmittelbar an den Festact die Wagenfahrt der Studirenden und ihrer Gäste von insgesammt 23 deutschen Hochschulen an. Vom Zoologischen Garten nahm sie ihren Ausgang, um durch das Brandenburger Thor zum Lustgarten zu führen, wo am Denkmal Friedrich Wilhelm's III., des Stifters der Bau- und der Gewerbeakademie, ein Kranz niedergelegt wurde, ihren feierlichen Schluß aber am Denkmal Kaiser Wilhelm's I. zu finden, der 1879 jene beiden Anstalten zu der Technischen Hochschule zusammenschloß und ihr mit der jetzigen Verfassung auch ihr jetziges Heim gab. Ihm, dem neuen Gründer der Anstalt, der mit der Machtstellung, die er dem geeinigten Vaterland errang, auch der Bethätigung technischen Wissens und Könnens den fruchtbaren Boden bereitete, wünschte die werdende und lernende Jugend die feierlichste und begeistertste Huldigung zu bringen. In weitem Halbkreis trat sie vor dem Standbild des verehrten Kaisers zusammen, und in kraftvollen Worten gab, während man den Kranz niederlegte, Candidat Garnich den Empfindungen des Dankes und den Gelöbnissen treuer Pflichterfüllung Ausdruck, zu denen die Gestalt des ersten Kaisers des neuen Reichs die Herzen mahnt.

Neben zahlreichen kaiserlichen Gnadenbezeigungen war bei dem Festact im Lichthof der Hochschule der Erlaß verkündet worden, der den Technischen Hochschulen das Recht der Verleihung der Grade eines „Diplom-Ingenieurs" und eines „Doctor-Ingenieurs" gibt und sie damit auch äußerlich den Universitäten gleichstellt, die bisher ausschließlich den Doctortitel gewähren durften. Noch andere Gaben brachte der Hochschule am 20. October der Empfang der glückwünschenden Abordnungen der verschiedensten Kreise, der sich wieder im Lichthof der Anstalt vollzog. Den Adressen der Universitäten, technischen Hochschulen und Corporationen gesellte sich die Uebergabe der von Herter ausgeführten Bronzegruppe der berliner Akademie der Künste. Von ehemaligen Schülern der nun vereinigten beiden Anstalten wurden zwei von O. Lessing modellirte bronzene Votivtafeln gewidmet. Die Stadt Berlin brachte einen Betrag von 100 000 ℳ als Stiftung für Studienreisen dar, die Stadt Charlottenburg bereicherte eine von ihr schon früher gemachte ähnliche Stiftung um weitere 20 000 ℳ. Von Angehörigen der deutschen Industrie aber wurde mit einer von Karl Röhling ausgeführten Adresse die Urkunde über die Stiftung einer einstweilen bereits auf 1½ Mill. ℳ sich belaufenden Summe zur Förderung von Zwecken technischer Wissenschaft mit der Bestimmung überreicht, daß von diesem Betrage 50 000 ℳ zur Ausführung eines der Hochschule zu widmenden Erinnerungsdenkmals an die Entwicklung der berliner Maschinenindustrie Verwendung finden.

An den Empfang der Abordnungen schloß sich endlich eine Festsitzung der Facultäten der Hochschule, während am Abend des Tages ein großer Commers stattfand und am Abend des 21. October nach einem von der Kaufmannschaft im Börsengebäude veranstalteten Festessen der glänzend sich entfaltende Fackelzug der Studentenschaft den Abschluß der Festlichkeiten bildete, deren Erinnerung in der berliner Technischen Hochschule so bald nicht erlöschen wird.

*) Vgl. auch den illustrirten Artikel in voriger Nummer.

Digitized by Google

Die Huldigung der Studenten am Denkmal Kaiser Wilhelm's I. am 19. October.

Der Frühschoppen der Studenten im Zoologischen Garten.

Die Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg. Nach photographischen Aufnahmen von Hugo Rudolphy in Berlin.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die schlesischen Zeitungen brachten einen Aufruf zum Bau einer Kaiser-Friedrich-Gedächtnißkirche in Liegnitz, für den die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen in Breslau, als älteste Tochter des Kaisers Friedrich, das Protectorat übernommen hat. Der Aufruf ist von dem Generalsuperintendenten, dem Consistorialpräsidenten und zahlreichen einflußreichen Männern aus ganz Niederschlesien unterzeichnet.

— In Dresden wurde am 16. und 17. October die 13. Hauptversammlung der Deutschen Diasporaconferenz unter dem Vorsitz des Hofpredigers Dr. W. Schubart aus Ballenstedt abgehalten. In der ersten Sitzung waren unter anderen der Cultusminister Dr. v. Seydewitz, der Präsident des Landesconsistoriums v. Zahn und der Vorsitzende des Landesvereins für innere Mission Graf Vitzthum v. Eckstädt anwesend. Der Vorsitzende hob in seiner Eröffnungsrede besonders den Antheil der Sachsen an der Bildung von Diasporagemeinden wie auch am kirchlichen Dienst der Diaspora hervor. Pastor H. Meyer, bisher in Bukarest, sprach über die kirchlichen Verhältnisse der deutschen Gemeinden in Rumänien, Serbien und Bulgarien, deren es jetzt dort 13 gebe mit vielen angeschlossenen Filialen. Das von ihm entrollte Bild war nicht gerade erfreulich; namentlich beklagte der Vortragende das Fehlen deutscher Schulen. Pfarrer Wangemann aus Rustschuk ergänzte diese Mittheilungen und bat um materiellen Beistand für die Versorgung von Waisenkindern in der Diaspora. Die noch arg danieder liegenden kirchlichen Verhältnisse der deutschen evangelischen Gemeinde in Rio Grande do Sul schilderte Pastor W. Naumann, bisher zu Pelotas in Brasilien thätig. Pastor Fliedner aus Madrid führte aus, daß man die Brüder im Ausland zur Bildung von Gemeinden mit allen Mitteln heranziehen müsse. Der Vorsitzende, Hofprediger Schubart, sprach über die deutschen lutherischen Gemeinden in Transvaal und Natal, über deren Entstehung, Erhaltung und Organisation er erfreuliches mittheilte. Oberconsistorialrath Noël aus Berlin, der 35 Jahre am Diasporawerke gearbeitet hat, berichtete, daß 75 in alle Erdtheile zerstreute deutsch-evangelische Gemeinden an die preußische Landeskirche angeschlossen seien und der Oberkirchenrath in Berlin wärmsten Antheil an den Bestrebungen der Diasporaconferenz nehme. Mit einem Festgottesdienst in der Sophienkirche wurde die Versammlung geschlossen.

— Gelegentlich der Abhaltung der Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Nürnberg wurde die Gründung eines Hauptvereins für Baiern beschlossen.

— Der evangelischen Gemeinde in Nakel bewilligte der Kaiser zu kirchlichen Zwecken ein Gnadengeschenk von 10000 ℳ.

— Der neue Bischof von Osnabrück Hubertus Voß richtete den ersten Hirtenbrief an die Angehörigen seines Bisthums, in dem er unter anderem ausführt, daß er ein guter Katholik sei, aber auch ein zuverlässiger Staatsbürger sein werde und wissen müsse, was er dem Kaiser schuldig sei. Auch von der Duldsamkeit gegen Andersgläubige ist darin die Rede.

— Der Papst gedenkt in diesem Jahr, nach der Meldung römischer Blätter, noch ein zweites Consistorium abzuhalten, das in der zweiten Hälfte des November stattfinden dürfte. Es sollen bei dieser Gelegenheit die in pectore bewahrten Cardinäle Francesco della Volpa, päpstlicher Majordomus, und Erzbischof Casimir Gennari, Beisitzer des Sant' Uffizio, ernannt werden.

— Der italienische Justizminister Bonasi hat dem Erzbischof von Sorrent, einem intransigenten Kirchenfürsten, die Temporalien gesperrt. Diesem Aufsehen erregenden Vorgehen liegt folgendes Vorkommniß zu Grunde. Am 20. August hatte der Pfarrer Parascandolo von Vico Equense eine Rede mit dem Rufe geschlossen: „Religion, Vaterland und Savoyen". Darüber war der Erzbischof erzürnt und verweigerte dem patriotischen Priester bei der nächsten Gelegenheit die Hand zum Kuß, indem er ihm seine Huldigung vor Italien und dem Hause Savoyen ausdrücklich vorwarf. Parascandolo erwiderte ihm, er habe in keinem Evangelium gelesen, daß der Priester sein Vaterland und seinen Herrscher verleugnen solle.

— Der Abbé Daens, der bekannte Führer der katholisch-demokratischen Partei in Belgien, wurde seitens des Bischofs von Gent feierlich aus dem Priesterstand ausgestoßen, weil er die politische Führung seiner Partei nicht niederlegen wollte. Der Abbé verweigert jedoch die Ablegung des Priesterkleides.

Hochschulwesen.

— Dr. Scheffer-Boichorst, Professor der mittelalterlichen Geschichte an der berliner Universität, hat den Ruf nach Wien abgelehnt. — Der als Hülfsarbeiter im preußischen Justizministerium beschäftigte Amtsrichter Dr. G. Crusen folgt einem Ruf als Professor für Gefängnißwissenschaften an die Universität Tokio und Beirath für Gefängnißwesen im japanischen Ministerium des Inneren. — Prof. Dr. Paul Kretscher von der Universität Marburg wurde zum Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften an der Universität Wien ernannt. — Der Oberbibliothekar an der göttinger Universitätsbibliothek Dr. Richard Pietschmann wurde zum Director der Universitätsbibliothek in Greifswald ernannt. — Der Privatdocent der Geschichte an der Universität Bonn erhielt einen Ruf als außerordentlicher Professor an die Akademie in Münster. — Prof. Dr. M. v. Lenhossék, der erste Prosector des Anatomischen Instituts in Tübingen, geht nach Budapest, wo er als Professor der Anatomie und Director des Anatomischen Instituts an der Universität der Nachfolger des verstorbenen Professors v. Mihalkovics wird. — Dem Landmesser Hillmer aus Düsseldorf ist, zunächst vertretungsweise, die Professur für Geodäsie an der Landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf bei Bonn übertragen worden.

— An der Universität Leipzig finden Ende Januar oder Anfang Februar von den Docenten für Landwirthschaft auf Veranlassung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Leipzig wieder Vorträge für praktische Landwirthe statt.

— Der Bau einer großen Aula der berliner Universität ist der wichtigste Punkt des Jahresberichts, den Geh. Rath Waldeyer bei der feierlichen Rectoratsübergabe erstattete. Nach dieser Mittheilung hat sich das Ministerium dafür entschieden, daß nunmehr mit dem Bau einer den Bedürfnissen der Universität Berlin entsprechenden Aula vorgegangen werden soll, an die sich einige neue Hörsäle und sonstige den Zwecken der Universität entsprechende Räume anschließen werden. Als Bauplatz ist die Mitte des Kastanienwäldchens im Anschluß an das bestehende Gebäude in Aussicht genommen.

— In Rostock fand mit dem Beginn des Winterhalbjahrs die Eröffnung einer Klinik für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten statt, die unter Leitung Prof. Körner's steht.

— Die würzburger Verbindung Saxonia legte am 18. October im Mausoleum zu Friedrichsruh einen Lorberkranz an dem Sarkophag des Fürsten Bismarck nieder.

— Im abgelaufenen Sommerhalbjahr 1899 betrug die Gesammtzahl der studirenden Burschenschafter des A. D. C. 1958 gegen 1778 im Sommerhalbjahr 1898. Der A. D. C. zählt 59 Burschenschaften mit 971 Activen, 15 Conkneipanten, 360 Inactiven, 645 Auswärtigen und 441 Kneipgästen. Von der Gesammtzahl sind 1805 Mitglieder evangelisch und 177 katholisch.

— An der straßburger Universität ist im Sommersemester die Burschenschaft Alemannia wieder aufgethan worden; sie zählt gegenwärtig acht Active.

— Die Stiftung, die Geh. Rath Jencke am 20. October namens der deutschen Industrie zur Förderung der Technischen Hochschule in Berlin übergab, hat den Betrag von 1 1/2 Mill. ℳ erreicht.

— An der Universität Wien wurde am 16. October das neue Physiologische Institut feierlich eingeweiht. Das Institut steht unter der Leitung des Hofraths Dr. Sigmund Exner.

— Gegen den neuernannten Professor für österreichische Geschichte an der wiener Universität, Dr. Hirn, der am 20. October seine Antrittsvorlesung halten wollte, kam es zu Kundgebungen. Trotz der Vorstellungen des Rectors und des Dekans wurde Prof. Hirn durch das anhaltende Lärmen der Studenten am Sprechen verhindert und mußte den Hörsaal verlassen.

— Die Technische Hochschule in Brünn feierte am 15. und 16. October ihr 50jähriges Bestehen unter Theilnahme der Spitzen der Civil- und Militärbehörden, von Vertretern des Unterrichtsministeriums, Abordnungen österreichischer und reichsdeutscher Hochschulen, vieler Reichsraths- und Landtagsabgeordneten und zahlreicher Festgäste. Die Glückwünsche der berliner Technischen Hochschule überbrachte Prof. Reichel, ein Ehrengeschenk der braunschweigischer Hochschule Prof. Möller. Beim Banket wurde ein Huldigungstelegramm an den Kaiser Franz Joseph, beim Commers ein Begrüßungstelegramm an die jetzt ihr 100jähriges Jubiläum feiernde Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg gesandt. Die Festlichkeiten schlossen am 16. mit einer Festvorstellung im Stadttheater und einem Concertkränzchen im Deutschen Hause ab.

— Nach der behördlichen Auflösung des Verbandes Alter Burschenschafter Wartburg in Oesterreich wurde dessen Thätigkeit vorläufig von dem Verbande Alter Herren ostmärkischer Burschenschaften übernommen. Es wurden sofort die Satzungen eines neuen Vereins unter dem Namen „Wartburg, Verband Alter Burschenschafter" eingereicht, vom Ministerium aber nicht bewilligt.

Gerichtswesen.

— Der Spielerproceß gegen die drei Mitglieder des Clubs der Harmlosen in Berlin, den Regierungsreferendar v. Kayser, den Leutnant der Reserve v. Kröcher und den Kaufmann v. Schachtmeyer, ist am 21. October, dem 14. Verhandlungstage, zum Abschluß gekommen und endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Der Gerichtshof entschied, es liege nachweisbar gewerbsmäßiges Glücksspiel bei ihnen nicht vor. Ueber die moralische Seite ein Urtheil zu fällen, sei nicht Sache des Gerichtshofs. Wie die öffentliche Meinung darüber denke, würden die Angeklagten wol erfahren haben.

— Der Entwurf eines Gesetzes über das deutsche Verlagsrecht ist im Reichsjustizamt in Berlin fertiggestellt worden, und es ist nun die Einladung an eine Reihe von Sachverständigen aus Schriftsteller-, Componisten- und Verlegerkreisen ergangen, um mit ihnen den Entwurf einer vertraulichen Besprechung zu unterziehen.

Gesundheitspflege.

— Das Deutsche Centralcomité vom Rothen Kreuz bewilligte einen größeren Credit, um nach Transvaal Sanitätsmaterial und später erforderlichenfalls Aerzte und Pflegekräfte zu senden. In London wurde angefragt, ob Unterstützung erwünscht sei.

— In Berlin tritt am 25. October die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen, durch Vertreter der Aerztekammern erweitert, unter dem Vorsitz des Unterstaatssecretärs Dr. v. Bartsch zu ihrer diesjährigen Sitzung zusammen. Sie wird sich an erster Stelle mit der Frage beschäftigen, in welcher Richtung die Bewegung für die Gründung von Heimstätten für Genesende zu fördern sein möchte. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Aufgabe des ärztlichen Sachverständigen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch in den Fällen der Entmündigung (§ 6 Nr. 1) und der Feststellung der Geschäftsunfähigkeit (§ 104 Nr. 2).

— Der Niederrheinische Verein für öffentliche Gesundheitspflege tagte am 14. October in Lennep. Den ersten Vortrag hielt Dr. Pröbsting aus Köln über „Staarbildung bei Feuerarbeiten", wodurch er hauptsächlich zu weiteren Forschungen auf diesem Gebiet Anregung geben wollte. Dr. Czaplewsky aus Köln besprach die Formaldehyd-Desinfection. Diese sei anfangs zu kostspielig gewesen, habe auch sonst viele Nachtheile gehabt, doch habe man neue Apparate geschaffen, um die Uebelstände zu beseitigen. Die Entfernung des unangenehmen Geruchs sei Prof. Flügge in Breslau glänzend gelungen, auch habe man leichte Transportfähigkeit der Apparate und eine wesentliche Verbilligung erreicht. Noch folgte ein Vortrag des Geh. Raths Intze aus Aachen über „Thalsperrenwasser als Trinkwasser".

— In Norderney tagte in der zweiten Octoberwoche die 8. Versammlung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, zu der etwa 70 Vertreter erschienen waren. In mehreren Sitzungen wurden von verschiedenen Aerzten Vorträge gehalten und allerlei Bäderfragen erörtert. Als sehr wünschenswerth wurde es erachtet, daß auch in den deutschen Seebädern der Badestrand für beide Geschlechter gemeinschaftlich eingerichtet werde. Man beschloß, mit allen Kräften darauf hinzuarbeiten.

— Wiesbaden geht einer glänzenden Wintersaison entgegen. Die städtische Curverwaltung versandte soeben das Programm der in dem kommenden Winter stattfindenden besonderen Veranstaltungen zur Unterhaltung der fremden und einheimischen Curhausbesucher. Es werden unter anderem aufgeführt zwölf Cyklusconcerte mit den Namen der Dirigenten Mottl, Nikisch, Weingartner und einer ansehnlichen Reihe gefeierter Klaviergrößen, Violinmeister, Vertreter und Vertreterinnen der Gesangskunst, ferner ein Extraconcert des Scala-Orchesters mit Pietro Mascagni, ein Quartettabend des leipziger Gewandhausquartetts. Auch verzeichnet das Programm zehn Cyklusvorlesungen mit folgenden Rednern: Geh. Hofrath Prof. Oncken, Victor Blüthgen, Prof. Bulthaupt, Joseph Kainz, Aug. Junkermann, Prof. Stratosch, Jens Lützen, Physiker Clausen und v. Bronk, Frl. Dr. Adeline Rittershaus und J. H. Bonawitz mit einem historischen Concertvortrag. Es folgen noch 70 weitere Veranstaltungen außer den täglichen Concerten des Curorchesters.

— In Quero (spanische Provinz Toledo) kamen 230 Fälle einer verdächtigen Krankheit vor, doch war bis zum 20. October niemand daran gestorben.

— In Oporto macht die Pest Fortschritte. In der ersten Woche des October ereigneten sich 27 Erkrankungen und drei Todesfälle, in der zweiten Woche 32 Erkrankungen und sechs Todesfälle.

— In Südamerika setzt die Beulenpest ihren Weg fort; sie ist nunmehr auch in der brasilianischen Hafenstadt Santos ausgebrochen. — Unter den Bahnarbeitern an der mandschurischen Bahn tritt seit kurzem die Pest auf. Von St. Petersburg ist ein Sanitätscorps von 30 Personen dahin absandt worden.

Naturkunde und Reisen.

— Die wiener Akademie der Wissenschaften hat eine wissenschaftliche Expedition zur Beobachtung der heuer erwarteten November-Sternschnuppen nach Bombay geschickt. Die Entsendung einer Expedition nach Indien in diesem Jahre empfahl sich aus dem Grunde, weil der Durchgang der Erde durch den Kern der Leoniden in unseren Gegenden auf die Tagesstunden fällt, während er in Indien, namentlich bei Delhi, um etwa zehn Stunden früher, somit in den für die Beobachtung günstigen Nachtstunden stattfindet.

— Der in Berlin versammelt gewesene Geographencongreß hat auf Antrag des Geh. Raths Neumayer den australischen Colonialregierungen seine lebhafte Anerkennung dafür ausgesprochen, daß diese eine neue Leichhardt-Expedition ausrüsten wollen. Es handelt sich dabei um die Aufklärung des Endes, das der berühmte deutsche Forschungsreisende Ludwig Leichhardt, der zuerst durch den fast ganz unbekannten australischen Erdtheil glücklich reiste, genommen hat. Bekanntlich war dieser kühne Forscher am 28. Februar 1848 von Sydney zu seinem Zuge durch die inneraustralische Wüste aufgebrochen. Am 3. April gab er das letzte Lebenszeichen; seitdem ist trotz aller Nachforschungen nicht eine Spur der Expedition Leichhardt's gefunden worden. Vielleicht ist dies der jetzt vorbereiteten, reichausgerüsteten Expedition, trotz des verflossenen langen Zeitraums, vorbehalten.

— Bezüglich der Bildung der Gewitterelektricität wurde bisher gewöhnlich angenommen, daß die Elektricität in der Atmosphäre aus der Reibung des aufsteigenden Luftstroms an den Cirruswolken entstehe, während Dr. A. Krebs auf Grund langjähriger Beobachtungen zu dem Schluß gekommen ist, daß sie auf die Umwandlung der in den Gewitterwolken vorhandenen Wärme zurückzuführen sei. Neuerdings hat der pariser Gelehrte Pellat über den Ursprung der Elektricität in der Atmosphäre eine Erklärung gegeben, deren wahrscheinliche Richtigkeit er durch ein einfaches Experiment nachweisen konnte. Das Experiment stützt sich auf die Wahrnehmung, daß der Wasserdampf, der infolge Verdunstung dem Erdboden entsteigt, der Atmosphäre eine ziemlich bedeutende Menge Elektricität zuführt. Pellat benutzte zwei Schalen aus Messing, deren Metall er mit Elektricität lud und isolirte; die Elektricitätsmenge jedes dieser Gefäße konnte durch einen Elektrometer ständig gemessen werden. Das eine dieser Gefäße wurde mit Wasser gefüllt, das andere blieb leer, und so wurden beide anderthalb Stunde lang bei gewöhnlicher Temperatur in Ruhe gelassen. Nach Ablauf dieser Zeit stellte sich heraus, daß die mit Wasser gefüllte Schale den größten Theil ihrer elektrischen Ladung verloren hatte, während die andere ihre Elektricität noch bis auf eine kaum merkbare Einbuße besaß. Diese Thatsache kann nicht anders erklärt werden als durch die Annahme, daß der Wasserdampf, der aus der gefüllten Schale verdunstete, die Elektricität mit sich nahm. Dadurch wird der Schluß nahe gelegt, daß auch der von der Erdoberfläche aufsteigende Wasserdampf sich der von dem Erdkörper anhaftenden Elektricität bemächtigt und sie der Atmosphäre mittheilt. Auch den aus den Schornsteinen in die Luft entsandten Rauch bezeichnet Pellat als einen Elektricitätsträger; gewöhnlich sei der Rauch mit negativer Elektricität geladen.

Heer und Flotte.

— Bei der preußischen Feldartillerie ist seit dem 1. October fast der vierte Theil der Regimentscommandeur-Stellen mit Majoren besetzt, während sich vorher Obersten noch in Stellen beim Stabe befanden.

— Nach einem Aufsatz im „Militärwochenblatt" dürften die durch England bedrohten Afrikander-Republiken im günstigsten Falle in der Lage sein, 64000 Bewaffnete aufzubieten, und zwar: Transvaal 35000 Mann, Oranje-Freistaat 20000 Mann, Freiwillige aus der Capcolonie 5000 Mann, desgleichen aus Natal 500 Mann und Freiwillige anderer Nationalitäten 3500 Mann.

— Die italienische Eisenbahnabtheilung hat zu Uebungszwecken den gesammten Betrieb der etwa 50 Kilomtr. langen Linie Turin-Torre Pellice mit Ausnahme des Verkaufs von Fahrkarten und Gepäckscheinen übernommen.

— Der russische Oberstleutnant Engmann stellt bombensichere Hohlräume in provisorischen Befestigungen in schnellster Weise dadurch her, daß er Eisenbahnschienen dicht nebeneinander auf den Boden legt, darüber Betondecken in der erforderlichen Stärke herstellt und nun gleichzeitig unter dieser Eisen- und Betondecke den Hohlraum aushebt und als obere Deckung die erforderliche Erdschicht von 8,5 Mtr. Höhe aufschichtet.

— Die (österreichische) „Neue Armeezeitung" hat nach dem kürzlich erfolgten Tode ihres Begründers, des Hauptmanns Danzer, den Namen „Danzer's Armeezeitung" angenommen.

— Das französische Militärbudget für 1900 ist auf 663369671 Frs. festgesetzt worden; es bringt gegen 1899 eine Erhöhung von 13873635 Frs.

— Die Commandos der deutschen Kriegsschiffe dürfen fortan für fehlende Köche oder Kellner der Schiffsmessen Barbiere vertragsmäßig annehmen, die freie Verpflegung und Unterkunft erhalten.

— Der Deutsche Kaiserpreis für gutes Schießen mit der Schiffsartillerie geht für die kommende Uebungsperiode auf das Linienschiff Kurfürst Friedrich Wilhelm über.

Digitized by Google

Handel und Gewerbe.

— Die Reichsbank eröffnet am 1. November in Gevelsberg eine Nebenstelle, die der Reichsbankstelle in Elberfeld unterstellt wird.

— Unter dem Protectorat der französischen Gesandtschaft in Brüssel ist daselbst eine neue französische Handelskammer gebildet worden, der hervorragende Mitglieder der französischen Handels-, Finanz- und Industriekreise Brüssels angehören. Der französische Gesandte Gérard nahm die ihm angebotene Ehrenpräsidentschaft an.

— Hinsichtlich der fünf im Ausland errichteten belgischen Handelsagenturen hat der belgische Minister der Eisenbahnen folgendes bestimmt: Der Bezirk der Agentur Basel umfaßt die Schweiz, Italien, einen Theil Elsaß-Lothringens, die französischen Departements Haute-Saône und Vogesen sowie Theile der Departements Meuse und Meurthe-et-Moselle; der Bezirk der Agentur Berlin umfaßt das Königreich Sachsen, beide Mecklenburg, Anhalt, die altpreußischen Provinzen östlich der Elbe und das westliche Rußland; der Bezirk der Agentur Elberfeld begreift in sich Norddeutschland westlich der Elbe, Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck; zum Bezirk Frankfurt a. M. gehört Südwestdeutschland, zum Bezirk der londoner Agentur Großbritannien und Irland sowie die skandinavischen Länder. Diesen Handelsagenturen liegt die Berichterstattung über den Handelsverkehr ihrer Bezirke mit und über Belgien ob; sie sind gehalten, den Interessenten alle ihnen zugänglichen Auskünfte über die Eisenbahnfrachttarife, Fahrpläne, Spesen, Zollgebühren u. s. f. zu ertheilen.

— Unter der Firma American Bicycle Company haben 44 der größten nordamerikanischen Fahrradfabriken einen großen Fahrradtrust gebildet. Das Actienkapital beträgt 40 Mill. Doll., wovon 10 Mill. in 7procentigen Vorzugsactien und außerdem 10 Mill. in 5procentigen amortisirbaren Obligationen ausgegeben werden sollen. Im Verwaltungsrath sind die ersten Sportfirmen vertreten, darunter die größte Amerikas, G. A. Spalding.

Ausstellungswesen.

— Die Allgemeine Deutsche Sportausstellung in München ist am 16. October geschlossen worden. Besucht wurde sie im ganzen von 646 211 Personen, und man glaubt trotz des Schadens, den die Ueberschwemmung im September dem Unternehmen zufügte, auf einen ansehnlichen Ueberschuß rechnen zu können.

— Von der Abtheilung der Deutschen Colonialgesellschaft in Wiesbaden ist eine Colonialausstellung veranstaltet worden, die am 14. October im Paulinenschlößchen eröffnet wurde. Sie enthält rund 4000 Nummern, die meist von Sammlern colonialer Gegenstände zur Verfügung gestellt wurden, und darf namentlich in ethnographischer und kunstgewerblicher Hinsicht auf Beachtung Anspruch machen. In sieben Räumen sind die Gegenstände geographisch geordnet. Die erste Abtheilung umfaßt Lagos, Congo, Ceylon, Capland und Brasilien, die zweite China, Tonkin, Japan und die Sunda-Inseln, in der dritten und vierten Abtheilung hat das berliner Colonialhaus von Antelmann seine Waaren ausgestellt, die fünfte Abtheilung ist Südwestafrika, die sechste Togo und Camerun, die siebente und achte Ostafrika gewidmet; letztere enthält auch einige Südsee-Erzeugnisse.

— Ueber die Gestaltung der pariser Weltausstellung 1900 sprach kürzlich Prof. Karl Hoffacker, der als Architekt der kunstgewerblichen Ausstellung besonders betheiligt ist, im berliner Kunstgewerbeverein. An der Hand zahlreicher Pläne und Bilder erläuterte er die Gruppirung der Ausstellungsgebäude. Dem größeren Raumbedürfniß sei man dadurch entgegengekommen, daß ein Theil der Gebäude Galerien erhalte. In den Industriegruppen werde man die Maschinen mit ihren Erzeugnissen vereinigen, jene zu ebener Erde, diese zum Theil im oberen Stockwerk. Eingehend wurden die Gebäude für die schönen Künste und die Anlage der großen Plätze besprochen. Auch in der kunstgewerblichen Gruppe, die auf dem Platz vor dem Invalidendom untergebracht wird, werde Frankreich als das gastgebende Land die Hälfte der vorhandenen Räume einnehmen. Das Deutsche Reich habe für sein Kunstgewerbe einen günstigen Platz am Ende des einen großen Gebäudetractes erhalten; die pariser Ausstellungsbehörden seien den deutscherseits geäußerten Wünschen stets in dankenswerther Weise entgegengekommen. Alle wesentlichen Gruppen würden von Deutschland gut beschickt. Insbesondere sei es durchaus unbegründet, wenn die Besorgniß ausgesprochen worden sei, das deutsche Kunstgewerbe betheilige sich nicht genügend. Auch hier habe der Raum für die eingegangenen Anmeldungen nicht hingereicht. Eine besonders günstige Wirkung werde voraussichtlich das von dem Bauinspector Radke am Kai erbaute Deutsche Haus machen. — Die für die pariser Weltausstellung geplante balneologische Ausstellung deutscher Heilbäder ist aufgegeben worden. Nur statistische Arbeiten über dieses Gebiet sollen ausgestellt werden.

— Eine bisher wol noch nicht dagewesene Ausstellung wird im Laufe des Monats November in Rom eröffnet werden. Es handelt sich um eine internationale Vorführung der verschiedensten Methoden und Systeme vom Emballagen für den Versand landwirthschaftlicher Erzeugnisse, aus Glas, Leinwand, Blech, Stroh, in Büchsen, Cartons u. s. w. Die italienische Ackerbaugesellschaft hat einen eigenen Abgeordneten nach Frankreich gesandt, um alle dort üblichen Systeme von Verpackungen für den Versand von 1 bis 20 Kilogr. zusammenzubringen.

Verkehrswesen.

— Der Staatssecretär des Reichspostamts hat an die hervorragendsten deutschen Handelskammern die Einladung gerichtet, Vertreter zu einer am 27. October im Reichspostamt stattfindenden Berathung des Postgiroverkehrs zu entsenden. Die Vorbereitungen für diesen gewaltigen Fortschritt im Zahlungsausgleich sollen so weit gediehen sein, daß die praktische Verwirklichung im nächsten Jahre mit Zuversicht erwartet werden kann.

— Die Betriebsdirection der Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode macht bekannt, daß für die Zeit vom 1. November d. J. bis einschließlich 30. April 1900 der regelmäßige Betrieb auf der Brockenbahn eingestellt und während dieser Zeit die Stationen Schierke und Brocken für den regelmäßigen Personen- und Güterverkehr geschlossen werden.

— Nach der in Brasilien geltenden Postordnung ist es nicht gestattet, Schatzscheine oder Banknoten, visirte Checks, Dividenden- oder Zinscoupons, Lotterieloose, Postfreimarken oder Francaturformulare, Stempelmarken des Bundesschatzes oder der Einzelstaaten Brasiliens und sonst irgendwelche auf Sicht oder an den Inhaber zahlbare Werthpapiere, gleichviel ob sie fällig sind oder nicht, in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen zu versenden. Uebertretungen dieses Verbots ziehen die Beschlagnahme des vierten Theiles der Wertheinlagen nach sich. Nach neuerdings gemachten Wahrnehmungen werden diese Bestimmungen von der brasilianischen Postverwaltung auch auf den internationalen Verkehr in Anwendung gebracht. Um Weiterungen und Schädigungen zu vermeiden, empfiehlt es sich deshalb auch für den deutschen Absender, Werthpapiere der bezeichneten Art bis auf weiteres nicht in gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefen nach Brasilien zu verschicken.

— Der Dortmund-Emskanal wird vom 20. December ab auf drei Monate für den Verkehr gesperrt, um Undichtigkeiten zu beseitigen.

Landwirthschaft.

— Der 15. Deutsche Pomologentag war vom 14. bis 16. October in Dresden versammelt. Der Vorsitzende, Oekonomierath Späth aus Berlin, machte in seiner Eröffnungsrede darauf aufmerksam, daß auf dem Congreß in Kassel 1896 das Minimalsortiment des Deutschen Pomologenvereins für Kernobst, Steinobst und Beerenobst neu festgestellt und bei jeder Sorte angegeben wurde, welche Ansprüche sie an Boden und Klima stelle, und für welche Zwecke sie besonders geeignet sei. Die diesmalige Versammlung werde ein Normalsortiment für Haselnüsse aufzustellen haben. Das Fehlen einer Obstbaustatistik in einzelnen deutschen Staaten wurde von den Rednern lebhaft bedauert. Eine Reihe lehrreicher Vorträge eröffnete Geh. Hofrath Prof. Dr. Seelig aus Kiel mit einem solchen über das Thema „Pomologische Rückblicke“. Daran schloß sich ein Vortrag des Directors Brugger aus Bautzen über „Anzucht der Obstbäume“; besonders ist das Verfahren hierbei auf die Erzielung einer möglichst reichverzweigten Wurzel und auf die Vermeidung alles unnöthigen wilden Holzes gerichtet, und das Wachsthum der Pflanze wird durch Beseitigung der äußersten Spitzen der Triebe in jene Bahnen zu lenken gesucht, die die wirthschaftlich erfolgreichsten sind. Director Göthe aus Geisenheim sprach über die Schildläuse mit besonderer Berücksichtigung der San-José-Schildlaus, Dr. Aderhold aus Proskau über die Bekämpfung des Fusicladium, seine Vernichtung mit Bordelaiser Brühe sowie die Empfänglichkeit für und Widerstandsfähigkeit gewisser Obstsorten gegen diesen schädlichen Pilz. Ein Antrag, die Reichsregierung möge auf Aufhebung der Reblausconvention hinwirken, fand einstimmige Annahme. Director Schüle aus Vendenheim bei Straßburg erörterte die Frage, welche Sommerobstsorten sich besonders zur Anpflanzung in der Nähe großer Städte eignen. Gartenbaudirector Göschke aus Proskau sprach über die wichtigsten Erdbeersorten, Provinzial-Wanderlehrer Lesser aus Kiel über die Bedingungen für den landwirthschaftlichen Obstbau, zu welcher Frage sich noch verschiedene Redner äußerten. In der letzten Sitzung hielt Geh. Oekonomierath Prof. v. Langsdorff in Dresden noch einen längeren Vortrag über die Frage der Zölle für Obst und Obstfabrikate, der zu einer lebhaften Besprechung Anlaß gab.

— Der Herbstcongreß der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Berlin wurde am 12. October mit der Sitzung des Gesammtausschusses geschlossen. Nach dem vom Oekonomierath Wölbling erstatteten Bericht für die Zeit vom 1. Februar bis 1. October hat die Gesellschaft wieder zahlreiche wissenschaftliche und praktische Versuche angestellt. Die Thätigkeit der Geschäftsstellen für Handelsvermittlung war eine sehr umfangreiche; insgesammt wurden Düngemittel, Saaten und Futtermittel im Gesammtwerth von 2 235 000 ℳ umgesetzt. Für die Beamten der Gesellschaft wurde durch Abschluß mit einer Versicherungsgesellschaft eine Altersversorgung geschaffen. Die Abrechnung der frankfurter Ausstellung ergab einen Fehlbetrag von 58 783 ℳ. Die nächstjährige Ausstellung findet in Posen statt; die weiteren Ausstellungen folgen 1901 in Halle, 1902 in Mannheim, 1903 in Hannover. Die Ackerbauabtheilung ist für die Errichtung einer landwirthschaftlich-bakteriologischen Station und eines bakteriologischen Lehrstuhls an einer landwirthschaftlichen Hochschule eingetreten. Noch sei berichtet, daß eine Gesellschaftsreise nach Frankreich zur Zeit der Ausstellung geplant ist.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In Inowrazlaw ist am 13. October das Denkmal Kaiser Wilhelm's I. enthüllt worden. In einem engeren Wettbewerb um das in Britz bei Berlin zu errichtende Kaiserdenkmal wurde der Entwurf des berliner Bildhauers Eduard Albrecht zur Ausführung gewählt, der die im Mantel mit dem Feldstecher in der Rechten dastehende Figur des Kaisers auf schlicht gestaltetem Sockel zeigt.

— Zu einem Wettbewerb um das Denkmal, das die Provinz Westpreußen Kaiser Wilhelm I. in Danzig zu errichten beabsichtigt, sind die berliner Bildhauer Manzel, Schott, Eberlein, v. Uechtritz und Boese sowie nachträglich noch E. Börmel aufgefordert worden. Die Entwürfe des Monuments, für das 100 000 ℳ zur Verfügung stehen, sind bis zum 1. December einzureichen und werden mit je 2000 ℳ honorirt.

— Vom geschäftführenden Ausschuß für das Kaiser-Friedrich-Denkmal, das in Breslau auf dem Kaiser-Wilhelmplatz seine Stelle finden soll, ist die Einladung zur Einsendung von Entwürfen bis zum 1. März 1900 an die Bildhauer Maison und Rümann in München sowie Brütt, Uphues und Boese in Berlin ergangen.

— An den Modellen für das Bismarck-Denkmal vor dem berliner Reichstagsgebäude wird in der Werkstatt von R. Begas rüstig weitergearbeitet. Der Vollendung geht die Figur des schwertschmiedenden Siegfried entgegen, die an der Rückseite des Sockels ihren Platz findet; nahezu vollendet ist auch die eine Seitengruppe mit der auf der Sphinx ruhenden Sibylle. Dem eigentlichen Denkmal, dessen Postament eine Breite von 17 Mtr. erhält, werden sich beiderseits Brunnenanlagen mit riesigen Sandsteingruppen anschließen, die Ludwig Cauer nach den Skizzen von Begas modellirt. Auf der einen Seite werden es zwei männliche, auf der anderen zwei weibliche Gestalten sein, denen sich Urnen, fabelhafte Seeungethüme und allerhand auf das Reich des Wassers bezügliche Embleme gesellen.

— Zu einem Wettbewerb, dessen Aufgabe in dem Entwurf eines Gegenstücks zu der Albert Wolff'schen Gruppe „Dionysos und Eros“ in der berliner Nationalgalerie besteht, hat das preußische Cultusministerium die Bildhauer Max Kruse, Hugo Lederer und Martin Wolff in Berlin, Hermann Hahn in München und Tuaillon in Rom aufgefordert. Die Skizzen sind bis April k. J. einzusenden; der preisgekrönte Entwurf wird in Marmor ausgeführt werden.

— Die beiden von Matthias Grünewald stammenden, durch die Kraft ihrer realistischen Darstellung ausgezeichneten Bilder der Kreuzigung und der Kreuztragung, die bisher im Pfarrhaus zu Tauberbischofsheim einen wenig würdigen und unsicheren Platz im Stiegenhause hatten, sind jetzt in die Gemäldegalerie zu Karlsruhe übergeführt worden, wo sie weiteren Kreisen sich bekannt machen und gleichzeitig vor allmählichem Verfall bewahrt sein werden.

— In der Nationalgalerie zu Berlin ist gegenwärtig eine Sonderausstellung von Werken des verstorbenen, am 9. Mai 1828 zu Frankfurt a. M. geborenen Malers Adolf Schreyer eröffnet werden, der sich vornehmlich als Darsteller des Pferdes berühmt gemacht hat.

— Von der königl. Porzellanmanufactur zu Berlin ist gegenwärtig eine Ausstellung ihrer neusten Erzeugnisse veranstaltet, die abermals von außerordentlichen technischen und auf ihnen beruhenden künstlerischen Fortschritten Zeugniß gibt. Den mit der Herstellung des Segerporzellans eingeschlagenen Weg hat die Manufactur weiter verfolgt, um eine Porzellanmasse zu gewinnen, die eine noch reichere Farbenscala für die Bemalung unter Glasur gestattet. Dazu hat sie weiterhin die Herstellung von Krystallglasuren betrieben, die den mit ihr überzogenen Gefäßen eine an gefrorene Fensterscheiben erinnernde reizvolle Ornamentirung geben, mit dem krystallinischen Gefüge aber zugleich die wechselndsten Farbeneffecte verbinden. Vor allem aber ist ihr die Herstellung einer neuen Masse gelungen, die es ermöglicht, statt in Thon unmittelbar in ihr selber zu modelliren und dem alsdann gebrannten Stück den vollen Reiz der bildnerischen Originalarbeit zu erhalten. Die prächtigsten, von dem Bildhauer Metzner ausgeführten Schaustücke dieser neuen Technik, die hier zum ersten mal sich darbieten, sind dazu bestimmt, die Manufactur auf der pariser Weltausstellung 1900 zu vertreten.

— Von Chaplain ist der Entwurf der Medaille der pariser Weltausstellung 1900 vollendet. Die Vorderseite zeigt die allegorischen Gestalten der geflügelten Fama, von der die Arbeit getragen wird, und darunter ein Panorama der Ausstellung. Auf der Rückseite lehnt sich die Figur der Republik an eine Eiche, und neben ihr ist ein Gesammtbild der Stadt Paris angedeutet. Neben dieser Belohnungsmedaille wird noch eine Medaille zur Erinnerung an die Ausstellung von Roty modellirt.

Theater und Musik.

— Das königl. Schauspielhaus in Berlin brachte zum ersten mal ein neues Lustspiel „Splitter und Balken“ von Hugo Lubliner zur Aufführung, das aber nur nach den ersten Acten lebhafteren Beifall erweckte, später viel weniger zu zünden vermochte. — Gerhart Hauptmann's eigenartiges Drama „Das Friedensfest“ erzielte bei der ersten Aufführung im Deutschen Theater bei einem Theil des Publikums lebhafte Zustimmung. — Ein mit staunenswerther Geschwindigkeit hergestelltes neues Lustspiel „Der Club der Harmlosen“ ging im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zuerst in Scene.

— Im Neuen Theater zu Leipzig wurde am 22. October E. Rostand's Drama „Cyrano von Bergerac“ (deutsch von L. Fulda) zum ersten mal von den leipziger Darstellern aufgeführt und fand lebhaften Beifall, besonders nach dem dritten Act. Am meisten zeichnete sich der Vertreter der Titelrolle aus.

— Im Stadttheater zu Köln gingen mit Erfolg die drei neuen Einacter „Die Gefährtin“, „Paracelsus“ und „Der grüne Kakadu“ von Arthur Schnitzler in Scene. — Auf derselben Bühne fand Hugo Lubliner's neues Lustspiel „Das fünfte Rad“ bei der ersten Aufführung freundliche Aufnahme.

— Ein neues vieractiges Schauspiel „Der gute Ton“ von Sühring-Bardey gefiel dem Publikum im Thaliatheater zu Hamburg. — Mit dem Gerhart Hauptmann'schen Drama „Hannele“ sicherte sich das Stadttheater bei der ersten Aufführung Erfolg.

— Das neue, an den Schwank „Im weißen Rößl“ sich anschließende Lustspiel „Als ich wiederkam“ von O. Blumenthal und Kadelburg erregte im Hoftheater zu Wiesbaden allgemeine Heiterkeit. — Auch im breslauer Lobe-Theater und im Deutschen Volkstheater zu Wien trug das Stück Lacherfolge ein.

— Julius Schaumberger's neues dreiactiges Schauspiel „Pepi Danegger“ fand bei der ersten Aufführung im Münchener Schauspielhaus zu München günstige Aufnahme. Nur am Schluß mischte sich Widerspruch in den Beifall.

— Aus dem Ertrag der Aufführungen des Devrient'schen Luther-Festspiels in Eisenach wurde für die Erneuerung der dortigen St. Georgskirche die Summe von 1000 ℳ abgegeben.

— Das Hoftheater zu Dresden führte zum ersten mal Gerhart Hauptmann's Komödie „College Crampton“ auf und erzielte damit regen Beifall.

— Eine neue satirische Komödie „Die Pharisäer“ von Klara Viebig ging im Stadttheater zu Bremen zum ersten mal in Scene und fand lebhafte Zustimmung.

— Das magdeburger Wilhelm-Theater hatte mit der ersten Aufführung des neuen Lustspiels „Leutnant Fritz“ von G. v. Moser und Trotha Glück.

— Im Raimund-Theater zu Wien erweckte ein neues Schauspiel „Carrière“ von Abel Hermant, worin die Sitten der feinen Gesellschaft in der Diplomatenwelt geschildert werden, lebhaften Beifall.

— Ibsen's auf deutschen Bühnen wenig beachtetes Schauspiel „Klein Eyolf“ wurde im Lustspieltheater zu Budapest bei der ersten Aufführung mit Beifall aufgenommen.

— Franz v. Holstein's melodiöse Oper „Der Erbe von Morley“, die seit langer Zeit von den Bühnen unbeachtet blieb, wurde im Hoftheater zu Braunschweig zum ersten mal aufgeführt und sehr freundlich aufgenommen.

— Im Deutschen Theater zu Prag fand die neue Operette „Ihre Excellenz“ von Richard Heuberger (Text nach Hennequin und Millaud von C. v. Waldberg und Victor Léon) lebhaften Beifall.

— Sullivan's Oper „H. M. S. Pinafore“ erlebte im Savoy-Theater zu London bereits ihre 1000. Aufführung.

— Ein neuer spanischer, mit außerordentlich schönem Tenor begabter Sänger in Madrid, Julian Biel, bisher ein Decorationsmaler, errang sich als Vasco da Gama (Afrikanerin) im Teatro Moderno bedeutenden Erfolg.

— Max Bruch's Oratorium „Gustav Adolf“ wurde in Nürnberg mit schönem Erfolg zum ersten mal aufgeführt.

— Das Mendelssohn-Stipendium für Componisten wurde Siegfried Fall, das Stipendium für ausübende Tonkünstler der Pianistin Marie Bender zuerkannt.

Digitized by Google

Ein unbekanntes Luther-Bildniß.

Zur 400jährigen Jubelfeier der Geburt Katharina Luther's, geborener von Bora, am 29. Januar d. J., brachte die „Illustr. Ztg." einen Brief der Gefeierten nebst einem der ältesten Bildnisse Katharina's. Heute nehmen wir Gelegenheit, ein bisher wenig bekanntes Luther-Bildniß, das Pendant zu jenem, in einer getreuen Nachbildung weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die Originale beider Bilder sind lebensgroße Brustbilder in Hochrelief aus Sandstein, in ovalem Rahmen und bunt übermalt. Sie hängen in der Kirche zu Kieritzsch bei Borna und sind wahrscheinlich auf kurfürstlichen Befehl hergestellt worden; wenigstens deutet das kurfürstliche Wappen darauf hin. Beide Bilder mögen schon zu Lebzeiten Luther's im trauten Heim des Reformators zu Zölsdorf gehangen haben, wenn nicht die Worte „denatus 1546", die aber auch nachträglich, mehrere Jahre nach der Herstellung, angebracht sein können, nöthigen, die Entstehung überhaupt erst nach dem Tode Luther's anzunehmen. Die Ungewißheit über den Ursprung dieses interessanten Luther-Bildes gibt vielleicht Veranlassung, einem engen Gebiet bisher unbeachteter Luther-Forschung die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Dr. Kurt Krebs.

Ein Luther-Bildniß (Hochrelief in Sandstein) in der Kirche zu Kieritzsch bei Borna.

Das
Deutsche Colonialmuseum in Berlin.

Das Deutsche Colonialmuseum in Berlin hat jüngst seine Pforten geöffnet, als eine berliner Sehenswürdigkeit im weiteren, als eine coloniale im besonderen Sinne. Die Deutschen sind spät in die Reihe der colonisirenden Mächte eingetreten, aber mit einer gewissen Kraft, die entgegenstehende Hindernisse — und solche boten sich genug — geringachtete. Alle möglichen Strömungen wirthschaftlicher, politischer und humanitärer Natur wirken zusammen, um das erstrebte Ziel zu erreichen, und neuerdings hat man angefangen, auch den Anschauungsunterricht in den Dienst der colonialen Sache zu stellen. Auf der berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1896 war nach dieser Richtung hin der erste Versuch gemacht worden mit unleugbar großem Erfolg, denn von diesem Jahre datirt ein starkes Wachsthum der colonialen Erwerbs- und Agitationsgesellschaften, und es lag der Gedanke nahe, an Stelle des vergänglichen Unternehmens ein solches von längerer Dauer zu schaffen: eine ständige Ausstellung.

Der Versuch ist nach dem Urtheil der Kenner als geglückt zu betrachten, wenn auch noch mancherlei auszugestalten übrigbleibt. Der Kaiser und die Kaiserin, die schon am 13. October das Museum besuchten, sprachen sich sowol über Anlage wie Ausgestaltung desselben anerkennend aus, und es ist bemerkenswerth, daß der Kaiser die Wichtigkeit eines solchen Instituts besonders für die heranwachsende Jugend betonte.

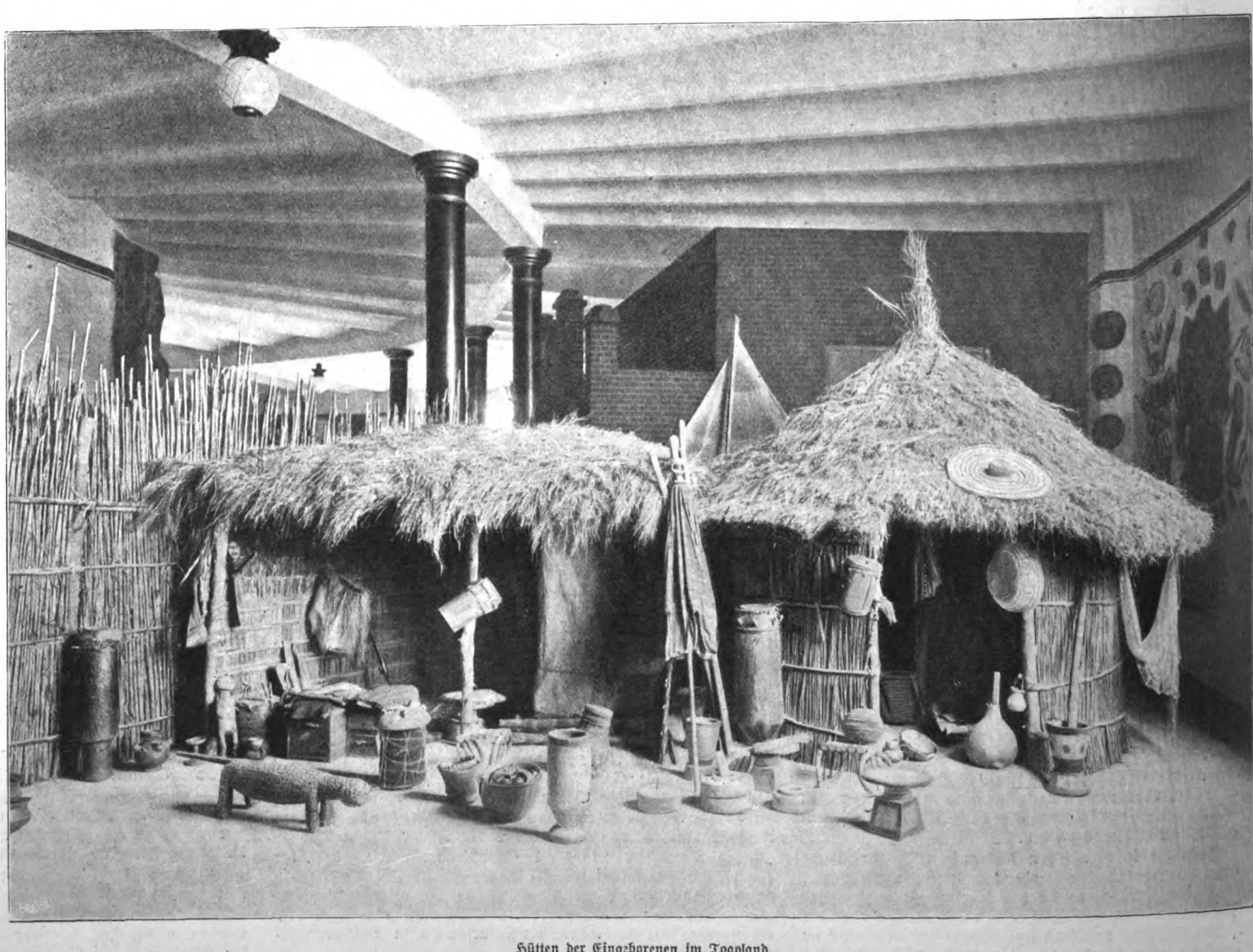
Die Ausstellung soll, und hierin liegt ihre Stärke, nicht etwa Museumszwecke verfolgen, was Sache der so vorzüglichen königlichen Institute ist, sondern in buntem Wechsel charakteristische Eigenheiten der fremden Völker unserem Verständniß näher bringen. Alle wissenschaftlichen Zwecke sind daher ausgeschlossen. Betritt man das Museum durch den Haupteingang, ein Felsthal, das reich mit tropischen Pflanzen besetzt ist, so springt sofort das Charakteristische der ganzen Anlage in die Augen. Der große Kuppelbau am Lehrter Bahnhof, der den Besuchern der Reichshauptstadt so wohlbekannt ist, ist nämlich in zwei Theile, ein Ober- und ein Untergeschoß, zerlegt worden. In den unteren Räumen sind die Europäer- und Eingeborenenwohnungen von Camerun, Togo und Südwestafrika mit Dioramen, die die Natur des Landes in ansprechender Weise veranschaulichen, besonders in die Augen fallend. Sie sind vollkommen aus echtem Material aufgebaut und mit dem Hausrath der Eingeborenen ausstaffirt. Wir bringen aus dem Museum Abbildungen der Eingeborenenhütten in Togo und Camerun sowie das Diorama Südwestafrika mit einem Blick auf die Naukluft, die durch die Kämpfe der Schutztruppe gegen Hendrik Witboi bekannt geworden ist.

Der Blick auf die Ausstellung der evangelischen Missionen zeigt, mit welcher Liebe hier gearbeitet worden ist, um eine gute Darstellung des gegenwärtigen Standes der evangelischen Missionen zu haben. Daran schließen sich die Ausstellungen von China und des Reichsmarine-Amtes, in der besonders einige Trophäen aus Kiautschou in die Augen fallen.

Im oberen Stockwerk der Rotunde befindet sich das Freilicht-Diorama, Häuser aus der Südsee, einen Tempel aus Kiautschou und ein arabisches Haus umfassend, überragt von Bambus und Palmen, ein märchenhaft entzückender Anblick von unvergeß-licher Wirkung.

Die neue
Meteorologische Station auf der Schneekoppe.

Der Mangel Deutschlands an Steingebirgen oder höheren Bergzügen überhaupt ist die Ursache, daß sich ein Gipfelobservatorium bisher nur auf dem Brocken befand, während das Ausland eine stattliche Anzahl solcher Stationen aufweisen kann. Das Riesengebirge bietet nun aber mit seinem gedrungenen Aufbau und der im Verhältniß zum Flächeninhalt relativ sehr großen Kammhöhe einen Punkt von ganz hervorragende



Hütten der Eingeborenen im Togoland.

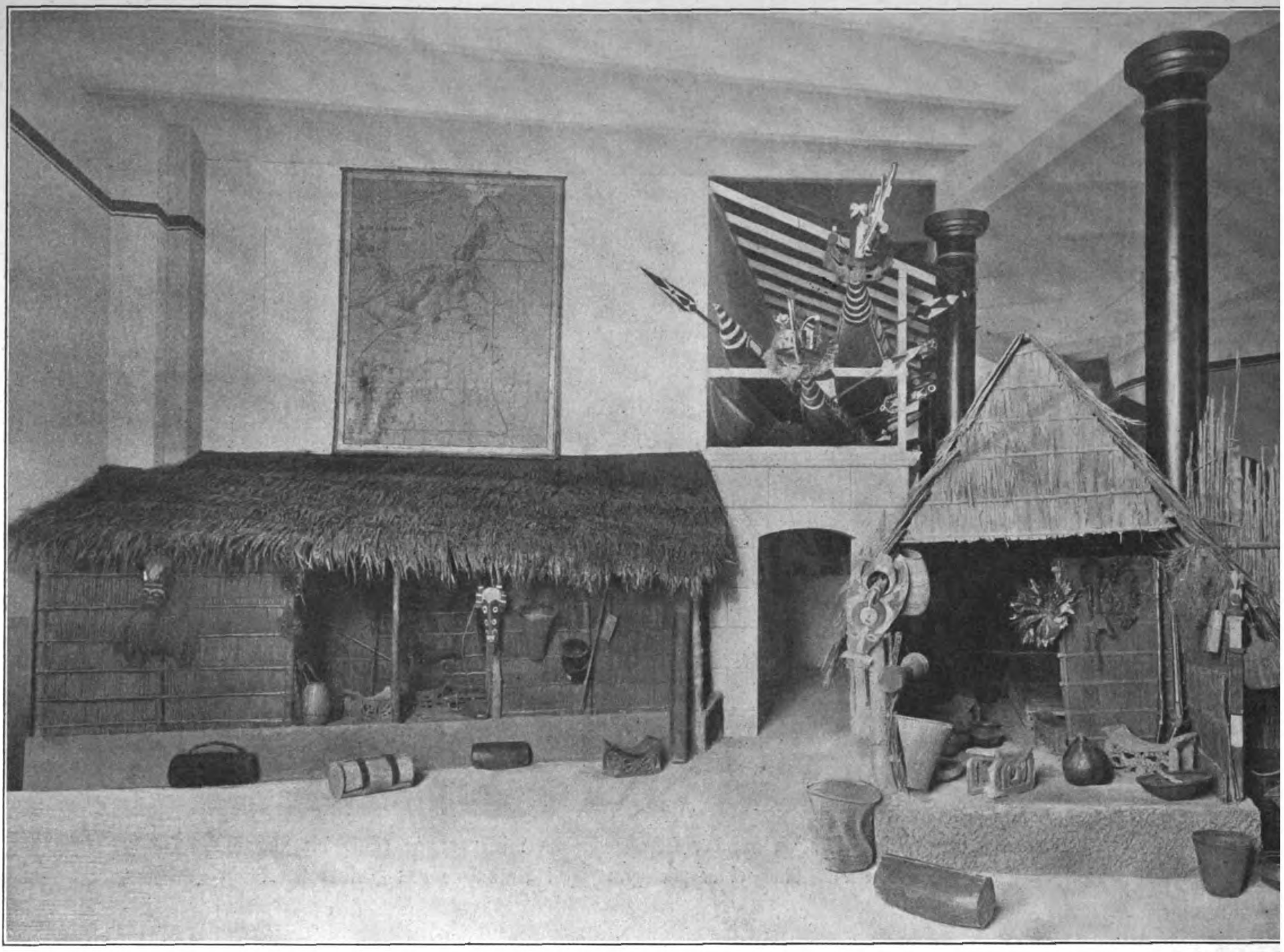
Aus dem Deutschen Colonialmuseum zu Berlin. Nach einer photographischen Aufnahme von Zander u. Labisch in Berlin.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

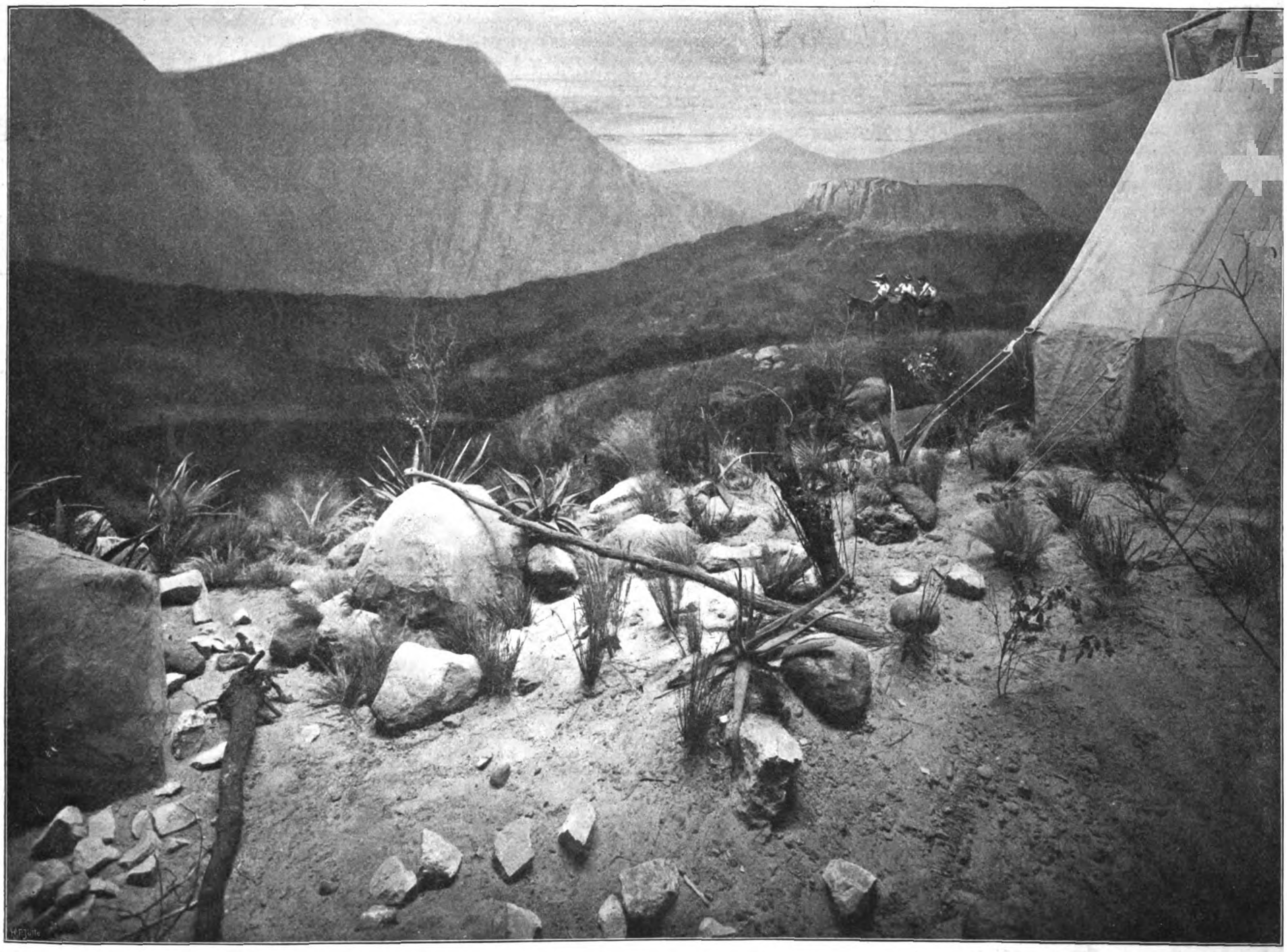
Digitized by Google

meteorologischer Bedeutung nicht nur wegen seiner Erhebung, der höchsten Mitteldeutschlands, sondern auch wegen seiner continentalen Lage. Im Norden und Westen erstreckt sich die norddeutsche Tiefebene, im Osten dehnen sich unermeßliche Flachländer bis zum Ural aus, und nur im Süden, aber immer noch in weiter Ferne, erheben sich zwei Rivalen: die Hohe Tatra und die Alpen. Trotz dieser günstigen Vorbedingungen ist es erst jetzt gelungen, vom Staate die Mittel zum Bau einer Wetterwarte erster Ordnung auf der Schneekoppe bewilligt zu erhalten. Großes Verdienst um das Zustandekommen dieses wichtigen Werkes haben Sanitätsrath Dr. Baer in Hirschberg und der Riesengebirgsverein, speciell die Ortsgruppe Bunzlau. Erst Anfang Juli d. J., als das Erdreich so weit aufgethaut war, konnte mit dem Ausschachten des Grundes begonnen werden. Einige Monate früher aber hatte man bereits auf Hörnerschlitten verschiedenes Baumaterial, unter anderem 10000 Ziegel, bis zur Kammhöhe befördert, von wo aus dasselbe später durch Träger auf den Gipfel geschafft wurde. Die Kosten des Ziegeltransports allein betrugen 1600 ℳ. Nur die Steine wurden an der Baustelle gebrochen, alles andere: Sand, Wasser, Mörtel u. s. w., mußte auf dem Rücken der Träger, zumeist Böhmen aus Großaupa, den steilen Zickzackweg hinaufgeschleppt werden. Es ist daher kein Wunder, wenn der verhältnißmäßig einfache Bau (ohne innere Einrichtung) gegen 45000 ℳ kosten wird. Die Ausführung geschah durch den arnsdorfer Baumeister Kahl, der mit seinen vielen Bauten im Hochgebirge eine große Meisterschaft an den Tag gelegt hat.

Das Gebäude, ein thurmförmiger Bau, ist vo[...] unterkellert. Der durch einen schmalen Einschnitt ben[...] gang in die gewölbten und mehr als 2 Mtr. hohe[...] räume befindet sich an der Nordseite. Das Erdgescho[...]

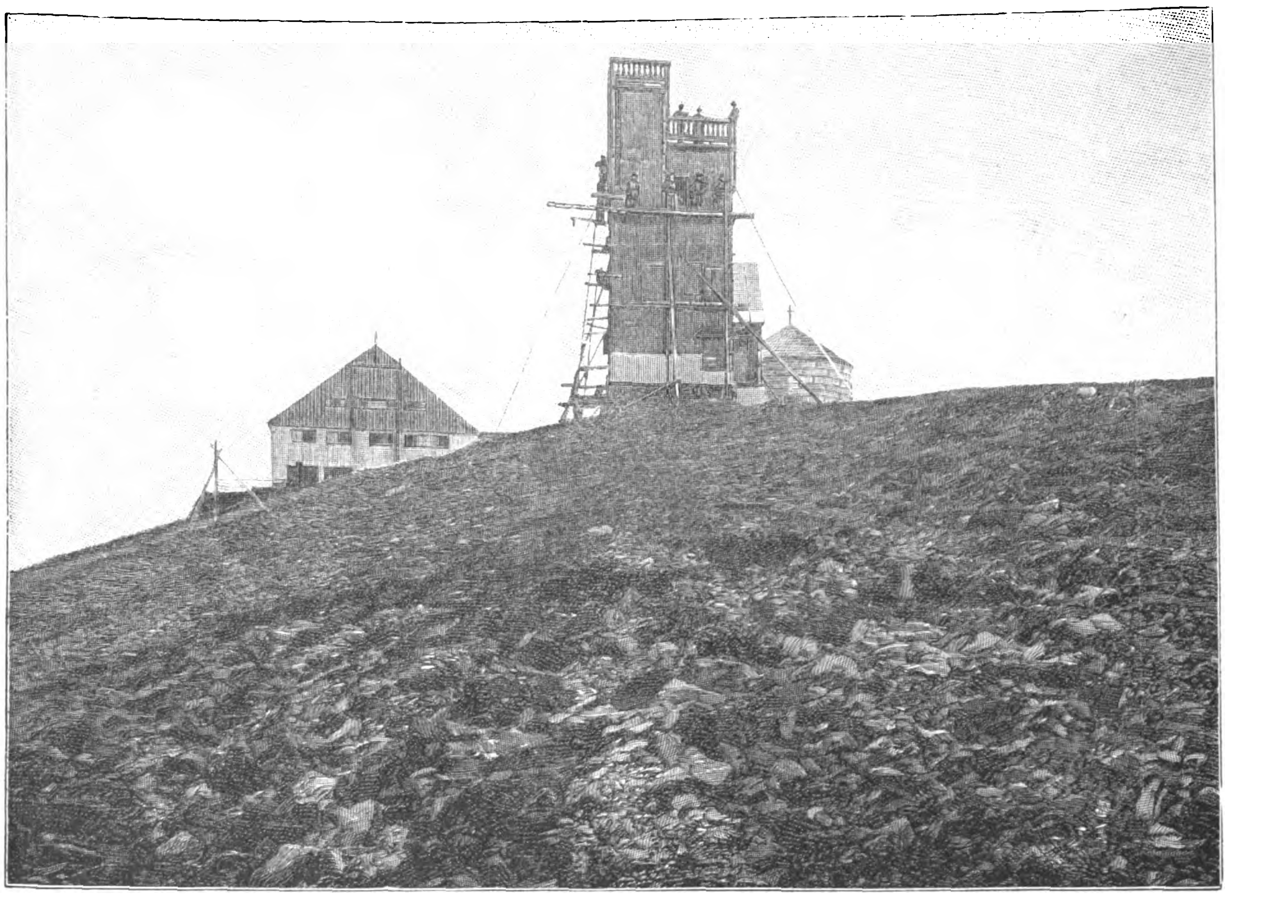


Hütten der Eingeborenen in Camerun.



Diorama Deutsch-Südwestafrika: Blick auf die Naukluft.

Aus dem Deutschen Colonialmuseum in Berlin. Nach photographischen Aufnahmen von Zander u. Labisch in Berlin.



Die neue Meteorologische Station auf der Schneekoppe im Riesengebirge (links die Preußische Baude, rechts die Laurentiuskapelle). Nach einer photographischen Aufnahme von Julius Ewald in Hirschberg.

von Süden her eine fünfstufige Freitreppe aus Granitsteinen führt, enthält außer Flur und Vorraum eine Schlafstube, eine Wohnstube und die Küche. Im ersten Stock befinden sich wieder ein Schlaf- und ein Wohnzimmer, ferner Kammer, Flur und kleine Nebenräume. Nun gelangt man nach dem im zweiten Stockwerk gelegenen großen, auf allen vier Seiten mit je zwei Fenstern versehenen und freiliegenden Beobachtungszimmer, das 18,5 Quadratmtr. Flächenraum enthält. Darüber erhebt sich ein mit Geländer versehenes Thürmchen von 2,5 Mtr. Höhe, zu dem man durch eine kleine Freitreppe von der ebenfalls durch Geländer geschützten Plattform des Beobachtungsraumes gelangt. Die Höhe des ganzen Baus beträgt 14 Mtr. über der Erdoberfläche. Der sonstige Aufbau besteht aus Fachwerk, das man mit Korkstücken, in Kalk vermischt, ausmauerte. Die äußere starke Holzwand wurde noch mit doppelter starker Dachpappe bekleidet, über die kleine tiroler Schuppenschindeln genagelt wurden. Im Inneren sind Decken und Wände mit Gipsdielen bekleidet, über die Steinfilz genagelt wurde. Auf diesen kommt die Tapete. Die Erwärmung der Treppen und Flure geschieht durch eine im Keller liegende Heizkammer, während die Zimmer durch regulirbare Anthracit-Füllöfen geheizt werden sollen.

Aus den eben geschilderten Vorsichtsmaßregeln geht hervor, daß dem einsamen Beobachter in seiner luftigen Höhe von 1603 Mtr. zur Winterzeit recht schwere Unbilden des Wetters bevorstehen, die nicht nur durch die exponirte Lage der himmelanstrebenden Wetterwarte, sondern auch hauptsächlich durch ihre zeitweilige Unerreichbarkeit und Abgeschiedenheit von aller Welt sich noch viel unerträglicher gestalten werden. Hoffen wir, daß sich die Schneetreiben der letzten Tage nicht allzu schlimm wiederholen, damit der Bau noch, wie berechnet, vor Winteranfang vollendet und im Frühjahr sogleich bezogen werden kann. Die auf unserer Abbildung links sichtbare Preußische Baude liegt schon längst mit festverschlossenen Schiebefenstern im Winterschlaf und leuchtet, während ich dies schreibe, ebenso wie die rechts hervorlugende runde Laurentiuskapelle, vom blendenden Glanz der Herbstsonne bestrahlt, bereits im schönsten Winterschmuck des Rauhreifes ins Thal hinab.

Hirschberg. Georg Krause.

Presse und Buchhandel.

— **Seit 1. August erscheint in Wien** unter der Redaction von K. E. Klopfer die „Wiener tägliche Theater- und Fremdenzeitung", die sich in erster Linie mit der Theaterkritik und den auf den Fremdenverkehr bezüglichen Fragen beschäftigt. Das an sämmtliche wiener Hotelfremde unentgeltlich zur Vertheilung gelangende Blatt enthält außer dem redactionellen Theil die Theaterzettel und Wochenrepertoire aller Theater und den täglichen Vergnügungsanzeiger sowie einen gesetzlich geschützten „Fremdenführer", der auf je acht Tage im vorhinein die Besuchsstunden und Eintrittspreise der wiener Sehenswürdigkeiten bekannt gibt.

— **Eine Wochenschrift „Der alte Glaube.** Evangelisch-lutherisches Gemeindeblatt für die gebildeten Stände" hat unter der Schriftleitung des Frhr. Ernst Roeder v. Diersburg und des Pfarrers W. Gußmann im Verlag von H. G. Wallmann in Leipzig zu erscheinen begonnen.

— **Eine für Photographen und Photographiefreunde** bestimmte illustrirte Monatsschrift für Photographie in vier Sprachen (deutsch, französisch, englisch, holländisch) gibt seit Anfang Juli unter dem Titel „Camera obscura" Ed. Liesegang's Verlag in Düsseldorf heraus.

— **Als Halbmonatsschrift erscheint** seit Anfang October das „Deutsche Handelsmuseum. Organ für die deutschen Industrie- und Handelsinteressen im In- und Ausland. Zugleich Publicationsorgan für die leipziger Messen" im Verlag von Otto Gaul u. Co. in Leipzig. Chefredacteur des Blattes ist Handelskammersecretär a. D. A. Kutschbach.

— **Als Halbmonatsschrift kommt** seit Anfang October die „Zeitschrift für Freunde der Dichtkunst" unter Redaction von F. Moser im Verlag der Geschäftsstelle des „Hausfleiß" (W. Friedrich) in Oetzsch bei Leipzig heraus. Das Blatt ist nur direct von genanntem Verlag zu beziehen.

— **„Die Cultur"** betitelt sich eine Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst, die von der Oesterreichischen Leo-Gesellschaft seit 1. October halbmonatlich im Verlag der Jos. Roth'schen Verlagsbuchhandlung in Wien erscheint. Das Blatt vertritt den positiv christlich-katholischen Standpunkt.

— **Als Organ der im vergangenen Frühjahr** unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein gegründeten Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen gibt deren Arbeitsausschuß seit Juli die Monatsschrift „Burgwarte. Zeitschrift für Burgenkunde und das ganze mittelalterliche Befestigungswesen" im Verlag fürs deutsche Haus (E. A. Krollmann u. Co.) in Berlin heraus.

— **Eine Monatsschrift und ein vierteljährlich erscheinendes** Mappenwerk, beide unter dem gemeinschaftlichen Titel „Die Insel", von O. J. Bierbaum, A. W. Heimel und R. A. Schröder, gelangen in diesen Tagen durch Schuster u. Loeffler zu Berlin S.W. in den Handel. Die Monatsschrift wird ein lediglich nach künstlerischen Grundsätzen geleitetes Magazin für dichterische Production und künstlerische Kritik sein, wobei vornehmlich das deutsche Schriftthum gepflegt wird, während die Vierteljahrsmappen je 10 Blätter im Format 28×36 enthalten und alle graphischen Originaltechniken (Arbeiten auf Kupfer, Stein, Holz u. s. w.) umfassen, aber auch nach Werken nicht mehr lebender Künstler mustergültige mechanische Reproductionen bringen. Beide Werke erscheinen in je einer einfachen Ausgabe und in einer Luxusausgabe.

— **Von dem im Verlag von J. J. Weber in Leipzig** herauskommenden „Alpenlandschaften. Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer und französischen Gebirgswelt" ist soeben der 2., ergänzende Band zur Ausgabe gelangt, der als Großfolioband 116 Holzschnitte auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text enthält. — Derselbe Verlag brachte zur Versendung den 24. Bd. der „Novellenbibliothek", einer Sammlung ausgewählter Erzählungen, die bereits in der „Illustr. Ztg." veröffentlicht worden sind.

— **Unter dem Titel „Ludwig Gabillon" hat Helene** Bettelheim-Gabillon Tagebuchblätter, Briefe und Erinnerungen ihres verstorbenen Vaters, des bekannten ehemaligen Schauspielers am wiener Burgtheater, herausgegeben, welches Buch mit sechs Porträts und sieben Abbildungen ausgestattet und in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienen ist.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— **Die reichhaltigen numismatisch-sphragistischen** Sammlungen des verstorbenen Hrn. H. Lempertz sen. zu Köln werden vom 8. bis 15. November durch J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) daselbst versteigert. Der illustrirte Katalog zählt 4525 Nummern auf. An diese Versteigerung schließt sich im gleichen Lokal vom 16. bis 18. jene der Münzen- und Medaillensammlungen von E. Blaß in Köln, P. Fuchs in Liblar und Majerus in Marburg.

— **Eine größere Anzahl Bücher und Musikalien,** die aus den Bibliotheken des Schriftstellers Franz Woenig und anderer stammen (nach dem Katalog 3367 Nummern), gelangt durch List u. Francke in Leipzig vom 6. bis 10. November zur öffentlichen Versteigerung.

— **C. Winter's Antiquariat und Buchhandlung in** Dresden-A., Galeriestraße 8, hat soeben seinen 86. und 87. Katalog antiquarischer Bücher versendet. Während der erstere 1083 Werke aus dem Gebiet der Theologie und der Orientalia, zum großen Theil aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Consistorialraths und Superintendenten Dr. Meier, enthält, verzeichnet der letztere 1485 Nummern über Pädagogik und Hülfswissenschaften.

Sport und Jagd.

— **Hr. Dr. Schmieder, der bekannte Sportsman und** Züchter, Compagnon des Hrn. v. Lang-Puchhof, hat seine Stutenheerde durch Erwerb einer hochedeln 11j. br. St., Domiduca, von Isonomy-Jenny Spinner, gezogen von Mr. T. R. Walker in England, bereichert. Die Stute hat zwar nie die Rennbahn betreten, aber Jahr für Jahr Fohlen gebracht, die sich auf dem grünen Rasen auszeichneten. Bei Fuß führt Domiduca ein Hengstfohlen mit der Vaterschaft des berühmten Australiers Trenton, und tragend ist si[e] ... Australier Patron. ... deutsche Vollblutzuch[t] ... sich zu diesem dre[i] ... Erwerb wahrlich ... wünschen.

— **Hoppega[rten]** ... schloß die Thore für ... Jahr am 10. Octob[er] ... herrlichstem Wetter ... aber das immer ... schwindende Interes[se] ... diesen einst ersten ... platz nicht erhöhen ... Seit dem Ausfall der ... tagsrennen krankt e[s] ... weisbar. Das ... Rennen, Preise 40 ... Distanz 1200 Mtr ... Zwei- und Drei[jährige] ... heimste Graditz mit ... F.-St. Adelgund, v[on] ... liard-Altenburg, sich ... Das Durchgänger-... Preise 7390 ℳ, ... 1400 Mtr., gewa[nn] ... Frhr. v. Hartogen ... F.-H. Mime, von ... berg-Margarete II.

— **Den Prei[s]** ... der Isar, Ehrenpre[is] ... 2500 ℳ, Distan[z] ... Mtr., Steeplechase, ... chen errang am 9. ... Hr. H. Lücke auf ... dbr. W. Hotham, ... Freiburg i. Br. ... gleiche in der Groß... burger Steeplechase, ... 4500 Mtr., Leutn ... v. Sponeck.

— **Zu Carl[sruhe]** ... erfocht am 12. Oct[ober] ... Haupt-Jagdrennen, ... preis und 12 00[0] ... Distanz 4000 Mtr ... Vierjährige, Leutn. v. Schmidt-Pauli auf dem br. H. ... von Gouverneur-Guadix, einen schönen Sieg. Züchter[preise] ... gelangten in großem Umfang zur Vertheilung.

— **Graditz erstritt am 15. October zu Frankfurt** ... zwei Siege, von denen der im Octoberpreis für Zwei[jährige] ... Ehrenpreis und 10 350 ℳ, 3950 ℳ Platzgelder, ... 1400 Mtr., mit der br. St. Sängerin, von Chamant-S... von besonderer Bedeutung ist. Die Stute gewann le[icht] ... dritthalb Länge gegen elf zum Theil bewährte Alters[genossen] ... und trat damit in die Reihe der ersten Klasse. Sie füh[rte] ... Anfang an in scharfer Gangart, siegte trotzdem leicht und ... somit auch große Ausdauer. Zweiter wurde der Herren C. ... Puchhof und Dr. Schmieder F.-H. Hagen, von Charibert-Hyèr[es] ... anderen Erfolg für das fiscalische Gestüt trug der 2j. br. H. ... (51 Kgr.), von Chamant-Ponza, mit Kopfeslänge gegen ... F.-H. Fuoco (48½ Kgr.) im Vergleichsrennen über 140[0] ... Preis 3500 ℳ und 1600 ℳ Platzgelder, davon. Im ... furter Goldpokal, Ehrenpreis und 15 000 ℳ, Distanz 200[0] ... vermochte die 3j. F.-St. Hut ab der Herren C. v. Lang-Puc[hhof] ... Dr. Schmieder nur mit Mühe sich den gradizer 3j. br. H. ... feld um eine halbe Länge abzuschütteln. Im Preis von ... eschingen, Ehrenpreis und 3000 ℳ, Jagdrennen, Distanz 40[00] ... triumphirte Leutn. Graf W. v. Königsmarck auf dem a. ... Rugany.

— **Zu Dresden gewann am 15. Octob[er]** ... M. Lücke auf der 5j. dbr. St. Virginian Rose mit sechs ... das Herbst-Jagdrennen über 5500 Mtr., Preise 4000 ... zu München blieb im Bürgerpreis, 4500 ℳ, Distanz 200[0] ... des Hrn. H. v. Stetten 3j. br. St. Vestalin siegreich.

— **Der Sanct-Ladislaus-Preis zu Budapest,** ... Kronen, Distanz 1400 Mtr., für Zweijährige, sah am 10. ... den Sieg des br. H. Kara, von Jack O'Lantern-Garuda, ... A. v. Pechy über sechs andere mit einer Länge. — Di[e] ... Pardubitzer Steeplechase am 15. zu Pardubitz verlief trag[isch] ... da von fünf Pferden nur des Grafen Z. Kinsky 5j. ... allein durchs Ziel ging, während die anderen gefallen wa[ren] ... angehalten wurden.

— **Zu Newmarket holte sich am 10. October** ... Champion Stakes, Distanz 2000 Mtr., des Herzogs von D... 4j. br. H. Dieudonné das erste Geld, etwa 25 000 ℳ. ... Cesarewitch Stakes, Preis 100 000 ℳ, Distanz 3600 Mtr ... am 11. des Mr. R. A. Oswald 3j. br. H. Scintill[a] ... Sheen-Saltire, 21 Gegner. Zeit: 4:2³⁄₅.

— **Der Prix du Ministère de l'Agriculture,** ... Frs., Trabreiten, für Dreijährige, Distanz 4000 Mtr., ... Vincennes wurde am 9. October überlegen in 6:29³⁄₅ ... Mons. Th. Lallouet br. H. Stuart gewonnen. — Zu Au[teuil] ... am 14. der Prix Congreß, 35 000 Frs., Steeplechase f[ür] ... jährige über 3100 Mtr., zu Gunsten des br. H. Gilb... Chêne Royal-Gilbertine, des Mons. Ed. Archdeacon aus.

— **Zu Moskau triumphirte am 9. Septem[ber]** ... Preis zu Ehren des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch, 50... für Zweijährige, Distanz 1150 Mtr., nach Kampf um ei[ne] ... des Hrn. M. J. Lasarew br. H. Smile. Im Janow ... am 27., Preis 5000 Rub., für Dreijährige, Distanz 25... siegte mit einer halben Länge des Hrn. W. Mehring F.-H. ...

— **Das Vindobona-Handicap, Trabfahren,** ... am 12. October, Preise 7200 Kronen, Distanz 3200 Mtr ... des Barons L. Sternbach 5j. br. St. Tansy in 5:07 de[r] ...

— **Das Herbst-Trabrennmeeting zu Berlin-...** see begann am 8. October bei überaus zahlreichem Be[such] ... vornehmlich dem Sonntag zu verdanken ist. Schöner ... großen Feldern war die Losung. Im Preis von Ferrera, ... Distanz 3000 Mtr., siegte des Hrn. F. Schröder 10j. ... Fred Wilkes.

— **Im Hauptfahren zu Braunschweig** am 8. ... Distanz 25 Kilomtr., blieb Rob. Hansen in 41:38,4 sie[gte] ... Der Große Preis von Oberschlesien über 2000 Mtr., 10...

Digitized by Google

250, 100 ℳ, zu Gleiwitz am 7. und 8. October fiel an Willy Arend in 3:11,1 vor F. Verheyen und Thorwald Ellegaard aus Kopenhagen. Arend siegte mit brillantem Finish und zeigte so endlich mal wieder seine große Form. — Die Meisterschaft des Sächsischen Radfahrerbundes zu Leipzig am 8., Distanz 5000 Mtr., erstritt sicher mit einer Länge Alfred Schneider aus Leipzig in 8:39.

— Tommaselli war auf dem Meeting zu Turin am 5. und 8. October der Löwe des Tages. Er gewann nicht nur den Preis des Corso Dante, sondern auch den Großen Preis.

— 67,901 Kilomtr. in einer Stunde legte Béconnais auf dem Motor-Dreirad im Prinzenpark zu Paris am 9. October zurück, durch welche phänomenale Leistung er Omont (63,657 Kilomtr.) ganz bedeutend schlug.

— Der Meraner Sportverein hat in seiner Generalversammlung am 2. October beschlossen, auf dem neuerworbenen Wiesengelände eine Trabrennbahn, eine solche für Radfahrer sowie Tennis- und Fußballspielplätze sofort anzulegen, sodaß bald dem Sport eine neue Stätte erschlossen wird.

— Die Meisterschaft von Breslau im Laufen über 5000 Mtr. gewann am 8. October Ernst Wegner vom Sportverein Blitz in 21:11, ganz knapp gegen Hans Lehnert vom Verein Breslau, 21:11 $^{2}/_{5}$.

— Der Billardmeister G. Mößlacher spielte in Köln a. Rh. Anfang October eine sehr interessante Partie um 300 Punkte mit dem Amateur Fabrikant Zweifel, der nur verlor, weil er den letzten Ball verkünstelte. Daß Mößlacher, der auch auf 299 stand, nun siegte, war selbstverständlich.

— Das Hunderennen im Sportpark Kurfürstendamm am 15. October war ganz enorm besucht, und die einzelnen Wettkämpfe wurden ausgezeichnet bestritten. Die zweckbewußte Leitung hatte für neue interessante Sachen Sorge getragen, so für ein Windhund-Hindernißrennen mit einem recht breiten Graben, und es fehlte auch nicht das allbeliebte Kriegshundrennen bei Feuerwerk. Der Kynologische Verein hat sich durch die Hebung dieses fesselnden und nützlichen Sports sehr verdient gemacht.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel
g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Oct. 16	Oct. 17	Oct. 18	Oct. 19	Oct. 20	Oct. 21	Oct. 22
Valentia	+13 b	+14 w	+16 w	+14 h	+ 5 h	+ 7 h	+ 7 w
Brest	+14 b	+15 w	+13 h	+ 6 h	+ 8 h	+13 w	+14 n
Paris	+ 9 h	+ 6 h	+ 3 h	+ 2 b	+ 2 w	− 1 h	+ 2 n
Helder	+ 8 h	+ 8 h	+ 7 h	+ 2 n	+ 5 n	+10 h	+ 6 n
Brüssel	+ 4 h	+ 4 h	+ 6 h	+ 3 h	+ 8 w	+ 7 h	+ 6 n
Neapel	—	—	+16 b	+13 b	+14 h	+12 h	+14 h
Florenz	+14 r	+14 b	+14 h	+12 h	+11 h	+ 6 h	+ 5 h
Athen	+20 w	+19 h	+18 w	+16 b	—	—	—
Triest	+10 r	+10 w	+11 h	+10 h	+10 h	+10 b	+14 h
Wien	+ 1 h	+ 1 h	+ 4 w	+ 5 h	− 0 h	+ 1 n	+ 8 w
Budapest	+ 2 b	− 0 w	+ 3 w	+ 5 b	+ 3 h	+ 3 h	+ 5 w
Hermannstadt	—	− 3 n	—	+ 3 b	− 2 h	—	—
Odessa	+ 6 h	—	+ 6 b	+ 3 b	—	—	+ 6 b
Archangelsk	+ 4 b	+ 4 b	+ 0 n	− 1 b	+ 2 b	+ 2 s	—
St. Petersburg	+ 6 b	+ 8 r	+ 5 b	+ 3 h	+ 2 b	+ 8 b	− 2 h
Haparanda	− 3 h	+ 1 b	+ 3 n	+ 5 r	+ 4 w	+ 3 st	− 4 h
Stockholm	+ 0 h	+ 2 h	+ 3 b	+ 5 b	+ 7 b	+ 9 h	0 h
Christiansund	+ 4 h	+ 7 h	+ 9 w	+13 st	+13 w	+ 4 st	+ 4 h
Oxö	+ 5 h	+ 5 h	+ 5 b	+ 9 w	+ 9 n	+ 9 h	+ 6 w
Kopenhagen	+ 6 n	+ 6 h	+ 5 h	+ 4 n	+ 9 n	+ 8 w	+ 6 h
Memel	+ 7 h	+ 4 w	+ 2 w	+ 7 w	+10 w	+11 w	+ 6 w
Kiel	+ 3 n	+ 6 b	+ 5 n	+ 3 n	+ 5 h	+ 5 h	+ 6 n
Hamburg	+ 5 n	+ 3 n	+ 5 n	+ 1 n	+ 5 w	+ 5 n	+ 5 n
Keitum (Sylt)	+ 4 n	+ 4 n	+ 4 n	+ 7 b	+ 9 h	+10 n	+ 7 w
Wilhelmshaven	+ 6 h	+ 5 h	+ 5 n	+ 2 n	+ 3 h	+ 4 h	+ 5 n
Hannover	+ 3 h	+ 2 n	+ 5 n	+ 1 n	+ 1 w	+ 2 w	+ 3 n
Leipzig	+12 r	+11 h	+ 5 n	+ 6 b	+ 1 w	+ 1 h	+ 3 n
Berlin	+ 4 n	+ 4 n	+ 7 b	+ 3 n	+ 4 h	+ 5 h	+ 8 b
Breslau	+ 1 n	+ 2 b	+ 5 b	− 0 h	+ 3 b	+ 5 h	+ 6 b
Mülhausen i. E.	+ 3 h	+ 4 b	+ 3 h	+ 2 b	+ 3 h	+ 1 h	+ 2 b
Karlsruhe	+ 3 h	+ 3 h	+ 4 h	+ 3 h	+ 3 w	+ 1 n	− 1 n
Friedrichshafen	+ 3 w	+ 4 b	+ 2 h	+ 3 w	− 0 h	+ 4 n	+ 2 n
München	+ 1 w	+ 2 h	0 h	0 h	0 h	+ 1 h	− 2 h
Brocken	+ 1 h	+ 3 h	− 1 h	+ 0 h	+ 2 w	+12 h	+10 w
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+24 h	+22 r	+23 r	—	—	—	—
Biarritz	+20 h	+16 b	+15 n	+16 n	+10 h	+15 w	+19 h
Nizza	+13 n	+14 w	+12 w	+15 h	+15 h	+10 h	+12 h
Lesina	+19 w	+15 b	+15 h	+12 h	+11 h	+14 h	—
Helgoland	+10 h	+ 9 h	+ 6 n	+ 7 w	+11 h	+10 w	+ 8 b
Aachen	+ 6 b	+ 3 h	+ 2 h	+ 2 h	+ 3 h	+ 3 h	+ 3 h
Bad Reinerz (Schl.)	+ 2 b	− 1 h	+ 3 b	− 2 h	+ 0 h	+ 2 h	− 1 n
Kissingen	+ 2 h	+ 3 h	+ 2 h	+ 2 h	− 0 h	− 1 h	− 1 h
Wildbad (Schwzw.)	+ 1 h	+ 0 h	− 0 h	0 h	+ 1 w	− 1 h	− 1 h
Wiesbaden	+ 5 h	+ 3 h	+ 7 h	+ 6 h	+ 5 h	+ 2 h	+ 1 b
Ilmenau	− 1 h	− 2 h	+ 6 n	+ 4 n	+ 3 h	+ 2 h	+ 3 h
Baden bei Zürich	+ 4 w	+ 6 w	+ 1 h	+ 4 w	+ 3 w	+ 2 w	+ 1 n

An der Westküste Norwegens erhob sich am 13. October abends ein fürchterlicher Sturm, dem viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Gegen 190 Fahrzeuge und neun Dampfschiffe waren von der Gegend von Drontheim aus zum Fischen auf die See hinausgefahren und wurden dort vom Sturm überrascht. Ein Theil dieser Fischereiflotte fand in dem Sturm den Untergang; der Strand war mit Trümmern bedeckt. Die Zahl der Umgekommenen wird auf mehr als hundert geschätzt. Soweit sich bis zum 18. feststellen ließ, waren an der Küste von Christiansund 30 Fischereifahrzeuge mit durchschnittlich fünf Mann und ein Dampfer mit elf Mann Besatzung untergegangen.

In mehreren Gegenden Italiens fand am 16. October ein Unwetter statt, das theilweise bedeutenden Schaden verursachte. In Rom entlud sich ein Gewitter mit Platzregen und Hagelschlag. Die niedergehenden Wassermengen überschwemmten die Keller vieler Häuser, auch mehrere Straßen standen unter Wasser. Die Peterskirche war kurze Zeit völlig von Wasser umgeben, und das Forum Romanum war überschwemmt. In der Gegend von Pisa war der Corniafluß infolge der Regengüsse aus den Ufern getreten, hatte das Gebiet von Campiglia überflutet und großen Schaden auf den Feldern und im Viehbestand angerichtet. Auch der Foennafluß hatte einige Gemeinden unter Wasser gesetzt. Mehrere Eisenbahnlinien, so die von Pisa nach Rom, waren unterbrochen. In San Giorgio (Apulien) richtete ein Sturm arge Verwüstungen an. Die Kirche und mehrere Wohnhäuser wurden zerstört, drei Personen büßten das Leben ein.

Ein schreckliches Unwetter wüthete zu Ende der zweiten Octoberwoche in der spanischen Provinz Orense. Sieben Dörfer wurden beinahe weggefegt und die Ernten zerstört. Die Bewohner befinden sich im größten Elend. Einige Tage später fanden in der Provinz Valencia heftige Unwetter statt, die Ueberschwemmungen im Gefolge hatten.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Oct.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
29.	14 30 15	11 43 48	−16 12	+ 3 30	159	− 5 1	1 30 fr.	am Tage
30.	14 34 11	11 43 45	16 15	− 1 12	171	5 8	2 37	am Tage
31.	14 38 8	11 43 42	16 18	− 5 55	183	5 1	3 45	am Tage
Nov.								
1.	14 42 5	11 43 41	16 19	10 29	196	4 40	4 54	am Tage
2.	14 46 1	11 43 40	16 20	14 42	208	4 6	6 5	am Tage
3.	14 49 58	11 43 39	16 21	18 19	221	3 17	am Tage	4 16 ab.
4.	14 53 54	11 43 40	−16 20	−21 5	234	− 2 19	am Tage	4 51

Sonne: Gerade Aufsteigung 216° 26′, südliche Abweichung 14° 27′ (den 1.). Sonnenaufgang 7 Uhr 4 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 43 Min. (den 1.). **Neumond** den 3. vormittags 11 Uhr 27 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist unsichtbar. — **Venus** (229 $^{3}/_{4}$° gerade Aufsteigung, 18° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, wird Ende der Woche abends tief in der Dämmerung am Südwesthimmel einige Minuten zu sehen sein; am 30. kommt sie dem Jupiter bis auf eine Vollmondbreite nahe. — **Mars** (236 $^{1}/_{2}$° gerade Aufsteigung, 20 $^{1}/_{3}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, und **Jupiter** (226° gerade Aufsteigung, 16 $^{1}/_{2}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, sind unsichtbar. — **Saturn** (260 $^{1}/_{4}$° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht etwas vor 6 $^{3}/_{4}$ Uhr abends unter und ist noch $^{3}/_{4}$ Stunde lang zu sehen. — **Uranus** (244 $^{3}/_{4}$° gerade Aufsteigung, 21 $^{1}/_{3}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, unsichtbar, geht 1 Stunde nach der Sonne unter.

Der Mond ist in Conjunction mit Jupiter am 4. früh 4 Uhr, mit Venus am 4. nachmittags 2 Uhr.

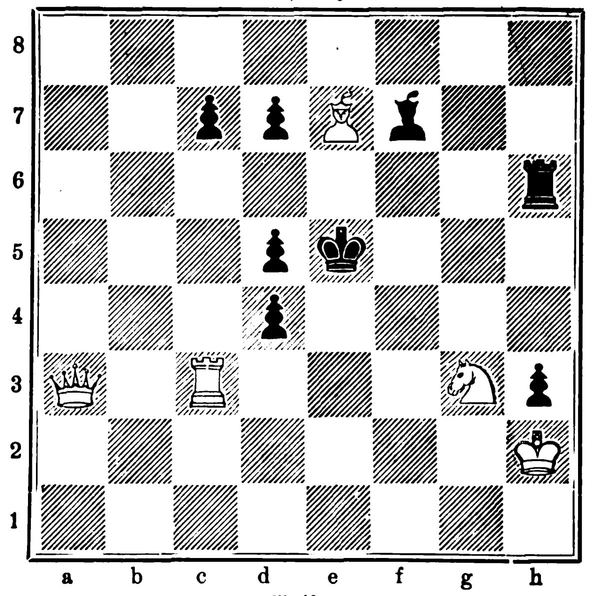
Schach.

Aufgabe Nr. 2739.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von St. Trkala in Brünn.

Schwarz.



Weiß.

Schach-Postkarten mit je zwei Rittern und zwei Schachproblemen empfiehlt Horatio Caro in Berlin, Kleiststraße 6. Die elegant ausgestattete Karte kostet im Lagerpreise 5 ₰, im Einzelverkauf 10 ₰.

Auflösungen.

Nr. 2720.

Von Fr. Dubbe (†) in Rostock.

Weiß.	Schwarz.
1. T. g 3 — e 3:	1. h 5 — h 4
2. S. f 1 — d 2	2. K. d 5 — d 4:
3. K. d 7 — e 6	3. beliebig
4. D. g 1 — a 1, c 2 — c 3 ‡.	

Falls 2. . . ., L. e 3:, so 3. D. e 3: u. s. w. Var. A. 1. . . ., L. g 7 2. S. d 2, L. d 4: 3. T. e 5 †, ~ 4. c 2 — c 4 oder D. g 5 ‡; B. 1. . . ., e 7 — e 5 2. S. d 2, e 5 — e 4 (falls e 5 — d 4:, so 3. D. g 6 u. s. w., falls L. e 3: 3. D. e 3: u. s. w.) 3. T. d 3 u. s. w.; C. 1. . . ., L. e 3 2. D. e 3: u. s. w.; D. 1. . . ., K. c 4 2. S. d 2 †, K. d 4: 3. K. c 6 u. s. w.

Diese schöne, vom Autor beabsichtigte Lösung scheint indeß an 1. . . ., K. d 4 2. K. c 6, K. c 4 zu scheitern.

Die Intention des Autors wurde angegeben von L. Guinet in Lyon, J. J. Walser in Bühler, W. Schmidt in Liegnitz, Dr. Waltz in Heidelberg.

Nr. 2721.

Von E. Vorwerk (†) in Lüben.

1. L. c 8 — b 7 †, T. e 2 — e 4 2. S. c 4 — a 3, e 6 — e 5 3. D. g 1 — g 8, e 5 — d 4: 4. T. b 4 — b 2, ~ 5. D. g 8 — b 3 (†) 6. S. b 6 — c 4, b 4 — a 3: 7. T. a 6 — g 6, a 3 — b 2: 8. T. g 6 — g 1, b 2 — b 1 D., T., L. oder S. 9. D. b 3 — d 1 †, d 3: † oder S. c 4 — d 2 †, worauf D. oder T. d 1:, L. d 3: oder S. d 2: ‡.

Eingesendet von L. Guinet in Lyon.

Nr. 2722.

Von Max Bayer in Olmütz.

Weiß.	Schwarz.
1. g 3 — g 4	1. L. e 7 — d 6:
2. D. e 2 — c 4 †	2. K. d 4 — e 5
3. S. f 6 — d 7 ‡.	

1. . . ., K. c 5! 2. S. a 5 — b 3 †, K. d 6: 3. D. h 2 ‡; 1. . . ., K. e 5 2. T. e 6 † u. s. w.; 1. . . ., L. f 6: 2. D. c 4 † u. s. w.; 1. . . ., L. a 6, L. c 8 2. S. b 3 † u. s. w.; 1. . . ., T. g 4: 2. D. g 4: † u. s. w.

Eingesendet von A. Benkö in Fiume, L. Guinet in Lyon, G. Demmering in Weimar, H. Hgm. in Stendal, F. W. Imbusch in München-Gladbach, Dr. Waltz in Heidelberg.

Nr. 2723.

Von Andreas v. Spóner in Großlomnicz.

Weiß.	Schwarz.
1. L. b 4 — c 5	1. d 6 — c 5:
2. D. b 3 — e 3 †	2. d 4 — e 3:
3. S. d 1 — c 3, D. e 3 — e 6 ‡.	

Auf 1. . . ., T. f 1 2. T. d 4: † u. s. w.; 1. . . ., T. f 2 2. S. f 2: † u. s. w.

Eingesendet von Dr. Waltz in Heidelberg, S. Klenner in Kirchdrauf, E. Frau in Lyon, L. Guinet in Lyon, Dr. R. Gerlach in Küsnacht, A. Benkö in Fiume, J. J. Walser in Bühler.

Nr. 2724.

Von Ed. Petsch-Manskopf in Frankfurt a. M.

Weiß.	Schwarz.
. . . . .	K. e 4 — d 4
1. D. h 2 — c 2	1. K. d 4 — e 3
2. K. f 7 — e 7	2. K. e 3 — d 4
3. T. f 5 — e 5	3. K. d 4 — e 5:
4. D. c 2 — e 4 ‡.	

Falls . . ., K. d 3, so 1. T. c 5, K. e 3 (K. d 4) 2. T. c 3 (D. e 5 †), K. d 4 (K. d 3) 3. D. d 2 † (D. e 1) u. s. w.; falls . . ., K. e 3, so 1. D. c 2. K. d 4 2. T. e 5, K. e 5: 3. D. d 2 u. s. w.; falls . . ., K. f 5:, so 1. D. d 2. K. e 5 2. K. e 7 u. s. w. Steht der schwarze König auf einem der 28 anderen ihm offenen Felder, so ist das Matt leicht zu erzwingen, z. B. K. c 4, so 1. D. d 6, beliebig 2. T. c 5, beliebig 3. D. b 6 u. s. w.

Eingesendet von J. J. Walser in Bühler, L. Guinet in Lyon, K. Fischer in Breslau, Dr. Waltz in Heidelberg, H. Hgm. in Stendal, A. Paulus in Zwickau, A. Benkö in Fiume, E. Frau in Lyon.

Nr. 2725.

Von Otmar Nemo in Wien.

Weiß.	Schwarz.
1. K. h 1 — h 2	1. K. e 4 — f 5
2. L. e 2 — d 3 †	2. beliebig
3. S. f 7 — e 5, L. e 3 — g 5 ‡.	

1. . . ., K. d 5 2. L. f 3 † u. s. w.; 1. . . ., e 6 — e 5 2. S. d 6 † u. s. w.; 1. . . ., h 3 2. L. d 3 † u. s. w.

Eingesendet von A. Benkö in Fiume, L. Guinet in Lyon, J. J. Walser in Bühler, Zimmer in Chemnitz, Dr. Waltz in Heidelberg, R. Kneschke in Rochlitz, H. Hgm. in Stendal.

Eine Nebenlösung durch 1. L. d 3 gaben an Dr. Marc in Wiesbaden, Dr. Waltz in Heidelberg, W. E. Rosen in Altenburg.

Nr. 2726.

Von Dr. Th. Schaad in Schaffhausen.

Weiß.	Schwarz.
1. D. e 1 — d 1	1. K. d 5 — e 6:
2. K. d 2 — e 3	2. beliebig
3. D. d 1 — b 3 oder d 6 ‡.	

Auf 1. . . ., K. c 6:, K. c 4 2. D. a 4 † u. s. w.; 1. . . ., f 7 — e 6 2. D. f 3 † u. s. w.; 1. . . ., K. e 4 2. D. h 1 † u. s. w.; 1. . . ., ~ 2. D. b 3 † u. s. w.

Eingesendet von J. J. Walser in Bühler, L. Guinet in Lyon, E. Frau in Lyon, Frau M. Zinkeisen in Altenburg, A. Benkö in Fiume, Dr. Waltz in Heidelberg, Dr. Marc in Wiesbaden.

Nr. 2727.

Von Julius Josefovic in Karlovac.

Weiß.	Schwarz.
1. S. e 4 — g 3	1. L. g 8 — f 7:
2. D. a 4 — g 4	2. beliebig
2. h 4 — h 5, D. g 4 — h 5: ‡.	

Auf 1. . . ., K. f 7: 2. D. d 7: † u. s. w.; 1. . . ., S. f 7: 2. D. c 2 u. s. w.; 1. . . ., S. c 4 2. D. d 7: u. s. w.; 1. . . ., S. f 3 2. D. f 4 u. s. w.

Eingesendet von L. Guinet in Lyon, W. E. Rosen in Altenburg, J. J. Walser in Bühler, E. Frau in Lyon, Zimmer in Chemnitz, Dr. Waltz in Heidelberg, A. Benkö in Fiume.

Der Brand des Raubthierhauses im berliner Zoologischen Garten.

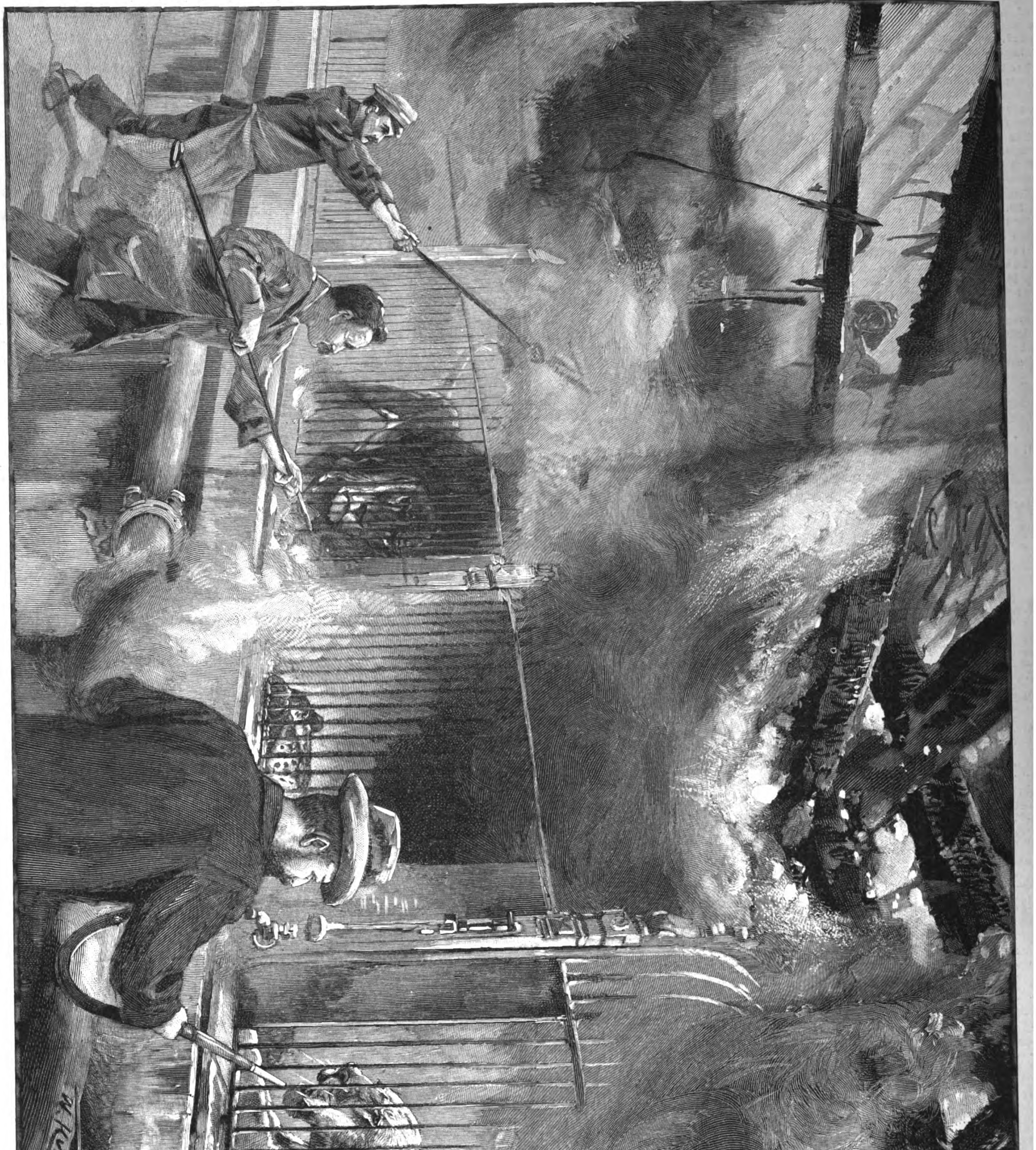
Am 17. October früh um $^{1}/_{2}$ 6 Uhr wurde ich von einem Wärter herausgeklingelt mit dem Ruf: „Das Raubthierhaus brennt!“ Ich kann nicht sagen, daß ich von diesem Augenblick an besonders aufgeregt gewesen wäre; jedenfalls war ich aber so schnell in den nothwendigsten Kleidern und unten im Freien wie noch nie in meinem Leben. Als ich im Laufschritt mich der Brandstelle näherte, sah ich gerade den ersten rothen Feuerschein zum nebeligen Herbsthimmel aufgehen, und das beflügelte selbstverständlich meine Schritte noch mehr. Mit unserem Inspector Havemann, der ohne Hut und nur leicht bekleidet bereits zur Stelle war, und zwei Wärtern drang ich ohne Besinnen in das Haus ein. Dicker Qualm schlug uns entgegen, der einem so den Athem benahm, daß man kein Wort hervorbrachte. Da ertönten glücklicherweise das Rasseln und die Signale der Feuerwehr. Ich lief wieder ins Freie und rief dem Brandmeister Pistorius zu: „Glasdach einschlagen! Glasdach einschlagen!“ Ins Haus zurückgeeilt, hörte ich auch schon die Axthiebe der braven Feuermänner und sah die Scheiben niederprasseln. Jetzt gab es Luft, und man konnte einigermaßen eine Uebersicht gewinnen. Der Fußboden der Käfige war wie besäet mit Holzkohlen, und die Thiere, halb betäubt von dem Qualm, drückten sich, ergeben in ihr Schicksal, vorn am Gitter in die Käfigecke. Das „markerschütternde Löwengebrüll“ und „verzweifelte Zerren an den Stäben“ existirt nur in der nie versagenden, vom Zügel der Wahrheit ungebändigten Reporterphantasie. Der Jaguar in dem Käfig zunächst der Heizung, in der das Feuer ausgekommen war, lag bereits todt auf der Seite. Ich stieß ihn mit der Stange an, ihm war nicht mehr zu helfen. Dagegen die prächtige deutschostafrikanische Löwin im nächsten Käfig, Wißmann's Geschenk, hielt den Kopf noch hoch mit offenem, „hechzendem“ Maul. Rasch den Reinigungsschlauch an den Hahn vor dem Gitter und einen Wasserstrahl über sie zur Linderung! Mittlerweile rief ich den Wärtern zu: „Heraus die Thiere, in die Außenkäfige!“ ließ einen bei der Löwin und lief weiter. Dabei bekam ich von der Feuerwehr den ersten Wasserstrahl über Kopf und Rücken. Der schwarzmähnige Somalilöwe rannte auf den Glasscherben und den schwelenden Holzkohlen hin und her, hielt ab und zu einen schmerzenden Fuß hoch und stellte sich recht dumm an, ehe er merkte, daß wir ihm ins Freie helfen wollten. Die übrigen Thiere waren — eine Centnerlast vom Herzen! — ganz ungefährdet und unverletzt und folgten glatt unseren gewohnten Commandostimmen in die Außenkäfige. Jetzt zurück zur Löwin! „Umsetzkasten her!“ Einen Schlüssel als Lassoring an ein Tau gebunden, das andere Ende durchgezogen, die Schlinge um ihren Hals, mit einem Bret nachgeschoben, herein in den Kasten und heraus mit ihr in die frische Luft an einen stillen Platz! Dort überließ ich sie einem befreundeten Thierarzt aus der Nachbarschaft. Nun noch die beiden Kleinen, einen jungen Puma und einen jungen Jaguar, in die Kasten, die der Inspector inzwischen herbeigeholt hatte. Flugs ist unser kleiner Norweger, an dem ein Thierbändiger verloren ist, im Käfig, hat sie gepackt, und sie sind schon im Kasten auf dem Wege nach dem kleinen Raubthierhause, ehe sie nur wissen, wie ihnen geschieht.

Mittlerweile war der Brand gelöscht, und die weiteren Bergungsarbeiten konnten mit etwas weniger fieberhafter Eile vorgenommen werden. Die nordischen Tiger und Leoparden mußten sofort den für sie bestimmten, gerade fertiggestellten

Digitized by Google

Anbau beziehen, und dadurch gewannen wir so viel Platz, daß wir nicht ins Gedränge kommen konnten. Ein Glück ist es, daß ich bei der großen Umgestaltung des Gartens diesen längst gewünschten Anbau ausführen und auch im Hause selbst die ganzen Käfige zu einer lückenlosen Reihe vervollständigen konnte: sonst hätte das Unglück viel schlimmer werden können. Trotz allem aber wäre das Feuer doch im Keim erstickt worden — Nachtwächter und Nachtheizer hatten mit den beiden Kutschern schon die Schlauchwagen von dem bekannten Platz auf dem Wirthschaftshof herbeigeholt und die Schläuche an unsere Wasserleitung angelegt — wenn nicht das Reservoir gerade leer gewesen wäre. Dieses wird nämlich gegenwärtig in einen Aussichtsthurm eingebaut. Dabei waren Verunreinigungen unvermeidlich, zumal auch die Anschlüsse verlegt wurden, und es mußte einmal geräumt werden. Jetzt wird natürlich auch das wenige Holz am Raubthierhause noch beseitigt und durch Eisen und anderes feuersicheres Material ersetzt. Zu besonderer Genugthuung gereicht es mir schließlich, nachweisen zu können, daß ich vor dem Brande schon mehrfache Besprechungen mit dem obengenannnten Brandmeister Pistorius gepflogen und seit Wochen bereits die nöthigen Beste auf alle die Geräthschaften und Einrichtungen gemach die in sachverständigen Kreisen als geeignet gelten, gefahren zu begegnen. Von verschiedenen, zum Thei säumigen Lieferanten abhängig, war ich damit leid nicht zu Ende gekommen. Ich darf aber versicher ein künftiger Brand — den ein gütiges Gesch möge — so gerüstet finden wird, wie dies nur bar und wünschenswerth ist.

Berlin. Director Dr.



Der Brand des Raubthierhauses im Zoologischen Garten zu Berlin am Morgen des 17. October. Originalzeichnung von Wilhelm Kuhnert.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Digitized by Google

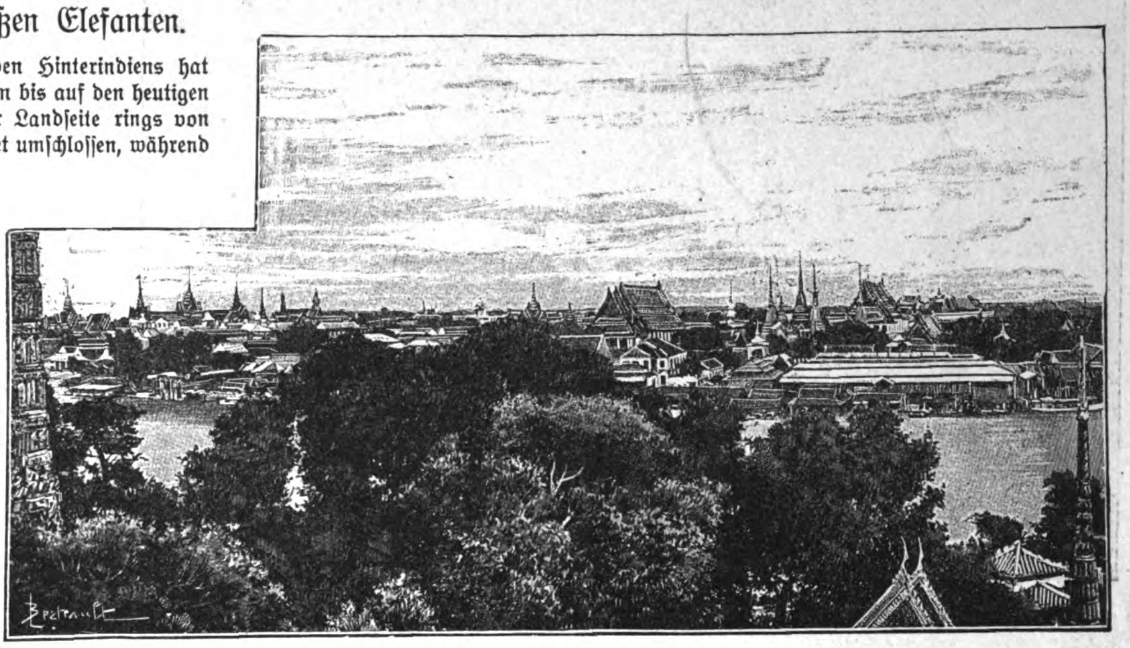
Hauptpalast des Königs.

Tschulalongkorn, König von Siam.

Das Wunderland des weißen Elefanten.

Von allen einheimischen Staatsgebilden Hinterindiens hat die Unabhängigkeit ganz allein Siam bis auf den heutigen Tag bewahrt, doch schon ist es auf der Landseite rings von britischem und französischem Colonialgebiet umschlossen, während von der See her unablässig hereinströmende Scharen einwandernder Chinesen das siamesische Volksthum in seiner Eigenart bedrohen. Das mächtige Ausgreifen der französischen Colonialpolitik auf der indochinesischen Halbinsel und die Reise des siamesischen Königs Tschulalongkorn nach Europa haben auch in Deutschland Aufmerksamkeit erregt, das an den Ufern des Menam mit einem ansehnlichen Procentsatz des Handels und des Schiffahrtsverkehrs betheiligt ist. Um so auffallender ist es daher, daß in der nicht überreichen Literatur über das Land des weißen Elefanten die deutsche Wissenschaft nur mit zwei Werken vertreten ist, die vor ungefähr dreißig Jahren erschienen sind. So werthvoll die beiden Bücher von Bastian und v. Scherzer auch sind, so wird man von ihnen doch keinen Aufschluß erwarten dürfen über die umfassende Reformarbeit, die mit der im November 1873 eingetretenen Volljährigkeit des jetzigen Herrschers angehoben hat.

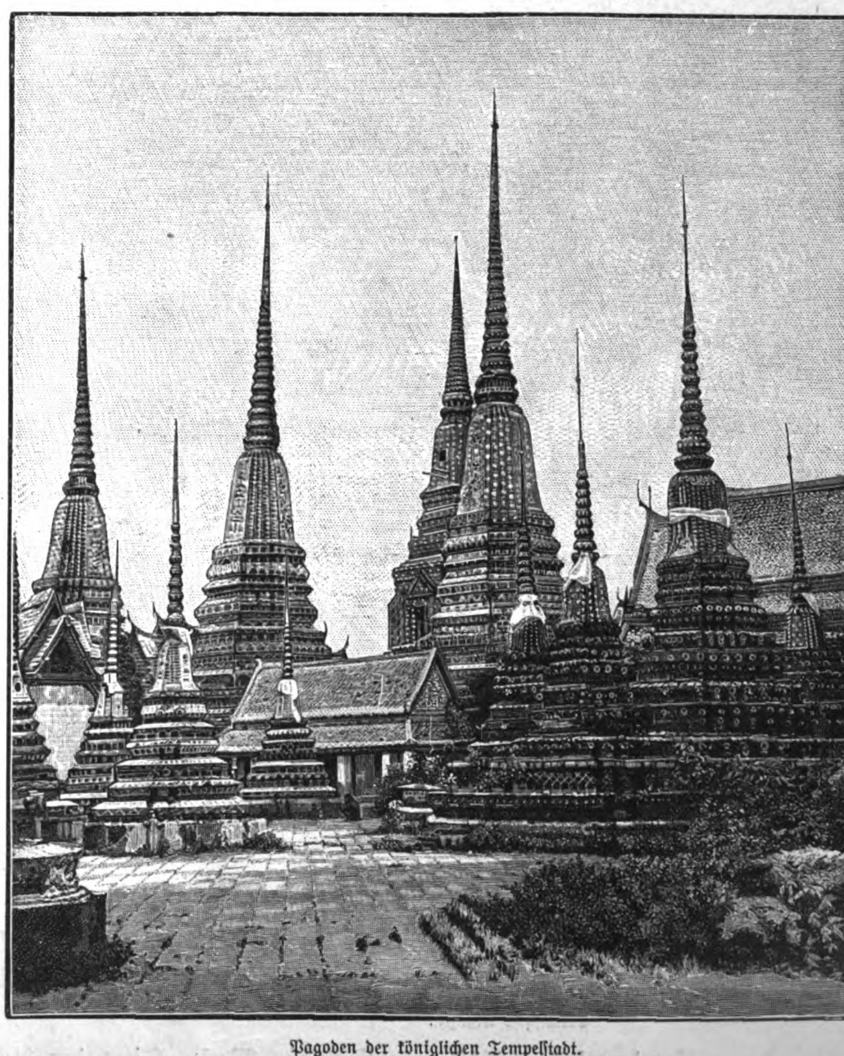
Es ist daher nur mit Dank zu begrüßen, daß soeben über das der abendländischen Cultur sich erschließende Reich Tschulalongkorn's ein Werk*) die Presse verlassen hat, dessen Verfasser, der vielgewanderte Weltreisende Ernst v. Hesse-Wartegg, in der Lage ist, nach allen Richtungen Aufklärung zu spenden über die nicht zu verkennenden Fortschritte, die das ganze Land, namentlich aber die Hauptstadt Bangkok, zu verzeichnen hat. Die reiche Erfahrung, die v. Hesse-Wartegg auf seinen Weltwanderungen erworben hat, befähigten ihn, auch in Siam nicht mit Aufzeichnungen sich begnügen zu müssen, die nur der wenn auch noch so fremdartigen Außenseite gerecht werden, sondern dem Wesen der Dinge tiefer auf den Grund zu gehen. Erfreut in der verschwenderischen Fülle der Abbildungen der künstlerische Blick, der unter dem vorhandenen Material die Auswahl traf und dieses in geschickter Weise durch Neuaufnahmen ergänzte, so fesseln im Text die



Ansicht von Siam von der Pagode des Wat Tscheng.

Der Kronprinz bei der Wassertaufe.

Die erste Königin im Gesellschaftskleid.



Pagoden der königlichen Tempelstadt.

*) Siam, das Reich des weißen Elefanten. Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen sowie einer Karte von Siam. Leipzig 1899, J. J. Weber. Preis 15 ℳ.

Aus dem soeben erschienenen illustrirten Werke „Siam, das Reich des weißen Elefanten“ von Ernst v. Hesse-Wartegg (Leipzig, J. J. Weber).

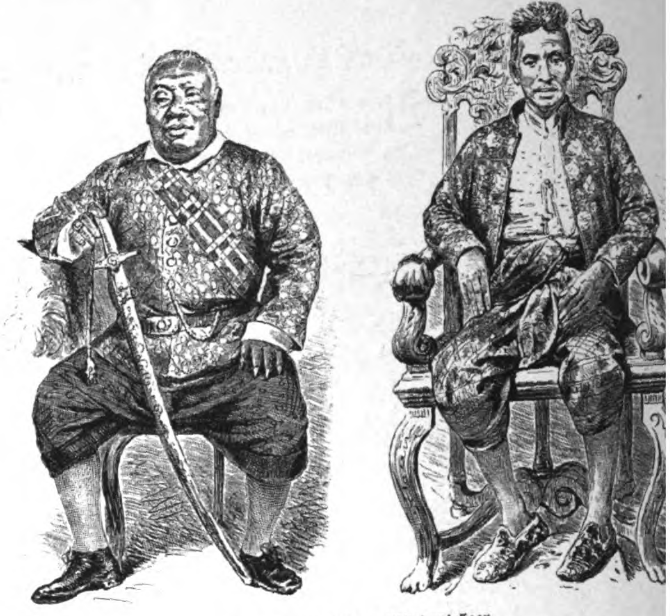
Digitized by Google

Ein königlicher Prinz im Festkleid.

anschauliche Schilderung von Land und Leuten, die durchsichtige Darstellung und übersichtliche Gruppirung der Thatsachen und die Unparteilichkeit und Vorurtheilslosigkeit in der Schlußfolgerung.

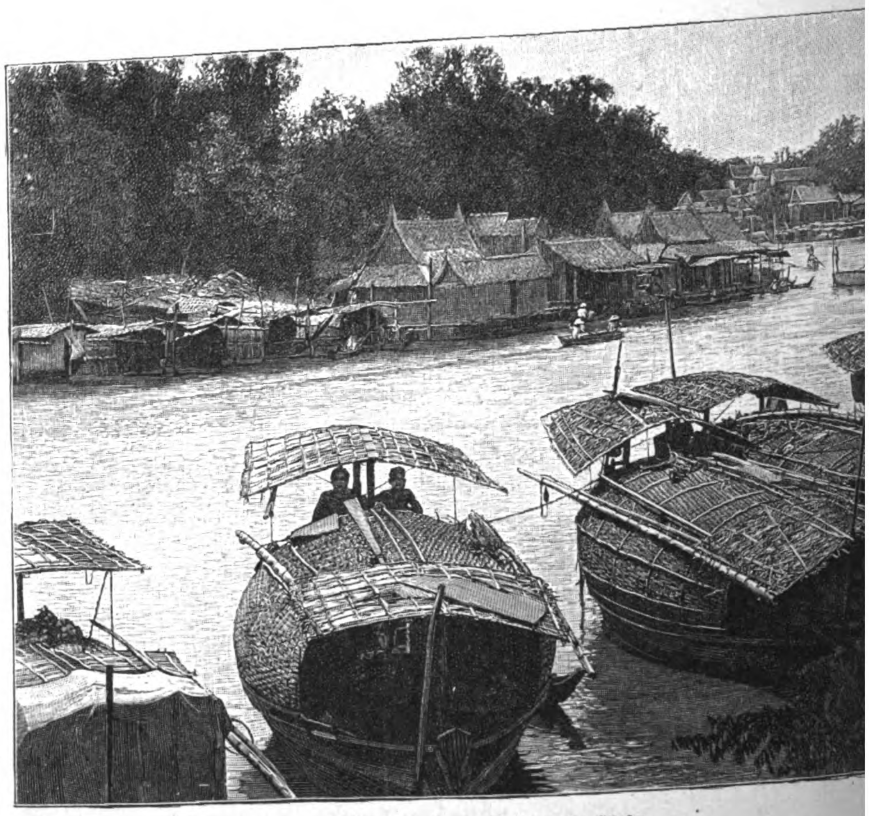
Zunächst macht der Verfasser den Leser mit dem Menamstrom bekannt, der lebenspendenden Hauptarterie des Landes. Dann taucht Bangkok auf, die Märchenstadt mit ihren zahlreichen Pagoden, Palästen und vergoldeten Thürmen, die sich einige Stunden oberhalb der Mündung des Menam, inmitten der üppigsten Tropenvegetation ausbreitet. Von der Bevölkerung, die sich auf mehr als eine halbe Million Seelen beziffern mag, wohnt gewiß ein Drittel, wenn nicht darüber, auf dem Wasser. Soweit man den gewaltigen Strom auf- und abwärts blicken kann, sind an seinen Ufern [...] Häuser in doppelten, drei-, vierfachen Reihen verankert, eins dicht am an[...] Wahrzeichen und höchstes Bauwerk der Stadt steigt die großartige Pyramide des [...]

Vornehme Siamesin.



Typen siamesischer Würdenträger.

Buddhistenpriester bei der Todtenandacht.



Tonnenboote und schwimmende Häuser.

Siamesische Münzen.

Siamesische Schere.

Aus dem soeben erschienenen illustrirten Werke „Siam, das Reich des weißen Elefanten“ von Ernst v. Hesse-Wartegg (Leipzig, J. J. Weber).

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Digitized by Google

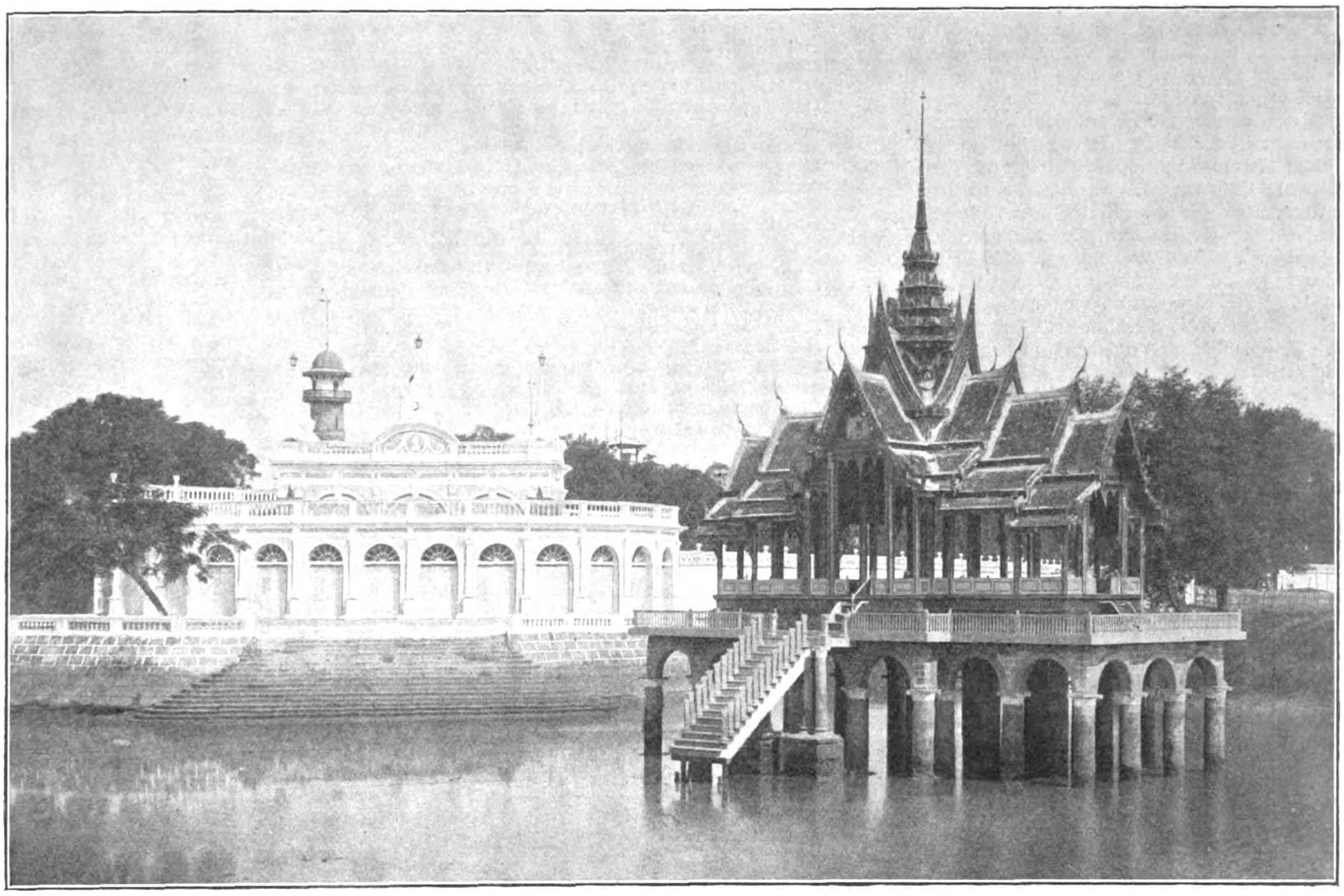
Schauspielerin.

Ambulanter Musiker.

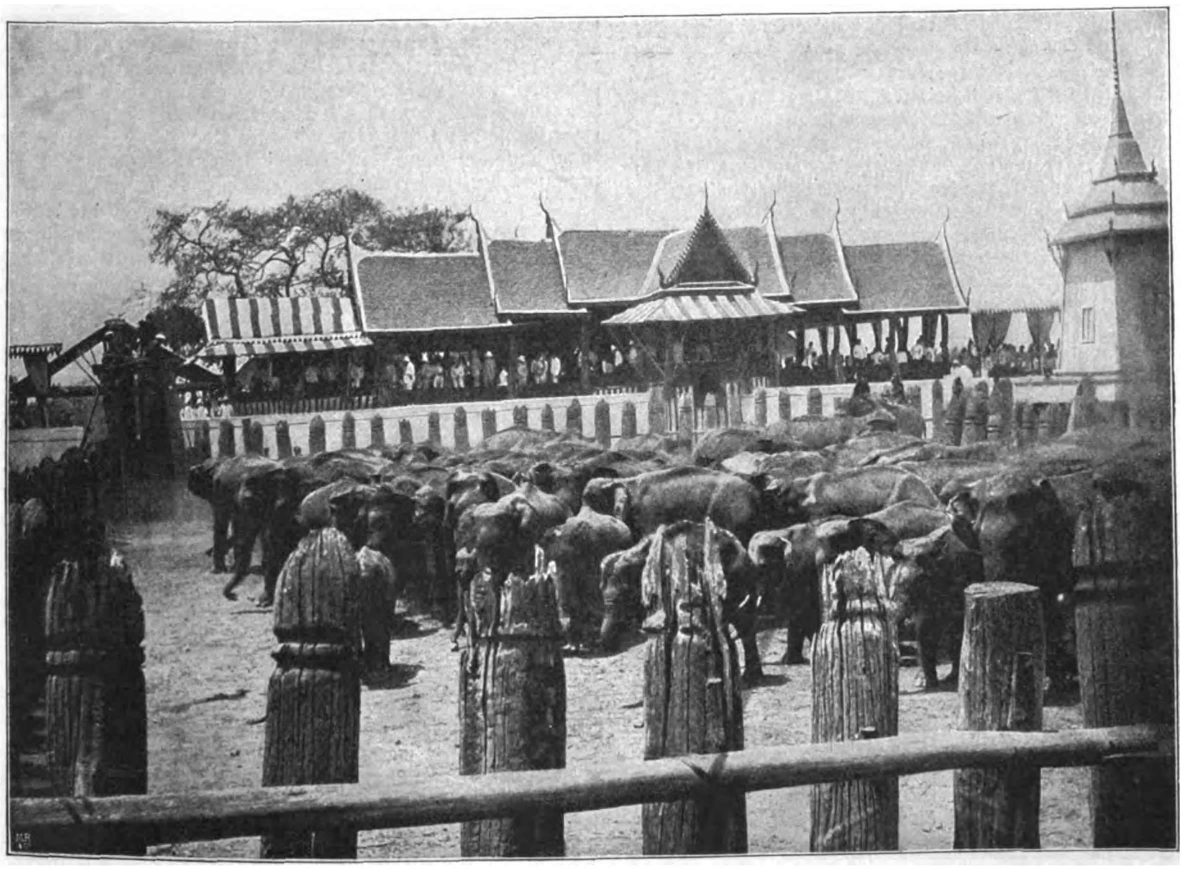
Siamesin.

auf. Als unumschränkter Selbstherrscher waltet hier König Tschulalongkorn, einer der aufgeklärtesten Fürsten, die auf einem asiatischen Thron gesessen haben, ein Monarch, der gleich nach seinem Regierungsantritt die Sklaverei bedeutend einschränkte, dann Schulen, Hospitäler, Straßen und Eisenbahnen ins Leben rief, die Armee nach europäischem Muster organisirte und eine Kriegsflotte schuf, gleichwol aber in der Einfügung abendländischer Elemente in die alteinheimische Cultur ein weises Maß beobachtete. Die Residenz des Königs ist als Wohnsitz eines prachtliebenden Monarchen der Schauplatz glänzender und rauschender Festlichkeiten, der Hauptpalast ein großartiger Bau mit imposanter, zwei Stockwerke hoher Façade. Hesse-Wartegg war Augenzeuge der mit denkbar größtem Pomp am Kronprinzen vollzogenen Ceremonie des Haarschneidens, in deren Verlauf der königliche Knabe in einer Badewanne aus purem Golde Platz zu nehmen hatte, in die vergoldete Thierfiguren aller Art klare Wasserstrahlen spien. An den königlichen Palast schließt sich die phantastische Tempelstadt Wat Pra Keo an mit ihren Pagoden, Thürmen, Statuen, Thierfiguren und hier aufgehäuften Kostbarkeiten von unglaublichem Werth. Trotz all der Herrlichkeit der Tempel und der reichen Opfergaben an die Priester herrscht aber in Bezug auf die Religion Gleichgültigkeit, und der Buddhismus ist in Siam im Niedergang begriffen.

Unendlich viel vermag der Wille des Königs, die wahren Herren von Siam drohen aber die Chinesen zu werden, die von den 10 Mill. Einwohnern des Landes fast ein Drittel umfassen. In den Händen der unternehmungslustigen Chinesen liegen der Kleinhandel und die Industrie, und selbst im



Partie aus dem königlichen Lustschlosse Bang-pa-in.



Die wilden Elefanten im Kraal vor der Tribüne.

Eine siamesische Schöne.

Aus dem soeben erschienenen illustrirten Werke „Siam, das Reich des weißen Elefanten“ von Ernst v. Hesse-Wartegg (Leipzig, J. J. Weber).

Großhandel treten sie mit den Europäern in aussichtsvollen Wettbewerb. Wol gibt es siamesische Goldschmiede, Maler, Vergolder, Ciseleure und Bildhauer, sie arbeiten aber nur auf die Privatbestellung der königlichen Familie und der Vornehmen; die große Masse des Volkes ist ohne entwickelte Bedürfnisse, dabei vergnügungssüchtig und von der Spielwuth besessen. Allein in Bangkok mag es mehrere Hunderte von Spielhäusern geben, die stets mit einem Theaterraum verbunden sind. Reizvolle Musik, Kostbarkeit und Farbenpracht der Costüme, verführerische und groteske Tänze stehen in der dramatischen Kunst der Siamesen obenan, und das weibliche Element spielt die Hauptrolle. Die Siamesinnen führen in mancher Hinsicht ein viel besseres, menschenwürdigeres Dasein als ihre Schwestern in China und Japan, von den mohammedanischen Frauen und Mädchen ganz zu schweigen. Kein glänzendes Bild gewähren die Rechtspflege und das Gefängnißwesen in Siam; hier bleibt der königlichen Reformthätigkeit noch ein weiter Spielraum. Die mit Krupp'schen Geschützen und Mannlichergewehren ausgerüstete Armee zählt etwa 10000 Mann, doch ist nur die Garde nach europäischem Muster organisirt. Erheblich besser steht es mit der von dem Dänen du Plessis de Richelieu geschaffenen Kriegsmarine mit ihrer ausgezeichnet geschulten Marine-Infanterie.

Von Bangkok geleitet der kundige Autor den Leser nach Bang-pa-in, dem Versailles des siamesischen Herrschers. Leider ist diese glänzende Residenz in den letzten Jahren vom König gemieden worden, der sich auf der waldigen Insel Koh-si-tschang im Golf von Siam ein neues Lustschloß erbaut hat. Ein weiterer Ausflug ist der nach dem schwimmenden Ajuthia, 100 Kilomtr. oberhalb der Reichshauptstadt auf dem Wege nach Prahbat, dem berühmten Wallfahrtsort der Buddhisten. Landeinwärts zeugen die gewaltigen Ruinen der 1767 durch König Alompra von Birma eroberten und zerstörten Königsstadt Ajuthia von der bedeutenden Rolle, die Siam seit 1350 in der hinterindischen Geschichte einst gespielt hat.

Höchst dramatisch schildert der Verfasser die ziemlich selten stattfindende Elefantenjagd. Es folgen interessante Kapitel über Aberglauben, die in der buddhistischen Religion wurzelnde Geisterfurcht und Gottesgerichte, über den Ackerbau, die Insel Koh-si-tschang, das siamesische Ostende, das Teakholz und dessen Gewinnung sowie über das Münzwesen, dessen Einheit der Tical (1 ℳ 16 ₰) ist. Eigenthümlich nicht nur in Bezug auf den Inhalt, sondern auch hinsichtlich der Herstellung und Ausstattung sind die Palmblattbücher der einheimischen Literatur. Ein besonders lesenswerther Abschnitt betrifft die Geschichte Siams und die Chronologie der vier Königsdynastien seit der Mitte des 14. Jahrhunderts. Das Kapitel über den Eisenbahnbau hat sich der besonderen Beihülfe des königl. preußischen Bauraths K. Bethge zu erfreuen gehabt, der das siamesische Eisenbahnwesen als Generaldirector leitet. Dieser verdienstvolle Beamte, der auf einen langjährigen Aufenthalt im Lande zurückblickt und große Reisen in seiner neuen Heimat unternommen hat, unterwarf das Werk v. Hesse-Wartegg's einer eingehenden Durchsicht, wodurch Irrthümer noch im Text oder doch im Nachtrag Berichtigung erfahren konnten. Werthvoll waren auch die dem Verfasser zutheil gewordenen mannigfachen Auskünfte der Prinzen Dewawongse, Damrong und Swasti, des siamesischen Ministers Rolin-Jacquemyns, des Admirals Richelieu und des Consuls N. Anderson.

Die Stellung Siams in der politischen Entwicklung Hinterindiens und im Weltverkehr zeigt eine dem Stande der Gegenwart entsprechende, lichtvolle Uebersichtskarte Hinterindiens; von der reichen illustrativen Ausstattung des Werkes geben vorstehende Abbildungen eine wol ausreichende Probe. Der nach den verschiedensten Richtungen Belehrung, Anregung und Unterhaltung gewährende Inhalt wie das eigenartige und prächtige äußere Gewand machen das gehaltvolle Buch zu einer werthvollen Bereicherung jeder privaten und öffentlichen Bibliothek, namentlich im Hinblick auf den Umstand, daß wir hinsichtlich der Geschichte sowie der Länder- und Völkerkunde Hinterindiens nicht eben reich an Werken sind, die den heutigen Verhältnissen dieser Gebiete in vollem Umfang Rechnung tragen.

K. W.

Vom Büchertisch.

— Kleinasien ist keineswegs nur ein Land der Vergangenheit, sondern hat nach dem Urtheil einsichtsvoller Reisenden auch eine vielversprechende Zukunft. Sowie der landwirthschaftliche Charakter der nördlichen Küstenländer Anatoliens nicht selten an Thüringen und den Harz erinnert, so ist der Boden bisweilen so ergiebig wie in der Magdeburger Börde. Der Bauer hierzulande ist der Belehrung zugänglich und in der Ausführung des Erlernten geschickt. Eine zuverlässige Schilderung von Land und Leuten gibt der Reorganisator der osmanischen Armee, Colmar Frhr. v. d. Goltz, gegenwärtig Generalleutnant und Commandeur der 5. Division in Frankfurt a. d. O., in seinem Buche „Anatolische Ausflüge", das kurz vor Ende vorigen Jahres im Verlag von Schall u. Grund zu Berlin erschienen ist (geb. 6 ℳ). Den größten Theil des dankenswerthen Werkes nimmt die Darstellung einer Reise nach Angora ein, die der Verfasser im Mai und Juni 1889 zu Pferde unternahm. Andere Kapitel geben Reisebilder aus dem vorderen Bithynien, das trotz der Nähe Stambuls der dortigen europäischen Colonie größtentheils noch wie unerforschtes Land erscheint; ist doch selbst das hochberühmte Nikäa eine nur selten aufgesuchte, halb verschollene Stadt. Sultan Abdul Hamid II. hat wie keiner seiner Vorgänger in seinem Reiche den Bahnbau gefördert; die von einer deutschen Gesellschaft erbauten anatolischen Schienenwege mit ihren von der Bahnverwaltung angelegten landwirthschaftlichen Versuchsstationen führen das Innere Kleinasiens unaufhaltsam einer aufstrebenden Entwicklung entgegen. Den Städtchen an der Bahn haben sich neuerbaute Quartiere vorgelegt, in früheren Einöden sind neue Dörfer entstanden, die Sicherheit auf den Landstraßen hat zugenommen. Ist der anatolische Bauer Neuerungen keineswegs abhold, so wirken als echte Culturpionniere die intelligenten und an größere Thätigkeit gewöhnten mohammedanischen, aus den abgetretenen Provinzen, besonders aus Bulgarien und Ostrumelien herübergekommenen Muhadjirs. Frhr. v. d. Goltz ist ein scharfer Beobachter, der seine Eindrücke und Erlebnisse mit unmittelbarer Frische wiederzugeben weiß. Kleinasien ist ein Land, wo jeder Ausflug, jeder Spazierritt wissenschaftliche Ausbeute zu gewähren vermag, weshalb auch die anspruchslos sich gebenden Abbildungen sowie die gewissenhaft skizzirten 18 Kärtchen unbedingt Dank verdienen.

— Allen jenen Romfahrern, die mit der antiken Baugeschichte der Ewigen Stadt sich vertrauter machen wollen, sei als einleitendes Handbuch die „Topografia di Roma antica" aus der Feder des Inspectors der Ausgrabungen, Luigi Borsari, empfohlen, ein Band der beliebten „Manuali Hoepli" (Mailand, Ulrico Hoepli; 4 Frs. 50 Cts.), der auf 27 Bogen und sieben Plänen die Ergebnisse der topographischen und historischen Erforschung des alten Rom vereinigt und durch reiche Quellencitate selbst dem Fachmann noch ersprießliche Dienste zu leisten vermag. Um seinen Gegenstand ausreichend zu erschöpfen, bedient sich der sachkundige Autor nacheinander der historischen und der topographischen Methode. Nach einer Betrachtung der physischen Eigenschaften des Bodens, auf dem sich Rom erhebt, schildert der Verfasser die erste Anlage auf dem Palatin, die Roma quadrata, die Servianische Stadt, die Entwicklung der Siebenhügelstadt vom gallischen Brande bis zum Niedergang der Republik, die Reorganisation des Augustus, die Erweiterung des Pomeriums durch Kaiser Claudius, den Neuaufbau nach dem neronianischen Brande, die Ausdehnung der Weltcapitale unter den Antoninen und die Mauer des Aurelian. Die Beschreibung des Tiberflusses im Stadtgebiet, der Brücken, der Aquäducte und der Kloaken bildet den Uebergang zur topographischen Beschreibung der Stadt nach den einzelnen 14 Regionen des Augustus, unter denen die Bezirke VIII, IX und X einen besonderen Reichthum an baulichen Monumenten aufweisen. Den Text erläutern sieben Tafeln, unter denen der Uebersichtsplan der antiken Stadt sowie die Pläne des Forum Romanum (zur Zeit der Republik und der Kaiser), der Kaiserfora und der Ausgrabungen auf dem Palatin hervorzuheben sind. Ein alphabetisches Inhaltsregister erleichtert das Nachschlagen im Text. Das überaus handliche Format des Buches ermöglicht das Mitführen in der Rocktasche. — Vorzugsweise die geschichtlich, topographisch und kunsthistorisch weniger bekannte Epoche Roms vom Dahinwelken des antiken Culturlebens bis zu den ersten Anfängen der Renaissance bedenkt Georg Evers in seinem stattlichen Buche „Römische Mosaiken. Wanderungen und Wandlungen in der Ewigen Stadt und ihren Umgebungen" (Regensburg, Nationale Verlagsanstalt, früher G. J. Manz; 6 ℳ), einer bunten Folge von Erinnerungsbildern und Studienergebnissen eines längeren römischen Aufenthalts des bekannten katholischen Schriftstellers. Evers verfügt über eine anerkennenswerthe Kenntniß der Quellen der spätrömischen Kaiserzeit und des Mittelalters, beutet auch die historischen Elemente der Heiligenlegende fleißig aus und beschränkt sich bei seinen Ausflügen in die Umgebung Roms nicht nur auf Palestrina, Tivoli und Subiaco, sondern besucht auch die alten Sarazenenfesten Ciciliano und Saracinesco, geht von Subiaco über Olevano und Gennazano nach Anagni und dringt von hier auf wenig begangenen Pfaden durch das Hernikergebirge in das lachende, lebensvolle und industriereiche Thal des Liris vor, das einen merkwürdigen Contrast zu der einsamen Campagna und ihren finsteren Felsennestern bildet. Gerade für die Excursionen in die nähere und fernere Umgebung der Ewigen Stadt geben Evers' „Mosaiken" manchen beachtenswerthen Fingerzeig. — Vorfreude und Nachgenuß eines Aufenthalts in der Hauptstadt Italiens haben des Marschendichters Hermann Allmers „Römische Schlendertage" seit fast vier Jahrzehnten in reichem Maße gewährt; ist dieses Buch doch nun bereits in 9. Auflage erschienen (Oldenburg, Schulze'sche Hofbuchhandlung; geb. 7 ℳ). Allmers, der den Winter von 1858 auf 1859, einen großen Theil des Frühlings und einige schöne Herbstwochen des denkwürdigen Jahres 1859 mitten in dem frischen und farbenfreudigen Volksleben der Tiberstadt zubrachte, hat Rom geschildert, wie es zur päpstlichen Zeit gewesen ist, und an dieser Darstellung nachträglich mit Recht fast nichts geändert. Mit den 20 Erinnerungsbildern aus jener Zeit, die dem Stift des Verfassers und seiner Freunde ihr Dasein verdanken, ist das liebenswürdige Buch heute schon selbst eine Urkunde aus den letzten Tagen einer Epoche, die bereits der Geschichte angehört.

— Otto Ludwig's lebensvolle, aus tiefer Heimatliebe heraus mit wunderbar realistischer Anschaulichkeit gestaltete, stimmunggesättigte Erzählung aus dem thüringer Volksleben, „Die Heiterethei", hat von dem münchener Künstler Ernst Liebermann eine ausgezeichnete Illustrirung erhalten, die dem herben Grundcharakter, der verhaltenen, in das Tragische hineinragenden Empfindung der Ludwig'schen Erzählung in hohem Maße gerecht wird. Es muß besonders anerkennend hervorgehoben werden, daß in dem vornehm ausgestatteten Illustrationswerk: „Die Heiterethei". Erzählung aus dem thüringer Volksleben von Otto Ludwig. Illustrirt von Ernst Liebermann, eingeleitet und herausgegeben von Victor Schweizer (Leipzig, Karl Meyer's Graphisches Institut; geb. 12 ℳ) die in Prachtwerken oft beliebten Zugeständnisse an den Geschmack eines bestimmten Publikums, das Süßliche und äußerlich Gefällige, vermieden sind und für den Künstler ausschließlich das Princip lebenswahrer Gestaltung maßgebend gewesen ist. Der Band enthält nahezu 80 Illustrationen, theils ganzseitig (23:30 Cmtr.), theils als Textbilder. Die große Fülle von Charaktergestalten und Typen aus dem thüringer Volksleben lassen erkennen, daß Liebermann in Thüringen selbst, das wie des Dichters so auch seine Heimat ist, sorgfältige Studien nach der Natur gemacht hat. In diesen Bauerngestalten, den Männern und den Frauen, athmet die ungebrochene, herbe Natur des thüringer Bauernvolkes, und aus diesen Blättern weht uns die würzige Luft des Thüringerwaldes entgegen. Liebermann, der sich auch als Radirer hervorgethan und in jüngster Zeit im Steindruck versucht hat, erweist sich hier als ein ganz vortrefflicher Federzeichner. Durch den Gegensatz von Schwarz und Weiß versteht er, kräftige Wirkungen zu erzielen. Er zeichnet in großen Strichen, in Holzschnitttechnik, gibt tiefe Schatten unmittelbar neben Weiß; er verzichtet auf Modellirung in Halbtönen und die dadurch bedingten psychologischen Feinheiten und Farbenstimmungen, wiewol er auch zuweilen gerade durch den starken Contrast ausgezeichnete Lichteffecte, z. B. in einer mondbeschienenen Landschaft, in einer von Weibern angefüllten, durch eine Kerze beleuchteten Bauernstube, sowie Stimmungen des Düsteren, Gewitterschwangeren zu erreichen weiß. Seine einfache, große Strichführung ist die geeignetste Technik, den tiefen seelischen Gehalt der einfachen, aber kraftvollen Bauerncharaktere auszudrücken. Man darf hoffen, daß durch diese schöne illustrirte Ausgabe von Ludwig's „Heiterethei", zu der Victor Schweizer eine sachkundige Einleitung geschrieben hat, der große deutsche Realist unter den Dramatikern und Erzählern in der deutschen Familie Heimatrecht gewinnt.

Alpines.

— In der Erkenntniß, daß eine möglic
fassende Wiederbewaldung des Riesengebirgskammes ein
des Bedürfniß sei, wendet auch die österreichische Regie
Jahren dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zu. Sowol
Harrach'sche als auch die gräfl. Czernin'sche Verwaltun
ihre Bereitwilligkeit erklärt, die Wiederbewaldung des
Kammes auf eigene Kosten in dem von der Regierung
forderlich gehaltenen Maßstab auszuführen. Die Arbeiten
wie das „Prager Abendblatt" meldete, nächstes Jahr
Die Nordseite des Gebirgskammes wird bereits seit zehn
seitens der gräfl. Schaffgotsch'schen Verwaltung erfolg
Knieholz und der Zirbelkiefer bepflanzt.

— Die Sectionen Bonn und Hochpustert
Deutsch. u. Oesterr. A.-V. ließen durch den innsbruck
maler Fr. Burger ein alpines Panorama von dem P
herstellen, das nunmehr vollendet ist und demnächst in
Panoramaformat erscheinen dürfte. Auch ist die Herausg
Panoramas von dem Seekofel in den Pragser Dolomiten
sicht genommen.

— Gegen die Entscheidung der Bezirkshaup
schaft Wiener-Neustadt, die dem Großindustriellen O. v. R
Oed die Bewilligung zur Errichtung eines Elektricitätsw
Benutzung der Wasserkraft der Mirafälle ertheilte, h
Oesterreichische Touristenclub sowie der niederösterreichisch
ausschuß den Recurs bei der k. k. niederösterreichischen St
eingelegt, um die Wasserfälle den Naturfreunden und s
Wienern zu erhalten. Der Kampf um die gefährdeten
fälle soll nicht eher aufgegeben werden, bevor nicht al
die das Gesetz eröffnet, beschritten und alle Kampfesn
schöpft sind.

— Der Miesweg auf dem Traunstein ist
weiteres infolge des Einsturzes des sogen. Lebzeltersteges
bar. Das Touristenbründl auf etwa halber Traunsteinhö
gänzlich verschüttet, sodaß nicht ein Tropfen Wasser
ist. Vollständig gangbar sind die Lainaustiege und de
steinweg.

— Das zum Hotel Penegal am Mendelpaß g
gleich an der Mendelstraße gelegene Touristenhaus bl
rend des Winters geöffnet.

— Nach den Zusammenstellungen eines
Blattes gab es im vergangenen Sommer 72 schwere
unfälle in den Alpen. Die Zahl der Opfer der Berg
67 Todte und 31 Verwundete. Von den letzteren dürf
noch nachträglich gestorben sein. Die Zahl der Verung
den schweizer Bergen beträgt 61; auf Tirol und B
fallen 37. Mit vier Todten auf einem Schlag steht in di
die Dent-Blanche im Canton Wallis in der traurigen Sta
an. Hervorgehoben sei, daß ein großer Theil der Ver
führerlos in die Alpen gegangen war und die drei an
Blanche verunglückten Führer bei der Unfallversicherungs
Zürich versichert waren. Die Familien der Führer
und Furrer, letztere aus Frau und neun Kindern
haben je 4000 Frs. und diejenige des Führers Vuignier
erhalten. Auch die Familie des am Zinal-Rothhorn ver
Führers Tabin ist mit 4000 Frs. entschädigt worden.

— Der besonders in alpinen Kreisen
Gastwirth Georg Ploner von Schluderbach — seit einig
Wirth in Toblach — feierte am 12. October die Gold
zeit mit seiner Gattin Anna, geb. Sprenger. Ploner i
Frau 76 Jahre alt, und beide sind noch geistig und körper

— Die vom Verein der Naturfreunde in
bei Wien mit großen Opfern auf dem Eschenkogel (649 Mtr
Kaiser-Jubiläumswarte wurde in der letzten Zeit d
brechen der Fenster und des Schlosses sowie Zerstörung
pappendeckung an der Unterkunftshütte der Warte in
Weise beschädigt. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu
und der verdienten Strafe zuzuführen.

— Der Leitung der Section Krems-St
Oesterreichischen Touristenclubs hat die gräfl. Strachwitz'
und Domänenverwaltung die Erlaubniß ertheilt, das se
Zeit fehlende Stück im Zuge der Markirung von R
Langegg in der Strecke von der Abzweigung zur Hirs
bis über den Hubmeyerhof hinaus umzulegen und ne
kiren. Letzteres ist nunmehr in tadelloser Weise erfolg
einer der schönsten Ausflüge in die Wachau und deren
sehr erleichtert ist.

— Die Unternehmung der Jungfraubahn,
nächsten Sommer die Strecke bis Grindelwaldblick fer
gedenkt, hat sich um die Concession für eine elektrische
den Männlichen beworben. Der Männlichen ist u
einer der schönsten Punkte des Berner Oberlandes.
schau von der Spitze des Berges stellte das bekann
panorama der Genfer Landesausstellung dar.

— Die italienische Regierung hat endlich
wendigkeit erkannt, dem zunehmenden Verkehr Piemon
Westschweiz Erleichterungen zu schaffen, und den er
Credit gewährt, um den Fußpfad von St. Remy im
nach dem Hospiz auf der Paßhöhe des Großen St. B
einer fahrbaren Straße auszubauen. Die Arbeiten
kommenden Frühjahr beginnen. Von schweizerischer
bereits eine bequeme Fahrstraße bis zum Hospiz. Bis
Simplonstraße der einzige fahrbare Paß, der aus der
nach Italien führt. Alle anderen Uebergänge sind w
schweizerischen Seite theilweise fahrbar, auf der italieni
durchweg nur Saumpfade. — Auch werden Verhand
pflogen, den Paß von Courmayeur, der ins Wallis f
den Paß Seignes, der von Courmayeur nach Cham
gleichfalls für den Wagenverkehr herzurichten.

— Die von der Section Pilatus des
Alpenclubs gestiftete neue Clubhütte auf der obere
(2270 Mtr.) über dem Häfigletscher ist nunmehr dem
verkehr übergeben worden. Dieselbe wurde weiter ob
alte Hütte stand, aufgestellt und wird wegen ihrer Z
keit und Wohnlichkeit sehr gelobt. Die Kosten belauf
etwa 7000 Frs.

— Der Weg von der Muttseehütte
Rüschenstock ist jetzt markirt. Die Aussicht nach dem
lohnt reichlich die Mühe einer Besteigung.

— Die neue Klausenstraße, eine prächti
straße, die von Burglen über den Urner Boden na
führt und das urnerische Schächenthal mit dem glarner
thal verbindet, ist nahezu fertiggestellt. Die höchste
Straße wird mit 1952 Mtr. erreicht.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Ortlermärchen.

Von

Hermann v. Bequignolles.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Als am nächsten Morgen — es mochte gegen vier Uhr sein — Wolfram, vom Schlafe in der unbekannten Hütte wunderbar gestärkt, ins Freie trat, hatte das Wetter sich aufgehellt. Der Alte war längst über alle Berge, das Dirnlein aber wartete schon, bereit, Wolfram zu führen. Sie trug einen dunkeln Faltenrock mit lichtblauer Schürze und ein ebensolches Leibchen mit kurzen Leinenärmeln. Große Sterne von Edelweiß schmückten ihr Haar, das in dichten schwarzen Flechten das Köpfchen umrahmte. So stand sie in ihrer leichten, luftigen Tracht mit nackten Füßchen auf dem harten Gestein, als gelte es eine Promenade über blumige Wiesen statt des mühsamen Anstiegs über Gletscher und Steilwände. Nichts an ihr gemahnte an die Hochtouristin als der freie, kühne Blick ihrer dunkeln Augen und ein kleiner Eispickel mit silberner Spitze, den sie wie ein Spielzeug in der Hand hielt.

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr“, rief sie Wolfram zu, „so gehen wir bei dem Prachtwetter nicht über den Hinteren Grat, sondern dort hinauf, meines Vaters Weg.“ Damit zeigte sie lächelnd empor zur Eispyramide des Ortlers, die eben im ersten Hauch der Morgenröthe erglühte. In fast senkrechtem Sturz fielen von ihr die Steilwände zu dem vereisten Grat ab, auf dem die unbekannte Hütte stand.

Wolfram schauderte bei dem Gedanken, dort hinauf zu klimmen. Er war zwar ein schwindelfreier, kniefester Bursch, aber ein solches Unterfangen schien selbst seinem jugendlichen Wagemuth gleichbedeutend mit Absturz und sicherem Verderben. Da, noch ehe er zum Entschluß kommen konnte, hatte Schneeweiß schon den Gletscher betreten, der den starrenden Abgründen zuführte. Lächelnd und ihm winkend schritt sie sicheren Fußes über das brüchige Eis. Nun hielt es auch ihn nicht länger. Er wollte an Muth vor dem zarten Kinde nicht zurückstehen; eine magnetische Kraft schien überdies von ihr auszustrahlen und ihn nachzuziehen, den wegen ihrer Steinlahnen berüchtigten Steilwänden entgegen.

Schneeweiß glitt leichten Schrittes voran. Bald reichte sie ihm die Hand und zog ihn über eine Gletscherspalte, bald schlug sie mit ihrem Eispickel Stufen, auf denen Wolfram ihr leicht zu folgen vermochte, ohne daß sie selbst sich ihrer bediente. So ging es über Gletschercouloirs, Moränenschutt, steile Grate und Geröll immer höher hinauf, und schon verkündete das dumpfe Aufschlagen der Steinlawinen auf den Gletscherboden, daß man sich den verrufenen Abstürzen der Ortlerwand näherte, die noch nie eines Menschen Fuß betreten hat.

„Kind“, rief Wolfram endlich außer Athem, „hörst du nicht die Steinlahnen? Wir gehen ja hier dem sicheren Verderben entgegen, laß uns umkehren, bevor es zu spät ist!“

„Habt Ihr Furcht?“ rief Schneeweiß und sah mit einem Ausdruck, der zwischen Spott und Theilnahme schwankte, nach ihm zurück. „Ein so tapferer junger Held wie Ihr, der den Ortler führerlos erklimmen wollte! Folgt mir nur getrost, diese Abstürze sehen zwar ziemlich unnahbar aus, sind es aber nicht. Ich kenne einen, der sie zu zähmen verstand. Seht, hier beginnt schon meines Vaters Werk.“ Sie hatte sich mit der Leichtigkeit einer Elfe auf einen mächtigen Eisblock emporgeschwungen und zeigte auf die hier aus dem Gletscher emporstrebende spiegelglatte Wand.

„Wahrhaftig!“ schrie Wolfgang auf, „da ist etwas wie ein Weg.“ Und er gewahrte zu seinem nicht geringen Erstaunen kleine, in den schwarzen Fels gemeißelte Stufen, die treppenartig an den senkrechten Wänden emporführten.

Nun begann eine luftige Kletterei an den steilen Wänden hinauf, die jeder Besteigung zu spotten schienen, geradenwegs dem Gipfel entgegen. Oft glaubte Wolfram, seine Kräfte würden erlahmen. Zwischen Erde und Himmel hangend, die grausige Tiefe unter sich, ohne weiteren Halt als die schmale Stufe und hier und da einen vorspringenden Stein, kam er sich vor wie ein Nachtwandler, den der nächste Augenblick in den Abgrund schleudern mußte, doch ein Blick auf seine tapfere Führerin erfüllte ihn immer wieder mit neuer Spannkraft. So gelangten die beiden Kletterer überraschend schnell an den oberen Rand der Felswand und in die Region des blendenden Firnschnees, der die Kuppe des Ortlers seit ewigen Zeiten bedeckt. Dann noch über ein paar Felsnasen und Schneewächten hinweg, und das stolze Ziel war erreicht, die Spitze erklommen!

„Nun, habe ich zu viel versprochen?“ fragte ohne die geringste Spur von Ermüdung die Kleine, als sie genau eine halbe Stunde nach ihrem Aufbruch von der unbekannten Hütte auf dem Gipfel standen.

„Wahrlich nein, mein schönes Kind“, entgegnete Wolfram, indem er sich erschöpft auf dem harten Schnee zu Boden warf, „wenn ich auch noch nicht recht begreife, wie wir mit heiler Haut diesen tollkühnen Weg zurücklegen konnten, den dein Vater geschaffen hat. Ich meine, er braucht nicht zu besorgen, daß ihm viele hier hinaufgehen. Ohne deine Hülfe wäre ich zweifelsohne auf halbem Wege umgekehrt. Jetzt noch überläuft's mich, wenn ich daran denke. Nun, jetzt sind wir einmal glücklich oben und wollen uns des erreichten Zieles freuen! Sieh nur, wie prächtig sich's hinabschaut auf all die Schneehäupter, die, nun bezwungen, gleich Zwergen zu unseren Füßen kauern, wie die Spitzen, die dort aus dem Nebelmeer emportauchen, schon rosig schimmern, während tiefer unten die Gletscher und Firnfelder noch so bleich und farblos erscheinen und die Thäler noch ganz in Nacht versunken sind.“

„Ja, schön ist es hier oben“, rief das Dirnlein, dessen blauschwarzes Haar sich im Winde löste und ihre zarte Gestalt umflatterte. „Ich möchte nicht wohnen bei Euch in den dunkeln Thälern da unten!“

„Du bist eben ein Bergkind“, sagte Wolfram, der das schöne Mädchen mit Bewunderung betrachtete. „Wie das Edelweiß im Thale verkümmert, so würdest auch du dort zu Grunde gehen.“

„Meinst du?“ fragte Schneeweiß. „Und du? Magst du dort unten wohnen? Was ist's, das dich hier hinauftreibt zu Schnee und Eis, den zahllosen Gefahren entgegen, die euch Thalbewohner hier umlauern? Es muß dir wol auch hier oben besser behagen als unten bei den Deinen. Nun gut, bleibe denn bei uns, werde ein Bergler!“

Ein warmer Blick aus den schönen Augen des Mädchens traf Wolfram, dessen Herz unter dem Einfluß desselben schmerzlich zusammenzuckte.

„Sieh“, sagte das Mägdlein mit ihrer lieblich hellen Stimme, als er betreten schwieg, „ihr armen Menschen habt doch nur einen halben Genuß von den Gletschern und Schneegipfeln, denn ihr seid hier oben von steter Gefahr bedroht. Eine Lawine, ein unbedachter Tritt, ein Versagen der Kräfte, und zerschmettert liegt ihr in irgendeinem Abgrund. Wir aber, wir leichten Berggeschöpfe, genießen hier oben ein ungemischtes Glück. Kein Schmerz, kein Kummer reicht bis in die reinen Regionen empor, die wir bewohnen. Die wilden Mächte der Natur sind unsere Freunde und dienen uns willig. Sicher trägt uns der Firnschnee, der euch so gefährlich wird, zu den steilsten Graten empor. Kein Schwindel macht uns erbeben, wenn wir über den Abgründen schweben oder über smaragdgrünes Eis auf Sonnenstrahlen zum ewigen Schnee emporsteigen. So leben wir auf diesen Höhen ein seliges Dasein, bis uns des Schöpfers Wille zu anderen Lebensformen beruft.“

„So bist du keine Sterbliche? Bist ein Berggeist?“ stammelte Wolfram erblassend.

„Nenne mich, wie du willst“, sprach sie in einem Ton, der sanft wie das Rauschen eines Gletscherbaches klang, „aber — bleibe bei uns! Sieh, du gefällst mir. Du bist so frisch und offen. Hätte ich dich meinem Vater überlassen, du lägest längst zerschmettert in irgendeiner Tiefe, denn er haßt die Menschen, weil sie seine Ruhe stören und seiner Macht zu trotzen wagen. Ich aber habe Mitleid mit dir gehabt. Bleibe bei uns, du sollst es gut bei uns haben und hier oben in der sonnigen Höhe des Ortlers, fern von Menschenleid, ein Herrscher sein wie wir. Willst du?“

Wolfram war es bei diesen Worten, die wie Musik Ohr und Herz gefangen nahmen, als läge er tief im kühlen Schnee, und als übermanne ihn eine süße, alle Sinne einschläfernde Müdigkeit. Er mußte all seine Energie zusammenraffen, um dieser Empfindung nicht zu erliegen und dem Zauber Widerstand zu leisten.

„Wol wäre es schön, Schneeweiß“, antwortete er, „an deiner Seite eines solchen Glückes theilhaftig zu werden, aber — ich habe daheim etwas Liebes, das ich nicht lassen kann noch will.“

„Du hast einen Schatz?“

Statt aller Antwort zog Wolfram mit Aufbietung seiner letzten Kraft ein Portefeuille aus seiner Tasche und zeigte Schneeweiß eine Photographie, die das Bild eines Mädchens darstellte.

Lange betrachtete Schneeweiß die ernsten, sanften Züge, dann sagte sie: „Gut, daß du mir dies offen gestanden. Hättest du mir's verschwiegen, ich hätte dich geküßt, und dann wärest du mir verfallen gewesen auf immer.“

Wolfram athmete zwar bei diesem Bekenntniß seiner Schönen erleichtert auf, konnte aber nicht umhin, zu denken, daß der Tod von den Lippen dieses lieblichen Berggeistes ein süßes Sterben gewesen sein würde.

Schneeweiß mußte ihm diesen Gedanken von den Augen abgelesen haben, denn sie drohte unter wehmüthigem Lächeln mit dem Finger. Dann sagte sie: „Ich verstehe nur eins nicht. Wie kann man, wenn man sterblich ist wie ihr und etwas Liebes daheim hat, so waghalsig sein, Wolfram, ohne Führer und bei solchem Nebel sich in unser Revier zu wagen! Hat dich denn niemand gewarnt?“

„O ja, aber“ . . .

„Nun also. Willst du denn durchaus die vielen Opfer, die die Berge schon gefordert haben, um ein neues vermehren? Soll das liebliche Mädchen, das dein Herz besitzt, schon als Braut zur Witwe werden und in Thränen vergehen? Ich bin keine Sterbliche und vermag nicht zu lieben wie ein irdisches Weib, aber eins weiß ich: wenn ich jemand gern hätte auf der Welt, ich würde ihn nie betrüben, würde nicht sein Lebensglück aufs Spiel setzen, am wenigsten aber um einer ehrgeizigen Laune willen.“

Wolfram senkte das Haupt. „Du hast recht, Schneeweiß“, sagte er dann, „ich habe schwer gefehlt, aber mache es kurz mit mir. Wenn es denn sein muß, will ich es mit meinem Leben bezahlen.“

„Nein, nein, ich halte mein Wort und bringe dich sicher nach der Payer-Hütte. Damit du aber künftig etwas vorsichtiger zu Werke gehst, wenn du dich wieder einmal in unser Revier versteigst, will ich dir etwas zeigen, was noch kein lebendes Menschenkind je gesehen hat. Folge mir!“

Wolfram folgte vertrauensvoll und ohne Widerrede. Schneeweiß führte ihn auf einen Gletscher, dessen grünlich schimmerndes Geschiebe in abenteuerlichen Formen aus ewigem Schnee emporstarrte, einer gewaltigen Stadt mit Zinnen, Thürmen, Schutz- und Ringmauern vergleichbar. Sie schlüpften durch eine bläulich schimmernde Spalte, an deren scharfen Kanten sich das Sonnenlicht in allen Farben des Prismas brach, und betraten einen schön gewölbten Eistunnel, der zu einer muschelartig geformten, smaragdgrün und perlmutterweiß glänzenden Mulde führte, in der ein geschäftiges Treiben herrschte. Schattenhafte Gestalten huschten hin und her, bohrten, feilten und hämmerten spiegelblanke, opalisirende Eisgebilde und verwandelten rauschendes Wasser, das durch die Gletscherspalten sickerte, mit ihrem Hauch in starrendes Eis.

„Das“, sagte Schneeweiß, „ist eine Gletschermühle, die Werkstatt, wo das ewige Eis geschaffen wird, das das Haupt des »Gewaltigen« krönt und mit langgestreckter Zunge bis in die Thäler wandert, um euere Ströme mit Nahrung zu versorgen. Jene Schatten aber, die lautlos, in stummer Qual dieses Werk verrichten, sind die Geister der Abgestürzten, die tollkühn, ohne edleren Zweck ihr Leben wagten und dadurch unermeßliches Leid über ihre Angehörigen brachten. Hier müssen sie nach des Schöpfers Willen büßen für ihren Leichtsinn als meines Vaters dienstwillige Knechte. Ununterbrochen müssen sie Wasser in Eis verwandeln, bis die letzte Thräne versiegt, die um ihrer Schuld willen vergossen wurde. Dies wäre auch dein Los gewesen, wenn ich nicht Mitleid mit dir gehabt hätte. Bleibe dessen stets eingedenk!“

Wolfram, der mit Staunen und in tiefer Erregung diese verborgene Werkstatt des gewaltigen Naturgeistes betrachtet hatte, athmete doch erleichtert auf, als sie wieder die Oberfläche des Eises betraten und die warme Sonne seinen erstarrten Leib beschien.

Nach kurzem Marsch hatten sie den Gletscher überschritten und befanden sich nun auf der trafoier Seite.

Digitized by Google

„Leb wohl, Wolfram", sagte Schneeweiß. „Hier beginnt der Hamburger Weg, dort drüben liegen die zerrissenen Felsen der Tabarettawände und hinter ihnen die Payer-Hütte. Du kannst nun nicht mehr fehlen, hier scheiden sich unsere Wege."

„Und kann ich dir denn in keiner Weise danken, du holde Bergfee, für alles Gute, das ich durch dich empfangen habe?" fragte Wolfram, während er ihr schneeiges kühles Händchen erfaßte.

„Liebe dein Mädchen so treu, wie ich lieben würde, wenn ich sterblich wäre. Ehre dadurch mein Angedenken, leb wohl!"

„Horch, was ist das?" rief Wolfram plötzlich.

Ein leises Donnern wurde hörbar, dann ein dumpfes Krachen von der Ortlerspitze her.

„Ein Gruß vom Vater", rief Schneeweiß jubelnd. „Siehst du ihn dort oben, Wolfram, den Alten von gestern? Siehst du die funkelnde Krone auf seinem Haupt und den wehenden Hermelin um seine Schultern? Hörst du seine Stimme, die Freude der Seinen und den Schrecken des Wanderers? Hörst du ihn? Zurück zwischen jene Felsen, Sterblicher, sonst reißt es dich mit! — Ich komme, Vater, ich komme", rief sie, die Arme gegen den im hellsten Sonnenlicht funkelnden Ortler ausbreitend. Da rollte auch schon eine mächtige Lawine heran, hüllte alles in glitzernden Schneestaub und nahm Schneeweiß mit sich fort.

„Schneeweiß! Schneeweiß!" rief Wolfram. Er vergaß alle Gefahr und sprang hinter seiner Felsscharte hervor. Noch ein gellender, über den Gletschern verhallender Schrei, und der nachstürzende Schnee hatte ihn begraben.

Tiefe Stille lag wieder über dem Ortler. Den Gipfel hüllten bleigraue Nebel ein, und bald begann ein Schneetreiben. Immer dichter fielen die Flocken.

* * *

Es war am Abend desselben Tages, als mehrere Bergführer aus Trafoi und Sulden, mit Rettungswerkzeugen versehen, von der Payer-Hütte aus aufbrachen, um beim dichtesten Schneegestöber die Tabarettawände nach Verunglückten abzusuchen. In einer tiefen Schneegrube fanden sie den Körper eines Jünglings, der schon fast erstarrt war und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Nur mit Mühe gelang es, den Verunglückten ins Bewußtsein zurückzurufen und nach Trafoi hinunterzutransportiren, wo er im Pfarrhaus freundliche Aufnahme fand. Alsbald verfiel er in ein hitziges Fieber, und erst, nachdem er eine Woche lang zwischen Leben und Tod geschwebt hatte, siegte seine kräftige Jugend über die schwere Krankheit.

Als sich der Wiedergenesene von dem greisen Pfarrer in Trafoi verabschiedete, der manche Nacht an seinem Bett gewacht hatte, sagte der Geistliche lächelnd: „Wunderliches Zeug, Herr Wolfram, habt Ihr in Eueren Fieberphantasien geschwatzt, man könnte fast glauben, Ihr hättet was gar Seltsames erlebt dort oben auf dem Ortler, und ich hab' manch »Pater noster« für Euch gebetet. Nun, 's ist gern geschehen, junger Herr. Was Ihr auch erlebt haben mögt, laßt es euch zur Warnung dienen und packt mir künftig unsere Bergl etwas vorsichtiger an. Sind nit von Zucker, die da oben! Pfüat Enk Gott!"

Moden.

Herbstkleider für junge Mädchen und Kinder. — Von den beiden ersten hier abgebildeten Herbstcostümen für sechzehnjährige Mädchen ist Fig. 1 ein Anzug aus terracottarothem und beigebräunlichem Tuch. Aus letzterem besteht der glatte einfache Rock, während die Spensertaille aus terracottarothem Tuch gefertigt ist, völlig knapp anliegt und vorn herunter durch seidene Knöpfe geschlossen wird. Ein mit seidenen Steppnähten versehener Tuchstreifen umgibt den Halsausschnitt und läuft vorn herunter. Drei verrundete, mit schmalen Tuchstreifen eingefaßte Kragen umgeben die Schultern. Den Ausschnitt füllt ein plissirtes Chemisette von weißem Atlas. Die engen Aermel sind am Handgelenk tütenförmig erweitert. Als Ausputz des runden grauen Filzhütchens dienen große Rosetten von weißem Seidenmusselin und schwarze Vogelfittiche. — Das Kleid Fig. 2 ist aus husarenblauem Tuch gefertigt und hat einen glatten Rock und eine anschließende, vorn in eine lange Schnebbe verlaufende Taille, deren Vordertheile kreuzweis übereinandergehen und durch große Tuchknöpfe geschlossen werden. Um den herzförmigen Ausschnitt und längs des Schlusses ist ein mehrfach gesteppter, an beiden Kanten bogig ausgezackter Tuchstreifen aufgesetzt. Latz und Stehkragen bestehen aus weißem, in Säumchen abgenähtem Tuch oder Taffet. Die engen Aermel zeigen keinen Ausputz. Hierzu ein schwarzer Filzhut mit Straußfedern und einer schwarzen Atlasrosette. — Das Kinderkleid Fig. 3 aus kornblumenblauem Cheviot hat einen kurzen, unten ziemlich weiten Rock mit darüberfallender rundgeschnittener Tunica, die mit einem Passementeriegalon besetzt und vorn mit zwei Stahlknöpfen verziert ist. Auch die blusenförmige, vorn herunter geschlossene und durch einen schwarzen Sammtgürtel zusammengehaltene Taille ist mit Galonbesatz und Stahlknöpfen ausgeputzt und oben mit einem breit umgelegten Kragen und Revers aus weißem gestickten Tuch versehen. Die Vordertheile öffnen sich über einem mit Galons besetzten Stofflatz. Die engen Aermel sind mit Galons und Soutachestickerei verziert. Eine blaue Sammtdraperie und zwei Steckfedern bilden die Garnirung des grauen Filzhütchens. — Fig. 4 ist ein epheugrünes Kaschmirkleid, dessen glatter Rock einen angesetzten Volant hat, wobei die Naht durch einen Passepoil von schwarzem oder dunkelgrünem Sammt verdeckt wird. Das Bolerojäckchen aus Kaschmir wird vorn durch kleine Patten über dem Chemisette von dunkelgrünem Sammt geschlossen, ebenso bestehen der Kragen, die Revers und der breite, durch eine Goldschnalle gehaltene Gürtel aus dunkelgrünem Sammt. Die Aermel haben spitzige Sammtaufschläge. Hierzu ein dunkelgrüner Filzhut mit Garnirung von Changeanttaffet. — Sehr hübsch ist das für heranwachsende Mädchen bestimmte und Polich's „Deutscher Modenzeitung" entnommene Tanzstundenkleid Fig. 5 aus dichtem weißen Batist, dessen mit einem schmalen Volant garnirter Rock zum größten Theil von einer vorn und hinten eckig zulaufenden Tunica mit großlöcheriger Stickerei bedeckt wird. Die Taille hat ein anschließendes, vorn knöpfendes Futter, das mit einem chemisetteartig verlängerten Koller von feinplissirtem Stoff belegt ist; unter dem Stoff ist die Futtertaille ausgeschnitten. Die rund ausgeschnittene Oberstofftaille ist an den offenen Vordertheilen und der schmalen Berthe sowie an den Aermeln mit Stickerei verziert. Gürtel und Brustschleife bestehen aus kirschrothem Seidenband.

Fig. 1. Anzug aus terracottarothem und beigefarbigem Tuch. Fig. 2. Herbstcostüm aus husarenblauem Tuch.

Herbstkleider für junge Mädchen.

Fig. 3. Kinderkleid aus kornblumenblauem Cheviot.

Fig. 4. Grünes Kaschmirkleid mit Sammtbesatz.

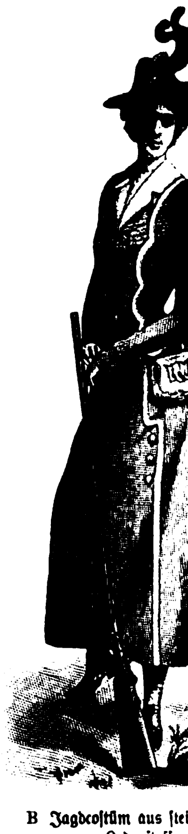
Fig. 5. Tanzstundenkleid aus dichtem weißen Batist mit Stickereiverzierung.

Herbstkleider für junge Mädchen und Kinder.

A Reitkleid aus schwarzem Tuch.

Neuer Sportanzug für Damen.

Neue Sportanzüge für Damen. — D
dem Reit- und Jagdsport huldigenden Damen nicht zu
men, bringen wir auch ihnen zum Beginn des Herbs
Neuheiten für die zu solchem Zweck bestimmten Toile
Abbildung A, die wir gleich der nächstfolgenden
„Wiener Mode" entlehnen, ist ein Reitkleid aus feinstem
Tuch, dessen um den Saum gesteppter Rock beim Abst
Pferde durch Schlingen und Knöpfe verkürzt werden
man aus dem Bilde ersieht. Die jackenförmige Tail
gesetzte, in Pattenzacken getheilte und umsteppte Schö
westenartig verkürzte Vordertheile; sie wird vorn in
durch Knöpfe geschlossen und ist mit umgelegtem Kr
kurzen, aus den umgebogenen Vordertheilen hergestellt
versehen. Die Aermel haben gesteppte, mit Knöpfen be
schläge. Hierzu ein weißes Leinenchemisette mit Steh
schmaler Kravatte. Den Kopf bedeckt ein Seidencylinde
wärts tief heruntergebogenem Rand. — B zeigt ein
Jagdcostüm aus steingrünem Lodenstoff, dessen ziemlich
an der pattenartig verbreiterten Vorderbahn mit einem v
Schnürchen eingefaßten Schrägstreifen aus hellerem St
ist; an der breiten übertretenden Stelle der Vorderbahn sind drei Knöpfe angebracht. Unter dem Rock werden schwarzseidene Beinkleider getragen, die durch Gamaschen aus lederbraunem Tuch ergänzt werden. Die Jacke hat offene, halbweite Vordertheile, die mit bogig aufgesetzten hellen Stoffstreifen besetzt sind. Der Reverskragen, unter dem die auf beiden Seiten mit je einem Knopf gezierten Vordertheile mittels eines Hakens geschlossen werden, besteht aus demselben hellen Tuch wie die Besatzstreifen. Unter dem Jäckchen wird eine glatte Bluse angelegt, die mit einem Ledergürtel abschließt, an dem die Jagdtasche hängt. Hierzu ein weicher grauer oder grünlicher Filzhut mit zwei Federn. — In den Abbildungen C und D, die uns von der Expedition der „Europäischen Modenzeitung" in Dresden zur Verfügung gestellt wurden, sieht man zwei der neuerdings so modernen Sportpaletots für Damen. Beide ähneln außerordentlich den männlichen Ueberkleidern und werden auch von Herrenschneidern angefertigt. C ist ein zweireihiger Kutschirpaletot aus livreebraunem Tuch mit braunem Sammtkragen und doppelt gesteppten Revers, Kanten, Taschenpatten und Aermelaufschlägen; dazu passen der
einfarbige Rock aus braunem, grauem oder dunkelgrüne
der runde steife Filzhut. — Der Reitpaletot D besteht a
Tuch, hat einen schwarzen Sammtkragen und ganz kurze
Revers; er schließt mit verdeckter Knopfpatte und ist ring
vorn zu beiden Seiten mit Steppnähten versehen. D
patten an den Seiten sind nur blind aufgesteppt, die Ae
gesteppte Aufschläge. Ein dunkelblauer Reitrock und d
Cylinder vervollständigen den Anzug.



B Jagdcostüm aus stei
Lodenstoff.

Der Rock der Radfahrcostüme wird
Zeit etwas länger als früher gemacht, sodaß also der
herrschende Streit zwischen den Anhängerinnen der Pu
denen des Rocks jetzt definitiv zu Gunsten des letzteren
zu sein scheint. Der neue, vorn und rückwärts gesp
fahrerrock ist nur wenig kürzer als der Rock eines g
Straßencostüms. In Paris trägt man seit jüngster Ze
mehr die bisher so beliebten plissirten Röcke zum
sondern macht dieselben völlig glatt, oben anliegend,
einem angesetzten rundgeschnittenen Volant versehen. A
der Radfahrrock mit ausgearbeiteter Knieweite zu erwähn
Treten den Knien bequemeren Spielraum gewährt.

C Kutschirpaletot aus livreebraunem Tuch. D Reitpaletot aus grau

Neue Sportanzüge für Damen.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. (1463)

Cigarre der Zukunft! Wendt's Patent-Cigarre
Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.
Vollkommenster Rauchgenuss, ohne Nikotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus der Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist:
Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen. (1449)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Nach dem einstimmig. Urteil der Aerzte ist die verbesserte Leube-Rosenthal'sche
Fleischsolution
der Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ)* — Jena — das leicht verdaulichste Nahrungsmittel für (290)
Magen- und Darmkranke,
ein vorzügl. Kräftigungsmittel für Nervenleidende, Genesende, Greise, schwächliche Kinder, eine geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. Vorräthig in den Apotheken; nach Orten, wo Niederl. nicht vorhanden, vers. d. Fabrik direkt.
* Um das Originalpräparat zu erhalten, achte man wohl auf diese Firma.

Erwerbskatalog (Vorschläge zu sehr lohnenden Fabrikationen, auch ohne Maschinen) gratis.
Wilh. Schiller & Co., Berlin W. 57. (27)

Triumph-Strümpfe und Ersatz-Füsse. (1334)

Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.
Leichtes Anziehen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Max Bergmann, Chemnitz.

Spiess-Stiefel
W. S. SPIESS SCHUHWERK RAHMENSCHUHWERK GARANTIRT
Schutz-Marke.
Beste Rahmenwaare für Herren und Knaben.
Ueberall in den feineren Schuhhandlungen zu haben. Adressen für jeden Platz theilt auf Anfrage mit:
W. Spiess, Schuhfabrik, Stuttgart.
Für Strassengebrauch bei Nässe, Kälte, Schnee, sowie für Marschier-, Jagdstiefel etc. besonders empfohlen:
Wasserdichte Bodenarbeit.
Patentirt in den meisten Staaten. (1153)

Das beste u. berühmteste Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS. (216)

a la Chartreuse. Allasch. Kirsch. Curaçao. Punsch. Wiskey. Vanille. Quitten. Rosen. Cacao. Cognac. Rum. Pfefferminz. Genèvre. Nuss. ala Benédictine. Wermuth.
Bereiten Sie sich Ihre Liqueure selbst, mit
Jul. Schrader's Liqueur-Patronen
die für ca. 80 Sorten fabriziert werden und ein Produkt geben, das den feinsten Marken gleichkommt. Eine Patrone reicht für 2½ Liter Liqueur und kostet je nach Sorte nur 60—90 Pfg.
Wer es probiert hat, geht nicht mehr davon ab.
Hübsch ausgestattete Broschüre mit Vorschriften dazu **gratis & franko.**
Adresse: **Jul. Schrader, Feuerbach** bei **Stuttgart.** (1466)

(597)

Kämmerer's Palmitinseife rein und mild, das Stück (ca. 100 g) 20 Pf.
Kämmerer's Toilette-Fett-Seife No. 1548 m. fein. Parf. d. St. (ca. 100 g) 25 Pf.
Dessavia-Blumenseifen in den beliebtesten Blumengerüchen, der Carton, enthaltend 3 Stück = Mk. 1.—.
Kämmerer's Blumenseifen mit hochf. Parfüms und elegant verpackt zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.— das Stück.
Kämmerer's Veilchen-Seifen unübertroffen im Geruch, zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.—. (1436)

Lohse's Lilienmilch-Seife
von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig.
Nur ächt
mit der vollen Firma des Erfinders
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, BERLIN.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich. (310)

(560)

(1212)

Gegen
Fettsucht, Verstopfung, Gicht.
„APENTA" DAS BESTE OFENER BITTER-WASSER
Bei Apothekern, Drogisten, Mineralwasser-Händlern. (1462)

Wernarzer Wasser
Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.
Schutzmarke (297)

Digitized by Google

Verlag von **Julius Groos** in **Heidelberg.**

Methode Gaspey-Otto-Sauer zur Erlernung der neueren Sprachen.

„Mit jeder neuerlernten Sprache gewinnt man eine neue Seele." Kar

Die Lehrbücher der **Methode Gaspey-Otto-Sauer** haben sich innerhalb der letzten Jahrzehnte einen Weltruf erworben, je mehr die Erlernung der neueren Sprachen ein unabweisbares Erfordernis des modernen Lebens wurde. Ihre Vorzüge bestehen neben billigem Preis und guter Ausstattung in der glücklichen Vereinigung von Theorie und Praxis, in dem klaren wissenschaftlichen Aufbau der eigentlichen Grammatik, verbunden mit praktischen Sprechübungen, in der konsequenten Durchführung der hier zum erstenmal klar erfassten Aufgabe: den Schüler die fremde Sprache wirklich sprechen und schreiben zu lehren.

Dieser neuen Methode verdanken die **Gaspey-Otto-Sauer**'schen Lehrbücher ihren Erfolg, gegenüber den meisten andern Grammatiken, die entweder mit der theoretischen Darlegung der grammatischen Formen sich begnügen und den Schüler mit einem Wust der entlegensten, nie zur Anwendung kommenden Unregelmässigkeiten und Ausnahmen quälen, oder welche, in das andere Extrem umschlagend, ihn lediglich zum Hersagen einiger Umgangsphrasen abrichten, ohne ihn den Geist der fremden Sprache erfassen zu lassen. — Die neuen Auflagen werden unablässig verbessert und auf der Höhe des Sprachstudiums erhalten.

Die Vorzüglichkeit der Gaspey-Otto-Sauer'schen Lehrbücher wird auf das evidenteste erwiesen durch das Urteil der Kritik, durch die zahlreichen bis jetzt erschienenen Auflagen, und selbst durch die vielfach und immer von neuem versuchten Plagiate, Nachdrucke und Nachahmungen solcher, die sich fremden Federn schmücken und nicht einmal die Quelle nennen.

Die nach der M. G.-O.-S. bearbeiteten Lehrbücher entsprechen auch den **Anforderungen der pr Lehrpläne** für höhere Schulen vom 6. Januar 1892. Denn die Hauptpunkte, die darin S. 40 u. 41 betont werden, nämlich das frühzeitige Einführen in die Konversation, das Ausgehen von dem Nahe Verwendung der im täglichen Verkehr vorkommenden Wörter und Redensarten, sowie die Bes der grammatikalischen Regeln auf das Notwendigste, haben in diesen Büchern seit ihrem Bestehe weise Berücksichtigung gefunden.

(Nicht nur die weite Verbreitung, sondern auch das mit Konsequenz und Geschick dur Prinzip, von der ersten Lektion an den verarbeiteten Stoff in dialogischer Form auftreten zu lass die Sprach- und Sprechfertigkeit systematisch zu entwickeln, bestimmen den Wert dieser Bücher

Wendt's Encyklopäd

Die Schlüssel zur englischen, französischen und italienischen Grammatik werden nur an I zum **Selbstunterricht** abgegeben.

Für Deutsche. Arabisch:

Titel	Aufl.	Einband	Preis
Arabische Konversations-Grammatik v. **Harder**		geb.	M. 10 —
Schlüssel dazu v. **Harder**		kart.	M. 2 80
Dänisch:			
Dänische Konversations-Grammatik v. **C. Wied**		geb.	M. 4 60
Schlüssel dazu v. **C. Wied**		kart.	M. 1 60
Englisch:			
Englische Konversations-Grammatik v. **Gaspey**	22. Aufl.	geb.	M. 3 60
Schlüssel dazu v. **Runge.** (N. f. Lehrer u. z. Selbstunt.)	2. „	kart.	M. 1 60
Englisches Konversations-Lesebuch v. **Gaspey**	5. „	geb.	M. 3 20
Englische Gespräche v. **Runge**		„	M. 1 80
Kleine engl. Sprachlehre v. **Otto-Runge**	4. „	„	M. 1 60
Materialien zum Uebers. i. Englische v. **Otto**	2. „	„	M. 1 80
Englische Chrestomathie v. **Süpfle-Wright**	8. „	„	M. 3 20
„The Guardian". Ein engl. Lustspiel v. **Garrick**	2. „	brosch.	M. 0 40
Englische Handelskorrespondenz v. **Arendt**	2. „	geb.	M. 2 —
Französisch:			
Französische Konversations-Grammatik v. **Otto**	25. „	geb.	M. 3 60
Schlüssel dazu v. **Runge.** (N. f. Lehrer u. z. Selbstunt.)	3. „	kart.	M. 1 60
Franz. Konversations-Lesebuch I. v. **Otto-Runge**	9. „	geb.	M. 2 40
Franz. Konversations-Lesebuch II. v. **Otto-Runge**	5. „	„	M. 2 40
Franz. Konv.-Leseb. f. Mädch.-Sch. I. v. **Otto-Runge**	4. „	„	M. 2 80
Franz. Konv.-Leseb. f. Mädch.-Sch. II. v. **Otto-Runge**	3. „	„	M. 2 40
Kleine französische Sprachlehre v. **Otto**	6. „	„	M. 1 80
Französische Gespräche v. **Otto**	7. „	„	M. 1 60
Französisches Lesebuch v. **Süpfle**	10. „	„	M. 2 80
Italienisch:			
Italienische Konversations-Grammatik v. **Sauer**	10. „	„	M. 3 60
Schlüssel dazu v. **Cattaneo.** (N. f. Lehr. u. z. Selbstunt.)	3. „	kart.	M. 1 60
Italienisches Konversations-Lesebuch v. **Sauer**	4. „	geb.	M. 3 60
Italienische Chrestomathie v. **Cattaneo**		„	M. 2 40
Kleine italienische Sprachlehre v. **Sauer**	6. „	„	M. 1 80
Italienische Gespräche v. **Sauer-Motti**	4. „	„	M. 1 80
Uebungsstücke z. Uebersetz. ins Italien. v. **Lardelli**	3. „	„	M. 1 60
Neugriechisch:			
Neugriechische Konversations-Grammatik v. **Petraris**		„	M. 6 —
Schlüssel dazu v. **Petraris**		kart.	M. 2 —
Niederländisch:			
Niederländische Konversations-Grammatik v. **Valette**		geb.	M. 4 60
Schlüssel dazu v. **Valette**		kart.	M. 1 60
Niederländisches Konversations-Lesebuch v. **Valette**		geb.	M. 2 80
Kleine niederländische Sprachlehre v. **Valette**	2. „	„	M. 2 —
Polnisch:			
Polnische Konversations-Grammatik v. **Wicherkiewicz**		„	M. 4 60
Schlüssel dazu v. **Wicherkiewicz**		kart.	M. 2 —
Portugiesisch:			
Portugies. Konversat.-Grammatik v. **Kordgien**	2. „	geb.	M. 4 80
Schlüssel dazu v. **Kordgien**		kart.	M. 1 60
Kleine portug. Sprachlehre v. **Kordgien**	3. „	geb.	M. 2 —
Russisch:			
Russische Konversations-Grammatik v. **Fuchs**	3. „	„	M. 5 —
Schlüssel dazu v. **Fuchs**	3. „	kart.	M. 2 —
Kleine russische Sprachlehre v. **Motti**		geb.	M. 2 —
Schlüssel dazu v. **Motti**		kart.	M. 0 80
Schwedisch:			
Schwedische Konversations-Grammatik v. **Walter**		geb.	M. 4 80
Schlüssel dazu v. **Walter**		kart.	M. 1 60
Spanisch:			
Spanische Konversations-Grammatik v. **Sauer-Ruppert**	7. „	geb.	M. 4 80
Schlüssel dazu v. **Ruppert**	2. „	kart.	M. 1 60
Spanisches Lesebuch v. **Sauer-Röhrich**	2. „	geb.	M. 3 60
Kleine spanische Sprachlehre v. **Sauer-Runge**	2. „	„	M. 2 —
Spanische Gespräche v. **Sauer**	3. „	„	M. 1 80
Spanische Rections-Liste v. **Sauer-Kordgien**		kart.	M. 1 60
Türkisch:			
Türkische Konversations-Grammatik v. **Jehlitschka**		geb.	M. 8 —
Schlüssel dazu v. **Jehlitschka**		kart.	M. 3 —
Ungarisch:			
Kleine ungarische Sprachlehre v. **Nagy**		„	M. 2 —

Für Engländer und Amerikaner.

Titel	Aufl.	Einband	Preis
Deutsch:			
German Conversation-Grammar by **Otto**	26. Edit.	geb.	M. 5 —
Key to the German Convers.-Grammar by **Otto**	18. „	kart.	M. 1 60
Supplem. Exercises to the Germ. Gramm. by **Otto**	2. „	kart.	M. 1 60
Elementary German Grammar by **Otto**	6. „	geb.	M. 2 —
First German Book by **Otto**	8. „	„	M. 1 20
German Reader I. part. by **Otto**	6. „	„	M. 2 40
German Reader II. part. by **Otto**	4. „	„	M. 2 40
German Reader III. part. by **Otto**	2. „	kart.	M. 2 40
Materials f. transl. Engl. i. Germ. I. by **Otto-Wright**	7. „	geb.	M. 2 40
Key to the Materials I. by **Otto**	2. „	kart.	M. 1 60
Materials for transl. Engl. i. Germ. II. by **Otto**	2. „	„	M. 2 40
German Dialogues by **Otto**	4. „	geb.	M. 1 50
Accidence of the Germ. language by **Otto-Wright**	2. „	„	M. 1 20
German and English Idioms by **Lange**		„	M. 1 60
Französisch:			
French Conversation-Grammar by **Otto**	11. „	„	M. 5 —
Key to the French Convers.-Grammar by **Otto**	6. „	kart.	M. 1 60
Elementary French Grammar by **Wright**		„	M. 2 —
Materials for transl. English into French by **Otto**	4. „	geb.	M. 2 40
French Dialogues by **Otto-Corkran**		„	M. 1 80
Italienisch:			
Italian Conversation-Grammar by **Sauer**	6. „	„	M. 5 —
Key to the Italian Convers.-Grammar by **Sauer**	5. „	kart.	M. 1 60
Elementary Italian Grammar by **Motti**		geb.	M. 2 —
Italian Reader by **Cattaneo**		„	M. 2 40
Italian Dialogues by **Motti**		„	M. 1 80
Niederländisch:			
Dutch Conversation-Grammar by **Valette**		„	M. 5 —
Key to the Dutch Convers.-Grammar by **Valette**		kart.	M. 1 60
Dutch Reader by **Valette**		geb.	M. 2 80
Russisch:			
Russian Conversation-Grammar by **Motti**		„	M. 5 —
Key to the Russian Convers.-Grammar by **Motti**		kart.	M. 1 60
Elementary Russian Grammar by **Motti**		geb.	M. 2 —
Key to the Elementary Russian Grammar by **Motti**		kart.	M. 0 60
Spanisch:			
Spanish Conversation-Grammar by **Sauer**	5. „	geb.	M. 5 —
Key to the Spanish Convers.-Grammar by **Sauer**	3. „	kart.	M. 1 60
Elementary Spanish Grammar by **Pavia**		geb.	M. 2 —
Spanish Reader by **Sauer-Röhrich**	2. „	„	M. 3 60
Spanish Dialogues by **Sauer-Corkran**		„	M. 1 80

Für Franzosen. Deutsch:

Titel	Aufl.	Einband	Preis
Grammaire allemande par **Otto**	16. édit.	geb.	M. 3 60
Corrigé des thèmes de la Gramm. allem. par **Otto**	5. „	kart.	M. 1 60
Petite Grammaire allemande par **Otto**	8. „	geb.	M. 2 —
Lectures allemandes I. partie par **Otto**	6. „	„	M. 2 —
Lectures allemandes II. partie par **Otto**	4. „	„	M. 2 —
Lectures allemandes III. partie par **Otto**	2. „	„	M. 2 —
Conversations allemandes par **Otto**	4. „	„	M. 1 80
Englisch:			
Grammaire anglaise par **Mauron-Verrier**	8. „	„	M. 3 60
Corrigé des thèm. de la Gr. angl. par **Mauron-Verrier**	3. „	kart.	M. 1 60
Petite Grammaire anglaise par **Mauron**	4. „	geb.	M. 2 —
Lectures anglaises par **Mauron**	2. „	„	M. 2 80
Conversations anglaises par **Corkran**		„	M. 1 80
Italienisch:			
Grammaire italienne par **Sauer**	9. „	„	M. 3 60
Corrigé des thèmes de la Gramm. ital. par **Sauer**	5. „	kart.	M. 1 60
Petite Grammaire italienne par **Motti**	2. „	geb.	M. 2 —
Chrestomathie italienne par **Cattaneo**	2. „	„	M. 2 —
Conversations italiennes par **Motti**		„	M. 1 80
Niederländisch:			
Grammaire néerlandaise par **Valette**		„	M. 4 60
Corrigé des thèmes de la Gr. néerl. par **Valette**		kart.	M. 1 60
Lectures néerlandaises par **Valette**		geb.	M. 2 80

Titel	Aufl.	Einband
Russisch:		
Grammaire russe par **Fuchs**	3. édit.	g
Corrigé des thèmes de la Gramm. russe par **Fuchs**	3. „	ka
Petite grammaire russe par **Motti**		g
Corrigé des thèmes de la petite gramm. russe par **Motti**		ka
Spanisch:		
Grammaire espagnole par **Sauer**	3. „	g
Corrigé des thèmes de la Gram. espag. par **Sauer**	3. „	ka
Lectures espagnoles par **Sauer-Röhrich**	2. „	g

Für Griechen. Deutsch:

Titel	Aufl.	Einband
Kleine deutsche Sprachlehre für Griechen v. **Maltos**		g
Deutsche Gespräche für Griechen v. **Maltos**		

Für Italiener. Deutsch:

Titel	Aufl.	Einband
Grammatica tedesca di **Sauer-Ferrari**	5. Ediz.	g
Chiave della Grammatica tedesca di **Sauer-Ferrari**	2. „	ka
Grammatica elementare tedesca di **Otto**	4. „	g
Letture tedesche di **Otto**	3. „	
Conversazioni tedesche di **Motti**		
Avviamento al trad. dal ted. in ital. di **Lardelli**	3. „	
Englisch:		
Grammatica inglese di **Sauer-Pavia**	4. „	
Chiave della Grammatica inglese di **Sauer-Pavia**		ka
Grammatica elementare inglese di **Pavia**		g
Französisch:		
Grammatica francese di **Motti**	2. „	
Grammatica elementare francese di **Sauer-Motti**	2. „	
Spanisch:		
Grammatica spagnuola di **Pavia**		
Chiave della Grammatica spagnuola di **Pavia**		ka
Grammatica elementare spagnuola di **Pavia**		g

Für Niederländer. Deutsch

Titel	Aufl.	Einband
Kleine Hoogduitsche Grammatica v. **Schwippert**		g

Für Portugiesen und Brasilia

Titel	Aufl.	Einband
Deutsch:		
Grammatica allema por **Otto-Prévôt**		g
Chave da Grammatica allema por **Otto-Prévôt**		ka
Grammatica elementar allema por **Otto-Prévôt**		g

Für Rumänen. Deutsch:

Titel	Aufl.	Einband
Gramatica germana de **Leist**		g
Cheea gramatica germana de **Leist**		ka
Elemente de Gramatica germana de **Leist**	2. Ed.	g
Conversatiuni germane de **Leist**		
Französisch:		
Gramatica **francesa** de **Leist**		
Cheea gramaticii francese de **Leist**		
Elemente de Gramatica francesa de **Leist**	2. Ed.	
Conversatiuni francese de **Leist**		

Für Spanier. Deutsch:

Titel	Aufl.	Einband
Gramática alemana por **Ruppert**		g
Clave de la Gramática alemana por **Ruppert**		ka
Gramática element. de la lengua alemana por **Otto**	3. Ed.	g
Englisch:		
Gramática sucinta de la lengua inglesa por **Otto**	3. Ed.	
Französisch:		
Gramática sucinta de la lengua francesa por **Otto**	2. Ed.	
Italienisch:		
Gramática sucinta de la lengua italiana por **Pavia**		

Ferner sind erschienen:

Titel	Einband
Richtige Aussprache des Musterdeutschen v. Dr. **E. Dannheisser**	
Französische Sprachlehre f. Handels- u. Gewerbesch. von Dr. **Dannheisser**, Dr. **Küffner** und **Ph. Offenmüller**	
Italien. kaufm. Korrespondenz-Gramm. v. **Dannheisser** u. **Sauer**	g
Anleitung z. **deutschen, franz., engl.** u. **ital.** Geschäftsbriefen	
Résumé de l'histoire de la littérature française par **Anspach**	g

Vollständige Verzeichnisse, auch für Engländer und Amerikaner, Franzosen, Griechen, Italiener, Niederländer, Portugiesen und Brasilianer, Rumänen, Spanier, auf Verlangen **gratis** und **franko.**

Zu beziehen von allen Buchhandlungen und gegen Einsendung des Betrags von Julius Groos' Verlag in Heidelberg

Das Milcheiweiss ist, wie Untersuchungen der grössten medizinischen Autoritäten gezeigt haben, allen anderen Eiweissarten hinsichtlich des Nährwertes wie der Verdaulichkeit bei weitem überlegen. Eine Speise (Suppe, Gemüse, Mehlspeise etc.), der

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

zugesetzt ist, besitzt daher den höchsten Nährwert bei leichtester Verdaulichkeit. Plasmon verteuert die Nahrungsmittel nicht, sondern verbilligt sie, da ein Plasmonzusatz im Betrage von wenigen Pfennigen den Nährwert jeder Speise um das Vielfache erhöht.

PLASMON ΠΛαςΜΟΝ Schutzmarke.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthener Strasse 11.

(1470)

Bauschule Glauchau i. S. (1488)

für **Hoch-, Tief-, Straßen-, Wasser- u. Eisenbahnbau.** Anmeldungen bei d. Stadtrath zu Glauchau.

Wasser-Leitungen und Pumpen aller Art baut Anton Kunz Mährisch Weisskirchen

(1458)

Verh. Landwirth, der sich zur Ruhe setzt, **sucht** nicht zu theuere **Wohnung** (1439) von 5—6 Zimmern, Küche, Keller, Stall für 4 Pferde, Wagenremise, Schuppen, Kutscherwohnung in oder dicht bei größerer Stadt in hübscher Gegend mit mildem Klima, Gymnasium, Reitbahn, guten Reitwegen vom 1./11. od. später. Off. mit gen. Beschr. der Wohn. u. Stadt, Angabe der Höhe der Communalabgaben erb. postlag. Mlecewo W.-Pr. unt. Chiffre Kl.

Adoption für ¼jährigen Knaben rechtl. Eltern (Mutter gest.), Vater in ärml. Lage, nicht fähig Kind zu ernähren. Auskunft im Wöchnerinnen-Asyl, Bremen. (1475)

Hauptziehung 5. Kl. 136. K. S. Landes-

findet vom 6. bis 27. November a. c. statt.
36000 Gewinne und 1 Prämie von 200000 ℳ
im Gesammtbetrag von 14440028 ℳ.
Haupttreffer von 500000, 300000, 150000, 100000, 50000 ℳ ꝛc.
Höchstgewinn im günstigsten Falle 700000 M.

Original-Lose $\frac{1}{1}$ 220 ℳ $\frac{1}{2}$ 110 ℳ $\frac{1}{5}$ 44 ℳ $\frac{1}{10}$ 22 ℳ, für Porto und Gewinnli
empfiehlt die Kollektion von **Ernst Hufter, Leipzig,** Lei

Marienbader Reductions-P

für **Fettleibi**

GEGRÜNDET 1881 TRADE MARK

Ordination des Herrn **Kaiserl. Rath** **Dr. Schindler-Ba**
em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in **Ma**

Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. fri Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Ex aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Taurocholic. 0.60. sol. pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.

In allen namhaften Apotheken vorräthig.

General-Depôt: **Hubertus Barkowski, Berlin,** Weinstr

Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unte Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen.

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg erwirkt, verw. Patente. Statut frei. (1408)

Zur **Oberleitung** des kräftiger Werke werden zwei biete erfahrene **gewandte Re** gesucht. Offerten unter C. stein & Vogler A.-G., Le

Haasenstein & Vogler

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz*** *liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***günstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.***

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der wirksamste*

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Nr. 2940. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. **Leipzig und Berlin** Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. **2. November 1899.**

Die besten Weihnachtsgeschenke für die Jugend

versendet die

Leipziger Lehrmittel-Anstalt

von Dr. Oskar Schneider,

Schulstr. 12. **Leipzig,** Schulstr. 12.

Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, nach dem Auslande franco Grenze.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. — Reparaturen werden nach Weihnachten billigst ausgeführt.

Liegende Ventil-Dampfmaschine „Lipsia".
D. R.-P. Nr. 76125.
Preis Mk. 18.—.

Liegender Kessel mit Dampfdom aus gezogenem Messing mit festem, liegendem Cylinder und Ventilsteuerung, Sicherheits-Belastungsventil, Wasserstand und Pfeife, Dampfeinström- und Wasserablass-Hahn. Dreifache Spirituslampe neuester Konstruktion. Durchmesser des Kessels 70 mm, Länge des Kessels 18 cm, Höhe des Schornsteins 34 cm. Durchmesser des Cylinders 30 mm, Länge des Cylinders 60 mm, Durchmesser des Schwungrads 130 mm. Sockel 24 × 26 cm. — Kesselhaus aus russ. Glanzblech. Alle Armaturen und Gussteile fein vernickelt und lackiert.

Dieselbe Maschine mit Kessel-Speisepumpe Mk. 20.—.
Vorstehende Maschine ist bez. der Ausführung und des Preises **ohne Konkurrenz.**

Zur lehrreichen und dauernden Unterhaltung für die reifere Jugend, und **zum Nachweis der Wirkung des Dampfes** empfehlen wir unsere

Modell-Dampfmaschinen,

mit **feststehendem Cylinder und Excenter-Schiebersteuerung, Sicherheits-Ventil mit Belastung, Dampfhahn, Regulator, Pfeife und Wasserstand.**

Unsere Modell-Dampfmaschinen bieten bei **elegantester Ausführung absolute Gefahrlosigkeit,** da eine zu hohe Dampfspannung unmöglich ist. **Jede einzelne Maschine ist sorgfältig erprobt.**

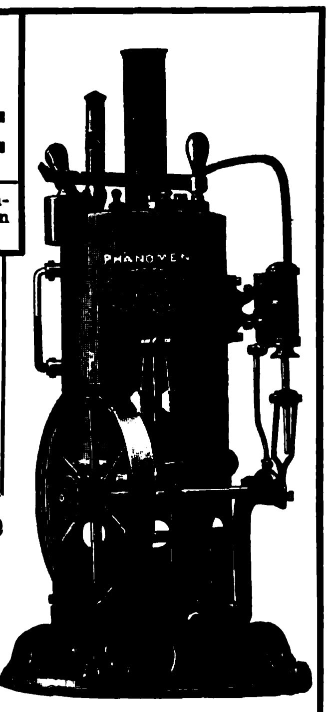
Wichtige Neuerung!

Modell-Dampfmaschinen mit Kessel-Speisepumpe, welche **während des Betriebes** in Thätigkeit gesetzt werden kann. Das verdampfte Wasser kann also während der Arbeit ersetzt werden, die **Betriebsdauer ist dadurch unbeschränkt.**

Die Maschinen können **von keiner anderen Firma** geliefert werden.

Modell-Dampfmaschine „PHAENOMEN"
genau wie Abbildung, Höhe 27 cm. Preis **Mk. 11.50.**

Gratis zu dieser Maschine liefern wir **ein Betriebsmodell Sägemann aus Metall,** wie Abbildung.



Dieselbe Maschine mit Kessel-Speisepumpe Mk. 13.75.

Neueste Dampf-Eisenbahnzüge (mit Spiritus-Heizung), bestehend aus Lokomotive, Tender, 2 Personen-, 1 Güter- und 1 Kohlenwagen.

Die Dampf-Eisenbahnzüge Nr. 1–6 laufen auf geraden und beliebigen Kurven-Schienen.

Die Dampf-Eisenbahnzüge Nr. 3—6 sind mit Vor- und Rückwärtssteuerung ausgestattet, werden aber auf Wunsch auch mit feststehendem Cylinder und Schiebersteuerung geliefert.

Zug Nr. 1, 2 bestehen aus Lokomotive, Tender und 2 Wagen.

Nr.	1.	2.
Spurweite	35	35 mm
Zuglänge	50	61 cm
Geleislänge	3	5 m
Schienenteile	8	16
Kreuzung	—	1
Preis	Mk. 10.-	- 16.50

Mit Vor- und Rückwärtssteuerung:

Nr.	3.	4.	5.	6.
Spurweite	48	54	67	75 mm
Zuglänge	91	114	132	165 cm
Geleislänge	7	10	12	15 m
Schienenteile	18	26	30	36
Kreuzung	1	1	1	1
Preis	Mk. 22.50	33.-	45.-	65.-

Mit feststehendem Cylinder und Schiebersteuerung:
Preis **Mk. 25.-, 40.-, 52.-, 72.-.**

Passende Weichen apart pr. Paar zu Nr. 1 und 2 Mk. 4.20, zu Nr. 3 und 4 Mk. 5.25, zu Nr. 5 und 6 Mk. 6.—.

Neueste Schnellzug-Lokomotive mit Tender, Modell B/XI.

Dampfbetrieb mit Spiritusheizung.

Nr. 197/A. **Dieses Modell ist den grossen Schnellzugs-Lokomotiven nachgebildet.** Es arbeitet mit zwei feststehenden Cylindern und Schiebersteuerung. Der Kessel ist genietet und sämtliche Teile sind fein in Messing ausgeführt. Die Armaturen, nämlich Pfeife, Federventil, Wasserstand, Probierhahn und Laternen fein vernickelt, und die sonstige Ausführung in hochfeiner Lackierung. Die Lokomotive läuft auf geraden und Kurven-Schienen und hat Vor- und Rückwärtssteuerung.

Nr. 197/B.

Länge der Lokomotive mit Tender 65 cm, Höhe der Lokomotive 19 cm, Spurweite 70 mm, Länge der beigegebenen Schienen 10 m, Mk. 100.—.

Nr. 197/B, Länge 80 cm, Höhe 22 cm, Spurweite 90 mm Mk. 150.—.

Feinste Salonwagen zu
Nr. 197/A, 40 cm lang, 16 cm hoch **Mk. 18.—.**
Nr. 197/B, 54 „ „ 21 „ „ **Mk. 27.—.**

Gepäckwagen zu
Nr. 197/A, 32 cm lang, 15 cm hoch **Mk. 15.—.**
Nr. 197/B, 42 „ „ 20 „ „ **Mk. 24.—.**

Neue mechanisch bewegliche Eisenbahnzüge, auf geraden und Kurven-Schienen laufend.

Unsere **Uhrwerk-Lokomotiven** sind von denkbar gediegenster Ausführung, übertreffen vermöge der Stärke und Vollkommenheit der Werke bei weitem alle ähnlichen bisher auf dem Markte erschienenen Fabrikate und sind deshalb sonst vorkommenden Reparaturen nicht ausgesetzt. Der einfachen Handhabung wegen eignen sie sich besonders für jüngere Kinder, welchen man noch keine Dampflokomotive in die Hand geben will.

Der Zug Nr. 4 besteht aus Lokomotive mit bestem Uhrwerk, Tender, 1 Personen- und 1 Gepäckwagen.

Nr. 4. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 35 mm. Mit 14 Schienenteilen und 1 Kreuzung für verschiedene Geleisfiguren. Hierzu 1 Bahnwärterhaus mit Signal-Apparat und Stationshaus zum Beleuchten. Zuglänge 42 cm, Geleislänge 3,50 m . . . . **Mk. 16.—.**

Die Züge Nr. 5—7 bestehen aus Uhrwerk-Lokomotive mit Bremsvorrichtung, Tender, 2 Personen- u. 1 Güterwagen.

Nr. 5. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 48 mm. Mit 12 Schienenteilen für „Kreis und Oval", auch sind 2 Ausschalter zum beliebigen Einsetzen zwischen zwei Schienenteilen beigegeben. Zuglänge 70 cm, Geleislänge 4 m . . . . **Mk. 16.—.**

Nr. 6. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 48 mm. Mit 18 Schienenteilen und 1 Kreuzung zu 5 Geleisfiguren. Zuglänge 114 cm, Geleislänge 7,40 m . . . . **Mk. 20.—.**

Nr. 7. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 48 mm. Mit 19 Schienenteilen und 1 Paar Weichen zu 4 Geleisfiguren. Zuglänge 70 cm, Geleislänge 6,50 m. Die Lokomotive hat ein Regulierwerk, welches ein gleichmässiges Fahren bei geringerer oder stärkerer Belastung garantiert **Mk. 25.—.**

Die Züge Nr. 10—12 bestehen aus Uhrwerk-Lokomotive mit Bremsvorrichtung und Regulierwerk, Tender, 2 Personenwagen mit Figuren, die Coupéthüren sind zu öffnen, 1 Post-, 1 Packwagen.

Nr. 10. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 54 mm. Mit 18 Schienenteilen zu 6 Geleisfiguren. Zuglänge 115 cm, Geleislänge 6 m . . . . **Mk. 30.—.**

Nr. 11. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 54 mm. Mit 52 Schienenteilen, 1 Kreuzung, 2 Weichen zu 47 Geleisfiguren. Zuglänge 115 cm, Geleislänge 20 m. Lokomotive mit Vor- und Rückwärtssteuerung . . . . **Mk. 55.—.**

Nr. 12. **Feiner Eisenbahnzug mit mechanischem Betrieb.** Spurweite 75 mm. Mit 36 Schienenteilen und 2 Weichen. Zuglänge 150 cm, Geleislänge 14 m. Die extrafeine Lokomotive mit Vor- und Rückwärtssteuerung . . . . **Mk. 75.—.**

Ausstattungs-Sortimente für Eisenbahnzüge.

Zu den Dampf-Eisenbahnzügen Nr. 3 und 4, sowie den mechanischen Zügen Nr. 5 u. 6 empfehlen wir die reizenden **Ausstattungs-Sortimente**

Nr. 1 **enthaltend:** 1 Bahnhof zum Beleuchten, 1 Signalglocke, 1 Wärterhaus mit Signalstange, 1 Tunnel und 1 Halttafel. Alles in hocheleganter Ausführung, in Karton . . . . **Mk. 17.50.**

Nr. 2 **enthaltend:** Wärterhaus mit Signal-Apparat und Signalscheiben, Bahn-Uebergang, Bahnhof, 12 Laternen zum Anzünden, in Karton . . . . **Mk. 20.—.**

Zu den Dampf-Eisenbahnzügen Nr. 5 und 6, sowie den mechanischen Zügen Nr. 7, 10 u. 11 empfehlen wir die reizenden **Ausstattungs-Sortimente**

Nr. 3 **enthaltend:** Wärterhaus mit Signal-Apparat und Signalscheiben, Bahn-Uebergang, Bahnhof, Tunnel. 12 Laternen zum Anzünden, in Karton . . . . **Mk. 27.—.**

Nr. 4 **enthaltend:** 1 grossen Bahnhof zum Beleuchten, 1 gedeckte Halle, 1 Wärterhaus, 1 Signal-Apparat, 1 Bahn-Uebergang, 2 grosse Bogenlampen mit Kerzenbeleuchtung. Alles in hocheleganter Ausführung, in Karton . . . . **Mk. 33.—.**

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Wie alljährlich bewährt befunden, werden auch in diesem Jahre während der Monate November und December unter der allgemeinen Ueberschrift:

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung

die uns für die Illustrirte Zeitung zugehenden einschlägigen Annoncen, nach Gruppen geordnet, und zwar im Blatt selbst, nicht auf losen Beilagen, zum Abdruck gebracht.

Der Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung ist während der langen Dauer seines Bestehens und infolge seiner Reichhaltigkeit und sehr übersichtlichen Anordnung als bewährter und beliebter Rathgeber von dem Publikum anerkannt und wird, da er wie kein anderer in der Oeffentlichkeit und in den Familien der bessern Stände verbreitet ist, von den Herren Inserenten gleichermassen gewürdigt. Wir laden deshalb die verehrl. Geschäftswelt ein, von diesem bewährten Insertionsorgan Gebrauch zu machen.

Aufträge mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2942,	Nr. 2943,	Nr. 2944,	Nr. 2945,	Nr. 2946,	Nr. 2947,
vom 16. November,	vom 23. November,	vom 30. November,	vom 7. December,	vom 14. December,	vom 21. December,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

Wer alles wissen will — Der lese "Das Echo"
Preis vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M.; bei direkter Kreuzbandzusendung 4.50 M. Probenummern umsonst und portofrei durch den Echo-Verlag Berlin SW. 48. (1360)

Kürschners Das ist des Deutschen Vaterland
Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1275 Illustrationen. 440 Seiten. Hocheleganter Folioband, geb. Mk. 12.—.
„Nach seinen Gauen geordnet, liegt unser Vaterland hier vor uns ausgebreitet in einer Vollständigkeit und Übersichtlichkeit, wie es das Bild nicht schöner zeigen, das Wort nicht besser erläutern kann." (Deutsche Rundschau.) — Vorrätig in allen Buchhandlungen. — Herm. Hillger Verlag, Berlin W. (1421)

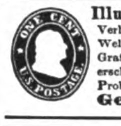
Schön-schrift · Rech-nen · BUCHFÜHRUNG · Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis. · Bessere Stellung. Höheres Gehalt. · Correspondenz · Ferdinand Simo[n] · BERLIN O. 27.

Enorme Preisermässigung!
Königin Louise. In 50 farbigen Bildern. Volksausgabe 3 Mk. für **nur 1,50 Mk.** Feine Ausg. 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder m. Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.**
Der alte Fritz. In 50 farbigen Bildern. Feine Ausgabe 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder mit Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.** (1497)
Fürst Bismarck. Eine Jubiläumsg. für das deutsche Volk von Jahnke. Mit zahlreichen Illustrationen. 2 Bände eleg. in Leinwand gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**
Das Leben Jesu. Der christlichen Nation dargestellt von Dom- und Hofprediger Dr. Farrar. Mit 300 authentischen Abbildung. Hochelegant gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**
Es kommen nur ganz neue u. tadellose Exemplare durch alle Buchhandlungen z. Versand. Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Schönstes Geschenk
für jeden Kunstfreund!
Das Rheingold
Bilder zu Richard Wagners gleichnamigem Werke
von
Wilhelm Weimar
mit Sang und Sage
von
Hans Paul von Wolzogen.
In Natur-Eschenholz gebunden 45 Mark.
In helles Kalbleder gebunden 70 Mark.
Das Werk enthält 11 Vollbilder in mehrfarbigem Lichtdruck und zahlreiche Textbilder, Initialen und Schlussstücke. (1332)
Format des Buches: 38:45 Centimeter.
Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

Echte Briefmarken.
25 Serbien . . . Mk. 1.75.
60 Spanien . . . „ 1.50.
25 Puerto Rico . „ 1.50.
30 Argentin. Repl. „ 2.50.
1000 Verschiedene „ 20.—.
Alle verschied. Porto extra.
Katalog **2040 Serien** gratis.
W. Künast, Berlin, W. 64. Unter den Linden 15.
(1350) III

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)


Illustr. Briefmarken-Journal.
Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (10[…])

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

Anny Wothe's
neuester Roman
Goldjäger.
Geheftet 3 ℳ 50 ₰, fein gebunden 4 ℳ 50 ₰, mit Phototypie der Verfasserin, ist soeben in unserm Verlag erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gleichzeitig empfehlen wir die früheren Wothe'schen Romane:
Magna. 1898. Geheftet 3 ℳ 50 ₰, gebunden 4 ℳ 50 ₰.
Warum? 1897. Geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ.
Haidezauber. 2. Auflage. 1896. Geheftet 3 ℳ 50 ₰, geb. 4 ℳ 50 ₰.
Es tagt. 1895. Geheftet 3 ℳ, geb. 4 ℳ.
Das Märchenschloß. 1893. Geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ.
Im Klosterhof. 1892. Geheftet 3 ℳ 50 ₰, geb. 4 ℳ 50 ₰.
Das Haus am Rhein. 1891. Geheftet 3 ℳ, geb. 4 ℳ.
Suse. 1890. Geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ.
Ein neuer Roman Wothe's ist stets ein Ereigniß für die litterarischen Freunde der beliebten Schriftstellerin. (1375)
—o Verlagskatalog auf Verlangen. o—
B. Richter's Verlag in Chemnitz.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.
Soeben erschien:
Das erste Lebensjahr
in gesunden und kranken Tagen
von
Dr. med. F. Fischer,
prakt. Arzt u. Frauenarzt in Salzungen.
Preis: brosch. 1.20 Mk. gebd. 1.60 Mk.
Ein Ratgeber für junge Mütter, der ihnen mit Erfahrungen, welche auf langjährigen Beobachtungen beruhen, zu Hilfe kommt u. **manche Sorge, manche Angst u. viele bange Stunden ersparen wird.** (1484)

Musikalisches Wochenblatt.
Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b. Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. (1314)
Probenummern gratis u. franco.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. · Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. · Illustr. Katalog gratis und franco.
Leipzig, Crusiusstrasse 8 · **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).
(1305)

Alles (1387)
für **Dilettantenarbeiten** (Vorlag. f. Laubsäg., Schnitz., Holzbrand; Material., Maschin., Apparate, Werkzeuge etc.) liefert bestens (illustrirte Cataloge für 30 Pf. Briefmarken)
Mey & Widmayer, München 27.

Psyche, Character,
die feinst. u. **intimsten** Züge etc. **analysirt** auf Grund **einzusend. Handschriften:** der Entdecker u. Meister der wissensch. Psychographologie **P. P. Liebe, P. F., Augsburg Z.** Bitte, Beding., auch Brosch. (96 S.) **kostenfr.** zu verl., da vorherig. Honorar u. Retourport. i. vielj. vorn. Ausüb. m. Praxis deplac. Nobl. oblige.
(448)

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen **Selbst-Unterrichtsbriefe** für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)
Walther Fiedler, Leipzig 8.

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.
Handbuch der Gesellschafts-Spiele
für lebensfrohe Familien,
welche Munterkeit und Scherz mit Anstand und Sitte zu verbinden wünschen. (1500)
Von
Ludwig von Alvensleben.
Neunte verbesserte Auflage.
Herausgegeben von **E. Polz.**
Mit Abbildungen. 3 Mark.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

BROCKHAUS' LEXIKON
REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT SOEBEN NEU
(763)

Unsere
Experimentierkästen
zum Studium der Physik und Chemie sind die be[sten]
Weihnachtsgeschenke
für Knaben von 10 bis 18 Jahren.
Der praktische Elektriker (Influenz-Elektrizität), 20 App. M. 2[…]
Der praktische Elektrotechniker (Galvanische Elektrizität), 20 Apparate . . . . „ 2[…]
Dieselbe Ausgabe mit Rumkorff-App. und Geisslerscher Röhre „ 3[…]
Der praktische Chemiker, 44 Apparate . . . . . „ 3[…]
Der praktische Mikroskopiker, Mikroskop 200fache Vergrösserung, mit allem nötigen Zubehör . . . . . „ 3[…]
Jeder Experimentierkasten enthält eine leichtverständliche Anleit[ung]
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusend[ung]
Katalog I: Beschäftigungsmittel und Gesellschaftsspiele,
Katalog II: Maschinen, Eisenbahnen, elektr. und optische App[arate]
Katalog III: Selbstspielende Musikwerke m. auswechselb. Notensch[eiben]
werden auf Verlangen postfrei versandt.
Leipziger Lehrmittel-Anstalt
Leipzig. von Dr. Oskar Schneider. **Leipzig.**

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 ✦ BESTER QUALITÄT ✦ von Gegründet 1852

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1897. Goldene Medaille.

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt —

P. Sarasate — A. Essipoff — S. Mentor — Pauline Lucca etc.

Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel.

— Beste Qualität! — Billige Preise! —

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als

300,000

Estey-Orgel-Harmoniums

angefertigt u. verkauft.

Wer die Estey-Orgeln kennt, kauft **kein anderes** Fabrikat.

Reiche Auswahl.

Dauernde Garantie.

Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.

Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co., Hamburg, General-Agenten.

Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. (1365)

Deutsche ✱ ✱

das Beste und Schönste in Spiel- und belehrenden Gaben für Kinder?

In den Katalogen der Firma:

Deutsche Lehrmittel-Anstalt

Franz Heinr. Klodt

Frankfurt am Main

finden Sie reichste Auswahl!

Verlangen Sie **gratis** deren anerkannt grossartig ausgestatteten

Weihnachts-Katalog

In den 6 Abteilungen finden Sie:

C1 **Experimentierkasten, elektr. Apparate.**

C2 **Kleine Dampfmaschinchen, Lokomotiven,** Schiffe in unübertroff. Konstruktion, Nebenapparate u. Einzelteile zur Selbstanfertigung von Maschinen u. a.

C3 Optische Apparate aller Art, Guckkasten, Zauberlaterna magica, Nebelbilder, photogr. Apparate u. a. hübsche **Physikal. Unterhalt.-Gaben** f. d. Familie.

A u. B { Beschäftigungen, unterhaltende Spiele, alle Art. mechan. bewegl. Gegenstände, Mal-, Zeichen-, Stickkästen, Turn- und Spielgeräte, Sammelutensilien.

C4 **Eisenbahnen** mit **Uhrwerk, Dampf- oder elektrischem Betrieb als Specialität.** (1481)

Ariston

aus der

Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis

ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste

Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.

Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.

Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich".

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

Wilhelm SPAETHE Gera, R.

HARMONIUMS amerik. Systems

für Schule, Haus, Concert etc.

m. 1 u. 2 Manualen, Pedal

Expression.

Transpositeur.

Wundervoller **Orgelton.**

Beste **Qualität.**

Perfecte (Tropen-) **Construction.**

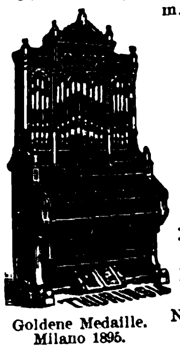
Grösste **Garantie.**

Reiche Auswahl.

Billigste Preise.

Illustrirte Cataloge franco u. gratis.

Nur durch Händler lieferbar. (347)



Goldene Medaille. Milano 1895.

Hörügel-Orgel-Harmoniums

(amerik. System)

Edler Ton. — Gedieg. Ausstatt. — Zu haben in allen Harmonium- und Pianohandlungen

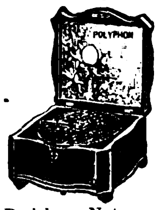
Fabrik **M. Hörügel** L.-Leutzsch.

Filiale: **London W.,** Charlottestr. 88.

(1494)

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke



schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.

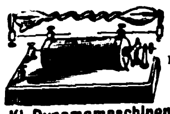
Schön. Gelegenheitsgeschenk.

Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art.

Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)

Musikwerke v. Otto Polter & Co., Leipzig, 10 R.



Elektrisir- maschinen, Inductions-apparate,

Geissler'sche Röhren, Kl. Dynamomaschinen, Kl. Glühlampen, electr. Motore, galv. Elemente, isol. Kupferdrähte. Gute Experimentirkästen von 14 Mark an.

Eigene Fabrik. En gros und en detail.

Preisliste frei. (1397)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Sensationellste Neuheit!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Herrlichste Hausmusik!

Patentirt in den bed. Staaten!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Grunert's Orchestra Tanz-Zither

sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine anderen Instrumente

1. **von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,**
2. **rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente und**
3. **trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr billig.**

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!

Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten **A. H. Grunert,** Musikinstrumentenfabrik, **Johanngeorgenstadt,** Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen franco incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** Vortheilhafteste Bezugsquelle für Musikwaaren aller Art.

Billigster Phonograph der Welt.

Familien-Phonograph I für Aufnahme und Wiedergabe, mit Abschleifvorrichtung, 1 leeren und 1 besprochenen 35 mm Walze . . . . . . M. 8.—.

Phonograph II für Aufnahme u. Wiedergabe, Abschleifvorrichtung, 2 leeren 80 mm Walzen . . . . . M. 15.—.

Phonograph III mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, für alle Walzen passend, 2 bespielten 100 mm Walzen . . . . . M. 35.—.

Phonograph IV mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, Hörschlauch, auf Brett mit Verschlussdeckel, für alle Walzen passend M. 75.—.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung. (1490)

Leipziger Lehrmittelanstalt

Dr. Oskar Schneider, Leipzig.

Schreibmaschine Hammond

weitaus bestes System.

Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.

Zweiggeschäft: (41)

Wien I, Kärntnerstr. 26.

Zweiggeschäft: Basel, Steinenthorstr. 16.

Postpackkasten

enthält in übersichtlicher Anordnung Alles, was zum Verpacken und Oeffnen von Postsendungen — seien es Kisten, Packete oder Säcke — gehört — vom Nagel bis zum korrekten Portotarif.

Unentbehrlich für jeden Haushalt und kleine Contore — erspart viel Mühe und Aerger — **praktischstes Weihnachtsgeschenk.**

Preis mit komplettem Inhalt Mark 10.—.

Schumann & Schmidt, Holzwaarenfabrik, Leubsdorf i. S. (1456)

Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 31.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör. (1423)

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 12.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,** wie Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Excelsior-Phonograph c.

für Aufnahme und Wiedergabe.

Complet Preis 30 Mark.

Orchester-, Gesangs- u. Solo-Walzen

Phonographen und **Phonograph-Automaten** in allen Preislagen.

Eigenes Fabrikat, gesetzlich geschützt.

Preisliste gratis und franco.

Fabrik für Erzeugnisse d. Feinmechanik

Phil. Richard, Köln.

Telegr.-Adr.: Feinmechanik.

Zu haben in allen besseren optischen, elektrotechnischen und photographischen Geschäften, wo nicht erhältlich, direct ab Fabrik. (1499)

Edison „Gem"

geg. Voreins. oder Nachn.

Mk. 35.—.

Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

Man verlange nur **echte** Phonographen.

Deutsche Edisonia

Berlin SW., Ritterstr. 82.

Kgl. Porzellan-Manufactur zu Meissen.

Gegründet 1710.

Aelteste Porzellanfabrik in Europa.

Kunstgegenstände: Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand- und Standleuchter (auch für elektrisches Licht), Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren (auch biscuit) u. s. w.

Gebrauchsgegenstände: Service für Tafel, Kaffee, Thee, Dessert, Toilette u. dergl. in einfachster wie reichster Ausstattung.

Malereien sowohl nach eigenen Entwürfen als nach neuen und alten Meistern, sowie Wandmalereien mit Fliesen aus Hartporzellan.

Porzellangeräthe für physikalische, chemische und technische Zwecke.

Porzellanfarben für Emaillirfeuer. (1346)

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Waarenzeichen

(Besondere Aufmerksamkeit wegen Nachahmung empfohlen.)

Verkaufsniederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig und Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.

Kinetograph und Films

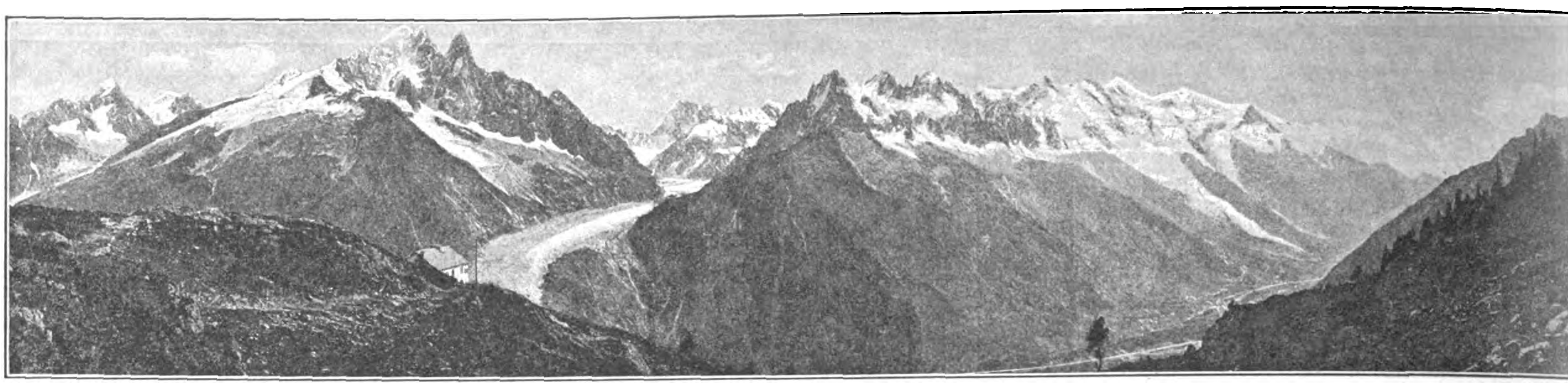
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.

Preislisten gratis. (798)

Harzer Kanarienvögel. Stammes., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.**

Digitized by Google



Im Verlage von **J. J. Weber** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Alpenlandschaften. Zweiter Band.

Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer französischen Gebirgswelt.

Ein Grossfolioband mit 116 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text.

Preis in Original-Leinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Dem bei seinem Erscheinen mit so grossem Beifall aufgenommenen Prachtwerke **Alpenlandschaften** folgt jetzt ein dieses ergänzender **Zweiter Band,** von 123 der schönsten und bemerkenswerthesten Ansichten aus den Alpenländern in sich vereinigt, die wir den Freunden der hoffentlich willkommene Gabe darbieten. Um die Bilder nicht gänzlich wortlos an dem Auge des Beschauers vorüberziehen zu haben wir dem Werke einen von berufener Hand geschriebenen, begleitenden Text beigegeben. Der Verfasser hat sich seiner Au der Weise entledigt, dass er die Bilder in grossen allgemeinen Zügen kaleidoskopisch an dem geistigen Auge des Lesers so zu s Fluge vorüberziehen lässt, nur das Bemerkenswerteste aufnehmend, das Minderwichtige bloss streifend. Durchaus vermieden ha Verfasser, eine Beschreibung der einzelnen Bilder zu geben, die in diesem Falle unvermeidlich trocken und ermüdend ausfallen w war sein Bestreben, den Text so zu halten, dass der Leser auch an der Lektüre Wohlgefallen finde und ihm durch diese die Bilder nur um so lieber und reizvoller erscheinen. Abbildungen und Text vereinigt stehen so in harmonischem Einklange, und w wohl mit Zuversicht erwarten, dass auch der **Zweite Band** der **„Alpenlandschaften“** bei den alten und jungen Freunden de Gebirgswelt Gefallen erwecken und den Alpenländern neue begeisterte Anhänger zuführen werde.

Prospekte mit Bilderverzeichnis und Illustrationsprobe stehen kostenfrei zur Verfügung.

Aus den Urteilen der Presse über:

Alpenlandschaften. Erster Band.

Ein Grossfolioband mit 97 Holzschnitt Kupferdruckpapier und Text von **Julius**

Ansichten aus der deutschen, österreichischen und schweizer Gebirgswelt.

Preis in Original-Leinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Prospekte mit Bilderverzeichnis stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Welche Freude, diese Landschaften zu bewundern, von denen manche schon besucht wurden, andere erst in den Plänen zu künftigen Ferienreisen ihre Rolle spielen! Da wird uns bald die schroffe Unnahbarkeit einer Felseneinöde im Hochgebirge, bald das Glänzen und Flimmern des Firnschnees im Strahle der Morgensonne, bald die keusche Majestät eines Gletschers dargestellt, so lebenswahr und naturgetreu, dass der Beschauer den Eindruck gewinnt, es werde kaum gelingen, der Wirklichkeit im Bilde noch näher zu kommen. Es ist Geschmacksache, ob man diesen Bildern aus den Hochalpen im engsten Sinne oder den zahlreich vertretenen Ansichten aus den Thälern den Vorzug geben will. Bei aller Verschiedenheit im einzelnen, sowie im Gesamtcharakter verdienen sie alle in Bezug auf die künstlerische Ausführung das gleiche Lob. Auch wer nicht gern im Sommer den Gemsen nachklettert, der wird die Gipfel und Schneefelder, die Gletscher und Felsstürze, die Thäler und Bergseen, von denen heute so oft die Rede ist, doch wenigstens im Bild mit Vergnügen besuchen, und auch er wird seine Bewunderung den Kunstwerken nicht versagen, die ihm die Alpenriesen unter den Weihnachtsbaum zaubern.

(Allgemeine Schweizer Zeitung.)

Es sind Monumentalblätter aus dem Buche der Natur, die f erbaulich wirken auf alle Herzen, die den Zauber der kaltstillen Höhe der Gletscherwelt jemals empfunden haben.

(Kuns

Es giebt kein Werk über die Alpen, das in Bezug auf bil schmückung mit dem vorliegenden sich messen kann.

Ein alle Weitschweifigkeiten vermeidender, nur auf das Wese merksam machender Text bildet den willkommenen Führer und ve das in prächtigem Gewande sich einführende Buch zu einer ganz her Zierde unserer alpinen Litteratur.

(Elberfeld

Eine besondere Empfehlung brauchen wir dem schönen Werk auf den Weg zu geben. Es empfiehlt sich von selbst durch sein werte Reichhaltigkeit, Ausstattung und, was besonders hervorgeho muss, durch seinen ausserordentlich billigen Preis.

(Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von
photographischen Apparaten
und allen Bedarfsartikeln. (587)
CHR. TAUBER, Wiesbaden.
Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

C. P. Goerz
Berlin-Friedenau,
Rheinstrasse Nr. 49.
Goldene Preuss. Staatsmedaille. (39)

(1479)

(878)

Blickensderfer Schreibmaschine.

Weitaus bestes System!
Sichtbare Schrift.
Kein Farbband, directe Färbung.
Unübertroffen schöne und klare Schrift, auswechselbares Typenrad in 40 diversen Schriften und Sprachen, unveränderliche Zeilengeradheit, einfachste und dauerhafteste Construction.

Bei **gleicher** Leistung um **9/10** geringere Unterhaltungskosten als bei anderen Systemen. — Die Blickensderfer wird u. a. auch mit der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Kursivschrift geliefert. (1399)

Beispielloser Erfolg: Bereits 44000 Maschinen bei vielen höchsten Behörden und ersten Firmen aller Branchen in Verwendung!

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst. Katalog franco.

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale Berlin, Mohrenstr. 21.

(1306)

Eine Drehung des Handgelenks öffnet den Safety zum Füllen; eine andere Drehung bringt die Goldfeder aus dem Tintenbehälter, fertig zum Schreiben, sobald sie das Papier berührt.
Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.
Engr.-Fabriklag. nur: **Schwan-Bleistift-Fabrik:** Nürnberg • Berlin • Wien.

6 Gründe sprechen
für das
Amerikanische patentirte Tintenfass
„GARDNER"

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus, kann daher nie in Unordnung gerathen, 2. staubdicht, 3. Verdunstung verhindert, 4. Tinte frisch bis zum letzten Tropfen, 5. zu tiefes Eintauchen unmöglich, 6. Aussergewöhnliche Sparsamkeit, 60—80 %, an Federn, Tinte und Zeit, nur 3—4 maliges Füllen im Jahre nöthig. (1418)

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

Karlsbader Kristallglas

TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD.

Eis- u. Compot-Service (12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.)

Kristall-glatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50

GLASFABRIK M M KARLSBAD
Zollfrei und franco nach Deutschland, franco nach Oesterr.-Ung.

12 pers. Trink-Service (12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)

Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die
Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad. (1496)

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten, Albums etc.
Ansichten-Verlag.

(1395)

Neues, illustr. Preisbuch gratis u. franco.
Nürnberger Spielwaaren
Weihnachtsgeschenke
Kindermöbel, Kinderwagen, Gebrauchs-Gegenstände etc.
Von M. 20.— ab franco.
Fritz Steinmetz, Nürnberg.

(1428)

sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

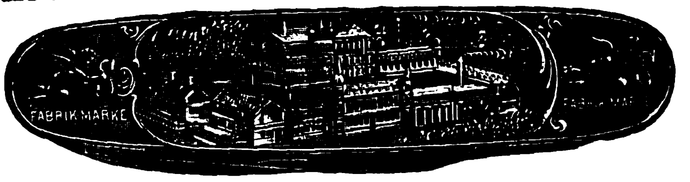
Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte
Preisliste
für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle
STAHLWAAREN,
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch
umsonst und portofrei
an Jedermann
(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)



C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.
Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

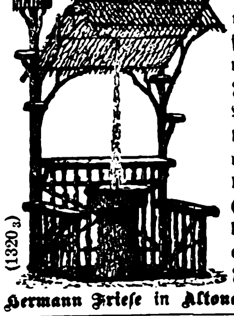
Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaarenhandlungen; wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten: (1498)
Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

6fach prämiirt. Auslands-Patente.

Kgl. Pr. Staatsmedaille. Zahlreiche Anerkennungen.

Ruhe bequem!
Die idealste Lage an Bequemlichkeit und wirklichem Ausruhen schon nach kurzer Rast, bietet allein
Stoermer's Patentstuhl
D. R.-P. 79077 selbstthätig ohne weiteres dem Körper in jede Lage folgend. (1416)
Victoria-Stühle
nach demselben System von Mk. 18.— an.
Passendste Gelegenheitsgeschenke.
Fabrik mechan. Patentstühle, Magdeburg-N.
Man verlange Prospecte.

Was schenke ich?



Neuartige Zimmerspringbrunnen, Tischständer, Säulen, Etagèren, Decorationsstücke etc. für Pflanzen und Blumen. F. d. Winter Vogelfutterhäuschen sowie Tannenbaumfüße etc. (illust. Preisheft J. V frei) empfiehlt die Fabrik von
Hermann Friese in Altona-Ottensen. (1320₃)

Feinste Marke für 1899 sind
Schladitz-Räder
Vollständige Garantie. Cataloge gratis und franco.
Act.-Ges. Fahrrad- und Maschinen-Fabrik
vorm. H. W. Schladitz,
Dresden und Bodenbach (Böhmen). (447)
Specialität: Kettenlose Damen- und Herren-Fahrräder.

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Hardegen's „Sprechsystem“

Besichtigung in Berlin bei Warschauer & Rietschel, Markgrafenstr. 9

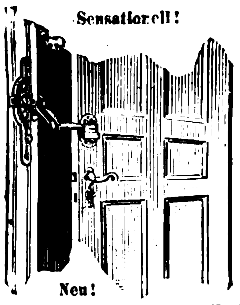
Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 35.- und Mk. 50.-

Prospecte gratis

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)

Hardegen & Co., Berlin S. und **Hamburg,** Hüxter 12.

Sensationell!



Neu!

RATH'S

Sicherheits-Sperrvorrichtung für Thüren

(D. R.-G.-M.) ist der beste Schutz gegen

Ueberfall — Einbruch — Diebstahl — Verbrechen.

Sichert und funktionirt ganz von selbst, ersetzt die **unbequemen Sicherheitsketten** und ist **gleichzeitig** ein **Sicherheitsschloss.** — Zu jedem Apparat verschiedene Schlüssel, daher nur vom Eigenthümer allein zu öffnen. — Preis lackirt M. 3.50, f. vernickelt M. 7.50. Zu beziehen nur vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten

HERMANN RATH, BERLIN, Manteuffelstrasse 93.

Viele Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. (1476)

Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Betttische, stellbare Kopfkissen, Closets, Krankenbetten, Aug. Spangenberg, BerlinSO. Neanderstr. 3

(1417)

Kaufen Sie unsere guten bekannten Qualitäten, Damit erzielen Sie die richtigste Sparsamkeit!

Mann & Schäfer

Mann & Schäfer's „Rundplüsch“-Schutzborde,

unbedingt die beste für praktische Haus- und Strassenkleider, übertrifft alle Nachahmungen und ist **nur dann echt,** wenn meterweise mit „Mann & Schäfer“ bedruckt. Fordern Sie überall diese Ursprungs-Garantie!

„Monopol“

Mann & Schäfer's „Monopol“-Schutzborde,

[illegible] ist zum Unter- [illegible] „Monopol“ bedruckt. [illegible]

PARFÜMERIE LOHSE

Eine zündende Neuheit:

Lohse's Violetta Regia

Das „FASHIONABLE“ der Saison

Der naturgetreue Duft des Veilchenstrau[ßes] von einer Zartheit und Fülle des Wohlger[uchs] wie sie bisher in der Parfümerie als un[er]reichbar galten.

GUSTAV LOHSE

Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs

BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie-und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Ausla[nds]

VIOLA BELLA

Hochfeine Toilette-Seife mit natürlichem Wohlgeruch.

Chasalla-Parfümerie

C. Rupert & Co., Cassel.

Man verlange ausdrücklich Viola Bella.

Monopol

Rasir-apparat

vollkommenster Selbstrasirer der Gegenwart, in eleganter Blechdose bequem in der Tasche zu tragen, mit Gebrauchsanweisung pr. Stück Mk. 3.— gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

Haupt-Catalog über Stahlwaaren, Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Gold- u. Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.

(1480)

E. von den Steinen & Cie.,

Wald bei Solingen 341,

Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.

Engros.

FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm.

OTTO HERZ & C[o.]

anerkannt bestes Fabrikat.

berühmt SOLID

ELEGANZ und vorzügl PASSF[orm]

Detail-Vertretung an allen grösseren Plä[tzen]

(659)

Haarfärbekamm,

Patent.

graue oder rothe Haare **echt blond, braun oder schwarz färbend.** Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende

im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. **B. R. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55. (1406)

Vereinigte Fabriken, **C. Maquet,** Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.

Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.

(429)

HARBURGE[R]

GUMMI-SCHUHE

Bestes Deutsches Fabri[kat]

TURN- SPORT- STRAND- BAUS- SCHUH[E]

aus Segeltuch mit Gummibesatz u. Gummisoh[len]

(671)

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis an Private.

Specialität:

Strümpfe und **Socken** mit Naht und nahtlos.

Elegante (1267)

Sport- u. Touristen-Hemden.

Gotthardt Schröder,

Zeulenroda.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Durch Droop's **Ersatz-Füsse**

werden alle alt. Strümpfe u. Socken wie neu hergestellt. 3 Paar Baumw. M. **1.20.** Wolle M. **2.** Frco. g. Briefm. (1259)

Ausführl. Preisliste sendet kostenfrei die **Strumpf-Fabrik Paul E. Droop, Chemnitz C.**

Digitized by Google

PREIS-AUSSCHREIBEN FÜR PLAKAT-ENTWÜRFE

Die unterzeichnete Kunstanstalt beehrt sich, die Herren Künstler des In- und Auslandes zu einem

PREIS-AUSSCHREIBEN FÜR FARBIGE PLAKAT-ENTWÜRFE

von künstlerischem Werth für folgende Branchen:

- CHOCOLADE UND CACAO
- FAHRRÄDER
- FLEISCH-EXTRACT
- BIER
- PARFÜMERIEN UND SEIFEN
- COGNAC UND LIQUEURE
- KAFFEE UND SURROGATE
- NÄHMASCHINEN
- LEDER-CONSERVIRUNGS-MITTEL BEZW. WICHSE
- PIANOFORTE
- BISQUITS UND CAKES
- AUTOMOBILE
- KINDERNÄHRMITTEL
- SCHAUMWEIN

ergebenst einzuladen.

Entwürfe für andere Branchen werden zur Concurrenz auch zugelassen.

Die Entwürfe sind in den Hochformaten von: 82×108, 56×86, 48×72, 36×75 cm zu liefern, können in beliebiger Maltechnik (mit Ausschluss von Oelfarben) ausgeführt sein und müssen sich für die farbige lithographische Vervielfältigung ohne weiteres eignen.

Die Entwürfe sind in leichten Passe-Partouts aus Pappe einzuliefern, während das grösste der genannten Formate in gerolltem Zustande zur Versendung kommen kann.

Als Preise sind festgesetzt:

1 erster Preis von Mark 1000	4 Preise von je Mark 300
1 zweiter „ „ „ 750	6 „ „ „ „ 200
1 dritter „ „ „ 500	

Der Ankauf weiterer Entwürfe bleibt zu angemessenen Preisen vorbehalten. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe gehen mit allen Rechten in den Besitz der Kunstanstalt über.

Das Preisrichter-Amt, welches in BERLIN zusammentritt, hatten die Güte zu übernehmen die Herren:

Professor MAX LIEBERMANN in Berlin,
Kunstmaler WALTER LEISTIKOW in Berlin,
Professor FRANZ SKARBINA in Berlin,
Professor Dr. HUGO VON TSCHUDI, Director der Königlichen Nationalgallerie in Berlin,
JOHANNES KIRDORF, in Firma Reuter & Siecke in Berlin,

welchen sich EINER DER THEILHABER unserer Firma anschliessen wird.

Die Einlieferungsfrist schliesst am

15. Januar 1900, Abends 6 Uhr.

Den mit Motto zu versehenen Arbeiten wolle man verschlossene Couverts mit gleichem Motto, die Adresse des Absenders einschliessend, beifügen und die Sendungen selbst mit der Aufschrift:

„Zum Preisausschreiben von J. C. König & Ebhardt“

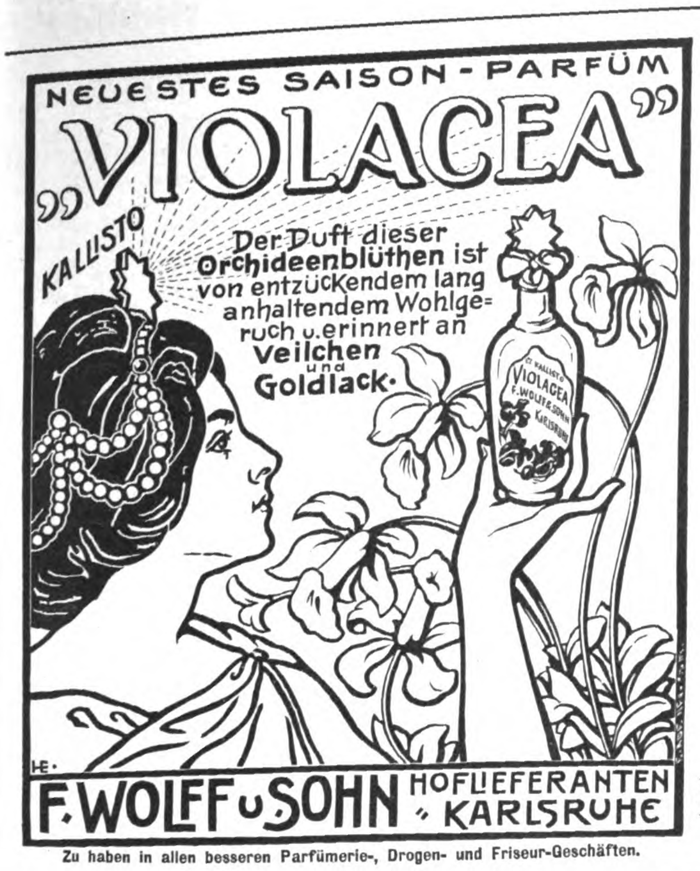
an die unterzeichnete Anstalt nach HANNOVER richten.

Die Arbeiten werden in BERLIN und HANNOVER, ev. auch in anderen grossen Städten öffentlich ausgestellt werden; das Preisrichter-Amt behält sich vor, ungeeignete Entwürfe von der Ausstellung auszuschliessen.

Die Rücksendung der nicht preisgekrönten und nicht angekauften Entwürfe erfolgt spätestens bis zum 15. Mai 1900.

Die Namen der preisgekrönten Künstler werden veröffentlicht werden.

October 1899 Kunstanstalt J. C. König & Ebhardt, Hannover (1483)



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. (1463)

Schaufenster-Beleuchtung System Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt a. M. Prospecte auf Verlangen. (450)

(1308)

(1304)

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen. (1356)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte. Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein“. (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Geg. Eins. v. M. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebauten weissen (470)
Rheinwein.
Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennung. treuer Kunden. Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.— desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

Siegfried-Baumkuchen empfiehlt in bester Qualität franco mit Verpackung für 4 Mk. und grösser Celler Baumkuchen-Fabrik
Ph. Siegfried, Celle i. H. (1352)

(158)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig. (640)

(1224)

(560)

(444)

(831)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur Auskunft kostenlos.
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

PÂTE DENTIFRICE
GLYCÉRINE
Zahn Pasta, Schönheit der Zähne
GELLÉ FRÈRES
6, Avenue de l'Opéra, 6
PARIS
(52)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Digitized by Google

NESTLÉ's Kindermehl

enthält Schw mil Altbewä Nah für klein

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Neumann**, Kinderarzt in **München**, schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Reconvalescen Typhus erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante;** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräfti mittel noch nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihrem Haematogen die erste Stelle unter allen existirenden Haemoglobin-Präparaten einzuräumen un mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich werthvolles Präparat zu verordnen."

Herr **Dr. med. Friedr. Geissler** in **Wien**: „Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht **ganz staunenswerthe Erfolge** erzielt, eb einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, das Allgemeinbefinden besserte."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungs Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und Lond

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

ANKER-CHOCOLADE u. CACAO
KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik.
(1222)

TRIUMPH

THEE-SPAR-DOSE
(1448)

Vegetabile Mil
(Pflanzenmilch)

Gesundheit ist Reichthum
FABRIK MARKE

Dr. Lahmann

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabi
löst vollkommen die Aufgabe, die Thie oder Ziegenmilch) zu einem vollwerth für Muttermilch zu machen.

Dr. med. Lahmann's vegetabi
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein beim jüngsten Säuglinge sofort an Ersatznährmittel für mangelnde M

Dr. med. Lahmann's vegetab
kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht Tausende Anerkennungsschreib.v. Aerzt

Dr. med. Lahmann's vegetab
ist käuflich in allen Apotheken, so Droguen- und Colonialwaarenhandlung lange Gratis-Broschüre von den allein

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und

Schutz-Marke

Stemler's Friedrichsdorfe Zwieb
Prospec
Dosen 3—6 ℳ.
Ferd. Stemler, Friedrichsd
Gegründet 1788.
(1310)

DIE ERSTE ALLER MILCH-CHOCOLADEN.

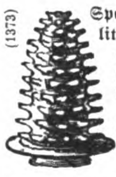
Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.
(691)

Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

Conserven

empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen
Gustav Markendorf, Leipzig
en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

(1373)



Specialität: **Baumkuchen**
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franco mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen,
Bischofswerda, Sachsen.

Hygiene für Lungen- und Katarrh

von **Dr. Ph. Pfeuffer** zu Münch

Preis 1 Mk. 60 Pfg. mit portofreier Zusendung. Erhältlich von Dr München, Auenstrasse 12/0. Durch jede Buchhandlung.

Gegen Blutarmut

Dr. Pfeuffer's Hämoglobin:

(Bestandtheile: 1 gr. Hämoglobin, 2 gr. Zucker, in Pastillenform u. mit zogen) D. Erf. 20927 vom 10. Juni 1882, ist ein ausgezeichnetes Mittel gege und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder Der durch **Tropen-Fieber** und **Influenza-Fieber** erzeugten sehr gef losigkeit wirkt Hämoglobingebrauch entgegen. (Für Missionen und K in den Tropen auf Ansuchen Gratis-Gaben von **Dr. Pfeuffer** in Münc

Zeugniss.

Der von Dr. Pfeuffer (zu München) übersandte Hämoglobi wurde in Hunderten von Fällen bei blutarmen oder in Reconvalesc Kindern angewandt und war der Erfolg ein sehr günstiger, indem si beträchtliche Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und Besserung Befindens zeigte. Das Präparat wurde sehr gern genommen und ste

München, 16. April 1890. Universitäts-Professor D
Kgl. Poliklinik für Kinderkrankheiten. (kais. russischer Sta

Und so noch viele andere Zeugnisse.

Preis: **Hämoglobin-Extrakt-Syrup ein Topf Mk. 1.60, Hämoglobinzeltchen Mk. 1.60 oder Mk. 3.— (30 Ze reichend für 3 Wochen.**

In besonderer Präparation zur Unterstützung von Carlsbader Kuren **Ludwigs-Apotheke in München. Haubner's Engelapothek**
Bei Einkauf achte man auf die Bezeichnung **Dr. Pfeuffer's Erfin**

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.
(488)

13 500 000 Flaschen
bis jetzt
Consum.
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co G.m.b.H.
Schutz Marke
FRANKFURT a. M.
Gegründet unter dem Protektorate der Konigl. Italien. Regierung.

Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth	85 „	
Perla d'Italia roth	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz ausserordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.
(1290)
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Firma u. Schutzmarke

Leibniz * Waffel
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
(334)

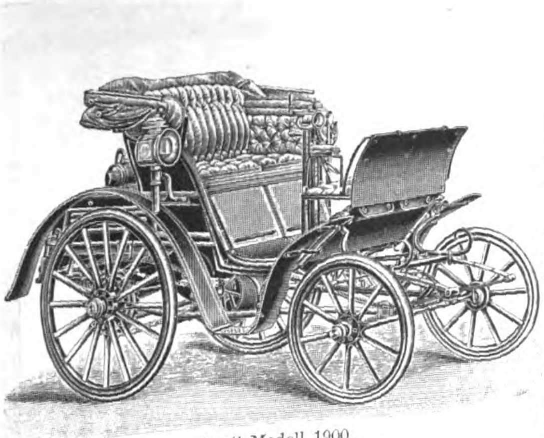
Slivovitz Slivovitz Slivovitz echter, alter siebenbürgischer. Probekorb enthält 3 Flaschen à 1 Liter, franco geg. Nachn. von Fl. 3.60 (Cognac Fl. 6.—) versendet
Ladislaus Králik's Brennerei
Déva (Siebenbürgen).
(Stammhaus Temesvár gegr. 1834.)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
Dr. Fischer's ESSIG-ESSE
Best E
Haltbarster E
Man achte auf Schutzmarke und Nam
Garantirt 80% chemis
In Flaschen à ½ Liter zur Bereitung von Flaschen
Prämiirt auf der Ausstellung „Für Haus & Küche"
Dr. Fischer's Wein-E
mit fei

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Digitized by Google



„Duc“ Modell 1900.

Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2500.– an mit ca. 3pferdigem Motor u. 3 Uebersetzungen.

Bis 1. October 1899 wurden **2000** Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — Chicago“ — „Marseille-Nice“ — „Frankfurt a/M.-Köln“ — „Mainz-Coblenz-Mainz“ — „Innsbruck-München“ glänzende Resultate erzielt. — **Neueste Erfolge 1899:** Berlin-Baumgartenbrück-Berlin, 65 Km.: 1. Ehrenpreis. — Berlin-Leipzig, 185 Km. Klasse Rennwagen: 1. Ehrenpreis. Klasse Tourenwagen: 1. und 2. Ehrenpreis.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Vertretungen und Lager in **Aachen, Berlin, Dresden, Hamburg, Krefeld, München, Strassburg i. Els., Wiesbaden, Basel, Barcelona, Brüssel, London, Madrid, Mailand, Moskau, Nymwegen, Paris, St. Petersburg, Wien, Buenos-Aires, Mexico, Bombay, Capetown, Cairo.** (74a)

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A.-G., Mannheim (Baden).

O. Poppe,
Kirchberg i. S.

Ideal-Aborte
D. R.-P.
das Beste der Neuzeit.

Torfmullcloset
für Zimmer, Haus und Fabrik, über 15000 im Gebrauch.
Zeichn. u. Beschreib. kostenfrei. (1028 3)

Einziger Abort mit Zwangsschluss.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik- L/C° Marke.

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg. (1482)

Arosa (1850 m ü. M. Station Chur) Graubünden Schweiz.

Klimatischer Höhen- und Winterkurort I. Ranges.

Kuranstalten mit besten sanitärischen Einrichtungen. Elektrisches Licht, Kanalisation, Quellwasserversorgung. Schlittel- und Eissport, Skylaufen etc. (1415)
Gratisprospecte durch den **Verkehrsverein Arosa** erhältlich.

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

„La Veloce“ — Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „	„ „ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres . .	circa 20 Tage
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos . . .	„ 20 „
„ „ „	Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die General-Agentur: (1378)
Hugo Stangen's Reisebureau
Carl Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

THE HARWICH CONNECTING HOEK VAN HOLLAND LINK

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.

Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn. (1010)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt. (1424)

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Wernigerode a. Harz,
Sanatorium Salzbergthal
für Nervenkranke, Blutarme,
das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt. (1481)

Agenten gesucht.

Ein sehr bedeutendes und leistungsfähiges Importweinhaus, das an Productionsplätzen eigene Einkäufer hat, sucht an allen größeren Plätzen des deutschen Reichs für den Verkauf — ausschließlich an den Großhandel — seiner Südweine, wie: Samos, Porto, Madeira, Malaga, Sherry 2c. — billigen rothen Tafelweine, rothen griechischen und spanischen Coupage und Deckweine — tüchtige, gut eingeführte Agenten gegen hohe Provision. Große Facilitäten für die Käufer, — wenn gewünscht, Lieferung franco und zollfrei durch das ganze deutsche Reich. Gefl. Offerten franco an Entrepôts F. S. Bruner, Antwerpen zu adressiren. (1504)

Erfinder-Verein „Universum“ Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei. (1408)

Heirathsantrag. Suche für meinen Neffen, aktiver Hauptmann, sympathisches u. vermögendes Mädchen. Direkte Anträge unter **H. M. 1921** an **Haasenstein & Vogler, Wien I.** (1495)

Adoption für ¼jährigen Knaben rechtl. Eltern (Mutter gest.), Vater in ärml. Lage, nicht fähig Kind zu ernähren. Auskunft im Wöchnerinnen-Asyl, Bremen. (1475)

Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden, Scheibenstr. 1

Morphium-

Kranke werden in 20 Tagen geheilt (1368)

Ohne Qual und Zwang

Keine Zahlung — ohne Heilung

Prospecte frei durch den leitenden Arzt **Dr. F. Müller.**

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.

Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10½ M., Alles inbegr., auch 1. Consult. u. Zwischenmahlzeiten. **Dir. Arzt Dr. Disqué,** Verf. v. „Naturg. Beh. der Krankheiten“, 5. Aufl. geb. 3 Mk. u. „Diätet. Küche“ 3. Aufl. geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. **II. Arzt Dr. Burkhart.** Einz. Naturheilanstalt m. heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut. Gr. Erfolge b. Nervenleiden (Hypnose, Hydrotherap., Elektrizit., Luft-, Sonnen-, elektr. u. kohlensaure Bäder), Rückenmarkskrankh. (kompensatorische Uebungstherapie), Nieren-, Blasenl., Gicht, Rheumatismus (Sandbäd., Fango), Zuckerkrankh., Magen-, Darmleiden (Feststellung der Diät nach Untersuch. des Mageninh.), Korpulenz (elektr. Lichtbäd.), Lungen-, Herz-, Frauenl. (Thure-Brandt), Rückgratsverkrümm. 2c. 4 Aerzte, 1 Orthopädin. — Prospekte frei d. die Inspektion. (1388)

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Inselbad bei Paderborn.

Sommer und Winter geöffnet.
30 Morgen wunderv. Park.
Zimmer m. Verpfl. v. M. 5 an.

Sanatorium f. Nervenleiden
und chronische Krankheiten.
Special-Anstalt für Asthma
und Erkrankung d. Athmungsorgane.

Ges.-Wasserheilverf. Pneum. Kuren. Inhalatorium. Gr. Schwimmbassin. Neu u. technisch a. d. vollkommenste einger. Ausf. ill. Prosp. gr. Die Direction. (1158)

Pension König Ludwig

(am Siegesthor)
München, Ludwigstrasse 17a I, **München.**

Vornehmste gesündeste Lage. — Solider Comfort. — Exquisite Küche.
Bad in der Etage. H. d'Artis von Bequignolles. (1493)

Klimatischer Kurort **bei Neuenbürg** Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. **Prospekte gratis** durch die Direktion.

Sanatorium Schömberg. Heilanstalt für Lungenkranke.

Sommer- u. Winterkuren. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt **Mässige Preise.** Leitender Arzt Dr. Koch früh. in Falkenstein. (673)

Naturheilanstalt Sommerstein bei SAALFELD in Thür.

Winterkuren.

Alles Andere sagt der Prospekt der Kurleitung. (1468)

TIROL

Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen — Heilbäder — Mineralquellen.**
Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und Herbst-Uebergangsstationen.
Winter-Kurorte mit südlichem Klima.
(Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.) (294)

Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in **Innsbruck, Bozen** und **Riva.** Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode Hoffers, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36,** Reichenbergerstraße 55. (1404)

Digitized by Google

Kunstanstalt Grimme & Hempel Act.-Ges., Leipzi

Schmücke Dein Heim!

Diaphanie-Glasbilder in kunstvoller Bleiverglasung und Glasätzung.

Goldene Medaille Leipzig 1897.

Prachtvolle Weihnachtsgeschenk

Notiz für Geschenkgeber.

Wir sind gern bereit für Rechnung des Auftraggebers, Bilder an jede uns bezeichnete Adresse prompt zu versenden.

Nicht gefallende Lager-Bilder werden bei sofortiger Franco-Retournirung umgetauscht.

Zwei Tyrolerscenen von Felgentreff u. Bever.

Pendants:
Nr. 1424. Einkehr.
Nr. 1425. Geringer Jagdeifer.

30×43 cm ℳ 6.—.

Zwei Weidmannsbilder von Grashey.

Pendants:
Nr. 1426. Rehe zur Brunftzeit.
Nr. 1427. Rehe am Wasser.

30×43 cm ℳ 6.—.

Vier Bauernscenen von Blume-Siebert.

Pendants:
Nr. 1044. Küchlein.
Nr. 1045. Bitte Bitte.
Nr. 1046. Hundepost.
Nr. 1047. Krieg im Frieden.

30×43 cm ℳ 6.—.
20×25 „ „ 3.—.

Vier Landschaften von H. Heubner.

Pendants:
Nr. 1060. Salzburg.
Nr. 1061. Berchtesgaden.
Nr. 1071. Interlaken.
Nr. 1072. Gastein.

30×43 cm ℳ 6.—.
20×25 „ „ 3.—.

Versand-Beding

Bei Bestellung von an eine Adresse die Zusendung i Deutschlands p ohne Berechnur Verpackun

Die Preise verstel per Stück, gege nahme oder v Einsendung des I

Bruchversicherur halb Deutschlan 3% Aufsch

Mit Nickelrahmen: (Ecken gelöthet)

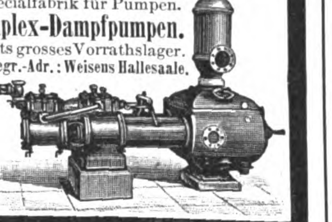
Vorstehende Bilder
sind vorräthig:

mit bunter Diaphanie-Kante	Gr. 36×49 cm ℳ	7.50,	Gr. 40—53 cm ℳ
„ Mattglas-Kante (oval)	„ 32×38 „ „	6.—,	—
„ geätzter Kante	„ 36×49 „ „	15.—,	„ 40×53 „ „
„ Kathedralglas-Kante	„ 36×49 „ „	10.—,	„ 40×53 „ „
„ Butzen-Kante	„ 44×57 „ „	20.—,	„ 44×66 „ „

Wir versenden unsern mit vielen Neuheiten und ca. **800** Abbildungen versehenen Haupt-Katalog gegen Einsendung von 50 Pf. **Auszug g**

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.
(212)

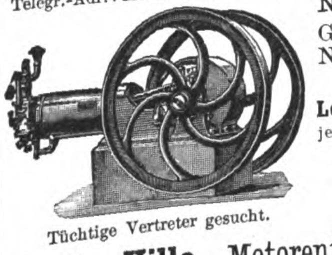
Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.
(35)



Dr. Siegert's
allein echter, im Jahre 1830 erfund
Angostura-Bitte
Auf allen Ausstellungen mit der **goldenen Medaille** pr
zuletzt in Chi
Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg,** Grosse Bl

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
→ Vielfach prämiirt. ←

Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**
Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!** (303)

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau.
(501)

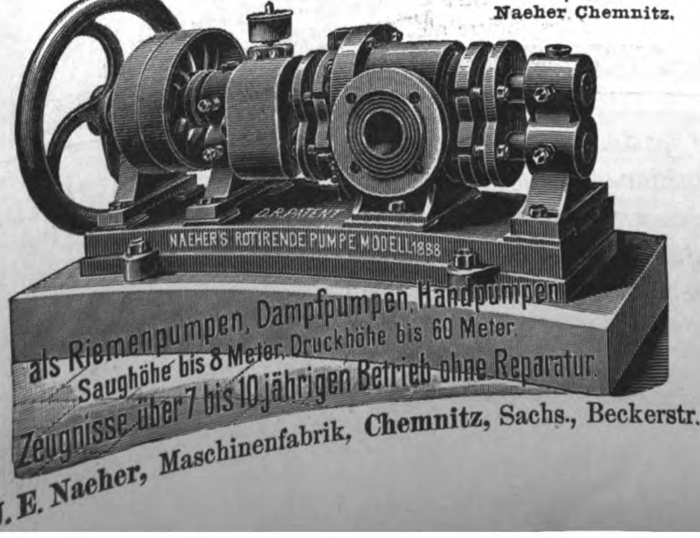
Magnetgestelle, Polgehäuse aus Flussstahl v. höchst. elektr. Nutzwirkung. Magnetisirungs-diagramm auf Wunsch.

Grösste Specialfabrik der Monarchie.

WASSER-Leitungen und PUMPEN aller Art baut Anton Kunz Mährisch Weisskirchen

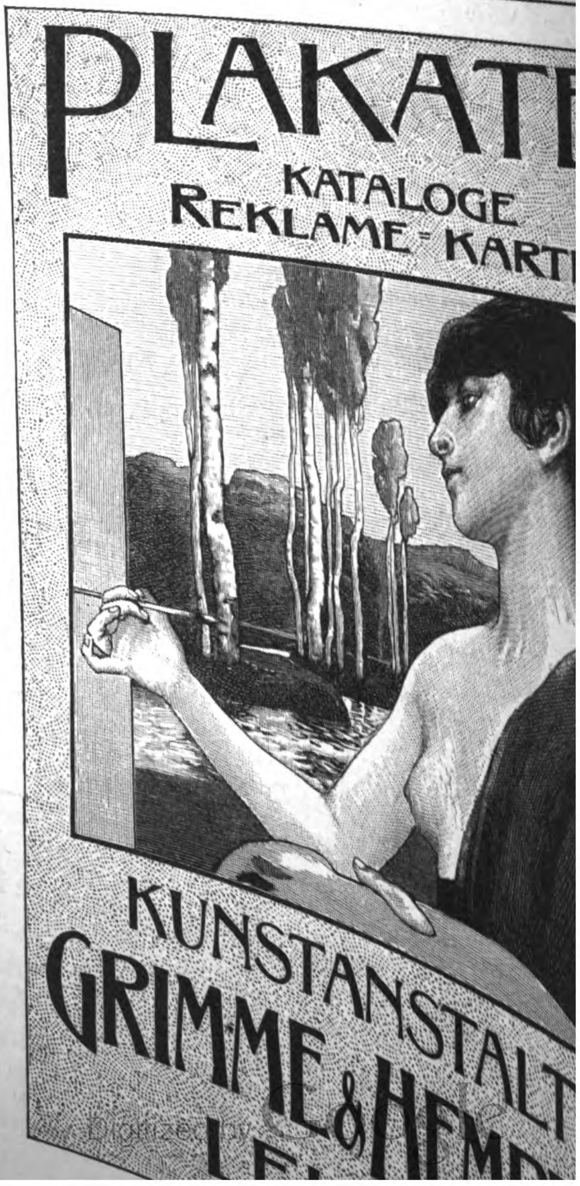
Prospecte gratis und franco.
(1458)

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Patente, Muster-
u. Marken-Schutz aller Länder durch W. H. Uhland, Patentanwalt, Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur", **Leipzig-Gohlis.** Langjährige Praxis. Billige Preise.
(31)



THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2940. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 2. November 1899.

Frauenkopf. Nach einer Studie von Nikolaus Gysis.

Digitized by Google

Die Dominikanische Republik.

Unter der Präsidentschaft des Generals Ulises Heureaux, der seit dem Jahre 1887 ununterbrochen das höchste Staatsamt der seit 1844 selbständigen Dominikanischen Republik bekleidete, genoß der Osten der schönen Antilleninsel Haïti die lange entbehrten Segnungen eines festen Regiments. Die am 27. Juli d. J. erfolgte meuchlerische Ermordung dieses Staatsmannes schien zwar ein Zurückfallen des Freistaates in die Anarchie früherer Jahrzehnte heraufbeschwören zu wollen, doch gewinnt es den Anschein, als ob der am 22. October zum Präsidenten gewählte Don Juan Isidro Jimenes, ein Führer der aufständischen Partei, der Mann sein dürfte, der nicht nur befähigt, sondern auch gewillt ist, dem der Ruhe bedürftigen Lande den inneren Frieden zu erhalten.

Die Dominikanische Republik hat Ursache, den Beweis zu erbringen, daß sie es wohl versteht, Herr im eigenen Hause zu bleiben, da es sonst vielleicht zu einem Einschreiten der Vereinigten Staaten von Amerika kommen könnte, deren Regierung in den fünfziger und sechziger Jahren dieses Jahrhunderts schon zweimal die Hand nach der wichtigen Bai von Samaná ausgestreckt hat. Im Jahre 1854 hatten zwar Großbritannien und Frankreich gegen den Handelsvertrag des dominikanischen Präsidenten Santana mit der Union Einspruch erhoben, auch versagte der nordamerikanische Congreß der Annexionspolitik des Präsidenten Grant die Zustimmung; nach der Vertreibung der Spanier aus Cuba und Portorico jedoch ist die Gefahr für die Unabhängigkeit Santo Domingos nicht unerheblich gewachsen.

Zahlenmäßig die Bevölkerung der Republik festzustellen, stößt bei den erschwerenden Umständen, mit denen die Volkszählungen hier verbunden sind, auf Schwierigkeiten. Nach dem vor kurzem erschienenen Werke „The West Indies“ von A. K. Fiske wird die Bevölkerung der Dominikanischen Republik auf 610000 Seelen geschätzt. Etwa ein Zehntel der Bewohner ist nach Fiske reinen castilischen Blutes, der übrige Theil der Bevölkerung besteht aus den Nachkommen von Weißen und Farbigen mit einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Negern. Während aber in der Republik Haïti neun Zehntel der Einwohner Neger sind, befinden sich in der Dominikanischen Republik nach Tippenhauer kaum zwei Zehntel, nach Stuart, dem britischen Gesandten, kaum ein Sechstel Neger. Dazu kommt, daß die weiße Bevölkerung im Wachsen, die schwarze dagegen eher in der Abnahme begriffen ist.

Das Heer und die Marine der Dominikanischen Republik sind in der letzten Zeit wesentlich verbessert worden. Durch Gesetz vom 11. Mai 1885 ist in der Hauptstadt Santo Domingo eine Kriegsakademie gegründet worden zur Ausbildung junger Land- und Seeoffiziere. Die preußische Taktik ist dem Unterricht zu Grunde gelegt. Das Commando zur Kriegsakademie ist dreijährig; für Artillerie-, Genie- und Stabsoffiziere fünfjährig. Jeder Bürger der Republik ist vom achtzehnten Lebensjahre bis zum vollendeten fünfzigsten zum Militärdienst auf vier Jahre verpflichtet. Befreit davon ist und zur Reserve gehört auf acht Jahre: wer körperlich untauglich, wer Geistlicher ist, wer einen Vertreter stellt, der einzige Sohn, der einzige Enkel, der seine bedürftigen Großeltern, die Waise, die ihre Geschwister unterstützt.

Vor zwei Jahren ist eine Anzahl Batterien Krupp'scher Kanonen nach Santo Domingo geschickt und sind große Aufträge zur Ausrüstung der Truppen in Deutschland ausgeführt worden. Die Kriegsflotte zählt fünf Fahrzeuge; vor kurzem ist jedoch der in Glasgow erbaute Kreuzer Restauracion mit zwei Lancirrohren und sieben Kanonen durch einen Orkan auf die Riffe im Osten der Insel geschleudert worden und als verloren zu betrachten. In den letzten zehn Jahren hat die Dominikanische Republik erhebliche Fortschritte gemacht. Eisenbahnen waren im Jahre 1894 bereits 188 Kilomtr. vorhanden, jetzt sollen gegen 400 Kilomtr. im Betrieb sein. Auf der Strecke Samaná-Santiago fährt an jedem Montag, Mittwoch und Freitag ein Zug hinauf, an den drei anderen Tagen wieder zurück. Puerto Plata ist täglich mit Santiago verbunden. Ein unterseeisches Kabel setzt die Hauptstadt mit allen Theilen der Welt in Verbindung, Telegraphenlinien die größeren Städte der Republik untereinander. Die Concession des Telegraphenbetriebes erhielt zuerst die französische Compagnie télégraphique des Antilles. Diese setzte 370 Kilomtr. in Betrieb, doch hat die Regierung die Concession neuerdings eingeschränkt und eigene Linien gebaut, zusammen 286 Kilomtr. mit acht Telegraphenämtern. Gegenwärtig verhandelt die Regierung mit der französischen Gesellschaft, um deren Linien aufzukaufen, damit billigere Tarife eingeführt werden können.

Der natürliche Reichthum des Landes ist sprichwörtlich, doch fehlt es an Arbeitskräften, ihn zu heben. Die Regierung thut denn auch ihr Möglichstes, um die Einwanderung zu begünstigen. Die Fremden genießen sogar einige politische Rechte; sie haben actives und passives Wahlrecht für die Gemeindeämter. Jeder Ausländer kann nach zweijährigem Aufenthalt im Lande das Staatsbürgerrecht erwerben, in die gesetzgebende Körperschaft gewählt werden und höhere Verwaltungsposten bekleiden. Zum Richter darf er allerdings erst vier Jahre nach seiner Naturalisation gewählt werden. Nur um Präsident oder Vicepräsident der Republik und Minister zu werden, ist dominikanische Abstammung erforderlich; sonst stehen den Naturalisirten alle Aemter offen. In Santo Domingo, Puerto Plata, Monte Cristi und Sanchez besteht eine Junta central de inmigracion, die von der Regierung mit Geldmitteln unterstützt wird, um die Einwanderung von Landleuten zu erleichtern.

Auf die neue Präsidentschaft des Don Juan Isidro Jimenes werden große Hoffnungen gesetzt. Es wird erwartet, daß er die schwierigste Frage des Landes, die Währungsfrage, einer glücklichen Lösung entgegenführen werde. Sind doch seine kaufmännische Tüchtigkeit und seine Begabung in finanziellen Angelegenheiten bekannt. Er war Inhaber einer der ersten Import- und Exporthäuser der Republik und hatte Zweigniederlassungen in Neuyork, Hamburg, Paris und Madrid. Sein Credit ist sehr groß; sprechen doch schon die Zeitungen von beträchtlichen Kapitalien, die ihm von pariser und neuyorker Banken zur Verfügung gestellt sind. Welches Ansehen er in der Republik genießt, beweist die Thatsache,

Don Juan Isidro Jimenes,
der neugewählte Präsident der Dominikanischen Republik.

daß sich das ganze Volk für ihn erklärte, bevor er überhaupt das Land betreten hatte. Er ist der Sohn des Manuel Jimenes, eines der Begründer und Befreier der Dominikanischen Republik, der der erste Kriegsminister und zweite Präsident des Freistaates war. Die Familie ist spanischer Abstammung. Juan Isidro Jimenes steht in der Mitte der fünfziger und ist nicht, wie ein Berichterstatter dem pariser „Temps“ vor kurzem aus Cuba schrieb, kaum dreißig Jahre alt. Vielmehr liegt hierbei eine Verwechslung mit dem Sohn des Präsidenten, José Manuel, vor, der in Hamburg aufgewachsen und erzogen ist. Bei den Sympathien, die die Familie Jimenes für Deutschland bei ihrem häufigen Aufenthalt daselbst gewonnen hat, und mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Kaufleute in der Republik bereits seit Jahren die erste Stelle einnehmen, ist anzunehmen, daß der deutsche Handel nach der Dominikanischen Republik noch bedeutend zunehmen wird.

Wochenschau.

Der deutsche Bundesrath. — Der Bundesrath überwies in seiner Sitzung am 26. October die Vorlagen über a. den Entwurf von Vorschriften betreffs der Entwerthung und Vernichtung der Marken der Invalidenversicherung, b. die Einführung des Postpacketverkehrs im Reichsgebiete, c. die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1898 und d. einen Entwurf von weiteren Veränderungen und Ergänzungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif den zuständigen Ausschüssen und ertheilte dem Antrag des vierten und fünften Ausschusses zu der Vorlage über die Neuausgabe der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands als Eisenbahnverkehrsordnung die Zustimmung.

Zu dem Centraleisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika. — Die Nachricht, daß die verbündeten Regierungen in dem nächsten Staatshaushalt nur einen Betrag von 100000 ℳ für die Vorarbeiten zur Deutsch-ostafrikanischen Centralbahn einzustellen beabsichtigten, hat in Colonialkreisen großes Befremden erregt, zumal die Vorarbeiten für die Centralbahn im allgemeinen seit Jahren fertiggestellt sind und die genannte Summe von 100000 ℳ als erste Baurate gar nicht in Betracht kommen kann. In dieser Sache dürfte indeß, wie die „Deutsche Col.-Ztg.“ Nr. 43 bemerkte, noch nicht das letzte Wort gesprochen sein, es stehe vielmehr bereits für die allernächste Zeit eine Entscheidung der maßgebenden Factoren bevor, die allen berechtigten Ansprüchen genügen wird. Danach dürften nicht 100000 ℳ, sondern erheblich mehr als erste Baurate in den Etat eingestellt werden.

Zur Reichstagseröffnung. — Für die nächste Sitzung des Reichstags, die 100. in dieser Session, wurde am 26. October die Tagesordnung festgesetzt. Die Sitzung wird am 14. November 2 Uhr nachmittags abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte der Petitionscommission und der Wahlprüfungscommission, die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Aenderungen der Bestimmungen über das Postwesen, sowie die zweite Berathung des Entwurfs, betreffend die Fernsprechgebühr.

Neue Kundgebungen in Böhmen und Mähren. — Aus den böhmischen Orten Gitschin, Pardubitz, Rakonitz, Adlerkosteletz und Petschek wurden neuerdings abermals Kundgebungen gemeldet, ohne daß es zu ernsten Zwischenfällen kam. An einigen Orten wurden bei Israeliten Fensterscheiben eingeschlagen. In Mähren wurde aber ärger gehaust. Von Königsfeld unweit Brünn wollte am Abend des 24. eine aus jungen Leuten bestehende Menge in die Landeshauptstadt ziehen, wurde jedoch an der Stadtgrenze von der Polizei angehalten und zurückgetrieben. Die letztere zersprengte sodann in Königsfeld die Manifestanten. Die Fensterscheiben eines Geschäfts und die eines vorüberfahrenden Lokalzugs wurden eingeworfen. Auch in Wsetin fanden große Ausschreitungen statt. Eine aus 600 bis 800 Personen zusammengesetzte Menge zog
des 24. johlend und schreiend durch die Straßen, schlug
an Häusern ein, die Juden gehören, drang in einzel
wo sie den Hausrath zerstörte, und eröffnete dann
Privathaus ein Steinbombardement. Die einschreit
darmerie wurde verhöhnt und mit Steinwürfen empf
rauf diese eine Salve abgab, bei der 6 Personen getödt
und 15 leicht verwundet wurden. Erst nachdem
hauptmann mit Militär zu Hülfe gekommen war, ze
die Menge. In Holleschau sammelten sich an demselbe
dem Leichenbegängniß der bei den letzten Ausschre
tödteten etwa 3000 Personen auf dem Hauptplatz an
wiederholten Mahnungen des Bezirkshauptmanns un
vorstandes gelang es, die Menge durch Militär zu
Eine Person wurde durch einen Bajonnetstich verwun

Die Programmdebatte im österreichischen [Abgeord]**netenhaus.** — Im österreichischen Abgeordnetenh
am 24. October die Debatte über die Regierungserklä
mann v. Wellenhof führte aus, die Deutschen hätten
die Person des jeweiligen Ministerpräsidenten, sonder
System, das die Deutschen nach und nach aus ihr
Positionen verdrängen wollte, Stellung genommen. D
Volke gebühre nach Lage der Dinge ein maßgebende
Oesterreich. Die deutsche Sprache sei die Vermittlung
müsse es bleiben. Pergelt bemerkte, seine Partei
anderes, als daß die Deutschen endlich zusammenstehe
Uebergriffen gegen ihre Rechte in Zukunft vorzubeugen.
gab der Hoffnung Ausdruck, daß weder die Deutsch
Czechen für den Ausgleich mit Ungarn zu haben
Bärnreither äußerte sich dahin, daß der Verfassungs
grundbesitz ruhig abwarten wolle, wie die Regieru
gramm durchführen werde. Die gesetzliche Feststellun
mittlungssprache, die als unabweisbares Erforderniß der
und als ein Culturbedürfniß des Staates, nicht aber als
gelüste der Deutschen aufgefaßt werden solle, sei
Wolf gab dem Verlangen Ausdruck, daß vor allem
nochmals im Hause verhandelt werde. Der Präs
darauf die eingegangenen Anträge, unter denen sich
pellation der Abgeordneten Pazak, Palffy und Gen
Aufhebung der Sprachenverordnungen befand. Die V
selben gab zu großem Lärm Anlaß; die Czechen begl
heftigen Schmährufen gegen den Justizminister,
Deutschen ihm Beifall zuriefen. Infolge des Lärms
Präsident die Sitzung schließen. In der Sitzung am
Jaworski, die Polen betrachteten die einseitige Au
Sprachenverordnungen als nicht geeignet, die gemäßig
innerhalb der Minderheit zu stärken. Türk befürwo
lehnung der deutschen Erbländer an das Deutsche R
führte aus, seine Partei bringe der Regierung kei
entgegen und werde den Kampf an der Seite der
nehmen. Kathrein bemerkte, die Katholische Volkspar
Regierung bei ihrem Bestreben, normale parlamen
hältnisse zu schaffen, unterstützen. Der Socialdemok
besprach am 26. die Vorgänge der letzten Tage in
erkannte an, daß die Regierung sich der aufgeregten
gegenüber in einer schwierigen Lage befunden habe,
aber nicht ausschließlich auf die Bezirkshauptleute ver
Bulat erklärte im Namen des Slawisch-christlich-nat
bandes, daß dieser auch weiterhin solidarisch mit den
Rechten vorgehen werde. Treuenfels vom Centrum
Beilegung des Sprachenstreites könne nur auf der G
allen Völkern gewährleisteten gleichen Rechts er
Schönerianer Iro bemerkte, die Deutschen sollten die
wahlen nicht früher zugeben, bevor nicht die Regi
gehende Erklärungen abgegeben habe. Die Deba
Regierungserklärung wurde am 27. zu Ende geführ
gationswahlen fanden am 28. unter größter Unruhe st
den Abgeordneten Böhmens war ein früheres Co
neuert worden, wonach vier Deutsche, vier Czechen und
gewählt werden sollten. Die Czechen kündigten scharfe
den Grafen Goluchowski an, den sie für die Wen
inneren Politik verantwortlich machen wollen. De
struction zu machen, haben sie mit Rücksicht auf die
teien der Rechten fallen gelassen.

Die Russificirung Finnlands. — Der fin
lehnte die Verordnung des russischen Ministers des
die Einführung russischer Postmarken in Finnland
gründete diesen Beschluß damit, daß diese Maßreg
letzung der autonomen Rechte des Reichstags sei.
gouverneur General Bobrikow erklärte seinerseits, da
des Senats mit dem bestehenden Staatsgesetz im
stehe, da der Senat im Jahre 1890 das Manife
über das Postwesen anerkannt habe, was damals di
Presse für richtig befand.

Belgien und der Congostaat. — Die belgi
beabsichtigt, einer Meldung aus Brüssel zufolge, de
der nächsten Session, die am 14. November beginnt,
entwurf zur endgültigen Regelung des Verhältnisse
staates zu Belgien vorzulegen. Der Entwurf soll
gewaltigen Aufschwungs des Congostaats die Anne
befürworten. Der belgisch-congostaatliche Uebernahm
am 1. Juli 1900.

Der Krieg in Südafrika. — Die gemelde
Engländer bei Glencoe und Elandslaagte haben sich
Nach amtlichen Erklärungen im englischen Unterhau
tober hat General Yule das Lager bei Glencoe ge
zurückgezogen, um sich mit General White zu ve
schlug am Abend des 23. ungefähr 16 engl. Meil
Dundee sein Lager auf. Da General Yule zulet
gestanden hatte und die Buren Dundee und W
halten, so ist er von der directen Straße abgedräng
General Yule Glencoe den Buren mit oder ohne
lassen hat, geht aus den amtlichen Mittheilungen n
vor, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß es einen K
hat, der mit dem Sieg der Buren und mit dem
Engländer endete. General White arbeitet augen
Vertheidigung von Ladysmith und bereitet sich zu
Widerstand vor. Wie „Daily Mail“ meldete, sind
Verstärkungen aus Pietermaritzburg eingetroffen.
der Engländer betrugen bei Glencoe-Dundee, Ela
Rietfontein rund 600, nämlich an Todten 18. Offiziere
an Verwundeten 55 Offiziere und 435 Mann nebst
hierbei ist die Zahl der Gefangenen von den 18.
inbegriffen. Vom westlichen Kriegsschauplatz bericht

Digitized by Google

„Telegraph", daß General Cronje, obwol zweimal auf Mafeking zurückgeworfen, auf Kimberley marschiren und Mannschaften, Vorräthe und Munition auf britischem Gebiet requiriren soll. Er hat eine Abtheilung zur Belagerung Mafekings zurückgelassen, welcher Ort beschossen wird. Die Freistaat-Buren marschiren westlich, um sich mit Cronje zum Angriff auf Kimberley zu vereinigen.

Vertagung des englischen Parlaments. — Das englische Parlament wurde am 27. October mit einer Thronrede vertagt, die rühmend der glänzenden Eigenschaften der tapferen Regimenter gedenkt, die mit der Aufgabe betraut seien, den Angriff auf die südafrikanischen Colonien zurückzuweisen. Sodann sprach die Königin ihre tiefe Trauer darüber aus, daß so viele brave Offiziere und Mannschaften in Erfüllung ihrer Pflicht gefallen seien. Mit Anerkennung wird hervorgehoben, daß in liberaler Weise die Kriegscredite bewilligt worden seien, und schließlich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß der göttliche Segen auf den Bemühungen des Parlaments und des Heers ruhen werde, Frieden und gut Regiment in Südafrika wiederherzustellen und die Ehre Großbritanniens zu wahren.

Vom Sudanfeldzug. — Wie „Reuter's Bureau" aus Kairo vom 25. October meldete, ist die Nachricht daselbst eingetroffen, daß der Chalifa sich von seiner Stellung, die er bis vor kurzem bei Jebel Kebir eingenommen, zurückgezogen hat. Es wurde darauf beschlossen, keine Expedition zu seiner Verfolgung auszusenden. General Kitchener ertheilte den Truppen den Befehl, nach Omdurman zurückzukehren, vor ihrer Rückkehr jedoch einen Recognoscirungszug nach Jebel Kebir zu unternehmen.

Ueberfall einer Missionsstation in Camerun. — Die Pallottiner-Missionsstation zu Kribi im südöstlichen Camerun ist, nach den an das Missionshaus der Pallottiner in Limburg a. d. L. gelangten Meldungen, von den Buli-Negern, einem Stamm aus dem Inneren, am 22. September überfallen worden. Es gelang zunächst, den Ueberfall zurückzuweisen. Der Feind zog sich nach der Nebenstation Luambe zurück, die er schon vorher theilweise beraubt und verbrannt hatte. Bezirksamtmann v. Malsen faßte mit der Polizeitruppe auf der Mission Posto und wies die wiederholten Angriffe der Bulis zurück. Am 25. erschien der Feind in großer Stärke, und der Kampf dauerte fast den ganzen Tag. Gegen Abend kam Hülfe von Camerun. Der Regierungsdampfer Nachtigal brachte gegen 60 Soldaten unter Führung des Frhr. v. Gagern, die die plündernden Horden in die Flucht trieben. Hr. v. Malsen, ein Pallottinerbruder und acht Schwarze sind verwundet, die beiden Stationen größtentheils zerstört worden.

Die Nicaraguakanal-Frage ist neuerdings in eine entscheidende Phase getreten. Die der Maritimen Kanalgesellschaft verliehene Concession ist am 9. October abgelaufen und das Cragin-Eyre-Syndikat in alle Rechte der alten Gesellschaft getreten. Dem Congreß wird nach seinem Zusammentreten der Antrag zugehen, die für den Kanalbau erforderlichen Mittel zu bewilligen, und es ist Aussicht vorhanden, daß der Antrag von der Mehrheit des Repräsentantenhauses sowie des Senates angenommen werden wird. Ueber etwaige, sich auf den Clayton-Bulwervertrag stützende Einwendungen Englands dürfte einfach zur Tagesordnung übergegangen werden.

Die Finanzlage Argentiniens. — Wie die londoner „Times" vom 26. October meldeten, verschlechtert sich die geschäftliche Lage Argentiniens mehr und mehr; die Staatspapiere fallen infolge bedeutender Verkäufe, die zu dem Zweck erfolgen, ihren Ertrag in Gold umzusetzen. Die Regierung wird von Tag zu Tag unbeliebter.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm traf am 26. October nachmittags in Blankenburg a. H. bei dem Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, ein, um den dortigen Jagden beizuwohnen. Jagdgäste waren ferner der Fürst zu Schaumburg-Lippe sowie die Prinzen Eduard und Aribert von Anhalt. Am anderen Abend kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais in Potsdam zurück. Am 29. begab er sich mittels Sonderzugs nach Lindenberg.

Die Kaiserin Friedrich langte am 26. October in München an und reiste bald darauf nach Trient.

Der König und die Königin von Sachsen begaben sich am 29. October von Dresden nach Sibyllenort.

Prinz Friedrich August von Sachsen hat einen ernsten Unfall gehabt. Er nahm am 28. October in Großenhain an einer Jagd des dortigen Parforce-Jagdvereins theil. Beim Nehmen einer Hürde brach das Pferd des Prinzen aus, wobei dieser zu Falle kam und eine Gehirnerschütterung mit leichtem Schädelbruch erlitt. Der Prinz hatte eine schlechte Nacht, am folgenden Tage war das Befinden befriedigend. Die Temperatur war normal, und Lebensgefahr ist nicht vorhanden.

Der Großherzog von Oldenburg langte am 27. October zum Besuch des großherzoglichen Hofes in Baden-Baden an und reiste am 31. wieder ab.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg traf am 24. October am Hofe zu Bückeburg ein, um einige Tage daselbst zu verweilen. — Prinz Moritz feierte zu derselben Zeit seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß die philosophische Facultät der Universität Jena ihm das Diplom als Ehrendoctor überreichen ließ.

Die Herzogin von Albany begab sich am 25. October mit ihren Kindern, dem Herzog Karl Eduard von Albany und der Prinzessin Alice, von Wien, wo sie sich zuletzt aufgehalten hatte, nach Stuttgart. Daselbst wird die herzogliche Familie Winteraufenthalt nehmen.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland verließen Kopenhagen mit ihren Kindern am 25. October, um die Rückreise nach Gmunden über Gjedser und Warnemünde anzutreten.

Herzog und Herzogin Thomas von Genua reisten mit ihrem ältesten Sohn, dem Prinzen Ferdinand Humbert, am 23. October abends von München nach Turin.

Großfürst Michael Nikolajewitsch von Rußland fuhr am 23. October von Dresden nach Baden-Baden.

Der Fürst von Bulgarien kehrte am 23. October nach Sofia zurück.

Personalien.

Der Kaiser hat den Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog v. Ujest, auf dessen Antrag von dem Amt des Oberstkämmerers entbunden.

Dem vortragenden Rath im preußischen Cultusministerium Dr. Wehrenpfennig wurde der Charakter eines Wirkl. Geh. Oberregierungsraths mit dem Rang eines Raths erster Klasse verliehen.

Der stellvertretende Bundesrathsbevollmächtigte der thüringischen Staaten Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Heerwart trat mit dem 1. November in den Ruhestand.

Zum Regierungspräsidenten in Königsberg i. Pr. wurde der dortige Oberpräsidialrath v. Waldow befördert.

An Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsraths v. Ege ist Oberlandesgerichtsrath Pelargus in Stuttgart zum Reichsgerichtsrath berufen worden.

Zum Präsidenten des Obersten Landesgerichts in München wurde Staatsrath v. Heller ernannt.

Zum Senatspräsidenten des Oberlandesgerichts in Stuttgart wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Präsidenten v. Storr der seitherige Oberlandesgerichtsrath Dr. v. Miller ernannt.

Der frühere österreichische Justizminister v. Ruber ist Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs in Wien geworden.

Festkalender.

Das 25jährige Jubiläum des Kunstgewerbemuseums in Leipzig wurde am 25. October unter Theilnahme eines Kreises von Geladenen durch einen Festactus im Vortragssaal des Grassi-Museums begangen. Nach dem Gesang des Thomanerchors hielt Handelskammersecretär Dr. J. Gensel, der erste Vorsitzende des geschäftführenden Ausschusses, die Festrede, in der er mit dem Rückblick auf die Thätigkeit des Kunstgewerbemuseums im abgelaufenen Vierteljahrhundert einen Ausblick auf die kommenden Aufgaben und Ziele des Museums verband. Nach einer Ansprache des Directors Dr. Graul und Beglückwünschung durch den Oberbürgermeister Dr. Tröndlin verkündete Baurath Dr. Roßbach im Namen des Vereins Kunstgewerbemuseum die Ernennung des ersten Vorsitzenden Dr. Gensel zum Ehrenmitglied und überreichte ihm eine von Felix Pfeiffer kunstvoll modellirte Plakette. Gesang des Thomanerchors schloß die Feier. Im Anschluß daran wurde eine Ausstellung von modernen Werken des Kunstgewerbes eröffnet, die von einer großen Anzahl heimischer und auswärtiger Künstler und kunstgewerblicher Firmen beschickt ist.

Der Philosoph Dr. phil., theol., jur. et med. Ed. Zeller, königl. preußischer Wirkl. Geh. Rath, bis vor einigen Jahren Professor der Philosophie an der berliner Universität und seitdem im Ruhestand in Stuttgart lebend, hatte vor nun 50 Jahren sein Amt als ordentlicher Professor in Marburg übernommen. Aus Anlaß dieses Jubiläums erhielt der berühmte Gelehrte ein Glückwunschtelegramm des Kaisers. Die berliner Universität sandte eine Glückwunschadresse, die tübinger philosophische Facultät ließ durch eine Abordnung ihre Glückwünsche aussprechen.

Vereinsnachrichten.

Der Landesverband Braunschweig des Deutschen Flottenvereins hat sich am 23. October in Braunschweig unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Otto endgültig gebildet.

Der Verein für Socialpolitik hat für die nächste Zeit Untersuchungen über die Entwicklung der Wasserstraßen, über die Wohnungsfrage und über die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt eingeleitet; des weiteren stehen auf dem Programm Erhebungen über die Verhältnisse im Detailhandel und über die Lage der Angestellten im Verkehrsgewerbe. Größere Publicationen über Deutschlands Beziehungen zum Weltmarkt und über die Wohnungsfrage stehen für 1900 und 1901 bevor. Die nächste Generalversammlung des Vereins, die sich mit diesen zeitgemäßen Fragen beschäftigen wird, soll im Herbst 1901 stattfinden.

Der Vorstand und einige Sonderausschüsse des Centralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland hielten am 4. und 5. October in Eisenach vereinigte Sitzungen ab. Der auf dem königsberger Congreß im Juni d. J. gelegentlich des Vortrages von Dr. Lorenz über Wehrkraft und Erziehung aus der Mitte des Centralausschusses gebildete Ausschuß zur Förderung der Wehrkraft durch Erziehung constituirte sich am 5. und nahm seine Arbeiten in Angriff. Mitglieder dieses Ausschusses sind die Herren v. Schenckendorff in Görlitz als erster Vorsitzender, Dr. F. A. Schmidt in Bonn als zweiter Vorsitzender, Realschuldirector Dr. Lorenz in Quedlinburg als erster Schriftführer, Turninspector Hermann in Braunschweig als zweiter Schriftführer, ferner Oberpräsident v. Goßler in Danzig, Wirkl. Geh. Rath Weber in München, Prof. Keßler in Stuttgart, Ausschußmitglied der deutschen Turnerschaft, Studiendirector Prof. Raydt in Leipzig, Prof. Koch in Braunschweig und Prof. Widenhagen in Rendsburg. Zu den Verhandlungen hatte der Generalstabsarzt der preußischen Armee, v. Coler, einen Vertreter entsandt, wie überhaupt die Heeresverwaltung schon den Vorarbeiten des neuen Sonderausschusses das lebhafteste Interesse entgegengebracht hat.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Ein allgemeiner deutscher Steinsetzertag soll vom 4. bis 6. Februar 1900 in Berlin stattfinden, der sich hauptsächlich mit der Frage der Schaffung einer Tarifgemeinschaft mit den Arbeitgebern im Steinsetzgewerbe befassen wird. Außerdem soll der Versuch gemacht werden, eine Steinsetzer-Productiogenossenschaft ins Leben zu rufen.

Die Lohnbewegung der berliner Lederarbeiter ist durch einen Vergleichsvorschlag des Einigungsamts des Gewerbegerichts, dem beide Parteien zustimmten, friedlich beigelegt worden, ehe es zu einem Ausstand kam.

Der Streik der berliner Posamentiere ist beendigt. Vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts fanden am 23. October die Schlußverhandlungen zur Beilegung statt, und am 24. wurde die Arbeit wiederaufgenommen.

In Köln brach ein theilweiser Formstecherausstand aus.

Die Angestellten der Leipziger Elektrischen Straßenbahn waren mit einer Reihe Forderungen zur Verbesserung ihrer Lohn- und Dienstverhältnisse an die Gesellschaft herangetreten, auf die ein ablehnender Bescheid erfolgte. Darauf traten etwa zwei Drittel der Wagenführer, Schaffner u. s. w. am 27. October in den Ausstand ein, sodaß der Betrieb nur in erheblich verkürztem Maße aufrechterhalten werden konnte. Nachdem schon am 28. eine Anzahl der Ausständigen wieder eingetreten war, kam am 29. durch das Entgegenkommen der Direction eine Einigung zu Stande, sodaß am 30. der Dienst in seinem vollen Umfang aufgenommen worden ist.

Der Streik der Tischler in der Musikwaarenbranche in Schwaderbach und Klingenthal ist beendigt.

In München-Gladbach traten am 23. October in der Weberei von Peltzer u. Droste gegen 100 Weber wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand ein. Da etwa 90 Weber weiterarbeiten, ist der Betrieb der Fabrik nicht gestört.

In Krefeld endigte der Ausstand der Seidenweber bei Blasberg u. Gärtner nach 17wöchiger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter.

Das Comité der Vereinigung belgischer Grubenarbeiter beschloß, Abgeordnete zu den Directoren der Kohlengruben zu entsenden, um auf eine Erhöhung der Löhne hinzuwirken. Ein besonderer Congreß aller Grubenarbeiter-Vereinigungen behufs Erzielung dieser Lohnerhöhung soll am 27. November abgehalten werden. Auf den Kohlengruben Bellevue und Bienvenue zu Herstal und Wérister bei Herve brach bereits ein Streik aus; die Arbeiter verlangten eine Lohnerhöhung von 17 Proc. Theilweise Arbeitseinstellungen fanden auch in den Kohlengruben Hornu und Wasmes, Charbonnages Belges und Rieu du Coeur statt.

Unfälle.

Bei einem Brandunglück in Charlottenburg, das am 24. October stattfand, wurden vier Personen verletzt, drei davon schwer. In den Fabrikräumen von Koschke u. Co. brach im vierten Stock des Quergebäudes Gutenbergstraße 3 in der Schleiferei Feuer aus. Von den sieben darin befindlichen Personen vermochten nur drei sich durch die Thür zu retten, zwei Arbeiter sprangen zum Fenster hinaus, der Schleifermeister Matthes wurde durch einen anderen Arbeiter gerettet, hat aber schwere Brandwunden erhalten. Auch die zum Fenster hinausgesprungenen sind schwer verletzt, ein vierter Arbeiter trug leichtere Verletzungen davon. Das Feuer richtete erheblichen Schaden an.

Durch eine Feuersbrunst zu Neuenburg (Westpreußen) wurde unter anderen Gebäuden an der Klosterstraße auch die 600 Jahre alte evangelische Kirche zerstört.

Das technische Institut zu Stratford in England wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 1½ Mill. ℳ angegeben.

Ein Bergrutsch erfolgte, laut Meldung vom 23. October, in dem zu der galizischen Stadt Zabie gehörigen Dorfe Krasny Luh. Viele Bauernhütten und das ärarische Forsthaus wurden zerstört. Der Berg senkte sich gegen den Czeremoszfluß hin, dem durch die theilweise Verschüttung eine Hemmung des Laufes drohte.

Bei den letzten Stürmen an der norwegischen Küste gingen, wie jetzt festgestellt ist, 50 Fischerfahrzeuge und ein Dampfboot unter. Auch kamen 250 Menschen ums Leben.

Todtenschau.

Laura Böhm in Wien, eine Frau im Alter von fast 103 Jahren, † daselbst am 22. October.

Jules Henri Brésil, französischer Dramatiker, der besonders in Gemeinschaft mit A. d'Ennery Stücke schrieb, † in Paris vor kurzem, 82 Jahre alt.

E. A. Herrenschneider, Pfarrer und Consistorialpräsident zu Horburg i. E., ein geschätzter Alterthumsforscher, dessen Ausgrabungen zur Entdeckung des römischen Castrum Argentoria führten, † in Horburg am 22. October.

Dr. Karl Gotthold Krause, ehemaliges Mitglied des Reichstages und der zweiten sächsischen Kammer, von 1874 bis 1876 Vertreter des Wahlkreises Plauen und von 1890 bis 1893 des Wahlkreises Sangerhausen-Eckartsberga im Reichstag, Mitglied der Freisinnigen Volkspartei, früher Rechtsanwalt in Dresden, später Stadtrath in Berlin, am 16. August 1837 zu Dresden geboren, † in Berlin am 23. October.

Ludwig Ferd. Wilhelm v. Kusserow, preußischer Generalmajor z. D., † in Blasewitz bei Dresden in der Nacht zum 25. October, 64 Jahre alt.

Friedrich Joseph Frhr. v. Leitenberger, österreichischer Großindustrieller und Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsraths, am 5. November 1837 zu Wien geboren, † in Josephsthal in der Nacht zum 26. October.

G. v. Marquard, großherzogl. hessischer Geh. Rath und Provinzialdirector der Provinz Starkenburg, † in Darmstadt am 24. October, 73 Jahre alt.

Antonio Papadopoli, der Nestor der italienischen Schauspielkunst, dessen Genre besonders Lustspiele Goldoni's und Ferrari's waren, † in Verona am 21. October.

Adolf Robert Rappold, Reichsgerichtsrath a. D., von 1870 bis 1879 Rath am preußischen Obertribunal und dann bis 1886 am Reichsgericht, 1816 zu Gumbinnen geboren, † in Berlin am 23. October.

Robert Ruschewey, der Begründer der weltberühmten Möbelfabrik Schlesische Holzindustriegesellschaft vorm. Ruschewey u. Schmidt in Langenöls bei Lauban, dessen Name durch die Erfindung der Ausziehtische in aller Welt bekannt geworden ist, † in Langenöls am 21. October im 78. Lebensjahre.

Schakir Pascha, türkischer Marschall, der seinem Land als Staatsmann wie als Truppenbefehlshaber gedient hat und im letzten Russisch-türkischen Krieg als Feldherr viel persönlichen Muth, aber wenig Führertalent entwickelte, dann nacheinander Botschafter in St. Petersburg, Statthalter von Kreta und zuletzt Obercommissar der Pforte in Anatolien, 1836 zu Stambul geboren, † in Sinope am 20. October.

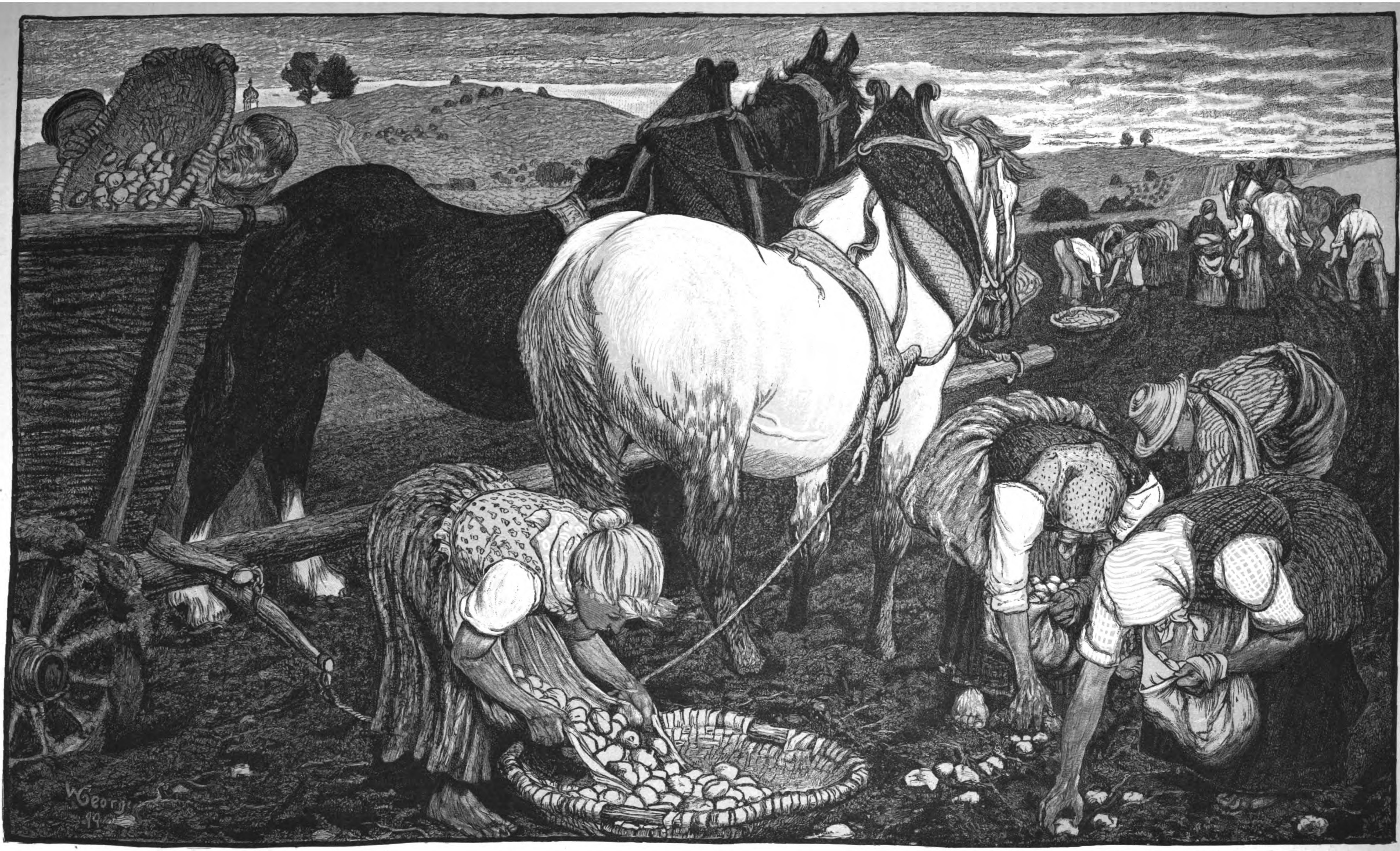
Prinz Schevket-Efendi, der dritte der Söhne des am 4. Juni 1876 verstorbenen Sultans Abdul-Aziz-Chan, der am 30. Mai 1876 des Thrones entsetzt wurde, 1872 zu Konstantinopel geboren, † in Skutari am 22. October.

Spiecker, Geh. Rath, Director der Landesversicherungsanstalt für Elsaß-Lothringen, vorher nacheinander Kreisdirector in Forbach, Diedenhofen und Weißenburg, † in Boppard am 17. October.

Hermann Stephanus, Kaufmann und Senator in Hannover, der von 1885 bis 1888 als einer der drei Welfen, die 1885 gewählt wurden, dem preußischen Abgeordnetenhause angehörte, † in Linden bei Hannover in der dritten Octoberwoche.

Dr. Karl Ziebarth, Geh. Justizrath, ordentlicher Professor des Civil- und Strafrechts an der Universität Göttingen, der schon längere Zeit eines schweren Leidens wegen keine Vorlesungen mehr gehalten hatte, am 9. Juni 1833 geboren, † in Göttingen vor kurzem.

Digitized by Google



Kartoffelernte. Originalzeichnung von Walther Georgi.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO LIBRARY

Die Verlobung der österreichisch-ungarischen Kronprinzessin-Witwe Stephanie.

Gilt es auch allgemein als feststehend, daß Herzensromane überall leichter zu Stande kommen als in der kühlen Atmosphäre, die in den allerhöchsten Kreisen weht, so wird man doch nach den Vorkommnissen der jüngsten Zeit in dieser Beziehung als Ausnahme von der allgemeinen Regel das österreichisch-ungarische Herrscherhaus betrachten müssen, an dessen Hof die blaue Blume der Romantik seit kurzem ganz prächtig gedeiht. Fast gleichzeitig sind aus der wiener Residenz der habsburgischen Dynastie dieser Tage zwei Verlobungsgerüchte in die Welt hinausgeschwirrt, die überall große Sensation hervorgerufen haben. Hieß es doch nicht bloß, daß die Witwe des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, die belgische Königstochter Stephanie, sich wieder vermählen und dem ungarischen Grafen Elemér Lónyay zum Traualtar folgen werde, sondern gleichzeitig verlautete auch, daß der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, von dem man eine Zeit lang geglaubt hatte, daß er die Tochter der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Elisabeth heirathen werde, gleichfalls die Absicht habe, in den heiligen Ehestand zu treten, und daß er sich zur Gemahlin keine Prinzessin aus königlichem Geblüt, sondern eine Gräfin Chotek, Hofdame der Erzherzogin Isabella, auserkoren habe. Wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, folgte den ersten Nachrichten alsbald auch das übliche Dementi auf dem Fuße. Trotzdem erhält sich nach wie vor das Gerücht, daß beide Verlobungsnachrichten nicht unbegründet sind. Zur Vermählung des Thronfolgers mit der Gräfin Chotek soll Kaiser Franz Joseph allerdings seine Einwilligung nicht gegeben haben, weil Erzherzog Franz Ferdinand sich nicht entschließen wollte, für den Fall einer nicht ranggemäßen Heirath auf den Thron zu verzichten, allein dem Herzensbunde der Kronprinzessin-Witwe und des Grafen Lónyay scheint der Herrscher kein Hinderniß in den Weg zu legen, zumal die Kronprinzessin sich bereit erklärt haben soll, nicht bloß auf das Recht der Thronfolge, sondern auch auf alle Rechte einer Erzherzogin zu verzichten, wenn sie dem Erwählten ihres Herzens die Hand zum ewigen Bunde reichen darf. So erscheint denn ihre Vermählung mit dem Grafen bereits als gewiß, und wenn man den Blättermeldungen trauen darf, wird die Vermählung bereits am 4. November auf der österreichisch-ungarischen Botschaft in London stattfinden.

Graf Elemér Lónyay v. Nagy-Lónya u. Vásáros-Namény, dessen Porträt unsere Leser gewiß interessiren wird, gehört zu den sympathischesten Mitgliedern des ungarischen Hochadels. Er wurde am 24. August 1863 zu Bodrog-Olaszi im zempliner Comitat geboren und ist sonach nur um neun Monate älter als seine am 21. Mai 1864 geborene Braut. Nach Beendigung seiner Mittel- und Hochschulstudien, die er am sáros-pataker reformirten Lyceum absolvirte, trat er im Jahre 1883 als Conceptsadjunct in das gemeinsame Ministerium des Aeußeren ein. Als er drei Jahre später die diplomatische Prüfung bestanden hatte, erhielt er seine Ernennung zum Gesandtschaftsattaché. Als solcher diente er erst in Bukarest, dann in St. Petersburg und im Jahre 1890 in Brüssel. Ein Jahr vorher verlieh ihm der Kaiser-König die Würde eines k. u. k. Kämmerers. Als Attaché wurde er nur noch in London verwendet. Im Jahre 1892 avancirte er zum Gesandtschaftssecretär, und als solcher war er erst der petersburger, dann der pariser und seit dem 5. Mai 1894 der londoner österreichisch-ungarischen Botschaft zugetheilt. Hier — nach einer anderen Version in Abbazia — machte Lónyay, dessen elegante Erscheinung am englischen Hofe auffiel, die Bekanntschaft der Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Schon die erste Begegnung scheint einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn hervorgerufen zu haben. Als er bald darauf nach Stuttgart versetzt wurde, war es seines Bleibens nicht mehr in Europa. Er verlangte und erhielt einen einjährigen Urlaub, den er zum größten Theil in stiller Einsamkeit in Afrika verbrachte. Als er im Juni 1896 aus dem dunkeln Erdtheil nach Europa zurückkehrte, wurde er der Botschaft in Rom zugetheilt, wo er neuerdings Gelegenheit hatte, die Erzherzogin wiederzusehen. Im October desselben Jahres wurde sowol er wie sein Bruder Gabriel in den erblichen Grafenstand erhoben und für Lebensdauer zum Mitglied des ungarischen Magnatenhauses ernannt. Im April des folgenden Jahres erhielt er den Titel eines Legationsrathes; er ließ sich jedoch am 3. November 1897 beurlauben und wurde am 27. October des vorigen Jahres in Disponibilität versetzt. Seitdem lebte Graf Lónyay zurückgezogen auf seinem Gute Bodrog-Olaszi, das er selbst bewirthschaftet.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Oesterreich-Ungarn.

Nach einer Photographie von v. Türk in Wien.

Graf Elemér Lónyay, der Bräutigam der österreichisch-ungarischen Kronprinzessin-Witwe Stephanie.

In dem renovirten Schloß der altadeligen Familie Lónyay, zu deren Mitgliedern auch der Großoheim des Bräutigams, der ehemalige Ministerpräsident Ungarns, Graf Melchior Lónyay, gehörte, werden bereits Vorbereitungen getroffen, um die fürstliche Braut des Gutsherrn würdig empfangen zu können. Zu gleicher Zeit werden in Laxenburg, dem gegenwärtigen Wohnsitz der Kronprinzessin, Anstalten für die Uebersiedelung der hohen Frau nach Bodrog-Olaszi getroffen. Graf Lónyay, der evangelisch-reformirt ist, soll schon in den nächsten Tagen zur römisch-katholischen Confession übertreten, um seine Vermählung mit der belgischen Königstochter zu ermöglichen, und da auch die Fragen der Apanage, der Mitgift und der Etikette im Princip bereits gelöst sein sollen, steht der Ehe der Erzherzogin Stephanie mit dem Grafen Elemér Lónyay nichts mehr hindernd im Wege.

Budapest. Dr. Theodor Friedrich.

Margarete Stern.

Der Tod hat am 4. October mitten aus einer mit innerster Hingabe betretenen, mit echt künstlerischem Geist und seit zwei Jahrzehnten mit steigendem Erfolg und wachsendem Ruhm verfolgten musikalischen Laufbahn eine der namhaftesten und zugleich eine der liebenswürdigsten Künstlerinnen, auf der die Weihe der Töne im besten Sinne lag, hinweggerissen. Die dresdener Pianistin Margarete Stern, deren wohlerworbener künstlerischer Ruf weit über die deutschen Grenzen ging, die aber im Gegensatz zum internationalen Virtuosenthum ihren Mittelpunkt und die Stätten ihrer Wirksamkeit hauptsächlich in Deutschland, dem Lande der größten Klavierschöpfungen und des besten Klavierspiels, suchte und fand, ist geschieden. Je schwerer es auch den vorzügliches leistenden ausführenden Künstlern im Getümmel des modernen Musik- und Concertlebens gemacht ist, sich in ihrer Eigenart zu behaupten, um so höher muß man es anschlagen, daß Frau Margarete Stern dies vermocht und dabei doch eine fortgesetzte glückliche Wirkung in weiten Kreisen ausgeübt hat. Vor zehn Jahren schrieb Otto Grimm in Münster: „Die gediegene, hochentwickelte Technik, der kraftvolle Ton sowie die geistvolle Auffassung sind Vorzüge, die sich in Frau Stern in hervorragendem Grade vereinigen, sodaß wir bald merkten, daß wir es nicht mit einer bloßen »Virtuosin« zu thun hatten. Das plastische Darstellungsvermögen gründet sich bei ihr in der durch und durch musikalischen, individuellen Künstlernatur, die uns nicht bloß die Noten jeden Stückes spielt, sondern den poetischen Inhalt eigenartig erfaßt und klar wiedergibt.“ Und ungefähr um die gleiche Zeit charakterisirte ein musikalischer Kritiker in Berlin („Deutsches Tageblatt“) das Wesen der Künstlerin, indem er sagte: „Sie beherrscht die Technik nach jeder Richtung hin so vollkommen, wie nur irgendeine unserer großen Klavierspielerinnen, vermag auch völlig jeder Anforderung an Kraft und Steigerung gerecht zu werden, tritt aber nie in die Sphäre des robusten Virtuosenthums hinüber. Dieses keusche Zurückhalten, auch in den Momenten des virtuosesten Aufschwungs, gibt dem Spiel der Frau Stern einen ganz eigenen Reiz, wie er uns noch bei keiner Klavierspielerin begegnet ist, ebenso wie sie in Bezug auf die überaus feinen Details in der Ausarbeitung nicht ihresgleichen hat.“ Ein dritter aber, kein Musiker, sondern ein hervorragender Dichter, meinte: „Anmuth ist ihr eigentlichstes Wesen, die Seele und die Hülle ihrer Kunst zugleich.“

Die ausgezeichnete Künstlerin und liebenswerthe Frau, von der dies gerühmt werden konnte, stammte aus Künstlerblut. Als zweite Tochter des dresdener vortrefflichen Fagottvirtuosen und Mitgliedes der königl. musikalischen Kapelle Ernst Herr am 25. November 1857 zu Dresden geboren, war ihr das musikalische Talent in der That in die Wiege gelegt worden. Aber keine

Digitized by Google

frühe Gunst der Verhältnisse förderte das begabte Kind. Kaum sieben Jahre alt, verlor sie den Vater. Bei der Erziehung des Mädchens wurde die verwitwete Mutter durch das Freimaurerinstitut zu Dresden unterstützt, des musikalischen Talents des Kindes nahm sich zuerst der vor einigen Jahren in Bern verstorbene Adolf Reichel an. Ehe dieser Dresden verließ, führte er seine vielversprechende Schülerin dem dresdener Hofpianisten Karl Krägen, einem alten Schumannianer, zu, und gleichzeitig wurde Margarete Herr in dem musikalischen Hause des ehemaligen hannoverischen Gesandten in Paris und Wien, Barons v. Stockhausen, eines Freundes von Chopin, heimisch. Immer aber stellte sich, da die angehende Künstlerin sich fortgesetzt glänzend entwickelte, die Nothwendigkeit höherer Förderung heraus. So ging die Siebzehnjährige nach Weimar und wurde einen Sommer hindurch die Schülerin Franz Liszt's. Im nächsten Jahre erfreute sie sich des Unterrichts von Klara Schumann, damals in Berlin, und ging 1878 wiederholt zu Liszt, nachdem sie ihr erstes großes, öffentliches Concert unter Mitwirkung der königl. Kapelle in ihrer Vaterstadt gegeben hatte. Der Doppelunterricht pianistischer Gegensätze, wie Liszt und Klara Schumann, konnte ihre im innersten Kern bereits selbständige Natur nur fördern, während er manche andere gefährdet hätte. Margarete Herr hatte nicht nöthig, einen ihrer Meister zu verleugnen, in der Hauptsache blieb sie doch auf ihr eigenes unermüdliches Studium angewiesen. Nachdem sie 1879 und 1880 musikalische Reisen nach England und den russischen Ostseeprovinzen unternommen hatte, gewann es einen Augenblick den Anschein, als werde sie dem ruhelosen Concertiren anheimfallen, das viele junge echte Talente vor der Zeit zerstört und gehemmt hat.

Margarete Stern, geb. Herr, † am 4. October.

Nach einer Photographie von W. Höffert in Dresden.

Bald zeigte sich, daß sie daran nicht dachte. Durch ihre im September 1881 erfolgte Verheirathung mit dem bekannten Dichter und Schriftsteller Adolf Stern, Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden, trat ihr Leben, aber auch ihre künstlerische Entwicklung in eine neue Phase. Bei größerer äußerer Ruhe und indem sie auf einer Folge von Sommerreisen die Schönheit auch der nichtmusikalischen Welt mit jugendfrischer Empfänglichkeit in sich aufnahm, sich an Italien und namentlich an der Pracht der Alpen entzückte, die ihr tief ins Herz wuchs, wobei sie ihre natürliche Neigung für die Poesie an der Seite des Gatten vertiefte, entwickelte sich ihre Phantasie und Empfindung in immer rascherer Steigerung. Ernsten musikalischen Studien obliegend, eine vorzügliche pflichttreue Lehrerin des Klavierspiels, die von allen ihren Schülerinnen fast schwärmerisch verehrt wurde, fuhr sie doch fort, ihre höchste Genugthuung in der immer glücklicheren öffentlichen Ausübung ihrer Kunst zu suchen. Zwischen 1882 und 1898 kam eine reiche Folge von Jahren, in denen sie in allen guten Concerten auftrat und in einer großen Reihe von deutschen Städten immer wieder Entzücken erregte. Nächst ihrer Vaterstadt waren es namentlich Berlin, Baden-Baden, Leipzig, Kassel, Magdeburg, Frankfurt a. M., München, Köln, Düsseldorf, Rostock, Oldenburg, Weimar, wo sie wiederholt und mit stets wachsendem Beifall spielte. In den Jahren 1885, 1890 und 1897 feierte sie Triumphe in Kopenhagen und in dänischen Provinzialstädten, 1891 und 1894 in Stockholm und in allen größeren schwedischen Städten, 1895 in der Schweiz sowie 1897 in Prag und Wien. Seit 1890 gab sie in Dresden, außer einer Reihe von größeren eigenen Concerten mit Orchester, im Verein mit Concertmeister Henri Petri und anderen Künstlern allwinterlich vier und mehr Kammermusikabende, die sich höchster Anerkennung und des besten Publikums erfreuten. Einige Jahre hindurch wirkte sie in vielen Concerten namentlich in Norddeutschland mit der unvergeßlichen Hermine Spieß zusammen, und die bessere Kritik merkte auf der Stelle, daß sich hier ein Paar durchaus congeniale künstlerische Naturen vereinigt hatten. Voll Unermüdlichkeit und sprühender Lebensfrische, als vorzügliche Beethoven- und Brahms-Spielerin, als kaum zu übertreffende Kammermusikinterpretin mehr und mehr anerkannt, glaubte die Künstlerin, daß noch ein langes Leben und Wirken vor ihr liege. Als sie im März 1898 aus Süddeutschland, wo sie in Orchesterconcerten in Baden-Baden, Mannheim, Freiburg und Darmstadt gespielt hatte, nach Dresden heimkehrte, konnte sie nicht ahnen, daß sie zum letzten mal auswärts ihre geliebte Kunst ausgeübt habe. Im Spätsommer und Herbst von 1898 begann sie, von einem schweren inneren Leiden ergriffen, dahinzusiechen. Mit einem heroischen Zug ihres Naturells hielt sie sich aufrecht, vermochte im Winter 1898/99 wenigstens in ihren dresdener Kammermusikabenden schwungvoller und innerlicher als je mitzuwirken. Am 27. Februar dieses Jahres klang in einer wunderbaren Mitwirkung an Beethoven's großem B-dur-Trio Op. 97 das Spiel Margarete Stern's für immer aus. Ein Frühlingsaufenthalt in Gries bei Bozen brachte statt Heilung Verschlimmerung ihrer Leiden, sie war den größten Theil des Sommers ans Krankenlager gefesselt und verschied am Nachmittag des 4. October. Ihre Bestattung am 8. October fand unter reger Betheiligung fast aller Kunstkreise Dresdens statt.

Dr. Hubertus Simar,

der neugewählte Erzbischof von Köln.

Am 24. October wählte das Metropolitan-Domkapitel zu Köln den bisherigen Bischof von Paderborn, Dr. Hubertus Theophilus Simar, zum Erzbischof von Köln. Zum ersten mal seit dem Jahre 1835 war das kölner Domkapitel wieder in die Lage versetzt, sein Wahlrecht selbst auszuüben, nachdem die letzten drei Oberhirten der kölner Erzdiöcese, die Cardinäle Johannes v. Geißel, Paulus Melchers und Philippus Krementz, infolge directer Verständigung zwischen Kaiser und Papst von letzterem ernannt worden waren. Der heutige Wahlact vollzog sich mit dem für solche Ereignisse vorgesehenen festlichen Pomp. Als Vertreter des Landesherrn, bezw. als königl. Wahlcommissarius war der kölner Regierungspräsident Frhr. v. Richthofen bestimmt worden, der denn auch in festlicher Auffahrt, empfangen vom Domkapitel, dem letzteren seine Vollmachten überreichte. Tagsdarauf fand dann im Kapitelsaal des kölner Doms nach voraufgegangenem Festgottesdienst der Wahlact statt, nach dessen Beendigung die feierliche Proclamation des Erwählten durch den Dompropst Dr. Berlage erfolgte.

Der zu dem hohen und verantwortungsvollen Amte eines Oberhirten der kölner Erzdiöcese berufene bisherige Bischof von Paderborn, Dr. Hubertus Theophilus Simar, ist ein Sohn der Rheinlande. In dem an der belgischen Grenze gelegenen industriereichen Städtchen Eupen als der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns am 14. December 1835 geboren, machte Simar seine Gymnasialstudien in Düren, während er seine Unversitätsbildung an

Von der Distanzfahrt Berlin-Totis. Der erste Sieger: Das Gespann des Frhr. Senfft v. Pilsach.

Nach einer photographischen Momentaufnahme von R. Lechner (Wilh. Müller in Wien.

Digitized by Google

Dr. Hubertus Simar, der neugewählte Erzbischof von Köln.

Nach einer Photographie von A. Ophoven in Paderborn.

den Hochschulen von Bonn und München erwarb. Für den priesterlichen Beruf bereitete er sich am erzbischöflichen Priesterseminar in Köln vor, wo er im Jahre 1859 die priesterliche Weihe erhielt. Die seelsorgerliche Thätigkeit Simar's sollte indeß nur von kurzer Dauer sein. Nach vorübergehendem Wirken als Kaplan an der Stiftskirche zu Bonn wurde er zum Repetenten am erzbischöflichen Convict daselbst ernannt; gleichzeitig habilitirte sich Simar als Privatdocent für neutestamentliche Exegese an der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Im Jahre 1865 wurde er zum außerordentlichen Professor der Theologie ernannt. Die Jahre des Culturkampfes, die alsbald folgten, und die eine Spaltung unter den Docenten der theologischen Facultäten hervorriefen, führten keine Aenderung in den Anschauungen Prof. Simar's herbei, aber seine Ernennung zum ordentlichen Professor verzögerte sich bis zum Jahre 1880. Als Lehrer der Moraltheologie und vornehmlich der Dogmatik wirkte Simar dann noch bis zum Jahre 1891 an der Universität Bonn, bis der Ruf an ihn erging, den durch Drobe's Tod erledigten Bischofssitz in Paderborn einzunehmen. Nur ungern trennte sich Simar von seinem akademisch-wissenschaftlichen Beruf, dem er ein volles Menschenalter hindurch obgelegen hatte. Indeß der hervorragende Kirchengelehrte wußte sich schnell in die Rolle eines Oberhirten hineinzufinden, und seine musterhafte Verwaltung der paderborner Diöcese ließ angesichts der durch den Tod des Cardinals Krementz eingetretenen kölner Sedisvacanz den Blick auf ihn lenken. Die auf ihn gefallene Wahl hat nicht nur die Anerkennung des Papstes und des Landesherrn gefunden, sondern wurde auch von den kölner Erzdiöcesanen mit großer Befriedigung aufgenommen.

Albert Drossong.

Karl Martin Leopold v. Stünzner,

der neuernannte Commandeur des 10. (hannover'schen) Armeecorps.

Karl Martin Leopold v. Stünzner,

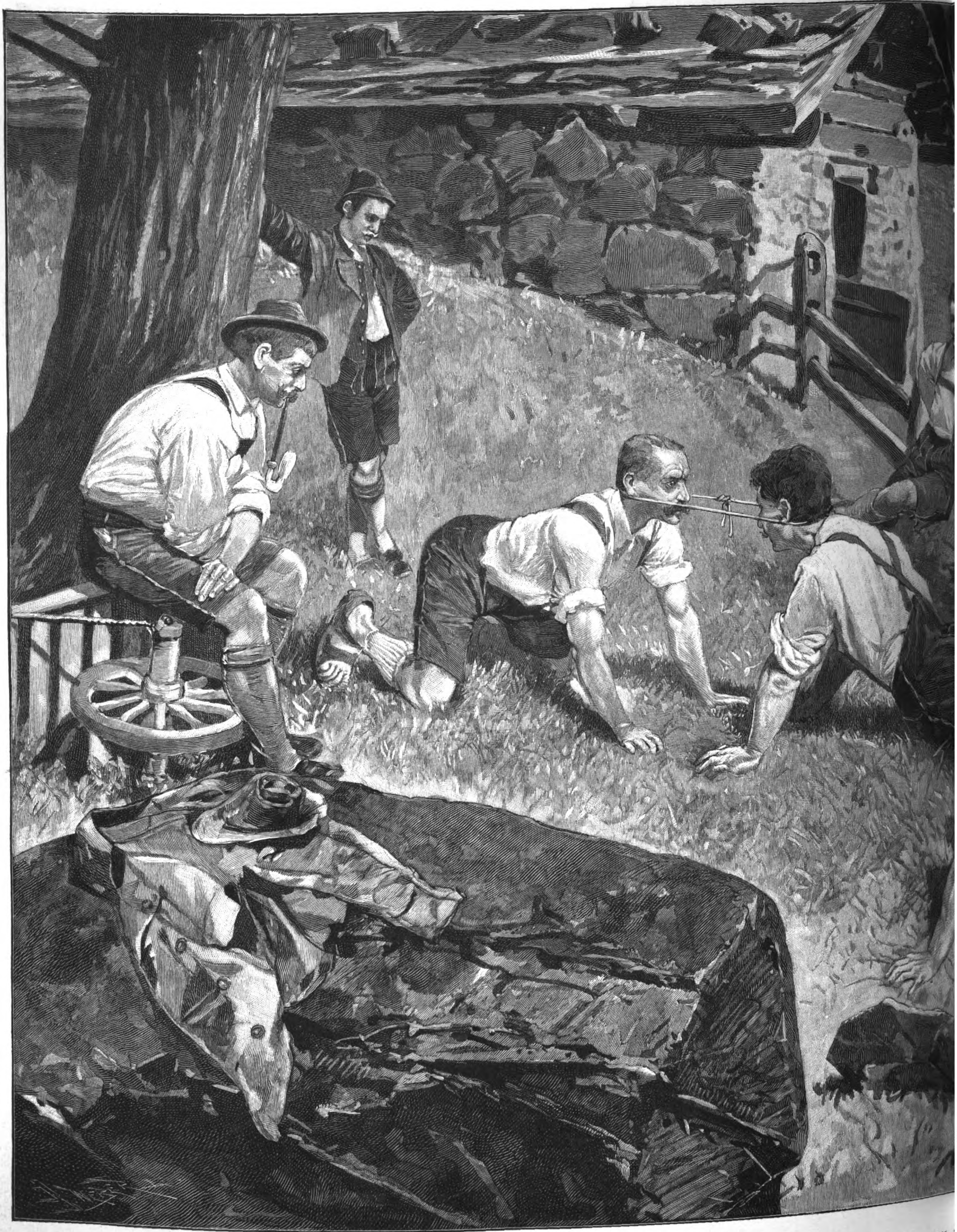
der neuernannte Commandeur des 10. (hannover'schen) Armeecorps.

Als Nachfolger des zum Gouverneur von Berlin ernannten Generals der Infanterie v. Bomsdorff ist vor wenigen Tagen Generalleutnant v. Stünzner mit der Führung des 10. (hannover'schen) Armeecorps beauftragt worden. Dieses Armeecorps hat in seinem Commando während der letzten Jahre häufigen Wechsel erfahren: 1898 wurde General v. Seeckt zur Disposition gestellt und der Commandeur des 5. Corps v. Bomsdorff zu seinem Nachfolger ernannt, der jetzt, wie gemeldet, aus Gesundheitsrücksichten den ruhigeren Posten eines Gouverneurs von Berlin als Nachfolger des Generals v. Wedel, jetzigen Botschafters in Rom, erhielt. Karl Martin Leopold v. Stünzner wurde am 11. November 1839 zu Frankfurt a. O. als Sohn des nachmaligen Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam († 1898), der 1874 in den erblichen Adelstand erhoben wurde, geboren und trat am 1. April 1859 als Einjährig-Freiwilliger in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment. Bald faßte er jedoch den Entschluß, sich ganz dem

Von der Distanzfahrt Berlin-Totis. Der zweite Sieger: Das Gespann des Ritters Wiener v. Welten.

Nach einer photographischen Momentaufnahme von R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien.

Digitized by Google



Streckkatzenziehen im bairischen Alg

Digitized by Google

Originalzeichnung von R. Mahn.

Digitized by Google

Militärstand zu widmen, und trat 1860 zu dem 3. Ulanenregiment über, in dem er am 13. December Leutnant wurde. Von 1863 bis 1865 war er zur Reitschule commandirt und wurde, als 1866 der Krieg gegen Oesterreich ausbrach, Adjutant bei dem 3. Landwehr-Ulanenregiment. Nach Beendigung des Krieges kam er zum 9. Dragonerregiment, dessen Adjutant er bis 1867 war. Zum Oberleutnant befördert, besuchte er drei Jahre hindurch die Kriegsakademie, erwarb sich im Deutsch-französischen Kriege das Eiserne Kreuz und wurde 1871 zum Großen Generalstab commandirt. Im darauffolgenden Jahre zum Hauptmann ernannt, kam er zum Generalstab der Armee und 1875 zum Generalstab des 4. Corps (Provinz Sachsen); 1879 wurde er Major und 1886 stellvertretender Commandeur des 2. Garde-Ulanenregiments, Ende desselben Jahres Commandeur der 10. Ulanen, 1887 Oberstleutnant, 1888 Chef des Generalstabs des 10. Corps, 1889 Oberst. Im Jahre 1892 zum Generalmajor befördert, erhielt er das Commando über die 9. Cavaleriebrigade, 1895 den verantwortungsvollen und schwierigen Posten eines Oberquartiermeisters im Großen Generalstab. Am 18. Juni 1896 wurde er Generalleutnant, 1898 Commandeur der 2. Division in Königsberg (1. Corps), die bald darauf als die 3. Division innerhalb des 1. Corps formirt und nach Insterburg verlegt wurde. General v. Stünzner gilt für einen der befähigtsten Generalstabsoffiziere; er hat dem Generalstab nicht weniger als 23 Jahre hindurch angehört.

Zur Distanzfahrt Berlin-Totis.

Gleichwie im Vorjahre an der Distanzfahrt von Wien nach Donaueschingen, aus der Ritter Wiener v. Welten als Sieger hervorging, betheiligte sich auch an der diesjährigen Distanzfahrt von Berlin nach Totis eine Anzahl hervorragender Sportsmen mit vorzüglichem Pferdematerial. Die Entfernung zwischen Berlin und Totis (Ungarn) beträgt rund 750 Kilomtr. = 100 deutsche Meilen. Einzelne Theilnehmer fuhren einspännig, die Mehrheit zweispännig, Schrittmacher waren gestattet. Am Montag den 16. October fand der Start in Berlin am Steuerhäuschen des Tempelhofer Feldes statt, natürlich in Zwischenräumen. Frhr. Senfft v. Pilsach's Gefährt erregte berechtigtes Aufsehen, denn erstens besaß der Wagen keine Rückenlehne, wodurch dem Fahrer bedeutende Anstrengungen erwuchsen, und zweitens war das Pferd, Einspänner, die amerikanische Stute Miß Benton, die vor zwei Monaten, laut Zeugniß, mit Dummkoller behaftet gewesen sein sollte. Hr. v. Senfft, ein eminenter Pferdebeurtheiler, kaufte trotzdem das Pferd, und die wunderbare Leistung des Trabers, der als Sieger mit 34 Min. Vorsprung gegen das bewährte Gespann des Ritters Wiener in 110 Stund. 22 Min. hervorging, machte das Zeugniß zu Schanden, das auf starke Erkältung hätte lauten müssen. Fahrer und Pferd trafen am Ziel in bester Verfassung ein und bestanden die Probefahrt vor der Jury, 3 Kilomtr. in der Maximalzeit von 15 Min., mit Leichtigkeit. Im Durchschnitt legte Miß Benton etwa 7 Kilomtr. in der Stunde zurück. Frhr. v. Senfft erhielt somit wohlverdientermaßen den ersten Preis, Ehrenpreis und 9000 Kronen, und es bereitet uns Freude, daß ein Deutscher — der Sieger ist auf Zimpel bei Kletten in Schlesien ansässig — dieses Bravourstück zuwege gebracht hat. Ritter Wiener v. Welten aus Wien, der ein hartes Finish mit ihm ausfocht, wurde Zweiter, Ehrenpreis und 5000 Kronen; Graf Schönborn-Buchheim aus Wien Dritter, Ehrenpreis und 3000 Kronen; Hr. Ernst v. Marx aus Homburg Vierter, Ehrenpreis und 2000 Kronen; Hr. Oberleutn. Philipp Czeipek aus Graz Fünfter, Ehrenpreis und 1000 Kronen; Hr. Eugen Grimmer v. Adelsbach aus Donaudorf Sechster, Ehrenpreis. Im ganzen ist die Fahrt bezüglich des Sports und der gemachten Erfahrungen so zufriedenstellend verlaufen, daß eine neue für das nächste Jahr bereits geplant sein soll.

Das Streckkatzenziehen im bairischen Algäu.

Mannigfach sind die Spiele im Gebirge, und fast immer liegt ihnen uralter Brauch, eine gewisse Symbolik zu Grunde. Der Tiroler hält fest an seinem Ranggelspiel und Lupfen, der Salzburger liebt ein ähnliches Ringen, den Perchtenumzug u. dergl., und wer je den von Holzern der leoganger Gegend aufgeführten Waffentanz gesehen, wird diese wildschönen Axtschwingungen zeitlebens nicht vergessen. Eigenartig wie der Volksstamm im Algäu ist auch das beliebte Streckkatzenziehen, ein Spiel, das ebenso große Gewandtheit wie Kraft im Genick erfordert und auf ein respectables Alter zurückblicken kann. Schon Hans Sachs kannte dieses Spiel, von dem er in übertragenem Sinne erzählt: „Der mit seim Weib zeucht die strebkatzen.“ Lebte jemand mit einem anderen in Hader und Zwietracht, so nannte man das „Strangkatzen ziehen“, auch „strebkatzen ziehen“. Eine Variation finden wir im Ziehen des Katzenknebels: „Sy zugen den Kaczenkhnebel sam thun zu hof die pueben vil dick das spil, das ainer fellt auf den gebel.“ Im gern beguckten Spiel gilt es, den Gegner herüberzuziehen, ihn zum Verlassen seiner Stellung zu nöthigen, wobei die Kämpfer sich aber nur des Strickes und Genickes bedienen dürfen. Das sieht einfach aus, ist aber durchaus nicht leicht durchgeführt, denn schon allein die Kopfhaltung ist eine Kraft heischende Arbeit, durch die unter allen Umständen verhütet werden muß, daß der Strick über den Kopf hinwegrutscht, welches Malheur einer Kampfunfähigkeit gleich erachtet wird. Ein Stemmen mit den Armen ist gestattet, sofern Grasboden in Betracht kommt, den Gegner jedoch anzufassen, unstatthaft. Das echt gebirglerische „nur nicht auslassen“ ist hier oberster Grundsatz, mag der Strick ins Fleisch schneiden, wie er will. Sind die Kämpfenden gleich an Körperkraft, so kann es schon vorkommen, daß der nicht mehr neue Strick eher reißt, als daß einer der Katzenzieher auch nur um die Breite einer Hand nachgibt. Um so größer aber die Freude, wenn es gelingt, den Gegner herüberzuziehen, worauf die Wettsumme, in Flüssigkeit umgesetzt, durch die Gurgel der Spieler, Preisrichter und Zuschauer gebracht wird. Algäuer Alphütten sind bekanntlich von Sennen bezogen und bewirthschaftet, für die das Streckkatzenziehen an Sonntagnachmittagen eine beliebte Unterhaltung bietet. Spuren dieses Spieles sind auch im Salzburgischen zu finden, wenigstens sah ich Kinder in ähnlicher Weise bemüht, dem Gegner den dünnen Strick durch Ziehen über den Kopf zu bringen. Da algäuer Sennen sich eines vortrefflichen Rufes als gewissenhafte Wirthschafter erfreuen und mitunter in andere Gebirgsgegenden berufen werden, so ist die Verpflanzung des Streckkatzenziehens nicht unwahrscheinlich, doch bleibt das Algäu die Heimat des originellen Spiels.

—r.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Die brandenburgische Provinzialsynode nahm in ihrer zweiten Sitzung einen Antrag an, in dem sie ihr ernstes Bedauern über die in dem berliner Spielerproceß hervorgetretenen leichtsinnigen Anschauungen in den Kreisen der Jugend der höheren Stände ausspricht. An die Eltern und Erzieher richtet sie sodann die dringende Aufforderung, im Hinblick auf das verantwortliche Beispiel ihrer Jugend die Grundsätze strenger christlicher Zucht und häuslicher Sitte, Einschränkung der jugendlichen Vergnügungen, dagegen Pflege idealer, geistiger Genüsse bei ihren Söhnen und Töchtern im Auge zu behalten. Für diese Bewahrung und Förderung ihrer Confirmirten ruft die Synode die praktische Unterstützung der Seelsorger und der Lehrer höherer Schulen an.

— Die Allgemeine Hessische Pastoralconferenz, die kürzlich in Hanau versammelt war, richtete ein Bittgesuch an den Kaiser, er wolle dahin wirken, daß der Staat die nothwendigen Maßregeln treffe, um seine evangelischen Unterthanen vor der Gefahr zu schützen, die sie infolge der päpstlich approbirten Entscheidung der römisch-katholischen Generalinquisitoren vom 14. December 1898 in den unter katholischer Leitung stehenden Krankenhäusern bedroht. Diese Entscheidung untersagt dem katholischen Pflegepersonal die Benachrichtigung nichtkatholischer Geistlicher in Sterbefällen. Zugleich hat die Pastoralconferenz bei dem Communallandtag des Regierungsbezirks Kassel den Antrag gestellt, daß er für die unter seiner Leitung stehenden Anstalten, in denen römisch-katholische Ordenspersonen pflegen, die entsprechenden Anordnungen treffen wolle. Auch hatte sie das Consistorium zu Kassel gebeten, zu veranlassen, daß am Reformations- oder am Buß- und Bettag die Geistlichen den Gemeinden von jenem Beschluß der römischen Inquisitionscongregation in geeigneter Weise Kenntniß geben.

— Die 6. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens fand vom 6. bis 8. October in Marburg statt. Die Provinz Hessen-Nassau war durch ihren Oberpräsidenten Wirkl. Geh. Rath Magdeburg, das Provinzialschulcollegium in Kassel durch Geh. Rath Dr. Lahmeyer vertreten. Beide befürworteten in ihren Reden wiederholt die Oberrealschule, die sie für ein nothwendiges Glied unseres höheren Schulwesens erklärten. In der öffentlichen Versammlung am 7. sprach Director Dr. Schmidt aus Hanau über Schulreform und Prof. Dahn aus Braunschweig über das herrschende Schulsystem und die nationale Schulreform. Beide Redner gelangten ungefähr zu denselben Ergebnissen. Dr. Schmidt verlangte eine noch größere Umgestaltung der Lehrpläne der Oberrealschulen nach der nationalen und hygienischen Seite hin, Dahn betonte ebenfalls die nationale Entwicklung der Oberrealschule und forderte für sie die Gleichberechtigung mit den Realgymnasien und den Gymnasien. Die Abschlußprüfung bezeichnete er als Schreckgespenst, was jedoch Widerspruch hervorrief. In der Abgeordnetenversammlung fand ein Antrag auf Bildung einer Verbandes aller Vereine in den deutschen Staaten, die sich der Förderung des lateinlosen höheren Schulwesens befleißigen, einstimmige Annahme. Dieser Verband soll auch für die deutschen Schulen des Auslandes eintreten. Der Bericht des Directors Dr. Hintzmann aus Elberfeld über den gegenwärtigen Stand des Berechtigungswesens und die Promotionsordnungen gab zu einer Reihe von Beschlüssen Anlaß.

— Der für Schul- und Verwaltungsbeamte in leitender Stellung eingerichtete diesjährige Informationscursus des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Leipzig wurde am 24. October nach neuntägiger ernster Arbeit geschlossen. Es hatten sich gegen 20 Herren aus allen Gegenden Deutschlands, ferner zwei Niederländer betheiligt, und zwar Schulräthe, Schulinspectoren, Regierungsräthe, Seminardirectoren, Rectoren, die meist von ihren Landesregierungen oder Schulbehörden abgeordnet waren.

Hochschulwesen.

— Zum Vorsteher der wissenschaftlichen Abtheilung des Instituts für Infectionskrankheiten in Berlin ist als Nachfolger des nach Königsberg berufenen Professors Dr. Richard Pfeiffer Prof. Dr. Paul Frosch, der der Anstalt seit ihrer Begründung als Assistent angehörte, ernannt worden. — Der außerordentliche Professor an der Universität München Dr. W. Muthmann wurde zum ordentlichen Professor der anorganischen Chemie an der dortigen Technischen Hochschule ernannt. — Der Director der Thierärztlichen Hochschule in München Hofrath Karl Hahn trat in den Ruhestand; sein Nachfolger wurde Prof. Michael Albrecht.

— Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen werden im Winterhalbjahr in Berlin in den Räumen der Universität über preußisches Eisenbahnrecht sowie über die Verwaltung der preußischen Staatseisenbahnen, im Technologischen Institut der Universität über Technologie gehalten. In Breslau erstrecken sich die Vorlesungen auf die Nationalökonomie der Eisenbahnen, auf Eisenbahnbetrieb und Elektrotechnik, in Köln auf die wirthschaftlichen Aufgaben der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifrecht und Frachtrecht, sowie auf Elektrotechnik, in Elberfeld auf Technologie und in Halle a. S. auf Elektrotechnik.

— Aus dem Collegienhause der Universität Gießen zogen mit Beginn des Wintersemesters zwei Institute, das Physikalische und das Pharmakologische, in andere größere Räume. In den zur Aufnahme des ersteren errichteten Neubau siedelt auch das Physikalisch-chemische Institut aus dem alten Liebig'schen Laboratorium über. Das Pharmakologische Institut wurde bis zur Vollendung eines Neubaus in das frühere Schwesternhaus verlegt.

— Der 8. wissenschaftliche Feriencursus evangelischer Geistlicher aus Rheinland und Westfalen in Bonn wurde im evangelischen Gemeindehause vom 10. bis 12. October bei einer Betheiligung von mehr als 100 Mitgliedern abgehalten.

— Dem an der Universität Leipzig bestehenden Verband wissenschaftlicher Vereine gehören gegenwärtig elf akademische Vereine an.

— Das preußische Cultusministerium wird der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg noch eine Medaille in Silber und Bronze zustellen, die von der Hochschule selbst zum Andenken an die 100jährige Feier verliehen werden soll.

— Der an der Technischen Hochschule in Dresden bestehende Wissenschaftliche Verein sandte an den Kaiser anläßlich der Ertheilung der Berechtigung zur Verleihung der technischen Doctorwürde an den technischen Hochschulen Preußens ein Huldigungstelegramm.

— An der Technischen Hochschule in Darmstadt bestehen gegenwärtig einschließlich des Ausschusses der Studirenden 30 studentische Vereinigungen, darunter vier Corps, vier Burschenschaften, zwei Landsmannschaften u. s. w.

— An der wiener Universität nahm der Professor für österreichische Geschichte Hirn am 27. October seine Vorlesungen ohne weiteren Zwischenfall wieder auf.

Gerichtswesen.

— Zu der 71. Jahresversammlung der Rheinisch-westfälischen Gefängnißgesellschaft, die am 11. und 12. October in Düsseldorf tagte, waren etwa 100 Theilnehmer aus Rheinland und Westfalen erschienen. Fachberathungen der Straf- und Justizbeamten und der Anstaltsgeistlichen fanden am ersten Tage statt, während der zweite der Generalversammlung gewidmet war. Den Jahresbericht erstattete der gegenwärtige Präses Director Karsch, in dem er ausführte, daß die Thätigkeit des Ausschusses vorwiegend den Fürsorge-Angelegenheiten gewidmet gewesen sei. Geh. Oberjustizrath Irgahn aus Hamm berichtete über die Neubauten von Gefängnissen. Im Anschluß an einen Vortrag des Professors van Calker aus Straßburg über „Die Bekämpfung der Criminalität durch die Fürsorge“ nahm die Versammlung folgende Leitsätze an: „Die Versammlung betrachtet es als Aufgabe der Fürsorge, den Eintritt der entlassenen Sträflinge in die Gesellschaft zu erleichtern, durch Vermittlung von Arbeitsgelegenheit die sittliche Widerstandskraft gegen das Verbrechen zu festigen und sie vor der Nothlage zu bewahren. Die Versammlung ist der Anschauung, daß sich diese Aufgabe nicht erfüllen läßt gegenüber Personen, bei denen nach ihrem Verhalten in der Strafanstalt anzunehmen ist, daß sie nach ihrer Entlassung die Bahn des Verbrechens wieder beschreiten werden. Die Versammlung spricht sich deshalb gegen die Ueberweisung solcher Personen an die specielle Fürsorge aus. Es empfiehlt sich, solche Personen nach Verbüßung der Strafe in eine Bewahrungsanstalt unterzubringen. Dabei dürfte zu erwägen sein, ob gegen diese Personen ein Entmündigungsverfahren wegen Verwahrlosung ausgesprochen werde.“ In der Besprechung erklärte sich der Oberlandesgerichtspräsident Hamm gegen die Entmündigung von Verwahrlosten.

— Ein neues Disciplinarverfahren gegen den vielgenannten hessischen Landgerichtsdirector a. D. Küchler fand am 21. October vor dem Disciplinarsenat des Oberlandesgerichts in Darmstadt statt. Küchler wurde wegen fünf selbständiger Verfehlungen gegen das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Richter zu 350 ℳ Geldstrafe und Tragung von vier Fünfteln der Gerichtskosten verurtheilt.

— Commerzienrath Hopffe, der frühere Schatzmeister des Albert-Vereins in Dresden, wurde am 24. October von der 3. Strafkammer des dresdener Landgerichts wegen Unterschlagung von 207 000 ℳ und leichtsinnigen Bankrotts zu 4 3/4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Drei Monate wurden ihm von der Untersuchungshaft angerechnet.

— Der im Proceß gegen die Mitglieder des Clubs der Harmlosen in Berlin vielgenannte Spieler Wolff stellte sich am 24. October in Berlin freiwillig dem Untersuchungsrichter und ersuchte um Aufnahme in das Untersuchungsgefängniß.

— Arton, der einstige Hauptkaiseur bei den parlamentarischen Durchstechereien in der Panamasache, der später ergriffen, dem Gericht überantwortet und verurtheilt worden war, ist jetzt vom Präsidenten Loubet begnadigt worden.

Gesundheitspflege.

— Die 5. Versammlung mitteldeutscher Psychiater und Neurologen tagte am 22. October in Leipzig. Die 89 Theilnehmer erörterten ein reiches wissenschaftliches Material. Es wurden Vorträge gehalten über folgende Themen: Dr. Köster in Leipzig bot einen experimentellen und pathologisch-anatomischen Beitrag zur Lehre von der Schwefelkohlenstoff-Neuritis, Dr. Möbius in Leipzig verbreitete sich über die Anlage zur Mathematik, Dr. Schwarz in Leipzig sprach über einige Fragen aus der Pupillenlehre, Prof. Pick aus Prag über Aenderungen des circulären Irreseins, Dr. Ilberg aus Sonnenstein über das Fehlen des Großhirns und Asymmetrie der anderen Hirntheile bei einem sechstägigen Kind mit ausgebildetem Schädel. Prof. Ziehen aus Jena hielt einen Vortrag zur Anatomie des Monotremen-Gehirns, Geh. Hofrath Flechsig in Leipzig sprach über individuelle Variationen der Leitungsbahnen im menschlichen Gehirn in Bezug auf Entwicklungszeit und Umfang, Dr. Neisser aus Leubus gab ein kritisches Referat über den gegenwärtigen Stand der Katatoniefrage. Dr. Groß aus Altscherbitz sprach über Behandlung der Erregungszustände, Dr. Quensel in Leipzig über Bleipsychosen, Dr. Margulicz aus Prag berichtete über experimentelle Untersuchungen, betreffend das Fehlen des Kniephänomens bei hoher Rückenmarksverletzung, Dr. Sänger aus Hamburg sprach über den oberen Facialis bei der cerebralen Hemiplegie, Dr. Ranniger aus Sonnenstein über die krankhaften Lügen.

— Im kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin begann am 19. October eine Conferenz über die Pest und Pestabwehrmaßregeln unter Theilnahme einer Anzahl hervorragender Hygieniker und Bakteriologen.

— In Paris hielt Dr. Calmette am 25. October einen Vortrag über die Pest und die Erfahrungen, die die französischen Aerzte in Portugal gesammelt haben. Er erklärte, daß dank der Forschungen des Instituts Pasteur keine Einschleppung der Pest zu befürchten sei, und daß ebenso wenig der Erfolg der pariser Weltausstellung durch die Pest bedroht sei.

— In Davos erfolgte am 22. October die feierliche Grundsteinlegung der zu begründenden deutschen Heilstätte für weniger bemittelte Lungenkranke.

Digitized by Google

Naturkunde und Reisen.

— Dr. Karl Lohmann, der während der letzten 18 Monate mit Dr. Belck erfolgreiche Forschungsreisen in Kleinasien und Armenien über die Urgeschichte des Chaldäerreichs u. a. ausgeführt hat, kehrte vor kurzem nach Berlin zurück. Dr. Belck befindet sich noch in Tiflis.

— Auf einer neuen Forschungsreise in Asien ist der österreichische Geograph Dr. Leder begriffen, der schon 1892 die Ruinen der aus der Tatarenzeit berühmten Stadt Karakorum besuchte. Die letzten Nachrichten von ihm trafen vor einiger Zeit aus der mongolischen Stadt Urga ein, von wo aus er sich einer der großen Karawanen anzuschließen gedachte, die nach Lhassa, der Residenz des Dalai-Lama, reisen.

— Nach zweijähriger Forschungsreise durch Ostturkestan und Westtibet war Hauptmann Deasy nach einer Mittheilung aus Simla vor einiger Zeit dahin zurückgekehrt. Er hat auf dieser Reise 5300 engl. Meilen meist bis dahin unbekannten Landes aufgenommen und völlig revidirte Karten von dem ganzen Gebiet mitgebracht. Die wichtigste Errungenschaft seiner Reise ist die Aufnahme des größten Theils des Jarkandflußthals, von dem er nach drei vergeblichen Versuchen unter großen Schwierigkeiten und Beschwerden das Gebiet von Raskam bis Kosarab, ein bis dahin ganz unerforschtes Land, aufnahm.

— Die schöne Orchideensammlung, die Major Mason in der Grafschaft Warwick zusammengebracht hatte, ist jetzt versteigert worden, wie man der „Voss. Ztg." aus Brüssel meldet. Die Versteigerung umfaßte 6000 Pflanzen und ergab einen Gesammterlös von 77 750 Frcs.

Heer und Flotte.

— In Berlin garnisoniren augenblicklich unter anderem 7 Infanterie- und 4 Cavalerieregimenter, 1 Feldartillerieregiment und eine Abtheilung desgleichen, 1 Pionnier-, 1 Trainbataillon 1 Telegraphenbataillon, 3 Eisenbahnregimenter und eine Luftschifferabtheilung.

— Die preußischen Landwehr-Infanterieregimenter werden mit Helmen ausgerüstet werden, soweit solche von den Linien-Infanterieregimentern aus Ueberschüssen hergegeben werden können. Die übrige Landwehrinfanterie behält den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierat das Landwehrkreuz anzubringen.

— Auf den Philippinen stehen gegenwärtig 812 Offiziere und 23 007 Mann der regulären sowie 309 Offiziere und ..46 Mann der Freiwilligen Armee der Vereinigten Staaten von Amerika.

— Die serbische Armee, die bisher mit dem Koka-Mausergewehr ausgerüstet war, wird nunmehr das kleinkalibrige 7 Mmtr.-Mausergewehr erhalten.

— Nach der „Riv. di Art. e Gen." hat das neue russische Schnellfeuergeschütz 76 Mmtr. Kaliber, 6,8 Kilogr. Geschoßgewicht, 600 Mtr. Anfangsgeschwindigkeit und kann 16 Schuß in der Minute abgeben. Das Gewicht des Rohres ist 276 Kilogr., das Gesammtgewicht des Geschützes mit 36 Geschossen beträgt ..20 Kilogr. Die Bespannung besteht aus sechs Pferden.

— Der französische Kriegsminister Gallifet hat bestimmt, daß die Offiziere fortan stets in Uniform zu erscheinen haben.

— Auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg fand am 18. October in Gegenwart Kaiser Wilhelm's der Stapellauf des deutschen Linienschiffes B statt. Der Erste Bürgermeister Dr. Mönckeberg gab dem Schiff im Auftrag des Kaisers den Namen Kaiser Karl der Große. Am demselben Tage lief auf der kaiserl. Werft in Kiel das deutsche Kanonenboot Ersatz Habicht, das von dem Oberpräsidenten von Westpreußen, Staatsminister von Goßler, den Namen Luchs erhielt, vom Stapel. Der „Luchs" ist ein Schwesterschiff der im Laufe dieses Jahres nach Ostasien abgegangenen Kanonenboote Iltis und Jaguar.

— Die Seetransportleitung in Triest ist seit dem .. October dem dortigen Seebezirkscommando unterstellt worden. ..f dieser nunmehr der Kriegsmarine überwiesenen Behörde ist .. Marine-Stabsoffizier.

— Die französischen Marinetruppen sind eingetheilt in: drei Divisionen Marine-Infanterie (48 Compagnien) .. ein Rekrutendepot mit einem Stand von 10 Generalen, .. Offizieren und 12 000 Mann; eine Division Marine-Artillerie (.. Compagnien) mit 2 Generalen, 90 Offizieren und 2500 Mann; ..stenwachen mit 70 Offizieren, 4200 Mann; Schiffsjungen ..0 Mann. Schiffsbemannung und -Truppen betragen zusammen ..a 106 000 Mann und sollen 1900 auf 110 640 Mann gebracht werden.

Handel und Gewerbe.

— Im Reichsamt des Innern werden von jetzt an ..richten für Handel und Industrie, insbesondere Nachrichten .. Zollgesetzgebung und Statistik sowie über die wirthschaftlichen ..hältnisse des Auslandes, die für die betheiligten Kreise von ..onders actuellem Interesse sind, zusammengestellt und den ..delsvertretungen zugesandt. Die erste Nummer enthält Nach..ten über den Handel der Schweiz im Jahre 1899, Ernteaus..en am Nil, Zölle in Rhodesia, sodann kurze Mittheilungen .. Malta hinsichtlich der Erhöhung des Eingangszolles auf ..rituosen sowie aus Sansibar und Britisch-Ostindien über Zoll..hältnisse, schließlich Mittheilungen über die Neueröffnung ..nischer Häfen, russischen Eierexport, Rosenölertrag in Bulgarien .. die Opiumernte in Kleinasien. — Von demselben Amt wird ..enwärtig die Novelle zur Gewerbeordnung über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken ausgearbeitet.

— Der Congreß von Venezuela hat in seiner dies..igen Session einen neuen Zolltarif genehmigt, der die bis..gen Zollsätze durchschnittlich um 20 Proc. erhöht. Der neue ..f ist am 1. September in Kraft getreten.

— Die Reichsbank eröffnet am 15. November in Neun..n bei Trier eine Nebenstelle, die der Reichsbankstelle in Metz ..stellt sein wird.

— Im Anschluß an den zwischen der Regierung von ..a und der Nationalbank von Griechenland am 10./22. Mai ..3. abgeschlossenen Vertrag veröffentlichte Mitte October das ..che Amtsblatt das Statut der in Kanea eingesetzten Bank von ..a, die als Staatsbank der autonomen Insel wirksam sein soll. .. die allgemeinen Normen des Bankvertrags, so ergeben auch .. Einzelbestimmungen des Statuts, daß die Bank von Kreta ..lich eine Filiale der Nationalbank von Griechenland mit ge..ertem Betriebskapital ist. Die Geschäftsführung liegt in den ..den eines Directors und Subdirectors, deren Ernennung in ..halb fünf Jahren der Nationalbank von Griechenland zusteht.

Ausstellungswesen.

— In der letzten Sitzung des Literaturausschusses der im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden Bau-Ausstellung wurde unter anderem mitgetheilt, daß folgende Anregungen: eine Vereinigung der Conservatoren Deutschlands in Gemeinschaft mit den Vertretern der deutschen Alterthums- und Geschichtsvereine während der Dauer der Ausstellung herbeizuführen, eine Ausstellung alter sächsischer Handzeichnungen und eine Ausstellung der vom Verbande deutscher Ingenieure und Architektenvereine in Arbeit befindlichen Aufnahmen der typischen Formen des Bauernhauses in Deutschland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn im kommenden Jahre in Dresden vorzuführen, bei den betheiligten Behörden und Privaten allenthalben zustimmende Aufnahme gefunden haben. Auch soll ein Katalog über sämmtliche technische Literatur der letzten zehn Jahre erscheinen. Außerdem werden die besten Arbeiten der Ausstellung photographisch aufgenommen und zu einem Prachtwerk vereinigt werden.

— Zu der Ausstellung für Haus und Herd in Dresden, die am 25. November im Ausstellungspalast eröffnet wird, stifteten die Staatsregierung sechs Staatsmedaillen und die Stadt Dresden sechs Ehrenmedaillen.

— In Wurzen fand vom 22. bis 26. October eine Ausstellung von Alterthümern aus der Stadt und ihrer Umgebung statt, die von 220 Ausstellern mit etwa 800 Gegenständen beschickt und recht sehenswerth war. Zu den Ausstellern gehörten auch das Domkapitel, das königl. Gymnasium und der Stadtrath von Wurzen. Besonderes Interesse erregte eine Specialsammlung von Kriegsdenkzeichen aus den Jahren 1813 bis 1815.

— Der Katalog der pariser Ausstellung wurde der großen Druckerei von Lemercier in Paris für die Summe von 453 000 Frcs. übertragen. Der Katalog soll aus 18 Theilen bestehen, entsprechend den 18 Hauptgruppen der Ausstellung. Jeder Theil wird den Generalplan der Ausstellung und den Specialplan der betreffenden Gruppe enthalten.

Verkehrswesen.

— Der Nord-Expreßzug Ostende-Berlin verkehrt seit dem 28. October einmal wöchentlich in jeder Richtung zwischen Berlin und Warschau über Frankfurt a. O. und Posen, und zwar am Freitag jeder Woche von Berlin nach Warschau, am Sonnabend jeder Woche von Warschau nach Berlin.

— Die britische Colonie Neufundland nimmt seit dem 1. October am internationalen Werthbriefverkehr theil.

— Die Nordbalkan-Transversalbahn, die von Varna über Schumla, Tirnova, Plevna und Roman nach Sofia führt, wurde am 23. October durch den Fürsten von Bulgarien feierlich eröffnet. Dem allgemeinen Verkehr soll die Bahn jedoch erst in einem Monat übergeben werden.

— Im inneren deutschen Postverkehr werden seit dem 1. November auch die durch Kautschukbuchstaben unter Verwendung eines Stempels oder Typenhalters hergestellten Drucksachen zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe zugelassen.

— Briefsendungen ohne Leitvermerk nach Chile, mit Ausnahme derjenigen nach Punta Arenas an der Magalhãesstraße, werden von jetzt ab alljährlich in der Zeit von Mitte October bis Ende März über Buenos Aires auf dem Landweg über die Anden geleitet.

— Briefsendungen nach der Südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat werden infolge Unterbrechung der Postverbindungen über England bis auf weiteres nicht mehr über Southampton mit britischen Schiffen, sondern je nach der Auflieferungszeit entweder mit Reichspostdampfern der deutschen Ostafrikalinie über Neapel und die Delagoabai oder mit französischen Schiffen über Marseille und die Delagoabai befördert.

— Eine Telephonverbindung zwischen St. Petersburg und Moskau ist jetzt hergestellt. Die Leitung verläuft längs der Nikolaibahn und hat eine Ausdehnung von 660 Kilomtr. — Eine große Verbreitung hat das Telephon neuerdings in Finnland gewonnen, wo fast alle Städte untereinander verbunden sind. Der Fernsprecher wird dort stark benutzt, da die Preise für die Einrichtung und für das Abonnement sehr niedrig angesetzt sind.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In Konitz wurde am 18. October das auf dem Wilhelmsplatz errichtete Denkmal Kaiser Wilhelm's I. enthüllt. Von Arnold Künne in Berlin ausgeführt, zeigt es die fast 3 Mtr. hohe Bronzefigur des Kaisers in Interimsuniform und Mantel auf 3½ Mtr. hohem Sockel aus grauem Syenit.

— Aus dem Wettbewerb um das in Bernburg zu errichtende Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm's I. ist Bildhauer Ludwig Manzel in Berlin als Sieger hervorgegangen.

— Das in Schweidnitz am 29. October enthüllte Moltke-Denkmal ist ein Werk des berliner Bildhauers Ernst Seeger. Auf granitenem Postament, das eine Gedenktafel mit den Namen der in den Kriegen von 1864 bis 1871 gefallenen Krieger aus dem Kreise Schweidnitz ziert, erhebt sich die 3 Mtr. hohe, leicht vorgebeugt dastehende und beobachtend schauende Bronzestatue in Mütze und Mantel. In der Rechten hält sie den Krimstecher, in der Linken eine Karte.

— In Freiwaldau, seiner Heimat, ist am 24. October ein Denkmal des Componisten Ditters v. Dittersdorf enthüllt worden.

— Eine Ausstellung der Gemälde, Studien und Skizzen des im April d. J. verstorbenen Landschaftsmalers Georg Hausmann hat der Kunstverein zu Hannover im dortigen Provinzialmuseum veranstaltet.

— Die zweite Serie der Thoma-Ausstellung hat der Schneider'sche Kunstsalon zu Frankfurt a. M. eröffnet. Sie veranschaulicht die zweite Periode im Schaffen des Meisters durch eine stattliche Reihe farbenfreudiger realistischer, mythologischer und naiver Bilder. — In dem Goldschmidt'schen Kunstsalon wurde eine Ausstellung von Werken des Franzosen Adrien Demont eröffnet, der Land und Leute seiner Heimat in zarten Stimmungsbildern schildert, während daneben L. Dettmann seine neusten Experimente in starken Beleuchtungseffecten vorführt.

— In den Ernst Arnold'schen Kunstsalons zu Dresden vereinigt sich gegenwärtig mit Sonderausstellungen von Lesser Ury, Robert Sterl und J. V. Cissarz eine reiche Sammlung moderner Medaillen und Plaketten verschiedenster Herkunft. Dazu treten eine Ausstellung künstlerischer Photographien von Erwin Raupp in Dresden und eine größere Reihe kunstgewerblicher Arbeiten modernen Charakters, von denen besonders die von H. van de Velde stammenden Silbergeräthe und desselben Künstlers Schmucksachen durch eigenartige Erfindung hervorragen.

— Unter Leitung des Kunsthändlers Theodor Lichtenberg hat der Schlesische Kunstverein am 15. October seine neuen Räume im Museum der bildenden Künste zu Breslau mit einer reichhaltigen, 275 Nummern umfassenden Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, graphischen Arbeiten und Sculpturen eröffnet, die interessante Beiträge aus den verschiedenen deutschen Kunststädten sowie auch einige ausländische Werke darbieten. Besonders ansehnlich sind die aus Schlesien stammenden Künstler vertreten, an deren Spitze Adolf Menzel mit einem Kinderporträt steht.

— Collectivausstellungen von Peter Behrens in München und von C. Müller aus Schönfeld, Julie Wolff aus Thorn und A. Kampf in Berlin hat der berliner Kunstsalon von Keller u. Reiner jetzt eine Ausstellung des neubegründeten Märkischen Künstlerbundes folgen lassen, von dessen Mitgliedern Felix Krause, Th. Schinkel, Fritz Geyer, Kayser-Eichberg, Pigulla und Lejeune vornehmlich als Landschafter auftreten, während Achtenhagen sich in mythologisch anklingenden Darstellungen ergeht. Künstlerisch gewichtiger wirkt daneben eine Sonderausstellung von Louis Corinth in München, die den Künstler in 30 Werken, in Porträts, Gruppenbildern, Genrescenen und zum Theil sehr feinen Actstudien nach jeder Seite seines Schaffens hin kennen lehrt. Das Glanzstück des Salons aber bildet Max Klinger's großartige Marmorfigur der „Amphitrite", der sich die kleine Bronzegruppe der drei nackten „Tänzerinnen" gesellt. In Alexander Kraumann lernt man ferner noch einen vielversprechenden jüngeren Bildhauer kennen. — Aus einer ansehnlichen Ausstellung des Gurlitt'schen Salons, in der dem Beschauer Leibl, Kühl, Liebermann, Lenbach, Albert Keller, Piglhein, Stuck, Schönleber, Thaulow und andere berühmte Meister begegnen, ragen namentlich zwei Landschaften von Feuerbach, die „Dämmerung im Walde" mit dem flötespielenden Satyr von Thoma und vor allem drei neue Werke L. v. Hofmann's, eine „Armida", eine „Dämmerung" und eine lichtumflossene „Mänade" hervor. — In Ed. Schulte's Kunstsalon fesseln ein geistreich erdachter, technisch meisterhafter Prunkschild von H. Herkomer nebst einem gleichfalls in Email gemalten Selbstbildniß des Künstlers sowie eine Reihe anziehender französischer Bilder, unter denen Werke von Besnard, Bréauté, Aman-Jean, Renoir, Berton, Lautrec, Bidel, Bieler, Griveau u. a. begegnen, wozu sich schließlich noch eine Collectivausstellung des Schweizers Burnaud gesellt.

Theater und Musik.

— Im Neuen Theater zu Berlin wurde die neue Komödie „Das unbeschriebene Blatt" von E. v. Wolzogen mit Erfolg zum ersten mal aufgeführt. — Das neue Intriguenstück „Staatsgeheimnisse" von A. Prasch und dem Fürsten Friedrich v. Wrede fand im Berliner Theater bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall. — Mit der neuen Burleske „Es ist erreicht" von Benno Jacobson, mit Musik von Franz Wagner, erzielte das Victoria-Theater günstige Aufnahme. — Die französische Gesellschaft La Roulotte aus Paris eröffnete ihr Gastspiel im Belle-Alliance-theater mit Glück. Beifall fanden besonders einige wirksame Gesangsstücke, eine Pantomime, ein Einacter „Honny soit, qui mal y pense" und die Posse „Eine halbe Stunde nach Mitternacht".

— Zur Feier des 50. Geburtstags des Dichters H. Bulthaupt wurde dessen einactiges Drama „Victoria" im Neuen Theater zu Leipzig mit günstigem Erfolg zum ersten mal aufgeführt.

— Die neue Komödie „Ein wahrhaft guter Mensch" von O. E. Hartleben hat bei der ersten Aufführung im Königl. Residenztheater zu München nicht viel Anklang gefunden. — Im Münchener Schauspielhaus erzielte das neue dreiactige Drama „Kain" von Ernst Prange freundliche Aufnahme. — Die neue vieractige Komödie „Der Mann im Schatten" von C. G. Reuling kam auf derselben Bühne erstmalig zur Aufführung, die zum Theil Erfolg hatte.

— Ein neues Lustspiel „Ein Blättlein Liebe" von Joh. Rusiqt ging im Stadttheater zu Altona ohne größeren Erfolg zum ersten mal in Scene.

— Das neue Drama „Dolly" von H. Christianson wurde im Residenztheater zu Wiesbaden bei der ersten Aufführung freundlich aufgenommen.

— Im Hofburgtheater zu Wien fand das neue Schauspiel „Agnes Jordan" von G. Hirschfeld bei der ersten Aufführung lebhafte Zustimmung. — Im Kaiserjubiläumstheater wurde ein neues Volksstück „Eine Liebesheirath" von Frau Baumberg zum ersten mal gegeben.

— Das Chatelet-Theater zu Paris erweckte mit dem neuen Schauspiel „Robinson Crusoë" von Blum und Decourcelle bei der ersten, durch glanzvolle Ausstattung begünstigten Aufführung viel Interesse und Beifall.

— In Stockholm ging ein neues vaterländisches Drama „Gustav Wasa" von August Strindberg zum ersten mal in Scene und hatte bedeutenden Erfolg.

— Lebhaften Beifall erweckte im königl. Hofopernhaus zu Dresden Smetana's reizvolle Oper „Die verkaufte Braut", die dort zum ersten mal in Scene ging.

— Verdi's sensationelle Oper „Ernani", die schon vor 55 Jahren auf der Bühne erschien, in der letzten Zeit aber fast nirgends mehr beachtet wurde, trug im Opernhaus zu Frankfurt a. M. über Erwarten günstigen Erfolg davon.

— Im Gärtnerplatztheater zu München erzielte die Operette „La Mascotte" von Edm. Audran bei der ersten Aufführung in deutscher Sprache viel Beifall.

— Im Hofoperntheater zu Wien brachte es die phantastische Oper „Der Dämon" von Anton Rubinstein bei der ersten Aufführung nur zu einem Achtungserfolg.

— H. Berlioz' Oper „Die Einnahme von Troja" wird jetzt in der Großen Oper zu Paris zur Aufführung vorbereitet. In einem besonderen Atelier wird das große hölzerne Pferd genau nach Angaben der „Ilias" gebaut. — Die polnische Colonie in Paris veranstaltete eine Chopin-Feier auf dem Friedhof Père-Lachaise.

— P. Mascagni hat mit seinem Scala-Orchester auf seiner Kunstreise bereits größere Erfolge davongetragen, wie aus den Berichten von Genf, Basel, Straßburg, Karlsruhe u. s. w. zu ersehen war. Auch sein Concert in Frankfurt a. M., das außer dem Vorspiel zur Oper „Iris" die „Pathetische Symphonie" von Tschaikowsky, Rossini's Tell-Ouverture, Schumann's „Träumerei" u. a. zu Gehör brachte, hatte guten Erfolg. Mehrmals wurde aber dem Dirigenten übermäßiges Rubato im Tempo zum Vorwurf gemacht.

Digitized by Google

Aus der diesjährigen

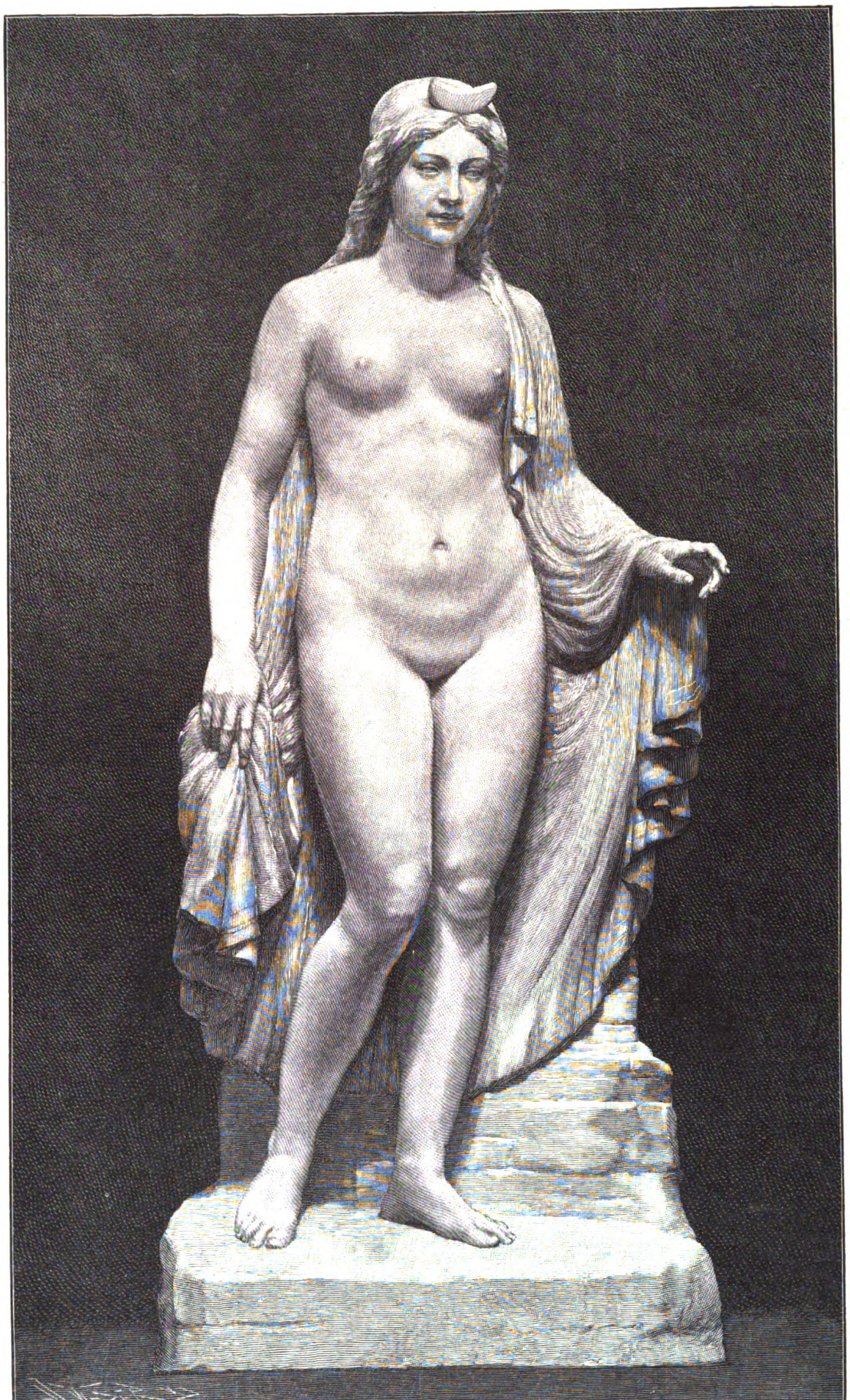
Deutschen Kunstausstellung in Dresden.

Luna.

Marmorfigur von Adolf Hildebrand.

Neben Max Klinger hat der Ausschuß der Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1899 allein Adolf Hildebrand zu einer Sonderausstellung eingeladen, die eine der hervorragendsten Zierden dieser Ausstellung bildet. Für seine „Luna" aber, die wir heute im Bilde wiedergeben, ist ein besonderer tempelartiger Raum hergestellt worden, wo dieses hehre Werk in ernster Feierlichkeit thront. Die schwierige Aufgabe, das nächtliche Gestirn des Mondes plastisch darzustellen, ist von dem Künstler meisterhaft gelöst worden. Ein ungemein stimmungsvoller Zauber geht von dem in herrlichem weißen Marmor geschaffenen Werke aus. Während die antike Kunst die Mondgöttin gewöhnlich mit Fackeln in den Händen darstellte, hat Hildebrand auf diese Aeußerlichkeit verzichtet. Nur durch die kleine Mondsichel auf der Hauptsichel ist sie äußerlich gekennzeichnet. Wie die verkörperte Keuschheit steht die liebliche Göttin über uns. Ein schweres reiches Gewand, das nur über die linke Schulter und den linken Arm fällt, bildet den Hintergrund für die jugendlich mädchenhafte Gestalt. Der Eindruck des Bescheidenen, Zurückhaltenden wird noch erhöht durch die leise gehobene linke Hand und den zögernden Schritt, und so scheint sie von dem nach vorn geneigten Standort sanft herabzuwandeln, wie der stille Mond, über den Gebirgskamm emporsteigend, sein mildes Licht in die Thäler hinabsendet. Das Antlitz der Gestalt ist bei aller Idealität doch individuell gehalten, die Augen erscheinen infolge der eigenartigen Behandlung des Marmors wie umschleiert. Nicht leicht wird man ein zweites Werk nachweisen, das so rein plastisch gedacht, so bildnerisch klar und scharf ausgeführt und dabei so ganz lyrische Stimmung, so voller Poesie ist wie diese Hildebrand'sche „Luna".

Hildebrand hat sein Werk, wie er selbst mittheilt, „ohne Punktirung lediglich mit Hülfe einer Bewegungsskizze frei aus dem Stein gehauen". In dieser Art arbeitete auch Michelangelo, und zu dieser Art der selbständigen Arbeit in Stein kehren überhaupt unsere besten Künstler mehr und mehr zurück. Sie verbürgt allein die individuelle künstlerische Ausgestaltung der Bildwerke in Marmor. Die Hildebrand'sche „Luna" gehört dem Commerzienrath Sigle in Stuttgart und soll dort in dessen Villa in einer hoch angebrachten flachen Nische aufgestellt werden.



Aus der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Luna.

Marmorfigur von Adolf Hildebrand.

Gänse im Schatten.

Gemälde von Rudolf Schramm.

Zu den besten deutschen Thiermalern der Gegenwart gehört Heinrich Zügel, der seit 1895 die neuerrichtete Thierklasse an der münchener Kunstakademie leitet. Er sprüht, wie Muther sagte, von echt malerischen Talenten und führt die Natur im Pinsel wie wenig andere, er versteht sich gleich vorzüglich auf die Malerei alles Heerdenviehs wie auf die der Luft, des Lichtes und der Landschaft. Auf der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden war Zügel leider nicht vertreten, aber als ein würdiger Stellvertreter des Meisters hatte einer seiner besten Schüler, Rudolf Schramm, ein geborener Zittauer, drei vortreffliche Gemälde ausgestellt, die darthun, daß des Meisters Kraft in entsprechender Weise auch in seinem Schüler lebendig ist. Der „Hühnerhof" ist etwas zu bunt gerathen, aber die „Kühe bei Abendstimmung" weisen etwas von Monumentalität der Auffassung auf, und auch die „Gänse im Schatten" geben ein vorzügliches Bild. Die drei Gänse, die im Schatten des Vordergrundes im Wasser schwimmen, glaubt man greifen zu können, so vorzüglich sind sie in ihrer Körperlichkeit, in ihrem Federkleid, in ihren Schwimmbewegungen wiedergegeben. Nicht minder trefflich beobachtet sind die Vertreterinnen des edeln Gänsegeschlechts, die halb fliegend, halb kletternd das Ufer emporklimmen, um sich mit ihren Gefährtinnen zu vereinigen, die hinten auf dem sonnigen Felde von der Schwimmpartie ausruhen. Das bewegte blaue Wasser, die röthliche Schattenfläche am Ufer und das sonnige gelbe Feld sind trefflich zusammengehalten. Die breite, ihrer Wirkung sichere Malerei zeugt von dem trefflichen Können des Künstlers, der nicht nur die Thiere mit charakteristischer Treue wiederzugeben, sondern sie zugleich auch von Licht und Luft umflossen überzeugend vor uns hinzustellen weiß.

Sport.

— Der letzte Tag des Meetings zu Frankfurt a. M. am 17. October brachte wiederum sehr schönen Sport bei großen Feldern. Die Hauptanziehungskraft lag im Wäldchens-Rennen, Preise 8000 ℳ und 3300 ℳ Platzgelder, Distanz 2000 Mtr., in dem des Hrn. V. May 3j. br. H. Petrarca (52 Kgr.), von Dalberg-Petronella I, nach heißem Ringen und nachdem er sogar vorher an der zweiten Ecke einen Rumpler gemacht, der ihn ganz aus der Fahrt gebracht hatte, gegen die 3j. F.-St. Hut ab (59 Kgr.) mit einer halben Länge gewann. Das Jugend-Handicap, Preise 8000 ℳ, Ehrenpreis dem Trainer, Distanz 1400 Mtr., gewann des Hrn. R. G. Binding J'y Suis, von Yellow-Jalousie, um einen Kopf gegen des Hrn. G. v. Bleichröder br. H. Cadore und elf andere Zweijährige. Trainer des Siegers ist E. Seibert. Im Preis vom Rodenstein, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distanz 3500 Mtr., Jagdrennen, ritt Hr. A. Lücke auf der 4j. schw. St. Türkish Flower den Sieg heraus.

— Das Große Hürdenrennen zu Carlshorst am 19. October, Preise 8300 ℳ und 1900 ℳ Platzgelder, Distanz 4000 Mtr., wurde von elf Pferden bestritten und ganz leicht mit zwei Längen von des Hrn. H. Suermondt 3j. br. W. Diamant, von Potrimpos-Dragonerbraut, gewonnen. Züchterprämien gelangten abermals reichlich zur Vertheilung.

— Das Meeting zu Köln a. Rh. fand am 21., 22. und 23. October statt. Den Preis von Römerhof, 6000 ℳ, Distanz 1600 Mtr., landete Hr. G. v. Bleichröder nach schönem Endgefecht mit seiner 3j. br. St. Baireuth, von The Bard-Alvéole, die Jockey G. Sopp ritt. Am zweiten Tage triumphirte Hr. Ulrich v. Oertzen dreimal, und zwar mit dem 2j. F.-H. Barlas, von Hannibal-Galvanic, im Jugend-Handicap, Distanz 1400 Mtr., für Zweijährige, Werth 3300 ℳ, im Hannibal-Handicap, Werth 4000 ℳ, Distanz 1800 Mtr., mit der 3j. F.-St. Cannae, von Trachenberg-Zama, überlegen und im Verlosungs-Handicap, Werth 5150 ℳ, Distanz 1600 Mtr., und mit der 3j. dbr. St. Bohnenkönigin, von Flageolet-Gorse. Den Preis des Winterfavoriten, 9950 ℳ sowie 3600 ℳ Platzgelder, Distanz 1600 Mtr., für Zweijährige, ließ sich der Herren C. v. Lang und A. Schmieder F.-H. Hagen (53½ Kgr.), von Charibert-Hyères, mit dritthalb Länge vor des Hrn. H. Mansle br. H. Siegwart (58½ Kgr.), nicht nehmen, und im Preis der Stadt Köln, 7600 ℳ, Distanz 2000 Mtr., schlug des Hrn. Balduin 4j. F.-St. Ino die anderen. Im Brandenburg-Hürdenrennen, für Dreijährige, Distanz 2400 Mtr., Preise 2000 ℳ, bewies der br. W. Diamant, von Potrimpos-Dragonerbraut, abermals sein Können.

— Aus dem Herbst-Armeejagdrennen zu Wien am 18. October, Preise 4000 Kronen, Distanz 4000 Mtr., ging Leutn. J. v. Kreuzbruck auf des Leutn. A. v. Eisenstein a. br. W. Nehmk's mi mit mit zehn Längen als Sieger hervor. Das Ridetto-Rennen, Preise 4400 Kronen, Distanz 1000 Mtr., fiel an des Gestüts Szaszberek 2j. F.-St. Da kommt sie, von Theodore-Palmarum, gegen fünf Altersgenossen. Im Austria-Preis am 22., 87000, 7000, 3000 Kronen, Distanz 1400 Mtr., belegte des Dr. Maggie deutsche 2j. F.-St. Hampton Girl, von Galliard-Princeß, einen sehr guten dritten Platz gegen des Barons G. Springer 3j. br. H. Mindegy, von Dunure-Mirabel, dem der als Flieger bekannte 6j. F.-H. Gomba folgte. Hampton Girl ließ alle großen Zweijährigen, darunter den berühmten Pilatus, hinter sich, ein Beweis, daß die Zweijährigen des Nachbarlandes nicht allzu viel werth sind.

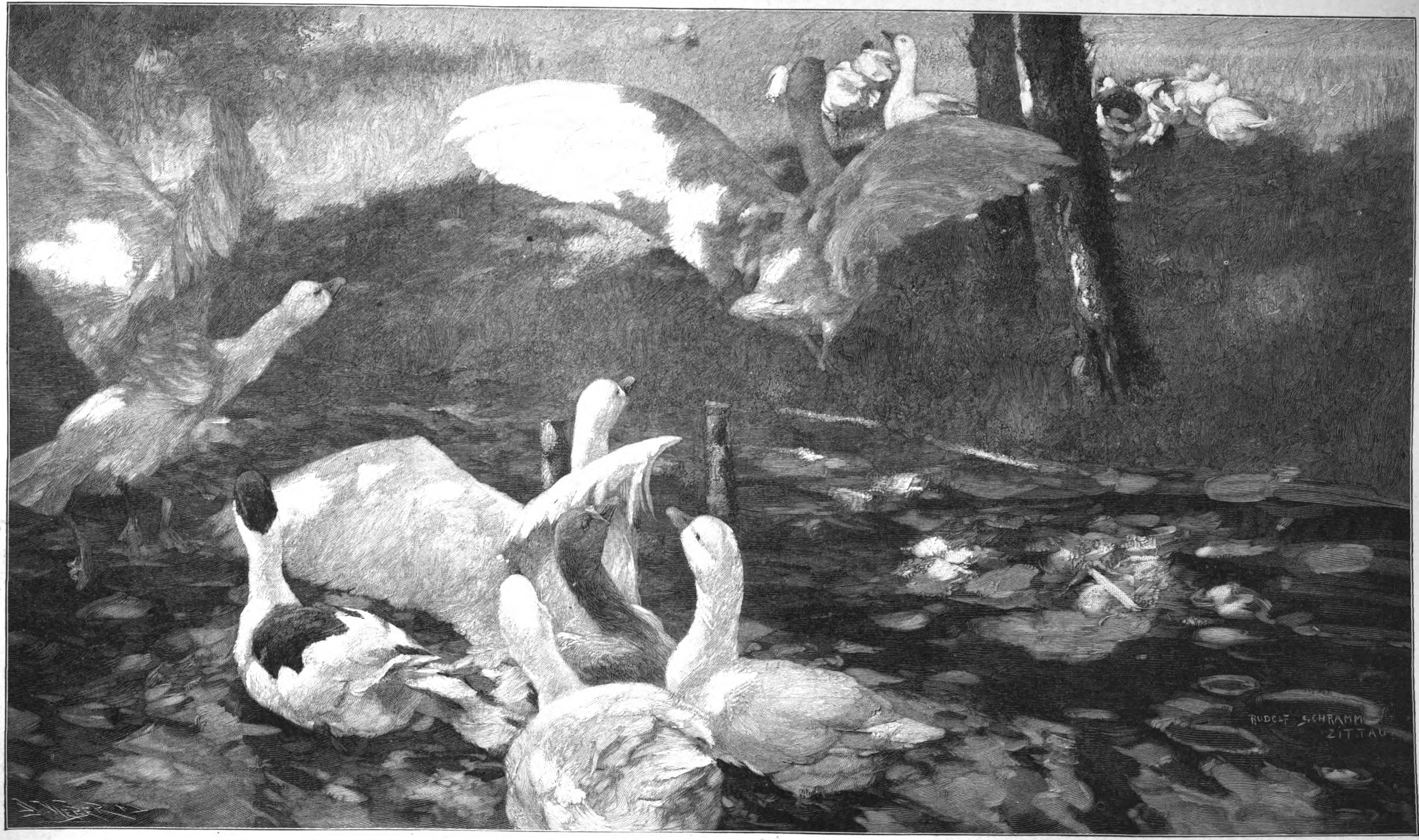
— Das Gatwick-Handicap zu Gatwick am 18. October, Werth etwa 27500 ℳ, Distanz 2400 Mtr., wurde von des Mr. Russel 3j. br. H. Stage Villain, von Buccaneer-Mary Anderson, erstritten.

— Zu Paris-Bois de Boulogne trug am 15. October den Prix Gladiateur, 35000 Frs., Distanz 6200 Mtr., des Comte H. de Chantemerle 5j. br. H. Patriarche, von Vignemale-Pascale, mit zwei Längen heim. Es ist dies das längste Flachrennen Frankreichs, an dem neun Pferde theilnahmen. — Am 19. zeigte zu Chantilly im Prix de la Forêt, 20000 Frs., Distanz 1400 Mtr., des Barons A. Schidler 2j. Sch.-St. Semendria, von Le Sancy-Czardas, mit zwei Längen Vorsprung den anderen den Weg durchs Ziel.

— Im Inländerrennen erster Klasse, Trabfahren, zu Wien am 15. October, Preise 3600 Kronen, Distanz 3200 Mtr., behielt des Barons L. Sternbach 5j. br. St. Tansy in 4:58,1 die Oberhand.

— Zu Hamburg-Rotherbaum triumphirte am 15. October im Niederrad-Hauptfahren über 2000 Mtr. Th. Ellegaard in 2:03 mit einer Länge über F. Beyen.

Digitized by Google



Aus der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden: Gänse im Schatten. Nach dem Gemälde von Rudolf Schramm.

Digitized by Google

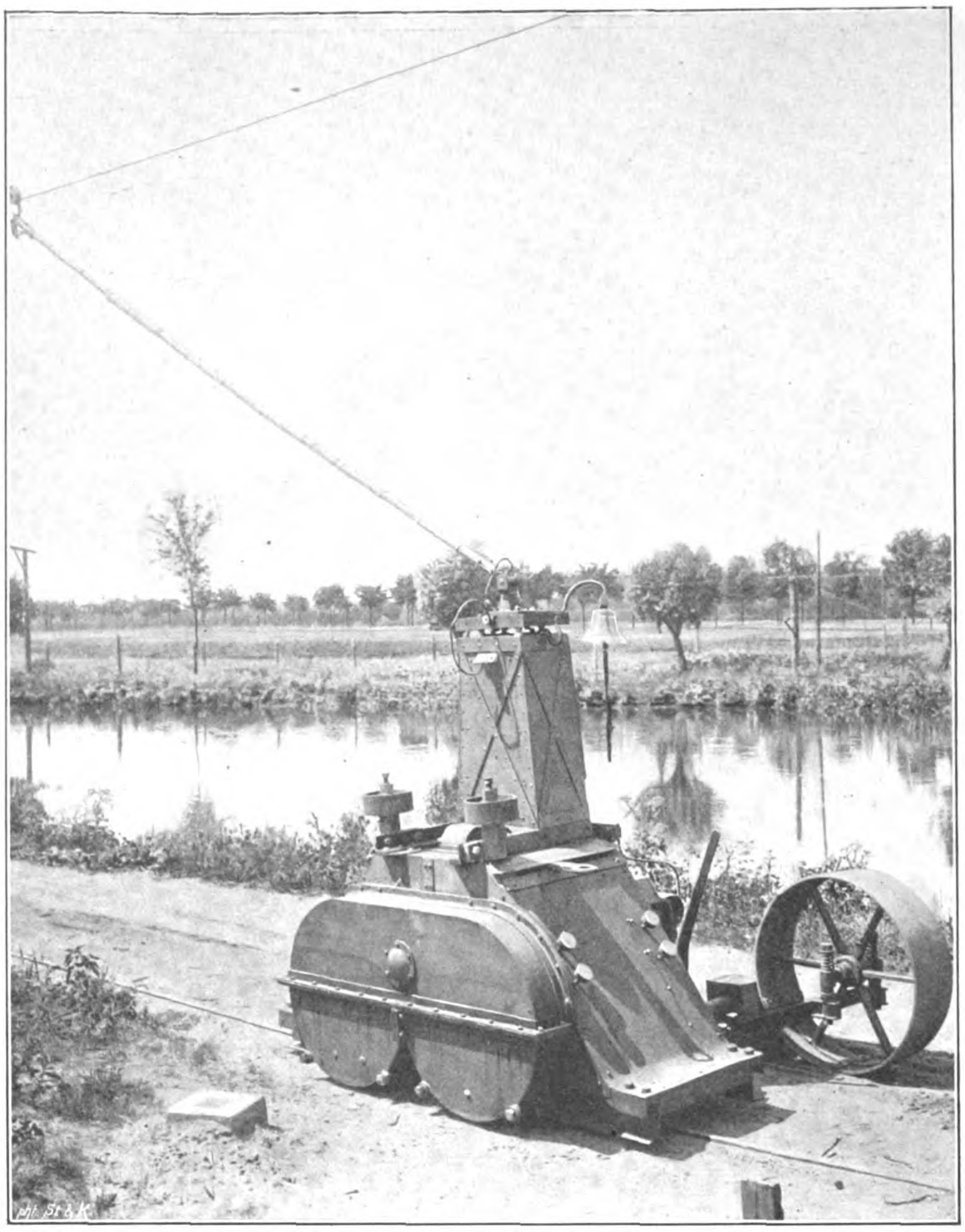
Elektrische Schleppschiffahrt.

Die Elektricität beginnt sich im Kanalbetrieb ein neues Arbeitsgebiet zu erobern. Fand dieselbe kürzlich bei dem nunmehr vollendeten Dortmund-Ems-kanal zum ersten mal zur Bedienung von Schleusen Anwendung, so ist jetzt durch Erfindung einer elektrischen Schlepplocomotive für Kanalschiffe auf dem eingeschlagenen Wege ein weiterer bedeutender Schritt vorwärts gethan. Mit staatlicher Unterstützung hat die Firma Siemens u. Halske in der Nähe von Eberswalde am Finowkanal eine Versuchsanlage für elektrische Schleppschiffahrt errichtet. Die Versuche wurden mit zwei verschiedenen Systemen ausgeführt, dem des Amerikaners Lamb und dem von Köttgen. Die Wahl der etwa 1000 Mtr. langen Versuchsstrecke war so getroffen, daß auf ihr die charakteristischen Hindernisse, wie Brückenpassagen, starke concave und convexe Krümmungen sowie eine Ladestelle, vorkamen.. Der Betrieb beider Systeme erfolgt durch Gleichstrom von 500 Volt. Bei dem Lamb'schen System werden die Schiffe durch kleine Locomotiven gezogen, die auf einem ungefähr 4 bis 5 Mtr. über dem Treidelweg an starken Holzmasten befestigten Tragseil von 32 Mmtr. Durchmesser laufen, und die sich an einem zweiten, bedeutend dünneren, ebenfalls ruhenden Zugseil von 16 Mmtr. Durchmesser vorwärts winden. Diesem wenig anpassungsfähigen amerikanischen System gegenüber weist das neue Köttgen'sche gewisse Vorzüge auf. Nach demselben gestaltet sich die elektrische . Schleppschiffahrt folgendermaßen: Längs des Kanals läuft auf dem Treidelweg eine schmalspurige Schienenbahn, auf der sich eine kleine elektrische Locomotive bewegt. Dieselbe erhält ihren Betriebsstrom durch eine Rolle, die, entgegen der üblichen Anordnung, auf der oberen Seite des Contactdrahtes gleitet und ebenso gut vorwärts wie rückwärts läuft. Die ungefähr 2000 Kilogr. schwere Locomotive ruht mit ihrer Hauptlast nur auf einer Schiene, während die andere als Führung dient und fortfallen kann, wenn der Treidelweg chaussirt ist. In diesem Fall erhält die Locomotive zwei größere Räder mit glattem Mantel und läuft mit denselben wie ein Wagen auf dem Weg, während das andere Räderpaar auf der einzigen Schiene geht. Seitlich an der Locomotive ist ein Sitz für den Führer angebracht, von dem aus derselbe den Kanal bequem überblicken kann. Mit seiner linken Hand bedient er den Anlaß- und Regelungsapparat, mit der rechten die Bremse. Der Angriffspunkt des Treidelseils an der Locomotive liegt ungefähr 1 Mtr. über dem Gleis; es läuft alsdann nach oben gerichtet zum Schiff, wo es an dem bis 5 Mtr. hohen Treidelbaum befestigt wird. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 4 bis 5 Kilomtr. in der Stunde, die sich der höchsten zulässigen Fortbewegungsgeschwindigkeit der Kanalschiffe, 5 Kilomtr., nähert, zieht die Locomotive 600 Kilogr. Diese Kraft genügt zur Bewegung von drei vollbeladenen oder zwei beladenen und zwei leeren Finowkähnen. Während der Fahrt auf normaler Strecke bietet die Locomotive das in unserer zweiten Abbildung dargestellte Bild. Schwierige Uferstellen bei Fabriken, Ziegeleien oder Ladestellen passirt sie auf leichten Brücken.

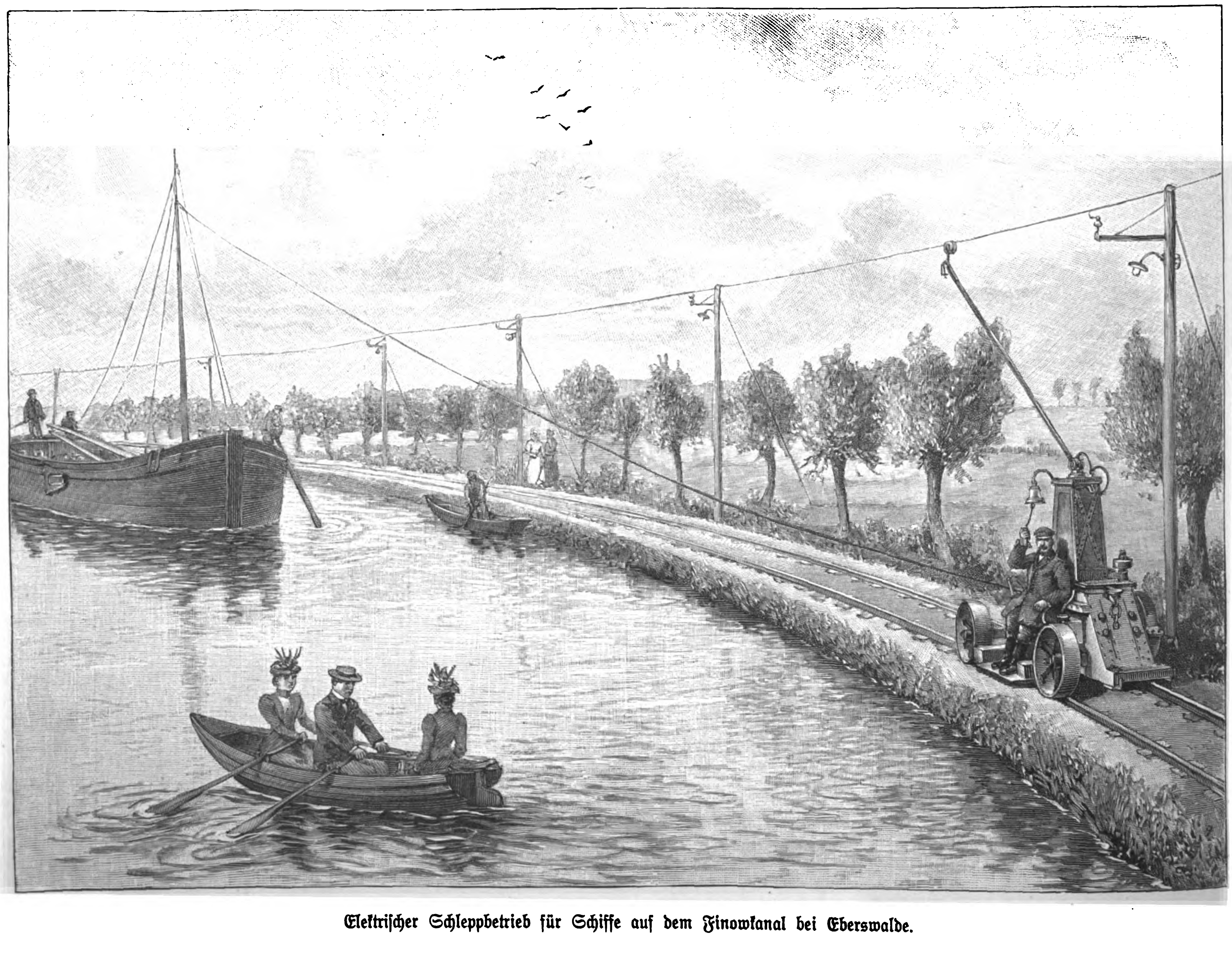
Presse und Buchhandel.

— Das Bibliographische Institut in Leipzig plant die Herausgabe einer die nationale Politik in auswärtigen und colonialen Dingen stützenden, dabei vollkommen unabhängigen, maßvoll kritischen Zeitschrift, die von Neujahr 1900 ab unter dem Titel „Coloniale Zeitschrift“ vorerst halbmonatlich erscheinen wird. Als Herausgeber wird Dr. Hans Wagner in Berlin-Charlottenburg zeichnen.

— Eine griechische Wochenzeitung großen Formats erscheint seit October in Berlin unter dem Titel „Nea Hellas“ (Das neue Griechenland). Herausgeber ist der griechische Schriftsteller



Elektrische Locomotive für den Schleppbetrieb von Kanalschiffen.



Elektrischer Schleppbetrieb für Schiffe auf dem Finowkanal bei Eberswalde.

Digitized by Google

Aristides Jerolles, der sich die doppelte Aufgabe stellt, bei seinen griechischen Landsleuten daheim und im Ausland Sympathien für Deutschland und bei den des Griechischen kundigen Kreisen Deutschlands Theilnahme für das geistige, politische und wirthschaftliche Leben des neuen Griechenlands zu erwecken.

— „Geschichte des deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs“ von Ludwig Salomon betitelt sich ein im Verlage der Schulze'schen Hofbuchhandlung (A. Schwartz) in Oldenburg herauskommendes Werk, dessen 1. Band „Das 16., 17. und 18. Jahrhundert“ in diesen Tagen ausgegeben wurde. Der 2. Band wird bald nachfolgen.

— „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung.“ Diese im Jahre der Rheinbundsgründung von einem (unbekannt gebliebenen) süddeutschen Patrioten verfaßte Flugschrift, deren Verleger, der nürnberger Buchhändler Palm, auf Napoleon's Befehl in Braunau vor ein Kriegsgericht gestellt, verurtheilt und standrechtlich erschossen wurde, war im Buchhandel längst nicht zu haben. Napoleon's Häscher schienen dafür gesorgt zu haben, daß das Buch seinen Verleger nicht überlebte. Nun hat die Verlagsbuchhandlung Fr. Lehmann in Zweibrücken, der der Zufall eins der wenigen übriggebliebenen Exemplare in die Hände gespielt, auf Grund desselben in getreuster Nachbildung des Originals eine Neuausgabe veranstaltet.

— „Die Welträthsel“ betitelt sich ein Werk des jenaer Professors Ernst Haeckel, das gemeinverständliche Studien über monistische Philosophie enthält und kürzlich durch den Verlag von Emil Strauß in Bonn zur Versendung gebracht wurde. Das Werk umfaßt vier Theile: den anthropologischen, den psychologischen, den kosmologischen und den theologischen Theil.

— Von den im Verlage von Otto Salle in Berlin vom Deutschen Seefischereiverein herausgegebenen „Abhandlungen des Deutschen Seefischereivereins“ ist soeben als Bd. 4 das Werk von Dr. phil. M. Lindeman „Die gegenwärtige Eismeer-Fischerei und der Walfang“ erschienen.

— Von dem „Deutschen Colonialhandbuch“ veranstaltet im Laufe dieses Winters die Verlagshandlung von Hermann Paetel zu Berlin eine 2., verbesserte und vermehrte Auflage, die Dr. Rudolf Fitzner nach amtlichen Quellen bearbeitet. Neben der Darstellung der älteren Schutzgebiete in Afrika und der Südsee wird das Handbuch eine solche des neuerworbenen Colonialbesitzes von Kiautschou, der Carolinen-, Marianen- und Palau-Inseln geben. Damit es nicht zu schnell veraltet, wird das Buch fortan in zwei Theilen zur Ausgabe gelangen.

— „Opern und Concerte im Hoftheater zu Hannover bis 1866“ betitelt sich ein von Dr. Georg Fischer im Verlag der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover herausgegebenes Buch, das ein aus dem Archiv des Hoftheaters geschöpftes Stück Musikgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte bringt.

„Kürschner's Jahrbuch 1900. Merk- und Nachschlagebuch“ ist soeben im Verlage von Hermann Hilger in Berlin W. erschienen. Die Hauptauslieferung besorgt Hermann Zieger in Leipzig.

— „Madonna Sistina“ betitelt sich eine Monographie von Dr. Ludwig Jelinek, die nicht nur zur Beurtheilung des Kunstwerkes, nach dem das Werk benannt ist, ganz neue, sondern auch den bisher als unantastbar geltenden total entgegengesetzte Gesichtspunkte eröffnet, überdies auch die Biographie Raffael's abändert. Das Buch ist im Commissionsverlag von H. Flössel's Buchhandlung (Robert Peter) zu Dresden erschienen.

— Von den im Verlag von Schuster u. Loeffler in Berlin unter dem Titel „Das Künstlerbuch“ von Franz Hermann Meißner herausgegebenen Künstlermonographien ist kürzlich der 3. Band „Franz Stuck“ zur Versendung gelangt, der 25 Illustrationen nach Werken des Meisters aufweist und einen vornehmen Einband nach Zeichnung von Hans Thoma enthält.

— „Meine Erinnerungen an Bismarck“ betitelt sich ein Buch von Geh. Justizrath Dr. G. v. Wilmowski, das aus dessen Nachlaß sein Sohn Marcell v. Wilmowski im Verlag von Eduard Trewendt in Breslau veröffentlicht hat.

— Von „Spemann's deutschem Reichsbuch. Politisch-wirthschaftlicher Almanach“ erscheint demnächst der 2. Jahrgang von Dr. Arthur Berthold im Verlag von W. Spemann in Berlin. Er enthält gleich seinem Vorgänger in reichhaltiger Uebersichtlichkeit einen alphabetisch geordneten, politisch wirthschaftlichen Stoff, der über alle auf der Tagesordnung stehenden wichtigeren Fragen, Bestrebungen, Parteien, Persönlichkeiten u. s. w. in objectiver Weise orientirt und alle wünschenswerthe Aufklärung gibt.

— Zum 100. Geburtstage Moltke's erschien bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin eine Volksausgabe in drei Bänden von den „Schriften des Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth v. Moltke“, deren erster Band ein Charakterbild des Verewigten von 1800 bis 1856, und deren zweiter Band ein solches von 1856 bis zu seinem Tode gibt, während der dritte Band die „Geschichte des Deutsch-französischen Krieges von 1870/71 von Graf Helmuth v. Moltke“ vorführt.

— Ein neues Prachtwerk „Ein Königstraum“. Textlicher und musikalischer Theil von Dr. Victor Ritter v. Fritsch und Bilder von Ferdinand Leeke, das 13 Vollbilder in Gravüre, 27 Textillustrationen und musikalische Phantasien enthält, ist in diesen Tagen bei Franz Hanfstängl in München erschienen. Das Werk bezweckt, den unvergänglichen Glanz, der den Namen Richard Wagner umstrahlt, immer weiter in die Welt zu tragen und seinen großen Schöpfungen ein noch verallgemeinertes Verständniß zu erschließen.

— Das von Prof. Guido Kraft begründete „Illustrirte Landwirthschaftslexikon“ (Verlag von Paul Parey in Berlin) ist in einer neubearbeiteten Auflage herausgekommen, die unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrter Prof. Dr. Werner besorgt hat. Das nicht nur für den praktischen Landwirth, sondern auch für alle diejenigen, die in irgendeiner Weise mit der Landwirthschaft in Verbindung stehen oder sich über landwirthschaftliche Fragen unterrichten wollen, bestimmte Werk enthält 1126 Textabbildungen.

— Einen „Versuch einer kritischen Würdigung zu Fürst Bismarck's Gedanken und Erinnerungen“ hat Erich Marcks in einem Buche veröffentlicht, das kürzlich bei Gebrüder Paetel in Berlin erschienen ist.

— Unter dem Titel „Frauenberufe“ veröffentlicht der Verlag von E. Kempe in Leipzig eine Anzahl Bändchen, in denen die einzelnen, für das weibliche Geschlecht geeigneten Beschäftigungen, alle Mittel, Wege und Aussichten dafür eingehend erörtert und klargelegt werden. Bisher sind erschienen: „Die Kontoristin“ von Rosalie Büttner, „Die Schriftstellerin“ von Marie Mancke, „Die Aerztin“ von Dr. H. Hacker, „Die Kindergärtnerin, Fräulein“ von Jenny Schwabe, „Die Krankenpflegerin“ von Dr. W. Francke, „Die Bühnenkünstlerin“ von Alban v. Hahn, „Kunst und Kunstgewerbe“ von L. Stohmann, „Die Köchin, Jungfer, Stubenmädchen“ von Luise Pache.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— Die große Münzsammlung des verstorbenen Hrn. Joseph Lindner in Linz wird am 13. November unter Leitung des Experten Otto Helbing in München versteigert. Diese Sammlung enthält: 1. eine Specialsammlung von Münzen und Medaillen des Erzstiftes Salzburg und seiner Suffraganate, 2. Münzen und Medaillen verschiedener Länder des Mittelalters und der Neuzeit, darunter hervorragende Serien von Geprägen des Römisch-deutschen Reichs, Oesterreichs u. s. w., sowie eine Anzahl numismatischer Bücher.

— Die Versteigerung der von Dr. Martin Schubart hinterlassenen Gemäldegalerie in München erzielte am 23. October über 700000 M. Den höchsten Preis erreichte Ruben's „Diana im Bade“ mit 126000 M (vom münchener Kunsthändler Böhler erworben, angeblich für Berlin). Hobbema's „Wassermühlen“ erwarb die Dresdener Galerie für 86000 M. Zwei Bildnisse Amberger's gingen für 51000 M weg. Metsu's „Herr und Dame am Spinet“ für 45000 M, Douw's „Haushälterin“ für 37000 M, Rembrandt's „Greisenbildniß“ für 31000 M, ein Watteau für 23000 M u. s. w.

— Das antiquarische Bücherlager von Kirchhoff u. Wigand in Leipzig hat seinen Katalog Nr. 1028 ausgegeben, der in 6241 Nummern Werke über Literärgeschichte und schönwissenschaftliche Literatur der Culturvölker Europas aufweist.

— Das Zeitalter Napoleon's I. und die Periode vom Wiener Congreß bis zur Belgischen Revolution, und zwar politische, Cultur- und Literaturgeschichte, Memoiren, Briefwechsel der Jahre 1780 bis 1830 behandeln die Werke (insgesammt 1384 Nummern), die der Katalog 225 Karl W. Hiersemann, Buchhandlung und Antiquariat in Leipzig, verzeichnet. Unter denselben befindet sich der 1. Theil der historischen Bibliothek weiland des Geh. Raths Dimitrij Petrowitsch Severin, russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am bairischen Hof.

— Der antiquarische Katalog Nr. 246 von G. Geiger in Stuttgart verzeichnet die Bibliothek des verstorbenen Dr. A. Fürst daselbst mit 760 Werken u. s. w. über alttestamentliche Litteratur und Philologie sowie über Literatur und Geschichte der Juden. Der Katalog Nr. 245 enthält 2400 Werke über protestantische Theologie u. s. w.

— Das Antiquariat von Ernst Carlebach in Heidelberg hat sein antiquarisches Verzeichniß Nr. 234 zur Versendung gebracht, das 2145 Werke aus dem Gebiete der Geschichte und Geographie, zum Theil aus der Bibliothek des verstorbenen Geschichtschreibers Dr. Georg Weber, Verfassers der „Allgemeinen Weltgeschichte“ u. s. w., umfaßt.

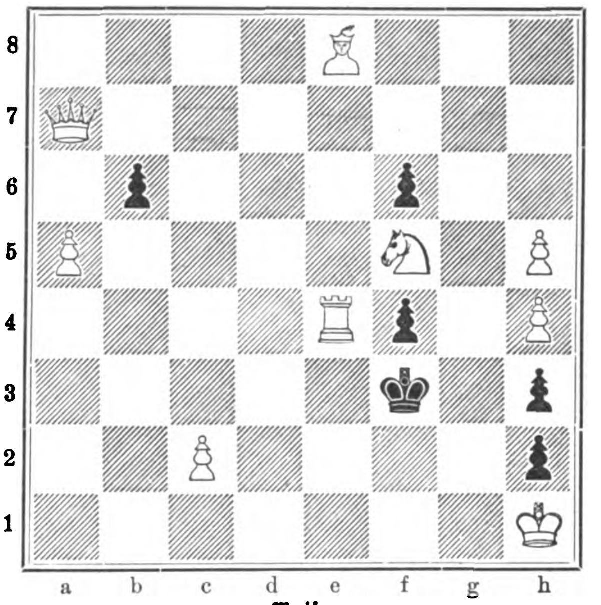
Schach.

Aufgabe Nr. 2740.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von J. Groß in Karlstadt.

Schwarz.



Weiß.

Auflösungen.

Nr. 2728.

Von A. F. Mackenzie in Kingston.

Weiß.	Schwarz.
1. D. h 8 — h 3	1. g 5 — g 4
2. D. h 3 — h 6	2. beliebig
3. S. f 6 — d 7 oder T. c 5 — d 5 ‡.	

Auf 1. . . ., f 3 2. D. g 3: u. s. w.; auf 1. . . ., K. c 5: 2. S. d 7 † u. s. w.; 1. . . ., K. c 3 2. S. d 5 † u. s. w.; es droht 2. D. f 5.

Eingesendet von Frau M. Zinkeisen in Altenburg, E. Frau in Lyon, Dr. Waltz in Heidelberg, A. Benkö in Fiume, W. E. Rosen in Altenburg, L. Guinet in Lyon, P. Fickweiler in Naumburg a. S.

Nr. 2729.

Von W. A. Shinkman in Grand Rapids.

1. D. h 4 — h 7	1. K. d 5 — c 4
2. D. h 7 — c 2 †	2. K. c 4 — b 5
3. D. c 2 — c 5 †	3. beliebig
4. D. c 5 — c 4 oder b 6 ‡.	

Falls 2. . . ., K. b 4, so 3. d 3 u. s. w.; falls 2. . . ., K. d 5 3. D. d 3 † u. s. w.; falls 2. . . ., K. d 4 3. S. b 6 u. s. w. Andere Varianten kürzer.

Eingesendet von Dr. Waltz in Heidelberg, J. J. Walser in Bühler, Dr. Th. Schaad in Schaffhausen, R. Bliessert in Rostock, H. Hgm. in Stendal, L. Guinet in Lyon, E. Frau in Lyon.

Eine mit 1. d 2 — d 3 beginnende Nebenlösung haben J. J. Walser in Bühler und A. Benkö in Fiume eingesendet.

Wetterbericht.

Im Elbthal breitete sich am 24. October ein derartig dichter Nebel aus, daß man sich in Pirna veranlaßt sah, für die einfahrenden Züge Knallkapseln auf die Schienen zu legen, um die Maschinenführer über den nicht sichtbaren Stand der Signale zu unterrichten.

Der sprichwörtlich gewordene londoner Nebel machte sich den Bewohnern der englischen Hauptstadt in den ersten Tagen der vierten Octoberwoche in recht unangenehmer Weise bemerkbar. Nicht nur die Stadttheile in der Nähe der Themse, sondern die ganze Stadt war in einen dichten Schleier gehüllt. Der Nebel bildete natürlich ein starkes Verkehrshinderniß und verursachte mehrere Unfälle. Auch eine Reihe von Schiffsunfällen ereignete sich infolgedessen. In Paris und an der französischen Seeküste herrschte um diese Zeit, besonders früh und abends, ebenfalls dieser vielfach störende Nebel.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Oct. 23	Oct. 24	Oct. 25	Oct. 26	Oct. 27	Oct. 28	Oct. 29
Valentia . . .	+13 b	+ 7 h	+16 b	+12 r	+ 9 b	+14 b	—
Brest	+13 w	+13 h	+13 h	+15 n	+15 n	+15 b	—
Paris	+ 3 n	+10 n	+ 2 n	— 1 h	+11 b	+13 w	—
Helder	+ 6 n	+12 b	+10 w	+ 5 w	+12 n	+13 r	—
Brüssel	+ 6 n	+10 n	+ 6 h	+ 5 w	+12 r	+14 w	—
Neapel	+15 h	+15 h	+16 h	+15 h	+16 w	+16 w	—
Florenz	+ 6 h	+ 7 h	+11 b	+11 h	+13 w	+13 h	—
Athen	+15 h	—	—	+18 h	—	—	—
Triest	+16 h	+13 h	+12 h	+11 w	+11 h	+13 b	—
Wien	+ 1 n	+ 2 n	+ 7 w	+ 5 h	+ 0 w	+ 1 n	—
Budapest . . .	+ 2 h	+ 2 h	+ 6 w	+ 2 h	— 2 h	— 0 h	—
Hermannstadt . .	—	—	+10 b	+ 0 h	—	— 5 h	—
Odessa	— 0 h	+ 5 h	—	+ 4 b	+ 4 b	—	—
Archangelsk . .	— 5 b	— 2 s	— 8 n	— 9 b	— 9 h	— 4 b	—
St. Petersburg .	+ 0 s	+ 4 b	+ 5 r	+ 1 s	— 6 w	+ 4 b	—
Haparanda . . .	— 2 b	— 8 b	—	—13 h	— 2 s	— 2 b	—
Stockholm . . .	+ 6 w	+ 8 b	+ 0 st	— 3 b	+ 6 r	+ 6 b	—
Christiansund . .	+ 8 r	+ 5 st	+ 2 s	+ 7 b	+ 7 r	+ 8 w	—
Oxö	+10 w	+ 7 st	+ 5 h	+10 w	+ 9 w	+ 5 w	—
Kopenhagen . .	+ 7 n	+10 r	+ 7 w	+ 5 n	+ 8 n	+ 9 b	—
Memel	+ 9 b	+ 9 r	+ 4 b	+ 3 r	+ 6 r	+ 8 n	—
Kiel	+ 5 b	+10 b	+ 5 h	+ 4 w	+ 6 b	+12 b	—
Hamburg . . .	+ 3 n	+ 8 b	+ 6 w	+ 4 b	+ 8 b	+13 n	—
Keitum (Sylt) .	+10 b	+11 b	+ 8 b	+ 8 b	+10 r	+ 8 w	—
Wilhelmshaven .	+ 4 n	+ 9 b	+ 7 w	+ 5 b	+ 7 n	+13 r	—
Hannover . . .	— 2 n	+ 8 b	+ 5 w	+ 2 w	+ 8 b	+14 w	—
Leipzig	+ 1 h	+ 7 b	+ 6 b	+ 4 w	+ 4 b	+11 b	+14 b
Berlin	+ 1 n	+ 8 b	+ 5 w	+ 4 w	+ 3 w	+12 b	—
Breslau	— 0 h	+ 8 b	+ 5 h	0 h	— 1 n	+ 9 b	—
Mülhausen i. E. .	+ 3 h	+10 w	+ 6 h	+ 0 h	+ 8 w	+ 9 h	—
Karlsruhe . . .	+ 1 n	+ 9 r	+ 4 h	+ 0 h	+ 3 b	+ 5 h	—
Friedrichshafen .	+ 3 n	+ 3 n	+ 8 b	+ 1 b	+ 5 n	+ 4 n	—
München . . .	+ 3 h	+ 8 b	+ 7 b	— 0 h	+ 1 w	+ 6 h	—
Brocken	+ 6 h	+ 3 n	—	— 3 h	+ 4 st	+ 8 st	—
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+22 w	+22 w	+21 h	—	—	—	—
Biarritz	+19 w	+18 h	+15 b	+18 w	+15 h	+19 w	—
Nizza	—	+11 w	+11 w	+14 b	+13 w	+14 w	—
Lesina	+13 h	+14 h	+15 h	+14 h	+13 h	+14 h	—
Helgoland . . .	+ 8 n	+12 w	+ 8 w	+ 8 w	+ 9 n	+10 b	—
Bad Reinerz (Schl.)	+ 1 h	+ 8 w	+ 2 w	— 2 h	— 2 w	+12 h	+12 h
Kissingen . . .	+ 0 n	+ 3 n	+ 5 b	— 2 h	— 2 w	+12 w	+12 w
Wildbad (Schwzw.)	— 0 h	+ 6 b	+ 6 h	— 1 h	+ 2 w	+11 w	+11 w
Wiesbaden . . .	+ 1 n	+ 4 b	+ 4 h	+ 1 h	+ 3 b	+ 7 b	—

Von der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

Das Cadettenschulschiff Corvette Donau.

Im Jahre 1893 lief im k. u. k. See-Arsenal zu Pola die Schraubencorvette Donau vom Stapel, ein Fahrzeug von 2344 Tonnen mit Maschinen von 1800 Pferdekräften und einer Fahrgeschwindigkeit von 12 Knoten. Die Länge des Schiffes beträgt 70 Mtr., die Breite 13 Mtr., der Tiefgang 6 Mtr. Die „Donau“ wurde lediglich als Schulschiff gebaut und unternimmt mit den ausgemusterten Zöglingen der k. u. k. Marine-Akademie jedes zweite Jahr eine Weltumsegelung. Das Schiff besitzt Vollschifftakelage und macht gewöhnlich bei gutem Wind die Reisen unter Segel. Die „Donau“ dürfte wol das letzte Holzschiff gewesen sein, das die österreichisch-ungarische Kriegsmarine gebaut hat; übrigens ist mit diesem Schiffstyp die Poesie der Segelkriegsschiffe auf ein weiteres Vierteljahrhundert gesichert worden. Die k. u. k. Marine-Akademie ist eine ausgezeichnete, in ihrer Art einzige Anstalt, der ausschließlich die Ergänzung des österreichisch-ungarischen Marine-Offiziercorps obliegt. Sie wurde im Jahre 1856 gegründet; den Grundstein legte Erzherzog Maximilian, der nachmals als Kaiser von Mexico ein so trauriges Ende fand. Erst im Jahre 1868, nach der Lostrennung Venedigs, wurde die Anstalt ihrem Beruf übergeben. Sie besteht aus einem vierjährigen Cursus mit deutscher Unterrichtssprache; von fremden Sprachen wird Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Kroatisch und Ungarisch gelehrt, sodaß der österreichisch-ungarische Marine-Offizier der meisten Sprachen mächtig ist. Die Maximalzahl der Schüler beträgt 150; von diesen machen die ersten drei Klassen während der Ferien längere oder kürzere Reisen auf den Schiffen Donau, Saida und Frundsberg. Die Abiturienten werden nach ein- bis zweijährigen größeren Studienreisen auf See als Seecadetten der k. u. k. Kriegsmarine einverleibt.

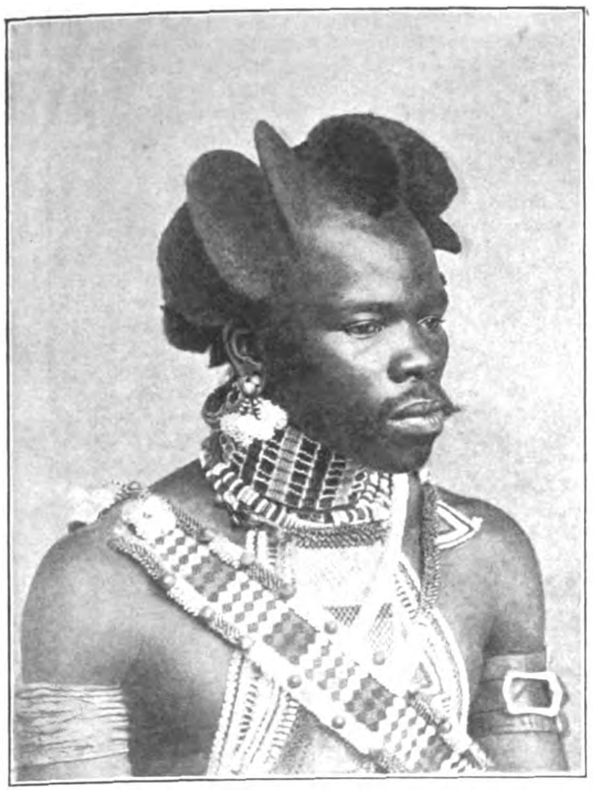
Dem Verfasser dieser Zeilen wurde von dem jetzigen Commandanten der Marine-Akademie, Contreadmiral v. Becker, die Erlaubniß ertheilt, die Marine-Akademie, die als eine Musteranstalt gilt, in allen Theilen zu besichtigen. Außerdem hatte er Gelegenheit, den militärischen Uebungen der Zöglinge beizuwohnen, die sich auf Gewehrschießen, Exercitien mit Feldgeschützen und Fechten erstreckten. Die geschulte Ausbildung der Zöglinge und die Präcision, mit der diese Uebungen ausgeführt wurden, ließen nichts zu wünschen übrig. Die Marine-Akademie liegt in einem großen, prachtvollen Park zu Fiume. Das mächtige Gebäude enthält die Lehrsäle, die Schlafräume, eine Turnhalle, einen großen Speisesaal. Vom ersten Stockwerk gelangt man in eine geräumige Kapelle, in der jeden Sonntag Gottesdienst abgehalten wird. Im Hause selbst herrscht eine peinliche Ordnung und Sauberkeit. In den Lehrsälen befindet sich unter anderem ein kleines Museum von Modellen moderner Schlachtschiffe, während die Wände mit maritimen Bildern aller Art geziert sind. In dem kleinen Hafen vor dem Gebäude liegen Ruderboote, ein Segelkutter und ein Torpedoboot zur Benutzung für die Zöglinge bereit.

A. Kircher.

Digitized by Google

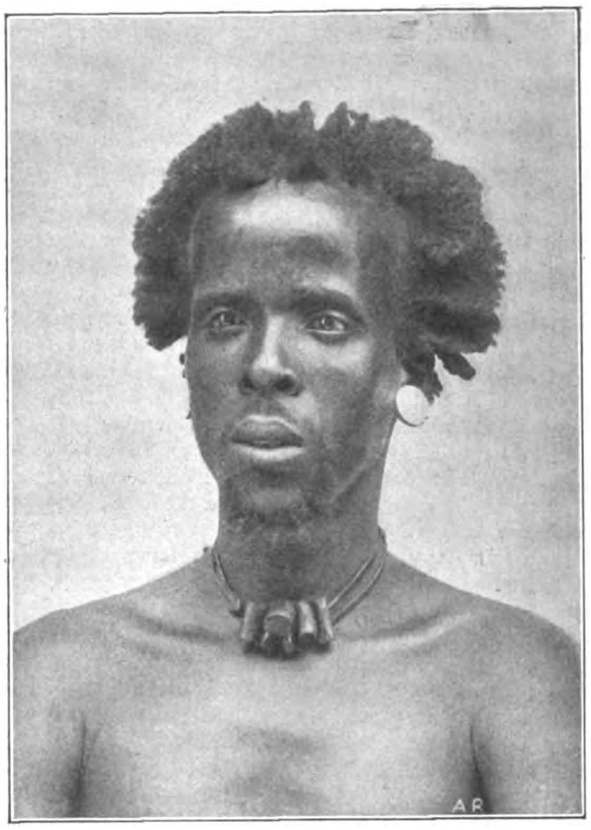
Von der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine: Das Cadettenschulschiff Corvette Donau. Originalzeichnung von Alexander Kircher.

Digitized by Google



Zulu.

Swasimädchen.



Zulu.

Transvaal in Wort und Bild.

III.*)

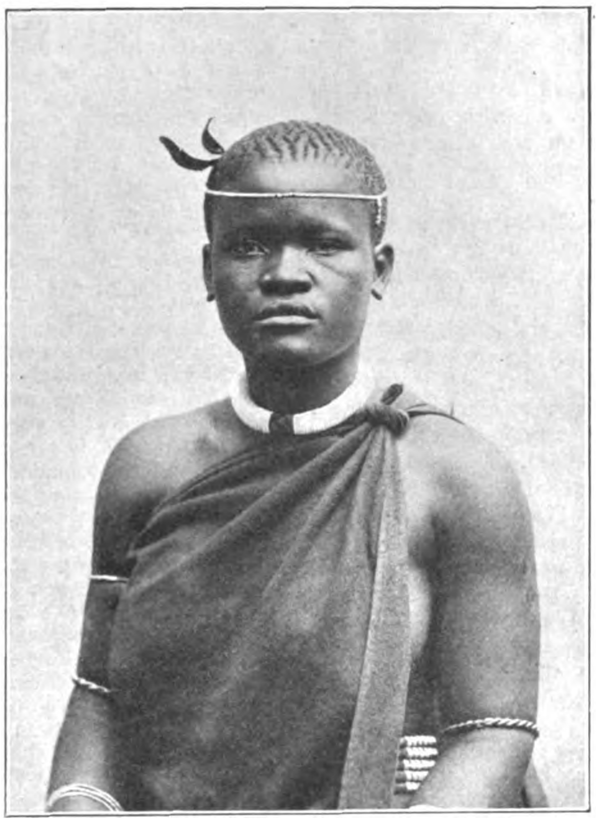
Die Eingeborenen.

In dem nunmehr ausgebrochenen Krieg zwischen England und Transvaal darf man die Haltung der farbigen Eingeborenen nicht unterschätzen, die, ungefähr 2½ Mill. stark, den etwa 800 000 Weißen in Südafrika gegenüberstehen. Der Kampf kann sogar leicht in einen doppelten Rassenkampf ausarten, in einen Kampf der Buren gegen die Engländer durch ganz Südafrika und in einen Kampf der Weißen gegen die Farbigen. Sollte es dahin kommen, so dürfen wir uns auf Greuelscenen schlimmster Art gefaßt machen. Denn dann wird der gerade den Eingeborenen Südafrikas eigene bestialische Zug, die Lust am Martern und Morden, am Rauben und Brennen, die durch die Herrschaft der Weißen nur gedämpft und niedergehalten, aber nicht erstorben ist, mit all seinen Schrecknissen auf einmal erwachen.

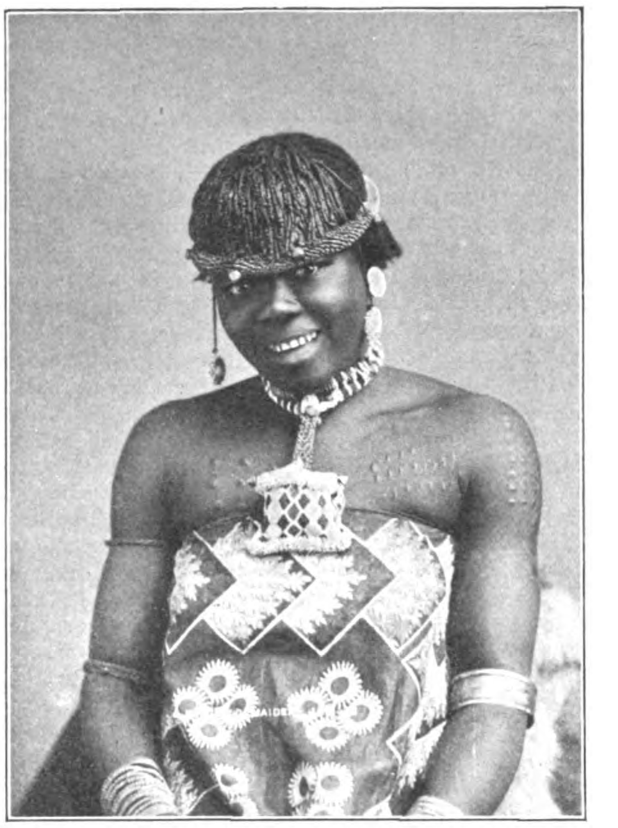
Sehen wir uns die verschiedenen Stämme Südafrikas unter Führung der von dem hervorragenden Anthropologen Geh. Rath Prof. Dr. Gustav Fritsch verfaßten Werke und auf Grund meiner eigenen, 1897 an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen etwas näher an.

Die ganze große Masse der autochthonen Farbigen durch alle Schattirungen von hellbrauner bis tiefschwarzer Hautfarbe, all die Stämme und Stämmchen, die Rassen und Spielarten Südafrikas im allgemeinen und der beiden Burenrepubliken Transvaal und Oranje-Freistaat im besonderen zerfallen in zwei große Hauptgruppen, in die A-Bantu-Volksgruppe, d. h. die verschiedenen Kaffernstämme, und in die Koi-Koin, d. h. die Hottentotten- und Buschmannvölker.

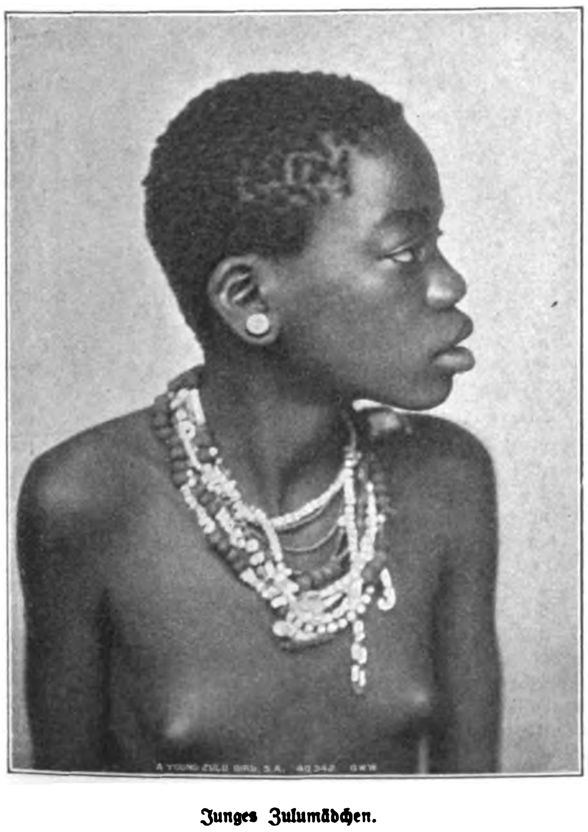
*) II). Nr. 2937.



Zulumädchen.

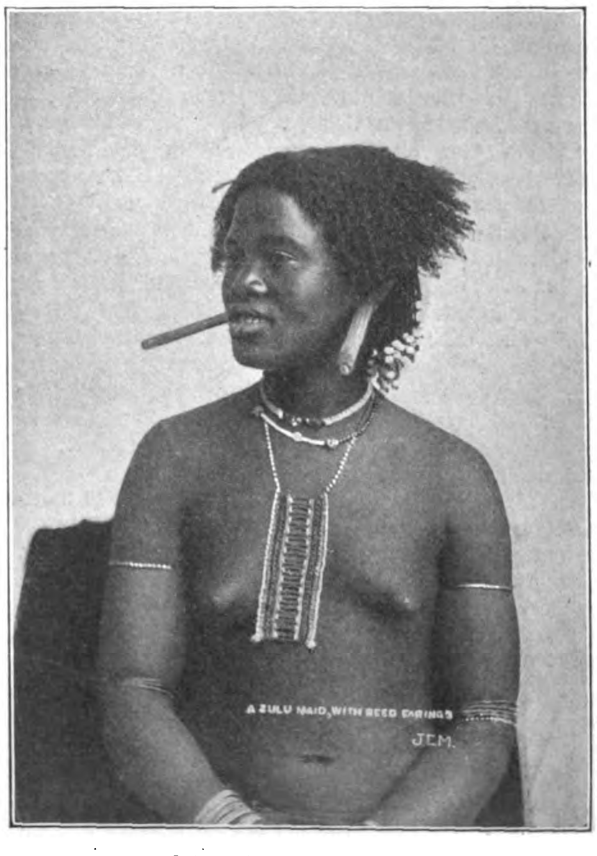


Zuluzauberin.



Junges Zulumädchen.

Zuluzwerg.



Zulumädchen mit Schilfrohrschmuck.

Eingeborene vom Zulu- und Swasistamm in Transvaal. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

In Transvaal als große Stämme ansässig, die im Kriegsfall leicht mitsprechen würden, kommen nur A-Bantuvölker, d. h. Kaffernstämme, in Betracht. Da haben wir zuerst die Ama-Zulu, die Zulukaffern, der wichtigste, kriegerischste, kräftigste und schönste Stamm von allen. Sie wohnen zwar zum größeren Theil auf englischem Territorium, im eigentlichen heutigen Zululand, östlich von Transvaal, nördlich von Natal und südlich vom Tongaland, aber auch zum kleineren Theil im anstoßenden Südostzipfel der Südafrikanischen Republik, in den Subdistricten Utrecht und Vryheid, die ich auch 1897, von Oberst Schiel begleitet, bereiste. Die Zulus haben den Weißen viel zu schaffen gemacht, von dem meuchlerischen Blutbad an, das 1838 ihr König Dingaan unter den Buren anrichtete, bis zum König Ketschwayo, der 1879 die Engländer bei Isandula aufs Haupt schlug. Erst nach Ketschwayo's Tod und der 1885 erfolgten Deportation seines Sohnes Dinizulu *) nach St. Helena kam Ruhe in das kriegerische Volk. England annectirte damals den größten Theil des Zululandes mit dem Küstengebiet und der Santa-Luciabai, während der kleinere nordwestliche Theil den Buren zufiel, die Dinizulu in seinen Kämpfen gegen die übrigen Zuluhäuptlinge beigestanden hatten. Dabei that sich auch ein Deutscher hervor, der jetzige Oberst Schiel, der als Commandant des deutschen Freiwilligencorps leider in dem Gefecht bei Elandslaagte gegen die Engländer am 21. October in deren Gefangenschaft gerieth. Er war Induna, d. h. oberster Rathgeber beim König Dinizulu, sowie Anführer der Zulus und hat zusammen mit den Buren, die von einem Mann deutscher Abkunft, Lukas Meyer (jetzt Präsident des zweiten Volksraad in Pretoria), und John Pretorius (1897 von mir nach Charlottenburg auf die Transvaalausstellung gebracht) befehligt wurden, gefochten. Damals (1884) gründeten die Buren aus dem ihnen überlassenen Zuluterritorium eine kleine Republik, der sie den Namen „De Nieuwe Republiek", d. h. die Neue Republik, gaben, die 1886 von England anerkannt und 1887 dem Transvaalstaat einverleibt wurde. Kurz vorher war Schiel von dem König Dinizulu zu Bismarck nach Berlin geschickt worden, um dem Deutschen Reich das Protectorat über das ganze Zululand anzubieten. Aber damals zog man vor, statt des gesegneten fruchtbaren Zululandes, das uns auch die Santa-Luciabai gebracht hätte und das Bindeglied zwischen Transvaal und der Meeresküste geworden wäre, die Sandbüchse von Angra Pequena, das Lüderitzland, unser heutiges Südwestafrika, zu annectiren. Wie ganz anders würden heute die Verhältnisse liegen, hätte damals der deutsche Adler seine Fittiche über das Zululand ausgebreitet. Dann würde es heute keine Transvaalkrisis, keine Transvaalfrage geben oder doch keine solche, bei der, wie heute, das Deutsche Reich als neutraler Zuschauer die Hände in den Schos legen muß, statt ans Schwert zu greifen.

Die beigegebenen Zulutypen (vergl. auch Nr. 2937 der „Illustr. Ztg.") zeigen uns drei Männer und vier Frauen. Da sehen wir erst zwei Zulugigerl mit ihren merkwürdigen Haarfrisuren, die sie mit Wachs und Harz in ihrer Lage erhalten. Der eine trägt Amulete, Rohrstückchen und Knöchelchen am Hals. Der andere mit der sonderbarsten aller Haarfrisuren, die um den Kopf steht wie eine Fächerfrucht, ist mit reichem Perlenschmuck überladen, wie das Zaubermädchen, das wir mit den Schmucknarben auf Brust und Schultern auf einem weiteren Bilde erblicken. Der dritte Zulu, ein Zwerg mit gleichfalls abenteuerlicher Frisur, ist eine anthropologische Seltenheit, da bis vor kurzem die Zulus ihre Zwerge und Zwillinge umzubringen pflegten. Er trägt an den Füßen die aus Palmenblättern, eingefüllten Körnern und Blechstücken gebildeten Tanzklappern und hält den charakteristischen ledernen Zuluschild. Einen Zulu mit dem Haar- und Harzring auf dem Kopf habe ich bereits in Nr. 2937 der „Illustr. Ztg." abgebildet. In den männlichen Typen sieht man die Energie, das Knochige und Harte des Zulutypus deutlich ausgeprägt, in den Mädchen die sich bis zu einer gewissen Kaffernanmuth steigernden Züge. Doch zeigt der Profilkopf des einen Mädchens zugleich den klaren Typus der Nigritier. In den Ohren der einen Zulu-Schönen stecken röhrenförmige Schnupftabaksdosen aus Schilfrohr als Schmuck.

Bei den Zulus kommt zuweilen eine sehr helle, förmlich kupferfarbene Haut vor, sodaß sie, da sie sich die Körper einfetten, oft wie aus glänzender Bronze gegossen erscheinen.

Den Ama-Zulus stehen ethnographisch und linguistisch die Ama-Swasi am nächsten (vergl. das umstehende Swasimädchen und den Swasikaffer in Nr. 2937). Das Swasiland wurde 1895 der Transvaalrepublik einverleibt, nachdem General Joubert mit einer bewaffneten Burenmacht den Swasikönig Uburu zur Anerkennung der transvaalischen Oberhoheit gezwungen hatte. Das Land grenzt an das englische und burische Zululand im Süden und Osten, an andere Theile Transvaals im Westen und Norden sowie an das englische Tongaland und das portugiesische Mosambiqueland im Osten.

Im Typus sind Zulus und Swasis oft gar nicht zu unterscheiden, weshalb sie auch Fritsch zusammengestellt hat. Aber im Kriege werden aller Voraussicht nach die Zulus zu den Buren halten, neben denen sie in den letzten Kämpfen als Waffenbrüder gefochten haben, die Swasis dagegen zu den Engländern, da sie nur nothdürftig von den Buren zur Ruhe gebracht sind.

Zu den Zuluvölkern rechnet man auch die gefürchteten Matabele, die aber heute mehr im englischen Gebiet, in Rhodesia, sitzen und sich schließlich, wie die übrigen Zulustämme, gegen alle Weißen ohne Unterschied der Nationalität wenden können.

Bilden so die Ama-Zulus und deren Stammverwandte (Swasi, Matabele) die eine große Hauptgruppe der A-Bantuvölker, so wird die andere, für Transvaal größere Hälfte von den vielen Betschuanenstämmen eingenommen, unter denen in erster Linie die Basutostämme hervorragen. Diese letzteren theilen sich wieder in Nord- und Südbasutos. Die Südbasutos genießen noch heute ziemlich große Freiheiten und haben ihre Häuptlinge unter englischer Regierung. Sie bewohnen mit das fruchtbarste Land Südafrikas, das im Osten an das englische Natal, im Süden an das englische Ost-Griqualand (ein Theil des Caplandes), im Westen an den Oranje-Freistaat stößt. Sie sind sehr kriegerisch, gut bewaffnet, an die 30 000 auch beritten und werden sicher, da sie sich jetzt unter England ebenso wohl fühlen wie vorher unter dem Oranje-Freistaat schlecht und bedrückt, nur den Buren gefährlich werden. Die Nordbasutos sind in Mitteltransvaal zahlreich. Ein Zweig derselben, die Bapedis, haben unter König Sekukuni in den siebziger Jahren die Buren aufs Haupt geschlagen und wurden kurz nach der englischen Annexion 1877 (die bis 1880/81 dauerte) von Sir Garnet, jetzt Lord Wolseley, unterjocht. Ein anderer Zweig dieser Betschuanenbasutos Nordtransvaals, die ich auch 1897 besuchte, wurden erst vor ungefähr zehn Jahren durch die Buren bewältigt und dabei der Herrschaft der Königin Mudschadschi, zu der als Zauberin und Regenmacherin von weither gewallfahrtet wurde, ein jähes Ende gemacht. Diese Nordbasutos sind nicht beritten und auch sonst weniger kriegsgefährlich als die Südbasutos. Auch die übrigen Betschuanenstämme, die im Centrum und im Westen Transvaals wohnen, sind mehr friedliebender Natur und von den Buren weniger zu fürchten, obwol die bestialische Natur schließlich in jedem wilden Stamme durchbricht, wenn sich ungestraft die Gelegenheit bietet.

Zwischen die Betschuanenstämme schieben sich nun noch zwei weitere Stämme ein, die in Transvaal in Betracht kommen. Da ist zuerst der Stamm der Magwamba oder Knoopneusen, d. h. die Knopfnasen, so genannt, weil sie sich bis vor kurzem gern ihr Gesicht mit Schmucknarben verzierten oder vielmehr verunzierten. Man hält sie für ein Kreuzungsproduct aus Zulus und Basutos, worauf Rassetypus wie Sprachen- und Sittenverwandtschaften hindeuten.

Endlich sitzt noch im äußersten Norden und Nordosten ein eigenartiger Kaffernstamm, der zu den Betschuanenvölkern gerechnet wird und vor einigen Jahrhunderten aus der Congogegend eingewandert sein soll. Sie unterscheiden sich weniger typologisch und rassekundlich als sprachlich und sittlich von den übrigen Transvaalkaffern. Es sind die Bawendas, deren Land ich auch 1897 bereiste, als sie nur dem Namen nach zu Transvaal gehörten und von selbständigen Häuptlingen regiert wurden, auch der Regierung des Oom Paul jede Steuerzahlung verweigerten. Erst seit vorigem Jahre sind sie durch eine Burenexpedition, an deren Spitze wieder der geübte Generalissimus Joubert stand, pacificirt worden. Diese kaum und nothdürftig unterjochten Bawendas dürften jetzt leicht wieder Partei gegen die Buren nehmen. In Nr. 2937 der „Illustr. Ztg." sehen wir das Bild eines Mowenda (Einzahl von Bawenda), der das Kaffernklavier, die Bola, spielt.

Ich habe 1897 Repräsentanten aller dieser Hauptstämme der A-Bantuvölker sowie zwei Burenfamilien unter Missionar Reuter's Führung über 100 Seelen stark nach Charlottenburg auf die Transvaalausstellung gebracht, während die Koi-Koins nur durch eine allerdings sehr typische Hottentottin mit Kind vertreten waren. Die Hottentotten- und Buschmannvölker sind von kleinerer, zuweilen sehr kleiner Statur, mehr lederfarbig, mit großen geschlitzten Augen wie die Chinesen. Bei den Weibern kommt die Steatopygie, merkwürdige Fettpolster unten am Rücken, häufig vor. Hottentottenstämme, besonders die Korana, Griqua und Namaqua sitzen um Transvaal herum auf den Territorien Englands und des Oranje-Freistaates, während in denselben Landstrichen die Betschuanen besonders durch den Stamm der Baralongos vertreten sind. Selbstverständlich erschweren allerlei Kreuzungen der farbigen Stämme untereinander und mit weißem Blut im einzelnen erheblich die anthropologische Diagnose.

Dr. Max Ohnefalsch-Richter.

*) Der sich in ziemlich civilisirtem Zustand und feiner europäischer Kleidung präsentirende Zuluhäuptling, der von den Engländern eine Jahresrente von 120 Pfd. St. bezog, besuchte mich und John Pretorius auf dem von mir gecharterten Dampfer Arab, als ich 1897 vor St. Helena, dem Verbannungsfelsen des großen Napoleon, vor Anker ging. Er ist inzwischen im vorigen Jahre mit Erlaubniß Englands, das sich von ihm jetzt eine schnellere Civilisirung des Zululandes verspricht, nach seiner Heimat zurückgekehrt.

Alpines.

— Die Section München des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. feiert am 25. November ihr 30jähriges Bestehen durch Veranstaltung eines Festes zum besten der durch Hochwasser Beschädigten. — Bis zum 7. October sind bei der Centralkasse des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. 10864 ℳ 77 ₰ an Spenden für die durch Hochwasser Beschädigten eingegangen. Der Centralausschuß hat bisher den von den Sectionen gebildeten Hülfsausschüssen für Baiern 6000 ℳ, für Salzburg 3000 ℳ und für Niederösterreich 2000 ℳ überwiesen.

— Durch die Erbauung der Zwickauer Hütte am Rothmoosjoch ist inmitten des großartigen Gurglerkammes ein überaus günstiges Touristenstandquartier in bedeutender Höhe geschaffen worden. Zahllose reizvolle Hochtouren kann man von der Hütte aus unternehmen; für den Uebergang von Gurgl nach Pfelders ist dieselbe sehr günstig gelegen, und da nunmehr die Passeierstraße demnächst fertiggestellt wird, dürfte die neue Hütte bald größeren Zuspruch erhalten.

— Der Centralausschuß des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. hat dem Niederösterreichischen Gebirgsverein zur leichteren Fertigstellung des Habsburg-Hauses auf der Raxalpe ein unverzinsliches Darlehn von 2000 ℳ gewährt.

— Die Enzian-Hütte am Kieneck ist Ende September in empörender Weise verwüstet und ausgeplündert worden. Die Hüttenkasse wurde mitgenommen, das Fremdenbuch zerrissen und die Kellervorräthe des Wirthschafters verzehrt.

— In Winzendorf an der Schneebergbahn wurde heuer eine von der Ortsgruppe Fischau der Gesellschaft Niederösterreichische Landesfreunde mit großen Kosten hergestellte künstliche Erdhöhle aus der vorgeschichtlichen Zeit dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht. Die Höhle befindet sich am Fuß der Berglehne hart neben dem Weingartenwege, der oberhalb der ehemaligen Römerstraße angelegt ist, enthält acht Kammern und kann ohne Beschwerden besucht werden.

— Bei der Wegelser Alpe nächst Uebersaxen ist der 58jährige Wegebauer Joseph Künzle durch Ausgleiten an einer abschüssigen Stelle verunglückt, wo er als Leiche aufgefunden wurde.

— Die wiener alpine Gesellschaft D'Voisthaler wird den schönen Wildfährtensteig, der vom Reißthal zum Plateau der Raxalpe aufwärts führt, und den sie von dem ehemaligen Bergsteigerclub übernommen hat, noch in diesem Jahre nachmarkiren und die Versicherungen in guten Stand bringen lassen. Der Wildfährtensteig ist einer der herrlichsten Aufstiege zum neuen Habsburg-Haus des Niederösterreichischen Gebirgsvereins, doch ist er, trotz der Versicherungen, nur für schwindelfreie Touristen benutzbar.

— Auf Veranlassung der alpinen Gesellschaft Enzian in Wien wird das Unterberghaus auch während des kommenden Winters bewirthschaftet.

— Die „Oesterreichische Alpenzeitung" berichtet über zwei Ersterstelgungen in den Oetzthaler Alpen. Es wurden von den Mitgliedern des Akademischen Alpenclubs Innsbruck Franz Hörtnagl und Hans Margreiter am 20. Juli der Seekogel (3350 Mtr., Kaunsergrat) und am 23. Juli der in kühnen steilen Wänden emporstrebende Tristkogel (3058 Mtr., Vorderer Kaunsergrat) erklettert, ohne auf den Gipfeln Spuren von früheren Ersteigungen zu entdecken.

— Ein berliner Bankier ging mit dem Führer Joseph Buchensteiner am 10. October von Meran über das Spronserjoch (2573 Mtr.) nach Lazins (1734 Mtr.), wo nach siebenstündigem Marsch übernachtet wurde, und gelangte am 11. über das Eisjöchl am Bild (Grubjoch, 2908 Mtr.) zur Stettiner Hütte (2880 Mtr.). Von dort ging es hinab ins Schnalserthal und hierauf über Kurzras nach Meran zurück. Das Wetter war prachtvoll und ziemlich warm, die Aussicht unbeschreiblich schön.

— Der Bau des dem Gedächtniß der verewigten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich gewidmeten Elisabethkirchleins auf dem Schneeberg konnte wegen eingetretener Schwierigkeiten heuer nur bis zum Dach gefördert werden. Die Vollendung und die Einweihung des Kirchleins müssen daher auf den Sommer 1900 verschoben werden.

— Auf der Höhe des seines prachtvollen Panoramas wegen bekannten Pöstlingberges bei Linz, auf die seit etwa Jahresfrist die erste elektrisch betriebene Bergbahn Oesterreichs führt, soll ein neues, modernes Berghotel erbaut werden.

— In der Bois de Ran, oberhalb Valsavaranche, wurde in einer Höhe von 1730 Mtr. eine Grotte entdeckt, die 120 Mtr. lang ist und einen an Tropfsteinen reichen Riesensaal enthält.

— Die vielen Touristen, die alljährlich der Scesaplana im Rhätikon einen Besuch abstatten, dürfte es interessiren, zu erfahren, daß nunmehr auf dem Abstieg nach der schweizer Seite hin, nach Seewis und Ragaz, an Stelle der verfallenen Schamella-Clubhütte ein neues Berggasthaus entstanden ist. Dasselbe steht ungefähr in der Mitte zwischen der Alpe Fahrns und der alten Schamella-Hütte in einer Höhe von 1950 Mtr.

— In der Schweiz wurde in dem verflossenen Sommer, der vom Wetter außerordentlich begünstigt war, die höchste Besuchsziffer erreicht, die man bisher überhaupt verzeichnete. Die Schweizer vereinnahmten nach amtlichen Mittheilungen während dieser Zeit 142 Mill. Frs. aus dem Fremdenverkehr. Die Hauptzahl der Reisenden stellte Deutschland, dann folgten Nordamerika und England, Frankreich und Rußland.

— Der in alpinen Kreisen als guter Bergsteiger bekannte Privatmann Litscher aus Sevelen, der einen Ausflug nach den Kurfirsten (Walensee) unternommen hatte und mehrere Tage vermißt wurde, ist in einem Abgrund am Gamsberg todt aufgefunden worden.

— Die Regierung von Bern hat den Tarif für die Führer und Träger des Berner Oberlandes, der unter Beihülfe der Sectionen durch das Centralcomité des Schweizer Alpenclubs ausgearbeitet worden ist, genehmigt; infolgedessen wurde dieses zweite Bändchen des Generaltarifs veröffentlicht und gelangte zur Vertheilung.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Nov.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
5.	14 57 51	11 43 42	−16 18	−22 44	248	− 1 11	am Tage	5 34 ab.
6.	15 1 47	11 43 44	16 16	23 7	261	+ 0 2		6 32
7.	15 5 44	11 43 47	16 13	22 6	275	1 15		7 41
8.	15 9 40	11 43 51	16 9	19 46	288	2 25		8 57
9.	15 13 37	11 43 56	16 4	16 15	302	3 28		10 16
10.	15 17 34	11 44 2	15 58	11 47	317	4 18		11 37
11.	15 21 30	11 44 8	−15 52	− 6 39	331	+ 4 53		. .

Sonne: Gerade Aufsteigung 223° 22′, südliche Abweichung 16° 35′ (den 8.). Sonnenaufgang 7 Uhr 16 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 31 Min. (den 8.).
Mond: Erstes Viertel den 10. nachmittags 2 Uhr 35 Min.

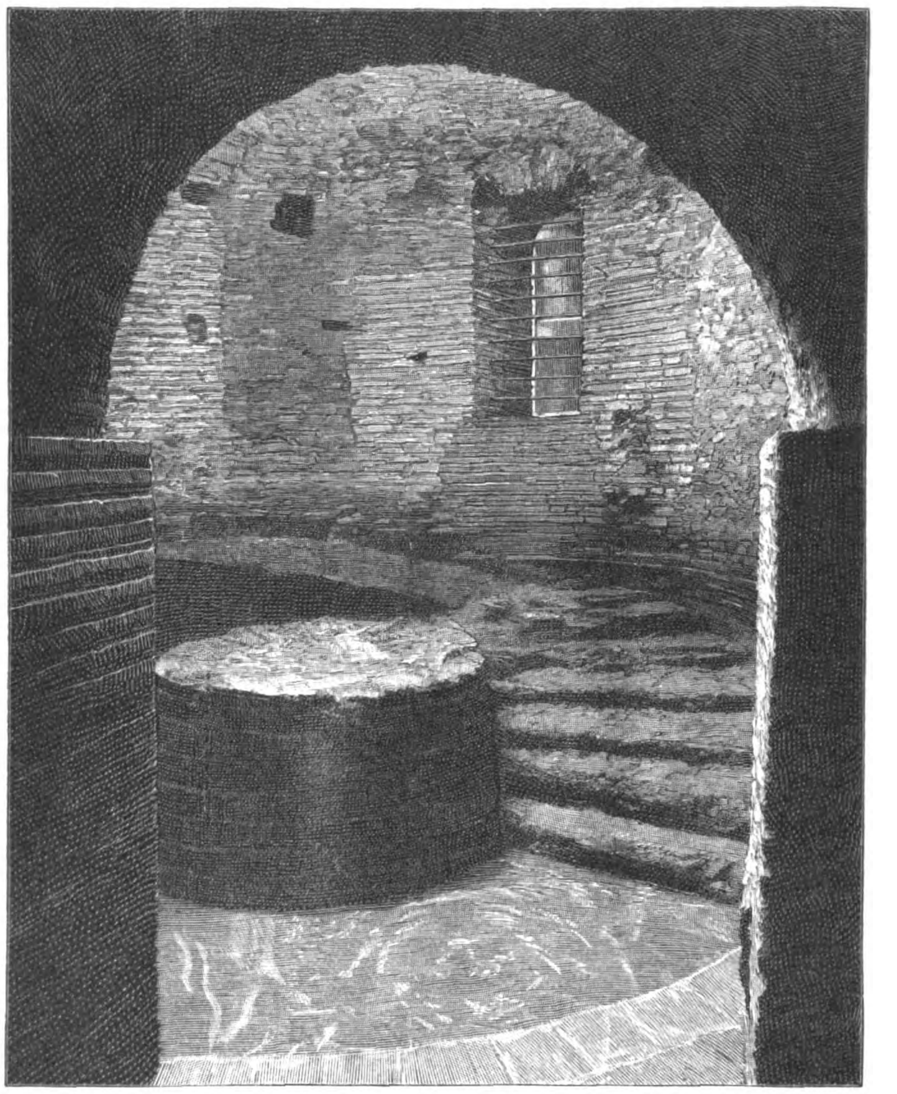
Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur und Venus (letztere 234 3/4° gerade Aufsteigung, 20 1/4° südliche Abweichung, rechtläufig im Sternbilde der Wage) gehen gleichzeitig abends gegen 5 Uhr unter, und es wird Venus tief in der hellen Dämmerung im Südwesten ganz kurze Zeit gesehen werden können, während Mercur unsichtbar bleibt. — Mars (240 1/4° gerade Aufsteigung, 21 1/2° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht 1/2 Stunde nach der Sonne unter. — Jupiter (227 1/2° gerade Aufsteigung, 17° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, ist unsichtbar. — Saturn (261° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends 6 1/4 Uhr unter und ist noch 1/2 Stunde lang am Südwesthimmel zu finden. — Uranus (245° gerade Aufsteigung, 21 1/3° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar.

Der Mond ist in Conjunction mit Mars am 5. früh 1 Uhr, mit Mercur am 5. früh 2 Uhr, mit Saturn am 6. nachmittags 1 Uhr.

Digitized by Google

Der sogen. Palast Theodorich's des Großen.



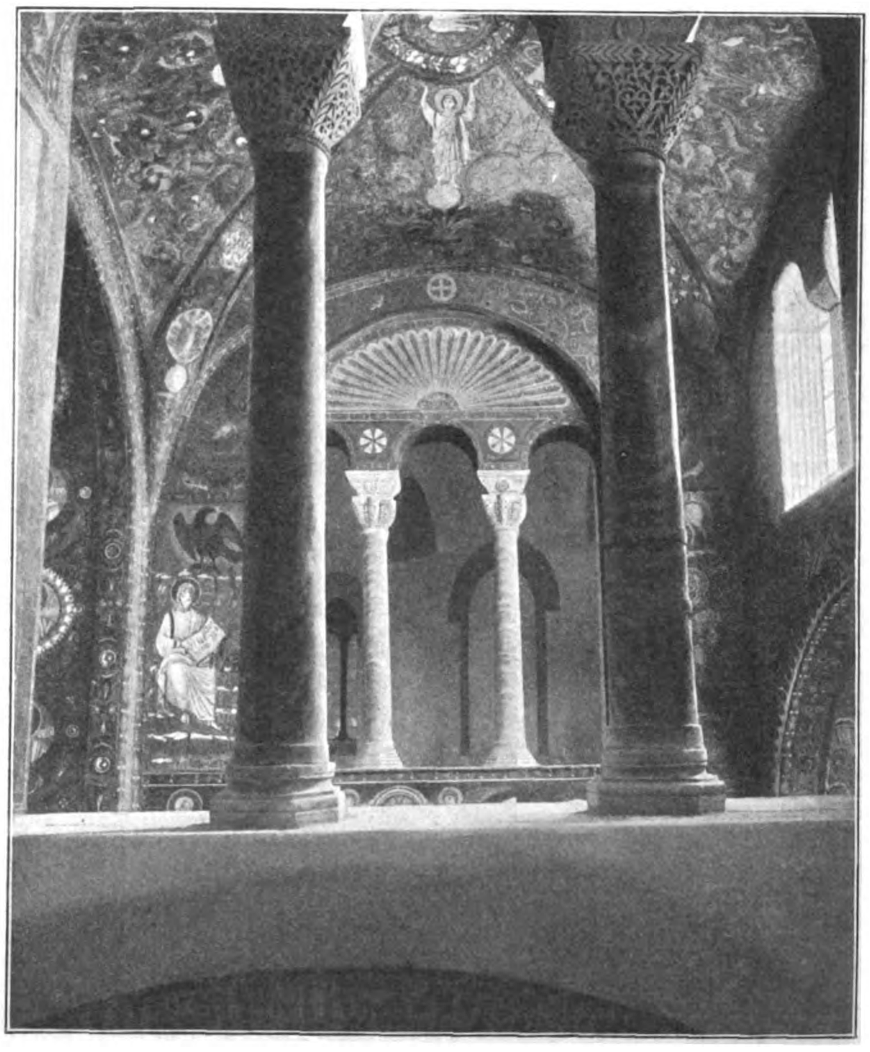
Das Grabmal der Galla Placidia.

Die
Wiederherstellung berühmter Baudenkmale in Ravenna.

Ravenna, die einst große und mächtige, jetzt aber vergessene und vernachlässigte Hauptstadt der Romagna, hat neuerdings die Aufmerksamkeit aller Freunde antiker Baudenkmale auf sich gelenkt. Vor kurzem wurden nämlich die unter Leitung des Alterthumsforschers Corrado Ricci und des Ingenieurs Icilius Bocci vorgenommenen Arbeiten beendigt, durch die die wichtigsten Monumente Ravennas, das Grabmal der Galla Placidia, der Kirchen San Vitale und Sant' Apollinare in Classe und der sogen. Palast Theodorich's des Großen, von den im Laufe der Jahrhunderte hinzugefügten Zuthaten befreit worden sind, sodaß sie sich jetzt dem Beschauer wieder in ihren künstlerisch reinen Linien darstellen. Dem Werke beider Männer wird allseits rückhaltlose Anerkennung gezollt. In Ravenna wird der Kunstfreund nicht wie in anderen Centren antiker und mittelalterlicher Kunst durch moderne Gegensätze in seinen Betrachtungen gestört. Ein Hauch von Melancholie liegt über der stillen Stadt, die einst Dante ein Asyl gewährte, nachdem grausame mittelalterliche Parteileidenschaft und bitterer Neid ihn aus seiner Vaterstadt vertrieben hatten. Hier empfindet der Fremde ganz die Poesie der großen Vergangenheit. Er sieht im Geiste die Stadt zur Zeit des Augustus, der unglücklichen Galla Placidia, Tochter Theodosius' des Großen, des Honorius, der byzantinischen Kunstblüte, des großen Gothenkönigs Theodorich, Rosamunde's und der Longobardenherrschaft.

In San Vitale, der reinsten Perle byzantinischen Stils, von Julianus Argentarius um 540 bis 547 erbaut, wurden

Der Altar von San Vitale.



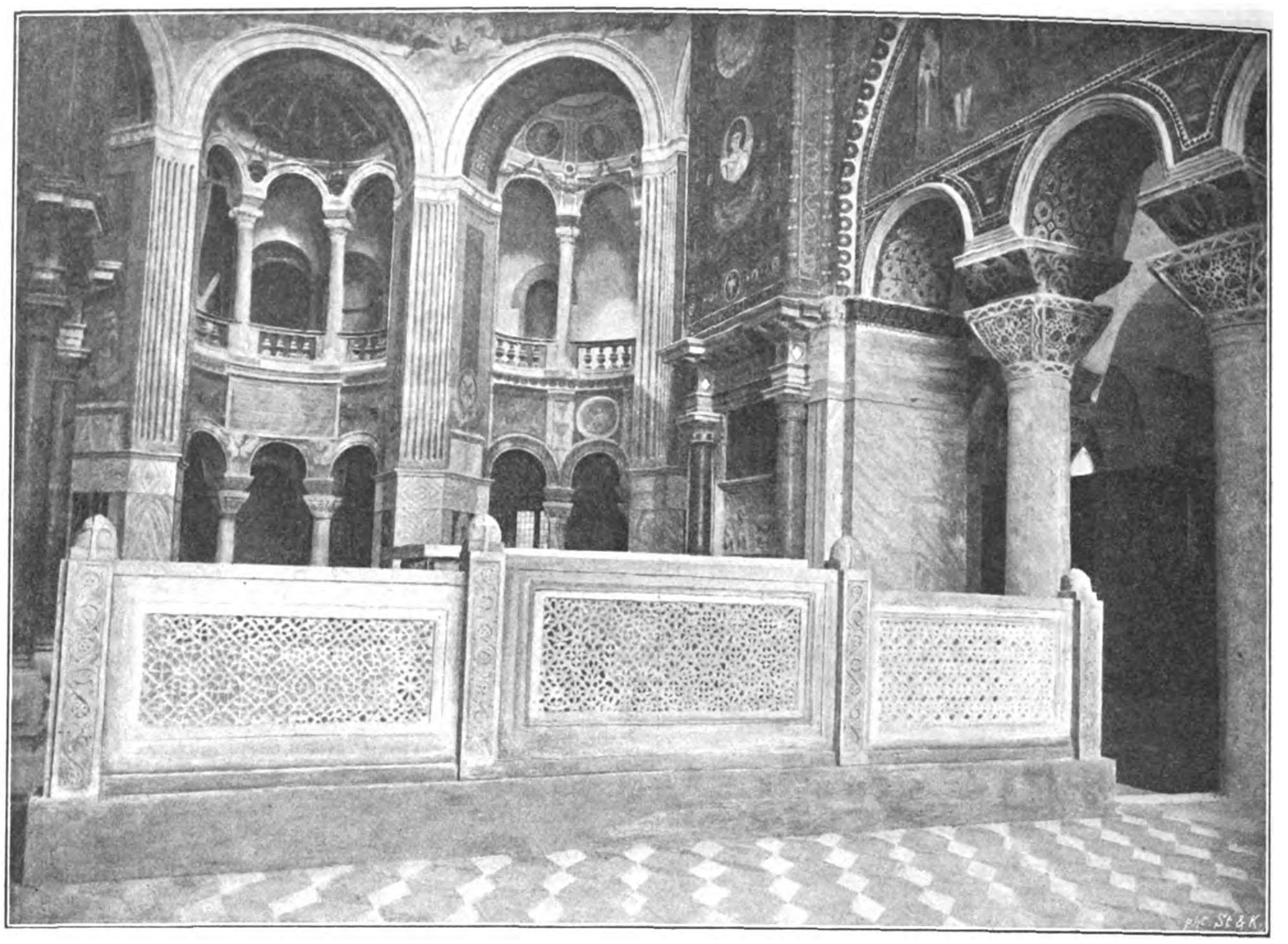
Der obere Bogen der Apsis von San Vitale.

Die Wiederherstellung berühmter Baudenkmale in Ravenna.

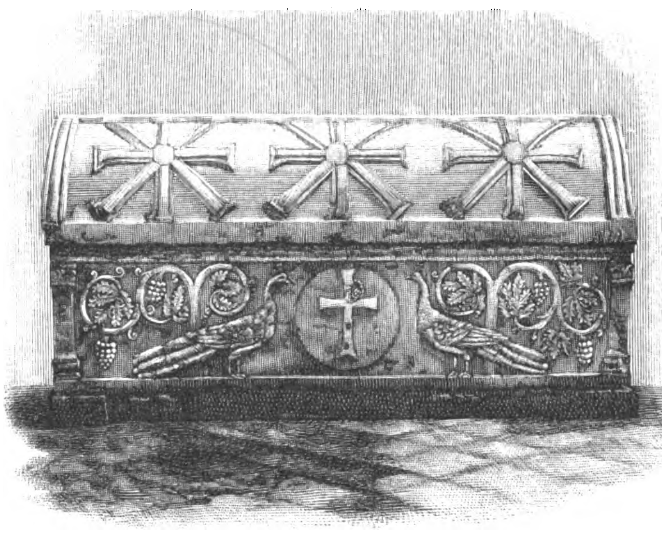
Digitized by Google

die prächtigen Bogen, Fenster, Wendeltreppen und Malereien freigelegt und der herrliche Altar wiederhergestellt. Die schöne, bisher vermißte Alabasterplatte des Altartisches, die von Historikern des 14. Jahrhunderts erwähnt wird, entdeckte Ricci durch eine in einem Barockaltar aufgefundene Urkunde. Julianus Argentarius erbaute auch die Kirche Sant' Apollinare, nach Bard ein wahres Museum christlicher Alterthümer. Dieselbe wird von 24 Säulen aus goldfarbenem, perlgrau geädertem Marmor getragen. Von ganz besonderem Interesse sind aber die Ergebnisse der Arbeiten behufs Freilegung und Isolirung des sogen. Palastes Theodorich's des Großen. Dieses Bauwerk war von allerhand häßlichen Gebäuden förmlich begraben und dem gänzlichen Verfall nahe. Der freigelegte Theil gehörte einst zweifellos zum Ganzen, wurde aber, wie Ricci behauptet, erst nach dem großen Gothenkönig erbaut und diente den Exarchen als Residenz, die sie, erschreckt durch das allmähliche Vordringen der Longobarden, befestigten und in eine Statio Militaris verwandelten, deren Schlafräume und Halle für die Truppen noch wohlerhalten sind. Einige Theile des Monuments zeigen schon Elemente romanischen Stils. Nachdem nun der ursprüngliche Erbauungsplan vollständig zum Vorschein gekommen ist, glaubt der italienische Forscher die Entstehung des Bauwerks in eine Zeit nach Theodorich verlegen zu müssen. Die Benennung „Palast Theodorich's" wäre also eine historische Unrichtigkeit. Es ist natürlich Aufgabe der Forschung, das Wahre vom Falschen zu sondern und nur das durch authentische Documente Beglaubigte vor dem bloß Ueberlieferten gelten zu lassen. Jedenfalls ist hier ein Problem gegeben, das die Alterthumsforscher mit Hülfe theils vorhandener, theils noch aufzufindender Urkunden lösen werden. Prof. Ricci wird in nächster Zeit eine wissenschaftliche, durch Urkunden und Tafeln erläuterte Bearbeitung seiner Funde veröffentlichen.

Venedig. R. Schulze.



Rückansicht des Altars von San Vitale.



Sarkophag aus dem 16. Jahrhundert in Sant' Apollinare.

Die Wiederherstellung berühmter Denkmale in Ravenna.

Vom Büchertisch.

— Italiens heutiges Volksleben, die Achtung heischende Kunstübung im Lande Michelangelo's und Raffael's auch in der Gegenwart, landschaftliche Schönheiten auf minder betretenen Pfaden schildert in frischer, anmuthender Sprache und immer fesselnder Darstellung der bekannte schweizer Schriftsteller J. V. Widmann in seinen beiden, einander ergänzenden Wanderbüchern „Jenseit des Gotthard" und „Sicilien und andere Gegenden Italiens" (Frauenfeld, J. Huber). Der zuerst genannte Band, der bereits in 2., vom Autor durchgesehener, vermehrter und veränderter Auflage vorliegt, enthält: die „Empfindsame Maifahrt zweier Schweizer durch elf lombardische Städte" (1885), die sich auch auf den Westen Venetiens und der Emilia erstreckte; „Neuestes aus dem alten Etrurien" (1886), wobei besonders Pistoja, Prato, Florenz, San Gimignano, Siena, Chiusi, der Trasimenische See, Perugia, Assisi, Arezzo, die heilkräftige Grotte Monsummano, Pisa und Genua Berücksichtigung finden; „Aus dem nördlichen und östlichen Italien" (1887) mit Schilderungen aus Mailand, Roncole, der Heimat Verdi's, und Busseto, dessen Tusculum, aus Parma, Modena, Ravenna, Ferrara, Venedig, Padua und Vicenza nebst einem Excurs über die moderne Malerei und Sculptur in Italien. Den Beschluß machen die liebenswürdige Studie über italienische Kinder und die Erzählung „Der Thurm von Bavano", eine Touristennovelle im eigentlichsten Sinne des Wortes. — Der Johannes Brahms, dem Unsterblichen, in treuer Erinnerung an herzliche Freundschaft und Reisekameradschaft vom Verfasser gewidmete Band „Sicilien und andere Gegenden Italiens" sei besonders den zahlreichen Verehrern des großen Componisten empfohlen, da hier alle drei gemeinschaftlich mit Brahms unternommenen Reisen des Autors nach Italien gesammelt sind: die „Frühlingsfahrt durch Sicilien" (1893), „Biglietto circolare Nr. XXIII", Plaudereien von einer Fahrt in die Marken, nach Umbrien, ins Römische und zurück durch Piemont (1888), und „Rösselsprünge in Oberitalien" (1890), die den Gardasee und Cremona bevorzugen. Auf Schilderungen „Aus dem oberitalienischen Volksleben" folgen „Aus italienischen Städten und Badeorten" (1895), mit besonderer Hervorhebung von Pistoja, Monsummano, Lucca, Battaglia, Acqua-Petrarca und Venedig, und schließlich „Zu Fuß den Lago Maggiore entlang" (1896). Widmann's Wanderbücher sind jedem Deutschen, der die Fahrt über die Alpen in das sonnige Land des Südens unternimmt, eine willkommene Ergänzung auch der bewährtesten Reisebücher sowie eine unterrichtende Lectüre vor und während der Reise. Der scharf beobachtende Verfasser räumt mit manchem alteingewurzelten Vorurtheil hinsichtlich der Bevölkerung Italiens auf, weist auf die Anzeichen anhebenden Aufschwunges hin, gibt werthvolle Aufschlüsse über die neuste Entwicklung italienischer Kunst und Literatur und streut allenthalben praktische Notizen für den Touristen ein, was Gasthöfe, Verkehrswesen, rathsamen Anschluß an landesübliche Gewohnheiten, gesundheitliche Vorsichtsmaßregeln und ähnliches betrifft. Widmann vermeidet es geschickt, allbekanntes noch einmal zu sagen, namentlich da, wo er die Brennpunkte des Fremdenverkehrs (Rom, Florenz, Neapel) berührt; daher wirkt auch auf den, dem Italien keineswegs eine terra incognita mehr ist, der Inhalt beider Bände (je geb. 4 ℳ) auf jeder Seite so überaus anregend.

— Eine Italien- und Orientreise im Fluge innerhalb nur weniger Monate schildert Richard Heymann in seinem Büchlein „Von Königsberg nach Kairo. Reisebilder" (Dresden, Karl Reißner; 2 ℳ 50 ₰) in unterhaltendem Plauderton. Das elf Bogen starke Bändchen hegt keineswegs den Ehrgeiz, ein Reisehandbuch ersetzen zu wollen, gibt aber jenen Touristen, die mit knapp bemessener Muße haushälterisch zu verfahren gezwungen sind, manch beachtenswerthen Wink über kluge Ausnutzung der Zeit. Der Verfasser traf nach kurzem Aufenthalt in Mailand und Genua zu Beginn des Carnevals 1897 in Mentone ein, besuchte Monaco und Nizza, schloß sich, nach Genua zurückgekehrt, einer Stangen'schen Reisegesellschaft an, die ein englischer Dampfer nach Aegypten beförderte, wobei unterwegs in Catania (Abstecher nach Taormina) und Syrakus Station gemacht wurde. In Kairo trennte sich der Erzähler von der Reisegesellschaft, um behaglicher der Wiederherstellung seiner Gesundheit leben zu können. An die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Aegyptens und der Ruinenfelder ihrer näheren Umgebung schlossen sich die Nilfahrt stromaufwärts bis zu den Katarakten bei Assuan mit dem Besuch der Tempel von Dendera, Edfu, Philae, Luksor und Karnak, ein Ausflug nach Palästina, der Jaffa, Jerusalem, Jericho, das Todte Meer und Bethlehem berührte, und die Rückreise zunächst über Port Said, Alexandria, Brindisi und Neapel. Zu Ostern war der Verfasser bereits in Rom; über Florenz, Venedig und Mailand erreichte er die Heimat. Das Buch läßt erkennen, welche Fülle unvergeßlicher Anregungen und Eindrücke sich bei weiser Selbstbescheidung auch innerhalb zeitlich eng gezogener Grenzen gewinnen läßt.

— Mit der Geschichte des Verkehrswesens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird der Name des ersten Generalpostmeisters des Deutschen Reichs für immer verknüpft sein. Die Wechselwirkung zwischen den seit Begründung des Deutsch-österreichischen Postvereins von 1850 auftauchenden Reformideen und dem schöpferischen und organisatorischen Geiste des Geschichtschreibers der preußischen Post ist ebenso knapp wie klar nachgewiesen von E. Krickeberg in dem Lebensbilde „Heinrich v. Stephan" (Dresden, Karl Reißner; 2 ℳ 40 ₰), das den Staatssecretär nicht nur als den bahnbrechenden Verkehrspolitiker und energischen Beamten schildert, der er war, sondern auch als den vielseitigen Geist, der noch auf manch anderem Felde als dem seiner amtlichen Thätigkeit anregend und fördernd gewirkt hat, und den achtungswerthen Charakter, der in rein menschlichen Beziehungen stets ein warmfühlendes Herz besaß. Von großem Interesse sind die Nachweise, wie erstaunlich früh bereits Stephan's Geist die Reformideen durchdacht hatte, denen er Jahrzehnte später erst an hervorragender Stelle Gestalt zu geben berufen war. Gerade die in Köln verbrachten vier Jugendjahre erschlossen seinem Geist durch Einführung in den Auslandsverkehr die Bahn, deren Endziel der Weltpostverein war. Das vorliegende Werk weiß mit dem warmen Ton seiner Darstellung eine bemerkenswerthe Sorgfalt in der Betrachtung aller administrativen Maßregeln und Neuschöpfungen zu verbinden; es verschmäht zwar nicht völlig die einigermaßen beglaubigte Anekdote, bevorzugt es jedoch mit vollem Recht, zur Belebung der fortschreitenden Erzählung treffende Aeußerungen Stephan's in Wort und Schrift wiederzugeben.

— Ein Sammelwerk schwäbischer Dichter und Denker ist das literarische Jahrbuch „Hie gut Würtemberg allewege!" (Heilbronn, Eugen Salzer; 3 ℳ 50 ₰), von dem der 1. Band vorliegt, den der Herausgeber dem König Wilhelm II. gewidmet hat. Der straßburger Professor Theobald Ziegler ist mit einer feinsinnigen vergleichenden Studie über Hölderlin und Nietzsche vertreten, der verdiente Topograph und Historiker Prof. J. Hartmann hat sieben Uhlandbriefe beigesteuert, Rudolf Krauß ein bisher ungedrucktes Schreiben Eduard Mörike's, Aug. Wintterlin, der genaue Kenner der neueren Kunstgeschichte Würtembergs, drei Briefe des Bildhauers Dannecker. H. A. Köstlin gibt eine Biographie des schwäbischen Liedercomponisten Ernst Friedrich Kauffmann, Adolf Palm einen Abriß der Geschichte des stuttgarter Hoftheaters seit der Thronbesteigung Wilhelm's II. (1891), wobei der Verfasser in dankenswerther Weise ziemlich weit in die Zeit König Karl's zurückgreift. Der Historiker Eugen Schneider beleuchtet die Geschicke des Collegium Illustre in Tübingen, der alten würtembergischen Adelsakademie. Schwäbische Sinnesart charakterisirt O. Kirn, allerlei aus dem Volksmund deutet Richard Weitbrecht, während Wilh. Schrader in seinen Erinnerungen aus dem Hofgarten zu Oehringen ergötzlich zur mundartlichen Poesie überleitet, die durch lyrische Beiträge von Eduard Hiller, Gustav Seuffer und Eugen Keller vertreten ist. Klangvolle Namen begegnen auch beim Durchblättern der hochdeutschen Lieder; es sei nur an Eduard Paulus erinnert. Paul Lang's Novelle „Der reisende Selbstmörder" ist ein stimmungsvolles Bild vom oberen Neckar. Beiträge aus ihren Studienmappen lieferten die Künstler Rob. Haug, G. Kampmann, G. Schönleber, Chr. Speyer, vier malerische Motive aus Würtemberg O. Rauth.

— Die Aquarienliebhaberei hat innerhalb des letzten Jahrzehnts einen ganz ungeahnten Aufschwung genommen; sie führte zur Bildung von Vereinen der Aquarienfreunde in Nord- und Süddeutschland und in der Schweiz sowie zur Veranstaltung gelungener Ausstellungen, rief eigene Fachblätter ins Leben, veranlaßte die Begründung von Zuchtanstalten und erweckte selbst das Interesse der Staatsbehörden. Ein empfehlenswerthes Handbuch für die Naturgeschichte, Pflege und Zucht der bisher eingeführten Aquarienfische unter dem Titel „Fremdländische Zierfische" (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung; 4 ℳ 50 ₰) lieferte Bruno Dürigen. Die erste Auflage, eine Schrift von mäßiger Stärke, war verhältnißmäßig rasch vergriffen. Die heute vorliegende 2. Auflage, sechsmal umfangreicher als die erste, ist ein durchaus neues Buch, dessen Text durch zwei Buntdruck-, 20 Schwarzdrucktafeln und 21 Textillustrationen, überwiegend nach Zeichnungen von K. Neunzig, Belebung und Erläuterung findet. Das Buch stellt alle aus Südeuropa, Nord- und Südamerika, Indien, China und Japan eingeführten Fische übersichtlich zusammen, beschreibt sie nach ihren Merkmalen, schildert ihre Gewohnheiten und ertheilt auf Grund aller vorliegenden Wahrnehmungen und Erfahrungen Anweisung zur Beobachtung, Pflege und Züchtung. Das Buch, die Frucht 22jähriger Studien, ist ganz dazu geeignet, der Aquarienkunde neue Freunde und Anhänger zu gewinnen.

Digitized by Google

Der Spieler.

Eine psychologische Studie

von

Balduin Groller.

[Nachdruck verboten.]

Führen Sie die Dame in den kleinen englischen Salon", befahl der Hausherr Dr. Franz Ritter von Kunz-Contrecourt dem galonirten Diener, nachdem er mit einiger Ueberraschung die ihm auf einer silbernen Tasse überreichte Visitenkarte angesehen hatte. „Kommen Sie dann rasch wieder und helfen Sie mir beim Anziehen; draußen aber haben Sie Befehl, daß ich für niemand zu sprechen bin. Verstehen Sie wohl, für niemand!"

Es war gegen zwölf Uhr mittags, und Dr. Kunz hatte nicht lange erst sein Frühstück genommen. Er war noch, eine schwere Habana rauchend, mit den Morgenblättern beschäftigt, als ihm der Diener die Karte brachte. Mit dem An- und Umziehen hatte er nicht mehr viel zu thun. Die rothen Morgenschuhe und der bequeme Sammtrock für das Haus waren rasch abgelegt und nach wenigen Minuten seine Erscheinung gesellschaftsfähig. Er war es gewohnt, Fürsten und Grafen und Barone bei sich antichambriren zu lassen; sie liefen ihm ja alle nach, ihm, dem größten und verwegensten Spieler und Großspeculanten von Wien, sie wollten von ihm ins Schlepptau genommen werden und sich an seinen immer groß angelegten Speculationen betheiligen. Er hatte so manches verblaßte Wappen neu vergoldet und so manchem verkrachten Adelsgeschlecht wieder auf die Beine geholfen, und darum trachtete man, ihn bei guter Laune zu erwischen. Er spielte förmlich Fangball mit den Millionen, und dabei wußte man, daß er nicht nur ein verwegener, sondern auch ein glücklicher Spieler sei. Er konnte einfach alles, was er wollte. Gab es nothleidende Zuckerfabriken, Bergwerke, Ziegel- oder Schnapsbrennereien — und das kommt auch in sehr hochadeligen Familien vor — dann kam man zu ihm, und er that alles zusammen und machte große Actiengesellschaften daraus, und es war allen geholfen, ihm auch. Oder man wußte, daß er wieder einmal einen grandiosen Fischzug an der Börse vorhabe — er allein war im Stande, die ganze Börse nervös zu machen — und da wollte man doch zu gern von ihm mitgenommen sein. Ihm konnte es doch wahrhaftig nicht darauf ankommen, ob es um ein paar hundert oder tausend „Stücke" mehr oder weniger waren, mit denen er sich engagirte.

Das Palais, das er, er allein mit dem Troß seiner Dienerschaft bewohnte, galt mit seiner luxuriösen Ausstattung für eine Sehenswürdigkeit von Wien. Wenn man schon Fürsten und Barone antichambriren läßt, so kann man sie doch nicht wirklich im Vorzimmer sitzen lassen. So hatte er denn ein Dutzend reizender kleiner Salons in allen möglichen Stilarten einrichten lassen und es so ermöglicht, daß seine Besuche kommen, warten und gehen konnten, ohne lästigen und unbequemen Begegnungen ausgesetzt zu sein. Wenn er also auch hinreichend gewohnt war, vornehmen Besuch zu empfangen, so rief der soeben gemeldete doch eine gewisse Erregung in ihm hervor. Eine junge Dame, eine junge Gräfin, und nun gar die Gräfin Adrienne Stegbach, notorisch eine der allerschönsten unter den österreichischen Aristokratinnen, das war doch etwas anderes und ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen. Ein rascher Blick in den Spiegel belehrte ihn, daß er äußerlich für die Begegnung vollkommen gerüstet sei. Der lange, schwarze Schlußrock saß tadellos und ließ seine schlanke, sehnige Gestalt noch höher erscheinen. Es war ein interessanter Kopf, nicht der eines »schönen Mannes«, dazu waren die Züge nicht regelmäßig genug, aber ausdrucksvoll waren sie, die braunen Augen lebhaft und scharfblickend. Der dunkle Bart verstärkte den Eindruck kräftiger Männlichkeit. Auf dem Scheitel war das Haar stark gelichtet, aber der Mangel wurde einigermaßen verdeckt und gemildert durch das Petruschöpfchen, das sich oberhalb der Stirn nach Vermögen breit machte. Er mochte etwa achtunddreißig Jahre alt sein und galt in der Meinung aller für einen sehr widerstandsfähigen, ja geradezu unverwüstlichen Lebemann.

Er verneigte sich tief vor der Gräfin, als er wenige Minuten nach der Meldung den kleinen englischen Salon betrat. Er hatte mit Vorbedacht dieses Gemach bestimmt. Denn der englische Stil mit seiner lichten, freundlichen Nüchternheit schien ihm für den vorliegenden Fall der anständigste.

Er streckte ihr die Hand nicht entgegen, er wollte sehen, ob sie diese ihm aus freien Stücken reichen würde. Sie that es aber nicht, sondern grüßte ihn nur durch ein Neigen des Hauptes.

„Gräfin" — begann er; er wollte etwas von der übergroßen Ehre sagen, die seinem Hause widerfahren sei, aber, als er aufblickend sie im hellen Mittagslicht vor sich sah, stockte er betroffen, und fast unwillkürlich entfuhr es ihm: „Gräfin, Sie sind noch schöner geworden!"

Eine leichte Röthe des Unwillens flog über ihr Angesicht, und eine strenge, abweisende Miene wies ihm deutlich genug die Schranken an, hinter denen er sich zu halten habe.

„Verzeihen Sie, Herr Doctor", sagte Gräfin Adrienne ernst, „daß ich zu Ihnen gedrungen bin, aber ich hätte geschäftliches mit Ihnen zu besprechen."

„Verzeihen Sie, Gräfin, daß ich auch nur einen Augenblick nicht daran dachte."

„Es mag Sie ja überrascht haben, mich bei sich zu sehen — und ohne Begleitung. Sie können sich aber denken, um was es sich handelt. Mein Bruder hat mir alles erzählt."

„Das hätte er nicht thun sollen."

„Er hat recht gethan. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn auch Sie mir den Vorgang erzählen wollten; ich möchte ganz klar sehen in der Sache."

„Es ist mir peinlich, über Dinge zu sprechen, über die man am besten überhaupt nicht spricht. Ich hielt die Sache für erledigt und hätte in meinem Leben nicht davon gesprochen."

„Ich bitte Sie darum."

„Wir haben heute Nacht im Club gespielt. Ich bemerke hierbei, daß ich fast jede Nacht spiele, und zwar hoch, sehr hoch und rücksichtslos. Ich erwähne das wahrheitsgetreu, nur damit Sie nicht eine ungerechtfertigt gute Meinung über mich fassen sollen."

„Unnöthige Sorge, Herr Doctor. Ich kenne Sie nun seit Jahren, und ich glaube, meine Meinung steht fest."

Er lächelte.

„Das klingt wie ein delphisches Orakel, und ich bin klug genug, nicht zu forschen, wie diese Meinung beschaffen ist. Ich spiele, weil ich spielen muß; meine Natur verlangt diese kleinen Reizungen nach den gewaltigen Erregungen des Tages."

„Kleine Reizungen — wo es sich um Tausende handelt!"

„Kleine Reizungen; und ich sage das nicht, um vor Ihnen groß zu thun. Denn ich weiß sehr wohl, daß mich das in Ihren Augen nur klein macht. Sie müssen sich einen Spieler vorstellen wie einen Morphinisten; er ist seiner Leidenschaft verfallen. Und ich bin ein Spieler, tagsüber an der Börse und des Abends und in der Nacht am Kartentisch. Gestern nun — oder war es schon heute? — gesellte sich Ihr Bruder Graf Bruno zu unserer Partie. Angenehm war mir das natürlich nicht, aber ich konnte ihn doch auch nicht wegweisen. Es bereitet mir ein ausnehmendes Vergnügen, mit den »schweren« Börsenbaronen zu ringen und ihnen so viel abzunehmen, als nur irgend möglich ist, auch mit Sr. Excellenz, Ihrem Herrn Vater, lasse ich mich immer gern ein und kenne auch da keine Schonung. Denn erstlich thut es ihm nicht weh, was er auch verlieren mag, und dann ist er der feinste und berechnendste Spieler, an den ich bisher noch gerathen bin. Ein Spiel aber, bei dem man Schonung walten lassen soll, hört auf, ein Vergnügen zu sein."

„Ich verstehe nicht, wie es überhaupt ein Vergnügen sein kann."

„Es ist eins, Gräfin; sagen Sie aber, daß es ein unedles ist, und ich stimme Ihnen sofort zu. Also ich spiele gern mit geriebenen Partnern, aber ich spiele nicht gern mit Kindern."

„Bruno ist allerdings noch ein Kind, kaum einundzwanzig Jahre!"

„Ja, aber dieses Kind ist nebenbei auch Husarenleutnant, und ich konnte ihm doch nicht gut sagen: Kleiner, geh weg, hier wird geschossen! Wir spielten Poker. Es ist das niederträchtigste Hazardspiel, das ich kenne, und darum mir das liebste. Dabei entscheidet weniger das Kartenglück als die Psychologie. Beim Fechten müssen die Gegner einander ins Auge sehen und so auch beim Pokerspiel. Da gilt es, sich beherrschen und den Gegner mit einem Blick durchschauen. Mit einem Wort, eine freche Stirn gehört dazu, und Sie werden mir zugeben, daß in diesem Punkte sich Leutnant Graf Bruno mit mir nicht messen kann."

„Sagen wir: in der Haltung und in der Erfahrung nicht."

„Zu gütig, Gräfin, aber wir brauchen nichts zu beschönigen. Es kommt wirklich auf die freche Stirn an und auf noch etwas anderes, auf die Brieftasche. Wer mehr Geld hat, wer infolgedessen den Gewinn leichter verachten kann, der hat auch leichteres Spiel und sichereren Gewinn. Nun gibt es wenig Leute, die einen Gewinn im Kartenspiel so leicht verachten könnten wie ich — man weiß, daß ich in wenigen Jahren ganz unwahrscheinliche Summen erworben habe — und darum ist mit mir nicht gut Kirschen essen."

„Bruno hat allerdings über solche Summen nicht zu verfügen."

„Er hatte auch sehr bald einen rothen Kopf, und als er seine Baarschaft verloren hatte, gab er auf seinen Visitenkarten Bons aus. Da nahm ich ihn während einer kleiner Spielpause unauffällig beiseite und fragte ihn, wie viel er verloren habe. Er war ein wenig verzweifelt, der gute Junge, und gestand. Ich steckte ihm die genannte Summe heimlich zu, und als er alles bezahlt hatte, klopfte ich ihm brüderlich auf die Schulter und sagte ihm gute Nacht, er solle schlafen gehen. Das war die ganze Affaire."

„Bruno hat mir also genau berichtet, und nun mag auch mein immerhin auffälliger Besuch bei Ihnen erklärt und entschuldigt sein. Sprechen mußte ich Sie, und zwar ohne daß jemand etwas davon erfahre. Zu mir konnte ich Sie nicht bitten, weil Sie im Hause vielleicht gesehen worden wären und ich doch wol eine Erklärung hätte geben müssen. Einer Mittelsperson konnte und wollte ich mich auch nicht bedienen, und so hatte ich nur die Wahl, entweder an einem dritten Orte mit Ihnen zusammenzutreffen oder Sie hier aufzusuchen."

„Ich brauche wol nicht erst zu sagen, Gräfin, daß auch von mir kein Mensch jemals erfahren wird" —

„Es handelt sich nicht um meinen Ruf."

„Das ist selbstverständlich, daß der über alle Anfechtung erhaben ist."

„Es gibt nichts, was über alle Anfechtung erhaben wäre, aber hier handelt es sich um meinen Bruder. Bruno konnte sich zu Hause niemand entdecken außer mir. Papa hatte ihm alle Freiheit eingeräumt, nur hatte er ihm das Ehrenwort abgenommen, daß er niemals spielen werde. Das Spiel hat schon viel Unglück über unsere Familie gebracht."

„Ich verstehe. Graf Bruno hätte nicht spielen dürfen."

„Er hat mir neuerdings versprochen, daß er es nicht mehr thun wird. Papa hätte Spielschulden ganz bestimmt nicht bezahlt, mochte geschehen, was immer. Nun weiß ich aber, wie schrecklich es bestellt ist um Spielschulden, und darum bin ich da, die Sache auszugleichen, so gut ich kann."

„Das ist doch Ihr Ernst nicht, Gräfin!"

„Wäre ich sonst hier? In einem Punkte freilich müssen wir um Nachsicht bitten, Herr Doctor, nur in einer Formsache natürlich. Bruno und ich, wir haben kein baares Geld, wenigstens nicht Geld genug, um die Schuld zu tilgen, und da habe ich denn meine Schmucksachen zusammengesucht und sie Ihnen mitgebracht. Es wird an Ihnen sein, Herr Doctor, zu bestimmen, ob das als Pfand oder Gegenwerth ausreicht. Ich vermuthe, wohl; denn es sind werthvolle Stücke darunter. Wir hätten vielleicht selbst die Sachen belehnen lassen oder verkaufen sollen, aber wir haben so wenig Erfahrung darin, und dann — die kurze Zeit! Die vorgeschriebenen vierundzwanzig Stunden durften ja nicht vergehen."

Digitized by Google

Gräfin Adrienne hatte ruhig gesprochen, aber die Thränen standen ihr doch in den Augen, als sie sprach. Es war der Kummer über den Leichtsinn des Bruders und über die beschämende Lage, in die sie dadurch gerathen waren. Sie kramte die Schmuckstücke aus einem Päckchen, das sie mitgebracht hatte, heraus und breitete sie auf dem Mahagonitischchen vor sich aus.

Dr. Kunz saß ganz still und sah ihr lächelnd zu. Er ließ den feinen Veilchenduft, der von ihr ausging, auf sich wirken. Er hörte das leise Klirren der capriciösen Kinkerlitzchen, die an dem Armband hingen, das sie über dem rehledernen Handschuh trug. Er folgte dem Spiel der Sonnenstrahlen, die um ihre königliche Gestalt kosten, sich in ihrem braunen Haar verfingen, dann über die zarte Wange huschten, in den braunen Augen Glanzlichter weckten und dann ein muthwilliges Sprühfeuerwerk unter den ausgebreiteten Edelsteinen anrichteten.

„Nun, Herr Doctor, Sie sagen ja nichts?“ nahm Gräfin Adrienne nach einer Weile wieder das Wort.

„Weil ich schlechterdings nicht weiß, was ich darauf sagen soll. Ich wußte wohl, daß ich bei Ihnen nicht gut angeschrieben bin, Gräfin, aber darauf war ich doch nicht gefaßt, daß Sie mir zutrauen, ich sei der Mann, der auf Pfänder leiht!“

„Das war auch nicht die Meinung. Wir wollten gar nicht auf Pfänder etwas geliehen bekommen, wir wollten nur, weil wir das müssen, die Spielschuld tilgen, und nur in dieser Hinsicht wollte ich Ihre Nachsicht erbitten, daß Sie mir meine Juwelen wieder zurückverkaufen, wenn ich in der Lage bin, den Betrag aufzubringen, ohne Bruno zu verrathen, und das kann ja wahrscheinlich recht bald geschehen.“

„So verführerisch auch die Aussicht sein mag, mit Ihnen in Geschäftsverbindung zu treten, Gräfin — ich verzichte, und darum gestatten Sie, daß ich Ihre funkelnden Herrlichkeiten da wieder schön zusammenpacke. Solche Geschäfte mache ich nicht.“

„Ich hatte auf Ihr Entgegenkommen gehofft. Nun zwingen Sie mich, in irgendein Versatzamt zu laufen, und ich weiß nicht, wo ein solches existirt. Ich weiß auch nicht, wie man so etwas durchführt; ich weiß nur, daß es sehr peinlich und beschämend für mich sein wird. Oder Sie zwingen Bruno, heute noch sich dem ersten besten Wucherer in die Hände zu liefern. Denn bezahlt muß die Schuld heute werden.“

„So bleiben Sie doch nur sitzen, Gräfin, und rennen Sie mir um Gottes willen nicht spornstreichs davon! Wenn Sie nicht in feindseliger Voreingenommenheit zu mir gekommen sind“ —

„Warum sollte ich das?“

„Dann müssen Sie selbst erkennen, daß Sie jetzt vollständig auf dem Holzwege sind. Ich gab Ihrem Bruder das Geld. Warum? Um ihm aus einer Verlegenheit zu helfen. Oder glauben Sie, daß ich es that, um ihn in eine noch größere hineinzusetzen?“

„Nein, das glaube ich nicht, aber — eine Spielschuld!“ —

„Da steckt eben der logische Fehler Ihrer fürsorglichen Erwägungen, Gräfin, und darum durfte ich mir erlauben, zu bemerken, daß Sie sich vollständig auf dem Holzwege zu befinden belieben. Hier handelt es sich nämlich gar nicht um eine Spielschuld. Es war eine Spielschuld, solange die Bons Ihres Bruders im Umlauf waren. So lange war auch die Sache sehr ernst. Denn ich weiß sehr wohl, wie unsere abgeschmackten und durch nichts zu rechtfertigenden gesellschaftlichen Regeln die Spielschulden behandeln. Ich überblickte die Situation und war vernünftig genug, der Sache eine harmlose Wendung zu geben. Die Bons sind sammt und sonders eingelöst, und damit hat die Spielschuld aufgehört zu bestehen. Aus der Spielschuld ist ein einfaches und ganz gewöhnliches Darlehnsgeschäft geworden. Leuchtet Ihnen das ein, Gräfin?“

„Es leuchtet mir ein, und ich danke Ihnen — danke Ihnen vielmals!“

„Gräfin! Sie hatten soeben, als Sie mir dankten, eine edle Regung, und Sie haben diese unterdrückt.“

Gräfin Adrienne sah fragend zu ihm auf.

„Schon waren Sie im Begriff, mir die Hand zu reichen, und dann ließen Sie sie doch wieder sinken. Es hätte mir wohlgethan!“

Sie gab ihm die Hand, und er hielt sie einige Augenblicke.

„Sehen Sie, Gräfin“, fuhr er fort, „es gibt Dinge, die Sie niemals begreifen werden: das Hochgefühl eines beschränkten Parvenu, wenn er den ersehnten Adelstitel errungen hat, und die Erhebung des Augenblicks, wenn ein Mensch, der sich selbst verwirft, sich förmlich geläutert fühlt, da ihm ein Wesen, wie Sie, die Hand gibt.“

Gräfin Adrienne hatte sich erhoben. Einen Augenblick überlegte sie, ob und was sie auf die letzten Worte erwidern solle, dann sagte sie doch nur kurz: „Unser Geschäft ist vorderhand erledigt“ und schickte sich an zu gehen.

„Unser Geschäft ist erledigt“, wiederholte er, „aber eine Bitte hätte ich noch an Sie, Gräfin. Wollen Sie mir noch ein Viertelstündchen schenken? Ich hätte noch einiges zu sagen.“

Wieder schwankte Adrienne einen Augenblick, dann setzte sie sich zurecht und sagte entschlossen:

„Sprechen Sie, ich höre.“

„Haben Sie Dank, Gräfin, und zürnen Sie nicht, wenn ich ohne Umschweife rede. Bedenken Sie, es ist vielleicht — sehr wahrscheinlich das letzte mal in meinem Leben, daß ich unter vier Augen mit Ihnen spreche. Ich glaube, ich hätte keine ruhige Stunde mehr, wenn ich diese mir vom Schicksal geschenkte Gelegenheit nicht nutzte, Ihnen zu sagen, was mir seit Jahren das Herz bedrückt. Für Sie handelt es sich um das Opfer einer Viertelstunde, für mich um die Ruhe eines Lebens.“

„Ich wüßte nicht, wie ich den Anlaß bieten könnte für so wichtige Dinge.“

„Sie könnten es wissen, Gräfin, und Sie wissen es, aber ich habe nichts dagegen, weil ich nichts dagegen haben kann, daß Sie sich mit Eiseskälte umgeben und sich hinter Ihrer unnahbaren Vornehmheit verschanzen. Denn es ist ein Hoffnungsloser, der zu Ihnen spricht.“

„Vor dem Vorwurf wenigstens glaube ich sicher zu sein, daß ich Ihnen jemals Hoffnungen gemacht hätte.“

„Sie sind von meiner Seite und wol auch überhaupt vor jedem Vorwurf sicher. Ich sage nur mit dem griechischen Feldherrn: Schlage mich, aber höre mich!“

„Ich bin bereit zu hören, wenn ich hören darf, was Sie mir zu sagen haben. Sie sprachen von einer »Gelegenheit«. Sie ist ungewöhnlich und seltsam.“

„Und ich werde nicht versuchen, sie zu misbrauchen. Sie dürfen hören, was ich zu sagen habe; ja, ich habe die Empfindung, daß Sie es hören müssen, wenn es eine Gerechtigkeit gibt. Sie sehen mich fragend an und verstehen mich nicht. Sie werden mich sofort verstehen. Vorweg lassen Sie mich kurz und in aller Ruhe bemerken, daß ich Sie liebe. — Bleiben Sie nur ruhig sitzen, Gräfin, das mußte gesagt werden.“

„Ich kann aber nicht ruhig sitzen bleiben, wenn“ —

„Es mußte gesagt werden, und dann — Sie wußten es ja. Was Sie empört, das ist die scheinbare Unverschämtheit, die in der Ruhe liegt, mit der ich Ihnen das sage — aber ich *bin* ruhig. Gerade in dieser Ruhe sollten Sie auch die Rücksichtnahme erkennen. Ich hätte es nicht gewagt, Sie durch leidenschaftliche Ausbrüche zu beunruhigen. Mir liegen die pathetischen Wendungen nicht; ich bin nicht mehr jung genug für sie“ —

„Ich auch nicht“, schaltete Adrienne lächelnd ein.

„Gräfin sind heute achtundzwanzig Jahre alt.“

„Sie können es allerdings wissen.“

„Bei Ihrem Stande gibt es in diesem Punkt keine Geheimnißkrämerei. Der Gotha'sche Almanach verräth alles. Also nicht mehr jung genug, und dann fehlt mir auch die Uebung. Zweimal im Leben hatte ich vorher meine Liebe gestanden, zweimal demselben Wesen — und das waren Sie, Gräfin — und beidemal mit recht wenig Glück. Das erste mal vor zehn Jahren, das zweite mal vor fünf Jahren. Sie haben also die schönste Aussicht, Gräfin Adrienne, nach der heutigen Episode für längere Zeit, wenn nicht für immer, unbehelligt zu bleiben. »Hat dich gekränkt« — meine Ruhe so sehr, dann bedenken Sie gütigst, daß man in zehn Jahren Zeit hat, ruhig zu werden. Vor zehn Jahren war ich ein blutjunger Rechtsanwalt. Ich hatte mit Glück angefangen und war »im Kommen«, aber ich war doch ein armer Teufel. An Courage hat es mir nie gefehlt. Es war auf dem Ball bei Remscheids — ich vertrat Baron Remscheid in einer großen Proceßsache — ich sah Sie — mehr als das — ich lernte Sie kennen; denn Sie gingen mit unbeschreiblicher Güte auf alles ein, was ich Ihnen vorredete. Es kam über mich wie ein Wunder, obschon es wahrhaftig kein Wunder ist, Sie zu lieben. Also ich sah Sie, ich liebte Sie, und ich faßte mir ein Herz und sagte es Ihnen. Sie antworteten nichts, aber ich werde ihn niemals vergessen, den Ausdruck des ungemessenen Erstaunens über die Kühnheit, die Dreistigkeit des nichtsbedeutenden jungen Menschen, der es gewagt hatte — ich wußte genug auch ohne Antwort. Ich verneigte mich und ging. Fünf Jahre später — ich war inzwischen ein reicher Mann geworden, hatte sogar ein Adelsdiplom errungen, hatte an Selbstvertrauen gewonnen — wiederholte ich mein Geständniß, der Schauplatz war derselbe. Der Bescheid war bei diesem Anlaß nicht mehr wortlos, aber so kurz und schroff ablehnend, so — Sie verzeihen, Gräfin — so hochmüthig, daß Sie nunmehr wol für alle Zeit vor mir sicher sein durften.“

Adrienne nickte mit dem Kopfe, er aber fuhr fort:

„Ohne den Zufall, der uns heute zusammenführte, wäre es auch wol niemals wieder zu einer Aussprache zwischen uns gekommen.“

„Ich vermag auch jetzt nicht den Zweck einer solchen zu erkennen.“

„Und doch sollten Sie ihn menschlich begreifen, Gräfin. Als Sie mich das zweite mal abwiesen“ —

„Das erste mal hatte ich Sie nicht“ — Sie hatte ihn mit Eifer unterbrochen, und nun stockte sie plötzlich, und tiefe Röthe bedeckte ihr Gesicht.

„Vollenden Sie, Gräfin. Sehen Sie, für eine vernichtete Lebenshoffnung dürfen Sie mir doch etwas Offenheit bieten!“

„Fahren Sie nur fort! Ich werde Ihnen später offen sagen, was ich zu sagen habe.“

„Sie versprechen es mir?“

„Ich verspreche es.“

„Also: als Sie mich das zweite mal abwiesen, geschah es mit einem so unverhohlenen Ausdruck der Verachtung, daß ich wol Anspruch auf Genugthuung von Ihrer Seite hätte.“

„Ist es Ihnen um diese Genugthuung zu thun?“

„Nein. Ich bin ehrlich genug, zu gestehen, daß ich thatsächlich einen solchen Anspruch nicht hatte, aber Sie konnten das nicht wissen, und das weiß kein Mensch außer mir, und darum mußten Sie das Gefühl des begangenen Unrechtes haben und bei mir das Gefühl des erlittenen Unrechtes voraussetzen. Eine gerechte Empfindung kommt darüber nicht leicht hinweg.“

„Ich habe dieses Gefühl des begangenen Unrechtes niemals gehabt, Herr Dr. von Contrecourt.“

„Strengen Sie sich nicht an, Gräfin, mit meinem neubackenen Adelsprädicat und bleiben Sie ruhig beim »Dr. Kunz«, der ich für alle Welt bin. Wie wenig ich von meinem Ritterthum halte, mögen Sie aus der Ironie erkennen, die aus dem Prädicat spricht. Ich wählte »Contrecourt«, um auf die Contremine anzuspielen, der ich meine wichtigsten Erfolge verdanke. Ich halte nichts auf meinen Adel, ich habe ihn mir nur gekauft“ —

„Hoffentlich ist das doch unmöglich bei uns in Oesterreich!“

„Sie haben recht, es ist unmöglich, und ich habe mich nur schlecht ausgedrückt. Kaufen kann man sich den Adel bei uns thatsächlich nicht, aber ich habe eine große Stiftung gemacht, auf die er wohl oder übel verliehen werden mußte: ein Siechenhaus mit hundert Betten, dessen Bestand ich für alle Zukunft sichergestellt habe. Ich wollte den Adel haben, um es auch in diesem Punkte den übrigen Börsenmatadoren gleichzuthun, im übrigen können Sie aber überzeugt sein, Gräfin, daß ich sehr gering denke von meiner Nobilitirung und vom jungen Adel überhaupt.“

„Mit Unrecht, wie mir scheint, Herr Dr. Kunz. Es will mir nicht einleuchten, daß der Adel wie der Wein durch das Alter gewinnen soll. Mein Adel ist alt, aber ich habe kein Verdienst daran, und ist der Ihrige jung, so haben doch Sie ihn, und zwar durch Ihr Verdienst erworben. Sie haben ein Anrecht darauf, während ich unschuldig dazu gekommen bin — aber wir wollten uns ja nicht in principielle Erörterungen verlieren. Sie hatten mir ein Unrecht vorgeworfen?“

„Es war ein Unrecht, Gräfin.“

„Kein Mensch konnte mich zwingen, eine Bewerbung anzunehmen, die ich ablehnen wollte.“

„Nicht die Ablehnung meine ich, die war Ihr gutes Recht; sie war nur zu berechtigt, viel berechtigter, als Sie selbst wissen. Aber die Form, die mit Absicht kundgegebene Verachtung, die wirkte wie ein vergifteter Pfeil.“

„Sie dürfen nicht vergessen, daß zwischen der ersten und zweiten Bewerbung fünf Jahre lagen, und daß in diesen fünf Jahren sich manches ereignete.“

„Ja, und ich möchte jene Zeit nicht noch einmal durchleben, auch die späteren fünf Jahre nicht, trotz der Erfolge, die sie mir gebracht haben. Daß ich wirklich den Anspruch auf Ihre Achtung verwirkt hatte, das konnten Sie nicht wissen, aber ich will es Ihnen bekennen, Gräfin, nicht nur, um mein Gewissen zu erleichtern, sondern um Ihnen zu zeigen, daß, wenn ich schon zu verurtheilen bin, nicht Sie die erste sein müßten, es zu thun. Sie haben tief eingegriffen in mein Leben; seit zehn Jahren trage ich das Gefühl der Schuld in mir, und doch, was ich that, ich that's um Ihretwillen.“

„Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Herr Doctor.“

„Ich habe ein Verbrechen begangen. Ich danke Ihnen für Ihr ungläubiges Lächeln, Gräfin, das da besagt, es werde so arg nicht gewesen sein, aber ich bin nicht der Mann, der die starken Ausdrücke liebt. Es war ein Verbrechen, ein regelrechtes Verbrechen, auf welches Zuchthaus gesetzt ist. — Sie meinen, es wäre besser, Ihnen darüber keine Mittheilung zu machen? Vielleicht wäre es besser und klüger, aber wenn man zehn Jahre etwas mit sich herumgetragen hat, dann drückt die Last des Schweigens. Wollen Sie mich anhören, Gräfin Adrienne?“

„Ja, ich will, Herr Doctor. Sprechen Sie!“

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Digitized by Google

Moden.

Eine neue Art Guipurestoff stellt man jetzt aus Sammt oder feinem Tuch her. Die Tuchguipure ist eine kunstreiche Vervollkommnung der guipureartig ausgeschlagenen und umnähten Kanten an den Ueberkleidern, Redingoten und Umhängen, wie sie bereits im verflossenen Frühjahr Mode waren. Jetzt fertigt man ganze Anzüge aus solcher durchbrochener Tuchguipure, deren etwas große, kräftig ausgesprochene Muster mit seidenen Passepoils von hellerer Schattirung eingefaßt werden und sich über einem Unterkleid von abstechender Seide prächtig ausnehmen. Wir erwähnen beispielsweise einen aus Rock und Jackentaille bestehenden Anzug aus silbergrauer, mit Seidensoutache und leichter Stahlstickerei umrandeter Tuchguipure über einem kirschrothen Seidenfutter; ebenso wird schwarze Tuchguipure häufig über rother Seide getragen. Der in Guipuremustern durchbrochene und an den Rändern mit Stickerei oder mit Seidensoutache eingefaßte Sammt wird meist nur zu Taillen, Bolerojäckchen, Seitenpaneelen für den Rock, Revers, Aufschlägen, Latzeinsätzen, Kollern u. s. w. verwendet und mit Seide von abstechender Farbe unterlegt.

Kragenförmige Herbst- und Wintermäntel. — Der in Fig. 1 dargestellte elegante Herbstmantel aus beigefarbigem Tuch ist ziemlich lang, vorn verrundet und mit zahlreichen Seidensteppnähten verziert, die sich auf dem darüberfallenden halblangen und ebenso verrundeten Kragen wiederholen, während der oberste, die Schultern bedeckende, mit umgelegtem Kragen und Revers ausgestattete Kragentheil nach vorn eckig verläuft und weder Steppnähte noch sonstigen Besatz aufweist. Der Mantel ist durchweg mit gleichfarbiger Seide gefüttert. Hierzu ein violettes Tuch- oder Kaschmirkleid mit zweireihiger Jackentaille, plissirtem Chemisette von weißer oder lila Seide und schwarzer Atlaskravatte. Den violetten Filzhut schmückt eine mächtige Spitzenrosette in Form einer großen Mohnblume. — Der lange Wintermantel Fig. 2 ist aus dunkelblauem oder schwarzem Velours du Nord hergestellt, mit leichtwattirtem Atlasfutter versehen und mit einem breiten, zu beiden Seiten von oben herunterlaufenden und rings herumgeführten Streifen aus Nörz- oder Zobelpelzwerk besetzt. Die eigentlichen Vordertheile des Mantels, die durch reiche, von Passementerierosetten gehaltene Verschnürungen verbunden werden, sind an ihrem oberen Theil mit großen Pelzrevers geschmückt, wie auch der umgelegte Empirekragen aus Pelzwerk besteht. Das graue Sammttoquet ist mit Vogelfittichen garnirt. — Sehr hübsch und kleidsam erscheint das halblange Cape Fig. 3 aus habanabraunem Tuch mit leichtwattirtem Seidenfutter und rings um den Rand mit einer geschmackvollen Schnurstickerei verziert. Der obere Theil besteht aus einem schwarzen oder braunen, hinten verrundeten und vorn spitz zulaufenden Sammtkoller, um den sich ein mit vier Einschnitten versehener Pelzkragen zieht; der Sturmkragen von Sammt ist ebenfalls mit Pelzwerk gefüttert.

Fig. 1. Herbstmantel aus beigebräunlichem Tuch mit Verzierung von Steppnähten.

Hierzu ein an der linken Seite aufgekrempter beigefarbiger Filzhut mit Schleifen- und Federausputz. — Zur feinen Besuchstoilette bestimmt ist der in Fig. 4 abgebildete hochelegante Umhang aus schwarzem Seidenplüsch mit gestepptem Atlasfutter und schmalem Randbesatz von Hermelin. Der noch überdies mit zwei Reihen Schnurstickerei verzierte Mantel ist hinten und vorn lang, an den Seiten etwas verkürzt und im Rücken ziemlich anliegend; ein schmaler Hermelinstreifen imitirt auf dem oberen Theil des Umhangs einen eckigen Schulterkragen. Hierzu ein runder violetter Sammthut mit Bandschleifen und Federn. — Der Kindermantel Fig. 5 ist aus dunkelrothem Tuch gefertigt, vorn herunter mit zwei Hohlfalten versehen und auf dem bis die Taille umgebenden Gürtel, der kurzen Schulterpelerine, dem umgelegten Kragen und den engen Aermeln mit schwarzem Seidensoutache benäht. Den silbergrauen Filzhut schmücken gleichfarbige Bandschleifen. —

Fig. 2. Wintermantel aus schwarzem oder dunkelblauem Velours du Nord mit Pelzbesatz.

Kragenförmige Herbst- und Wintermäntel.

Fig. 6 ist ein kurzes Cape aus braunem oder schwarzem seidengefütterten Sammt, über den ein hinten eckiger, vorn in stolaförmige Enden verlaufender Kragen aus weißer oder crèmefarbiger Guipurespitze gelegt ist. Ein hoher, wellenförmiger Kragen aus dunkelm Pelzwerk mit großer, durch ein Thierköpfchen gehaltener Schleifenkravatte, ebenfalls aus Pelzwerk, umschließt den Hals. Der große Filzhut mit seitwärts aufgeschlagenem, sammtgefüttertem Rand ist mit Bandschleifen und einer Paradiesvogel-Aigrette garnirt. —

Fig. 3. Cape aus habanabraunem Tuch mit einem Kragen von Sammt und Pelzwerk.

Fig. 4. Umhang aus schwarzem Seidenplüsch mit Hermelinbesatz.

Die gleich der zunächstfolgenden aus Polich's „Deutscher Modenzeitung" entlehnte Abbildung Fig. 7 zeigt einen schönen und sehr bequemen Umhang für alte Damen. Der reichlich lange, durchweg mit schwarzer Seide gefütterte Mantel hat einen Randbesatz aus schwarzem Muffionpelz und ist auf dem großen, in Bogen ausgezackten Schulterkragen mit aufgenähten Figuren von schwarzem Sammt und Kurbelstickerei verziert. Durch die anliegenden inneren Jäckchentheile und selbständigen Halbärmel, den hohen pelzgefütterten Kragen sowie durch große, in den Vordertheilen angebrachte Taschen wird der Mantel für ältere Damen besonders praktisch und angenehm. Den Capotehut aus schwarzem Sammt oder Chenillegeflecht zieren große Bandrosetten und ein seitwärts emporgerichteter Flügel. — Der ziemlich lang herabreichende Umhang Fig. 8 besteht aus dickem, wetterfestem carrirten Plaidstoff von beliebiger, nicht zu heller Farbenstellung und erweist sich bei Regen oder Schnee sowie zu allen Morgenausgängen in einfacher Toilette im Herbst und Winter äußerst nützlich. Er ist hinten um ein ganzes Theil länger als vorn und am vorderen Rand mit untergesetzten Stoffpatten versehen, die als Stützpunkt für die Hände dienen. Ringsherum ist ein schmales schwarzes Sammtröllchen aufgenäht, durch das der Anschein eines angesetzten Volants erweckt wird; unter dem Sturmkragen, der mit einer kleinen Stoffspange schließt, sind drei Reihen schwarzer Sammtröllchen angebracht. Ein einfacher weicher Filzhut mit Federgesteck dient als Kopfbedeckung.

Fig. 5. Kindermantel aus rothem Tuch. Fig. 6. Kurzes Cape aus Sammt mit Spitzen- und Pelzkragen.

Fig. 7. Mantel aus schwarzem Wollrips mit Ausputz von Sammtapplication und Pelzbesatz.

Kragenförmige Herbst- und Wintermäntel.

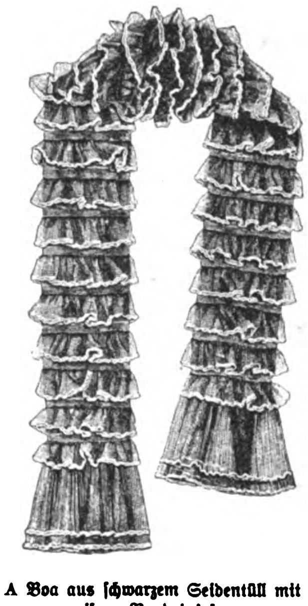
Schwarze Faillekleider machen diesen Herbst den beliebten Tuchcostümen starke Concurrenz, zeigen jedoch wenig Aehnlichkeit mit den früher getragenen schwarzen Seidenkleidern, da sie nichts von deren einfachem Zuschnitt haben, sondern mit großem Aufwand von Mühe und Phantasie in ganz neuer Weise gearbeitet sind. Man denke sich beispielsweise ein Kleid, dessen Rock von einer langen, in sechs spitzigen Zacken verlaufenden Tunica bedeckt wird; jede dieser zusammenhängenden Zackenbahnen reicht, nach oben immer schmäler werdend, bis zur Taille und besteht aus schmalen, eckiggestellten Quersäumchen, während der untere Theil des Rockes mit kleinen, ebenfalls zackig aufgenähten Volants garnirt ist. Die Taille und der Oberärmel sind in ähnlicher Weise mit eckiggestellten Quersäumchen verziert. Bei einem anderen, als Schneiderkleid gemachten schwarzen Faillekleid sind die Taille und der untere Theil des Rocks durch einen längs und der Quere nach aufgesetzten Besatz von ganz schmalen, mit schwarzen Tüpfchen gemusterten weißen Seidenbörtchen gleichsam schwarz und weiß carrirt, während der unbesetzte, ganz schwarz bleibende Theil des Rockes die Form einer langen, vorn und hinten eckig zulaufenden Tunica zeigt.

Die Form der Kleiderröcke zeigt schon wieder eine kleine Abänderung; sie bleibt zwar noch anschließend in ihrem oberen Theil, aber doch nicht mehr so knapp, daß sich die Umrisse des Körpers so auffallend abzeichnen wie bisher. Es werden jetzt hier und da Falten eingelegt, namentlich gestaltet man die Hinterbahnen wieder faltig, da man der völlig glatten faltenlosen Röcke, die nur ganz tadellos schlanken und schönen Figuren kleiden wollen und im Grunde nicht besonders decent erscheinen, sehr bald überdrüssig geworden ist. Die Tunikas werden beibehalten und nach neustem Stil an den Seiten ein wenig gerafft, während der eigentliche Rock einen reichen Besatz erhält. Stickereien, Passementerien und Aufnäharbeiten der verschiedensten Art bilden diese Besätze; als vorzugsweise neu gelten alle Arten Fransen, von der schmalen Tom-Pouce-Franse bis zu den breitesten prächtigen Netzfransen, die den Rock bis zur halben Höhe hinauf bedecken. Die schmalen Fransen benutzt man viel als Garnirung der Volants, der Schärpen und Kravatten, aber auch als dicht aneinandergefügter Besatz der Koller und Latzeinsätze an den Kleidertaillen sind sie von sehr hübscher Wirkung.

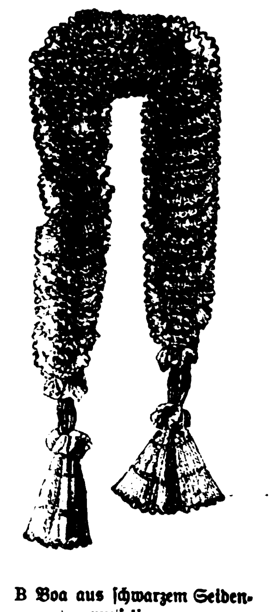
Fig. 8. Umhang aus dickem carrirten Plaidstoff.

Kragenförmiger Herbst- und Wintermantel.

Moderne Boas aus Tüll oder Seidengaze. — Von den namentlich zur Concert- und Theatertoilette so beliebten und kleidsamen Boas aus Tüll oder Seidengaze geben wir nachstehend zwei besonders hübsche Modelle, deren Abbildungen wir der „Wiener Mode" verdanken. A ist eine Boa aus schwarzem Seidentüll, die aus einem etwa 35 bis 40 Cmtr. breiten, röhrenartig zusammengenähten Tüllstreifen besteht, der in gleichmäßigen Entfernungen mit 6 Cmtr. breiten, an der Kante mit weißen gereihten Gazebändchen eingefaßten Tüllvolants benäht ist. An beiden Enden bildet ein 12 Cmtr. breiter, mit zwei Reihen Gazebändchen garnirter Tüllvolant den Abschluß. — Die Boa B ist aus schwarzem Seidenmusselin hergestellt. Der 8 Cmtr. breite krausgereihte Streifen, aus dem die Boa verfertigt wird, ist am Rand mit einem zackig angenähten, $1/2$ Cmtr. breiten schwarzen Atlasbändchen oder einem seidenen Zackenbörtchen eingefaßt, hierauf in Fältchen plissirt und an ein Band genäht. An den Enden sind breite Tüten aus plissirtem, mit Bändchen besetztem Seidenmusselin angebracht.



A Boa aus schwarzem Seidentüll mit weißem Randeinsatz.



B Boa aus schwarzem Seidenmusselin.

Moderne Boas aus Tüll oder Seidengaze.

Die Handschuhe sollen nach den neusten Geboten der Mode in der Farbe mit den Schuhen übereinstimmen, wenigstens was den Besuchs- und Gesellschaftsanzug betrifft. Trägt man zu einer hellen Gesellschaftstoilette weiße Lederschuhe, so müssen auch die Handschuhe aus weißem Leder bestehen; ebenso gehören zu den Schuhen aus grauem Wildleder hellgraue dänische Handschuhe und gelbe Handschuhe zu den gelben Schuhen. Man sieht auch viele lohbraune Schuhe aus Chevreauleder und dazu gleichfarbige Handschuhe und seidene Strümpfe derselben Nüance — eine Zusammenstellung, die dunkel genug ist, um auch für einfachere Straßencostüme zu passen. Die eleganten Hausschuhe oder Pantöffelchen fertigt man neuerdings aus feinem leichten Saffian- oder Lammleder von lebhaft rother Farbe in durchbrochener Arbeit oder mit Stickereien verziert, mit blitzenden Schnallen besetzt und mit dem weichsten Atlas- oder Flanellfutter ausgestattet.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen, Hannover.

Nur ausdauernde Arbeit
darf auf Erfolg hoffen.
Moltke.

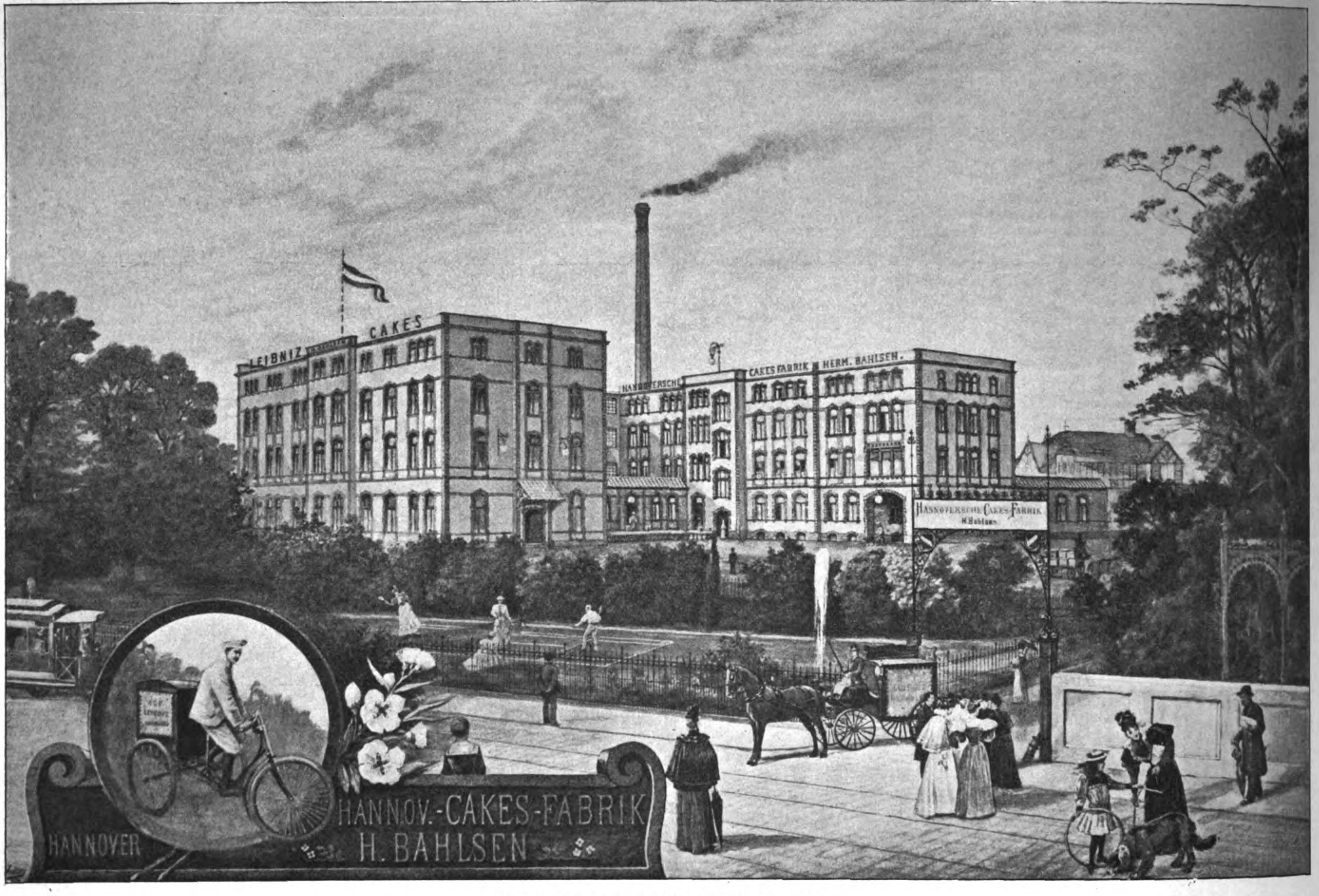
Der beste und untrüglichste Prüfstein der deutschen Industrie bleibt immer die Anerkennung und das durch positive Leistungen erzwungene Lob des Auslandes. Die Wahrheit dieses Satzes bedarf keiner weiteren Begründung, denn alle im industriellen Wettbewerb kämpfenden Staaten wurden durch das erstaunliche Emporblühen der deutschen Industrie eifersüchtig gemacht, und die Eifersucht ist bekanntlich niemals im Stande, dem glücklicheren Rivalen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Auf ihrem Gebiete war es die Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen, die im internationalen Konkurrenzkampfe den Siegespreis errang und das Ausland nöthigte, diesen Erfolg anzuerkennen. Auf der Weltausstellung in Chicago wurden die Erzeugnisse des Hannoveraner Hauses von der internationalen Preisjury, die bei Nahrungsmitteln in erster Linie nach dem Werthe derselben urtheilte, bezüglich der Reinheit, des Geschmackes und der analytischen Nährwerthzusammensetzung als **vollendet** bezeichnet und des **höchsten Preises** für würdig befunden.

Wie die meisten hochentwickelten Arbeitsstätten deutschen Unternehmungsgeistes ging auch die **Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen** aus kleinen Anfängen hervor. Sie existirt erst seit dem Jahre 1889 und wurde begründet von Herrn **Hermann Bahlsen**, der bis zum 15. Oktober 1897, an welchem Tage sein Bruder Herr **Theodor Bahlsen** als Theilhaber ihm zur Seite trat, der alleinige Inhaber des in prächtigster Weise aufblühenden Unternehmens war. Beide Brüder haben ihre kaufmännische Bildung in England erworben und ihr praktisches Wissen durch ausgedehnte Reisen in Amerika, Afrika, in Rußland und anderen Ländern erweitert.

Die Fabrik beschäftigt heute über 300 Personen und besitzt zum Zwecke eines rationellen merkantilen Vertriebes ihrer weit und breit eingebürgerten Erzeugnisse eigene Engros-Geschäfte in **Berlin**, **Frankfurt a. M.** und **Hamburg**. Die Thatsache, daß die Fabrik trotz ihres zehnjährigen Bestehens bereits auf einer imponirenden Höhe des weitgreifenden Erfolges angelangt ist, erklärt sich einfach und leicht daraus, daß sie im Kleinsten wie im Größten ihren Produkten die weitestgehende Sorgfalt zuwendet. So verfolgt sie das Prinzip, schon bei Erwerbung der Rohmaterialien die peinlichste Auswahl zu treffen und verarbeitet beispielsweise **keine Margarine**, sondern dafür nur die allerbeste **Molkereibutter**.

Die Fabrik producirt als Hauptspezialität die berühmten **Leibniz-Cakes**, ein Fabrikat, das durch Güte, Aroma und Geschmack von keiner ähnlichen Waare erreicht wird. Gerade die Leibniz-Cakes waren es denn auch, welche den guten Ruf der Fabrik begründeten, und dieses glänzende Renommee dürfte auch für die Zukunft als gesichert gelten, da es der Concurrenz nicht leicht möglich sein wird, noch vollkommenere Erzeugnisse herzustellen. Außer den Leibniz-Cakes fabricirt die **Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen** noch eine große Anzahl anderer Cakes-, Biscuit- und Zwieback-Sorten, die sich ähnlicher Vorzüge rühmen können und zum Theil in Deutschland überhaupt keine concurrirenden Produkte haben. Auch **Waffeln** werden von diesem vielseitigen Unternehmen in großen Mengen hergestellt. Dieses allbeliebte Gebäck wird in Patent-Waffel-Gasöfen gebacken, deren jeder für rund 6000 Mark Gas — der Kubikmeter kostet 12 Pfennige — pro Jahr verbraucht.

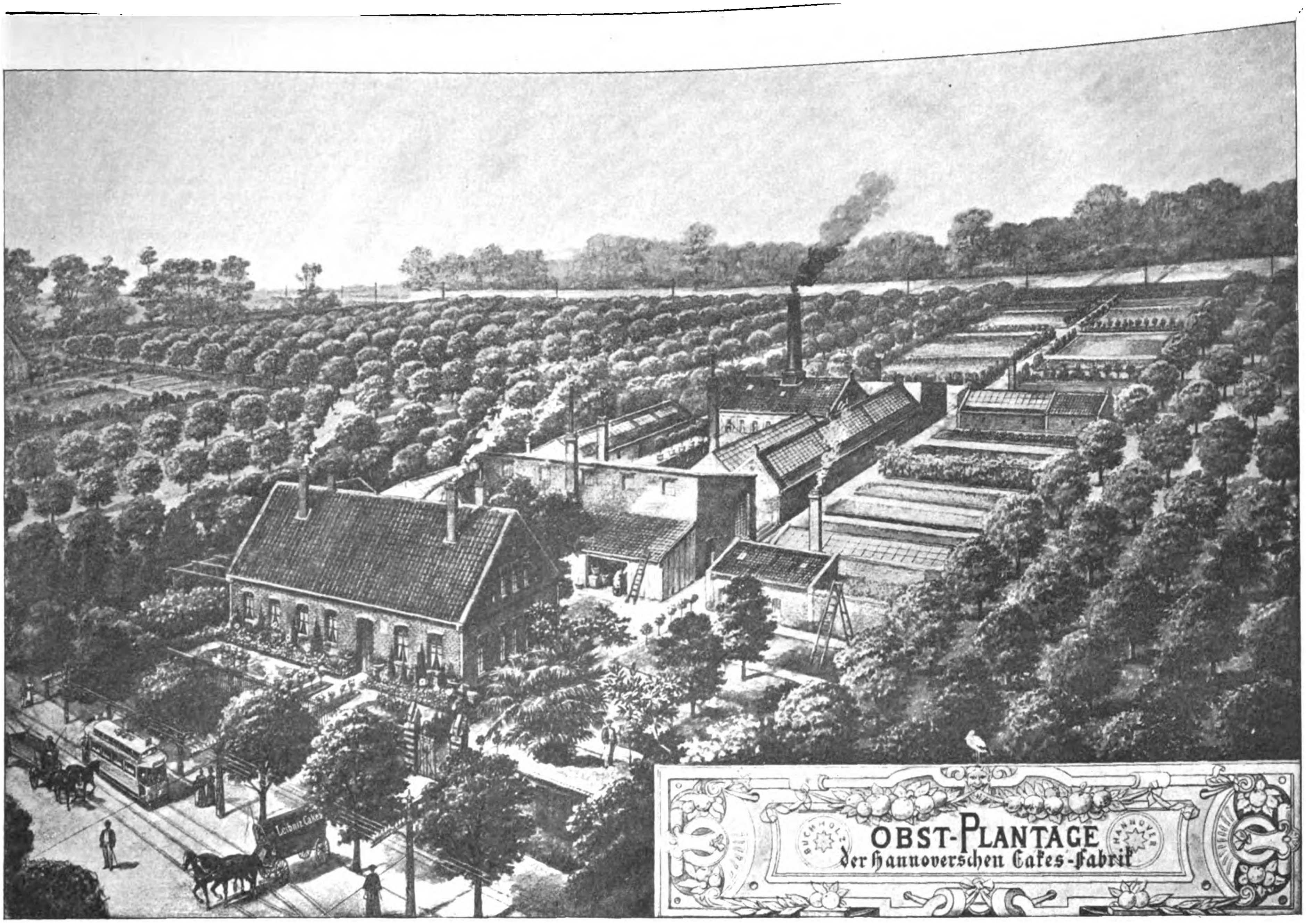


Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen, Hannover.

Da die Firma die Bedeutung des Satzes: „Wir leben im Zeitalter der Reklame" sehr wohl zu würdigen weiß, hat sie von jeher ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, ihre Waaren in gediegener Ausstattung und Verpackung in den Handel zu bringen und sie durch wahrhaft künstlerische Mittel dem großen Publikum zu empfehlen, ohne indes jemals in den Fehler zudringlicher Anpreisung zu verfallen. Ihre beste und erfolgreichste Reklame besteht darin, **daß sie die Freunde eines guten und wohlschmeckenden Dauergebäckes zum Versuch einladet und zum Vergleiche mit den Erzeugnissen anderen Ursprungs veranlaßt.** Die Güte der Fabrikate ist es also eigentlich ganz allein, welche für die leistungsfähige Fabrik immer neue Kunden wirbt und die alten Abnehmer festhält. Mit dem rasch und beständig zunehmenden Absatz traten auch an die Reklame-Abtheilung höhere Ansprüche heran und deshalb hat die Fabrikleitung in neuerer Zeit diesen wichtigen Arbeitszweig unter die Oberaufsicht des Herrn Kunstmalers Heinrich Mittag in Hannover gestellt, der sich einen angesehenen Künstlernamen zu verschaffen verstanden hat.

Eine ganz neuartige Fabrikation hat die **Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen** seit vier Jahren aufgenommen, nämlich die Herstellung von **Marmeladen**. Auch diese Abtheilung hat bereits eine große Ausdehnung genommen und verspricht eine sehr bedeutende weitere Entwicklung. Bis jetzt wurden flüssige Frühstücksmarmeladen aus Orangen, Erdbeeren und Himbeeren nach englischer Art bereitet und in Gläsern erfolgreich dem konsumirenden Publikum zugänglich gemacht, ferner **Dessertmarmeladen nach russischer Art**, in fester Form, die

Digitized by Google



Obstbauplantage der Hannover'schen Cakesfabrik H. Bahlsen, Buchholz bei Hannover.

in hübschen Cartons verpackt werden. Die Fabrikation von festen Marmeladen steht bis jetzt einzig in Deutschland da; dieselbe besteht aus Fruchtstückchen, die in Formen von Apfelsinenschnitten, Citronenscheiben, von Erdbeeren, Himbeeren, Orangen, Mandarinen, Ananas, Apricosen u. s. w. nachgebildet werden, während das Urprodukt aus Aepfeln gewonnen und mit dem Safte der nachzubildenden Fruchtarten versetzt wird. Diese Marmeladen sind sehr einladend und anregend, erfrischend von Geschmack und für Gesunde wie Kranke überaus zuträglich. Um das erforderliche Obst stets in tadelloser Beschaffenheit zur Verfügung zu haben, hat die Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen zwei eigene Obstbau-Plantagen in Buchholz und in Bemerode bei Hannover angelegt. Dieselben umfassen 28 hannov. Morgen = 75000 qm. und cultiviren circa 2000 Aepfelbäume, außerdem große Johannisbeer-, Erdbeer- und Himbeeranlagen &c.

Auch für den Laien bietet sich ein fesselnder Anblick, wenn er während der Arbeitszeit Zutritt zu den gewaltigen, vortrefflich eingerichteten Backsälen findet. Hier kann man die Entstehung der Cakes von A—Z verfolgen. Die verschiedenen Maschinen kneten und mischen die Teige, während Walzen jeden Kalibers dieselben zu langen Streifen ausziehen. Ausstechmaschinen geben die nöthigen Formen und in 15 Meter langen mächtigen Kettenöfen, an deren Vorderseite die roh fertiggestellten Cakes auf Platten hineingeschoben und auf der andern Seite fertig geröstet herausgezogen werden, wird die Waare gebacken. Dasselbe emsige Treiben und Schaffen stellt sich in den Räumen für Marmeladebereitung und in der Weihnachts-Conditorei dar, wo die Cakes für den Tannenbaum-Schmuck bunt verziert werden. Ein Blick in die Versand-Abtheilung zeigt geschäftige Hände, welche die konsumfähigen Erzeugnisse der Fabrik in die verschiedenartigsten Emballagen für den Versand verpacken. Am besten präsentiren sich die großen für den Leibniz-Cakes bestimmten Blechdosen, deren Etiquette das schöne Leibniz-Haus in Hannover prächtig wiedergiebt.

Erwähnt sei noch, daß in einigen Ländern, in denen schwierige Zollverhältnisse die Einfuhr der deutschen Cakes-Industrie beeinträchtigen, seitens der Hannover'schen Cakesfabrik H. Bahlsen Abmachungen getroffen wurden, denen zufolge an Ort und Stelle Cakes nach den Original-Recepten hergestellt werden. Auf diese Weise wird Leibniz-Cakes für Rußland fabricirt von der Gesellschaft der Fabrik Einem in Moskau; für Amerika wurde ein gleiches Abkommen mit der American Biscuit-Manufacturing Co. in New-York, New-Orleans, Chicago, St. Louis &c. getroffen, da die eigentliche amerikanische Cakesindustrie, die in den Händen dreier großer Trustcompagnien liegt, hauptsächlich nur den amerikanischen Cracker herstellt.

Die Bedeutung von Cakes als Nahrungs- und Genußmittel wird von Jahr zu Jahr vom Publikum mehr anerkannt und von den Aerzten hervorgehoben. Das Lebensmittel-Untersuchungsamt in M.-Gladbach würdigte beispielsweise den vorzüglichen Leibniz-Cakes folgender Begutachtung:

„Die hieramts von dem Inhaber der Hannoverschen Cakesfabrik, Herrn H. Bahlsen in Hannover, zur Untersuchung eingegangene Probe Leibniz-Cakes zeigte genauer qualitativer und quantitativer chemischer Analyse gemäß folgende Zusammensetzung:

Wasser	= 4,18%	
Aetherextrakt / Fett . .	= 13,32%	
Stickstoffsubstanz .	= 8,30%	
Kohlehydrate und stickstofffreie Stoffe	= 73,37%	Rohfaser 0,72%
Mineralsalze . .	= 0,83%	
Phosphorsäure .	= 0,177%.	

Die qualitative chemische Analyse bekundete, daß irgend welche Stoffe, die als schädlich zu bezeichnen wären, in den Cakes nicht enthalten sind.

Dieselben sind aus Materialien bester Qualität bereitet und zeichnen sich durch einen relativen hohen Gehalt an Phosphorsäure und Stickstoffsubstanzen aus.

Auf Grund der erhaltenen Untersuchungsresultate äußere ich mich gutachtlich dahin, daß Leibniz-Cakes durch richtige Auswahl und Güte der Bestandtheile, zweckmäßiges Verhältniß derselben zu einander, kunstgerechte Herstellung, Haltbarkeit, angenehmen Geschmack und leichte Verdaulichkeit allen daran zu machenden Anforderungen entsprechen und daher ohne Bedenken empfohlen werden können."

Was Cakes vor manchem anderen Gebäck auszeichnet, ist, abgesehen von seiner bekannten, monatelangen Haltbarkeit, namentlich seine leichte Verdaulichkeit. Für die Zwecke der Haushaltung, insbesondere der Krankenpflege und für den Gebrauch auf Reisen haben Cakes eine um so höhere Bedeutung gewonnen, als infolge der Massenfabrikation der Preis ein verhältnißmäßig niedriger ist, dabei ist durch die Mannigfaltigkeit der Sorten die Möglichkeit gegeben, in dem ungemein reichhaltigen Sortiment der Hannover'schen Cakesfabrik H. Bahlsen für jeden speciellen Bedarf Passendes zu finden. Der Consum von Cakes nimmt deshalb auch in Deutschland in ganz bedeutendem Maße stetig zu, und die in erfreulichster Blüthe stehende Hannover'sche Cakesfabrik H. Bahlsen hat nicht am wenigsten dazu beigetragen, das geschätzte Dauergebäck populär zu machen.

Digitized by Google

Das Einrauchen der Zimmeröfen.

Die alten Deutschen versammelten sich bei Eintritt der rauheren Witterung, besonders Abends, am Herd. In den Wohnstätten wurde ein offenes Holzfeuer unterhalten, die Rauchgase stiegen im Raume in die Höhe und zogen durch ein Loch im Dache ins Freie ab.

So einfach ist ein moderner Herd nicht mehr. Seit dem 14. Jahrhundert werden in die Häuser Schornsteine eingemauert, an diesen Abzugskanälen stehen dann die Oefen. Von Oefen giebt es die verschiedensten Formen und wird in denselben verschiedenstes Material, als Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle oder auch Gas gefeuert. Ein Jeder fühlt sich hingezogen zu seinem Wärmespender, sobald es draußen kalt wird.

Aber verschiedene Witterungseinflüsse, als Regen oder Sturm, welche auf die obere Schornsteinmündung treffen, bewirken, daß der Zug im Schornstein aufhört, dann treten zum Ofen Rauch und Ruß, oft langsam schwelend, oft puffweise aus. Der Rauch durchzieht wie vor Jahrhunderten das ganze Haus, alle Gegenstände in kurzer Zeit grau überziehend. Das ist der Schrecken sowohl des Hauswirthes, als auch seiner Abmiether, denn das vorgerichtete Logis, die Möbel, die Bilder, die Kissen, die Deckchen und was alles sonst noch, werden unscheinbar und riechen lange Zeit abscheulich.

Um solchen Gefahren zu begegnen, schreibe man sofort an:

> Herrn Richard Schippel, Chemnitz-Kappel.
> Hierdurch bestelle ich
> 1 Schippel's Viktoria-Luftabsauger für einen viereckigen Schornstein, welcher 24 cm. auf jeder Seite misst.
>
> Ort .... Datum ....
>
> Name .... Stand ....

Schippel's Viktorialuftabsauger ist eine Schornsteinkappe, die in tausenden Fällen mit Erfolg erprobt ist, deren weite Verbreitung es erübrigt, auf die Construktion nochmals einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß der Viktorialuftabsauger eine feststehende Schornsteinkappe ist, also nicht wie die dem gleichen Zwecke dienenden drehbaren Apparate anrosten und dann versagen kann.

Schippel's Viktorialuftabsauger bewährte sich auf über 500 Wohnhäusern in Chemnitz, aber ebenso auf öffentlichen Gebäuden, als: altes Rathhaus, neues Rathhaus, Jacobikirche, Kirche zu Einsiedel u. s. w.

Schippel's Viktorialuftabsauger bewährte sich ferner in Thalgründen, wie auf den höchsten Bergen, z. B. auf Hermsdorfs Färberei im Chemnitzthal, Floßmühle Borstendorf, Schloß zu Chemnitz, Schloß Augustusburg, Unterkunftshaus auf dem Fichtelberg und vielen mehr. (1340)

Diese Schornsteinkappen bewährten sich sowohl für Oefen in den Reichslanden, wie in Ostpreußen, im Rheinland wie in Oberschlesien, aus allen Gegenden stehen dem Fabrikanten Referenzen zu Diensten.

Nebenbei sei bemerkt, daß Schippel's Viktorialuftabsauger außer auf Schornsteinen auf Dunstabzügen von Restaurants, Sälen, Arbeitsräumen, Ställen, Lagerräumen, Kellereien, Motorräumen mit Vortheil Verwendung fanden, hierüber giebt der neueste Prospekt über Ventilationen, erläutert durch 86 Abbildungen, von Richard Schippel, Kappel, Auskunft.

Die vorstehend geschilderten Thatsachen allein geben dem Käufer eines Schippel's Viktoria-Luftabsaugers keine Garantie, daß ihm für sein Geld auch von der Rauchplage geholfen werde, darum verpflichtet sich der Fabrikant laut seinen Bedingungen auf Seite 18 des Prospektes, daß:

„$^4/_5$ des Neuwerthes zurückgezahlt werden, falls der Apparat innerhalb 3 Monaten zurückgegeben wird."

Da in kurzer Zeit die Herbststürme beginnen, ist jetzt die beste Zeit zum Ausprobiren der Schornsteinaufsätze, darum wende sich jeder, der unter der Rauchplage leidet, sofort an Richard Schippel, Kappel bei Chemnitz, Voigtstr. 1.

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Striebolt

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt.

Niederlagen in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

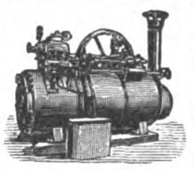
Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht u. Diabetes.

Echt nur wenn der Flaschenverschluss diese Schutzmarke trägt. OBER SALZBRUNN

SCHUTZMARKE. (686)

Patent! Verbesserte Priestman-Greifbagger, Löffelbagger, Drehkrähne u. Laufkrähne für Dampf-, Hand- und elektrischen Betrieb bauen als Specialität und halten auf Lager

MENCK & HAMBROCK, Altona-Hamburg. (47)



Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt 6.

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.

Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr. (295)

Nº 4711 Captol

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Haarwasser

nach Dr. med. J. EICHHOFF

Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld

zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant:

FERD. MÜLHENS * Nr. 4711 * KÖLN.

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten und Fachblättern bestätigt. (598)

Täglich neue Anerkennungen. * Ueberall käuflich in Flaschen à Mk. 3.— und Mk. 2.—.

Marienbader Reductions-Pillen für Fettleibige.

GEGRÜNDET 1881 TRADE MARK

Ordination des Herrn Kaiserl. Rath Dr. Schindler-Barnay em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in Marienbad.

Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. frig. par. a 2.0. Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. natural. 1.0. Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Taurocholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.

In allen namhaften Apotheken vorräthig.

General-Depôt: Hubertus Barkowski, Berlin, Weinstrasse 20a.

Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unterschrift des Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen. (1441)

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis. (1223)

Ein von den ersten medicinischen Autoritäten aufs Wärmste empfohlenes Nährmittel, das höchsten Nährwert und leichteste Verdaulichkeit mit billigem Preise vereinigt, ist das

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

PLASMON Πλασμον Schutzmarke.

Für Magen- und Darmkranke, blutarme und schwächliche Personen, ganz besonders aber für Lungenleidende bildet das Plasmon ein Nähr- und Kräftigungsmittel erster Ordnung. Die leichte Löslichkeit und vollkommene Geschmack- und Geruchfreiheit ermöglicht den Zusatz des Plasmon zu jeder Speise; dabei stellt sich das Eiweiss in Form des Plasmon um etwa die Hälfte billiger als in der Form des Fleisches.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W., Köthenerstr. 11.

(1471)

Bauschule Glauchau i. S. (1488)

für Hoch-, Tief-, Straßen-, Wasser- u. Eisenbahnbau. Anmeldungen bei d. Stadtrath zu Glauchau.

Internat.

Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch Hertzsch, Direktor, Leipzig, West-Straße 34. (929)

Sanatorium für Hautkrankheiten und Kosmetik. Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei. Leipzig. Dr. med. M. Jhle. (1492)

Gegen Gicht.

Bei Fettsucht. DAS BESTE „APENTA" OFENER BITTERWASSER Bei Verstopfung.

Käuflich bei allen Apotheken, Drogisten, Mineralw.-Händlern.

(1462 b)

RICH. BRANDT's SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER Rich. Brandt

von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen (375)

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandt-schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition, domicilirt an allen Orten **Deutschlands**, auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien** etc., liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabattvergünstigungen**, sowie neueste grosse **Kataloge**. (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter.**

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Nr. 2941. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. **Leipzig und Berlin** Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. **9. November 1899.**

Vornehmstes Weihnachtsgeschenk. Eine Zierde des Salons und der Bibliothek.

Reichard & Lindner, Berlin.

C. Pietzner, Wien.

Levitzky et Fils, St. Petersburg.

Soeben erschien vollständig in deutscher und französischer Ausgabe:

DIE SOUVERÄNEN FÜRSTENHÄUSER EUROPAS

Herausgegeben von **F. U. Graf v. Wrangel,** Kgl. schwedischer Kammerherr.

Dieses hochinteressante Prachtwerk enthält mit seinen 850 Bildnissen die Porträts jetzt lebender Mitglieder der regierenden Fürstenhäuser Europas. Auf 48 sinnreich komponierten Vollbildern und 457 Vignetten veranschaulicht der Schlossarchitekt Agi Lindegren die für die historisch-heraldische Entwickelung der souveränen Herrscherfamilien wichtigsten Motive. Im Text bringt der Herausgeber jeweilig gewissenhaft zusammengestellte genealogische Notizen und einen Schlüssel zu den Porträts. Mehr als die Hälfte der wiedergegebenen Bildnisse wurde ihm zur Verfügung gestellt, sonst aber haben die hohen und höchsten Herrschaften meist ihre Porträts selbst ausgewählt oder gutgeheissen. Die Aufnahme einer grossen Anzahl solcher Bilder, welche nur für die Familie bestimmt waren, ist von den betreffenden Fürstlichkeiten selbst angeordnet worden. Die in historischer Hinsicht so hervorragenden Illustrationen sind in ihrer charakteristischen Auffassung von grösstem Kunstwert. In Bezug auf die technische Ausführung steht das Werk auf der Höhe der Zeit und dürfte auch hierin den weitestgehenden Ansprüchen genügen. Es umfasst 870 Seiten in Quartformat.

Luxus-Ausgabe.

3 Bände in echtem Maroquinleder mit Goldschnitt. Je 150 numerierte Exemplare, deutsch und französisch auf feinstem, starkem Velinpapier in grösserem Format. Mk. 400.— oder Fr. 500.—.

Salon-Ausgabe.

2 Bände in grüner Leinwand mit Goldschnitt. Mk. 60.— oder Fr. 75.—.

Über dieses in seiner Art einzig dastehende Prachtwerk haben hohe und höchste Herrschaften ihre grösste Anerkennung kundgegeben; ebenso fand dasselbe bei der gesamten Presse gebührende Würdigung.

Salon-Ausgabe.

2 Bände in rotem Saffianleder mit Goldschnitt. Mk. 80.— oder Fr. 100.—.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage
Hasse W. Tullberg, Stockholm, oder dessen Geschäftsstelle **Berlin W.,** Linkstr. 16.

Prospekte und Probebogen auf Verlangen gratis und franko.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Alpenlandschaften. **Erster Band.** Ansichten aus der deutschen, österreichischen und schweizer Gebirgswelt. Ein Grossfolioband mit 97 Holzschnitttafeln auf Kupferdruckpapier und 16 Seiten Text. Preis in Originalleinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Alpenlandschaften. **Zweiter Band.** Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer und französischen Gebirgswelt. Ein Grossfolioband mit 116 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text. Preis in Originalleinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Das Billardbuch. Vollständige Theorie und Praxis des Billardspiels von **Cz. Bogumil.** Zweite, verbesserte Auflage. Mit vielen Experimenten, 113 Aufgaben nebst Lösungen und 128 Illustrationen. Preis 7 Mark 50 Pf., in Originalleinenband 9 Mark.

Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis in Originalleinenband 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild. Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Tier- und Pflanzenwelt, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse der Schutzgebiete des Deutschen Reiches von **Gustav Meinecke,** Direktor des deutschen Kolonialmuseums. Ein Grossfolioheft mit 191 Abbildungen, 17 Porträts und 10 Karten. Preis 6 Mark.

Gastronomische Bilder. Beiträge zur Geschichte der Speisen und Getränke, der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten von **Dr. Felix Weber.** Zweite, vermehrte Auflage. Mit 14 Abbildungen. Preis in Originalleinenband 5 Mark.

Im Pharaonenlande. Ein Lesebuch für Aegyptenreisende und Aegyptenfreunde. Von **Konrad Beyer.** Mit 25 Abbildungen und einer Karte von Aegypten. Preis 5 Mark, in Leinwand gebunden 6 Mark.

Schantung und Deutsch-China. Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking i. J. 1898 von **Ernst v. Hesse-Wartegg.** Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen, 6 Beilagen und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband 18 Mark.

Siam, das Reich des weissen Elefanten. Von **Ernst v. Hesse-Wartegg.** Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam. Preis 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Universal-Lexikon der Kochkunst. Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Zubereitung, Gesundheitswert, Naturgeschichte und Verfälschung. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bände, über 10000 Kochrezepte und 1000 Küchenzettel enthaltend. Preis in 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Eichenholzregal 32 Mark. Mit Regal in Nussbaumholz 36 Mark.

Illustriertes Lexikon der Verfälschungen und Verunreinigungen der Nahrungs- und Genussmittel, der Kolonialwaren und Manufakte, der Droguen, Chemikalien und Farbwaren, gewerblichen und landwirtschaftlichen Produkte, Dokumente und Wertzeichen. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten und verpflichteten Sachverständigen herausgegeben von **Dr. Otto Dammer.** Mit 750 Textillustrationen und 5 Tafeln in Farbendruck. Preis 30 Mark, in Halbfranzband 35 Mark. (Ist auch in 6 Lieferungen zu je 5 Mark zu beziehen.)

Das Weinbuch. Der Wein, sein Werden und Wesen; Statistik und Charakteristik sämtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von **Wilhelm Hamm.** Dritte, bedeutend vermehrte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Freiherrn **A. v. Babo,** Direktor der Weinbauschule in Klosterneuburg. Mit 36 Abbildungen. Preis 10 Mark, in Originalleinenband 12 Mark.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig

Meisterwerke der Holzschneidekunst. Neue Folge. Heft 5.

Fünfzehn Holzschnitte nach Gemälden von Arnold Böcklin

mit einem Porträt Böcklins nach einer Radierung von Sigmund Landsinger und erläuterndem Text von Aemil Fendler. Japandrucke in Passepartouts im Format 54 × 44 cm. Preis in Mappe 30 Mark.

Bilderverzeichnis: Frühlingserwachen. Die Toteninsel. Die Freiheit. Im Spiel der Wellen. Schlafende Diana. Triton und Nereïde. Der Büsser. Centaur in der Dorfschmiede. Die Najaden. Heiliger Hain. Von Piraten überfallene Burg am Meer. Fischender Pan. Poesie und Malerei. Pietà. Schweigen im Walde.

Die bis jetzt erschienenen Hefte der Meisterwerke der Holzschneidekunst, Neue Folge, enthalten:

Aus der Internationalen Kunstausstellung Berlin 1896. Preis 4 Mark.

Weihnachtsmappe 1896. 8 Blatt auf Kunstdruckkarton im Format 56 × 70 cm. Preis in Mappe 8 Mark.

Sascha Schneider. 18 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckkarton. Dritte Auflage. Preis in Mappe 6 Mark 50 Pf.

Moderne Meister. 10 Grossfoliobilder. Preis 4 Mark.

Die Worpsweder. 22 Kunstholzschnitte auf Kunstdruckkarton. Nach Gemälden, Radierungen und Zeichnungen. Text von Aemil Fendler. Preis in Mappe 10 Mark.

Hermann Zieger, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Soeben ist erschienen:

BRASILIEN

Land und Leute
in ethischer, politischer und volkswirtschaftlicher Beziehung und Entwicklung

Erlebnisse, Studien und Erfahrungen während eines zwanzigjährigen Aufenthaltes

von

MORITZ LAMBERG

Mit 10 Tafeln in Heliogravure, 32 Tafeln in Autotypie und 1 Karte

Gross Lexikon 8° VIII und 359 Seiten
Preis 18 Mark broschiert — 20 Mark gebunden.

Der Verfasser giebt in diesem Werke sehr anschauliche Darstellungen von Brasilien, das er fast 20 Jahre bereiste. Er schildert Brasilien so vorurteilslos, lässt all den vielen Vorzügen des herrlichen Landes volle Gerechtigkeit widerfahren, ohne die Nachteile zu beschönigen und er giebt so ausserordentlich wichtige Aufklärungen über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse, dass es möglich ist, sich über Brasilien und seine Bewohner ein anschauliches Bild zu machen.

Ganz besonders wird in dem Buch darauf hingewiesen, dass durch die hohe Ertragsfähigkeit des brasilianischen Bodens dem Einwanderer hinreichend Gelegenheit geboten ist, sich ein gutes Stück Land zu ausserordentlich billigem Preise und günstigen Bedingungen zu erwerben und es durch verständnisvolle Bewirtschaftung sehr erträgnisreich zu gestalten. Dabei übersieht der Verfasser keineswegs, ganz besonders zu betonen, dass nur diejenigen Einwanderer auf gute Erfolge mit der Zeit rechnen können, die ausser tüchtiger Arbeitskraft und guter Gesundheit unbedingt so viel Charakterfestigkeit besitzen, um den nicht geringen Widerwärtigkeiten, die sich dem jungen Kolonisten entgegenstellen, mit Ausdauer zu begegnen.

So sehr der Autor der Einwanderung das Wort redet, so ist er doch stets offen genug, um keinerlei falsche Voraussetzungen und Anschauungen aufkommen zu lassen, denn sein langjähriger Aufenthalt in Brasilien hat ihm reichlich Gelegenheit geboten, die Verhältnisse der Kolonien gründlich zu studieren. (1546)

Auch allen Freunden unseres jungen Kolonialreiches dürfte das Werk insofern willkommen sein, als es dem Kolonisten sehr wertvolle Anleitungen giebt, die nicht nur für Brasilien gelten, sondern die auch für jeden Auswanderer nach unseren deutschen Kolonien höchst schätzenswert sind.

☞ **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** ☜

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. | Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. | Illustr. Katalog gratis und franco.
Leipzig, Crusiusstrasse 8 | **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).
(1305)

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich **Jeder** verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften**. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244)
Walther Fiedler, Leipzig 7.

Wolfgang Lenburg
Oberlehrer Müller.
Mit Zeichnungen von **Joseph Sattler.**
Broch. 2 M. Eleg. geb. 3 M.
Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin. (1538)

!!!! Die neusten !!!!
Wunder der Zauberei
werden aufgedeckt und für Jedermann leicht nachahmbar geschildert in Willmanns illustr. magischer Bibliothek. Prospekt gratis von **Alfr. Hahn,** Verlag, Leipzig, Univers. Str. 3. (1411)
Probeband f. ℳ 1.30 fco. Alle 6 Bde. ℳ 7.50.

Die deutsche Handelspolitik
des XIX. Jahrhunderts
von Prof. Dr. **W. Biermer.**
2. Aufl. Preis 1 ℳ (1556)
Verlag von **J. Bamberg in Greifswald.**

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.

Der feine
Skat-Spieler.

Eine gründliche Anleitung, dieses beliebte Spiel in allen seinen Feinheiten schnell und regelrecht zu erlernen.

Herausgegeben von (1501)
Friedr. Koch.
Fünfte verbesserte Auflage.
Geh. 1 Mark 20 Pfg.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

DER GUTE TON

in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentl. Leben von *Franz Ebhardt.* **13. verb. Aufl.** Prachtwerk in 8°. Gedr. in 2 Farb. a. Velinpap. m. viel. Vign. 48 Bog. eleg. geb. m. Goldschn. **10 Mk.**
II. Teil. Unserer Frauen Leben. 3. verb. Aufl. 20 Bog. geb. **6 Mk.**
Zu beziehen durch alle Buchh. oder direkt portofrei v. Verl. **JULIUS KLINKHARDT** in **Leipzig** u. **Berlin W. 9.**

ROTHSCHILD'S Taschenbuch für Kaufleute.

Ein Handbuch für Zöglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jed. Kontor. Enth.: **Das Ganze der Handelswissenschaft** in übersichtlicher und gedrängter Darstellung. **40. vermehrte u. verb. Aufl.** Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen. 69 Bog. geh. **M. 8.—**, elegant geb. **M. 9.—**, in Halbfranz **M. 9.50.**

Gratis. **Gloeckner's Vademecum für den jungen Kaufmann.** Franko. (1520)
Allgem. interess. Notiz. a. d. öffentl., Verkehrs- u. Geschäftsleben, nebst Katal. d. kaufm. Verlags. Zu bez. d. alle Buchhandl. od. direkt portofrei v. **G. A. GLOECKNER** in **Leipzig.**

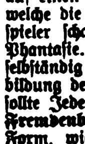
Gedächtniß.

(1540)

Poehlmann's Gedächtnißlehre entwickelt die Beobachtungs- und Auffassungsgabe, fesselt die Aufmerksamkeit, heilt von nervöser Zerstreutheit und stärkt das natürliche Gedächtniß. Leichtes Erlernen von Sprachen und Wissenschaften; Anwendung auf's praktische Leben. Auszüge aus Recensionen: „La Nazione", Florenz: „Poehlmann hat eine Methode zur Stärkung des Gedächtnisses verfaßt, welche das Lob des hervorragendsten Theiles der europäischen Presse geerntet hat. . . . Sie ist nützlich für Jedermann. . . ." „De Telegraf", Amsterdam: „Seine Theorie wird in kurzen, klaren Worten vorgeführt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. . . Je mehr man sich in diese Anleitung vertieft, desto mehr neue Gedanken findet man darin, welche einem vorher entschlüpft waren. . . ." „Norddeutsche allgemeine Zeitung": „Ein scharfsinniges und was noch mehr sagen will, als erfolgreich zu betrachtendes Verfahren. . . ." „Le Salut Public", Lyon: „Wir haben das Glück gehabt, ein Werk zu lesen, welches uns berufen erscheint, einen gerechten Erfolg nicht nur in der wissenschaftlichen Welt, sondern in allen Klassen der Gesellschaft zu erringen. Die Vervollkommnung der menschlichen Fähigkeiten zur vernünftigen Entwicklung des Gedächtnisses, ohne welches es in der That kein Wissen und keinen Fortschritt geben kann, das ist der Zweck der Poehlmann'schen Gedächtnißlehre." „Journal de Genève": „. . . Seine Methode besteht in der gänzlichen Vermeidung von Zerstreutheit, im Concentriren der Aufmerksamkeit durch verschiedene und allmählich sich steigernde Uebungen. Er verlegt sich auch viel auf die Schärfung der Beobachtung, der Urtheilskraft, des Vergleichens und hat eine wahre Hirngymnastik geschaffen, die mit der mechanischen Einpaukerei nichts gemein hat." „Berner Schulblatt": „. . . Seine Uebungen zur Heilung von Zerstreutheit sind unübertrefflich. . . ." Der ärztliche Mitarbeiter von „Das Buch für Alle": „. . . Wir würden Ihnen daher rathen, mit vollem Vertrauen den Anleitungen Poehlmann's zu folgen. . . ." „Düna-Zeitung", Riga: „Poehlmanns Gedächtnißlehre hat mit Mnemotechnik nichts zu thun. Sie ist vielmehr eine Willensconcentration der Gedanken auf einen Gegenstand. Er will uns gewissermaßen das Wunder der Schachgenies klar machen, welche die ganze Welt um sich vergessen können, von dem einzigen Gedanken beseelt, die Mitspieler schachmatt zu setzen. Vergessen, d. h. verscheuchen das, was uns ewig zerstreut, die Phantasie. . . ." „Kölnische Volkszeitung": „. . . Er lehrt nicht nur behalten, sondern auch selbständig denken. . . ." „Deutsch-amerikanischer Naturarzt", Chicago: „Da die Ausbildung des Gedächtnisses so gräulich vernachlässigt ist und doch von so großer Wichtigkeit ist, sollte Jeder Poehlmann's einfache treffende Regeln kennen und sich darin üben." „Wiener Fremdenblatt": „. . . Seine Lehre zeigt uns in kurzer und dennoch leicht verständlicher Form, wie wir auf eine natürliche und ungekünstelte Weise eine Auffassung und ein Gedächtniß heranbilden können, die jeder Anforderung gewachsen sind."

Prospect mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis durch

L. Poehlmann, [illegible] 2, München, R. 4.



Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (10)

„**Gruß aus Littauen**" (1544)
12 verschied. Ansichtspostkarten m. Bildern a. d. litt. Volksleben (phot. Originalaufn.) geg. Einf. v. 1 ℳ zu beziehen v. R. Minzloff, Tilsit, Ostpr.

Digitized by Google

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende

Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen

Ein Jahrhundert verrollt; leuchtend hebt sich ein neues empor. Von der Höhe der Geschichte erschaut, nur eine verbrandende Flutwelle; vom Standpunkte der Lebenden, eine mächtige Zeitenwoge; für das Leben des deutschen Volkes aber seit einem halben Jahrtausend die bedeutungsvollste Jahrhundertwende. Hat sich doch aus unseliger Gebrochenheit seiner Kraft, aus demütigender Zerstückelung und Abhängigkeit unser Volk in eben dieser Zeitspanne, uralten Bann abschüttelnd, unter der Führung begnadeter Helden, endlich zur Nation machtvoll zusammengeschlossen, die nicht mehr wie bisher, nur gedankenlos und missachtet der befruchtende Kulturträger der Welt sein will, sondern entschlossen ist, in stolzer Selbstbestimmung nun im eignen Genuss ihrer herrlichen Gaben sich selbst zu leben, ihr weithinleuchtendes, Sturm trotzendes Haus zu schirmen, ein Hort des Friedens, der Geistesfreiheit, der Kultur unter den Völkern der Erde. Der herrlichen Erbschaft des scheidenden Jahrhunderts froh bewusst, tritt unser Volk in dieser Scheidestunde zu weiter Umschau auf die Höhe einer neuen Zeit. Nicht nur des Unerreichten, vergeblich Erhofften, Missgediehenen, oder des sorgenvoll Dräuenden geziemt es uns da zu gedenken, sondern vor allem uns in stolzer Genugthuung des ungeahnt Erreichten, des Gewaltigen, das diese grosse Zeit im Werdegange des Weltlebens uns geboren hat, dankbar zu freuen. In solchem freudigen Hochgefühl drängt es uns, einen Ehrenkranz um die Stirne derer zu flechten, die mit ihrem Wissen, ihrem Können, ihrer Thatkraft und Hingebung an der ruhmvollen Erhebung unseres Volkes, an der Befreiung der Geister, an der Erhöhung des nationalen Wohlstandes mitgewirkt und mitgeschaffen haben. Das „Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“ möchte diese Aufgabe erfüllen. Besondere Auszeichnung erfuhr das Werk durch huldvolle Eintragungen Seiner Majestät des Kaisers und der Königlichen Herren und Fürsten des Reiches.

Möge aus den leuchtenden Blättern, aus den selbstschriftlichen Aeusserungen der Besten unseres Volkes jedem Vaterlandsfreunde das stolze Gefühl hoher Genugthuung und Freude entgegenwehen: ein Deutscher zu sein und diese grossen Tage seines Volkes mitzuerleben!

In Originalleinenband 30 Mark.
Prospekte mit Illustrations- und Textproben stehen kostenfrei zur Verfügung.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Wie alljährlich bewährt befunden, werden auch in diesem Jahre während der Monate November und December unter der allgemeinen Ueberschrift:

Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung

die uns für die Illustrirte Zeitung zugehenden einschlägigen Annoncen, nach Gruppen geordnet, und zwar im Blatt selbst, nicht auf losen Beilagen, zum Abdruck gebracht.

Der Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung ist während der langen Dauer seines Bestehens und infolge seiner Reichhaltigkeit und sehr übersichtlichen Anordnung als bewährter und beliebter Rathgeber von dem Publikum anerkannt und wird, da er wie kein anderer in der Oeffentlichkeit und in den Familien der bessern Stände verbreitet ist, von den Herren Inserenten gleichermassen gewürdigt. Wir laden deshalb die verehrl. Geschäftswelt ein, von diesem bewährten Insertionsorgan Gebrauch zu machen.

Aufträge mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2943,	Nr. 2944,	Nr. 2945,	Nr. 2946,	Nr. 2947,
vom 23. November,	vom 30. November,	vom 7. December,	vom 14. December,	vom 21. December,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

Kürschner's Bücherschatz

Wöchentl. 1 illustr. Band M. —.20. Enthält Romane etc. beliebter Autoren. Es wird „unvergleichlich mehr und billiger geboten als in jedem anderen ähnlichen Unternehmen.“ (Münchener Allg. Zeitung.) Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W. (1472)

Monatsausgabe, 4 Werke in elegant. Band, ca. 500 Seiten, M. 1.25. Dem Litteraturfreund willkommenstes Geschenk.

Schreibkrampf

Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher **Julius Wolff**, früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstraße 16. Atteste von Geheilten sowie von den Professoren: v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot 2c. werden zugesandt. (1537)

Enorme Preisermässigung!

Königin Louise. In 50 farbigen Bildern. Volksausgabe 3 Mk. für **nur 1,50 Mk.** Feine Ausg. 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder m. Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.**

Der alte Fritz. In 50 farbigen Bildern. Feine Ausgabe 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder mit Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.** (1550)

Fürst Bismarck. Eine Jubiläumsg. für das deutsche Volk von Jahnke. Mit zahlreichen Illustrationen. 2 Bände eleg. in Leinwand gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

Das Leben Jesu. Der christlichen Nation dargestellt von Dom- und Hofprediger Dr. Farrar. Mit 300 authentischen Abbildung. Hochelegant gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

Es kommen nur ganz neue u. tadellose Exemplare durch alle Buchhandlungen z. Versand.
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

Reichste Auswahl in hochkünstlerischen Oel- und Aquarell-Reproductionen, nach vorzüglichen Originalen und Copien. Stets Neuheiten:

Soeben erschienen:

2 Aquarelle (Querformat) von Prof. Alb. Hertel
Rother Felsen bei Mentone und **An der italienischen Grenze.**
Bildgrösse 41 × 57½ cm, in Passepartout 64 × 83 cm, Rahmen 7½ cm breit.

Kürzlich erschienen:

Unerwarteter Besuch von **H. Koch.**

Pendant dazu:

Unerwartete Heimkehr von **Max Volkhardt.**
Bildgrösse 78 × 102 cm, Rahmen 12 cm breit. (1297)

Ferner: **Madonna San Sisto** nach **Raffael Santi.**
Hochkünstlerische Oelreproduction nach einer vorzüglich gelungenen Copie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. — Bildgrösse 74 × 100 cm, Rahmen 12 cm breit.
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Prospecte und Kataloge direct.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** (1549)
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5 p.

(1361)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Dramatische Werke

von

Peter Lohmann.

Geschichtsdramen.

Masaniello. — Essex. — Savonarola. — Der Schmied in Ruhla. — Die letzten Mauren. — Appius Claudius. — Strafford. — Karl Stuarts I. Ende. — Wider den Stachel.
4 Mark. Geb. 5 Mark.

Gesangsdramen.

Vom gesungenen Drama (Abhandlung). — Durch Dunkel zum Licht. — Die Brüder. — Die Rose vom Libanon. — Frithjof. — Valmoda. — Irene. — An dramatische Tonsetzer (Ansprache). 4 Mark. Geb. 5 Mark.

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph** in **Klagenfurt.** Catalog gratis und franco. (1431)

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Privat- u. öffentliche Vorstellungen. (1353)
Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

(1384)
Laterna magica-Bilder
Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41.
Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Projectionsapparate für Vorstellungen, **Bessere Laterna magica** 5—32 ℳ, **Wunder-Camera,** Photogramme und Nebelbilder eigener Fabrik, **Gr. opt. Beleuchtungslinsen, Kl. Dampfmaschinen** 2—50 ℳ, **Eisenbahnen** mit Dampf oder Uhrwerk 2—50 ℳ, **Gute Experimentirkästen** 14—40 ℳ

En gros und **en détail.** — Illustrirte Preisliste frei. (1367)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

---

(898)

Fritz Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin NW. 7.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

Lager über 500,000 Bände.

Für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften: (1262)

	4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
Jahres-Abonnements:	30 ℳ	40 ℳ	50 ℳ	90 ℳ	175 ℳ	300 ℳ
Vierteljahres-Abonnements:	10 ℳ	13 ℳ	15 ℳ	30 ℳ	50 ℳ	90 ℳ

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Buch der jungen Frau. Von Dr. med. **H. Burckhardt,** Frauenarzt in Bremen. Fünfte, verbesserte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark 50 Pf., in Geschenkeinband 3 Mark.

Der gute Ton und die feine Sitte. Von **Eufemia von Adlersfeld,** geborene Gräfin Ballestrem. Dritte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark.

Deutsche Poetik. Von Professor Dr. **Johannes Minckwitz.** Dritte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark 50 Pf.

Ausführliche Verzeichnisse von Webers illustrierten Katechismen stehen kostenlos zur Verfügung.

Meiser & Mertig's

Experimentirkästen,

bestes Geschenk für Knaben und junge Leute, denen man wohl **anregende** und dabei doch **unterhaltende** Beschäftigung, aber kein Spielzeug bieten will. **Von Professoren und Lehrern vielfach empfohlen!**

Exp.-Kasten „Physik“: 28 Apparate mit illustr. Buch zu 400 Versuchen aus allen Gebieten der Physik (für 12—16 Jahre) M. 20.— portofrei.

Exp.-Kasten „Franklin“: Elektrisirmaschine mit interessanten Nebenapparaten und illustr. Anleitungsheft (für 10—14 Jahre) M. 24.— portofrei.

Sammlungen zum experimentellen Studium der Physik (14—20 Jahre): **Galvanische Elektr.** M. 25.—, **Influenzelektr.** M. 25.—, **Akustik** M. 25.—, **Optik** M. 25.— portofrei. Jeder dieser 4 Sammlungen werden 120 Uebungsaufgaben mit Auflösungen beigegeben.

Elektrische Eisenbahn mit Wagen, Schienen, Tauchbatterie, Füllung und Fächerkasten portofrei M. 18.—. (1518)

Man verlange illustrirten Katalog, der gratis versandt wird!
Es existiren Nachahmungen, man achte daher auf unsere Firma!
Jede den Wünschen der Besteller nicht entsprechende Sendung wird zurückgenommen!

Phys.-techn. Werkstätten **Meiser & Mertig, Dresden 6,** Kurfürstenstrasse 27.

Digitized by Google

Unsere
Experimentierkästen
zum Studium der Physik und Chemie sind die besten
Weihnachtsgeschenke
für Knaben von 10 bis 18 Jahren.

Der praktische Elektriker (Influenz-Elektrizität), 20 App. M. 20.—.
Der praktische Elektrotechniker (Galvanische Elektrizität), 20 Apparate „ 25.—.
Dieselbe Ausgabe mit Rumkorff-App. und Geisslerscher Röhre „ 35.—.
Der praktische Chemiker, 44 Apparate „ 30.—.
Der praktische Mikroskopiker, Mikroskop 200fache Vergrösserung, mit allem nötigen Zubehör „ 35.—.
Jeder Experimentierkasten enthält eine leichtverständliche **Anleitung.**
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung.
Katalog I: Beschäftigungsmittel und Gesellschaftsspiele, (1450)
Katalog II: Maschinen, Eisenbahnen, elektr. und optische Apparate,
Katalog III: Selbstspielende Musikwerke m. auswechselb. Notenscheiben, werden auf Verlangen postfrei versandt.

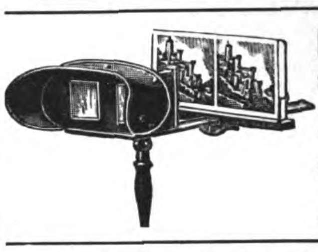
Leipziger Lehrmittel-Anstalt
Leipzig. von Dr. Oskar Schneider. **Leipzig.**

UHREN-FABRIK UNION
Fabrik- Marke.
Glashütte i/Sachsen.
Eigenthümer:
Johannes Dürrstein und Friedrich Dürrstein.
Fabrikation feinster Präcisions-Taschenuhren
nur erster Qualität.
Herren- und Damen-Uhren in Gold, Silber und Stahl
bis zu den feinsten complicirtesten Werken.
Sternwarten-Regulirung unter Garantie.
Verkauf zu Originalfabrikpreisen durch alle feinen Uhrengeschäfte des In- und Auslandes, bei Ablehnung direct.
Bank-Verbindungen für Export in allen grossen Handelsplätzen der Erde. (1342)

Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Preisverzeichnis kostenfrei.
Ottomar Anschütz, Berlin W., Leipzigerstr. 116.

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.
senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich
Ernst March Söhne,
Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1. (1296)

Statt 25 Mark nur 7½ Mark.
Eine hocheleg. Mappe m. **30** Bildern aus Thüringen, Kissingen, Schweiz, Rhön, Nürnberg, Halle a. S., nach photogr. Originalaufn., 24×32 cm, versend. geg. Nachnahme od. Einsendung des Betrags Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p. (1548)



Grosser Weihnachtsartikel!
Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur **20 Pf.** per Stück.
Apparate, prima, **2 Mark,** kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)
C. Kauffmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40.
Prospekt gratis.
☞ Wiederverkäufer wollen sich melden. ☜

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Künstler, Dilett. u. Kind.
R. Music, Berlin, Passage 13.
Specialkatalog **franco** f. 25 ₰-Marken. (1511)

Elektromotoren und Dynamomaschinen

von 1/30—3/4 Pferdekraft
in 6 verschiedenen Typen; für Schul- und Lehrzwecke, physikalische Institute, zum Laden kleiner Accumulatoren, ferner zum Betriebe von Zimmer-Ventilatoren, mechanischen Musikinstrumenten und aller sonstigen Arbeitsmaschinen des Klein-Gewerbes empfehlen in **vorzüglichster** Ausführung und **aussergewöhnlich hoher** Leistung.
Junghanns & Kolosche, Leipzig,
Elektrotechnische Fabrik.
Preislisten mit Beschreibung gratis und franco. (1513)

Der Familien-Phonograph „Favorit“

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)
Erwin Zenker, Leipzig.

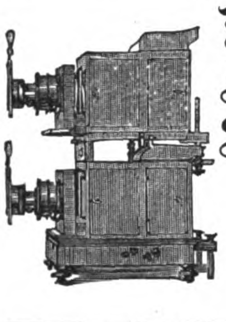
Billigster Phonograph der Welt.

Familien-Phonograph I für Aufnahme und Wiedergabe, mit Abschleifvorrichtung, 1 leeren und 1 besprochenen 35 mm Walze . . . . . . M. 8.—.
Phonograph II für Aufnahme u. Wiedergabe, Abschleifvorrichtung, 2 leeren 80 mm Walzen . . . . . M. 15.—.
Phonograph III mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, für alle Walzen passend, 2 bespielten 100 mm Walzen . . . . . M. 35.—.
Phonograph IV mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, Hörschlauch, auf Brett mit Verschlussdeckel, für alle Walzen passend M. 75.—.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung. (1490)
Leipziger Lehrmittelanstalt
Dr. Oskar Schneider, Leipzig.

(1479)

Postpackkasten
enthält in übersichtlicher Anordnung Alles, was zum Verpacken und Oeffnen von Postsendungen — seien es Kisten, Packete oder Säcke — gehört — vom Nagel bis zum korrekten Portotarif.
Unentbehrlich für jeden Haushalt und kleine Contore — erspart viel Mühe und Aerger — **praktischstes Weihnachtsgeschenk.**
Preis mit komplettem Inhalt Mark 10.—.
Schumann & Schmidt, Holzwaarenfabrik, **Leubsdorf i. S.** (1456)

Nebelbilder-Apparate und Agioskope für öffentliche Schaustellungen, Schulen und Familien,
Scioptikon mit vorzüglicher Helligkeit und Schärfe des Bildes,
Glasphotogramme
werden angefertigt in den Werkstätten des
Optischen Instituts (1452)
von A. Krüss in Hamburg.



Haidschnuckenfelle, Marke **Eisbär,** tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.** (1356)

Holzwarenfabrik Hildburghausen
empfiehlt (1516)
Kasperle (Hänneschen)-Theater, Höhe 160 cm, sofort ganz zusammenklappbar, mit 6 grossen, beweglichen Spielfiguren (dauerhafte Holzköpfe, ff. geschnitzt und lackirt) und Textbuch (6 Aufführungen). Unterhaltendstes Geschenk für die Jugend. Preis einschliesslich Verpackung Mark 20.—. Ausführl. Beschreibung u. Catalog gratis.

ELSA neuer photographischer **Handapparat** für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. (588)
Preis Mk. 20.—
Christian Tauber, Wiesbaden.

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-
SOMMERVILLE'S ALFRED FOUNTAIN SPEAR. EF
FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

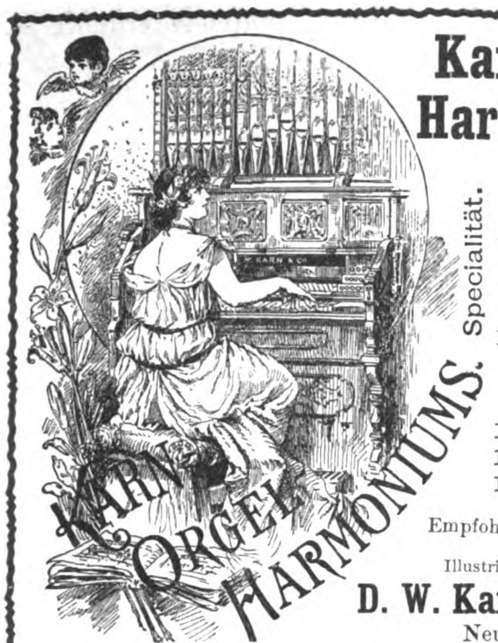
Edison „Gem“
geg. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen Mk. 2.50.
Modell 1900 ist der beste billigste

Phonograph.
Klare, deutliche laute Wiedergabe.
Elegante Ausstattung.
Dauerhafte Ausführung.
Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.
Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)
Thomas A. Edison
Man verlange nur **echte** Phonographen.
Deutsche Edisonia
Berlin SW., Ritterstr. 82.

(872)

Versende gratis und franco mein praktisch geordnetes Preisbuch über
Spielwaaren
und passende Gelegenheitsgeschenke für Erwachsene. (1521)
Dasselbe ist reich illustrirt und mit genauen Grössenangaben versehen.
A. Wahnschaffe, Kgl. Bayr. Hoflief., **Nürnberg.**
Billige Preise lohnen jeden Bezug, umsomehr als alle Aufträge mit gleicher Sorgfalt effectuirt werden.

Digitized by Google



Karn-Orgel-Harmoniums,

in allen Grössen, für Haus, Schule, Kirche, Kapelle, Loge, Konzertsaal etc. gebaut von D. W. Karn & Co., Canada, gegründet 1865.

Beste Qualität. Billige Preise. Reichste Auswahl.

Empfohlen von den ersten Autoritäten. (1524)
Illustrirte Preisbücher gratis.

D. W. Karn, Hamburg,
Neuerwall 37.

Für Orchester, Schule und Haus.

Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. (1338)
Geschäftshäus.: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustrirte Preisliste frei.

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt —

P. Sarasate — A. Essipoff — S. Menter — Pauline Lucca etc.

Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel.

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als
300,000
Estey-Orgel-Harmoniums angefertigt u. verkauft.

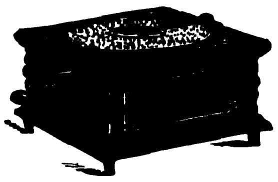
Wer die Estey-Orgeln kennt, kauft kein anderes Fabrikat.
Reiche Auswahl.
Dauernde Garantie.
Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.
Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co., Hamburg,
General-Agenten.

Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. (1365)

Ariston

aus der
Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis
ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste
Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.



Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.

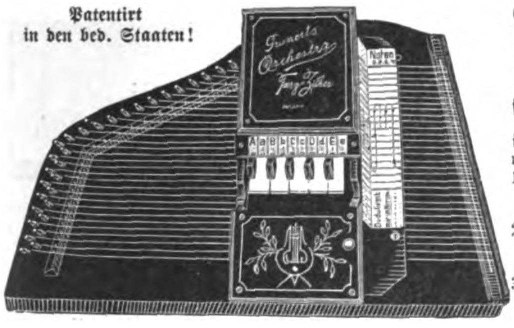
Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich".

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Patentirt in den bed. Staaten!



Grunert's Duett-Zither „Unicum" Grunert's Orchestra Tanz-Zither sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente
1. von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,
2. rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente und
3. trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr billig.

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!

Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten

A. H. Grunert, Musikinstrumentenfabrik. **Johanngeorgenstadt,** Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen franco incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** Vortheilhafteste Bezugsquelle für Musikwaaren aller Art.

J. G. **Irmler**

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

Kanarien,

die feinst. Stämme Andreasbergs, versendet zu 7, 9, 12, 15, 18 ℳ und höher das erste Versandgeschäft
Frau L. Jone, St. Andreasberg, frühere Maschke.
Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben franko. (1465)

Vornehmer, eigenartiger Wandschmuck, Geschenk von bleibendem Werthe.

Kunst- u. Dekorationsmöbel m. künstl. farb. Handschnitzmalerei
Nr. 36. **Paneel,** 86 cm lang.
Erle mit Vorzeichnung für Brandmalerei . . . . 8,20 ℳ
Echt amerik. Weissholz, grün, mit Schnitzmalerei 10,60 ℳ
Massiv Eiche, grün, mit Schnitzmalerei 12,— ℳ
Massiv amerik. Nussbaum mit Schnitzmalerei u. Gold 13,50 ℳ

(1528)

Kunstgewerbliches Institut **Fricke & Co. in Leipzig-R., Oststr. 13.**
Wir bitten, uns. kl. Prachtkatalog zu verl.

J. NEUHUSEN'S BILLARD-FABRIK

BERLIN SW.
Kommandantenstr. 77/79.
25 Preismedaillen.
Königl. Preussische Staatsmedaille.
Gegründet 1860.

Billards neuester Construction.
Tisch-Billards.
Billard-Requisiten aller Art.
Jeux de baraque, Meteorspiele.
Spieltisch „Kosmos".
Illustrirte Kataloge gratis.

Billards mit der berühmten Kerkau-Bande, auf welcher die grössten Serien der Welt von 3092 und 4285 Carambolagen hintereinander erzielt wurden, sind einzig und allein zu beziehen von J. Neuhusen's Billardfabrik, Berlin. (1293)

Mit eigener Special-Notenlitteratur.

Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl etc.

M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin,** Vertreter: **Paul Koeppen,** Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)
C. C. Bender, Amsterdam (Holland).
Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,

sehr reichhaltig an garant. echten Objekten italien. Urspr., darunter Instrumente I. Ranges (Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.), steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie.,
Stuttgart,
Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.
Schön. Gelegenheitsgeschenk.
Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art.
Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.
Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)
Musikwerke v. Otto Polliter & Co., Leipzig, 10 R.

---

sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl.,
Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Keine Mutter verabsäume

das als D. R.-G. No. 83826 geschützte **Kinderschutzgitter (baby-box)** zu bestellen.

No. 1. 130×110×50 cm, **Preis 14 M.,** mit Ledertuchpolsterung des oberen Randes 5 M. extra.
No. 2. 150×110×50 cm, **Preis 15 M.,** mit Ledertuchpolsterung des oberen Randes 5 M. extra.

(1517)

Dasselbe bewirkt sicheres und schnelles Erlernen des Gehens und schliesst die hiermit für die Kinder verbundenen Gefahren völlig aus. Es sollte deshalb in keiner Kinderstube fehlen. Das Gitter ist sofort ganz zerlegbar. Prospekt gratis.

Holzwarenfabrik Hildburghausen.

Die Wahl eines geeigneten Bade-Apparates wird durch sachliche Angaben und Begründung der besonderen Zweckdienlichkeit jeder Einrichtung wesentlich erleichtert. Das Verdienst, in klarer überzeugender Form den Gebrauch und die besonderen Eigenschaften ihrer vielen gesundheitstechnischen Einrichtungen zu erläutern, hat sich die Firma Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124, Köpenicker Landstr., in ihrem neuen kostenfrei erhältlichen Katalog mit 268 Abbildungen erworben und dadurch alle Interessenten in den Stand gesetzt, das Richtige, den jeweiligen Verhältnissen Entsprechende zu ✢ ✢ ✢ ✢ ✢ wählen. ✢ ✢ ✢ ✢ ✢

(1506)

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei
an Jedermann
(aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik
mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.
Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Digitized by Google

PFAFF-Nähmaschinen.

Die **Pfaff-Maschinen** haben mit den so vielfach angebotenen billigen Erzeugnissen **nichts gemein**. Während diese als durchaus geringwertig bezeichnet werden müssen, sind die **Pfaff-Nähmaschinen aus den besten Rohstoffen** hergestellt und entsprechen in Bezug auf **Dauerhaftigkeit** und **Leistungen** den **höchsten Anforderungen**. Für die Güte derselben wird jede Gewähr geleistet.

Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen!

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Gegründet 1862. Arbeiterzahl 900. (277)

Kranken-Fahrstühle

f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-**

Closets,

präm. m. **Gold.** Medaille! **Bidets** i. maskirt. Form, lief. auch **direct an Private** die *Special-Fabrik* **H. Sackhoff & Sohn,** Berlin 142 SO. Oranienstr. 188

Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis.

(413)

Ruhe bequem!

Die idealste Lage an Bequemlichkeit und wirklichem Ausruhen schon nach kurzer Rast, bietet allein

Stoermer's Patentstuhl

D. R.-P. 79077 selbstthätig ohne weiteres dem Körper in jede Lage folgend.

Victoria-Stühle nach demselben System von Mk. 18.— an.

Passendste Gelegenheitsgeschenke. (1416)

Fabrik mechan. Patentstühle, Magdeburg-N., Nicolaistr. 10.

6 fach prämiirt. Auslands-Patente. — Kgl. preuss. Staatsmedaille. — Zahlreiche Anerkennungen.

Man verlange Prospecte.

(1543)

Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,**

die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten **Backapparat „Lucullus"**. Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl.

sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1 60, Fcs. 3.50) franco

Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte Oelze, Thür.

Einen Weltruf geniessen

Ludolphi's

„Universal"- und „Astral"-

Petroleum-Heizöfen

mit gasartiger Flamme, Chamotte-Heizplatten und vollständiger Rauchverbrennung. Einzig bewährte Heizung für alle Räume **ohne Schornstein.** (1291)

Garantirt geruchlos und unschädlich.

Adolph Ludolphi, Hamburg c,

Erste Special-Fabrik von Petrolgas-Heiz- und Kochöfen.

Monopol,

D. R.-P. 84 488 u. 96 548,

verbesserter irischer Dauerbrandofen,

von keiner Concurrenz erreicht. Heizbar mit Coke und jeder, auch backender, Kohle. Schärfste Regulirung. Vollkommenste Zimmerventilation, auch bei schwachem Brande. Sparsamer Brennstoffverbrauch. Heizkraft bis 2500 cbm. Geschmackvolle Modelle in einfacher bis elegantester Ausführung. Zeichnungen und Preislisten gratis. (1179 b)

C. Ostermann & Sohn, Eisengießerei, **Hannover.**

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, Dirschau, W.-Pr.

auf jeden Herd passend. (1258)

Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.

Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.

Prospecte gratis und franco.

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,

Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlicht-beleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe mit Doppelcylinder.

Kraft Schönheit Elasticität

des Körpers erlangt jeder gesunde Mensch durch Gebrauch des amerikanischen

Muskelstärkers

(System McFadden). Bester Apparat für Zimmergymnastik. Leicht und überall zu befestigen. Ausführliche Prospecte gratis und franco.

Preis: Mk. 10.-, 14.-, 15.-, 18.- gegen Voreinsd. od. Nachn.

Tochtermann & Co.,

Berlin SW., Ritterstrasse 82.

(1525)

Dauernden Werth behält die überall bekannte Heinrici'sche selbstthätige Zimmerfontaine, die als das schönste, für alle Gelegenheiten passende **Geschenk** immer mehr Beachtung findet. (1515)

Katalog D gratis von

Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.

Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaarenhandlungen; wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten: (1498)

Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

Zu haben in Flaschen u. Tuben à 25 u. 50 ₰.

Zur Probe 3 Tuben fr. geg. Einsdg. v. 50 ₰.

Otto Ring & Co., Friedenau-Berlin.

Telegramm-Adresse: **Blumenschmidt, Berlin.**

(459)

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.

„ **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.

„ **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)

General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Carlshütter Irische Mantelöfen.

Sparsamste Dauerbrandöfen.
Vortheilhafte Heizung.
Elegante Ausstattung.
Die besten Oefen der Welt!
Billige Preise.
Katalog gratis.
Prompte Bedienung.

Wiederverkäufer

Carlshütter Amerikaner Oefen.

Beste Dauerbrenner.
Wenig Brennmaterial.
Grosse Heizkraft.
Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

erhalten Rabatt.

(1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE ⊞ ALFELD A. D. LEINE.

Ein Wunder der Natur

ist die in Ostasien einheimische Eidechsenblume (**sauromatum guttatum**), aus deren Knolle sich in wenigen Wochen ohne jede Wurzelbildung,

ohne Wasser und Erde

eine wunderbar farbenprächtige, wie ein Feuersalamander gefleckte **bis über 1/2 m lange Riesenblume** entwickelt, wenn man die tellerförmige Knolle, ohne sie einzupflanzen oder zu begiessen, also gänzlich trocken, auf Tisch oder Schrank ins geheizte Zimmer legt. Die Pflanze hat überall, wohin ich sie gesandt habe, Bewunderung und Aufsehen erregt. **Blühbare Knollen à Stück 1 Mk.,** für Porto bitte 10 Pfg. mitzusenden. **6 Stück franco Haus.**

Ferner empfehle ich: meine bekannten **Haarlemer Hyazinthenzwiebeln** in 12 schönsten Sorten **mit Namen.** Elite-Sortiment per Dtzd. 6 Mk., I. Qualität per Dtzd. 5 Mk., auch in 1/2 Dtzd. lieferbar. Porto 50 Pfg. Bestellung von 10 Mk. an franco Haus.

Chinesische Narzissenzwiebeln, leicht zu kultivieren, in Wasserschaalen mit Kies höchst interessant, schon Weihnachten blühbar, à 60 Pfg. Kristallschaale mit 3 Zwiebeln 2,70 Mk. (1553)

Berlin Unt. d. Linden 16. **J. C. Schmidt** Hoflieferant. **Berlin** Unt. d. Linden 16.

---

6 Gründe sprechen

für das Amerikanische patentirte Tintenfass

„GARDNER"

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus, kann daher nie in Unordnung gerathen, 2. staubdicht, 3. Verdunstung verhindert, 4. Tinte frisch bis zum letzten Tropfen, 5. zu tiefes Eintauchen unmöglich, 6. Aussergewöhnliche Sparsamkeit, 60—80 % an Federn, Tinte und Zeit, nur 3—4 maliges Füllen im Jahre nöthig.

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . . M. 3.00

Dasselbe mit Federhalterlager . . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

(1418)

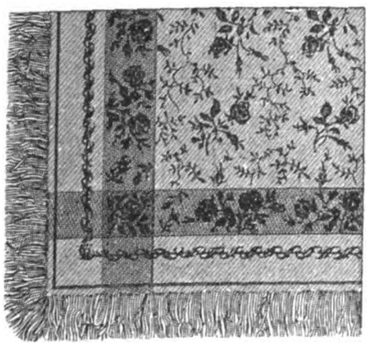
Digitized by Google

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Berlin W. 25 Leipzigerstr. 25 — **F. V. GRÜNFELD** — Weberei: **Landeshut** Schl.

Verbürgt waschecht! **Weisse Kaffee- bezw. Thee-Gedecke** Verbürgt waschecht!

mit farbigen Borden.



☛ Besonders billig! ☚

Kaffee-Gedecke Nr. 1302.

Weiss Damast mit a) rosa, b) blau, c) gold Blumen-Borde und Franzen.

Tischtuch-Grösse 130×130 Cm

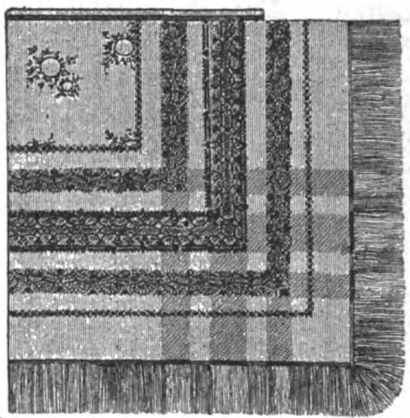
Mundtuch-Grösse 32×32 Cm

3.–. Preis für das Gedeck mit 6 Mundtüchern nur ℳ 3.–.

Theegedeck Nr. 1140.

Weissleinen Damast mit a) lachs-blauen, b) blau-blauen „Spitzen-Muster“-Querstreifen, Durchbrucharbeit und umnähten Franzen

Tischtuch-Gr 130×130 Cm., Stück ℳ 4.40.
Das Gedeck mit 6 Mundtüchern ℳ 6.—.
Tischtuch-Gr 160×160 Cm., Stück ℳ 6.40.
Das Gedeck mit 12 Mundtüchern ℳ 9.60.
Tischtuch-Grösse 160×225 Cm. Stück ℳ 9.20.
Mundtücher-Grösse 34×34 Cm., Dutzend ℳ 3.20.



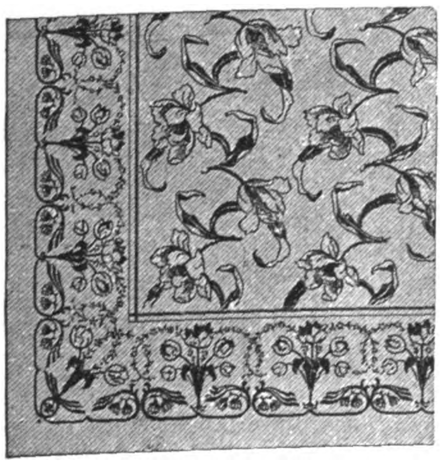
Kaffee- bezw. Thee-Gedeck Nr. 1306.

Weissleinen mit zartfarb. a) gold rosa, b) blau-blau, c) rosa-heliotrop Jacquard-Borde und Franzen

Tischtuch-Grösse 130×130 Cm.

Mundtuch-Grösse 28×28 Cm.

4.–. Preis für das Gedeck mit 6 Mundtüchern nur ℳ 4.–.



☛ Besonders preiswerth. ☚

Damast-Saum-Gedeck Nr. 1304.

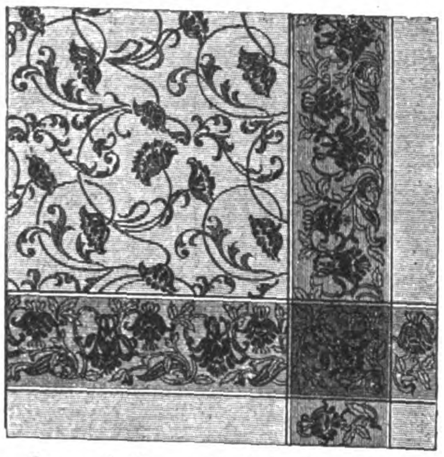
Weissleinen mit a) gold, b) blau, c) grüner Borde. Gesäumt.

Tischtuch-Grösse 140×140 Cm., d. Stück ℳ 3.—.
Preis für das Gedeck mit 6 Mundtüchern nur ℳ 4.80.
Tischtuch-Grösse 160×160 Cm., d. Stück ℳ 4.20.
Preis für das Gedeck mit 12 Mundtüchern nur ℳ 7.80.
Tischtuch-Grosse 160×225 Cm., d. Stück ℳ 6.–.
Mundtuch-Grösse 40×40 Cm, das Dtzd. ℳ 3.60.

Damast-Saum-Gedeck Nr. 1247.

Weisslein. Damast mit zartfarbig. Doppel-Borden, a) frais, b) hellblau, c) gold. Gesäumt.

Tischtuch-Gr. 135×135 Cm., St. ℳ 4.—.
Das Gedeck mit 6 Mundtüchern ℳ 6.40.
Tischtuch-Gr. 170×170 Cm., St. ℳ 6.—.
Das Gedeck mit 12 Mundtüchern ℳ 10.80.
Tischtuch-Grösse 170×220 Cm., d. Stück ℳ 7.70.
Mundtuch-Grösse 36×36 Cm., d. Dtzd. ℳ 4.80.



Damast-Saum-Gedeck Nr. 1296.

Feinfädig weiss Leinen mit breiter zartfarbiger Borde. Gesäumt.

a) Gold, b) blau, c) lila.

Tischtuch-Grösse 160×160 Cm., d. Stück ℳ 10.50.
Das Gedeck mit 12 Mundtüchern ℳ 18—
Tischtuch-Grösse 160×250 Cm., d. Stück ℳ 16.50.
Das Gedeck mit 12 Mundtüchern ℳ 24.—
Tischtuch-Grösse 160×200 Cm., d. Stück ℳ 13.—.
Mundtuch-Grösse 36×36 Cm., das Dtzd. ℳ 7.50.

Für buntkantige Thee- bezw. Kaffee-Gedecke haben sich neben den seitherigen soliden Farbenstellungen in blau, roth und rothblau auch die neueren feinfarbigen Schattirungen in lachs, crême, heliotrop, goldgelb usw. schnell eingeführt, zumal dieselben mit Rücksicht auf die Vervollkommnung des Farbverfahrens als **ebenso waschecht** *wie jene empfohlen werden können.*

Die Haupt-Preisliste für 1899, aus welcher obige Seite abgedruckt, weist **wesentliche Preisermässigungen** gegen das Vorjahr auf.

Waaren von 20 Mark postfrei aus Landeshut oder Berlin gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

(1522)

Berlins grösstes Specialhaus für

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (229)

Pracht-Katalog ca. 450 Abbild. gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S.

Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Deutschlands einziges Specialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge,** genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine.

Gnutzmann & Sebelin, Hoflieferanten, **Kiel.**

Zeichnungen u. Preisliste gratis.

(389)

Triumph-Strümpfe und Ersatz-Füsse. (1334)

Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.

Leichtes Annähen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Max Bergmann, Chemnitz.

Haarfärbekamm,

Patent.

graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende

im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. **B. N. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55. (1406)

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt

Arthur Seyfarth,

Köstritz, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement.

Gegründet 1864. (1534)

Lieferant vieler europ. Höfe.

Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen.

Versand diverser Specialität. moderner Renommir-, Luxus-, Salon-, Jagd- u. Sporthunde! Jagd- u. Vorstehhunde, Pointer, Setter, Schweisshde., Bracken, Dachshde., Russ. Windhunde, Bernhardiner, Neufundländer, Wolfshunde, Mastiffs, Kolossal-Doggen, Dänische Doggen, Dalmatiner, Bulldoggen, Terrier, Pudel, Rattler, Affenpintscher, Möpse, Zwergpintscher, Spitzer, Malteser, Wachtelhunde, Colleys, Schäferhunde.

Garantirt erstklass. Qualitäten.

Illustr. Album u. Catalog M. 1.25 franco.

Das interessante Werk „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur Krankheiten“ — Mark 6 franco.

Export nach allen Welttheilen!

Jede Dame kauft

Seidenstoffe, Sammte und Velvets am besten und billigsten direct von **von Elten & Keussen Krefeld,** Fabrik und Handlung.

Man schreibe um Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

(1110)

Phoenix-

Schnell-Nähmaschine für Fuss- u. Kraftbetrieb

Bielefelder Nähmaschinenfabrik

BAER & REMPEL, BIELEFELD.

(1526)

(1369)

Offiziers-Portemonnaie

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in der Tasche, **4** Tresors, worunter **3** besondere Verschlüsse haben.

Chagrin-Saffian-Leder . . **Mk. 3.**
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
Ausland Vorauszahlung, auch Marken.

J. Hurwitz,

BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.** (1430)

L. O. Dietrich,

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei,

Altenburg i. Sachs.,

„Vesta“.

fabricirt die besten deutschen Nähmaschinen, das ausländische Fabrikat bei weitem übertreffend, für alle Zwecke zu Fuss- und Handbetrieb, speciell Dietrich's Familien-Maschinen, wie auch Ringschiff-Maschine für Familien, Damen- und Herren-Confection und für Schuhmacher.

Neuheit: **„Vesta“-Familien-Maschinen** (System Vibrating Schuttle) die beliebtesten Maschinen der Gegenwart.

Neueste, hochwichtige, geschützte Erfindung: **Vesta und Ringschiff-Nähmaschinen zum Vorwärts- und Rückwärts-Nähen bei gleicher Stichlänge.** (1349)

Leistungsfähigkeit 80 000 Maschinen pro Jahr.

Wo noch nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächstgelegene Bezugsquelle an.

Digitized by Google

Kunstanstalt Grimme & Hempel Act.-Ges., Leipzi[g]

Schmücke Dein Heim!

Diaphanie-Glasbilder in kunstvoller Bleiverglasung und Glasätzung.

Goldene Medaille Leipzig 1897.

Prachtvolle Weihnachtsgeschenke.

Zwei Tyrolerscenen von Felgentreff u. Bever.

Zwei Weidmannsbilder von Grashey.

Vier Bauernscenen von Blume-Siebert.

Vier Landschaften von H. Heubner.

Notiz für **Geschenkgeber.**

Wir sind gern bereit für Rechnung des Auftraggebers, Bilder an jede uns bezeichnete Adresse prompt zu versenden.

Nicht gefallende Lager-Bilder werden bei sofortiger Franco-Retournirung umgetauscht.

Versand-Bedingungen. Bei Bestellungvon 10 ℳ an, an eine Adresse, erfolgt die Zusendung innerhalb Deutschlands portofrei, ohne Berechnung von Verpackung.

Die Preise verstehen sich per Stück, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Bruchversicherung innerhalb Deutschlands mit 3% Aufschlag.

Pendants:
Nr. 1424. Einkehr.
Nr. 1425. Geringer Jagdelfer.

Pendants:
Nr. 1426. Rehe zur Brunftzeit.
Nr. 1427. Rehe am Wasser.

Pendants:
Nr. 1044. Küchlein.
Nr. 1045. Bitte Bitte.
Nr. 1046. Hundepost.
Nr. 1047. Krieg im Frieden.

Pendants:
Nr. 1060. Salzburg.
Nr. 1061. Berchtesgaden.
Nr. 1071. Interlaken.
Nr. 1072. Gastein. (1505)

Um unsere künstlerisch ausgeführten Diaphanie-Glasbilder auch weiteren Kreisen zugängig zu machen, verkaufen wir jetzt zu den nachstehend verzeichneten billigen Preisen:

Mit Nickelrahmen: (Ecken gelöthet)	30×43 cm ℳ 6.—.	30×43 cm ℳ 6.—.	30×43 cm ℳ 6.—.	30×43 cm ℳ 6.—.
			20×25 „ „ 3.—.	20×25 „ „ 3.—.

Vorstehende Bilder sind vorräthig:

mit bunter Diaphanie-Kante	Gr. 36×49 cm	ℳ 7.50,	Gr. 40—53 cm	ℳ 9.—,
„ Mattglas-Kante (oval)	„ 32×38	„ 6.—,	—	
„ geätzter Kante	„ 36×49	„ 15.—,	„ 40×53	„ 16.50,
„ Kathedralglas-Kante	„ 36×49	„ 10.—,	„ 40×53	„ 12.50,
„ Butzen-Kante	„ 44×57	„ 20.—,	„ 44×66	„ 25.—.

Wir versenden unsern mit vielen Neuheiten und ca. **800** Abbildungen versehenen Haupt-Katalog gegen Einsendung von 50 Pf. **Auszug gratis.**

Hausmusik.

Von Jedermann in 1 Stunde zu erlernen, unvergleichlich schön, weich und kräftig im Ton, von bestem Material und gut getrocknetem Holze hergestellt, sind

Müller's berühmte Accordzithern.

Preise: Piccolo: 7.50, **Monopol:** 12.50, 14.—, 16.— und 18.—, **Arion:** 24.—, **Orpheus:** 28.—, **Erato** 40.—, 55.— und 75.—, **Tanz-Zither:** 27.—.
Regelmässiger Versand nach allen Welttheilen, mehrjährige Garantie selbst für die nach den Tropen bestimmten Instrumente.

P. K. Rosegger schreibt: „Mit Ihrer schönen Accord-Zither haben Sie mir eine Welt von Poesie in mein Haus geschickt ...."

Dr. Göbel in Düsseldorf schreibt: „Seit einiger Zeit befinde ich mich im Besitze einer **Erato-Accordzither,** ein Instrument, welches man wegen seiner vorzüglichen Tonfülle und leichten Handhabung lieb gewinnen muss, welches aber namentlich auch Denjenigen, die sich langwierigem Unterricht und Uebungen auf anderen Instrumenten nicht unterziehen können, einen Ersatz bietet, wie er von keinem anderen Instrument auch nur annähernd erreicht wird".

Tausende von Musikstücken erschienen. Verzeichniss gratis. (1354) Vor Ankauf werthloser Nachahmungen (meist Kinderspielzeug zu 3 und 6 Mark) wird dringend gewarnt. Man verlange **echte** Müller'sche Accord-Zithern. Vorräthig in jeder besseren Musikinstrumenten-Handlung, event. adressire:

J. T. Müller, Dresden-Striesen 2.

Ruhemöbel für Kranke, Rollstühle, Schlafsessel, mechan. Keilkissen, Betttische, Krankenfahrstühle.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg und (430) **Berlin W.,** Charlottenstrasse 63.

3. Wohlfahrts-Lotterie

Geld- zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.

16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von ℳ

575,000

Hauptgewinne:

ℳ **100000**
ℳ **50000**
ℳ **25000**

1 à 15000	=	15000
2 à 10000	=	20000
4 à 5000	=	20000
10 à 1000	=	10000
100 à 500	=	50000
150 à 100	=	15000
600 à 50	=	30000
16000 à 15	=	240000

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet auch unter Nachn. das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, [illegible]

ROM ROM ROM

Grand Hotel Quirinal.

Vornehmes Haus, im höchsten und gesundesten Theile Roms, auf dem Monte Quirinale, an der Via Nazionale, der schönsten Strasse der ewigen Stadt gelegen. In sämmtlichen, nach dem prächtigen Hotelgarten zu gelegenen Zimmern, in voller Südfront, finden Ruhebedürftige geräuschlose Wohnungen, fern von allem Strassenlärm. Dampfheizung in allen Zimmern. Elektrische Beleuchtung. Feines Restaurant. Grossartiger Wintergarten. Neueste hygienische Einrichtungen. Aufzüge.

PEGLI PEGLI

Winter-Kurort PEGLI bei Genua.

Italiens mildester, gleichmässigst temperirter und mit den schönsten u. zweckentsprechendsten Spaziergängen ausgestatteter

Winter-Kurort.

Prospekte und Broschüren gratis.

Grand Hotel Méditerranée.

(Aufenthalt S. M. des Kaisers Friedrich während 7 Monaten im Jahr 1881)

I. Ranges mit grossartigstem Park. Lift. Feinste Küche. Dampfheizung in allen Zimmern. Casino am Meere. Hydrotherapie, Elektrotherapie und elektr. Bäder.
Kurarzt: Dr. R. Wagner. Bucher-Durrer, Besitzer.

ROM PEGLI

Baugewerkschule Glauchau i. S. (1488)
für Hoch-, Tief-, Strassen-, Wasser- u. Eisenbahnbau. Anmeldungen bei d. Stadtrath zu Glauchau.

Technikum Strelitz [illegible]

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur", Abtheilung für technische Auskünfte, Leipzig-Gohlis. (30)
Prospecte gratis und franco.

[illegible]

Hufeisen-H-Stollen [illegible]

Stets scharf! Kronentritt unmö[glich] [illegible]

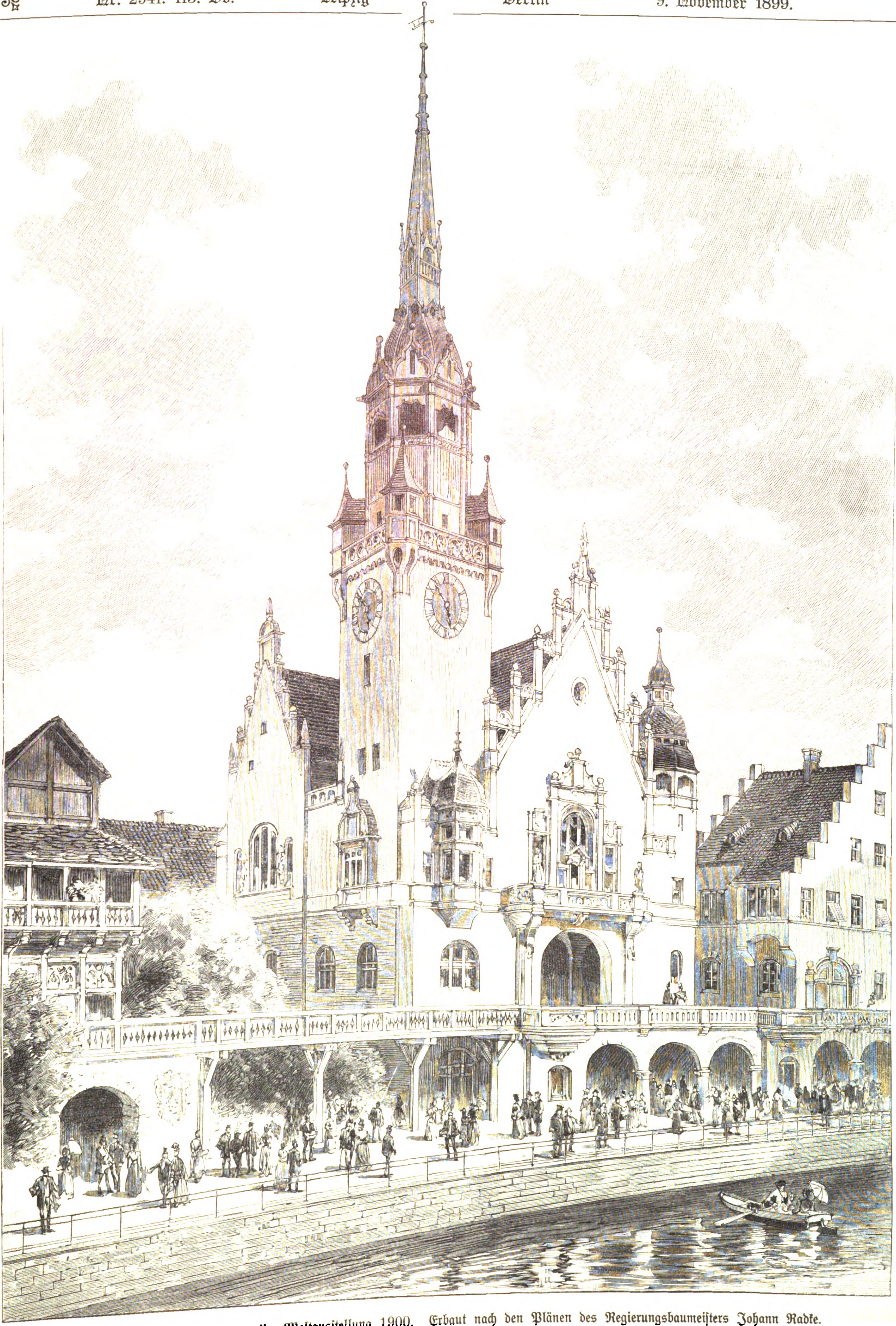
Schonung der Pferde durch stets [illegible]

Das einzig Praktische für [illegible]
Die Vorzüge der H-Stollen sind [illegible] Güte, des Stahls, [illegible] gegen minderwerthige Nachah[mungen] [illegible] H-Stollen [illegible]

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Nr. 2941. 113. Bd. Leipzig Berlin 9. November 1899.



Das deutsche Haus auf der pariser Weltausstellung 1900. Erbaut nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Johann Radke.

Digitized by Google

Das deutsche Haus auf der pariser Weltausstellung 1900.

In der „Völkerstraße“ am Quai d'Orsay zu Paris geht jetzt auch das deutsche Repräsentationsgebäude der Vollendung entgegen. Es wird sich unter den Bauten der verschiedenen Nationen ohne Zweifel vortheilhaft hervorheben. Durch einen 62 Mtr. hohen Thurm ist es schon von weitem kenntlich. Nicht durch besondere Pracht soll es sich auszeichnen, sondern den soliden deutschen Bürgerwohlstand zum Ausdruck bringen, der die Consequenz rühriger Schaffens und der Beherzigung des Dichterwortes ist „Arbeit ist des Bürgers Zierde“. Eine unverweichlichte, kräftige, nüchterne Eleganz, die den Beschauer wohlthuend und nicht abstoßend berührt, wird das Deutsche Haus zieren und den Besuchern der Weltausstellung zeigen, daß aufdringlicher Luxus, verschwenderischer Prunk nicht deutsche Art sind. Mit glücklichem Griff hat Kaiser Wilhelm selber den Plan des deutschen Hauses ausgewählt, der von dem Regierungsbaumeister Johann Radke in Berlin stammt und die prächtigen nürnberger Bauten deutscher Renaissance zum Vorbild genommen hat. Gothische und romanische Anklänge finden sich in der Gruppenanordnung der Ost- und Westfront. Dächer in bunten Ziegeln, Thürme mit vergoldetem Kupfer gedeckt, Holzarchitektur und Wandmalerei werden dem Ganzen einen flotten, fröhlichen Eindruck verleihen. Der Nordwestthurm hat seinen Goldschmuck schon erhalten und blinkt, von den milden Strahlen der Octobersonne freundlich beschienen, nach der Almabrücke hinüber. Nur der Hauptthurm ist noch nicht ganz vollendet. Aber das gros œuvre kann man im großen und ganzen als ausgeführt bezeichnen, sodaß jetzt schon mit Eifer an der inneren Einrichtung des Hauses gearbeitet wird. Dasselbe ist 26 Mtr. breit, 28 Mtr. tief und bis zum Dachfirst 25 Mtr. hoch. Es hat eine Grundfläche von 7000 Quadratmtr. Der Bau war kein ganz leichter. Mußte doch das Gebäude über dem 16 Mtr. breiten Tunnel der vom Eiffelthurm bis zum Invalidenplatz verlängerten Moulineaux-Eisenbahn errichtet werden, ohne sich auch nur mit einem Pfosten auf diesen zu stützen. Am 2. Mai wurde mit der Fundamentirung begonnen. Die Ausführung wurde der Baufirma Philipp Holzmann u. Co. in Frankfurt a. M. übertragen, die specielle Oberleitung den frankfurter Architekten Director Ritter und Martin. Leitender Ingenieur ist Bruno Herkner aus Frankfurt a. M. Ein Pfahlrost von 48 Pfählen trägt den Thurm, der mittels eines Rammbärs von 1000 Kilogr. Gewicht 11 Mtr. tief eingerammt wurde. Von Anfang an herrschte zwischen den deutschen Arbeitern und den beim Bau mitbeschäftigten Franzosen — diese unter der Aufsicht des französischen Architekten Henri Trivaz — das freundschaftlichste Verhältniß, und als am 14. August das Richtfest nach guter deutscher Sitte unter Aufpflanzung des Hebebaums gefeiert wurde, schmückten Franzosen und Deutsche diesen gemeinsam mit blau-weiß-rothen und schwarz-weiß-rothen Bändern, die alsdann in friedlicher Vereinigung hoch oben über der Seine grüngelben Fluten lustig im Winde flatterten. Mit der Vollendung der äußeren Decoration sind betreffs der Spenglerarbeiten Heß aus Frankfurt a. M., betreffs der künstlerischen Ausschmückung durch Wandgemälde der Maler Böhland aus Berlin beschäftigt. An der inneren Ausschmückung, die für die Repräsentationsräume im Rococo nach dem Vorbild der potsdamer Schlösser, für die übrigen Räume im Stil der modernen berliner Schule ausgeführt wird, arbeiten die berliner Künstler Bruno Möhring und Schäde. Die Repräsentationsräume liegen im ersten Stock.

Das Gebäude soll in erster Linie der Vertretung der Reichsregierung dienen, in zweiter zur Ausstellung specifisch deutscher Culturerzeugnisse (Buchdruckerkunst, graphische Künste) und von Gegenständen zur Veranschaulichung der Fortschritte der socialen Fürsorge (sociale Ausstellung) verwendet werden. Auch eine Ausstellung von deutschen Uniformen und — last not least — von deutschen Weinen soll es im Anschluß an ein Weinrestaurant beherbergen. Letzteres wird im Kellergeschoß eingerichtet, das sociale Museum im Erdgeschoß.

Die drei großen Salons des ersten Stockwerks erhalten eine Ausstattung, einzig in ihrer Art. Sie werden gewissermaßen einen Annex der retrospectiven französischen Kunstausstellung bilden und sollen mit einer Anzahl der schönen Gemälde von Watteau, Lancret, Chardin und anderen französischen Meistern geschmückt werden, die Friedrich der Große erwarb, und die sich in den berliner und potsdamer Schlössern befinden. Das Mobiliar dieser Salons wird aus Tapisserien, Möbeln und Kunstgegenständen bestehen, die jetzt das Stadtschloß, das Neue Palais und das Schloß Sanssouci in Potsdam zieren. Friedrich der Große hatte dieses Meublement nach französischen Modellen von französischen Arbeitern oder doch unter deren Anleitung herstellen lassen. Auch die Bibliothek Friedrich's des Großen in Sanssouci soll für sechs Monate nach Paris wandern. Mit einem feinen Höflichkeitsgefühl — nichts vermag die innersten Saiten der Franzosen mehr zum Tönen zu bringen als Höflichkeit — hat Kaiser Wilhelm, scheint es, dadurch an die Zeit des Großen Friedrich erinnern wollen, da die deutsche Kunst noch bei der französischen in eine gute Schule ging, die französische Kunst einen glücklichen Einfluß auf das deutsche Geistesleben hatte und die Freunde des Königs von Preußen Voltaire, Maupertuis, d'Alembert u. s. w. hießen.

Der „Figaro“ hat diese eigene Idee Kaiser Wilhelm's als „originell und elegant“ begrüßt, und es steht hoffentlich zu erwarten, daß das höfliche Entgegenkommen von deutscher Seite bei den Franzosen einen Widerhall findet.

Paris. **Erich Körner.**

Wochenschau.

Eine neue deutsche Marinevorlage. — Im deutschen Bundesrath machte am 2. November der Staatssecretär des Reichsmarine-Amts Tirpitz die Mittheilung, daß eine neue Marinevorlage ausgearbeitet werde und dem Bundesrath demnächst zugehen solle. Er entwickelte sodann die Grundzüge der Vorlage, die die „Nordd. Allg. Ztg.“ am 29. October in einem Artikel veröffentlicht hatte. In demselben hieß es: Wenn einer allgemeinen Verstärkung der Marine näher getreten werden müsse, so ergebe sich Ziel und Richtung der Verstärkung aus dem Flottengesetz. Danach zerfällt die Marine in zwei Theile: in eine heimische Schlachtflotte und in Auslandsschiffe, erstere für einen europäischen Krieg, letztere für die Vertretung überseeischer Interessen an Ort und Stelle. Das Ziel für die Vermehrung der Schlachtflotte ergebe sich aus dem organisatorischen Ausbau derselben. Es müsse zu dem vorhandenen Doppelgeschwader allmählich ein zweites hinzugefügt werden. Um so schnell als möglich zu einer militärischen Leistung zu kommen und dieses Ziel finanziell durchführbar zu machen, würde es sich empfehlen, zunächst nur den Ausbau eines dritten Geschwaders, bestehend aus zehn Linienschiffen nebst Zubehör an Kreuzern und Torpedobooten, in Aussicht zu nehmen und als viertes Geschwader das vorhandene Küsten-Panzerschiffgeschwader zu verwenden. Erst wenn letzteres nach Maßgabe des Flottengesetzes in den Jahren 1912 bis 1917 ersatzpflichtig werde, würde der Ersatz durch vollwerthige Linienschiffe zu erfolgen haben. Wolle man diesen Plan durchführen, so erscheine es zweckmäßig, sobald durch den Etat 1900 der Sollbestand des Flottengesetzes bewilligt ist und die Schiffe im Bau sind, dasselbe Bautempo wie in den ersten drei Jahren des Flottengesetzes beizubehalten, nicht aber die Zahl der großen Schiffe, die jährlich auf Stapel gesetzt werden, zunächst erheblich herabgehen zu lassen, um sie dann einige Jahre auf das Doppelte und Dreifache zu steigern. Wer die Verstärkung der Marine bis zum Jahre 1917 in dem angegebenen Umfange für erforderlich halte, werde sich der ernsten Erwägung nicht entziehen können, ob es nicht richtig sei, nach dem Jahre 1900 auf Stapel zu setzen drei große Schiffe, Linienschiffe oder Kreuzer; drei kleine Schiffe, kleine Kreuzer, Kanonenboote oder Specialschiffe; eine Torpedodivision. Ein derartiges Bauprogramm erscheine sehr wohl ohne neue Steuern durchführbar. Die jährliche Schiffbauquote würde von etwa 60 auf 85 Mill. ℳ steigen, die jährlichen sonstigen einmaligen Ausgaben von 9 auf 12 Mill. — Im Reichstag dürfte die darauf bezügliche Vorlage schwerlich vor Mitte Januar zur Berathung gelangen. Die Blätter besprachen ausführlich die in Aussicht genommene Vorlage nach ihrem parteilichen Standpunkt. Aller Voraussicht nach wird sie im Reichstag die erforderliche Zustimmung erhalten.

Zur Eröffnung des Reichstags. — Der Reichstagspräsident Graf v. Ballestrem lud zum 14. November, eine Stunde vor Beginn der Plenarsitzung, den Seniorenconvent zu einer Besprechung über die Geschäftsvertheilung ein.

Die feierliche Eröffnung des sächsischen Landtags findet am 9. November nachmittags 1 Uhr in dem Thronsaal des königlichen Schlosses zu Dresden statt.

Die „Zde“-Frage. — Wie die „Narodni Listy“ meldeten, kam es in Jaroměř und anderen czechischen Orten Böhmens bei den militärischen Controlversammlungen zu Ausschreitungen, indem die Reservisten statt mit dem deutschen „Hier“ czechisch „Zde“ riefen, sodaß die Hülfe des Militärs in Anspruch genommen werden mußte. Die Zde-Rufer wurden bestraft. Diese Bewegung verbreitete sich auch weiterhin. Rumänen aus Siebenbürgen meldeten sich rumänisch und wurden mit Arrest bestraft. In Budapest erfolgten seitens der Universitätshörer wiederholt aus diesem Anlaß Ruhestörungen, die die Polizei zum Einschreiten nöthigte. Es mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden.

Der Serbenkönig in Wien. — König Alexander von Serbien, der mehrere Tage in Wien verweilte, reiste von da nach Meran ab, ohne vom Kaiser Franz Joseph empfangen worden zu sein. In Belgrad hatte man nach den Mittheilungen der officiösen Blätter auf einen wohlwollenden Empfang des Königs gerechnet. Um so größer war die Enttäuschung. Das wiener Cabinet hat jedenfalls zeigen wollen, daß es das Vorgehen der serbischen Regierung bei dem Hochverrathsproceß und die Nichtberücksichtigung der russischen Rathschläge zur Mäßigung misbillige.

Das Vorgehen gegen die Steuerverweigerer in Spanien. — In der Deputirtenkammer der spanischen Cortes beantragten am 3. November die Republikaner, die Kammer möge gegenüber der Verfügung des Generalkapitäns von Catalonien, durch die die Steuerpflichtigen, die die Zahlung der Steuern verweigern, für Aufrührer erklärt werden, ihre Misbilligung aussprechen. Der Ministerpräsident Silvela bekämpfte den Antrag und lobte die Haltung des Generalkapitäns. Der Antrag der Republikaner wurde hierauf mit 75 gegen 53 Stimmen abgelehnt.

Der Krieg in Südafrika. — Von dem Kriege in Südafrika lauteten die Nachrichten für die Engländer in der vergangenen Woche sehr ungünstig. Bei Ladysmith hatte der Burengeneral Joubert am 30. October seine Streitkräfte in einem die Stadt umklammernden Halbkreise im Osten, Norden und Nordwesten der Stadt immer näher an diese herangebracht, die letzten Stellungen der Engländer genommen, indem er diese durch ein wohlgezieltes Artilleriefeuer zum Aufgeben derselben zwang, während die Oranjeburen, weit nach Süden ausholend, im scharfen Scharmützel die White'sche Infanterie auf den Hügeln im Westen der Stadt vertrieben und sich näher an dieselbe als bisher auf der Bahnlinie nach Pietermaritzburg-Durban festsetzten. Vergebens versuchte General White die Stadt und Lager beherrschenden Kopjes zu nehmen, auf denen Joubert schwere Geschütze aufgepflanzt hatte und Stadt und Lager unter Feuer hielt. Auch fand er den Bahnkörper in den Händen überlegener feindlicher Truppen und die Straße nach Greyton stark besetzt. Die englischen Verluste waren schwer. Bereits am Nachmittag waren einige hundert Todte englischerseits gezählt worden, ein Theil der Artillerie, der gesammte Wagenpark, eine Munitionscolonne und das ganze Vorlager mit den dort eingeschlossenen 1500 Maulthieren fielen den Buren in die Hände; zwei Bataillone Infanterie, die sich zu weit vorgewagt hatten, wurden abgeschnitten und gefangen genommen. Am 31. October und 1. November versuchte General White nach Süden durchzubrechen und griff die Buren mit verzweifelter Wucht an, wurde aber vollständig geschlagen. Er verlor den größten Theil seines Stabes sowie der höheren Offiziere, 900 Todte und Verwundete sowie einige hundert Gefangene. Am 31. October überschritten die Oranjeburen die Eisenbahnbrücke bei Norwalspont und besetzten ohne Widerstand Colesberg. Ein kleines Polizeicommando unter Führung eines Sergeanten, das die Garnison darstellte, streckte die Waffen. Das Kriegsamt in London veröffentlichte am 5. ein Telegramm des zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen in Südafrika ernannten, in diesen Tagen erst in Capstadt eingetroffenen Generals Buller, das eine mit einer Taubenpost übermittelte Depesche aus Ladysmith vom 3. enthält, wonach tagsvorher General French mit Cavalerie und Feldartillerie ausgerückt ist und das Burenlager ohne Verluste auf englischer Seite wirksam beschossen hat. General Joubert sandte einen Offizier und neun Verwundete. Acht von den gefangenen Buren wurden dafür ausgetauscht, weil keine anderen transportfähig waren. General Brocklehurt griff den Feind am 3. mit Feldartillerie und Cavalerie südwestlich von Ladysmith an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Verluste auf englischer Seite waren gering. Die Beschießung der Stadt dauerte fort. Viele Granaten sind in die Stadt gefallen. Die Truppen sind gesund, die Verwundeten befinden sich in guter Verfassung. Ferner berichtete „Reuter's Bureau“ aus Colenso, das südlich von Ladysmith liegt, vom 2. folgendes: Heute gingen die Buren gegen diese Stadt vor. Sie kamen von Ladysmith her, stellten ihre Batterien auf dem Groblers Kloof-Hügel auf und eröffneten alsbald ein Feuer sowol auf Ladysmith im Norden wie auf Colenso im Süden. Die Buren verwenden Kanonen von großem Kaliber gegen Colenso und zielen auf das Fort Wylie. Allein, da ihre Geschütze zu weit tragen, fallen die Geschosse sämmtlich diesseit der Stadt. Während des Vormittags entgingen ein Postzug von Ladysmith und ein anderer Zug dem Feuer der Buren und trafen, ohne Schaden genommen zu haben, hier ein. Die Zugführer berichten, die Buren hätten außer Mausergewehren noch Nordenfeldt-Schnellfeuergeschütze. Inwieweit diese letzteren beiden Angaben den Thatsachen entsprechen, ließ sich noch nicht feststellen. Seit dem Nachmittag des 2. ist übrigens die telegraphische Verbindung zwischen Pietermaritzburg und Ladysmith abgeschnitten. Eine königliche Proclamation vom 26. October ordnete an, daß 35 Bataillone der Miliztruppen für den 20. November einberufen werden. Der Premierminister von Neusüdwales richtete an die anderen australischen Premierminister die Aufforderung, eine weitere Truppenabtheilung nach Südafrika zu entsenden. Einer Nachricht der „Exchange Telegraph Company“ zufolge wird ein fliegendes Geschwader gebildet werden, das nach Südafrika gehen soll, um einen Cordon vom Cap bis zur Delagoabai herzustellen. Das Geschwader werde stark genug sein, um die Landung von Kriegsmaterial zu verhindern.

Von den Philippinen. — Die zur Untersuchung der Verhältnisse auf den Philippinen entsandten amerikanischen Commissare haben dem Präsidenten Mac Kinley einen vorläufigen Bericht erstattet, der in der Hauptsache darauf hinausläuft, daß die Vereinigten Staaten die Souveränetät auf den Philippinen aufrecht erhalten und die Aufständischen zwingen sollen, sich der amerikanischen Autorität als Vorbedingung für die Errichtung einer möglichst weitgehenden Selbstregierung zu unterwerfen. Der Bericht legt dar, daß die Filipinos infolge der großen Verschiedenheit der einzelnen Stämme und Sprachen für eine autonome Selbstverwaltung nicht geeignet seien, und daß eine lokale Selbstverwaltung nur unter amerikanischer Leitung möglich sei. Die Commissare geben der Ansicht Ausdruck, daß, sobald die Amerikaner sich zurückziehen würden, Anarchie ausbrechen werde. Das amerikanische Cabinet ertheilte diesem Bericht seine Zustimmung.

Die Lage auf Cuba. — Nach einer Meldung aus Washington ist der Zufluß von Spaniern nach der Insel Cuba in der letzten Zeit bedeutend gestiegen. In Habana sind während der letzten zwei Monate 2000 Spanier angelangt, die in ihrer Heimat keine Arbeit finden konnten. Da ein andauerndes Wachsen dieser Einwanderung von Spanien vorauszusehen sei, besorge man, daß die Lage auf der Insel sich noch schwieriger, als es bereits ist, gestalten werde. Zwischen den Cubanern und Spaniern in Habana herrsche gegenwärtig eine Spannung, die durch das Verbot des dortigen Bürgermeisters, die spanische Flagge zu hissen, hervorgerufen worden sei. Der spanische Consul habe als Protest gegen diese Verordnung die spanische Flagge auf dem Consulatsgebäude eingezogen und erklärt, sie bis zur Zurücknahme des Erlasses sie nicht wieder hissen zu lassen. Die gegenseitige Gereiztheit führe auch zu häufigen blutigen Zusammenstößen zwischen Spaniern und Cubanern, die in den meisten Fällen von den letzteren hervorgerufen werden.

Colonial-Angelegenheiten.

Die Deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika hielt am 30. October ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Bericht über das 14. Geschäftsjahr von 1898/99 enthält folgende, die Gesellschaft besonders angehende Einzelheiten: Das im vorigen Geschäftsbericht erwähnte Aufgebotsverfahren für Bergwerksgerechtsame hat inzwischen seine Erledigung gefunden. In dem Verhandlungstermin vom 11. Januar d. J. wurden durch Erkenntniß der kaiserl. Bergbehörde die von der Gesellschaft angemeldeten Ansprüche auf Bergwerksgerechtsame im Gebiet des früheren Stammes der Topuaar- und Jan-Jonker-Hottentotten sowie in dem Stammesgebiet der Hereros und in den Gebieten der Zwartbooi-Hottentotten und der Hottentotten von Zesfontein für zu Recht bestehend erklärt. Mit einer capländischen Gesellschaft, die aus früheren Abmachungen Rechte auf die sogen. Matchleß-Mine ableitete und diese rechtzeitig anmeldete, waren bereits im Sommer 1898 durch den Generalbevollmächtigten der Gesellschaft Vergleichsverhandlungen gepflogen worden, die noch vor erwähntem Aufgebotstermin zum Abschluß eines Vertrages geführt hatten. Von dem Generalbevollmächtigten wurden bis zum 1. Juli d. J. 23 Schürfscheine ausgestellt. Neuerdings hat man sich auf der der Gesellschaft gehörigen Farm Groß-Spitzkoppje besonders der Pferdezucht zugewandt, die gute Erfolge verspricht. Das Landungsgeschäft vermochte trotz der bedeutenden örtlichen Schwierigkeiten in Swakopmund allen Anforderungen stets in vollem Umfang zu entsprechen. In den der Gesellschaft gehörigen afrikanischen Betrieben werden regelmäßig insgesammt etwa 40 weiße Angestellte und etwa 130 einheimische Arbeiter beschäftigt.

Zur Dienstreise des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika. — Ueber seine Dienstreise nach den Ulugurubergen, etwa 250 Kilomtr. westlich von Dar-es-Salaam, machte der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General Liebert, einige Mittheilungen, die zeigen, daß das Gebiet, das er besuchte, sich als einer der besten Districte der ganzen Colonie erwiesen hat. In den höheren Regionen der Berge zeigt sich dichter Waldbestand, dessen vorzüglicher Humusboden ein geeignetes Gebiet für Kaffee- oder

Digitized by Google

Thee-Anlagen bietet. Seine Hochplateaus und die weitgestreckten Matten sind wasserreich und bereits bis zu einem gewissen Grade cultivirt. Die Bevölkerung ist fleißig und arbeitsam. Das Gebiet der Uluguruberge bietet auch gute Gelegenheit zur Viehzucht, insbesondere des Rindes und des Fettschwanzschafes. Die Ulugurulandschaft soll im Norden von der geplanten Centralbahn durchschnitten werden.

Aus Deutsch-Neuguinea. — In Deutsch-Neuguinea wurde anläßlich des Uebergangs der Landeshoheit von der Neuguinea-compagnie auf das Deutsche Reich der Sitz des kaiserl. Obergerichts von Stephansort nach Herbertshöhe (Bismarckarchipel) verlegt.

Die Dampfpinasse Ulerewe ist nach einer Meldung des „D. Col.-Bl." glücklich in Muanza am Victoriasee (Deutsch-Ostafrika) eingetroffen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm kehrte am 31. October abends von Liebenberg nach Potsdam zurück.

Prinz Heinrich von Preußen fuhr am 2. November mit dem Kreuzer Deutschland von Schanghai nach Amoy.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, reiste mit den Mitgliedern der nach Madrid bestimmten Abordnung, die dem jungen König von Spanien die Insignien des Schwarzen Adlerordens zu überbringen hatte, am 2. November abends von Berlin ab. Zu dieser Abordnung gehört auch sein ältester Sohn, Prinz Friedrich Heinrich. Am 3. erfolgte die Ankunft in Paris. Am Abend setzte die Abordnung die Fahrt nach Madrid fort, wo die Ankunft am 4. abends erfolgte. Am Bahnhof waren zum Empfang die Mitglieder der Regierung, die Spitzen der Behörden und der militärische Hofstaat der Königin-Regentin zugegen. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich begaben sich nach dem königlichen Palast, wo sie von der Regentin und dem jungen König begrüßt wurden. Am 5. erfolgte die feierliche Ueberreichung des Schwarzen Adlerordens an König Alfons in Gegenwart der Minister, der Marschälle und anderer hoher Würdenträger.

Das Namensfest des Prinz-Regenten von Baiern am 1. November wurde diesmal in München besonders festlich begangen, weil es mit dem Tage zusammenfiel, an dem er vor 60 Jahren zum Oberstinhaber des 1. Feldartillerieregiments ernannt worden war. Der Prinz-Regent nahm persönlich die Parade über das Regiment ab. Nachmittags fand große Militärtafel in der königlichen Residenz statt.

Nach dem ärztlichen Bericht vom 3. November war der Zustand des noch in Kaltreuth befindlichen Prinzen Friedrich August von Sachsen recht erfreulich. Der Kopf war nur noch wenig benommen, die Gedankenthätigkeit sehr rege und klar. Das Befinden des Prinzen gestattete am 4. seine Ueberführung von Kaltreuth nach Dresden in das Palais am Taschenberg. Der Prinz hatte darauf eine ruhige Nacht und befand sich am folgenden Tage sehr wohl. — Infolge dieses günstigen Berichts begab sich Prinz Georg, der Vater des Prinzen Friedrich August, am 3. von Dresden nach Sibyllenort, wohin ihm am 5. seine Tochter Prinzessin Mathilde nachfolgte.

Königin Charlotte von Würtemberg traf aus Oedenburg von einem Besuch bei ihrem Bruder, dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe, in Wien ein und reiste am 3. November von da über München nach Stuttgart zurück.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar langte am 29. October von Schloß Allstedt in Wiesbaden an und reiste von da nach Baden-Baden.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz kam am 29. October wieder in Neustrelitz an.

Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen hat sich von Breslau nach Meiningen begeben.

Der Kaiser von Oesterreich begab sich am Abend des 3. November von Wien nach Budapest.

Die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe von Oesterreich mit dem Grafen Elemér Lónyay, die schon in der nächsten Zeit stattfinden sollte, ist auf Januar oder Mai kommenden Jahres verschoben worden.

Das russische Kaiserpaar traf in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen am 31. October mittags in Baden-Baden zum Besuch der großherzoglichen Herrschaften ein. Außer diesen waren beim Empfang zugegen der Erbgroßherzog und Gemahlin, die Prinzessin Wilhelm und Prinz Max von Baden, der Großherzog von Oldenburg und Großfürst Michael Nikolajewitsch. Nachmittags erfolgte die Rückfahrt nach Schloß Wolfsgarten. Am 2. November erwiderten der Großherzog und die Großherzogin mit dem Erbgroßherzog und seiner Gemahlin den Besuch in Wolfsgarten; sie waren von dem Großherzog von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Wilhelm von Hessen und dem Großfürsten Michael begleitet.

Der König der Hellenen kam am 31. October abends in Wien an. Am 5. November früh reiste er mit dem Prinzen Nikolaus nach Athen.

In Kingston an der Themse fand am 30. October die Trauung der Prinzessin Isabella von Orleans, einer Schwester des Herzogs von Orleans, mit dem Prinzen Johann von Orleans, dem jüngsten Sohne des Herzogs von Chartres, statt.

Personalien.

Das 60jährige Offiziersjubiläum begingen am 31. October zwei hochverdiente königl. sächsische Generale: der General der Cavalerie z. D. Senfft v. Pilsach, à la suite des Königin-Husarenregiments Nr. 19, und der General der Infanterie z. D. v. Montbé, à la suite des 2. Grenadierregiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen. Beide Jubilare erhielten Glückwunschtelegramme von dem König und dem Prinzen Georg von Sachsen sowie vom Deutschen Kaiser, General Senfft v. Pilsach auch ein solches von der Königin Carola.

Zum Präsidenten der Regierung in Lüneburg wurde Frhr. v. Oertzen, bisher Regierungspräsident von Sigmaringen, an Stelle des zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten v. Colmar ernannt.

Der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Wirkl. Geh. Raths Dr. A. Heerwart als Bevollmächtigter der thüringischen Staaten im Bundesrath ist Dr. A. Paulssen, bisher Finanzrath im weimarischen Ministerium. Der Großherzog ernannte ihn zum Geh. Legationsrath.

Beim Novemberavancement in der österreichisch-ungarischen Armee wurden zu Feldzeugmeistern ernannt die Feldmarschallleutnants Ritter Schwitzer v. Bayersheim (commandirender General in Temesvar), Schmidt und Fiedler, zu Feldmarschallleutnants die Generalmajore Erzherzog Otto und Erzherzog Leopold Salvator, Steinitzer, Graf v. Auersperg, Lauer, Pokorny, Mayer, Jekelfalussy, Zurna und Panatowski.

Festkalender.

Zur Feier des 175jährigen Bestehens des Großen Militärwaisenhauses in Potsdam fand am 26. October in der neuen Turnhalle der Anstalt eine Festaufführung vor einem geladenen Publikum statt. Unter den Festgästen befand sich auch der Kriegsminister General der Infanterie v. Goßler. Nach einem Prolog wurden zunächst von den Zöglingen turnerische Vorführungen geboten, dann kam ein vom Anstaltspfarrer Flaschar geschriebenes historisches Festspiel in drei Bildern „Unsere Fürsten" zur Aufführung, bei der Zöglinge und Angehörige der Anstalt mitwirkten.

Die am 29. October von der Stadt Heidelberg veranstaltete Goethe-Feier, zu der auch der Großherzog und die Großherzogin sowie die Minister v. Brauer und Buchenberger erschienen waren, nahm einen großartigen Verlauf. Beim Festact sprach Geh. Rath Kuno Fischer über „Goethe und Heidelberg".

In Karlsruhe fand am 30. October die Feier des 40jährigen Bestehens des Badischen Frauenvereins in Anwesenheit der Großherzogin statt.

Vereinsnachrichten.

Die Vereinigung der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrict, die ihren Sitz in Bromberg hat, mit der Historischen Gesellschaft in Posen wird am 1. Januar 1900 zunächst auf literarischem Gebiet erfolgen. Beide Gesellschaften werden eine gemeinsame Zeitschrift herausgeben, was für das wissenschaftliche und literarische Leben der Provinz Posen nicht ohne Einfluß bleiben wird. Die Vereinigung der Kräfte und die Vergrößerung der Mittel werden die Lösung größerer Aufgaben ermöglichen, die gerade in Posen der provinziellen Geschichtsforschung noch harren.

Der königl. Sächsische Alterthumsverein ist unter den Geschichtsvereinen Deutschlands einer der ältesten, denn er vollendet 1900 das 75. Jahr seines Bestehens. Aus diesem Grunde hat der Gesammtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, der 1852 zu Dresden gegründet worden ist, als Ort seiner nächsten Hauptversammlung Dresden bestimmt.

Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz trat in Berlin am 21. October unter seinem Vorsitzenden, dem Vice-Oberceremonienmeister Kammerherrn B. v. d. Knesebeck, zu einer Sitzung zusammen. Die von dem Vorsitzenden eingeleiteten Schritte zu einer werkthätigen Hülfeleistung des deutschen Rothen Kreuzes im Transvaalkriege wurden genehmigt und die Ermächtigung zur Entsendung von Material zunächst im Betrage von 10000 ℳ und von Aerzte- und Pflegepersonal ertheilt. Die bedeutenden Kosten einer solchen Expedition hofft das Centralcomité zum größten Theil aus freiwilligen Beiträgen decken zu können, um die eigenen Fonds, die den nationalen Zwecken dienen, nicht zu sehr zu belasten. Die im Auftrag der Deutschen Kaiserin für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner Oberbaierns veranstalteten Sammlungen sind bisher von solchem Erfolge gewesen, daß zwei Raten von 75000 und 30000 ℳ an das Centralhülfscomité zu München abgeschickt werden konnten.

Stenographie.

Das königl. Stenographische Institut zu Dresden stellt statistische Erhebungen über den stenographischen Unterricht an den Capitulantenschulen an. Sie erstrecken sich auf den Namen des Lehrers, Stand desselben, Anfang und Ende des vorjährigen Cursus, Anzahl der Vortragsstunden, Theilnehmerzahl bei Beginn und Schluß sowie Lehrbuch.

Der Docent für Stenographie an der Exportakademie des k. k. Handelsmuseums in Wien, Hans Strigl, lehrt seit dem 1. October außer dem deutschen Gabelsberger'schen System auch dessen Uebertragungen auf das Französische (Krieg) und Englische (Richter).

Der Nationalverband amerikanischer Stenographinnen hat in Chicago einen Club für weibliche Bureauangestellte begründet, in dem unter anderem auch alleinstehende Geschäftsstenographinnen ein Heim finden sollen. Mangelhaft ausgebildeten Stenographinnen soll anderweite Beschäftigung nachgewiesen werden, damit sie den Stand der tüchtigen Berufsstenographinnen nicht schädigen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In der am 29. October zu München-Gladbach abgehaltenen Hauptversammlung des Christlich-socialen Textilarbeiterverbandes richtete der Vorsitzende die Bitte an die Versammlung, keine neuen Forderungen zu erheben, bis die jetzigen Ausstände erledigt seien. Die Unterstützungskasse des Verbandes sei arg zusammengeschmolzen, die Beiträge müßten erhöht werden. Der Vorstand wurde beauftragt, Schritte zu thun zur Einsetzung einer Vermittlungscommission, die bei ausbrechenden Ausständen anzurufen sei. Auch soll im Laufe des Winters eine Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in München-Gladbach und Umgegend veranstaltet und durch außerordentliche Beiträge ein Unterstützungsfonds geschaffen werden.

Die Formstecher Deutschlands sind an ihre Arbeitgeber mit verschiedenen Forderungen herangetreten, die sich theils auf Lohnaufbesserung, theils auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit u. s. w. beziehen. Die Arbeitgeber haben diese Forderungen zurückgewiesen. Da es infolgedessen zu einigen Arbeitseinstellungen gekommen ist, so haben die vereinigten Formstechereibesitzer Deutschlands auf einer Versammlung in Hamburg beschlossen, in den sämmtlichen Verbandsbetrieben Deutschlands die Gehülfen auszusperren. In Leipzig befindet sich unter den Arbeitgebern dieses Geschäftszweiges ein Mitglied des Verbandes, dessen Gehülfen gekündigt worden ist.

Der Streik der Arbeiter der Fabrik Lochmann'scher Musikwerke ist mit Rücksicht auf seine Aussichtslosigkeit beendigt worden.

In Berlin wurde am 3. November in 40 Betrieben der Metallindustrie die Arbeit entweder zu den alten Bedingungen oder auf Grund von Verhandlungen mit den Unternehmern wiederaufgenommen. Die Fabrikanten hatten eine allgemeine Aussperrung in Aussicht gestellt. Auf die Nachricht von dieser Maßregel entschlossen sich die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit.

In Leipzig haben die Stuccateure auf allen Neubauten, auf denen die Fensterfrage nicht im Sinne der Gehülfenansprüche und der entsprechenden Bekanntmachung des Stadtraths gelöst worden ist, am 30. October die Arbeit eingestellt

In Frankfurt a. M. kündigten die Bauunternehmer sämmtlichen organisirten Maurern, 2000 an der Zahl, zum 4. November die Arbeit.

Der im Juli ausgebrochene Streik der Zimmerleute in Elberfeld fand soeben sein Ende. Ein großer Theil der Ausständigen hatte nach Bewilligung der Forderungen die Arbeit wiederaufgenommen. Nunmehr haben alle Meister diese Forderungen, 46 ₰ Stundenlohn, zehnstündige Arbeitszeit, 100 Proc. Lohnzuschlag für Nacht- und Sonntagsarbeit, bewilligt.

In Krefeld wurde der seit längerer Zeit währende Ausstand der Färber am 2. November für beendet erklärt. Von den bisher Ausständigen sind noch 170 ohne Arbeit.

In Dänemark ist kaum der Frieden zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern geschlossen und die große Sperre aufgehoben worden, und schon wird aus Kopenhagen wieder über ausgebrochene Ausstände berichtet. In einer der größten Fabriken der Eisenbranche stellten die Former die Arbeit ein, weil die Direction einen neuangeworbenen, ihnen misliebigen Arbeiter nicht wegschicken wollte. An die Bedingungen des Vergleichs gemahnt, erklärten die Leute, wo ihnen diese nicht paßten, richteten sie sich nicht danach. Auch die Arbeiter der Dampfmühlen sind ausständig im Widerspruch mit dem Vergleich, und sie haben die Arbeitseinstellungen der Packhausarbeiter und Heizer veranlaßt.

Unfälle.

Beim Brand eines Hauses in Kunzendorf (Niederlausitz) verbrannte am 1. November ein Mann und wurden zwei Personen schwer verletzt. — Im Vorwerk Gadow bei Inowrazlaw haben drei in einem Hause eingeschlossene Kinder bei einem Feuer, das durch ihre Unvorsichtigkeit entstanden war, den Tod gefunden.

Die Ortschaft Tschammer-Ellguth im schlesischen Kreise Großstrehlitz wurde am 27. October durch eine Feuersbrunst fast ganz eingeäschert. Es brannten neun Besitzungen ab.

In der Fahrzeugfabrik zu Eisenach zerstörte in der Nacht zum 27. October ein Feuer den Revisionsschuppen sammt mehreren hundert Fahrrädern und fertigen Theilen von Automobilfahrzeugen. Einige Feuerwehrleute wurden verletzt.

Am 27. October überfuhr ein aus Kosel in Oberglogau eintreffender Personenzug drei Streckenarbeiter, die sofort getödtet wurden.

Zu St. Blasien im Schwarzwald brannte am 4. November das Sanatorium des Dr. Sander ab.

Aus Gaisburg bei Stuttgart wurde ein durch Gärungsgase des neuen Weins veranlaßter Unfall gemeldet. Am 29. October wollte die Gastwirthin Bühler in den Keller hinabsteigen, um neuen Wein heraufzuholen. Das Licht ging ihr plötzlich aus. Dabei stieß sie einen Hülferuf aus und sank betäubt zu Boden. Ein Schutzmann, der ihr nacheilte, kam ebenfalls nicht wieder zum Vorschein. Aehnlich erging es vier Männern, die den beiden Verunglückten zu Hülfe kommen wollten. Nachdem die Luft im Keller gereinigt worden war, schaffte man die Betäubten herauf. Die Wirthin und die zuletzt hinabgestiegenen vier Männer konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden, bei dem Schutzmann blieben alle Rettungsversuche erfolglos.

Das Dorf Hördinghausen bei Osnabrück ist fast ganz abgebrannt.

In der ungarischen Gemeinde Pula (Comitat Zala) brannten am 29. October 150 Häuser ab. Zehn Menschen sollen in den Flammen den Tod gefunden haben.

Bei einer Dynamitexplosion in der Patronenfabrik von Ablon in Honfleur wurden fünf Personen getödtet.

In den Schieferbrüchen von La Pouèze bei Segré (Departement Maine-et-Loire) erstickten am 30. October der Betriebsführer und vier Arbeiter, die in einen Schacht gefahren waren, um sich von dem Umfang eines Feuers zu überzeugen, das vor einigen Tagen die Grubenzimmerung zerstört hatte. Drei Arbeiter, die den Erstickten in den Schacht gefolgt waren, konnten gerettet werden.

Ein schrecklicher Eisenbahnunfall ereignete sich am 2. November nachts 2 Uhr auf dem Bahnhof zu Thouars (Departement Deux-Sèvres). Hier stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, wobei zwei Leute des Zugspersonals, sechs Personen, theils Zugbeamte, theils Reisende, schwer und viele Personen leicht verletzt wurden. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Deputirte Cunéo d'Ornano, dem beide Beine abgefahren worden sind.

Am linken Schelde-Ufer ereignete sich am 3. November ein großes Unglück durch den Zusammenbruch der Landungsbrücke. Alle Züge der Linie Antwerpen-Waes setzen ihre Reisenden am linken Schelde-Ufer ab, die dann auf dem etwa 30 Mtr. langen Landungssteg auf den Ueberfahrtdampfer Antwerpen-Waes gelangen. Die Insassen eines an diesem Tage zum ersten mal von der Station Saint-Nicolas abgelassenen Zuges mit Arbeitern und Gemüsehändlern aus dem Waeslande, etwa 100 bis 150 Personen, drängten sich nun auf dem Landungssteg, der unter dieser Ueberlast zusammenbrach. Viele vermochten sich an den Trümmern des Stegs festzuhalten, etwa 100 Menschen aber stürzten ins Wasser. Die Zahl der Ertrunkenen beläuft sich auf 11, die der Verwundeten auf 50, während 17 Personen bisher nicht aufgefunden werden konnten.

Ueber ein größeres Schiffsunglück wird aus Namsos in Norwegen berichtet. Der londoner Dampfer Zürich, der sich mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Archangel nach London befand, war am 20. October während eines Orkans wrack geworden. Die Mannschaft zimmerte sich zwei Flöße, auf die sie sich begab, als der Dampfer am 21. abends unterging. Beide Flöße waren ohne Lebensmittel und ohne Wasser. Von den auf dem ersten Floß befindlichen zehn Personen wurde am 23. der Kapitän in der Nähe der Insel Vikten durch ein Boot gerettet, sieben Leute ertranken, zwei fand man todt auf dem Floß. Das zweite Floß wurde am 25. ans Land getrieben. Von den darauf befindlich gewesenen neun Personen fand man nur eine, einen schwarzen Matrosen, als Leiche vor.

Digitized by Google

Hussa! Hallo!

Eine sportlich-berlinische Skizze aus dem Grunewald

von A. Oskar Klaußmann.

Nach Christi Geburt 1542 hat der durchlauchtigste Hochgeborene Fürst und Herr Joachim Markgraf zu Brandenburg dies Haus zu bauen angefangen und den 7. März den ersten Stein gelegt und zum »grünen Wald« genannt." So steht zu lesen noch heute über der Eingangspforte des am gleichnamigen See gelegenen Jagdschlosses Grunewald, das wiederum seinen Namen dem gewaltigen alten Forst gegeben hat, der unmittelbar an der Westperipherie der Reichshauptstadt liegt. Ein Stück Romantik vergangener Zeiten repräsentirt dieses alte Jagdschloß in dem Grunewald, dem die Scharen der Berliner sonst durch Stullenpapier und Radau alle Weihe genommen haben, und wenn man im Herbst in der Abenddämmerung, ungestört von Vergnügungsausflüglern, das einsame Jagdschloß betrachtet, das am dunkeln, schweigenden Grunewaldsee liegt, so kann man selbst in unmittelbarer Nähe des „Wasserkopfes" Berlin ein Stück echter Waldpoesie verkörpert sehen. Auch im Herbst und Winter, besonders wenn kein Schnee liegt, kommt Leben in das alte Jagdschloß, wenigstens zeitweise. Es werden dort wöchentlich ein- bis zweimal die königlichen Parforcejagden abgehalten.

Von der Hubertusjagd im Grunewald: Eintreffen der Jagdgäste auf dem Hofe des Jagdschlosses Grunewald. Originalzeichnung von Georg Koch.

Es ist kurz vor Mittag. Rothröckige Reiter im Cylinderhut oder in der schwarzen Sammtkappe, männliche und weibliche Vertreter der radelnden Species Bicyclista inevitabilis, Grunewaldbummler zu Wagen und zu Fuß, Sonntagsreiter und Radaubrüder ziehen hinaus nach der Gegend des Forstes, in der das Jagdschloß und die Saubucht liegen. Auch der hoffnungsvolle Nachwuchs der benachbarten Dörfer, die „Ungeseiften" von Dahlem und Schmargendorf, setzen sich nach diesem allgemeinen Ziel hin in Bewegung. Im Schloßhof harrt die königliche Meute, in Ordnung gehalten von den Piqueuren, die gleich dem Oberpiqueur gut beritten sind. Die Jagdgäste im rothen Rock bestehen zum größten Theil aus Offizieren des Gardecorps, und nur wenige Civilisten von Beruf sind unter ihnen. Aber veritable Prinzen, Fürsten und hohen Adel findet man unter den Rothröcken vielfach vertreten.

Auch einige Reiterinnen haben sich eingefunden, kühne Amazonen, die die nicht ungefährliche Jagd mitzureiten beabsichtigen. Im Vertrauen gesagt, die männlichen Jagdtheilhaber machen sich gar nichts aus der Anwesenheit der Amazonen, obgleich die heuchlerischen Herren der Schöpfung sich den Anschein geben, als machte sie die Gegenwart der Damen sehr glücklich. Wenn nämlich Damen dabei sind, muß man sehr viel Rücksicht nehmen, sie womöglich immer vorausreiten lassen und stets hülfsbereit für sie sein, kurzum man kommt vor lauter Cavalierpflichten nicht dazu, sich mit voller Lust der Jagd zu widmen und flott darauf loszureiten. Der Parforcejäger muß hinter den Cavalier zurücktreten. Kein Vergnügen mit Damen! heißt es hier.

Man erwartet den Führer der Jagd, den „Master". Sobald er eingetroffen und mit der Fanfare der Piqueure begrüßt worden ist, bricht die Gesellschaft nach der westlich vom Jagdschloß gelegenen Saubucht auf. Es ist dies ein Erziehungsinstitut, in dem Wildschweine für die Parforcejagd vorbereitet werden, wo man ihnen auch die Gewehre — so nennt der Weidmann die Hauer, die gewaltigen gebogenen Eckzähne — alljährlich stutzt, damit sie nicht allzu viel Unheil anrichten können, wenn sie sich thörichterweise ihrem Beruf entziehen wollen, der darin besteht, erst gehetzt und dann abgestochen (weidmännisch „abgefangen") zu werden.

Erwartungsvoll sehen Jagdgäste und Publikum nach dem Loch, aus dem der Keiler kommen soll, der heute freigelassen wird. Da öffnet sich die Thür, und schwänzelnd und grunzend verläßt der Schwarze die bisherige Stätte stiller Beschaulichkeit.

Eine bestimmte Anzahl von Minuten erhält er Vorsprung, dann wird die Meute „angelegt", und bald verkündet der Laut der Leithunde, daß der Keiler gefunden ist. Mit „hellem Geläut", wie der Weidmann sagt, setzt sich die Meute in Bewegung, und ihr folgt das „rothe Feld". Aber auch die ungeladenen Gäste wollen ihren Antheil an der Jagd haben und machen sich auf den Weg. Nicht achtet der wohlbeleibte Jagdbummler der Strapaze, die er seinem Körper durch einen Dauerlauf zumuthet, der Reiter von der traurigen Gestalt spornt leichtsinnigerweise sein Rößlein zu schärferer Gangart an, und die Radfahrer jagen so eilig darauf los, daß sie mit den Bäumen collidiren und mehr als einer der Fahrer seine Hinterbeine im Sturz gen Himmel streckt. Sie alle hat der Jagdeifer ergriffen, alle bis auf die „Ungeseiften", die den Schluß des Jagdtrosses bilden.

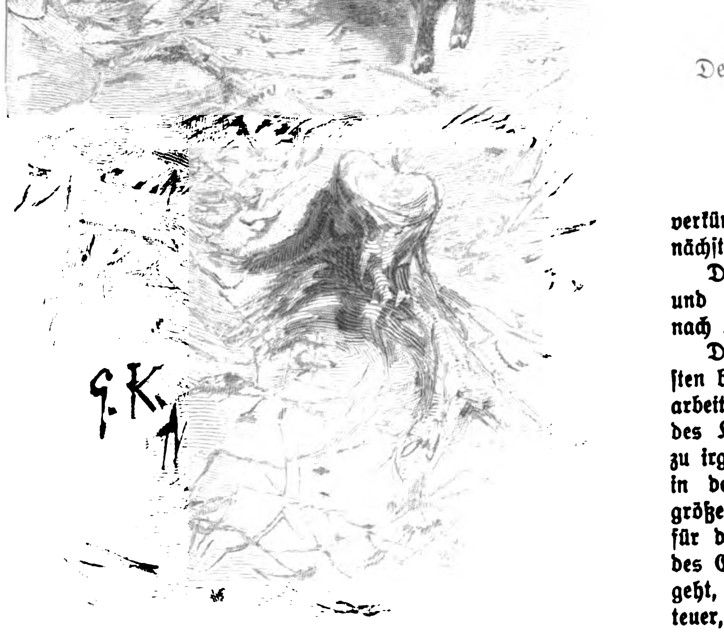
Unterdeß hat das kluge Schwein sein Heil in schleuniger Flucht gesucht, und es ist im Terrain einigermaßen im Vortheil gegenüber den Jägern, die mit ganz besonderen Hindernissen zu kämpfen haben. Diese bestehen nicht nur in glattem, unebenem Boden, in dichtstehenden Bäumen, in Sumpfstellen und steilen Hügelabhängen, sondern vor allem darin, daß sich quer durch den Forst, in schnurgerader Linie von Nordost nach Südwest die Berlin-Potsdamer Eisenbahn hinzieht, auf der beständig Verkehr von Zügen stattfindet. Der Bahndamm muß sich durch Herumsprechen unter den Wildschweinen des Grunewaldes bei diesen ganz besonderer Beliebtheit als „Wechsel" erfreuen, denn sie wechseln während der Jagd meist über den Damm hinüber. Keiler und Hunde vollziehen diesen Wechsel an beliebiger Stelle, während die Reiter mit Rücksicht auf den Bahnbetrieb und ihre eigene Sicherheit dies nur an bestimmten Stellen auf Wegübergängen thun dürfen. Einer dieser Uebergänge, bei einem Wärterhäuschen gelegen, wird am meisten benutzt und führt daher den Namen „Parforcejagd-Uebergang". Durch das Umreiten entsteht in der Verfolgung des Keilers ein Aufenthalt, und manchmal kommt es sogar vor, daß die Spur verloren und der Keiler durch die Lappen geht.

Aber horch: die Jagdhörner der Piqueure melden das Wild „in Sicht". Die Jagdgesellschaft folgt in schärfster Gangart und hat dabei einen sehr unangenehmen, glatten Abhang hinunterzureiten, wobei mancher „Rumpler" vorkommt. Leider gibt es auch ernstere Unfälle, aber nachdem die Reiter, die sich von ihren Pferden getrennt hatten — das Wort „herunterfallen" ist nicht beliebt — wieder aufgestiegen sind, ist das „rothe Feld" bald wieder geschlossen hinter dem Keiler her.

Unterdeß hat das Schwein noch ein kleines Abenteuer gehabt, es hat eine Gastrolle bei der Familie Lehmann gegeben. Diese Familie, bestehend aus zwei Stück Eltern und zwei Kindern, hat sich, auf einem herbstlichen Spaziergang begriffen, gerade im Walde gelagert, um die mitgebrachte Fourrage zu verzehren, als sich plötzlich verdächtiges Geräusch in der Nähe bemerkbar machte: ein Grunzen und Schnaufen, dann erschien in sehr flottem Tempo als ungeladener Frühstücksgast der Keiler, gefolgt von den Hunden, und wenn die Episode auch rasch vorüber war, so hat die Familie Lehmann doch durch die wilde Jagd einen mächtigen Schreck bekommen und sendet dem Keiler einen greulichen Fluch nach, der ihm bald zum Verderben werden wird. Lehmann versucht zwar einige Witze zu machen, wie sie mit dem Schwein eigentlich noch „Schwein" gehabt hätten, allein Frau und Kinder stehen noch zu sehr unter dem Eindruck des borstigen Intermezzo. Der Keiler aber hat sich unterdeß entschlossen, den in wildschweinischen Kreisen so beliebten „Haken" zu schlagen, d. h. er hat kehrt gemacht und geht nun wieder über den Bahndamm zurück. Zum Glück ist ein Uebergang in der Nähe, und das „Feld" bleibt dicht hinter dem Schwein, das jetzt die dunkeln Fluten des Grunewaldsees als Rettung vor sich sieht. Es stürzt sich hinein, erlebt aber eine Enttäuschung. Die bösen Hunde scheuen sich nämlich vor dem Wasser nicht, sondern setzen ebenfalls hinein, und da sie rascher schwimmen als der Keiler, kommen sie ihm scharf an den Hals. Die Reiter müssen unterdeß den See umreiten, was so rasch geht, daß der Keiler nach dem Passiren des Sees nicht nur die Hunde, sondern auch die Reiter unmittelbar hinter sich hat.

Und nun naht des Schwarzrocks letztes Stündlein. Er ist erschöpft von dem Wettschwimmen mit den Hunden, ermüdet vom vielen Laufen, und die Meute ist schärfer als zuvor. Einen Augenblick macht er halt, um zu verschnaufen, aber schon haben ihn die Hunde erreicht, ehe er weiterlaufen kann. Mit wüthendem Gekläff stürzen sie sich auf ihn, beißen sich in seinen Ohren, in seinem Schwanz und an seinen Beinen fest, sodaß sich der Gefangene kaum rühren kann. Die Hunde haben ihn „gedeckt". Da ist auch schon der erste Reiter des

Digitized by Google



Von der Hubertusjagd im Grunewald: Der Master der Jagd entläßt den Eber an der Saubucht.

Originalzeichnung von Georg Koch.

rothen Feldes, der sofort aus dem Sattel springt und an das Schwein, das sich zeitweise die Hunde abschüttelt und dann grunzend und schäumend vor Wuth um sich herumhaut, von hinten heranzukommen sucht. Er will es „ausheben“, das heißt an den beiden Hinterläufen fassen, damit es sich nicht mehr gegen die Hunde wehren kann. Das Ausheben gelingt, aber das Festhalten ist ein ganz schweres Stück Arbeit, und der „Ausheber“ wünscht sehnlichst, daß der Master herankommt, der dem Schwein den Fang geben soll, das heißt, ihm den Hirschfänger ins Genick stößt und so den sofortigen Tod des Thieres herbeiführt.

„Schwein todt! Schwein todt!“ melden die Hörner der Piqueure. Die Jagdgesellschaft ist vollständig herangekommen, auch die ungeladene, von der diejenigen Jagdbummler am besten wegkamen, die gar nicht gelaufen sind, sondern am Ausgangspunkt der Jagd blieben, der auch der Endpunkt derselben wurde. Auch Familie Lehmann ist herangekommen und betrachtet mit unverhohlener Schadenfreude die Leiche des Störenfrieds. Schadenfreude ist die reinste Freude, die der moderne Culturmensch hat.

Der Keiler ist aufgebrochen, und die Hunde erhalten das Curé, das heißt, einen Theil der in Stücke geschnittenen Innentheile des Schweins. Es geschieht dies nicht nur, um den Hunden eine Belohnung zu geben, sondern auch um sie für weitere Jagden scharf zu machen.

Die Piqueure blasen in langtönenden Fanfaren „die Jagd ab“. Der Oberpiqueur überreicht auf seinem Hirschfängergriff dem Master der Jagd einen Tannenzweig, von dem einzelne Stücke an die beim Halali Anwesenden vom Master vertheilt werden. Ein solches Stück heißt „ein Bruch“, und die Jäger schmücken sich damit zum Zeichen, daß die Jagd erfolgreich gewesen, und hören auf die Worte des Masters, der laut verkündet, an welchem Tage und zu welcher Stunde die nächste königliche Parforcejagd stattfindet.

Die Jagdtheilnehmer verabschieden sich vom Master und voneinander und reiten in Gruppen oder einzeln nach Hause. Der officielle Theil der Jagd ist vorüber.

Die ungeladenen Gäste, die bekanntlich stets am längsten bleiben, warten zum mindesten noch, bis die Waldarbeiter kommen, die auf einer Stange den Leichnam des Keilers davontragen, nicht zur letzten Ruhe, sondern zu irgendeinem Wildhändler, von dem aus das Schwein in detaillirtem Zustand in die Küchen gelangt. Der größere Theil der ungeladenen Gäste veranstaltet aber für den Todten eine Feier in den benachbarten Lokalen des Grunewalds, wobei es in der Regel sehr lustig hergeht, falls nicht etwa ein paar Festgäste wegen der Abenteuer, die sie auf der Jagd erlebt haben, miteinander in unangenehme Differenzen gerathen.

Todtenschau.

Abesser, Geh. Rath, Mitdirector der Landescreditkasse in Meiningen, † daselbst am 30. October.

Grant Allen, ein sehr vielseitiger englischer Schriftsteller, der Novellen, Gedichte, Zeitungsartikel, Biographien, wissenschaftliche Abhandlungen, Handbücher, Führer u. s. w. verfaßt hat, 1848 zu Kingston (Canada) geboren, † in Surrey laut Meldung aus London vom 28. October.

William Henry Appleton, bekannter Verlagsbuchhändler in Neuyork, der Chef der großen Verlagsfirma Daniel Appleton and Co., † daselbst vor kurzem.

Ludwig Bischopinck, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath, von 1869 bis 1893 ständiges Mitglied des preußischen Oberlandesculturgerichts, früheren Revisionscollegiums, † in Berlin am 28. October, 79 Jahre alt.

Dr. phil. **Hermann Blumenau**, der Begründer der 1850 entstandenen gleichnamigen deutschen Colonie in der Provinz Santa Catarina (Südbrasilien), am 26. December 1819 zu Hasselfelde geboren, † in Braunschweig am 30. October.

Henri Bource, belgischer Genremaler, dessen historische Genrebilder zum Theil auch auf deutschen Ausstellungen erschienen, 1826 zu Antwerpen geboren, † daselbst in der letzten Octoberwoche.

Georg Ludwig Konrad v. Bruchhausen, seit dem 1. Mai 1894 kaiserl. Reichsgerichtsrath, vorher vom 1. Februar 1888 bis 16. Mai 1893 Oberlandesgerichtsrath in Naumburg, dann bis 1. Mai 1894 Rath beim Oberverwaltungsgericht in Berlin, am 13. Januar 1846 auf Gut Stovern bei Oelde (Westfalen) geboren, † in Leipzig am 5. November.

Antonio Cerasi, ein großer Bankier in Rom, dessen Vermögen auf 20 Mill. Lire geschätzt wird, fast der einzige römische Bankier, der sich an den gewagten Speculationen der letzten Jahrzehnte nicht betheiligt hat, † daselbst in der letzten Octoberwoche, 90 Jahre alt.

Clothilde Gräfin Clam-Gallas, geborene Gräfin v. Dietrichstein, die Witwe des 1891 verstorbenen Generals der Cavalerie Grafen Eduard Clam-Gallas, Herrin der Herrschaften Saar und Neuwesseln in Mähren, Polna, Wojnow-Městetz und Frauenthal in Böhmen, k. u. k. Palast- und Sternkreuzordens-Dame, Ehrendame des souveränen Malteserordens, eine Frau, die einst auch bedeutenden politischen Einfluß besessen hat, am 26. Juni 1828 zu Prag geboren, † auf Schloß Frauenthal am 31. October.

Dr. jur. **Gideon Frhr. Dael v. Köth-Wanscheid**, großherzogl. hessischer Landgerichtsassessor a. D., ein hervorragender Führer des hessischen Centrums in der zweiten Kammer zu Darmstadt, am 8. März 1840 geboren, † in Darmstadt am 29. October.

Dübel, Geh. Marinebaurath, der Maschinenbaudirector der kaiserl. Werft in Danzig, † daselbst in der vierten Octoberwoche, 51 Jahre alt.

Karl Hermann v. Ehrenstein, königl. sächsischer Generalleutnant a. D. und Oberstallmeister des Königs, ein jüngerer Bruder des Kreishauptmanns Dr. v. Ehrenstein in Leipzig, am 19. August 1837 zu Dresden geboren, † in Sibyllenort am 31. October.

Karl Edler v. Esch, k. u. k. Feldmarschall-Leutnant im Ruhestand, zuletzt (bis 1880) Festungscommandant in Essegg, nachher in Wien bis vor wenigen Jahren Präsident des militärwissenschaftlichen und Casino-Vereins, 1823 zu Agram geboren, † in Wien am 26. October.

Louis Fleck, Bischof von Metz, † daselbst am 27. October.

Karl Georg Friedrich Gander, Landwirth zu Steinweiler in der Pfalz, nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Germersheim, bis 1897 erster Vorsitzender und seitdem zweiter Vorsitzender des Bundes der Landwirthe, Abtheilung Pfalz, am 17. December 1855 zu Steinweiler geboren, † daselbst am 26. October.

Lorenz Groenlund, Schriftsteller in Neuyork, von dessen Buch „Das cooperative Gemeinwesen“ etwa 100 000 Exemplare verkauft worden sind, außerdem Verfasser des Buches „Die neue Volkswirthschaftslehre“ u. s. w., früher mit der socialistischen Arbeiterpartei verknüpft, mit der er aber seit 12 Jahren jede Verbindung abgebrochen hatte, † daselbst am 18. October, 53 Jahre alt.

Dr. **Paul Leopold Haffner**, Bischof von Mainz, früher Professor der Philosophie am theologischen Seminar in Mainz, 1866 an Ketteler's Stelle auf den dortigen Bischofsstuhl berufen, lange Jahre hindurch einer der Hauptsprecher auf den Versammlungen der Katholikenvereine, Mitbegründer der Görres-Gesellschaft und vielfach literarisch thätig, am 21. Januar 1829 zu Horb im Schwarzwald geboren, † in Mainz am 2. November.

Ed. Moritz v. Hübel, königl. sächsischer Generalmajor z. D., der sich im Deutsch-französischen Kriege mehrfach hervorgethan hat, zuletzt (bis 1889) Commandeur der 1. Cavaleriebrigade, 1834 zu Dresden geboren, † daselbst in der Nacht zum 4. November.

Frau **Franziska v. Kapff-Essenther**, begabte Romanschriftstellerin, verehelicht mit dem Schriftsteller Paul Blumenreich, am 2. April 1849 zu Leitomischl geboren, † in Berlin am 28. October durch Selbstmord. (Nekrolog u. Porträt s. S. 648 u. 649.)

Dr. **Knuth**, Professor, ein geschätzter Botaniker, der erst kürzlich von einer Forschungsreise auf den Sunda-Inseln nach Kiel zurückgekehrt war, † daselbst am 30. October im 45. Lebensjahre.

Karl Krummacher, Superintendent in Elberfeld, seit 1863 Pfarrer der dortigen reformirten Gemeinde, Präses des Westdeutschen Bundes der Jünglingsvereine und Vertreter Deutschlands in dem Internationalen Centralcomité der Jünglingsvereine der Erde zu Genf, † in Elberfeld am 30. October, 69 Jahre alt.

Adolf v. Kügelgen, Geh. Oberregierungs- und vortragender Rath im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ein Sohn des herzogl. anhalt-bernburgischen Kammerherrn gleichen Namens, des Verfassers des vielgelesenen Buches „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“, am 9. Mai 1835 zu Dresden geboren, † in Rudolstadt am 25. October. Er war schon seit einiger Zeit wegen Krankheit beurlaubt.

Mrs. **Francis Lean**, englische Schriftstellerin, besser bekannt unter ihrem Autornamen Florence Marryat, unter dem sie nahezu 40 Romane und Novellen veröffentlicht hat, eine Tochter des bekannten Romanschriftstellers Kapitän Marryat, am 9. Juli 1837 zu Brighton geboren, † in London gegen Ende October.

Otmar Mergenthaler, der Erfinder der Setzmaschine Linotype, die erste wirklich brauchbare Setzmaschine, die er zu Beginn der achtziger Jahre nach langen Versuchen zu Stande brachte, und für die ihm das Technische Institut von Philadelphia den Großen Ehrenpreis ertheilte, am 10. November 1854 zu Dürrmenz-Mühlacker (Würtemberg) geboren, † in Baltimore am 28. October.

Joseph v. Neumayer, Geh. Hofrath, früherer Bürgermeister von Kaiserslautern und ein gesuchter Rechtsanwalt, Vorstand des Verwaltungsraths der pfälzischen Eisenbahnen, von 1887 bis 1893 Mitglied des bairischen Landtags und eine Zeit lang Vicepräsident desselben, hervorragendes Mitglied der Nationalliberalen Partei, † in Kaiserslautern am 30. October, 74 Jahre alt.

C. v. Nutzhorn, in den sechziger Jahren dänischer Minister des Inneren im Cabinet Monrad, hierauf Justizminister im Ministerium Fries, sodann bis zum vorigen Jahre Amtmann in Veile (Jütland), † laut Nachricht aus Kopenhagen am 29. October, 71 Jahre alt.

Gregor Raičević, römisch-katholischer Erzbischof von Zara und Metropolit von Dalmatien, k. k. Geh. Rath und Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsraths, am 30. November 1826 zu Ragusa geboren, † in Zara am 27. October.

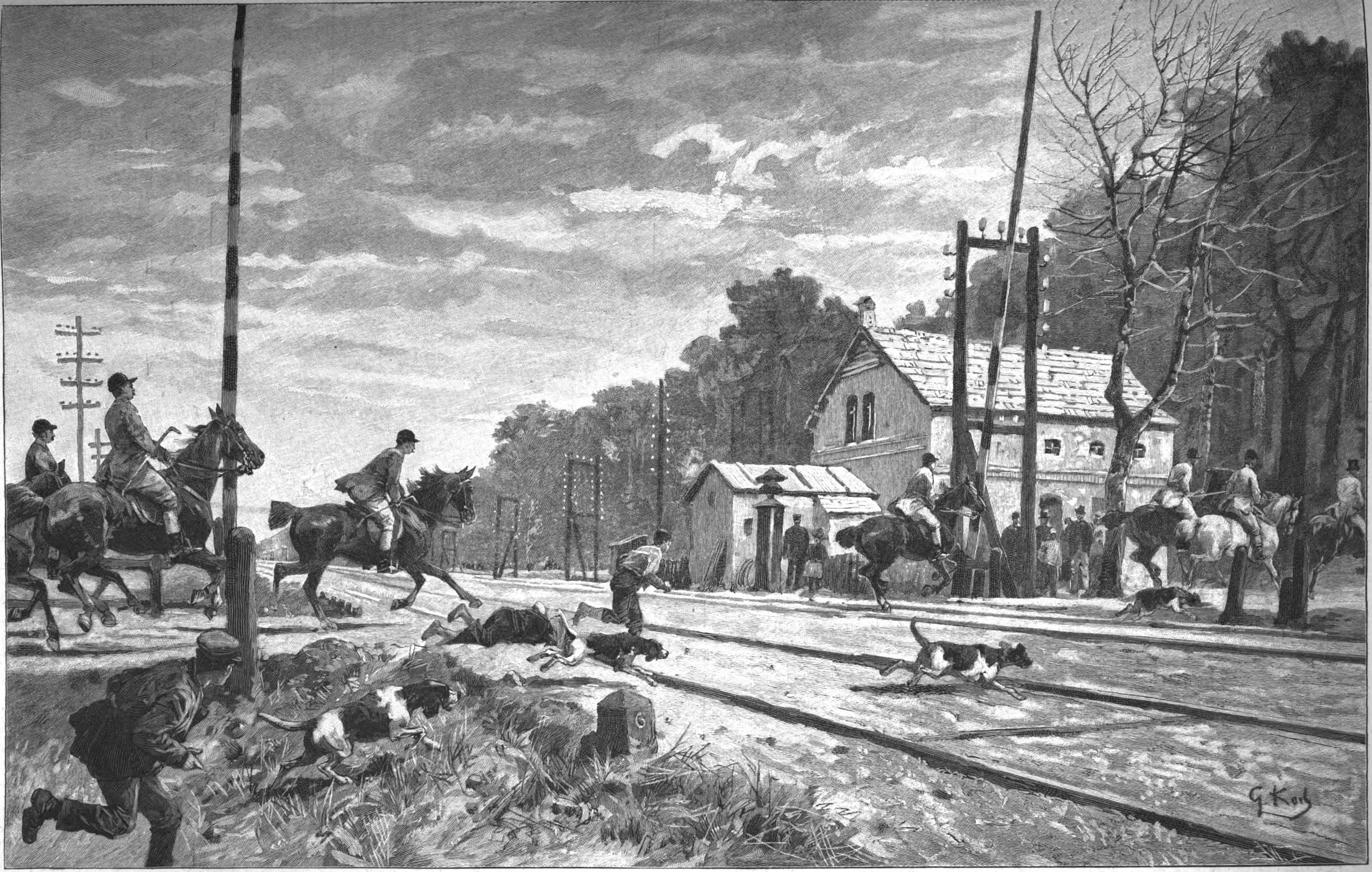
Ludwig Strauß, ein seinerzeit vielgenannter Geiger, am 28. März 1835 zu Preßburg geboren, † in Cambridge am 15. October.

Karl Waern, ehemaliger schwedischer Finanzminister, der seinerzeit die Münzconvention der skandinavischen Länder zu Stande gebracht und sich auf staatswissenschaftlichem Gebiet als eifriger Schriftsteller bethätigt hat, † laut Nachricht aus Stockholm vor kurzem, 80 Jahre alt.

Emil Frhr. v. Wallhoffen, königl. preußischer Major a. D., der Gatte der berühmten Sängerin Pauline Lucca, der einstigen hochgefeierten Primadonna der berliner Hofoper, † in Wien am 1. November im 67. Lebensjahre.

Ernst Wecke, Rittergutsbesitzer auf Wiesa und Schönfeld bei Annaberg, ein ausgezeichneter Landwirth, dessen Wirken für die Landwirthe des oberen Erzgebirges vorbildlich wurde, Mitglied des engeren Ausschusses und des Directoriums des Landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, des Eisenbahnrathes, des sächsischen Landesculturraths und seit 1889 Mitglied der ersten Kammer des sächsischen Landtags, auch des Deutschen Landwirthschaftsraths, am 14. März 1831 geboren, † auf Wiesa am 1. November.

Digitized by Google



Von der Hubertusjagd im Grunewald: Die Jagd geht über den Bahndamm. Originalzeichnung von Georg Koch.

Digitized by Google

Von der Hubertusjagd im Grunewald: Ungebetene Gäste als Gefolge. Originalzeichnung von Georg Koch

Digitized by Google

Sport und Jagd.

— Der Große Preis von Carlshorst hatte am 26. October eine sehr große sportlustige Menge angelockt. Preise 30 000 ℳ, Distanz 6000 Mtr. Zehn bewährte Reiter erschienen am Ablauf, und in ziemlich scharfer Gangart setzte sich das Feld in Bewegung. Zuerst führte der Sieger des Vorjahres, der 6j. br. W. Porridge (80 ½ Kgr.), gesteuert von Rittmstr. v. Eynard, dann aber übernahm Leutn. O. Suermondt auf seinem 4j. br. W. Austin (70 Kgr.), von Macheath oder Laureate II.-Corbeille, das Commando, und in windender Fahrt ging es weiter. Die Pace schnürte den meisten die Kehle zu, und es liefen eigentlich drei Parteien. Stratege, Santa Rosa, Mücke und Patvar (todt) schieden durch Sturz aus, und schließlich canterte Austin überlegen mit acht Längen vor Porridge, dem der 4j. br. H. Gadosh (70 Kgr.) unter Leutn. v. Schmidt-Pauli folgte, unter dem lauten Bravo der Menge durchs Ziel; 20 Längen dahinter folgte die a. Sch.-St. Quilon (80 ½ Kgr.), mit dem Grafen F. v. Königsmarck im Sattel, als Vierte. Der Ehrenpreis bestand in einem reichverzierten mattsilbernen Tafelgeräth, der Geldpreis belief sich auf 21 500 ℳ, Platzgelder: 4800, 2800, 1800 und 1300 ℳ, letztere Summe für den 6j. F.-W. Balrath (77 Kgr.) unter dem Leutn. Grafen v. Sponeck. Am 28. fand ein Veteranentag mit auserlesenem Publikum statt. Die drei Hauptconcurrenzen wurden im rothen Rock geritten. Gleich im Wiedersehen-Jagdrennen über 3000 Mtr., drei Ehrenpreise, siegte Major v. Sydow, der die Steeplerkönigin Wellgunde so oft zum Erfolg gesteuert hatte, unter dem Jubel des Publikums auf seiner 4j. F.-St. Waldrebe. Im Veteranen-Jagdrennen über 3000 Mtr., drei Ehrenpreise, zeigte der in mehr als hundert Rennen erprobte Oberstleutn. v. Kramsta auf seinem a. br. H. Salpeter den anderen den Weg durchs Ziel. Im Trostrennen der Alten Herren, drei Ehrenpreise, triumphirte Rittmstr. v. Fuchs-Nordhoff. Daß die Jungen den Alten gleichwerthig sind, bewies Leutn. Graf F. v. Königsmarck im Strausberger Jagdrennen über 3000 Mtr. durch seinen Sieg auf des Hptm. Schmidt a. dbr. St. Mrs. Arthur.

— Die Rennen zu Dresden am 29. October verliefen zwar sportlich schön, die Stimmung wurde aber durch die Nachricht von dem Sturz des Prinzen Friedrich August auf einer Schnitzeljagd sehr gedrückt. Rittmstr. v. Eynard führte zwei Meisterritte aus, und zwar im Preis von Spremberg, Ehrenpreis und 2000 ℳ, Distanz 3500 Mtr., auf seinem a. br. W. Bourgh sowie im Hubertus-Jagdrennen über 5000 Mtr., Ehrenpreis und 2500 ℳ, auf dem 6j. br. W. Emigrant.

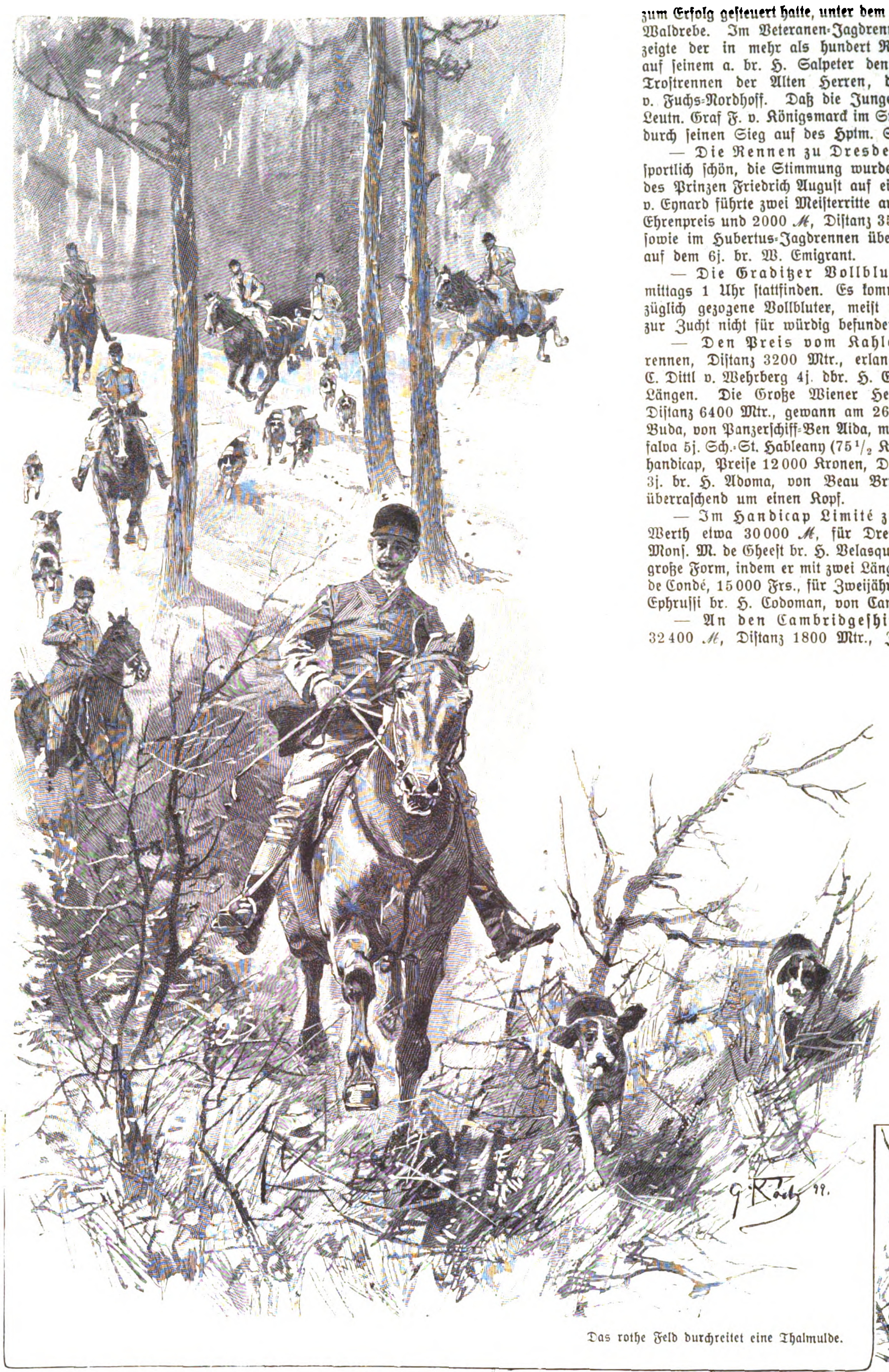
— Die Graditzer Vollblutauction wird am 15. November mittags 1 Uhr stattfinden. Es kommen nicht weniger als 30 durchweg vorzüglich gezogene Vollbluter, meist wegen eines geringen Schönheitsfehlers zur Zucht nicht für würdig befunden, unter den Hammer.

— Den Preis vom Kahlenberg, 24500 Kronen, Hürdenrennen, Distanz 3200 Mtr., erlangte am 24. October zu Wien des Hrn. C. Dittl v. Wehrberg 4j. dbr. H. Erbprinz, von Stronzian-Esther, mit zehn Längen. Die Große Wiener Herbststeeplechase, Preise 12000 Kronen, Distanz 6400 Mtr., gewann am 26. des Fürsten Fr. v. Auersperg 4j. br. H. Buda, von Panzerschiff-Ben Aida, mit zwei Längen gegen des Gestüts Millosfalva 5j. Sch.-St. Hableany (75 ½ Kgr.). Am 28. siegte im Großen Abschiedshandicap, Preise 12000 Kronen, Distanz 2000 Mtr., des Grafen J. Sztáray 3j. br. H. Adoma, von Beau Brummel-Ancona, unter 16 Pferden ganz überraschend um einen Kopf.

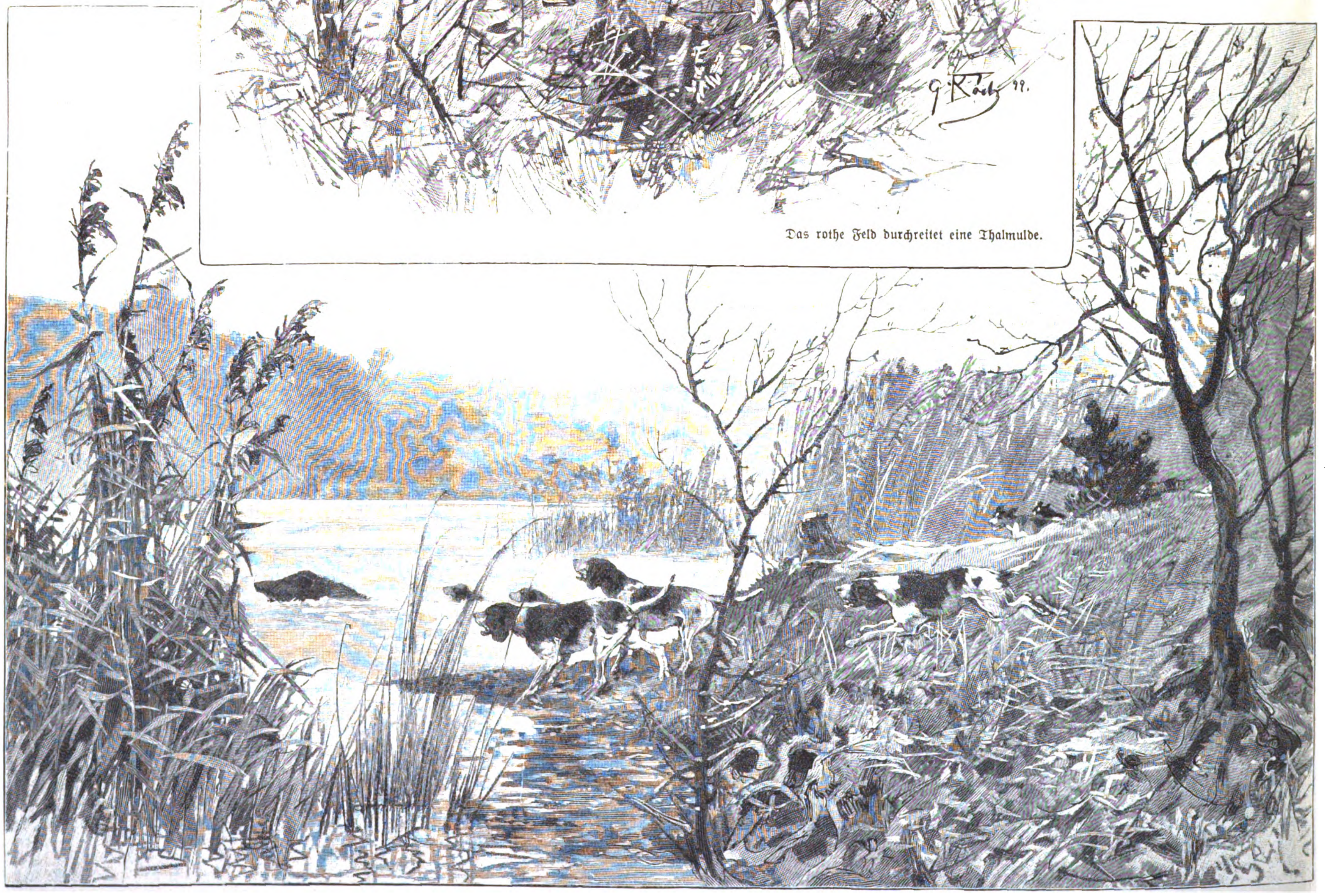
— Im Handicap Limité zu Paris-Chantilly Ende October, Werth etwa 30000 ℳ, für Dreijährige, Distanz 2400 Mtr., zeigte des Monf. M. de Gheest br. H. Velasquez, von Fricandeau-Valencia, wieder seine große Form, indem er mit zwei Längen sieben andere niederzwang. Im Prix de Condé, 15000 Frs., für Zweijährige, Distanz 2000 Mtr., zeigte des Monf. Ephrussi br. H. Codoman, von Cambyse-Campanule, seine Ueberlegenheit.

— An den Cambridgeshire Stakes zu Newmarket, Werth 32400 ℳ, Distanz 1800 Mtr., Zeit: 2:00 4/5, nahmen am 25. October nicht weniger als 25 Pferde theil. Das Rennen wurde mit drei Längen von des Captains E. Peel 3j. br. St. Irish Ivy, von Marmiton-Wild Ivy, gewonnen.

— Zu Moskau schlug am 17. September im Kaiserin-Rennen, Preis 12 000 Rub., für Zweijährige, Distanz 1100 Mtr., des Hrn. A. J. Lasarew F.-St. Caledonia zwölf andere mit einer halben Länge. Das Großfürsten-Thronfolger-Rennen, Preis 8500 Rub., Distanz 3500 Mtr., fiel an desselben Besitzers 3j. br. H. Kimititz. — In Warschau konnte am 1. October im Großen Warschauer Rennen, Preis 12 000 Rub., Distanz 3350 Mtr., des Hrn. J. G. Blioch 4j. br. H. Lancelot leicht mit fünf Längen einen Sieg über neun andere erringen.



Das rothe Feld durchreitet eine Thalmulde.



Der Eber durchschwimmt den Grunewaldsee.

Von der Hubertusjagd im Grunewald. Originalzeichnungen von Georg Koch.

Digitized by Google

— Im Criterium zu Mailand, Preis 10000 Lire, für Zweijährige, Distanz 1000 Mtr., blieb am 15. October des Sir Roland br. St. Kilamba, von The Cellarer-Lady Annie, siegreich.

— Wilburn M., der 7j. br. Traberhengst, der in Deutschland und Oesterreich so manches Rennen gewonnen hat, jetzt im Besitz des Mons. Danon, war am 23. October zu Paris-Vincennes, Preis 20000 Frs., Distanz 4000 Mtr., Trabreiten oder -fahren, das er, gefahren, in 6:09 1/5 landete, und zwar gegen 19 Concurrenten, siegreich. Erster Preis 14000 ℳ.

— Die Meisterschaft von Hannover über 5000 Mtr. fiel am 15. October an Willy Arend. Das Hauptfahren zu Mainz über 2000 Mtr. gewann J. Seischab aus Mainz.

— Den Großen Preis von Duisburg, Niederrad-Hauptfahren über 4000 Mtr., gewann am 22. October Alfred Schneider aus Leipzig. — In Hamburg siegte im 30-Kilomtr.-Fahren, Preise 600 ℳ, der von seinem starken Unwohlsein wiederhergestellte Alfred Köcher aus Friedenau in 35:09,4 mit 500 Mtr. Vorsprung gegen Jos. Fischer, dem nach sechs Runden T. Robl folgte.

— Die Meisterschaft von Hannover für Amateure zu Hannover über 30 Kilomtr. fiel an H. Luttermann in 40:20 in überlegener Art vor Leopold und E. Knorr.

— Aus dem Match Jacquelin-Huret über 50 Kilomtr. auf der Prinzenparkbahn zu Paris ging am 22. October Jacquelin in der recht guten Zeit von 53:19 als Sieger hervor.

— Einen neuen 10-Kilomtr.-Record schuf Bouhours zu Paris am 24. October mit 10:07,4 gegen 10:12,1 (Champion) bisher. Auch verbesserte er vom 8. Kilomtr. ab alle Weltrecords.

— Zu Roubaix (Frankreich) gewann nach vielem Misgeschick der anderen Broca den ersten Geldpreis des Großen Preises. Bei Wiederholung des Rennens, um zwischen Tommaselli und Jacquelin zu entscheiden, fuhr Broca ehrenhalber mit, ließ aber die beiden in genannter Reihenfolge vor sich enden.

— Der Dreier-Match, den Jacquelin, Meyers und Grogna am 29. October in Lille ausfuhren, endete nach Punktwerthung wie folgt: 1. Meyers, 2. Jacquelin, 3. Grogna.

— Die diesjährige pariser Fahrradausstellung (Salon du Cycle) findet vom 12. bis 27. December im Wagram-Saal statt.

— Die Motorfahrzeuge gelangen immer mehr in Aufnahme, auch bei Gebirgstouren. So fuhr Heinrich Opel Mitte October auf einem zweisitzigen Motor seines Fabrikats frühmorgens aus Rüsselsheim ab, erreichte über Frankfurt und Oberursel den Feldberg i. T. und kehrte von da über Obersteden, Homburg, Frankfurt, Höchst und Flörsheim nach Rüsselsheim zurück.

— 100 Kilomtr. in 97 Minuten legte mit dem Motordreirad der Pariser Gasté auf der Prinzenparkbahn zurück, in einer Stunde 61,920 Kilomtr., womit er den bestehenden Record von über 67 Kilomtr. freilich nicht erreichte, jedoch eine ausgezeichnete Gesammtleistung fertig brachte.

— Den Motorradrecord für 10 Kilomtr. schlug der Pariser Beconnais in 8:47 1/5 mit 9 Secunden.

— Der Oesterreichische Automobilclub hatte am 19. October zu Gunsten der Ueberschwemmten ein Automobilrennmeeting veranstaltet, dem ein zahlreiches und vornehmes Publikum beiwohnte. Alle Wettkämpfe waren höchst fesselnd und bewiesen den großen Fortschritt, der mit Hülfe des guten Sports auf dem Gebiete der „Fahrzeuge der Zukunft“ gemacht worden ist. Im Motocycle-Rennen über 2500 Mtr. siegte A. Spitz (Dion-Tri.) in 3:06,3, auf das Voiturettes-Rennen über 3500 Mtr. legte John C. Kirsch (Phébus-Quad.) in 5:35,7 und auf das Handicap für Wagen über 5500 Mtr. nebst Zulage Dr. Suchanek (6pferdige Bollée), 5750 Mtr., Beschlag.

— Aus dem Länderkampf im Schwimmen zwischen Australien und England ging die Colonie mit F. C. V. Lane über mittlere Distanzen und mit H. Hellings über längere siegreich nach schwerem Kampf hervor.

— Die Entscheidung des Seglerkampfes um den Amerika-Pokal bei Neuyork ist nach manchem Misgeschick und unentschiedenem Kampf endlich am 18. October zu Gunsten der amerikanischen Jacht Columbia mit einem leichten Sieg über die englische Jacht Shamrock des Sir Thomas Lipton gefallen.

— Eine Reise auf Wasserschuhen von Berlin nach Hamburg auf der Spree, Havel und Elbe legte Ende October der Fischermeister Großmann aus Berlin zurück. Die Schuhe bestehen aus Metallcylindern von 3,50 Mtr. Länge und 0,30 Mtr. Breite mit Flossen, die auf- und zuklappen und somit einen Abstoß im Wasser ermöglichen. Eine Balancirstange sorgte außerdem für das nöthige Gleichgewicht. Dieser neue Sport wird bald eine große Ausbreitung finden.

— Die Weltmeisterschaft auf dem Eise im Kunstlaufen wird voraussichtlich zu Wien Ende Januar 1900 stattfinden, ebenso auch im Kunstlaufen um den Ehrenpreis der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, ein internationales Wettspringen und ein Wettbewerb in Specialfiguren. Die ganzen Veranstaltungen versprechen eine große Anziehungskraft auszuüben.

— Kaiser Wilhelm brachte auf der Hofjagd im Harz bei Blankenburg 50 Sauen und zwei Rothhirsche zur Strecke.

— Kronprinz Wilhelm von Preußen erlegte am 21. October unter Leitung des Kaisers im Wildpark bei Potsdam durch Kugelschuß seinen ersten Edelhirsch, einen zurückgesetzten geraden Zwölfer mit grauer, fast weißer Färbung. Das Geweih war kräftig mit guter Perlung.

— Die Pudelpointer, jene immer mehr in Aufnahme gelangende neue Rasse, standen auf der Gebrauchshundprüfung bei Mannheim am 12. und 13. October wieder an der Spitze, obgleich brillante deutsch-kurzhaarige Hunde gegen sie zu Felde zogen. Der Pudelpointer Susel-Wörth des Forstwarts Fath schlug überlegen mit 313 Punkten alle anderen; erst mit 268 Punkten folgte ihm der deutsch-kurzhaarige Waldein aus Bingen des Hrn. Karl Gräff aus Bingen. Beide Hunde erhielten je einen ersten Preis.

Von der Hubertusjagd im Grunewald: Der Eber, von der Meute gedeckt.

Originalzeichnung von Georg Koch.

Neue deutsche Briefmarken.

Laut Verfügung des Staatssecretärs des Reichspostamtes vom 27. October werden vom 1. Januar 1900 ab Postwerthzeichen mit einem neuen Markenbild, der Germania, ausgegeben. Den schon vorhandenen Werthen von 3, 5, 10, 20, 25 und 50 ₰ werden solche von 30, 40 und 80 ₰ hinzugefügt. Die Vorbereitungen, noch höhere Werthe zu schaffen, sind im Gange.

Eingehendere und durchaus zuverlässige Angaben über die angekündigte Maßregel der deutschen Reichspostverwaltung bringt die „Deutsche Verkehrszeitung“. Danach hat in erster Linie der allgemeine Aufschwung des Postverkehrs im letzten Jahrzehnt, namentlich aber die bedeutende Zunahme des Packetverkehrs und dessen Ausdehnung auf immer weitere Gebiete des Auslandes das Bedürfniß gezeitigt, die niederen Frankirungswerthe um die Beträge zu vermehren, die bei der Versendung von Postanweisungen, Werthbriefen und Packeten am meisten benöthigt werden, und weiter auch Postwerthzeichen zu noch höheren Beträgen als bisher dem Publikum zur Verfügung zu stellen.

Weiter kam in Betracht, daß die seit dem 1. October 1889 im Gebrauch befindlichen Werthzeichen, die einfarbig, ohne Prägung und ohne Unterdruck in gewöhnlichem Buchdruck hergestellt werden, hinsichtlich ihrer künstlerischen Beschaffenheit hinter den Freimarken anderer Länder zurückstehen und schließlich wegen des ungünstig gewählten Markenbildes auch keine ausreichende Sicherheit gegen Nachahmungen bieten.

Die neuen Marken im Werthe von 3 bis 80 ₰ zeigen das Brustbild der Germania, deren Haupt die Kaiserkrone trägt, während die Rechte Schwertknauf und Oelzweig hält. Die Werthe bis einschließlich 20 ₰ werden in einfarbigem Buchdruck (3 ₰ braun, 5 ₰ grün, 10 ₰ roth, 20 ₰ blau), die von 25 bis 80 ₰ in zweifarbigem Buchdruck hergestellt (Eindruck — das Bild der Germania, die Bezeichnung Reichspost und der Werthbetrag — schwarz; Rahmen: 25 und 30 ₰ orange, 40 und 80 ₰ karmin, 50 ₰ violett; Papier: 25 ₰ gelb, 30 und 50 ₰ chamois, 40 ₰ weiß, 80 ₰ röthlich). Die Marken sind 25,5 Mmtr. hoch und 21,5 Mmtr. breit; sie haben in der Breite 15, in der Höhe 18 Zähne.

10 ₰-Marke.

Für die höheren Werthe zu 1, 2, 3 und 5 ℳ sind Darstellungen aus der neusten deutschen Geschichte vorgesehen. Die Marke zu 1 ℳ (rosa) zeigt die Ansicht des Reichspostamtes in Berlin. Das Motiv zu der blauen 2 ℳ-Marke ist einem Bilde des von A. v. Werner 1878 bis 1881 für das Rathhaus in Saarbrücken gemalten Cyklus „Victoria!“ entnommen und veranschaulicht die Siegesfeier des deutschen Nordens und Südens. Die violette 3 ℳ-Marke zeigt die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's I. nach einem Gemälde von W. Pape, die karminrothe, schwarz eingerahmte 5 ℳ-Marke, ein Meisterwerk der Kleinkunst, eine Scene aus der 25. Jahresfeier der Neubegründung des Reiches nach einem Bilde desselben Künstlers.

1 ℳ-Marke.

Die 1 ℳ-Marke ist in der Gravirabtheilung der Reichsdruckerei, die 2, 3 und 5 ℳ-Marken sind vom Geh. Regierungsrath Prof. Wilh. Röse, dem Vorsteher der chalkographischen Abtheilung der Reichsdruckerei, hergestellt worden. Die Vervielfältigung aller Marken der höheren Werthe erfolgt durch Kupferdruck.

Für die Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten sollen besondere Marken zur Ausgabe gelangen, für die einheitlich das Bild eines Schiffes mit „Volldampf voraus“ vorgesehen ist. Die höheren Werthe und die Colonialmarken werden jedoch schwerlich vor dem 1. April 1900 in den Verkehr gelangen.

Presse und Buchhandel.

— „Die Cultur“ ist der Titel einer neuen Zeitschrift für Wissenschaft, Literatur und Kunst, die seit Mitte October im Verlag der Jos. Roth'schen Verlagshandlung in Stuttgart aller zwei Monate herauskommt.

— „Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte“ betitelt sich ein periodisches Unternehmen, das, herausgegeben von den Professoren A. Ehrhard und J. P. Kirsch, seit October in zwanglosen Heften bei Franz Kirchheim in Mainz erscheint. Das neue Organ bezweckt, wissenschaftliche Veröffentlichungen auf dem Gebiet der gesammten theologischen Literaturgeschichte sowie der christlichen Dogmengeschichte aus den katholischen Gelehrtenkreisen deutscher Junge zu sammeln und zu einer regeren wissenschaftlichen Thätigkeit in den genannten kirchenhistorischen Einzeldisciplinen anzueifern.

— „Das deutsche Vaterland im neunzehnten Jahrhundert“ ist der Titel eines Werkes, in dem Albert Pfister eine Darstellung der culturgeschichtlichen und politischen Entwicklung Deutschlands gibt. Dasselbe ist mit sechs Karten ausgestattet und im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen. — Derselbe Verlag veranstaltete anläßlich des 100jährigen Geburtstages Heinrich Heine's eine billige einbändige Ausgabe von dessen „Sämmtlichen Werken“. Dem Buche sind ein biographisch-literargeschichtliches Geleitwort von Ludwig Holthof und das Bildniß des Dichters beigegeben.

— Eine „Geschichte der deutschen Illustration“ gibt Th. Kutschmann bei Franz Jäger in Goslar heraus. Das Werk, das den Entwicklungsgang der deutschen Illustration und der vervielfältigenden Künste von den ersten Bilddrucken bis auf die Gegenwart schildert und vor allem der modernen Kunst dienen soll, erscheint in zehn Lieferungen mit Hunderten von Textillustrationen sowie einer großen Anzahl Kunstbeilagen in Lichtdruck, Photogravüre, Buntdruck u. s. w. und wird im Herbst 1900 fertig vorliegen.

— Von dem Werke Dr. Oskar Jäger's „Geschichte der neusten Zeit vom Wiener Congreß bis zur Gegenwart“ gelangt in diesen Tagen die 4. illustrirte Ausgabe, die textlich bis auf die Gegenwart fortgeführt, und deren Illustrationsmaterial bedeutend vermehrt worden ist, durch Oswald Seehagen's Verlag (Martin Hoefer) in Berlin W. zur Versendung. Das Werk wird in 18 Lieferungen oder in drei Bänden vollständig.

— „Im Dienste der Wahrheit“ ist der Titel eines bei Emil Roth in Gießen erschienenen Werkes, das ausgewählte Aufsätze aus Natur und Wissenschaften von dem verstorbenen Professor Dr. Ludwig Büchner, dem Verfasser von „Kraft und Stoff“ u. s. w., enthält, und dem eine Biographie des Verfassers von Alex Büchner und Handschriftfacsimile des Verfassers beigegeben sind. Dieses nachgelassene Werk ist gewissermaßen das geistige Testament Büchner's, in dem er in einer Auswahl seiner bedeutendsten, in den letzten Lebensjahren geschriebenen polemischen und kritischen Aufsätze aus allen geistigen Gebieten das Facit seiner wissenschaftlichen und publicistischen Thätigkeit zieht.

— Prof. Dr. Otto Harnack hat in dem bei Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig veröffentlichten Werke „Essais und Studien zur Literaturgeschichte“ eine Reihe von Aufsätzen niedergelegt, die im Zeitraum von zwölf Jahren in verschiedenen angesehenen Zeitungen erschienen sind.

— Als 66. und 67. Band der „Grote'schen Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller“ gelangte in diesen Tagen der zweibändige Roman „Das Schweigen im Walde“ von Ludwig Ganghofer durch die G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin zur Versendung.

— Von dem Jahrbuch für das deutsche Haus „Aus Höhen und Tiefen“, herausgegeben von Karl Kinzel und Ernst Meinke, ist der 3. Jahrgang (1900), mit 16 Illustrationen ausgestattet, bei Martin Warneck in Berlin erschienen.

— Von Frida Freiin v. Bülow, der Verfasserin des bekannten Romans „Tropenkoller“, erscheint demnächst bei C. Reißner in Dresden ein neuer deutscher Colonialroman unter dem Titel „Im Lande der Verheißung“.

— Von dem Werke Houston Stewart Chamberlain's „Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts“ (Verlag der Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. in München) ist in diesen Tagen die 3. (Schluß-) Lieferung ausgegeben worden.

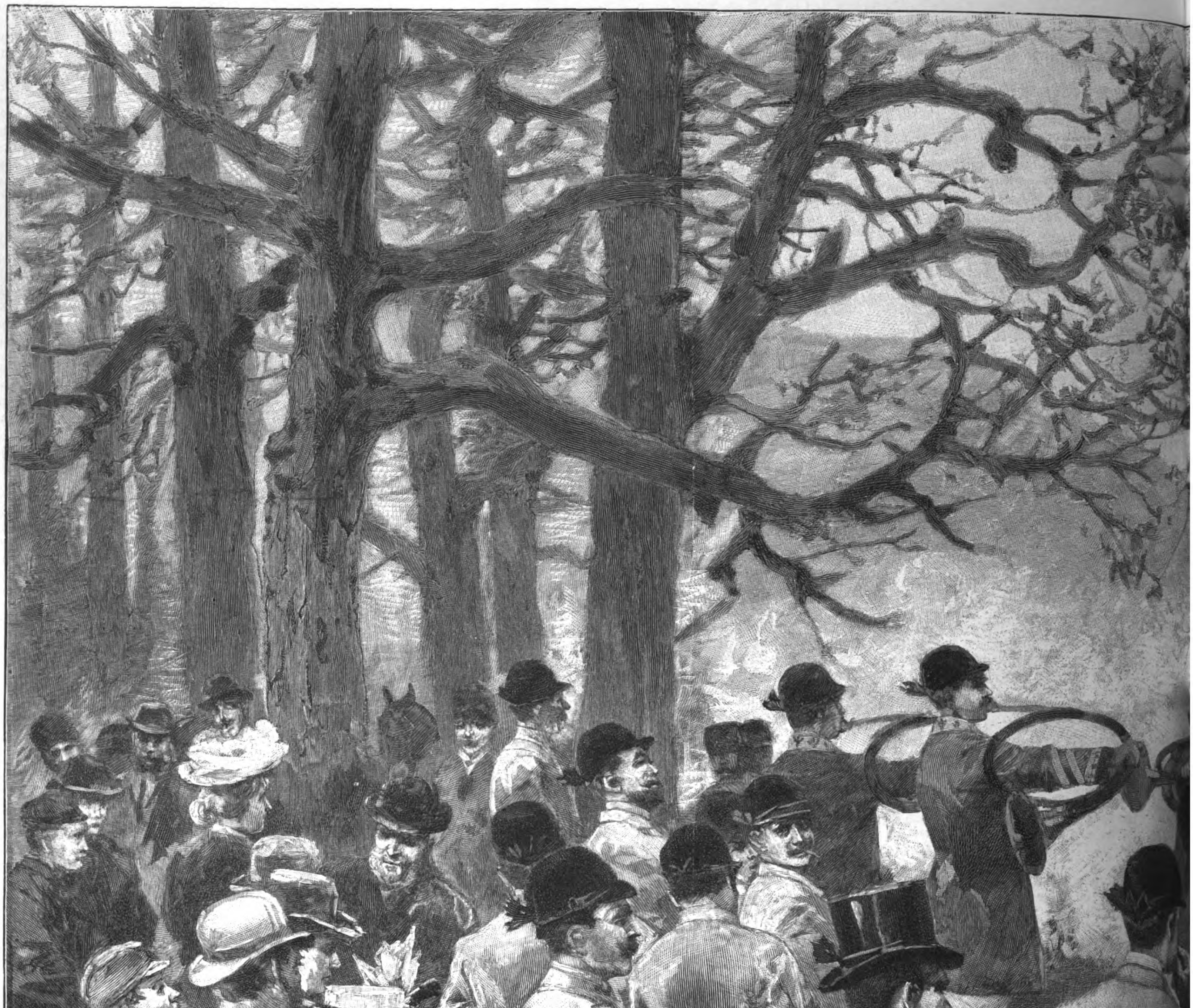
— „Kaiser- und Kanzlerbriefe“ betitelt sich ein im Verlag von Walter Fiedler in Leipzig erschienenes und von Johs. Penzler herausgegebenes Buch, das den Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm I. und Fürst Bismarck enthält.

— Von dem zweibändigen Werke „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde. Anthropologische Studien von Dr. H. Ploß“ kommt die 6., umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, die Dr. Max Bartels besorgt hat, in Th. Grieben's Verlag (L. Fernau) zu Leipzig heraus.

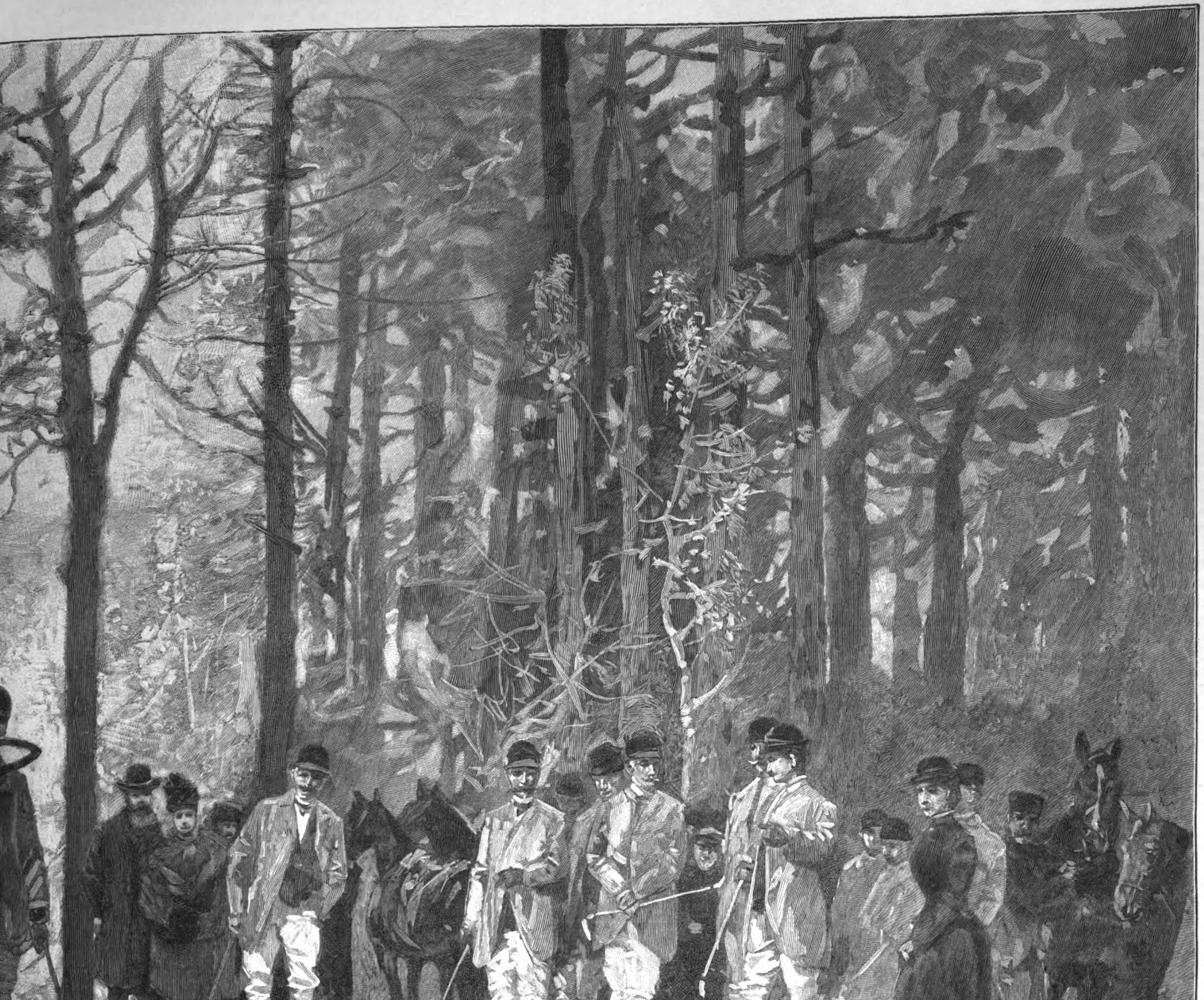
— „Versailles et les deux trianons“ ist der Titel eines in französischer Sprache im Verlag von Alfred Mame et Fils in Tours erschienenen Werkes, das mit ungefähr 330 Illustrationen, Zeichnungen und Skizzen von Marcel Lambert ausgestattet ist, und zu dem Philippe Gille den Text geliefert hat. Die Vertretung für den deutschen Buchhandel hat G. Hedeler in Leipzig übernommen.

— In dem mit 46 Lichtdrucktafeln ausgestatteten Werke „Unter den Papuas in Deutsch-Neuguinea“ gibt Hofrath Dr. B. Hagen dem größeren Publikum eine anschauliche Darstellung von Land und Leuten, Thieren und Pflanzen vom Kaiser-Wilhelmsland nach eigenen Beobachtungen und Studien. Das Werk ist in C. W. Kreidel's Verlag in Wiesbaden erschienen. — Eine wirthschaftliche, ebenfalls auf Grund eigener Erfahrungen und Erlebnisse zusammengefaßte Studie dieses Gebietes hat Leutnant a. D. Hans Blum unter dem Titel „Neuguinea und der Bismarck-Archipel“ durch den Verlag von Schoenfeldt u. Co. (Schoenfeldt u. Roscher) in Berlin S.W. veröffentlicht, die mit dem Bildniß des Landeshauptmanns Curt v. Hagen († am 14. August 1897), mit 16 Illustrationstafeln nach Originalaufnahmen des Verfassers und einer geographischen Specialkarte ausgestattet ist.

Digitized by Google



Von der Hubertusjagd im Grunewald: Das



...llali. Originalzeichnung von Georg Koch.

Digitized by Google

Vom
südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Der in dem Gefecht bei Elandslaagte am 21. October in englische Gefangenschaft gerathene Oberst Adolf Friedrich Schiel, der Führer des deutschen Freicorps der Südafrikanischen Republik, wurde am 19. December 1858 zu Frankfurt a. M. als der Sohn eines Kaufmanns geboren. Nachdem er seiner Militärpflicht im braunschweigischen Husarenregiment Nr. 17 genügt hatte, wanderte er nach Südafrika aus, wo er bald ein sehr wohlhabender und angesehener Mann wurde. Als Vertrauter Dinizulu's, des Sohnes Ketschwayo's, ging er 1885 nach Berlin, um für die Santa-Luciabai die deutsche Schutzherrschaft zu erlangen, doch sah sich die Reichsregierung veranlaßt, von einer Besitzergreifung im Zululand Abstand zu nehmen. Die Südafrikanische Republik ernannte Schiel zum Eingeborenencommissar im nördlichen Theil ihres Gebiets; auch wurde er mit der Oberleitung des Gefängnißwesens in Transvaal betraut. Nachdem er sich in den Kämpfen der Buren gegen die Basutos mehrfach ausgezeichnet hatte, wurde er Adjutant des Generals Joubert. Als der Krieg mit den Engländern drohte, bildete Schiel ein deutsches Freicorps, dessen Oberbefehl er übernahm. Er hatte aber das Misgeschick, schon zehn Tage nach Eröffnung der Feindseligkeiten in Gefangenschaft zu gerathen.

In dem mörderischen Gefecht bei Glencoe am 20. October betrug der Gesammtverlust der Engländer nach amtlichen Nachrichten 31 Todte und 151 Verwundete. Verhältnißmäßig sehr bedeutend war das Offiziercorps hierbei in Mitleidenschaft gezogen worden, 11 Offiziere waren gefallen und drei schwer verwundet. Unter den tödtlich Verwundeten befand sich auch Generalmajor Sir W. P. Symons, Commandeur der 4. Division des 1. Armeecorps, ein Veteran aus dem Zulukrieg, der auch in Birma und an der Nordwestgrenze Indiens tapfer gefochten hatte. In den Kämpfen in Birma während der Jahre 1885 bis 1889 war die berittene Infanterie von ihm organisirt und geführt worden. Auch während der Chin-Lushai-Expedition 1889/90 hatte Symons das Commando über eine selbständige Colonne, und während des Feldzugs in Waziristan befehligte er die 2. Brigade. Als die Engländer Glencoe räumen mußten, blieb Symons mit anderen schwer Verwundeten dort zurück; aber schon am 23. October machte der Tod seinen Leiden ein Ende.

Ein Mann von der Fahrradabtheilung der Burenarmee.
Nach einer Photographie von Rudolf Steger in Pretoria.

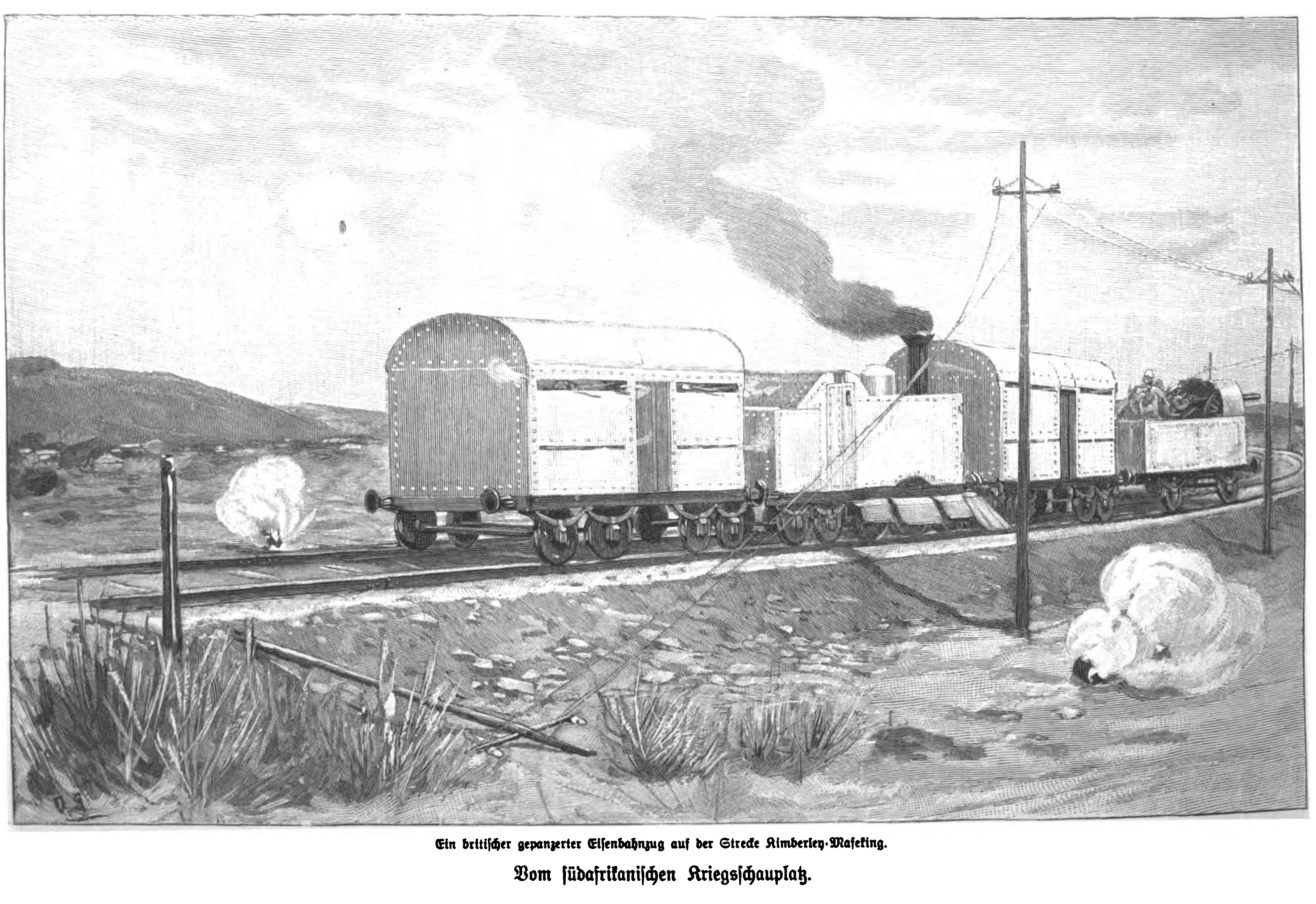
Der Höchstcommandirende in Natal, Generalleutnant Sir George White, hat im Afghanischen Krieg von 1879/80 reiche Erfahrungen für den Kampf in bergigem Gelände sammeln können. Im Beginn des gegenwärtigen Feldzugs ist jedoch seine Aufgabe außerordentlich schwierig, denn er soll dem vereinigten Angriff der Truppen Transvaals und des Oranje-Freistaates so lange standhalten, bis Sir Redvers Buller mit den Verstärkungen aus dem Mutterland auf dem Kriegsschauplatz eintrifft und den Oberbefehl übernimmt. Ob dies aber möglich sein wird, ist nach der Niederlage, die White am 30. October bei Ladysmith erlitten hat, doch recht fraglich geworden.

Die Stärke der Buren wurde am Tage vor der Schlacht bei Ladysmith auf 17 000 Mann geschätzt, über die am 28. Joubert den Oberbefehl übernommen hatte. An Artillerie standen ihm 30 Feldgeschütze und wahrscheinlich vier Vierzigpfünder zur Verfügung, darunter angeblich diejenigen schweren Geschütze, die die Engländer auf ihrem Rückzug von Glencoe zurücklassen mußten. Die unter White stehenden britischen Streitkräfte bezifferten sich auf 12 000 Mann mit 48 Geschützen. Diese zahlenmäßige Ueberlegenheit der englischen Artillerie über die des Gegners wird jedoch auf das richtige Maß zurückgeführt durch General White's offenes Zugeständniß, daß die Geschütze der Afrikander weiter reichen als die englischen Feldgeschütze.

Die starke Cavalerie und neugebildete Fahrradabtheilungen der Buren gestatteten diesen, die rückwärtigen Verbindungen des in Ladysmith cernirten Gegners alsbald ernstlich zu gefährden. Die im Transvaal vor einigen Wochen errichtete Fahrradabtheilung besteht großentheils aus naturalisirten Europäern und Ausländern, die ihre Dienste der Republik zur Verfügung gestellt haben. Soweit es die Wegeverhältnisse Südafrikas gestatten, sollte diese Truppe im Aufklärungs- und Meldedienst Verwendung finden. Unsere Abbildung zeigt einen jungen Oesterreicher, der die Staatsangehörigkeit Transvaals erworben hat. Am Rade ist in geeigneter Weise das Mannlichergewehr befestigt, und aus dem über Brust und Schulter sich schlingenden Patronengürtel lugen die schmalen Stahlmantelgeschosse hervor.

Das in den letzten Wochen vielgenannte Ladysmith, die dritte Stadt der britischen Colonie Natal, liegt in mehr als 1000 Mtr. Meereshöhe zu beiden Seiten des Klip River an einer nach Osten abfallenden Berglehne, nur 30 engl. Meilen von der Hauptkette der Drakenberge entfernt. Die durch eine gute Wasserleitung versorgte Stadt zählt 4500 Einwohner und hat ansehnliche öffentliche Gebäude, wie das Gerichtshaus, das Gefängniß, die Polizeikaserne u. s. f. Wenn auch die hier eingeschlossenen Engländer Wassermangel nicht zu fürchten haben, so pflegt der während der jetzt beginnenden Regenperiode aus seinen Ufern tretende Klip River in der Stadt nicht geringe Zerstörungen anzurichten.

Recht verödet ist seit dem Ausbruch des Krieges die Goldstadt Johannesburg in Transvaal, was sich am meisten in der Simmonds Street geltend macht, wo die leitenden Finanzfirmen ihre Bureaus haben. In der prächtigen Großstadtstraße fallen besonders die palastartigen Eckstein's, Robinson's und Bettleheim's Buildings, die Royal Chambers und die Stock Exchange in die Augen, die jeder europäischen Metropole zur Zierde gereichen würden. Bei der Abwesenheit der gesammten waffenfähigen Mannschaft ist auch der Verkehr in der mit einem Aufwand von nicht weniger als 40 000 Pfd. St. aus rothen und schwarzen Backsteinen erbauten Markthalle nur gering. Noch stiller als sonst geht es jetzt in der Villenstadt



Ein britischer gepanzerter Eisenbahnzug auf der Strecke Kimberley-Mafeking.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Digitized by Google

Doornfontein zu, die östlich von Johannesburg sich ausbreitet. Die das Quartier durchschneidenden Straßen haben den Charakter von Parkwegen und werden zum Theil von schönen Gärten mit künstlich angelegten Teichen und Springbrunnen begrenzt.

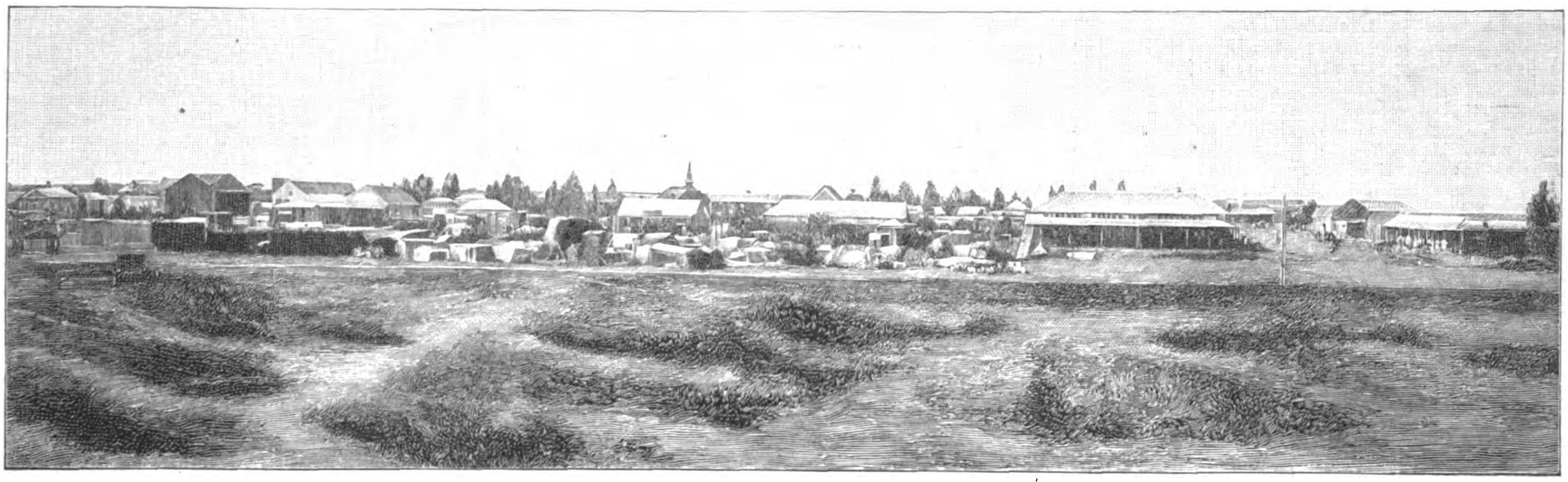
Nur etwa acht englische Meilen westlich von der Grenze Transvaals liegt das Städtchen Mafeking, das Hauptquartier der Grenzpolizei vom britischen Betschuanaland und Station der Buluwayo mit der Capstadt verbindenden Eisenbahn. Rings um das heiß umstrittene Mafeking wohnt der Stamm der Barolongs. Vor dem Krieg wurde die Stadt von dem Thal des Flusses Marico her versorgt, wo sich Transvaalburen angesiedelt haben, die aus der Bewirthschaftung ihrer Farmen ein schönes Einkommen beziehen.

Auf der Mafeking berührenden Eisenbahn fanden zuerst in diesem Kriege gepanzerte Züge Verwendung, die aus einer mächtigen Maschine und mehreren Lowries bestehen, deren Seitenwände durch Eisenplatten auf eine Höhe von 2 Mtr. gebracht sind. Jede Lowry kann 64 Mann aufnehmen, die sich bei der Handhabung ihrer Gewehre der schmalen Schießscharten bedienen, von denen die Seitenwände durchbrochen sind. Der Locomotivführer und der Maschinist haben durch die Panzerplatten der Locomotive gleichfalls hinreichende Deckung und erhalten die Signale zum Vorwärts- oder Zurückgehen von dem Führer des Zugs mittels Glockenzeichen.

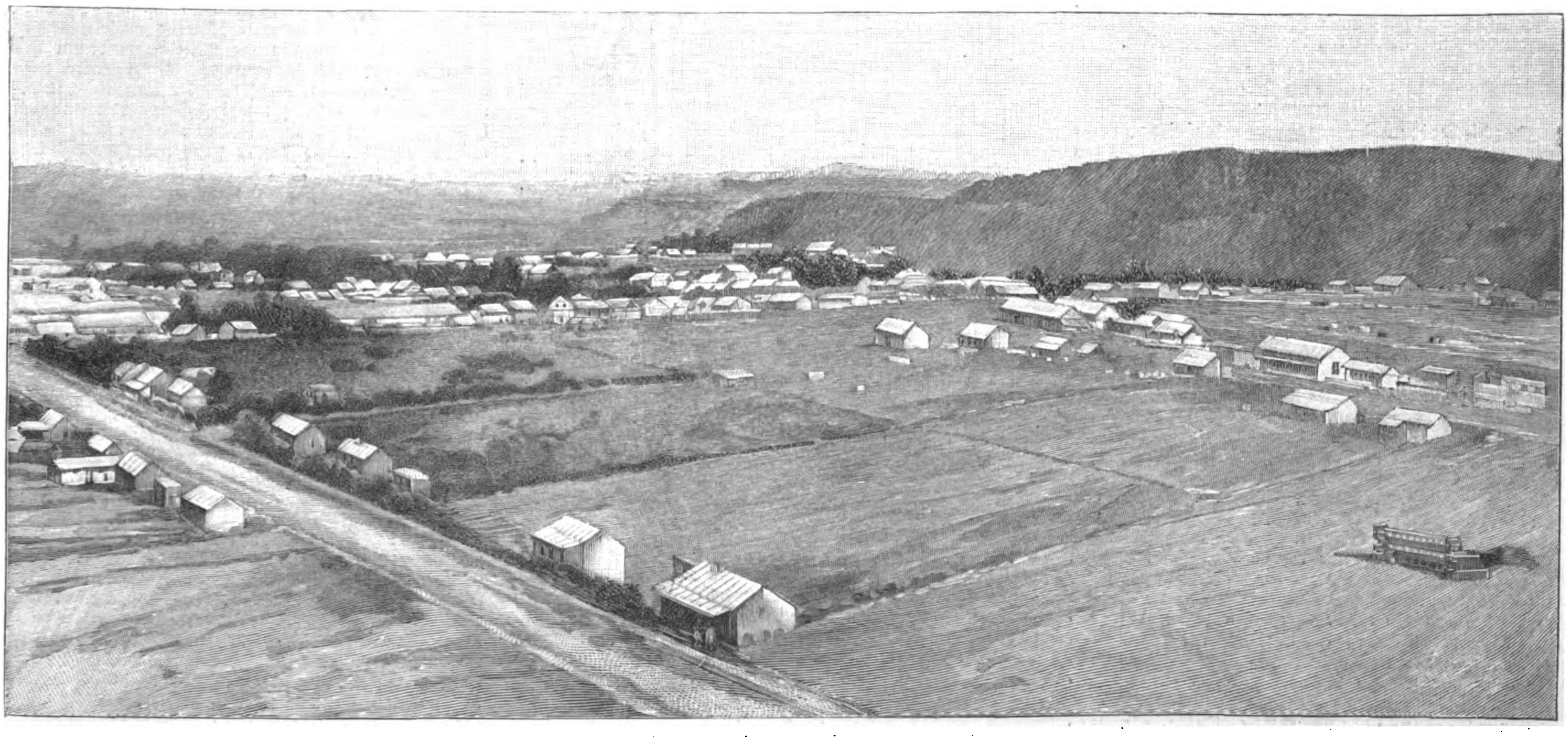
Generalmajor W. P. Symons, im Gefecht von Glencoe schwer verwundet, † am 20. October.

General George White, Obercommandant der britischen Truppen in Natal.

Oberst Schiel, Commandant des deutschen Freiwilligencorps in Transvaal im Gefecht von Elandslaagte von den Engländern gefangen genommen.



Ansicht von Mafeking, von den Buren belagerte Festung in West-Betschuanenland.



Ansicht von Ladysmith in Natal.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— **Die am 30. October geschlossene Brandenburgische** Provinzialsynode hatte sich auch mit der römischen Propaganda in der Mark befaßt und einstimmig einen Beschluß angenommen, in dem der päpstliche Erlaß, betreffend die Nichtversorgung evangelischer Kranken in katholischen Krankenhäusern mit geistlichem Beistand, verurtheilt wird. Consistorialrath Schmidt gab als richtig zu, daß im berliner Militärlazareth nur katholische Schwestern beschäftigt werden. Einstimmige Annahme fand auch der Antrag des Professors Dr. Deutsch, die Provinzialsynode wolle an die nächste Generalsynode den Antrag stellen, daß diese den Evangelischen Oberkirchenrath ersuche, einen innigeren Zusammenhang der deutschen evangelischen Landeskirchen zum Zweck der Förderung der gemeinsamen evangelischen Interessen in Deutschland unter voller Aufrechterhaltung der Selbständigkeit und des Bekenntnißstandes jeder Landeskirche anzubahnen. — Auch die Sächsische Provinzialsynode hat einen gleichlautenden Antrag, der von Prof. Dr. Beyschlag eingebracht und begründet wurde, angenommen.

— **Die Schlesische Provinzialsynode ging über den** Antrag der Synode Görlitz, bei Feuerbestattung eine kirchliche Mitwirkung zu erlauben, zur Tagesordnung über, nachdem mehrere Redner, darunter der Generalsuperintendent Dr. Erdmann, sich aufs entschiedenste gegen den Antrag ausgesprochen hatten. — Inzwischen mehren sich aber doch in kirchlichen Kreisen die Stimmen für eine geistliche Mitwirkung bei dieser Bestattungsart. So nahm die Jahresversammlung der Kirchlich-liberalen Vereinigung Badens auf Antrag des Pfarrers Däublin einen Beschluß an, die evangelischen Kirchenregierungen möchten die Feuerbestattung als christlich und sittlich berechtigte Bestattung durch Mitwirkung kirchlicher Organe an derselben anerkennen.

— Dr. **Hubertus Simar, der neugewählte Erzbischof** von Köln, theilte dem kölner Domkapitel mit, er könne die Wahl nur dann annehmen, wenn er durch ausdrücklichen Wunsch oder Befehl des Papstes dazu bestimmt werde. Es widerstrebe seinem Gewissen ebenso sehr wie seinem Herzen, die Diöcese Paderborn, wo ihm vom Klerus und vom Volk so viel Liebe und Vertrauen entgegengebracht worden sei, zu verlassen, um die Last eines anderen Wirkungskreises zu übernehmen, von der er fürchten müsse, daß sie für seine Schultern zu schwer sei. Das Domkapitel berichtete bereits in diesem Sinne an den Papst.

— **In der österreichisch-schlesischen Grenzstadt** Weidenau wurde das neue, von Cardinal Kopp hauptsächlich zur Heranbildung katholischer Priester deutsch-österreichischen Stammes gegründete Priesterseminar durch den Cardinal unter Theilnahme des Landespräsidenten und des Landeshauptmanns feierlich eingeweiht und dann am 18. October eröffnet.

— **Die griechisch-orthodoxe und die anglikanische** Kirche haben seit langer Zeit Beziehungen, die jetzt noch enger werden sollen. Bei einem Besuch des Bischofs von Salisbury im Phanar zu Konstantinopel fanden die Prälaten, daß die Gedankenkreise, der Ritus und das Ceremoniell der beiden Kirchen viel Gemeinsames hätten. Hierauf hat der Erzbischof von Canterbury, Primas von England, an den Oekumenischen Patriarchen ein Schreiben gerichtet, in dem er vorschlägt, man solle sich, zur äußeren Kundgebung der freundschaftlichen Beziehungen, gegenseitig die amtlichen Ereignisse mittheilen und ferner bei den großen Festen Glück wünschen, derart, daß in England der orthodoxe Klerus dem Erzbischof von Canterbury oder dem Ortsbischof seine Huldigungen darbringe, dagegen in Konstantinopel der anglikanische Klerus dem Oekumenischen Patriarchen. Diese Anregung hat im Phanar großen Beifall gefunden, und ein Ausschuß ist zur weiteren Berathung der Frage eingesetzt worden.

— **Zum Metropoliten von Uesküb wählte die heil.** Synode in Konstantinopel den serbischen Archimandriten Firmilian.

— **Im Großherzogthum Hessen haben bisjetzt die** Gemeindevertretungen von 676 Communen des Landes die Aufhebung des Schulgeldes bewirkt, sodaß nur noch in 310 Gemeinden Schulgeld erhoben wird. In sämmtlichen Volksschulen der Kreise Mainz und Bingen wird kein Schulgeld mehr bezahlt.

— **In den lütticher Volksschulen wird nächstens** mit dem geographischen Unterricht ein Lehrgang über den Eisenbahnverkehr und die Handhabung der Eisenbahnfahrpläne verbunden. Die nöthigen Pläne und Karten zu diesem Unterricht, der einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiet der angewandten Geographie bezeichnet, werden von der Regierung geliefert.

Hochschulwesen.

— **Der bisherige außerordentliche Professor in der** philosophischen Facultät der Universität Kiel Dr. Gregor Sarrazin wurde zum ordentlichen Professor für neuere Sprachen in derselben Facultät befördert. — An die Universität Halle wurde als außerordentlicher Professor der Botanik Prof. Dr. Mez aus Breslau berufen. Er tritt an die Stelle Prof. Dr. Zopf's, der nach Münster geht. — Der außerordentliche Professor Dr. Hermann Ambronn in Leipzig wurde zum außerordentlichen Professor an der Universität Jena ernannt. — Dr. Albano Brand von der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg ist Professor daselbst geworden. Sein Arbeitsgebiet ist die Metallurgie und Eisenhüttenkunde.

— **Mit dem juristischen Studium beschäftigt sich ein** Erlaß, den der preußische Justizminister an die juristischen Facultäten gerichtet hat, und der nunmehr den Studirenden der Rechte bekannt gemacht wird. Aus dem Erlaß ist das folgende hervorzuheben: 1. Neben den Disciplinen des Privatrechts und der Rechtsgeschichte dürfen diejenigen des öffentlichen Rechts, insbesondere Strafrecht, Strafproceß, Kirchenrecht, Staatsrecht und Völkerrecht sowie die Grundlagen des Verwaltungsrechts, der Nationalökonomie und der Finanzwissenschaft weder im Studium noch in der Prüfung vernachlässigt werden. Für das Studium des öffentlichen Rechts wird es von Nutzen sein, wenn die Studirenden außer der vorgeschriebenen civilprocessualischen Uebung auch die eine oder andere Uebung aus den vorher angeführten Rechtsgebieten besuchen. 2. Die Entscheidung des Vorsitzenden der Prüfungscommission für die erste juristische Prüfung über das Vorhandensein eines ordnungsmäßigen Rechtsstudiums hat auch die Disciplinen des öffentlichen Rechts entsprechend zu berücksichtigen.

— **Einer Anregung des preußischen Cultusministers** folgend, hat die philosophische Facultät der berliner Universität beschlossen, den Chemikern die Semester an preußischen technischen Hochschulen bei der Doctorpromotion künftig auf das akademische Triennium anzurechnen; doch sollen mindestens zwei Semester an einer deutschen Universität nachgewiesen werden.

— **Angesichts der Verleihung des Rechts zur Ertheilung** wissenschaftlicher Grade an die preußischen technischen Hochschulen wird aus sicherer Quelle gemeldet, daß die anderen deutschen Bundesstaaten Preußen folgen werden. Ein entsprechendes Promotionsstatut soll bereits ausgearbeitet sein und an Strenge alle anderen bisherigen Promotionsordnungen deutscher Hochschulen übertreffen. Nach der Meldung münchener Blätter wird in der Frage des Doctor-Ingenieurs die bairische Regierung zunächst noch eine abwartende Stellung einnehmen. Man hatte hiernach in Baiern die Absicht, einen Dr. rer. techn. zu schaffen, während die Bezeichnung als Dr.-Ing. für Architekten, Chemiker u. a. ungeeignet erscheine.

— **Die mit der Universität engverbundene Akademische** Lesehalle in Leipzig besteht nunmehr seit 25 Jahren. Von Professoren und Docenten wird die Lesehalle rege besucht. Studentische Mitglieder zählte sie während der letzten Jahre in den Sommersemestern im Durchschnitt etwa 600, in den Wintersemestern im Durchschnitt 900.

— **In Tübingen hat die Studentenverbindung Wirtembergia**, die vor einiger Zeit das gesammte Anwesen des verstorbenen Professors Einer am Schloßberg käuflich erwarb und das Haus zu Gesellschaftszwecken einrichtet, nunmehr einen Theil des Gartens der Verbindung Igel abgetreten, die sich ebenfalls ein Gesellschaftshaus erbauen will. Auch die Verbindung Guestphalia hat sich auf der Nordseite des Oesterbergs angekauft, um sich ein eigenes Heim zu schaffen.

— **An der Technischen Hochschule in Hannover wurde** am 11. October die am 1. Juni 1873 gegründete freie Verbindung Vandalia, die bis zum Jahre 1884 daselbst bestand, von seiten der Alten Herren der Vandalia mit Hülfe von acht Mitgliedern der Macaria wieder aufgethan. Die Farben grün-roth-schwarz, grüne Mützen, sind die der alten Vandalia. Wie die Macaria, so hat auch die Vandalia das Maturitätsprincip und das Princip der unbedingten Satisfaction.

— **Die 15 Universitäten Frankreichs hatten im abgelaufenen** Studienjahr nach einer Mittheilung der Zeitschrift „Nature" zusammen 27 080 Studenten aufzuweisen, von denen 12 059 auf Paris allein kommen, sodaß die durchschnittliche Frequenz der übrigen 14 Universitäten ziemlich genau 1000 beträgt. Die Gesammtausgaben für diese 15 Universitäten belaufen sich auf rund 11 Mill. ℳ, von denen der Staat etwa 8 Mill. beizutragen hat.

Gesundheitspflege.

— **Die vom deutschen Centralcomité der Vereine** vom Rothen Kreuz zur Unterstützung für Transvaal ausgerüstete Sanitätsabordnung tritt unter Führung des Marinestabsarztes Dr. Matthiolius von Neapel aus die Reise nach Südafrika an. Als weitere Aerzte sind der Assistent der chirurgischen Klinik in Tübingen Dr. Küttner, der bereits im Griechisch-türkischen Krieg der Mission des Rothen Kreuzes in Konstantinopel angehörte, und Oberarzt Dr. Hildebrandt aus Hannover beigegeben worden. An Pflegepersonal hat die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger fünf Pfleger und der Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien vier im Tropendienst erfahrene Schwestern gestellt.

— **In Deutschland nimmt die Bewegung zur Errichtung** von Heilstätten für Lungenkranke erwünschten Fortgang. Die Lungenheilstätte des Rothen Kreuzes, die vom Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine in der Provinz Sachsen für lungenkranke Frauen im vorigen Sommer in der Nähe von Gommern errichtet wurde, hatte in den letzten Monaten durchaus günstige Erfolge zu verzeichnen. — Auch in Halle a. S. ist ein Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht ins Leben getreten, und es wurden für diesen Zweck bereits namhafte Mittel aufgewendet. — Die Direction des Deutschen Privatbeamtenvereins beschloß, eine größere Heilstätte für lungenkranke Vereinsmitglieder zu errichten.

— **Eine Reihe von Vorträgen behufs Unterweisung** auf dem Gebiet der Schulgesundheitspflege für die Lehrer der höheren Lehranstalten Berlins wird der Geh. Medicinalrath Dr. Kirchner, vortragender Rath im preußischen Cultusministerium, am 11. November beginnen.

— **Geh. Rath Prof. Dr. Robert Koch traf am 21. September** in Batavia ein und wurde dort sehr zuvorkommend aufgenommen. Er hat seine Arbeiten alsbald im Krankenhaus zu Weltevreden begonnen. Der Assistenzarzt Dr. Kunst, der sich schon seit geraumer Zeit mit Studien über Malaria beschäftigt, wurde dem deutschen Gelehrten während dessen Studienreise durch Java beigegeben.

— **In Oporto hat die Pest im Monat October** (1. bis 28.) im ganzen 27 Todesfälle und 107 Erkrankungen verursacht. Die Krankheit hat sich bisjetzt durchweg nur auf Personen niedriger Lebenshaltung erstreckt; von Leuten aus besseren Kreisen liegt nur ein Todesfall vor.

— **In Lourenço Marquez an der Delagoabai waren** nach einer Nachricht vom 2. November drei Pestfälle vorgekommen.

— **In Südrußland, besonders in den beiden Provinzen** Terek und Kuban, sowie im Gebiete des Don ist in der letzten Zeit eine erhebliche Zunahme der dort endemischen Lepraepidemie festgestellt worden, und das russische Kriegsministerium, das für die Verwaltung dieser Gebiete verantwortlich ist, hat beschlossen, dort so schnell als möglich drei Leprasanatorien, eins in jedem Gebiete, zu erbauen. Diese Asyle werden für 100 bis 400 Kranke eingerichtet und sollen sowol russische als auch eingeborene Leprakranke (Kosaken oder Tataren) aufnehmen. Das Aerzte- und Pflegerpersonal wird aus eigens vorgebildeten Leuten bestehen.

— **Das Auftreten der Pest an verschiedenen Punkten** der brasilischen Küste (Santos, São Paolo) wurde telegraphisch berichtet. Bedenklich erscheint, auch im Hinblick auf die großen Städte Buenos Aires und Montevideo, das Auftreten der Pest in der Hauptstadt von Paraguay. Am 26. September theilte die „Argentinische Wochenschrift" mit, daß nach dem Bericht der nach Asuncion gesandten argentinischen Aerzte die Seuche auf ein kleines Viertel beschränkt sei und sich auf größere Entfernungen nicht ausbreite, nur durch unmittelbare Ansteckung. Die Eingeborenen schienen für die Krankheit nicht empfänglich zu sein, und die begüterten Klassen würden nicht davon befallen. Man wisse von 54 Erkrankungen, aber wahrscheinlich sei ihre Zahl größer. Todesfälle waren bis dahin 32 vorgekommen.

Gerichtswesen.

— **Ueber die Bestrafung des Diebstahls an elektrischer** Kraft wird gegenwärtig eine Vorlage im Reichsjustizamt ausgearbeitet. Es handelt sich dabei lediglich um strafgesetzliche Bestimmungen, die die durch die bekannten Reichsgerichtsurtheile fühlbar gewordene Lücke auszufüllen haben.

— **Zu dem Gesetzentwurf vom 13. Juli 1899**, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst, hat der vom Börsenverein der deutschen Buchhändler eingesetzte Ausschuß für Urheber- und Verlagsrecht eine Reihe von Abänderungsanträgen beschlossen. Nur einige der wesentlichsten seien hier mitgetheilt. So wurde zu § 18 Ziff. 3 für unerläßlich gehalten, das Gesetz vom 11. Juni 1870 § 7 lit. a wiederherzustellen und Sammlungen „zu einem eigenthümlichen literarischen Zweck" auch ferner zu gestatten. Es wurde betont, daß viele Autoren gerade der Aufnahme von Proben ihrer Werke in solche Sammlungen ihr Bekanntwerden und ihre spätere Volksthümlichkeit verdankten. Bezüglich der Schutzfrist des Urheberrechts hält der Ausschuß unbedingt an den bisherigen 30 Jahren fest; auch für Werke der Tonkunst erachtet der Ausschuß, mit Ausnahme des Vertreters des Musikalienhandels, 30 Jahre als unbedingt genügend. Die Vertreter des Buchhandels bezeichneten es nach ihren Erfahrungen als einen vollkommenen Irrthum der Schriftstellerwelt, wenn angenommen wird, daß eine erheblich größere wirthschaftliche Nutzung für den Verfasser entstehen würde, wenn die Schutzfrist auf 50 Jahre ausgedehnt würde. Zu § 40 wurde als nöthig erachtet, auch den fahrlässigen Nachdruck mit Strafe zu belegen. Zu § 48 wurde gewünscht, daß die Vernichtung der widerrechtlich hergestellten oder verbreiteten Exemplare u. s. w. nicht nur im Strafverfahren, sondern wie bisher auch im Civilverfahren verfügt werden kann.

— **Die Nachricht über Verhandlungen der Anwaltskammer** von Elsaß-Lothringen betreffs der Stellung der Rechtsconsulenten bedarf insofern der Berichtigung, als wol eine Besprechung dieses Gegenstandes stattfand, Beschlüsse darüber aber nicht gefaßt worden sind.

— **In Paris tritt der Staatsgerichtshof am 9. November** zusammen. Der Bericht des Senators Bérenger über die Untersuchung im Hochverrathsproceß ist veröffentlicht worden. Danach werden 14 Angeklagte vor dem Senat erscheinen: die sieben Royalisten André Buffet, Hippolyte de Chevilly, Raoul Poujol, genannt de Fréchencourt, Eugène Godefroy, Charles de Pontevés de Sabran, Amedée de Ghaisne de Bourmont und Fernand de Ramel, die drei Mitglieder der Patriotenliga Paul Déroulède, Edouard Ballière und Ernest Barillier, endlich die vier Antisemiten Jules Napoléon Guérin, Edouard Dubuc, Edouard Brunet und Louis Davout, genannt Jacques Cailly.

Naturkunde und Reisen.

— **Ueber die wissenschaftlichen Ballonfahrten**, die anläßlich des Geographencongresses von dem berliner Meteorologischen Institut und dem Deutschen Verein zur Förderung der Luftschifffahrt veranstaltet worden waren, erstatteten in der letzten Sitzung des genannten Vereins die beiden Führer dieser Fahrten, Prof. Berson und Dr. Süring, ihre Berichte. An den Fahrten nahmen Prof. Forel aus Lausanne, Prof. Wiechert aus Göttingen sowie Prof. Hergesell und Dr. Thilenius aus Straßburg theil. Dr. Süring erklärte, daß der Eindruck der Fahrt ein ganz außerordentlicher gewesen sei. Bei 100 Mtr. Höhe begannen die Messungen, die ungestört vor sich gehen konnten. Es wurden kaum je so schöne Wolkenbildungen gesehen wie auf dieser Fahrt. Bei 600 Mtr. Höhe lag der Ballon schon in den Wolken und hatte ein ganzes Wolkengebirge zu überfliegen. Die Feuchtigkeit der Wolken veranlaßte den Ballon bald zum Fallen. Die Bahn der Fahrt war fast geradlinig, die Geschwindigkeit ziemlich gleichmäßig, nämlich 60 Kilomtr. in der Stunde bei 2400 Mtr. Höhe. Bemerkenswerth war, daß sich bei so starker Luftströmung die Wolken in aller Ruhe entwickeln konnten. Die Feuchtigkeitsverhältnisse erwiesen sich in diesen Wolkenschichten nicht als gleichmäßig. Prof. Berson schilderte zunächst die Füllung des Ballons mit Wasserstoffgas und die Folgen desselben bezüglich des Aufstiegs. Der Ballon, der nur etwas über ein Drittel gefüllt war, wurde erst in der Höhe von 4300 Mtr. nach einer Fahrt von dreiviertel Stunden voll. Der Ballon ging durch große Wolkenlücken weit über sie hinaus. Der mitgenommene Sauerstoff wurde nur einmal, in der Höhe von 6000 Mtr., von Prof. Hergesell benutzt und der Ballon sodann vorsichtshalber zu Fall gebracht, und zwar bis auf 3000 Mtr. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug auch 60 Kilomtr. in der Stunde, der Luftdruck in der höchsten Höhe betrug 328 Mmtr. und die Temperatur — 28°.

— **Eine neue Anschauung über den Untergang der** Andrée'schen Nordpolexpedition wird in der „Frankf. Ztg." kundgegeben. In den londoner „Times" wurde nämlich von dem Contreadmiral H. Campion ein Brief seines Neffen aus Fort Churchill, dem nördlichsten Posten der Hudsonbai-Gesellschaft, veröffentlicht, der vom 1. August datirt ist. Dieser Neffe, A. D. Alston, verwaltet Fort Churchill seit fünf Jahren. Von einigen bei ihm laufenden Eskimos hat A. D. Alston im vorigen Frühjahr eine Mittheilung erhalten, aus der er schließt, daß die Andrée'sche Expedition im Sommer 1898 dort im Norden zu Grunde gegangen sei. Eskimos seien damals mit vier weißen Männern zusammengetroffen, die auf Hirsche schossen. Die Eskimos glaubten sich von den Weißen bedroht, erschossen zwei davon mit ihren Pfeilen und verfolgten die beiden anderen. Diese Eskimos hätten auch von einem großen runden Ding, voll von Taback, Kleidungsstücken und Munition, gesprochen, das im Norden läge. Die Mittheilung erscheint schon deshalb unzutreffend, weil Andrée nur zwei Gefährten hatte, und hier von vier Weißen die Rede ist.

— **Die Congregation zur Verbreitung des Glaubens** hat, wie die „Köln. Ztg." berichtet, durch Rundschreiben alle katholischen Missionen aufgefordert, naturwissenschaftliche Sammlungen für wissenschaftliche Gesellschaften und Anstalten zu machen. Damit sollen nicht nur diejenigen Missionare, die zugleich naturwissenschaftliche Interessen haben, ermuthigt und unterstützt werden, sondern man wolle, nach den englischen „Nature Notes", auch beweisen, daß die Kirche mit der Wissenschaft, insbesondere mit der biologischen, in gutem Einvernehmen stehe.

— **Ueber das furchtbare Erdbeben im Vilajet Aidin** werden immer schrecklichere Einzelheiten bekannt. Mehr oder weniger der völligen Verwüstung anheimgefallen sind die Ortschaften Aidin, Nazli, Saraköi, Karadja-Sou, Tschina, Bozdaghan, Denizli und Boladan mit fast ausschließlich ottomanischer Bevölkerung. Von den an der Aidinbahn gelegenen Orten haben am meisten gelitten: Kiosk, Atitscha, Sultan-Hissar, Sumourlou, Kouyoudjak, Ortakdjé und Schamli. Von den heimgesuchten Orten im Inneren des Landes sei noch der wichtige Platz Yeni Bazar genannt. Festgestellt wurde die Zahl von 1050 Todten und 800 Verwundeten; in Trümmer gelegt sind 16 136 Häuser, obdachlos wurden über 80 000 Personen. Wie eine Nachricht vom 20. October besagt, verhinderten die immer noch nachfolgenden Erdstöße den Beginn des Wiederaufbaus. So brachen am 15. in Denizli noch etwa 1000 Häuser durch einen neuen Erdstoß zusammen.

Digitized by Google

Heer und Flotte.

— Der preußische Hauptmann im Großen Generalstab und Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in London Frhr. v. Lüttwitz wird den südafrikanischen Krieg als deutscher Militärbevollmächtigter auf englischer Seite mitmachen.

— In Metz garnisoniren gegenwärtig 8 Infanterie-, 2 Cavalerie-, 2 Feldartillerie- und 2 Fußartillerieregimenter; außerdem 2 Abtheilungen Feld- und 2 Bataillone Fußartillerie, 2 Pionnierbataillone und 1 Trainbespannungs-Abtheilung für Fußartillerie.

— An den diesjährigen Kaisermanövern in Osttirol und Mittelkärnten haben 39 400 Mann und 92 Geschütze theilgenommen.

— Die Zahl der in diesem Jahre in die spanische Armee einzustellenden Rekruten ist auf 60 000 Mann festgesetzt worden.

— Das nordamerikanische Kriegsdepartement hat die Bildung eines Krankenpflegerinnencorps angeordnet.

— Die neuen österreichischen Schnellfeuergeschütze sollen ein Kaliber von 7,8 bis 7,5 Cmtr. erhalten und aus Stahlbronze hergestellt werden. Gleichzeitig mit diesen Schnellfeuergeschützen soll eine Feldhaubitze gleichen Kalibers zur Einführung gelangen.

— Die französische Kriegsflotte hat für jedes Schiff etwa 5000 Tonnen der Handelsflotte zu schützen, während bei der deutschen Flotte 26 000 Tonnen und bei der englischen 27 000 Tonnen für das Kriegsschiff entfallen. Die französische Flotte befindet sich daher den anderen genannten gegenüber in einer besonders vortheilhaften Lage.

— Vom 1./13. Januar 1900 ab dürfen nur noch Schiffe russischer Flagge mit russischer Bemannung zwischen russischen Häfen, einschließlich derjenigen der Ostsee und Ostasiens, fahren, eine Maßregel, durch die man einen größeren Stamm erfahrener einheimischer Seeleute, an denen es augenblicklich noch mangelt, heranzubilden hofft.

Handel und Gewerbe.

— Die dem Bundesrath zugegangene Novelle zum Münzgesetz bestimmt, daß die goldenen Fünfmarkstücke mit der Frist von einem Jahre außer Curs gesetzt werden. Ferner sollen bis 1. Januar 1902 die silbernen 20-Pfennigstücke und bis 1904 die 20-Pfennigstücke aus Nickel eingezogen und dementsprechend die Zahl der 10-Pfennigstücke vermehrt werden. Weiter bestimmt der Entwurf eine Erhöhung des Gesammtbetrags der Reichssilbermünzen auf 14 ℳ für jeden Kopf der Bevölkerung, statt wie bisher 10 ℳ.

— Von dem Centralausschuß vereinigter Innungsverbände Deutschlands ist an die Vorstände von Innungsverbänden ein Rundschreiben versandt worden, worin er seine Absicht kundgibt, im Juni 1900 einen allgemeinen Innungs- und Handwerkertag einzuberufen.

— Die Staaten der Lateinischen Münzunion haben den Beschluß gefaßt, den bestehenden Münzvertrag nicht zu kündigen, sodaß dieser ein weiteres Jahr in Kraft bleibt. Italien setzte Ende October wieder Silberscheidemünzen in Verkehr.

— Siam steht im Begriff, die Goldwährung anzunehmen. Die Durchführung dieser Maßregel wird ohne Zweifel auf die Währungssysteme in China, Indien und den Straits Settlements erheblichen Einfluß haben. Japan hat vor kurzem die Goldwährung bereits angenommen; Indien ist gegenwärtig dabei, dieselbe zu schaffen. Die freie Prägung von Silber soll in Siam unterbleiben und der Preis des Tikal auf 16 Pence festgesetzt, also der Rupie unter dem neuen indischen Währungssystem gleichgerechnet werden. Das englische Pfund, das dann gleich 15 Tikals ist, soll auch weiterhin im Umlauf bleiben.

— Zwischen China und Korea ist am 11. September ein Handelsvertrag unterzeichnet worden, der innerhalb eines Jahres nach seiner Unterzeichnung in Kraft treten soll. Korea schickt einen Vertreter nach Peking, China einen solchen nach Söul. Gegenwärtig wohnen über 5000 Chinesen in Korea unter britischem Schutz; diese werden nach Inkrafttreten des Vertrags unter den Schutz des chinesischen Gesandten gestellt werden.

Ausstellungswesen.

— In Nürnberg wurde eine internationale Ansichtspostkarten-Ausstellung am 29. October eröffnet, die aus ganz Deutschland und dem Ausland gut beschickt ist.

— Eine Marine-Ausstellung wurde in Köln von der Abtheilung Köln der Deutschen Colonialgesellschaft und der Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins für den Regierungsbezirk Köln veranstaltet, deren Eröffnung am 31. October in der Philharmonie stattfand. Sie ist vom Reichsmarine-Amt, vom Reichsmarine-Museum, dann von der Krupp'schen Werft in Gaarden bei Kiel sowie der Firma F. Schichau in Elbing mit großen Schiffsmodellen und anderen einschlägigen Gegenständen zahlreich beschickt. Das ausgegebene Verzeichniß weist im ganzen 71 Nummern auf. Die Ausstellung gewährt einen ausreichenden Ueberblick über die 50jährige Geschichte der deutschen Marine in allen ihren Entwicklungsstadien.

— Eine Ausstellung der Literatur über Lungenheilstätten wurde in der königl. Landesbibliothek zu Wiesbaden am 30. October eröffnet. Die Anregung dazu ging angesichts der bevorstehenden Errichtung einer nassauischen Lungenheilstätte von Aerztekreisen aus.

— Nach einer Mittheilung der belgischen Regierung werden die aus und über Deutschland eingehenden, ihren Weg durch Belgien nehmenden und für die pariser Weltausstellung bestimmten Kunstgegenstände, Waaren und Thiere auf den belgischen Eisenbahnen eine Ermäßigung von 50 Proc. beim Hin- und Rücktransport genießen. Diese Ermäßigung tritt lediglich für die eigentlichen Frachtkosten, nicht für die Nebenkosten ein. — Ferner sind nach einer Mittheilung der niederländischen Regierung die holländischen Staatseisenbahnen, die Gesellschaft der holländischen Eisenbahnen und die Deutsch-Nordbrabanter Eisenbahn bereit, für die auf ihren Linien zur Weltausstellung in Paris zu befördernden, aus Deutschland stammenden Güter eine Ermäßigung von 50 Proc. des Frachtpreises eintreten zu lassen. Diese Vergünstigung gilt auch für die auf demselben Wege zum Aufgabeort zurückbeförderten, unverkauft gebliebenen, bezw. nicht zur Verlosung gelangten Gegenstände.

— Die nächstjährige pariser Weltausstellung wird 18 Gruppen umfassen, die wieder in 121 Klassen zerfallen. Die Gruppirung ist die folgende: 1. Erziehung und Unterricht, 2. Kunstwerke, 3. wissenschaftliche Instrumente, Buchindustrie, 4. Material und allgemeines Verfahren der Mechanik, 5. Elektricität, 6. Ingenieurwesen, Verkehrsmittel, 7. Landwirthschaft, 8. Gartenbau und Baumzucht, 9. Forstwesen, Jagd und Fischfang, Fruchtlese, 10. Lebensmittel, 11. Bergbau, Metallurgie, 12. Ausschmückung und Ausstattung der öffentlichen Gebäude und Privatwohnungen, 13. Gespinste, Gewebe, Kleider, 14. chemische Industrie, 15. verschiedene Industrien, 16. Volkswirthschaft, Hygiene, Armenwesen, 17. Colonisirung, 18. Land- und Seeheere.

— Eine auf die Burenrepubliken in Südafrika bezügliche Ausstellung von Büchern, Kupferstichen, Photographien, Landkarten, Münzen, historischen Bildern und Caricaturen bereitet der Bibliothekar der Universität zu Utrecht mit Unterstützung des Südafrikanischen Vereins vor, die von den politischen Ereignissen, den Sitten und Gebräuchen, der Literatur und der physischen Beschaffenheit von Volk und Land dieser Freistaaten ein anschauliches Bild geben soll. Diese Transvaal-Ausstellung findet im Gebäude der Universitätsbibliothek zu Utrecht statt und wird sechs bis acht Wochen dauern.

Verkehrswesen.

— Telegramme, die über das Kabel Aden-Sansibar gehen, dürfen gegenwärtig nur in offener Sprache abgefaßt sein; auch dann unterliegen sie der militärischen Censur in Aden. Zur Vermeidung von Beanstandungen wird empfohlen, Telegramme, die über Aden nach Afrika gehen, insbesondere also auch solche nach Deutsch-Ostafrika, bis auf weiteres in englischer Sprache abzufassen.

— Briefsendungen nach Japan werden seit dem 1. November allgemein über Amerika geleitet; über Suez werden sie nur noch insoweit versandt, als die Beförderung auf diesem Wege vom Absender ausdrücklich vorgeschrieben ist. Ausgenommen von der neuen Leitvorschrift sind jedoch Briefsendungen nach der Insel Formosa, die nach wie vor über Suez und Hongkong Beförderung erhalten.

— Postpackete nach den Azoren werden zur Beförderung über Hamburg oder über Frankreich und Spanien wieder angenommen.

— Der Name der deutschen Postagentur in Tsintau (Kiautschou) ist in Tsingtau abgeändert worden.

— Die Eastern Telegraph Company wird im Laufe dieses Monats eine Kabelverbindung zwischen der Capstadt und der Insel St. Helena herstellen. Dieses Kabel wird den ersten Theil einer unmittelbaren Telegraphenverbindung zwischen Großbritannien und Südafrika bilden.

— Auf den Weserleuchtthürmen Hoherweg und Rothersand sind am 1. October Seetelegraphenanstalten (Friedens-Tag-Signalstationen mit ständigem Ausguck) eröffnet worden. Diese Anstalten haben die Aufgabe, Telegramme, die für die Schiffe in See bestimmt sind oder von solchen herrühren (Seetelegramme), mit den betreffenden Schiffen auszuwechseln, sobald diese in Signalweite kommen. Den Seetelegraphenanstalten liegt ferner die Aufnahme oder Weitergabe der Seetelegramme von oder nach Land auf den anschließenden Telegraphenlinien ob. Der Signaldienst der Anstalten währt von Sonnenaufgang bis Dunkelwerden und erfolgt durch Flaggensignale des Internationalen Signalbuchs.

— Telegramme aus Deutschland nach Swakopmund (Deutsch-Südwestafrika) werden während der Dauer des Krieges in Südafrika, falls der Absender nichts anderes bestimmt, über Emden, Vigo und Madeira geleitet. Eine Censur der Telegramme findet auf diesem Wege nicht statt; sie können nach wie vor auch in verabredeter Sprache abgefaßt sein.

— Die Postverwaltung der britisch-australischen Colonie Tasmania zahlt keinen Ersatz für Beschädigung eines Postpackets, auch nicht im Falle der Werthangabe.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Um nach Möglichkeit den eigenartigen Charakter Hildesheims zu erhalten, hat die Stadtverwaltung beschlossen, in den älteren Stadttheilen nur Neubauten zuzulassen, die sich an die ältere Bauart harmonisch anpassen. Jedermann die Errichtung von Gebäuden jener Art zu erleichtern, ist gleichzeitig ein Preisausschreiben an deutsche Architekten ergangen, das 30 Zeichnungen von Façaden im Charakter der alten Stadt fordert und drei Preise von 1000, 750 und 500 ℳ aussetzt. Die prämiirten Arbeiten sollen zu einem Vorlagewerk vereinigt werden, für dessen Herausgabe weitere 3000 ℳ bewilligt worden sind.

— In dem Wettbewerb um den Bau des König-Albert-Museums in Chemnitz, zu dem 45 Entwürfe eingingen, ist der erste Preis von 3000 ℳ F. Hessemer u. Joh. Schmidt in München, der zweite von 2000 ℳ F. Berger in Stettin, der dritte von 1000 ℳ Max Lindemann in Dresden, der vierte von ebenfalls 1000 ℳ Heinrich Behrens in Bremen zuerkannt worden.

— In Köln sind gegenwärtig die Einsendungen zu der engeren Concurrenz um das dortige Kaiser-Friedrich-Denkmal ausgestellt. Betheiligt sind Stockmann, Dorenbach und Kirsch sowie Albermann zu Köln und P. Breuer zu Berlin, dessen vornehme Reiterfigur auf einem von Schmitz entworfenen Postament besonders imponirt.

— Am 22. October ist in Pirna ein Bismarck-Denkmal von 5 Mtr. Höhe enthüllt worden, das auf einem Säulenpostament aus Porphyr die von Th. Kirchhoff modellirte Marmorbüste trägt, die von einer vergoldeten ehernen Eichenranke umkränzt wird.

— In Zürich hat am 26. October die Enthüllung des von Hugo Siegwart in Luzern geschaffenen Pestalozzi-Denkmals stattgefunden. Es besteht aus der Bronzegruppe des als Vater der Armen und Waisen gedachten Pädagogen und eines ihm zur Seite stehenden, zu ihm aufschauenden Knaben in ärmlicher Kleidung.

— Bei dem Wettbewerb um das Denkmal des Dichters J. G. Fischer für Stuttgart ist ein erster Preis nicht ertheilt worden. Den zweiten Preis erhielt Bildhauer Emil Mayer, den dritten Bildhauer Kiemlen.

— Sascha Schneider, der nach seinem Auftreten als Cartonzeichner mehrfach auch als Monumentalmaler thätig war, ein Wandgemälde in Jena, ein anderes im Bootshause des Dresdener Ruderclubs zu Blasewitz ausführte und in vier Deckenbildern einer Villa zu Florenz Tag und Nacht, Paradies und Hölle schilderte, hat jetzt in der neuen Johanniskirche zu Cölln bei Meißen auch den „Triumph des Kreuzes" vollendet, mit dessen Ausführung er von der sächsischen Regierung betraut worden war. Als neuer Auftrag beschäftigt den Künstler nunmehr die malerische Ausschmückung des Buchgewerbehauses zu Leipzig.

— Eine Ausstellung des künstlerischen Nachlasses des am 30. Juli d. J. verstorbenen Thiermalers Adolf Schreyer, des Landsmanns und Kunstgenossen T. Schmitson's, hat die berliner Nationalgalerie veranstaltet und in ihr rund 150 Gemälde, Oelstudien und Zeichnungen des Künstlers vereinigt.

— Seine neuen Oberlichtsäle hat Bangel's Kunstsalon zu Frankfurt a. M. mit einer reichen Ausstellung eröffnet, in der Klinger, Thoma, Steinhausen, Habermann, Leistikow, Dettmann, Marr, Feuerbach, Raffaelli, Wucherer und andere Meister vertreten sind.

— Auf der Versteigerung der Schubart'schen Kunstsammlung zu München, die für die Gemälde 700 000 ℳ einbrachte und als höchsten Preis 126 000 ℳ für das „Bad der Diana" erzielte, wurden die berühmte „Waldlandschaft" von Hobbema für 86 000 ℳ von der Galerie zu Dresden, die „Musicirende Gesellschaft" von Molenaer für 11 500 ℳ von der Galerie zu Wien, die „Ueberfahrt" von A. van de Velde für 7020 ℳ von der Städtischen Gemäldesammlung zu Straßburg erworben.

— Von der münchener Secession ist an Stelle des nach Karlsruhe berufenen Ludwig Dill jetzt Fritz v. Uhde zum ersten Präsidenten gewählt worden.

Theater und Musik.

— Im königl. Schauspielhaus zu Berlin eröffnete die pariser Schauspielerin Frau Réjane ihr Gastspiel mit „Divorçons" von Sardou und erntete lebhaften Beifall als Cyprienne, ebenso als Madame Sans-Gêne in dem gleichnamigen Stück und in anderen Rollen. Für jedes Auftreten wurde ihr ein Honorar von 16 000 ℳ gezahlt. Der Kaiser und die Kaiserin zeichneten sie durch lobende Anerkennung und prächtige Geschenke aus. — Im Neuen königl. Operntheater begann das Gastspiel der französischen Künstlerin Suzanne Munte nebst ihrer Truppe mit dem sensationellen Stück „Zaza". Darauf folgte das zum ersten mal aufgeführte Schauspiel „L'Arlesienne" von Alfons Daudet, mit Musik von G. Bizet, das nur mäßigen Beifall hervorrief.

— Das neue Drama „Pelleas und Melisande" von Maurice Maeterlinck erlebte im königl. Hoftheater zu Dresden seine erste Aufführung in Deutschland. Dasselbe wurde in der deutschen Bearbeitung von G. Stockhausen aufgeführt und vom Publikum zum Theil günstig aufgenommen, jedoch erwärmte sich dieses nur langsam für das mystische Dichterwerk.

— Im Neuen Theater zu Leipzig ging am 4. November das neue Lustspiel „Als ich wiederkam" von Blumenthal und Kadelburg zum ersten mal in Scene und trug einen großen Lacherfolg davon; namentlich hatte der Schluß des zweiten Actes starke Wirkung.

— Im Stadttheater zu Breslau wurde bei einer zum besten des Kaiser-Friedrich-Denkmals veranstalteten Festvorstellung das Jugenddrama „Die Brautfahrt" von Gustav Freytag aufgeführt. Außerdem ging ein Festspiel mit lebenden Bildern in Scene.

— Felix Philippi's neustes Schauspiel „Der goldene Käfig" fand im Hoftheater zu Wiesbaden bei der ersten Aufführung lebhafte Zustimmung.

— Zur Feier des 50. Geburtstages des Dichters Heinrich Bulthaupt ging im Stadttheater zu Köln das nach Shakespeare's „Cymbeline" bearbeitete Drama „Imogen" mit gutem Erfolg in Scene.

— Im Hoftheater zu Stuttgart erweckte die Diebeskomödie „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall.

— Das Elsässische Theater in Straßburg eröffnete seine zweite Spielzeit mit dem Volksdrama „Die Rantzau" von Erckmann und Chatrian, im elsässer Dialekt bearbeitet von Hauß, das viel Anklang fand.

— Goethe's Schauspiel „Die Geschwister" erlebte im Hofburgtheater zu Wien seine 100. Aufführung. — Der neue Schwank „Die Butterseite" von Arthur Pserhofer fand im Raimund-Theater freundliche Aufnahme. — Im Josephstädter Theater führte sich die neue Direction Jarno erfolgreich ein mit dem Feydeau'schen Stück „La dame de chez maxime", deutsch unter dem Titel „Ich bin so frei" von Eisenschitz. Es ist eine übermüthige Posse, deren pikante Heldin, eine Circustänzerin, durch tolle Streiche Aergerniß erregt. — Im Jantsch-Theater gefiel die neue Posse „Die Stellvertreterin" von M. A. Reitler, mit Musik von Bela d'Uiy.

— Don José Zorilla's spanisches Nationaldrama „Don Juan Tenorio" (deutsch von Johannes Fastenrath) erzielte im Stadttheater zu Zürich bei der ersten Aufführung erheblichen Beifall.

— Im königl. Hofopernhaus zu Berlin wurde zur Erinnerung an den 100. Todestag des Componisten Karl Ditters v. Dittersdorf die komische Oper „Der Doctor und der Apotheker" mit gutem Erfolg aufgeführt. — Auch im Neuen Theater zu Leipzig wurde aus gleichem Anlaß diese Oper gegeben und sehr freundlich aufgenommen. — G. Bizet's Oper „Die Perlenfischer" fand im Theater des Westens zu Berlin bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall.

— Das Stadttheater in Hamburg brachte die neue Oper „Die Kriegsgefangene" (Briseïs) von Karl Goldmark mit großem Erfolg zur Aufführung. Besonders gefiel der zweite Act.

— Die neue Oper „Matteo Falcone" von Th. Gerlach erzielte im Stadttheater zu Düsseldorf bei der ersten Aufführung guten Erfolg.

— Gluck's komische Oper „Der betrogene Kadi" erweckte im Hoftheater zu Stuttgart viel Beifall.

— Das Stadttheater in Halle brachte die komische Oper „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius zur Erinnerung an den 25. Todestag des Dichter-Componisten zum ersten mal zur Aufführung und erzielte guten Erfolg.

— Im Carl-Theater zu Wien ging eine neue Operette „Wiener Blut", Musik von Johann Strauß, bearbeitet von Ad. Müller d. J. (Text von V. Léon und L. Stein), zum ersten mal in Scene und erregte viel Beifall.

— Die erste öffentliche Aufführung des Musikdramas „Tristan und Isolde" von Richard Wagner im Nouveau-Théâtre zu Paris unter Leitung Lamoureux' machte starken Eindruck. Nach dem ersten Act wurden die Darsteller hervorgerufen. Namentlich wurde der greise Dirigent durch viele Huldigungen ausgezeichnet.

— Händel's Oratorium „Esther" in der Bearbeitung von Friedr. Chrysander wurde mit bestem Erfolg von dem Rühl'schen Gesangverein zu Frankfurt a. M. aufgeführt.

Digitized by Google

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz: Burenartillerie im Gebirgsterrain. Nach einer Skizze gezeichnet von O. Gerlach.

Alpines.

— **Auf dem Berge Switschin** fand am 23. October unter Betheiligung aller Bevölkerungsklassen des Riesengebirges die feierliche Grundsteinlegung der Eckarts-Warte statt.

— **Die kürzlich fertiggestellte Strecke Prachatitz**-Eleonorenhain der Böhmerwaldbahn verbindet nicht nur die am Fuß des 1091 Mtr. hohen imposanten Libin gelegene erste Stadt des Böhmerwaldes mit dem ersten Industrieort desselben, sondern führt auch bis zum Herzen des berühmten Urwaldes am Kubani, der seit Jahrzehnten von Touristen gern aufgesucht wird. Im nächsten Frühjahr wird die neue Bahn bis Winterberg vollendet sein; dann soll noch Salnau mit Wallern und Passau verbunden und so das Bahnnetz des von der Natur mit reicher Schönheit ausgestatteten Böhmerwaldes geschlossen werden.

— **In Jägerndorf (Oesterreichisch-Schlesien)** hat sich ein Comité gebildet, das sich die Aufgabe stellt, auf dem Burgberg einen Aussichtsthurm zu erbauen und einen Promenadenweg rings um den Burgberggipfel ähnlich dem gräfenberger Koppenweg herzustellen. Die Burgbergwarte soll die Melzer-Warte um etwa 6 Mtr. überragen.

— **Die erste massive Schutzhütte der Schwäbischen** Alb ist kürzlich auf dem 965 Mtr. hohen Lochenstein in der Balinger Alb feierlich eingeweiht worden. Sie steht auf dem herrlichen Aussichtspunkt 5 Mtr. unterhalb der Spitze und ist 7 Mtr. lang sowie 5 Mtr. breit. Im Inneren befindet sich die entsprechende Einrichtung nebst einem Ofen. Auch ist ein kleiner Keller vorhanden. Den Giebel schmückt das in Stein gemeißelte Zeichen des Schwäbischen Albvereins. Die Baukosten beliefen sich auf 2300 ℳ, wozu der Grundherr, Frhr. v. Cotta, und der Fabrikant Behr in Balingen einen namhaften Betrag spendeten.

— **Der Thurm, der im Anschluß an das Münchener** Haus auf der Zugspitze erbaut wird und meteorologischen Beobachtungen dienen soll, wird, wenn die günstige Witterung anhält, heuer noch fertiggestellt werden. Dagegen ist es fraglich, ob er noch in diesem Jahre mit den nöthigen Instrumenten ausgerüstet und bezogen werden kann.

— **Am 14. und 15. October wurde der Monte Cevedale** (3774 Mtr.) im Ortlergebiet von dem Touristen Dr. Dub und dessen jugendlicher Gemahlin aus Wien unter Führung von Hans Sepp Pinggera und Friedrich Reinstadler aus Sulden bei herrlichstem Wetter bestiegen. Die Tour war wegen des frischgefallenen Schnees namentlich beim Abstieg mühsam und anstrengend.

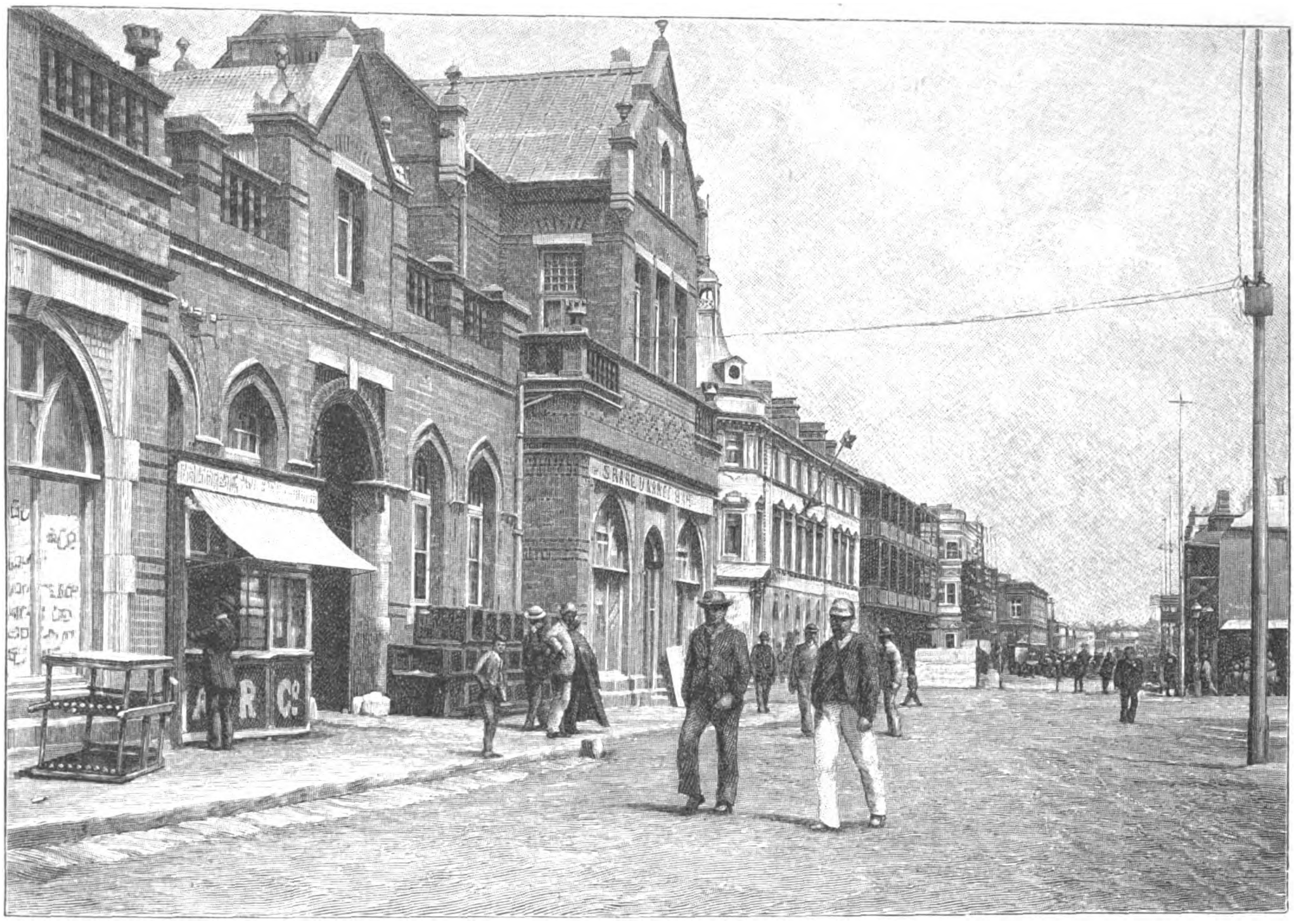
— **Alpenfreunde wird es interessiren**, zu erfahren, daß außer dem Alpengarten im Gschnitzthal auch ein solcher auf dem Schachen (Kalkalpen) unter der Leitung des Botanikers Prof. Göbel in München angelegt wird.

— **Der Aufbau des ersten Stockwerks** auf das Unterkunftshaus am Untersberg unterhalb des Geiereck ist bereits unter Dach gebracht. Das Haus wird auch im Winter bewirthschaftet.

— **Am 22. October fand auf dem eisernen Thor** (Hoher Lindkogel, 847 Mtr.) bei Baden in Anwesenheit des Bürgermeisters und mehrerer Gemeinderäthe der Stadt Baden sowie von Vertretern des Centralausschusses des Oesterreichischen Touristenclubs in Wien die Eröffnung der neuerbauten heizbaren Veranda statt. Die Kosten des von der Section Baden des Oesterreichischen Touristenclubs errichteten Baus, der sich unmittelbar an den 1856 errichteten, 20 Mtr. hohen Aussichtsthurm anschließt, betrugen 3000 Fl.

— **Das Unterkunftshaus am Wendelstein** wurde von dessen Besitzer Böhm an Johann Hechenberger verkauft.

Digitized by Google



Markt und Simmonds Street in Johannesburg.

— Nachdem bei den Gemsjagden im Wimbachthal Treiber zunächst einen Bergstock und einen Schuh, dann einen Baedeker mit dem eingezeichneten Namen Emil Sickel gefunden hatten, mußte man annehmen, daß der Lehrer Max Sickel aus Ingolstadt, der am 13. Juli eine Tour über die drei Watzmannspitzen nach dem Funtenseehaus unternommen hatte und seitdem vermißt wurde, hier verunglückt sei. Weitere Nachforschungen führten am 23. October zur Auffindung der Leiche, die geborgen werden konnte und in Berchtesgaden bestattet wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Hr. Sickel zwischen der Watzmann-Mittel- und der Südspitze nach rechts vom Wege abgeirrt und bei dem Versuch, das Thal zu gewinnen, abgestürzt. Der Körper befand sich in einem tiefen Graben und war ersichtlich durch Wildwasser etwa 150 Mtr. weit abwärts geführt worden. Da noch Proviant bei dem Verunglückten gefunden wurde, ist anzunehmen, daß der Tod plötzlich eintrat. Notizen, die auf das Gegentheil schließen ließen, fanden sich nicht vor.

— Die im Gebiete der Gemeinde Matsch befindliche, 2652 Mtr. hoch gelegene Karlsbader Hütte am Fuß des Oberettenferners (Oetzthaler Alpen) ist erbrochen aufgefunden worden. Die Diebe haben die an einer Säule befestigte Hüttenkasse aufgesprengt und ihres Inhaltes von etwa 60 Fl. beraubt. Der Einbruch muß in der Zeit vom 9. September bis Anfang October geschehen sein. Vom Thäter hat man noch keine Spur. Die Hütte gehört der Section Prag des Deutsch. u. Oesterr. A.-V.

— Im Verlag von F. Bruckmann A.-G. in München erschien „Bergfahrten in den Grödner Dolomiten" von Fritz Benesch, ein 19 Bogen Text enthaltender Prachtband im Quartformat, mit 29 Abbildungen und 69 Textbildern nach Aufnahmen des Verfassers. Derselbe ist der alpinen Welt wohlbekannt durch seine vortrefflichen Sonderführer auf Schneeberg und Raxalpe sowie durch die schönen Lichtbilder in der „Zeitschrift des Deutsch. u. Oesterr. A.-V." Er führt in reicher Fülle Berg- und Thalbilder, Trachten und vor allem eine große Zahl wahrer Kletterbilder vor. Jeder Freund des schönen Grödner Thales und der Dolomiten wird sich mit Freuden in dieses Werk vertiefen, das ein kleines, aber schönes Fleckchen der Erde mit allen seinen Reizen schildert. Der Preis des Prachtbandes beträgt 20 ℳ.

— Das kürzlich eröffnete neue Schutzhaus Rifugio Torino der Section Turin des Club Alpino Italiano befindet sich in einer Höhe von 3365 Mtr. unweit der alten Hütte auf dem Colle del Gigante. Es wurde nach dem Project des Präsidenten der Section Cavaliere F. Gonella sowie nach den Plänen des Sectionsmitgliedes Ingenieurs A. Girola erbaut und kostete ohne Einrichtung 18232 Lire. Sämmtliche Räume des Schutzhauses sind mit Holz vertäfelt und gut heizbar.

— Zwischen Chamonix und den beiden Observatorien auf dem Montblanc wird eine telegraphische Verbindung nach dem System Marconi's errichtet.

— Das Centralcomité des Schweizer Alpenclubs ließ die bisjetzt so vernachlässigte Clubhütte am Matterhorn vollständig wiederherstellen. Auch wurde das Mobiliar erneuert. Die Hütte kann nunmehr etwa 20 Personen beherbergen, was aber dem Bedürfniß nicht entspricht, zumal der Besuch dank der herrlichen Lage und der Anziehungskraft des Matterhorns ein beträchtlicher ist.

— Aus Indien kommen Berichte über die bewundernswerthen Leistungen der Bergsteigerin Mrs. Bullock-Workman. In Begleitung des schweizerischen Führers Zurbriggen hat die Dame das Himalajagebirge bis zu einer Höhe von 21 000 engl. Fuß erstiegen und außer anderem drei Spitzen erreicht, die aller Wahrscheinlichkeit nach bisher von keinem menschlichen Fuß betreten worden sind. Die beiden ersten dieser mit ewigem Schnee bedeckten jungfräulichen Berggipfel befinden sich im Skore La Range-Gebiete (Baltistan). Der einen Spitze, die etwa 18600 über dem Meeresspiegel liegen dürfte, gab Mrs. Workman den Namen Siegfried-Horn, den anderen, etwas höher gelegenen schmalen Kegel taufte man nach der kühnen Bergsteigerin Mount Bullock-Workman. Am 25. August gelangte man nach zwei im Freien zugebrachten Nächten glücklich zum Gipfel des 21 000 Fuß hohen Mount Koser-Günge des Schigar-Valley. Dieser Aufstieg war der schwierigste und gefährlichste, den Mrs. Workman je unternommen und ausgeführt hat. Unterwegs wurden sie von einem eisigen Schneesturm überrascht, der länger als vier Stunden andauerte. Mrs. Bullock-Workman hält den Record unter allen Bergsteigerinnen, von denen bisher keine über 16 000 Fuß hinausgekommen ist.

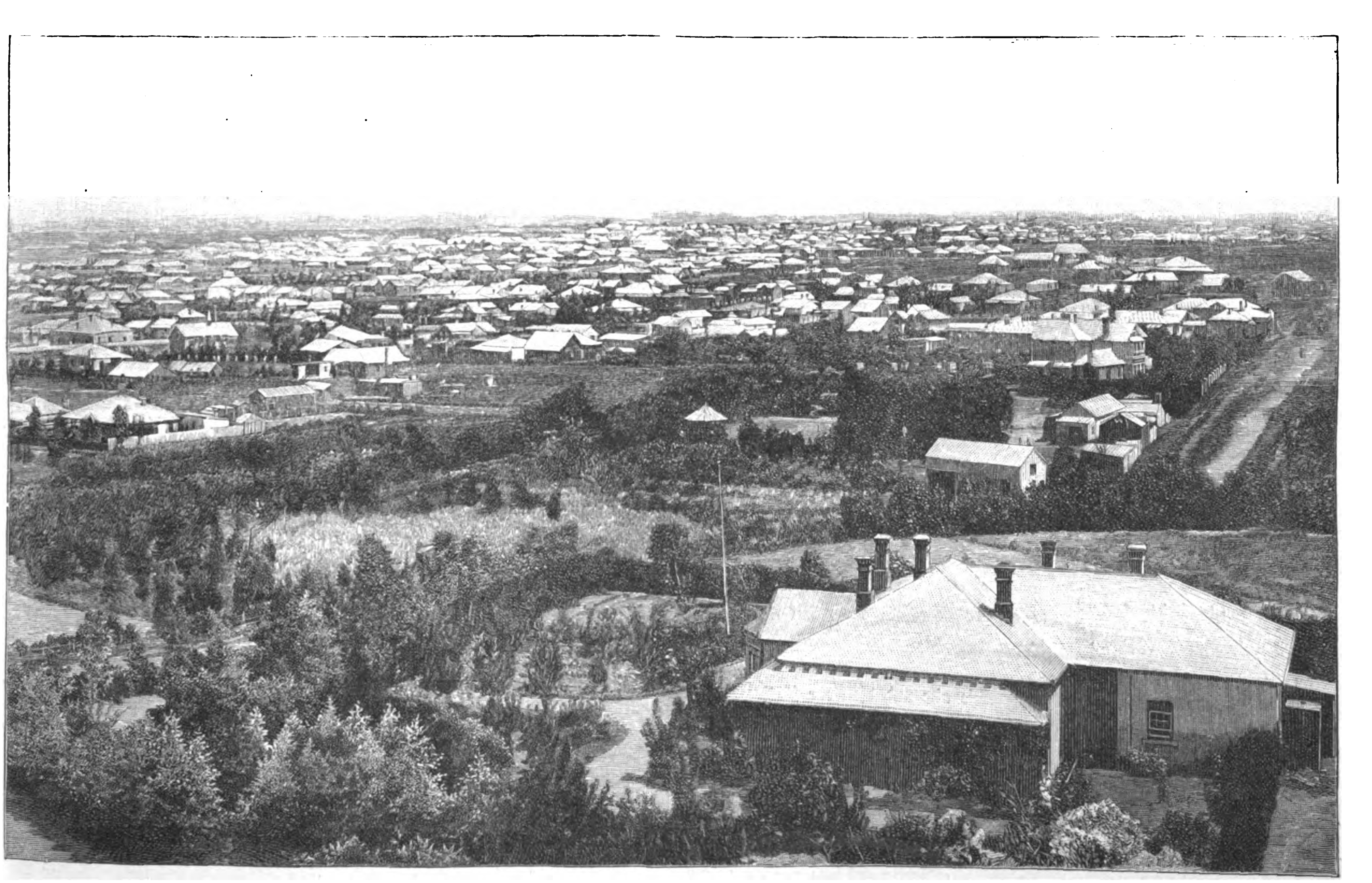
Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— Eine thüringer Sammlung von Kupferstichen, Radirungen und Kunstbüchern, worunter hervorragende Blätter von Le Bas, Boucher, Moreau, Earlom, Pichler, Mason, Poussin, Woollett, Nanteuil, Klein, Chodowiecki, Morland, ferner Blätter und Werke über Sport und Architektur, davon solche alter deutscher Meister, wie Aldegrever, Altdorfer, Beham, Dürer, Pencz und Hollar, nach dem Katalog 1695 Nummern, gelangen am 13. November und an den folgenden Tagen durch die Kunsthandlung von C. G. Boerner in Leipzig, Nürnberger Straße 44, zur Versteigerung.

— Eine reichhaltige Sammlung schweizerischer Münzen, die Doublettensammlung des schweizerischen Landesmuseums, gelangt in diesen Tagen zur öffentlichen Versteigerung. Die Sammlung enthält über 1000 Nummern Gold- und Silbermünzen von fast allen schweizerischen Cantonen und größeren Städten der Schweiz, Münzen der Bisthümer Konstanz, Basel, Chur, Sitten, der Abtei St. Gallen, der Städte Konstanz und Mülhausen, ferner eine Anzahl Medaillen.

— Eine größere Anzahl werthvoller und seltener Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte, Lithographien, Schabkunstblätter und Farbendrucke von Meistern des 18. und 19. Jahrhunderts, aus dem Nachlaß des verstorbenen Provinzialsteuerdirectors Robert v. Pommer-Esche stammend, gelangt vom 27. November bis 2. December durch Amsler u. Ruthardt in Berlin unter den Hammer. Der hierzu ausgegebene Katalog verzeichnet 2530 Nummern.

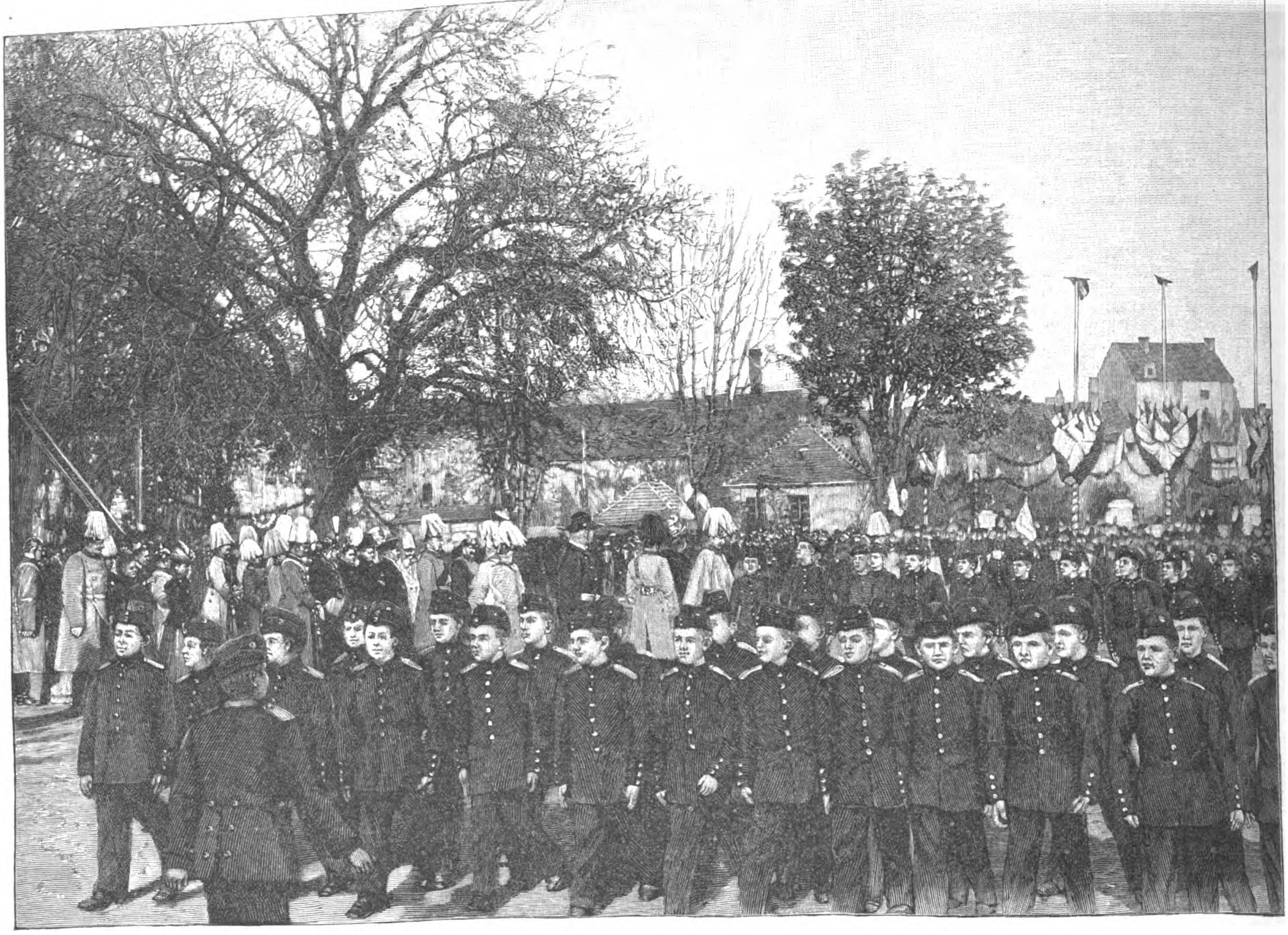
— Die vor kurzem von dem Hause L. u. L. Hamburger in Frankfurt a. M. zur Auction gebrachte 3. Abtheilung des Schweizer Raritätencabinets, enthaltend die Münzen und Medaillen von Basel und Genf, insgesammt 461 Nummern, erzielte unter lebhafter Betheiligung schweizerischer und deutscher Interessenten die Summe von über 74 000 ℳ. Von den seltensten Stücken seien erwähnt: Basel: Zwei Goldthaler 900 und 1200 ℳ, drei Incunabeln-Dickthaler zusammen 10 515 ℳ, Fechter'scher Goldthaler 1820 ℳ, Thaler des Bischofs Johann Konrad von Rainach 1900 ℳ; Genf: Großes Goldstück von 1641 1775 ℳ, ein mehrfacher Dickthaler des 16. Jahrhunderts 4000 ℳ, Original-Porträtstücke Joh. Calvin's 455, 400 und 2325 ℳ.



Doornfontein mit einem Theil von Johannesburg.

Bilder aus Transvaal. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google



Das 175jährige Jubiläum des Großen Militärwaisenhauses zu Potsdam am 1. November: Der Parademarsch der Cadetten vor dem Kaiser.
Nach einer photographischen Momentaufnahme von Selle u. Kuntze in Potsdam.

Das

Jubiläum des Großen Militärwaisenhauses zu Potsdam.

„Nachdem Sr. Königlichen Majestät in Preußen u. s. w. Unserm allergnädigsten Herrn, allergnädigst gefallen, allhier in Potsdam ein Waysen-Haus für Dero Grenadier- und Soldaten-Kinder von Dero Armee als höchster Stifter zu bauen und zu fundiren, so daß selbige darinnen nicht allein wohl versorget, und in ihrem Christenthum, Schreiben und Rechnen gehörig informiret, sondern hiernächst auch zu einer annehmlichen Profession gebracht werden sollen, damit sie nicht allein einmahl zu Gottes Ehre leben, sondern sich auch ihr Brodt, wie es Christlichen und rechtschaffenen Unterthanen eignet und gebühret, mit ihrer Hände Arbeit hiernächst schaffen können; Als finden höchst gedachte Se. Königliche Majestät zuförderst nöthig, daß selbiges mit gewissen Gesetzen und Reguln versehen werde“ u. s. w. So lautet der Anfang des „General-Reglements für das Waysenhaus in Potsdam“, das Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Jahre 1724 erließ.

Zwei Jahre vorher hatte er den Grundstein zu dem großartigen Institut gelegt, für dessen Einrichtung und Vollendung der sonst so sparsame König nach dem Urtheil zeitgenössischer Chronisten „Tonnen Goldes“ aufgewendet hatte. Im Jahre 1724 war der Bau so weit vollendet, daß wenigstens ein Theil der Gebäulichkeiten mit 500 Waisenknaben belegt werden konnte. Es gilt deshalb das Jahr 1724 als Beginn des Instituts, und am 1. November beging die Anstalt ihr 175jähriges Jubiläum in Gegenwart Kaiser Wilhelm's.

Schon acht Jahre nach der Eröffnung waren im Waisenhause 1100 Knaben und 100 Mädchen untergebracht, und diese Zahlen allein beweisen, um welch ein Rieseninstitut es sich handelt. Beim Tode des Stifters im Jahre 1740 waren 1550 Kinder in der Anstalt versorgt.

Um seine Stiftung zu erhalten, bedachte Friedrich Wilhelm I. das Waisenhaus mit großartigen Einnahmen aus Gütern, Liegenschaften, industriellen Instituten und öffentlichen Kassen. Seinen „Nachfolgern an der Krone“ aber machte er es zur heiligsten Gewissenspflicht, diese Fonds zu erhalten und zu vermehren sowie das Waisenhaus zu fördern. Seine Nachfolger haben seinen Wunsch erfüllt; 175 Jahre hindurch ist die Anstalt von den preußischen Königen derart protegirt worden, daß sie den Namen „Großes“ Waisenhaus stets mit Recht tragen konnte. Die Organisation der Anstalt wurde wol verändert, aber der Grundgedanke des Stifters nicht verworfen, sondern weiter ausgeführt, und heute, wo die ursprüngliche Stiftung aus einer ganzen Reihe von Wohlthätigkeitsinstituten besteht, würde der Stifter, wenn er das Werk sehen könnte, nicht nur befriedigt, sondern höchlichst darüber erstaunt sein, zu welcher Größe das von ihm begründete Waisenhaus sich entwickelt hat.

Der Kaiser hatte angeordnet, daß die diesjährige Jubiläumsfeier des 175jährigen Bestehens durch die Grundsteinlegung für eine neue Anstaltskapelle ausgezeichnet werden solle. Diese Grundsteinlegung — der Bau der Kapelle erfolgt auf Kosten des Kaisers — bildete den Mittelpunkt der Feier. Den kleinen Insassen der Anstalt hatte der Kaiser dadurch eine Jubiläumsfreude gemacht, daß er ihnen eine neue Uniform verlieh, die

Die alte und die neue Uniform der Cadetten des Militärwaisenhauses zu Potsdam.
Nach einer photographischen Aufnahme von Selle u. Kuntze in Potsdam.

reicher und bunter ist als die bisherige (dreieckige Mützen, rothe Kragen, rothe Biesen). Mit dieser Uniform bekleidet, erschienen die kleinen Militärs schon am Festtag, an dem sie vormittags in Compagniecolonnen auf dem von Bäumen umgebenen Platz, wo die Grundsteinlegung stattfand, aufmarschirt waren. Eine andere Colonne bildeten die ungefähr 2000 ehemaligen Zöglinge, die zur Jubelfeier aus allen Theilen Deutschlands gekommen waren, unter ihnen gar viele weißhaarige Krieger.

Der Kriegsminister mit den Vorgesetzten der Anstalt, die potsdamer Offiziere und Behörden, die Geistlichkeit hatten sich versammelt, als um 10 Uhr das Kaiserpaar erschien. Mit Gesang, Gebet und Predigt wurde die Grundsteinlegung durch das Kaiserpaar vollzogen. Ein vortrefflicher Parademarsch der kleinen Soldaten, der sogar in Compagniecolonnen ausgeführt wurde, beschloß die officielle Feier. Um 12 Uhr fand ein Festessen für die Waisen in der Anstalt, um 2 Uhr ein Festessen für die Angehörigen des Hauses und die ehemaligen Zöglinge in einem öffentlichen Lokal statt. Die Stadt Potsdam veranstaltete nachmittags für die Zöglinge eine Festvorstellung im Theater, und Feuerwerk, Zapfenstreich, Festspielaufführung und Tanz in der Anstalt bildeten den Schluß der Feier. A. Oskar Klaußmann.

Franziska v. Kapff-Essenther.

In einem Zustande seelischer Zerrissenheit hat die noch vor zehn Jahren hochgefeierte Schriftstellerin Franziska v. Kapff-Essenther ihrem sich immer unerquicklicher gestaltenden Dasein ein Ende gemacht. In den Abendstunden des 28. October stürzte sie sich aus dem vierten Stock eines Hotels in der Friedrichstadt zu Berlin, nachdem sie schon einige Tage vorher ihre Wohnung im Vorort Friedenau verlassen hatte und seitdem ruhelos umhergeirrt war. Allerdings waren der unglücklichen Frau in letzter Zeit finanzielle Schwierigkeiten entstanden; diese allein scheinen jedoch nicht die Veranlassung gewesen zu sein, freiwillig in den Tod zu gehen. Die Trennung von Gatten und Kindern, das Unbefriedigende literarischer Massenproduction und Enttäuschungen aller Art mögen nicht wenig zu der Katastrophe beigetragen zu haben.

Franziska Essenther, am 2. April 1849 auf Schloß Waldstein bei Leitomischl (Böhmen) als die Tochter eines k. k. Steuer-Oberinspectors geboren, bereitete sich, ganz auf den eigenen Fleiß im Vaterhause angewiesen, auf die Lehrerinnenprüfung vor und war dann einige Zeit in diesem selbstgewählten Beruf thätig, bevor sie sich der schriftstellerischen Laufbahn widmete. Ihr erster Roman „Frauenehre“, der 1873 in 1. und schon 1874 in 2. Auflage erschien, zeichnete sich nicht allein durch spannende Handlung, sondern auch durch scharfe Logik und energisches Eintreten für die Frauenrechte aus, wenn auch noch die Kenntniß des wirklichen Lebens der gehörigen Tiefe ermangelte. Im Jahre 1875 folgte das satirische Epos „Die sociale Revolution im Thierreich“. Höheren Rang beansprucht der zwei Novellen vereinigende Band „Das Sacrament der Liebe“ (1882) durch die Kühnheit des hier behandelten Problems und den packenden Realismus der fesselnden und geistvollen Darstellung.

Nicht geringeres Aufsehen erregte der Novellenband „Wiener Sittenbilder“ (1884). Den still geübten Heroismus, dem nicht der Lorber der welthistorischen That winkt, feiern die unter

Digitized by Google

dem Gesammttitel „Moderne Helden“ (1885) vereinigten Novellen. Der wiener Roman „Ziel und Ende“ (1887) und die Novellensammlung „Am Abgrund der Ehe“ (1888) zeigten die Verfasserin noch auf der alten Höhe, dann aber trat ganz allmählich ein Nachlassen in der bisherigen Vertiefung der psychologischen Darstellung ein, wenn auch die Gabe leichter Erfindung und spannender Erzählung nicht versiegte.

Franziska v. Kapff-Essenther, † am 28. October.

An dem zuerst noch wenig auffallenden Hinabgleiten der literarischen Production der einst so vielversprechenden Roman- und Novellendichterin waren wenig erquickliche häusliche Verhältnisse nicht unbetheiligt. Nachdem die 1888 geschlossene erste Ehe der Schriftstellerin mit dem in Wien lebenden Musik- und Kunstkritiker Otto v. Kapff nach einigen Jahren aufgelöst worden war, heirathete sie Paul Blumenreich, der zuerst literarische Zeitschriften herausgab, dann im Theaterleben der deutschen Reichshauptstadt eine führende Rolle zu spielen suchte, hier jedoch nur Miserfolge erntete und deshalb nach Neuyork übersiedelte. Seine Gattin führte, auf sich selbst angewiesen, den aufreibenden Kampf um die Existenz weiter, einen Kampf, der keinen Sieg mehr zu verheißen schien. Des freudlosen Ringens müde, erlag die früher so tapfere Streiterin für das Recht der Frau den dunkeln Mächten ihres Schicksals. In der literarischen Geschichte der letzten Jahrzehnte hat sie sich aber eine Stelle gesichert durch die Verbindung von echter Lebenswahrheit und philosophischer Endabsicht in den Schöpfungen ihrer besten Tage.

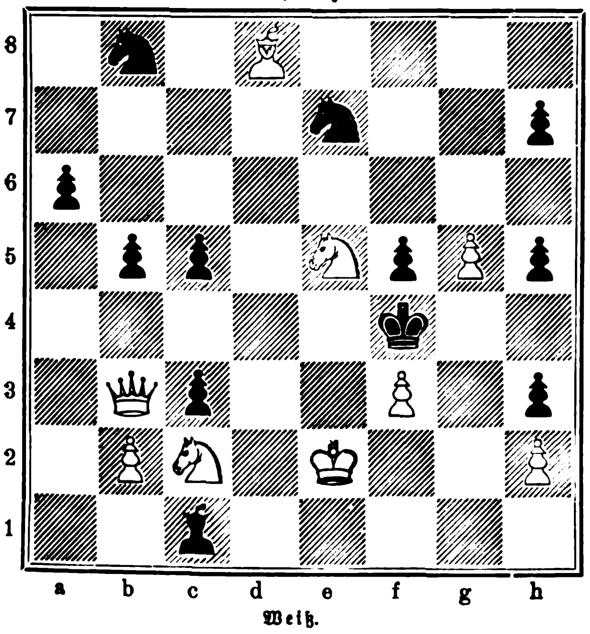
Schach.

Aufgabe Nr. 2741.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von B. Schiffer in Wien.

Schwarz.



Weiß.

In dem zu Kopenhagen ausgefochtenen Meisterturnier errangen die Preise: 1. J. Möller (300 Kronen), 2. H. Krause (100 Kronen), 3. und 4. getheilt R. Nielsen und W. Rosendahl (je 87 1/2 Krone), 5. Pritzel (50 Kronen), 6. Gjersing.

Die für die schönsten Partien im londoner Meisterturnier ausgesetzten Specialpreise fielen an Lasker für seine Partie gegen Steinitz in der zweiten Turnierhälfte und an Blackburne für seine siegreiche Partie gegen Lasker, die einzige Niederlage, die Lasker in diesem Turnier erlitt.

Die „Tägliche Rundschau“ in Berlin veröffentlicht die Bedingungen ihres 3. Problemturniers. Als Preise sind ausgesetzt in der Abtheilung a. für Vierzüger 50, 30 und 15 ℳ, b. für Dreizüger 40, 25 und 10 ℳ, c. für Zweizüger 20 und 10 ℳ, d. für vier- und dreizügige Selbstmatts ein Preis von 25 ℳ für das beste Selbstmatt. Bei Zuerkennung einer ehrenden Erwähnung werden unter Umständen werthvolle Schachwerke mit gestiftet. In jeder Abtheilung kann man nur mit einem Problem concurriren. Die Probleme sind bis zum 30. November d. J. auf Diagrammen nebst ausführlicher Lösung und mit deutschem Motto versehen einzusenden. Etwaige Correcturen, Auswechslung und Zurückziehung sind bis 15. November zulässig. Die Preisrichter sind Dr. A. Bayersdorfer in München für Vierzüger und B. Hülsen in Beelitz für alle übrigen Aufgaben. Die Auszahlung der Preise erfolgt erst, wenn vier Wochen nach der Veröffentlichung der preisgekrönten Aufgaben gegen dieselben keine Bemängelungen erhoben werden.

Bei einem am 30. September in den Arminhallen zu Berlin veranstalteten Massenwettkampf, bei dem ungefähr 50 Partien im Gange waren, blieben der Berliner Schachverein und der Verein Centrum siegreich gegen den Neuen Berliner Schachklub und den Schachclub Anderssen.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Oct. 30	Oct. 31	Nov. 1	Nov. 2	Nov. 3	Nov. 4	Nov. 5
Valentia	+10 w	— b	+13 b	+11 w	+ 9 r	+13 r	+10 h
Brest	+12 r	+14 w	+10 w	+15 b	+14 w	—	+13 r
Paris	+16 b	+ 8 w	+ 2 h	+14 b	+13 r	+12 h	+10 h
Helder	+13 r	+10 h	+ 4 n	+10 w	+13 b	+11 r	+14 w
Brüssel	+15 r	+ 6 h	+ 6 h	+14 h	+14 b	+13 b	+14 h
Neapel	+17 h	+16 h	—	—	+16 h	+15 h	—
Florenz	+13 n	+15 n	+15 r	+13 h	+11 h	+11 w	—
Athen	+14 w	—	—	+16 h	+16 w	+16 h	+14 h
Triest	+14 b	+16 b	+16 b	+14 b	+ 5 b	+14 n	+15 b
Wien	+ 5 n	+ 6 n	+ 6 h	+ 5 h	+ 5 n	+ 7 w	+ 7 n
Budapest	+ 5 n	+ 6 n	+ 7 w	+ 2 h	+ 6 b	+ 6 h	+ 6 h
Hermannstadt	— 0 h	— 1 h	+ 4 b	+ 4 n	— 1 h	— 2 h	— 3 h
Odessa	+11 h	+11 h	—	—	+ 7 w	+ 8 h	+ 0 h
Archangelsk	— 5 b	+ 1 r	+ 0 h	—20 s	+ 0 b	+ 1 b	+ 3 b
St. Petersburg	+ 6 b	+ 7 b	+ 5 b	+ 2 r	+ 6 b	+ 3 b	+ 7 b
Haparanda	+ 2 w	+ 1 w	— 6 h	— 7 h	+ 3 b	+ 5 b	+ 4 h
Stockholm	+10 b	+ 3 h	+ 2 h	+ 8 b	+ 7 n	+10 b	+ 4 h
Christiansund	+ 9 st	+ 5 r	+ 5 b	+ 8 w	+11 r	+ 9 st	+15 r
Oxö	+10 b	+ 8 b	+ 9 r	+ 8 h	+12 r	+10 st	+12 st
Kopenhagen	+11 n	+ 7 n	+ 6 n	+ 6 h	+10 w	+11 r	+11 b
Memel	+ 4 b	+ 8 w	+ 8 r	+ 8 w	+ 3 n	+ 7 w	+ 9 n
Kiel	+11 r	+ 6 b	+ 4 h	+ 3 h	+11 w	+12 r	+11 h
Hamburg	+12 r	+ 7 b	+ 4 h	+ 3 w	+13 w	+13 b	+10 h
Keitum (Sylt)	+11 r	+ 8 g	+ 9 w	+ 5 w	+11 b	+10 b	+12 h
Wilhelmshaven	+12 b	+ 7 h	+ 4 h	+ 6 b	+15 b	+12 r	+12 h
Hannover	+13 w	+ 7 r	+ 4 w	+ 8 b	+14 w	+15 w	+14 w
Leipzig	+12 b	+ 9 r	+ 4 h	+ 7 b	+10 h	+15 b	+10 h
Berlin	+10 w	+ 9 b	+ 5 h	+ 3 w	+ 9 w	+14 w	+10 h
Breslau	+11 n	+15 b	+ 5 w	+ 2 n	+ 9 n	+12 w	+ 9 h
Mülhausen i. E.	+12 w	+14 r	+ 4 h	+11 r	+13 w	+12 h	+ 8 h
Karlsruhe	+11 w	+ 9 r	+ 3 h	+ 8 r	+11 b	+14 b	+ 8 h
Friedrichshafen	+ 5 w	+ 9 w	+ 4 h	+ 6 n	+ 7 w	+ 9 w	+ 5 n
München	+ 8 w	+11 w	+ 2 h	+ 4 w	+ 7 h	+10 b	+ 6 h
Brocken	+ 8 st	+ 1 n	—	—	—	—	—
Bäder und klimatische Curorte							
Biarritz	+21 w	+15 r	+14 w	+22 w	+16 n	+14 w	+13 h
Nizza	+15 b	+12 h	+15 w	+17 st	—	+15 w	+16 w
Lesina	+14 h	+15 b	+16 w	—	—	+13 h	+15 h
Helgoland	+12 r	+10 w	+10 w	+ 9 h	+13 b	+11 r	+12 h
Aachen	+15 b	+ 8 b	+ 4 h	+14 b	+16 b	+13 h	+14 h
Bad Reinerz (Schl.)	+10 h	+12 w	— 1 h	+ 6 h	+ 9 h	+ 9 w	+ 6 h
Kissingen	+11 b	+10 r	— 1 n	+ 4 w	+ 8 b	+10 b	+ 6 n
Wildbad (Schwzw.	+11 w	+12 b	+ 1 h	+ 9 b	+ 9 w	+10 h	+ 6 h
Wiesbaden	+12 b	+10 b	+ 2 h	+ 8 w	+11 w	+11 w	+ 9 h
Baden bei Zürich	+11 w	+12 w	+ 6 h	+ 8 w	+ 7 n	+ 9 h	+ 6 n

In der Gegend von Zschopau entluden sich am 28. October abends in der zwölften Stunde mehrere Gewitter, die starke elektrische Entladungen brachten.

Ueber große Ueberschwemmungen wurde aus Nimes und Privas unter dem 4. November berichtet. Der Verkehr auf den Wegen war unterbrochen, mehrere Brücken und viele Häuser waren fortgerissen worden. Die Rhone befand sich in schnellem Steigen und begann bei Avignon auszutreten.

In England herrschte am 4. November anhaltender Sturm; von der Küste wurden Schiffbrüche gemeldet.

Aus Porto Ferrajo auf der Insel Elba wurde mitgetheilt, daß infolge eines heftigen Gewitterregens Marciana am 31. October unter Wasser gesetzt und großer Schaden angerichtet wurde. Mehrere Häuser stürzten ein, andere waren arg gefährdet.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Nov.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
12.	15 25 27	11 44 15	—15 45	— 1 9	345	+ 5 10		0 59 fr.
13.	15 29 23	11 44 23	15 37	+ 4 26	359	5 9	am	2 20
14.	15 33 20	11 44 32	15 28	9 45	14	4 48	Tage	3 40
15.	15 37 16	11 44 42	15 18	14 31	28	4 10		5 1
16.	15 41 13	11 44 53	15 7	18 26	42	3 16		6 21
17.	15 45 9	11 45 4	14 56	21 15	55	2 13	4 7 ab.	am
18.	15 49 6	11 45 17	—14 43	+22 49	69	+ 1 3	4 50	Tage

Sonne: Gerade Aufsteigung 230° 29′, südliche Abweichung 18° 30′ (den 15.). Sonnenaufgang 7 Uhr 28 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 21 Min. (den 15.). Mond in Erdnähe den 12. nachmittags 1 Uhr (Abstand 369 300 Kilomtr.). Vollmond den 17. vormittags 11 Uhr 18 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur, am 16. nachmittags 3 Uhr in größter östlicher Ausweichung von der Sonne, geht abends gegen 5 Uhr unter. — Venus (246 1/2° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends kurz vor 5 Uhr unter und wird Ende der Woche einige Minuten tief am Südwesthimmel den bloßen Augen sichtbar. Ihre Entfernung von der Erde nimmt wieder ab, beträgt jetzt aber immer noch 32 1/2 Mill. Meilen. Am 14. kommt sie dem Uranus bis auf 2/3 Vollmondbreite nahe. — Mars (247° gerade Aufsteigung, 22 1/3° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, kommt am 13. dem Uranus bis auf 1 1/3 Vollmondbreite, am 16. der Venus bis auf 1/3 Vollmondbreite nahe. — Jupiter (229° gerade Aufsteigung, 17 1/4° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, hat am 13. vormittags 9 Uhr seine Zusammenkunft mit der Sonne und seinen größten Abstand von der Erde (127 2/3 Mill. Meilen). Es dauert jedoch noch einige Zeit, bis er früh am Südosthimmel wieder gesehen werden kann. — Saturn (261 3/4° gerade Aufsteigung, 22 1/10° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, bleibt abends bis etwas nach 5 3/4 Uhr über dem Gesichtskreise. — Uranus (245 1/2° gerade Aufsteigung, 21 1/2° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar.

Der Meteorstrom der Leoniden.

Die sicheren Nachrichten über diese Erscheinung reichen bis zum Jahre 902 zurück, aber erst in der Neuzeit wurde man durch regelmäßig wiederkehrende Sternschnuppenfälle am 13. und 14. November zu eingehenden Untersuchungen angeregt. Alexander v. Humboldt beobachtete 1799 einen außerordentlich reichen Sternschnuppenfall zu Cumana, und als sich letzterer 1833 in Nordamerika wieder zeigte, wurden Rechnungen über eine etwaige Regelmäßigkeit desselben unternommen. Diese führten zu dem Resultat, daß der Meteorschwarm, der den Novembersternschnuppenfall verursachte, in geschlossener Bahn (stark excentrische Ellipse) um die Sonne läuft und die Erdbahn in einem Punkte kreuzt, wo die Erde sich bisher am 13. November befand. Ferner ist der Meteorschwarm nicht gleichmäßig längs seiner Bahn verstreut, sondern zu einer Art Wolke verdichtet. Die Erde trifft diesen Theil durchschnittlich aller 33 1/4 Jahre. Zu anderen Zeiten hat der eigentliche Schwarm noch nicht den Kreuzungspunkt erreicht oder ihn bereits überschritten, und ein größerer Sternschnuppenfall kann nur dann eintreten, wenn Erde und Schwarm sich zu derselben Zeit treffen. Diese Untersuchungen schlossen mit der Voraussagung der Wiederkehr des Schwarmes im Jahre 1866, und die Erscheinung trat wirklich in der Nacht vom 13. zum 14. November in Europa in einer alle Erwartungen übertreffenden Großartigkeit auf. Ob wir in Deutschland etwas von dem diesjährigen Sternschnuppenfall sehen werden, ist durch die neusten Ermittlungen in Frage gestellt. Die Lage und Bahn des Meteorschwarmes hat seit 1866 hauptsächlich infolge der Anziehungswirkung des mächtigen Planeten Jupiter Störungen erlitten, wodurch die Gestalt der Bahn hinsichtlich des kleinsten Abstandes von der Sonne eine starke Veränderung erfahren hat, und der Durchgang der Erde durch die Ebene des Schwarmes erfolgt erst am 16. November etwa um 7 Uhr morgens. An diesem Tag ist nahezu Vollmond, der wegen seines hohen Standes die ganze Nacht über dem Gesichtskreise ist, weshalb nur sehr helle Meteore sichtbar sein dürften. Wegen der erwähnten Bahnveränderungen des Schwarms ist es auch noch fraglich, ob die Erde bei dem Durchgang durch jene Bahnebene ebenso zahlreichen Scharen von Meteoren begegnen wird wie bei früheren Erscheinungen.

Eugen Ruffy,

der neue Weltpostdirector.

Zum Director des Internationalen Bureaus des Weltpostvereins, das zu Bern seinen Sitz hat, ist an Stelle des im Januar d. J. verstorbenen Directors Edmund Höhn Ende October Eugen Ruffy, seit dem 1. Januar Chef des Militärdepartements im schweizerischen Bundesrath, ernannt worden. In der Zwischenzeit hatte der Vicedirector des genannten Centralamts, Postrath Hermann Galle, die Geschäfte des Bureaus geführt.

Eugen Ruffy, 1898 schweizerischer Bundespräsident, ist Waadtländer von Geburt und erblickte am 2. August 1854 zu Lutry als Sohn des späteren Bundespräsidenten für 1869 das Licht der Welt. In den Jahren 1873 bis 1876 studirte er auf der Akademie zu Lausanne sowie an den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Paris die Rechtswissenschaft und widmete sich dann der Advocatur. Daneben entfaltete er auf seiten der Radicalen eine lebhafte politische Thätigkeit und wurde 1882, erst 28 Jahre alt, sowol in den Großen Rath seines Heimatcantons als auch in den Nationalrath der Eidgenossenschaft gewählt, wo er sich durch bedeutendes rednerisches Talent hervorthat. Im Jahre 1885 wurde er Mitglied des Staatsraths von Waadt, in dem er 1887 den Vorsitz führte; 1888 und 1889 bekleidete er auch das Präsidium im Nationalrath. Am 14. December 1893 wurde Ruffy als Nachfolger des verstorbenen Ruchonnet in den Bundesrath gewählt. In dieser höchsten Executivbehörde der Eidgenossenschaft leitete er zuerst das Departement der Justiz und Polizei, dann jenes des Inneren und seit Anfang 1899 das Militärdepartement. Am 16. December 1897 wählte die vereinigte, aus Nationalrath und Ständerath zusammengesetzte Bundesversammlung Eugen Ruffy zum Bundespräsidenten auf das folgende Jahr.

Die staatsmännische Begabung, die organisatorische Kraft und die nicht zu ermüdende Arbeitsfreudigkeit Ruffy's haben der engeren und weiteren Heimat so beträchtliche Dienste geleistet, daß es sich sowol die Radicale Partei als auch die Bevölkerung des Cantons Waadt angelegen sein ließ, den hervorragenden Parteigenossen und Landsmann dem Bundesrath zu erhalten; indeß sind alle diese Bemühungen vergeblich gewesen. Vielleicht haben Angriffe wegen des Einschreitens gegen die italienischen Flüchtlinge Ruffy zum Rücktritt aus dem Bundesrath bewogen. Er ist bereits das vierte Mitglied des Bundesraths, das in den internationalen Dienst übergegangen ist, denn der erste Weltpostdirector war Borel aus Neuenburg, Emil Frey aus Basel steht an der Spitze des Internationalen Telegraphenamtes, und Numa Droz aus Neuenburg leitet das Zwischenstaatliche Centralamt für den Eisenbahnfrachtverkehr.

Das neue Reichspost- und -Telegraphengebäude in Straßburg.

Wol auf keinem Gebiet des bürgerlichen Lebens ist dem Reichsland Elsaß-Lothringen, das zwei Jahrhunderte hindurch einem mächtigen Einheitsstaat angehört hatte, die Bedeutung des geeinigten Deutschen Reiches so greifbar vor Augen geführt worden wie auf dem der Postverwaltung. Die ersten Jahrzehnte der neuen Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland fielen gerade in die Zeit, da dank der genialen Leitung durch den unvergeßlichen ersten Reichspostmeister Stephan die deutsche Postverwaltung eine Entwicklung

Digitized by Google

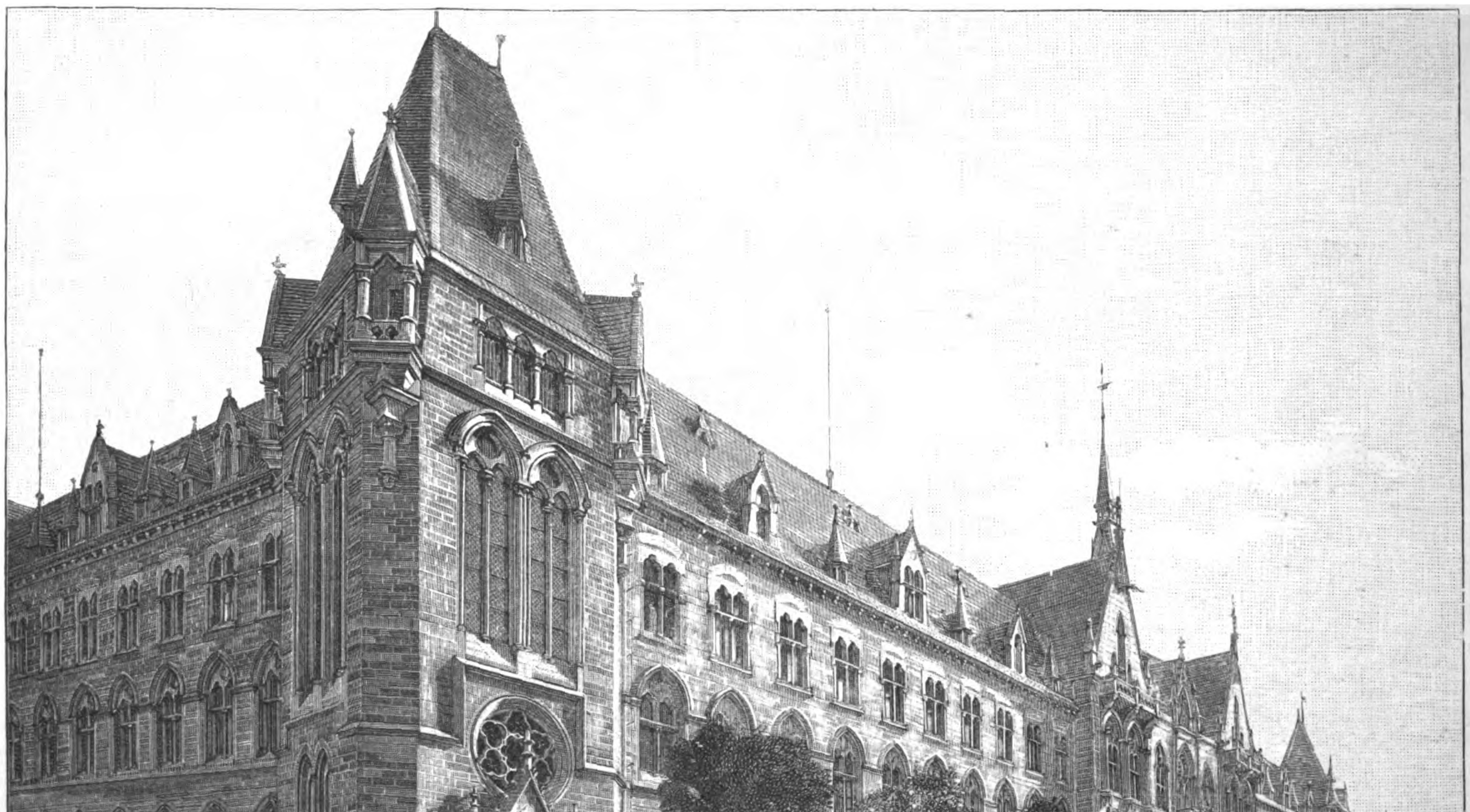
erlebte, um die wir von dem gesammten Ausland mit Recht beneidet werden. Von dieser gewaltigen Reformthätigkeit ist dem Elsaß sein voller Theil zugemessen worden. Im Jahre 1870 gab es hier im ganzen nur 74 feste Postbureaus und 19 Briefsammlungen, die während des Ganges der Eisenbahnzüge die verschiedenen postalischen Arbeiten verrichteten; gegenwärtig aber umfaßt der Bezirk der straßburger Oberpostdirection nicht weniger als 891 Postanstalten, während die Zahl der Telegraphenanstalten von 1875 bis 1898 von 94 auf 388, die der eingegangenen und der aufgegebenen Briefe von 15 und 17 auf 48 und 46 Mill., der Werth der aus- und eingezahlten Postanweisungen von 33 auf 232 Mill. ℳ gestiegen ist. Deutlich genug spricht sich in solchen Zahlen die erfreuliche Thatsache aus, daß die deutsche Postverwaltung mit vollem Verständniß und weitausschauendem Blick den Bedürfnissen Rechnung zu tragen wußte, die der wirthschaftliche Aufschwung, die großartige Steigerung des industriellen und kaufmännischen Lebens im Elsaß mit sich gebracht hat.

Selbstverständlich hat sich mit dieser Umgestaltung vor allem auch das Bedürfniß geltend gemacht, in umfassender Weise für entsprechende Dienstgebäude zu sorgen, theilweise durch Ermiethung und Anpassung älterer Häuser, hauptsächlich aber durch Neubauten. Diese bisherigen postalischen Neubauten im Elsaß, die alle das Werk des künstlerisch hochbegabten straßburger Postbauraths Bettcher sind, zeichnen sich sämmtlich durch geschmackvolle Formen, insbesondere aber dadurch aus, daß sie durchweg mit künstlerischer Feinfühligkeit den betreffenden baulichen Lokalverhältnissen harmonisch angepaßt ind. Die größte Aufgabe dieser Art war schließlich in der Landeshauptstadt Straßburg selbst zu lösen, wo der riesig anschwellende Verkehr schon längst auf eine endliche Beseitigung der bisherigen provisorischen Einrichtungen hindrängte. Der allgemeine Bauentwurf für den straßburger Postpalast, der nunmehr am 12. November 1899 feierlich eröffnet wird, wurde in dem Reichspostamt unter der oberen Leitung des Geh. Oberpostraths Hake aufgestellt, der Neubau selbst an einem der hervorragendsten Punkte der Neustadt, in unmittelbarer Nähe von Kaiserpalast, Bibliothek und Landesausschuß, drei stattlichen Renaissancebauten, Ende April 1896 begonnen. Die örtliche Bauleitung war dem Postbauinspector Buddeberg unter Oberaufsicht des erwähnten Postbauraths Bettcher übertragen worden. Der Bauplatz bildet ein unregelmäßiges Viereck von rund 11 000 Quadratmtr., dessen freie Lage zur Entwicklung von vier Façaden, zwei davon in reicheren und zwei in einfacheren Formen gehalten, Anlaß gab. Der von dem dreigeschossigen Hauptbau eingeschlossene Hof ist durch einen Längsflügel und der so entstandene Vorderhof nochmals durch zwei Querflügel getheilt; die beiden seitlichen Innenhöfe sind als Schalterhallen mit Oberlicht eingerichtet. Die ganze innere Ausstattung macht den Eindruck größter Zweckmäßigkeit und denkbar weitgehender Rücksichtnahme sowol auf die Bedürfnisse des Verkehrs mit dem Publikum wie auch auf möglichste Fürsorge für die zahlreichen darin be[illegible]en Beamten und Beamtinnen.

Als Architekturform wurde von de[illegible]s-secretär v. Stephan unter lebhafter Z[illegible]ng des Kaisers der gothische Stil mit de[illegible]en des 13. Jahrhunderts gewählt. Die [illegible]en darüber waren und sind getheilt. [illegible]lls steht fest, daß der gothische Neubau [illegible]ber seinen Renaissancenachbarn mit ihre[illegible]hen Prachtentfaltung eine monumentale Wi[illegible]uf-weist, obwol der Charakter des amtl[illegible]Ge-schäftshauses stark betont ist; ein Re[illegible]ce-postgebäude, das von der Nachbarsch[illegible]icht allzu sehr abstechen sollte, hätte [illegible]ur mit Aufwendung erheblich bedeutende[illegible]ttel hergestellt werden können. Von den [illegible]den weist besonders die an der Königsstra[illegible]nen größeren architektonischen Reichthum a[illegible]Ein breit vortretender und lebhaft gegliederte[illegible]ttel-risalit bietet ein hübsches Architekturbild, m[illegible]iner reicheren Ausgestaltung der Fenster, mit [illegible]An-ordnung von Giebeln und Balkonen, mit [illegible]n in reicher architektonischer Umrahmung auf [illegible]gol-detem Grunde dargestellten Reichsadler [illegible] dem schlanken Dachreiter, namentlich auch [illegible] die sechs von dem straßburger Bildhauer J[illegible]nnes Riegger ausgeführten Kaiserstandbilder ([illegible]drich Barbarossa, Rudolf von Habsburg und [illegible] I., anderseits Wilhelm I., Friedrich III. [illegible]Wil-helm II.). Sehr günstig wirken die vier E[illegible]ppen-häuser, die als Thürme mit steilen Dä[illegible], mit Erkerausbauten und oberen Bekrönunge[illegible]urch-geführt sind. Ebenso ist eine hübsche [illegible]rkung erzielt bei den Innenhöfen, die lebhaft an mittel-alterliche Burghöfe erinnern. Als Material für die sämmtlichen Façaden ist der weiße, feinkörnige Vogesensandstein verwendet worden. Einfach, aber sehr hübsch sind die dem Publikum zu-gänglichen Innenräume ausgeschmückt: farbige Behandlung der Steincapitäle und die gemalten zierlichen Ornamente an den Gewölbefeldern bieten einen reizenden Anblick.

Einen Schmuck von hochkünstlerischem Werth und gleichzeitig von großer politischer Bedeutung ist endlich der für den Geld- und Briefverkehr bestimmten großen Schalterhalle zutheil geworden. Hier ist in einer Nische mit baldachinartiger Bekrönung eine von Prof. Uphues geschaffene Marmorbüste des Staatssecretärs v. Stephan aufgestellt, die als Geschenk der drei elsässischen Handelskammern (Straßburg, Kolmar und Mülhausen) für immer beredtes Zeugniß ablegt, wie sehr von der elsässischen Industrie- und Handelswelt das Wirken der deutschen Post im Reichsland dankbar gewürdigt wird. H.

Eugen Ruffy, der neue Weltpostdirector.



Das neue Reichspost- und -Telegraphengebäude in Straßburg. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Ein Barbarenweib, ihren Sohn aus der Schlacht tragend. Gruppe von St. Sinding.

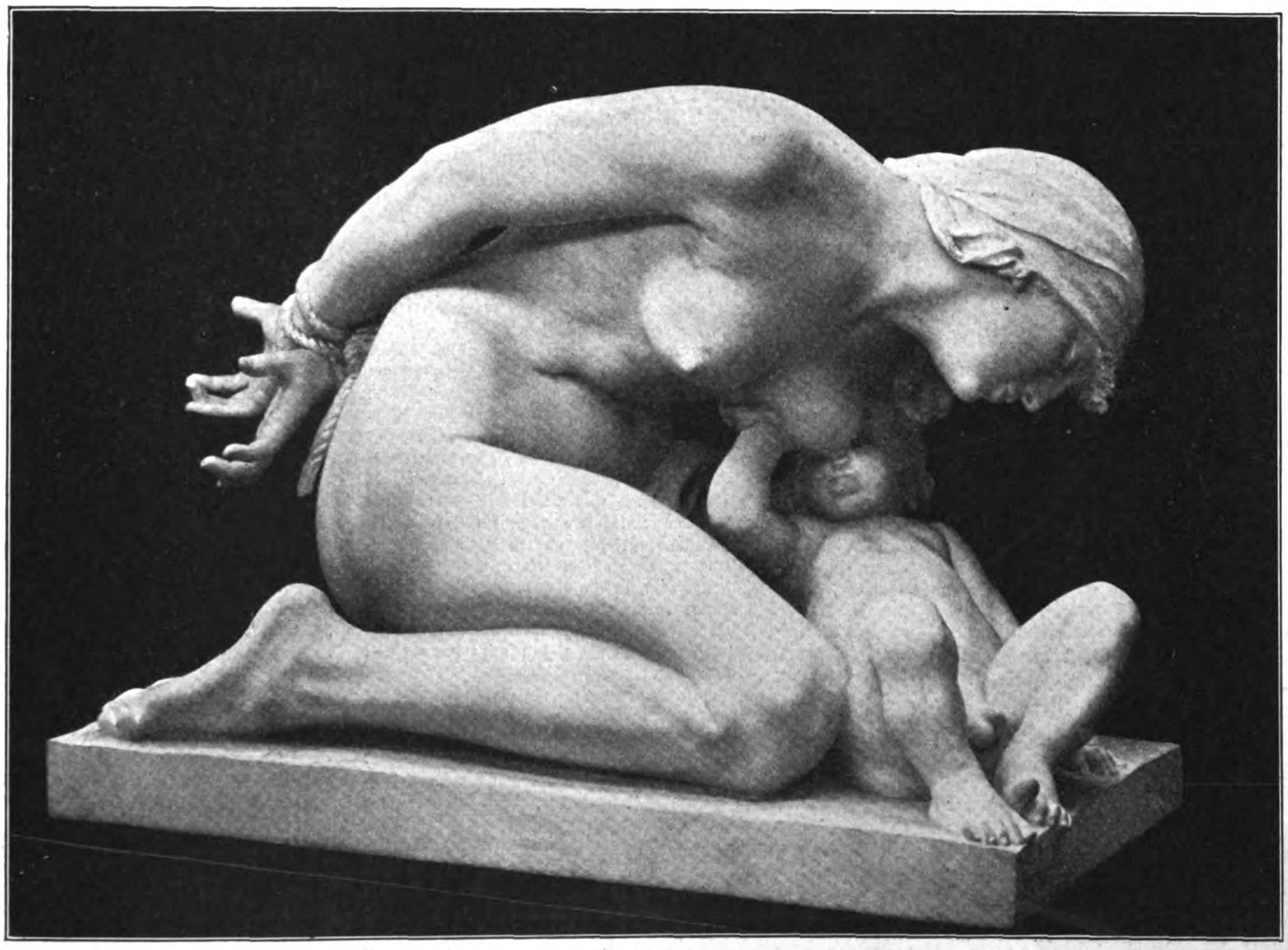
Mignon. Statue von E. Aizelin.

Die Carlsberg-Glyptothek in Kopenhagen.

Der Besitzer der Bierbrauerei Neu-Carlsberg in Kopenhagen, Karl Jacobsen, hat im Verlauf von kaum fünfundzwanzig Jahren eine Sammlung antiker und moderner Sculpturen mit Aufwendung bedeutender Geldsummen zusammengebracht, die schließlich in dem Gebäude, das der Kunstmäcen zu dem Zweck auf seinem Besitzthum Neu-Carlsberg eingerichtet hatte, nicht mehr untergebracht werden konnte. Es mußten daher die dazugehörende kostbare Bildersammlung sowie die meisten Gipsabgüsse berühmter Werke der Bildhauerkunst vorläufig anderwärts aufgestellt werden. Da entschloß sich Jacobsen, dem Staat diese großen Sammlungen, die jetzt wol 1500 bis 1600 Nummern umfassen und einen Werth von etwa 10 Mill. Kronen haben dürften, unter der Bedingung zu schenken, daß der Staat die eine Hälfte der Bausumme (1 Mill. Kronen = 1 125 000 M) zur Einrichtung einer Glyptothek und die Stadt Kopenhagen den Baugrund dazu beisteuern solle, während der Geschenkgeber selbst die andere Hälfte übernehmen und weitere 500 000 Kronen zu Neuerwerbungen hergeben wollte. Staat und Stadt gingen bereitwillig auf das hochherzige Anerbieten ein, und das neue Gebäude, an der Nordseite des weltbekannten Tivoli gelegen, wurde im Frühjahr 1897 in Verbindung mit einer internationalen Kunstausstellung eröffnet.

Die Unterbringung der systematisch geordneten Sammlung der antiken Bildwerke in der neuen, zunächst aus drei Flügeln bestehenden Glyptothek war vorderhand nicht möglich, darum blieben dieselben vorläufig in der Privatglyptothek des Hrn. Jacobsen vereinigt. Aber schon im Herbst 1898 erklärte der Besitzer, auch diese reiche Sammlung, die einen Werth von 7- bis 8 Mill. Kronen haben dürfte, dem dänischen Staat und der Stadt Kopenhagen unter der Bedingung schenken zu wollen, daß für den Bau eines vierten Flügels zu der neuen Glyptothek oder eines neuen Museumsgebäudes in der Nähe derselben 1 Mill. Kronen hergegeben würde. Ohne Zweifel werden die eingeleiteten Verhandlungen demnächst zu einem glücklichen Abschluß gelangen.

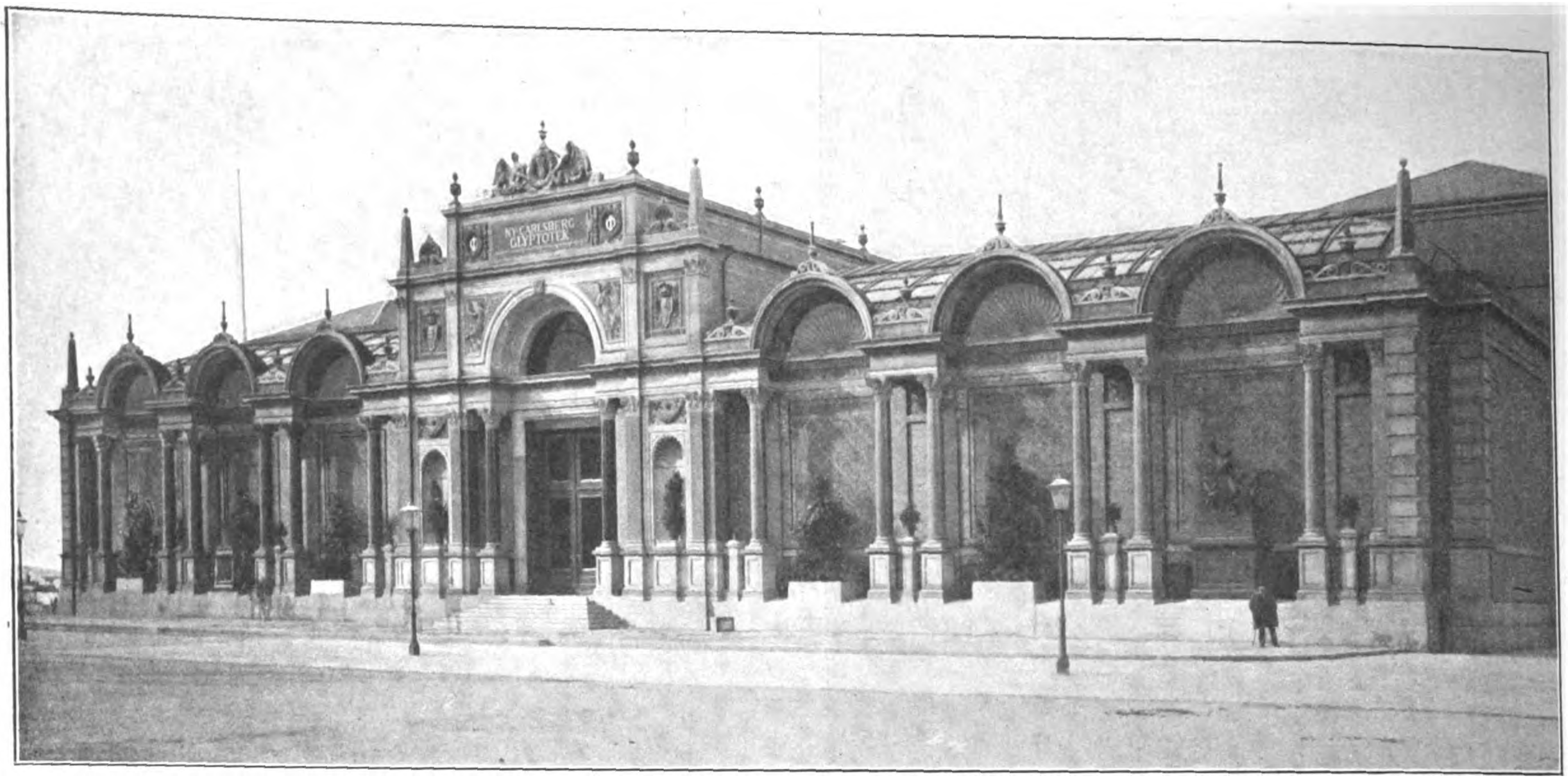
Das Gebäude der neuen Glyptothek macht mit seiner durch Säulen und Nischen reichgegliederten Façade am



Sklavin mit ihrem Kind. Gruppe von St. Sinding.

Aus der Carlsberg-Glyptothek in Kopenhagen.

Digitized by Google



Die Carlsberg-Glyptothek in Kopenhagen.

westlichen Boulevard einen vorzüglichen Eindruck, der durch die in den Nischen befindlichen Bronzegruppen noch erhöht wird. Beim Eintritt in das Vestibül überrascht das von gelben Marmorsäulen getragene prächtige Gewölbe. Rechts vom Vestibül gelangt man in die französische Abtheilung, zunächst in den Dubois-Saal. Den Uebergang von hier zum nächsten Saal bildet eine kleine Treppe aus geschliffenem Granit, auf deren Seiten Dubois' Reiterstatuen „Jeanne d'Arc" und „Der Connetable" Aufstellung gefunden haben. Der Boden in diesem wie in allen anderen Sälen ist zum Theil mit Terrazzo, hauptsächlich aber mit Mosaik in reichen Mustern belegt. Der Kaiserinnensaal mit seinen beiden Kaiserinnenstatuen in Marmor ist mit einer Fontäne geziert.

Links vom Vestibül gelangt man in die dänische Abtheilung. Das Eckzimmer derselben ist mit Wandgemälden in florentiner Renaissance geschmückt, während die Decke des Seitensaals in drei Reliefs den Sund, den Großen und den Kleinen Belt verkörpert. In der diesen Saal abschließenden Nische befindet sich Jerichau's „Christus".

Der Oberlichtsaal links, der Gemäldesaal, wird an dem einen Ende von grünlichgrauen Marmorsäulen, am anderen Ende, auf beiden Seiten des Königsbildnisses von Prof. Bache, von bläulich glänzenden Marmorsäulen getragen. Im Oberlichtsaal rechts haben die Bronzen aus der Renaissancezeit Aufstellung gefunden.

Eins der kleineren Zimmer im Oberlichtgeschoß ist der Erinnerung an den berühmten Baumeister Frhr. Theophilus Hansen gewidmet, dessen Monument sich hier befindet. Alles in allem ist die neue Glyptothek eins der schönsten Bauwerke Kopenhagens.

Die antike Sammlung, die bald mit der modernen vereinigt sein wird, ist reich an Sculpturen aus Palmyra, die hier vielfältiger vertreten sind als in allen anderen Museen zusammen. Außerdem ist die Sammlung von Büsten aus der Zeit der römischen Republik nach und nach so angewachsen, daß sie sicherlich als die bedeutendste ihrer Art angesehen werden kann.

Aus dem reichen Schatz der Bildwerke, der in der neuen Glyptothek untergebracht ist, bringen wir in Abbildungen: aus der französischen Schule die Statue der „Mignon" von E. Aizelin (geboren 1821) nach einem Gipsabguß (das Original aus dem Jahre 1880 befindet sich in Privatbesitz), aus der dänischen Schule zwei Gruppen in Marmor von St. Sinding (geboren 1846), „Ein Barbarenweib, ihren Sohn aus der Schlacht tragend" und eine „Sklavin mit ihrem Kind" (1887).

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Glyptothek ein Relief nach Thorwaldsen besitzt, das sich nicht in dem seinen Schöpfungen gewidmeten Museum der dänischen Hauptstadt befindet. Auf einer Reise nach Rom hielt sich Thorwaldsen einige Zeit in der Familie v. Sarre zu Maxen bei Dresden auf. Hier modellirte er ein Relief „Amor und Psyche", das er der Familie schenkte, und dessen selbst Thiele's Buch über Thorwaldsen nicht erwähnt. Prof. Freund in Kopenhagen machte Jacobsen auf diesen Umstand aufmerksam, und nunmehr befindet sich ein Abguß jenes Reliefs als Geschenk der Familie v. Sarre in der Glyptothek. Emil Jonas.

Vom Büchertisch.

— Welch lebendige Kraft die Vaterunser-Erklärungen der alten morgen- und abendländischen Kirchenschriftsteller noch heute auf die gläubigen Gemüther auszuüben vermögen, kann jeder erfahren, der das im Herder'schen Verlag in Freiburg i. Br. erschienene Werk „Das Vaterunser in Bild und Wort" von Ludwig Glötzle und Aloys Knöpfler zur Hand nimmt (14 ℳ). Knöpfler, Professor der Kirchengeschichte an der münchener Universität, hat aus den Kirchenvätern die geeignetsten Stellen excerpirt, übersetzt und zu den vortrefflichsten Erklärungen der einzelnen Bitten des Vaterunsers zusammengestellt. Die Sammlung erhält den Charakter einer festlichen, künstlerisch werthvollen Publication durch die neun großen, nach Art italienischer Altargemälde der Frührenaissance componirten Bilder des münchener Historienmalers Ludwig Glötzle. Für jede einzelne Bitte suchte der Künstler eine ihrem ethischen Gehalt, ihrer religiösen und menschlichen Bedeutung entsprechende künstlerische Umgestaltung, eine Aufgabe, die offenbar nicht leicht zu lösen war und einer gründlichen Reflexion bedurfte. Den eigentlichen Erklärungen geht eine Betrachtung über das Gebet überhaupt voraus. Hierzu componirte der Künstler den Vorgang, wie Christus auf dem Oelberg die zwölf Apostel beten lehrt. Die Darstellung der Bilder lehnt sich an die italienische Frührenaissance an, in der Composition sowol wie in den einzelnen Charakteren und Menschentypen; wir werden an einen Fra Angeliko da Fiesole, einen Filippo Lippi, Lorenzo di Credi, aber auch an Michelangelo's „Jüngstes Gericht" erinnert. Wir finden die Dreitheilung in der Gruppenbildung: Gottheit, Engel, Menschen. Die einzelnen Gestalten sind gut gezeichnet; seelenvoll, schlicht, einfach, in ihrem Ausdruck, in ihren Geberden allgemein verständlich. Da thront die Gottheit in ihrer Glorie, von schwebenden und musicirenden Engeln umgeben, Christus steigt nieder auf leichtem Gewölk, die Menschen stehen, knieen, einzeln und in Gruppen in gläubiger Demuth aufschauend zur himmlischen Glorie. Der Künstler bringt Typen aus allen Ständen, von porträtartiger Durchbildung der Köpfe, und Gestalten aus der Geschichte und der Kunst, Kaiser, Päpste, Ritter, Krieger, Künstler, Musiker, Arme und Reiche, Menschen aus aller Herren Ländern, die zusammenströmen und sich an den Tröstungen des Vaterunsers erquicken. Der Künstler hat in seinen Bildern eine volksthümliche Allgemeinverständlichkeit angestrebt und erreicht, und so könnte sich wol der Wunsch der beiden Herausgeber erfüllen und ihr gemeinsames Werk ein Familienbuch werden, das ein tieferes Verständniß des Vaterunsers zu fördern geeignet ist.

— Von den seit ihrer ersten Veröffentlichung im Jahre 1891 schnell berühmt gewordenen „Memoiren des französischen Generals Marcellin de Marbot", die in Paris — abgesehen von einer mehrfach aufgelegten englischen Ausgabe — bereits 1898 nicht weniger als 43 Auflagen erlebt hatten, ist nunmehr auch eine deutsche Uebersetzung unter dem obigen Titel erschienen (Stuttgart, Robert Lutz, 3 Bde., geb. 16 ℳ 50 ₰). Das Werk war also bisher in Deutschland weiten Kreisen unbekannt geblieben, und es mag erst die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden sein, als Sydney Whitman, einer der Hausfreunde in Schloß Friedrichsruh, von der besonderen Theilnahme erzählte, mit der Fürst Bismarck in den letzten Monaten vor seinem Tode das französische Original gelesen hatte. Wer nur einige Abschnitte des Buches zunächst flüchtig durchblickt, wird alsbald die Anziehungskraft begreiflich finden, die es auf den großen Lenker unserer deutschen Geschicke am Ende seines Lebens üben mußte. Sind es doch die hochbewegten, mit unserer nationalen Erhebung von 1871 so unzertrennlich zusammenhängenden ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, über die hier ein französischer Militär jener Zeit in lebhaftester Vergegenwärtigung der Vorgänge seine möglichst unbefangenen Aufschlüsse und Urtheile bietet. Der Leutnant und Escadronchef, spätere General und Würdenträger Marbot gehörte nicht zu den Paladinen und vielgenannten Heerführern Napoleon's I., Thatsache aber ist, daß er sich schon frühe und während seines langjährigen Dienstweges als hervorragend intelligenter, selbständig thatkräftiger, in den verwickeltsten kriegerischen Actionen als heldenmüthig, in der Vollführung wichtiger diplomatisch-militärischer Aufträge als geschickt und einsichtsvoll bewährter Offizier die Beachtung und warme Zuneigung der obersten Kriegsverwaltung und seiner Kameraden erworben hatte. Im Jahre 1782 geboren, durchlebte er noch als Knabe die Stürme der Revolution und Schreckensherrschaft. Als sorgfältig erzogener Sohn eines in Italien commandirenden, gemäßigt republikanischen Divisionsgenerals war er mit dem 17. Lebensjahre in das Heer getreten und seitdem Napoleon durch alle Wendungen seiner Geschicke, auf allen seinen entlegenen Kriegszügen, in alle entscheidenden Schlachten seines Auf- und Niedergangs als Mitkämpfer gefolgt, vielfach geehrt durch Beweise seiner vertrauensvollen Anerkennung. Solch ein Leben eines zum Mitsprechen berufenen Augen- und Ohrenzeugen ist sicher werthvoll genug, um im Gedächtniß der Nachwelt aller Länder fortzuleben. Der Verfasser selbst hat jedoch die Berichte zunächst nur für seine Angehörigen niedergeschrieben und den Inhalt, die Absicht und Art seiner Aufzeichnungen treffend in den Sätzen charakterisirt: „Ich bin häufig in persönliche Berührung mit Napoleon gekommen, ich habe im Generalstab bei fünf seiner Marschälle Adjutantendienste versehen; ich habe alle hervorragenden Personen der damaligen Zeit gekannt. Es wird mein Bestreben sein, in meinen Erinnerungen mehr das persönlich Erlebte hervortreten zu lassen. Neben Thatsachen von großer politischer Bedeutung werde ich Veranlassung haben, heitere und abenteuerliche Vorfälle zu erzählen und alles so schlicht vorzutragen, wie es sich für eine der eigenen Familie gewidmete Erzählung ziemt." Obwol er aber nicht als Historiker an seine Aufgabe getreten, sondern nur erzählt, was er selber gesehen und erlebt hat, sind seine Erlebnisse und Thaten doch so bedeutsame und vielseitige gewesen, daß sich das Ganze seiner Darlegung dennoch als ein fesselndes und eindrucksvolles, oft wahrhaft dramatisch wirkendes Gemälde jener welterschütternden Epoche entrollt. Der Hauptreiz der inhaltreichen Schilderungen liegt indeß in der Persönlichkeit des Autors, in der anspruchslosen Ungezwungenheit seiner frisch dahinfließenden Erzählungsweise, in allen vorherrschenden Zügen seines Charakters, aus denen das erfreuliche Bild eines feingebildeten, gemüthvollen, bürgerlich empfindenden, von ungerechtem Chauvinismus und blinder Anbetung Napoleon's freien Kriegsmanns der einstmaligen „großen Armee" durchaus herzgewinnend zu uns spricht. Von zwingendem Interesse für deutsche Leser werden namentlich die allerdings mit einiger kritischen Berücksichtigung des französischen Standpunkts aufzunehmenden Kapitel über Jena, den russischen Feldzug, die Schlachten bei Leipzig und Waterloo sein. Die von drei sachkundigen, auf den Titeln genannten deutschen Offizieren hergestellte Uebersetzung muß als eine musterhafte bezeichnet werden. Marbot ist 1854 gestorben, und erst in unseren Tagen, fast vierzig Jahre nach seinem Tode, sind seine unverwelkten Memoiren an das Licht gekommen. Ein gutes Bildniß des Generals findet sich an der Spitze des 1. Bandes.

— Eine Geschichte des deutschen Zeitungswesens fehlte bisher in unserer Literatur. Vor fünfzig Jahren hatte es zwar Robert Prutz unternommen, eine „Geschichte des deutschen Journalismus" zu schreiben, kam aber über die Anfänge seiner Arbeit nicht hinaus. Nun bietet uns Ludwig Salomon eine solche dar. Der Verfasser, den Lesern der „Illustr. Ztg." seit vielen Jahren durch seine literarischen Aufsätze und auch sonst durch seine „Deutsche Literaturgeschichte" und andere Schriften vortheilhaft bekannt, hat unter dem Titel „Geschichte des deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches" zunächst den 1. Band herausgegeben, der das 16., 17. und 18. Jahrhundert umfaßt (Oldenburg, Schulze'sche Hofbuchhandlung, 3 ℳ). Wenn man das Buch durchblättert, erstaunt man über die Fülle eines weitverzweigten geistigen Lebens, von dem man bisher doch nur geringe Kunde besaß; ja man kann sagen, es wird in dem Buche eine ganz neue Welt erschlossen, von der man bisher gar keine Ahnung hatte. Da ist zunächst das Ringen der Geister während des Dreißigjährigen Krieges; die Sorge Gustav Adolf's, überall, wo er erscheint, die Presse unter sein Regiment zu stellen, dann die mühevolle Anstrengung der Presse zu Anfang des 18. Jahrhunderts, aus der bedrückten Lage herauszukommen und in den „Moralischen Wochenschriften" dem jungen Geschlecht eine bessere Bildung beizubringen, weiterhin die Fridericianische Zeit, in der die „Gazetten" aber doch noch immer sehr „genirt" werden und daher das geistige Leben seinen Ausdruck in der schönen Literatur zu gewinnen sucht und Gottsched, Lessing, Nicolai, Lichtenberg, Forster und der junge Goethe als Journalisten auftreten. Dann kommen einige hellleuchtende Jahrzehnte, in denen Wieland seinen „Mercur", Schubart seine „Deutsche Chronik" und Schlözer seine „Staatsanzeigen" herausgibt; aber am Schluß des Jahrhunderts verdüstert sich das Bild wieder, das Wöllner'sche Censuredict lastet in Preußen wie ein Alp auf den Gemüthern, und es kommt zu den lächerlichsten Albernheiten. „Neulich, zur Vermählung der Gräfin Lottum", schreibt Alexander v. Humboldt in dieser Zeit einmal an einen Jugendfreund, „wollte man mir nicht zwei der unschuldigsten Zeilen ein einziges mal auf ein Paar Strumpfbänder drucken, wenn die Strumpfbänder nicht dem Kammergericht zur Censur vorgelegt würden." Erst die tiefen Erschütterungen der Napoleonischen Epoche ebneten den Weg für eine neue Zeit. Mit sicherer Hand hat Ludwig Salomon diese mannigfachen Culturperioden gezeichnet und in geistreicher Weise die Gedankenfluten charakterisirt, die in den verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften zu Tage traten. So stellt sich das Buch als eine fesselnde Geschichte des deutschen Geistes dar, wie sie sich in den deutschen Zeitungen und Zeitschriften widerspiegelte. Jeder Gebildete wird dieses reizvolle Spiegelbild gern an sich vorüberziehen lassen.

Digitized by Google

Frauen-Zeitung

Der Spieler.

Eine psychologische Studie

von

Balduin Groller.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Ich danke Ihnen, Gräfin. Es ist das erste Zeichen der Theilnahme, das ich von Ihnen empfange — Sie hätten mich ja auch jetzt schroff abweisen können — und so kümmerlich und hoffnungslos auch dieses Zeichen ist, es hat meinem Herzen doch wohlgethan. Also, es war ein gemeines Verbrechen, und daß es straflos geblieben ist, war nicht mein Verdienst. Es werden in unserer Gesellschaft mehr straflose Verbrechen begangen, als Sie ahnen mögen, Gräfin."

„Was das Ihrige betrifft, Herr Doctor, so müssen Sie mir doch noch einige leise Zweifel gestatten."

„Die werden sofort schwinden. Als ich Ihnen zum ersten mal meine Liebe gestand, da war ich, wie ich Ihnen schon erwähnt habe, geradezu vernichtet von dem Ausdruck unbeschreiblichen Erstaunens über meine Kühnheit in Ihren Augen."

„Gerade über diese Sache wollte auch ich noch mit Ihnen sprechen."

„Ich bitte, Gräfin — daneben verliert alles andere seine Wichtigkeit."

„Nein, doch später! Vollenden Sie erst Ihre Beichte."

„Ich war vernichtet, aber ich mußte begreifen. Ich war ein junger Advocat ohne Namen und ohne Vermögen, und auf Ihrer Seite Jugend, Schönheit, die edelsten Gaben des Geistes und des Herzens, Reichthum, hoher Rang — es war ein verwegenes Husarenstücklein, und es war wahnwitzig, darauf Hoffnungen zu setzen. Aber ich liebte Sie, und die Liebe sieht bekanntlich durch besondere Augengläser in die Welt. Die Hoffnung wollte ich nicht aufgeben, lieber das Leben. Ich war jung, und ich wollte mich aufrichten. Ich dachte mir: kommst du ein zweites mal, dann aber als ein reicher, weit und breit angesehener Mann, der seinen Namen hat, und der etwas gilt in der Welt, dann wird das Staunen wol nicht mehr so grenzenlos sein, und dann mag's vielleicht glücken, was sich zuerst so schrecklich aussichtslos anließ. Schließlich hing ja doch mein Leben daran."

„Sie haben mich damals falsch beurtheilt, Herr Doctor; doch — nur weiter."

„Ich mußte also rasch in die Höhe kommen, und ich griff zu einem verzweifelten Mittel. Ich führte einen Proceß für Baron Remscheid, und er hatte mir eine sehr große Summe übergeben, die ich zu Gerichtshanden erlegen sollte. Dazu hatte ich acht Tage Zeit, und diese Zeit wollte ich ausnutzen. Ich saß eine ganze Nacht und strengte all meinen Scharfsinn an, um mir die allgemeine politische und wirthschaftliche Lage klar zu machen, ich erwog alle Details und alle Möglichkeiten. Am nächsten Morgen trug ich das Geld in eine Bank und gab den Auftrag zu einer großartigen Börsenoperation auf meine Rechnung. Die Speculation glückte. Nach Ablauf von sechs Tagen hatte ich ein Vermögen erworben, und ich konnte zur rechten Zeit das Depot bei Gericht erlegen."

„Und wenn das Wagniß misglückt wäre?"

„Auch das hatte ich natürlich in Rechnung gezogen. Dann wäre ich eben auch vor der Welt ein Verbrecher geworden. Auch dafür war vorgesorgt. Als ich die Bank, der ich jene Summe als Deckung übergeben hatte, verließ, ging ich hin und kaufte mir einen schönen, guten, verläßlichen Revolver."

„Es war ein Verbrechen, Herr Doctor, so mit seinem Leben zu spielen!"

„Es war ein Verbrechen, das anvertraute Geld zu misbrauchen, und es war nicht mein Verdienst, wenn es nicht zur Veruntreuung und Unterschlagung kam. Die Grundlage war nun geschaffen, und ich konnte weiter arbeiten. Ich setzte die Speculationen fort, und ich muß wol Talent zu der Sache haben, wenigstens spricht der Erfolg dafür. Meine Kanzlei ging darüber freilich in die Brüche. Wie hätte ich noch den Sinn dafür haben können, mich abzuplagen, um mir im Tage zwanzig Gulden mühsam an Expensen zu verdienen, wo mir nun Zehntausende auf dem Spiele standen?"

„Und es muß doch ein recht trauriges Leben gewesen sein!"

„Nicht daß ich wüßte, Gräfin; wenn ich es auch natürlich nicht noch einmal wiederholen möchte. Es war ein Kampf, wenn Sie wollen, ein großartiges Schachspiel, aber interessant war es immer. Das Traurige kam erst später, als ich inne werden mußte, daß mir alles doch nichts genützt habe. Ich wurde das zweite mal noch weit entschiedener von Ihnen abgelehnt als das erste mal."

„Es war nicht meine Schuld. Hatten Sie denn wirklich und im Ernst geglaubt, daß mich diese Ihre »Erfolge« blenden würden?"

„Ich gestehe es, ich hatte mich verrechnet. Auch dieses Mittel taugte nichts, aber ich sah kein anderes, und ich wüßte auch heute kein anderes — es ging einfach überhaupt nicht."

Adrienne blieb eine Weile stumm, dann murmelte sie leise für sich hin: „Es wäre wol möglich gewesen!"

Er zuckte zusammen.

„Gräfin!" rief er beschwörend. „Das dürfen Sie nicht; Sie dürfen es nicht!"

„Was darf ich nicht?"

„Mir jetzt nach so langer Zeit, da alles für mich verloren ist, da ich bei Ihnen mein Glück verspielt habe, sagen, daß es doch noch möglich gewesen wäre. Das war grausam, zwecklos grausam!"

„»Verspielt« sagten Sie; das war das richtige Wort. Sie durften nicht erwarten und nicht voraussetzen, daß ich sehenden Auges mein Schicksal an das eines Spielers knüpfen werde. Sie waren ein Spieler geworden."

„Und ein Spieler ist heute obenauf und kann morgen zu Grunde gerichtet sein."

„Sie wissen ganz gut, daß es nicht die Angst um das schöne Geld war, was mich leitete, obschon für ein Mädchen, das doch schon seit beträchtlich langer Zeit die Kinderschuhe ausgetreten hatte, auch solche durchaus vernünftigen Erwägungen ganz angemessen gewesen wären. Was mich abstieß, das war die ganze Geistes- und Gemüthsatmosphäre, in der ein Spieler lebt."

„Ich lehne mich auf, Gräfin. Ihr Urtheil ist hart, aber nicht zutreffend; es erschöpft mein Wesen nicht. Ich gelte für einen Spieler, und ich bin es gewiß auch bis zu einem gewissen Grade, und ich spiele, wo ich nur kann, aber ich bin mit dem Worte »Spieler« nicht einfach abzuthun. Zunächst habe ich niemals Dummheiten gemacht, beispielsweise niemals in der Lotterie gespielt, und Sie dürfen sich meine Operationen nicht so vorstellen wie ein Spiel auf »grad oder ungrad« oder beim »rouge et noir«."

„Es ist mir bekannt, daß Sie auch das »rouge et noir« nicht verachtet haben. Ich weiß, daß Sie in Monte Carlo waren und dort sehr hoch gespielt haben."

„Richtig, und ich gehe der Erörterung auch dieser Episode nicht aus dem Wege, weil ich hoffen darf, daß Ihr Urtheil milder ausfallen wird, wenn Sie alles wissen. Also: ich hatte eine Erholungsreise nach dem Süden gemacht. In Nizza sein und nicht nach Monaco hinüberfahren, um mein Glück am Spieltisch zu versuchen, das wäre gegen meine Natur gewesen."

„Diese Natur ist es eben, die Ihnen alles erklären mag."

„Gräfin — tout comprendre, c'est tout" —

„Das ist mir als Ausrede zu billig, Herr Doctor."

„Ich denke nicht daran, mich auszureden. Also, es wäre gegen meine Natur gewesen. Ich legte mir zehntausend Francs zurecht — ich konnte es thun. Das wollte ich daranwagen, mehr nicht. Mein Entschluß war unerschütterlich, und ich muß es Ihnen überlassen, an diese Unerschütterlichkeit zu glauben oder nicht."

„Es ist schwer, an die unerschütterlichen Vorsätze eines Spielers zu glauben."

„Ich sehe, Sie kennen mich nicht, Gräfin. Ich erzähle weiter. Ich begann zu spielen und spielte drei Tage. Nach einem langweiligen Hin und Her des ersten Tages, das keine rechte Entscheidung brachte, ging ich am zweiten Tage schärfer ins Zeug, und ich hatte Glück. Ich konnte mich bei meinen Sätzen bald an das Maximum halten, und dabei setzte ich längst nicht mehr von meinem Gelde. Ein Maximumspieler erregt immer Aufsehen, und ich hatte die Ehre, eine große Corona von Zuschauern um mich versammelt zu sehen, darunter einige der Directoren der Spielbank, die mit einigem Misvergnügen wahrnahmen, wie die Tausendfrancsbillets, die aus der Kasse der Bank zu mir wanderten, immer zahlreicher wurden."

„In diesem Punkte müßten solche Herren doch schon ziemlich abgehärtet sein."

„Sie kränkten sich auch nicht allzu sehr; die Sache war nur ärgerlich. Am dritten Tag operirte ich eben so erfolgreich, und die Gesichter der Herren Directoren wurden immer länger, aber sie trösteten sich, wie ich aus einigen aufgefangenen Bemerkungen entnahm, mit ihrer Menschenkenntniß: »Man bringt das Gewonnene ja doch wieder zur Bank, und schließlich zahlt man ihr noch gehörige Zinsen darauf«."

„Und darin werden sie wol auch im allgemeinen nicht irren."

„Bei mir verrechneten sie sich. Was ich mir so ungefähr als den günstigen Ausgang vorgestellt hatte, war von mir erreicht worden. Ich hatte am Ende des dritten Tages eine Viertelmillion gewonnen."

„Das alles ist entsetzlich!"

„Man trägt es, Gräfin. Als ich am vierten Tag wieder erschien, bemerkte ich wol die befriedigten Mienen der Directoren. »Aha! da ist er ja!« schienen die leuchtenden Mienen zu sagen. Und nun sollte sich der alte Erfahrungssatz, daß die »Grünlinge« doch alles der Bank zurückbringen, wieder einmal glänzend bewähren. Sie gruppirten sich erwartungsvoll um mich und nickten einander verständnißinnig zu, als ich hundert Francs auf roth setzte. Ich verlor diesen Einsatz. Da wandte ich mich mit der harmlosen Bemerkung an meine Umgebung: »Ich habe nie verstehen können, wie man an einem solchen Hazardspiel Vergnügen finden kann!« Darauf machten die Herren einigermaßen verdutzte Gesichter; ich aber ließ sie stehen und fuhr ruhig wieder nach Nizza zurück."

„Das haben Sie sehr hübsch gemacht, Herr Doctor. Und sind Sie wirklich nicht wieder nach Monte Carlo zurückgekehrt?"

„Niemals, und ich werde auch gewiß nicht dahin zurückkehren. Ich habe Ihnen die kleine Geschichte nur deshalb erzählt, damit Sie Ihr Urtheil über mich vielleicht in einigen Punkten berichtigen. Nach Ihrer Meinung lebe ich in dem Taumel des Spielerwahnsinns dahin. Das ist nicht richtig. Ich nehme das eine für mich in Anspruch, daß ich in allen Lagen die nöthige Kaltblütigkeit und die erforderliche Rücksichtslosigkeit aufzubringen vermag."

„Und soll am Ende letzteres auch zu Ihren Gunsten sprechen?"

„Je nun, gnädigste Gräfin — wo Holz gemacht wird, fliegen Späne! Ich befinde mich im Kampfe mit ebenbürtigen Gegnern. Wenn ich da zarte Rücksichten walten lasse, bin ich sofort der Schwächere und unterliege. Dazu habe ich keine Lust."

„Und die Rücksicht auf sich selbst?"

„Auch die kommt nicht zu kurz. Im Anfang hatte mich allerdings der Wahnwitz gepackt. Da spielte ich immer mit dem Einsatz meiner ganzen Existenz; es war ein waghalsiges Va-banque-Spiel. Es war — aber es ist seit langem nicht mehr. Als das Werk der Vermögensbildung gelungen war, ging ich von der Offensive zur Defensive über, und seit Jahren schon ist meine Sorge vorwiegend auf die Vertheidigung meines Vermögens gerichtet. Daß es sich dabei noch immer vermehrt, darüber bin ich nicht böse."

„Sie spielen aber noch immer, und immer sehr hoch."

„Wenn ich überhaupt spiele, muß ich hoch spielen. Darin liegt schon eine gewisse Bürgschaft des Erfolges. Wenn ich hundert Stück Papiere auf den Markt werfe, so ist das ganz ohne Belang für den Verkehr, sind es aber zehntausend Stück, so erzeugt schon diese Thatsache eine Stimmung, wie sie mir günstig ist."

„Es ist doch immer das halsbrecherische Balanciren des Spielers!"

Digitized by Google

„Sie haben recht — im allgemeinen, aber im besonderen sehen Sie die Dinge nicht richtig, Gräfin. Ich will es Ihnen an einem Beispiel zeigen. Nehmen wir die Turfwetten. Die Beurtheilung dieser wird Ihnen näher liegen als die des Börsenspiels, da ja auch Ihr Herr Vater einen Rennstall hält. Ein Spiel ist es nun, und zwar ein recht thörichtes, wenn die Laien in Massen herbeiströmen und bei irgendeinem Rennen auf gut Glück auf ein Pferd wetten. Laufen zwei Pferde, so glauben sie, daß ihre Chancen auf Gewinn eins zu zwei stehen, und laufen ihrer zehn, so meinen sie, auch ihre Gewinnchancen ständen eins zu zehn. Das aber ist falsch. Auch bei zwei Pferden können ihre Chancen eins zu zehn und bei zehn Pferden eins zu hundert stehen."

„Das ist klar."

„Es ist selbstverständlich, wird aber doch nicht in Betracht gezogen, und dann wundern sich die Leute über ihr enormes Pech. Anderseits kann man aber auch bei zehn Pferden seine Verlustchance auf eins zu zwei herunterdrücken, wenn man mit der nöthigen Sachkenntniß und Ueberlegung zu Werke geht. Wenn ich auf ein Pferd wette, muß ich vollständig im Klaren sein über seine Abstammung und über seine ererbten Eigenschaften, über seine bisherigen Leistungen. Ich muß genau wissen, wie weit es im Training und in der Condition vorgeschritten ist. Ich muß das Gewicht in Betracht ziehen, das es zu tragen hat, denn ein Kilogramm Unterschied bedeutet eine Halslänge im Endkampf. Ich muß mir Rechenschaft darüber geben, ob die Strecke gerade die richtige ist für die besonderen Fähigkeiten des Pferdes. Ich muß mich knapp vor dem Rennen im Sattelraum von der momentanen Disposition des Pferdes überzeugen, darauf achten, ob sein Haar glänzend oder stumpf und ob das Pferd nervösen Zuständen unterworfen ist oder nicht. Dann muß ich wissen, welcher Jockey das Pferd steuern wird, und ob er ehrlich und für das heiße Finish kräftig genug ist, und weiß ich das alles, dann muß ich mich ebenso genau über alle anderen Concurrenten unterrichten. Dann ergibt sich eine vollkommen klare Rechnung, die unfehlbar stimmen müßte, wenn das Pferd eine Maschine wäre. Daß es das nicht ist, darin allein ist meine Verlustchance begründet. Sie ist noch immer groß genug, aber es leuchtet ein, daß meine Aussichten wesentlich bessere sind als die der Menge, die sich zum Totalisator drängt."

„Ich gebe das alles zu, Herr Doctor, aber ich kann trotzdem nicht finden, daß es ein würdiger Lebensberuf ist, auf dem Rennplatz Wetten abzuschließen."

„Ich wollte Ihnen nur ein Beispiel vorführen, Gräfin. Wenden Sie dieses Beispiel jetzt auf die Börse an. Dort handelt es sich um größere Dinge" —

„Größere Beträge vielleicht."

„Sagen wir »größere Beträge«; aber es gibt auch hundertmal mehr und wichtigeres zu überlegen und dann den schlausten und geriebensten Gegnern gegenüber doch zu bestehen. Das bietet eine Befriedigung, die über die einfache Freude des Geldgewinnens hinausgeht."

„Ich gebe zu", erwiderte Adrienne trocken, „daß mir dafür das Verständniß fehlt."

„Ich hatte nicht gehofft, bei Ihnen Sympathien für meine Art der Lebensführung zu wecken, Gräfin. Ich wollte zunächst Ihnen beichten. Durch die mir auferlegte Buße hoffte ich zur Entsühnung zu gelangen. Dann aber wollte ich auch darauf hinweisen, daß, wenn ich schon verurtheilt werden soll, nicht Sie die erste sein müßten, einen Stein auf mich zu werfen. Denn was ich that und fehlte, es geschah um Ihretwillen."

„Nicht mit meinem Willen und nicht mir zu Liebe."

„Ich habe es erfahren. Die zweite Ablehnung mußte mir jeden Zweifel nehmen. Ich hatte ein falsches Mittel gewählt, ich konnte aber kein richtiges wählen, weil es überhaupt keins gab, das mir hätte helfen können. Das hätte ich mir gleich nach der ersten Ablehnung klar machen sollen."

„Herr Doctor Kunz, Sie haben mir ein Geheimniß offenbart, das Geheimniß Ihres Lebens. Es soll bei mir sicher geborgen ruhen, und ich fühle mich in der That nicht berufen, mich zur Richterin über Sie aufzuwerfen. Sie sagen, Sie wollten mir beichten — ich habe nicht die Macht, zu binden und zu lösen, und ich habe kein Recht, Ihnen die Absolution zu geben oder zu verweigern. Ich will Ihnen aber auch das Geheimniß meines Lebens preisgeben. Ich hätte nicht gedacht, daß ich es je im Leben aussprechen würde. Auch ich habe lange genug unter dem Schweigen gelitten, und — Offenheit gegen Offenheit!"

„Was es auch sei, Gräfin, schon für den Entschluß habe ich Ihnen zu danken."

„So hören Sie denn, Herr Doctor Kunz. Wir, wir beide, sind das Opfer eines Misverständnisses geworden, und Sie hatten unrecht, als Sie vor zehn Jahren Ihre jetzige Carrière begannen."

„Das vom »Unrecht« gebe ich ohne weiteres zu, aber das vom »Misverständniß« ist mir nicht klar."

„Ich will es Ihnen sagen, ohne Rückhalt. Sie erinnern sich, wie gut wir uns sprachen — damals bei Remscheids. Ich war ein junges Mädchen, das gerade seine ersten Schritte in die Welt that. Sie näherten sich mir, und ich will es bekennen, mein ganzes Herz gehörte Ihnen. Es war bei Ihnen der Enthusiasmus der Jugend, und nichts anderes war es bei mir. Ich war innerlich beglückt, denn — heute darf ich es wol sagen — denn ich liebte."

„Doch um Gottes willen nicht mich?"

„Jawol, Herr Doctor, Sie. Ich hatte gerade so für mich die ganze Gesellschaft überblickt und mir klar gemacht, wie seltsam es doch sei, daß unter den hundert hoch- und hochwohlgeborenen Herren und Herrchen nur einer sich befinde, der gar nicht hoch- und hochwohlgeboren ist, und daß doch gerade dieser eine, wenn er jetzt käme und mich fragte, ob ich" —

„Vollenden Sie, Gräfin!"

„Der einzige wäre, dem ich" —

„Vollenden Sie, schonen Sie mich nicht!"

„Wäre es so schrecklich, das zu hören?"

„Es ist entsetzlich, Gräfin Adrienne!"

„Und in demselben Augenblick kamen Sie auch schon und sagten und fragten, und ich war so betroffen, so beschämt — ich fühlte mich wie ertappt bei meinen geheimsten Gedanken und Wünschen. Ich fühlte mich enthüllt, entblößt, belauscht. Ich schämte mich und war zugleich fassungslos vor Staunen, daß gerade der einzige unter hundert alles errathen, und daß nun gerade er und gerade in diesem Augenblick gekommen war. In meiner grenzenlosen Verwirrung war ich außer Stande, Ihnen zu antworten. Sie nahmen meine Verwirrung für Hochmuth, und ich war zu schwach und zu ängstlich, Sie zurückzurufen, und so setzte sich das Misverständniß fest, dem wir beide zum Opfer fielen!"

„Ich kam wieder, Gräfin!"

„Da war es zu spät. Gleich darauf begannen Sie Ihre erfolgreiche Laufbahn. Das war ein anderer Mann, der wiederkam, und der interessirte mich nicht mehr. Sie waren ein Spieler geworden, und wenn Sie mir für das zweite mal Hochmuth vorwarfen, so muß ich sagen: der Vorwurf war berechtigt. Ich war mir inzwischen zu gut geworden für Sie, und nicht, weil — ich besser geworden wäre. Ich versprach Ihnen Offenheit. Sie sehen, ich habe mein Versprechen gehalten."

„Ich war ein Spieler geworden und hatte doch alles schon verloren, bevor ich noch zu spielen begonnen hatte!"

„Es war eine unglückliche Idee, Herr Doctor, die Sie damals gefaßt haben — übrigens, vielleicht nicht einmal unglücklich für Sie, für mich war es ein Unglück. Sie sehen, ich bin im Begriff, eine alte Jungfer zu werden. Es ist vielleicht nicht hochmüthig, wenn ich sage, ich hätte mich seither wol an den Mann bringen können."

„Und?"

„Und? Des Räthsels Lösung ist vielleicht einfacher, als Sie glauben. Ich hatte einmal geliebt, ein zweites mal brachte ich es nicht zu Stande. Wenn eine Saite gerissen ist, dann kann man sie wol noch einmal knüpfen, aber denselben Ton gibt sie nicht wieder."

„Und das Urtheil über jenen — anderen Mann steht noch immer fest bei Ihnen, Gräfin?"

„Ich habe keinen Anlaß gefunden, es zu berichtigen."

„Nun, Gräfin, ich muß Ihnen mein Compliment machen. Ich gedachte, mit meiner Ruhe vor Ihnen ein wahres Wunderwerk von Heroismus zu verrichten, und dann mir darauf etwas zugute, und nun sehe ich, daß ich ein wahrer Stümper bin im Vergleich zu der monumentalen Ruhe, mit der Sie ein Schicksal zu nehmen und zu behandeln wissen."

„Man hat in zehn Jahren Zeit, ruhig zu werden — wie Sie sehr richtig bemerkten."

„Sei's drum, aber Sie dürften milder mit mir sein, Gräfin Adrienne, denn Sie haben mich auf dem Gewissen."

„Sie sind ein großer Egoist, mein Freund, und sehen nicht, daß auch Sie mich auf dem Gewissen haben. Untersuchen wir nicht, wer dem anderen mehr vorzuwerfen hat."

„Eine Frage, Gräfin Adrienne: Sie haben mich geliebt, Sie haben mich wirklich und wahrhaftig geliebt?"

„Ich habe es eingestanden."

„Und als ich dann wiederkam und all die Zeit her, da liebten Sie mich nicht mehr?"

„Da war's vorbei."

„Vorbei! — Punctum, Streusand drauf. Die Geschichte ist zu Ende. Wir gehen nun auseinander, ohne daß wir miteinander gegangen wären."

„Eben das ist es vielleicht, was unserem jetzigen Abschied den tragischen Anstrich nimmt."

Adrienne hatte es lächelnd gesagt und erhob sich, um nun wirklich Abschied zu nehmen.

„Einen Augenblick noch!" bat er, „wir sind noch nicht ganz fertig."

„Ich wüßte nicht" —

„Nur eine kleine Weile noch, Gräfin Adrienne! Ist es so schwer, dem Manne, den man geliebt hat, noch zwei Minuten zu schenken?"

„Das war damals. Ich sagte Ihnen bereits, daß das alles längst vorbei ist."

„Ich habe es gehört. Lassen Sie mich es aber sagen: Sie haben nicht die Wahrheit gesprochen, Gräfin!"

„Der Vorwurf trifft mich nicht."

„Ich halte es aufrecht, Sie haben nicht die Wahrheit gesagt. Sie haben mich einmal geliebt, und Sie sind nicht die Natur, die heute liebt und morgen vergißt."

„Da liegt mehr dazwischen als zwischen heute und morgen, Herr Doctor!"

„Auch in fünf Jahren und zehn Jahren nicht. Wenn Sie mich wirklich geliebt haben, dann bin ich heute nicht verwischt von der Tafel. Ich habe nun die Wahl, von beiden eins zu glauben, entweder daß Sie mich nicht lieben, oder daß Sie mich einmal geliebt haben. Beides zusammen ist nicht möglich, eins schließt das andere aus. Sie können mich niemals geliebt haben, wenn ich heute Ihnen gleichgültig bin, und ich kann Ihnen nicht völlig gleichgültig geworden sein, wenn" —

„Wozu diese feinen Unterscheidungen? Ich denke, es ist das Klügste, wir schicken uns in unser Los."

„Ich habe mich niemals gutwillig in etwas geschickt, wogegen ich noch ankämpfen konnte. Ich hoffe, solange ich lebe, und ich lebe, solange ich hoffe. Lassen Sie mich hoffen, lassen Sie mich leben, Gräfin! Ja, ich hatte die feste Absicht, Sie nicht mit nutzlosen leidenschaftlichen Ergüssen zu behelligen, zu beunruhigen, aber nun hat ja alles ein ganz anderes Gesicht bekommen. Ich wußte nicht, daß es jemals eine Zeit gegeben hat, wo ich Ihnen etwas war, seitdem ich es aber weiß, gibt es keinen Preis auf der Welt, der mir zu hoch schiene, um das, was war, zurückzugewinnen. Schütteln Sie das Haupt nicht, Adrienne. Die Hoffnung müssen Sie mir lassen! Ich forsche darum nicht, welche Ihrer beiden Angaben nicht der Wahrheit entspricht — beide können nicht wahr sein" —

„Fügen wir uns, Herr Doctor. Wozu soll das führen?"

„Ich füge mich nicht, Adrienne, und werde mich nicht fügen bis zum letzten Athemzug. Jetzt schon ganz gewiß nicht! Ich verlange kein Opfer von Ihnen, und ich werde Ihnen niemals wieder mit meiner Zudringlichkeit oder auch nur mit einem Worte lästig fallen; ich will nur im Stillen hoffen dürfen. Misverstehen Sie mich nicht; ich rechne auf keine Ermuthigung von Ihrer Seite, ich hoffe auf keine Erklärung von Ihnen."

„Und was ist es sonst, das Sie von mir erwarten?"

„Nichts und alles. Hören Sie mich an, Adrienne. Sie haben den Spieler verachtet, vielleicht mit Recht, aber Sie haben ihn verachtet. Von dieser Stunde an habe ich aufgehört, ein Spieler zu sein. Sie lächeln, weil Sie meinen, daß ich an dieses große Wort phantastische Hoffnungen knüpfe, daß ich voraussetze, nun sei alles gut, und es werde Ihnen unter sothanen Umständen ein ausnehmendes Vergnügen sein, gerührt in meine Arme zu sinken."

„Es wäre in der That eine ungemein einfache Lösung!"

„Nein, Adrienne, ich war niemals ein Phantast, und ich bin kein Schwärmer. Hören Sie weiter. Also — ich habe aufgehört, ein Spieler zu sein. Meine bestehenden Engagements werden abgewickelt, und ich gelobe mit Manneswort, daß ich nie wieder an der Börse spielen werde. Ich verlange nicht, daß Sie meinen Worten glauben sollen. Sie hatten von meinem bisherigen Lebenslauf Kenntniß erhalten, Sie werden auch von meinem zukünftigen Kenntniß erhalten, und nicht mein Wort soll entscheiden, sondern Ihre Ueberzeugung."

„Ich glaube Ihrem Wort, Herr Doctor Kunz, und ich beglückwünsche Sie zu Ihrem Entschlusse, aber ich kann nicht Richterin sein über Sie."

„Sie werden es sein müssen, Adrienne. Das ist natürlich nicht genug, das Spielen aufgeben, um gleich für einen ernsthaften Mann gehalten zu werden. Ich werde mich auch wieder redlich einem ehrbaren Berufe widmen. Ich werde wieder Rechtsanwalt, und ich fühle die Kraft und das Talent in mir, es auch als solcher noch zu etwas zu bringen. Ich war schon früher nicht untüchtig in meinem Berufe. Das Leben hat mich seither noch manches dazu gelehrt. Ich stelle als Redner meinen Mann. Adrienne, glauben Sie an meine Zukunft!"

„Ich glaube an sie, Doctor Kunz, aber Sie sollen nicht mich mit Ihrer Zukunft in Verbindung bringen."

„Ich darf es nicht — ich weiß. Aber Sie dürfen es, und Sie dürfen Gnade walten lassen einem Reuigen gegenüber. Ich will Ihnen meine guten Vorsätze nicht ausmalen, ich verspreche nichts, und niemals werde ich versuchen, Ihre Kreise zu stören und Ihnen wieder mit einer Frage zu nahen."

„Und wie ist es dann mit der Hoffnung, die Sie niemals aufgeben wollten?"

Digitized by Google

„Die gebe ich auch nicht auf. Ich komme Ihnen nicht wieder mit einer Werbung. Ich wage es nicht mehr — und ehrlich — als Mann — ich kann es auch nicht mehr — aber Sie werden weiterhin meine Laufbahn verfolgen, und Sie werden mich an der Arbeit sehen in einem ehrenhaften Beruf. Und wenn Sie dann wieder Vertrauen zu mir gewonnen haben werden, wenn die verscherzte Achtung wiederhergestellt sein wird“ —

„Dann?“

„Dann werde ich noch immer nicht aus freien Stücken kommen, dann werden Sie großherzig sein — und mich rufen und damit einen Menschen namenlos glücklich machen. Adrienne, soll es gelten? Wenn Sie wieder Vertrauen gewonnen haben, werden Sie mich rufen?“

Sie sah ihm ins Auge und sagte:

„Ja, das will ich.“

„Wollen Sie mir darauf die Hand geben, Adrienne?“

„Ja, darauf gebe ich Ihnen die Hand!“

Sie erhob sich und gab ihm die Hand. Dann ging er selbst und öffnete ihr die Thür, und er verneigte sich tief, während sie aus dem Gemache schritt.

Moden.

Elegante und einfachere Gesellschaftstoiletten. — Von den nachstehend dargestellten geschmackvollen Gesellschaftstoiletten verschiedener Art sind die Abbildungen Fig. 1 bis 5 aus Lipperheide's reichhaltiger „Illustrirter Frauenzeitung“ entlehnt. Fig. 1 ist ein Kleid aus feinstem hellblauen Tuch, dessen Rock mit einem in unregelmäßigen Zacken aufgesetzten, etwas dunkler getönten Sammtstreifen verziert ist, der den Ansatz des Serpentinevolants verdeckt. Dieser etwa 8 bis 10 Cmtr. breite, in Form geschnittene Sammtstreifen ist mit hellblau und weiß gestickten Seidenknötchen gemustert und am Rande mit doppelten weißen Kurbelstichlinien eingefaßt, während unter und über dem Besatz zierliche, wie kleine Blüten wirkende Tuchrosetten den Sammtstreifen begleiten. Der hinten zu beiden Seiten aufsteigende Besatz deckt je eine Rocknaht; in der links befindlichen ist der Schlitz angebracht. Die schnebbige Taille hat ein aus dem Ganzen geschnittenes Rückentheil und öffnet sich vorn über einem mit blauem Surah gefütterten und mit schmalem schwarzen Sammtband quer durchzogenen Latz aus gelblicher Guipurespitze. Ein bogiger, mit Knötchen bestickter Tuchstreifen läuft vorn zu beiden Seiten an der mit drei querlaufenden Sammtblenden benähten Taille herunter, und ein ähnlicher schmälerer Tuchstreifen umgibt den unteren Rand der Taille. Die oben mit einem zackigen Sammtstreifen verzierten Aermel endigen unten in einer aus mehreren Stufensäumen gebildeten Manschette. — Sehr modern und von vornehmster Wirkung ist das in Fig. 2 vorgeführte Kleid aus sogen. Tuchguipure, die hier ein in feinem schwarzen Tuch ausgeschnittenes, kunstvoll stilisirtes Blatt- und Blumenmuster zeigt, das über dem farbigen oder schwarzen Atlasfutter zu schönster Geltung kommt.

Fig. 1. Hellblaues Tuchkleid mit Besatz von bestickten Sammtstreifen.

Der rundgeschnittene Ansatzvolant des Rockes ist vorn 9 Cmtr. hoch und steigt rückwärts bis zu 48 Cmtr. Höhe auf; er ist unten rings mit zwei $1^1/_4$ Cmtr. breiten, an den Rändern mit Atlaspassepoils eingefaßten Tuchblenden besetzt, und eine ebensolche Tuchblende deckt den Ansatz des Volants. Der runde, mit Atlasbandrüschen eingefaßte Ausschnitt der Taille wird durch einen Koller und Stehkragen aus türkisblauem, mit schwarzen Tuchstreifen benähtem Sammt ergänzt. Die Aermel bestehen in ihrem oberen Theil aus glattem Tuch, im übrigen aus atlasgefütterter Tuchguipure und endigen unten tütenförmig mit Garnitur von Atlasbandrüsche. Den schwarzen Atlasbandgürtel schließt eine hinten angebrachte Schleife mit schöner Bronzeschnalle. — Das für junge Mädchen bestimmte Kleid Fig. 3 ist aus leichter rosenrother Seide gefertigt. Ueber den mit zwei faltigen rundgeschnittenen Volants garnirten Futterrock fällt eine glatte, lange, am unteren Rande rings mit Guipurespitze besetzte Tunica. Die im Rücken schließende Taille ist vorn und hinten in ganz gleicher Weise ausgeputzt, nur bildet der glatte spitzengarnirte Miedertheil rückwärts keine nach oben gerichtete Schnebbe, sondern behält die Höhe, die er unter den Armen hat, bis zur Mitte bei. Der runde Koller besteht aus plissirtem und mit Atlasbändchen besetztem Seidenmusselin; als Begrenzung des Kollers dient eine krause Rüsche von Seidenmusselin nebst Guipurebesatz. Darunter wird der Seidenstoff der Taille vorn und hinten in gleichen Zwischenräumen senkrecht in schmale Säumchen abgesteppt und hierauf in je 3 Cmtr. breiten Entfernungen ebenso in schräge Säumchen abgenäht. Der glatte Aermel ist an der Achsel in Säumchen abgenäht und überdies oben und unten mit Guipure besetzt. — Etwas einfacherer Art, aber ebenfalls recht hübsch sind die in Fig. 4 und 5 dargestellten Anzüge. Fig. 4 zeigt eine allerliebste, mit Jäckchentheilen versehene Bluse aus weißem buntchinirten Taffet mit schmalem schwarzen Streifenmuster. Auf dem glatten Rückentheil laufen die Streifen in stumpfem Winkel zusammen. Die Jäckchengarnitur besteht aus drei einzelnen, mit Gaze gefütterten Theilen, von denen die beiden obersten im Rücken neben dem Spitzenkoller endigen, während der dritte, in spitziger Ecke über den Gürtel fallende, vorn am Armloch verläuft. Der Latz und der Stehkragen werden aus gelblicher Spitze gebildet, die shawlförmigen Theile bestehen aus Spitze und rothen Sammtröllchen, die auf dem Latz angebrachten Schleifen und der Gürtel aus hochrothem Sammt. Die engen Aermel fallen unten tütenförmig auf die Hand. Der Rock ist aus weißem Tuch, Cheviot oder Lodenstoff gemacht. — Das Kleid Fig. 5 ist aus hell modefarbigem Tuch oder Wollstoff gefertigt und hat einen glatten, nach unten in üblicher Weise erweiterten oder mit einem Ansatzvolant versehenen Rock, wobei der Ansatz durch schmale Stoffstreifen mit Zwischenstreifen von Sammt nach Art des Taillenbesatzes bedeckt wird. Die vorn leicht blusige Taille hat einen runden Ausschnitt und öffnet sich vorn über einem latzartig bis zum Gürtel herabreichenden, oben ebenfalls rund ausgeschnittenen Koller aus Stoff mit reicher Kurbelstickerei von blauer Seide und hellblauer Chenille. Den Ausschnitt füllt oben ein vielfach abgesteppter Koller von hellblauem Spiegelsammt mit ebensolchem hohen Stehkragen. Ein Besatz aus zwei schmalen Stoffstreifen mit in der Mitte hinlaufendem Sammtröllchen dient als Garnirung der Taille, des Gürtels und der engen Aermel. — Aeußerst anmuthig macht sich die jugendliche Toilette Fig. 6, deren Abbildung wir gleich der zunächstfolgenden aus Polich's „Deutscher Modenzeitung“ entnehmen. Das ganz schlicht und glatt gemachte Kleid aus graublauem feinen Wollstoff mit oben engem, unten weitfallendem Rock und glatter, herzförmig ausgeschnittener Taille erhält seinen Ausputz nur durch das selbständig gearbeitete, die Taille bedeckende Fichu von weißem Seidenmusselin. Dasselbe besteht aus drei übereinanderfallenden, breit eingesäumten Volants, die auf den äußeren Rand der aus Tüll oder Mull hergestellten Grundform gesetzt sind, während der Haupttheil dieser Grundform durch Blenden von Seidenmusselin bedeckt wird. Ein drapirter Atlasgürtel umgibt die Taille. Der Ausschnitt des Kleides ist mit dunkelblauem Sammtband eingefaßt. — Das Kleid Fig. 7 besteht aus sehr hübschem blauen Foulard, der mit unregelmäßigen kleinen und größeren weißen Tupfen überstreut ist. Den Futterrock bedecken ein aufgesetzter Volant und eine lose fallende Tunica von Foulard. Der Rock wird vorn geschlossen, und Tunica wie Volant sind mit doppelten schmalen Streifen aus weißem Atlas besetzt. Die Taille wird in ihrem oberen Theil mit weißem Atlas und darübergelegter weißer Spachtelspitze überzogen, während die eckig ausgeschnittenen Foulard-Vordertheile mit weißen Atlasstreifen besetzt sind und diese senkrecht herablaufenden Streifen genau auf die des Rockes treffen müssen. Der Schluß befindet sich vorn in der Mitte der Futtertaille; das rechte Vordertheil wird nach links übergehakt. Im Rücken bildet der Oberstoff eine aufwärts gerichtete Schnebbe und ist mit weißen Atlasstreifen eingefaßt, wie man aus der Abbildung der Rückansicht in Fig. 8 ersieht. Der Stehkragen und die Kragenklappen sind von Spitze, die vorn am Kragen befestigte Schleife aus einfarbig blauer Seide. Die engen, eckig über die Hand fallenden Aermel sind ebenfalls mit weißen Atlasstreifen verziert.

Fig. 2. Kleid aus schwarzer sogen. Tuchguipure über farbigem oder schwarzem Atlas.

Elegante und einfachere Ge ellschaftstoiletten.

Fig. 3. Kleid aus rosenrother Seide mit Besatz von Guipurespitze.

Fig. 4. Jäckchenbluse aus weißem chinirten Taffet.

Fig. 5. Kleid aus hell modefarbigem Tuch oder Wollstoff.

Fig. 6. Kleid aus hellem Wollstoff mit Fichu von weißem Seidenmusselin.

Elegante und einfachere Gesellschaftstoiletten.

Fig. 7. Blaues Foulardkleid mit unregelmäßigen weißen Tupfen.

Der Muff begeht in diesem Monat sein 400jähriges Jubiläum. Er kam im Spätherbst 1499 zuerst in Venedig als epochemachende Modeneuheit auf und war damals von großem Umfang, wurde aus kostbaren Brocatstoffen angefertigt und nur mit Pelzwerk gefüttert, während dasselbe erst weit später als Außenseite benutzt wurde. Im übrigen Europa wurde dieses neue elegante Toilettenstück der vornehmen Venetianerinnen erst im 17. Jahrhundert allgemein Mode und erfreute sich solchen Beifalls, daß man im Winter den Muff nicht bloß auf der Straße, sondern auch im Hause und bei allen möglichen festlichen Gelegenheiten trug. Man gab ihm bisweilen die seltsamsten Formen, wie z. B. die eines Hundes oder Fuchses. Bei der Krönung Friedrich's I. zum König von Preußen, die am 18. Januar 1701 in Königsberg stattfand, trugen die Damen große Müffe aus werthvollem Pelzwerk zur Hoftoilette. Auch die Herrenwelt, namentlich die Hofcavaliere, nahmen die seit 1680 von Paris ausgehende Neuerung an, einen umfänglichen Muff an einer seidenen, um den Hals geschlungenen Schnur zu tragen, am liebsten einen solchen aus Leopardenfell, das zu jener Zeit das beliebteste Pelzwerk der Modeherren war. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts wurde der Muff zierlich und elegant, und man bezeichnete ihn als einen mit Atlas gefütterten Briefkasten. Erst gegen das Jahr 1830 wuchs sein Umfang wieder mit dem der Röcke und Keulenärmel, um nach 1856 das bisjetzt übliche kleine Format anzunehmen. Im heurigen Winter sieht man wiederum größere Müffe aus Zobel- und anderem werthvollen Pelzwerk, meist mit dem Kopf des Thieres und einigen Schwänzen garnirt, nicht selten auch mit Schleifen von Pelzwerk und jetbenähtem Sammt ausgeputzt und an den Seiten mit Sammtvolants versehen.

Fig. 8. Rückansicht des Kleides Fig. 7.

Elegante und einfachere Gesellschaftstoiletten.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Paul Wieczorek** in **Kreuzenort** (Schlesien) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen hat sich bei einem Säugling von 3 Monaten **vorzüglich bewährt**; die infolge Blutarmut und allgemeiner Schwäche zeitweise aufgetretenen Krämpfe liessen bald vollständig nach; es verschwand das blasse Aussehen, der Appetit wurde rege und die Gewichtszunahme überstieg jede Erwartung (in einer Woche 350 gr.). **Haematogen verdient zweifellos jedem ähnlichen Präparat vorgezogen zu werden.**" (394)

Herr **Dr. med. Möser von Morsky** in **Prinzersdorf** (Nieder-Oesterr.): „Die Erfolge mit Dr. Hommel's Haematogen **übertreffen die weitgehendsten Erwartungen**; es stellt alle bisher gegen Bleichsucht, Rhachitis, Schwächezustände, Blutarmut etc. in Verwendung gestandenen Mittel in tiefsten Schatten, ja macht selbe ganz überflüssig. Ich verwende seither in allen hiefür geeigneten Fällen Ihr Haematogen fast ausschliesslich und ausnahmslos mit dem besten Erfolge."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Sanatogen

D. R.-P. Nr. 98177.

Kräftigungsmittel namentlich für Nervenkranke.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, oder durch
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Von Aerzten glänzend begutachtet.

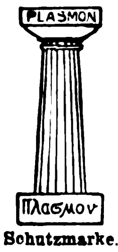
Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franko.
(1413)

Die neueste und vollkommenste Errungenschaft auf dem Gebiete der Ernährungskunde ist das

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

welches höchsten Nährwert, leichteste Verdaulichkeit, bequemste Verwendungsart mit billigem Preise vereinigt. Als reines, lösliches, geschmack- und geruchfreies Eiweiss kann das Plasmon jeder Speise zugesetzt werden, ohne deren Geschmack zu beeinträchtigen. Es bildet daher ein ideales Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke, Reconvalescenten, blutarme und schwächliche Personen jeden Alters etc.



Schutzmarke.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthener Strasse 11.
(1472)

Gegründet: 1846.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Export nach allen Welttheilen!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875

Fabrik-Marke

Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**
(980)

(1448)

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die **feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benédictine, Curaçao** ꝛc. **selbst bereiten**, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u in einer Qualität, die den **allerbesten Marken** gleichkommt. Es geschieht dies mit **Jul. Schrader's Liqueur-Patronen**, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma *Julius Schrader* in *Feuerbach* b. *Stuttgart* bereitet werden. Jede Patrone gibt 2½ **Liter** des betreffenden Liqueurs u. kostet je nach Sorte nur 60–90 Pf. Man lasse sich von genannter Firma **gratis** und **franco** Prospekte kommen. (1555)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Aepfelwein
Adam Rackles, (1545)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode **Hoffers**, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers**, Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36**, Reichenbergerstraße 55. (1404)

Marke
Tip Top

Grempler & Co.
Grünberg i. Schles.
Gegründet 1826.
(234)

verwendet nur
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.,
weil es das Beste ist.
(1519)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

24% Malzgehalt.
Hollack's
Malzbier
aus
Dresden
ist das beste.
Niederlagen in Leipzig:
Engel-Apotheke am Markt und Droguerie zur Flora.
Ab Gebrüder Hollack, Dresden:
1 Kiste (12 Flaschen) 7 Mk. 50 Pf.
(1523)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.*
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.
(434)

Marienbader Reductions-Pill[illegible]
für **Fettleib[illegible]**
Ordination des Herrn Kaiserl. Rath **Dr. Schindler-[illegible]**
em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung [illegible]
Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. [illegible]
Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. [illegible]
aqu. sicc. 0.80. Solv. in Aqu. Mar[illegible]
Evap. ad mass. pilular. adde Natr. [illegible]
pilul No. 50 obduc. [illegible]
in allen [illegible]
General-Depôt: [illegible]
Nur die mit der Schutzmarke [illegible]

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. $^1/_2$ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. $^1/_2$ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. $^1/_2$ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten HEWEL & VEITHEN in KÖLN a. Rh. u. WIEN.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 8163 eingetragene Schutzmarke.

(403)

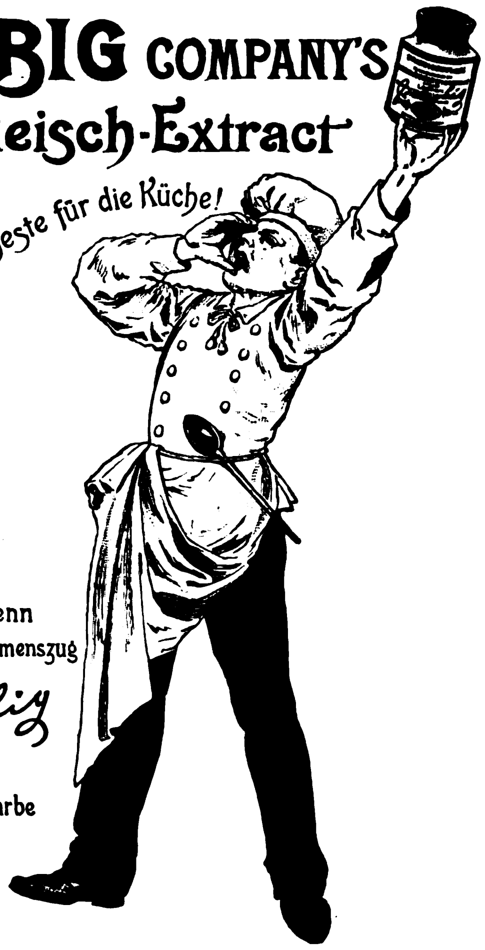
Zoerner's Eier-Cognac

Beliebteste Marke des In- und Auslandes, hochfein, pikant, deshalb holländischem vorgezogen; dabei von ärztlichen Autoritäten anerkannte hervorragende sanitäre Eigenschaften, garantirte Haltbarkeit! $^1/_1$ Fl. Eiercognac Mk. 3.—, $^1/_1$ Fl. Boonekamp-Bitter Mk. 2.—, $^1/_1$ Fl. Punsch Royal Mk. 3.—, bei Abnahme von $^6/_1$ Fl. sortirt incl. Emb., $^{12}/_1$ Fl. incl. und franko! Probepostkistchen enth. $^1/_1$ und $^1/_2$ Fl. Eiercognac Mk. 5.50; $^1/_2$ Fl. Eiercognac, $^1/_2$ Fl. Punsch Royal Mk. 5.50; $^1/_1$ Fl. Eiercognac u. $^1/_1$ Fl. Boonekamp Mk. 5.75; je $^1/_2$ Fl. dieser drei Specialitäten Mk. 6.— incl. und franko in Deutschland.

H. Zoerner, Leipzig, A.
Likörfabrik, gegr. 1870. (1403)

(1220)

LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract
ist das Beste für die Küche!



Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug
J. v. Liebig
in blauer Farbe trägt.

(1508)

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

(488)

GESSLER's echter
ALTVATER
Kräuter-Liqueur.
Angenehm würzig kräftig und gesund
ALLEINIGE FABRIKATION:
SIEGFRIED GESSLER, JÄGERNDORF.

(5)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. $^1/_4$ Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

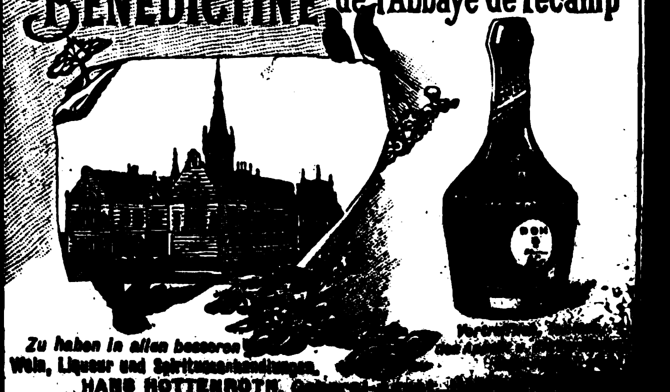
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

(1014)

Conserven

empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen
Gustav Markendorf, Leipzig
en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

BÉNÉDICTINE de l'Abbaye de Fécamp



Zu haben in allen besseren
Wein, Liqueur und Spirituosenhandlungen.
HANS HOTTENROTH, G

Cigarre der Zukunft! Wendt's Patent-Cigarre

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.

Vollkommenster Rauchgenuss, ohne Nikotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus der Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist:

Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.

(1449)

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.

(335)

Sandows
Muskel- und Brust-Stärker.

Von vielen Aerzten empfohlen und selbst im Gebrauch!

Ein Apparat für eine ganze Familie!

Der Apparat verursacht gesunde Körper, giebt klare Gedanken, schöne Figur und den Damen schmale Taille, den Sportsleuten und Athleten bedeutende Erhöhung der Kräfte, und ist für Kinder äusserst gesund und stärkend.

Der Apparat kann als vollständiger Apparat, als Hantel, als Strecker etc. benutzt werden, ist also sehr vielseitig.

Geschmackvolle Ausführung, grösste Solidität!

Preis des Apparates nebst anatomischen Tafeln, Anweisung etc. **Mk. 16.—.**

Wo noch keine Verkaufsstelle, direkt durch uns zu beziehen. Wiederverkäufer an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Röttgers & Buchholz, Krefeld.
General-Vertreter für Deutschland.

Verkaufsstellen in **Berlin:**
Albert Cuno Nachf., SW., Kochstr. 74.
„Bazar“ Nürnberg, W., Französischestr. 20.
Joh. Ernst Kluge, C., Breitestr. 7.
G. Söhlke Nachf. (Inh. Paul Wetzel), W., Markgrafenstr. 58, Königl. Hoflieferant.
A. Steidel, C., Rosenthalerstr. 34/35.
Gust. Steidel, SW., Leipzigerstr. 7.
E. H. Schütze, SW., Kochstr. 35.
H. Windler, Königl. Hoflieferant, N., Friedrichstr. 133 a.

Allein-Verkauf für **Hannover:** Ernst G. Meyer, Georgstr. 28.
Allein-Verkauf für **Düsseldorf:** Gebr. Mangold, Grabenstrasse.
(1464)

LOHSE's weltberühmte Specialitäten
für die **Pflege der Haut:**

EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,
die **reinste** und **mildeste aller Toilette-seifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-weisse, sammetweiche Haut. (208)

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 **BERLIN.**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

William Lasson's Hair-Elixir

nimmt **unter allen** gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den **ersten** Rang ein.

Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu **erzeugen** — (denn ein solches Mittel **giebt es nicht,** wennschon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen **fälschlich** behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln **derartig,** dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch **zahlreiche praktische** Versuche **erprobt** u. festgestellt ist. — Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es **keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.**

Preis per Flacon: 4 M. 50 Pf. (1435)

Niederlagen in allen grösseren Städten.

Generaldepot bei **O. Burchardt** in **Berlin,** Friedrichstrasse 190.

EIN UND DASSELBE GESICHT

von BERGMANN's ZAHNPASTA.
Käuflich zu 40, 50, 60, 75 u. 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
(1212)

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege.
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Patent MYRRHOLIN-SEIFE

Ueberall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. per Stück, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 6 Stück franco für Mk. 3.—.

(1551)

Eau de Cologne No. 4711.

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.

Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser

von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** • Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.

Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

(590)

C. G. Kämmerer's Toilette-Fettseifen

Kämmerer's Palmitinseife
rein und mild, das Stück (ca. 100 g) 20 Pf.

Kämmerer's Toilette-Fett-Seife No. 1548 m. fein. Parf. d. St. (ca. 100 g) 25 Pf.

Dessavia-Blumenseifen
in den beliebtesten Blumengerüchen, der Carton, enthaltend 3 Stück = Mk. 1.—.

Kämmerer's Blumenseifen
mit hochf. Parfüms und elegant verpackt zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.— das Stück.

Kämmerer's Veilchen-Seifen unübertroffen im Geruch, zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.—.
(1436)

NEUESTES SAISON-PARFÜM

„VIOLACEA"

F. WOLFF u. SOHN HOFLIEFERANTEN KARLSRUHE
(1469)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH
(848)

Das beste u. berühmteste Toiletpuder

VELOUTINE FAY

EXTRA POUDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.
(316)

Gegen
Fettsucht, Verstopfung, Gicht.

"APENTA"
DAS BESTE OFENER BITTER-WASSER

Bei Apothekern, Drogisten, Mineralwasser-Händlern. (1462a)

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad Brückenau
Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrank. der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.

Schutzmarke
(1287)

Digitized by Google

„La Veloce“ — Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata mit Schnelldampfern am 8. und 22. } jeden Monats.
„ „ „ „ „ „ Postdampfern „ 28.
Brasilien „ „ „ 28.
Central-Amerika „ „ „ 3.

Reisedauer:

von Leipzig nach Montevideo und Buenos Ayres . . circa 20 Tage
„ „ „ Rio de Janeiro und Santos . . . „ 20 „
„ „ „ Colon . . . . „ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die General-Agentur: (1378)

Hugo Stangen's Reisebureau
Carl Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München

oder die **General-Direction in Genua, Piazza Annunziata** Nr. 18.

Arco

Wärmster klimat. Kurort Südtirols, nächst dem Gardasee. Saison **15. Sept.** bis **15. Mai.** Volle südl. Vegetation, besonders geschützte Lage. Täglich **zweimal Kurmusik** auf der Promenade. **Kuranstalt:** Fichten- u. Sool-Inhalationen. Kaltwasserkuren etc. Bahnstation, Post, Telegr.-Amt mit Nachtdienst, Telephon, Hochquellenwasserleitung, elektr. Beleuchtung. Hotels I. Ranges. Pensionen. Zahlr., vollständ. eingeг. Familienwohnungen. Prospecte durch das **Kur-Comité.** (1434)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt Aue im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

GRIES bei BOZEN

Mildester klimatischer Kurort im deutschen Süd-Tirol.

Saison vom 1. September bis 1. Juni. (1447)

Prospecte durch die Kurverwaltung.

Inselbad

bei Paderborn. Sommer und **Winter geöffnet** u. **besucht.** Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.

Wandelhalle, Wintergarten **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten. Mildes Klima, Centralheizung

Spezial-Anstalt für Asthma

u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (1158)

MERAN Kaiserhof

(1512)

Eröffnet 1897. **Vornehmstes, modernes Familienhotel.** Prachtvolle windgeschützte Südfront. Grosser Garten. Anerkannt beste Küche. **Keine Lungenkranken im Hause.** A. Ellmenreich.

Pension König Ludwig

München, (am Siegesthor) Ludwigstrasse 17a I, **München.**

Vornehmste gesündeste Lage. — Solider Comfort. — Exquisite Küche. Bad in der Etage. H. d'Artis von Bequignolles. (1493)

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.

Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp.-frei.

Naturheilkunde.

Bestes Buch der Naturheilkunde. 750000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb.-M. **16.**— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1539)

Naturheilanstalt Sommerstein bei SAALFELD in Thür.

↓

Winterkuren.

Alles Andere sagt der Prospekt der Kurleitung. (1468)

Andreas Saxlehner Budapest

kais. u. kön. Hoflieferant.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser

Ein Naturschatz von Weltruf. Einzig in seiner Art.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Das beste, angenehmste, zuverlässigste Abführmittel.

Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.

Man beachte auf der Etiquette die Firma **„Andreas Saxlehner.“**

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. (841)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt. (1424)

Lugano, Hôtel Beau-Regard.

Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)

Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Wernigerode a. Harz, Sanatorium Salzbergthal für Nervenkranke, Blutarme,

das ganze Jahr geöffnet.

Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt. (1487)

In der Behausung

Lungenkranker

sollten die Spucknäpfe stets mit **„Negrolin“-Lösung** gefüllt sein, um Uebertragung zu verhindern. (1099)

Käuflich in Apotheken u. Drog.-Handlungen.

P. Ovenbeck & Co., Hamburg.

Maschinenfabrik

Richard Lehmann,

DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. **BERLIN SW.** Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen

Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.

Patente in vielen Ländern.

Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. KNETE U. BACKE — Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.

Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)

— **Maschinen** —

für Wursterei, Conserven und Pharmacie.

Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch“ bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

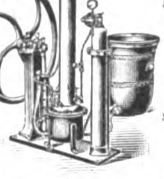
Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:

„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten.“ VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise.“ III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.



Eigenes System.

D. R.-P.

53688. 56282. 65368.

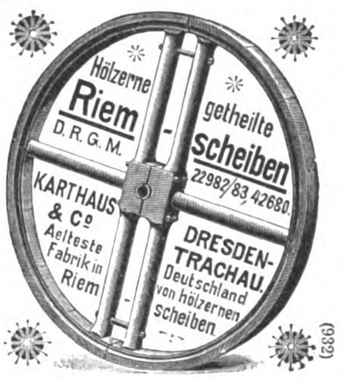
Compl. Anlagen.

Für jede Leistung.

Gangbare Grössen vorräthig.

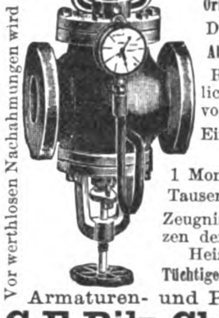
Preise und Beschreibungen gratis.

W. Noll, Minden i/W. (1552)



(932)

Dampfdruck-Reducirventile



Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt. (1288)

Original-Construction.

D. R. G. M. 110659

Absolut zuverlässig!

Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!

Einfach, billig und dauerhaft!

1 Monat auf Probe! Tausende im Betrieb.

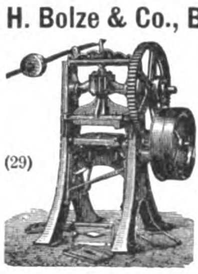
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Armaturen- und Pumpenfabrik

C. F. Pilz, Chemnitz.

H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegel-

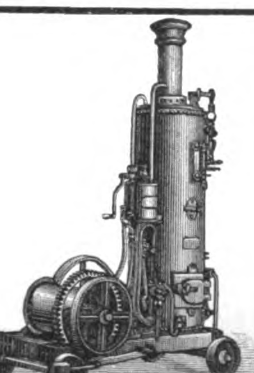
maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

26jährige Erfahrungen.

Ueber **1100** Anlagen wurden bis jetzt ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1130 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893 Höchster Preis und Auszeichnung.

(330)



Fahrbare und feststehende

Winden, Kabel, Haspel und Fördermaschinen

für

Hand-, Riemen-, Dampf- und elektrischen Betrieb

bauen als Specialität u. halten auf Lager

Menck & Hambrock,

Altona-Hamburg. (42)

Digitized by Google

(1507)

Carl Kästner,
Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebessicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung. In d. Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam, Kalverstraat 162.
" " St. Petersburg: Rich. Petterka, Tolmasow Perëulok Nr. 2.
" " Lodz (Russ. Pol.): Christian Bigge. (37)

Wollen Sie elegante und gefällige Verpackungen von unerreichter Sauberkeit erzielen, dann

Nieten Sie die Cartons,

aber nur mit der anerkannt besten Nietmaschine der Jetztzeit von der

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G.

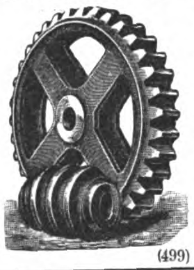
Dresden-A., Blasewitzerstrasse 21.

Verlangen Sie Muster! (233a)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Otto Gruson & Co.
Magdeburg-Buckau.

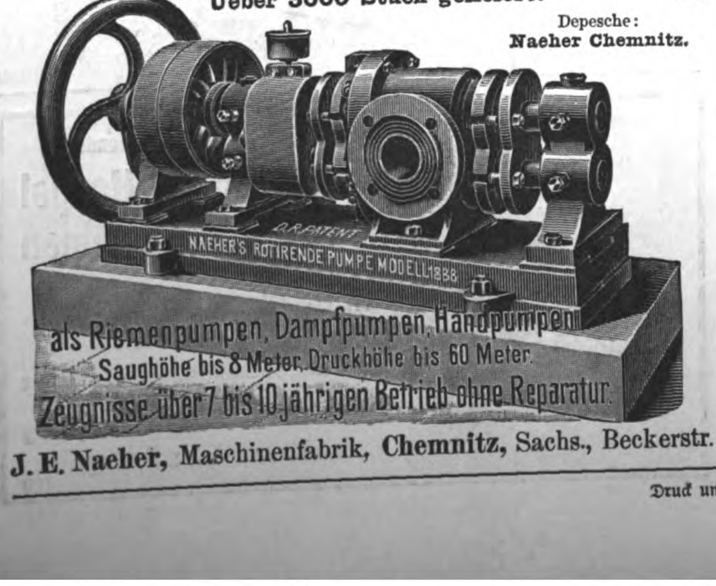


Schneckenräder, Zahnräder in Stahl und Eisen roh od. geschnitten. In eiligen Fällen in wenigen Tagen. Modellverzeichnis auf Wunsch. (499)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten. Albums etc.
Ansichten-Verlag.

(1395)

Wein-, Bier-, Liqueur- und Parfümerie-
Etiquetten Bunte Plakate.
R. Barnick, G. m. b. H., Berlin SW., Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. (3)

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei.
(1408)

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe ꝛc. (767)
Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog.
Geflügelpark Auerbach, Hessen.

Grösste Specialfabrik der Monarchie.

Prospecte gratis und franco.
(1458)

Ernst Petzold jun., Chemnitz
Drahtbürsten-Fabrik

Man verlange Preisliste.
(7)

In den Apotheken.

Gegen Husten und Heiserkeit
Engelhard's
Isländisch Moos-Pasta
75 Pfge.

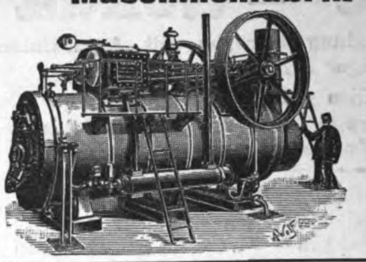
Bewährt als linderndes Mittel bei katarrhalischen Affectionen u. chronischen Brustleiden. vorzüglich

Fabrik: Frankfurt a/M.
Bestandtheile: 50% Gummi, 40% Zucker, 10% Isländ. Moos; d. h. das Decoct aus demselben.
(223)

Pension.

Eine gebildete Dame (Witwe) in Leipzig, welche seither Söhne angesehener Familien des In- u. Auslandes als Pensionäre aufgenommen hat, wünscht wieder einen oder zwei junge Herren in Pension zu nehmen. Etwa gewünschte Auskunft könnte von mehreren hiesigen hochangesehenen Persönlichkeiten ertheilt werden. Reflectirende wollen Adresse senden unter M. P. No. 2 Exped. dieser Zeitung, Leipzig. (1538)

Maschinenfabrik BADENIA,
vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G.
Weinheim (Baden)



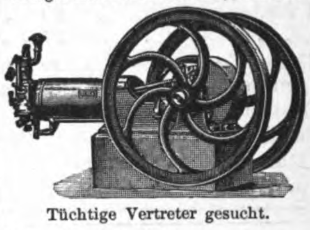
empfehlen als leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für vorzüglichste Ausführung und geringsten Kohlenverbrauch (253)

Lokomobilen

in allen Grössen zur schnellsten Lieferung.
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen z. Diensten.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

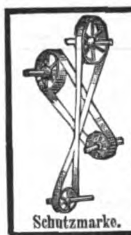
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.

Tüchtige Vertreter gesucht. — Vielfach prämiirt. —

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln! (303)



Unsere gewebten

Baumwollriemen

eigenen Systems, Specialität, (415)

zeichnen sich durch ihre Beständigkeit im Betriebe, sei es als Haupt- oder gewöhnliche Maschinenriemen, allenthalben vorteilhaft aus und halten wir dieselben daher angelegentlich empfohlen.

Schutzmarke. Schmidt & Bretschneider, Burgstädt i. S. Schutzmarke.

Stubenrauch wird beseitigt durch Johns Schornstein-Aufsatz. 57000 Stück bereits verkauft. Erhältlich bei Schornsteinfeger-, Dachdecker-, Schlosser- und Klempner-Meistern, bei Installat., Baumat.- u. Eisen-Händlern und beim Fabrikanten J. A. John in Erfurt A 7

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 73600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 178 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 62 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende. (285)

Eine Verlagsbuchhandlung wünscht mit Berufs- und Liebhaber-Photographen des In- und Auslandes in Verbindung zu treten zwecks Lieferung

actueller Photographien

(Festlichkeiten, Elementarereignisse, Unglücksfälle, neue Bau- und Kunstwerke, Porträts hervorragender, im Vordergrund des Interesses stehender Persönlichkeiten ꝛc.) zur directen Reproduction oder als Unterlage für Zeichnungen. Bedingung ist rascheste Einsendung der Photographien zur Ansicht. Angemessene Honorirung im Fall der Verwendbarkeit. Gefl. Offerten unter M. L. 66 an Rudolf Mosse, München. (1554)

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schweiz, Italien etc., liefert detaillirte Kostenanschläge unter Gewährung höchstmöglicher Rabattvergünstigungen, sowie neueste grosse Kataloge. (28)
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle Clichés und Auskunft bezügl. der wirksamsten Blätter.

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

r. 2942. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. Leipzig und Berlin Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. 16. November 1899.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Revidierte Jubiläums-Ausgabe

der vierzehnten Auflage von

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

Siebzehn Bände. Jeder Band gebunden 10 Mark.

Als Vorzüge der vierzehnten Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon sind seitens der Kritik allgemein anerkannt:

die unübertroffene Zuverlässigkeit, die systematische Bearbeitung, die leichte Verständlichkeit, der klare grosse Druck, die ebenmässige Raumverteilung,

des Textes,

die grosse Reichhaltigkeit, die systematische Auswahl, die ernste Wissenschaftlichkeit, die vollendete Ausführung, die geschickte Anordnung,

der Abbildungen.

Aber bisher liessen alle bestehenden encyklopädischen Nachschlagebücher noch eins zu wünschen übrig, um dem **Ideal** eines Konversations-Lexikons nahe zu kommen: bei Erscheinen des letzten Bandes war der Inhalt der mittleren Bände von der neuesten Forschung teilweise schon **überholt**, der Inhalt der ersten Bände teilweise sogar bereits **veraltet**. Und keine Redaktion und keine Druckerei schien im stande, dies zu verhindern!

Und doch ist es bei Brockhaus' Konversations-Lexikon möglich geworden, durch jahrelange Arbeit eines Stabes von 500 Mitarbeitern, einer grossen und geschulten Redaktion, einer leistungsfähigen Buchdruckerei und geographisch-artistischen Anstalt. **Kein einziger Artikel ist ohne gewissenhafte Revision gelassen worden, tausende sind abgeändert** gegen den ersten Druck, entsprechend dem nimmerruhenden Fortschreiten der Wissenschaft und Technik, der Politik und Zeitgeschichte. Dadurch ist ein Werk geschaffen, dessen erster Band so modern ist als sein letzter, das **von Anfang bis Ende einheitlich** ist in Text und Abbildungen. — Kein Gelehrter, kein Kaufmann, Techniker, Industrieller, Beamter oder Landwirt, welcher mit seiner Zeit fortschreiten will, kann den Besitz der „Revidierten Jubiläums-Ausgabe" entbehren.

„Brockhaus" ist und bleibt für jeden Gebildeten das notwendige Buch.

Stimmen der Presse über die Revidierte Jubiläums-Ausgabe:

Überall eine parteilose, das Wichtige referierende Behandlung, die grösste Gewissenhaftigkeit. „Neue Preuss. (Kreuz-) Zeitung" (Berlin).

Diese in allen Teilen gleichzeitige Ausgabe des grossartigen Werks bedeutet eine Hochachtung gebietende That. „Bohemia" (Prag).

Ein Meisterstück des Buchhandels. „Frankfurter Journal" (Frankfurt a. M.)

Ein gediegenes Nachschlagewerk für den Haushalt jedes Gebildeten. „St. Petersburger Zeitung."

Ungemeine Lebendigkeit und Aktualität des Inhalts, Berücksichtigung aller Interessen, Bestrebungen und Verhältnisse der Gegenwart. „Neue Freie Presse" (Wien).

Der Brockhaus ist für alle Gebildeten und nach Bildung Strebenden heute mehr als je: das notwendige Buch. „Allgemeine Zeitung" (München).

Man wird das grossartige, prachtvoll ausgestattete Werk niemals ohne Erfolg um Rat und Auskunft befragen. „Hamburgische Börsenhalle."

Ein buchhändlerisches Ereignis von ganz hervorragender Bedeutung und noch gar nicht zu übersehender Tragweite. „Tägliche Rundschau" (Berlin).

Dass nun ein Werk vorliegt, das von Anfang bis Ende modern und gleichwertig ist, das ist ein Triumph des Buchhandels, das ist ein Kulturfortschritt. „Baseler Nachrichten."

Das deutsche Volk kann stolz auf dieses Werk sein. „Vossische Zeitung" (Berlin).

Solange wir auf katholischer Seite kein eigenes grosses Konversations-Lexikon besitzen, wird für uns das von Brockhaus herausgegebene noch am ehesten in Betracht kommen. „Kölnische Volkszeitung."

Der Brockhaus hat einen „Rekord" erzielt, der seine Meisterschaft in seinem Fache im glänzendsten Lichte zeigt. „Nationalzeitung" (Berlin).

Fürst Uchtomskij.

Orientreise

des

Kaisers von Russland.

Zwei Prachtbände

mit 541 Holzschnitten, 8 Heliogravüren und 5 Karten.

Geb. 110 Mark. Auch in 60 Lieferungen zu 1 Mark 50 Pf.

Durch den Mund des Fürsten Uchtomskij berichtet der Kaiser von Russland über die mächtigen Eindrücke seiner **„Reise um die asiatische Welt"**. Das Prachtwerk ist heute, nachdem Deutschland in Asien festen Fuss gefasst hat, um so wichtiger, als es namentlich in seinem zweiten Bande das Programm der russischen Politik klar entwickelt. Aber nicht nur das nationale Interesse an der „Orientreise" ist gross; noch niemals erschien ein Werk, das die Völker Asiens und ihre Geschichte, die Religionen, Sitten und Gebräuche, die Kunst und die Natur dieser Wiege der Menschheit in einer so wissenschaftlichen und doch verständlichen, einer so historisch getreuen und doch poetischen Weise an dem Auge des Lesers vorbeiziehen lässt. Konnte schon vom ersten Band gesagt werden: **„In Bild und Sprache ist das vorliegende Reisewerk im wahrsten Sinne des Wortes ein Prachtwerk, wie man es sich gediegener und üppiger nicht mehr wünschen kann"** (Strassburger Post), so gilt dies erst recht vom vollständigen Werk.

Hedin, Durch Asiens Wüsten.

2 starke Bände mit 256 Abbildungen, 4 Chromotafeln und 7 Karten.

Geb. 20 Mark. Auch in 36 Lieferungen zu 50 Pf.

Hedin's dreijährige Reise quer durch Asien ist eine Grossthat des jungen todesmutigen Forschungsreisenden. Sein Bericht liest sich wie ein spannender Roman.

Landor, Auf verbotenen Wegen.

Ein starker Band mit 211 Abbildungen, darunter 8 Chromos u. 1 Karte.

Geb. 10 Mark. Auch in 18 Lieferungen zu 50 Pf.

„Auf verbotenen Wegen" ist Landor in das geheimnisvolle Tibet eingedrungen. Abenteuer aller Art hatte er zu bestehen. Gefoltert und geblendet kehrte er heim.

Nansen, In Nacht und Eis.

3 starke Bände mit 297 Abbildungen, 12 Chromos und 4 Karten.

Geb. 30 Mark. Auch in 54 Lieferungen zu 50 Pf.

„In Nacht und Eis" ist das einzige Werk, in welchem Nansen selbst und zwei seiner Gefährten über die Erlebnisse und Beobachtungen auf ihrer Polarreise berichten.

Slatin Pascha, Feuer und Schwert im Sudan.

Ein starker Band. Reich illustriert.

Geb. 10 Mark. Auch in 18 Lieferungen zu 50 Pf.

Vernichtung der englischen Armee. Elfjährige Gefangenschaft des heldenmüthigen Verfassers.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Das Billardbuch. Vollständige Theorie und Praxis des Billardspiels von **Cz. Bogumil.** Zweite, verbesserte Auflage. Mit vielen Experimenten, 113 Aufgaben nebst Lösungen und 128 Illustrationen. Preis 7 Mark 50 Pf., in Originalleinenband 9 Mark.

Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis in Originalleinenband 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Duellbuch. Geschichte des Zweikampfes nebst einem Anhang, enthaltend Duellregeln und Paukcomment. Von **Hans Kufahl** und **Schmied-Kowarzik.** Mit 20 Abbildungen. Preis 7 Mark 50 Pf., in Pergament gebunden 9 Mark.

Die deutschen Einigungskriege. Illustrierte Kriegschronik der Jahre 1864, 1866 und 1870—71. Von **Victor v. Strantz.** Zweite, vermehrte Auflage. Mit authentischen Illustrationen, Porträts, Karten, Plänen und einem Anhang: Thaten und Phrasen im deutsch-französischen Kriege 1870—71. In Halbleinenband 7 Mark 50 Pf., in Prachtband mit Goldschnitt 9 Mark.

Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte von **Chr. F. Maurer.** Neue illustrierte Ausgabe. Mit 12 Tafeln Abbildungen nach authentischen Darstellungen. In Halbfranzband 9 Mark.

Fahrend Volk. Abnormitäten, Kuriositäten und interessante Vertreter der wandernden Künstlerwelt. Von **Signor Saltarino.** Mit 135 authentischen Abbildungen. Preis in Originalleinenband 12 Mark.

Die Fahrkunst. Gründliche Unterweisung für Equipagenbesitzer und Kutscher über rationelle Behandlung und Dressur des Wagenpferdes, Anspannung und Fahren. Von **Friedrich Hamelmann.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 21 Abbildungen. Preis 3 Mark, in Originalleinenband 4 Mark 50 Pf.

Die Regeln der Reitkunst in ihrer Anwendung auf Campagne-, Militär- und Schulreiterei von **Adolf Kästner,** Königl. Sächs. Rittmeister a. D. Mit 71 in den Text gedruckten und 2 Tafeln Abbildungen. Vierte Auflage. Preis 4 Mark 50 Pf., in Originalleinenband 6 Mark.

Ritter- und Verdienstorden aller Kulturstaaten der Welt innerhalb des 19. Jahrhunderts. Auf Grund amtlicher und anderer zuverlässiger Quellen zusammengestellt durch **Maximilian Gritzner.** Mit 760 Abbildungen. Preis in Originalleinenband 9 Mark, in Liebhabereinband (Pergament mit Goldpressung) 12 Mark.

Selbsterziehung. Ein Wegweiser für die reifere Jugend von **John Stuart Blackie,** Prof. an der Universität Edinburg. Deutsche, autorisierte Ausgabe von **Lic. Dr. Friedrich Kirchner.** Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Preis in Originalleinenband 2 Mark.

Skat-Album. Zwölf Originalzeichnungen von **Otto Andres.** Mit Dichtungen von **Richard Schmidt-Cabanis.** Preis in Originalleinenband 5 Mark.

Smiles' Werke. Der Charakter. Fünfte Auflage. — Leben und Arbeit. — Die Pflicht. — Die Sparsamkeit. Zweite Auflage. Preis jedes Bandes 6 Mark, in Originalleinenband 7 Mark 50 Pf.

Das Weinbuch. Der Wein, sein Werden und Wesen; Statistik und Charakteristik sämtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von **Wilhelm Hamm.** Dritte, bedeutend vermehrte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Freiherrn **A. v. Babo,** Direktor der Weinbauschule in Klosterneuburg. Mit 36 Abbildungen. Preis 10 Mark, in Originalleinenband 12 Mark.

Digitized by Google

Inserate für den Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung,

mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2944,	Nr. 2945,	Nr. 2946,	Nr. 2947,
vom 30. November,	vom 7. December,	vom 14. December,	vom 21. December,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

In Tausenden Exemplaren verbreitet. Glänzende Urteile der Presse.

Geisteshelden.

Eine Sammlung von Biographieen.

4. Anzengruber. Von Bettelheim.
6. Carlyle. Von Prof. v. Schulze.
5. Columbus. Von Prof. Ruge.
18. Cotta. Von Minister Schäffle.
21. Dante. Von Pfarrer Scartazzini.
19. Darwin. Von Prof. Preyer †.
22. Galilei. Siehe: Kepler.
23. Görres. Von Prof. Sepp.
13/15. Goethe. Von Dr. R. M. Meyer. Mit dem ersten Preise gekrönt.
2/3. Hölderlin. Reuter. Von Dr. Wilbrandt.
7. Jahn. Von Schultheiß. Preisgekr.
22. Kepler. Galilei. Von Prof. Günther.
34/35. Lessing. Von Dr. Borinski.
16/17. 27. Luther. I. II, 1. Von Dr. Berger. (Schluß: 1900.)
10/11. Moltke, I. Von Oberstleutnant Jähns. (II. Teil: 1900.)
20. Montesquieu. Von Prof. Sorel.
33. Mozart. Von Prof. Fleischer.
30/31. Peter der Große. Von Dr. Waliszewski.
2/3. Reuter. Siehe: Hölderlin.
28/29. Schiller. Von Prof. Harnack.
25/26. Schopenhauer. Von Konsul Grisebach.
8. Shakspere. Von Prof. Brandl.
9. Spinoza. Von Prof. Bolin.
24. Stanley. Von Paul Reichard.
12. Stein. Von Neubauer. Preisgekr.
32. Tennyson. Von Prof. Koeppel.
36. Tizian. Von Dr. Gronau.
1. Walther v. d. Vogelweide. Von Prof. Schönbach.

Jeder Band ist selbständig und einzeln käuflich.

Preis jedes Bandes: Gehefter Mk. 2.40; geschmackvoller Leinenband (dunkelrot oder blau) Mk. 3.20; in feinem Halbfranzband Mk. 3.80.

Verlag von Ernst Hofmann & Co.
Berlin SW. 46, Hedemannstr. 2. (1577)

Der Akt. 100 Blatt Studien nach Naturaufn. von Prof. Max Koch, Historienmaler und Otto Rieth, Architekt u. Bildhauer. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk.

Das Kind als Modell. 50 Studien nach Naturaufn. von Max Peiser. 5 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 30 Mk.

Freilicht. 100 Blatt Studien in freier Natur aufgen. von Prof. Max Koch, Historienmaler. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk. (1547)

Probehefte gegen Einsendung von M. 5.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Soeben ist erschienen:

Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung.

Vierundzwanzigster Band.

Inhalt: Das Nixgewürge. Von Martin Krause. — Die Eisenbahn. Von Dietrich Theden. — Excellenz! Von Max Langenberg. — Mein flatterhafter Freund. Von A. Theinert. — Gräfin Annuschka. Von Marie Nissen. — Die große Gelegenheit. Von Marie Scotta. — Anitas Freundin. Von B. Willibald. — Eléni. Von Richard Otto Mahlo. — Des Bischofs Gericht. Von Hellmuth Mielke. — Schwester Anna. Von K. Michaelis (C. Milanis). — Piccolo und Piccola. Von Max Langenberg. — Das Schmugglerschiff. Von Arthur Achleitner. — Kamerad Peters. Von Martin Krause. — Im Kalksteinbruch. Von Moritz v. Reichenbach (Valeska Gräfin Bethusy-Huc). — Der Haß im Winkel. Von Dietrich Theden. — Im Himmel. Von B. Rittweger (C. Ritter). — Sommergrille. Von Luise Glaß. — Nach dreißig Jahren. Von Karl Emil Franzos. — Ein Brief. Von Hedwig Wigger.

Preis 2 Mk., in Originalleinenband 3 Mk.

Bände 1—6, 7—12, 13—18, 19—24, gebunden u. in Leinwandkästchen, je 20 Mk., Bände 1—10, 11—20 je 30 Mk.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

In unserem Verlage erschien: **Lauterburg's**

Illustrierter Abreisskalender

pro 1900 • 6. Auflage.

1) **Deutsche** Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
2) **Oesterr.** Ausgabe mit 365 Bildern aus Oesterr.-Ungarn.
3) **Internationale** Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Neu!

Preis jeder Ausgabe M. 1.50.

Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands oder direct. (1559)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Buch der jungen Frau. Von Dr. med. **H. Burckhardt,** Frauenarzt in Bremen. Fünfte, verbesserte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark 50 Pf., in Geschenkeinband 3 Mark.

Der gute Ton und die feine Sitte. Von **Eufemia von Adlersfeld,** geborene Gräfin Ballestrem. Dritte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark.

Deutsche Poetik. Von Professor Dr. **Johannes Minckwitz.** Dritte Auflage. In Originalleinenband 2 Mark 50 Pf.

Ausführliche Verzeichnisse von Webers illustrierten Katechismen stehen kostenlos zur Verfügung.

Schönstes Geschenk für jeden Kunstfreund!

Das Rheingold

Bilder zu Richard Wagners gleichnamigem Werke von

Wilhelm Weimar

mit Sang und Sage von

Hans Paul von Wolzogen.

In Natur-Eschenholz gebunden 45 Mark.
In helles Kalbleder gebunden 70 Mark.

Das Werk enthält 11 Vollbilder in mehrfarbigem Lichtdruck und zahlreiche Textbilder, Initialen und Schlussstücke. (1332)

Format des Buches: 38:45 Centimeter.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung sind zu beziehen:

Album für Jäger und Jagdfreunde.

Zwei Großfolio-Hefte mit je 48 Holzschnitt-Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen berühmter Meister.

Preis jedes Heftes in illustrirtem Umschlag 2 Mark, in Karton-Mappe 3 Mark, in Leinwand-Mappe 5 Mark, beide Hefte in einer Leinwand-Mappe 8 Mark.

Katechismus für Jäger und Jagdfreunde.

Von Franz Krichler.

Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 2 Mark 50 Pf.

Katechismus der Hunderassen.

Von Franz Krichler.

Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis in Original-Leinenband 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

(1311)

Die deutsche Handelspolitik

des XIX. Jahrhunderts

von Prof. Dr. **M. Biermer.**

2. Aufl. Preis 1 ℳ (1556)

Verlag von **L. Bamberg** in **Greifswald.**

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen **Selbst-Unterrichtsbriefe** für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)

Walther Fiedler, Leipzig 8.

Musikalisches Wochenblatt.

Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b. Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. (1314)

Probenummern gratis u. franco.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst — Tausende von — Illustr. Katalog gratis und franco.

MALVORLAGEN

jeden Genres.

Leipzig, Crusiusstrasse 8 — **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).

(1305)

Für Weihnachten:

Soeben erschien bei uns das Meisterwerk der Malerei:

Christus als Arzt

(Evang. S. Marci V, 41. — Evang. S. Matth. XXVIII, 18.)

von

Gabriel Max

in herrlichster, grosser Gravure, Bildgrösse 47 × 69 cm, Cartongrösse 90 cm hoch und 120 cm breit . . . Subscriptions-Preis **M. 30.—**

„Dieses wunderbare Bild verherrlicht nicht nur die heilige Religion der Liebe, sondern zugleich auch den erhabenen, humanen, sich oft aufopfernden Beruf des Arztes . . .“ (1582)

Dasselbe ist durch alle Kunsthandlungen zu beziehen, und wird auf Wunsch auch zur vorherigen Ansicht gesandt von

PRAG, November 1899.

NICOLAUS LEHMANN,
Kaiserl. und Königl. Hof-Kunsthandlung.

Neue Werke von Richard Strauss

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Op. 40. Ein Heldenleben, Tondichtung für grosses Orchester.
Partitur cartonirt . . netto ℳ 36,—
Orchesterstimmen . . netto ℳ 100,—

Uebertragungen für Pianoforte von Otto Singer.
Für Pianoforte zu vier Händ. no. ℳ 7,50
Für zwei Pianos (vierhänd.) no. ℳ 7,50

Erläuterungsschrift von Friedrich Rösch nebst einer umschreibenden Dichtung von Eberhard König *netto 30 ₰.*

Op. 42, No. 1. **Liebe:** „Nichts Besseres ist auf dieser Erd'“ aus Herder's „Stimmen der Völker“, für Männerchor. Text deutsch und englisch.
Partitur ℳ 1.50. Jede Stimme 40 ₰.

Op. 42, No. 2. **Altdeutsches Schlachtlied:** „Frisch auf, ihr tapferen Soldaten“ aus Herder's „Stimmen der Völker“, für Männerchor. Text deutsch und englisch.
Partitur ℳ 2,50. Jede Stimme 60 ₰.

Op. 41. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Text deutsch und englisch.
A. Für hohe, B. für tiefere Stimme.

No. 1. Wiegenlied: „Träume, du mein süsses Leben“ von Richard Dehmel . . . *ℳ 2,50*
No. 2. In der Campagna: „Ich grüsse die Sonne“ von John Henry Mackay . . . . *ℳ 1,50*
No. 3. Am Ufer: „Die Welt verstummt“ von Richard Dehmel *ℳ 1,50*
No. 4. Bruder Liederlich: „Die Feder am Sturmhut“ von Detlev von Liliencron . *ℳ 2,—*
No. 5. Leise Lieder: „Leise Lieder sing ich dir bei Nacht“ v. Christian Morgenstern *ℳ 1,50*

(1604)

Wiegenlied nach dem gleichnamigen Liede (Op. 41, No. 1).
A. Für **Violine** mit Pianoforte *ℳ 2,50*
B. Für **Violoncell** mit Pianoforte *ℳ 2,50*

Soeben erschien und versenden wir auf Wunsch umgehend **postfrei:**

Hauptverzeichniß von Fritz Borstells Lesezirkel.

Unterhaltungsschriften und Werke wissenschaftlicher Richtung in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache.

1 Band in 8°. 487 Seiten Titel-Alphabet und 70 Seiten nach Schlagworten geordnetes Sachverzeichniß.

Preis elegant gebunden 3 Mark. (1605)

Nicolaische Buchhandlung (Borstell & Reimarus).
NW., Dorotheenstraße 75. **Berlin.** Potsdamerstraße 123b., W.

„Gruß aus Littauen“ (1544)

12 verschied. Ansichtspostkarten m. Bildern a. d. litt. Volksleben (phot. Originalaufn.) geg. Einf. v. 1 ℳ zu beziehen v. **R. Minzloff, Tilsit, Ostpr.**

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.

Salon-Gespräche.

Achtundsiebzig anleitende Beispiele

um auf Bällen, in Gesellschaften, Konzerten und im Theater, bei Besuchen, Diners und Landpartien, auf der Straße, auf Promenaden, Reisen 2c. auf

eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anzuknüpfen, sowie mit Takt und Gewandtheit fortzuführen. (1502)

Von **Leopold v. Reinbeck.**

Vierte Auflage 1 Mark 80 Pfg.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Klass. Gemälde

bed. Werke a. Meister, als **Postkarten** u. **Miniature** in ff. Farbendruck, steh. and. Spitze all. Künstlerkarten, überall gold. Medaille. Prosp. grat. Bezug d. Buch- u. Papierh. od. direct v. Kunstverlag

Nebenverdienst f. Damen. **L. Klement, Frankfurt a. M.**

Echte Briefmarken.

25 Türkei	Mk.	1.75.
25 Portugal	„	1.25.
26 Japan	„	1.25.
30 Australien	„	1.25.
250 Verschiedene	„	3.—.

Alle verschied.! Porto extra. Katalo **2040 Serien** gratis.

W. Künast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15.
(1350) IV

Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** (1549)

Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5 p.

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild

Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Tier- und Pflanzenwelt, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse der Schutzgebiete des Deutschen Reiches.

Von Gustav Meinecke, Direktor des deutschen Kolonialmuseums.

Mit 191 Abbildungen, 17 Porträts und 10 Karten. Preis 6 Mark.

Mit Gratisbeilage: **Samoa.** Mit 38 Abbildungen, 3 Karten und erläuterndem Text.

Die Geschichte der unter dem Schutze des Reichs stehenden Gebiete jenseits des Meeres umfasst zwar erst anderthalb Jahrzehnt, indessen regt sich allerorten in den deutschen Kolonien ein unermüdliches Schaffen, das voller Hoffnung in die Zukunft blicken lässt. Der sachkundige Verfasser des in stattlichem Folio vorliegenden Buches berichtet von dem ersten kühnen Vorstoss brandenburgisch-preussischer Kolonialpolitik unter dem Grossen Kurfürsten, wendet sich hierauf der Begründung der neuen deutschen Kolonialmacht durch Bismarck zu und schildert dann die einzelnen Schutzgebiete nach Bodengestaltung, Klima, Flora, Fauna, Bevölkerung, Handel und Verkehr und lässt es sich schliesslich angelegen sein, auf alles das aufmerksam zu machen, was Handels- und Plantagengesellschaften, Missionen und Verwaltung auf diesem Boden bisher geschaffen haben. Selbstverständlich haben dabei auch die neuesten überseeischen Erwerbungen des Reiches, Kiautschou, die Karolinen, Palau-Inseln und Marianen volle Berücksichtigung gefunden. Der vielgereiste Autor, Redakteur der „Deutschen Kolonialzeitung“, Herausgeber des „Kolonialjahrbuches“ und in Ostafrika an wirtschaftlichen Unternehmungen mehrfach beteiligt, war in der Lage, überall den neuesten Stand der Dinge zu buchen. Gegen zweihundert an Ort und Stelle skizzierte Abbildungen lassen instruktive Einblicke in die Natur der beschriebenen Länder und das Leben und Treiben der eingeborenen Bevölkerung wie der europäischen Pioniere thun, wobei reichhaltige und dennoch übersichtliche Karten schnellste Orientierung ermöglichen.

Schantung und Deutsch-China im Jahre 1898

Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking.

Von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, 6 Beilagen und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und 4 Farben) 18 Mark.

Inhaltsverzeichnis: Nach Deutsch-China! — Tsingtau. — Militärische Bilder. — Am ersten Frühlingstage. — Durch das deutsche Gebiet. — Der Lauschan. — Die zukünftige Bedeutung von Tsingtau. — Stadt und Bucht von Kiautschou. — Durch die neutrale Zone von Deutsch-China. — Nach Wei-hsien. — Tsing-tschou-fu und der Seidendistrikt von Schantung. — Chinesische Pyramiden. — Die Kohlendistrikte von Schantung. — Tschou-tsun, Tsou-ping und Tschang-tschou. — Die Hauptstadt von Schantung. — Allerlei aus Tsinan-fu. — Die deutsche Hauptbahn durch Schantung. — Ins Heilige Land von China. — Taingan-fu, das chinesische Mekka. — Mein Aufstieg auf den heiligen Berg. — Zum Grabe des Confucius. — Die Vaterstadt des Confucius. — Tsiu-hsien, die Vaterstadt des Mencius. — Yentschou-fu. — Tsining. — Das künftige Eisenbahnnetz von Schantung. — Von Tsining-dschou zum Hoangho. — Bei den Missionaren der deutschen Mission von Süd-Schantung. — Die „Grossen Messer“, eine Geheimgesellschaft in Schantung. — Hoangho und Kaiserkanal. — Auf dem Hoangho stromabwärts. — Quer durch Nord-Schantung. — Auf dem Kaiserkanal nach Peking. — Tschifu. — Ost-Schantung.

Siam, das Reich des weissen Elefanten

von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam. Preis geheftet 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Kapitelübersicht: Der Menamstrom. — Bangkok, die Märchenstadt. — Tschulalongkorn, König von Siam. — Die Residenz des Königs. — Die Königinnen und der Harem. — Die weissen Elefanten. — Festlichkeiten am Königshofe. — Die vornehme Gesellschaft von Bangkok. — Wie Siam regiert wird. — Die Buddhistentempel der Hauptstadt. — Klöster, Priester und Schulen. — Wohnungen der Siamesen. — Die Bazare von Bangkok. — Vergnügungen und Volksfeste der Siamesen. — Das Theater in Siam. — Die Schrecken von Wat Saket. — Die Chinesen. — Frauenleben und Hochzeiten. — Gerichtspflege, Gefängnisse und Hinrichtungen. — Die Wehrmacht von Siam. — Bang-pa-in, das Versailles von Siam. — Eine Königsstadt in Ruinen. — Das schwimmende Ajuthia. — Elefanten und ihre Jagd. — Die Tierwelt von Siam. — Aberglaube, Geisterfurcht und Gottesgerichte. — Ackerbau und Bodenprodukte. — Nutzbäume von Siam. — Kohsitschang, ein siamesisches Ostende. — Teakholz und seine Gewinnung. — Siamesische Münzen. — Palmblattbücher in Siam. — Siams Könige. — Der Eisenbahnbau in Siam. — Vergangenheit und Zukunft von Siam.

Webers Universal-Lexikon der Kochkunst.

Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswert und Verfälschung.

Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage.

In 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Regal aus Eichenholz 32 Mark, aus Nussbaum 36 Mark; Verpackung (Kiste) zum Regal 1 Mark.

Die Rezepte des Universal-Lexikon der Kochkunst — 10000 an der Zahl — geben das Beste, das Neueste, das Feinste und das Einfachste, und zwar nach der Sitte des Landes, oft verschiedener Städte. Da sind Speisen angegeben, wie die Russen, die Spanier, die Holländer, die Ungarn, die Italiener, die Türken, die Indier sie essen, wie die Israeliten sie kochen. Die Rezepte sind klar, einfach, verständlich gefasst, auf einheitliches Mass und Gewicht eingeteilt, alles daran ist praktisch und ausführbar. Ebenso findet man darin Ratschläge für besondere Gelegenheiten, wie Hochzeitsfrühstück, grosse Diners auf russische, englische und französische Art, Fastendiners, Thée-dansants, Büffett, Damenkaffee, Lunch, Herrenfrühstück und Souper, auch die Menüs von Galadiners bei fürstlichen Hochzeiten und Festessen. Zum Schlusse finden sich auch ausgezeichnete illustrierte Anleitungen der Tranchierkunst und zum Serviettenbrechen. Das Universal-Lexikon der Kochkunst ist eines der beliebtesten Geschenkwerke von dauerndem Wert für Frauen, Bräute und heranwachsende Töchter. Ausführliche Prospekte versendet kostenfrei die Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig.

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Kürschner's Frau Musika

Das schönste Geschenk für jeden Musikalischen. 530 Notenstücke (Klavier, Gesang etc.), stimmungsvoller, geselligen Bedürfnissen angepasster Text, künstlerisch illustriert. 612 S. 2 Quartbände, elegant gebunden M. 12.50. „Daheim" rühmt die „ausserordentliche Bedeutung" des „in seiner Art einzig dastehenden Geschenkwerkes allerersten Ranges." Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W. (1419)

Jedermann Schnellzeichner vor Publikum

ohne je gezeichnet z. hab., mittels d. präpar. Geheimblätter, keine Vorlage. Stürm. Beifall z. erziel. Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmter Männer, Caricat. 2c., auch nach jed. Photographie. Muster 60 ₰, 1 Dtzd. 7 ℳ. Illustr. Prosp. grat. **A. Deutsch, Leipzig 32**, Schützenstr. 17. (1586)

Koschat-Album.

Band I—IV.

Auswahl der beliebtesten **Kärntner Lieder,** componirt von **Thomas Koschat.**

*Für **eine Singstimme**, hoch und tief, mit Pianoforte, Bd. I, II, III, IV à ℳ 3.—.*
*Für **zwei Singstimmen** mit Pianoforte (Duett-Album), Bd. I und II à ℳ 3.—.*
*Für **Pianoforte** allein, Bd. I, II, III, IV à ℳ 2.—. Für eine **Violine** ℳ 2.—.*
*Für zwei **Violinen** ℳ 3.—. Für zwei **Flöten**, Bd. I und II à ℳ 2.—.*
*Für **Cornet à Pistons** Bd. I und II à ℳ 2.—. Für **Guitarre** ℳ 2.—.*
*Für eine **Zither**, Bd. I, II, III à ℳ 2.—. Für zwei **Zithern** ℳ 3.—.*

Koschat-Walzer-Album für Pianoforte (oder für eine Singstimme mit Pianoforte).
Neue Ausgabe in vornehmster Ausstattung geheftet ℳ 3.—. (1575)

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (109)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

---

666 echte Briefmarken, (1573) enthalt. **108 Varietäten**, worunter Venezuela, Japan, Jamaica, Türkei, Guatemala, Ceylon, Peru, Madagascar, Australien etc., für nur **1 Mark.** Porto 20 Pfg. Casse vorher. Preisliste gratis. **Alb. Petters & Co., Hamburg.**

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt — Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel — Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns — P. Sarasate — A. Essipoff — S. Menter — Pauline Lucca etc.

Estey-Orgeln.

Seit 45 Jahr. sind mehr als **300,000** **Estey-Orgel-Harmoniums** angefertigt u. verkauft.

Wer die Estey-Orgeln kennt, kauft kein anderes Fabrikat.

Reiche Auswahl. **Dauernde Garantie.**

Etwaige ~~Reparaturen~~ kostenfrei durch Techniker der Fabrik.

Kataloge gratis.

Louis Ritz & Co., Hamburg, General-Agenten. (1365)

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Grunert's Duett-Zither „Unicum"
Grunert's Orchestra Tanz-Zither
sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente
1. **von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,**
2. **rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente** und
3. **trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr billig.**

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!

Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten

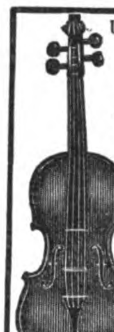
A. H. Grunert, Musikinstrumentenfabrik, **Johanngeorgenstadt,** Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen franco incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** Vortheilhafteste Bezugsquelle für Musikwaaren aller Art.

(1361)

Hörügel-Orgel-Harmoniums (amerik. System) Edler Ton. — Gedieg. Ausstatt. — Zu haben in allen Harmonium- und Pianohandlungen Fabrik **M. Hörügel L.-Leutzsch.** Filiale: **London W.,** Charlottestr. 88.

(1494)



Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos, sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges **(Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.),** steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie., Stuttgart,

Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Unsere

Experimentierkästen

zum Studium der Physik und Chemie sind die besten

Weihnachtsgeschenke

für Knaben von 10 bis 18 Jahren.

Der praktische Elektriker (Influenz-Elektrizität), 20 App.	M. 20.—.
Der praktische Elektrotechniker (Galvanische Elektrizität), 20 Apparate	„ 25.—.
Dieselbe Ausgabe mit Rumkorff-App. und Geisslerscher Röhre	„ 35.—.
Der praktische Chemiker, 44 Apparate	„ 30.—.
Der praktische Mikroskopiker, Mikroskop 200fache Vergrösserung, mit allem nötigen Zubehör	„ 35.—.

Jeder Experimentierkasten enthält eine leichtverständliche **Anleitung.**
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung.
Katalog I: Beschäftigungsmittel und Gesellschaftsspiele, (1450)
Katalog II: Maschinen, Eisenbahnen, elektr. und optische Apparate,
Katalog III: Selbstspielende Musikwerke m. auswechselb. Notenscheiben,
werden auf Verlangen postfrei versandt.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider. **Leipzig.**

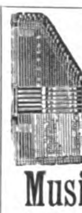
Mit eigener Special-Notenlitteratur.

Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als **Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl** etc.

M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin,** Vertreter: **Paul Koeppen,** Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)

C. C. Bender, Amsterdam (Holland).

Reich illustr. Catalog gratis u. franco.



Meine Wunderzithern mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör. (1423)

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — **Polyphon, Symphonion, Adler** etc. Selbstspielend, von Mark 12.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,** wie **Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons** etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Eckardt's

Christbaumständer mit Musik.

Über 50000 verkauft!

Selbstspielend, zugleich 1 Ctr. schwere Bäume drehend.
4 elegante Ausführungen.
Jll. Preisl. frei. Zu hab. in jed. einschläg. Geschäft, sonst geg. Nachn. v. Fabrik.
J. C. Eckardt, Cannstatt bei Stuttgart.

(1564)

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

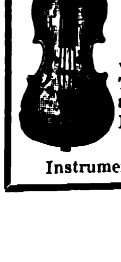
Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt. **Schön. Gelegenheitsgeschenk.** Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art. Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst. Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)

Musikwerke v. Otto Polster & Co., Leipzig, 10 R.

---

7 mal prämiirt mit ersten Preisen.



Violinen Cellos etc.

unübertroff. an Ton u. Güte. **Alte ital. Instrumente** in grossartiger Auswahl.

Zithern

weltberühmt wegen schönen Tons u. gedieg. Arbeit, fern. alle sonst. Musikinstrumente. Katalog grat. **Reparatur-Atelier.**

Gebrüder Wolff, Instrumenten-Fabrik, **Kreuznach.** (1561)

Umsonst!

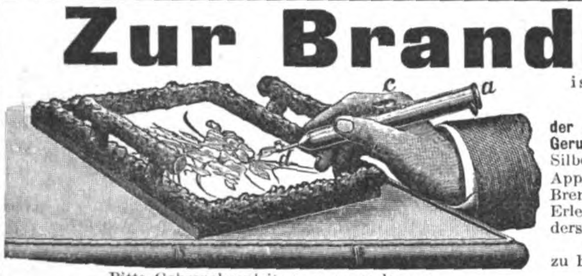
nicht, aber spottbillig, **denn nur 6 Mk.** kostet bei mir eine große hochfeine Concert-Accord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten, eleg. ausgestattet, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Früherer Preis dieser Zither das Doppelte. Versand komplet m. neuester Schule, Notenständer, Stimmapparat, Schlüssel, Ring und Karton. In keiner Familie dürfte ein solches Prachtinstrument fehlen. **Dieselbe lackirt etwas einfacher nur 5½ Mk.** 3 manualige Accord-Zither nur Mk. 2.80. Herr G. in Wachenheim schreibt: Gesandte Accord-Zither ist sehr gut ausgefallen, der Ton ist prachtvoll. **Elegante große Amerikanische Guitarre-Zither „Columbia" mit 5 Accord-Gruppen nur 8 Mark, Notenblätter 10 Pfg.** Täglich zahlreiche Dankschreiben und Nachbestellungen. Versand gegen Nachnahme. Man bestelle nur direkt bei

Heinrich Suhr, Neuenrade 854, (Westf.)

Aelteste u. größte Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik. (1560)

Digitized by Google

Zur Brandmalerei



ist Schneider's patentirter Brennapparat

D. R.-P. 91094 „JUWEL" D. R.-P. 91094

der einfachste und praktischste Apparat. Ohne Rauch- und Geruchbelästigung. Leichteste Handhabung mit einer Hand. Silberne Medaille Sportausstellung München. Ein compl. Apparat in eleg. imit. Ledercarton mit 5 verschiedenen Brennstiften M. 12.—, mit 7 Brennstiften M. 13.50, in eleg. Erlenholzkasten mit Vorzeichnung zum Bebrennen M. 16.50, derselbe ohne Vorzeichnung M. 15.—. (1272)

„Juwel" ist in den meisten Handlungen dieser Branche zu haben, wo nicht erhältlich, direkt von

W. E. Schneider, Dresden 15, Huttenstr. 14.

Bitte Gebrauchsanleitungen zu verlangen.

Der Familien-Phonograph „Favorit"

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen.

Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)

Erwin Jenker, Leipzig.

Meiser & Mertig's

Experimentirkästen,

bestes Geschenk für Knaben und junge Leute, denen man wohl **anregende** und dabei doch **unterhaltende** Beschäftigung, aber kein Spielzeug bieten will. **Von Professoren und Lehrern vielfach empfohlen!**

Exp.-Kasten „Physik": 28 Apparate mit illustr. Buch zu 400 Versuchen aus allen Gebieten der Physik (für 12—16 Jahre) M. 20.— portofrei.

Exp.-Kasten „Franklin": Elektrisirmaschine mit interessanten Nebenapparaten und illustr. Anleitungsheft (für 10—14 Jahre) M. 24.— portofrei.

Sammlungen zum experimentellen Studium der Physik (14—20 Jahre): **Galvanische Elektr.** M. 25.—, **Influenzelektr.** M. 25.—, **Akustik** M. 25.—, **Optik** M. 25.— portofrei. Jeder dieser 4 Sammlungen werden 120 Uebungsaufgaben mit Auflösungen beigegeben.

Elektrische Eisenbahn mit Wagen, Schienen, Tauchbatterie, Füllung und Fächerkasten portofrei M. 18.—. (1518)

Man verlange illustrirten Katalog, der gratis versandt wird!

Es existiren Nachahmungen, man achte daher auf unsere Firma!

Jede den Wünschen der Besteller nicht entsprechende Sendung wird zurückgenommen!

Phys.-techn. Werkstätten **Meiser & Mertig, Dresden 6,** Kurfürstenstrasse 27.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

(1479)

Billigster Phonograph

der Welt.

Familien-Phonograph I für Aufnahme und Wiedergabe, mit Abschleifvorrichtung, 1 leeren und 1 besprochenen 35 mm Walze . . . . M. 8.—.

Phonograph II für Aufnahme u. Wiedergabe, Abschleifvorrichtung, 2 leeren 80 mm Walzen . . . . . M. 15.—.

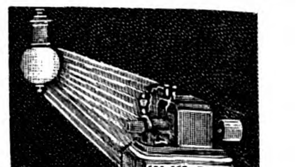
Phonograph III mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, für alle Walzen passend, 2 bespielten 100 mm Walzen . . . . . M. 35.—.

Phonograph IV mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, Hörschlauch, auf Brett mit Verschlussdeckel, für alle Walzen passend M. 75.—.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung. (1490)

Leipziger Lehrmittelanstalt

Dr. Oskar Schneider, Leipzig.



Elektr.

Beleuchtung (Galvanoplastik etc.) mit unseren **neuen** galvanischen **Säulen (1 Zelle 6—60 Volts)** und **Beleuchtungselementen. Tragbare Lampen** und **Velocipedlaternen. Taschen- u. Handlaternen** von M. 17.50 an.

Dynamomaschinen

aller Grössen (von M. 25.— an, 2—3 Lampen speisend), für Licht, Galvanoplastik etc.

Elektromotore von 1/40 bis 15 HP. von Mark 20.— an.

Accumulatoren aller Art. Erneuerbare Galvanophore (stärkstes Trockenelement). Für elektr. **Licht- u. Kraftanlagen billige** Bezugsquelle. **Kostenanschläge** prompt.

Lautsprechende Telephone. Komplete **Haus-Telegraphen** zum Selbstlegen M. 8.50. **Elektr. Uhrleuchter** mit Nachtlampe. **Elektr. Feuerzeuge. Elektrische** Gaszünder, Busennadeln. **Neu! Concert-Phonographen** von M. 25.— an. Elektrische **Neuheiten.** (1587)

Experimentierkästen

mit gangbar. Dynamos, Accumulatoren etc.

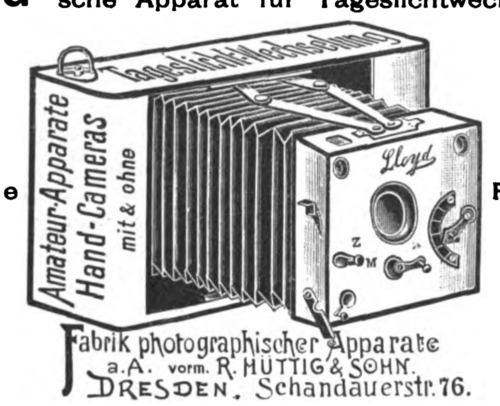
Wolff & Ricks, Berlin SW., Dessauerstr. 22.

Prospekte gratis. Grosser illustr. Preiscourant gegen 40 Pf. in Marken aller Länder.

Lloyd

ist der neueste und beste photographische Apparat für Tageslichtwechselung.

Filiale Wien. Filiale Berlin.



(1565)

Deutsche Lehrmittel-Anstalt

das Beste und Schönste in Spiel- und belehrenden Gaben für Kinder?

In den **Katalogen** der Firma:

Deutsche Lehrmittel-Anstalt

Franz Heinr. Klodt

Frankfurt am Main

finden Sie reichste Auswahl!

Verlangen Sie **gratis** deren anerkannt grossartig ausgestatteten

Weihnachts-Katalog

In den 6 Abteilungen finden Sie:

C[1] **Experimentierkasten, elektr. Apparate.**

C[2] **Kleine Dampfmaschinchen, Lokomotiven,** Schiffe in unübertroff. Konstruktion, Nebenapparate u. Einzelteile zur Selbstanfertigung von Maschinen u. a.

C[3] Optische Apparate aller Art, Guckkasten, Zauberlaterna magica, Nebelbilder, photogr. Apparate u. a. hübsche **Physikal. Unterhalt.-Gaben** f. d. Familie.

A u. B Beschäftigungen, unterhaltende Spiele, alle Art. mechan. bewegl. Gegenstände, Mal-, Zeichen-, Stickkästen, Turn- und Spielgeräte, Sammelutensilien.

C[4] **Eisenbahnen** mit **Uhrwerk, Dampf-** oder **elektrischem Betrieb als Specialität.** (1481)

Edison „Gem"

geg. Voreins. oder Nachn.

Mk. 35.—.

Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

Man verlange nur **echte** Phonographen.

Deutsche Edisonia

Berlin SW., Ritterstr. 82.

Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaarenhandlungen; wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten: (1498)

Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von

photographischen Apparaten und allen Bedarfsartikeln. (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbendruck

Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten. *Ansichten-Verlag.* Albums etc.

(1395)

(873)

C. L. Flemming

16.11.99. Holzwaarenfabrik (1032)

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.

Hölzerne Riemen-Scheiben.

Vogelhäuser.

Haus- und Küchengeräthe. Hobelbänke.

Handwagen b. 12 Ctr. Tragkraft.

Sportwagen.

Waschmaschinen.

Man verlange Weihnachtskatalog Nr. 613.

sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue **reichillustrierte** Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Was schenke ich?

Neuartige Zimmerspringbrunnen, Tischständer, Säulen, Etagèren, Decorationsstücke ꝛc. für Pflanzen und Blumen. F. d. Winter Vogelfutterhäuschen sowie Tannenbaumfüße ꝛc. (illust. Preisheft J. V frei) empfiehlt die Fabrik von

Hermann Friese in Altona-Ottensen.

(1320[3])

Holzwarenfabrik Hildburghausen

empfiehlt: Patentirte

Federnde Zimmer-schaukel,

ganz geräuschlos, für Kinder jeden Alters und Erwachsene geeignet. Tragkraft über 150 kg. Preis ℳ 12.—. Illustrirter Catalog gratis und franco.

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.** (1430)

Neues, illustr. **Preisbuch** gratis u. franco.

Nürnberger Spielwaaren
Weihnachtsgeschenke

Kindermöbel, Kinderwagen, Gebrauchs-Gegenstände etc.
Von M. 20.— ab franco.

Fritz Steinmetz, Nürnberg.

(1428)

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 · Bester Qualität · von · Gegründet 1852

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 · Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die echten Glashütter Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Weihnachten

von 1899 wird Ihrem besten Freunde unvergesslich gemacht durch das Geschenk einer

Caw's Füllfeder.

Bestes amerikanisches Fabrikat.

Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.

Engr.-Fabriklager nur: **Schwan-Bleistift-Fabrik** • Nürnberg • Berlin • Wien. (1569)

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent

Nr 1: Preis 1 Mark (1584)

„Jucundus"

Patent-, Universal-, Haus-, Reise- u. Kranken-Lesepult

liefert der alleinige Fabrikant **Rudolph Hartung, Schleusingen**, Thüring. Wald, direkt gegen Einsendung des Betrages franko oder durch Nachnahme gegen Aufschlag der Nachnahmegebühr.

Preise:

In einfach. Ausführ. ℳ 2,50
„ polierter „ „ 3,—
In besserer Ausführung mit Einlagen zur Brand- oder Aquarellmalerei ℳ 3,50
„ „ „ „ feinen Metallverzierungen . . . . . . „ 3,50

Die Lesepulte sind so konstruiert, dass auch Stickereien eingesetzt werden können.

„Jucundus" (1602)

eignet sich ganz besond. zu Weihnachts-, Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenken.

Zur **Brandmalerei** ganz hervorragende **Neuheit.**

„Jucundus" macht das Halten des Buches in der Hand unnötig.

☞ Schont die Augen und Lungen; von Aerzten empfohlen. ☜

Amerik. Schreibtische

Marke **„Fred Macey"**

in allen Formen und Preislagen.

Blickensderfer Schreibmaschine. Weitaus bestes System. Sichtbare Schrift; kein Farbband, direkte Färbung; auswechselbares Typenrad in diversen Schriften und Sprachen; einfachste und dauerhafteste Construktion. **Mk. 160,—** und **Mk. 225,—.**

„Wesley" Check-Perforator. Sicherster Schutz gegen Fälschungen. Gleichzeitiges Perforiren und Färben der Zahlen, automatische Papierführung. **Mk. 25,—.**

„Dart" Signir-Schreibmaschine zum Zeichnen von Kisten, Drucken von Plakaten, Preisschildern etc. **Mk. 45,—.**

„Century" Heftmaschine. Nach Einwurf einer Stecknadel vollzieht ein einziger Druck die Heftung. Mk. 12,—.

„Merkantile" Goldfüllfeder mit 16 karat. Goldfeder. Mk. 8,—.

Prospekte frei. (1327)

Groyen & Richtmann, Köln.

Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

---

6 Gründe sprechen

für das

Amerikanische patentirte Tintenfass

„GARDNER"

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus, kann daher nie in Unordnung gerathen, 2. staubdicht, 3. Verdunstung verhindert, 4. Tinte frisch bis zum letzten Tropfen, 5. zu tiefes Eintauchen unmöglich, 6. Aussergewöhnliche Sparsamkeit, 60—80% an Federn, Tinte und Zeit, nur 3—4 maliges Füllen im Jahre nöthig. (1418)

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

Statt 25 Mark nur 7½ Mark.

Eine hocheleg. Mappe m. 30 Bildern aus Thüringen, Kissingen, Schweiz, Rhön, Nürnberg, Halle a. S., nach photogr. Originalaufn., 24 × 32 cm, versend. geg. Nachnahme od. Einsendung des Betrags Buchhandlung **Hermann Zieger.** **Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p. (1548)

Wir bitten, uns. klein. **Prachtkatalog** zu verl.

Vornehm., eigenartiger Wandschmuck. — Geschenk von bleibendem Werth. Nr. 38. **Wandconsol,** 47 cm hoch. Erle m. Verzeichn. f. Brandmalerei 4,50 ℳ Echt amer. Weissholz, grün, Schnitzmalerei 6,— ℳ Massiv Eiche, grün, Schnitzmal. 6,90 ℳ

Versand auch direkt an Private.

Kunstgewbl. Institut **Fricke & Co., Leipzig-R.** (1529)

Dauernden Werth behält die überall bekannte Heinrici'sche selbstthätige Zimmerfontaine, die als das schönste, für alle Gelegenheiten passende

Geschenk

immer mehr Beachtung findet. (1515)

Katalog D gratis von

Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.

Schreibmaschine Hammond

weitaus bestes System.

Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19. Zweiggeschäft: (41) Wien I, Kärntnerstr. 26.

Zweiggeschäft: Basel, Steinenthorstr. 16.

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-

ALFRED-FEDER

Sommerville's Alfred Fountain Spear.

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben. (1065)

Holzwarenfabrik Hildburghausen empfiehlt (1516)

Kasperle (Hänneschen)-Theater, Höhe 160 cm, sofort ganz zusammenklappbar, mit 6 grossen, beweglichen Spielfiguren (dauerhafte Holzköpfe, ff. geschnitzt und lackirt) und Textbuch (6 Aufführungen). Unterhaltendstes Geschenk für die Jugend. Preis einschliesslich Verpackung Mark 20.—. Ausführl. Beschreibung u. Catalog gratis.

Kgl. Porzellan-Manufactur zu Meissen.

Gegründet 1710.

Aelteste Porzellanfabrik in Europa.

Kunstgegenstände: Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand- und Standleuchter (auch für elektrisches Licht), Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren (auch biscuit) u. s. w.

Gebrauchsgegenstände: Service für Tafel, Kaffee, Thee, Dessert, Toilette u. dergl. in einfachster wie reichster Ausstattung.

Malereien sowohl **nach eigenen Entwürfen** als nach **neuen** und **alten Meistern,** sowie **Wandmalereien** mit Fliesen aus Hartporzellan.

Porzellangeräthe für **physikalische, chemische** und **technische Zwecke.**

Porzellanfarben für Emaillirfeuer. (1346)

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Waarenzeichen

(Besondere Aufmerksamkeit wegen Nachahmung empfohlen.)

Verkaufsniederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig

und

Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.

Christbaumschmuck

aus Glas mit echtem Silber verspiegelt, in leuchtenden Farben und reizenden Neuheiten versendet in geschmackvollen, reichhaltigen Auswahlkistchen zu **Mk. 4,** 5, 10, 15 frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von **Mk. 20** an die (1495)

Glasbläservereinigung in Steinheid (Thüringen)

Pfarrer Tanggutth, Vorsitzender.

Verbesserte paarweise hintereinandergeschaltete

Elektrische Christbaum-Kerze.

Jede Serie ist mit Zuleitung, Verbindungsschnüren und Anschlussdose versehen und daher bei vorhandener elektrischer Lichtleitung gebrauchsfähig und kann von Jedermann leicht und bequem ohne Montagekosten angebracht werden.

Grossartiger Lichteffekt! Keine Feuersgefahr!

Mit einem Druck erstrahlen sämmtliche Lampen!

Elegante Ausführung, Wachskerzenimitation und im Gewicht leichter als solche; lieferbar für jede Spannung.

Karton zu 10, 20, 30 Lampen. (1597)

Vertreter gesucht

Reiniger & Co., G. m. b. H. **München XII.**

Hardegen's „Sprechsystem"

Besichtigung in Berlin bei Warschauer & Rietschel, Markgrafenstr. 9

Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 35.- und Mk. 50.-

Prospecte gratis

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)

Hardegen & Co., Berlin S. und **Hamburg,** Hüxter 12.

Es lohnt sich für jede Familie bei meinen billigen Preisen

Spielwaaren

und praktische Geschenke

direkt aus NÜRNBERG zu beziehen.

Vollständig u. reich illustr. **Preisbuch** mit über 7000 Nummern bitte gratis und franco zu verlangen.

Carl Quehl, kgl. bayr. **Hoflieferant, Nürnberg.**

besteht seit 1852.

Erstes und renommirtestes Geschäft. — Sehenswerthe Verkaufslokale.

Der kleinste Auftrag wird sorgfältig erledigt. (1574)

Prämiirt Nürnberg 1879, 1882, 1896.

Digitized by Google

Warum kauft man von Versandgeschäften ?

Garantie-

Marke Engel-s

Preisliste (640 Seiten) kostenlos ohne Kaufzwang. Umtausch gestattet! Bei Nicht-Convenienz Zurücknahme!

Weil man der Unannehmlichkeit enthoben ist, aus einem Laden gehen zu müssen, ohne etwas gekauft zu haben, für den Fall, dass man das Gewünschte nicht finden konnte und weil man der Beredsamkeit von Verkäufern nicht ausgesetzt ist. — Man spart Mühe und Zeit, die der Besuch eines oder mehrerer Läden erfordern würde. — Man ist vorher von den Preisen unterrichtet, wählt zu Hause unbeeinflusst und bekommt die Waare in's Haus getragen. So entspricht ein Versandgeschäft den Anforderungen der Zeit, zumal, wenn es als reell jahrelang bekannt und durch eigene Fabrikation garantirt beste Waare trotz erstaunlicher Billigkeit liefert. (1246)

C. W. Engels, Foche 23 bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand an Private.

Filialen in Solingen und Frankfurt a. M.

Kraft
Schönheit
Elasticität

des Körpers erlangt jeder gesunde Mensch durch Gebrauch des amerikanischen

Muskelstärkers

(System McFadden). Bester Apparat für Zimmergymnastik. Leicht und überall zu befestigen. Ausführliche Prospecte gratis und franco.

Preis: Mk. 10.-, 14.-, 15.-, 18.- gegen Voreinsd. od. Nachn.

Tochtermann & Co.,
Berlin SW., Ritterstrasse 82.
(1525)

Ohne Gleichen an Lieblichkeit und Fülle des Veilchenduftes.
Unerreicht und bisher unübertroffen als:
Parfüm, Seife, Puder, Eau de Cologne, Sachet.
Filiale: Berlin SW., Handelsstätte Belle-Alliance, Friedrichstr. 16, II.
Wien VI., Theatergasse 8, M. Hoffmann & Co. (1570)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. (1463)

(1308)

(1224)

William Lasson's Hair-Elixir

nimmt **unter allen** gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den **ersten** Rang ein.

Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu **erzeugen** — (denn ein solches Mittel **giebt es nicht,** wennschon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen **fälschlich** behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln **derartig,** dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch **zahlreiche praktische** Versuche **erprobt** u. festgestellt ist. — Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es **keinerlei der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.**

Preis per Flacon: 4 M. 50 Pf.! (1435)

Niederlagen in allen grösseren Städten.

Generaldepot bei **O. Burchardt in Berlin,** Friedrichstrasse 190.

Offiziers-Portemonnaie (1369)

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in der Tasche, **4** Tresors, worunter **3** besondere Verschlüsse haben.
Chagrin-Saffian-Leder . . **Mk. 3.**
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
Ausland Vorauszahlung, auch Marken.

J. Hurwitz,
BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Haarfärbekamm,

graue oder rothe Haare **echt blond, braun oder schwarz** färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. **B. R. Hoffers, Berlin,** Reichenbergerstr. 55. (1406)

„Ueberall erhältlich." (1585)

SAPONODOR!

(Seifenpulverapparat)
Wien VIII., Josefstädterstr. 101,
giebt durch Knopfdrehung stets belieb. frische Seife, verhindert Infection. ⅔ Seifenersparniss. Reinlichkeit, Confort. Unentbehrl. im Haushalt, für Hotels, Aerzte, Spitäler, Closets, Bureaus etc.
Preis 7 M.
Haften f. dauernde Function.
(1583)

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.**
(1356)

(1291)

Digitized by Google

Für Mark 6 und höher
STOFF zu einer eleganten farbigen seidenen **BLUSE**
von Elten & Keussen, Krefeld.
(1304)

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Hauptniederlage:
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Weltberühmt

sind **Jmhoff's** Gesundheitspfeifen mit Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, 1/2 lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, 1/2 lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versand gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst. (1292)

Preisgekrönt.

W. Jmhoff, Cassel 60, Hessen-Nassau.

!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Eiserne Bettstellen

für Kinder von ℳ 7.80, für Erwachsene von ℳ 5.85 an, Gartenmöbel, Zelte für Kinder und Erwachsene, Blumentische, Blumentreppen. Kleiderständer, Schirmständer, Flaschenschränke, Bidets, Waschtische. — Frachtfreie Lieferung in ganz Deutschland von 20 ℳ ab. — Feinste Referenzen — Preisliste frei. (49)

Richard Furcht, Leipzig.

Für Weihnachten:

Sie sparen fast die Hälfte, wenn Sie ihre (Glacé-) Handschuhe, (Stoff-) Strümpfe, Unterzeuge von **Paul E. Droop, Chemnitz, C**

Fabrik und Versandhaus, direct beziehen. Illustr. Katalog u. Farbkarte gratis u. franco zu Diensten.
(1259)

Triumph-Strümpfe

und Ersatz-Füsse. (1334)

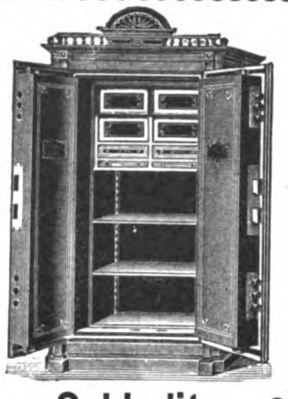
Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.

Leichtes Annähen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Max Bergmann, Chemnitz.

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis an Private.
Specialität:
Strümpfe und **Socken** mit Naht und nahtlos.
Elegante (1267)
Sport- u. Touristen-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.



Schladitz Panzer-Kassen

(492)

Tresor-Einrichtungen
Safe-Deposits
für Banken etc.

Sämmtliche **Panzerkassen** liefern wir mit vollständig glatten Wänden. Runden Ecken. Nicht anbohrbaren Panzerplatten. Inliegenden Bändern und Beschlägen. Ein Ansetzen von Einbruchswerkzeugen vollständig unmöglich. Sehr starke Wandungen gegen Feuersgefahr. Unaufsperrbare Schlösser und uncopirbare Schlüssel.

Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden — Bodenbach — Wien.

Deutsche Mädchen nach Afrika!

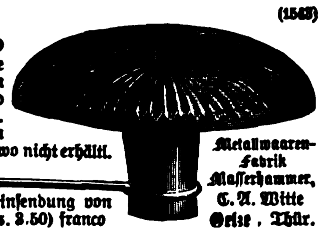
Die deutsche Colonialgesellschaft befördert junge Mädchen, die Lust haben, zu deutschen Familien in Stellung zu gehen, frei nach Südwestafrika und hat bereits mehrere Sendungen „verladen“. Der Andrang soll sehr groß sein, denn die Mädchen werden „da unten“ mit Begeisterung aufgenommen, namentlich bei der ehelustigen Männerwelt. Besonders groß ist die Freude aber, wenn sie eine Plättmaschine „Dalli“*) mitbringen, denn hierdurch bezeugen sie praktischen, wirthschaftlichen Sinn und schmeicheln sich damit bei der „Gnädigen“ oder dem „Zukünftigen“ riesig ein!

*) **„Dalli“**, selbstheizende Plättmaschine. Doppelte Leistung in halber Zeit! Vorzüglich auch für nasse und Stärkwäsche geeignet. Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch! Ohne besondere Feuerung oder Gas überall ununterbrochen zu benutzen! **Vorzügliches Weihnachtsgeschenk!** Compl. 5 Mark in allen ersteren Eisenwaaren- und Küchengeräthhandlungen, sonst direct franco für 5½ Mark, ebenso ausführliche illustrirte Drucksachen durch (1598)

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,** (1543)

die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten Backapparat „Luculllus“. Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl. sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1 60, Fcs. 3.50) franco



Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte Ohrdruf, Thür.

Ruhe bequem!

Die idealste Lage an Bequemlichkeit und wirklichem Ausruhen schon nach kurzer Rast, bietet allein
Stoermer's Patentstuhl
D. R.-P. 79077 selbstthätig ohne weiteres dem Körper in jede Lage folgend.
Victoria-Stühle nach demselben System von Mk. 18.— an.
Passendste Gelegenheitsgeschenke. (1416)
Fabrik mechan. Patentstühle, Magdeburg-N., Nicolaistr. 10.
6fach prämiirt. Auslands-Patente. — Kgl. preuss. Staatsmedaille. — Zahlreiche Anerkennungen.

Man verlange Prospecte.

Carlshütter Irische **Mantelöfen.**

Sparsamste Dauerbrandöfen.
Vortheilhafte Heizung.
Elegante Ausstattung.
Die besten Oefen der Welt!
Billige Preise.
Katalog gratis.
Prompte Bedienung.

Wiederverkäufer

Carlshütter Amerikaner **Oefen.**

Beste Dauerbrenner.
Wenig Brennmaterial.
Grosse Heizkraft.
Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

erhalten Rabatt.

(1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE ▪ ALFELD A/D. LEINE.

Caesar und Minca in Zahna, Provinz Sachsen,

notorisch bekannt grösste europäische Hundezüchtereien
prämiirt mit Goldenen und Silbernen Staats- und Vereins-Medaillen.
Liefer. Sr. Maj. des Kaisers v. Deutschland, Sr. Maj. des Kaisers v. Russl., Sr. Maj. des Gross-Sultans d. Türkei, Sr. Maj. des Königs der Niederl., Sr. Königl. Hoheit d. Grossherzogs v. Oldenburg, sowie vieler kaiserl. königl. Prinzen, regier. Fürsten etc.

Geschenk Sr. Maj. d. Kaisers v. Deutschland dem Fürsten Bismarck zum Geburtstag den 1. April 1889.

Specialität: Altdeutsche und Deutsch-Engl. gekr. Vorstehhunde, Setters, Pointers, Retrivers, Parforce-, Schweiss- und Dachshunde, Harrier, Bracken, Russische,

„Tyras“, „Reichshund“ (Ulmer Dogge).
Angekauft aus der Hundezüchterei Caesar & Minca, Zahna im März 1889.

Schottische und Englische Windhunde und [illegible]

Ulmer Colossal-Doggen, Berghunde, Leonberger, Newfoundländer, Dänische u. [illegible] Englische und Deutsche Mastiffs, Königs- und Löwenpudel, Rattler, Terrier, [illegible] King Charles, Möpse, Spitzer, Havanna- und Bologneser [illegible]
Permanente Ausstellung von mehreren Hundert Hunden in [illegible]
Die Broschüre: Des Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur [illegible] mit 50 Illustrationen M. 10.—, Fl. [illegible]
Preiscourante in Deutsch und [illegible] moderaten Hundepreisen [illegible] Aufzucht [illegible]

Reinnickel-Kochgeschirr

Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— pro Kilo zurückgenommen.

mit der
Pfeil- F.W.J. Marke
und dem Stempel „Reinnickel“
nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,
massiv hergestellt aus garantirt reinstem 99procent. Nickel, ist das beste und renommirteste Fabrikat.

Auch die durch Schweissverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten Küchen- u. Tafelgeschirre mit der
Pfeil- F.W.J. Marke
und dem Procentstempel der Plattirung
werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)
Aelteste und renommirteste Fabrik für Reinnickel-Küchen- und Tafelgeräte.

Niederlagen in:
Brüssel 137 rue Verte. **London EC.** 4 St. Mary Axe.
Amsterdam Kalverstraat 35/37.
Wien V Ziegelofengasse 22. **New-York** 101 u. 103 Duane Street.

Koffer- und Lederwaren-Fabrik mit Dampfbetrieb, 300 Arbeiter.

Sendungen von M. 20.— an und unter 5 Kilo wiegend, versende innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns portofrei.

Moritz Mädler

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.
— Verpackung gratis. —

Fabrik und Versand: **Leipzig-Lindenau.**

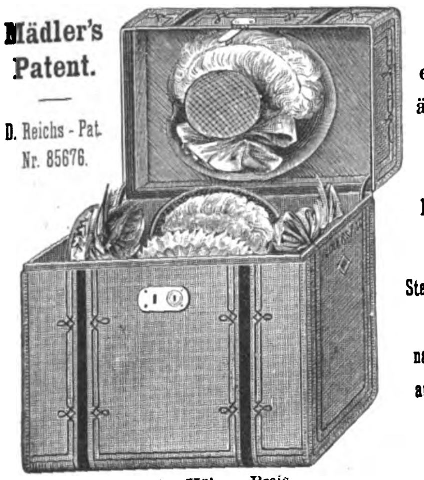
Höchste Auszeichnung Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille.

Hutkoffer.

Einziger Koffer aus patentirter Rohrflachsplatte, welcher Damenhüte vor Beschädigung schützt.

Mädler's Patent.

D. Reichs-Pat. Nr. 85676.



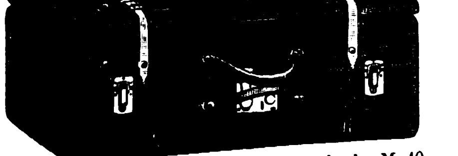
Hoch-elegant, äusserst leicht und haltbar.

Stets vorrätig in nachstehend aufgeführten Grössen.

	Länge	Breite	Höhe	Preis	
Nr. 941.	40 cm	30 cm	30 cm	M. 27.—	mit Einsatz ohne Halter.
„ 946.	50 „	26 „	39 „	„ 32.—	mit Einsatz und 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	„ 35.—	mit 1 Einsatz u. 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	„ 40.50	mit 1 Einsatz u. 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	„ 45.50	mit 1 Einsatz u. 6 Haltern.
„ 950.	60 „	40 „	50 „	„ 62.50	mit 1 Einsatz u. 6 Haltern.

Praktischer Falten-Koffer.

Von genarbtem, schwarzem Rindleder, mit extra-starkem Nickelschloss, innen feines Drellfutter, auf dem Unterschiede eine Ledertasche.



Nr. 924. 54 cm lang, 33 cm breit, 28 cm hoch M. 40.—
„ 925. 59 „ „ 34.5 „ „ 29 „ „ „ 45.—

Desgl. von havannafarbigem Segeltuch, mit rindledernen Ecken, Einfassungen und Handhaben.

Nr. 913. 50 cm lang, 30.5 cm breit, 25 cm hoch M. 21.—
„ 914. 54 „ „ 33 „ „ 28 „ „ „ 23.50
„ 915. 59 „ „ 34.5 „ „ 29 „ „ „ 26.—

Cigarren-Etuis.

Nr. 4727.

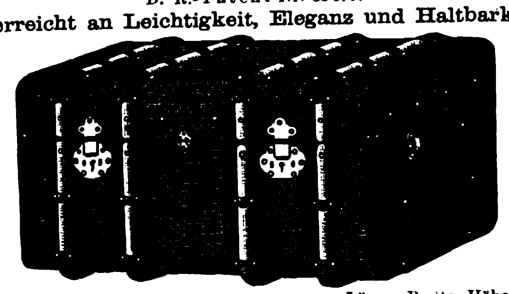
Nr. 4714. Von prima schwarzem Glanz-Mouton mit Moiréfutter u. bezogenem Bügel . . M. 4.25
Nr. 4715. Desgl., extra breit . . M. 4.75
Nr. 4743. Desgl., von echt russ. Juchten M. 7.50
Nr. 4744. Desgl., extra breit . . M. 8.75
Nr. 4747. Desgl., von havannabraunem Saffianleder mit hellem Kalblederfutter . . M. 9.—
Nr. 4748. Desgl., extra breit . . M. 10.—
Nr. 4727. Desgl. von russ. grün. Glanz-Mouton mit vergoldetem Bügel, Lederfutter und Photographie-Einrichtung M. 5.50

Mädler's Patentkoffer.

D. R.-Patent Nr. 85676.

Unerreicht an Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

Patent in allen Kultur-Staaten.



50 % Gewichts-Ersparnis.

	Länge	Breite	Höhe	Preis
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	M. 65.—
„ 582.	76 „	48 „	38 „	„ 75.—
„ 583.	86 „	50 „	41 „	„ 85.—
„ 584.	96 „	52 „	44 „	„ 105.—
„ 585.	106 „	55 „	48 „	„ 115.—
„ 586.	116 „	59 „	50 „	„ 135.—
Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	M. 75.—
„ 592.	76 „	48 „	48 „	„ 85.—
„ 593.	86 „	52 „	52 „	„ 100.—
„ 594.	96 „	57 „	57 „	„ 120.—
„ 595.	106 „	59 „	61 „	„ 140.—
„ 596.	116 „	61 „	66 „	„ 160.—

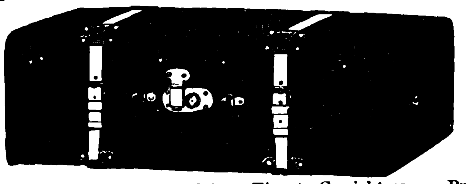
Nr. 581—583, 591 und 592 sind mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Mädler's Patent-Handkoffer.

D. R.-Patent Nr. 85676.

In geschmackvoller Ausführung und praktischen Formaten.

50 % Gewichts-Ersparnis.

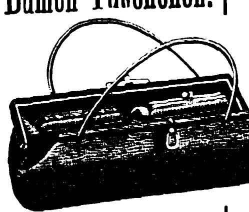


Patentirt in allen Kultur-Staaten.

	Länge	Breite	Höhe	Einsatz	Gewicht ca.	Preis
Nr. 885.	50 cm	30 cm	25 cm	ohne	2.750 Ko.	Mark 27.—
„ 886.	55 „	34 „	20 „	ohne	2.850 „	„ 30.—
„ 887.	60 „	35 „	21 „	ohne	3.050 „	„ 33.—
„ 888.	65 „	36 „	23 „	ohne	3.550 „	„ 36.—
„ 889.	70 „	37 „	24 „	ohne	3.800 „	„ 39.—

Die gleichen Grössen, jedoch mit Einsatz, Mark 3.50 mehr.

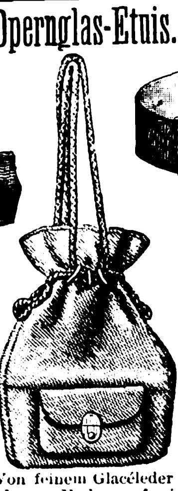
Damen-Täschchen.



Nr. 1928.

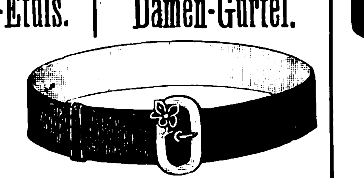
Nr. 1928. Von weinrotem, longgrain Saffian, bezogenem Bügel, Atlasfutter, innere Einrichtung bestehend in: Portemonnaie, Notizbuch u. Flacon. 20 cm Bügellänge . . . M. 19.
Nr. 1816. Von weinrotem, russ. grünem oder parma (violet) Glanz-Mouton, bezogenem Bügel u. seidenem Moiréfutter, 20 cm Bügellänge . . M. 6.50
Nr. 1817. Desgl., von echt russ. Juchten . M. 8.—
Nr. 1818. Desgl., von apfelgrünem Krokodilleder M. 11.—

Opernglas-Etuis.



Von feinem Glacéleder in modernst. Farben gefertigt, mit seidenem Ripsfutter, seid. Henkelschnuren und aufgesetztem Vortäschchen.
Nr. 4307 . . . . M. 5.50
Nr. 4315. Desgl., von echt. russ. Jucht., Beutel von rotseidenem Rips M. 6.—

Damen-Gürtel.



Nr. 4203.

Nr. 4203. Von russ. grünem Glanz-Mouton, Lederfutter, mattvergoldete Schnalle mit Emaille-Auflage, 4 cm breit M. 3.75
Nr. 4204. Desgl., von echtem, nilgrünem Krokodilleder, in feinerer Ausführung . . . M. 6.50
Nr. 4205. Desgl., von graublau oder naturell Cap-Saffian . . . M. 8.—
Nr. 4238. Desgl., crêmefarbig genarbtes Kalbleder . . . . M. 4.—
Nr. 4239. Desgl., 5 cm breit M. 4.50

Falten-Tasche.

Leicht, praktisch, solid und preiswert.

Von kaffeebraunem Rindleder, mit eingenähtem, kräftigem Bügel, sicherem, vierfachem Verschluss, mit Drell gefüttert, innen Riemen und auf dem Unterschiede eine grosse Tasche.

Nr. 1138. 48 cm lang, 25 cm breit, 31 cm hoch M. 28.—
„ 1139. 54 „ „ 29 „ „ 33 „ „ „ 36.—
„ 1140. 60 „ „ 29 „ „ 38 „ „ „ 42.—

Desgl., in hochfeiner Ausführung von ff. prima Rindleder, vorzüglichem Bügel und Schloss, mit feinem Atlasdrell gefüttert, auf der Rückseite des Unterschiedes eine Mappe für Oberhemden etc.

Nr. 1144. 51 cm lang, 29 cm breit, 35 cm hoch M. 56.—
„ 1145. 60 „ „ 30 „ „ 38 „ „ „ 68.—
„ 1149. 70 „ „ 30 „ „ 40 „ „ „ 86.—

Reise-Sack, engl. Form.

Von hellbraunem, genarbtem pa. Rindleder, starker eingenähter Bügel, Mechanikschloss, zwei Aussentaschen, mit feinem Satin-Drellfutter und grossen Innentaschen.

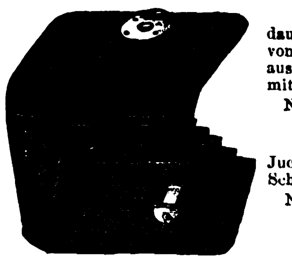
Nr. 5750.

Nr. 5750. 51 cm Bügellänge . . . . M. 65.—
„ 5751. 61 „ „ . . . . „ 75.—

Desgl., von kaffeebraunem, genarbtem Rindleder, Ausführung wie Nr. 5750, jedoch ohne Aussentaschen und nur mit einer Innentasche.

Nr. 5755. 51 cm Bügellänge . . . . M. 30.—
„ 5756. 61 „ „ . . . . „ 40.—
„ 5757. 71 „ „ . . . . „ 50.—

Portemonnaies.



Aeusserst praktisch und dauerhaft, langjährig bewährt, von feinstem Seehundleder, aus einem Stück gearbeitet, mit bestem Nickelschloss:

Nr. 5144 für Damen M. 5.25
„ 5145 „ Herren „ 5.75

Desgl., von echt russisch. Juchten mit fein vergoldetem Schloss:

Nr. 5174 für Damen M. 6.25
„ 5175 „ Herren „ 6.75
„ 5176. Desgl., extragross „ 7.50

Reise-Necessaires.

Nr. 6023. Von schwarzem oder bordeauxrotem Glanz-Mouton, enthaltend: Kopf- und Kleiderbürste von Olivenholz, Glas mit Zahn- und Nagelbürste, Seifen- und Zahnpulverdose, Kamm, geschliffenen Spiegel, Messer und Schere. Geschlossen: 21 × 15 × 5 cm, M. 18.—

Brenn-Etuis.

Nr. 6325. Brenn-Etui mit schwarzem Glanz-Mouton bezogen, innen Plüsch; mit guter Lampe, Streichholzbüchse u. zusammenlegbarem Brenneisen . . . M. 7.50

Nr. 6330. Desgl., in feinerer Ausführung, ohne Streichholzbüchse, aber mit Spiritusflacon und guter Schere. M. 14.—

Extrafeine Necessaire-Taschen

für Damen und Herren in reichster Auswahl.

Von schwarzem, braunem, grünem oder rotem Leder, echtem Juchten, Schweinsleder u. echtem Krokodilleder, in einfachen bis zu den elegantesten Ausstattungen von M. 36.— bis M. 1000.—

Photographie-Albums.

Nr. 7552. Album. Quartformat. 21.5 × 26.5 cm, 14 Blatt stark. Einband v. schwarz. Kalbled. m. fein. Schild u. Patentschloss M. 12.—
Nr. 7557. Desgl., 22.5 × 28 cm, 16 Blatt stark, Einband rot imit. Juchten, mit fein vergoldetem Wappenschild . . . M. 14.50
Nr. 7563. Desgl., 21 × 27.5 cm, 15 Blatt stark, Einband von chagrinirtem Kalbleder und mit geschmackvoller Pressung M. 18.—

Album. Hochformat, in geschnittenem und gebeiztem Rindledereinband, nach Entwürfen von Professor Sütterlin, in 2 Ausführungen, von M. 26.— bis M. 44.—

Verkaufslokale: **Leipzig,** Petersstrasse 8, **Hamburg,** Neuerwall 84, **Berlin W.,** Leipzigerstrasse 101/2.

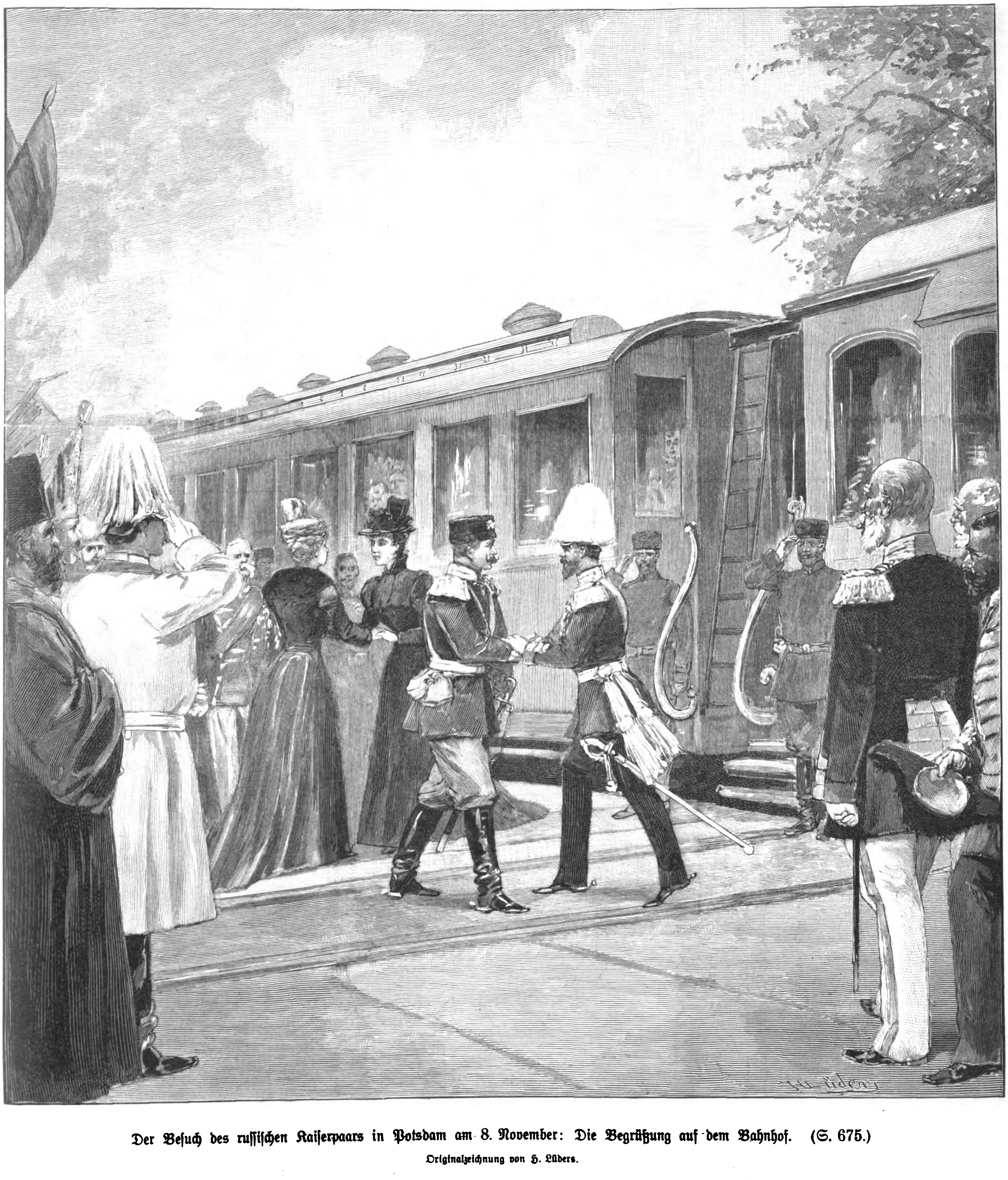
Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

. 2942. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. Leipzig und Berlin Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. 16. November 1899.



Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Potsdam am 8. November: Die Begrüßung auf dem Bahnhof. (S. 675.)

Originalzeichnung von H. Lüders.

Digitized by Google

Das Samoa-Abkommen.

Zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ist, unter Vorbehalt der Zustimmung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, ein Abkommen getroffen worden, wonach, unter Aufhebung der Samoa-Acte vom 14. Juni 1889, die beiden Samoa-Inseln Upolu und Sawaii sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigenthum an Deutschland, die Insel Tutuila und ihre Nebeninseln an die Vereinigten Staaten von Amerika fallen. Großbritannien verzichtet auf jedes Anrecht auf die Samoa-Inseln, das Deutsche Reich dagegen auf alle Ansprüche an den Tonga-Inseln und Savage Island zu Gunsten Englands. Deutschland tritt zudem die beiden Salomoninseln Choiseul und Isabella nebst ihrer insularen Umgebung an England ab, hat aber dieselbe Berechtigung wie die Engländer zur freien und unbehinderten Anwerbung eingeborener Arbeiter in der gesammten, im britischen Besitz befindlichen Salomongruppe einschließlich Choiseul und Isabella.

Gleichzeitig ist eine Vereinbarung zwischen den beiden genannten Mächten getroffen worden, wonach die neutrale Zone im Hinterland von Togo und der britischen Goldküste in der Weise getheilt wird, daß die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Gebiet durch den Dakofluß bis zu dessen Schnittpunkt mit dem 9.° nördl. Br. und von da durch eine von einer gemischten Commission noch festzustellende Linie nach Norden gebildet wird. Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Mamprusi und Gumbaca an England, Yendi und Chakosi an Deutschland fallen.

Endlich ist ein Verzicht auf die bis zum Ablauf unseres Handelsvertrages im Jahre 1902 währenden Exterritorialitätsrechte in Sansibar von seiten Deutschlands gemäß einem Colonialrathsbeschluß mit der Maßgabe zugesagt worden, daß dieser Verzicht erst mit dem Zeitpunkt in Kraft tritt, wo auch die übrigen Nationen zu Gunsten Englands ihre exterritorialen Rechte in Sansibar aufgegeben haben.

Schließlich ist zwischen dem Deutschen Reich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika am 7. November zu Washington eine weitere Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Frage der Entschädigungsansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Wirren erlittenen Kriegsschäden einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Dasselbe wird darüber zu entscheiden haben, welche Entschädigungsansprüche als gerechtfertigt anzuerkennen und von wem dieselben zu bezahlen sind.

Zu dem in allen colonialfreundlichen Kreisen beifällig aufgenommenen Abkommen ist zu bemerken, daß die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu demselben als gesichert erscheinen darf. Auf Tutuila, das jetzt in nordamerikanischen Besitz übergeht, hatte die Union bereits 1878 den Hafen Pago-Pago als Kohlenstation erworben.

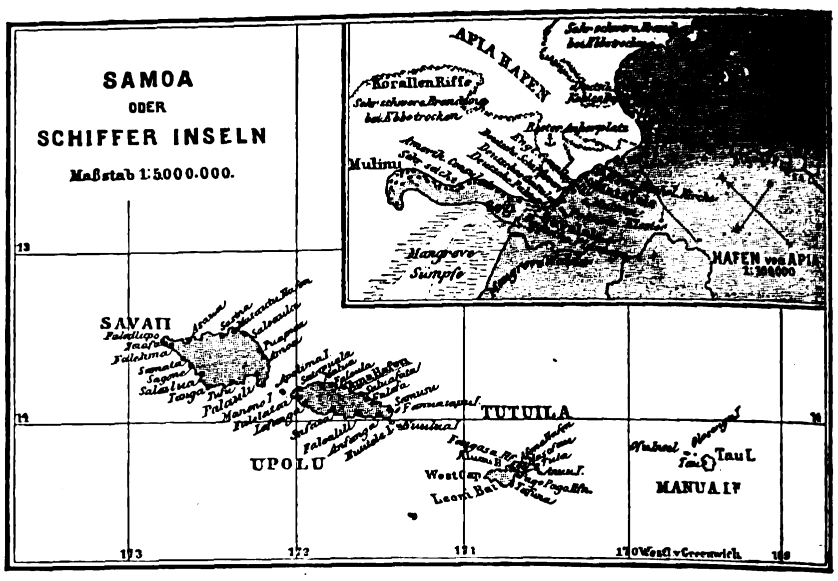
Auf den Tonga-Inseln eine Kohlenstation zu errichten, hatte Deutschland durch einen 1876 abgeschlossenen Vertrag zwar das Recht erworben, von diesem jedoch bisher keinen Gebrauch gemacht. Die deutschen Handelsinteressen stehen übrigens auf diesem Archipel hinter den englischen nicht unbedeutend zurück.

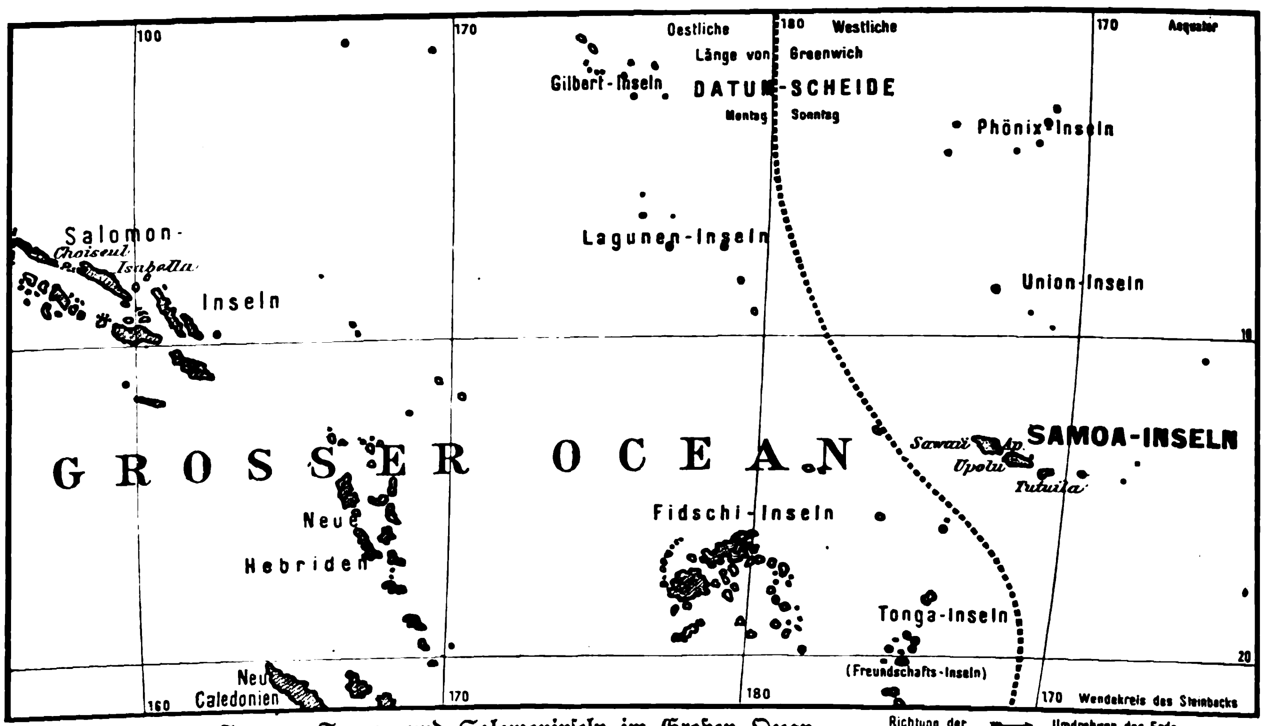
Von den Salomoninseln sind Deutschland Bougainville und Buka verblieben, auf denen bereits einige Handelsstationen vorhanden sind, während auf Choiseul und Isabella eine erschließende Thätigkeit noch nicht einmal begonnen hatte. Das Recht der Anwerbung von Arbeitern namentlich für die Plantagen auf Upolu bleibt aber den Deutschen auf den englisch gewordenen Salomoninseln auch in Zukunft erhalten.

Bei der Neuordnung der Gebietsverhältnisse in der neutralen Zone des Hinterlandes von Togo mag es bedauerlich erscheinen, daß Salaga nicht unter deutsche Oberhoheit kommt; doch ist nicht zu übersehen, daß der dortige Handelsverkehr durch Kriege mit den Mohamedanern des Binnenlandes ganz zurückgegangen ist.

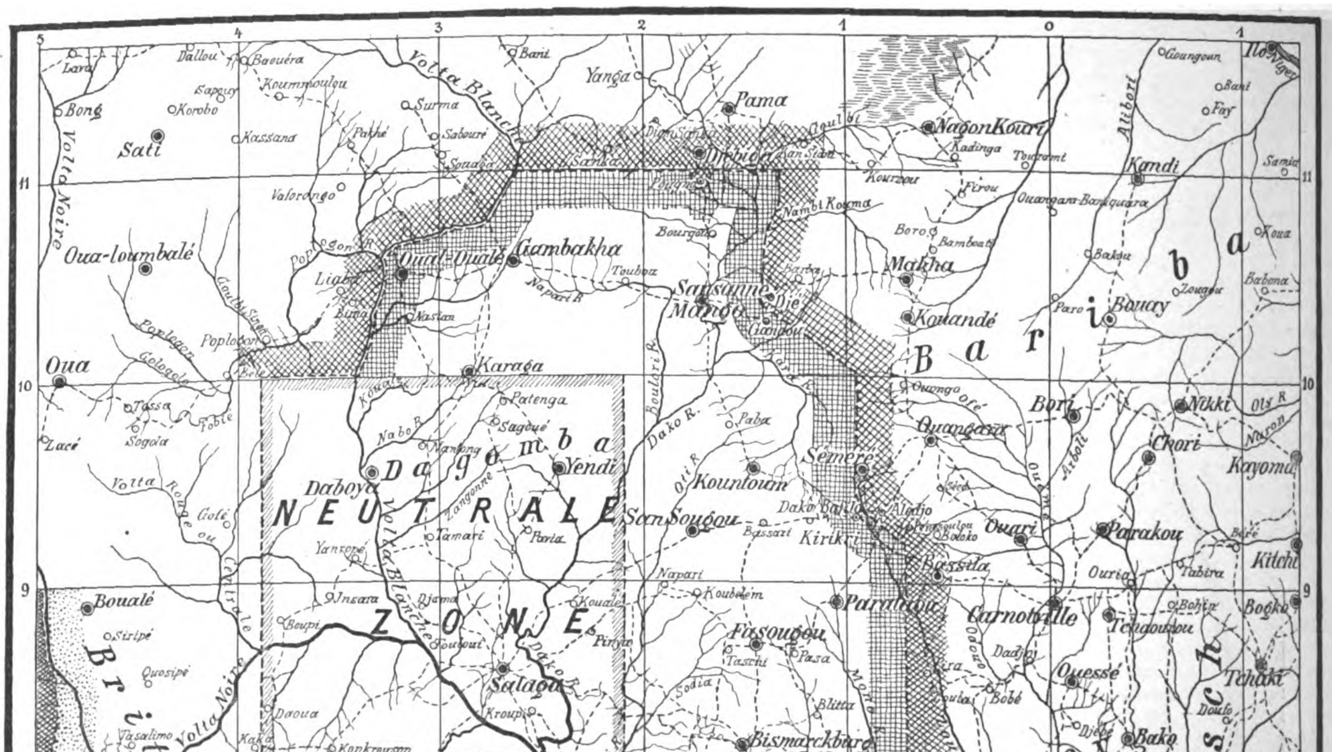
Das durch die Samoa-Acte vom 14. Juni 1889 geschaffene Condominium der drei Mächte Deutschland, Großbritannien und Nordamerika hat ein Ende gefunden, weil selbst die internationale Obercommission nach kurzer Zeit zu der festen Ueberzeugung gelangte, daß die Fortdauer der Dreiherrschaft auf Samoa die endgültige Wiederkehr von Ruhe und Ordnung nicht zu verbürgen vermochte, und daß das seltsame völkerrechtliche Verhältniß, das auf diesem Südseearchipel künstlich construirt worden war, fortgesetzt Anlaß zu nicht unbedenklichen Reibungen zwischen den drei Tractatsmächten der Samoaconferenz zu geben drohte.

Deutschland darf sich Glück wünschen zur Erwerbung von Upolu und Sawaii, wo seit Jahrzehnten deutsches Kapital und deutscher Unternehmungsgeist die erste Rolle spielen. Außerdem ist es ein nicht gering zu veranschlagender moralischer Erfolg der Reichsregierung, das schwarz-weiß-rothe Banner nun auch auf dem Archipel aufgepflanzt zu haben, der vor nahezu zwanzig Jahren dem Fürsten Bismarck die Handhabe bot, eine coloniale Politik des neuen Deutschen Reiches in die Wege zu leiten.





Die Lage der Samoa-, Tonga- und Salomoninseln im Großen Ocean.



Die bisherigen Grenzen des Togo-Hinterlandes. Deutsches Gebiet. Französisches Gebiet. Britisches Gebiet. Neutrale Zone.

Digitized by Google

Wochenschau.

Die Thronrede bei Eröffnung des sächsischen Landtags. — Der sächsische Landtag wurde am 9. November im Thronsaal des königlichen Residenzschlosses zu Dresden durch König Albert mit einer Thronrede eröffnet, die besagte, daß die schon seit einer längeren Reihe von Jahren sich hinziehenden Misstände in der sächsischen Landwirthschaft in fast unverminderter Schärfe fortbeständen und durch die Arbeiternoth noch verstärkt werden. Es werde das fortdauernde Bestreben der Regierung sein, nach Kräften dazu beizutragen, daß auch der Landwirthschaft derjenige Schutz gewährt werde, dessen sie dringend bedürfe. Die günstige Entwicklung der hauptsächlichsten Einnahmequellen habe es ermöglicht, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Etats für die nächste Finanzperiode ohne erhöhte Inanspruchnahme der Steuerkraft herzustellen. Die Regierung erachte es für ihre Pflicht, auch der wirthschaftlichen Lage der Beamten fortgesetzt ihre besondere Aufgabe zuzuwenden. Die schon längst erstrebte feste Regelung des finanziellen Verhältnisses des Reichs zu den Bundesstaaten sei leider noch immer nicht erfolgt; bei der hohen Wichtigkeit einer solchen für die Finanzwirthschaft der Bundesstaaten werde die Regierung im Interesse der endlichen Erreichung derselben auch fernerhin bemüht sein. Für die Vermehrung der Betriebsmittel der Staatseisenbahnen seien wiederum größere Summen in Bereitschaft zu stellen. Die Fürsorge für Gemeindebeamte habe ein Gesetzentwurf im Auge, der eine durch die bisherigen Erfahrungen gebotene Aenderung ihrer Pensionsverhältnisse bezwecke. Ein weiterer Entwurf erstrebe die allgemeine obligatorische Krankenversicherung auch der häuslichen Dienstboten, in Anlehnung an die reichsgesetzliche Krankenversicherung der Arbeiter. Endlich gedachte die Thronrede des bevorstehenden Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Die Politik der bairischen Regierung in der Abgeordnetenkammer. — In der bairischen Abgeordnetenkammer begann am 7. November die Generaldebatte über die Politik der bairischen Regierung. Dr. Daller vom Centrum bekämpfte die Angriffe auf die katholische Kirche und das Papstthum, die im Anschluß an einen Artikel des „Osservatore Romano“ von der bairischen Diöcesansynode und insbesondere von der Hauptversammlung des Evangelischen Bundes in Nürnberg unternommen worden seien. Staatsminister Frhr. v. Crailsheim betonte, daß die Regierung alles thue, um die Gleichheit und den confessionellen Frieden zu schützen. Gegenüber dem Socialisten v. Vollmar, der sich unter anderem auch gegen die neuen Flottenpläne der Reichsregierung aussprach, führte der Liberale Dr. Casselmann aus, daß man das Flottengesetz erst abwarten müsse, ehe man die Kritik beginne. In anderen Ländern stimmten auch Radicale solchen Forderungen zu. Dr. Schädler vom Centrum legte am 9. die Stellungnahme des Centrums zu allen Hauptfragen sowol der bairischen wie der Reichspolitik dar und hob hervor, daß bezüglich der Forderung für die Marine das bairische Centrum sich niemals verbieten lassen dürfe, seiner eigenen Ueberzeugung Folge zu geben. Minister v. Crailsheim wies am 10. die scharfen Ausfälle einiger Redner, die gegen England wegen der Transvaal-Angelegenheit vorgebracht worden waren, zurück, da diese gegen einen befreundeten Staat parlamentarisch unzulässig seien. Was die Handelsverträge betreffe, so habe die bairische Regierung stets auf eine Erhöhung der Getreidezölle hingewirkt. Auf die Klage, daß die Regierung protestantischen Geistlichen gestatte, in Böhmen Stellungen anzunehmen, erwiderten die Minister v. Crailsheim und Dr. Landmann, daß sie selbstverständlich die Los-von-Rombewegung niemals unterstützten. Auch habe die österreichische Regierung niemals wegen Beurlaubung protestantischer Geistlicher Beschwerde erhoben. Damit hatte die Debatte ihr Ende erreicht, und der Etat des Ministeriums des Auswärtigen wurde genehmigt.

Der § 14 des Staatsgrundgesetzes im österreichischen Abgeordnetenhause. — Das österreichische Abgeordnetenhaus führte am 6. November die vor acht Tagen abgebrochene Debatte über die Dringlichkeitsanträge wegen Aufhebung, bezw. Revision des § 14 des Staatsgrundgesetzes zu Ende. Im Laufe derselben erklärte Ministerpräsident Graf v. Clary, daß die Nothwendigkeit der Befriedigung unaufschiebbarer Staatsbedürfnisse zu einer Zeit, da die Volksvertretung nicht versammelt sei, zur Einführung der gesetzvertretenden Verordnungen Veranlassung gegeben habe, die auch das Verfassungsrecht anderer Staaten kenne. Es unterliege keinem Zweifel, daß das Nothverordnungsrecht sich während des Bestehens der Verfassung im allgemeinen als förderlich erwiesen habe. Dem Antrag der Abgeordneten Daszinski, Berlauf und Rieger auf vollkommene Aufhebung des § 14 vermöge die Regierung nicht zuzustimmen. Betreffs der Anträge der Abgeordneten Pergelt, Kaiser und Genossen, die die Anwendung des § 14 auf wirthschaftliche Nothstände beschränken, möchte er darauf aufmerksam machen, daß sich aus der Fassung derselben nicht mit voller Bestimmtheit ersehen lasse, in welchem Umfang die Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gedacht werde. Die Regierung behalte sich vor, ihren Standpunkt im Ausschuß klar darzulegen. Darauf wurde der Antrag Daszinski auf Streichung des § 14 abgelehnt, da bei Anwesenheit von 277 Abgeordneten nur 167 dafür und 110 dagegen stimmten, sonach die qualificirte Mehrheit nicht vorhanden war, dagegen der Antrag Kaiser auf Abänderung des Paragraphen einstimmig angenommen und einem zu wählenden 48gliederigen Ausschuß der Auftrag ertheilt, binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten.

Vertagung der Valutareform. — Die österreichische Staatsschuldencommission, deren Mehrheit aus Parteigängern der slawisch-klerikalen Rechten besteht, verweigerte die Ausfolgung von 118 Mill. Goldkronen, die auf Grund einer unter dem Grafen v. Thun erlassenen Nothverordnung vom Finanzministerium behufs Durchführung der Valutareform begehrt wurden. Die Commission hat damit die Regierung in die größte Verlegenheit gebracht, selbst aber die Ungesetzlichkeit und Anfechtbarkeit der Verfügung auf Grund des § 14 erklärt und damit das schärfste Urtheil über das Vorgehen der eigenen Parteiregierung gefällt. Damit ist die Durchführung der Valutareform, die mit dem 1. Januar 1900 die Kronenwährung officiell festsetzt, auf unbestimmte Zeit vertagt. Dieses Ergebniß wurde im Parlament eifrig besprochen, da es geeignet ist, die Lage plötzlich zu ändern.

Der südafrikanische Krieg. — Außer dem Verlust, den die Engländer auf dem nördlichen Theil des Kriegsschauplatzes im Matabelelande bei Buluwayo erlitten haben, der nach ihren Angaben aber äußerst gering gewesen sein soll, ist bisher nichts Wesentliches erfolgt, wenigstens nach englischen Quellen. Der englische Oberstcommandirende General Buller wollte vor allen Dingen Ladysmith entsetzen, das der Burengeneral Joubert fortgesetzt bombardirt. Durch das Bombardement brach in Ladysmith Feuer aus, das weithin sichtbar war. In londoner militärischen Kreisen wurde befürchtet, General White werde, wenn er auch genug Proviant habe, sich wegen Mangels an Munition, besonders an Granaten, nicht halten können. In Durban ist laut Meldung von „Hirsch's Telegraphenbureau“ vom 14. das Panzerschiff Terrible eingetroffen. Die Mannschaften arbeiteten Tag und Nacht, um die schweren Geschütze zur Vertheidigung Durbans zu landen. Andere Vertheidigungsarbeiten wurden ebenfalls ausgeführt. Die Buren haben den Vormarsch gegen Pietermaritzburg begonnen und halten das Eisenbahngelände besetzt. Eine englische Recognoscirungsabtheilung aus Oranje-River-Stadt, vier Meilen östlich von Belmont, hatte nach einem Telegramm des Generals Buller ein Scharmützel am 10. November mit den Buren, wobei Oberst Kaitch Falconer von den Northumberlandfüsilieren getödtet sowie drei Leutnants und zwei Mann verwundet wurden. Die Beschießung Kimberleys hat am 7. begonnen, auch bereiten sich die Buren zu einem Angriff auf Mafeking vor. Die englische Admiralität in London erhielt am 11. eine Nachricht von der Ankunft dreier Truppenschiffe mit 3676 Mann in Capstadt, von denen zwei nach Durban weitergesandt wurden. Die Truppen des dritten Schiffes dürften inzwischen in Capstadt gelandet worden sein. Wie ferner aus London unterm 10. gemeldet wurde, machte ein Armeebefehl bekannt, daß die einberufenen Reserven sich noch vor dem 20. d. M. bei den Fahnen zu stellen haben. Ein weiterer Armeebefehl ordnete die sofortige Mobilmachung der 50. Infanteriedivision für den Dienst in Südafrika an. Der officiösen wiener „Polit. Corresp.“ wurde aus London gemeldet, man versichere in unterrichteten Kreisen, daß die in Südafrika operirende englische Armee auf die Stärke von 100 000 Mann gebracht werden solle, da der Endzweck des Krieges, die definitive Unterwerfung der Südafrikanischen Republik unter die Suzeränetät Englands, schlechterdings erreicht werden müsse.

Japans Vorherrschaft in China. — Wie den „Times“ unterm 10. November aus Schanghai gemeldet wurde, seien alle Anzeichen einer zunehmenden Reibung im Norden zwischen Rußland und Japan vorhanden. Japans Thätigkeit in Korea und den Peking-Provinzen habe eine ausgesprochene Vorherrschaft zum Ergebnisse, die von den einheimischen Beamten durchaus anerkannt werde. Der Präsident des japanischen Oberhauses, Prinz Konoye, sei von den Vicekönigen von Kanton, Wutschang und Nanking mit allen Ehrenbezeigungen empfangen worden. Auch habe der japanische Gesandte in London, Kato, kürzlich zusammen mit dem japanischen Consul in Schanghai, Otagiri, Peking besucht. Von beiden Sendungen nehme man an, daß sie Japans politisches Uebergewicht gestärkt hätten.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Das russische Kaiserpaar, das mit seinen drei kleinen Töchtern am 7. November abends Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt verlassen hatte, langte am 8. vormittags 11 Uhr auf der Station Wildpark bei Potsdam an, wo dasselbe von dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria empfangen wurde. Am Bahnhof war eine Compagnie des Kaiser-Alexander-Gardegrenadierregiments aufgestellt. Die beiderseitige Begrüßung war äußerst herzlich. Die Majestäten schritten die Front der Ehrencompagnie ab, während die Regimentsmusik die russische Nationalhymne spielte. Hierauf fuhr man nach dem Neuen Palais, wo mittags die Familienfrühstückstafel und die Marschallstafel stattfanden. Nachmittags unternahmen die beiden Kaiserpaare eine Spazierfahrt und besuchten auch Kaiser Friedrich's Mausoleum, wo der Zar einen prachtvollen Kranz niederlegte. Abends war große Tafel in der Jaspisgalerie des Neuen Palais. Um 9 Uhr erfolgte die Weiterreise der russischen Kaiserfamilie. Kaiser Wilhelm gab den hohen Gästen das Geleit bis Charlottenburg.

Die Deutsche Kaiserin reiste am 9. November früh von Potsdam nach Plön. Nachmittags um 3 Uhr langte sie in Kiel an, besuchte die Prinzessin Heinrich im königlichen Schlosse und setzte hierauf die Fahrt nach Plön fort. Am 11. abends kehrte sie wieder nach Potsdam zurück.

Der König und die Königin von Sachsen kamen am 12. November abends aus Sibyllenort nach Dresden-Strehlen zurück. — In der königlichen Villa trafen als Gäste am 13. abends Prinz Emanuel von Orleans, Herzog von Vendôme, und seine Gemahlin, geborene Prinzessin von Belgien, ein.

Der König von Würtemberg begab sich am 6. November von Stuttgart auf einige Tage zu Jagden nach Wernigerode. Am 9. kehrte er nach Stuttgart zurück.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar fuhr am 6. November von Baden-Baden wieder nach Weimar. Leider hat sich derselbe eine Fußverstauchung zugezogen, sodaß der geplante Jagdbesuch in Hummelshain unterblieb. — Der Erbgroßherzog kam am 11. abends auf der Reise nach Schlesien durch Leipzig.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen reisten am 8. November zu mehrwöchigem Besuch nach Koburg.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg begab sich am 11. November von Hummelshain nach Altenburg zum Winteraufenthalt.

Der Kronprinz von Schweden und Norwegen traf am 8. November abends im Neuen Palais zu Potsdam ein, um an den letzlinger Jagden theilzunehmen. Am 11. abends kehrte er mit dem Kaiser Wilhelm aus Letzlingen zurück, verabschiedete sich von diesem in Charlottenburg und reiste wieder ab.

Der König der Hellenen und Prinz Nikolaus langten am 8. November in Athen an.

Festkalender.

Das 100jährige Jubiläum der Erfindung der Lithographie wurde am 5. November in Berlin durch einen Gedenkact am Denkmal Aloys Senefelder's begangen. Die Stadt Berlin hatte das dem Erfinder an der Ecke der Schönhauser Allee und der Weißenburgerstraße errichtete Denkmal durch die städtische Gartenverwaltung in würdigster Weise ausschmücken lassen. Nachmittags versammelten sich dort die Deputationen der lithographischen Vereine, um Kränze niederzulegen. Zur Erinnerung an den Jubeltag hatte die lithographische Anstalt von G. Klein ein Gedenkblatt mit einer Ansicht des Senefelder-Denkmals herstellen lassen.

Heuer sind es 25 Jahre geworden, daß der Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein besteht. Der Verein begeht dieses Jubiläum durch die Veröffentlichung einer Festschrift, die literarische Beiträge der Mitglieder und eine Geschichte des Vereins enthält, sowie am 3. December durch eine akademische Feier und ein Festessen.

Vereinsnachrichten.

Ein Provinzialausschuß des Deutschen Flottenvereins hat sich am 6. November zu Königsberg i. Pr. gebildet. In der Erwiderung eines Huldigungstelegramms sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß es mit Hülfe des Deutschen Flottenvereins gelingen möge, das deutsche Volk immer mehr und mehr von der Nothwendigkeit einer starken, seinen Interessen entsprechenden und sie zu schützen vermögenden Flotte zu überzeugen.

Der Große Ausschuß des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hielt am 3. November im Reichstagshause zu Berlin eine Sitzung ab. Regierungsbaumeister Max Neumann aus Berlin hielt einen Vortrag über die Fahrten des 4. Verbandstages auf der Donau am 2. und 7. September d. J. und die Regulirungsarbeiten von Preßburg bis Budapest sowie von Bazias bis Turn-Severin. Major a. D. Victor Kurs, in derselben Sitzung zum dritten Vorsitzenden erwählt, widerlegte hierauf in längerer Auseinandersetzung Angriffe, die wiederholt in der „Zukunft“ auf die deutsche Binnenschiffahrt gerichtet worden waren. In seiner nächsten Sitzung, am 8. December, wird den Großen Ausschuß der geplante Kanal Leipzig-Riesa beschäftigen; den Vortrag darüber hat Baurath Contag übernommen. Für Mai 1900 hat Geh. Hofrath Prof. Engels zu Dresden einen Vortrag über das von ihm eingerichtete Flußbaulaboratorium zugesagt, wozu sich der Große Ausschuß nach Dresden begeben wird.

Der königl. Sächsische Alterthumsverein zählt jetzt 58 sächsische Städte zu seinen Mitgliedern, von denen 13 in der Sitzung vom 6. November aufgenommen wurden. Den Bericht über das Museum des Vereins erstattete der Vorstand der Sammlungen, Geh. Oberbaurath Wandel. Das vom Verein herausgegebene große Illustrationswerk „Die Sammlung des Alterthumsvereins in ihren Hauptwerken“, von dem in diesem Jahre zwei Lieferungen erschienen sind, wird im Laufe des Jahres 1900 vollendet werden; den Text dazu bearbeitet Dr. Flechsig in Braunschweig. Archivsecretär Dr. Beschorner hielt über Lehnbücher, insbesondere das älteste sächsische Lehnbuch von 1349 einen Vortrag, in dem er zum Schluß auf die wissenschaftliche Bedeutung der Lehnbücher für Rechts- und Landesgeschichte, für Adels- und Wirthschaftsgeschichte, für die Sprachforschung und namentlich die noch sehr vernachlässigte historische Topographie einging.

Arbeiter-Angelegenheiten.

In Düsseldorf haben die Stadtverordneten 1 Mill. ℳ für den Bau von Arbeiterwohnungen bewilligt. — Ebendaselbst tagte am 8. November die 3. Generalversammlung des Rheinischen Vereins zur Besserung des Arbeiterwohnungswesens. Auf eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Landesraths Brandt, erwiderte der Geh. Oberregierungsrath Maubach, der Minister des Inneren Frhr. v. Rheinbaben bringe den Bestrebungen des Vereins nach wie vor das größte Interesse entgegen, und man werde bald von Maßnahmen hören, die die Regierung auf dem Gebiete des Arbeiterwohnungswesens treffen werde. Nach einer Reihe von Vorträgen wurde die Versammlung geschlossen.

In Leipzig haben am 6. November die am 11. October in den Streik eingetretenen Arbeiter und Arbeiterinnen der Musikwerkefabrik Adler beschlossen, den Ausstand für beendet zu erklären, da eine Weiterführung zwecklos sei. — Auch der Ausstand der Former und Eisengießereiarbeiter ist nach 20wöchiger Dauer beendigt worden und für die Ausständigen ergebnißlos verlaufen.

In Zwickau sind, nach Meldung der „Leipziger Volkszeitung“, seit dem 10. November 1200 Arbeiter der dortigen mechanischen Webereien ausständig, bezw. ausgesperrt. Ursache dieser Maßregelung war die Arbeitsniederlegung in der einen Fabrik, deren Inhaber die von den Arbeitern geforderte 10stündige Arbeitszeit abgelehnt hatten.

In Berlin hat sich eine neue Organisation, die der Alabasterarbeiter, gebildet. Ihr Hauptzweck ist die Vorbereitung einer Lohnbewegung in dieser Specialbranche. — Der Ausstand der Töpfer ist durch gegenseitige Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern nunmehr beendet. Zwischen beiden Parteien ist ein gemeinsamer Tarif für zwei Jahre vereinbart worden, der vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts bestätigt werden soll. Maßregelungen wegen des Ausstandes dürfen nicht stattfinden, wogegen die Ausständigen sich verpflichten mußten, die Arbeitswilligen in keiner Weise zu belästigen. — Beendet ist auch der Ausstand der Metallarbeiter, bei dem es sich im wesentlichen um den Neunstundentag handelte. Nur etwa die Hälfte der am Ausstand Betheiligten erhielt die Forderungen bewilligt, während über 900 Ausständige in zwölf Betrieben die Arbeit zu den früheren Bedingungen wiederaufnahmen.

Eine Kundgebung aller deutschen Textilarbeiter für die zehnstündige Arbeitszeit soll in nächster Zeit erfolgen. An einer zu diesem Zweck einberufenen Conferenz werden sowol Delegirte der Christlich-socialen Textilarbeiterverbände wie Abgesandte des Allgemeinen Deutschen Textilarbeiterverbandes, der auf socialdemokratischem Boden steht, theilnehmen.

In München-Gladbach wurde in der Fabrik von Peltzer u. Droste Einigung erzielt, worauf die Weber am 10. November die Arbeit wiederaufnahmen.

Sämmtliche bei Abbrüchen beschäftigte Bauarbeiter in Hamburg legten die Arbeit nieder.

In Frankfurt a. M. hat der Verband baugewerblicher Unternehmer alle organisirten Maurer wegen angeblich von der Lohncommission begangenen Vertragsbruches ausgesperrt. Davon wurden 1200 Maurer betroffen. Die nicht organisirten Maurer, die in Geschäften in Arbeit stehen, in denen ihre organisirten Collegen ausgesperrt wurden, beschlossen, ihrerseits in den Ausstand einzutreten.

Der Centralausschuß der Grubenarbeitervereine in Belgien hat beschlossen, die Theilausstände um Lüttich zu beendigen, nachdem den meisten Ausständigen eine Lohnerhöhung von 5 Proc. zugesagt worden ist.

Die Arbeiter am Simplontunnel, deren Forderungen von den Unternehmern abgewiesen worden waren, beschlossen am 12. November den Generalstreik.

Digitized by Google

Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Potsdam am 8. November: Spazierfahrt der beiden Kaiser im Park von Sanssouci.
Originalzeichnung von Georg Koch.

Digitized by Google

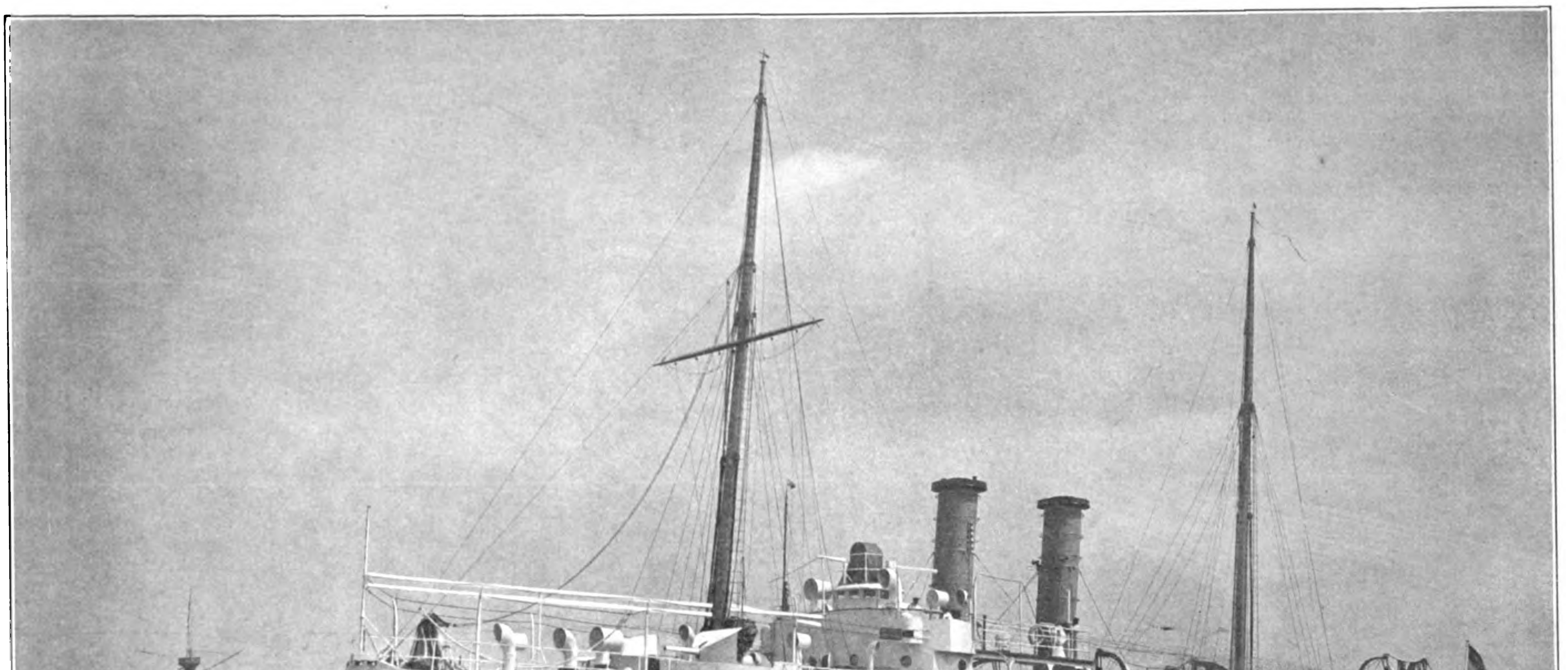
Kaiser Nikolaus II. von Rußland und seine Gemahlin Alexandra Feodorowna.

Nach Photographien von C. Ruf in Darmstadt.

Das russische Kaiserpaar in Potsdam.

on so kurzer Dauer der letzte Besuch des russischen Herrscherpaares am deutschen Kaiserhof auch gewesen ist, so wird Zusammenkunft der beiden Monarchen in Potsdam am ovember die politische Wichtigkeit nicht abgesprochen werdürfen in Anbetracht der Anwesenheit der leitenden Staatsmänner beider Reiche sowie im Hinblick auf die Fassung der Schlußsätze des Begrüßungsartikels, den die zu halbamtlichen Kundgebungen benutzte „Nordd. Allgem. Ztg.“ an hervorragender Stelle gebracht hat.

Es heißt daselbst: „Auf dem durch die herzlichen Beziehungen der beiden Herrscher verbürgten und für beide Länder gleich segensreichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland beruht es, daß die deutsche und die russische Macht in Europa friedlich nebeneinander wirken und sich, außerhalb dieses Welttheils, vertrauensvoll weiteren Aufgaben zuwenden können. In der festen Zuversicht, daß sich an den morgigen Tag für die Wohlfahrt und den Frieden der Welt-glückliche Folgen knüpfen werden, heißen wir den erlauchten Herrscher Rußlands und seine hohe



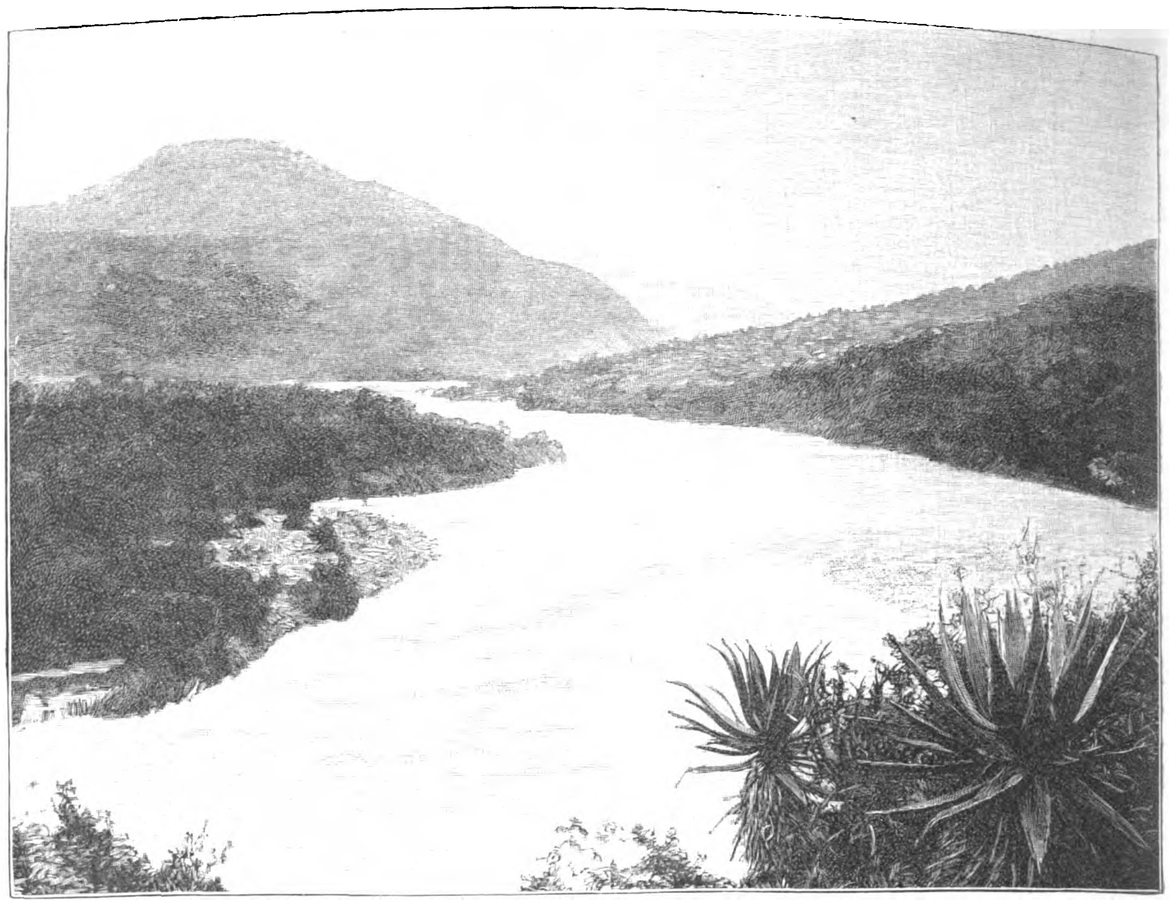
Von unserer Kriegsmarine: Das Kanonenboot Jaguar. Nach einer photographischen Aufnahme. (S. 676.)

Digitized by Google

Gemahlin als Gäste unseres Kaiserpaares ehrerbietig und herzlich willkommen.“

Die Ankunft der russischen Herrschaften erfolgte am 8. November vormittags auf Station Wildpark bei Potsdam. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof waren zum Empfang erschienen Kaiser Wilhelm in der Uniform seines russischen Leibgrenadierregiments mit dem Band des Andreasordens, die Kaiserin, der deutsche Botschafter in St. Petersburg, Fürst v. Radolin, und der russische Botschafter in Berlin, Graf v. d. Osten-Sacken, mit Gemahlin und den Herren der Botschaft. Am Bahnhof hatte eine Compagnie des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 mit Fahne und Regimentsmusik Aufstellung genommen.

Dem Zug entstieg zuerst Kaiserin Alexandra, hierauf der Zar in der Uniform seines Alexanderregiments mit dem breiten Orangeband des Schwarzen Adlerordens. Die gegenseitige Begrüßung vollzog sich in den herzlichsten Formen. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges bestiegen die beiden Kaiserinnen einen mit sechs prächtigen Rappen bespannten offenen Wagen, jubelnd begrüßt von der dichtgescharten Volksmenge, und begaben sich zuerst in das Neue Palais. Dann erst nahmen die beiden Herrscher die Parade über die Ehrencompagnie ab und folgten in einem mit zwei Schimmeln bespannten Wagen. Der Zar dankte unaufhörlich dem Publikum für die ebenso lebhafte wie freundliche Begrüßung.



Die Stromschnellen des Tugelaflusses an der Grenze von Zululand und Natal.

Major Albrecht, der Organisator und Commandeur der Artillerie des Oranje-Freistaates.

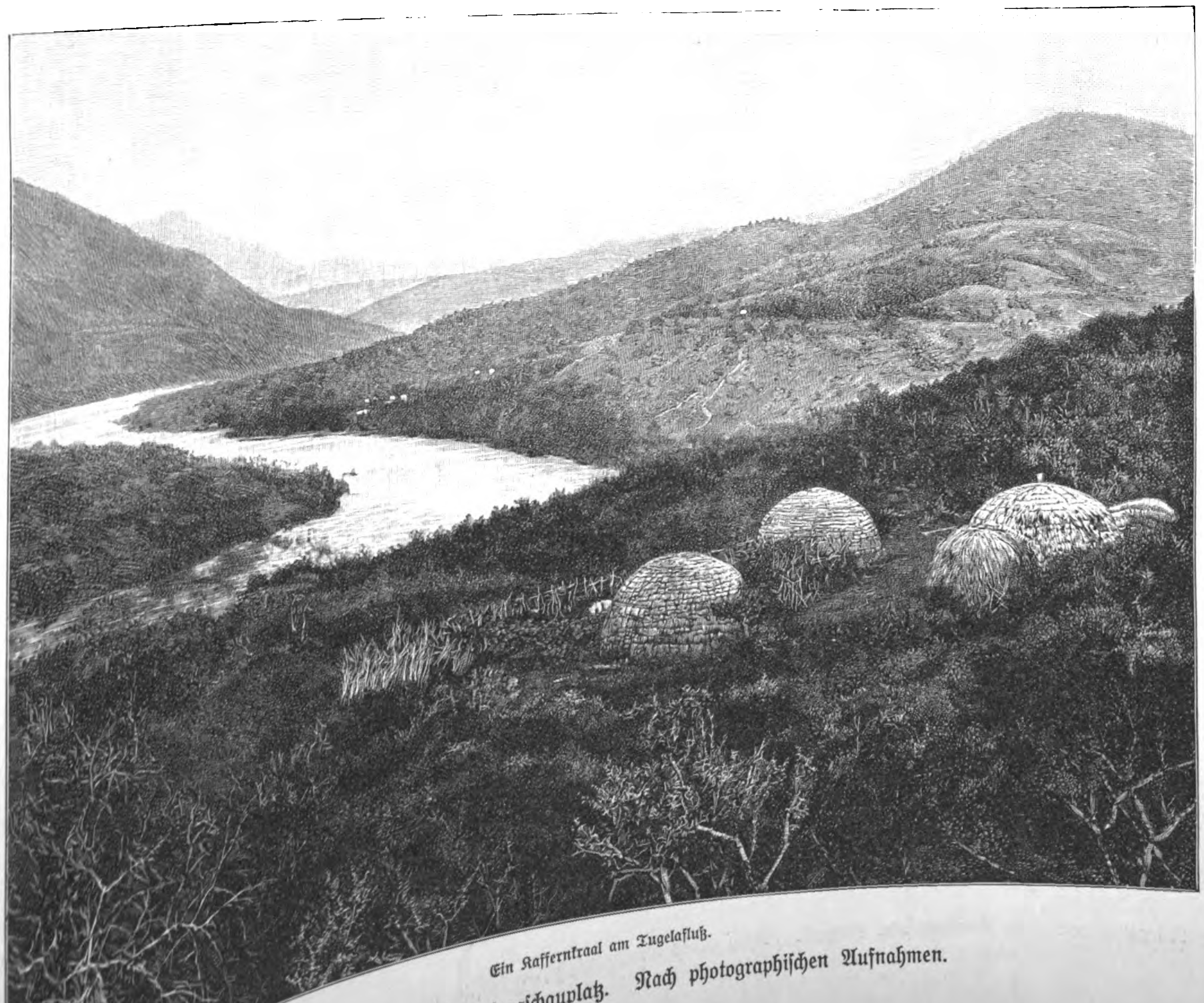
Zwei Stunden später fand im Neuen Palais eine Familienfrühstückstafel sowie eine Marschallstafel statt. An dem Frühstück, das der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf v. Bülow, gab, nahmen theil der russische Minister des Aeußeren Graf Murawiew, der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken und Gemahlin, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der deutsche Botschafter in St. Petersburg Fürst v. Radolin nebst Gemahlin, der russische Militärattaché Prinz Eugalitschew und der russische Botschaftsrath v. Boulatzell.

Am Nachmittag unternahmen die deutschen und russischen Majestäten eine Spazierfahrt durch den Park von Sanssouci, in dem sämmtliche Springbrunnen in Betrieb gesetzt waren, nach der festlich beflaggten russischen Colonie und trafen bei Eintritt der Dämmerung vor dem Mausoleum Kaiser Friedrich's ein, wo beide Herrscherpaare beim Kerzenschein der aus der benachbarten Friedenskirche eilig herbeigeschafften Altarleuchter in stiller Andacht verharrten, nachdem der Zar am Sarge des Verewigten einen großen Kranz aus Lorber und Eichenzweigen mit Veilchen, Maiblumen und Tuberosen niedergelegt hatte.

Hierauf bestiegen die beiden Herrscher einen Dogcart, den Kaiser Wilhelm eigenhändig lenkte, und fuhren nach dem Neuen Palais, während die beiden Kaiserinnen in offenem Zweispänner nachfolgten. In halbstündiger Audienz wurde alsdann der russische Minister des Aeußeren Graf Murawiew in Gegenwart des Staatssecretärs Grafen v. Bülow vom Deutschen Kaiser empfangen.

An dem Diner in der Jaspisgalerie des Neuen Palais nahmen theil außer den in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten unter anderen Graf Murawiew, die Mitglieder der russischen Botschaft, der deutsche Reichskanzler, Graf v. Bülow, dem unmittelbar vorher das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen worden war, die preußischen Staatsminister Dr. v. Miquel und v. Goßler sowie Fürst v. Radolin.

In der zehnten Abendstunde erfolgte die Abreise des russischen Herrscherpaars, dem Kaiser Wilhelm das Geleit bis zum Bahnhof Charlottenburg gab, wo das Kaiser-Alexander-Grenadierregiment und das 2. Garde-Dragonerregiment Aufstellung genommen hatten.



Ein Kaffernkraal am Tugelafluß.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Nach photographischen Aufnahmen.

Von unserer Kriegsmarine.

Das neue Kanonenboot Jaguar.

An demselben Tage, an dem in Kiel in Gegenwart des Kaiserpaars das neuste Linienschiff der deutschen Marine Kaiser Wilhelm der Große den Stapel verließ, trat das neue Kanonenboot Jaguar die Reise nach China an, um in Gemeinschaft mit dem kürzlich dort eingetroffenen „Iltis“ die ostasiatische Station zu besetzen. „Iltis“ und „Jaguar“ sind Schwesterschiffe; sie gehören zu den als Kanonenboote bezeichneten kleinsten Kreuzern, über deren Bauart und Verwendung bereits in Nr. 2837 der „Illustr. Ztg.“ vom 11. November 1897 berichtet worden ist. Die Mittel für „Jaguar“ wurden bald nach dem Untergang des alten „Iltis“ gleichzeitig mit denen für das Ersatzschiff desselben gefordert und bewilligt. Beide Schiffe wurden auf der Schichau'schen Werft genau übereinstimmend gebaut, und zwar „Jaguar“ als Ersatz für die stark veraltete „Hyäne“, die jetzt als Vermessungsschiff der Nordsee allmählich aufgebraucht wird.

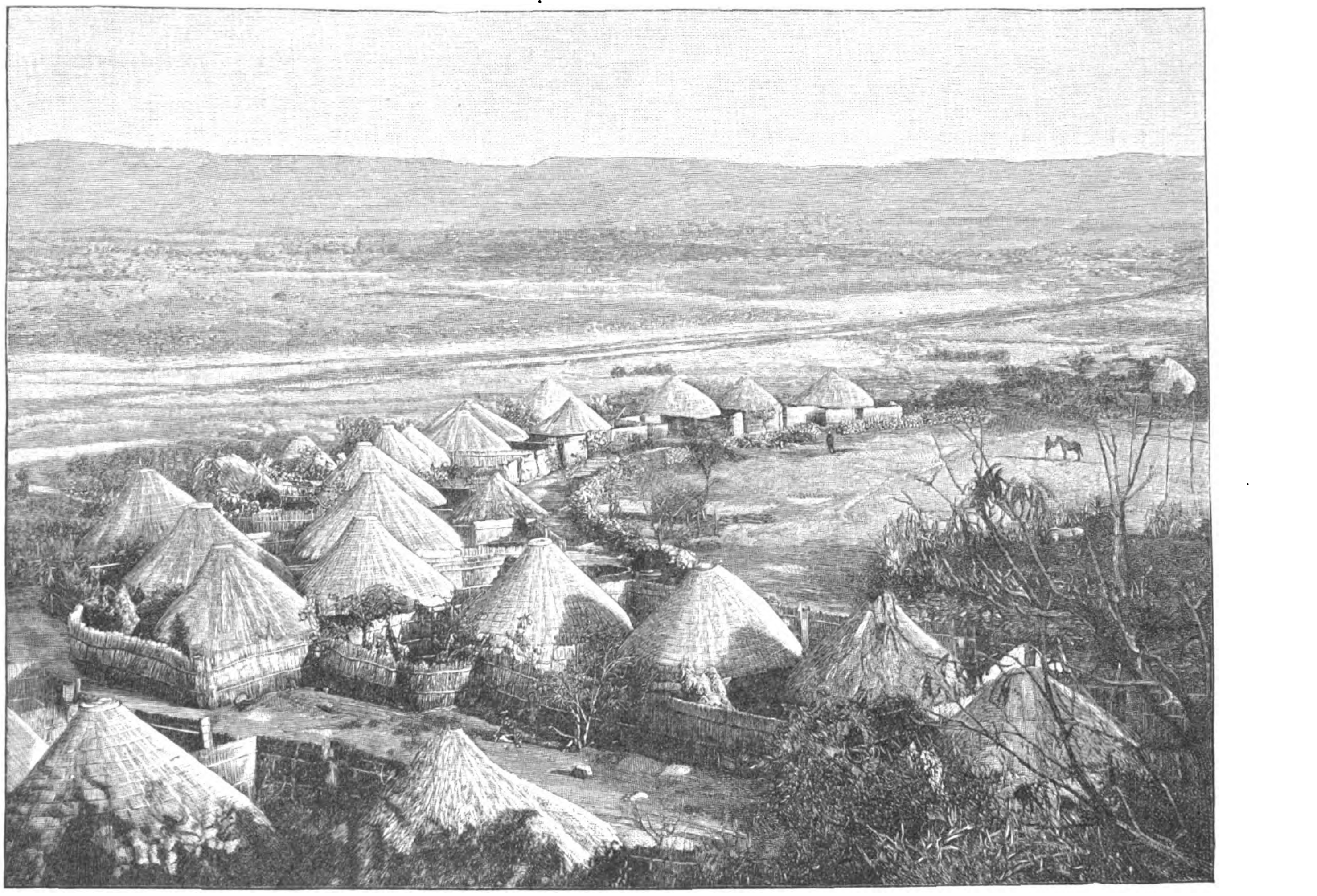
„Jaguar“ lief im vorigen Herbst vom Stapel und wurde später nach Kiel übergeführt, wo im April d. J. die erste Indienststellung erfolgte. Die Probefahrten nahmen einen so günstigen Verlauf, daß „Jaguar“ bereits am 1. Juni die Reise nach China antreten konnte. Anfang August traf das Schiff in Singapur ein und ist von dort in See gegangen, um auf den von Spanien erworbenen Carolinen-, Marianen- und Palaos-Inseln die deutsche Flagge zu hissen.

Digitized by Google

Der Stab des Schiffes setzt sich wie folgt zusammen: Commandant Corvettenkapitän Kinderling, Erster Offizier Kapitänleutnant Wedding, Oberleutnants z. S. Bach und Franck (Kurt), Leutnants z. S. Ritter v. Wächter, Pochhammer (Bruno), Marine-Ingenieur Boos; Schiffsarzt: Marine-Ober-Assistenzarzt Dr. Trembur, Schiffszahlmeister: Marine-Zahlmeister Kretzschmar. Inzwischen ist am 15. August in Danzig ein drittes Schiff dieser Gattung unter dem Namen „Tiger“ vom Stapel gelaufen.

F. H.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.



Ein Kafferndorf an der Westgrenze von Transvaal.

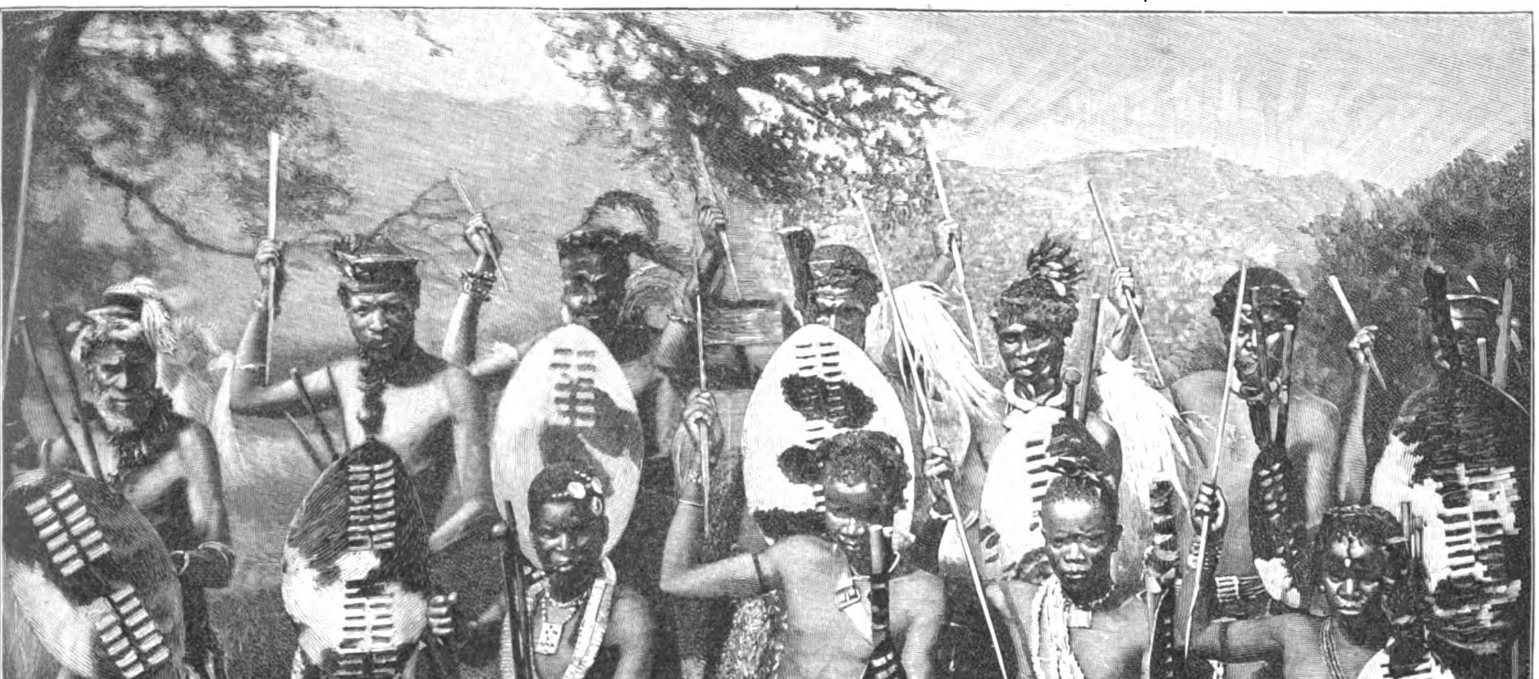
Der größte Theil der Streitkräfte der Südafrikanischen Republik wie des Oranje-Freistaats besteht aus dem Aufgebot der „Burger“; die einzige stehende Truppe der Buren nördlich und südlich des Vaalflusses ist die Staatsartillerie, die im Oranje-Freistaat Major Albrecht, ehemals Wachtmeister im preußischen 2. Garde-Feldartillerieregiment, organisirt hat. Disciplin, Drill und Uniformirung zeigen bis ins Kleinste preußisches Vorbild.*) Schnellladegeschütze von Krupp, kleinkaliberige Mehrladegewehre von Löwe füllten schon bei zeiten die Artillerieschuppen und Waffenkammern des Freistaats; das Pferdematerial ist von vortrefflicher Leistungsfähigkeit. Die Uniformen unterscheiden sich einzig und allein durch die gelben Vorstöße des Waffenrocks und das Wappen am Helm von denjenigen der preußischen Gardeartillerie. Major Albrecht hat in Bloemfontein alles geschaffen, was an Kasernenräumen, Ställen, Geschützschuppen und Lagerhäusern für die Armee vorhanden ist; auch das Fort, das auf einem steilen Hügel über der Hauptstadt des Freistaats aufsteigt, wurde von ihm erbaut. — Die transvaaler Artillerie verfügte beim Ausbruch des Krieges über 16 Krupp-Geschütze neuster Construction und zwei schwere Belagerungsgeschütze, die aus den Werken von Creusot hervorgegangen sind. — In den ersten Tagen des Monats November erfolgte der Einmarsch der Buren in das durch den Fluß Tugela von der Colonie Natal getrennte und gleichfalls dem britischen Scepter unterstehende Zululand, wo zunächst der Ingwarumabezirk besetzt wurde. Der eben erwähnte Tugela River hat an vielen Stellen ein außerordentlich starkes Gefälle, wodurch ansehnliche Stromschnellen entstehen, die schäumend und brausend zwischen den felsigen Ufern dahinschießen, wie dies bei den von uns abgebildeten Umsinga Rapids der Fall ist, in deren Nähe sich der über 600 Mtr. hohe Berg E'kandu (auf unserem Bilde links) erhebt.

*) Abbildung s. Nr. 2938.

Die Kaffern des Zululandes sind ein ebenso gastfreundliches wie tapferes Volk. Die in den Kraals am Tugela lebenden Angehörigen dieser Rasse suchen meist Arbeit in den nahen Goldfeldern, deren westlichste Ausläufer der Berg auf der Rechten unserer den Kraal am Tugela gebenden Illustration zeigt. Zum Flusse senken sich die Ackerfelder der kleinen Niederlassung hinab, deren sauber gehaltene bienenstockähnliche Hütten von einer gemeinsamen Einfriedigung aus Strauchwerk eingeschlossen sind.

Zulukrieger sind ein keineswegs verächtlicher Gegner, wie der Krieg der Engländer mit Ketschwayo bewiesen hat. Nach ihrer damaligen Heeresverfassung bestand jedes Regiment des Zuluheeres aus etwa 1500 Mann. Durch die Farbe der Schilde unterschieden sich die verschiedenen Regimenter voneinander. Jeder von diesen Kriegern wußte, daß er gewissen Tod zu erwarten hatte, falls er es sich beifallen ließ, sein Heil in der Flucht zu suchen. Der junge Zulu durfte nicht eher ein Weib nehmen, bevor er seinen Speer in das Blut mehrerer Feinde getaucht hatte.

Bei den südafrikanischen Colonisten heißen auch die im Westen von Transvaal seßhaften Basutos „Kaffern“. Die dortigen Eingeborenen bewohnen Ortschaften, die eine Bevölkerung von bisweilen mehr als 1000 Köpfen zählen. Ihre Dörfer, die sie gern um einen Berg herum oder am Fuß eines Gebirges anlegen, bestehen aus verschiedenen Gruppen von Gehöften, von denen jede einer besonderen Sippe angehört. Ein solcher Complex ist stets von einem großen Hof umgeben, der von Stangenwerk eingegrenzt ist, als Versammlungsort dient und auch Hürden für Schafe und Ziegen umschließt. Erst von diesem großen Hof aus gelangt man in die inneren Höfe der Einzelanwesen. Die mit einem Dach aus Stroh oder Sorghumstangen eingedeckten Lehmhäuser von kreisrundem Grundriß haben nur einen niedrigen Eingang und weisen keine Fensteröffnungen auf.



Zulukrieger.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz: Ein Belagerungsgeschütz der Buren. Nach einer Skizze gezeichnet von O. Gerlach.

Todtenschau.

Karl Dopmeyer, Professor, bekannter Bildhauer, Schöpfer des Gutenberg-Denkmals, des Bödicker-Denkmals, des Goseride-Brunnens und anderer monumentaler Werke in der Stadt Hannover wie auch in der Provinz Hannover und im übrigen Deutschland, † in Hannover am 9. November, 75 Jahre alt.

Frau verwitwete Douay, eine Greisin im Alter von 104 Jahren, † in Maubeuge laut Nachricht vom 8. November.

Hermann Ernesti, Senatspräsident am Oberlandesgericht in Braunschweig, ein hervorragender Jurist, † daselbst am 11. November, 57 Jahre alt.

Dr. August Flohr, Professor, Ehrengroßmeister der Loge Royal York in Berlin, früherer langjähriger Oberlehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, † in Berlin am 11. November, 80 Jahre alt.

Dr. Johann Gansen, Regierungs- und Schulrath in Aachen, bekannter Schulmann und Schriftsteller auf historischem und pädagogischem Gebiet, am 16. September 1847 zu Köln geboren, † in Aachen am 3. November.

Emil v. Kessinger, königl. sächsischer Oberregierungsrath, früherer Amtshauptmann in Dippoldiswalde, † in Dresden am 7. November.

Ulrike Freifräulein v. Levetzow, bekannt in der deutschen Literatur durch Goethe's an sie gerichtetes Gedicht „Trilogie der Leidenschaft", Ehrenstiftsdame zum heil. Grab, am 4. Februar 1804 zu Leipzig geboren, † auf ihrem Gute Triblitz bei Lobositz (Böhmen) in der Nacht zum 13. November. (Porträt u. Biographie s. Nr. 2918 der „Illustr. Ztg." vom 1. Juni 1899.)

Karl v. Luz, Regierungspräsident a. D., der während seines langjährigen Wirkens als Vorstand der Kreisregierung des würtembergischen Schwarzwaldkreises und als Landtagsabgeordneter sich große Verdienste erworben hatte, seit 1880 Vertreter des Bezirks Nagold im Landtag, † in Stuttgart am 6. November, 75 Jahre alt.

Mitterer, Curat zu Proveis in Tirol, ein um das Deutschthum der Sprachinseln im welschen Nonsthal hochverdienter Geistlicher, der drei Jahrzehnte hindurch für die deutsche Sache thätig war und sich auch um den Deutschen Schulverein große Verdienste erwarb, ein eifriger Förderer des Fremdenverkehrs, † in Proveis vor kurzem.

Frau Nègre (Lazarine de Manosque), eine angesehene provençalische Dichterin, † in der Nähe von Marseille vor kurzem, 50 Jahre alt.

Dr. Robinet, Conservator des Carnavalet-Museums in Paris, das aus den historischen Sammlungen dieser Stadt hervorgegangen ist, ein warmer Verfechter der Lehren von Auguste Comte, 1825 zu Bic-sur-Seille geboren, † in Paris am 2. November.

Dr. Johann Julius Hermann Spirgatis, bis vor einigen Jahren ordentlicher Professor in der philosophischen Facultät der Universität Königsberg und langjähriger Leiter des Pharmaceutisch-chemischen Laboratoriums daselbst, am 28. November 1822 geboren, † daselbst in der ersten Novemberwoche.

Anna Swanwick, englische Schriftstellerin, die eine Reihe deutscher und altgriechischer classischer Dichterwerke ins Englische übersetzt hat, erst kürzlich von der Universität Aberdeen durch Verleihung des Doctortitels geehrt, am 22. Juni 1813 zu Liverpool geboren, † in Tunbridge Wells am 5. November.

Karl Ueberhorst, Oberregisseur der Hofoper in Dresden, seit dem Jahre 1881 an der dortigen Hofbühne verdienstlich wirkend, vorher in gleicher Eigenschaft am Stadttheater in Nürnberg, früher ein geschätzter Baritonist, während seines Aufenthalts in Nürnberg auch literarisch thätig, namentlich auf culturhistorischem Gebiete, † in Dresden am 5. November, 76 Jahre alt.

Jacques Wiener, der bekannteste Kupferstecher Belgiens, am 2. März 1815 zu Venloo geboren, † in Brüssel laut Meldung vom 9. November.

Digitized by Google

Feldcornet.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz: Eine berittene Burenabtheilung auf dem Marsch. Nach einer Skizze gezeichnet von O. Gerlach.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Verein für innere Mission in Leipzig beging am 5. November sein 30. Jahresfest durch einen Festgottesdienst in der Nikolaikirche und eine zahlreich besuchte Abendversammlung im Großen Saal des Vereinshauses. Pastor Dr. Koch, der Director des Vereins, erstattete den Jahresbericht, an den er einen fesselnden Ueberblick über das Wachsen und das segens- und umfangreiche Wirken des Vereins während der drei letzten Jahrzehnte knüpfte. Die Zahl der Mitglieder ist über 14 000 gestiegen.

— Pastor Weingart aus Osnabrück hatte sich am 9. November wegen Vergehens gegen die Rechtgläubigkeit in zweiter Instanz vor dem Landesconsistorium in Hannover zu verantworten. Er wurde seines Amtes enthoben unter Gewährung von Ruhegehalt. In den Kreisen von Weingart's Anhängern in Osnabrück hat diese Entscheidung große Aufregung hervorgerufen.

— Die evangelische Bewegung in Oesterreich nimmt ihren stetigen Fortgang. Am 29. October fand in der wiener evangelisch-lutherischen Stadtkirche die 10. größere Uebertrittsfeier statt, in der Dr. v. Zimmermann 40 Katholiken in die evangelische Kirche aufnahm. Nach der „Bielitzer evangelischen Kirchenzeitung" traten in Böhmen im dritten Vierteljahr 1899 612 Personen zur evangelischen Kirche über. Die Gesammtheit der Uebertritte in Böhmen während der drei ersten neun Monate d. J. betrug 1958. Im October traten in Außig 60 Personen über. In Kramml-Obersedlitz, wo jüngst der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt wurde, sind seit Jahresbeginn 210 Personen evangelisch geworden. In Turn bei Teplitz wurde kürzlich der Grundstein zu einer neuen evangelisch-lutherischen Christuskirche gelegt.

— In Taschkent fand die Einweihung der ersten evangelisch-lutherischen Kirche Turkestans durch den moskauer Generalsuperintendenten v. Everth statt.

— Ueber die Stellung der Lehrerinnen an den öffentlichen höheren Mädchenschulen hat sich der preußische Cultusminister in einem Erlaß an sämmtliche königl. Regierungen und die Provinzialschulcollegien geäußert. Den Wunsch der Lehrerinnen, auch am Unterricht in den oberen Klassen der öffentlichen höheren Mädchenschulen in weiterem Umfang betheiligt zu werden, habe er als berechtigt anerkannt und dem Bedürfniß des Nachweises einer vertieften und erweiterten Bildung durch Einrichtung der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen entsprochen. Augenscheinlich bestehe indeß an manchen Stellen noch ein durch die Erfahrung kaum gerechtfertigtes Bedenken, den Lehrerinnen den ihnen zukommenden Antheil an der Erziehung der Mädchen auch in den öffentlichen Schulen einzuräumen. Unbestreitbar aber sei, daß namentlich in den Jahren der Entwicklung der Einfluß der Lehrerinnen nicht zu entbehren und nicht zu ersetzen sei. Die Erziehung der Mädchen während dieser Jahre ausschließlich oder auch nur vorwiegend in die Hände von Männern zu legen, wäre unnatürlich. Unterricht und Erziehung seien aber in den Schulen, die durch den Unterricht erziehlich wirken sollen, untrennbar verbunden. Die Lehrerinnen würden ihren Einfluß auf die heranwachsenden Schülerinnen nur dann in dem wünschenswerthen Maße geltend machen können, wenn sie mehr als bisher mit dem Unterricht auf der Oberstufe betraut werden. Auch die sogen. ethischen Fächer könnten denjenigen Lehrerinnen unbedenklich übertragen werden, die bewiesen haben, daß sie nach der erziehlichen Seite hin ihrer Aufgabe gewachsen seien. Es sei anzunehmen, daß die Fortbildungscurse in Berlin, Göttingen, Königsberg, München und Bonn in Zukunft den noch fehlenden Ersatz wissenschaftlich vorgebildeter Lehrerinnen werden stellen können. Er hoffe, daß immer mehr Patronate sich bereit finden werden, begabte Lehrerinnen behufs Theilnahme an den Fortbildungscursen zu beurlauben und zu unterstützen; er werde ihnen hierbei gern nach dem Maß der verfügbaren Mittel entgegenkommen.

Hochschulwesen.

— An der Universität Kiel wurde der Kliniker Prof. Dr. Quincke, in letzter Zeit vielgenannt wegen des schwebenden Streites mit dem Cultusministerium, zum Rector gewählt.

— Der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin beschäftigte Dr. Hermann Schumacher wurde als außerordentlicher Professor in die philosophische Facultät der Universität Kiel versetzt, um dort die staatswissenschaftlichen Disciplinen in Vorlesungen und Uebungen neben den beiden Fachprofessoren zu vertreten. — Der bisherige Privatdocent in der theologischen Facultät zu Münster i. W. Dr. Bernard Dörholt wurde zum außerordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt. — Der Privatdocent Dr. Braus in Jena ist als Professor an die Anatomische Anstalt in Würzburg berufen worden. — An der Universität Gießen wurde der außerordentliche Professor Dr. Eichbaum als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Dr. Pflug zum Director der Veterinäranstalt ernannt. — Der Privatdocent an der Universität München Dr. Karl Wasserrab ist Honorarprofessor in der staatswirthschaftlichen Facultät dieser Universität geworden.

— Der preußische Cultusminister Dr. Studt hat den medicinischen Facultäten das Recht verliehen, mit Genehmigung des vorgesetzten Ministeriums den öffentlichen Promotionsact ausnahmsweise zu erlassen.

— Die Universität Würzburg hat die erste Studentin in diesem Wintersemester aufzuweisen. Eine Dame aus München, die die Abiturientenprüfung bestanden hat, ist durch Ministerialentschließung auf Grund der Universitätssatzungen als Hörerin medicinischer und naturwissenschaftlicher Vorlesungen zugelassen worden.

— Für das würzburger Klerikalseminar wurden mit Beginn des Studienjahrs sehr einschneidende Anordnungen getroffen. Die Theologen des ersten Cursus dürfen außer den Pflichtcollegien gar keine weiteren Collegien besuchen. Für die höheren Curse ist das nicht ganz verboten, aber sie sollen nicht über zwei weitere Vorlesungen hinausgehen und ihre Auswahl nur im Einvernehmen mit dem Subregens treffen.

— Der Verein deutscher Studenten in Heidelberg sandte ein Sympathietelegramm an den brüsseler Gesandten der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds, für das dieser telegraphisch dankte.

— Von Studirenden der leipziger Universität ist ein Verein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe machen wird, die in Leipzig studirenden Amerikaner enger zu verbinden, als es bisher der Fall gewesen ist.

— Der ordentliche Professor der allgemeinen Geschichte an der Deutschen Universität Prag Dr. August Fournier ist zum ordentlichen Professor der allgemeinen und österreichischen Geschichte an der Technischen Hochschule in Wien und der außerordentliche Professor Dr. Christ. Frhr. v. Ehrenfels zum ordentlichen Professor der Philosophie an der Deutschen Universität Prag ernannt worden.

— Die wiener Technische Hochschule wird zeitgemäß erweitert, indem der Bau eines neuen elektrotechnischen Instituts bevorsteht, der 400 000 ℳ kosten soll.

Gerichtswesen.

— Im Reichsjustizamt zu Berlin begannen am 6. November vertrauliche Berathungen über die Grundzüge eines einheitlichen deutschen Verlagsrechts unter dem Vorsitz des Staatssecretärs Dr. Nieberding. Es betheiligten sich daran Sachverständige aus den verschiedensten Berufskreisen: Schriftsteller, Componisten, Gelehrte, Journalisten und Verleger.

— Vor dem Staatsgerichtshof in Paris begann unter dem Vorsitz Fallières' am 6. November der Hochverrathsproceß gegen die 14 wegen Theilnahme an dem Complot Angeklagten. Zunächst erfolgte der Namensaufruf der Senatoren, von denen 15 nicht antworteten, danach wurden die Angeklagten vom Vorsitzenden aufgerufen. Sodann schritt der Gerichtsschreiber zur Verlesung der Anklageacte. In der Nachmittagsitzung brachten mehrere Rechtsanwälte Anträge ein, in denen sie verlangten, daß die Senatoren, die in der am 16. September stattgehabten Sitzung nicht anwesend waren, auch an den gegenwärtigen Verhandlungen nicht theilnehmen könnten, welche Anträge Berücksichtigung fanden. Der Aufruf der Zeugen, deren Zahl sich auf etwa 400 beläuft, fand am 10. statt. Während desselben kam es mehrfach zu lärmenden Auftritten und sogar zur Verhaftung einiger Zeugen, die jedoch auf Anordnung des Präsidenten wieder freigelassen wurden. Fallières verlas die eingebrachten Anträge, die auf eine Unzuständigkeitserklärung des Senats hinzielen. Advocat Devin entwickelte seine Schlußfolgerungen und beantragte, der Senat möge sich für unzuständig erklären, da die Anklage wegen Angriffs auf die Sicherheit des Staats ausgeschieden sei und es sich nur noch um ein Complot handele. In der Sitzung vom 11. sprach der Staatsanwalt Bernard für die Zuständigkeit des Senats als Staatsgerichtshofs in diesem Proceß, während Devin an den Senat die Aufforderung richtete, das Gesetz streng einzuhalten. Der Gerichtshof entschied sich in geheimer Sitzung für die Erklärung der Zuständigkeit.

Gesundheitspflege.

— Die Pest dehnt sich auf immer weitere Gebiete aus. Neuerdings wird über ihr Auftreten in der algerischen Provinz Constantine gemeldet. Wie pariser Blätter berichten, hatten sich zuerst in Philippeville, dann in Bône sowol unter der Civilbevölkerung wie unter den Truppen mehrere Todesfälle an der Pest ereignet. Der pariser Arzt Dr. Chantemesse reiste nach Constantine ab, um den Verlauf der Seuche zu studiren. Von anderer Seite wird bestätigt, daß die Pest vor drei Wochen in diesen Orten in sehr milder Form aufgetreten aber auf einige Fälle beschränkt geblieben sei. Die Regierung habe durch umfassende Maßnahmen dem weiteren Umsichgreifen der Seuche Einhalt gethan. — Aus Triest kommt ferner die Nachricht, daß an Bord des auf der Rückreise von Brasilien befindlichen Dampfers des Oesterreichischen Lloyd Berenice drei Personen an der Pest gestorben, weitere Erkrankungen an Pest aber an Bord nicht vorgekommen seien.

— In Frankfurt a. M. erfolgte am 8. November die Einweihung des staatlichen Seruminstituts. Der Feier wohnten bei der Cultusminister Dr. Studt, der Ministerialdirector Althoff, der Oberpräsident Graf v. Zedlitz, der commandirende General des 18. Armeecorps v. Lindequist, Vertreter der medicinischen Facultäten von Marburg und Gießen u. s. w. Nachdem der Oberbürgermeister Adickes die Erschienenen begrüßt hatte, ergriff der Cultusminister das Wort. Er führte aus, daß die Feier für die Weiterentwicklung der Heilkunde von Bedeutung und dieser Tag ein Ehrentag Frankfurts sei. Es möge das Haus ein Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Forschung werden; er stelle fest, daß kaum ein Gemeinwesen Deutschlands die Wissenschaft so gefördert habe wie Frankfurt. Die Professoren Schmidt-Metzler und Weigert wurden zu Geh. Medicinalräthen ernannt. Prof. Heß überbrachte die Glückwünsche der marburger medicinischen Facultät und die Ernennung des Oberbürgermeisters Adickes zum Ehrendoctor. Hierauf hielt Prof. Schmidt-Metzler einen Vortrag über den Zweck des Instituts im allgemeinen.

— Der in Stuttgart begründete Verein für ärztliche Mission stellte der Baseler Missionsgesellschaft 20 000 ℳ zur Gründung einer ärztlichen Station in Camerun zur Verfügung und faßte für später den Bau eines kleinen Spitals ins Auge.

— In einer Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Centralcomités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und den Vertretern der einzelnen deutschen Landesvereine, die am 10. November in Berlin stattfand, wurde beschlossen, alle deutschen Landesvereine vom Rothen Kreuz zur Veranstaltung von Sammlungen für die deutsche Hülfsthätigkeit unter dem Rothen Kreuz im Transvaalkrieg aufzufordern.

Naturkunde und Reisen.

— Die belgische Südpolexpedition unter Führung des Marineleutnants de Gerlache traf an Bord des Dampfers Belgica am 5. November im Hafen von Antwerpen ein und wurde von der daselbst versammelten Menschenmenge freudig begrüßt. Im Namen der Regierung beglückwünschte der Minister des Inneren De Trooz, im Namen der Stadt Antwerpen der Bürgermeister van Ryswyck die heimkehrenden Forscher. Die Ergebnisse der Expedition werden zuerst der brüsseler Geographischen Gesellschaft mitgetheilt.

— Die letzten Nachrichten von der Nordpolfahrt des Herzogs der Abruzzen brachte ein Brief des den Herzog begleitenden savoyischen Bergführers Petinax an seine Familie. Das vom 6. August datirte Schreiben schildert das Leben an Bord des Schiffes Polarstern. Die Mannschaft verbrachte die Tage mit Essen und Rauchen, Kartenspielen und anderen Unterhaltungen und überließ dem vortrefflichen Schiff, sich langsam einen Weg durch die Eismassen zu bahnen. Fast immer gelinge dies dem „Polarstern", der stets mit einem Anlauf heranfahre, ohne Schwierigkeit; nur zuweilen, wenn der freie Kanal, der durch Zertrümmerung der Eismassen gebildet wurde, sich hinter dem Schiff wieder schließe, müsse die Bemannung dasselbe verlassen und mit Bohrern, Hebeln und Hacken der Arbeit der Maschine nachhelfen. Der Herzog befinde sich fast immer auf der Commandobrücke. Der Zweck dieser Expedition ist bekanntlich, die nördliche Seite des Franz-Josephslandes zu erforschen und dann einen Theil des Polarmeers zu durchstreifen.

— Biologische Untersuchungen sächsischer Teichgewässer sind neuerdings (1898) von Dr. Otto Zacharias (Plön) mit augenscheinlichem Erfolg angestellt worden, insofern sich dabei eine größere Anzahl neuer Thier- und Pflanzenwesen ergab. Es handelte sich dabei um die Fischgewässer der Rittergüter von Zschorna und Deutschbaselitz, die sich im allgemeinen als sehr planktonreich herausstellten. Sämmtliche dortigen Teiche dienen zum Betriebe der Karpfenzucht. Dr. Zacharias theilt hinsichtlich der letzteren verschiedene interessante Beobachtungen mit, die für den Züchter von Werth sind. Die Geschäftsstelle des Sächsischen Fischereivereins hat Separatabzüge der Zacharias'schen Abhandlung zum Preise von 50 ₰ herstellen lassen, um den darin niedergelegten Resultaten eine weitere Verbreitung in den Fischereikreisen zu geben.

— Ein starkes Erdbeben wurde in Livorno am 10. November abends 9 Uhr 42 Min. verspürt, dem am 11. vormittags noch zwei leichte Erdstöße folgten.

— Im September soll Alaska von einem der heftigsten Erdbeben, das man seit langer Zeit in Amerika erlebt hat, heimgesucht worden sein. Den darüber erstatteten Berichten zufolge hätten sich gewaltige Veränderungen an der Oberfläche vollzogen. Auch auf dem Meere war das Erdbeben zu spüren. Eine hohe Woge flutete gegen das Land und richtete großen Schaden an. An der Nordküste ist die Insel Komak bedeutend gesunken, während neue Inseln aus dem Meer emporgetaucht sein sollen.

Heer und Flotte.

— Die Stärke des stehenden Heeres Portugals ist für das Haushaltungsjahr 1899/1900 auf 30 000 Mann aller Waffen festgesetzt worden.

— Im Einverständniß mit der englischen Heeresleitung hat die Gesellschaft zur Ausbeutung der Telegraphie ohne Draht fünf Angestellte nach Südafrika entsandt, um dieses neue Nachrichtenmittel dort praktisch zu erproben.

— Der Deutsche Kaiser hat genehmigt, daß die der Marine im Interesse der Ausbildung der jungen Offiziere im Bootssegeln von der Jachtbaugesellschaft des Kaiserlichen Jachtclubs als Geschenk angebotene Segeljacht Hertha angenommen werden darf, und bestimmt, daß diese Jacht zur vorzugsweisen Benutzung durch die Offiziere der Marine-Bildungsanstalten an die Inspection des Bildungswesens zu überweisen ist.

— Nachdem im Juli der Grundstein zu einer katholischen Marine-Garnisonkirche in Cuxhaven gelegt worden ist, erfolgte im October die Grundsteinlegung einer katholischen Marine-Garnisonkirche in Wilhelmshaven.

— Das deutsche Linienschiff Kaiser Karl der Große ist der Marinestation der Nordsee, das Kanonenboot Lux derjenigen der Ostsee zugetheilt worden.

— Sämmtliche deutschen Kreuzer und Kanonenboote erhalten je ein Wurfgewehr.

— In Königsberg i. Pr. hat sich am 5. November ein Provinzialausschuß des Deutschen Flottenvereins gebildet.

— Auf der Werft Portsmouth lief am 21. September das englische Schlachtschiff erster Klasse London und am 18. October auf der Werft Devonport das Schlachtschiff Bulwark vom Stapel. Beide sind Schwesterschiffe der „Formidable".

— Vor kurzem haben mehrere französische Schlachtschiffe bedeutende Aenderungen in der Absicht erhalten, sie durch Verminderung des Gewichts der Panzerung und der Artillerie sowie durch Entfernung eines Theiles der Oberbauten zu erleichtern.

— Der Voranschlag des französischen Marinebudgets für 1900 weist eine Totalsumme von 315 012 750 Frs. auf und übersteigt das Budget von 1899 um 11 412 240 Frs.

— Das Lindholmen-Dock in Schweden ist bedeutend vergrößert worden und hat jetzt eine Länge von 400, eine größte Breite in den Thoren von 60 und eine Tiefe bei normalem Wasserstand von 20 Fuß. Das Dock wird fortan Fahrzeuge von 6000 Tonnen Wasserverdrängung aufnehmen können.

— Das nordamerikanische Torpedoboot Talbot, von 46 Tonnen, 900 Pferdekräften und 25 Knoten, erhält in Norfolk als erstes Schiff der nordamerikanischen Marine Einrichtungen zum Kesselfeuern mit flüssigen Brennstoffen.

— Der englische Dampfer Rapidan, der am 2. November mit einer großen Anzahl Mannschaften und 380 Pferden in Southampton in See ging, wurde kurz nach der Abfahrt vom Sturm erfaßt und so stark mitgenommen, daß er die Reise nicht fortsetzen konnte, sondern mit einem Verlust von etwa 200 Pferden zurückkehren mußte.

Handel und Gewerbe.

— Für die Entwicklung der deutschen Industrie ist es bezeichnend, daß es jetzt etwa 120 000 Werkmeister gibt; 37 000 von ihnen sind in dem Deutschen Werkmeisterverband organisirt. Das Vermögen des letzteren bezifferte sich Ende October ohne Außenstände auf 2 123 455 ℳ.

— Der Handelscongreß in Philadelphia nahm eine Reihe von Beschlüssen an, die befürworten: Beitritt aller Nationen zur Union für Eintragung der Fabrikmarken; Einführung eines Postcollisystems durch alle Regierungen; einheitliche Gestaltung der Handelsstatistiken für alle Nationen; Einsetzung eines internationalen Bureaus zur Sammlung und Veröffentlichung der landwirthschaftlichen Berichte durch alle Nationen; Unterstützung des Handelsmuseums in Philadelphia durch die Regierungen und Handelskammern; möglichste Beiziehung internationaler Schiedsgerichte; Durchführung der Kanalverbindung zwischen dem Stillen und dem Atlantischen Ocean.

— In der Südafrikanischen Republik müssen die Handlungsreisenden eine Abgabe von 10 Pfd. St. auf das Halbjahr entrichten. Für einen kürzeren Zeitraum wird kein Paß ausgestellt. Die Erlaubnißscheine sind bei den Landdrosten oder bei den Civilcommissaren zu entnehmen, in den Goldregionen bei den Minencommissaren oder ihren verantwortlichen Beamten. Muster ohne Handelswerth werden nach Erlegung einer Caution zeitweise zollfrei zugelassen; die Caution wird bei der Wiederausfuhr zurückgezahlt. Muster mit Handelswerth zahlen die im Zolltarif festgesetzten Zölle. Muster für Feuerwaffen und Munition können nur mit besonderer Erlaubniß des Generalcommandanten zugelassen werden.

Digitized by Google

Ausstellungswesen.

— **Eine Goethe-Ausstellung** wurde am 5. November in der Aula des Marcellengymnasiums zu Köln eröffnet. Sie umfaßt im wesentlichen die etwa 1500 Nummern zählende Goethe-Sammlung von H. Lempertz sen. sowie viele werthvolle Goethe-Erinnerungen aus städtischem und privatem Besitz.

— **Die Dauernde Gewerbe-Ausstellung in Leipzig** begeht im Jahre 1900 ihr zehnjähriges Bestehen, das mit dem 75jährigen Jubiläum der Polytechnischen Gesellschaft zusammenfällt. Das ganze Jahr 1900 soll für die Dauernde Gewerbe-Ausstellung als solche charakteristisch und besonders glanzvoll gestaltet werden. Auch sollen Maßnahmen zur Durchführung gelangen, die den Ausstellern eine besondere Nutzwirkung sichern.

— **Auf Veranlassung der Gartenbaugesellschaft** Feronia soll im Jahre 1900 eine Internationale Gartenbau-Ausstellung im städtischen Ausstellungspalast und -Park zu Dresden stattfinden.

— **Im Zusammenhang mit der 2. Papier- und** Schreibwaarenausstellung findet vom 18. November bis 3. December in den Sälen der Gartenbaugesellschaft zu Wien als selbständiger Annex der genannten Veranstaltung die 2. Ausstellung illustrirter Postkarten zur Erinnerung an die vor 30 Jahren erfolgte Einführung der Postkarte statt. Zur Ausstellung gelangen auch Postkartenalbums, Vorrichtungen zum Verkauf von Ansichtskarten u. a.

— **Das amtliche Verzeichniß der an der pariser** Weltausstellung 1900 sich betheiligenden deutschen Firmen wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Ausgabe gelangen und dann im Buchhandel zu beziehen sein.

— **Dem österreichischen Abgeordnetenhause ging** ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Erhöhung des Credits für die Betheiligung an der pariser Weltausstellung 1900 auf $1\frac{1}{2}$ Mill. Fl.

— **Die Mitglieder der Gesellschaft zur Pflege der** Photographie in Leipzig haben in den Räumen ihres Vereinslokals und Clubateliers, Thomasgasse 4, eine Ausstellung von Amateurphotographien veranstaltet, die einen günstigen Eindruck macht. Man begegnet da wohlgelungenen Bromsilbervergrößerungen, Gummi- und Pigmentdrucken, prachtvollen polychrom behandelten Diapositiven und Collectionen von Stereoskopbildern. Vorwiegend sind landschaftliche Aufnahmen ausgestellt, ferner Porträtstudien, auch recht hübsche Genrebilder.

Verkehrswesen.

— **Im Reichspostamt ist Ende October die Aus-**führung folgender Neuerungen ins Auge gefaßt worden. Eilbriefe sollen in Zukunft auch im Orts- und im Landbestellbezirk der Aufgabepostanstalt zulässig sein, für die Ortsbestellung 25 ₰, für die Eilbestellung nach dem Lande aber die wirklich anwachsenden Botenlöhne bezahlt werden. Bahnhofsbriefe sollen dem Empfänger unmittelbar nach Ankunft der Züge auf dem Bahnsteig durch das bei der Uebergabe thätige Postpersonal ausgehändigt werden dürfen, die Zeitungs-Abonnementsgelder durch die Briefträger eingezogen werden. Der Nachtdienst im Fernsprechverkehr soll thunlichst in größeren Städten zur Durchführung gelangen. Für den Versand von Ansichtspostkarten besonderer Art sollen weitere Erleichterungen ermöglicht werden. Die Einführung der Briefabholungsfächer (letter boxes) wird für alle Orte geplant, wo ein Bedürfniß dazu hervortritt; das Publikum wird dann in der Lage sein, auch zu den Schalterschlußzeiten, namentlich an Sonntagen, die Postsachen in Empfang zu nehmen.

— **Der erste Versuch mit dem Nachtdienst im Fern-**sprechbetriebe wird seit Anfang November in Berlin gemacht. Mit den Vororten Berlins und nach auswärts werden Nachtgespräche indeß nicht vermittelt. Für jedes zur Nachtzeit geführte Gespräch wird eine besondere Gebühr von 20 ₰ erhoben. — Alle im Fernsprech- oder Telegraphendienst beschäftigten Gehülfinnen führen fortan die Amtsbezeichnung Telegraphengehülfin. Die Amtsbezeichnung Fernsprechgehülfin kommt in Wegfall. — Die Telephonlinie Brüssel-Hamburg wurde am 24. October, die neue Fernsprechleitung Stuttgart-Berlin am 2. November dem allgemeinen Verkehr übergeben.

— **Der Nord-Süd-Expreßzug Berlin-Verona wird** seit dem 15. November bis Mailand, seit dem 16. von Mailand nach Berlin durchgeführt. Gegen Ende December werden die Expreßzüge zweimal in der Woche von Berlin über Mailand und Genua nach Nizza und Cannes durchgeführt und ebenso oft von Cannes und Nizza nach Berlin zurückgehen. Auf der Strecke Venedig-Triest sind seit dem 15. November neue Schnellzüge zur Einführung gekommen, die schon in $3\frac{1}{2}$ statt wie bisher in 5 Stunden die Strecke zurücklegen.

Landwirthschaft.

— **Die 37. Gesammtsitzung des Landesculturraths** für das Königreich Sachsen wurde am 3. und 4. November in Dresden abgehalten. Die Tagesordnung war wieder eine sehr reichhaltige. Ueber den vorläufigen Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Familienanwartschaften, eine der gesetzgeberischen Maßnahmen, die von der sächsischen Regierung aus Anlaß der bevorstehenden Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches beabsichtigt werden, berichtete Rittergutsbesitzer Justizrath Opitz auf Treuen. Es wurden hierzu verschiedene abändernde Anträge eingebracht und angenommen. Annahme fand auch der von dem Rittergutsbesitzer v. Trützschler auf Dorfstadt vertretene Antrag in Bezug auf die Abänderung der landesgesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Erklärung der im Privatbesitz befindlichen Wege zu öffentlichen. Im Namen des 1. und 4. Sonderausschusses beantragte Geh. Hofrath Prof. Dr. Kirchner aus Leipzig, an das Ministerium des Inneren die Erklärung zu richten, daß der Landesculturrath die Einrichtung einer Versuchswirthschaft, und zwar auf eigenem Grund und Boden, als äußerst erwünscht bezeichnet und diese Einrichtung für ein sehr bedeutsames Mittel zur Förderung der heimischen Landwirthschaft hält. Dieser Erklärung wurde mit großer Mehrheit zugestimmt. Der von dem Geh. Oekonomierath v. Langsdorff verfaßte Ausschußbericht über den Schutzzoll für Obst und Obsterzeugnisse war sehr umfangreich und empfahl die Einführung einer Reihe erhöhter Zollsätze, denen das Collegium ohne weiteres zustimmte. Verhandlungsgegenstände waren ferner unter anderem der Wegfall des dritten Schuljahrs der ländlichen Fortbildungsschulen sowie der Antrag, auch in Sachsen die Vertilgung der wilden Kaninchen in ähnlicher Weise, wie dies in Preußen, insbesondere in den Provinzen Brandenburg und Sachsen durch die bestehenden gesetzlichen und jagdpolizeilichen Bestimmungen angeordnet ist, freizugeben. Noch wurde über die Abänderung des § 2 des Gesetzes, betreffend die Landes-Brandversicherungsanstalt, die Einführung der allgemeinen Körpflicht für die zum öffentlichen Gebrauch bestimmten Zuchtbullen u. s. w. berathen. Auch wurde eine Vorlage wegen Erweiterungen der Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche, über die Oekonomierath Steiger aus Kleinbautzen Bericht erstattete, angenommen.

— **Das erste Getreidelagerhaus in Schlesien wurde** am 24. October in Neusalz a. O. eröffnet. Unter den der Eröffnungsfeier Beiwohnenden befanden sich auch der Oberpräsident Fürst v. Hatzfeldt zu Trachenberg und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

Kunst und Kunstgewerbe.

— **Der berliner Dombau und seine bildnerische** Ausschmückung gehen mehr und mehr der Vollendung entgegen. Im Inneren wird die Kuppelwölbung abgerüstet, die in einer Höhe von 30 Mtr. ansetzt und im Durchmesser 33 Mtr. mißt. Durch ihre Rippen wird sie in acht Felder getheilt, die mit Darstellungen der Seligpreisungen in Glasmosaik gefüllt werden sollen. In den vier Kuppelzwickeln erhalten Reliefs von Otto Lessing ihren Platz, die Luther bei der Anheftung der Thesen, bei der Bibelübersetzung und auf dem Reichstag zu Worms sowie das Abendmahl zu Spandau schildern. An den acht Ecksäulen werden darunter Statuen hervorragender Männer der Reformationszeit aufgestellt werden. Vertagt ist einstweilen die Bestimmung über die malerische Ausschmückung der Wandflächen, für die es an verschiedensten Vorschlägen nicht fehlt. Ueber dem Hauptportal wird gegenwärtig die von Schaper modellirte, von Martin u. Piltzing in Kupfer getriebene 6 Mtr. hohe Christus-Figur aufgestellt, der sich acht Apostelfiguren, je zwei an den beiden pylonenartigen Ausbauten neben dem Hauptportal und je zwei an den die Predigtkirche krönenden Glockenthürmen, gesellen. Für die Außenseite der Denkmalskirche modelliren Schott, Baumbach und Janensch die in Kupfer zu treibenden Gestalten der vier Herrschertugenden.

— **Dem Germanischen Nationalmuseum zu Nürn-**berg ist am 1. November das mit Hof und Garten für 120 000 ℳ angekaufte, an die bisherigen Baulichkeiten anstoßende Königsstifthaus übergeben worden, in dem nunmehr Bibliothek, Archiv und Kupferstichsammlung Unterkunft finden sollen.

— **Das Modell eines Doppeldenkmals der Kaiser** Wilhelm I. und Friedrich, das in Sorau seine Stelle finden soll, ist von dem Bildhauer H. Wefing in Berlin vollendet worden. Auf einem breiten, mit Kränzen und Cartouchen gezierten Postament, an dessen Vorderseite ein Adler über einem Brunnenbassin aufragt, erhebt sich die Gruppe des alten Kaisers, der dem begeistert ihm ins Auge blickenden Sohn die Hand auf die Schulter legt.

— **Bildhauer F. Pfannschmidt in Berlin hat das** Modell des Standbildes vollendet, das dem General von der Tann in seiner Heimat Tann an der Rhön errichtet werden soll. Bei schlichter Natürlichkeit der Haltung fesselt die im Mantel mit dem Krimstecher in der Hand dastehende Figur durch eine lebendig beseelte Charakteristik.

— **In der Siegesallee des berliner Thiergartens** wurde am 7. November die den Lesern der „Illustr. Ztg." bereits in Nr. 2908 vorgeführte Herter'sche Gruppe des Markgrafen Ludwig des Aelteren enthüllt.

— **Von Hans Scherpe in Wien ist das kleine Hülfs-**modell des ihm übertragenen Anzengruber-Denkmals vollendet. Sein Sockel ist als Steinbruch gestaltet, in dem der Steinklopferhans, die bekannte Figur des Dichters, von der Arbeit ruht, während die darüber aufragende Gestalt Anzengruber's hochaufgerichtet mit Hut und Wanderstab in der Hand dasteht. Das Figürliche wird in Bronze, das übrige in grauem Granit ausgeführt werden und das Denkmal eine Gesammthöhe von $5\frac{1}{2}$ Mtr. erhalten.

— **In Port Said wird am 17. November die** Kolossalstatue von Ferdinand Lesseps, dem Urheber des Suezkanals, feierlich enthüllt.

— **Das Ergebniß der ersten Berliner Secessions-**ausstellung ist ein außerordentlich günstiges. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, aus dem Verkauf von 12 000 Katalogen u. s. w. beliefen sich auf mehr als 50 000 ℳ, und etwa ein Viertel der ausgestellten Werke wurde verkauft. Der Ueberschuß der Einnahmen gegenüber den Unkosten beläuft sich auf 33 000 ℳ, sodaß der Verein der Berliner Secession bereits 25 Proc. des für das Unternehmen zur Verfügung gestellten Kapitals zurückzuzahlen vermag. Schon jetzt haben die Vorbereitungen für eine zweite Ausstellung im Jahre 1900 begonnen.

— **In der Novemberausstellung des Kunstsalons** Hermes zu Frankfurt a. M. gesellen sich einer Collectivausstellung von Rudolf Gudden weitere Werke von Stuck, der in vier Bildern die vier Jahreszeiten schildert, von Lenbach, Gabriel Max, A. Burger, Fritz Wucherer, P. Greef, Frans van Leemputten und anderen Meistern. Im Kunstsalon von Goldschmidt fesselt daneben eine Collectivausstellung des ehemals in Düsseldorf, jetzt in Cronberg ansässigen Genremalers Ferdinand Brütt.

— **Auf Befehl des Kaisers ist im berliner Kunst-**gewerbemuseum gegenwärtig ein für die Rückwand der Kaiserloge in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche bestimmtes, in der Anstalt von Puhl u. Wagner zu Rixdorf ausgeführtes Mosaikbild ausgestellt. In der von dem Maler A. Oetken entworfenen Composition, die sich an das Wandbild Kaiser Otto's des Großen mit seinen beiden Frauen im Dom zu Magdeburg anschließt, zeigt es die unter einem prächtigen Baldachin thronende Gruppe eines Herrschers zwischen den Figuren der Frömmigkeit und der Weisheit.

— **Eine der bedeutsamsten gegenwärtigen Aus-**stellungen bietet der Kunstsalon von Bruno und Paul Cassirer zu Berlin. Eduard Manet mit 17 Bildern, darunter das berühmte „Frühstück im Grase", und Edgar Degas mit 18 Werken, die zumeist sein Lieblingsthema des Ballets behandeln, werden hier der Kenntniß des deutschen Publikums in einer Weise nahegebracht, wie es bisher noch nirgends geschehen ist. Zum ersten mal wird ferner ein wirkliches Bild des in Deutschland kaum bekannten Puvis de Chavannes dargeboten, von dem neben einer Reihe gezeichneter Studien fünf Oelbilder, darunter die Entwürfe mehrerer seiner großen Wanddecorationen, vorgeführt werden. Dazu gesellen sich interessante Arbeiten von Manet, Sisley und Renoir. Neben den Franzosen aber ist endlich noch der Münchener Max Slevogt durch eine Collectivausstellung von 35 Stücken vertreten, unter denen sich fast sämmtliche neueren Hauptwerke des nicht bloß coloristisch hochbegabten Meisters, auch die vielbesprochene, das alte Motiv mit fast brutaler Kraft ins Moderne übersetzende „Danae", befinden.

Theater und Musik.

— **Im königl. Schauspielhaus zu Berlin ging das** neue Lustspiel „Der Herr im Hause" von Paul Lindau zum ersten mal in Scene und fand freundliche Aufnahme, jedoch regte sich nach dem 3. und 4. Act einiger Widerspruch. — Ein neues Volksstück „Die Herren Söhne" von O. Walther und L. Stein gefiel im Berliner Theater. — Das Deutsche Theater brachte das neue Schauspiel „Ein Gastspiel" von E. v. Wolzogen und H. Olden mit Erfolg zur Aufführung. Auf derselben Bühne wird auch das kürzlich vollendete neue Schauspiel „Das tausendjährige Reich" von M. Halbe, das eigentlich im königl. Schauspielhaus seine Erstaufführung erleben sollte, zuerst in Scene gehen.

— **Die französische Schauspielgesellschaft der Frau** Suzanne Munte vom pariser Impérial-Theater erzielte im Hoftheater zu München Erfolg. A. Daudet's Drama „L'Arlésienne" (mit Musik von G. Bizet) erweckte besonders durch die Darstellungskunst von S. Munte Beifall. — Auf derselben Bühne errang sich auch ein neues Schauspiel „Das Recht auf sich selbst" vom Fürsten v. Wrede lebhafte Zustimmung.

— **Grillparzer's Tragödie „Sappho" wurde im** Stadttheater zu Elberfeld zum ersten mal aufgeführt. Franziska Ellmenreich erntete in der Titelrolle viel Beifall.

— **Im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. hatte die** Komödie „Ein wahrhaft guter Mensch" von O. E. Hartleben bei der ersten Aufführung nicht viel Glück.

— **Das Residenztheater in Wiesbaden führte ein** neues Lustspiel von Jakob Lippmann „Ein verbotenes Schauspiel" zum ersten mal auf und trug Erfolg davon.

— **Im Stadttheater zu Altona gefiel das neue** Stück „Eine Liebesheirath" von A. Baumberg.

— **Das neue Drama „Nausikaa" von G. A. Müller** hatte im Stadttheater zu Bremen bei der ersten Aufführung Erfolg.

— **Possart's neues Drama „Das Recht des Herzens"** erweckte im Hoftheater zu Meiningen bei der ersten Aufführung Beifall.

— **Zum ersten mal ging im Raimund-Theater zu** Wien das neue Lustspiel „Dolly" von Henrik Christiernsen mit gutem Erfolg in Scene. Besonders nach dem 2. Act folgte lebhafter Beifall. — Das Deutsche Volkstheater brachte mit löblichem Gelingen Schiller's „Demetrius" mit der Ergänzung von Heinrich Laube zur Aufführung. — Ein neues Vaudeville „Die weiße Henne" von Hennequin und Mars, Musik von Victor Roger, erzielte im Jantsch-Theater lebhafte Zustimmung.

— **In Belgrad errang sich der Hofschauspieler Mat-**kowsky aus Berlin mit seinem Gastspiel als Sigismund in Calderon's „Das Leben ein Traum" viel Beifall. Derselbe erhielt die Aufforderung, in Konstantinopel vor dem Sultan zu spielen.

— **Das Hoftheater in Koburg brachte „Tristan und** Isolde" von Rich. Wagner zum ersten mal zur Aufführung, die als eine wohlgelungene anerkannt wurde. Die Darsteller und der Hofkapellmeister C. Pohlig ernteten Beifall und Hervorruf.

— **E. Kretschmer's romantische Oper „Die Fol-**kunger" fand im Hoftheater zu Altenburg bei der ersten Aufführung freundliche Aufnahme.

— **Die neue Operette „Die Puppe" von Audran** erweckte im Karl-Schultze-Theater zu Hamburg bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall.

— **Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. gefiel das** neue Ballet „Vergißmeinnicht" von H. Regel und O. Thieme, Musik von R. Goldberger, dem Publikum.

— **Zum ersten mal ging im Theater an der Wien zu** Wien die neue Operette „Die Strohwitwe" von Albert Kauders (Text von V. Leon und H. v. Waldberg) mit glücklichem Erfolg in Scene. — Die Witwe des Meisters Johann Strauß schenkte der Gesellschaft der Musikfreunde das Originalmanuscript der Operette „Waldmeister".

— **Im Fenicetheater zu Triest hatte eine neue** Oper „Werther's Schatten" von Albert Raudegger bei der ersten Aufführung guten Erfolg.

— **Die neue Oper „Lobetanz" von L. Thuille er-**rang sich im Stadttheater zu Zürich Beifall.

— **Eine neue Operette „L'amour au moulin" von** Pietro Lanciani erzielte im Galeries-St. Hubert-Theater zu Brüssel guten Erfolg.

— **In Dresden wurde von Albert Fuchs (Lehrer** am königl. Conservatorium) zum besten eines wohlthätigen Zweckes ein historisches Concert veranstaltet. Zum Vortrag kamen alte Instrumentalstücke, und zwar von A. Corelli, H. Purcell, Muffat, J. S. Bach, Joh. Mich. Bach, C. P. E. Bach, P. Nardini u. a. Besonders interessirten die alten Instrumente, so ein Cembalo, ein Spinett und zwei Kielflügel. Außerdem wurden verschiedene alte Gesangsstücke von A. Caldara, J. A. Perti, Pergolesi u. a. vorgetragen.

— **Bei der vom Emser Jagdverein ausgeschriebe-**nen Preisbewerbung um das Lahnlied erhielten die beiden Preise, je 500 ℳ, Gustav Wohlgemuth, Chormeister des Männerchors in Leipzig, für die Composition und H. Steckel, Lehrer daselbst, für die Dichtung.

— **Paul Lindau hat die Direction des Berliner** Theaters zu Berlin an Stelle des bisherigen Intendanten Aloys Prasch übernommen.

Hermann Blumenau,

ein Pionnier deutscher Cultur im Auslande.

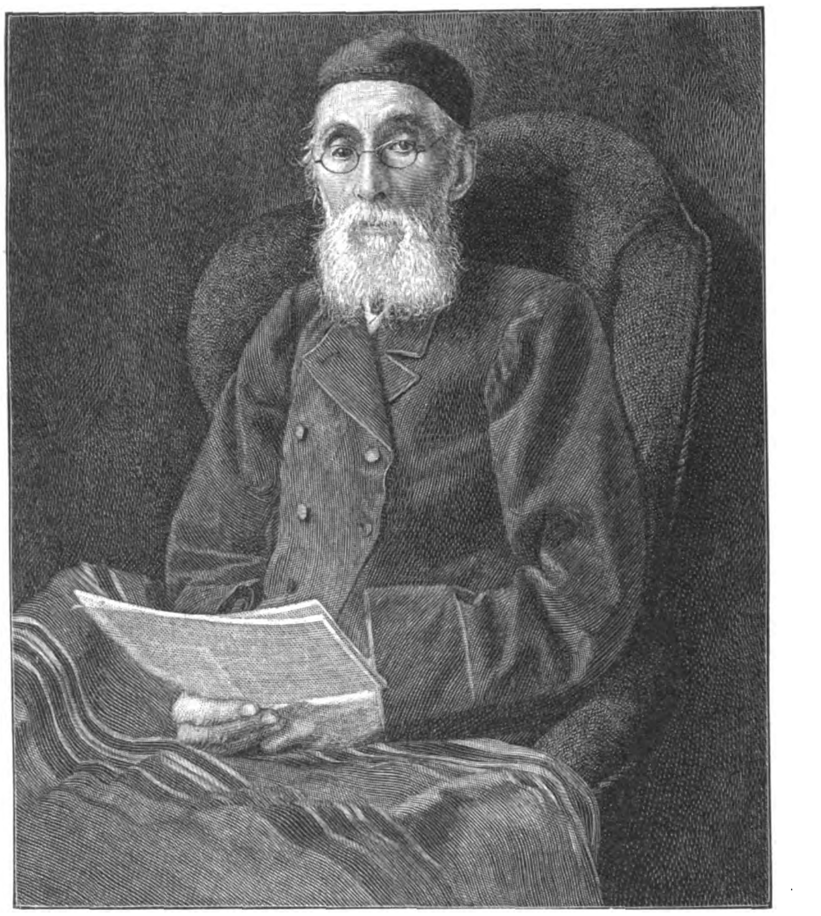
Am 31. October verstarb zu Braunschweig im 80. Lebensjahr ein Mann, dessen Name in der Geschichte der deutschen Colonisation im Auslande für alle Zeiten mit Ehren genannt werden wird: Dr. phil. Hermann Blumenau. Als Sohn eines Forstraths in dem braunschweigischen Städtchen Hasselfelde am 26. December 1819 geboren, widmete sich Blumenau nach Absolvirung des Gymnasiums dem Studium der Chemie und war eine Zeit lang als Lehrling in einer erfurter Apotheke thätig. Reger Sinn für Naturwissenschaften erweckte in ihm die Lust, überseeische Länder kennen zu lernen, und so siedelte er im Jahre 1846 nach Brasilien über, wo er auf Empfehlung Alexander v. Humboldt's im Auftrage des Hamburger Colonialvereins auf den Ländereien des Prinzen Joinville sich colonisatorisch bethätigte und die deutsche Ansiedelung Dona Francisca in der brasilianischen Provinz Santa Catarina mit begründen half.

Digitized by Google

Nach mehrjähriger erfolgreicher Thätigkeit kehrte Blumenau wieder nach Deutschland zurück. Allein die politischen Zustände der damaligen Zeit behagten ihm wenig, und so wandte er sich im Jahre 1849 abermals nach Brasilien, kaufte sich dort ein Stück Land im fruchtbaren Thale des Itajahy und begann dasselbe unter großen Mühen und Beschwerden zu colonisiren. Mit der brasilianischen Regierung schloß er 1850 einen Vertrag ab, nach dem ihm staatsseitig innerhalb sieben Jahre ein Betrag von 85000 Milreis zu Colonisationszwecken vorgestreckt wurde. Ferner gewährte ihm die Regierung jährlich 800 Milreis zur Besoldung eines evangelischen Predigers, 10000 Milreis zum Ankauf von Ländereien am Seehafen des Itajahy und zur Errichtung einer Landungsbrücke auf demselben, endlich einen Zuschuß von 32000 Milreis zu den Kosten eines Weges vom Itajahythal direct auf das Hochland. Blumenau verpflichtete sich dagegen, seine Colonie auf den höchstmöglichen Grad des Gedeihens zu bringen und zu diesem Behufe unter anderem in den ersten fünf Jahren des Vertrages mindestens 1600, in den folgenden fünf Jahren 2400 Auswanderer aus Europa oder den Vereinigten Staaten von Amerika an den Itajahy zu führen.

Das Werk wurde im September 1850 mit 17 Auswanderern begonnen. Aber die Theilnahme an diesem Unternehmen blieb schwach; Brasilien war für Deutschland ein noch unbekanntes Land, das als ungeeignet zur Ansiedelung für Deutsche geschildert wurde. Es bedurfte mehrerer Eingaben an die Regierungen der deutschen Staaten und einer Anzahl von Veröffentlichungen, um die bestehende Abneigung gegen eine Auswanderung nach Brasilien zu bekämpfen, Aufklärung über die thatsächlichen Verhältnisse zu verbreiten und Colonisten zu gewinnen. In seinen zumeist bei Froebel in Rudolstadt erschienenen Schriften schilderte Blumenau in eingehender Weise die klimatischen und Naturverhältnisse seines Colonialgebietes. Er wies darin auf die überreiche Vegetation und die ungewöhnliche Fruchtbarkeit des Bodens hin, aber er verschwieg auch nicht, daß nur solche Auswanderer vor Enttäuschungen bewahrt bleiben würden, die gewillt seien, mindestens zwei Jahre hindurch sich harter Arbeit und mannigfachen Entbehrungen zu unterwerfen. Aber die Zahl der Einwanderer blieb in den ersten Jahren noch immer recht gering. So wendeten sich 1851 nur acht Personen der Colonie zu; 1852 trafen bereits 110 neue Ankömmlinge ein. In demselben Jahre feierte die Colonie Blumenau ihre feste Begründung durch die Besitznahme von zwölf Grundstücken durch ebenso viele Familien; auch 1853 wanderten nur 28 Personen zu. Aber in den nächsten Jahren nahm die Colonie durch die festere Begründung aller Verhältnisse, durch Erwerbung werthvoller Erfahrungen, durch Wegeverbesserungen, Eröffnung einer günstigeren Verbindung mit der See, durch Brückenbauten und andere Arbeiten einen bedeutenden Aufschwung. Im Jahre 1860 kaufte der brasilianische Staat die Colonie Blumenau an, und Kaiser Dom Pedro II., der Dr. Blumenau stets ein hülfsbereiter Gönner gewesen war, setzte ihn zum Colonialdirector über dieses Gebiet ein. Später (1880) wurde die Colonie selbständig, wodurch Blumenau, der sein Vermögen seiner Lieblingsschöpfung geopfert hatte, seines Postens verlustig ging. Er kehrte 1884 nach Deutschland zurück und nahm seitdem seinen Wohnsitz in Braunschweig. Hier lebte er zurückgezogen, bewahrte aber seiner Gründung stets ein lebhaftes Interesse. Unter den vielen Enttäuschungen, die er erleben mußte, waren die ungerechtfertigten Angriffe, die er von dem Pastor a. D. Stutzer zu erdulden hatte, wol die schwersten. Sie vermochten indeß die Verdienste und das Ansehen, das Dr. Blumenau sich um die überseeische Colonisation erworben hatte, nicht zu schmälern. Vor allem sind es die Bewohner Blumenaus, „Neudeutschlands“, selbst, die dem nunmehr Dahingeschiedenen ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren werden. Sie planen im Frühjahr nächsten Jahres zum 50jährigen Bestehen der Colonie die Errichtung eines Denkmals für ihren Wohlthäter. Gegenwärtig ist die 60000 Hektar große Colonie, die in überreichem Maße Mais, Maniok, Zuckerrohr, Bohnen, Kartoffeln, Kaffee, Baumwolle, Tabak und Reis hervorbringt sowie einen stattlichen Schweine- und Rindviehbestand besitzt, von 42000 Ansiedlern bewohnt, die zu ansehnlichem Wohlstand gelangt sind und ein zufriedenes Dasein führen. Ueber 30000 von diesen sind Deutsche, nicht nur ihrer Abstammung nach, sondern auch in ihrem ganzen Denken und Fühlen. Sie verfolgen mit Interesse die Ereignisse in ihrer alten Heimat und hängen an dieser mit der angestammten Liebe des echten Patrioten.

Julius Reißner.



Hermann Blumenau, † am 31. October.

Das Moltke-Denkmal in Schweidnitz.

In Schlesien, in dessen gesegneten, reizvollen Gefilden der große Schlachtendenker Hellmuth v. Moltke sich ebenso wie einst Blücher und Gneisenau ein ländlich stilles Tusculum, das liebliche Kreisau, als Ruhesitz erwählt hatte, sind vor kurzem binnen vier Tagen zwei schöne, würdige Denkmäler als dauernde sichtbare Wahrzeichen der im Herzen des Schlesiervolkes tief eingewurzelten dankbaren Erinnerung an den heimgegangenen Marschall feierlich enthüllt worden. Am 26. October, dem 99. Geburtstage Moltke's, wurde in Breslau vornehmer Südvorstadt das bereits in der „Illustr. Ztg.“ (Nr. 2792 vom 2. Januar 1897) nach dem Modell in Bild und Wort geschilderte, aus Kuno v. Uechtritz' Meisterhand hervorgegangene Monument enthüllt. Dem Weiheact in der Provinzialhauptstadt folgte am 29. October ein gleicher in dem angesichts des Zobten- und des Eulengebirges anmuthig gelagerten Schweidnitz, von dem Kreisau nur wenige Kilometer entfernt liegt. Der Gedanke, auch in dieser Stadt, in deren Mauern Graf v. Moltke im Verlauf von mehr als zwanzig Jahren so oft und gern geweilt hat, die ihn ebenso wie Breslau zu ihren Ehrenbürgern zählen durfte, dem verewigten Feldherrn ein Standbild zu errichten, wurde bereits am Abend nach der Beisetzungsfeier in Kreisau (Ende April 1891) in engerem Zirkel angeregt. Die weitere nachdrückliche Förderung des patriotischen Unternehmens ließ sich namentlich die von dem Gymnasiallehrer Kretschmer geleitete Freie Sängervereinigung angelegen sein. Durch Oberbürgermeister Thiele wurde ein Comité gebildet, und auch ein Modell fand sich bald. Der Bildhauer Ernst Seger in Willmersdorf bei Berlin, wie Uechtritz ein schlesischer Landsmann, sandte für die 1892 in Schweidnitz veranstaltete Gewerbe-Ausstellung einen Entwurf ein, der allgemeinen Beifall und die Goldene Medaille erntete und auch für die Darstellung der Figur maßgebend geblieben ist. In den beiden nächsten Jahren waren die Verhältnisse dem Project wenig günstig; dann aber gelang es dem Comité unter der umsichtigen Leitung des Professors Dr. Worthmann, durch planmäßig geregeltes, unermüdliches Vorgehen aus Stadt und Land, aus militärischen und bürgerlichen Kreisen die erforderlichen Mittel zusammenzubringen. Außer einem großen Volksfest wurde auch eine wohlgelungene Aufführung der „Perser“ des Aeschylos, zu denen der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Chöre in Musik gesetzt hatte, durch die Schüler der oberen Gymnasialklassen veranstaltet, die einen reichen Ertrag lieferte. Der fürstliche Componist übernahm nun das Protectorat über das Denkmalswerk, und auf ein von ihm befürwortetes Gesuch überwies der Kaiser die erforderliche Bronze aus dem Bestand an eroberten Geschützen. Der Guß ist denn auch schon 1898 von H. Gladenbeck u. Sohn in Friedrichshagen bei Berlin glücklich vollendet worden. Die Aufstellung des Monuments mußte aber bis zum folgenden Jahre verschoben werden, da erst noch ein geeigneter Postamententwurf beschafft und ein passender Platz ausgewählt werden mußte. Die Gesammtkosten beliefen sich auf etwa 20000 ℳ.

Das Denkmal erhebt sich an der Oberen Wilhelmstraße, westlich von der Garnisonkirche, die den Hintergrund bildet, inmitten gärtnerischer Anlagen und von Bäumen umschattet. Den architektonischen Theil, zu dem hellgrauer unpolirter schlesischer Granit verwendet, und der von den C. Kulmiz'schen Werken in Oberstreit bei Striegau in vortrefflicher Weise hergestellt worden ist, besteht aus einer 8 Mtr. breiten und 7 Mtr. tiefen, mit Mosaikpflaster geschmückten Plattform, zu der drei Stufen emporführen, und die auf drei Seiten von einer meterhohen Brüstung begrenzt wird. Nach vorn ist sie durch niedrige Pfeiler abgeschlossen; die Rückwand dagegen, die, in drei Felder getheilt, Bronzetafeln mit den Namen der in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Angehörigen der Stadt und des Kreises Schweidnitz aufweist, wird von 4 Mtr. hohen Obelisken flankirt. In der Mitte der Plattform ragt der $3^1/_2$ Mtr. hohe, geradlinige, einfach profilirte Sockel der Statue empor, der, ebenfalls aus unpolirtem hellgrauen Granit gefertigt, an der Vorderseite die polirte Reliefinschrift „Moltke“ trägt. Auf ihm steht in ruhiger, kraftbewußter Haltung die eherne Gestalt des Marschalls im Ueberrock mit dem Orden pour le mérite, den langen offenen Mantel, unter dem die breiten Generalsachselstücke sowie das Degengefäß an der linken Hüfte sichtbar werden, lose umgehängt. Der rechte Fuß ist etwas vorgesetzt, der erhobene Kopf, den die breitschirmige Feldmütze bedeckt, ein wenig nach links gewendet, gleichsam scharfen Blickes in die Weite spähend. Ueberraschend ist die Lebenswahrheit der äußerst sorgfältig durchgearbeiteten Gesichtszüge. In ernstem Nachdenken, aber mit fester Zuversicht auf den Sieg scheint der geniale Heerführer die Bewegungen der nach seinen Weisungen dirigirten Truppen auf dem Schlachtfelde zu beobachten; die halberhobene Linke hält noch den eben benutzten Krimstecher, während die rechte Hand leicht auf dem über ein an die Verwüstungen des Krieges gemahnendes, trümmerhaftes Mauerstück gebreiteten Situationsplan ruht. Im ganzen genommen wie in jedem Einzelzuge erweist sich Seger's mit hingebendem Fleiß und liebevoller Vertiefung ausgeführte Schöpfung als ein künstlerisch werthvolles, bedeutendes Werk von durchaus monumentalem Charakter.

v. R.

Das am 29. October enthüllte Moltke-Denkmal in Schweidnitz.

Modellirt von Ernst Seger.

Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

Dr. Hubertus Voß,

der neue Bischof von Osnabrück.

Nachdem im Herbst v. J. der Bischof Bernhard Höting von Osnabrück in Venedig auf seiner letzten Romreise aus dem Leben geschieden war, wurde am 12. April 1899 der Domkapitular Hubertus Voß, Regens des Priesterseminars zu Münster i. W., von dem Domkapitel in Osnabrück zum Bischof der Diöcese Osnabrück gewählt. Die feierliche Consecration und Inthronisation des neugewählten Bischofs fand am 8. October im Dom zu Osnabrück statt, und zwar durch den Bischof Dr. Dingelstad unter Assistenz der Bischöfe v. Euch und Dr. Bitter.

Hubertus Voß wurde am 25. October 1841 als Sohn des Uhrmachers Voß zu Borken i. W. geboren. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien am Gymnasium zu Münster trat er in das Collegium Borromeum, bezw. Priesterseminar daselbst ein und widmete sich dem Studium der Philosophie und Theologie. Am 1. Februar 1866 zum Priester geweiht, wirkte Voß vom 3. März desselben Jahres an als Cooperator an der Mariä-Himmelfahrtskirche zu Wesel. Am 29. Juli 1897 wurde er als Domvicar und Domprediger von dem derzeitigen Bischof an die Kathedrale zu Münster berufen. Auch als Leiter des Vereins vom heil. Karl Borromeus sowie als Präses der Marianischen Congregation junger Kaufleute hat sich Domprediger Voß sehr verdient gemacht. Auf Grund königlicher Präsentation wurde Voß sodann am 14. September 1885 von dem Bischof Johann Bernhard Brinkmann zum Pfarrer von Rheine i. W. ernannt. Hier wirkte er als Seelsorger der mächtig emporwachsenden Fabrikstadt, in der auch unter seiner Pfarrthätigkeit ein Arbeiter- und Arbeiterinnenverein erstand, bis zum Jahre 1891. Nach dem Tode des Seminar-Regens van de Loo wurde Pfarrer Voß am 24. April desselben Jahres zu dessen Nachfolger berufen und ein Jahr darauf zum Domkapitular und Geistlichen Rath am bischöflichen Generalvicariat der Diöcese Münster ernannt.

Das Bisthum Osnabrück, gegründet im Jahre 773 durch Karl den Großen, wurde 1803 durch den Regensburger Reichsdeputationshauptschluß aufgelöst und erst im Jahre 1857 wiederhergestellt. Seit dieser Zeit ist der gegenwärtige Bischof Dr. Voß der vierte Oberhirt auf dem bischöflichen Stuhl Osnabrück, dem 96 Pfarreien, in zehn Dekanate eingetheilt, mit ungefähr 170 000 Katholiken unterstehen.

Dr. Hubertus Voß, der neue Bischof von Osnabrück.
Nach einer Photographie von F. Heller Nachf. in Osnabrück.

Automobilrennen in Wien.

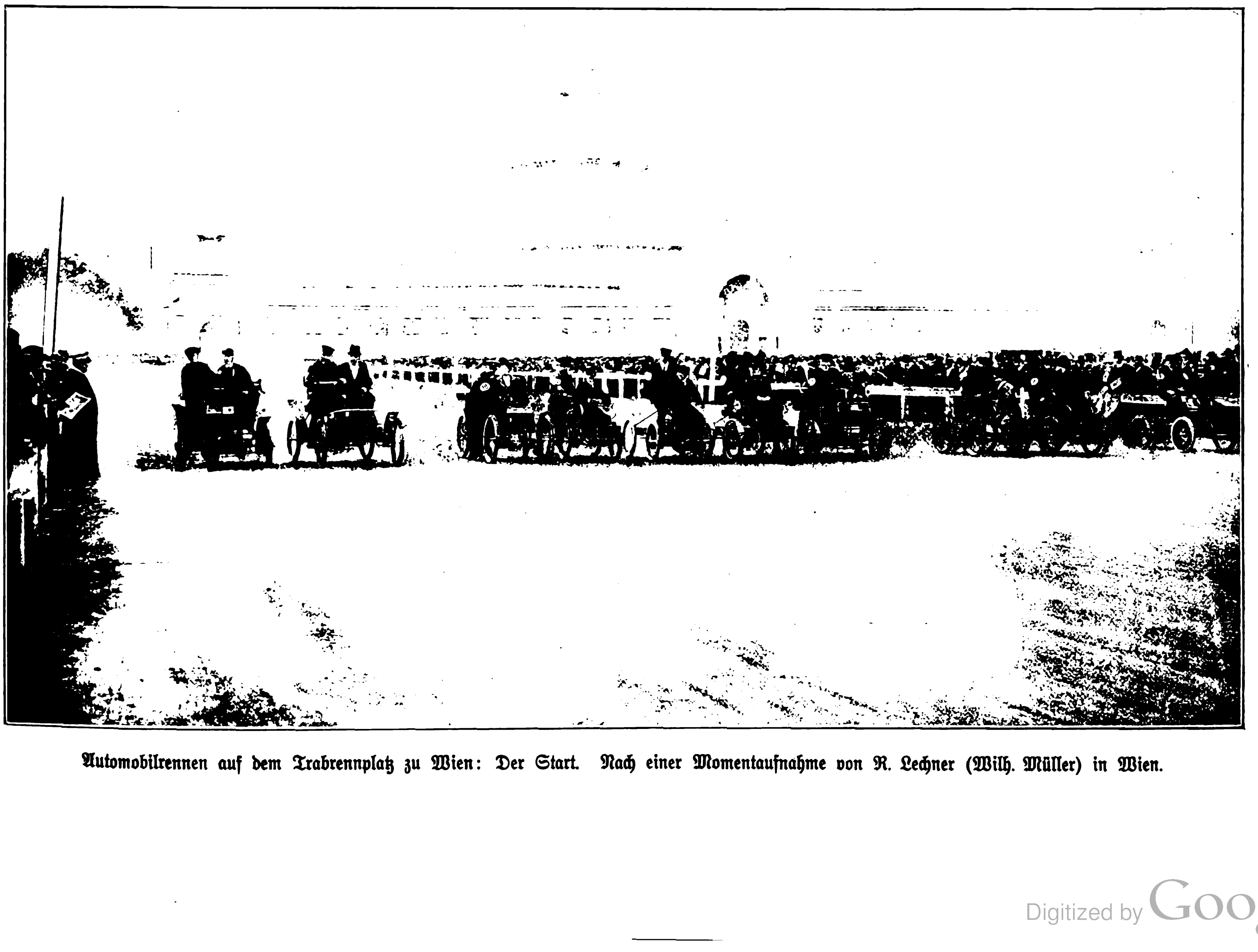
Schon seit Jahren messen sich die Automobile im Tourenfahren. Am 22. October fand auf dem wiener Trabrennplatz zum ersten mal ein regelrechtes Wettrennen von Automobilen statt, das unter großem Zulauf des Publikums abgehalten wurde. Der rührige Oesterreichische Automobilclub hatte die Arrangements in die Hand genommen. Es waren sechs Rennen ausgeschrieben, und zwar für Motorräder mit und ohne Avanttrain im Höchstgewicht von 200 Kilogr., für einsitzige Motorräder, für Automobile im Mindestgewicht von 650 Kilogr., für Voiturettes und Motorräder mit Avanttrain, sowie ein Handicap für Motorräder und Voiturettes und ein Handicap für Wagen. Unter den startenden Fahrzeugen waren fast alle bisher geschaffenen Typen und Systeme vertreten: Dion, Bollée, Phébus, Benz, Daimler, Graziosa, vom blitzschnellen einsitzigen Motorrad bis zum zehnpferdigen Benzwagen. Besonderes Interesse erregten die aus österreichischen Fabriken hervorgegangenen, nach französischen Systemen gebauten Automobile: die sechspferdigen Nettelsdorfer, die die ersten Plätze belegten, die grazer Graziosa-Tricycles, die zierliche Voiturette von Braun u. Co. Die Felder waren stark besetzt; beim Rennen der einsitzigen Motorräder starteten zwölf Fahrzeuge. Der Verlauf der einzelnen Rennen gestaltete sich überaus spannend. Ueberraschend wirkte der Vergleich der eleganten und zierlichen neusten Constructionen mit den plumpen, ja ungeschlachten Formen der älteren. An die Rennen schloß sich ein Corsofahren, zu dem sich das Publikum in Massen herandrängte. Die Gentlemen Chauffeurs stellten sich und ihre Fahrzeuge in den Dienst der Wohlthätigkeit. Gegen Lösung einer Karte konnte jedermann, der einen Platz fand, sich das neuartige fin-de-siècle-Vergnügen einer Automobilfahrt verschaffen. Die alten Landstraßen werden wieder zu Ehren kommen. In wenigen Jahren wird auf ihnen, wie auf den Fahrbahnen der Städte, das pferdlose Massenvehikel die Herrschaft erlangen. Es bricht ein Jahrhundert an, in dem jeder sein eigener Kutscher sein wird. Die hochentwickelte Technik ist auf dem Wege, dazu den Wagen und die Triebkraft in tadelloser Form beizustellen.

Sport.

— Das Hubertus-Jagdrennen, Waldhorn und 3000 ℳ dem Sieger, Distanz 5000 Mtr., zu Carlshorst hatte am 2. November eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt, um so mehr, als die beiden großen Gegner, der 4j. br. W. Austin (73 1/2 Kgr.), Sieger des Großen Preises, unter Leutn. Suermondt und der 6j. br. W. Porridge (79 1/2 Kgr.), gesteuert von Rittmstr. v. Eynard, abermals sich messen wollten. Ferner liefen noch Athos und Rugany als beachtenswerthe Gegner und zwei Außenseiter mit. Das Rennen wurde scharf geritten, Austin, den Porridge nicht aus den Fingern ließ, führte und sah schon wie der sichere Sieger aus, als er beim Eisenbahnfließ stürzte und das Kreuz brach. Leutn. Suermondt erlitt erfreulicherweise keinen Schaden bei dem Fall, und nun feierte Porridge einen ganz überlegenen Triumph gegen Rugany (79 1/2 Kgr.) unter Graf W. v. Königsmarck II. In zweiter Linie stand das Jagdrennen der Dreijährigen, Preis 4000 ℳ, Distanz 4000 Mtr., bestritten von acht Pferden, von denen des Hrn. Hasperg jr. br. W. Wolkenflug, von Saint Gatien-Wera, als leichter Erster durchs Ziel ging. Den Preis von Rahnsdorf bestritten über 3000 Mtr. 15 Pferde. Leutn. v. Kayser (13. Hus.) gewann auf dem a. F.-W. Cythère dieses Rennen nach schönem Ritt.

— Zu Wien siegte am 31. October im Pity the Blind-Rennen, Preise 4400 Kronen, für Zweijährige, Distanz 1200 Mtr., des Hrn. L. Egyedi br. St. Quota, von Quaesitum-Queen of the Fairies, und im Gourmand-Handicap, Preise 6000 Kronen, für Zweijährige, Distanz 900 Mtr., kam leicht mit zwei Längen des Grafen A. Hendel br. St. Malice, von Gloucestershire-Mariska, als Erste ein. Die Hubertus-Steeplechase am 3. November, Preise 6000 Kronen, Distanz 4000 Mtr., brachte nach Kampf um einen Kopf des Hrn. C. Dittl v. Wehrberg 4j. F.-W. Alar an sich.

— Zu Paris-Chantilly siegte am 29. October im Prix de Saint-Firmin, 15 000 Frs., für Zweijährige, Distanz 1200 Mtr., des Monf. J. C. Watson br. H. Contre Temps, von Le Nicham II.-Convallaria, und im Prix du Pin, 15 000 Frs.,



Automobilrennen auf dem Trabrennplatz zu Wien: Der Start. Nach einer Momentaufnahme von R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien.

Digitized by Google

Distanz 3000 Mtr., fesselte des Mons. J. de Brémond 4j. F.-H. Cazabai, von Rueil-Clementine, einen Erfolg an seine Hufe. Zu Auteuil blieb am 1. November im Prix Astön Blount, 25 000 Frs., Handicap, Hürdenrennen, Distanz 4000 Mtr., des Comte de Songeon 4j. br. H. Bucheron siegreich. Im Prix Francisco-Martin, 15 000 Frs., Jagdrennen, Distanz 4500 Mtr., zeigte sich des Comte L. de la Bontelier 4j. br. H. Tancarville als der Beste, und zu Vincennes wurde im Handicap d'Automne, Werth 16 500 Frs., Flachrennen über 3600 Mtr., des Barons Foy 3j. F.-St. Souris II. mühelos mit dritthalb Länge Erste.

— Der Große Herbstpreis zu Mailand am 22. October, 10 000 Lire, Distanz 2000 Mtr., wurde dem Sir Roland mit der 4j. br. St. Punda, von Melton-Proserpina, zur Beute.

— Zu Moskau schlug am 24. September im Preis zu Ehren des Großfürsten Dimitrij Konstantinowitsch, 4500 Rub., Distanz 2200 Mtr., des Grafen G. Ribeaupierre 3j. F.-H. Etincelant die anderen.

— Auf der pariser Weltausstellung wird der Radrennsport ganz hervorragend vertreten sein. Wahrscheinlich wird im Wäldchen von Vincennes zu diesem Zweck eine 500-Mtr.-Rennbahn erbaut werden, auf der vom 9. bis zum 16. September Rennen aller Art, internationale, für Berufsfahrer und Amateure, ausgestattet mit großen Preisen, so z. B. der Große Ausstellungspreis über 2000 Mtr. mit Vorläufen, 30 000 Frs., zum Austrag gelangen sollen. Auch das 24-Stunden-Rennen mit Schrittmachern (Bol d'Or) um 25 000 Frs. dürfte interessant werden. Die Termine der classischen Rennen werden durch diese Veranstaltungen nicht geändert.

— Der erneute Match zwischen Jacquelin und Huret auf der Prinzenparkbahn zu Paris am 1. November über 50 Kilomtr. fiel abermals zu Gunsten des Erstgenannten nach hartem Kampf und mancherlei Maschinendefecten in 55 : 29,3 mit 500 Mtr. Vorsprung aus.

— Das Automobil erobert sich die Alpen! Die Innsbrucker Automobilgesellschaft unternimmt nämlich eine größere Automobilfahrt durch ganz Tirol, von der Hauptstadt über den Brenner nach Franzensfeste, durch das Pusterthal, dann auch nach Trient, Bozen, Meran, Landeck und zurück. Zweifelsohne werden Motorfahrzeuge bereits im nächsten Jahre überall die Alpen durchqueren.

— Zu Hamburg ist das Wintervelodrom Rotherbaum am 29. October mit durchschlagendem Erfolg eröffnet worden. Vornehmlich erntete das Kunstfahrerpaar Jenny und Alban Daßler durch seine vollendeten Leistungen rauschenden Beifall, ebenso der hamburger Kunstfahrer Emil Lins.

— Die nächste (6.) Deutsche Geweihausstellung wird vom 27. Januar bis 14. Februar 1900 in den bekannten Räumen des Palais Borsig, Voßstraße 1, zu Berlin stattfinden. Der Vorstand, bestehend aus dem Oberstjägermeister Fürst v. Pleß, Oberjägermeister Frhr. v. Heintze und General v. Benckendorf, hat bereits das darauf bezügliche Programm in den Fachzeitungen, wie der „Deutschen Jägerzeitung“, bekannt gemacht.

Ferdinand de Béhagle.

Französische Miserfolge im Centralsudan.

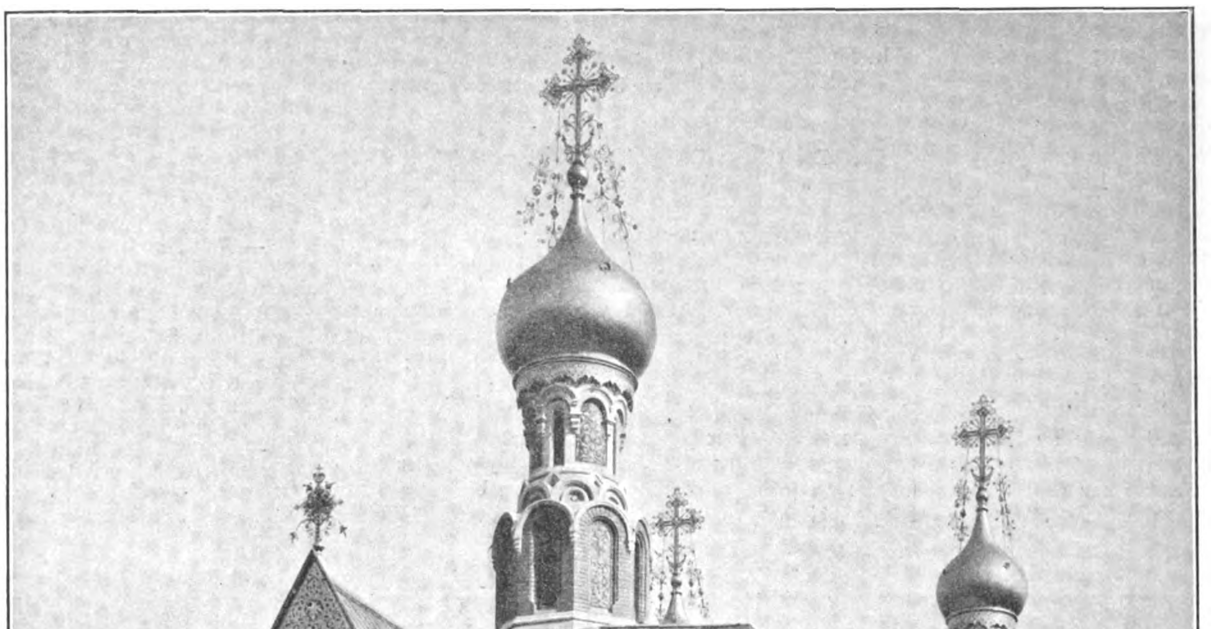
Seit dem Abschluß des deutsch-französischen Vertrags vom 15. März 1894 wegen der Auftheilung des Hinterlandes von Camerun waren die Franzosen eifrig bemüht, durch wiederholte Expeditionen nach Bagirmi eine Etappen- und Handelsstraße zwischen dem Congo und dem Tschadsee unter Benutzung der Stromläufe des Ubangi und des Schari zu eröffnen.

Im Jahre 1897 gelang es Gentil in kurzer Zeit, Bagirmi unter französische Oberhoheit zu bringen, aber schon ein halbes Jahr später vertrieb Rabbeh (Rabbah), der mächtige Despot des mohammedanischen Negerstaats Bornu, den Sultan Gaurunga von Bagirmi und vernichtete in dessen Land alle Erfolge Gentil's.

Um die verlorene Stellung am Schari zurückzugewinnen, brach Ende 1898 der 35jährige Colonialadministrator Schiffsleutnant Bretonnet mit 30 Senegalschützen vom Ubangi auf, um über El Kuti nach Wadai vorzudringen. Bretonnet hatte sich 1897 um sein Vaterland sehr verdient gemacht durch die Eroberung der zwischen Dahomé und dem Nigerbogen gelegenen Länder. Diesmal sollte jedoch die Unterschätzung des Gegners zu seinem Verderben ausschlagen. Drei Meilen von Kruno am Aub, einem Nebenfluß des Schari, wurde Bretonnet am 18. Juli von Rabbeh mit etwa 7000 Leuten angegriffen und sammt seiner Truppe niedergemetzelt. Ein einziger Senegalsergeant entkam und überbrachte der unter Gentil vorrückenden Colonne die Hiobspost. Die Vorhut Gentil's, eine Compagnie von 127 Mann unter Kapitän Julien, erhielt Anfang August Befehl, sich in Gaura zu verschanzen. Gentil stand damals mit 480 Mann in Gribingi, dem nördlichsten französischen Posten auf der Route zum Tschadsee.

Eine weitere Unglücksbotschaft meldet, daß Ferdinand de Béhagle um dieselbe Zeit in der Gefangenschaft Rabbeh's den Hungertod erlitten habe. Dieser Reisende war im Auftrage des Syndicat Commercial du Tschad Ende September 1897 von der Loangoküste aufgebrochen, um über Stanley Pool und Gribingi in die Länder um den Tschadsee vorzudringen und dort Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Béhagle, der ursprünglich in der französischen Handelsmarine gedient und weite Seereisen unternommen hatte, war dann nach Algerien übergesiedelt, um sich hier mit den Anschauungen und Sitten der Mohammedaner vertraut zu machen und die arabische Sprache zu erlernen. Dieses Ziel erreichte er aufs vollkommenste, namentlich auch durch Theilnahme an der Verwaltung der „Communes Mixtes“. Hierauf ging er nach dem Congo und schloß sich dort nacheinander der Expedition Dybowski und der Mission Maistre an. Er bereiste das Bassin des Tschadsees, Bagirmi sowie Adamaua und war deshalb nach allen Richtungen für sein letztes Unternehmen, das die Eröffnung eines Handelsweges vom Congo zum Mittelmeer anstrebte, wohl vorbereitet. Auch er scheint den Charakter und die Macht Rabbeh's, dieses merkwürdigen Mannes, der sich im Laufe eines Jahrzehnts vom Sklaven zum mächtigsten Herrscher im centralen Sudan aufgeschwungen hat und heute über Bornu, Wadai und Bagirmi gebietet, nicht gehörig in Anschlag gebracht zu haben.

In Rabbeh ist den Franzosen und ihren colonialen Plänen im Sudan ein vielleicht ebenso ansehnlicher Gegner entstanden, wie es der Samory von Wassulu gewesen ist. Aber auch die deutsche Colonialpolitik wird mit dem Sultan von Bornu zu rechnen haben, der nicht nur für den französischen Congo, sondern auch für das deutsche Hinterland von Camerun eine drohende Gefahr geworden ist.



Die neue russische Kapelle bei Darmstadt. Erbaut nach den Plänen des Baumeisters Prof. Joseph Olbrig.

Nach einer photographischen Aufnahme von C. Ruf in Mannheim.

Die neue russische Kapelle bei Darmstadt.

Die Sommervilleggiatur des russischen Zaren ist seit seiner Vermählung mit der hessischen Fürstentochter das weltabgeschiedene Jagdschloß Wolfsgarten, wenige Stunden von Darmstadt entfernt. Dort reifte der Plan zur Errichtung jenes prachtstrotzenden Bauwerkes, das, nachdem kaum zwei Jahre seit der Grundsteinlegung verflossen sind, am 8. October in Anwesenheit des russischen Kaiserpaares und anderer Fürstlichkeiten feierlich eingeweiht wurde. Auf einem bewaldeten Hügel, der Ludwigshöhe bei Darmstadt, erhebt sich die neue Kapelle, ein Meisterwerk maurisch-byzantinischen Stils, dessen an und für sich überreicher Charakter noch durch die künstlerische Phantasie des Baumeisters Prof. Joseph Olbrig zum Höhepunkt architektonischer Schönheit geführt worden ist. Hellgelbe Blendsteine, von bunten Majolica-Einlagen unterbrochen, bilden das Mauerwerk, Säulen von schneeweißem Sandstein reihen sich an und stützen den Giebel, dessen Rampe in einem reichgegliederten Gitterwerk von Stein endet. Kuppeln und Kreuze erstrahlen in Gold und lassen im Verein mit den ebenfalls vergoldeten Zieraten weithin ihren blendenden Schimmer leuchten. Das Innere der Kapelle harrt noch der Vollendung und wird jedenfalls hinter der prunkvollen Architektur des Aeußeren nicht zurückstehen.

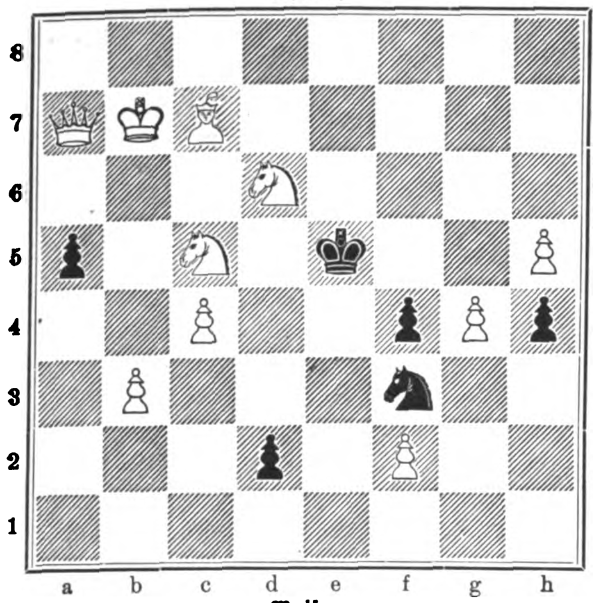
Schach.

Aufgabe Nr. 2742.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von M. Feigl in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Vorstehende interessante Aufgabe, die zuerst in der „Deutschen Schachzeitung" erschien, ist die Neubearbeitung einer geistvollen Idee, die derselbe Autor in dem nachfolgenden, im Problemturnier des „Aftonbladet" mit dem 2. Preis gekrönten Problem erfolgreich zum Ausdruck brachte.

Weiß: K. g 7. D. h 7. S. d 3, e 6. L. f 7. B. b 3, c 5, f 2, f 6, g 5.
Schwarz: K. d 5. T. a 2, b 2. S. b 1, g 2. L. h 1. B. a 3, b 4.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Der Kölner Schachclub feierte unter reger Betheiligung der Schachfreunde aus der benachbarten Gegend am 8. October sein 38jähriges Stiftungsfest.

Der Schachclub Nürnberg hat in der ersten Etage des Hauses Brettegasse 5 mit allem Comfort ausgestattete Säle als Clublokal eingerichtet, für Deutschland etwas noch nicht Dagewesenes.

Der Schachmeister Adolf Albin, der jetzt wieder in Wien zu dauerndem Aufenthalt eingetroffen ist, berührte auf seiner Rückreise am 21. September Dresden und am 26. Prag. In beiden Städten gab er Simultanvorstellungen. Im Dresdener Schachverein spielte er gleichzeitig mit dem Simultanspiel zwei Partien blindlings. Er gewann 6 Partien, verlor 5 und machte 8 unentschieden. Noch glänzender war das Resultat der im Hotel zum Englischen Hof in Prag veranstalteten Vorstellung. Albin blieb hier in 18 von 22 gespielten Partien siegreich und verlor nur eine Partie.

Himmelserscheinungen.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht nahe $^3/_4$ Stunde nach der Sonne unter. — **Venus** ($255^3/_4$° gerade Aufsteigung, $23^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist kurz vor ihrem Untergang abends in der hellen Dämmerung am Südwesthimmel $^1/_4$ Stunde lang zu sehen. — **Mars** ($252^1/_2$° gerade Aufsteigung, 23° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar. — **Jupiter** ($230^1/_2$° gerade steigung, $17^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, geht früh gegen 7 Uhr auf. — **Saturn** ($262^3/_4$° gerade Aufsteigung, $22^1/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, steht in der Dämmerung am Südwesthimmel und geht abends gegen $5^1/_2$ Uhr unter. — **Uranus** (246° gerade Aufsteigung, $21^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Nov.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
19.	15 53 3	11 45 30	−14 30	+23 4	82	− 0 8	5 47 ab.	am Tage
20.	15 56 59	11 45 44	14 16	22 5	95	1 17	6 50	
21.	16 0 56	11 45 58	14 2	20 1	107	2 22	7 57	
22.	16 4 52	11 46 14	13 46	17 5	119	3 18	9 3	
23.	16 8 49	11 46 30	13 30	13 28	131	4 4	10 10	
24.	16 12 45	11 46 47	13 13	9 22	143	4 41	11 17	
25.	16 16 42	11 47 5	−12 55	+ 4 56	155	− 5 4	. .	

Sonne: Gerade Aufsteigung 237° 46′, südliche Abweichung 20° 9′ (den 22.). Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 12 Min. (den 22.).
Mond in Erdferne den 25. früh 3 Uhr (Abstand 404 450 Kilomtr.).
Letztes Viertel den 25. vormittags 7 Uhr 35 Min.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.

b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Nov. 6	Nov. 7	Nov. 8	Nov. 9	Nov. 10	Nov. 11	Nov. 12
Valentia	+11 b	+13 r	+11 st	+10 b	+12 h	+12 w	+11 b
Brest	+13 w	+13 w	+12 w	—	+14 b	+13 w	+12 w
Paris	+ 8 h	+ 7 h	+13 b	+ 8 w	+12 r	+ 5 h	+ 7 n
Helder	+10 h	+ 5 n	+10 b	+11 w	+ 8 r	+11 h	+ 7 r
Brüssel	+12 h	+ 7 n	+13 b	+ 9 h	+ 9 r	+ 6 h	+ 5 w
Neapel	+15 h	+17 w	+16 w	+17 h	+15 h	+14 b	+15 b
Florenz	+11 b	+10 h	+10 h	+14 r	+ 9 h	+10 n	+ 9 h
Athen	—	+14 h	+13 h	—	—	+11 w	—
Triest	+13 b	+15 w	+ 5 b	+14 r	+11 h	+13 b	+11 h
Wien	+ 7 n	+ 5 n	+ 7 n	+ 9 n	+ 7 h	+12 w	+ 8 w
Budapest	+ 6 h	+ 3 h	+ 5 w	+ 7 b	+ 6 n	+ 5 h	+ 2 h
Hermannstadt	− 3 w	—	—	− 2 h	+ 6 b	—	—
Odessa	—	—	+ 8 b	+ 7 b	+ 8 b	+ 2 b	+ 6 b
Archangelsk	+ 3 r	+ 4 b	+ 2 b	—	+ 2 b	+ 2 b	+ 1 b
St. Petersburg	+10 n	+10 b	+ 8 r	+ 8 b	+ 6 b	+ 5 r	+ 2 b
Haparanda	+ 2 n	+ 5 b	+ 2 h	+ 1 n	+ 5 b	+ 1 h	− 8 n
Stockholm	+11 w	+ 8 n	+ 3 n	+ 9 r	+ 4 h	+ 4 h	+ 6 b
Christiansund	+10 w	+ 8 r	+12 b	+ 6 h	+ 3 r	+ 2 w	+ 2 h
Oxö	+ 9 n	+ 8 h	+ 9 b	+10 b	+ 4 h	+ 7 st	+ 5 b
Kopenhagen	+10 n	+ 9 n	+ 9 n	+ 9 r	+ 4 h	+ 9 b	+ 6 w
Memel	+ 8 n	+ 9 b	+ 8 n	+ 7 r	+ 7 r	+ 3 w	+ 7 r
Kiel	+ 9 h	+ 9 h	+ 8 w	+ 8 r	+ 3 b	+ 7 w	+ 5 b
Hamburg	+10 h	+10 n	+ 9 b	+ 8 r	+ 4 n	+ 7 w	+ 5 r
Keitum (Sylt)	+10 h	+ 9 b	+10 b	+ 9 r	+ 6 b	+ 9 b	+ 5 b
Wilhelmshaven	+ 9 w	+ 9 w	+10 b	+ 8 w	+ 5 b	+ 8 h	+ 5 r
Hannover	+11 w	+10 b	+11 b	+ 9 b	+ 7 b	+ 8 b	+ 5 b
Leipzig	+ 6 h	+ 7 w	+ 9 b	+ 8 w	+ 5 w	+ 9 h	+ 5 b
Berlin	+ 9 h	+ 7 h	+11 n	+ 7 h	+ 5 h	+10 h	+ 6 r
Breslau	+ 7 n	+ 7 n	+11 b	+11 b	+ 6 w	+12 r	+ 3 b
Mülhausen i. E.	+ 6 h	+11 b	+12 w	+ 9 h	+ 3 b	+ 8 h	+ 7 r
Karlsruhe	+ 8 n	+ 9 b	+10 w	+11 b	+ 5 b	+ 9 h	+ 8 b
Friedrichshafen	+ 2 w	+ 4 n	+ 8 w	+ 8 w	+ 1 b	+10 h	+ 7 w
München	+ 2 h	+ 7 b	+ 8 w	+ 6 h	+ 2 h	+ 8 w	+ 6 r
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+19 w	+17 h	+17 h	—	—	—	—
Biarritz	+19 b	+14 b	+19 w	+14 n	+17 w	+14 n	—
Nizza	+11 r	+11 h	+11 h	+16 w	+13 h	—	+11 h
Lesina	+15 b	+17 b	—	+16 b	+14 h	+12 h	+14 h
Helgoland	+12 w	+10 w	+10 n	+10 w	+ 8 b	+10 st	+ 8 b
Aachen	+13 h	+10 b	+13 b	+ 9 b	+ 9 b	+ 7 h	+ 5 w
Bad Reinerz (Schl.)	+ 9 h	+ 6 w	+10 b	+ 9 b	+ 2 h	+ 8 r	+ 2 s
Kissingen	+ 5 n	+ 6 n	+10 b	+ 9 b	+ 6 b	+ 8 h	+ 4 h
Wildbad (Schwzw.	+ 4 h	+ 7 n	+ 8 h	+ 8 h	+ 2 h	+ 8 h	+ 6 r
Wiesbaden	+ 7 b	+ 9 b	+11 b	+10 b	+ 6 b	+ 9 w	+ 6 w
Baden bei Zürich	+ 5 n	+ 7 w	+ 8 n	+ 7 w	+ 1 n	+10 h	+ 5 w

Nach einer Mittheilung der Meteorologischen Centralanstalt auf der Hohen Warte bei Wien gehen wir einem warmen Winter entgegen. Durch verschiedene Versuche, die von Expeditionen zur Messung der Temperatur des Golfstroms angestellt worden sind, hat die Annahme sehr viel an Wahrscheinlichkeit gewonnen, daß die Wärme des genannten Stroms besonders auf die näher gelegenen Ländergebiete einen großen Einfluß ausübe. Wenn nämlich die vom Aequator hertreibende Strömung wärmere Wassermengen mitführt, theilt sich deren Temperatur den oberhalb dieser befindlichen Luftschichten mit. Die so erwärmten Lüfte werden nun auf das Festland herübergeweht und beeinflussen in der bezeichneten Weise das Klima. Da nun die Wärme des Golfstroms die Luft stets für mehrere Monate versorgt, so ist es wahrscheinlich, daß das milde Wetter noch längere Zeit anhalten wird. Ueberdies wurde die Beobachtung gemacht, daß die sogen. milden Winter, die eine warme Temperatur aufweisen, gewöhnlich mehrere Jahre hintereinander in gewissen Serien oder Cyklen auftreten. In einem solchen Cyklus befinden wir uns nun seit dem Jahre 1896.

In den westlichen Theilen der Provinz Hannover sind heftige Gewitter niedergegangen, die mancherlei Schaden verursacht haben.

Die norwegische Küste wurde in der Nacht zum 4. November abermals von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der bedeutende Verwüstungen angerichtet hat.

Ueber Marseille entlud sich am 4. November ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, der zwei Stunden lang mit solcher Macht niederströmte, daß der Verkehr auf den Straßen unmöglich wurde. Auch in der weiteren Umgebung gingen derartige Wassermassen nieder, daß die Rhone mit kaum je erlebter Schnelligkeit stieg. Dies kam daher, daß ihre Nebenflüsse Ardèche und Lèze plötzlich angeschwollen waren. In verschiedenen Gegenden der Provinz kamen größere Ueberschwemmungen vor. Straßen und Eisenbahnen standen unter Wasser, Brücken und Mühlen wurden weggerissen, in Fabriken und Bergwerken mußte die Arbeit eingestellt werden. In Barnas stürzte eine Fabrik ein, in Aubenas wurde das Elektricitätswerk überschwemmt, bei Nimes zerstörte das Hochwasser den Eisenbahndamm.

Ein schweres Gewitter entlud sich über Rom und dessen Umgegend. Es war mit starken Regengüssen verbunden, sodaß ein großer Theil der Stadt unter Wasser stand.

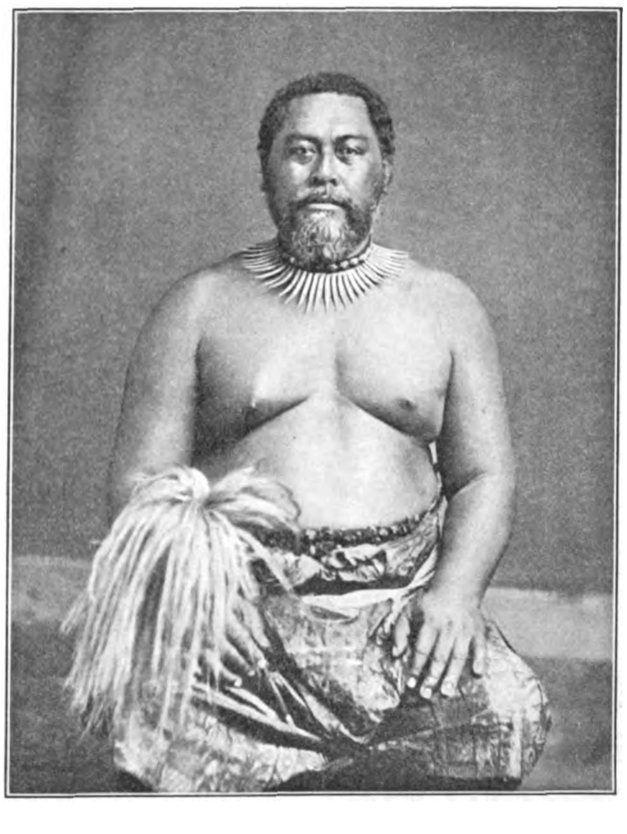
Bilder von unserer neusten überseeischen Erwerbung.

Die Hauptstadt nicht nur von Upolu, sondern auch das Verkehrscentrum für die ganze Gruppe der Samoa-Inseln ist Apia auf der Nordküste des zuerst genannten Eilandes. Der Municipalitätsbezirk erstreckt sich längs des Ufersaumes zwischen der Landzunge Mulinu im Westen und dem Vorsprung von Matautu im Osten in einer Ausdehnung von etwa 5 Kilomtr.

Mulinu und Matautu schließen den Apiahafen ein, dessen Wasserfläche zwar eine Breite von 3 Kilomtr. hat, dessen Einfahrt aber nur den sechsten Theil dieser Ausdehnung aufweist, da östlich und westlich der Ankergrund durch Korallenbänke eingeengt wird, die zum Theil während der Ebbe trocken laufen. Da, wo die Korallenklippen das Fahrwasser freigelassen haben, erreicht der Ankergrund eine Tiefe bis zu 14 Mtr. Während des Vorherrschens des Ostsüdostpassates vom April bis November bietet der Apiahafen dem Seefahrer vollkommene Sicherheit. Geringeren Schutz gewährt er allerdings in den Monaten December bis März, wo bei nördlichen Winden die Wogen in hohem Seegang gegen das Gestade von Apia heranrollen.

Das ganze Stadtgebiet von Apia durchschneidet in west-östlicher Richtung eine Fahrstraße, die auf beiden Seiten von ein- und zweistöckigen Holzhäusern begleitet wird, die oft Vorgärten zur Straße vorschieben, immer aber durch Veranden den Aufenthalt in freier Luft möglichst erleichtern. Die Stadttheile Sogi und Savalalo im Westen des Bezirks sind fast nur von Deutschen und Angehörigen der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee-Inseln bewohnt.

Samoanermädchen.



Samoanerhäuptling.

Samoanermädchen.

Bilder von unserer neusten überseeischen Erwerbung (Samoa).

Digitized by Google

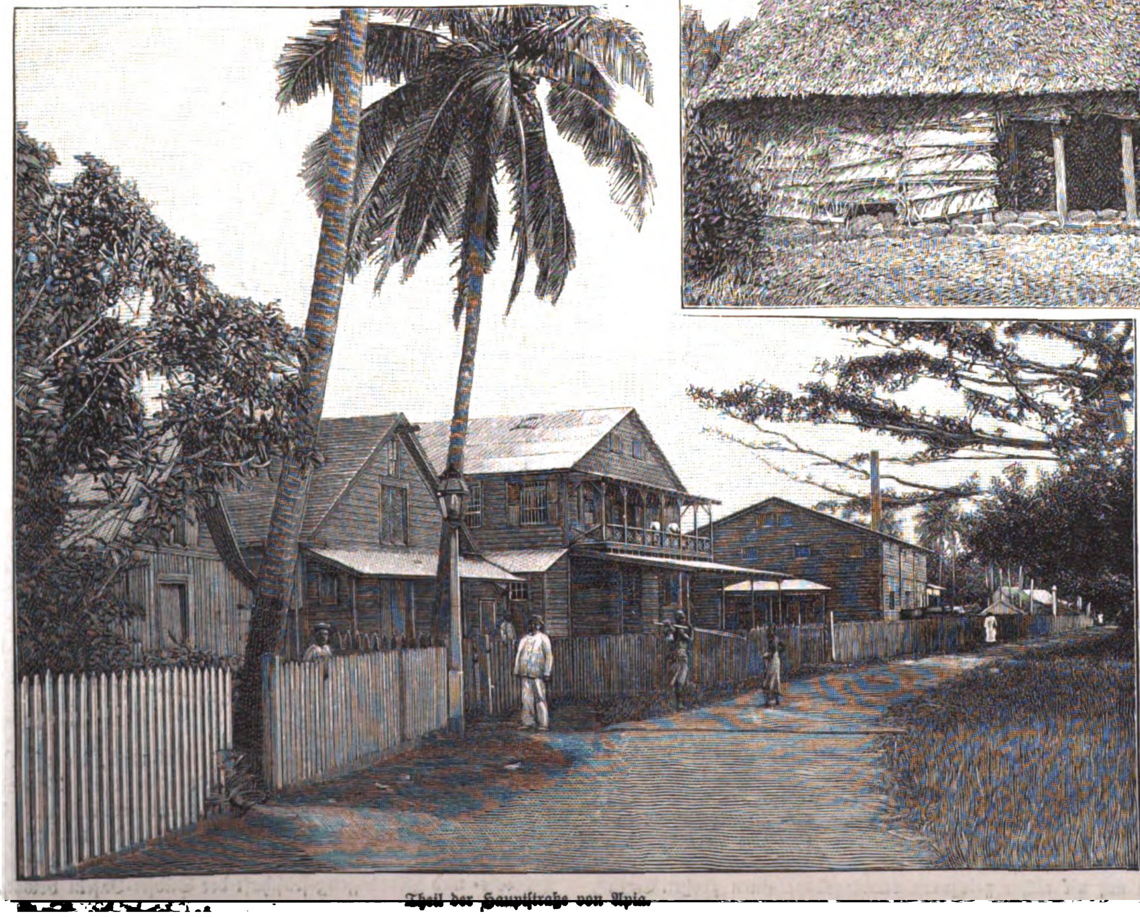
Ansicht von Apia.

Einfahrt zur Insel Apolima.

Hier stehen das stattliche Directions- und Wohngebäude dieser Gesellschaft, ausgedehnte Lagerhäuser derselben, die deutsche Schule und das deutsche Lazareth. Im Quartier Matafele hatten bisher das deutsche Consulat und die deutsche Postagentur ihre Amtsräume; daselbst befindet sich auch das katholische Missionshaus mit Kirche. Zu Apia im engeren Sinne und im östlichsten Stadttheil Matautu wiegt das angelsächsische Element vor. Landeinwärts schließen sich hübsche, von Gärten umgebene Landhäuser wohlhabender deutscher Landsleute und weiterhin Dörfer von Eingeborenen an. Die bis zu 5 Kilomtr. breite Küstenebene zeigt Pflanzungen von Kokospalmen, Bananen und Taro, im übrigen dichte Bewaldung. Zahlreiche Flüßchen und Bäche durchströmen das alluviale Flachland, aus dem sich fast unvermittelt der 560 Mtr. hohe erloschene Krater des Vaiaberges erhebt, an dessen Abhang in 125 Mtr. Meereshöhe die Station Vaia der französischen katholischen Mission den Seefahrern als Peilungspunkt dient.

Die Häuser der Eingeborenen gleichen umgekehrten Booten, von der Seite Bienenkörben. Im Inneren dieser Wohnungen, deren Fußboden aus kleinen Kieseln aufgeschüttet ist, sind sehr zierlich gearbeitete Matten ausgebreitet, die auch als Schlafstätte dienen. Die Seitenwände der Wohnräume werden aus gefällig bearbeiteten Baumstämmen gebildet, zwischen denen Matten herabhängen, die während der Tagesstunden meist in die Höhe gezogen sind. Die Bedachung ist aus Zuckerrohr- und Kokosnußblättern hergestellt. Eine regelrechte Dorfstraße kennen die Eingeborenen nicht; alle Häuschen liegen regellos in den Anpflanzungen der Samoaner zerstreut. Auf einem runden baumbeschatteten Grasplatz erhebt sich in jedem Dorf das sorgfältiger gebaute Versammlungs- und Festhaus, das auch als Herberge für fremde Gäste dient. Die Häuptlinge begnügen sich meist nicht mehr mit den immer äußerst sauberen, aber doch nur mit bescheidenem Hausrath ausgestatteten altväterlichen Hütten; sie bevorzugen bereits in europäischem Stil erbaute Häuser, in denen auch die Möbel das europäische Vorbild verrathen. Die Frauen sind auf Samoa bedeutend weniger mit Arbeit belastet, als dies sonst meist auf den Inselgruppen Oceaniens der Fall ist. Sie sind selbst nach unseren Schönheitsbegriffen recht anmuthig, heiteren Sinns und doch von Sittsamkeit im Verkehr mit den Leuten ihres Stammes wie mit den Europäern. Mann und Weib beweisen eine große Zärtlichkeit gegen die Kinder, und der sonst in Polynesien nicht eben seltene Kindermord ist hier unerhört.

Ein Eingeborenendorf auf Upolu.



Theil der Hauptstraße von Apia.

Bilder von unserer neusten überseeischen Erwerbung (Samoa). Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

Das Goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende.

Zur Rüste geht das 19. Jahrhundert, der denkwürdigsten eins für die Geschichte unseres deutschen Volkes, denn die letzten drei Jahrzehnte brachten den Ausbau des auch wirthschaftlich eine Einheit bildenden Bundesstaates mit dem Schlußstein des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Deutsche Industrie hat erfolgreich den Wettbewerb mit den volkswirthschaftlich früher erstarkten Ländern Westeuropas aufgenommen, die deutsche Handelsflotte erfreut sich ungeahnten Aufschwungs, das schwarz-weiß-rothe Banner der Achtung in allen Zonen. Kühnes Zugreifen sicherte deutschem Unternehmungsgeist einen Platz zur Seite der älteren Colonialmächte.

In Naturwissenschaft und Technik gesellte sich deutsche Geistesarbeit ebenbürtig den Briten und Franzosen; selbst die Geisteswissenschaften befinden sich in tiefgrundiger Umbildung durch das auch auf sie angewandte, von Darwin und Herbert Spencer formulirte entwicklungsgeschichtliche Princip.

Die deutsche bildende Kunst erstarkt in eingehendem Studium der Natur, noch herrscht die deutsche Musik im Reich der Töne; die Dichtung verjüngt und vertieft sich durch das Suchen einer befriedigenden Antwort auf die inhaltsschweren Fragen des gesellschaftlichen und des Seelenlebens des Einzelnen.

Unverwelklichen Ruhm erwarb der deutsche Staat durch die maßvolle Inangriffnahme socialer Reform, hierin ein Vorbild für die gesammte gesittete Welt.

Genugthuung darf uns erfüllen in gerechter Würdigung des Geleisteten, freudige Hoffnung unser Herz schwellen im Anblick des Erreichten. Da drängt es uns den Ueberblick zu gewinnen über Erstrebtes und Erreichtes auf allen Lebensgebieten im letzten Jahrhundert, kennen zu lernen die aus deutschem Blut entsprossenen Heroen des Gedankens und der That, aus ihrem Munde zu hören der „Weisheit letzten Schluß" auf ihrem eigensten Gebiet, ein Wort der Aufmunterung für uns — vielleicht auch den Anruf der Warnung!

Soweit es die Lebenden unter den führenden Geistern deutscher Zunge betrifft, ist dieser Wunsch heute erfüllt!

Vor uns liegt in prächtigem Feiergewand

„Das Goldene Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende",

ein stattlicher Folioband, „eine Ueberschau vaterländischer Cultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen von hervorragenden Fachmännern, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen".*)

In der vormals weithin gebietenden Republik des heil. Marcus an der Adria diente das „Goldene Buch" der

*) Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Preis geb. 30 ℳ.

Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Diese furchtbar schwere Verantwortung, welche der König für sein Volk trägt, giebt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß ein Jedermann im Volk von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seinen Theil mitverantwortlich ist für des Vaterlandes Wohlfahrt.

Wilhelm I. R.

Aus den deutschen Bergen.

Gemälde von O. v. Kameke.

Probebild aus dem Goldenen Buche des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende.

Digitized by Google

Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst.

Bernhard v. Bülow.

Graf Ballestrem.

Rudolf v. Bennigsen.

Eintragung jener venetianischen Geschlechter, die berechtigt und berufen waren, die Regierung der stolzen Meerherrscherin Venedig zu führen. Mit Recht hat unser schönes Angebinde für das deutsche Volk jene Bezeichnung übernommen; versammelt es doch wie in einer vaterländischen Ehrenhalle jene, denen Geburt, treuerfüllte Pflicht, Thatkraft, Wissen und Können ein Anrecht darauf gegeben haben, ihrem Volk als Leitsterne voranzuleuchten.

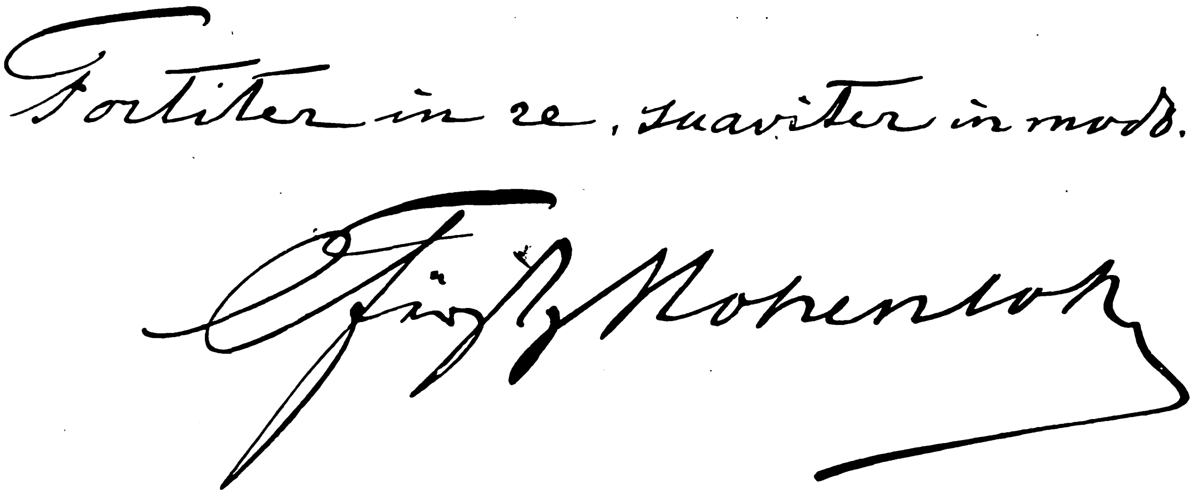
Unter dem Ehrenpräsidium des Generalfeldmarschalls Grafen v. Blumenthal und des inzwischen verewigten Wirkl. Geh. Raths Reichsgerichtspräsidenten a. D. Dr. E. v. Simson unternahmen die Mitglieder eines vorbereitenden Ehrencomités — anerkannte Autoritäten — die verdientesten Mitstrebenden ihres Wirkungskreises zum Eintritt in diese Walhalla der Zeitgenossen einzuladen.

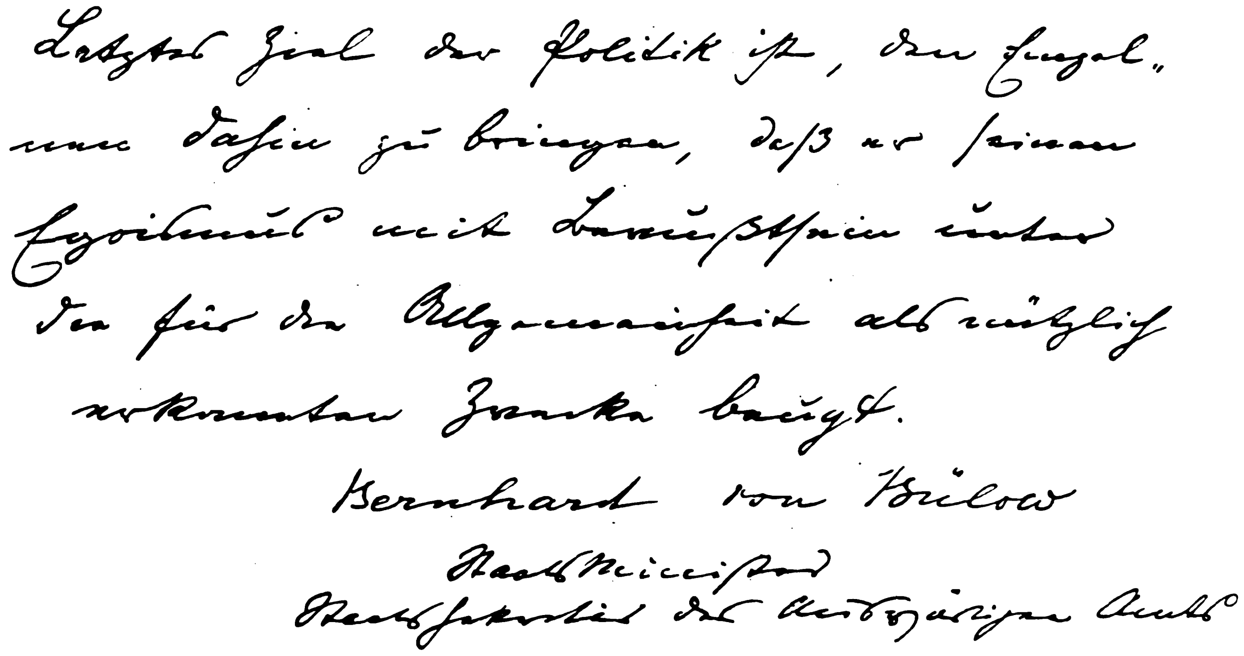
Das „Goldene Buch“ zerfällt in vier große Abschnitte: deutsches Staatswesen, deutsche Wissenschaft, Wirthschaftsleben des deutschen Volkes und deutsche Kunst an der Jahrhundertwende. Jeder Abschnitt umfaßt zahlreiche Unterabtheilungen, eingeleitet von einem Ueberblick über die Geschichte des betreffenden Lebensgebietes.

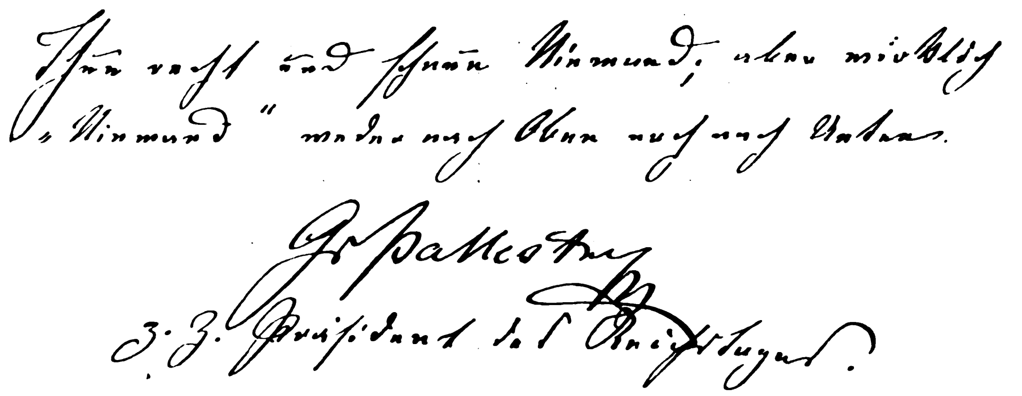
Schon der das Staatswesen betreffende Abschnitt zeigt uns, daß diese Einleitungen berufensten Federn entstammen. Hier nehmen der Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Laband, Generalleutnant z. D. v. Boguslawski, Kapitänleutnant a. D. Georg Wislicenus, der Colonialhistoriker Dr. Alfred Zimmermann, Geh. Postrath Dr. jur. König das Wort. Zwei Beamte des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. v. d. Leyen und Geh. Baurath Dr. Zimmermann, schildern das Eisenbahnwesen. Geh. Oberbaurath Fülscher, Mitglied der kaiserl. Kanalcommission zu Kiel, berichtet über den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Wie hier, so in allen übrigen Fächern. Oft deckt der Name des Verfassers ein ganzes Programm, so wenn v. Schenckendorff über den Handfertigkeitsunterricht und die deutschen Festspiele, Helene Lange über die Frauenfrage Bericht erstattet. Diese Uebersichten über die Entwicklungsgeschichte deutschen Geisteslebens ersetzen eine ganze Bibliothek, die zum Theil — erst noch geschrieben werden muß.

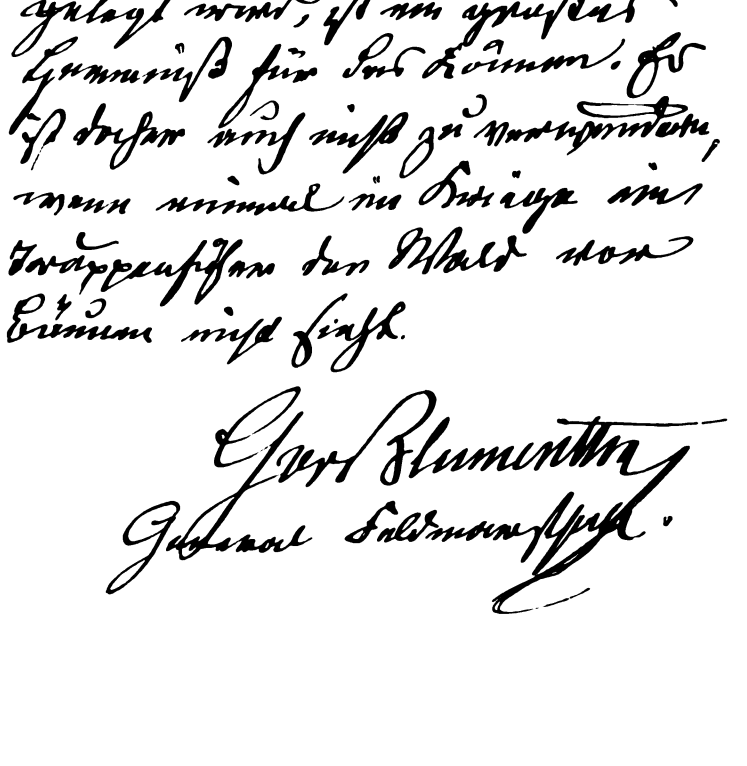
Treffliche Illustrationen meist größeren Formats beleben den Text dieser Einleitungen. Glücklichen Griff verrathen in dem die Erdkunde betreffenden Kapitel die beiden Kärtchen, die den Stand der Afrikaforschung am Anfang und am Ende des 19. Jahrhunderts zur Anschauung bringen. Diagramme vergegenwärtigen die berufliche und sociale Gliederung des deutschen Volkes und den Aufschwung, den die deutsche Handelsmarine seit 1871 zu verzeichnen hat.

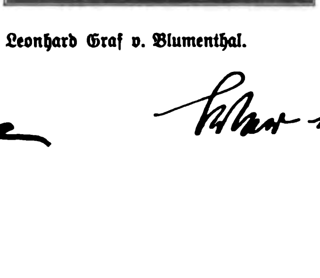
Bildnisse, selbstschriftliche Einzeichnungen und der lexikalisch angeordnete biographische Theil ergänzen einander. Dieses Lexikon deutscher Zeitgenossen durfte sich kurz fassen; liegt doch der Schwerpunkt des ganzen Werkes in den Porträts und Autographen, deren nachhaltig fesselnde Reihe mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm's II. nach neuster photographischer Aufnahme und mit einer vorstehend wiedergegebenen eigenhändigen



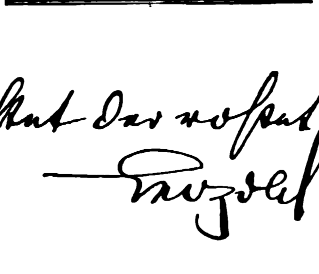








Leonhard Graf v. Blumenthal.



Digitized by Google

Grundlage und Endzweck der deutschen Flotte sind die deutschen Interessen.

A. Tirpitz

Einzeichnung des Monarchen beginnt, die lebendiges Zeugniß davon ablegt, von welch hohem Verantwortlichkeitsbewußtsein der Nachfolger auf dem Thron Friedrich's des Großen bei der Ausübung seines schweren Herrscheramtes durchdrungen ist. Das Porträt der Kaiserin nach dem für das Arbeitszimmer ihres erlauchten Gemahls ausgeführten Gemälde des berliner Meisters Konrad Kiesel schließt sich an. Bildnisse der deutschen Bundesfürsten folgen, dann in unabsehbarer Reihe die der Staatsmänner und Parlamentarier, Gelehrten, Techniker, Socialpolitiker, Großindustriellen und Künstler.

Der Reiz, den die Bildnisse auf den Beschauer ausüben, gewinnt an Unmittelbarkeit durch Denk- und Mahnworte der zum großen Theil in Facsimile wiedergegebenen Selbstschriften der Dargestellten. Der leipziger Historiker Karl Biedermann, der Nestor der Nationalliberalen Partei, schreibt: „Das im Scheiden begriffene Jahrhundert hat uns Großes gegeben und Großes genommen; gegeben das machtvolle neue Reich deutscher Nation, genommen noch an seiner Schwelle, nach dem unabänderlichen Gesetze der Natur, den genialen Schöpfer dieses Reiches. Möge das kommende den gewaltigen Bau in unablässig treuer Arbeit fort- und ausbauen im Geist und zum ewigen Ruhm des unsterblichen Baumeisters." Der Altmeister der deutschen Philosophen, Kuno Fischer, bemerkt: „Es gehört zu den Ruhmestiteln des 19. Jahrhunderts, daß in demselben die entwicklungsgeschichtliche Erforschung und Betrachtung der Dinge zur Herrschaft gelangt ist."

Der Philosoph Rudolf Eucken in Jena betont: „Es gibt keine lebendige und keine große Gegenwart ohne eine Verankerung der Arbeit der Zeit in einem Reich ewiger Wahrheit." „Der schlimmste Feind der Wissenschaft ist nicht die Trägheit, sondern die Zuchtlosigkeit des Denkens", erklärt der berliner Rechtshistoriker Heinrich Brunner.

Eugen d'Albert, Wilhelm Kienzl und Theodor Kirchner haben dem „Goldenen Buch" je ein Albumblatt eigener Composition gestiftet. H. Bulthaupt ist mit einem Satz aus der noch ungedruckten Oper „Das Sonntagskind" vertreten.

„Den Routinier kennzeichnet der Strich, den Künstler die Anschauung", so tritt v. Berlepsch-Valendas in München gegen das stete Copiren vorhandener alter Formen im Gebiete der decorativen Kunst ein. Derselben Meinung ist auch der berliner Maler Otto Eckmann: „Solange intimes Studium der Natur Kunst beherrscht, ist sie schöpferisch und blüht. Das Erstarren zum Schnörkel wie das Verarbeiten geprägter Form bezeichnet Verfall." Dem widerspricht nicht der dresdener Kunsthistoriker Woldemar v. Seidlitz: „Das Studium der Meisterwerke der alten Kunst soll zum Fortschritt, nicht aber zur Nachahmung führen." „Jede neue Kunstrichtung kann sich nur aus dem Studium der Natur entwickeln", schreibt Max Liebermann, einer der glänzendsten Vertreter des Realismus, „aber erst das »reifgewordene« Naturstudium ist Kunst." „Schöner als die Natur schaffen kann, hat noch nie ein Künstler geschaffen", versichert Harro Magnussen, jüngst rühmlich bekannt geworden durch das Marmorbildwerk „Der Philosoph von Sanssouci in seinen letzten Tagen". Die Meisterwerke der Baukunst nennt Friedrich Adler „die besten Illustrationen der Weltgeschichte".

Lieber als die Feder nimmt aber der bildende Künstler den Stift zur Hand, um seine Werke für sich sprechen zu lassen. Eine stattliche Anzahl von Ansichten moderner Bauten, Abbildungen von Sculpturen zeitgenössischer Bildhauer und Reproductionen von Gemälden sowie von Zeichnungen jeder Technik beleben die den Bildnissen und Selbstschriften der Künstler gewidmeten Blätter.

Eine sehr werthvolle Beigabe des „Goldenen Buches" sind die 37 Kunstbeilagen, meist schätzenswerthe Originalgaben, Bausteine nicht allein für das vorliegende Werk, sondern zu nicht geringem Theil auch für das in Jena zu errichtende Schriftsteller-Ehrenheim. Es geht nicht an, diese dankenswerthen Spenden sämmtlich einzeln aufzuführen, genügen muß es, aufmerksam zu machen auf die Aquarelle des Marinemalers Hans Bohrdt („Navigare necesse est!") und des düsseldorfer Thiermalers Christian Kröner („Im deutschen Herbstwalde"), auf das Aquarell des Landschafters Charles Palmié („Sommerabend") und die Oelskizze „Herbstabend" Ludwig Willroider's. An den in diesem Sommer dahingeschiedenen Meister Otto v. Kameke erinnert die in Farbendruck ausgeführte Reproduction seines Gemäldes „Aus den deutschen Bergen". Ferdinand Brütt's Studie zum Gemälde „Schuldig" verräth den Meister der packenden Darstellung des socialen Lebens der Gegenwart, Wilhelm Feldmann's Kohlezeichnung „Am Wasser" den stimmungsvollen Landschafter. René Reinicke gibt in seiner Tuschzeichnung „Unter den Arkaden" ein Spiegelbild aus dem modernen Treiben der süddeutschen Großstadt. Auch Altmeister Menzel ist mit einer Reproduction der von ihm gezeichneten Ehrengabe der königl. Akademie der Künste an Prof. Begas gelegentlich der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Berlin vertreten.

Zündende Blitze des Geistes unserer angesehensten Dichter werfen strahlendes Licht auf den Pfad des gesammten Volkes wie jedes einzelnen unter uns. Was die besten dieser Männer ihrer Nation sein können, kleidet Ernst Scherenberg in die herrlichen Worte:

„Ein Seher sei seinem Volke der Dichter,
Ein Seher und Führer.
Denn seine Pfade steigen empor
Zu den Höhen des Daseins.
Tief unter ihm liegen die qualmenden Thäler,
Und die darin athmen,
Deckt noch die Nacht;
Er aber schaut mit befreitem Blick
In unendliche Weiten:
Die himmelanragenden Firnen der Zukunft,
Schon sieht er sie schimmern im wachsenden Licht
des kommenden Tags!"

Das tiefste Sehnen der Menschenbrust strömt Julius Grosse in einen Dithyrambos an das 20. Jahrhundert aus, der diesen Leitfaden durch das uns vorliegende Culturdocument des zur Neige gehenden Säculums auf die würdigste Weise beschließen mag:

Heil dir, mit Palmen kommend Jahrhundert,
Heut' schon im voraus beneidet, bewundert,
Glückliche Menschheit, dir wird enthüllt,
Was uns seit grauen Aeonen verhüllt.
Wo uns getröstet nur ein trügerisch Hoffen,
Ihr schauet die Pforten des Aetherreichs offen,
Und mögen sie heute noch spotten und höhnen,
Ihr werdet versöhnen
Den uralten Streit der Weisen und Thoren,
Die sich im Abgrund des Diesseits verloren.
Des Jenseits Schleier sinkt endlich zerrissen,
Der alte Glaube wird neues Wissen,
Unsterblichkeit und Ewigkeit
Wird Wahrheit in strahlender Herrlichkeit.

K. W.

Heinrich Prinz von Preußen.

Carl Thielen.

„Inveniam viam aut faciam."

Allezeit voran!

v. Wissmann

von Podbielski.

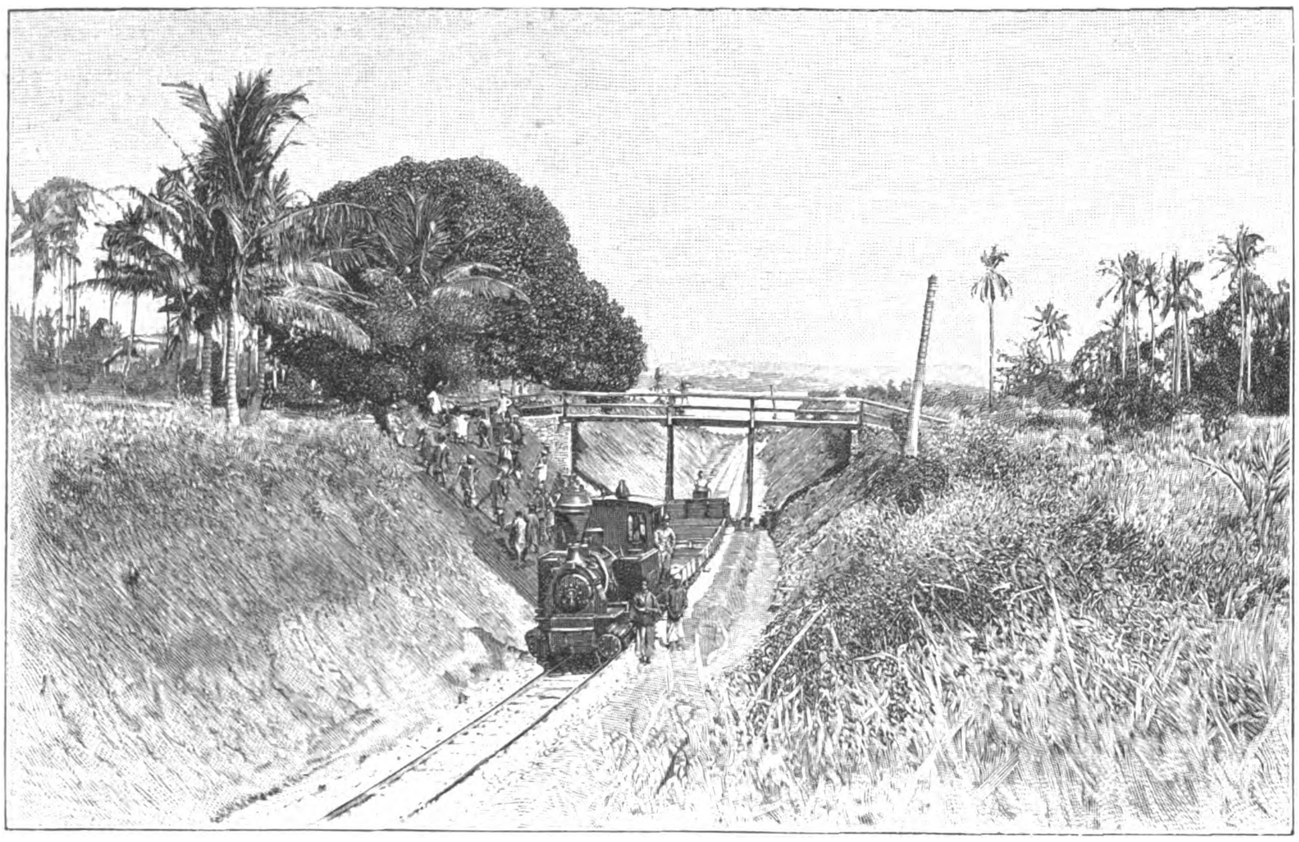
Überall und zu allen Zeiten sind der Verkehr und die Pflege der Verkehrsgelegenheiten [illegible] und zugleich der wirksamste Hebel für den Wohlstand und die Cultur eines Volkes gewesen.

C. Thielen.

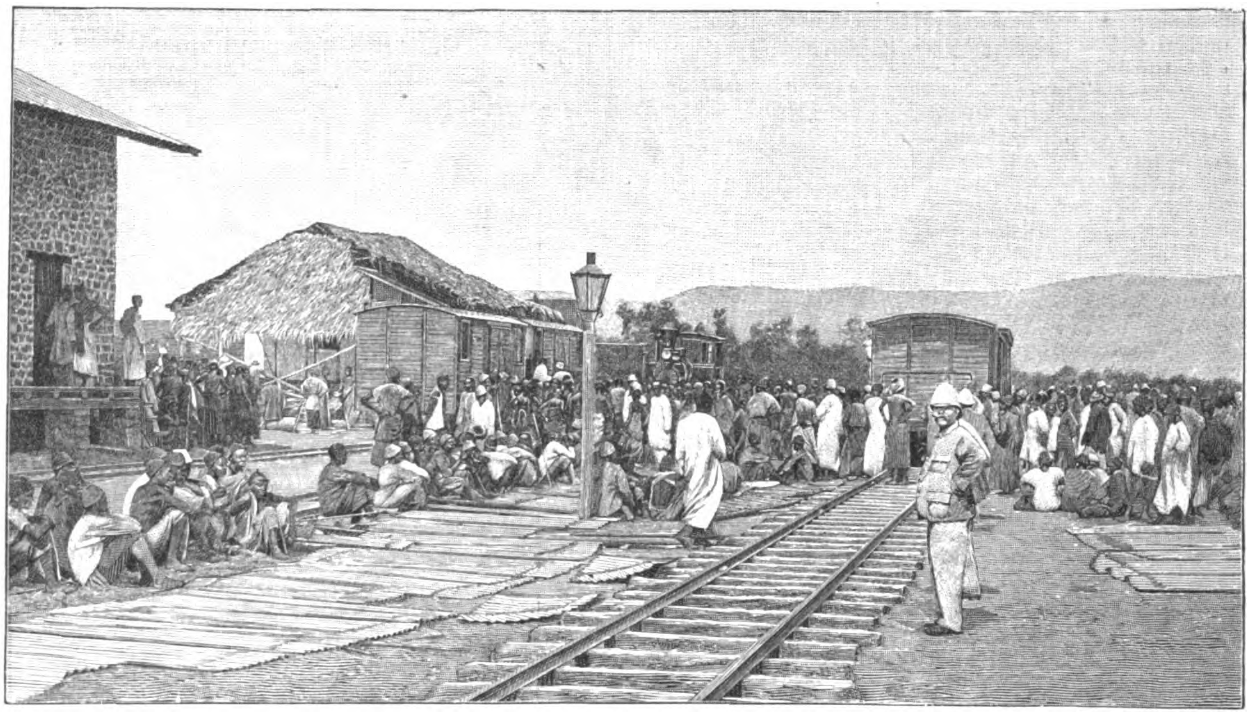
Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten.

Diese Probeseiten umfassen das Kapitel des deutschen Staatswesens. Probeseiten aus den Kapiteln: die deutsche Wissenschaft, das Wirthschaftsleben des deutschen Volkes und die deutsche Kunst folgen in den weiteren Nummern der „Illustrirten Zeitung".

Digitized by Google



Ein Arbeitszug bei Tanga.



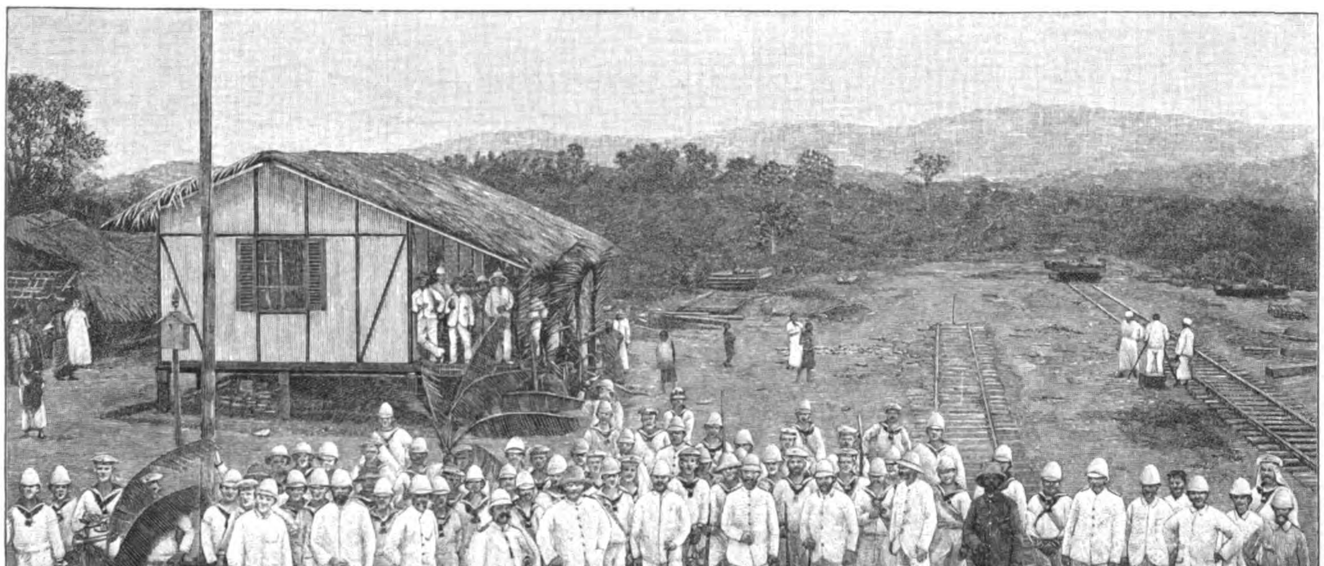
Bahnhofleben in Muhesa.

Die Usambara-Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika.

Bei der Erörterung der Colonialfragen hat die Bahnangelegenheit stets eine hervorragende Rolle gespielt, und man kann es darum mit besonderer Freude begrüßen, daß durch den erfolgten Ankauf der Usambara-Eisenbahn von Reichs wegen endlich Mittel und Wege geboten sind, diese Frage einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Von ihr hängt, was leider von so vielen verkannt wird, gewissermaßen die ganze künftige Entwicklung unserer Colonie ab. Während sich die deutsch-südwestafrikanischen Colonien bereits seit mehreren Jahren des Segens einer Eisenbahn erfreuen, will es mit dem Bahnbau in Deutsch-Ostafrika noch immer nicht vorwärtsgehen, ja, man hat sich nicht einmal dazu entschließen können, die von der Usambara-Eisenbahngesellschaft in Angriff genommene und zum Theil fertiggestellte Strecke Tanga-Muhesa bis Korogwe weiterzuführen. Und doch berechtigt gerade derjenige Theil der Colonie, für den diese Bahn bestimmt ist, nämlich das Usambaragebiet, das sich von der Meeresküste in nordwestlicher Richtung zum Kilimandscharo erstreckt, und in dem der Plantagenbau schon jetzt die schönsten Früchte zeitigt, zu den größten Erwartungen. Wird die Usambarabahn, die bisjetzt nur von Tanga nach Muhesa, eine Strecke von ungefähr 40 Kilomtr., läuft, bis nach Korogwe weitergeführt, so ist derselben doch ein natürlicher Abschluß gegeben. Von Korogwe aus kann mit geringen Kosten im unmittelbaren Anschluß an die Bahn ein regelmäßiger Wagenverkehr zum Kilimandscharo eingerichtet werden, wodurch eine directe Verkehrslinie durch die fruchtbarsten Gegenden unserer ostafrikanischen Colonie zwischen der Meeresküste und dem Inneren hergestellt werden würde. Es ist von verschiedenen Seiten behauptet worden, eine Bahnlinie sei viel zu kostspielig, als daß sie Aussicht hätte, jemals zu rentiren; ein Verkehr mit Trägern und Lastthieren würde sich viel praktischer und billiger gestalten. Die Erfahrungen jedoch, die andere Länder mit dem Eisenbahnbau in ihren Colonien gemacht haben, widerlegen diese Behauptungen in jeder Weise.

Die Terrainverhältnisse zwischen Muhesa, der gegenwärtigen Endstation der Usambara-Eisenbahnlinie, und Korogwe, der in Aussicht genommenen Schlußstation, einer Strecke von ungefähr 35 Kilomtr., sind derartig schlechte, daß der Transport nur durch Träger und allenfalls mittels Lastesel unterhalten werden kann. Hierbei muß noch in Betracht gezogen werden, daß diese Thiere von der dort sehr oft herrschenden Seuche hinweggerafft werden; so verendeten beispielsweise innerhalb Monatsfrist in einer Heerde von ungefähr 150 Thieren 40 derselben. Des weiteren wird seitens der Gegner der Bahn angeführt, die Herstellung breiter Fahrstraßen durch das Usambaragebiet würde bedeutend weniger Kostenaufwand erfordern als eine Bahnlinie. Es mag ja sein, daß die Kosten einer Eisenbahnlinie sich höher stellen als die erwähnten Straßen, dieses Mehr wird aber durch die ungleich höheren Vortheile einer Bahnlinie hundertfach wiederaufgewogen; denn, wie schon bemerkt, führt die Bahn durch die fruchtbarsten Gegenden unserer ostafrikanischen Colonie, in denen der Plantagenbau sich im Laufe der Jahre bereits zur höchsten Blüte entwickelt hat, und deshalb sollte man nicht länger zögern, die Fertigstellung der Bahn zu erwirken, wie es die Interessen der Colonie erfordern.

Um noch einiges über den Betrieb der Bahn anzuführen, sei nur erwähnt, daß diese eingleisig ist und eine Spurweite von 1 Mtr. besitzt. Das in Tanga befindliche Directionsgebäude ist im Villenstil ausgeführt und auch das Beamtenhaus in ähnlicher Weise hergestellt. Der regelmäßige Verkehr auf der Bahn ist den Bedürfnissen entsprechend eingerichtet. Anhaltepunkte sind Tanga, Pongwe, Steinbruch, Ngomeny und Muhesa, das Bahnpersonal besteht zum Theil aus Europäern, zum Theil aus Eingeborenen. Letztere werden größtentheils zu Heizern, Bremsern u. s. w. verwendet, zeigen sich jedoch sehr anstellig und stehen ihren Posten mit größter Gewissenhaftigkeit vor. W. R.



Die gegenwärtige Endstation Muhesa.

Von der Usambara-Eisenbahn (Tanga-Muhesa) in Deutsch-Ostafrika.

Nach photographischen Aufnahmen.

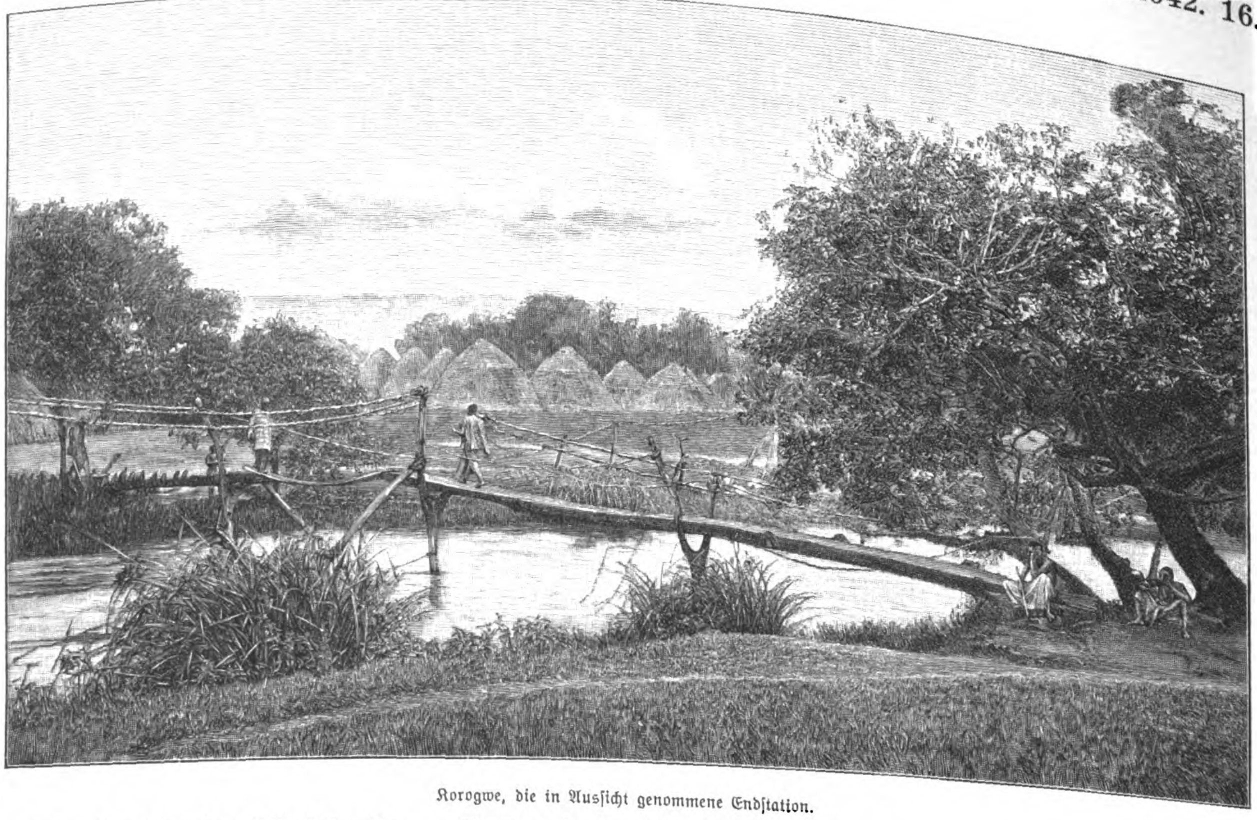
Vom Weihnachtsbüchertisch.

I.

— Die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der christlichen Archäologie haben sich im Laufe der letzten zehn Jahre auch unter den deutschen Gelehrten wesentlich vertieft. In Italien hatte naturgemäß die Forschung schon lange ihre tiefsten Wurzeln geschlagen, denn in dem vor wenigen Jahren verstorbenen Giovanni Battista de Rossi war ihr ein Meister von Weltruf und autoritativer Bedeutung erstanden. Ihm und seinen Arbeiten über die Roma sotterranea hat die ganze Wissenschaft sicher das meiste zu danken. Unter unseren deutschen Landsleuten haben namentlich Franz Xaver Kraus und Victor Schultze, um von anderen Namen hier abzusehen, grundlegende Arbeiten veröffentlicht. Ausgangspunkt für die meisten sind die römischen Katakomben und das christliche Museum des Laterans, die altchristlichen Basiliken und neben den stadtgeschichtlich-römischen Monumenten die christlichen

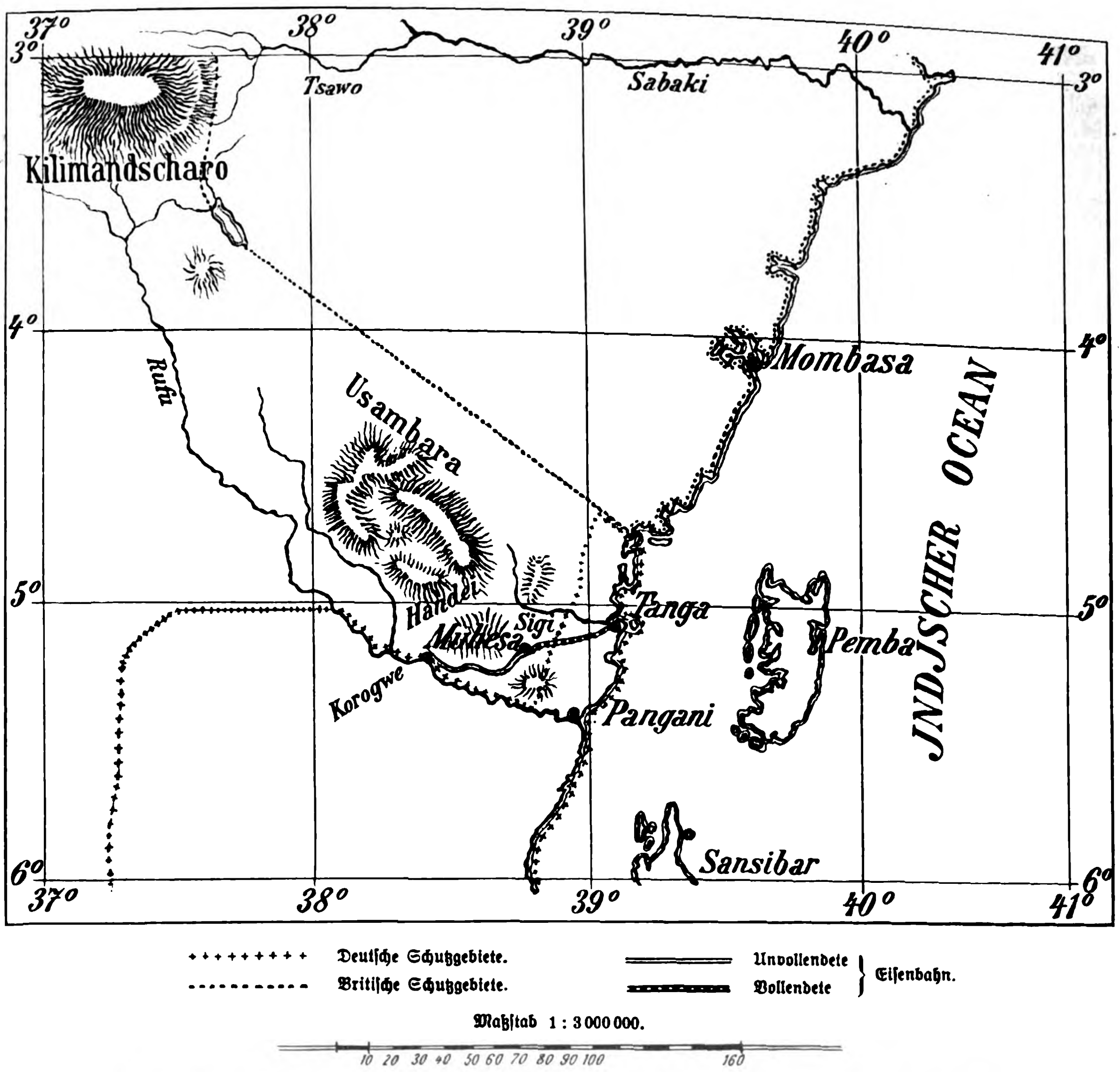
Digitized by Google

Alterthümer (Kirchen, Mosaikgemälde u. s. w.) in Ravenna gewesen. Die außerhalb Roms liegenden Stätten der italischen Halbinsel (besonders in Neapel), wo altchristliche Kunst zu Hause gewesen ist, ferner die außerhalb Italiens, auf den Inseln, dann in Aegypten (Alexandria) befindlichen Culturstätten sind verhältnißmäßig wenig von der Forschung berührt worden, obschon es auch hier neuerdings nicht an tüchtigen Monographien gefehlt hat. In Unteritalien sind es, wie gesagt, die neapolitanischen Katakomben, besonders die von San Gennaro, die bisher erforscht worden sind. Gehen wir weiter nach Süden, so finden wir auf der Insel Sicilien einen hervorragenden Reichthum von altchristlichen Grabanlagen. Zahlreiche Grabkammern finden sich in Girgenti (dem alten Agrigentum) und in Syrakus, von denen die letzteren in einem bairischen Gelehrten, Dr. Joseph Führer, Professor der Geschichte und Philologie am Lyceum zu Dillingen, einen ebenso umsichtigen wie gewissenhaften Forscher gefunden haben. Seine „Forschungen zur Sicilia sotterranea“ betitelte, mit Plänen und Tafeln ausgestattete Schrift ist in den „Abhandlungen der königl. Bairischen Akademie der Wissenschaften“ veröffentlicht worden, aber auch als Sonderdruck vom G. Franz'schen Verlag in München zu beziehen (12 ℳ). Die Arbeit ist aus einer Studienreise hervorgegangen, die der Verfasser 1891 als Reichsstipendiat und einige Jahre später (1894) als Stipendiat der bairischen Regierung unternommen hat. In der Umgebung des alten Syrakus gelang es ihm, allein siebzig unterirdische Begräbnißstätten nachzuweisen, wozu in der Nähe anderer Ortschaften auf Sicilien noch eine große Anzahl ähnlicher Anlagen hinzukommt. Auch mehrere altchristliche und byzantinische Kirchen und Kapellen, die noch unbekannt sind und eine wissenschaftliche Untersuchung lohnen, hat er bei seinen Reisen gefunden, sodaß man in den Kreisen der Gelehrten in der That auf seine Forschungsergebnisse gespannt sein wird. In der genannten Veröffentlichung befaßt sich Prof. Dr. Führer nur mit den Katakomben, die innerhalb des Staatsgebiets des alten Syrakus liegen, und den von San Giovanni, der Nekropole Cassia, dem Coemeterium von Santa Maria di Gesu. Er schildert ihre Anlage und Architektur, erstere auf Grund von Messungen, wie sie in solchem Maße bei der Katakombenforschung bisher wol überhaupt noch nicht vorgenommen worden sind. Besonders eingehend wird aber auch das wichtige Kapitel der inneren Ausstattung der Grabanlagen behandelt: ihre Ausschmückung mit Gemälden, Marmorincrustationen und Mosaiken, die aber im Laufe der Jahrhunderte sehr beschädigt worden sind, sowie ihr plastischer Schmuck, ihre Inschriften, ferner die Werke der Kleinkunst (Glasgefäße, Thonlampen, Schmuck- und andere Gebrauchsgegenstände) u. dergl. m. Das Werk, das uns hier geboten wird, hat natürlich einen streng wissenschaftlichen Charakter; doch wird in den Hauptpartien jeder gebildete Leser, dem das Kapitel der altchristlichen Kunst nicht fern liegt, von den Ergebnissen und der exacten Methode der Forschung mit Befriedigung Kenntniß nehmen. Die beigegebenen Tafeln, für die der Verfasser Aufnahmen und Vermessungen selbst gemacht hat, tragen zur Erläuterung das ihrige bei. Die weiteren Forschungen, die Prof. Dr. Führer in Aussicht stellt, lassen hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten.



Korogwe, die in Aussicht genommene Endstation.

Von der Usambara-Eisenbahn (Tanga-Muhesa) in Deutsch-Ostafrika. Nach einer photographischen Aufnahme.



Orientirungskarte der Usambara-Eisenbahn (Tanga-Muhesa) in Deutsch-Ostafrika.

— Gerade jetzt, wo sich mehr denn je die allgemeine Aufmerksamkeit auf Ostasien lenkt, in dessen Gebiet die Interessen der Weltmächte hart zusammenstoßen, wird das Erscheinen der 2. Auflage des großen Reisewerkes „Durch Asien“ von Joseph Spillmann (Freiburg i. Br., Herder'sche Verlagshandlung; 5 ℳ), das seine Berichte bis auf die neuste Zeit ausdehnt, vielen willkommen sein. Die 2. Hälfte dieses Buches, die hier vorliegt, umfaßt die gegenwärtig am meisten genannten Länder Japan, China und Indien. Von Japan, wovon der Verfasser den Ausgang nimmt, wendet er sich nach Korea, berührt dann die Nebenländer Chinas, die Mandschurei, Djungarei, Ostturkestan und Tibet, ehe er zum Hauptland selbst übergeht, setzt auf die ostindischen Inseln über, durchzieht Hinter- und Vorderindien und schließt mit dem Besuch von Ceylon. In klaren, lebensvollen, fesselnden Schilderungen, die sich auf die Berichte von Reisenden und Missionen stützen, werden die physischen und politischen Verhältnisse der einzelnen Länder, die Culturentwicklung ihrer Bewohner und besonders ihr Verhältniß zum Christenthum vorgeführt. Zahlreiche Illustrationen von Landschaften, Städten, Bauwerken, Bewohnern, Thieren und Pflanzen tragen zur Belebung der Darstellung bei und machen das Buch zu einer reichen Quelle der Belehrung und Unterhaltung für die Jugend.

— Unter den Heeren Europas hat allein die britische Armee ein in anderen Theilen der Alten Welt als veraltet bezeichnetes Rekrutirungssystem beibehalten, nämlich das der freiwilligen Anwerbung, und daher ist das englische Heer in seinem Wesen, in Rekrutirung und Organisation grundverschieden von denen der anderen Großmächte. Eine eingehende Schilderung der britischen Armee, soweit dieselbe zunächst für einen Krieg mit europäischen Staaten zur Geltung kommt, gibt der 2. Band „Großbritannien und Irland“ (geb. 15 ℳ) des Sammelwerkes „Die Heere und Flotten der Gegenwart“ (Berlin, Schall u. Grund) in seiner ersten Hälfte, die einen Oberstleutnant im englischen Generalstab zum Verfasser hat. Es kommen daher hier auch die Anschauungen zum Worte, die über dieses Heer, seine Organisation und seine kriegerische Leistungsfähigkeit im allgemeinen in den maßgebenden Militärkreisen des Inselreiches vorherrschen. Was die Schilderung der Flotte durch den als Marineschriftsteller rühmlich bekannten Kapitän z. S. a. D. A. Stenzel anlangt, so ist derselben bei der Bedeutung der englischen Seemacht für die Weltstellung dieses Landes ein verhältnißmäßig großer Raum, die Hälfte des Bandes, gewährt worden. Stenzel hat es verstanden, ein erschöpfendes Bild der englischen Flotte zu geben, was ihr geschichtliches Werden und ihren heutigen Zustand betrifft, mag es sich nun um das Menschenmaterial, Fahrzeuge, Ausrüstung oder Bewaffnung handeln. Den Text erläutert ein umfangreicher Apparat an Abbildungen; nicht weniger als 21 Tafeln in Buntdruck (meist nach Zeichnungen von R. Knötel), 33 Tafeln in Schwarzdruck und 95 Illustrationen im Text sowie eine Skizze der britischen Inseln und drei Hafenpläne sind dem Werke beigegeben, das jetzt nach Ausbruch des Südafrikanischen Krieges ein erhöhtes Interesse beanspruchen darf.

— Bei der übermächtigen Stellung, die Großbritannien auf colonialem Gebiet einnimmt, darf eine Darstellung der Maßregeln, denen es seine bisherigen Erfolge zu verdanken hat, auf besonderes Interesse rechnen. Dr. Alfred Zimmermann, Legationssecretär im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches, hat es unternommen, im 2. und 3. Bande seines Sammelwerkes „Die Europäischen Colonien“ (Berlin, Ernst Siegfried Mittler u. Sohn) nachzuweisen, wie das englische Volk es angefangen hat, sich zum Beherrscher der halben Welt aufzuschwingen. Von den beiden unter dem Gesammttitel „Die Colonialpolitik Großbritanniens“ zusammengefaßten Bänden (19 ℳ) schildert der 1. die Ereignisse bis zum Abfall der Vereinigten Staaten, der 2. führt die Darstellung von da ab bis zur Gegenwart fort. Der Verfasser ist bestrebt gewesen, ohne alle Parteinahme, lediglich vom Standpunkt des unbetheiligten Beobachters die Wahrheit in allgemein verständlicher Weise vorzutragen. Durch das unparteiisch und übersichtlich vorgeführte Material soll der Leser in den Stand gesetzt werden, sich selbst ein Urtheil zu bilden; lange kritische Erörterungen, allgemeine Schlußfolgerungen sind deshalb vermieden worden. Der Zusammenhang des Geschilderten mit der allgemeinen Geschichte ist immer nur kurz angedeutet, dafür ist ein breiterer Raum der Verfassung und Verwaltung der britischen Colonien gewidmet, die in Deutschland nicht hinreichend bekannt sind und doch gegenwärtig ein hohes Interesse beanspruchen. In erster Linie aber ist das vorliegende Werk mit steter Rücksicht auf Deutschlands überseeische Bestrebungen und Bedürfnisse abgefaßt. Dem 1. Bande sind drei Karten für die Geschichte der englischen Colonialpolitik im 18. Jahrhundert beigegeben, beiden Bänden ein umfangreiches Verzeichniß der wichtigsten Quellenwerke und des von amtlicher Seite veröffentlichten Materials, auf das der Autor namentlich bei der Darstellung der neusten Geschichte der afrikanischen Besitzungen Großbritanniens zurückgegriffen hat.

— Das steil zur norddeutschen Tiefebene abfallende schöne Waldgebirge des Harzes hat jetzt eine ähnliche umfassende und ausführliche Behandlung erfahren, wie sie vor Jahren dem Schwarzwald durch Wilhelm Jensen zutheil geworden ist. So viele Bücher auch bereits über den Harz und einzelne Oertlichkeiten desselben geschrieben worden sind — umfaßt doch die fürstl. Stolberg'sche Bibliothek Wernigerode nahezu 1000 Bände

Digitized by Google

Harzlitteratur — so fehlte es bisher an einem zusammenfassenden Werk, das nicht allein den Bewohnern, sondern auch den Tausenden und Abertausenden von Besuchern des durch Natur und Geschichte in gleicher Weise anziehenden Gebirges in anregender Form und unterstützt durch reichen Bilderschmuck die Vergangenheit und Gegenwart des Landes und seiner Bewohner, die Eigenart der Thier- und Pflanzenwelt, vor allem aber die Schönheit des Gebirges vor Augen führte. Diese Aufgabe zu lösen, hat das von dem liebenswürdigen Dichter Hans Hoffmann herausgegebene Werk „Der Harz“ (Leipzig, C. F. Amelang's Verlag; 15 ℳ) unternommen. Die erste kleinere Hälfte des Buches, objective wissenschaftliche Arbeit, umfaßt die Geologie des Harzes aus der Feder des Geh. Bergrathes Prof. Dr. v. Koenen, die Geographie und Klimatologie des Gebirges vom Universitätsprofessor Dr. Regel, die Beschreibung der Flora vom Universitätsprofessor Dr. Peter, die Schilderung der Thierwelt vom Professor Dr. Marshall, ein prähistorisches Kapitel vom Major a. D. Dr. Förtsch und einen vom Archivrath Dr. Jacobs verfaßten geschichtlichen und culturhistorischen Abschnitt, dem eine vortreffliche Gau- und Mundartenkarte des Harzes beigegeben ist. Alle diese Kapitel, gründlich und dabei doch anziehend, sind für jeden gebildeten Leser eine reiche Quelle geistiger Anregung. Der zweite Haupttheil des Buches vereinigt die farbenreichen, poesiedurchtränkten Schilderungen der einzelnen Landschaften und Oertlichkeiten, wobei Hans Hoffmann, der seit Jahren im Harz heimisch geworden ist, mit der alten Kaiserstadt Goslar beginnt und mit einem Abstecher nach dem Kyffhäuser die Wanderung schließt, auf der der Leser nicht müde wird, den immer aus dem Vollen schöpfenden Worten des weitgereisten und wanderkundigen Begleiters zu lauschen, der recht gut weiß, daß eine Sage, eine historische Erinnerung die Landschaft, das Stadtbild oft frischer belebt als die ausführlichste Beschreibung. Eine Heliogravüre, 16 ganzseitige Ansichten und zahlreiche Textabbildungen zieren den stattlichen Band Großquartformats, dessen Einbanddecke mit einer Ansicht des Schlosses Wernigerode geschmückt ist.

— Wenn man die ganze Geschichte der Menschheit als eine Entwicklung der Erziehung betrachten kann, da stets die ältere Generation auf die jüngere intellectuell und sittlich einwirkt, so ist es wol bei der regen Theilnahme, die sich jetzt in allen Kreisen für die Volksbildung und Jugenderziehung zeigt, erklärlich, daß das Interesse wächst, zu erfahren, wie auf dem allmählichen Fortschreiten der menschlichen Entwicklung der Fortschritt in der Erziehung der Menschheit beruht. In kurzen, aber prägnanten Zügen gibt nun Friedrich Kirchner in der „Geschichte der Pädagogik“, die als einer der letzten Bände in der großen, von J. J. Weber in Leipzig herausgegebenen Sammlung Illustrirter Katechismen erschienen ist (geb. 3 ℳ), ein klares, lebendiges Bild von der Entwicklungsgeschichte der Jugenderziehung, deren Bestrebungen doch alle darauf hinauslaufen, die religiöse, sittliche und sociale Lage der Völker zu verbessern. Wie aber jeder Mensch das Kind seiner Zeit ist und die Anschauungen seiner Umgebung als geistiges Erbe antritt, so hat sich auch die Erziehung bei den verschiedenen Völkern eigenartig gestaltet. Dies darzulegen, ist Aufgabe des genannten Buches, das nach einleitenden Bemerkungen über den Begriff der Pädagogik als der Wissenschaft von der Erziehung und über den Nutzen der Erziehungsgeschichte im ersten Theil das Alterthum behandelt und nach kurzer Erwähnung der Erziehung bei den Chinesen, Indern, Aegyptern und Persern auf die öffentliche und private Jugendbildung bei den Griechen, Römern, Israeliten und zur Zeit des Urchristenthums eingeht. Der das Mittelalter umfassende Theil kennzeichnet die Pädagogik der Kirchenväter und die sich daranschließende klösterliche Erziehung, den Einfluß Karl's des Großen auf die Einrichtung von Schulen sowie die darin zur Blüte gelangende Scholastik und die Humanisten, während der letzte Theil mit der Umgestaltung des Schulwesens durch die kirchenreformatorischen Bestrebungen beginnt und die daraus folgenden Grundsätze, die sich in verschiedener Gestaltung geltend machen, unter Hervorhebung der sie beeinflussenden Persönlichkeiten charakterisirt und mit einer Darlegung des gegenwärtigen Standes der deutschen Schule schließt. Ist das Buch zunächst auch für Lehrer geschrieben, denen es zu fleißigem Studium warm empfohlen sein mag, so werden doch auch gebildete Eltern vielfache Anregung und Belehrung für ihren schwierigen, aber herrlichen Beruf als Erzieher daraus schöpfen.

— Daß der als Dramaturg und als dramatischer Dichter gefeierte Heinrich Bulthaupt auch als Lyriker hohes Ansehen genießt, beweist die wiederholte Ausgabe seiner Gedichte, die unter dem Titel „Durch Frost und Gluten“ im Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung zu Oldenburg (4 ℳ) erschienen sind. Alles, was sein Herz bewegt, hat er darin niedergelegt; was er in Rußland, in Konstantinopel, in Griechenland und in Italien erlebt und empfunden, ist darin zum Ausdruck gekommen. Doch die innigsten Töne weiß er zu finden für die Heimat, für Deutschland. Ein Romanzencyklus, der junge Mönch, der als Nachgeborener eines Ritters wider seinen Willen dem Kloster geweiht, aber im Kampf ums Kloster vom Mönchsgelübde befreit, noch den Ritterschlag empfängt, beschließt die Sammlung der Gedichte, die sich durch eine gesunde, glückliche Lebensanschauung, tiefe Empfindung und formvollendete Sprache auszeichnen.

— Von einem herzerhebenden Patriotismus durchglüht sind die „Deutschen Lieder“ von Dr. Karl Vormeng (Berlin, Vorstell u. Reimarus; 2 ℳ). An die herrlichen Bismarck- und andere vaterländische Lieder, die den ersten Abschnitt bilden, schließen sich Stimmungsgedichte, Lieder über Lenz und Liebe, verschiedenes Heiteres, Uebertragungen aus Anakreon und Byron sowie Sprüche an. Die hohe Begeisterung für alles Edle und Gute, der frische Ton, der in ihnen angeschlagen wird, werden den Gedichten die Herzen vieler öffnen und sie zu einer lieben Gabe für Familien- und Freundeskreise machen.

— In leichtem, angenehmem Feuilletonstil hat Otto Ernst in seinen humoristischen Plaudereien „Ein frohes Farbenspiel“ eine reiche Fülle von Beobachtungen und Lebenserfahrungen niedergelegt, die um ihrer feinsinnigen Auffassung und tiefpoetischen Darstellung willen sich wol des ungetheilten Beifalls gemüthvoller Leser erfreuen werden. Mögen wir aus der Zahl der zehn dargebotenen Skizzen die eine oder die andere, etwa die erste von Schiffahrt, Angst, Courage u. dergl. oder den großen Sonntag oder von den Frauen oder Wenn Kinder spielen herausgreifen, sie alle lassen die gleiche gemüthsinnige Weltanschauung erkennen, die uns um so mehr anheimelt, je ernster und poesieloser sich das Leben oft gestaltet. Den künstlerischen Bilderschmuck des auf Büttenpapier gedruckten und auch sonst gut ausgestatteten, bei L. Staackmann in Leipzig erschienenen Buches (3 ℳ 50 ₰) hat Prof. Christiansen besorgt.

— Zum dritten mal hält das Jahrbuch für das deutsche Haus „Aus Höhen und Tiefen“, herausgegeben von Prof. Dr. Kinzel und Regierungsrath E. Meinke (Berlin, M. Warneck; 4 ℳ) Einkehr in den Familien und bietet mit seinen Gaben eine ebenso vielseitige gemüthliche Anregung wie gediegene Belehrung. Aus seinem reichen Inhalt mögen zum Beweise dessen nur die Erzählung von Echtlitz „Am Heimatshafen“, die „Toscanischen Sommertage“ von Seiler, die „Heldenkämpfe der Camisarden“ von Bettex, „Rosegger und die tiroler Erinnerungen auf der Brennerstraße“ von Kinzel, das „Leben der Seele im Traum“ von Meinke und die „Charakteristik Drummond's“ von Groschke hervorgehoben werden. Die äußere Ausstattung des mit 16 Illustrationen geschmückten Buches ist sehr gut und entspricht dem trefflichen Inhalt.

— In einfachem Chronikstil des 15. Jahrhunderts bietet der Roman „Waldtraut“ von M. Rüdiger (Dessau, Buchhandlung des Evangelischen Vereinshauses; 3 ℳ 60 ₰), in dem der Pfarrer eines einsamen Walddorfes seine Erlebnisse tagebuchartig niedergelegt hat, ein Bild deutschen Lebens in der vorreformatorischen Zeit. Durch die Tagebuchblätter zieht sich die Geschichte von zwei jungen Menschenkindern, die zusammen auferzogen werden, einander lieb haben und erst nach vielem Leid sich vereinigen können. Ueber der Erzählung liegt ein hochpoetischer, tiefreligiöser Hauch; die Darstellung ist dabei klar und anschaulich. Junge Mädchen werden in ihr reichen Genuß für Herz und Gemüth finden.

— Die Folkloristen dürfen keine Zeit verlieren, wenn sie das Rohmaterial für ihre Forschungen noch so reichhaltig als möglich gewinnen wollen, da der nivellirende Strom der modernen Cultur in nicht zu ferner Zukunft von diesen Zeugnissen alten Volksthums sehr viel verlöscht haben wird. Erzherzog Ludwig Salvator, dem manches tüchtige Werk über die Länder des Mittelmeeres zu verdanken ist, hat in den „Märchen aus Mallorca“ (Leipzig, Leo Woerl; 5 ℳ) aus der Unzahl der heute noch auf Mallorca erzählten „Rondayes“ eine Auswahl von 54 Geschichten getroffen, die er wörtlich so wiedergibt, wie sie an langen Winterabenden am breiten gemeinsamen Kaminherd von einem alten Hirten oder ergrauten Missate (Feldknecht) erzählt werden, oder wie sie an den festlichen Tagen der „Matanzas“ zum Vortrag kommen, die alt und jung zu fröhlicher Gemeinschaft vereinen. Bemerkenswerth ist, daß in diesen Geschichten Sagen von vergrabenen Schätzen keine untergeordnete Rolle spielen, daß sie ferner die Erinnerung an die Schrecken erregenden Streifzüge wach erhalten, die vormals die Mauren Nordafrikas auch nach den Küsten der Balearen unternahmen; dagegen fehlen die Erzählungen von Geistern und Hexen fast völlig. Manches deutet auf italienischen und französischen Ursprung; bisweilen tönt eine Reminiscenz aus dem Alterthum nach. — Auf niedersächsischen Boden versetzen die von Dr. P. Bahlmann, Bibliothekar an der königl. Paulinischen Bibliothek, gesammelten „Münsterländischen Märchen, Sagen, Lieder und Gebräuche“ (Münster, Ignaz Seiling; geb. 4 ℳ 80 ₰), die einen Ersatz schaffen wollen für die den gleichen Gegenstand behandelnde treffliche Schrift von Friedrich Steinmann, die 1825 erschien, nun aber seit Jahren im Buchhandel gänzlich vergriffen ist. Unter den Sagen und Geschichten sind die im metrischen Gewande bevorzugt, doch gab bei der Auswahl nicht etwa die äußere Form den Ausschlag, sondern die Uebereinstimmung mit der Tradition. Für die Volkslieder und Reime dienten nicht nur litterarische Zeugnisse, sondern auch vielfach mündliche Mittheilungen als Quelle. Die bisher noch nie im Zusammenhang veröffentlichten Sitten und Gebräuche des Münsterlandes sind durch eine Schilderung von Haus und Hof eingeleitet.

— „Arbeit ist Leben, Müßiggang ist Tod“, sagte der Alte Fritz, und so sagt heute und so handelt lebenslang der bald 89jährige bairische Geh. Rath Dr. Jakob Heinrich v. Hefner-Alteneck, der seine „Lebenserinnerungen“ (München, Selbstverlag) erscheinen ließ. In der Kindheit durch einen Sturz vom Pferde und durch verkehrte ärztliche Behandlung um die rechte Hand gekommen, hat er mit der linken mehr geschaffen als Tausende und hat sie stets in den Dienst der deutschen Sache, der Kunst, des Wissens und des Lernens gestellt. Noch heute malt er mit unerreichter Meisterschaft die feinsten Miniaturen und löst mit leuchtendem Scharfsinn die schwierigsten kunstkritischen Fragen; ein phänomenales Wissen ist die Frucht seines Lebens und Strebens, und ein vorzügliches Gedächtniß unterstützt dieses Wissen, das nie aufdringlich wirkt, aber stets zur Hand ist. Bittere Lebenserfahrungen, viel Unbill und der volle Einblick in die Nachtseiten der Menschheit haben die Liebe zu den Mitmenschen, die Erkenntniß ihres Werthes, das Bewußtsein einer ständigen Fortentfaltung niemals getrübt, und der Greis ist einer jener humorbeseelten Gesellschafter ohne Neid und voll Interesse für alles Edle und Schöne, die unsere Streberzeit nur noch selten aufweist. Wenigen Menschen ist ein so innerlich und äußerlich bewegtes Arbeitsleben zugefallen wie dem Organisator des bairischen Nationalmuseums, der bei den ihm unterstellten Staatsanstalten immer den Hauptzweck und den eigentlichen Werth in ihrer Benutzung zu Lehr- und Fortbildungszwecken erkannte und betonte. Die Erinnerungen klingen manchmal hart, sie sind aber durchaus wahr und ehrlich wie der Kämpfer, der mit blanker Klinge zuschlägt.

— Einem der interessantesten Gebiete des Deutschen Reiches, das ebenso sehr durch die Schönheit seiner Gebirgslandschaften wie durch die Eigenart seiner Bewohner sich auszeichnet, entstammen die „Erzählungen aus dem Wasgau“ von Hermann Ludwig v. Jan (Straßburg, F. X. Le Roux u. Co.; 2 ℳ 50 ₰), in denen einzelne Begebenheiten, Sagen und Gebräuche, wie der Kreisspielschatz, der Gangolfsbrunnen, die Augräfin, die Rose von Mariastein u. a., in freier Gestaltung behandelt und von Max Bernuth illustrirt worden sind. In einfacher, schmuckloser Form gibt der Verfasser darin treue, charakteristische Bilder aus dem Dorfleben des Elsaß, die ohne jede Spur von politischer Tendenz reges ethnographisches und culturgeschichtliches Interesse erwecken, durch ihre gemüthvolle Darstellung den Leser fesseln und ihm die alte und doch wieder neugewonnene Westmark des Deutschen Reiches liebgewinnen lassen.

— Wie neben der Geschicklichkeit, alle günstigen Umstände und Verhältnisse zu benutzen, ein offener Kopf und unermüdeter Fleiß dazu gehören, etwas Tüchtiges zu schaffen und vorwärtszukommen, zeigt Eduard Braunfels in den neun illustrirten Novellen aus dem Handwerkerleben, die unter dem Titel „Aus eigener Kraft“ als goldenes Buch für Meister, Gesellen und Lehrlinge erschienen sind (Stuttgart, Udo Beckert; 3 ℳ). Zwar sind es nicht weltbewegende Erfindungen, die darin geschildert werden, aber doch lassen sie erkennen, daß auch oft die kleinsten Versuche, die zur Vermehrung des allgemeinen Wohlbehagens gemacht sind, freundlich aufgenommen werden und zu nicht geringem Wohlstand führen. Junge, aufstrebende Leute mögen daraus erkennen, daß das Handwerk für den, der ihn zu finden weiß, immer noch einen goldenen Boden hat. Ihnen sei daher das Buch zur Beachtung empfohlen.

— Auf der Erziehung der Jugend zu einem geistig und körperlich tüchtigen Geschlecht beruht die Zukunft jedes Volkes. Ueberzeugt von der Wahrheit dieses Satzes, nehmen ernstdenkende, für das Glück ihrer Kinder besorgte Eltern regen Antheil an allen Erziehungsfragen, unter denen es für sie kaum eine wichtigere gibt als die, wie sie ihre Kinder gesund erhalten und vor Krankheit schützen, wie sie auch die körperlich und geistig schwachen und leidenden verständnißvoll kräftigen und pflegen können, um sie zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Einen gewissenhaften Rathgeber in dieser Beziehung finden Eltern und Erzieher in dem Buche „Das Kind, gesund und krank“. Für Haus und Schule bearbeitet von Dr. A. Braß (Osterwiek i. H., A. W. Zickfeldt; 4 ℳ 20 ₰), das in gemeinfaßlicher Form, doch auf wissenschaftlicher Grundlage beruhend, die Entwicklung und Leistung der Organe des gesunden Kindes von der Geburt bis etwa zum sechzehnten Jahre behandelt und dabei darlegt, daß nur bei einer normalen Entwicklung des Körpers eine normale geistige Thätigkeit sich entfalten kann. Daran schließt sich eine Besprechung der wichtigsten Krankheiten im Kindesalter. Ist auch bei dieser Darstellung durchaus nicht der eigenmächtigen Behandlung von Kinderkrankheiten das Wort geredet worden, so setzt sie doch Eltern und Erzieher in den Stand, die Gefahren, die dem kindlichen Organismus drohen, kennen und ohne große Mühe vermeiden zu lernen, worin ja das beste Mittel liegt, die Kinder gesund und kräftig zu erhalten. Wer sich dessen bewußt ist, wird den Werth des genannten Buches, das in jeder Familienbibliothek Aufnahme verdient, zu schätzen wissen.

— „Bismarck in der Caricatur“. 230 französische, englische, russische, italienische, amerikanische, wiener, deutsche, schweizer u. s. w. Caricaturen, gesammelt und mit erläuterndem Text versehen von K. Walther (Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung [W. Keller u. Co.]; 4 ℳ). „Fünfzig Jahre hindurch hat Bismarck den politischen Witzblättern aller Nationen Stoff geliefert, und wie ihre Spottbilder im Anfang wesentlich dazu beitrugen, ihn zum »bestgehaßten« Staatsmann zu machen, so hat er anderseits auch zu nicht geringem Theile seine ungemeine spätere Volksthümlichkeit ihnen zu danken gehabt. Eine Sammlung von Bismarck-Caricaturen, zusammengestellt aus den namhaftesten Witzblättern der verschiedenen Länder, wie sie das vorliegende Werk bietet, dürfte daher nach dem Tode des Alt-Reichskanzlers wol als ein zeitgemäßes Unternehmen gelten.“ Dieser Passus des Vorworts zu dem eben angeführten Werk kennzeichnet die Absicht des Verfassers, und es muß zugestanden werden, daß ihm deren Verwirklichung gut gelungen ist. In Bild und Text ist das kleine Buch in Langformat für Bismarck-Freunde und Bismarck-Gegner gleich werthvoll, und nicht zum mindesten liegt der Werth darin, daß nicht nur die Caricaturen aus der letzten Lebens- und Amtszeit des großen Kanzlers reproducirt werden, sondern auch die Caricaturen aus der ersten Zeit seiner Amtsführung, aus jener Periode, in der er zuerst begann, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, allerdings nicht in einer für ihn angenehmen Weise. Nach seinen eigenen Worten hat der Kanzler zu den bestgehaßten Menschen in Deutschland gehört, und Jahrzehnte hat Fürst Bismarck dazu gebraucht, um den Wechsel der Stimmung gegen sich selbst im In- und Ausland zu erreichen. Die deutschen Witzblätter beschäftigten sich in sehr absprechender Weise schon im Jahre 1862 mit ihm. Den Franzosen und Engländern wird er erst im Jahre 1866 interessant, während die wiener Witzblätter ihn bereits nach der schleswig-holsteinischen Affaire im Jahre 1864 eifrig verarbeiten. Den russischen, italienischen und amerikanischen Witzblättern ist Bismarck erst nach dem Jahre 1870 interessant, und im Laufe der nächsten 18 Jahre sehen wir ihn auch in diesen Witzblättern vom verlachten und verhöhnten Staatsmann zu einem Uebermenschen werden, vor dem sich selbst die Satire des Auslands beugt, und dem diese Satire selbst zur Verherrlichung dient. Wir erfahren aus dem interessanten Buch gleichzeitig, daß die englischen Witzblätter, insbesondere der „Punch“, in Bezug auf Zeichnung und Text an der Spitze aller anderen Witzblätter der Welt, auch die deutschen nicht ausgenommen, stehen. Die Bilder sind durchweg Originale, die von den betreffenden Verlagsbuchhandlungen dem Verfasser zur Verfügung gestellt wurden, und in der Hochflut der Bismarck-Literatur, die nach dem Tode des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches hereinbrach, ist dieses Buch jedenfalls eine recht interessante Erscheinung.

— Ist Radfahren überhaupt gesund, und wie wirkt es auf den Körper ein? Wem darf man das Radfahren gestatten, wem nicht? Welche Umstände muß der angehende Radfahrer unbedingt beachten? Alle diese und manche anderen damit zusammenhängenden Fragen beantwortet eingehend und gewissenhaft das vom emser Curarzt Dr. med. C. Fressel verfaßte Cyclisten-Compendium „Der Radfahrsport vom technisch-praktischen und ärztlich-gesundheitlichen Standpunkte“ (Neuwied, Heuser's Verlag [Louis Heuser]), ein Buch, dessen drei erste Auflagen in der Zeit von einem Jahre vergriffen waren, und das nach dem Tode des Verfassers in 4. Auflage hinsichtlich des medicinischen Theiles von Dr. med. Gotthilf zu Freiburg i. Br. durchgesehen und ergänzt, in technisch-praktischer Hinsicht von C. Doering in Neuwied unter Berücksichtigung der neusten Erfindungen revidirt worden ist. Es war ein besonders günstiger Umstand, daß der Autor ein radfahrender Arzt war, der schon mehrere Jahre sich dem Sport gewidmet hatte, als er das vorliegende Buch in Angriff nahm, das nicht nur dem Sportsman eine reiche Fülle interessanter Lectüre, sondern auch dem Laien Belehrung eingehendster Art bietet. Alle neueren Erfindungen und Verbesserungen sind berücksichtigt; zahlreiche vorzügliche Illustrationen erläutern und beleben den Text. Verhaltungsmaßregeln bei Unglücksfällen und innerlichen Erkrankungen werden in klarer und nicht miszuverstehender Weise gegeben. Das Kapitel über Saal- und Kunstfahren sowie die im Anhang beigefügte Uebersicht über die reichsdeutschen Radfahr-Vereinigungen entstammen der Feder von Waentig-Haugk in Meiningen. Trotz der eleganten Ausstattung ist der ursprüngliche Preis von 3 ℳ für den gebundenen Band beibehalten worden.

Digitized by Google

Alpines.

— **Die Section Dresden des Deutsch. u. Oesterr. A.-V.** beabsichtigt von der Franz-Schlüter-Hütte am Kreuzkofeljoch eine Weganlage auf den Peitlerkofel (2877 Mtr.) zu errichten. Bisher konnte dieser hervorragende Aussichtsberg nur nach mühevollem Klimmen über die steilen Rasenhänge bestiegen werden, was durch die neue Weganlage aufhören wird. Gleichzeitig wird durch die letztere ein neuer Anziehungspunkt für die Hütte geschaffen, die in den beiden letzten Jahren noch nicht so besucht war, wie es dieses reizend gelegene, von Vilnös bequem erreichbare Unterkunftshaus verdient.

— **Der automobile Landstraßenverkehr** beginnt auch in den österreichischen Alpenländern sich zu entwickeln. Demnächst sollen zwei Omnibuslinien, die eine zwischen Meran und Trafoi, die andere zwischen Landeck und Trafoi, mit Benutzung von Automobilwagen eingerichtet werden, die zugleich die Briefbeförderung mit besorgen.

— **Das Mitglied der Section München des Deutsch. u. Oesterr. A.-V.** Buchhalter Fritz Fehler hat kürzlich die Rothwand (1885 Mtr.) zum 200. mal bestiegen. — Am 10. October wurde von Dr. Rudolf Roschnik und Anton Ječminek der neue Gratsteig zum ersten mal begangen, den die Section Krain des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. durch den Führer Franz Kremser ausführen ließ. Die ungemein kühne und mit Drahtseilen versicherte Steiganlage ermöglicht die Begehung des ganzen Grates vom Grintouc zur Skuta (Steiner Alpen), kann jedoch nur geübten Kletterern empfohlen werden.

— **Lehrer Röck in Innsbruck** arbeitet seit zwei Jahren an der Herstellung eines Reliefs der Umgebung Innsbrucks im Maßstabe von 1 : 5000, das in etwa einem Jahre fertiggestellt werden soll. Die Stadt Innsbruck beabsichtigt das mit gewissenhafter Genauigkeit ausgeführte Kunstwerk anzukaufen und als Sehenswürdigkeit Einheimischen und Fremden zugänglich zu machen.

— **Die Saison im Karrerseehotel** war heuer eine so ausgezeichnete, daß sich die Alpenhotel-Gesellschaft entschlossen hat, schon für das nächste Jahr einen Neubau aufzuführen, durch den das Hotel um etwa 50 Zimmer vergrößert werden soll.

— **Dr. Theodor Christomannos,** der um die Erschließung des Gebietes vom Karrersee so hochverdiente Präsident der Alpenhotel-Gesellschaft, plant am Fuße des Lattemar, und zwar auf der eggenthaler Seite, die Errichtung einer Unterkunftshütte, die die Section Bozen des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. ausführen soll. Die projectirte Hütte, deren Bau schon für die nächste Zeit bevorsteht, wird dem Bergwanderer ermöglichen, nahe unter den Wänden des Lattemar zu nächtigen, um am nächsten Morgen mit frischen Kräften die Gipfelbesteigung zu unternehmen.

— **Das Mitglied des Niederösterreichischen Gebirgsvereins** Karl Göbl aus Wien, der am 27. October eine Partie auf den Peilstein bei Neuhaus (Niederösterreich) unternahm, stürzte beim Abstieg aus einer Höhe von etwa 30 Mtr. ab und wurde, nachdem er 18 Stunden an der Unfallsstätte liegen geblieben war, am anderen Tage von einem Forstangestellten schwerverletzt aufgefunden. Der Peilstein ist ein nur 718 Mtr. hoher, ganz ungefährlicher Berg, an dessen Westseite sich steile Felswände befinden, die von wiener Touristen gern zu Kletterübungen benutzt werden. Göbl, ein geübter Tourist, unternahm die Partie mit ungeeignetem Schuhwerk. — Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß der im Juli am Watzmann verunglückte Lehrer Max Sickel aus Ingolstadt (vergl. vorige Nr.) nicht abgestürzt, sondern einem Schlagfluß erlegen ist. Er war herzleidend und hat sich bei der Kletterei, die der Abstieg in das Wimbachthal verursachte, überanstrengt; auch ist nicht ausgeschlossen, daß er in dem Gießbach, wo er gefunden wurde, ein Fußbad genommen hat und ihm das eisige Wasser unheilvoll geworden ist. — Der Student der Medicin Matthias Reinstadler aus Ulten bei Meran ist am 29. October zwischen Berg Isel und dem Schloß Ambras bei Innsbruck unterhalb eines Steinbruches als Leiche aufgefunden worden. Augenscheinlich ist derselbe in der Nähe des sogen. Tummelplatzes vom Steig abgewichen, an einer der gefährlichen Stellen, die durch Tafeln mit der Inschrift „Absturzstelle" versehen sind, an den Rand gerathen und mehr als 30 Mtr. tief abgestürzt.

— **Die Wilde Bande, die älteste Bergsteigervereinigung Innsbrucks,** beging am 15. October in echt bergsteigerischer Weise das Fest des 31jährigen Bestehens im Hallthal bei Innsbruck. Bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Bergbesteigungen ausgeführt, darunter eine führerlose Fahrt auf die Speckkarspitze (2623 Mtr., Karwendelgebirge) durch zwei junge Damen.

— **Der von der Akademischen Section Wien des Deutsch. u. Oesterr. A.-V.** erbaute Steig, der den Plattkofel (2956 Mtr.) von seiner anscheinend unzugänglichsten Seite aus dem Plattkofelkar für die große Touristenwelt zugänglich macht, führt mitten durch die großartig wilden Felsscenerien der Ostabstürze und wurde im heurigen Herbst bis auf ein kleines Stück unterhalb des Grates vollendet. Von der Langkofelhütte, die von St. Ulrich in Gröden binnen drei Stunden erreicht werden kann, vermag ein guter Steiger auf dem neuen Pfad, der mit Versicherungen versehen ist, in drei Stunden auf die Spitze des hervorragenden Aussichtspunktes zu gelangen. Die Begehung des neuen Steiges kann jedoch einem ungeübten Touristen nicht empfohlen werden.

— **Die Section Mailand des Club Alpino Italiano** veröffentlichte anläßlich ihres 25jährigen Bestehens ein großes Panorama der Vetta della Grigna Settentrionale (2410 Mtr.). Die prächtige Arbeit nimmt eine Fläche von 39×186 Cmtr. ein und ist ein Werk des bekannten Ingenieur-Topographen P. Paganini.

Frauen-Zeitung

Der Herr Professor.

Dem Leben nacherzählt

von

Rudolf Rabe.

[Nachdruck verboten.]

Alfred, du Dieb — Alfred, du Dieb — Zucker — Zucker" —

„Ach was, Zucker. Deinen grünen Hals dreh' ich dir lieber um!"

„Alfred, du Dieb" —

„Sei still, Schreihals!" Und damit stieß die breite Faust des Herrn Alfred Schaller, Besitzers der wohlrenommirten Lagerbierstube »Zur deutschen Flagge« in Hoboken, gegen den Käfig, daß der erschreckte Papagei sich kreischend an die Gitterstäbe klammerte. Die Gäste beim Abendschoppen lachten über das ärgerliche Gesicht des Wirthes, dem man den früheren Seemann ansah, und dessen behagliche Kneipe noch heute von den Schiffsunteroffizieren der großen deutschen Dampferlinien gern aufgesucht wird. Bekanntlich ankern die Schiffe der deutschen Linien nicht in Neuyork, sondern an den Docks der gegenüberliegenden und nur durch den Hudson von Neuyork getrennten Stadt Hoboken, die man wegen ihrer zahlreichen deutschen Bevölkerung scherzweise die »Vorstadt von Bremen« getauft hat.

„Bist ein zu braver Seemann gewesen, Alfred, und hast dir um Cap Horn herum und in den chinesischen Teifuns zu viel Wind um die Nase wehen lassen, als daß dieses Beest so was rufen dürfte", sagte der vierschrötige Obersteward der »Hammonia«, der mit dem Wirth und dem ersten Maschinisten der »Lahn« vom bremer Lloyd an einem Tische saß.

„Sag' das nicht", erwiderte augenzwinkernd der Maschinist, „der Vogel kennt ihn vielleicht besser als wir; sechs Jahre kenne ich doch schon den Papagei hier."

„Elf Jahre sogar habe ich mich mit ihm gut vertragen", rief der Wirth, „solange er nicht den Schnabel aufthat!"

„Zucker — Zucker", rief der Papagei dazwischen.

„Wo hat er denn nun jetzt seine Vorlautigkeit her?" fragte der Steward.

„Neulich wurde das Thier uns krank, wollte nicht fressen — meine Alte weinte schon wegen ihrem lieben Papchen — da haben wir unseren »Herrn Professor« gerufen, der behandelt hier alles kranke Gethier."

„Richtig, der »Herr Professor«! Lebt der auch noch?"

„Immer noch Stammgast bei mir", antwortete der Wirth dem Maschinisten. „Er nimmt also den Papagei mit nach Haus, kriegt auch den Vogel richtig wieder gesund, will ihn aber dann erst gar nicht wieder rausgeben, weil das Thier solch großes Sprachtalent hätte. Den ganzen Tag hatte er denn vor seinem Käfig gesessen und ihm erst leichtere Worte beigebracht und zuletzt dieses dumme »Alfred, du Dieb«. Das hat mir den Vogel verleidet."

„Der Professor wollte dich ärgern", meinte der Bremer.

„Nein, der verkehrt schon zwölf Jahre bei mir, aber ich bin überzeugt, er weiß nicht einmal, wie ich heiße, so gleichgültig ist dem alle Menschheit. Da hinten in der Büffetecke hat er seinen Stammplatz für sich, damit er mit niemand zu reden braucht, und da oben steht sein eigenes Whiskyglas, guckt euch das mal an!" Dabei holte er das Glas vorsichtig vom Büffet herab. Es war ein herrliches altes Krystallglas, auf dem eine Krone und ein Wappen eingeschliffen waren.

„Was steht denn da noch drauf?" fragte der Maschinist.

„Ich weiß auch nicht, wie es heißt", entgegnete der Wirth.

„Spe — ro — in — vi — di — am", buchstabirte der Obersteward. „Dazu ist mein Latein zu schwach — Wie heißt denn dieser merkwürdige »Herr Professor« eigentlich?"

„Denkt euch, ich weiß nicht mal seinen Namen", sagte der Wirth, „in Hoboken heißt er seit langen Jahren nur »der Herr Professor«. Ein deutscher Naturforscher, Doctor von R., der öfters bei mir verkehrt, kennt ihn gut, will mir aber auch nicht den Namen sagen. Er soll aus einer altadeligen Familie in Schlesien stammen — von Ueckelwitz oder so was — mit der er sich überworfen hat, sicher wegen Schulden, Weibern" —

„Na, wenn er den Ritterhumpen aus hat, hat er genug", meinte der Maschinist.

„Zuerst trank er noch Bier daraus, jetzt aber fast nur noch Whisky. Er muß wol Trost für schweres Herzeleid drin suchen, wie 's mancher wackere Seemann auch thut. Wenn man ihn mal ein bischen fragen will, dann steht er einfach auf, geht raus und kommt vor 'ner Woche nicht wieder. Wir lassen ihn jetzt ganz in Ruh!"

„Wovon lebt er denn nun eigentlich?" erkundigte sich der Obersteward.

„Ach, kläglich geht's ihm. Er verkauft Singvögel, die er zieht, photographirt Sonntags oben in Jersey City Hights in seiner kleinen Leinwandbude die Leute, ist bekannt für Thiere zu curiren, und die meiste Zeit verbringt er mit seinen Hunden, Katzen und Vögeln, mit denen er spricht und singt und pfeift, während er sonst mit keinem Menschen redet. Ab und zu muß wol mal ein Zuschuß von Deutschland kommen, dann hat er einen neuen Rock an und ein reines Hemd, einen besseren Hut und 'nen Regenschirm, den er hier jedesmal stehen läßt — na, da kommt er gerade selbst in die Thür!"

„Alfred, du Dieb — Alfred, du Dieb", kreischte der Papagei, als er einen mittelgroßen hageren Mann, ungefähr fünfzig Jahre alt, mit grauem Haar, feinem blassen Gesicht, gekleidet in einen röthlich-schwarzen Anzug und durchgestoßener Wäsche eintreten sah.

„Bravo, bravo!" rief der Eintretende und ging, ohne sich um Wirth und Gäste zu kümmern, hastig an den Vogel heran. „Hast du's noch nicht vergessen? Sag 's nochmal!"

„Alfred, du Dieb — Zucker", kreischte der Papagei.

„Ja, das stimmt, du kennst den Dieb Alfred auch", rief der »Herr Professor« entzückt, dem Vogel den Kopf krauend.

„Wissen Sie, Herr Professor, seit Sie unserem Papchen die Dummheiten beigebracht haben, kann ihn mein Mann gar nicht mehr leiden, und ich auch nicht. Die Gäste lachen schon darüber, weil mein Mann auch Alfred heißt", sagte die an ihn herantretende rundliche Wirthin.

„Heißt Ihr Mann Alfred? Verklagen Sie seinen Taufpathen, der ihm diesen verfluchten Namen fürs Leben aufgehängt hat", sagte der »Herr Professor« sarkastisch. „Wollen Sie den Vogel gern los sein? Ich gebe Ihnen ein wunderschönes Pärchen Canarienvögel mit Hecke und Bauer dafür."

„Du, Mann, der Herr Professor will uns eine Hecke Canarienvögel für unser Papchen geben."

„Gute Sänger, echte Harzer Roller, ich setze noch Geld zu bei dem Tausch." Fragend sah der »Herr Professor« durch seine schiefen Brillengläser auf den Wirth.

„Meinetwegen", sagte dieser, „immer weg mit dem frechen Schreihals!"

„Alfred, du Dieb — Alfred, du Dieb", rief der Vogel.

Die Gäste lachten wieder, und ärgerlich sagte der Wirth: „Nehmen Sie das Thier aber gleich mit, damit ich es gar nicht mehr höre, und hier ist Ihr Glas voll Whisky als Zugabe auf den Handel."

„Ja, bitte, setzen Sie sich, Herr Professor", mahnte die Wirthin. „Sie sehen heute recht elend aus, nehmen Sie's mir nicht übel. Meine Hühner legen jetzt wieder nach Ihrem Mittel, dafür habe ich Ihnen hier an Ihrem Tisch ein schönes Abendbrot hergerichtet, Bostoner Bohnen mit Speck, Roastbeef mit Tomaten und Applepie — nun lassen Sie sich's gut schmecken!"

Digitized by Google

„Wie fein der Mann ißt und Messer und Gabel hält, gerade wie unsere Herren Offiziere", flüsterte der Maschinist, der den »Herrn Professor« verstohlen beobachtete. Diesem sah man an, daß es ihm schmeckte, und daß er hungerig war und gern der guten Küche zusprach. Den Whisky schlürfte er langsam. Mit jedem Schluck hob sich der müde Körper, die schlaffen Züge bekamen plötzlich Leben und Spannung, und die augenblicklich straffe Haltung, die er durch das starke Getränk gewann, verrieth den früheren Offizier.

„Zucker, Zucker", rief der Papagei.

„Ja, Zucker sollst du haben, und wenn ich ihn mir selbst am Morgenkaffee absparen sollte. Komm, jetzt gehörst du mir", rief der glückliche Besitzer, stand auf, ergriff den Käfig und ging zur Thür.

„Bringen Sie uns nur die Canarienvögel bald, Herr Professor", rief die Wirthin ihm zu.

Der Maschinist erhob sich und fragte neugierig, ihm die Hand auf die Schulter legend: „Sagen Sie mal, Professorchen, wie heißt denn das auf Ihrem Glas auf deutsch, das »spero in — in — dividuum«?"

Das Auge des so Angeredeten flammte auf, sein Körper reckte sich hoch, er schüttelte heftig die Hand ab und rief leidenschaftlich: „»Spero invidiam«, das ist der Wappenspruch eines adeligen Geschlechts. Wie das heißt, gehört nicht hierher. Und Sie sollen mich nicht danach fragen."

Schnell schritt er zur Thür. Mit Mühe beruhigten Alfred Schaller und der Obersteward den aufgeregten Maschinisten, der noch manches Glas Bier brauchte, um seinen Groll über den „Bettelstolz" des »Herrn Professors« hinabzuspülen.

* * *

Die Kälte des Januarabends blies dem »Herrn Professor« recht empfindlich durch das dünne Röckchen, aber die Freude über den Besitz des Vogels ließ in ihm keine Empfindung dafür aufkommen. Da fiel ihm plötzlich ein, daß er die Canarienvögel ja eigentlich dem reichen Bäckermeister Schmitz in der Washingtonstraße so gut wie verkauft habe, und daß der ihm gebotene Kaufpreis seine einzige augenblickliche Einnahmequelle bilden sollte, die er schon zur Bezahlung der rückständigen Zimmermiethe, zur sehr nothwendigen Besohlung seiner Stiefel sowie zum Ankauf von Kaffee und einer neuen Flasche Whisky bestimmt hatte. Ein Schreck über den schlechten Handel überfiel ihn, denn daß er die kostbaren Canarienvögel nun dem Wirth Schaller gleich bringen müsse, stand für ihn bei seiner Ehrenhaftigkeit fest. Aber dann blieb das Geld vom Bäcker Schmitz aus, und ihm drohte Ausweisung aus seinem Zimmer. Statt baaren Geldes hatte er nur einen neuen, anspruchsvollen Kostgänger, den Papagei.

Rathlos, erschrocken stieg er langsam eine hohe Hintertreppe empor und erwiderte nur mechanisch die Liebkosungen seines ihm mit lebhaftem Gebell entgegenspringenden schwarzen Pudels. In die Bodenkammer fiel nur spärliches Licht durch eine Dachluke in der schrägen Decke und ließ einen Tisch, ein schmales Bett und zwei Stühle erkennen. An den Wänden hingen Käfige mit Canarienvögeln, Finken, Zeisigen, Grasmücken und Drosseln. Die Vögel begrüßten ihn mit lebhaftem Gezwitscher, als er sich schwerfällig niederließ. Lange saß er theilnahmlos da, obwol unter liebkosendem Schnurren der große schwarze Kater Bob den gekrümmten Rücken an seinem Bein rieb und Ponto, der Pudel, seine Hand leckte. Kalte Fieberschauer rannen ihm über den müden Leib. Er zog das dünne Röckchen fester an sich und zählte mit zitternden Fingern die kleine Münze, die er noch bei sich trug. Es war wenig.

Angstvoll starrte sein Auge durch die Luke in das trübe Abendroth des Winterhimmels. Dann irrte sein Blick durch den kahlen Raum, bis er an einer großen, dunkeln Flasche haften blieb. Er stand auf, ergriff hastig die Flasche und wollte sie eben ansetzen, als er davon abließ und erst auf dem Tisch eine Photographie umdrehte, die eine alte Dame mit feinen, aristokratischen, ihm sehr ähnlichen Zügen zeigte. „Die alte Frau soll's nicht sehen, wie es um ihren einzigen Sohn steht", murmelte er, „sie drehte sich sonst im Sarg herum!" Gierig goß er den Rest des Whisky hinunter. „Du bist noch mein bester Freund, wenn ich auch weiß, daß du mich langsam umbringst. Schade, daß dein Trost alle ist. Adjes!" Damit warf er die leere Flasche heftig in die Ecke, sodaß sie zerbrach.

Der Trank hatte ihm wohlgethan. Mit heiterem Gesicht machte er sich jetzt daran, dem Hunde und dem Kater Milch und Brot sowie den Singvögeln Futter und Wasser zu geben. Mit allen plauderte er. Ein schöner, zahmer Buchfink flog auf seine Schulter und schmiegte sich zärtlich an die Wange seines Pflegers, hüpfte auf seinen Finger und ließ sich den glatten Scheitel küssen. Mit hellem Geschmetter setzten zwei Canarienvögel im Wettstreit ein. Mit fröhlichen, lachenden Augen stand der »Herr Professor« unter seiner Familie. Jetzt streichelte er auch den schwarzen Kater und spielte mit seinem treuen Pudel Ponto, der mit lustigen Sprüngen bellend an ihm hochsprang.

„Ihr seid alle meine guten Freunde", sagte er, „ihr und auch meine lieben kleinen Sänger, ihr seid Menschen und habt gute Herzen und sucht mich mit munteren Sprüngen zu erfreuen, aber die da draußen, die Zweibeinigen, das sind die Bestien, die wilden Thiere, die alles gierig an sich reißen, Namen, Besitz, Ehre — nein, nein, die Ehre nicht. — Haha, »spero invidiam« — »ich hoffe, daß man mich beneidet« — unser aller Wappenspruch, er hätte so recht auf mich gepaßt, und die Kerle in der Kneipe hätten sich todtgelacht. — Sag' deinen Spruch, Grüner!" schrie er wild den Papagei an. „Warum hätte ich dich sonst eingetauscht gegen das letzte Werthstück, das ich noch hatte?"

„Alfred, du Dieb, Alfred, du Dieb — Zucker", schrie der Vogel.

„Bravo, hier hast du Zucker. Jetzt höre ich doch mal von anderer Zunge, was ich sonst allein als stummen Fluch tagtäglich auf sein Gewissen schleudere. Hast du's gehört, Ponto, Alfred heißt der schlaue Dieb, des alten reichen Oheims rechte Hand und Erbe, der mir mein Erbtheil stiehlt, des Alten Herz gegen mich verhärtet hat, die Saaten verwaltet, die mir gehören sollten, das alte Schloß bewohnt, das mir gebührt, und aus dem Thor, über dem mein Wappen steht, über meine Heimat schaut bis an den blauen Kamm der Riesen- und Iserberge. Jetzt fährt er vielleicht im Schlitten, im weichen Pelz, über meines Geschlechts Felder, die mein Erbe sind — und ich sitze hier und friere!"

Ein Schüttelfrost faßte ihn wie eine Todesfaust, und seine Augen glühten. Angstvoll betrachtete ihn der Pudel, stieß mit seiner Nase gegen das Bein des Herrn und lief dann bis zu einem Packet, das dieser noch nicht bemerkt hatte, und wiederholte dies, bis er aufmerksam wurde.

„Wer hat das hingelegt, Ponto?" Das kluge Thier machte schön. „Aha, unser eifriger Botaniker der Hudsonufer, unser Doctor von R., der dir das beigebracht hat?" Der Pudel sprang hoch, zeigte damit an, daß sein Herr richtig gerathen hatte, und beschnüffelte das Packet während des Oeffnens.

„Herrjeh, Ponto, da ist ja unser Photographir- und Nahrungskasten wieder, den wir am vorletzten Sonntag Abend kaput gemacht haben, als ich auf der Treppe hinfiel — ich weiß, der Whisky war schuld, und da war kein Geld zur Reparatur und deshalb kein Verdienst am Sonntag in unserer Visagenabklatschbude, und jetzt ist er wieder ganz, fein reparirt, wie neu, da können wir wieder arbeiten, und hier eine neue, schärfere Brille, die ich mir schon so lange wünsche, Cigarren — auch gut und hier im Couvert? — — O — das hätte er nicht thun sollen, alles andere, das Geld nicht!"

Er warf eine Zehndollarnote fort, hielt die Hände vor die Augen, faltete sie dann und rief: „Herr Gott, ich habe selten zu dir gebetet, aber um meiner frommen Mutter willen — laß mich wenigstens nicht im Trunke sterben, schenke mir wenigstens ein rasches, gutes Ende!"

Lange saß er so und gedachte auch des treuen Landsmanns. Da kratzte ihn Ponto ungeduldig und präsentirte zwischen den Zähnen die Note. „Meinst du, wir dürfen sie nehmen? Ja! Die kommt von adeligem Herzen und aus adeliger Hand! Huh, es ist ja dunkle Nacht, der Schnee hat unsere Luke zugedeckt." Hastig steckte er ein Lämpchen an. Wieder lief ein kalter Schauer über seinen Leib. „Ich glaube, Herrchen kriegt Fieber. Das Beste ist, ich lege mich mit dir und Bob ins Bett, Ponto, und hole mir noch die dicke Schlafdecke von Monsieur Hercules!"

Der »Herr Professor« bewohnte die Dachkammer nicht allein; sie war durch einen verschlissenen Vorhang und einen dicken Kreidestrich über den Fußboden getheilt. Der Zimmernachbar war ein riesenstarker hamburger Schmiedegesell, der jetzt in einem Circus in Jersey City Hights bei Hoboken als Preisringer und Clown auftrat. Zwischen den Tricots, der Wäsche und den Kleidern, die in toller Unordnung auf dem Bett des Athleten lagen, zog der kranke Mann gerade eine Wolldecke heraus, als auf der Treppe ein Ruf erscholl: „Hülfe, Herr Professor!"

Eilig öffnete der Gerufene die Thür und sah seinen Nachbar im Clowncostüm mühsam emporklettern. „Ich bin gestürzt, die große Hantel ist auf meinen Fuß gefallen. Sie haben mich in einem Cab hierher gekarrt. Helfen Sie mir hoch! O, die Schmerzen!"

Bald darauf lag der Circus-Hercules machtlos auf seinem Bett, die mit Kreide und Schminke bedeckten Züge von Thränen und Schnee genetzt und von Schmerzen verzerrt. Der Helfer begann das Tricot zu öffnen. „Trennen Sie, bitte, nur die Naht auf, Herr Professor, das Tricot ist noch ganz neu. Ist es denn sehr schlimm?"

Der »Herr Professor« hatte neben Thierkrankheiten auch manchen kranken Menschen unter die Hände bekommen. „Das Schienbein ist schwer verletzt", sagte er, „wahrscheinlich Knochensplitter. Der Arzt muß gleich helfen!"

„Aber ich kann keinen Arzt bezahlen!"

„Gott, ich danke dir", murmelte der Professor, „hier kann noch einem Aermeren durch mich geholfen werden." Er steckte dem Gelähmten die Zehndollarnote in die Hand.

Die Pein des Riesen griff ihm ans Herz. Manchen Abend hatten der Sproß des alten Adelsgeschlechts und der im hamburger Armenhaus großgezogene Findling miteinander geplaudert. Der gutmüthige Riese hatte oft dafür gesorgt, daß die Gäste des Circus nicht an der danebenstehenden Blitzphotographirbude des »Herrn Professors« vorbeigingen. Immer hatten sie sich gut vertragen, diese beiden vom Leben Zusammengeworfenen, und das Schicksal hatte wieder einmal seltsame Schlafgesellen geschaffen.

„Ich laufe gleich zum Arzt; er wohnt ja dicht neben uns."

„Wenn Sie nur durch den Schneesturm kommen."

Aber schon lief Ponto seinem Herrn auf der Treppe nach. Der Sturm faßte diesen rauh, als er hinaustrat. Eisnadeln schlugen ihm ins Gesicht, und er gerieth bis an die Knie in den Schnee. „Sechs Häuser nur — weiter!" Als hätte das Fieber ihm die Kräfte der Jugend wiedergegeben, drang er vorwärts, unbewußt, ohne Anstrengung, das Gehirn in Glut. Die Kälte empfand er nicht. Am Ziel riß er die Klingel und sagte sein Begehr genau. Der gewissenhafte deutsche Arzt versprach, sogleich mit Verbandzeug zu kommen.

Der pflichttreue Bote kehrte um. Aber die Eisnadeln blendeten ihn. Er verlor die Richtung. Allmählich versagten die müden Knie, und er versank in eine Schneewehe.

Linde umhüllte ihn die weiche Masse wie ein Bett. Kühlend senkten sich die Flocken auf die heiße Stirn. Eine wohlthätige Müdigkeit umfing ihn. Sein ganzes Leben glitt an ihm vorüber.

Wo war er? — Das war ja das weiche Bett im Elternhaus zu Breslau. Die Mutter neigte sich und weckte küssend den einzigen, geliebten Sohn. Sein Vater, der Geheime Justizrath, schüttelte ihm freudig die Hand. Hatte er ja gestern das Abiturientenexamen glänzend bestanden. Mittags war Festtafel in der großen blauen Stube mit den alten Familienbildern. An der Spitze des Tisches saß der reiche, stolze Onkel Karl, am unteren Ende der bescheidene Onkel Pastor mit seinem semmelblonden Söhnchen Alfred, der nicht »Zipp« sagen konnte. Und als nun Onkel Karl, das Haupt der Familie, sein Glas erhob und den vielversprechenden ältesten Sproß derselben begrüßte, ihm seine Carrière als Avantageur, Offizier und Landwirth vorschrieb und schließlich in Aussicht stellte, die beiden ihm von seiner verstorbenen Gattin in die Ehe gebrachten Güter auf diesen, seinen ältesten Neffen, als künftiges Majorat und Erbtheil zu übertragen, da umarmten die Eltern den Sohn, und das Glück war groß.

Jetzt sah er sich in München, im Speisesaal des stolzen Reiterregiments. Hurrah! Alle die bekannten Gesichter, die Kameraden sind wieder da, sie heben das Glas. Eine üppige, lockende Frauengestalt drängt sich dazwischen, das böse Schicksal seines Lebens, Signorina Bianca Tommaso, die vielumworbene Sängerin der königlichen Oper. Er sieht die dunkeln Augen, den weißen Hals, den Mund, der ihn bethörte, lockte, und der ihm Liebe schwor. Er sieht das Kirchlein, wo sie heimlich getraut wurden, dann wegen dieser Mesalliance die fürchterlichen Scenen mit seinen Eltern und dem zornigen stolzen Oheim, der den jüngeren Neffen Alfred an seiner Stelle als Erben bestimmte. Er sah das Gesicht des Theaterintendanten, als dieser ihm die mit einem Tenoristen unternommene Flucht des treulosen Weibes verkündigte, nachdem sie erfahren hatte, daß ihr Gatte durch sie um Gunst und Vermögen gekommen war. Da kamen die Verzweiflung, der Leichtsinn, der Trunk, die Schulden, die ruhelosen Reisen durch Nordamerika, der Tod der Eltern, Kummer und Noth — aber diese Träume waren ja nicht wahr — alles Unsinn — da stand er ja stolz als Besitzer des neugeschaffenen Majorats auf dem Balkon des Schlosses — da unten liegen ja seine Pferdeställe mit edelster Zucht — hier dehnen sich der breite Park und weithinaus die grünen Saaten über das Hügelland bis an das Riesengebirge — und alles ist sein — es gibt keinen Alfred, kein Amerika — das war ja nur ein böser Traum — er war Herr! —

Als man ihn am anderen Morgen, durch das klägliche Geheul des Hundes aufmerksam geworden, auffand, als man denselben deutschen Arzt rief, den er in der vergangenen Nacht geholt hatte, erklärte dieser, noch nie habe er bei einem Dahingeschiedenen ein so glückliches Gesicht gesehen wie bei dem »Herrn Professor«.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. C. Schwarz** in **Gehrden** (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9 monatlichen, blutarmen und atrophischen Säugling in Anwendung gezogen. **Der Erfolg war vorzüglich.** Schon nach 14 tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Röthung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordinirt und mich von der **stets vortrefflichen Wirkung** desselben überzeugt.“ (395)

Herr **Dr. med. Emil Meyer** in **Bad Grund** i. Harz (Hannover): „Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach **zweimonatlichem Gebrauche** von Dr. Hommel's Haematogen **14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.**“

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

SECT
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE a. RH.
Besonders empfohlen:
CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.
(426)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Urania
Präcisions-Uhrenfabrik
München

Jede Urania-Präcisions-Uhr genügt in ihrer Gangleistung den Prüfungs-Bedingungen (mittlere, tägliche Gangvariation unter einer Secunde) der K. K. deutschen Seewarte und Kgl. bayer. Sternwarte. Geprüfte, mit amtlichen Certificaten versehene Uhren stets vorräthig. — Ausführung in Gold- und Silbergehäusen.

Allein zu beziehen durch
Andreas Huber
Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometer-Lieferant
München
Residenzstrasse 11. (1579)
Preislisten gratis und franco.

Berliner Tageblatt
—— und Handels-Zeitung ——
nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung

großen Stils, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch **Montags,** erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten

wird der bis zum 1. Dezember abgedruckte Theil des interessanten Romans:

„Höhenluft“ von **Marie Stahl**

gegen Einsendung der Abonnementsquittung **gratis** nachgeliefert.

Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen im „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Abonnements für Dezember zum Preise von **1.75 Mk.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) werden von allen Postanstalten Deutschlands entgegengenommen. **Probenummern gratis u. franko von der Expedition Berlin SW. 19.**

Annoncen stets von größter Wirkung.

(1568)

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF 50,000 Kilos.
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN - HANDLUNGEN UND
Conditoreien.
(1600)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

(1373)
Zum Weihnachtsfest!
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franco mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen,
Bischofswerda, Sachsen.

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
Ueberall erhältlich
Auskunft durch die A.-G. „Rhenania“ in Aachen.
(444)

---

(780)

Patente, Muster-
u. Marken-Schutz aller Länder durch
W. H. Uhland, Patentanwalt,
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur“,
Leipzig-Gohlis.
Langjährige Praxis. Billige Preise.
(31)

(1566)

LIEBIG Company's Fleisch-Pepton

nach **Prof. Dr. KEMMERICH'S Methode** hergestellt unter steter Controlle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Dr. Carl von Voit, München,**
erzielt in der **Krankenküche** überraschende Erfolge,
fördert die Genesung ganz wesentlich. (1303)

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Gesundheit ist Reichthum
FABRIK-MARKE
Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN
(333)

Digitized by Google

(289)

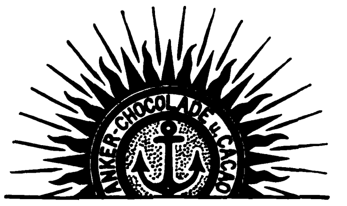
Siegfried-Baumkuchen empfiehlt in bester Qualität franco mit Verpackung für 4 Mk. und grösser
Celler Baumkuchen-Fabrik
Ph. Siegfried, Celle i. H. (1352)

(1448)

Berger's Germania-Cacao
Fabrik Robert Berger, Pössneck i. Th. (498)

Die echten **Frankfurter Brenten, Bethmännchen, Quittenpast, Quittenwürste** und **Echte Offenbacher Pfeffernüsse** (Probekistchen zu 5 und 10 M.) empfiehlt Erste Frankfurter Brentenfabrik **Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.** (1572)

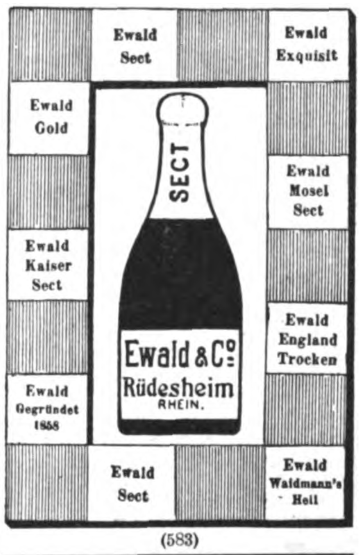
Was giebt es Herrlicheres
als eine Tasse
Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao
Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende. (971 a)
Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40 bis 50 Tassen für Mk. 1.—, grüne Cartons sind eine Nachahmung.



KRONEN-CHOCOLADE stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorrätig, eventuell auch Versand ab Fabrik. (1222)

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00
ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S. (1015)

Conserven
empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen
Gustav Markendorf, Leipzig
en gros und en detail (gegründet 1870). (1325)



(583)

(1567)

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.
Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main. (691)

Tausende treuer Kunden bezeugen: Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Aepfelwein
Adam Rackles, (1545)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

LUXARDO's MARASCHINO di ZARA
weltberühmter **Liqueur**
überall zu haben.

„La Veloce" – Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „ „ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien „ „	„ 28.	
Central-Amerika „ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach Montevideo und Buenos Ayres	circa 20 Tage
„ „ „ Rio de Janeiro und Santos	„ 20 „
„ „ „ Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die General-Agentur: (1378)
Hugo Stangen's Reisebureau
Carl Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

The Harwich Connecting Link Hoek van Holland

ENGLAND

über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn. (1010)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. **Centralheizung,** elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden, Scheibenstr. 1 **Morphium-** Kranke werden in 20 Tagen geheilt (1368)
Ohne Qual und Zwang
Keine Zahlung — ohne Heilung
Prospecte frei durch den leitenden Arzt **Dr. F. Müller.**

Hofrath Dr. Steinbacher's Wasser-Heilanstalt Sommer und Winter gut besucht. Electr. Bahn. — Telephon.

Bad Brunnthal **München** inmitten kgl. Parkanlagen, ruhig u. staubfrei gelegen. Aerztlich rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfortabel u. reichhaltig eingerichtet. Vorzüglich geeignet bei **Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten** und **Schwächezuständen** aller Art. **Preise mässig.** Prosp. bez. Kurverfahr.; Heilerfolge u. s. w. grat. u. frco. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.** (551)

Gardone-Riviera

am Gardasee. Italien. (1265)

Grand Hotel Gardone Riviera.

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. **Saison 15. September bis 15. Mai.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. **Seebäder bis Ende Oktober.** Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. **Ch. Lützelschwab.**

Inselbad bei **Paderborn. Sommer** und **Winter geöffnet** u. **besucht.** Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.
Wandelhalle, Wintergarten **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten. Mildes Klima, Centralheizung
Spezial-Anstalt für Asthma
u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (1158)

MERAN Kaiserhof

Eröffnet 1897. **Vornehmstes, modernes Familienhotel.** Prachtvolle windgeschützte Südfront. Grosser Garten. Anerkannt beste Küche. **Keine Lungenkranken im Hause.** A. Ellmenreich. (1512)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.

(1424)

Sanatorium für **Hautkrankheiten und Kosmetik.**
Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.
Leipzig. Dr. med. M. Jhle.
(1492)

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Wernigerode a. Harz, Sanatorium Salzbergthal für Nervenkranke, Blutarme, (1487)
das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt.

Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen. (429)
Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. **Berlin W.,** Charlottenstr. 63.

Gegen **Gicht.**

Bei Fettsucht.

Bei Verstopfung.

Käuflich bei allen Apothekern. Drogisten, Mineralw.-Händlern.
(1462 b)

(932)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell **B. Reichhold** Ingenieur Auskunft kostenlos.
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

Pension König Ludwig

München, (am Siegesthor) Ludwigstrasse 17a I, **München.**

Vornehmste gesündeste Lage. — Solider Comfort. — Exquisite Küche.
Bad in der Etage. **H. d'Artis von Bequignolles.**
(1493)

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.
Naturheilkunde.
Bestes Buch der Naturheilkunde. 750000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. **16.**— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1539)

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch" **bei Dresden.**

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Betttische, stellbare Kopfkissen, Closets, Krankenbetten. Aug. Spangenberg, Berlin SO. Neanderstr. 3

(1417)

Hygiene für Lungen- und Katarrhkranke
von **Dr. Ph. Pfeuffer** zu **München.**
Preis 1 Mk. 60 Pfg. mit portofreier Zusendung. Erhältlich von Dr. Pfeuffer zu **München,** Auenstrasse 12/0. Durch jede Buchhandlung.

Gegen Blutarmuth! D. Erf. 20927.

Dr. Pfeuffer's Hämoglobin:

(Bestandtheile: 1 gr. Hämoglobin, 2 gr. Zucker, in Pastillenform u. mit Chocolade überzogen) D. Erf. 20927 vom 10. Juni 1882, ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Der durch **Tropen-Fieber** und **Influenza-Fieber** erzeugten sehr gefährlichen Kraftlosigkeit wirkt Hämoglobingebrauch entgegen. (Für Missionen und Krankenanstalten in den Tropen auf Ansuchen Gratis-Gaben von **Dr. Pfeuffer** in **München** erhältlich.)

Zeugniss.

Der von Dr. Pfeuffer (zu München) übersandte Hämoglobin-Extraktsyrup wurde in Hunderten von Fällen bei blutarmen oder in Reconvalescenz befindlichen Kindern angewandt und war der Erfolg ein sehr günstiger, indem sich meistens eine beträchtliche Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und Besserung des subjektiven Befindens zeigte. Das Präparat wurde sehr gern genommen und stets gut vertragen.

München, 16. April 1890. Universitäts-Professor **Dr. A. Vogel**
Kgl. Poliklinik für Kinderkrankheiten. (kais. russischer Staatsrath etc.).

Und so noch viele andere Zeugnisse.

Preis: **Hämoglobin-Extrakt-Syrup ein Topf Mk. 1.60, Hämoglobinzeltchen Mk. 1.60 oder Mk. 3.— (30 Zeltchen), ausreichend für 3 Wochen.** (1345)

In besonderer Präparation zur Unterstützung von Carlsbader Kuren à 1 Mk. 20 Pfg.
Ludwigs-Apotheke in **München. Haubner's Engelapotheke** in **Wien** etc.
Bei Einkauf achte man auf die Bezeichnung **Dr. Pfeuffer's Erfindung** 20927.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries-** und **Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco. (1445)

Brief- und Telegram-Adresse: **Kronenquelle Salzbrunn.**

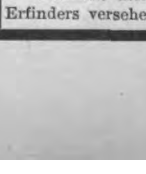
Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Marienbader Reductions-Pillen

für **Fettleibige.**



Ordination des Herrn **Kaiserl. Rath** **Dr. Schindler-Barnay**
em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in **Marienbad.**

Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. frig. par. a 2.0. Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. natural. 1.0. Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Taurocholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.

In allen namhaften Apotheken vorräthig.

General-Depôt: **Hubertus Barkowski, Berlin,** Weinstrasse 20a.

Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unterschrift des Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen. (1441)

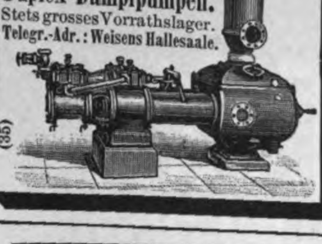
Digitized by Google

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg erwirkt, verw. Patente. Statut frei. (1408)

„Das Echo" ist das Export-Fachblatt der Deutschen Industrie
während seines 18jährigen Erscheinens geworden. Jede exportierende Firma verlange von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48 eine Probenummer mit Inserat-Kosten-Anschlag.

(1358)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.



(35)

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.
Eigenes System.
D. R.-P.
53688. 56282. 65368.
Compl. Anlagen.
Für jede Leistung.
Gangbare Grössen vorräthig.
Preise und Beschreibungen gratis.

W. Noll, Minden i/W.
(1552)

Cannstatter Misch- u. Knetmaschinen-Fabrik; Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer,
Cannstatt (Wttbg.)
Berlin, Wien, Paris, Moskau, Saginaw U. S. A., London.

83 höchste Auszeichnungen.

Patente in allen Ländern.
(297)
Spezialmaschinen für Chemie.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel.
Referenzen auf der ganzen Erde.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

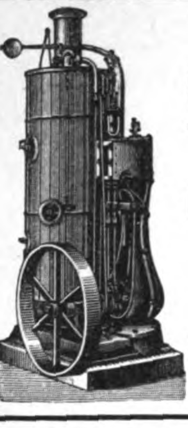
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!
Fabrik-Marke. L C°
Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.
(1482)

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.
Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin.
Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabform- und unabmessbar.
Patent-Protector-Schloss.
Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.

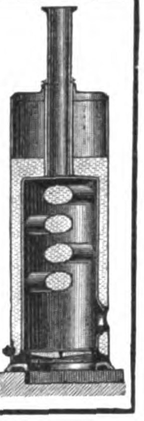
Welt-Ausstellung Wien 1873
Erste Medaille.
Adresse: **Kassa-Fabriken** oder **Th. Kromer, Freiburg i. B.**
(6)

Grösste Specialfabrik der Monarchie.
WASSER-Leitungen und PUMPEN aller Art baut Anton Kunz Mährisch Weisskirchen
Prospecte gratis und franco.
(1458)

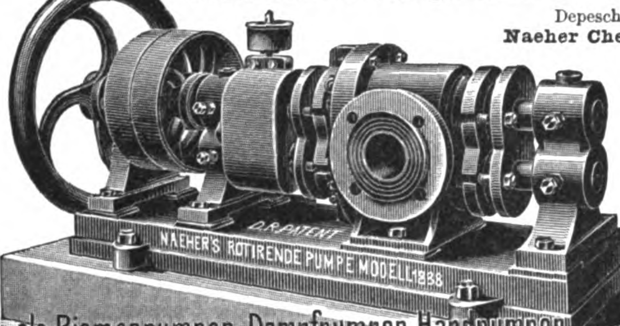
Gardinen und Tapeten
werden nicht mehr **verräuchert**, wenn das Rauchen der Oefen durch **Johns Schornstein-Aufsatz** verhindert ist. 57 000 Stück Aufsätze bereits verkauft. Erhältlich bei Schornsteinfeger- und Bauhandwerks-Meistern, Baumat.- und Eisenhändlern und beim Fabrikanten **J. A. John** in **Erfurt A 7**
(1541 2 b)



Stehende geschweisste
Querrohrkessel,
allein und mit stehenden oder liegenden Dampfmaschinen
combinirt
halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (43)
Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.

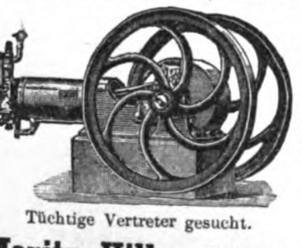


Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: **Naeher Chemnitz.**



als Riemenpumpen, Dampfpumpen, Handpumpen
Saughöhe bis 8 Meter, Druckhöhe bis 60 Meter.
Zeugnisse über 7 bis 10 jährigen Betrieb ohne Reparatur.
E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz**, Sachs., Beckerstr.

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. **Motorwagen** jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.



Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
Tüchtige Vertreter gesucht. — Vielfach prämiirt. —
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**
Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma**, der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!**
(303)

3. Wohlfahrts-Lotterie
Geld- zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.
16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von ℳ
575,000
Hauptgewinne: Mark
100,000
50,000
25,000

1	à 15 000	=	15 000
2	à 10 000	=	20 000
4	à 5 000	=	20 000
10	à 1 000	=	10 000
100	à 500	=	50 000
150	à 100	=	15 000
600	à 50	=	30 000
16 000	à 15	=	240 000

Wohlfahrts-**Lose** à Mk. **3.30**
Porto und Liste 20 Pf. extra
empfiehlt und versendet (1603)
Franz Wecker
Lotterie-Geschäft
Lübeck.

Kochtopf „Kann Alles"
kocht - brät - schmort - dämpft - dünstet (1599)
auf jedem Kochherd mit jedem Heizmaterial ohne Aufsicht.
Kein Anbrennen oder Ueberkochen der Speisen! ○ Saft und Kraft bleibt den Speisen voll und ganz erhalten. ○ Kein Speisengeruch oder Kochdunst in der Küche. ○ Sämmtliche Speisen sind wohlschmeckender, saftiger, kräftiger. ○ Die Speisen bleiben nach dem Garwerden stundenlang warm, wohlschmeckend, essbereit. ○ Aufgewärmte Speisen schmecken wie frisch zubereitete. ○ Enorme Ersparniss an Feuerungsmaterial. ○ Haltbarkeit unbegrenzt, daher relativ billigstes und einziges Universal-Küchengeschirr der Welt. ○ Nur echt mit dem eingebrannten Namen **„Kann Alles"** zu haben in Küchengeräth- und Eisenwaaren-Handlungen; daselbst auch **gratis** Prospect und Kochbuch **„Moderne Kochkunst"** von Frau Louise Holle (Herausg. von Davidis Kochbuch), andernfalls directer Versand durch uns.
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 178 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 62 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42 % Dividende. (285)

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für **Nerven-** und **Morphium-** und dergl. **Kranke**
Entziehungskuren **ohne** Qualen und Zwang.
Näh. im Prosp.
Baden-Baden.
Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** 3 Aerzte.

Schreibkrampf
Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher **Julius Wolff**, früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstraße 16. Atteste von Geheilten sowie von den Professoren: v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot ꝛc. werden zugesandt. (1537)

Bauschule Glauchau i. S. (1488)
für **Hoch-, Tief-, Straßen-, Wasser- u. Eisenbahnbau.** Anmeldungen bei d. Stadtrath zu Glauchau.

Internat.
Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch
Herkſch, Direktor, **Leipzig**, West-Straße 34. (929)

Woher kommt es,

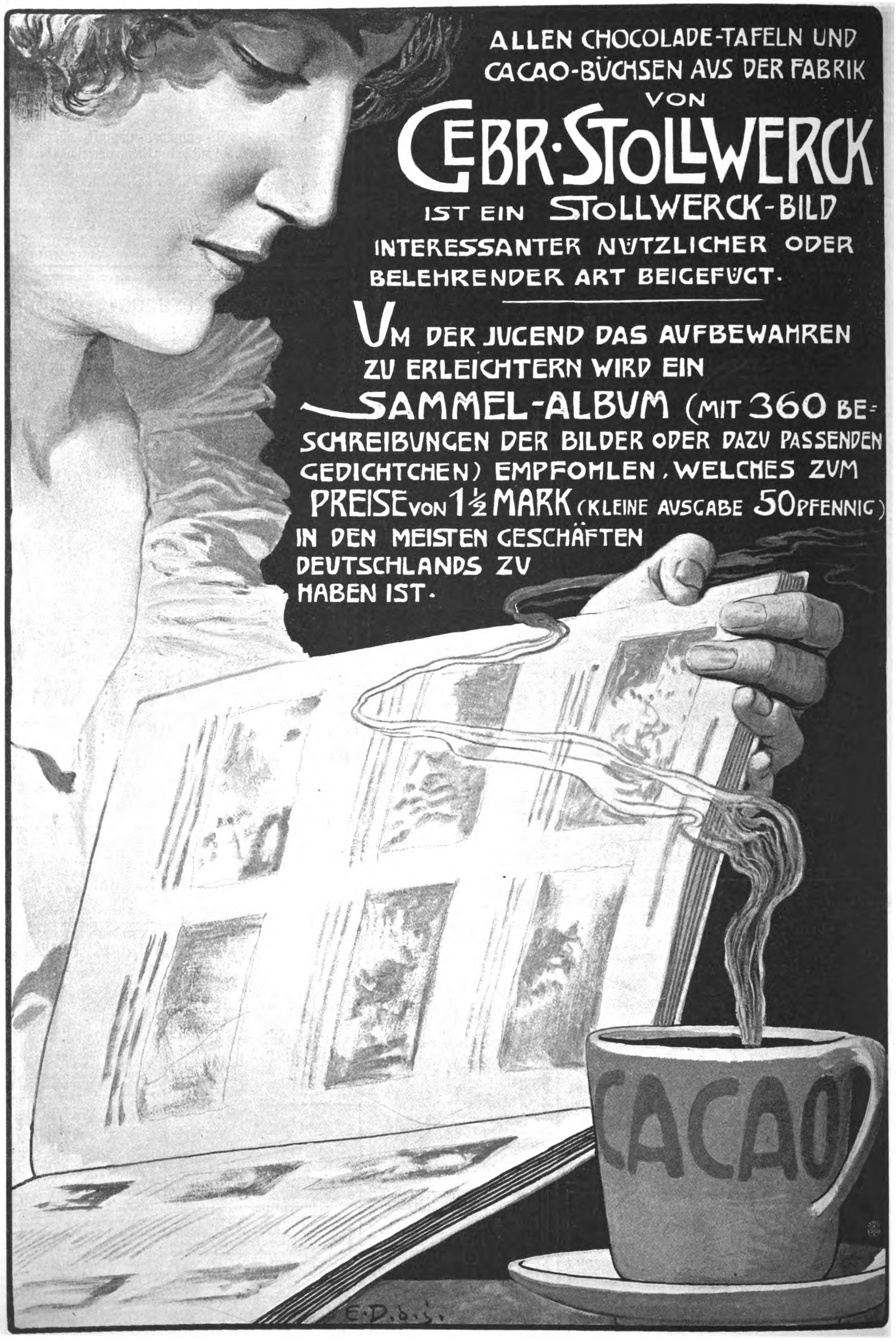
daß Sie einen so guten, reinen **Teint** und so weiche **Haut** haben? — Seit ich die **Hautmassage, Methode Hoffers**, treibe, kenne ich keine **Pickel, Mitesser** oder **Sommersprossen** mehr und bleibe von allen **Schönheitsfehlern** verschont. Anweisung gegen 30 **Pfg.** in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36,** Reichenbergerstraße 55. (1404)

Heirath. (1576)
Dame, Ww., Zw., aus g. ehrh. christl. Fam. schön, eleg. Ersch., wirtschaftl., gemüthv., heit. Temp., doch ohne Vermög., die keine Gel. h. Herrenbekanntsch. zu mach., wünscht auf diese Weise m. Herrn beh. spät. Heirath in Briefw. zu treten. Den bess. Kreis. angeh. Herren (nicht zu jung, auch Ww. m. Kind.) w. geb. nur ehrlgem. Briefe u. Chiffre **A. U. 2942** an d. Exped. dieser Ztg., Leipzig zu send. Strenge Discr. ist Ehrens.

137. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Lose 1. Klasse (Ziehung am 8. u. 9. Januar 1900): 1/10 ℳ 4.40, 1/5 ℳ 8.80, 1/2 ℳ 22, 1/1 ℳ 44, sowie für alle 5 Kl. gültige **Volllose:** 1/10 ℳ 22, 1/5 ℳ 44, 1/2 ℳ 110, 1/1 ℳ 220, excl. Porto, versendet prompt und discret die conc. Collection des **Kgl. Sächs. priv. Intelligenz-Comptoir, Leipzig,** Elsterstr. 31. **(Als Adr. genügt: Intelligenz-Comptoir, Leipzig.)** (1581)

Haasenstein & Vogler A. G.
Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc., liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Blätter.***

Digitized by Google



Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Nr. 2943. 113. Bd. Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. Leipzig und Berlin Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. 23. November 1899.

Das Deutsche Volkstum.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. **Hans Meyer.**

Mit 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung.

In Halbleder gebunden 15 Mark.

Geschichte der Deutschen Litteratur.

Von Professor Dr. **Friedrich Vogt** und Professor Dr. **Max Koch.**

Mit 126 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt, nebst 2 Buchdruck- und 32 Faksimile-Beilagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871–1890.

Von Dr. **Hans Blum.**

In Leinwand gebunden 8 Mark.

Geschichte der Englischen Litteratur.

Von Professor Dr. **Richard Wülker.**

Mit 162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt und 11 Faksimile-Beilagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark.

Geschichte der Italienischen Litteratur.

Von Dr. **Berthold Wiese** und Professor Dr. **Erasmo Pèrcopo.**

Mit 158 Abbildungen im Text, 31 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung und 8 Faksimile-Beilagen.

In Halbleder gebunden 16 Mark.

Afrika.

Von Professor Dr. **Wilhelm Sievers.**

Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

In Halbleder gebunden 12 Mark.

Asien.

Von Professor Dr. **Wilhelm Sievers.**

Mit 156 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

In Halbleder gebunden 15 Mark.

Amerika.

In Gemeinschaft mit Dr. **E. Deckert** und Prof. Dr. **W. Kükenthal** herausgegeben von Prof. Dr. **Wilh. Sievers.**

Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

In Halbleder gebunden 15 Mark.

Europa.

Von Dr. **A. Philippson** und Prof. Dr. **L. Neumann.** Herausgegeben von Prof. Dr. **Wilhelm Sievers.**

Mit 166 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

In Halbleder gebunden 16 Mark.

Australien.

Von Professor Dr. **Wilhelm Sievers.**

Mit 137 Abbildungen im Text, 12 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

In Halbleder gebunden 16 Mark.

Meyers Hand-Atlas.

Zweite, gänzlich neubearbeitete u. verm. Auflage. In 113 Kartenblättern mit 9 Textbeilagen und vollständigem Register aller auf den Karten befindlichen Namen.

In Halbleder gebunden 15 Mark 50 Pfennig.

Meyers Histor.-Geograph. Kalender auf das Jahr 1900.

Als Abreisskalender eingerichtet.

Mit mehr als 600 Landschafts- und Städteansichten, historischen Porträts und Wappenbildern etc.

Preis: 2 Mark.

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit von dreissig ersten Fachgelehrten herausgegeben von Dr. **Hans F. Helmolt.**

Mit 27 Karten und 173 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Ätzung.

8 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder 16 broschierte Halbbände zu je 4 Mark.

Unsere gemeinverständliche, dabei durchaus wissenschaftliche „Weltgeschichte" ist die erste, die thatsächlich eine Geschichte der gesamten Menschheit bietet; der bisher geübten Beschränkung, nur Abschnitte zu bringen, bereiten wir ein für allemal ein Ende. Zur Bewältigung des ungeheuren Stoffes vertrauen wir uns der ethnogeographischen Anordnung als Führerin an; so kann kein wichtiges Glied der Menschheit übersehen werden. Mit dem äussersten Osten, den wir über Asien hinaus in Amerika erblicken, heben wir an; ein Glied reiht sich lückenlos ans andere, und mit der Betrachtung über die geschichtliche Bedeutung des Atlantischen Ozeans schliesst sich die Kette zum Ringe.

Erschienen sind bis Ende 1899: Band I und IV, sowie Band III, erste Hälfte.

Als **XIX. Band** (mit 622 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 44 Illustrationstafeln) erschien das

Erste Jahres-Supplement zu Meyers Konversations-Lexikon,

fünfte Auflage: 17 Bände mit über 147,100 Artikeln und Verweisungen auf 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbendrucktafeln, 286 Kartenbeilagen etc. In Halbleder geb. zu je 10 Mark. Als XVIII. Band erschien der **Ergänzungs- und Registerband** mit 580 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 42 Illustrationstafeln. In Halbleder geb. 10 Mark.

Auf allen Seiten mit wärmstem Beifall aufgenommen, entsprechen die **Jahres-Supplemente zu Meyers Konversations-Lexikon** vermöge ihrer eigenartigen Einrichtung und Bearbeitung vollkommen der Bestimmung, das abgeschlossene **Hauptwerk bis auf die unmittelbare Gegenwart fortzuführen.** Somit darf Meyers Konversations-Lexikon nicht nur den berechtigten Anspruch erheben, auch weiterhin das

neueste, reichhaltigste und vollständigste Konversations-Lexikon

zu sein, sondern mit der archivalischen Aufstapelung, peinlichsten Sichtung und klaren Anordnung des vielseitigen Stoffes, mit der Festhaltung der markantesten Erscheinungen unsrer Tage in bildlicher Darstellung ist auch zugleich eine umfassende

Encyklopädie des Jahres

geschaffen worden für alle, welche über die treibenden Kräfte und Strömungen ein klares Urteil gewinnen, sich über die Fortschritte auf allen Gebieten des Wissens und Könnens und die Ereignisse der jüngsten Zeit unterrichten wollen.

Völkerkunde.

Von Professor Dr. **Friedrich Ratzel.**

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 1103 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark.

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage.

Mit 1910 Abbildungen im Text, 11 Karten, 80 Tafeln in Holzschnitt und 90 Tafeln in Farbendruck.

10 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mark.

Pflanzenleben.

Von Professor Dr. **Kerner von Marilaun.**

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 2100 Abbildungen im Text, 1 Karte und 64 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark.

Das Weltgebäude.

Eine gemeinverständliche Himmelskunde von Dr. **M. Wilhelm Meyer.**

Mit 287 Abbildungen im Text, 10 Karten und 31 Tafeln in Farbendruck, Heliogravüre und Holzschnitt.

In Halbleder gebunden 16 Mark.

Erdgeschichte.

Von Professor Dr. **Melchior Neumayr.**

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck.

2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark.

Meyers Kleines Konversations-Lexikon.

Sechste, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mehr als 80 000 Artikel und Nachweise auf 2700 Seiten Text mit 108 Illustrationstafeln (darunter 20 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne) und 88 Textbeilagen.

3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Unsern illustr. Weihnachtskatalog versenden wir auf Verlangen gratis und franko.

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Feiner Liebhaber-Einband. — Schöne Ausstattung. Kritische Bearbeitung.

Arnim, hrsgeg. von I. Dohmke. 1 Band 2 Mark.	**Brentano,** hrsgeg. von I. Dohmke. 1 Band 2 Mark.	**Bürger,** hrsgeg. von A. Berger. 1 Band 2 Mark.	**Chamisso,** hrsg. von Heinr. Kurz. 2 Bände 4 Mark.	**Eichendorff,** hrsgeg. von R. Dietze. 2 Bände 4 Mark.	**Gellert,** hrsg. von A. Schullerus. 1 Band 2 Mark.
Goethe, hrsg. von Heinr. Kurz. 12 Bände 30 Mark.	**Hauff,** hrsg. v. M. Mendheim. 3 Bände 6 Mark.	**Hebbel,** hrsgeg. von K. Zeiss. 4 Bände 8 Mark.	**Heine,** hrsgeg. von E. Elster. 7 Bände 16 Mark.	**Herder,** hrsg. von Heinr. Kurz. 4 Bände 10 Mark.	**Hoffmann,** hrsg. von V. Schweizer. 3 Bände 6 Mark.
Kleist, hrsg. von Heinr. Kurz. 2 Bände 4 Mark.	**Körner,** hrsgeg. von H. Zimmer. 2 Bände 4 Mark.	**Lenau,** herausgeg. von C. Hepp. 2 Bände 4 Mark.	**Lessing,** hrsg. v. F. Bornmüller. 5 Bände 12 Mark.	**Ludwig,** hrsg. von V. Schweizer. 3 Bände 6 Mark.	**Novalis u. Fouqué,** hrsgeg. von I. Dohmke. 1 Band 2 Mark.
Platen, hrsg. v. Wolff u. Schweizer. 2 Bände 4 Mark.	**Rückert,** hrsg. von G. Ellinger. 2 Bände 4 Mark.	**Schiller,** hrsg. v. L. Bellermann. 8 Bände 16 Mark.	**Tieck,** hrsgeg. von G. L. Klee. 3 Bände 6 Mark.	**Uhland,** hrsgeg. von L. Fränkel. 2 Bände 4 Mark.	**Wieland,** hrsg. von Heinr. Kurz. 3 Bände 6 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Album für Jagdfreunde. Zwei Grossfoliohefte mit je 48 Holzschnitttafeln nach Gemälden und Zeichnungen berühmter Meister. Preis in Leinwandmappe 8 Mark.

Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis in Originalleinenband 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Deutsche Eigenart in der bildenden Kunst von **Gustav Ebe.** Mit 100 Abbildungen. Preis 7 Mark 50 Pf., in Pergament gebunden 9 Mark.

Erkenne Dich selbst! Gedenkalbum zur Charakteristik der Freunde und Freundinnen. Einundzwanzigste Auflage. Mit 14 Faksimiles namhafter Frauen und Männer der Gegenwart. Preis in Originalleinenband 5 Mark.

Galerie schöner Frauenköpfe. Zwei Grossfoliohefte mit Holzschnitten nach Gemälden und Originalphotographien. Preis in Leinwandmappe 8 Mark.

Galerie schöner Frauenköpfe. Prachtausgabe. Zwanzig Holzschnitte in Photographieton auf Chromopapier gedruckt und auf Chamoiskarton aufgezogen. In Leinwandmappe mit Goldpressung und Farbendruck 20 Mark.

Hans Sachs und seine Zeit. Ein Lebens- und Kulturbild aus der Zeit der Reformation von **Rudolf Genée.** Mit 156 Abbildungen, Faksimiles nach den Handschriften und Notenbeilagen von Meisterliedern. Preis 10 Mark, in Originalleinenband 12 Mark.

Meisterwerke der Christlichen Kunst. Drei Grossfoliohefte mit je 21 Holzschnitttafeln. Preis in Leinwandmappe 10 Mark.

Meisterwerke der Holzschneidekunst aus dem Gebiete der Architektur, Skulptur und Malerei. Achtzehn Grossfoliobände. Mit über 1000 Holzschnitttafeln. Preis in Pachteinband 324 Mark.

Meisterwerke der Holzschneidekunst. Neue Folge.
I. **Aus der Internationalen Kunstausstellung Berlin 1896.** Preis 4 Mark. — II. **Weihnachtsmappe 1896.** Acht Blatt auf Imperial-Kunstdruckkarton ungebrochen in Mappe im Format 56×70 cm. Preis 8 Mark. — III. **Sascha Schneider.** Dritte Auflage. Achtzehn Holzschnitttafeln auf Kunstdruckkarton in Mappe. Preis 6 Mark 50 Pf. IV. **Moderne Meister.** Zehn Grossfoliobilder. Preis 4 Mark. — V. **Arnold Böcklin.** Fünfzehn Holzschnitte nach Gemälden **Arnold Böcklins** mit einem Porträt **Böcklins** nach einer Radierung von **Sigmund Landsinger** und Text von **A. Fendler.** Japandrucke in Passepartouts. Preis in Mappe 30 Mark. — VI. **Die Worpsweder.** Zweiundzwanzig Holzschnitte auf Kunstdruckkarton nach Gemälden, Radierungen und Zeichnungen. Text von **A. Fendler.** Preis in Mappe 10 Mark.

Skat-Album. Zwölf Originalzeichnungen von **Otto Andres.** Mit Dichtungen von **Richard Schmidt-Cabanis.** Preis in Originalleinenband 5 Mark.

Mein Theater-Album. Gedenkbuch an meine Opernbesuche. Mit 28 Porträts hervorragender Komponisten. Preis in Originalleinenband 6 Mark.

Digitized by Google

Inserate für den Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung,

mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2945, vom 7. December, **Nr. 2946,** vom 14. December, **Nr. 2947,** vom 21. December,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

J. J. Weber.

Hermann Zieger, Verlagsbuchhandlung, **Leipzig.**

Soeben ist erschienen:

BRASILIEN

Land und Leute
in ethischer, politischer und volkswirtschaftlicher Beziehung und Entwicklung

Erlebnisse, Studien und Erfahrungen während eines zwanzigjährigen Aufenthaltes

von

MORITZ LAMBERG

Mit 10 Tafeln in Heliogravure, 32 Tafeln in Autotypie und 1 Karte

Gross Lexikon 8° VIII und 359 Seiten
Preis 18 Mark broschiert — 20 Mark gebunden.

Der Verfasser giebt in diesem Werke sehr anschauliche Darstellungen von Brasilien, das er fast 20 Jahre bereiste. Er schildert Brasilien so vorurteilslos, lässt all den vielen Vorzügen des herrlichen Landes volle Gerechtigkeit widerfahren, ohne die Uebelstände zu beschönigen und er giebt so ausserordentlich wichtige Aufklärungen über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse, dass es möglich ist, sich über Brasilien und seine Bewohner ein anschauliches Bild zu machen.

Ganz besonders wird in dem Buch darauf hingewiesen, dass durch die hohe Ertragsfähigkeit des brasilianischen Bodens dem Einwanderer hinreichend Gelegenheit geboten ist, sich ein gutes Stück Land zu ausserordentlich billigem Preise und günstigen Bedingungen zu erwerben und es durch verständnisvolle Bewirtschaftung sehr ertragnisreich zu gestalten. Dabei übersieht der Verfasser keineswegs, ganz besonders zu betonen, dass nur diejenigen Einwanderer auf gute Erfolge mit der Zeit rechnen können, die ausser tüchtiger Arbeitskraft und guter Gesundheit unbedingt so viel Charakterfestigkeit besitzen, um den nicht geringen Widerwärtigkeiten, die sich dem jungen Kolonisten entgegenstellen, mit Ausdauer zu begegnen.

So sehr der Autor der Einwanderung das Wort redet, so ist er doch stets offen genug, um keinerlei falsche Voraussetzungen und Anschauungen aufkommen zu lassen, denn sein langjähriger Aufenthalt in Brasilien hat ihm reichlich Gelegenheit geboten, die Verhältnisse der Kolonien gründlich zu studieren. (1546)

Auch allen Freunden unseres jungen Kolonialreiches dürfte das Werk insofern willkommen sein, als es dem Kolonisten sehr wertvolle Anleitungen giebt, die nicht nur für Brasilien gelten, sondern die auch für jeden Auswanderer nach unseren deutschen Kolonien höchst schätzenswert sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Von der Thatsache eines **Verkehrs** mit der **Unsichtbaren Welt**

wird jeder überzeugt, der die Werke gelesen hat von Staatsrath **Aksakow**, Prof. **Crookes**, **Dr. Cyriax**, **Dr. du Prel**, **Dr. Friese**, **Feilgenhauer**, Baron **Hellenbach**, **A. Karder**, **Dr. v. Langsdorff**, Prof. **Pusch**, **Ritter v. Vesme**, **A. R. Wallace**, Prof. **Zöllner** und vieler Anderer. Man verlange den reichhaltigen

Katalog meiner Weihnachts-Preisermäßigung

der besten Bücher über **Spiritualismus** (**Lehre vom Geist und über das Fortleben nach dem Tode**), **Spiritismus**, **Mediumismus**, **Hypnotismus**, **Heilmagnetismus**, die zufolge vielfacher Wünsche wieder

vom 1. Dezbr. 1899 bis 31. Januar 1900 | **zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen**

geliefert werden. Der Spiritualismus zählt bereits über 60 Millionen Anhänger und greift trotz der materialistischen Zeitströmung rapid um sich. Bei Unzähligen ist durch denselben der wahre Frieden im Herzen wieder eingekehrt. (1620)

Auch den weniger Bemittelten soll hierdurch Gelegenheit gegeben werden, sich eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Auf Verlangen versendet **Kataloge gratis u. franco**

Oswald Mutze, Leipzig, Lindenstr. 4.

DER GUTE TON

in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentl. Leben von *Franz Ebhardt*. **13. verb. Aufl.** Prachtwerk in 8°. Gedr. in 2 Farb. a. Velinpap. m. viel. Vign. 48 Bog. eleg. geb. m. Goldschn. **10 Mk.**

II. Teil. Unserer Frauen Leben. 3. verb. Aufl. 20 Bog. geb. **6 Mk.** Zu beziehen durch alle Buchh. oder direkt portofrei v. Verl. **JULIUS KLINKHARDT** in **Leipzig** u. **Berlin W. 9.**

ROTHSCHILD'S Taschenbuch für Kaufleute.

Ein Handbuch für Zöglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jed. Kontor. Enth.: **Das Ganze der Handelswissenschaft** in übersichtlicher und gedrängter Darstellung. **40. vermehrte u. verb. Aufl.** Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen. 69 Bog. geb. **M. 8.—**, elegant geb. **M. 9.—**, in Halbfranz **M. 9.50.**

Gratis. **Gloeckner's Vademecum für den jungen Kaufmann.** Franko.

Allgem. interess. Notiz. a. d. öffentl., Verkehrs- u. Geschäftsleben, nebst Katal. d. kaufm. Verlags. Zu bez. d. alle Buchhandl. od. direkt portofrei v. **G. A. GLOECKNER** in **Leipzig.** (1520)

J. Lang's Verlagsbuchh., Karlsruhe.

Beiträge zur Erziehung der deutschen Jugend

mit besonderer Berücksichtigung der Pflege der Liebe zu Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich, für Schule und Haus

bearbeitet von

Edmund Hartmann,
Gymnasiallehrer in Gießen.

Preis brosch. ℳ 1,80, eleg. geb. ℳ 2,50.

Fröhlich Palz, Gott erhalt's!

Gedichte in Pfälzer Mundart

von

Karl Gottfried Nadler.

Nebst einem Anhang von Gedichten anderer Pfälzer Dialekt-Dichter, wie **Kobell**, Dekan **Lang**, **Karl August Woll**, **Barack**, **Lennig**.

Mit 53 Illustrationen.

Preis eleg. in Ganzleinen geb. ℳ 3,—.

Die Alemannische Dichtung

seit Johann Peter Hebel.
Ein Beitrag
zur Geschichte der deutschen mundartlichen Dichtung

von

Johann Baptist Trenkle.

Mit einer Auslese alemannischer Gedichte.

Preis in Ganzlein. m. Goldschnitt ℳ 2,—.

Aus Joh. Peter Hebels ungedruckten Papieren

Nachträge zu seinen Werken, Beiträge zu sein. Charakteristik.

Herausgegeben von

Georg Laengin.

Preis in Leinen geb. m. Goldschn. ℳ 2,—.

Novellen und Skizzen

von **Lucian Reich.**

Preis ℳ 3,—. (1609)

G. M. de La Roche.

Ein Beitrag
zur Geschichte der Aufklärung.

Von **Rudolf Asmus.**

Preis ℳ 2,50.

Zu bezieh. durch jede Buchhandlung.

BROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

Die Insel / Herausgegeben von Otto Julius Bierbaum / A. W. Heymel und R. A. Schröder

1. Jahrgang Nr. 1 — 1. Quartal Oktober 1899

Erschienen bei Schuster und Loeffler, Berlin und Leipzig

Die Insel besteht aus einer Zeitschrift, die monatlich, und einer Kunstmappe, die vierteljährlich erscheinen wird.

Die Insel ist eine Publikation, die sich bei billigsten Preisen die vornehmste Gediegenheit ihres litterarischen und künstlerischen Teiles und die sich die höchste Eleganz der Ausstattung zur Aufgabe macht.

Die Insel bringt neben Beiträgen der hervorragendsten Dichter und Künstler der Gegenwart auch Neudrucke wertvoller Schriftwerke und Blätter verstorbener Meister.

Die Insel wird in ihrer durchaus eigenartigen Gestaltung eine unentbehrliche Gabe für alle Freunde von Litteratur und Kunst werden.

Die Insel-Zeitschrift bezieht man im
Vierteljahres-Abonnement für 9 Mk.
Halbjahres-Abonnement für 18 Mk.
ganzjährigen Abonnement für 36 Mk.
incl. Pergamenteinbanddecken für jedes Quartal.

Die Insel-Kunstmappe kostet pro Jahrgang 50 Mk. Jahresabonnement auf Monatsschrift und Kunstmappe zusammen für 75 Mark.

Man erbitte sich gratis Probenummern in jeder Buchhandlung.

(1613)

In unserem Kunstverlag soeben neu erschienen:

Madonna San Sisto

nach **Raffael Santi.**

Hochkünstlerische Oel-Reproduktion nach einer vorzüglich gelungenen Kopie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. (1298)

Bildgrösse 74 × 100 cm,
Rahmen 12 cm breit.

Ferner erschien:

Unerwarteter Besuch

nach einem Gemälde von **H. Koch.**

Bildgrösse 78 × 102 cm.

als Gegenstück zu dem früher erschienenen mit grossem Beifall aufgenommenen Bilde

Unerwartete Heimkehr

von **Max Volkhardt.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.
Prospekte und Kataloge direkt von der

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

Soeben erschien und versenden wir auf Wunsch umgehend **postfrei**:

Hauptverzeichniß von **Fritz Borstells Lesezirkel.**

Unterhaltungsschriften und Werke wissenschaftlicher Richtung in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache.

1 Band in 8°. 487 Seiten Titel-Alphabet und 70 Seiten nach Schlagworten geordnetes Sachverzeichniß.

Preis elegant gebunden 3 Mark. (1605)

Nicolaische Buchhandlung (Borstell & Reimarus).

NW., Dorotheenstraße 75. **Berlin.** Potsdamerstraße 123b., W.

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. | Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. | Illustr. Katalog gratis und franco.

Leipzig, Crusiusstrasse 8 — **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).

(1305)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** (1549)

Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5 p.

Digitized by Google

Kürschners Universal-Konversat.-Lexikon

Unentbehrlich für Jeden, auch Besitzern mehrbändiger Lexika für den täglichen Gebrauch.

Vereint den gewaltigen Wissensstoff der Gegenwart in verständlichster Form. Ca. 213600 Zeilen, 2700 (zum Teil farbige) Illustrationen. Solid gebundener Quartband M. 3.—. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W (1420)

Statt 25 Mark nur 7½ Mark.

Eine hocheleg. Mappe m. 30 Bildern aus Thüringen, Kissingen, Schweiz, Rhön, Nürnberg, Halle a. S., nach photogr. Originalaufn., 24 × 32 cm, versend. geg. Nachnahme od. Einsendung des Betrags Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p. (1548)

Im Verlage von **J. J. Weber** in **Leipzig** ist soeben erschienen:

Alpenlandschaften.

Zweiter Band.

Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer u. französischen Gebirgswelt.

Ein Grossfolioband mit 116 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text.

Preis in Original-Leinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Dem bei seinem Erscheinen mit so grossem Beifall aufgenommenen Prachtwerke **Alpenlandschaften** folgt jetzt ein dieses ergänzender **Zweiter Band,** der eine Auswahl von 123 der schönsten und bemerkenswerthesten Ansichten aus den Alpenländern in sich vereinigt, die wir den Freunden der Berge als hoffentlich willkommene Gabe darbieten. Um die Bilder nicht gänzlich wortlos an dem Auge des Beschauers vorüberziehen zu lassen, haben wir dem Werke einen von berufener Hand geschriebenen, begleitenden Text beigegeben. Der Verfasser hat sich seiner Aufgabe in der Weise entledigt, dass er die Bilder in grossen allgemeinen Zügen kaleidoskopisch an dem geistigen Auge des Lesers so zu sagen im Fluge vorüberziehen lässt, nur das Bemerkenswerteste aufnehmend, das Minderwichtige bloss streifend. Durchaus vermieden hat es der Verfasser, eine Beschreibung der einzelnen Bilder zu geben, die in diesem Falle unvermeidlich trocken und ermüdend ausfallen würde; es war sein Bestreben, den Text so zu halten, dass der Leser auch an der Lektüre Wohlgefallen finde und ihm durch diese die schönen Bilder nur um so lieber und reizvoller erscheinen. Abbildungen und Text vereinigt stehen so in harmonischem Einklange, und wir dürfen wohl mit Zuversicht erwarten, dass auch der **Zweite Band** der **„Alpenlandschaften"** bei den alten und jungen Freunden der hehren Gebirgswelt Gefallen erwecken und den Alpenländern neue begeisterte Anhänger zuführen werde.

Prospekte mit Bilderverzeichnis und Illustrationsprobe stehen kostenfrei zur Verfügung.

Enorme Preisermässigung!

Königin Louise. In 50 farbigen Bildern. Volksausgabe 3 Mk. für **nur 1,50 Mk.** Feine Ausg. 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder m. Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.**

Der alte Fritz. In 50 farbigen Bildern. Feine Ausgabe 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder mit Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.** (1550)

Fürst Bismarck. Eine Jubiläumsg. für das deutsche Volk von Jahnke. Mit zahlreichen Illustrationen. 2 Bände eleg. in Leinwand gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

Das Leben Jesu. Der christlichen Nation dargestellt von Dom- und Hofprediger Dr. Farrar. Mit 300 authentischen Abbildung. Hochelegant gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

Es kommen nur ganz neue u. tadellose Exemplare durch alle Buchhandlungen z. Versand. Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Fritz Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin NW. 7.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

Lager über 500,000 Bände.

Für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften: (1262)

	4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
Jahres-Abonnements:	30 ℳ	40 ℳ	50 ℳ	90 ℳ	175 ℳ	300 ℳ
Vierteljahres-Abonnements:	10 ℳ	13 ℳ	15 ℳ	30 ℳ	50 ℳ	90 ℳ

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

Für Lithographen, Kunstmaler u. Graveure.

Moderne Schriften. 15 Tafeln Gross-Folio ℳ 12. Das Werk bringt originelle und elegante Schriften in modernem Stile.
American Commercial Specimens. Serie I und II à 24 Tafeln. Preis per Serie ℳ 14. Eine Sammlung eleganter amerikanischer Mercantil-Arbeiten.
Figurale Compositionen von Ferd. Wüst. Serie I und II à 24 Tafeln. Preis per Serie ℳ 12. Die anmuthigen Figuren Wüst's werden jeder feineren Mercantil-Arbeit zum Schmucke gereichen.
Der Etiquetten-Schatz, eine Sammlung modern. Etiquetten aller Art v. H. Meyer. 4 Hefte à ℳ 12, complet in Mappe ℳ 40.
Entwürfe für Diplome u. Adressen von ersten deutschen Künstlern. 20 Fol.-Tafeln ℳ 18.
Album lithographique (Graphische Musterblätter), eine Sammlung der schönsten Mercantil-Arbeiten in Schwarz und Bunt. 17 Hefte à ℳ 6. (1608)
Cartouchen von Ferd. Wüst. 24 Taf. ℳ 10.
Freie Künste. Illustrirtes Fachblatt für Lithographie, Buch- und Steindruck, mit Graphischen Musterblättern. Ganzjährig ℳ 10. Probenummern unentgeltlich.
Zu beziehen durch die Verlagshandlung von **Jos. Heim, Wien IV.**

Meiser & Mertig's

Experimentirkästen,

bestes Geschenk für Knaben und junge Leute, denen man wohl anregende und dabei doch unterhaltende Beschäftigung, aber kein Spielzeug bieten will. Von Professoren und Lehrern vielfach empfohlen!

Exp.-Kasten „Physik": 28 Apparate mit illustr. Buch zu 400 Versuchen aus allen Gebieten der Physik (für 12—16 Jahre) M. 20.— portofrei.
Exp.-Kasten „Franklin": Elektrisirmaschine mit interessanten Nebenapparaten und illustr. Anleitungsheft (für 10—14 Jahre) M. 24.— portofrei.
Sammlungen zum experimentellen Studium der Physik (14—20 Jahre): **Galvanische Elektr.** M. 25.—, **Influenzelektr.** M. 25.—, **Akustik** M. 25.—, **Optik** M. 25.— portofrei. Jeder dieser 4 Sammlungen werden 120 Uebungsaufgaben mit Auflösungen beigegeben.
Elektrische Eisenbahn mit Wagen, Schienen, Tauchbatterie, Füllung und Fächerkasten portofrei M. 18.—. (1518)

Man verlange illustrirten Katalog, der gratis versandt wird!
Es existiren Nachahmungen, man achte daher auf unsere Firma!
Jede den Wünschen der Besteller nicht entsprechende Sendung wird zurückgenommen!

Phys.-techn. Werkstätten **Meiser & Mertig, Dresden 6,** Kurfürstenstrasse 27.

Die deutsche Handelspolitik des XIX. Jahrhunderts von Prof. Dr. **M. Biermer.** 2. Aufl. Preis 1 ℳ (1556)
Verlag von **L. Bamberg** in **Greifswald.**

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich **Jeder** verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244) **Walther Fiedler, Leipzig 7.**

666 echte Briefmarken, (1573) enthalt. **108 Varietäten,** worunter Venezuela, Japan, Jamaica, Türkei, Guatemala, Ceylon, Peru, Madagascar, Australien etc., für nur **1 Mark.** Porto 20 Pfg. Casse vorher. Preisliste gratis. **Alb. Petters & Co., Hamburg.**

Briefmarken gebraucht.

2 Alwar ½, 1 . .	-.20	4 Kirchenstaat .	-.30
7 Bosnien 1-25	-.30	7 Lomb.-Venet.	-.30
12 Griech. 1876/95	-.30	7 Monteneg. 2-25	1.20
3 Haiderab. ½, 1, 2	-.30	7 „ Jubil.	1.30
8 Island	-.85	3 Neapel 2, 5, 10	2.50
10 Italien m. 2 l.	-.50	38 Oesterreich .	-.70
12 „ Nachp. . .	-.85	13 „ 1890 m. 2 fl.	-.85
5 „ provis. . .	-.35	7 S. Marino 2-65	2.25
6 „ 1891 Valev.	-.30	4 „ Jub. a.	1.75
8 „ 1878 Ztgm.	-.30	16 Ungarn m. 3 fl.	-.50

Neue Preisliste gratis. (1618)
Salv. Frascati, Triest, Via del monte 7.

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.

Der Herr Vergnügungsrat oder der **unerschöpfliche Maitre de plaisir.**
Wie man's anfängt, zu allen Jahreszeiten, im Freien und zu Hause sowie an allen nur denkbaren Freudentagen die belustigendsten Unterhaltungen anzuordnen.
Enthaltend die besten Spiele, Lieder, Deklamier- und Kunststücke ꝛc.
Zwölfte Auflage neu bearbeitet von **Fr. Seidel.**
Geh. 3 Mark. (1503)
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

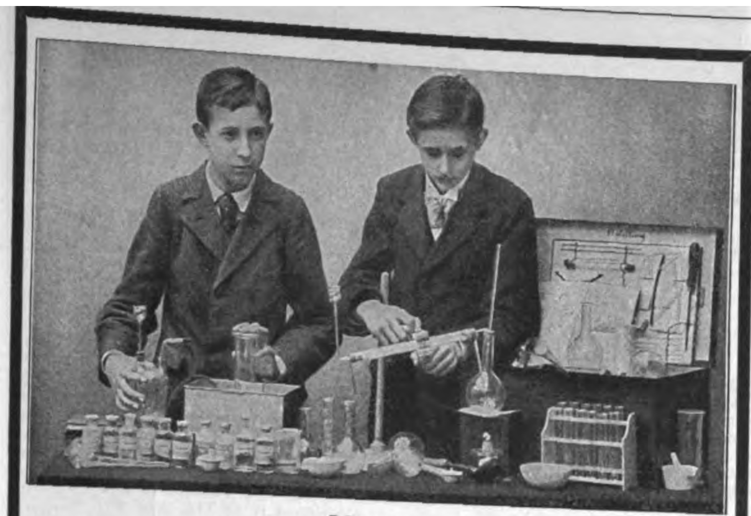
!!!! Die neusten !!!!
Wunder der Zauberei
werden aufgedeckt und für Jedermann leicht nachahmbar geschildert in Willmanns illustr. magischer Bibliothek. Prospekt gratis von **Alfr. Hahn,** Verlag, Leipzig, Univers. Str. 3. Probeband f. ℳ 1.30 fco. Alle 6 Bde. ℳ 7.50. (1411)

Kinderleicht ist für Jedermann das **Photographieren**

Verlangen Sie Pracht-Katalog und Rath von

UNGER & HOFFMANN DRESDEN A.
Trockenplattenfabrik,
Special-Versandhaus für Photographie.
GEGRÜNDET 1878. (872)

Digitized by Google



Unsere

Experimentierkästen

zum Studium der Physik und Chemie sind die besten

Weihnachtsgeschenke

für Knaben von 10 bis 18 Jahren.

Der praktische Elektriker (Influenz-Elektrizität), 20 App. M. 20.—.
Der praktische Elektrotechniker (Galvanische Elektrizität), 20 Apparate . . . . „ 25.—.
Dieselbe Ausgabe mit Rumkorff-App. und Geisslerscher Röhre „ 35.—.
Der praktische Chemiker, 44 Apparate . . . . . . „ 30.—.
Der praktische Mikroskopiker, Mikroskop 200fache Vergrösserung, mit allem nötigen Zubehör . . . . . „ 35.—.

Jeder Experimentierkasten enthält eine leichtverständliche **Anleitung.**
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung.

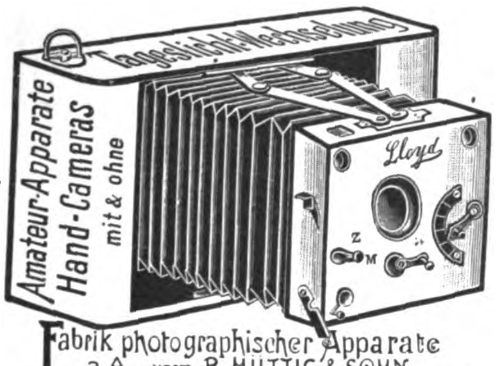
Katalog I: Beschäftigungsmittel und Gesellschaftsspiele, (1450)
Katalog II: Maschinen, Eisenbahnen, elektr. und optische Apparate,
Katalog III: Selbstspielende Musikwerke m. auswechselb. Notenscheiben,
werden auf Verlangen postfrei versandt.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt

Leipzig. von Dr. Oskar Schneider. **Leipzig.**

Lloyd ist der neueste und beste photographische Apparat für Tageslichtwechselung.

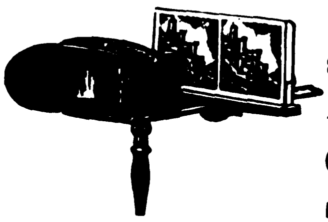
Filiale Wien.



Filiale Berlin.

Fabrik photographischer Apparate a.A. vorm. R. HUTTIG & SOHN. DRESDEN, Schandauerstr. 76. (1565)

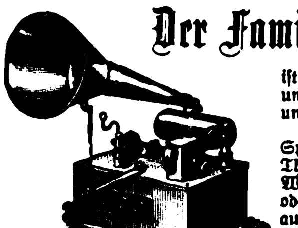
ELSA **neuer photographischer Handapparat** für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis.
Preis Mk. 20.— (588) **Christian Tauber, Wiesbaden.**



Grosser Weihnachtsartikel!

Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur **20 Pf.** per Stück.
Apparate, prima, **2 Mark,** kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)
C. Kaufmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40.
Prospekt gratis.
Wiederverkäufer wollen sich melden.

Der Familien-Phonograph „Favorit“



ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen.
Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)

Erwin Jenker, Leipzig.

(1479)

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Privat- u. öffentliche Vorstellungen. (1353)
Preisliste umsonst.
Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

O. H. Meder,
Leipzig, Markt 11. (1359)

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Flügel ✱ Pianinos ✱ Harmoniums

unübertroffen in Ton, Spielart u. Dauerhaftigkeit.

Ueber 29000 Instrumente gefertigt.

Der zum Concert gestellte Flügel hat mich sehr befriedigt.	Hans von Bülow.
Vorzüglichste Leistungen dieser rühmlichst bekannten Fabrik.	Eduard Grieg.
Was Klangfülle und Spielart betrifft, Instrument I. Ranges.	Alfred Grünfeld.
Hervorragend im Ton, ausgezeichnet genaue Spielart.	Adolf Henselt.
Deren hervorragende Eigenschaften mir seit lange rühmlichst bekannt.	Franz Liszt.
Unübertrefflich und aussergewöhnlich.	P. Mascagni.
Ihre Instrumente haben mir ausserordentlich gefallen.	Anton Rubinstein.
Ausgezeichnet, kräftig und gesangreich zugleich.	C. Saint-Saëns.
Ihr Flügel war bei Parsifal-Interpretation vorzüglich.	F. Mottl.

Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

38 Ehren-Diplome und Medaillen. (784)

• Genaue Adresse: Neckarstrasse 12. •

Schönschrift — Rechnen — Buchführung — Correspondenz — Comtoirpraxis

Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis.

Bessere Stellung. Höheres Gehalt.

Ferdinand Simon
BERLIN O. 27. (1381)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer, K. u. K. Hof-Photograph** in **Klagenfurt.** Catalog gratis und franco. (1431)

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Preisverzeichnis kostenfrei.
Ottomar Anschütz, Berlin W., Leipzigerstr. 116.
Kaufhaus für Amateur-Photographie.

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Billigster

Phonograph

der Welt.

Familien-Phonograph I für Aufnahme und Wiedergabe, mit Abschleifvorrichtung, 1 leeren und 1 besprochenen 35 mm Walze . . . . . . M. 8.—.
Phonograph II für Aufnahme u. Wiedergabe, Abschleifvorrichtung, 2 leeren 80 mm Walzen . . . . . M. 15.—.
Phonograph III mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, für alle Walzen passend, 2 bespielten 100 mm Walzen . . . . . M. 35.—.
Phonograph IV mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, Hörschlauch, auf Brett mit Verschlussdeckel, für alle Walzen passend M. 75.—.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung. (1490)

Leipziger Lehrmittelanstalt
Dr. Oskar Schneider, Leipzig.

Edison „Gem“

Modell 1900 ist der beste billigste

gég. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen Mk. 2.50.

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

Man verlange nur **echte** Phonographen.

Deutsche Edisonia
Berlin SW., Ritterstr. 82.

Als bestes Fabrikat anerkannt von Rubinstein — R. Wagner — Franz Liszt —

P. Sarasate — A. Essipoff — S. Menter — Pauline Lucca etc.

Beste Qualität! — Billige Preise!

Estey-Orgeln.
Seit 45 Jahr. sind mehr als
300,000
Estey-Orgel-Harmoniums
angefertigt u. verkauft.
Wer die Estey-Orgeln kennt, kauft kein anderes Fabrikat.
Reiche Auswahl.
Dauernde Garantie.
Etwaige Reparaturen kostenfrei durch Techniker der Fabrik.
Kataloge gratis.
Louis Ritz & Co.,
Hamburg,
General-Agenten.

Prof. Jos. Joachim — Ferd. Hiller — Prof. Dr. Vogel.

Ole Bull — Fr. Kücken — Frz. Abt — Ed. Grieg — Cam. de Saint-Saëns. (1365)

NEUESTE PATENT. CONSTRUCTIONEN

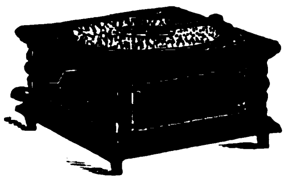
H. KOHL
FLÜGEL- & PIANOFABRIK
HAMBURG

SEIT 45 JAHREN IN ALLEN CLIMATEN BEWÄHRT
PROSPECTE u. GUTACHTEN AUF WUNSCH

(1461)

Ariston

aus der
Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis
ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste
Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.



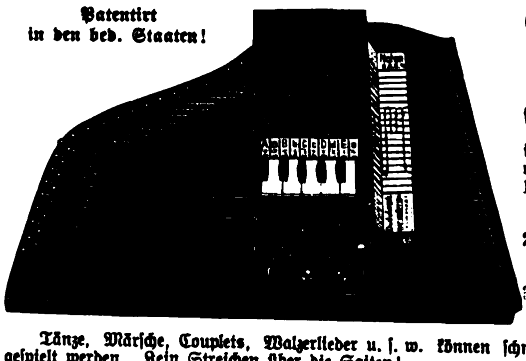
Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.
Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich“.

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!

Grunert's Duett-Zither „Unicum“

Patentirt in den bed. Staaten!



Grunert's Duett-Zither „Unicum“
Grunert's Orchestra Tanz-Zither
sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente
1. von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,
2. rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente und
3. trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr billig.

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!
Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)
Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten
A. H. Grunert, Musikinstrumentenfabrik, **Johanngeorgenstadt, Sächs. Erzgebirge.**

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-[illegible] incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** [illegible]

Digitized by Google

Umsonst!

nicht, aber spottbillig, **denn nur 6 Mk.** kostet bei mir eine große hochfeine Concert-Accord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten, eleg. ausgestattet, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Früherer Preis dieser Zither das Doppelte. Versand komplet m. neuester Schule, Notenständer, Stimmapparat, Schlüssel, Ring und Karton. In keiner Familie dürfte ein solches Prachtinstrument fehlen. **Dieselbe lackirt etwas einfacher nur 5½ Mk.** 3 manualige Accord-Zither nur Mk. 2.80. Herr G. in Wachenheim schreibt: Gesandte Accord-Zither ist sehr gut ausgefallen, der Ton ist prachtvoll. **Elegante große Amerikanische Guitarre-Zither „Columbia" mit 5 Accord-Gruppen nur 8 Mark, Notenblätter 10 Pfg.** Täglich zahlreiche Dankschreiben und Nachbestellungen. Versand gegen Nachnahme. Man bestelle nur direkt bei

Heinrich Suhr, Neuenrade 854, (Westf.)

Aelteste u. größte Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik. (1560)

Schönstes, zweckmässigstes

Weihnachts-Geschenk

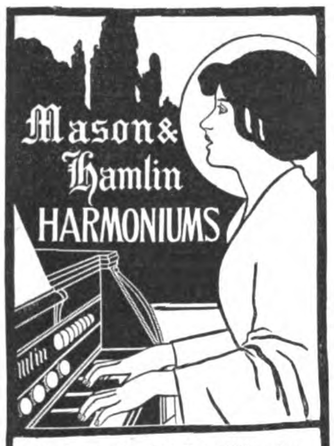
für **klavierspielende Kinder.**

Seiler's Klavier-Pedal-Schemel,

D. R. P. 106 792.

durch Rahmenzwischenlagen verstellbarer Fussschemel, der auch den Gebrauch der Pedale gestattet. **Von ersten Sachverständigen empfohlen.** — Unentbehrlich zur **Erzielung** einer ruhigen **Körperhaltung.** — **An jedem** Instrumente **ohne** weitere **Vorrichtungen** sofort zu verwenden. — **Normal-Schemel,** schwarz, nussbaum, palissander- oder eichenartig, 12 cm hoch, für das Alter von ca. 12 Jahren an, ℳ 9.—. Zwischenrahmen, 3 cm hoch, à 50 ₰ (ein Rahmen für 10—12 jäh., 2 Rahmen für jüng. Kinder). — Prospecte unentgeltlich. Zu beziehen durch jede Musik-Instrum.-Hdlg. oder auch direct von dem Hauptvertreter (1636)

Ernst Haug in Pforzheim.



Mit eigener Special-Notenlitteratur.

Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als **Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl** etc.

M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin,** Vertreter: **Paul Koeppen,** Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)

C. C. Bender, Amsterdam (Holland).

Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

J. G. Irmler

Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)

Hoflieferant. Goldene Medaillen.

Leipzig I. — Gegründet 1818.

Harmonium-Haus.

Lager der berühmten Fabriken: **Schiedmayer, Estey** u. a. Grösster **Musikalien-Verlag für Harmonium.** — Billigste Preise. — Instrum.-Preislisten, Musikkataloge, Bedingungen. (1614)

Carl Simon, Musikverlag,

Berlin SW., Markgrafenstr. 21.

Für Orchester, Schule und Haus.

Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann,

Leipzig. (1338)

Geschäftshäus.: St. Petersburg, Moskau, London.

Illustrirte Preisliste frei.

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,

sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges **(Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.),** steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie.,

Stuttgart,

Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Eckardt's Christbaumständer

mit Musik.

Über 50000 verkauft!

Selbstspielend, zugleich 1 Ctr. schwere Bäume drehend. [illegible]

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.

Schön. Gelegenheitsgeschenk.

Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art. Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)

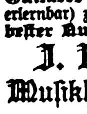
Musikwerke v. Otto Polter & Co., Leipzig, 10 R.

„Vermißt wird . . . ."

es sicher in jeder Familie, wenn man zu Weihnachten kein Musikwerk hat, welches „Stille Nacht, heil. Nacht" u. „Großer Gott wir loben Dich" oder „O du fröhl. Weihnachtszeit" spielt. — Eine Musikdose kostet nur Mk. 3.—, selbstspielend 6 oder 8 Mk.; ein Polyphon oder Symphonion mit 10 auswechselbaren Noten zum Drehen 12 Mk., selbstspielend 21 Mk. Christbaumständer mit Musik und Drehwerk 26 oder 70 Mk. **Müllers Accord-Zither, Guitarre- oder Tanz-Zither** (in 1 Stunde erlernbar) zu 8, 12, 15, 27 Mk. in garantirt **bester Qualität** bei (1625)

J. B. Westermair,

Musikhaus, München 9.



Zauber-

u. Nebelbilder-Apparate für Künstler, Dilett. u. Kind.

R. [illegible], Berlin, Passage 13.

Specialkatalog franco f. 25 ₰-Marken. (1511)

Projectionsapparate für Vorstellungen, **Bessere Laterna magica** 5—32 ℳ, **Wunder-Camera,** Photogramme und Nebelbilder eigener Fabrik, **Gr. opt. Beleuchtungslinsen, Kl. Dampfmaschinen** 2—50 ℳ, **Eisenbahnen** mit Dampf oder Uhrwerk 2—50 ℳ, **Gute Experimentirkästen** 14—40 ℳ

En gros und **en détail.** — Illustrirte Preisliste frei. (1367)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

(1065)

---

sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaarenhandlungen; wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten: (1498)

Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

Kraft Schönheit Elasticität

des Körpers erlangt jeder gesunde Mensch durch Gebrauch des amerikanischen

Muskelstärkers

(System McFadden).

Bester Apparat für Zimmergymnastik. Leicht und überall zu befestigen. Ausführliche Prospecte gratis und franco.

Preis: Mk. 10.–, 14.–, 15.–, 18.– gegen Voreinsd. od. Nachn.

[illegible]

Grosse Freude!

zu Weihnachten bereitet eine reichsortirte hochelegante Postkiste

Christbaumschmuck

aus Glas und Watte zusammengestellt, enthaltend prachtvolle Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbigmatter, versilberter und übersponnener Ausführung als: Christbaumspitze mit Lamettabüschel, Brillantkugeln, Phantasiesachen, Strangkugeln, Reflexe, Eiszapfen, läutende Glöckchen, Luftballons, sortirte Vögel mit Schwänzen aus gesponnenem Glas, wie Schwäne, Pfauen, Blumen 2c., Früchte mit Eisflimmer, glitzernde Schneeballen, Engel mit Frisur, beweglichen Glasflügeln und dem Lobgesang! Ehre sei Gott 2c. Nur hochfeine Sachen.

Alles franco, inclusive solidester Verpackung zu folgenden spottbilligen Preisen:

Sortiment I zu 171 Stück Mk. 3.— | Sortiment II zu 326 Stück Mk. 5.—

Extra-Gratisbeilage: Je ein Packet unverbrennbare Schneeflocken und Confecthalter.

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha** in Thüringen.

Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen. (1616)

Langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.

Christbaumschmuck

aus Glas mit echtem Silber verspiegelt, in leuchtenden Farben und reizenden Neuheiten, versendet in geschmackvollen, reichhaltigen Auswahlkisten zu **Mk. 4, 5, 10, 15** frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von **Mark 20** an die

Glasbläservereinigung, Steinheid (Thür.)

Pfarrer **Langguth,** Vorsitzender. (1607)

Verbesserte paarweise hintereinandergeschaltete

Elektrische Christbaum-Kerze.

Jede Serie ist mit Zuleitung, Verbindungsschnüren und Anschlussdose versehen und daher bei vorhandener elektrischer Lichtleitung gebrauchsfähig und kann von Jedermann leicht und bequem ohne Montagekosten angebracht werden.

Grossartiger Lichteffekt! Keine Feuersgefahr!

Mit einem Druck erstrahlen sämmtliche Lampen!

Elegante Ausführung. Wachskerzenimitation und im Gewicht leichter als solche: lieferbar für jede Spannung.

Karton zu 10, 20, 30 Lampen. (1597)

Vertreter gesucht.

Reiniger & Co., G. m. b. H. **München XII.**

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.

senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich

Ernst March Söhne,

Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1. (1296)

Holzwarenfabrik Hildburghausen empfiehlt: Patentirte

Federnde Zimmerschaukel, ganz geräuschlos, für Kinder jeden Alters und Erwachsene geeignet. Tragkraft über 150 kg. Preis ℳ 12.—. Illustrirter Catalog gratis und franco. [illegible]

Versende gratis und franco mein praktisch geordnetes [illegible]

Spielwaa[illegible]

und passende Gelegenheitsgeschenke [illegible]

Dasselbe ist reich illustrirt und mit [illegible]

A. Wahnschaffe [illegible]

Billige Prei[illegible]

Digitized by Google

UHREN-FABRIK UNION

Fabrik-Marke.

Glashütte i/Sachsen.

Eigenthümer:
Johannes Dürrstein und Friedrich Dürrstein.

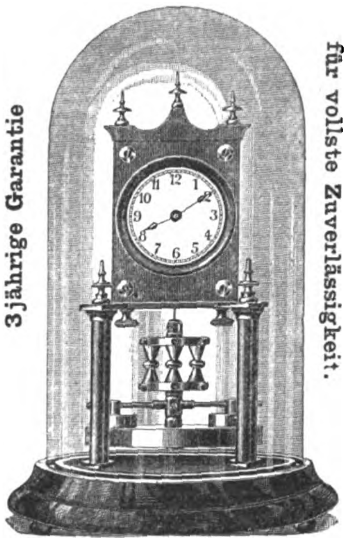
Fabrikation feinster Präcisions-Taschenuhren nur erster Qualität.

Herren- und Damen-Uhren in Gold, Silber und Stahl bis zu den feinsten complicirtesten Werken.

Sternwarten-Regulirung unter Garantie.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen durch alle feinen Uhrengeschäfte des In- und Auslandes, bei Ablehnung direct.

Bank-Verbindungen für Export in allen grossen Handelsplätzen der Erde. (1342)



Eleg. Schreibtisch-Jahresuhr in Bronce hochfein ausgeführt Mk. 48.—

Patent-
Jahres-Uhren
400 Vierhundert Tage gehend nach einmaligem Aufzug. **400**

Wand- u. Steh-Jahresuhren einfachster bis reichster Ausstattung **für Wohnräume, Bureaus und Fabriklokalitäten.**

Erwiesen und **garantirt** einzig praktische, modernen Anforderungen entsprechende, absolut zuverlässige Gebrauchs-Uhr. (1580)

Allein zu beziehen von
Andreas Huber,
Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometerlieferant,
München, Residenzstr. 11.
Specialpreislist. üb. Jahresuhren gratis u. franco.

Kunst- und Dekorations-Möbel (1530)

Kunstgewerbl. Institut **Fricke & Co., Leipzig-R.,** Oststrasse 13.

mit künstlerischer farbiger Handschnitzmalerei.

Nr. 35. **Paneel, 78 cm lang.** Erle mit Vorzeichn. für Brandmal. 7,15 ℳ Echt amer. Weissholz, grün, mit Schnitzmalerei 9,— ℳ Massiv Eiche, grün, m. Schnitzmalerei 10,50 ℳ Massiv amerikan. Nussbaum m. Schnitzmal. u. Gold 12,30 ℳ.

Wir bitten, unsern kleinen Pracht-katalog zu verlangen.

Versand auch direkt an Private.

„Jucundus"

Patent-, Universal-, Haus-, Reise- u. Kranken-Lesepult liefert der alleinige Fabrikant **Rudolph Hartung, Schleusingen,** Thüring. Wald, direkt gegen Einsendung des Betrages franko oder durch Nachnahme gegen Aufschlag der Nachnahmegebühr.

Preise:
In einfach. Ausführ. ℳ 2,50
„ polierter „ „ 3,—
In besserer Ausführung mit Einlagen zur Brand- oder Aquarellmalerei ℳ 3,50
„ „ „ „ feinen Metallverzierungen . . . . . . „ 3,50

Die Lesepulte sind so konstruiert, dass auch Stickereien eingesetzt werden können.

„Jucundus" (1602) eignet sich ganz besond. zu Weihnachts-, Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenken.

Zur **Brandmalerei** ganz hervorragende **Neuheit.**

„Jucundus" macht das Halten des Buches in der Hand unnötig.

Schont die Augen und Lungen; von Aerzten empfohlen.

Dauernden Werth behält die überall bekannte Heinrici'sche selbstthätige Zimmerfontaine, die als das schönste, für alle Gelegenheiten passende **Geschenk** immer mehr Beachtung findet. (1515)

Katalog D gratis von
Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.

Keine Mutter verabsäume

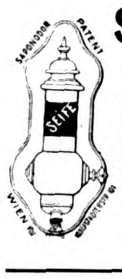
das als D.R.-G. No. 83826 geschützte **Kinderschutzgitter (baby-box)** zu bestellen.

No. 1. 130×110×50 cm, **Preis 14 M.,** mit Ledertuchpolsterung des oberen Randes 5 M. extra.
No. 2. 150×110×50 cm, **Preis 15 M.,** mit Ledertuchpolsterung des oberen Randes 5 M. extra.

(1517)

Dasselbe bewirkt sicheres und schnelles Erlernen des Gehens und schliesst die hiermit für die Kinder verbundenen Gefahren völlig aus. Es sollte deshalb in keiner Kinderstube fehlen. Das Gitter ist sofort ganz zerlegbar. Prospekt gratis.

Holzwarenfabrik Hildburghausen.



SAPONODOR!

(Seifenpulverapparat)
Wien VIII., Josefstädterstr. 101, giebt durch Knopfdrehung stets belieb. frische Seife, verhindert Infection. ⅔ Seifenersparniss. Reinlichkeit, Comfort. Unentbehrl. im Haushalt, für Hotels, Aerzte, Spitäler, Closets, Bureaus etc.
Preis 7 ℳ.
Haften f. dauernde Function.
(1583)

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.** (1430)

Kanarien,

die feinst. Stämme Andreasbergs, versendet zu 7, 9, 12, 15, 18 ℳ und höher das erste Versandgeschäft **Frau L. Jone, St. Andreasberg,** frühere Maschke.
Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben franko. (1465)

J. A. Henckels

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingt Gewähr geleistet.

Wo die Geschäfte der Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,** (1543)

die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten **Backapparat „Jucundus".** Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl.

sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1,60, Fcs. 3,50) franco.

Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte, Gelze i. Thür.

Carlshütter Irische **Mantelöfen.**

Sparsamste Dauerbrandöfen.
Vortheilhafteste Heizung.
Elegante Ausstattung.
Die besten Oefen der Welt!
Billige Preise.
Katalog gratis.
Prompte Bedienung.

Carlshütter Amerikaner **Oefen.**

Beste Dauerbrenner.
Wenig Brennmaterial.
Grosse Heizkraft.
Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE ▪ ALFELD A/D. LEINE.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Thüringen
Gegründet 1864.

Lieferant vieler europ. Höfe.
Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen.

Versand aller Specialitäten moderner Renommir-, Luxus-, Salon-, Jagd- und Sporthunde! Jagd- und Vorstehhunde, Pointer, Setter, Schweisshde., Bracken, Dachshunde, Windhde., Bernhardiner, Neufundländer, Wolfshunde, Mastiffs, Kolossal-Doggen, Dänische Doggen, Dalmatiner, Bulldoggen, Terrier, Pudel, Rattler, Affenpintscher, Möpse, Zwergpintscher, Spitzer, Malteser, Wachtelhunde, Colleys, Schäferhunde. (1535)

Illustr. Album Mk. 1.25. Katalog franco.
Das interessante Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten". Mark 6 franco.

Export nach allen Welttheilen!

Was muss man wissen

über

Dalli?

1. Dalli ist ein zur Maschine ausgebildetes selbstheizendes Plätteisen.
2. Der Unterschied gegen bisherige Systeme Glühstoffeisen besteht in der sinnreichen Anordnung eines **Rippen-Wärme-Accumulator-Systems.**
3. Die Luft dringt durch die von den Rippen gebildeten **Kanäle** von **unten** in den auf der Bodenconstruction hohl aufgeschichteten Dalli-Glühstoff, wodurch derselbe zu **intensiver** Verbrennung und **Hitzeentwicklung gezwungen** wird.
4. Hierdurch kann die Maschine **ununterbrochen selbst für nasse und Stärkwäsche** benutzt werden und jeder Plättstrich **sitzt tadellos.**
5. Dalli hat Grösse und Gewicht eines gewöhnlichen Plätteisens und kostet compl. mit Schnellanglüher nur **5 Mk.** in allen ersteren Eisenwaarenhandlungen. Wo nicht erhältlich, direct franco für 5½ **Mk.** durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

(1639)

Digitized by Google

„Phaeton américain“ Modell 1900.

Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2500.– an mit ca. 3 pferdigem Motor u. 3 Uebersetzungen.

Bis 1. October 1899 wurden 2000 Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — „Chicago“ — „Marseille-Nice“ — „Frankfurt a/M.-Köln“ — „Mainz-Coblenz-Mainz“ — „Innsbruck-München“ glänzende Resultate erzielt.

Neueste Erfolge 1899: Berlin-Baumgartenbrück-Berlin, 65 Km.: 1. Ehrenpreis.
Berlin-Leipzig, 185 Km. Klasse Rennwagen: 1. Ehrenpreis.
Klasse Tourenwagen: 1. und 2. Ehrenpreis.

Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Vertretungen und Lager in **Aachen, Berlin, Dresden, Hamburg, Krefeld, München, Strassburg i. Els., Wiesbaden, Basel, Barcelona, Brüssel, London, Madrid, Mailand, Moskau, Nymwegen, Paris, St. Petersburg, Wien, Buenos-Aires, Mexico, Bombay, Capetown, Cairo.** (74 b)

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A.-G., Mannheim (Baden).

Haidschnuckenfelle, Marke **Eisbär**, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.**

(1356)

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-**

Closets,

präm. m. **Gold. Medaille!**
Bidets i. maskirt. Form, lief. auch **direct an Private** die *Special-Fabrik*
H. Sackhoff & Sohn,
Berlin 142 SO. Oranienstr. 188
Einzelverkauf Fabrikgeb. I.
Illustr. Preisliste gratis.

(413)

C. W. Engels, Foche 24 bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand an Private.

Filiale in Solingen. ❋ **Filiale in Frankfurt a. M.**

Die Klingen nachstehender Taschenmesser sind aus dem feinsten Rasirmesserstahl hergestellt.

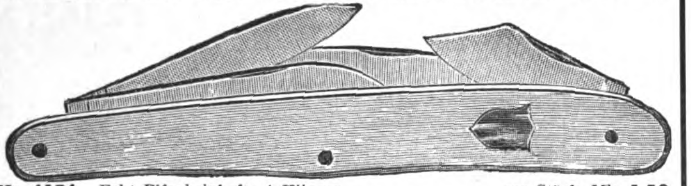
Es giebt nichts Besseres!

Namen in Stahl 10 Pf. per Stück.
Namen in Neusilber, Perlmutter, Elfenbein etc. 5 Pf. pro Buchstabe, aber mindestens 25 Pf.

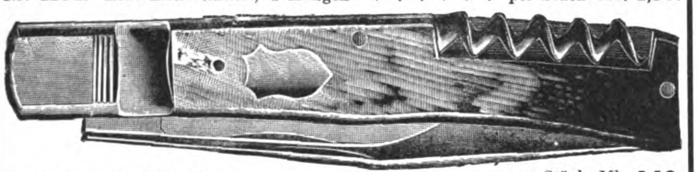
Magnetisch machen umsonst.

Leder-Etui 20 u. 40 Pf.

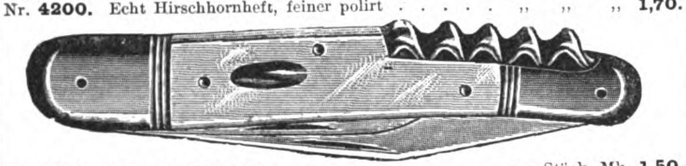
Die Klingen aller dieser Messer haben Spiegelpolitur, mit Ausnahme von Nr. 4162.



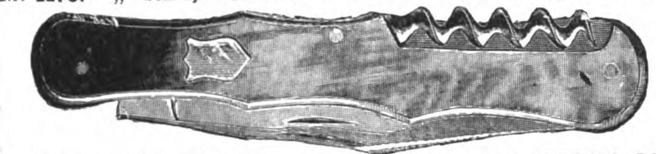
Nr. **4134.** Echt Elfenbeinheft, 4 Klingen . . . . . . per Stück Mk. **1,50.**



Nr. **4162.** Bunt Hornheft . . . . per Stück Mk. **1,10.**
Nr. **4200.** Echt Hirschhornheft, feiner polirt . . . . „ „ „ **1,70.**

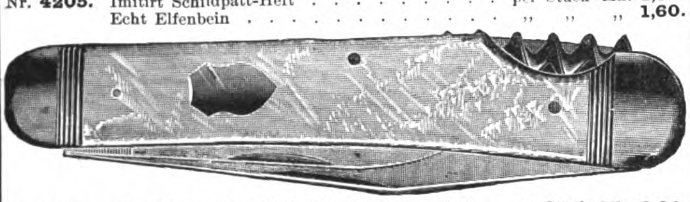


Nr. **4170.** Heft echt Perlmutter . . . . per Stück Mk. **1,50.**
Nr. **4170.** „ Schildpatt-Imitation . . . . „ „ „ **1,30.**



Nr. **4195.** Bunt Horn-Heft . . . . per Stück Mk. **1,50.**

Nr. **4205.** Imitirt Schildpatt-Heft . . . . per Stück Mk. **1,50.**
Echt Elfenbein . . . . „ „ „ **1,60.**



Nr. **4222.** Mit tiefliegendem Korkzieher, Perlmutterheft . per Stück Mk. **3,20.**

Versand per Nachnahme.
Porto 20 Pf.
Nachnahmespesen trage ich selbst.

Umtausch gestattet.
Bei Nicht-Convenienz Zurücknahme.

Illustrirte Preisliste (640 Seiten) **kostenlos ohne Kaufzwang**
an Jedermann, aber nicht an Händler. (1246)

Inhalt: Tischmesser und Gabeln, Löffel, Scheeren, Taschenmesser, Rasirmesser, Sensen, Werkzeuge, Waffen, Jagdgeräthschaften, Haushalt-Artikel, Luxuswaaren, Bürsten, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Lederwaaren, Goldwaaren, Stöcke, Schirme etc.

Als Weihnachtsgeschenk!

Krauss'

Kartoffel-Presse

vereint

Schäl-
und
Reibmaschine

50 % Zeitersparniss.

Das Kartoffelschälen fällt weg.
Preis 16 Mark.

Prospecte über

Triumph-Wiegenbad-Schaukeln

Dampfschwitzapparate

Neueste Waschvorrichtungen

emaillirte
Schornstein-Aufsätze

versendet gratis (1635)

Louis Krauss,
Schwarzenberg (Sachsen).

Kochtopf „KannAlles“

Ueberall zu haben! (1627)
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Carl Kästner,
Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post ꝛc.

empfiehlt seine bestbewährten
feuer-, fall- u. diebessicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur **einmalig** verliehen.

Vertreter für Holland: **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam, Kalverstraat 162.**
Vertreter für **St. Petersburg: Rich. Petterke, Tomasow Pereulok Nr. 2.**
Vertreter für **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (36)

Phoenix-

Schnell-Nähmaschine
für Fuss- u. Kraftbetrieb

Bielefelder Nähmaschinenfabrik

BAER & REMPEL, BIELEFELD. (1539)

Küster Perry & Co. Nachf., Frankfurt a. M.

Picknick-Körbe.

Illustrirte Preisliste gratis und frei.

Nr. 1170 für 6 Personen ℳ 92.—. (1619)

Picknick-Körbe für 1 Person ℳ 16.50; für 2 Personen ℳ 25.50, 45.00, 50.00.
Picknick-Körbe für 4 Personen ℳ 75.00, 80.00, 97.50; für 6 Personen ℳ 92.00, 106.50, 110.00.
Thee-Körbe für die Reise ℳ 50.00, 55.00, 65.00, 70.00, 115.00, 120.00, 150.00.

Sandows
Muskel- und Brust-Stärker.

Von vielen Aerzten empfohlen und selbst im Gebrauch!

Ein Apparat für eine ganze Familie!

Der Apparat verursacht gesunde Körper, giebt klare Gedanken, schöne Figur und den Damen schmale Taille, den Sportsleuten und Athleten bedeutende Erhöhung der Kräfte, und ist für Kinder äusserst gesund und stärkend.

Der Apparat kann als vollständiger Apparat, als Hantel, als Strecker etc. benutzt werden, ist also sehr vielseitig.

Geschmackvolle Ausführung, grösste Solidität!

Preis des Apparates nebst anatomischen Tafeln, Anweisung etc. **Mk. 16.—.**

Wo noch keine Verkaufsstelle, direkt durch uns zu beziehen.
Wiederverkäufer an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Röttgers & Buchholz, Krefeld.
General-Vertreter für Deutschland.

Verkaufsstellen in **Berlin:**

Albert Cuno Nachf., SW., Kochstr. 74.
„Bazar“ Nürnberg, W., Französischestr. 20.
Joh. Ernst Kluge, C., Breitestr. 7.
G. Söhlke Nachf. (Inh. Paul Wetzel), W., Markgrafenstr. 58, Königl. Hoflieferant.
A. Steidel, C., Rosenthalerstr. 34/35.
Gust. Steidel, SW., Leipzigerstr. 7.
E. H. Schütze, SW., Kochstr. 35.
H. Windler, Königl. Hoflieferant, N., Friedrichstr. 133 a.

Allein-Verkauf für **Hannover:** Ernst G. Meyer, Georgstr. 28.
Allein-Verkauf für **Düsseldorf:** Gebr. Mangold, Grabenstrasse. (1464)

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,
Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für
Petroleum-Lampen
aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlichtbeleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe
mit Doppelcylinder.

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, **Dirschau, W.-Pr.**

auf jeden Herd passend. (1258)
Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.
Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.
Prospecte gratis und franco.

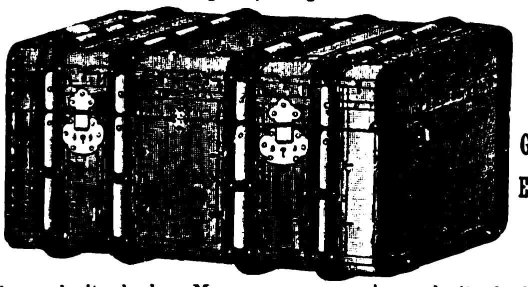
Digitized by Google

Mädler's Patentkoffer.

D. R.-P. Nr. 85 676. Patentirt in allen Culturstaaten.

Unerreicht an Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

50 % Gewichts-Ersparniss



50 % Gewichts-Ersparniss

	lang	breit	hoch	M.
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	65.—.
„ 582.	76 „	48 „	38 „	75.—.
„ 583.	86 „	50 „	41 „	85.—.
„ 584.	96 „	52 „	44 „	105.—.
„ 585.	106 „	55 „	48 „	115.—.
„ 586.	116 „	59 „	50 „	135.—.

	lang	breit	hoch	M.
Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	75.—.
„ 592.	76 „	48 „	48 „	85.—.
„ 593.	86 „	52 „	52 „	100.—.
„ 594.	96 „	57 „	57 „	120.—.
„ 595.	106 „	59 „	61 „	140.—.
„ 596.	116 „	61 „	66 „	160.—.

Nr. 581—583, 591 und 592 mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Kgl. Sächs. Staats-Medaille.

Ein neuer Hutkoffer.

Mädler's Patent

D. R.-Pat. Nr. 85 676.

Es ist dieser der einzige Koffer, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck und Beschädigung schützt. Derselbe ist aus der patentirten Rohrflachsplatte hergestellt, auf's eleganteste eingerichtet, mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz und je nach Grösse mit 1 bis 6 gesetzl. geschützten Huthaltern versehen. Betreffender Koffer zeichnet sich ganz besonders aus durch seine Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

	Länge	Breite	Höhe	Gewicht ca.	Preis	
Nr. 946.	50 cm	26 cm	39 cm	3,500 kg	M. 32.—	mit 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	3,650 „	„ 35.—	mit 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	4,250 „	„ 40.50	mit 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	4,625 „	„ 45.50	mit 6 Haltern.
„ 950.	60 „	40 „	50 „	7,— „	„ 62.50	mit 6 Haltern.

Falten-Tasche.

Von **kaffeebraunem Rindleder** mit eingenähtem Bügel, sicherem, vierfachem Verschluss, mit Drell gefüttert, innen Riemen und auf dem Unterschiede eine grosse Tasche.

Leicht und praktisch.

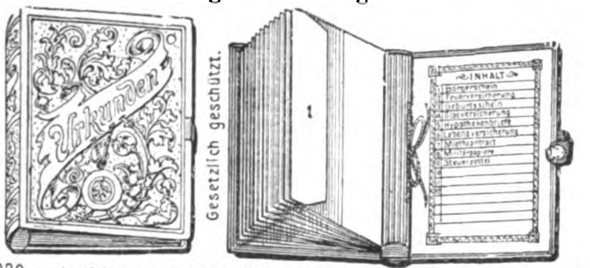
Solid und preiswerth.

Nr. 1138. 48 cm Bügellänge . . . . M. 28.—.
„ 1139. 54 „ „ . . . . „ 36.—.
„ 1140. 60 „ „ . . . . „ 42.—.

Unentbehrlich für Jedermann
sind die

Urkunden- oder Dokumenten-Mappen

zur Aufbewahrung aller wichtigen Schriftstücke.



Gesetzlich geschützt.

		20 × 25,5 cm	24,5 × 33,5 cm.	24 × 37 cm	29 × 37 cm.
Nº 3020.	englisch Leinen mit Lederrücken geschmackvolle Prägung mit Bändern zum Binden.	3020 A M. 4.50	3020 B M. 5.—	3020 C M. 5.50	3020 D M. 6.—
Nº 3022.	Desgl. gespaltenes Rindleder mit eleganter Prägung, farbig, mit Lederzunge als Verschluss. Couverts von prima Tauen	3022 A M. 5.75	3022 B M. 7,25	3022 C M. 8.—	3022 D M. 8.75
Nº 3024.	Desgl. rothbraunes Vachetteleder. Feinem Nickelschloss u. Schlüssel in extrafeiner Ausführung.	3024 A M. 9,—	3024 B M. 11,—	3024 C M. 12,—	3024 D M. 13,—

Portemonnaies.

Nr. 5144.

Aeusserst praktisch und dauerhaft, langjährig bewährt, von **feinstem Seehundleder,** aus einem Stück gearbeitet, mit bestem Nickelschloss:

Nr. 5144 für Damen . . . M. **5.25.**
„ 5145 desgl. für Herren . „ **5.75.**

Desgl. von **echt russischem Juchten** mit fein vergoldetem Schloss:

Nr. 5174 für Damen . . . M. **6.25.**
„ 5175 desgl. für Herren . „ **6.75.**

Brenn-Etuis.

Nr. 6330.

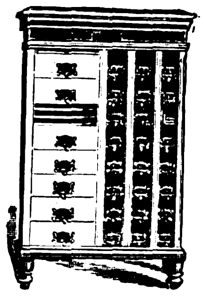
Nr. 6325. Brenn-Etui mit schwarzem Glanz-Mouton bezogen, innen Plüsch; mit guter Lampe, Streichholzbüchse und zusammenlegbarem Brenneisen . . . . M. **7.50.**

Nr. 6330. Desgl. in feinerer Ausführung, ohne Streichholzbüchse, aber mit Spiritusflacon . . . . . . M. **14.—.**

MORITZ MÄDLER
LEIPZIG-LINDENAU.

Illustrirte Preisliste gratis. (1454)

Verkaufslokale: **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/2. **LEIPZIG,** Petersstrasse 8. **HAMBURG,** Neuerwall 84.



Was schenke ich meiner Frau zu Weihnachten?

Einen verschliessbaren Notenschrank,

in welchem jedes gewünschte Heft sofort mit grösster Leichtigkeit zu finden ist und die Noten vor dem so lästigen Verstauben vollkommen geschützt sind.

Schön und praktisch!

Was schenke ich meinem Mann zu Weihnachten?

Für seine Acten und Correspondenzen den praktischsten und gefälligsten, vollkommen verschliessbaren **Registrirschrank,** der bisher existirt.

D. R.-P. Nr. 74779.

Beide zu haben bei der

Ersten Deutschen Patent-Registrirschrank-Fabrik, Hütten-Königstein a/Elbe.

Auf Wunsch Cataloge gratis und franco. (1639)

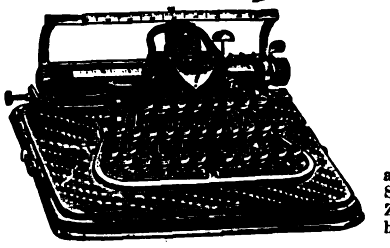
Neu. Goldfüllfederhalter „Semper.“ Ges. gesch. Neu.

No. 10. 14 kar. No. 11. 14 kar. Nr. 12. 14 kar.

Preise: Mit Goldf. No. 10 Mk. 9.—. Mit Goldf. No. 11 Mk. 13.—. Mit Goldf. No. 12 Mk. 16.50 franco Lieferung gegen franco Einsendung des Betrages. Wir garantiren schriftlich 2 Jahre für jeden Halter. Schagen & Co., Aachen 4. (1637)

(1633)

Blickensderfer Schreibmaschine.



Weitaus bestes System!

Sichtbare Schrift.

Kein Farbband, directe Färbung.

Unübertroffen schöne und klare Schrift, auswechselbares Typenrad in 40 diversen Schriften und Sprachen, unveränderliche Zeilengeradheit, einfachste und dauerhafteste Construction.

Bei **gleicher** Leistung um **9/10** geringere Unterhaltungskosten als bei anderen Systemen. — Die Blickensderfer wird u. a. auch mit der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Kursivschrift geliefert. (1399)

Beispielloser Erfolg: **Bereits 44 000 Maschinen bei vielen höchsten Behörden und ersten Firmen aller Branchen in Verwendung!**

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst. Katalog franco.

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale Berlin, Mohrenstr. 21.

Offiziers-Portemonnaie

(1369)

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in der Tasche, **4** Tresors, worunter **3** besondere Verschlüsse haben.

Chagrin-Saffian-Leder . . **Mk. 3.**
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
Ausland Vorauszahlung, auch Marken.

J. Hurwitz,
BERLIN SW., Kochstrasse 19.

6 Gründe sprechen

für das

Amerikanische patentirte Tintenfass

„GARDNER“

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, **ohne Mechanismus,** kann daher **nie** in **Unordnung** gerathen, 2. **staubdicht,** 3. **Verdunstung** verhindert, 4. Tinte **frisch** bis zum **letzten** Tropfen, 5. **zu tiefes Eintauchen** unmöglich, 6. Aussergewöhnliche **Sparsamkeit, 60—80 %** an **Federn, Tinte** und **Zeit,** nur **3—4** maliges **Füllen im Jahre** nöthig.

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

(1418)

M&H

Die Wahl eines geeigneten Bade-Apparates wird durch sachliche Angaben und Begründung der besonderen Zweckdienlichkeit jeder Einrichtung wesentlich erleichtert. Das Verdienst, in klarer überzeugender Form den Gebrauch und die besonderen Eigenschaften ihrer vielen gesundheitstechnischen Einrichtungen zu erläutern, hat sich die Firma Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124, Köpenicker Landstr., in ihrem neuen kostenfrei erhältlichen Katalog mit 268 Abbildungen erworben und dadurch alle Interessenten in den Stand gesetzt, das Richtige, den jeweiligen Verhältnissen Entsprechende zu + + + + + wählen. + + + + +

(1506)

Holzwarenfabrik Hildburghausen

empfiehlt (1516)

Kasperle (Hänneschen)-Theater, Höhe 160 cm, sofort ganz zusammenklappbar, mit 6 grossen, beweglichen Spielfiguren (dauerhafte Holzköpfe, ff. geschnitzt und lackirt) und Textbuch (6 Aufführungen). Unterhaltendstes Geschenk für die Jugend. Preis [illegible] ckung Mark [illegible] ng u. Catalog [illegible]

Es lohnt sich für jede Familie bei meinen billigen Preisen

Spielwaaren

und praktische Geschenke

direkt aus NÜRNBERG zu beziehen.

Vollständig u. reich illustr. **Preisbuch** mit über 7000 Nummern bitte gratis und franco zu verlangen.

Carl Quehl, kgl. bayr. Hoflieferant, **Nürnberg.**

besteht seit 1852. besteht seit 1852.

Prämiirt Nürnberg 1876, 1882.

Erstes und renommirtestes Geschäft. — [illegible]
Der kleinste Auftrag wird [illegible]

Digitized by Google

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Berlin W. 25 Leipzigerstr. 25 — **F. V. GRÜNFELD** — Weberei: **Landeshut** i. Schl.

Weissleinene Wirthschafts- und Gesichts-Handtücher.

Rein Leinen. — Meterweise und abgepasst.

Sämmtliche abgepasste Handtücher sind gesäumt und mit zwei Bändern versehen.

Leinene Köper-Handtücher.
Marke **KW**, weiss mittelstarkfädiges Köpergewebe,
a) mit rothblauen Borden,
b) mit abgesetzten rothblauen Streifen.
Abgepasst, gesäumt und gebändert.
Grösse 50×120 Cm., das Dutzend M 6.80.

Köper-Pichel-Handtücher.
Marke **GW**, weiss Gänseaugen-Muster.
a) mit farbigen Borden,
b) mit abgesetzten farbigen Streifen.
Abgepasst gesäumt und gebändert.
Grösse 48×125 Cm., das Dutzend M 7.80.

Hausmacher-Drell-Handtuch.
Marke **ED**, besonders kräftig, weissgarnig, in Streifen- und Karo-Mustern.
Breite 50 Cm. . . . das Meter M —.52.
Stück von 40 Meter M 20.—.
Abgepasst, gesäumt und gebändert.
Grösse 50×120 Cm., das Dutzend M 8.50

Hausmacher-Zwirn-Handtücher.
Marke **1766**, weissgarnig, in verschiedenen Streifenmustern.
Breite 50 Cm. . . . das Meter M —.70.
Stück von 40 Metern M 27.20.
Fertig gesäumt und gebändert:
Grösse 50×125 Cm., das Dutzend M 11.50.

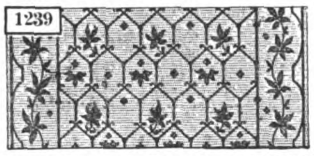
Zwirn-Drell-Handtücher.
Marke **ZD**, weissgarnig, vorzüglich edle Güte. Muster Nr. **900**, schmaler Bandstreifen.
Fertig genäht und mit Band versehen. Muster Nr. 1159, breiter Bandstreifen.
Grösse 46×125 Cm., das Dutzend M 11.30. | 46 Cm. breit, Meter 70 Pf., Stück v. 40 Mtr. M 27.20.
Grösse 55×130 Cm., das Dutzend M 13.50. | 55 Cm. breit, Meter 80 Pf., Stück v. 40 Mtr. M 31.—.

Weiss reinleinen, beste Güte, gesäumt, mit 4 Cm. hohen handgestickten weissen Monogrammen. Alle Buchstaben-Zusammenstellungen vorräthig, ausgenommen solche mit X u. Y.

Bisher unerreicht! — **Grünfeld's** — Vorzügliche Ausführung!
Monogramm-Taschentücher Marke 850.
Marke 850. Grösse 49 Cm. Für Damen u. Herren. Dtzd. M **10.—**.

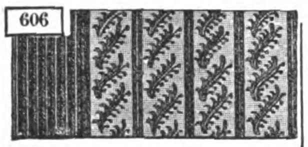
Drellhandtücher, Marke **DH**, vorzügliche Güte, schmales Streifenmuster.
Meterweise. Breit. 42 Cm., Mtr 56 Pf.
Das Stück von 40 Meter M 21.75.
Fertig genäht u. mit Band versehen.
Grösse 42×115 Cm., das Dutzend M 8.50.

1242

1239


Jacquard-Handtücher.
Marke **270**, weissgarnig, in verschiedenen Mustern.
Fertig gesäumt und gebändert.
Grösse 48×130 Cm., das Dutzend nur M 8.—.

Weissgarnige Handtücher, Marke 180 W,
in verschiedenen Mustern (wie Abbildung und andere), auch in einfachen Streifen- und Würfelmustern.
Meterweise. Breite 42 Cm., Meter 46 Pf. Das Stück von 40 Meter M 18.—. | Abgepasst, gesäumt und gebändert. Grösse 42×110 Cm., das Dtzd. M 6.70.

606

1149

1152

10

1151

1240

1154

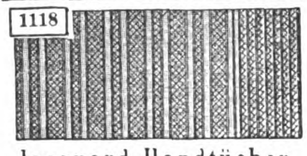
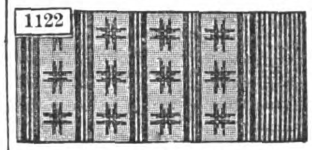
11

1223

1250

2478

12

1118

1122


Jacquard-Handtücher.
Muster Nr. 606, 1152, 1154, 2478.
Abgepasst, gesäumt und gebändert.
Marke **400 W**, weissgarnig.
Grösse 57×132 Cm., das Dutzend M 13.25.
Marke **400 G**, geklärt, dieselben Muster.
Grösse 53×132 Cm., das Dutzend M 14.—.

Hervorragend billig und gut!
Hausm. Jacquard-Handtücher
Marke **1141**.
Muster Nr. 10, 11, 12.
Schwere, reinleinene Güte in verschiedenen Blumen-Mustern; gewaschen.
Abgepasst, gesäumt und gebändert.
Grösse 50×130 Cm., das Dutzend nur M 10.50.
Meterweise: Breite 50 Cm., das Meter M —.62.
Stück von 40 Meter . . M 24.—.

Jacquard-Handtücher.
Muster 1151, 1223, 1118.
Marke **350 W**, weissgarnig.
Abgep., gesäumt u. gebändert. Grösse 48×132 Cm., Dtzd. M 10.70.
Meterweise: Breite 48 Cm., Meter M —.63.
Das Stück von 40 Meter M 24.50.
Marke **350 G**, geklärt, dieselben Muster
Abgepasst, gesäumt und gebändert.
Grösse 45×132 Cm., Dutzend M 11.50.

Jacquard-Handtücher.
Muster Nr. 1149, 1240, 1250, 1122.
Abgepasst, gesäumt und gebändert.
Marke **450 W**, weissgarnig
Grösse 57×132 Cm., das Dutzend M 14.—.
Marke **450 G**, geklärt, dieselben Muster.
Grösse 53×132 Cm., das Dutzend M 14.80.

Die Haupt-Preisliste für 1899, aus welcher obige Seite abgedruckt, weist wesentliche Preisermässigungen gegen das Vorjahr auf.
Waaren von 20 Mark postfrei aus Landeshut oder Berlin gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

(1522)

Angenehmste Weihnachtspräsente!
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. — Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (229)
Pracht-Katalog ca. 450 Abbild. gratis und franco.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Triumph-Strümpfe
und Ersatz-Füsse. (1334)
Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.

Leichtes Anziehen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Max Bergmann, Chemnitz.

Schutz-Marke.
Beste Rahmenwaare
für Herren und Knaben.
Ueberall in den feineren Schuhhandlungen zu haben. Adressen für jeden Platz theilt auf Anfrage mit:
W. Spiess, Schuhfabrik, Stuttgart.
Für Strassengebrauch bei Nässe, Kälte, Schnee, sowie für Marschier-, Jagdstiefel etc. besonders empfohlen:
Wasserdichte Bodenarbeit.
Patentirt in den meisten Staaten.
(1159)

„SEMELLINE"

4fache Haltbarkeit der Sohlen
Unbedingter Schutz gegen kalte und nasse Füsse
SEMELLINE-COMPAGNIE MÜNCHEN (1585)
„Ueberall erhältlich."

Lohse's Lilienmilch-Seife
von lieblichem Wohlgeruch; erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut und erhält dieselbe bis in's Alter zart und geschmeidig.
Nur ächt
mit der vollen Firma des Erfinders
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, **BERLIN.**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich.
(210)

verwendet nur
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.,
weil es das Beste ist.
(1519)

Die echten
Frankfurter Brenten, Bethmännchen, Quittenpast, Quittenwürste und **Echte Offenbacher Pfeffernüsse** (1572)
(Probekistchen zu 5 und 10 M.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Zoerner's Eier-Cognac
Die beliebteste Marke des In- und Auslandes, hochfein, pikant, deshalb holländischem vorgezogen; dabei von ärztlichen Autoritäten anerkannte hervorragende sanitäre Eigenschaften, garantirte Haltbarkeit! 1/1 Fl. Eiercognac Mk. 3.—, 1/1 Fl. Boonekamp-Bitter Mk. 2.—, 1/1 Fl. Punsch Royal Mk. 3.—, bei Abnahme von 6/1 Fl. sortirt incl. Emb., 12/1 Fl. incl. und franko! Probepostkistchen enth. 1/1 und 1/2 Fl. Eiercognac Mk. 5.50; 1/1 Fl. Eiercognac, 1/2 Fl. Punsch Royal Mk. 5.50; 1/1 Fl. Eiercognac u. 1/1 Fl. Boonekamp Mk. 5.75; je 1/2 Fl. dieser drei Specialitäten Mk. 6.— incl. und franko in Deutschland.
H. Zoerner, Leipzig, A.
Likörfabrik, gegr. 1870. (1403)

Goddard's Plate Powder
(Putz-Pulver ohne Quecksilber).
Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.
In Berlin: Gustav Lohse, Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
„ Cöln: E. Goldschmidt, Hof-Juwelier.
„ Hamburg: J. G. Douglas & Söhne. (88)
General-Agent: P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.

Haarfärbekamm,

graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar.

Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. W. N. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

Digitized by Google

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. 1/2 Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. 1/2 Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25

käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

Dresdner

Christ-Stollen

Richard Hülfert's Konditorei u. Christstollenbäckerei, **Dresden**, Pragerstraße 48, empfiehlt zur Weihnachtszeit ihre als vorzüglich anerkannten Sultania-, Rosinen- und Mandelstollen von 3—20 Mark, Mohnstollen von 2—6 Mark. Dresdner gebratene Weihnachts-Gänse aus Sandtorte naturgetreu, Stück 3 Mark, von altbekannter Güte. Versand gegen Nachnahme. (1617)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

(1220)

Conserven

empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen
Gustav Markendorf, Leipzig
en gros und en detail
(gegründet 1870). (1325)

Aramint • Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Nach dem einstimmig. Urteil der Aerzte ist die **verbesserte Leube-Rosenthal'sche**

Fleischsolution

der **Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ)* — Jena —** das **leicht verdaulichste Nahrungsmittel** für (290)

Magen- und Darmkranke,

ein **vorzügl. Kräftigungsmittel** für **Nervenleidende, Genesende, Greise, schwächliche Kinder,** eine **geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes,** welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. **Vorräthig in den Apotheken;** nach Orten, wo Niederl. nicht vorhanden, vers. d. Fabrik direkt.

* Um das **Originalpräparat** zu erhalten, achte man wohl auf diese Firma.

---

empfiehlt seine reingehaltenen
Weiss- u. Rothweine.
Preisliste und Proben gratis. (1632)
Weinbau — Weinhandel
gegr. 1859.

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Aepfelwein

Adam Rackles, (1545)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.
(489)

(1448)

Reizende Neuheit: 10 hochf. Nürnberger Lebkuchen in elegantem Hexenhäuschen (Größe: 7 1/2 : 18 : 14 1/2 cm.), das nach dem Entleeren als Spielzeug dienen kann. Wo nicht zu haben, wende man sich gefälligst an die Fabrik von F. Ad. Richter & Cie., Nürnberg, die ausführliche Preisliste gratis und franco zusendet. (1611)

(1001)

Cigarre der Zukunft!

Wendt's Patent-Cigarre

Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold.

Vollkommenster Rauchgenuss, ohne Nikotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus der Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist:

Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.

(1449)

24% Malzgehalt.

Hollack's

Malzbier

aus Dresden

ist das beste.

Niederlagen in Leipzig:
Engel-Apotheke am Markt und **Droguerie zur Flora.**
Ab Gebrüder Hollack, Dresden:
1 Kiste (12 Flaschen) 7 Mk. 50 Pf.
(1523)

Für Weihnachten! (1623)

Griechische Weine.

Mein Preisbuch — 24. Jahrgang 1900 — ist erschienen und steht gratis und franko zu Diensten.

Friedr. Carl Ott in **Würzburg.**

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1154)

Leibniz * Waffel

HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
(334)

Sanatogen

D. R.-P. Nr. 98177.

Kräftigungsmittel namentlich für Nervenkranke.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien, oder durch

Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Von Aerzten glänzend begutachtet.

Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franko.

(1413)

Magenleidenden

und

ZUCKERKRANKEN

welche sich für eine geeignete und bewährte Ernährung interessiren, sende kostenfrei

Dr. Otto Gotthilf's Hygienische Studie

F. Günther's Aleuronat-Gebäck ...

feinste deutsche Marke!

Die bedeutendsten Rennfahrer benutzten zu den grössten sportlichen Veranstaltungen mit Vorliebe

„Opel-Räder"

u. A.

der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-[Leipzig.
der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Wien-Berlin.
der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Basel-Cleve.

Ausser vielen Meisterschaften der vorhergehenden Jahre als u. A.

die Meisterschaft von England,
die Meisterschaft vom Continent,

wurden auf **„Opel-Rädern"** in letzter Zeit gewonnen:

Die Meisterschaft der Welt	pro	1897/98.
Die Meisterschaft von Europa	„	1898/99.
Die Meisterschaft von Deutschland	„	1897/98.
Die Meisterschaft von Hessen	„	1898/99.
Die Meisterschaft von Schlesien	„	1898/99.
Die Meisterschaft von Deutschland	„	1899/1900.
Grosser Preis von Deutschland Mk. 8000.— baar.		

Vertretungen an allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes.
☞ Katalog gratis und franco! ☜

Adam Opel, Fahrrad-Fabrik, Rüsselsheim am Main.

HENKELL-TROCKEN

hergestellt aus erlesenen Weinen der Champagne.

(1240 b)

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2943. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 23. November 1899.

Reiterstatuette Rudolf's von Habsburg. Modellirt von Wilhelm Seib.

Digitized by Google

Reiterstatuette Rudolf's von Habsburg.

Modellirt von Wilhelm Seib.

Es war vorauszusehen, daß die Jubelfeier Kaiser Franz Joseph's Anlaß bieten werde zur künstlerischen Verherrlichung des Gründers der österreichischen Kaisermacht. Zwei wiener Plastiker haben sich mit dieser Aufgabe beschäftigt. Im Auftrag der Prinzen des Kaiserhauses schuf K. v. Zumbusch das Modell eines Reiterstandbildes Rudolf's von Habsburg, das, in Silber gegossen, dem Kaiser am 50. Jahrestag seiner Thronbesteigung als Widmungsgabe der Erzherzoge überreicht und zur dauernden Erinnerung an das denkwürdige Ereigniß in monumentaler Ausführung auf dem Michaelerplatz vor der Burg aufgestellt werden sollte. Das Modell wurde rechtzeitig vollendet und fand den Beifall der Besteller und der Kunstfreunde. Aber die grauenvolle genfer Katastrophe, die das Kaiserhaus und das Reich in tiefste Trauer stürzte und den vorbereiteten Huldigungen ein jähes Ende bereitete, hat, wie es scheint, zum Verzicht auf die Verwirklichung des schönen Gedankens geführt. Ein günstigeres Los war der Reiterstatuette Rudolf's von Habsburg beschieden, die Wilhelm Seib geschaffen hat. Sie wurde auf der diesjährigen Internationalen Kunstausstellung zu Wien einstimmig durch den Kaiserpreis ausgezeichnet, der mehrere Jahre hindurch nicht verliehen worden war, weil es an Schöpfungen fehlte, die den an die Erlangung dieses heißumstrittenen Preises geknüpften Bedingungen ausreichend entsprochen hätten. Außerdem hat die Gemeinde Wien das Werk erworben, um es im Bronzeguß auf der pariser Weltausstellung des nächsten Jahres zur Vorführung zu bringen.

Auf verwittertem, an der Stirnseite mit dem einköpfigen Reichsadler geziertem Sockel erhebt sich das Reiterstandbild in ruhigem Linienfluß. Ein wuchtiges Roß, dessen Kopf, dem Zügeldruck gehorchend, leicht nach links gewendet ist, trägt die Gestalt des Herrschers, der mit klugem Geist und kräftiger Faust dem Jammer des Interregnums, „der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit“, ein Ende bereitete. Das Antlitz Rudolf's, in dem sich Strenge mit Milde paart, ist bartlos. Auf der das Haupt bedeckenden „Brünne“ trägt er die deutsche Königskrone, den mit Gemmen besetzten Reif, dessen sieben Zinken der Zahl der Kurfürsten entsprechen. Der reichverzierte Krönungsmantel wallt in schönem Faltenwurf bis über den Sattel herab. Der Oberleib ist in schlichte Kriegertracht gehüllt; unter dem Koller ist der Kettenpanzer zu sehen, der mit seinen eisernen Maschen die Beine und den Hals gegen Hieb, Stich und Pfeilschüsse schützt. Als einzige Wehr hängt an der linken Hüfte an breitem Gurt das lange romanische Schlachtschwert. Die linke Hand des Königs hält die Zügel, die Rechte ist schirmend ausgestreckt. Der große glorreiche Ahnherr des Hauses Habsburg erscheint in der Haltung des Schirmherrn und Wiederaufrichters des Deutschen Reiches.

Der Schöpfer dieses Kunstwerkes, das trotz seiner bescheidenen Dimensionen einen großzügigen monumentalen Charakter trägt, ist der im Jahre 1854 zu Wien geborene Bildhauer Wilhelm Seib, ein Schüler Kundtmann's. Seiner vielversprechenden Begabung verdankte er ein kaiserliches Stipendium. Eine Reihe seiner Schöpfungen, darunter die Reiterstatuette des Grafen Rüdiger v. Starhemberg, des Vertheidigers von Wien gegen die Türken, die Gruppe Graf Rudolf von Habsburg und der Priester, ist in Erz- und Silberguß in den Besitz des Kaiserhauses übergegangen. Die neue Hofburg schmückt sein imposanter römischer Krieger. Eine liebreizende allegorische Frauengestalt in der Burgrotunde am Michaelerplatz entstammt ebenfalls seinem Meißel. Zu den eben in der Aufstellung begriffenen plastischen Kunstwerken der Parlamentsrampe gehört seine lebensgroße Statue des Sallust. Gegenwärtig ist er mit dem Entwurf eines Strauß-Lanner-Denkmales beschäftigt.

Wochenschau.

Der deutsche Reichstag. — Der Reichstag trat am 14. November wieder zusammen, und zwar war dies die 100. Sitzung dieser Session. Der Vorsitzende Graf v. Ballestrem wies in seiner Begrüßungsrede auf den bedeutungsvollen Tag hin, wenn auch, wie er hinzufügte, die Tagesordnung nicht gerade bedeutungsvoll sei. Zur Verhandlung standen zunächst 13 Petitionsberichte. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Petition des Pastors Bodelschwingh wegen Erlasses eines Wohnungsnothgesetzes. Die Commission beantragte Uebergang zur Tagesordnung, während Dr. Hasse empfahl, die Beschlußfassung auszusetzen und die Beibringung weiteren Materials abzuwarten, da eine einheitliche Regelung erwünscht sei. Schließlich gelangte ein Antrag Schrader zur Annahme, der die Einsetzung einer besonderen Enquêtecommission befürwortete. Noch wurden zwei Wahlprüfungen erledigt. Auf der Tagesordnung der Sitzung am 15. stand die zweite Berathung des Postgesetzes, wie es vor der Vertagung von der Commission beschlossen worden war. Zunächst wurde über Artikel 1 berathen, der das Briefgewicht (gewöhnliche Briefe auf 20 Gr.) erhöht, ferner den Reichskanzler ermächtigt, die Ortstaxe auf den Nachbarortsverkehr auszudehnen, und schließlich die Zeitungsgebühr anderweit regelt. Die Commission schlug in letzterer Beziehung vor: a. 3 ₰ für jeden Monat der Bezugszeit; b. 15 ₰ jährlich bei wöchentlich einmaligem oder bei noch seltenerem Erscheinen, und ebenso viel für jede weitere Ausgabe in der Woche; endlich c. für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, jedoch unter Gewährung eines Freigewichts von je 1 Kilogr. jährlich für so viel Ausgaben, als der Gebühr zu c. unterliegen. Hierzu lagen zahlreiche Anträge vor. Dr. Marcour vom Centrum wollte die kleine Provinzpresse gegen die Gefahr der Unterdrückung durch die großstädtische Presse schützen und empfahl deshalb den Antrag, nur 2 ₰ für jeden Monat der Bezugszeit und 12 ₰ jährlich für jedes wöchentliche Erscheinen in der ersten Zone und 18 ₰ in der zweiten Zone festzusetzen; außerdem für jedes Kilogramm Jahresgewicht 8 ₰ in der ersten, 12 ₰ in der zweiten Zone. Die erste Zone sollte 75 Kilomtr. Umfang umfassen. Staatssecretär v. Podbielski bat, an den Commissionsbeschlüssen festzuhalten, die das Minimum dessen seien, was die Postverwaltung annehmen könne. Der Nationalliberale Horn schlug eine andere Procentualgebühr vor, die der Director im Reichspostamt Kraetke, Dr. Oertel, Dietz u. a. bekämpften. Endlich wurden die Erhöhung des einfachen Briefgewichts und die Ausdehnung der Ortsbriefe auf den Nachbarortsverkehr sowie beim Zeitungsgebührentarif ein Antrag Dietz — 2 ₰ Monatsgebühr — angenommen. Rintelen wollte in der Sitzung am 16. das Postregal nur auf den Nachbarortsverkehr ausgedehnt wissen, während Dr. Oertel darauf hinwies, daß man, wie in der Commission geschehen, auch weiterhin der Ausdehnung des Postzwanges zustimmen müsse, weil sie die Voraussetzung sei für die Durchführung der in Aussicht gestellten Erleichterungen. Auch der Socialdemokrat Singer trat neben dem Staatssecretär v. Podbielski für die Commissionsfassung ein, wogegen der Freisinnige Müller hiervon nichts wissen wollte. Bei der Abstimmung wurde die Ausdehnung des Postregals und die Zulassung expresser Boten am Ursprungsort nach den Vorschlägen der Commission angenommen, dagegen die Beförderung durch Boten von Ort zu Ort abgelehnt. Artikel 3, der das gänzliche Verbot der Briefbeförderung durch die Privatposten enthält, gelangte ebenfalls gegen den Widerspruch des Centrums zur Annahme. In der Sitzung am 17. wurde über die Entschädigung der Privatposten verhandelt. Nach dem Vorschlag der Commission soll die Entschädigung an die Gesellschaften das Achtfache des jährlichen Reingewinns nicht übersteigen, den die Anstalt im Durchschnitt der drei letzten Geschäftsjahre vor dem 1. April 1898 erzielt hat. Die Bediensteten der Anstalten sollen Entschädigung erhalten nach Maßgabe des Gehalts und der Dauer der Beschäftigung, sofern sie nicht in den Reichsdienst übernommen werden. Marcour vom Centrum beantragte, das Zehnfache des Jahresgewinns den Gesellschaften zuzubilligen, welchem Antrag das Haus zustimmte. Sodann wurde nach dem Vorschlag Rickert's gegen den Bescheid der Postbehörde auf Ablehnung eines Entschädigungsanspruches binnen vier Wochen der Rechtsweg zugestanden. Im übrigen genehmigte das Haus das Gesetz nach den Anträgen der Commission. In der darauffolgenden Sitzung (am 18.) gelangten mehrere Resolutionen zur Annahme, die bezweckten, das Bestellgeld der Zeitungen neu zu regeln, ferner dem Verleger zu gestatten, für seine Abonnenten selbst die Bestellung bei der Post aufzugeben, bei den Ueberweisungsexemplaren und der Drucksachentaxe Erleichterungen zu gewähren und bei der Entschädigung kleiner Privatposten größtmögliches Entgegenkommen zu üben. Alsdann wurde in die zweite Berathung der Fernsprechgebühren eingetreten. Debattelos wurde § 1 nach dem Vorschlag der Commission angenommen, die nur eine Bauschgebühr für jeden Anschluß an ein Fernsprechnetz festsetzt, während nach der Regierungsvorlage eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr eingeführt werden sollten. An § 2, der die Höhe der Bauschgebühr in einer Scala von 80 bis 180 ℳ nach der Zahl der Anschlüsse von 50 bis 20000 und darüber festsetzt, knüpfte sich eine längere Debatte, wobei ein Antrag Müller-Sagan, der Gegenvorschläge machte, abgelehnt wurde. Hierauf wurden die übrigen Paragraphen in der Fassung der Commission erledigt. Am 20. erfolgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs zum Schutz der Arbeitswilligen.

Die Verhandlungen der österreichischen und ungarischen Quotendeputation dauerten bis zum späten Abend des 17. November und endeten ergebnißlos, da man sich über eine Differenz von etwa $^1/_8$ Proc. bei Bemessung der Quote nicht einigen konnte. — Die gesammte wiener Presse sprach ihre Verwunderung darüber aus, daß wegen einer so geringen Differenz die Quotenverhandlungen nicht zu einem befriedigenden Ergebniß geführt haben. Das „N. W. Tgbl.“ glaubte, daß dabei politische Motive mitspielten. Man nahm an, daß die Krone selbst die Quote bestimmen werde.

Eröffnung des italienischen Parlaments. — Die Session des italienischen Parlaments wurde am 14. November im Senatspalast zu Rom mit einer Thronrede König Humbert's eröffnet, die betonte, daß alle Parteien die Vaterlandsliebe eine, trotz vorübergehender Störungen, die die Thätigkeit der Deputirtenkammer wol hemmen konnten, aber keine nachtheiligen Folgen haben, wenn jene Unterbrechung jetzt durch emsige Arbeit ausgeglichen werde. Es werde kein neues Arbeitsprogramm vorgelegt werden, da die letzte Tagung eine große Anzahl von Vorlagen übrig gelassen habe, die der Erledigung harren. Indeß würden dem Parlament einige Maßnahmen unterbreitet werden, die die Abschaffung des Zwangswohnsitzes bezwecken, und andere, die auf die Abänderung einiger Steuergesetze in der Weise hinwirken sollen, daß unnöthige Härten beseitigt und die Betriebe der kleinen Steuerzahler womöglich von dem vollen Druck der Steuer befreit werden. Die unzweifelhaften Anzeichen, die vorhanden seien bezüglich der bemerkenswerthen Erholung der wirthschaftlichen Verhältnisse auch ohne die Beihülfe besonders gesetzgeberischer Maßnahmen, seien Beweise dafür, wie viel Ordnung und Ruhe im Leben eines Landes vermögen. Italien stehe zu allen Mächten in ausgezeichneten Beziehungen; von keiner Seite und durch nichts werde es bedroht. Dem demnächstigen Beginn eines Jahres, das in der katholischen Welt eine Epoche bedeutet, werde Gelegenheit gegeben, noch einmal zu zeigen, daß das Land es verstehe, die Verpflichtungen, die es übernommen habe, als bei der Herstellung der Einigkeit Italiens Rom zur Hauptstadt des Königreichs erklärt worden, zu achten und ihnen Achtung zu verschaffen. — Die Deputirtenkammer wählte am 15. zum Präsidenten den Regierungscandidaten Colombo mit 198 Stimmen, während der Candidat der Opposition Biancheri 179 Stimmen erhielt. Als Vicepräsidenten gingen aus der Wahlurne hervor Palberti, Gianturco, de Riseis und Gallo.

Eine Debatte über die Regierungspolitik in der französischen Deputirtenkammer. — Die französische Deputirtenkammer wurde am 14. November unter großem Andrang des Publikums wieder eröffnet. Der Vorsitzende Deschanel verlas zunächst zahlreiche Interpellationsanträge. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau verlangte, daß alle Interpellationen bezüglich der allgemeinen Politik der Regierung in eine einzige zusammengezogen, und daß mit der Debatte darüber sofort begonnen werde, wozu die Kammer ihre Zustimmung gab. Als erster Redner trat Cochin auf, der der Regierung vorwarf, sie habe, indem sie Millerand sich als Mitarbeiter erwählt, den Socialisten Thor und Thür zur Macht eröffnet. Grandmaison von der Rechten tadelte den Kriegsminister Gallifet, weil er es nicht verstanden habe, das Heer zu vertheidigen, und wandte sich gegen die Maßregeln, die Gallifet gegen die Generale ergriffen habe. Der Nationalist Lasies war nicht einverstanden mit den gegen verschiedene Offiziere ergriffenen Maßregeln; die Offiziere wären sehr im Recht, wenn sie sagten: Diese Regierung ist die Schande. Hierfür erhielt er einen Ordnungsruf. Gallifet rechtfertigte die Maßregelungen, die gegen verschiedene Offiziere ergriffen worden waren. Er sagte, General Roget habe zu viel geredet, und General Négrier habe vor Offizieren die Aeußerung gethan, die Regierung lasse Angriffe auf das Heer zu; wenn aber das Maß dieser Angriffe voll wäre, würden andere seine Vertheidigung in die Hand zu nehmen wissen. Cassagnac bemerkte, die Begnadigung Dreyfus' sei für das Heer ein Schlag ins Gesicht gewesen; die Regierung nehme das Heer, das verleumdet und beeidigt werde, nicht in Schutz. Der Socialist Viviani äußerte, seine Partei sei bereit, die Regierung zu unterstützen, deren Vorlagen sie als das Minimum ihrer Forderungen annehme. In der Sitzung am 16. griff Motte den Socialismus heftig an. Darauf führte Waldeck-Rousseau aus, wenn die Lage geklärt sein werde, sei es Zeit, über die Programme zu berathen; gegenwärtig sei es noch Pflicht, daß alle Republikaner sich einigten in demselben Gedanken der Vertheidigung und Gemeinschaftlichkeit. Sodann brachte er die Umtriebe der Gegner misbilligend zur Sprache und rechtfertigte den Proceß des Staatsgerichtshofes, denn alles sei für einen Aufstand vorbereitet gewesen. Nach Schluß der Debatte wurden fünf Tagesordnungen eingebracht, von denen drei gegen die Regierung gerichtet waren. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau acceptirte folgende Tagesordnung Merlou: Die Kammer billigt die Handlungen der Regierung. Walter beantragte den Zusatz: zur Vertheidigung der Republik, was Waldeck-Rousseau auch annahm. Alsdann wurde die Tagesordnung mit 340 gegen 215 Stimmen angenommen und die Sitzung geschlossen.

Ermordung französischer Offiziere in China. — Frankreich hatte an China wegen Erweiterung der Grenze von Tonkin Forderungen gestellt, denen die Regierung in Peking zustimmte, die chinesischen Provinzialbehörden aber Schwierigkeiten bereiteten. Dieser Conflict hat zu einer Bluthat geführt. Hierüber telegraphirte Admiral Courrejolles unterm 15. November aus Kwang-tauschwan, daß zwei Offiziere von der Station Montas, die sich unvorsichtigerweise auf das jenseitige Ufer des Flusses begeben hatten, von den Chinesen ermordet worden sind. Er, Courrejolles, habe den Präfecten von Hainan gefangen genommen, sich eines chinesischen Kanonenboots bemächtigt und den französischen Gesandten in Peking beauftragt, von dem Tsungli-Yamen zu verlangen, daß die verantwortlichen Behörden zur Rechenschaft gezogen und die Schuldigen bestraft werden.

Von den Philippinen. — In Madrid traf am 16. November aus Manila eine Depesche ein, derzufolge 77 spanische Gefangene dort eingetroffen seien, denen es infolge der Annäherung an die amerikanischen Truppen, die die Residenz Aguinaldo's besetzten, gelungen war, zu entschlüpfen. Es ging das Gerücht, daß sich Aguinaldo zum Dictator gemacht habe und die Regierung und der Congreß der Filipinos ihre Befugnisse niedergelegt hätten.

Der Krieg in Südafrika. — Ueber die Vorgänge auf den südafrikanischen Kriegsschauplatz verharrte in vergangener Woche das Kriegsamt in London in düsterem Schweigen, weshalb man dort täglich aufgeregter und unwilliger wird. Zahlreiche Gruppen versammelten sich vor dem Kriegsamt und gaben ihren Unwillen in nachdrücklichster Weise kund. Das Kriegsamt erklärte zwar, Telegramme erhalten zu haben, doch könne es diese aus strategischen Gründen nicht veröffentlichen. Daher ist über das Schicksal von Ladysmith nichts Gewisses bekannt geworden. Dagegen sind in London Nachrichten eingetroffen, die auf ein energisches Vorgehen der Buren in Natal gegen Estcourt und gegen Pietermaritzburg schließen lassen. So besagte ein Telegramm aus Durban vom 17. November, daß das Eintreffen des Burengenerals Joubert vor Pietermaritzburg signalisirt werde. Der Angriff der Buren auf Estcourt habe am 16. begonnen. Ein anderes Telegramm meldete, daß starke Burencorps Weston und Howick, welche Orte südlich von Estcourt liegen, besetzt haben, auch Greytown, südöstlich von Estcourt, sei gefallen. Ein weiteres Commando der Buren drohte die Verbindung zwischen Durban und Pietermaritzburg abzuschneiden. Auch brachten die Buren einen englischen Panzerzug bei Chieveley zwischen Estcourt und Colenso zum Entgleisen und haben fast die ganze Besatzung theils getödtet, theils gefangen genommen. Ferner wurde ein zweiter Panzerzug mit durbaner Freiwilligen diesseit Estcourt von den Buren abgefangen.

Ein neuer Sudanfeldzug in Sicht. — Den „Times“ wurde unterm 14. November aus Kairo gemeldet, daß der Chalif den Weißen Nil herab vorrücke und die Insel Abbah, 150 engl. Meilen südlich von Chartum, erreicht habe. Ferner berichtete „Reuter's Bureau“, daß auf die Nachricht, der Chalif stehe in der Nähe von Duem am Weißen Nil, der Sirdar Kitchener sich bereits am Abend des 14. statt des 17. nach Chartum begeben habe. Diese kriegerischen Verwicklungen im Sudan sind den Engländern gegenwärtig höchst unwillkommen. — Auch sonst scheint in der mohammedanischen Welt Nordafrikas lebhafte Bewegung zu herrschen. Aus der Oase Siwa in Kairo eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß der Häuptling Senussi seine Hauptstadt Kufra im Gebiet von Tripolis verlassen und sich mit seinen Anhänger nach dem westlichen Sudan begeben hat. Diese Thatsache wird als bedeutungsvoll für die französischen Expeditionen und für die Zukunft des Sudans angesehen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen am 17. November früh mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar von Potsdam die Fahrt nach Kiel an, wo sie nachmittags nach 2 Uhr eintrafen und von ihren drei ältesten Söhnen empfangen wurden, die von Plön gekommen waren. Der Kaiser fuhr alsbald in die Matrosenkaserne zur Vereidigung der Marinerekruten, der auch die älteren Prinzen beiwohnten, während die Kaiserin sich mit den jüngeren Söhnen in das Schloß zu der Prinzessin Heinrich begab. Später stattete auch der Kaiser der Prinzessin einen Besuch ab, worauf er sich auf die Jacht Hohenzollern begab, wo die Kaiserin mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar bereits eingetroffen war. Am 18. früh wurde die Fahrt nach England angetreten.

Die Kaiserin Friedrich wird ihren Winteraufenthalt in San Terenzo bei Spezia nehmen.

Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen reisten am 13. November von Madrid nach Andalusien und nahmen im Hotel Madrid zu Sevilla Wohnung. Von da trafen die Prinzen am 18. in Cadix ein und fuhren am 19. nach Granada.

Zum Besuch des königlichen Hofes in Dresden traf am 18. November früh der Herzog von Sachsen-Koburg und

Digitized by Google

Gotha ein, um sich dem König als General à la suite der sächsischen Armee vorzustellen. Er wurde vom Prinzen Johann Georg empfangen und in das Residenzschloß geleitet, wo der König den Gast begrüßte. Mittags fand im Schlosse Familienfrühstück und abends in der königlichen Villa Strehlen größere Tafel statt. Am späten Abend reiste der Herzog wieder ab.

Das Allgemeinbefinden des Prinzen Friedrich August von Sachsen war nach dem am 15. November ausgegebenen Bericht durchaus gut, doch erfordert die Vorsicht, daß der Prinz noch längere Zeit das Bett hütet und jede geistige und körperliche Anstrengung vermeidet. Krankheitsberichte werden nicht mehr ausgegeben.

Der Großherzog von Hessen begab sich am 14. November abends aus Koburg nach Darmstadt, und kehrte am 17. wieder nach Koburg zurück.

Der Kaiser von Oesterreich reiste am 17. November abends von Budapest nach Wien.

Die russische Kaiserfamilie, die sich von Potsdam nach dem Schlosse Stierniewice im Gouvernement Warschau begeben hatte, reiste am 15. November von da in Begleitung der Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michael Nikolajewitsch nach Zarskoje-Sselo.

Festkalender.

Die Goethe-Feier der berliner Studentenschaft begann am 17. November abends mit einem glänzenden Festcommers in der Actienbrauerei Friedrichshain, dem Tausende von Musensöhnen beiwohnten. Der Lehrkörper der Universität war officiell dem Feste ferngeblieben, weil der studentische Festausschuß ein formelles Versehen begangen hatte. Am 18. folgte dann die Auffahrt zum Goethe-Denkmal. Der aus etwa 100 Wagen bestehende Zug setzte sich von der Siegesallee aus in Bewegung. Etwa 300 Chargirte gruppirten sich sodann um das Denkmal und legten nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Ausschusses die mit den Farben der vertretenen Anstalten geschmückten fünf Kränze der berliner Hochschulen nieder. Daran schloß sich eine Wagenfahrt die Linden entlang zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm's. Den Glanzpunkt der studentischen Huldigung für den Dichterfürsten aber bildete die Festvorstellung bei Kroll, in der „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" und „Satyros" zur Aufführung gelangten.

Am 18. November hielt auch die Universität Jena ihre Goethe-Gedenkfeier in der Collegienkirche ab, der die Erbgroßherzogin-Witwe von Sachsen-Weimar und der Cultusminister v. Pawel beiwohnten.

Vereinsnachrichten.

Die Eintragung der Vereine in das Vereinsregister ist von gewissen Voraussetzungen abhängig, die das Bürgerliche Gesetzbuch genau angibt. Nach einer vom 6. November datirten Anweisung des preußischen Justizministers erfolgt die Eintragung eines Vereins auf Grund einer Verfügung des Amtsgerichts. Es müssen eingetragen werden: der Tag der Errichtung der Satzung; die Bestimmungen der Satzung, die den Umfang der Vertretungsvollmacht des Vorstandes beschränken oder die Beschlußfassung desselben und der Liquidatoren abweichend von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs regeln; der Tag der Aenderung der Statuten und allgemeine Bezeichnung des Gegenstandes der Aenderung, genaue Angabe der Aenderung aber, wenn sie sich auf die im vorigen Passus erwähnten Fälle bezieht; die Mitglieder des Vorstands nach Familiennamen, Vornamen und Wohnort sowie jede Aenderung im Vorstand; Auflösung des Vereins, Entziehung der Rechtsfähigkeit, Eröffnung des Concurses, Namen der Liquidatoren. Für jeden eingetragenen Verein sollen besondere Acten angelegt werden.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hielt am 8. und 9. November in Berlin eine Sitzung ab. Nach dem Beitritt der Handelskammern zu Graudenz und Swinemünde umfaßt der Deutsche Handelstag sämmtliche, zur Vertretung von Industrie und Handel gesetzlich berufene Handelskammern, Handels- und Gewerbekammern und kaufmännische Corporationen des Deutschen Reichs. In Bezug auf die Bestrebungen zur Errichtung eines Industrieraths (Berichterstatter Commerzienrath Hubbe aus Magdeburg) gab der Ausschuß folgende Erklärung ab: Der Ausschuß des Deutschen Handelstags hat davon Kenntniß genommen, daß die Errichtung eines deutschen Industrieraths mit der Begründung geplant wird, daß, wie der Handel im Deutschen Handelstag eine Centralstelle besitze, so auch die Industrie eine solche Centralstelle sich schaffen müsse. Demgegenüber stellt der Ausschuß zur Berichtigung eines hartnäckig verbreiteten Irrthums fest, daß sowol der Deutsche Handelstag nach seinem Statut verpflichtet ist, nicht nur die Interessen des Handels, sondern auch die der Industrie zu vertreten, wie dies auch der Beruf seiner Mitglieder, der durch Gesetz zur Wahrung beider Interessen eingesetzten Handelskammern, ist.

Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz deckt seinen Bedarf an Pflegepersonal für die Expedition nach Transvaal aus den ihm zur Verfügung stehenden Vereinen. Es kann daher die ihm überaus zahlreich zugehenden Gesuche einzelner Personen nicht berücksichtigen, auch solche nicht mehr in jedem einzelnen Fall beantworten.

Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, die im Anfang dieses Jahres zusammentrat, um das Interesse für die deutsche Burgenkunde in möglichst weite Kreise zu tragen und zu ihrem Theil dazu mitzuhelfen, daß die historisch wie architektonisch wichtigen Burgen in Deutschland vor dem gänzlichen Verfall gerettet werden, gibt seit einiger Zeit ein eigenes Organ heraus, das den Titel führt: „Der Burgwart. Zeitschrift für Burgenkunde und das ganze mittelalterliche Befestigungswesen".

Stenographie.

Die englische Admiralität hat angeordnet, daß die Stenographie von jetzt ab für die Hauptschreiber der Werftbureaus einen wahlfreien Prüfungsgegenstand bilden soll.

Die Gabelsberger'sche Schule in Italien hat von neuem an das Unterrichtsministerium das Gesuch um Einführung allgemeinen stenographischen Schulunterrichts gerichtet. Eine frühere Anregung im Jahre 1896 hatte keinen Erfolg gehabt.

Von Dr. Thierry-Mieg in Versailles wird mitgetheilt, daß er sich seit 67 Jahren mit stenographischen Fragen beschäftigt habe und nunmehr in hohem Alter sein Lehrbuch einer neuen Stenographie, der er den Namen Jucunda beigelegt hat, veröffentlichen werde. Das System sei bequem auf jede fremde Sprache zu übertragen und übertreffe die bekannten stenographischen Schriften an Schnelligkeit bei weitem.

Ein neues phonetisches Kurzschriftsystem für die japanische Sprache, das sich vor den bereits vorhandenen von Wakabajaschi und Minamoto durch bedeutend größere Kürze auszeichnen soll, wird demnächst Edward Gauntlett in Jokohama herausgeben.

Der Schriftführer des Deutschen Gabelsberger'schen Stenographenvereins in Prag, Dr. Goldberger, ist zum Lector der Stenographie an der dortigen Deutschen Universität ernannt worden.

Die Brauns'sche Kurzschrift ist von P. Ahlberg in Stockholm mit Unterstützung des Erfinders auf die Weltsprache Esperanto übertragen worden. Diese Kunstsprache soll angeblich in Schweden viele Freunde haben und auch in Rußland, Frankreich und Ungarn zu weiterer Verbreitung gelangt sein.

In Bordeaux bestehen bei einer Einwohnerzahl von fast 400000 Einwohnern nur 3 Stenographenvereine, und zwar der 1886 begründete Duployé'sche (215 Mitglieder, darunter 80 Damen), ein 1890 ins Leben getretener Verein nach Canton (80 Mitglieder), endlich der 1895 begründete Verein nach Prévost-Delaunay mit 38 Mitgliedern.

In der Faulmann'schen Schule ist ein Systemconflict entstanden. Der österreichische Verband Faulmann'scher Stenographen hat die eine Hauptregel und sechs Ausnahmen der Anleitung über die Schreibung der zusammengesetzten Consonanten in drei Regeln zusammengefaßt, während die nordböhmischen Faulmannianer zwei allgemein durchführbare Regeln beschlossen haben.

Die amerikanische Presse weist darauf hin, daß in Cuba ein fühlbarer Mangel an Stenographen für die spanische Sprache herrscht, ein Umstand, der sich schon bei der Inbesitznahme der Insel zeigte. Obwol General Otis dringend nach spanischen Stenographen verlangte, konnte im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten keine geeignete Person dafür gefunden werden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Errichtung eines Museums für Arbeiterwohlfahrt ist im Etat des Reichsamtes des Inneren für 1900 vorgesehen. Dieses Museum ist hauptsächlich zur Förderung der Unfallverhütung bestimmt, soll daneben aber auch noch der Wohnungs- und der Nahrungsmittelhygiene dienen. Da eine allmähliche Entwicklung der Einrichtung beabsichtigt wird, so werden für das Jahr 1900 zunächst nur die Kosten für den Erwerb eines unweit der Technischen Hochschule in Charlottenburg gelegenen Grundstückes und für die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes beantragt.

Während der ersten neun Monate dieses Jahres sind nach dem „Arbeiterfreund" von Unternehmern, Privaten und Actiengesellschaften über 22 Mill. ℳ freiwillig für Stiftungen zu Arbeiterwohlfahrtszwecken aufgebracht worden. Unter den Spendern befinden sich 404 Actiengesellschaften und 283 Privatpersonen.

In einer Versammlung der Ofensetzergehülfen Leipzigs wurde bekannt gegeben, daß sich die Angelegenheit mit der Fensterfrage erledigt und damit auch der deshalb begonnene Ausstand sein Ende erreicht habe.

Die Arbeitseinstellung der Abbruchsarbeiter in Hamburg ist beendigt.

Zu Königshütte (Schlesien) bewilligte die Hüttenverwaltung den ausständigen Puddlern, die die Arbeit wiederaufgenommen hatten, Prämien; 28 Rädelsführern wurde gekündigt.

In der mechanischen Weberei von Schlieper u. Engländer zu Schlebusch (Kreis Solingen) traten 300 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand ein, weil eine Arbeiterin infolge eines Wortwechsels mit dem Director sofort entlassen worden war.

In der Pianofortefabrik von Koch u. Co. zu Reichenberg in Böhmen brach ein Ausstand aus, an dem 60 Arbeiter betheiligt sind.

Die etwa 400 Arbeiter beschäftigende Glasfabrik Morel in Lodelinsart bei Charleroi mußte den Betrieb einstellen, weil ihre 30 Glasbeschneider in den Ausstand getreten sind, um den Arbeitgeber zu zwingen, die Lehrlinge ihres Fachs, deren Väter nicht Beschneider sind, zu entlassen.

Wie zum Streik am Simplontunnel gemeldet wurde, waren auch die Arbeiter zweier weiterer Nebenunternehmungen des Simplonbaus in den Ausstand eingetreten, sodaß das ganze Unternehmen mit 2000 Mann ruhte. Am 13. November mußte wegen Unruhen das Militär aufgeboten werden. Nachdem die Unternehmer am 18. einige Zugeständnisse gemacht hatten, beschlossen die ausständigen Arbeiter, am 20. die Arbeit wiederaufzunehmen.

In Wien nahm der Arbeitsbeirath einen Gesetzentwurf über Arbeitsvermittlung an, wonach diese vom Staat zu besorgen ist.

In Barcelona traten am 13. November die Hafenarbeiter in den Ausstand ein.

Unfälle.

Die Zahl der in Uerdingen bei dem Brand der chemischen Fabriken Weiler-ter-Meer Umgekommenen beträgt vier. Schwer verwundet wurden der Chemiker Dr. Rohr und ein Arbeiter, leicht verletzt zwei Arbeiter. Das Unglück erfolgte in der Abtheilung für Benzidin, indem ein eiserner Behälter explodirte. Das Feuer wurde bald gelöscht.

Der Dampfer Patria von der Hamburg-Amerikalinie wurde auf der Fahrt von Neuyork nach Hamburg am 15. November von dem russischen Dampfer Ceres in der Nordsee, zwölf Meilen vom Northhinder Feuerschiff, brennend angetroffen. Alle auf der „Patria" befindlichen Passagiere, 150 an der Zahl, wurden in Booten an Bord der „Ceres" gebracht, die sie in Dover landete. Das Feuer war in der Ladung ausgebrochen und fand dort reiche Nahrung. Nach Aussage der Passagiere hatten die Mannschaften sich heroisch benommen. Die Frauen und die Kinder hatten große Angst, aber die Kaltblütigkeit des Kapitäns und der Mannschaften beruhigte alle. Der Dampfer Athesia der Hamburg-Amerikalinie nahm schließlich den Kapitän und die Mannschaften an Bord und das brennende Schiff ins Schlepptau. Die Passagiere des Dampfers Patria begaben sich von Dover nach Southampton, von wo sie am 16. abends mit dem Schnelldampfer Kaiser Friedrich die Reise fortsetzten. Vor ihrer Abreise sandten sie ein Telegramm an die Hamburg-Amerikalinie, in dem sie ihren Dank aussprachen für die vorzügliche Führung auf der „Patria" und die sorgsame Weiterbeförderung nach Southampton. Am 17. traf der Dampfer Athesia mit der Mannschaft der „Patria" in Cuxhaven ein; er hatte den Schleppversuch aufgeben müssen, da die Trosse brach. Der Kapitän der „Patria" Fröhlich war auf einem Schleppdampfer in der Nähe des brennenden Schiffes geblieben. Die „Patria" befand sich am 19. November im Schlepptau eines deutschen und zweier englischer Dampfer auf dem Wege nach Dover.

Auf dem Bahnhof von Schaerbeek bei Brüssel fuhr infolge falscher Weichenstellung am 17. November ein von Laeken kommender Güterzug in einen nach Antwerpen gehenden Personenzug hinein. Ein Reisender wurde schwer, etwa 20 Personen wurden leicht verletzt.

Ueber Waldbrände wird aus Abbazia unter dem 17. November berichtet. Auf dem Monte-Baldo waren auf drei Seiten Brände ausgebrochen. In Malcesina hatte ein Waldbrand bei starkem Nordwestwind große Ausdehnung angenommen.

Der belgische Dampfer Belgique erlitt an der englischen Küste auf den unter dem Namen Needles bekannten Felsen westlich der Insel Wight Schiffbruch. Von der Besatzung trafen acht Mann mit dem zweiten und dritten Offizier auf der Themse ein. Die Zahl der ertrunkenen Mannschaften beträgt 17.

Ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge erfolgte am 15. November in der Nähe von Capelle an der Yssel zwischen Gouda und Rotterdam. Der die Post von London mitführende Schnellzug aus Vlissingen fuhr bei dem dichten Nebel mit voller Gewalt dem von Rotterdam abgegangenen Maasbahnhofzug in die Flanke. Die hinteren Wagen des letzteren Zugs wurden zertrümmert und von den darin befindlichen Personen fünf getödtet und 29 verletzt, 15 von ihnen sehr schwer. Von den Insassen des aus Vlissingen kommenden Zugs ist niemand verletzt worden.

Todtenschau.

Louis Anton, Amtsanwalt und Gerichtssecretär in Zeulenroda, als lyrischer Dichter bekannt, auch Verfasser eines Schauspiels „Im Streit", † daselbst am 14. November.

Böhme, Geh. Justizrath und Oberlandesgerichtsrath a. D. in Naumburg, † daselbst am 13. November.

Dr. Moritz Busch, bekannter Schriftsteller und Journalist, ein rühriger und namhafter Vertreter der deutschen Publicistik, der einst zu den Vertrauten des Fürsten Bismarck zählte und durch sein Werk „Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich" die aus dem unmittelbaren Verkehr mit dem großen Kanzler gewonnenen Eindrücke in die weitesten Kreise tragen half, während die nach dem Tode des Fürsten Bismarck veröffentlichten Aufzeichnungen ihm zahlreiche Angriffe zuzogen, am 13. Februar 1821 zu Dresden geboren, † in Leipzig am 16. November. (Porträt u. Nekrolog s. S. 719.)

James Carpenter, namhafter englischer Astronom, † in Lewisham bei London vor kurzem, 60 Jahre alt.

Giry, Professor, Mitglied des Instituts in Paris, Verfasser zahlreicher historischer Werke, hauptsächlich über die Geschichte der Karolinger, † in Paris Mitte November, 50 Jahre alt.

Dr. Johann Glavina, Titularerzbischof von Pelusium, von 1878 bis 1882 Bischof von Parenzo-Pola, dann bis 1896 Bischof von Triest, am 13. April 1828 zu Vorst (Istrien) geboren, † in Servola bei Triest am 10. November.

Dr. Florian Gruber, Landgerichtspräsident in Konstanz, vorher Erster Staatsanwalt in Karlsruhe, † in Konstanz in der Nacht zum 16. November.

Dr. Horwitz, Justizrath, hervorragender berliner Rechtsanwalt und ehemaliger liberaler Parlamentarier, der auch in der berliner Stadtverordnetenversammlung viele Jahre lang bedeutsam gewirkt hat, 1877 in das Abgeordnetenhaus, 1883 sowie auch in der darauffolgenden Legislaturperiode in den Reichstag gewählt, am 28. April 1824 zu Putzig bei Danzig geboren, † in Berlin am 17. November.

Dr. Otto Mittelstädt, Reichgerichtsrath a. D., bis 1896 Mitglied des 4. Strafsenats des Reichsgerichts, vorher Oberlandesgerichtsrath in Hamburg, auch literarisch thätig, am 16. Juli 1834 zu Schneidemühl (Posen) geboren, † in Rom am 18. November.

Friedrich Rentsch, namhafter Bildhauer und Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, † daselbst am 16. November, 64 Jahre alt.

Konrad Robert Rüger, Reichsgerichtsrath a. D., von 1879 bis 1895 Mitglied des höchsten deutschen Gerichtshofs, vorher Oberappellationsgerichtsrath in Dresden, † daselbst am 13. November im 71. Lebensjahre.

Säckel, Kapitän z. S. a. D., der am 18. December 1888 das deutsche Landungscorps auf Samoa befehligt und das Gefecht von Vailele geleitet hatte, † in Spremberg (Lausitz) am 9. November.

Franz Frhr. Schmidt v. Zabiérow, k. k. Geh. Rath, bis zum vorigen Jahre Landespräsident von Kärnten, am 17. Januar 1826 zu Innsbruck geboren, † in Volosko laut Nachricht vom 16. November.

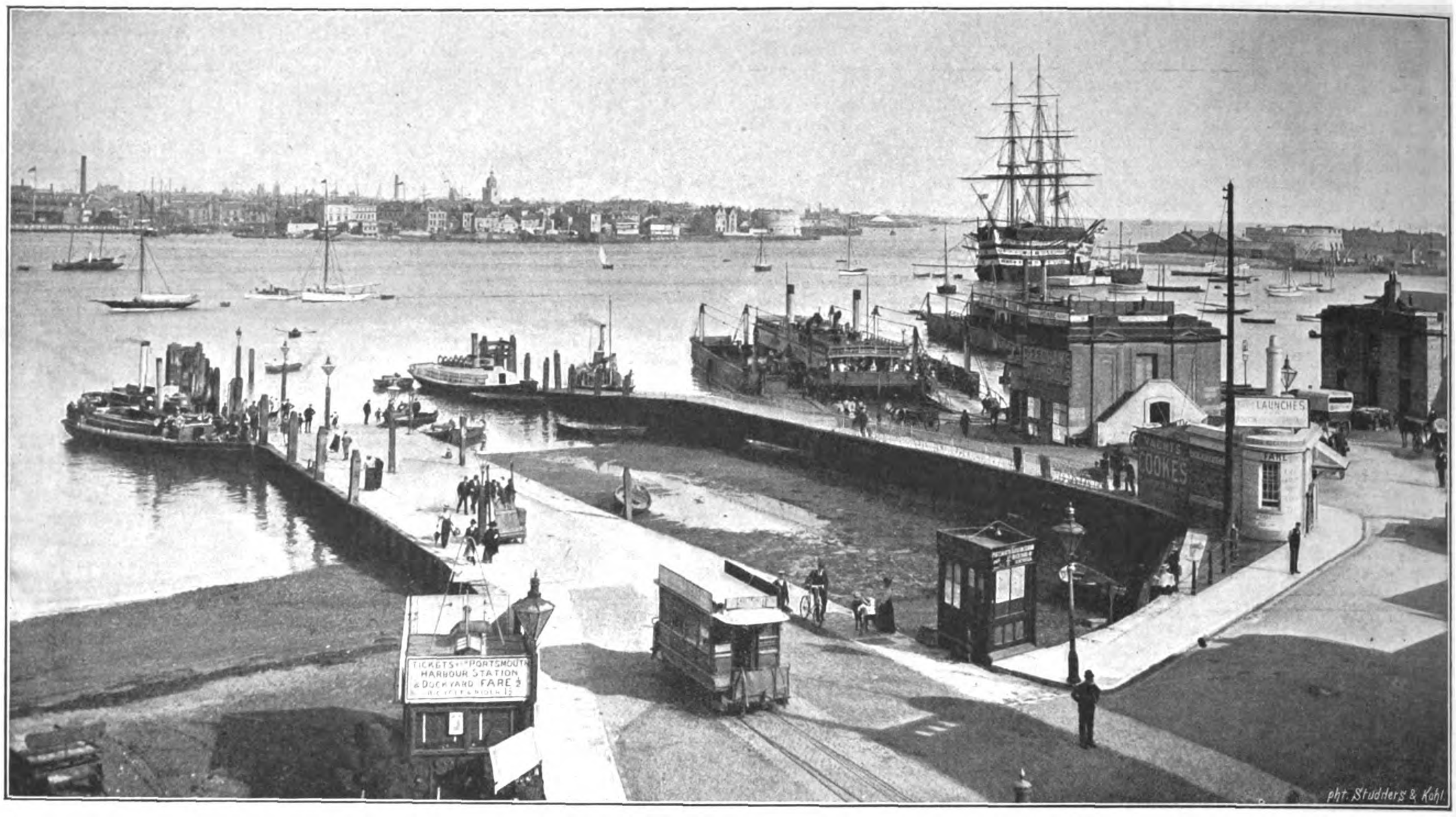
Rudolf Singer, Director der Actiengesellschaft Neue Börsenhalle in Hamburg, bis zu Anfang dieses Jahres Chefredacteur der „Hamburger Börsenhalle", langjähriger Vorstand des Hamburger Journalisten- und Schriftstellervereins und um die Organisation der deutschen Journalisten und Schriftsteller verdient, am 31. Januar 1845 zu Breslau geboren, † in Hamburg am 14. November.

Gustav v. Stiehle, General der Infanterie z. D. und Generaladjutant des Kaisers, im Jahre 1870 Chef des Generalstabs der zweiten Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl, an allen kriegerischen Thaten dieser Armee in einflußreicher Weise betheiligt, nach dem Kriege Director des Allgemeinen Kriegsdepartements und Mitglied des Bundesraths, 1873 Inspecteur der Jäger und Schützen, 1875 Commandeur der 7. Division in Magdeburg, 1881 commandirender General des 5. Armeecorps in Posen und von 1886 bis 1888, wo er den Abschied nahm, Chef des Ingenieur- und Pioniercorps sowie Generalinspecteur der Festungen, am 14. August 1823 zu Erfurt geboren, † in Berlin am 15. November.

Dr. Ferdinand Tiemann, Geh. Regierungsrath, ordentlicher Professor der Chemie an der Universität Berlin, besonders bekannt durch die Entdeckung der künstlichen Riechstoffe sowie durch die Herstellung des Vanillin und des Jonon, des künstlichen Veilchenduftes, Secretär der Deutschen Chemischen Gesellschaft, am 10. Juni 1848 geboren, † in Meran am 14. November.

Sophie v. Torma, die rühmlich bekannte ungarische Archäologin, Ehrendoctor mehrerer ausländischen Universitäten, namentlich bedeutend als Anthropologin, deren Nachgrabungen in Tordos seinerzeit zu überraschenden Entdeckungen führten, † in Mühlbach in Siebenbürgen am 15. November, 59 Jahre alt. (Porträt u. Biographie s. Nr. 2928 der „Illustr. Ztg." vom 10. August d. J.)

Digitized by Google

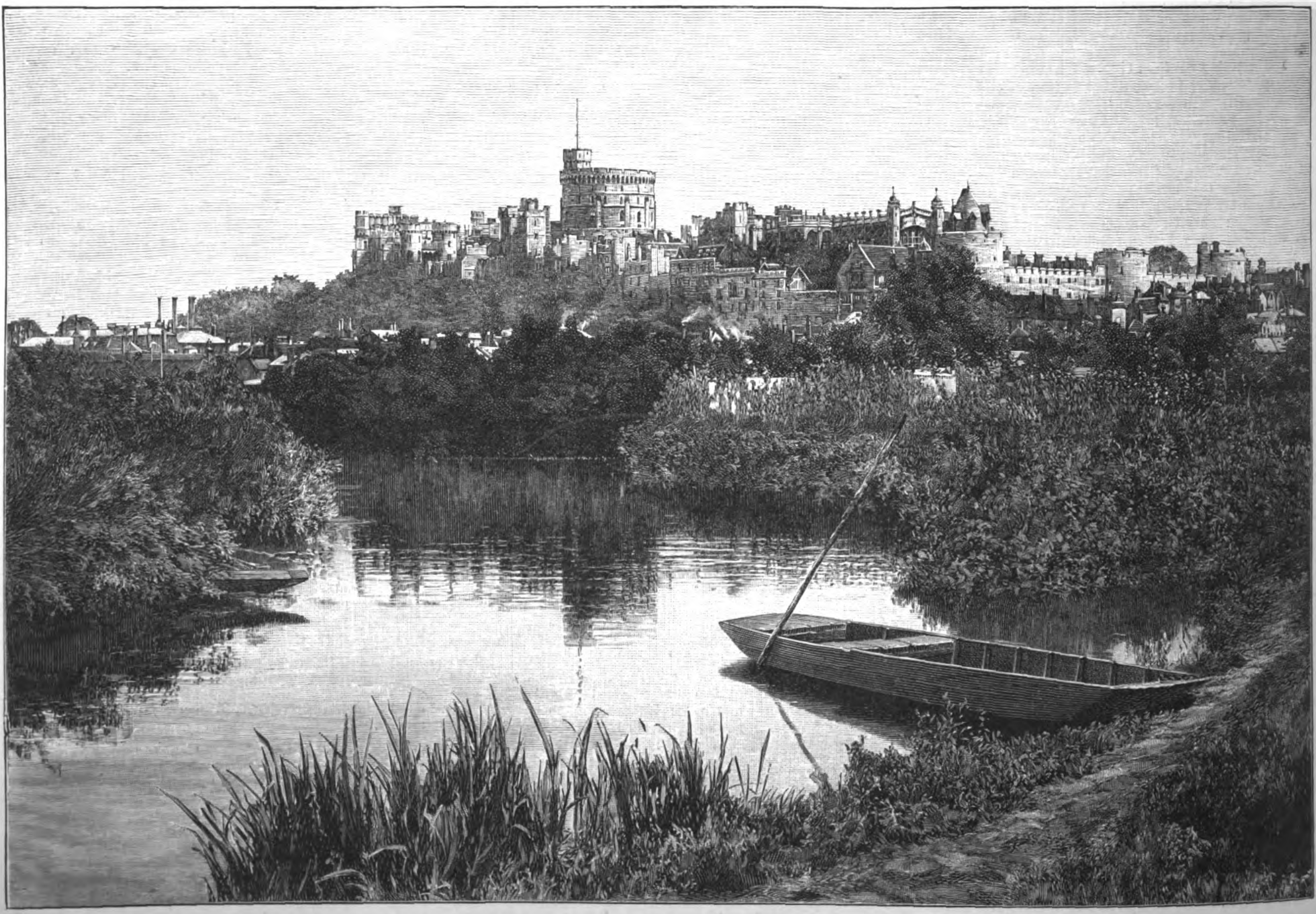


Die Rhede von Spithead und der Hafen von Portsmouth, wo die deutsche Kaiserfamilie am 20. November landete.
Nach einer photographischen Aufnahme von Stephen Cribb in Southsea.

Der Deutsche Kaiser in England.

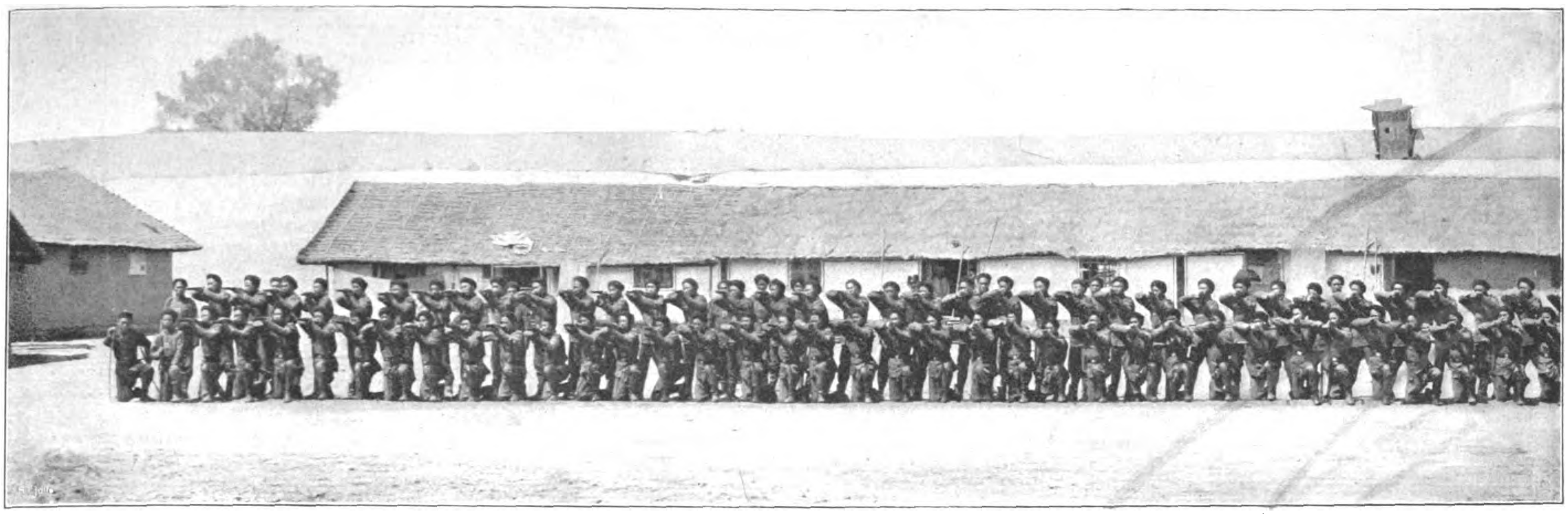
Bei seiner am 20. November erfolgten Ankunft in Portsmouth ist dem Deutschen Kaiser von seiten der britischen Marine eine glänzende Aufnahme zutheil geworden. Zum Empfang war in Spithead ein Ehrengeschwader von vier Kreuzern, St. George, Juno, Cambrian und Minerva, bereit, dem sich die Panzerschiffe Trafalgar, Howe und Sans Pareil sowie der Panzerkreuzer Australia anschlossen. Bei der Ankunft der Kaiserjacht Hohenzollern in Portsmouth wurden von den Schiffen in Spithead Begrüßungssalven abgefeuert und gleichzeitig die deutsche Flagge gehißt. Im Namen der Königin Victoria wurde der Kaiser, der seine englische Admiralsuniform angelegt hatte, vom Herzog von Connaught willkommen geheißen.

Das Kaiserpaar, begleitet von den beiden Prinzen August Wilhelm und Oskar, verließ Portsmouth mit dem Sonderzug, der von der Königin Victoria auf deren Reisen von Windsor nach der Küste regelmäßig benutzt wird. Ueber Winchester und Basingstoke erfolgte die Ankunft auf der Station Windsor um 1 Uhr 55 Min. In mehreren Galawagen begab sich der hohe Besuch, von Cavalerie begleitet, nach dem alten englischen Königsschloß, dessen westlicher Flügel der kaiserlichen Familie eingeräumt ist. Für den Aufenthalt in Windsor sind fünf Tage in Aussicht genommen, zwei weitere für den Besuch beim Prinzen von Wales in Sandringham. Der deutsche Botschafter Graf v. Hatzfeldt hatte die Stadtvertretung



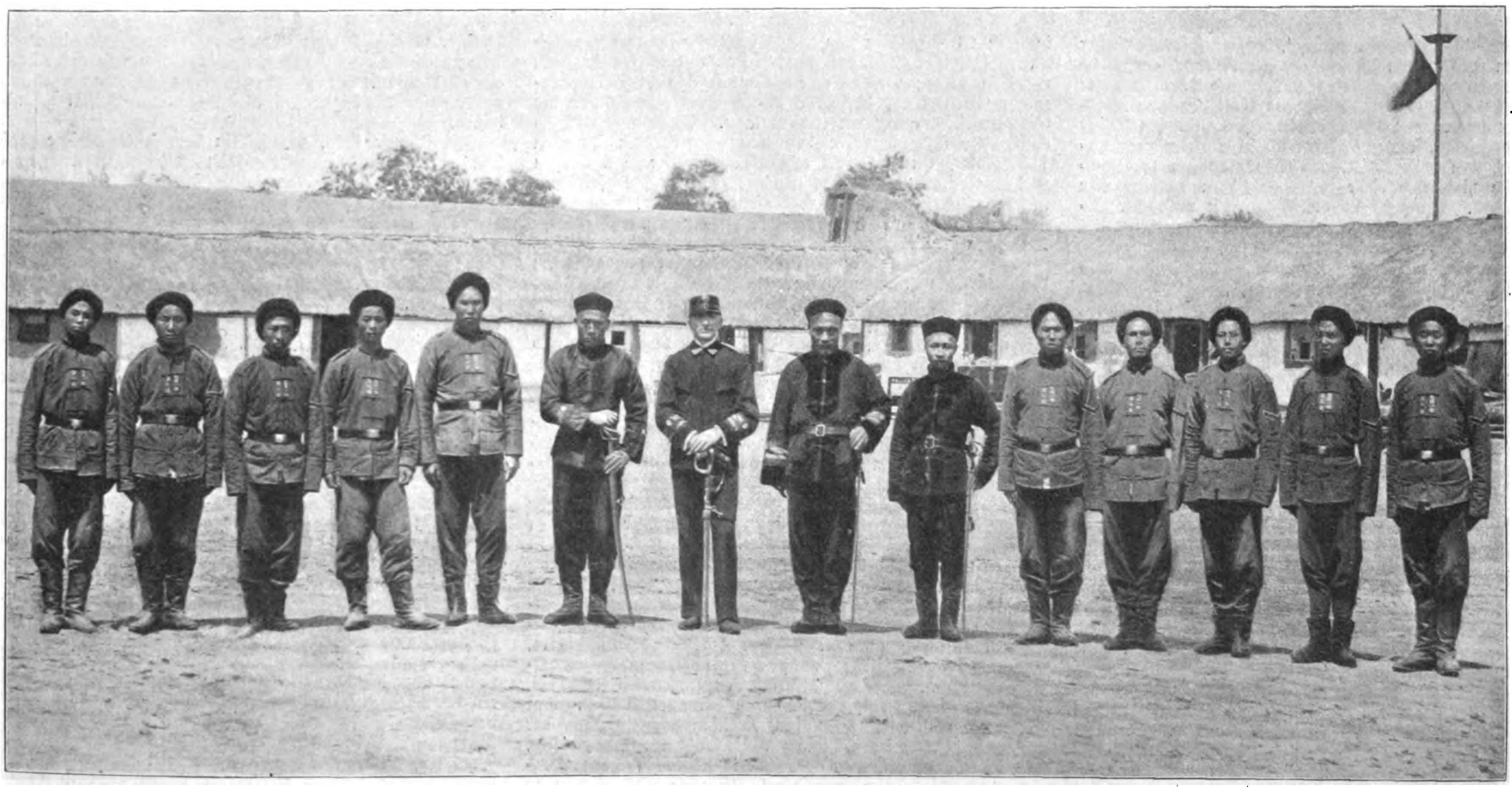
Schloß Windsor, der Ort der Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's und der Königin Victoria.

Digitized by Google



Die Compagnie im Anschlag.

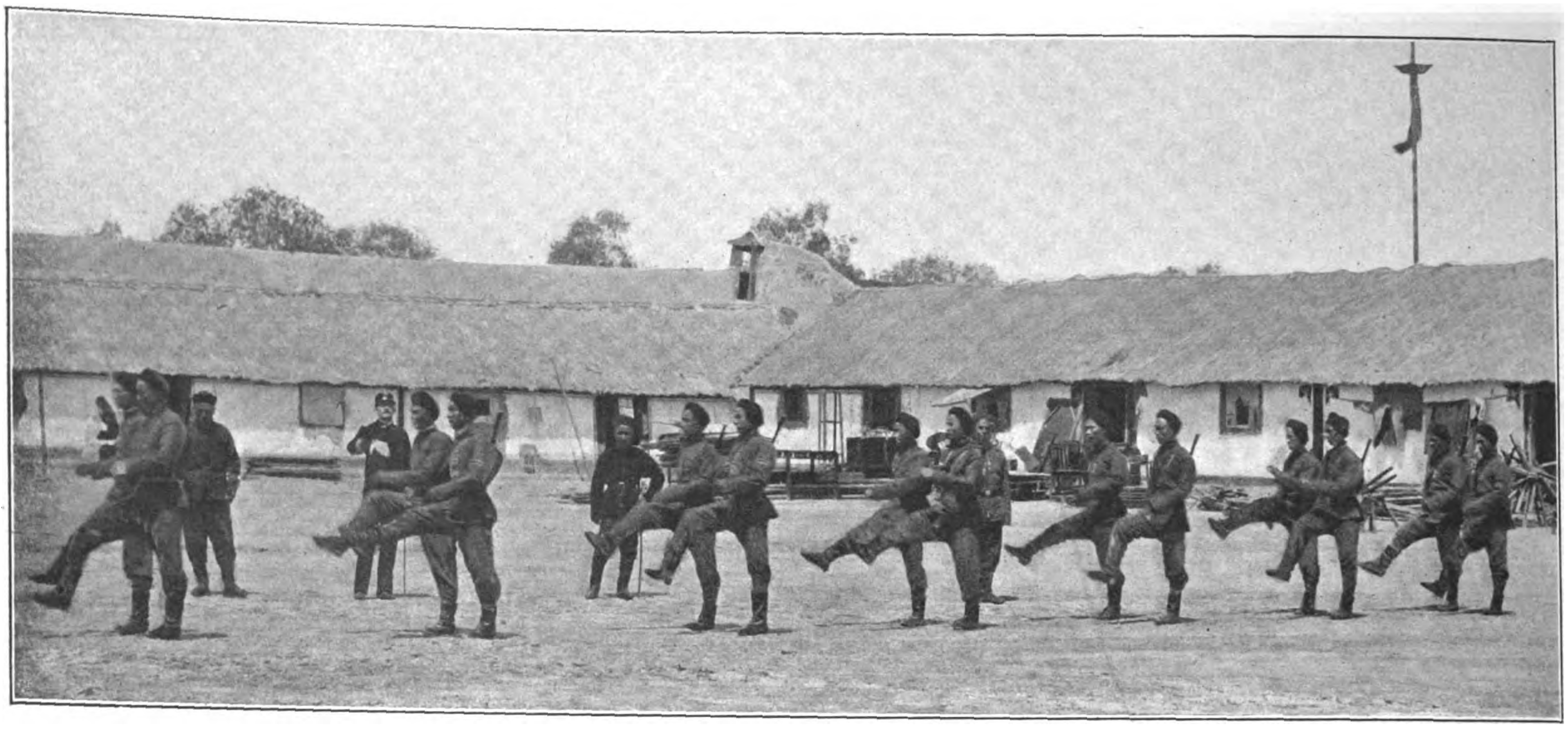
Das Musikcorps der Truppen.



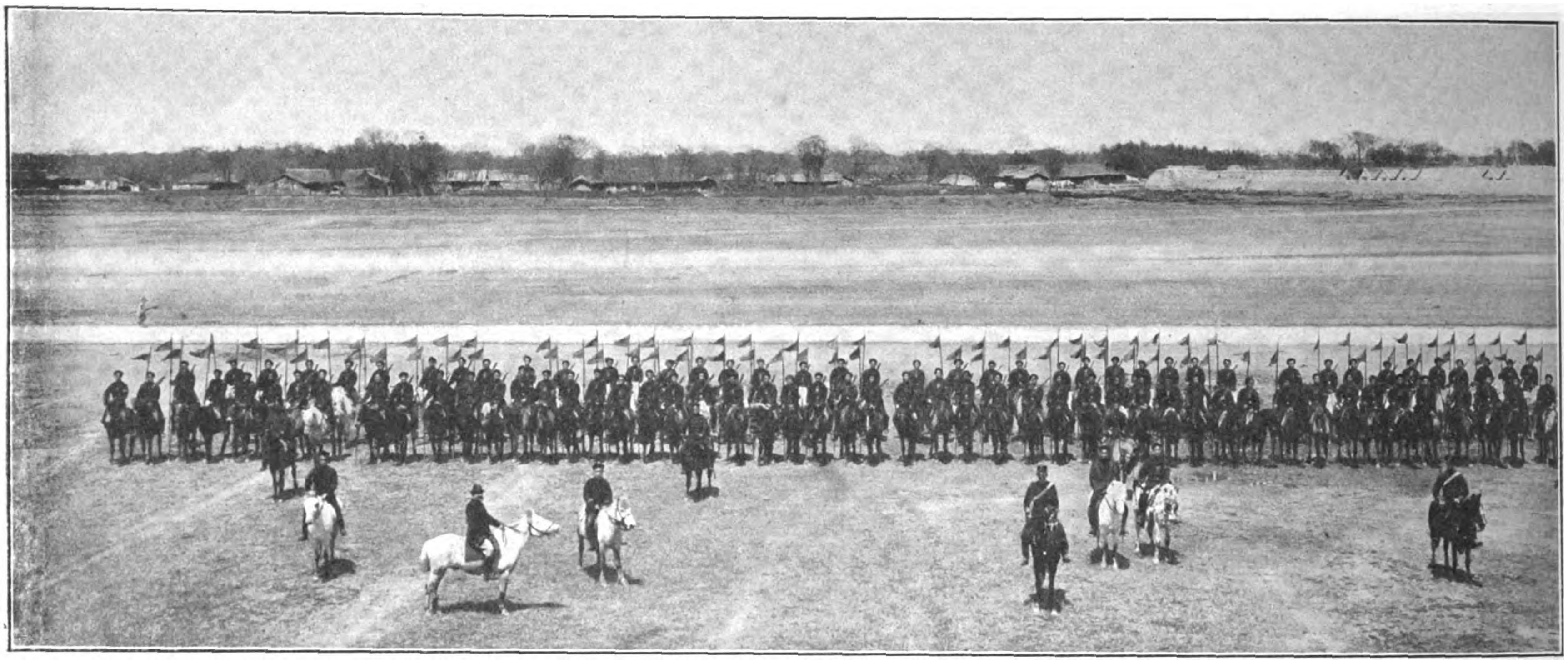
Hauptmann Friedrich mit seinen Offizieren und Unteroffizieren.

Vom Exercirplatz der chinesischen Festung Wusung. Nach photographischen Momentaufnahmen.

Digitized by Google



Exercirübungen auf dem Kasernenhof.



Major v. Reitzenstein mit der Cavalerie.

Vom Exercirplatz der chinesischen Festung Wusung. Nach photographischen Momentaufnahmen.

von Portsmouth davon benachrichtigt, daß der Deutsche Kaiser es ablehnen müsse, die in Aussicht gestellte Willkommensadresse entgegenzunehmen, da der Besuch in England streng privater Natur sei. Auch das dem kaiserlichen Gast von dem Lordmayor der londoner City angebotene Frühstück hat Kaiser Wilhelm abgelehnt, der es aller Wahrscheinlichkeit nach vermeiden will, den ungerechtfertigten Combinationen der englischen Presse hinsichtlich einer deutsch-englischen Allianz einen Halt zu geben. Trotzdem ist die Möglichkeit politischer Besprechungen der leitenden Staatsmänner bei Gelegenheit dieses Besuches keineswegs ausgeschlossen, da sich im Gefolge des Kaisers der Staatssecretär Graf v. Bülow befindet. Es braucht sich dabei auch nicht um Fragen der „hohen“ Politik zu handeln, an die man zuerst zu denken versucht sein möchte, harren doch noch die commerziellen Beziehungen der beiden Großmächte nach der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrags der endgültigen völkerrechtlichen Regelung.

Das Militär der Festung Wusung in China.

In dem flachen, sumpfigen und ungesunden Tiefland an der Mündung des Wusungflusses in den Jantsekiang liegt die chinesische Festung Wusung, deren zahlreiche Forts, bespickt mit modernsten Krupp'schen Geschützen, drohend genug über die flachen Uferschutzbauten herüberragen und die ganze, weite Strommündung beherrschen. Wusung hat strategisch für China eine sehr hohe Bedeutung, da es den Schlüssel zu dem zwölf Seemeilen stromaufwärts liegenden Schanghai, jener herrlichen und vornehmen Europäermetropole in Ostasien, dem wichtigsten Hafen des ganzen Jantsethales, bildet. Die Festung besitzt eine für chinesische Verhältnisse sehr starke, aus Infanterie, Cavalerie sowie Feld- und Festungsartillerie bestehende Besatzung, die in ihrer Art mit zu dem Brauchbarsten zählt, was China an Truppen aufzuweisen hat. Der Ort selbst besteht aus einer Reihe von Garnisonbauten, sehr dürftigen, schmutzigen Kasernen, weitläufigen Arsenalen und ausgedehnten Exercirplätzen, auf denen deutsche Instructionsoffiziere und Drillsergeanten den bezopften Soldaten echt preußische Strammheit beizubringen versuchen.

Für den Europäer ist es befremdlich, daß der größte Theil des chinesischen Heeres nicht im Namen des Kaisers, sondern in allen 18 Provinzen von den Vicekönigen angeworben und unterhalten wird, die vollständig souverän über ihre Truppen verfügen dürfen; sie haben eine genau vorgeschriebene Truppenzahl zu unterhalten, die bei Ausbruch eines Krieges von der Centralregierung requirirt werden kann. Da es nun lediglich Sache der Vicekönige ist, den ihnen unterstellten Truppen Ausbildung, Uniformirung und Bewaffnung zutheil werden zu lassen, so nimmt es nicht wunder, daß die schlagfertigsten und brauchbarsten Soldaten in denjenigen Provinzen zu suchen sind, die dem Verkehr mit Fremden offen stehen, während die Truppen des Inlandes stellenweise sehr vernachlässigt werden.

Die Besatzung von Wusung, ausgebildet von tüchtigen deutschen Instructionsoffizieren, leistet an Strammheit und Drill das denkbar Mögliche. Namentlich die Infanterie ist durchweg gut bewaffnet, einexercirt und schlagfertig. Alle Compagnie-Uebungen, Paraden, Evolutionen werden exact und mit Verständniß ausgeführt. Auch die Artillerie, die ebenfalls ganz nach deutschem Muster eingerichtet ist, läßt nichts zu wünschen übrig. Da China früher überhaupt keine Artillerie im heutigen Sinne besaß, so haben die deutschen Instructeure gerade bei dieser Waffengattung hervorragende Erfolge aufzuweisen, weil sie nicht genöthigt waren, mit atavistischen Gebräuchen aufzuräumen.

Sehr schlecht ist es in den Küstenprovinzen um die Cavalerie bestellt, da ganz China mit Ausnahme weniger nördlichen Provinzen Mangel an Pferden hat. Die aus dem Norden bezogenen mongolischen Pferde sind überdies wegen ihrer Kleinheit zu militärischen Zwecken wenig geeignet. Bewaffnet ist die Cavalerie von Wusung mit Lanzen, Carabinern und stark gebogenem Cavaleriesäbel. Wusung besitzt auch eine recht brauchbare Militärkapelle unter Leitung eines schneidigen Kapellmeisters, der es nach seinen Begriffen mit jedem europäischen Collegen aufnimmt. Wennschon diese in kleidsamen Uniformen steckenden, modernen Truppen immerhin einem europäischen Culturstaat gegenüber noch weit zurückstehen, so kann doch niemand, der Gelegenheit hatte, ihren Uebungen beizuwohnen, daran zweifeln, daß die chinesische Armee stellenweise in letzter Zeit ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Einzelne Vicekönige haben sogar unter Leitung von tüchtigen europäischen Fachmännern Militärschulen und Arsenale angelegt, die in jeder Hinsicht modernen abendländischen Anschauungen Rechnung tragen. Gelegentlich seiner Anwesenheit in Schanghai stattete der Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders, Contreadmiral Prinz Heinrich von Preußen, auch der Garnison von Wusung einen Besuch ab. Die dem hohen Gaste zu Ehren vorgeführten militärischen Uebungen sollen dessen vollen Beifall gefunden haben.

Der Chinese steht, wie sich in dem letzten Kriege gezeigt hat, an Tapferkeit dem europäischen Soldaten keineswegs nach, dagegen übertrifft er ihn durch Mäßigkeit und Ausdauer. Sollte das allerdings noch sehr schwierige Experiment gelingen, dem Chinesen Disciplin beizubringen, so würde er bald ein gefürchteter Gegner werden, um so mehr, als die in neuster Zeit in Angriff genommenen großen Eisenbahnlinien eine beschleunigte Verschiebung der enormen verfügbaren Truppenmassen ermöglichen. R—r.

Moritz Busch.

Am 16. November ist zu Leipzig Moritz Busch gestorben, der Verfasser des oft aufgelegten Buches „Graf Bismarck und seine Leute“, der Autor der mit getheilten Gefühlen aufgenommenen „Tagebuchblätter“ und vor allem der Publicist, den der erste Kanzler des neuen Deutschen Reiches zwei Jahrzehnte hindurch dazu verwendet hat, im Interesse der Politik des Fürsten für die Presse thätig zu sein.

Moritz Busch, der am 13. Februar 1821 zu Dresden geboren war und 1842 bis 1847 in Leipzig Theologie und Philosophie studirt hatte, war nach seiner Promotion in nationaler und radicaler Richtung journalistisch thätig gewesen, 1851 aber beim Hereinbrechen der rückläufigen politischen Strömung nach Nordamerika gegangen, um freilich schon im folgenden Jahre nach Leipzig zurückzukehren.

Im Jahre 1853 bereiste er Schleswig-Holstein und berichtete über die dortigen Zustände unter der wiederhergestellten dänischen Herrschaft. Seit 1856 besuchte er im Auftrag des Oesterreichischen Lloyd dreimal den Orient, um für das genannte Verkehrsinstitut den Stoff zu Reisebüchern durch Aegypten, Griechenland und die Türkei zu gewinnen. Auf seine im Morgenland erfahrenen Anregungen ist es auch zurückzuführen, daß er von Lenormant's trefflicher „Geschichte des alten Orients bis auf die Perserkriege“ eine deutsche Bearbeitung in Angriff nahm, die 1869 in drei Bänden erschien und 1871 eine zweite Auflage erlebte. [redacted]

Digitized by Google

Seit 1857 an der Redaction der „Grenzboten" in Leipzig betheiligt, nahm er zwei Jahre später deren Leitung ganz in die Hand. Seitdem hat seine Thätigkeit für diese Zeitschrift mehr als 30 Jahre in der einen oder der anderen Form und mit nur kurzen Unterbrechungen angedauert. Vom Frühjahr 1864 bis Februar 1865 stand Busch in Diensten des Herzogs Friedrich von Augustenburg; er begann dann Bismarck's deutsche Politik zu verfechten und beeinflußte während des Jahres nach der Besetzung Hannovers durch die Preußen als Beigeordneter des Civilcommissars v. Hardenberg die Presse der neuen Provinz im Sinne des preußischen Ministerpräsidenten.

Im Februar 1870 erfolgte Busch's Berufung nach Berlin in das Auswärtige Amt, um hier bis zum März 1873 in unmittelbarem Verkehr mit dem Kanzler dessen Absichten in

Dr. Moritz Busch, † am 16. November.

der Presse zu vertreten. Während des Feldzuges von 1870/71 begleitete er seinen Vorgesetzten nach Frankreich und legte hier jene fleißig geführten Tagebücher an, die in späteren Jahrzehnten die rückhaltlos ausgeschöpfte Hauptquelle für Dr. Busch's Bismarck-Publicationen werden sollten.

Im Monat März 1873 erreichte die ständige Beschäftigung im Auswärtigen Amt ihr Ende. Busch übernahm darauf Ostern desselben Jahres die Leitung des „Hannover'schen Couriers", siedelte 1875 aber nach Leipzig über, um hier vorzugsweise für die „Grenzboten" thätig zu sein, wobei er durch Vermittlung Lothar Bucher's mancherlei werthvolle Informationen aus dem Auswärtigen Amt erhielt. Bucher war seit langen Jahren mit Busch befreundet und hatte auch dessen im Februar 1870 erfolgte Berufung in Anregung gebracht. Im April 1877 nahm Fürst Bismarck Veranlassung, die Aufsehen erregenden sieben „Frictionsartikel" in die „Grenzboten" zu lanciren, die von da ab als ein officiöses Organ des Reichskanzlers betrachtet werden konnten.

Im nächsten Jahre erfolgte die Veröffentlichung des bekannten Buches „Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich", das sofort in mehrere fremde Sprachen übersetzt wurde. Damals siedelte Busch auch wieder ganz nach Berlin über, wo er bis zum Rücktritt des Kanzlers im März 1890 in engster Fühlung mit dem Fürsten blieb. Im Jahre 1889 war Busch mehrere Wochen hindurch in Friedrichsruh mit dem Ordnen der Privatbriefe und anderer Schriftstücke Bismarck's beschäftigt, auch 1891 und 1893 wiederholt bei seinem alten Chef im Sachsenwald, um dort die Ordnung des Stoffes für des Alt-Reichskanzlers „Gedanken und Erinnerungen" in Angriff zu nehmen.

Die überhastete und ungesichtete englische Ausgabe von Busch's „Tagebuchblättern", die jenseit des Kanals unmittelbar nach dem Ableben des großen Kanzlers erschien, hat dem Autor auf vielen Seiten eine überaus herbe Beurtheilung eingetragen; die gesichtete deutsche Ausgabe jedoch wird noch auf lange hinaus eine nicht zu unterschätzende, wenn auch mit sorgsamer Kritik zu benutzende Quelle für die Art sein, wie Bismarck im Arbeitszimmer und im Verkehr mit seinen Getreuen sich gegeben hat. Zudem enthalten die „Tagebuchblätter" ausführliche Berichte über inhaltreiche und charakteristische Unterredungen, die Busch von 1878 bis 1890 mit dem Reichskanzler in dessen Palais hatte, wenn er sich bei Krisen oder sonst wichtigen Zeitlagen vom Fürsten Bismarck inspirirte, einigemal sogar in die Feder dictirte Aufklärungen für die „Grenzboten" oder ausländische Blätter holte.

Die glückliche Schwester.

Gemälde von Albert v. Keller.

Ist es unverkennbar, daß der Durchschnitt des künstlerischen Könnens der Gegenwart sich im Vergleich zu dem einer noch sehr nahen Vergangenheit erheblich gesteigert hat, so wird man den schon länger Schaffenden, der trotzdem nicht in den Hintergrund gedrängt wurde, nur um so höher zu schätzen haben. Nicht mehr zu den an Jahren jüngsten Meistern unserer Tage zählt Albert v. Keller in München, der am 27. April 1845 zu Gais im Canton Appenzell geboren wurde; nichtsdestoweniger aber behauptet er auch heute unverrückt den vornehmen Platz, auf den bereits sein erstes Auftreten ihn stellte. Es ist sowol die Stärke wie die individuelle Eigenart seiner Begabung, der er das zu danken hat. Die wechselnden künstlerischen Strömungen der Zeit haben ihn nicht hinwegzuspülen vermocht wie so viele andere, die gleich der eben brandenden Welle unter der ihr folgenden verschwanden, weil er von Anbeginn an als eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit dastand und in sich und seinem Schaffen nicht den breiten Werdegang eines allgemeinen Fortschreitens widerspiegelte, sondern vielmehr auf eigenen Wegen nur sich selber entwickelte. Ihn bloß als einen von denen zu rühmen, die endlich wieder Maler im vollen Sinne des Wortes zu werden strebten, heißt der Bedeutung des Künstlers nur sehr unvollkommen gerecht werden. In der Auffassung der neuen künstlerischen Ziele der Zeit von Anfang an ein starker Vorkämpfer der sich überall durchringenden Bewegung, schlug er in allen seinen Arbeiten doch stets durchaus persönliche Bahnen ein. Ist es überhaupt gestattet, in diesem Sinne zu trennen, so muß gerade bei ihm neben der stets interessanten malerischen Form vor allem auch der geistige Inhalt betont werden, der mit innerer Nothwendigkeit jene Form sich schuf.

Künstlerisch reichbegabt und mit gründlicher allgemeiner Bildung ausgerüstet, nahm Keller seinen Ausgang von einem Gebiet, das an das seines einstigen Lehrers, des liebenswürdigen und feinsinnigen Arthur v. Ramberg, erinnert. Scenen gesellschaftlichen Lebens, die, obschon echt malerisch gesehen, doch den Ton der Idylle oder Novelle immer noch leise mitklingen lassen, sind seine ersten Bilder. Mehr und mehr indeß verschwindet jener anekdotische Beisatz, um ausschließlich der Darstellung einer rein malerischen Erscheinungswelt Platz zu machen. Die ganze Art des Künstlers weist ihn dabei auf Motive des vornehmen Gesellschaftstreibens, sein ausgeprägtes Schönheitsbedürfniß auf das Herausarbeiten feinster Reize der Formen und Farben hin. Das Leben, von dem er selbst sich umgeben sieht, beginnt er zu schildern, und bald ist er einer der wenigen deutschen Meister, die den wirklich modernen Menschen darzustellen wissen, ohne dazu der Stütze eleganter französischer Vorbilder zu bedürfen. Die Gestalt der Frau aber ist es, die im Mittelpunkt des Salons steht, und von ihr wird denn auch die Phantasie des Malers vor allem beherrscht. Wie er sich zum Meister des weiblichen Porträts entwickelt, so gruppiren sich die Bilder eines durch feinste Sinnlichkeit bestrickenden idealen Daseins, für die ihm der Süden wonnige und üppige Farben bietet, um das Weib, das ihm zum Problem der hingebendsten Studien wird. Jede grobe Gewöhnlichkeit schreckt hier sein ganzes Empfinden ab. Er ist niemals der Porträtist für jedermann, während er für die Wiedergabe von Erscheinungen, die ihn künstlerisch interessiren, die adäquateste malerische Fassung zu finden weiß. Nie begegnet uns in seinen Bildnissen eine brutale Abschrift der Natur, sondern ein jedes von ihnen wirkt vielmehr wie die coloristische Durchführung eines durch das innere Wesen der dargestellten Persönlichkeit gegebenen Themas, und so sehen wir den Maler in gleicher Weise auch da, wo er durchaus frei erfindend schafft, vornehmlich den vielverschlungenen seelischen Räthseln nachspüren, die uns in dem Weibe stets wieder von neuem entgegentreten. Was ihn reizt, sind die feinsten Nüancirungen sinnlichen und intellectuellen Lebens, die traumhaft verschleierten psychischen Geheimnisse, die sich gleich leise verschwebenden Tönen wohl fühlen, aber kaum in Worten deuten, sich mitempfindend ahnen, aber kaum sich voll begreifen lassen. Es ist klar, wie der Künstler damit unwillkürlich in das Bereich hysterisch gesteigerter Empfindungen und in das Gebiet jener hypnotischen und somnambulistischen Zustände geführt wird, die gleichzeitig Verhüllung und Offenbarung des Seelenlebens sind, dem groben Auge als gegen den vielgerühmten „gesunden Menschenverstand" streitend unfaßbar bleiben, dem feiner blickenden dagegen eine Quelle fesselndster Beobachtung werden. Schon die „Erweckung der Tochter des Jairus", das Bild, das den Namen Keller's zu einem berühmten machte und heute im Verein mit dem köstlichen Bildniß der in Weiß gekleideten Gattin des Malers die Feinheit seiner Kunst in der Neuen Pinakothek zu München glänzend vertritt, wies auf jene psychologisch malerischen Studien hin, die seitdem durch das Schaffen des Meisters immer wieder hindurchklingen. Nur an das Gemälde des „Hexenschlafs" und an das des „Mondscheins", der sich bläulich verfließend über den nackten Leib der an das Kreuz gehefteten Märtyrerin breitet, braucht erinnert zu werden, um zu zeigen, zu welchen poetischen Gebilden der Künstler auf diesem Wege gelangte. Dem gleichen Bereich seines Schaffens aber gehört das ansehnliche Bild der „Glücklichen Schwester" an, das wir heute im Holzschnitt wiedergeben.

Was Keller hier behandelt, ist zunächst ein rein coloristisches Problem, das ungewiß flackernde Spiel der Lichter und Schatten, das durch die flammenden Kerzen in den Händen der alten und jungen Nonnen hervorgerufen wird, die knieend die durch den Tod der Welt entrückte, friedlich aufgebahrte Genossin umringen. Vorzüglich ist diese complicirte malerische Aufgabe in der aus weißen und schwarzen, aus bläulichen und gelben Tönen sich groß, einfach und geschlossen aufbauenden Composition gelöst. In der breiten Entfaltung und Zusammenfassung der Tonmassen erblickt man das sprechendste Zeugniß eines zu vollendeter Reife gesteigerten malerischen Könnens. Die vornehme coloristische Erscheinung des Bildes, die eine höchste Bewegtheit in eine noch höhere künstlerische Ruhe bannt, ist jedoch schließlich nur der harmonische farbige Ausdruck eines reichen, ebenso lebendig nüancirten wie in seiner Grundstimmung einheitlichen psychologischen Inhalts. Eine geheimnißvolle Dämmerung umschließt den Kreis dieser Frauengestalten, die der Anblick des Todes das ersehnte, beseligende Jenseits ahnend schauen läßt. Das durch diese Dämmerung zitternde Licht aber wird dem Maler das künstlerische Mittel, die Sprache des in den Zügen der Gesichter sich spiegelnden, zu krankhaftem Verzücktsein überreizten, mystisch gefärbten Innenlebens zu denkbar packendster Wirkung zu steigern und damit das Bild zu einem Meisterwerk der Seelenschilderung zu machen, in dem malerische Form und geistiger Gehalt sich in vollem Zusammenklang decken.

Auch diejenigen Künstler, deren Bedeutung als anerkannt gelten darf, scheiden sich doch wieder in solche, deren Schaffen dem allgemeinen Verständniß wirklich offen liegt, und in andere, bei denen das Verstehen einstweilen mehr oder weniger nur an der technischen oder inhaltlichen Oberfläche ihrer Werke haftet. Es bedarf der besonders gearteten persönlichen Empfänglichkeit, um über ein bloßes Ahnen der Größe Böcklin's in ein wahrhaft intimes Verhältniß zu dem Meister einzudringen, und so wird auch die letzten Feinheiten Keller'scher Kunst schließlich nur der zu würdigen im Stande sein, der mehr oder weniger mit den delicateren Subtilitäten des menschlichen Seelenlebens Bescheid weiß. Das rein Künstlerische, wie es zumeist verstanden ist, macht doch noch nicht den vollen Inhalt einer durch und durch persönlichen Schöpfung aus; es bleibt als ihr letzter und höchster Reiz ein durch Worte nie zu vermittelnder Rest, der nur eine gleichgestimmte Saite zum Mittönen bringt, während er gar manchem Ohr unvernehmbar und unfühlbar ist. Zu den Meistern aber, die heute an feinstorganisirte Sinne appelliren, gehört ohne Frage Albert v. Keller. Was er schafft, wendet sich keineswegs unmittelbar an das breiteste Verständniß; sehr beredt jedoch werden seine Bilder einst von den geheimsten psychischen Regungen der Zeit zu erzählen wissen und neben Documenten eines großen künstlerischen Könnens zugleich auch Documente der discreten, halbverborgenen seelischen Stimmungen sein, die dieser Zeit ihre eigenthümliche Farbe geben. Fendler.

Sport und Jagd.

— Die Hindernißrennsaison zu Carlshorst naht sich ihrem Ende. Auf der Tagesordnung aber stehen immer noch bedeutsame Concurrenzen, die die Rennstallbesitzer und vornehmlich unsere Herrenreiter zur Theilnahme veranlassen. So gelangten die Fünfhundert-Kronen, Handicap, Herrenjagdreiten über 5000 Mtr., Werth 6340 ℳ, am 7. November zur Entscheidung. Leutn. Graf W. v. Königsmarck II gewann in denkbar leichtester Art auf des Leutn. Graf Cl. Rosen (Schweden) a. dbr. St. Santa Rosa (77 Kgr.) trotz Höchstgewichts, das sie trug, allerdings begünstigt durch Ausbrechen und Sturz anderer Pferde. Im Preis von Adlershof, 2580 ℳ, Distanz 4000 Mtr., siegte Leutn. Frhr. v. Richthofen auf dem 4j. F.-W. Mein Junge, und im Wolfsgarten-Hürdenrennen über 3200 Mtr., Werth 2000 ℳ, machte es ihm Leutn. v. Schmelzing auf der a. br. St. Niobe nach. Die üblichen Züchterprämien gelangten zur Vertheilung. Am 9. fand das Parforce-Jagdrennen über 7500 Mtr. durch den See statt. Hirschfänger und 3640 ℳ dem Ersten, 3100 ℳ Platzgelder. Das Rennen nahm einen schönen Verlauf. Leutn. Graf W. v. Königsmarck auf dem a. br. W. Rugany (75 Kgr.) siegte leicht mit acht Längen vor der gefallenen und wieder von Hrn. H. Lücke bestiegenen a. Sch.-St. Quilon ($83\frac{1}{2}$ Kgr.), der Leutn. Suermondt auf dem a. F.-W. Frondeur (71 Kgr.) nach 20 Längen als Dritter folgte. Den Preis von Paulsborn, 3000 ℳ, Distanz 4000 Mtr., gewann Hr. H. Lücke auf dem a. br. W. Rhadost. Leider passirte in diesem Rennen Leutn. Graf F. v. Königsmarck (13. Ul.) das Unglück, sich das Schienbein durch Anreiten an eine Barrière zu brechen. Das Rekrutirungsrennen über 1600 Mtr., Flachrennen, für Zweijährige, Preise 3150 ℳ, fiel zu Gunsten des br. H. Radler, von Burgwart-Reconciliation, des Hrn. J. Jäger leicht mit fünfviertel Länge aus.

— Zu Wien landete am 6. November sehr leicht mit zwei Längen das November-Handicap, Preise 6000 Kronen, für Zweijährige, Distanz 1200 Mtr., des Hrn. A. v. Pechy br. H. Davensberg, von Nickel-Kikiki, gegen neun andere, obgleich er einzelnen bedeutend an Gewicht gab, bis zu $13\frac{1}{2}$ Kgr. sogar. Es spricht dieser Erfolg sehr für seinen in Harzburg stehenden Erzeuger.

— In der Great Tom Plate zu Lincoln am 6. November, Werth etwa 17 300 ℳ, Distanz 1600 Mtr., zeigte sich des Mr. E. Bonner 3j. F.-St. Light Commedy, von Rose Window-Gaiety, als die Beste. Am 8. schlug im Saint Leger, Werth 15 000 ℳ, Distanz 2000 Mtr., für Dreijährige, des Mr. Vyner F.-St. Veroscope, von Hagioscope-Queen of Hearts, die anderen. Die Knowsley Nursery Stakes, Werth 16 000 ℳ, Distanz 1000 Mtr., gewann des Mr. W. M. G. br. H. Admiral Dewey, von Kilwarlin-Field Azure. Den Liverpool Autumn Cup am 10., Preis 24 000 ℳ, Distanz 2200 Mtr., Handicap, holte des Mr. Fairie 4j. br. H. Chupp, von Chillington-Stocklock, unter 16 Pferden heraus.

— Zu Paris-Auteuil gewann am 5. November den Prix de l'Avenir, 20 000 Frs., Hürdenrennen, für Dreijährige, Distanz 2700 Mtr., des Monf. G. Dufour br. H. Petard, von Le Capricorne-Petite, mit zwei Längen. Im Prix de Vincennes, 10 000 Frs., Handicap, Hürdenrennen über 4000 Mtr., blieb des Monf. L. Falder 4j. F.-St. Cloitrée, von Monarque-Chartreuse, siegreich. Der Grand-Prix zu Marseille, 12 000 Frs., Distanz 1200 Mtr., fiel am 5. an des Marquis de Tracy 2j. dbr. H. Best Lad, von Le Pompon-Becassine.

— Im Internationalen Criterium zu Mailand, Preis 10 000 Lire, Distanz 1400 Mtr., für Zweijährige, zeigte sich des Dall' Aqua-Turati br. St. Reine des Près, von Martin Pêcheur II-La Regente, mit drei Längen Vorsprung als die Beste.

— Im Graf-Krasinski-Memorial zu Warschau, Preis 5000 Rub., Distanz 2200 Mtr., blieb des Hrn. L. F. Grabowski 4j. F.-St. Lavallière, von Rueil-La Montagne, Erste.

— Der 1000-Meilen-Straßenrecord des Amerikaners Riviere von 90 Stund. 15 Min. ist von dem Amerikaner Will Brown bedeutend geschlagen worden, und zwar in 83 : 4 : 30.

— Aus der Fernfahrt Bremen-Hannover, 120 Kilomtr. = 16 deutsche Meilen, gingen, auf Niederrad fahrend, Jost und Herm. Meyer gleichzeitig in 4 : 42 als Sieger hervor.

— Im Velodrom-Rotherbaum zu Hamburg gewann Anfang November das Niederrad-Hauptfahren über 1000 Mtr. Franz Seidl in $1:52,_2$. Im Prämienfahren über 3000 Mtr. blieb E. Kudela in $4:01,_3$ Sieger, und das 50-Kilomtr.-Fahren, Preise 600 ℳ, erstritt Th. Robl in $58:48,_1$ mit vier Runden gegen den Holländer van der Tuyn. Im Tandemfahren über 2000 Mtr. triumphirte Seidl-Käser in $2:51,_1$ mit einer halben Länge vor Albrecht-van der Tuyn, und das Hamburg-Handicap über 1600 Mtr. erstritt Aug. Ebeling (0 Vorgabe) in $3:37,_4$ mit einer Länge gegen Krüger aus Lübeck.

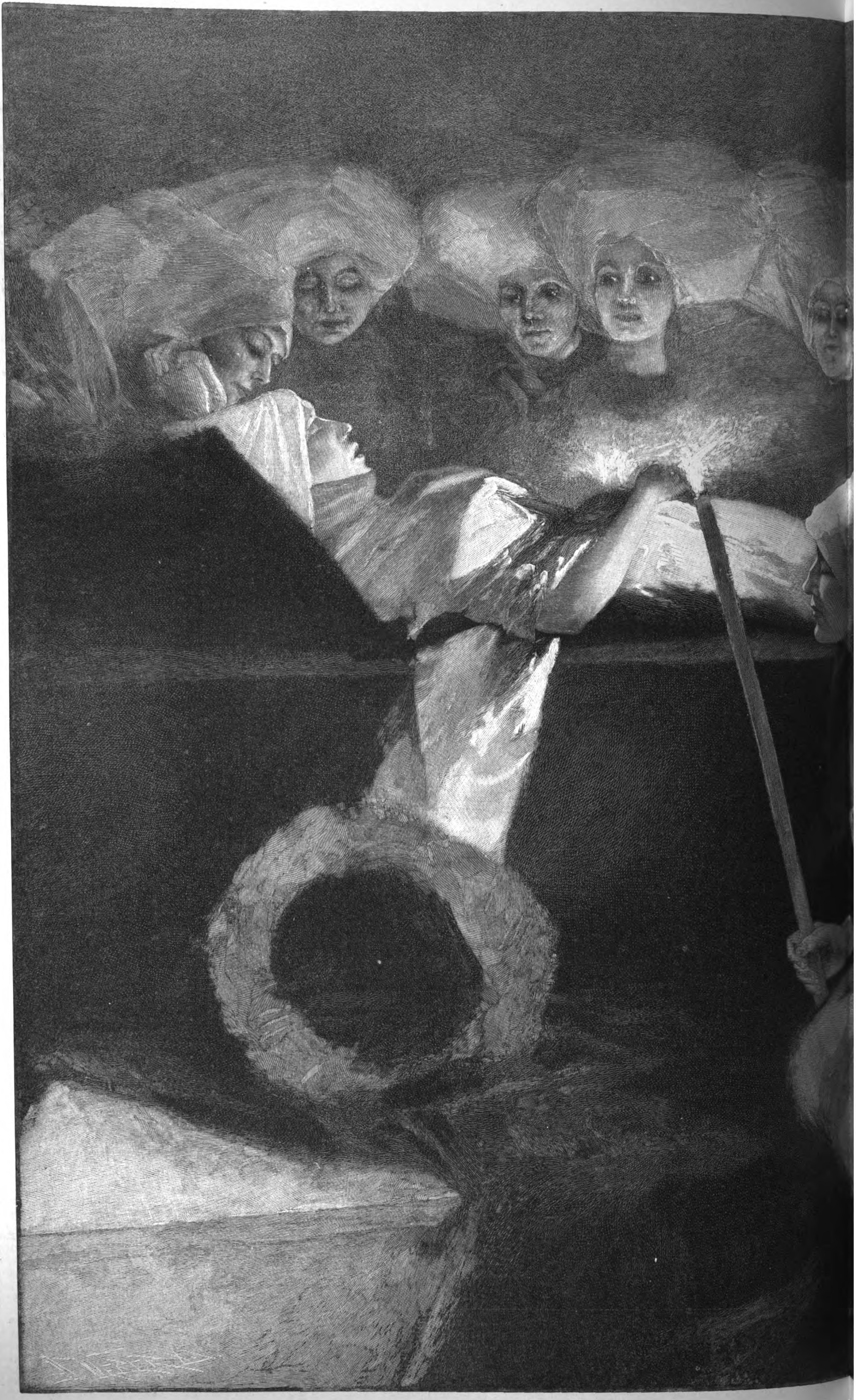
— Die Europa-Meisterschaft im Eis-Kunstlaufen ist laut Nr. 3 des in Berlin erscheinenden „Deutschen Eissport" vom 9. November dem Berliner Schlittschuhclub übertragen worden. Termin: 21. Januar 1900. Die Europa-Meisterschaft im Schnelllaufen hat der Budapester Eislaufverein am 3. und 4. Februar in Budapest abzuhalten. Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen läßt der Training Eisclub Wien am 28. Januar zu Wien auskämpfen, und die Weltmeisterschaft im Schnelllaufen hält der Kristiania Scoiteclub am 17. und 18. Februar zu Kristiania ab.

— Das Fußballspiel zwischen dem Wiener Cricketclub und dem Club Frankfurt zu Berlin, das am 5. November auf der Praterbahn zu Wien ausgefochten wurde, gewannen die Wiener mit 2 : 1.

— Der Sportclub Argo zu Berlin veranstaltete am 5. November ein Wettgehen über 15 Kilomtr., das Max Stutzke in 85 Min. gewann. Aug. Bargenda wurde mit 90 Min. Zweiter.

— Kaiser Wilhelm erlegte auf der diesjährigen Hofjagd zu Letzlingen 19 Schaufler, 16 Sauen, 20 Ueberläufer. Im ganzen kamen 227 Hirsche, 313 Stück Mutterwild und Kälber sowie 248 Sauen zur Strecke.

Digitized by Google



Die glückliche Schwester. Nach ein

Digitized by Google

Gemälde von Albert v. Keller.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das protestantische Oberconsistorium zu München hat der im vergangenen Juni in Nürnberg abgehaltenen Pastoralconferenz wegen eines Beschlusses in Angelegenheit des Landeskatechismus, doch auch ferner die unentbehrliche Freiheit bei dem Unterricht im Katechismus walten zu lassen, seine Misbilligung ausgesprochen.

— Eine Statistik über das Klosterwesen in Baiern brachte die „Augsburger Abendzeitung"; zum Vergleich ist die Zeit König Ludwig's I. herangezogen. Im Jahre 1840 gab es in 30 Männerklöstern und 22 Hospitien 243 Priester und Laienbrüder. Gegenwärtig ist die Zahl auf 1717 angewachsen. Die Chorfrauen und Laienschwestern der Frauenklöster vermehrten sich von 716 im Jahre 1840 auf 10155 im Jahre 1899.

— Eine neue Religionsstatistik theilte Prof. Dr. Mirbt bei Gelegenheit der Missionsconferenz in Marburg mit. Danach gibt es in der Gegenwart 9 Mill. Juden, 245 Mill. Bekenner des Islam, 425 Mill. Buddhisten, Taoisten und Confucianer, 231 Mill. Hindu, 123 Mill. sonstige Heiden und 555 Mill. Christen. In der auf 1588 Millionen berechneten Gesammtzahl der Erdbewohner hat demnach jetzt das Christenthum die meisten Bekenner; mehr als ein Drittel der Menschheit gehört ihm an. Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat sich das Verhältniß immer mehr zu Gunsten des christlichen Bekenntnisses verschoben. Neben anderen Ursachen gebührt das Hauptverdienst der im Laufe dieses Jahrhunderts mächtig erstarkten christlichen Missionsthätigkeit.

— In Damaskus fand am 14. November die feierliche Einsetzung des Msgre. Meletius als griechisch-orthodoxer Patriarch von Antiochien statt. Damit ist die Patriarchenfrage endgültig erledigt.

— In Wien fand am 1. November ein Allgemeiner Oesterreichischer Lehrertag statt, zu dem über 3000 Lehrer der verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs gekommen waren. Auch viele Abgeordnete waren anwesend. Den einzigen Verhandlungsgegenstand bildete die Lehrergehaltsfrage, über die der Bürgerschullehrer Schreiter aus Graslitz (Böhmen) berichtete, der ein anschauliches Bild von der traurigen materiellen Lage des österreichischen Volksschullehrerstandes entwarf. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: Die Gehaltsfrage der Lehrerschaft ist eine Nothstandsangelegenheit; deshalb ist sie auch im Reichsrath und Landtag als solche zu behandeln. Im ersteren ist noch in dieser Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, in der der § 55 des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 folgende Fassung zu erhalten hat: § 55, Punkt 1: „Die Grundgehalte, unter welche keine Schulgemeinde herabgehen darf, sind so zu bemessen, daß der Anfangsgehalt eines Lehrers oder einer Lehrerin vom Tage der abgelegten Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen dem Mindestgehalt eines k. k. Staatsbeamten der 11. Rangklasse gleich ist. Die Vorrückung der Lehrer und Lehrerinnen hat nach ihrer Dienstzeit innerhalb der vier untersten Rangklassen dieser Beamten zu erfolgen. Jene Lehrpersonen, welche nur ein Reifezeugniß besitzen, erhalten das Existenzminimum von 600 Fl. im Jahr. Die Regierung hat ferner Vorsorge zu treffen, daß die Regelung der Lehrergehalte auf die Tagesordnung einer der ersten Sitzungen der Landtage gestellt werde. Um die Kronländer bei der durch diese neue Bestimmung vorgeschriebenen Gehaltsregelung zu entlasten, hat der Staat einen jährlichen Beitrag von 33 Proc. zu den Schulauslagen derselben zu leisten."

— Laut Meldung aus Warschau weigerten sich sämmtliche Gymnasialdirectoren, den von der Regierung beschlossenen, zu Gunsten der polnischen Sprache erweiterten Lehrplan einzuführen.

Hochschulwesen.

— Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Virchow in Berlin empfing am 15. November zu seinem 50jährigen Jubiläum als ordentlicher Professor die Glückwünsche der berliner Universität. Im Sitzungssaal des Pathologischen Instituts überreichte der gegenwärtige Rector Prof. Dr. Fuchs an der Spitze des Gesammtsenats dem Gelehrten eine vom Prorector Geh. Rath Dr. Waldeyer verfaßte Adresse.

— Der außerordentliche Professor der Mathematik Dr. Paul Stäckel ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Kiel ernannt worden. — An der Universität Tübingen wurde als Professor der Anatomie Dr. Heidenhain in Würzburg berufen. — Der Philosoph Prof. Dr. Moritz Lazarus aus Berlin begeht in Meran am 30. November sein 50jähriges Doctorjubiläum. — Dr. Isidor Traube, Docent für Chemie an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, wurde zum Professor ernannt.

— In Bonn ist während der Ferien das Innere des altehrwürdigen Universitätsgebäudes einem gründlichen Umbau unterworfen worden und enthält nunmehr ein großartiges Treppenhaus sowie weite helle Hörsäle.

— Die Universität Rostock hielt am 10. November eine Goethe-Feier ab, bei der Prof. Golther die Festrede übernommen hatte.

— Der kürzlich in Heidelberg verstorbene Professor Dr. K. H. Schäble hat seine durch alte Drucke besonders werthvolle Büchersammlung der heidelberger Universitätsbibliothek vermacht.

— In dem dem bairischen Landtag vorgelegten neuen Finanzgesetzentwurf werden, nach Mittheilung der „Akademischen Blätter", für die Universiät München unter anderem gefordert: die Errichtung einer ordentlichen Professur für alte Geschichte, die Errichtung von außerordentlichen Professuren für classische Philologie, Petrographie und Musikwissenschaft. Die Professur für Psychiatrie soll von der Direction der Kreisirrenanstalt getrennt werden. Für die Erweiterung der Handbibliothek in den Lesesälen werden 3000 ℳ beantragt; auch soll ein statistisches Seminar errichtet werden. — Für die Universität Erlangen wurde die Errichtung einer außerordentlichen Professur für theoretische Physik vorgesehen, für die Universität Würzburg die Umwandlung der außerordentlichen Professur für Pharmacie und angewandte Chemie in eine außerordentliche Professur sowie die Errichtung von außerordentlichen Professuren für theoretische Physik und classische Philologie. — Für die Technische Hochschule in München wird die Errichtung einer außerordentlichen Professur für technische Physik gefordert.

— An der Technischen Hochschule in Dresden hat sich eine zweite Freie Burschenschaft unter dem Namen Frankonia aufgethan mit den Farben grün-weiß-schwarz.

— An der Universität Wien wurden ernannt der außerordentliche Professor der österreichischen Reichsgeschichte Dr. S. Adler zum Ordinarius und der Privatdocent Dr. Karl Grünberg zum außerordentlichen Professor der politischen Oekonomie. — An der Universität Graz ist Dr. Karl Weiß, Hofkaplan und Spiritualdirector am höheren Priester-Bildungsinstitut in Wien, ordentlicher Professor der Moraltheologie geworden.

— An der philosophischen Facultät der Universität Wien wurden im laufenden Winterhalbjahr 13 ordentliche und 34 außerordentliche Hörerinnen neu inscribirt; 44 Frauen wurde der Besuch einzelner Vorlesungen als Hospitantinnen bewilligt. Rechnet man hierzu die im letzten Studienjahr inscribirten Hörerinnen, so ergibt sich eine Gesammtfrequenz von 130 Frauen.

— Die Universität Krakau begeht im nächsten Jahre zu Pfingsten ihr 500jähriges Jubiläum mit großen Festlichkeiten.

— Die erste russische Hochschule in Ostasien wurde in Wladiwostok eröffnet. Ihr Zweck ist die Vorbereitung der Hochschüler zum Verwaltungsdienst und die Schulung für Handel und Gewerbe im russischen Ostasien, in Japan und Korea.

Gerichtswesen.

— Infolge der im nächsten Jahre neu in Kraft tretenden Militärstrafgerichtsordnung beabsichtigt die Marinebehörde, wie berliner Blätter mittheilen, das gesammte Personal der Rechtspflege der Verwaltung neu zu formiren. Bisher bestand dieses für die Flotte nur aus sechs Auditeuren, von denen die älteren den Titel Justizrath hatten, und zwei Gerichtsactuaren. Die neue Militärstrafgerichtsordnung erfordert nun eine recht erhebliche Vermehrung des Personals. Für die oberen Beamten der Rechtspflege wird der Titel Oberkriegsgerichtsrath und Kriegsgerichtsrath neu eingeführt, der Titel Auditeur fällt weg. Oberkriegsgerichtsräthe sollen bei der Marine drei, Kriegsgerichtsräthe 14 angestellt werden. Die Actuarstellen fallen weg, dafür werden sechs Gerichtsschreiber eingestellt.

— Im Herzogthum Braunschweig wurde durch eine Verordnung nach preußischem Muster bestimmt, daß künftig bei den Amtsgerichten zur mündlichen Verhandlung sogen. Proceßagenten zugelassen werden können.

— Ueber die weiteren Verhandlungen des Staatsgerichtshofs in Paris ist zu berichten, daß das Verlangen des Angeklagten Dubuc, die bei ihm in seiner Abwesenheit beschlagnahmten Papiere unberücksichtigt zu lassen, und die Anträge des Advocaten Déoin, das Urtheil gegen Dubuc aufzuschieben, abgelehnt und die Anträge des Generalberichterstatters angenommen wurden. Auch die Anträge Guérin's, daß die Verbrechen und Vergehen des gemeinen Rechts, wegen deren er gleichfalls angeklagt ist, und für die der Advocat Faye eintrat, wurden dahin erledigt, daß der Gerichtshof beschloß, die Anträge dem Thatbestand anzugliedern und erst nach Schluß der Verhandlung darüber zu befinden. Ferner wurden die Anträge des Anwalts Caire, wonach diejenigen Senatoren, die Freimaurer sind, als Richter zurückgewiesen werden sollen, abgelehnt. Am 16. November fand die Vernehmung Buffet's, Chevilli's und Frechencourt's statt. Buffet versicherte, es könne von einem Complot nicht die Rede sein; auch hätten die Royalisten keine Beziehungen zu den anderen Liguen. Er spendete dem Herzog von Orleans großes Lob und erklärte, dieser habe nie daran gedacht, zu complotiren, und sei den verschiedenen royalistischen Kundgebungen fern geblieben. Die nächsten Tage brachten weitere Vernehmungen, so die Godefroy's, Präsidenten des Vereins der royalistischen Jugend, der Verwahrung dagegen einlegte, daß der Verein ungesetzliche Handlungen begangen haben solle. Bei Déroulède's Vernehmung kam es zu einem Zwischenfall. Déroulède sprach sich in längerem Redefluß mit scharfen Worten gegen die parlamentarische Regierung aus und griff den Präsidenten der Republik in beleidigender Weise an. Da er sich weigerte, diese beleidigenden Aeußerungen zurückzunehmen, verurtheilte ihn der Staatsgerichtshof auf Antrag des Generalstaatsanwalts zu drei Monaten Gefängniß.

Gesundheitspflege.

— Zu den demnächst stattfindenden weiteren Conferenzen über Pestgefahr im Reichsgesundheitsamt in Berlin sollen die Medicinalbeamten der Bundesstaaten behufs einheitlicher Maßnahmen berufen werden.

— Die erste badische Volksheilstätte für Lungenkranke wurde am 13. November bei Badenweiler im Beisein des Großherzogs und der Großherzogin feierlich eingeweiht. Die Anstalt erhielt den Namen Friedrichsheim. Ihre Eröffnung ist um so bedeutungsvoller, als an dem Unternehmen, dessen Träger die badische Invaliditätsversicherung ist, zum ersten mal der Staat direct durch einen Zuschuß zum Bau betheiligt ist.

— Eine Kundgebung des Gouverneurs von Algier erklärte die Meldung vom Ausbruch der Beulenpest in Constantine für falsch. Es seien nur vom 15. September bis 10. October einige verdächtige Fälle in zwei algerischen Häfen vorgekommen, die aber keine Opfer forderten. Seit einem Monat habe sich kein neuer Fall ereignet.

— Auf Mauritius ereigneten sich in der Woche vom 5. bis 11. November 87 Erkrankungen und 32 Todesfälle an Pest. — Ein Bootsmann des am 28. October aus Konstantinopel in Triest angelangten Dampfers Polis Mitylene wurde erkrankt in das triester Isolirhospital gebracht, wo er am 4. November starb. Die bakteriologische Untersuchung ergab Pest als Todesursache. — An Bord des auf der Fahrt von Santos nach Triest befindlichen österreichischen Dampfers Berenice kam ein vierter Pestfall vor.

Naturkunde und Reisen.

— In der berliner Gesellschaft für Erdkunde berichtete am 4. November, wie die „Allgemeine Zeitung" mittheilt, Bergassessor Dr. Bornhardt über die auf seinen Reisen im Jahre 1896 im deutschen Njassagebiet gemachten geographischen und geologischen Untersuchungen. Kohlen fand er an zwei Stellen des deutschen Njassagebiets, zwischen den Flüssen Ssonguē und Kwira im Nordwesten vom See und im Osten des Njassa; nur die an erster Fundstelle aufgedeckten Lager sind abbauwürdig. Reiches Material sammelte Dr. Bornhardt für eine genau zu entwerfende Karte, die bald vollständig vorliegen wird. Der Redner wies nach, daß wir es im Njassasee mit einem grabenartigen tektonischen Einbruch der Erde in geologisch junger Zeit zu thun haben. Zwischen Hochgebirgen ist der See mit seiner größten Tiefe von 800 Mtr. unter den Spiegel des Indischen Oceans eingesenkt. An den Gebirgen sind die Spuren der Randverwerfungen aus den Schichtenlagerungen zu beobachten, die im Gegensatz stehen zu der Erosionswirkung des fließenden Wassers. Im Norden des Njassagebiets beobachtete er zwei Bruchfelder, ein langgestrecktes, nach Nordwest gerichtetes und einen mehr breiten, östlich streichenden Quereinbruch. Das nördlich gelegene Hochland zerfällt in einen nördlichen, einen westlichen und einen östlichen Abschnitt. Der nördliche trägt Kuppen bis zu 3000 Mtr. Höhe und besteht aus Gneis, während auf dem westlichen, der Tafellandscharakter hat, Sandsteinformation vorherrscht. Im Norden des Njassa finden sich in den Gebirgen Quarzite, Conglomerate, quarzitische Sandsteine, wie sie die sogen. Capformation anzeigt. Vom Westen zum Osten hat man in diesem ganzen Gebiet einen Uebergang vom Gneis zum Glimmer- und Thonschiefer und bis zum wol archaischen, stark krystallinischen grauen Schiefer. In diesem Schiefer ist das afrikanische Gold öfter gelagert als im Gneis. Das östlich des Njassa streichende Kingagebirge ist, wahrscheinlich ehemals höher, beim Einbruch, der den Njassa bildete, zum Theil mit abgestürzt.

— Die Geographische Gesellschaft in München hielt zur Feier ihres 30jährigen Bestehens am 10. November eine Festversammlung ab, der auch Prinzessin Therese, das Ehrenmitglied der Gesellschaft, und andere Mitglieder des bairischen Königshauses beiwohnten. Der erste Vorsitzende Prof. Dr. Oberhummer gab einen Rückblick auf die Thätigkeit der Gesellschaft in den letzten fünf Jahren. Die Gesellschaft zählt jetzt 317 Mitglieder. Die staatliche jährliche Subvention wurde auf 1000 ℳ erhöht. Als Festgabe aus Anlaß des 30jährigen Bestehens soll den Mitgliedern eine Reproduction der ältesten Karte Baierns von Aventin aus dem Jahre 1523 überreicht werden. Deren Herstellung wurde ermöglicht durch eine Schenkung des Frhr. v. Wichmann-Eichhorn, der der Gesellschaft ein Kapital von 30000 ℳ überwiesen hat. Aus der Rente des Kapitals soll eine goldene Prinz-Ludwig-Medaille „für Verdienste um die Geographische Gesellschaft" und eine silberne Medaille geprägt werden. Zum Danke hat die Geographische Gesellschaft den Frhr. v. Wichmann zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehrenerweisung wurde den Staatsministern Dr. Frhr. v. Crailsheim und Dr. v. Landmann zutheil. Sodann erstattete Major Frhr. v. Speidel den Bericht über die im Jahre 1898 unternommene Reise der Prinzessin Therese nach Südamerika, auf der er dieselbe begleitet hatte.

— Nach den in Stockholm eingegangenen Nachrichten war der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin Mitte September in Kaschgar in bestem Wohlsein eingetroffen und beabsichtigte ohne Aufenthalt die Reise nach dem Herzen Asiens fortzusetzen.

— In Leoben machte sich am 17. November 6³/₄ Uhr morgens ein von Sausen begleitetes Erdbeben bemerkbar.

— In Verona wurde in der Nacht zum 16. September ein kurzer, aber sehr starker Erdstoß verspürt.

— Ueber das Erdbeben auf der Molukkeninsel Ceram in der Nacht zum 30. September sind erst jetzt nähere Berichte aus Batavia gekommen. Die Südküsten von Ceram und in minderem Maße die Inseln Amboina und Banda sind durch dieses von Springfluten begleitete Erdbeben verwüstet worden. Viele Niederlassungen an der Südküste von Ceram wurden vernichtet, an der Elpapoetihbai alle bis auf zwei. Das Gefängniß in Amahoy wurde ganz, die Befestigungen wurden theilweise zerstört. Die Zahl der bei dem Erdbeben ums Leben Gekommenen wird auf 4000, die der Verwundeten auf 500 angegeben. In Ambon und Banda wurde eine horizontale Erdbewegung gefühlt, der eine Springflut folgte, die indeß keinen Schaden anrichtete. An der Nord- und Ostküste von Ceram verspürte man nur heftige Erdstöße. Auf Saparoca wurden über 1000 Leichen gefunden, auf Varoe zahlreiche Häuser und Fahrzeuge durch die Springflut in die See geschleudert. Viele Menschen sind dort ertrunken.

— Die letzten Berechnungen der Bahn des Meteorstroms der Leoniden hatte bekanntlich das Resultat ergeben, daß der Durchgang der Erde durch die Bahn desselben einige Tage später erfolgen würde als früher sowie ferner, daß die Lage der Bahn eine Aenderung durch die Planetenstörungen erlitten habe und die Erde daher nicht mehr den dichtesten Theil der Meteore kreuzen würde. Die Beobachtungen scheinen dies zu bestätigen, denn soweit bisjetzt Nachrichten vorliegen, sind die Sternschnuppen nirgends in großer Zahl aufgetreten. In Leipzig sind zwölf beobachtet worden, in Treptow-Berlin 31. Dagegen wurden von den Beamten der hamburger Sternwarte 149 Meteore, darunter 15 erster Größe und Helligkeit, beobachtet; auch gelang die Photographirung einiger Meteorfälle. Auf dem Schneeberg an der Grenze von Steiermark beobachtete der Planetoidenentdecker Palisa in der Nacht zum 15. November 140 Sternschnuppen, auf dem Gipfel des Semmerings wurden in derselben Nacht deren 135 gezählt. — In Paris stieg in der Nacht zum 16. ein Luftballon mit dem Astronomen Tikhoff und dem Physikprofessor Lespian in der Gondel zur Beobachtung der Leoniden bis 1000 Mtr. hoch auf; es wurden etwa 100 derselben gesehen. Von der königl. Sternwarte in Greenwich wurde mitgetheilt, daß der Himmel in beiden Nächten bedeckt war; nur gegen Morgen des 16. konnte man 20 Meteore beobachten. In Oxford wurden in der Nacht zum 15. 47 und in Cambridge in der Nacht zum 16. 100 Leoniden gezählt.

Heer und Flotte.

— Für diejenigen preußischen Fußgensdarmen, die den bisherigen Füsilier-Offiziersäbel tragen dürfen, ist ein anderes Seitengewehr nebst Leibriemen mit Hänge- und Schleppriemen eingeführt worden.

— Bei Neuanfertigungen von Waffenröcken für die preußische Feldartillerie, den Train und die Jäger zu Pferde sind Schulterknöpfe von der Form und Größe zu verwenden, wie solche für Leibgensdarmen, Sanitätsmannschaften und Zahlmeister-Aspiranten vorgeschrieben sind.

— Der für die Offiziere der preußischen Armee eingeführte Umhang und Kapuze ist mit einzelnen Abweichungen unter der Bezeichnung Spanier auch in der deutschen Marine für Seeoffiziere, Marine- und Torpedo-Ingenieure, Feuerwerks-, Zeug- und Torpederoffiziere, Sanitätsoffiziere, Zahlmeister und die höheren Marinebeamten eingeführt worden. Die Offiziere der Marine-Infanterie haben den für die Offiziere der preußischen Armee vorgeschriebenen Umhang und Kapuze zu tragen.

— Von den deutschen Werften sind seit 1895 24 für fremde Staaten erbaute Kriegsschiffe abgeliefert worden. Von den ebendort jetzt im Bau befindlichen, bezw. in Auftrag gegebenen Schiffen sind 22 für das Ausland bestimmt.

Digitized by Google

— Die schwedische Kriegsmarine wird um drei neue Panzerschiffe verstärkt werden, und zwar soll deren Bau auf einheimischen Werften erfolgen. Die Panzerung der Schiffe wird theils von Krupp, theils von der schwedischen Fabrik Bofors, die Artillerie der Schiffe dagegen ausschließlich von Bofors geliefert werden. Die drei Schiffe sollen zusammen 14 774 300 Kronen kosten und dürften spätestens im Herbst 1901 fertiggestellt werden.

— Die Zahl der im Herbst d. J. in die Militärschule von Saint-Cyr aufgenommenen Zöglinge, die ursprünglich nur 500 betragen sollte, ist auf 550 erhöht worden.

— Die Gesammtzahl der im laufenden Jahr in Frankreich zur Einstellung in das Heer berufenen Altersklasse 1898 ist 206 648; es wird darauf gerechnet, daß etwa 202 000 Mann thatsächlich eintreten werden. Sammt und sonders stellt sich die Altersklasse 1898 um 23 000 Mann niedriger als die des Vorjahrs.

Handel und Gewerbe.

— Die bisherige Einrichtung des Handelsregisters wird nach einer Verfügung des preußischen Justizministers nicht unerheblich geändert. Bekanntlich zerfiel das Handelsregister in den altpreußischen Provinzen, in Schleswig-Holstein und in dem Gebiet des früheren Herzogthums Nassau in drei Unterabtheilungen: das Firmen-, das Procuren- und das Gesellschaftsregister. Von diesen kommt das Procurenregister künftig ganz in Wegfall, und alle die Ertheilung und die Löschung von Procura betreffenden Eintragungen werden hinfort in eine besondere Spalte des Registers bei der Firma eingestellt, für die die Procura ertheilt ist. Das Firmen- und das Gesellschaftsregister als solche werden beseitigt; statt dessen wird das Handelsregister in zwei Abtheilungen A und B geführt. Die Abtheilung A des neuen Registers dient zur Eintragung der Einzelfirmen, der offenen Handelsgesellschaften und der einfachen Commanditgesellschaften; alle übrigen Handelsgesellschaften finden in der Abtheilung B ihren Platz. Durch die neue Verfügung, die für das gesammte preußische Staatsgebiet gilt, wird ferner die bisherige Ungleichheit der Registerführung in den verschiedenen Landestheilen beseitigt, also auch in Hannover sowie in den Gebieten des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen und der Freien Stadt Frankfurt. Die neue Anweisung tritt am 1. Januar 1900 in Kraft. Für die vorher eingetragenen Firmen werden dabei die bisherigen Register bis auf weiteres fortgeführt.

— Der Bundesrath des Deutschen Reiches hat beschlossen, daß die Zolldirectivbehörden ermächtigt werden, für zerbrochene oder abgenutzte Metallgegenstände, die aus dem Ausland zur Reparatur eingeführt und vormerkweise behandelt, demnächst aber als zur Reparatur nicht mehr geeignet befunden worden sind, auf Antrag bei nachgewiesener Identität die Zollbehandlung als Bruchmetall zu genehmigen, sofern die Gegenstände unter amtlicher Ueberwachung zertrümmert oder eingeschmolzen werden und kein Grund zu der Annahme besteht, daß sie nach der Eingangsabfertigung erst im Inland zur Reparatur untauglich geworden sind.

— Der im Reichsschatzamt auf Grund der Aeußerungen der Bundesstaaten umgearbeitete Entwurf zu einer neuen Anordnung des Zolltarifs ist im Laufe des Monats October vollendet und nach der Drucklegung in der ersten Dekade des November den betheiligten Ressorts des Reiches und Preußen sowie den übrigen Bundesstaaten zugegangen. Wenn von keiner Seite grundsätzliche Bedenken gegen den Entwurf erhoben werden sollten, so wird er voraussichtlich in nächster Zeit dem wirthschaftlichen Ausschuß zur Berathung vorgelegt werden.

Ausstellungswesen.

— Für die im nächsten Jahre in Dresden bevorstehende Deutsche Bauausstellung wurden bisjetzt über 200 000 ℳ zum Garantiefonds gezeichnet.

— Eine Militärbrieftauben-Ausstellung wurde am 12. November in Weimar in Gegenwart des Erbgroßherzogs und seiner Mutter, der verwitweten Erbgroßherzogin, eröffnet.

— In Kiel erfolgte am 12. November die Eröffnung der Säcularausstellung der Schleswig-holsteinischen Kunstgenossenschaft; 60 Künstler haben sich betheiligt.

— Eine Buchausstellung wurde in der König-Karl-Halle des königl. Landes-Gewerbemuseums zu Stuttgart eröffnet, die bis Ende December dauern soll. Ihr Zweck ist die Hebung deutscher Buchkunst im Sinne der gegenwärtig zu Tage tretenden Bestrebungen. Außer einer Anzahl hervorragender englischer und französischer Firmen betheiligten sich unter anderen an dem Unternehmen das Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, das Buchgewerbe-Museum zu Leipzig und aus Stuttgart die königl. öffentliche Bibliothek, die königl. Hofbibliothek und die Bibliothek der königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

— Für Beschickung der mit dem Gutenberg-Fest in Mainz verbundenen Ausstellung von Druckmaschinen und sonstigen Gegenständen des Buchdruckgewerbes haben sich bisjetzt 48 der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes gemeldet. Die historische Ausstellung soll ausgewählte Druckwerke aller Völker und Zeiten umfassen. Ferner soll versucht werden, sämmtliche Zeitungen der Welt, möglichst von einem Tage, etwa vom 1. Mai 1900, zur Ausstellung zu erhalten. Das zu gründende Gutenberg-Museum soll alles auf Gutenberg Bezügliche, seine Druckwerke, Werke über Gutenberg und gute Nachbildungen von Gutenbergiana u. s. w. umfassen. Im Anschluß hieran soll eine Gutenberg-Gesellschaft nach Art der Goethe-Gesellschaft begründet werden.

— Das preußische Landwirthschaftsministerium hat den vortragenden Rath Dr. Müller mit der Zusammenstellung der Collection betraut, mit der das Ministerium im nächsten Jahre auf der pariser Ausstellung die Entwicklung der deutschen Landwirthschaft zur Darstellung bringen will. Besondere Rücksicht soll vor allem auf die deutsche Viehzucht genommen werden. Unter anderem sollen in 50 vorzüglich ausgeführten Thiermodellen die deutschen Thierrassen vorgeführt werden.

— Zwei anziehende Ausstellungen sind in Meran geplant, und zwar eine Ausstellung für Amateurphotographen, umfassend Landschaftsbilder aus der Umgebung und aus den Promenaden sowie Gruppen aus dem Volks- und Promenadenleben Merans, ferner eine Kochkunstausstellung.

— Der Französische Alpenclub wird auf der pariser Weltausstellung in einem eigenen Gebäude seine Ausstellung veranstalten, die alles umfaßt, was sich auf den Alpinismus bezieht. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Caron findet vom 12. bis 14. August 1900 ein Internationaler Alpinistencongreß statt, der mit der Jahresversammlung des Clubs und mit seinem 25jährigen Stiftungsfest zusammenfällt.

Verkehrswesen.

— Der Einführung des Postcheckverfahrens im deutschen Reichspostgebiet werden sich auch Baiern und Würtemberg anschließen. Die Einzelheiten werden sich denen der Reichspostverwaltung anschließen, damit die drei Verwaltungsgebiete in Ausgleichverkehr treten können. Fraglich ist jedoch noch die Zahl der Postcheckämter, die in Süddeutschland errichtet werden sollen.

— Für Postpackete aus Deutschland nach den mittel- und südamerikanischen Staaten Argentina, Columbia, Costarica, Guatemala, Honduras, Mexico, Nicaragua, Paraguay, Salvador, Uruguay und Venezuela sind bei der Beförderung über Hamburg und Bremen zwei Portostufen eingerichtet worden — für Packete bis 1 Kilogr. und für Packete über 1 bis 5 Kilogr. (für Paraguay nur 3 Kilogr.) — wie sie bereits im Verkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika bestehen. Gleichzeitig hat eine Herabsetzung der deutschen Seebeförderungsgebühren für die Postpackete nach den genannten Ländern stattgefunden. Infolgedessen ist im Postpacketverkehr mit den genannten Ländern eine wesentliche Ermäßigung des Portos eingetreten, namentlich für Postpackete bis zum Gewicht von 1 Kilogr.

— Auf telegraphische Meldung des Norddeutschen Seekabelwerkes von Max Guilleaume an den Deutschen Kaiser, daß der erste deutsche Kabeldampfer Podbielski in Port Glasgow glücklich vom Stapel gelaufen sei, hat der Kaiser den Staatssecretär v. Podbielski beauftragt, dem Kabelwerk die besten Wünsche des Monarchen zu der gedeihlichen Entwicklung des bedeutsamen Unternehmens zu übermitteln.

— Sämmtliche Elbeschiffahrtsgesellschaften haben am 2. November eine zunächst bis Ende 1900 gültige Vereinbarung abgeschlossen, um durch eine gleichmäßige Berechnung von Frachten und Schleppplänen ihre Ertragsfähigkeit gegenüber den höheren Kohlenpreisen und Löhnen aufzubessern.

— Der chinesische Hafen von Jütschanfu ist am 14. November für den auswärtigen Handel geöffnet worden.

— Die Rhederfirma Florio-Rubattino in Mailand erhöhte die Frachtsätze von Genua nach Aegypten um 25 Proc. Ebenso ist ein erhöhter Gütertarif auf der Linie von Venedig nach Ostasien in Kraft getreten.

— Für den Bau einer Eisenbahn zwischen Orenburg und Taschkent hat eine dänische Unternehmung die Erlaubniß erhalten. Die Durchführung dieses Plans wird für die Entwicklung der wirthschaftlichen Kräfte Turkestans von hoher Bedeutung sein. — Die 2383 Kilomtr. lange Eisenbahnverbindung zwischen Petropawlowsk und St. Petersburg wird demnächst hergestellt sein.

— Zu Vorarbeiten für den Ausbau des Hunte-Emskanals nach den Größenverhältnissen des Dortmund-Emskanals beantragte die oldenburgische Regierung im Landtag die Bewilligung von 45 000 ℳ.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Der Friedrichsbau des Schlosses zu Heidelberg ist, in seinem Statuenschmuck vollständig erneuert, seit kurzem von den Gerüsten befreit worden; auch die Nordfaçade wird demnächst in ihrer Wiederherstellung vollendet sein, und man hat nunmehr mit der Herrichtung des Inneren begonnen, das die städtischen Sammlungen aufzunehmen bestimmt ist.

— Den geplanten Umbau des alten Rathhauses zu Luzern durch J. Gros hat man aufgegeben und einen Ausschuß zur Herbeiführung einer würdigen Erhaltung des Bauwerks nach den Grundsätzen der Denkmalspflege eingesetzt.

— Der nach dem Entwurf des Baumeisters Möller errichtete Bismarck-Thurm auf dem Knivsberg, für den Brütt das Standbild des ersten Reichskanzlers modellirt, ist in seinem architektonischen Aufbau jetzt so weit vollendet, daß auf der abschließenden granitenen Kaiserkrone am 5. November der die oberste Spitze bildende, im Durchmesser 1 Mtr. große, in Kupfer getriebene Reichsapfel aufgesetzt werden konnte.

— Für die Ruhmeshalle zu Barmen haben J. Boese und E. Cauer in Berlin die Modelle der in Marmor auszuführenden Statuen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich vollendet.

— In Blackburn wurde am 11. November die erste öffentliche Statue Gladstone's, die ihn als Redner mit erhobener Hand darstellt, feierlich enthüllt.

— Am 13. November hat in Bremen die Enthüllung des der Stadt von ihrem Mitbürger Teichmann gestifteten, von Rudolf Maison in München modellirten Monumentalbrunnens stattgefunden. Inmitten des Bassins erhebt sich eine von pustenden und fauchenden Meerbewohnern umlagerte Felsengruppe, über die ein Phantasieschiff mit den Gestalten eines Schiffers und des auf Waarenballen stehenden Mercur dahinzieht. Getragen wird es von einem riesigen Meerungethüm, während ein Seeweib als Sinnbild des verderbenden Elements tückisch die Hand nach dem Boote ausstreckt. Der ganze Aufbau wirkt durch breite und großzügige Wuchtigkeit.

— Klinger's „Amphitrite" ist von einem berliner Privatmann für den Preis von 35 000 ℳ angekauft worden.

— Von der italienischen Regierung wird der Ankauf des Ludovisi-Museums beabsichtigt. Mit dem Besitzer, dem Fürsten Piombino, hat man sich auf eine Kaufsumme von 1 400 000 Lire geeinigt.

— Ein städtisches Kunstmuseum wurde dieser Tage in Odessa eröffnet. Es umfaßt Sculpturen und Gemälde russischer, deutscher, holländischer, französischer und italienischer Meister sowie eine reiche Abtheilung für japanische Kunst.

— In der Kunsthalle zu Hamburg ist eine ansehnliche Reihe von Neuerwerbungen zur Ausstellung gelangt, darunter zehn Bilder eines hamburger Malers aus dem 15. Jahrhundert, der durch archivalische Forschungen sich als ein Meister Francke hat feststellen lassen.

— Für die ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar wurden auf der münchener Ausstellung der Secession die Gemälde „Abendsonne" von K. H. Müller, „Blaue Blume" von R. Pietzsch und „Ackerochsen" von A. v. Schrötter sowie Landschaften von E. Calvert, Whitelaw Hamilton, James Paterson und A. Withers angekauft.

— Im Museum der bildenden Künste zu Stuttgart hat der Würtembergische Malerinnenverein seine 3. Ausstellung eröffnet, die 279 Nummern umfaßt.

— Der Lichthof des berliner Kunstgewerbe-Museums bietet gegenwärtig eine künstlerisch höchst anziehende Ausstellung moderner Tapeten und Teppiche. Die letzteren, sämmtlich nach Entwürfen von Otto Eckmann in ungemein feinen und reizvollen Farbenstellungen und durchaus eigenartigen Musterungen ausgeführt, stammen aus den Werkstätten der Vereinigten Smyrnateppichfabriken Kottbus, Schmiedeberg und Hannover-Linden. Von demselben Künstler stammen die aus Pflanzenmotiven entwickelten, zeichnerisch und farbig gleich ausgezeichneten Tapeten von H. Engelhard in Mannheim, denen Adolf Burchardt Söhne in Berlin verwandte Arbeiten nach Entwürfen W. Leistikow's gesellen. Aehnliche Versuche sind endlich noch von Lieck u. Heider beigesteuert. Eine weitere Collection moderner Arbeiten, die das Museum gleichzeitig vorführt, umfaßt interessante Thonarbeiten mit vielfarbig gemischten und übereinander verfließenden Glasuren aus der Kunsttöpferei von Hermann Mutz in Altona.

— Ed. Schulte's berliner Kunstsalon bietet gegenwärtig ansehnliche und künstlerisch werthvolle Collectivausstellungen zweier berühmter Schotten, des feinfühligen Porträtisten John Lavery und des coloristisch geschmackvollen Landschafters Whitelaw Hamilton. Durch eine reiche Sammlung von Bildern und Zeichnungen aus dem Highlife ist ferner der elegante Marold, durch eine Reihe seiner Städtebilder F. Willaert bemerkenswerth vertreten, während die Landschaften des Dänen Mønsted ziemlich charakterlos wirken. Auch J. Block und L. Nagel bieten größere Collectionen dar. Interessante einzelne Arbeiten sind daneben von Karl Haider in München, von Schramm-Zittau, von Mesdag u. a. vorhanden, wozu endlich treffliche Radirungen und Zeichnungen von R. Müller in Dresden sich gesellen. — In der Ausstellung des Künstlerhauses gesellten sich einem Cyklus von Märchenbildern von F. und G. Schönck eine Collectivausstellung von Douzette, eine andere von Max Fritz und eine dritte von A. Schlubeck, der in einer langen Reihe von Porträts der Art Lenbach's nachstrebt. Daneben interessiren die Einsendungen zu der von der Firma Jünger u. Gebhardt veranstalteten Plakatconcurrenz, in der Weisgerber den ersten, H. Groth den zweiten, M. Jacoby den dritten Preis erhielt.

— Das Kunstgewerbe-Museum in Frankfurt a. M. veranstaltet eine Sonderausstellung, die in großen Zügen den Buchdruck der alten Meister sowie die neuzeitige Buchillustration veranschaulichen soll. Die einzelnen Gruppen werden das geschriebene Buch des Mittelalters, den deutschen Buchdruck des 15. Jahrhunderts, das Buch der deutschen, italienischen und französischen Renaissance sowie die Buchdecoration des 18. und 19. Jahrhunderts vorführen. Eine besondere Abtheilung soll die neusten Wege der Buchkunst in Deutschland, England und Frankreich behandeln.

Theater und Musik.

— Im Neuen königl. Operntheater zu Berlin wurde das Festspiel „Gustav Adolf" von Otto Devrient mit großem Erfolg zum ersten mal aufgeführt. Dabei wirkten 500 Dilettanten und zwei Berufsschauspieler mit. — Im Lessing-Theater brachte die „Freie Bühne" in einer Matinée zum ersten mal das neue Schauspiel „Ein Frühlingsopfer" von dem Grafen E. v. Keyserling zur Aufführung, und zwar mit günstigem Erfolg.

— Eine Festvorstellung zum besten der Deutschen Schriftsteller-Pensionsanstalt und der Deutschen Bühnengenossenschaft fand im Hoftheater zu Darmstadt statt. Mit den ersten Kräften besetzt, wurde Goethe's „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern" in der Bearbeitung von Heinrich Bulthaupt gegeben.

— Das Residenztheater in Dresden erzielte mit seiner ersten Aufführung des Märchenstücks „Die Königskinder" von E. Rosmer mit der Musik von E. Humperdinck guten Erfolg.

— Das neue Lustspiel „Der Heirathsmarkt" von H. Okonkowsky gefiel im Residenztheater zu Wiesbaden bei der ersten Aufführung viel weniger als früher in Berlin.

— Im Deutschen Theater zu Straßburg i. E. veranstaltete der neue Director Jos. Engel eine volksthümliche Abendvorstellung zum Eintrittspreise von 40 ₰ für jeden Platz. Die Aufführung von Schiller's Tragödie „Die Jungfrau von Orleans" erweckte im ausverkauften Hause lebhaften Beifall.

— Das neue Volksstück „Die Herren Söhne" von O. Walther und L. Stein wurde im königl. Theater zu Hannover freundlich aufgenommen.

— Im Hoftheater zu Weimar ging das neue vieractige Schauspiel „Das Recht auf sich selbst" von dem Fürsten Friedrich v. Wrede in Scene und trug guten Erfolg davon.

— Schiller's Geburtstag wurde im Hofburgtheater zu Wien mit einer vortrefflichen Aufführung des „Demetrius", des Schiller'schen Fragments, würdig gefeiert. Darauf folgte noch eine scenische Darstellung der „Glocke" mit lebenden Bildern. — d'Annunzio's Drama „Gioconda" mit Eleonore Duse in der Hauptrolle (Silvia) wurde im Raimund-Theater zum ersten mal gegeben. Nur das ausgezeichnete Spiel von E. Duse erwärmte das Publikum zu lebhafterem Beifall. — Im Deutschen Volkstheater ging das neue Volksstück „Gertrud Antleß" von Ph. Langmann in Scene, brachte es aber nur zu einem Achtungserfolg.

— Das Odéon-Theater in Paris erzielte mit der ersten Aufführung des neuen pariser Sittenstückes „Chêne-Coeur" von Maurice Soulie einen günstigen Erfolg. Auch die neue Komödie „Der natürliche Vater" von Depré und P. Charenton gefiel dem Publikum.

— Ein neues Drama „Nouvelle Idole" von F. de Curel fand bei der ersten Aufführung im Molière-Theater zu Brüssel freundliche Zustimmung.

— Im königl. Theater zu Stockholm wurde zum ersten mal das Schauspiel „Karin Monsdotter" von Ad. Paul aufgeführt.

— Im Folke-Theater zu Kopenhagen wurde das neue Schauspiel „Storm" von Sven Lange bei der ersten Aufführung mit Beifall aufgenommen. Nur am Schluß regte sich einiger Widerspruch.

— Im Hoftheater zu München kam die neue Oper „Horand und Hilde" von Victor Gluth zur ersten Aufführung, die lebhaften Beifall hervorrief.

— Im Stadttheater zu Aachen fand die neue Oper „Ratbold" von Reinhold Becker bei der ersten Aufführung freundliche Aufnahme.

— Im Stadttheater zu Lübeck erzielte die neue Oper „Die versunkene Glocke" von Heinrich Zöllner Beifall. Die stimmungsvolle Musik wurde im „Lüb. Anz." gerühmt, besonders in den Elfenscenen und im Vorspiel des 5. Actes.

— Eine neue Oper „Daphnis und Chloë" von H. Maréchal (Text von Jules und P. Barbier) wurde im Lyrique-Theater zu Paris bei der ersten Aufführung vom Publikum günstig aufgenommen, während die Kritik weniger zustimmend darüber urtheilte.

— Pietro Mascagni mit dem mailänder Scala-Orchester erzielte mit seinem Concert in der Albert-Halle des Krystallpalasts zu Leipzig bedeutenden Erfolg.

Digitized by Google

Segelflickerinnen. Nach einem Gemälde von Joaquin Sorolla y Bastida.

Digitized by Google

[…] Gemälde von Joaquin Sorolla y Bastida.

Das Pathos der Historie auf der einen, das lustige farbige Capriccio nach dem Muster des Fortuny auf der anderen Seite bilden den Hauptinhalt der heutigen spanischen Malerei. Dem bloßen Costümbild gesellen sich dabei häufig genug die mannigfachsten Schilderungen des Volkstreibens, wie es die Künstler theils in der eigenen Heimat, theils in dem von ihnen mit Vorliebe aufgesuchten und nicht selten zum dauernden Aufenthalt gewählten Italien beobachten. Bezeichnend aber ist es, daß Processionen und Kirchenfeste, Stiergefechte und Volksbelustigungen jeder Art die am meisten bevorzugten Motive sind. Was den Darsteller fesselt und anzieht, ist das Schimmern und Glänzen des bunten Gewimmels und damit in gewissem Sinne auch hier wieder nur das äußere Costüm.

Mit virtuosen Schilderungen solcher Art hat die spanische Malerei uns während mehr als eines Jahrzehnts so reich überschüttet, daß die anfängliche Bewunderung eines unleugbar virtuosen Geschicks doch allmählich mehr und mehr einer kühlen Gleichgültigkeit wich. Um so wohlthuender berührte Joaquin Sorolla y Bastida in Madrid, als er vor einigen Jahren die deutschen Ausstellungen mit Bildern zu beschicken begann, durch die ein Zug jenes gesunden Naturalismus weht, der heute schwerlich noch irgendwo als das verjüngende und kräftigende Element der Malerei unserer Tage verkannt wird. Was ein Israëls, ein Liebermann, ein Segantini wollen, ist auch diesem spanischen Meister schließlich das letzte Ziel des Schaffens. Ohne den Südländer und dessen Freude an der reichen farbigen Erscheinung der Dinge zu verleugnen, packt er das Leben doch nicht bloß an der schillernden Außenseite, sondern in seinem Kern und mit einem scharf eindringenden Wahrheitssinn, und so gelangt er zu einem Ernst der Auffassung und zu einer Kraft der malerischen Darstellung, die sich weit über die mehr dem Atelier als der Natur entstammenden, nur äußerlich blendenden Effecte der Mehrzahl seiner Genossen erhebt.

Im Jahre 1896 war es, als Sorolla y Bastida auf der berliner Ausstellung durch das große Bild „Auf der Kunstreise“ allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Eine Anzahl theils blühender, theils verblühter Frauengestalten, wie man sie von den Variétébühnen kennt, gruppirte er beim Dämmerlicht des Frühmorgens in einem Eisenbahncoupé, in dem sie, in Decken und Tücher gehüllt, sich auf den Bänken, halb sitzend und halb liegend, übernächtigt zusammendrängten. Das originelle Motiv, das unverkennbare Parfüm der Bühne, die feingefühlte Zeichnung voller Wahrheit und Eleganz und die meisterliche Durchführung der Lichtstimmung machten das Bild zu einem trefflichen Stück lebensvoller Schilderung modernen Lebens. Zugleich aber bethätigte sich der Künstler auf einem ganz anderen Gebiet nicht minder ausgezeichnet in einer Darstellung „Valencianischer Fischer beim Fischfang“, die in den Besitz der berliner Nationalgalerie überging. Mit den verschiedensten Motiven ist er uns seitdem weiterhin begegnet. Den „ersten Kirchgang der jungen Mutter“ hat er uns sehen lassen und uns dann wieder durch eine sonnige Landschaft erfreut, in der die spanische Bäuerin die an den Zweigen aufgehängte „Wiege“ ihres Kindes schaukelt. Am häufigsten aber hat er uns Darstellungen aus dem Leben am Meeresstrande gebracht und in ihnen Vorwürfe behandelt, wie sie in Deutschland vor allem Max Liebermann liebt. An dessen Stoffwelt und an dessen Art, das Leben zu sehen, erinnern denn auch die heute im Holzschnitt von uns wiedergegebenen „Segelflickerinnen“, die 1897 die Ausstellung in München, 1898 die in Wien zierten. Ein dem […]gelauschtes Bild der alltäglichen Arbeit ist es, das der Künstler ohne jeden genrebildlichen Beigeschmack allein durch die malerischen Reize wirken läßt, die Licht und Luft darüber breiten. Ist die südliche Scenerie üppiger und die Farbe reicher als in den holländischen „Segelflickerinnen“ Liebermann's, so ist es doch der gleiche Geist einer ehrlich nach voller Wahrheit ringenden Kunst, der auch hier uns erfreut.

Fendler.

Ulrike v. Levetzow, † am 13. November.

Bisher unbekanntes Jugendporträt nach einem Pastellgemälde aus dem Nachlaß der Verstorbenen.

Ulrike v. Levetzow.

Ulrike v. Levetzow, der es beschieden gewesen ist, in dem Herzen des 73jährigen Dichterfürsten Goethe eine tiefe Neigung hervorzurufen und ihn zu dem an sie gerichteten Gedicht „Trilogie der Leidenschaft“ zu begeistern, ist in der Frühe des 13. November auf ihrer Besitzung zu Triblitz bei Lobositz in Böhmen im 96. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Wol hat die „Illustr. Ztg.“ erst vor kurzem*) dieser Goethe'schen Frauengestalt ein Gedenkblatt gewidmet, immerhin werden einige eingehendere Notizen über die Verewigte und ihre näheren Verwandten auf Interesse rechnen dürfen.

Die Mutter Ulrikens, Amelie v. Brösike, 1789 geboren als die einzige Tochter angesehener, reicher Eltern, die ein Gut bei Leipzig besaßen, vermählte sich schon im Alter von vierzehn Jahren mit dem mecklenburgischen Oberstjägermeister und Rittergutsbesitzer Karl v. Levetzow. In Leipzig erblickte am 4. Februar 1804 Ulrike, die Erstgeborene des jungen Paares, das Licht der Welt. Im nächsten Jahr wurde ebenfalls in Leipzig die zweite Tochter Amelie geboren, bald darauf aber die sehr unglückliche Ehe gelöst, wobei die Kinder der Mutter zugesprochen wurden.

Die schöne, etwas excentrische junge Frau reichte nicht lange danach die Hand einem Vetter ihres ersten Mannes, dem magdeburger Domherrn Friedrich v. Levetzow, der in Preußen und Mecklenburg reich begütert war. Aus dieser Ehe stammte Ulrikens zweite Schwester Bertha, geboren 1808. Friedrich v. Levetzow ging 1810 nach dem spanischen Kriegsschauplatz, um in englische Dienste zu treten. Er kämpfte tapfer bei Salamanca und nahm fast an allen Schlachten dieses mörderischen Feldzuges theil, der vor Toulouse 1814 sein Ende erreichte. Bei Waterloo fand er 1815 den Heldentod. Die Familie v. Levetzow hielt sich viel auf ihrem Gute und in Leipzig auf, auch 1813. Ulrike vermochte sich genau der Unruhe zu erinnern, die der Völkerschlacht vorherging, der vielen französischen Truppen, die durch die Stadt zogen, auch Napoleon's selbst. Beim Tode des Vaters war Ulrike elf Jahre alt. Infolge des Krieges war das elterliche Gut mehr und mehr zurückgegangen. In ökonomisch äußerst mislicher Lage lernte Frau v. Levetzow in Dresden, wo sie sich oft aufhielt, den

*) Vergl. Nr. 2918 vom 1. Juni d. J.

Das neue Stadttheater für Köln. Nach dem preisgekrönten Entwurf des Regierungsbaumeisters C. Moritz.

Digitized by Google

reichen österreichischen Diplomaten Grafen Klebelsberg kennen, der sich der jungen Witwe freundlich annahm. Das Gut wurde vortheilhaft verkauft, und für den Erlös erbauten die Großeltern Brösike das schöne Haus Zur Stadt Weimar in Marienbad, wo sie fortan ihren Wohnsitz nahmen.

Im Jahre 1818 gab die Mutter ihre drei Töchter zur Ausbildung nach Straßburg in Pension. Bei der Rückkehr in die Heimat war Ulrike 16 Jahre alt, sehr groß und schlank; sie hatte aschblondes Haar und blaue Augen, einen schönen, schmalen Fuß und sehr kleine Hände. Sie war heiter, ohne lustig zu sein, und übte durch ihre Ruhe und ihr sich stets gleichbleibendes Temperament einen Einfluß auf ihre Umgebung aus, dem sich niemand entziehen mochte. Die Familie war oft in Dresden, das sie alle sehr liebten, in Triblitz oder bei den Großeltern in Marienbad. Der Großvater ertheilte seiner Enkelin Ulrike Unterricht im Reiten, wobei die Schülerin bald eine große Sicherheit und Kühnheit entwickelte. Auch den Tanz liebte Ulrike sehr; besondere Meisterschaft bewies sie im polnischen Nationaltanz Masurka.

Goethe verkehrte als Hausfreund viel in der Familie v. Levetzow; Ulrike hielt es sogar für möglich, daß die Bekanntschaft des Dichters mit den Großeltern in seine Jugendjahre hinaufreichte. Goethe nannte Ulrike stets »mein Töchterchen« und hatte überhaupt mit den drei Schwestern ein liebendes, förderndes Wesen. Bei der Abreise von Marienbad schenkte er Ulriken das Buch „Aus meinem Leben“, 5. Theil. Auf der ersten Seite schrieb der Dichter in schöner Schrift die Widmung:

„Wie schlimm es einem Freund ergangen,
Davon gibt dieses Buch Bericht.
Nun ist sein tröstendes Verlangen,
Zur guten Zeit vergiß ihn nicht.“

Die Unterschrift ist ein einfaches G., und die Datirung lautet: »M. B. d. 24. Juli 1822.«

Im Jahre 1823 finden wir Goethe in Karlsbad wieder, in engem Verkehr mit Frau v. Levetzow und ihren Töchtern. Frau v. Levetzow, die gleich dem Großherzog von Sachsen-Weimar eine Verbindung ihrer Tochter mit Goethe gewünscht haben mag, hatte aller Wahrscheinlichkeit nach eine Auseinandersetzung mit dem Dichter, worauf derselbe Karlsbad verließ und nicht wieder nach Böhmen zurückkehrte. Seinem Brief aus Eger ist eine Verstimmung wol anzumerken, trotzdem haben die freundschaftlichen Beziehungen zur Familie v. Levetzow nicht gelitten, und viele Briefe Goethe's an die ihm wahlverwandte Freundin haben sich erhalten. In der „Elegie“ schildert der Dichter den Eindruck, den er von Ulrikens Persönlichkeit empfangen hatte:

„Vor ihrem Blick wie vor der Sonne Wellen,
Vor ihrem Athem wie vor Frühlingslüften
Zerschmilzt, so längst sich eisig starr gehalten,
Der Selbstsinn tief in winterlichen Grüften.
Kein Eigenmuth, kein Eigenwille dauert,
Vor ihrem Kommen sind sie weggeschauert.

Wie leicht und zierlich, klar und zart gewoben
Schwebt seraphgleich aus ernster Wolken Chor
Als glich es ihr, am blauen Aether droben
Ein schlank Gebild aus lichtem Duft empor.
So sahst Du sie in frohen Tagen walten,
Die lieblichste der lieblichen Gestalten.“

Ulrikens Mutter, in dritter Ehe mit dem Grafen Franz Klebelsberg vermählt, war mit den Töchtern viel im schönen Triblitz, und nach dem in Marienbad erfolgten Ableben ihrer Mutter, zog auch der Großvater dorthin. Der alte Herr überlebte seine Frau viele Jahre. Beide Ehegatten ruhen auf dem Kirchhof in Triblitz. Der Vater Ulrikens hatte sich, nachdem seine Ehe mit Frau v. Levetzow geschieden worden war, wieder vermählt. Aus seiner zweiten Ehe stammten mehrere Kinder, die Ulrike alle als Geschwister liebte. Besonders innig gestaltete sich das Verhältniß zu ihrem Bruder Theodor, der alljährlich im Juni nach Triblitz kam. Die gemeinsam verlebten Tage waren für Ulrike, namentlich in späterer Zeit, der Glanzpunkt des ganzen Jahres. Der Großherzog von Mecklenburg ernannte 1828 Ulrike zur Stiftsdame vom heiligen Grab, was bei ihrer Jugend eine große Auszeichnung war.

Im Jahre 1827 heirathete Ulrikens Schwester Amelie den preußischen General Leopold v. Rauch; sie besaß nebst großen äußeren Vorzügen scharfen Verstand und große Lebhaftigkeit. Amelie starb nach kurzer, glücklicher Ehe 1830. Die Kinder der Dahingeschiedenen, zwei Knaben, kamen nach Triblitz zur Großmutter. Ulrike, als Muhme, übernahm die Pflege ihrer kleinen Neffen und wachte über sie mit wahrer Mutterliebe. Im Jahre 1839 vermählte sich Ulrikens zweite Schwester Bertha, die zu großer Schönheit erblüht war, mit dem Frhr. Mladota v. Solopisk, Major im 1. Ulanenregiment Graf Civalart v. Happancourt, der nach Beendigung des Feldzugs in Ungarn in den Ruhestand trat, das bei Triblitz gelegene Gut Netluk kaufte, aber schon drei Wochen darauf starb.

Zu der Zeit, da Graf Klebelsberg österreichischer Finanzminister war, weilte die Familie viel in Wien. Sowol in Triblitz als auch im eigenen Palais zu Prag und Wien führte Ulrike das Hauswesen und that dies mit jener vornehmen Ruhe und Sicherheit, die ihrem Wesen eigen war. Im Jahre 1857 starb Graf Klebelsberg, fast gänzlich erblindet, im 83. Lebensjahre. Ulrike war ihm eine treue Tochter und sorgsame Pflegerin gewesen. Seine schöne Bibliothek im Palais zu Prag, die seltene Schätze barg, so „Tycho de Brahe's Tagebuch“ aus dem Nachlaß Kaiser Rudolf's II., und seine prachtvolle Kupferstichsammlung kamen nach dem Tode des Grafen an das Böhmische Museum zu Prag.

Ulrike hatte das Misgeschick, durch Erkältung noch in jungen Jahren das Gehör zu verlieren. Die Taubheit nahm mit den Jahren zu, sodaß es ganz unmöglich wurde, sich ohne Hörrohr mit ihr zu unterhalten, worüber sie großen Kummer empfand. Ihre letzten Lebensjahre waren recht einsam. Seit dem 1868 erfolgten Tode der Mutter lebte Ulrike still in ihrem lieben Triblitz; 1884 starb ihre Schwester Bertha, und im Mai dieses Jahres ging ihr auch der geliebte Bruder Theodor im Tode voran. Der härteste Schlag war das zuletzt schnell sich steigernde Abnehmen der Sehkraft. Gegen Ende October wurde Ulrike von der Grippe befallen, die von ihr etwas vernachlässigt wurde. Am Allerseelentag ließ sie es sich nicht nehmen, die geliebten Gräber zu besuchen. Das Wetter war sonnig, aber rauh. Ulrike begann zu husten; am 8. November verschlimmerte sich ihr Zustand, rascher Kräfteverfall trat ein. Ruhig und sanft verschied Ulrike am 13. um 6 Uhr früh. Goethe's Huldigung hat ihr viel Ruhm und Ehre verschafft, mehr noch verdient es ihre unendliche Herzensgüte. Sie half, sie tröstete und erfreute, wo sie konnte; ihr Andenken wird gesegnet sein.

Z.

Das Landeskriegerdenkmal in Neustrelitz. Modellirt von Martin Wolff in Charlottenburg.

Nach einer photographischen Aufnahme von Hans Breuer in Hamburg.

Der Entwurf des neuen Stadttheaters in Köln.

Obschon das im engsten Geschäftscentrum Kölns gelegene Stadttheater erst in den Jahren 1870 bis 1872 erbaut worden ist, so entspricht das Gebäude doch weder den Anforderungen des modernen Comforts noch der in neuerer Zeit bedeutend vorgeschrittenen Bühnentechnik. Auch steht seine Größe in keinem Verhältniß zu der erheblich gestiegenen Bevölkerungsziffer der rheinischen Metropole, die bei ihren nahezu 400 000 Einwohnern lediglich auf dieses eine Theater angewiesen ist. Die Frage der Erbauung einer neuen dramatischen Kunststätte stand denn auch bereits seit einem Jahrzehnt auf der Tagesordnung und schon bei der Schöpfung der Neustadt, Anfang der achtziger Jahre, wurde eine an dem Mittelpunkt der prächtigen Ringstraße gelegene Baustelle für das neue Stadttheater reservirt. Die Ausführung des Planes verzögerte sich indeß aus verschiedenen Gründen, bis endlich im Frühjahr 1899 die Väter der Stadt die erforderlichen Mittel von 3 1/2 Mill. ℳ bewilligten und für den Neubau eine Concurrenz ausschrieben. Von den eingegangenen Entwürfen wurde vom Preisrichtercollegium der Plan des Regierungsbaumeisters C. Moritz sowol in der ersten wie auch in der darauffolgenden engeren Concurrenz mit dem höchsten Preise ausgezeichnet und vom Stadtverordnetencollegium die Ausführung dieses Projectes nahezu einstimmig beschlossen.

Das neue kölner Stadttheater zeigt sich im Entwurf als ein imposanter, in den reizvollen Formen der Barockarchitektur gehaltener Prachtbau. Die einzelnen Haupttheile des Gebäudes, wie Bühnenhaus, Zuschauerraum, Treppenhaus mit Foyer, finden ihre charakteristische Ausprägung, ohne daß der monumentale Gesammteindruck des Bauwerkes dadurch gestört wird. Auch die schwierige Aufgabe, die Restaurationsräumlichkeiten und Gartenanlagen selbständig zu gestalten und dennoch dem Theaterbau anzugliedern, hat eine ebenso geschickte Lösung gefunden wie die Anlage der Decorationsmagazine, die auf einem gegenüberliegenden Platz erbaut und durch mehrere Viaducte mit dem Theater verbunden werden. Das Zuschauerhaus, bezw. das Foyer erhält nach der Hauptstraßenfront, dem Habsburgerring, eine segmentförmige Abrundung, wie solche bei dem dresdener Hoftheater angewandt ist, und die einen ganz besonders günstigen Anschluß der Treppenzugänge ermöglicht; weitere kreisförmige Erweiterungen des Vestibüls gestatten die größte Uebersichtlichkeit über die Eingänge zu den verschiedenen Plätzen des Zuschauerraums. Letzterer, der mit besonderem Glanz ausgestattet wird, weist außer Parket noch drei Ränge auf. Die Galerie, als vierter Rang gedacht, ist nicht über, sondern hinter dem dritten Rang angebracht, eine Anordnung, die sich namentlich für die akustischen Verhältnisse des Hauses förderlich zeigen dürfte. Die Garderoben sind geräumig und praktisch, die Ventilations- und Heizvorrichtungen nach den neusten praktischen Systemen construirt. Das Theater selbst wird für 1850 Personen Sitzplätze erhalten.

Der Bau selbst soll im Herbst 1901 vollendet und zum 1. Mai 1902 dem Betrieb übergeben werden. Um diese Zeit geht auch das alte Stadttheater, das einer Actiengesellschaft gehört, in den Besitz der Stadt Köln über, sodaß das ganze Theaterwesen der rheinischen Metropole sich alsdann unter städtischer Verwaltung befindet. Die Frage, ob die Leitung der beiden vereinigten Bühnen in die Hände eines Intendanten oder eines Pächters gelegt werden soll, harrt noch der Entscheidung.

Köln. Albert Drossong.

Das Landeskriegerdenkmal in Neustrelitz.

Im April 1893 regten mehrere Kameraden beim Vorstand des Kriegervereins zu Neustrelitz den Plan an, in der Residenzstadt ein Denkmal für die im Deutsch-französischen Kriege gefallenen oder ihren Wunden erlegenen Mecklenburg-Strelitzer zu errichten. Im April 1894 wurden eine aus 43 Kameraden bestehende Denkmalscommission und ein aus drei Mitgliedern gebildeter geschäftführender Ausschuß mit dem Oberstleutnant a. D. v. Heynitz als Ehrenpräsidenten gewählt. Das Denkmalscomité entschied sich schon in seiner ersten Sitzung für ein Landesdenkmal und beschloß zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel einen Aufruf an die gesammte Bevölkerung des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz zu richten.

Die Ausführung des Monuments wurde dem Bildhauer Martin Wolff in Charlottenburg, dem Sohne des verstorbenen Bildhauers Prof. Albert Wolff, eines Neustrelitzers, übertragen. Am 15. October erfolgte die feierliche Enthüllung des Denkmals in Gegenwart einer Compagnie und sämmtlicher Offiziere des 2. Bataillons des großherzogl. mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89, der 9. Batterie des holsteinischen Feldartillerieregiments Nr. 24, der Behörden, der Veteranen, der Deputationen der Kriegervereine des Landes sowie der Innungen und Vereine der Residenzstadt Neustrelitz.

Das den gefallenen Helden geweihte Denkmal, Bronzeguß nach dem Modell Martin Wolff's, wird von einer Victoria gekrönt, die einen sterbenden Krieger im Arm hält. Auf den drei Inschrifttafeln sind die Namen der 1870/71 Gefallenen und ihren Wunden Erlegenen verzeichnet, die den Truppencontingenten des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz, dem 2. Bataillon des mecklenburgischen Grenadierregiments Nr. 89 und der 6. schweren Batterie des schleswig-holsteinischen Feldartillerieregiments Nr. 9 (Divisionsartillerie), angehört haben, sowie auch jener für das Vaterland gestorbenen Landeskinder, die anderen deutschen Truppentheilen eingereiht waren. Die Kosten des Denkmals, das sich auf dem Platz am Bahnhof gegenüber der Bahnhofsstraße erhebt, belaufen sich auf 16 800 ℳ. Diese Summe ist durch Sammlungen unter der Bevölkerung des ganzen Großherzogthums aufgebracht worden, die es als unabweisliche Pflicht erachtet hat, jenen Söhnen des Landes, die mit ihrem Blut die Einheit des deutschen Vaterlandes mit erkämpft haben, ein würdiges Ehrenmal zu errichten.

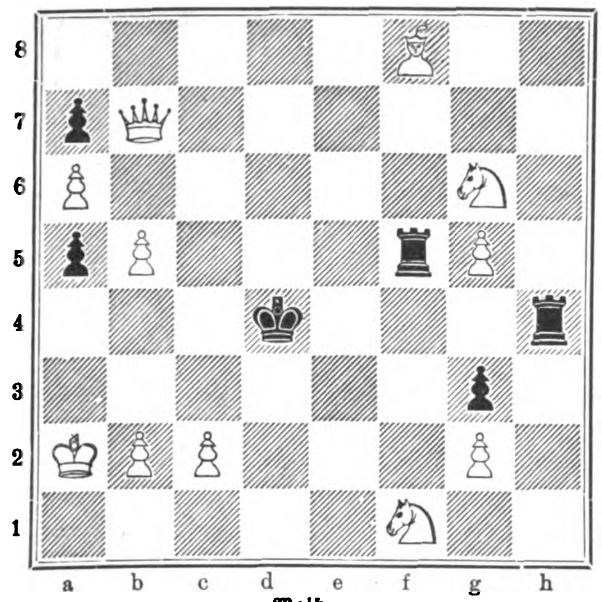
Schach.

Aufgabe Nr. 2743.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von J. Möller in Kopenhagen.

Schwarz.



Weiß.

Vorstehende Aufgabe ist von dem ersten Preisträger im 2. Nordischen Congreß verfaßt. Der Autor legt weniger Werth auf vornehme Eleganz und gefällige Construction als auf die scharf pointirte Idee. Die verschiedenen Wendungen, hervorgerufen durch das geschickte Gegenspiel der weißen Dame gegen die beiden feindlichen Thürme, sind interessant und fesselnd und geben der Aufgabe einen eigenthümlichen Reiz.

Im Verlag der Kunstanstalt C. Andelfinger u. Co. in München sind zwei Sportkarten in Lichtdruck erschienen mit Darstellungen des lebenden Schachs auf der Allgemeinen Deutschen Sportausstellung. Die Karten sind für 15 ₰ von der Verlagsanstalt direct zu beziehen.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Nov. 13	Nov. 14	Nov. 15	Nov. 16	Nov. 17	Nov. 18	Nov. 19
Valentia	+ 11 w	+ 9 st	+ 8 b	+ 9 h	+ 9 h	+ 8 h	—
Brest	+ 9 n	+ 13 w	+ 10 h	+ 8 h	+ 4 h	+ 3 h	—
Paris	+ 2 n	+ 3 b	− 2 n	+ 2 h	0 n	+ 4 w	—
Helder	+ 11 w	+ 9 n	+ 9 w	+ 8 h	+ 9 w	+ 9 b	—
Brüssel	+ 8 n	+ 5 n	+ 3 w	+ 4 w	+ 1 n	+ 6 n	—
Neapel	+ 12 h	+ 11 h	+ 11 h	—	+ 5 w	+ 5 b	—
Florenz	+ 4 h	+ 4 h	+ 6 h	—	+ 8 h	+ 6 b	—
Athen	+ 15 h	+ 10 n	—	—	+ 11 r	—	—
Triest	+ 9 h	+ 8 w	+ 8 h	+ 7 h	+ 7 h	+ 6 h	—
Wien	+ 6 b	+ 6 b	+ 8 w	+ 2 h	+ 3 b	+ 4 b	—
Budapest	+ 4 w	+ 5 w	+ 4 b	+ 2 h	+ 2 h	− 4 h	—
Hermannstadt	—	+ 3 b	+ 0 s	+ 0 n	− 0 b	− 1 b	—
Odessa	+ 6 b	+ 2 b	+ 1 b	− 1 w	+ 1 b	—	—
Archangelsk	− 1 s	− 1 b	− 3 b	− 4 s	− 1 b	—	—
St. Petersburg	+ 2 r	− 2 b	− 3 b	− 2 s	+ 1 s	+ 3 w	—
Haparanda	− 5 w	− 2 b	+ 1 s	− 8 h	+ 4 h	− 1 b	—
Stockholm	+ 0 h	+ 2 h	+ 4 h	+ 1 h	+ 2 b	+ 3 h	—
Christiansund	+ 5 r	+ 11 b	+ 4 st	+ 8 b	+ 7 st	+ 5 r	—
Oxö	+ 4 b	+ 9 b	+ 6 w	+ 3 h	+ 8 h	+ 3 h	—
Kopenhagen	+ 6 w	+ 9 n	+ 8 h	+ 3 h	+ 7 w	+ 4 w	—
Memel	+ 4 w	+ 0 n	+ 8 b	+ 2 h	+ 6 b	+ 6 h	—
Kiel	+ 5 w	+ 8 b	+ 8 w	+ 3 h	+ 6 b	+ 1 h	—
Hamburg	+ 6 b	+ 8 b	+ 6 n	+ 2 h	+ 7 b	+ 4 h	—
Keitum (Sylt)	+ 7 b	+ 9 w	+ 8 w	+ 4 h	+ 9 b	+ 5 h	—
Wilhelmshaven	+ 7 r	+ 8 n	+ 6 n	+ 2 h	+ 7 b	+ 8 b	—
Hannover	+ 6 b	+ 8 b	+ 4 b	+ 0 b	+ 3 b	+ 6 b	—
Leipzig	+ 6 b	+ 8 b	+ 5 b	+ 2 h	+ 2 w	+ 6 b	+ 3 n
Berlin	+ 6 b	+ 8 r	+ 6 w	+ 2 h	+ 2 b	+ 7 b	—
Breslau	+ 5 b	+ 5 n	+ 7 b	+ 1 b	− 0 b	+ 5 b	—
Mülhausen i. E.	+ 3 w	+ 1 n	1 n	+ 1 n	− 1 h	− 1 n	—
Karlsruhe	+ 7 b	+ 2 h	+ 1 n	+ 4 n	− 1 h	+ 3 b	—
Friedrichshafen	+ 6 h	− 1 h	− 2 n	+ 2 n	− 2 h	− 2 h	—
München	+ 5 r	+ 1 h	− 2 w	+ 2 b	− 3 h	0 b	—
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+ 20 w	+ 19 r	+ 19 w	—	—	—	—
Biarritz	+ 5 h	+ 11 h	—	+ 9 h	—	+ 2 n	—
Nizza	+ 11 h	+ 9 w	+ 8 h	—	+ 5 h	—	—
Lesina	+ 13 w	+ 11 h	+ 12 h	+ 12 b	+ 8 w	+ 10 b	—
Helgoland	+ 10 b	+ 9 n	+ 9 b	+ 7 h	+ 8 w	+ 9 b	—
Kissingen	+ 6 b	+ 7 b	+ 5 b	+ 1 h	− 2 h	+ 4 b	− 1 h
Wildbad (Schwzw.)	+ 1 h	+ 1 h	− 1 h	+ 1 b	− 4 h	+ 1 b	+ 2 b
Wiesbaden	+ 8 b	+ 4 n	+ 5 b	+ 3 h	+ 0 h	+ 5 w	—

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Nov.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
26.	16 20 38	11 47 24	−12 36	+ 0 19	167	− 5 15	0 23 fr.	
27.	16 24 35	11 47 44	12 16	− 4 22	179	5 12	1 29	
28.	16 28 32	11 48 4	11 56	8 57	191	4 55	2 35	
29.	16 32 28	11 48 25	11 35	13 17	204	4 24	3 45	am Tage
30.	16 36 25	11 48 47	11 13	17 7	216	3 39	4 57	
Dec.								
1.	16 40 21	11 49 9	10 51	20 13	230	2 42	6 20	
2.	16 44 18	11 49 32	−10 28	−22 18	243	− 1 35	7 21	

Sonne: Gerade Aufsteigung 245° 18′, südliche Abweichung 21° 30′ (den 29.). Sonnenaufgang 7 Uhr 51 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 6 Min. (den 29.).

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht ½ Stunde nach der Sonne unter; am 26. steht er von Venus um 1½ Vollmondbreite ab, am 30. von Mars um ¾ Vollmondbreite. — **Venus** (265½° gerade Aufsteigung, 24⅓° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist bis zu ihrem gegen 5 Uhr abends erfolgenden Untergang in der Dämmerung niedrig im Südwesten aufzufinden. — **Mars** (258¼° gerade Aufsteigung, 23¾° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar. — **Jupiter** (232¼° gerade Aufsteigung, 18° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, geht früh vor 6¾ Uhr auf und kann gut ¼ Stunde lang tief am Südosthimmel gesehen werden. — **Saturn** (263½° gerade Aufsteigung, 22¼° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht nahe 1 Stunde nach der Sonne unter, ist jedoch mit bloßen Augen nicht mehr zu sehen. — **Uranus** (246½° gerade Aufsteigung, 21½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, hat am 30. nachmittags 5 Uhr seine Zusammenkunft mit der Sonne und um diese Zeit seinen größten Abstand von der Erde (400 Mill. Meilen).

Der **Mond** ist in Conjunction mit Jupiter am 1. December nachts 11 Uhr.

Carus Sterne.

Zu den hervorragendsten Vorkämpfern der durch Darwin veranlaßten Bewegung und der mit ihr emporgestiegenen neuen Weltanschauung gehört Carus Sterne, unter welchem Pseudonym der populär-wissenschaftliche Schriftsteller Dr. Ernst Ludwig Krause in weiten Kreisen bekannt ist. Am 22. November vollendete dieser um die Ausbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Anschauungen hochverdiente Gelehrte sein 60. Lebensjahr. Geboren zu Zielenzig in der Neumark, hatte er frühzeitig das Glück, daß seine Anlagen und Neigungen für die Naturwissenschaften durch intelligente und ausgezeichnete Lehrer gefördert wurden. Zu seinem Brotstudium wählte er dann die Pharmacie. Freilich lange blieb er nicht Apotheker; bei den geringen Aussichten, die dieser Beruf unbemittelten Jüngern damals bot und wol auch heute noch bietet, warf sich Krause dem nicht viel aussichtsvolleren Beruf eines naturwissenschaftlichen Schriftstellers in die Arme.

Bald nach seinem Staatsexamen widmete er sich allgemein-naturwissenschaftlichen und culturhistorischen Studien an der Universität Berlin. Die Früchte dieser Studien waren eine ganze Reihe von Aufsätzen, die außerordentlich anregend wirkten. Das Jahr 1870 führte auch ihn ins Feld. Mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, kehrte er zurück, um bald darauf Kämpfe anderer Art zu bestehen. In diese Zeit fallen seine geharnischten Artikel gegen Ultramontane, rückschrittliche Naturforscher, Philosophen und andere Gegner der neuen Weltanschauung. Artikel, die zahlreich in der „Vossischen Zeitung", der „Gartenlaube" und anderen Blättern erschienen und berechtigtes Aufsehen machten. Diese Artikel waren es auch, die Krause in nähere Beziehungen zu den Führern der neuen Geistesbewegung: Darwin, Haeckel, Fritz und Hermann Müller, Preyer, Hellwald u. a. brachten. Dann folgten eingehende historische, naturphilosophische und vergleichend-mythologische Arbeiten, von denen hier genannt seien: „Die Krone der Schöpfung" (Teschen 1884), „Gesammelte kleinere Schriften von Ch. Darwin" (Leipzig 1886), „Plaudereien aus dem Paradiese. Der Naturzustand des Menschen" (Teschen 1886), „Die allgemeine Weltanschauung in ihrer historischen Entwicklung" (Stuttgart 1889), „Natur und Kunst" (Berlin 1891), „Tuiskoland" (Glogau 1891), „Die Trojaburgen Nordeuropas" (Glogau 1893), „Die nordische Herkunft der Trojasage" (Glogau 1893). In den letztgenannten, vielfach angefeindeten Schriften suchte Krause den Nachweis zu führen, daß die Mythenkreise der indogermanischen Stämme und namentlich die Sage vom Trojanischen Krieg aus dem europäischen Norden stamme.

Dasjenige Werk aber, dem er seinen Ruf als einer der besten populär-naturwissenschaftlichen Schriftsteller verdankt, war jenes schicksalsreiche, 1876 zum ersten mal erschienene Buch: „Werden und Vergehen. Eine Entwicklungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung". Kein anderes Buch bietet ein so umfangreiches und doch in sich abgerundetes, einheitliches Gesammtgemälde der Weltentwicklung, keins besitzt eine so geläuterte, anmuthende Form wie „Werden und Vergehen". Interessant ist das Buch noch insofern, als es im Jahre 1879 Gegenstand einer dreitägigen Verhandlung im preußischen Abgeordnetenhause war. Dr. Thost.

Das

Festspiel des leipziger Kunstgewerbe-Museums.

Das 25jährige Bestehen des leipziger Kunstgewerbe-Museums wurde am 14. November im leipziger Carola-Theater durch ein Festspiel „Phantasien in Auerbach's Keller" von Fritz Schumacher gefeiert, das nicht nur durch die köstliche Frische der Dichtung, sondern auch durch die sechs in den Gang der Handlung sich einfügenden scenischen Darstellungen von Costümbildern als außergewöhnliche künstlerische Leistung und bedeutungsvolle Erscheinung im leipziger Kunstleben auch über Leipzig hinaus Beachtung finden wird. Die scenischen Darstellungen waren von so gewähltem Geschmack, von so sorgfältiger Durchbildung in der Gruppirung und dem Farbenarrangement, von solcher Feinheit der Stimmung, daß sie einen ungetrübten künstlerischen Genuß bereiteten. Ebenso fein wie durch die Farbe und die Gruppenbildung war der Stil durch die ganze Art der Bewegung, durch die wundervollen Reigen und Tänze und die dem Stil sich vortrefflich anschmiegende Musik charakterisirt. Reigen und Musik lösten sich aus den einzelnen Bildern gewissermaßen als der feinste Duft des Lebensgefühls, das die Bilder durchströmte, heraus. Bedenkt man noch, daß mit den Figurinen der Schauplatz der Vorgänge harmonirte, sich mit diesen gleichsam zu einem Bildganzen vereinigte, so wird man begreifen, daß die Scenen wie poetische Verklärungen der einzelnen Culturperioden wirkten.

In Auerbach's Keller, der durch Goethe's „Faust" historisch geworden ist, geräth ein Künstlerstammtisch, treffliche Meister des Kunsthandwerks, Kunstgelehrte und Musiker, denen sich später noch die Vertreter der „Moderne", der Maler und der Poet zugesellen, in eine lebhafte Kunstdebatte. Faust und Mephisto treten herein, und der letztere erklärt sich bereit, die verschiedenen Stilbilder, die im Laufe der oft stürmischen Discussion zur Sprache kommen, an die Wand zu malen. So entwickeln sich die scenischen Darstellungen der Gothik, der deutschen Renaissance, des Rococo, der Biedermaierzeit, der „Goldenen Treppe" nach Burne-Jones und des modernen Plakatstils. Mit großem Geschick hat Fritz Schumacher die Dialektik dieser nächtlichen Kunstdebatte auf die einzelnen Personen vertheilt. Mit der Frische und volksthümlichen Kraft Goethe'scher Faustverse und dem vollen Behagen an epischer Ausmalung gestaltete er lebensvolle Bühnenscenen, denen die Würze der Lokalwitze reichlich beigemischt ist. Der Dichter hat es verstanden, jene feine Weinstimmung über die Scene zu breiten, die ein Stück Wirklichkeitspoesie ist, und jene gruselige Spannung zu erzeugen, in der Geistererscheinungen und Phantasmagorien nichts Unwahrscheinliches haben.

Das erste Bild stellt ein höfisches Fest aus der Zeit der Gothik, der Epoche Karl's des Kühnen von Burgund, dar. Alles ist gemessen und würdevoll in Bewegung und Gang. Der Würde der Erscheinung entsprechen die kostbaren Gewänder, die schweren Stoffe, die langen Schleppen der Damen, in den Farben das Vorherrschen von Roth und Gold.

Das Renaissancebild, das das bunte Treiben eines Osterspazierganges vor den Thoren des alten Nürnberg veranschaulichte, konnte infolge des reich entwickelten Culturlebens mehr in die Breite gehen. Die Typen der Costüme sind in diesem malerischesten, phantasiereichsten Jahrhundert nicht nur farbenreicher, sondern auch mannigfaltiger. Für dieses Bild, das die deutsche Frührenaissance um 1525 bis 1530 darstellte — nicht die übliche Theaterrenaissance der späteren Zeit, die bereits mit dem spanischen Costüm liebäugelte — konnten die Meisterwerke der bildenden Kunst eines Dürer und Holbein eine Fülle directer Vorbilder geben.

Außerordentlich feingestimmt in dem malerischen Gesammteffect war das Rococobild; es war ein echtes Watteau-Bild mit der ganzen bezaubernden Grazie dieses Meisters. Es athmete feinsten Lebensgenuß in jeder Figur, in dem zierlichen Tanz einer Gavotte, in den malerischen Gruppen der Parkgesellschaft und den burlesken Elementen der italienischen Komödie. Hell und lieblich wie ein sonniges Idyll muthete das Biedermaierbild an, das eine Kaffeegesellschaft in einem leipziger Garten darstellte. Die frischen, lieblichen Gestalten mit den aufgethürmten Frisuren und Ringellöckchen, die jungen Herren in der gravitätischen Steifheit ihrer Costüme übten einen besonderen Reiz auf den Beschauer aus, das durch den allerliebsten Großvatertanz noch erhöht wurde.

Ein Bild von so hoher Anmuth wie die „Goldene Treppe" von Burne-Jones zum Motiv eines lebenden Bildes zu machen, ist ein großes Wagniß. Die Gefahr, ins Banale zu verfallen, liegt nahe. Wenn es aber so wie in diesem Festspiel gelingt, die poetische Schönheit jenes Werkes mit zur Erscheinung zu bringen, so kann man darin einen unbedingten Werthmesser für den künstlerischen Charakter dieser Leistungen erkennen. Die schlanken, zarten Gestalten des Bildes, das wir in einer Illustration wiedergeben, schienen aus den Gemälden der englischen Präraffaeliten herausgetreten zu sein, um sich zu einer ihrer schönsten Compositionen zu gruppiren. An diesen Figuren konnte der Beschauer mit Freuden sehen, welche Schönheit in der großen Einfachheit, in der langen, schlichten Fältelung zarter Gewänder liegen kann. Auch die Haartrachten waren dem Stil angepaßt; sogar eine echte Botticelli-Frisur konnte man beobachten.

Für die Costüme des modernen Plakatstils hatten F. A. Kaulbach, Ludwig v. Hofmann, Emil Orlik, Lotte Windscheid, v. Miaskowski, Kozel, William Schwill, R. Tuch u. a. farbige Entwürfe geliefert. Auf einer kleinen, durch schmale Leisten dreigetheilten Bühne mit Goldhintergrund und Pfauenfederornament, die sehr geschickt die Bildfläche eines Plakats darstellte, entwickelten sich die bewegten Bilder der Plakatgestalten. Sie wiegen und biegen sich, sie schlingen einen Reigen, Guirlanden und Blumenkörbe wandern in weiten Bögen von Hand zu Hand. Sie kommen und gehen: ein unablässiges Wogen der Linien. Sie treten heraus, verbreiten sich über die Bühne, umschlingen und winden sich, fassen sich und ziehen im Schlangenreigen über die Bühne. Die Figurinen des modernen Stilcharakters kennzeichnet dieselbe Leichtigkeit und Schmiegsamkeit der Gewandung, die wir an den präraffaelitischen Gestalten gesehen haben; sie sind nur noch beweglicher, leuchtender in den Farben, von größerem Raffinement in deren Zusammenstellung, bizarrer in den Ornamenten und den Schwingungen des Faltenwurfs. In einem Schlußbild vereinigten sich alle Gruppen zu einer Apotheose der Schönheit.

Damen und Herren der ersten Gesellschaftskreise Leipzigs waren die Mitwirkenden des Festspiels. Ein außerordentlicher Apparat von Arbeitskräften wurde in Bewegung gesetzt. Die Musik zum Festspiel stammt von den beiden Componisten Otto Wittenbacher und Karl Frodl. Die wundervollen Reigen leitete der Balletmeister Golinelli, die Regie führte der Oberregisseur Goldberg, die Musik stand unter der Leitung des Kapellmeisters Porst. Eine typographische Meisterleistung sind das aus der Druckerei von J. J. Weber in Leipzig hervorgegangene Programm- und Textbuch. Eine bemerkenswerthe Leistung des farbigen Holzschnittes sind die dem Programmbuch beigegebenen Kunstblätter von drei Figurinen für die modernen Tänze von F. A. Kaulbach, die durch vortreffliche farbige Autotypien der Hofmann'schen und der zwei Kozel'schen Figurinen eine willkommene Ergänzung erhalten haben. Beide Bücher werden die Erinnerung an dieses schöne, für Leipzig bedeutungsvolle Fest auch einer späteren Zeit bewahren.

Digitized by Google

Aus dem Festspiel zum 25jährigen Jubiläum des Kunstgewerbe-Museums in Leipzig am 14. November: Die Goldene Treppe.

Originalzeichnung von O. Gerlach.

Digitized by Google

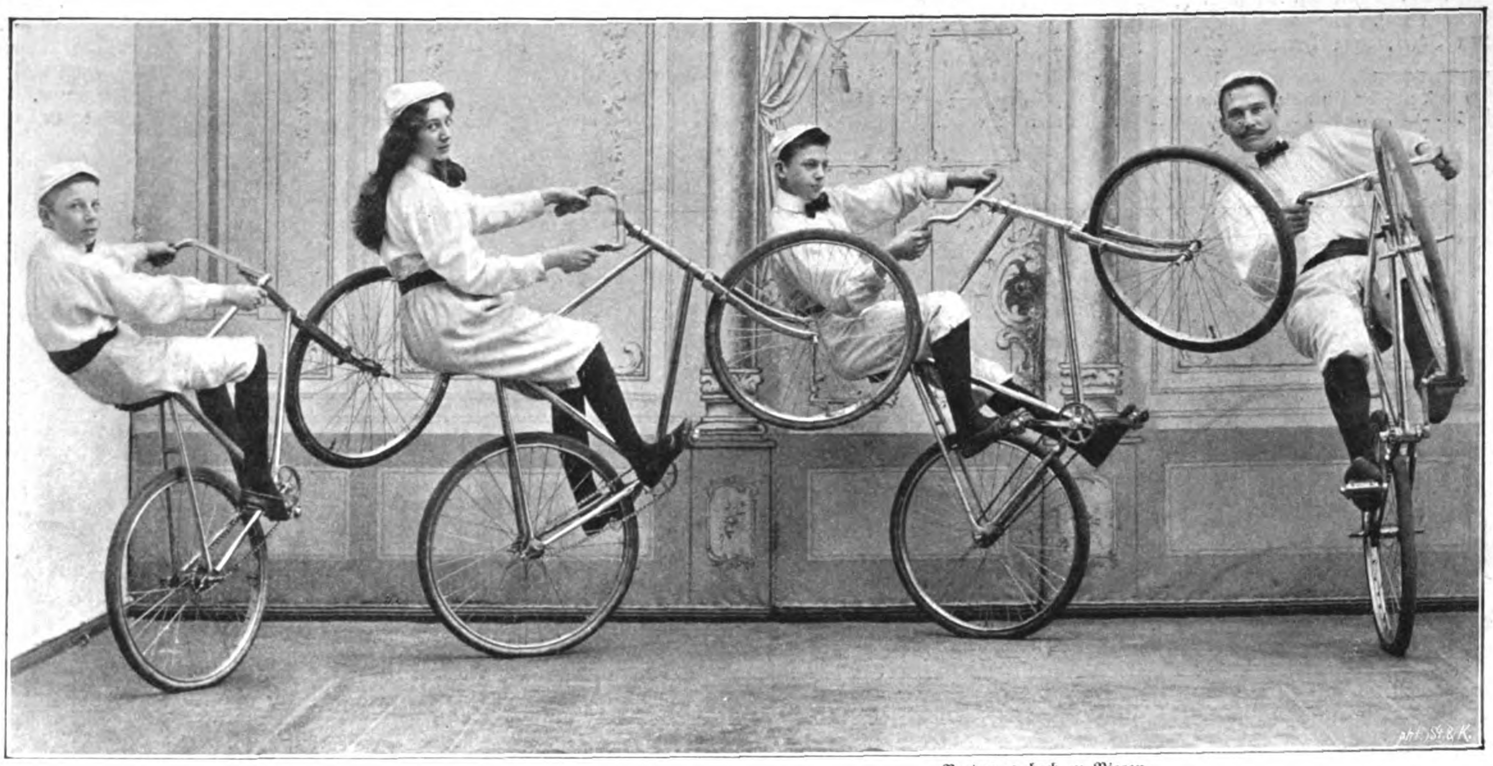
Vorderrad hoch.

Sprung auf den Tisch.

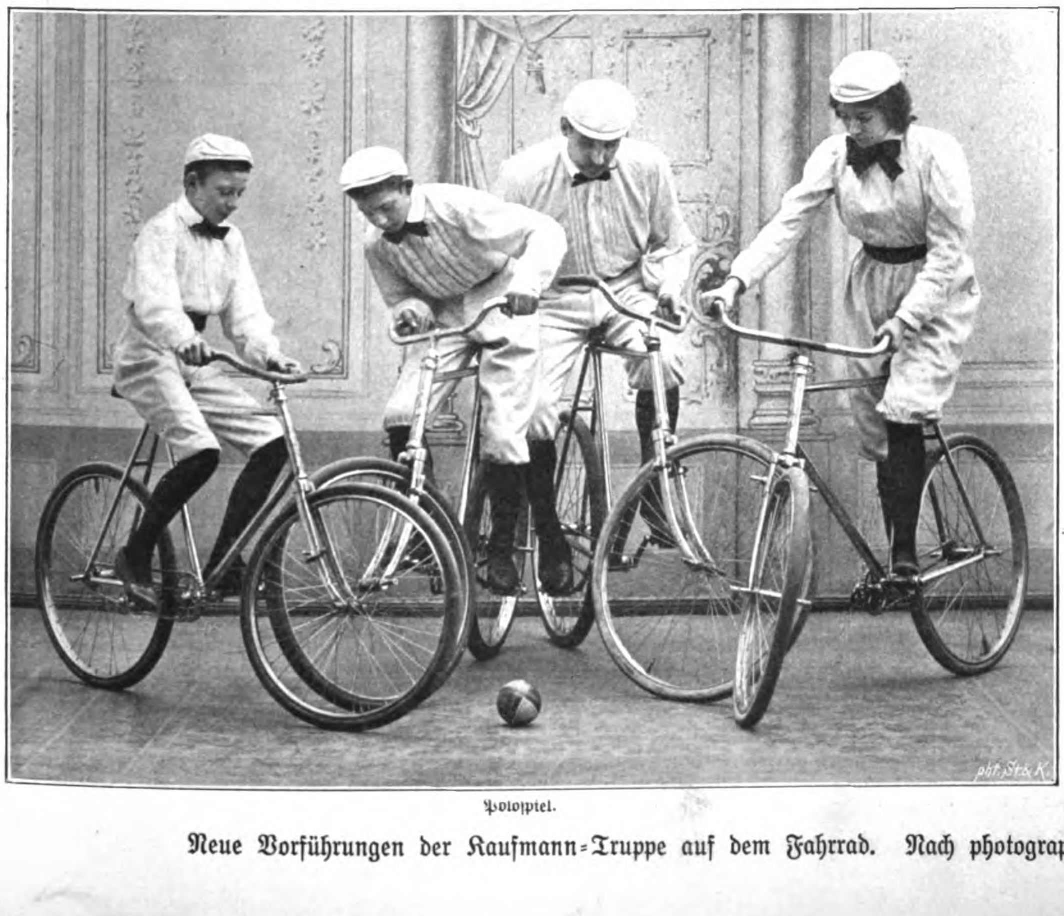
Die Kaufmann'sche Kunstfahrertruppe.

Ueber die erstaunlichen Kunstleistungen, die der Meisterfahrer der Welt im Kunstradfahren N. E. Kaufmann auf der Specialitätenbühne zeigt, haben wir bereits in Nr. 2645 und 2903 der „Illustr. Ztg." in Wort und Bild berichtet. Aus sportlichem Interesse kommen wir heute nochmals auf den Champion der Radfahrkunst und insbesondere auf die Bravourleistungen seiner Truppe, die wir in einigen charakteristischen Bildern vorführen, zurück. Dieses aus sechs Familienmitgliedern gebildete Ensemble macht schon bei seinem Erscheinen auf der Bühne einen bestechenden Eindruck durch die hübschen, geschmackvollen Costüme, in denen es auftritt. Es hat jahrelang die Schule seines berühmten Meisters durchgemacht und fährt alle möglichen Kunstgattungen mit ungewöhnlicher Sicherheit.

Das Gesammtfahren der Kaufmann-Familie gestaltet sich zu einem Manöver auf der Bühne, das sich aus folgenden Touren zusammensetzt: Ronde, Tour de Main, Contre-Ronde, Grande-Chaîne und Moulinet. Nach Beendigung derselben fahren alle zu einem Stern zusammen, worauf die männlichen Mitglieder die Sättel und die Lenkstangen ihrer Räder besteigen, um auf diese Weise eine Art Apotheose darzustellen. Nach Auflösung dieses sehr schwierigen Sternes erfolgen gemeinsame Vor- und Rückwärtsvoltigen, denen sich ein imponirendes, sogen. „Vorderrad hoch" zu vier Personen anschließt. Bisher sahen wir diesen schwierigen Tric, der eine immense Kraft und Sicherheit erfordert, nur von Nikol Kaufmann, dem Matador der Truppe, ausgeführt. Nachdem noch ein gemeinsames Halt in Stirnreihe und andere gymnastische Künste auf dem Rade die Bewunderung der Zuschauer erregt haben, produciren sich die „Solisten" der Familie, Nikol, Franki, Wallace und Minni Kaufmann, in ihren eigenen Trics. Mit unfehlbarer Sicherheit und Eleganz schwingt sich Wallace auf die Schultern Franki's, um sich hier als gewandter Akrobat zu zeigen, während Franki mit „Vorderrad hoch" in schnellstem Tempo über die Bühne hinwegjaust. Den gleichen Tric führt auch Minni Kaufmann mit ihrem Bruder Wallace auf den Schultern vor.



Vorderrad hoch zu Vieren.



Polospiel.

Der Haupttric der Truppe besteht darin, daß Nikol und Franki Kaufmann während der Fahrt auf dem Zweirad mit vollkommener Sicherheit auf einen 1 Mtr. hohen Tisch springen. Darauf produciren sich beide noch als Seilkünstler auf dem Rad. Das Seil wird im flotten Tempo von je zwei Personen geschwungen, während die Radler ihre Maschinen darüberhüpfen lassen. Einen neuen Sport bildet das von dem Ensemble der Truppe ausgeführte Polospiel, das zuerst von Nikol Kaufmann in England gezeigt und eingeführt wurde. Jetzt betreibt man diesen Sport bereits in allen Hauptstädten der Welt. Es handelt sich um ein Ballspiel, doch darf der Ball nicht mit dem Stock oder dem Fuß, sondern nur mit dem Vorderrad der Maschine geschlagen werden. Mit diesem werden auch die zurückgeworfenen Bälle aufgefangen. Nachdem sich noch die jüngsten Mitglieder der Truppe in einem tadellosen Kopfstand auf einem Zweirad — Franki auf der Lenkstange, Wallace auf dem Sattelsitz — gezeigt haben und auch Nikol seine gewagten Evolutionen auf dem 3 Mtr. hohen Eiffelrad vorgeführt hat, vereinigt sich die Truppe zu einer Pyramide auf den Schultern und auf dem Rad ihres Meisters, um ihren Gesammtproductionen ein wirksames Finale zu verleihen.

Neuerdings hat sich auch die kleine vierjährige Daisy Kaufmann, „die jüngste Radlerin der Welt", der Truppe als Mitglied zugesellt und erweist sich als gewandtes Radler-Baby. Hinsichtlich der Leistungen Franki Kaufmann's möchten wir bemerken, daß der kleine Künstler sich im kommenden Jahrhundert einen nicht minder großen Namen machen dürfte, als ihn heute sein Oheim Nikol besitzt. Schmücken seine Brust doch jetzt schon hervorragende Sportmedaillen, und im letzten Künstler-Meisterschaftsrennen zu Berlin hat der Kleine auf dem Einrad sogar seinen berühmten Onkel geschlagen. Hermann Röder.

Neue Vorführungen der Kaufmann-Truppe auf dem Fahrrad. Nach photographischen Aufnahmen von Wilh. Scharmann in Berlin.

Digitized by Google

Die deutsche Tiefsee-Expedition auf Kerguelen.*)

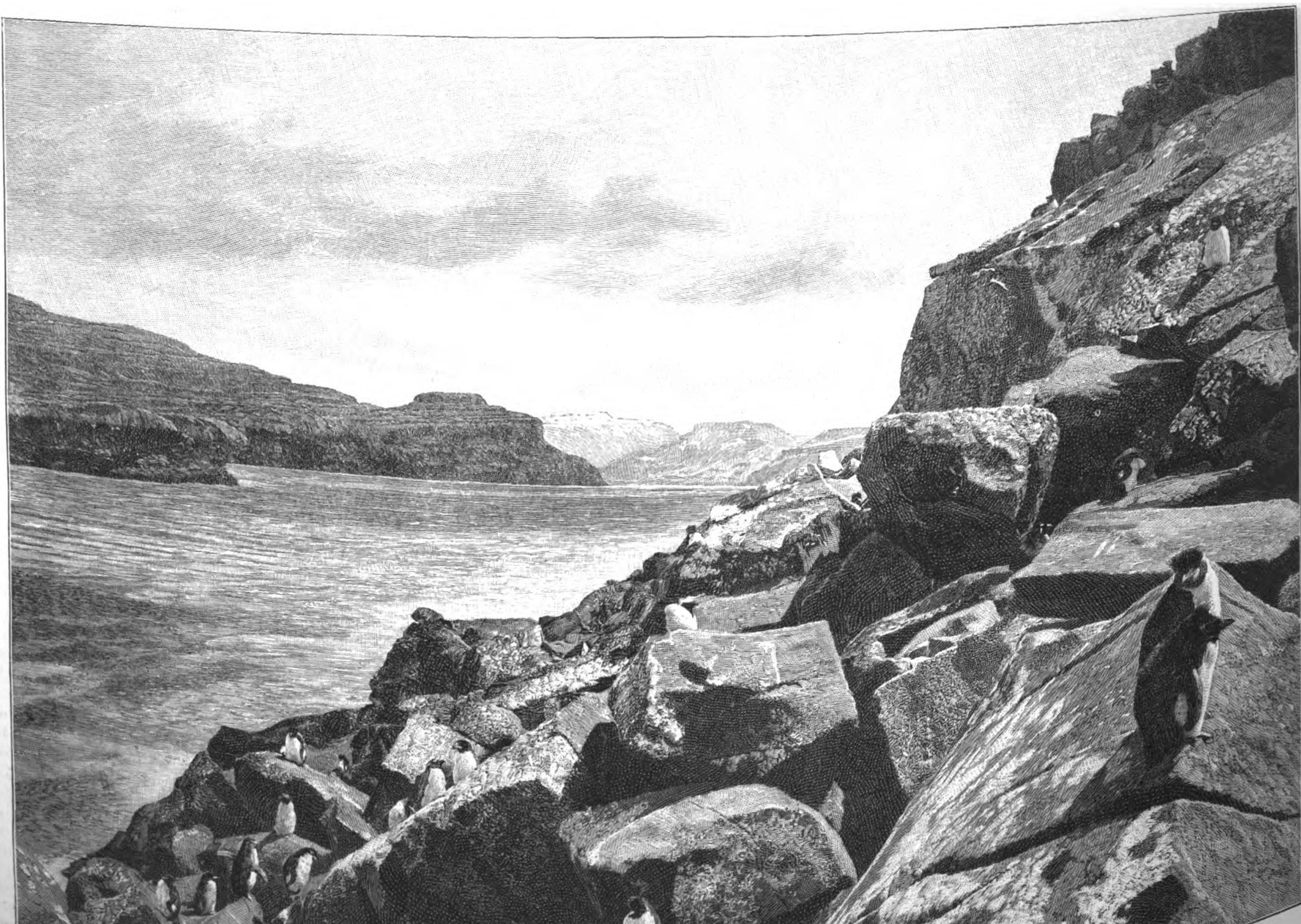
Als die deutsche Tiefsee-Expedition im vorigen Winter ihre Forschungen im Atlantic an der westafrikanischen Küste entlang vollendet hatte, richtete die „Valdivia“ ihren Curs nach den seit dem Jahre 1825 verschollenen Bouvetinseln. Nachdem es ihr gelungen war, diese wieder aufzufinden, drang sie in die Gewässer des antarktischen Eismeeres vor, deren Packeisgrenze folgend, bis am 16. December unter 64° 14′ südl. Br. nahe dem Enderbyland der südlichste Punkt der Fahrt erreicht wurde. War dieser letzte Theil der Fahrt von ungewöhnlich günstigen Witterungsverhältnissen begleitet gewesen, die den Lothungen und Netzzügen sehr zu statten kamen, so hatte die „Valdivia“ von da bis zu den Kerguelen mit schweren Stürmen zu kämpfen. Trotzdem gelang es auf dieser zwölftägigen Reise, noch sechs Lothungen auszuführen, die eine starke Faltung des Bodens mit Tiefendifferenzen zwischen 2388 und 5000 Mtr. ergaben. Am 25. December kam das weltferne, sturmumbrauste Kergueleneiland in Sicht, und der stille Gazellenhafen, der schon so manchem Schiff willkommene Zuflucht geboten, nahm die Reisenden auf. Ein mehrtägiger Aufenthalt auf der wundersamen Insel, vom herrlichsten Wetter begünstigt, gab den Expeditionsmitgliedern Gelegenheit zur Erholung von der stürmischen Fahrt wie zu Excursionen, auf denen die eigenthümliche Flora und Fauna des Landes und des süßen Wassers sowie der Küste untersucht und gesammelt werden konnte. Obwol dies nicht die erste Erforschung der Insel mit modernen Hülfsmitteln war, da schon die „Challenger“-Expedition (1872 bis 1876) wie die zur Beobachtung des Venusdurchganges entsendete Expedition der „Gazelle“ (1874 bis 1876) auf Kerguelen eingehende Studien gemacht hatten, so war doch auch diesmal in der reichen Ausbeute manch neuer Fund zu verzeichnen, und bei dem Interesse, das die eigenthümlichen Lebeformen auf diesen in oceanischer Oede verstreuten antarktischen Inseln und speciell auf Kerguelen darbieten, dürfte es gerechtfertigt erscheinen, einige Bilder aus dem Thier- und Pflanzenleben jenes Eilandes und seiner Naturscenerie in ihrer wilden Großartigkeit zu entwerfen.

See-Elefanten in der Sandbucht.

Kerguelen, unter 50° südl. Br. und 70° östl. L. im südlichen Theil des Indischen Oceans gelegen, wurde von dem französischen Seemann Kerguelen-Trémarec im Jahre 1772 entdeckt. Die Insel umfaßt einen Flächenraum von 3414 Quadratkilomtr. Wild zerrissen, in zahllose größere und kleinere Inselchen (130) und Landzungen zerspalten, mit tief eindringenden Fjorden und Buchten erhebt sich die schwarze Basaltküste, von einer furchtbaren Brandung umtobt, die das sturmbewegte Meer unablässig gegen die steilen Klippen schleudert. Ohne die Fjorde, die gutgeschützte Häfen darbieten, wäre die Insel unnahbar. Im Inneren ragen schneebedeckte, hohe Berggipfel empor, von deren Gehängen die Gletscher bis an das Meer herabreichen. Der bedeutendste dieser Gipfel ist der Mount Roß mit einer Höhe von 1865 Mtr.

Keine Menschenspur, kein Baum, kein Strauch bietet sich den Blicken dar. Schwarzes und röthliches Gestein, an den Abhängen in riesigen Blöcken und Trümmerhalden

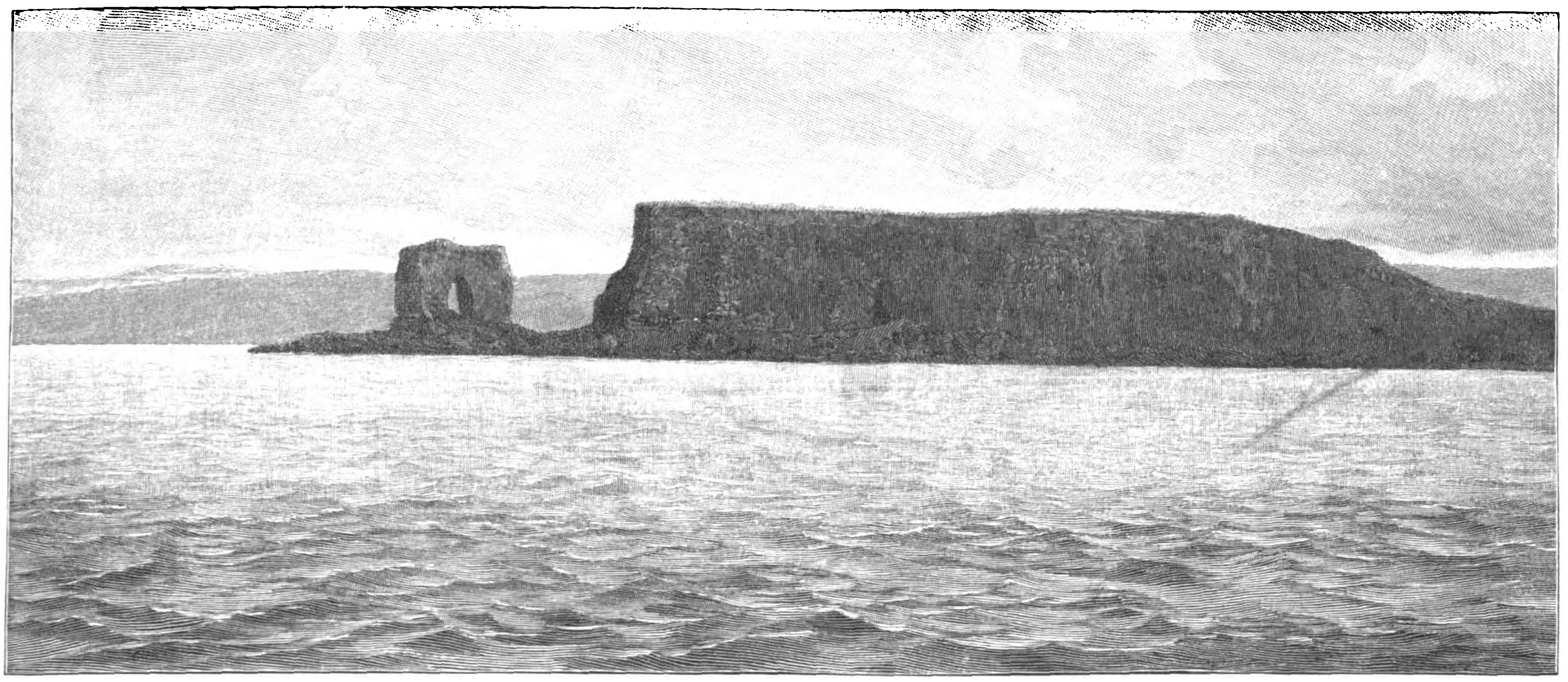
*) Vgl. auch die illustrirten Berichte der „Illustr. Ztg.“ in Nr. 2877 vom 8. August 1898, Nr. 2913 vom 27. April und Nr. 2926 vom 27. Juli d. J.



Nistftätte der Pinguine im Norden des Gazellenhafens, hinten der Eingang in den Schönwetterhafen, links die kleinen Inseln des Gazellenhafens.

Von der deutschen Tiefsee-Expedition: Auf Kerguelen. Nach photographischen Aufnahmen der Expedition.

Digitized by Google



Felsenthor im Weihnachtshafen.

übereinandergehäuft, begegnet überall dem Auge, und nur in den tieferen Thälern zwischen zahlreichen Tümpeln und Seen zeigt sich eine eigenthümliche Vegetation. Die moosartige Polster bildenden dunkelgrünen Rasen einer Crucifere, der Azorella selago, überziehen hier den Boden, schwammartig die Feuchtigkeit aufsaugend, sodaß der Fuß wie in Sumpfboden einsinkt und durchnäßt wird. Seltsam sticht dagegen die größte Pflanze der Insel, gleichfalls ein Kreuzblütler, ab, die als „Kerguelenkohl“ bekannte Pringlea antiscorbutica, mit ihrer gedrängten Masse fleischiger Blätter und der langen, dünnen Blütenrispe. Ihr Artname erinnert an die wohlthätige Wirkung, die der Genuß ihrer Blätter einst der Mannschaft von James Roß bei ihrem langen Aufenthalt gewährte. Die übrige Flora auf der Insel besteht außer etwa 20 Blütenpflanzen und wenigen Farnen nur aus zahlreichen Moosen und Flechteh. Nach Prof. Dr. Chun's Bericht wird diese ohnehin so spärliche Pflanzenwelt durch die massenhafte Vermehrung der dort ausgesetzten Kaninchen derart beeinflußt, daß gegenwärtig die früher so häufige Pringlea nur noch auf kleineren Inseln und unzugänglichen Stellen wächst.

Wenden wir uns der höheren Thierwelt zu, so tritt uns unter den Säugethieren gleich der stattlichste Bewohner von Kerguelen entgegen, die Elefantenrobbe oder der See-Elefant (Cystophora proboscidea). Es sind gewaltige Thiere mit sehr in die Augen fallendem Geschlechtsdimorphismus, insofern die Männchen bis zu 5 Mtr. lang und etwa 3000 Kilogr. schwer werden, während die Weibchen nur halb so lang sind und noch kein Drittel des Gewichts der Bullen erreichen. Ueberdies besitzt das Männchen allein den Rüssel, der beweglich ist und in der Erregung um das Doppelte verlängert werden kann. Bei all ihrer Größe und dem Furcht erregenden Mienenspiel und Gebrüll der alten Bullen sind es doch, die Geschlechtskämpfe ausgenommen, harmlose und friedliche, träge Geschöpfe. Sie ließen die Mitglieder der Expedition hart an sich herankommen, glotzten die ungewöhnliche Erscheinung eine Weile an und schliefen dann weiter. Dieses Verhalten, wie das ähnliche der Seevögel, legt die Annahme nahe, daß die Kerguelen in den letzten Jahren wol weniger als früher von Fangschiffern und Robbenschlägern besucht worden sind. Die Expedition erbeutete eine Anzahl der stattlichen Thiere, deren Bälge, Schädel u. s. w. mitgebracht wurden. Auch ein Seeleopard, eine der Mönchsrobbe verwandte Art, wurde am Weihnachtshafen erlegt und für die Sammlung conservirt. Die sonst auf der Insel so zahlreichen Ohrenrobben scheinen infolge der rücksichtslos betriebenen Jagden oder richtiger Metzeleien seitens der Robbenschläger fast verschwunden zu sein.

Wol die belebendste, für Auge und Ohr gleich auffälligste Erscheinung aus der höheren Thierwelt, die der starren Steinwüste düsteres Antlitz mildert, bilden die Vögel. Der mächtige Albatros, der gewaltigste Seeflieger, mit den schlanken Schwingen fast 4 Mtr. klafternd, erfreut das Auge durch seine herrlichen Flugkünste. Große, graue Sturmvögel, Raubmöven, Sturmschwalben und andere gesellen sich zu ihnen und erfüllen die Luft mit ihrem Geschrei. Ein seltsamer, schneeweißer, taubengroßer Vogel (Chionis minor), der an Wasserläufer erinnert, brütet nahe dem Strande. Zu Tausenden aber stehen hier in drollig aufrechter Haltung die Charaktervögel der Antarktis, die Pinguine. Flugunfähig durch die Umwandlung des Flügels zur vollendeten Flosse, sind sie in ihrem heimatlichen Element, den Wogen der See, zu allen Schwimm- und Taucherkünsten befähigt. Pfeilschnell durchjagt der Pinguin fischend das Meer, die Flügel nach Art der Seeschildkröten als Ruder gebrauchend. Auf dem Lande ist er ein unbehülflicher Gesell, der in komisch plumpen, kurzen Sprüngen sich fortbewegt. Zwar weiß er auch hier sich kräftig zu wehren und im Nothfall von seinem Schnabel nachdrücklichen Gebrauch zu machen; doch gilt von ihm, was wir oben vom See-Elefanten erwähnten: die Zutraulichkeit des menschenunkundigen Thieres, die den Forschern der „Valdivia“ auch an den Pinguinen auffiel. Die Vögel ließen sich ohne Scheu berühren, ja aufnehmen und aufs Knie setzen. Vier Königspinguine, die lebend an Bord gebracht wurden, waren indeß nicht lange am Leben zu erhalten.

Spärlich ist auf Kerguelen die Ausbeute an niederen Landthieren. Nur wenige Insecten, einige Käfer und Fliegen sowie ein Schmetterling sind bekannt; doch zeigt diese ärmliche Gesellschaft ein gemeinsames Merkmal, das als Anpassungserscheinung von großem Interesse ist: die Flügellosigkeit. Es wird dieselbe auch an den Insecten anderer kleinerer oceanischer Inseln beobachtet, und sie ist unter dem Gesichtspunkt der Naturzüchtung und Auslese nicht schwer zu verstehen. Auf

Ausgang der Sandbucht.

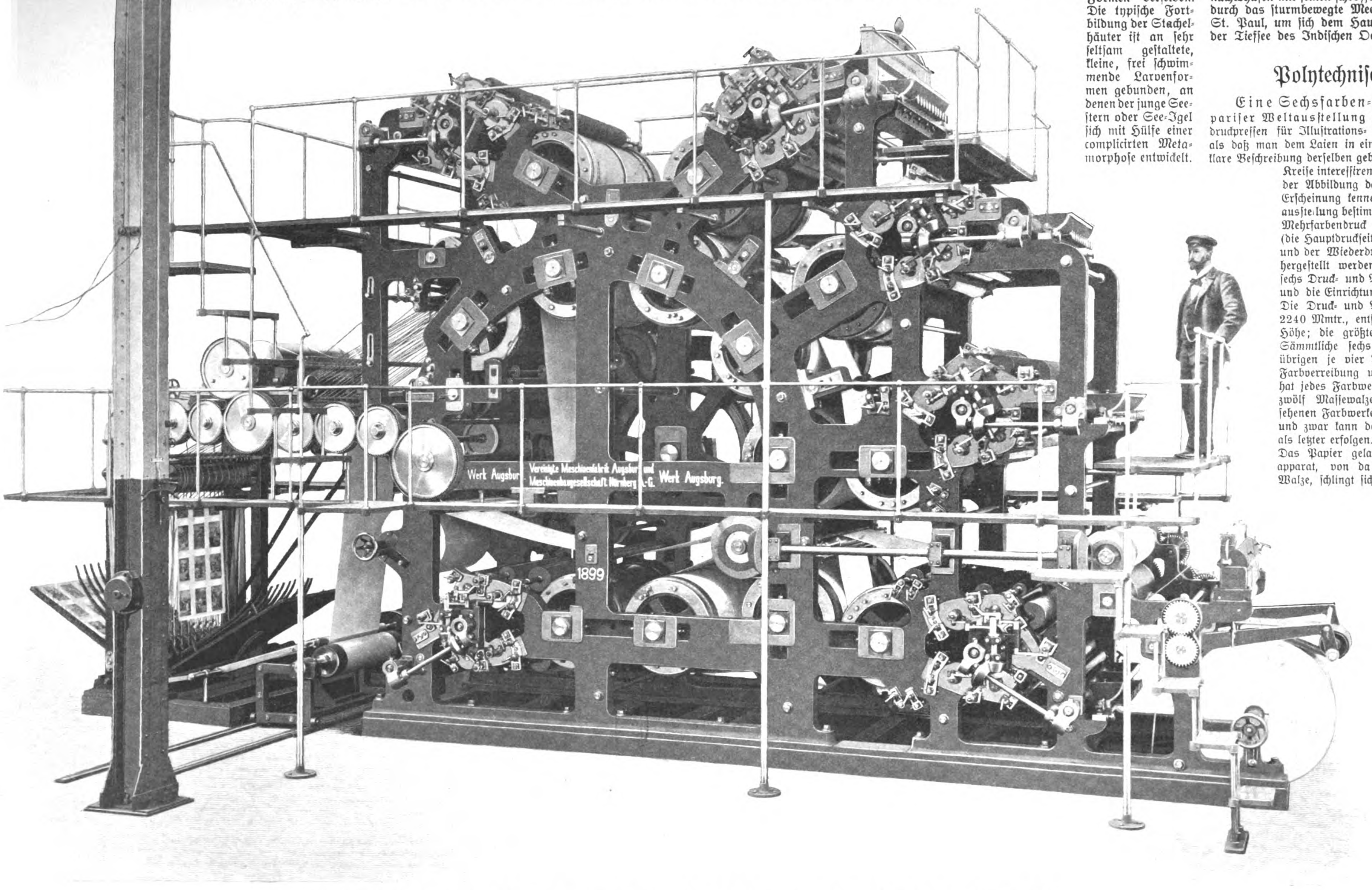
Von der deutschen Tiefsee-Expedition: Auf Kerguelen. Nach photographischen Aufnahmen der Expedition.

Digitized by Google

solchen von Stürmen umbrausten Eilanden sind fliegende Insecte der beständigen Gefahr ausgesetzt, ins Meer geweht zu werden; daher war die Rückbildung und Verkümmerung der Flügel für so kleine Geschöpfe ein wesentlicher Vortheil zur Erhaltung ihres Lebens. Den Insecten gesellen sich eine Spinne (Myro Kerguelensis), die ihre Eier an der Unterseite der Steine in einem uhrglasförmigen Gespinst befestigt, einige Milben und in den Süßwassertümpeln eine Anzahl kleiner Krebsthierchen aus den Gruppen der Wasserflöhe, Muschelkrebschen und Spaltfüßer. Auch ein Regenwurm und eine Landschnecke (Helix Hookeri) ist bekannt geworden.

Bietet nun die Landfauna der Kerguelen durch ihre eigenthümliche Zusammensetzung, das fast vollständige Fehlen der Säugethiere, die Abwesenheit aller Reptilien und Amphibien, den Reichthum an Seevögeln und die spärliche Zahl wirbelloser Landthiere ein charakteristisches Gesammtbild dar, das fast ebenso durch das, was ihm fehlt, wie durch seinen positiven Besitz gekennzeichnet ist, so tritt uns das Meeresleben an den Küsten mit ungleich größerer Mannigfaltigkeit entgegen. Aus der, wie bekannt, zum größten Theil in die Klasse der Algen gehörenden Meeresflora seien zwei gigantische Tangformen hervorgehoben. Die eine ist Macrocystis pyrifera, deren gewaltige Stämme aus einer Tiefe von zehn Faden bis zur Oberfläche emporsteigen, wo sie sich in ein reichverzweigtes Geäst von schwimmenden, lufthaltigen Blättern ausbreiten. Eine zweite Riesenalge (Urvillea utilis), von ähnlichem Wuchs mit großen fleischigen Blattgebilden, wurzelt an flacheren Stellen und wird damit der Schiffahrt ein willkommenes Warnungszeichen vor gefährlichen Untiefen. Unter den niederen Seethieren ist der Kreis der Stachelhäuter durch prächtige Formen von See-Igeln und Seesternen in reicher Individuenzahl vertreten. Wer die Fülle dieser Thiere, die von der Expedition mitgebracht wurden, zu überblicken Gelegenheit hatte, bekommt einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Meeresbodens an jener weltfernen Küste. Ein besonderes Interesse für den Zoologen knüpft sich an diese Echinodermen durch die Entwicklungsgeschichte einiger Formen derselben. Die typische Fortbildung der Stachelhäuter ist an sehr seltsam gestaltete, kleine, frei schwimmende Larvenformen gebunden, an denen der junge Seestern oder See-Igel sich mit Hülfe einer complicirten Metamorphose entwickelt. Wie es aber Froschlurche gibt, die sich nicht mit einer frei lebenden Larve oder Kaulquappe ausbilden, sondern in besonderen Bruträumen am Leibe des Weibchens oder Männchens die ganze Entwicklung durchmachen, um als fertige Fröschlein dieselben zu verlassen, so finden wir bei den Echinodermen der Kerguelen See-Igel und Seesterne mit Brutpflege, die ihre zahlreiche Nachkommenschaft in oder an ihrem Körper bergen, bis dieselben in der Gestalt der Eltern den Brutraum verlassen. Nicht minder groß ist der Reichthum an Ringelwürmern, darunter prächtige Seeraupen (Aphrodite) mit goldglänzenden Borstenbüscheln, schlanke Nereïden und viele anderen Formen, deren Aufzählung hier zu weit führen würde.

Am 29. December verließ die „Valdivia“ den malerischen Weihnachtshafen mit seinen schroffen Felsgebilden und verfolgte ihren Weg durch das sturmbewegte Meer nach den Inseln Neu-Amsterdam und St. Paul, um sich dem Hauptheil ihrer Aufgabe, der Erforschung der Tiefsee des Indischen Oceans, zuzuwenden. S.



Sechsfarben-Rotationsdruckmaschine der Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.

Polytechnische Mittheilungen.

Eine Sechsfarben-Rotationsdruckmaschine für die pariser Weltausstellung 1900. — Die großen modernen Schnelldruckpressen für Illustrations- und Farbendruck sind zwar zu complicirt, als daß man dem Laien in einem kurzen Artikel eine in allen Einzelheiten klare Beschreibung derselben geben könnte; immerhin dürfte es aber weitere Kreise interessiren, eine solche Maschine, wie sie in nebenstehender Abbildung dargestellt ist, wenigstens in ihrer äußeren Erscheinung kennen zu lernen. Die für die pariser Weltausstellung bestimmte Maschine ist für feinen Illustrations- und Mehrfarbendruck eingerichtet, und zwar kann der Schöndruck (die Hauptdruckseite des Bogens) in einer oder zwei Farben und der Wiederdruck (die Rückseite) in einer bis vier Farben hergestellt werden. Dementsprechend besitzt die Maschine sechs Druck- und Plattencylinderpaare sowie sechs Farbwerke und die Einrichtung für das Leerlauf- oder Abschmutzpapier. Die Druck- und Plattencylinder haben einen Umfang von 2240 Mmtr., entsprechend zwei Bogen von je 1120 Mmtr. Höhe; die größte Papierrollenbreite beträgt 900 Mmtr. Sämmtliche sechs Farbwerke, wovon drei je sechs, die übrigen je vier Auftragwalzen enthalten, sind für feinste Farbverreibung und -Vertheilung eingerichtet, und zwar hat jedes Farbwerk neun, bezw. elf eiserne und zehn, bezw. zwölf Massewalzen. Die mit sechs Auftragwalzen versehenen Farbwerke sind für die schwarze Farbe vorgesehen, und zwar kann der Wiederdruck in Schwarz als erster oder als letzter erfolgen. Der Verlauf des Druckes ist folgender: Das Papier gelangt von der Rolle zunächst zum Feuchtapparat, von da läuft es über eine kleine, federnde Walze, schlingt sich um zwei große Transportwalzen, gelangt über Führungswalzen zum ersten Schöndruck-Cylinderpaar und läuft dann nach rechts zum zweiten Schöndruck-Cylinderpaar, das ebenso wie das erste im unteren Theil der Maschine gelagert ist. Von da wendet sich das Papier nach links aufwärts zum ersten Wiederdruck-Cylinderpaar und von diesem weg in annähernd kreisförmiger Bahn zu den übrigen Wiederdruck-Cylindern, deren letztes Paar ganz oben in der Mitte der Maschine sich befindet. Das nun auf der einen Seite in zwei, auf der anderen in vier Farben bedruckte Papier gelangt in seinem weiteren Laufe rechts abwärts zwischen den großen Schneidcylinder und den oberhalb desselben befindlichen halb so großen Cylinder, von wo die Bogen dem Auslege-Apparat zugeführt und, durch diesen auf zwei Tische vertheilt, niedergelegt werden. Um das Abziehen des Schöndrucks auf den Wiederdruckcylindern zu verhüten, ist die Maschine, wie eingangs erwähnt, mit Einrichtung für Abschmutzpapier versehen, das sich in bekannter Weise von einer zwischen dem Auslegetisch und

dem nächstliegenden Farbwerk befindlichen Rolle abwickelt, unter der Druckpapierbahn und den vier Wiederdruckcylindern läuft und dann auf einer oberhalb des genannten Farbwerks gelagerten Holzwalze sich wieder aufwickelt. Wie oben erwähnt, kann mit der Maschine der Schöndruck in einer oder zwei Farben und der Wiederdruck in einer bis vier Farben hergestellt werden. Die jeweils nicht benutzten Druck- und Plattencylinder sowie die Farbwerke können auf einfache Weise durch Ausrücken eines Rades außer Betrieb gesetzt werden. Für den Fall, daß nur einfarbiger Schön- und Wiederdruck hergestellt werden soll, wird das Papier vom ersten Wiederdruckcylinder ab unter den übrigen Cylindern durch direct zwischen den bereits erwähnten großen Schneidcylinder und einen weiteren, unterhalb desselben gelagerten kleinen Cylinder, sodann zu den Abreißwalzen geführt und von da nach dem Ausleger geleitet. Das Abschmutzpapier kehrt hierbei, da es nur um einen Druckcylinder zu laufen braucht, auf kürzerem Wege über Leitwalzen zur aufwickelnden Rolle zurück. Behufs Erzielung eines genau registerhaltigen Drucks sind an der Maschine geeignete Vorkehrungen getroffen. Die Leistung der Maschine beträgt stündlich, je nach Qualität der zu liefernden Arbeit, 3000 bis 6000 Bogen im Format von 1120×900 Mmtr., die ungefalzt auf zwei Tische ausgelegt werden. Die Dimensionen der von der Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G. gebauten Maschine sind $10^1/_4$ Mtr. Länge, $5^1/_2$ Mtr. Breite einschließlich des Antriebs und des Raumes zum Herausfahren des Wagens für die Schmutzpapierrolle und $5^1/_4$ Mtr. Höhe Das Gewicht der Maschine beträgt etwa 60000 Kilogr. Behufs bequemer Bedienung beim Zurichten, Ein- und Ausheben der Platten und Walzen u. s. w. ist dieselbe mit zwei übereinander angeordneten, rings um die ganze Maschine laufenden Galerien und den nöthigen Treppen versehen. Die untere Galerie liegt $1^3/_4$, die obere $3^3/_4$ Mtr. über dem Fußboden. Von der neben der oberen Leerlaufpapierrolle gelagerten Antriebachse aus wird die Bewegung mittels mehrerer kleineren und eines großen Zahnrades auf die um letzteres im Kreise angeordneten Druck-, Platten- und Schneidcylinder sowie nach vorn zum Einziehapparat und nach rückwärts zum Auslegapparat übertragen.

Brisante Sprengstoffe, namentlich Lyddit, als Geschoßladungen. — Der Einspruch des Burengenerals Joubert gegen die Verwendung von Lydditgranaten seitens der Engländer hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Sprengstoff und damit überhaupt auf den Gebrauch brisanter Sprengstoffe in den Artillerien der Großmächte gerichtet. Solche Explosivstoffe, bekanntlich chemische Verbindungen (Nitrate), die im Gegensatz zum Schwarzpulver durch die außerordentliche Heftigkeit der plötzlichen Gasentwicklung bei der Detonation eine zerschmetternde Wirkung auf die nächste Umgebung des zu zerstörenden Gegenstandes ausüben, sind seit Jahren in der Sprengtechnik mit Erfolg verwendet worden. Die Schwierigkeit des Gebrauchs als Geschoßsprengladung bestand in der Gefahr vorzeitiger Explosion infolge des Stoßes der Pulvergase. Nachdem man vergeblich versucht hatte, die Bildung und Entladung des gefährlichen Sprengstoffes erst am Ziel herbeizuführen, fand man in der feuchtgepreßten Schießwolle, später in der Pikrinsäure (Trinitrophenol oder nitrirte Carbolsäure) einen genügend ungefährlichen Detonationsstoff. Der Gefahr, daß die Granate schon im Rohr crepirt, beugte man durch widerstandsfähiges Geschützmaterial (Krupp'schen Nickelstahl) und Sicherheitsvorrichtungen an den Geschoßzündern vor. Frankreich mit seinem Melinit, später mit dem diesem ähnlichen, in den obus allongés verwendeten Kresylit und Deutschland mit seiner Granatfüllung 88 für die schwere Sprenggranate seines Feldgeschützes, für mehrere 12-, 15- und 21-Cmtr.-Granaten seiner schweren Artillerie des Feldheeres sowie für die Belagerungs-, Festungs- und Küstenartillerie gingen voran. Es folgten Oesterreich-Ungarn mit seinem Ekrasit für die 21-Cmtr.-Brisanzgranate und andere Staaten. Solche in hellgelben glänzenden Krystallen dargestellte Pikrinsäure ist auch der Hauptbestandtheil des zu Lydd in Kent hergestellten Lyddit, das die $4,_{51}$ Kilogr. schwere Füllung für die etwa 23 Kilogr. schwere Granate der jetzt in Südafrika verwandten britischen $12,_7$-Cmtr.-Feldhaubitze bildet. Diese mit directer Zündung nebst Sicherheitsvorrichtung versehenen Geschosse werden durch eine je nach der Ziellage in ihrer Größe zu verändernde Corditladung (rauchschwaches Pulver) verfeuert. Ueber die furchtbare Wirkung des Lyddits im Sudanfeldzug wurden in einer Sitzung der Royal Artillery Institution zu Woolwich von dem Oberstleutnant Elmslie, in jener Campagne Führer der 37. Feldhaubitz-Batterie, folgende Mittheilungen gemacht. „Die Treffsicherheit der Geschütze war bei Omdurman sehr gut. Wir wählten als ein hervorragendes Ziel die Kuppel des Mahdigrabes. Einige der ersten Granaten schlugen Löcher hinein. Einmal sah ich etwa ein Dutzend solcher in der Kuppel; dann kam eine Granate, die die ganze Fläche der durch diese Löcher gebildeten Figur fortriß, sodaß eine Oeffnung entstand, durch die ein Wagen hätte fahren können. Viel stärker waren die aus großen Ziegeln in Lehmmörtel hergestellten Mauern der Citadelle, nämlich $1,_8$ Mtr. dick. Aber die Granaten schlugen glatt durch; nach einigen Treffern fielen ganze Mauertheile heraus. Ich sah Ballen in der Luft umherfliegen und bei den fürchterlichen Explosionen riesige, dicke, gelbe oder braune Rauch- und Staubwolken, die das Ziel ganz verdunkelten und zu langsamerem Feuern zwangen.“ Hauptmann Buckle von derselben Batterie schilderte die Sprengwirkung in Bezug auf die Vernichtung von Menschenleben und den daraus folgenden großen moralischen Eindruck. Leutnant W. Smidh fand Haufen von Leichen, die der bloße Luftdruck zerschmettert hatte; Glieder waren abgerissen, die Körper auch sonst verstümmelt, nirgends aber durch Granatsplitter verursachte Wunden zu sehen. Dabei sind die Geschoßsplitter meist so groß, daß sie unbedingt tödten; selbst die kleinsten von Daumennagelgröße schlagen noch sehr tiefe Wunden. Die Wirkung der Explosion macht sich bis auf 1800 Mtr. fühlbar, denn bei dieser Schußweite fielen nach Major May's Mittheilung Geschoßsplitter zwischen die Geschützabtheilungen zurück. Der Sprengungskegel hat einen Explosionswinkel von 180°, wodurch Ziele dicht hinter Deckung noch gut gefaßt werden. — Nach allem dürfte also die Wirkung dieser Lydditgranaten, gute Treffsicherheit und richtige Bedienung der Haubitzen vorausgesetzt, furchtbar sein, namentlich gegen lebende Ziele sowie minder widerstandsfähige Mauer- und Erdwerke. Dagegen wird infolge der zahllosen kleinen Splitter, in die die crepirende Granate zerspringt, und des nicht ausreichenden Luftdrucks die Wirkung derselben gegen sehr feste, namentlich gegen Panzerziele versagen. Solche Ziele bietet aber auch der Feldkrieg nur selten. Für Belagerungen wird die Nachführung schwerer Geschütze, auch nach Südafrika, nothwendig werden. Völkerrechtlich ist gegen die Lydditgranaten der Engländer so lange kein erfolgreicher Einspruch zu erheben, als die übrigen Großmächte Sprenggranaten, wenn auch mit andersgearteten Brisanzladungen, führen.

W. Stavenhagen.

Schreibtisch- und Orchesterreflectoren. — Dem mit geistiger Arbeit beschäftigten Menschen wird das für Kopf- und Augennerven nachtheilige directe Licht leicht lästig und zur Plage. Für Bureauräume, Schulen und Privathäuser macht sich deshalb ein Bedürfniß nach indirecter Beleuchtung bemerkbar. In vollkommenster Weise kann diese Art der Beleuchtung mit elektrischem Licht durchgeführt werden, da es mit Hülfe von Reflectoren für elektrische Beleuchtung möglich ist, das directe Licht völlig von den Augen des Beschauers oder Lesers fern zu halten und lediglich auf den zu beleuchtenden Gegenstand zu concentriren. Mit der Herstellung praktischer Schreibtisch- und Orchesterreflectoren befaßt sich die Elektricitätsgesellschaft Richter, Dr. Weil u. Co. in Frankfurt a. M. Die Reflectoren dieser Firma bestehen aus zwei conaxial ineinandergeschobenen Cylinderflächen, die gegeneinander um ihre gemeinsame Achse gedreht werden können und eine elektrische Glühlampe vollkommen einzuhüllen im Stande sind. Die Glühlampe ist derart montirt, daß die Längsachse des Kohlenfadens mit der Cylinderachse zusammenfällt. Indem man den einen Cylinder gegen den anderen dreht, kann man den Reflector öffnen und schließen, bezw. eine Spaltöffnung schaffen, durch die das Licht in einer Strahlenpyramide von beliebiger Breite und Richtung auf das zu beleuchtende Blatt entsandt wird. Fig. 1 zeigt den Reflector in seiner äußeren Ausstattung; Fig. 2 und 3 stellen die Anwendungsweise desselben dar. Die Reflectoren für Orchester sind mit einer Klemme versehen, die eine leichte und einfache Befestigung an Notenständern gestattet. Derartige Notenpultreflectoren sind bereits in den Orchestern der Hoftheater von Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe sowie im Orchester des kölner Stadttheaters eingeführt.

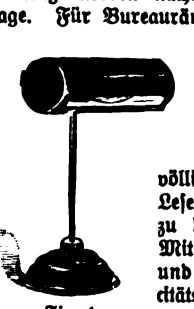


Fig. 1.

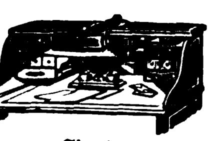


Fig. 2.

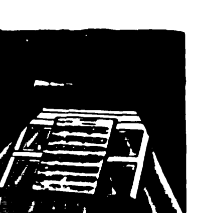
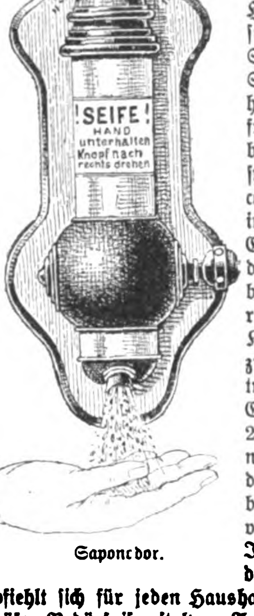


Fig. 3.

Schreibtisch- und Orchesterreflectoren.

Saponodor. — Die übliche Verwendungsweise der Seife in Stückform bringt mancherlei Unzuträglichkeiten mit sich. Die Seife wird leicht feucht und schmierig, sie zerweicht im Behälter, und ein großer Theil geht ungenutzt verloren. Ebenso ist es nicht immer zu vermeiden, daß ein und dasselbe Stück von verschiedenen Personen gebraucht und dadurch leicht zu einem Uebertragungsmedium für ansteckende Krankheiten werde. Der von H. C. Löwy in Wien VIII, Josephstädterstraße 101, unter dem Namen Saponodor in den Handel gebrachte Seifenrieselautomat scheint berufen, hier Wandel zu schaffen. In diesen für eine mechanische Abgabe der Seife bestimmten Apparat (s. die nebenstehende Abbildung) wird auf besonders construirten Mühlen gemahlene Seife in Pulver- oder Griesform eingeführt. Eine sinnreiche Vorrichtung im Inneren des kugelförmigen hölzernen Behälters bewirkt, daß bei je einer Drehung des rechts außen an demselben sichtbaren Knopfes etwa $^1/_2$ Gr. gebröselte Seife zu Tage gefördert wird, welches Quantum genügt, um sich einmal zu waschen. Eine Füllung des Apparats liefert etwa 200mal Seife. Der Preis des Saponodors (7 ℳ) wird durch die mittels desselben erzielte Ersparniß an Seife bald wieder eingebracht, ganz abgesehen von der angenehmen, sauberen, jede Infection ausschließenden Handhabung des Apparats. Der Saponodor empfiehlt sich für jeden Haushalt, besonders aber für Hotels, Bahnhöfe, Bedürfnißanstalten, Arbeitssäle, Comptoirs, Eisenbahnwagen u. s. w. Die für die Füllung des Apparats erforderliche gemahlene Seife ist bei obengenannter Firma in Cartons zu 50 oder 35 ₰ erhältlich. Ein für zwei Füllungen ausreichender Carton enthält nach Wunsch feine parfümirte Toilettenseife oder Waschkernseife.



Saponodor.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

II.

— Die „Novellenbibliothek der Illustrirten Zeitung“ (Leipzig, J. J. Weber) hat ihren neusten Band ausgesendet. Es ist der 24., ein Beweis, daß die Sammlung in ansehnlicher Lebensdauer sich auch lebensfrisch erhalten und auf die unverminderte Theilnahme ihres treuen, stets erweiterten Leserkreises mit Zuversicht rechnen darf. Die unterscheidende Eigenthümlichkeit, der fesselnde Reiz des Unternehmens liegt bekanntlich in der Sorgfalt, mit der es ausschließlich das beliebte Genre der kleinen Erzählung ernster und edler Richtung pflegt, für dessen Behandlung früher die geeigneten schaffenden Kräfte nicht ausreichend vorhanden waren, dessen künstlerischen Schwierigkeiten oft selbst die berühmtesten Romanschriftsteller und ausgiebigsten Novellisten nicht recht gewachsen sind. Nachdem aber die „Illustrirte Zeitung“ der Gattung einen ermunternden Mittelpunkt eingeräumt hatte, fand sich auch bald eine genügende Anzahl von Befähigungen, die in schöpferischem Wettstreit und ansprechendem Wechsel um das aufgerichtete Banner sich scharten. So ist schon längst eine wachsame kritische Prüfung nöthig geworden bei der Auswahl der um die Aufnahme fortwährend sich bewerbenden Leistungen. Hat sich also der Gedanke bisher als ein wirksamer erwiesen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß in diesem niemals auf Sensation und Reclame berechneten Falle der ersichtliche äußere Erfolg, das Anwachsen zu stattlicher Bändezahl nur einem beharrlich angestrebten Maß inneren Gehaltes und Werthes zu danken ist. Und in der That wird man im Bereich unserer neueren deutschen Literatur keiner anderen periodisch wiederkehrenden Erscheinung begegnen, die von ihrem ersten Auftreten bis heute den gebildeten und gesitteten Familien eine solche Fülle und farbenreiche Mannigfaltigkeit anziehenden, bewegenden, erwärmenden Unterhaltungsstoffes unter strenger Wahrung der Schönheitslinie, der geschmackvoll belebten Stilformen, der sittlichen und ästhetischen Sauberkeit zur Verfügung gestellt hätte. In dieser Hinsicht schließt sich auch der jüngste Band der Zahl seiner Vorgänger ebenbürtig an, und zwar, wenn wir nicht irren, mit besonders glücklicher Lösung der Aufgabe, den empfänglichen Lesern in engem, zuweilen engstem Rahmen erhebende, eindrucks- und stimmungsvolle Gebilde dichterischer Miniaturkunst vorzuführen. Nicht weniger als 19 Erzählungen bietet der handliche, elegant ausgestattete Octavband auf seinen 394 ziemlich enggedruckten Seiten, eine Galerie verschiedenartigster Producte verschiedenster Erzähler und Erzählerinnen, deren speciellere kritische Würdigung an dieser Stelle nicht erwartet werden kann. Soll aber einzelnes nach unserem Dafürhalten als besonders glänzend hervorgehoben werden, so möchten wir die Aufmerksamkeit auf die meisterhaft gezeichnete Skizze „Vor dreißig Jahren“ von Karl Emil Franzos sowie auf die bald ergreifenden, bald erheiternden Dorf- oder Stadtgeschichten, Lebens-, Stimmungs- und Situationsbilder von Martin Krause, Dietrich Theden, Max Langenberg, A. Theinert, B. Willibald, Arthur Achleitner, Moritz v. Reichenbach (Valesca Gräfin v. Bethusy-Huc) lenken. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß nicht auch die anderen Verfasser (Marie Nijsen, Marie Scotta, Richard Mahlo, Hellmuth Mielke, K. Michaelis, B. Rittweger, Luise Glaß, Hedwig Wigger) ihr Bestes beigesteuert haben, der Sammlung den Charakter interessanter und anmuthiger Unterhaltungspoesie zu bewahren. Als ein willkommener Vorzug wurde es der „Novellenbibliothek“ bisher auch nachgerühmt, daß sie zum Vorlesen in Familien- und Gesellschaftskreisen eine so reiche Auswahl kurz abgeschlossener Stücke bietet. Der Preis jedes einzelnen Bandes beträgt gebunden 3 ℳ.

— Die „Deutsche Hausbibliothek“ (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow) hat durch einige Romane eine Vermehrung erfahren, die als gesunde und erfrischende Lectüre empfohlen werden können. Unter ihnen mag zunächst die mit behaglicher Breite, aber köstlichem Humor geschriebene Erzählung von Georg Stellanus „Weihnachten auf Wildegg“ (7 ℳ) genannt werden, die eine zur Weihnachtzeit auf einem Felsschloß versammelte altadelige Familie mit allen ihren vielfach verschlungenen persönlichen Beziehungen schildert, die einzelnen Gestalten vom Stalljungen bis zum Fürsten prächtig charakterisirt und auch die kleinste Begebenheit von der ergötzlichsten Seite betrachtet, sodaß die Erzählung die ungetheilte Heiterkeit erwecken wird. Ganz verschieden davon ist „Hein Wink“, eine Erzählung, die der Verfasser Timm Kröger selbst eine Stall- und Scheunengeschichte nennt, und die ein Stillleben auf dem Lande in vollster Weltabgeschiedenheit mit seiner Einfachheit und Natürlichkeit darbietet. Mit dieser Erzählung sind noch zwei kleinere desselben Verfassers „Auch einer, der dabei war“ und „Heimkehr. Lose Blätter eines Naturalisten“ zu einem Bande (4 ℳ) vereinigt worden. In dem Roman „Leonie“ von Ad. Schmitthenner (5 ℳ) ist nach den Aufzeichnungen eines Pfarrers die herzergreifende Lebensgeschichte einer Förstersfrau erzählt, während in dem „Vorrethurm“, aus dem Dänischen des K. G. Brönstedt übersetzt von Pauline Klaiber (6 ℳ), der Lebensgang eines jungen, kräftigen Mannes geschildert wird, der als letzter eines uralten jütischen Geschlechts dessen Verfall erleben muß, aber nach vielen Irrfahrten und Mühen durch zähen Willen und tüchtige Arbeit den alten Stamm wieder zu Ehren bringt. In der Erzählung „Der Erbe“ von Charlotte Niese (6 ℳ) zeigt die Verfasserin, wie in ihren früheren Erzählungen, eine genaue Kenntniß des Volkslebens und der Volkssprache, insbesondere des holsteinischen Dialekts, indem sie auf drastische und humoristische Weise die darin vorkommenden Personen, die wegen ihrer sittlichen Verwahrlosung nicht selten Abscheu erregen, nach dem Leben zu schildern versteht. Trotz der vielfachen Verwicklungen in der Geschichte, in der es sich um einen angeblichen Kindertausch handelt, bleibt die Spannung der Leser bis zuletzt erhalten. Ebenso weiß dieselben Luise Glaß in dem „Goldenen Engel“ und den „Kleinen Geschichten“ (5 ℳ) mächtig zu wecken. Die erste Geschichte zeigt, wie an den Plänen und Versuchen, ein lenkbares Luftschiff zu erfinden, ein sonst tüchtiger Arbeiter mit den Seinen zu Grunde geht. Auch die übrigen zehn schildern anmuthig und lebenswarm menschliches Denken und Empfinden in verschiedenen Kreisen. Max Grad führt im „Battenhofer Sepp“ in das ärmliche Haus eines vom Schicksal verbitterten Bilderschnitzers ein, der nach vielen inneren und äußeren Kämpfen durch einen jungen Geistlichen den Frieden seines Lebens findet. In einem weiteren Bande sind zwei Geschichten: „Fortunatus Laatschly“ und „Diana“ (4 ℳ) vereint, von denen die erste die Herzensgeschichte eines bei einem Mordproceß thätigen Rechtsanwaltes, die zweite die eines jungen Mannes, der am unbefriedigten Leben in der Fremde zu Grunde geht, erzählt. In guter Uebersetzung bietet Mathilde Mann der deutschen Literatur des gefeierten schwedischen Schriftstellers Sophus Bauditz Novelle „Spuren im Schnee“ (4 ℳ). Angefügt sind derselben noch die Erzählungen: „Die Prinzessin und die beiden Freier“, „Der Kapitän“, „Zur Weihnachtzeit“ und „Weihnachten im Forsthause“, die sich sämmtlich durch anmuthige Schilderung der in ihnen auftretenden einfachen und liebenswürdigen Charaktere auszeichnen.

— Allen denen, die sich schon oft an der Wunderwelt der tiroler Alpen erfreut und dabei das naturkräftige Leben seiner Bewohner kennen gelernt haben, werden die „Tiroler Dorfgeschichten“ von Ev. v. Pütz (Köln a. Rh., J. P. Bachem; 3 ℳ 75 ₰) eine angenehm unterhaltende Lectüre gewähren. Denn was immer nur das Hochgebirge an Schönheiten und Eigenthümlichkeiten bietet, und wie eigenartig, fest und trotzig die Leute daselbst sind, wird darin in lebensvollen Bildern vor Augen geführt. Die sechs Erzählungen „Er soll dein Herr sein“, „Die Welsche“, „Das Bübl“, „Moidel“, „Der Zweifler“, „Bis in den Tod“ sind einfach in ihrer Anlage, aber tiefergreifend und berühren die innersten Herzensregungen der Verlobten, der Frau, der Mutter, des Zweiflers, des Freundes, zum Theil mit friedlichem, zum Theil mit hochtragischem Ausgang wie in der zuletztgenannten Geschichte. Außer dem Bilde der Verfasserin enthält das Buch noch viele Vollbilder nach Zeichnungen von C. Schweitzer. — Auch die in demselben Verlag erschienene Novelle „Das Marterle“ (2 ℳ 50 ₰) führt in die tiroler Berge. Sie erzählt die Geschichte eines jungen Malers, der, um dem zerstreuenden Leben in München auszuweichen, nach Rom reisen will. Durch einen Unfall auf der Bahn wird er in Tirol aufgehalten und,

Digitized by Google

da er hier Land und Volk kennen lernen möchte, nimmt er die Einladung eines Bauern aus der Umgebung von Brixen an, ein Gedächtnißbild (ein Marterl) zum Andenken an dessen verstorbenen Sohn zu malen. Er thut dies und malt ein Mariahilfbild von so wunderbarer Schönheit, daß es nicht nur auf die einfachen Leute einen überwältigenden Eindruck macht und für sie zum Wallfahrtsbilde wird, sondern auch ihm die wahre Kunst und den Glauben, die er verloren hat, wiederfinden hilft. Sind die genannten Bücher nur für reifere Leserkreise bestimmt, so wendet sich die Geschichte „Bellini's Kinder und der Ziegenbeppo“ von Karoline Waldau (mit acht farbigen Einschaltbildern und 32 Textillustrationen; 4 ℳ) an das kleine Volk im Alter von neun bis zwölf Jahren. Darin wird erzählt, wie drei kleine italienische Knaben durch die aufopfernde Liebe und Treue ihrer deutschen Erzieherin zu braven Jungen heranwachsen. Die kindliche Erzählung, in die manche recht hübsche Naturschilderung eingeflochten ist, wird gewiß denen, für die sie bestimmt ist, Freude bereiten.

— Der Landrath R. v. Uslar nahm infolge der ihm vom Kaiser ertheilten Erlaubniß an der Winterreise 1897/98 an Bord des Kriegsschiffes Nixe nach Camerun theil. Diese Fahrt schildert er in dem sehr hübsch ausgestatteten, mit 29 Illustrationen und einer Karte geschmückten Büchlein „Mit S. M. S. Nixe nach Camerun“ (Altenburg, Stephan Geibel; 4 ℳ 50 ₰). Was er während der Reise auf dem Schiff und in den Häfen beobachtet, und wie er besonders unsere Colonie in Camerun gefunden hat, berichtet er darin sehr anschaulich. Seine Bemerkungen über Camerun, dessen Bodenverhältnisse, Bevölkerung und Verwaltung er mit den Augen des Landwirthes und des Beamten angesehen hat, sind von hohem Interesse. Daher ist das Buch nicht nur allen, die sich für unsere Marine und unsere Colonien interessiren, sondern auch den Kaufleuten, Landwirthen, überhaupt jedem patriotischen Deutschen mit Einschluß der heranwachsenden Jugend zu empfehlen. — In demselbem Verlag ist ferner „Magister Vogelius“, eine Erzählung aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges nach Aufzeichnungen des Magisters, von Johannes Dose (2 ℳ 60 ₰) erschienen, die ein ausgezeichnetes Culturbild aus der schmachvollsten Zeit des deutschen Volkes gibt und von einem jungen Geistlichen berichtet, der infolge einer im Jähzorn begangenen Unthat seine schleswig'sche Heimat verläßt. In Kampf, Noth und Entbehrung muß er schwer büßen, kehrt aber später in seine Heimat zurück, wird hier Dorfpfarrer und findet in der aufopfernden Liebe für seine Gemeinde den Untergang. Die tiefergreifende Geschichte wird sicher für jung und alt eine das innerste Seelenleben bewegende Lectüre sein.

— Unter den besten dänischen Novellisten, die mit treffender Charakteristik und anmuthigem Humor selbst die einfachsten Verhältnisse mit einem poetischen Hauch umkleiden, ist wol auch Sophus Bauditz zu nennen, der durch die meisterhafte Uebersetzung von Therese Lord auch der deutschen Literatur zugänglich geworden ist. Am bekanntesten von diesen Uebersetzungen ist der Novellencyklus „Aus dem Forsthause“ (Leipzig, F. A. Berger; geb. 3 ℳ), der folgende Skizzen: Das Forsthaus; Ein Schuß; Trapa natans; Ein Jagdbekenntniß; Blaues und rothes Blut; Ins Joch gespannt und Der Ring des Polykrates enthält. Sie alle bilden, durch ein leichtes Band verknüpft, ein romanartiges Ganzes, das die Lichtseiten der heiteren dänischen Natur und des ihr sich anschmiegenden fröhlichen Volkscharakters in frischen Farben wiedergibt. Ernste und heitere Bilder sind von derselben Uebersetzerin in der Novellensammlung „Schneeflocken vom nordischen Weihnachthimmel“ (3 ℳ 50 ₰) zusammengefaßt, die nach verschiedenen nordischen Schriftstellern, wie von der Burgl, L. Budde, Fridthof Ban, Ernst Ahlgren, Selma Lagerlöf, Rich. Melander, Charl. Leffler, die Weihnachtzeit im Norden von den verschiedensten Seiten beleuchten. Die Charakterzeichnung der einfachen Leute, die in den Erzählungen vorkommen, ist so einfach und doch so interessant, die Naturschilderungen sind so reizvoll, daß das Büchlein Eingang in deutschen Familien zu gewinnen verdient. Die Ausstattung beider Bücher ist geschmackvoll.

— Von Leid und Klage, von unerfüllten Hoffnungen und bitteren Täuschungen erzählen die „Novellen und Skizzen“, die Meta Schoepp im Verlag der Gebrüder Paetel zu Berlin (4 ℳ) herausgegeben hat. Es geht durch sie ein ernster, fast trauriger Zug, der auf scharfer Beobachtung der verschiedenen Lebensverhältnisse beruht und eine Tiefe des Gemüths kundgibt, die die Herzen der Leser bis ins Innerste erfaßt. Wie einfach und doch wie rührend sind unter den 15 gebotenen Skizzen die erste und die letzte: „Sturmvogel“ und „Er weiß es nicht“, wie tief erschütternd: „Wer ist der Mann“ und „In der letzten Stunde“. Aber auch die übrigen stehen den genannten an Wirkung wenig nach; wird doch vielleicht darin mancher Leser Anklänge an eigene Lebenserfahrungen und Beobachtungen finden. Es sind Bilder aus dem Menschenleben, für deren Schilderung alle, die den Ernst des Lebens kennen, der Verfasserin dankbar sein werden.

— An keinem deutschen Dichter scheinen die Jahre so spurlos vorübergegangen zu sein wie an Paul Heyse, der, obwol schon mehr denn ein halbes Jahrhundert vergangen ist, seit er seine Jugendlieder veröffentlichte, doch immer noch mit freudiger Schaffenskraft ein Reis nach dem anderen seinem Dichterkranze zufügt. Die „Neuen Märchen“ (Berlin, Besser'sche Buchhandlung [W. Hertz]; 5 ℳ) sind davon Zeugniß. In diesen zehn Märchen, in Holdrio oder dem Märchen vom wohlerzogenen Königssohn, dem Märchen vom Herzblut, den vier Geschwistern, dem Jungbrunnen, Lilith, der guten Frau, der Nixe, dem Märchen von Niels in der offenen Hand, Johannisnacht, Dryas, erkennt man dieselbe reiche Phantasie, dieselbe heitere Lebensanschauung und Gemüthstiefe sowie die schöne Sprache der älteren Werke des Verfassers wieder. Sind auch einige von ihnen schon früher in Zeitschriften, wie in „Westermann's Monatsheften“ und in der „Deutschen Rundschau“, abgedruckt worden, so wird doch ihre Zusammenfassung in einem stattlichen Band den zahlreichen Verehrern Heyse's willkommen sein.

— Die Lyrik der Gegenwart in immer weiteren Kreisen der Gebildeten bekannt zu machen, ist die Aufgabe, die sich Karl Henckell in den von ihm herausgegebenen „Sonnenblumen“, die jetzt bis zum 4. Jahrgang gediehen sind, gestellt hat (Zürich, Karl Henckell u. Co., der Jahrgang zu 24 Nummern; 2 ℳ 25 ₰). Jede Nummer, die ein Doppelblatt bildet, ist nur einem Dichter gewidmet und enthält außer dessen Porträt mit einer kurzen Biographie und Charakteristik seiner Werke eine Blütenlese aus seinen Gedichten. Auf diese Weise macht es der Herausgeber, der selbst als Dichter einen Namen hat, dem Leser der Anthologie möglich, sämmtliche Lyriker kennen zu lernen und zugleich in den fein ausgestatteten Blättern, die in einer geschmackvollen Mappe aufbewahrt werden können, manche gemüthliche Anregung zu finden.

— Das an Naturschönheiten reichste Gebiet der deutschen Alpen ist wol das Berchtesgadenerlandl, jener von prächtigen Felswänden umschlossene Thalkessel, in dem sich Berg und See zu harmonischem Einklang vereinigen. Hier ist der Schauplatz der „Hochlandsbilder — die Schwanjungfrau und s'Almstummerl —“ (Reutlingen, Enßlin u. Laiblin; 2 ℳ), in denen Maximilian Schmidt in farbenreichen, frischen Schilderungen einführt in das naturkräftige Volksleben jener Gegend. Im Mittelpunkt der ersten Erzählung stehen zwei junge heißblütige Männer, die sich beide lange feindlich bekämpfen, bis sie nach gemeinsamer wunderbarer Rettung sich als Brüder erkennen lernen. Die zweite schildert eine durch furchtbaren Schreck stumm gewordene Almerin, die in treuer Fürsorge für andere einsam ihre Jahre verbringt, bis sie endlich durch ebenso große unverhoffte Freude ihre Sprache wiederfindet. Die Erzählungen, die reich an hochpoetischen Scenen sind und durch den in ihnen musterhaft gehandhabten Dialekt des Humors nicht entbehren, fesseln den Leser in hohem Maße.

— Jeder Freund alter deutschen Sprache und Weisheit vertieft sich gewiß gern in den reichen Schatz jener Kernsprüche, die in kurzem markvollen Reim reiche Lebenserfahrung und wichtige Regeln des Denkens und Handelns ausdrücken. Von Geschlecht zu Geschlecht haben sie sich im Munde des Volkes fortgepflanzt, und wol verdienen sie auch, daß sie der Jugend immer geläufig bleiben. Es ist daher eine dankenswerthe Aufgabe gewesen, diese Sprüche zu sammeln, wie es von Dr. A. Wittstock in dem „Reim-Spruchbuch der deutschen Volksweisheit“ (Leipzig, Otto Wigand; 1 ℳ 80 ₰) geschehen ist. Die Reimsprüche sind geordnet in solche über Haus und Herd, über Leib und Leben, Erziehung und Bildung, Armuth und Reichthum, Arbeit und Fleiß, Handel und Wandel, Pflichten und Tugenden, Freud und Leid, Gott und Glaube; sie umfassen daher alles, was das Menschenleben berührt, und weisen in allen Lagen desselben zurecht. Hoffentlich trägt das Buch dazu bei, diesen Reimschatz, in dem die alte kernhafte Sprache in ihrer Wahrhaftigkeit und Natürlichkeit am reinsten widerklingt, dem deutschen Volke lebendig zu erhalten.

— Wenn auch der Hauptantheil an der Arbeit der Jugenderziehung dem öffentlichen Unterrichtswesen übertragen werden muß, so kann doch eine möglichst gute Ausbildung nicht ohne die freudige und opferbereite Mitarbeit des Elternhauses erreicht werden. Soll doch dieses dem Kinde das bieten, was die Schule nicht leisten kann, und was jenes doch auf Grund seiner eigenartigen geistigen und körperlichen Begabung bedarf. Wol nehmen ernstdenkende Eltern regen Antheil an der Schularbeit ihrer Kinder und versuchen helfend und fördernd daran mitzuwirken, doch werden hier beim besten Willen nicht selten Misgriffe gemacht. Um nun die Mitarbeit der Eltern zu einer segensreichen zu gestalten, hat ein dazu berufener Pädagog K. R. Löwe in der Schrift „Wie erziehen und belehren wir unsere Kinder während der Schulzeit?“ (Hannover, C. Meyer [Gustav Prior]; 3 ℳ) versucht, dazu eine Anleitung zu geben. Ehe der Verfasser zur eigentlichen Beantwortung der Frage kommt, entwickelt er die Grundsätze, die für die Bildung des Kindes im allgemeinen und im besonderen mit Berücksichtigung seiner Eigenart sowie des gegenwärtigen und zukünftigen Wohlbefindens gelten. Nach gewonnener Einsicht in diese Sätze wird es Eltern und Erziehern möglich sein, sich ein klares Bild von ihren Zöglingen zu entwerfen und die Richtungslinien zu finden, nach denen die einzelnen Unterrichtsgegenstände durch häusliche Pflege gefördert werden können. Ist im Buche wol keineswegs die Meinung ausgesprochen worden, daß die Eltern einen Theil der Berufsarbeit des Lehrers übernehmen sollen, so ist es doch ein trefflicher Wegweiser für die Kindererziehung während der Schulzeit, und den in ihm ausgesprochenen Rathschlägen ist im Interesse unserer lernenden Jugend die weiteste Verbreitung zu wünschen. — Im Anschluß an diese Schrift mag auch noch auf die „Beiträge zur Erziehung der deutschen Jugend“ mit besonderer Berücksichtigung der Pflege der Liebe zu Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich, für Schule und Haus von E. Hartmann, Gymnasiallehrer (Karlsruhe, J. Lang's Verlagsbuchhandlung; 2 ℳ 50 ₰) aufmerksam gemacht werden. In denselben hebt der Verfasser besonders die Wichtigkeit der Gesundheitspflege, die religiös-sittliche, die Charakter- und Gemüthsbildung der Jugend hervor und legt Eltern und Lehrern ans Herz, durch richtig geleitete Erziehung das heranwachsende Geschlecht zur reichen Bethätigung der Nächstenliebe und zur Treue und Liebe zur Familie und Gemeinde sowie zum Vaterland anzufachen und darin zu befestigen.

— Wer ein lebensvolles Bild vom Generalfeldmarschall Moltke, von seiner unermüdeten Thätigkeit, von seiner edeln Denkungsart, seiner zarten Empfindung, seiner Selbstlosigkeit und Treue erhalten will, muß sich vorzüglich an seine Briefe wenden. In ihnen erschließt sich sein tiefes Gemüthsleben am schönsten, sie legen von seinen Anschauungen und Charaktereigenschaften das beste Zeugniß ab. Es mag wol dem deutschen Volke, das sicher in dankbarer Verehrung für ihn nicht müde werden wird, kaum eine literarische Gabe willkommener sein als die vor kurzem erschienene Volksausgabe von „Generalfeldmarschall Graf v. Moltke in seinen Briefen“ (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn, 2 Bde.; 6 ℳ). Den Briefen ist ein mit großer Treue und hingebender Liebe gezeichnetes Charakterbild Moltke's vom Generalmajor v. Schmidt vorausgeschickt worden. Unter ihnen selbst (der 1. Band enthält 145, der 2. 202 Briefe) nehmen den größten Raum und die höchste Zahl ein die Briefe an Vater und Mutter, Braut und Gattin, Schwester und Brüder; die anderen sind an die verschiedensten Personen gerichtet, mit denen ihn seine amtliche und private Stellung zusammenführte. Die beiden sehr gut ausgestatteten Bände, von denen der 1. mit dem Bildniß Moltke's aus dem Jahre 1850, der 2. mit dem von Marie Burt als seiner Braut geschmückt ist, werden sicher auf dem Weihnachttisch recht vieler Familien zu finden sein.

— Wie der Krieg bei all seinen Schrecknissen doch auch wieder Gelegenheit gibt, die echten Mannestugenden, die Tapferkeit und Treue, zum Ausdruck zu bringen, beweisen die unter dem Titel „Unter Habsburgs Kriegsbanner“ von Fr. Deitl herausgegebenen Feldzugserlebnisse aus der Feder von Mitkämpfern und Augenzeugen (Dresden, E. Pierson's Verlag; 1 ℳ 70 ₰), in denen in 26 Schilderungen Berichte aus den verschiedenen Feldzügen und kriegerischen Ereignissen, worin die österreichische Armee seit 1848 mit wechselndem Erfolg, aber immer mit Aufopferung und Tapferkeit gefochten hat, gegeben sind. Die Schilderungen, die von den verschiedensten Verfassern herrühren, zeichnen sich aus durch ihre Frische und Anschaulichkeit; den Mitkämpfern mögen sie zur ehrenden Erinnerung, den jüngeren Geschlechtern zur begeisterten Nachahmung dienen.

— Vom „Wegweiser durch Mitteldeutschland für Radfahrer“, herausgegeben von dem Architekten Hans Traugott Hirsch, Director des Technikums Gera, ist im Verlag des „Stahlrad“ (Willy Werner) zu Leipzig der 2. Theil erschienen, der den Südwesten des Königreichs Sachsen, die thüringischen Staaten, Theile der Provinz Sachsen, Erzgebirge, Frankenwald und Thüringer Wald umfaßt. Das handliche Buch gibt in übersichtlicher tabellarischer Form die Orts- und Wegebeschreibung, die Entfernung in Kilometern durchlaufend und von Ort zu Ort, Meereshöhen, Angaben über Eisenbahn, Post und Telegraph, Zustand der Straßen, Grad der Steigung und des Gefälles, Unfahrbarkeit, Fahrverbote, vortheilhafte Verbindungswege und Bundesgasthäuser. Das Register zählt die Städte und Dörfer auf, in denen sich Post und Telegraph befinden. Eine Routenkarte und Städtepläne von Dresden, Chemnitz, Zwickau, Plauen, Weimar, Erfurt und Gotha erhöhen die Brauchbarkeit des Wegweisers.

— Das Aquarium ist nicht nur eine freundliche Zierde des Zimmers, sondern auch eine Vorhalle der ernsten Wissenschaft. Dr. E. Bade, der Herausgeber der „Blätter für Aquarien- und Terrarienfreunde“, ist deshalb in seinem Werke „Das Süßwasser-Aquarium“ (Berlin, Fritz Pfenningstorff) nicht dabei stehen geblieben, dem Aquariumliebhaber zu sagen, wie er sein Becken einzurichten, welche Thiere und Pflanzen er für die Besetzung desselben zu verwenden, auf welche Weise er sein eingerichtetes Aquarium zu pflegen hat; er ist vielmehr bemüht gewesen, sowol die Lebensverhältnisse der Thiere wie die der Pflanzen eingehend zu schildern. Der Verfasser möchte die Aquarienliebhaberei keineswegs als bloße Spielerei betrachtet wissen, er ist im Gegentheil der wohlbegründeten Ansicht, daß der Liebhaber erst dann, wenn ihm das volle Verständniß für eine Pflanze oder für ein Thier erschlossen ist, die rechte Freude an seinen Pfleglingen haben und unter Umständen auch der Wissenschaft durch eigene Beobachtungen nützlich werden kann. Jedenfalls ist das Thema so ausführlich behandelt, wie es auf Grund eigener langjähriger Erfahrung und genauen Studiums des vorliegenden Materials möglich war. Die vorliegende 2. Auflage, die schon nach zwei Jahren nöthig geworden war, berücksichtigte die neuen Thier- und Pflanzenimporte sowie die vielfach verbesserten Hülfsapparate. Dazu kam ein besonderer Anhang über das Sumpf-Aquarium und das Terra-Aquarium. Der vielfach vermehrte Illustrationsapparat umfaßt jetzt 4 Tafeln in Buntdruck, 4 einfarbige Tafeln, 262 Textabbildungen und viele Vignetten nach Originalzeichnungen des Verfassers. Tafeln wie Textfiguren wollen keine malerischen Abbildungen sein, sondern nur der Beschreibung erläuternd zur Seite stehen; sie alle sind auf Grund genauer Beobachtungen und vielfacher Vergleiche vom Autor entworfen. Der Preis des gut ausgestatteten, 34 Bogen starken Werkes, dessen Benutzung ein ausführliches, alphabetisch angeordnetes Register erleichtert, ist auf 8 ℳ 25 ₰ festgesetzt. Zahlreiche Zuschriften aus Liebhaberkreisen bald nach Veröffentlichung der 1. Auflage haben dem Autor bereits die wohlthuende Gewißheit verschafft, daß er in der ganzen Behandlung des Stoffes das Richtige getroffen und in der Hauptsache sich voll bewährende Rathschläge und Anweisungen gegeben hat.

— Für Liebhaber des Angelsports ist ein Buch erschienen, das in seiner Ausführlichkeit und Reichhaltigkeit von keinem Werke dieser Art sowol in der deutschen als in der ausländischen Fachliteratur übertroffen werden dürfte. Wir meinen H. Stork's „Der Angelsport. Das Wissenswertheste aus demselben nebst Anleitung zum Gebrauch der Angelgeräthe“, das, im Selbstverlag des Verfassers zu München veröffentlicht, dem Prinzen Ludwig von Baiern gewidmet ist. Der Autor hat in seinem Buch in schlichter Sprache alle die Erfahrungen niedergelegt, die er seit vier Jahrzehnten auf dem Gebiete des Angelsports gesammelt hat. Der erste Abschnitt beschreibt eingehend und mit Sachkenntniß die meisten bisher in den Handel gekommenen sowie viele, in Deutschland noch wenig bekannte Angelgeräthe. Der zweite Theil gibt genaue Anleitung zur Fischerei mit Grund-, Flug-, Spinn-, Drolling-, Schlepp- und Setzangel, verbreitet sich auch über Metallspinner und deren Erfolge, den Fang des Krebses, Kauf oder Pacht des Fischwassers und enthält eine Anleitung für den Liebhaber der Netzfischerei. Diese ersten beiden Theile, mit etwa tausend Abbildungen, tragen den Charakter eines Handbuches zum Nachschlagen und zur sofortigen Belehrung für jeden Angler. Der dritte, „Anglerfahrten und sonstige Lectüre“ überschriebene Abschnitt zeigt den Verfasser auch als gewandten und unterhaltenden Erzähler. Das dem Andenken Victor v. Scheffel's gewidmete Kapitel lehrt den Ekkehard-Dichter, mit dem H. Stork manche Angelpartie ins Schmiechthal unternommen hat, auch von einer weiteren Kreisen noch unbekannten Seite kennen und hat als künstlerische Beigabe ein von A. v. Werner gezeichnetes Bild Scheffel's im Wanderanzug. Selbst erfahrene Angler werden mit Gewinn das gediegene Buch (elegant gebunden 6 ℳ 50 ₰) lesen, dessen Verfasser auch das Verdienst hat, auf dem Gebiet der Angelgeräthschaften-Fabrikation Deutschland vom Ausland unabhängiger gemacht zu haben.

— In deutschen Familien hat der „Deutsche Kinderfreund“, herausgegeben von Joh. Rinck und B. Rubert, zum 21. mal Einkehr gehalten. Jetzt liegt derselbe, der sonst in Monatsheften erschien, in einem stattlichen Bande (Dresden, Expedition des „Deutschen Kinderfreundes“; 4 ℳ) vor und bietet in seinen erbaulichen und beschaulichen Betrachtungen, Erzählungen, historischen, geographischen und naturgeschichtlichen Schilderungen, Gedichten und verschiedenen anderen kleinen Gaben unseren Kindern so viel Gutes und Schönes dar, daß er für diese zu einer wahren Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung wird. Was er bringt, ist einfach, leichtfaßlich und doch so interessant, daß kein Familienglied, sei es jung oder alt, das Buch unbefriedigt aus der Hand legt. In den Erzählungen und Gedichten kommt vorzüglich christliches Leben und Empfinden zur Geltung, wie überhaupt durch das ganze Buch ein religiöser Zug geht. Zahlreiche, sehr gut ausgeführte Illustrationen verleihen demselben einen besonders schönen Schmuck. Da der Abonnementpreis des Jahrganges nur 2 ℳ 60 ₰ beträgt, lassen sich gewiß viele Eltern bestimmen, diesen auf den Weihnachtstisch ihrer Kinder zu legen.

Digitized by Google

Todtenfest.

Erzählung
von
Marc. Boyen.

[Nachdruck verboten.]

Der Weg vom Bahnhof bis zu ihrem Hause war der alten Frau Oberamtmann Sölting nie so lang vorgekommen wie heute. Sie kehrte von einer mehrwöchigen Reise zurück, und schon die letzten Stunden der Bahnfahrt waren für ihr Verlangen, wieder daheim zu sein, eine Prüfung gewesen, denn vom frühen Morgen an hatte sie an den Fenstern des Bahnwagens zerrinnende Schneeflocken herabgleiten sehen, diese unwillkommenen Boten des Winters. Naß, häßlich und trostlos hatte die ganze Landschaft ausgesehen, durch die der Eisenbahnzug die Reisenden geschleppt hatte, und jetzt, in den Straßen der Stadt, hatte auch alles ein schmutziges und unerfreuliches Aussehen.

Vom Dom und von der Thomaskirche läuteten die Glocken. „Ja, ja, Todtenfest", murmelte die alte Frau vor sich hin, „mein Gott, mir ist doch auch zu Sinn, als käme ich von einem Begräbniß zurück."

In ihrer Wohnung bewillkommnete die alte Renate, seit Jahren das Factotum der Frau Oberamtmann Sölting, ihre heimkehrende Herrin. Diese schüttelte der sichtlich Erfreuten herzlich die Hand. „Ja, Renate, ich bin wieder zu Hause", sagte sie und sah sich mit feuchten Augen in den heimischen Räumen um.

„War 's denn schön draußen in der Welt?" fragte Renate, als sie ihre liebe Herrin bei dem mit größter Sorgfalt zubereiteten Mittagessen bediente. „Haben die gnädige Frau alle wohlauf gefunden, die Sie besuchen wollten? Sie waren wol alle recht glücklich, die gnädige Frau wiederzusehen? Ich habe schon immer in Sorge gebetet: Wenn nur meine gnädige Frau sich nicht bereden läßt, ganz dort zu bleiben bei den lieben alten Bekannten aus der guten, alten Zeit."

Frau Sölting nickte lächelnd, sprach aber nichts, und Renate schwieg nun auch, denn sie sah, wie es der Frau Oberamtmann so traurig um den Mund zuckte, und wie die Augen so starr blickten. Es hat sie doch mächtig angegriffen, dachte die Alte immer wieder, als sie dann in ihre Küche zurückgekehrt war. Das ganze Herz hat sie wol dort gelassen bei all den Leuten, mit denen sie selbst jung gewesen ist, nun wird sie sich im eigenen Hause verlassen fühlen. Ja, da ist nun nicht zu helfen!

Frau Sölting stand wirklich recht niedergeschlagen auf von ihrem ersten Mittagessen daheim. Sie sah dann, daß auf dem Sofa schon das Kissen und die warme Decke zum Schläfchen für sie zurechtgelegt waren. Es war gewiß alles so, wie es alle die Jahre vor der Reise gewesen war, und doch hatte sie die Empfindung, als käme sie von einem Begräbniß heim und fände eine schreckliche Leere, die nie wieder ausgefüllt werden könnte. Tief drückte sie den Kopf in das weiche Kissen, als sollten selbst die stummen Bildnisse an den Zimmerwänden nicht Zeuge sein der Thränen, die den alten Augen entflossen.

Der Schlaf wollte nicht kommen. Wie es in dem Liede heißt, so »schritten die Tage der alten Zeit, zu langer, langer Reihe gereiht« an ihrem Geiste vorüber. Sie sah sich als Kind und als junges Mädchen im Hause der Eltern, in froher Genossenschaft mit Basen und Freundinnen in unbekümmerter Jugendlust dahinleben. Wie strahlend schien die Maisonne an dem Tage, an dem sie dann an der Seite des geliebten Mannes zum Traualtar schritt; eine Menge fröhlicher Mädchen waren ihre Brautjungfern. „Das Leben kann uns nie trennen, nie einander entfremden", sagten sie sich unter zärtlichen Küssen, als der junge Gatte sein Frauchen aus ihrer Mitte führte. Die Jahre der glücklichsten Ehe brachten den Trost für den allzu frühen Tod der Eltern; nur um so fester schlossen sich die Gatten aneinander. Die Geburt des langersehnten ersten Kindes, das dann auch das einzige blieb, gestaltete das Verhältniß noch inniger. Klärchen, ein rosiges, kleines Mädchen, wuchs in Gesundheit, Herzensgüte und liebreicher Klugheit heran. Es war kein Wunder, daß die Hände der Männer sich nach ihr ausstreckten, als sie später, in vollerblühter Schönheit, in ihre Kreise trat. Ein junger Gutsbesitzer führte die liebe Braut bald fort. Sie folgte ihm in so strahlendem Glück in seine nordische Heimat, daß es den Eltern hätte wehe thun müssen, zu sehen, wie in ihrem Kinde das heimische Glück vor dem Glanz der Zukunft verblich und verwehte. Doch sie gedachten der eigenen Jugend und trösteten sich mit der Hoffnung, daß sie die Wonne der Zukunft mit genießen würden.

Der strenge Winter und ein schweres Krankenlager des Vaters ließen lange nicht an eine Reise nach Klärchen's neuer Heimat denken. Als aber im jungen Lenz die Vögel sangen, sollte endlich die lange Fahrt unternommen werden, um selige Festtage in ihres Lieblings Heim zu feiern. Ein Enkelchen sollte dort getauft werden, ein kleines Mädchen, ihres Kindes Kindchen.

Doch noch ehe die unter so frohen Gesprächen gepackten Koffer zur Bahn gebracht wurden, kam die unfaßbare Botschaft, daß die junge Mutter heftig, ja hoffnungslos erkrankt sei. Der Schreck über diese Nachricht warf den kaum genesenen Vater von neuem aufs Krankenlager, das nur zu bald ein Todtenbett werden sollte. Und zu derselben Stunde, da man den Geschiedenen hier zu Grabe trug, begleiteten auch die Klänge der Todtenglocken die in der Ferne gestorbene Tochter auf ihrem letzten Wege.

Frau Sölting hatte von ihrem sterbenden Kinde nicht Abschied nehmen können, und als sie sich endlich aufmachte, um ihr Enkelkind zu begrüßen, fand sie dort im Hause des jungen Witwers dessen Mutter, die fortan die Sorge für die kleine Elsbeth übernehmen wollte.

Leer, sehr leer wurde das Leben für die Heimgekehrte. Ihre Mittel erlaubten ihr ein völlig sorgenloses Leben. Gern hätte sie ihren Besitz mit einem anderen Wesen getheilt, für das sie hätte sorgen können, und das in Liebe an ihr gehangen hätte. Und das herzige Kind, das doch das Einzige war, was ihr von ihrem Eheglück geblieben, es weilte in der Ferne. Die kurzen Wochen eines Wiedersehens ließen die Sehnsucht immer heißer werden. Der junge Witwer schloß eine neue Ehe mit einer Russin. Er verlegte seinen Wohnsitz weit in das Innere Rußlands und nahm sein Kind, Frau Sölting's Enkelin, mit sich. Nach einem Jahre starb die kleine Elsbeth. Die Beziehungen zu ihrem Schwiegersohn lösten sich mehr und mehr, und bald erschien es der Alternden nur noch wie ein Traum, daß sie eine Tochter, ein Enkelkind besessen hatte.

Oft dachte sie an Tod und Sterben, und sie sann dann wol darüber nach, in wessen Hände einst ihr Besitz übergehen würde. Nahe Verwandte hatte weder sie noch ihr verstorbener Mann, mit den entfernteren war sie im Laufe der Jahre auseinandergekommen, die lustigen Basen waren alle ihre eigenen Lebenswege gegangen, hatten Mann und Kinder und fanden wol schon lange nicht mehr die Zeit, sich mit den Angelegenheiten fern lebender Verwandten zu beschäftigen. In der einsamen Frau stieg dann eine heiße Sehnsucht auf, sie alle, alle nacheinander aufzusuchen und wiederzusehen und sich im kurzen Zusammenleben mit ihnen aufs neue ihrer Liebe, ihres Interesses zu versichern. Jetzt lagen die in so stürmischem Verlangen angetretenen Reisewochen hinter ihr; sie hatten ihr nicht wohlgethan.

Sie alle, die sie aufgesucht, lebten in ihren engen Kreisen. Sie hatten der alten Jugendgenossin von ihren Sorgen, von ihren Freuden erzählt, von Kämpfen, die hinter ihnen lagen, von gerathenen und ungerathenen Söhnen. Sie hatten von den Lebenswegen der Töchter gesprochen und von den noch lebenden oder bereits abgeschiedenen Männern, hatten ihr Interesse gefordert für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, aber keine von allen war bemüht gewesen, viel nach den inneren Gestaltungen des Lebens ihrer alten Genossin zu fragen. „Du hast es gut in deinem so sorgenfreien Leben", sagten die in beschränkten Geldverhältnissen Lebenden, und: „Ja, du lebst ein friedliches, stilles Leben", sprachen die in zu geräuschvollem Familienkreise Stehenden, „wir können ja von uns auch wol sagen: »Großmutter hat keinen Feiertag«, und doch verlangt unser Alter nach Ruhe." Wie eine Fremde unter Fremden kam sich Frau Sölting vor. In allen Häusern war sie ja nur ein Besuch, der nicht voll theilnehmen durfte an dem, was das Haus eigentlich bewegte, und ihr Scheiden machte nirgends eine Lücke. So war sie mit traurigem Herzen zurückgekehrt in ihr stilles Heim, ernst und müde, als käme sie von einem neuen Grabe, in das sie wieder ein Liebes versenkt hatte.

Die alte Renate steckte vorsichtig den Kopf durch die Thür und zog ihn sachte zurück, als die Ruhende sich nicht bewegte. „Sie schläft", sagte sie befriedigt. „Ja, Ruhe und Bequemlichkeit, die kann sie hier haben. Schade, schade wäre es, wenn sie sich von da draußen her Verlangen und Unruhe mitgebracht hätte. Alte Leute sollten froh sein, wenn sie ohne Sorgen und Leibesbeschwerden leben können."

Endlich trug sie die Lampe ins Zimmer. Frau Sölting erhob sich. Das Grübeln und Sinnen half nun doch nichts; so, wie das Leben sich ihr bot, mußte es durchgemacht werden. Sie fühlte sich nicht aufgelegt, jetzt schon ihre Koffer auszupacken. Sie sah einige der während ihrer Abwesenheit eingelaufenen Geschäftsanzeigen durch und trank nachdenklich ihren Kaffee. Draußen vor den Fenstern blies der Wind durch die Straße und wehte Schneeflocken gegen die Scheiben; es war ein böses Novemberwetter.

„Gnädige Frau", fragte jetzt die eintretende Renate, „dürfte ich nun wol gleich am ersten Abend auf eine Stunde fortgehen? In der Johanniskirche ist Abendgottesdienst für das Todtenfest und — na, ich hab' ja auch in diesem Jahr zwei Geschwisterkinder begraben helfen."

Frau Sölting nickte. „Gewiß, geh nur, ich kann recht gut allein bleiben", sagte sie.

Sie fühlte sich eigentlich erleichtert, als sie die Schritte der Fortgehenden auf der Treppe hörte; die still beobachtenden Augen der Alten hatten ihre Unruhe erhöht. Jetzt war sie allein.

Durch die Stille, die sie hier umgab, hörte sie die Klänge der Kirchenglocken aus der inneren Stadt zu sich herüberschallen. Todtenfest! Aber sie lebte, und sie war alt und einsam. Wie glücklich waren doch ihre Eltern gewesen, daß sie noch in der Kraft der Jahre starben, ehe die Freude am Leben im Scheiden war. Wie beneidenswerth ihr Mann, der vor seinem geliebten Kinde von dieser Erde gegangen war.

Sie trat an den Schreibtisch und nahm die Bilder ihrer Eltern heraus, die freundlich lächelnde Mutter, den ernst und doch so milde blickenden Vater, der sich stets so liebevoll mit der Tochter beschäftigt hatte. Ein heißes Verlangen nach ihm stieg in der alten Frau auf. Sie öffnete das Schubfach, worin die wenigen Briefe lagen, die sie von ihm besaß.

Obenauf lag das unscheinbare Büchelchen, in das der Vater schon seit früher Jugend zuweilen einen Spruch geschrieben hatte, der ihm gefallen und zu denken gegeben. Da stand auch ein uralter Spruch in lateinischer Sprache, darunter die Uebersetzung. Die alte Frau entsann sich genau der Stunde, da sie, die damals Siebzehnjährige, den Vater gebeten hatte, ihr die lateinischen Worte zu verdeutschen. Und jetzt erinnerte sie sich auch plötzlich wieder des Spruches selbst. Sie sprach ihn laut vor sich her: »Es soll der Sterbliche stets also leben, als wäre morgen schon sein letzter Tag, und doch zugleich, als hätte er vor sich fünfzig reiche Jahre.«

Sie drückte die Hand auf die Zeilen. „Als wäre morgen schon mein letzter Tag!" flüsterte sie. „Gewiß, o gewiß, Vater, so habe ich versucht, zu leben, und es ist mir leicht geworden. Wenn Gott mich ruft, ich bin bereit, zu gehen. Aber leben, als lägen noch viele, viele Jahre vor mir, Pläne machen, Hoffnungen nähren — nein, nein, das vermag ich jetzt nicht, das ist meinem alten Gehirn unverständlich."

Unruhig schritt sie auf dem weichen Teppich auf und ab und wiederholte die Mahnrede, und es schien ihr, als ertöne sie von des eigenen Vaters Lippen: »Leben, als lägen vor mir fünfzig reiche Jahre«?

Da schallte der laute Ton der hastig zufallenden Hausthür durch das Zimmer. Renate kam vom Kirchgang heim. Aber sie kam wol nicht allein? Mit wem mochte sie draußen auf der Treppe schelten? So klang ihre Stimme ja nur, wenn sie erzürnt war.

Und jetzt ging die Thür des Zimmers auf. Die Alte trat allein herein. Wie sah sie denn aus? Bedeckt mit großen, jetzt rasch zerfließenden Schneeflocken, die sofort Wasserlachen auf dem Teppich bildeten, den Rock

Digitized by Google

des Kleides ungebührlich hoch emporgenommen. Was trug sie darin ins Zimmer?

Die Alte hob den Blick zu ihrer Frau auf, ihre schwarzen Augen funkelten wie in ohnmächtigem Zorn, und dann brach eine Flut von Scheltworten über die zitternden Lippen. „Nein, solche Menschen! Solch ein gottloses Frauenzimmer! Herr Gott im hohen Himmel, was thun die schlechten Menschen alles auf Erden! So in den treibenden Schnee mitten hinein! Und wäre ich nicht zur Kirche gegangen und nun heimgekommen, so hätte keine Seele den gottlosen Unfug entdeckt! Ja, sehen Sie her, gnädige Frau!"

Sie schlug ihren zusammengerafften Rock auseinander. Ein Bündel, in ein dunkles Wolltuch gewickelt, lag darin. Was brachte sie denn? Was war denn? — „Herr Gott, ein Kind!" Mit diesem Entsetzensruf sank Frau Sölting auf einen Sessel.

„Jawol, ein Kind, und es lebt. Drei Tage wird es alt sein, ein schönes Alter, um nachts in den Schnee gelegt zu werden", knurrte Renate und legte das Bündel sorgsam auf den Teppich nieder.

„Es liegt ganz still", flüsterte Frau Sölting athemlos.

„Nein, nein, es lebt! Das arme Wurm schläft. Es wäre nie wieder aufgewacht, wenn ich es nicht gefunden hätte", brummte die Alte, und plötzlich stürzten ihr die Thränen über die runzeligen Wangen. „So ein unschuldiges Wurm", schluchzte sie, „und so eine nichtswürdige Rabenmutter!"

„Na, na", tröstete sie ihre Herrin und klopfte sanft auf die Schulter der Weinenden.

Ein leises Wimmern kam aus dem Bündel.

„Es weint! Es hat Hunger! Es friert! Der Schnee hat alles durchweicht!" So riefen die Frauen durcheinander. Dann zerrten sie mit zitternden Fingern an den nassen Hüllen und sprangen wieder auf, ehe sie alle Bänder gelöst hatten, und riefen einander zu: „Milch! Milch!" Und sie liefen beide in die Küche und schauten auf die im Herd verglimmende Kohlenglut. Sie rissen einander das vom Bord genommene Pfännchen aus den Händen und sahen sich doch wie rathlos an, und das immer lauter aus dem Zimmer tönende Stimmchen schien nur ihre Verwirrung zu steigern.

„Na, so geht es einmal nicht, gute, gnädige Frau", sagte dann Renate ganz sanftmüthig, „ich besorge die Milch und hole auch gleich ein Fläschchen drüben vom Kaufmann, und Sie gehen zum Würmchen und wickeln es in trockene Tücher. Am warmen Ofen wird es dann schon mit Schreien aufhören. Ein Viertelstündchen muß es sich schon gedulden."

Frau Sölting that, wie ihr geheißen. Mit bebenden Händen nahm sie dem Kind die kalten Hüllen ab, wickelte es in einen alten seidenen Shawl und ließ die Ofenwärme ihm wohlthun. Das Wimmern hörte auch auf, die kleinen Augen öffneten sich zu einem leeren Blick, und die winzigen Händchen streckten sich ziellos in der behaglichen Wärme. Nicht oft in ihrem Leben hatte die alte Frau außer ihrer kleinen Tochter ein so kleines Kind gesehen oder wol gar auf dem Schos gehabt. Mit staunender Neugierde betrachtete sie das Menschenkind, und ein unendliches Mitleid mit dem Findling quoll in ihr auf. „Wo kommst du her, du armes Kind? Wer ist deine gewissenlose, unglückliche Mutter?"

Da sah sie am Boden neben ihrem Fuße ein Blatt Papier, das wol, naß und dadurch geräuschlos, dort niedergefallen sein mochte. Sie hob es auf; es war auf der einen Seite beschrieben. Frau Sölting las:

»Erbarme Dich des Kindes! Wenn Du diesen Zettel lesen wirst, bin ich nicht mehr unter den Lebenden. Ich bin arm und hoffnungslos krank, und ich bin verlassen. Wenn ich noch länger warte, so werde ich bald zu elend sein, um mich bewegen und mein Kind forttragen zu können. Es würde verkommen in den letzten Tagen vor meinem Ende. Ich lege es auf Deines Hauses Schwelle. Sei barmherzig, Du liebe alte Frau mit dem weißen Haar, die Du so ähnlich meiner Mutter siehst. Sie starb, ehe sie erfuhr, was mir zu Leide geschah. Sei barmherzig, Du allezeit freundlich Ausschauende, und nimm mein armes Kind in Deinen Schutz. Möge es Dein Leben reich machen bis an Dein fernes Ende, mögen seine Händchen Dir schmeicheln, sein Stimmchen zu Dir sprechen, und möchtest Du zu jeder Stunde denken, Du hättest ein Engelein neben Dir, das Gottes Hand Dir zur Freude Deines Alters, zum Führer durch ein noch langes Leben geschickt hat. — Die Kleine ist noch nicht getauft. Ach, nenne sie Elsbeth; so hieß meine Mutter.«

Frau Sölting ließ das Blatt sinken. Wie von menschlicher Stimme gesprochen, hatten die Worte hier an ihr Herz geschlagen. Mit scheuer Ehrfurcht betrachtete sie das kleine Wesen auf ihrem Schos. Ein Engelchen von Gott geschickt, ein Gegenstand ihrer Liebe, ihrer zärtlichen Sorge! Durch den Schleier, den die aufsteigenden Thränen vor ihre Augen legten, sah sie hier auf das Neugeborene und meinte doch zugleich schon das lachende, munter umherspringende Mägdlein zu sehen, das vertrauensvoll zu ihr gelaufen kam, um sich von ihr lieben und leiten zu lassen. Ob sie wol noch lange genug leben würde, um dieses ihr übergebene Kind gefestigt gegen die Noth und Macht der Welt zurücklassen zu können? Sie wandte den Kopf gegen ihren Schreibtisch; dort lag das alte Spruchbüchlein des Vaters. Ein seliges Lächeln zog über ihr altes Gesicht. „Als hätt' ich vor mir »fünfzig reiche Jahre«", flüsterte sie. „Nein, gnädiger Gott, nicht fünfzig, aber doch noch viele, viele Jahre erbitte ich von dir, heute, wo du mich so überreich getröstet hast."

Moden.

Theater- und Concerttoiletten. — Einige geschmackvolle Toiletten für die beginnende Concert- und Theatersaison werden sicherlich den Beifall unserer Leserinnen finden. Die Abbildung Fig. 1 ist gleich der daneben befindlichen aus der „Wiener Mode" entlehnt und zeigt ein lavendelblaues Taffetkleid, dessen Rock aus nach oben abgeschrägten Zwickeltheilen zusammengesetzt ist und ohne Besatz bleibt. Die unter den Rock tretende, vorn etwas überhängende Taille schließt erst im Futter mit vorn herunterlaufenden Haken und Oesen, wonach das aus dem Ganzen gearbeitete Oberstoffvordertheil an der linken Achsel und unter dem Arm mit kleinen Sicherheitshäkchen übergehakt wird. Vorder- und Rückentheil sind in der auf dem Bilde dargestellten Weise mit Stoffblenden besetzt, die mit schwarzen Seidenzierstichen benäht werden. Oberhalb der letzten Besatzreihe ist ein Ausputz von weißen, mehrfach gezogenen schmalen Gazepuffen angebracht, der den kleinen viereckigen Ausschnitt am Halse ausfüllt und sich unter dem Blendenbesatz auf dem Taffet bis zur Achsel fortsetzt. Die engen, vorn in spitzen Ecken auf die Hand fallenden Aermel sind oben unterhalb der Schultern ebenfalls mit einer benähten Stoffblende besetzt. — Bei dem aus lila Seidenstoff hergestellten Kleid Fig. 2 wird der Rock zum Theil von einer in Patten ausgezackten Tunica bedeckt; diese Patten werden gleichmäßig eingeschnitten, ringsherum passepoilirt und mit violetter Seide abgesteppt, worauf man sie auf der Innenseite staffirt und mit seidenbezogenen Knöpfen an der Grundform befestigt. Der

Fig. 1. Lavendelblaues Taffetkleid mit Besatz von gestickten Stoffblenden. Fig. 2. Kleid aus lila Seidenstoff mit Pattenverzierung.

Rock ist an den Rückenbahnen faltenlos, die Taille tritt unter den Rock und schließt mit einem schmalen Bandgürtel ab. Der Schluß der Taille geschieht zuerst in der Mitte des Futterleibchens mit Haken,

Fig. 3. Moirirtes schwarzes Sammtkleid. Fig. 4. Kleid aus graublauem Wollstoff und getupftem Sammt.

Theater- und Concerttoiletten.

worauf der aus Spitzen gefertigte Latz übertritt und zuletzt die an das rechte Vordertheil angeschnittenen und mit Knöpfen besetzten Seidenstoffpatten durch kleine Haken auf dem linken Vordertheil befestigt werden. Die Aermel haben in Patten ausgezackte

A Elegantes Reitkleid aus schwarzem Tuch. B Reitkleid aus dunkelblauem Kammgarnstoff.

Neue Reitanzüge für Damen.

Epauletten. — Von den beiden zunächst folgenden, aus Polich's „Deutscher Modenzeitung" entnommenen Abbildungen ist Fig. 3 ein für eine noch jugendliche Frau geeignetes Kleid aus schwarzem, astrachanartig moirirtem Sammt, dessen ganz glatt gemachter, oben anliegender Rock vorn an der linken Seite schließt und mit einem schmalen Stoffgürtel über die Taille tritt. Die im Futter vorn in der Mitte zugehakte Taille tritt im Oberstoff nach der linken Seite über und schließt hier mit vier zierlich gearbeiteten Kettenknöpfchen; oben öffnet sich das Vordertheil über einem glatten weißseidenen Latz und ist mit breiten Revers aus weißem, mit bunter Seidenstickerei umrandetem Seidenmoiré verziert. Unter dem Stehkragen von gepuffter weißer Seide fällt ein volles Spitzenjabot über den Latz nieder. — Das Kleid Fig. 4 ist aus feinem graublauen Wollstoff und blauem, mit schwarzen Tupfen gemustertem Sammt gearbeitet. Der Rock ist bis zur halben Höhe mit Sammt belegt, darüber fällt eine am Rand ausgebogte und mit schwarzem Soutache besetzte Tunica aus Wollstoff; auch die glatte, oben rund ausgeschnittene und mit Posamenten verzierte Taille ist vorn und rückwärts ausgebogt und mit schwarzen Soutachebörtchen besetzt. Das anschließende Futterleibchen wird vorn herunter geschlossen, der Sammtkoller hakt auf die linke Achsel über; der Stehkragen, der Gürtel und die um die Hand ausgebogten Aermel bestehen aus Sammt.

Neue Reitanzüge für Damen. — Von den beiden vorstehenden Abbildungen neuer eleganter Reitanzüge für Damen zeigt A einen nach neustem Stil gefertigten Anzug für die Spazierritte der vornehmen Welt in den großen Parks. Der nicht zu lange Reitrock und die elegante Amazonentaille sind aus feinstem schwarzen Tuch gemacht. Die knappe Jackentaille schließt nur vorn über der Brust mit zwei Knöpfen und hat umgelegten Kragen und kleine Revers. Die verrundeten Vordertheile öffnen sich unten über einer durch Perlmutterknöpfchen geschlossenen weißen Piquéweste und oben über einem weißen Batisthemd mit weißseidener Plastronkravatte und hohem Hemdkragen mit umgebogenen Ecken. Das Rückentheil der Jacke verläuft in Postillonschößchen. Unter den enganliegenden Aermeln werden weiße Manschetten sichtbar. Hierzu ein schwarzer Cylinderhut und weiße Glacéhandschuhe. — Die aus der „Wiener Mode" entlehnte Abbildung B veranschaulicht ein Reitkleid von etwas einfacherer Art. Es besteht aus dunkelblauem Kammgarnstoff, und der nicht zu lange Rock ist nach dem für Reitröcke üblichen Schnitt hergestellt. Die anliegende Taille hat vorn verrundete, rückwärts frackartig verlängerte Schößchen, und alle Kanten sind mit mehreren in starker Seide ausgeführten Steppnahtreihen verziert. Der Verschluß der Taille wird durch Haken bewirkt. Die Vordertheile haben oben und unten kleine eingeschnittene, mit Steppnähten umrandete Täschchen. Die Aermel verlaufen in Tütenstulpen. Der umgelegte Kragen und die Revers öffnen sich über einem gesteiften weißen Batistchemisette mit Stehkragen und schmaler weißseidener Kravatte. Den Kopf bedeckt ein schwarzer Cylinderhut mit schmalem schwarzen Grosgrainband.

Den kostbarsten modernen Brillantschmuck unter den europäischen Fürstinnen besitzt wol die Mutter der jungen Königin von Holland, die frühere Königin-Regentin Emma, geborene Prinzessin von Waldeck-Pyrmont. Dieser Brillantschmuck war die Hochzeitsgabe, die der Königin Emma am 7. Januar 1879 bei ihrer Vermählung mit König Wilhelm III. vom niederländischen Volk und den Bewohnern Javas dargebracht wurde. Das köstlichste Stück in diesem funkelnden Schmuck ist ein Diadem aus Brillanten und wundervollen Saphiren, von denen einige von ungewöhnlicher Größe sind, und die insgesammt durch ihre meisterliche Fassung zur schönsten Wirkung gebracht werden. Die Saphire sind über dem Stirnreif eingeordnet und nehmen nach der Mitte hin an Größe zu, bis schließlich ein Saphir in der Größe einer Wallnuß den Abschluß bildet. Ueber diesem Saphir sind an langen dünnen Stengeln drei haselnußgroße Brillanten angebracht, die wie schillernde Blüten aus einem strahlenden Blätterkranz hervorragen. Nicht minder kostbar ist eine Rivière von vierunddreißig großen Brillanten, ferner ein Halsband aus drei Reihen großer, tadellos reiner Perlen mit Brillantschloß in Form einer Schleife mit zwei angehängten birnförmigen Perlen von seltener Größe. Dazu gehörig sind auch verschiedene große Broschen und Agraffen, die reich mit großen, außerordentlich schöngeschliffenen Brillanten und entweder mit der goldenen Königskrone oder dem in Email und Edelsteinen ausgeführten niederländischen Löwen oder dem Brillant-Namenszug des königlichen Paares geschmückt sind.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Tafelschmuck.

Je größer und intimer sich der internationale Verkehr der Völker des alten Culturlandes Europa gestaltet desto mehr und inniger verschmelzen sich Sitten und Gewohnheiten der einzelnen Rassen und mit dem Bestreben der Nacheiferung dieser oder jener Gebräuche entfernen wir uns unbemerkt von der ursprünglichen Anspruchslosigkeit unserer Bedürfnisse und empfinden plötzlich, wie weit wir in

Fig. 1.

diesem oder jenem Punkte gegen die eine oder die andere Nation zurückstehen.

So war es auch viele, viele Jahre in Deutschland mit der Ausschmückung unserer Gesellschaftstafeln bestellt. Bescheiden war Speise und Trank, noch bescheidener das Tischgeräth. Erst die letzten Jahrzehnte haben mit der fortschreitenden Entwicklung der Deutschen zu einer wohlhabenden Nation auch erhöhte Anforderungen unseres Gaumens und unseres Schönheitssinnes gezeitigt und so finden wir heute gewaltige Veränderungen nicht nur auf kulinarischem Gebiete, sondern auch in der Toilette der versammelten Gesellschaft, in der verwendeten Tischwäsche, dem Tischgeräthe, wie in der Art der Decoration einer solchen Tafel. Längst sind wir daran gewöhnt worden

Fig. 4.

silbernem Tafelgeräthe zu begegnen, die vorzüglichen Compositionsmetalle, welche als vollwerthiger Ersatz an Stelle des echten Silbers getreten sind, haben es jedem besseren Haushalte heute ermöglicht solchen Tafeln ein festlicheres und eleganteres Ansehen zu geben; ohne die Sorge, die eine tüchtige Hausfrau jedesmal empfand, wenn sie den wenigen Silberschatz der Familie auch nur auf Stunden den Händen der Dienstboten anvertrauen sollte, ist es ihr ermöglicht, mit diesen äußerst widerstandsfähigen Bestecken und Geräthen, welche gleichzeitig Solidität mit Eleganz der Formen verbinden, ihrer Tafel ein festliches und wohlhabendes Ansehen zu verleihen. Aber die Erzeuger dieser trefflichen Ersatzmetalle haben es nicht dabei bewenden lassen, nur solide und einfach

Fig. 7.

elegante Formen zu schaffen, sondern die hervorragendsten unter ihnen haben mit noch größerem Erfolge es seit geraumer Zeit unternommen, den gesteigerten Ansprüchen unserer Zeit zu genügen und durch kunstgewerblich vollendete Formen und Ornamentirungen dieser zum Schmucke der Tafel bestimmten Geräthe deren Werth zu erhöhen und dem tafelnden Beschauer neben dem lucullischen auch einen künstlerischen Genuß zu gewähren, wie wir in einigen

Fig. 2.

Abbildungen solcher Tafelgeräthe unsern geneigten Lesern vor Augen führen wollen.

Da ist zunächst ein Cabaret hors d'oeuvre (Fig. 1) von entzückender Wirkung. Der drehbare

Fig. 5.

Silbertisch auf fein ciselirtem Fuße in reinstem Rococostyl enthält 5 halbtiefe Schalen und eine tiefe Mittelschale aus feinstem ungarischen Porzellan

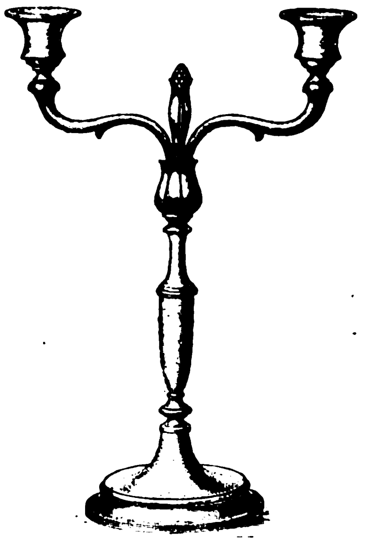


Fig. 8.

mit hellblauen landschaftlichen Decorationen à la Watteau. Ein formvollendetes Stück moderner Tafeldecoration. Die feine Krystallcaraffe (Fig. 2) mit oxydirtem Silberbeschlag und Pfropfen für guten alten Bordeauwein, das Mixed pickles-Gestell (Fig. 3) und das Selleriegestell (Fig. 9) mit Krystallglas und Anhängegabel, sowie die Moccatasse (Fig. 7) aus Alpaccasilber mit Porzellaneinsatz in modernem Blumencharakter, gehört ebenfalls hierher. Die Fruchtschalen, und zwar links die Empireschale (Fig. 4) mit abhebbarer Schale aus feinst-

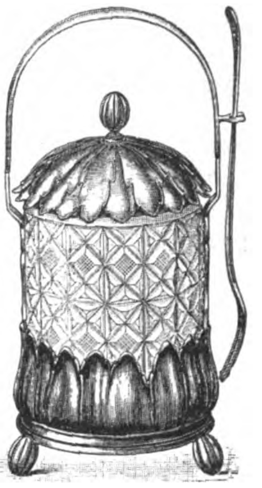


Fig. 3.

geschliffenem, belgischem Krystallglas zum Herumreichen, und die rechts in Rococoform mit feststehender Metallschale (Fig. 6), sind modernster Tafelschmuck und in ihrer künstlerischen Detail-Ausführung den besten echten Silberarbeiten in Nichts nachstehend. Der Tafelleuchter (Fig. 8) entspringt einem sezessionischen Motiv und in der herrlichen Bowle (Fig. 5) mit Glaseinsatz und Eiskühlung erblicken wir ein vorzügliches Stück getriebener Metallarbeit, und so stände uns noch vieles zu Gebote. Wer sich für solche gediegene Stücke des weiteren interessirt, der besuche nur einmal den Verkaufssalon der

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

von

Arthur Krupp, Berlin W., Leipzigerstr. 101/102,

Fig. 6.

er findet dort eine großartige Auswahl der gediegensten und elegantesten Tafelgeräthe.

Ein vorzüglicher amerikanischer Fahrstuhl bringt uns gefahrlos und schnell in den II. Stock des Hauses, wo in elegantem Salon sich eine reiche Collection dieser Alpacca-Silber-Fabrikate, welche heute wohl den ersten Platz unter diesen Erzeugnissen einnehmen, unserm entzückten Auge darbietet.

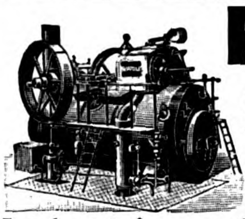
Fig. 9.

Ein freundlicher Empfang und eine völlig zwanglose Besichtigung ist jedem Besucher gewährleistet.

Wer aber nicht selbst hingehen kann, die Sachen im Original zu beschauen, der lasse sich den reich illustrirten Preiscourant dieser Firma zusenden, dessen letztjährigem Nachtrag auch diese Abbildungen entnommen sind.

Digitized by Google

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



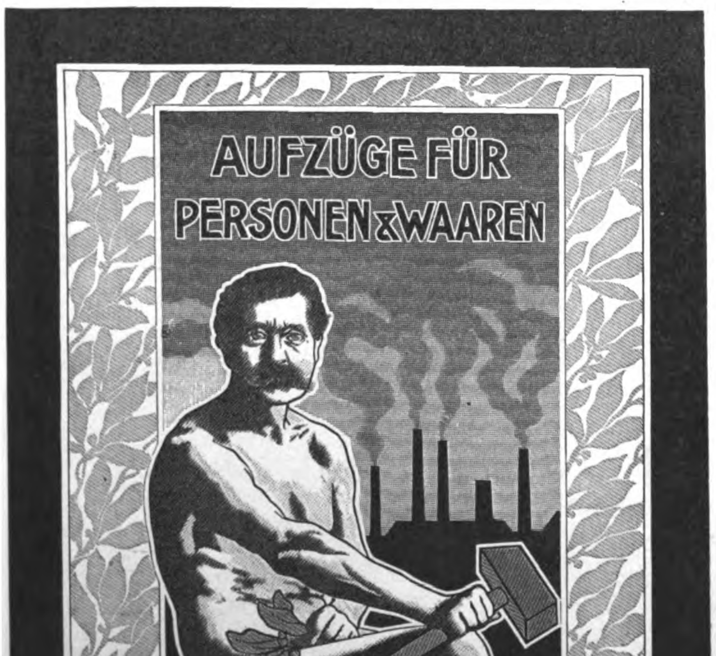
R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen
von 4—200 Pferdekraft
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für
Industrie und Landwirthschaft.
Export nach allen Welttheilen.
(580)

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!
Fabrik-L C° Marke.
Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.
(1482)

Oefen rauchen nicht mehr,
wenn die Schornsteine mit Johns Schornstein-Aufsatz bekrönt sind. 57 000 Stück bereits verkauft. Erhältlich bei Schornsteinfeger- und Bauhandwerks-Meistern, Baumat.- und Eisenhändlern und beim Fabrikanten J. A. John in Erfurt A 7
(1541 a b)

Moritz Hille's neueste Original-Motoren
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
Tüchtige Vertreter gesucht. — Vielfach prämiirt. —
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln!
(303)

Dampfmaschinen
eincylindrig und compound.
Wand- und **Bockmaschinen**
in allen gangbaren Grössen auf Lager.
(44)
Menck & Hambrock, Altona-Hamburg.



(25)

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.
Eigenes System.
D. R.-P. 53688. 56282. 65368.
Compl. Anlagen.
Für jede Leistung.
Gangbare Grössen vorräthig.
Preise und Beschreibungen gratis.
W. Noll, Minden i/W.
(1552)

Dampfdruck-Reducirventile
Original-Construction.
D. R. G. M. 110659
Absolut zuverlässig!
Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!
Einfach, billig und dauerhaft!
1 Monat auf Probe!
Tausende im Betrieb.
Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.
Armaturen- und Pumpenfabrik
C. F. Pilz, Chemnitz.
(1289)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.
(35)

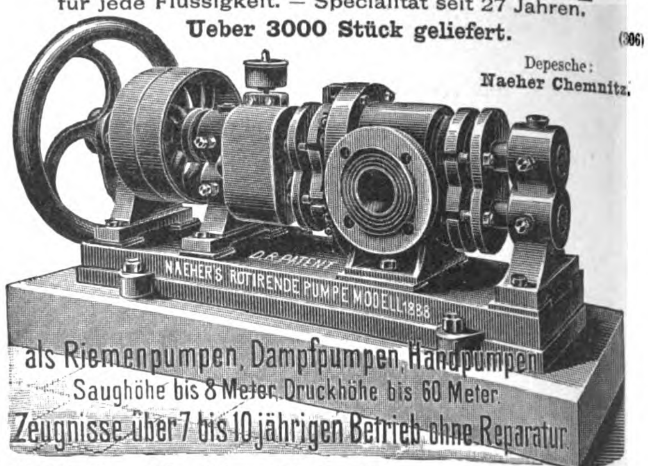
Thörmer & Krödel
Leipzig-Plagwitz
Metallwaarenfabrik u. -Giesserei.
Specialität: (1634)
Oel- und Schmierapparate.

H. Bolze & Co., Braunschweig,
Ziegel-maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.
(29)

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei.
(1408)

Kranken-Fahrstühle
f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr.
Kößler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert.
(306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.

à la Chartreuse, Allasch, Kirsch, Curaçao, Punsch, Wisky, Vanille, Quitten, Rosen, Wermuth, à la Benedictine, Nuss, Genèvre, Pfeffermünz, Rum, Cognac, Cacao
Feinste Tafel-Liqueure
wie Chartreuse, Benédiktine, Curacao, Vanille etc. bereitet man sich am besten u. einfachsten selbst mit
Jul. Schrader's Liqueur-Patronen.
Patronen zu 2½ Liter Liqueur je nach Sorte 60—90 Pf.
Hübsche Broschüre mit Vorschriften dazu gratis und franco.
Adresse: Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
(1615)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.*
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.
(494)

Marienbader Reductions-Pillen für **Fettleibige.**
Ordination des Herrn Kaiserl. Rath **Dr. Schindler-Barnay** em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in Marienbad.
GEGRÜNDET 1881 TRADE-MARK
Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. frig. par. a 2.0. Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. natural. 1.0. Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Tauroeholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.
In allen namhaften Apotheken vorräthig.
General-Depôt: Hubertus Barkowski, Berlin, Weinstrasse 20a.
Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unterschrift des Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen. (1441)

Das beste u. berühmteste Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.
(916)

Ruhe bequem!
Die idealste Lage an Bequemlichkeit und wirklichem Ausruhen schon nach kurzer Rast, bietet allein
Stoermer's Patentstuhl
D. R.-P. 79077 selbstthätig ohne weiteres dem Körper in jede Lage folgend.
Victoria-Stühle nach demselben System von Mk. 18.— an.
Passendste Gelegenheitsgeschenke. (1416)
Fabrik mechan. Patentstühle, Magdeburg-N., Nicolaistr. 10.
6 fach prämiirt. Auslands-Patente. — Kgl. preuss. Staatsmedaille. — Zahlreiche Anerkennungen.
Man verlange Prospecte.

№ 4711
Captol
Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
Haarwasser
nach **Dr. med. J. EICHHOFF**
Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld
zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant:
FERD. MÜLHENS * Nr. 4711 * KÖLN.
Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten und Fachblättern bestätigt.
Täglich neue Anerkennungen. • *Ueberall käuflich in Flaschen à* **Mk. 3.—** *und* **Mk. 2.—.**
(508)

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr Dr. med. Julius Brings in Wien schreibt: „In den von mir beobachteten Fällen erwies sich Ihr Präparat als ausgezeichneter Blutbildner und Appetiterreger. Ich habe es oft nach schweren Metrorrhagien und andern Blutverlusten, sowie auch bei Blutarmut und Bleichsucht, bei allgemeiner Schwäche und in der Reconvalescenz angewendet und ich konnte in allen Fällen zusehends eine rasche Besserung der Blutbeschaffenheit, ja geradezu ein Aufblühen der früher Herabgekommenen konstatiren. Bisher hat mich Dr. Hommel's Haematogen in keinem Falle im Stich gelassen." (396)

Herr Dr. med. Julius Ueberall, Gemeindearzt in Kirchberg a. W. (Nieder-Oesterr.): „Nicht nur bei Bleichsucht und Blutarmut, sondern auch bei Rhachitis (sog. engl. Krankheit) und allen Schwächezuständen konnte die belebende, kräftigende und die Esslust anregende Wirkung sichtlich wahrgenommen werden; das Präparat erscheint mir namentlich in der Kinderpraxis infolge des angenehmen Geschmackes sehr werthvoll."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

(1463)
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, PortoAlegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
Burk's Arzneiweine.
In Flaschen à ca. 100 Gr. „ „ 280 „ „ „ 700 „
C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke
Gleiche Preise in ganz Deutschland.
Mit edlen Weinen bereitete, Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende diätetische Präparate.
Von vielen Aerzten empfohlen:
Burk's Pepsinwein (Essenz).
Verdauungsflüssigkeit.
In Flaschen à M 1,—, M 2,— u. M 4,50.
Burk's China-Malvasier.
Ein delikates Tonicum.
In Flaschen à M 1,—, M 2,— u. M 4,—.
Burk's Eisenchinawein,
wohlschmeckend und leicht verdaulich.
In Flaschen à M 1,—, M 2,— u. M 4,50.
Zu haben in den Apotheken Deutschlands und vieler grösseren Städte des Auslandes. (292)
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsinwein", „Burk's China-Malvasier" etc. und beachte obige Schutzmarke und die Firma:
C. H. Burk, Stuttgart.
Export nach überseeischen Ländern.

Arco Wärmster klimat. Kurort Südtirols, nächst dem Gardasee. Saison 15. Sept. bis 15. Mai. Volle südl. Vegetation, besonders geschützte Lage. Täglich zweimal Kurmusik auf der Promenade. Kuranstalt: Fichten- u. Sool-Inhalationen. Kaltwasserkuren etc. Bahnstation, Post, Telegr.-Amt mit Nachtdienst, Telephon, Hochquellenwasserleitung, elektr. Beleuchtung. Hotels I. Ranges. Pensionen. Zahlr., vollständ. einger. Familienwohnungen. Prospecte durch das Kur-Comité. (1434)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; orthopädische Erkrankungen; chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse Bandagen-Werkstatt, Röntgen-Cabinet, Zander-Apparate. — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Gardone-Riviera
am Gardasee. Italien. (1265)
Grand Hotel Gardone Riviera.
Schönster Herbst- und Winteraufenthalt in Oberitalien. Saison 15. September bis 15. Mai. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Alle Zimmer elektrisch beleuchtet. Centralheizung. Grosse Garten-Anlagen. Seebäder bis Ende Oktober. Deutsche Aerzte. Neue See-Badeanstalt. Für Reconvalescenten, nicht für Schwerkranke. Billet-Verkauf und Gepäckexpedition. Ch. Lützelschwab.

Lieblingsparfum der vornehmen Welt.
Ohne Gleichen an Lieblichkeit und Fülle des Veilchenduftes.
Unerreicht und bisher unübertroffen als:
Parfüm, Seife, Puder, Eau de Cologne, Sachet.
Filiale: Berlin SW., Handelsstätte Belle-Alliance, Friedrichstr. 16, II.
Wien VI., Theatergasse 8, M. Hoffmann & Co. (1570)

IN DEN APOTHEKEN.
Bewährt als vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhalischen Affectionen u. chronischen Brustleiden.
GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
75 Pfge.
FABRIK: FRANKFURT a/M.
Bestandtheile: 50% Gummi, 40% Zucker, 10% Isländ. Moos; d. h. das Decoct aus demselben. (223)

Inselbad bei Paderborn. Sommer und Winter geöffnet u. besucht. Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.
Wandelhalle, Wintergarten Sanatorium für Nervenleiden und alle chronischen Krankheiten. Mildes Klima, Centralheizung
Spezial-Anstalt für Asthma
u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). Physikal.-diätet. Heilverfahren. Die Direktion. (1168)

MERAN Kaiserhof (1312)
Eröffnet 1897. Vornehmstes, modernes Familienhotel. Prachtvolle windgeschützte Südfront. Grosser Garten. Anerkannt beste Küche. Keine Lungenkranken im Hause. A. Ellmenreich.

Kämmerer's Palmitinseife rein und mild, das Stück (ca. 100 g) 20 Pf.
Kämmerer's Toilette-Fett-Seife No. 1548 m. fein. Parf. d. St. (ca. 100 g) 25 Pf.
Dessavia-Blumenseifen in den beliebtesten Blumengerüchen, der Carton, enthaltend 3 Stück = Mk. 1.—.
Kämmerer's Blumenseifen mit hochf. Parfüms und elegant verpackt zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.— das Stück.
Kämmerer's Veilchen-Seifen unübertroffen im Geruch, zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.—. (1436)

Montreux Hotel International. Deutsches Familienhotel.
Am Südquai und in allernächster Nähe des Kursaales gelegen. (1621)

Bilz' **Naturheilanstalt**
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.
Naturheilkunde.
Bestes Buch der Naturheilkunde. 750000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch Bilz' Verlag, Leipzig u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1382)

Sanatorium Swinemünde (Ostsee).
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. (1622)
Diätetisch-physikalische Heilmethode. Sämmtliche Arten Bäder je nach ärztlicher Verordnung. Massage, medico-mech. Institut, Diät-, Trink- und Terrainkuren. Geschützte Lage am Walde. Herrliche Parkanlagen bis zur See. Comfortable Logirzimmer. Leitende Aerzte: Dr. Kortüm, Dr. Heim. Prospecte durch die Direction der Swinemünder Kurbad-Act.-Ges.

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
ÜBERALL ERHÄLTLICH (343)

CAIRO
MENA HOUSE HOTEL
I. RANGES
Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort
Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.
(1424)

Lugano, Hôtel **Beau-Regard.**
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: J. F. Helmsauer.

Wernigerode a. Harz,
Sanatorium Salzbergthal
für Nervenkranke, Blutarme,
das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch Dr. Guttmann, Nervenarzt. (1487)

Nervenlähmungs-
Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher Julius Wolff, früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstraße 16. Atteste von Geheilten sowie von den Professoren: v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot rc. werden zugesandt. (1537)

„La Veloce" — Genua
Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien und Chile mittelst erstklassiger Schnelldampfer.
Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.
Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „	„ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres . .	circa 20 Tage
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos . . .	„ 20 „
„ „ „	Valparaiso	„ 23 „
„ „ „	Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die Agentur: (1378)
Carl Stangen's Reisebureau
Hugo Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

Digitized by Google

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht.

Abtheilung: Fantasiewaaren.

Nr. 2226. Nr. 2230. Nr. 2231.

Wollene Jacken.

Grösse I f. kleine, Gr. II f. mittl., Gr. III f. starke Figur.

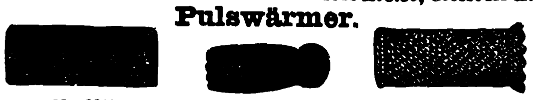
Nr. 2225. Jacke aus Perl- und Zephyrwolle. (Rahmenarbeit.) Form wie Nr. 2226, ohne Shawlkragen. Nur schwarz. Grösse I M. 3.—, Grösse II M. 3.50.

Nr. 2226. Jacke aus Perl- und Zephyrwolle. (Rahmenarbeit.) Nur schwarz . . . . . Grösse I M. 3.50, Grösse II M. 3.75.

Nr. 2230. Jacke aus Krimmerwolle und Zephyr. (Rahmenarbeit.) Nur schwarz . . . . Grösse I M. 5.25, Grösse II M. 5.75.

Nr. 2231. Elegante Jacke aus schwarzer Perl- und Krimmerwolle gehäkelt. Grösse II M. 5.50, Grösse III M. 6.75.

Pulswärmer.

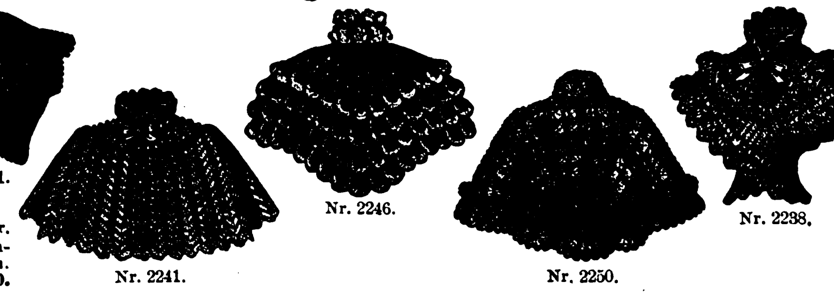


Nr. 2285. Nr. 2287. Nr. 2286.

Nr. 2285. Doppeltgewirkter Pulswärmer aus Zephyrwolle. Vorräthig: schwarz, dunkelbordeaux, braun, marine. Grösse I für Kinder Paar M. —.35, Grösse II Damen und Herren M. —.50.

Nr. 2286. Gestrickter Pulswärmer aus schwarzer Zephyrwolle mit Perlen reich verziert . . . . Paar M. —.35.

Nr. 2287. Doppelter gewirkter Pulswärmer aus schwarzer Zephyrwolle mit seidenem Pompon . . . . Paar M. —.35.



Nr. 2241. Nr. 2246. Nr. 2250. Nr. 2238.

Wollene Kragen.

Nr. 2239. Gehäkelt aus schwarzer Zephyrwolle. Form ähnlich wie Nr. 2241. Vorräthig in Grösse 0 für Mädchen bis zu 14 Jahren M. 2.25, Grösse I für kleine Figur M. 2 75, Grösse II Mittelfigur M. 3.25, Grösse III starke Figur M. 3.75.

Nr. 2241. Gehäkelt aus schwarzer Zephyrwolle, mit Atlasband verziert, voll und weit ausfallend. Grösse II M. 4.50, Grösse III. M. 5.25.

Nr. 2246. Eleganter Kragen aus Perlwolle, Kanten aus Krimmerwolle, reich mit Seidenband garnirt. Vorräthig: ganz schwarz, schwarz mit grauen oder schwarz mit heliotropfarbigen Kanten . . . . M. 9.—.

Nr. 2248. Moderner, im Rücken anschliessender Kragen aus schwarzer Perl- und Krimmerwolle. Form ähnlich wie Nr. 2250. (Rahmenarbeit.) Kante gehäkelt . . . . M. 6.75.

Nr. 2250. Schwarzer Kragen für ältere Damen, aus Krimmerwolle, mit hochfeinem Federkrimmerbesatz, anschliessendem Rücken (Rahmenarbeit) . . . . M. 12.—.

Nr. 2233. Nr. 2234.

Wollene Seelenwärmer und Fichus.

Nr. 2233. Gehäkelt aus Zephyrwolle. Vorräthig: schwarz, bordeaux oder marine. . . . . M. 2.65.

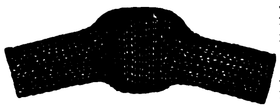
Nr. 2234. Gehäkelt aus Perl- und Zephyrwolle. Vorräthig: schwarz und schwarz mit grau . . . . M. 3.75.

Nr. 2236. Gehäkelt aus Perl- und Zephyrwolle. Form wie Nr. 2234. Vorräthig: ganz schwarz, schwarz mit grün, grau mit schwarz, oder grün mit tabak . . . . M. 4.75.

Nr. 2238. Elegant gehäkeltes Fichu aus schwarzer Perlwolle, mit schwarzem Atlasband reich garnirt . . . . M. 6.—

Kniewärmer

für Damen und Herren. (1276g)



Elastisch gestrickte wollene Kniewärmer (naturfarbig). Vorräthig in 2 Grössen:

		mittel	gross
Nr. 2289.	Paar M.	1.05.	1.20.
Nr. 2290.	„ „	1.25.	1.40.

*Unser Hauptkatalog, den wir auf Verlangen unberechnet und portofrei versenden, enthält u. A. eine grosse Auswahl in **Woll- und Fantasiewaaren** als: Kinder-Kleider, -Jacken, -Unterröcke, -Strümpfe, -Schuhe; Capotten und Mützen für Damen und Kinder; Kopf-, Ball- und Chenille-Shawls; Taillentücher; wollene Shawls für Herren und Knaben; Handschuhe; Arm- und Sohlenwärmer; Hausschuhe, Pantoffeln u. s. w.*

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung

großen Stils, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch **Montags**, erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten

wird der bis zum 1. Dezember abgedruckte Theil des interessanten Romans:

„Höhenluft“ von **Marie Stahl**

gegen Einsendung der Abonnementsquittung **gratis** nachgeliefert.

Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen im „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Abonnements für **Dezember** zum Preise von **1.75 Mk.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) werden von allen Postanstalten Deutschlands entgegengenommen. **Probenummern gratis u. franko von der Expedition Berlin SW. 19.**

Annoncen stets von größter Wirkung.

(1568)

Wernarzer Wasser

Schutzmarke

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**

Wernarzer Wasser ist von hervorrag. Heilwirkung bei **harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden,** sowie all. übrigen Erkrank. der **Harnorgane.** Nach neueren Erfahrungen ist es auch **ausserordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate.** — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. **Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgn.**

(2377)

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch

Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur“. Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis.** (30)

Prospecte gratis und franco.

Grösste Specialfabrik der Monarchie.

Prospecte gratis und franco.

(1458)

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die **Hautmassage, Methode Hoffers,** treibe, kenne ich keine **Pickel, Mitesser** oder **Sommersprossen** mehr und bleibe von allen **Schönheitsfehlern** verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36,** Reichenbergerstraße 55. (1404)

London.

(1638)

Eine gut eingeführte Commissions-Firma sucht alleinige Vertretung eines ersten Fabrikhauses Deutschlands. Ia und Bankhaus-Referenzen. Gefl. Offerten unter **R. V. 524** an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Pension.

Eine gebildete Dame (Witwe) in Leipzig, welche seither Söhne angesehener Familien des In- und Auslandes als Pensionäre aufgenommen hat, wünscht wieder einen oder zwei junge Herren in Pension zu nehmen. Etwa gewünschte Auskunft könnte von mehreren hiesigen hochangesehenen Persönlichkeiten ertheilt werden. Reflectirende wollen Adresse senden unter **M. P. Nr. 2** Exped. dieser Zeitung, Leipzig. (1538)

Ernstgemeintes

Heirathsgesuch.

Kaufmann, künftiger Fabrikbesitzer (Lausitz), 29 Jahre alt, hochgebildet und aufrichtigen Characters, wünscht sich zu verheirathen und bittet Verwandte von häuslich erzogenen, gemüthvollen jungen Damen um Vermittlung. Vermögen zur Anlage im Geschäft erforderlich. Zuschriften unter Chiffre 2043 an die Exped. dieser Zeitung in Leipzig. (1610)

Auf bequemste und billigste Art kann der Nährwerth jeder Speise um das Vielfache erhöht werden und zwar durch Zusatz von

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

Das Plasmon ist leicht löslich und vollkommen geschmack- und geruchfrei, es beeinträchtigt daher den Geschmack der Speisen nicht im geringsten. Das Plasmon besitzt die leichteste Verdaulichkeit und höchste Ausnutzungsfähigkeit, es ist daher für die Kranken- und Reconvalescenten-Ernährung von ausserordentlichem Werth.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W., Köthenerstr. 11.

(1473)

Gegen

Fettsucht, Verstopfung, Gicht

„APENTA“

DAS BESTE OFENER BITTER-WASSER

Bei Apothekern, Drogisten, Mineralwasser-Händlern. (1462a)

Eine Verlagsbuchhandlung wünscht mit Berufs- und Liebhaber-Photographen des In- und Auslandes in Verbindung zu treten zwecks Lieferung

actueller Photographien

(Festlichkeiten, Elementarereignisse, Unglücksfälle, neue Bau- und Kunstwerke, Porträts hervorragender, im Vordergrund des Interesses stehender Persönlichkeiten ꝛc.) zur directen Reproduction oder als Unterlage für Zeichnungen. Bedingung ist rascheste Einsendung der Photographien zur Ansicht. Angemessene Honorirung im Fall der Verwendbarkeit. Gefl. Offerten unter **M. L. 66** an Rudolf Mosse, München. (1554)

Haasenstein & Vogler A[illegible]

Aelteste Annoncen- [illegible]

domicilirt an allen Orten Deutschlands, [illegible] *Schweiz, Italien* etc., *liefert detaillirte Kostenanschläge* [illegible] *höchstmöglicher Rabattvergünstigungen, sowie neueste* [illegible] *Abfassung* [illegible] *Arrangement.* (28)

Effectvolle, originelle [illegible] *der wirksamen Blätter.*

[illegible] und Verlag von J. J. [illegible] in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Nr. 2944. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 30. November 1899.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Spamers illustrierte Weltgeschichte

Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte unter Mitwirkung von Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Roesiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von

Prof. Dr. Otto Kaemmel.

Vollständig in 10 Bänden schön und solid in Halbfranz gebunden je 10 Mk., und Registerband gebunden 6 Mk.,

Das Werk enthält über 4000 Text-Illustrationen, zahlreiche Karten und Pläne, sowie 300 zum Teil in Farbendruck ausgeführte Beilagen.

Spamers illustrierte Weltgeschichte ist ein Werk von eminentem Werte als Bildungsmittel und zugleich ein Prachtwerk, das jeder Bücherei zur Zierde gereicht. Uebersichtliche Stoffeinteilung, allgemein verständliche, anregende und formvollendete Darstellung, weitestgehende Berücksichtigung der Kulturgeschichte neben den politischen Ereignissen sind die textlichen Vorzüge, zu denen sich eine mustergültige, wirklich authentisches Anschauungsmaterial bietende Illustrierung gesellt. Dieselbe glänzt sowohl durch ihren Reichtum an ausgezeichneten, lebenswahren Porträts, genauen Nachbildungen interessanter Handschriften und Dokumente, historisch getreuen Darstellungen denkwürdiger Ereignisse u. s. w., als auch durch schöne und vollendete Ausführung. Spamers illustrierte Weltgeschichte ist ein ebenso gediegenes wie vornehmes Geschenkwerk.

Spamers grosser Hand-Atlas

150 Kartenseiten nebst alphabetischem Namenverzeichnis. Hierzu 150 Folio-Seiten Text, enthaltend eine geographische, ethnographische und statistische Beschreibung aller Teile der Erde von Dr. A. Hettner, ausserordentlicher Professor an der Universität Heidelberg.

Im Text ca. 600 topographische, physikalische, ethnographische, historische und statistische Spezial-Kärtchen.

2. Auflage. In Leder gebunden 20 Mk.

Mit diesem Hand-Atlas ist zu wirklich billigem Preise ein Kartenwerk geschaffen, das nicht allein als ein vorzügliches Nachschlagewerk dienen, sondern zugleich ein Bildungsmittel von dauerndem Werte sein soll, das man jederzeit mit Interesse zur Hand nehmen kann. Die sonst nirgends gebotene Vereinigung der Karten eines grossen Hand-Atlas mit einem von einem ausgezeichneten Fachmanne bearbeiteten Abriss der Geographie und mit Hunderten von kleineren Detail- und Uebersichtskarten ist in ganz besonderem Maasse geeignet, anregend und instruktiv zu wirken, und dürfte für viele, ja die meisten, den Besitz eines derartigen Werkes erst wirklich fruchtbringend gestalten.

Leixner, Deutsche Litteraturgeschichte

5. Auflage.
Mit 55 zum Teil farbigen Beilagen u. 423 Abbildungen im Text. 135 Druckbogen gr. 8° mit 1080 Seiten.
In Pracht-Einband 20 Mk.

Leixner, Illustrierte Geschichte der Fremden Litteraturen

2. Auflage.
Mit 375 Text-Abbildungen und 20 teilweise mehrfarbigen Beilagen.
In Pracht-Einband 20 Mk.

Bilden zusammen die

Geschichte der Litteraturen aller Völker

4 Bände. In Halbfranz gebunden je 10 Mk.

Leixner besitzt alle Eigenschaften, die den Litterarhistoriker auszeichnen: eine umfassende Beherrschung des mächtigen Stoffes und hervorragende Belesenheit, ein selbständiges, sichergehendes Urteil und eine glanzvolle, abgerundete Darstellung. Seine Kritik richtet sich auf Ausscheidung des ethisch Gehaltvollen von dem bloss äusserlich Glänzenden, und deshalb sind obige Werke vor allen anderen geeignet, in die Kenntnis der Litteratur einzuführen.

Besondere Sorgfalt ist auf die neuere und neueste Litteratur verwendet, mit der Leixner selbst im innigsten Zusammenhange steht. Der Bilderreichtum ist hinsichtlich der Auswahl wie der Güte der einzelnen Vorlagen unübertrefflich. Die Leixnersche Litteraturgeschichte ist eine Zierde für jede Bibliothek, eine Festgabe gleich ausgezeichnet durch den wertvollen Inhalt wie die prächtige Form.

Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien

Gesamtdarstellung aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit, sowie von Weltverkehr und Weltwirtschaft.

9., durchaus neugestaltete Auflage. Bearbeitet von Fachmännern ersten Ranges.

Mit etwa 6000 Original-Illustrationen und vielen Tafeln, zum Teil in Chromodruck.

Erscheint in 10 Bänden, vornehm gebunden je 10 Mk.

Dieses grosse nationale Werk steht einzig da in der gesamten technischen Litteratur aller Völker. Es ist ein Schatz praktischen Wissens und unentbehrlich für jedermann.

Vollständig liegen vor die Bände I bis V, VII und VIII.

Inhaltsübersicht: Band I. Bildungsgang der Menschheit. Entwickelung der Baukunst. Technik des Bauwesens. Ortsanlagen, Beleuchtung, Heizung, Ventilation. Gemeinnützige bauliche Einrichtung der modernen Städte. — Band II. Die Kräfte der Natur und ihre Benutzung (Kraftmaschinen). — Band III. Die Elektrizität, ihre Erzeugung und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe. — Band IV. Landwirtschaft. Landwirtschaftliche Gewerbe und Industrien. — Band V. Bergbau und Hüttenwesen. — Band VI. Die Bearbeitung der Metalle. — Band VII. Die Industrien der Steine und Erden. Chemische Industrie. — Band VIII. Die Verarbeitung der Faserstoffe. — Band IX. Weltverkehr und seine Mittel. — Band X. Welthandel und Weltwirtschaft. Generalregister.

Die Elektrizität, ihre Erzeugung und ihre Anwendung in Industrie und Gewerbe

Von **Arthur Wilke**, Ingenieur für Elektrotechnik. 4. Auflage. Mit 11 Tafeln und 824 Abbildungen im Text. In Original-Prachtband: 10 Mk. Zusammen mit einem zerlegbaren Modell einer Dynamomaschine 15 Mk.

Der als einer der besten elektrotechnischen Schriftsteller bekannte Verfasser gibt in überraschend klarer und anregender Form eine erschöpfende Darstellung der gesamten Elektrotechnik. Das reich illustrierte Buch sei jedermann zur Einführung in das interessanteste Kapitel der modernen Technik empfohlen.

Spamers illustrierter Katalog, der insbesondere auch eine reiche Auswahl der bekannten vorzüglichen **Jugendschriften** des Verlags enthält, sowie ausführl. Prospekte über obige Werke gratis und franko.

Digitized by Google

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Alpenlandschaften. Erster Band. Ansichten aus der deutschen, österreichischen und schweizer Gebirgswelt. Ein Grossfolioband mit 97 Holzschnitttafeln auf Kupferdruckpapier und 16 Seiten Text. Preis in Originalleinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Alpenlandschaften. Zweiter Band. Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer und französischen Gebirgswelt. Ein Grossfolioband mit 116 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text. Preis in Originalleinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis in Originalleinenband 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende. Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen. In Originalleinenband 30 Mark.

Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild. Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Tier- und Pflanzenwelt, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse der Schutzgebiete des Deutschen Reiches von **Gustav Meinecke,** Direktor des deutschen Kolonialmuseums. Ein Grossfolioheft mit 191 Abbildungen, 17 Porträts und 10 Karten. Dazu als Gratisbeilage **„Samoa“,** mit 38 Abbildungen, 3 Karten und Text. Preis 6 Mark.

Norica, das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des sechzehnten Jahrhunderts. Von **Prof. Dr. Aug. Hagen.** Siebente Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers. Preis 6 Mark, in Originalleinenband 7 Mark.

Schantung und Deutsch-China. Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking i. J. 1898 von **Ernst v. Hesse-Wartegg.** Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen, 6 Beilagen und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband 18 Mark.

Selbsterziehung. Ein Wegweiser für die reifere Jugend von **John Stuart Blackie,** Prof. an der Universität Edinburg. Deutsche, autorisierte Ausgabe von **Lic. Dr. Friedrich Kirchner.** Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Preis in Originalleinenband 2 Mark.

Siam, das Reich des weissen Elefanten. Von **Ernst v. Hesse-Wartegg.** Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam. Preis 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Smiles' Werke. Der Charakter. Fünfte Auflage. — Leben und Arbeit. — Die Pflicht. — Die Sparsamkeit. Zweite Auflage. Preis jedes Bandes 6 Mark, in Originalleinenband 7 Mark 50 Pf.

Das Tierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Tierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von **Dr. Friedrich v. Tschudi.** Elfte, durchgesehene Auflage, herausgegeben von **Prof. Dr. C. Keller.** Mit Tschudis Porträt in Stahlstich und 27 Illustrationen von **E. Rittmeyer** und **W. Georgy.** Preis 7 Mark 50 Pf., in Originalleinenband 9 Mark.

Universal-Lexikon der Kochkunst. Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Zubereitung, Gesundheitswert, Naturgeschichte und Verfälschung. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bände, über 10 000 Kochrezepte und 1000 Küchenzettel enthaltend. Preis in 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Eichenholzregal 32 Mark. Mit Regal in Nussbaumholz 36 Mark.

Weihnachtsgeschichten von **Charles Dickens.** Preis in Halbfranzband 5 Mark.

Digitized by Google

Inserate für den Weihnachts-Anzeiger der Illustrirten Zeitung,

mit Angabe der Nummern, in welche die Aufnahme erfolgen soll, ob in

Nr. 2946, vom 14. December, oder in **Nr. 2947,** vom 21. December,

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum nur 1 Mark.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

J. J. Weber.

Kürschners Das ist des Deutschen Vaterland

Das schönste Prachtwerk über Deutschland. 1275 Illustrationen. 440 Seiten. Hocheleganter Folioband, geb. Mk. 12.—.

*„Nach seinen Gauen geordnet, liegt unser Vaterland hier vor uns ausgebreitet in einer Vollständigkeit und Übersichtlichkeit, wie es das Bild nicht schöner zeigen, das Wort nicht besser erläutern kann." (Deutsche Rundschau.) — Vorrätig in allen Buchhandlungen. — **Herm. Hillger Verlag, Berlin W.*** (1421)

Statt 25 Mark nur 7½ Mark.

Eine hocheleg. Mappe m. **30** Bildern aus Thüringen, Kissingen, Schweiz, Rhön, Nürnberg, Halle a. S., nach photogr. Originalaufn., 24 × 32 cm, versend. geg. Nachnahme od. Einsendung des Betrags Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p. (1548)

In Tausenden Exemplaren verbreitet. Glänzende Urteile der Presse.

Geisteshelden.

Eine Sammlung von Biographieen.

4. **Anzengruber.** Von Bettelheim.
6. **Carlyle.** Von Prof. v. Schulze.
5. **Columbus.** Von Prof. Ruge.
18. **Cotta.** Von Minister Schäffle.
21. **Dante.** Von Pfarrer Scartazzini.
19. **Darwin.** Von Prof. Preyer †.
22. **Galilei.** Siehe: Kepler.
23. **Görres.** Von Prof. Sepp.
13/15. **Goethe.** Von Dr. R. M. Meyer. Mit dem ersten Preise gekrönt.
2/3. **Hölderlin. Reuter.** Von Dr. Wilbrandt.
7. **Jahn.** Von Schultheiß. Preisgekr.
22. **Kepler. Galilei.** Von Prof. Günther.
34/35. **Lessing.** Von Dr. Borinski.
16/17. 27. **Luther.** I. II, 1. Von Dr. Berger. (Schluß: 1900.)
10/11. **Moltke,** I. Von Oberstleutnant Jähns. (II. Teil: 1900.)
20. **Montesquieu.** Von Prof. Sorel.
33. **Mozart.** Von Prof. Fleischer.
30/31. **Peter der Große.** Von Dr. Waliszewski.
2/3. **Reuter.** Siehe: Hölderlin.
28/29. **Schiller.** Von Prof. Harnack.
25/26. **Schopenhauer.** Von Konsul Grisebach.
8. **Shakspere.** Von Prof. Brandl.
9. **Spinoza.** Von Prof. Bolin.
24. **Stanley.** Von Paul Reichard.
12. **Stein.** Von Neubauer. Preisgekr.
32. **Tennyson.** Von Prof. Koeppel.
36. **Tizian.** Von Dr. Gronau.
1. **Walther v. d. Vogelweide.** Von Prof. Schönbach.

Jeder Band ist selbständig und einzeln käuflich.

Preis jedes Bandes: Geheftet Mk. 2.40; geschmackvoller Leinenband (dunkelrot oder blau) Mk. 3.20; in feinem Halbfranzband Mk. 3.80.

Verlag von Ernst Hofmann & Co.
Berlin SW. 46, Hedemannstr. 2. (1577)

Soeben erschien im Verlage von Adolf Titze in Leipzig:

Heinrich Heine

Aus seinem Leben und aus seiner Zeit. Von **G. Karpeles.**

Mit zahlreichen, theilweise bisher unveröffentlichten Abbildungen (darunter 17 verschiedene Bildnisse des Dichters) und 6 Beilagen mit Faksimiles von Handschriften. (1668)

Gr. 8°. Geheftet in elegantem Umschlag 7 M. 50 Pf. Elegant gebunden 9 M. 50 Pf.

Neues Prachtwerk

aus dem Verlag von Franz Hanfstaengl in München.

EIN KÖNIGSTRAUM

Textlicher und musikalischer Teil von Dr. Victor Ritter von Fritsch

Bilder von Ferdinand Leeke

Format 30 × 40 cm, Vollbildgrösse 20 × 30 cm

Preis in Prachtband mit Goldschnitt **Mark 50.**

Wer den Entwicklungsgang Richard Wagners verfolgte, weiss, unter welch' starken Anfeindungen und Schwierigkeiten er seinen Zielen entgegenstreben musste, weiss, dass dann erst sein Schicksal sich wendete, als die königliche Huld Ludwig II. diese dornenvollen Bahnen ebnete. Darum soll dieses Werk die Pflicht erfüllen, die grosse That eines idealen deutschen Königs zu verherrlichen, ohne dessen Verständniss, Schutz und Schirm die Wunderwerke des grossen Meisters nicht zu der überwältigenden Darstellung hätten gelangen können, in welcher sie heute der Welt geboten werden und wodurch eine neue klangvolle Kunst geworden ist.

In 13 Vollbildern nebst 26 Textillustrationen trifft Ferd. Leeke den richtigen Weg der Darstellung der vorzüglicheren Momente aus sämmtlichen Wagner'schen Operndichtungen, wie für die ideale Erscheinung König Ludwig II., während der Herausgeber Dr. Victor Ritter von Fritsch in literarischer wie musikalischer Hinsicht Beiträge geliefert hat, welche die Bühnenwerke und diese bildlichen Darstellungen auf's Beste interpretiren. So ward in dem Dreiklang von Bild, Wort und Musik ein Werk gefügt, wie es dem Andenken des grossen Meisters und seines hohen Förderers einzig würdig ist, und welches sicher auf den Beifall aller Musikfreunde wird rechnen dürfen. (1669)

Schlesinger, Französische Strasse 23, **BERLIN.** (1650)

Loewe-Album.

Die beliebtesten Balladen und Lieder von **Carl Loewe.**

Band **III** (hoch und tief), **IV** (hoch und tief), **V, VI** (hoch und tief), **VII.** Jetzt jeder Band **1 Mark.**

Neue Klavier-Albums.

Kinderleichtes Album (28 ganz leichte Stücke . . . . Mk. 1.—
Leichtes Salon-Album I, II (je 10 leichte Salonstücke) je Mk. 1.50
Salon-Album I, II, III (je 10 Salonstücke) . . . je Mk. 1.50
Lieder-Fantasien (8 berühmte Transskriptionen) . . . Mk. 1.50
Lyrisches Album (17 melodische Stücke) . . . . . Mk. 2.—
Moderne **Meisterstücke** . . . . . Mk. 3.—
Franz Liszt-Album . . . . . Mk. 3.—

Schlesinger, Französische Strasse 23, **BERLIN.**

Schönstes Geschenk für jeden Kunstfreund!

Das Rheingold

Bilder zu Richard Wagners gleichnamigem Werke von

Wilhelm Weimar

mit Sang und Sage von

Hans Paul von Wolzogen.

In Natur-Eschenholz gebunden 45 Mark.
In helles Kalbleder gebunden 70 Mark.

Das Werk enthält 11 Vollbilder in mehrfarbigem Lichtdruck und zahlreiche Textbilder, Initialen und Schlussstücke. (1332)

Format des Buches: 38 : 45 Centimeter.

Verlag von Georg Wigand in Leipzig.

BROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

Musikalisches Wochenblatt. Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b. Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. (1314)

Probenummern gratis u. franco.

Busch-Album

Humoristischer Hausschatz

von **Wilhelm Busch.**

8. Auflage (51.—56. Tausend).

Mit 1500 Bildern und dem Porträt des Verfassers von Franz von Lenbach.

Originell und elegant gebunden enthaltend die Hauptwerke des berühmten Humoristen.

Preis: ℳ 20.— (1644)

Ein Buch voll Sonnenschein!
Ein ewiger Jungbrunnen echten Humors.
Ein Sorgenbrecher und Festgeschenk I. Ranges!

Verlag von Fr. Bassermann in München.

Neue Bücher für den Weihnachtstisch.

a) **Für die Jugend:**

Bellini's Kinder und der Ziegen-Beppo. Eine Geschichte fürs kleine Volk. Von **Karoline Waldau.** kl. 4°. Mit 8 Kunstdruck-Farbenbildern und 32 Text-Illustrationen von C. H. Küchler. In Prachtband Mk. 4.—.

b) **Für Erwachsene:** (1654)

Tiroler Dorfgeschichten. Sechs Erzählungen von **Ev. von Pütz.** Mit 7 Einschaltbildern von Caj. Schweitzer. 308 Seiten 8°. Geheftet Mk. 3.75. In Original-Salonband Mk. 5.—.

Das Marterle. Novelle aus den Tiroler Bergen. Von **M. Buol.** Vornehme Ausstattung. Geheftet Mk. 2.50, elegant gebunden Mk. 3.50.

☞ Als Empfehlung dieser Bücher diene die Besprechung in Nr. 2943 der „Illustr. Zeitung".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Verlag von J. P. Bachem in Köln.**

☞ **Enorme Preisermässigung!** ☜

Königin Louise. In 50 farbigen Bildern. Volksausgabe 3 Mk. für **nur 1,50 Mk.** Feine Ausg. 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder m. Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.**

Der alte Fritz. In 50 farbigen Bildern. Feine Ausgabe 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder mit Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.** (1550)

Fürst Bismarck. Eine Jubiläumsg. für das deutsche Volk von Jahnke. Mit zahlreichen Illustrationen. 2 Bände eleg. in Leinwand gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

Das Leben Jesu. Der christlichen Nation dargestellt von Dom- und Hofprediger Dr. Farrar. Mit 300 authentischen Abbildung. Hochelegant gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

Es kommen nur ganz neue u. tadellose Exemplare durch alle Buchhandlungen z. Versand.

Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Koschat-Album.

Band I—IV.

Auswahl der beliebtesten **Kärntner Lieder,** componirt von **Thomas Koschat.**

*Für **eine Singstimme,** hoch und tief, mit Pianoforte, Bd. I, II, III, IV à ℳ 3.—.*
*Für **zwei Singstimmen** mit Pianoforte (Duett-Album), Bd. I und II à ℳ 3.—.*
*Für **Pianoforte** allein, Bd. I, II, III, IV à ℳ 2.—. Für eine **Violine** ℳ 2.—.*
*Für zwei **Violinen** ℳ 3.—. Für zwei **Flöten,** Bd. I und II à ℳ 2.—.*
*Für **Cornet à Pistons** Bd. I und II à ℳ 2.—. Für **Guitarre** ℳ 2.—.*
*Für eine **Zither,** Bd. I, II, III à ℳ 2.—. Für zwei **Zithern** ℳ 3.—.*

Koschat-Walzer-Album für Pianoforte (oder für eine Singstimme mit Pianoforte).
Neue Ausgabe in vornehmster Ausstattung geheftet ℳ 3.—. (1575)

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**

(1666)

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. — Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. — Illustr. Katalog gratis und franco.

Leipzig, Crusiusstrasse 8 — **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).

(1305)

In allen Buchhandlungen zu haben:

Reich illustrirtes Kochbuch

Die feine Küche.

Ein Lehr- und Handbuch der Kochkunst, Küchenbäckerei und Einmachekunst. (1659)

Von **Julius Gouffé.**

Vierte, nach den Lehren der grössten Meister der deutschen, französisch. u. engl. Küche durchaus neubearbeitete Auflage.

Mit 264 Abbildgn. u. 17 Farbendruckbildern.

Gr. 8°. 2 Bde. Eleg. geb. 23 Mark.

Dieses Kochbuch ist das gediegenste Hand- und Lehrbuch der bürgerlichen und feinen Küche, wie dies die Recensionen der renommirtesten Zeitschriften (Leipziger „Illustrirte Zeitung", „Ueber Land u. Meer" etc.) rühmend hervorheben.

Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Moderne und vornehme illustrierte Zeitschrift.

Alle 14 Tage ein Heft à 75 Pf. Probehefte in allen Buchhandlungen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

(1641)

Digitized by Google

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

Das Echo ist das Organ der Deutschen im Auslande

Vierteljährl. d. Post od. Buchhandel 3 M., d. Kreuzb. 4,50 M.; jährlich 18 M. Jeder Deutsche im Auslande verlange Probenummer von dem Echo-Verlag Berlin SW. 48. (1359)

Der Akt. 100 Blatt Studien nach Naturaufn. von Prof. Max Koch, Historienmaler und Otto Rieth, Architekt u. Bildhauer. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk.

Das Kind als Modell. 50 Studien nach Naturaufn. von Max Peiser. 5 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 30 Mk.

Freilicht. 100 Blatt Studien in freier Natur aufgen. von Prof. Max Koch, Historienmaler. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk. (1547)

Probehefte gegen Einsendung von M. 5.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Soeben erscheint: (1671)

Die Braut von der Mainau.

Eine Geschichte vom Bodensee
von
E. Frhr. Schilling von Canstatt.
Preis broschirt Mk. 4.—, gebunden Mk. 5.—.
Louis Köhler's Hof- u. Verlagsbuchhdlg. München.

Die Vorzeit der Insel Mainau, des Lieblingsaufenthaltes des hochsel. Kaisers Wilhelm I., erregt Allgemeininteresse und wird der in meisterhafter, edler Sprache geschriebene Roman besonders zu Weihnachten als ein äußerst vornehmes Geschenk hochwillkommen sein.

= **Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.** =

1899. **Neuigkeit** 1899.

Mit S.M.S. „Nixe" nach Kamerun.

Mit 4 Vollbildern und 25 Illustrationen, davon 19 nach Orig.-Aufnahmen, und 1 Karte der Reiseroute
von **R. von Uslar,** Landrath.
Elegant geh. ℳ 3.60,
in Leinwand mit Deckelpreß. gebund. ℳ 4.50.

Nicht nur der heranwachsenden Jugend, sondern allen denen, die sich für unsere Marine und für unsere Kolonien interessiren, überhaupt jedem patriotischen Deutschen ist das hübsche Buch zu empfehlen. (1648)

Ausführliche Prospekte gratis und franco zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direct vom
Verlag von Stephan Geibel, Altenburg, S.-A.

(1311)

Originellsten (1672)
Bücher-Katalog über allerlei seltene u. interessante Gebiete vers. gratis **A. F. Schlöffel,** Verlag, **Leipzig I.**

Gratis

verlange man illustr. Katalog über prachtvolle Unterhaltungs- u. Beschäft.-Spiele, die in allen bess. Familien als **geeignetste Festgaben** u. Lieblingsspiele für jung u. alt hochgeschätzt werden Spielverlag von **Otto Maier** in **Ravensburg.**
Grossartige Neuheiten:
Das 19te Jahrhundert-Spiel u. a.
(1660)

Zu Gelegenheitsgeschenken

wie geschaffen!

Wer sich auch noch niemals mit Malerei beschäftigt, ist dennoch befähigt, mittelst meines interess. Verfahrens der **Chromo-Malerei** jede Photographie in ein prächtiges Oelbild (auf gewölbtem Glase) umzuwandeln und dies ohne jedwede Vorkenntnisse, nur nach meiner Anleitung zum Selbstunterricht. Reizendste Beschäftigung, überraschendste Resultate. Probebild zur Ansicht. Prospekt gratis durch das Spezialgeschäft von (1661)
P. Borroco in **Lörrach** (Baden).

Hervorragendes Prachtwerk.

Alt-München in Bild und Wort.

Herausgegeben von (1652)
O. Aufleger und **R. Trautmann.**

Münchens Umwallungen und Thore, Plätze und Gassen, denkwürdige Häuser und malerische Winkel vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, nach besten Bildern und Stichen reproducirt.

94 Tafeln in Lichtdruck mit erläut. Text und geschichtl. Einleitung. Kl.-Folio in Prachtband oder in eleganter Leinwandmappe mit Goldpressung 42 ℳ 50 ₰.
Auch in 20 Lieferungen zu 2 ℳ zu beziehen.
Cataloge u. Prospekte gratis u. franco.
L. Werner's Architektur-Buchhandlung, München, Maximilians-Platz 13.

Ovids
Verwandlungen.

In Stanzen übersetzt (1649)
von
Constantin Bulle.
Geheftet ℳ 6.—, fein gebunden ℳ 7.50.
M. Heinsius Nachfolger, Leipzig.

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen ☞ **Selbst-Unterrichtsbriefe** ☜ für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)
Walther Fiedler, Leipzig 8.

Schönschrift — G·BUCHFÜHRUNG — Rechnen
Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis.
Correspondenz — Bessere Stellung. Höheres Gehalt. — Comtoir Praxis
Ferdinand Simon
BERLIN O. 27.
(1361)

Harmonium-Haus.

Lager der berühmten Fabriken: **Schiedmayer, Estey** u. a. Grösster **Musikalien-Verlag** für **Harmonium.** — Billigste Preise. — Instrum.-Preislisten, Musikkataloge, Bedingungen. (1614)
Carl Simon, Musikverlag,
Berlin SW., Markgrafenstr. 21.

Echte Briefmarken.

25 Griechenland	Mk.	1,25.
25 Mexico	„	2,—.
30 Cuba	„	1,75.
25 Venezuela . .	„	2,25.
500 Verschiedene .	„	7,50.

Alle verschied. Porto extra. Katalog **2040 Serien** gratis.
W. Künast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15. (1647) I

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

---

666 echte **Briefmarken,** (1573)
enthalt. **108 Varietäten,** worunter Venezuela, Japan, Jamaica, Türkei, Guatemala, Ceylon, Peru, Madagascar, Australien etc., für nur **1 Mark.**
Porto 20 Pfg. Casse vorher. Preisliste gratis.
Alb. Petters & Co., Hamburg.

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Künstler, Dilett. u. Kind.
R. Music, Berlin, Passage 13.
Specialkatalog **franco** f. 25 ₰-Marken. (1511)

---

das Beste und Schönste in Spiel- und belehrenden Gaben für Kinder?
In den **Katalogen** der Firma:

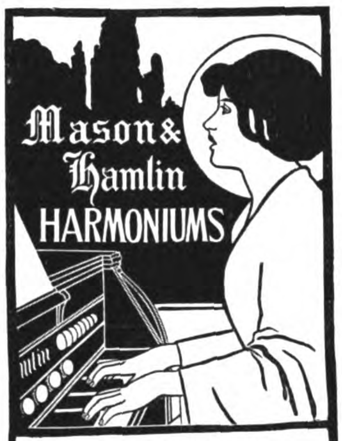
Deutsche Lehrmittel-Anstalt

Franz Heinr. Klodt
Frankfurt am Main
finden Sie reichste Auswahl!
Verlangen Sie **gratis** deren anerkannt grossartig ausgestatteten

Weihnachts-Katalog

In den 6 Abteilungen finden Sie:
C1 **Experimentierkasten, elektr. Apparate.**
C2 **Kleine Dampfmaschinchen, Lokomotiven,** Schiffe in unübertroff. Konstruktion, Nebenapparate u. Einzelteile zur Selbstanfertigung von Maschinen u. a.
C3 Optische Apparate aller Art, Guckkasten, Zauberlaterna magica, Nebelbilder, photogr. Apparate u. a. hübsche **Physikal. Unterhalt.-Gaben** f. d. Familie.
A u. B Beschäftigungen, unterhaltende Spiele, alle Art. mechan. beweg. Gegenstände, Mal-, Zeichen-, Stickkästen, Turn- und Spielgeräte, Sammelutensilien.
C4 **Eisenbahnen** mit **Uhrwerk, Dampf- oder elektrischem Betrieb als Specialität.** (1481)

Hörügel-Orgel-Harmoniums (amerik. System)
Edler Ton. — Gedieg. Ausstatt. — Zu haben in allen Harmonium- und Pianohandlungen
Fabrik **M. Hörügel L.-Leutzsch.**
Filiale: **London W.,** Charlottestr. 88.
(1494)



Mit eigener Special-Notenlitteratur.
Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als **Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl** etc.
M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin,** Vertreter: **Paul Koeppen,** Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)
C. C. Bender, Amsterdam (Holland).
Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

Meiser & Mertig's

Experimentirkästen,

bestes Geschenk für Knaben und junge Leute, denen man wohl anregende und dabei doch **unterhaltende** Beschäftigung, aber kein Spielzeug bieten will. Von **Professoren und Lehrern vielfach empfohlen!**

Exp.-Kasten „Physik": 28 Apparate mit illustr. Buch zu 400 Versuchen aus allen Gebieten der Physik (für 12—16 Jahre) M. 20.— portofrei.
Exp.-Kasten „Franklin": Elektrisirmaschine mit interessanten Nebenapparaten und illustr. Anleitungsheft (für 10—14 Jahre) M. 24.— portofrei.
Sammlungen zum experimentellen Studium der Physik (14—20 Jahre): **Galvanische Elektr.** M. 25.—, **Influenzelektr.** M. 25.—, **Akustik** M. 25.—, **Optik** M. 25.— portofrei. Jeder dieser 4 Sammlungen werden 120 Uebungsaufgaben mit Auflösungen beigegeben.
Elektrische Eisenbahn mit Wagen, Schienen, Tauchbatterie, Füllung und Fächerkasten portofrei M. 18.—. (1518)

Man verlange illustrirten Katalog, der gratis versandt wird!
Es existiren Nachahmungen, man achte daher auf unsere Firma!
Jede den Wünschen der Besteller nicht entsprechende Sendung wird zurückgenommen!
Phys.-techn. Werkstätten **Meiser & Mertig, Dresden 6,** Kurfürstenstrasse 27.

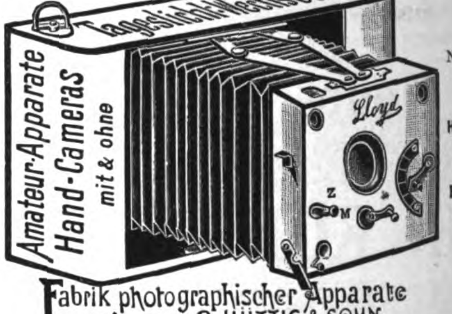
Entzückende Neuheit:

EISEN & Stein BAUKASTEN

von **Gebrüder Keller, Rudolstadt** i. Thür.

Steinbaukasten mit Eisenconstruction Stück 60 Pf. bis 10 Mk.
Eisenbaukasten (ohne Steine) als Ergänzung zu Steinbaukasten Stück 1 Mk. bis 10 Mk. (1674)
Ornamentirte Steinbaukasten (sehr effectvoll) Stück 50 Pf. bis 6 Mk.
Zu haben in allen besseren Geschäften und direct in der Fabrik.

Lloyd ist der neueste u. beste photographische Apparat für Tageslichtwechselung.



Filiale Wien, IX. Berggasse 4.
Niederlagen: **Berlin, Holtz & Herold,** Neue Promenade 4. **Hamburg, Phil. Knoch,** Stadthausbrücke 13.
Fabrik photographischer Apparate a.-A. vorm. R. Hüttig & Sohn. Dresden, Schandauerstr. 76. (1565)

AMATEUR-Photographie. Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten und allen Bedarfsartikeln.** (587)
CHR. TAUBER, Wiesbaden. Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

Laterna magica-Bilder (1670)
Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41.
Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Kinetograph und Films Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

In unserem Verlage erschien: **Lauterburg's**

Illustrierter Abreisskalender

pro 1900 • 6. Auflage.

1) **Deutsche** Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
2) **Oesterr.** Ausgabe mit 365 Bildern aus Oesterr.-Ungarn.
3) **Internationale** Ausgabe, 3 sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Neu! Preis jeder Ausgabe M. 1.50.
Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands oder direct. (1559)

(1479)

Digitized by Google

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Präcisions-Uhren

GEGRÜNDET 1852 ✦ BESTER QUALITÄT ✦ GEGRÜNDET 1852

vorm.

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Goldene Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (1600)

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,

sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges **(Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.),** steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie.,
Stuttgart,

Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Schönstes, zweckmässigstes

Weihnachts-Geschenk

für klavierspielende Kinder.

Seiler's Klavier-Pedal-Schemel,
D. R. P. 106 792.

durch Rahmenzwischenlagen verstellbarer Fussschemel, der auch den Gebrauch der Pedale gestattet. **Von ersten Sachverständigen empfohlen.** — Unentbehrlich zur **Erzielung** einer **ruhigen Körperhaltung.** — **An jedem** Instrumente **ohne** weitere **Vorrichtungen** sofort zu **verwenden.** — **Normal-Schemel,** schwarz, nussbaum, palissander- oder eichenartig, 12 cm hoch, für das Alter von ca. 12 Jahren an, ℳ 9.—. Zwischenrahmen, 3 cm hoch, à 50 ₰ (ein Rahmen für 10—12 jäh., 2 Rahmen für jüng. Kinder). — Prospecte unentgeltlich. Zu beziehen durch jede Musik-Instrum.-Hdlg. oder auch direct von dem Hauptvertreter (1636)

Ernst Haug in Pforzheim.

Unsere

Experimentierkästen

zum Studium der Physik und Chemie sind die besten

Weihnachtsgeschenke

für Knaben von 10 bis 18 Jahren.

Der praktische Elektriker (Influenz-Elektrizität), 20 App. M. 20.—.
Der praktische Elektrotechniker (Galvanische Elektrizität), 20 Apparate . . . . . . „ 25.—.
Dieselbe Ausgabe mit Rumkorff-App. und Geisslerscher Röhre „ 35.—.
Der praktische Chemiker, 44 Apparate . . . . . „ 30.—.
Der praktische Mikroskopiker, Mikroskop 200fache Vergrösserung, mit allem nötigen Zubehör . . . . . „ 35.—.

Jeder Experimentierkasten enthält eine leichtverständliche **Anleitung.**
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie **Zusendung.** (1450)

Katalog I: Beschäftigungsmittel und Gesellschaftsspiele,
Katalog II: Maschinen, Eisenbahnen, elektr. und optische Apparate,
Katalog III: Selbstspielende Musikwerke m. auswechselb. Notenscheiben,
werden auf Verlangen postfrei versandt.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt
Leipzig. von Dr. Oskar Schneider. Leipzig.

---

7 mal prämiirt mit ersten Preisen.

Violinen,

sowie alle sonstigen Streichinstrumente. **Stumme** Violine zum Studieren (Patent). **Zithern** in allen Formen. **Guitarren** u. Blasinstrumente, Schulen zu allen Instrumenten. **Reparaturatelier. Billige Preise.** Empfohlen von **Wilhelmj, Sarasate, Léonard** u. a. Ausführl. Preiscourant gratis.

Gebrüder Wolff,
Instrum.-Fabrik, **Kreuznach.**

(1562)

Der Familien-Phonograph „Favorit"

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)

Erwin Zenker, Leipzig.

Eckardt's Christbaumständer mit Musik.

Über 50000 verkauft!

Selbstspielend, zugleich 1 Ctr. schwere Bäume drehend. 4 elegante Ausführungen. Jll. Preisl. frei. Zu hab. in jed. einschläg. Geschäft, sonst geg. Nachn. v. Fabrik.

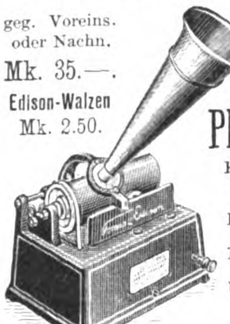
J. C. Eckardt, Cannstatt bei Stuttgart.

(1564)

Edison „Gem"

geg. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste **Phonograph.**



Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas a Edison

Man verlange nur **echte** Phonographen.

Deutsche Edisonia
Berlin SW., Ritterstr. 82.

Billigster Phonograph

der Welt.

Familien-Phonograph I für Aufnahme und Wiedergabe, mit Abschleifvorrichtung, 1 leeren und 1 besprochenen 35 mm Walze . . . . M. 8.—.
Phonograph II für Aufnahme u. Wiedergabe, Abschleifvorrichtung, 2 leeren 80 mm Walzen . . . . . M. 15.—.
Phonograph III mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, für alle Walzen passend, 2 bespielten 100 mm Walzen . . . . . M. 35.—.
Phonograph IV mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, Hörschlauch, auf Brett mit Verschlussdeckel, für alle Walzen passend M. 75.—.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung. (1490)

Leipziger Lehrmittelanstalt
Dr. Oskar Schneider, Leipzig.

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt. **Schön. Gelegenheitsgeschenk.** Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art. Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)
Musikwerke v. Otto Pollter & Co., Leipzig, 10 R.

GRAMMOPHON

Auch als Tisch-Standautomat. Musikwerke etc. laut Specialliste.
Karl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2. (1665)

Vorzügliche Musikinstr. jeder Art bezieht man am billigsten direkt aus der grössten württ. Hof-Musikinstr.-Fabr. v. **Robert Barth, Stuttgart.** Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instr.

(1676)

„Jucundus"

Patent-, Universal-, Haus-, Reise- u. Kranken-Lesepult

liefert der alleinige Fabrikant **Rudolph Hartung, Schleusingen,** Thüring. Wald, direkt gegen Einsendung des Betrages franko oder durch Nachnahme gegen Aufschlag der Nachnahmegebühr.

Preise:

In einfach. Ausführ. ℳ 2,50
„ polierter „ „ 3,—
In besserer Ausführung mit Einlagen zur Brand- oder Aquarellmalerei ℳ 3,50
„ „ „ feinen Metallverzierungen . . . . „ 3,50

Die Lesepulte sind so konstruiert, dass auch Stickereien eingesetzt werden können. (1602)

„Jucundus" eignet sich ganz besond. zu Weihnachts-, Geburtstags- u. Gelegenheitsgeschenken.
Zur **Brandmalerei** ganz hervorragende **Neuheit.**

„Jucundus" macht das Halten des Buches in der Hand unnötig.

☞ **Schont die Augen und Lungen;** von Aerzten empfohlen. ☞

Excelsior-Phonograph C.

für Aufnahme und Wiedergabe.

Complet Preis 30 Mark.

Orchester-, Gesangs- u. Solo-Walzen

Phonographen und Phonograph-Automaten

in allen Preislagen.

Eigenes Fabrikat, gesetzlich geschützt.

Preisliste gratis und franco.

Fabrik für Erzeugnisse d. Feinmechanik

Phil. Richard, Köln.

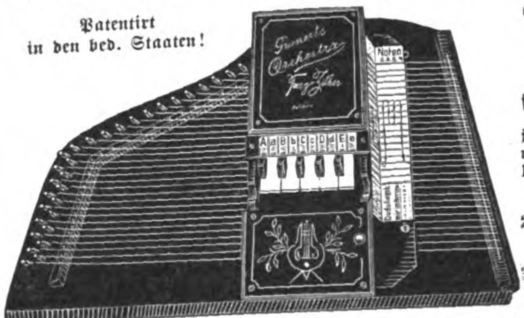
Telegr.-Adr.: Feinmechanik.

Zu haben in allen besseren optischen, elektrotechnischen und photographischen Geschäften, wo nicht erhältlich, direct ab Fabrik. (1499)

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Patentirt in den bed. Staaten!



Grunert's Duett-Zither „Unicum"
Grunert's Orchestra Tanz-Zither
sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente
1. **von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,**
2. **rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente** und
3. **trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr billig.**

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!

Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten

A. H. Grunert, Musikinstrumentenfabrik, **Johanngeorgenstadt,** Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen franco incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** Vortheilhafteste Bezugsquelle für Musikwaaren aller Art.

Nürnberger Spielwaaren

Neues, illustr. **Preisbuch** gratis u. franco.

Weihnachtsgeschenke

Kindermöbel, Kinderwagen, Gebrauchs-Gegenstände etc.
Von M. 20.— ab franco.

Fritz Steinmetz, Nürnberg.

(1428)

Digitized by Google

Wo nicht vertreten, liefern wir auch direkt an Private.

Vornehmer, eigenartiger Wandschmuck, Geschenke von bleibendem Werthe sind uns. mit farbenprächtigen **Handschnitzmalereien** ausgeführt. **Kunst- u. Decorationsmöbel.**
Kunstgewerbliches Institut (1532)
Fricke & Co., Leipzig-R., Oststrasse 13.

Nr. 22.
Wandconsol,
71 cm breit, mit 2 Ausschnitten für Cabinetbilder.
Erle mit Vorzeichn. für Brandmalerei 10,30 ℳ
Echt amerikan. Weissholz, grün, m. Schnitzmalerei 12,25 ℳ
Massiv Eiche, grün, mit Schnitzmalerei 15,— ℳ
Massiv amerik. Nussbaum mit Schnitzmalerei u. Gold . . 16,85 ℳ.

Wir bitten, uns. kl. **Prachtcatalog** zu verl.

Amerik. Schreibtische

Marke **„Fred Macey“**
in allen Formen und Preislagen.

Blickensderfer Schreibmaschine. Weitaus bestes System. Sichtbare Schrift; kein Farbband, direkte Färbung; auswechselbares Typenrad in diversen Schriften und Sprachen; einfachste und dauerhafteste Construktion. **Mk. 160,—** und **Mk. 225,—.**

„Wesley“ Check-Perforator. Sicherster Schutz gegen Fälschungen. Gleichzeitiges Perforiren und Färben der Zahlen, automatische Papierführung. **Mk. 25,—.**

„Dart“ Signir-Schreibmaschine zum Zeichnen von Kisten, Drucken von Plakaten, Preisschildern etc. **Mk. 45,—.**

„Century“ Heftmaschine. Nach Einwurf einer Stecknadel vollzieht ein einziger Druck die Heftung. **Mk. 12,—.**

„Merkantile“ Goldfüllfeder mit 16karat. Goldfeder. **Mk. 8,—.**

Prospekte frei. (1327)

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

Hardegen's „Sprechsystem“

Besichtigung in Berlin bei Warschauer & Rietschel, Markgrafenstr. 9

Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 35.- und Mk. 50.-

Prospecte gratis

ist ein lautsprechendes Telephon, das in 1/2 Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)

Hardegen & Co., Berlin S. und **Hamburg,** Hüxter 12.

Praktisches Geschenk
Diebessichere Cassetten

Praktisches Geschenk
Prima Qualität

Grösse	Flache Form lang	breit	hoch	Hohe Form lang	breit	hoch	Preise fl. F. leer	h. F. leer	fl. F. mit Anschls.	h. F. mit Anschls.	mit Ghmbod.	h. F. mit Ghmbod. und Anschls.
	cm	cm	cm	cm	cm	cm						
1	22	15	7,5	22	15	8,5	11,50	12,50	14,—	15,—	14,—	16,—
2	24	18,5	8	24	18,5	10,—	12,—	13,—	16,—	16,50	14,50	20,—
3	29	22	8,5	29	22	11,5	13,—	14,—	18,—	19,—	16,50	22,—
4	35	25,5	9	35	25,5	14	15,—	17,—	20,—	23,—	20,—	28,—
5	38,5	25,5	9,5	38,5	25,5	14,5	17,—	19,50	22,50	25,50	23,—	30,—
6	42	27,5	10	42	27,5	17	20,—	23,50	28,50	31,—	28,—	36,—

Einsätze extra. Besonders zu empfehlen Geheimbodencassetten. Feuersichere Cassetten und Mauerschränkchen mit Asbest- oder Kieselguhr-Isolierung, Schmuckcassetten etc. nach Specialofferte. (447)

Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz, Dresden u. Bodenbach (Böhmen).

Was ist Schapirograph?

SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vervielfältigungs-Apparat, der einzige, welcher **schwarze** Copien von Schrift und Zeichnung **ohne** Anwendung von Druckerschwärze giebt. Keine Presse, kein Waschen, 150 Copien in ca. 15 Min. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio **M. 17.**

Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum **probeweisen** Gebrauch **für 5 Tage franko** zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56. (1664)

6 Gründe sprechen

für das
Amerikanische patentirte Tintenfass
„GARDNER“

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss,

ohne Mechanismus, kann daher **nie** in **Unordnung** gerathen, 2. **staubdicht,** 3. **Verdunstung** verhindert, 4. **Tinte frisch** bis zum **letzten Tropfen,** 5. zu **tiefes Eintauchen** unmöglich, 6. Aussergewöhnliche **Sparsamkeit, 60—80 %** an **Federn, Tinte** und **Zeit,** nur 3—4 maliges **Füllen** im **Jahre** nöthig. (1448)

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

Neu. Goldfüllfederhalter „Semper.“ Ges. gesch. Neu.

No. 10. 14 kar. **No. 11.** 14 kar. **Nr. 12.** 14 kar.

Preise: Mit Goldf. No. 10 Mk. 9.—. Mit Goldf. No. 11 Mk. 13.—. Mit Goldf. No. 12 Mk. 16.50 franco Lieferung gegen franco Einsendung des Betrages. Wir garantiren schriftlich 2 Jahre für jeden Halter. (1637)

Schagen & Co., Aachen 4.

WEIHNACHTS-GESCHENK!

REUTER & SIECKE Berlin W 5
Markgrafenstr. **38** • Preisliste kostenfrei
(1646)

Schreibmaschine Hammond
weitaus bestes System.
Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.
Zweiggeschäft: (41)
Wien I, Kärntnerstr. 26.
Zweiggeschäft: Basel, Steinenthorstr. 16.

Amerik. Schreibpulte
und viele praktische Neuheiten für Bureau u. Schreibtisch. Willkomm. Geschenke für jede Gelegenheit. Illustr. Preislisten kostenfrei.
A. B. Fischl, Berlin N. 4. (1673)

Ueberall zu haben.
A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-

FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.
(1065)

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés
für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten. *Ansichten-Verlag.* Albums etc.
(1657)

Offiziers-Portemonnaie (1369)
in feiner Ausführung,
flach, bequemes Tragen in der Tasche, **4 Tresors,** worunter **3** besondere Verschlüsse haben.
Chagrin-Saffian-Leder . . Mk. 3.
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
Ausland Vorauszahlung, auch Marken.
J. Hurwitz,
BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Weihnachten

von 1899 wird Ihrem besten Freunde unvergesslich gemacht durch das Geschenk einer **Caw's Füllfeder.**

(1669)

Bestes amerikanisches Fabrikat.
Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.
Engr.-Fabriklager nur: **Schwan-Bleistift-Fabrik** • Nürnberg • Berlin • Wien.

Grosse Freude!

zu Weihnachten bereitet eine reichsortirte hochelegante Postkiste **Christbaumschmuck** aus Glas und Watte zusammengestellt, enthaltend prachtvolle Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbigmatter, versilberter und übersponnener Ausführung als: Christbaumspitze mit Lamettabüschel, Brillantkugeln, Phantasiesachen, Strangkugeln, Reflexe, Eiszapfen, läutende Glöckchen, Luftballons, sortirte Vögel mit Schwänzen aus gesponnenem Glas, wie Schwäne, Pfauen, Blumen ꝛc., Früchte mit Eisflimmer, glitzernde Schneeballen, Engel mit Frisur, beweglichen Glasflügeln und dem Lobgesang! Ehre sei Gott ꝛc. Nur hochfeine Sachen.
Alles franco, inclusive solidester Verpackung zu folgenden spottbilligen Preisen:
Sortiment I zu 171 Stück Mk. 3.— | Sortiment II zu 326 Stück Mk. 5.—.
Extra-Gratisbeilage: Je ein Packet unverbrennbare Schneeflocken und Confecthalter.

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha** in Thüringen.
Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen. (1616)
Langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.

Jede Serie ist mit Zuleitung, Verbindungsschnüren und Anschlussdose versehen und daher bei vorhandener elektrischer Lichtleitung gebrauchsfähig und kann von Jedermann leicht und bequem ohne Montagekosten angebracht werden.

Grossartiger Lichteffekt! Keine Feuersgefahr!
Mit einem Druck erstrahlen sämmtliche Lampen!
Elegante Ausführung, Wachskerzenimitation und im Gewicht leichter als solche: lieferbar für jede Spannung.
Karton zu 10, 20, 30 Lampen. (1597)
Vertreter gesucht
Reiniger & Co., G. m. b. H., **München XII.**

Holzwarenfabrik Hildburghausen

empfiehlt: Patentirte **Federnde Zimmerschaukel,** ganz geräuschlos, für Kinder jeden Alters und Erwachsene geeignet.
Tragkraft über 150 kg.
Preis ℳ 12.—.
Illustrirter Catalog gratis und franco.
(1571)

Illustr. Cataloge für 30 Pf. in Briefmarken.
(1662)
Ia **Laubsägemaschinen** für Hand- und Fussbetrieb etc.
Mey & Widmayer in München.

Sammeln Sie?
Dann bestellen Sie meine illustr. Kataloge über **Ideal-Sammelbücher** für **Postkarten,** Photographien etc. sowie solche über Ansichten, Kunst und **Modell-Studien.** (1549)
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig-R.,** Breitkopfstr. 5 p.

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschen- und Gartenmesser, Rasirmesser und Rasirapparate, Hirschfänger und Jagdmesser, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Wo die Geschäfte der Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

RICHTER'S ANKER-STEINBAUKASTEN das berühmte allein echte Fabrikat sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben**; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Was schenke ich?

Neuartige Zimmerspringbrunnen, Tischständer, Säulen, Etagèren, Decorationsstücke rc. für Pflanzen und Blumen. F. d. Winter Vogelfutterhäuschen sowie Tannenbaumfüße rc. (illust. Preisheft J. V frei) empfiehlt die Fabrik von **Hermann Friese in Altona-Ottensen.**

(1320 g)

(1531)

Kunst- und Dekorations-Möbel m. künstler. farb. Handschnitzmal. Nr. 33. Wandconsol, 50 cm hoch. Erle m. Vorzeichnung für Brandmalerei . 5,— ℳ Echt amer. Weissholz, grün, mit Schnitzm. 6,80 ℳ Mass. Eiche, grün, mit Schnitzmalerei . . . . 8,— ℳ Massiv amerik. Nussbaum mit Schnitzmalerei und Gold 9,45 ℳ.

Kunstgew. Institut **Fricke & Co., Leipzig-R.**

Dauernden Werth behält die überall bekannte Heinrici'sche Zimmer-selbstthätige Zimmerfontaine, die als das schönste, für alle Gelegenheiten passende **Geschenk** immer mehr Beachtung findet. (1515)

Katalog D gratis von

Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.**

(1356)

KÖNIGL. HOF-JUWELIER

F. S.

EDUARD FOEHR

STUTTGART

KÖNIGSTRASSE 25

JUWELEN

GOLD- & SILBER-WAREN

LAGER IN FEINEN TASCHENUHREN

ORDENSFABRIKATION

EIGENE KUNSTWERKSTÄTTE

(165)

Christbaumschmuck

aus Glas mit echtem Silber verspiegelt, in leuchtenden Farben und reizenden Neuheiten, versendet in geschmackvollen, reichhaltigen Auswahlkisten zu **Mk. 4, 5, 10, 15** frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von **Mark 20** an die

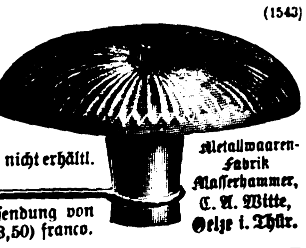
Glasbläservereinigung, Steinheid (Thür.)

Pfarrer **Langguth**, Vorsitzender. (1607)

(1543)

Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,** die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten **Backapparat „Lucullus".** Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl. sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1,60, Frcs. 3,50) franco.

Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte, Oelze i. Thür.



Sandows Muskel- und Brust-Stärker.

Von vielen Aerzten empfohlen und selbst im Gebrauch!

Ein Apparat für eine ganze Familie!

Der Apparat verursacht gesunde Körper, giebt klare Gedanken, schöne Figur und den Damen schmale Taille, den Sportsleuten und Athleten bedeutende Erhöhung der Kräfte, und ist für Kinder äusserst gesund und stärkend.

Der Apparat kann als vollständiger Apparat, als Hantel, als Strecker etc. benutzt werden, ist also sehr vielseitig.

Geschmackvolle Ausführung, grösste Solidität!

Preis des Apparates nebst anatomischen Tafeln, Anweisung etc. **Mk. 16.—.**

Wo noch keine Verkaufsstelle, direkt durch uns zu beziehen. Wiederverkäufer an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Röttgers & Buchholz, Krefeld.

General-Vertreter für Deutschland.

Verkaufsstellen in **Berlin**:

Albert Cuno Nachf., SW., Kochstr. 74.
„Bazar" Nürnberg, W., Französischestr. 20.
Joh. Ernst Kluge, C., Breitestr. 7.
G. Söhlke Nachf. (Inh. Paul Wetzel), W., Markgrafenstr. 58, Königl. Hoflieferant.
A. Steidel, C., Rosenthalerstr. 34/35.
Gust. Steidel, SW., Leipzigerstr. 7.
E. H. Schütze, SW., Kochstr. 35.
H. Windler, Königl. Hoflieferant, N., Friedrichstr. 133 a.

Allein-Verkauf für **Hannover**: Ernst G. Meyer, Georgstr. 28.
Allein-Verkauf für **Düsseldorf**: Gebr. Mangold, Grabenstrasse.

(1464)

Damen-Loden

Cover-Coat, Tuche u. **Cheviots,** ausgeprobte, wetterf. Qual., dekat. u. nadelfertig **f. Reise, Sport** u. **Fahrrad** geb. wir meterweise v. 1 M. d. Met. direkt an Private ab. Loden-Mäntel 16.50 M., Kostüme 18 M., beste Schneiderarbeit. Anfertigung in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. frei. Anerkenn. von viel. Seiten. **Gebrüder Körner**, F. Altenburg, S. (1653)

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.

Specialität:

Strümpfe und Socken mit Naht und nahtlos.

Elegante (1267) Sport- u. Touristen-Hemden.

Gotthardt Schröder, Zeulenroda.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaarenhandlungen; wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten: (1498)

Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

Triumph-Strümpfe

und Ersatz-Füsse. (1334)

Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.

Leichtes Annähen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Max Bergmann, Chemnitz.

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.** (1430)

DALLI.

„**Dalli**", selbstheizende Plättmaschine. Doppelte Leistung in halber Zeit! Vorzüglich auch für nasse und Stärkwäsche geeignet! Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch! Ohne besondere Feuerung oder Gas überall ununterbrochen zu benutzen! **Vorzügl. Weihnachtsgeschenk!** Compl. 5 Mark in allen ersteren Eisenwaaren- und Küchengeräthhandlungen, sonst direct freo. für 5½ Mark, ebenso ausführl. illustr. Drucksachen durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.** (1667)

Digitized by Google

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthen, Uhren etc. bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. Todt, Fabrikation von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, **Pforzheim.**

Versand direkt an Private gegen baar oder Nachnahme.

Nr. 2735. Hochmoderne **Broche,** 14 karatiges Mattgold mit echt. Perlen, Saphir und Brillanten. **M. 140.—.**

Nr. 2889. **Ring,** 14 kar. Gold mit echt. Opal und Brillanten. **M. 125.—.**

Nr. 2890. **Nadel,** 14 karat. Gold mit echt. Brillanten. **M. 100.—.**

Rococo-Besteck, 12 Löffel oder Gabeln, 750 gr schwer. **M. 90.—.**

Nr. 2718. **Nadel,** 14 karat. Gold mit echt. Smaragd u. 4 Diamanten. **M. 22.-.**

Nr. 2832. **Ohrringe,** 14 karat. Gold mit Cap-Rubin und Perlen. **M. 7.25.**

Nr. 1925. **Ring,** 14 k. Gold m. echt. Opal, Rubin u. Diamanten. **M. 22.—.**

Nr. 2793. **Broche,** $13^1/_2$ kar. Gold mit Silberboden und echt. Opal. **M. 6.50.**

Nr. 2844. **Fächerkette,** 150 cm lang, 14 karat. Gold mit echtem Brillant. **M. 95.—.** Mit Perle. **M. 72.—.**

Nr. 2843. **Zündholzbüchschen,** Silb. 800/1000. **M. 6.75.** Passendes **Cigaretten-Etui. M. 18.—.**

Nr. 2589. **Ring,** 8 karat. Gold mit echt. Cap-Rubin. **M. 3.75.**

Reich illustrirte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franco! Firma besteht über 40 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen. (1642)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

SAPONODOR!
(Seifenpulverapparat)
Wien VIII., Josefstädterstr. 101, giebt durch Knopfdrehung stets belieb. frische Seife, verhindert Infection. $^2/_3$ Seifenersparniss. Reinlichkeit, Comfort. Unentbehrl. im Haushalt, für Hotels, Aerzte, Spitäler, Closets, Bureaus etc.
Preis 7 ℳ 50 ₰.
Haften f. dauernde Function.
(1583)

Caesar und Minca in Zahna, Provins Sachsen,

notorisch bekannt grösste europäische Hundezüchtereien
prämiirt mit Goldenen und Silbernen Staats- und Vereins-Medaillen.
Liefer. Sr. Maj. des Kaisers v. Deutschland, Sr. Maj. des Kaisers v. Russl., Sr. Maj. des Gross-Sultans d. Türkei, Sr. Maj. des Königs der Niederl., Sr. Königl. Hoheit d. Grossherzogs v. Oldenburg, sowie vieler kaiserl. königl. Prinzen, regier. Fürsten etc.

Geschenk Sr. Maj. d. Kaisers v. Deutschland dem Fürsten Bismarck zum Geburtstag den 1. April 1889.

Specialität: Altdeutsche und Deutsch-Engl. gekr. Vorstehhunde, Setters, Pointers, Retrivers, Parforce-, Schweiss- und Dachshunde, Harrier, Bracken, Russische, Schottische und Englische Windhunde und Foxhunde,

„Tyras", „Reichshund"
(Ulmer Dogge).
Angekauft aus der Hundezüchterei **Caesar & Minca, Zahna** im März 1889.

Ulmer Colossal-Doggen, Berghunde, Leonberger, Newfoundländer, Dänische u. Bulldoggen, Englische und Deutsche Mastiffs, Königs- und Löwenpudel, Rattler, Terrier, Pintscher, King Charles, Möpse, Spitzer, Havanna- und Bologner-Hündchen etc.

Permanente Ausstellung von mehreren Hundert Hunden in Wittenberg am Bahnhof.
Die Broschüre: Des Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung s. Krankheit mit 50 Illustrationen M. 10.—, Fl. 6.—, Rub. 5.— oder Fr. 12.50.
Preiscourante in Deutsch und Französisch incl. 30 verschiedener Abbildungen der modernsten Hunderacen franco und gratis und mit einem kleinen Werkchen: „Pflege und Aufzucht des edlen Hundes" 30 Pf. in Briefmarken. (1601)
Besten Süssmilch-Hundekuchen 50 Kilo 20 Mark.

Haarfärbekamm,

graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief.

Patent.

Cosmet. Laborat. P. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

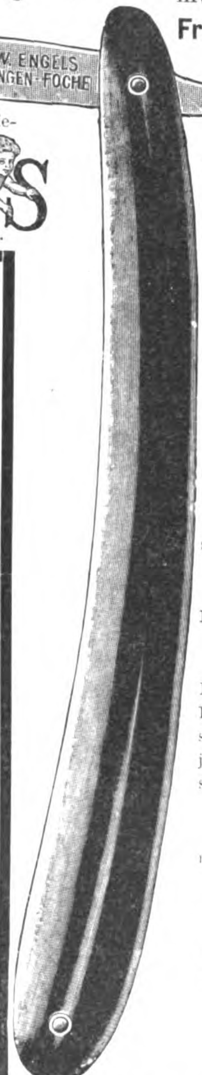
Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Betttische, stellbare Kopfkissen, Closets, Krankenbetten, Aug. Spangenberg, BerlinSO, Neanderstr. 3

(1417)

Digitized by Google

C. W. Engels, Foche 25, bei Solingen.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand an Private.

Filialen in Solingen und Frankfurt a. M.



Nr. 53. Rasirmesser aus dem allerbesten Stahl hergestellt, gut hohlgeschliffen, für jeden Bart passend, schwarzes polirtes Heft, per Stück einschliesslich feinem Etui, fertig zum Gebrauch **Mark 1.50.**

Garantie-Marke.

Versand unter Nachnahme!

30 Tage Probezeit, das heisst: wenn mir das Messer in dieser Zeit als untauglich zurückgeschickt wird, zahle ich den Betrag zurück.

Porto 20 Pfg. für das Rasirmesser. Nachnahmespesen trage ich selbst!

Namen in Stahl 10 Pfg.

Namen in das Heft 1—5 Buchstaben 25 Pfg., jed. weitere Buchstabe 5 Pfg. mehr.

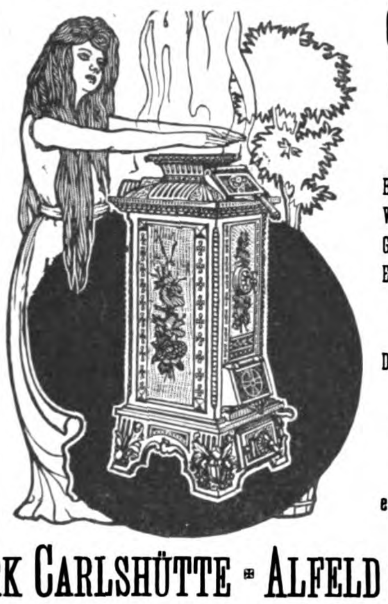
Magnetisch machen umsonst.

Streichriemen Mark 1.—. Pinsel 30 Pfg. Napf 30 Pfg. Seifenpulver 25 Pfg.

Illustr. Preisliste (640 Seiten) **kostenlos ohne Kaufzwang,** an Jedermann, aber nicht an Händler. Inhalt: Tischmesser und Gabeln, Löffel, Scheeren, Taschenmesser, Rasirmesser, Sensen, Werkzeuge, Waffen, Jagdgeräthschaften, Haushaltungs-Artikel, Luxuswaaren, Bürsten, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Lederwaaren, Goldwaaren, Stöcke, Schirme etc. (1246)

Carlshütter Irische Mantelöfen.

Sparsamste Dauerbrandöfen.
Vortheilhafte Heizung.
Elegante Ausstattung.
Die besten Oefen der Welt!
Billige Preise.
Katalog gratis.
Prompte Bedienung.



Carlshütter Amerikaner Oefen.

Beste Dauerbrenner.
Wenig Brennmaterial.
Grosse Heizkraft.
Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE ▪ ALFELD A. D. LEINE.

Kochtopf „Kann Alles"

kocht - brät - schmort - dämpft - dünstet (1628)

auf jedem Kochherd mit jedem Heizmaterial ohne Aufsicht.

Kein Anbrennen oder Ueberkochen der Speisen! ○ Saft und Kraft bleibt den Speisen voll und ganz erhalten. ○ Kein Speisengeruch oder Kochdunst in der Küche. ○ Sämmtliche Speisen sind wohlschmeckender, saftiger, kräftiger. ○ Die Speisen bleiben nach dem Garwerden stundenlang warm, wohlschmeckend, essbereit. ○ Aufgewärmte Speisen schmecken wie frisch zubereitete. ○ Enorme Ersparniss an Feuerungsmaterial. ○ Haltbarkeit unbegrenzt, daher relativ billigstes und einziges Universal-Küchengeschirr der Welt. ○ Nur echt mit dem eingebrannten Namen **„Kann Alles"** zu haben in Küchengeräth- und Eisenwaaren-Handlungen; daselbst auch **gratis** Prospect und Kochbuch **„Moderne Kochkunst"** von Frau Louise Holle (Herausg. von Davidis Kochbuch), andernfalls directer Versand durch uns. **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.**

Schubert & Sorge,
Lampenfabrik,
Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste **directe** Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlicht-beleuchtung** dienen wir **auf** Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe mit Doppelcylinder.

Holzwarenfabrik Hildburghausen
empfiehlt (1516)

Kasperle (Hänneschen)-Theater, Höhe 160 cm, sofort ganz zusammenklappbar, mit 6 grossen, beweglichen Spielfiguren (dauerhafte Holzköpfe, ff. geschnitzt und lackirt) und Textbuch (6 Aufführungen). Unterhaltendstes Geschenk für die Jugend. Preis einschliesslich Verpackung Mark 20.—. Ausführl. Beschreibung u. Catalog gratis.

Kraft
Schönheit
Elasticität

des Körpers erlangt jeder gesunde Mensch durch Gebrauch des amerikanischen

Muskelstärkers
(System McFadden).

Bester Apparat für Zimmergymnastik. Leicht und überall zu befestigen. Ausführliche Prospecte gratis und franco.

Preis: Mk. 10.-, 14.-, 15.-, 18.- gegen Voreinsd. od. Nachn.

Tochtermann & Co., Berlin SW., Ritterstrasse 82. (1525)

Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.

(429)

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.

(444)

Siegfried-Baumkuchen
empfiehlt in bester Qualität franco mit Verpackung für 4 Mk. und grösser

Celler Baumkuchen-Fabrik

Ph. Siegfried, Celle i. H. (1352)

Tausende treuer Kunden bezeugen:

Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.

Ferd. Poetko, Guben 48.

Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Aramint • feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.
(335)

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

(1014)

Zu Festgeschenken

empfehle meine so sehr beliebten, höchst elegant ausgestatteten **„Frühstückskörbchen".** Dieselben haben sich schon längst allgemeine Beliebtheit bei einem grossen Publikum erworben und eignen sich, wie selten etwas, als praktisches u. gern gesehenes **Gelegenheits-Geschenk!**

Die Zusammenstellung des Inhalts geschieht unter Zugrundelegung meines Preiscourantes, nach den speciellen Wünschen meiner geehrten Auftraggeber, oder auch bei Angabe des Preises nach mir gütigst zu überlassender Wahl.

Preise für einfache u. feinste Arrangements: von 6 Mk. bis 30 Mk. u. darüber.

Briefe und Telegramme: **Gustav Markendorf, Leipzig.**

(Gegründet 1870. Inhaber seit 1878: Alfred Müller.) (1656)

Geschäftsprinzip der Firma Gustav Markendorf: „Streng reellste Bedienung bei soliden Preisen".

Weltberühmte Königsberger Specialität.

Prämiirt: Goldene Medaille Königsberg 1895. I. Preis London 1891.

Marzipan

à Pfd. 1,80 Mk. in Torten, Stücken, Herzen, Theeconfekt (gefüllt oder ungefüllt) und Kartoffeln; ebenfalls feinste gebrannte Mandeln, Makronen à Pfd. 1,50 Mk. versendet die Marzipanfabrik (1643)

S. Plouda, Königsberg i. Pr. (gegr. 1857).

Dieses **Sortiments-Kistchen** zu ℳ 8.— einschl. Kistchen und Porto, ist als **Weihnachtsgeschenk** sehr zu empfehlen. Die darin enthaltenen 47 Stück Kuchen und Plätzle sind von vorzüglichster Qualität, und ist darunter gewiß für jeden Geschmack etwas zu finden. Die Sortiments-Kistchen haben wegen ihres vorzüglichen und gut sortierten Inhaltes **überall** Beifall gefunden und werden mit nur ganz frischem Backwerk versehen. Auch Kistchen zu ℳ 5: 35 Kuchen und Plätzle, zu ℳ 6: 41 Kuchen, zu ℳ 10: 53 Kuchen und Plätzle, werden — sollten dieselben am Platze nicht zu haben sein — gegen vorherige Einsendung des Betrages per Post verschickt. Illustrierte Preisliste mit genauem Inhaltsverzeichnis der Kistchen auf Wunsch gratis und franko. — Beim Einkauf von **Nürnberger Lebkuchen** sehe man nach der Marke **„Anker."** (1612)

Dr. Siegert's
(970)

allein echter, im Jahre 1830 erfundener

Angostura-Bitters.

Auf allen Ausstellungen mit der **goldenen Medaille** zuletzt in **Chicago** preisgekrönt.

Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg,** Grosse Bleichen 3.

(1509)

Digitized by Google

Die Kunstanstalt

GRIMME & HEMPEL

Act.-Ges.,

Leipzig-Schleussig.

Diaphanie-Glasbilder in kunstvoller Bleiverglasung und Glasätzung

Schmücke Dein Heim! geeignet als **Goldene Medaille** Leipzig 1897.

Prachtvolle Geschenke.

Um unsere künstlerisch ausgeführten Diaphanie-Glasbilder auch weiteren Kreisen zugängig zu machen, verkaufen wir jetzt zu den nachstehend verzeichneten billigen Preisen:

Mannesalter.

Vier Lebensalter
von
Professor **Eugen Klimsch.**

Als Pendants hierzu:
Kindesalter
Jünglingsalter

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/30 „ „ 4.—

Greisenalter.

Faust und Gretchen.

Vier Opernscenen
von
Professor **Eugen Klimsch.**

Als Pendants hierzu:
Romeo und Julia
Tannhäuser und Elisabeth

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/30 „ „ 4.—

Lohengrin und Elsa.

Heidelberg.

Vier Landschaften
von
H. Heubner.

Als Pendants hierzu:
Salzburg mit Untersberg
Berchtesgaden mit Watzmann

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 18/25 „ „ 3.—

Wartburg.

Niederwald-Denkmal.

Sechs Landschaften
von
Hans W. Schmidt und **H. Heubner.**

Pendant z. Niederwald-Denkmal: Kyffhäuser
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—

Pendants zu Rheinstein:
Stolzenfels, Oberwesel, Bingen

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/28 „ „ 3.—

Rheinstein.

Vorstehende Bilder sind vorräthig (1505)

mit bunter Diaphanie-Kante . . .	Grösse	36×49 cm ℳ 7.50,	Grösse	40×53 cm ℳ 9.—
„ mit Mattglas-Kante (oval) . . .	„	32×38 „ „ 6.50,		
„ mit geätzter Kante	„	36×49 „ „ 15.—,	„	40×53 „ „ 16.50
„ Kathedralglas-Kante	„	36×49 „ „ 10.—,	„	40×53 „ „ 12.—
„ Kathedralglas-Kante mit Butzen	„	44×57 „ „ 20.—,	„	44×66 „ „ 24.—

Notiz für Geschenkgeber.
Wir sind gern bereit für Rechnung des Auftraggebers, Bilder an jede uns bezeichnete Adresse prompt zu versenden.
Nicht gefallende Lagerbilder werden bei sofortiger Franko-Retournirung umgetauscht.

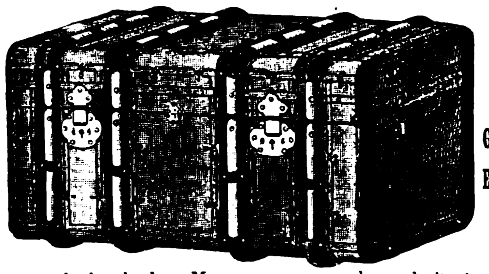
Versand-Bedingungen.
Bei Bestellung von 10 ℳ an, an eine Adresse, erfolgt die Zusendung innerhalb Deutschlands portofrei, ohne Berechnung von Verpackung. — Die Preise verstehen sich per Stück, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Bruchversicherung innerhalb Deutschlands mit 3% Aufschlag.

Wir versenden unsern mit vielen Neuheiten und ca. **800** Abbildungen versehenen Haupt-Katalog gegen Einsendung von 50 Pf. **Auszug gratis.**

Mädler's Patentkoffer.

D. R.-P. Nr. 85 676. Patentirt in allen Culturstaaten.
Unerreicht an Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

50% Gewichts-Ersparniss

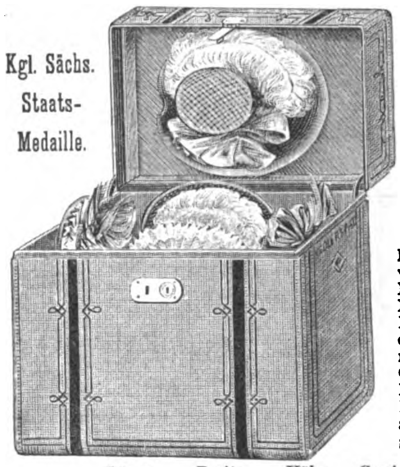


50% Gewichts-Ersparniss

	lang	breit	hoch	M.		lang	breit	hoch	M.
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	65.—.	Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	75.—.
„ 582.	76 „	48 „	38 „	75.—.	„ 592.	76 „	48 „	48 „	85.—.
„ 583.	86 „	50 „	41 „	85.—.	„ 593.	86 „	52 „	52 „	100.—.
„ 584.	96 „	52 „	44 „	105.—.	„ 594.	96 „	57 „	57 „	120.—.
„ 585.	106 „	55 „	48 „	115.—.	„ 595.	106 „	59 „	61 „	140.—.
„ 586.	116 „	59 „	50 „	135.—.	„ 596.	116 „	61 „	66 „	160.—.

Nr. 581—583, 591 und 592 mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Kgl. Sächs. Staats-Medaille.



Ein neuer Hutkoffer.
Mädler's Patent

D. R.-Pat. Nr. 85 676.

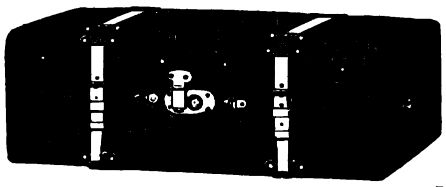
Es ist dieser der einzige Koffer, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck und Beschädigung schützt. Derselbe ist aus der patentirten Rohrflachsplatte hergestellt, auf's eleganteste eingerichtet, mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz und je nach Grösse mit 1 bis 6 gesetzl. geschützten Huthaltern versehen. Betreffender Koffer zeichnet sich ganz besonders aus durch seine Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

	Länge	Breite	Höhe	Gewicht ca.	Preis	
Nr. 946.	50 cm	26 cm	39 cm	3,500 kg	M. 32.—	mit 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	3,650 „	„ 35.—	mit 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	4,250 „	„ 40.50	mit 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	4,635 „	„ 45.50	mit 6 Haltern.
„ 950.	60 „	40 „	50 „	7,— „	„ 62.50	mit 6 Haltern.

Mädler's Patent-Handkoffer.

D. R.-Pat. Nr. 85 676. Patentirt in allen Culturstaaten.

50% Gewichts-Ersparniss.



50% Gewichts-Ersparniss.

	Länge	Breite	Höhe	Einsatz	Gewicht ca.	Preis
Nr. 885.	50 cm	30 cm	25 cm	ohne	2,750 Ko.	M. 27.—.
„ 886.	55 „	34 „	20 „	ohne	2,860 „	„ 30.—.
„ 887.	60 „	35 „	21 „	ohne	3,080 „	„ 33.—.
„ 888.	65 „	36 „	23 „	ohne	3,550 „	„ 36.—.
„ 889.	70 „	37 „	24 „	ohne	3,800 „	„ 39.—.

Die gleichen Grössen, jedoch **mit** Einsatz, M. 3.50 mehr.

Falten-Tasche.

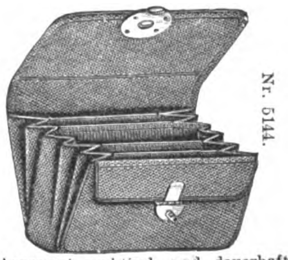
Von **kaffeebraunem Rindleder** mit eingenähtem Bügel, sicherem, vierfachem Verschluss, mit Drell gefüttert, innen Riemen und auf dem Unterschiede eine grosse Tasche.

Leicht und praktisch.

Solid und preiswerth.

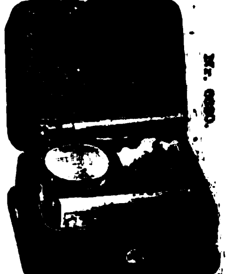
Nr. 1138. 48 cm Bügellänge, 24,5 cm breit, 32 cm hoch M. 28.—.
„ 1139. 54 „ „ 28 „ „ 37 „ „ „ 36.—.
„ 1140. 60 „ „ 28 „ „ 38 „ „ „ 42.—.

Portemonnaies.


Nr. 5144.

Aeusserst praktisch und dauerhaft, langjährig bewährt, von **feinstem Seehundleder,** aus einem Stück gearbeitet, mit bestem Nickelschloss:
Nr. 5144 für Damen . . . M. 5.25.
„ 5145 desgl. für Herren . „ 5.75.
Desgl. von echt russischem Juchten mit fein vergoldetem Schloss:
Nr. 5174 für Damen . . . M. 6.25.
„ 5175 desgl. für Herren . „ 6.75.

Brenn-Etuis.



Nr. 6325. Brenn-Etui mit schwarzem Glanz-Mouton bezogen, innen Plüsch; mit guter Lampe, Streichholzbüchse und zusammenlegbarem Brenneisen . . . . . . M. 7.50.
Nr. 6330. Desgl. in feinerer Ausführung, ohne Streichholz[illegible] Spiritusflacon . [illegible]

MORITZ MÄDLER

Fabrik und Versand: Leipzig-Lindenau. (1466)

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Verkaufslokale: **LEIPZIG,** Petersstrasse 8. **BERLIN,** Leipzigerstr. 101/102. **HAMBURG,** Neuerwall [illegible]

Höchste Auszeichnung. Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille.

Es lohnt sich für jede Familie bei meinen billigen Preisen

Spielwaaren

und praktische Geschenke
direkt aus NÜRNBERG zu beziehen.

Vollständig u. reich illustr. **Preisbuch** mit über 7000 Nummern bitte gratis und franco zu verlangen.

Carl Bechl, kgl. bayr. Hoflieferant, Nürnberg.
besteht seit 1852.
[illegible] Geschäft. — Sehenswerthe Verkaufslokale.
[illegible] wird sorgfältig erledigt. (1574)

Prämiirt Nürnberg 1879, 1882, 1896.

ANKER-CHOCOLADE u. CACAO

KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.

In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik. (1222)

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

2944. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 30. November 1899.

Der Teichmann-Brunnen auf dem Domshof in Bremen. Modellirt von Prof. Rudolf Maison. (S. 756.)

Nach einer photographischen Aufnahme von Louis Koch in Bremen.

Digitized by Google

Die pariser Weltausstellung 1900.

Das Schweizerdorf.

Es wird ein buntes, lebhaftes Bild — das Bild der pariser Weltausstellung 1900. Das sieht man jetzt schon deutlich, wenn man ihr ausgedehntes Gebiet durchschreitet. Gar mancher wird sich daran nicht nur müde sehen, sondern beim Sehen auch müde laufen, denn die Entfernungen sind beträchtlich. Ueberdies wird man in den mächtigen Ausstellungsgebäuden selber bedeutende Strecken zurücklegen und sich dann nach einem stillen Plätzchen zum Ausruhen sehnen. Aber wo in einer Weltausstellung, bei der Hunderttausende zusammenströmen, ein solches finden? An Restaurants wird es zwar nicht fehlen, doch das bloße Sitzen und Magenstärken thut's nicht allein. Das Auge, der Geist will auch seine Erholung haben. Nichts wirkt beruhigender als der Anblick einer schönen Landschaft, schöner Berge, grüner Matten, wo Kühe friedlich weiden, der krystallene Quell geschäftig thalwärts springt und der zufriedene Hirtenknabe fröhliche Lieder trällert. Das ist's, was uns aus dem Strudel des städtischen Getöses nach dem Hochgebirge zieht und unsere abgespannten Nerven heilkräftig wieder stählt. Ja, wenn man in den Strudel der Weltausstellung eine derartige Erholung, einen solchen Hochgenuß hineinzaubern könnte!

Nun, die pariser Weltausstellung 1900 ist eine Weltausstellung fin de siècle. Man darf daher schon fin de siècle-Anforderungen an sie stellen, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn sie außergewöhnliche Wünsche erfüllt. So findet sich auf dem Marsfeld in der Nähe des Großen Rades ein stiller Winkel, wo über Berg und Thal der Wasserfall rauscht, wo Heerdenglocken klingen, wo sogar Alpenrosen blühen und schmucke Sennerinnen uns echte Alpenmilch credenzen. Diese Ueberraschung bietet dem Besucher das Schweizerdorf der Weltausstellung. Die Schweiz hat zwar kein eigenes Repräsentationsgebäude aufzuweisen, an dem man ihre Art und ihren Charakter erkennt. Dafür hat sie ein ganzes Dorf sammt dem lebendigen Inhalt und der großartigen Umgebung der Alpenwelt nach Paris versetzt.

Das Schweizerdorf liegt zwischen den Straßen Rue Suffren, Rue de la Motte-Piquet und Rue Dupleix, außerhalb des eigentlichen Weltausstellungsgebiets, aber an dasselbe angeschlossen und mit ihm durch eine die Rue Suffren überspannende Brücke verbunden. Letztere Straße flankirt die Westseite des Marsfeldes, an der die Palais de l'Education et des Lettres, du Génie civil und des Industries chimiques (dieses der alten Maschinenhalle am nächsten) gelegen sind. Das Schweizerdorf ist ein Project der genfer Ingenieure Ch. Henneberg und J. Allemand. Wir betreten es durch seinen Haupteingang von der Rue Suffren aus, der uns beim ersten Blick keinen Zweifel läßt, daß wir in die Schweiz unseren Einzug halten, denn seine beiden mittelalterlichen, viereckigen Thürme sind der Bundesstadt Bern entnommen. Rechts trotzt der massige Käfigthurm, links der Zeitglockenthurm mit seinem berühmten Bärenuhrwerk, die in Bern die Marktgasse abgrenzen. Dieses Thor führt in eine Straße mit den verschiedensten Häusern der alten Städte Bern, Luzern, Zürich, Zug, Schaffhausen, Sitten (Sion), Genf u. a. Da sehen wir die malerischen Giebel, die charaktervollen, schwerfälligen Bogenwölbungen, die eigenthümlich ausgeschweiften Dächer, die mit ihrer kernigen Bauart so trefflich in den Rahmen der Schweizernatur passen. Da sind fast alle Cantone mit charakteristischen Bauten vertreten, selbst ein Muster aus dem Tessin ist nicht vergessen, das mit seiner „Pagola" an den Luganer See oder an den Lago Maggiore erinnert. Dann hat man besonders berühmte Häuser hierher versetzt, in denen Jean Jacques Rousseau in Genf, die berühmte Tragödin Rachel in Mumpf im Canton Aargau u. a. geboren wurden, das Wirthshaus in Bourg-Saint-Pierre am Großen St. Bernhard, wo Napoleon I. dejeunirte, als er zwischen dem 15. und 21. Mai 1800 diesen Paß mit 40000 Mann und 150 Geschützen überschritt. Auch Schloß Chilnaux in Stäffis am See (Estavayer-le-Lac) am Neuenburger See und das berühmte Gasthaus zur Treib am Vierwaldstätter See fehlen nicht.

Zur Linken gelangen wir an die alte Stadtmauer in Luzern, die dort die Musegg krönt und mit ihrem halben Dutzend alter Wachtthürme der Cantonshauptstadt am Fuße des Pilatus ihren interessanten Charakter verleiht. Aus der Stadt tritt man endlich hinaus ins Freie. Da liegt ein Dörflein mit seiner ländlichen Kirche: es ist Würzbrunnen mit seinen massiven Bauernhäusern, mit den steinbeschwerten Schindeldächern, mit Molkereien und Viehställen, die sich in einem kleinen See in der Nähe spiegeln. Dort drüben gewahren wir die Tellskapelle, und dahinter erheben sich sanftansteigende, grüne Matten mit Sennhütten, wo der Aelpler das Alphorn bläst und schroffe Felsen sich bis zum Himmel thürmen. Ein Wasserfall stäubt hernieder, und darüber thronen in der Ferne schneebedeckte Berghäupter. Kühe schweizerischer Rasse weiden auf den Almen, gehütet von Hirten in der Tracht ihrer Thäler, drunten im Dorfe bereiten Bauern in ihrer Nationaltracht den würzigen Emmenthaler. Die städtischen Häuser bewohnen über 300 Schweizer und Schweizerinnen. Sie sind alle, wie in der Heimat, bei ihrer landesüblichen Arbeit, die Berner Oberländer beim Schnitzen zierlicher Gemsen, die Aargauer beim Strohflechten, die St. Galler und Appenzeller beim Sticken und Klöppeln, die Tessiner bei der Sandalenfabrikation. Wollen wir einen Aufstieg unternehmen? Beim Anblick der Berge regt sich schnell die Lust dazu. Dingen wir uns denn einen Bergführer. Hinauf geht's auf schwindelndem Pfad. Wir erreichen alsbald ein dunkles Couloir. Die Laterne wird angezündet wie bei einer leibhaftigen Gletscherwanderung. Im Gänsemarsch, wenn auch nicht angeseilt, folgt die Karavane. Endlich wird es heller und heller, und plötzlich treten wir hinaus auf einen Felsvorsprung. Welch wunderbares Panorama! „Da liegt sie nun im Sonnenglanz, schön wie ich je sie sah!" Blendend und glitzernd strahlen ins blaue Firmament ihre schimmernden Firnfelder. Staunend stehen wir der stolzen Königin des Berner Oberlandes, der erhabenen Jungfrau, gegenüber. Zur Linken erheben sich Mönch und Eiger, zur Rechten die ununterbrochene Gletscherkette bis zur Blümlisalp. Vor uns rechts tiefeingeschnitten liegt das grüne, sonnenbeschienene Lauterbrunnenthal, links unten Grindelwald. Hinter uns sehen wir die Faulhornkette und dort unten in der Lücke einen blauen Wasserspiegel, den Thuner See. Wir sind auf der Wengernalp. Die schweizer Maler Baud Bovy, Turet und Burnaud haben uns mit Meisterhand dieses prächtige Rundbild vorgezaubert, und unmerklich sind wir, wie im Traum, aus der Wirklichkeit hinübergegaukelt ins Zauberreich der Illusion.

Das Schweizerdorf der Weltausstellung wird ohne Zweifel eine große Anziehungskraft ausüben, denn es wird ein angenehmer Ruhepunkt sein und eine Originalität.

Das Marsfeld.

Unsere zweite Abbildung auf S. 754 u. 755 gibt ein Panorama des Marsfeldes. Es ist kaum glaublich, wie die Ausstellung diesen Platz verändert hat. Von der Weltausstellung 1889 her waren auf dieser ehedem als Exercirplatz dienenden Einöde die beiden großen Kunstpaläste, erbaut von Formigé, nämlich das Palais des Beaux-Arts an der Nordseite und das Palais des Arts-Libéraux an der Südseite, sowie das Palais des Machines an der Südostseite dem Eiffelthurm gegenüber stehen geblieben. Letzteres ist allein unverändert in seinem äußeren Zustand belassen worden. In das Innere dieser gewaltigen Eisenconstruction hat man einen Concertsaal von kolossalen Dimensionen hineingesetzt. Die beiden erstgenannten Gebäude wurden abgerissen, um einem mächtigen Gebäudecomplex in Hufeisenform, der jetzt so ziemlich vollendet ist, Platz zu machen; soll er doch schon im Februar die ersten Sendungen aufnehmen. Vom Eiffelthurm aus hat man die Oeffnung des riesigen Hufeisens vor sich. Im Fond desselben, uns gerade gegenüber, erhebt sich das prächtige Wasserschloß (Château d'Eau), erbaut von dem Architekten Paulin, aus dem heraus sich eine breite, 30 Mtr. hohe Cascade in ein umfangreiches Wasserbecken ergießt. Dahinter überragt es der Elektricitätspalast (Architekt Hénard), der Glanzpunkt des Marsfeldes im wahren Sinne des Wortes, denn beim Einbruch der Nacht wird er ein Meer von Licht über dieses ausstrahlen. An dasselbe schließen sich, parallel mit der Avenue de la Bourdonnais, folgende Gebäude an: zunächst, unmittelbar anstoßend, das Palais du Matériel et des procédés généraux de la Mécanique (Architekt Paulin); sodann das Palais des Fils, Tissus et Vêtements (Architekt Blavette) und schließlich das Palais des Mines et de la Métallurgie (Architekt Varcollier). Gegenüber auf der anderen Seite des Marsfeldes, parallel mit der Avenue Suffren, von den ebengenannten getrennt durch die 200 Mtr. breite Allée Centrale, schließen sich nachstehende Paläste an das Elektricitätsgebäude an: das Palais des Industries chimiques (Architekt Paulin), das Palais du Génie civil et des Moyens de transports (Architekt Hermant) und das Palais de l'Education et des Lettres, Sciences et Arts (Architekt Sortais). In der alten Maschinengalerie wird die landwirthschaftliche Ausstellung untergebracht. Den Eiffelthurm werden großartige Park- und Gartenanlagen umgeben. In denselben verstreut finden sich verschiedene kleinere Gebäude, darunter die „Pavillons" von Domingo, Haïti, San Marino, Guatemala, Costarica und Ecuador sowie die Gebäude des Münz-, des Post- und des Telegraphenwesens und der Staatsmanufacturen.

Paris. Erich Körner.

Wochenschau.

Zum Kaiserbesuch in Windsor. — Obwol der Besuch des Deutschen Kaiserpaares bei der Königin Victoria von Großbritannien in Windsor nur einen Familiencharakter haben sollte, sind doch auch dort wichtige diplomatische Besprechungen gepflogen worden. Schon der Umstand, daß der Staatssecretär des Aeußeren Graf v. Bülow den Kaiser nach England begleitete, ließ darauf hindeuten; ebenso daß der Kaiser den Ersten Lord des Schatzes Balfour, der während der Krankheit Lord Salisbury's die Geschäfte des Auswärtigen Amtes leitet, und den Colonialminister Chamberlain in Audienz empfing. Der Hergang war folgender. Am 23. November kam kurz vor dem Frühmahl der deutsche Botschafter Graf v. Hatzfeldt in Schloß Windsor an und hatte eine lange Unterredung mit dem Grafen v. Bülow. Nachmittags traf Chamberlain daselbst ein, der zuerst mit dem Grafen v. Hatzfeldt und dann mit dem Grafen v. Bülow eine längere Berathung hatte. Später wurde er vom Kaiser in Audienz empfangen, nachdem letzterer mit seinen beiden genannten Diplomaten eine Besprechung gehabt hatte. Chamberlain war fast drei Stunden im Schlosse. Auch Balfour war tagszuvor vom Kaiser empfangen worden. Die Verhandlungen werden hauptsächlich coloniale Fragen betroffen haben; auch auf die chinesischen Angelegenheiten dürften sich nach berliner Blättern die gegenseitigen Aussprachen erstreckt haben.

Der deutsche Reichstag. — Der Reichstag berieth am 20. November in zweiter Lesung das Gesetz zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, das vor der Vertagung des Reichstags keiner Commission überwiesen worden war (die sogen. Zuchthausvorlage). Bei § 1, der bestimmt, daß, wer durch körperlichen Zwang, Drohung u. s. w. andere zur Theilnahme an Streiks oder an derartigen Vereinigungen zu nöthigen versucht, mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden soll, wurde von nationalliberaler Seite beantragt, an Stelle dieses Paragraphen zwei Gesetzesartikel zu setzen, durch die das Verbindungsverbot für Vereine aufgehoben und das Coalitionsrecht in § 152 der Gewerbeordnung mehr gesichert, der Coalitionszwang aber unter weniger harte Strafen gestellt werden soll, als in der Vorlage vorgesehen sind. Frhr. v. Stumm verlangte nachträgliche Ueberweisung der Vorlage an eine 28gliederige Commission. Beide Anträge wurden indeß abgelehnt, ebenso die gesammte Vorlage. In der Sitzung am 21. wurde in die dritte Berathung der Novelle zum Postgesetz eingetreten. Staatssecretär v. Podbielski wies darauf hin, daß bei 2 ₰ Gebühr für den Monat der Bezugszeit der Zeitungen ein Ausfall von 410 000 ℳ eintrete. Das Haus hielt aber den früheren Beschluß aufrecht und verwarf auch den vom Centrum erneuerten Antrag auf Einführung einer Zonengebühr in den Zeitungstarif. Zu § 2, der das Verbot der Privatposten enthält, war in zweiter Lesung ein Zusatz angenommen worden, wonach die Beförderung von unpolitischen verschlossenen Zeitungen innerhalb der Gemeindegrenzen eines Ortes, wenn sie durch die Post dorthin befördert worden sind, jedermann gestattet sein soll. Dabei gelangte ein von den Socialdemokraten beantragter Zusatz zur Annahme, der die private Bestellung an Sonn- und Feiertagen während der Stunden verbürgt, in denen die kaiserl. Post Bestellungen ausführt. Im übrigen wurden die Beschlüsse der zweiten Lesung bestätigt. Schließlich gelangte noch die Fernsprechgebührenordnung in dritter Lesung zur Annahme. In der Sitzung am 23. trat das Haus in die zweite Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung ein. Nachdem die beiden ersten Artikel debattelos passirt waren, knüpfte sich eine längere Erörterung an Artikel 3. Hier beantragten die Socialdemokraten eine neue Bestimmung zu § 33 der Gewerbeordnung, der die Beschränkungen für Gast- und Schankwirthschaften enthält. Nach diesem Antrag sollen die an einem und demselben Orte betriebenen Wirthschaften in Bezug auf die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten nicht ungleich behandelt werden. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen die neue Bestimmung, die das Gewerbe der Stellenvermittler und Gesindevermiether concessionspflichtig macht, gegen den Widerspruch der Socialdemokraten und Freisinnigen genehmigt, ebenso der Vorschlag der Novelle, die gewerbsmäßige Auskunftsertheilung von der polizeilichen Concession abhängig zu machen, und auch betreffs der Einschränkung oder Controle der Auctionatoren und Bücherrevisoren. Die Commission hatte einen Artikel 4a eingefügt, mit dem sich der Reichstag am 24. zunächst beschäftigte. Danach hat der Bundesrath die näheren Bestimmungen über die Bedingungen und Voraussetzungen zu treffen, unter denen Wind- und Wassermühlen von der Befolgung der Vorschriften über die Sonntagsruhe ausgenommen werden sollen. Der Artikel wurde mit einer von Frhr. v. Stumm beantragten redactionellen Aenderung angenommen. Artikel 6 Ziffer 1 gibt dem Bundesrath die Befugniß, für die Kleider- und Wäscheconfection sowie für andere Gewerbe, in denen die Unklarheit der Arbeitsbedingungen zu Misständen geführt hat, Lohnbücher oder Arbeitszettel vorzuschreiben. Dazu beantragte die Commission eine veränderte Fassung, durch die namentlich näher bezeichnet werden soll, was die Lohnbücher oder Arbeitszettel zu enthalten haben. Dieser Antrag fand die Billigung des Hauses. Ziffer 2 des Artikels 6, der eine unbedeutende Aenderung des § 119b der Gewerbeordnung enthält, wurde ohne Debatte angenommen. Eine lebhafte Erörterung erregte dagegen ein socialdemokratischer Antrag, der neue Beschränkungen der Heimarbeit einführen will. Staatssecretär Graf v. Posadowsky erkannte zwar das Vorhandensein von Misständen an, warnte aber, die Sache vorzeitig regeln zu wollen, ehe die eingeleiteten Erhebungen abgeschlossen seien. Es wurde darauf der Antrag abgelehnt. In der Sitzung am 25. beantragten die Socialdemokraten einen neuen § 114c zur Gewerbeordnung, durch den den Zwischenmeistern in der Confectionsbranche bestimmte Beschränkungen hinsichtlich der Beschäftigung von Arbeitspersonal auferlegt werden sollen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Eine längere Debatte knüpfte sich sodann an einen neuen Paragraphen der Novelle, durch den dem Bundesrath die Befugniß gegeben werden soll, für bestimmte Gewerbe die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen außerhalb der Fabrik zu untersagen. Die Socialdemokraten beantragten die Ausdehnung dieses Verbotes auch auf die Werkstätten. Nachdem der letztere Antrag abgelehnt worden war, fiel dieser Paragraph, worauf die Socialdemokraten erklärten, gegen die ganze Novelle stimmen zu wollen.

Der deutsche Bundesrath und die vom Reichstag abgelehnte Zuchthausvorlage. — Ueber das voraussichtliche Verhalten des deutschen Bundesraths zu der vom Reichstag abgelehnten sogen. Zuchthausvorlage wurde berichtet, daß im Bundesrath, wo zwar alle Regierungen der Vorlage zugestimmt, einige aber ihre Bedenken nicht verschwiegen hatten, keine Neigung bestehe, aus dem Schicksal der Vorlage einen casus belli gegen den Reichstag herzuleiten. Der Bundesrath werde nur in einer gemeinsamen Erklärung aussprechen, daß er auf der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen beharre.

Das Samoa-Abkommen. — Der „Reichsanzeiger" vom 23. November veröffentlichte das deutsch-englische Abkommen vom 14. November inbetreff Samoas. (Vergl. hierüber den Leitartikel in Nr. 2942.)

Obstruction der Czechen im österreichischen Abgeordnetenhause. — Im österreichischen Abgeordnetenhause begannen in der Sitzung am 23. November die Czechen mit der Obstruction. Dolezal brachte einen Dringlichkeitsantrag ein betreffs Feststellung der Nationalitätenverhältnisse bei der im Jahre 1900 stattfindenden Volkszählung. Präsident v. Fuchs ließ die Begründung dieses Antrages zu, da er der erste in der Reihe der Dringlichkeitsanträge sei. Dolezal sprach 2½ Stunden lang, nach ihm kamen zu Worte die Czechen Dr. Sileny und Hořka sowie der Kroate Spincic. Nach fast sechsstündiger Dauer der Sitzung beantragte Kramař Schluß derselben mit Rücksicht auf die gleichzeitig tagende Quotendeputation, wogegen Pergelt auf die Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Punkte hinwies. Da der Präsident die Sitzung schließen wollte, beantragte Pergelt die Abhaltung einer Abendsitzung, welcher Antrag mit 118 gegen 112 Stimmen angenommen wurde. In dieser wurde zunächst die Debatte über den Dringlichkeitsantrag fortgesetzt und schließlich derselbe mit 111 gegen 94 Stimmen abgelehnt. Das Haus ging darauf zur Tagesordnung über und erörterte die Regierungsvorlage über die auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen kaiserlichen Verordnungen. Der Czeche Kaftan, der unter andauernder großer Unruhe sprach, ersuchte den Präsidenten die Sitzung zu schließen und ihm zu gestatten, seine Rede am anderen Tage fortzusetzen, was auch geschah. In dieser Sitzung lenkte Kaftan in zweistündiger Rede die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Exportfähigkeit der österreichischen Industrie, die die Gründung von Exportgesellschaften nothwendig mache, und besprach schließlich die Stellung seiner Partei, die Czechen könnten die Ausgleichsvorlagen nur einer Regierung bewilligen, zu der sie Vertrauen hätten, das Ministerium Clary habe ihnen den Krieg erklärt. Der Czeche Dvořák betonte die Reformbedürftigkeit des Veterinärgesetzes. Der Christlich-sociale Jax erklärte, gegenüber der ungarischen Vorherrschaft sollten alle österreichischen Völker ihre kleinen Streitigkeiten

Digitized by Google

vergessen und gegen Ungarn Stellung nehmen. Die Christlich-socialen würden die Ausgleichsverhandlungen mit allen Mitteln bekämpfen. Darauf wurde die Sitzung abgebrochen. — Inzwischen verhandelte die Regierung mit den Czechen, um sie für ein Compromiß zu gewinnen, welchen Unterhandlungen die Deutschen großes Mistrauen entgegenbringen.

Das französische Vorgehen in China. — Hinsichtlich des französischen Vorgehens in China gab der französische Minister des Auswärtigen Delcassé in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. November folgende Erklärung ab: „Wir haben uns nicht mit den Actionen anderer Mächte zu beschäftigen, solange sie unsere Interessen nicht beeinträchtigen. Die Besetzung von Kwangtschauwan war nothwendig geworden durch das Vorgehen Deutschlands. Wenn wir bei der Theilung auch weniger gut weggekommen sind als England, so haben wir doch den Punkt genommen, der uns am geeignetsten schien. Rußland hat es verstanden, bis nach Petschili zu gelangen. Was Frankreich angeht, so liegt die Zone seines Einflusses bei Tonkin. Wichtig für uns ist, daß China sich verpflichtete, die Tonkin benachbarten Provinzen nicht ausschließlich dem Einfluß einer auswärtigen Macht zu öffnen. Wir müssen darauf bedacht sein, China für jede auswärtige Unternehmung offen zu halten. Wir haben in China keine Schwächung erfahren." Am Schluß seiner Rede bemerkte der Minister: „Unmittelbar nach seinen Siegen fühlte Deutschland das Bedürfniß, Bündnisse zu suchen. Dem Dreibund stellten Frankreich und Rußland den Zweibund gegenüber, der immer enger wird. Er verbürgt unsere Sicherheit in der Gegenwart und erlaubt uns weite Pläne für die Zukunft zu fassen, und er soll uns erhalten in dem Geiste der Beharrlichkeit, der ihn herbeigeführt hat."

Die Adreßdebatte in der italienischen Deputirtenkammer. — Bei der Adreßdebatte in der italienischen Deputirtenkammer am 24. November sprachen gegen die Politik des Ministeriums Pantano von der äußersten Linken, Bonacci von der Linken, der Socialist Costa, Carlo di Rudini von der Linken und der Socialist Deselke. Der Ministerpräsident Pelloux führte aus, er halte den Augenblick nicht für gekommen, um auf alle Bemerkungen der Redner zu antworten. Er müsse entschieden erklären, daß die Regierung keinen Einfluß genommen habe auf den Proceß, betreffend den Umsturz der Urnen. Das Ministerium trage keine Verantwortlichkeit dafür, wenn die Budgetberathung noch nicht begonnen habe. Pelloux leugnete, daß es sich um Bewilligung neuer Ausgaben für Militärzwecke handle; die dem Hause unterbreitete Vorlage betreffe vielmehr die Vertheilung der gewöhnlichen Ausgaben. Was den Zwangswohnsitz betreffe, so soll diese Einrichtung nicht abgeschafft, sondern ihr der Charakter der Ausnahmemaßregel genommen werden, indem man ihr die Gestalt einer durch Richterspruch zu verhängenden Strafe verleihe. Die Gelegenheit, die ganze Politik der Regierung zu erörtern, werde sich hoffentlich bald geben. Nachdem noch der Berichterstatter Villa gesprochen hatte, wurde die Beantwortung der Thronrede gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen.

Annahme der belgischen Verhältnißwahlen. — Die belgische Repräsentantenkammer nahm am 24. November mit 70 gegen 63 Stimmen bei acht Stimmenthaltungen en bloc das Gesetz an, betreffend die Proportionalvertretung bei den Wahlen zum Gesetzgebenden Körper.

Ministerkrisis in Chile. — Der Ministerpräsident, der Finanzminister und andere Mitglieder des chilenischen Ministeriums gaben ihre Entlassung. Der Präsident hatte eine Berathung mit Rafaël Halmaceda und Joaquin Godoi und ersuchte sie die Neubildung des Ministeriums zu übernehmen.

Der südafrikanische Krieg. — Aus dem nordwestlichen Kriegsschauplatz lauteten Ende voriger Woche die Nachrichten für die Buren weniger günstig. Zwar verschlechtert sich die Lage der Besatzung in Mafeking zusehends, und eine Capitulation ist unvermeidlich. Dagegen will General Lord Methuen einen Erfolg bei Belmont über die Buren errungen haben, den das londoner Kriegsamt als großen Sieg kundgab. Lord Methuen meldete officiell, er habe den Feind am 23. November bei Tagesanbruch in starker Stellung südlich von Belmont angegriffen und mit stürmender Hand, zum Theil mit dem Bajonnet, von drei hintereinanderliegenden Höhenrücken zurückgeworfen, wobei der Feind ebenso muthig wie geschickt Widerstand leistete. Ueber die Verluste der Buren gab er an, daß er 40 Gefangene gemacht und eine gute Zahl Buren begraben habe. Dagegen betrugen die Verluste der Engländer 58 Todte, 151 Verwundete und 22 Gefangene. Nach einer Meldung aus Capstadt rückte abermals General Methuen am 25. mit der gesammten Colonne in der Absicht vor, die Buren bei Belmont zu umgehen. Nach dreistündigem Marsch wurde er in der Flanke und im Rücken von 2000 Oranjeburen angegriffen und erlitt schwere Verluste. Schließlich umging er doch die Buren mit einer dreifachen Uebermacht und erreichte Graspan-Station. — Aus dem östlichen Theil des Kriegsschauplatzes verlautete nichts neues. Nach den englischen Berichten sollen die Kämpfe am Mooi River ergebnißlos verlaufen sein, nach anderen General Joubert am 23. bereits 25 engl. Meilen von Howik gestanden haben, wieder nach anderen gegen den Tugelafluß zurückgegangen sein. Wie aus Durban gemeldet wurde, ist das 9. Lanzenreiterregiment, das von Mooi River auf Recognoscirung abgesandt wurde, nicht wieder eingetroffen. Man befürchtet, daß das Regiment von den Buren aufgerieben oder gefangen genommen worden ist. — Die „Times" berichteten aus Queenstown, daß die Buren Barkley East angegriffen und genommen haben. Sie eroberten dabei 350 Gewehre und eine große Menge Munition. Auch meldete dieses Blatt, daß 400 Afrikander der Capcolonie, unter denen sich auch der bisherige Ortsvorsteher von Barkley East befand, sich den Buren angeschlossen haben. Uebrigens schien die Afrikandererhebung größeren Umfang anzunehmen.

Sieg der Engländer über den Chalifen. — Wie eine Depesche Sir Kitchener Paschas, des Oberstcommandirenden der anglo-ägyptischen Truppen, an Lord Cromer, den britischen Generalconsul in Kairo, aus Chartum vom 25. November besagte, hat die ägyptische Colonne unter Oberst Wingate sieben Meilen von Gedid die Stellung des Chalifen angegriffen und sie nach heftigem Kampf genommen. Der Chalif fiel, umringt von Emiren, die ihn als Leibwache umgaben. Alle hervorragenden Emire wurden getödtet oder geriethen in Gefangenschaft, ausgenommen Osman Digna, der entkam. Die Streitmacht des Chalifen ist vollständig vernichtet. Eine weitere Depesche an das Kriegsministerium in London berichtete noch, daß das Lager genommen wurde und mehrere tausend Araber sich ergeben haben, viele mit Frauen und Kindern. Auch eine Menge Vieh fiel den Siegern in die Hände. Der Verlust auf ägyptischer Seite betrug 3 Todte und 12 Verwundete.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Am 20. November fuhr die Jacht **Hohenzollern** mit dem Deutschen Kaiserpaar unter dem Salut der britischen Kriegsschiffe in den Hafen von Portsmouth ein. Der Herzog von Connaught begab sich an Bord der kaiserlichen Jacht zur Begrüßung der hohen Gäste, die sodann an Land gingen, wo sie von den Marine-, Militär- und Civilbehörden empfangen wurden. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenwache ab. Hierauf wurde die Fahrt nach Windsor angetreten. Auf dem dortigen Bahnhof hatten sich der Prinz von Wales und der Herzog von York, der Herzog von Cambridge, Prinz und Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und andere Mitglieder des englischen Königshauses sowie die Civilbehörden Windsors mit dem Bürgermeister an der Spitze zur Begrüßung der Kaiserfamilie eingefunden. Auf der Fahrt nach dem Schlosse brachte die dichtgedrängte Menschenmenge den Majestäten lebhafte Huldigungen dar. Das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen begrüßten sodann die Königin Victoria im Schlosse. An der Tafel zu Ehren der hohen Gäste nahmen alle anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses theil. Am 21. fand zur Feier des Geburtstags der Kaiserin Friedrich ein großartiges Prunkmahl in der St. Georgs Hall in Windsor statt. Die dabei ausgebrachten drei Toaste galten dem Deutschen Kaiserpaar, der Königin Victoria und der Kaiserin Friedrich. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Victoria begaben sich am 25. nachmittags von Windsor nach Sandringham zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales. Die kaiserlichen Prinzen nahmen inzwischen in Cumberland Lodge Aufenthalt.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, und sein ältester Sohn, Prinz Friedrich Heinrich, trafen am 23. November wieder in Madrid ein und reisten abends über Burgos durch Frankreich nach Berlin zurück, wo sie am 27. anlangten.

Prinz Friedrich August von Sachsen befindet sich im allgemeinen recht wohl, doch ist immer noch große Schonung geboten. Am 27. konnte er zum ersten mal mit ärztlicher Erlaubniß das Bett auf einige Stunden verlassen.

Am königlichen Hofe zu Dresden traf am 20. November die Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, Schwester der Prinzessin Emanuel von Orleans, als Gast ein. Am 21. abends reiste sie wieder nach Potsdam zurück, der Prinz und die Prinzessin Emanuel von Orleans fuhren am 22. abends nach Paris, und Prinz Max von Baden, der ebenfalls einige Tage als Gast in der königlichen Villa zu Strehlen verweilt hatte, begab sich am 22. nachmittags von Dresden nach Dessau.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar kehrte am 20. November aus Schlesien nach Weimar zurück.

Einer kleinen Nachstaaroperation mußte sich am 24. November Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg unterziehen; es geschah dies mit gutem Erfolg. Nach den letzten Berichten waren der Zustand des operirten Auges und das Gesammtbefinden des Herzogs durchaus befriedigend.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha begab sich mit dem Großherzog von Hessen am 20. November von Koburg nach Darmstadt. Am 24. folgten ihre Gemahlinnen nebst den Prinzessinnen und der Großfürstin Helene von Rußland nach.

Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen traf am 24. November abends aus Trient über Wien wieder in Breslau ein.

Kronprinz Friedrich von Dänemark kam am 25. November in Leipzig zu mehrtägigem Aufenthalt an.

Personalien.

Der Deutsche Kaiser ernannte zum Oberstkämmerer den Grafen Friedrich zu Solms-Baruth auf Klitschdorf.

Die preußischen Staatsminister Dr. Studt **und Frhr.** v. Rheinbaben wurden zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

Regierungspräsident in Sigmaringen ist Franz Graf v. Brühl, bisher Verwaltungsgerichtsdirector der dortigen Regierung, geworden.

Zum Commandanten von Straßburg i. E. wurde der Generalmajor Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorff, der bisher die 5. Garde-Infanteriebrigade in Spandau befehligte, ernannt.

Der Kammergerichtsrath Dr. **Peters in Berlin** wird Mitglied des Reichsgerichts in Leipzig an Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsraths v. Bünau.

Zum Commandanten des russischen 4. Armeecorps, das zum Militärbezirk Wilna gehört, wurde Generalleutnant Maslow, bisher Commandant der 30. Infanteriedivision, befördert.

Festkalender.

Das 50jährige Bestehen des Stadtkrankenhauses zu Dresden-Friedrichstadt wurde am 27. November durch eine Feier begangen, bei der das Königspaar, Staatsminister v. Metzsch und andere Würdenträger anwesend waren. Festreden hielten Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Dr. Beutler und Geh. Rath Dr. Fiedler. Zahlreiche Aerztedeputationen waren erschienen, darunter auch der Dekan der medicinischen Facultät der Universität Leipzig, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Hofmann, der besonders die Verdienste Dr. Fiedler's pries. Der König verlieh dem Geh. Rath Dr. Fiedler den Titel eines Professors der Medicin. Der Rath der Stadt Dresden beschloß, daß der Platz in der Nähe des Krankenhauses künftig den Namen Fiedler-Platz tragen soll. Geh. Rath Stelzner und Hofrath Martini wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

Vereinsnachrichten.

Dem Deutschen Bund für Handel und Gewerbe haben sich weiter angeschlossen: die Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe zu Bernburg, der Kaufmännische Verein daselbst, der Verband selbständiger Geschäftsinhaber zur Wahrung gemeinsamer Interessen zu Annaberg, der Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen zu Trier, schließlich der aus etwa 1500 Mitgliedern bestehende Verband vogtländischer Gewerbevereine, der die Gewerbevereine zu Plauen, Oelsnitz, Adorf, Markneukirchen, Klingenthal, Schöneck, Auerbach, Lengenfeld, Mylau und Elsterberg umfaßt. Nach den Bundessatzungen ist es auch zulässig, daß solche Personen, die Interesse für die Sache haben, gegen einen Jahresbeitrag von 5 ℳ dem Bund als Einzelmitglieder beitreten können. Gegenwärtig bereitet der Vorstand eine die Ladenschlußfrage betreffende Eingabe an den Reichstag vor. Die Bestrebungen des Bundes richten sich auf alle Fragen, die den unlauteren Wettbewerb oder eine Gefährdung für Handel, Gewerbe und Handwerk durch das Großkapital (Waarenhäuser, Consumvereine u. s. w.) betreffen, sowie auf alle übrigen Standesfragen.

Der Deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigenthums hielt vor kurzem im kaiserl. Patentamt zu Berlin seine erste Versammlung in diesem Winter ab, die namentlich für diejenigen Industriellen von Interesse war, die die nächstjährige Weltausstellung in Paris zu beschiden gewillt sind. Ingenieur Mintz referirte über den Züricher Congreß für den internationalen Schutz des gewerblichen Eigenthums und stellte fest, daß die Aussichten des Anschlusses Deutschlands an die Union immer größer werden. In der sich anreihenden Discussion wies Dr. Martius darauf hin, daß Deutschland, weil es der Union noch nicht angehört, hinsichtlich des Rechtsschutzes auf Ausstellungen viel ungünstiger gestellt sei als andere Länder. Wol sei ein Gesetzentwurf vorbereitet, der sich auf die pariser Ausstellung bezieht und der deutschen Industrie in Frankreich einen genügenden Schutz gibt, aber nur für Frankreich, nicht auch für andere Länder.

In den geschäftführenden Ausschuß des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Ausland trat Contreadmiral z. D. Plüddemann ein, der die Stellung des ersten Schriftführers übernahm. Bisher wurde dieses Amt von dem Corvettenkapitän z. D. Lazarowicz bekleidet, der mit Rücksicht auf dienstliche Obliegenheiten zurückgetreten ist, dem Vorstand des Hauptverbandes aber auch in Zukunft angehören wird.

Das Protectorat über die Schiffbautechnische Gesellschaft hat der Deutsche Kaiser auf Antrag des Erbgroßherzogs von Oldenburg als Ehrenvorsitzender übernommen.

An der neugebildeten Gesellschaft zur Förderung der deutschen Ansiedelungen in Palästina durch Darlehne betheiligte sich König Wilhelm II. von Würtemberg durch Zeichnung eines Beitrages von 10000 ℳ; Königin Charlotte zeichnete ebenfalls eine bedeutende Summe. Die meisten der deutschen Ansiedler in Palästina stammen aus Würtemberg. Die genannte Gesellschaft will jene Ansiedelungen durch Darlehne zu weiteren Landankäufen fördern und hat bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart ihre Zeichenstelle.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Eine bairische Bauarbeiterschutz-Conferenz tagte am 19. November in München, um zu der von dem Ministerium des Inneren angekündigten Reform der Arbeiterschutz-Bestimmungen für das Baugewerbe Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, die Resolutionen der berliner Arbeiterschutz-Conferenz vom März 1899, soweit sie in Baiern nicht schon in Geltung sind, der Regierung zur Durchführung zu empfehlen. Zur Baucontrole sollen jedem städtischen Ingenieurbezirk je ein Arbeiter und jedem ländlichen Ingenieurbezirk je zwei Arbeiter zugetheilt werden. Weitere Beschlüsse betrafen die Befugnisse dieser vorzuschlagenden Arbeitercontroleure.

Der allgemeine Streik der Arbeiter in den berliner Alabasterfabriken ist zur Thatsache geworden. Sie fordern in der Hauptsache Anerkennung des Einheitstarifs und Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse in den Werkstätten.

Die Betriebsarbeiter, Hofarbeiter und Handwerker der berliner städtischen Gaswerke haben der Verwaltung Forderungen unterbreitet, die auf eine Lohnerhöhung um 20 Proc. und eine Zuschlagszahlung von ebenfalls 20 Proc. bei Ueberstunden und von 40 Proc. bei Sonn- und Festtagsarbeit gerichtet sind.

Der Streik der Holzarbeiter in der Reber'schen Fabrik zu Werdau wurde beendigt. Die ausständigen Arbeiter sind durch andere Leute ersetzt worden. — Nach 24wöchiger Dauer ist der große Lederarbeiterausstand zu Wilster in Holstein, an dem 600 bis 700 Gerbergesellen betheiligt waren, für beendigt erklärt worden. Der lange harte Kampf ist für die Arbeiter nutzlos gewesen.

Ueber einen Arbeiterzug, der sich auf den Weg nach Paris machte, wurde aus Belfort berichtet. Am 20. November brach in den Automobilwerken um Audincourt (Arrondissement Montbéliard) ein allgemeiner Ausstand aus. Im ganzen streikten 3000 Arbeiter. In einer Versammlung wurde vorgeschlagen, nach Paris zu ziehen. Am 21. machten sich etwa 1000 Arbeiter auf den Weg. Vor Belfort angekommen, wurden sie vom Präfecten verhindert, die Stadt zu betreten. Da alle Ansammlungen verboten wurden, zerstreuten sich die Leute darauf in der Umgegend und lagerten auf freiem Felde. Anderentags traten sie den Rückzug nach Audincourt an, gefolgt von einer Abtheilung Husaren, die eine etwaige Umkehr hindern sollte. Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wies den Präfecten des Departements Doubs an, bei den Arbeitgebern Schritte zu unternehmen, damit die Arbeit sobald als möglich wiederaufgenommen werde, was inzwischen geschehen ist.

Unfälle.

In Thyssen's Benzinfabrik zu Bruckhausen (Rheinprovinz) explodirte am 20. November der Behälter. Hierbei wurden sechs Arbeiter verletzt, und zwar meist schwer.

Zu Kreuznach stürzte am 24. November in der Wandelbahn im Curgarten ein Anstreichergerüst ein, wobei fünf Arbeiter schwer verletzt wurden.

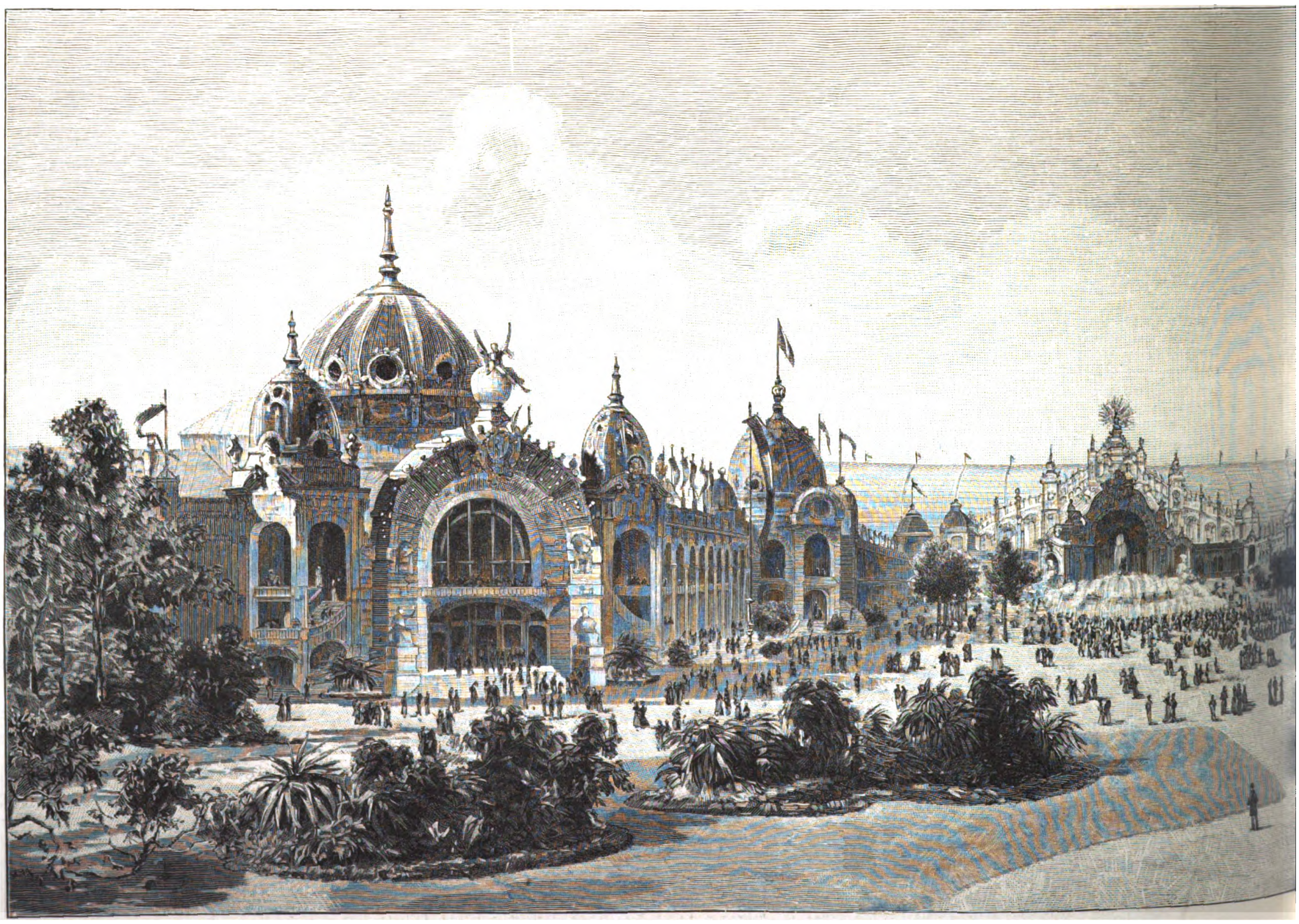
In Oberschlesien ereignete sich am 20. November ein großes Grubenunglück. In einem zwischen zwei Bausohlen der Borsig'schen Steinkohlengrube Ludwigsglück bei Bistupitz hergestellten Brandschacht brach an diesem Tage auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus, der rasch einen solchen Umfang annahm, daß Versuche zur Löschung unterbleiben mußten. Während der Einfahrt des Grubendirectors mit dem Betriebsleiter, einem Steiger und vier Arbeitern in den einziehenden Tagesförderschacht der Grube explodirten die in den Schacht gedrungenen Brandgase, sodaß die auf der Förderschale befindlichen Personen fast alle verletzt wurden, der Betriebsführer und der Obersteiger sehr schwer. Durch eine neue Gasexplosion am Guidoschacht wurde das Schachtgebäude in Brand gesetzt und vom Feuer vernichtet. Von der Belegschaft wurden elf Mann vermißt, die wahrscheinlich erstickt sind. Die Zahl der Verletzten beträgt sechs.

In der persischen Stadt Rescht am Kaspischen Meere brach am 15. November Feuer aus, das bis zum anderen Morgen wüthete und 1000 Kaufläden, 10 Karavansereien, 10 Gasthöfe, 3 Moscheen und 2 Banken zerstörte, auch sind Verluste an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden beträgt über 5 Mill. Rub.

Zu Gijon (Spanien) explodirte am 24. November bei Versuchen mit einer von Kapitän Munaiz erfundenen Kanone ein Geschoß. Zwei Personen wurden getödtet und mehrere, darunter Munaiz, verwundet.

Digitized by Google

Das Sch



Palais des Mines et de la Métallurgie.

Palais des Fils, Tissus et Vêtements.

Palais du Matériel et des procédés généraux de la Mécanique.

Palais de l'Électricité. Château d'Eau.

Palais de l'Agriculture und Salle des Fêtes (die alte Galerie des Machines

Das Marsfeld, gesehen von

Von der pariser Weltausstellun

Digitized by Google

orf.

es Industries chimiques. Palais du Génie civil. Palais de l'Éducation et des Lettres, Sciences et Arts.

es Eiffelthurmes.

00. (Siehe den Leitartikel.)

Digitized by Google

Felix Victor Birch-Hirschfeld.

In Leipzig starb am 20. November Geheimrath Prof. Dr. Felix Victor Birch-Hirschfeld, der Director des Pathologischen Instituts an der Universität Leipzig. Er war in der letzten Zeit noch rüstig bei der Arbeit, und wer ihn auf dem Tuberkulosecongreß und auf der letzten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte sprechen hörte, mußte annehmen, daß dem kräftig ausschauenden Manne nach menschlichem Ermessen noch reichliche Gelegenheit beschieden sein werde, sein Wollen und Können zu bethätigen.

Felix Victor Birch-Hirschfeld wurde 1842 zu Kluvensiek bei Rendsburg geboren. Seine medicinischen Studien machte er an der Universität Leipzig. Hier schloß er sich ganz besonders an den Kliniker Karl Wunderlich und den pathologischen Anatomen und Kliniker Ernst Leberecht Wagner an. Im Jahre 1867 erwarb er den Doctorgrad. Nachdem er in den nächsten beiden Jahren als Hülfsarzt an den Landesheilanstalten zu Sonnenstein und Colditz beschäftigt gewesen war, wurde er 1869 Assistent am leipziger Pathologischen Institut; 1870 erhielt er einen selbständigen Wirkungskreis als Prosector am Stadtkrankenhause zu Dresden. Als Docent bei den von dem Generalarzt Roth eingerichteten militärärztlichen Fortbildungscursen erhielt er Gelegenheit, seine Befähigung als Lehrer darzuthun. Die Berufung in das Medicinalcollegium gewährte ihm einen Einblick in den Verwaltungsdienst. Im Jahre 1882 wurde er noch als ordinirender Arzt beim Stadtkrankenhause mit der Behandlung der Geisteskranken dieses Hospitals betraut. In den Dienst der Universität Leipzig trat Birch-Hirschfeld 1885. Er übernahm hier als Nachfolger Julius Cohnheim's die ordentliche Professur der pathologischen Anatomie und das damit verbundene Directorat des Pathologischen Instituts. In dieser Stelle fand Birch-Hirschfeld eine ergiebige Gelegenheit, sein Wissen und seine Anschauungen zu verbreiten.

Ueberblickt man das äußere Leben Birch-Hirschfeld's, so fällt eine Thatsache besonders auf. Obwol an erster Stelle pathologischer Anatom, ist er doch bemüht, seine medicinische Kunst und Wissenschaft auch am Krankenbett zu üben. Die Arbeit am Secirtisch und im Laboratorium genügte ihm nicht ganz. Er suchte sie durch die Beobachtung am kranken Menschen zu ergänzen. Es ist nicht allgemeiner Brauch, daß pathologische Anatomen zugleich ausübende Aerzte sind. Birch-Hirschfeld hatte aber für die Verbindung dieser beiden Wissenszweige an seinem Lehrer Wagner ein Vorbild. Diese gleichzeitige Beherrschung der pathologischen Anatomie und der praktischen Medicin hat der wissenschaftlichen Arbeit Birch-Hirschfeld's das ihr eigenthümliche Gepräge gegeben. In ihr liegt auch zu einem wesentlichen Theil der Werth der Forschungen Birch-Hirschfeld's. Diese Forschungen sind mannigfaltiger Art. Was ihre Methodik betrifft, so gehen sie auf Studien an Leichen und Leichentheilen, auf Thierversuche experimentell-pathologischer Art und auf Beobachtungen an Kranken zurück. Obenan stehen unter ihnen die Untersuchungen über die sogen. Pyämie, die allgemeine Ansteckung des Körpers von Eiterherden aus. Sie hatten für ihre Zeit besondere Bedeutung. Das Studium der von Bakterien hervorgerufenen Krankheiten — um eine solche handelt es sich bei der Pyämie — war zu jener Zeit, da Robert Koch die Methodik der Bakterienforschung noch nicht festgestellt hatte, ungemein schwer. Diese Forschungen regten Birch-Hirschfeld an, die Frage von der Ansteckung noch weiter zu verfolgen. Er trug dadurch viel dazu bei, für die zuerst von Henle ausgesprochene Anschauung von dem lebendigen Contagium den sicheren Beweis zu erbringen. Es folgten Arbeiten über die acute Milzentzündung, über die Gelbsucht der Neugeborenen, über die Verschleppung von Geschwulstpartikeln innerhalb des Gefäßsystems, über Erkrankungen der Leber, über krankhafte Veränderungen des Gefäßsystems, über den feineren Bau einzelner Geschwulstarten u. a. m.

An weitere Kreise wandte sich Birch-Hirschfeld mit einigen seiner Schriften. Eine derselben behandelt die Bedeutung der körperlichen Uebung für das heranwachsende Geschlecht, eine andere das erste Stadium der Lungenschwindsucht und die dritte die wissenschaftliche Medicin und die Heilkunde. Zu zwei großen medicinischen Sammelwerken lieferte Birch-Hirschfeld namhafte Beiträge. Zu dem „Handbuch der inneren Krankheiten“ von Ziemssen steuerte er die Bearbeitung der Lehre von der Skrofulose bei, und für das Gerhardt'sche „Handbuch der Kinderheilkunde“ lieferte er die Hauptstücke über die Krankheiten der Milz und der Leber.

Besonders zu gedenken ist der Birch-Hirschfeld'schen Lehrbücher der allgemeinen und speciellen pathologischen Anatomie und seiner Elemente der allgemeinen Pathologie. Die Lehrbücher, die sich unter den Werken ihrer Art eine hervorragende Stelle erobert haben, fanden große Verbreitung. Die deutsche Ausgabe ist wiederholt neu aufgelegt worden. Dazu kommen mehrere Uebersetzungen in fremde Sprachen. Dieser Erfolg ist auf die geschickte und dabei sehr eingehende Darstellung des Stoffes zurückzuführen. Birch-Hirschfeld durfte sich rühmen, breiten Schichten der Mediciner unserer Zeit das Buchwissen in der pathologischen Anatomie vermittelt zu haben. Viel Anerkennung erntete er für seine „Elemente der allgemeinen Pathologie“. Die allgemeine Pathologie ist in den letzten beiden Jahrzehnten nicht nur, was das Thatsachenmaterial betrifft, wesentlich bereichert worden. Auch die leitenden Anschauungen haben Wandlungen erfahren. Ueber alles das von einem so kenntnißreichen und dabei kritisch veranlagten Pathologen belehrt zu werden, war den Aerzten und den Medicinstudirenden sehr willkommen. Birch-Hirschfeld's frühzeitiges Hinscheiden wird in den weitesten Kreisen der Mediciner betrauert werden.

Der Teichmann-Brunnen in Bremen.

Seit kurzem ist der größte Platz Bremens, der Domshof inmitten der Altstadt, mit einem Brunnen geschmückt worden, der zu dem Besten gezählt werden darf, was die alte Hansestadt an öffentlichem Zierat aufzuweisen hat. Das neue Werk, ein Geschenk des inzwischen verstorbenen Großkaufmanns Teichmann, ist wiederum ein Zeuge für den nicht hoch genug zu schätzenden Zug in der bremischen Bevölkerung, für die Vervollkommnung ihrer Stadt auch in künstlerischer Beziehung eine offene Hand zu haben.

Ein Wettbewerb, der auf Grund der Teichmann'schen Stiftung ausgeschrieben wurde, ließ einen Entwurf des münchener Bildhauers Prof. Maison mit dem ersten Preise gekrönt werden, und dieser gelangte mit kleinen, den lokalen Verhältnissen entsprechenden Abänderungen zur Ausführung.

In der Mitte eines großen, von graubraunem Sandstein eingefaßten Beckens erhebt sich eine vielgestaltige, von kühner Composition zeugende Gruppe. Ueber mächtige Felsklippen schiebt sich ein gewaltiges Meerungethüm, in dem der Künstler die Macht des Meeres verkörpert hat. Hier hat sie sich willig in den Dienst des Menschen gestellt; denn auf dem breiten Fischrücken trägt das märchenhafte Wesen ein mit reichen Schätzen beladenes Boot, das der Heimat zusteuert. Am Stern des Schiffes sitzt ein Steuermann, den Südwester auf dem echten Seemannskopf, in den nervigen Fäusten das Ruder führend. Sicher und zuversichtlich richtet er den Blick voraus; er weiß, daß er den Hafen glücklich erreichen und die Tücken des trügerischen Elements, die in einem nach dem Bootsrand greifenden und nach den Schätzen gierig ausschauenden Meerweib verkörpert sind, überwinden wird. Gleichsam als Zeichen dafür, daß diese Hoffnung nicht zu Schanden wird, schwebt auf der Spitze des Kahns, nur den einen der beflügelten Füße leicht auf einen Waarenballen gestützt, der Gott des Handels, Mercur, in der einen Hand den vollen Geldbeutel, in der anderen den blühenden Oelzweig, das Symbol des friedlichen Wettbewerbes, tragend. Rings um das Boot und das Meerungethüm lagern andere Fabelwesen des feuchten Elements, die den sie überragenden Riesen mit Wasser anfauchen. Dadurch gewinnt die ganze Gruppe und verstärkt sich die geschaffene Illusion, wie das Boot über Klippen und heimliche Gefahren sicher von einer günstigen Welle dahingetragen wird.

Felix Victor Birch-Hirschfeld, † am 20. November.
Nach einer Photographie von Georg Brokesch in Leipzig.

So phantastisch das Ganze gedacht ist, so realistisch hat der Künstler die Einzelheiten seines Werkes ausgearbeitet. In der Hauptfigur der Gruppe, der Verkörperung der Welle, hat er eine ebenso wirksame wie eigenartige Gestalt geschaffen, die in ihrer ungeschlachten Gutmüthigkeit an die Meerkobolde erinnert, mit denen Meister Böcklin das Spiel der Wellen zu beleben liebt. Vortrefflich ist in allen Linien die Jünglingsgestalt des Mercur gelungen, charakteristisch und kraftvoll die Figur des Schiffers dargestellt. Und so vielgestaltig das Ganze auch ist, nirgends und von keiner Seite zeigt es dem Beschauer eine unschöne Lücke oder unharmonische Linien, und um so eindrucksvoller wirkt die Gruppe, als die Umrahmung des Platzes, auf dem der Brunnen steht, einen stark nüchternen Charakter trägt.

Das schöne Kunstwerk, dessen Entwurf bereits in der vorjährigen Kunstausstellung zu Dresden bewundert wurde, ist ein neues, glänzendes Zeugniß für die vollendete Meisterschaft des Künstlers, der den Lesern der „Illustr. Ztg.“ bereits durch eine Reihe hervorragender Werke bekannt geworden ist.

Bremen, im November 1899. Ernst Keil.

Todtenschau.

Katharina Beersmans, die bedeutendste vlämische Schauspielerin der Gegenwart, seit 1877 Mitglied der Nieuwe-Schouwburg in Rotterdam, vorher an Bühnen in Brüssel, Antwerpen und Amsterdam thätig, 1845 zu Turnhout geboren, † in Rotterdam am 19. November.

Dr. Felix Victor Birch-Hirschfeld, Geh. Medicinalrath, seit 1885 ordentlicher Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an der Universität Leipzig und Director des Pathologischen Instituts, vorher Leiter der Irrenabtheilung des städtischen Krankenhauses in Dresden, hervorragend als akademischer Lehrer wie auch als medicinischer Schriftsteller („Lehrbuch der pathologischen Anatomie“ u. a.), Mitglied der ersten sächsischen Ständekammer als Vertreter der Universität, am 2. Mai 1842 zu Kluvensiek bei Rendsburg geboren, † in Leipzig am 20. November. (Porträt u. Nekrolog s. nebenstehend.)

Karl Ludwig Adolf Ehrhardt, Professor a. D. und Mitglied der Akademie der bildenden Künste in Dresden, geschätzter Historienmaler, Schöpfer einer Reihe trefflicher Bilder theils religiösen, theils profanen und romantischen Inhalts, am 21. November 1813 zu Berlin geboren, † in Wolfenbüttel am 18. November.

Dr. med. Ivan Greizinger, einer der bedeutendsten und fruchtbarsten ungarischen Tondichter, der in den letzten zwanzig Jahren zwei große musikalische Messen, mehrere Kirchenmusikwerke, drei Streichquartette, eine größere Anzahl von Liedern, Tänzen, Klavierwerken u. s. w. componirt hat, 1861 zu Stuhlweißenburg geboren, † daselbst am 4. November.

Friedrich Harms, würtembergischer Consul in Lübeck und Chef der dortigen Großhandlung Lorenz Harms u. Söhne, † daselbst am 19. November.

Dr. Adolf v. Heerwart,. großherzogl. sächsischer Wirkl. Geh. Rath, eine Capacität namentlich im Zoll-, Steuer- und Finanzwesen, von 1872 bis vor kurzem Vertreter der thüringischen Staaten im Bundesrath, als welcher er eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltete, 1828 zu Eisenach geboren, † in Jena am 19. November.

Wilhelm v. Heuduck, General der Cavalerie z. D., ein ausgezeichner Reiterführer, der den Krieg gegen Frankreich erst an der Spitze des 13. Husarenregiments, später als Commandeur einer Infanteriebrigade mitmachte und sich rühmlich hervorthat, von 1876 bis 1884 Chef des Militärreitinstituts, dann Commandeur der Cavaleriedivision des 15. Armeecorps und zuletzt, bis 1890, commandirender General dieses Armeecorps, am 5. April 1821 zu Breslau geboren, † in Baden-Baden am 10. November.

Garret A. Hobart, Vicepräsident der Vereinigten Staaten von Amerika, früher Mitglied des Abgeordnetenhauses, dann des Senats des Staates Neujersey, 1881 und 1882 Präsident des Senats dieses Staates, von 1880 bis 1892 Vorsitzender des republikanischen Staatscomités von Neujersey, an zahlreichen Unternehmungen betheiligt, am 3. Juni 1844 zu Long Branch (Neujersey) geboren, † in Paterson am 21. November.

Dr. Walther Hoffman, Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim, ein gründlicher Kenner der Indianersprachen, über die er mehrere Werke geschrieben hat, einer alten pennsylvanisch-deutschen Familie entstammend, † in Reading (Pennsylvanien) laut Nachricht vom 11. November, 55 Jahre alt.

Thomas Henry Ismay, der Vorsitzende der White Star Schiffahrtsgesellschaft, die er 1869 mit einigen Freunden begründete, Mitglied zahlreicher königlicher und Ministerialcommissionen, ferner des Aufsichtsraths der London und Northwestern-Eisenbahn und zweiter Vorsitzender der Royal Insurance Company, am 7. Januar 1837 zu Maryport (Cumberland) geboren, † in Liverpool am 23. November.

Dr. Kapustin, kaiserl. russischer Geh. Rath und ehemaliger Curator des petersburger Lehrbezirks, vorher, von 1883 bis 1890, Curator des Schulwesens in den baltischen Provinzen und der Universität Dorpat, in welcher Stellung er zum Vernichter des deutschen Schulwesens in den Ostseeprovinzen und zum Vergewaltiger der deutschen Universität Dorpat wurde, deren Russificirung er energisch betrieb, 1828 geboren, † in St. Petersburg am 24. November.

Marie Amalie Fürstin zu Leiningen, die Gemahlin des Fürsten Ernst zu Leiningen, eine jüngere Schwester des Großherzogs Friedrich von Baden, am 20. November 1834 zu Karlsruhe geboren, † auf Schloß Waldleiningen am 21. November.

Franz van Luppen, bekannter belgischer Landschaftsmaler, am 11. December 1838 zu Antwerpen geboren, † in Saint-Josse-ten Noode am 18. November.

Arthur Medel, Commerzienrath, Chef der weltbekannten Seidenfirma Medel u. Co. in Elberfeld, † daselbst am 18. November.

Dr. phil. et jur. August Miaskowski, Geh. Hofrath, von 1891 bis 1897 ordentlicher Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft sowie Director des staatswissenschaftlichen Seminars an der Universität Leipzig, von 1874 bis 1881 ordentlicher Professor in Basel, dann bis 1889 in Breslau, während dieser Zeit zugleich Mitglied des preußischen Landesökonomiecollegiums und des Deutschen Landwirthschaftsraths, bis 1891 Universitätsprofessor in Wien, am 26. Januar 1838 zu Pernau (Livland) geboren, † in Leipzig am 22. November. (Porträt u. Biographie s. Nr. 2519 der „Illustr. Ztg.“ vom 10. October 1891 und Nr. 2649 vom 7. April 1894.)

Harmsen Wilhelm Rathke, Begründer und Director des Technikums in Hildburghausen, † daselbst 21. November, 55 Jahre alt.

Lady Georgina Salisbury, eine in vielen Beziehungen bemerkenswerthe Frau von hervorragenden Geistesgaben, die Gemahlin des englischen Premierministers und Staatssecretärs für die auswärtigen Angelegenheiten Marquis of Salisbury, eine Tochter des verstorbenen Richters Alderson vom Schatzkammerhofe, † in Hatfield am 20. November.

Schmidt v. Hirschfelde, Hauptmann a. D., der frühere Vertreter des Wahlkreises Pyritz-Saatzig im preußischen Abgeordnetenhause, † in Frankfurt a. O. am 23. November im 76. Lebensjahre.

Digitized by Google

Die Punta di San Vigilio am Gardasee mit der von der Kaiserin Friedrich angekauften Villa Brenzoni.

Ansicht von Garda mit der Punta di San Vigilio am Gardasee. Nach einer photographischen Aufnahme von G. B. Unterveger in Trient.

Villa Brenzoni am Gardasee.

Die Kaiserin Friedrich hat vor kurzem die herrlich gelegene Villa Brenzoni am östlichen Ufer des Gardasees erworben. ie Villa, ein von dem berühmten veroneser Baumeister Nichele Sanmicheli im Stil der Hochrenaissance 1548 ent-orfener Bau, der freilich einer gründlichen Restauration be-arf, liegt, von prächtigen Gärten umgeben, auf der Spitze er in den See vorspringenden Landzunge San Vigilio, eines dwestlichen Ausläufers des den See vom Etschthal trennenden Monte Baldo. Wol besitzt die Villa Brenzoni manche ehenswürdigkeit, das Werthvollste an ihr jedoch ist die rrliche Lage, die nach allen Seiten, besonders aber von r Gartenterrasse am Ufer, die genußreichsten Ausblicke ge-attet.

Gerade hier hat der schon von Virgil und Catull ge-hmte See die größte Ausdehnung in westöstlicher Rich-ng. Während von Süden die Punta di Sermione rübergrüßt, hinter der aus der oberitalienischen Tiefebene e alte Feste Peschiera am Ausfluß des Mincio und aus eiterer Ferne noch die Kirchthürme der denkwürdigen chlachtorte Solferino und Custozza auftauchen, gleitet der ick am brescianer Ufer des Sees über die freundlichen edelungen der Riviera, Salò, Gardone und Maderno, hin. estlich und nördlich von diesen Ortschaften ragen schroffe, lige Felshäupter auf, während zum östlichen Gestade Abhänge des langgedehnten Monte Baldo niedergehen. stlich von der Punta di San Vigilio bildet der See e mit lieblichen Landschaftsbildern umkränzte Bucht, an der das alte ummauerte Städtchen Garda aufbaut, das dem cus Benacus der Römer seinen modernen Namen gegeben t. An dem von der Villa Brenzoni nach Garda führenden eg liegt in schönen Parkanlagen die Villa Albertini, wo nig Karl Albert von Sardinien am 10. Juni 1848 die ordnung empfing, die ihm den durch Volksabstimmung ge-derten Anschluß der Lombardei an Piemont mittheilte. f dem waldbedeckten Bergkegel südöstlich thront Rocca di rda, die letzte Zufluchtsstätte Adelheid's, der jugendlichen twe König Lothar's von Italien, die hier Schutz vor Be-gar II. suchte. Ihrer Bedrängniß bereitete Kaiser Otto I., Große, ein Ende, um mit der Hand der von ihm befreiten iglichen Frau die Eiserne Krone der Lombarden zu erringen.

So begegnen einander im Gesichtsfeld der Villa Brenzoni ines Hochgebirge und lombardisches Tiefland, Dichtergrüße römischer Vorzeit, Erinnerungen aus dem Mittelalter und den italienischen Unabhängigkeitskämpfen dieses Jahr-nderts. Alles wirkt zusammen, um den Bannkreis von n Vigilio zu einem der schönsten, fesselndsten Punkte am lichen Fuße der Alpen zu erheben, der mit allen anderen rzügen noch den eines milden Winterklimas vereint.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Glencoe und Ladysmith.

Bei dem Minenstädtchen Glencoe in Natal, halbwegs zwischen Newcastle und Ladysmith, trat am 20. October der britische Generalmajor Sir W. P. Symons mit 4000 Mann und 18 Feldgeschützen einem Burencorps entgegen, das von Landman's Drift her im Anmarsch war. Die Engländer verloren nach amtlichen Nachrichten in diesem Gefecht 31 Todte und 151 Verwundete; unter den tödlich Verletzten befand sich auch Generalmajor Symons, für den General Yule den Befehl übernahm. Da in den nächsten Tagen die Buren die Straße über Waschbank und Elandslaagte verlegten, so wich Yule nach Osten aus und bewerkstelligte auf beschwerlichen Umwegen die Vereinigung mit General White in Ladysmith, wo er freilich mit diesem in die entscheidende Niederlage vom 30. October verwickelt wurde.

Nachdem in den folgenden Tagen mehrere nach Süden gerichtete Durchbruchsversuche misglückt waren, wurde Ladysmith von den Transvaal- und Oranjefreistaat-Truppen immer enger eingekreist und seit dem 9. November wirksam beschossen. In der Nacht zum 21. nahmen die Vorposten der Buren wahr, daß sich von der Stadt her Cavalerie und Artillerie in der Richtung auf Lombards Kop und Bulwana Hill in Bewegung setzten, wahrscheinlich um den in Estcourt eingeschlossenen Landsleuten Luft zu machen, die ein dringendes Gesuch um Unterstützung nach Ladysmith gesandt hatten. Die auf den genannten Höhen aufgestellten Batterien der Buren nahmen den heranrückenden Gegner unter Granatfeuer, wodurch die Engländer bei Tagesanbruch wieder zurückgeworfen wurden.

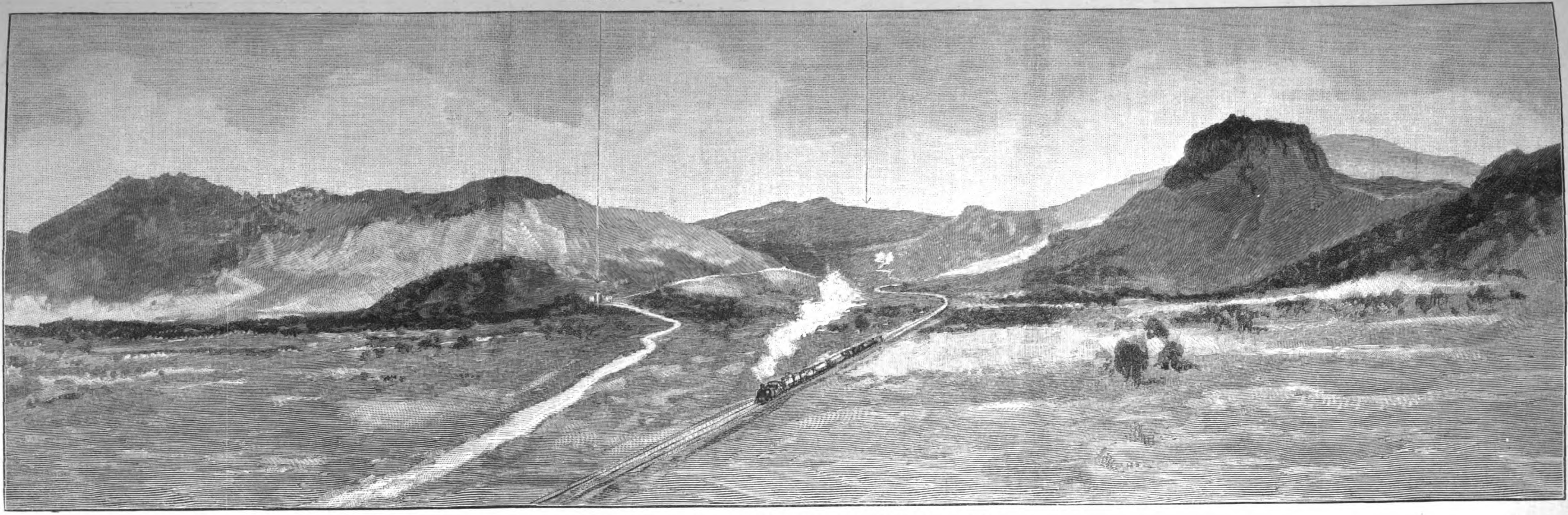
Unsere Ansicht von Ladysmith und Umgebung zeigt im Mittelgrund den von links her mit großer Schnelligkeit strömenden Klip River, auf dessen jenseitigem Ufer die Stadt, dahinter links auf einem Hochplateau das englische Lager. Rechts überschreitet auf einer in Eisen construirten Brücke die Bahn Newcastle-Pietermaritzburg-Durban den Fluß, nachdem sie sich diesseit des Junction Hill mit dem von Harrismith kommenden Schienenweg vereinigt hat. Im Hintergrund beherrscht die Cove Redoute zwischen dem Gordon Kopje rechts und dem King's Hill links das umliegende Terrain. General White's Streitkräfte belaufen sich, selbst nach Meldungen aus englischer Quelle, auf höchstens 9000 Mann mit 42 Feldgeschützen und sechs schweren Schiffskanonen, doch wird deren Feuer schon längst nicht mehr so lebhaft unterhalten wie im ersten Drittel des Monats November, woraus mindestens so viel erhellt, daß die Belagerten alle Ursache haben, mit ihrem Munitionsvorrath möglichst sparsam umzugehen.

Trabrennen mit Pneumaticwagen zu Weißensee bei Berlin.

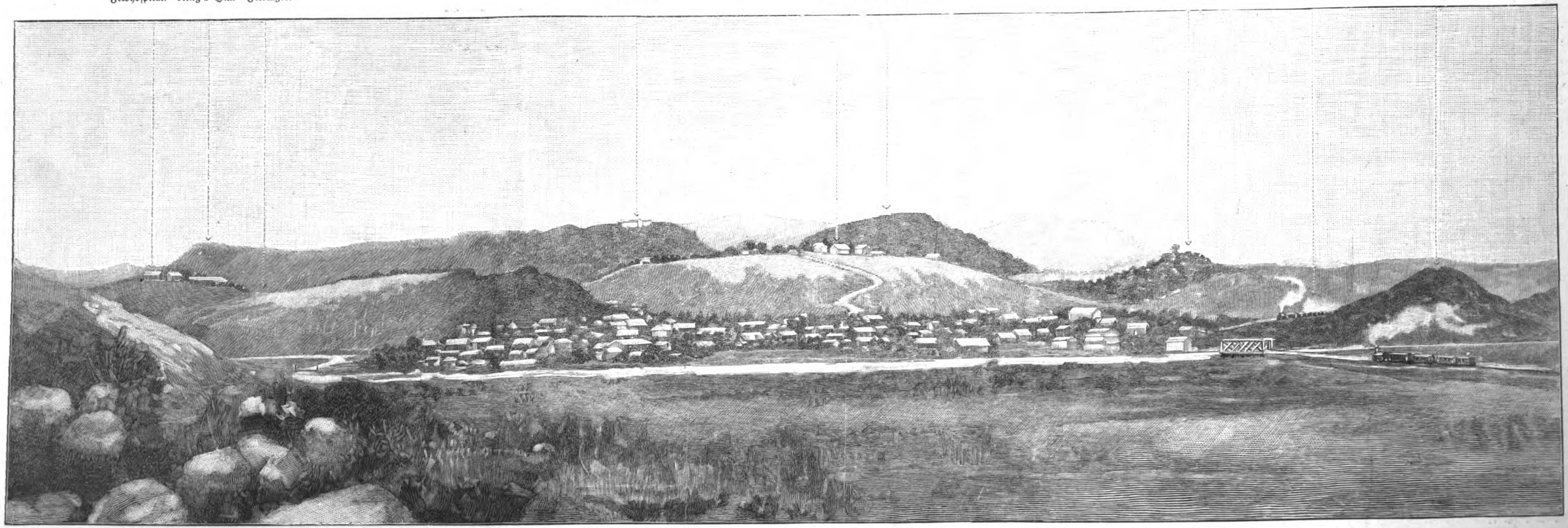
Während der legitime Rennsport in der Hauptstadt des Deutschen Reichs wegen Wegfalls der Rennen an Sonn- und Feiertagen im Niedergang begriffen ist, beginnt der Sport der Trabrennen bei Berlin sich unter zweckbewußter Leitung und im vollen Verständniß für die Wünsche und Bedürfnisse eines sportfrohen Publikums stetig zu heben. Die Trabrennbahn Westend bei Charlottenburg förderte eine Zeit lang allein den Trabersport, allein trotz mannigfacher Veranstaltungen, Corsos, Preisfeste und Einlagen für Hindernißsport wollte es nicht so vorwärtsgehen, wie es für die Zucht des edeln Trabers nothwendig war. Warum? Weil auch hier die Sonntagsrennen nicht beliebt wurden. Da erstand Weißensee, die alte Traberbahn im Norden der Hauptstadt, aus der Asche. Ein unternehmender Mann, der Deutsch-Amerikaner Prince-Smith, bekannt durch die Enthüllung der Nelly-Kneebs-Affaire, richtete die volksthümlich gewesene Bahn aus eigenen Mitteln wieder her und veranstaltete ungeachtet aller Schwierigkeiten, die man ihm in den Weg legte, Sonntagsrennen. Der Erfolg lohnte seine Bestrebungen, denn trotz des Fehlens eines öffentlichen Totalisators strömte eine riesige Zuschauermenge den mit vielem Geschick in Scene gesetzten Traberkämpfen zu. Auch in Westend hob sich naturgemäß der Sport, schon der Concurrenz halber, und man darf behaupten, daß er bald das eingeholt haben wird, was in früheren Jahren durch falsche Rücksichtnahme und Mangel an freiem Vorgehen versäumt worden ist. Im Herbst feiert der Trabrennsport seine schönsten Feste in Berlin und ebenso in Hamburg; da sucht und findet an Sonntagnachmittagen der in der Woche mit Arbeit gesegnete Bürger seine Erholung. Hohe Preise und oft riesige Felder verleihen dem Sport ein bei weitem größeres Interesse, als dies anderswo bei Riesenpreisen mit Zwergfeldern möglich ist.

Es bietet einen herrlichen Anblick, beim Senken der rothen Starterflagge die Gespanne dahinsausen zu sehen. Die Wagen mit hohen Rädern gehören einer vergangenen Epoche an; nur noch zum Einfahren der jungen Pferde im Beginn des Trainings benutzt man sie. Jetzt hat das niedere Pneumaticrad sich wegen seiner Federkraft, seiner leichteren Gangart und der leichten Wendbarkeit den ersten Platz endgültig erobert. Es übertrifft darin die hohen leichten Stahlräder ganz ungemein. Die Pneumaticwagen weisen sehr verschiedene Constructionen auf, sind jedoch im Kernpunkt einander gleich. In Anbetracht der soliden Bauart sind Unfälle so gut wie ausgeschlossen. Unsere Zeichnung veranschaulicht ein Rennen mit solchen neuen Pneumaticwagen auf der Traberbahn zu Weißensee.

Digitized by Google



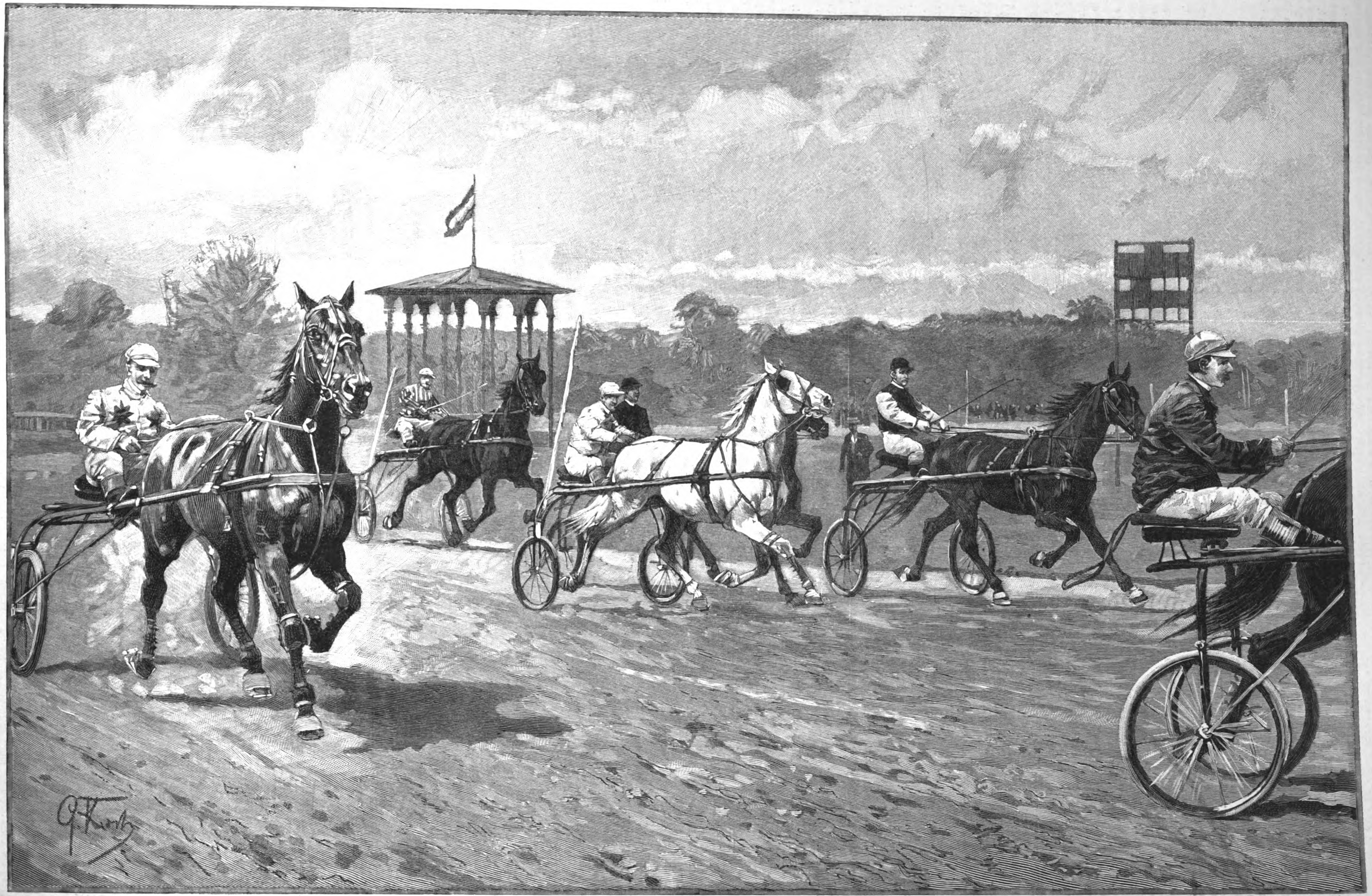
Panorama des Thals von Glencoe, von Süden gesehen: Das Gefechtsfeld vom 20. October.



Panorama von Ladysmith und Umgebung, Sicht von der Ebene nach Norden.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Nach Skizzen des Oberstleutnants Sir Henry Rawlinson gezeichnet von Enoch Ward.

Digitized by Google



Trabrennen mit Pneumaticwagen auf dem Trabrennplatz zu Weißensee bei Berlin. Nach einer Skizze gezeichnet von Georg Koch.

Digitized by Google

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— **Aus Anlaß der Amtsentsetzung des Pastors** Weingart in Osnabrück kam es dort am 17. November zu lebhaften Kundgebungen für den beliebten Seelsorger. Pastor Weingart hielt vor einer nach vielen Tausenden zählenden Volksversammlung einen Vortrag, in dem er seine Auffassung von seiner Thätigkeit als Seelsorger und Mensch darlegte und das Vorgehen des hannoverischen Landesconsistoriums ihm gegenüber beleuchtete. Es wurde eine Commission eingesetzt, der es obliegt, eine Petition an den Kaiser anzufertigen. In Hildesheim nahm eine von dem dortigen Protestantenverein veranstaltete öffentliche Versammlung eine Resolution gegen die Maßregelung des Pastors Weingart an und sandte diesem ein Sympathietelegramm.

— **Im Auftrag der in Chemnitz abgehaltenen sächsischen** Kirchlichen Conferenz hat Superintendent Meyer in Zwickau ein Gesuch an das Evangelisch-lutherische Landesconsistorium in Dresden abgegeben, in dem gebeten wird, der nächsten Landessynode eine Vorlage zugehen zu lassen, durch die die Betheiligung der evangelisch-lutherischen Geistlichen bei Trauerfeiern für solche Verstorbene, deren Leichen zur Verbrennung abgeführt werden, abweichend von den bisher hierüber ergangenen Verordnungen, geregelt wird. Auch wird gebeten, schon jetzt bis zum Zusammentritt der Landessynode anzuordnen, daß Schriftverlesung, Gebet und Haltung einer Rede als zur seelsorgerischen Thätigkeit des evangelisch-lutherischen Geistlichen gehörend angesehen werden und darum den Geistlichen bei Trauerfeierlichkeiten, wo es sich um Verbrennung der Leiche handelt, wieder zu gestatten sind.

— **Amtlich wird aus dem Vatican gemeldet**, daß in dem nächsten Consistorium der Cardinäle Cardinal Parocchi zum Erzkämmerer der heil. römischen Kirche ernannt werden wird. Cardinal Jacobini wird ihn als Vicar in Rom ersetzen. Cardinal Vannutelli ist zum Großpönitentiar ernannt worden.

— **Von der Insel Sardinien kommt die Nachricht** von einer schismatischen Bewegung, die zwar vereinzelt, aber doch beachtenswerth ist. Die Gemeinde Monti hat seit Jahren über Vernachlässigung seitens der kirchlichen Behörden zu klagen. Da nun schon sieben Jahre lang die dortige Pfarrstelle nicht besetzt ist, haben einige Gemeinderäthe beantragt, kurzerhand einen evangelischen Pfarrer zu berufen, also den ganzen Ort evangelisch zu machen. Die Mehrheit des Gemeinderaths konnte sich jedoch vorderhand nicht zu diesem äußersten Schritt entschließen.

— **In Weimar hat der Landtagsausschuß** den zu Gunsten der geistlichen Schulaufsicht eingebrachten Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt.

Hochschulwesen.

— **Die theologische Facultät der Universität Erlangen** ernannte zu Ehrendoctoren die Oberconsistorialräthe Dr. Prinzing und Kelber in München sowie den Superintendenten Lotze in Gera.

— **Vor dem Disciplinarhof für nichtrichterliche Beamte** in Berlin fand am 18. November die mündliche Verhandlung gegen den Privatdocenten Dr. Arons statt. Die Anklage vertrat Geh. Rath Dr. Elster, der Universitätssenat wurde durch Prof. Schmoller vertreten, Vertheidiger war der Rechtsanwalt Heine. Schmoller beantragte die Aufrechterhaltung des freisprechenden Urtheils der Facultät. Eine Discussion über diese Rede ließ der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Rath Meinecke, aus juristischen Gründen nicht zu. Das Ergebniß der sich anschließenden Berathung wurde den Parteien nicht eröffnet, sondern nur dem Staatsministerium bekannt gegeben. Es verlautet jedoch, der Disciplinarhof sei zu dem Gutachten gelangt, daß dem Dr. Arons die Erlaubniß zum Halten der Vorlesungen zu entziehen sei.

— **Gegen den Privatdocenten Dr. Preuß in Berlin** war wegen seiner vielbesprochenen Aeußerungen in der dortigen Stadtverordnetenversammlung ein Disciplinarverfahren eingeleitet worden. Die juristische Facultät der berliner Universität als erste Instanz hat dem Dr. Preuß ihre Misbilligung ausgesprochen, die mildeste Form einer Bestrafung. Damit ist die Angelegenheit erledigt.

— **Die Handelshochschule zu Leipzig, die nun in** ihr viertes Semester getreten ist, befindet sich in fortschreitender erfreulicher Entwicklung. Neu immatriculirt wurden 76 Studirende, und zwar 46 Inländer und 30 Ausländer. Der augenblickliche Bestand beläuft sich (außer den Hörern) auf 248 Studirende. Das für die Studirenden des vierten Semesters eingerichtete Mustercontor, das sich soviel als möglich an die kaufmännische Praxis anpaßt, ist vollbesetzt. Die Mitglieder der Prüfungscommission für die Anstalt wurden vor kurzem vom Ministerium des Inneren ernannt. Die ersten Prüfungen (Diplomprüfungen für Kaufleute und Lehrerprüfung für Handelslehrer) werden zu Ostern 1900 stattfinden. Für die Studirenden der Handelshochschule ist nunmehr auch eine Krankenkasse in Wirksamkeit getreten.

— **Die an der berliner Universität suspendirte** A. D. C.-Burschenschaft Cimbria besteht, wie eine entsprechende Ankündigung am Schwarzen Bret der Technischen Hochschule zu Charlottenburg lautet, an der Technischen Hochschule weiter. Es ist dies die erste A. D. C.-Burschenschaft an einer technischen Hochschule.

— **An der Universität Breslau hat sich die seit** zwei Semestern suspendirte Landsmannschaft Macaria wieder aufgethan und beabsichtigt, dem L. C. wieder beizutreten.

— **Die akademische Verbindung Markomannia an** der Technischen Hochschule in Aachen trägt seit Anfang des Wintersemesters Farben, und zwar blau-weiß-schwarz und hellblaue Mütze.

— **Die an der Bergakademie in Freiberg bestehende** freischlagende Verbindung Vorwärts hat den Namen Freischlagende Verbindung Vandalia angenommen. — Unter den Studenten der Bergakademie hat sich vor einiger Zeit ein akademisches Orchester gebildet, das am 17. November seinen ersten Unterhaltungsabend in diesem Winter veranstaltete.

— **Die wiener akademische Burschenschaft Bruna-**Sudetia beging am 19. November unter reger Betheiligung der Alten Herren die Eröffnungsfeier ihres neuen Bundesheims (Wien 8, Strozzigasse 11).

— **Die österreichische Regierung brachte im Abgeordnetenhause** einen Gesetzentwurf ein, durch den die Berechtigung zur Führung des Ingenieurtitels festgesetzt werden soll. Zur Führung des Titels Ingenieur sollen ausschließlich diejenigen berechtigt sein, die die Studien an einer inländischen technischen Hochschule ordnungsmäßig absolvirt und die zur Erprobung der an einer solchen Hochschule erlangten wissenschaftlich-technischen Berufsbildung für das Ingenieurbaufach, für das Hochbaufach, für das Maschinenbaufach und für das chemisch-technische Fach eingeführten Staatsprüfungen oder die Diplomprüfung mit Erfolg abgelegt haben. Die gleiche Berechtigung wird auch durch die Absolvirung der Bergakademie in Leoben oder Přibram und die erfolgreiche Ablegung der Staatsprüfung an diesen Hochschulen erworben.

Gerichtswesen.

— **Vor dem Landgericht Augsburg begann am** 20. November die Verhandlung gegen die Personen, die bei den Arbeiterkrawallen im vergangenen Sommer verhaftet worden waren. Es sind dies 33 Angeklagte; vorgeladen waren 128 Zeugen. Die Verhandlungen in diesem Proceß schritten sehr langsam vorwärts.

— **Vor dem Staatsgerichtshof zu Paris fanden in** der vierten Novemberwoche die weiteren Vernehmungen der Angeklagten statt. Zunächst entwickelte Déroulède sein politisches Programm und verlas ein Manifest, das er an die Bevölkerung habe richten wollen; er versicherte seine Liebe zur Republik und zum Vaterland. Sodann wurden die Mitglieder der Patriotenliga Baillières und Barillier sowie Guérin verhört. Dieser gab Auskunft über die Antisemitenliga in Paris und in der Provinz, die lediglich die Arbeiter gegen die Macht der Juden vertheidige, und schilderte, was er und seine Gefährten bei der Belagerung des „Forts Chabrol" erlitten hätten. Dubuc, der Präsident der Liga der royalistischen Jugend, erklärte, er habe nur eine Kundgebung gegen die Revision des Dreyfus-Processes versucht. Als der Advocat Dévin den Generalstaatsanwalt um Aufklärung über die gegen Dubuc erhobenen Anklagen ersuchte, verweigerte dieser die Antwort. Brunet, Präsident der antisemitischen Gruppe in Caen, gab zu, gewaltthätige Maßregeln angepriesen zu haben, um die Regierung zu stürzen. Mit dem Verhör des Antisemiten Cailly wurde die Vernehmung geschlossen. Anträge auf eine vorläufige Haftentlassung Dubuc's und auch Feststellung der Reihenfolge, in der die Zeugen verhört werden sollten, lehnte der Gerichtshof ab. Am 23. begann das Verhör der Zeugen. Als erster wurde der Arzt Dureau, in Longuyon wohnhaft, vernommen, nach dessen Aussage ihn im Februar ein Unbekannter fragte, ob er den Herzog von Orleans bei sich aufnehmen wolle. Die Vertheidiger der Angeklagten und einige Senatoren richteten Fragen an diesen Zeugen, dessen Antworten wenig genau waren und heftigen Lärm hervorriefen. Weitere Zeugenaussagen beschäftigten sich mit den von der Patriotenliga veranlaßten Kundgebungen in Marseille und mit den Beziehungen Godefroy's zu der royalistischen Gruppe in Lille. Die Aussagen vom 24. bezogen sich auf die Versuche des Comités Sabran-Potevès, die Arbeiterschaft in La Villette zu Kundgebungen zu gewinnen. Am nächsten Tage wurden die Zeugenaussagen über die den Angeklagten zur Last gelegten Anwerbungen von Personen zu Kundgebungen am Tage der Wahl Loubet's fortgesetzt und ferner zahlreiche Zeugen über das Vorleben Guérin's vernommen. Einander widersprechende Aussagen riefen lebhafte Proteste hervor. Der Angeklagte Cailly wurde wegen beleidigender Aeußerungen gegen den Senat auf zwei Tage von den Sitzungen des Staatsgerichtshofes ausgeschlossen.

Gesundheitspflege.

— **Der neue Reichshaushaltsplan enthält erhebliche** Mittel zum Ausbau einer biologischen Abtheilung des Reichs-Gesundheitsamtes.

— **Prof. Dr. Robert Koch wird seine Malaria-**forschungen, die er jetzt in Batavia betreibt, in Deutsch-Neuguinea fortsetzen.

— **Auf dem österreichischen Lloyddampfer Berenice,** der außerhalb des Hafens von Gibraltar ankert, kamen neuerdings zwei Todesfälle an Pest vor.

— **In Oporto brachte die Woche vom 12. bis 18. No-**vember 13 Erkrankungen und 7 Todesfälle an Pest.

— **In dem Bahnhof von Alpedreno, einem portu-**giesischen Dorf in der Nähe der spanischen Grenze, wurde ein Pestfall festgestellt. Die portugiesische Regierung ordnete die Isolirung des Bahnhofes an. — In Neuyork mußte der am 19. November von Santos gekommene englische Dampfer J. W. Taylor in Quarantäne gehen, da der Steward unter bedenklichen Krankheitserscheinungen gestorben war, während der Kapitän und der Koch an verdächtigen Drüsenanschwellungen litten. Der Commissar des Gesundheitsamtes sprach die Ueberzeugung aus, daß es sich hier um Beulenpest handele.

— **Die Stadtverordneten in Wiesbaden beschlossen** den Ankauf des dicht beim Kochbrunnen gelegenen Badhauses Europäischer Hof zur Errichtung einer großen Inhalationsanstalt mit Zerstäubungsapparaten.

— **Der frühere Assistenzarzt am berliner Institut** für Infectionskrankheiten und gegenwärtige Chef des Bakteriologischen Instituts des Gesundheitsrathes von Argentinien, der jüngst dem Auswärtigen Amt in Berlin Mittheilungen über den Ausbruch der Pest in Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, zugehen ließ, heißt nicht Dr. Vogel, wie in Nr. 2938 S. 534 irrthümlich angegeben ist, sondern Voges.

Naturkunde und Reisen.

— **Zur bevorstehenden Zweihundertjahrfeier der** königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin schreibt Prof. Harnack eine Geschichte dieser gelehrten Körperschaft. Die Akademie hat ihm neuerdings zur Fortführung dieser umfangreichen Arbeit 2600 ℳ bewilligt. Ferner erhielten aus den Mitteln der physikalisch-mathematischen Klasse Prof. Dr. Conwentz in Danzig 1000 ℳ zu Untersuchungen über das Vorkommen der Eibe in der Gegenwart und Vergangenheit und Prof. Dr. Weinstein in Berlin 800 ℳ zur Veröffentlichung der Ergebnisse seiner Beobachtungen über Erdströme und Erdmagnetismus.

— **Die Mitglieder der belgischen Südpolexpedition** wurden am 18. November im Vlämischen Theater zu Brüssel von der Geographischen Gesellschaft, der Förderin der Expedition, sowie von der Gelehrtenwelt und nachher im Rathhause von den Gemeindebehörden und dem brüsseler Publikum begrüßt und beglückwünscht. Der Schiffsleutnant Lecointe, ein Mitglied der Expedition, schilderte die Fahrt und streifte auch die wissenschaftlichen Ergebnisse. Diese scheinen besonders in Bezug auf die Fauna und Flora ganz achtbar zu sein, denn die Sammlungen enthalten über 1000 Nummern.

— **Der dänische Leutnant Olufsen ist von seiner** Pamirexpedition wohlbehalten in Kopenhagen wieder eingetroffen. Er brachte reiche Sammlungen mit und hat gute Erfolge auf seiner Forschungsreise erzielt.

— **Aus Wellington (Neuseeland) wird berichtet,** daß der Regierungsdampfer Hinemoa gegen Ende September aus dem Süden zurückkehrte und Nachricht über den Verbleib des Schiffes der Südpolexpedition, Southern Croß, brachte. Des Eises wegen vermochte das Schiff nicht nach Cap Adair, wo Borchgrevink sein Lager aufgeschlagen hatte, vorzudringen und sah sich zur Rückkehr nach Campbell Island gezwungen, wo es überwintert.

Heer und Flotte.

— **Die Radfahrer der preußischen Telegraphen-**truppen erhalten anstatt des Gewehrs M/91 den Revolver als Schußwaffe.

— **Ein schweizer Unteroffizier hat ein eisernes** Kochgestell construirt, das leicht aufzustellen, zusammenzulegen und zu transportiren ist sowie gestattet, gleichzeitig für 200 Mann zu kochen.

— **Nachdem in Frankreich neuerdings strenge An-**weisungen bezüglich der körperlichen Anforderungen an die in den Heeresdienst einzustellenden Rekruten ergangen sind, ist der zum November d. J. einzustellende Ersatz um 23000 Mann hinter dem im vorigen Jahre aufgestellten Voranschlag zurückgeblieben. Die Errichtung der vierten Bataillone, die bekanntlich im Laufe des Jahres 1900 erfolgen sollte, hat somit aufgeschoben werden müssen, was in diesem Fall wol gleichbedeutend mit aufgehoben sein dürfte.

— **In Aegypten stehen gegenwärtig an englischen** Truppen nur noch 3 Bataillone Infanterie (2. Royal Westkent, 1. Seaforth Highlanders und 1. Cameron Highlanders), ein Cavalerieregiment (21. Lancers), eine Feldbatterie (Nr. 56), eine Festungsartillerie-Compagnie (Nr. 16) und eine Pionniercompagnie (Nr. 2).

— **In den ostasiatischen Gewässern sind gegen-**wärtig stationirt: von England 3 Linienschiffe, 4 große und 7 kleine Kreuzer sowie 10 Kanonen-, bezw. Torpedoboote u. s. w.; von Rußland 3 Linienschiffe, 6 große und 6 kleine Kreuzer und Kanonenboote; von Nordamerika 1 Linienschiff, 2 Küstenpanzerschiffe, 1 großer Kreuzer, 11 kleine Kreuzer, 7 Kanonenboote; von Frankreich 3 große und 5 kleine Kreuzer, 10 Kanonenboote und vom Deutschen Reich 4 große und 2 kleine Kreuzer sowie 2 Kanonenboote. Das Deutsche Reich rangirt sonach mit seinen Seestreitkräften in Ostasien an letzter Stelle, während der Umfang seiner commerziellen Interessen dort nur von England übertroffen wird.

— **Auf der Germaniawerft in Kiel ist am 21. No-**vember der deutsche kleine Kreuzer A vom Stapel gelaufen. Der Bürgermeister von Lübeck, Dr. Klug, hielt die Taufrede und gab dem Schiff im Auftrag des Deutschen Kaisers den Namen Nymphe.

— **Der neue deutsche Reichshaushaltsetat enthält** eine erste Rate von 700000 ℳ zum Grunderwerb und Bau eines Bassins auf dem Danziger Holm, dessen Gesammtbaukosten neben den erforderlichen Gebäuden u. s. w. vorderhand auf 3243000 ℳ veranschlagt worden sind.

— **In der berliner „Militärzeitung"** (Berlin, R. Eisenschmidt) erscheint augenblicklich ein hochinteressanter Aufsatz, der die neusten Schriften der bekannten Militärschriftsteller Fritz Hoenig und v. Scherff, betreffend die Schlacht von Vionville-Mars la Tour, kritisch beleuchtet.

Handel und Gewerbe.

— **Der Vertrag über Errichtung einer gemeinsamen** Handwerkskammer für das Herzogthum Sachsen-Altenburg und das Fürstenthum Reuß j. L. wurde am 16. November veröffentlicht. Die Kammer führt die Bezeichnung Gemeinsame Handwerkskammer zu Gera.

— **Das Verzeichniß der Länder, die mit dem Deut-**schen Reich im Meistbegünstigungsverhältniß stehen, weist nach den letzten Ergänzungen durch den Deutschen Bundesrath folgende Staaten auf: Aegypten, Argentinien, Belgien, Chile, Columbien, Costarica, Dänemark, Dominicanische Republik, Ecuador, Frankreich einschließlich der Colonien und auswärtigen Besitzungen sowie des Fürstenthums Monaco, Griechenland, Großbritannien einschließlich der Colonien und auswärtigen Besitzungen, jedoch mit Ausnahme von Canada, Guatemala, Hawaï, Honduras, Japan, Italien einschließlich der Republik San Marino, Liberia, Marokko, Mexico, Niederlande einschließlich der Colonien, Oesterreich-Ungarn einschließlich der zollangeschlossenen Gebiete Bosnien und Herzegowina sowie des Fürstenthums Liechtenstein, Paraguay, Persien, Rumänien, Rußland, Salvador, Sansibar, Schweden und Norwegen, Schweiz, Serbien, Spanien, Südafrikanische Republik, Türkei mit Bulgarien und Ostrumelien, Uruguay, Vereinigte Staaten von Amerika.

— **Die gesetzgebenden Körperschaften Uruguays** haben die am 5. Juni in Berlin abgeschlossene Uebereinkunft angenommen, die den deutsch-uruguayischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 20. Juni 1892 wieder in Kraft setzt.

— **Für die Zwecke der indischen Währungsreform** waren bis zum 16. November bei der Bank von England 700000 Pfd. St. reservirt worden.

— **Der ungarische Handelsminister Hegedüs** legte dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vor, der die den neuen Fabrikgründungen zu gewährenden Vergünstigungen der Steuerbefreiung und Frachtermäßigung für Baumaterialien und Einrichtungsgegenstände auf weitere zehn Jahre verlängert. In der Begründung des Entwurfs wird hervorgehoben, daß in dem abgelaufenen Jahrzehnt 212 neue industrielle Unternehmungen entstanden seien, daß aber die Gesammtproduction im Vergleich zu der jährlichen Einfuhr von industriellen Gegenständen im Betrage von 883 Mill. Kronen nicht bedeutend erscheine.

Ausstellungswesen.

— **Die unter dem Protectorat der Königin Carola** von Sachsen stehende volksthümliche Ausstellung für Haus und Herd in Dresden wurde am 25. November im Städtischen Ausstellungspalast feierlich eröffnet. Anwesend waren der König und die Königin, Prinz Georg, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und zahlreiche Ehrengäste. Oberbürgermeister Dr. Beutler hielt die Eröffnungsrede, die in ein Hoch auf das Königspaar ausklang. Hierauf wurde die Ausstellung im Namen der Königin für eröffnet

Digitized by Google

erklärt. Sie macht einen ungemein freundlichen Gesammteindruck, insbesondere gefällt der Dorfplatz im Hauptsaal mit der Frühlingslandschaft im Hintergrund, dem alten Dorfwirthshaus rechts und der Mühle mit der lausitzer Webstube links. Auf der anderen Seite des Hauptsaals sind ebenfalls kleine Bauernhäuser entstanden; das eine derselben enthält eine alte Stube aus der dresdener Gegend, das andere eine altenburger Stube. Der hintere Saal versetzt den Besucher auf den Marktplatz einer alterthümlichen Stadt, deren malerische Häuschen einfache Zimmereinrichtungen enthalten, von denen überhaupt eine große Anzahl vorhanden ist. Ganze Ausstellungen von Spielwaaren, Haushaltungsgegenständen, Zimmerschmuck, Küchengeräthen u. s. w. sind vorhanden.

— **In Leipzig wird am 1. December eine Ansichts**postkarten-Ausstellung im Reichshof, Ecke der Grimmaischen Straße und der Reichsstraße, eröffnet, an der sich die ersten Firmen dieses Geschäftszweiges betheiligen.

— **Auch Hamburg hatte gegenwärtig seine Druck**kunst-Ausstellung. Im dortigen Kunstgewerbe-Museum fand eine Ausstellung von Drucksachen und den mit dem Buch- und Farbendruck in Zusammenhang stehenden Fabrikaten statt, die von dem Hamburg-Altonaer Buchdruckerverein und dem Maschinenmeisterverein unter dem Beistand des Museumsdirectors Brinckmann veranstaltet worden war. Die Ausstellung gewährte einen lehrreichen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Buchdruckerkunst vom Accidenz- bis zum schwierigsten Farbendruck. Vorzügliche Arbeiten waren ausgestellt von den meisten hervorragenden Anstalten Deutschlands und auch solchen aus Oesterreich, so von der Druckerei des Rauhen Hauses in Hamburg, von der Reichsdruckerei, Büxenstein in Berlin, Velhagen u. Klasing, J. J. Weber in Leipzig, Flinsch in Frankfurt a. M., Soldan in Nürnberg u. a.

— **Eine Allgemeine Ausstellung für Küche, Keller,** Haus-, Brauerei- und Wirthschaftswesen fand in München am 20. November ihren Abschluß. Diese Fachausstellung, die im Colosseum abgehalten wurde, war von 318 Firmen mit allen möglichen Gegenständen beschickt worden. Verbunden war damit eine Specialausstellung von Ehrenbürgerbriefen und Adressen des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck, soweit sie speciell für Baiern von Interesse waren. Fürst Herbert Bismarck hatte die 22 Documente dem Director der Ausstellung für diesen Zweck überlassen.

— **In Wien wurde am 19. November die Aus**stellung moderner Bureau-Einrichtungen, verbunden mit der Ausstellung illustrirter Postkarten, in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft eröffnet. Die Papier- und Schreibwaaren-Ausstellung ist von etwa 70 Firmen beschickt; besonderes Interesse erweckt die Ausstellung der Vervielfältigungsapparate. Die Ansichtskarten-Ausstellung umfaßt 10 000 Stück.

— **Für die pariser Weltausstellung läßt das preu**ßische Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Reihe interessanter Modelle und Reliefkarten herstellen. Die Mehrzahl dieser Modelle betrifft den Wasserbau und bringt insbesondere Hafenanlagen, das norddeutsche Flußgebiet, die Befestigung und Cultivirung der Ostseedünen u. a. zur Darstellung. — Die Actiengesellschaft Siemens u. Halske in Berlin wird die Ingenieurabtheilung der pariser Weltausstellung beschicken, die sich im Osten von Paris, auf dem dem Ausstellungsgelände entgegengesetzten Vorstadtgebiet (Vincennes) befinden wird. Zur Ausstellung soll eine Probestrecke der berliner elektrischen Stadtbahn kommen.

Verkehrswesen.

— **Als unzulässige Drucksachensendungen werden** die Fahnenabzüge bezeichnet, die die Verleger von Sammeladreßbüchern aus verschiedenen Orten verschicken. Bei der Rücksendung dieser Blätter an die Verlagsanstalt sind vielfach Aenderungen handschriftlich nachgetragen. Diese Ausschnitte sind keinesfalls als Correcturbogen anzusehen; es sind keine Probedrucke von fertigen Werken, aus denen nur noch Druckfehler zu beseitigen sind. Es handelt sich vielmehr dabei nur um die erste Vorbereitung für ein erst herzustellendes Manuscript; dies kann nicht als Drucksache gelten.

— **Zur Einführung des Postcheckverkehrs beabsichtigt** die bairische Postverwaltung je ein Checkamt in München, Nürnberg und Ludwigshafen zu errichten. In Würtemberg soll nur ein Checkamt, und zwar in Stuttgart errichtet werden.

— **Der schweizerische Bundesrath hat die im Eisen**bahnrückkaufsgesetz vorgesehene Vollzugsverordnung erlassen. Danach ist die Generaldirection der Bundesbahnen spätestens im December 1900 zu wählen; am 1. Juli 1901 soll sie ihren Dienst antreten. Der Verwaltungsrath der Bundesbahnen tritt am 1. October 1900 in Thätigkeit. Die Bildung der Kreiseisenbahnräthe erfolgt im August 1900. Die Wirksamkeit der Kreiseisenbahnräthe beginnt am 1. Mai 1903, die der Kreisdirectionen am 1. Mai 1900.

— **Der türkische Ministerrath beschloß am 16. No**vember im Grundsatz die Bewilligung zum Bau der geplanten Eisenbahn Konia-Bagdad-Bassora mit staatlicher Gewährleistung an die Anatolischen Bahnen zu ertheilen. Die Ausarbeitung und Unterzeichnung einer entsprechenden Uebereinkunft bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten, wenn die deutsche Studiencommission aus Mesopotamien zurückgekehrt sein wird.

— **Ein gewaltiger Kanalbau in den Vereinigten** Staaten von Amerika wird im kommenden December seiner Bestimmung übergeben werden: der Chicago-Entwässerungskanal, der die Wasser des Michigansees zu den Flüssen Illinois und Mississippi trägt. Er wurde zunächst zu dem Zweck erbaut, die Entwässerung der Millionenstadt vom Michigansee abzulenken, da aus diesem das Trinkwasser bezogen wird. Der Kanal hat aber noch eine weit größere Bedeutung, da er nach der Vertiefung des Illinois auch als Schiffahrtskanal dienen und die beiden Großstädte Chicago und Neuorleans miteinander verbinden soll. Der Chicago-Entwässerungskanal ist 35 engl. Meilen lang, mehr als 47 Mtr. breit, gegen $6{,}5$ Mtr. tief und kostete etwa 120 Mill. ℳ.

Kunst und Kunstgewerbe.

— **Von den städtischen Behörden Magdeburgs sind** 800 000 ℳ für den Neubau des Museums für Kunst und Kunstgewerbe nach den Entwürfen des Professors Friedrich Ohmann, des Leiters des Hofburgbaus zu Wien, bewilligt worden. Seine Stelle wird das neue Museum auf dem Heydeckplatz finden; das bisherige Museumsgebäude aber, das einstige Prinzenpalais am Domplatz, wird die vorgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Sammlungen der Stadt aufnehmen.

— **In dem Wettbewerb um den Neubau für Kunst**gewerbe-Schule und Kunstgewerbe-Museum zu Dresden ist der erste Preis E. Heimann in Neubabelsberg, der zweite Richard Senf in Düsseldorf, der dritte Koch in Bautzen zugefallen.

— **Für das Burschenschaftsdenkmal auf der Göpels**kuppe bei Eisenach hat Architekt Kreis, der Sieger im Wettbewerb um die Bismarck-Säule, einen Entwurf geliefert, der sich als wuchtiger, in der Kaiserkrone gipfelnder Säulenrundbau darstellt.

— **Zu dem Wettbewerb um das Liszt-Denkmal in** Weimar sind 68 Entwürfe eingegangen. Den ersten Preis von 2000 ℳ erhielt Hermann Hahn in München, den zweiten von 1000 ℳ Hans Everding in Kassel, den dritten von 500 ℳ Heinrich Fuß in Innsbruck. Von dem frischen und feinen Talent des an erster Stelle genannten Künstlers, dem die Ausführung übertragen werden soll, läßt sich ein ausgezeichnetes Werk erwarten.

— **Auf der Feldmark von Lupitz wurde am 16. No**vember ein Denkmal des Oekonomen Dr. Schultz-Lupitz enthüllt, das von der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft gestiftet ist und an einem Steinblock das von Max Landsberg modellirte Porträtrelief zeigt.

— **Ein in Bronze gegossenes, von Thornycroft** modellirtes Standbild Oliver Cromwell's ist am 14. November auf dem Platz vor der Westminsterabtei in London enthüllt worden.

— **Der Stadt Lüttich hat ein ungenannt gebliebener** Gönner für das neue städtische Museum als Schenkung eine Sammlung von Gemälden überwiesen, in der sich Werke von Corot, Monet, Raffaelli, Félicien Rops und anderen angesehenen Meistern befinden.

— **Zwei Werke Böcklin's, die von Dohlen um**flatterte Ruine am Meer vom Jahre 1883 und eine römische Landschaft aus der Zeit von 1860, bietet gegenwärtig der Kunstsalon von Keller u. Reiner in Berlin dar. Dazu macht er durch eine Collectivausstellung mit dem Schaffen der frankfurter Malerin Ottilie Röderstein bekannt, die ihre Anregungen wesentlich von der Malerei der deutschen Renaissance erhalten hat und in Anlehnung an diese Vorbilder insbesondere auf dem Gebiet des Porträts sehr anerkennenswerthes leistet. Durch ein eigenartig gestimmtes Bild „Eden“ fesselt weiterhin Paul Schad in München, durch neue Darbietungen seiner Schilderungsweise des niederen berliner Volkes H. Baluschek, durch Compositionen märchenhaft-allegorischen Charakters M. Brandenburg und durch scharf und klar beobachtete und gezeichnete Landschaften sowie durch ein großes Bild der „Frau Minne“ Franz Stassen, der gleichzeitig die Originale seines „Tristan und Isolde“ vorführt. Landschaften von A. Hübner und mehr oder minder decorative landschaftliche Compositionen von Hendrich machen den Beschluß der gegenwärtigen Ausstellung.

— **Rudolf Hellgrewe, der durch seine Bereisung** Afrikas und seine künstlerischen Schilderungen aus dem dunkeln Erdtheil bekannte Maler, hat im Kunstsalon Ribera zu Berlin einen in zwölf großen Cartons bestehenden „Afrikanischen Todtentanz“ ausgestellt, der die Art schildert, wie der Tod in Afrika unter den verschiedensten Gestalten an den Vorkämpfer der Erforschung und Colonisation des Landes herantritt. Scharfe Beobachtung und lebendige Phantastik, die in der Gestalt des negerartig gefaßten Todes selber ihre Höhe erreicht, verbinden sich in diesen Compositionen zu eindrucksvoller Wirkung. Eine größere Reihe landschaftlicher, meist auf tiefe Dämmerungstöne gestimmter Landschaften zeigt den Künstler daneben zugleich als beachtenswerthen Coloristen. In einem „Eritis sicut Deus“ behandelt er endlich das alte Motiv in völlig neuer Auffassung.

— **In Wien hat die Secession eine internationale** Ausstellung eröffnet, die hauptsächlich Pastelle, Zeichnungen und Radirungen umfaßt. Neben den Oesterreichern Engelhart, Klimt, Joseph Hoffmann, K. Moser u. a. sind Klinger, Liebermann, Zügel, Leibl, Brangwyn, Khnoopf, Roll, F. Rops, Chéret, Leandre, Forain, Steinlen, Willette, Valloton und noch andere bekannte Meister vertreten. Besondere Beachtung finden L. v. Hofmann und die Farbenholzschnitte des Engländers Nicholson.

— **Einen Wettbewerb für Plakatentwürfe ver**schiedenster Art eröffnet die Kunstanstalt von J. C. König u. Ebhardt in Hannover. Die Einsendung hat bis zum 15. Januar 1900 zu erfolgen; die ausgesetzten Preise betragen 1000, 750, 500, viermal 300 und sechsmal 200 ℳ. (Vergl. das Inserat in Nr. 2940 der „Illustr. Ztg.“ S. 591.)

Theater und Musik.

— **Das neue Märchenstück „Im Schlaraffenland“ von** Ludwig Fulda, ein humorreiches, satirisches Lustspiel, erzielte bei der ersten Aufführung im königl. Schauspielhaus zu Berlin lebhaften Beifall. — Im Deutschen Theater wurde ein neues Schauspiel „Der Probecandidat“ von Max Dreyer zum ersten mal aufgeführt und freundlich aufgenommen. — Unter dem Titel Secessionsbühne hat sich eine neue Vereinigung gebildet, die moderne Dramen, denen die Bühnen Berlins die Aufnahme versagten, aufführen will. Die Vorstellungen sollen unter Heranziehung hervorragender Bühnenkünstler im Neuen Theater stattfinden. — Eine Goethe-Vorstellung der berliner Studentenschaft wurde im Neuen königl. Operntheater (Kroll) veranstaltet und erweckte viel Interesse. Zur Aufführung waren Goethe's „Satyros“ und „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern“ ausgewählt. — Die Verleihung des Schiller-Preises für dramatische Dichter ist in diesem Jahre, wie vorher schon 1872, 1875, 1881 und 1887, ausgeblieben.

— **Im Alten Theater zu Leipzig wurde das neue** Lustspiel „Dolly“ von H. Christierson (deutsch von E. Jonas) freundlich aufgenommen, besonders im 2. Act; aber auch Opposition mischte sich am Schluß in den Beifall. Am meisten gefiel die manchmal an die „Waise von Lowood“ erinnernde Heldin des Stückes.

— **Paul Lindau's neustes Lustspiel „Der Herr im** Hause“ fand im Residenztheater zu Hannover recht freundliche Aufnahme.

— **Im Thaliatheater zu Hamburg brachte das** Publikum dem Drama „Francillon“ von Al. Dumas d. J. nicht viel Interesse entgegen.

— **Ein neues Schauspiel „Die Fremdlinge“ von** Max Petzold wurde im Stadttheater zu Halle a. d. S. mit gutem Erfolg aufgeführt. — Kleist's Drama „Die Hermannsschlacht“, von einer Dilettantenvereinigung hallenser Bürger dargestellt, erweckte regen Beifall.

— **Das neue Volksstück „Das liebe Ich“ von Karl**weis gefiel im Stadttheater zu Frankfurt a. M.

— **Eleonore Duse mußte wegen Erkrankung ihr** Gastspiel am Raimund-Theater zu Wien unterbrechen. — Der neue Militärschwank „Die dritte Escadron“ von Bernhard Buchbinder erweckte auf derselben Bühne freundlichen Beifall.

— **Im Neuen Deutschen Theater zu Prag ging** zum ersten mal das neue fünfactige Volksstück „Der Werkmeister“ von Jos. Bendel in Scene und trug lebhaften, von Act zu Act gesteigerten Beifall davon.

— **Eine neue Komödie „Kleiner Kummer“ von** Maurice Vaucaire fand im Gymnase-Theater zu Paris freundliche Aufnahme.

— **Eine neue Oper „Hermann und Dorothea“** von J. Urich (Text nach Goethe's Dichtung bearbeitet von C. Müller-Rastadt) erlebte im Theater des Westens zu Berlin ihre erste Aufführung, die nur nach dem 2. Act lebhaftere Zustimmung erweckte.

— **Im Neuen Theater zu Leipzig fand F. Sme**tana's Oper „Dalibor“ (Text von J. Wenzig, in deutscher Bühnenbearbeitung von Max Kalbeck) günstige Aufnahme, besonders nach dem 2. Act. Die romantische Handlung der Oper, deren Held, der sagenhafte Rebellenführer Dalibor, fast allein interessirte, ist weniger wirksam als die schöne, melodienreiche Musik. — Der Leoncavallo-Abend am 24. November unter Leitung des Componisten brachte es nur nach der Oper „Bajazzo“ zu stärkerem Beifall. Die Concertstücke wurden kühl aufgenommen. — Die neue Operette „Ihre Excellenz“ von Rich. Heuberger erzielte im Alten Theater nur nach den beiden ersten Acten beifällige Aufnahme; am Schluß schwächte sich der Erfolg wesentlich ab.

— **Das Stadttheater in Elberfeld führte die große** Oper „Heinrich VIII.“ von Saint-Saëns mit gutem Erfolg auf.

— **Die Oper „La prise de Troie“ von Berlioz** brachte es in der Großen Oper zu Paris bei der ersten Aufführung nur zu einem Achtungserfolg. — Im Lyrique-Theater gefiel die neue einactige Oper „Eros“ von Frédéric le Rey (Text von Goujou).

— **Eine neue Oper „Die Zarenbraut“ von Rimsky**-Korsakow (Text nach dem russischen Schauspiel mit gleichem Titel von Mey) wurde in Moskau zum ersten mal gegeben und beifällig aufgenommen.

— **Im 3. Gürzenichconcert zu Köln fand der neue** Hymnus „Ave maris stella“ von Anton Urspruch lebhafte Zustimmung.

Zwischendeckspassagiere auf einem Amerikadampfer.

So oft es auch schon beschrieben ist, es bleibt immer interessant und buntfarbig genug, das Leben und Treiben der Zwischendeckspassagiere auf der Fahrt nach der Neuen Welt. Eine Gesellschaft von Menschen aus aller Herren Ländern, aus allen Klassen kommt hier zusammen und ist für die Zeit von 8 bis 10 Tagen innerhalb eines verhältnißmäßig kleinen Raumes aufeinander angewiesen. Wie eine große Familie fühlt diese Gesellschaft jedes Leid der Fahrt, jede Gefahr und Noth, aber auch jede Freude, jede Annehmlichkeit gemeinsam. Viele zerstörte Hoffnungen, gescheiterte Pläne, vergebliches Arbeiten treffen hier bei diesen Europamüden zusammen, aber auch ein gut Theil kraftvolles Wollen, energisches Sichaufraffen und Vorwärtsstreben, das in der Neuen Welt Kopf und Hände regen will, um dort einzuholen, was die Alte versagt hat, um gutzumachen, was bisher versäumt worden ist. Wer einmal die Auswandererscharen in Bremen oder Hamburg vor den großen Auswandererhotels hat lagern sehen oder der Abfahrt eines Amerikadampfers beigewohnt hat, der weiß, daß ein solcher Anblick dem Beobachter immer wieder eine Fülle dankbaren Stoffes darbieten muß.

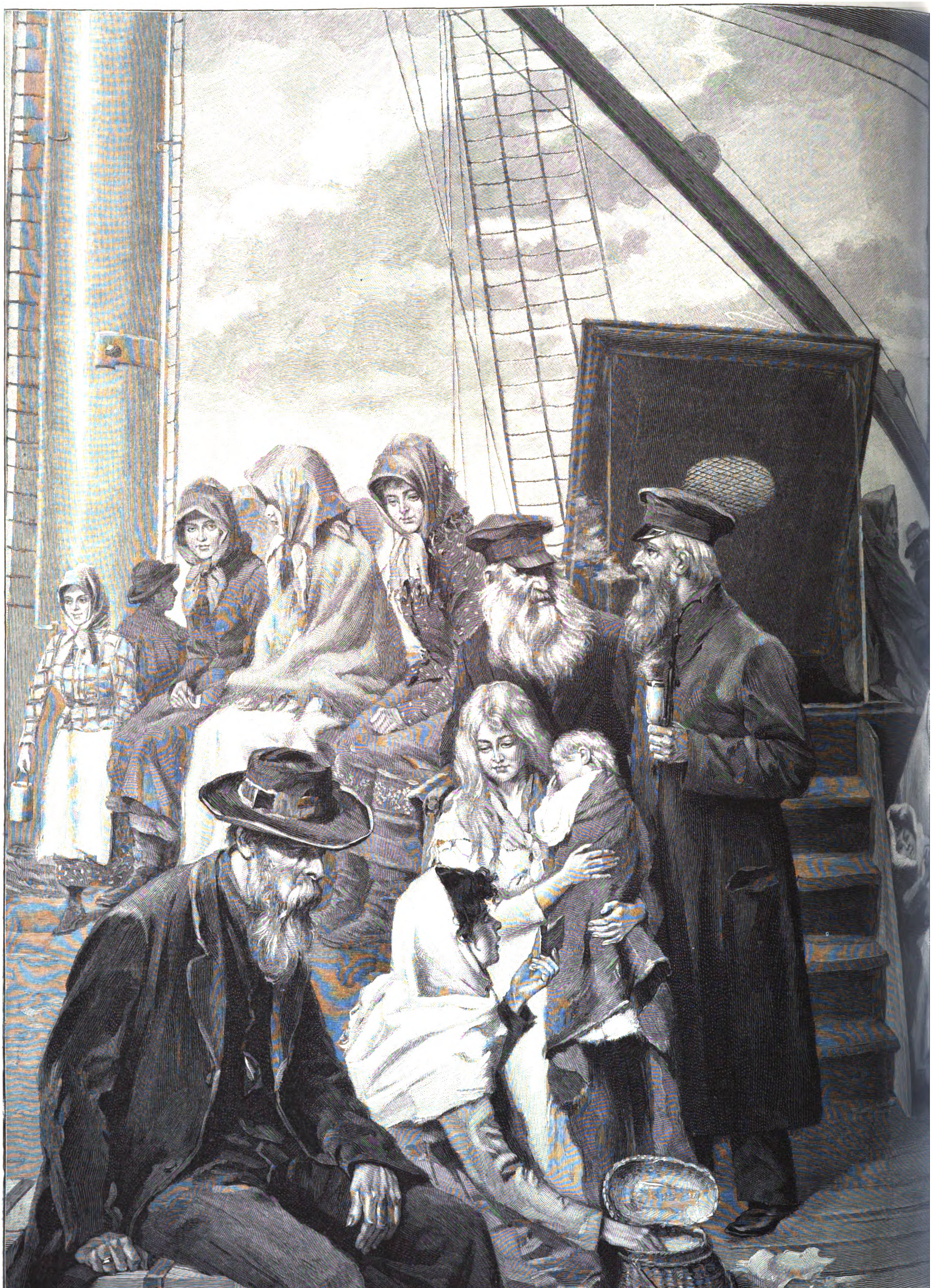
Der Zeichner des umstehenden Bildes hat nach der lebendigen Wirklichkeit das Leben und die Gruppen von Auswanderern mit seinem Stift festzuhalten gesucht, wie sie sich an Deck eines Amerikafahrers bilden. Die Situation ist unverkennbar. Die ersten Tage der Reise sind vorüber, das Gespenst der Seekrankheit droht nicht mehr, und man hat sich bereits an Bord einzurichten verstanden. Die Zwischendeckspassagiere sind aus den Räumen ihrer Behausung auf das Deck gekommen, wo sie Licht und Luft in unbeschränkter Fülle genießen können. Es weht eine steife Brise, aber man fühlt sich offenbar doch überall ganz behaglich; nur hier und da ein Zeichen von stumpfer Resignation. Im ganzen hat man sich gut eingerichtet und sieht getrost der Zukunft ins Auge. Die Männer schmauchen ein Pfeifchen, vertreiben sich mit Musik oder Kartenspiel die Zeit; die Frauen sitzen eng aneinandergerückt und plaudern oder spielen mit ihren Kindern. In den Gesichtern ist durchweg derselbe Typus zu erkennen, der slawische, und auch die bunte Tracht der Frauen deutet auf diese Herkunft hin. Die Provinzen Polen und Galizien stellen seit längerer Zeit das größte Contingent Europamüder.

Nicht immer haben die Auswanderer an Bord der Schiffe ein so beschauliches Bild dargeboten, und in den Zeiten, da Ferdinand Freiligrath sein bekanntes Auswanderergedicht verfaßte:

> „Ich kann den Blick nicht von euch wenden,
> Ich muß euch anschau'n immerdar“

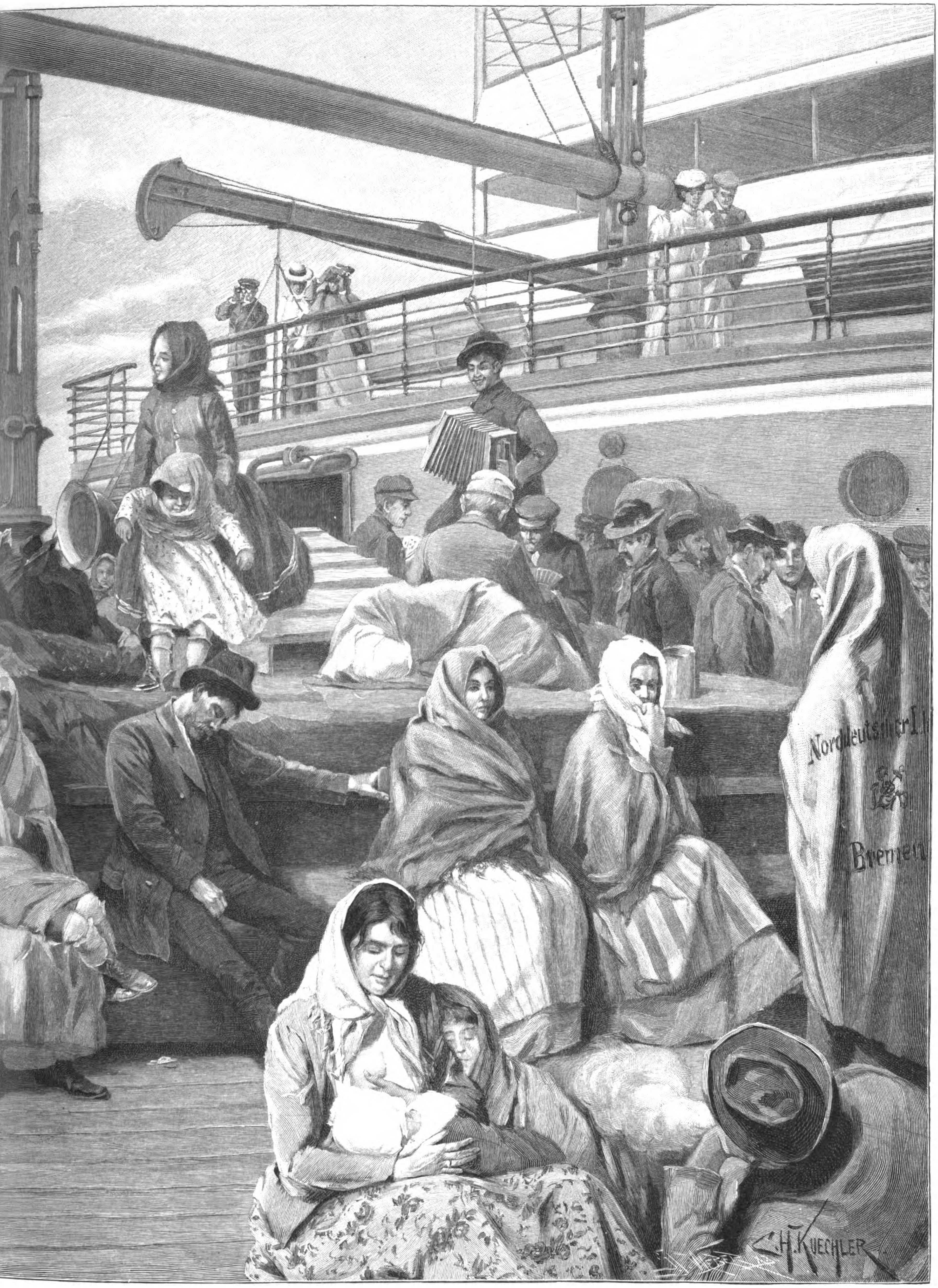
sah es wol anders an Bord der Amerikafahrer aus. Damals besorgten ausschließlich Segelschiffe den Transport der Auswanderer, und die Einrichtungen in den beschränkten Räumen erreichten nicht annähernd den Grad der Vollkommenheit, dessen sie sich heute zu erfreuen haben. Die Reise dauerte, wenn Wind und Wetter keinen Strich durch die Rechnung machten, 40 bis 50 Tage. Die Beköstigung der Passagiere mußte sich danach richten, und Fleisch, Brot und Gemüse waren nicht so gut und frisch wie heute. In unseren Tagen währt die Fahrt von Bremen nach Neuyork im Durchschnitt neun Tage, mit dem schnellsten Dampfer der Welt, dem Norddeutschen Lloyddampfer Kaiser Wilhelm der Große, kaum sieben Tage. Reichs- und Einzelstaatsbehörden haben dafür gesorgt, daß die Zwischendecksräume allen Ansprüchen in gesundheitlicher Beziehung gerecht werden, und im Interesse der einzelnen Dampfergesellschaften selbst liegt es, hinsichtlich der Bequemlichkeit, Wohlfahrt und Sicherheit der Zwischendecker miteinander zu wetteifern. E. K.

Digitized by Google



Zwischendeckspassagiere auf einem Amerikadа

Digitized by Google



Originalzeichnung von C. H. Küchler.

Digitized by Google

Lebende Weihrauchbäume im Botanischen Garten zu Wien.

Der Botanische Garten der wiener Universität beherbergt gegenwärtig vier im üppigsten Gedeihen befindliche Exemplare einer Pflanzengattung, die nicht nur vom gärtnerischen und wissenschaftlichen Standpunkt allgemeines Interesse in Anspruch nimmt. Es handelt sich um die lange Zeit geradezu sagenhaft gewesene Stammpflanze des arabischen Weihrauchs.

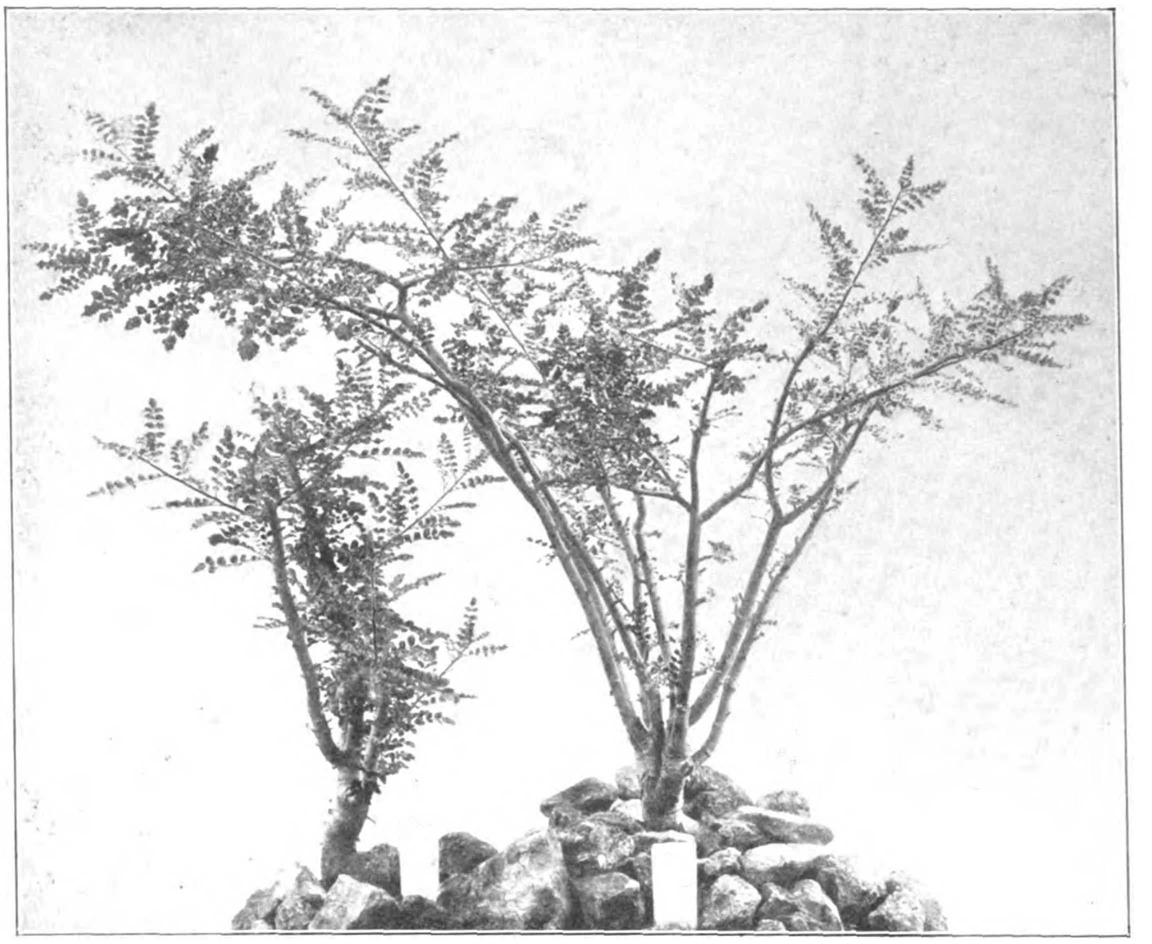
Der Weihrauch (Olibanum) ist das aus Stammverletzungen ausfließende Harz von Bäumen aus der Pflanzenfamilie der Burseraceen, der Gattung Boswellia angehörig. Es ist bekannt, welch große Rolle dieses Harz bei den religiösen Gebräuchen der Phöniker, Aegypter, Römer und Griechen im Alterthum, bei ostasiatischen Völkern seit dem 10. Jahrhundert spielte, und heute noch ist Weihrauch als Räuchermittel in der griechischen und römisch-katholischen Kirche im Gebrauch. Daneben werden seit den ältesten Zeiten bei den verschiedensten, besonders orientalischen Völkern diesem Harz medicinische Wirkungen zugeschrieben, sodaß der Weihrauch stets zu den kostbarsten Gaben des Orients zählte. Nach einer Inschrift am Tempel von Del el Bahari gehörten Weihrauchharz und lebende Weihrauchbäume zu den Kostbarkeiten, die 1600 v. Chr. die Königin Hatasa dem Gott Ammon aus dem Märchenland Punt (Südarabien) kommen ließ, und wiederholt wird Weihrauch von den Geschichtschreibern des Alterthums unter den erbeuteten Schätzen bei Einnahme von Städten und Unterwerfung von Völkern aufgezählt. Mythe und Sage, die die Stammpflanze dieses Harzes umgeben mußten, um den Glauben an seine Heiligkeit und Zauberkraft zu erhöhen, bereiteten lange Zeit große Schwierigkeit bei Feststellung der Stammpflanzen. Um die Aufklärung derselben haben sich insbesondere die Botaniker G. Birkwood und A. Engler Verdienste erworben.

Die Hauptmenge des Harzes kommt gegenwärtig aus den Somaliländern und aus Südarabien in den Handel. Einer der Hauptstapelplätze dafür ist Bombay, von wo beispielsweise 1872/73 25100 Ctr. ausgeführt wurden. Die Stammpflanze des Somali-Weihrauchs (Luban Meyeti oder Luban Matti) ist Boswellia frereana. Als die des arabischen Weihrauchs gilt Boswellia Carteri. Doch ist es noch nicht ganz sicher festgestellt, ob nicht unter beiden Namen verschiedene Pflanzen zusammengefaßt werden, und ob nicht noch andere Arten nennenswerthen Antheil an der Weihrauchlieferung haben.

Die Schwierigkeiten der Erforschung der in Betracht kommenden Gebiete überhaupt, die begreifliche Eifersucht, mit der die Eingeborenen über ihrem Schatze wachen, bringen es mit sich, daß die Erwerbung ganzer Pflanzen oder keimfähiger Früchte auch heute noch nicht leicht ist. Die ganz eigenthümlichen klimatischen Verhältnisse der Heimat der Pflanzen bedingen es, daß wiederholte Versuche, sie in europäische Gärten zu bringen, von keinem dauernden Erfolg begleitet waren.

Die vier Weihrauchbäume, die sich gegenwärtig im Besitz des wiener Botanischen Gartens befinden, gehören zu den Ergebnissen der Expedition, die die kaiserl. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1898 nach Südarabien und Socotra entsendete. Die Klarstellung gewisser, an die Stammpflanzen des Weihrauchs sich knüpfender Fragen gehörte mit zu den Aufgaben dieser Expedition, und die Ergebnisse derselben werden zugleich mit einer größeren Anzahl photographischer Aufnahmen der Bäume und der Vegetationsformen, denen sie angehören, in den Schriften der Akademie zur Veröffentlichung gelangen.

Das Verdienst der Erwerbung der im wiener Botanischen Garten cultivirten Weihrauchpflanzen gebührt dem Professor an der wiener Hochschule für Bodencultur Dr. Oskar Simony, der als Zoolog und Botaniker die Expedition begleitete und nicht nur in den Küstengebirgen bei Ras Fartak unter großen Strapazen die Pflanzen einsammelte, sondern auch mit Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln den Transport an die Küste und von dort nach Wien leitete. Die vier Bäume kamen am 20. April d. J. in vollkommen blattlosem Zustand an, erholten sich jedoch bei entsprechender Behandlung so rasch, daß sie gegenwärtig in jeder Hinsicht geeignet sind, eine Vorstellung von dem Aussehen dieser eigenthümlichen, in gewissem Sinn die Mitte zwischen unseren Holzgewächsen und den armleuchterartig verzweigten tropischen Cacteen und Wolfsmilcharten haltenden Bäume zu geben. Die Pflanzen, deren größte eine Höhe von über 2 Mtr. und einen Stammdurchmesser von etwa 10 Cmtr. besitzt, dürften im kommenden Jahr zur Blüte gelangen, und es ist Aussicht dafür vorhanden, daß ihre Vermehrung und Einführung in die botanischen Gärten Europas gelingen wird. Jedenfalls schließt das Warmhaus der alma mater Vindobonensis in den sich kräftig entfaltenden Weihrauchbäumen eine botanische Seltenheit ersten Ranges ein, die in keinem anderen botanischen Garten der Welt ihresgleichen findet.



Arabische Weihrauchbäume im Botanischen Garten zu Wien.

Sport und Jagd.

— Die gradiger Vollblutauction am 15. November fand unter reger Betheiligung kauflustiger Rennstallbesitzer, Trainer und Sportsmen statt. Da Anonym und Reichsrath schließlich doch noch vom Hauptgestüt behalten wurden, gelangten 28 Pferde zur Versteigerung, die einen Durchschnittserlös von 2352 ℳ, mehr als im Vorjahr, brachten. Den höchsten Preis mit 5200 ℳ erzielte die 3j. schw. St. Friedenspfeife, von Delphos-F. F., die Leutn. Frhr. v. Entreß-Fürsteneck erwarb. Die 3j. br. St. Wiedersehen, von Saint Gatien-Warnung, holte sich für 4700 ℳ Hr. Papenkamp aus Düsseldorf. Der noch nicht auf der Rennbahn erschienene 3j. F.-W. Liebhaber, von Flageolet-Legalty, der als das beste Pferd seines Jahrganges galt, aber wegen zeitweiser Lahmheit nicht herausgebracht werden konnte, fiel für 2420 ℳ Hrn. Anderton zu. Der einst so hochgehaltene 4j. dbr. W. Mummelgreis, von Chamant-Milchmädchen, ging seiner mangelhaften Pedale halber für nur 820 ℳ an Hrn. Augustin über. Im ganzen wurden 65880 ℳ erzielt.

— Der vorletzte Renntag zu Carlshorst am 16. November brachte bei guten Feldern schönen Sport. Interessant war das Herren-Flachrennen, Vier-Kilometer genannt, das Leutn. Buchheister (Garde-Train) auf dem a. F.-W. Hagopeau gegen zehn Gegner sicher gewann.

— Zu Bordeaux zeigte sich am 12. November im Prix de la Société d'Encouragement, 10000 Frs., Distanz 3000 Mtr., des Mons. Th. Carter 3j. br. H. X II., von Avilly-Qualité, als der Beste. Den Prix du Commerce Niçois, 15000 Frs., Handicap, Distanz 2400 Mtr., gewann des Mons. Ch. Bartholomew 3j. br. St. Semiramis, von Dauphin-Salamandre. Auf den Prix Montgomery, 40000 Frs., Steeplechase, Handicap, Distanz 5600 Mtr., zu Paris-Auteuil am 12. legte der Comte de Songeons mit dem 4j. br. W. Bûcheron, von Châlet-Bannerol, Beschlag. Der Grand-Prix Municipal, 15000 Frs., für Zweijährige, Distanz 1500 Mtr., fiel zu Gunsten der br. St. Bania, von Chesterfield-Orphan Agnes, leicht mit anderthalb Länge aus. Mons. C. Blanc gewann auch noch den Prix du Littoral, 12000 Frs., Distanz 3000 Mtr., mit dem 3j. F.-H. Thibet, von The Bard-Thébaïde.

— In der Chesterfield Nursery Plate zu Derby am 16. November schlug leicht mit anderthalb Länge des Mr. R. Monro dbr. St. Gosander, von Gallinule-Rose d'Amour, die anderen Zweijährigen über 1000 Mtr., Werth etwa 24300 ℳ. Der altberühmte Derby Cup, Preis 40000 ℳ, Handicap, Distanz 2400 Mtr., wurde von achtzehn Pferden bestritten und um einen Hals von des Lord Ellesmere 3j. br. H. Proclamation, von Hampton-Protocol, gewonnen.

— Der Grand-Prix de Forest, 5000 Frs., Handicap, Distanz 2700 Mtr., wurde am 12. November zu Forest in Belgien des Mons. E. Joostens 3j. F.-W. Equerry, von Hampton-Lady Alwyne, zur Beute.

— Zu Moskau gewann am 1. October das Saint-Leger, Preis 6000 Rub., für Dreijährige, Distanz 2500 Mtr., des Hrn. A. H. Platonow br. St. Thetis, von Theseus-Lady Crain Millar, und das Omnium, Preis 4000 Rub., Distanz 6400 Mtr., desselben Besitzers 4j. br. St. Candia, von Cadi-Thebais. Im Thronfolger-Handicap, Preis 5000 Rub., Distanz 3200 Mtr., siegte zu Warschau am 15. October des Hrn. L. F. Grabowski 4j. F.-St. Lavallière, von Rueil-La Montagne. Im 10-Werst-Rennen, 10670 Mtr., der längsten Flachrenn-Concurrenz, die auf der Erde existirt, gelaufen ebendaselbst am 12. in 16 Min. 35 Sec., Preis 2500 Rub., triumphirte des Hrn. A. H. Platonow 4j. br. St. Candia (67 1/2 Kgr.), von Cadi-Thebais. Im Großfürst-Dimitrij-Konstantinowitsch-Handicap zu Warschau am 22., Preis 5000 Rub., Distanz 2200 Mtr., siegte des Hrn. W. Th. Mehring 3j. F.-H. Tamerlan (68 Kgr.), von Tyrant-Tingl Tangl.

— Auf der pariser Prinzenparkbahn schuf Béconnais mit dem Motor-Dreirad einen neuen 100-Kilomtr.-Record in 1:34:26 und schlug damit Gasté um 3 Min. Ein zweimaliger unfreiwilliger Aufenthalt wegen Versagens der Maschine kostete ihm leider 6 Min.

— Der Automobilismus wird selbstverständlich auf der pariser Weltausstellung 1900 große Wettkämpfe sehen. Bereits im Mai beginnen dieselben für alle Gefährte, Sport- und Geschäftswagen u. s. w., im Schnell- und Dauerfahren, im Befördern von Lasten u. dergl. bis Monat October. Auf dem See Daumesnil werden sich außerdem Motorboote aller Art messen. Es wird somit eine Fülle des Lehrreichen dargeboten.

— Die 1. Schlesische Geweih- und Gehörnausstellung wird am 9. December im Saale der Alten Börse am Blücherplatz zu Breslau durch Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein eröffnet. Sie ist hervorragend beschickt mit 180 Rothhirschgeweihen, 30 Damschaufeln, 1550 Rehkronen, also bedeutender als die 1. Berliner: 150, 50, 700.

Alpines.

— Die Vorarbeiten für die von der Section Würzburg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auf den sogen. Hintergrasln (2766 Mtr.) zwischen Vernagt- und Guslarferner (Oetzthalergruppe) geplante Vernagthütte sind derart vorgeschritten, daß der Rohbau im nächsten Jahre vollendet und die Hütte, wenn nicht in demselben Jahre, so bestimmt 1901 eröffnet werden dürfte. Das nöthige Bauholz ist bereits geschlagen, die Wegebauten sind vergeben und gelangen demnächst zur Ausführung. Bei Benutzung der neuen Hütte werden sämmtliche, über diese Route führenden Hochtouren und Uebergänge um 3 1/4 bis 3 1/2 Stunden verkürzt werden.

— Der wiener Gemeinderath hat die Gesuche des Oesterreichischen Touristenclubs und des Niederösterreichischen Gebirgsvereins um Gewährung von Beihülfen unter Hinweis auf eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes abgelehnt.

— Die Section Pforzheim des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. beabsichtigt auf der Schlininger Alpe in der Sesvennagruppe eine Unterkunftshütte zu bauen. Der in Aussicht genommene Hüttenplatz gehört der tiroler Gemeinde Schlinig und befindet sich in der Nähe der schweizer Grenze. Die Pforzheimer Hütte oberhalb der Schwarzen Wand (2250 Mtr.) soll den landschaftlich schönen Uebergang vom Unterengadin durch das romantische Uinathal und über den Schlinigpaß ins Vintschgau erleichtern, der die kürzeste Verbindung zwischen den vielbesuchten Gletscherregionen der Silvrettagruppe einerseits und der Ortler- und Oetzthaleralpen anderseits darstellt. Sie wird das erste Unterkunftshaus in dem großen, in der Hauptsache zur Schweiz gehörenden Gebiet der Ofenpaßgruppe sein und die Ersteigung einer großen Zahl besuchenswerther Gipfel (Piz Lischana, Piz Sesvenna u. s. w.) erleichtern.

— Mit dem Bau der Zillerthaler Bahn soll, wenn es die Witterung einigermaßen gestattet, noch in diesem Jahre begonnen werden. Die neue Bahn wird das linke Zillerufer berühren.

— Eine von der Section Wienerwald des Oesterreichischen Touristenclubs bei mehreren Wegerouten bereits zur Ausführung gebrachte Markirungserneuerung dürfte der Orientirung auf markirten Wegen gute Dienste leisten und eine Reform im Markirungswesen selbst herbeiführen. Diese Neuerung besteht darin, daß auf der betreffenden, mit Farbe zu bezeichnenden Route außer den Wegemarken in gewissen regelmäßigen Abständen von etwa fünf Minuten weiße Marken vorkommen, auf die mittels einer Schablone der Ausgangs- und Endpunkt des Weges in der jeweiligen Wegefarbe nebst den nothwendigen Richtungspfeilen geschrieben werden. Durch eine derartige Markirung sind besonders jene Touristen schnell orientirt, die sich verirrt hatten und nun plötzlich auf einen markirten Weg stoßen; sie werden über die Richtung desselben, nachdem sie einige Wegemarken passirt haben, in kurzer Zeit aufgeklärt sein, ohne erst bis an das Ende des Weges wandern zu müssen.

— Der Bau des Thurmes für die Meteorologische Station auf der Zugspitze schreitet bei der anhaltend schönen Witterung rüstig vorwärts. Mit einem guten Fernrohr konnte man von Garmisch aus beobachten, daß die Arbeiter bereits auf der Plattform des Thurmes thätig sind, die das Münchener Haus wesentlich überragt. Nachdem vorübergehend Schneefall eingetreten war, der die Leute zwang, mit Halstüchern und Wolldecken sich zu schützen, vermochten sie an einzelnen Tagen in Hemdärmeln zu arbeiten. Die Aussicht war rein wie selten; man konnte bis zur italienischen Alpenkette blicken. Der Besuch der Zugspitze war bisher bei den herrlichen Herbsttagen lebhaft und lohnend.

— In Proveis (Südtirol) ist Curat Mitterer einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene war für den Fremdenverkehr

Digitized by Google

im welschen Nonsthal fördernd thätig und in Touristenkreisen ebenso bekannt wie beliebt.

— Wir berichteten, daß die Wegetafeln der Section Krain des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. auch heuer sehr stark boshaften Beschädigungen ausgesetzt waren. In zwei Fällen ist es nun gelungen, die Thäter zu ermitteln. Infolgedessen wurde vom k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf Valentin Mencinger aus Savica zu 24stündigem Arrest verurtheilt, und in einem anderen Falle wurde ein jugendlicher Tafelzerstörer dazu verurtheilt, die entfernten Tafeln im Plankathal zu ersetzen.

— Der Niederösterreichische Gebirgsverein in Wien hat ohne Hinzurechnung der Ortsgruppen Baden und Türnitz die Mitgliederzahl 3000 überschritten.

— Auf den schweizerischen Alpenposten wurden im Juli d. J. (mit Ausschluß der Extraposten) 27763 Postreisen gegenüber 24407 im gleichen Monat des Vorjahres und im August 38743 gegen 33474 im August 1898 befördert. Diese Vermehrung beträgt nach den einzelnen Alpenrouten ausgeschieden: auf dem Maloja-Engadin 2437, auf dem Julier-Engadin 1147, auf dem Albula-Engadin 1101, auf dem Simplon 976, auf der Furka 812, auf der Oberalp 752 Reisende.

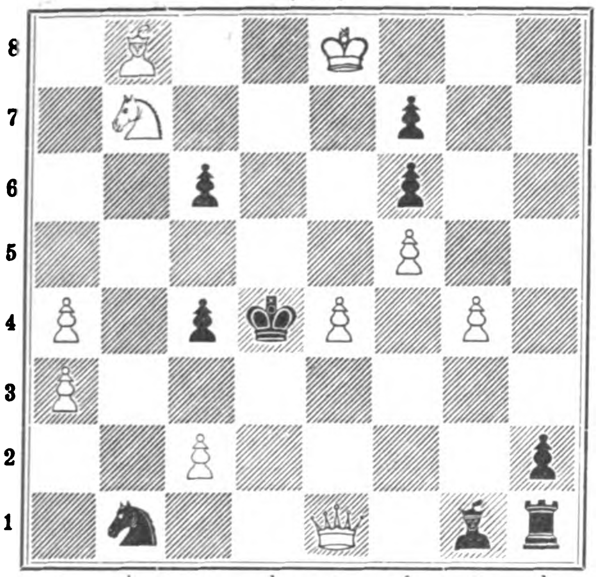
Schach.

Aufgabe Nr. 2744.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von J. Colpa in Leiden.

Schwarz.



Weiß.

Vorstehende hübsche Aufgabe stammt aus dem Turnier des Niederländischen Schachbundes. Obgleich gegen einzelne Schwächen ihrer Construction mit Recht kritische Bedenken erhoben werden können, wird sie doch wegen ihrer originellen Idee und wegen ihres feinen Zugzwangs zahlreiche Anhänger finden.

Im russischen Nationalturnier zu Moskau erzielten neben den beiden ersten Preisträgern Tschigorin und Schiffers noch folgende russischen Spieler Gewinne: 3. Preis S. Lewitzki, 4. Preis S. Lebedew, 5. Preis B. Jankowitsch, 6. Preis G. Hellbach und W. Benarolow. Außer dem Hauptturnier war noch ein Nebenturnier arrangirt, an dem sich 14 Spieler betheiligten. Durch Simultanproductionen verschiedener Meister wurden den Schachfreunden anregende Stunden geboten, namentlich erweckte die Simultanvorstellung, die Tschigorin unmittelbar nach der Preisvertheilung veranstaltete, lebhaftes Interesse. Tschigorin gewann von 37 Partien 30, verlor 4 und machte 3 remis. Zwischen dem dritten Preisträger des Turniers, Lewitzki, und E. Schiffers war ein Wettkampf geplant, der aber nicht zur Ausführung kam, da Schiffers plötzlich wahnsinnig geworden und bereits in eine Irrenanstalt gebracht worden ist.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	Im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Dec.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
3.	16 48 14	11 49 56	—10 4	—23 7	257	— 0 20	am Tage	4 21 ab.
4.	16 52 11	11 50 20	9 40	22 30	271	+ 0 57		5 27
5.	16 56 7	11 50 45	9 15	20 28	285	2 11		6 43
6.	17 0 4	11 51 10	8 50	17 9	299	3 18		8 4
7.	17 4 1	11 51 36	8 24	12 49	313	4 13		9 25
8.	17 7 57	11 52 2	7 58	7 45	328	4 52		10 47
9.	17 11 54	11 52 29	— 7 31	— 2 19	342	+ 5 13		. .

Sonne: Gerade Aufsteigung 252° 48′, südliche Abweichung 22° 31′ (den 6.).
Sonnenaufgang 8 Uhr 0 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 1 Min. (den 6.).
Mond in Erdnähe den 7. vormittags 7 Uhr (Abstand 368400 Kilomtr.).
Neumond den 3. früh 1 Uhr 48 Min.
Erstes Viertel den 9. nachts 10 Uhr 3 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur hat am 6. früh 6 Uhr seine obere Zusammenkunft mit der Sonne und steht an demselben Tage nachmittags 1 Uhr in seiner wahren Bahn in Sonnennähe. — Venus (275° gerade Aufsteigung, 24½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht abends bald nach 5 Uhr unter und kann Ende der Woche nahe ½ Stunde lang im Südwesten in der Dämmerung gesehen werden. — Mars (264° gerade Aufsteigung, 24° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist unsichtbar. — Jupiter (234° gerade Aufsteigung, 18½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde der Wage, geht früh vor 6½ Uhr auf und ist leicht niedrig im Südosten aufzufinden. — Saturn (264¼° gerade Aufsteigung, 22½° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, ist nicht zu sehen. — Uranus (247° gerade Aufsteigung, 21⅔° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht früh 7½ Uhr auf.

Der Mond ist in Conjunction mit Mercur am 3. nachmittags 4 Uhr, mit Mars am 3. abends 10 Uhr, mit Saturn am 4. früh 1 Uhr, mit Venus am 4. nachmittags 3 Uhr.

Ringförmige Sonnenfinsterniß in der Nacht vom 2. zum 3. December.

Dieselbe ist nur auf der südlichen Erdhälfte sichtbar, und zwar an der Südwestspitze von Australien, auf Vandiemensland, im südlichen Neuseeland, an der Südspitze Südamerikas und in den südlichen Polargegenden. Die Zeiten der Finsterniß sind folgende: Beginn der Finsterniß überhaupt am 2. nachts 11 Uhr 40 Min. in 92° 43′ östl. L. von Greenwich und 30° 16′ südl. Br. (Indischer Ocean). Beginn der ringförmigen Verfinsterung am 3. früh 1 Uhr 10 Min. in 48° 14′ östl. L. von Greenwich und 54° 33′ südl. Br. (Indischer Ocean). Ende der ringförmigen Verfinsterung früh 2 Uhr 44 Min. in 284° 11′ östl. L. von Greenwich und 58° 6′ südl. Br. (Nähe von Cap Hoorn). Ende der Finsterniß überhaupt früh 4 Uhr 15 Min. in 236° 6′ östl. L. von Greenwich und 34° 41′ südl. Br. (Stiller Ocean).

Wetterbericht.

In Königsberg i. Pr. wurden am Abend des 24. November und in der darauffolgenden Nacht durch einen starken Nordweststurm die am Pregel liegenden Straßen theilweise unter Wasser gesetzt. Der Wasserstand des Pregel zeigte eine seit langem nicht erreichte Höhe. Der Haffdamm bei Juwendt war infolge des Weststurms durchbrochen, und die Dörfer Juwendt, Alt- und Neuheidendorf und Nemonien waren unter Wasser gesetzt worden. — Auch in Berlin und Umgebung hat an demselben Tage der stürmische Westwind mancherlei Schaden gethan und selbst Unglücksfälle herbeigeführt.

In der Sächsischen Schweiz hatte der Winter in der Nacht vom 21. zum 22. November mit Schneefall bei einer Kälte von fast 5° vorübergehend Einzug gehalten.

Aus Fiume wurde vom 19. November gemeldet, daß seit 36 Stunden eine furchtbare Bora herrschte, die den Verkehr in den Straßen geradezu lebensgefährlich machte. Einige Personen trugen Verletzungen davon. Der Verkehr im Hafen war größtentheils eingestellt, die Bahnzüge trafen mit beträchtlichen Verspätungen ein. Im Gebirge schneite es stark.

Gleichzeitig wurde aus allen Theilen Italiens über schwere Unwetter berichtet. In Camaldoli bei Neapel herrschte Schneesturm, in Rom sank die Temperatur bis auf 3° unter Null. Furchtbare Stürme bei Ancona vernichteten ganze Fischerflottillen, wobei zahlreiche Menschenleben verloren gingen. Aehnliche Meldungen kamen von Sardinien und Elba.

In St. Petersburg hatte man mit dem 22. November Schlittenbahn erhalten. Die Rhede von Kronstadt und der Hafen begannen zuzufrieren. Die Newa hatte am 26. bereits eine feste Eisdecke. In Riga wüthete an diesem Tage ein heftiger Sturm, infolgedessen das Wasser nahezu 3 Mtr. stieg und mehrere Straßen überschwemmte. Viele Fahrzeuge und Holzflöße wurden weggerissen.

London lag nach Berichten vom 20. November seit zwei Tagen unter einem Nebelschleier, und auch Portsmouth hatte am 20., dem Tage der Ankunft des Deutschen Kaiserpaares, bei rauhem Winterwetter den dichten Nebeltag dieses Jahres zu verzeichnen.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Nov. 20	Nov. 21	Nov. 22	Nov. 23	Nov. 24	Nov. 25	Nov. 26
Valentia	+11 b	+ 8 w	+ 8 b	+11 b	+12 b	+12 w	+12 b
Brest	+ 8 b	+10 b	+10 w	+ 8 h	+10 b	+ 5 h	+ 7 h
Paris	0 b	+ 4 h	+ 2 b	+ 5 n	+ 6 b	+ 5 n	— 1 h
Helder	+10 b	+ 6 b	+11 b	+10 w	+10 w	+ 9 b	+10 w
Brüssel	+ 4 b	+ 5 b	+ 6 b	+ 7 n	+ 7 b	+ 8 b	+ 7 r
Neapel	+10 r	+10 h	+ 9 h	+ 9 h	+ 9 h	+ 8 h	+ 3 h
Florenz	+10 b	+ 5 w	+ 5 h	+ 2 h	+ 1 h	+ 3 h	+ 2 n
Athen	—	+13 w	—	+12 b	—	+10 h	—
Triest	+ 8 h	+ 8 w	+ 9 h	+ 5 h	+ 6 h	+ 7 w	+ 9 h
Wien	— 0 n	+ 3 b	— 4 w	+ 5 b	+ 8 w	+ 6 w	+ 5 b
Budapest	+ 0 b	+ 3 b	— 4 h	+ 3 w	+ 7 w	+ 6 w	— 1 h
Hermannstadt	—12 n	+ 1 b	— 0 n	+ 0 b	— 1 b	—	+ 2 w
Odessa	+ 6 h	—	— 5 h	— 1 h	—	—	— 1 h
Archangelsk	— 2 b	— 4 s	—12 h	— 8 s	—12 s	—11 w	—11 b
St. Petersburg	+ 3 b	— 6 h	— 2 s	— 7 b	—10 s	— 1 s	— 7 h
Haparanda	— 7 b	—12 w	—10 s	—19 h	—25 h	—26 w	—10 h
Stockholm	+ 1 s	— 4 h	— 1 h	— 1 w	+ 3 n	— 6 h	— 4 b
Christiansund	0 s	+ 4 b	0 st	0 s	+ 6 st	— 0 st	+10 st
Oxö	+ 5 h	+ 4 b	+ 4 w	+ 7 b	+11 st	+ 3 h	+10 b
Kopenhagen	+ 9 r	+ 1 n	+ 5 w	+ 4 n	+10 b	+ 4 h	+ 4 n
Memel	+ 8 r	+ 2 w	+ 5 w	+ 3 b	+ 7 r	+ 2 w	+ 3 w
Kiel	+ 7 n	+ 1 h	+ 6 h	—	+10 b	+ 4 h	+ 3 w
Hamburg	+ 6 r	— 1 w	+ 8 b	+ 6 b	+ 9 b	+ 6 w	+ 1 b
Keitum (Sylt)	+ 9 b	+ 4 w	+ 7 b	+ 8 b	+10 b	+ 6 b	+ 8 b
Wilhelmshaven	+ 7 n	+ 2 b	+ 9 w	+ 7 b	+10 b	+ 6 b	+ 5 b
Hannover	+ 5 b	3 w	+ 7 r	+ 7 b	+ 8 b	+ 8 r	+ 2 b
Leipzig	+ 2 b	— 0 h	+ 3 b	+ 6 b	+ 8 b	+ 8 r	+ 2 w
Berlin	+ 3 b	— 1 h	+ 6 r	+ 6 b	+ 8 r	+ 6 h	+ 3 h
Breslau	— 1 n	— 1 n	+ 2 b	+ 4 b	+ 6 b	+ 7 r	+ 1 n
Mülhausen i. E.	+ 2 b	+ 2 b	+ 0 b	— 1 w	— 3 h	— 1 n	— 2 h
Karlsruhe	+ 3 b	+ 3 r	+ 3 r	+ 5 b	+ 6 b	+ 4 b	+ 5 b
Friedrichshafen	+ 0 b	— 0 b	0 w	— 2 h	0 n	— 2 n	— 2 n
München	— 0 b	0 r	+ 1 w	+ 3 w	+ 2 b	+ 1 n	— 1 h
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+17 b	+20 h	+19 r	—	—	—	—
Biarritz	+ 7 b	+ 4 b	—	+ 3 n	+ 2 n	+11 h	+ 6 h
Nizza	+ 9 h	—	+ 7 h	—	+11 n	+ 5 h	+11 h
Lesina	+12 r	+12 w	+ 8 h	—	+ 8 h	+10 h	+ 8 h
Helgoland	+10 r	+ 6 b	+ 9 w	+ 9 b	+10 n	+ 8 w	+ 8 n
Aachen	+ 4 b	+ 3 b	+ 6 b	+ 7 b	+ 8 b	+ 9 b	+ 8 b
Bad Reinerz (Schl.)	— 1 b	— 3 h	— 2 s	+ 1 n	+ 3 b	+ 4 b	— 2 b
Kissingen	— 2 b	— 1 w	+ 2 b	+ 5 b	+ 6 b	+ 7 b	+ 4 w
Wildbad (Schwzw.)	+ 1 b	+ 2 b	+ 0 s	+ 3 b	+ 4 b	+ 5 b	+ 3 w
Wiesbaden	+ 3 b	+ 3 b	+ 3 b	+ 5 b	+ 7 b	+ 7 w	+ 7 r
Baden bei Zürich	+ 1 w	+ 1 w	— 1 r	— 3 n	— 2 n	— 3 n	— 1 n

Der Brand des Dampfers Patria.

Der schöne, erst vor wenigen Jahren vom Stapel gelaufene Dampfer Patria der Hamburg-Amerikalinie ist am 15. November in der Nordsee von einer schweren Feuersbrunst betroffen worden, doch wurden sämmtliche Passagiere des Schiffes gerettet. Die Besatzung der „Patria“, allen voran als leuchtendes Vorbild Kapitän Fröhlich, hat im Verlauf der Katastrophe einen so hohen Grad von Kaltblütigkeit, Pflichttreue und Opfermuth bewiesen, daß das deutsche Volk stolz sein darf auf seine tapferen Angehörigen der Handelsmarine.

Die „Patria“ hatte am 4. November mit einer Bemannung von etwa 120 Köpfen und 45 Kajüts- sowie 92 Zwischendeckspassagieren den Hafen von Neuyork verlassen. Am 15. morgens gegen 3 Uhr wurde Dover passirt. Eine halbe Stunde darauf meldete der erste Maschinist Bürsing dem auf Wache befindlichen ersten Offizier Brunswick Brandgeruch im Maschinenraum. Sofort wurde der Kapitän davon verständigt, aber erst nach zweistündigem Suchen gelang es, im Hauptdeck des Raumes Nr. 5 starke Rauchbildung zu entdecken. Fortgesetzt wurde gegen die Hinterwand des Raumes Wasser

Kapitän Fröhlich, der Führer der „Patria“.

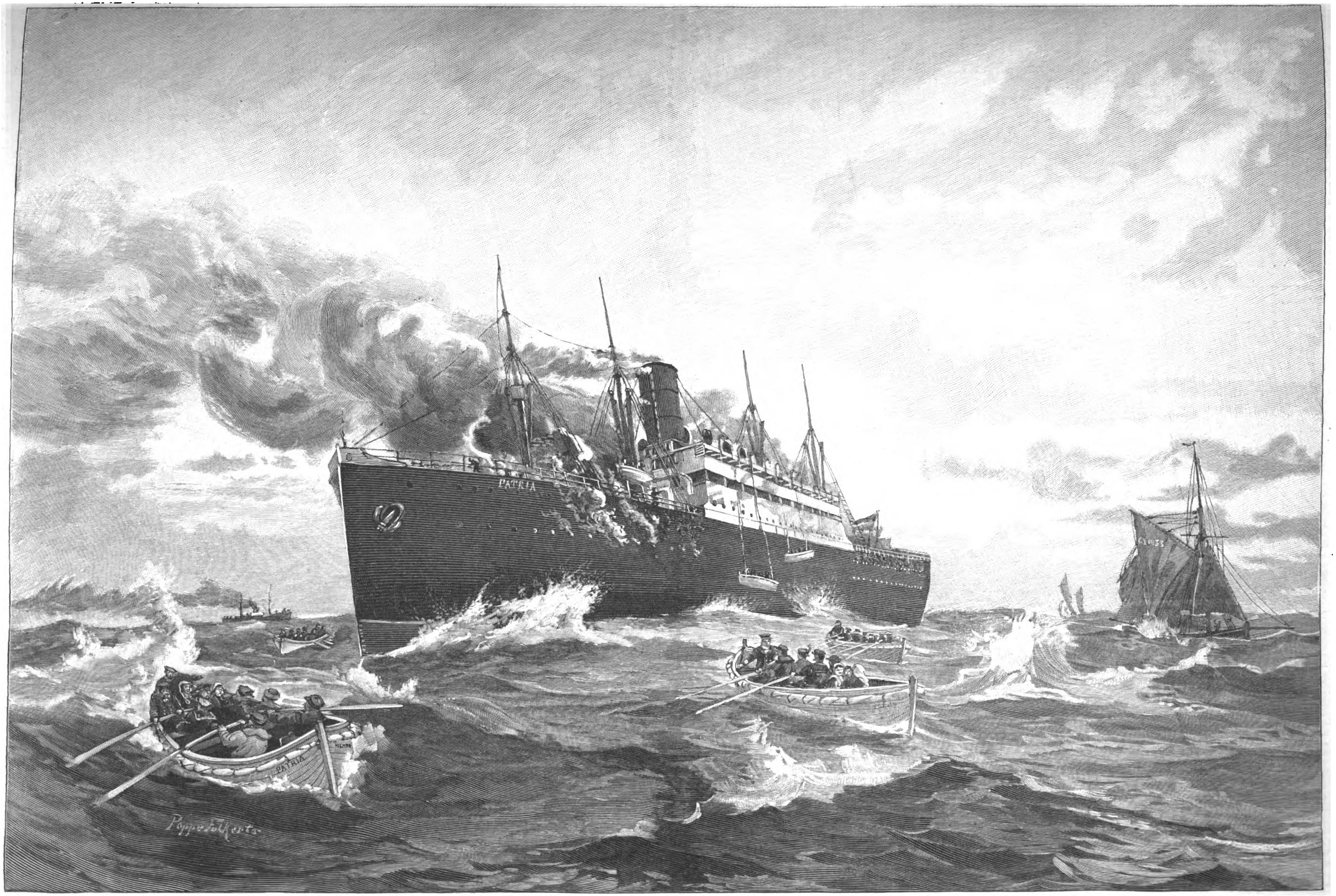
Nach einer Photographie von Hans Breuer in Hamburg.

geschleudert, da dort das in der Ladung zum Ausbruch gekommene Feuer vermuthet werden mußte. Gegen 6 Uhr erhielt der Kapitän die Meldung, daß schon das über die ganze Länge des Schiffes sich erstreckende Oberdeck („Ochsendeck“) in hellen Flammen stehe. Kapitän Fröhlich gab sogleich Befehl, daß die eine Hälfte der Mannschaft die Rettungsboote zu Wasser lassen und die Passagiere in Sicherheit bringen, die andere Hälfte die Löscharbeiten fortsetzen sollte. In musterhafter Ordnung und Ruhe wurden alle Befehle ausgeführt; in weniger als fünf Minuten waren sämmtliche Boote hinabgelassen, und kaum zehn Minuten, nachdem Feuer im Ochsendeck gemeldet worden war, befanden sich sämmtliche Passagiere in den Booten. Wie ein Ausschiffungsmanöver im sicheren Hafen war alles vor sich gegangen. Bald nahm der russische Dampfer Ceres die Fahrgäste der „Patria“, unter denen sich 24 Damen, 20 Kinder und sechs Säuglinge befanden, an Bord und beförderte sie nach Dover, wo die Ankunft kurz vor Mitternacht erfolgte. Kapitän Fröhlich hatte die zur Rettung der Mannschaft seines Schiffes von der „Ceres“ angebotene Hülfe mit Dank abgelehnt.

Nach der Sicherung der Passagiere hatte die gesammte Bemannung der „Patria“ übermenschliche, leider aber ergebnißlose Anstrengungen gemacht, des Feuers Herr zu werden. Als auch die Dampfsteuerung versagte, trieb die „Patria“ hülflos in der See umher. Heldenmüthig war das Verhalten der Mannschaft; das Maschinenpersonal hielt tapfer vor den Kesseln aus und riß schließlich das Feuer unter diesen hervor, um eine Explosion derselben zu vermeiden, wenn das Seewasser in den Maschinenraum eindringen würde. Um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags kam die am 2. November von Philadelphia ausgelaufene, gleichfalls der Hamburg-Amerikalinie gehörende „Athesia“, geführt von Kapitän Voß, längsseit der „Patria“ und versuchte letztere nach der Elbmündung zu schleppen. Auf dem unglücklichen Schiff stand bereits der ganze Mittschiffsaufbau in Flammen. Auf dem Vorderschiff befand sich der erste Offizier Brunswick, von ihm vollkommen getrennt auf dem Hinterschiff Kapitän Fröhlich mit je einem Theil der Mannschaft. Die unerträgliche Hitze zwang die Bemannung, sich an Bord der „Athesia“ zu begeben, die das brennende Schiff in Vlissingen auf Strand setzen wollte. Um 8½ Uhr abends brach die etwa 18 Cmtr. dicke, von der Hitze zermürbte Stahltrosse. Ein am 16. November abgehaltener Schiffsrath gelangte zu dem Beschluß, daß das über der Wasserlinie vom Bug bis zum Heck glühendrothe Schiff nicht mehr zu retten und daher seinem Schicksal zu überlassen sei.

Während die Mannschaft der „Patria“ an Bord der „Athesia“ nach Hamburg steuerte, kehrte Kapitän Fröhlich an Bord des großen Seeschleppers Hansa, der mit der „Stade“ von der Hamburg-Amerikalinie zur Hülfeleistung entgegengesandt war, wieder zu seinem brennenden Schiff zurück. Am 19. November sank die „Patria“ zwischen Walmer und Deal. Das Schiff war ein vollständiges Wrack und allem Anschein nach gänzlich ausgebrannt. Sobald als thunlich, begeben sich Inspectoren an Bord, um die etwaigen Bergungsaussichten festzustellen. Es sind Vorkehrungen getroffen, das Schiff zu lichten. Die „Patria“, mit der die Reihe der mächtigen Passagier- und Frachtdampfer der P-Klasse eröffnet wurde, ist 1894 auf der Werft des Vulcan in Stettin aus Stahl erbaut worden. Bei einem Gehalt von 6664 Registertonnen bezifferte sich die Länge des Schiffes auf $140{,}_{45}$, die Breite auf $15{,}_{86}$, die Tiefe auf $9{,}_{66}$ Mtr. Die beiden Maschinen des Doppelschraubendampfers indicirten 4200 Pferdekräfte.

Digitized by Google



Der auf offener See am 15. November durch Feuersbrunst vernichtete Dampfer Patria von der Hamburg-Amerikalinie. Originalzeichnung von Poppe Folkerts.

Digitized by Google

Einträge und Bildnisse aus den Kapiteln: Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft, Volkswirthschaft und Statistik, Heilwissenschaft, Geschichte und Literaturgeschichte.

...tia et pax osculatae sunt Ps. 84.
G. Card. Kopp.

Alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. D. Dryander

Ernst Dryander.

Albert Schäffle.

Die Civilisation ist die noch im vollen Laufe begriffene höchste Phase „natürlich aufsteigender Schöpfung". Das Einzelne ist auf ein Ganzes angelegt, dieses Ganze aber in Nichts fertig und abgeschlossen. Alles wächst sich höheren Stufen der Vollkommenheit, Mannigfaltigkeit und Einheit der Teile entgegen. Und wir Menschen sind selbst die berufenen praktischen Werkzeuge dieser höchsten Phase irdischer Schöpfung. (Bau und Leben des socialen Körpers, 2. A. I 23). Albert Schäffle.

Russen und Russthun sind stammverwandt,
Gehn mit einander Hand in Hand.
Wer nicht gefeit gegen unrecht' That,
Eine Schicklichkeit zum Russen hat.
v. Schlözer

Es gehört zu den Ruhmestiteln des neunzehnten Jahrhunderts, daß in demselben die entwicklungsgeschichtliche Erforschung und Betrachtung der Dinge zur Herrschaft gelangt ist. Darin liegt auch die Nothwendigkeit sowohl einer fortschreitenden Theilung der wissenschaftlichen Arbeit als auch einer tiefen Übereinstimmung in der Grundrichtung.

Kuno Fischer.

Kuno Fischer.

Hermann Hüffer.

Hermann Nothnagel.

Angesichts der überwältigenden Fortschritte und Errungenschaften, welche auf den allermeisten Gebieten des wissenschaftlichen Erkennens und technischen Könnens das scheidende Jahrhundert gebracht hat, erfüllt es mit tiefer Trauer, daß auf ethischem Gebiete sein Ende vom Anfang überragt wird.

Dr. med. Nothnagel

Die deutsche Sage nennt bald das eine bald das andere Bergverließ, in welchem der mittelalterliche Kaiser, sei es Barbarossa oder Friedrich II., die neuerstehende Herrlichkeit des Reiches jahrhundertelang erwarten musste. Der wahre Kyffhäuser war das Herz des deutschen Volkes, in welchem die Idee des Kaisertums niemals erlosch, das selbst in den Tagen der Trübsal und Erniedrigung in ihr einen Halt fand und mit freudiger Begeisterung den Tag begrüßte, an welchem Sehnen und Hoffnung endlich sich erfüllten. Möge unser Jahrhundert, das den letzten und den ersten einer Kaiserreihe sah, das köstliche Besitztum dem kommenden Jahrhundert zu noch hellerem Glanze übermachen.

Hermann Hüffer.

Th. Mommsen

Digitized by Google

Einträge und Bildnisse aus den Kapiteln: Erziehung, Unterricht und Naturwissenschaft.

Wilhelm Fries.

„Lass dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem": ein Mahnwort sonderlich für Lehrer und Erzieher zur Vertiefung in ihrer Bildungsarbeit.

Wilhelm Fries

Carl Chun.

Die Erforschung der Meerestiefen hat unseren Gesichtskreis in großartiger Weise erweitert: mit Stolz darf es uns erfüllen, daß das Deutsche Reich durch Entsendung der Tiefsee-expedition sich einen Ehrentheil an der Untersuchung abyssaler Regionen zu sichern versuchte.

Dr Carl Chun

Johannes Ranke.

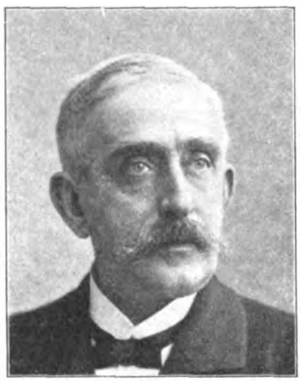
Mein Streben ist es, die Dinge darzustellen, nicht wie sie sein könnten, sondern wie sie thatsächlich sind.

Joh. Ranke

Hans Meyer.

Es lohnte sich, eine Geschichte des deutschen Antheiles an den Entdeckungsreisen des 19. Jahrhunderts zu schreiben. Es würde sich herausstellen, dass kein Volk so viele für rein ideale Ziele arbeitende Entdeckungsreisende hervorgebracht hat, wie das deutsche.

Dr Hans Meyer.


Emil Warburg.

Walter F. Wislicenus.

Die neuen Wege werden von der Wissenschaft tracirt und alsdann von der Technik zu breiten, bequemen Straßen umgeschaffen, auf welchen wiederum die Wissenschaft leichter unbekanntes Terrain erreicht. Diese glückliche Wechselwirkung, welche nicht aus einem Plane, sondern aus innerer Nothwendigkeit hervorgeht, ist eine Errungenschaft des 19. Jahrhunderts und gibt, wie mir scheint, der modernen Naturwissenschaft ihr charakteristisches Gepräge.

E. Warburg

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüth mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich Nachdenken damit beschäftigt: der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir." — Die Worte Kant's umfassen alles, was mir im Leben als Astronom und Mensch Halt und Stütze gegeben hat.

Wislicenus.

Die zahlreichen Kunstbeilagen des vor kurzem im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erschienenen „Goldenen Buches" (Preis eleg. geb. 30 ℳ), meist nach schätzenswerthen Originalspenden bedeutendster zeitgenössischer Künstler, vorzüglich gelungene Nachbildungen von Aquarellen, Oelskizzen und Zeichnungen jeder Technik, sind ganz allein schon dazu angethan, diesem Culturdocument des scheidenden 19. Jahrhunderts einen hervorragenden Platz unter der gediegenen Geschenkliteratur nicht nur dieses Jahres anzuweisen. Eine unerschöpfliche Fülle umfassender Belehrung entströmt den 76 Einzeldarstellungen, in denen uns von sachkundigster Seite in gedrängter, eine souveräne Beherrschung des Stoffes verrathender Kürze ein Ueberblick über die ungeheuere Culturarbeit des deutschen Volkes auf allen Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens während des zu Ende gehenden Säculums erschlossen wird. Immer aber wird der Leser am nachhaltigsten sich angezogen fühlen von den Bildnissen und selbstschriftlichen Einzeichnungen aller derer, denen Geburt, Thatkraft, Wissen und Können ein Anrecht darauf verliehen hat, dem deutschen Volke als Führer voranzugehen. Gerade hier werden wir dessen inne, daß es an der Jahrhundertwende nicht etwa gilt, mit selbstzufriedener Genugthuung auf das Erreichte zurückzublicken, sondern daß es erforderlich ist, im neuen Jahrhundert nach dem Vorbild der Besten unseres Volkes unermüdlich weiterzubauen an dem Culturwerk der deutschen Nation.

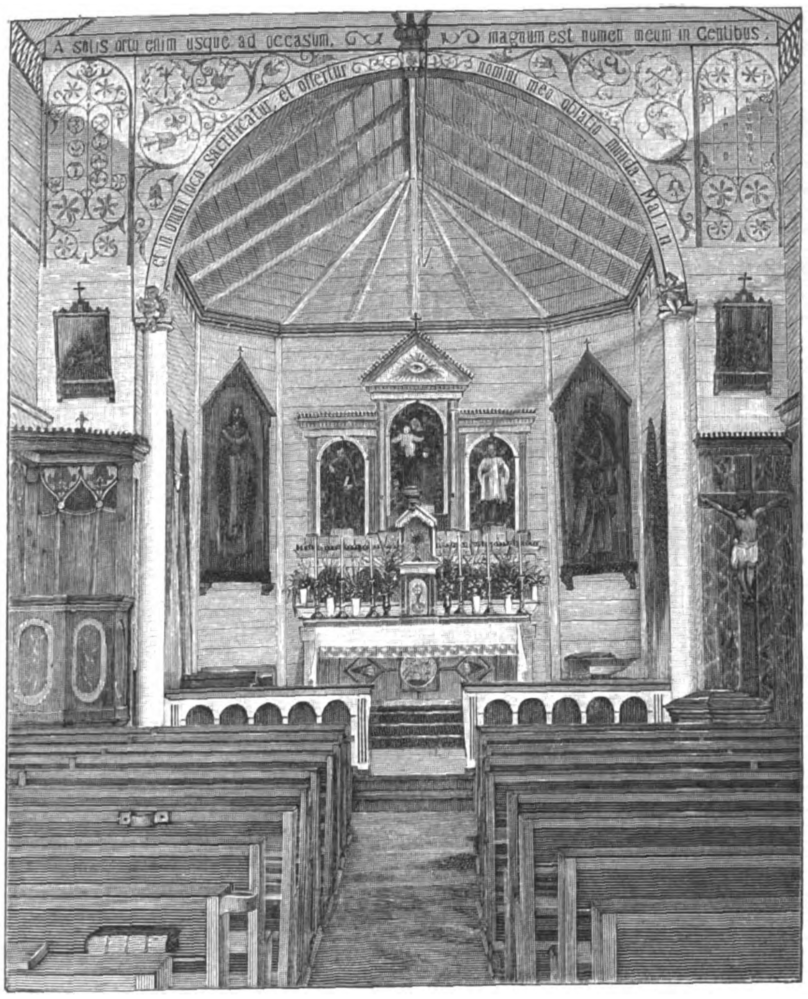
Dr. Julius Lohmeyer, der feinsinnige und patriotische Dichter und Jugendschriftsteller, dem die mühen- und verantwortungsreiche Schriftleitung des „Goldenen Buches" obgelegen hat, betont deshalb mit vollem Recht in der Einleitung des stattlichen Foliobandes: „Mögen die ernstempfundenen Mahn- und Gedenkworte, die in den selbstschriftlichen Aeußerungen dieser Blätter oft wie weithin aufhellende Lichtblitze aus der Fülle des Schaffens und Erfahrens vor uns aufstrahlen, als anfeuernde und warnende Merkzeichen auf dem Pfade unseres Volkes fortleuchten!" Und in der That, hier rieselt ein lauterer Born der Anregung für Geist und Gemüth, eine nie versiegende Quelle des Rathes und der Anfeuerung, nicht zuletzt für die in das Leben hinaustretende Jugend.

„Im Leben wie in der Kunst ist das Beste die Arbeit", schreibt der berliner Architekt Karl v. Großheim in das „Goldene Buch". Ihm läßt sich der Schiffbau-Ingenieur Rudolf Haack anreihen mit dem Worte: „Der Arbeit Werth kann nicht genug geschätzt werden, den höchsten Lohn bietet sie jedoch in sich selber." Die Erweckung und Förderung des Pflichtgefühls sollte nach dem schlesischen Textilindustriellen Dr. E. Websky das Hauptziel bei der Erziehung unserer Jugend sein; „auch der Unbegabte, aber von Pflichttreue Durchdrungene wird stets ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein". Gründliche und ausgedehnte Sprachkenntniß empfiehlt der Director des Orientalischen Seminars in Berlin, Eduard Sachau. „Glück mag sich die Mehrzahl wol erträumen; ein Volk kann es sich nur erkämpfen", versichert der stuttgarter Nationalökonom Franz Huber. „Siegen ist der Zweck", so das Gedenkwort des Reitergenerals Heinrich v. Rosenberg. „Bereit sein ist alles", bemerkt ebenso lakonisch Admiral Max Frhr. v. d. Goltz. „Ein Widerstreit zwischen Theorie und Praxis besteht nicht", versichert Prof. Dr. Lorey, der Leiter der forstlichen Versuchsstation für Würtemberg. Ihm treten bei der Metallurg und Technolog E. F. Dürre und Dr. Gustav Zeuner, einer der Bahnbrecher der neueren technischen Mechanik und Maschinenlehre; letzterer weist darauf hin, daß derjenige, der den verführerisch halbwahren Satz von der grauen Theorie und des Lebens goldenem Baum zuerst im Munde führte — Mephistopheles war. „Suchet die Wahrheit und fragt nicht, ob sie nützt", mahnt der breslauer Chemiker Albert Ladenburg. Und der Meteorolog Rich. Aßmann fordert: „Wo dich das Schicksal auch hingestellt haben mag, bemühe dich, nach Kräften beizutragen zur Vervollkommnung menschlichen Wissens und Könnens." Der Generaldirector der königl. sächsischen Staatsbahnen, v. Kirchbach, gibt die goldene Lebensregel: „Ein tüchtiger Mensch muß immer ein tüchtiges Werk vor sich haben, eine Aufgabe, die ein Zusammenstreben aller seiner Kräfte verlangt." *)

*) Vergl. auch Nr. 2942.

Digitized by Google

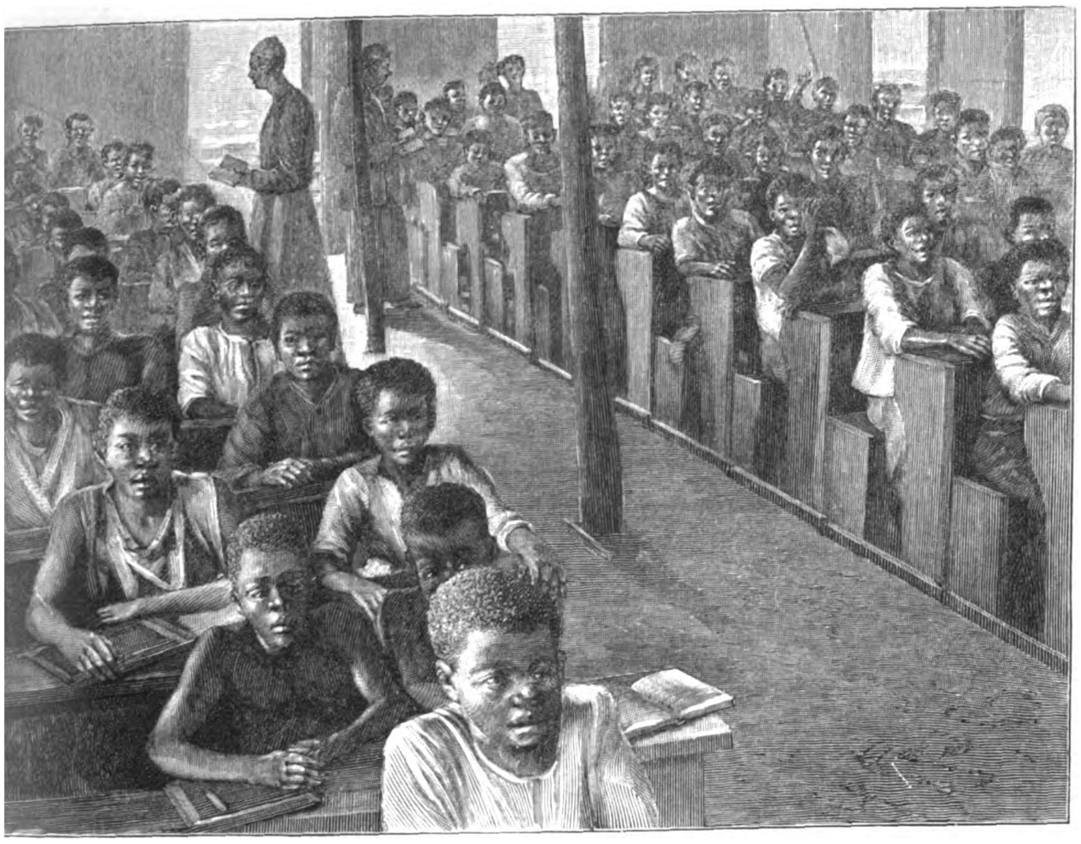
Das „Strandhotel" (Unterkunftshaus des Gouvernements).



Das Innere der Missionskirche.

Kribi im Camerungebiet.

Wenn man, mit dem Dampfer von Lagos kommend, an den regenschweren Hängen des Camerun-
berges vorbeisteuert und die Bai von Biafra durchschneidet, nähert man sich dem südlichsten
zirk des Schutzgebietes Camerun, dem Südbezirk. Derselbe umfaßt an der Küste die Strecke zwischen
n Njong und dem Campo. Die Gegend um die Mündungen dieser beiden Flüsse ist flach und sandig,
hrend nach der Mitte des Bezirks zu die Ausläufer der benachbarten Höhenzüge, deren Spitzen
n vom Dampfer erblicken kann, sich bis an das Meer und in dasselbe hineindrängen. Mächtige
lsen unterbrechen den Strand; viele von ihnen sind durch die Brandung so glatt geschliffen, daß



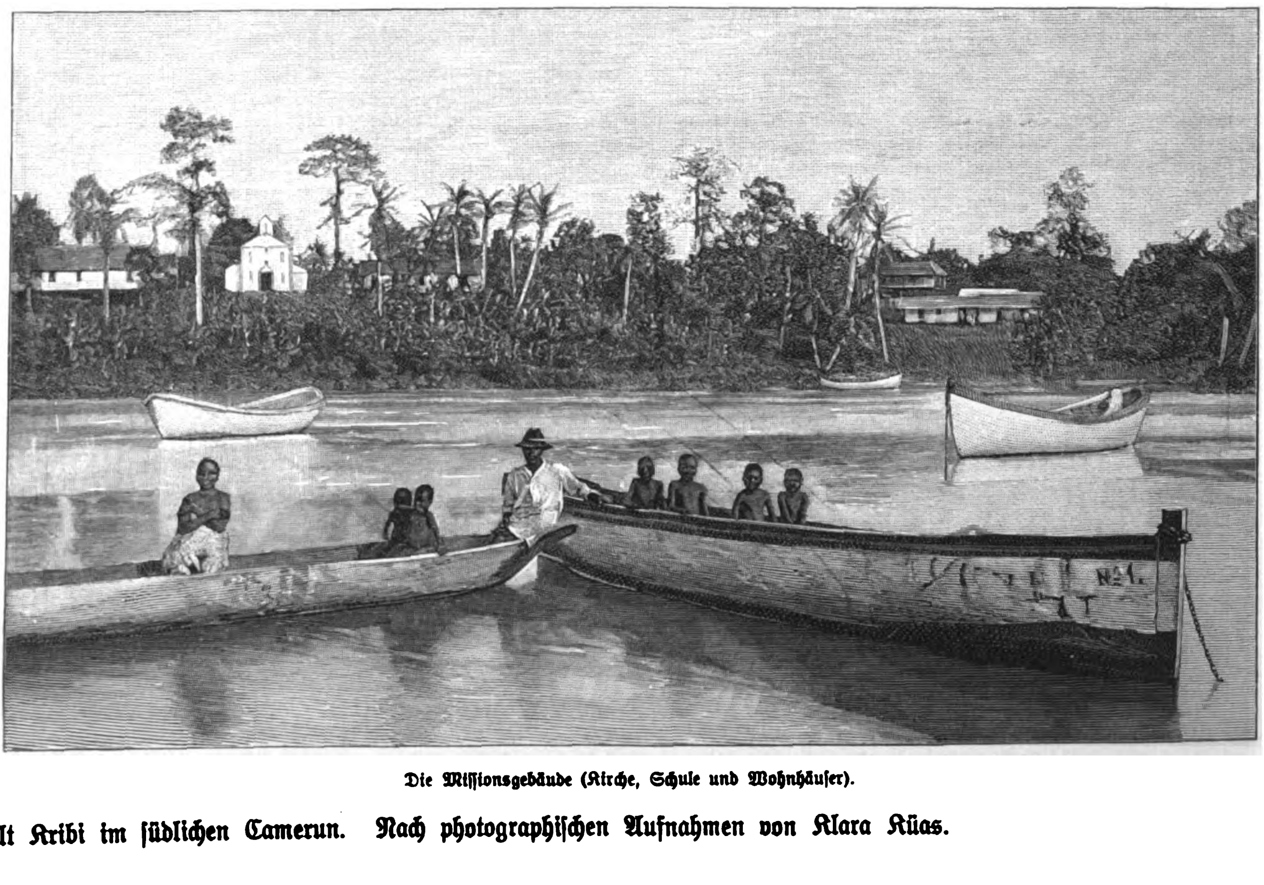
Schulzimmer in der Missionsschule.

des Menschen Fuß nur mit Mühe darauf halten
n. Der Urwald reicht bis an das Gestade; wo Felsen
schützen, wuchern die Riesen des Waldes weiter, an
eren Stellen unterminirt die See ihre Wurzeln, und
Weg vom Njong bis Longji, vom Campo bis Itunde
besäet mit den entthronten Fürsten des Urwaldes.
In der Gegend, wo die Ausläufer des Gebirges an
Meer reichen, bilden sie kleine, geschützte Buchten.
r, meist an der Mündung eines Bergstroms, haben sich
Eingeborenen der Küste angesiedelt, denn die Bucht
öglicht ein ruhiges Landen, bietet Schutz für ihre
zigen Canoes, während der Fluß Krebse birgt, deren
zum Fang der Seefische bedürfen. Auch die Weißen
en sich diese natürlichen Vorzüge der Bodengestalt
tze gemacht und dort Factoreien gegründet, die zu Aus-
gspunkten eines weitverzweigten und energisch betrie-
n Karavanenhandels geworden sind. So entstanden
Factoreien in Klein-Batanga, Longji, Plantation,
i, Groß-Batanga und Campo. Von dem aus dem
erungebiet verschifften Elfenbein und Rohgummi ent-
der bei weitem größere Theil auf den Südbezirk,
n Ein- und Ausfuhr sich je zwischen 2 bis 3 Mill. ℳ
lich bewegt. Bei der gesteigerten Nachfrage nach Roh-
mi werden immer entlegenere Gegenden dem Handel
fnet. Da man mit dem Transport im Südbezirk
gänzlich auf Kopf und Schultern der Eingeborenen

angewiesen ist, darf es nicht wundernehmen, daß einzelne Firmen bis 2000 Träger monatlich mit dem Hinaufschaffen von Waaren und Herabbringen von Gummi und Elfenbein beschäftigen. Der Handel ist mit Ausschluß der Küstenplätze noch durchweg Tauschhandel. Die Hauptfactorei errichtet in den ihr günstig scheinenden Plätzen Buschfactoreien, setzt einen weißen Kaufmann oder einen schwarzen Händler hinein, versorgt ihn durch Trägerkaravanen mit Waaren und läßt durch die zurückkehrenden Träger die inzwischen aufgekauften Producte an die Küste bringen. Hier wird das Gummi, das, in kleine Bälle geformt und in Lasten zu 20 Kilogr. gepackt, ankommt, zunächst gewaschen, dann sortirt, in Fässer verpackt und verschifft.

Ungefähr in der Mitte des Bezirks liegt in malerischer Umgebung die Station Kribi, die insofern die wichtigste des ganzen Bezirks ist, als sich dort seit etwa acht Jahren der Sitz der Bezirksverwaltung nebst Zollamt, Postagentur, einem Unterkunftshaus für durchreisende Offiziere und Beamte sowie einer Missionsstation der Pallotiner befindet. Dem Bezirksamt liegt außer der Verwaltung des Küstendistricts noch die Versorgung der im Inneren gelegenen Stationen Jaunde und Lolodorf mit Proviant, Baargeld und Tauschartikeln ob. Es wird als Depot verwendet und dient zugleich als Commissionar und Spediteur für jene Stationen sowie ' r sämmtliche regierungsseitig von dort aus ins Innere gesandten friedlichen oder kriegerischen Expeditionen.

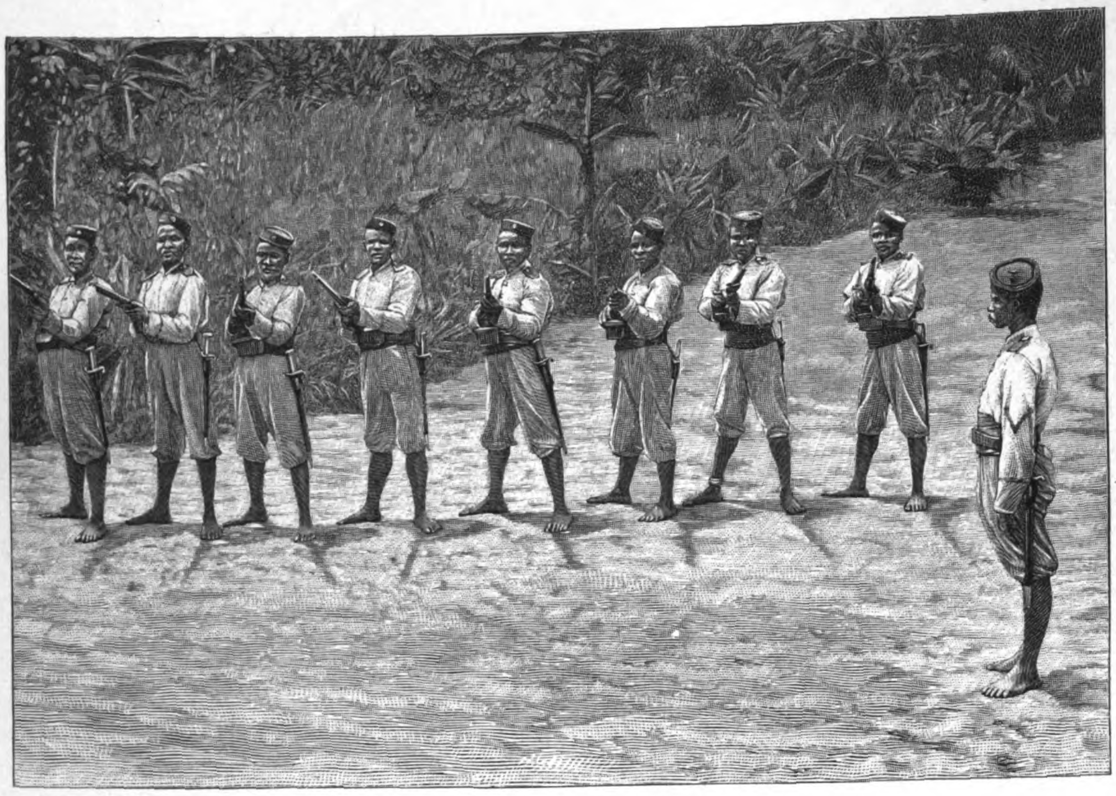
Die in Kribi befindliche Missionsstation der Pallotiner entfaltet seit dem Jahre 1892 eine unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit auf erzieherischem und religiösem Gebiet. Da weder Unruhen noch kriegerische Vorgänge sich



Die Missionsgebäude (Kirche, Schule und Wohnhäuser).

Bilder von der Missionsanstalt Kribi im südlichen Camerun. Nach photographischen Aufnahmen von Klara Küas.

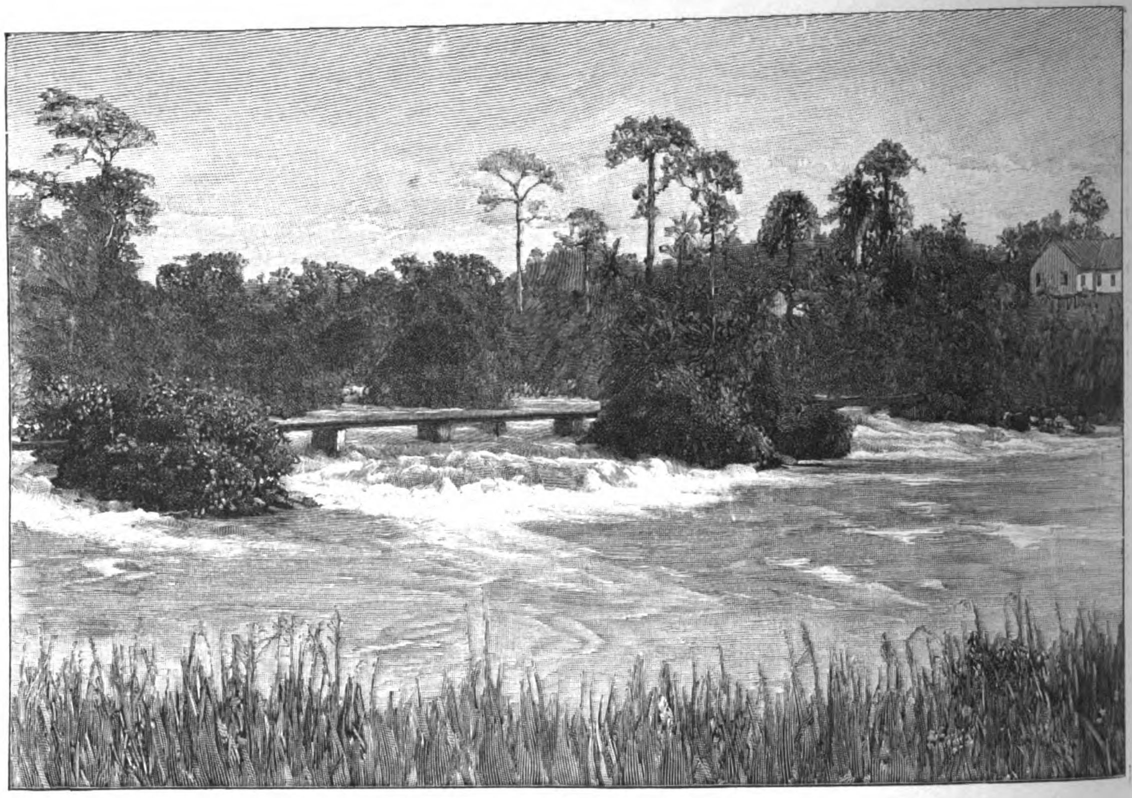
Digitized by Google



Die Polizeisoldaten (Vertheidigercolonne beim Ueberfall).

ereigneten, war es ihr vergönnt gewesen, das anfänglich nur auf Wohnhaus und Kirche beschränkte Anwesen im Laufe der Zeit zu einem recht stattlichen Gebäudecomplex zu erweitern. Ein großer Schlafsaal, in dem etwa 80 Mabea-, Jaunde- und Kribiknaben Unterkunft fanden, die große, gut belichtete und dem Seewind zugängliche Schule sowie die Werkstätte, in der die Anlage und Neigung zeigenden Knaben Unterricht im Handwerk erhielten, nahmen einen großen Theil des Missionsterrains ein. Die Zöglinge erhalten nicht nur den Schulunterricht, sondern, da sie meist von auswärts sind, auch ihren vollständigen Lebensunterhalt unentgeltlich. In einem großen Garten werden sowol europäische Gemüse gezogen wie auch mannigfache Versuche mit fremden Nutz- und Zierpflanzen gemacht — kurz, die Anstalt hat sich nach jeder Richtung hin als nützlich erwiesen. Etwa 1000 Mtr. von der Hauptmission entfernt und von dieser durch das Eingeborenendorf getrennt, befand sich das Schwesternhaus, worin drei weiße Schwestern der Aufgabe walteten, theils früh verwaiste Kinder vor dem Verkommen zu retten, theils jungen Mädchen Schul- und häuslichen Unterricht zu ertheilen.

Die Bevölkerung des Südbezirks setzt sich zusammen aus der Küstenbevölkerung, den Batangas, Mabeas, Bulis, Ngumbas, Jaundes und Banes. Die Batangas, degenerirt durch jahrzehntelangen Alkoholgenuß, an den sie lange, bevor die deutsche Schutzherrschaft erklärt wurde, durch amerikanische und portugiesische Händler gewöhnt waren, liegen hauptsächlich dem Fischfang und dem Zwischenhandel ob. Parallel dem Küstenstreifen, etwa eine Stunde von der Küste, liegen die Ansiedelungen der Mabeas, die den Hauptbestandtheil der im Südbezirk beschäftigten Karavanenträger



Wasserfall und Brücke über den Kribifluß.

ausmachen. Sie waren, bevor der Handel die heutige Ausdehnung hatte, vorzugsweise Jäger. Als solche leisten einzelne auch heute noch vorzügliches. Sie bedienen sich dabei großer Fangnetze und besonders für die Jagd dressirter einheimischer Hunde, die sie nur ungern verkaufen. In der Bewegung der Stämme vom Inneren nach dem Meere zu, die sich im Südbezirk fortwährend äußert, sind die Mabeas der Prellstein gewesen, an dem sich die Flut der nachdringenden Bulis zuweilen staute, vor deren Gewalt aber auch oft die Mabeas bis in die unmittelbare Nähe des Meers und der Ansiedelungen der Weißen flüchten mußten.

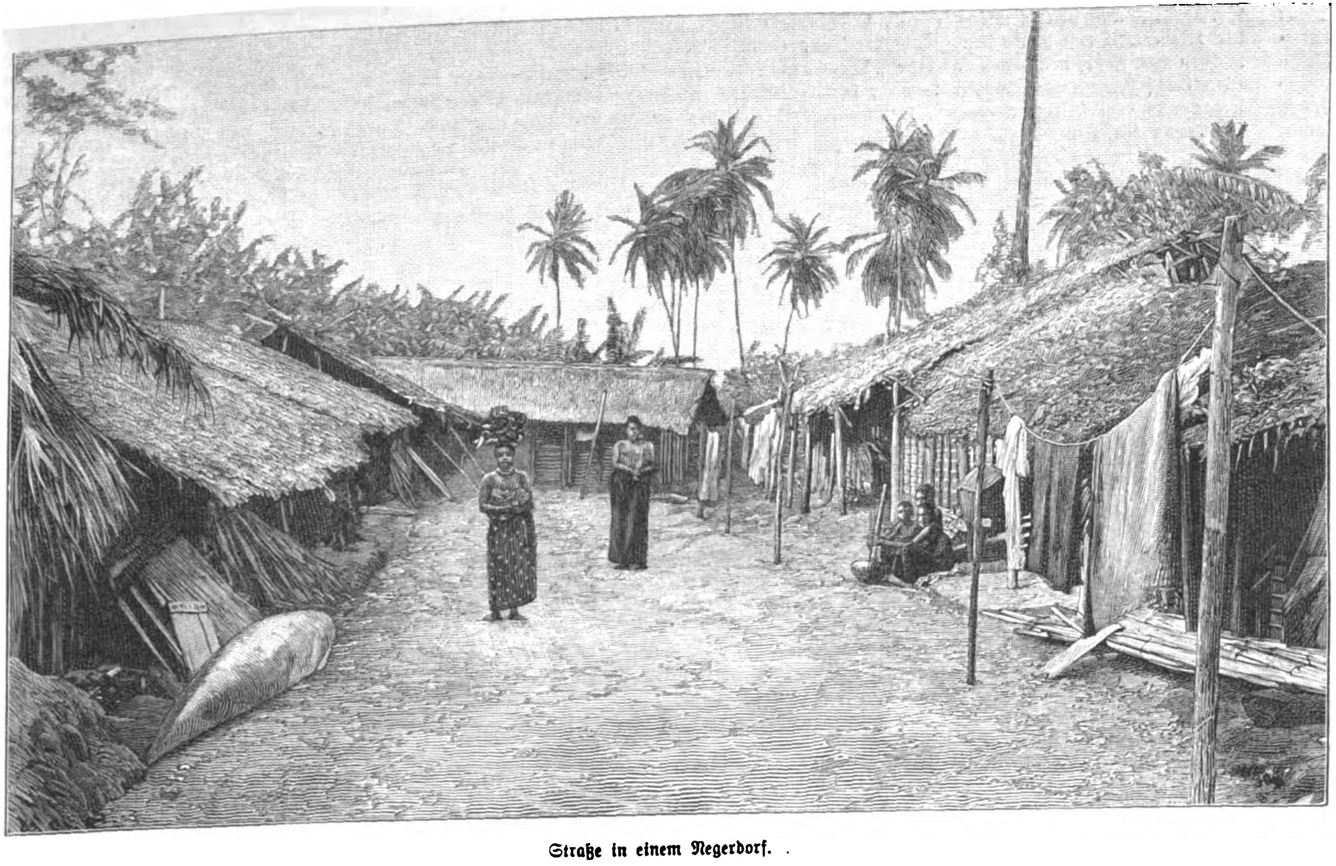
Die Bulis, dem großen Völkerstamm der M'pangues oder Fan angehörig, bewohnen in der Cameruncolonie das Gebiet zwischen dem Kribi- und dem Campofluß. Eine Vereinigung zu einer größeren Gemeinschaft unter einem Stammesoberhaupt gibt es bei ihnen nicht, vielmehr zerfallen sie in viele Dörfer, deren jedes seinen eigenen Häuptling hat. Im Aeußeren von imposanter Gestalt, erwecken sie den Eindruck nicht zu unterschätzender Gegner. Stets in Fehde unter sich selbst oder mit den benachbarten Ngumbas und Mabeas, mit den Gefahren der großen Wälder, die ihre Heimstätten umgeben, vertraut, bilden Willkür, Gewaltthätigkeit und Raubsucht die Grundzüge ihres Charakters. Das zeigen die in letzter Zeit häufiger gewordenen Räubereien, Ueberfälle der nach Buli gesandten Karavanen und mehr als alles der kürzlich stattgehabte Ueberfall von Kribi. Mag auch die lange Abwesenheit der oben bei Tibati beschäftigten Schutztruppe den Bulis Grund zu der Annahme gegeben haben, daß dieselbe vernichtet sei, so ist doch der Ueberfall einer Küstenstation durch Buschleute in der kurzen Geschichte unserer westafrikanischen Colonien etwas Unerhörtes, noch nicht Dagewesenes und zeugt jedenfalls von der vor nichts zurückschreckenden Wildheit der Bulis. — Es muß ein heißer Tag gewesen sein, der 25. September 1899, an dem die Bulis die am

Die Jugend von Kribi.

Südufer des Kribiflusses gelegene Mission der Pallotiner überfielen, nachdem sie am vorhergehenden Tage bereits das Schwesternhaus ausgeraubt und verwüstet hatten. Sprungartig, gleich den Leoparden ihrer heimatlichen Wälder, oder schleichend wie die gehörnte Viper der afrikanischen Wiesengründe, bewegen sie sich vorwärts, Kopf an Kopf, die breiten Messer gelockert in den mit Schlangenhaut geschmückten Scheiden. Es mögen wol 500 dieser schwarzen, wilden Bestien gewesen sein, die sich heranschlichen, um die Station zu überfallen. Vor den im Viereck liegenden Gebäuden steht eine dünne Linie Männer, Weiße und Schwarze. Die Stirn ist den sich nähernden Bulis zugekehrt, die Faust umklammert die schußbereite Büchse. Frhr. v. Malsen, die Missionare Patres Schwab und Haarpaintner, die Brüder Hofmann und Schilitz, die Kaufleute Dunkhost, Ahlborn, Hobitz, Hesse und Zuppinger, sie haben ihre friedliche Beschäftigung verlassen, um der schwerbedrängten Mission zu Hülfe zu eilen. Zehn schwarze Polizeisoldaten — ob sie wol standhalten werden, diese schwarzen Söldlinge, wenn sie sehen, daß sie in der Minderzahl gegen einen dreißigfach überlegenen Feind sind? Zwanzig gegen fünfhundert! Da fallen die ersten Schüsse; hinter jedem der vielen Deckung bietenden Bäume und Sträucher blitzt und kracht es von allen Seiten. Aber auch von der dünnen Linie der Vertheidiger bleibt die Antwort nicht aus. Trotz des Schnellfeuers, das sie unterhalten, dringt der Feind vor. Frhr. v. Malsen wird an der Schulter, Bruder Hofmann am Kopf verwundet. Das kein freies Schußfeld bietende, mit Baum und Strauch bedeckte Gelände der Missionsanlagen gewährt dem Feind vortreffliche Deckung. Die Munition der Vertheidiger ist bis auf die letzten Patronen verbraucht, die meisten Polizeisoldaten sind verwundet. Es bleibt nichts übrig, als die Mission preiszugeben. Schweren Herzens ziehen sie sich

Bilder von der Missionsstation Kribi im südlichen Camerun. Nach photographischen Aufnahmen von Klara Küas.

Digitized by Google



Straße in einem Negerdorf.

langsam unter Feuern über die Brücke zurück, die sie hinter sich abbrechen. Der reißende Kribifluß, dessen Fluten durch die in der Regenzeit fallenden Wassermengen geschwollen sind, hält einstweilen die Feinde auf. Noch sind Bezirksamt und Zollamt sowie die Factorei Maaß gesichert — freilich nicht lange, wenn nicht bald Hülfe kommt. Da, während noch die letzten Patronen auf die drüben raubenden Feinde abgeschossen werden, läuft der Gouvernementsdampfer Nachtigal vor, dessen Erscheinen mit freudigem Hurrah begrüßt wird. Die Noth ist zu Ende, Truppen werden gelandet und stürmen die Höhen, der Feind flüchtet. Jedenfalls wird das Gouvernement alles daransetzen, um den Bulis den Muth zu einer Wiederholung solcher Ueberfälle für immer zu benehmen.

Klara Küas.

Tanz der Eingeborenen.

Bilder von der Missionsstation Kribi im südlichen Camerun.

Nach photographischen Aufnahmen von Klara Küas.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

III.

— Ein neues Sammelwerk alpiner Landschaften in großen, vortrefflichen Holzschnitten liegt in vornehmer Ausstattung eines Großfoliobandes vor uns als jüngste Gabe des Verlages von J. J. Weber in Leipzig. Es ist der 2. Band der „Alpenlandschaften. Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer und französischen Gebirgswelt“ (20 ℳ). Das Aeußere zeigt in einem Originalleinenband mit Goldschnitt, Buntdruck und Goldpressung eine farbenprächtige Hochlandschaft, von Künstlerhand mit einem Buschen von Alpenrosen geziert. Das Innere enthält außer 16 Seiten Text eine noch reichere Fülle von Bildern als der 1. Band, nämlich 116 Holzschnitttafeln auf dem für den Druck so wirksamen Kupferdruckpapier, das alle Feinheiten des Schnittes wiedergibt. Ausnahmslos sind alle Bilder, es mögen nun Originalzeichnungen, Aquarelle, Radirungen, Oelgemälde oder Photographien sein, in dem werthvolleren Holzschnitt reproducirt, und es ist nicht genug zu rühmen, daß die Verlagshandlung mit ihrem weithin anerkannten Xylographischen Institut an den Traditionen des kräftigen und charaktervollen Holzschnittes festhält gegenüber dem modernen billigen Aetzverfahren, das in keiner Weise die Wirkung des guten Holzschnittes zu erreichen vermag. Der Text des Werkes führt in bündiger Form und im unterhaltenden Erzählerton gut in das orographisch-touristische Verständniß ein und hat den bekannten Alpinisten und Schriftsteller Julius Meurer in Wien zum Verfasser. Und nun die Bilder: Auf Hunderten von Landschaften immer wieder die Bergcontur am Horizont, und doch bei jedem Bilde ein neues vorherrschendes Moment für die Erregung des künstlerischen Interesses. Aus dem Inhalt einer in der Natur oder im Bilde geschauten Gebirgslandschaft ist es ja in hervorragender Weise die Bergcontur, die mit geheimnißvollem Zauber auf den Beschauer wirkt. Der Reiz, den sie ausübt, ist es nicht zum wenigsten, der jährlich Tausende in die Alpenthäler und an die Alpenseen führt, der den Flachländer wie mit Heimweh nach den Bergen erfüllt, der die wagemuthige junge Mannschaft zu gefahrdrohenden Gipfeln anstreben läßt, und der dem Maler in den Alpen den Stift in die Hand drückt. Unter ihnen obenan stehen in dem Werke „Alpenlandschaften“ zwei in der Bergsteiger- wie in der Künstlerwelt gleich angesehene Malertouristen, E. T. Compton in Feldafing und Ernst Platz in München. Die schwierigsten Hochtouren, die der Bergsteiger kennt, führen sie als selbsterlebte dem Beschauer in Wiedergabe grandioser Scenerien und packender Bergsteigeraction vors Auge. Als Meister in Fels und Eis erscheinen sie nicht nur mit dem Pickel in der Hand, sondern auch mit dem Stift, durch den sie beides in vollendeter Technik wiedergeben. Ihnen schließt sich würdig an als Dritter der treffliche Künstler Zeno Diemer in München, der von seinen Wanderungen in den hohen Alpenregionen wirksame Motive aus dem Kalk-, Dolomit- und Uralpengebiet bringt. Aus der höchsten Region fesseln vor allem auch die Bilder vom Montblanc, Großglockner u. a. nach photographischen Aufnahmen, besonders die von Würthle u. Sohn in Salzburg und von Johannes in Meran. Es ist der kleinere Theil der Landschaften, die hochtouristisch belebt erscheinen durch die Arbeit am Grat, im Kamin, an der Eiswand, über der Randkluft oder Gletscherspalte und am Firnhang. Die meisten führen in die malerische Mittelregion mit ihrer dunkeln Waldvegetation, in die besuchten Alpenthäler mit ihren Städten und Weilern, auf die Saumpfade der Pässe und Alpenschutzhütten, an die lieblichen Gestade der Seen und mittels Bergbahnen — bestehenden und projectirten — auf Aussichtsberge und Hochgipfel. Besonders wirkungsvoll sind die großzügigen, meist doppelseitigen Landschaftsbilder von Kaspar Huber, Joseph Schoyerer, Otto Strützel, Robert Aßmus und Karl Heyn. Auch Heubner und Heilmann bringen in anerkennenswerthen Leistungen schöne Motive ihrer zahlreichen Alpenwanderungen zur Darstellung. Alle Bilder führen in guter Einordnung von dem Montblanc- und dem Dauphinégebiet im Westen aus Frankreich nach der Schweiz und Italien sowie durch deutsches und österreichisches Gebiet bis zum äußersten alpinen Osten, wo der Gipfel des Dobratsch im Kärntnerland das Werk abschließt. Es ist ein werthvolles, schönes Buch, das allen Natur- und Kunstfreunden bestens zu empfehlen ist.

— Erlebnisse und Erfahrungen während eines zwanzigjährigen Aufenthalts in dem vor vier Jahrhunderten von dem Portugiesen Cabral entdeckten Lande sind es, die der Deutsch-Oesterreicher Moritz Lamberg in dem soeben erschienenen Werke „Brasilien. Land und Leute“ (Leipzig, Hermann Zieger) mittheilt. Der Schwerpunkt des Werkes ist in den Kapiteln zu suchen, die die Einwanderung sowie die Volks- und Staatswirthschaft zum Gegenstand haben. Nationalökonomische Gesichtspunkte stehen aber auch im Vordergrund aller jener Abschnitte, die der Schilderung der Einzelstaaten gewidmet sind. So erfährt die Kaffeecultur eingehende Würdigung in dem Kapitel „São Paulo“, während die colonisatorische Thätigkeit der Deutschen besonders anschaulich im Abschnitt „Espirito Santo“ geschildert wird. Der Verfasser weiß die Vorzüge des herrlichen Landes vollauf zu würdigen; dies macht ihn aber nicht blind gegen die Schattenseiten, die sich dem unbefangenen Beobachter aufdrängen. Die Ertragsfähigkeit des brasilianischen Bodens ist bedeutend, auch noch genug ergiebiges Areal vorhanden, das unter günstigen Zahlungsbedingungen zu erwerben ist, aber selbst der fleißigste Ansiedler muß eine ausdauernde Arbeitskraft von unerschütterter Gesundheit sein, wenn er auf reichen Ertrag rechnen will. Bis in das geringste Detail gehende Voranschläge von Ausgaben und Einnahmen für alle Arten von Culturen und verschiedenen Umfang der Wirthschaft lassen keinerlei falsche Anschauungen aufkommen. Der Colonist erhält Anweisung, wie er am besten für den Absatz seiner Producte thätig wird; der Kaufmann findet zahlreiche Fingerzeige über die Bedürfnisse und die Aufnahmefähigkeit des brasilianischen Marktes. Drei historische Kapitel orientiren über die Geschichte Brasiliens unter portugiesischer Herrschaft, den Sturz des Kaiserthums und die Begründung der Bundesrepublik im November 1889 sowie über den Bürgerkrieg von 1893 und 1894 und die Reorganisation des Staatswesens, die die Präsidenten Dr. Prudente de Moraes Barros und Dr. Manoel Ferraz de Campos Salles in Angriff genommen haben. Die Schilderungen einer dreizehnwöchigen Wanderung durch den Urwald, eines Sklavenaufstandes in der Zeit kurz vor der Emancipation der Schwarzen und eines Ehedramas vervollständigen die ethnographischen und sociologischen Kapitel in fesselnder Weise. Unter den zehn Tafeln in Heliogravüre sind besonders die fünf zu einem Panorama von Rio de Janeiro sich abrundenden Blätter hervorzuheben; 32 Tafeln in Autotypie (meist Rassenbilder und Straßentypen, auch zahlreiche Porträts der Staatsmänner des Kaiserreiches und der Republik) sowie eine Uebersichtkarte im Maßstab von 1 : 9 750 000 bereichern das auch äußerlich einen gediegenen Eindruck machende Buch (18 ℳ, geb. 20 ℳ), das dem Politiker, Nationalökonomen und Geographen, dem Kaufmann und Auswanderungslustigen ein schätzbares Material liefert, das überwiegend auf Autopsie des Verfassers beruht.

— Die Geschichte der unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehenden Gebiete in Afrika und Oceanien umfaßt zwar erst anderthalb Jahrzehnte, indeß regt sich allerorten in den deutschen Colonien ein unermüdliches Schaffen, das mit froher Hoffnung in die Zukunft blicken läßt. Gustav Meinecke, Director des Deutschen Colonialmuseums in Berlin, schildert in dem in stattlichem Folioformat vorliegenden Buche „Die deutschen Colonien in Wort und Bild“ (Leipzig, J. J. Weber) die einzelnen Schutzgebiete nach Bodengestaltung, Klima, Flora, Fauna, Bevölkerung, Handel und Verkehr und läßt es sich schließlich angelegen sein, auf alles das aufmerksam zu machen, was Handels- und Plantagengesellschaften, Missionen und Verwaltung auf diesem Boden bisher geschaffen haben. Der vielgereiste Autor, der in Ostafrika an wirthschaftlichen Unternehmungen mehrfach betheiligt ist, hat überall dem neusten Stand der Dinge Rechnung getragen. 191 überwiegend an Ort und Stelle photographisch aufgenommene oder skizzirte Abbildungen lassen ausreichende Einblicke in die Natur der beschriebenen Länder und das Leben und Treiben der eingeborenen Bevölkerung wie der europäischen Pionniere thun; 17 Porträts illustriren die deutsche Colonialgeschichte seit dem ersten kühnen Vorstoß unter dem Großen Kurfürsten; 10 reichhaltige und dabei übersichtliche Karten ermöglichen schnellste Orientirung. Einschließlich eines Samoa betreffenden Supplementheftes, das neben der Schilderung der dortigen Wirren seit den Tagen der Samoaconferenz 38 Abbildungen und drei Karten enthält, kostet das Werk nur 6 ℳ.

— Zur liebsten Unterhaltung unserer Knaben gehört wol unstreitig die Lectüre von Reiseabenteuern und Kampfscenen, und so reich auch die Jugendliteratur an derartigen Schriften ist, so werden doch immer wieder solche, die neues und interessantes bieten, in jugendlichen Kreisen willkommen sein. Dies wird auch von den folgenden Schriften gelten, die Herm. J. Meidinger's Verlagsbuchhandlung in Berlin auf den diesjährigen Weihnachtstisch legt. In „Hans Stark, dem Elefantenjäger“ (mit 5 Farbendruckbildern; 3 ℳ) erzählt Adolf Born die Abenteuer eines jungen Buren im Lande der Zulukaffern. Da die mit großer Anschaulichkeit geschilderten Ländergebiete in der Gegenwart infolge des Krieges der Engländer mit den Buren eine gewisse Berühmtheit erlangt haben, und da in der Erzählung selbst schon die Verstimmung der letzteren gegen die ersteren und bei dem muthigen Jäger die Energie, die Ausdauer und Besonnenheit seiner Stammesgenossen zum Ausdruck kommt, wird das Buch gewiß

Digitized by Google

gern gelesen werden. Das wird auch der Fall sein mit der nach dem Englischen von Max Bauer bearbeiteten Erzählung „Um zwanzig Millionen“, die von dem Erben eines riesigen Vermögens berichtet, der nach einem Schiffbruch an der südafrikanischen Küste von einer Burenfamilie gerettet und als ihr Kind aufgezogen wird. Ein energischer Mann, der von dessen Dasein Kunde erhält und ein an dem Kinde begangenes Verschulden sühnen will, sucht und findet es und setzt es in seine Rechte ein. Mit großer Lebendigkeit schildert der Verfasser das Leben auf der See und das Innere von Transvaal, wobei es nicht an aufregenden Scenen fehlt, ohne daß diese jedoch ins Unwahrscheinliche übergehen. In der Erzählung „Die Reise nach Neuguinea“ (mit 5 Autotypien; 3 ℳ 50 ₰) führt C. Matthias seine Leser in diese große, nur noch wenig durchforschte Insel mit ihren undurchdringlichen Wäldern und ihren von der Cultur noch nicht berührten Bewohnern, während „Der letzte Häuptling der Seminolen-Indianer Floridas“, für die Jugend bearbeitet von Ernst Leistner, den Untergang des letzten freien Indianerstammes in den Vereinigten Staaten von Amerika mit all seiner Tragik schildert. — In fesselnder, mit köstlichem Humor gewürzter Darstellung ist in dem „Briefmarkenkönig“ von Beauregard und de Gorsse (autorisirte Uebersetzung von O. Th. Alexander. Mit 79 Illustrationen nach Originalen von E. Bullimin; Prachtbd. 6 ℳ) von einer Reise berichtet, die ein Millionär aus Neuyork, der wegen seiner unerreicht dastehenden Sammlung der Briefmarkenkönig genannt wird, nach Europa unternimmt, um eine noch fehlende Marke zu suchen und zu erwerben. Den zahlreichen Briefmarkensammlern, die ihrem Sport gewiß auch schon manches erhebliche Opfer gebracht haben, wird die Lectüre des Buches viel Vergnügen bereiten.

In demselben Verlag ist für heranwachsende Mädchen und deren Eltern eine Erzählung „Die Familie Schrötter“ von Marie Silling erschienen, die sich durch ihren sittlichen Werth und die Schlichtheit ihrer Darstellung auszeichnet. Es ist eine einfache deutsche Familiengeschichte, und die darin auftretenden Frauen haben mit der Schwere des Daseins zu kämpfen; aber frei von jeder Sentimentalität, arbeiten sie sich muthig durch alle Mühseligkeiten zu dem stillen Glück des Lebens hindurch, das treue Pflichterfüllung bietet. Mit 60 Zeichnungen von Prof. M. Schäfer geschmückt, ist das sehr gut ausgestattete Buch (3 ℳ) für die reifere weibliche Jugend eine anmuthende Lectüre. Gleich empfehlenswerth ist wol auch das Lebensbild, das Elisabeth Halden von der „Königin Luise“ entwirft (mit Titelbild in Heliogravüre nach G. Schöbel's Original; 4 ℳ), wird es doch die Erinnerung an die Königin, die uns Deutschen stets das Ideal edler Weiblichkeit bleibt, in den Herzen der Jugend lebendig erhalten. In den „Kindergeschichten“ (mit 5 Autotypien; 3 ℳ) bietet dieselbe Verfasserin jüngeren Kreisen zehn Erzählungen, in denen in einfacher, kindlicher Sprache tiefes Gemüth und natürlicher Humor zum Ausdruck kommen. Auch in den „Blumen am Wege“ (mit einem Titelbilde; 2 ℳ 50 ₰) wendet sich Lucie Ideler an die heranwachsende weibliche Jugend und will durch die gesammelten Erzählungen, Sagen und Gedichte für angenehme Unterhaltung und geistbildende Belehrung sorgen.

Da der Büchertisch eines deutschen Knaben wol kaum ohne einen Robinson gedacht werden kann, hat die Verlagsbuchhandlung auch eine neue Ausgabe des von Oskar Höcker bearbeiteten und mit 100 farbigen Bildern von M. Schäfer geschmückten „Robinson Crusoe“ (5 ℳ) besorgt, die in ihrer klaren, anschaulichen Darstellung mit hübschen und belehrenden Illustrationen besonders gefallen wird. Auch die Auswahl der „Grimm'schen Kinder- und Hausmärchen“, die Bruno Garlepp mit gutem Verständniß getroffen hat (mit 6 Farbendruckbildern; 3 ℳ), wird sich des Beifalls in Kinderkreisen erfreuen, was gewiß auch von dem Märchen „Rübezahl“ von Musäus, nach der Bearbeitung von L. Thomas (1 ℳ 50 ₰) und geschmückt mit Holzschnitten nach Ludwig Richter, gilt. Sämmtliche Bücher sind gut ausgestattet.

— Zu angenehmer Unterhaltung und Belehrung bietet die Verlagshandlung von F. Loewe (Wilh. Effenberger) in Stuttgart der Kinderwelt eine Reihe von geschmackvoll ausgestatteten Bilderbüchern zum Feste, von denen das erste „Dem artigen Kinde“ (3 ℳ) auf starkem Cartonpapier reizende buntausgeführte Kinderscenen aus dem Leben in Garten, Haus und Hof mit leicht verständlichen Reimen enthält. Als sehr gutes Anschauungsmittel für Kinder im vorschulpflichtigen Alter ist ferner das unzerreißbare Bilderbuch „Thiere aus Haus und Hof“ von Betteler (3 ℳ 60 ₰) zu nennen, das auf 12 Tafeln die bekanntesten Hausthiere in charakteristischen Darstellungen und nach dem Leben gemalt vorführt und dadurch dem Kinde Gelegenheit gibt, das, was es sonst nur oberflächlich in Wirklichkeit sieht, genauer zu betrachten. Eltern und Erziehern geben sie zugleich geeigneten Stoff zu kleinen Besprechungen. Dazu läßt sich auch vorzüglich das „Große Thierbilderbuch“ Betteler's (6 ℳ), das dieselben Gruppen enthält, verwenden, besonders da jeder Gruppe noch reichillustrirte Verschen beigegeben sind. Auch die alten lieben Reime, die Oskar Pletsch in seiner die Kinder anheimelnden Weise in „Allerlei Schnick-Schnack“ so trefflich (mit 6 Farbdruckbildern und 36 Textabbildungen; 3 ℳ) illustrirt hat, sind wieder neu erschienen und werden in ihrer sinnig heiteren Sprache in jugendlichen Kreisen Eingang finden, wie gewiß auch die „Bilder aus W. Hey's fünfzig Fabeln“ nach Aquarellen von E. Klimsch (3 ℳ) dem bisher immer noch unübertroffenen Kinderbuch wieder neue Freunde gewinnen helfen. In einem Prachtband ist eine neue, sorgfältige Auswahl der „Deutschen Kindermärchen von Grimm und Bechstein“ (mit 12 Farbdruck- und 129 Textbildern; 6 ℳ) vereinigt worden, deren deutlicher Druck jüngeren Kindern recht willkommen sein wird. Eine von Max Pannewitz besorgte Auslese der Bechstein'schen Märchen ist als „Ludwig Bechstein's Neues Märchenbuch“ (mit 6 Farbdruck- und 61 Textbildern; 3 ℳ) gesondert erschienen, die für jene Kinder, die schon im Besitz der Grimm'schen Märchen sind, bestimmt ist. Daß die Jugend den „Reisen und Abenteuern des Freiherrn v. Münchhausen“, wie er dieselben im Kreise seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte, bearbeitet von C. D. Mund (mit 6 Farbdruck- und 23 Textbildern; 3 ℳ), noch gern lauscht, beweisen die wiederholten Ausgaben des Buches. Gleiches gilt auch von „Till Eulenspiegel's lustigen Streichen“ (mit 7 Einschalt- und 17 Textbildern; 1 ℳ 20 ₰), von Georg Paysen Petersen neu herausgegeben. In eine reiche Welt bunter Phantasiegebilde führt der liebenswürdige Schwabe W. Hauff durch seine „Märchen“ ein, von denen eine mit 4 Bunt-, 8 Einschalt- und 36 Textbildern geschmückte größere und eine Volksausgabe (2 ℳ 50 ₰ und 1 ℳ 20 ₰) erschienen sind. Erinnern einige dieser Märchen, wie die Geschichte vom „Chalif Storch“, vom „Gespensterschiff“, „Die Errettung Fatme's“, an die aus „1001 Nacht“, so führen doch „Der Zwerg Nase“, „Der Hirschgulden“, „Das kalte Herz“ auch in die deutsche Sagenwelt ein. Ueber Hauff's Erzählungen liegt ein hoher poetischer Reiz, der besonders die Jugend erfrischt. Die Volksausgabe ist um mehrere Bilder und die beiden letzten Märchen gekürzt. — Dem reiferen Knabenalter sind die beiden Erzählungen „Der Bienenkönig“, nach Cooper für die Jugend frei bearbeitet von Hermann Ferschke (mit 5 Farbdrucken; 2 ℳ), und „Bill, der Eisenkopf“ von Friedrich Pajeken (mit 6 Tonbildern; 5 ℳ) gewidmet. Die erste schildert die nordamerikanischen Zustände zu Anfang dieses Jahrhunderts, während in der zweiten der Verfasser auf Grund eigener Anschauung ein Culturbild aus dem Westen Nordamerikas, anknüpfend an die Abenteuer eines jungen Deutschen, entwirft. Heranwachsenden Mädchen hat Henny Koch in „Vater Jansen's Sonnenschein“ (mit 4 Tonbildern; 2 ℳ) eine überaus liebliche Geschichte von einem Mädchen erzählt, das als kleines Kind aus einem Schiffbruch von einem Leuchtthurmwächter gerettet und auferzogen wird. In der Einsamkeit ist es des alten Mannes einzige Freude, und es kann auch nach dem Tode desselben, von Verwandten aufgenommen, nur erst allmählich die Heiterkeit wiederfinden und zu einem auch innerlich geläuterten Leben übergehen. Die Schilderungen der Seelenzustände des Mädchens in seinem sonnigen Glück, in seiner tiefen Traurigkeit und im allmählichen Wiederfinden seiner Ruhe und Heiterkeit sind meisterhaft, und das Buch ist ganz geeignet, neben angenehmer Unterhaltung die edleren Regungen des Herzens zu erwecken und zu pflegen.

Um ihrer warmen poesievollen Darstellung willen haben die Erzählungen von H. Brandstädter immer einen eigenartigen Reiz auf die Jugend ausgeübt. Auch die neusten drei Erzählungen „Jugendzeit“ (mit Titelbild von F. Schmidt, Düsseldorf, August Bagel; 3 ℳ) reihen sich den früheren ebenbürtig an. Ergreifend wird in der ersten „Um einer Mutter willen“ der sittliche Zwiespalt geschildert, in den ein braver Schüler geräth, der sich um seiner Mutter willen zu einer Täuschung versteht und Schande erträgt, bis noch alles zu gutem Ausgang kommt. „Fritzchen“, die zweite, ist eine einfache, mit vielem Humor geschriebene Kindergeschichte, worin Leute vorkommen, die Latein verstehen, und auch Engelein. Auf der letzten, „Wald und Flur“, ruht der ganze Zauber des deutschen Waldes zur Pfingstzeit, der die Herzen der Leser bis zum Schlusse fesseln wird. — Für ein jüngeres Geschlecht, etwa im Alter von acht bis zwölf Jahren, bietet auch Lily v. Muralt im „Lockenköpfchen“ (Zürich, Orell Füßli; 2 ℳ 80 ₰) eine recht nette Geschichte, in der die Erlebnisse und die geistige Entwicklung zweier Nachbarkinder erzählt werden. In empfänglichen Kinderherzen wird sie gewiß vielseitige gemüthvolle Anregung zurücklassen.

Alle diejenigen, die sich einmal an den Thieren irgendeines zoologischen Gartens, besonders des berliner, erfreut haben, werden auch dem prächtigen Werk, das der Director des berliner Zoologischen Gartens Dr. Heck unter dem Titel „Lebende Bilder aus dem Reiche der Thiere“, Augenblicksaufnahmen nach dem lebenden Thierbestand des berliner Zoologischen Gartens (16 Lieferungen zu je 50 ₰ mit 192 Abbildungen, Querfolio, geb. 10 ℳ; Berlin, Werner-Verlag, G. m. b. H.), herausgibt, ihr Interesse zuwenden. Mit großer Sorgfalt sind die photographischen Aufnahmen gemacht, um die Thiere in voller, naturgetreuer Wirklichkeit vor Augen zu führen, und der unter dem Bild stehende Text gibt noch den nöthigen naturgeschichtlichen Hinweis. Allen Thierfreunden und Naturkennern wird das Werk willkommen erscheinen.

— Unter dem Titel „Im Dienste des Friedefürsten“ legt die Verlagsbuchhandlung von Joh. Herrmann in Zwickau drei Erzählungen (2 ℳ) von der bekannten Jugendschriftstellerin M. Lenk auf den Weihnachtstisch, von denen die erste „Swawit“ in die Zeit einführt, in der die ersten Spuren des Christenthums in Thüringen auftreten, während die zweite „Lutz und Fridolin“ an die Kreuzzüge und die dritte „Wolfgang und Edeltraut“ an die Bauernkriege zu Anfang des 16. Jahrhunderts erinnern. Mit feinem historischen Sinn schließt die Verfasserin die Erlebnisse ihrer jugendlichen Helden an die großen Zeitereignisse an, und durch ihre lebensvollen Charakteristiken, die in edler, formvollendeter Sprache ausgeführt sind, wird sie sich gewiß die Herzen ihrer Leser gewinnen.

— Mütter und Erzieher, die ihre kleinen Pfleglinge zu aufmerksamem Sehen und Beobachten der sie umgebenden Natur heranbilden wollen, finden dazu Gelegenheit in den unter dem Titel „Kinderwelt“ aus dem Englischen nach Emilie Poulsson „In the Child's World“ frei bearbeiteten Erzählungen und Gesprächen aus der Natur von A. Friedrich (mit 12 Abbildungen von L. J. Bridgman, Berlin, S. Rosenbauer; 2 ℳ). Dieselben schildern in kindlich einfacher und anschaulicher Sprache das Leben der Thiere, denen die Kinder in Haus und Hof sowie auf Spaziergängen begegnen, das Wachsen und Gedeihen der Pflanzen, Luft und Wind und Schnee, behandeln also alles, was in den Beobachtungskreis der Kinder fällt. Sicher werden sie bei ihnen Theilnahme und Liebe zur Natur erwecken.

Frauen-Zeitung

Auf cubanischer Erde.

Novelle

von

Else v. Dequede.

[Nachdruck verboten.]

Abenddunkel senkte sich über die Mexicanische See. Leise und geheimnißvoll flüsterten die Wellen, die mit weichem, melodischem Klang an die Planken unseres Dampfers schlugen. Gleich silbernen Strahlen schossen Schwärme von fliegenden Fischen aus dem Wasser empor, um mit lautlosem Flug über die dunkle, wogende See zu streichen. Vom Castillo del Morro flammte das Feuer des Leuchtthurms, und aus tausend Lichtern blitzte uns die Habana entgegen.

Mein Herz pochte laut in bangen, angstvollen Schlägen, während mein thränenverdunkelter Blick das cubanische Land suchte, das von morgen ab meine Heimat sein sollte. Die lange Sommernacht stand ich an den Bord des Schiffes gelehnt, ohne an Ruhe und Schlaf zu denken. Dieses Bangen vor der Zukunft, vor dem neuen Leben, in dem keine Elternliebe mehr sorgsam alle Steine aus dem Wege räumen würde, schnürte mir das Herz mit eisernem Druck zusammen. Immer wieder suchte ich Trost in der Erinnerung an meines Onkels liebes, gutmüthiges Gesicht mit den freundlichen blauen Augen, die mich immer so herzlich angelacht hatten, als er vor fünf Jahren zu kurzem Besuch bei uns in Leipzig gewesen war.

Fünf Jahre! — An wie vielen Menschen mochte diese Spanne Zeit spurlos vorübergeglitten sein, und was hatte sie mir alles genommen: Eltern, Vaterhaus und Heimat! —

Ein kalter Hauch wehte über das Meer und verkündete das Kommen des neuen Morgens. Fröstelnd hüllte ich mich in mein Tuch, und mit müden Schritten schlich ich in die Cabine hinab, um mich — wie so oft auf dieser langen Ueberfahrt — in den Schlaf zu weinen.

Als ich aus dumpfem, schwerem Traum aufschreckte, stand die Sonne schon hoch am Himmel. Hastig kleidete ich mich an und eilte dann auf Deck, wo schon fast alle Passagiere versammelt waren. Eben durchlief unser Dampfer die klippenumstarrte, schmale Einfahrt des Hafens. Ueberwältigt von dem farbenschönen Bilde, das sich mir bot, blieb ich regungslos auf der letzten Treppenstufe stehen. In märchenhafter Schönheit stieg die cubanische Erde aus der blauenden Flut empor. Im Osten stürzten schroffe Felsenwände in rauher Wildheit zum Meer ab, im Westen stieg grünes, fruchtbeladenes Gelände in sanften Wellen hügelan. Die schwanken Wipfel der Palmen zitterten im Morgenwind. Schneeweiß schimmerten die Zinnen des Castillo del Morro von ihrer düsteren Felsenwand herab. Dräuend schauten die grauen, rissigen Mauern des Castillo del Principe und die Batterien von Santa Clara zu uns hernieder.

Im Hafen flatterten die Flaggen aller Länder; die Sprachen unzähliger Völker schwirrten durcheinander. In jeder Farbe des Regenbogens strahlende Boote, von Zeltdächern zierlich überspannt, tanzten kokett auf den Wellen, und ihre braunen Ruderer suchten mit allen Verlockungen einer bilderreichen Sprache Passagiere zur Fahrt ans Land zu gewinnen. Schwerfällig schwammen daneben breite Obstkähne, auf deren Boden Berge der wonnigsten Früchte aufgestapelt waren: Bananen, Ananas, so schön und saftstrotzend, wie ich sie noch nie gesehen hatte. Heute freilich war ich viel zu aufgeregt, um auch nur eine Regung von Verlangen nach ihnen zu empfinden.

Angstvoll mühte sich mein Auge, das fast unentwirrbare Netz von Masten und Takelagen zu durchdringen. Der Onkel mußte doch kommen, um mich abzuholen; er wußte ja, wie hülflos und verlassen ich in dem fremden Lande war, dessen Sprache ich kaum verstand, denn meine Mutter hatte ihre spanische Heimat schon als Kind verlassen und war völlig zur Deutschen geworden. Aber so scharf ich auch ausspähte, auf keinem der näherkommenden

Digitized by Google

Fahrzeuge erkannte ich seine breite Hünengestalt mit dem wehenden schwarzen Vollbart. Statt seiner kam der Zollwächter an Bord. Die Pässe wurden durchgesehen und tausend Förmlichkeiten erledigt, die mir jungem, weltunkundigem Ding als eine Kette von Qual und Angst erschienen.

Die Aufregung meiner Nerven löste sich in einem heißen Thränenstrom, als jetzt endlich der Onkel das Schiff betrat. Unter lautem Aufschluchzen warf ich mich an seine Brust, und so krampfhaft umklammerte ich seinen Hals, als müsse er mich auf der Stelle gegen eine Welt von Gefahren vertheidigen.

Mitleidig glitt seine große, braune Hand über mein Haar. „Armes, kleines Mädchen“, sagte er mit seiner tiefen, vollklingenden Stimme, während er mich wie eine Feder aufhob und an Bord des kleinen Kahnes trug, auf dem er vom Kai herübergerudert war. „Wer hätte gedacht, daß wir uns so wiedersehen würden, du armes, armes, kleines Ding, du!“

Wenige Minuten später stand ich auf cubanischem Boden. Das brausende Durcheinanderwogen des Verkehrs, das auf dem Muelle de Luz herrschte, benahm mir fast den Athem. Alle Augenblicke sprang ich mit einem Angstschrei zur Seite, weil ich fürchtete, daß die halbnackten Neger, die sich mit ihren Lasten aalgleich durch die Menge schoben, mich umstoßen würden, oder daß mich eine Kiste treffen könnte, die ihre kräftigen Fäuste herbeischafften, um sie auf schon bergehoch aufgestapelte Fässer und Tonnen zu thürmen.

Hundert und aberhundert Menschen aller Rassen schwirrten an mir vorüber, bis ich endlich halb betäubt in die Kissen von Onkels Volante*) sank. In scharfem Trabe jagte der langmähnige Rappe mit uns durch die Straßen, in denen trotz der von Haus zu Haus gespannten Sonnenschutzdächer eine versengende Glut herrschte. Ein widerlicher Geruch entströmte den Körben, in denen die Straßenverkäufer Fische feilboten, und vermischte sich mit den Ausdünstungen der mit Packeten eilig vom Markte heimkehrenden Neger. Nackte kleine Knaben stoben mit lautem Gekreisch davon, wenn unsere Volante um die Straßenecke gesaust kam. Wie eine Feder flog sie leicht über die Wasserlöcher, die aller paar Schritte den unebenen Boden zerrissen.

Mit bewunderungswürdigem Geschick brachte unser Neger das dampfende Pferd vor einem großen einstöckigen Gebäude zum Stehen. Es war das Besitzthum meiner Verwandten.

„Gott segne deine Einkehr in unser Haus, und möchte es dir in Wahrheit eine Heimat werden“, sagte der Onkel, und zärtlich drückte er seine bärtigen Lippen auf meine Stirn.

In scheuer Frage glitt mein Blick an dem düsteren Hause empor, das mit seiner fensterlosen Vorderfront einen ernsten, schwermüthigen Eindruck machte.

„Unsere Wohnräume liegen nach dem Garten zu“, bemerkte lächelnd der Onkel, während er mich durch das breite, steingehauene Portal führte. Er mochte wol meine Gedanken errathen haben. „Wir haben nämlich die Estancia von einem verarmten Hidalgo gekauft“, erklärte er, „und deshalb ist die Einrichtung noch eine so mittelalterlich feudale, aber weißt du, mir ist's ganz recht so, Kleine. Diese modernen Häuser, wo jeder Vorübergehende durch die bis zur Erde reichenden Fenster alles beobachten kann, was in der Stube vorgeht, sind nicht mein Geschmack.“

Ein herbeieilender Neger riß diensteifrig die breiten Flügelthüren vor uns auf. Wir traten in einen hohen, luftigen Raum, aus dem uns eine erfrischende Kühle entgegenwehte. Hohe, leichtvergitterte Fenster ließen den Blick frei auf einen Garten, der mit seinem Blütengewirr und fruchtschweren Bäumen von zauberhafter Schönheit erschien. Steinstufen führten von einer breiten Terrasse zu demselben hinab, und auf dieser Terrasse lag in einer Batuca**) die zarte, schlanke Gestalt einer Frau.

„Mercedes“, rief der Onkel ihr ungeduldig zu, „hast du unsere Volante denn nicht vorfahren hören?“

Die junge Frau schreckte jäh aus ihrer Versunkenheit empor. Ein leichtes Roth färbte ihr blasses Gesicht, während sie, wie um Verzeihung bittend, die schönen, traurigen Augen zu dem Gatten aufhob.

„Zürne mir nicht, daß ich dich nicht früher begrüßte“, wandte sie sich darauf zu mir, „es ist ein so aufregender Tag heute für mich.“ Thränen zitterten auf ihren Wangen.

„Denkst du noch immer an die Kriegserklärung?“ fragte der Onkel. Seine Stirn war umwölkt, und er warf seiner Frau einen misbilligenden Blick zu. „Du hattest mir doch versprochen, diese Dinge jetzt ruhen zu lassen, Mercedes. Meine kleine Lizzi soll von uns aufgeheitert, aber nicht aufgeregt und geängstigt werden, verstehst du? — Und es ist wirklich auch nicht die geringste Ursache zur Furcht“, fügte er, mir freundlich zunickend, hinzu. „Bis vor die festen Mauern der Habana wagen sich weder Amerikaner noch Rebellen, und nun bitte ich mir aus, daß von anderem gesprochen wird.“

*) Zweiräderige, elegante Korbwagen, typisch für den Verkehr in Habana.
**) Eine Art Schaukelstuhl.

Er zog mich an das Fenster und ließ das Licht voll auf mein Gesicht fallen. „Als ob ich meine arme Schwester noch einmal in ihrer Jugend vor mir sähe“, murmelte er, mühsam seine Bewegung niederzwingend, „dieselben nußbraunen Augen mit den langen, schwarzen Wimpern und dieses süße, schüchterne Mündchen, wie zum Küssen geschaffen!“

„Soll ich dir jetzt vielleicht dein Zimmer zeigen?“ fragte meine Tante dazwischen.

Der Onkel ließ mich rasch aus seinen Armen. „Natürlich, das Kind muß ja todmüde sein“, stimmte er seiner Frau bei. „Aber, daß sie auch ja ordentlich ißt und trinkt!“ rief er uns noch nach, als wir schon auf der Schwelle waren.

Ich hatte aber gar keinen Hunger. Nur einige der herrlichen Früchte, die mir Tante zurichtete, verzehrte ich, ehe ich mich von der Negerin entkleiden ließ, um noch ein paar Stunden zu schlummern. Tante spannte selbst sorgfältig das Mosquitonetz über mein Lager aus. Leise streiften ihre kühlen Lippen meine Stirn.

„Schlaf' recht süß, kleine Lizzi“, flüsterte sie. Dann war ich allein.

Die Uebermüdung schloß mir bald die Augen. — Die schwarze Juanita mochte wol schon zehnmal an die Thür geklopft haben, als ich endlich aus meinem Schlaf auffuhr.

„Señora lassen fragen, ob Señorita vielleicht dieses weiße Linonkleid anzuziehen wünschten?“ berichtete sie, indem sie ein duftiges, hauchzartes Gewebe vor mir ausbreitete. „Señorita haben ja ganz dieselbe Größe wie unsere Doña Mercedes; es wird gewiß passen, und in dem schwarzen Kleide können es Señorita wirklich nicht aushalten.“

Minutenlang schwankte ich. Es kam mir wie ein Unrecht gegen die Mutter vor, daß ich jetzt, kaum acht Wochen nach ihrem Tode, schon die tiefe Trauer ablegen sollte, aber ein Blick auf das Thermometer, das fünfunddreißig Grad im Schatten zeigte, überwand schließlich meine Bedenken.

Juanita zeigte sich übrigens als eine sehr geschickte Toilettenkünstlerin. Ich war ganz überrascht, wie sehr ich mich unter ihren flinken Händen zu meinem Vortheil verwandelte. Staunend blickte ich in den hohen Krystallspiegel, der, der Thür des Speisezimmers gegenüber, voll mein Bild zurückwarf, als ich dort eintrat. War ich denn das wirklich?

„Tausendnocheinmal, sieht unsere Kleine hübsch aus“, rief auch der Onkel und eilte mit ausgestreckten Händen auf mich zu. „Nur das Haar mußt du noch offen tragen“, fügte er hinzu, das schwarze Band von meinem Zopf streifend; „die jungen Mädchen gehen hier alle so, und es steht ihr wirklich auch viel besser, nicht wahr, Mercedes?“

Die junge Frau strich leicht mit der Hand über meine krausen Locken. Aus einer Blumenvase entnahm sie eine weiße Rose und steckte sie in mein Haar. „Nun bist du die echte Habanesin“, scherzte sie, während der Onkel meinen Arm ergriff, um mich zu Tisch zu führen.

Die Tafel war reich mit Blumen geschmückt. Auf zahllosen Schüsseln und Schüsselchen reichte der parfümirte Neger eine Menge von Gerichten herum, wie sie in Deutschland wol zur Anregung der Eßlust aufgetragen werden, an denen sich satt zu essen aber keinem Menschen daheim einfallen würde. Mir brannte zuletzt die Kehle von dem starken Cayennepfeffer und Piment, womit alle Speisen überreich gewürzt waren; aber das köstliche Obst, die candirten und eingemachten Früchte, die zum Nachtisch geboten wurden, löschten zum Glück meinen Durst.

Die Kosten der Unterhaltung trug der Onkel fast allein. Ich war noch viel zu benommen von all den neuen fremdartigen Eindrücken, und die Art meiner Tante schien es überhaupt nicht, viel zu sprechen.

Seit einem halben Jahre war sie mit meinem Onkel verheirathet, und noch immer schien sie eine gewisse Scheu ihm gegenüber nicht überwunden zu haben. Ja, fast sah es so aus, als ob sie sich vor ihm fürchte. Wäre ich nicht von der Herzensgüte meines Onkels überzeugt gewesen, ich hätte auf die Vermuthung kommen können, daß er seine Frau schlecht behandelte.

Als es fünf Uhr schlug, warf der Onkel seine Serviette auf den Tisch und erklärte, es sei die allerhöchste Zeit, zum Paseo zu fahren. Ein Wink ließ den Neger hinauseilen, um dem Kutscher die nöthigen Befehle zu geben, und fünf Minuten später stand der zierliche, silberbeschlagene Korbwagen zur Ausfahrt bereit.

In steifer Würde thronte der Calesero*) auf dem Sattel des Rappen. Im Abendsonnenschein blitzten seine silbernen Sporen, deren Glanz mit dem silbernen Zaumzeug seines Rosses und den Tressen seiner feuerfarbenen Jacke wetteiferte. Herausfordernd blinkte die goldene Cocarde von seinem hohen schwarzen Hut, und prall umschlossen die schwarzen Sammthosen mit ihren Kniebändern und Gamaschen die strumpflosen Beine.

*) Kutscher.

Das Luftfenster des Wagenverdecks war zurückgeschlagen, damit der Abendwind unsere Stirnen frei umwehen konnte, und auf den rosaseidenen Kissen ruhte es sich wonnig, während das feurige Pferd uns in sausender Fahrt zur Alameda de la Reina Isabel hinaustrug.

Die gesammte vornehme Welt der Habana war hier versammelt. Auf Vollbluthengsten courbettirten keck und verwegen die schneidigen Offiziere der Hernan-Cortez'schen Reiterei, zahllose Quitrine und Volanten schwärmten umher, auf den Trottoirs schlenderten die jungen Habaneros, nach der neusten pariser Mode gekleidet, und tauschten lächelnde Grüße mit den jungen Damen, die, in ihren weißen Gewändern, Blumen im Haar, auf den seidenen Polstern ihrer Volanten gleich Märchenbildern ruhten.

Von der Plaza de Armas klangen die rauschenden Weisen einer Militärkapelle herüber, und aus den eisenumgitterten Vorgärten der eleganten Estancien stieg betäubend der Duft der tropischen Blumen empor. Geheimnißvoll rauschten die Mimosen, flüsterten die Palmen; in den Gesang der Cicaden mischte sich das leise, melodische Plätschern der Springbrunnen. Ueber dem Ganzen spannte sich der leuchtende Himmel in flimmerndem Blau. Millionen von Sternen flammten an seiner Kuppel auf, und schweigend zog der Mond seine schimmernde Bahn. Kühl wehte es vom Meere herüber und scheuchte den Staub und die Hitze des Tages mit erfrischendem Hauch aus den Straßen, die sich von Minute zu Minute mit immer rascher pulsirendem Leben füllten.

Auf der Plaza de Armas standen in stürmisch bewegten Gruppen Kaufleute und Plantagenbesitzer. Das Wort »Krieg« schwirrte in der Luft, und man schien im allgemeinen kein großes Zutrauen zu den Maßnahmen der Regierung zu haben. Mein Ohr fing im Vorüberfahren manch scharfes Urtheil über Marschall Blanco, den Generalgouverneur der Insel, auf, über die Gewissenlosigkeit der Beamten, die die öffentlichen Gelder in ihre Taschen wandern ließen, statt die nothwendigsten Anschaffungen für das Heer zu machen.

Aus der Domenica*) und den Marmorhallen des Café de la Lonja klang das Klappern der Billardbälle, denn diesem leidenschaftlich geliebten Spiel huldigten die Cubaner auch angesichts des drohenden Krieges. Und sie sahen hübsch aus, diese jungen, sehnig schlanken Gestalten, wie sie, der Hitze halber den Oberkörper nur mit dem leichten rohseidenen Hemd bekleidet, voll südlichen Feuers die Queues führten, unbekümmert um die Zuschauer auf der Straße, um die Lottospieler, die sich zum Hazard auf der von Pfeilern getragenen Galerie drängten, um die Blumenverkäuferinnen, die sich geschickt durch das Gedränge der Gäste hindurchwanden.

Manch hübsches Familienbild bot sich meinen Augen, während wir die Kunststraßen von Lugano und del Monte entlang rollten. Durch die bis zum Erdboden hinabreichenden, leichtvergitterten Fenster der prunkvollen Neubauten sahen wir auf Sesseln und Batucas die geputzten, fächerspielenden Töchter des Hauses liegen. Hin und wieder sprang eins der graziösen Geschöpfchen mit der Behendigkeit eines Rehes auf, um durch die Fenstergitter mit Vorübergehenden ein flüsterndes Gespräch zu führen. Es kümmerte sie gar nicht, daß Hunderte von fremden Augen ihren Salon bis in den entferntesten Winkel überblicken konnten; im Gegentheil schien es ihnen sehr schmeichelhaft zu sein, wenn die Spaziergänger recht lange und angelegentlich zu ihnen hineinschauten.

Durch die dunklen Straßen schweiften jetzt Nachtwächter mit Hellebarden. Leuchtkäfer, deren Glanz mit dem der Edelsteine wetteiferte, schwirrten durch die Luft. Silberne phantastische Schleier webte der Mond um das farbenprächtige Bild.

An diesem Abend lag ich lange, mit offenen Augen, in meinem Bett. In den Zweigen der Orangenbäume draußen im Garten ließ der Sisonte, die cubanische Nachtigall, seine süßen Lieder ertönen, die wie ein Sehnsuchtslaut aus liebeskrankem Herzen klangen.

In die weichen, schmelzenden Töne mischte es sich plötzlich wie leises Schluchzen. Erschrocken richtete ich mich in meinem Bett auf und schob die Persianas von den Fenstern zurück.

Scharf umrissen hob sich von dem mondhellen Hintergrunde Mercedes' schlanke Figur ab. Sie stand auf der Terrasse, die Arme um eine der Säulen geschlungen und die Stirn wie verzweifelt gegen den kalten Stein gepreßt. Ich sah ihre zarte Gestalt von Schluchzen beben. Nie in meinem Leben habe ich einen Menschen so herzbrechend weinen hören.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

*) Das eleganteste Restaurant der Habana.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Urania
Präcisions-Uhrenfabrik
München

Jede Urania-Präcisions-Uhr genügt in ihrer Gangleistung den Prüfungs-Bedingungen (mittlere, tägliche Gangvariation unter einer Secunde) der K. K. deutschen Seewarte und Kgl. bayer. Sternwarte. Geprüfte, mit amtlichen Certificaten versehene Uhren stets vorräthig. — Ausführung in Gold- und Silbergehäusen.

Allein zu beziehen durch
Andreas Huber
Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometer-Lieferant
München
Residenzstrasse 11.
(1579)
Preislisten gratis und franco.

Adolph Göhring
vorm. **Gustav Adam**
Dresden, Schloss-Strasse 19
hält seine altrenommirte seit 1847 bestehende Bäckerei der
weltbekannten
Dresdner Christstollen
Sultania-, Rosinen-I. und II., Mandeln- und Mohn-Stollen im Preise von 2—30 M., je nach Grösse, bestens empfohlen. Versand nach allen Staaten d. Welt-Post-Vereins gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung d. Betrages.
(1645)

Berger's
Germania-
Cacao
Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.
(488)

Vegetabile Milch
(Pflanzenmilch)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Gesundheit ist Reichthum. Fabrik Marke.
Dr. Lahmann
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Hewel & Veithen in Köln a. Rh. und Wien.

Will man sicher sein,
eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man
Chocolat Suchard
Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.
Ueberall käuflich.
(1621)

CHOCOLAT MENIER
Die Grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.
Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN und **Conditoreien.**
(1600)

(1448)

CHOCOLADE
Lobeck & Co
DRESDEN
CACAO
(245)

Dresdner
Christ-Stollen
Richard Hülfert's Konditorei u. Christstollenbäckerei, **Dresden,** Pragerstraße 48, empfiehlt zur Weihnachtszeit ihre als vorzüglich anerkannten Sultania-, Rosinen- und Mandelstollen von 3—20 Mark, Mohnstollen von 2—6 Mark. Dresdner gebratene Weihnachts-Gänse aus Sandtorte naturgetreu, Stück 3 Mark, von altbekannter Güte. Versand gegen Nachnahme. (1617)

Die echten
Frankfurter Brenten, Bethmännchen, Quittenpast, Quittenwürste und **Echte Offenbacher Pfeffernüsse** (1572)
(Probekistchen zu 5 und 10 M.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

Aepfelwein
Adam Rackles, (1545)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

CARL GIUDICE
KREUZNACH RHEINLAND

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.

Eigenes System.
D. R.-P.
53688. 56282. 65368.
Compl. Anlagen.
Für jede Leistung.
Gangbare Grössen vorräthig.
Preise und Beschreibungen gratis.
W. Noll,
Minden i/W.
(1552)

Ruhemöbel für Kranke

Rollstühle, Schlafsessel, mechan. Keilkissen, Betttische, Krankenfahrstühle.
(430)
Vereinigte Fabriken, C. Maquet,
Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die gesündeste aller Chocoladen.
Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.
(691)

(1567)

24% Malzgehalt.
Hollack's
Malzbier
aus
Dresden
ist das beste.
Niederlagen in Leipzig:
Engel-Apotheke am Markt und **Droguerie zur Flora.**
Ab Gebrüder Hollack, Dresden:
1 Kiste (12 Flaschen) 7 Mk. 50 Pf.
(1523)

Gegen **Gicht.**
Bei **Fettsucht.**

Bei **Verstopfung.**
(1462 b)
Käuflich bei allen Apotheken, Drogisten, Mineralw.-Händlern.

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.*
(494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind. Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Marienbader Reductions-Pillen
für **Fettleibige.**
Ordination des Herrn Kaiserl. Rath **Dr. Schindler-Barnay**
em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in **Marienbad.**
Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. frig. par. a 2.0. Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. natural. 1.0. Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Taurocholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.
In allen namhaften Apotheken vorräthig.
General-Depôt: **Hubertus Barkowski, Berlin,** Weinstrasse 20a.
Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unterschrift des Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen. (1441)
GEGRÜNDET 1881 TRADE-MARK

Digitized by Google

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik-Marke. L / Co

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg. (1482)

Bessern Schornsteinzug bewirkt der bereits in 57000 Stück verbreitete **John'sche Schornstein-Aufsatz.** Erhältlich bei Eisen- und Baumat.-Händlern, Bauhandwerks- und Schornsteinf.-Meistern und beim Fabrikanten **J. A. John** in **Erfurt A 7** (1541, b)

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buckau

fertigen mit 57 Formmaschinen roh od. geschnitten in **Stahl** und **Eisen**

Zahnräder, Schneckenräder.

In eiligen Fällen in wenig. Tagen.

— Modellverzeichnis auf Wunsch. — (500)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell Jngenieur **B. Reichhold** Auskunft kostenlos. BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (83)

Circulations-Vorwärmer

für **Speisewasser** mit **Schlammsack.**

(Gesetzl. geschützt.)

Grösste Kohlen-Ersparniss.

Denkbar leichteste Reinigung.

Niedriger Anschaffungspreis.

Gebrüder Burgdorf, Altona, Maschinenfabrik. (1663)

Weise & Monski, Halle a/S.

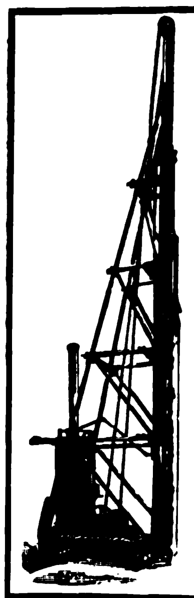
Specialfabrik für Pumpen.

Duplex-Dampfpumpen.

Stets grosses Vorrathslager.

Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)



Dampframmen.

Direct wirkende

Patent-Rammen.

Direct wirkende Lacour'sche Rammen.

Rammen mit endloser Kette.

Rammen mit rücklaufender Kette.

Elektrische Rammen.

Kreissägen zum Abschneiden von Pfählen unter Wasser.

Spülvorrichtungen für Rammen.

Alle Systeme und Grössen auf Lager. (45)

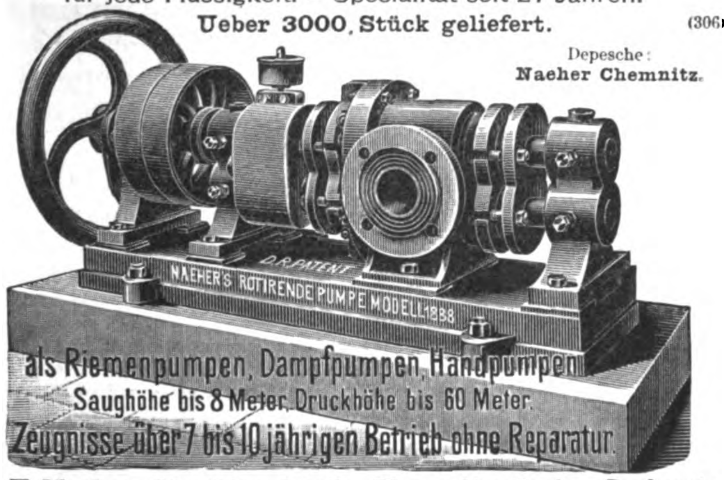
MENCK & HAMBROCK, Altona-Hamburg.

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.

Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

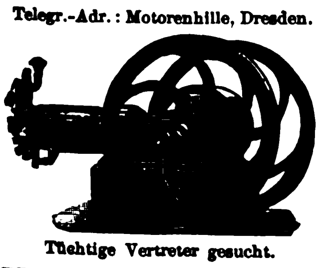
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

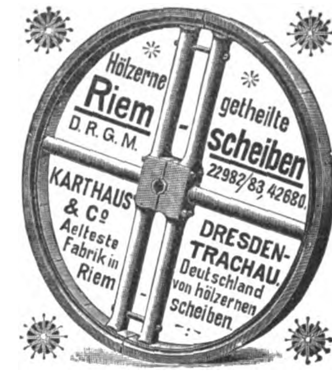
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.

—• Vielfach prämiirt. •—

Tüchtige Vertreter gesucht.

Moritz Hille, Motorenfabrik, Dresden-Löbtau.

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!** (308)



(932)

Maschinenfabrik **Richard Lehmann,**

DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen

Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.

Patente in vielen Ländern.

Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. — KNETE u. BACKE — RL — Fabrikmarke. — Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.

Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)

—• **Maschinen** •— für Wursterei, Conserven und Pharmacie.

Ausführliche Cataloge kostenfrei.

„SEMELLINE"

4 fache

Haltbarkeit der Sohlen

Unbedingter Schutz gegen kalte und nasse Füsse

SEMELLINE-COMPAGNIE MÜNCHEN (1585)

„Ueberall erhältlich."

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.

(1424)

Sanatorium für **Hautkrankheiten und Kosmetik.**

Park gg. Palmengarten. Ausf. Prosp. frei.

Leipzig. Dr. med. M. Jhle.

(1492)

Wernigerode a. Harz,

Sanatorium Salzbergthal für Nervenkranke, Blutarme

das ganze Jahr geöffnet.

Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt. (1487)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt Aue im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.

Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.

Naturheilkunde.

Bestes Buch der Naturheilkunde. 750000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1389)

Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden, Scheibenstr. 1

Morphium-

Kranke werden in 20 Tagen geheilt (1368)

—◦— Ohne Qual und Zwang —◦—

Keine Zahlung — ohne Heilung

Prospecte frei durch den leitenden Arzt **Dr. F. Müller.**

Inselbad

bei Paderborn. Sommer und **Winter geöffnet u. besucht.** Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.

Wandelhalle, Wintergarten **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten. Mildes Klima, Centralheizung

Spezial-Anstalt für Asthma u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (1158)

MERAN Kaiserhof

Eröffnet 1897. **Vornehmstes, modernes Familienhotel.** Prachtvolle windgeschützte Südfront. Grosser Garten. Anerkannt beste Küche. **Keine Lungenkranken im Hause.** A. Ellmenreich. (1512)

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (84)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

„La Veloce" — Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien und Chile mittelst erstklassiger Schnelldampfer.

Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.

Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata mit Schnelldampfern am 8. und 22. }
„ „ „ „ „ „ Postdampfern „ 28. } jeden
Brasilien „ „ „ 28. } Monats.
Central-Amerika „ „ „ 3. }

Reisedauer:

von Leipzig nach Montevideo und Buenos Ayres . . circa 20 Tage
„ „ „ Rio de Janeiro und Santos . . . „ 20 „
„ „ „ Valparaiso . . . . „ 23 „
„ „ „ Colon . . . . „ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die Agentur: (1378)

Carl Stangen's Reisebureau

Hugo Stangen's Reisebureau

Schenker & Co., Reisebureau in München

oder die **General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.**

THE CONNECTING LINK

ENGLAND

über **HOEK VAN HOLLAND**

von und nach Nord-Deutschland

über SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland

über VENLO — NYMEGEN.

Näheres durch: Ober-Inspector **E. Osswald,** 14 Domhof, **Köln a/Rhn.** (1010)

Digitized by Google

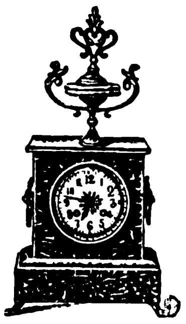
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagw

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten.

Alle Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt.

Nichtgefallende Waaren werden bereitwilligst zurückgenommen od. umgetau

Abtheilung: UHREN.



Nr. 411. Salon-Uhr. Grünes Onyx-Gehäuse mit vergoldeten Beschlägen, mit 14 Tage-Schlagwerk. 41 Cm. hoch, 24 Cm. breit. M. 55.—.

Nr. 412. Salon-Uhr. Rothbraun. Marmor-Sockel mit vergoldeten Beschlägen und braun bronzirter Figur, mit 14 Tage-Schlagwerk. 54 Cm. hoch, 30 Cm. breit. M. 72.—.

Nr. 413. Salon-Uhr. Grünes Onyx-Gehäuse mit vergoldeten Beschlägen und braun bronzirter Figur, mit 14 Tage-Schlagwerk. 53 Cm. hoch, 28 Cm. breit. M. 98.—.

Nr. 414. Salon-Uhr. Grüner Onyx-Sockel mit vergoldeter Figur und Beschlägen, mit 14 Tage-Schlagwerk. 57 Cm. hoch, 27 Cm. breit. M. 110.—.

Nr. 415. Salon-Uhr. Grünes Onyx-Gehäuse mit vergoldeter Figur und Beschlägen, mit 14 Tage-Schlagwerk. 56 Cm. hoch, 31 Cm. breit. M. 125.—.

Sämmtliche Uhren sind gut repassirt und genau regulirt. — Jede Uhr ist in unserer eigenen Werkstätte geprüft worden.

· · · · Wir bitten, unseren Katalog zu verlangen, den wir unberechnet und portofrei versenden. · · · ·

Als **Kräftigungsmittel** für **Kinder u. Erwachsene** unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Depots in den Apotheken. Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. L. Kraus** in **Wien** schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen erkläre ich nach vielen Versuchen **als eines der vorzüglichsten Mittel,** das in allen Schwächezuständen, nach schweren Krankheiten, ja selbst im Verlaufe derselben, ferner bei Blutarmut, Bleichsucht, Verdauungsstörungen, sodann im Verlaufe der Epilepsie die **günstigsten Wirkungen erzielte,** so dass ich dasselbe **allen ähnlichen Präparaten vorziehe.** — Dr. Hommel's Haematogen repräsentirt eine durch zahlreiche Versuche **unwiderlegbare Thatsache,** dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die Zahl der rothen Blutkörperchen rasch vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt." (387)

Herr **Dr. med. Fr. Ph. van Erckelens** in **Aachen:** „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in Fällen von hartnäckiger Blutarmut, bei Schwächezuständen wiederholt angewendet. Es wurde gerne genommen, **ausgezeichnet vertragen** und leistete **glänzende** und **häufig schnelle Besserungs-Resultate.**"

Haematogen ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Gesellschafts-Gebäude zu Leipzig.

Versicherungsbestand: 73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 178 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 62 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende. (285)

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement.
Gegründet 1864. (1534)

Lieferant vieler europ. Höfe.
Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen.
Versand diverser Specialität. moderner Renommir-, Luxus-, Salon-, Jagd- u. Sporthunde! Jagd- u. Vorstehhunde, Pointer, Setter, Schweisshde., Bracken, Dachshde., Russ. Windhunde, Bernhardiner, Neufundländer, Wolfshunde, Mastiffs, Kolossal-Doggen, Dänische Doggen, Dalmatiner, Bulldoggen, Terrier, Pudel, Rattler, Affenpintscher, Möpse, Zwergpintscher, Spitzer, Malteser, Wachtelhunde, Colleys, Schäferhunde.
Garantirt erstklass. Qualitäten.
Illustr. Album u. Catalog M. 1.25 franco. Das interessante Werk „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur Krankheiten" — Mark 6 franco.
Export nach allen Welttheilen!

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Lebens-Versicherung. — Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand: 108¾ Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssumme: 22¼ Millionen Mark. Activa: 24¾ Millionen Mark.

Jede Art Versicherung auf Todesfall, Erlebensfall und Rente.
Günstige Bedingungen. — Mässige Prämiensätze.

Der ganze Ueberschuss kommt den Versicherten zu gute. Steigende Dividende nach Höhe der Prämienreserve; sie gelangt im zweiten Jahre zur Vertheilung und hat im vergangenen Jahre auf die ältesten, mit abgekürzter Prämienzahlung geschlossenen Versicherungen bis 64% der Jahresprämie betragen.

Prospekte und Auskunft durch alle Vertreter und durch die (710)
Direktion in Potsdam.

Militär-Versicherung. — Renten-Versicherung.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Großherzoglich Oldenburgische
Navigationsschule zu Elsfleth.
Beginn des Schiffercursus: 1. März und 1. October. (832)
Dauer desselben 5 Monate.
Beginn des Steuermannscursus: 1. Januar, 1. Juni und 1. October.
Dauer desselben 7 Monate.
Beginn des Vorcursus (Vorbereitung zum Steuermannscursus): 1. April, 1. August, 1. November.
Dauer desselben 2 Monate.
Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Dr. Behrmann.

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode **Hoffers,** treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36,** Reichenbergerstraße 55. (1404)

Zu kaufen gesucht ein romantisch gelegenes
Mineralbad,
welches infolge schlechter Rentabilität billig verkauft werden soll. Offerten an Rudolf Mosse, Leipzig unter L. P. 4392. (1658)

London.
Eine gut eingeführte Commissions-Firma sucht alleinige Vertretung eines ersten Fabrikhauses Deutschlands. Ia- und Bankhaus-Referenzen. Gefl. Offerten unter R. V. 524 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. (1638)

Morphium-
Kranke werden in 20 Tagen geheilt. (1675)
Ohne Qual und Zwang.
Prospecte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller**
Sanatorium **Baden-Baden,** Scheibenstrasse 1.

Grösste Specialfabrik der Monarchie.
WASSER-leitungen und PUMPEN aller Art baut Anton Kunz Mährisch Weisskirchen
Prospecte gratis und franco. (1458)

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei.
(1408)

Schreibkrampf
Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher **Julius Wolff,** früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstraße 16. Atteste von Geheilten sowie von den Professoren: v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot &c. werden zugesandt. (1537)

Internat.
Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch
Herzsch, Direktor, Leipzig, West-Straße 34. (929)

Zur **Oberleitung** des Vertriebes zugkräftiger Werke werden zwei auf diesem Gebiete erfahrene (1640)
gewandte Reisende
gesucht. Off. unter C. 138 an Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig, erbeten.

Haasenstein & Vogler A. G.
Aelteste Annoncenexpedition,
*domicilirt an allen Orten **Deutschlands,** auch in **Oesterreich, Schweiz, Italien** etc., liefert detaillirte **Kostenanschläge** unter Gewährung höchstmöglicher **Rabattvergünstigungen,** sowie neueste grosse **Kataloge.*** (28)
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
*Effectvolle, originelle **Clichés** und **Auskunft** bezügl. der **wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Nr. 2945. 113. Bd. **Weihnachts-Anzeiger** Leipzig u. Berlin 7. December 1899.

ARTIBUS ET LITTERIS

Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. MÜNCHEN

ARTIBUS ET LITTERIS

Vorstehende neue, seit October 1899 erscheinende Zeitschrift ist eine Vereinigung der bekannnten beiden Kunstblätter:

Zeitschrift für Kunstgewerbe, Kunsthandwerk, Innendekoration, Architektur etc.

und

Zeitschrift für bildende Kunst.
Erscheint im 15. Jahrgang.

Neue Erscheinungen des Jahres 1899

Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts

von

Houston Stewart Chamberlain

Zwei stattliche Bände in Halbfranz 22 Mark, Liebhaberausgabe in Leder geb. 30 Mark.

Ein Buch voll sprühenden Lebens und tiefer Gedanken, im höchsten Grade anregend für einen Jeden der Anteil nimmt an den grossen Fragen, welche die Menschheit bewegen. Die Kritik hat dieses Buch „das interessanteste der letzten 10 Jahre" genannt.

Das literarische München

von **Paul Heyse.**

25 Porträtskizzen in Lichtdruck mit einleitendem Gedicht und biograph. Notizen. In Leinenband oder -Mappe 15 Mark,

Albert von Keller

20 Photogravüren nach Werken seiner Hand.

Folioformat. In elegantem Lederband 60 Mark.

Die zeitgenössische Englische Malerei

von

Robert de la Sizeranne.

Autoris. Uebersetzung aus dem Französischen von Else Fürst. Ein starker Band in Octavformat mit 48 Bildertafeln. Geb. 10 Mark.

Die Frau in der venezianischen Malerei

von

Emil Schaeffer.

Mit 100 erläuternden Abbildungen. Gross-Octav, in feinster Ausstattung. Brosch. 7 Mark; in elegantem Liebhaberband 9 Mark.

Bergfahrten in den Grödner Dolomiten

von

Dr. Fritz Benesch.

Quartformat. 20 Bogen reich illustrierter Text mit 29 Bilderbeilagen in Gravüre, Lichtdruck etc. In Original-Prachtband geb. 20 Mark.

Klass. Bilderschatz ✱ Klass. Skulpturenschatz

Herausgegeben von

Franz von Reber und **Adolf Bayersdorfer.**

Jedes dieser beiden populären Werke bringt jährlich 24 Hefte à 50 Pfennig, jedes Heft enthält 6 grosse Reproductionen klassischer Kunstwerke.

Der „Klass. Bilderschatz" erscheint im 12., der „Klass. Skulpturenschatz" im 4. Jahre. Elegant gebundene Jahres-Bände à 15 Mark.

Arnold Böcklin

Eine Auswahl der hervorragendsten Werke des Künstlers in Heliogravüre. 3 Bände in Grossfolio mit je 40 Tafeln. Jeder Teil in Ganzlederband oder Ganzledermappe 100 Mark.

Vom 3. Bande begann soeben die Lieferungsausgabe (10 Liefergn. à 10 Mark) zu erscheinen.

Eduard von Gebhardt

Eine Künstlerbiographie von Friedrich Schaarschmidt.

Mit 10 Bilderbeilagen in Photographie und 12 Textillustrationen. Gross-Folioformat in eleganter Mappe 30 Mark.

Franz v. Lenbach

Zeitgenössische Bildnisse. 2 eleg. Grossfoliobände mit je 40 Porträts in Gravüre. Jeder Band 100 Mark.

Adolph Menzel

Das Werk des Künstlers. Quart. Mit 31 Tafeln u. 106 Textillustration. Text von M. Jordan. Eleg. geb. 40 M.

F. A. v. Kaulbach

Eine Auswahl von 30 Werken des Künstlers in Gravüre. Folio. In eleg. Lederband 100 Mark.

Richard Wagner

von

Houston Stewart Chamberlain.

Quartformat. Mit vielen Porträts, Facsimiles, Illustrationen und Beilagen. Brosch. 24 Mark. In Leder geb. 30 Mark.

Das Klavier und seine Meister

von

Dr. Oscar Bie.

Gross-Octav. Mit ca. 150 Illustrationen und Beilagen. In eleg. Original-Prachtband 12 Mark.

Bruckmanns Almanach 1899.

Ein elegantes Verzeichnis unserer hervorragenderen Publikationen im Umfange von 70 Seiten mit 60 Abbildungen ist soeben erschienen. Dasselbe enthält ausführliche Beschreibungen der einzelnen Werke und ist für jeden Kunstfreund von grossem Interesse. Das fein ausgestattete Werkchen ist in den meisten Buchhandlungen zu haben. Auf Wunsch versenden wir es direkt gegen 10 Pf.-Marke.

München. **Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G.**

Bruckmann's Pigmentdrucke des

Staedel'schen Kunstinstituts

zu Frankfurt a/Main.

259 Blatt in Folioformat à 1 Mark.

Die Meisterwerke der Gemäldegallerie des Staedel'schen Instituts zu Frankfurt a/M. 60 Lichtdrucktafeln mit Text von Professor Dr. H. Weizsäcker. Fein gebunden 75 Mark.

Die klassische Kunst

Eine Einführung in die italien. Renaissance von **Heinrich Wölfflin.**

Ein starker, reich illustrierter Band in Octav. Brosch. 9 Mark. Eleg. geb. 10 Mark.

VELAZQUEZ

Ein Bilderatlas zur Geschichte seiner Kunst

Mit Text von Dr. Karl Voll.

48 Bildertafeln in Quartformat und 24 Seiten Text.

In eleg. Mappe 6 Mark.

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Das Billardbuch. Vollständige Theorie und Praxis des Billardspiels von **Cz. Bogumil.** Zweite, verbesserte Auflage. Mit vielen Experimenten, 113 Aufgaben nebst Lösungen und 128 Illustrationen. Preis 7 Mark 50 Pf., in Originalleinenband 9 Mark.

Arnold Böcklin. Fünfzehn Holzschnitte nach Gemälden Arnold Böcklins mit einem Porträt Böcklins nach einer Radierung von Sigmund Landsinger und Text von A. Fendler. Japandrucke in Passepartouts. Preis in Mappe 30 Mark.

Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis in Originalleinenband 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Die deutschen Einigungskriege. Illustrierte Kriegschronik der Jahre 1864, 1866 und 1870—71. Von **Victor v. Strantz.** Zweite, vermehrte Auflage. Mit authentischen Illustrationen, Porträts, Karten, Plänen und einem Anhang: Thaten und Phrasen im deutsch-französischen Kriege 1870—71. In Halbleinenband 7 Mark 50 Pf., in Prachtband mit Goldschnitt 9 Mark.

Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte von **Chr. F. Maurer.** Neue illustrierte Ausgabe. Mit 12 Tafeln Abbildungen nach authentischen Darstellungen. In Halbfranzband 9 Mark.

Gastronomische Bilder. Beiträge zur Geschichte der Speisen und Getränke, der Tischsitten und Tafelfreuden verschiedener Völker und Zeiten von **Dr. Felix Weber.** Zweite, vermehrte Auflage. Mit 14 Abbildungen. Preis in Originalleinenband 5 Mark.

Gedichte von Frida Schanz. Zweite Auflage. Mit dem Bildnis der Verfasserin. In Originalleinenband 6 Mark.

Neue Gedichte von Frida Schanz. Mit dem Bildnis der Verfasserin. In Originalleinenband 6 Mark.

Norica, das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Nach einer Handschrift des sechzehnten Jahrhunderts. Von **Prof. Dr. Aug. Hagen.** Siebente Auflage. Mit dem Porträt des Verfassers. Preis 6 Mark, in Originalleinenband 7 Mark.

Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung. Vierundzwanzig Bände. Einzelpreis jedes Bandes 2 Mark, in Leinenband 3 Mark. Preis der Bände 1—6, 7—12, 13—18 und 19—24 in Leinenband und in elegantem Leinenkästchen je 20 Mark. Band 1—10 und 11—20 ebenso je 30 Mark.

Hans Sachs und seine Zeit. Ein Lebens- und Kulturbild aus der Zeit der Reformation von **Rudolf Genée.** Mit 156 Abbildungen, Faksimiles nach den Handschriften und Notenbeilagen von Meisterliedern. Preis 10 Mark, in Originalleinenband 12 Mark.

Universal-Lexikon der Kochkunst. Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Zubereitung, Gesundheitswert, Naturgeschichte und Verfälschung. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bände, über 10000 Kochrezepte und 1000 Küchenzettel enthaltend. Preis in 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Eichenholzregal 32 Mark. Mit Regal in Nussbaumholz 36 Mark.

Das Weinbuch. Der Wein, sein Werden und Wesen; Statistik und Charakteristik sämtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von **Wilhelm Hamm.** Dritte, bedeutend vermehrte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Freiherrn **A. v. Babo,** Direktor der Weinbauschule in Klosterneuburg. Mit 36 Abbildungen. Preis 10 Mark, in Originalleinenband 12 Mark.

Digitized by Google

Inserate für die am 21. December erscheinende **Weihnachts-Nummer**, für die am 4. Januar 1900 erscheinende **Neujahrs-Nummer** der „Illustrirten Zeitung“

erbitten wir uns bis spätestens 10 Tage vor dem Erscheinen derselben.

Die am 28. December erscheinende Sylvester-Nummer wird am 19. December geschlossen.

Die Insertionsgebühren betragen für die einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum nur 1 Mk.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.
J. J. Weber.

Im Verlage von Martin Oldenbourg in Berlin ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die Hohenzollern
in Bild und Wort.
von
Carl Roehling und **Prof. Dr. Rich. Sternfeld.**

52 Seiten Folio Text mit 43 halbseitigen Abbildungen in reichem Fünffarbendruck.

Preis in geschmackvollem Leinenband 5 Mark.
Liebhaber-Ausgabe auf ff. Kunstdruckpapier 15 Mark.

Dieses typographisch und illustrativ ungemein reich und charaktervoll ausgestattete, volkstümlich geschriebene Prachtwerk, dessen Widmung Se. M. der deutsche Kaiser huldvollst anzunehmen geruht haben, führt dem deutschen Volke in lebendig anschaulicher Weise die Geschichte des Hohenzollernhauses vor und bildet somit

das beste Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt. (1706)

Die nebenstehende Abbildung giebt in verkleinertem Maßstabe die Vorderseite der eleganten Einbanddecke wieder.

In Tausenden Exemplaren verbreitet. Glänzende Urteile der Presse.

Geisteshelden.
Eine Sammlung von Biographieen.

4. **Anzengruber.** Von Bettelheim.
6. **Carlyle.** Von Prof. v. Schulze.
5. **Columbus.** Von Prof. Ruge.
18. **Cotta.** Von Minister Schäffle.
21. **Dante.** Von Pfarrer Scartazzini.
19. **Darwin.** Von Prof. Preyer †.
22. **Galilei.** Siehe: Kepler.
23. **Görres.** Von Prof. Sepp.
13/15. **Goethe.** Von Dr. R. M. Meyer. Mit dem ersten Preise gekrönt.
2/3. **Hölderlin. Reuter.** Von Dr. Wilbrandt.
7. **Jahn.** Von Schultheiß. Preisgekr.
22. **Kepler. Galilei.** Von Prof. Günther.
34/35. **Lessing.** Von Dr. Borinski.
16/17. 27. **Luther.** I. II, 1. Von Dr. Berger. (Schluß: 1900.)
10/11. **Moltke, I.** Von Oberstleutnant Jähns. (II. Teil: 1900.)
20. **Montesquieu.** Von Prof. Sorel.
33. **Mozart.** Von Prof. Fleischer.
30/31. **Peter der Große.** Von Dr. Waliszewski.
2/3. **Reuter.** Siehe: Hölderlin.
28/29. **Schiller.** Von Prof. Harnack.
25/26. **Schopenhauer.** Von Konsul Grisebach.
8. **Shakspere.** Von Prof. Brandl.
9. **Spinoza.** Von Prof. Bolin.
24. **Stanley.** Von Paul Reichard.
12. **Stein.** Von Neubauer. Preisgekr.
32. **Tennyson.** Von Prof. Koeppel.
36. **Tizian.** Von Dr. Gronau.
1. **Walther v. d. Vogelweide.** Von Prof. Schönbach.

Jeder Band ist selbständig und einzeln käuflich.

Preis jedes Bandes: Geheftet Mk. 2.40; geschmackvoller Leinenband (dunkelrot oder blau) Mk. 3.20; in feinem Halbfranzband Mk. 3.80.

Verlag von Ernst Hofmann & Co.
Berlin SW. 46, Hedemannstr. 2. (1577)

Enorme Preisermässigung!

[Kö]nigin Louise. In 50 farbigen Bildern. Volksausgabe 3 Mk. für **nur 1,50 Mk.** Feine Ausg. 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder m. Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.**

[De]r alte Fritz. In 50 farbigen Bildern. Feine Ausgabe 6 Mk. für **nur 3 Mk.** Gr. Prachtausg. in Ganzleder mit Goldschn. 50 Mk. für **nur 25 Mk.** (1550)

[Fü]rst Bismarck. Eine Jubiläumsg. für das deutsche Volk von Jahnke. Mit zahlreichen Illustrationen. 2 Bände eleg. in Leinwand gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

[Da]s Leben Jesu. Der christlichen Nation dargestellt von Dom- und Hofprediger Dr. Farrar. Mit 300 authentischen Abbildung. Hochelegant gebunden 16 Mk. für **nur 8 Mk.**

[Es k]ommen nur ganz neue u. tadellose Exemplare durch alle Buchhandlungen z. Versand.
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

[S]chlesinger, Französische Strasse 23, **BERLIN.**

(1650)

Loewe-Album.

[Di]e beliebtesten Balladen und Lieder von **Carl Loewe.**

[...] Band III (hoch und tief), IV (hoch und tief), V, VI (hoch und tief), VII. — Jetzt jeder Band **1 Mark.**

[N]eue Klavier-Albums.

[Kin]derleichtes Album (28 ganz leichte Stücke) . . . . Mk. 1.—	Lieder-Fantasien (8 berühmte Transskriptionen) . . . Mk. 1.50
[Lei]chtes Salon-Album I, II (je 10 leichte Salonstücke) je Mk. 1.50	Lyrisches Album (17 melodische Stücke) . . . . Mk. 2.—
[Sal]on-Album I, II, III (je 10 Salonstücke) . . . je Mk. 1.50	Moderne Meisterstücke . . . Mk. 3.—
	Franz Liszt-Album . . . . Mk. 3.—

[S]chlesinger, Französische Strasse 23, **BERLIN.**

Als Festgeschenke für
Sammler von Schmetterlingen, Käfern und Conchylien
empfehlen wir

Grosses Schmetterlingswerk

von **S. v. Praun.** Complet in 42 Heften in gr. 4°. Jedes Heft 4 gemalte Tafeln u. Text enthaltend, à ℳ 2,80. Die einzelnen Familien hieraus auch in cart. Bänden apart: Papiliones (ℳ 32,50) Bombyces (ℳ 18,50), Sphinges (ℳ 9), Noctuae (ℳ 31,50), Geometrae (ℳ 15,75), Microlepidoptera (ℳ 24,75).

Grosses Raupenwerk

von **S. v. Praun,** durchgesehen und ergänzt von Dr. E. Hofmann. Compl. in 9 Heften in gr. 4°. mit je 4 gemalten Tafeln und Text, à ℳ 6. Hieraus apart in cart. Bänden: Macrolepidoptera (ℳ 40), Microlepidoptera (ℳ 20).

Dr. Küster und Dr. Kraatz
Die Käfer Europas.

Fortgesetzt von J. Schilsky, nach der Natur beschrieben, mit Beiträgen mehrerer Entomologen. Hiervon sind bis jetzt 36 Hefte erschienen, von denen jedes die Beschreibung von 100 Käfern auf 100 und mehr Blättchen, Register u. 1—3 Tafeln mit Abbildungen von Gattungsrepräsentanten enthält. Preis eines Heftes in Futteral 3 ℳ. Ergänzungen und complete Exemplare liefern zu den billigsten Preisen.

Deutsche
Excursions-Molluskenfauna

von **S. Clessin.** Zweite verbess. Auflage. Compl. in 4 Lieferungen mit 42 Textbogen und über 400 eingedruckten Holzschnitten 8°. geh. à ℳ 3. Compl. gebunden 13 ℳ. Auf Excursionen und zum Ordnen der Sammlungen unentbehrlich.

Excursions-Molluskenfauna
Oesterreich-Ungarns und der Schweiz.

Complet in 5 Lieferungen mit über 500 eingedruckten Abbildungen. 8°. geh. à 3 ℳ. Compl. gebunden 16 ℳ. — Bildet den 2. Theil des vorstehenden Werkes.

Illustrirtes Conchylienbuch

von **Dr. W. Kobelt.** Compl. mit 112 Tafeln und 49 Textbogen in 11 Lieferungen in hoch 4°. à ℳ 6 oder in 2 cartonn. Bänden. I. ℳ 32, II. ℳ 38. Für jüngere und auch ältere Sammler das beste Handbuch. (1686)

Bauer & Raspe in Nürnberg.

Zur Auswahl höchst interessanter Weihnachts-Gaben empfiehlt sein reichhaltiges

Autographenlager

und versendet gratis folgend. neuen Katalog:
Nr. XXVI. Aus großer Zeit.
Ca. 600 meist eigenhänd. Briefe u. historische Schriftstücke deutsch. Fürsten, deutsch. u. französ. Feldherren u. Staatsmänner, Parlamentarier, patriot. Dichter, Künstler u. Schriftsteller aus der 2. Hälfte des 19. Jahrh. enthaltend.
Otto Aug. Schulz in Leipzig, Thalstr. 2, I.
(1695)

Verlag von WILHELM ENGELMANN in Leipzig.

Passende Weihnachtsgaben:

I. Für Naturwissenschaftler, Chemiker, Ingenieure, Techniker, Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten, wie für jeden Gebildeten überhaupt:

Grundriss
einer
Geschichte der Naturwissenschaften.
Zugleich eine Einführung in das Studium der grundlegenden naturwissenschaftlichen Litteratur
von
Dr. Friedrich Dannemann,
Direktor der Realschule zu Barmen.

2 Bände. Preis Mk. 15.—; elegant in Leinwand gebunden Mk. 17.70.

I. Band: Erläuterte Abschnitte aus den Werken hervorragender Naturforscher aller Völker und Zeiten. Mit 44 Abbildungen in Wiedergabe nach den Originalwerken. 1896. Preis Mk. 6.—; gebunden Mk. 7.20.

II. Band: Die Entwickelung der Naturwissenschaften. Mit 76 Abbildungen zum grössten Teil in Wiedergabe nach den Originalwerken und einer Spectraltafel. 1898. Preis Mk. 9.—; gebunden Mk. 10.50.

II. Für den akademisch gebildeten Lehrerstand, für Schüler höherer Lehranstalten, wie für jeden Freund deutscher Volkskunde:

Deutsche Mythologie
in gemeinverständlicher Darstellung
von
Dr. Paul Herrmann,
Gymnasialoberlehrer in Torgau.

Mit 11 Text-Abbildungen. — Preis Mk. 8.—, elegant in Leinwand gebunden Mk. 9.20. (1717)

Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.

. . . Kugler . . .
Geschichte Friedrich des Grossen.
Mit 400 Illustrationen
Gezeichnet v. Adolf Menzel.
Volks-Ausgabe gebunden in Leinwand ℳ 6.—.

Kayserling, M.,
Moses Mendelssohn.
Sein Leben und Wirken.
Preis gebunden ℳ 8.—, geheftet ℳ 6.—.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix,
Briefe aus den Jahren 1830—1847.
2 Bände. Gebunden in Leinwand ℳ 15.50.
Elegant gebunden mit Photographie ℳ 19.50.
Billige Ausgabe in einem Band, (1692)
geb. in Leinwand ℳ 7.—, geb. in Halbfranz ℳ 8.50.

DER GUTE TON

in allen Lebenslagen. Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie, in der Gesellschaft und im öffentl. Leben von *Franz Ebhardt.* **13. verb. Aufl.** Prachtwerk in 8°. Gedr. in 2 Farb. a. Velinpap. m. viel. Vign. 48 Bog. eleg. geb. m. Goldschn. **10 Mk.**
II. Teil. Unserer Frauen Leben. 3. verb. Aufl 20 Bog. geb. **6 Mk.** Zu beziehen durch alle Buchh. oder direkt portofrei v. Verl. JULIUS KLINKHARDT in Leipzig u. Berlin W. 9.

ROTHSCHILD'S Taschenbuch für Kaufleute.

Ein Handbuch für Zöglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jed. Kontor. Enth.: **Das Ganze der Handelswissenschaft** in übersichtlicher und gedrängter Darstellung. **40. vermehrte u. verb. Aufl.** Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen. 69 Bog. geh. **M. 8.—**, elegant geb **M. 9.—**, in Halbfranz **M. 9.50.**

Gratis. **Gloeckner's Vademecum für den jungen Kaufmann.** Franko.
Allgem. interess. Notiz. a. d. öffentl., Verkehrs- u. Geschäftsleben, nebst Katal. d. kaufm. Verlags. Zu bez. d. alle Buchhandl. od. direkt portofrei v. G. A. GLOECKNER in Leipzig. (1520)

J. M. Gebhardt's Verlag in Leipzig.

Bestes Festgeschenk aller * für Kaufleute Branchen. *

Schiebe- Odermann,

Lehrbuch der Kontorwissenschaft.

Band I:	Kontorwissenschaft.	9. Auflage.	Brosch. 7 ℳ,	eleg. geb. 8 ℳ,	Halbfranz 8 ℳ 50 ₰
„ II:	Korrespondenz.	14. Auflage.	„ 7 ℳ,	„ „ 8 ℳ,	„ 8 ℳ 50 ₰
„ III:	Buchhaltung	13. Auflage.	„ 8 ℳ,	„ „ 9 ℳ,	„ 9 ℳ 50 ₰
„ IV:	Wechselbriefe.	4. Auflage.	„ 6 ℳ,	„ „ 7 ℳ,	„ 7 ℳ 50 ₰

Die Berliner Börsenzeitung sagt:
„Das Werk nimmt in der kaufmännischen Litteratur wegen seiner Vollständigkeit und Brauchbarkeit den ersten Platz ein, und die wiederholten starken Auflagen desselben sprechen am besten für seine Vorzüge, die allenthalben anerkannt worden sind. Wir verfehlen nicht, auf dieses nützliche Werk aufmerksam zu machen.“ (1690 a)

Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik
von **Feller** und **Odermann.**
17. Auflage. Brosch. 4 ℳ 50 ₰, in Originalband eleg. geb. 5 ℳ 40 ₰. (1690 b)
Nützlichstes Weihnachtsgeschenk für junge Kaufleute!
Otto Aug. Schulz Verlag G. Schiller, Leipzig.

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (1611)

Originellsten Bücher-Katalog über allerlei seltene u. interessante Gebiete vers. gratis A. F. Schlöffel, Verlag, Leipzig I. (1672)

Digitized by Google

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende

Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen

In Originalleinenband 30 Mark.
Prospekte mit Illustrations- und Textproben stehen kostenfrei zur Verfügung.

Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild

Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Tier- und Pflanzenwelt, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse der Schutzgebiete des Deutschen Reiches.

Von Gustav Meinecke, Direktor des deutschen Kolonialmuseums.

Mit 191 Abbildungen, 17 Porträts und 10 Karten. Preis 6 Mark.

Mit Gratisbeilage: **Samoa.** Mit 38 Abbildungen, 3 Karten und erläuterndem Text.

Schantung und Deutsch-China im Jahre 1898

Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking.

Von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers, 6 Beilagen und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband (mandarinblaues Leder mit aufgepresstem Mandarinbrustschild in Gold, Silber und 4 Farben) 18 Mark.

Siam, das Reich des weissen Elefanten

von Ernst von Hesse-Wartegg.

Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam.
Preis geheftet 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Prospekte stehen kostenfrei zur Verfügung.

Digitized by Google

Die schönsten Geschenkbücher für die gesamte Knaben- und Mädchenwelt.

Die neuen Weihnachts-Bände:

Deutsches Knabenbuch. 13. Bd.
Deutsches Mädchenbuch. 7. Bd.

Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für Knaben oder Mädchen von 12—16 Jahren. Stattliche Geschenkbände von je 400 Seiten mit zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern in festlichem Einband. Preis je Mk. 6.50 (1627)

sind soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von **K. Thienemanns Verlag in Stuttgart** zu beziehen.

Kürschners Jahrbuch 1900

...este Vereinigung von Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch. Berater auf allen Gebieten.

„Der trefflichste Kalender, der je erschienen ist." (Chemnitzer Tageblatt.) „Hat seines Gleichen in Deutschland nicht." (Norddeutsche Allgemeine Zeitung.) Ca. 500 Seiten und 800 Illustrationen. In farbigem Umschlag M. 1.—, gebunden in Leinen M. 1.50. Vorräthig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W. (1371)

Statt 25 Mark nur $7^1/_2$ Mark.

Eine hocheleg Mappe m. **30** Bildern aus Thüringen, Kissingen, Schweiz, Rhön, Nürnberg, Halle a. S., nach photogr. Originalaufn., 24 × 32 cm, versend. geg. Nachnahme od. Einsendung des Betrags Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig.** Breitkopfstr. 5 p. (1548)

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

...eichste Auswahl in hochkünstlerischen Oel- und Aquarell-Reproductionen, nach vorzüglichen Originalen und Copien. Stets Neuheiten:

Soeben erschienen:

2 Aquarelle (Hochformat) von W. Georgy

Motiv von Bern und **Motiv aus der italienischen Schweiz.**

Bildgrösse 43 × 57 cm, in Passepartout 64 × 83 cm, Rahmen $7^1/_2$ cm breit.

Kürzlich erschienen:

...nerwartete Heimkehr von **Max Volkhardt.**

Pendant dazu:

Unerwarteter Besuch von **H. Koch.**

Bildgrösse 78 × 102 cm, Rahmen 12 cm breit. (1297)

Ferner: **Madonna San Sisto** nach **Raffael Santi.**

...ochkünstlerische Oelreproduction nach einer vorzüglich gelungenen Copie des Originales ... der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. — Bildgrösse 74 × 100 cm, Rahmen 12 cm breit.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Prospecte und Kataloge direct.

Der Akt. 100 Blatt Studien nach Naturaufn. von Prof. Max Koch, Historienmaler und Otto Rieth, Architekt u. Bildhauer. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk.

Das Kind als Modell. 50 Studien nach Naturaufn. von Max Peiser. 5 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 30 Mk.

Freilicht. 100 Blatt Studien in freier Natur aufgen. von Prof. Max Koch, Historienmaler. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk. (1547)

Probehefte gegen Einsendung von M. 5.50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig.** Breitkopfstr. 5 p.

In luftigen Höh'n (1693) von Th. Wundt:

Die Jungfrau und das Berner Oberland. Weihnachten 1897. Mit 150 Illustr. 4°. Geb. 20 M.

Das Matterhorn und seine Geschichte. 1896. 4°. Mit 150 Illustration. Geb. 20 M.

Hildebrandt's Aquarelle. Erdreise 24 Bl., Europa 14 Bl., Neue Folge 20 Bl. Einzeln 12 M., von 6 Bl. an **nur 9 M.** Mappe 20 M., Verzeichnis gratis.

Neue Radierungen:

Horte, Kaiser Wilhelm II. Kniestück, Bildgrösse 90 × 65 cm, 30 M.
Horte, Bismarck und **Moltke,** lebensgrosse Brustbilder à 15 M.
Feldmann, Ruine Ehrenfels, Lichtenstein, Elz und **Rudelsburg** à 15 M.
Kohnert, Frühlingsmorgen, Sommermittag, Herbstabend und **Winternacht (Märkische Landschaften)** à 15 M.
Mannfeld, Marienburg 30 M. **Heidelberg, Köln,** à 40 M., zus 70 M **Meissen** u. **Limburg** à 40 M, zus. 70 M. **Aachen, Breslau, Danzig** und **Erfurt, Loreley** und **Rheingrafenstein** à 20 M.
Schöne-Douzette, Mondnacht 15 M.

Illustrierte Verzeichnisse mit Angabe der Frühdrucke gratis. Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung. **Raimund Mitscher, Berlin S.**

Jedem Opern- und Musikfreund unentbehrlich ist das soeben erschienene

Opernbuch von **Dr. Karl Storck.**

Preis eleg. gebunden ℳ 3.—. Neuester Führer durch das ganze Opernrepertoire der Gegenwart, schildert ausführlich über 100 der schönsten Opern. Reizendes Geschenk für Weihnachten. (1694)

Muth'sche Verlagshandlg., Stuttgart.

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich **Jeder** verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften.** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244) **Walther Fiedler, Leipzig 7.**

Schönschrift — Rechnen — BUCHFÜHRUNG — Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis. — Correspondenz — Comtoir Praxis — Bessere Stellung. Höheres Gehalt. — **Ferdinand Simon BERLIN O. 27.** (1361)

Jedermann Schnellzeichner vor Publikum

ohne je gezeichnet z. hab., mittels d. präpar. Geheimblätter, keine Vorlage. Stürm. Beifall z. erziel. **Mißling. unmögl. Lebensgr. berühmter Männer, Caricat.** ꝛc., auch nach jed. Photographie. Muster 60 ₰, 1 Dtzd. 7 ℳ. Illustr. Prosp. grat. **A. Deutsch, Leipzig 32,** Schützenstr. 17. (1586)

!!!! Die neusten !!!!

Wunder der Zauberei

wer'en aufgedeckt und für Jedermann leicht nachahmbar geschildert in Willmanns illustr. magischer Bibliothek. Prospekt gratis von **Alfr. Hahn,** Verlag, Leipzig, Univers. Str. 3. Probeband f. ℳ 1.30 fco. Alle 6 Bde. ℳ 7.50. (1411)

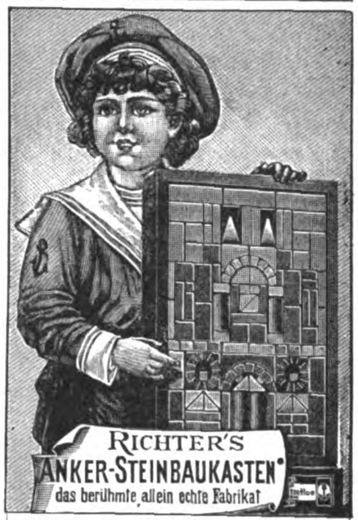
Schönschrift, **BUCH-führung** und alle Kontorfächer lehrt brieflich

Prospekt gratis. — Plan gratis.

Otto Siede — Elbing

Gerichtlicher Bücherrevisor etc. (1716)

Wein-, Bier-, Liqueur- und Parfümerie-**Etiquetten** **Bunte Plakate. R. Barnick,** G. m. b. H., **Berlin SW.,** Hollmann-Str. 18. Musterbücher franco geg. franco. **(3)**



sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für **Freunde des Plattdeutschen und eines gesunden, gediegenen Humors** sind die

Plattdütschen Geschichten von O. Piper. Mit Biller von G. Braumüller.

In'n Middelkraug. (Soeben erschienen, **Preis geb. 3 Mk.**)

Ut 'ne lütt Stadt. (Weihn. 1898 erschien., **Preis geb. 3 Mk.**)

Jede Buchhandlung legt die Werkchen vor.

Hinstorff'sche Hofbuchh. Verlagsconto in Wismar. (1698)

Zu Gelegenheitsgeschenken wie geschaffen!

Wer sich auch noch niemals mit Malerei beschäftigt, ist dennoch befähigt, mittelst meines interess. Verfahrens der **Chromo-Malerei** jede Photographie in ein prächtiges Oelbild (auf gewölbtem Glase) umzuwandeln und dies ohne jedwede Vorkenntnisse, nur nach meiner Anleitung zum Selbstunterricht. Reizendste Beschäftigung, überraschendste Resultate. Probebild zur Ansicht. Prospekt gratis durch das Spezialgeschäft von (1661)

P. Borroco in Lörrach (Baden).

Wichtig für Landwirthe!

12. Auflage. — 12. Auflage.

...er praktische Oekonomie-Verwalter nach den Anforderungen der Jetztzeit.

Von **G. C. Patzig.**

Brochirt 6 Mark, gebunden 7 Mark.

Das Erscheinen der zwölften Auflage spricht gewiß für die Gediegenheit des Werkes und ...darf es wohl kaum noch einer weiteren Empfehlung. Erwähnt sei nur, daß diese neue ...flage in jeder Hinsicht nach den Erfahrungen der Neuzeit verbessert und ergänzt und auch ...f Ausstattung derselben große Sorgfalt verwandt worden ist. (1731)

...öbe, Landwirthschaftl. Taschenkalender 1900.

Calico 2 Mark, Leder $2^1/_2$ Mark.

...anco bei Einsendung des Betrages. **Reichenbach'sche Buchhandlung in Leipzig.**

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.

(1681)

Illustrirtes Buch der Patiencen.
Erstes Bändchen.
Illustrirtes Buch der Patiencen.
Neue Folge.
Zweihundert Napoleon-Patiencen.

Eine Sammlung von ausgewählten Problemen dieser fesselndsten und schwierigsten Patience, deren jedes in auf- und absteigender Ordnung lösbar ist.

Illustrirtes Whist-Buch.
Illustrirtes L'hombre-Buch.
Illustrirtes Skat-Buch.

(Letzteres mit deutschen Karten.) Eleganteste Ausstattung in schwarzem und rothem Druck.

Mit zahlreichen Abbildungen.

Fein geb. Preis jedes Bändchens 5 Mark.

Grosser Weihnachtsartikel!

Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur **20 Pf.** per Stück.

Apparate, prima, **2 Mark,** kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)

C. Kauffmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40. Prospekt gratis.

☞ Wiederverkäufer wollen sich melden. ☜

...chönstes Weihnachtsgeschenk für Freunde des Angelsportes!

Der Angelsport.

Von **H. Stork** senior.

Neuestes Werk nach 40jährigen angelsportlichen Erfahrungen. Gründlicher Unterricht in allen Methoden des Angelsportes. Elegantes Salonformat in Leinwand mit goldverzierter Decke, 320 Folioseiten mit 1000 Illustrationen. Mk. 6.50. Zu beziehen vom Verfasser, Marienplatz 26 1 in München, oder von Hrn. **Wilhelm Opetz in Leipzig,** Brüderstr. 61. (1732)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

666 echte (1573) **Briefmarken,** enthalt. **108 Varietäten,** worunter Venezuela, Japan, Jamaica, Türkei, Guatemala, Ceylon, Peru, Madagascar, Australien etc., für nur **1 Mark.** Porto 20 Pfg. Casse vorher. Preisliste gratis. **Alb. Petters & Co., Hamburg.**

Gratis

verlange man illustr. Katalog über prachtvolle Unterhaltungs- u. Beschäft.-Spiele, die in allen bess. Familien als **geeignetste Festgaben** u. Lieblingsspiele für jung u. alt hochgeschätzt werden Spielverlag von **Otto Maier** in **Ravensburg.**

Grossartige Neuheiten:

Das 19te Jahrhundert-Spiel u. a.

(1660)

Ansichtssendungen ... an Private bereitwilligst. — Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. — Illustr. Katalog gratis und franco. — **Leipzig,** ...rusiusstrasse 8 — **Walter Möschke (Möschke & Schliephak).** (1305)

Soeben erschien:

Für unsere Knaben!

Der Jugend Kunstfertigkeit und Spiel.

Ein häusliches Beschäftigungsbuch von **Jos. M. Bergmeister,** (1713) gr. 8°, 14 Bog. mit über 300 Illustr., **eleg. geb. M. 3.50** (Porto 20 Pfg.)

Mey & Widmayer, München.

Meiser & Mertig's

Experimentirkästen,

bestes Geschenk für Knaben und junge Leute, denen man wohl **anregende** und dabei doch **unterhaltende** Beschäftigung, aber kein Spielzeug bieten will. **Von Professoren und Lehrern vielfach empfohlen!**

Exp.-Kasten „Physik": 28 Apparate mit illustr. Buch zu 400 Versuchen aus allen Gebieten der Physik (für 12—16 Jahre) M. 20.— portofrei.

Exp.-Kasten „Franklin": Elektrisirmaschine mit interessanten Nebenapparaten und illustr. Anleitungsheft (für 10—14 Jahre) M. 24.— portofrei.

Sammlungen zum experimentellen Studium der Physik (14—20 Jahre): **Galvanische Elektr.** M. 25.—, **Influenzelektr.** M. 25.—, **Akustik** M. 25.—, **Optik** M. 25.— portofrei. Jeder dieser 4 Sammlungen werden 120 Uebungsaufgaben mit Auflösungen beigegeben.

Elektrische Eisenbahn mit Wagen, Schienen, Tauchbatterie, Füllung und Fächerkasten portofrei M. 18.—. (1518)

Man verlange illustrirten Katalog, der gratis versandt wird!

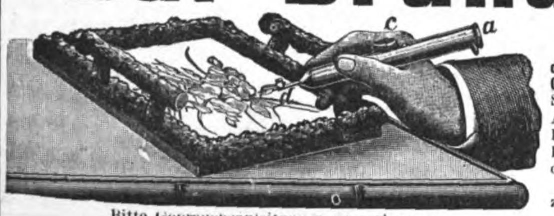
Es existiren Nachahmungen, man achte daher auf unsere Firma!

Jede den Wünschen der Besteller nicht entsprechende Sendung wird zurückgenommen!

Phys.-techn. Werkstätten **Meiser & Mertig, Dresden 6,** Kurfürstenstrasse 27.

Digitized by Google

Zur Brandmalerei



ist Schneider's patentirter Brennapparat
D. R.-P. 91094 „JUWEL“ D. R.-P. 91094
der einfachste und praktischste Apparat. Ohne Rauch- und Geruchbelästigung. Leichteste Handhabung mit einer Hand. Silberne Medaille Sportausstellung München. Ein compl. Apparat in eleg. imit. Ledercarton mit 5 verschiedenen Brennstiften M. 12.—, mit 7 Brennstiften M. 13.50, in eleg. Erlenholzkasten mit Vorzeichnung zum Bebrennen M. 16.50, derselbe ohne Vorzeichnung M. 15.—. (1272)
„Juwel“ ist in den meisten Handlungen dieser Branche zu haben, wo nicht erhältlich, direkt von
W. E. Schneider, Dresden 15, Huttenstr. 14.

Bitte Gebrauchsanleitungen zu verlangen.

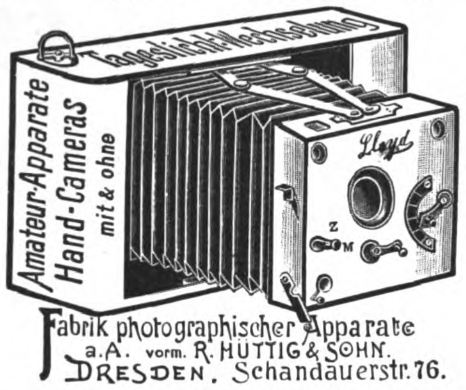
Neu. Goldfüllfederhalter „Semper.“ Ges. gesch. Neu.

No. 10. 14 kar. **No. 11. 14 kar.** **Nr. 12. 14 kar.**

Preise: Mit Goldf. No. 10 Mk. 9.—. Mit Goldf. No. 11 Mk. 13.—. Mit Goldf. No. 12 Mk. 16.50 franco Lieferung gegen franco Einsendung des Betrages. Wir garantiren schriftlich 2 Jahre für jeden Halter. Schagen & Co., Aachen 4. (1637)

Lloyd

ist der neueste u. beste photographische Apparat für Tageslichtwechselung.



Filiale Wien, IX. Berggasse 4.

Niederlagen: Berlin, Holtz & Herold, Neue Promenade 4. Hamburg, Phil. Knoch, Stadthausbrücke 13.

Fabrik photographischer Apparate a.A. vorm. R. HÜTTIG & SOHN. DRESDEN. Schandauerstr. 76. (15??)

ELSA

neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. (588)
Preis Mk. 20.—
Christian Tauber, Wiesbaden.

(872)

(385)

WEIHNACHTS-GESCHENK!

REUTER & SIECKE Berlin W 5
Markgrafenstr. 38 • Preisliste kostenfrei
(1646)

Photographische Apparate und Bedarfsartikel. Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Preisverzeichnis kostenfrei.
Ottomar Anschütz,
Berlin W., Leipzigerstr. 116.
Kaufhaus für Amateur-Photographie.

Entzückende Neuheit:

EISEN & Stein BAUKASTEN

von **Gebrüder Keller, Rudolstadt** i. Thür.

Steinbaukasten mit Eisenconstruction Stück 60 Pf. bis 10 Mk.
Eisenbaukasten (ohne Steine) als Ergänzung zu Steinbaukasten Stück 1 Mk. bis 10 Mk. (1737)
Ornamentirte Steinbaukasten (sehr effectvoll) Stück 50 Pf. bis 6 Mk.
Zu haben in allen besseren Geschäften und direct in der Fabrik.

Laterna magica-Bilder

(1725)
Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41.
Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Künstler, Dilett. u. Kind.
R. Music, Berlin, Passage 13.
Specialkatalog **franco** f. 25 ₰-Marken. (1511)

Goldene Preussische Staatsmedaille.
(38)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

(1479)

Der Familien-Phonograph „Favorit“

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen. Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)
Erwin Jenker, Leipzig.

Ein elegantes Weihnachtsgeschenk.

Columbia Phonograph Co. m. b. H.

Kronenstrasse 55. **BERLIN W.,** Kronenstrasse 55.

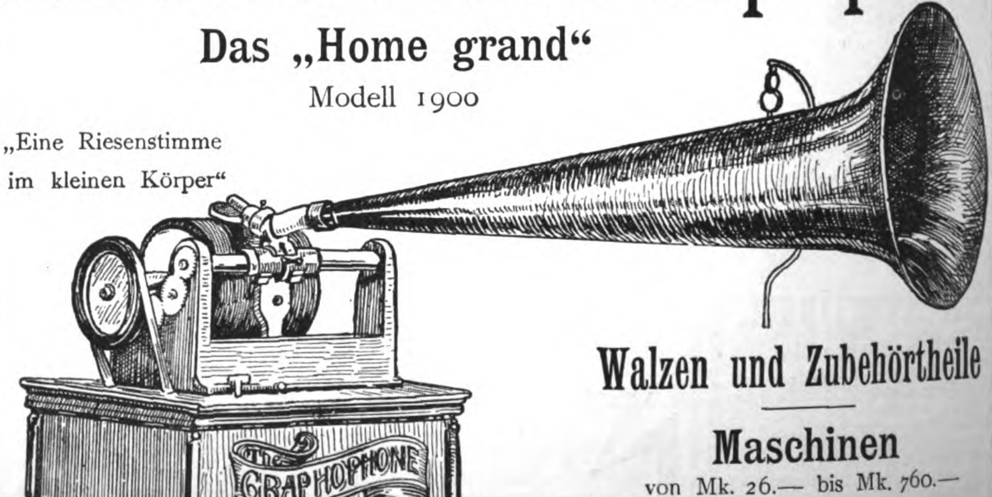
Haupt-Verkaufsstelle der

Echt amerikanischen Graphophone

Das „Home grand“

Modell 1900

„Eine Riesenstimme im kleinen Körper“



Walzen und Zubehörtheile

Maschinen
von Mk. 26.— bis Mk. 760.—

Bespielte Columbia-Walzen.

Man verlange Gratis-Catalog Nr. 74.

Neueste Modelle, die in der ganzen Welt patentirt sind.
Alle Nachahmungen sind zurückzuweisen. (1711)

Digitized by Google

Empfohl. d. Rubinstein, R. Wagner, Fz. Liszt etc.

Estey Orgeln & Pianos

Mehr als 300,000 Instrum. verkauft.

Beste Qualität! — Kataloge gratis.

General-Agentur: Louis Ritz & Co., Hamburg. (1691)

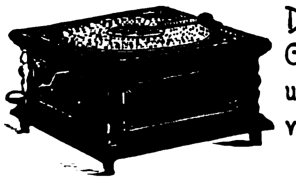
Ariston

aus der

Fabrik Leipziger Musikwerke vorm. Paul Ehrlich & Co. A.-G., Leipzig-Gohlis

ist das beste, beliebteste und weit verbreitetste

Musikinstrument mit auswechselbaren Musikstücken.



Dasselbe wird in den verschiedensten Grössen und Ausstattungen fabricirt und hat ein Musikstücke-Repertoir von mehreren Tausend Stück für alle Länder passend.

Jedes Musikstück trägt den Namen des Erfinders „Ehrlich".

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumenten- und Spielwaarenhandlung. (1301)

Christbaumschmuck

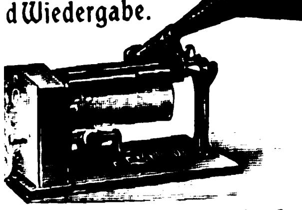
aus Glas mit echtem Silber verspiegelt, in leuchtenden Farben und reizenden Neuheiten, versendet in geschmackvollen, reichhaltigen Auswahlkisten zu Mk. 4, 5, 10, 15 frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von Mark 20 an die **Glasbläservereinigung, Steinheid (Thür.)**
Pfarrer Langguth, Vorsitzender. (1607)

[H]armonium-Haus.

[Lag]er der berühmten Fabriken: Schiedmayer, Estey u. a. Grösster Musikalien-Verlag für Harmonium. — [Bil]ligste Preise. — Instrum.-Preislisten, Musikkataloge, Bedingungen. (1614)
[C]arl Simon, Musikverlag,
[B]erlin SW., Markgrafenstr. 21.

[E]xcelsior-[P]honograph C.

[zur] Aufnahme [un]d Wiedergabe.



Complet Preis 30 Mark.

[Or]chester-, Gesangs- u. Solo-Walzen
Phonographen
und Phonograph-Automaten
in allen Preislagen.
[E]igenes Fabrikat, gesetzlich geschützt.
Preisliste gratis und franco.
[Fa]brik für Erzeugnisse d. Feinmechanik
Phil. Richard, Köln.
Telegr.-Adr.: Feinmechanik.
[Zu] haben in allen besseren optischen, elektro-[tech]nischen und photographischen Geschäften, [wo] nicht erhältlich, direct ab Fabrik. (1499)

[Z]auber-

u. Nebelbilder-Apparate für Privat- u. öffentliche Vorstellungen. (1353)
Preisliste umsonst.
[W]ilh. Bethge, Magdeburg, Jacobsstr. 7.

[G]las-Stereoscope

u. Laternbilder, neueste Aufnahmen,
[Sp]anien, Italien, Orient. Alois Beer, [k.] u. K. Hof-Photograph in Klagenfurt.
[Ka]talog gratis und franco. (1431)

Sammeln Sie?

Dann bestellen Sie meine illustr. Kataloge über Ideal-Sammelbücher für Postkarten, Photographien etc. wie solche über Ansichten, Kunst und Modell-Studien. (1549)
[B]uchhandlung Hermann Zieger, Leipzig-R., Breitkopfstr. 5 p.

Billigster Phonograph der Welt.

Familien-Phonograph I für Aufnahme und Wiedergabe, mit Abschleifvorrichtung, 1 leeren und 1 besprochenen 35 mm Walze . . . . . M. 8.—.
Phonograph II für Aufnahme u. Wiedergabe, Abschleifvorrichtung, 2 leeren 80 mm Walzen . . . . M. 15.—.
Phonograph III mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, für alle Walzen passend, 2 bespielten 100 mm Walzen . . . . M. 35.—.
Phonograph IV mit gutem Uhrwerk, Aufnahme- und Wiedergabe-Membrane, Hörschlauch, auf Brett mit Verschlussdeckel, für alle Walzen passend M. 75.—.
Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags postfreie Zusendung. (1490)

Leipziger Lehrmittelanstalt
Dr. Oskar Schneider, Leipzig.

Edison „Gem"

geg. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen
Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste

Phonograph.

Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder echte Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

Man verlange nur echte Phonographen.

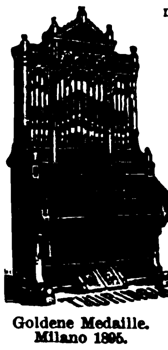
Deutsche Edisonia
Berlin SW., Ritterstr. 82.

J. G. Irmler

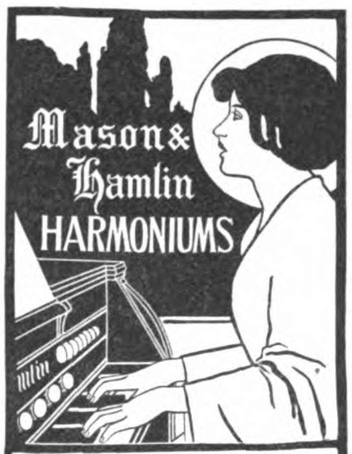
Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

Wilhelm SPAETHE Gera, R.

HARMONIUMS amerik. Systems
für Schule, Haus, Concert etc.



m. 1 u. 2 Manualen, Pedal
Expression.
Transpositeur.
Wundervoller Orgelton.
Beste Qualität.
Perfecte (Tropen-) Construction.
Grösste Garantie.
Reiche Auswahl.
Billigste Preise.
Illustrirte Cataloge franco u. gratis.
Goldene Medaille. Milano 1895.
Nur durch Händler lieferbar. (347)



Mit eigener Special-Notenlitteratur.

Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl etc.
M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale Berlin, Vertreter: Paul Koeppen, Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)
C. C. Bender, Amsterdam (Holland).
Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

Für Orchester, Schule und Haus.

Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann.
Leipzig (1719)
Geschäftshäus.: St. Petersburg, Moskau, London.
Illustrirte Preisliste frei.

7 mal prämiirt — m. ersten Preisen.

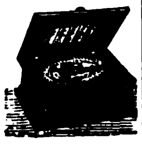
Zithern,

vollend. Arbeit, gross. Ton u. Güte, kompl. v. 16—22—28—38—300 M. Graeters beste Schule zum Selbstunterricht, I. Th. 5 M, II. Th. Hochschule 7 M. Violinen, alle Streichinstrumente u. Saiten. Preiscourante gratis u. franco. (1563)
Gebrüder Wolff,
Musik-Instrumenten-Fabrik, Kreuznach.

Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör. (1423)

Musikwerke



mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 12.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,**
wie Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.
A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.
Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Karn-Orgel-Harmoniums,

in allen Grössen, für Haus, Schule, Kirche, Kapelle, Loge, Konzertsaal etc.
gebaut von
D. W. Karn & Co., Canada,
gegründet 1865.

Beste Qualität.
Billige Preise.
Reichste Auswahl.

Empfohlen von den ersten Autoritäten. (1702)
Illustrirte Preisbücher gratis.

D. W. Karn, Hamburg,
Neuerwall 37.

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10 % Rabatt.
Schön. Gelegenheitsgeschenk.
Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art.
Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.
Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)
Musikwerke v. Otto Polller & Co., Leipzig, 10 R.

Vorzügliche Musikinstr. jeder Art bezieht man am billigsten direkt aus der grössten württ. Hof-Musikinstr.-Fabr. v. **Robert Barth, Stuttgart.** Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instr. (1676)

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,
sehr reichhaltig an garant. echten Objekten Italien. Urspr., darunter Instrumente I. Ranges (Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.), steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie.,
Stuttgart,
Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Von Jedermann in 1 Stunde zu erlernen, unvergleichlich schön, weich und kräftig im Ton, von bestem Material und gut getrocknetem Holze hergestellt, sind

Müller's berühmte Accordzithern.

Preise: **Piccolo:** 7.50, **Monopol:** 12.50, 14.—, 16.— und 18.—, **Arion:** 24.—, **Orpheus:** 28.—, **Erato** 40.—, 55.— und 75.—, **Tanz-Zither:** 27.—.
Regelmässiger Versand nach allen Welttheilen, mehrjährige Garantie selbst für die nach den Tropen bestimmten Instrumente.

P. K. Rosegger schreibt: „Mit Ihrer schönen Accord-Zither haben Sie mir eine Welt von Poesie in mein Haus geschickt . . . ."

Dr. Göbel in **Düsseldorf** schreibt: „Seit einiger Zeit befinde ich mich im Besitze einer **Erato-Accordzither**, ein Instrument, welches man wegen seiner vorzüglichen Tonfülle und leichten Handhabung lieb gewinnen muss, welches aber namentlich auch Denjenigen, die sich langwierigem Unterricht und Uebungen auf anderen Instrumenten nicht unterziehen können, einen Ersatz bietet, wie er von keinem anderen Instrument auch nur annähernd erreicht wird". (1354)

Tausende von Musikstücken erschienen. Verzeichniss gratis. Vor Ankauf werthloser Nachahmungen (meist Kinderspielzeug zu 3 und 6 Mark) wird dringend gewarnt. Man verlange **echte** Müller'sche Accord-Zithern.
Vorräthig in jeder besseren Musikinstrumenten-Handlung, event. adressire:

J. T. Müller, Dresden-Striesen 2.

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Patentirt in den bed. Staaten!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"
Grunert's Orchestra Tanz-Zither
sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente
1. von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,
2. rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente und
3. trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr billig.

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!
Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, die Begleitung durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1[illegible])
Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospekte von den Fabrikanten
H. O. Grunert, [illegible]
Grunert's Duett- und [illegible] [illegible] J. Th. Deinerung, [illegible]

Vornehmer, eigenartiger Wandschmuck, Geschenke von bleibendem Werthe, sind unsere mit farbenprächtigen Handschnitzmalereien ausgeführten Kunst- und Dekorations-Möbel. — Wir bitten, unseren kleinen Prachtkatalog zu verlangen; wo nicht vertreten, liefern wir auch direkt an Private.

Kunstgewerbliches Institut **Fricke & Co.** in **Leipzig-R.,** Oststrasse 13.

*

Nr. 23.

Wandetagère

66 cm hoch

Erle mit Vorzeichnung für Brandmalerei . . . . 12,50 ℳ
Echt amerikanisch. Weissholz, grün, mit Schnitzmalerei 16,25 „
Massiv Eiche, grün, mit Schnitzmalerei . . . 19,50 „
Massiv amerikan. Nussbaum mit Schnitzmalerei und Gold . . 21,90 „

(1533)

Blickensderfer Schreibmaschine.

Weitaus bestes System!

Sichtbare Schrift.

Kein Farbband, directe Färbung.

Unübertroffen schöne und klare Schrift, auswechselbares Typenrad in 40 diversen Schriften und Sprachen, unveränderliche Zeilengeradheit, einfachste und dauerhafteste Construction.

Bei **gleicher** Leistung um **9/10** geringere Unterhaltungskosten als bei anderen Systemen. — Die Blickensderfer wird u. a. auch mit der von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigten Kursivschrift geliefert. (1399)

Beispielloser Erfolg: **Bereits 44000 Maschinen bei vielen höchsten Behörden und ersten Firmen aller Branchen in Verwendung!**

Vorführung oder Probesendung bereitwilligst. Katalog franco.

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale Berlin, Mohrenstr. 21.

6 Gründe sprechen

für das Amerikanische patentirte Tintenfass **„GARDNER"**

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus, kann daher nie in Unordnung gerathen, 2. staubdicht, 3. Verdunstung verhindert, 4. Tinte frisch bis zum letzten Tropfen, 5. zu tiefes Eintauchen unmöglich, 6. Aussergewöhnliche Sparsamkeit, 60—80 %, an Federn, Tinte und Zeit, nur 3—4 maliges Füllen im Jahre nöthig.

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

(1418)

Die Wahl eines geeigneten Bade-Apparates wird durch sachliche Angaben und Begründung der besonderen Zweckdienlichkeit jeder Einrichtung wesentlich erleichtert. Das Verdienst, in klarer überzeugender Form den Gebrauch und die besonderen Eigenschaften ihrer vielen gesundheitstechnischen Einrichtungen zu erläutern, hat sich die Firma Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 124, Köpenicker Landstr., in ihrem neuen kostenfrei erhältlichen Katalog mit 268 Abbildungen erworben und dadurch alle Interessenten in den Stand gesetzt, das Richtige, den jeweiligen Verhältnissen Entsprechende zu ✣ ✣ ✣ ✣ ✣ wählen. ✣ ✣ ✣ ✣ ✣

(1506)

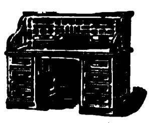
Neues, illustr. Preisbuch gratis u. franco.

Nürnberger Spielwaaren

Weihnachtsgeschenke

[illegible] Kinderwagen, Gebrauchs-Gegenstände etc. Von M. 20.— ab franco.

[illegible]metz, Nürnberg.



Amerik. Schreibpulte

und viele praktische Neuheiten für Bureau u. Schreibtisch. Willkomm. Geschenke für jede Gelegenheit. Illustr. Preislisten kostenfrei.

A. B. Fischl, Berlin N. 4.

(1673)

Illustr. Cataloge für 30 Pf. in Briefmarken.

(1662)

Ia Laubsägemaschinen für Hand- und Fussbetrieb etc.

Mey & Widmayer in München.

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's weltbekannte Original-

ALFRED-FEDER

Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**

Ueberall zu haben.

(1065)

Zu haben in Flaschen u. Tuben à 25 u. 50 ₰.

Zur Probe 3 Tuben fr. geg. Einsdg. v. 50 ₰.

Otto Ring & Co., Friedenau-Berlin.

(459)

Offiziers-Portemonnaie (1369)

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in der Tasche, **4 Tresors,** worunter **3** besondere Verschlüsse haben.

Chagrin-Saffian-Leder . . **Mk. 3.**
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 30 Pf. extra. Ausland Vorauszahlung, auch Marken.

J. Hurwitz,
BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Der Gummipfeil haftet an jeder glatten Fläche. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Zu haben in allen Spielwaarenhandlungen; wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten: (1496)

[illegible]

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Wo die Geschäfte der Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die

Hauptniederlage:

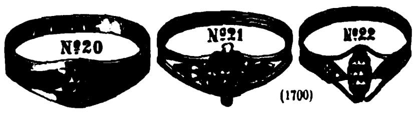
Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

3 Mk. kostet jeder echt gold. Ring
Ernst Vogt, Breslau 61,
Uhren- u. Goldwaarenversand.
Illustr. Prachtkatalog mit 5000 Abbild. gratis u. franco.
Prämiirt im In- u. Auslande.



(1700)

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.

senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich

Ernst March Söhne,
Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1.

(1296)

J. NEUHUSEN'S

BERLIN SW. Kommandantenstr. 77/79.

25 Preismedaillen. Königl. Preussische Staatsmedaille. Gegründet 1860.

Billards neuester Construction.
Tisch-Billards.
Billard-Requisiten aller Art.
Jeux de baraque, Meteorspiele.
Spieltisch „Kosmos".
Illustrirte Kataloge gratis.

BILLARD-FABRIK

Billards mit der berühmten Kerkau-Bande, auf welcher die grössten Serien der Welt von 3092 und 4285 Carambolagen hintereinander erzielt wurden, sind einzig und allein zu beziehen von J. Neuhusen's Billardfabrik, Berlin. (1293)

Ruhe **Stoermer's Patentstuhl** bequem!

(zugleich Lehnstuhl, Faullenzer und Chaiselongue).

Hocheleganter, **jeder beabsichtigten Körperbewegung sich ohne weiteres** anschmiegender Salon- u. Herrenzimmerstuhl von **raffinirtester Bequemlichkeit,** das **Ideal eines Stuhles** für **Leidende** und **Rekonvalescenten.** Gepolsterte u. ungepolsterte Stühle mit hocheleganter Läuferbespannung von Mk. 50.— an. — **Germaniastühle** nach demselben Systeme mit Plüsch etc. gepolstert Mk. 35.— und ungepolstert mit verschiedenen Läufern von Mk. 18.— an.

D. R. P. 79077.

D.R.G.M.

Kgl. Pr. Staatsmedaille 1899 u. 6 and. Auszeichn.

Man verlang. Prospect. (1416)

Vornehme und praktische Jubiläums- u. Weihnachtsgeschenke.

Fabrik mech. Patentstühle, G. m. b. H., **Magdeburg-N.,** Nicolaistr. 10. Tel. 1112.

Versende gratis und franco mein praktisch geordnetes Preis[illegible]

Spielwaa[illegible]

und passende Gelegenheitsgeschenke [illegible]

Dasselbe ist reich illustrirt und mit [illegible]

A. Wahnschaffe, [illegible]

Billige Preise [illegible]

Digitized by Google

Uhren-Fabrik UNION
Fabrik- Marke.

Glashütte i/Sachsen.

Eigenthümer:
Johannes Dürrstein und Friedrich Dürrstein.

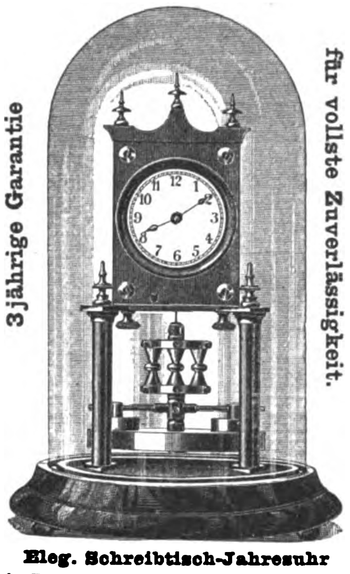
Fabrikation feinster Präcisions-Taschenuhren
nur erster Qualität.

Herren- und Damen-Uhren
in Gold, Silber und Stahl

bis zu den feinsten complicirtesten Werken.
Sternwarten-Regulirung unter Garantie.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen durch alle feinen Uhrengeschäfte des In- und Auslandes, bei Ablehnung direct.

Bank-Verbindungen für Export in allen grossen Handelsplätzen der Erde. (1342)



Eleg. Schreibtisch-Jahresuhr
in Bronce hochfein ausgeführt Mk. 48.—

Patent-
Jahres-Uhren
400 Vierhundert Tage gehend nach einmaligem Aufzug. 400

Wand- u. Steh-Jahresuhren
einfachster bis reichster Ausstattung
für Wohnräume, Bureaus und Fabriklokalitäten.

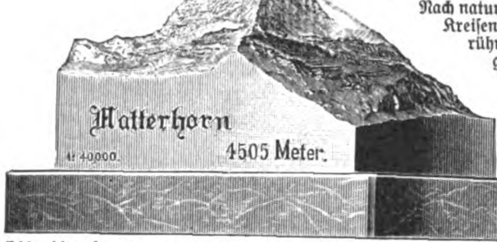
Erwiesen und garantirt einzig praktische, modernen Anforderungen entsprechende, absolut zuverlässige Gebrauchs-Uhr. (1580)

Allein zu beziehen von
Andreas Huber,
Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometerlieferant,
München, Residenzstr. 11.
Specialpreislist. üb. Jahresuhren gratis u. franco.

BRILLANTEN,
GOLD- UND SILBERWAAREN
feinsten, modernsten und solidesten Genres.
L. A. GÜNDEL, JUWELIER, LEIPZIG,
Telephon I, 2715.
Grdg. 1857.
Peterstr. 20. Hotel Russie.
(1724)

Matterhorn u. Jungfrau
als Briefbeschwerer auf dem Schreibtisch.

Nach naturgetreuen Modellen des in alpinen Kreisen durch seine Hochgebirgsreliefs rühmlichst bekannten Schweizer Ingenieur-Topographen (1707)
Xaver Imfeld.



Verlag von
A. Scholl, Zürich.
Papier- u. Kunsthandlung
Fraumünsterstr. 8.
Telegr.-Adr.: PapierZürich.

Matterhorn, patin. Kupfer auf Serpentinsockel. Grösse 10×10 cm. Preis Frs. 20.—
Jungfrau, versilbert auf Marmorsockel. Grösse 11×11 cm. Preis Frs. 25.—
Pracht- und Schmuckstücke für den Tisch jedes Alpinisten und Freundes der Berge.
Die freien Seitenwände der Reliefs eignen sich vorzüglich zum Eingraviren von Widmungen.

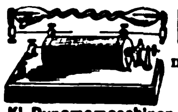
Fordere Prosp. über neueste Erfindungen.
Wilh. Lambrecht, Göttingen. (Wetterwarte).
(1735)

Bismarck-Medaille
von (1691)
Professor Ad. Hildebrand

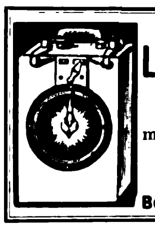
	in Silber ℳ 5.—,	in Gold ℳ 80.—,
als Anhänger	„ „ „ 6.—,	„ „ „ 85.—,
„ Brosche	„ „ „ 8.—,	„ „ „ 80.—.

Künstlerisch werthvollstes Erinnerungszeichen.
Zu beziehen durch **J. Littauer,**
Kunsthandlung, **München,** Odeonsplatz 2.

Grösse wie Abbildung.



Elektrisir-
maschinen, Inductions-apparate,
Geissler'sche Röhren, Kl. Dynamomaschinen, Kl. Glühlampen, electr. Motore, galv. Elemente, isol. Kupferdrähte. Gute Experimentirkästen von 14 Mark an. Eigene Fabrik. En gros und en detail.
Preisliste frei. (1397)
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.



Electrische
Laternen, Lampen, Uhrhalter etc.
mit Batterie od Accumul.
Prospecte gratis.
Herrm. Hannemann,
Berlin SW., Besselstr. 17. (1726)

Kgl. Porzellan-Manufactur zu Meissen.
Gegründet 1710.

Aelteste Porzellanfabrik in Europa.

Kunstgegenstände: Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand- und Standleuchter (auch für elektrisches Licht), Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren (auch biscuit) u. s. w.
Gebrauchsgegenstände: Service für Tafel, Kaffee, Thee, Dessert, Toilette u. dergl. in einfachster wie reichster Ausstattung.
Malereien sowohl nach eigenen Entwürfen als nach neuen und alten Meistern, sowie Wandmalereien mit Fliesen aus Hartporzellan.
Porzellangeräthe für physikalische, chemische und technische Zwecke.
Porzellanfarben für Emaillirfeuer. (1346)

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Waarenzeichen

(Besondere Aufmerksamkeit wegen Nachahmung empfohlen.)

Verkaufsniederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig
und
Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. W. Heine, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.
(1356)

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. P. Holsky, Cöthen i. A.
(1430)

Kanarien,
die feinst. Stämme Andreasbergs, versendet zu 7, 9, 12, 15, 18 ℳ und höher das erste Versandgeschäft
Frau L. Jone, St. Andreasberg,
frühere Maschke.
Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben franko. (1465)

ALPACCA SILBER
Berndorfer Metallwaaren-Fabrik
ARTHUR KRUPP
Niederlage: BERLIN Leipzigerstr. 101/102
Equitable Palast-Fahrstuhl II. Stock

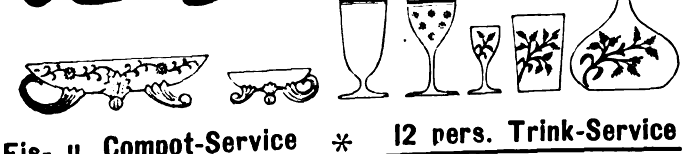
Vollkommenster Ersatz für echtes Silber
Essbestecke, Kaffee- u. Theeservice
Schüsseln, Tafelschmuck etc.

Durch und durch weisses Metall! Gravirungen!
ART. KRUPP BERNDORF
Solidestes Fabrikat elegante Formen! Monogramme!

Moskau
Birmingham Frederik Street N° 23
Schmiedebrucke
Budapest Waitznergasse 23
Mailand
Piazza S. Marco
Paris
Stockholm Kungsgatan 22
Rue de Malte 48
London 194 Regent Street
Wien I
Wollzeile N° 12

Illustr. Preiscourante auf Verlangen gratis u. franco!
(1697)

Karlsbader Kristallglas



Eis- u. Compot-Service *
(12 Schalen u. 1 Schüssel mit Henkel und Füsschen.)

Kristall-glatt	mit feiner Guirlande	Füsschen vergoldet
M. 11.—	M. 14.—	M. 17.—
Fl. 6.—	Fl. 7.75	Fl. 9.50

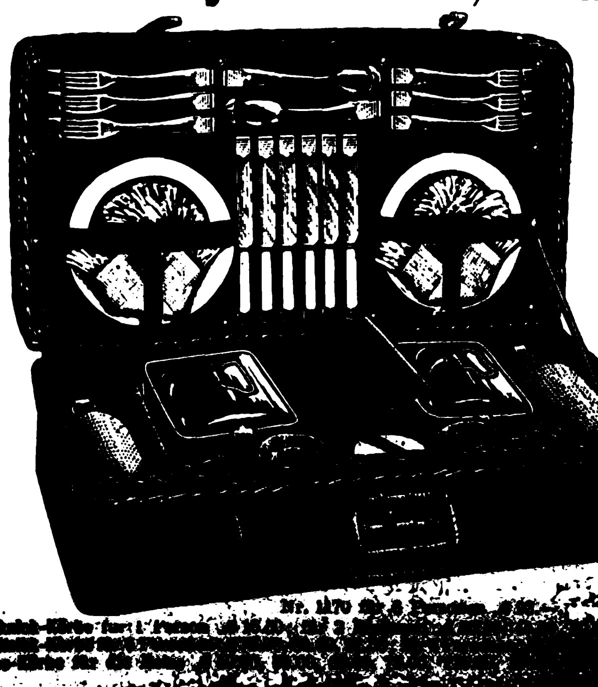
GLASFABRIK M M KARLSBAD
Zollfrei und franco nach Deutschland, franco nach Oesterr.-Ung.

12 pers. Trink-Service
(12 Bier, 12 Wein, 12 Liqueur, 12 Wasser, 2 Karaffen.)

Mattband Gravur	Band u. Sterne	Farren Gravur
M. 17.—	M. 20.—	M. 23.—
Fl. 9.50	Fl. 11.50	Fl. 13.50

Gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages an die
Glasfabrik Meierhöfen, Karlsbad.
TELEGRAMME: GLASFABRIK KARLSBAD.
(1697)

Küster Perry & Co. Nachf., Frankfurt a. M.



Picknick-Körbe.

Illustrirte Preisliste gratis und frei.

Nr. 1170 für 2 Personen [illegible]
Picknick-Körbe für 1 Person [illegible]
[illegible]

Digitized by Google

PFAFF-Nähmaschinen.

Die **Pfaff-Maschinen** haben mit den so vielfach angebotenen billigen Erzeugnissen **nichts gemein.** Während diese als durchaus geringwertig bezeichnet werden müssen, sind die **Pfaff-Nähmaschinen aus den besten Rohstoffen** hergestellt und entsprechen in Bezug auf **Dauerhaftigkeit** und **Leistungen den höchsten Anforderungen.** Für die Güte derselben wird jede Gewähr geleistet.

Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen!

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Gegründet 1862. **Arbeiterzahl 900.** (277)

Angenehmste Weihnachtspräsente!

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse à **3.75, 5, 6, 8, 10** bis **500** Mk. — **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.** (229)

Pracht-Katalog ca. 450 Abbild. gratis und franco.

Emil Lefèvre, Berlin S. Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Reinnickel-Kochgeschirr

mit der

Pfeil- Marke

und dem Stempel „Reinnickel"

nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,

massiv hergestellt aus garantirt reinstem 99 procent. Nickel, ist das beste und renommirteste Fabrikat.

Auch die durch Schweissverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten Küchen- u. Tafelgeschirre mit der

Pfeil- Marke

und dem Procentstempel der Plattirung

werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)

Aelteste und renommirteste Fabrik für Reinnickel-Küchen- und Tafelgeräte.

Niederlagen in:

Brüssel 137 rue Verte. **London EC.** 4 St. Mary Axe. **Amsterdam** Kalverstraat 35/37. **Wien V** Ziegelofengasse 27. **New-York** 101 u. 103 Duane Street.

Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— per Kilo zurückgenommen.

(1362)

L. O. Dietrich,

Nähmaschinenfabrik und Eisengiesserei,

Altenburg i. Sachs.,

„Vesta".

fabricirt die besten deutschen Nähmaschinen, das ausländische Fabrikat bei weitem übertreffend, für alle Zwecke zu Fuss- und Handbetrieb, speciell Dietrich's Familien-Maschinen, wie auch Ringschiff-Maschine für Familien, Damen- und Herren-Confection und für Schuhmacher.

Neuheit: **„Vesta"-Familien-Maschinen** (System Vibrating Schuttle) die beliebtesten Maschinen der Gegenwart.

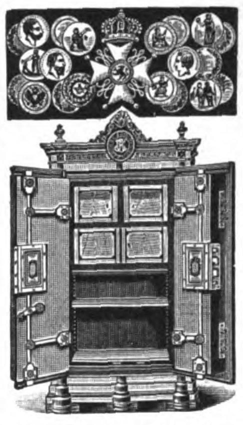
Neueste, hochwichtige, geschützte Erfindung: Vesta und Ringschiff-Nähmaschinen zum Vorwärts- und Rückwärts-Nähen bei gleicher Stichlänge. (1349)

Leistungsfähigkeit 80 000 Maschinen pro Jahr.

Wo noch nicht vertreten, giebt die Fabrik die nächstgelegene Bezugsquelle an.

Carl Kästner,

Leipzig,



Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post etc.

empfiehlt seine bestbewährten

feuer-, fall- und diebessicheren

Geldschränke

mit Stahlpanzer und unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: K. Sächs. Staatsmedaille, höchst. Auszeichnung.

In d. Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland **Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam,** Kalverstraat 162.

„ „ **St. Petersburg: Rich. Petterka,** Tolmasow Perëulok Nr. 2.

„ „ **Lodz** (Russ. Pol.): **Christian Bigge.** (37)

Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,** (1543)

die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten **Backapparat „Lucullus".** Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl. sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1,60, Fcs. 3,50) franco.

Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte, Oelze i. Thür.

Wagenwärmer

für offenes und geschlossenes Fuhrwerk. Das schönste Geschenk für Wagenbesitzer und -Benützer. Näheres auf gefl. Anfrage durch die (1712)

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft in Dresden.

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,

Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlicht-beleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe mit Doppelcylinder.

Dauernden Werth behält die überall bekannte Heinrici'sche selbstthätige Zimmer-fontaine, die als das schönste, für alle Gelegenheiten passende

Geschenk

immer mehr Beachtung findet. (1515)

Katalog D gratis von

Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.

Schaufenster-Beleuchtung

System

Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt a. M.

Prospecte auf Verlangen.

(450)

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch, Erben, **Dirschau, W.-Pr.**

auf jeden Herd passend. (1258)

Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche.

Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben.

Prospecte gratis und franco.

Die sanitär besten und doch billigst. **Zimmer- u. Haus-**

Closets,

präm. m. **Gold. Medaille! Bidets** i. maskirt. Form, lief. auch **direct an Private** die *Special-Fabrik*

H. Sackhoff & Sohn,

Berlin 142 SO. Oranienstr. 188

Einzelverkauf Fabrikgeb. I.

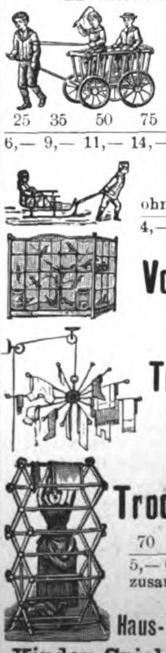
Illustr. Preisliste gratis.

(413)

C. L. Flemming

Globenstein, Post Rittersgrün i. S.

Holzwaarenfabrik.



Wagen

25	35	50	75	100 kg. Tragkraft
6,—	9,—	11,—	14,—	17,— M., gestrich.

Schlitten

ohne	kurze	lange Lehne
4,—	4,50	5,— Mk.

Vogelhäuser

Trockensterne

3,50 Mark.

(1679)

Trockengestelle

70	95	120 cm breit
5,—	6,—	7,— Mark,

zusammenlegbar.

Haus- u. Küchengeräthe.

Kinder-Spielgegenstände.

Verlangen Sie **Weihnachtskatalog 613.**

C. L. Flemming, Globenstein in Sachsen.

Eingraviren von Namen in Stahlklingen, Goldschrift, nur 10 Pfg.

Alle Stahlwaaren liefere ich auf Wunsch ohne Kosten magnetisch.

Allerneueste illustrirte

Preisliste

für das Winter-Halbjahr 1899/1900.

640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern über alle

STAHLWAAREN,

Werkzeuge, Haus- und Küchengeräthe, optische Instrumente, Reisszeuge, Glaserdiamanten, Bürsten, Pfeifen, Lederwaaren, Albums, Uhrketten, Goldwaaren, Stöcke, Schirme, Schulranzen, Sensen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften in reichhaltigster Auswahl, versende ich auf Wunsch

umsonst und portofrei

an Jedermann

ohne Kaufzwang (aber nicht an Händler).

Im letzten Jahre habe ich 150 000 Scheeren fabricirt und direct an Private versandt.

Im letzten Jahre habe ich 85 000 Rasirmesser fabricirt und direct an Private versandt.

Die Stahlwaaren mit der Engel's-Marke sind so ausserordentlich beliebt durch ihre tadellose, unübertreffliche Qualität und trotzdem erstaunliche Billigkeit. (1246)

C. W. Engels, Foche 16, bei Solingen.

Grösste Stahlwaarenfabrik

mit Versand an Private, nicht nur am Platze, sondern überhaupt.

Einziges Versandgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.

Kranken-Fahrstühle

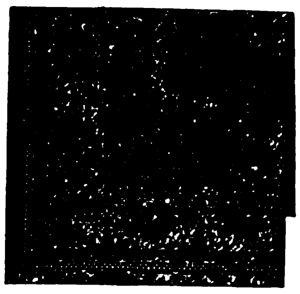
f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Digitized by Google

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

Berlin W. 25 Leipzigerstr. 25 — **F. V. GRÜNFELD** — Weberei: **Landeshut** i. Schl.

Rein Leinen. Damast-Hohlnaht-Tafel- und Frühstücks-Gedecke. Hochfein!


Nr. 1281.

Nr. 1281. Blumenkranz-Muster mit ausgenähter Hohlsaum-Borde.

Grösse Cm.		Stück ℳ
130×130	Kaffeetuch	nur 5.—.
130×160	Kaffeetuch	nur 6.30.
160×160	Tafeltuch	nur 7.20.
160×225	Tafeltuch	nur 10.30.
160×340	Tafeltuch	nur 15.30.

65×65 Tafel-Mundtücher, Dutzend nur ℳ 17.50.
42×42 Frühstücks-Mundtücher, Dutzend nur ℳ 10.—.

Nr. 1145. Ranken-Blumen-Muster mit ausgenähter Hohlsaum-Borde und Atlas-Blumen-Rand.

Grösse Cm.		Stück ℳ
130×130	Kaffeetuch	nur 5.50.
160×160	Tafeltuch	nur 9.—.
160×225	Tafeltuch	nur 12.40.
160×340	Tafeltuch	nur 18.60.

65×65 Tafel-Mundtücher, Dutzend nur ℳ 20.—.
45×45 Frühstücks-Mundtücher, Dutzend nur ℳ 11.50.

Nr. 1145.

Nr. 4027.

Nr. 4027. Streublumen-Tulpen-Muster, feinfädig, mit Stäbchen-Durchbruch; gesäumt.

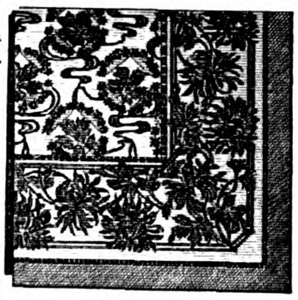
Grösse Cm.		Stück ℳ
150×150	Kaffeetuch	9.75.
150×190	Kaffeetuch	12.—.
180×180	Tafeltuch	13.50.
180×230	Tafeltuch	17.50.
180×280	Tafeltuch	21.—.
180×360	Tafeltuch	27.—.

70×70 Tafel-Mundtücher, Dutzend ℳ 27.50.
40×40 Frühstücks-Mundtücher, Dutzend ℳ 10.—.

Nr. 1303. Chrysanthemum-Blüthen mit reichem Durchbruch und breitem Hohlnaht-Atlas-Rand.

Grösse Cm.		Stück ℳ
185×185	Tafeltuch	15.60.
185×250	Tafeltuch	20.75.
185×340	Tafeltuch	27.40.

58×58 Tafel-Mundtücher, Dutzend ℳ 28.80.
58×58 / 40×40 Mundtücher mit einfach. Hohlnaht 21.60. / 12.—.


Nr. 1303.

Nr. 2950.

Nr. 2950. Weissleinen Damast, zartblumig, mit ausgenähter Hohlsaum-Borde in breitem Atlas-Rand.

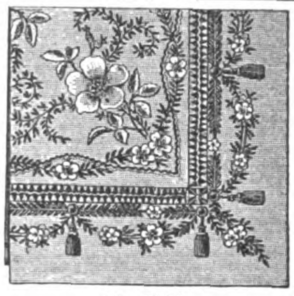
Grösse Cm.		Stück ℳ
170×170	Tafeltuch	12.—.
170×225	Tafeltuch	16.—.
170×340	Tafeltuch	24.—.

65×65 Tafel-Mundtücher, Dutzend ℳ 26.—.
45×45 Frühstücks-Mundtücher, Dutzend ℳ 15.—.

Nr. 2964. Zartblumiges Rosen-Ranken-Muster mit ausgenähter Hohlsaum-Borde in reichem Blumen-Rand.

Grösse Cm.		Stück ℳ
130×130	Kaffeetuch	8.80.
185×185	Tafeltuch	15.60.
185×225	Tafeltuch	19.—.
185×340	Tafeltuch	28.70.

65×65 Tafel-Mundtücher, Dutzend ℳ 27.—.
45×45 Frühstücks-Mundtücher, Dutzend ℳ 15.60.


Nr. 2964.

Nr. 4026.

Nr. 4026. Netz-Grund m. Blumen-Ranken u. Roccoco-Borde.

Grösse Cm.		Stück ℳ
185×185	Tafeltücher mit doppelreih. Hohlnaht	28.—.
185×230		34.50.
185×275		42.50.
185×365		56.—.
185×510		81.—.

		Dutzend ℳ
70×70 / 40×40	Mundtücher mit doppelreih. Hohlnaht	60.— / 28.—.
40×40	mit einreihiger Hohlnaht	18.50.

Nr. 4011. Blumen-Spitzen-Muster mit doppelreihiger Hohlnaht.

Grösse Cm.		Stück ℳ
175×175	Tafeltücher mit doppelreihiger Hohlnaht	20.—.
175×275		32.—.
175×365		42.—.

		Dutzend ℳ
56×56 / 43×43	Mundtücher mit doppelreih. Hohlnaht	40.— / 28.—.
56×56 / 43×43	Dieselben mit einreihiger Hohlnaht	28.— / 18.—.

Nr. 4011.

Nr. 4009.

Nr. 4009. Hochfein. Blumenzweig, aus einer Ecke aufsteigend. Reiche Durchbruch-Arbeit mit Atlas-Hohlsaum-Rand.

Nr. 4005. Hochf. Blumen-Bouquet in freier Atlas-Mitte. Reiche Durchbruch-Arbeit mit Atlas-Hohlsaum-Rand.

Grösse Cm. Nr. 4009 u. 4005		Stück ℳ
190×190	Tafeltücher	34.80.
190×250	Tafeltücher	46.—.
190×350	Tafeltücher	62.—.

Grösse Cm. Nr. 4009 u. 4005
56×56 Mundtücher mit Doppel-Hohlnaht, Dutzend ℳ 48.—.
43×43 m. einfach. Hohlnaht, Dutzend ℳ 21.50.

Nr. 4005.

Hochfeinste Hohlsaum-Gedecke Muster „Kraniche" Nr. 2698a. (Abbild. Seite 65.)

Tafeltücher. Mit Stäbchen-Hohlsaum. **Mundtücher.**

Grösse 210×210 Cm., St. ℳ 48.—.
Grösse 210×275 Cm., St. ℳ 62.50.
Grösse 210×400 Cm., St. ℳ 90.—.
Grösse 72×72 Cm., Dtzd. ℳ 72.50.
Grösse 45×45 Cm., Dtzd. ℳ 32.—.

Die Haupt-Preisliste für 1899, aus welcher obige Seite abgedruckt, weist **wesentliche Preisermässigungen** gegen das Vorjahr auf.

Waaren von 20 Mark postfrei aus Landeshut oder Berlin gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

(1522)

Als Weihnachtsgeschenk!

Krauss' **Kartoffel-Presse** vereint **Schäl- und Reibmaschine** 50 % Zeitersparniss.

Das Kartoffelschälen fällt weg.
Preis 16 Mark.

Prospecte über **Triumph-**Wiegenbad-Schaukeln
Dampfschwitzapparate
Neueste Waschvorrichtungen
emaillirte Schornstein-Aufsätze
versendet gratis (1635)
Louis Krauss, Schwarzenberg (Sachsen).

Für Weihnachten:

Sie sparen fast die Hälfte, wenn Sie Ihre (Glacé-) Handschuhe, (Stoff-) Strümpfe, Unterzeuge von **Paul E. Droop, Chemnitz, C** Fabrik und Versandhaus, direct beziehen. Illustr. Katalog u. Farbkarte gratis u. franco zu Diensten. (1259)

Das Vollkommenste auf diesem Gebiete.

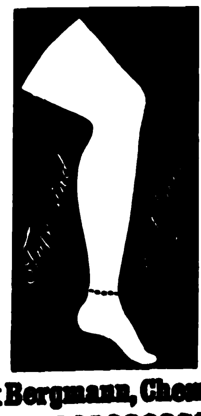
Im Gebrauche Königl. Universitäts- und Privat-Kliniken. D. R.-G.-M. Nr. 99707 und Nr. 103087. Gesetzl. geschützt.

Wilh. Heckmann's (1710)
Hygienische Leibbinde
(Leibhalter), festsitzend ohne Druck, sich nicht verschiebend, nicht rutschend. Neues System der Bandagirung um Hüften und Oberschenkel. Aerztlich empfohlen, mit Erfolg angewandt bei Unterleibs- u. Bruchleiden, nach Operationen etc.; angenehm im Tragen. Jede hygienische Leibbinde wird mit Namenszug, in Carton mit Abbildung obiger Hygieia und Schutzmarke versehen, geliefert. Jedermann kann nach meiner Anleitung selbst Maass nehmen. Prospecte auf Wunsch umgehend franco!
Wilh. Heckmann, Naumburg (Saale).

Damen-Loden
Cover-Coat, Tuche u. Cheviots, ausgeprobte, wetterf. Qual., dekat. u. nadelfertig f. Reise, Sport u. Fahrrad geb. wir meterweise v. 1 M. d. Met. direkt an Private ab. Loden-Mäntel 16.50 M., Kostüme 18 M., beste Schneiderarbeit. Anfertigung in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. frei. Anerkenn. von viel. Seiten. **Gebrüder Körner**, F. Altenburg, 8. (1653)

Deutschlands einziges Specialgeschäft für **Matrosen-Knaben-Anzüge,** genau nach Vorschrift der Kaiserl. Marine.
Gnutzmann & Sebelin, Hoflieferanten, **Kiel.**
Zeichnungen u. Preisliste gratis. (1639)

Triumph-Strümpfe und Ersatz-Füsse. (1334)



Aeusserst praktisch. — Kein Anwirken mehr.
Leichtes Anziehen. Bequemes Tragen. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Max Bergmann, Chemnitz.

Unterkleidung der Zukunft.
Schiesser's **Abhärtungs-Wäsche**
Besonders geeignet für Sportsleute aller Art.
aus **ind. Nesselfaser,** hochporös und luftdurchgängig, keine Ueberhitzung der Haut, behagliches Wärmegefühl, kein lästiges Schweissgefühl, daher Belebung des Stoffwechsels, daher höchste Förderung der Widerstandskraft und Abhärtung.
Von ersten Autoritäten wie Geheimr. v. Pettenkofer und Prof. Dr. Buchner, Vorstand des Königl. Hygienischen Instituts in München
glänzend begutachtet.
Wo keine Niederlage, liefert die Fabrik direkt.
Alleiniger Fabrikant: J. Schiesser, [illegible]
Grösster Schutz gegen Erkältungen

Phoenix- Schnell-Nähmaschine für Fuss- u. Kraftbetrieb

Bielefelder Nähmaschinenfabrik
BAER & REMPEL, BIELEFELD. (1595)

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Herr Dr. med. Lust in Murowana-Goslin (Posen) schreibt: „In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein ¾ jähriges Kind, welches infolge eines schweren, langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelett abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. **Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.**" (388)

Herr Dr. med. E. Firnhaber in Leipzig: „Theile Ihnen betr. Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten **trefflichen Eigenschaften** auch in meiner Praxis bewährt haben. **Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit,** mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt."

Dr. med. Hommel's Haematogen ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste Schweizer-milch. **Altbewährteste Nahrung** für kleine Kinder. (700)

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Gesundheit ist Reichthum — Fabrik Marke

Dr. Lahmann's

Nährsalz-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. ½ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25
käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.
Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN** in **KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (403)

Siegfried-Baumkuchen (1352)
empfiehlt in bester Qualität franco mit Verpackung für 4 Mk. und grösser
Celler Baumkuchen-Fabrik
Ph. Siegfried, Celle i. H.

Leibniz- CAKES ·
Leibniz- WAFFELN ·
Leibniz- BISCUITS ·
Leibniz- MARMELADEN ·
HANNOVER
CAKES-FABRIK ·
HM·

Ewald Sect · Ewald Exquisit · Ewald Gold · Ewald Mosel Sect · Ewald Kaiser Sect · Ewald England Trocken · Ewald Gegründet 1855 · Ewald Sect · Ewald Waldmann's Heil

(583)

Sanatogen

D. R.-P. Nr. 98177.
Kräftigungsmittel namentlich für Nervenkranke.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, oder durch
Bauer & Cie., Berlin SO. 16.
Von Aerzten glänzend begutachtet.
Ausführliche Mittheilungen und Zeugnisse gratis und franko. (1413)

24% Malzgehalt.
Hollack's
Malzbier
aus
Dresden
ist das beste.
Niederlagen in Leipzig:
Engel-Apotheke am Markt und Droguerie zur Flora.
Ab Gebrüder Hollack, Dresden:
1 Kiste (12 Flaschen) 7 Mk. 50 Pf.
(1523)

13 500 000 Flaschen bis jetzt Consum.
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co G. m. b. H.
Schutz Marke
FRANKFURT a. M.
Gegründet unter dem Protektorate der Konigl. Italien. Regierung.

Auf die **Tischweinmarken** und **Dessertweine:**

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth .	85 „	
Perla d'Italia roth .	100 „	
Perla d'Italia weiss	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz ausserordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren. (1290)
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Firma u. Schutzmarke

Aepfelwein
Adam Rackles, (1545)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

Zum Weihnachtsfest!
Baumkuchen
in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und größer
Paul Lange, Conditor,
Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen,
Bischofswerda, Sachsen. (1678)

Die echten
Frankfurter Brenten, Bethmännchen, Quittenpast, Quittenwürste und
Echte Offenbacher Pfeffernüsse (1572)
(Probekistchen zu 5 und 10 M.) empfiehlt
Erste Frankfurter Brentenfabrik
Heinrich Kurtz, Frankfurt a. M.

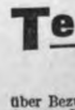
Act.-Ges. für Trebertrocknung, Cassel.
Dr. Fischer's Essig-Essenz
Bester Essig.
Haltbarster Essig.
Man achte auf Schutzmarke und Namenszug.
Garantirt 80% — chemisch rein.
In Flaschen à ⁶/₈ Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.
Prämiirt auf der Ausstellung „Für Haus & Küche", Frankfurt a. O.
Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz,
mit feinstem Wein-Aroma.
(1491)

(1519)
verwendet nur
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.,
weil es das Beste ist.

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO
(245)

(1001)

Jul. Schrader's
Liqueur-Patronen.
Das Beste und Rationellste zur Selbstbereitung von Liqueuren im Haushalt. (1683)
Man verlange Prospekt.
Adr.: Jul. Schrader, Feuerbach (Wttbg.)



Champignon, Speisepilzanlage. Instruktion u. Brut 13 ℳ, chem. Zus. u. Pat.-Thermom. zus. 20 ℳ. Prosp. gr. J. Nepp, Leipzig-Pl. (1730)

Technische Auskünfte
über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur", Abtheilung für technische Auskünfte, (30)
Leipzig-Gohlis.
Prospecte gratis und franco.

Digitized by Google

(1220)

Berger's

Germania-

Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

(488)

Weltberühmte Königsberger Specialität.

Prämiirt: Goldene Medaille Königsberg 1895. I. Preis London 1891.

Marzipan à Pfd. 1,80 Mk. in Torten, Stücken, Herzen, Theeconfekt (gefüllt oder ungefüllt) und Kartoffeln; ebenfalls feinste gebrannte Mandeln, Makronen à Pfd. 1,50 Mk. versendet die Marzipanfabrik (1643)

S. Plouda, Königsberg i. Pr. (gegr. 1857).

Zu Festgeschenken

empfehle meine so sehr beliebten, höchst elegant ausgestatteten **„Frühstückskörbchen“**. Dieselben haben sich schon längst allgemeine Beliebtheit bei einem grossen Publikum erworben und eignen sich, wie selten etwas, als praktisches u. gern gesehenes **Gelegenheits-Geschenk!**

Die Zusammenstellung des Inhalts geschieht unter Zugrundelegung meines Preiscourantes, nach den speciellen Wünschen meiner geehrten Auftraggeber, oder auch bei Angabe des Preises nach mir gütigst zu überlassender Wahl.

Preise für einfache u. feinste Arrangements: von 6 Mk. bis 30 Mk. u. darüber.

Briefe und Telegramme: **Gustav Markendorf, Leipzig.**

(Gegründet 1870. Inhaber seit 1878: Alfred Müller.) (1656)

Geschäftsprinzip der Firma Gustav Markendorf: „Streng reellste Bedienung bei soliden Preisen“.

(1448)

(1567)

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1715)

Dresdner

Christ-Stollen

Richard Hülfert's Konditorei u. Christstollenbäckerei, **Dresden,** Pragerstraße 48, empfiehlt zur Weihnachtszeit ihre als vorzüglich anerkannten Sultania-, Rosinen- und Mandelstollen von 3—20 Mark, Mohnstollen von 2—6 Mark. Dresdner gebratene Weihnachts-Gänse aus Sandtorte naturgetreu, Stück 3 Mark, von altbekannter Güte. Versand gegen Nachnahme. (1617)

Dresdner Christstollen

Sultania-, Mandel- und Mohnstollen in vorzüglicher Qualität von 3 Mk. an excl. Porto und Verpackung. (1734)

Dresdner gebratene Weihnachtsgänse von Sandtortenmasse 3 Mk.

versendet gegen Nachnahme

Hofkonditor **H. J. Kreutzkamm,** Dresden, Altmarkt.

Dresdner Christstollen.

Ferd. Sander's Konditorei

Dresden, Bismarckplatz 12

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine ff. Sultania-, Mandel- u. Mohnstollen von 3—30 ℳ, Mohnstollen von 2—8 ℳ.

Specialität: Rhein. Spekulatius.

Versand gegen Nachnahme. (1733)

Aramint Feinster Likör

Aramint-Likörfabrik, Leipzig.

(640)

(1509)

Telegramm-Adresse: Espina.

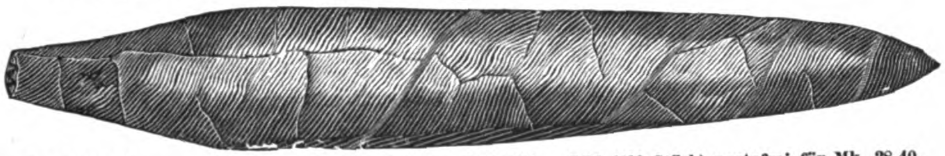
Wirklich hervorragend milde und feine Qualitäten sind unsere so beliebten

Benjamin Franklin Representantes

Preis Mk. 80.— pr. Mille in Kisten à 100 Stück. Postcolli = 4/10 (400 Stück) portofrei für Mk. 32.—

und

Bismarck Regalia Patriotas



Preis Mk. 96.— pr. Mille in Kisten à 50 Stück. Postcolli = 8/20 (400 Stück) portofrei für Mk. 38.40.

Postcolli enthaltend 2/10 (200 Stück) Franklin und 4/20 (200 Stück) Bismarck zusammen 400 Stück portofrei zur Probe für Mk. 35.20.

Beide Marken nur direct durch uns:

Nichtconvenirendes nehmen innerhalb 4 Wochen bereitwilligst zurück.
Erfüllungsort Bremen.
Ziel 3 Monat oder pr. compt. mit 2% Sconto.

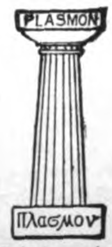
F. Hagedorn & Söhne
1850 Cigarren-Fabrik 1850
BREMEN. (1680)

Das Milcheiweiss ist, wie Untersuchungen der grössten medizinischen Autoritäten gezeigt haben, allen anderen Eiweissarten hinsichtlich des Nährwertes wie der Verdaulichkeit bei weitem überlegen. Eine Speise (Suppe, Gemüse, Mehlspeise etc.), der

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)

zugesetzt ist, besitzt daher den höchsten Nährwert bei leichtester Verdaulichkeit. Plasmon verteuert die Nahrungsmittel nicht, sondern verbilligt sie, da ein Plasmonzusatz im Betrage von wenigen Pfennigen den Nährwert jeder Speise um das Vielfache erhöht.



Schutzmarke.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthener Strasse 11.

(1470)

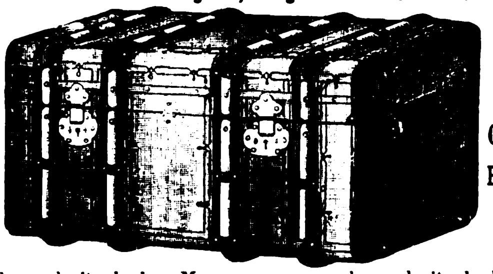
Digitized by Google

Mädler's Patentkoffer.

D. R.-P. Nr. 85676. Patentirt in allen Culturstaaten.

Unerreicht an Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

50 % Gewichts-Ersparniss



50 % Gewichts-Ersparniss

	lang	breit	hoch	M.		lang	breit	hoch	M.
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	65.—.	Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	75.—.
„ 582.	76 „	48 „	38 „	75.—.	„ 592.	76 „	48 „	48 „	85.—.
„ 583.	86 „	50 „	41 „	85.—.	„ 593.	86 „	52 „	52 „	100.—.
„ 584.	96 „	52 „	44 „	105.—.	„ 594.	96 „	57 „	57 „	120.—.
„ 585.	106 „	55 „	48 „	115.—.	„ 595.	106 „	59 „	61 „	140.—.
„ 586.	116 „	59 „	50 „	135.—.	„ 596.	116 „	61 „	66 „	160.—.

Nr. 581—583, 591 und 592 mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Kgl. Sächs. Staats-Medaille.

Ein neuer Hutkoffer.

Mädler's Patent

D. R.-Pat. Nr. 85676.

Es ist dieser der einzige Koffer, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck und Beschädigung schützt. Derselbe ist aus der patentirten Rohrflachsplatte hergestellt, auf's eleganteste eingerichtet, mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz und je nach Grösse mit 1 bis 6 gesetzl. geschützten Huthaltern versehen. Betreffender Koffer zeichnet sich ganz besonders aus durch seine Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

	Länge	Breite	Höhe	Gewicht ca.	Preis	
Nr. 946.	50 cm	26 cm	39 cm	3,00 kg	M. 32.—	mit 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	3,60 „	„ 35.—	mit 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	4,50 „	„ 40.50	mit 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	4,25 „	„ 45.50	mit 6 Haltern.
„ 950.	60 „	40 „	50 „	7,— „	„ 62.50	mit 6 Haltern.

Falten-Tasche.

Von **kaffeebraunem Rindleder** mit eingenähtem Bügel, sicherem, vierfachem Verschluss, mit Drell gefüttert, innen Riemen und auf dem Unterschiede eine grosse Tasche.

Leicht und praktisch.

Solid und preiswerth.

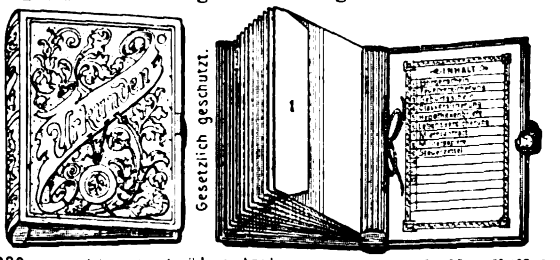
Nr. 1138. 48 cm Bügellänge . . . . M. 28.—.
„ 1139. 54 „ „ . . . . „ 36.—.
„ 1140. 60 „ „ . . . . „ 42.—.

Unentbehrlich für Jedermann

sind die

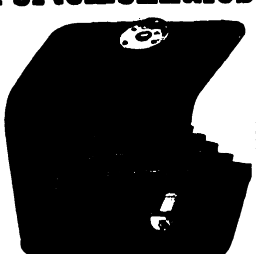
Urkunden- oder Dokumenten-Mappen

zur Aufbewahrung aller wichtigen Schriftstücke.



		20 × 25,5 cm	24,5 × 33,5 cm.	24 × 37 cm	29 × 37 cm.
Nº 3020.	englisch Leinen mit Lederrücken geschmackvolle Prägung mit Bändern zum Binden.	3020 A M. 4.50	3020 B M. 5.–	3020 C M. 5.50	3020 D M. 6.–
Nº 3022.	Desgl. gespaltenes Rindleder mit eleganter Prägung, farbig, mit Lederzunge als Verschluss Couverts von prima Tauen	3022 A M. 5.75	3022 B M. 7.25	3022 C M. 8.–	3022 D M. 8.75
Nº 3024.	Desgl. rothbraunes Vachetteleder. Feinem Nickelschloss u. Schlüssel in extrafeiner Ausführung.	3024 A M. 9.–	3024 B M. 11.–	3024 C M. 12.–	3024 D M. 13.–

Portemonnaies.



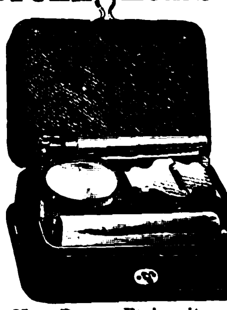
Aeusserst praktisch und dauerhaft, langjährig bewährt, von **feinstem Seehundleder**, aus einem Stück gearbeitet, mit bestem Nickelschloss:

Nr. 5144 für Damen . . . M. 5.25.
„ 5145 desgl. für Herren . „ 5.75.

Desgl. von **echt russischem Juchten** mit fein vergoldetem Schloss:

Nr. 5174 für Damen . . . M. 6.25.
„ 5175 desgl. für Herren . „ 6.75.

Brenn-Etuis.



Nr. 6325. Brenn-Etui mit schwarzem Glanz-Mouton bezogen, innen Plüsch; mit guter Lampe, Streichholzbüchse und zusammenlegbarem Brenneisen . . . . M. 7.50.

Nr. 6330. Desgl. in feinerer Ausführung, ohne Streichholzbüchse, aber mit Spiritusflacon . . . . . M. 14.—.

MORITZ MÄDLER
LEIPZIG-LINDENAU.

Illustrirte Preisliste gratis. (1454)

[illegible] LEIPZIG, Petersstrasse 8. HAMBURG, Neuerwall 84.

Die Kunstanstalt

GRIMME & HEMPEL

Act.-Ges.,

Leipzig-Schleussig.

Diaphanie-Glasbilder in kunstvoller Bleiverglasung und Glasätzung

Schmücke Dein Heim! geeignet als **Goldene Medaille** Leipzig 1897.

Prachtvolle Geschenke.

Um unsere künstlerisch ausgeführten Diaphanie-Glasbilder auch weiteren Kreisen zugängig zu machen, verkaufen wir jetzt zu den nachstehend verzeichneten billigen Preisen:

Mannesalter.

Vier Lebensalter

von

Professor **Eugen Klimsch.**

Als Pendants hierzu:
Kindesalter
Jünglingsalter

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/30 „ „ 4.—

Greisenalter.

Faust und Gretchen.

Vier Opernscenen

von

Professor **Eugen Klimsch.**

Als Pendants hierzu:
Romeo und Julia
Tannhäuser und Elisabeth

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/30 „ „ 4.—

Lohengrin und Elsa.

Heidelberg.

Vier Landschaften

von

H. Heubner.

Als Pendants hierzu:
Salzburg mit Untersberg
Berchtesgaden mit Watzmann

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 18/25 „ „ 3.—

Wartburg.

Niederwald-Denkmal.

Sechs Landschaften

von

Hans W. Schmidt und **H. Heubner.**

Pendant z. Niederwald-Denkmal: Kyffhäuser
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—

Pendants zu Rheinstein:
Stolzenfels, Oberwesel, Bingen

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/28 „ „ 3.—

Rheinstein.

Vorstehende Bilder sind vorräthig (1505)

mit bunter Diaphanie-Kante . . .	Grösse	36×49 cm	ℳ 7.50,	Grösse 40×53 cm	ℳ 9.—
„ mit Mattglas-Kante (oval) . . .	„	32×38 „	„ 6.50,		
„ mit geätzter Kante	„	36×49 „	„ 15.—,	„ 40×53 „	„ 16.50
„ Kathedralglas-Kante	„	36×49 „	„ 10.—,	„ 40×53 „	„ 12.—
„ Kathedralglas-Kante mit Butzen	„	44×57 „	„ 20.—,	„ 44×66 „	„ 24.—

Notiz für Geschenkgeber.

Wir sind gern bereit für Rechnung des Auftraggebers, Bilder an jede uns bezeichnete Adresse prompt zu versenden.
Nicht gefallende Lagerbilder werden bei sofortiger Franko-Retournirung umgetauscht.

Versand-Bedingungen.

Bei Bestellung von 10 ℳ an, an eine Adresse, erfolgt die Zusendung innerhalb Deutschlands portofrei, ohne Berechnung von Verpackung. — Die Preise verstehen sich per Stück, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Bruchversicherung innerhalb Deutschlands mit 3% Aufschlag.

Wir versenden unsern mit vielen Neuheiten und ca. **800** Abbildungen versehenen Haupt-Katalog gegen Einsendung von 50 Pf. **Auszug gratis.**

Sie erhöhen Ihre Weihnachtsfreude wesentlich durch Eckardt's selbstdrehende:

Christbaumständer mit Musik.

Solidester Untersatz, dreht langsam 1 Centner schwere Bäume unter **feierlicher Begleitmusik.**
3 elegante Ausführungen:
Nickelgehäuse, Felsgruppe, Krippe.
Über 50000 Stück verkauft!

Gloriosa mechanisches Musikwerk

mit auswechselbaren [illegible]

Hochfeine Cassette: Nussbaum mit Bronzebeschlag. Zierde des Weihnachtstisches u. jeder Festtafel. Dreht langsam 1 Centner schwere Christbäume, Tafelaufsätze, Bouquets etc. unter klangreicher [illegible] (ca. 120 Stücke).

Ill. Preisl. [illegible] Zu hab. in jed. einschläg. Geschäft. Sonst geg. Nachn. v. Fabrik [illegible] Stuttgart.

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2945. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 7. December 1899.

Karl Ritter v. Kupffer (München).

Karl Hasse (Breslau).

Karl Toldt (Wien).

Albert v. Kölliker (Würzburg).

Karl Gegenbaur (Heidelberg).

Wilhelm His (Leipzig).

Robert Wiedersheim (Freiburg i. Br.).

Gustav Schwalbe (Straßburg).

Wilhelm Roux (Halle).

Walther Flemming (Kiel).

Wilhelm Waldeyer (Berlin).

Oskar Hertwig (Berlin).

Ludwig Stieda (Königsberg).

August Rauber (Dorpat).

Julius Kollmann (Basel).

Gustav Fritsch (Berlin).

Deutsche Anatomen der Gegenwart. I.

Digitized by Google

Deutsche Anatomen der Gegenwart.

I.

Die Anatomie umfaßt ein weites Gebiet. Ursprünglich nur auf die Erkenntniß des mit dem unbewaffneten Auge wahrnehmbaren Baus des menschlichen Körpers gerichtet, nahm sie nach der Erfindung des Mikroskops mit Hülfe desselben das Studium des feineren Baus der Organe des Körpers in Angriff; damit entwickelte sich die Gewebelehre. Dazu gesellen sich als Hauptzweige der Anatomie die vergleichende Anatomie und die Entwicklungsgeschichte, die ihre Pflege zumeist auch der Erkenntniß verdanken, daß die Vergleichung des Baus des Menschen mit demjenigen der Thiere und das Studium der Entwicklung der menschlichen Körperform Aufschlüsse über den Aufbau des Menschen gewähren. Die Pfleger der Anatomie beschäftigen sich zumeist mit mehreren dieser Zweige zugleich.

Karl Ritter v. Kupffer in München zählt zu der stolzen, von Karl Ernst v. Baer geführten Reihe der Anatomen, die die dorpater Hochschule der deutschen Wissenschaft geschenkt hat. Am 14. November 1829 zu Lesten in Kurland geboren, studirte Kupffer 1849 bis 1853 in Dorpat, promovirte daselbst und fand dann an seines Lehrers Bidder Seite in der dortigen Anatomie eine Schaffensstätte, und zwar 1855 bis 1858 als Prosector-Gehülfe sowie 1858 bis 1865 als Prosector und außerordentlicher Professor. Als ordentlicher Professor der Anatomie 1866 nach Kiel berufen, 1874 bis 1880 in gleicher Eigenschaft in Königsberg, ist er seit 1880 ordentlicher Professor der Anatomie, Conservator des Anatomischen Instituts und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München. Man verdankt ihm Forschungen zur Gewebelehre, vergleichenden Anatomie, Entwicklungsgeschichte, Anthropologie und allgemeinen Biologie. Seine Hauptarbeiten betreffen die Stammverwandtschaft zwischen Ascidien und Wirbelthieren, die Entwicklung der Knochenfische, Sternzellen in der Leber, die Entwicklung des Harn- und Geschlechtssystems, die Gastrulation an den meroblastischen Eiern der Wirbelthiere, den Vorgang der Befruchtung am Ei der Neunaugen, die ersten Entwicklungsvorgänge am Ei der Reptilien, die vergleichende Entwicklungsgeschichte des Kopfes der Kranioten. Wirthschaftliche Bedeutung neben wissenschaftlicher haben Kupffer's Forschungen „Ueber Laichen und Entwicklung des Ostseeherings".

Karl Hasse in Breslau, aus der Schule Henle's, wurde am 17. October 1841 zu Tönning geboren und studirte in Göttingen und Kiel. Bereits während seiner Studienzeit 1864 Prosector in Göttingen, promovirte er 1866 in Kiel und wurde 1867 Prosector an der Anatomie zu Würzburg, wo er sechs Jahre an der Seite Kölliker's wirkte. Im Jahre 1873 ging er als ordentlicher Professor und Director der Anatomischen Anstalt nach Breslau. Die ersten Arbeiten Hasse's hatten den feineren Bau des Gehörorgans mit besonderer Rücksicht auf vergleichende Anatomie zum Gegenstand. Breitere Gebiete der vergleichenden Anatomie behandelte er in seinem „Natürlichen System der Elasmobranchier" und in den „Beiträgen zur allgemeinen Stammesgeschichte der Wirbelthiere". In das Gebiet der Physiologie gehören „Die Formen des menschlichen Körpers und die Formveränderungen bei der Athmung" und „Handatlas der sensiblen und motorischen Gebiete der Rückenmarksnerven". In weiteren Kreisen ist Hasse durch Untersuchungen zur Kunstwissenschaft bekannt geworden. Seine Beiträge zur Deutung und Wiederherstellung der Venus von Milo lösten einen lebhaften Streit aus.

Karl Toldt, der erste ordentliche Professor der Anatomie an der Universität Wien, hat das Verdienst, den anatomischen Unterricht auf den deutsch-österreichischen Universitäten neu geordnet zu haben. Im Jahre 1840 zu Bruneck in Tirol geboren, studirte er auf der inzwischen eingegangenen Josephs-Akademie für Militärärzte in Wien, promovirte 1864, wirkte erst als Prosector und Docent in Wien, wurde 1876 Professor in Prag und lehrt seit 1884 in Wien. Vorwiegend beschäftigt er sich mit der mikroskopischen Anatomie. Er gab Aufschlüsse über den feineren Bau des Fettgewebes, der Nieren, der Leber, des Magens, des Darmes mit besonderer Rücksicht auf die Wachsthumsverhältnisse. Sein „Lehrbuch der Gewebelehre" hat weite Verbreitung gefunden. Aus militärärztlichen Studien Toldt's gingen seine „Studien über die Anatomie der menschlichen Brustgegend" hervor. Zu Maschka's „Lehrbuch der gerichtlichen Medicin" steuerte er das Hauptstück „Die Knochen in gerichtsärztlicher Beziehung" bei.

Albert v. Kölliker in Würzburg, der Nestor der deutschen Anatomen, hat hervorragende Verdienste auf dem Felde der mikroskopischen Anatomie. Bei ihm gehen Forschungen zur Gewebelehre mit solchen zur Entwicklungsgeschichte Hand in Hand. Er verfolgte insbesondere die Vorgänge am Zellkern, die sich bei der, Vermehrung der Zellen abspielen. Er nahm es auf sich, das Ganze seiner Disciplin im Zusammenhang darzustellen. Die erste Frucht dieser Arbeit war seine „Mikroskopische Anatomie oder Gewebelehre des Menschen". Es folgte das classische „Handbuch der Gewebelehre". Zu ihnen gesellen sich die Lehrbücher der Entwicklungsgeschichte. Immer hält er den Blick auf das Ganze gerichtet, auch wenn ihn Einzelfragen beschäftigen. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde Kölliker dazu gedrängt, gegenüber allgemeinen Fragen der Biologie Stellung zu nehmen, so in seinen kritischen Studien zu den Lehren Darwin's und Haeckel's, zu His' mechanischer Theorie, zu Weismann's Vererbungslehre. Kölliker, am 6. Juli 1817 zu Zürich geboren, studirte daselbst 1836 bis 1841 zuerst Naturwissenschaften, dann Medicin, bildete sich in Berlin unter Johannes Müller fort, wurde Assistent Henle's an der züricher Anatomie sowie 1845 außerordentlicher Professor der Physiologie und vergleichenden Anatomie daselbst. Im Jahre 1847 als ordentlicher Professor nach Würzburg berufen, hat er wesentlichen Antheil an dem Aufschwung der würzburger medicinischen Facultät seit dem Ausgang der vierziger Jahre.

Karl Gegenbaur in Heidelberg, am 21. August 1826 zu Würzburg geboren, studirte daselbst seit 1845 zur Zeit des Aufblühens der würzburger medicinischen Facultät. Von 1850 bis 1852 war er klinischer Assistent am Julius-Hospital seiner Vaterstadt, wandte sich 1852 ausschließlich der Zoologie und Anatomie zu und ging 1853 zum Studium der niederen Seethiere an die sicilianische Küste. Im Jahre 1854 habilitirte er sich als Privatdocent in Würzburg und wurde 1855 als außerordentlicher Professor nach Jena berufen, wo er 1858 ein Ordinariat erhielt. Seit 1873 wirkt er in Heidelberg. Gegenbaur gehört zu den ersten deutschen Anatomen, die sich eindringlich mit Darwin's Theorien beschäftigt haben. Seine Sonderrichtung geht auf die Bevorzugung des morphologischen Standpunktes hinaus. Für ihn ist die zoologisch-anatomische Forschung etwas Untheilbares, das Ziel aller wissenschaftlichen Forschung die Erkenntniß des Zusammenhanges des Ganzen in den biologischen Objecten. Dies der Grundgedanke der größeren, zusammenfassenden Werke „Grundzüge der vergleichenden Anatomie" und „Lehrbuch der Anatomie des Menschen". Dazu kommen Untersuchungen über die Pteropoden und Heteropoden, ferner zur vergleichenden Anatomie der Wirbelthiere sowie zahlreiche Beiträge zu dem von ihm begründeten „Morphologischen Jahrbuch. Eine Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte".

Wilhelm His, der leipziger Anatom, beschäftigt sich vor allem mit der Embryologie des Menschen. Auf diesem Gebiet ist er der anerkannte Meister. Das Hauptergebniß langjähriger Arbeit ist seine „Anatomie menschlicher Embryonen", doch ist dieses Werk wieder nur ein Theil der His'schen Leistungen auf dem Gebiet der Entwicklungsgeschichte. Es kommen dazu: „Untersuchungen über die erste Anlage des Wirbelthierlebens", „Unsere Körperform und das physiologische Problem ihrer Entstehung", „Die Entwicklung der menschlichen Rautengrube", „Entwicklung des Nervensystems". Zu Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn waren es Fragen aus der Gewebelehre, die His besonders interessirten; so studirte er den normalen und krankhaft veränderten Bau der Hornhaut, der Lymphdrüsen und Lymphgefäße. In diese erste Epoche fallen auch anthropologische Studien, insbesondere über schweizerische Schädelformen. His, am 9. Juli 1831 zu Basel geboren, studirte daselbst sowie in Würzburg, Berlin und Wien, wurde 1857 Professor in Basel und lehrt seit 1872 in Leipzig.

Robert Wiedersheim, Professor der Anatomie des Menschen und der vergleichenden Anatomie zu Freiburg i. Br., bevorzugt merklich die vergleichende Anatomie, und zwar in der morphologischen Richtung Gegenbaur's. Vielfach greift er in die Vorgeschichte und Anthropologie hinüber. Wesentlichen Nutzen zog aus seinen Forschungen auch die Zoologie; besonders bereicherte er mannigfach die Kenntniß von den Amphibien und Reptilien. Wiedersheim veröffentlichte „Salamandrina perspicillata und Geotriton fuscus. Versuch einer vergleichenden Anatomie der Salamandrinen", „Die Anatomie der Gymnophronen", „Morphologische Studien", „Der Bau des Menschen, als Zeugniß für seine Vergangenheit", „Das Gliedmaßenskelet der Wirbelthiere". Viel Verbreitung fanden im In- und Ausland das „Lehrbuch" und der „Grundriß der vergleichenden Anatomie der Wirbelthiere". Wiedersheim, am 21. April 1848 zu Nürtingen geboren, studirte in Tübingen, Würzburg und Freiburg, promovirte 1872 und wurde dann Assistent und später Prosector in Würzburg. Seit 1876 gehört er dem Lehrkörper der Universität Freiburg i. Br. an. Zuerst Prosector, wurde er in dem genannten Jahr außerordentlicher und 1883 ordentlicher Professor daselbst.

Gustav Schwalbe, Professor der Anatomie in Straßburg, wurde 1844 zu Quedlinburg geboren, studirte in Berlin, Zürich und Bonn, wobei besonderen Einfluß auf seine wissenschaftliche Entwicklung Max Schultze hatte, promovirte 1866, wurde 1870 Privatdocent in Halle, 1871 Privatdocent und Prosector zu Freiburg i. Br., noch in demselben Jahre außerordentlicher Professor in Leipzig und 1873 ordentlicher Professor daselbst. Ferner wirkte er als ordentlicher Professor und Director der Anatomie bis 1881 in Jena, 1881 bis 1883 in Königsberg und lehrt gegenwärtig als Nachfolger Waldeyer's in Straßburg. Von den wissenschaftlichen Leistungen Schwalbe's sind an erster Stelle seine Beiträge zur beschreibenden Anatomie der Nerven und der Sinnesorgane zu nennen. Sein „Lehrbuch der Neurologie" und sein „Lehrbuch der Anatomie der Sinnesorgane" sind mustergültig. Noch sind zu nennen seine Studien „Ueber die Kaliberverhältnisse der Nervenfasern und der quergestreiften Muskelfasern", „Ueber das Gesetz des Muskelnerveneintritts" sowie seine vergleichenden Untersuchungen über das Gehörorgan und die Beiträge zur Anthropologie Elsaß-Lothringens.

Wilhelm Roux, ordentlicher Professor der Anatomie an der Universität Halle, hat sich vor allem durch die Pflege der Entwicklungsmechanik der Organismen einen Namen gemacht und ist der Führer einer sehr verbreiteten Schule geworden, deren Organ das von Roux begründete und geleitete „Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen" ist. Die Aufgabe der Entwicklungsmechanik ist die Erforschung der Gesetze, die in Hinsicht auf Mechanik bei der Entwicklung der Organismen sich erkennen lassen. In das Gebiet der Entwicklungsmechanik schlägt die experimentelle Embryologie hinüber. Von Roux' zahlreichen Arbeiten seien genannt: „Beiträge zur Morphologie der functionellen Anpassung", „Beiträge zum Problem der embryonalen Entwicklung", „Der Kampf der Theile im Organismus", „Die Entwicklungsmechanik der Organismen, die anatomische Wissenschaft der Zukunft", „Gesammelte Abhandlungen über Entwicklungsmechanik der Organismen". Wilhelm Roux, der Sproß einer alten jenenser Familie, wurde am 9. Juni 1855 zu Jena geboren. Er studirte daselbst sowie in Berlin und Heidelberg und schloß sich besonders an Gegenbaur, Wilhelm Müller und Virchow an. Im Jahre 1878 zum Doctor promovirt, wurde er 1879 Assistent an der anatomischen Universitätsanstalt in Breslau unter Hasse, 1880 Privatdocent und 1886 Professor daselbst sowie 1889 ordentlicher Professor in Innsbruck. Seit 1897 lehrt er in gleicher Eigenschaft zu Halle.

Walther Flemming, Professor der Anatomie in Kiel, wurde am 21. April 1843 zu Schwerin geboren, studirte in Tübingen, Rostock und Berlin als Schüler Franz Eilhard Schulze's, Kühne's, Henle's und Semper's, promovirte 1868, war dann Assistent zuerst bei Kühne, hierauf bei Semper, ging 1871 als Privatdocent nach Rostock, siedelte 1872 in gleicher Eigenschaft nach Prag über und erlangte dort 1873 eine außerordentliche Professur. Seit 1878 ist er ordentlicher Professor und Director des Anatomischen Instituts in Kiel. Der Schwerpunkt der Arbeit Flemming's liegt in Untersuchungen über den Bau der Zelle, insbesondere des Zellkerns und über die Veränderungen einzelner Kerntheile beim Wachsthum und bei der Zellvermehrung, grundlegende Studien, die im letzten Jahrzehnt auch für die pathologische Anatomie wesentliche Bedeutung gewonnen haben. Ergebnisse dieser Forschungen sind: „Beobachtungen über die Beschaffenheit des Zellkerns", „Beiträge zur Kenntniß der Zelle und ihrer Lebenserscheinungen" und „Zellsubstanz, Kern und Zelltheilung". Ueber die Vorgänge beim Wiederersatz von Geweben berichten die „Studien über Regeneration der Gewebe". Zur Zoologie und Anatomie steuerte Flemming die Schrift „Ueber Bindesubstanzen und Gefäßwandung bei Mollusken" und „Studien in der Entwicklungsgeschichte der Najaden" bei.

Wilhelm Waldeyer in Berlin wurde am 6. October 1836 zu Hehlen an der Weser geboren. Er studirte seit 1856 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, dann Medicin und unter dem Einflusse Jakob Henle's Anatomie. Noch als Student erhielt er in Greifswald die Assistentenstelle am Anatomischen Institut, das damals Budge der Aeltere leitete. In Berlin promovirte er 1861; 1862 wurde er Assistent am Physiologischen Institut zu Königsberg. Im Jahre 1864 trat er an die gleichartige breslauer Anstalt unter Heidenhain über. Im darauffolgenden Jahre wurde er in Breslau außerordentlicher, 1867 ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie. Bei Neugründung der Universität Straßburg übernahm er dort den ordentlichen Lehrstuhl der Anatomie. Im Jahre 1883 folgte er dem Rufe nach Berlin, wo durch den Rücktritt K. B. Reichert's die erste Anatomieprofessur frei geworden war. Zuerst beschäftigte sich Waldeyer mit mikroskopisch-anatomischen Studien, die für die normale und die pathologische Anatomie von gleichgroßer Bedeutung sind. Umfassenden Untersuchungen über das Ei und den Eierstock folgten theoretisch und praktisch ungemein wichtige Untersuchungen über den Bau und die Entwicklung der Krebsgeschwulst, durch die die Krebsdiagnose auf eine festere Grundlage gestellt, aber auch die Grundanschauung von den Beziehungen der Gewebe zueinander modificirt wurde. Später ließ er sich mehr vergleichend-anatomische und beschreibend-anatomische Untersuchungen angelegen sein, so über die Entwicklung der Zähne, den Bau der Haare, die Lehre von dem Becken und den Beckenorganen. Waldeyer ist Mitherausgeber des „Archivs für mikroskopische Anatomie".

Oskar Hertwig lehrt neben Waldeyer an der berliner Universität Anatomie. Sein Sondergebiet ist die biologische Anatomie. Am 21. April 1849 zu Friedberg in Hessen geboren, studirte er immer gemeinsam mit seinem Bruder Richard (jetzt Professor der Zoologie in München) in Jena, Zürich und Bonn als Schüler Ernst Haeckel's, Karl Gegenbaur's und Max Schultze's. Im Jahre 1872 Doctor der Medicin, habilitirte er sich in Jena als Privatdocent und erlangte dort 1881 die ordentliche Professur für Anatomie. Im Jahre 1888 wurde er ordentlicher Professor für Anatomie, insbesondere für mikroskopische, vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte, und Director des Biologisch-anatomischen Instituts in Berlin. Zu seiner Sonderaufgabe machte Hertwig das Studium der Entwicklung der Organismen, wobei er von der vergleichenden Anatomie und der Entwicklungsgeschichte ausging. Er bereicherte das Wissen von der Befruchtung durch die Erkenntniß, daß die Verschmelzung des Eikerns mit dem Zoospermenkopf der eigentliche Act der Befruchtung ist. Erfolgreich erwiesen sich weiterhin seine Versuche über die experimentelle Erzeugung thierischer Misbildungen. Dazu kommen umfassende Einzelstudien zur Lehre von der Zelle. In der Biologie nimmt Hertwig eine Sonderstellung ein; als das Wesentliche an der lebenden Substanz sieht er deren Organisation und Structur an. Von seinen Forschungen betrieb er viele gemeinsam mit seinem Bruder Richard, so die über die Medusen, zur Blättertheorie, über die Physiologie und Morphologie der Zelle. Seine Hauptschriften sind: „Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbelthiere", das zweibändige Handbuch „Die Zelle und die Gewebe, Grundzüge der allgemeinen Anatomie und Physiologie" sowie die „Zeit- und Streitfragen der Biologie".

Ludwig Stieda in Königsberg wurde am 7. November 1837 zu Riga geboren, studirte 1856 bis 1860 unter Bidder und Kupffer in Dorpat, promovirte 1860, ging dann nach Gießen, wo er sich Rudolf Leuckart anschloß, hierauf nach Erlangen und Wien, wo Gerlach und Ernst Brücke seine Lehrer waren. Nach Dorpat zurückgekehrt, wurde Stieda hier Assistent an der therapeutischen Klinik, 1864 Prosector am Anatomischen Institut, 1866 außerordentlicher, 1875 ordentlicher Professor und Director des Anatomischen Instituts. Im Jahre 1885 folgte er einem Rufe in gleicher Eigenschaft an die Universität Königsberg. Stieda beschäftigte sich zuerst vornehmlich mit Forschungen über den Bau des Centralnervensystems, studirte das Rückenmark und einzelne Theile des Gehirns in vergleichender Hinsicht, das Centralnervensystem der Knochenfische, der Vögel, der Amphibien und Reptilien, das Rückenmark der Rochen und Haie. Eine besondere Schrift widmete er der vergleichenden Anatomie und Histologie des Kleinhirns, eine zweite dem Ursprung der spinalartigen Hirnnerven. Später stellte er eingehendere Untersuchungen über die Bildung der Knochen und des Knochengewebes an. Es folgten Studien über das Haar und die Haarentwicklung, über Bau und Entwicklung der Schilddrüse und der Thymusdrüse sowie über die beim Menschen vorkommenden Eingeweidewürmer.

August Rauber, der dorpater Anatom, wurde 1845 zu Neustadt an der Hardt geboren, studirte in München unter Bischoff und Ruedinger, wurde, 1865 zum Doctor promovirt, Assistent an der dortigen Anatomischen Anstalt und 1869 Privatdocent an der Universität daselbst. Im Jahre 1872 ging er nach Basel, siedelte aber nach kurzer Frist im Gefolge von His als Prosector nach Leipzig über, wo er 1873 eine außerordentliche Professur erhielt. Seit 1886 wirkt Rauber in Dorpat. Er hat sein Arbeitsfeld sehr weit bemessen, ist Anatom, Physiolog und Anthropolog. Mit Untersuchungen über das Vorkommen und die Bedeutung der sogen. Vater-Pacini'schen Körperchen setzte er ein. Es folgten Beiträge zur speciellen Nervenlehre, „Ueber die Nerven der Knochenhaut und Knochen des Vorderarms und Unterschenkels", „Ueber den sympathischen Grenzstrang des menschlichen Kopfes" sowie Studien über die „Elasticität und Festigkeit der Knochen". In Betracht kommen ferner entwicklungsgeschichtliche Studien über „Primitivstreifen und Neurula der Wirbelthiere", über „Formbildung und Formstörung in der Entwicklung von Wirbelthieren" sowie über die Vorgänge bei der Regeneration. Sehr verdienstlich hat Rauber die Neubearbeitung des großen Hoffmann'schen „Lehrbuches der Anatomie" auf sich genommen. An weitere Kreise wendet er sich mit seiner „Urgeschichte des Menschen" und mit dem Buche „Homo sapiens ferus. Die Zustände der Verwilderten". Neuerdings nahm Rauber vom biologischen Standpunkt das Wort zur Frauenfrage.

Julius Kollmann, der Leiter der baseler Anatomie, an der einst Vesal wirkte, wurde am 24. Februar 1834 zu Holzheim bei Dillingen (Baiern) geboren, studirte in München und Berlin unter Bischoff, Voit, Heßling und Virchow, bildete sich in London und Paris weiter fort und promovirte 1859. Im Jahre 1862 wurde er Privatdocent in München, 1870 außerordentlicher Professor daselbst. Im Jahre 1878 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor nach Basel. Kollmann ist ungemein vielseitig. Zur beschreibenden Anatomie und Gewebelehre wie zur Entwicklungsgeschichte, plastischen Anatomie, vergleichenden Anatomie und Anthropologie hat er namhafte Beiträge geliefert. Den Künstlern widmete er eine „Plastische Anatomie des menschlichen Körpers". Ganz besondere Eigenart zeigt er in der Behandlung anatomisch-physiologischer Erscheinungen in seiner „Mechanik des menschlichen Körpers". Wie mit diesem Werk, so wendet er sich mit dem Buche „Der Mensch" an weitere Kreise. Für Studirende, Aerzte und Naturforscher ist Kollmann's „Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte des Menschen" bestimmt. Zu erwähnen sind noch seine Arbeiten zur Kenntniß der Entwicklung der Zähne und der Bindesubstanz bei Wirbelthieren, der Anatomie der Mollusken, der Entwicklung der Adergeflechte, über die Rassen Europas und die Zusammensetzung

Digitized by Google

Gräber in der Umgebung des Starnberger Sees, über Flöten und Pfeifen aus Altmexico.

Gustav Fritsch, Professor der mikroskopischen Anatomie in Berlin, wurde am 5. März 1838 zu Kottbus geboren. Er studirte von 1857 bis 1862 in Berlin, Breslau und Heidelberg zuerst Naturwissenschaften, später Medicin. Im Jahre 1862 promovirte er zum Doctor und ging 1863 nach Südafrika, wo er drei Jahre lang, mit anthropologischen Studien beschäftigt, verweilte. Nach der Rückkehr in die Heimat wurde Fritsch Gehülfe an dem Anatomischen Museum der Universität Berlin unter Karl Bogislaus Reichert, 1874 außerordentlicher Professor. Bei der Errichtung des neuen Physiologischen Universitätsinstituts erhielt er die Leitung der anatomisch-biologischen Abtheilung. Die Frucht seiner Forschungsreisen sind mehrere Werke über Südafrika. Einen dauernden Platz in der Geschichte der Medicin sichert er sich durch seine gemeinsam mit E. Hitzig angestellten Untersuchungen über die Lokalisation der Großhirnrinde. Mit diesen Arbeiten wurde der Grund für den Ausbau der Gehirnchirurgie gelegt. Viele Jahre hindurch beschäftigt sich Fritsch mit dem Studium der elektrischen Fische und des Fischgehirns. Ein Sondergebiet des Gelehrten ist die wissenschaftliche Photographie. Er hat hier weitgehende Anregungen gegeben, insbesondere in der Mikrophotographie. Von besonderem Interesse sind noch Fritsch's Studien über Kunstanatomie.

Wochenschau.

Der deutsche Reichstag. — Der Reichstag berieth noch in vergangener Woche in zweiter Lesung die Gewerbeordnungsnovelle. Der Artikel 6b sollte nach der Commissionsfassung den § 124a der Gewerbeordnung im Sinne einer weiteren Erleichterung der Kündigung abändern, was aber in der Sitzung am 27. November abgelehnt wurde. Dagegen gelangte ohne längere Debatte der Artikel 6c, der die Kündigungsfrist der Betriebsbeamten, Werkmeister, Techniker u. s. w. regelt, in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung zur Annahme. Zu längeren Auseinandersetzungen führte wieder der Artikel 6d, der in seiner ersten Ziffer Lohnbücher für minderjährige Arbeiter einführt. Frhr. v. Stumm erklärte sich trotz mancher Bedenken für deren Einführung, während Bebel und Molkenbuhr hierin nur eine theils überflüssige, theils schädliche chicanöse Belästigung erkannten. Die Nationalliberalen Franken und Frhr. Hoyl zu Harnsheim, der Conservative Jacobskötter und Hitze vom Centrum vertraten die Commissionsbeschlüsse, die mit zwei unwesentlichen redactionellen Aenderungen des Frhr. v. Stumm angenommen wurden. Gleiches geschah bezüglich der übrigen Ziffern des Paragraphen. In der Sitzung am 28. wurde der von der Commission gegen den Willen der Regierung neu eingefügte Artikel 7a, der dem Bundesrath die Befugniß gibt, die Krankenversicherung auf Heimarbeiter auszudehnen, mit bedeutender Mehrheit abgelehnt, da die Nationalliberalen nach einer Rede des Staatssecretärs Grafen v. Posadowsky ihre Stellungnahme änderten. Zu Artikel 8, der die den Handelsangestellten zu gewährende Ruhezeit behandelt, lagen mehrere Abänderungsanträge vor, die aber abgelehnt wurden. Am 29. war Schwerinstag. Hier lagen ein socialdemokratischer und ein fast gleichlautender Antrag der Freisinnigen auf Erlaß eines Reichsberggesetzes vor, den der Socialdemokrat Sachse in dreistündiger Rede begründete. Der Nationalliberale Hilbck erklärte sich mit dem Gedanken, ein Reichsberggesetz zu schaffen, im Princip zwar einverstanden, verlangte aber, daß auf alle Fälle den Einzelregierungen die Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen überlassen bleibe. In der Sitzung am 30. wurde die Weiterberathung der Gewerbenovelle fortgesetzt, und zwar stand zunächst auf der Tagesordnung der Artikel, der die Bestimmung über den Ladenschluß enthält. Nach fünfstündiger Debatte wurden die Commissionsvorschläge mit drei abschwächenden Anträgen Rösicke's, v. Salisch's und v. Stumm's angenommen. Die Sitzung am 1. December brachte die zweite Berathung der Novelle zu Ende. Zu Artikel 9, der die Aenderungen der Strafbestimmungen enthält, lagen wieder mehrere socialdemokratische Anträge vor, die Heine begründete, die jedoch die Ablehnung des Hauses zur Folge hatten. Darauf passirte der Rest der Novelle ohne weitere Debatte.

Graf Goluchowski über Oesterreich-Ungarns auswärtige Angelegenheiten. — In dem Auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation, die nebst der österreichischen Delegation zum 30. November einberufen war, besprach der gemeinsame Minister des Aeußeren Graf Goluchowski am 2. December die Lage Oesterreich-Ungarns. Er betonte zunächst das allgemeine Bestreben, alle Differenzen einer friedlichen Ausgleichung zuzuführen; daran ändere kaum etwas die bedauerliche Thatsache des Ausbruchs der Feindseligkeiten in Südafrika. Den Ausstreuungen, die den irrigen Glauben an einen Wandel in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns hätten erwecken können, trat er entschieden entgegen. Der Bau, auf dem das Vertragsverhältniß zu Deutschland und Italien ruhe, sei zu solid und fest gekittet, um befürchten zu lassen, daß er eine Erschütterung erleide. Frei von jedem angriffsweisen Bestreben, habe sich der Dreibund als ein wahrer Hort des Friedens erwiesen. Sodann besprach der Minister das engere Einvernehmen Rußlands und Oesterreich-Ungarns bezüglich der Balkanhalbinsel, das hauptsächlich die Beseitigung gefahrvoller Rivalitäten bezwecke. Erst seitdem diese Richtung eingeschlagen worden, hätten alle örtlichen Vorfälle, die im Orient sozusagen auf der Tagesordnung stünden und diesen bisher zu einem gefährlichen Wetterwinkel gemacht hätten, viel von ihrer Schärfe verloren. Rumänien sei durch eine kluge, geschickte und erfahrene Leitung der Staatsgeschäfte zu einem Element der Ordnung geworden, dessen Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn auf einen erfreulichen Grad von Intimität gebracht erscheine. Die Beziehungen zu Bulgarien bewegten sich in normalen Bahnen, und die Reibungen mit Serbien seien einem freundnachbarlichen Verhältniß gewichen. Was die Türkei anlange, bedauerte der Minister, daß es verschiedenen Einflüssen noch immer habe gelingen können, das gute Einvernehmen mitunter zu trüben und an maßgebenden Orten allerlei unbegründeten Verdacht auszustreuen. Die Beziehungen zu den westlichen Mächten haben einen durchaus zufriedenstellenden Charakter. Mit England stehe Oesterreich-Ungarn auf dem Fuß einer ungetrübten Freundschaft; der Krieg in Südafrika lege letzterem die strengste Neutralität auf. — Diese Rede machte einen guten Eindruck auf die Delegation.

Die österreichische Verständigungsconferenz. — Um eine Verständigung darüber zu erzielen, wie unter Beseitigung der jungczechischen Obstruction die parlamentarische Erledigung des [...] conferenz einberufen, die am 2. December auf dessen Antrag beschloß, ein sechsgliederiges, aus drei Deutschen und drei Czechen bestehendes Subcomité einzusetzen, das concrete Anträge für die Verhandlungen ausarbeiten soll.

Chamberlain über das Verhältniß zu Deutschland. — Der englische Colonialminister Lord Chamberlain hielt am 30. November in Leicester eine Rede, die sich zum Theil auf das Verhältniß Englands zu Deutschland bezog. Er sagte hierbei unter anderem: England habe Meinungsverschiedenheiten und Streitpunkte mit Deutschland gehabt. Das Volk dieses Landes sei durch Umstände erregt gewesen, die England vergessen habe. Er könne sich keinen Punkt denken, der in absehbarer Zukunft auftauchen und England und Deutschland in eine Gegnerschaft der Interessen bringen würde. Er könne viele Dinge in der Zukunft vorhersehen, die Grund zur Besorgniß für die Staatsmänner Europas sein müssen, bei denen aber die englischen Interessen dieselben seien wie diejenigen Deutschlands, und hinsichtlich deren das von ihm, Chamberlain, mit Bezug auf Amerika besprochene Einverständniß, wenn es auf Deutschland ausgedehnt werde, mehr als jede Vereinigung dazu beitragen werde, den Frieden der Welt zuwege zu bringen. Im Grunde weiche der eigentliche Charakter der germanischen Rasse nur unbedeutend von dem der englischen Rasse ab, und dieselben Gefühle, die England zu einem Sympathieverhältniß mit Amerika bringen, dürften auch angerufen werden, um England zu einem engeren Sympathieverhältniß und einer Allianz mit Deutschland zu bringen. Wenn die Vereinigung zwischen England und Amerika ein machtvoller Factor bei der Sache des Friedens sei, werde eine neue Tripelallianz zwischen der germanischen Rasse und den zwei großen Zweigen der angelsächsischen ein noch mächtigerer Einfluß in der Welt sein. Er möchte klar machen, wenn er das Wort Allianz gebrauche, daß es wenig ausmache, ob diese auf dem Papier niedergelegt werde, oder ob ein Einverständniß im Geist der Staatsmänner der betreffenden Länder vorhanden sei. Letzteres sei vielleicht besser als eine Allianz, die Vereinbarungen, die im Hinblick auf den Wechsel der Umstände nicht als dauernde angenommen werden, stereotyp festlegen könnte. — Diese Rede hat in Deutschland verblüffend gewirkt, während in Frankreich die in der Rede gegen dasselbe ausgesprochenen Drohungen nicht ernst genommen wurden. Die englische Regierung beschloß, über die Rede Chamberlain's keine Erklärungen abzugeben.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz lagen Anfang der Woche wenige Nachrichten vor. Die „Exchange Telegraph Company" meldete aus Pietermaritzburg vom 28. November, daß in der Umgegend von Colenso ein Artilleriegefecht stattgefunden habe, das keine Verluste hervorrief. Den Buren schien es geglückt zu sein, die Eisenbahnbrücke bei Colenso zu zerstören, wie das „Berl. Tagebl." unterm 2. December meldete. Als die fliegende Colonne der englischen Cavalerie und Artillerie sich zurückzog, wurde eine furchtbare Explosion gehört, und große schwarze Rauchwolken stiegen in der Richtung der Tugelebrücke auf. Eine Burenmeldung besagte, daß Anfang der Woche Ambulancenzüge von Pretoria nach Kimberley abgegangen sind, wo schwere Kämpfe mit Lord Methuen erwartet werden. Die Niederlage, die Lord Methuen am 28. den Buren am Modder River beigebracht haben will, hat sich als eine Schlappe herausgestellt. Nachdem es ihm in den Gefechten von Belmont, Graspan und Honeynest unter schweren Verlusten bis zum Modder River vorzudringen gelungen war, konnte es nicht zweifelhaft sein, daß es hier zum Kampfe kommen mußte. Ueber die gegenseitigen Verluste war etwas Gewisses noch nicht bekannt geworden. Es verlautete, daß, obgleich der Transport der ersten 10000 Mann englischer Verstärkungen sehr glatt ging, in der Folge sich doch erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt haben. Es sollen von den Transportgesellschaften ganz alte Dampfer gestellt worden sein. Wie dem „Echo de Paris" aus angeblich vorzüglicher, militärischer londoner Quelle berichtet wurde, ist die Mobilmachung der 7. Division die letzte Anstrengung, die England machen kann. Nach Abfahrt der Division kann England kein weiteres Truppencontingent nach Südafrika mehr absenden, weil dann nur noch 12000 Mann reguläre Truppen und etwa 30000 Mann Reserven dort verbleiben. Buller ist angewiesen worden, die Lücken, die durch den Kampf oder Krankheit in seinen Truppen entstehen, auszufüllen, indem er Soldaten aus der Capcolonie als Freiwillige einstellt oder solche auf andere Weise wirbt. Ein großer Theil der in Afrika befindlichen Truppen ist für die Ueberwachung der Colonnen, einer Anzahl strategischer Punkte, sowie der Holländer in der Capcolonie, die täglich mit Aufstand drohen, erforderlich.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm wurde von der Königin von England zum Ehrenritter des Victoria-Ordens ernannt. Das deutsche Kaiserpaar verließ Sandringham am 28. November und reiste, nachdem es sich von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und deren ganzer Familie verabschiedet hatte, von Wolverton nach Port Victoria, wohin der Herzog von York den Majestäten das Geleit gab. Etwas später als die kaiserlichen Eltern trafen die Prinzen August Wilhelm und Oskar in Sheerneß (Port Victoria) ein. Am 29. früh 8 Uhr verließ die „Hohenzollern" mit der Kaiserfamilie Sheerneß unter den Ehrenerweisungen des britischen Geschwaders. Die „Hohenzollern" traf nachmittags gegen 3 Uhr auf der Rhede von Vlissingen ein, wo bald darauf die Königin Wilhelmina der Niederlande und die Königin-Mutter zur Begrüßung des Kaiserpaars anlangten. Im Königspavillon nahmen die Herrschaften gemeinsam den Thee ein. Nach herzlicher Verabschiedung von den beiden Königinnen reiste der Deutsche Kaiser mit seiner Gemahlin und den beiden Prinzen um 5 Uhr ab. Am 30. früh kamen sie wieder im Neuen Palais zu Potsdam an.

Die Kaiserin Friedrich traf am 3. December von Trient in Sarzana ein und begab sich von dort nach Santo Terenzo.

Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigt im December auf dem Kriegsschiff Deutschland von Hongkong nach einem siamesischen Hafen zu fahren, von dort wahrscheinlich dem siamesischen Hof einen Besuch zu machen und sich hierauf nach Singapur zu begeben. Von da aus soll Mitte Januar die Heimreise angetreten werden.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, traf am 28. November von seiner spanischen Reise wieder in Braunschweig ein. Von hier begab er sich am 30. nach Berlin und kehrte am 1. December abends nach Braunschweig zurück.

[...] von Bölitz-Ehrenberg. Am 4. abends kehrte er nach Dresden zurück.

Prinz Georg von Sachsen begab sich am 28. November morgens von Dresden nach Großwartemberg (Schlesien), einer Einladung des Prinzen Biron von Curland zur Jagd folgend, und kehrte am 30. nach Dresden zurück. — Prinz Friedrich August konnte am 3. December den ersten Ausgang unternehmen.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat eine Fußverstauchung erlitten, derentwegen er sich Schonung auferlegen muß.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha reiste am 26. November nach Alberti-Irsa (Ungarn) als Jagdgast des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha.

Der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg, die von Schloß Hohenburg nach München gekommen waren, reisten am 1. December abends von da nach Luxemburg.

Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, hat Dresden wieder verlassen und traf am 28. November bei ihrer Familie in Salzburg an.

Der König von Dänemark sowie die Kaiserin-Witwe von Rußland mit dem Großfürsten-Thronfolger und der Großfürstin Olga reisten am 2. December von Gjentofte über Fredericia nach Neumünster. Während die Kaiserin-Witwe von dort nach Rußland reiste, fuhr der König über Hamburg nach Leipzig, wo er am 3. nachmittags anlangte, und von hier am andern Morgen nach Gmunden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Am 25. November hielt der Ausschuß des Verbandes der deutschen Arbeitsnachweise in Berlin eine Sitzung ab, in der der Vorsitzende des Verbandes Dr. Freund den Geschäftsbericht erstattete. Danach gehören gegenwärtig nahezu 100 Communal-, bezw. Vereins-Arbeitsnachweise dem Verbande an. Der Ausschuß beschloß um die Mitte des Monats September 1900 eine Verbandsversammlung abzuhalten. Von den vorgesehenen drei Verhandlungstagen sollen die beiden ersten auf die engere Verbandsversammlung entfallen und der dritte Tag einer allgemeinen öffentlichen Arbeitsnachweisconferenz gewidmet sein.

Es mehren sich diejenigen Arbeiterfreunde, die ihren Arbeitern eine Gewinnbetheiligung zugestehen. In Jena ist dies bekanntlich seit mehreren Jahren in wahrhaft großartiger Weise bei der Firma Karl Zeiß durchgeführt. In Thüringen ist in diesem Jahre noch die Firma Max Roesler, Steingutfabrik in Rodach, hinzugetreten. Hier werden von dem Brutto-Erträgniß dem arbeitenden Einlagekapital 4 Proc. Zinsen gewährt, der Rest ist der Gewinn, der zur einen Hälfte dem arbeitenden Einlagekapital, zur anderen den Mitarbeitern gehört.

Der Deutsche Formstecherverband hob die Aussperrung der Formstecher auf mit der Erklärung, daß die Ausgesperrten zu den früheren Bedingungen wieder eintreten könnten. Die streikenden Formstecher in Köln lehnten dies ab und beschlossen im Ausstand zu verharren.

Bei der Deutzer Actiengesellschaft in Köln-Ehrenfeld waren sämmtliche Maschinenarbeiter wegen Streitigkeiten mi dem Werkmeister ausständig.

In Jägerndorf (Oesterreichisch-Schlesien) legten am 29. November die Arbeiter zweier Tuchfabriken die Arbeit nieder. Die Tuchfabrikanten einigten sich über ein solidarisches Vorgehen und stellten für den Fall, daß die Arbeit am 2. December nicht wiederaufgenommen worden sei, die Aussperrung in allen Tuchfabriken in Aussicht.

In dem am 27. November in La Louvière abgehaltenen Nationalcongreß der belgischen Bergarbeiter wurde in geheimer Sitzung nach stürmischer Debatte der Antrag, betreffend einen allgemeinen Ausstand der Bergarbeiter, abgelehnt.

Unfälle.

Bei der Einfahrt eines Stückgüterzuges von Oberhausen in den Güterbahnhof Berge-Borbeck fand am 29. November ein Zusammenstoß mit einer Rangirabtheilung statt. Ein Bremser wurde getödtet, ein Zugführer und ein Bremser wurden leicht verletzt und 17 beladene Stückgüterwagen beschädigt. — Ein zweiter Eisenbahnunfall ereignete sich am Abend desselben Tages auf der Kreuzungsstelle Forsthaus bei Krefeld. Der nach München-Gladbach gehende Güterzug, der behufs Kreuzung halten sollte, fuhr über das auf Halt stehende Ausfahrtssignal hinaus gegen den am Ende stehenden Prellbock und entgleiste theilweise. Der Heizer wurde getödtet, der Locomotivführer schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Bei Felssprengungen in Buchberg unweit Hohenau (Niederbaiern) wurden durch einen vorzeitig losgegangenen Dynamitschuß zwei Arbeiter getödtet und vier verletzt.

Das Segelschiff Geschwister Danken scheiterte, nach einer Meldung aus Rostock, in der Ostsee. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung ertrank.

Eine von Haugesund kommende Brigg strandete auf den Kunnafelsen unweit Stoet an der norwegischen Küste. Von 13 Personen der Bemannung fanden elf den Tod in den Fluten. — Ein anderes Schiffsunglück ereignete sich vor Memel. An der Südmole des dortigen Hafens strandete in der Nacht zum 2. December das rigaer Segelschiff Bravo. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung wird vermißt und dürfte ertrunken sein.

Auf einer Brücke über den Fluß Kur, 28 Werst von Tiflis, verunglückte am 1. December ein Militärzug. Auf dem Bahnkörper hatte man an dieser Stelle die Schienen wegen Ausbesserungsarbeiten entfernt, der Zugführer bemerkte aber die Signale zu spät und vermochte den Zug erst ganz kurz vor der Brücke anzuhalten. Hierdurch konnte das Unglück abgeschwächt, aber nicht mehr verhindert werden. Die Locomotive neigte sich auf die Seite, zerbrach das Geländer und stürzte aus einer Höhe von sieben Faden in den Fluß hinab, den Tender und zwei Güterwagen mit sich reißend. Die übrigen beladenen Wagen blieben in der Schwebe hängen, sechs davon stürzten jedoch am nächsten Tage ebenfalls in den Fluß. Der Locomotivführer und der Heizer wurden getödtet, mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die 196 Rekruten, die sämmtlich in den letzten Wagen untergebracht waren, kamen unverletzt davon.

Im Geschäftsviertel von Philadelphia wurde am 29. November durch einen elektrischen Funken ein Brand entzündet, der einen großen Umfang annahm und einen Schaden von 3 Mill. Doll. verursachte.

Auf der Mandschureibahn wurden infolge einer Entgleisung von Waggons 30 Menschen getödtet.

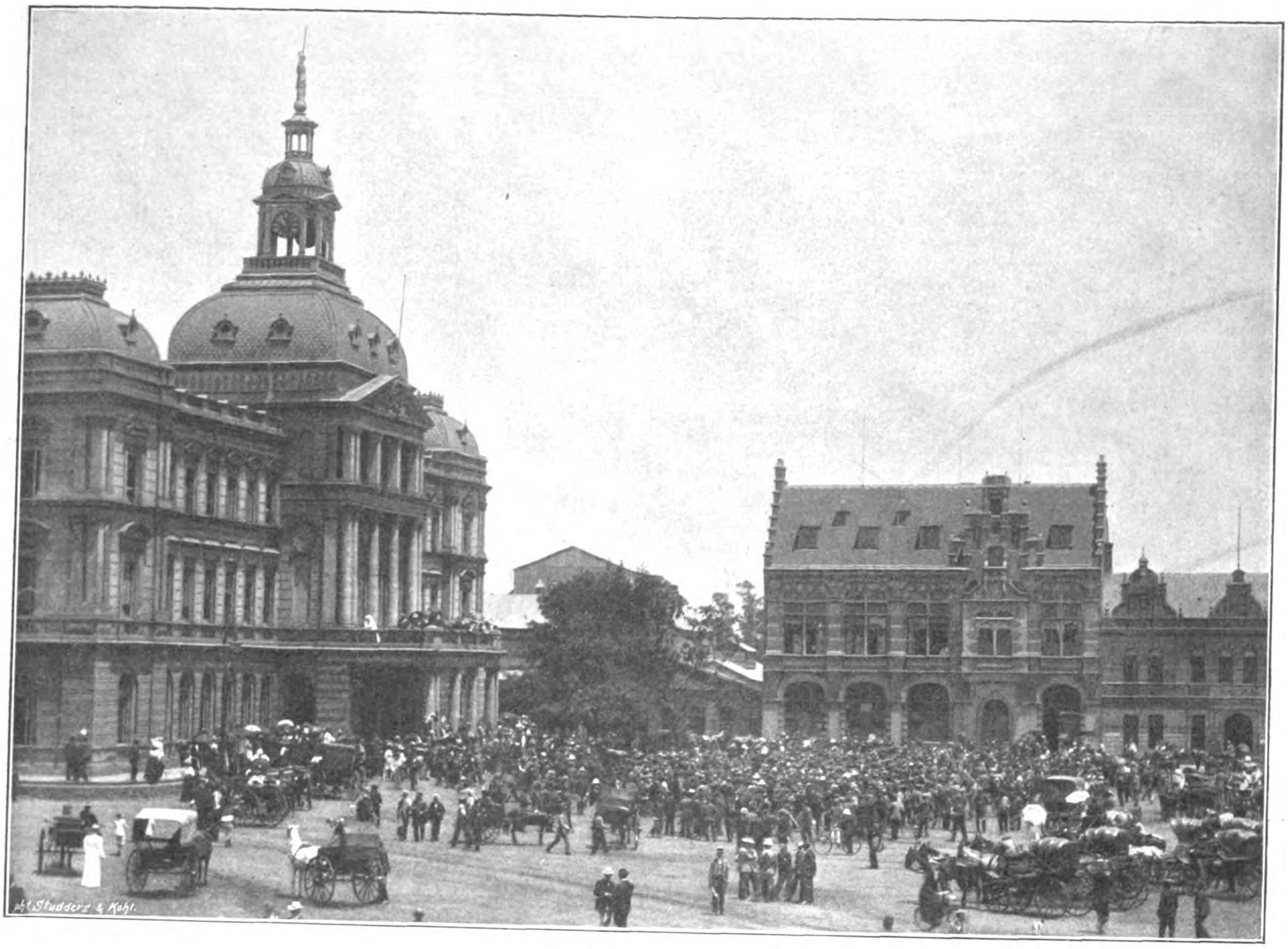
Digitized by Google

Ankunft der ersten englischen Gefangenen in Pretoria am 22. October: 9 Offiziere und 179 Mann von den 18. Husaren, den Dublin-Füsilieren und den King's Royal Rifles.

Abmarsch der Gefangenen zum Rennplatz, wo sie untergebracht wurden.

Vom südafrikanischen Krieg. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

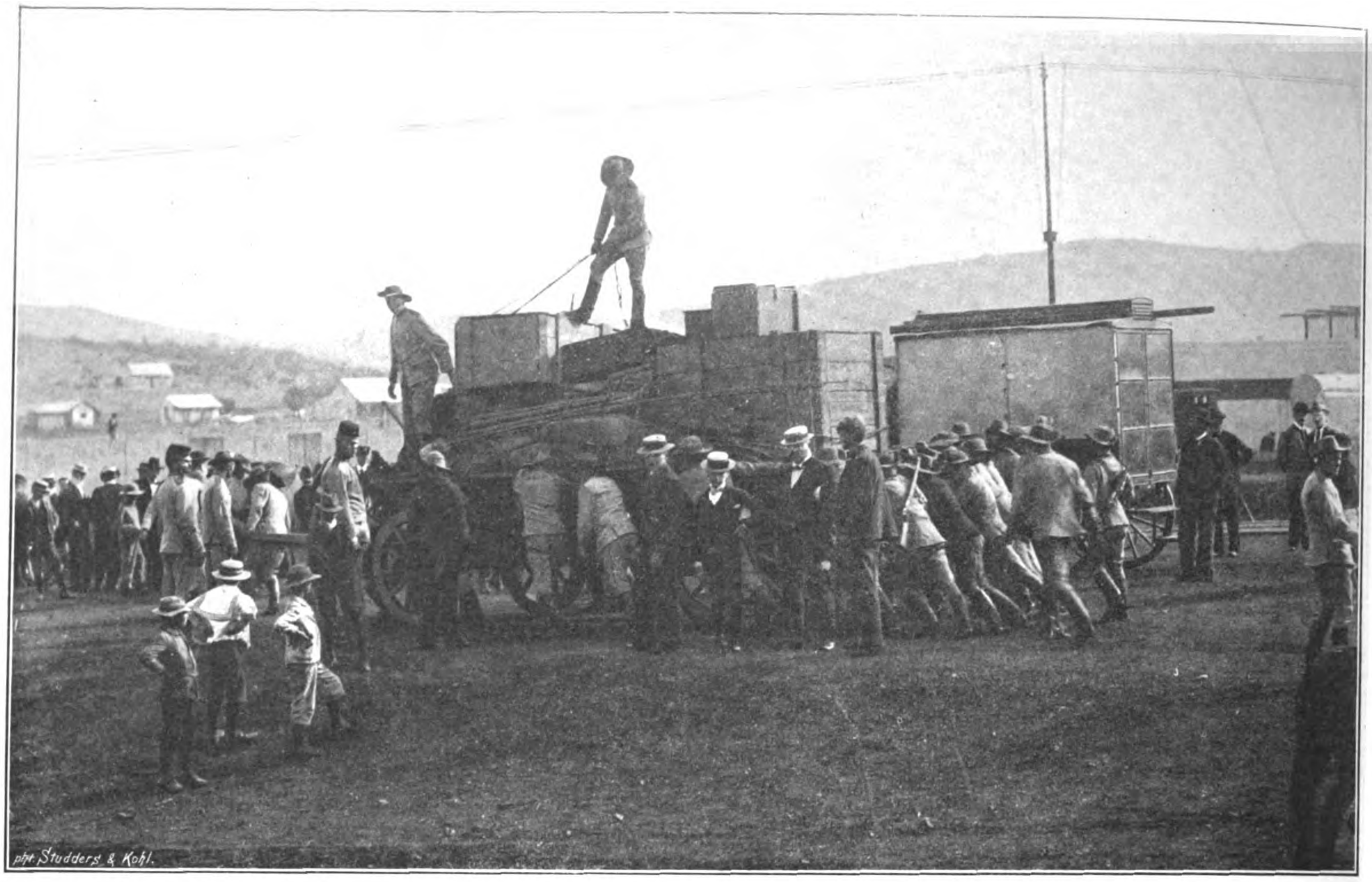


Revue der Polizeidienst thuenden Bürger vor dem Regierungsgebäude in Pretoria.

Verladung von Pferden auf dem Bahnhof in Pretoria.

Vom südafrikanischen Krieg. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google



Vom südafrikanischen Krieg: Verladung der Feldtelegraphie der Buren durch Artilleristen.
Nach einer photographischen Aufnahme.

Englische Gefangene in Pretoria.

Am Sonntag den 22. October, elf Tage nach Ausbruch des südafrikanischen Krieges, trafen die ersten englischen Gefangenen in Pretoria ein, darunter Oberstleutnant Moller, der Befehlshaber des 18. Husarenregiments, ferner Major Greville und Rittmeister Pollock von demselben Truppentheil, im ganzen 9 Offiziere und 179 Mann von den 18. Husaren, den Dublin-Füsilieren und den King's Royal Rifles, die sämmtlich im Gefecht bei Dundee-Glencoe am 20. October in die Gewalt der Buren gefallen waren. Mit Ausnahme der Verwundeten, die im Hospital Aufnahme fanden, wurden die Gefangenen auf dem Rennplatz untergebracht. Mitte November wurde eine amtliche Aufstellung über jene Kriegsgefangenen veröffentlicht, die bis dahin in der Hauptstadt der Südafrikanischen Republik eingetroffen waren. Es wurden gezählt 4 Offiziere und 91 Mann von den 18. Husaren, 4 Offiziere und 113 Mann von den Dublin-Füsilieren, 10 Offiziere und 533 Mann von den irischen Füsilieren, 14 Offiziere und 305 Mann vom Gloucester-Regiment, 5 Offiziere und 60 Mann vom Leib-Artillerieregiment,

Der König und die Königin der Tonga-Inseln. Nach photographischen Aufnahmen.

Digitized by Google

2 Offiziere und 89 Mann von den Königsschützen, 6 Mann vom Leicesterregiment, 1 Mann von der Natalpolizei, 1 Dragoner, 62 politische Gefangene, außerdem 38 Kranke im Hospital, zusammen 1338 Gefangene.

Die gute Behandlung der Verwundeten und Gefangenen durch die Buren wird auch vom Gegner willig anerkannt. Es wird erzählt, daß die englischen Gefangenen, die auf dem Rennplatz in Pretoria ein Unterkommen gefunden haben, sich die Zeit mit dem Fußballspiel vertreiben dürfen, während die 189 Afrikander, die auf dem englischen Kriegsschiff Penelope in der Simonsbai, eine Stunde von der Capstadt, untergebracht sind, das Schiff unter keiner Bedingung verlassen dürfen und am meisten durch die ihnen fast völlig mangelnde Bewegung zu leiden haben. Da die Transvaalregierung der Meinung ist, daß sie alles zum Wohl der Gefangenen gethan hat, was man billigerweise verlangen kann, so lehnte sie es ab, irgendwelche Vorstellungen hinsichtlich der Behandlung der internirten Engländer von seiten des amerikanischen Consuls Macrum in Pretoria entgegenzunehmen, indem sie erklärte, derartige Vorstellungen müßten durch die Militärbehörde gemacht werden. Macrum war sonst keinerlei Schwierigkeiten in Wahrnehmung der Interessen von Engländern in Transvaal und im Oranje-Freistaat begegnet, nur hinsichtlich des von englischer Seite gestellten Ansuchens, es solle dem amerikanischen Consul gestattet sein, den Gefangenen Gelder auszuzahlen, kam es zu einer Reibung.

Die Tonga-Inseln.

Wie auf den Samoa-Inseln, so kreuzten sich auch auf dem Tonga-Archipel der Südsee deutsche und englische Interessen, bis auch hier das zu London am 14. November getroffene Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien eine gründliche Auseinandersetzung gebracht hat. Artikel 2 der in Rede stehenden Convention bestimmt im ersten Absatz nämlich folgendes: Deutschland verzichtet zu Gunsten Großbritanniens auf alle seine Rechte auf den Tonga-Inseln mit Einschluß Vavaos und auf Savage Island einschließlich des Rechts, daselbst eine Marine- und Kohlenstation zu errichten, und des Rechts auf Exterritorialität auf den vorstehend bezeichneten Inseln.

Laut Freundschaftsvertrag vom 1. November 1876 hatte nämlich Tonga den Hafen Taulanga auf Vavao oder Wawau zur Errichtung einer Kohlenstation an Deutschland abgetreten. Am 29. November 1879 war auch Großbritannien einen Freundschaftsvertrag mit Tonga eingegangen. Am 6. April 1886 kam es zwischen den beiden hier rivalisirenden Mächten zu einer Vereinbarung, wonach Tonga fortan neutrales Gebiet sein sollte. Als aber verlautete, daß ein deutsches Kriegsschiff den Auftrag erhalten habe, den Hafen Taulanga so lange zu besetzen, bis die Tonganer die Summe von 100000 Doll. gezahlt haben würden, die sie deutschen Kaufleuten schuldeten, da beeilte sich England im April d. J., dem König Georg II. von Tonga 125000 Doll. anzuweisen, um die deutschen Gläubiger zu befriedigen.

Das Abkommen vom 14. November schlägt nun endgültig den Archipel zum englischen Einflußgebiet. Daß der britische Handel und Schiffsverkehr auf dieser Inselgruppe den deutschen ziffernmäßig überragt, läßt sich nicht in Abrede stellen, da sich 1897 beispielsweise die englische Einfuhr auf 45510, die deutsche auf 23959 Pfd. St. bewerthete, während die Ausfuhr sich auf 49196, bezw. 14801 Pfd. St. bezifferte.

Die 1643 vom Holländer Tasman entdeckte und 1773 von Cook wiederaufgefundene Inselgruppe hat einen Flächeninhalt von 997 Quadratkilomtr. und eine Bevölkerung von 20917 Seelen polynesischer Rasse und wesleyanischer Confession. Die Tonganer, nahe verwandt mit den Samoanern, sind tapfer, geschickt und geistig geweckt, zudem ein großer, starker und wohlgebildeter Menschenschlag, wie ein Blick auf die hier beigegebenen Porträts des Königspaares beweist.

König Georg II. Tanfa Ahau, ein stattlicher Mann von mehr als 185 Cmtr. Höhe, von angenehmen Gesichtszügen und würdevoller Haltung, hat seine Erziehung in Neuseeland genossen und spricht fließend englisch. Er ist am 18. Juni 1874 geboren, steht also gegenwärtig im 26. Lebensjahre. Am 1. Juni d. J. hat er sich mit der neunzehnjährigen Prinzessin Lavenia vermählt, der Tochter des Polizeiministers Kubo. Bei der Trauung, die in der „Schloßkirche" zu Nukualofa auf Tongatabu stattfand, wurde den Umständen nach eine gewisse Pracht entfaltet. Der königliche Bräutigam hatte Gala-Uniform mit sämmtlichen Orden angelegt, während zwei in den Nationalfarben roth und weiß gekleidete Pagen den hermelinbesetzten Krönungsmantel hielten. Die recht anmuthige Braut, deren Aussteuer in Sydney angefertigt worden war, trug eine mit Honitonspitzen garnirte Robe aus schwerer weißer Seide; von den Schultern fiel die mehr als 3 Mtr. lange, aus Silberbrocat hergestellte Schleppe, die von sechs gleichfalls in weiße Seide gekleideten Brautjungfern getragen wurde. Nach der kirchlichen Trauung setzte der König seiner jungen Gemahlin eine neue goldene Krone auf das Haupt mit den Worten: „Lavenia, ich kröne dich heute, Königin von Tonga".

Der Große Kurfürst

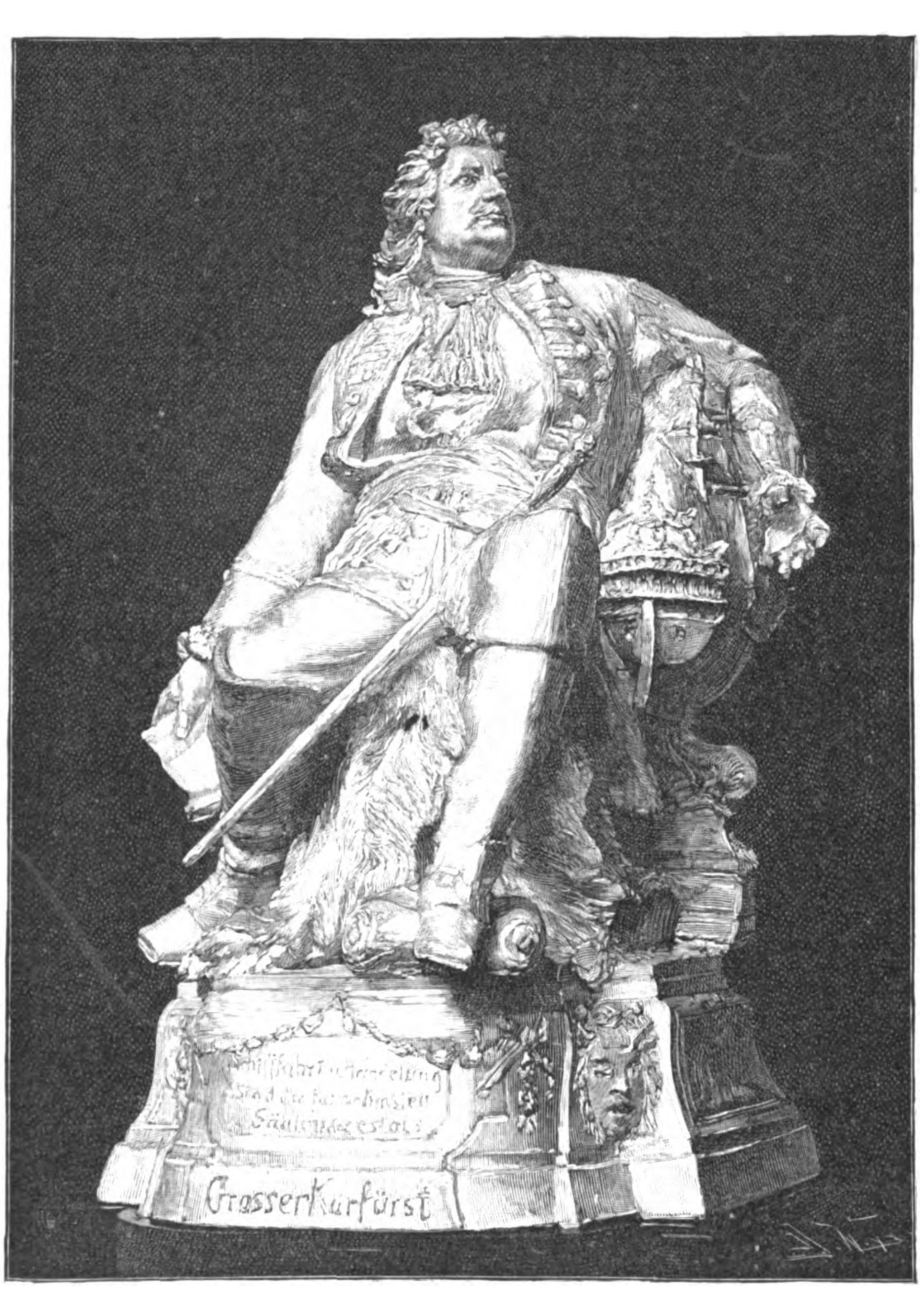
als Begründer der brandenburgischen Marine.

Statuette von Hans v. Glümer.

Je mehr es zum allgemeinen Bewußtsein gelangt, daß das Deutsche Reich, nachdem es als continentale Macht stark und groß geworden ist, nun auch draußen auf der See die Bedeutung zu erringen und zu behaupten hat, die seiner Stellung im Kreise der führenden Nationen entspricht, um so mehr belebt sich zugleich die Erinnerung an jenen genialen brandenburgischen Herrscher, der vor zwei Jahrhunderten bereits ahnend vorempfand, was der damals unter ihm allmählich erst werdende Staat heute als eine seiner wichtigsten Aufgaben ansieht. Daß die Zukunft Deutschlands auf dem Meere liege, ist ein oft wiederholtes Wort Kaiser Wilhelm's II., das als der knapp zusammenfassende Ausdruck leitender Gesichtspunkte einer großzügigen und weitausschauenden Politik gelten darf. Geht letztere darauf aus, der breitesten Entfaltung von Handel und Industrie die unumgänglichen Lebensbedingungen zu sichern, so war es ein in gleicher Richtung liegender Gedanke, der schon den Großen Kurfürsten zum Bau einer unter seiner Regierung auf 30 Schiffe angewachsenen Flotte und zur Anlegung der durch das Fort Groß-Friedrichsburg geschützten Handelscolonie an der afrikanischen Goldküste veranlaßte, die freilich unter seinen nächsten Nachfolgern bereits aus brandenburgisch-preußischem in holländischen Besitz überging.

„Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor" (Aus meiner Asche wird mir einst ein Rächer erstehen) hatte Kurfürst Friedrich Wilhelm bei einem anderen Anlaß ausgerufen, und wie dieses prophetische Wort sich erfüllte, so steht er heute auch als der vorausblickende Begründer einer brandenburgischen Seemacht in erneutem Ruhmesglanz vor unserer Erinnerung. Ein gleichzeitig künstlerisches und patriotisches Empfinden ist es, das sich in der hier im Holzschnitt wiedergegebenen Bronzestatuette des berliner Bildhauers Hans v. Glümer ausspricht, die den Kurfürsten als den weit über die nächsten engen Grenzen seines Reiches hinausschauenden Herrscher verherrlichen will. In seiner charakteristischen Erscheinung aufgefaßt, thront er, frei und gebieterisch in die Ferne blickend, auf einem prächtigen Sessel, über den der Fürstenmantel sich breitet. Schirmend umfaßt er als das Symbol der von ihm geschaffenen Flotte mit dem linken Arm das Modell einer Fregatte, während die niederfallende Rechte eine Rolle mit dem kurbrandenburgischen Schiffsetat vom Jahre 1681 hält. Ein Globus und ein Stoß von Büchern, die von der Schiffahrtskunde handeln, schließen das Bildwerk nach hinten hin ab; an der Vorderseite des reichgegliederten, mit Masken und Festons gezierten Sockels aber liest man die Worte des Kurfürsten: „Schiffahrt und Handelung sind die fürnehmsten Säulen des Estats." Dazu gesellt sich endlich noch auf der einen Seite des Sockels als Relief ein Bild des Nordseehafens Glückstadt, auf der anderen ein Plan der afrikanischen Feste Groß-Friedrichsburg und auf der Rückseite als Erinnerung an die erste größere Fahrt der Flotte die Inschrift: „Am 16. Mai 1682 Fregatten Marian und Kronprinz nach Guinea".

In knapper und doch wieder ornamental sich reich entwickelnder Form drängt das Bildwerk zusammen, was der Künstler von dem Helden zu rühmen hat, den er feiert. Es redet damit von seinem Gegenstand eindringlich zum Beschauer, spricht ebenso deutlich aber auch von der Eigenart seines Schöpfers, der, am 18. August 1867 zu Pyritz als Sohn eines Offiziers geboren, ursprünglich selber zum Soldatenstand bestimmt war, sich jedoch mit ausgesprochener Neigung der Bildnerkunst zuwandte, vom berliner Kunstgewerbe-Museum in die Werkstatt von Reinhold Begas übersiedelte, in decorativen Arbeiten, in Grabmonumenten und in besonders gern in Hermenform gefaßten Porträtbüsten sich bethätigte und 1897 in dem Löwe-Denkmal für Stettin ein erstes größeres Werk monumentaler Kunst vollendete. Wie in ihm, so bringt auch hier wieder der Hang zu detaillirender Durchbildung schmückender Einzelheiten sich deutlich zum Ausdruck. Ebenso unverkennbar aber ist es, wie das Streben des Künstlers sich zugleich darauf richtete, auch in den äußeren Formen an die Zeit anzuklingen, der die Gestalt des Großen Kurfürsten angehört. Fd.



Der Große Kurfürst als Begründer der brandenburgischen Marine.
Statuette von Hans v. Glümer. (Nach einer Photographie von Otto Remnitz in Charlottenburg.)

Die Schlacht bei Leuthen am 5. December 1757.

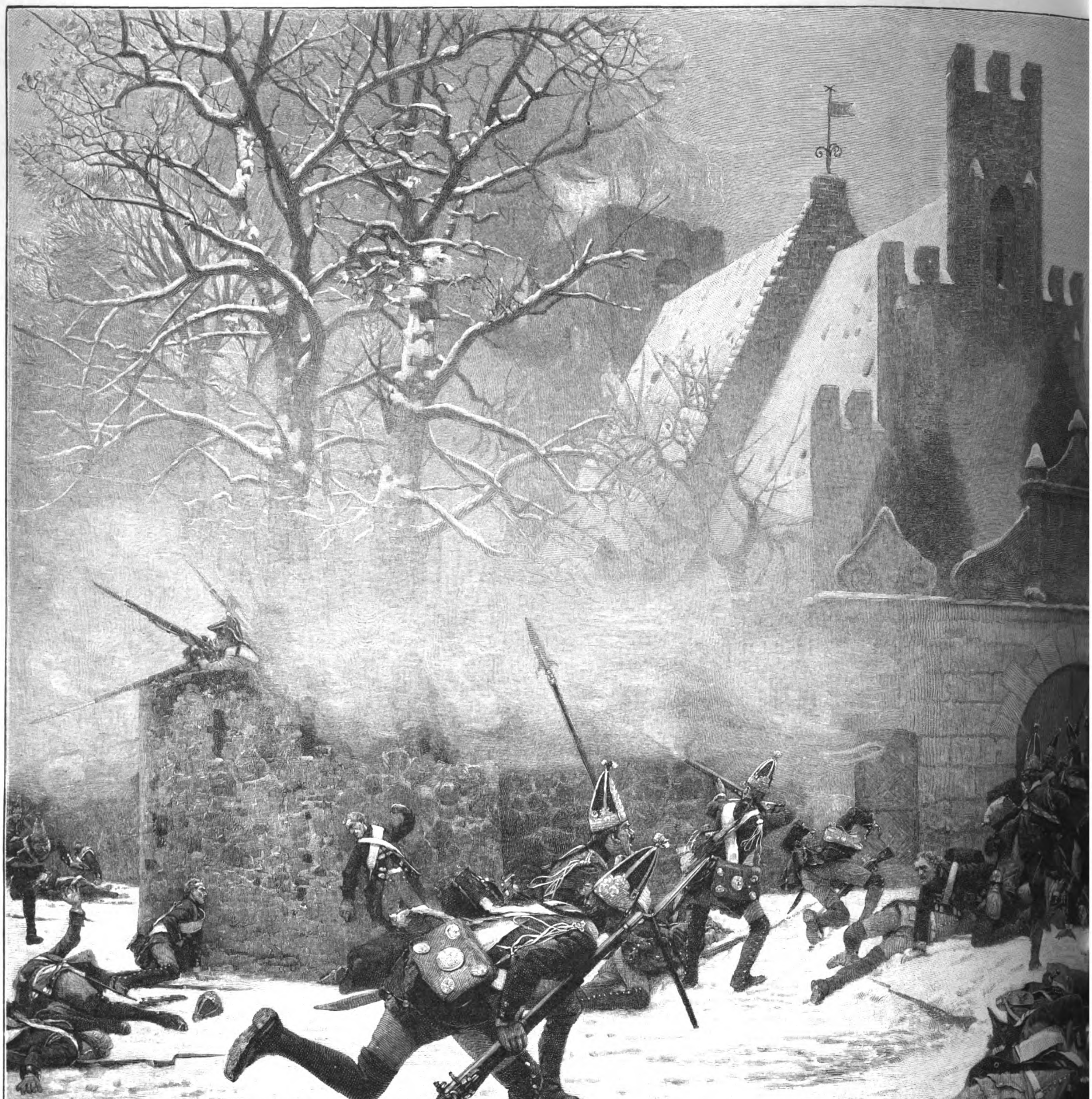
Gemälde von Karl Röchling.

Nachdem Friedrich der Große am 5. November 1757 die Franzosen und Reichstruppen bei Roßbach aufs Haupt geschlagen hatte, eilte er nach Schlesien, um dem Vordringen der Oesterreicher Halt zu gebieten, die den Herzog von Bevern bis nach Breslau zurückgedrängt hatten und sich schon des Besitzes von Schlesien sicher glaubten. Obwol er unterwegs den Fall von Schweidnitz und die schmachvolle Uebergabe von Breslau erfuhr, beschloß er doch am 5. December mit seinen 32000 Mann die dreimal stärkeren Oesterreicher unter dem Prinzen Karl von Lothringen und General Daun anzugreifen. Der König beobachtete selbst am Morgen dieses Tages die Stellung der Oesterreicher von einem Hügel bei Heida, machte dann mit seinem kleinen Heer eine Schwenkung nach rechts und erweckte dadurch bei den Oesterreichern die Meinung, er habe den Angriff, zu dem er sich anzuschicken schien, aufgegeben. Unbehelligt marschirte er daher hinter den Hügeln bei den Dörfern Lobetintz und Radaxdorf herum und brach dann auf den linken Flügel der Oesterreicher vor, sodaß dieser schnell geworfen und aufgerollt wurde. Ehe die Oesterreicher die Schwenkung nach links mit ihrem Centrum ausgeführt hatten, war schon die „Potsdamer Wachtparade" in vollem Angriff auf die Breitseite von Leuthen, wo der zurückgeworfene linke Flügel des Feindes mit den vom Centrum herbeigeeilten Unterstützungen sich wieder festgesetzt hatte. Hier entschied sich nun das Schicksal des Tages, das sich zu einem so glänzenden Sieg für die fridericianischen Truppen gestalten sollte. Namentlich entbrannte um den von dem Regiment Roth-Würzburg vertheidigten Kirchhof ein erbitterter Kampf, und hier war es, wo das Regiment Garde Nr. 15, aus dem das jetzige 1. Garderegiment z. F. hervorgegangen ist, sich in ganz besonderer Weise auszeichnete. In langen Sturmcolonnen ging das 3. Bataillon gegen die ausgedehnte Kirchhofsmauer vor, nachdem dort eine Bresche geschossen war, während das 2. Bataillon das Portal des Kirchhofs auf dessen linker Flanke stürmte.

Diese beiden Momente der denkwürdigen Schlacht hat der berliner Schlachtenmaler Karl Röchling in zwei werthvollen Bildern verewigt, mit deren Ausführung er vom Kaiser beauftragt worden war, der diese Gemälde am 5. December v. J. dem 1. Garderegiment z. F. zum Geschenk gemacht hat.

Die figurenreiche Darstellung des Sturmangriffs durch das 3. Bataillon schmückte die diesjährige Große Berliner Kunstausstellung. Das Gemälde, zu dem der Kaiser selbst

Digitized by Google



Aus der Schlacht bei Leuthen am 5. December 1757: Der Sturmangriff des 2. Bataillons des preußischen Regiments G

Nach dem von Kaiser Wilhelm II. dem 1. Gardereg

Nr. 15 (jetzigen 1. Garderegiments z. F.) auf das Kirchhofsportal unter Anführung des Hauptmanns v. Möllendorf.

F. geschenkten Gemälde von Karl Röchling.

Digitized by Google

einen Bleistiftentwurf gezeichnet hatte, bringt mit großer Lebendigkeit die stürmenden Truppenmassen zur Darstellung. Der Beschauer wird unmittelbar gepackt und mitten in die Handlung des kriegerischen Dramas hineinversetzt.

Das zweite Bild, das wir umstehend im Holzschnitt wiedergeben, veranschaulicht den Angriff des 2. Bataillons auf das Kirchhofsportal. Der energische Widerstand des hinter der Kirchhofsmauer gedeckten Feindes hatte einen Augenblick das Vordringen der Angreifer aufgehalten. Da eilte der Hauptmann v. Möllendorf mit erhobenem Sponton auf das befestigte Portal zu, und, von seinem heldenmüthigen Beispiel fortgerissen, stürmten nun die Grenadiere mit solchem Ungestüm ihm nach, daß auch hier der Sieg bald entschieden wurde. Den Angriff hat Röchling in einer Reihe charakteristischer Figuren wiedergegeben, und auch in dieser Darstellung liegt ein mächtiger dramatischer Zug. Besonderen Reiz verleiht dem Gemälde der landschaftliche Hintergrund. Der Kirchhof von Leuthen ist eins der malerischesten Schlachtfelder, das man sich denken kann. Eine 3 Mtr. hohe frühmittelalterliche Vertheidigungsmauer umgibt ihn, und an den vier Ecken stehen kleine Bastionen mit Schießscharten. Uralte Eichen, Akazien und Rüstern ragen über das Gemäuer empor, und zwischen ihrem Geäst scheint das tiefe Roth der kleinen alten Kirche mit ihrem gothischen Treppengiebel hindurch. An der Hauptfront ist die Mauer, die einst mit einem tiefen Graben umgeben war, mit einem Barockportal versehen, das aus dem Jahre 1680 stammt und der Scenerie an dieser Seite noch besonderen Reiz verleiht. Der Künstler hat sich diese landschaftlichen Schönheiten mit großem Geschick zunutze gemacht und durch die Contraste der feinen Farben auch coloristisch eine Wirkung erzielt, die seinem Werk einen künstlerisch hohen Werth verleiht. Richard Schott.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der berliner Stadtsynode ist im Wege eines königlichen Privilegs gestattet worden, eine Anleihe von 8 Mill. ℳ aufzunehmen zur Bestreitung der Kosten, die ihr bei der Erwerbung von Grundstücken sowie bei der Errichtung neuer kirchlicher Gebäude und bei der Einrichtung von Begräbnißplätzen in Erfüllung ihrer rechtlichen Verpflichtungen erwachsen. Die Anleihescheine sind mit 3½ oder 4 Proc. zu verzinsen.

— Auf der kürzlich in Danzig abgehaltenen Westpreußischen Provinzialsynode wurde einstimmig der Antrag des Evangelischen Oberkirchenrathes angenommen, den Kaiser zu bitten, so schnell wie möglich Mittel zum Bau von evangelischen Kirchen in Westpreußen zu gewähren, sowie ein anderer Antrag, die Regierung zu ersuchen, ständige Mittel zur festen Besoldung der Superintendenten Westpreußens für Verwaltung der Superintendenturen auszuwerfen.

— Die kleine Schar der Waldenser in Italien besaß nach der letzten Zählung von 1898 48 Kirchen, 47 Stationen und 13 Missionen, was zusammen immerhin 108 Mittelpunkte protestantischen Lebens in Italien ausmacht. Die Zahl der Gemeindemitglieder dürfte etwa 25 000 erreichen, doch finden sich bei den sonntäglichen Gottesdiensten stets sehr viele Zuhörer ein, die im Geist der Gemeinde angehören, wiewol sie mit dem öffentlichen Uebertritt oft jahrelang zögern. In Sicilien und Calabrien arbeiten die Missionare der Waldenser mit befriedigendem Erfolg. Ihre Propaganda trifft dort auf vorbereiteten Boden. Die einst daselbst bestandenen kleinen Waldensercolonien sind zwar längst aufgelöst oder zerstört worden, aber es finden sich in den betreffenden Ortschaften immer noch Bewohner, die, obgleich wieder römisch-katholisch geworden, sich doch der Tradition bewußt sind.

— Der Bischof Dr. Dingelstad von Münster hat Bestimmungen erlassen über die Betheiligung von Kriegervereinen an kirchlichen Feierlichkeiten, besonders an Begräbnissen. Bei Begräbnissen eröffnet der Kriegerverein mit seiner Fahne den Trauerzug. Die Pfarrgeistlichen sollen sich mit dem Vorstand des Kriegervereins darüber einigen, daß die rituellen Gesänge auf dem Wege zum Friedhof nicht durch die mitziehende Musikkapelle gestört werden; die Musik soll nur in den vereinbarten Zeitabschnitten spielen. Beim Gottesdienst für den Verstorbenen in der Kirche hat der Kriegerverein weder für die Mitglieder noch für seine Fahne noch für die Waffen einen besonderen Platz zu beanspruchen, auch soll die nicht geweihte Fahne in der Kirche nicht feierlich getragen werden. Gegen Aufstellung der Fahne und der Waffen in der Nähe des Kircheneingangs sei nichts zu erinnern. Diese letztere Bestimmung soll auch gelten, wenn der Kriegerverein in corpore an anderen Gottesdiensten theilnimmt.

— Ein bairischer Pilgerzug wird im nächsten Jahre nach Rom gehen. Hierzu wird, wie die „Neue bairische Zeitung" meldet, ein gemeinsamer Hirtenbrief der Bischöfe Baierns die Katholiken einladen. Ferner werden zu diesem Zweck ein Generalcomité und acht Diöcesancomités gebildet.

— Die geplante Bestimmung, wonach alle Anwärter für Staatsämter und Offizierstellen in Frankreich Staatsschulen besucht haben müssen, hatte der letzten Generalversammlung der französischen Bischöfe, die vielfach zu den Begründern oder Gönnern des Institut Catholique in Paris gehören, mehr Theilnehmer zugeführt als gewöhnlich. Die Versammlung fand am 23. November in Paris unter dem Vorsitz der Cardinal-Erzbischöfe von Paris und Reims statt und beschäftigte sich vorwiegend mit der Frage der Lehrfreiheit. Der Hauptredner, Erzbischof Ardin von Sens, betonte jedoch, „daß es sich nicht um einen Parteikampf handele, da die Kirche zu keiner politischen Partei stehe, sondern nur um die Vertheidigung der Wahrheit gegen den Irrthum, die Anbahnung des Sieges der Grundlehren, die am besten geeignet seien, das Glück und das Gedeihen der Nationen zu sichern".

Hochschulwesen.

— Dem in Meran weilenden Professor Dr. Moritz Lazarus wurde aus Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums vom Deutschen Kaiser der Kronenorden 3. Klasse verliehen. Rector und Senat der Universität Berlin sowie der Dekan der philosophischen Facultät, Prof. Dr. Erich Schmidt, im Namen dieser Facultät sandten telegraphische Glückwünsche.

— Der preußische Cultusminister hat den Universitätscuratoren mitgetheilt, daß es einer Vereidigung der Lectoren nicht bedarf, daß diese aber vor ihrem Dienstantritt durch den Rector mittels Handschlags auf die Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten zu verpflichten sind.

— Dem Geh. Oberschulrath Prof. Dr. Herm. Schiller, früher in Gießen, ist am 25. November die venia legendi für das Fach der Pädagogik an der Universität Leipzig ertheilt worden.

— Für die Errichtung eines neuen landwirthschaftlichen Instituts an der Universität Leipzig ist in den Etat die Summe von 800 000 ℳ eingestellt worden.

— Die Universität Rostock zählt in diesem Wintersemester 483 Besucher, 464 immatriculirte Studirende, von denen 227 auf die philosophische Facultät fallen, und 19 Hörer. — Die Universitäten Heidelberg und Tübingen erfreuen sich in diesem Winter der höchsten bisher erreichten Besuchsziffer. In Heidelberg sind 1250 Studenten immatriculirt; dazu kommen noch 106 Hospitanten und 13 zu den Vorlesungen zugelassene Damen, zusammen 1369 Hörer. In Tübingen nehmen fast 1400 Studirende am Universitätsunterricht theil. — Die Universität Göttingen weist gegenwärtig 1238 Studirende und 87 nichtimmatriculirte Hörer und Hörerinnen auf, die höchste Winterfrequenz der letzten 70 Jahre.

— In Heidelberg hat sich ein aus Professoren sämmtlicher Facultäten bestehender Ausschuß für Volkshochschulcurse der Universität Heidelberg gebildet.

— Der Technischen Hochschule in Darmstadt wurde bei dem am 23. November aus Anlaß der Doppelgeburtstagsfeier des Großherzogs und der Großherzogin veranstalteten Festact in der Aula der Hochschule das Promotionsrecht verliehen.

— An der Bergakademie in Freiberg wurden in diesem Winterhalbjahr 57 Studirende und 17 Hospitanten inscribirt. Damit ist die Zahl der Studirenden auf die noch nie erreichte Höhe von 301 (266 Studirende und 35 Hospitanten) gestiegen. Auf Deutschland kommen 132 Besucher (53 Sachsen), das Ausland ist vertreten durch 106 Russen, 20 Rumänen, 13 Engländer u. s. w.

— In Würzburg hat sich der allgemeine Studentenausschuß, der im vorigen Semester ins Leben gerufen wurde, wiederaufgelöst, da von der Studentenschaft der Institution zu wenig Interesse entgegengebracht wurde.

— Der Professor an der Universität Marburg Dr. Walther Judeich wurde zum außerordentlichen Professor der alten Geschichte an der Universität Czernowitz ernannt. — Der Privatdocent an der Böhmischen Technischen Hochschule in Prag Karl Kruis ist zum ordentlichen Professor der Gärungschemie und Photographie an dieser Hochschule befördert worden.

— An den vier niederländischen Universitäten studiren gegenwärtig 106 Damen. Die Gesammtzahl der Studenten beträgt 2832.

— Zum Nachfolger des berühmten Physikers Lord Kelvin (William Thomson), der nach 50jähriger Lehrthätigkeit an der Universität Glasgow vor kurzem freiwillig zurückgetreten ist, wurde Prof. Andrew Gray ernannt.

— Der Rector und der Rath der Universität Moskau planen die Zulassung von Studentencorporationen (Burschenschaften) nach Art deutscher Universitäten. Die Universitäten Leipzig, München, Heidelberg und Prag wurden um Einsendung hierauf bezüglicher Statuten ersucht.

Gerichtswesen.

— Ein auf die materielle Entschädigung aller Geschworenen hinzielender Antrag ist in der bairischen Abgeordnetenkammer unter principieller Uebereinstimmung aller Parteien angenommen worden. Danach ist die Regierung ersucht worden, im Reich eine Aenderung des § 84 G.-V.-G. zu erwirken, damit die Landesgesetzgebung in die Lage komme, Diäten für Geschworene zuzubilligen. Alsdann sollen diejenigen Geschworenen, die es wünschen, und die mindestens 2 Kilomtr. vom Ort des Schwurgerichts entfernt wohnen, 5 ℳ Tagegelder landesgesetzlich zugebilligt erhalten.

— Vor der Strafkammer des Landgerichts Augsburg dauerten die Verhandlungen gegen eine Anzahl der an den Straßenkrawallen in der dortigen Wertachvorstadt im Juni und Juli betheiligten Personen wegen Landfriedensbruchs, Aufruhrs, Beleidigung u. s. w. vom 20. bis zum 28. November. Im ganzen handelte es sich bei diesem Proceß um 34 Personen, während eine zweite Reihe der dabei verhafteten Personen vor das Schwurgericht verwiesen wurde. Verurtheilt wurden zwei der Angeklagten zu je sieben Monaten Gefängniß, 20 zu je sechs Monaten, zwei zu je vier Monaten, einer zu drei und einer zu zwei Monaten, eine Frau zu einem Monat Gefängniß, ferner ein Angeklagter zu sechs, zwei zu je drei und einer zu zwei Wochen Gefängniß. Die übrigen wurden freigesprochen. Den in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten wurde die volle Dauer derselben in Anrechnung gebracht.

— In der Woche vom 27. November bis 2. December wurden vor dem pariser Staatsgerichtshof die Zeugenaussagen fortgesetzt, die in der Hauptsache die Vorgänge vor dem sogen. Fort Chabrol, in dem Guérin mit seinen Genossen sich verschanzt hatte, betrafen. Einen Zwischenfall bildete eine beleidigende Aeußerung des Abgeordneten Barillier, derentwegen ihn der Gerichtshof zu einem Monat Gefängniß verurtheilte. Am 30. gab der Staatsanwalt am Schluß der Sitzung die Erklärung ab, er halte es für unnöthig, die noch übrigen Belastungszeugen gegen Guérin zu hören. Dagegen protestirte der Advocat Menard heftig, der die Vernehmung jener Zeugen als von Werth für die Vertheidigung erklärte, doch trat der Gerichtshof der Ansicht des Staatsanwalts bei. Aus der Sitzung vom 1. December sind ferner die Aussagen mehrerer Generale über die Kundgebung am 23. Februar hervorzuheben. Roget berichtete, Déroulède habe den Zügel seines Pferdes ergriffen, worauf sich dieses bäumte; sodann habe er den Degen auf die Hand Déroulède's gelegt, und dieser habe losgelassen. Von einer Ansprache Déroulède's wollte er nichts gehört haben. Florentin sagte aus, er habe Déroulède und Habert, die sich weigerten, aus der Kaserne sich zu entfernen, in Gewahrsam bringen lassen. Hauptmann Movris berichtete, daß Déroulède gerufen habe: „Nach dem Elysée!" Am nächsten Verhandlungstag verlangte Guérin unter stürmischen Kundgebungen der übrigen Angeklagten die Vertagung der Verhandlungen, um einen anderen Vertheidiger an Stelle Menard's wählen zu können. Namentlich Buffet machte sich durch die Heftigkeit seiner Unterbrechungen bemerkbar und wurde infolgedessen auf acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen. Guérin's Anträge wurden vom Staatsgericht abgelehnt.

Gesundheitspflege.

— Ein zweiter Tuberkulosecongreß, der eine Fortsetzung des vorjährigen Congresses für die Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit in Berlin bilden soll, wird, wie das „Dresdener Journal" nach der „Berliner Klinischen Wochenschrift" mittheilt, im Frühjahr 1900 in Neapel stattfinden. Der Congreß steht unter dem Protectorat der Königin von Italien und unter der Oberleitung des italienischen Unterrichtsministers Baccelli. Die Theilnahme hervorragender deutscher Aerzte an diesem Congreß ist gesichert.

— Die zweite Expedition des deutschen Rothen Kreuzes nach Südafrika, die am 22. November von Hamburg abging, führt auch eine vollständige Krankenausstattung der Deutschen Thermophorgesellschaft mit sich, die zum ersten mal für Kriegszwecke erprobt werden soll. Die Thermophorgefäße sollen ermöglichen, daß den Schwerkranken und Verwundeten warme Speisen und Getränke gereicht werden können, die sich in den Thermophorgefäßen ohne jede Feuerung vier bis zehn Stunden lang auf freiem Felde warm erhalten lassen. Außerdem ermöglicht die Einrichtung der Thermophorcompressen, daß mitten im Felde ohne Feuer warme Compressen angewendet werden können. Am 2. December wurde diese zweite Sanitätsabordnung, die in Hamburg gebildet worden ist und aus drei Aerzten, vier Pflegern, mehreren Pflegerinnen und einem ehemaligen Sanitätsoffizier der Schutztruppe besteht, von der Kaiserin empfangen. Die Expedition trat hierauf die Reise nach Neapel an, wo sie sich einschifft.

— In Kiel wurden zwei Fälle von Schwarzen Blattern vom Kreisphysikus festgestellt. Alle sanitären Vorsichtsmaßregeln sind getroffen; ein Theil der Marinemannschaften wurde einer Nachimpfung unterzogen.

— Dem berühmten römischen Kliniker Prof. Baccelli, jetzigen Unterrichtsminister, soll es, wie man dem „Berliner Tageblatt" meldet, gelungen sein, ein Mittel gegen die Pest zu finden. Es sind dies Einspritzungen von Quecksilbersublimatlösungen in die Venen. Bisher sind diese Einspritzungen jedoch erst an Versuchsthieren mit Erfolg ausgeführt worden.

— Zur endgültigen Feststellung des Charakters der ansteckenden Krankheit, die im vorigen Sommer in dem russischen Dorfe Kolobowka ausgebrochen war, hatte die Regierung eine besondere Commission von Aerzten, Bakteriologen und Chemikern eingesetzt, die jetzt ihr Urtheil abgegeben hat. Die Mehrheit erklärte, daß die Krankheit unzweifelhaft die Pest gewesen sei; die Minderheit wollte in der Krankheit nur eine dem Charakter nach der Pest in der pneumonischen Form ähnliche Krankheit erkennen. Die Seuche ist gegenwärtig völlig erloschen.

— Das Bad Salzschlirf wurde von einem Consortium in Kassel für die Summe von 1¼ Mill. ℳ angekauft.

Naturkunde und Reisen.

— Von der heimgekehrten dänischen Pamirexpedition wird berichtet, daß Leutnant Olussen über 2000 Gegenstände zählende Sammlungen botanischer und zoologischer Art aus Turkestan, Bokhara, Chiva und Persien, mehrere Karten über die Seen im Pamir, zahlreiche Pläne und Zeichnungen der Städte und alten Festungen, Mineralien, Pflanzen u. s. w. mitgebracht hat. Außer den meteorologischen und magnetischen Beobachtungen hat die Expedition 800 Photographien von Dörfern, Ruinen, Gräbern, alten Monumenten und Inschriften gesammelt und das kopenhagener Nationalmuseum mit 360 alten goldenen und silbernen Geräthen, Waffen und Schmuckgegenständen aus jenen mittelasiatischen Ländern bereichert.

— Prof. Dr. Förster am Gymnasium in Mülhausen erhielt von der niederländischen Regierung einen vortheilhaften Ruf für geologische Untersuchungen auf Sumatra. Seine Abwesenheit wird etwa anderthalb Jahre betragen.

— Wie aus Plauen i. V. vom 28. November berichtet wurde, hat man im südlichen Vogtland zur Nachtzeit mehrere starke Erdstöße verspürt. Prof. Dr. Credner in Leipzig sagte schon im vorigen Jahre voraus, daß die nächtlichen Erdbeben im Vogtland sich im Winterhalbjahr wiederholen würden. In Brambach und Schönberg wurde auch am 28. nachmittags eine Minute nach 5 Uhr wieder ein Erdstoß in der Richtung Nordwest-Südost wahrgenommen.

— In Innsbruck wurden am 29. November abends, dann in der Nacht zum 30. und am 1. December früh um 4 Uhr mehrere Meteore in Form von größeren Kugeln mit bläulichrothem Licht beobachtet, die aus dem Sternbilde der Andromeda zu kommen schienen.

Heer und Flotte.

— Die Mannschaften der Grenadier- und Ulanenregimenter der königl. sächsischen Armee, die Litzen am Waffenrock tragen, haben fortan auf den Kragenpatten des Mantels Litzen in derselben Form und Farbe zu tragen, wie solche zum Waffenrock vorgeschrieben sind. Ferner haben die Offiziere der königl. sächsischen Husarenregimenter fortan in den Vorderschößen des Paradeattilas schräggestellte Taschen mit Schnureinfassung zu tragen. Schließlich ist es sämmtlichen Offizieren der königl. sächsischen Armee gestattet worden, den in Preußen bereits eingeführten Umhang mit Kapuze aus wasserdichtem Stoff bedingungsweise zu tragen.

— Der preußische Minister des Inneren sowie der des Krieges haben in einem Erlaß an die Provinzialbehörden erneut darauf hingewiesen, daß das Kriegervereinswesen vor Zersplitterung bewahrt werden müsse, und zwar auch dann, wenn es sich um die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen handele. Bei Ausführung dieses Grundsatzes soll folgendes beachtet werden: 1. An kleinen Orten soll in der Regel möglichst nur ein Kriegerverein bestehen, der die ehemaligen Soldaten aller Waffen umfaßt. 2. In mittleren Orten werden neue Vereine zuzulassen sein, wenn den alten Vereinen kein ihren Bestand erschütternder Abbruch geschieht; wenn ferner die Größe, Zusammensetzung und Leitung des neuen Vereins Gewähr für eine erfolgreiche Thätigkeit im Sinne des Kriegervereinswesens bietet, und wenn endlich der Grund zu der neuen Vereinsbildung nicht in persönlichen Interessen und Streitereien zu suchen ist. 3. In größeren Orten wird die Bildung von Regiments- und Waffenvereinen vielfach als das Normale anzusehen sein.

— Den zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten deutschen Apothekern, Apothekergehülfen, -Lehrlingen und -Anwärtern ist gestattet worden, daß sie ein halbes Jahr ihrer activen Dienstpflicht mit der Waffe und das zweite halbe Jahr nach bestandener Prüfung als Apotheker in einer Lazarethapotheke (als einjährig-freiwilliger Militärapotheker) ableisten dürfen.

Digitized by Google

— Für die preußische Armee ist ein neues Signalhorn eingeführt worden, das bei den Linientruppen allmählich bis spätestens 1. October 1902 anzuschaffen ist.

— Die neuen, im Casinotract des Stabsgebäudes befindlichen Räumlichkeiten des Militärwissenschaftlichen und Casinovereins sind in Budapest am 18. November in feierlicher Weise eröffnet worden.

— Auf der Werft der Howaldt's Werke zu Dietrichsdorf bei Kiel befindet sich gegenwärtig ein Schwimmdock im Bau, das demnächst fertiggestellt wird und für Dar-es-Salaam bestimmt ist. Der Bau ist dadurch nothwendig geworden, daß die in Ostafrika stationirten Schiffe der deutschen Marine jetzt alljährlich zum Zwecke des Dockens den Hafen von Capstadt aufsuchen, was, abgesehen von den hohen Kosten, den Nachtheil hat, daß die Schiffe ihrer eigentlichen Aufgabe für einen längeren Zeitraum entzogen werden. Dasselbe gilt von den größeren Schiffen der Gouvernementsflotte, die gegenwärtig zur Vornahme gründlicher Ausbesserungen nach Bombay und Capstadt gehen. Das Schwimmdock erhält eine Tragfähigkeit von 1800 Tonnen. Die Baukosten betragen 600 000 ℳ.

Ausstellungswesen.

— Eine große Deutsche Winterblumen-Ausstellung wird vom 22. bis 28. Februar 1900 im Luisenhof an der Dresdenerstraße zu Berlin vom Verein zur Beförderung des Gartenbaus in den preußischen Staaten veranstaltet werden. Dieser Verein, der im Januar 1881 die Abhaltung der 1. deutschen Winterblumen-Ausstellung veranlaßte, ruft zum Beginn des neuen Jahrhunderts die deutschen Gärtner zu einem abermaligen Wettstreit auf, um den großen Fortschritt zu zeigen, der in kaum 20 Jahren in der Treiberei und in der Anzucht neuer Winterblumen gemacht worden ist. Für Prämien sind 20 000 ℳ ausgesetzt. Der Kaiser, der Protector des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus, hat die Große Goldene Gartenbaumedaille als Ehrenpreis gestiftet und der Landwirthschaftsminister zwölf Große Silberne, 24 Kleine Silberne und 24 Bronzene Medaillen bewilligt.

— Eine von dem Meß- und Export-Musterlager zu Leipzig veranstaltete Ausstellung von Ansichtspostkarten wurde am 1. December im Kaufhause Reichshof eröffnet. Sie gewährt einen belehrenden Einblick in den Sammelsport für illustrirte Postkarten von seinen ersten Anfängen an. Der Centralverband für Ansichtskartensammler in Nordhausen betheiligte sich mit einer an Seltenheiten reichen Collectivausstellung. Auch sind den Veranstaltern der Ausstellung die im Besitz der Internationalen Ansichtskartengesellschaft in Berlin befindlichen Originalaquarelle einer Anzahl ervorragender Künstler, wie Starbina, Meyerheim, Stöwer, Menzel, Plockhorst, Doepler, Knötel u. a., zur Verfügung gestellt worden.

— Die Internationale Motorwagen-Ausstellung, die im September in Berlin stattfand, hat einen Ueberschuß von rund 12 000 ℳ erzielt.

— Für die 1900 im Städtischen Ausstellungspalast zu Dresden stattfindende Große Deutsche Gartenbau-Ausstellung bewilligten die Stadtverordneten 3000 ℳ zu Geldpreisen und 10 städtische Ehrendenkmünzen; auch gewährten sie 3000 ℳ zum Zweck der Beschickung dieser Ausstellung durch die dresdener Stadtgärtnerei.

Verkehrswesen.

— Postpackete nach Griechenland dürfen bis auf weiteres nur zur Beförderung über die Schweiz und Italien angenommen werden. Postfrachtstücke nach Griechenland sind von der Beförderung einstweilen gänzlich ausgeschlossen.

— In Bulgarien ist die Eisenbahn Roman-Plewna-Schumla am 20. November in feierlicher Weise eröffnet worden.

— Die Hohe Pforte überreichte denjenigen Botschaften, deren Regierungen in der Türkei Postanstalten unterhalten, gleichlautende Noten, in denen sie unter Hinweis auf die wiederholten Schriften gegen die Postanstalten sowie auf die Reformen innerhalb der osmanischen Post verlangt, daß die fremden Postanstalten veranlaßt werden, die Ausfolgung verbotener Schriften einzustellen.

— Die russische Regierung faßte den Beschluß, nach Beendigung aller Arbeiten beim Bau der großen sibirischen Eisenbahn zur Anlage eines Schienenwegs über den Kaukasus zu schreiten. Die Baukosten dieser Linie, die Wladikawkas mit Tiflis verbinden soll, sind auf 43 Mill. Rub. veranschlagt.

— Zwischen Rußland und Persien ist ein neues Abkommen unterzeichnet worden, wonach Rußland die Verlängerung seines Monopols für Eisenbahnbau in Persien bis October 1909 erlangt hat.

— In der Mandschurei hat der erste Eisenbahnzug nach Talienwan, Niutschwang und Mukden Port Arthur am 24. November mit Eisenbahningenieuren verlassen.

— Auf der Werft der Actiengesellschaft Weser lief am 23. November für den Norddeutschen Lloyd der neue Dampfer Deli vom Stapel, der für die Fahrt zwischen Penang und Deli auf Sumatra bestimmt ist, die regelmäßig im Anschluß an die Reichspostdampfer der ostasiatischen Linie erfolgen soll.

Landwirthschaft.

— Die 11. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes der rheinpreußischen landwirthschaftlichen Genossenschaften tagte am 25. November in Bonn. Der vor zehn Jahren begründete Verband zählt jetzt 313 Genossenschaften mit 29 575 Mitgliedern. Darunter befinden sich 136 Molkereigenossenschaften, 79 landwirthschaftliche Bezugsgenossenschaften, 58 Creditgenossenschaften, 15 Winzervereine und 25 sonstige Genossenschaften. Die Hauptgenossenschaftskasse hatte in zehn Monaten bis zum 1. November d. J. einen Umsatz von 15 Mill. ℳ, die Bezugscommission setzte für 1 525 000 ℳ Waaren um. Prof. Dr. Frhr. v. d. Goltz, Director der Landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf, sprach über die Bedeutung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens für den landwirthschaftlichen Mittel- und Kleinbetrieb in der Rheinprovinz. Wichtiger noch als die materiellen Erfolge der Genossenschaften seien die Förderung des Gemeinsinns und der Interessengemeinschaft. Für viele Erzeugnisse sei ein gewinnbringender Absatz nur durch Genossenschaften möglich, so für Eier, Federvieh und Obst, wovon Deutschland gegenwärtig für 155 Mill. ℳ aus dem Ausland beziehe. Hier liege noch ein weites Gebiet für genossenschaftliche Thätigkeit. Auf alle Zweige des landwirthschaftlichen Betriebs sei sie nicht anwendbar, auch sei sie kein Allheilmittel, sondern nur in den landwirthschaftlichen Nebenbetrieben angebracht. Bäckerei- und Schlächtereigenossenschaften seien kaum nutzbringend, über Kornhausgenossenschaften sei noch kein abschließendes Urtheil möglich.

Kunst und Kunstgewerbe.

— An Stelle der bisher nothdürftig mit Cement bewirkten Ausbesserungen des Zwingers zu Dresden hat man jetzt eine würdige Wiederherstellung der zerbröckelnden Theile in Sandstein ins Auge gefaßt. Eine bezügliche Landtagsvorlage berechnet die zunächst vorzunehmende Restaurirung des Wallpavillons auf eine Arbeitszeit von drei Jahren und einen Kostenaufwand von 530 000 ℳ. Für die durch Ersatz zu beseitigenden Sculpturentheile soll, ähnlich wie es beim heidelberger Schloß geschehen ist, ein Zwingermuseum angelegt werden.

— Der geschäftführende Ausschuß für das Goethe-Denkmal zu Straßburg erläßt soeben, indem er gleichzeitig um die Abführung der etwa noch gesammelten Beiträge an die straßburger Filiale der Rheinischen Creditbank ersucht, das an die Künstler Deutschlands gerichtete Preisausschreiben. Zur Verfügung stehen für das Denkmal 110 000 ℳ. Seine Stelle soll es auf der nördlichen Seite des Universitätsplatzes finden und in der bronzenen Hauptfigur den jungen Goethe darstellen, während die Ausgestaltung des Postaments freigestellt bleibt. Die Entwürfe im Maßstab von 1:5 sind vom 15. bis 30. Juni 1900 an das Bürgermeisteramt einzusenden. Die ausgesetzten Preise betragen 3000, 2000 und 1000 ℳ.

— Das Comité für das in Säkkingen zu errichtende Scheffel-Denkmal hat den Auftrag zur Ausführung des Werkes dem münchener Bildhauer Joseph Menges ertheilt.

— In Kiel hat in der Kunsthalle die schleswig-holsteinische Kunstgenossenschaft ihre vierte Jahresausstellung mit ungefähr 160 Bildern eröffnet, die von etwa 60 Künstlern stammen.

— Nach längerer Pause hat der Kunstverein zu München seine Ausstellungen in den im Einverständniß mit Thiersch von Lenbach umgestalteten Räumen von neuem eröffnet. Ihren Hauptanziehungspunkt bilden gegenwärtig 14 neuste Arbeiten Lenbach's, darunter Porträts von Mommsen, Haeckel, Nansen und Joachim.

— Die Weihnachtsausstellung des Kunstsalons Hermes zu Frankfurt a. M. bringt Collectivausstellungen von Rüdisühli, P. P. Müller und Victor Gilsoul, wozu sich weiterhin Werke einer ganzen Reihe moderner Meister gesellen, darunter solche von Lenbach, Stuck, H. Thoma, Uhde, Gabriel Max, Menzel, Liebermann u. s. w.

— In Mailand wurde am 24. November eine Segantini-Ausstellung eröffnet, die 70 Werke des Meisters umfaßt, unter ihnen 15 Skizzen und Entwürfe zu dem großen Bilde aus dem Engadin. Der Ertrag der Ausstellung ist für die Denkmäler bestimmt, die man dem verstorbenen Meister in Arco und Maloja zu errichten gedenkt.

— Im Januar k. J. veranstaltet die Stadt Genf eine Kunstausstellung, an die sich die Vorführung der für die pariser Weltausstellung bestimmten schweizerischen Kunstwerke anschließen soll. Eingeladen sind alle schweizerischen sowie die in Genf lebenden auswärtigen Künstler.

— Die Kaiserliche Gesellschaft zur Hebung der Künste in St. Petersburg bereitet für die Zeit vom Januar bis Ende März 1900 eine Ausstellung von Werken moderner deutscher Kunst und deutschen Kunstgewerbes vor.

— Im Kunstgewerbe-Museum zu Düsseldorf ist am 26. November eine auf zwei Monate berechnete Internationale Ausstellung von Radirungen eröffnet worden, die 95 Nummern umfaßt. Veranstaltet ist sie von der Hofkunsthandlung von Bismeyer u. Kraus, die auch den illustrirten Katalog herausgegeben hat.

— Am 27. November wurde in Breslau das neue Museum für Kunst und Kunstgewerbe eingeweiht.

Theater und Musik.

— Das Berliner Theater in Berlin brachte Molière's Lustspiel „Tartüffe“ (deutsch von L. Fulda) und den alten französischen Schwank „Advocat Patelin“, bearbeitet von Brueys und Palaprat (deutsch von W. Wolters), zur Aufführung, die lebhaften Beifall erweckten. — Hermann Sudermann erntete beim zehnjährigen Jubiläum seines Schauspiels „Die Ehre“ im Lessing-Theater stürmische Huldigungen. Der Dichter vollendete kürzlich ein neues Drama, betitelt „Johannisfeuer“, das in Litauen spielt. — Im Carl-Weiß-Theater wurde das ins Russische übersetzte spanische Drama „Johanna von Castilien“ von Manuel Tomajo y Bons mit der russischen Hofschauspielerin Elisabeth Gorewa in der Titelrolle aufgeführt. — Ein neuer dreiactiger Schwank „Busch und Reichenbach“ von Heinrich Lée und W. Meyer-Förster fand im Residenztheater bei der ersten Aufführung lebhaften Beifall. Außerdem gefiel auch das einactige Lustspiel „Die Richtige“ von Thilo v. Trotha.

— Im Residenztheater zu Wiesbaden wurde ein neues holländisches Schauspiel „Gekaufte Liebe“ von van Nouhuys (deutsch von Else Otten) mit gutem Erfolg aufgeführt. Auf derselben Bühne ging auch ein neuer Schwank „Ducamp's Reiseabenteuer“ von R. Presber und R. Harms mit Erfolg in Scene.

— Im Münchener Schauspielhaus zu München führte der Akademische dramatische Verein ein neues Schauspiel „An des Reiches Pforten“ von Knut Hamsun zum ersten mal auf, das aber nur wenig Zustimmung fand.

— Das Elsässische Theater zu Straßburg i. E. hatte mit der ersten Aufführung eines neuen Lustspiels „Der Candidat“ von G. Stoskopf Glück.

— Ein neuer Schwank „Das Opferlamm“ von O. Walther und L. Stein brachte es im Deutschen Volkstheater zu Wien nur in den beiden ersten Acten zu günstigem Erfolg, dagegen wurde der dritte kühl aufgenommen. — Besser glückte es im Raimund-Theater mit dem neuen Schwank „Unser einziges Kind“ von H. Holm. — Im Jantsch-Theater erheiterte der Schwank „Die Löwenbändigerin“ von Schätzler und Perasini das Publikum.

— Im Théâtre du Vaudeville zu Paris erzielte das neue Schauspiel „Le Faubourg“ von Abel Hermant guten Erfolg und interessirte, obwol es der eigentlichen Handlung entbehrt.

— H. Ibsen vollendete ein neues Drama „Harald Winge“, das in einem norwegischen Bergwerk spielt.

— Im königl. Opernhaus zu Berlin wurde das neue Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ von Aug. Klughardt mit Erfolg aufgeführt.

— Das Hoftheater in Schwerin erzielte mit der ersten Aufführung der neuen Oper „Der Pfeifertag“ von M. Schillings (Text vom Grafen F. Sporck) großen Erfolg. Handlung und Musik wurden als sehr originell und fesselnd gerühmt, in der letzteren besonders die orchestralen Stücke.

— Die neue Oper „Der faule Hans“ von Alexander Ritter ging mit gutem Erfolg im Stadttheater zu Frankfurt a. M. in Scene.

— Siegfried Wagner's Oper „Der Bärenhäuter“ erweckte im Hoftheater zu Stuttgart Beifall.

— Das Stadttheater zu Elberfeld brachte in seinem Bußtagsconcert den ungekürzten dritten Act des „Parsifal“ von R. Wagner zur Aufführung, der begeisterten Anklang fand. Auf derselben Bühne wurde die neue Oper „Enoch Arden“ von Victor Hausmann (Text nach Tennyson's Dichtung von C. W. Marschner) gegeben, erweckte aber nur mäßigen Beifall.

— Eine neue Oper „Sophie von Brabant“ von Ferd. Hummel fand im Hoftheater zu Darmstadt freundliche Aufnahme.

— Das Händel'sche Oratorium „Israel in Aegypten“ in der neuen Bearbeitung von F. Chrysander wurde in Leipzig durch den Riedel-Verein und in Frankfurt a. M. durch den Cäcilienverein mit bestem Gelingen aufgeführt.

Todtenschau.

Ernst Althans, Geh. Bergrath, Oberbergrath a. D., Verfasser zahlreicher Schriften über Geologie, Geognosie, Mechanik, Maschinenkunde, die Glacialzeit sowie auch über Astronomie, † in Berlin am 30. November, 71 Jahre alt.

Wilhelm v. Baensch, königl. würtembergischer Geh. Commerzienrath und Consul a. D. in Dresden, Inhaber der dortigen Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, ein hochgebildeter, kenntnißreicher Fachmann im Buchgewerbe, der namhafte wissenschaftliche Werke verlegt hat, † in Dresden am 27. November im 72. Lebensjahr.

Rudolfine Gräfin v. Bellegarde, k. u. k. Palast- und Sternkreuzordens-Dame, die Gemahlin des Grafen Franz v. Bellegarde, vormaligen Obersthofmeisters der verewigten Kaiserin, Mutter des Oberstküchenmeisters Grafen August v. Bellegarde und Schwester des Fürsten Ferdinand Kinsky, am 26. Juni 1836 zu Heřmanměstec (Böhmen) geboren, † in Wien am 25. November.

Werner Bertram, seit 1890 General- und Stadtsuperintendent in Braunschweig, der sich neben seiner seelsorgerischen Thätigkeit auch dem Studium der Botanik widmete und außer einer Schulbotanik eine wegen ihrer Genauigkeit und Vollständigkeit sehr geschätzte Excursionsflora des Herzogthums Braunschweig und des Harzes herausgegeben hat, am 26. April 1835 zu Ottenstein im Braunschweigischen geboren, † in Braunschweig am 1. December.

Brandt, der bekannte Ingenieur und Unternehmer des Simplondurchstichs, † in Brieg am 29. November.

Abbé Guido Gezelle, einer der hervorragendsten modernen vlämischen Dichter, das anerkannte Oberhaupt der westvlämischen Schule, ein ebenso eigenartiger wie fruchtbarer Dichter, † in Brügge am 28. November.

Wilhelm Harder, Redacteur des „Badeblattes in Baden-Baden“, vorher Redacteur der „Karlsruher Zeitung“, als Dichter und Schriftsteller sowie als Theaterkritiker bekannt, am 4. Februar 1856 zu Leipzig geboren, † in Baden-Baden in der letzten Novemberwoche.

Frau Anna v. Helmholtz, die Witwe des berühmten Physikers Hermann v. Helmholtz, eine Tochter des Staatsrechtslehrers Robert v. Mohl, eine hochbegabte feinsinnige Frau, die das Haus ihres berühmten Gatten in Berlin zu einem hervorragenden Mittelpunkt aller wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen zu machen verstand, auch eine besondere Pflegerin guter Musik, † in Volosca laut Nachricht vom 1. December.

S. M. Kosslowskij, Erzbischof von Mohilew und Metropolit der römisch-katholischen Kirche in Rußland, † in St. Petersburg am 26. November.

Otto Laemmerhirt, königl. Gartenbaudirector und Stadtrath a. D. in Dresden, in der Gärtner- und Pomologenwelt als tüchtiger Fachkenner von Ruf, † daselbst am 29. November, 64 Jahre alt.

August v. Neuper, früherer Senatspräsident am Oberlandesgericht in München, am 2. Juli 1822 geboren, † daselbst am 26. November.

Dr. Walther Ribbeck, königl. Archivar in Breslau, der sich durch verschiedene Aufsätze in Tagesblättern als Historiker einen Namen gemacht hat, am 13. Mai 1858 zu Berlin geboren, † in Breslau am 28. November.

Wilhelm Heinrich Frhr. v. Rössing, königl. preußischer General der Infanterie z. D., bis 1866 in der hannover'schen Armee, nach deren Auflösung er als Hauptmann in das Kaiser-Alexander-Garderegiment eintrat, in dem er den Krieg gegen Frankreich mitmachte, zuletzt, von 1892 bis 1895, Commandeur der 28. Division in Karlsruhe, am 16. August 1830 zu Rössing geboren, † in Hildesheim am 1. December.

Emmanuele Ruspoli, Principe di Poggio-Suasa, ein vortrefflicher Administrator und Repräsentant, der vorher schon der Stadtverwaltung fast 30 Jahre angehört und von 1877 bis 1880 den Bürgermeisterposten von Rom bekleidet hatte, von 1871 bis 1890 Deputirter, ein aufrichtiger Anhänger der neuen Ordnung der Dinge in Italien, am 30. December 1838 geboren, † in Rom am 29. November.

Ludwig Frhr. v. Sainte-Marie-Eglise, von 1863 bis 1884 als Director der Biener'schen Blindenanstalt in Leipzig mit ebenso großer Hingabe wie Befähigung für seinen schwierigen Beruf thätig, am 22. August 1821 zu Neuburg a. d. Donau geboren, † in Leipzig am 28. November.

Dr. jur. Wilhelm Schaup, vormaliger österreichischer Reichsrathsabgeordneter, von 1870 bis 1895 Vertreter der linzer Handels- und Gewerbekammer im Abgeordnetenhause und Mitglied der Deutschliberalen Partei, Guts- und Brauereibesitzer in Zipf, am 4. April 1838 zu Wien geboren, † daselbst am 28. November.

Serkis Beg Balian, Hofbaumeister des Sultans, Erbauer einer Reihe von Schlössern und Moscheen (Palast von Tschiragan, Beglerbeg, Jildiz Kiosk, Moschee Hamidieh u. s. w.), † in Konstantinopel vor kurzem.

Stolypin, russischer General, Verwalter des kaiserlichen Palastes in Moskau, † daselbst am 29. November.

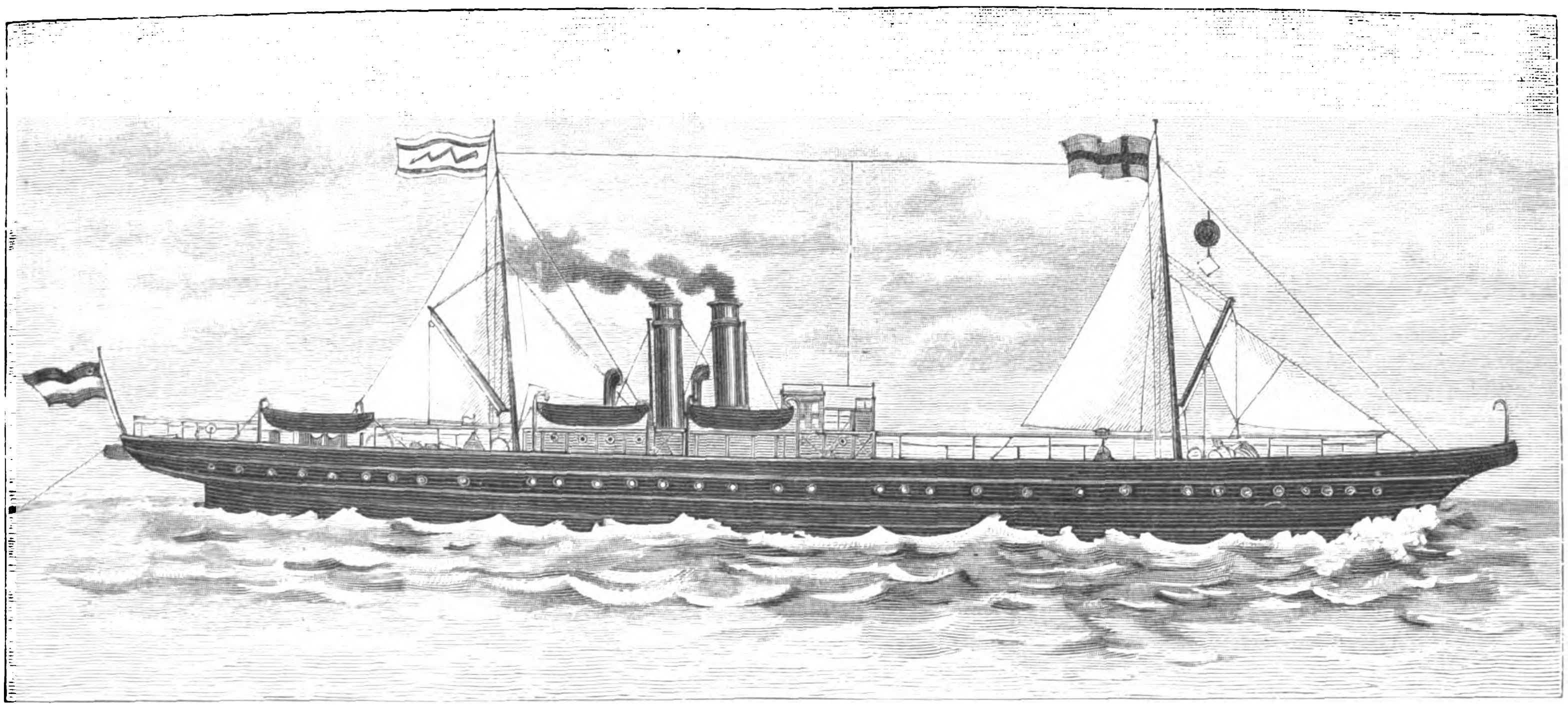
August Troje, Steuerrath a. D., in kaufmännischen Kreisen bekannt durch seine in mehreren Auflagen verbreitete Ausgabe des Zolltarifs und Waarenverzeichnisses, † in Charlottenburg vor kurzem.

Dr. Berthold Volz, Gymnasialdirector in Breslau, Schriftsteller auf historischem und geographischem Gebiet, am 30. Juli 1839 zu Rügenwalde geboren, † in Breslau Ende November.

Karl Frhr. v. Wrangel, Rechtsritter des Johanniterordens, königl. preußischer General der Infanterie z. D., à la suite des Infanterieregiments Herzog von Holstein Nr. 85, am 28. September 1812 geboren, † in Sproitz (Oberlausitz) laut Meldung vom 28. November.

Digitized by Google

Ein exotischer Spielkamerad. Originalzeichnung von Wilhelm Kuhnert.



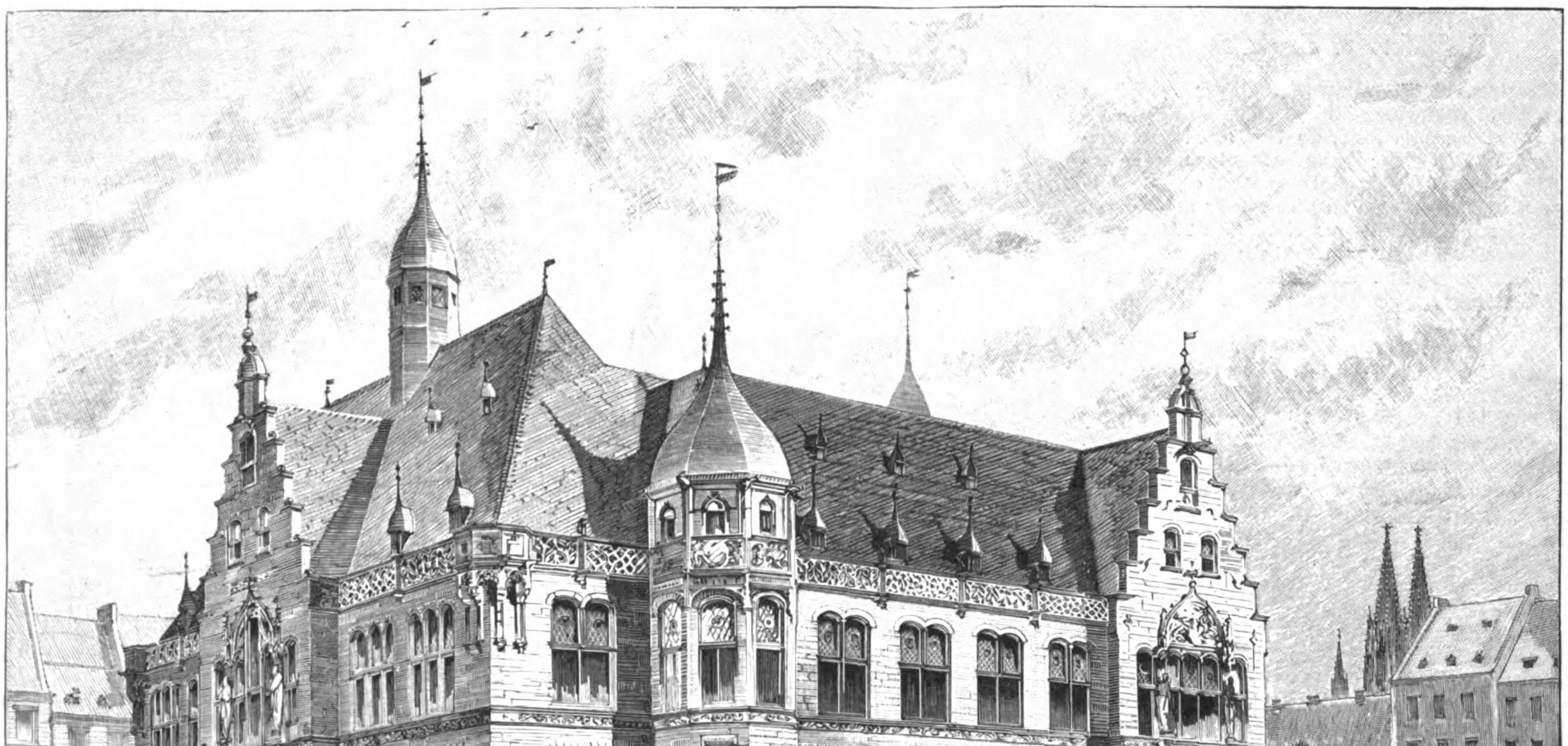
Der erste deutsche Kabeldampfer nach seiner Ausrüstung.

Der erste deutsche Kabeldampfer.

n 9. November hat auf der Werft der Firma David J. Dunlop zu Port Glasgow der Stapellauf des ersten chen Kabeldampfers stattgefunden, der zu Ehren des tssecretärs des Reichspostamts auf den Namen „von Pod- l“ getauft worden ist.

)er ganz aus Siemens-Martin-Stahl nach den Regeln des ianischen Lloyd gebaute Dampfer hat 77,7 Mtr. Länge, Mtr. Breite und bei normaler Belastung einen Tiefgang 5,5 Mtr. Die Ladefähigkeit beträgt 1300 Tonnen. Die n Schrauben werden durch zwei Maschinen von zusammen Pferdekräften bewegt. Die Geschwindigkeit beläuft sich .3 Knoten. Das glatt durchlaufende Oberdeck trägt vor hinter den beiden Schornsteinen einen Aufbau mit den täns- und Kartenzimmern, Vorraths- und Küchenräumen. Zwischendeck liegen hinten die Wohnungen der Offiziere, abelingenieure und Elektriker, vorn die Mannschaftsräume. Schiff hat elektrische Beleuchtung und einen mächtigen nwerfer. Die Besatzung beläuft sich einschließlich von 20 Elektrikern und Kabelarbeitern auf 70 Mann. Für die Kabelarbeit ist der Dampfer mit besonderen Maschinen ausgerüstet, von denen im Vorschiff — theils auf dem Oberdeck, theils im Zwischendeck — eine combinirte Maschine zum Aufnehmen und Auslegen, auf dem Achterdeck eine einfache Maschine zum Auslegen des Kabels aufgestellt ist. Das Kabel wird in drei mit Wasser gefüllte Tanks im Inneren des Schiffes aufgeschossen, die zusammen 600 Kubikmtr fassen. Die drei Tanks können 1100 Kilomtr. Tiefseekabel aufnehmen; die Größe des Schiffes genügt also nicht, um transatlantische Kabel zu legen, vielmehr ist hierzu ein Dampfer in Aussicht genommen, der 6000 bis 8000 Tonnen Raumgehalt besitzen soll.

Die Hauptaufgabe des Dampfers von Podbielski wird außer der Legung von kleineren Kabelstrecken darin bestehen, die Kabel der deutschen Reichspost zunächst in der Ost- und Nordsee auszubessern und in Stand zu halten. Diese Reparaturarbeiten mußte die Reichspost bisher durch englische Kabeldampfer ausführen lassen, da andere ihr nicht zur Verfügung standen. Die bislang vorhandene Kabelflotte besteht nämlich aus 42 Dampfern, wovon auf Großbritannien 34, auf Frankreich 4, auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, China und Japan je einer entfallen. Von diesen Dampfern sind zehn größer als der „von Podbielski“, keiner aber besitzt eine bedeutendere Geschwindigkeit und so vervollkommnete Maschinen für die Kabellegung. Heimathafen des Schiffes ist der oldenburgische Ort Nordenham an der Weser, wo auch die voraussichtlich im Frühling 1900 in Betrieb tretende Fabrik der Norddeutschen Seekabelwerke in der Errichtung begriffen ist. Die dortigen, 16 Hektar großen Grundstücke wurden von der aus dem Franz Clouth'schen Kabelwerk hervorgegangenen Actiengesellschaft Land- und Seekabelwerke in Köln-Nippes angekauft, die am 1. Mai 1898 gegründet worden war. Von dieser Gesellschaft wurde auch der Kabeldampfer bei der Firma David J. Dunlop im October 1898 in Auftrag gegeben, da die deutschen Werften wegen anderweitiger Inanspruchnahme nicht im Stande waren, den Dampfer in der gewünschten Zeit zu liefern. Diese Anlagen haben die am 27. Mai d. J. gegründeten Norddeutschen Seekabelwerke, Actiengesellschaft zu Köln a. Rh. übernommen. Die technische Führung in dem neuen



Das neue Kunstgewerbe-Museum in Köln. Erbaut von Architekt F. Brantzky in Köln.

Digitized by Google

Unternehmen hat die Firma Felten u. Guilleaume, in deren Besitz sich die Hälfte der Actien befindet, während die Deutsch-atlantische Telegraphengesellschaft, die im Sommer 1900 das deutsche Kabel über die Azoren nach Neuyork legen lassen und in Betrieb nehmen wird, die andere Hälfte der Actien besitzt. Den Norddeutschen Seekabelwerken wird es beschieden sein, Deutschland seinen Antheil an der Herstellung unterseeischer Kabelverbindungen zu sichern.

Das neue Kunstgewerbe-Museum in Köln.

Zu den großen Städten des Deutschen Reichs, die mangels jeglicher Staatsbeihülfe ihre Kunstanstalten aus eigenen Mitteln zu schaffen wußten, gehört wol mit in erster Linie die Rheinmetropole Köln. Unterstützt von dem lokalpatriotischen Opfersinn vornehmer Mäcene ist hier im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Reihe von Kunststätten entstanden, die die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt in Anspruch nehmen. Wir rechnen hierzu in erster Linie das Wallraf-Richartz-Museum, das nunmehr in dem der Vollendung entgegengehenden Kunstgewerbe-Museum ein würdiges Seitenstück erhalten hat. Die Nothwendigkeit, sowol die in öffentlichen wie in Privatsammlungen angehäuften Erzeugnisse des Kunstgewerbefleißes alter und neuer Zeit zu einer Sammlung zu vereinigen, veranlaßte schon vor 15 Jahren in Köln die Gründung eines Kunstgewerbevereins, der es sich zunächst zum Ziel setzte, den meist unbeachtet umherliegenden Schätzen ein würdiges Heim zu verschaffen. In einem dem Wallraf-Richartz-Museum gegenüber gelegenen alten und verlassenen Schulgebäude war ein provisorisches Unterkommen allerdings schnell gefunden. Bald aber wurden, abgesehen von der primitiven Einrichtung der Räume und der mangelhaften Beleuchtung, die die Bedeutung der Ausstellungsgegenstände nicht würdigen ließen, auch die Wände des alten Schulhauses für die sich immer mehr anhäufenden Kunstschätze zu eng. Wie ehedem der kölner Patricier Richartz die Mittel zur Errichtung des Wallraf-Museums schenkte, so erfreute jetzt Commerzienrath Andreä die Stadt Köln mit der reichen Spende von 400000 ℳ zum Bau eines Kunstgewerbe-Museums. Nachdem die Stadt Köln an einem der schönsten und verkehrsreichsten Punkte der Neustadt, dem stolzen Hansaring, dem neuen Museum einen passenden Platz angewiesen hatte und der Rest der auf etwa 700000 ℳ sich beziffernden Bausumme sichergestellt worden war, erfolgte die Ausschreibung der Concurrenz, aus der der kölner Architekt Franz Brantzky als Sieger hervorging. Das imposante und dennoch in den zierlichen Formen der Frührenaissance ausgeführte Gebäude trägt mit seinen hohen Giebeln, seinen zierlichen Thürmen und Erkern dem architektonischen Lokalcolorit der alten Hansestadt am Rhein gebührend Rechnung und gereicht dem ausführenden Architekten, der auch bei der Concurrenz um den Bau der Bergschule in Bochum den ersten Preis errang, zur größten Ehre. Die Eröffnung des stolzen Kunsttempels dürfte im Frühjahr 1900 erfolgen. Jedenfalls wird sich das Gebäude den glänzenden Profanbauten der an Baudenkmälern reichen Domstadt würdig anreihen.

Köln. Albert Drossong.

Julius v. Queis.

Die Schutztruppe Cameruns war noch nicht von dem Feldzug nach Tibati zurückgekehrt, die Polizeimannschaft damit beschäftigt, die Ordnung in Kribi, wo die Mission Ende September von den Aufständischen geplündert worden war, wiederherzustellen, da traf die Nachricht ein, daß auch die eingeborene Bevölkerung am Croßfluß im Aufruhr und Leutnant v. Queis, der Anfang September die Station N'Gampe in der Nähe der Croßschnellen gegründet hatte, eingeschlossen sei, wenn er überhaupt noch lebe. Die directe Verbindung der Küste mit dem Croß River war unterbrochen; Boten, die an Leutnant v. Queis abgesandt worden waren, hatten umkehren müssen.

Der Gouverneur v. Puttkamer nahm deshalb Veranlassung, einen Herrn Cornau südlich um das Camerungebirge vorzuschicken, um Aufklärung über die umlaufenden Gerüchte zu erlangen. Cornau meldete am 11. November den Tod des Leutnants v. Queis, doch ohne Angabe der näheren Umstände. Bald darauf ging in der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu Berlin ein Telegramm des Gouverneurs ein, daß Leutnant v. Queis, nachdem er mit seinen Leuten im Dorfe Nsalape angelangt war, thatsächlich von den aufständischen Eingeborenen ermordet worden sei.

Julius v. Queis, der Sohn des gleichnamigen deutsch-conservativen Reichstagsabgeordneten und Oberstleutnants a. D., wurde am 28. November 1872 auf dem väterlichen Rittergut Malschöwen im Kreise Ortelsburg (Ostpreußen) geboren und besuchte die Gymnasien zu Allenstein und Danzig. Im Herbst 1892 trat er in das ostpreußische Dragonerregiment Nr. 10 zu Allenstein, wurde im November 1893 Leutnant, widmete sich aber im Herbst 1897 der Landwirthschaft und faßte im Sommer v. J. den Entschluß, auf eigene Kosten nach Camerun zu gehen. Anfang September schiffte er sich in Hamburg ein und nahm nach seiner Ankunft in Camerun an mehreren Expeditionen unter v. Carnap theil, die den Zweck hatten, Arbeiter für Plantagen anzuwerben. Nach einem halben Jahre übertrug ihm der Gouverneur unter gleichzeitiger Uebernahme in den Reichsdienst die Stellvertretung des beurlaubten Stationsleiters in Rio del Rey. Zu Beginn des Monats August d. J. marschirte v. Queis auf Befehl des Gouverneurs mit acht Soldaten der Schutztruppe und 150 Trägern nach dem Inneren ab, um im Dorfe N'Gampe am Croßfluß unweit der Croßschnellen eine neue Station anzulegen. Nach Mittheilungen des Kaufmanns Lohmeyer von der Westafrikanischen Gesellschaft, der am 26. August mit v. Queis zusammentraf, langte dieser am 5. September an dem Orte seiner Bestimmung an. Lohmeyer verließ die Station am 10. September, und seitdem fehlen alle Nachrichten von Augenzeugen. Laut Meldung aus Victoria vom 1. November hat v. Queis den alten, einflußreichen Häuptling von N'Debindschi erschießen lassen. Das erste, aus

Leutnant Julius v. Queis,

† bei einem Ueberfall im Hinterland von Camerun.

englischer Quelle stammende Gerücht über die Niedermetzelung der ganzen Expedition Anfang September war verfrüht, denn damals hatte zwar ein Ueberfall stattgefunden, doch waren bei demselben nur einige Träger getödtet und zwei schwarze Soldaten schwer verwundet worden.

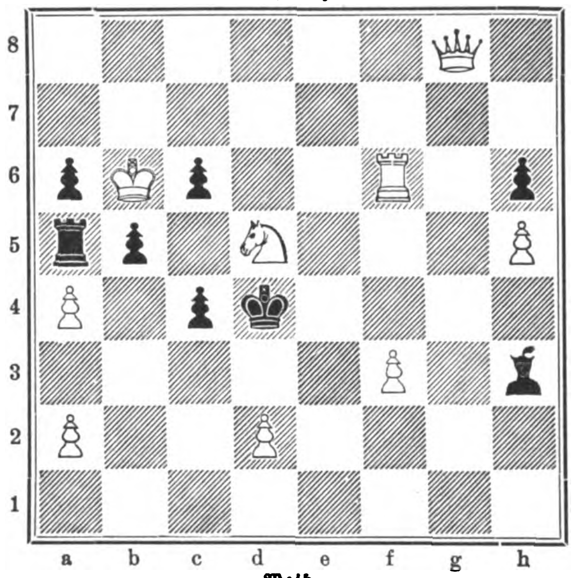
Schach.

Aufgabe Nr. 2745.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von K. Čermák in Prag.

Schwarz.



Weiß.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Hr. v. Bröcker in Friedenau, Handjerystraße 60 III, ein für alle Schachfreunde interessantes Preisausschreiben veranstaltet, dessen genauere Bedingungen er an jedermann gratis und portofrei versendet.

Als Auszug aus dem berühmten Morphy-Buch von Dr. Max Lange (Leipzig, Veit u. Co.) stellt sich ein Werk dar, das unter dem Titel „Half-Hours with Morphy“ im Verlag von George Routledge and Sons in London kürzlich erschienen ist. Der Herausgeber, Rev. E. E. Cumingham, hat 44 Partien des amerikanischen Meisters für sein 80 Seiten starkes, in Taschenformat gehaltenes Büchlein ausgewählt, die theilweise nur von bestimmten Stellungen an wiedergegeben sind.

Auflösungen.

Nr. 2730.

Von W. K. Cisak in Prag.

Weiß.	Schwarz.
1. T. e 3 — e 2	1. f 6 — f 5
2. D. e 8 — b 5 †	2. beliebig
3. L. e 4 — d 5 oder D. b 5 — f 5 †.	

Auf 1. . . ., L. e 2: 2. L. b 4 † u. s. w.; auf 1. . . ., d 3 2. L. c 5 † u. s. w.; auf 1. . . ., K. f 4 2. D. b 8 † u. s. w.; auf 1. . . ., S. g 5 2. L. d 8 † u. s. w.; auf 1. . . ., S. f 8 2. L. f 8 † u. s. w.; auf 1. . . ., K. e 6 2. L. d 8 † u. s. w.; auf 1. . . ., g 3 2. D. d 7 u. s. w.

Eingesendet von E. Frau in Lyon, L. Guinet in Lyon, E. Schade in Hildesheim, H. Strömer in Stettin, H. Hgm. in Stendal, M. Salomon in Grünberg, Dr. R. Gerlach in Küsnacht, R. Blieffert in Rostock, Dr. Waltz in Heidelberg, St. Trčala in Znaim, A. Benkö in Fiume, H. Bauerreiß in Heidenheim.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.

b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Nov. 27	Nov. 28	Nov. 29	Nov. 30	Dec. 1	Dec. 2	Dec. 3
Valentia	+11 b	+12 b	+11 b	+11 b	+ 9 b	+ 5 w	+11 b
Brest	+10 h	+ 9 h	+ 8 b	+ 8 b	+12 h	+ 6 w	+ 5 h
Paris	− 0 n	+ 4 b	+ 6 b	+ 5 n	+ 1 n	+ 6 b	− 3 h
Helder	+11 b	+10 b	+10 w	+10 n	+10 b	+ 9 w	+ 6 w
Brüssel	+ 5 b	+ 7 n	+ 6 n	+ 4 n	+ 2 n	+ 3 h	+ 3 w
Neapel	+10 h	+ 9 h	+10 h	+11 h	+11 h	+ 9 h	+10 h
Florenz	+ 1 h	+ 1 h	+ 0 h	+ 0 n	− 1 n	+ 2 h	+ 1 h
Athen	—	+10 h	+10 h	+12 h	—	+11 n	—
Triest	+ 7 h	+ 6 w	+ 5 h	+ 7 h	+ 8 h	−11 w	+ 8 h
Wien	+ 4 b	+10 b	+ 8 h	+ 6 b	+ 2 b	− 1 n	+ 4 w
Budapest	− 0 b	+ 9 b	+ 7 h	+ 7 h	+ 6 b	+ 8 n	+ 4 w
Hermannstadt	− 6 h	+ 3 b	—	+ 3 b	—	+ 0 n	+ 2 b
Odessa	− 3 b	+ 3 b	—	+ 5 w	+ 8 b	—	—
Archangelsk	−11 b	− 9 b	−10 s	− 5 b	− 8 b	−11 w	−11 b
St. Petersburg	+ 2 r	+ 2 b	− 2 b	− 4 h	− 5 h	− 0 r	− 7 s
Haparanda	+ 1 b	− 5 h	—	− 7 w	−12 w	−14 h	−11 w
Stockholm	+ 8 st	+ 2 b	+ 4 h	+ 3 w	+ 6 b	+ 4 n	− 3 b
Christiansund	+ 4 st	+10 st	+ 3 r	+ 3 r	+ 7 b	+ 4 r	+ 4 s
Oxö	+ 9 st	+10 w	+10 w	+ 9 w	+ 9 st	+ 6 h	+ 3 h
Kopenhagen	+ 9 b	+10 w	+10 b	+ 8 b	+ 8 b	+ 5 n	+ 3 h
Memel	+ 7 r	+ 6 w	+ 7 h	+ 7 b	+ 7 b	+ 7 b	+ 1 b
Kiel	+ 9 r	+ 9 b	+ 9 b	+ 8 b	+ 6 b	+ 4 w	+ 1 h
Hamburg	+ 8 r	+ 9 b	+ 9 b	+ 7 b	+ 6 b	+ 6 w	+ 2 h
Keitum (Sylt)	+10 b	+10 b	+10 b	+ 9 w	+ 8 b	+ 6 st	+ 4 h
Wilhelmshaven	+ 9 b	+ 9 n	+ 9 n	+ 6 n	+ 5 n	+ 6 h	+ 4 w
Hannover	+ 8 b	+ 9 b	+ 9 b	+ 7 b	+ 4 b	+ 6 b	+ 3 w
Leipzig	+ 8 b	+ 9 b	+ 7 h	+ 8 b	+ 4 b	+ 5 b	+ 3 h
Berlin	+ 8 r	+10 b	+10 b	+ 9 b	+ 7 b	+ 7 b	+ 3 b
Breslau	+ 5 b	+ 9 b	+ 8 b	+ 8 b	+ 6 n	+ 2 n	+ 3 b
Mülhausen i. E.	− 3 n	− 2 h	+ 4 n	+ 2 n	− 1 n	+ 1 w	− 1 n
Karlsruhe	+ 0 b	+ 4 r	+ 6 b	+ 3 b	+ 1 n	+ 2 b	+ 3 n
Friedrichshafen	− 1 b	+ 1 n	+ 2 n	+ 0 n	− 0 n	0 b	+ 1 b
München	− 1 w	+ 5 b	+ 3 n	− 0 n	− 4 h	+ 0 b	+ 1 w
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+16 h	+17 b	+17 h	—	—	—	—
Biarritz	+ 5 n	− 2 n	+ 3 w	+ 0 b	+ 2 n	+ 5 b	—
Nizza	+ 7 h	+ 6 h	+ 7 h	—	+ 9 h	+10 h	—
Lesina	+ 8 h	+11 w	+11 h	+11 h	+12 h	+12 b	—
Helgoland	+10 r	+10 b	+10 n	+ 9 h	+ 7 n	+ 7 st	+ 7 w
Aachen	+ 7 b	+ 8 b	+ 8 b	+ 6 b	+ 2 b	+ 6 w	+ 4 b
Bad Reinerz (Schl.)	+ 1 r	+ 7 b	+ 5 b	+ 6 n	+ 1 b	− 0 w	+ 1 s
Kissingen	+ 6 b	+ 7 b	+ 7 b	+ 6 b	+ 2 b	+ 3 b	+ 4 r
Wildbad (Schwzw.)	+ 1 w	+ 5 b	− 0 h	− 2 n	− 4 h	+ 5 b	+ 3 b
Wiesbaden	+ 3 b	+ 8 b	+ 8 b	+ 6 b	+ 2 b	+ 5 w	+ 5 b

Im Vogtland trat in der Nacht vom 2. zum 3. December Schneefall ein, der besonders in der hochgelegenen Gegend von Schöneck heftig war. Auch in der Sächsisch-böhmischen Schweiz hatte sich am 3. bei heftigem Nordweststurm Schneewetter eingestellt. — In Dresden richtete der in den Nächten zum 3. und 4. herrschende Sturm mannigfachen Schaden an Essen und Dächern sowie an den Bäumen des Großen Gartens u. s. w. an.

Die ostpreußische Küste wurde in der letzten Zeit von schweren Stürmen verheert. Bei Pillau strandeten zwei Schiffe, doch gelang es, die Besatzung zu retten. Am unheilvollsten ist das Unwetter dem Kurischen Haff geworden. Die schon seit einer Woche wehenden Stürme arteten dort am 22. November in einen Orkan aus. Grelle Blitze, markige Donnerschläge mischten sich in das Brausen des Orkans. Das am Haffufer sich hinziehende Wiesengelände war bis zum Haffdamm in einen See verwandelt. Zwei Männer aus Karkeln, die im Boot aus Ruß zurückkehrten, fanden in den Fluten ihr Grab. Uebrigens war nicht der Haffdamm bei Juwendt im labiauer Kreise gebrochen, sondern nur der südöstlich vom Haffdeich liegende Treideldamm des Großen Friedrichsgrabens durch Ueberflutungen beschädigt worden. Die Ueberschwemmung der verschiedenen Ortschaften war auf Rückstau vom Haff zurückzuführen. Nach zweitägiger Ruhe setzte am 28. der Weststurm von neuem ein.

In Rußland wüthete auf der Brester Eisenbahn ein Orkan in einem Umkreise von mehr als 100 Werst. Die Dächer mehrerer Stationsgebäude wurden abgedeckt und anderer Schaden angerichtet. Auch auf dem Schwarzen Meer herrschten schwere Stürme, die viel Unheil verursachten. Wie aus Odessa vom 1. December berichtet wird, waren bis dahin 12 Segelschiffe zertrümmert worden, von denen drei untergingen. Damit waren leider auch Verluste von Menschenleben verbunden.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Dec.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
10.	17 15 50	11 52 56	− 7 4	+ 3 12	356	+ 5 16	am Tage	0 8 fr.
11.	17 19 47	11 53 23	6 37	8 30	10	4 58		1 28
12.	17 23 43	11 53 51	6 9	13 20	24	4 25		2 46
13.	17 27 40	11 54 20	5 40	17 24	37	3 35		4 4
14.	17 31 36	11 54 48	5 12	20 30	51	2 36		5 20
15.	17 35 33	11 55 17	4 43	22 26	64	1 28		6 30
16.	17 39 30	11 55 46	− 4 14	+23 7	77	+ 0 17		7 32

Sonne: Gerade Aufsteigung 260° 30′, südliche Abweichung 23° 10′ (den 13.). Sonnenaufgang 8 Uhr 8 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 0 Min. (den 13.).

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht Mitte der Woche $1\frac{1}{2}$ Stunde vor der Sonne auf und ist $\frac{1}{4}$ Stunde lang tief im Südosten zu sehen. — Venus ($284\frac{1}{2}$° gerade Aufsteigung, $24\frac{1}{4}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, ist abends bis nach $5\frac{1}{4}$ Uhr am südwestlichen Himmel in der Dämmerung zu finden; im Fernrohr zeigt sich ihre Scheibe zu $\frac{9}{10}$ beleuchtet. Die Entfernung von der Erde beträgt jetzt $30\frac{2}{3}$ Mill. Meilen; am 11. früh 2 Uhr ist Venus in ihrer wahren Bahn in Sonnenferne. — Mars ($269\frac{3}{4}$° gerade Aufsteigung, $24\frac{1}{4}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, ist unsichtbar. — Jupiter ($235\frac{1}{4}$° gerade Aufsteigung, $18\frac{3}{4}$° südliche Abweichung), rechtläufig, bewegt sich aus dem Sternbilde der Wage in das des Skorpions; er geht früh 6 Uhr auf und kann infolge seiner Helligkeit noch in der hellen Morgendämmerung gesehen werden. — Saturn ($265\frac{1}{4}$° gerade Aufsteigung, $22\frac{1}{3}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, ist unsichtbar. — Uranus ($247\frac{1}{2}$° gerade Aufsteigung, $21\frac{3}{4}$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht früh bald nach 7 Uhr auf, ist aber nicht zu sehen.

Digitized by Google

Sport.

— Das fiscalische Hauptgestüt Graditz besitzt gegenwärtig eine Stutenheerde von 57 Köpfen, dem Blut und den Leistungen nach von keinem Gestüt der Welt übertroffen. Diese Stuten, von denen 34 deutscher, 22 englischer, 1 französischer Abstammung sind, werden mit hervorragenden Hengsten: Carnage, dem großen Australier, Vollmond, Habenichts, Pumpernickel, Saphir, in denen das Blut Chamant's und außerdem bei den beiden erstgenannten das des Buccaneer-Sohnes Flibustier rollt, Delphos (Irland), Le Justicier (Frankreich), Kirkonnell, Fulmen, Satiety (alle drei England) und Gouverneur (Frankreich) gepaart. Carnage nimmt 13, Vollmond neun Stuten für sich in Anspruch. Die diesjährigen Fohlen theilen sich in 16 Hengste und in 16 Stuten, von denen neun Delphos zum Vater haben. Der in Berlin erscheinende „Deutsche Sport" bringt über Erwähntes einen belehrenden, interessanten Artikel in Nr. 226 vom 16. November, in dem sehr richtig bemerkt wird, daß mit dem Paarungsplan von 1900 eine neue Glanzzeit des Eckpfeilers der deutschen Vollblutzucht, Graditz, beginnen werde.

— Der Kehraus der Hindernißsaison für dieses Jahr wurde zu Carlshorst am 21. November getanzt, viel zu spät, denn die vorgerückte Jahreszeit, die durch den über Nacht eingetretenen Frost die Teiche und Wasserläufe mit einer Eisdecke versehen hatte, legte ihr Veto ein. Trotzdem fanden die fünf gelaufenen Rennen noch Beifall. Im einzigen Herrenreiten des Tages, dem Tribünen-Jagdrennen über 4000 Mtr., verscherzten drei Pferde durch Sturz ihre Chancen, eins brach nieder, und schließlich konnte Leutn. O. Suermondt auf der a. F.-St. Freude I. deshalb einen mühelosen Sieg mit zwölf Längen feiern. Für 1900 sind in Carlshorst 23 Renntage, davon drei ohne Totalisator und nur zwei an zweiten Feiertagen, angesetzt, sodaß die Saison also wiederum sonntaglos zum Nachtheil des Sports werden wird. Der erste Renntag ist der 5. April.

— Der Zuchtverein hat für Deutschland wiederum, und zwar auf der im November abgehaltenen Auction des Sir Blundel Maple, jenes großen englischen Züchters, eine Mutterstute edelsten Blutes mit erwiesener Rennfähigkeit erworben. Es ist dies Barn Dance, gezogen 1893 im Childwick-Gestüt von Common-Mazurka, tragend von dem ausgezeichneten Royal Hampton. In dieser hervorragenden jungen Fuchsstute fließt das Blut der großen Hengste Sterling, Scottish Chief und Buccaneer. Der Preis von 8800 ℳ für sie ist ungemein niedrig zu nennen.

— Das Lancashire Handicap, Werth 25 000 ℳ, Distanz 1600 Mtr., zu Manchester gewann am 24. November Mr. L. Neumann mit der 4j. schw. St. Sirenia, von Gallinule-Concussion. Sirenia hatte übrigens am 22. zu Warwick bereits die Midland Counties Handicap Plate über 1600 Mtr. in einem großen Feld spielend gewonnen. Im classischen Manchester November Handicap tags darauf, Werth etwa 40 000 ℳ, Distanz 2800 Mtr., an dem 22 Pferde theilnahmen, blieb des Lord Ellesmere 3j. br. H. Proclamation, von Hampton-Protocol, um einen Hals Sieger. Dauer 3:10.

— Die Hindernißsaison steht in Frankreich noch in vollster Blüte. So ging Ende November zu Paris-Vincennes im Prix du Brool, Werth 17 300 Frs., Distanz 4200 Mtr., des Barons Roger 4j. F.-H. Calabrais, von Lord Clife-Catane, als Erster hervor, und zu Enghien konnte den Prix Baudres, etwa 13 700 Frs., Distanz 3300 Mtr., des Monf. J. Desbon 3j. F.-H. Mulled Ale, von Border Minstrel-Claret Cup, sicher landen. Im Prix Magne, 15 000 Frs., Distanz 3000 Mtr., zu Auteuil am 26. November, für Dreijährige, Hürdenrennen, zeigte der F.-H. Ambulant, von Vigilant-Ambassadrice, den anderen die Eisen. Der berühmte 6j. F.-H. Vaucouleurs, von Border Minstrel-Sarrigue, des Barons J. Finot bewies im Grand-Prix d'Elevage, Steeplechase über 4300 Mtr., seine Ueberlegenheit.

— Das Gran Criterium Internazionale del Trotter Italiano zu Mailand am 12. November, Preis 10 000 Lire, für Zweijährige, Distanz 1200 Mtr., fiel an der Signori Gianotti und Chini br. H. Lisippo, von Macey's Hambletonian-Cernaia, unter vier Stechen mit zwei Siegen.

— Der Erste wiener Amateurschwimmclub hielt zu Wien Mitte November ein glänzend gelungenes internationales Wettschwimmen ab. Die Meisterschaft von Oesterreich im Plunging gewann Alois Anderle vom genannten Club in 14:32, 14:17, 16:91 ganz vorzüglich. Im Kürspringen um den Ehrenpreis der Damensection siegte Otto Satzinger vom gleichen Club mit 53 Punkten ganz großartig.

— Die Ausschreibung zu dem internationalen Kunstlaufen für Herrenläufer um die Meisterschaft von Europa im Kunstlaufen für 1900 zu Sonntag den 21. Januar auf der West-Eisbahn am Zoologischen Garten zu Berlin brachte nebst Figurenzeichnungen die in Berlin erscheinende Fachzeitschrift als amtliches Organ „Deutscher Eissport" Nr. 5 vom 24. November.

— Ein Eishockey-Wettspiel zwischen England und Holland auf einem Platz zwischen Amsterdam und Rotterdam wird auf Anregung Mr. Lidney-Tebbutt's ausgefochten werden, sobald es die Eisverhältnisse gestatten.

— Der Dresdener Fechtclub hielt vom 12. bis 14. November in Dresden das diesjährige Turnier des Deutsch-Oesterreichischen Fechterbundes, an dem zehn Clubs betheiligt waren, ab. Die Amateurmeisterschaft für Haudegen errang zum zweiten mal im Bund Richard Wimmer, auch die Amateurmeisterschaft für Floret fiel nach Wien durch Martin Hirsch. Im Fechten der Meister blieb Schiavoni aus Berlin Sieger. Das Turnier wurde mit Abhaltung des Dichtertages und einer überaus glänzenden Akademie, der der sächsische Kriegsminister, der österreichische Gesandte sowie Vertreter der höchsten Staatsbehörden beiwohnten, geschlossen. Der Bund wird sich hervorragend an den olympischen Spielen 1900 gelegentlich der Weltausstellung betheiligen und demgemäß sein nächstes Turnier erst im Frühjahr 1901 zu Wien abhalten.

Die „Alte Laus" in Bismark.

In der Altmark, der Wiege des brandenburgisch-preußischen Staates, liegt das Städtchen Bismark, das jenem Geschlecht den Namen gegeben hat, aus dem der große Reichskanzler stammt. Die Besitzrechte, die das Haus Bismark oder Bismarck in diesem seinen Heimatort hatte, gingen im Jahre 1494 durch Kaufvertrag an die gleichfalls sehr frühzeitig schon erwähnte altmärkische Familie Derer von Alvensleben über. Heute treibt die Ackerbürgerstadt Bismark, die noch nicht ganz 2500 Einwohner zählt, einen schwunghaften Handel mit hier gepflanztem Hopfen nach Baiern.

Was Bismark an baulichen und anderen Alterthümern besessen hat, ist in der großen Feuersbrunst zu Grunde gegangen, von der das Städtchen im Jahre 1676 heimgesucht wurde. Auch das Rathhaus und die Kirche sanken in Schutt und Asche, nur ein altersgrauer Zeuge überlebte die damalige Katastrophe und erinnert an eine längstverklungene Vergangenheit. Bevor noch der Wanderer die einzelnen Häusergruppen des Ortes deutlich zu unterscheiden vermag, wird sein Auge durch einen mächtigen viereckigen Thurm gefesselt, der auf den ersten Blick verräth, daß die Zeit um viele Jahrhunderte

Die „Alte Laus" in Bismark (Altmark).

Nach einer Photographie von Wilh. Lohse in Stendal.

zurückliegt, da fleißige Werkleute sein gewaltiges Mauerwerk in die Höhe führten. Der Thurm stammt aus dem 12. Jahrhundert, in dem der kräftige Stamm der askanischen Markgrafen die Lande östlich der Elbe bis jenseit der Oder dem deutschen Volksthum zurückgewann. Die Kirche, die sich damals an den Thurm lehnte, ist heute verschwunden. Im Munde des Volkes aber führt die Ruine den wunderlichen Namen „Die Alte Laus", vormals auch wol die Bezeichnung „Die Goldene Laus". Die geschäftige Sagenbildung ist nicht müde geworden, den seltsamen Namen auf die abenteuerlichste Weise zu erklären. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat wol die Ueberlieferung für sich, daß über der Eingangspforte der Kirche eine lateinische Inschrift vorhanden gewesen sei, die mit den Worten „Laus Dei" (Das Lob Gottes) begonnen habe. „Goldene Laus" nannte der Volkswitz der Einwohner das Gotteshaus deshalb, weil zahllose Scharen von gläubigen Wallfahrern in vorreformatorischer Zeit der Kirche überreiche Einnahmen verschafften. Als wunderthätig wurde hier ein Kreuz verehrt, das unmittelbar vom Himmel stammen sollte. Der nach der Laus führende Weg heißt noch jetzt „Der heilige Weg" im Angedenken an jene Tage, da es hier von Büßern und Andächtigen wimmelte, die in Bismark Vergebung, Trost oder Heilung suchten. Freilich scheint die hier versammelte Menge nicht immer ein Bild der Erbauung gewährt zu haben, meldet doch die magdeburger Schöppenchronik zum Jahre 1349: „Desselben Jahres begann das Volk zu laufen nach Bismark. Da war ein wunderthätiges Kreuz an der Kirche, da war so lange geopfert, bis sie sich zuletzt schlugen und mordeten um das Opfer. Also verging die Fahrt."

Jedenfalls erhellt auch so viel aus dieser Nachricht, daß der Gnadenort mit manchem anderen um die Zeit in Flor kam, da der Würgengel des Schwarzen Todes über Europa die dunkeln Schwingen breitete und die geängstigte Menschheit bei der Kirche Rettung suchte vor dem unheimlichen Feind. Vor kurzem hat pietätvoller Sinn das ehrwürdige Baudenkmal mit einem Dach versehen, auch soll der zunehmenden Verwitterung des Wahrzeichens der Stadt Bismark durch ergänzendes Mauerwerk vorgebeugt werden.

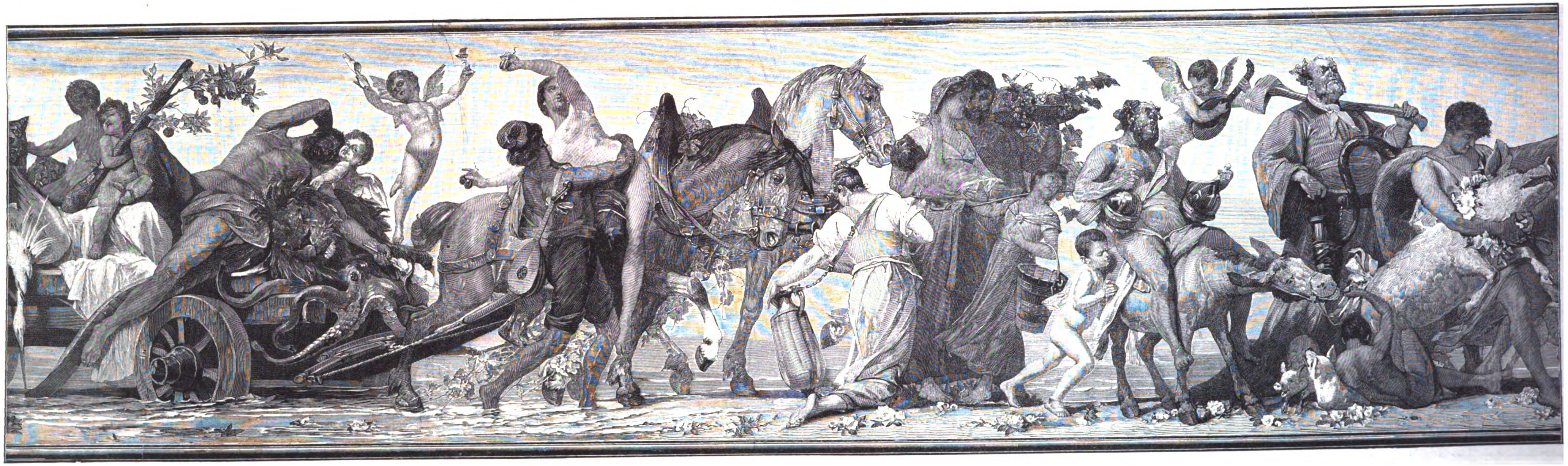
Arthur Fitger's Wandgemälde im Festsaal des Künstlervereins zu Bremen.

Der große Zug in Handel und Wandel, der in den letzten zwei Jahrzehnten den deutschen Handelsplätzen, namentlich Hamburg und Bremen, einen so ungeahnten Aufschwung verliehen hat, zeigt nicht nur auf dem materiellen Gebiet, sondern auch auf dem idealen, auf dem Gebiet der Kunst, die stärksten Spuren. In der alten Hansestadt an der Weser hat man verhältnißmäßig in den letzten zwanzig Jahren noch mehr für die öffentliche Kunst gethan als in der Schwesterstadt an der Elbe. Bremen hat eine Reihe von Männern, die für die Kunst eine offene Hand zeigen und mit den Mitteln nicht kargen, wenn es gilt, der Vaterstadt neuen künstlerischen Schmuck zu verleihen und die alten Kunstdenkmäler in schöner Erneuerung wiedererstehen zu lassen. Ein Gang durch die alten Straßen der Stadt, ein Besuch der öffentlichen Gebäude wird jeden davon überzeugen, zumal wenn er hört, daß der bildnerische und figürliche Schmuck fast ausschließlich der Freigebigkeit wohlhabender Bürger zu verdanken ist. Jeder wird aber bei einem solchen Gange auch erfahren, daß Bremen Künstler besitzt, die mit feinem Verständniß für den eigenartigen Charakter der Architektur der Straßen ihre Kunstwerke zu schaffen wissen. Unter ihnen steht obenan der Maler Arthur Fitger. Seinen Namen als den des schaffenden Künstlers wird man immer wieder vernehmen; im Rathskeller bei den feuchtfröhlichen Bildern, in der Börse bei den Treppengemälden und den Galeriefresken, im Dom, im Schütting, im „Hause Seefahrt" — überall hat er den farbensatten Pinsel geführt und farbenfreudigen Schmuck geschaffen. Und überall tritt uns aus seinen Werken ein echter Künstler entgegen, der die Phantasie des Poeten auch als Maler walten läßt und die kühnen Gestalten seiner Einbildungskraft mit kunstgeübter Hand auf die Leinwand zu bannen versteht.

Sein neustes Werk, von dem wir unseren Lesern einige Proben bringen, ist dem Festsaal des Künstlervereins zugute gekommen. Dieser Raum, der so oft das literarische und kunstliebende Bremen in sich vereinigt, zeigte bis dahin einen öden und nüchternen Charakter. Da that einer jener Gönner der Kunst, Franz Schütte, dem Bremen schon die Entstehung so mancher künstlerischen Großthat zu danken hat, die Hand auf und beauftragte Arthur Fitger mit der Ausschmückung des festlichen Raums. Zwei Längswände, zwei Querwände, von denen die eine zum größten Theil von der Concertorgel eingenommen wird, und eine weitflächige Decke boten sich dem Künstler dar. Die letztere theilte er in zwanzig Felder und schmückte jedes derselben mit dem Bilde eines unserer Geistes- und Kunstheroen in ganzer Figur nebst feinsinnigem allegorischen Beiwerk, das sich auf das Wirken und die Bedeutung jedes einzelnen bezieht. Für die beiden Querwände mußte sich der Künstler mit Einzeldarstellungen begnügen, die die weltliche und geistliche Musik versinnbildlichen; an den Längswänden dagegen konnte er sich in eine einheitliche Idee vertiefen und diese in großen Zügen zur Ausführung bringen. Ein bacchantischer Opferfestzug aus der Zeit der Antike ist das Motiv der sich an den Wänden hinziehenden Gemälde. Die Nacht, begleitet von musicirenden Genien, eröffnet den Zug, der von Kentaurengruppen, dem Triumphwagen des Bacchus, Bacchantinnen an der westlichen Längswand gebildet wird. An der größeren, östlichen Längswand führen Kentauren den Zug, die Musen folgen, dann erscheinen, begleitet von nackten Knaben, die Opferthiere der alten berühmten Suovetaurilien, Schweine, Schafe und Stiere. Eine Winzerfamilie führt einen Wagen, auf dem Hercules schlaftrunken liegt, in der Hand die Spindel der Omphale haltend. Hier hat der Künstler auch den Humor zu Worte kommen lassen und ergötzliche Scenen und Gestalten geschaffen. Typen des zur Neige gehenden Festes beschließen den Zug, hinter dem sich die rosenfingerige Aurora zeigt. Eine bunte Menge charakteristischer Gestalten enthält der Zug und eine volle Farbenharmonie, an der jeder seine Freude haben wird, der von den Gaben der Kunst vor allem erhebende, über die Alltäglichkeit hinwegführende Schönheit verlangt.

Bremen. Ernst Keil.

Digitized by Google



Arthur Fitger's Wandgemälde im Festsaal des Künstlervereins zu Bremen. Nach Photographien von V. O. Grienwaldt in Bremen.

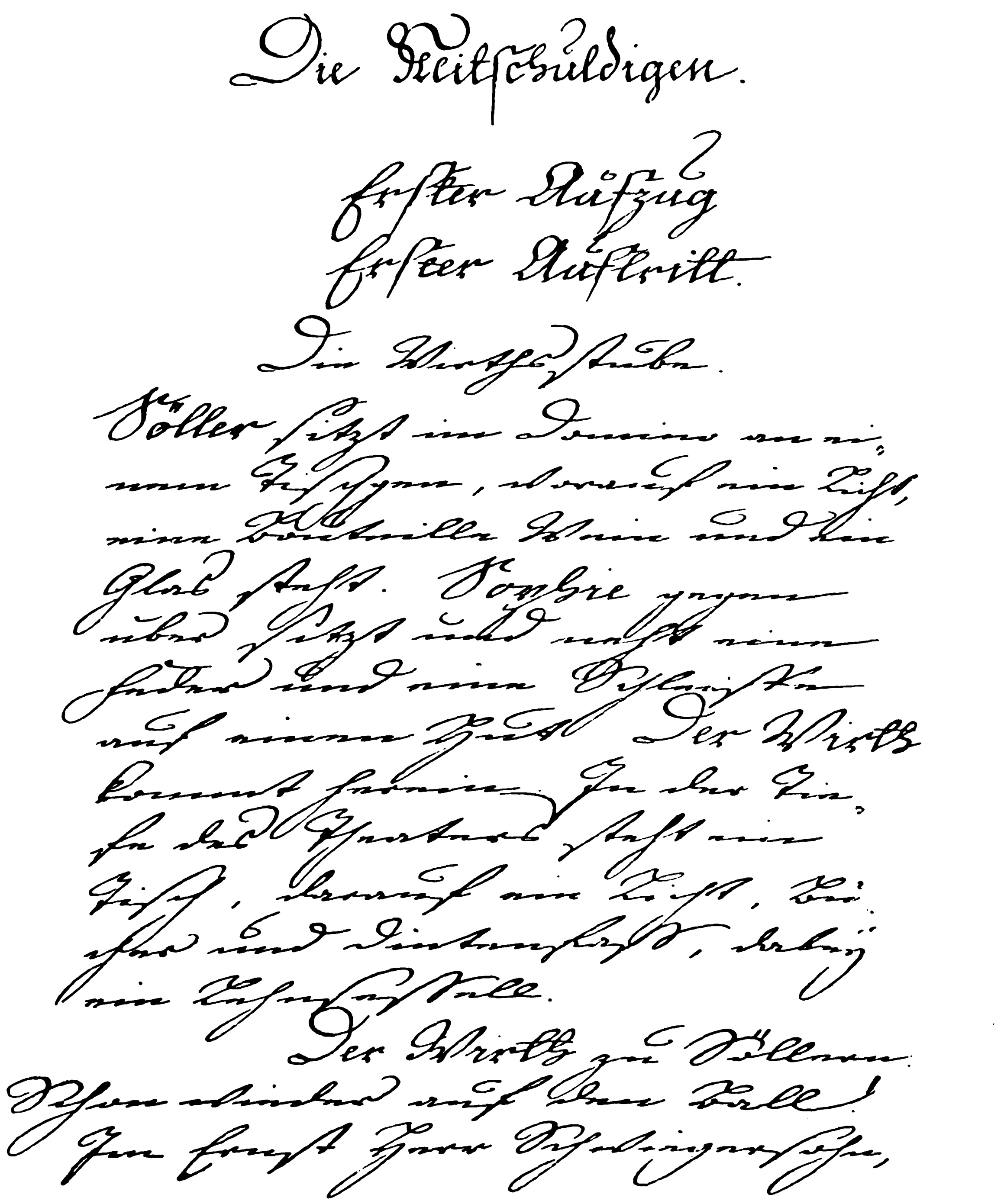
Digitized by Google

Goethe's „Mitschuldige“.

Facsimiledruck der Handschrift von 1769.

Das Goethe-Jubiläumsjahr hat uns noch vor seinem Schluß eine Gabe beschert, die wie ein unmittelbares Zeugniß aus der Jugendzeit des „Faust“-Dichters wirkt, und die reiche Erinnerungen weckt an die leipziger Studentenzeit desselben sowie an das reizvolle Idyll zu Sesenheim, von dem ein Zauber ausstrahlt, der nach fast dreizehn Jahrzehnten noch nicht im mindesten verblaßt ist.

Vor uns liegt in schlichtem Einband ein Buch, das auf 79 Blättern einen bis in alle Einzelheiten hinein getreuen Facsimiledruck der Handschrift des Goethe'schen Lustspiels „Die Mitschuldigen“ in der Fassung vom September 1769 enthält*), die in den Gesammtausgaben von 1787 und 1806 nicht unwesentliche Retouchen und Streichungen erfahren hat. Denn Goethe hat seinem ergötzlichen und bühnenwirksamen Jugendwerk wol andauernd seine Neigung bewahrt, aber später sehr darauf Bedacht genommen, das „allzu Grelle und Derbe zu mildern“. Unsere Handschrift, von der wir nachstehend das erste Blatt reproduciren, ist die zweite Bearbeitung der „Mitschuldigen“, die der Dichter schon etwa ein halbes Jahr nach der ersten


Die Mitschuldigen.

Erster Aufzug
Erster Auftritt.

Die Wirthsstube.
Söller sitzt im Domino an einem Tischgen, worauf ein Licht, eine Bouteille Wein und ein Glas steht. Sophie gegenüber sitzt und macht einen Federbusch und eine Schleife auf einen Hut. Der Wirth kommt herein. Zu der Seite gegen das Theater steht ein Tisch, worauf ein Licht, Papier und Dintenfass, dabey ein Lehnsessel.

Der Wirth zu Söllern.
Schon wieder auf den Ball!
Ihr seyd Herr Schwiegersohn,

Gestaltung des Stückes vornahm. Der ursprüngliche erste Aufzug ist hier in zwei getheilt, davor ein völlig neuer Expositionsact gesetzt und das Ganze einer sorgsamen Feile unterworfen. Das in der vorliegenden Reproduction vervielfältigte Original der vielleicht erst 1770 entstandenen Reinschrift mit den charakteristischen, eleganten und kraftvollen Zügen der Hand Goethe's hat Friederike Brion von dem Verfasser zum Geschenk erhalten. Die vergilbten Blätter bewahren sogar ein äußeres, handschriftliches Zeichen davon, mit welcher Aufmerksamkeit Friederike das Jugendwerk des Geliebten gelesen hat. Viele Jahrzehnte ist die Goethe-Reliquie in der Familie der Pfarrerstochter von Sesenheim als ein Schatz gehütet worden, bis der leipziger Buchhändler Salomon Hirzel die werthvolle Urschrift von dem Pfarrer Brion, dem Neffen Friederikens, erwarb. Mit Hirzel's unvergleichlicher Goethe-Sammlung gelangte das Manuscript in den Besitz der leipziger Universitätsbibliothek, deren Director Prof. v. Gebhardt der Gesellschaft der Bibliophilen die Erlaubniß zur Nachbildung gewährte, die in der auf allen Gebieten der Reproductionstechnik gründlich erfahrenen Buchdruckerei von J. J. Weber in Leipzig zur Ausführung gelangte. Ein 19 Seiten füllendes Nachwort aus der Feder des leipziger Goethe-Kenners Dr. Georg Witkowski geht mit feinem Verständniß den Bedingungen nach, unter denen die Dichtung entstand, sowie den Seelenzuständen, aus denen sie erwuchs. Es zeigt, daß auch „Die Mitschuldigen“ in dem großen Lebenswerk Goethe's ihre nicht bedeutungslose Stellung einnehmen, daß auch dieses Lustspiel, wie alle früheren Werke unseres Classikers, ein Stück Leben gibt, klar geschaut und sicher gefaßt, unbekümmert um jeden außenliegenden Zweck. Witkowski hält es für wahrscheinlich, daß für die Figur Söller's Reminiscenzen an die Ereignisse, die Goethe von dem frankfurter Gretchen trennten, Einzelheiten geliefert haben. Ist auch die Wirthstochter Sophie nicht als Porträt von Annette Schönkopf aufzufassen, so durchzittert doch die Erinnerung an sie unleugbar manche Stelle in den Monologen Alcest's. Dankenswerth sind schließlich die vielfachen Erklärungen, die der belesene Commentator von den mannigfaltigen Anspielungen auf die Zeitereignisse gibt.

„Die Mitschuldigen“ haben sich bis in die neuste Zeit an vielen Orten, so unter anderem auf dem Deutschen Theater in Berlin, als eins der wirksamsten Bühnenstücke Goethe's erwiesen. Schon aus diesem Grunde dürfte die Hoffnung des Vorstandes der Gesellschaft der Bibliophilen sich erfüllen, daß diese nachträgliche Spende zum 150. Geburtstag des großen Dichters eine freundliche Aufnahme findet.

*) Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Preis geb. 12 ℳ.

Alpines.

— Der Taunusclub, der am 24. September in Eppstein seine Generalversammlung abhielt, zählt nach dem vorgetragenen Jahresbericht 2656 Mitglieder, 110 mehr als im Vorjahre. Neu gegründet hat sich die Section Bockenhausen mit 28 Mitgliedern. Von Neubauten sind der mit einem Kostenaufwand von 2500 ℳ errichtete Hardtbergthurm und der steinerne Aussichtsthurm mit Schutzhütte auf dem Dünsberg hervorzuheben. Durch den Stammclub wurden 54 Wegerouten neu markirt und 25 Routen ausgebessert. Auch die Sectionen waren auf diesem Gebiet sehr thätig. Das Vereinsvermögen ist von 3000 ℳ auf 13000 ℳ angewachsen. Für die Unterhaltung des Farbensystems sollen wieder 600 ℳ aufgewendet werden. Dem Baufonds für den Feldbergthurm soll jährlich ein Betrag von 500 ℳ so lange überwiesen werden, bis die Kosten des Unternehmens gedeckt sind. Eine Beihülfe erhielt ferner der Zweigverein Soden für einen auf dem Burgberg bei Soden zu errichtenden steinernen Aussichtsthurm. Der Zweigverein Oberursel will im District Atzelhöhle eine Schutzhütte errichten. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Cronberg bestimmt.

— Der Zweigverein Neuhausen des Erzgebirgsvereins hat die Errichtung eines Aussichtsthurmes auf dem Schwartenberg in Aussicht genommen. — Der Erzgebirgsverein gedenkt auf dem Fichtelberg, als dem höchsten Punkt Sachsens, eine Bismarck-Säule zu errichten. Er hat sich auch dem Verein für sächsische Volkskunde als Mitglied angeschlossen. Den Zweigvereinen ist empfohlen worden, in gleicher Weise ihren Anschluß zu bewirken. Der Zweigverein Leipzig hat dies schon vor zwei Jahren gethan.

— Der Beskidenverein hielt am 5. November in Friedek seine 7. Hauptversammlung ab. Dem erstatteten Jahresbericht zufolge betrug die Mitgliederzahl des Gesammtvereins 2730, gegen 2461 im Vorjahre. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurde die neuerbaute Hadaszcok-Hütte, zu Ehren des verstorbenen Gründers des Vereins benannt, eröffnet. Es ist dies das vierte Schutzhaus, das der Verein während seines kurzen Bestehens errichtet hat. Diese vier Schutzhäuser erforderten einen Kostenaufwand von rund 59000 Fl. Nach dem einstimmig gefaßten Beschluß wird im nächsten Jahre auf dem Josephsberg bei Biala eine weitere Schutzhütte gebaut werden. Dank den Bemühungen der preußischen Sectionen Ratibor und Kattowitz des Vereins wurden bessere Bahnverbindungen erzielt, sodaß sich schon heuer im Vereinsgebiet ein erhöhter Fremdenbesuch bemerkbar gemacht hat und die Gründung neuer Sectionen in Preußisch-Schlesien zu gewärtigen ist. Ueberhaupt erfreuen sich die Beskiden einer stetig wachsenden Besucherzahl, was vor allem wol den landschaftlichen Reizen, besonders aber den erfolgreichen Bemühungen des Vereins, für gute Unterkunft auf den Bergen und in den Thälern sowie für ausgiebige Markirung der Wege Sorge zu tragen, zuzuschreiben ist.

— Der Leiter der Bauarbeiten auf der Zugspitze Hr. Commerzienrath Wenz zeigte sowol dem bairischen Cultusminister Dr. v. Landmann wie dem Präsidenten des Centralausschusses des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. die erfolgte Vollendung des Baus des meteorologischen Thurmes auf der Zugspitze an. Die Inbetriebsetzung der neuen meteorologischen Station soll im kommenden Jahre erfolgen.

— Die im September vollendete Wegeanlage auf das Rotheck (2743 Mtr.) in den Niederen Tauern beginnt oberhalb des Mühlbachthörls, zu dem über die Südseite des Prebers, den Preberkessel und das Mühlbachkar der neumarkirte Weg führt. Letzterer umgeht auf der steirischen Seite des Berges, gegen das Murkar hin, zuerst den Rotheck-Südgipfel und erreicht hinter demselben eine tiefe Scharte im Gipfelgrat. Hier geht die Wegeanlage wieder auf die westliche, salzburger Seite des Berges über. Durch einen mit einer Drahtseilanlage versicherten Kamin steigt man zunächst tief ab, quert mehrere Schuttrinnen und erblickt plötzlich den Rotheck-Hauptgipfel.

— Die Section Zwickau des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. feierte am 30. October ihr 25jähriges Bestehen durch ein großes Costümfest, das ein Volksfest in St. Leonhard (Passeierthal) zum Vorwurf hatte. Dem langjährigen Vorstand der Section, Hrn. Prof. Schnorr, wurde für seine verdienstvolle Thätigkeit die anläßlich der jüngst erfolgten feierlichen Einweihung der Zwickauer Hütte am Rothwandferner (Gurgler Kamm) geprägte silberne Medaille gestiftet.

— Der Centralausschuß des Oesterreichischen Touristenclubs in Wien widmete der dortigen alpinen Gesellschaft Enzian in Würdigung ihrer großen Verdienste um die Erschließung und Zugänglichmachung des Untersberggebiets ein Anerkennungsdiplom, das dieser Gesellschaft in der Wochenversammlung des Oesterreichischen Touristenclubs am 10. November überreicht wurde. — Die Section für Bergführer- und Rettungswesen des Oesterreichischen Touristenclubs hat dem invaliden Bergführer Florian Krautwaschel in Gollrad, der über 20 Jahre in tadelloser Weise seinen Beruf als Bergführer ausgeübt hat, eine jährliche Rente von 60 Fl. aus den Zinsen des Bergführer-Unterstützungsfonds zuerkannt. Ende dieses Jahres wird die Section den Fonds zur Versorgung österreichischer Bergführer auf 4000 Fl. erhöhen.

— Der seit 11. September vermißte Holzarbeiter Martin Götz aus Vomp (Hinterriß) ist kürzlich bei der Holztrift von Arbeitern im Ritzbach als Leiche in stark verwestem Zustand aufgefunden worden. — Anfang November starb in Stans die weitbekannte und besonders in Touristenkreisen geschätzte Marschallwirthin Frau Marie Hechenblaikner im 54. Lebensjahre.

— Die „Oesterreichische Alpenzeitung“ berichtete über folgende neue Touren: Den Mitgliedern des akademischen Alpenclubs Innsbruck Arthur R. v. Aigner, Franz Hörtnagl und Fritz Koch ist am 20. Mai d. J. die erste Ersteigung des Breitlehnkopfs (3093 Mtr., Geigenkamm, Oetzthaler Alpen) gelungen. Der Breitlehnkopf ist ein knapp am niederen Hauptkamm aufragendes, ungemein schroffes Felshaupt, das vom Breitlehnjoch (Hundsbacherjöchl) aus sichtbar ist und durch seinen kühnen Aufbau besonders auffällt. — Nachdem die Mitglieder des genannten Alpenclubs Dr. Otto Ampferer und C. Berger am 4. August d. J. die Erstbesteigung der Rosengartenspitze (2981 Mtr.) vom Eingang des Gartels zum Nordostgrat und über denselben und den Vorgipfel zur Spitze ausgeführt und einen leichten, allgemein zugänglichen neuen Aufstieg (den geradesten von der Vajolethütte aus) gefunden hatten, wurde von Prof. A. Gunolt aus Graz und Dr. A. Janggen aus St. Gallen mit den Führern Ambros Vergeiner aus Schluderbach und Joseph Nogler jun. aus St. Ulrich am 19. August die Rosengartenspitze von der Nordseite auf einem neuen Wege erstiegen. Diese Tour bietet einen directen und neuen Zugang von der Vajolethütte zur Rosengartenspitze, der im Aufstieg bei Verwendung von Kletterschuhen keine besonderen Schwierigkeiten verursacht und sehr zu empfehlen ist. — Den Alpinisten Dr. Otto Ampferer und C. Berger glückte auch am 7. August die erste Ersteigung des Daumen an der Fünffingerspitze (Dolomiten). Diese Klettertour ist sehr schwierig; sie weist unter anderem eine furchtbar exponirte Wand auf.

— Der Ottakringer Verschönerungsverein beschloß, die von ihm auf dem Galitzynberge (388 Mtr.) errichtete Kaiserjubiläumswarte während des Winters nicht nur an Sonn- und Feiertagen, sondern auch an jedem Mittwoch von 10 bis 5 Uhr offen zu halten. Der Verein hat eine Gasthausconcession für die Warte erworben, sodaß die Besucher dort Erfrischungen erhalten. Auch gedenkt derselbe hinter der Warte ein Schutzhaus zu erbauen. Bei klarem Wetter kann man von der Warte aus nicht nur die Raxalpe, Schneealpe, den Oetscher, sondern auch den Traunstein sehen.

— Die Grunderwerbungen für die Bregenzer Wälderbahn sind größtentheils mit befriedigendem Ergebniß durchgeführt.

— Für den von der Section Starkenberg des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. geplanten Hüttenbau in der Hasler Grube (Stubai) soll im kommenden Winter was möglich ist vorbereitet werden, damit die Bauarbeiten zeitig beginnen können. Die Eröffnung der Hütte, die den Besuch der interessanten Kalkkögel, vorab des aussichtsreichen und bequemen Hohen Burgstalls wesentlich erleichtern wird, soll am 1. September 1900 stattfinden.

—. Die officielle Feier der Eröffnung des neuerbauten Unterkunftshauses Hinterbärenbad im Kaiserthal wird im nächsten Frühjahr erfolgen.

Digitized by Google

1. Buttermaschinen.

Die Margarinebereitung.

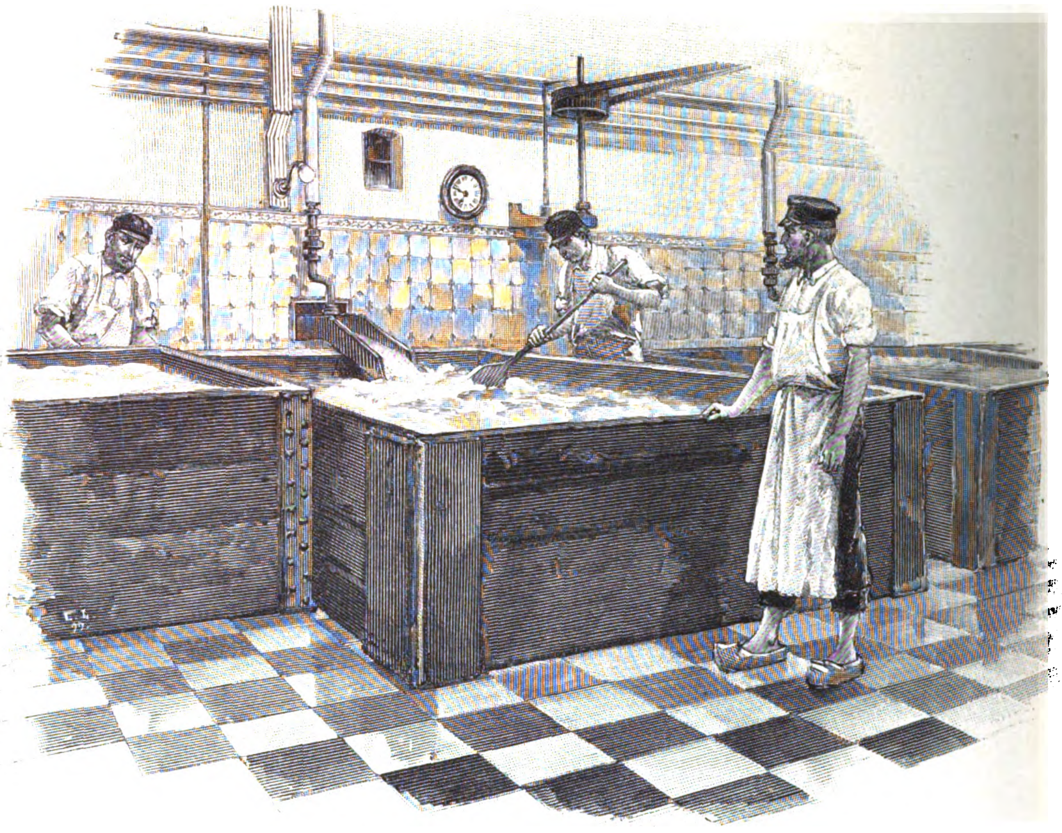
Infolge der Zunahme der Bevölkerung, mit der die Butterfabrikation nicht gleichen Schritt zu halten vermag, haben sich die Chemiker schon lange damit beschäftigt, ein Product herzustellen, das die theuere Butter durch ein billigeres Surrogat zu ersetzen im Stande ist. Diese Aufgabe löste 1869 der französische Chemiker Mège-Mouriès durch die Erfindung der Margarinefabrikation, die seit jener Zeit außerordentlich vervollkommnet worden ist. Wir geben hier eine kurze Schilderung der Fabrikation dieses für die Volkswirthschaft in neuster Zeit außerordentlich wichtig gewordenen Nahrungsmittels.

Das in der Margarinefabrikation zur Verwendung kommende Fett ist bestes, frisches Rinderfett. Das geschätzteste ist das sogen. Nierenfett, das unter allen Fettpartien des Thierkörpers das festeste und körnigste ist. Das Rinderfett besteht aus einem Gemenge von Stearin, Palmitin und Oleïn, und zwar kommt im Durchschnitt auf drei Theile festes Fett (Palmitin und Stearin) ein Theil flüssiges Fett (Oleïn). Diese Gehaltsverhältnisse schwanken nach dem Alter, der Ernährungsweise und der Rasse der Thiere und hängen auch von dem Körpertheil ab, von dem das zur Verwendung kommende Fett herrührt.

Der flüssige Theil des reinen Rinderfettes hat die Beschaffenheit des Oeles. Bei der Erzeugung der Margarine kommt es zunächst darauf an, die Trennung dieses flüssigen Theiles des Rinderfettes von dem festen im großen durchzuführen. Die Vorarbeiten zur Gewinnung des Oleomargarins, desjenigen Rohmaterials, das zur Herstellung der Margarine verwendet wird, zerfallen in Waschen des Rohfettes, Zerkleinern desselben, Schmelzen des Fettes, Krystallisiren des gereinigten Fettes und Pressen desselben. Diese Vorarbeiten erfolgen in der Hauptsache in Amerika wegen seines Viehreichthums; von dort kommt auch die beste Waare für die Margarinefabrikation. Das Oleomargarin, das in großen hölzernen Fässern versandt wird, zeigt eine appetitliche, weißgelbliche Farbe, zergeht wie Butter auf der Zunge, ist vollkommen geruchlos und erinnert im Geschmack an zerlassene Butter.

Es leuchtet ein, daß in der Margarinefabrikation der Großbetrieb den Vorrang hat, da die verschiedenen neusten Hülfsmittel der Technik, wie Dampfkraft, Elektricität, Kühlmaschinen, zweckmäßige Bauart der ganzen Anlage im Großbetrieb, die vollkommenste Verwendung finden. Das Oleomargarin wird in der Margarinefabrik geschmolzen und, durch Beimischung feinsten Speiseöls geschmeidiger gemacht, unter Beimengung einer gleichgroßen Quantität bester und fettreichster Vollmilch oder des von solcher Milch gewonnenen Rahms, in derselben Weise wie Naturbutter verbuttert. Die Buttermaschinen der Margarinefabrikation (Abbildung 1) weichen in ihrem Aeußeren allerdings nicht unbeträchtlich von den gewöhnlichen Buttermaschinen ab, beruhen aber in ihrer Construction auf demselben Grundsatz. Zwei innerhalb derselben um ihre Achse sich bewegende, vertical gestellte Wellen mit einer Anzahl horizontal abstehender Flügel werden durch Motorkraft in Bewegung gesetzt und bewirken dadurch die Vereinigung der Fettkügelchen des Inhalts.

Nach der Verbutterung der Rohmaterialien gelangt die verarbeitete Masse durch eine Röhrenleitung von der Buttermaschine unter eine Douche von Brunnenwasser (Abbildung 2), das durch Kühlmaschinen (Abbildung 3) auf 2° C. abgekühlt ist. Die Douche bewirkt eine schnellere Ausscheidung der Buttermilch. Nach beendigtem Douchen wird die Waare gesalzen (für Süddeutschland kommt auch ungesalzene Margarine zum Verkauf), die nun durch eine Knetmaschine (Abbildung 4) läuft und nach dieser Procedur zum Versand fertig ist. Die Margarine kommt in Fässern, Steinkrügen sowie in abgewogenen Stücken, die in Pergamentpapier eingeschlagen sind, in den Handel. Eigene Maschinen besorgen selbstthätig das Abtheilen der Margarine



2. Douchen der Margarine.

in den gewünschten Gewichtsmengen. Ausgedehnte Milch- und Rahmkeller (Abbildung 5) dienen zur Aufnahme der in großen Quantitäten zur Verarbeitung gelangenden Milch. Aus dem Versandraum (Abbildung 6) wird die nach auswärts bestimmte Waare in die mit Kühlvorrichtung versehenen Eisenbahnwagen verladen.

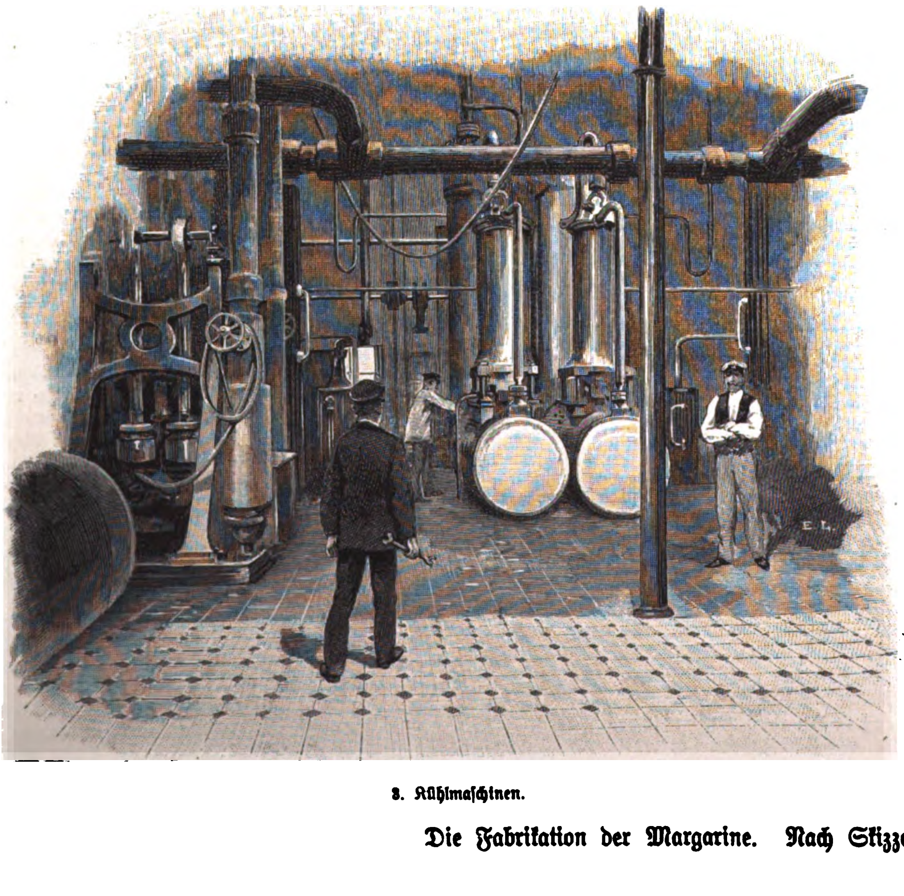
Auf dem ganzen Wege, den die Herstellung dieses Nahrungsmittels zurückzulegen hat, wird das Fabrikat auch nicht ein einziges mal von Menschenhand berührt. Die Arbeitsräume haben elektrische Beleuchtung, die Wände sind meist bis Manneshöhe mit glasirten Kacheln, der Fußboden mit leicht sauber zu haltenden Steinplatten belegt.

Hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung gestattet die nachfolgende Tabelle einen Vergleich zwischen der Margarine und guter Naturbutter:

Margarine (Marke F. F.)			Naturbutter.	
Wasser	8,7	Proc.	12,24	Proc.
Kochsalz	2,12	"	1,40	"
Käsestoff }	1,45	"	0,63	"
Milchzucker }			0,30	"
Fett	87,178	"	Fett 85,43	"

Der Vergleich zeigt, daß Margarine bester Güte einen höheren Fettgehalt besitzt als Naturbutter. Nur die Art des Fettes bedingt den Geschmacksunterschied. Als Nahrungsmittel ist die Margarine der echten Naturbutter gleichwerthig und zu allen Küchenzwecken, in der Bäckerei und Conditorei vielfach verwendbar.

Die Versicherung der Margarinefabrikanten, daß nur beste Rohmaterialien zur Fabrikation genommen werden und die peinlichste Sauberkeit in den Betrieben herrsche, dürfte durch die amtliche Controle der Fabriken Bestätigung finden. Auf die Butterpreise hat die Margarinefabrikation wenig Einfluß gehabt, wohl aber geringeren Ernährungsfetten fragwürdigen Herkommens mit großem Erfolge das Feld streitig gemacht, wie schon die erstaunlichen Quantitäten vermuthen lassen, in denen dieses neue Nahrungsmittel auf den Markt gelangt. So erzeugt beispielsweise eine Fabrik in Bahrenfeld-Altona täglich 140- bis 180 000 Pfd. Der Verbrauch an frischer Milch stellt sich in diesem Betrieb auf über 60 000 Ltr. täglich; 28 eigene, mit Kühlvorrichtung versehene Eisenbahnwagen dienen dem Versand. Begreiflicherweise wird jeder, der nicht ängstlich jeden Pfennig zu



3. Kühlmaschinen.

Die Fabrikation der Margarine. Nach Skizzen von C. Schildt gezeichnet von E. Limmer.

Digitized by Google

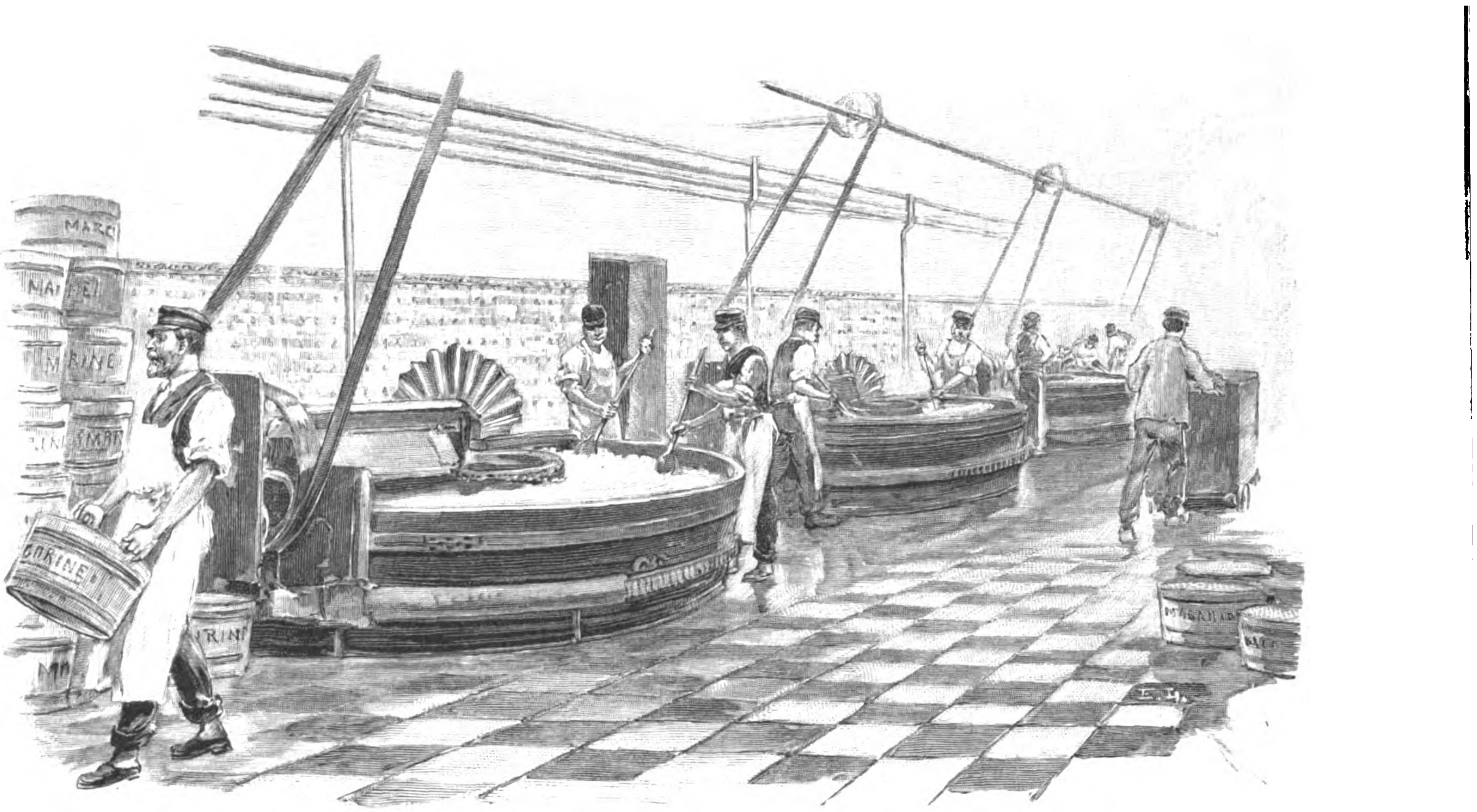
Rath halten muß, trotz des bedeutend höheren Preises der Naturbutter den Vorzug geben, doch ist die Erfindung der Margarinefabrikation für die weniger bemittelten Volksklassen von hoher volkswirthschaftlicher Bedeutung geworden.

H. H.

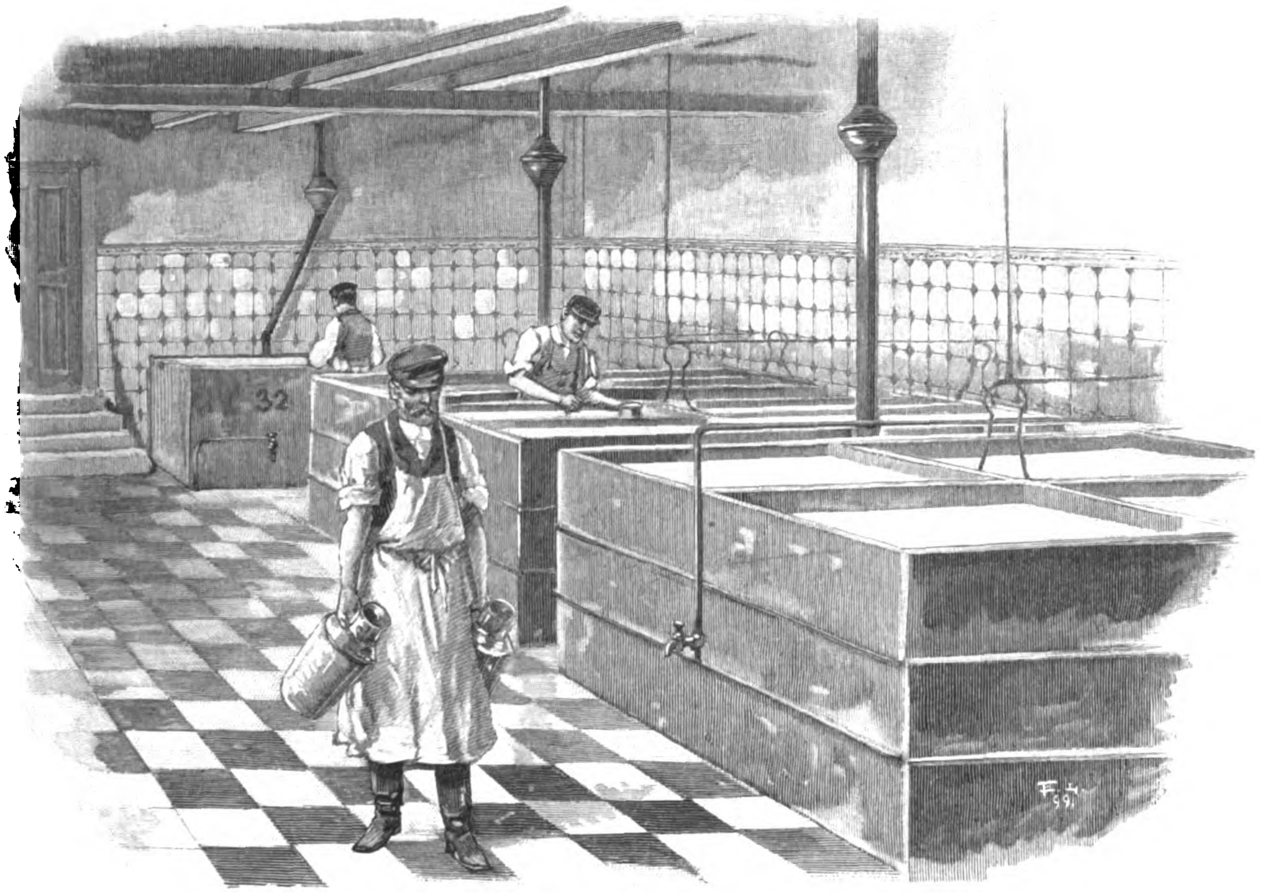
Vom Weihnachtsbüchertisch.

IV.

— Kein anderer Künstler der Gegenwart steht in Deutschland heute so sehr im Vordergrund des allgemeinen Interesses wie Arnold Böcklin, in dem allmählich auch weitere Kreise einen der größten Meister aller Zeiten zu lieben und zu bewundern begonnen haben. Zu den Werken seiner Hand und seines Geistes drängt man sich heute, wo sie in Ausstellungen und öffentlichen Sammlungen erscheinen, als zu Offenbarungen eines Genius, wie ihn nicht jedes Jahrhundert hervorbringt, und zu historischer Ueberzeugung ist es schon jetzt geworden, daß dieses Malers Schöpfungen dauernd dem Kreise derer angehören werden, die für alle Zeiten an Werth und Bedeutung unvermindert bleiben, weil sie der endgültige und in der Gestaltungskraft unbedingt vollendete Ausdruck eines ebenso tiefen wie originalen poetischen Inhalts sind. Wie Goethe als Dichter, so sollte Böcklin als Maler in jedem deutschen Hause, in dem der Sinn für höchste und feinste



4. Knetmaschinen.



5. Milch- und Rahmkeller.

Geistescultur und das Verlangen nach tiefinnerlicher künstleri-
her Erbauung heimisch ist, seine feste Stätte haben. Ver-
agt bleibt der großen Menge der Gebildeten ja allerdings
er Besitz von Originalwerken des großen Meisters, und
uch die dreibändige Sammlung von Heliogravüren Böcklin'-
her Werke aus Bruckmann's Verlag zum Preise von 300 ℳ
t nicht für jedermann erreichbar; wol aber bietet sich dafür
etzt in dem im Verlag von J. J. Weber in Leipzig er-
hienenen, vornehm ausgestatteten 5. Heft der „Neuen Folge
er Meisterwerke der Holzschneidekunst", das „Sechzehn
olzschnitte nach Gemälden von Arnold Böcklin
it einer Einleitung von Aemil Fendler" zum
reise von 30 ℳ bringt, eine Publication dar, die in jeder
insicht ein Anrecht darauf hat, ein künstlerischer Hausschatz
nseres Volkes zu werden. Die „Illustr. Ztg." darf sich rüh-
en, zur Vermittlung der Bekanntschaft mit der Kunst Böcklin's
hon zu einer Zeit thätig gewesen zu sein, da man an den
alerischen Phantasien des heute gefeierten Farbendichters
eist noch mit lächelndem Misverstehen vorüberging, und
mmer wieder hat sie in Bild und Wort auf das einzig da-
hende Schaffen des Meisters hingewiesen. Was sie an
efflich durchgeführten Holzschnitten im Laufe vieler Jahre
röffentlichte, findet sich hier nun in meisterlichen, in Passe-
rtouts eingelegten Drucken auf japanischem Papier zu einer
sehnlichen Mappe vereinigt, die den Künstler nach jeder
eite hin kennzeichnet, ihn in seinem bannenden Tiefsinn wie
seinem göttlichen Humor, in seinem erhabenen Ernst wie in
ner lachenden Heiterkeit dem Beschauer in stets neuen Er-
dungen einer unerschöpflichen, ebenso bildungsfrohen wie
dungsstarken Phantasie entgegentreten läßt. Der Verfasser
s diesen Blättern beigegebenen Textes gehört zu den be-
isterten Verkündern der Größe Böcklin's, die vor mehr als
em Jahrzehnt, als er den Meister in der „Illustr. Ztg."
gehend charakterisirte, unter den deutschen Kunstschriftstellern
ch sehr dünn gesäet waren. In knapper, aber lebendiger
sführung gibt er dem Leser, was zum Verständniß des

Schaffens und der persönlichen Eigenart Böcklin's sowie zur Würdigung seiner dauernden kunstgeschichtlichen Bedeutung zu wissen nöthig ist, und schließt daran einen zusammenfassenden Ueberblick über die Lebensgeschichte und die gesammte Thätigkeit des Künstlers sowie über den weiten Kreis der in seinen Schöpfungen behandelten Stoffe und ihres malerisch-poetischen Inhalts. Bild und Wort sind in dem Werk als innige gegenseitige Ergänzung gedacht, und wer es nach beiden Seiten hin in sich aufgenommen hat, wird zu denen sich zählen dürfen, die dem herrlichsten Maler dieses Jahrhunderts mit wirklich verstehendem Genießen entgegenzutreten wissen.

— Das scheidende Jahrhundert wird nicht entschwinden, ohne daß ihm in unserer, zu historischen Rückblicken geneigten Epoche von den verschiedensten Standpunkten her in literarischen Erörterungen und Darstellungen die Bilanz gezogen ist. Erst vor kurzem haben wir Theobald Ziegler's umfassendes und gehaltvolles Werk „Die geistigen und socialen Strömungen des 19. Jahrhunderts" unseren Lesern zu ernster Beachtung empfehlen können. Schon vorher aber waren einige bemerkenswerthe, demselben Zweck gewidmete Schriften erschienen, von denen für dieses mal nur der bereits 1897 (bei Otto Wigand in Leipzig) veröffentlichte 7. Band der „Allgemeinen Culturgeschichte" des rühmlich bewährten Historikers Henne am Rhyn hier nachträglich genannt sein mag. Der 669 Seiten starke Band (Preis 9 ℳ) ist betitelt „Culturgeschichte der jüngsten Zeit von der Errichtung des Deutschen Reichs bis auf die Gegenwart" und behandelt als Fortführung der früheren Bände nur einen Zeitraum von 25 Jahren, während freilich die inzwischen wieder verflossenen zwei Jahre manche bedeutsamen Vorgänge und Veränderungen herbeiführten, die schon jetzt Ergänzungen in einer neuen Auflage veranlassen müßten. Der unablässige Fluß der geschichtlichen Thatsachen läßt sich eben nicht willkürlich begrenzen, wie ja der Abschluß eines Jahrhunderts einzig in der herrschenden Zeitrechnung und nicht in einem Abschluß thatsächlicher Verläufe seinen Grund

6. Versandraum.

Die Fabrikation der Margarine. Nach Skizzen von C. Schildt gezeichnet von E. Limmer.

Digitized by Google

hat. Im übrigen braucht wol kaum daran erinnert zu werden, daß auch dieser anscheinend letzte Theil des großen Werks nicht ausschließlich Deutschland im Auge hat, sondern die Zustände der gesammten Weltcultur, die bezeichnenden Strömungen und Bewegungen im politischen, socialen und wirthschaftlichen, im sittlichen und religiös-kirchlichen Leben, den Wissenschaften und Künsten, der Literatur und Poesie aller europäischen und außereuropäischen Völker in lebhaft entworfenen Bildern und Umrissen an dem Leser vorüberführt. Henne am Rhyn gehört nicht zu den sogen. „objectiven" Historikern, seine Geschichtsbücher sind nicht Kunstwerke im Sinn dieser tendenzlosen Schule. Fast allen seinen Darlegungen sind vielmehr die Züge einer warm an den Entwicklungen des Zeitalters betheiligten Persönlichkeit, ist der Stempel seiner individuellen Gesinnungsrichtung, seiner Auffassungen und Gesichtspunkte aufgeprägt. Dadurch gewinnen die Publicationen dieses unzweifelhaft höchst bewanderten und welterfahrenen Schriftstellers zugleich den interessanten Eindruck anregend frischer publicistisch-kritischer Leistungen, da er dem Leser nicht bloß erprüfte sachliche Feststellungen bieten, sondern ihn auch von dem Werth oder Unwerth der geschilderten Dinge und Menschen überzeugen will. Sein Standpunkt zeigt allerdings hier und da eigenartige Wendungen, die manchem als widerspruchsvoll erscheinen mögen. So schließen sich z. B. gleich im Anfang seine etwas polternden Aeußerungen über die politischen Verhältnisse im neuen Deutschen Reich, gegen das allgemeine Wahlrecht, den Parlamentarismus u. s. w. vollkommen den Forderungen der entschiedensten Conservativen an, während alle weiteren Abschnitte, namentlich seine Ausführungen über die theologischen Kämpfe, über das Kirchen- und Schulwesen, überhaupt in Bezug auf alle Bildungsfragen und wissenschaftliche Bestrebungen deutlich erkennen lassen, daß er geblieben ist, was er bisher immer war, ein Freidenker und liberaler Fortschrittsmann radikaler Färbung. Ist aber hier ein Zwiespalt der Ansichten nicht zu leugnen, so berührt dieser Umstand doch die wesentliche Grundstimmung des Buches nicht, das trotzdem durchweg einen warmen, deutschnationalen Patriotismus und ferner eine feste, mit schlagender Begründung ausgerüstete Kampfstellung für unsere idealen Culturgüter wider den heutigen Verfall der Idealität, die naturalistischen, angeblich realistischen Idealzerstörer am Ende des Jahrhunderts bekundet. Sehr beachtenswerth sind deshalb die von den Modernsten im Bereich der Poesie, Kunst und Philosophie, von den Lehren Nietzsche's und seiner Nachtreter, handelnden Partien. Ein Eingehen auf die einzelnen Materien müssen wir uns hier versagen, sprechen aber gern unsere Zuversicht aus, daß jeder unbefangene, urtheilsfähige Leser dem bejahrten Autor für die Bewältigung, lichtvolle Gruppirung und anziehende Entfaltung des ungeheueren Stoffes die verdiente respectvolle Bewunderung zollen und seiner jüngsten Darbietung viel positive Unterweisung, auch Auffrischung entfallener Erinnerungen zu danken haben wird. Plan und Programm des Werkes sind in dem vorausgeschickten Inhaltsverzeichniß skizzirt, und ein achtspaltiges alphabetisches Register gibt orientirende Auskunft über den Stoffreichthum dieses Inhalts.

— Die Almanachliteratur, Jahrzehnte hindurch vom Büchermarkt verschwunden, scheint jetzt wirklich in modernisirter Gestalt und Geschmacksrichtung eine Wiederauferstehung zu feiern. Vor uns liegen drei verschiedene Erscheinungen dieser Art für das Jahr 1900. Zunächst der schon bekannte, von Otto Braun sorgfältig redigirte „Cotta'sche Musenalmanach" (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger; 6 M), der bereits seinen 10. Jahrgang bietet, was einen Schluß auf die Existenzfähigkeit und den guten Fortgang des Unternehmens zuläßt. Der neue Band bewahrt das Charaktergepräge seiner Vorläufer. Wir sehen dieselbe geschmackvolle Vornehmheit der Ausstattung und des auf salonfähiges Maß gestimmten, auf tadellose Formenschönheit und Vermeidung stark erregender Wirkungen berechneten Poesiegehaltes. Den Reigen eröffnen wieder zwei edel gehaltene, spannende und flott geschriebene „Erzählungen in Prosa", d. h. kleinere Novellen, diesmal von H. Keller-Jordan und Ernst Müllenbach. Die folgende, umfassendere Rubrik „Dichtungen in metrischer Form" ist in ihren drei Abtheilungen durch 34 Dichter mit 59 größeren und kleineren Beiträgen vertreten, darunter bewährte Namen von gutem Klang, wie Wilh. Jordan, Rudolf v. Gottschall, Julius Grosse, Wilh. Hertz, Max Haushofer, Ernst Eckstein, Hermann Lingg, Albert Möser, Julius Rodenberg, Prinz Schönaich-Carolath u. a. Einigen der größeren metrischen Erzählungen wäre bei allem Glanze der Diction und aller Genialität des Gedankenwurfes mehr Klarheit in der Ausführung, mehr Rücksicht auf das Verständniß der für Räthsellösungen nicht sonderlich begabten Leser zu wünschen. Aus dem lyrischen Theil mögen Wilh. Jordan's wuchtiger Kampfruf „Epigone und Decadent" sowie Albert Möser's wahrheitkündende Mahnung „Das neue Jahrhundert" hervorgehoben sein. Neben eindrucksvollen Gaben findet sich in der Sammlung auch viel achtungswerthes Mittelgut. Kann doch eine derartige, noch dazu für umgrenzte Kreise bestimmte Veranstaltung nicht mehr geben, als ihr die Schöpfungskraft der Epoche entgegenbringt. Die sechs anmuthigen Miniaturbildchen fehlen auch diesem Bande nicht. — Sehr ähnlich dem Cotta'schen Werk in Bezug auf die Außenseite erscheint zum zweiten mal ein von E. W. Hamann herausgegebener „Familienalmanach" (Stuttgart, Jos. Roth'sche Verlagshandlung; 4 M 50 ₰). Inhalt, Tonart und Bestimmung zeigen jedoch eine wesentliche Verschiedenheit, wie schon der Titel und auch der Umstand andeutet, daß es ausschließlich Frauen sind, denen sich hier ein hoffentlich gesichertes Asyl für ihr dichterisches und schriftstellerisches Wirken eröffnet hat. Es sind nicht weniger als 41 Damen, die sich mit mehr als 70 Beiträgen in metrischer Form oder novellistischer Prosa an dem Almanach betheiligt haben, der also eine an sich interessante Besonderheit im Bereiche unseres heutigen Schriftenthums ist. An die Spitze der beträchtlichen Reihe ist ein trauervolles Lied der Prinzessin Therese von Baiern gestellt und sodann eine ansprechende kleine Erzählung der Infantin von Spanien, Prinzeß Maria della Paze. Wie der prüfende Leser aus der Mehrzahl der Leistungen ersieht, ist der Zweck der ganzen Sammlung kein rein ästhetischer, sondern der einer gleichsam praktischen Einwirkung: sie will den christlichen Familien eine fein und geschmackvoll zubereitete literarische Hausmannskost bieten im Sinne jener modern gearteten schöngeistigen Frommgläubigkeit, die sich, von tüchtigen Kräften geübt, zu einer Specialität unserer Literatur herausgebildet hat. Auch ein Anflug katholischer Färbung macht sich bemerkbar, aber ohne jede confessionelle Polemik, jedes Herauskehren einer propagandistischen Absicht. Bei hier und dort bald stärkerem, mannigfach auch schwächerem Können der Verfasserinnen zeigt doch jede ihrer Leistungen einen edel gerichteten Ernst sittlichen Wollens, und dies wird auch Andersgesinnte wohlthuend berühren, in den Kreisen gleichgestimmter Seelen aber dem Buche warme Sympathie erwecken müssen. — Unter dem Titel „Dem neuen Jahrhundert" ist in der letzten Zeit auch ein „Musenalmanach berliner Studenten" ans Licht getreten, ein 254 Seiten starker Band in Großoctav (Berlin, Hermann Walther; 3 M). Man ist in den letzten Jahren mistrauisch geworden gegen gesammelte Studentenpoesie. Da aber bewährte Autoritäten wie Heinrich und Julius Hart bei der Herstellung des neuen Buches die Sichtung und Auswahl des Stoffes übernommen haben, ist von vornherein eine Gewähr vorhanden, daß nicht unreife Producte darin Platz gefunden haben. In der That zeigen denn auch die Lieder und Prosastücke des Sammelwerkes manche verheißungsvolle Begabung, viel erfreuliches Knospen und Blühen frischen und warmen Gedanken- und Empfindungslebens, viel Gewandtheit auch in ansprechend schöner und wohlklingender Behandlung der Sprache und des Verses. Ob aus der Schar dieser sangeslustigen Jugendgenossen dem Zeitalter ein wirklicher Dichter erwachsen wird? Die Zukunft muß es lehren.

— Als eine wirklich gesunde und erquickliche Lectüre für jung und alt erscheint das hübsche Buch „Vom Schulmädel bis zur Großmutter", Plaudereien von Tony Schumacher (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt; geb. 4 M). Die zu den besten Jugendschriftstellerinnen unserer Zeit gehörende Verfasserin hält sich fern von den modernen Tagesfragen und macht keinen Anspruch auf geistreiche und originelle Gedanken, aber sie versteht es meisterhaft, so recht frisch und natürlich, in bald ernster, bald humoristischer Weise von der kleinen und großen Welt, ihrem Wesen und ihren Schicksalen zu erzählen. Erst führt sie uns in die Kinderstube zu den ganz kleinen Mädchen, dann schildert sie die munteren Streiche der Schulmädchen und Backfische, läßt die Liebes- und Brautzeit, das Glück und Leid der Ehe, die Gestalten der liebenden Großmutter, der guten Tante, der verständigen Stiefmutter an uns vorüberziehen und weiß überall kluge und gute Rathschläge ganz wie von ungefähr einzustreuen, die gerade deshalb um so williges Gehör finden und segenbringend wirken.

— Unter dem Titel „Sonntagsglocken", ein dichterisches Hausbuch für jung und alt, herausgegeben von Maximilian Bern, veröffentlicht die Nationale Verlagsanstalt, Buch- und Kunstdruckerei A.-G. (früher G. J. Manz) in Regensburg eine ganz eigenartige Sammlung der schönsten deutschen Poesien, die den Sonntag verherrlichen. Die mit vielem Fleiß und Geschmack getroffene reiche Auswahl der von echter Frömmigkeit erfüllten Sonn- und Festtagslieder unserer besten Dichter machen das überdies mit einer Photogravüre und 19 Holzschnitten prächtig ausgestattete Buch zu einer sehr werthvollen sinnigen Festgabe für jede christliche Familie. Der Preis dieses Werkes beträgt gebunden 5 M 50 ₰.

— Einblick in Großbritanniens und seiner Colonien staatliche und kirchliche Einrichtungen, in die Lebensführung, Sitte und eigenartige Cultur des englischen Volkes gewährt das von Dr. Clemens Klöpper in Rostock unter Mitwirkung von Oberlehrer Dr. Karl Becker in Elberfeld, Prof. Dr. Karl Böddeker in Stettin, Oberlehrer Dr. Gustav Krüger in Berlin, Oberlehrer Johannes Leitritz in Stettin und Prof. Dr. Franz Joseph Wershoven in Tarnowitz herausgegebene „Englische Reallexikon" (Leipzig, Renger'sche Buchhandlung [Gebhardt u. Wilisch]), von dem nun auch der 2. (Schluß-) Band in 20 Lieferungen zu je 1 M 50 ₰ vorliegt. Der im Anhang gegebene Artikel „British Possessions" gibt alles Wissenswerthe über die englischen Colonien. Von diesen ist besonders Indien sehr ausführlich behandelt, denn der das indobritische Kaiserreich betreffende Abschnitt umfaßt nicht weniger als 24 Seiten. In das Quellen- und Realienverzeichniß sind die wichtigsten der benutzten Hülfsmittel für Realien aufgenommen, jedoch nur Werke allgemeinen Inhalts, da die Specialuntersuchungen am Fuße der Einzelartikel namhaft gemacht sind. Das Inhaltsverzeichniß gibt eine nach Kategorien geordnete Uebersicht über den Inhalt des ganzen Lexikons. Das Werk ist weit ausführlicher, als es ein sprachliches Lexikon je sein kann. Eine Fülle von Stoff ist hier zusammengetragen und verarbeitet. Mag man sich über gesellschaftliche, geschichtliche, geographische, kirchliche, juristische oder militärische Fragen unterrichten wollen, immer erfolgt die Auskunft und Belehrung in knapper, ansprechender Form. Begriff und Sache sind, wenn nöthig, historisch entwickelt und durch Quellennachweise belegt. Jedem neuphilologischen Seminar, jeder Schüler- und Lehrerbibliothek, dann überhaupt jedem, der englische Werke und Zeitungen mit Verständniß lesen will, sei die Anschaffung von Klöpper's „Englischem Reallexikon" angelegentlich empfohlen.

— Mancherlei Anlaß zu rückschauenden und ausblickenden Artikeln bot das bevorstehende neue Jahrhundert dem unter dem Titel „Kürschner's Jahrbuch" (Berlin, Hermann Hillger; 1 M) zum dritten mal erscheinenden Kalender-, Merk- und Nachschlagebuch, das sehr rasch zu großer Beliebtheit gelangt ist. Die stehenden Rubriken sind selbstverständlich auf den neusten Stand gebracht, doch ist auch eine Menge neuen Materials aufgenommen worden. In einer stoffreichen Chronologie sind die Erfindungen und Entdeckungen seit dem Beginn der geschichtlichen Zeit vorgeführt, ein Wörterbuch der deutschen Sprache wird gegeben, die anorganische Chemie abgehandelt; die Berühmtheiten des Jahres 1899 erscheinen in lexikalischer Aufzählung. Neu ist auch der instructive, mit einer Fülle von Ansichten ausgestattete Wegweiser für Reisende „Wanderziele und Raststätten in den Alpen". Frauen- und sociale Frage, wirthschaftliche und Verkehrsangelegenheiten haben sachgemäße Behandlung erfahren; Krankheiten, Gesundheitspflege und Bäder sind im Zusammenhang dargestellt. Zugleich mit dem 3. Jahrgang der deutschen ist der 2. der österreichischen Ausgabe erschienen, gleichfalls in allen stehenden Rubriken bis auf die neuste Zeit ergänzt.

— Zu den bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Romanliteratur, die auf den Weihnachtstisch gelegt worden sind, gehört auch das neuste Werk, das Fr. Spielhagen, der Altmeister des deutschen Romans, unter dem Titel „Opfer" im Verlag von L. Staackmann in Leipzig (4 M 50 ₰) herausgegeben hat. Der Roman behandelt die sociale Frage; er führt ein in das berliner Leben, das er in seinen Gegensätzen und in seinen Charaktertypen mit allem Reiz dichterischer Entfaltung zu einem lebenstreuen Bilde gestaltet hat. Im Mittelpunkt der Geschichte steht ein junger, ideal angelegter Graf, der als Erbe einer reichen Tante sich alle nur denkbaren Lebensgenüsse verschaffen kann, aber mit den in den vornehmen Kreisen herrschenden Anschauungen in Widerstreit geräth und, begeistert von dem Gedanken, den Armen und Elenden im Volke zu helfen, sein Verlöbniß mit einer altadeligen, aber kalt berechnenden Dame auflöst sowie der Unterstützung seitens seiner Tante verlustig geht. Er versucht sich auf eigene Kraft zu stellen, nimmt an socialdemokratischen Versammlungen regen Antheil und verlobt sich mit einem Mädchen aus dem Volke, das aber, als es erkennt, daß er bei diesem Leben zu Grunde gehen muß, ihm hochherzig sein Wort zurückgibt, um ihn wieder in die Kreise zurückzuführen, für die er geboren war. Aber der Riß, der durch sein Leben hindurchläuft, kann sich nicht schließen, und nur erst der Tod, den er bald darauf in einem Duell findet, bringt ihm den Frieden. Anstatt des Vorwortes citirt der Verfasser die Verse von Hartleben:

> Nicht was du willst, noch was du immer sinnst und denkst —
> Nein: was du bist, und daß du also worden bist,
> Das ist die Sünde, unter deren Fluch du stehst.
> Du bist das Opfer und mit dir ein ganz Geschlecht.

Diese Worte erklären am besten den Titel des Buches, das den zahlreichen Verehrern Spielhagen's empfohlen sein mag.

— Wie Frühlingswehen geht durch die deutsche Kunst ein frischer Zug, wieder zurückzukehren zu den alten Schätzen, zu den Märchen, Sagen und Liedern, aus denen die Volksseele am reinsten widerklingt. Was darin des deutschen Volkes Dichtung im Laufe der Zeit geschaffen hat, das wollen deutsche Künstler der Gegenwart im Geist und Sinn ihrer Vorfahren festhalten und verklären, und dazu bietet vor allem der „Jungbrunnen", der „ein Schatzbehalter deutscher Kunst und Dichtung" sein will, die Hand. Als ein lebendiger Zeuge echt deutschen Wesens will er dazu beitragen, daß das Volk wieder Geschmack findet an einer kräftigeren und edleren Kunst als bisher; er enthält ausschließlich Märchen, Sagen, Schwänke, Lieder und solche Kunstdichtungen, die Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sind. Die Hauptsache sind aber die Bilder, denn die Stoffe werden dem Künstler nur die Anregung zu seinen Schöpfungen geben. Der „Jungbrunnen" soll im Jahre in zwangloser Reihenfolge von 12 Bändchen zum Preise von je 1 M in der Subscription erscheinen; im einzelnen erhöht sich der Preis um ein Geringes. Bisjetzt liegen drei Bändchen vor: „Des weyland Nürnberger Handwerksmeisters Hans Sachsens lustige Schwänke, mit Bildern verzieret von Georg Barlösius". „Der Bärenhäuter und die sieben Schwaben", illustrirt von Franz Stassen. Derselbe Künstler hat auch das dritte Heft: „Liebe, Lied und Lenz, 25 Volkslieder" mit Bildern versehen. In sämmtlichen Zeichnungen sprechen sich bei allem Humor Gemüthstiefe und Verständniß deutschen Volkslebens aus. Die Hefte, durch deren Herausgabe sich die Verlagshandlung von Fischer u. Franke in Schöneberg-Berlin ein Verdienst um die ästhetische Volksbildung erworben hat, bieten auf je 48 bis 56 Quartseiten 25 bis 37 Bilder in Facsimile nach Federzeichnungen in einer Manier dar, die denjenigen der Holzschnitte der deutschen Renaissance verwandt sind; sie sind auf Büttenpapier gedruckt und mit buntfarbigem Umschlag geschmückt. Auch die weiter geplanten Hefte, zu denen namhafte Künstler ihre Mitwirkung versprochen haben, lassen gutes erwarten.

— Eine gleiche Empfehlung verdienen Otto Falckenberg's „Morgenlieder und Gedichte" mit Buchschmuck von W. Lefèbre (Leipzig, Eugen Diederichs; 3 M). Auch hier bilden Wort und Bild ein Ganzes, und der Eindruck der Lieder wird durch die stimmungsvollen Bilder erhöht. Unter den letzteren sind einige in ihrer Naturwahrheit von großer Schönheit; das gleiche gilt von den stilisirten Ranken und Blumen, die die Umrahmung bilden. Dem werthvollen Inhalt entsprechen auch der Druck und das Papier des Buches. In demselben Verlage ist ferner in ähnlicher Ausstattung erschienen: „H. K. Andersen's Bilderbuch ohne Bilder", aus dem Dänischen von M. Langfeldt (2 M), wozu Ernst Kreidolf in München den Buchschmuck zeichnete. Auch diese Illustrationen, die theils als ganzseitige Bilder, theils als Vignetten, theils als Textumrahmung geboten werden, machen durch ihre natürliche Einfachheit und Lebenswahrheit einen sehr guten Eindruck.

— Allen Freunden herzerfrischenden Humors sind die unter dem Titel „Das lachende Schlesien" von Alfred Feige gesammelten fröhlichen Weisen schlesischer Dichter (Breslau, Arthur Bergmann; 1 M 75 ₰) gewidmet, eine Zusammenstellung der besten humoristischen Gedichte, die seit dem vorigen Jahrhundert bis in die neuste Zeit von Schlesiern theils in hochdeutscher Sprache, theils im heimischen Dialekt verfaßt worden sind. Der Herausgeber hält darin Umschau über sein sangesfrohes Heimatland und bewirkt durch biographische Angaben über die einzelnen Dichter ein besseres Verständniß der schlesischen Poesie. Unter den 65 Namen trifft man viele, die mit der allgemeinen deutschen Literaturgeschichte aufs engste verbunden sind. Das Buch ist humoristischerweise in folgende Abschnitte eingetheilt: Buch der Liebe, Buch der Weisheit, Buch der Historien und Sagen, Buch der Männer, Buch vom Weibe, Buch der Ehe, Buch der Beschaulichkeit, Buch der Natur, Schlesische Leute. Hat es schon insofern hohen literarischen Werth, als sein Inhalt eine Uebersicht bietet über das humoristisch-poetische Schaffen einer Provinz, die im Rufe ganz besonderer Gemüthlichkeit steht, so wird es voraussichtlich auch ein gutes schlesisches Volksbuch werden, in dem Familien- und Freundeskreise, Vereine und Gesellschaften eine reiche Auswahl heiterer Vortragsstücke finden.

— Zu den Schriftstellerinnen, die mit warmem, poesievollem Herzen das Denken und Empfinden der heranwachsenden weiblichen Jugend am sichersten auffassen und auf diese einen bildenden Einfluß geltend machen, gehört unstreitig Frida Schanz. Schon manche Erzählung, manches Gedicht ist aus ihrer Feder geflossen, und jede ihrer Kundgebungen ist in den Mädchenkreisen gern aufgenommen worden. Dasselbe gilt sicher auch von den vier Geschichten, die sie unter dem Titel „Maiwuchs" (Leipzig, Otto Spamer; 4 M) in geschmackvoller Ausstattung auf den Weihnachtbüchertisch legt. Die ersten drei Erzählungen: „Heiterethei", „Das Veilchenkind", „Drei Briefe und zwei Postkarten" führen in Mädchenkreise ein, die anfangen, helfend und sorgend mit in das Familienleben einzugreifen; die letzte, „Die Gymnasiastin", zeigt, daß auch bei ernstem Studium der mädchenhafte Frohsinn nicht erdrückt zu werden braucht. Die Geschichten selbst sind einfach, natürlich und lebenswahr erzählt und die darin auftretenden Charaktere mit herzlicher Zuneigung geschildert, sodaß sie die Sympathien ihrer Leserinnen in hohem Maße erwerben und diesen manche gemüthliche Anregung geben werden.

— Bunte Bilder erwecken in unseren Kleinen ein so lebhaftes Interesse, daß sie sich stundenlang der Betrachtung derselben hingeben können, besonders wenn diese in ihnen bekannte Vorstellungen hervorrufen, wie dies der Fall ist in dem Bilderbuche „Kinderlust" (Eßlingen, J. F. Schreiber; 2 M 50 ₰), das sehr hübsche Kinderscenen zur Anschauung bringt, die Caroline Lechler mit kleinen Verschen begleitet hat. Ein ganz reizendes Bilderwerk bietet ferner das Ausstellbilderbuch „Im Zoologischen Garten" (6 M), das auf acht feinen Farbdrucktafeln die dem Kinde interessantesten Thiergruppen des Zoologischen Gartens mit plastischen Figuren zum Aufstellen, was sich in einfacher, aber

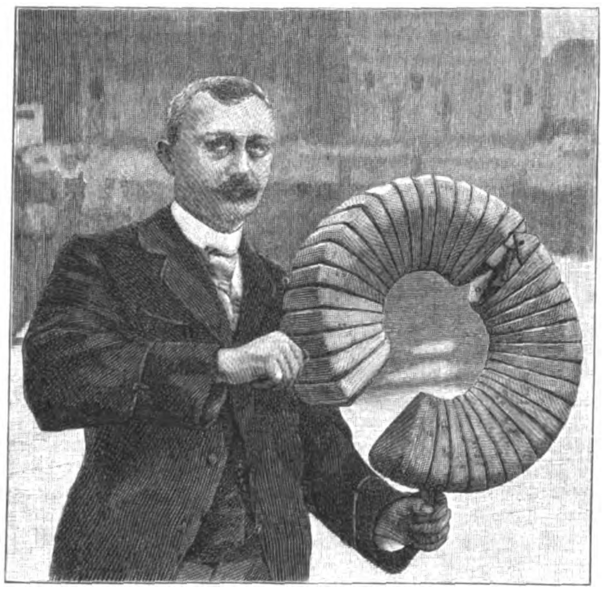
ganz sinniger Weise bewerkstelligen läßt, enthält und ebenso sehr der Unterhaltung wie der Belehrung Rechnung trägt. Kleine und große Knaben, die ihr Ideal im Soldatenleben suchen, finden in dem „Militärischen Bilderbuch“ auf 16 Bunt- und 6 Tondrucktafeln (4 ℳ) lebensvolle Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der deutschen, der österreichisch-ungarischen und anderer Armeen. Allgemeine Heiterkeit erregt sicher „Der Verwandlungskünstler“, ein komisches Bilderbuch von L. Meggendörfer mit Versen von G. Böttcher (1 ℳ 80 ₰), in dem ein Gummigesicht, das den Köpfen sämmtlicher Bilder eingefügt wird, Veranlassung zu den verschiedensten Verwandlungen gibt. Wol über 4000 Verwandlungen soll „Frau Bas“ (2 ℳ), ein Album von Frauenköpfen, zulassen, die in ihrer komischen Zusammensetzung viel Freude machen, während die „Bubenstreiche“ (3 ℳ 50 ₰), wobei humoristische Scenen aus dem Knabenleben durch einen Ziehapparat in andere sich verwandeln, zwar die Heiterkeit erregen, aber auch abschreckend wirken sollen. Um dem Heiteren und Unterhaltenden noch etwas Belehrendes zuzufügen, hat dieselbe Verlagshandlung unter dem Titel „Ich kann französisch“ ein ebenfalls von L. Meggendörfer illustrirtes, mit Text von Helene Schaupp-Horn versehenes Büchlein (1 ℳ 60 ₰) herausgegeben, durch das kleinen Kindern, die an Bild und Vers Gefallen finden, die ersten Versuche im Französischen erleichtert werden. Für den häuslichen Unterricht läßt sich das Büchlein gut verwenden. Sämmtliche Bücher des Schreiber'schen Verlags sind gut ausgestattet.

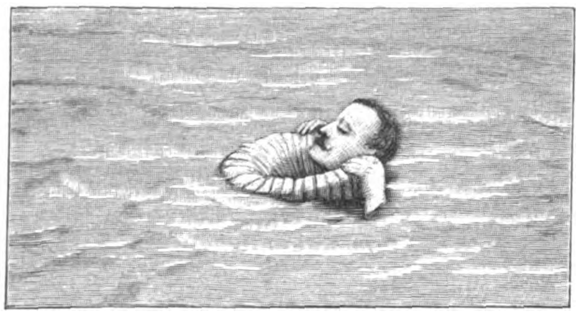
— Wenn an eine gute Jugendschrift die Anforderung gestellt wird, einen das Gemüth und die Phantasie belebenden Inhalt in verständlicher, doch gutgewählter Form darzubieten, so dürften wol die mit je 6 Farbendruckbildern und auch sonst nett ausgestatteten Jugendschriften, wie sie die Verlagsbuchhandlung von E. Kempe in Leipzig zu je 2 ℳ herausgegeben hat, diesen Anforderungen entsprechen. Unter diesen Bändchen, von denen jedes außer einer preisgekrönten Haupterzählung noch mehrere kleinere, der Tendenz jener entsprechende Gedichte und Geschichten enthält, möge zuerst genannt werden „Die Tochter des Ungarnherzogs“ von Linden, die den Leser in die Zeit der Kämpfe der Deutschen mit den Ungarn im 10. Jahrhundert einführt, während die Geschichte von M. Grabi „Verrath und Treue“ in die Befreiungskriege fällt und „Trotzköpfchens Großthaten“ von Zastrow die Erlebnisse eines rheinländischen Knaben während des Deutsch-französischen Krieges schildern. Neben diesen Erzählungen, die große historische Zeiten im Gedächtniß wach erhalten sollen, werden sich unsere Knaben gewiß an der trefflichen Geschichte „Hindurch zum Ziel“ von Hermann Brandstetter erfreuen, die ihnen den Lebensgang eines braven Jünglings schildert, der durch seine Wahrhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit und Treue zum Vorbild für andere wird. In „Yvonne“ versucht Else Hofmann das Leben junger Mädchen in den Pensionen mit Frische und Humor zu zeichnen, und es wird die tiefe Empfindung, die sich darin ausspricht, sicher in den Herzen der Leserinnen Nachklang finden. — Neben den genannten Schriften mag noch auf die in demselben Verlag erschienenen „Kinder- und Hausmärchen aller Völker“, gesammelt durch die Brüder Grimm, für die Jugend herausgegeben von Georg Paysen-Petersen (mit feinen Farbdruckbildern; 3 ℳ) aufmerksam gemacht werden. Außer den schon bekannten Märchen haben die Brüder noch viele Märchen aller Völker gesammelt, die wol hier und da in ihren Schriften verstreut zu finden sind, niemals aber von ihnen gesammelt und veröffentlicht wurden. Aus diesen sind in der vorliegenden Sammlung 76 der schönsten ausgewählt und der Jugend zugänglich gemacht worden, die sicher auch bald bei jung und alt sich gleicher Beliebtheit erfreuen werden wie die „Kinder- und Hausmärchen“, zu denen sie eine willkommene Ergänzung bilden.

— Zu den verschiedenen Handarbeiten, die mit leichter Mühe zu erlernen sind und doch zur Bequemlichkeit und zum Schmuck des Lebens beitragen, sind in neuerer Zeit auch die Arbeiten gekommen, die aus Holz mit und ohne Rinde, so wie es die Natur uns bietet, einfache, aber in ihrer Art formenschöne Gegenstände hervorbringen. Jeder, der mit den im gewöhnlichen Haushalt vorkommenden Werkzeugen umzugehen weiß, kann die Technik dieser Arbeiten sich leicht aneignen, besonders wenn er sich dabei des Buches von Karl Köhler „Arbeiten in Naturholz“ (Leipzig, Seemann u. Co.; 2 ℳ 50 ₰) bedient. In dem theoretischen Theil spricht der Verfasser über die Naturholzarbeiten im allgemeinen, behandelt dann das Material, das Werkzeug, die Werkstatt und die Anleitung zur Ausführung derartiger Arbeiten, an die er dann auf 32 Tafeln 86 Abbildungen von solchen Gegenständen gibt, die sich auf leichte und bequeme Weise mit geringen Mitteln herstellen lassen. Hat der Verfasser sein Buch zunächst auch für Handfertigkeitsschulen geschrieben, so mag es doch allen denen empfohlen sein, die sich dieser interessanten und nützlichen Beschäftigung hingeben wollen.

Polytechnische Mittheilungen.

Rettungskragen für Schiffbrüchige. — Erfindungen auf dem Gebiete des Rettungswesens verdienen die Beachtung weitester Kreise. In letzter Zeit haben die Schwimmapparate für Schiffbrüchige durch einen neuartigen Rettungskragen des Belgiers Hubert de Wilde einen schätzenswerthen Zuwachs erfahren. Mit den bisher meist gebräuchlichen Schwimmgürteln verglichen, weist dieser Kragen recht erhebliche Vorzüge auf. Wie aus nachstehender Abbildung ersichtlich, stellt er sich als ein breiter Korkring dar, dessen beide Hälften durch ein federndes Scharnier beständig geschlossen aneinandergehalten werden. Dem Scharnier gegenüber befindet sich eine Oeffnung, durch die sich Hals oder Kopf leicht einführen läßt, wenn man mittels der beiden seitwärts von der Oeffnung angebrachten starken Griffe die zwei Hälften des Rings voneinander entfernt. Läßt man die Griffe los, so schließt sich der Ring dank des federnden Scharniers automatisch. Durchschneidet man den Kragen in der Richtung seines Durchmessers, so bemerkt man, daß er aus etwa 50 Korkstücken in Dreiecksform besteht, deren Basis 12 Cmtr. und deren Höhe $13^1/_2$ Cmtr. mißt. Die abgerundete Spitze der Dreiecke ist nach innen gerichtet, sodaß der Kragen an seiner Peripherie eine Dicke von 12 Cmtr. besitzt, während die Dicke an der Halsöffnung nur 3 Cmtr. beträgt. Durch diese Anordnung wird es erreicht, daß der Korkring keine der Bewegungen des Kopfes und des Halses hindert, durch die nach außen wachsende Dicke aber die erforderliche Tragkraft erhält. Die einzelnen Korkstücke sind auf zwei concentrische, gebogene Metallstangen aufgereiht und werden durch diese an das Scharniergelenk angeschlossen und auf ihrem Platz erhalten. Bei einer Halsweite von etwa 47 Cmtr. wiegt der Apparat 2750 Gr., seine Wasserverdrängung macht ungefähr 12 Ltr. aus, sodaß seine Tragkraft beständig 9 bis 10 Kilogr. Gewicht entspricht. Die Vorzüge, die de Wilde's Rettungskragen in sich vereinigt, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Tragkraft des Kragens ist eine unveränderliche, beständig zur Verfügung stehende. Die Größe des Kragens ist derart, daß sie für jedermann paßt, ohne Unterschied des Alters oder der Figur.





Rettungskragen für Schiffbrüchige.

Die Anlegung kann in und außer dem Wasser augenblicklich, ohne Ueberlegung und ohne fremde Beihülfe geschehen. Nase und Mund werden unter allen Umständen durch den Kragen aus dem Wasser gehalten. Das Stranden und Untersinken des Kopfes, wie es bei Anwendung des Schwimmgürtels leicht eintritt, ist unmöglich gemacht. Wenn der Kragen einmal umgelegt ist, bleibt er unverrückt an seiner Stelle, ohne irgendein Körperglied in seiner freien Bewegung zu hemmen. Bei den bisjetzt angestellten Versuchen bewies sich der de Wilde'sche Rettungskragen dementsprechend als ein wohlgeeignetes Rettungsmittel in Seegefahr.

Reform-Kleiderschrank. — Verbesserungen an den Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens werden mit besonderer Befriedigung aufgenommen. Jeder weiß, wie wenig bequem und praktisch die meist gebräuchlichen Kleiderschränke eingerichtet sind. Das Heraussuchen der Garderobe und der Kleidungsstücke ist umständlich und zeitraubend; die vorderen Kleider verdecken die hinten im Schrank befindlichen, und oft werden bei der sich zuerst öffnenden Schrankthür die Kleider doppelt und dreifach übereinandergehängt, sodaß sie zerdrückt und beschädigt werden und eine Uebersicht unmöglich ist. Der von F. und Curt Vogel in Düsseldorf erfundene Reform-Kleiderschrank hilft diesen Uebelständen in sinnreicher Weise ab. Da sich stets beide Thüren mit einem Griff öffnen, fällt das lästige Riegeln weg. Durch das Oeffnen der Thüren werden gleichzeitig Arme und Rahmen, an denen die Kleider theilweise aufgehängt sind, herausgezogen und fächerartig gestellt (s. Fig. 1 und den Schnitt Fig. 2); so kann man jedes Stück sofort sehen und erreichen. Will man etwas von der Hinterwand nehmen, so lassen sich Arme und Rahmen ganz zur Seite klappen. An der linken Schrankthür ist innen ein Schirmhalter angebracht. Infolge seiner zweckmäßigen Einrichtung vermag ein Reform-Kleiderschrank über die Hälfte mehr Kleider aufzunehmen als ein gewöhnlicher Schrank, ohne daß die Kleidungsstücke gedrückt oder auf demselben Riegel übereinander gehängt würden.

Fig. 1.

Fig. 2. Reform-Kleiderschrank.

Praktische Contorutensilien. — Im folgenden sei auf einige für den Contorgebrauch bestimmte Apparate aufmerksam gemacht, deren Anschaffung sich aus mehr als einem Grunde empfiehlt. Die Dart-Signir-Schreibmaschine (Fig. 1) ist eine vollkommen automatische Druckmaschine mit 41 Buchstaben, Zahlen und Zeichen und dient zum Signiren von Kisten und Packeten sowie zum Drucken von Plakaten, Preisschildern u. s. w. Sie läuft auf Rädern über die bedruckte Fläche, druckt mit einem einzigen Druck jeden Buchstaben und stellt gleichzeitig den Abstand zwischen den Buchstaben her. Die Färbung geschieht durch ein automatisches Tintenreservoir, dessen einmalige Füllung zum vollständigen Adressiren von 1000 Kisten ausreicht. Die Maschine ist $25,_5$ Cmtr. hoch, ihr Gewicht beträgt $3,_5$ Kilogr. Der Preis stellt sich auf 45 ℳ. Der neue automatische Wesley-Checkperforator (Fig. 2) soll gegen die ziemlich häufig vorkommenden Fälschungen der Beträge auf Checks, Wechseln und anderen unterschriebenen Werthpapieren wirksamen Schutz gewähren. Bekanntlich versieht man derartige Papiere schon seit längerer Zeit mit ausgeschnittenen, bezw. perforirten Zahlen und hinterklebt letztere mit farbigem Papier. Gegenüber den mehr oder minder complicirten Apparaten dieses älteren Systems hat der neue Checkperforator den Vorzug, daß er gleichzeitig mit dem Perforiren die Ränder der Löcher mit unauslöschlicher Tinte färbt, wodurch die Mühe des Hinterklebens wegfällt. Der Apparat, dessen einfache Handhabung jeder auf den ersten Blick versteht, ist mit 10 Zahlen (siehe oben) sowie einem vor und hinter die Summen zu setzenden Stern und einem Zeichen zur Trennung der Decimalstellen versehen. Das Papier bewegt sich automatisch weiter, und die perforirten und gefärbten Zahlen können weder geändert noch entfernt oder ausradirt werden. Der Wesley-Checkperforator kostet 25 ℳ. Für das Zusammenheften loser Blätter ist die Century-Heftmaschine (Fig. 3) sehr zweckmäßig. Nach Einwurf einer Stecknadel oder eines Stückchen Drahtes vollzieht ein einziger Schlag die Heftung, indem die Stecknadel durch die übereinandergelegten Papierblätter durchgeschlagen und zusammengebogen wird. Da alle Theile des Mechanismus aus gehärtetem Stahl bestehen, ist die Century-Heftmaschine äußerst haltbar; sie braucht auch nicht geölt zu werden und ist stets gebrauchsfertig. Ihr Preis beträgt 12 ℳ. Sämmtliche vorstehend beschriebenen Contorgegenstände sind durch die Firma Groven u. Richtmann in Köln a. Rh. zu beziehen.

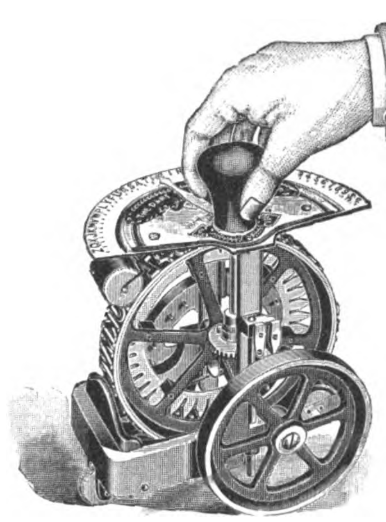


Fig. 1. Dart-Signir-Schreibmaschine.

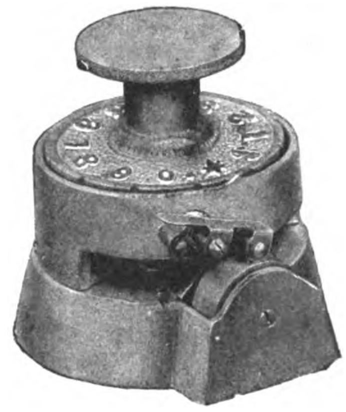


Fig. 2. Wesley-Checkperforator.

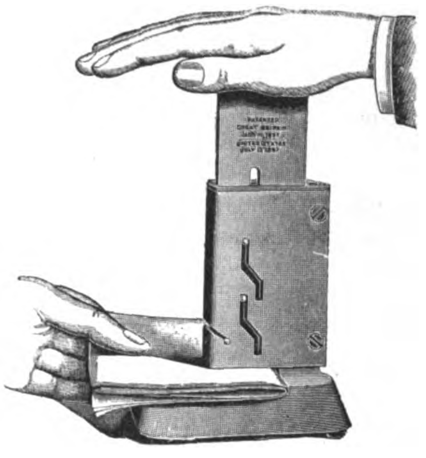


Fig. 3. Century-Heftmaschine.

Apparat zur Herstellung kohlensaurer Bäder. — Bekanntlich beruht die hohe heilkräftige Wirkung vieler natürlicher Mineralbäder hauptsächlich auf ihrem hohen Gehalt an Kohlensäure. Der Besuch der durch solche Bäder ausgezeichneten Orte — wir nennen als vorzügliche Beispiele Kissingen, Nauheim, Franzensbad, Oeynhausen u. s. w. — ist jedoch vielen Leidenden wegen der Kostspieligkeit versagt oder, da sie sich oft ihrem Beruf nicht lange entziehen können, nur für einen Zeitraum möglich, der zu kurz ist, als daß die günstige Einwirkung der Bäder einen Heilerfolg für die Dauer erzielen könnte. Denn die hier namentlich in Betracht kommenden Leiden, wie z. B. Erkrankungen des Nervensystems, des Herzens u. s. w., bedürfen einer stetigen längeren Behandlung, um vollständig gehoben zu werden. Für eine solche Behandlung ist naturgemäß das eigene Heim des Leidenden am bequemsten. Im Folgenden führen wir unseren Lesern einen einfachen Apparat in großen Zügen vor, der die Herstellung der heilkräftigen kohlensauren Bäder in jedem Hause gestattet und dadurch geeignet ist, eine wegen der allgemeinen Anwendbarkeit um so wirksamere Waffe gegen weitverbreitete Leiden (z. B. nervöser Natur) abzugeben. Bei dem fraglichen Apparat — dem System Friedrich Keller, Dresden — ist in die Druckleitung (die gewöhnliche Hauswasserleitung oder die Druckleitung einer Pumpe u. s. w.), mittels der die Kaltwasserzufuhr zu den Badewannen erfolgt, ein aufrecht stehendes Gefäß

Digitized by Google

eingeschaltet, das also vom Wasser vor Austritt in die Wannen durchflossen werden muß. Gleichzeitig mit dem Eintritt des Druckwassers in das Gefäß, der von oben erfolgt, wird von unten gasförmige Kohlensäure in das Gefäß eingelassen, sodaß beide Fluida darin einander begegnen. Das Wasser absorbirt dabei von der Kohlensäure soviel wie möglich und gelangt in kohlensaurem Zustand aus dem unteren Gefäß nach den Badewannen. Die gasförmige Kohlensäure wird dem Gefäß aus sogen. Kohlensäureflaschen, bekanntlich gußeisernen Cylindern zum sicheren Aufbewahren und Vertrieb von Kohlensäure, zugeleitet. Der Druck, unter dem dieses Zuströmen der Kohlensäure in das Gefäß erfolgt, kann mittels eines sogen. Reducirventils, das in die Leitung zwischen den Kohlensäureflaschen und dem Gefäß eingeschaltet ist, beliebig geregelt werden. Von diesem Druck hängt aber der Grad der Sättigung des Wassers mit Kohlensäure im Gefäß ab. Der den Apparat Bedienende hat es also in der Hand, den Gehalt des Bades an Kohlensäure nach der Vorschrift des Arztes zu dosiren und auf diese Weise den Badereiz genau dem Kräftezustand des Badenden anzupassen, worauf nach Angabe berühmter Badeärzte hauptsächlich das Geheimniß der mit mineralischen Bädern erzielten Erfolge beruht. Nach den vorstehenden Andeutungen sehen wir, daß wir es mit einem äußerst einfachen, ungemein leicht zu bedienenden Apparat zu thun haben, der ebenso für Privathäuser wie für öffentliche Badeanstalten zweckdienlich ist, und dessen nicht geringster Vorzug darin zu suchen ist, daß er einen reinen, sogar trinkbaren Säuerling liefert, im Gegensatz zu einigen, in neuerer Zeit angepriesenen Verfahren, bei denen durch Einbringung chemischer Stoffe in das Badewasser selbst die Bildung von Kohlensäure herbeigeführt, das Wasser aber durch jene Stoffe in hohem Maße zum Nachtheil der Haut des Badenden verdorben wird. Der Apparat wird von der Firma Union, Dr. Hugo Schramm-Macdonald, Dresden-A., Kaulbachstraße 15, hergestellt.

Literatur.

Bei dem gesteigerten Interesse, das gegenwärtig von zahlreichen Städten und Gemeinden der Verbesserung der bisherigen Beleuchtungsverhältnisse entgegengebracht wird, dürfte ein Schriftchen willkommen sein, das die bei elektrischen Anlagen in Betracht kommenden Hauptfragen in gedrängter Form zusammenfaßt. Die bekannte Maschinenfabrik Garrett Smith u. Co. in Magdeburg-Buckau hat es sich angelegen sein lassen, ihre infolge der Mitwirkung bei Anlage einiger elektrischer Betriebe in neuerer Zeit gemachten Beobachtungen in einer kleinen Broschüre durch Wort und Bild zur weiteren Kenntniß zu bringen. Das Heftchen enthält genaue Angaben über die Elektricitätswerke der Städte Bredstedt, Plön und Marne, von denen die ersten beiden Werke durch die Elektricitäts-Actiengesellschaft vormals Schuckert u. Co. in Nürnberg, das letztgenannte von der Firma Brown, Boveri u. Co. in Baden (Schweiz) ausgeführt wurden. Dem beschreibenden Text sind zur näheren Erläuterung zahlreiche Abbildungen und Skizzen beigegeben, sodaß die Schrift allen Gemeindebehörden, die mit dem Plan der Errichtung eines Elektricitätswerkes umgehen, zur Beachtung empfohlen werden kann.

Obwol den automobilen Fahrzeugen in Deutschland erst in jüngster Zeit größere Beachtung geschenkt wird, läßt sich doch mit Bestimmtheit erwarten, daß das neue Verkehrsmittel im Straßenverkehr bald eine Rolle spielen wird. Von Wichtigkeit für eine ausgedehntere Benutzung der Motorgefährte erscheint es zunächst, weiteren Kreisen eine sachgemäße Aufklärung über den gegenwärtigen Stand der Motorwagen-Industrie zu vermitteln, damit auch der Nichtfachmann in der Lage ist, sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob sich für ihn die Anschaffung eines Motorwagens empfiehlt, und welches System er gegebenenfalls zu wählen habe. Trefflich finden wir diese Aufgabe gelöst in einem von Ingenieur Dr. Müllendorf und Hauptmann a. D. Kübel, Geschäftsführer des Centaur Automobilbau, G. m. b. H., herausgegebenen Rathgeber für Nichtfachleute: „Die Automobilen, ihr Wesen und ihre Behandlung“ (Berlin W., Georg Siemens; 1 ℳ 50 ₰). In knapper Form und klarer Sprache gibt das Schriftchen einen geschichtlichen Ueberblick über den „Automobilismus“, erläutert die physikalische Grundlage der Motorfahrzeuge und beschreibt an Hand instructiver Zeichnungen die verschiedenen Motorsysteme in ihren drei Hauptgruppen: Dampf-, Explosions- und Elektromotoren. Es folgen Angaben über die Behandlung der Motoren, über die Betriebskosten sowie über die Verwendung der Automobilen; den Schluß bilden das Gebiet der automobilen Sache betreffende Verzeichnisse. Jedem, der die Absicht hat, sich einen Motorwagen anzuschaffen, ist das vorherige Studium des kleinen Rathgebers dringend anzuempfehlen.

„Praktischer Führer für das Motordreirad“ betitelt sich ein von der Firma Cudell u. Co., Motoren- und Motorfahrzeugfabrik in Aachen, herausgegebenes Werkchen, das nicht allein für den Automobilfahrer lehrreich ist, sondern auch jedem, der für den Automobilismus im allgemeinen Interesse hat, willkommen sein wird.

Briefwechsel.

G. R. in München. — Lassen Sie sich die Preisliste über die Fangapparate von der Raubthierfallen-Fabrik von Rudolf Weber in Haynau kommen, aus der Sie die für Ihre Zwecke nöthigen Apparate auswählen können. Daselbst können Sie auch das neue Weber'sche „Fangbuch“ erhalten, das die Resultate der betreffenden Fangmethode registrirt.

P. S. in Kassel u. a. — Das in Nr. 2936 der „Illustr. Ztg.“ vom 5. October d. J. Seite 474 beschriebene und durch drei Illustrationen erläuterte Krankentransportmittel aus Malakkarohr wird in der Berliner Krankenmöbelfabrik, Reparatur- und Verleihanstalt in Berlin C., Gertraudtenstraße 8/9, hergestellt, deren Inhaber die Herren E. Wulff jr. und C. Hohmann sind.

Frauen-Zeitung

Auf cubanischer Erde.

Novelle

von

Else v. Dequede.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

Großer Gott, wie war es nur möglich, daß die Frau meines guten, braven Onkels so todunglücklich sein konnte! Aber sie war es; ich merkte es wohl, obgleich sie mir am Morgen ruhig, still und gefaßt entgegentrat. Wie ein Hauch namenloser Schwermuth lag es über ihrer ganzen poetischen Erscheinung, die so geräuschlos durch das Haus glitt. Schwermuth sprach aus jeder Linie ihres blassen Gesichts, den schwarzumschatteten Augen, in deren dunkler Tiefe eine ganze Welt von stumm getragenem Schmerz zu schlummern schien.

Ich begriff nicht, warum der Onkel, der sonst gegen jedermann die Güte und Liebenswürdigkeit selbst war, der mich mit Freundlichkeiten geradezu überschüttete, bei dem geringsten Versehen seiner Frau so zornig auffahren konnte. Das Herz that mir weh, wenn es bei seinen scheltenden Worten um Mercedes' feine Lippen zuckte wie mühsam niedergezwungenes Weinen, wenn ich die Thränen an ihren langen Wimpern zittern sah. Und sie bemühte sich so ängstlich, jeden seiner Wünsche zu erfüllen, es seinen Freunden behaglich zu machen, die Abend für Abend in das gastfreie Haus kamen.

Größere Gesellschaften besuchten die Verwandten aus Rücksicht für mich nicht, aber das Kommen und Gehen der Freunde ist in der Habana nicht zu vermeiden. Die Hausfreunde kennen es gar nicht anders, als daß an der gedeckten Tafel immer ein Stuhl für sie bereit steht, daß sie sich jederzeit zwanglos zu der Familie setzen können, um den Abend mit ihr zu verplaudern, und das »Adios hasta cada momento«*) aus meines Onkels Munde klang gar so freundlich. Man hörte ordentlich, wie warm es von seinem Herzen kam, und es war unmöglich, an seiner Aufrichtigkeit zu zweifeln. Auch fühlte sich jedermann wohl und behaglich in dem Hause. Es saß sich zu urgemüthlich in der luftigen, nur von Jalousien umschlossenen Veranda, die zum Speisesaal diente. Eine Ampel warf hier glühendrothes Licht über den Raum, während draußen im Garten der Springbrunnen rauschte und seinen erfrischenden Hauch zu uns emporsandte.

Kriegsgespräche ließ der Onkel nicht aufkommen. Da das blutige Schauspiel sich im Südosten der Insel

*) Du bist zu jeder Stunde willkommen.

vor der Feste Santiago abspielte, wurden wir ja einstweilen auch nicht unmittelbar davon betroffen. Des Blutvergießens war man nur zu sehr gewöhnt. Tobte doch seit drei Jahren schon der Aufruhr in den Bergen. Längst hatte man aufgehört, sich darüber zu erregen, wenn Garcia mit seinen Insurgentenscharen wieder einmal aus dem Gebirge hervorgebrochen war, um eine Plantage oder ein Dorf in Asche zu legen. Vor die Batterien der Habana wagten sie sich ja nicht, deshalb ging hier alles seinen geregelten Gang weiter.

Ich hatte mich bald an das habanesische Leben gewöhnt, an dieses Verträumen des Tages, seiner Glut und Schwüle, hinter den festgeschlossenen Persianas, um die lauen Sternennächte in der Batuca auf der Azotea*) zu liegen und dem Klange des Bandolin oder dem Geplauder von Onkels Freunden zu lauschen.

Anfänglich hatte ich Mercedes oft um Arbeit, um irgendein kleines Amt im Hause gebeten, aber sie hatte mich stets mit so erstaunten Augen zurückgewiesen, daß ich diese Versuche schließlich aufgab. Es ist nicht Sitte in der Habana, daß die Frau etwas anderes ist als der Schmuck ihres Hauses. Die hundert Neger und Negerinnen, Mulatten und Quadronen, die der Onkel zur Bedienung hielt, besorgten ja auch alles so vorzüglich, daß für mich wirklich nichts zu thun übrigblieb. Mit ihnen allen stand ich schon längst auf dem allervertrautesten Fuße. Nicht im mindesten störte es mich, daß, sobald ich mich an das Klavier setzte, Pablo und Juana und Isabel hereinhuschten, um mir zuzuhören und sich zum Schluß einen Medio ins Ohr stecken zu lassen.**)

Mit dem Onkel unternahm ich täglich die wonnigsten Fahrten weit hinaus in die köstliche, blütenduftende Wildniß, wo Cedern und Bananen sich über glühende Blumen neigten, Anemonen und Veilchen neben feuchtschimmerndem Myrtengebüsch am Wege wucherten, der manchmal überdeckt schien von feurigen Lorberrosen. Mein Auge berauschte sich an dieser Farbenfülle. In den Wäldern schlingen sich die Orchideen gleich Festguirlanden von Stamm zu Stamm, während die Cammelina wie Unkraut den Boden überzieht.

Und dieses Leben in den Zweigen! Ueberall leuchtete das schillernde Gefieder der Kolibris und Papageien hervor, schwangen sich Schwärme von Affen von Ast zu Ast.

Gar zu gern fuhr ich auch mit dem Onkel in seine Kaffee- und Cacaofelder, in seine reichen Zuckerplantagen. Ein hübsches Bild gewährte es, wenn die hohen, rothgelben Schäfte des Zuckerrohrs im Winde schwankten, von ihrem goldfarbigen Blättermeer umrauscht und umwogt. Schlank strebten die silbergrauen Halme daraus

*) Flaches Dach.
**) Eine habanesische Sitte, die den Fremden oft komisch genug anmuthet. Medio ist eine kleine Geldmünze als Trinkgeld.

empor, und Syringenduft wehte mir aus den Blütenbüscheln entgegen. Am meisten fesselte mich das Zuschauen bei der Ernte, wenn die blinkende Sichel der Neger durch das wogende Rohr sauste, die saftstrotzenden Halme sich höher und höher auf den Karren thürmten, die flinke Maulthiere zur Mühle hinabzogen, wo riesige Kessel über dem Feuer hingen, in die der süße Saft von emsigen Händen gefüllt wurde. Wie lieb und gut erklärte mir der Onkel alles, immer bestrebt, durch tausend Freundlichkeiten mich über meine traurigen Erinnerungen hinwegzutäuschen.

Mercedes näherzutreten, war mir nicht gelungen, obgleich ich mit einer an Schwärmerei grenzenden Zärtlichkeit um ihre Zuneigung warb. Sie war gewiß nicht unfreundlich gegen mich, aber ich hatte immer das Gefühl, als höre sie kaum auf das, was ich sagte. Ihre Blicke schweiften immer so sehnsüchtig, so unsagbar traurig hinaus in die Weite.

* * *

Wir waren nach Regla hinausgezogen, wo der Onkel, gleich allen reichen Kaufleuten der Habana, ein Landhaus besaß, in das er sich flüchten konnte, wenn die Hitze in der Stadt unerträglich wurde.

Heute war er noch nicht aus der Stadt zurückgekehrt. Ich saß allein mit Mercedes in der Veranda. Plötzlich huschte draußen eine dunkle Gestalt pfeilschnell vorüber. Ein leises Klirren ertönte, und, von geschickter Hand geschleudert, flog ein mit einem Stein beschwerter, von blauweißem Band umwundener Brief auf den Boden. Ehe ich noch recht zur Besinnung kommen konnte, war der unheimliche Fremde im Schatten des nahen Palmenhains verschwunden. Mercedes aber umklammerte leichenblaß und mit bebenden Händen das weiße Blatt.

Minutenlang rang sie, an allen Gliedern zitternd, nach Fassung, dann sagte sie leise: „Bitte, laß mich allein, Lizzi, und sprich zu niemand von dem, was du gesehen hast — hörst du, zu niemand!“

Wie heiße Angst klang es aus ihrer Stimme. Ich verstand sie nur zu gut. Ihr Mann war es, der nichts von diesem Briefe erfahren sollte. Befremdet und bestürzt schlich ich in mein Zimmer; das Herz war mir schwer. Es kam mir wie ein Unrecht gegen den Onkel vor, Geheimnisse hinter seinem Rücken zu haben, und doch gewann ich es nicht über mich, Mercedes zu verrathen.

Langsam, träge schlichen die Stunden dahin, während ich in meinem Zimmer kauerte und über das geheimnißvolle Dunkel nachgrübelte, das meine schöne Tante umgab. Ich hörte den Onkel zurückkommen. Längst war es Essenszeit, aber kein Mensch rief mich zu Tisch.

Endlich begab ich mich unaufgefordert nach dem Speisesaal hinüber, aber erschrocken fuhr ich auf der Schwelle zurück.

Digitized by Google

Auf den Knieen vor meinem Onkel lag Mercedes, und er, der Gute, der keinen Hund schlagen, keinen Wurm zertreten mochte, er stieß seine Frau zurück mit einer Heftigkeit, die fast an Roheit grenzte.

Großer Gott, was hatte das alles zu bedeuten? — Wie gehetzt floh ich in mein Zimmer zurück, in das mir Juana nach einiger Zeit das Essen brachte. Auch sie sah verstört aus. Vielleicht hätte sie mir Aufklärung geben können, aber es widerstrebte mir, die Dienerin auszufragen, und so blieb ich allein mit meiner Angst und meiner Sorge. Einsam und bekümmert durchstreifte ich dann den Park.

Es war dunkel geworden. Ueber den Himmel jagten gespenstisch weiße Wetterwolken. In den Lüften tobte ein Gewitter, wie es so jäh, so unvermittelt und mit so wildem Ungestüm sich vielleicht nur über der cubanischen Erde zu entladen pflegt.

Ich hatte nicht mehr Zeit gehabt, mich in das Haus flüchten zu können. Zitternd duckte ich mich unter die breiten Wedel einer Riesenpalme, die eine kleine, entlegene Laube am Flußufer wie mit grünem Dach überwölbte. Der Wind peitschte die Blüten von den Sträuchern. Bis zur Erde bogen sich die schwanken Stämme der Palmen. Aus der Ferne klang das dumpfe Brüllen der See herüber, deren Wogen mit Donnerhall gegen die Küste prallten. Von allen Seiten flammten und lohten die Blitze und tauchten den sturmdurchtobten Park in ihr grelles, schauriges Licht. Wie geblendet schloß ich die Augen, während in den Wolken das Krachen des Donners fortdauerte. Stromgleich rauschte der Regen hernieder. Trotz meines Blätterdaches war ich bald bis auf die Haut durchnäßt.

Plötzlich sah ich, wie Gespenster der Sturmnacht, zwei Männer in einem Nachen lautlos den Fluß entlang gleiten. Ein niederzuckender Blitz beleuchtete grell die hagere, sehnige Gestalt des einen, der die Ruder führte. Ein zerfetzter Mantel hing ihm lose um die Schultern. Das schöne, dunkle Gesicht war eingefallen; in den tiefliegenden Augen glühte das Feuer des Fanatismus. Um den herbe geschlossenen Mund lag ein Zug trotziger, leidenschaftlicher Energie.

An der Pforte, die vom Flußufer in unseren Park führte, hielt er den Kahn an. Regungslos auf sein Ruder gelehnt stand er, während der Sturm sein Haar durchwühlte und ihm den Mantel von den Schultern zu reißen drohte. Angestrengt spähte er den Weg hinauf, der zu unserem Hause führte. Er schien zu warten — auf was, auf wen? — Ich wagte mir die Frage nicht zu beantworten; bang und angstvoll krampfte sich mein Herz zusammen.

Plötzlich flog ein triumphirendes Leuchten über das Antlitz des Mannes. Eine Frau hastete die Allee hinab, so schnell, wie die schwere Last, die sie im Arme trug, es ihren Kräften nur irgend gestattete. Ich wagte kaum zu athmen, denn ich erkannte Mercedes. Zorn, Haß und Empörung bäumten sich in meinem Herzen auf, und daneben durchzuckte mich heißes, unsagbares Mitleid mit meinem armen Onkel.

Der Fremde war an das Ufer gesprungen und Mercedes entgegengeeilt. Er nahm den Ballen aus ihren Händen. Nachdem er ihn sicher am Bord des Kahnes geborgen hatte, zog er die zitternde Frau an seine Brust.

Ich ballte die Hände, als ich sah, wie ihre Lippen sich trafen, in langem, zärtlichem Kuß, wie die Frau meines Onkels ihre Arme um den Hals dieses Fremden schlang, als wolle sie ihn nie, nie wieder lassen.

Was sie sprachen, vermochte ich nicht zu verstehen; es blieb ihnen auch keine Zeit, viele Worte zu wechseln, denn unter stürmisch sich nähernden Schritten knirschte der Kies des Weges. Ehe der Fremde nur einen Versuch zur Flucht machen konnte, wurde das dichte Aloëgebüsch des Ufers zurückgebogen. Mein Onkel stand vor ihnen.

Mir stockte der Herzschlag. Auch die Natur schien den Athem anzuhalten; es wurde still, ganz still. Der Regen versiegte. In der Ferne verklang dumpf das Rollen des Donners.

Mein Onkel bebte vor Zorn. Seine Augen flammten. Mit rauhem Griff riß er Mercedes aus dem Arme des Fremden.

„Also doch, trotz meinem ausdrücklichen Verbot!“ stieß er heiser hervor.

„Ich dulde es nicht, daß Sie Mercedes mishandeln!“ rief der Fremde.

Mein Onkel lachte rauh. „Ich thue mit meiner Frau, was mir beliebt. Dir aber rathe ich, dich niemals wieder in der Nähe meines Hauses blicken zu lassen, wenn du nicht willst, daß ein Unglück geschieht. Und nun her mit meinen Waffen! Ein spanischer Bürger liefert nicht heimlich den Insurgenten“ —

Das Wort erstarb auf seinen Lippen. Die dunkle Gestalt, die bisher bewegungslos am Steuer gesessen, hatte sich aufgerichtet. Blitzschnell riß sie den Revolver aus dem Gurt. Ein leises Knacken des Hahns, ein Blitz aus dem Lauf, ein Schuß krachte — und blutüberströmt sank Mercedes in die Arme meines Onkels.

Sie hatte sich zwischen ihn und die tödtliche Waffe geworfen und so mit ihrem Körper seine Brust vor dem verderbenbringenden Blei geschützt.

„Mercedes!“ schrie der Fremde. „Carlos, Carlos, du hast meine Schwester getödtet!“

„Sie starb für Cuba. Das freie Vaterland wird ihr Gedächtniß ehren“, murmelte der Insurgent, „und nun, um der Heiligen willen, schnell ins Boot! Der Schuß wird die ganze Gegend in Bewegung bringen, und das Vaterland braucht deinen Arm und diese Waffen.“

Mercedes' Bruder stand noch immer unschlüssig, wie im Kampfe mit sich selbst. Da schlug die Sterbende flehend die brechenden Augen zu ihm auf: „Rette dich für Cuba“, flüsterten ihre blassen Lippen; „wenn du mich lieb hast, flieh!“

„Vergib mir, Mercedes!“ Der Jüngling war ins Boot gesprungen. Noch einen letzten, schmerzlichen Blick warf er auf die Schwester, deren Haupt der Onkel an seiner Brust gebettet hatte, dann tauchte er die Ruder in die Flut, und lautlos, wie er gekommen, in fliehender Hast trieb der Kahn stromauf.

Der Onkel kümmerte sich nicht um die Verfolgung der Schuldigen. Er drückte nur immer wieder, laut aufweinend, das Gesicht in Mercedes' erkaltende Hände. Ich sah, wie der starke Mann vor Schluchzen bebte, als ich mich, scheu und an allen Gliedern zitternd, näherte, um noch einen letzten Gruß, ein Abschiedswort meiner armen, schönen Tante zu sagen, über deren bleiches Antlitz sich langsam die Schatten des Todes senkten.

„Ich habe dich doch geliebt, Alfonso, o so innig“, kam es wie ein Hauch von ihren Lippen. Mein Onkel antwortete nicht, er weinte nur. Ich aber schlich mich still davon; ich fühlte, daß diese letzten Minuten die Gatten einander ungestört gehören mußten.

* *

Monate waren vergangen, Santiago gefallen, vernichtet Cervera's stolze Flotte, zerbrochen Spaniens Schwert. Aber sie, die dort unten unter dem blumenbeladenen Hügel den ewigen Schlaf schlief, wußte es nicht.

Traurig, mit tiefgesenktem Haupt, gingen der Onkel und ich vom Friedhofe heim. Er erzählte alles, was mir noch dunkel geblieben war in dem Leben meiner schönen Tante. Sie war die Tochter eines creolischen Pflanzers und stammte aus den cubanischen Alpen. Der Onkel lernte sie kennen, als er, vom Unwetter überrascht, einst Obdach in der einsamen Hacienda ihres Vaters fand. Er heirathete sie, ohne viel nach ihrer Familie zu fragen. Wol hoffte er, daß es ihm gelingen würde, seine Gattin ganz von den Ihren zu lösen, aber sie blieb auch als die Frau eines Spaniers Creolin mit jeder Fiber ihres Wesens. Das erbitterte ihn. Er begann an ihrer Liebe zu zweifeln; das machte ihn hart und ungerecht gegen sie. Es erregte ihn, daß sie wieder und immer wieder versuchte, ihn für die Sache der Unabhängigkeit Cubas zu gewinnen, obgleich er ihr hundertmal erklärt hatte, daß er mit den Rebellen nichts zu thun haben wolle, sondern der Königin-Regentin die Treue halten würde unter allen Umständen und in jeder Gefahr.

Obwol ihr schließlich verboten worden war, von den politischen Dingen überhaupt zu reden, hatte sie am Tage meiner Ankunft, durch die Kriegserklärung der Amerikaner ermuthigt, doch noch einen letzten, stürmischen Bekehrungsversuch gewagt und den Onkel dadurch tief verstimmt.

In blinde Wuth aber war er gerathen, als er durch einen Zufall erfuhr, daß sie hinter seinem Rücken heimlich in der Habana Waffen und Lebensmittel für die Insurgenten kaufte, und daß von seinem Grund und Boden aus Mercedes' Bruder, der unter Garcia bei Bayamo stand, die Contrebande im Dunkel der Nacht abzuholen pflegte.

Deshalb war sie von ihm so rauh zurückgestoßen worden, als sie ihn an jenem Unglücksmorgen wieder um Geld gebeten hatte; ahnte ihm doch, zu welchem Zweck dieses Geld verwendet werden sollte. Argwöhnisch hatte er sie den ganzen Tag beobachtet, war er ihr trotz Sturm und Regen hinaus in den Garten gefolgt.

„Wir paßten eben nicht zueinander“, sagte der Onkel, während er seufzend mit der Hand über die Stirn strich. „Auch die zärtlichste Liebe vermag die Kluft nicht zu überbrücken, die so entgegengesetzte Lebensansichten, der Unterschied der Rasse und des Charakters immer wieder aufs neue aufreißen. Gott hat es wohl gemeint mit ihr, daß er sie zu sich nahm; sie wäre doch nie glücklich geworden an der Seite eines Spaniers.“

Arme Mercedes! —

Träumend flog mein Blick zurück zu dem Hügel, über den ein Rosenbusch seine duftenden Blüten schüttete. In seinen Zweigen sang der Sisonte. Es klang so traurig, so sehnsuchtsvoll wie an jenem Abend, da ich seinem Liede zum ersten mal auf cubanischer Erde gelauscht, zum ersten mal Mercedes' Thränen gesehen hatte.

Moden.

Toiletten zur Trauer und Halbtrauer. — Von den hier dargestellten Traueranzügen verdanken wir die Abbildungen Fig. 1 bis 3 der „Wiener Mode“. Fig. 1 ist ein Kleid aus schwarzem Kaschmir, dessen Rock aus einem etwa 50 bis 56 Cmtr. breiten, zwickelartig nach oben verschmälerten Vorderblatt und zwei runden, unten 175 bis 180 Cmtr. breiten Bahnen zusammengestellt ist. Die rundgeschnittenen Bahnen benäht man mit drei Reihen 6 bis 8 Cmtr. breiter Kreppblenden, während das unbesetzte Vorderblatt durch Steppreihen mit den Kanten der runden Bahnen vereinigt wird. Dem Rock ist ein 10 Cmtr. breiter schrägfadiger Kreppstreifen untergesetzt. Die Taille schließt im Futter vorn herunter mit Haken, die durch den Koller gedeckt werden; der Oberstoff hat spenserartige Vordertheile, die an den Seiten einen Einschnitt zeigen, der fortlaufend mit dem unteren Rand abgesteppt wird. Der Koller und der Epaulettentheil werden aus schmalen und breiteren Schrägstreifen

Fig. 1. Schwarzes Kaschmirkleid mit Kreppausputz. Fig. 2. Trauerkleid aus mattschwarzer Serge und englischem Krepp.

von englischem Krepp zusammengesetzt; die Jäckchentheile des Oberstoffs verbinden sich durch angehakte Spangen von Krepp, die Aermel haben oben ausgeschweifte Kanten und sind um die Hand mit Kreppvolants garnirt. Hierzu ein runder, vorn schnebbig eingebogener Kreppхut mit Garnirung von breiten Kreppschleifen, einer Jetschnalle und schwarzen Federn. — Das Trauerkleid Fig. 2 ist aus mattschwarzer Serge und englischem Krepp hergestellt, dessen Futterrock mit einem vorn sehr breiten, nach den Seiten hin schmäler verlaufenden Kreppbesatz versehen ist, auf den in der vorderen Mitte ein eckiger zungenartiger Besatztheil aus Serge aufgesteppt wird. Das tunikaförmige Ueberkleid aus Serge ist mit drei Reihen je 4 Cmtr. breiter Kreppstreifen ausgeputzt. Die Taille tritt unter den Rock und wird durch einen Kreppgürtel zusammengehalten; der vorn in der Mitte angebrachte Schluß ist durch den Kreppl atz verdeckt. Die Epauletten sind mit den Vordertheilen aus dem Ganzen geschnitten; auch die schmalen, mit Krepp überzogenen Revers sind aus den mit zackigen Kreppstreifen besetzten Vordertheilen umgelegt. Der hohe, umgerollte Stehkragen, die Vordertheile und die Aermel werden mit Steppnähten verziert. Als Ausputz des runden Hutes dienen Kreppschleifen und eine schwarze Federaigrette. — Fig. 3 zeigt ein Kleid aus mattschwarzem Tuch, dessen Rock in seinem oberen Theil eng anliegend und unten in große verrundete und mit Kreppblenden eingefaßte Zackenbogen ausgeschnitten ist, unter denen ein breiter, rundgeschnittener und mit mattem Woll- oder Seidenstoff gefütterter Volant von englischem Krepp angesetzt wird. Die über den Rock tretende Taille hat glatte Rücken- und Vordertheile; letztere sind mit angeschnittenen Spangen versehen, die kreuzweis übereinandergreifen und durch mattschwarze Knöpfe gehalten werden, während der eigentliche Taillenschluß vorn in der Mitte der Futtertaille angebracht ist. Der obere Rand des ausgeschnittenen Oberstoffs bildet bogenförmige, mit Kreppstreifen eingefaßte Zacken; der Koller aus englischem Krepp schließt nach links übergreifend an der Achselnaht mit Haken. Die engen Aermel sind oben zweimal mit Kreppblenden und am Handgelenk mit eckigen Aufschlägen von Krepp verziert. Den runden Kreppхut schmücken Kreppdraperien nebst einer mächtigen Kepprosette und einer Feder. — Das für ein junges Mädchen geeignete Trauerkleid Fig. 4 ist

Fig. 8. Trauerkleid aus mattschwarzem Tuch und englischem Krepp.

Toiletten zur Trauer und Halbtrauer.

Digitized by Google

Fig. 4. Schwarzes Kaschmirkleid mit schmalem Kreppbesatz.

Fig. 5. Straßenanzug aus stumpfschwarzem Tuch mit reichem Kreppausputz.

aus schwarzem Kaschmir gefertigt und hat einen rundgeschnittenen Rock, dessen Besatz aus einem einzigen, ziemlich schmalen und in Form einer Tunica aufgesetzten Kreppstreifen besteht. Die anliegende, über den Rock tretende Taille ist vorn und rückwärts mit spitz zulaufenden Kreppzacken besetzt, auch laufen zwei schmale Kreppstreifen unter den Armen hervor, um in der Taille zusammenzutreffen. Der hohe Stehkragen ist von Krepp, und die Aermel sind oben und unten mit schmalen Kreppzacken besetzt. — Der Straßenanzug Fig. 5 besteht aus stumpfschwarzem Tuch. Der Rock ist unten rings mit einem breiten schwarzen Kreppstreifen und Bogen von Tuchapplication besetzt; darüber laufen fünf Reihen schmaler Säumchen hin. Der gleiche Besatz wiederholt sich auf dem langen Cape aus demselben schwarzen Tuchstoff rings um den Rand und läuft vornherauf schmäler zu bis zu dem ganz aus Krepp hergestellten hohen MedicIskragen. Von dem mit hochstehenden Kreppschleifen garnirten Capotehut fällt rückwärts ein langer Kreppschleier fast bis zum Saum des Rockes herab. — Für die erste Zeit der weniger tiefen Trauer eignet sich das der berliner „Modenwelt" entnommene hübsche Promenadencostüm aus schwarzem Tuch Fig. 6, dessen Rock aus drei Theilen besteht, wobei jeder Theil zu einem 4½ Cmtr. breiten Saum umgelegt und über dem folgenden zweifach abgesteppt wird. Der Schlitz wird hinten in der Mitte durch unsichtbare Haken geschlossen. Die Vordertheile der Jäckchentaille sind an allen Kanten abgesteppt und schließen vorn herunter mit Knöpfen; der Kragen ist breit umgelegt, und die Revers öffnen sich über einem Latz und Stehkragen von schwarzem Atlas. Am linken Vordertheil ist ein Brusttäschchen angebracht, die Aermel bleiben ganz ohne Ausputz. Hierzu ein runder schwarzer Filzhut mit schwarzen Band- oder Stoffschleifen nebst Fittichen sowie ein Muff aus schwarzen, mit Sammt eingefaßten Atlasvolants. — Ein elegantes Halbtrauerkleid ist das in Fig. 7 dargestellte dunkelgraue Tuchkleid, dessen Rock tunicaförmig mit vier Reihen von hellgrauen oder weißen Tuchstreifen besetzt ist. Der gleiche Besatz wiederholt sich um den Ausschnitt und vorn herunter auf der glatten, unter den Rock tretenden Taille, die durch einen schwarzen Sammtgürtel zusammengehalten wird; ein Koller aus dunkelgrauem, guipureartig durchbrochenem Tuch über schwarzer Atlasunterlage mit gleichem Stehkragen ergänzt den Ausschnitt der Taille. Die Aermel sind am Handgelenk mit vier Reihen heller Tuchstreifen besetzt. Schwarze Federn und ein fächerförmiger Ausputz von schwarzem Atlas schmücken den grauen Filzhut. — Da viele Damen genöthigt sind, während der Halbtrauerzeit bisweilen kleinere Gesellschaften mitzumachen, bringen wir in Fig. 8 auch eine aus Polich's „Deutscher Modenzeitung" entnommene Abbildung einer für solche Gelegenheiten passenden Toilette von einfach eleganter Art. Das aus schwarzer Ripsseide hergestellte Kleid ist auf dem Rock mit zwei vorn in einer Ecke zusammenstoßenden, an den Seiten etwas abwärts laufenden und rückwärts wieder aufsteigenden Reihen von Stickerei oder schöner Passementerie besetzt. Ebenso ist auch die unter den Rock tretende Taille nebst den Aermeln abwechselnd mit Stickerei und schmalen Säumchen verziert. Der Schluß befindet sich in der vorderen Mitte der Futtertaille, und das breite, aus dem Ganzen gearbeitete Vordertheil sammt dem plissirten Latz wird an der linken Achsel und unter dem Arm mit unsichtbaren Haken übergehakt. An der rechten Seite der Taille ist eine schwarze Atlasbandschleife angebracht; über den hohen Stehkragen legt sich ein weißer Batistkragen mit Hohlsaum, und ebensolche Manschetten umgeben das Handgelenk.

Fig. 6. Schwarzes Tuchcostüm für weniger tiefe Trauer.

Fig. 7. Halbtrauerkleid aus dunkelgrauem Tuch mit Besatz von hellgrauen oder weißen Tuchstreifen.

Toiletten zur Trauer und Halbtrauer.

Fig. 8. Gesellschaftstoilette aus schwarzer Ripsseide für die Halbtrauerzeit.

Toilette für Halbtrauer.

Anzüge für kleinere Kinder. — Von den nachstehenden Abbildungen verschiedener Anzüge für kleinere Kinder, die wir Lipperheide's „Modenwelt" verdanken, zeigt A ein niedliches Kinderkleidchen aus rothem Wollrips mit kollerartigem Besatz von kreuzweis aufgenähten, vorn schräg, hinten gerade laufenden Spachteleinsätzen, die von gepreßten Rüschen aus schmalstem schwarzen Atlasband begleitet werden. Ein Gürtel aus schwarzem Atlasband umgibt die kurze Taille und schließt vorn unter einer Rosette mit lang herabfallenden Enden; die Taille wird im Rücken mit Haken geschlossen, die Aermel sind mit schmalen schwarzen Bandrüschen garnirt. — B ist ein hübscher Ausgeheanzug für ein kleines Mädchen von drei bis fünf Jahren. Zu einem Kleidchen von dunkelblauem Wollstoff mit Besatz von Litzen oder Röllchen aus schottischer Seide trägt die Kleine eine Pelerine von dunkelblauem Fries, vorn 42 Cmtr., hinten 46 Cmtr. lang und im ganzen 205 Cmtr. weit. Die Kapuze der Pelerine ist mit blau-roth-weißer schottischcarrirter Seide gefüttert. Das Hütchen aus weißem Kaschmir ist mit dichtgetollten Volants, Schleifen und Bindebändern von weißem Seidenstoff garnirt. — C veranschaulicht ein geschmackvolles Mäntelchen für kleine Knaben; dasselbe besteht aus hellbraunem Tuch mit dunkelbraunem Tressenbesatz und ist mit wattirtem Futter versehen. Vorder- und Rückentheile sind sackförmig geschnitten; den auseinandertretenden Vordertheilen ist ein 12 Cmtr. breiter Einsatz mit Stehkragen an einer Seite fest untergesetzt, an der anderen mit Knopflochpatte untergeknöpft. Der breite Matrosenkragen schließt sich verkürzt dem Mantel an. Um die Taille legt sich eine schottischcarrirte Schärpe mit Fransenabschluß. Den Kopf bedeckt ein Matrosenhütchen von dunkelblauem Filz.

A Kinderkleidchen aus rothem Wollrips mit Besatz von Spachteleinsätzen.

B Pelerinenmäntelchen für kleine Mädchen.

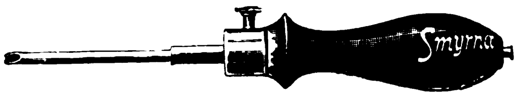
C Hellbraunes Tuchmäntelchen für kleine Knaben.

Anzüge für kleinere Kinder.

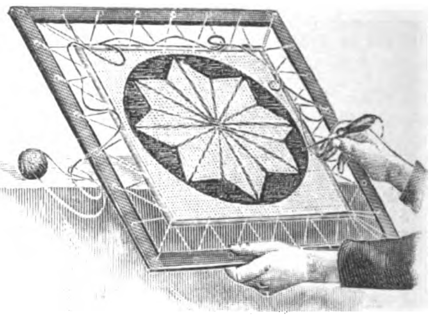
Die neusten Taschentücher mit ihrem graziös gestickten oder durch eingesetzte Rococoschleifen von Valenciennes-einsatz und sonstige Spitzengarnirungen verzierten Rand sind in der Mitte mit einer kleinen Tasche aus dem Batiststoff des Tuches versehen, in der man die zierliche Puderquaste verbirgt, ohne die heutzutage keine Dame sich in eine Gesellschaft begeben würde. Wird es doch oft genug nöthig, dem Teint etwas nachzuhelfen, wenn das Gesicht nach den Genüssen der Tafel oder beim Plaudern und Tanzen eine erhöhte Farbe annimmt, und mit Hülfe der im Taschentuch versteckten Federquaste läßt sich dies sehr bequem und auch fast unmerklich bewerkstelligen. Alle eleganten Taschentücher sind jetzt übrigens ganz weiß; farbige Kanten und Stickereien bringt man fast nur noch an jenen winzigen Tüchern aus Seide, Krepp und Seidengaze an, die von ganz jungen Mädchen so gern in der Brusttasche des Jackets lediglich als Zierat zur Schau getragen werden.

Eine neue Handarbeit, die überaus rasch fördert und dabei sehr leicht zu erlernen ist, wird allen Damen jetzt vor Weihnachten hochwillkommen sein, und wir glauben uns den Dank unserer Leserinnen zu verdienen, wenn wir sie auf diese ganz neuartige, mit Seyffarth's patentirter Smyrnanadel auszuführende Nordische Smyrnastickerei aufmerksam machen. Dieselbe eignet sich namentlich zur Herstellung von Ruhekissen, Fußkissen, Stuhlbezügen, kleineren Wand- und Fußteppichen u. s. w., sieht sehr hübsch aus und strengt die Augen in keiner Weise an. Bei der Anfertigung der Arbeit verfährt man folgendermaßen. Ein Stück ziemlich starken Stramins, das etwas größer sein muß als die herzustellende Stickerei, wird auf ein gleichgroßes Stück grauen Leinens mehrmals nach allen Seiten aufgesteppt und in einen Stickrahmen so stramm als möglich eingespannt. Hierauf fädelt man die sinnreich construirte Nadel ein, indem man den Wollfaden in eine Drahtschlinge hängt und den Draht von der oberen Oeffnung am Griffende nach der anderen Seite so weit durchzieht, daß der Wollfaden an der Spitze etwa 3 Cmtr. lang sichtbar ist. Dann faßt man die Nadel mit der rechten Hand wie einen Federhalter und sticht senkrecht durch den Stramin, und zwar jeden Stich gleichmäßig tief bis zum verstellbaren Ansatz, dabei immer von links nach rechts arbeitend. Auf der Leinenseite entstehen dadurch die das Muster bildenden Schlingen, deren Länge man durch den verstellbaren Ansatz größer oder kleiner machen kann; die Schlingen brauchen nicht aufgeschnitten zu werden. Dabei muß man besonders Acht haben, die Nadel langsam herauszuziehen und nicht höher zu heben, als unbedingt erforderlich ist, um in das zunächstgelegene Straminkaro überzugleiten. Auch muß der Wollfaden ohne jede Spannung laufen, weshalb man die zu verarbeitende Wolle am besten in Knäuel wickelt. Nach Fertigstellung der Arbeit wird die Straminseite leicht mit Dextrin oder Leim bestrichen, wodurch die Haltbarkeit gesichert wird. Die patentirte Smyrnanadel wie alles sonstige Material zu dieser neuen Handarbeit nebst der genauen Anleitung zur Anfertigung der Stickerei ist von der Firma J. C. Thomas in Gotha zu beziehen.

Schraube zum verstellbaren Ansatz.

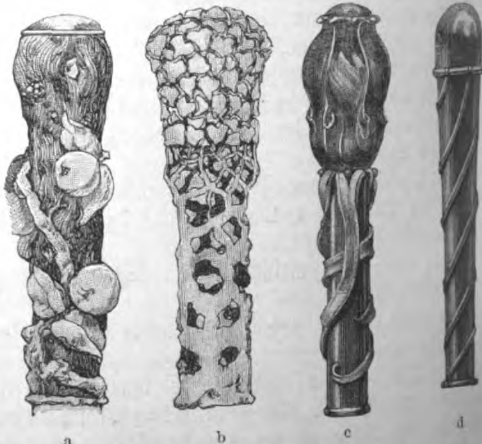


Seyffarth's patentirte Smyrnanadel (½ natürliche Größe).



Nordische Smyrnastickerei mit der Smyrnanadel.

Moderne Schirmstöcke. — Von den hier vorgeführten eleganten Regenschirmstöcken neuster Art, deren Abbildungen wir der „Wiener Mode" verdanken, zeigt a einen Stock aus Naturholz mit Silberauflagen in Form von Früchten; der Schirmstock b besteht ebenfalls aus Naturholz mit durchbrochener Schale aus Silber und angesetzten Blättchen von getriebenem Silber; bei dem Schirm c ist der Obertheil des Stockes aus getriebenem Silber mit bandartigen Auflagen, während der Schirm d einen Stock aus Stahl hat und mit gewundenen Silberauflagen und einem Silberreif verziert ist.



Moderne Schirmstöcke

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Das Einrauchen der Zimmeröfen.

Die alten Deutschen versammelten sich bei Eintritt der rauheren Witterung, besonders Abends, am Herd. In den Wohnstätten wurde ein offenes Holzfeuer unterhalten, die Rauchgase stiegen im Raume in die Höhe und zogen durch ein Loch im Dache ins Freie ab.

So einfach ist ein moderner Herd nicht mehr. Seit dem 14. Jahrhundert werden in die Häuser Schornsteine eingemauert, an diesen Abzugskanälen stehen dann die Oefen. Von Oefen giebt es die verschiedensten Formen und wird in denselben verschiedenstes Material, als Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle oder auch Gas gefeuert. Ein Jeder fühlt sich hingezogen zu seinem Wärmespender, sobald es draußen kalt wird.

Aber verschiedene Witterungseinflüsse, als Regen oder Sturm, welche auf die obere Schornsteinmündung treffen, bewirken, daß der Zug im Schornstein aufhört, dann treten zum Ofen Rauch und Ruß, oft langsam schwelend, oft puffweise aus. Der Rauch durchzieht wie vor Jahrhunderten das ganze Haus, alle Gegenstände in kurzer Zeit grau überziehend. Das ist der Schrecken sowohl des Hauswirthes, als auch seiner Abmiether, denn das vorgerichtete Logis, die Möbel, die Bilder, die Kissen, die Deckchen und was alles sonst noch, werden unscheinbar und riechen lange Zeit abscheulich.

Um solchen Gefahren zu begegnen, schreibe man sofort an:

> *Herrn Richard Schippel, Chemnitz-Kappel.*
> *Hierdurch bestelle ich*
> *1 Schippel's Viktoria Luftabsauger für einen viereckigen Schornstein, welcher 24 cm. auf jeder Seite misst.*
> Ort .... Datum ....
> Name .... Stand ....

Schippel's Viktorialuftabsauger ist eine Schornsteinkappe, die in tausenden Fällen mit Erfolg erprobt ist, deren weite Verbreitung es erübrigt, auf die Construktion nochmals einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß der Viktorialuftabsauger eine feststehende Schornsteinkappe ist, also nicht wie die dem gleichen Zwecke dienenden drehbaren Apparate anrosten und dann versagen kann.

Schippel's Viktorialuftabsauger bewährte sich auf über 500 Wohnhäusern in Chemnitz, aber ebenso auf öffentlichen Gebäuden, als: altes Rathhaus, neues Rathhaus, Jacobikirche, Kirche zu Einsiedel u. s. w.

Schippel's Viktorialuftabsauger bewährte sich ferner in Thalgründen, wie auf den höchsten Bergen, z. B. auf Hermsdorf's Färberei im Chemnitzthal, Floßmühle Vorstendorf, Schloß zu Chemnitz, Schloß Augustusburg, Unterkunftshaus auf dem Fichtelberg und vielen mehr. (1340)

Diese Schornsteinkappen bewährten sich sowohl für Oefen in den Reichslanden, wie in Ostpreußen, im Rheinland wie in Oberschlesien, aus allen Gegenden stehen dem Fabrikanten Referenzen zu Diensten.

Nebenbei sei bemerkt, daß Schippel's Viktorialuftabsauger außer auf Schornsteinen auf Dunstabzügen von Restaurants, Sälen, Arbeitsräumen, Ställen, Lagerräumen, Kellereien, Motorräumen mit Vortheil Verwendung fanden, hierüber giebt der neueste Prospekt über Ventilationen, erläutert durch 86 Abbildungen, von Richard Schippel, Kappel, Auskunft.

Die vorstehend geschilderten Thatsachen allein geben dem **Käufer** eines Schippel's Viktoria-Luftabsaugers keine **Garantie, daß ihm für sein Geld auch von der Rauchplage geholfen werde**, darum verpflichtet sich der Fabrikant laut seinen Bedingungen auf Seite 18 des Prospektes, daß:

„4/5 des Neuwerthes zurückgezahlt werden, falls der Apparat innerhalb 3 Monaten zurückgegeben wird."

In der sturmreichen Zeit bis zum Frühjahr ist die beste Gelegenheit zum Ausprobiren der Schornsteinaufsätze, darum wende sich jeder, der unter der Rauchplage leidet, sofort an **Richard Schippel, Kappel bei Chemnitz, Voigtstr. 1.**

Der Kinder bester Schutz

gegen Krankheit ist, außer der Sauberkeit und der Abhärtung, eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine einsichtsvolle, kluge Mutter am liebsten ein Nährmittel, das ungekünstelt und naturgemäß ist, sich aus den in der Natur gegebenen, nicht chemisch veränderten Bestandtheilen zusammensetzt und sich stets gleich bleibt, ohne einer Verderbniß unterworfen zu sein. Schwerlich dürfte sich ein Kinder-Nährpräparat finden, welches die genannten Bedingungen so vollkommen erfüllt wie das lediglich aus reiner Schweizermilch, feingemahlenem Weizenzwieback und Zucker bestehende Nestlé-Mehl. Es ist für dessen Güte charakteristisch, daß es, wie ein 30jähriger Erfolg beweist, das Kind nicht nur auf eine ihm angenehme Weise ernährt, sondern auch sein Gewicht regelmäßig und ohne einseitigen Fettansatz durch gleichzeitiges Muskel- und Knochenwachsthum zunehmen läßt, — vor Allem aber es vor Magen- und Darmkatarrhen, diesen gefährlichen Feinden des Kindesalters, schützt.

Als „Haushaltungs-Kalender",

von der Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie ihrer Kundschaft gewidmet, wird gegenwärtig wieder der neue Jahrgang des zierlichen kleinen Buches vertheilt, das nunmehr schon seit einer Reihe von Jahren weiteren Kreisen der Damenwelt eine sehr willkommene Erscheinung ist, und das sich stets neue Freunde erwirbt. Das uns vorliegende Exemplar für 1900 dürfte in so manchem Haushalt noch weit in die mit „19" beginnenden Jahreszahlen hinein schätzbare Dienste leisten: Die Herausgeberin, die Compagnie Liebig, hat nämlich diesmal zwar die gewohnte Ausstattung durch Kalendarium, Verkehrsnotizen, hübschen Bilderschmuck (neben allerliebsten Monatsbildern ein treffliches Porträt Liebig's) reichlich beschafft; in erster Linie aber ist für viel Material von praktischem Nutzen gesorgt worden. Nicht weniger als 57 Küchenrezepte auf 28 Seiten begleiten den Wochen-Küchenzettel, der für alle Jahreszeiten guten Rath ertheilt. Und die Kochrezepte der Compagnie Liebig genießen einen wohlverdienten Ruf; stammen sie doch von ersten Autoritäten der Kochkunst! Der so nützliche Kern erscheint wiederum in so netter äußerer Schale, daß er wohl ein Plätzchen auf dem Damenschreibtische beanspruchen darf.

Die Wirkung des ruff. Knöterich!

Herrn E. Weidemann in Liebenburg am Harz.

Bitte mir gefl. noch 10 Packete Ihres Brustthees (russ. Knöterich) sofort zu senden, damit ich die Cur nicht unterbrechen muß. Ich erwähne noch, daß mir der Thee wunderbare Dienste leistet, mein Leiden, welches ich schon über 6 Jahre habe, ist fast vollständig nach nur 30tägiger Cur gehoben, doch werde ich die 60tägige Cur anwenden um mein Leiden vollständig zu heilen. Ich werde nicht verfehlen denselben in meinen Bekanntenkreisen zu empfehlen. Otto H. in D.

Hierdurch gestatte ich mir den Erfolg Ihres Brustthees (russ. Knöterich) den ich bei mir angewandt, mitzutheilen. Ich leide seit 2 Jahren an Lungentuberculose, mein Zustand war hoffnungslos, Husten, Auswurf, Abmagerung, Appetitlosigkeit, schlaflose Nächte, riesiger Schweiß und beständiges Fieber. Alle Anwendung von Medizin half nichts, bis ich vor einiger Zeit den Versuch mit Ihrem Thee machte. Ich kann denselben nicht genug empfehlen, wie vortrefflich dieser wirkt.

Nach Verbrauch von 10 Packeten stellte sich eine bedeutende Besserung ein, nach 15 Packeten war ich vom Fieber befreit, Schweiß hörte auf, Schlaf trat wieder ein, und habe bis heute einen guten Appetit, sodaß die Kräfte zunehmen; das Beklemmen der Brust hat aufgehört, nur noch ein wenig Husten und etwas Auswurf sind noch die einzigen Zeichen des Leidens, die ich hoffe, durch weiteres Nehmen ihres Thees auch noch zu verlieren. Daher kann ich nicht genug der leidenden Menschheit dieses Mittel empfehlen. Jean R. in B.

NB. Die genauen Adressen werden auf Wunsch gern mitgetheilt.

(1566)

LUXARDO's

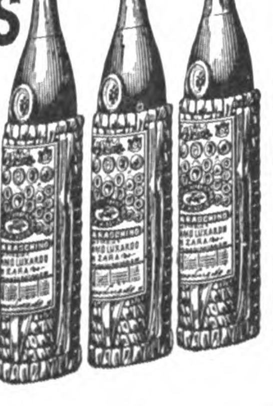
MARASCHINO di ZARA

weltberühmter

Liqueur

all zu haben.

(212)



Kochtopf „KannAlles"

Ueberall zu haben! (1627)

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber).

Das Beste zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

In **Berlin: Gustav Lohse,** Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden.
,, **Cöln: E. Goldschmidt,** Hof-Juwelier.
,, **Hamburg: J. G. Douglas & Söhne.** (88)
General-Agent: **P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.**

Leg- und Zuchtgeflügel jeder Art. Bruteier aller Rassen. Brutmaschinen, sämmtliche Zuchtgeräthe rc. (767) Verlangen Sie kostenlos illustrirten Katalog. **Geflügelpark Auerbach,** Hessen.

Dr. Siegert's (970)

allein echter, im Jahre 1830 erfundener

Angostura-Bitters.

Auf allen Ausstellungen mit der **goldenen Medaille** zuletzt in **Chicago** preisgekrönt.

Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg,** Grosse Bleichen 3.

Dieses **Sortiments-Kistchen** zu ℳ 8.— einschl. Kistchen und Porto, ist als **Weihnachtsgeschenk** sehr zu empfehlen. Die darin enthaltenen 47 Stück Kuchen und Plätzle sind von vorzüglichster Qualität, und ist darunter gewiß für jeden Geschmack etwas zu finden. Die Sortiments-Kistchen haben wegen ihres vorzüglichen und gut sortierten Inhaltes überall Beifall gefunden und werden mit nur ganz frischem Backwerk versehen. Auch Kistchen zu ℳ 5: 35 Kuchen und Plätzle, zu ℳ 6: 41 Kuchen, zu ℳ 10: 53 Kuchen und Plätzle, werden — sollten dieselben am Platze nicht zu haben sein — gegen vorherige Einsendung des Betrages per Post verschickt. Illustrierte Preisliste mit genauem Inhaltsverzeichnis der Kistchen auf Wunsch gratis und franko. — Beim Einkauf von **Nürnberger Lebkuchen** sehe man nach der Marke **„Anker."** (1612)

G. C. Kessler & Co.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.

Gegründet 1826. * **Esslingen.** * **22 Auszeichnungen ersten Ranges.**

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg.
Lieferanten Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland. Lieferanten Sr. Durchlaucht des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst, Deutschen Reichskanzlers.

Garantirt natürliche Flaschengärung.

Directer Einkauf bei den Weinproducenten in der Champagne.

Herstellung genau nach französischer Methode.

Export nach allen Zonen.

Süssegrad nach Wunsch.

Vollständiger Ersatz für französischen Champagner.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1066)

(597)

Ohne Gleichen an Lieblichkeit und Fülle des Veilchenduftes.
Unerreicht und bisher unübertroffen als:
Parfüm, Seife, Puder, Eau de Cologne, Sachet.
Filiale: Berlin SW., Handelsstätte Belle-Alliance, Friedrichstr. 16, II.
Wien VI., Theatergasse 8, M. Hoffmann & Co. (1570)

C. Friedmann's
Arnica-Papier.
(1357)
Altbewährt; bestes Wundpapier für Schnitt- und Brandwunden; zu haben in den Apotheken oder direct gegen Einsendung d. Betrages (Briefmarken). Preis 1/1 Etiqu. 20 ₰, 1/2 Etiqu. 10 ₰.
Man verlange ausdrücklich:
„C. Friedmann's Arnica-Papier“.
General-Depot: Joh. Pergher, Nürnberg.

Haarfärbekamm,

graue oder rothe Haare **echt blond, braun oder schwarz** färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief.

Patent.
Cosmet. Laborat. P. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

Kämmerer's Palmitinseife rein und mild, das Stück (ca. 100 g) 20 Pf.
Kämmerer's Toilette-Fett-Seife No. 1548 m. fein. Parf. d. St. (ca. 100 g) 25 Pf.
Dessavia-Blumenseifen in den beliebtesten Blumengerüchen, der Carton, enthaltend 3 Stück = Mk. 1.—.
Kämmerer's Blumenseifen mit hochf. Parfüms und elegant verpackt zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.— das Stück.
Kämmerer's Veilchen-Seifen unübertroffen im Geruch, zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.—.
(1436)

Allein ausgezeichnet durch die Kgl. Preuss. Staatsmedaille.
In feineren Detailgeschäften zu haben wo nicht, direkt v. d. Fabrik in Köln: à Dtz. 15 Mk., 1/2 Dtz. 7,50 Mk.
(560)

(1469)
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten
für die **Pflege der Haut:**

EAU DE LYS DE LOHSE
weiss, rosa, gelb,
seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser **zur Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen,** Sonnenbrand, Röthe, gelben Flecken und **allen Unreinheiten des Teints.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife,
die **reinste** und **mildeste aller Toiletteseifen,** erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, sammetweiche Haut. (208)

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Sandows Muskel- und Brust-Stärker.
Von vielen Aerzten empfohlen und selbst im Gebrauch!
Ein Apparat für eine ganze Familie!
Der Apparat verursacht gesunde Körper, giebt klare Gedanken, schöne Figur und den Damen schmale Taille, den Sportsleuten und Athleten bedeutende Erhöhung der Kräfte, und ist für Kinder äusserst gesund und stärkend.
Der Apparat kann als vollständiger Apparat, als Hantel, als Strecker etc. benutzt werden, ist also sehr vielseitig.
Geschmackvolle Ausführung, grösste Solidität!
Preis des Apparates nebst anatomischen Tafeln, Anweisung etc. **Mk. 16.—.**
Wo noch keine Verkaufsstelle, direkt durch uns zu beziehen.
Wiederverkäufer an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Röttgers & Buchholz, Krefeld.
General-Vertreter für Deutschland.

Verkaufsstellen in **Berlin:**
Albert Cuno Nachf., SW., Kochstr. 74.
„Bazar“ Nürnberg, W., Französischestr. 20.
Joh. Ernst Kluge, C., Breitestr. 7.
G. Söhlke Nachf. (Inh. Paul Wetzel), W., Markgrafenstr. 58, Königl. Hoflieferant.
A. Steidel, C., Rosenthalerstr. 34/35.
Gust. Steidel, SW., Leipzigerstr. 7.
E. H. Schütze, SW., Kochstr. 35.
H. Windler, Königl. Hoflieferant, N., Friedrichstr. 133 a.
Allein-Verkauf für **Hannover:** Ernst G. Meyer, Georgstr. 28.
Allein-Verkauf für **Düsseldorf:** Gebr. Mangold, Grabenstrasse.
(1464)

Monopol Rasirapparat

vollkommenster Selbstrasirer der Gegenwart, in eleganter Blechdose bequem in der Tasche zu tragen, mit Gebrauchsanweisung pr. Stück Mk. 3.— gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.
Haupt-Catalog über Stahlwaaren, Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Gold- u. Silberwaaren, Uhren etc. umsonst und portofrei.
(1480)
E. von den Steinen & Cie.,
Wald bei Solingen 341,
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus.

Schreibkrampf
Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher **Julius Wolff,** früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstraße 16. Atteste von Geheilten sowie von den Professoren: v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot ꝛc. werden zugesandt. (1537)

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH
(242)

In den Apotheken.
Bewährt als vorzüglich linderndes Mittel bei katarrhalischen Affectionen u. chronischen Brustleiden.
Gegen Husten und Heiserkeit
Engelhard's
Isländisch Moos-Pasta
75 Pfge.
Fabrik: Frankfurt a/M.
Bestandtheile: 50% Gummi, 40% Zucker, 10% Isländ. Moos; d. h. das Decoct aus demselben.
(223)

ESSENCE
DE
VIOLETTES RUSSES
Neue Erzeugung
GELLÉ FRÈRES
6, Avenue de l'Opéra, 6
PARIS
(51)

Das beste u. berühmteste Toiletpuder
VELOUTINE FAY
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.
(310)

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Fabrik-Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

L | C° Marke.

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg. (1482)

Für Geldschränke und Werth-Gelasse.

Adoptirt für **sämmtliche** wichtigen Verschlüsse der neuen grossen **Reichs-Haupt-Bank-Gebäude** in Berlin.

Nur Schlüssel mit Schutzmarke **„Protector"** sind echt und absolut unabformund unabmessbar.

Patent-Protector-Schloss.

Anerkannt höchster Schutz gegen Diebe.

Welt-Ausstellung Wien 1873 Erste Medaille.

Adresse: **Kassa-Fabriken** oder **Th. Kromer, Freiburg i. B.** (9)

Die zur **Herstellung** aller Arten **Cartonnagen** dienenden **Maschinen** der **Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G. Dresden,** verdanken ihren

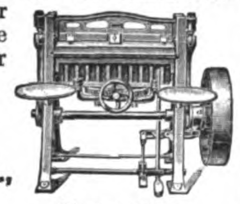
Weltruf

ihrer ausgezeichneten Güte, ihrer unübertroffenen Construction und ihrer eminenten Leistungsfähigkeit. Die erzielten Erfolge bei den vielen Tausenden von Cartonnagenbetrieben, welche mit diesen Maschinen arbeiten, sind der beste Beweis dafür. Wer Cartonnagenfabrikation neu beginnen oder mit seinen Einrichtungen auf der Höhe der Zeit bleiben will, der verlange Arbeitsmuster und Catalog über die Maschinen der (233 b)

Sächsischen Cartonnagen-Maschinen A.-G. Dresden A.,

Blasewitzerstr. 21.

Nietmaschine.



Biegemaschine.

Elektromotoren und Dynamomaschinen

von $^1/_{30}$—$^3/_4$ Pferdekraft

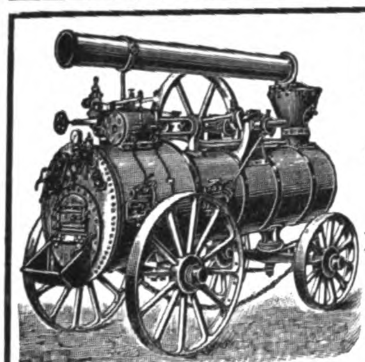
in 6 verschiedenen Typen; für Schul- und Lehrzwecke, physikalische Institute, zum Laden kleiner Accumulatoren, ferner zum Betriebe von Zimmer-Ventilatoren, mechanischen Musikinstrumenten und aller sonstigen Arbeitsmaschinen des Klein-Gewerbes empfehlen in **vorzüglichster** Ausführung und **aussergewöhnlich hoher** Leistung.

Junghanns & Kolosche, Leipzig,

Elektrotechnische Fabrik.

Preislisten mit Beschreibung gratis und franco. (1513)

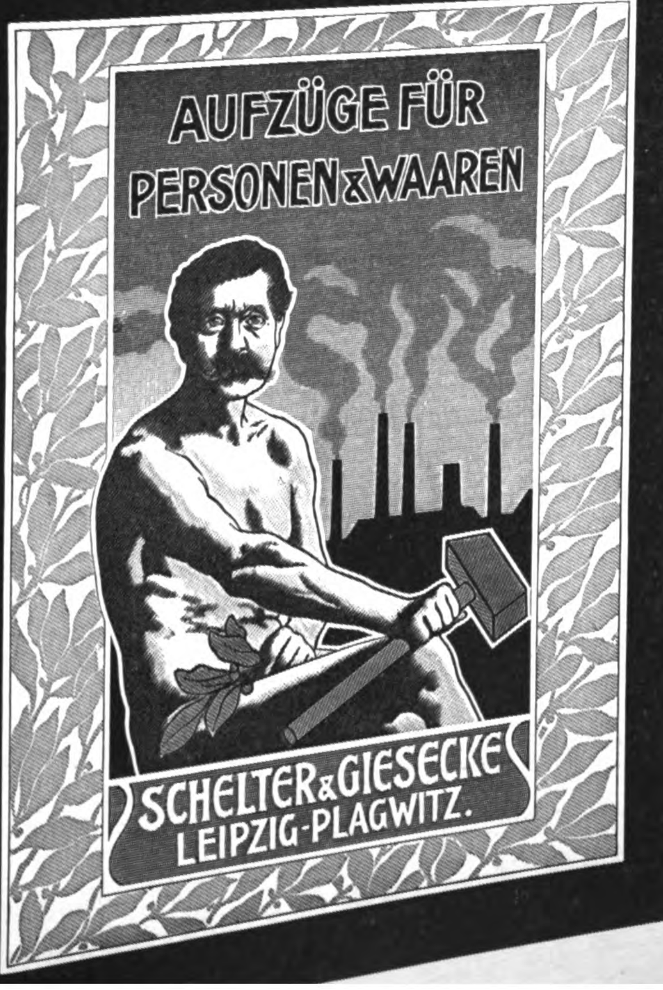
Locomobilen



mit verbesserten ausziehbaren Röhrenkesseln, D. R.-M.-S., fahrbar und feststehend, halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (46)

Menck & Hambrock,

Altona-Hamburg.



Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.

Eigenes System.

D. R.-P.

53688. 56282. 65368.

Compl. Anlagen.

Für jede Leistung.

Gangbare Grössen vorräthig.

Preise und Beschreibungen gratis.

W. Noll, Minden i/W. (1552)

Weise & Monski, Halle a/S.

Specialfabrik für Pumpen.

Duplex-Dampfpumpen.

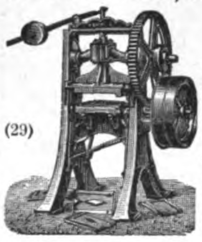
Stets grosses Vorrathslager.

Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

H. Bolze & Co., Braunschweig,

Ziegel-



maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen. (29)

Maschinenfabrik

Richard Lehmann,

DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. | BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen.

Patente in vielen Ländern.

Specialmaschinen und Oefen für chemische u. verwandte Industrie.

Feinste Referenzen. — KNETE U. BACKE — RL — Fabrikmarke. — Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken.

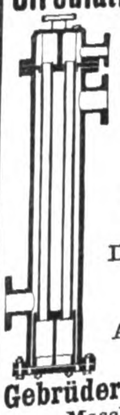
Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278)

• Maschinen •

für Wursterei, Conserven und Pharmacie.

Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Circulations-Vorwärmer



für **Speisewasser** mit **Schlammsack.** (Gesetzl. geschützt.)

Grösste Kohlen-Ersparniss.

Denkbar leichteste Reinigung.

Niedriger Anschaffungspreis.

Gebrüder Burgdorf, Altona, Maschinenfabrik. (1663)

Dampfdruck-Reducirventile

Original-Construction. D. R. G. M. 110659

Absolut zuverlässig!

Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.!

Einfach, billig und dauerhaft!

1 Monat auf Probe!

Tausende im Betrieb.

Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Armaturen- und Pumpenfabrik

C. F. Pilz, Chemnitz. (1288)

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

„Dalli", selbstheizende Plättmaschine. Doppelte Leistung in halber Zeit! Vorzüglich auch für nasse und Stärkwäsche geeignet! Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch! Ohne besondere Feuerung oder Gas überall ununterbrochen zu benutzen! **Vorzügl. Weihnachtsgeschenk!** Compl. 5 Mark in allen ersteren Eisenwaaren- und Küchengeräthhandlungen, sonst direct frco. für $5^1/_2$ Mark, ebenso ausführl. illustr. Drucksachen durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.** (1629)

Carlshütter Irische Mantelöfen.

Sparsamste Dauerbrandöfen.

Vortheilhafte Heizung.

Elegante Ausstattung.

Die besten Oefen der Welt!

Billige Preise.

Katalog gratis.

Prompte Bedienung.

Carlshütter Amerikaner Oefen.

Beste Dauerbrenner.

Wenig Brennmaterial.

Grosse Heizkraft.

Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.

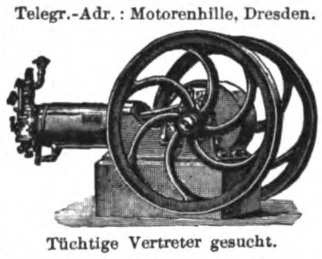
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE • ALFELD a. D. LEINE.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Tüchtige Vertreter gesucht.

Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.

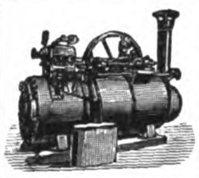
→ Vielfach prämiirt. ←

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln! (303)

Ernst Förster & Co.,

Magdeburg-Neustadt 6.

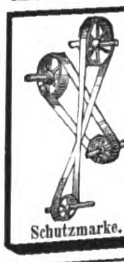


Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.

Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr. (295)

Unsere gewebten

Baumwollriemen



Schutzmarke.

eigenen Systems, Specialität, (415)

zeichnen sich durch ihre **Beständigkeit im Betriebe,** sei es als **Haupt- oder gewöhnliche Maschinenriemen,** allenthalben **vortheilhaft** aus und halten wir dieselben daher **angelegentlich empfohlen.**

Schmidt & Bretschneider, Burgstädt i. S.

Schutzmarke.

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.

Ueber 3000 Stück geliefert. (366)

Depesche: **Naeher Chemnitz.**

J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz,** Sachs., Beckerstr.

Digitized by Google

Ernst Petzold jun., Chemnitz
Drahtbürsten-Fabrik
Man verlange Preisliste.
(7)

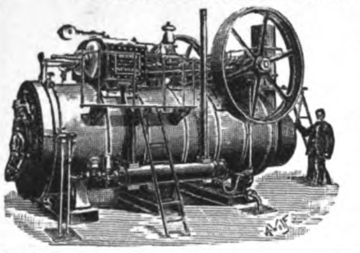
TIROL

Herrliches Alpenland, **Aufenthalt für jede Jahreszeit!**
Waldreiche **Sommerstationen — Heilbäder — Mineralquellen.**
Höhen-Kurorte, Hoch-Touren, Gletscher, Dolomiten.
Frühjahrs- und **Herbst-Uebergangsstationen.**
Winter-Kurorte mit südlichem Klima.
(Directe Zugsverbindungen ohne Wagenwechsel.) (294)
Hotel- und Bäder-Prospecte und Auskünfte jeder Art gegen Rückporto gratis durch die Fremdenverkehrs-Bureaus in Innsbruck, Bozen und Riva.
Allfällige Wünsche oder Beschwerden in Tiroler Verkehrs-Angelegenheiten wollen an die obgenannten Bureaus gerichtet werden.

26jährige Erfahrungen.
Ueber 1100 Anlagen wurden bis jetzt ausgeführt in einer Gesammtlänge von mehr als 1130 Kilometer.

Weltausstellung Chicago 1893
Höchster Preis und Auszeichnung. (330)

Maschinenfabrik **BADENIA,**
vorm. **Wm. Platz Söhne,** A.-G.
Weinheim (Baden)
empfehlen als **leistungsfähigste** und **dauerhafteste** Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für **vorzüglichste Ausführung** und **geringsten Kohlenverbrauch** (253)
Lokomobilen
in allen Grössen zur **schnellsten** Lieferung
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen z. Diensten.



Ofen-Rauch im Zimmer
giebt es nicht mehr bei Verwendung von **Johns Schornstein-Aufsatz.** 57 000 Stück bereits verkauft. Erhältlich bei Eisen- und Baumat.-Händlern, Bauhandwerks- und Schornsteinfeger-Meistern und beim Fabrikanten **J. A. John** in **Erfurt** A 7 (1541 b)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Morphium- (1675)
Kranke werden in 20 Tagen geheilt.
Ohne Qual und Zwang.
Prospecte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller**
Sanatorium **Baden-Baden,** Scheibenstrasse 1.

Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt Chemnitz.
Sommer- u. Winterkur, tägl. v. 5—10½ M, Alles inbegr., auch 1. Consult. u. Zwischenmahlzeiten. **Dir. Arzt Dr. Disqué,** Verf. v. „Naturg. Beh. der Krankheiten", 5. Aufl. geb. 3 Mk. u. „Diätet. Küche" 3. Aufl. geb. 1,80 M. O. Spamer, Leipzig. **II. Arzt Dr. Burkhart.** Einz. Naturheilanstalt m. heilgymnast. Zander- u. orthopäd. Institut. Gr. Erfolge b. Nervenleiden (Hypnose, Hydrotherap., Elektrizit., Luft-, Sonnen-, elektr. u. kohlensaure Bäder), Rückenmarkskrankh. (kompensatorische Uebungstherapie), Nieren-, Blasenl., Gicht, Rheumatismus (Sandbäd., Fango), Zuckerkrankh., Magen-, Darmleiden (Feststellung der Diät nach Untersuch. des Mageninh.), Korpulenz (elektr. Lichtbäd.), Lungen-, Herz-, Frauenl. (Thure-Brandt), Rückgratsverkrümm. 2c. 4 Aerzte, 1 Orthopädin. — Prospekte frei d. die Inspektion. (1388)

Gotha 2 i. Thür., **Höhnels Sanatorium** (Naturheilanstalt).
Einzige Anstalt für Höhnels electro-magnetische Sandbäder.
Specialanstalt für Gicht- und Rheumatismuskranke.
Ferner werden gute Erfolge erzielt bei: Nieren-, Blasen-, Frauenleiden, Lähmungen, Skrophulose u. s. w. (1709)
Sommer u. Winter geöffnet. **Dirig. Arzt Dr. med. Löwenthal.** Prospecte frei.

Inselbad bei **Paderborn. Sommer** und **Winter geöffnet** u. **besucht.** Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.
Wandelhalle, Wintergarten **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten. Mildes Klima, Centralheizung
Spezial-Anstalt für Asthma
u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (1158)

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.
Naturheilkunde.
Bestes Buch der Naturheilkunde. 750 000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. **16.**— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1539)

Montreux Hotel International.
Deutsches Familienhotel.
Am Südquai und in allernächster Nähe des Kursaales gelegen. (1621)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL
I. RANGES
Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort
Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt. (1424)

Lugano, Hôtel Beau-Regard.
Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions- u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Wernigerode a. Harz,
Sanatorium Salzbergthal
für Nervenkranke, Blutarme
das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt. (1487)

Klimatischer Kurort **bei Neuenbürg** Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. **Prospekte gratis** durch die Direktion.
Sanatorium Schömberg. Heilanstalt für **Lungenkranke.**
Sommer- u. Winterkuren. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt **Mässige Preise.** Leitender Arzt **Dr. Koch** früh. in Falkenstein. (673)

Sanatorium Swinemünde (Ostsee).
Das ganze Jahr hindurch geöffnet. (1622)
Diätetisch-physikalische Heilmethode. **Sämmtliche Arten Bäder** je nach ärztlicher Verordnung. Massage, medico-mech. Institut, Diät-, Trink- und Terrainkuren. Geschütze Lage am Walde. Herrliche Parkanlagen bis zur See. Comfortable Logirzimmer. Leitende Aerzte: Dr. Kortüm, Dr. Heim. Prospecte durch die Direction der Swinemünder Kurbad-Act.-Ges.

„La Veloce" — Genua
Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien und Chile **mittelst erstklassiger Schnelldampfer.**
Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.
Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „	„ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres . .	circa 20 Tage
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos . . .	„ 20 „
„ „ „	Valparaiso	„ 23 „
„ „ „	Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die Agentur: (1378)
Carl Stangen's Reisebureau
Hugo Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die **General-Direction in Genua,** Piazza Annunziata Nr. 18.

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Salzbrunner
Seit **1601** medicinisch bekannt.
Oberbrunnen
Niederlagen in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
Aerztlich empfohlen bei **Erkrankungen der Athmungsorgane,** bei **Magen-** und **Darmkatarrh,** bei **Leberkrankheiten,** bei **Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht-** u. **Diabetes.**
Ächt nur wenn der Flaschenverschluss diese Schutzmarke trägt. OBER SALZBRUNN
SCHUTZMARKE. (686)

Andreas Saxlehner Budapest
kais. u. kön. Hoflieferant.
Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser
Einzig in seiner Art.
Ein Naturschatz von Weltruf.
Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.
Saxlehner's Bitterwasser
Das beste, angenehmste, zuverlässigste Abführmittel.
Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.
Man beachte auf der Etiquette die Firma **„Andreas Saxlehner."**
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. (1541)

Digitized by Google

67000 Abonnenten!

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

Technische Rundschau — Deutsche Lesehalle — Der Zeitgeist — Haus Hof Garten

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch **Montags**, erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren **Plätzen** des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen im „Berliner Tageblatt" in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman:

= Schulte vom Brühl =

„Frühlings Evangelium"

Dieses vorzügliche Werk wird unzweifelhaft bei den Lesern die wärmste Aufnahme finden.

Abonnements für das I. Quartal 1900 zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) werden von allen Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegengenommen. **Probenummern gratis und franko von der Expedition Berlin SW. 19.**

Annoncen stets von grösster Wirkung. (1684)

Preis-Ausschreiben für Deutsche Künstler.

Die unterzeichnete Actiengesellschaft setzt für

Etikette-Entwürfe zur Verwendung für **kleine Cigarettenpackungen**

folgende Preise aus:

1. Preis	Tausend	Mark
2. Preis	Fünfhundert	Mark
3. Preis	Dreihundert	Mark
4. Preis	Zweihundert	Mark
5. Preis	Hundert	Mark

Termin für die Einlieferung 25. Januar 1900.
Termin für die Preiszutheilung 15. Februar 1900.
Nähere Bedingungen werden den Interessenten auf Wunsch mitgetheilt durch die

COMPAGNIE LAFERME
TABAK- UND CIGARETTEN-FABRIKEN
DRESDEN. (1701)

Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig.

Errichtet 1872. Vom Staate subventionirte Lehranstalt. Erweitert 1876.
Bisheriger Besuch 1083 Personen. **Beginn des Cursus am 1. März 1900.**
Die Direction: Dr. **R. Frühling** und Dr. **A. Rössing.** (1723)

Technikum Strelitz i. M.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse. **Maschinen- u. Elektrotechnik.** Gesammtes **Hoch- u. Tief-Baufach.** Täglicher Eintritt. (337)

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg erwirkt, verw. Patente. Statut frei. (1408)

Lose zur 137. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

per Klasse 1/1 Los 44 M, 1/2 Los 22 M, 1/5 Los 8.80 M, 1/10 Los 4.40 M
mithin für alle fünf Klassen, sowie für Voll-Lose
1/1 Los 220 M, 1/2 Los 110 M, 1/5 Los 44 M, 1/10 Los 22 M
Porto und Listen extra (1685)
empfiehlt **Paul Rödl, Leipzig,** Grimmaischer Steinweg.

137. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Lose 1. Klasse (Ziehung am 8. u. 9. Januar 1900): 1/10 M 4.40, 1/5 M 8.80, 1/2 M 22, 1/1 M 44, sowie für alle 5 Kl. gültige **Vollose:** 1/10 M 22, 1/5 M 44, 1/2 M 110, 1/1 M 220, excl. Porto, versendet prompt und discret die concessionirte Collection (1722)
Max Schneider, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstrasse 9.

Unter Hohem Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

V. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Grösster Gewinn ev. 75000 M.
Eine Prämie von 50000 „
Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.
Auf 10 Lose ein Freilos!

Haupt-Ziehung am 14. December 1899.
Lose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme
empfiehlt und **Carl Heintze in Gotha**
... bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen. (1704)

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen
liefern **Buchdruck-Clichés** für Autotypie, in Kupfer und Zink, Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten, Albums etc.
Ansichten-Verlag. (1657)

Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann,
HANNOVER.
Buch- und Steindruck-Farben. (4)

Prospecte gratis und franco.

Genial-Pumpenwerk fördert Wasser aus tiefen Brunnen, welches beliebig, entweder beim Brunnen selbst zum Abflusse gelangt, oder durch unterirdische Rohrleitung nach beliebiger Höhe geführt werden kann. (1458b)
Anton Kunz, Mährisch-Weisskirchen.

Die Zeit gehört dem Bilde!

Die unterzeichnete Redaktion fordert **Photographen, Amateure und Zeichner** zur Mitarbeiterschaft auf. Willkommen sind jederzeit Aufnahmen u. Skizzen von Vorgängen, welche für den Leserkreis eines in den weitesten Kreisen und in allen Schichten verbreiteten Blattes Interesse haben, so von grossen **Elementarereignissen,** Aufsehen erregenden **Festlichkeiten** u. s. w. Erwünscht sind ferner Abbildungen wichtiger **Neubauten,** neu enthüllter **Monumente,** sowie **Porträts von Persönlichkeiten,** mit denen sich die Oeffentlichkeit gerade beschäftigt.
Jede zur Reproduktion kommende photographische Aufnahme oder Zeichnung wird (1736)
entsprechend honorirt.
Einsendungen — unter Beifügung des Rückportos — erbeten an die
Redaktion des „Berliner Tageblatt"
Berlin SW.
für die illustrirte Sonntagsbeilage **„Deutsche Lesehalle".**

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode **Hoffers,** treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36,** Reichenbergerstraße 55. (1404)

von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen,** welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen (375)

Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandtschen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Marienbader Reductions-Pillen für Fettleibige.

Ordination des Herrn **Kaiserl. Rath Dr. Schindler-Barnay** em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf-Stiftung in **Marienbad.**

Bestandtheile: Extr. rhei spir. sicc. Extr. chinae reg. frig. par. a 2.0 Extr. Aloes 0.10. Extr. cascar. sagr. amer. sicc. 2.0. Extr. Frangul. aqu. sicc. 0.30. Solv. in Aqu. Marienb. q. s. Sal Marienb. natural. 1.0 Evap. ad mass. pilular. adde Natr. Taurocholic. 0.60. sol. in aqu. Fiat pilul No. 50 obduc. c. Sacch., tum fol. argent.

In allen namhaften Apotheken vorräthig.
General-Depôt: **Hubertus Barkowski, Berlin,** Weinstrasse 20a.

Nur die mit der Schutzmarke, der Photographie und der Unterschrift des Erfinders versehenen Schachteln sind als ächt anzuerkennen. (1441)

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Thüringen
Gegründet 1864.

Lieferant vieler europ. Höfe.
Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen.
Versand aller Specialitäten moderner Renommir-, Luxus-, Salon-, Jagd- und Sporthunde! Jagd- und Vorstehhunde, Pointer, Setter, Schweisshde., Bracken, Dachshunde, Windhde., Bernhardiner, Neufundländer, Wolfshunde, Mastiffs, Kolossal-Doggen, Dänische Doggen, Dalmatiner, Bulldoggen, Terrier, Pudel, Rattler, Affenpintscher, Möpse, Zwergpintscher, Spitzer, Malteser, Wachtelhunde, Colleys, Schäferhunde. (1535)
Illustr. Album Mk. 1.25. Katalog franco.
Das interessante Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten". Mark 6 franco.
Export nach allen Welttheilen!

Für Schwerhörige.

Neu. Electro-Microphonischer Neu.
Hör-Apparat „Udito"
Beschreibung frei! (1727)
Herrm. Hannemann, Electrotechn. Fabrik, **Berlin SW.,** Besselstr. 17.

Zu kaufen gesucht ein romantisch gelegenes
Mineralbad,
welches infolge schlechter Rentabilität billig verkauft werden soll. Offerten an Rudolf Mosse, Leipzig unter L. P. 4392. (1658)

London.

Eine gut eingeführte Commissions-Firma sucht alleinige Vertretung eines ersten Fabrikhauses Deutschlands. Ia- und Bankhaus-Referenzen. Gefl. Offerten unter R. V. 524 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. (1689)

Pension.

Eine gebildete Dame (Witwe) in Leipzig, welche seither Söhne angesehener Familien des In- und Auslandes als Pensionäre aufgenommen hat, wünscht wieder einen oder zwei junge Herren in Pension zu nehmen. Etwa gewünschte Auskunft könnte von mehreren hiesigen hochangesehenen Persönlichkeiten ertheilt werden. Reflectirende wollen Adresse senden unter M. P. Nr. 2 Exped. dieser Zeitung, Leipzig. (1538)

25 und 20 Pf.
Liebe's echte Malzextract-Bonbons, das bekannte, nicht säurebildende Hustenmittel in Dosen und Beuteln.
(Bestandth.: Zucker mit 20% conc. Malzextract gekocht.) (830)
Liebe's verlangen!

Ernst Arnold

Königl. Hofkunsthandlung
Dresden
Schloss-Strasse. (1742)
GESCHENKE
in grosser Auswahl.
Antiquariat. Katalog gratis.

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten Deutschlands, auch in Oesterreich, Schweiz, Italien etc., liefert detaillirte Kostenanschläge unter Gewährung höchstmöglicher Rabatte..., günstigungen, sowie neueste grosse Kataloge.
Abfassung und ausgeführten Arrangement ... bezügl. der ...
Effectvolle, originelle Clichés und ...

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Digitized by Google

Nr. 2946. 113. Bd.

Weihnachts-Anzeiger

Leipzig u. Berlin 14. December 1899.

CHAMPAGNE

SÖHNLEIN

„CARTE BLANCHE"

Empfehlenswerte Werke aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Alpenlandschaften. Erster Band. Ansichten aus der deutschen, österreichischen und schweizer Gebirgswelt. Ein Grossfolioband mit 97 Holzschnitttafeln auf Kupferdruckpapier und 16 Seiten Text. Preis in Originalleinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Alpenlandschaften. Zweiter Band. Ansichten aus der deutschen, österreichischen, schweizer und französischen Gebirgswelt. Ein Grossfolioband mit 116 Holzschnitttafeln auf Kunstdruckpapier und 16 Seiten Text. Preis in Originalleinenband mit Buntdruck, Goldpressung und Goldschnitt 20 Mark.

Arnold Böcklin. Fünfzehn Holzschnitte nach Gemälden Arnold Böcklins mit einem Porträt Böcklins nach einer Radierung von Sigmund Landsinger und Text von A. Fendler. Japandrucke in Passepartouts. Preis in Mappe 30 Mark.

Citatenlexikon. Sammlung von Citaten, Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redensarten und Sentenzen von **Daniel Sanders.** Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis in Originalleinenband 6 Mark, in Geschenkeinband 7 Mark.

Die Deutschen Kolonien in Wort und Bild. Geschichte, Länder- und Völkerkunde, Tier- und Pflanzenwelt, Handels- und Wirtschaftsverhältnisse der Schutzgebiete des Deutschen Reiches von **Gustav Meinecke,** Direktor des deutschen Kolonialmuseums. Ein Grossfolioheft mit 191 Abbildungen, 17 Porträts und 10 Karten. Dazu als Gratisbeilage **„Samoa“,** mit 38 Abbildungen, 3 Karten und Text. Preis 6 Mark.

Schantung und Deutsch-China. Von Kiautschou ins Heilige Land von China und vom Jangtsekiang nach Peking i. J. 1898 von **Ernst v. Hesse-Wartegg.** Mit 145 in den Text gedruckten und 27 Tafeln Abbildungen, 6 Beilagen und 3 Karten. Preis kartoniert 14 Mark, in Originaleinband 18 Mark.

Siam, das Reich des weissen Elefanten. Von **Ernst v. Hesse-Wartegg.** Mit 120 in den Text gedruckten und 18 Tafeln Abbildungen, sowie einer Karte von Siam. Preis 12 Mark, in Originaleinband 15 Mark.

Das Tierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Tierzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von **Dr. Friedrich v. Tschudi.** Elfte, durchgesehene Auflage, herausgegeben von **Prof. Dr. C. Keller.** Mit Tschudis Porträt in Stahlstich und 27 Illustrationen von **E. Rittmeyer** und **W. Georgy.** Preis 7 Mark 50 Pf., in Originalleinenband 9 Mark.

Universal-Lexikon der Kochkunst. Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Zubereitung, Gesundheitswert, Naturgeschichte und Verfälschung. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bände, über 10000 Kochrezepte und 1000 Küchenzettel enthaltend. Preis in 2 Halbfranzbände gebunden 24 Mark. Mit geschnitztem Eichenholzregal 32 Mark. Mit Regal in Nussbaumholz 36 Mark.

Illustriertes Lexikon der Verfälschungen und Verunreinigungen der Nahrungs- und Genussmittel, der Kolonialwaren und Manufakte, der Droguen, Chemikalien und Farbwaren, gewerblichen und landwirtschaftlichen Produkte, Dokumente und Wertzeichen. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten und verpflichteten Sachverständigen herausgegeben von **Dr. Otto Dammer.** Mit 750 Textillustrationen und 5 Tafeln in Farbendruck. Preis 30 Mark, in Halbfranzband 35 Mark. (Ist auch in 6 Lieferungen zu je 5 Mark zu beziehen.)

Weihnachtsgeschichten von **Charles Dickens.** Preis in Halbfranzband 5 Mark.

Das Weinbuch. Der Wein, sein Werden und Wesen; Statistik und Charakteristik sämtlicher Weine der Welt; Behandlung der Weine im Keller. Von **Wilhelm Hamm.** Dritte, bedeutend vermehrte Auflage, gänzlich umgearbeitet von Freiherrn **A. v. Babo,** Direktor der Weinbauschule in Klosterneuburg. Mit 36 Abbildungen. Preis 10 Mark, in Originalleinenband 12 Mark.

Digitized by Google

Die Opern-Bibliothek

im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig.

Beliebte Opern aus früherer Zeit

in vollständigen Clavierauszügen mit Text (Gesang und Clavier) unter Hinzufügung des vollständigen Dialogs.

Nach der Partitur berichtigt und bearbeitet von **Richard Kleinmichel.**

50 Opern.

Verzeichniss nebst Commentar gratis und franco.

Aus den Urtheilen der Presse:

Die im Verlag von Bartholf Senff in Leipzig erscheinende „Opernbibliothek" hat sich zur Aufgabe gestellt, die besten und beliebtesten ältern Opern in einer Neubearbeitung des Klavierauszuges mit Text und Dialog herauszugeben. Sie umfasst bisjetzt 50 werthvolle Opern und Singspiele, die zum Theil noch heute die Bühne zieren und zum Theil es thun würden, wenn sie von seiten der Theaterdirectoren die gehörige Beachtung fänden. Aber nicht nur für Fachmänner, sondern auch für Kunstfreunde bildet die Neuausgabe der betreffenden Opern einen werthvollen Schatz musikalischen Wissens und macht sie somit ganz geeignet zum Studium für Sänger wie für Musik-Eleven. Eine vollständige Neuerung bildet die Beigabe des Dialogs, durch den der Leser in die Handlung eingeführt wird. Die Neubearbeitungen und Berichtigungen der Clavierauszüge hat Richard Kleinmichel in vortrefflicher und praktischer Weise besorgt. Gegenüber der modernen Opernproduction ist es wohl geboten auf die einfacheren, natürlichen, mit ausdrucksvollen Melodien ausgestatteten Werke der Vergangenheit zurückzugreifen, um aufs Neue den Sinn für das massvoll Schöne des musikalisch-dramatischen Ausdrucks zu beleben und zu befestigen. Ausserdem gewänne das in ewig gleichbleibendem Turnus sich abwickelnde Repertoire unsrer Opernbühnen durch die zeitweilige Wiederaufnahme von nahmhaften früheren dramatischen Werken eine interessantere Physiognomie. Ein beträchtlicher Theil dieser Opern war überhaupt nicht mehr im Handel zu haben und wird hier dem Publicum für einen verhältnissmässig billigen Preis wieder zugänglich gemacht. Die meisten Opern kosten 4 Mk., nur einige der umfangreichern 5 und 6 Mk. Ein Commentar, der von der Verlagshandlung gratis versandt wird, enthält die nöthigen Angaben über Entstehung, Inhalt, erste Aufführung der Oper und dürfte geeignet sein, zur Kenntnissnahme der werthvollen Sammlung wesentlich beizutragen.

Die Signale

für die

Musikalische Welt

herausgegeben von

Bartholf Senff.

1900 — 58ster Jahrgang.

Abonnements-Preis jährlich **6 Mark.** Durch die Post unter Kreuzband jährlich **9 Mark.** Im Winterhalbjahre erscheinen die „Signale" gewöhnlich **zwei Mal in der Woche,** so dass die Anzahl der Nummern sich in der Regel auf 60 bis 70 im Jahre beläuft. — **„Die Signale für die musikalische Welt" — Redacteur und Herausgeber Bartholf Senff — bieten auf's Schnellste in jeder Nummer vollständigste und objective Orientirung über den Stand der Dinge in musikalisch-theatralischen Angelegenheiten in allen Theilen der Welt.**

Expedition der „Signale"
Leipzig, Rossstrasse 22, I.
Bartholf Senff.

Aus den Urtheilen der Presse:

Bartholf Senff's „Signale für die musikalische Welt", welche, von einem Mittelpunkte des Musiklebens ausgehend, nunmehr seit mehr als einem halben Jahrhundert unter des Herausgebers umsichtiger Leitung ihre Aufgabe treulich erfüllen, haben sich den Ruf einer zuverlässigen, gut unterrichteten Chronik der Musik- und Theaterwelt und der damit verwandten Interessen mit gutem Recht erworben, und ein Blick auf den eben abgeschlossenen Jahrgang zeigt, dass die gelesenste deutsche Musikzeitung diesem Vorzug stets von Neuem Ehre zu machen weiss.

Die Musikalische Miniatur-Bibliothek

im Verlage von Bartholf Senff in Leipzig.

Wohlfeile Ausgaben in eleganter Ausstattung.

100 Bände.

Verzeichniss nebst Commentar gratis und franco.

Aus den Urtheilen der Presse:

Die musikalischen Sammelwerke tragen in der Gegenwart sehr viel dazu bei, gute Musik in weiteren Kreisen einzubürgern. Schon mehrfach ist auf den Nutzen derartiger Veröffentlichungen hingewiesen und dabei in erster Linie die Berücksichtigung ernster classischer Musik hervorgehoben worden. In nicht weniger als hundert Bänden ist nun hier ein Material zusammengetragen, dessen Reichhaltigkeit nach jeder Richtung hin in Erstaunen setzen muss. Diese Fülle und Mannigfaltigkeit an guter Musik erhält aber noch höheren Werth für Berufskünstler wie für Dilettanten, weil die kritische Sichtung von Seiten bedeutender, ungemein gründlicher Fachleute erfolgte und somit auch eine vorzügliche Auswahl des Stoffes herbeiführte. Die Redaktion der Bände hat in Händen von Richard Kleinmichel gelegen. Das bürgt für die Treue, mit der das Original behandelt worden ist und für die treffliche Art der Bearbeitungen. Dass die bekannten Lieblingswerke der einzelnen Componisten nicht fehlen, bedarf kaum einer ausdrücklichen Erwähnung. Im Besonderen ist dabei auch auf das heitere Element in den Werken unserer berühmten Meister Gewicht gelegt worden. Und so darf denn auf die ganze Sammlung, deren Anlage und Hauptzweck ist, die „Hausmusik" in eine etwas höhere Sphäre zu rücken und womöglich auch in der musikalischen Bildung des Volkes einen Aufschwung zu erzielen, angelegentlich hingewiesen werden. Die Billigkeit der Preise erleichtert die Anschaffung der einzelnen Bände sehr, so dass auch weniger Bemittelte sich leicht mit guter und bester Hausmusik (nach verschiedenen Richtungen hin) versorgen können.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig (1744)

Empfehlenswerthe Festgeschenke

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Das Streich-Quartett in Wort und Bild. Von A. Ehrlich. Mit ca. 45 Abbildungen und biograph. Texten. Preis elegant gebunden **7 Mark 50 Pfg.**

Berühmte Klavierspieler. Von A. Ehrlich. Mit 121 Porträts. Preis in höchst elegantem Einbande **7 Mark 50 Pfg.**

Berühmte Geiger. Von A. Ehrlich. Mit 87 Porträts. Preis elegant gebunden **5 Mark.**

Berühmte Sängerinnen. Von A. Ehrlich. Mit 90 Porträts. Preis elegant gebunden **5 Mark.**

Hogarth's Werke. Eine Sammlung v. Stahlstichen nach seinen Originalen. Mit Text von G. Ch. Lichtenberg. Revidirt und vervollständigt von Dr. P. Schumann. 3. Aufl. Mit 88 Stahlstichen. **Gebunden 36 Mark.** Dieses klassische Werk hat in dieser Form und zu diesem Preise keine Konkurrenz. Es giebt keine zweite Ausgabe zu annähernd diesem Preise.

Die Dresdener Gallerie. Eine Sammlung der hervorragendsten Meisterwerke in Stahlstich. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Porträts und erläuterndem Text von **H. A. Weiske. III. Auflage.** — **Preis 40 Mark.** Quart, gebunden in prächtiger Einbanddecke in Goldpressung und drei Farben auf braunem oder rothem Grunde.

Raphael's Meisterwerke. 38 Blätter in Kupfer- und Stahlstich. Mit Text von H. A. Weiske. In eleg. Mappe in Folio. **Preis 25 Mark.** Es werden hier dem Publikum die Reproductionen der meisten bedeutenden Werke des unsterblichen Meisters zu mässigem Preise geboten. Die Mappe ist von höchster Eleganz in Gold-, Schwarz- und Farbendruck.

Tirol und Vorarlberg. Neue Schilderung von Land und Leuten von A. Achleitner und E. Ubl. Mit farbigen Trachtenbildern, einer besten Karte, die es von Tirol giebt, und vielen Illustrationen und Originalbeiträgen von *Mathias Schmid, Franz v. Defregger, E. Grützner, T. Grubhofer, Hugo Engl, W. Schade, J. Rösl, K. Knabl.* Als Prachtband in Celluloid (Elfenbein-Imitation) **20 Mark.** — In Calico **19 Mark.** (1738)

A. H. Payne in Leipzig.

Musikalisches Wochenblatt. Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b. Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M. (1314)
Probenummern gratis u. franco.

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (1191)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Dramatische Werke

von

Peter Lohmann.

Geschichtsdramen.

Masaniello. — Essex. — Savonarola. — Der Schmied in Ruhla. — Die letzten Mauren. — Appius Claudius. — Strafford. — Karl Stuarts I. Ende. — Wider den Stachel. 4 Mark. Geb. 5 Mark.

Gesangsdramen.

Vom gesungenen Drama (Abhandlung). — Durch Dunkel zum Licht. — Die Brüder. — Die Rose vom Libanon. — Frithjof. — Valmoda. — Irene. — An dramatische Tonsetzer (Ansprache). 4 Mark. Geb. 5 Mark.

BROCKHAUS' LEXIKON
REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT SOEBEN NEU

(763)

J. M. Gebhardt's Verlag in Leipzig.

Bestes Festgeschenk aller * Schiebe-

für Kaufleute Branchen. * Odermann,

Lehrbuch der Kontorwissenschaft.

Band I: Kontorwissenschaft.	**9. Auflage.**	Brosch. 7 ℳ,	eleg. geb. 8 ℳ,	Halbfranz	8 ℳ 50 ₰
„ II: Korrespondenz.	**14. Auflage.**	„ 7 ℳ,	„ „ 8 ℳ,	„	8 ℳ 50 ₰
„ III: Buchhaltung	**13. Auflage.**	„ 8 ℳ,	„ „ 9 ℳ,	„	9 ℳ 50 ₰
„ IV: Wechselbriefe.	**4. Auflage.**	„ 6 ℳ,	„ „ 7 ℳ,	„	7 ℳ 50 ₰

Die Berliner Börsenzeitung sagt:

„Das Werk nimmt in der kaufmännischen Litteratur wegen seiner Vollständigkeit und Brauchbarkeit den ersten Platz ein, und die wiederholten starken Auflagen desselben sprechen am besten für seine Vorzüge, die allenthalben anerkannt worden sind. Wir verfehlen nicht, auf dieses nützliche Werk aufmerksam zu machen." (1690 a)

Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik

von **Feller** und **Odermann.**

17. Auflage Brosch. 4 ℳ 50 ₰, in Originalband eleg. geb. 5 ℳ 40 ₰.
Nützlichstes Weihnachtsgeschenk für junge Kaufleute! (1690 b)

Otto Aug. Schulz Verlag G. Schiller, Leipzig.

Schlesinger, Französische Strasse 23, **BERLIN.**

Loewe-Album.

(1650)

Die beliebtesten Balladen und Lieder von **Carl Loewe.**

Band **III** (hoch und tief), **IV** (hoch und tief), **V**, **VI** (hoch und tief), **VII.** Jetzt jeder Band **1 Mark.**

Neue Klavier-Albums.

Kinderleichtes Album (28 ganz leichte Stücke) . . . . Mk. 1.—
Leichtes Salon-Album I, II (je 10 leichte Salonstücke) je Mk. 1.50
Salon-Album I, II, III (je 10 Salonstücke) . . . je Mk. 1.50
Lieder-Fantasien (8 berühmte Transskriptionen) . . . Mk. 1.50
Lyrisches Album (17 melodische Stücke) . . . . Mk. 2.—
Moderne **Meisterstücke** . . . Mk. 3.—
Franz Liszt-Album . . . . Mk. 3.—

Schlesinger, Französische Strasse 23, **BERLIN.**

Die schönsten Geschenkbücher für die gesamte Knaben- und Mädchenwelt.

Die neuen Weihnachts-Bände:

Deutsches Knabenbuch. 13. Bd.
Deutsches Mädchenbuch. 7. Bd.

Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für Knaben oder Mädchen von 12—16 Jahren. Stattliche Geschenkbände von je 400 Seiten mit zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern in festlichem Einband. Preis je Mk. 6.50 (1726)

sind soeben erschienen

und durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von **K. Thienemanns Verlag in Stuttgart** zu beziehen.

Digitized by Google

Verlag von **Hermann Walther** in **Berlin W. 66.**

Nächte.

Gassen- und Giebelgeschichten. Bilder aus Zeit und Zukunft

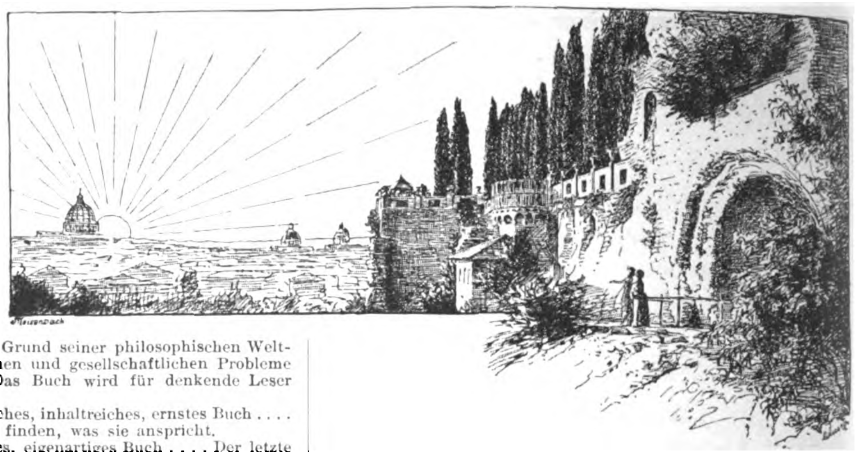
von

Kurt Geucke.

Preis: brosch. Mark 4.—, eleg. geb. Mark 5.50.

258 Seiten gr. 8 mit 134 Vignetten von Fidus, und F. Hauser.

(Die Vignetten sind Eigentum der Firma C. A. Schwetschke & Sohn, Braunschweig.)



Detlev von Liliencron: „Ihre wundervollen Nächte .... ein Buch, das mit ganzer Seele und mit grosser Innigkeit in sich aufgenommen werden muss.“

Julius Hart an den Verfasser: Aus Ihren Büchern weht mich ein Geist an, den ich nur als einen mir sehr nahe verwandten bezeichnen kann. Auch finde ich in Ihrer Poesie die Welt, für die ich seit zwanzig Jahren gekämpft habe, und die ich erhoffte, als wir im Beginn der achtziger Jahre eine Erneuerung der Literatur ankündigten. Begeistert fand sich damals die Jugend zusammen, — aber auch damals schon in den ersten Tagen der Bewegung suchte ich die Geister davon abzuhalten, dass sie in äusserlichen Dingen, statt in den innerlichen, den Wert suchten. Aber umsonst! Der Strom des Zolaismus, Ibsenismus und Naturalismus riss alle mit sich und hat nach meinem Empfinden die eben angelegten Santfelder uns verwüstet.

Nun erhalte ich Ihre Bücher. Und ich fühle mich wunderbar von ihnen berührt.

Immer wieder habe ich in meinen Schriften die neue Jugend herbeigerufen, dass sie die Fesseln all der Nachahmungskünste sprengt und die Höhenkunst heraufführt, die wir damals suchten, die Kunst einer neuen Weltanschauung und des mächtigsten geistigen Lebens.

Ihre Bücher aber machen mir den Eindruck, als wenn darin diese neue Jugend lebte.

Leo Berg: Ein sehr merkwürdiges Buch .... in seinen Schönheiten und Schwächen das Werk eines hochstrebenden und reich begabten Dichters, für den seine Fehler ein ebenso starkes Zeugniss von Talent und Eigenart sind, als seine Tugenden.

M. G. Conrad in der **Gesellschaft:** .... Das Buch ist ein bunter Bildersaal mit viel künstlichen Düften und Musik aus mystischen Abgründen und heimlichen Winkeln .... Wer sucht, wird allerlei Lohnendes finden: zierliche Ausschnitte inniger Poesie, tiefe Seelenblicke voll keuscher Schönheit, mondscheinhelle Visionen, melancholisch-tiefsinnige Naturlaute. Für langsame, andächtige Leser ist das Buch eine dankbar begrüsste Weihegabe. — Ueber das vom Deutschen Dichterheim preisgekrönte, in den „Nächten“ enthaltene „Kummerschifflein“ äusserte sich M. G. Conrad als Preisrichter: es verrate „starke Empfindung, innigen Ton, beste deutsche Volksliedart.“

Otto v. Leixner in der Deutschen Roman-Zeitung: Der junge Dichter, Kurt Geucke, ist ein Mensch, erfüllt von ehrlichstem Wahrheitsstreben. So steht er da als Vertreter eines Teils der heutigen Jugend, die nicht mehr dem geistermordenden Materialismus huldigt, sondern wieder den „Anschluss an das Metaphysische“ sucht .... Ich empfehle unseren Lesern das Werk.

Prof. Dr. Alfred Biese im Deutschen Wochenblatt: Es ist ein nicht gewöhnliches, ein wundersames Buch, das mit seiner tiefen Empfindung, mit seinem Idealismus, der dem Tode allen Schrecken nimmt, mit seiner bald phantasiereichen, bald phantastisch-mystischen Auffassung der Dinge, mit seinem Symbolismus, der die abstrakten Wesenheiten in wirkliche, redende, handelnde umwandelt, und mit seiner schwungvollen Sprache eines tiefen Eindrucks vielfach nicht entraten dürfte ....

Dr. Ferdinand Maack in der „Wissenschaftlichen Zeitschrift für Xenologie“:... Lyrische Metaphysik! Philosophische Herzensklänge, abgestimmt auf Praeexistenz und Wiedergeburt. Ein hohes Lied auf die Unsterblichkeit der Seele ....

Illustrirte Zeitung: Ein eigenartiges Buch. Der unter den Neuern als gefeierter Dichter viel genannte Kurt Geucke versucht darin auf Grund seiner philosophischen Weltanschauung die grossen menschlichen und gesellschaftlichen Probleme künstlerisch zu behandeln .. . Das Buch wird für denkende Leser eine Quelle hohen Genusses sein.

Die Grenzboten: Ein eigentümliches, inhaltreiches, ernstes Buch .... Ernstgerichtete Leser werden vieles finden, was sie anspricht.

Nord und Süd: Ein interessantes, eigenartiges Buch .... Der letzte Teil „Buch der Sterne“ wird gewiss bei vielen Lesern Widerspruch hervorrufen, aber auch die Widersacher werden an dem Inhalt lebhaftes Interesse nehmen.

Die Gegenwart: .... Ueber diesen Alltagsgeschichten .... liegt der Ernst unserer zerrissenen, fragenvollen Jahrhundertwende. .... Freilich rathen wir davon ab, dieses Werk, das kein Dutzend- und Alltagsbuch ist, nach Recensentenart in einem Zuge zu verschlingen; es will nur bedächtig und langsam in seltenen Absätzen genossen sein, in guter Stunde und geweihter Stimmung. Dann wird es wie ein sanfter Freund,

wie eine ideale künftige Geliebte, wie ein himmliches Echo unserer eigenen Herztöne wirken, ein Labsal und Heilmittel zugleich .... Alles in Allem ein bedeutendes Buch, ein echter Lyriker und zukunftreicher Dichter.

Erwinia, Strassburg: .... Der Verfasser sucht alle Tiefen des Menschenlebens zu durchforschen und nimmt Stellung zu den brennenden Fragen unserer Zeit. Bis zu dem Urgrund aller Dinge bohrt er sich seinen Weg ... ein unstillbarer Hunger nach Wahrheit treibt ihn von Frage zu Frage, und unsichtbar verpflanzt sich dieser Drang aus seinen Zeilen auch in uns herüber. .... Die „Nächte“ sind ein Buch, gesandt wie von den Inseln der Seligen, aber geschrieben von einer Menschenhand, die ein Herz trieb, das alles erkennen möchte und alles verzeiht.

Arthur Goldschmidt im Deutschen Dichterheim: In den „Nächten“ hat Kurt Geucke ein an Anregungen und Schönheiten reiches Werk geschaffen, das in seinen — in der Lyrik erreichten — Höhepunkten zu grosser, vollendeter Kunst führt. Das Buch steht unter dem Zeichen der Glaubensrenaissance, die sich, ein kaum für möglich gehaltenes Wunder, am Ende des materialistischen Jahrhunderts in vielen edlen Geistern vollzogen hat. Das ewige, nicht zu erstickende, metaphysische Bedürfnis des Menschengemütes flammt wieder mit Elementargewalt auf. Geucke fährt mit vollen Segeln auf dem Ozean der Metaphysik dahin, aus dem so holde, berückende Sirenenstimmen ertönen. Sein Herz, seine Sehnsucht macht den Dichter zum Philosophen, führt ihn zur metaphysischen Lösung des unlösbar tragischen Weltproblems .... Das Gemütreiche, Weiche des Dichters wird zu seiner wertvollsten Gabe in der Lyrik, wo das Grösste rein dem Genie des Herzens entquillt. Die unsterbliche Seele, die er in seiner Philosophie postulirt, offenbart sich in seiner seelenvollen Lyrik von selbst! ... Am schönsten aber sind, für mein persönliches Gefühl, die schlichten, ganz irdischen Gedichte, die das nie ausgesungene Lied vom Leben, insbesondere vom Besten des Lebens, der wahrhaft „höchsten Sittlichkeit“, der Liebe, in schelmischen und schwermütigen Weisen erklingen lassen. Das ist die höchste Kunst, die mit den einfachsten Mitteln Wunder der Stimmungserweckung vollbringt und weite, unendliche Ausblicke eröffnet. In den besten seiner Gedichte — und dieser vollkommenen sind nicht wenige — erreicht Geucke dies; seine Sprache ist klangreich und melodiös; sie wirkt zuweilen fast wie eine musikalische Begleitung des Dargestellten.

Deutsche Zeitschwingen: In diesem Werke tritt uns eine ausgesprochen reine Persönlichkeit entgegen, ein begeisterter Mitarbeiter an der Wiedergeburt der Menschheit .... Teils in abgerundeten Novellen, teils in seelisch tief ergreifender Lyrik giebt er uns wunderbar plastische Eindrücke in das ringende Menschenherz, welches unbewusst der Vollendung, der Vergöttlichung zustrebt .... Für Freunde der Metaphysik ist Geuckes Werk eine wahre Fundgrube. Aber auch die Liebhaber echter Poesie werden nicht zu kurz kommen. Das „lyrische Zwischenspiel“ enthält geradezu Perlen der Dichtkunst, welche nie verloren gehen werden. Den Höhepunkt erreicht der Dichter wohl in dem letzten Abschnitt, dem „Buch der Sterne“. .... Wer sich mit trocken-philosophischen Problemen nicht beschäftigen mag, der sollte mit Hilfe dieses poetischen Wegweisers versuchen, in die glückbringenden Tiefen einer abgeklärten Weltanschauung einzudringen.

Pädagogisches Litteraturblatt zur Preussischen Lehrer-Zeitung: Eine hochinteressante Schrift, die man wegen ihres metaphysischen Gehaltes nicht nach einmaligem, flüchtigem Lesen auskennt, sondern in die man sich vertiefen muss. ....

Rundschau für Bücherfreunde: Ergreifende, erschütternde Bilder werden uns vorgeführt; begleitet von einer erhabenen Gedankenlyrik in Prosa, die am Schluss des Buches zu wunderbaren Visionen auswächst. .... Auf dem Wege dahin bietet uns der Dichter unendlich viel Schönes. Wenn er noch jung ist, haben wir noch viel Herrliches von ihm zu erwarten.

Monatsschrift für Neue Litteratur und Kunst: „Kurt Geuckes Dichtungen atmen stellenweise, wie die Natur selbst, „eine stille Grösse“.... Unter den eingestreuten Gedichten befinden sich echte Perlen nicht nur der jüngsten Lyrik, sondern der Weltlitteratur .... Denker und Dichter vereinen sich in der Erscheinung Kurt Geuckes, der im anspruchvollsten Sinne ernst genommen zu werden verdient.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Das Goldene Buch des Deutschen Volkes an der Jahrhundertwende

Eine Ueberschau vaterländischer Kultur und nationalen Lebens in 76 Einzeldarstellungen aus der Feder hervorragender Fachmänner, über 1000 Bildnissen, Aussprüchen und Lebensbeschreibungen lebender deutscher Männer und Frauen und 37 Kunstbeilagen

In Originalleinenband 30 Mark.

Prospekte mit Illustrations- und Textproben stehen kostenfrei zur Verfügung.

Digitized by Google

Kürschners Universal-Konversat.-Lexikon

Unentbehrlich für Jeden, auch Besitzern mehrbändiger Lexika für den täglichen Gebrauch.

Vereint den gewaltigen Wissensstoff der Gegenwart in verständlichster Form. Ca. 213600 Zeilen, 2700 (zum Teil farbige) Illustrationen. Solid gebundener Quartband M. 3.—. Vorrätig in allen Buchhandlungen. H. Hillger Verlag, Berlin W (1420)

Wer alles wissen will — Der lese “Das Echo”

Preis vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M.; bei direkter Kreuzbandzusendung 4.50 M. Probenummern umsonst und portofrei durch den Echo-Verlag Berlin SW. 48. (1380)

(1008)

Der Akt. 100 Blatt Studien nach Naturaufn. von Prof. Max Koch, Historienmaler und Otto Rieth, Architekt u. Bildhauer. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk.

Das Kind als Modell. 50 Studien nach Naturaufn. von Max Peiser. 5 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 30 Mk.

Freilicht. 100 Blatt Studien in freier Natur aufgen. von Prof. Max Koch, Historienmaler. 10 Hefte à 10 Tafeln 32 × 24 cm à 5 Mk. In verschliessbarer Mappe 55 Mk. (1547)

Probehefte gegen Einsendung von M. 5,50. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Buchhandlung **Hermann Zieger, Leipzig,** Breitkopfstr. 5 p.

Ein ganz aussergewöhnliches Buch,

das den Leser vom Anfang bis zum Ende förmlich festhält, nennt die „Leipziger Illustrirte Zeitung“ vom 19. Januar 1899 das in meinem Verlage erschienene Werk:

Tagebuchblätter

6. Tausend] von [6. Tausend

CONSTANTIN CHRISTOMANOS.

Preis geheftet fl. 3.—, elegant gebunden fl. 3.60.

Dr. Christomanos, der gewesene Vorleser der Kaiserin, veröffentlicht hier Aufzeichnungen seiner Erlebnisse aus jener Zeit, in der ihm vergönnt war, in der unmittelbaren Umgebung der edlen Monarchin zu weilen. (1748)

Buchhandlung **MORITZ PERLES** in **Wien, I.** Seilergasse Nr. 4.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

In unserem Verlage erschien: **Lauterburg's**

Illustrierter Abreisskalender

pro 1900 • 6. Auflage.

1) **Deutsche** Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
2) **Oesterr.** Ausgabe mit 365 Bildern aus Oesterr.-Ungarn.
3) **Internationale** Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Preis jeder Ausgabe M. 1.50.

Neu!

Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands oder direct. (1559)

Koschat-Album.

Band I—IV.

Auswahl der beliebtesten **Kärntner Lieder,** componirt von **Thomas Koschat.**

*Für **eine Singstimme,** hoch und tief, mit Pianoforte, Bd. I, II, III, IV à ℳ 3.—.*
*Für **zwei Singstimmen** mit Pianoforte (Duett-Album), Bd. I und II à ℳ 3.—.*
*Für **Pianoforte** allein, Bd. I, II, III, IV à ℳ 2.—. Für eine **Violine** ℳ 2.—.*
*Für zwei **Violinen** ℳ 3.—. Für zwei **Flöten,** Bd. I und II à ℳ 2.—.*
*Für **Cornet à Pistons** Bd. I und II à ℳ 2.—. Für **Guitarre** ℳ 2.—.*
*Für eine **Zither,** Bd. I, II, III à ℳ 2.—. Für zwei **Zithern** ℳ 3.—.*

Koschat-Walzer-Album für Pianoforte (oder für eine Singstimme mit Pianoforte).
Neue Ausgabe in vornehmster Ausstattung geheftet ℳ 3.—. (1575)

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Robert Kahn-Album.

Ausgewählte Lieder mit Clavierbegleitung von **Robert Kahn.** Text deutsch und englisch.

Ein gr. Octavband mit Porträt und Facsimile des Componisten. Ausgabe **A** für hohe, **B** für tiefere Stimme. Geheftet netto ℳ 3.—, gebunden netto ℳ 4.50.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig. (1754)

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von **J. Schuberth & Co., Leipzig.** (1666)

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. | Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. | Illustr. Katalog gratis und franco.
Leipzig, Crusiusstrasse 8 | Walter Möschke (Möschke & Schliephak). (1305)

Soeben erschien in **IV. Aufl.:**

Dilettanten-Beschäftigungen

Handbuch für den Selbst-Unterricht von **Jos. M. Bergmeister,** (1714) gr. 8°, 15 Bog. mit über 240 Illustr. **eleg. geb. M. 3.50** (Porto 20 Pf.)

Mey & Widmayer, München.

Jeder kann einjährig dienen,

der sich durch die soeben erschienenen **Selbst-Unterrichtsbriefe** für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)

Walther Fiedler, Leipzig 8.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für Freunde des Angelsportes!

Der Angelsport.

Von **H. Stork** senior.

Neuestes Werk nach 40jährigen angelsportlichen Erfahrungen. Gründlicher Unterricht in allen Methoden des Angelsportes. Elegantes Salonformat in Leinwand mit goldverzierter Decke, 320 Folioseiten mit 1000 Illustrationen. Mk. 6.50. Zu beziehen vom Verfasser, Marienplatz 26 1 in München, oder von Hrn. **Wilhelm Opetz** in Leipzig, Brüderstr. 61. (1732)

Ernst Arnold

Königl. Hofkunsthandlung
Dresden
Schloss-Strasse.

GESCHENKE
in grosser Auswahl.

Antiquariat. Katalog gratis. (1742)

Festgeschenke u. Nova.

Preise für Exempl. in f. Orig.-Einbänden:

Album Oldenb. Dichter. Herausgegeben von Fr. Poppe. ℳ 3.
Allmers, H., Werke. 6 Bde. ℳ 19.
— Dichtungen. 3. Aufl. ℳ 4.
— Röm. Schlendertage. 9. Aufl. 20 Vollbilder. ℳ 7.
— Marschenbuch. 3. Aufl. ℳ 7.
— Aus vergangener Zeit. ℳ 4.
Bulthaupt, Dramaturgie. Lessing, Goethe, Schiller, Kleist. 7. Aufl. ℳ 6. Shakespeare. 6. Aufl. ℳ 6. Grillparzer, Hebbel, Ludwig, Gutzkow, Laube. 5. Aufl. ℳ 6. **Neu.**
— Durch Frost und Gluthen. Gedichte. 3. Aufl. ℳ 5. **Neu.**
Charpentier, Russ. Wanderbilder. 2. Aufl. ℳ 4.
Eckart, R., Brauch und Sitte. ℳ 2.
Fitger, Fahrend. Volk. Gedichte. 4. Afl. ℳ 5.
— Winternächte. Gedichte. 4. Aufl. ℳ 5.
Iserott, M., Aglaia. Dramat. Gedicht. Brosch. ℳ 1. **Neu.**
— Neue Lieder. Brosch. ℳ 1,60. **Neu.**
Kaden, Ital. Gypsfiguren. 3. Aufl. ℳ 5.
Kellner, Hie Rothenburg! Dichtung. 2. Aufl. ℳ 5.
Knortz, K., Lieder aus der Fremde. 2. Aufl. ℳ 2,50. **Neu.**
Kronecker, Javas Feuerberge. Reich illustriert. ℳ 5.
Leben der Prinzessin de la Trémoïlle. Herausg. v. Dr. R. Mosen. ℳ 7,50.
Murad Efendi, Ost und West. Gedichte. 3. Aufl. ℳ 5.
— Nassredin Chodja. Osm. Eulenspiegel. 3. Aufl. ℳ 3.
— Balladen und Bilder. 3. Aufl. ℳ 3.
Poppe, Zwischen Ems und Weser. ℳ 7.
— Am Lebensborn. Gedichte. ℳ 4.
Preuß, Geist und Stoff. 2. Aufl. Brosch. ℳ 4. **Neu.**
Puttkamer, Frhr. v., Gesch. des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91. ℳ 1. **Neu.**
Riemann, Die Getreuen in Jever. Illustriert. ℳ 1,50.
Rittershaus, E., Buch der Leidenschaft. 4. Aufl. ℳ 3.
— Sommertage. 4. Aufl. Mit Porträt des Dichters. ℳ 5.
Roland, Emil, (Emmi Lewald), Gedichte. ℳ 3.
— Cantor von Orlamünde. Dichtung. 2. Aufl. ℳ 2,50.
— Italienische Landschaftsbilder. ℳ 4.
Salomon, Spaziergang in Süd-Italien. Illustriert. ℳ 4.
— Geschichte des deutschen Zeitungswesens. I. Teil, brosch. ℳ 3. **Neu.**
Schwartz, R., Esther im deutschen und neulateinischen Drama d. Reformations-Zeitalters. 2. Aufl. ℳ 5,50.
Shakespeare, D. Widerspenstigen Zähmung. Bearbeitet von Kilian. ℳ 2.
Stahr, Ad., Italien. 5 Tle. 4. Aufl. ℳ 18.
— Oberitalien. 2 Teile. 3. Aufl. ℳ 7,50.
— Goethes Frauengestalten. 2 Bände. 8. Aufl. ℳ 8.
— G. E. Lessing. Leben und Werke. 9. Aufl. ℳ 7,50.
— Weimar und Jena. 3. Aufl. ℳ 7.
Schinz, Deutsch-Südwest-Afrika. Illustr. ℳ 20.
Staudinger, Die Haussaländer. 2. Aufl. ℳ 12.
Stern, Ad., Wanderbuch. 3. vermehrte Aufl. ℳ 5.
Volksbote. Volkskalender. 63. Jahrgang reich illustriert 50 ₰.
Wolff, Eug., Poetik. ℳ 5.
— Zwei Jugendlustspiele v. H. v. Kleist. ℳ 3.
Zabel, Eug., Zur mod. Dramaturgie. *Studien und Kritiken über das deutsche Theater. ℳ 6. **Neu.** **Studien und Kritiken über das ausländische Theater. ℳ 6.
Zeiß, Geschichte des II. Han. Feld-Art.-Reg. Nr. 26. ℳ 3.
Zimmermann, Kolon.-geschichtl. Studien.
— Preuß.-deutsche Handelspolitik, aktenm. dargest. ℳ 18. (1739)

Verl.: Schulzesche Hofbuchh. Oldenburg.

Album für Jäger und Jagdfreunde.

Zwei Großfolio-Hefte mit je 48 Holzschnitt-Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen berühmter Meister.

Preis jedes Heftes in illustrirtem Umschlag 2 Mark, in Karton-Mappe 3 Mark, in Leinwand-Mappe 5 Mark, beide Hefte in einer Leinwand-Mappe 8 Mark.

Katechismus für Jäger und Jagdfreunde.

Von Franz Krichler.
Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis in Original-Leinenband 2 Mark 50 Pf.

Katechismus der Hunderassen.

Von Franz Krichler.
Mit 42 in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis in Original-Leinenband 3 Mark.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Für Weihnachten!

Sammlern von Uniformenbildern sendet Prospekte mit Verzeichniss und colorirtem Probebild der R. Knötel'schen Uniformenkunde **gratis** und **franco** (1747)

Max Babenzien in Rathenow.

Originellsten

Bücher-Katalog über allerlei seltene u. interessante Gebiete vers. gratis **A. F. Schlöffel,** Verlag, **Leipzig I.** (1672)

Schönschrift, **BUCH-führung** und alle Kontorfächer lehrt brieflich
Prospekt gratis. Plan gratis.
Otto Siede—Elbing
Gerichtlicher Bücherrevisor etc. (1716)

666 echte **Briefmarken,** (1573) enthalt. **108 Varietäten,** worunter Venezuela, Japan, Jamaica, Türkei, Guatemala, Ceylon, Peru, Madagascar, Australien etc., für nur **1 Mark.** Porto 20 Pfg. Casse vorher. Preisliste gratis.

Alb. Petters & Co., Hamburg.

Briefmarken gebraucht.

2 Alwar ½, 1 . .	-.20	4 Kirchenstaat .	-.30
7 Bosnien 1-25	-.30	7 Lomb.-Venet.	-.30
12 Griech. 1876/95	-.30	7 Monteneg. 2-25	1.20
3 Haiderab ½, 1, 2	-.30	7 „ Jubil.	1.30
8 Island	-.85	3 Neapel 2, 5, 10	2.50
10 Italien m. 2 l.	-.50	38 Oesterreich .	-.70
12 „ Nachp. . .	-.85	13 „ 1890 m. 2 fl.	-.85
5 „ provis. . .	-.35	7 S. Marino 2-65	2.25
6 „ 1891 Valev.	-.30	4 „ Jub. a.	1.75
8 „ 1878 Ztgm.	-.30	16 Ungarn m. 3 fl.	-.50

Neue Preisliste gratis. (1618)
Salv. Frascati, Triest, Via del monte 7.

Echte Briefmarken.

25 Bulgarien . . . Mk. 2,25.
17 Montenegro . . „ 2,—.
25 Philippinen . . . „ 2,—.
25 Brasilien . . . . „ 1,25.
200 Verschiedene . . „ 2,—.
Alle verschied. Porto extra.
Katalog **2040 Serien** gratis.

W. Künast, Berlin W. 64, Unter den Linden 15. (1647) II

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

(1361)

sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher **in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben;** man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten **ohne Anker als unecht zurück.** — Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko (1459)

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hofl., Rudolstadt i. Thür., Nürnberg, Olten, Rotterdam, Brüssel, Wien, New-York.

Glasphotogramme

aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, Landschaften, Statuen und Baudenkmäler aus der ganzen Welt.

Scioptikon

sowie alle anderen

Projections-Apparate

werden angefertigt in den Werkstätten des

Optischen Instituts

von (1451)

A. Krüss in Hamburg.

Meiser & Mertig's

Experimentirkästen,

bestes Geschenk für Knaben und junge Leute, denen man wohl **anregende** und dabei doch **unterhaltende** Beschäftigung, aber kein Spielzeug bieten will. **Von Professoren und Lehrern vielfach empfohlen!**

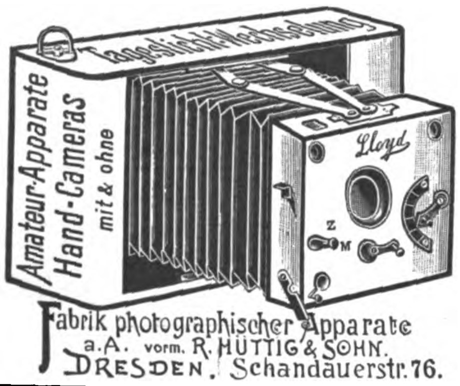
Exp.-Kasten „Physik“: 28 Apparate mit illustr. Buch zu 400 Versuchen aus allen Gebieten der Physik (für 12—16 Jahre) M. 20.— portofrei.
Exp.-Kasten „Franklin“: Elektrisirmaschine mit interessanten Nebenapparaten und illustr. Anleitungsheft (für 10—14 Jahre) M. 24.— portofrei.
Sammlungen zum experimentellen Studium der Physik (14—20 Jahre): **Galvanische Elektr.** M. 25.—, **Influenzelektr.** M. 25.—, **Akustik** M. 25.—, **Optik** M. 25.— portofrei. Jeder dieser 4 Sammlungen werden 120 Uebungsaufgaben mit Auflösungen beigegeben.
Elektrische Eisenbahn mit Wagen, Schienen, Tauchbatterie, Füllung und Fächerkasten portofrei M. 18.—. (1518)

Man verlange illustrirten Katalog, der gratis versandt wird!
Es existiren Nachahmungen, man achte daher auf unsere Firma!
Jede den Wünschen der Besteller nicht entsprechende Sendung wird zurückgenommen!

Phys.-techn. Werkstätten **Meiser & Mertig, Dresden 6,** Kurfürstenstrasse 27.

Digitized by Google

Lloyd ist der neueste u. beste photographische Apparat für Tageslichtwechselung.



Filiale Wien, IX. Berggasse 4.

Niederlagen: Berlin, Holtz & Herold, Neue Promenade 4. Hamburg, Phil. Knoch, Stadthausbrücke 13.

(1565)

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

Staunen erregt

bei Fachleuten wie Laien infolge seiner Billigkeit (Drei Mark) und Leistungsfähigkeit mein neuer photographischer Apparat „Mikado". Derselbe ist für Porträt- und Landschafts-, sowie Hoch- und Quer-Aufnahmen (Bildgröße 6×4 cm.) gleich gut zu benutzen.

Als Weihnachts-Geschenk

ist er ganz besonders zu empfehlen, denn er bietet eine angenehme, lehrreiche nutzbringende Unterhaltung für Jedermann. Die Handhabung ist kinderleicht und **Jeder kann sofort damit photographiren.**

Nach Auswärts versende ich diesen Apparat nebst allem Zubehör, wie Trockenplatten, Copirpapier, Entwickler, Tonfixirbad, Fixirsalz, Anleitung und Probebild gegen Voreinsendung von nur 3 Mark vollständig portofrei. (Nachnahme Mk. 3.50). Vorheriges Probebild gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken. Wiederverkäufern höchsten Rabatt.

Versandhaus **Mikado**, Abtheilung 40, **Nürnberg.**

Postkarten mit bestem photographischen Porträt werden nach jeder eingesandten Photographie innerhalb weniger Tage geliefert. 10 Stck. Mk. 2.50; 20 Stck. Mk. 3.80; 100 Stck. Mk. 12.—. (1745)

4×6 cm.

Der Familien-Phonograph „Favorit"

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen.

Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)

Erwin Jenker, Leipzig.

Projectionsapparate für Vorstellungen, **Bessere Laterna magica** 5—32 ℳ, **Wunder-Camera,** Photogramme und Nebelbilder eigener Fabrik, **Gr. opt. Beleuchtungslinsen, Kl. Dampfmaschinen** 2—50 ℳ, **Eisenbahnen** mit Dampf oder Uhrwerk 2—50 ℳ, **Gute Experimentirkästen** 14—40 ℳ

En gros und **en détail.** — Illustrirte Preisliste frei. (1367)

Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

(261)

Kinetograph und Films
Nebelbilder und Apparate

W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

Edison „Gem"

geg. Voreins. oder Nachn. Mk. 35.—. Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste **Phonograph.**

Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

Man verlange nur **echte** Phonographen.

Deutsche Edisonia
Berlin SW., Ritterstr. 82.

Neu. Goldfüllfederhalter „Semper." Ges. gesch.

No. 10. 14 kar. No. 11. 14 kar. Nr. 12. 14 kar.

Preise: Mit Goldf. No. 10 Mk. 9.—. Mit Goldf. No. 11 Mk. 13.—. Mit Goldf. No. 12 Mk. 16.50 franco Lieferung gegen franco Einsendung des Betrages. Wir garantiren schriftlich 2 Jahre für jeden Halter. **Schagen & Co., Aachen.**

WEIHNACHTS-GESCHENK!

REUTER & SIECKE Berlin W 5
Markgrafenstr. 38 • Preisliste kostenfrei
(1646)

Weihnachten von 1899 wird Ihrem besten Freunde unvergesslich gemacht durch das Geschenk einer **Caw's Füllfeder.**

Bestes amerikanisches Fabrikat.
Zu kaufen in jeder besseren Schreibwaarenhandlung.
Engr.-Fabriklager nur: **Schwan-Bleistift-Fabrik** • Nürnberg • Berlin • Wien.

ff. Brennapparate mit 1 und 2 Stiften, à Mark 7.—, 7.50, 9.50, 10.—, 12.—.

Vorherige Einsendung oder Nachnahme. Umtausch gestattet! **Brennstifte werden reparirt!**

Fr. Giesen, Plauen i. Vogtl., Dobenaustr. 60. (1752)

(1479)

Zauber- u. **Nebelbilder-Apparate** für Künstler, Dilett. u. Kind.
R. Music, Berlin, Passage 13.
Specialkatalog **franco** f. 25 ₰-Marken. (1511)

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Katechismus der Liebhaberkünste.

Von **Wanda Friedrich.** Mit 250 Abbildungen. Preis geb. 2 Mark 50 Pf.

Wesen und Wert der Liebhaberkünste. — Uebertragen von Mustervorlagen. — Holzmalerei. — Brandmalerei. — Kerbschnittarbeit. — Ausgründungs- oder Flachschnitzerei. — Gravierarbeit auf Holz und Linoleum. — Buntschnitzerei. — Intarsiaschnitt. — Lederschnitt- und Punzierarbeit. — Glasradierarbeit. — Glasbronzemalerei. — Metallätzarbeit. — Steinätzarbeiten. — Silicine-Glasmalerei. — Bronzemalerei auf Sammet. — Gobelinmalerei. — Holz-, Horn-, Metall- und Alabastersägerei. — Steinmosaiktechnik. — Nagelarbeit. — Metalltreiben oder Bossieren. — Delftermalerei. — Korkarbeiten.

Katechismus der Malerei.

Von **K. Raupp.** Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 50 in den Text gedruckten und 4 Tafeln Abbildungen. Preis gebunden 3 Mark.

Einleitung: Technische Ausdrücke und Bezeichnungen. **Das Zeichnen.** Zeichnen im allgemeinen. — Landschaftszeichnen. — Material. — Fixieren. — Vom Papier. **Das Malen.** Das Oelmalen. — Die Technik der Oelmalerei. — Komposition. — Pastell. — Aquarellmalerei. — Fächermalerei. **Die Linienperspective.** Mechanisch-technische Hilfsmittel: Der photographische Apparat und seine Anwendung für malerische Zwecke. — Camera lucida. — Der Stühlersche Perspektograph.

Leitfaden der Photographie.

Anleitung zur Erzeugung photographischer Bilder von **Julius Schnauß.** Fünfte, verbesserte Auflage. Mit 40 Abbildungen. Preis geb. 2 Mark 50 Pf.

Ein elegantes Weihnachtsgeschenk.

Columbia Phonograph Co. m. b. H.

Kronenstrasse 55. **BERLIN W.,** Kronenstrasse 55.

Haupt-Verkaufsstelle der

Echt amerikanischen Graphophone

Das „Home grand"

Modell 1900

„Eine Riesenstimme im kleinen Körper"

Walzen und Zubehörtheile

Maschinen von Mk. 26.— bis Mk. 760.—

Bespielte Columbia-Walzen.

Man verlange Gratis-Catalog Nr. 74.

Neueste Modelle, die in der ganzen Welt patentirt sind.

Alle Nachahmungen sind zurückzuweisen. (1711)

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

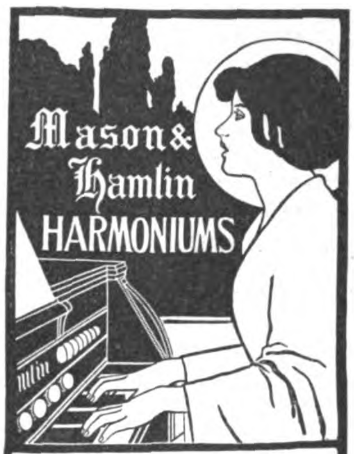
Empfohl. d. Rubinstein, R. Wagner, Fz. Liszt etc.

ESTEY Orgeln & Pianos

Mehr als 300,000 Instrum. verkauft.

Beste Qualität! — Kataloge gratis.

General-Agentur: Louis Ritz & Co., Hamburg. (1669)



Mason & Hamlin HARMONIUMS

Mit eigener Special-Notenlitteratur.

Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl etc.

M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin**, Vertreter: **Paul Koeppen**, Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)

C. C. Bender, Amsterdam (Holland).

Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

Präcisions-Uhren

Gegründet 1852 — BESTER QUALITÄT — Gegründet 1852

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Goldene Medaille

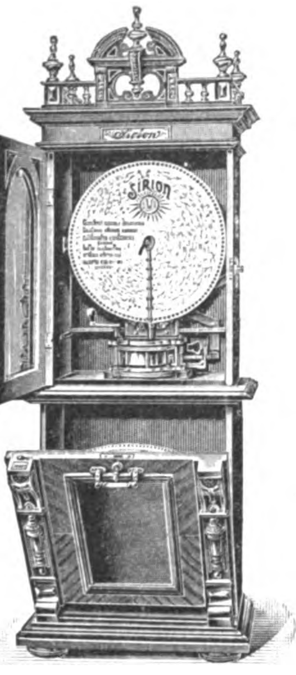
Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die echten Glashütter Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (760)

Epochemachende Neuheit

auf dem Gebiete der

Musikwerke-Industrie.

Seidel & Naumann, Dresden.



* Hochelegantes, tadelloses Laufwerk. * Wundervolle Tonfülle bei 184 Stimmen. *

* Kräftige Bässe. * Lange Spieldauer. * Geschmackvolles Gehäuse. *

Jedes Notenblatt dreht sich zweimal herum und spielt dadurch zwei verschiedene Stücke oder eine längere Komposition, was bisher noch nicht erreicht worden ist. (1746)

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,

sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges (**Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.**), steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

Hamma & Cie.,

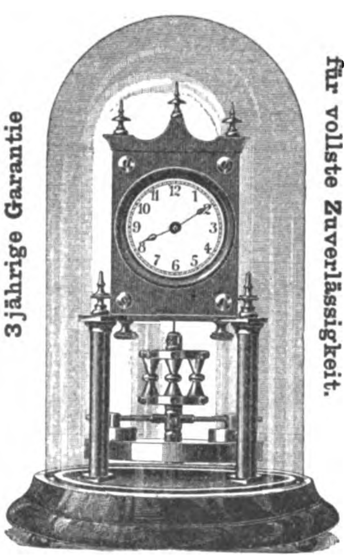
Stuttgart,

Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Patent-

Jahres-Uhren

400 Vierhundert Tage gehend nach einmaligem Aufzug. **400**



3jährige Garantie für vollste Zuverlässigkeit.

Eleg. Schreibtisch-Jahresuhr in Bronce hochfein ausgeführt Mk. 48.—

Wand- u. Steh-Jahresuhren

einfachster bis reichster Ausstattung **für Wohnräume, Bureaus und Fabriklokalitäten.**

Erwiesen und garantirt einzig praktische, modernen Anforderungen entsprechende, absolut zuverlässige Gebrauchs-Uhr. (1580)

Allein zu beziehen von

Andreas Huber,

Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometerlieferant,

München, Residenzstr. 11.

Specialpreislist. üb. Jahresuhren gratis u. franco.

---

7 mal prämiirt mit ersten Preisen.

Violinen Cellos etc.

unübertroff. an Ton u. Güte.

Alte ital. Instrumente in grossartiger Auswahl.

Zithern

weltberühmt wegen schönen Tons u. gedieg. Arbeit, fern. alle sonst. Musikinstrumente. Katalog grat. Reparatur-Atelier.

Gebrüder Wolff,

Instrumenten-Fabrik, Kreuznach. (1591)

BRILLANTEN, GOLD- UND SILBERWAAREN feinsten, modernsten und solidesten Genres.

L. A. GÜNDEL, JUWELIER, LEIPZIG,

Telephon I, 2715. Grdg. 1857. Peterstr. 20. Hotel Russie.

(1724)

---

3 Mk. kostet jeder echt gold. Ring **Ernst Vogdt**, Breslau 61, Uhren- u. Goldwaarenversand. Illustr. Prachtkatalog mit 5000 Abbild. gratis u. franco. Prämiirt im In- u. Auslande.

Nº 20 — Nº 21 — Nº 22 (1700)

Christ baumschmuck

aus Glas mit echtem Silber verspiegelt, in leuchtenden Farben und reizenden Neuheiten, versendet in geschmackvollen, reichhaltigen Auswahlkisten zu Mk. 4, 5, 10, 15 frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von Mark 20 an die

Glasbläservereinigung, Steinheid (Thür.)

Pfarrer **Langguth**, Vorsitzender. (1607)

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Patentirt in den beid. Staaten!

Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Grunert's Orchestra Tanz-Zither

sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente

1. von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,
2. rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente und
3. trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr **billig.**

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!

Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)

Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten

A. H. Grunert, Musikinstrumentenfabrik, Johanngeorgenstadt, Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen franco incl. Verpackung

J. Ch. Detmering, Hamburg.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Musikwaaren aller Art.

Meine Wunderzithern

mit einschiebbaren Notenblättern, sofort ohne Notenkenntniss spielbar. Preise Mark 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 20.-, 34.- incl. Selbsterlern-Schule u. Zubehör. (1423)

Musikwerke

mit einlegbaren Metallnoten. — Polyphon, Symphonion, Adler etc. Selbstspielend, von Mark 12.- an.

Alle anderen **Musikinstrumente,**

wie Violinen, Flöten, Guitarren, Pistons etc. in grösster Auswahl. Verkauf gegen baar oder Nachnahme.

A. Zuleger, Leipzig. Gegr. 1872.

Illustr. Hauptkatalog geg. 20 ₰ in Marken.

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.

Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt. Schön. Gelegenheitsgeschenk. Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art. Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.

Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1368)

Musikwerke v. Otto Peitter & Co., Leipzig, 10 R.

Vorzügliche Musikinstr. jeder Art bezieht man am billigsten direkt aus der grössten württ. Hof-Musikinstr.-Fabr. v. **Robert Barth, Stuttgart.** Preisl. gratis. Bitte anz. f. welch. Instr. (1676)

Dramatoskop- Apparate zur Wiedergabe lebender Bilder liefert **Adler-Musikwerke,** Leipzig, Sedanstr. 5/7. (1750)

Auch als Tisch-Standautomat.

Musikwerke etc. laut Specialliste.

Karl Below, Leipzig-Volkmarsdorf 2. (1665)

Electrische

Laternen, Lampen, Uhrhalter etc.

mit Batterie od Accumul. Prospecte gratis.

Herrm. Hannemann,

Berlin SW., Besselstr. 17. (1728)

Schaufenster-Beleuchtung

System

Richter, Dr. Weil & Co., Frankfurt a. M.

Prospecte auf Verlangen.

(450)

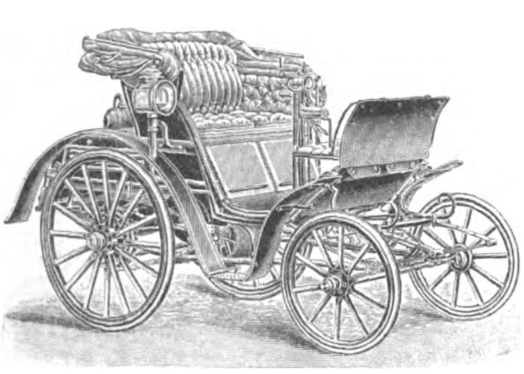
Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt

Ilsenburg a. H.

Abth.:

Kunstgiesserei

empfiehlt **Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung. **Reproduktion alter Waffen, Kassetten** u. s. w. Herstellung nach eigenen Kompositionen. **Tische, Schreibzeuge etc.** Abgabe nur an Wiederverkäufer. An Orte, wo solche nicht sind, wird auch **direkt an Private** geliefert. (383)



„Duc“ Modell 1900.

Patent-Motor-Wagen „Benz“

Ersatz für Pferde. — Für 2, 4, 6, 8 und 12 Personen.

Preis von Mk. 2500.– an mit ca. 3pferdigem Motor u. 3 Uebersetzungen.

Bis 1. October 1899 wurden 2000 Wagen abgeliefert.

Bei den Wettfahrten „Paris-Bordeaux“ — „Paris-Marseille“ — Chicago“ — „Marseille-Nice“ — „Frankfurt a/M.-Köln“ — „Mainz-Coblenz-Mainz“ — „Innsbruck-München“ glänzende Resultate erzielt. — ☞ **Neueste Erfolge 1899:** Berlin-Baumgartenbrück-Berlin, 65 Km.: 1. Ehrenpreis. — Berlin-Leipzig, 185 Km. Klasse Rennwagen: 1. Ehrenpreis. Klasse Tourenwagen: 1. und 2. Ehrenpreis.

☞ **Höchste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.** ☜

Vertretungen und Lager in **Aachen, Berlin, Dresden, Hamburg, Krefeld, München, Strassburg i. Els., Wiesbaden, Basel, Barcelona, Brüssel, London, Madrid, Mailand, Moskau, Nymwegen, Paris, St. Petersburg, Wien, Buenos-Aires, Mexico, Bombay, Capetown, Cairo.** (74a)

Benz & Co., Rheinische Gasmotoren-Fahrik, A.-G., Mannheim (Baden).

(1065)

Amerik. Schreibtische

Marke „**Fred Macey**“
in allen Formen und Preislagen.

Blickensderfer Schreibmaschine. Weitaus bestes System. Sichtbare Schrift; kein Farbband, direkte Färbung; auswechselbares Typenrad in diversen Schriften und Sprachen; einfachste und dauerhafteste Construktion. **Mk. 160,— und Mk. 225,—.**

„Wesley“ Check-Perforator. Sicherster Schutz gegen Fälschungen. Gleichzeitiges Perforiren und Färben der Zahlen, automatische Papierführung. **Mk. 25,—.**

„Dart“ Signir-Schreibmaschine zum Zeichnen von Kisten, Drucken von Plakaten, Preisschildern etc. **Mk. 45,—.**

„Century“ Heftmaschine. Nach Einwurf einer Stecknadel vollzieht ein einziger Druck die Heftung. **Mk. 12,—.**

„Merkantile“ Goldfüllfeder mit 16karat. Goldfeder. **Mk. 8,—.**

Prospekte frei. (1327)

Groyen & Richtmann, Köln.
Filiale: BERLIN, Mohrenstr. 21.

Schreibmaschine Hammond

weitaus bestes System.
Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.
Zweiggeschäft: (41)
Wien I, Kärntnerstr. 26.
Zweiggeschäft: Basel, Steinenthorstr. 16.

6 Gründe sprechen

für das
Amerikanische patentirte Tintenfass
„GARDNER“

1. ohne Metalltheile, ohne Deckelverschluss, ohne Mechanismus, kann daher nie in Unordnung gerathen, 2. staubdicht, 3. Verdunstung verhindert, 4. Tinte frisch bis zum letzten Tropfen, 5. zu tiefes Eintauchen unmöglich, 6. Aussergewöhnliche Sparsamkeit, 60–80% an Federn, Tinte und Zeit, nur 3–4 maliges Füllen im Jahre nöthig.

Elegant, aus krystallhellem, massivem, amerikanischem Glas . . . . M. 3.00
Dasselbe mit Federhalterlager . . . . M. 3.75

(1418)

J. Hurwitz, Berlin SW., Kochstrasse 19.

Hardegen's „Sprechsystem“

Besichtigung in Berlin bei Warschauer & Rietschel, Markgrafenstr. 9

Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 35.- und Mk. 50.-

Prospecte gratis

ist ein lautsprechendes Telephon, das in ½ Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)

Hardegen & Co., Berlin S. und **Hamburg,** Hüxter 12.

Schladitz Panzer-Kassen

(492)

Tresor-Einrichtungen
Safe-Deposits
für Banken etc.

Sämmtliche **Panzerkassen** liefern wir mit vollständig glatten Wänden. Runden Ecken. Nicht anbohrbaren Panzerplatten. Inliegenden Bändern und Beschlägen. Ein Ansetzen von Einbruchswerkzeugen vollständig unmöglich. Sehr starke Wandungen gegen Feuersgefahr. Unaufsperrbare Schlösser und uncopirbare Schlüssel.

Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz,
Dresden — Bodenbach — Wien.

(659)

Wagenwärmer

für offenes und geschlossenes Fuhrwerk. Das schönste Geschenk für Wagenbesitzer und -Benützer. Näheres auf gefl. Anfrage durch die (1712)

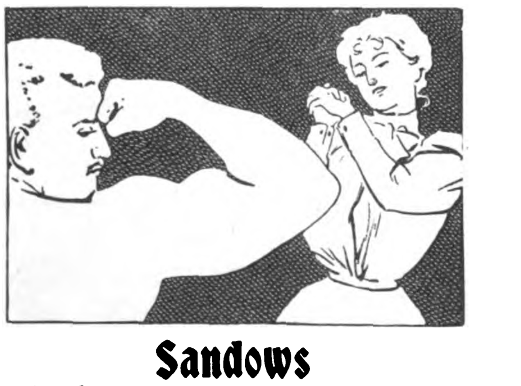
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft in Dresden.

Was schenke ich?

Neuartige Zimmerspringbrunnen, Tischständer, Säulen, Etagèren, Decorationsstücke, für Pflanzen und Blumen. F. d. Winter Vogelfutterhäuschen sowie Tannenbaumfüße rc. (illust. Preisheft J. V frei) empfiehlt die Fabrik von

(1320 g)

Hermann Friese in Altona-Ottensen.



Sandows Muskel- und Brust-Stärker.

Von vielen Aerzten empfohlen und selbst im Gebrauch!

Ein Apparat für eine ganze Familie!

Der Apparat verursacht gesunde Körper, giebt klare Gedanken, schöne Figur und den Damen schmale Caille, den Sportsleuten und Athleten bedeutende Erhöhung der Kräfte, und ist für Kinder äusserst gesund und stärkend.

Der Apparat kann als vollständiger Apparat, als Hantel, als Strecker etc. benutzt werden, ist also sehr vielseitig.

Geschmackvolle Ausführung, grösste Solidität!

Preis des Apparates nebst anatomischen Tafeln, Anweisung etc. **Mk. 16.—.**

Wo noch keine Verkaufsstelle, direkt durch uns zu beziehen. Wiederverkäufer an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Röttgers & Buchholz, Krefeld.
General-Vertreter für Deutschland.

Verkaufsstellen in **Berlin:**

Albert Cuno Nachf., SW., Kochstr. 74.
„Bazar“ Nürnberg, W., Französischestr. 20.
Joh. Ernst Kluge, C., Breitestr. 7.
G. Söhlke Nachf. (Inh. Paul Wetzel), W., Markgrafenstr. 58, Königl. Hoflieferant.
A. Steidel, C., Rosenthalerstr. 34/35.
Gust. Steidel, SW., Leipzigerstr. 7.
E. H. Schütze, SW., Kochstr. 35.
H. Windler, Königl. Hoflieferant, N., Friedrichstr. 133 a.

Allein-Verkauf für **Hannover:** Ernst G. Meyer, Georgstr. 28.
Allein-Verkauf für **Düsseldorf:** Gebr. Mangold, Grabenstrasse.

(1464)

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. **P. Holzky, Cöthen i. A.** (1430)

Schubert & Sorge,

Lampenfabrik,
Leipzig-Reudnitz.

Seit 20 Jahren vortheilhafteste directe Bezugsquelle für **Petroleum-Lampen** aller Art unter Garantie vorzüglichster Ausführung u. prompter Lieferung. Completes Musterbuch unberechnet und frei.

Reflectanten auf **Gasglühlichtbeleuchtung** dienen wir auf Verlangen umgehend mit Extraofferte. (1315)

Patent-Hygiene-Lampe
mit Doppelcylinder.

(671)

Erfinder-Verein „Universum“ Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei.
(1408)

Digitized by Google

Mein Ideal ist Rein-Nickel Kochgeschirr aus der

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP

Niederlage: BERLIN Leipzigerstr. 101/102 Equitable Palast Fahrstuhl II. Stock

Zu haben in Deutschland an allen grösseren Plätzen

In allen besseren Haus- u. Kücheneinrichtungs-Geschäften

Budapest Waitznergasse 23. Karlsbad Alex. Otto, Alte Wiese. London 194 Regent Street. Mailand Piazza S. Marco 5. Stockholm Kungsgatan 22.

Moskau Schmiedebrücke. Paris Rue de Malte 48. Wien I Wollzeile 12.

Jllustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco. (1688)

Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,** (1543)

die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten **Backapparat „Lucullus".** Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl.

sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1,60, Fcs. 3,50) franco.

Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte, Oelze i. Thür.

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus, Messer für alle Gewerbe und Künste, Taschen- und Gartenmesser, Rasirmesser und Rasirapparate, Hirschfänger und Jagdmesser, Scheeren für alle Zwecke, Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Wo die Geschäfte der Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die

Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:

Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Ruhe **Stoermer's Patentstuhl** bequem!

(zugleich Lehnstuhl, Faullenzer und Chaiselongue).

Hocheleganter, **jeder beabsichtigten Körperbewegung sich ohne weiteres** anschmiegender Salon- u. Herrenzimmerstuhl von **raffinirtester Bequemlichkeit,** das **Ideal eines Stuhles** für **Leidende** und **Rekonvalescenten.** Gepolsterte u. ungepolsterte Stühle mit hocheleganter Läuferbespannung von Mk. 50.— an. — **Germaniastühle** nach demselben Systeme mit Plüsch etc. gepolstert Mk. 35.— und ungepolstert mit verschiedenen Läufern von Mk. 18.— an.

D. R. P. 79077.

Kgl. Pr. Staatsmedaille 1899 u. 6 and. Auszeichn.

D. R. G. M.

Man verlang. Prospect.

Vornehme und praktische Jubiläums- u. Weihnachtsgeschenke.

Fabrik mech. Patentstühle, G. m. b. H., **Magdeburg-N.,** Nicolaistr. 10. **Tel. 1112.** (1416)

Als Weihnachtsgeschenk!

Krauss'

Kartoffel-Presse

vereint

Schäl- und Reibmaschine

50 % Zeitersparniss.

Das Kartoffelschälen fällt weg.

Preis 16 Mark.

Prospecte über

Triumph- Wiegenbad-Schaukeln

Dampfschwitzapparate

Neueste Waschvorrichtungen

emaillirte Schornstein-Aufsätze

versendet gratis (1635)

Louis Krauss, Schwarzenberg (Sachsen).

Dauernden Werth behält die überall bekannte Heinrici'sche selbstthätige Zimmerfontaine, die als das schönste, für alle Gelegenheiten passende **Geschenk** immer mehr Beachtung findet. (1515)

Katalog D gratis von

Louis Heinrici, Zwickau, Sachsen.

C. L. Flemming

Globenstein, Post Rittersgrün i. S. Holzwaarenfabrik.

Wagen

25 35 50 75 100 kg. Tragkraft

6,— 9,— 11,— 14,— 17,— M., gestrich.

Schlitten

ohne kurze lange Lehne

4,— 4,50 5,— Mk.

Vogelhäuser

Trockensterne

3,50 Mark.

Trockengestelle

70 95 120 cm breit

5,— 6,— 7,— Mark, zusammenlegbar.

Haus- u. Küchengeräthe.

Kinder-Spielgegenstände.

Verlangen Sie **Weihnachtskatalog 613.**

C. L. Flemming, Globenstein in Sachsen. (1679)

Jede Dame kauft **Seiden**stoffe, Sammte und Velvets am besten und billigsten direct von **von Elten & Keussen Krefeld,** Fabrik und Handlung.

Man schreibe um Muster mit **genauer** Angabe des Gewünschten. (1110)

Unterkleidung der Zukunft.

Schiesser's

Abhärtungs-Wäsche

Besonders geeignet für Sportsleute aller Art.

aus **ind. Nesselfaser,** hochporös und luftdurchgängig, keine Ueberhitzung der Haut, behagliches Wärmegefühl, kein lästiges Schweissgefühl, **daher** Belebung des Stoffwechsels, **daher höchste Förderung der Widerstandskraft und Abhärtung.**

Grösster Schutz gegen Erkältungen!

Von ersten Autoritäten wie Geheimr. **v. Pettenkofer** und Prof. Dr. **Buchner,** Vorstand des Königl. Hygienischen Instituts in München

glänzend begutachtet.

Wo keine Niederlage, liefert die Fabrik direkt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Schiesser,** Tricotweberei, **Radolfzell** (Baden).

Kein Eingehen im Waschen. Kein Verfilzen. (1703)

Damen-Loden

Cover-Coat, Tuche u. **Cheviots,** ausgeprobte, wetterf. Qual., dekat. u. nadelfertig **f. Reise, Sport** u. **Fahrrad** geb. wir meterweise v. 1 M. d. Met. direkt an Private ab. Loden-Mäntel 16.50 M., Kostüme 18 M., beste Schneiderarbeit. Anfertigung in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. frei. Anerkenn. von viel. Seiten. **Gebrüder Körner,** F. Altenburg, S. (1653)

Als vornehmes Weihnachtsgeschenk für Damen werden (1751)

Echte Orenburger Toile d'araignée Tücher

in verschiedenen Grössen und Preislagen empfohlen von

E. Wulf & Kelter, Hamburg, Alsterdamm 40.

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis. an Private.

Specialität:

Strümpfe und **Socken** mit Naht und nahtlos.

Elegante (1267)

Sport- u. **Touristen-Hemden.**

Gotthardt Schröder, Zeulenroda.

Bitte Preisliste zu verlangen.

Für Weihnachten:

Sie sparen

fast die Hälfte, wenn Sie Ihre

(Glacé-) Handschuhe, (Stoff-)

Strümpfe, Unterzeuge

von **Paul E. Droop, Chemnitz,** C

Fabrik und Versandhaus, direct beziehen. Illustr. Katalog u. Farbkarte gratis u. franco zu Diensten.

(1259)

Haidschnuckenfelle, Marke **Eisbär** tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmertepp. aus Fellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.** (1356)

Angenehmste Weihnachtspräsente!

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha- und Salongrösse **à 3.75, 5, 6, 8, 10** bis **500** Mk. — **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe** zu **Fabrikpreisen.** (229)

Pracht-Katalog ca. **450** Abbild. **gratis und franco.**

Emil Lefèvre, Berlin S.

Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158.

Ruhemöbel für Kranke

(430)

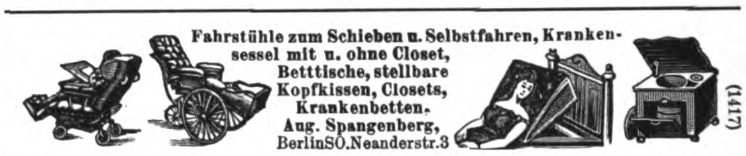
Rollstühle, Schlafsessel, mechan. Keilkissen, Betttische, Krankenfahrstühle.

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. **Berlin W.,** Charlottenstr. 63.

Rest.-, Küchen-, Speisek.-, Wohn- u. Schlafzim.-**Ventilationsanl.** einzig wirkl. autom. f. jed. bess. Familie unentbehrl. v. 8 ℳ an. Prosp. gr. **J. Nepp,** Fabr.: **Leipzig-Pl.** (1730)

Ein neues Mittel gegen Schlaflosigkeit,

welches namentlich im Ausland Aufsehen erregt, ist der sog. „Oreiller hygiénique" des bekannten Schriftstellers Dr. Didier. Oreiller hygiénique ist ein patentamtlich gesch. Schlafkissen aus sehr feinem südamerikanischen Lammfell gefertigt und mit vegetabilischer Wollfaser nach ärztlicher Zubereitung gestopft. Die medizinische Wissenschaft ist sich darin einig, daß Federkissen als Kopfunterlage während der Ruhe des Schlafes nachteilige Wirkung, insbesondere auf das Zentralnervensystem ausüben und deshalb für den Gebrauch bei Neurasthenie verbunden mit Schlaflosigkeit zu verwerfen sind. Unter dem gleichen Gesichtspunkt sind Kopfkissen mit Heu- oder Strohfüllung zu beurteilen, da sie im Laufe der Zeit einen dumpfen Geruch annehmen. Dadurch nun, daß Dr. Didier als Füllung die viel elastischere Pflanzenfaser verwendet, und ein beständig kühlendes, dehnbares Lammfell als äußere Hülle anstatt des Schmutz und die Feuchtigkeit der Kopfhaut-Transpiration durchlassenden Textilgewebes benützt, wird nicht nur erreicht, das Kopfkissen ohne wiederholte Reinigung und zeitweise Neustopfung im ununterbrochenen Gebrauche zu haben, sondern auch irgendwelche Reizung der Hinterhauptteile vermieden und Ernährungsstörungen des Gehirns, Krankheitserscheinungen ohne anatomische Läsionen oder pathologische Formänderung, verhindert oder auch beseitigt. Das Kissen hat bereits höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen gefunden. Preis pro Stück in eleganter Ausführung ℳ 20.— franco gegen Nachnahme. Zu beziehen durch **Dr. Didier in Stuttgart.** ☞ Brosch. über „Gesunder Schlaf" gegen Eins. v. 30 ₰ in Briefmarken. (1753)



Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Betttische, stellbare Kopfkissen, Closets, Krankenbetten. Aug. Spangenberg, BerlinSO. Neanderstr. 3 (1417)

Kochtopf „Kann Alles"

kocht - brät - schmort - dämpft - dünstet (1628)

auf jedem Kochherd mit jedem Heizmaterial ohne Aufsicht.

Kein Anbrennen oder Ueberkochen der Speisen! ○ Saft und Kraft bleibt den Speisen voll und ganz erhalten. ○ Kein Speisengeruch oder Kochdunst in der Küche. ○ Sämmtliche Speisen sind wohlschmeckender, saftiger, kräftiger. ○ Die Speisen bleiben nach dem Garwerden stundenlang warm, wohlschmeckend, essbereit. ○ Aufgewärmte Speisen schmecken wie frisch zubereitete. ○ Enorme Ersparniss an Feuerungsmaterial. ○ Haltbarkeit unbegrenzt, daher relativ billigstes und einziges Universal-Küchengeschirr der Welt. ○ Nur echt mit dem eingebrannten Namen **„Kann Alles"** zu haben in Küchengeräth- und Eisenwaaren-Handlungen; daselbst auch **gratis** Prospect und Kochbuch **„Moderne Kochkunst"** von Frau Louise Holle (Herausg. von Davidis Kochbuch), andernfalls directer Versand durch uns. **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.**

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Grossenhain** (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich in zahlreichen Fällen **mit vorzüglichem Erfolge** angewendet. Ausser bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Reconvalescenz, habe ich insonderheit bei schon grösseren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen geradezu überraschend. Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." (389)

Herr **Dr. med. Baer,** Distriktsarzt in **Oberdorf** (Württbg.): „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Reconvalescenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allem bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich."

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

SECT
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE a. RH.
Besonders empfohlen:
CHAMPAGNE, EXTRA, GERMANIA-SECT.
(1537)

Dresdner Christstollen
Sultania-, Mandel- und Mohnstollen in vorzüglicher Qualität von 3 Mk. an excl. Porto und Verpackung. (1734)
Dresdner gebratene Weihnachtsgänse
von Sandtortenmasse 3 Mk.
versendet gegen Nachnahme
Hofkonditor H. J. Kreutzkamm,
Dresden, Altmarkt.

CHOCOLAT MENIER

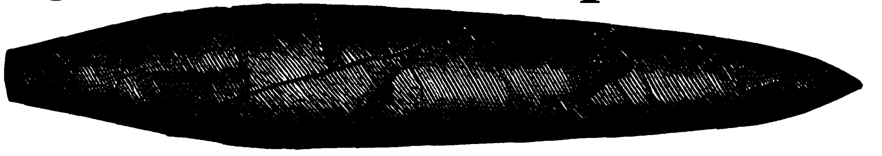
Die Grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF 50,000 Kilos.
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN - HANDLUNGEN UND Conditoreien.
(1600)

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN.
(333)

Telegramm-Adresse: Espina.

Wirklich hervorragend milde und feine Qualitäten sind unsere so beliebten

Benjamin Franklin Representantes



Preis Mk. 80.— pr. Mille in Kisten à 100 Stück. Postcolli = 4/10 (400 Stück) portofrei für Mk. 32.—

und

Bismarck Regalia Patriotas

Preis Mk. 96.— pr. Mille in Kisten à 50 Stück. Postcolli = 8/20 (400 Stück) portofrei für Mk. 38.40.
Postcolli enthaltend 2/10 (200 Stück) Franklin und 4/20 (200 Stück) Bismarck zusammen 400 Stück portofrei zur Probe für Mk. 35.20.

Beide Marken nur direct durch uns:

Nichtconvenirendes nehmen innerhalb 4 Wochen bereitwilligst zurück.
Erfüllungsort Bremen.
Ziel 3 Monat oder pr. compt. mit 2% Sconto.

F. Hagedorn & Söhne
1850 Cigarren-Fabrik 1850
BREMEN. (1680)

Adolph Göhring
vorm. **Gustav Adam**
Dresden, Schloss-Strasse 19
hält seine altrenommirte seit 1847 bestehende Bäckerei der
—∘<· **weltbekannten** ·>∘—
Dresdner Christstollen
Sultania-, Rosinen-I. und **II., Mandeln-** und **Mohn-Stollen** im Preise von 2—30 M., je nach Grösse, bestens empfohlen. Versand nach allen Staaten d. Welt-Post-Vereins gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung d. Betrages.
(1645)

Generalvertretung für Deutschland
Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

Sie enthält **viel Milch** und **wenig Zucker** und ist die **gesündeste aller** Chocoladen. (691)

Festgeschenke.

(1567)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

(444)

Vegetabile Milch

(Pflanzenmilch)

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem vollwerthigen Ersatz für Muttermilch zu machen. (404)

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
bildet, der Kuhmilch zugesetzt, ein wirkliches beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbares Ersatznährmittel für mangelnde Muttermilch.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
kostet die Büchse Mk. 1,30 und reicht für 8 Tage. Tausende Anerkennungsschreib. v. Aerzten u. Müttern.

Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch
ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Man verlange gratis Broschüre von den alleinig. Fabrikanten

Hewel 8 [illegible]

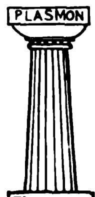
24% Malzgehalt.
Hollack's
Malzbier
aus
Dresden
ist das beste.

Niederlagen in Leipzig:
Engel-Apotheke am Markt und Droguerie zur Flora.
Ab Gebrüder Hollack, Dresden: 1 Kiste (12 Flaschen) 7 Mk. 50 Pf.
[illegible]

Ein von den ersten medicinischen Autoritäten aufs Wärmste empfohlenes Nährmittel, das höchsten Nährwert und leichteste Verdaulichkeit mit billigem Preise vereinigt, ist das

PLASMON

(Siebold's Milcheiweiss)



Schutzmarke.

Für Magen- und Darmkranke, blutarme und schwächliche Personen, ganz besonders aber für Lungenleidende bildet das Plasmon ein Nähr- und Kräftigungsmittel erster Ordnung. Die leichte Löslichkeit und vollkommene Geschmack- und Geruchfreiheit ermöglicht den Zusatz des Plasmon zu jeder Speise; dabei stellt sich das Eiweiss in Form des Plasmon um etwa die Hälfte billiger als in der Form des Fleisches.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Köthenerstr. 11.

Digitized by Google

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00

ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

(1015)

Was giebt es Herrlicheres als eine Tasse

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao.

Ein tausendfach bewährtes, ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutarme, Magen- und Darmleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40 bis 50 Tassen zu Mk. 1.—, grüne Cartons sind eine Nachahmung.

(972 b)

Für Weihnachten!

Griechische Weine.

Eingeführt von **Friedr. Carl Ott.** — Probekisten ab Würzburg:

12 grosse Flaschen in 8 Sorten Tafelweine	ℳ 14.—	einschl. Kisten, Packung und Flaschen
12 " " " 12 neuen Sorten .	" 15.80	
12 " " " 12 vorzüglich. Sorten	" 19.—	
20 " " " 20 " "	" 35.—	
30 " " " 30 " "	" 47.80	

Sonst in jedem Quantum, in Gebinden und Flaschen. (1624)

Preisbuch gratis und franko!

Friedr. Carl Ott in Würzburg.

KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik.

(1222)

(1448)

Zum Weihnachtsfest!

Baumkuchen

in anerkannt tadelloser Qualität versendet täglich franko mit Verpackung für ℳ 5.— und größer **Paul Lange,** Conditor, Hoflief. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzog z. Sachsen, **Bischofswerda,** Sachsen.

(1678)

Dresdner

Christ-Stollen

Richard Hülfert's Konditorei u. Christstollenbäckerei, **Dresden,** Pragerstraße 48, empfiehlt zur Weihnachtszeit ihre als vorzüglich anerkannten Sultania-, Rosinen- und Mandelstollen von 3—20 Mark, Mohnstollen von 2—6 Mark. Dresdner gebratene Weihnachts-Gänse aus Sandtorte naturgetreu, Stück 3 Mark, von altbekannter Güte. Versand gegen Nachnahme. (1617)

Dresdner Christstollen.

Ferd. Sander's Konditorei

Dresden, Bismarckplatz 12

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine ff. Sultania-, Mandel- u. Mohnstollen von 3—30 ℳ, Mohnstollen von 2—8 ℳ.

Spezialität: Rhein. Spekulatius.

Versand gegen Nachnahme. (1733)

Reizende Neuheit: 10 hochf. Nürnberger Lebkuchen in elegantem Hexenhäuschen (Größe: $7^1/_2 : 18 : 14^1/_2$ cm.), das nach dem Entleeren als Spielzeug dienen kann. Wo nicht zu haben, wende man sich gefälligst an die Fabrik von F. Ad. Richter & Cie., Nürnberg, die ausführliche Preisliste gratis und franco zusendet. (1611)

(5)

(1740)

Zu Festgeschenken

empfehle meine so sehr beliebten, höchst elegant ausgestatteten **„Frühstückskörbchen“.** Dieselben haben sich schon längst allgemeine Beliebtheit bei einem grossen Publikum erworben und eignen sich, wie selten etwas, als praktisches u. gern gesehenes **Gelegenheits-Geschenk!**

Die Zusammenstellung des Inhalts geschieht unter Zugrundelegung meines Preiscourantes, nach den speciellen Wünschen meiner geehrten Auftraggeber, oder auch bei Angabe des Preises nach mir gütigst zu überlassender Wahl.

Preise für einfache u. feinste Arrangements: von 6 Mk. bis 30 Mk. u. darüber.

Briefe und Telegramme: **Gustav Markendorf, Leipzig.**

(Gegründet 1870. Inhaber seit 1878: Alfred Müller.) (1656)

Geschäftsprinzip der Firma Gustav Markendorf: „Streng reellste Bedienung bei soliden Preisen“.

Sekt Rotkäppchen

Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

(1716)

(1569)

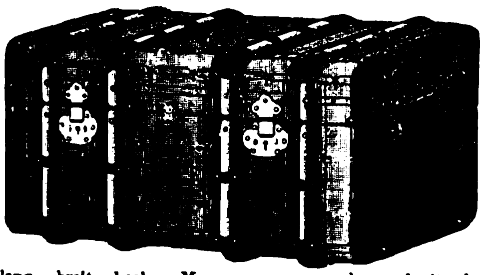
Digitized by Google

Mädler's Patentkoffer.

D. R.-P. Nr. 85 676. Patentirt in allen Culturstaaten.

Unerreicht an Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

50 % Gewichts-Ersparniss



50 % Gewichts-Ersparniss

	lang	breit	hoch	M.
Nr. 581.	66 cm	44 cm	34 cm	65.—.
„ 582.	76 „	48 „	38 „	75.—.
„ 583.	86 „	50 „	41 „	85.—.
„ 584.	96 „	52 „	44 „	105.—.
„ 585.	106 „	55 „	48 „	115.—.
„ 586.	116 „	59 „	50 „	135.—.

	lang	breit	hoch	M.
Nr. 591.	66 cm	44 cm	44 cm	75.—.
„ 592.	76 „	48 „	48 „	85.—.
„ 593.	86 „	52 „	52 „	100.—.
„ 594.	96 „	57 „	57 „	120.—.
„ 595.	106 „	59 „	61 „	140.—.
„ 596.	116 „	61 „	66 „	160.—.

Nr. 581—583, 591 und 592 mit je 1 Einsatz, 584—586, 593—595 mit je 2 Einsätzen, 596 mit 3 Einsätzen.

Kgl. Sächs. Staats-Medaille.

Ein neuer Hutkoffer.

Mädler's Patent

D. R.-Pat. Nr. 85 676.

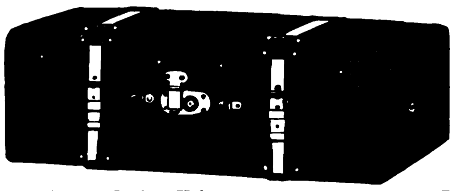
Es ist dieser der einzige Koffer, welcher Damenhüte auf Reisen vor Druck und Beschädigung schützt. Derselbe ist aus der patentirten Rohrflachsplatte hergestellt, auf's eleganteste eingerichtet, mit Schubriegelschloss, 1 Einsatz und je nach Grösse mit 1 bis 6 gesetzl. geschützten Huthaltern versehen. Betreffender Koffer zeichnet sich ganz besonders aus durch seine Leichtigkeit, Eleganz und Haltbarkeit.

	Länge	Breite	Höhe	Gewicht ca.	Preis	
Nr. 946.	50 cm	26 cm	39 cm	3,500 kg	M. 32.—	mit 1 Halter.
„ 947.	50 „	26 „	39 „	3,650 „	„ 35.—	mit 4 Haltern.
„ 948.	50 „	34 „	39 „	4,250 „	„ 40.50	mit 6 Haltern.
„ 949.	55 „	34 „	42 „	4,625 „	„ 45.50	mit 6 Haltern.
„ 950.	60 „	40 „	50 „	7,— „	„ 62.50	mit 6 Haltern.

Mädler's Patent-Handkoffer.

D. R.-Pat. Nr. 85 676. Patentirt in allen Culturstaaten.

50 % Gewichts-Ersparniss.



50 % Gewichts-Ersparniss.

	Länge	Breite	Höhe	Einsatz	Gewicht ca.	Preis
Nr. 885.	50 cm	30 cm	25 cm	ohne	2,750 Ko.	M. 27.—.
„ 886.	55 „	34 „	20 „	ohne	2,880 „	„ 30.—.
„ 887.	60 „	35 „	21 „	ohne	3,050 „	„ 33.—.
„ 888.	65 „	36 „	23 „	ohne	3,550 „	„ 36.—.
„ 889.	70 „	37 „	24 „	ohne	3,800 „	„ 39.—.

Die gleichen Grössen, jedoch **mit** Einsatz, M. 3.50 mehr.

Falten-Tasche.

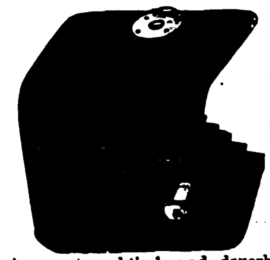
Von **kaffeebraunem Rindleder** mit eingenähtem Bügel, sicherem, vierfachem Verschluss, mit Drell gefüttert, innen Riemen und auf dem Unterschiede eine grosse Tasche.

Leicht und praktisch.

Solid und preiswerth.

Nr. 1138. 48 cm Bügellänge, 24,5 cm breit, 32 cm hoch M. 28.—.
„ 1139. 54 „ „ 28 „ „ 37 „ „ „ 36.—.
„ 1140. 60 „ „ 28 „ „ 38 „ „ „ 42.—.

Portemonnaies.



Nr. 5144.

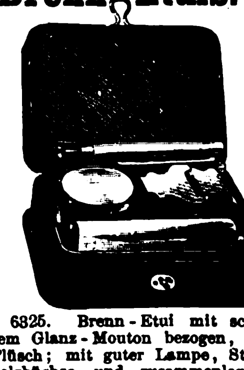
Aeusserst praktisch und dauerhaft, langjährig bewährt, von **feinstem Seehundleder**, aus einem Stück gearbeitet, mit bestem Nickelschloss:

Nr. 5144 für Damen . . . M. 5.25.
„ 5145 desgl. für Herren . „ 5.75.

Desgl. von **echt russischem Juchten** mit fein vergoldetem Schloss:

Nr. 5174 für Damen . . . M. 6.25.
„ 5175 desgl. für Herren . „ 6.75.

Brenn-Etuis.



Nr. 6330.

Nr. 6325. Brenn-Etui mit schwarzem Glanz-Mouton bezogen, innen Plüsch; mit guter Lampe, Streichholzbüchse und zusammenlegbarem Brenneisen . . . . . . M. 7.50.

Nr. 6330. Desgl. in feinerer Ausführung, ohne Streichholzbüchse, aber mit Spiritusflacon . . . . . M. 14.—.

MORITZ MÄDLER

Fabrik und Versand: Leipzig-Lindenau. (1455)

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

[illegible] LEIPZIG, [illegible] 8. BERLIN, Leipzigerstr. 101/102. HAMBURG, Neuerwall 84.

[illegible] Leipzig 1897: Königl. Sächs. Staatsmedaille.

Die Kunstanstalt

GRIMME & HEMPEL

Act.-Ges.,

Leipzig-Schleussig.

Diaphanie-Glasbilder in kunstvoller Bleiverglasung und Glasätzung

Schmücke Dein Heim! geeignet als **Goldene Medaille** Leipzig 1897.

Prachtvolle Geschenke.

Um unsere künstlerisch ausgeführten Diaphanie-Glasbilder auch weiteren Kreisen zugängig zu machen, verkaufen wir jetzt zu den nachstehend verzeichneten billigen Preisen:

Mannesalter.

Vier Lebensalter

von

Professor **Eugen Klimsch.**

Als Pendants hierzu:
Kindesalter
Jünglingsalter

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/30 „ „ 4.—

Greisenalter.

Faust und Gretchen.

Vier Opernscenen

von

Professor **Eugen Klimsch.**

Als Pendants hierzu:
Romeo und Julia
Tannhäuser und Elisabeth

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/30 „ „ 4.—

Lohengrin und Elsa.

Heidelberg.

Vier Landschaften

von

H. Heubner.

Als Pendants hierzu:
Salzburg mit Untersberg
Berchtesgaden mit Watzmann

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 18/25 „ „ 3.—

Wartburg.

Niederwald-Denkmal.

Sechs Landschaften

von

Hans W. Schmidt und **H. Heubner.**

Pendant z. Niederwald-Denkmal: Kyffhäuser
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—

Pendants zu Rheinstein:
Stolzenfels, Oberwesel, Bingen

mit Nickelrahmen
Ecken gelöthet 30/43 cm. ℳ 6.—
„ „ 20/28 „ „ 3.—

Rheinstein.

Vorstehende Bilder sind vorräthig

(1505)

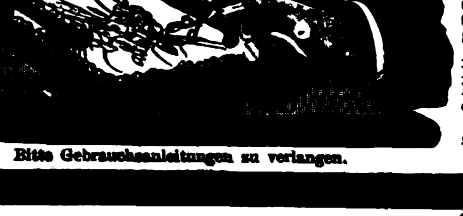
mit bunter Diaphanie-Kante . . .	Grösse	36×49 cm	ℳ 7.50,	Grösse	40×53 cm	ℳ 9.—
„ mit Mattglas-Kante (oval) . . .	„	32×38 „	„ 6.50,			
„ mit geätzter Kante	„	36×49 „	„ 15.—,	„	40×53 „	„ 16.50
„ Kathedralglas-Kante	„	36×49 „	„ 10.—,	„	40×53 „	„ 12.—
„ Kathedralglas-Kante mit Butzen	„	44×57 „	„ 20.—,	„	44×66 „	„ 24.—

Notiz für Geschenkgeber.
Wir sind gern bereit für Rechnung des Auftraggebers, Bilder an jede uns bezeichnete Adresse prompt zu versenden.
Nicht gefallende Lagerbilder werden bei sofortiger Franko-Retournirung umgetauscht.

Versand-Bedingungen.
Bei Bestellung von 10 ℳ an, an eine Adresse, erfolgt die Zusendung innerhalb Deutschlands portofrei, ohne Berechnung von Verpackung. — Die Preise verstehen sich per Stück, gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Bruchversicherung innerhalb Deutschlands mit 3% Aufschlag.

Wir versenden unsern mit vielen Neuheiten und ca. **800** Abbildungen versehenen Haupt-Katalog gegen Einsendung von 50 Pf. **Auszug gratis.**

Zur Brandmalerei



Bitte Gebrauchsanleitungen zu verlangen.

ist Schneider's patentirter Brennapparat

D. R.-P. 91094 **„JUWEL“** D. R.-P. 91094

der einfachste und praktischste Apparat. Ohne Rauch- und Geruchbelästigung. Leichteste Handhabung [illegible] Silberne Medaille Sportausstellung [illegible] Apparat in eleg. imit. Ledercarton [illegible] Brennstiften M. 12.—, mit 7 [illegible] Erlenholzkasten mit Vorzeichnung [illegible] derselbe ohne Vorzeichnung [illegible]

„Juwel“ ist in den [illegible] dieser Branche zu haben, wo nicht [illegible]

[illegible] str. 14.

Digitized by Google

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2946. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 14. December 1899.

Heinrich Heine und die Musik.

Zum 100jährigen Geburtstage Heine's (13. December).

Von A. v. Winterfeld.

[Nachdruck verboten.]

Wenige Dichter dürfte es geben, die so viel über Musik geschrieben haben wie Heinrich Heine, dessen Lieder häufig und mit besonderer Vorliebe componirt worden sind. In seinen „Französischen Zuständen", in seinen „Reisebildern", in seinen Berichten an die „Augsburger Allgemeine Zeitung" und auch sonst in seinen Werken finden wir neben Tollhumoristischem und Grotesk-satirischem außerordentlich viel Geistreiches und Tiefempfundenes über Musik. Man sollte daher annehmen dürfen, daß er ein praktisch wie theoretisch durchgebildeter Musiker gewesen sein müßte. Und doch würde diese Annahme eine ganz irrthümliche sein, denn eine eigentliche musikalische Ausbildung hat Heine auch nicht im bescheidensten Maße, selbst nicht im dilettantischen Sinne genossen. Der Violinunterricht, den er nach dem Willen seiner Eltern in früher Jugend ein Jahr lang erhielt, bestand darin, daß er sich von seinem Lehrer vorspielen ließ und dabei seinen Träumen nachhing. Sonst hat er nichts davon profitirt und auch später es unterlassen, sich einige musikalische Bildung anzueignen, wenn man darunter ein regelrechtes Studium versteht.

Dagegen besaß Heine von Natur eine tiefe Empfänglichkeit für Musik und ein instinctives Verständniß für ihre Offenbarungen, das ihn befähigte, oft richtigeres und treffenderes sowol über musikalische Schöpfungen wie über die Leistungen reproducirender Künstler zu sagen als die berufenen und gelehrten Kritiker.

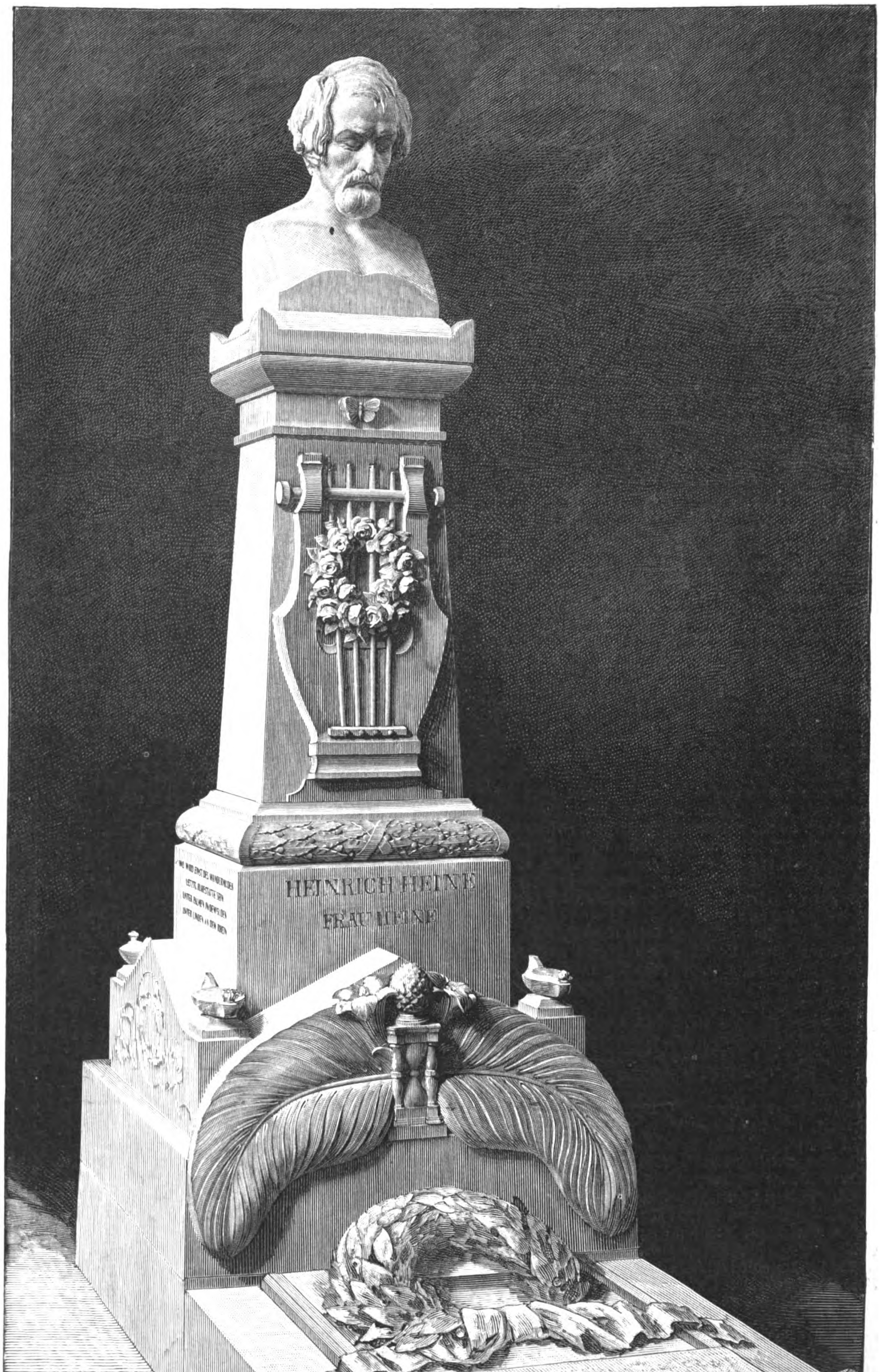
Dieses künstlerische Beurtheilungsvermögen entsprang seiner Dichternatur, und Franz Liszt hat daher auch G. Karpeles auf dessen Anfrage, ob Heine musikalisch gewesen, die kurze und treffende Antwort gegeben: „Heine war Musiker als Dichter."*)

Eingehender spricht sich Ferdinand Hiller über dieselbe Frage folgendermaßen aus: „Theoretisch oder gar praktisch verstand Heine gar nichts von Musik; er erzählte mir einmal lachend, daß er lange Jahre hindurch geglaubt habe, der Generalbaß sei der — Contrabaß wegen seiner stattlichen Größe. Und doch hörte er, errieth er mit seinem aus Phantasie und Scharfsinn gekneteten Geiste viel mehr als sogen. musikalische Leute aus der Musik heraus. Es gehört dergleichen meiner Meinung nach zu dem vielen Unbegreiflichen, was genialen Naturen eigen ist. An Musikern von Talent und Bedeutung nahm er lebhaftes Interesse. Was er über sie geschrieben, ging aber aus sehr verschiedenen Stimmungen und Absichten hervor."

Ferner schreibt Hiller in seinen „Briefen an eine Ungenannte": „Heine, der den Liedercomponisten so herrliches geboten, wußte doch nicht so recht, was dem Musiker frommte. Einen Beweis davon bewahre ich als einen Schatz. Es ist ein Dutzend kleiner Gedichte unter dem Titel »Kitty, närrische Worte von Heinrich Heine — noch närrischere Musik von Ferdinand Hiller«. Doch kaum ein Lied von allen zwölfen ist der Musik zugänglich."

In einem seiner Berichte an die „Augsburger Allgemeine Zeitung", in dem er eine Vergleichung zwischen Meyerbeer und Rossini anstellt, gibt Heine eine Definition der Musik, die ganz seinem Verhältniß zu derselben entspricht. Sie lautet: „Was ist Musik? Ich möchte sagen, sie ist ein Wunder. Als dämmernde Vermittlerin steht sie zwischen Geist und Materie; sie ist beiden verwandt und doch von beiden verschieden; sie ist Geist, aber Geist, der eines Zeitmaßes bedarf; sie ist Materie, aber Materie, die des Raumes entbehren kann. Wir wissen nicht, was Musik ist, aber was gute Musik ist, das

*) G. Karpeles, „H. Heine und seine Zeitgenossen".



Denkmal für das Grab Heinrich Heine's auf dem Kirchhof Montmartre zu Paris.

Im Auftrage der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich geschaffen von Prof. A. L. Hasselriis in Rom.

Digitized by Google

wissen wir, und noch besser wissen wir, was schlechte Musik ist. Die musikalische Kritik kann sich nur auf Erfahrung, nicht auf eine Synthese stützen; sie sollte die musikalischen Werke nur nach ihren Aehnlichkeiten classificiren und den Eindruck, den sie auf die Gesammtheit hervorgebracht, als Maßstab annehmen. Nichts ist unzulänglicher als das Theoretisiren in der Musik; hier gibt es freilich bestimmte Gesetze, aber diese Gesetze sind nicht die Musik, sie sind nur ihre Bedingnisse, wie die Kunst des Zeichnens und die Farbenlehre, oder gar Palette und Pinsel, nicht die Malerei sind, sondern nur nothwendige Mittel. Das Wesen der Musik ist Offenbarung, es läßt sich keine Rechenschaft davon geben, und die wahre musikalische Kritik ist eine Erfahrungswissenschaft."

Gemäß dieser geistreichen Definition, gegen die sich trotzdem manches sagen ließe, und die gewissermaßen eine Beschönigung mangelnder Schulkenntniß ist, müssen wir Heine's Aussprüche und Urtheile über Tonkunst und Tonkünstler ansehen. Obgleich eigentlich dilettantisch, überragen sie doch, wissenschaftliches geschickt vermeidend, an Geist, Feinheit, Tiefe und Unbefangenheit weitaus die gewöhnliche Fachkritik.

Heine war bekannt und verkehrte mit fast allen hervorragenden deutschen und ausländischen Tonkünstlern seiner Zeit, wie Mendelssohn, Meyerbeer, Konradin Kreutzer, Richard Wagner, Ferdinand Hiller, Liszt, Thalberg, Chopin, Pauline Viardot-Garcia, die Grisi u. a.

Zu Meyerbeer stand er in freundschaftlichem Verhältniß, das durch gegenseitige Gefälligkeiten und Dienstleistungen befestigt wurde, den Dichter aber trotz seiner Bewunderung für den Schöpfer des „Robert" und der „Hugenotten" nicht hinderten, sich öfter in recht satirischer Weise zu äußern über

„Den Meister, der nach schweren Nöthen
Uns geboren den Propheten".

Auch mit Meyerbeer's Antipoden, Richard Wagner, wurde Heine befreundet und nahm sich dessen hülfreich an, als derselbe, verkannt und in pecuniärer Bedrängniß, sich 1839 in Paris aufhielt. Diese Freundschaft und die Anwendung, die Heine von der Sage des „Fliegenden Holländers" in seinem „Salon" gemacht hatte, trugen nicht wenig dazu bei, daß Wagner diesen Stoff für seine gleichnamige Oper wählte. Wie überhaupt die Oper, als auf Dichtung gegründet, für Heine verständlicher und sympathischer war als die reine Instrumentalmusik, so fühlte er sich ganz besonders zur italienischen Oper, speciell zu der opera buffa und deren berufensten Vertreter, Rossini, hingezogen, für den er wieder und immer wieder Worte enthusiastischer Bewunderung findet. So sagt er einmal in seinen „Italienischen Reisebildern":

„Die Verächter der italienischen Musik, die über die opera buffa den Stab brechen, jene wundersame Gattung, die dem Humor den freiesten Spielraum gewährt, und worin er sich in all seiner schwingenden Lust, seiner lachenden Wehmuth und seiner lebenssüchtigen Todesbegeisterung überlassen kann, werden einst in der Hölle ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen und sind vielleicht verdammt, die lange Ewigkeit hindurch nichts anderes zu hören als Fugen von Sebastian Bach. Leid ist es mir um so manchen meiner Collegen, namentlich um Rellstab, der dieser Verdammniß nicht entgehen wird, wenn er sich vor seinem Tode nicht zu Rossini bekehrt. Rossini, divino maestro, Helios von Italien, verzeihe meinen Landsleuten, die Dich lästern! Ich aber erfreue mich Deiner goldenen Töne, Deiner funkelnden Schmetterlingsträume, die mich so lieblich umgaukeln und mir das Herz küssen wie mit Lippen der Grazien. Verzeih meinen armen Landsleuten, die Deine Tiefe nicht sehen, weil Du sie mit Rosen bedeckst, und denen Du nicht gedankenschwer und gründlich genug bist, weil Du so leicht flatterst, so gottbeflügelt!" —

Hiernach darf es nicht allzu sehr befremden, wenn Heine Beethoven's Musik „schauerlich" nennt und darüber sagt: „Beethoven treibt die spiritualistische Kunst bis zu jener tönenden Agonie der Erscheinungswelt, bis zu jener Vernichtung der Natur, die mich mit einem Grauen erfüllt, das ich nicht verhehlen mag. Seine letzten Productionen sind nur noch Gespenster verschollener Klänge und tragen an der Stirn ein unheimliches Todtenmal."

Für Felix Mendelssohn hegt Heine eine aufrichtige, aber kühle Hochschätzung. Er beklagt den Mangel an Naivetät, bei vorwiegender Reflexion, und gelegentlich einer Vergleichung seines Oratoriums „Paulus" mit Rossini's „Stabat mater" reicht er dem letzteren Werke die Palme.

Von den Virtuosen seiner Zeit bewundert Heine am meisten Paganini, und er hat nicht nur von dem Spiel, sondern auch von der Erscheinung, dem Auftreten und Wesen desselben höchst charakteristische und frappante Schilderungen entworfen.

Wie sehr er dagegen auch Liszt, den „Paganini des Klaviers", liebt und bewundert, so wirkt doch dessen Musik „nicht angenehm auf sein Gemüth, weil er die Gespenster sieht, die andere bloß hören". Liszt ist ihm zu titanisch, zu spiritualistisch, wie Beethoven.

Mehr sagt ihm Thalberg zu. Dieser bezaubert ihn durch sein „musikalisches Betragen, so ganz ohne Grimasse, so ganz ohne forcirtes Genialthun, durch sein ganz in Harmonie getauchtes Spiel".

Am höchsten aber stellt Heine den ihm congenialen Chopin. „Das ist", sagt er über ihn, „ein Mensch von erstem Rang, der aber viel mehr Componist als Virtuos. Bei Chopin vergesse ich ganz die Meisterschaft des Klavierspiels und versinke in die süßen Abgründe seiner Musik, in die schmerzliche Lieblichkeit seiner ebenso tiefen wie zarten Schöpfungen. Er ist nicht bloß Virtuos, er ist auch Poet, er kann uns die Poesie, die in seiner Seele lebt, zur Anschauung bringen, er ist Tondichter, und nichts gleicht dem Genuß, den er uns verschafft, wenn er am Klavier sitzt und improvisirt. Er ist alsdann weder Pole noch Franzose noch Deutscher, er verräth dann einen weit höheren Ursprung, man merkt alsdann, er stammt aus dem Vaterlande Mozart's, Raphael's, Goethe's, sein wahres Vaterland ist das Traumreich der Poesie. Man muß ihm Genie zusprechen in der vollen Bedeutung des Wortes."

Selten ist wol der Künstler Chopin verständnißvoller und zutreffender geschildert worden.

Von der Sängerin Pauline Viardot-Garcia, der noch lebenden, entwirft Heine das folgende groteske Porträt: „Sie ist keine Nachtigall, die bloß ein Gattungstalent hat und das Frühlingsgenre vortrefflich schluchzt und trillert, sie ist auch keine Rose, denn sie ist häßlich, aber von einer Art von Häßlichkeit, die edel, ich möchte fast sagen schön ist, und die den großen Löwenmaler Lacroix manchmal bis zur Begeisterung entzückte! In der That, die Garcia mahnt weniger an die civilisirte Schönheit und zahme Grazie unserer europäischen Heimat als vielmehr an die schauerliche Pracht einer exotischen Wildniß, und in manchen Momenten ihres passionirten Vortrags, zumal wenn sie den großen Mund mit den blendendweißen Zähnen überweit öffnet und so grausam süß und anmuthig fletschend lächelt, dann wird einem zu Muthe, als müßten nun auch die ungeheuerlichsten Vegetationen und Thiergattungen Hindostans oder Afrikas zum Vorschein kommen, man meint, jetzt müßten auch Riesenpalmen, umrankt von tausend blumigen Lianen, emporschießen, und man würde sich nicht wundern, wenn plötzlich ein Leopard oder eine Giraffe oder sogar ein Rudel Elefantenkälber über die Scene liefen."

Heine's letzte musikalische Berichterstattung vom Sommer 1847, die sich über Jenny Lind ausläßt, beginnt mit den melancholischen Worten: „Für mich hat alle Musik aufgehört, und ich ahnte nicht, als ich das Leidensbild Donizetti's crayonnirte, daß eine ähnliche und weit schmerzlichere Heimsuchung mir nahete."

In der That war das Schicksal Heine's, der acht Jahre lang, bis zu seinem Tode, bei vollem Bewußtsein in seiner „Matratzengruft" vegetiren sollte, unendlich trauriger noch als das Los des unglücklichen Tondichters, der, in Blödsinn verfallen, sein eigenes Elend nicht zu fassen vermochte.

Wochenschau.

Der deutsche Reichstag. — Der Reichstag wandte sich in seiner Sitzung am 4. December der ersten Lesung des Münzgesetzes zu, das Reichsschatzsecretär Frhr. v. Thielemann begründete. Dr. v. Frege vertrat den Standpunkt der Bimetallisten, während der Reichsbankpräsident Dr. Koch die Regierungsvorlage vertheidigte. Nach längerer Debatte, bei der die Führer der einzelnen Parteien ihre Ansichten kundgegeben hatten, wurde die Vorlage an eine 14gliederige Commission verwiesen. In der Sitzung am 5. fand die dritte Berathung der Gewerbeordnungsnovelle statt. Die Redner begnügten sich zumeist mit kurzen Erklärungen, in denen sie ihren und ihrer betreffenden Parteien Standpunkt darlegten. Lebhafter wurde die Debatte bei der abermaligen Berathung der Bestimmungen über die Ruhezeit der Angestellten im Handelsgewerbe. Hier griff auch Graf v. Posadowsky in die Debatte ein, um einen conservativen Abänderungsantrag zu begründen, der indeß abgelehnt wurde. Von einer Gesammtabstimmung mußte jedoch abgesehen werden, weil ein kleiner Theil des Entwurfes auf Verlangen Eugen Richter's zurückgestellt worden war. Auf der Tagesordnung der Sitzung am 6. stand der Antrag Bassermann betreffs Aufhebung des Verbindungsverbots politischer inländischer Vereine. Als erster Redner erklärte Fürst zu Hohenlohe die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu diesem Antrag, wobei er hervorhob, daß dadurch die Regierung ihr Versprechen vom 27. Juli 1896 eingelöst habe. Bassermann dankte namens der Nationalliberalen Partei für die Erfüllung dieses Versprechens, während v. Levetzow und Frhr. v. Stumm im Namen der Conservativen, bezw. Freiconservativen ihre Ablehnung dieses Antrags zum Ausdruck brachten und ihr Bedauern über die Erklärung des Reichskanzlers aussprachen. Dr. Bachem vom Centrum und Rickert von der Freisinnigen Vereinigung waren aber für den Antrag Bassermann. Graf v. Posadowsky bestritt die Richtigkeit der Auslegung, die die Rechte seiner Erklärung vom 20. November, dem Tage der Ablehnung der sogen. Zuchthausvorlage, unterschob, und bezeichnete unter dem Beifall der Linken das Verbindungsverbot als überlebt und veraltet. Nach längerer Debatte gelangte der Antrag in erster und zweiter Lesung zur Annahme. In der Sitzung am 7. wurden ohne Debatte die beiden nationalliberalen Anträge, der Antrag Heyl betreffs Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter und der Bassermann's, in dritter Lesung angenommen. Alsdann verhandelte das Haus über Petitionen, bezw. über Berichte der Petitionscommission. Unter ersteren befand sich auch eine solche für Beibehaltung der Fremdentrauungen auf Helgoland, die dem Genossen Stadthagen Veranlassung zu einer juristischen Auseinandersetzung gab. Am 11. begann die erste Lesung des Etats.

Die Einberufung des preußischen Landtages wird für die kommende Session früher erfolgen als im letzten Jahre. Ein Beschluß über die endgültige Festsetzung des Termins ist zwar noch nicht erfolgt, es ist jedoch der 9. Januar dafür in Aussicht genommen.

Aus der Südsee. — Die Uebernahme der Carolinen-, der Marianen- und der Palau-Inseln ist deutscherseits vollzogen worden. Die bisherige spanische Besatzung der Inselgruppen traf am 3. December in Manila ein.

Die österreichischen Verständigungsverhandlungen. — Die österreichischen Verständigungsverhandlungen sind bisher gescheitert. Die Sitzung des Unterausschusses am 5. December verlief ergebnißlos. In der gemeinsamen Berathung des Executivausschusses der Rechten und der Clubobmänner der Linken begründeten Bärnreither, Lueger, Dzieduszycki, Poyse und Fuchs ihre Anträge. Der Antrag Bärnreither empfahl die Unterlassung der Obstruction bis zum Abschluß der im Januar 1900 abzuhaltenden Conferenz der deutschen und czechischen Vertreter Böhmens und Mährens behufs Schaffung einer Grundlage für die Herstellung des nationalen Friedens in diesen Ländern, wobei die Obmännerconferenz auf die Vertreter der Deutschen einwirken soll, der Einführung der inneren czechischen Amtssprache unter der Bedingung zuzustimmen, daß die deutsch-czechischen Streitfragen in Böhmen und Mähren im beiderseitigen Einverständniß gelöst werden. Lueger beantragte, den Czechenclub zu ersuchen, die Obstruction einzustellen. Dzieduszycki verlangte die sofortige Herstellung des Standes der Dinge vor Aufhebung der Sprachenverordnungen, wogegen er den Deutschen die Erfüllung gewisser Forderungen für einen bestimmten Zeitpunkt in Aussicht stellte. Poyse beantragte die Einstellung der czechischen Obstruction bei Bereitwilligkeit der Deutschen, das Verlangen nach Wiedereinführung der inneren czechischen Amtssprache zu unterstützen, ferner die Vorlegung eines Dringlichkeitsantrages im Abgeordnetenhaus auf sofortige Einsetzung eines Sprachenausschusses zur möglichst schnellen Ausarbeitung eines Sprachengesetzes. Von der Linken wurden die Anträge Poyse, Fuchs und Dzieduszycki und von der Rechten diejenigen Bärnreither's, Lueger's und Dzieduszycki's für unannehmbar erklärt. Gegen die von der Linken verlangte Abstimmung nach Clubs wurde von der Rechten Einspruch erhoben, weshalb die Abstimmung unterblieb. — Wie wiener Blätter meldeten, soll die Wiederaufnahme der Verständigungsverhandlungen im Januar 1900 in Aussicht genommen sein.

Auswärtiges in der österreichischen Delegation. — Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation trat am 6. December in die Specialberathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren ein. Kramarz forderte Objectivität der officiösen Presse des Ministeriums des Aeußeren auch in den innerösterreichischen Fragen. Dr. Geßmann beklagte sich darüber, daß österreichische Unterthanen durch die Vertretungen Oesterreichs im Ausland nur in mangelhafter Weise gefördert würden. Graf Goluchowski wies sodann die Behauptung Kramarz' zurück, daß der „Pester Lloyd" ein Organ des Ministeriums des Aeußeren sei. Es komme allerdings vor, daß dieses Blatt gewisse Auslassungen des Ministeriums erhalte, wie dies auch bei dem „Wiener Fremdenblatt" der Fall sei. Für Leitartikel und Correspondenzen des „Pester Lloyd" übernehme das Ministerium keinerlei Verantwortung. Der Zweck des Preßbureaus des Ministeriums bestehe darin, den Redacteuren und Correspondenten, soweit es zulässig sei, über Fragen der auswärtigen Politik authentische Auskünfte zu ertheilen. Ueber Fragen der inneren Politik sich auszusprechen, sei den Beamten des Preßbureaus untersagt. Was den von Dr. Geßmann vorgebrachten Fall in Cetinje betreffe, so werde er, der Minister, Erhebungen anstellen. Es sei aber nicht wahrscheinlich, daß der dortige österreichische Ministerresident, der zugleich das Deutsche Reich vertrete, sich gegen einen deutschen Verein entgegenkommender verhalten habe als gegen einen österreichischen Verein. Der Etat des Ministeriums des Aeußeren wurde hierauf mit den dazugehörigen Nachtragscrediten unverändert angenommen und sodann auch die Schlußrechnung für das Jahr 1897 genehmigt.

Die Niederlande und die südafrikanischen Republiken. — Die zweite niederländische Kammer lehnte am 6. December den Antrag Kuyper, in dem es hieß, der Minister des Aeußeren habe gelegentlich der Friedensconferenz nicht alles zu Gunsten der südafrikanischen Republiken gethan, was hätte geschehen sollen, mit 71 gegen 21 Stimmen ab, nachdem von der Regierung erklärt worden war, daß die Annahme des Antrages ein Mistrauensvotum bedeute. Finanzminister Pierson hatte hierzu erklärt, die gesammte Regierung habe die Haltung des Ministers des Aeußeren de Beaufort gelegentlich der Friedensconferenz als die für die nationalen Interessen günstigste und den südafrikanischen Staaten am wenigsten schädliche gebilligt.

Budget und Obstruction in den spanischen Cortes. — Die Oppositionsparteien in den spanischen Cortes haben sich, wie aus Madrid unterm 6. December geschrieben wird, dahin geeinigt, das Budget vor dem 31. zu bewilligen, bezüglich der übrigen Vorlagen aber Obstruction zu treiben.

Eine Botschaft des Präsidenten Mac Kinley. — Der Congreß der Vereinigten Staaten von Amerika trat am 4. December in Washington zusammen. Ihm ging tagsdarauf eine Botschaft des Präsidenten Mac Kinley zu. Dieselbe bespricht zunächst die Beziehungen zu Großbritannien und betont, daß, abgesehen von der Alaska-Grenzfrage, die Erörterung der zahlreichen Angelegenheiten, die sich als die Folge des bedeutenden Verkehrs zwischen England und Amerika ergeben, durch eine höchst freundschaftliche Stimmung gekennzeichnet werde. Die Regierung bewahre Neutralität gegenüber dem unglücklichen Streit in Südafrika. Sodann erwähnt die Botschaft das befriedigende Abkommen betreffs Samoas und theilt mit, daß dem Congreß der am 2. unterzeichnete Vertrag zugehen werde, der Amerika dieselben Privilegien und Bedingungen bezüglich des Handels und der Handelsschiffe auf den Inseln gewährleiste wie Deutschland. Ueber die Ansprüche der weißen Einwohner für die während der Unruhen dort erlittenen Schäden werde ein neutraler Schiedsrichter entscheiden. Hinsichtlich Cubas besagt die Botschaft, Amerika werde die Regierung und Beherrschung der Insel dem Volke derselben überlassen, wenn die Wiederherstellung der Ruhe vollendet sein werde. Das Verhältniß zu Spanien sei ein durchaus freundschaftliches. Was die künftige Regierung der Philippinen angehe, so bleibe diese dem Congreß überlassen. Die Inseln könnten nicht aufgegeben werden; auch der Vorschlag, diesen die Unabhängigkeit zu geben und dabei ein amerikanisches Protectorat aufrecht zu halten, verdiene keine ernste Erwägung. Der Präsident tritt dafür ein, daß Municipalregierungen, sodann Provinzregierungen und schließlich eine Centralregierung errichtet werden. Der beste Dienst, der den Aufständischen geschehen könne, würde die rasche und wirksame Niederwerfung Aguinaldo's sein. In volkswirthschaftlicher Beziehung stellt die Botschaft zunächst fest, daß der auswärtige Handel der Union eine große Zunahme zeigt. Der Werth der Ein- und Ausfuhr zusammen sei im letzten Rechnungsjahre größer, als ihn die Geschichte des Landes je aufzuweisen hatte. Die Einfuhr sei auf den Kopf der Bevölkerung um 20 Proc. geringer als 1870, die Ausfuhr um 58 Proc. größer. Die Staatseinnahmen des laufenden Rechnungsjahrs wurden auf 640958112, die Ausgaben auf 600958112 Doll. geschätzt. Der Präsident hob sodann hervor die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Bankgesetzgebung, namentlich der Zulassung von Nationalbanken. Er empfiehlt dem Congreß, nach dem Beispiel anderer Nationen die Handelsmarine als einen Factor der nationalen Vertheidigung zu entwickeln. Die Botschaft befürwortet ferner die Einsetzung einer Commission zum Studium der Handels- und Industrieverhältnisse in China im Hinblick auf eine Erweiterung der chinesischen Märkte für die amerikanischen Rohproducte und Fabrikate. Schließlich schlug der Präsident vor, der Congreß möge die Ermächtigung ertheilen, Deutschland im Zusammenhang mit den schwebenden Reciprocitätsverhandlungen zur Ernennung einer gemeinsamen Commission von Fachmännern einzuladen, die eine eingehende Untersuchung über die Erzeugnisse und Ausfuhr von Lebensmitteln in den beiden Ländern anstellen soll.

Digitized by Google

Der Krieg in Südafrika. — Betreffs der Lage im Westen des südafrikanischen Kriegsschauplatzes gab das londoner Kriegsamt unterm 8. December bekannt, daß von Lord Methuen Nachrichten eingegangen sind. Indeß besagte ein Telegramm aus Oranjeriver-Station, daß am Morgen desselben Tages bei Graspan (südlich vom Modderriver) die Eisenbahnüberführung durch die Buren gesprengt worden und der Telegraph abgeschnitten sei. Führer hätten Meldungen von heftigem Geschützfeuer im Norden gebracht. Durch diese Meldung wurde amtlich zugestanden, daß Lord Methuen thatsächlich von seiner Operationsbasis, de Aar, vollständig abgeschnitten ist und keine Nachrichten mehr nach Capstadt gelangen lassen kann, daß die Buren sich zwischen de Aar und Modderriver-Station gedrängt und Methuen im Rücken angegriffen haben, daß dieser sonach in einiger Entfernung vom Südufer des Modderriver steht. Methuen versuchte am 8. vergebens erst nördlich, dann südlich die Umklammerung der Buren zu durchbrechen. — Aus Pretoria wurde am 9. gemeldet, daß der Commandant der Buren vor Ladysmith berichtet habe, er sei unterrichtet worden, daß ein Ausfall der Garnison bevorstehe. Er fügte hinzu, General White habe die gefangenen Buren nach Elandslaagte zurückbringen lassen. Aus Frere wurde nach London telegraphirt, daß General Buller durch Lichtsignale mit Ladysmith verbunden ist, aber auch, daß sich der Belagerungsring enger schloß als bisher. Aus dem Umstand, daß Buller nach Frere gegangen ist, folgerte man in London, daß die Entscheidung nahe bevorstehe. Darum werde auch über die Bewegung der beiderseitigen Truppen von der Censur nichts durchgelassen, was Buller's Pläne verrathen könnte. — Vom mittleren Kriegsschauplatz meldete General Buller nach London, General Gatacre habe ihm aus Molteno am 10. telegraphirt, daß dieser mit 2500 Mann und zwei Batterien beim Angriff auf Stormberg eine schwere Niederlage erlitten hätte, wo die Buren starke Stellungen innehatten. Der Angriff sei von der Cavalerie schlecht ausgeführt worden, wodurch er auf ein Terrain geführt wurde, auf dem er nicht manövriren konnte. Die Verluste betrügen zwei Todte, 30 Verwundete und 600 Vermißte. Nach einem dreistündigen Artilleriekampf mußten sich aber die englischen Truppen zurückziehen, da die Stellung uneinnehmbar war.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Kaiser Wilhelm begab sich am 7. December mittags von Potsdam nach Bückeburg, wo er abends um 6 Uhr eintraf und vom Fürsten und von den Prinzen des fürstlichen Hauses empfangen wurde. Am 8. fanden Jagden in Brandshof, den Bückebergen und dem Schaumburger Walde statt. Am 9. mittags fuhr der Kaiser von Bückeburg nach Hannover, wo er in der Kaserne seines Ulanenregiments mit dem Offiziercorps frühstückte. Gegen 4 Uhr nachmittags erfolgte die Abreise nach Potsdam. Hier langte der Kaiser am Abend an.

Die Kaiserin Friedrich traf am 3. December in Lerici am Golf von Spezia ein und nahm in der Villa Pearse Winteraufenthalt. Die Bevölkerung bereitete ihr einen festlichen Empfang.

Prinz Heinrich von Preußen, der seine Heimreise von Ostasien demnächst antreten wird, wurde vom Kaiser zum Viceadmiral befördert.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha kehrte am 7. December aus Ungarn nach Koburg zurück.

Die Erbprinzessin von Anhalt langte am 8. December in Dresden an zum Besuch des sächsischen Königspaares in der Villa Strehlen.

Der König von Dänemark traf am 5. December in Gmunden zu längerem Aufenthalt bei der Familie des Herzogs von Cumberland ein.

Dem Herzog von Parma, dem Vater der verstorbenen Fürstin Marie Luise von Bulgarien, wurde am 5. December zu Schwarzau in Niederösterreich ein Sohn geboren. Es ist dies sein achtzehntes lebendes Kind, seiner zweiten Gemahlin neuntes Kind.

Die Kaiserin-Witwe von Rußland kam mit dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga am 4. December abends wieder in Gatschina an. — Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch begab sich am 3. von Wien zur Jagd auf die Besitzungen des Markgrafen Pallavicini nach Keszthély.

Vereinsnachrichten.

Die Schiffbautechnische Gesellschaft versammelte sich zum ersten mal am 5. December in der Aula der Technischen Hochschule zu Berlin-Charlottenburg in Gegenwart des Kaisers. Außerdem waren anwesend die Staatssecretäre Tirpitz und v. Podbielski, die Minister Thielen und Delbrück, die Admirale v. Diederichs, Bendemann und Frhr v. Bodenhausen, die Generale v. Villaume, Oberhoffer und Rothe, zahlreiche andere Offiziere des Heeres und der Marine, die Rectoren der Technischen Hochschulen zu Berlin-Charlottenburg, Aachen und Hannover, im ganzen etwa 500 Personen. Der Erbgroßherzog von Oldenburg begrüßte den Kaiser und überreichte ihm eine Dankadresse für die Uebernahme des Protectorats. Es folgte der Vortrag des Geh. Raths Prof. Busley über moderne Unterseeboote. Der Redner kam zu dem Schluß, daß nach den bisher gemachten Erfahrungen Unterseeboote keine besondere Zukunft haben dürften. Er beglückwünschte die Marineverwaltung, daß sie auf die kostspieligen und langwierigen Versuche mit Unterseebooten sich bisher nicht eingelassen, sondern sich statt dessen auf den Bau von Linienschiffen, Kreuzern und Torpedobooten beschränkt habe. Im Hörsaal für Elektrotechnik hielt Prof. Slaby einen Vortrag über die Funkentelegraphie. Zum Schluß sprach Mittendorf, technischer Director vom Germanischen Lloyd, über Steuervorrichtungen.

Der Internationale Congreß für Unfallgesetzgebung und sociale Versicherung, der 1889 in Paris, 1891 in Bern, 1892 in Mailand und 1897 in Brüssel tagte, wird am 25. Juni 1900 wieder in Paris zusammentreten. Das Protectorat des Congresses hat der französische Handelsminister übernommen, Präsident ist M. Lindner, ehemals Generalinspector der französischen Bergwerke, Vicepräsidenten sind Darey, Vorsitzender des Centralcomités der Kohlengruben Frankreichs, und Ricard, ehemals Justizminister, jetzt Abgeordneter. Secretär des Congresses ist Gruner, Bergingenieur und Secretär des Centralcomités der Kohlengruben Frankreichs. Der Congreß wird in der Weltausstellung Gelegenheit finden, eine reichhaltige Sammlung von Unfallverhütungsapparaten, Krankenhauseinrichtungen, socialer Statistik u. s. w. eingehendem Studium zu unterziehen.

Der Centralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden hat in einer Eingabe an die Staatsregierungen wie Volksvertretungen die in seiner letzten Generalversammlung am 22. und 23. August in Berlin zur Sprache gebrachten Beschwerden zum Ausdruck gebracht. Die Beschwerden und Anträge enthalten unter anderem folgende Punkte: Besteuerung der Waarenhäuser, Versandgeschäfte, Bazare, Consumvereine; das obligatorische Fortbildungsschulwesen; die Rabattvereine und -Gesellschaften, das Rabatt-Sparwesen; das Färben der Wurst; Forderung einer getrennten Statistik über die Invaliditäts- und Altersversicherung; die Gründung mittlerer Handelsschulen; Misbräuche im Seifenhandel und der Seifenfabrikation; Bekämpfung des Unfugs im Gemüse- und Conservenhandel.

Der Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland beschloß in seiner letzten Ausschußsitzung, in Verbindung mit alpinen, Touristen- und Turnvereinen sowie mit einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten zur Erhaltung des Deutschthums in Südtirol parallel mit dem Allgemeinen Deutschen Schulverein thätig zu sein, aber in noch ausgedehnterem Maß, als es bisher der Fall war, so durch Schaffung von Unterkunftsstätten, Belebung des deutschen Reiseverkehrs, Einrichtung von Gasthäusern, Einwirkung auf die wirthschaftlichen Verhältnisse u. s. f.

Ein Deutsch-brasilischer Verein hat sich in Berlin gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, die zwischen Deutschland und Brasilien bestehenden Beziehungen zu pflegen und zu immer freundschaftlicheren auszugestalten. Der provisorische geschäftführende Ausschuß des Vereins besteht aus Generalleutnant v. Alten, J. Frucht im Hause Arthur Koppel, Schriftsteller Franz Giesebrecht, Director Kurella, Maler Paul Kutscha, Verlagsbuchhändler Alfred Paetel, Kaufmann A. Piderit, Contreadmiral z. D. M. Plüddemann, Rechtsanwalt Selle, Wilhelm v. d. Steinen und Oberst a. D. Oskar Werner. Beitrittserklärungen (Jahresbeitrag mindestens 3 ℳ) nimmt der Verlagsbuchhändler Alfred Paetel in Berlin W., Elßholzstraße 12, entgegen.

Der 8. Internationale Schiffahrtscongreß wird am 28. Juli 1900 in Paris zusammentreten und eine Woche tagen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der schweizerische Canton Basel-Stadt wird eine staatliche Versicherungsanstalt für Arbeitslose ins Leben rufen. Dieser Canton hat ein auf versicherungstechnischen Grundlagen auferbautes Gesetz angenommen, das berufen scheint, auf diesem Gebiete wegleitend zu sein. Das Institut steht unter staatlicher Controle und Aufsicht, sieht ein beschränktes Obligatorium vor und verpflichtet die Versicherten, die Arbeitgeber und den Staat zu finanziellen Leistungen. Das Gesetz ist nun noch dem Referendum unterstellt; wird die Volksabstimmung nicht begehrt, oder erhält dasselbe im Fall der Volksentscheidung die Mehrheit, so tritt es am 1. Mai 1900 in Kraft.

Die amtliche Streikstatistik ist nun auch für das dritte Quartal des laufenden Jahres erschienen, sodaß sich die betreffenden Daten für die ersten neun Monate des Jahres zusammenstellen lassen. Es waren in den ersten drei Vierteljahren 1899 im Deutschen Reich in den von Streiks betroffenen Betrieben 178 161 beschäftigte Arbeiter (auf das dritte Quartal entfallen hiervon 85 956), 78 301 streikende Arbeiter (drittes Quartal 32 480) und 23 423 contractbrüchige Arbeiter (drittes Quartal 10 548). An diesen Ziffern war das Königreich Sachsen betheiligt mit 24 752 beschäftigten Arbeitern (drittes Quartal 15 633), 10 292 streikenden Arbeitern (drittes Quartal 6765) und 3364 contractbrüchigen Arbeitern (drittes Quartal 2269). Die Anzahl der streikenden im Vergleich zu der in den betroffenen Betrieben beschäftigten Arbeiter ist ziemlich erheblich; auch contractbrüchige Arbeiter waren ziemlich viele vorhanden. Die Streiklust zeigte sich am ausgebreitetsten im dritten Vierteljahr. Am meisten ragt hier die Arbeitseinstellung in den Bauunternehmungen hervor.

Der zur Unterhaltung eines allgemeinen Arbeitsnachweises für Leipzig begründete Verein constituirte sich am 7. December. Die Arbeitnehmer im Vorstand der Ortskrankenkasse und auch der Gewerbegerichtsausschüsse hatten die Betheiligung an den Vorstandswahlen abgelehnt, weshalb die betreffenden Vorstandsämter durch den Rath besetzt werden mußten. Weitere acht Vorstandsmitglieder wählte die Mitgliederversammlung.

Der vor drei Wochen in Zwickau ausgebrochene Ausstand der Textilarbeiter hat weitere Ausdehnung genommen, da abermals mehrere hundert Arbeiter ausgesperrt wurden. Es sind nun rund 4300 Arbeiter außer Arbeit.

In Solingen ist zu der jetzt bereits mehrere Wochen andauernden Lohnbewegung im Messerschleifergewerbe noch ein Ausstand sämmtlicher Messerschlägerei-Arbeiter einer Firma, etwa 100 an der Zahl, hinzugetreten.

In Jägerndorf haben sich sämmtliche Tuchfabrikanten mit der Firma Franz Hofmann, in deren Fabrik die Arbeiter ausständig sind, solidarisch erklärt und sind mit der Aussperrung ihrer Arbeiter vorgegangen. Es feiern infolgedessen etwa 3000 Arbeiter.

Unfälle.

Als an der Siegmündung unterhalb Bonn am 5. December eine Anzahl Fischer dem Lachsfang oblag, gerieth ein Fischerboot in die Wellen eines vorbeifahrenden Dampfers. Der Nachen schlug um, und von seinen Insassen ertranken drei.

Am 10. December fand in einem Tunnel zwischen Bergeggi und Spotorno unweit Savona ein furchtbarer Zusammenstoß zweier durchgehender Züge statt. Hierbei wurden vier Personen getödtet, zwölf schwer und etwa zwanzig leicht verletzt, auch ist der Sachschaden bedeutend.

In dem ungarischen Dorfe Besenyö im borsoder Comitat äscherte eine Feuersbrunst bei orkanartigem Sturm 60 Häuser sammt den Nebengebäuden ein.

In St. Petersburg brannte am 7. December die Kirche Johannis des Täufers vollständig nieder. Die 1878 erbaute Kirche lag auf der Newa-Insel Kamennij Ostrow.

Während einer Feuersbrunst in einer Strumpfwaarenfabrik in Reading (Pennsylvanien) sprangen einige hundert Arbeiterinnen, denen jeder andere Rettungsweg abgeschnitten war, aus den Fenstern. Zwölf fanden dabei den Tod, etwa fünfzig wurden verletzt, viele davon schwer.

In einem Kohlenschacht bei Carbonado im nordamerikanischen Staat Washington erfolgte am 9. December eine Explosion, bei der 30 Arbeiter, theils Walliser, theils Finnländer, den Tod fanden.

Todtenschau.

Auguste Allmer, Conservator der Museen von Lyon, der 1878 die „Revue du Midi épigraphique" gegründet und sie bis zu seinem Tode geleitet sowie auch verschiedene epigraphische Werke herausgegeben hat, † daselbst vor kurzem, 85 Jahre alt.

Dr. Ferdinand Bertsch, der Gründer und Leiter des internationalen Erziehungsinstituts Concordia in Zürich, † daselbst am 5. December im 59. Lebensjahre.

Friedrich v. Beust, ein alter Achtundvierziger, der mit der Revolutionsarmee in die Schweiz übertrat und dort später die Fröbel'sche Erziehungsanstalt in Seefeld bei Zürich übernahm, die er zu einer Musteranstalt erhob, † in Zürich am 6. December, 82 Jahre alt.

Dr. Heinrich Wilhelm Leberecht Crusius auf Sahlis und Rüdigsdorf, Mitglied der ersten sächsischen Ständekammer und Mitglied des Kreisausschusses in Leipzig, einer der ersten Landwirthe Sachsens, der sich um die sächsische Landwirthschaft wie durch seine gemeinnützige Thätigkeit auf allen Gebieten der Selbstverwaltung hervorragende Verdienste erworben hat, † in Sahlis am 8. December.

Constant Fornerod, ehemaliger schweizerischer Bundesrath und dreimal Bundespräsident (1857, 1863 und 1867), später Director des Crédit Franco-Suisse erst in Genf, dann in Paris, eines zweifelhaften Finanzunternehmens, das mit einem großen Krach endete, 1820 zu Avenches (Canton Waadt) geboren, † im Waadtland am 29. November. (Porträt u. Biographie s. Nr. 705 der „Illustr. Ztg." vom 3. Januar 1857.)

Dr. Johannes Frey, Professor, bekannter Philolog, der 45 Jahre lang am züricher Gymnasium classische Sprachen lehrte, auch Verfasser verschiedener trefflichen Lehrbücher, † in Zürich am 1. December, 79 Jahre alt.

K. Helm, großherzogl. badischer Geh. Rath und Director der Amortisations- und Eisenbahnschuldentilgungskasse, † in Karlsruhe am 3. December.

Anton v. Kontski, ausgezeichneter Pianist und Componist zahlreicher Salonstücke, von denen besonders „Le réveil du lion" allgemein bekannt wurde, am 27. October 1817 zu Krakau geboren, † laut Nachricht aus St. Petersburg vom 7. December.

Dr. Georg Krukenberg, Professor, Privatdocent für Frauenheilkunde an der Universität Bonn, geschätzter Frauenarzt, am 16. December 1856 geboren, † daselbst am 4. December.

Dr. jur. et phil. Max Lange, Schriftsteller und Buchhändler, der Schwiegersohn des verewigten Otto Spamer, dessen Verlagsunternehmen er nach dem Tode des Begründers der Spamer'schen Firma weiterführte, bis diese in andere Hände überging, ein großer Meister des Schachspiels, längere Zeit Redacteur der „Deutschen Schachzeitung", Verfasser einer Anzahl werthvoller und epochemachender Schriften auf dem Gebiet der Schachliteratur, am 7. August 1832 zu Magdeburg geboren, † in Leipzig am 8. December. (Porträt u. Nekrolog s. S. 847.)

Frau Lebreton-Bourbaki, eine Schwester des bekannten französischen Generals, die Vorleserin und Freundin der Kaiserin Eugénie, mit der zusammen sie auch am 4. September 1870 aus den Tuilerien floh, † laut Nachricht aus Paris vom 28. November.

Hermann Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, königl. preußischer Generalleutnant z. D., bis 1887 Commandeur der 61. Infanteriebrigade, ein jüngerer Bruder des 1895 verstorbenen Generals der Infanterie Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, commandirenden Generals des Gardecorps, am 17. August 1830 zu Potsdam geboren, † in Kassel am 5. December.

Hans Feodor v. Milde, großherzogl. sächsischer Kammersänger und Ehrenmitglied des Hoftheaters in Weimar, am 13. April 1821 zu Petronell bei Wien geboren, † in Weimar am 10. December.

Rudolf Nasse, Geh. Oberbergrath, vortragender Rath im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, der seine umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen auf geologischem, bergtechnischem und wirthschaftlichem Gebiet auch in zahlreichen Schriften und Aufsätzen niedergelegt hatte, am 1. Juli 1837 zu Marburg geboren, † in Berlin am 2. December.

Frau Rosina Nowack, geborene Opitz, die älteste Frau Schlesiens, † in Domnowitz (Kreis Trebnitz), 107 Jahre 7 Monate und 6 Tage alt.

Dr. Theodor Oppenhoff, Geh. Oberjustizrath und früherer Landgerichtspräsident in Aachen, ein bedeutender Rechtsgelehrter, dessen Erläuterungen der preußischen Gesetze über die Ressortverhältnisse zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden und über das allgemeine Berggesetz für die preußischen Staaten ebenso bekannt und geschätzt sind wie die Fortführung des von seinem Bruder verfaßten „Commentars zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich", am 6. Januar 1820 geboren, † in Aachen am 2. December.

Luise Gräfin v. Oriola, neben der Gräfin Adelaide v. Hacke langjährige Palastdame der verewigten Kaiserin Augusta, zu deren zuverlässigsten und treusten Freundinnen sie gehörte, die Tochter des 1846 verstorbenen portugiesischen Gesandten am preußischen Hofe, der später in preußische Dienste übertrat, am 6. Mai 1824 geboren, † in Berlin am 8. December.

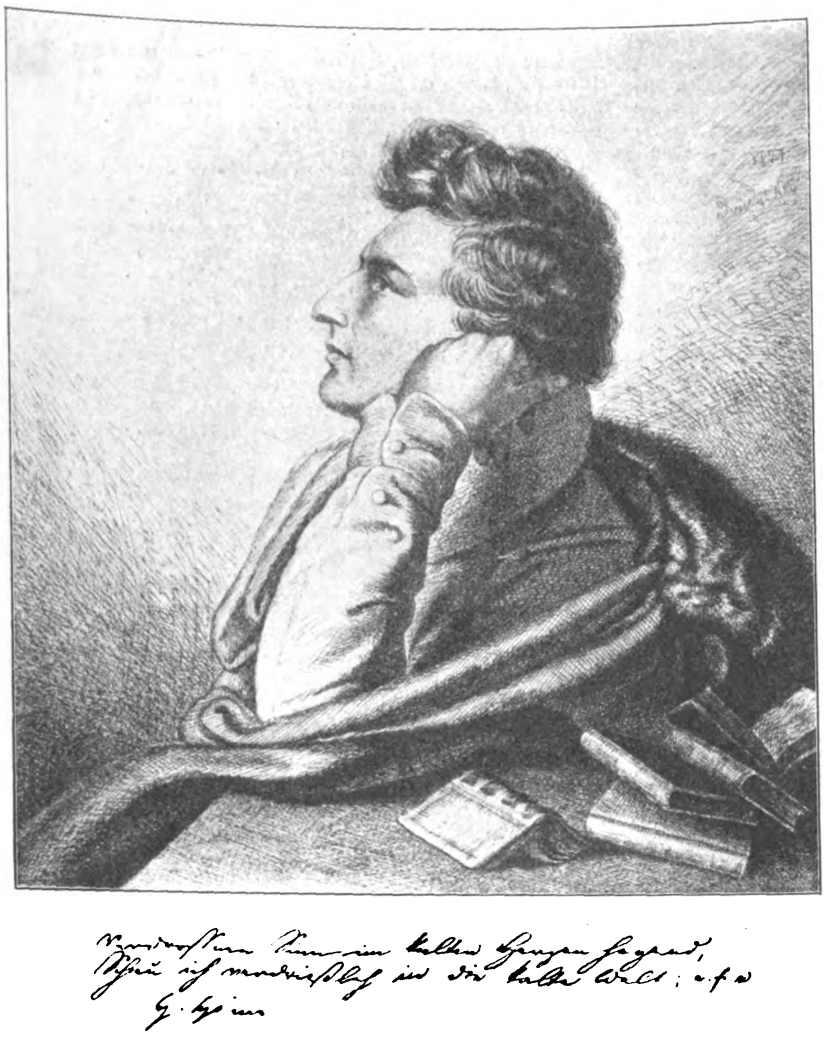
Louis Pasquay, Landstallmeister, Director des kaiserl. Landgestüts für Elsaß-Lothringen, ein geborener Elsässer, † in Straßburg am 7. December, 71 Jahre alt.

Hermann Riem, Geh. Oberjustizrath, Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Continental-Telegraphencompagnie, Actiengesellschaft, † in Berlin am 4. December.

Dr. Franz Smolka, eine der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten Oesterreichs und einer der letzten Ueberlebenden aus der Wendezeit des österreichischen Verfassungslebens, als Mann wie als Politiker von untadelhaftem Charakter, 1840 als junger Rechtsanwalt in Lemberg Führer der demokratischen Jungpolen, wegen seiner Theilnahme an der politischen Bewegung nach mehrjähriger Untersuchungshaft des Hochverraths für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt, aber begnadigt, 1848 an der Spitze der Bewegung in Galizien, im Juni 1848 in den constituirenden Reichstag nach Wien entsendet, dessen Vicepräsident und vom 20. October 1848 an Präsident er bis zur Auflösung in Kremsier war, 1861 wieder im galizischen Landtag und im Reichsrath, aus dem er 1863 mit den Czechen zugleich austrat, aber in den er 1867 mit den Polen wieder eintrat, seit 1881 wiederholt zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt, zuletzt im Herrenhause, am 5. November 1810 zu Kalusz (Galizien) geboren, † in Lemberg am 4. December. (Porträt u. Biographie s. Nr. 939 der „Illustr. Ztg." vom 29. Juni 1861.)

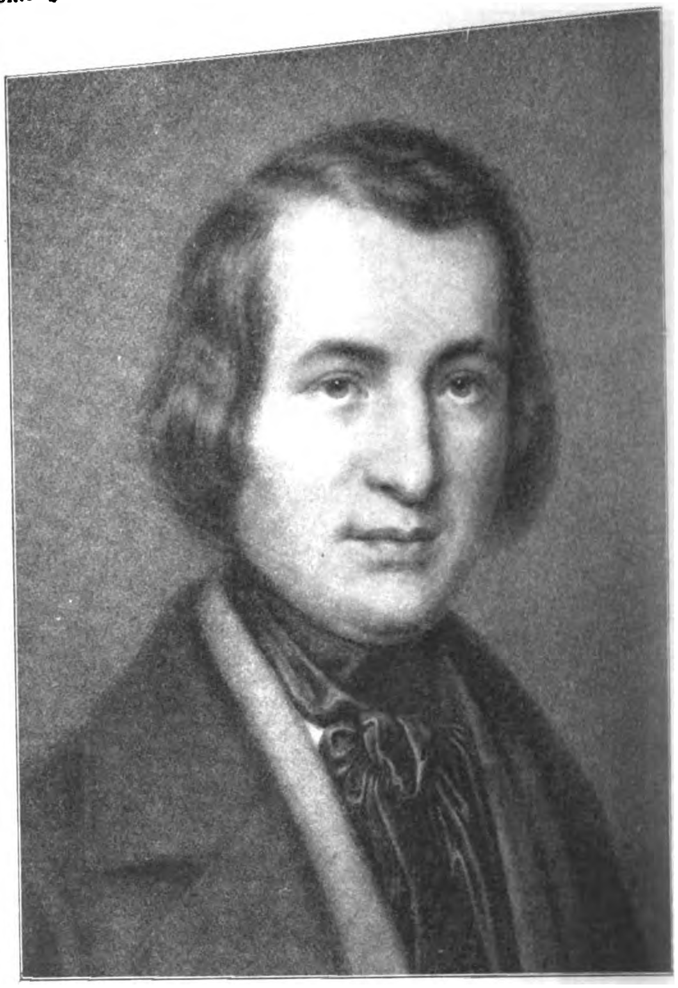
Leopold Ullstein, der Besitzer der „Berliner Zeitung", der „Morgenpost" und der „Berliner Illustrirten Zeitung" sowie eines ausgedehnten Druckereigeschäfts, † in Berlin in der Nacht zum 4. December, 73 Jahre alt.

Digitized by Google



Heinrich Heine. Gezeichnet von Ludwig Grimm im Jahre 1827.

Erstes authentisches Porträt des Dichters.

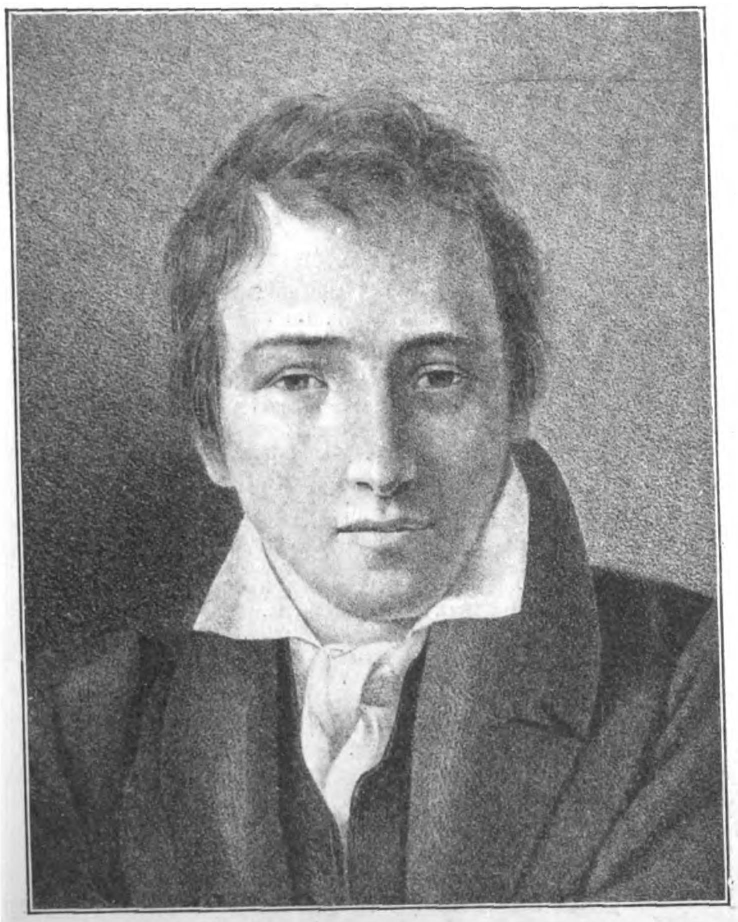


Heinrich Heine. Gezeichnet von Friedrich Pecht im Jahre 1840.

Nach einer Lithographie im Verlage von E. H. Schroeder in Berlin.

Heine-Bildnisse und Heine-Denkmal.

Trotz aller eifrigen Nachforschungen, die in letzter Zeit besonders der verdienstvolle Heine-Biograph Gustav Karpeles angestellt hat, ist es noch immer nicht gelungen festzustellen, in welchem Jahre Heinrich Heine geboren ist, ob



Heinrich Heine.

Nach dem Gemälde von Moritz Oppenheim aus dem Jahre 1831.

am 13. December 1797 oder an demselben Datum des Jahres 1799. Alle Acten und Geburtsregister der jüdischen Gemeinde zu Düsseldorf sind seinerzeit bei der französischen Occupation der Stadt verbrannt, und Heine selbst hat über sein Geburtsjahr sehr verschiedene Angaben gemacht. Es ist bekannt, daß er eines Witzes halber, um sich für „einen der ersten Männer des Jahrhunderts“ ausgeben, wiederholt das Jahr 1800 als sein Geburtsjahr bezeichnete. Das Jahr 1797 gab er in einem Brief aus dem Jahre 1821 Friedrich Raßmann gegenüber an, zudem erklärten später alle seine Jugendfreunde, Joseph Neunzig, Samuel Prag, Friedrich Steinmann, J. B. Rousseau, dieses Jahr für sein Geburtsjahr. Das Jahr 1799 figurirt dagegen im Taufschein und im officiellen Testament des Dichters als Geburtsjahr, auch wollte Heine später immer nur dieses Datum als das richtige anerkannt wissen. Trotzdem ist diese Angabe noch nicht als zweifellos zugestanden worden, aber es haben auch die Gründe noch nicht bloßgelegt werden können, weshalb der Dichter eine unrichtige Angabe machte. In der Heine'schen Familie herrscht, wie Karpeles privatim mitgetheilt wurde, die Meinung, man habe vielleicht seinerzeit ein höheres Alter für den Knaben angegeben, um seine Aufnahme in das düsseldorfer Lyceum zu ermöglichen, für das ein Minimalalter vorgeschrieben war. Der Literarhistoriker Hermann Hüffer meint, man habe vielleicht das Geburtsjahr anders angegeben, um 1816 dem 18jährigen Heine die Auswanderung zu ermöglichen oder zu erleichtern. Wenn man ihn damals um zwei Jahre jünger machte, so hatte er vor dem 13. December 1816 die Altersgrenze noch nicht erreicht, die die Erlaubniß zur Auswanderung — auch nach den Hansestädten — für junge Leute damals mit schwer zu erfüllenden Bedingungen verknüpfte.

Vor zwei Jahren neigten wir der Ansicht zu, daß der Dichter in der That 1797 geboren sei, und warfen in der „Illustrirten Zeitung“ in Erinnerung daran einen Blick auf das Leben und die literarische Bedeutung des großen Lyrikers. Doch auch der diesjährige Geburtstag, von dem neuerdings geltend gemacht wird, daß er die meiste Anwartschaft darauf habe, gefeiert zu werden, weil der Dichter selbst später beständig das Jahr 1799 als sein Geburtsjahr betrachtet wissen wollte, sei von uns durch ein besonderes Gedenken an dieser Stelle ausgezeichnet, und zwar sei hier einmal das Aeußere des Dichters geschildert, wobei uns ein soeben erschienenes reichhaltiges Buch „Heinrich Heine. Aus seinem Leben und aus seiner Zeit“ von Gustav Karpeles (Verlag von Adolf Titze in Leipzig) vortrefflich zu Hülfe kommt.*)

Die ganze Erscheinung des Dichters hat Heinrich Laube einmal in einem längeren Artikel, den Karpeles zum ersten mal in seinem oben genannten Buche veröffentlicht, recht lebendig geschildert. „Als ich ihn 1839 das erste mal sah“, schreibt Laube, „war er ein wohlgenährter, beinahe feister Mann von kleiner Mittelgröße, mit einem Antlitz der feinsten Züge, äußerst schelmischen Augen und fein geschnittenem Mund. Er trug das Haupt leicht vorgebeugt, und da er die kleinen Augen gewöhnlich zur Hälfte zudeckte mit den Augenlidern, so hatte das Gesicht etwas Verschleiertes, welches ungemein interessant war und mit dem schönen Teint unter braunem Haar, mit dem fleischigen Körper und der kleinen weißen Hand an die jungen Abbés im vorigen Jahrhundert erinnerte.“

Auch über die sociale Stellung, die der Dichter in Paris einnahm, wo er von 1831 bis zu seinem 1856 erfolgten Tode lebte, berichtet Laube. „Die Franzosen respectirten ihn“, sagt er, „wie einen der vornehmsten Pairs in dem literarischen Parlament Europas, und derselbe Heine, an welchem sich bei uns jeder dürftige und sein bischen Handwerkszeug aus Heine'scher Domäne beziehende Journalist reiben zu dürfen, über welchen Spatz und Elster abgeschmackt piepen zu dürfen glaubt, derselbe Heine gilt dort für einen der größten Dichter und geistreichsten Autoren Europas. Ich weiß dies nicht von Hörensagen; ich hab es gesehen und erfahren an seiner Seite. Ihm öffneten sich alle Pforten, ich möchte sagen: alle Arme; er gehörte ganz und gar und ohne Vorbehalt zu der glänzenden Familie von französischen Notabilitäten, welche sonst gegen den Ausländer so kühl und so höflich sind.“ — Doch nicht nur die Gesellschaft, auch die Kunst huldigte dem gefeierten Dichter; Maler und Bildhauer waren bemüht, seine Züge festzuhalten, aber diese Künstler waren nicht nur Franzosen, sondern auch, und zwar sogar hauptsächlich, Deutsche. Ueber dreißig Bildnisse sind von Heine bekannt. Wir bieten unseren Lesern vier der bedeutendsten und ferner eine Ansicht von jenem Kunstwerk, das erst in allerletzter Zeit dem Dichter gewidmet wurde, dem neuen Grabdenkmal, das Prof. A. L. Hasselriis in Rom im Auftrag der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich geschaffen hat.

Von den vier Bildnissen ist das von Ludwig Grimm, einem Bruder von Jakob und Wilhelm Grimm, das jugendlichste und zugleich das erste authentische von Heine. Es stammt aus dem Jahre 1827, also aus der Zeit, in der der

Heinrich Heine.

Gezeichnet von Charles Gabriel Gleyre im Jahre 1852. (Letztes Porträt Heine's.)
Nach einem Kupferstich aus dem Verlage der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig.

*) Eingehendere Besprechung s. S. 834.

Digitized by Google

Der Weihnachtsverkehr im berliner Packetpostamt: Die Kettenbahn. Originalzeichnung von A. Dressel.

Digitized by Google

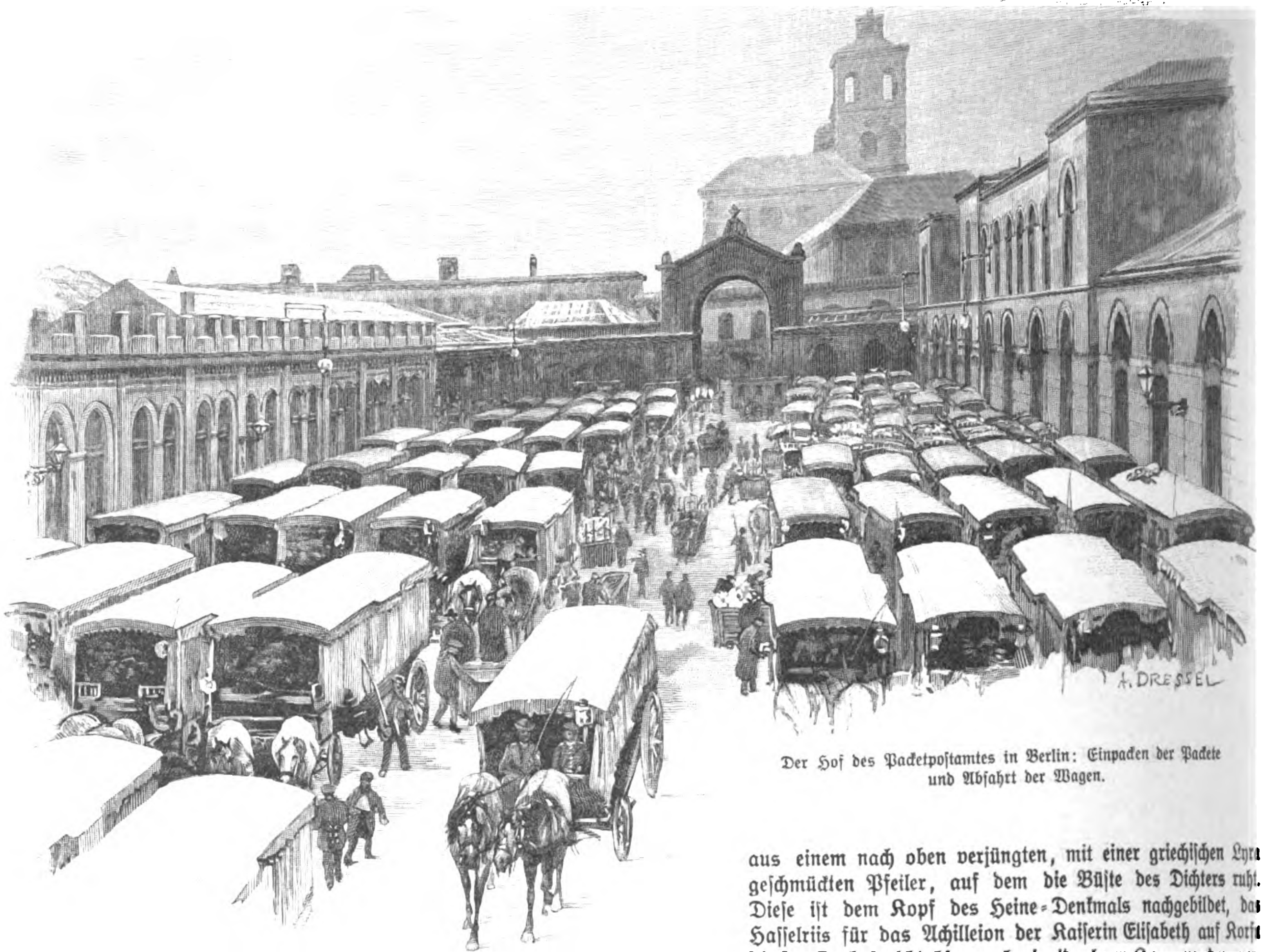
Dichter mit der Herausgabe des „Buchs der Lieder“ den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens erreicht hatte. Er befand sich damals auf einer Reise von Hamburg nach München, hielt sich aber unterwegs eine Woche in Kassel auf und machte dort die Bekanntschaft der Brüder Grimm. Dabei zeichnete ihn Ludwig Grimm. Das Porträt ist ein Meisterwerk der Radirkunst, aber es ist, wie Karpeles meint, idealisirt, und die Züge haben einen schärferen Ausdruck, als er sich damals in Heine's Gesicht ausprägte. Die Nase erscheint stärker gebogen, und die Stirn fällt schräger zurück, als auf irgendeinem anderen Porträt. Das sonst glatt anliegende Haar ist in Locken à la Byron gekräuselt. Auch der nachlässig auf die Hand gestützte Kopf, das weiche rundliche Kinn und der mismuthige Blick der viel zu großen, himmelwärts gerichteten Augen erinnern an den britischen Lord, mit dem sich Heine damals nicht ungern vergleichen ließ. Entsprechend der ganzen Haltung trägt das Bild als passende Unterschrift die Anfangszeilen des auf jener Herbstreise gedichteten Liedes:

> Verdrossnen Sinn im kalten Herzen hegend,
> Schau ich verdrießlich in die kalte Welt.

Das bekannteste und wol auch ähnlichste Bildniß Heine's aus der ersten Lebensperiode ist das von Prof. Moritz Oppenheim in Frankfurt a. M. gemalte, von dem wir nur den Kopf wiedergeben. Den blasirten Zügen fehlt die träumerisch sinnende Genialität des Grimm'schen Bildes. Die schön gemeißelte Stirn ist von kurzem Haar umschattet, unter den ziemlich geradlinigen Brauen blitzen die kleinen, grünblauen Augen mehr listig als schelmisch hervor. Die Nase ist in der Mitte gewölbt, an der Spitze etwas herabfallend. Die Oberlippe ist nicht so höhnisch emporgezogen wie in späteren Jahren, während die fleischige Unterlippe jenen stark sinnlichen Typus zeigt, den wir auf allen Bildern Heine's gewahren. Ganz anders stellt sich der Dichter in dem Bilde von Friedrich Pecht aus dem Jahre 1840 dar. Er erscheint hier fast etwas philisterhaft-gutmüthig; der Mund ist zu üppig, und die Augen sind zu groß, im übrigen dürfte aber an dem Bilde kaum etwas Wesentliches auszusetzen sein, es sei denn, daß man den satirischen Zug in dem Antlitz des Poeten vermißt. Das vierte Heine-Bild ist auch das letzte, das von dem Dichter gefertigt wurde. Es stammt aus dem Jahre 1852 und rührt von dem ausgezeichneten französischen Künstler Charles Gabriel Gleyre her. Der Dichter sitzt in seinem Fauteuil als todkranker Mann, ein ergreifender Eindruck, doch fand es Heine sehr ähnlich und pries die gute Auffassung. Es erschien zuerst in der „Revue des deux Mondes“ und wurde später der französischen Ausgabe der „Reisebilder“ beigefügt.

Das auf der Vorderseite unserer heutigen Nummer abgebildete Grabdenkmal Heine's, das jetzt an die Stelle des schlichten Grabsteins auf dem Kirchhof Montmartre zu Paris treten wird, ist ganz aus weißem Marmor. In der Hauptsache besteht es aus einem nach oben verjüngten, mit einer griechischen Lyra geschmückten Pfeiler, auf dem die Büste des Dichters ruht. Diese ist dem Kopf des Heine-Denkmals nachgebildet, das Hasselriis für das Achilleion der Kaiserin Elisabeth auf Korfu schuf. Doch spricht hier noch ein idealerer Zug aus dem vergrämten Antlitz, das bereits von dem Frieden des herannahenden Todes verklärt zu werden scheint. Auf der Vorderseite des Obelisks befindet sich die Inschrift: Heinrich Heine — Frau Heine. Archaisch ausgeführte Palmenblätter neigen sich zu beiden Seiten des Sockels herab, zwischen ihnen Sanduhr und Pinienapfel, Sinnbilder des Friedens, des Todes, der Liebe. Auf der Grabplatte aber liegt ein voller Lorbeerkranz. Von edler fürstlicher Frauenhand ist er dem Dichter dargebracht, die schönste Gabe, die ihm beim Scheiden des Jahrhunderts, das ihm so manches versagte, gewidmet werden konnte.

L. S.

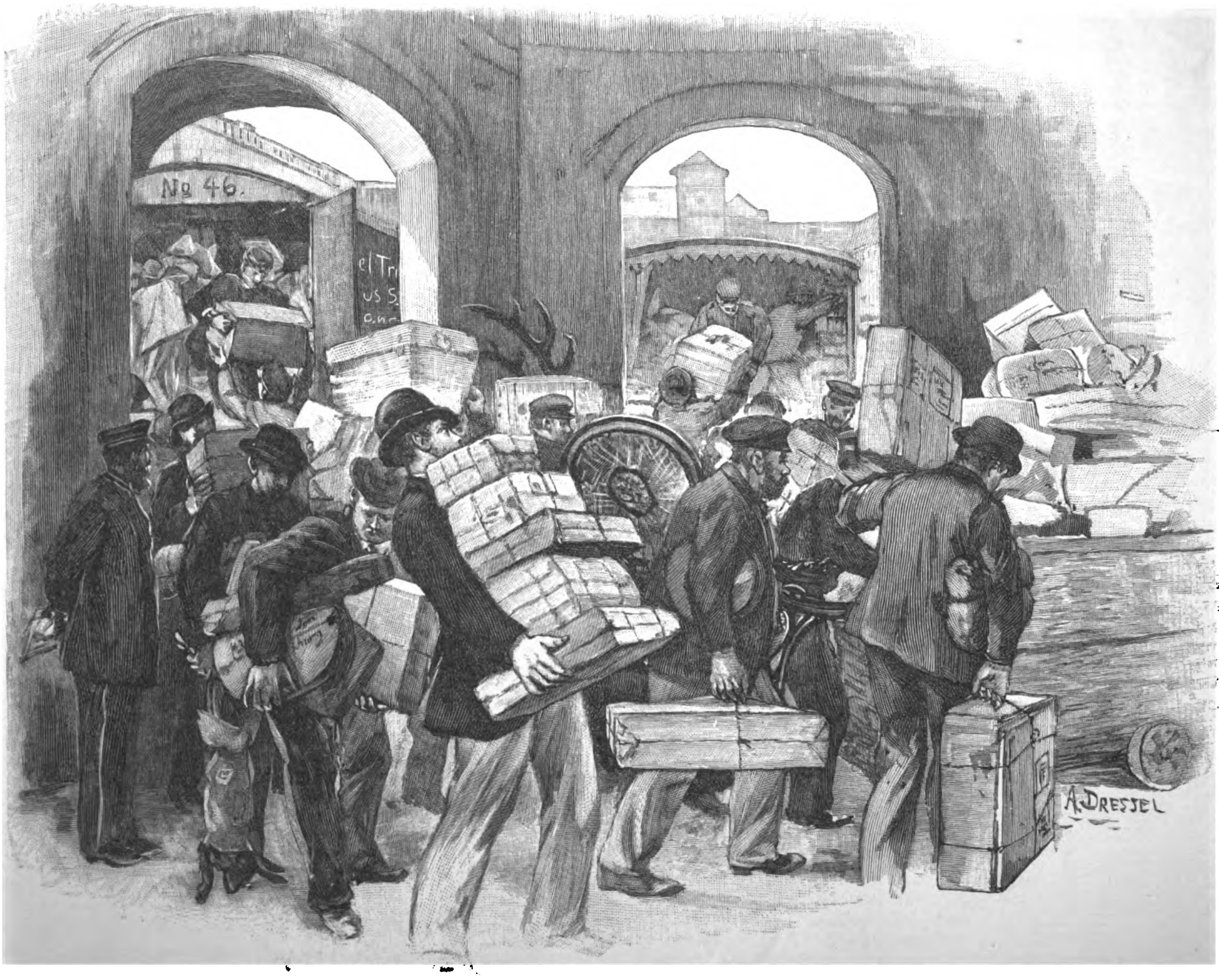


Der Hof des Packetpostamtes in Berlin: Einpacken der Packete und Abfahrt der Wagen.

Der Weihnachtsverkehr im berliner Packetpostamt.

Eine postalische Skizze nach amtlichem Material von A. Oskar Klaußmann.

Ungefähr 9½ Millionen Postpackete gehen jährlich in Berlin ein und werden durch ein besonderes Packetpostamt in Empfang genommen, auf die Bestellbezirke vertheilt und den Adressaten in das Haus geschickt. Dieser riesenhafte Verkehr hat seine Ebbe und seine Flut. Im Juli ist die Zeit der Geschäftsstille, es kommen in diesem Monat nur ungefähr eine halbe Million Packete an, aber der December bringt die doppelte Zahl, denn er ist der Monat der Hochsaison, die ihren Gipfelpunkt in der Zeit vom 18. bis 25. December hat. In diesen Tagen des Schreckens und der Noth für das Packetpostamt laufen täglich gegen 60 000 Packete ein, eine Menge, von der sich der Laie kaum einen Begriff machen kann. Es gehören zur Clientel des Amtes gegen zwei Millionen Einwohner in Berlin und den unmittelbar mit Berlin zusammenhängenden Theilen der Vororte, und die Adressaten, denen die Packete zuzuführen sind, wohnen manchmal mehr als 6 Kilomtr. vom Amte entfernt. Zwei Drittel der Packete gehen in der Nacht ein und müssen bis in die Morgenstunde aufgearbeitet und fortgeschafft sein, da sonst für die neu einlaufenden Packete im Amt kein Platz wäre und der ganze Betrieb ins Stocken geriethe. Trotzdem wäre bei der vortrefflichen Organisation und den außerordentlichen Hülfsmitteln, die



Abnahme der vom Bahnhof angekommenen Packete.

Der Weihnachtsverkehr im berliner Packetpostamt. Originalzeichnungen von A. Dressel.

Digitized by Google

angewendet werden, die Bewältigung des Weihnachtsverkehrs leicht, wenn nur alle Packete richtig und genau adressirt, gut verpackt und etikettirt wären. Aber von zehn Packeten ist immer eins „nicht in Ordnung“, und diese 6000 nothleidenden Packete auf den Tag machen dem Amt dreimal so viel Arbeit wie die sämmtlichen anderen genau adressirten und gut gepackten Packete, die ohne weiteres angebracht werden können.

Das Packetpostamt besteht aus einem Complex von Gebäuden, die um einen riesigen oblongen Hof gruppirt und von der Oranienburger-, Artillerie- und Ziegelstraße umgrenzt sind. An den Schmalseiten, in der Ziegel- und Oranienburgerstraße, befinden sich Einfahrten. Unter gewöhnlichen Umständen sind im Amt 140 Beamte und 680 Unterbeamte beschäftigt, in der Weihnachtzeit arbeiten hier ununterbrochen Tag und Nacht, natürlich in Ablösungen, gegen 2500 Personen, unter denen sich 270 Unteroffiziere und Soldaten und gegen 900 Civilisten befinden, der Rest sind Postbeamte, die von allen berliner Aemtern zur Verstärkung des sonstigen Personals commandirt sind. Es verkehren auf dem Hof täglich in verschiedenen Fahrten etwa 400 Gefährte, von denen indeß nur die Hälfte Postwagen sind, der Rest besteht aus einem Dutzend Feldpostwagen, die sonst im Traindepot zu Tempelhof für den Fall eines Feldzuges bereit stehen, das andere sind gemiethete Möbelwagen (über 100), sogen. Kremser, Torfwagen u. s. w. Im Amte selbst sind in diesen Tagen gegen 470 Handkarren in ununterbrochener Thätigkeit. Diese Karren haben ein dreiräderiges Untergestell und hohe, korbgeflochtene Wände, die durch gitterförmige Aufsätze noch erhöht werden können. Dabei ist auf dem Platz des Packetpostamtes nicht einmal die ganze Thätigkeit der berliner Packetbestellung concentrirt. An anderer Stelle, früher in der Westhalle des Ausstellungsparks in Moabit, sind die Abtheilungen des Packetpostamtes untergebracht, die sich befassen: 1. mit den Packeten, die von den Adressaten selbst abgeholt werden — es handelt sich dabei um Firmen, die in dieser Zeit täglich 5- bis 600 Packete empfangen —; 2. mit den Packeten, die für die Soldaten der berliner Garnison bestimmt sind; 3. mit den aus dem Auslande kommenden zollpflichtigen Packeten.

Betreten wir nunmehr den Hof des großen Amtes von der Oranienburgerstraße aus. Er ist fast ganz durch einspännige, in Reihen aufgefahrene Postwagen besetzt. Es ist dies der Rest von 210 Wagen mit 230 Begleitern (Schaffnern), die soeben, um 8 Uhr morgens, die erste Bestellfahrt in ihre Reviere antreten. Weitere Bestellfahrten finden um 12 Uhr mittags und um $3^1/_2$ Uhr nachmittags statt. Die Wagen der ersten Fahrt, die nach den Außenbezirken gehen, kommen erst in später Nachmittagstunde wieder zurück.

Durchschreiten wir den Hof in seiner ganzen Länge und gehen bis zur Einfahrt in der Ziegelstraße, so finden wir hier eine Wagenburg von langen, großen Postwagen, sogen. Magazinwagen, und von berliner Möbelwagen. Alle diese Gefährte sind vollgestopft mit Packeten, die sie von den berliner Bahnhöfen bringen. Dort sind diese Tausende von Päckereien soeben mit einigen Personenzügen angelangt. Die Wagen werden so rasch wie möglich entladen und ihr Inhalt nach der Verlesepackkammer gebracht, d. h. nach dem großen Saal, wo die Vereinigung von Packet und Adresse stattfindet. Die Packetadressen gehen nämlich gewöhnlich mit den Schnellzügen, da sie bei der Spedition wie Postkarten behandelt werden, und treffen früher ein als die Packete. Die Adressen sind nach den 110 Bestellbezirken geordnet, in die Berlin eingetheilt ist. Schon bei der Vereinigung von Adresse und Packet ergeben sich Schwierigkeiten, wenn z. B. die schlecht befestigte Adresse, die auf dem Packet selbst sitzen soll, abgefallen ist. Ein solches Packet geht sofort nach der „Aufklärungsstelle“ der Verlesepackkammer, welch letztere außerdem noch folgende Unterabtheilungen hat: Abnahme, Werthstelle, Vertheilungsstelle, Bestellabfertigung, Auslandsstelle, Eilstelle und Verbandstelle. Letztere ist sehr interessant, denn sie ist eine Poliklinik für defect gewordene Packete. In einem abgeschlossenen Raum wird von Postbeamten geleimt, genagelt, geklebt, gesiegelt, gebunden, um die infolge schlechter Verpackung defect gewordenen Packete bestellbar zu machen. Welche Formulare und Protokolle müssen aber wegen eines einzigen solchen Packetes ausgefüllt werden, wenn von seinem Inhalt nur dem Anschein nach etwas fehlt, oder wenn dieser Inhalt beschädigt ist!

Aus der Verlesepackkammer kommen die Packete in die Bestellpackkammer, wo dieselben für die Bestellung fertig sortirt und bearbeitet werden. Dieser Bestellpackkammer ist der größte Theil der vorhandenen Gebäulichkeiten eingeräumt, in denen die 110 Bestellbezirksstellen gruppenweise untergebracht sind. Etwa 60 befinden sich in dem langen Gebäude, der sogen. „Kegelbahn“, das in der Artilleriestraße liegt, andere Gruppen sind in dem Gebäude eingerichtet, das sonst als Wagenschuppen dient, und selbst den Boden dieses Schuppens benutzt man in der Weihnachtzeit. Um nun die Handkarren mit Ladung auf den Boden hinauf und herunter zu bringen, hat man eine höchst kunstvolle Kettenbahn nach dem Muster eines Bremsberges in einem Bergwerk construirt. Diese Kettenbahn (siehe die Abbildung auf S. 837) ist eine schiefe Ebene, die mit Gleisen für die Handkarren belegt ist. Eine Kette ohne Ende, die von einem Gasmotor von 14 Pferdekräften bewegt wird, faßt mit ihren Haken die Handkarren und befördert sie über die schiefe Ebene hinauf oder hinunter. Die herabkommenden Wagen werden bis zu den im Hofe haltenden, für die Bestellfahrt fertigen Gefährten gestoßen und in diese entladen. Wenn nur nicht die Fahrer von ihren Bestellfahrten immer eine größere oder geringere Anzahl von Packeten zurückbrächten, die sie wegen falscher oder mangelhafter Adresse nicht unterbringen konnten! Diese Packete verursachen höchst zeitraubende weitere Arbeit; vorläufig müssen sie liegen bleiben. Ist ihr Inhalt dem Anschein nach leicht dem Verderben ausgesetzt, so werden sie versteigert. Im Vestibül des Vorderhauses in der Oranienburgerstraße finden zweimal täglich solche Auctionen von Packeten aus der sogen. „Todtenkammer“ statt.

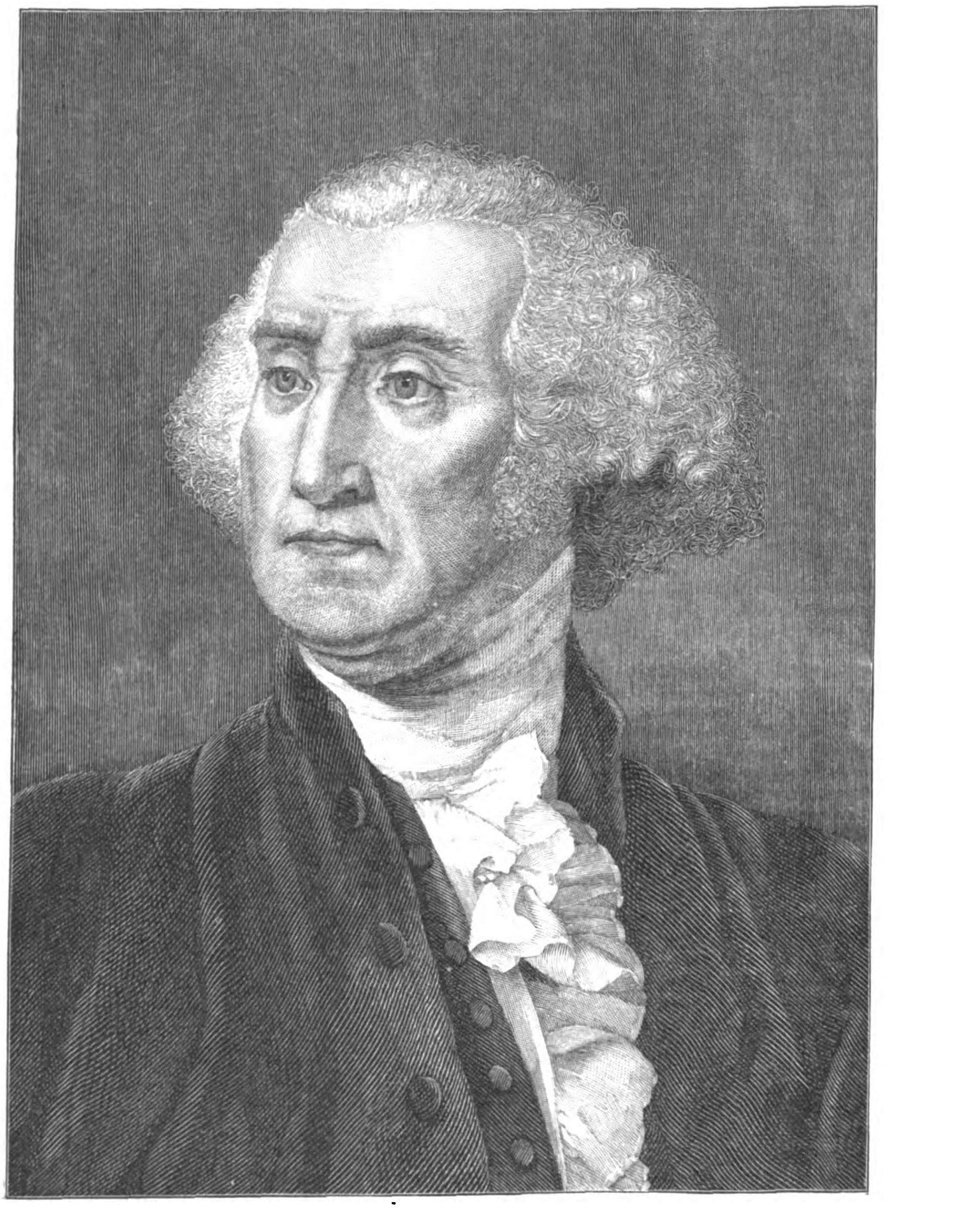
Glockensignale ertönen in allen Räumen. Sie geben das Zeichen, daß eine Stunde abgelaufen ist, und daß die Datumstempel, die im Gebrauch sind, um eine Stunde geändert werden müssen. Eine Stunde sind wir anwesend, und kaum ist es uns gelungen, einen oberflächlichen Ueberblick über das Wesen und die Art der hier geschafften Arbeit zu gewinnen. Tagelange Besuche gehören dazu, um vollständig in die Einzelheiten des hier gehandhabten Postbetriebes einzudringen. Die Arbeit in diesem originellen Postamt, das seinesgleichen in Deutschland nicht hat, gleicht dem Gang einer großen vielräderigen Maschinerie. Jahrelange Erfahrungen waren meist nöthig, um manch kleines, für den Laien gar nicht sichtbares Rad einzufügen, von dessen richtigem Gang doch sehr viel abhängt. Wächst doch der Verkehr in diesem Amt von Jahr zu Jahr, und man fürchtet, es könnte einmal eine Weihnachtzeit kommen, wo sich die Riesenleistung des Packetamtes nicht mehr mit der Präcision abspielen wird wie jetzt.

Wenn aber der 25. December gekommen ist, dann athmet im Amte alles auf. Die Schlacht ist geschlagen und gewonnen, aber ... was wird das nächste Jahr bringen!

George Washington.

Ein Erinnerungsblatt zu seinem 100jährigen Todestage.

Mit Recht feiern die Amerikaner ihren ersten Präsidenten als den Begründer der großen Republik des Westens, mit Recht als das ideale Vorbild eines in der Sorge um das Gemeinwohl aufgehenden Bürgers, ihn, der im Krieg wie im Frieden und so auch in den Herzen seiner Landsleute stets der erste war. In den letzten Lebensjahren des Lord-Protectors Cromwell hatte die Uebersiedelung der Vorfahren Washington's aus dem Mutterland nach Virginien stattgefunden. Die Familie war in der Grafschaft Westmoreland zu großem Wohlstand und Ansehen gediehen, als George am 22. Februar 1732 das Licht der Welt erblickte. Wol starb der Vater früh, aber unter den Augen der tüchtigen Mutter erwuchs der Sohn zu jener Charakterstärke, die ihn dereinst zum nie wankenden Halt seines Volkes in schicksalsschweren Tagen machen sollte.



George Washington.

Der Bau des französischen Forts Duquesne am Zusammenfluß des Alleghany und Monongahela im Jahre 1754 führte zum heftigen Einspruch der Engländer gegen die drohende Abschnürung des britischen Colonialbesitzes vom fruchtbaren Hinterland am Ohio. Zwar war es dem jungen Milizenoberst Washington nicht vergönnt, unter dem glücklosen englischen General Braddock Lorbern zu ernten, dennoch eröffnete diese Expedition jenen langwierigen Krieg, der den Franzosen die Herrschaft am Lorenzstrom wie im Bassin des Mississippi kostete. Nach wiederhergestelltem Frieden schloß Washington die überaus glückliche, wenn auch kinderlos gebliebene Ehe mit Martha Custis und brachte sein schönes Gut Mount Vernon am Potomac zu blühendem Gedeihen. Seine Mitbürger wählten ihn in die gesetzgebende Versammlung Virginiens und in den Congreß der vereinigten Colonien, der am 14. September 1774 in Philadelphia zusammentrat, um flammenden Protest zu erheben gegen die eigenmächtige Besteuerung der amerikanischen Pflanzstaaten durch das londoner Parlament.

Der zweite Continentalcongreß, der im Mai 1775 unter Vorsitz des „Rebellen“ John Hancock von Boston in Philadelphia sich versammelte, ernannte den Obersten Washington zum Oberbefehlshaber des buntscheckigen Milizheeres. Dieser übernahm am 3. Juli das Commando, organisirte mit Hülfe von Gates nothdürftig die Truppen, ließ im nächsten Winter die im Mai 1775 zu Ticonderoga und Crown Point erbeuteten schweren Geschütze heranschaffen und zwang am 17. März 1776 Lord Howe Boston zu räumen. Zwar gelang auch der Ueberfall bei Trenton am 25. December, dem schon am 3. Januar 1777 der Sieg Washington's über Cornwallis bei Princeton folgte, aber am 13. September erlitten die Amerikaner die Niederlage am Brandywine Creek, die den Verlust von Philadelphia nach sich zog, und auch der Vorstoß bei Germantown am 4. October erfuhr durch Howe eine Zurückweisung.

Der Winter auf 1778 ist die kritischste Zeit des Revolutionskrieges gewesen, hat aber auch Washington in seiner vollen Seelengröße erkennen lassen. In der Wildniß von Valley Forge harrte er mit seiner heroisch alle Entbehrungen ertragenden Continental Line aus, angesichts des nur sechs Stunden entfernten Feindes. Zudem erstand ihm im eigenen Lager eine bedrohliche Gegnerschaft in der Conway-Cabale misvergnügter Offiziere und argwöhnischer Congreßmitglieder, die sich um Gates, den Sieger von Saratoga, sammelten. Doch auch aus dieser Krisis gingen die junge amerikanische Freiheit und ihr erser Vorkämpfer siegreich hervor. Der von Washington zum Generalinspecteur ernannte fridericianische Oberst v. Steuben erhöhte die Disciplin und Schlagfertigkeit der stehenden Kerntruppe der Continental Line, die es bald mit den besten englischen Streitkräften aufzunehmen vermochte, und der Abschluß des Bündnisses mit Frankreich zerstreute vollends die dunkeln Wolken, die bis dahin den Horizont für die Amerikaner verdüstert hatten.

Die erste glückliche Waffenthat nach einer Reihe entmuthigender Miserfolge war der Ueberfall auf Henry Clinton

Digitized by Google

Aus der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung: Heimkehr der hamburger

ndfahrer nach Besiegung der Seeräuber. Nach dem Gemälde von Hans Bohrdt.

Digitized by Google

bei Monmouth am 28. Juni 1778, und die durch Washington mit Hülfe der Franzosen herbeigeführte Capitulation der Engländer unter Cornwallis bei Yorktown (19. October 1781) führte zur Einstellung der Feindseligkeiten sowie am 30. November 1782 zum vorläufigen Friedensschluß, in dem die Unabhängigkeit der Amerikaner anerkannt wurde.

Inzwischen hatte die unregelmäßige und nicht selten ganz ausbleibende Besoldung des Heeres eine Verbitterung in der Armee erzeugt, die vielleicht zu einem Soldatenaufstand und zur schweren Bedrohung der bürgerlichen Gewalt der neuen Republik geführt hätte, wenn nicht Washington an der Spitze der zur Meuterei aufgelegten Truppen gestanden hätte. Aus dem Lager erscholl schon vereinzelt der Ruf nach Errichtung der Monarchie, aber der an die leuchtendsten Vorbilder antiker Vorzeit gemahnende Bürgersinn des Generals wies mit Abscheu und strengem Tadel ein von Prätorianern geschmiedetes Diadem zurück, warf jedoch seinen ganzen Einfluß in die Wagschale, um den berechtigten Forderungen der Offiziere und Soldaten beim Congreß Gehör zu verschaffen, er, der selbst hochherzig auf jeden finanziellen Lohn seiner dem Vaterland geleisteten Dienste verzichtet hatte. Am 2. November 1783 nahm er in herzlichsten Worten Abschied von den in die Heimat entlassenen Waffengefährten, legte am 23. December sein mit Ruhm geführtes Amt in die Hände des zu Annapolis versammelten Congresses und wandte den Schritt nach seinem geliebten Mount Vernon.

Schon im Juni 1783 hatte Washington in einem Rundschreiben an die Staatengouverneure darauf hingewiesen, daß es sich nun zu entscheiden haben werde, ob die Revolution als ein Segen oder als ein Fluch betrachtet werden müsse; ohne starke Centralgewalt werde die Union nicht von langer Dauer sein. Fast vier Jahre später (25. Mai 1787) trat zu Philadelphia unter dem Vorsitz Washington's eine föderale Convention zusammen, um die Verfassung zu entwerfen, die am 28. September vom Congreß genehmigt wurde und noch heute in Kraft ist. Am 30. April 1789 leistete Washington in Neuyork den Amtseid als der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. In den verfassungsmäßigen Schranken und in würdevollsten Formen führte der einstimmig gewählte Staatschef sein Amt, im Vollbewußtsein höchster Verantwortlichkeit, aber unnachgiebig gegen die Stimmungen des Tages und unempfindlich gegen das Erkalten der Volksgunst. Die Neutralitätserklärung vom 22. April 1793 erschien den Republikanern als schwarzer Undank gegen das einst alliirte Frankreich, und Entrüstung erweckte der von John Jay 1794 mit Großbritannien geschlossene Handelsvertrag. Aber George Washington erkannte als einzig richtige Politik der Union mindestens für die Zeit der noch nicht ausgebauten Landesvertheidigung, der finanziellen Verlegenheit und der wirthschaftlichen Erholungsbedürftigkeit Friede und Freundschaft mit allen Nationen und Unparteilichkeit in den damals anhebenden schweren Kriegen der europäischen Mächte. Die Organisirung der Staaten Kentucky (1792) und Tennessee (1796) leiteten die siegreiche Ausbreitung des angelsächsischen Volksthums nach dem unabsehbaren Westen ein. Zunehmende Anfeindungen veranlaßten Washington, der 1793 zum zweiten mal dem Rufe der Nation gefolgt war, die Aufstellung einer dritten Candidatur zum höchsten Amt der Republik abzulehnen. In der herrlichen Farewell Addreß nahm er 1797 Abschied von seinem Volke und schloß am 14. December 1799 in seinem Tusculum Mount Vernon die für das amerikanische Vaterland treubesorgten Augen.

Heute ist die Union die gefürchtete Vormacht der Neuen Welt, die den kräftigen Arm bereits ausgestreckt hat nach den Inselfluren Oceaniens und den Küsten der ostasiatischen Culturwelt. Möchte ihren Staatsmännern nie der Scharfblick des größten Sohnes Virginiens mangeln, der immer nur das Erreichbare anstrebte, nie abhanden kommen der freiheitliche Sinn, der die Unterdrücker vom Boden Amerikas vertrieb und die aufsässigen Lagergenossen von Newburg zur Bürgerpflicht zurückführte.

Karl Wilke.

Aus der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung.

Heimkehr der hamburger Englandfahrer nach Besiegung der Seeräuber.

Gemälde von Prof. Hans Bohrdt.

Im Mittelalter war der Beruf des Kaufmanns ein vielseitigerer und gefahrvollerer als jetzt; er hatte nicht allein darauf zu achten, daß er seine Waaren auf den richtigen Markt führte, wobei ihm die Schwierigkeit des Transportes, Zollschranken u. s. w. viele Hindernisse in den Weg legten, sondern er mußte auch oft sein Leben und seine Freiheit daransetzen, um den Gefahren der Land- und Seeräuber zu trotzen. Ebenso wie das Gewerbe des Kaufmanns war auch das des Schiffers ein gefährliches. Die Schiffe waren verhältnißmäßig klein und unsicher, Seezeichen gab es nur vereinzelt, und vor allem wurde ihm von Seeräubern aufgelauert, die nicht nur sein Gut raubten, sondern auch sein Leben nicht schonten.

Die gefährlichsten der Seeräuber waren im 14. Jahrhundert die Vitalianer. Sie hatten ihren Namen von dem Kriege des Herzogs Albrecht von Mecklenburg als Prätendenten auf die schwedische Königskrone gegen die Königin Margareta von Norwegen; von ersterem wurden sie angenommen, um die Stadt Stockholm, die von der Landseite belagert war, mit Lebensmitteln zu versehen. Nachdem der Friede im Jahre 1397 geschlossen war, warfen sie sich gänzlich auf Seeräuberei, zuerst in der Ostsee, bald aber auch in der Nordsee, und hier waren ihre Anführer Klaus Störtebeker, Godeke Michels, Wigman und Magister Wigbold. Der Schade, den sie dem Handel zufügten, war enorm und konnte von den Hansestädten nicht länger ertragen werden. Die Städte beschlossen deshalb im Jahre 1400, eine Flotte gegen die Räuber auszurüsten, die aus elf Schiffen bestehen sollte. Es kam aber nicht dazu; die Bekämpfung und Besiegung der Seeräuber scheint allein durch die hamburger sogen. Englandfahrer ausgeführt worden zu sein.

Soweit die geschichtlichen Nachrichten reichen, fuhren im Frühling des Jahres 1401 hamburger Englandfahrer unter dem Befehl der Rathmannen Hermann Langhe und Nikolaus Schoke zur Bekämpfung der Seeräuber aus. Sie trafen einen Theil der Vitalianer unter dem Befehl von Störtebeker und Wigman bei Helgoland. Nach einem heftigen Kampf, bei dem 40 Seeräuber getödtet und 70 gefangengenommen wurden, fuhren sie mit den mitgenommenen Schiffen und den Gefangenen nach Hamburg zurück, wo den Seeräubern der Proceß gemacht wurde. Am 20. October wurden sie auf dem Grasbrook enthauptet und ihre Köpfe auf Pfähle gesteckt.

Im Herbst desselben Jahres fand ein anderer Kampf der hamburger Englandfahrer gegen die Vitalianer in der Weser statt. Die Hamburger standen unter dem Befehl Simon's von Utrecht und der Rathmannen Nikolaus Schoke und Hinrich Jenevelt, während die Vitalianer von Godeke Michels und Magister Wigbold geführt wurden. Auch hier gewannen die Hamburger den Sieg und führten die reiche Schiffsbeute und die Gefangenen nach Hamburg. Ebenso wie Störtebeker und seine Kumpane, wurden Godeke Michels und Magister Wigbold mit 80 Seeräubern auf dem Grasbrook gerichtet.

Die Heimkehr der Sieger ist von Prof. Hans Bohrdt in dem von uns reproducirten Gemälde, das auf der diesjährigen berliner Kunstausstellung die Aufmerksamkeit der Beschauer auf sich lenkte, dargestellt. Die „Bunte Kuh“ Simon's von Utrecht und die Kogge des Rathmanns Jenevelt schleppen das genommene Piratenschiff nach der Elbe, im Hintergrund sieht man noch andere Schiffe der Sieger.

Die „Kogge“ war die größte Schiffsform der damaligen Zeit; sie war ein dreimastiges, plumpes, kielloses Fahrzeug, das Wind und Wetter und den Angriffen der Seeräuber ziemlich gut Widerstand leisten konnte. Prof. Bohrdt hat seinem Gemälde dadurch einen besonderen Reiz verliehen, daß er auf Grund der Miniaturen zum hamburger Stadtrecht von 1497 und anderer Quellen die Koggen in getreuster Abbildung darstellte. Eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Schiffsgattung sind die auf die Segel gemalten Wappen ihrer Besitzer, wie es damals üblich war. Das Wappen, das die „Bunte Kuh“ führt, ist das Simon's von Utrecht, ein Schwan, dargestellt in der steifen heraldischen Art der Zeit. Der Maler hat es verstanden, die silbergraue Herbststimmung und die dadurch bedingte Färbung des bewegten Wassers der Nordsee naturgetreu wiederzugeben. Die Lebhaftigkeit der Darstellung und der durch die decorirten Segel bewirkte Farbenreichthum verleihen dem Gemälde eine besondere Anziehungskraft.

J. D. H.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Der Evangelische Oberkirchenrath in Berlin und der Generalsynodal-Vorstand gelangten in gemeinschaftlicher Berathung zu dem Beschluß, die Neuregelung der Ruhegehälter der evangelischen Geistlichkeit Preußens auf Grund der neuen Gehaltsordnung durch ein Nothgesetz zu bewirken. Es bedarf zur Inkraftsetzung dieses Nothgesetzes der Erklärung der königl. Staatsregierung, daß Einwände dagegen ihrerseits nicht zu erheben sind. Erfolgt diese Erklärung, wie zu erwarten steht, so tritt mit Beginn des neuen Etatsjahrs, also mit dem 1. April 1900, das Nothgesetz in Kraft.

— In Merseburg war am 29. November der Provinzialausschuß für innere Mission der Provinz Sachsen versammelt. Oberpfarrer Medem aus Magdeburg-Buckau erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses im letzten Jahr. Präsident Gaebel vom Reichsversicherungsamt dankte namens des Centralausschusses für die Jubiläumsspende des Provinzialausschusses. Wenn der Centralausschuß im großen und ganzen nur wenig von sich hören lasse, so handle er ganz im Geiste Wichern's. Der Centralausschuß sei begründet, die Vereine und Anstalten der inneren Mission durch ein geistiges Band zusammenzuhalten. Nur bei Unternehmungen der inneren Mission, deren Gebiet sich über ganz Deutschland erstrecke, entwickelte er eine weitergehende Thätigkeit, wie sich dies kürzlich durch den in Straßburg abgehaltenen Missionscongreß, der eine Einigung der Arbeiten der inneren Mission im Elsaß mit der inneren Missionsarbeit in Altdeutschland herbeiführte, gezeigt habe. Superintendent a. D. Meyer aus Oberfarnstedt hielt einen Vortrag über „Christenthum und moderne Litteratur“, indem er unter Wiedergabe einer großen Zahl von Stellen aus modernen Litteraturwerken Front gegen diese Werke machte, deren Verfasser sich versteckt oder offen vom Christenthum losgesagt hätten und dieses bekämpften. Er warnte aber zugleich davor, in falschen Pietismus zu verfallen. Als Heilmittel empfahl er die Ausgestaltung des Volkslebens in christlichem Geiste und eifriges Lesen in den gesunden Werken von Autoren, die von christlichem Geist erfüllt seien.

— In Speier fand am 27. November die Jahresversammlung des Vereins zur Erbauung der Protestationskirche statt. Es betrugen nach dem Jahresbericht die Einnahmen 225 288 ℳ, die Ausgaben im Vereinsjahr 224 190 ℳ, das Vereinsvermögen beläuft sich auf 134 000 ℳ. Verbaut wurden bis Ende September dieses Jahres 948 000 ℳ. Im abgelaufenen Jahre gingen 190 000 ℳ ein. Mit großem Erfolg hat im Auftrag des Vereins Vicar Dr. Beyschlag aus Pirmasens seine Thätigkeit in Nordamerika begonnen. Sowol die Fenster der Kirche als auch die 14 Wappen sind gesichert, der Orgelfonds ist durch die Erträgnisse der Kirchenvereinsconcerte bedeutend verstärkt, das Material für die in Apolda zu gießende Kaiserglocke infolge der Unterstützung Kaiser Wilhelm's billig erstanden worden. Das Jahr 1901 wird bestimmt die Vollendung und Einweihung bringen.

— Die Errichtung von Mädchengymnasien macht Fortschritte. Ein solches ist in Frankfurt a. M. im Entstehen begriffen. Die Anregung und die weiteren Schritte gehen von der frankfurter Abtheilung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium aus. Das Gesuch an die Regierung um Genehmigung ist bereits abgegangen. Ebenso richtete der Vorstand des Vereins Mädchengymnasien in Köln das Gesuch an den Cultusminister, dieser möge dem Verein gestatten, Ostern 1900 ein dem Lehrplan des humanistischen Gymnasiums sich anschließendes Mädchengymnasium in der Weise zu eröffnen, daß mit der Sexta, bezw. mit der Sexta und Untertertia gleichzeitig der Unterricht begonnen werden kann.

Hochschulwesen.

— Am 5. December nahm der Kaiser in der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg den Dank der Rectoren der drei preußischen technischen Hochschulen von Berlin, Aachen und Hannover für die Verleihung des Promotionsrechts entgegen. Die Dankeskundgebung fand im Lichthof statt, wo die Studentenschaft die Brüstungen in der ersten Galerie besetzt hielt. Geh. Rath Riedler, der Rector der berliner Hochschule, dankte dem Kaiser im Namen der drei Hochschulen. Der Monarch hob in seiner Erwiderung hervor, daß es jetzt gelte, dem neuen Titel, der eine Erhöhung des Ingenieurstandes bedeute, reichen Inhalt zu geben und ihm Achtung im In- und Ausland zu verschaffen. Hierauf wohnte der Kaiser der Versammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft bei. Nach dieser Feier fand eine Conferenz der Rectoren statt. Es soll sich um die Promotionsbestimmungen für die Verleihung des Titels Doctor-Ingenieur im Anschluß an die Gesichtspunkte, die der Kaiser in seiner Ansprache auf die Dankeskundgebung der Rectoren dargelegt hatte, gehandelt haben.

— Geh. Rath Prof. Dr. Röntgen in Würzburg hat sich nunmehr entschlossen, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität München anzunehmen.

— Das Orientalische Seminar zu Berlin hat in diesem Winter die höchste Besuchsziffer seit seinem Bestehen erreicht. Es sind gegenwärtig 183 Mitglieder eingeschrieben, die sich mit dem Studium der verschiedenen im Seminar vertretenen asiatischen und afrikanischen Sprachen beschäftigen, und außer diesen nehmen an den abendlichen und unentgeltlichen Unterrichtscursen im Russischen und Spanischen 125 junge Kaufleute und Beamte theil.

— Zu Professoren an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg wurden ernannt Dr. Strecker, Dr. Brand und Regierungsbaumeister Hartung. — Der commissarische Kreisthierarzt Dr. Pfeiffer zu Ortelsburg in Preußen erhielt einen Ruf als Professor der Thierheilkunde an die Universität Gießen.

— Die Universität Marburg hat auch in diesem Winter wieder einen Zuwachs zu verzeichnen. Im vorigen Wintersemester waren 1019 Studenten immatriculirt, während diesmal die Gesammtzahl 1040 beträgt; dazu kommen noch 74 Hörer, darunter acht Damen. — Die Universität Greifswald wird in diesem Winter von 759 eingeschriebenen Studirenden besucht, 16 weniger als im letzten Winterhalbjahr. — Die Universität Würzburg zählt gegenwärtig 1215 Studirende, 23 Hörer und eine Hörerin. — Die Universität Straßburg hat mit 1105 immatriculirten Studirenden und 64 zum Hören von Vorlesungen Zugelassenen im laufenden Semester die bisher höchste Besuchsziffer erreicht.

— Nach einer Bekanntmachung des Rectors der Universität Breslau am Schwarzen Bret besteht, wie die „Akademischen Blätter“ mittheilten, bei dortigen Corps und Verbindungen die Einrichtung, daß jeder neu Aufzunehmende eine ehrenwörtliche Verpflichtung eingehen und unterschreiben muß, nach seinem Austritt, solange er in Breslau studirt, in keine andere Farben tragende Verbindung einzutreten. Diese Einrichtung erklärt die obige Kundmachung formell, weil sie durch die Statuten nicht vorgesehen sei, und materiell, weil sie eine unstatthafte Beschränkung der persönlichen Freiheit enthalte, für unzulässig, und es werden deshalb sämmtliche Corps und Verbindungen, bei denen diese Einrichtung noch gehandhabt wird, angewiesen, sie für die Zukunft einzustellen. Eine Nichtbeachtung dieses Verbots würde die Aufhebung des Corps, bezw. der Verbindung, die es außer Acht gelassen, zur Folge haben.

— In Breslau hat sich neben den zwei dort schon bestehenden jüdischen Verbindungen noch ein Verein jüdischer Studenten aufgethan.

— An der Universität Rostock sind Rector und Senat bemüht, wieder einen allgemeinen Studentenausschuß einzurichten, zu dem auch die Finkenschaft herangezogen werden soll. Den Vorsitz im Ausschuß sollen die Corporationen führen, und zwar zunächst als die älteste der Wingolf.

Gerichtswesen.

— Der „Reichsanzeiger“ vom 5. December veröffentlichte die Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstands und die Eheschließung, vom 6. Februar 1875 in Helgoland, gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

— Ein die Finanzkreise interessirender Proceß fand am 6. December vor der Strafkammer des Landgerichts Leipzig nach sechstägiger Dauer seinen Abschluß. Es handelte sich um die im Jahre 1895 erfolgte Gründung einer Actiengesellschaft zum Zweck der Ausbeutung der Braunkohlengrube Martha bei Grimma, die der Polizeidirector a. D. v. Stutterheim von dem Privatmann Friedrich Korte erworben hatte. Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Gesellschaft war der berliner Bankier Max Arendt, Director derselben Rechtsanwalt a. D. Dr. Bahn. Bereits nach einigen Jahren machten sich Zahlungsschwierigkeiten geltend, die zum Eingehen größerer Wechselverbindlichkeiten führten. Im März 1897 wurde über das Unternehmen der Concurs eröffnet, wobei sich eine Unterbilanz als Folge unordentlicher Buchführung herausstellte. Außer den bereits Angeführten standen noch unter Anklage der Kaufmann Erpff aus Breslau, der Buchhalter Heilmann aus Grimma und der Bankkassirer Hilbig. Die Beweisführung war sehr schwierig und erforderte eine umfangreiche Zeugen- und Sachverständigenvernehmung. Freigesprochen wurden: Arendt, Dr. Bahn und Korte, verurtheilt: v. Stutterheim wegen einfachen Bankrotts zu drei Tagen, Erpff wegen einfachen Bankrotts und Untreue zu sechs Wochen Gefängniß und 200 ℳ Geldbuße, Hilbig wegen Untreue zu drei Wochen Gefängniß und 200 ℳ Geldbuße, Heilmann wegen einfachen Bankrotts zu fünf Tagen Gefängniß.

— Auch der weitere Verlauf des Complotprocesses vor dem pariser Staatsgerichtshof brachte allerhand durch die Angeklagten und die Vertheidiger hervorgerufene Zwischenfälle. So wurde der Advocat Hornbostel wegen Beleidigung einiger Senatoren vom Gerichtshof auf drei Monate seines Amtes enthoben. Der Polizeicommissar Hennion, dessen umfangreicher Bericht die Grundlage für die Anklage bildet, begründete diesen

Digitized by Google

Bericht, dessen einzelne Punkte von den Angeklagten und ihren Vertheidigern vielfach lebhaft bestritten wurden. Der Advocat Evain beantragte, zu erklären, daß polizeiliche Berichte nicht als Beweismaterial gelten könnten, was jedoch abgelehnt wurde. Auch die Aussagen des Polizeidirectors Puybaraud bezüglich der Vorgänge vor dem sogen. Fort Chabrol erregten lebhaften Widerspruch. Seiner Versicherung, es habe thatsächlich ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen Liguen bestanden, und es sei in einer Versammlung sogar eine Föderationscommission derselben ernannt worden, folgte großer Lärm. Auch der frühere Polizeipräfect Blanc sagte aus, daß die Liguen über die Veranstaltung der Kundgebung einig gewesen seien. Im ganzen boten alle diese Aussagen jedoch wenig Greifbares. Nach der Behauptung des Polizeipräfecten Lepine sollten die Kundgebungen der Liguen gefährlich gewesen sein. Am 8. kamen die Entlastungszeugen zu Gehör, in erster Reihe Jules Lemaître und Millevoye, die die Versicherung abgaben, daß zwischen den verschiedenen Liguen kein Einverständniß bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens bestanden habe.

Heer und Flotte.

— Seit dem 15. November tagt in Berlin eine Commission, die den Entwurf der neubearbeiteten Felddienstordnung prüfen soll. In der Hauptsache handelt es sich bei den Aenderungen gegenüber der Felddienstordnung vom Jahre 1894 um die Berücksichtigung der Neuorganisation der Feldartillerie und der Einführung der Feldhaubitzen.

— Bei der bairischen Armee sollen neu errichtet werden: ab 1. April 1900: ein 3. Armeecorps in Nürnberg, eine 6. Division in Regensburg und ein 3. Pionnierbataillon; ab 1. October 1900: 1 Escadron Jäger zu Pferde, 1 Feldartillerie-Brigadestab, 3 Feldartillerie-Regimentsstäbe, 1 Feldartillerie-Abtheilungsstab, 6 Haubitzbatterien, 1 Trainbataillonsstab, 1 Traincompagnie, 1 Traindepot (dafür werden 4 reitende Batterien und 2 Sanitätscompagnien aufgelöst); ab 1. October 1901: 2 Feldartillerie-Brigadestäbe, 3 Feldartillerie Regimentsstäbe, 4 Feldartillerie-Abtheilungsstäbe, 8 fahrende Batterien, 1 Train- und 1 Telegraphencompagnie (die Militärtelegraphenschule wird aufgelöst); ab 1. October 1902: 1 Feldartillerie-Brigadestab, 1 Feldartillerie-Regimentsstab, 1 Feldartillerie-Abtheilungsstab, 3 fahrende Batterien.

— Bei der Ober-Militärexaminations-Commission in Berlin finden im nächsten Jahre mit Ausnahme des Juli bei einer genügenden Anzahl von Anmeldungen in allen Monaten Prüfungen statt, jedoch mit der Einschränkung, daß im Januar und December nur je ein Termin in der ersten Hälfte, im Februar, März, Juni und August nur je ein Termin in der zweiten Hälfte des Monats abgehalten werden wird.

— Im Ersatzjahr 1898/99 wurden für das Landheer und die Marine im Bereich der preußischen Monarchie insgesammt 151 648 Mannschaften ausgehoben. Von diesen hatten Schulbildung in der deutschen Sprache 151 529, nur in einer nichtdeutschen Muttersprache 119, während 134 ohne Schulbildung waren.

— Für das nächste Jahr ist die Entsendung von vier deutschen Kanonenbooten nach Ostasien in Aussicht genommen. Gegenwärtig befinden sich die Kanonenboote Iltis und Jaguar dort. Die Verstärkung derselben ist deshalb so nothwendig, weil allein Kanonenboote in der Lage sind, die ostasiatischen Flußläufe hinaufzufahren.

— Im Jahre 1900 sollen von der Besatzung der im Ausland befindlichen deutschen Kriegsschiffe 2385 Mann abgelöst werden.

— Auf der Werft der Clydebank-Schiffbaugesellschaft liefen am 18. October der englische Panzerkreuzer Sutlej des Cressy-Typs und auf der Werft der Firma Thornycroft and Co. in Chiswick der englische Torpedozerstörer Stag vom Stapel.

— In dem Verlag von August Hopfer in Burg bei Magdeburg ist soeben die vollständige Dienstaltersliste der Offiziere der Feld- und Fußartillerie des deutschen Reichsheeres und der Zeug- und Feuerwerksoffiziere mit Angabe der Datums der Patente zu den früheren Dienstgraden erschienen. Die Liste ist am 28. November abgeschlossen worden und kostet 1 ℳ 50 ₰. Nach ihr haben Preußen und Würtemberg 42 und Baiern 9 Artilleriegenerale; 4 davon befehligen Divisionen.

Handel und Gewerbe.

— Die Reichsbank wird am 20. December in Rüdesheim a. Rh. eine Nebenstelle eröffnen, die der Reichsbankstelle in Wiesbaden unterstellt sein wird. — Der Centralausschuß der Reichsbank beschloß für die neuen Anleihen der Städte Dresden, Elberfeld, Barmen, Hamburg, Solingen, Kattowitz, Zweibrücken, Königsberg und Dortmund Beleihungsfähigkeit zu bewilligen, ebenso für die Hypothekenbriefe der Bairischen Handelsbank und der Bairischen Vereinsbank.

— Der Landtag von Sachsen-Weimar genehmigte am 23. November die Errichtung einer Handelskammer für das Großherzogthum mit dem Sitz in Weimar.

— Die Oesterreichisch-Ungarische Bank darf nach dem 1. Januar 1900 nach § 60 ihrer abgeänderten Statuten nur solche Wechsel escomptiren, die auf die Kronenwährung lauten. Eine Ausnahme hiervon ist laut kaiserlicher Verordnung vom 21. September 1899 nur hinsichtlich jener auf österreichische Währung lautenden Wechsel zugelassen, die vor dem 1. Januar 1900 ausgestellt sind. Daraus geht hervor, daß Wechsel, die auf Gulden österreichischer Währung lauten und nach dem 1. Januar 1900 ausgestellt werden, nicht bankfähig und daher auch für den gewöhnlichen Escompteverkehr nicht geeignet sein werden.

— Das russische Ministerium des Aeußeren hat die Errichtung eines dänischen, eines türkischen und eines chinesischen Consulats in Warschau genehmigt, da die Handelsbeziehungen des Weichselgebiets mit diesen Ländern sich von Jahr zu Jahr steigern.

— Die Aufsichtsbehörde für Versicherungswesen des Staates Neuyork hat am 28. November die Wiederzulassung der deutschen Feuerversicherungsgesellschaften zum Geschäftsbetrieb im Staate Neuyork angeordnet.

— In Brasilien sind vom 1. Januar 1900 ab von allen Einfuhrzöllen 15 Proc., anstatt wie bisher 10 Proc., in Gold zu zahlen. Der Zolltarif hat verschiedene Aenderungen erfahren. Alle zur Einfuhr in Brasilien bestimmten Waarensendungen müssen vom 1. Januar ab von Consulatsfacturen begleitet sein.

— Für die Dauer des Kriegszustandes in Südafrika ist laut amtlichen Mittheilungen den britischen Unterthanen nach englischem Recht jeder Handel und Verkehr mit der Südafrikanischen Republik, dem Oranje-Freistaat sowie mit den Angehörigen dieser Staaten in deren Gebieten verboten. Auf Grund dieses Verbots werden von den britischen Behörden und Kriegsfahrzeugen alle auf englischen Schiffen verladenen, für die Südafrikanische Republik und den Oranje-Freistaat bestimmten Waaren vorläufig festgehalten, auch wenn sie nicht als Kriegscontrebande anzusehen sind. Diese Maßregel erstreckt sich gleichfalls auf Güter, die nach nichtbritischen, aber dem Kriegsschauplatz benachbarten Häfen bestimmt sind. Den betheiligten deutschen Handelskreisen wird im „Reichsanzeiger“ zur Erwägung gestellt, ob es nicht ihren Interessen entspricht, während des jetzigen Krieges die Benutzung britischer Schiffe zur Beförderung von Waaren nach Südafrika zu vermeiden.

Ausstellungswesen.

— Für die im nächsten Jahre stattfindende Deutsche Bau-Ausstellung in Dresden zeichnete der dortige Stadtrath 50 000 ℳ zum Garantiefonds.

— Das Directorium des Landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge hat für den 20. Januar eine Flachsausstellung in Annaberg in Aussicht genommen. Die Beschickung ist allen im Bezirk des Kreisvereins wohnenden Landwirthen gestattet. Anmeldungen sind bis zum 15. December an Hrn. Director Uhrmann in Annaberg einzusenden.

— In Bremen findet vom 16. bis 27. December eine Allgemeine Ausstellung für Hygiene, Volksernährung, Bäckerei, Brauerei, Kochkunst, Conditorei, Schlachterei, Nahrungsmittel, Sport-, Hausstands- und Bekleidungsartikel sowie der zur Herstellung verwandten Rohmaterialien, Geräthschaften, Maschinen u. s. w. statt. Diese Veranstaltung wird im Schützenhof unter Mitbenutzung des Gartens und der 1675 Quadratmtr. großen Festhalle abgehalten. Für hervorragende Leistungen werden Preise zuerkannt, die aus Ehrendiplomen und Diplomen zur großen goldenen Fortschrittsmedaille, zur goldenen, silbernen und bronzenen Fortschrittsmedaille bestehen.

— Eine Internationale Katzenausstellung wurde am 6. December in Hannover eröffnet. Sie war mit über 100 Thieren verschiedener Rassen aus Norwegen, England, Frankreich und Spanien beschickt und wies viele in Farbe und Gestalt sehr schöne Exemplare auf. Für einige Thiere waren Preise bis über 20 000 ℳ in Ansatz gebracht.

— In Wien wurde am 21. November die Winterausstellung des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie durch den Cultusminister Dr. v. Hartel eröffnet. Diese Winterausstellungen sind, wie der Museumsdirector Hofrath v. Scala in seiner Ansprache hervorhob, ein Vermächtniß seiner Vorgänger im Amt, Eitelberger und Falke. Die besten Leistungen des österreichischen Kunsthandwerks werden alljährlich in diesen Räumen zu einem Gesammtbild vereinigt.

Verkehrswesen.

— Ein außerordentlicher Ministerrath in Konstantinopel beschloß am 26. November die Vergebung der Concession für die Bagdad-Eisenbahn an die deutsche Baugruppe. Nach Schluß des Ministerraths unterzeichnete der Sultan ein Irade, durch das der Anatolischen Eisenbahngesellschaft die Concession zum Weiterbau von Konia über Bagdad nach Bassora mit einer Staatsgarantie ertheilt wird. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die Eisenbahn binnen acht Jahren auszubauen.

— Eine Reichspostmarke zu zwei Pfennig ist vom Reichspostamt bei Festsetzung der neuen Briefmarken vorgesehen und vom Kaiser zugleich mit den übrigen Werthen genehmigt worden. Die neue Marke entspricht den Germaniamarken im Werthe von 3 bis 20 ₰ im Bild und im Druck. Wie diese, wird sie in einfarbigem Druck hergestellt; ihre Farbe ist hellgrau. Sie gelangt natürlich erst mit der Einführung der neuen Portosätze am 1. April 1900 in den Verkehr und dient dann auch als Werthstempel für die zur Einführung gelangenden Zweipfennigpostkarten für den Orts- und Nachbarortsverkehr. Die Zweipfennigmarke dient zur Francatur von Drucksachen im Ortsverkehr bis zu 50 Gr.

— Drucksachen in der Form offener Karten dürfen nach wiederholter Entscheidung des Reichspostamts die Größe der Formulare zu Postpacketadressen nicht wesentlich überschreiten.

— Die directe Telegraphenlinie Emden-Malmö wurde am 1. December, die directe telegraphische Verbindung zwischen Budapest und London am 4. eröffnet.

— Die Eisenbahn von Wadi Halfa nach Chartum soll am 4. Januar 1900 dem Personenverkehr übergeben werden. Zuerst wird sich der Verkehr auf einen Zug nilaufwärts und einen Zug stromabwärts allwöchentlich beschränken. Die Fahrt aufwärts dauert 31 Stunden.

— Die Postverbindungen von Lissabon nach Madeira mit Abgang aus Lissabon am 6. und 20. jedes Monats sind wiederhergestellt.

— Celluloidwaaren, gleichviel ob sie ganz oder nur zum Theil aus Celluloid bestehen, werden vom 15. December ab auch in einer Verpackung von starker Pappe innerhalb Deutschlands zur Postbeförderung zugelassen. Für Sendungen mit reinem Celluloid als Rohstoff ist nach wie vor eine Verpackung in festen Holzkisten erforderlich. Wegen Ausdehnung dieses Verfahrens auf den Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn bleibt Bestimmung vorbehalten.

— Dringende Packete mit dem Vermerk „postlagernd“ werden am Bestimmungsort nicht durch Eilboten bestellt, sondern zur Abholung durch den Empfänger bereit gehalten. Für solche Packete kommt demgemäß Eilbestellgebühr nicht zur Erhebung.

— Die Beschränkungen hinsichtlich der Versendung von Postpacketen und Postfrachtstücken nach Griechenland (vergl. Nr. 2945 vom 7. d. M.) sowie von Waarenproben nach diesem Lande sind wieder in Fortfall gekommen.

Kunst und Kunstgewerbe.

— In Italien wird die Ausgrabung des altrömischen Theaters in Benevent, in dem man früher ein Amphitheater zu sehen vermeinte, geplant. Die erwachsenden Kosten werden mit Einschluß derer für den Grunderwerb auf 350 000 Lire veranschlagt.

— Ein Denkmal des Chemikers A. v. Hofmann wird zu Berlin in dem in der Sigismundstraße im Bau befindlichen Hofmann-Hause seine Stelle finden. Die Ausführung ist dem Bildhauer Hidding übertragen, der das Modell bereits vollendet hat. Die in Marmor auszuführende Statue zeigt den Gelehrten im Professorentalar mit redend bewegter rechter Hand. Ueber der Nische, die sie umrahmt, werden zwei Flachreliefs, Versinnbildlichungen der theoretischen und der praktischen Naturwissenschaft, angebracht.

— Vom Bildhauer de Saint-Marceaux ist der Entwurf des großen Denkmals für Alexandre Dumas vollendet. Er ist sitzend im Schreiben dargestellt und scheint den Eingebungen halbverschleierter Frauengestalten zu lauschen, die sich ihm von hinten her nahen und als die Heldinnen seiner Dichtungen charakterisirt erscheinen.

— Seiner Vollendung geht gegenwärtig das seit 14 Jahren den Künstler beschäftigende Bildwerk entgegen, in dem Max Klinger eine Verherrlichung Beethoven's geschaffen hat. In überlebensgroßem Maßstab gehalten, ist es in kostbaren Materialien ausgeführt. Wie ein Olympier, dem der Adler des Zeus gesellt ist, thront der Tondichter, mit einem Blick voll düsteren Ernstes schauend, auf einer Berghöhe. Ein faltiges Gewand umhüllt den unteren Theil des Körpers, während der nackte Oberkörper sich vorbeugt. Reich geschmückt ist der Thronsessel mit Palmen und Engelsköpfen sowie mit Flachreliefs, in denen Gestalten der christlichen und der hellenischen Gedankenwelt auftreten. Die nackten Theile der Statue sind aus lichtem, Adler und Fels aus schwarzem und braunem Marmor, der Mantel aus gelbgeädertem Onyx, der Thron aus Bronze, einzelne Zieraten aber aus Elfenbein und die Flügel der Engelsköpfe aus Millefiorigläsern gebildet.

— Die am 12. November geschlossene 3. Internationale Kunstausstellung in Venedig hat noch größere Erfolge erzielt als ihre Vorgängerinnen. Bei 440 000 Besuchern haben die Einnahmen 270 000 Lire betragen. Ein reichliches Drittel der ausgestellten Werke ist für etwa 1/2 Mill. Lire verkauft worden. Der Reingewinn beziffert sich auf rund 100 000 Lire.

— Die Ausfuhr italienischer Kunstwerke während der letztberechneten drei Monate hat Italien fast 4 Mill. Lire und 10 000 Lire an Abgaben eingebracht. Mit Werken moderner Malerei sind hierbei Neapel, Rom, Florenz, Venedig und Mailand betheiligt.

— Ein Preisausschreiben, das Entwürfe für Cigarettenpackungen fordert, erläßt an deutsche Künstler die Compagnie Laferme zu Dresden. Die fünf ausgesetzten Preise betragen 1000, 500, 400, 300, 200 und 100 ℳ. Der Termin der Einlieferung ist auf den 25. Januar 1900, die Beurtheilung auf den 15. Februar festgesetzt.

— Der Schutzverein des Deutschthums Südmark in Graz eröffnet für Künstler deutscher Abstammung einen Wettbewerb für fünf Postkarten deutschthümlichen Gepräges. Die Einsendung der Entwürfe hat bis zum 1. Januar 1900 zu erfolgen. Für die fünf besten Arbeiten sind Ehrenpreise von je 60 Kronen ausgesetzt.

Theater und Musik.

— Im Schiller-Theater zu Berlin fand das neue Schauspiel „Die Richterin“ von Roman Wörner bei der ersten Aufführung nicht viel Beifall. — Dasselbe Drama kam auch im Stadttheater zu Hamburg zur Aufführung, die aber keinen besonderen Anklang erweckte. Zuletzt mischte sich auch Widerspruch in den Beifall.

— Das Hoftheater zu Dresden erzielte mit der ersten Aufführung des neuen vieractigen Lustspiels „Die Jugend von heute“ von Otto Ernst guten Erfolg.

— Im Stadttheater zu Köln wurde das neue Schauspiel „Der goldene Käfig“ von Felix Philippi aufgeführt und freundlich aufgenommen.

— Eine neue Komödie „Die Lumpen“ von Leo Hirschfeld ging im Münchener Schauspielhaus zu München mit günstigem Erfolg in Scene.

— Das Residenztheater zu Wiesbaden erzielte mit dem neuen Drama „Der Graf von Gleichen“ von Dr. E. Bacmeister bei der ersten Aufführung ziemlich freundliche Aufnahme.

— Im Thaliatheater zu Hamburg wurde das neue französische Lustspiel „Colinette“ von G. Lenotre und G. Martin freundlich aufgenommen.

— Ein neues Lebensbild „Die Kinder der Großstadt“ von Franz Wolff gefiel im Jubiläums-Stadttheater zu Wien. — Das englische Drama „Die zweite Frau“ von Pinero mit Eleonore Duse in der Titelrolle wurde im Raimund-Theater günstig aufgenommen. — Arthur Schnitzler hat ein neues phantastisches Schauspiel unter dem Titel „Der Schleier der Beatrice“ vollendet.

— Zum ersten mal in Oesterreich kam das Drama „Die Quitzows“ von Wildenbruch im Stadttheater zu Graz zur Aufführung und rief stürmischen Beifall hervor.

— Das Stadttheater zu Straßburg i. E. führte mit gutem Erfolg Grabbe's Drama „Napoleon oder die hundert Tage“ in der neuen Bearbeitung von Leo Ackermann auf.

— In Klagenfurt fand ein neues historisches Schauspiel „Arnulf von Kärnten“ von Hans v. Werthenau freundliche Aufnahme.

— Die neue Oper „Die Grille“ von Johannes Doebber wurde im Hofopernhaus zu Berlin aufgeführt und zum Theil freundlich aufgenommen. Auf derselben Bühne trug die pariser Coloratursängerin Frau Melba großen Beifall als „Lucia von Lammermoor“ davon. Der Kaiser und die Kaiserin ehrten die Künstlerin durch Beifall und Anerkennung.

— Im königl. Hoftheater zu Kassel ging zum ersten mal eine neue Oper „Die Bettlerin vom Pont des Arts“ von Karl v. Kaskel in Scene und fand wärmste Zustimmung. Besonders wurde das Finale des 2. Acts als wirkungsvoll gerühmt.

— Die neue Oper „Der Klosterschüler von Mildenfurth“ von C. Kleemann gefiel im Stadttheater zu Bremen.

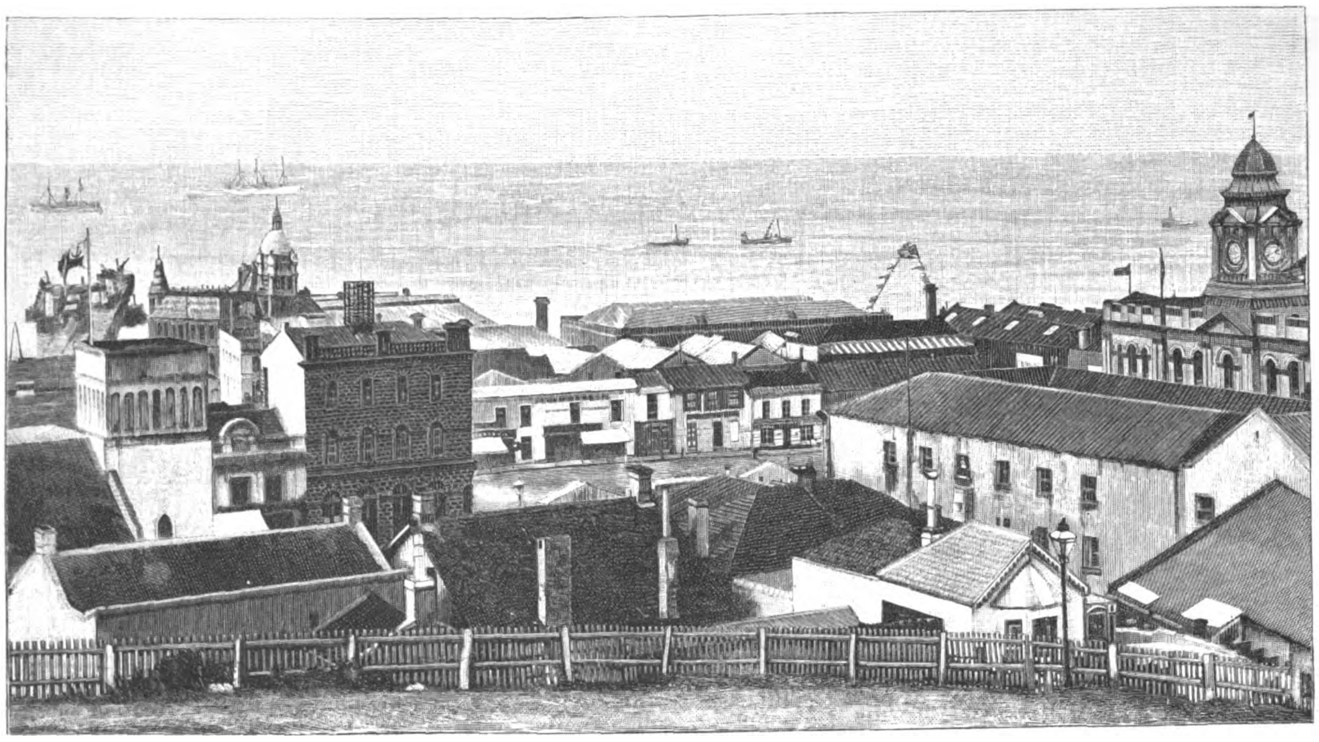
— Das Stadttheater in Köln führte die Oper „Samson und Dalila“ von C. Saint-Saëns mit großem Erfolg auf.

— Im mannheimer Hof- und Nationaltheater wurde die neue Oper „Ingwelde“ von M. Schillings mit lebhaftem Beifall aufgenommen, wenn auch die Erwartungen nur zum Theil erfüllt wurden.

— Die neue komische Oper „Das Unmöglichste von allem“ von Anton Urspruch trug im Deutschen Landestheater zu Prag großen Erfolg davon.

— Sullivan's neuste Operette „Die Rose von Persien“ (Text von C. B. Hood), die als die werthvollste Composition desselben bezeichnet worden ist, trug im Savoy-Theater zu London bedeutenden Erfolg davon.

Digitized by Google



Ansicht von Port Elizabeth.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Port Elizabeth und East London.

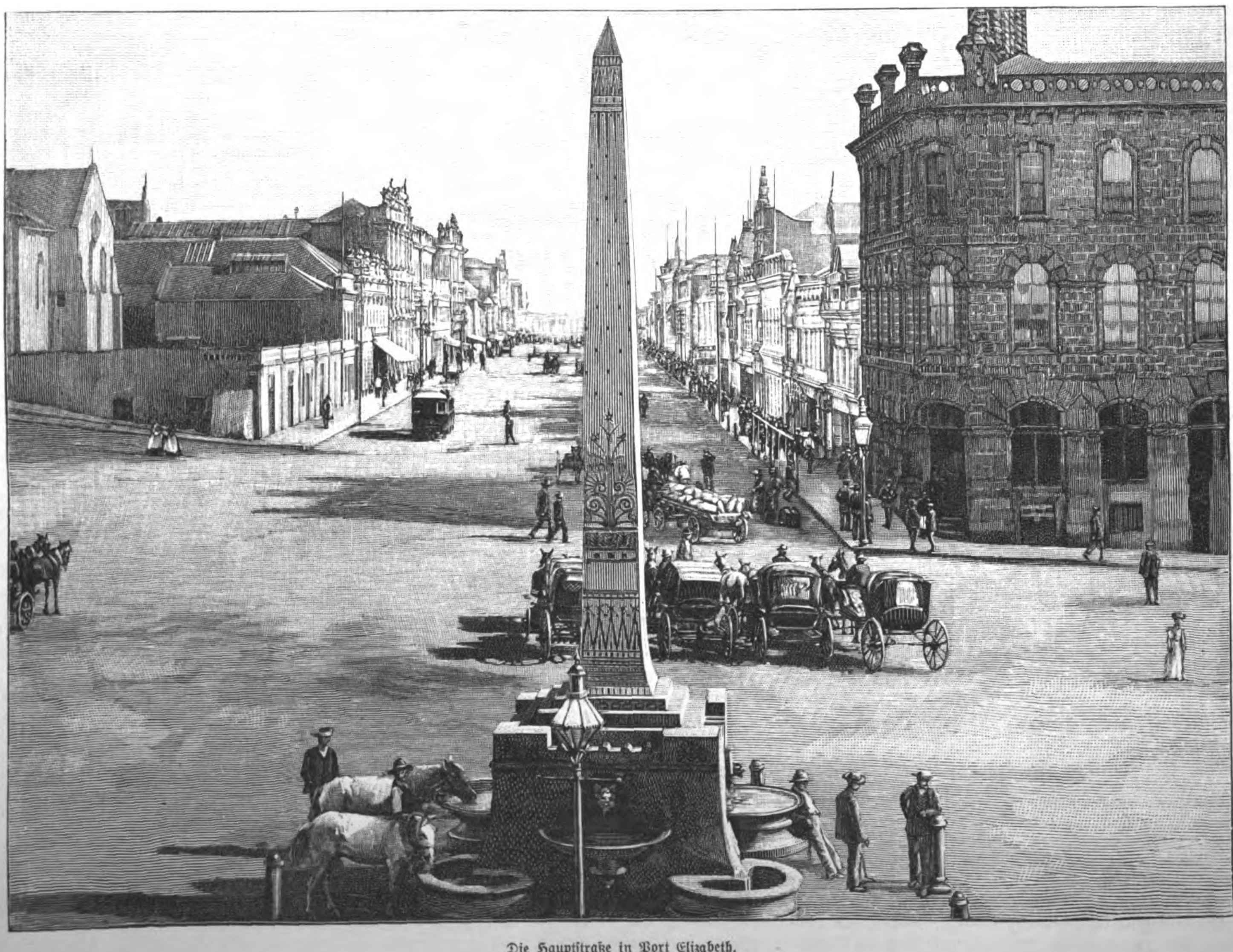
Für den westlichen Kriegsschauplatz in Südafrika sind von großer Bedeutung die Haupthäfen der östlichen Capcolonie, Port Elizabeth und East London, zumal beide gleichzeitig als Ausgangspunkte der kürzesten Eisenbahnverbindungen zwischen der Küste und der Südgrenze des Oranje-Freistaates in Betracht kommen.

Port Elizabeth, an der Westseite der Algoabai, hat im Handel und Schiffahrtsverkehr die Hauptstadt der Capcolonie bereits überflügelt. Durchschnittlich verkehren hier jährlich 450 Dampfer und 150 Segelschiffe mit über 1 Mill. Tonnen. Allerdings müssen Schiffe von größerem Tiefgang draußen auf der Rhede vor Anker gehen und die Löschung der Ladung den zahlreichen Leichterschiffen überlassen. Längs des Kais erstrecken sich weithin mächtige Waarenspeicher. Das Stadtquartier am Hafen ist das eigentliche Geschäftsviertel, der stillere Stadttheil mit schönen Privathäusern breitet sich weiter landeinwärts auf einem Hügelrücken aus und grenzt an einen schönen großen Park. Port Elizabeth hat etwa 25 000 Einwohner, die starken Handel mit Schafwolle, Angoraziegenhaar, Häuten, Fellen und Straußfedern treiben.

Unsere Hauptansicht der Stadt ist in der Nähe des Leuchtthurmes aufgenommen worden, der sich etwa 70 Mtr. über dem Meer oberhalb Port Elizabeth erhebt und dem seewärts eintreffenden Ankömmling beim Einlaufen in die Bai zuerst in die Augen fällt. Nachts ist das feste weiße Licht bei klarem Wetter etwa 20 Seemeilen weit sichtbar. Die dem Leuchtthurm benachbarte Pyramide erinnert an die Gemahlin des Sir Rufane Donkin, deren Vorname der Stadt 1820 den Namen gab, als der Gemahl von Lady Elizabeth hier die erste größere britische Ansiedelung im Capland leitete. Die Hauptstraße in Port Elizabeth ist eine der schönsten in Südafrika, hat ein ganz englisches Aussehen und weist eine Länge von mehr als 3½ Kilomtr. auf. Hier haben große Handelsfirmen ihren Sitz, die in allen bedeutenderen Plätzen Südafrikas durch Zweigniederlassungen vertreten sind. Im Vordergrund unserer vom Portal des Rathhauses aufgenommenen Ansicht dieser Straße sehen wir einen Obelisken, eine private Schenkung an die Stadt, die dem Monument einen Brunnen angefügt hat. An der Straßenecke rechts befindet sich das stattliche Postamt.

East London, an der Mündung des Buffalo River in den Indischen Ocean gelegen, hat etwa 7000 Einwohner, die starken Ausfuhrhandel mit Wolle, Angorahaar, Häuten und Fellen betreiben. Der Hafen ist durch langjährige Baggerungen, die einen Kostenaufwand von mehr als 500 000 Pfd. St. erfordert haben, so verbessert worden, daß jetzt Schiffe von 5 Mtr. Tiefgang unmittelbar am Kai anlegen können, wie z. B. der einen Gehalt von über 4000 Tonnen aufweisende Dampfer Afrikander, der zufällig auf unserer Ansicht des Hafens sichtbar ist. Auch diese Stadt hat schöne öffentliche Gebäude, so das Stadthaus und das Postamt. Im District East London wurden nach dem Krimkrieg viele Angehörige der deutsch-englischen Legion angesiedelt, woran Ortsnamen wie Berlin, Potsdam und Frankfurt erinnern.

Das Stadthaus in Port Elizabeth.



Die Hauptstraße in Port Elizabeth.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

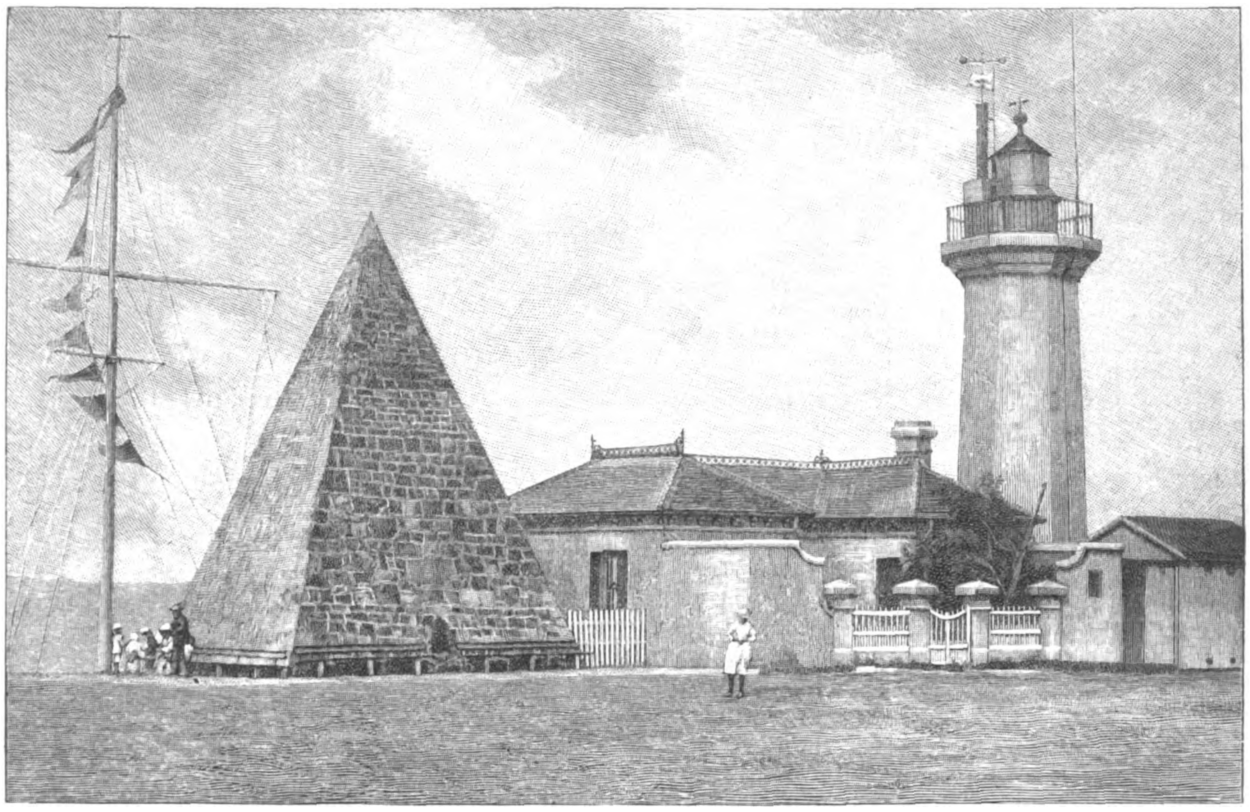
Zum 70. Geburtstage Hugo v. Ziemssen's.

Hugo v. Ziemssen, Professor der klinischen Medicin in München, der am 13. December die Feier seines 70. Geburtstages beging, steht unter den deutschen Klinikern der Gegenwart mit in der ersten Reihe. Er verdankt diese Stellung einer Fülle wichtiger Leistungen zur wissenschaftlichen und praktischen Medicin. Darunter sind mancherlei von durchaus origineller Art, die als fruchtbringend sich erwiesen haben. Dazu gesellen

Digitized by Google

sich mannigfaltige Anregungen zur Verbesserung und Ausgestaltung der wissenschaftlichen Heilkunde und des medicinischen Unterrichts, die von ihm ausgingen.

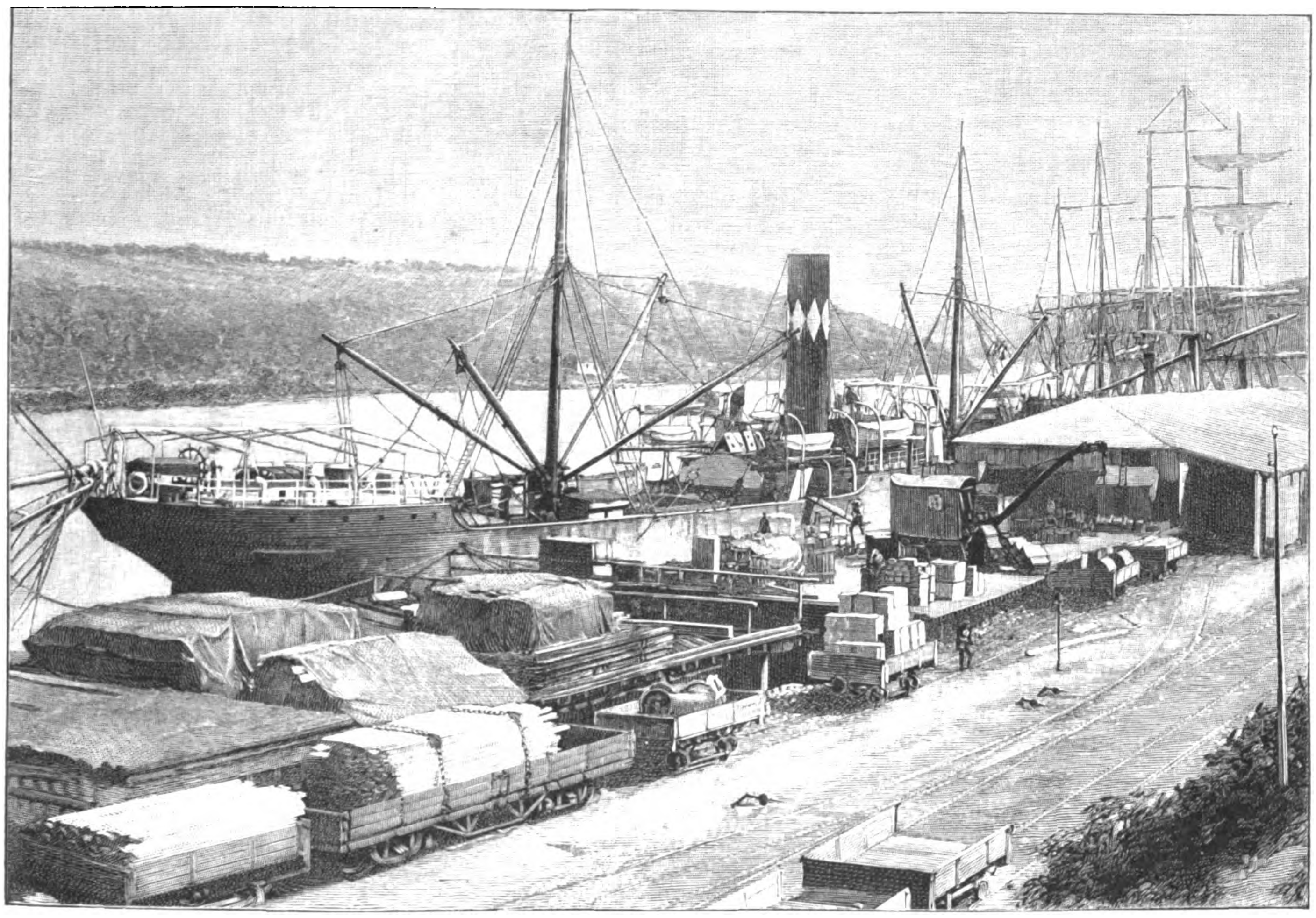
Hugo Wilhelm v. Ziemssen's Heimat ist die pommerische Universitätsstadt Greifswald. Dort erhielt er seine Schulbildung; dort begann er gleichfalls sein medicinisches Studium, bei dessen Wahl er wol auch von der hervorragenden Stellung beeinflußt wurde, die innerhalb des greifswalder akademischen Unterrichts die Medicin einnimmt. Außer in Greifswald studirte Ziemssen noch in Berlin, das wegen der Fülle des Unterrichtsmaterials von den meisten preußischen Medicinstudirenden in den klinischen Halbjahren aufgesucht wird, und in Würzburg, dessen medicinische Facultät damals, dank der Thätigkeit Kölliker's, Virchow's, Bamberger's, Kiwisch's, Scherer's, zu einer neuen Blüte erwacht war. Im Jahre 1853 promovirte Ziemssen mit einer Arbeit über die Geschichte und Literatur des Hospitalbrandes zum Doctor. Seine akademischen Lehrjahre machte er am Universitätskrankenhause zu Greifswald durch. Er genoß hier als Assistent an der Medicinischen Klinik und Poliklinik der Universität mehrere Jahre hindurch die Unterweisung des feinsinnig beobachtenden, kühl und kritisch deutenden Klinikers Felix v. Niemeyer. Später ging er dem der berliner klinischen Schule entstammenden Heinrich Rühle zur Hand. Von 1856 an war Ziemssen in Greifswald noch als Privatdocent am klinischen Unterricht betheiligt. Eine Reihe von Einzelstudien, vor allem aber zwei selbständige Schriften verschafften ihm in weiteren wissenschaftlichen Kreisen Anerkennung. Die Schrift „Die Elektricität in der Medicin“ ist eine der ersten zusammenfassenden Darstellungen der elektrischen Methoden in ihrer Anwendung zur Erkennung und zur Behandlung von Erkrankungen der Muskeln und Nerven, für die vornehmlich durch Robert Remak's Arbeiten die ersten Grundzüge festgelegt worden waren. Die andere Schrift behandelt in sehr geschickter Weise die Lungenentzündung und die Brustfellentzündung im Kindesalter. Dazu kommen Beobachtungen über die Masern.



Der Leuchtthurm und die Gedächtnißpyramide in Port Elizabeth.

Diese Veröffentlichungen und sein Ruf als akademischer Lehrer trugen ihm 1863 die Ernennung zum ordentlichen Professor der inneren Medicin und Director der Medicinischen Klinik in Erlangen ein. Im Jahre 1874 wurde Ziemssen von Erlangen nach München versetzt, wo er Director des Allgemeinen Krankenhauses, ordentlicher Professor und Director der Medicinischen Klinik ist und als Mitglied des Obermedicinalausschusses an der Medicinalverwaltung mitwirkt. Mit der Erlangung eines selbständigen Wirkungskreises erweiterte Ziemssen sein Schaffen wesentlich. Neben der Fortführung seiner wissenschaftlichen Arbeit widmete er sich groß angelegten literarischen Unternehmungen. Mit einer größeren Reihe namhafter deutscher Kliniker verband er sich zu der Herausgabe eines großen „Handbuches der speciellen Pathologie und Therapie“ in 17 Bänden, das berufen war, das gleichartige ältere Virchow'sche Sammelwerk abzulösen. An das „Handbuch der klinischen Medicin“ reiht sich Ziemssen's „Handbuch der allgemeinen Therapie“. Mit Pettenkofer verband er sich 1881 zur Herausgabe eines „Handbuches der Hygiene und der Gewerbekrankheiten“, das sehr geschätzt wird. Anklang fand bei Aerzten und Studirenden ein anderes Unternehmen Ziemssen's, seine „Klinischen Vorträge“, in denen Einzelgebiete aus der wissenschaftlichen und praktischen Medicin und aus der Geschichte der Heilkunde abgehandelt werden. Von den Einzelstudien des Gelehrten hat eine ganze Reihe besondere Bedeutung. Genannt seien davon diejenigen über die Kaltwasserbehandlung des Typhus, über die Genickstarre, über die Technik der örtlichen Behandlung des Magens, über die Bewegungsvorgänge am menschlichen Herzen, über die künstliche Gasaufblähung des Dickdarms, über die Einspritzung von Blut unter die Haut, über die Behandlung der Hautwassersucht.

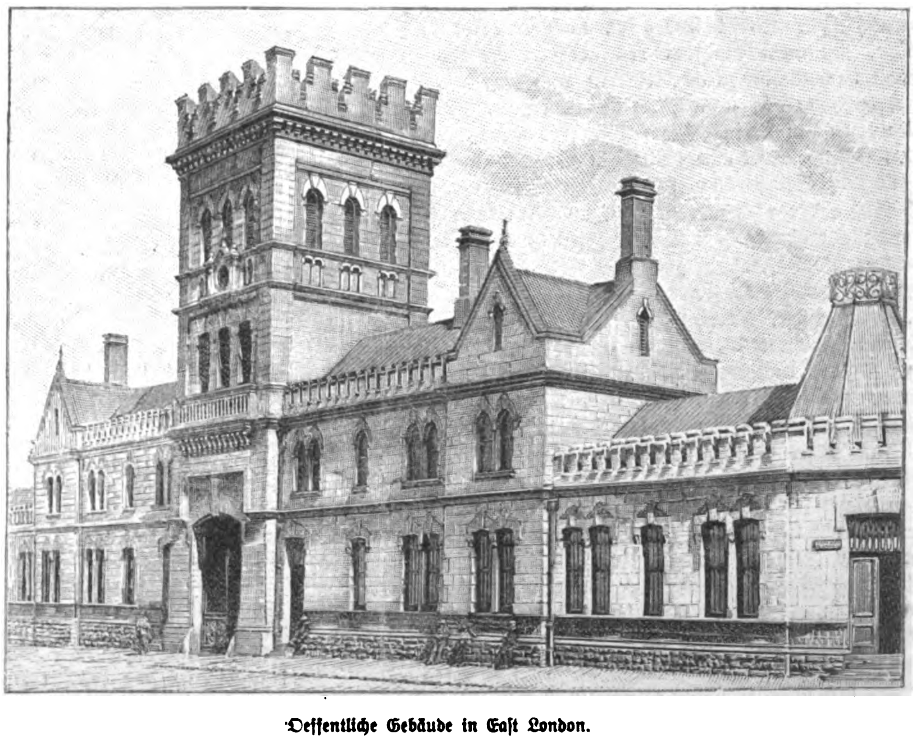
Um den medicinischen Unterricht erwarb sich Ziemssen ein Verdienst durch die Schaffung eines wissenschaftlichen Instituts für die klinische Medicin bei der Universität München. Diese Schöpfung wurde für gleichartige Einrichtungen an anderen Hochschulen vorbildlich. Sie bedeutet einen beträchtlichen Fortschritt für Forschung und Unterricht in der praktischen Medicin. Davon geben unter anderem die Arbeiten Zeugniß, die aus dem münchener Klinischen Institut hervorgegangen sind. Seine Stellung als Oberleiter eines großen allgemeinen Krankenhauses benutzte Ziemssen in dankenswerther Weise zur genaueren wissenschaftlichen Bearbeitung und Verwerthung der Krankenhausstatistik. In den letzten Jahren läßt sich Ziemssen mit großem Eifer die Förderung der Volksheilstätten für Lungenkranke angelegen sein; er steht im Mittelpunkt der einschlägigen Bestrebungen in Baiern. Lebhaftes Interesse zeigt Ziemssen noch für die Fragen des ärztlichen Studiums und der ärztlichen Praxis.



Ansicht des Hafens von East London.

Zu
Adolf Glaser's 70. Geburtstage.

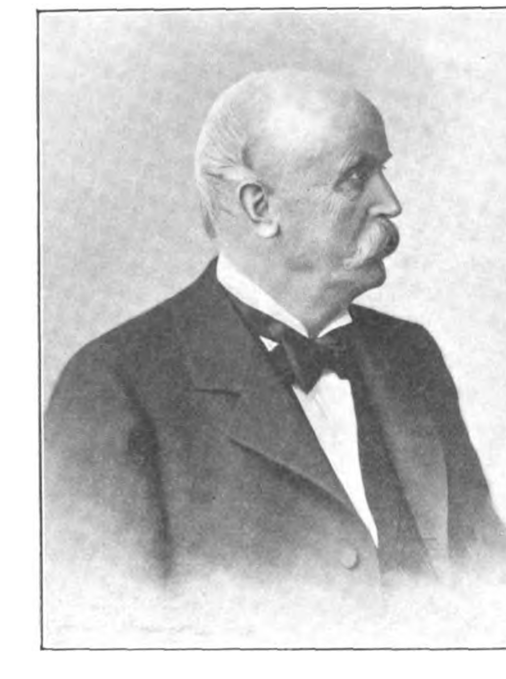
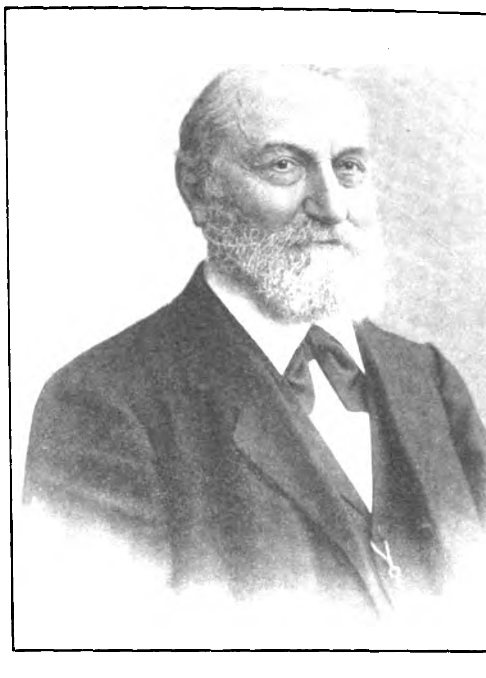
Das Ringen um die edelsten Güter des Lebens, in der Gegenwart wie in längst verschollenen Jahrhunderten, ist immer der vornehmste Vorwurf der Dichter gewesen. Auch Adolf Glaser hat in der langen Reihe seiner Schöpfungen stets diesen Kampf und den Sieg des Geistes



Oeffentliche Gebäude in East London.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Digitized by Google

Hugo v. Ziemssen. (Zum 70. Geburtstage.) Adolf Glaser.

über die creatürliche Enge, der höheren Ideen über die materielle Genußsucht der Alltagsmenschen künstlerisch verklärt. Sein 70. Geburtstag gibt den willkommenen Anlaß, diese seine mannigfache schriftstellerische Thätigkeit einmal, wenn auch nur in kurzer Ausführung, darzulegen.

Ein Sohn des Rheingaus, wurde Adolf Glaser am 15. December 1829 zu Wiesbaden geboren, wo sein Vater als wohlhabender Kaufmann lebte. Auch er sollte sich dem Kaufmannsstand widmen und kam daher nach abgeschlossener Schulzeit zu seinem Oheim Christian Scholz nach Mainz, um sich in dessen Kunstanstalt für seinen künftigen Beruf auszubilden. In dem Hause des Genannten herrschte aber ein sehr angeregter Geist. Nach des Tages Arbeit wurden hier eifrig sowol politische wie religiöse, wissenschaftliche und literarische Fragen erörtert; dabei verkehrten allerlei berühmte Gäste, der geistsprühende Politiker und Geschichtschreiber Eduard Duller, Johannes Ronge, der die deutsch-katholische Bewegung hervorgerufen hatte, die Naturforscher Moleschott und Roßmäßler, der Dichter der Schwarzwaldgeschichten Berthold Auerbach u. a., in dessen Familie. An diesem vielbewegten geistigen Leben nahm Adolf Glaser alsbald lebhaften Antheil, und schließlich drängte es ihn auch, sich über das, was ihn nun erfüllte, zu äußern. Kleine ästhetisch-philosophische Abhandlungen, Schilderungen von Land und Leuten sowie Gedichte entstanden und gelangten in der „Didaskalia“, der Beilage des „Frankfurter Journals“, zum Abdruck. Dadurch wurde aber sein Wunsch, sich ganz den Studien und dem literarischen Schaffen widmen zu können, der ihn schon daheim hier und da beschlichen hatte, immer lebhafter. Doch erst nach Ueberwindung mancher Schwierigkeit gelang es ihm schließlich, dem Contor Valet zu sagen und Ostern 1853 die Universität Berlin zu beziehen.

Hier warf er sich mit großem Eifer besonders auf das Studium der deutschen Sprache und Literatur; aber auch verschiedene dichterische Pläne brachte er alsbald zur Ausführung. Er suchte sich die Bühne zu erobern und schrieb rasch nacheinander die Dramen „Kriemhildens Rache“, „Penelope“, „Moses in Aegypten“, „Galileo Galilei“ und „Der Weg zum Ruhme“. Allein die Zeit, in der „Dorf und Stadt“ das Lieblingsstück des Theaterpublikums war, hatte wenig Sinn für die ernste Tragödie, zudem fehlte es dem Dichter auch an der wuchtigen Kraft, sodaß sich die Dramen, trotz der edeln Denkart, die aus ihnen sprach, nicht dauernd im Repertoire erhielten. Den meisten Erfolg hatte „Galileo Galilei“, worin der Heroismus der Ueberzeugung in erschütternder Weise zum Ausdruck gebracht wird.

Mittlerweile waren die Lebensverhältnisse des jungen Schriftstellers wesentlich andere geworden. Der Verlagsbuchhändler George Westermann in Braunschweig hatte die „Illustrirten Deutschen Monatshefte“ ins Leben gerufen und vertraute Adolf Glaser die literarische Leitung des Unternehmens an. Glaser ging daher 1856 nach Braunschweig und leitete nun die Zeitschrift, die sich bald zu einer durchweg vornehmen Revue entwickelte, mit großer Umsicht und feinem Takt. Mit Vorliebe wurden die Naturwissenschaften, Ethnographie, Kunst- und Culturgeschichte gepflegt; die Politik war dagegen vollständig ausgeschlossen. Es sei hier gleich noch bemerkt, daß Glaser später, um mehr inmitten des geistigen Lebens zu stehen, wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, und daß er, eine geringe Unterbrechung abgerechnet, die Redaction der „Monatshefte“ bis vor kurzem allein geführt hat. Erst neuerdings ist ihm in Dr. Friedrich Düsel eine Hülfskraft zur Seite getreten.

Bald nach seiner Uebersiedelung nach Braunschweig wandte sich Glaser der niederländischen erzählenden Literatur zu. Er war dabei wol von dem Wunsch geleitet worden, in seiner jungen Monatsschrift etwas ganz Neues und Originelles zu bieten, und in der That erschloß er uns auch in den Romanen der J. van Lennep, Hildebrand, J. J. Cremer, Gerard Keller, Ed. Busken Huet, die er alsbald nicht nur übersetzt, sondern auch für den deutschen Geschmack bearbeitet in den „Monatsheften“ zum Abdruck brachte, eine ganz neue Welt und bereicherte dadurch unsere Romanliteratur in der erfreulichsten Weise. Dieses sein Verdienst ist auch noch um des willen zu betonen, als diese gemüthvollen, in einem behaglichen Ton vorgetragenen Erzählungen einen heilsamen Gegensatz zu den damals so beliebten scharfgewürzten Tendenzromanen bildeten. In dieser Zeit der holländischen Studien sammelte Glaser auch seine lyrischen Gedichte. Es ist meist Gedankenpoesie, was er uns bietet. Ein erquicklicher Optimismus ist seine Lebensanschauung; die Tragik der Leidenschaft liegt ihm fern.

In den siebziger Jahren wandte sich Glaser, wol hauptsächlich durch Gustav Freytag angeregt, dem historischen Roman und später auch dem modernen Sittenroman zu. Von seinen historischen Romanen sind vor allem „Schlitzwang“, „Wulfhilde“ und „Cordula“ hervorzuheben. In „Schlitzwang“ schildert der Verfasser die Culturzustände des 8. Jahrhunderts, die Schicksale eines jungen Sachsen bei den Kämpfen gegen den großen Frankenkönig Karl, in „Wulfhilde“ die Kreuzzüge mit ihrer Begeisterung, aber auch mit ihrer Habsucht und Heuchelei, in „Cordula“ den Wirbelsturm, den die Wiedertäufer zu Münster entfachten. Die prächtig gezeichnete schöne Cordula findet in diesem wüsten Strudel ihr tragisches Ende. Von seinen Sittenromanen nennen wir besonders „Eine Magdalene ohne Glorienschein“ und „Aus hohen Regionen“, eine anmuthige Hofgeschichte, mit der die fesselnden, höchst romantischen Lebensschicksale zwei vagabundirender Kinder erzählt wird.

In zwölf stattlichen Bänden liegen diese Romane gesammelt vor. Mit der langen Reihe der holländischen Erzählungen und den vielen Jahrgängen der „Monatshefte“ legen sie ein beredtes Zeugniß von der reichen Lebensarbeit des Verfassers ab, einer Lebensarbeit, die unser Schriftthum bereichert, den kosmopolitischen Charakter unserer Literatur erweitert und mit den „Monatsheften“ eine Fülle des Werthvollen aus Wissenschaft und Kunst in weite Kreise ausgestreut hat. Bei einem solchen Ergebniß darf Adolf Glaser mit stolzer Befriedigung in den Kreis der Senioren der deutschen Dichter treten.

Ludwig Salomon.

Sport und Jagd.

— **Das Gestüt Waldried in Niederrad bei Frankfurt a. M.** des bekannten und erfolgreichen Züchters Hrn. Weinberg hat durch Ankauf einer ganz hervorragenden englischen Mutterstute einen Zuwachs erhalten, der für die deutsche Zucht unzweifelhaft von größter Bedeutung ist. Die Stute heißt Miß Vega, von Wisdom-Counteß Vega, und ist sechsjährig. Sie ist mit Melton, dem großen Master Kildare-Violet Melrose-Sohn, gepaart und tragend von ihm. Ferner erwarb Hr. Oberreg.-Rath Ulrich v. Oertzen am 4. December zu Newmarket die Zuchtstute Hazy, von Springfield-Helioscene, geboren 1892, gedeckt von Rapallo, für das Harzburger Gestüt um 10400 ℳ. Außerdem gelangte in den Besitz Würtembergs der erst 4j. F.-H. Cazabat, von Rueil-Clémentine, gezogen 1895 von Monf. Dulac-Péhau. Der Hengst, der ein großes Rennpferd war, ist mit 60000 ℳ nicht zu theuer bezahlt und wird wahrscheinlich im königl. Privatgestüt Weil aufgestellt und der deutschen Vollblutzucht nutzbar gemacht werden.

— **In England steht der Hindernißsport in vollster Blüte.** Zu Newmarket erstritt am 29. November den Chevely-Cup, Ehrenpreis im Werth von 2000 ℳ des Mr. H. Mac Calmont und 4000 ℳ baar, des Sir J. Miller 4j. br. H. Invincible II. über 4000 Mtr. Zu Kempton Park siegte am 30. im Hurdle Handicap über 3200 Mtr. des Mr. H. S. Goodson a. F.-W. Spinning Boy und in dem Stewards Steeplechase Handicap über 3200 Mtr. des Mr. H. Bottomly 5j. dbr. W. Berners. Ein sehr interessanter Match über 6700 Mtr., Flachbahn, Preis 20000 ℳ, fand zu Sandown Park am 1. December zwischen des Sir J. Thursby 6j. br. H. Palmerston (63 1/2 Kgr.), von Parlington-Palmula, und des Mr. A. Gold a. dbr. H. Villiers (63 1/2 Kgr.) statt, aus dem erstgenannter, allerdings niedergebrochen, mit sechs Längen als Sieger vor dem todmüden anderen hervorging.

— **Den Prix de Chantilly, Werth 20000 ℳ,** Steeplechase, Distanz 5000 Mtr., errang zu Paris-Auteuil am 30. November des Monf. L. Faider 4j. F.-St. Cloitrée. Der Prix de la Croix de Berny, 40000 Frs., Steeplechase, Distanz 5600 Mtr., fiel am 3. December an des Comte de Songern 4j. br. H. Bücheron, von Chalet-Bannerol, trotz Höchstgewichts.

— **Die Kurfürsten-Radrennbahn zu Berlin hat für** 1900 das Vier-Tagerennen auf den 24. bis 27. Mai, den Großen Preis von Deutschland auf den 27. August und 2. September, die Meisterschaft von Europa (100 Kilomtr.) auf den 23. September festgesetzt. Leider collidirt die letztgenannte Concurrenz mit dem vom Sportpark Friedenau auf den 2. und 9. September bereits frühzeitiger festgesetzten Großen Preis von Berlin, was zum besten des Sports wol hätte vermieden werden können.

— **Ein Wettfahren** kettenloser Automobilen fand auf der Strecke Saint Germain-Vernon und zurück, 100 Kilomtr., am 19. November statt, und zwar mit auswechselbarer und nicht auswechselbarer Geschwindigkeit. Théodore kam in 3:00:50,2 in erster, Osmont auf einem vierräderigen, zweisitzigen Wagen in der brillanten Zeit von 2:6:18,2 in zweiter Kategorie an.

— **Die Radrennen** zu Moskau am 26. November verliefen sehr spannend und für die russischen Matadore sehr günstig. So siegten Pojozjew, Waschkewitsch, Butilkin und Utotschkin über die Ausländer, wie Arend, Verheyen und Pasini, und schließlich gewann Butilkin den Endlauf über anderthalb Werst = 1550 Mtr. im Eröffnungspreis. Das Hauptfahren über 1550 Mtr. am zweiten Tag gewann Momo gegen Pasini als Zweiter.

— **Ein großes indirectes Billardturnier** fand vom 31. October bis 1. November zu Neuyork zwischen Slosson und Schaefer in 197 Gängen statt, aus dem Slosson als Sieger mit der Gesammtdurchschnittzahl von 4112 gegen 3166 hervorging.

— **Fußballturnier und Rugby-Spiele** wurden Anfang December in Berlin, Wien, Hamburg, Bremen, Stuttgart, Frankfurt und Heidelberg ausgefochten. In Berlin fochten speciell deutsche und österreichische Studenten einen Kampf am 3. December aus, den der Akademische Sportclub Berlin mit 4:2 siegreich beendete.

— **Zu Dresden findet 1900 vom 8. bis 15. Juli** das 13. Deutsche Bundesschießen statt.

— **Kaiser Wilhelm erlegte gelegentlich** seines Aufenthaltes zu Windsor auf der Insel Whyte 178 Fasanen, 325 Kaninchen und zwei Rebhühner an einem Vormittag, dann am 23. November noch 69 Fasanen, 390 Kaninchen und zwei Nußhäher.

Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Dec. 4	Dec. 5	Dec. 6	Dec. 7	Dec. 8	Dec. 9	Dec. 10
Valentia	+ 12 b	+ 12 w	+ 12 b	+ 8 w	+ 9 w	—	—
Brest	+ 6 w	—	+ 13 n	+ 13 w	+ 11 b	—	—
Paris	— 1 n	+ 2 r	+ 4 b	+ 8 r	+ 1 r	—	—
Helder	+ 9 b	+ 8 w	+ 6 r	+ 3 w	— 2 h	—	—
Brüssel	+ 2 w	+ 7 r	+ 9 r	+ 6 r	+ 0 w	—	—
Neapel	+ 7 h	+ 8 b	+ 11 w	+ 12 b	+ 14 b	—	—
Florenz	0 h	+ 1 b	+ 5 b	+ 7 b	+ 7 r	—	—
Athen	—	+ 4 h	+ 12 w	+ 8 n	+ 14 h	—	..
Triest	+ 5 h	+ 7 b	+ 6 h	+ 6 r	— 0 s	—	—
Wien	— 0 h	+ 3 r	+ 3 w	— 0 b	— 6 h	—	—
Budapest	— 1 h	— 1 s	+ 2 h	— 1 w	— 7 h	—	—
Hermannstadt	— 1 w	— 5 b	— 2 h	—	— 6 b	—	—
Odessa	+ 1 b	—	—	— 3 b	— 9 h	—	—
Archangelsk	—	— 12 b	— 14 b	— 19 h	— 22 w	—	—
St. Petersburg	—	— 8 b	— 8 s	— 6 s	— 7 b	—	—
Haparanda	— 15 h	— 10 w	— 11 h	— 9 w	— 11 h	—	—
Stockholm	— 2 h	— 4 h	— 5 s	— 3 b	— 4 b	—	—
Christiansund	+ 5 r	+ 2 st	+ 3 r	+ 1 h	— 2 w	—	—
Oxö	+ 7 r	+ 5 st	+ 1 h	— 1 b	— 2 b	—	—
Kopenhagen	+ 5 b	+ 4 h	+ 0 h	— 3 h	— 2 h	—	—
Memel	+ 3 w	+ 2 st	— 0 b	— 4 b	— 4 b	—	—
Kiel	+ 2 w	+ 3 h	0 h	— 2 h	— 0 b	—	—
Hamburg	+ 2 b	+ 4 h	+ 2 h	— 1 h	— 2 h	—	—
Keitum (Sylt)	+ 7 b	+ 5 b	+ 3 h	— 2 h	— 3 h	—	—
Wilhelmshaven	+ 3 r	+ 6 b	+ 4 h	— 1 b	— 2 h	—	—
Hannover	+ 2 b	+ 4 b	+ 3 b	— 1 b	— 3 b	—	—
Leipzig	— 2 h	+ 4 b	+ 2 h	— 1 b	— 3 b	— 3 b	— 8 w
Berlin	— 2 h	+ 2 h	+ 1 h	— 2 h	— 4 b	—	—
Breslau	— 3 n	+ 4 r	+ 1 b	— 2 w	— 6 n	—	—
Mülhausen i. E.	— 3 n	+ 3 b	+ 4 r	+ 4 r	— 2 b	—	—
Karlsruhe	— 2 w	+ 3 r	+ 4 r	+ 4 r	— 4 h	—	—
Friedrichshafen	— 4 h	+ 5 b	+ 5 r	+ 4 r	— 4 w	—	—
München	— 5 h	+ 2 s	+ 2 r	+ 0 s	— 11 h	—	—
Bäder und klimatische Curorte							
Biarritz	+ 1 s	+ 6 h	+ 9 h	+ 16 b	—	—	—
Nizza	+ 7 h	+ 5 w	+ 8 w	+ 8 w	+ 8 w	—	—
Lesina	+ 6 h	+ 9 b	+ 10 w	+ 6 r	+ 11 b	—	—
Helgoland	+ 6 r	+ 6 h	+ 5 h	+ 0 w	0 w	—	—
Bad Reinerz (Schl.)	— 8 s	— 0 n	— 1 w	— 3 b	— 7 b	— 9 b	— 12 s
Kissingen	— 1 n	+ 4 b	+ 3 b	+ 1 b	— 7 h	— 9 h	— 8 w
Wildbad (Schwzw.)	— 4 h	+ 4 b	+ 4 r	+ 4 n	— 6 h	— 9 h	— 9 h
Wiesbaden	+ 0 n	+ 6 b	+ 5 r	+ 2 r	— 4 h	—	—

In verschiedenen Gegenden Deutschlands herrschte gegen Ende der ersten Decemberwoche stürmisches Wetter mit Schnee- und Regenfällen, hier und da auch mit Gewittererscheinungen verbunden. So trat am 5. in Chemnitz Schneefall unter heftigem Blitz und Donner ein; in Annaberg gab es anhaltendes Schneegestöber. Im Elbthal herrschte starker Sturm mit Regengüssen; in den Morgenstunden wetterleuchtete es. Auch in Breslau trat Schneesturm unter Gewittererscheinungen ein. An der ostpreußischen Küste wüthete am 4. und 5. ein schwerer Nordweststurm, der in dem Badeorte Cranz bei Königsberg große Verheerungen anrichtete. Die Uferpromenade wurde fast ganz zerstört, vom Herren- und Damenbad blieben nur einige Grundpfähle übrig. Der Strand ist völlig verschwunden. Die Bewohner des Fischerdorfes Kleinberlin kamen um ihre Habe. Der Haffwehrdamm bei Agilla sowie der Treideldamm zwischen Juwendt und Remonien waren durchbrochen, die Orte Agilla, Juwendt, Remonien und Gilge standen tief unter Wasser. Bei Elbing waren der Elbingfluß und das Haff bedeutend angestaut und der Elbingfluß unterhalb der Stadt ausgetreten; die Gleise der Haffuferbahn waren an

Digitized by Google

einigen Stellen unterspült. Der größte Theil des am Haff gelegenen Dorfes Altpassarge war überschwemmt. In Konradsvitte stürzte infolge der Sturmflut ein Haus ein, wobei drei Personen umkamen. Infolge eines in der Nacht vom 6. zum 7. erfolgten Durchbruchs der Haffstaudeiche ist die Danziger Nehrung meilenweit überschwemmt. Besonders betroffen wurden viele blühende Ortschaften um Stutthof und Steegen. Das Wasser überflutete $1^1/_2$ bis 2 Mtr. hoch das Land. Das Vieh war meist geborgen worden. Von der Halbinsel Hela wurde gemeldet, daß sie an einer schmalen Stelle vollständig überflutet sei.

Auch in Dänemark hatte man am 5. December großen Schneesturm, der Ueberschwemmungen in Nordseeland, Verkehrsstörungen, Unterbrechung der Kabelverbindung und Strandungen im Gefolge hatte.

Seit zehn Jahren hatte der Rhein keinen so niedrigen Wasserstand wie gegenwärtig. Nur wenige Schleppschiffe waren in der ersten Decemberwoche noch im Stande, Frachtschiffe bis zum Gebirge zu bringen, wo auch diese gelichtert wurden. Auf der Stromstrecke Oberwesel-St. Goar lagen über 300 Schiffe, um gelichtert zu werden.

Wien war gleichfalls in der Nacht zum 5. December von einem heftigen Sturm heimgesucht, der bis in die Vormittagstunden andauerte und an Gebäuden wie an Parkanlagen viel Schaden anrichtete. Einige Personen wurden durch den Sturm niedergeworfen und trugen Verletzungen davon. — In Ungarn herrschte Schneesturm. Einzelne Nebenbahnlinien waren verweht und für den Verkehr gesperrt. — In den tiroler und bairischen Alpen fand starker Schneefall statt.

In einem großen Theil der Schweiz herrschte, nach Berichten von Anfang December, Wassermangel. Auf dem unmittelbar an der schweizer Grenze einmündenden Rhein-Rhonekanal mußte der Verkehr eingestellt werden; auch die Rheinfähre in Basel that ihren Dienst nicht mehr. Die auf Wasserkraft angewiesenen industriellen Etablissements der Westschweiz befanden sich in der größten Verlegenheit.

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Dec.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
17.	17 43 26	11 56 15	− 3 45	+22 38	90	− 0 53	4 34 ab.	am Tage
18.	17 47 23	11 56 45	3 15	20 51	103	2 0	5 39	am Tage
19.	17 51 19	11 57 14	2 46	18 11	115	3 0	6 46	am Tage
20.	17 55 16	11 57 45	2 15	14 46	127	3 51	7 54	am Tage
21.	17 59 12	11 58 14	1 46	10 48	139	4 32	9 1	am Tage
22.	18 3 9	11 58 44	1 16	6 27	151	4 58	10 7	am Tage
23.	18 7 6	11 59 14	− 0 46	+ 1 53	163	− 5 14	11 13	am Tage

Sonne: Gerade Aufsteigung 268° 15′, südliche Abweichung 23° 27′ (den 20.).
Sonnenaufgang 8 Uhr 14 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 1 Min. (den 20.).
Sonne in größter südlicher Abweichung vom Aequator den 22. Winters Anfang früh 2 Uhr.
Mond in Erdferne den 22. nachts 12 Uhr (Abstand 401 900 Kilomtr.).
Vollmond den 17. früh 2 Uhr 31 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht nahe 2 Stunden vor der Sonne auf und ist früh am Südosthimmel gut etwas über $^1/_2$ Stunde lang zu sehen. — **Venus** (304° gerade Aufsteigung, $23^1/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, geht abends bald nach $5^1/_2$ Uhr unter und kann schon in der Dämmerung niedrig am Südwesthimmel gefunden werden. — **Mars** ($275^1/_2$° gerade Aufsteigung, $24^1/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, bleibt unsichtbar. — **Jupiter** ($236^3/_4$° gerade Aufsteigung, $19^1/_5$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions nahe bei dem Stern 2. Größe β, geht früh nach $5^1/_2$ Uhr auf und ist $1^1/_2$ Stunde lang zu sehen. — **Saturn** (266° gerade Aufsteigung, $22^1/_3$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, hat am 18. früh 6 Uhr seine Zusammenkunft mit der Sonne und zugleich den größten Abstand von der Erde (225 Mill. Meilen); nachher kommt er früh im Südosten zum Vorschein, für das bloße Auge jedoch erst kurze Zeit nächsten Monat. — **Uranus** ($247^3/_4$° gerade Aufsteigung, $21^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht früh $6^3/_4$ Uhr auf, kann aber nicht gesehen werden.

Partielle Mondfinsterniß am 17. December.

Diese Finsterniß ist insofern interessant, daß sie nahezu total ist, denn zur Zeit der größten Verfinsterung, früh 2 Uhr 26 Min., bleibt noch ein kleines Streifchen der Mondscheibe vom Erdschatten unbedeckt, da nur $^{998}/_{1000}$ des Monddurchmessers verfinstert werden. Der Anfang erfolgt früh 0 Uhr 44 Min., das Ende um 4 Uhr 8 Min. mitteleuropäischer Zeit. Die Sichtbarkeit erstreckt sich über Asien (mit Ausnahme der östlichen Küstengebiete), den Indischen Ocean, Europa, Afrika, den Atlantischen Ocean und Amerika. Bei Mondfinsternissen sind die angegebenen Zeitmomente überall, wo Sichtbarkeit stattfindet, gleich.

Schach.

Dr. Max Lange.

Dr. Max Lange, der anerkannte Meister des Schachspiels in Theorie und Praxis, ist in der Frühe des 8. December zu Leipzig gestorben, wo er seit fast vierzig Jahren seinen ständigen Wohnsitz gehabt und eine mannigfaltige gemeinnützige Thätigkeit entwickelt hat. Er war am 7. August 1832 zu Magdeburg geboren; 1852 widmete er sich zunächst in Berlin dem Studium der Philosophie und der Mathematik, studirte vorübergehend Theologie und entschied sich 1854 für die Jurisprudenz. Zum Doctor der Philosophie und der Rechte promovirt, übernahm er 1858 selbständig die Redaction der „Deutschen Schachzeitung“, an der er bereits seit einem Jahrzehnt als eifriger Mitarbeiter thätig gewesen war. Dem genannten Centralorgan für das gesammte Schachleben verlieh er eine einheitliche wissenschaftliche Richtung, die alle Gebiete des Schachs mit gleicher, gründlicher Behandlung umfaßte.

Im Jahre 1856 war er mit der „Kritik der Eröffnungen“ vor die Oeffentlichkeit getreten. Die in diesem Buche gesammelten Abhandlungen stellten zum ersten mal eine durchgreifende rationelle Methode auf, die aus tiefer Versenkung in das Wesen und die eigentlichen Grundlagen des Spiels geschöpft war. Das 1856 veröffentlichte „Lehrbuch des Schachspiels“, dessen 2. Auflage (1865) ins Russische und Ungarische, zum Theil auch in das Italienische übersetzt wurde, hatte das Ziel ins Auge gefaßt, den Schachfreund auf sämmtlichen einzelnen Gebieten seines Spiels heimisch zu machen. Die „Sammlung neuer Schachpartien“, die 1857 im Verlag von J. J. Weber zu Leipzig erschienen, bietet eine Fülle theoretischer Neuerungen, die in den verschiedensten Eröffnungen durch die Praxis mit Erfolg aufgenommen wurden und auch die Fortbildung der Theorie wesentlich förderten. Das „Handbuch der Schachaufgaben“ (1862) ist vielleicht das gediegenste Werk

Dr. Max Lange, † am 8. December.

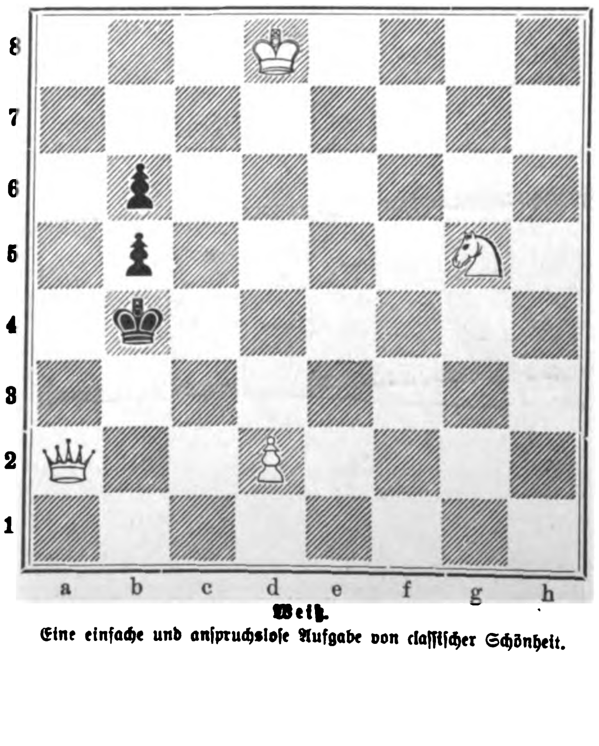
Lange's auf diesem Gebiet und stellte zuerst ein vollständiges System des gesammten Problemschachs auf. Ein praktischer Auszug aus dem größeren „Handbuch“ sind die 1856 publicirten „Feinheiten des Schachspiels auf dem Gebiete der Composition“. Das umfassendste Schachwerk der Neuzeit ist des Autors Buch „Paul Morphy“, das 1859 zuerst erschien und 1895 zum dritten mal aufgelegt wurde. Im Jahre 1862 begründete der in Organisationsfragen sehr geschickte und nun schon weithin als Autorität anerkannte Meister den Westdeutschen Schachbund, nach dessen Muster bald darauf in Hamburg ein Norddeutscher und in Sachsen ein Mitteldeutscher Schachbund gegründet wurden. Lange war auch der Begründer der seit 1862 tagenden internationalen Schachcongresse. In Leipzig war er lange Jahre Vorsitzender der Schachgesellschaft Augustea, seit 1894 Präsident des Deutschen Schachbundes.

Auf juristischem Gebiet hatte Lange 1858 eine „Kritik der Grundbegriffe vom geistigen Eigenthum“ herausgegeben, die Aufsehen erregte. Im Jahre 1860 siedelte er nach Leipzig über und trat hier 1864 in die Verlagsbuchhandlung seines Schwiegervaters Otto Spamer ein, in der er sehr bald in literarischer Beziehung eine leitende Stellung erlangte. Wegen sich häufender buchhändlerischer Berufsgeschäfte war er 1868 genöthigt, die Redaction der „Deutschen Schachzeitung“ abzugeben. Für den Verlag von Otto Spamer verfaßte er zahlreiche Volks- und Jugendschriften, so z. B. 1888 die in mehr als 300 000 Exemplaren verbreitete Gedenkschrift „Wilhelm der Große“. Von 1864 bis 1881 gab er 18 Auflagen von „Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute“ heraus; auch das „Adreßbuch deutscher Exportfirmen“ rief er ins Leben. Nach dem am 27. November 1886 erfolgten Tode Otto Spamer's wurde Dr. Lange der Chef der Verlagsbuchhandlung, die 1891 in das Eigenthum von Dr. Joseph Petersmann überging. Bis vor kurzem gehörte der Verstorbene dem Vorstand des Landesverbandes Sachsen-Thüringen im Deutschen Schriftstellerverbande an. Der Kaufmännische Verein zu Leipzig hat dem Verewigten viel zu danken. Von 1874 bis 1877 war Lange zweiter und von 1877 bis 1883 erster Vorsitzender dieser Corporation.

Vielseitiges Wissen, rastloser Thätigkeitsdrang, tiefes Gemüth und ein liebenswürdiger Charakter zeichneten den Mann aus, dessen epochemachenden Schriften sehr wesentlich zu einer wissenschaftlichen Begründung des gesammten Schachsystems beigetragen haben.

Aufgabe Nr. 2746.

Weiß setzt in drei Zügen matt.
Von Ed. Petsch-Manskopf in Frankfurt a. M.
Schwarz.



Weiß.

Eine einfache und anspruchslose Aufgabe von classischer Schönheit.

Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums hat der Frankfurter Schachclub beschlossen, zur Hebung des frankfurter Schachlebens von jetzt ab alljährlich eine Schachmeisterschaft von Frankfurt zum Austrag zu bringen. Der Preis ist ein silberner Pokal im Werthe von 200 ℳ, der zwei Jahre nacheinander oder dreimal im ganzen gewonnen werden muß, ehe er in den endgültigen Besitz des Siegers übergeht. Außer der Anwartschaft auf den Meisterschaftspokal erhält der jeweilige Gewinner der Meisterschaft einen silbernen Erinnerungsschild oder Becher und führt auf ein Jahr den Titel „Schachmeister von Frankfurt“. Die Meisterschaft wird in Form eines Abendturniers während der Wintermonate ausgekämpft. Jeder Theilnehmer spielt mit jedem eine Partie. Gespielt wird Dienstag und Sonnabend abends von 8 Uhr ab im Clublokal des Frankfurter Schachclubs, Hôtel du Nord, Große Gallusstraße 17. In Amerika sind Wettkämpfe um Ehrenbecher unter den einzelnen Schachvereinen schon lange üblich. So gelangte der Manhattan Cheß Club durch den bekannten Schachmeister Lipschütz in den endgültigen Besitz eines solchen Bechers. Lipschütz gewann den Becher in verschiedenen Turnieren dreimal hintereinander.

Briefwechsel.

Hrn. S. Steiner in ? — Um uns bezüglich der eingesandten elfzügigen Selbstmattaufgabe mit Ihnen ins Vernehmen setzen zu können, bitten wir, Ihre Adresse gefälligst an die Redaction der „Illustrirten Zeitung“ zu senden.

H. F. in Bamberg. — Ihre prächtige Selbstmattaufgabe in neun Zügen scheint uns in Variante B. (L. b 7) auf 4. D. f 7 †, T. c 4! unlösbar zu sein. Würde Ihnen eine schleunige Richtigstellung möglich sein?

J. W. in Wien. — Ihre Anfrage ist direct erledigt worden.

W. S. in Liegnitz. — Unter „Hauptspiel“ versteht man die Wendung einer Aufgabe, in der die eigentliche Idee des Componisten zum Ausdruck gelangt. Beim Problem Nr. 2738 ist diese Idee nach unserer Ansicht in der Wendung nach 1. . . ., S. c 4 — e 3 enthalten. Sie haben gerade diese Fortsetzung nicht ganz richtig erledigt.

H. H. in Stendal. — Sie haben recht. Aufgabe Nr. 2742, die wir der „Deutschen Schachzeitung“ entnahmen, ist verunglückt. Die gleichzeitig in Typen mitgetheilte Darstellung derselben Idee ist hingegen correct. Die Beschäftigung mit dieser Aufgabe wird Sie für Ihre Mühe reichlich entschädigen.

Dr. F. in Hünern. — Ihre Aufgaben werden geprüft werden.

G. D. in Weimar. — Nr. 2741 ist durch 1. D. g 8 nicht zu lösen. Die feine Vertheidigung von Schwarz, an der dieser Lösungsversuch scheitert, ist von mehreren Lösern übersehen worden.

R. B. in Gottschee. — Mit freudiger Ueberraschung empfingen wir Ihre Aufgaben. Ihr Name ist trotz Ihres langen Schweigens in der Schachwelt nicht in Vergessenheit gerathen. Die Leser unseres Blattes werden ihn mit Freuden wieder in unserer Schachspalte begrüßen.

Die königl. Balletschule in Berlin.

Die veredelte Tanzkunst, das Ballet, wie wir es heute kennen, entstammt zweifellos dem sonnigen Italien. Obwol bei allen Völkern der Erde aus einem Naturtriebe hervorgegangen und mit denselben Hülfsmitteln geübt, ist die Tanzkunst von jeher am meisten ausgebildet, gefördert und geübt worden von den Italienern; ihnen gebührt das Verdienst, sie zu einer complicirten theatralischen Kunst ausgebildet und mit Elementen der Oper, ja selbst der Komödie in Verbindung gebracht zu haben. Bereits zu Anfang des 16. Jahrhunderts pflegte man das Ballet besonders am turiner Hof. In Frankreich wurde es durch den Italiener Baltazarini, einen Günstling der Katharina von Medici, mit Erfolg eingeführt und gelangte namentlich unter Ludwig XIV. zu hoher Blüte. Man sagt, daß selbst dieser es nicht verschmähte, bei den italienischen Ballets als Tänzer mitzuwirken. Bis um das Jahr 1686 betheiligten sich an der Ausführung der Ballets, die fast durchweg mythologischen Inhalts waren, nur Männer; erst Beauchamps, dem Balletmeister der Großen Oper in Paris, blieb es vorbehalten, das weibliche Geschlecht in die Tanzaufführungen mit einzureihen. Vor 1790 findet man nachweislich keine Tänzerinnen von Bedeutung der Nachwelt überliefert. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts erhob Jean Georges Noverre das Ballet zu dramatischer Selbständigkeit, und mit Recht bezeichnet man ihn daher als den Reformator auf diesem interessanten Kunstgebiet. Nachdem derselbe in Paris und am Hofe von Fontainebleau Triumphe gefeiert hatte, kam er im Jahre 1748 nach Berlin und stand bald in hoher Gunst bei Friedrich dem Großen, der dem Ballet und der Oper bekanntlich ein ganz außergewöhnliches Interesse widmete. Noverre's berühmteste Collegin war die vielgenannte Italienerin Signora Barbarina, an die noch heute das Palais Barbarina in Potsdam erinnert. Berlin ist seit jener Zeit eine bevorzugte Pflegestätte des modernen Ballets geblieben, und von jeher waren es Italiener, die sowol als Tänzer wie als Organisatoren dem königl. Ballet einen besonderen Glanz verliehen. Es seien hier nur genannt die Taglionis, von denen speciell Paul Taglioni große Energie in der Förderung seiner Kunst entwickelte und sich namentlich durch seine eigenen choreographischen Compositionen den Ruf des vorzüglichsten Balletdichters der neueren Zeit erwarb. Seine großen Compositionen „Sardanapal“, „Satanella“, „Flick und Flock“ u. a. m. sind Werke, die sich auf allen großen europäischen Bühnen bis auf den heutigen Tag siegreich behaupten. Taglioni's Geist aber lebt weiter in dem berliner Ballet der Hofoper. Die Schüler, die er herangebildet, zeigen sich des großen italienischen Meisters würdig und haben die Erziehung neuer Kräfte in ein System gebracht, das ein kräftiges Emporblühen dieser schönen Kunst auf lange Zeit hinaus sicherstellt. Eine wahre Musterschöpfung ist die Balletschule des berliner Hoftheaters, eine Institution, die, mit Ausnahme des Scalatheaters in Mailand, kein anderes Theater der Welt in dieser Gestalt aufzuweisen vermag.

Das königl. Ballet in Berlin rekrutirt seine gesammten Ergänzungskräfte ausschließlich aus dem Bestande dieser Balletschule, mit Ausnahme der prima ballerina assoluta, die Meisterin ihres Faches sein muß und entweder aus Italien oder Frankreich herangezogen zu werden pflegt. Augenblicklich steht an der Spitze des berliner Balletensembles die vielgenannte Italienerin Signora Antoinetta Dell' Era, in technischer Beziehung die erste Tänzerin der Welt, in Gestalt und

Digitized by Google

Wesen von unvergleichlichem Liebreiz. In die genannte Balletschule werden Kinder bereits im Alter von fünf Jahren aufgenommen und genießen in derselben freien Tanzunterricht durch den königl. Solotänzer Müller, während der Unterricht in den Elementarfächern durch eine Lehrerin in einem zur Schule eingerichteten Saal des königl. Schauspielhauses in den Vormittagstunden von 8 bis 11 Uhr ertheilt wird. Knaben, die diesem Balletkörper angehören, müssen nach Ablauf ihres 14. Lebensjahres noch Extrastunden nehmen, um die Reifeprüfung ablegen zu können, die sie zum Dienst als Einjähriger in der Armee berechtigt. Nachdem diese Schülerinnen und Schüler, Eleven genannt, bis zum 16., bezw. 18. Lebensjahr unter dem genannten Solotänzer studirt haben, werden sie als „königl. Tänzerinnen, bezw. Tänzer“ fest angestellt. Besonders begabte Kräfte kommen sodann in eine Solotanzstunde, die von dem bedeutendsten Tänzer des gesammten Ballets, dem königl. Balletmeister Emil Graeb, geleitet wird, und aus der sie je nach Fähigkeiten und Vacanzen als „Obertänzerinnen“, bezw. „Obertänzer“ hervorgehen. Die ganz besonders befähigten Elemente werden schließlich zu Solopartien herangezogen, müssen dann aber auch schon das denkbar Vollendetste zu leisten in der Lage sein. Unter dem Balletmeister Graeb, dem Schüler des unvergeßlichen Paul Taglioni, dessen geistiger Erbe er auch in Bezug auf Creirung glänzender Balletpoëme geworden ist, hat sich die königl. Balletschule zu einem Musterinstitut entwickelt, das der Bühne zahlreiche tüchtige Kräfte zuführt. Der Lehrplan wird streng eingehalten; kein Stillstand, nur immer Vorwärtsstreben macht sich neben der geistigen und körperlichen Pflege und Vervollkommnung auf allen einschlägigen Gebieten der Tanzkunst, wie Plastik, Mimik u. s. w., geltend. Die Zöglinge der Schule bilden auf der Bühne jenen Körper, den man mit „Corps de Ballet“ bezeichnet.

Auf unserem Bilde sehen wir die Elevinnen der Balletschule zu einer Gruppe vereint, im Vordergrunde Signora Dell' Era und links, den Dirigentenstab des Tanzlehrers in der Hand, den Balletmeister Emil Graeb, den Schöpfer der reizenden Ballets „Die Rose von Schiras“, „Die Jahreszeiten“, „Prometheus“, „Slawische Brautwerbung“ und „Phantasie im bremer Rathskeller“.

Capt. van Beeker.

In der königl. Balletschule zu Berlin. Nach einer photographischen Momentaufnahme von Franz Kühn in Berlin.

Digitized by Google

(Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Preis in Originalleinenband 30 ℳ.)

III.

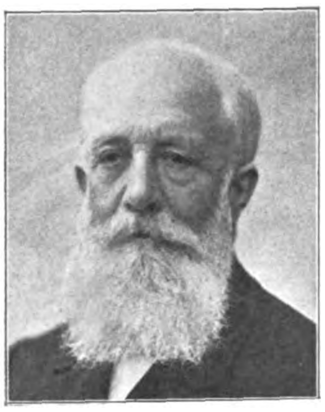
Einträge und Bildnisse aus den Kapiteln: Die berufliche und sociale Gliederung des deutschen Volkes, Land- und Forstwirthschaft, Bergbau und Hüttenwesen, die technischen Wissenschaften, Großindustrie, Schiffbau und Schiffahrt, Handel, Gewerbe und Kunstgewerbe.

Richard Koch.

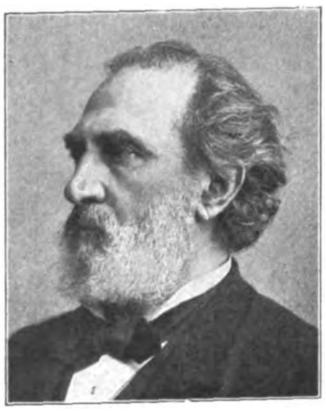
Ein wohl geordnetes Münz- und Notenbankwesen, wie das Deutsche Reich es besitzt, ist eine sichere Stütze steigenden Wohlstandes.

Dr. jur. Richard Koch
Wirkl. Geh. Rath,
Präsident des Reichsbank-Direktoriums.

Richard Heß.



Friedrich Siemens.



Franz Reuleaux.

Emil Treptow.

Die Liebe zum Walde ist bei keinem Volke so mächtig entwickelt als bei dem deutschen. Die Forstwissenschaft ist auch echt deutschen Ursprungs. Sie ist eine Erfahrungswissenschaft. Man hat aber an die Stelle gelegentlicher Beobachtungen im Walde nunmehr die planmäßige Untersuchung, das exacte Experiment treten lassen, namentlich seit Gründung der staatlichen forstlichen Versuchsanstalten. Die Beziehungen, in welchen die drei starken Wurzeln des Baumes der forstlichen Erkenntniß: „Naturwissenschaften, Mathematik und Volkswirthschaftslehre" zu den, Wohlfahrt nach allen Richtungen hin spendenden, Forsten stehen, werden hierdurch immer mehr erkannt werden.

Dr. R. Heß

Licht und Wärme sind die Grundbedingung alles irdischen Lebens. Die Erkenntniß des Wesens von Licht und Wärme vermehren, heißt nicht nur der Wissenschaft dienen, sondern dem Leben, insbesondere unserer Industrie. Möge das kommende Jahrhundert diese Erkenntniß vertiefen und fördern, der Entwicklung unseres Lebens und unserer Industrie zum Heil!

Friedr. Siemens

Zu dem allgemeinen Aufschwunge der Technik, welcher die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts kennzeichnet, hat der Bergbau ganz hervorragend beigetragen. Denn die Geschichte des Bergbaus lehrt, daß eine bis dahin beispiellose und immer noch zunehmende Steigerung der Production erreicht wurde, daß eine größere Zahl wichtiger mineralischer Rohstoffe — das Aluminium, die Naphtha, die Kalisalze, der Monazit als Träger des seltenen Thoriums und Ceriums — neu in die Industrie eingeführt wurden, und daß endlich eine außerordentlich schnelle, oft der Colonisation voraneilende geographische Ausbreitung des Bergbaubetriebes über weite Gebiete stattfand.

E. Treptow.

Unser Vaterland hat die Aufgabe und besitzt die geistigen und seelischen Mittel dazu, seine gewerbliche Thätigkeit auf eine Höhe zu heben, auf der nur Wettstreit zwischen dem Besten und dem Edelsten stattfindet. Es muß aber auch wollen.

F. Reuleaux

Friedrich Naumann.

Nachdem die verflossene Epoche uns die nationale Einheit gebracht hat, werden wir in der kommenden die culturelle Selbständigkeit zu erobern haben. Das wird nur dann möglich sein, wenn jeder einzelne die Verpflichtung zur Mitarbeit fühlen und erfüllen lernt. Der Begriff der allgemeinen Wehrpflicht sollte auch für das gesammte Gebiet der Cultur in Geltung stehen.

Lichtwark

Alfred Lichtwark.

Was hat eigentlich das vergangene Jahrhundert für den Socialismus geleistet? Längst nicht alles, was sich bis weit über die Mitte des Jahrhunderts hinaus seine ersten Propheten dachten! Der Socialismus fing mit großen Worten an, als sei er schon der Riese, der die Welt umgestaltet. Das ist der Ertrag der letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts, daß übertriebene Hoffnungen auf der einen und übertriebene Befürchtungen auf der anderen Seite sich gelegt haben. Wir wissen heute, daß die Zeit, da die Volksmenge der Culturstaaten an der Regelung des politischen und wirthschaftlichen Getriebes activen Antheil nimmt, trotz Stumm und Genossen herankommt, aber keinesfalls kommt sie plötzlich, und keinesfalls kommt sie ohne Compromisse. Materiell angesehen bedeutet Socialismus Erhöhung der Lebensbedürfnisse der Masse: mehr Brot, Fleisch, Wolle, Tische, Bilder, Betten, kurz mehr verarbeitete Rohstoffe. In diesem Sinne bedeutet Socialismus einen gewaltig steigenden Import. Um diesen Import zu gewinnen, brauchen wir Flottenmacht. Von hier aus wird uns das neue Jahrhundert nationalen Socialismus bringen. Geistig angesehen bedeutet Socialismus erhöhte Theilnahme der Masse am inneren Leben unserer Denker. Das alte Jahrhundert gab den Schulzwang, vom neuen erwarten wir einen tieferen Bund von Arbeit und Bildung.

Friedr. Naumann.

Die altpatriarchalische Fürsorge stirbt ab, um einer geläuterten, die Gleichberechtigung würdigenden Platz zu machen.

Wm. O'Swald
Senator

D. Jul. Post.

Julius Post.

Digitized by Google

Emil Hundrieser.

Es giebt nur „eine" Kunst, und diese steht über aller Kritik. —

E. Hundrieser

A. v. Werner.

Ohne sorgfältiges und eindringliches Studium der Natur wird jeder Versuch individueller Darstellung in der Kunst erfolglos sein.

A v Werner

Aus der künstlerischen Forderung, nach welcher die Form überall mit den Zwecken übereinstimmen soll, folgt, daß unsere neuen Städte und Stadttheile, um den Bedürfnissen des Anbaus und des Verkehrs sowie den gesundheitlichen und socialen Anforderungen zu genügen, den Stempel unserer Zeit und unserer Art tragen müssen. Die Stadtanlagen der Antike, des frühen und späten Mittelalters und der Renaissance bieten werthvolle Studienstoffe, können uns aber nicht als Vorbilder dienen. Das scheidende Jahrhundert war auf dem Gebiete des Städtebaus eine Zeit der Versuche; möge ein Jahrhundert künstlerischer Meisterschaft folgen!

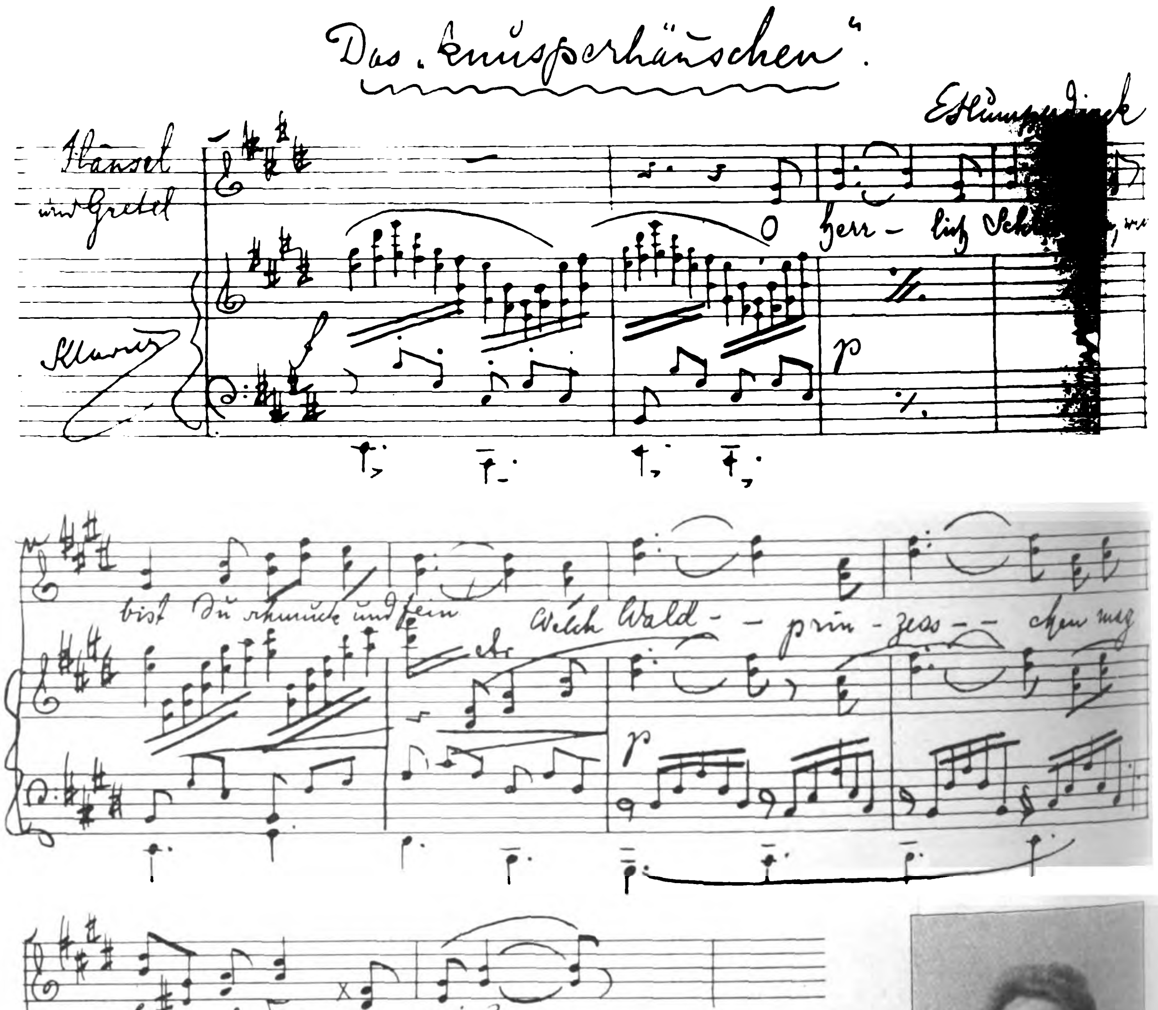
J. Stübben.

Jede neue Kunstrichtung kann sich nur aus dem Studium der Natur entwickeln. Aber erst das „reifgewordene" Naturstudium ist Kunst.

Max Liebermann.

Naturalismus in der Kunst ist mit Sonnenfinsterniß vergleichbar. — Auch er kommt und vergeht immer wieder, und je dunkler er den Schatten über den Idealismus wirft, desto mächtiger erwacht im Menschen die künstlerische Sehnsucht nach dem Ideal, das wie die Sonne alles überstrahlt und wie diese dem Menschen Lebensbedingung ist.

Clara Ziegler



Arthur Nikisch

„Hänsel und Gretel" III Bild.

E. Humperdinck.

Digitized by Google

Paul Heyse.

Felix Dahn.

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,
Das höchste Gut des Volkes ist sein Stil
Und seine Seele lebt in seiner Sprache.

Felix Dahn.

Da schwatzen sie von Fin de siècle
Voll Bitterwuth und Lebensekel,
Als ob, vergleichsweis' man's angeseh'r,
Das Jahrhundert ein Weinfaß wär',
Drin trüber Bodensatz sich zeigt,
Dürft' nur das Fäßlein auf die Neige.

Nicht doch! Ein Weinberg ist die Zeit,
Drin mancherlei Gewächs gedeiht,
Und ist ein Jahrgang schlecht gewesen,
Der nächste bringt wohl bess're Lesen.
Mög' uns der Himmel nur verleihen
Den rechten Regen und Sonnenschein,
Daß jedes neuen Herbstes Duft
Dem deutschen Winzer Segen schafft,
So woll'n wir in unserm Rebengarten
Getrost der künftigen Ernte warten.

Paul Heyse

Heinrich Seidel.

Die Lust des Schaffens in „Weihestunden,"
Die haben die Dilettanten erfunden!
Die Qual des Schaffens im Nichtgenügen,
Das ist das wirkliche Künstlervergnügen.

Heinrich Seidel

Peter Rosegger.

Auf allen Wegen sollt' man's schreiben,
In alle Bäume sollt' man's schneiden:
Also, wie die Menschen treiben,
Just so müssen sie's auch leiden.

Peter Rosegger

Johannes Trojan.

Der greift mit Glück die Arbeit an,
Der gute Stunde erwarten kann;
Doch macht ein Stolz und ein fester Muth
Auch schlechte Stunde noch leidlich gut.

Johannes Trojan

Frida Schanz.

Hans Hopfen.

Digitized by Google

Daphne. Modellirt von Dercheu.

Moderne französische Bronzen.

Pariser Bronzen bedeutet für den Kunstliebhaber etwas in seiner Art Vollkommenes, etwas technisch Vollendetes von raffinirtem Geschmack in graziöser Form und stimmungsvoller Farbentönung. In Frankreich, d. h. in der Hauptsache in Paris, wurde auch die Bronzesculptur zuerst systematisch gepflegt. Anfangs ließ man es sich zunächst angelegen sein, die plastischen Meisterwerke vergangener Stilperioden, der Antike und der Renaissance, des Barock und des Rococo, in vorzüglichen, nach den Originalformen hergestellten Bronzeabgüssen zu verbreiten. Die Folge war eine erstaunliche Vervollkommnung des Bronzegusses und in Fortbildung der in Frankreich stets lebendig gebliebenen Traditionen des Barock und des Rococo die reiche Entfaltung der modernen Bronzeplastik. Die pariser Bronzegießerei dürfte gegenwärtig wol ohne Concurrenz sein.

Der künstlerische Charakter der pariser Bronzeplastik ist so durch und durch französisch, ihr Wesen beruht so sehr in der Vorliebe des Franzosen für gefällige Grazie, leichte, spielende Anmuth, reizvolle Pikanterie, stimmungsvolle, malerische Effecte und technische Virtuosität, daß sie sich von der deutschen Bronzeplastik in vielen wesentlichen Dingen unterscheidet. Die Franzosen bevorzugen eine freiere, malerischere Behandlung; die individuelle Form ist ihnen nicht Selbstzweck, wie man schon aus der Wahl ihrer Motive, in deren geistreicher Erfindung sie Meister sind, erkennen kann. Eine kurze Betrachtung moderner pariser Bronzen, die aus den Gießereien von Eugène Houdebine, Barbedienne, Collin u. a. hervorgegangen sind und von der leipziger Kunsthandlung von Carl B. Lorck in den Handel gebracht werden, vermag dem Leser eine gute Vorstellung der französischen Bronzeplastik zu geben. Den beiden Vasen von E. Maurel (vergl. die Abbildungen) liegen Pflanzenmotive zu Grunde, die fast ganz naturalistisch, ohne stilisirende Umformung behandelt sind, aber in einer solchen Weichheit und Geschmeidigkeit der Modellirung und mit einem so feinen Gefühl für den Charakter des Materials, daß sie sich als Muster eines reinen Kunststils bezeichnen lassen. Man kann in den Formen die modellirende Hand nachempfinden und den ganzen Reiz der künstlerischen Handarbeit genießen. Diese glücklich[illegible]e, Früchte, Blätter und Blüten zu Gefäßformen zu benutzen, liegt fast allen modernen Vasenbi[illegible]en der Franzosen zu Grunde; sie geht zurück auf die geistreiche Naturalistik der Japaner, [illegible] mit einem so unvergleichlichen Stilgefühl gepaart ist, und gibt reichlich Gelegenheit zu reizvollen, poetischen Combinationen, besonders durch Hinzufügung geschmeidiger Mädchen- und Kinderkörper, die als Putten, Libellen und Blumengeister die Blumenornamente graziös umziehen. Daß capriciöse Einfälle und pikante Absonderlichkeiten nicht selten sind, versteht sich bei den Franzosen von selbst.

Vase (Knollen und Blüten). Modellirt von E. Maurel.

Gerade die Arbeiten der letzteren Art zeigen, wie gern die Franzosen malerische Motive plastisch darstellen, z. B. die Libelle und die Nymphe mit Seerose von M. Bouval. Die Libelle, ein geschmeidiger Mädchenkörper von entzückender Zartheit, erhebt sich im Flachrelief auf dem Grund einer erblühten Seerose. Das feingebogene Körperchen der Nymphe kniet auf einer Seerose und hebt ein Blatt wie eine große, flache Schale wagerecht empor. Der Formen- und Linienzauber dieser Gruppe erhält einen besonderen Reiz durch die discrete Patinirung.

Vase (Mohn und Eidechse). Modellirt von E. Maurel.

In den Bronzefiguren ist fast durchgängig ein novellistischer Zug, ein poetisches Moment dargestellt, die Gelegenheit zu graziösen Bewegungsmotiven geben. Dafür sind die Figur der Daphne von Dercheu sowie die Gruppe des Pygmalion und der schönen Galatée von Godet (vergl. die Abbildungen) charakteristisch. Die Daphne ist in dem Augenblick dargestellt, da sie verwandelt wird. Angsterfüllt sucht sie zu fliehen, aber schon bannt der Zauber ihre Bewegungen. Diese Contraste des Fliehens und Gehemmtseins reizten den Künstler zur Darstellung. Zwar ist infolge der auseinanderstrebenden Glieder die Silhouettenwirkung eine unruhige, aber die fein beobachteten, durch die leichte Drehung des Oberkörpers entstehenden Einzelheiten der Formengebung und die sammtene Weichheit des Fleisches geben dafür reichlichen Ersatz. An der Godet'schen Gruppe wird beim ersten Blick die Ruhe der geschlossenen Composition wirken. Die Galatée hat nicht die individuellen Reize des Modells wie Derchev's Daphne; sie wirkt daher etwas conventionell, ist aber von hoher Anmuth. Wie bei Thorwaldsen'schen Sculpturen, liegt die Schönheit in der Liniensymphonie und in der Reinheit und Klarheit der Gliederung. Dargestellt ist der Moment, da der jugendliche Bildhauer Pygmalion vor der zum Leben erwachten Statue staunend niedersinkt.

Kurz erwähnt seien noch der reizende Narciß von Coutheillac, ein rundlicher nackter Junge, der über einen Granitblock kriecht, die graziöse, leichtfüßige Diana von Eug. Marioton, die Tänzerin von Delabranche, die Jugend von Chapus, ferner die an die mächtigen Arbeitergestalten Meunier's erinnernden grabenden Arbeiter und Bergleute von Coutheillac und Boucher, der David von Mercié, der Schlangenbändiger von Lavergne und die wunderbare Console von Delagrange, an

Pygmalion und die schöne Galatée. Modellirt von Godet.

Digitized by Google

der derselbe weibliche Phantasiekopf in drei Varianten die Umschalung bildet.

In allen diesen Arbeiten ist die Patinirung für den künstlerischen Effect von besonderer Bedeutung. Die in zarten, farbigen Tönen schillernden Bronzen sind eine Parallelerscheinung zu der farbigen Marmorbildnerei. Hier wie dort wirkt die Farbe nicht als realistisches Element, sondern hat den Zweck, die dem Kunstwerk innewohnende Stimmung zu erhöhen.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

V.

— Zum 100. Geburtstage Heinrich Heine's hat der um die Biographie und Charakteristik Heine's anerkannt verdiente Gustav Karpeles unter dem Titel „Heinrich Heine. Aus seinem Leben und aus seiner Zeit“ ein umfassendes Buch erscheinen lassen, das mit der Menge seiner Porträts, Facsimiles und sonstiger Illustrationen von dem bewährten Geschmack der Verlagsfirma Adolf Titze in Leipzig zu einem wahrhaften Prachtwerk gestaltet worden ist (7 ℳ 50 ₰). Dem Genius des Dichters ist in dieser Nummer unseres Blattes ein besonderes Erinnerungswort gewidmet. Als angemessen erscheint es, zugleich auch des Buches zu gedenken, das im Sinne des Verfassers dazu bestimmt ist, dem Gedächtnißtag eine nachwirkende, zu ernster Betrachtung anregende Weihe zu geben. Unserem Eindruck nach ist es in Bezug auf inneren Gehalt und stilistische Ausführung eine der gelungensten Publicationen des begabten und auf seinem Arbeitsgebiet unermüdlich rührigen Literarhistorikers und Publicisten. Karpeles hat in dieser Leistung nicht bloß übersichtlich zusammengefaßt, was er in den letzten zwölf Jahren zur Würdigung Heine's geschrieben, sondern dies auch durch neue Ermittlungen und Forschungsergebnisse beträchtlich erweitert und bereichert. Eine nach allen Seiten erschöpfende Lebensgeschichte zu bieten, lag nicht in seiner Absicht; er hebt bezeichnende Stationen oder Gesichtspunkte heraus und stellt eine Reihe von sorgfältig vorbereiteten Einzelbildern vor uns hin, die sich jedoch in ihrem organischen und chronologischen Zusammenhang, ihrer Aufreihung an einheitlichem Gedankenfaden zu einem in klaren und scharfen Zügen ausgeprägten Vollbilde des Dichters, seiner Persönlichkeit und Entwicklung, seines Schaffens und schicksalsreichen Lebenslaufs entfalten. Waltet dabei der ausgesprochene Zweck ob, in der nun beginnenden neuen Epoche eine von Parteileidenschaften freie Auffassung Heine's fördern zu helfen, so gibt die wirksame Art und Fassung des Buches der Hoffnung Raum, daß es zur Erfüllung dieses in manchen offenkundigen Umständen begründeten Wunsches wesentlich beitragen werde. Es fesselt und zieht die erregte Aufmerksamkeit von Kapitel zu Kapitel fort durch die lebhafte Vergegenwärtigung überzeugender, als authentisch erprüfter Thatsachen. Die Stellung des Verfassers zu Heine ist bekanntlich die einer bewundernden Liebe und Verehrung, aber die Merkmale einer dithyrambischen Apotheose sind in seinen Beleuchtungen nicht zu finden. Oft genug betont er vielmehr ohne Verhüllung oder Beschönigung manche bedauernswürdigen Charakterschwächen, Fehler und Misgriffe im Schaffen und Wandel des großen Poeten, dem das moderne Deutschland den ersten mächtig eingreifenden Impuls zu einem folgenreichen Umschwung der Ideenrichtungen, vor allem des literarischen Geschmacks und des Stils verdankt. Dagegen wird es von jedem Unbefangenen als eine dankenswerthe That begrüßt werden, hier neben dem gewissenhaften Eingeständniß jener Flecken oder Sünden auch unwahre und ungerechte, bis zum heutigen Tage fortgepflanzte, auf Herabwürdigung des Dichters abzielende Vorwürfe und Angriffe durch Gegenbeweise entkräftet zu sehen. Heine's kampfhafte Natur, seine von herrschenden Meinungen und Empfindungen scharf abweichenden Anschauungen, der sieghafte Witz seiner erbarmungslosen Polemik waren dazu angethan, ihm vor und nach seinem Hinscheiden eine unversöhnliche Gegnerschaft in den glänzenden Ruhmesweg zu stellen. Aber auch zahlreiche Freunde standen mit theilnahmsvoller, auf Erkenntniß seines Werthes beruhender Liebe in allen seinen Daseinsphasen zu ihm, und es gereicht Karpeles zum Verdienst, daß er diesen Beziehungen zu den hervorragendsten und sonst mehr oder weniger befreundeten Persönlichkeiten im Verlaufe seine Werks eingehende Darlegungen gewidmet hat. In allen diesen und anderen Partien sind von ihm neue und interessante Aufschlüsse oder Berichtigungen traditionell gewordener Angaben geboten worden.

— Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart hat, gleich ihren einbändigen Shakespeare, Goethe- und Schiller-Ausgaben, nun auch „Heinrich Heine's sämmtliche Werke“ in einem einzigen Bande (3 ℳ) dem wachsenden Verlangen nach eigenem Besitz dieser Werke zugänglich gemacht. Unverkürzt sind sie im vollen Umfange der großen Originalausgabe nebeneinandergestellt. Auch auf die Correctheit des Textes ist ersichtlich eine ernste Sorgfalt verwendet. Trotz der Spaltung der Seiten in zwei Hälften macht das stattliche Lexikonoctav des Bandes in Bezug auf Papier, Druck und Einbanddeckel den anziehenden Eindruck vornehmer Eleganz und bequemer Lesbarkeit. Das vorausgeschickte biographisch-literarische Geleitwort von Ludwig Holthof bietet in seiner kurzen Fassung ein mit feinem Verständniß gezeichnetes Lebens- und Charakterbildchen des Dichters.

— Eine künstlerische Gabe vornehmster Art bietet die Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G. zu München in einem ansehnlichen, elegant ausgestatteten Bande dar, der sich „Albert von Keller“ betitelt und 20 Photogravüren nach ausgewählten Werken des Malers vereinigt (60 ℳ). Wenigstens ein Theil vom Schaffen eines Meisters, der im Rahmen der modernen deutschen Malerei einen durchaus selbständigen Platz einnimmt, wird durch diese Veröffentlichung auch weiteren Kreisen zu dauerndem Genuß zugänglich gemacht. In der den geistvollen Inhalt in ebenso geistvolle Formen fassenden Kunst aber, die den Beschauer hier umfängt, tritt ihm nicht bloß das fesselnde Charakterbild des hochbegabten Malers, dessen sprechend lebendiges Porträt dem Titelblatt des Bandes eingefügt ist, sondern zugleich auch ein mit wahrhaft künstlerischem Temperament gesehenes und mit schöpferischer Phantasie ausgestaltetes, an bezeichnenden Einzelzügen ungemein reiches Abbild feinster gesellschaftlicher und seelischer Zustände und Stimmungen der Gegenwart entgegen. Erst kürzlich ist in der „Illustr. Ztg.“ (in Nr. 2943) von Albert v. Keller die Rede gewesen, und noch eingehender hat der Schreiber dieser Zeilen vor nicht allzu langer Zeit an derselben Stelle (in Nr. 2842) den Meister und seine Art zu charakterisiren versucht. Kaum von neuem braucht daher heute ausgeführt zu werden, wie bei ihm ein echt modernes Schauen und Fühlen von einer durch und durch ausgeprägten Individualität getragen wird, wie er scharf und geistreich ist als Beobachter, und wie er das, was seine Phantasie in sich aufnimmt und verarbeitet, als malerischer Poet in musikalisch anklingende coloristische Stimmung übersetzt. Nach der einen wie nach der anderen Seite seines Wesens und zugleich auch nach fast jeder Richtung seines Schaffens und seines Stoffgebietes repräsentirt ihn das prächtige Album in vorzüglicher Weise. In dem köstlichen Porträt seiner in weißem Atlaskleid dasitzenden Gattin, in dem kaum minder ausgezeichneten, das ihr den kleinen Sohn gesellt, in dem schlicht arrangirten Bildniß der in schwarzer Robe dastehenden Frau v. Le Suire, in dem reich sich entfaltenden der Frau v. Kühlmann bewundert man ebenso wie in dem durch den Blick des Auges fesselnden Kopf der Hermine v. Milosicz den geborenen Interpreten der modernen Frau, und ohne jede Gefahr der Ermüdung hätte der Künstler eine weit längere Reihe derartiger Bildnisse uns bieten dürfen. Costüm und Arrangement sprechen zu ihrer Wirkung nicht wenig mit; das Geheimniß aber, das sie adelt und ihnen den höchsten Reiz verleiht, beruht in der feingefühlten inneren Harmonie, zu der die dargestellte Erscheinung und die rein malerische Stimmung miteinander verschmelzen. So erwächst dem Künstler denn auch aus dem Porträt fast unmerklich das zur genreartig gefaßten Schilderung modernen Lebens sich erweiternde Interieur, das er mit elegantester Meisterschaft behandelt. Das trefflich geschlossene Bild der „Lesenden Dame“, die häusliche Scene „Ein Buch“ mit dem bilderbeschauend auf einem weichen Bärenfell liegenden, von der seitwärts sitzenden Mutter beobachteten Kinde und das kecke „Trio“ mit der lässig auf den Polstern sich dehnenden, ihre Cigarrette rauchenden jungen Dame sind hierfür ebenso glänzende Zeugnisse wie das figurenreiche, scharf pointirte, in Beobachtung und Malerei geistsprühende „Diner“. Auf der anderen Seite aber leitet ein Bild wie das der „Frau H. B.“, deren schlanke Glieder ein leichtes Schleiergewand kaum verhüllt, zu jenen Studien pikantesten weiblichen Wesens hinüber, wie sie in der „Modernen Herodias“ und in dem „Urtheil des Paris“ sich in glücklich gefundenen Motiven aussprechen, während die farbenfunkelnde „Römische Idylle“ und die ihr verwandte „Römische Villa“ mit den im Wasser plätschernden Frauen den Reiz der Menschengestalt in schönheitsvoller Umgebung coloristisch verherrlichen. Feinste psychologische Charakteristik verbindet sich dann wieder mit zusammenklingendem malerischen Empfinden in der bekannten „Auferweckung“ sowie in dem Bilde des „Hexenschlafs“, das in das Gebiet der Schilderung seltsam verschleierter hypnotischer Zustände führt, und nicht minder fesselnd ist der Ton ahnungsvoll dämmernden Träumens über die Composition gebreitet, in der „Das Glück“ als lichtumstrahlte Mädchengestalt erscheint. Müssen die vorzüglich gelungenen Heliogravüren in der Wiedergabe dieser Werke auch auf die Farbe verzichten, so lassen sie doch die eigenartige Poesie der Tonstimmungen dem Beschauer in so hohem Maße lebendig werden, daß er fast dem farbigen Bilde selber gegenüberzustehen meint.

— Dem seelenlosen gewerblichen Betrieb, dem die Ausschmückung der Kirchen in bedauerlichster Weise vielfach anheimgefallen ist, durch den Hinweis auf echt künstlerische Arbeit und auf Künstler, die sich in den Dienst der Kirche stellen, soviel als möglich entgegenzuwirken, war die Absicht, die vor einer Reihe von Jahren zur Begründung der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst führte. Durch Wort und Bild, insbesondere durch jährliche, von erläuterndem Text begleitete Veröffentlichungen in ihr Gebiet fallender Schöpfungen, denen sich soeben die „Jahresmappe 1899“ (Commissionsverlag der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.; 15 ℳ) anschließt, hat die Gesellschaft seitdem ihren Zwecken nach Kräften zu dienen gesucht und sicher auch durch die im letzten Sommer im münchener Glaspalast veranstaltete reiche Ausstellung nicht ohne Erfolg gewirkt. Manches, was dort zu sehen war, findet sich in der jetzt vorliegenden Mappe in Abbildungen wieder, und manches andere architektonische, plastische und malerische Werk gesellt sich dazu. Vertreten sind in der Mappe 17 Künstler mit 25 Arbeiten verschiedenster Art, darunter Meister wie Frhr. v. Schmidt, Rudolf Seitz, Samberger, Delug, Albertshofer u. a. m. Die Auswahl ist dabei frei von jeder Engherzigkeit; sie trägt den mannigfachsten Richtungen und Neigungen Rechnung und läßt strengen Archaismus, an das Barock anklingende Bewegtheit und völlig modernen Geschmack zu Worte kommen. Wie die Dinge sich einmal entwickelt haben, wird man freilich im Dienst der Kirche entstandenen Schöpfungen, die zugleich den heute führenden künstlerischen Anschauungen entsprechen, wol noch auf lange Zeit hin nur ausnahmsweise begegnen; das kann jedoch nicht hindern, die Mappe und die dankenswerthen Bestrebungen, denen sie dienen will, der Beachtung der Kreise, an die sich die Veröffentlichung wendet, eindringlich zu empfehlen.

— Die zauberhafte Schönheit des grödener Dolomitgebietes veranlaßte die Akademische Section Wien des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, dorthin ihre Schutzhütte, die Langkofelhütte, zu bauen, und dies ist wieder die Veranlassung gewesen, daß eins ihrer Mitglieder, Fritz Benesch, jetzt über dieses Gebiet ein Werk erscheinen läßt, das sich betitelt: „Bergfahrten in den Grödener Dolomiten“ (München, Verlagsanstalt F. Bruckmann A.-G.; reichillustrirter Prachtband 20 ℳ). Fast ein Jahrzehnt ist der Verfasser allein oder in Gesellschaft seiner führerlosen akademischen Freunde dort herumgewandert und geklettert und hat dabei mit seiner Camera oft in schwierigen, ja lebensgefährlichen Situationen als Liebhaberphotograph eine umfassende Thätigkeit entwickelt. Er hat als tüchtiger Bergsteiger in exponirten Aufnahmen bisher Unerreichtes geleistet. Am Seil gehalten, mit der Camera seinen Schwerpunkt über den Abgrund einer furchtbaren Steilwand legend, hat er Aufnahmen von Klettertouren erzielt, wie sie noch kein Auge im Bilde gesehen; wir verweisen auf die Bilder von der Ersteigung des Fermedathurms und des Langkofels sowie auf das Bild mit dem furchtbaren Felsband, das er mit seinen Freunden bei der ersten Ersteigung des Daint de Mesdi in der grausigen Höhe einer senkrechten Felswand betrat. Die meisten Bilder zeigen diese majestätische Pracht heroischer Felslandschaften mit jenem kalt vornehmen Zug, wie er das Hochgebirge charakterisirt. Aber es fehlt auch nicht an lebenswarmen, heiteren Bildern aus der Thalregion mit ihren Matten, Wäldern, Weilern und Dörfern. Immer aber zeigt sich Benesch bei der Wahl seiner Motive als Künstler von vornehmem Geschmack. Man muß ihn unten am Bach, oben im Hochgebirge beobachtet haben, wie peinlich und geduldig seine Vorarbeiten für die Aufnahmen waren, bis die Beleuchtung, die Gruppirung, die Stimmung, der Vordergrund nach seinem Wunsch waren, um endlich den Deckel der Camera zu öffnen. So entstand eine Sammlung von etwa 400 Aufnahmen, von denen ungefähr 100 das Buch zieren, theils als Text-, theils als Vollbilder in Photogravüre, Lichtdruck und Autotypie. Erstere auf glanzlosem Kupferdruckpapier sind die werthvollsten, alle aber sind vorzüglich reproducirt und machen der Verlagsanstalt von F. Bruckmann Ehre. Der Text ist gediegen; er vermittelt in gemeinfaßlicher Form zuerst das geologische Verständniß des grödener Gebietes und schildert dann die drei Gebirgsgruppen, die Langkofelgruppe als die großartigste, die der Geislerspitzen als die interessanteste und die Sellagruppe als die schönste. Packend wirkt in der Erzählung seiner eigenen Ersteigungen die subjective und doch bescheidene Auffassung; seine Schilderungen sind schwungvoll, wenn auch manchmal etwas überschwenglich, voll Poesie, gewürzt durch Humor und in der Diction gewählt. Das Buch ist nicht in spielender Weise entstanden, sondern bekundet großes Geschick und erheblichen Aufwand an Mühe und Thatkraft.

— Den geographischen und zoologischen Bilderatlanten, die sich in Haus und Schule einer großen Verbreitung zu erfreuen haben, läßt das Bibliographische Institut in Leipzig einen „Bilderatlas zur Pflanzengeographie“ (mit beschreibendem Text von Dr. M. Kronfeld; geb. 2 ℳ 50 ₰) folgen, der die früher erschienenen glücklich ergänzt. Wie schon der Titel besagt, sind darin die Pflanzen nach pflanzengeographischen Provinzen geordnet worden, von denen jede für sich ein einheitliches Bild gibt. Wenn auch der sehr anschaulich geschriebene Text von theoretischen Auseinandersetzungen Abstand genommen hat, so enthält er doch manches landschaftliche, culturhistorische und biologische Moment, das selbst den Botaniker von Fach interessiren wird. Die Illustrationen (216 an Zahl) bieten nicht nur wissenschaftlich treue Darstellungen der einzelnen Pflanzen, sondern auch ganze Landschaftsbilder, in denen die Pflanzen in ihrem Verhältniß zu Thier und Mensch zur Anschauung kommen. Die Mehrzahl derselben ist dem in gleichem Verlag erschienenen „Pflanzenleben“ von Kerner v. Marilaun entnommen, dessen Schüler auch den Text schrieb. Für jung und alt, für alle, die der Pflanzenwelt Interesse und Verständniß entgegenbringen, wird der Atlas reiche Belehrung und genußbringende Unterhaltung gewähren.

— Als letzte Gabe in diesem Jahre bietet der Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig der deutschen Hausbibliothek die „Geschichten aus dem Forsthause“ von Sophus Bauditz, aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Mann (6 ℳ), deren jede der Theil eines einheitlichen Bildes ist, das das gesellschaftliche Leben in einem Forsthause darstellt. Die eingeflochtenen Erzählungen sind: Ein Schuß, Trapa natans, Eine Jagdbekanntschaft, Verheirathet, Apotheker und Doctor, Zersplitterte Kräfte und Eine Klosterchronik oder: Wie der Wels in den Soröer See kam. Mit feinem, liebenswürdigem Humor und plastischer Anschaulichkeit hat der Verfasser darin die Erlebnisse der im Forsthaus Versammelten geschildert und diese so treffend charakterisirt, daß die Lectüre der Geschichten eine angenehme und gemüthlich anregende Unterhaltung gewährt.

— Im Verlag von Phil. Reclam jun. in Leipzig sind unter dem Titel „Comtesse Käthe in der Ehe“ von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem drei prächtige Humoresken: Tante Kuki's Hochzeitsgeschenk, Die Anna, Also sprach Zarathustra erschienen (4 ℳ 50 ₰), in denen die Verfasserin mit großer Lebendigkeit und Anmuth eine junge, heitere Frau schildert, der zwar das Leben in ihrer Familie durch eine nur im steifsten Ceremoniell verkehrende Tante recht sauer gemacht wird, die aber doch zuletzt, die Schwächen dieser Dame klug benutzend, ihr Ziel, das versprochene und wieder zurückgenommene Hochzeitsgeschenk für ihr Kind zu gewinnen, erreicht. Der köstliche Humor, mit denen die einzelnen Episoden erzählt werden, machen das Buch, das von F. Czabran in entsprechender Weise illustrirt worden ist, zu einer angenehmen und erheiternden Lectüre für Familienkreise.

— Die Miniaturbibliothek des Musikalienverlags von Bartholf Senff in Leipzig beschränkt sich in den bisher erschienenen hundert Bänden nicht auf die Klaviermusik, aber ihr Hauptwerth dürfte doch in den zahlreichen Ausgaben von Werken für das Pianoforte beruhen. Die großen Meister der ernsten Musik sind mit je einem Band im Durchschnittspreise von 2 bis 4 ℳ bedacht worden, so Bach, Beethoven, Chopin, Haydn, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Rossini, Schubert, Schumann und Weber. Jeder dieser Bände enthält 20 bis 40 der berühmtesten Werke des betreffenden Componisten. Bei den Uebertragungen der Original-Klavierwerke hat Richard Kleinmichel, dem die Redaction oblag, sich von dem Bestreben leiten lassen, bei möglichster Pietät gegen den Componisten die Werke auf eine der Durchschnittstechnik entsprechende Spielbarkeit zu bringen. Mit nicht geringer Sorgfalt sind das heitere Element in der Musik sowie das Volkslied von dem Herausgeber dieser Sammlung berücksichtigt worden. Dahin gehören unter anderem die Bände „Rußkija Pjesni. Beliebte russische Volkslieder und Volkstänze“, „Magyar Hanyok. Ungarische Volksmusik“, „Wanderbuch für Klavier. Die schönsten Volksmelodien aller Länder“, „Nordlandsweisen. Skandinavische Volkslieder und -Tänze“, „Lusterregende Hausmusik“ und „Kinderliederbuch“ zum Singen. Die schönsten Kinder- und Jugendlieder ernsten und heiteren Inhalts für ein und zwei Singstimmen (der Band zu je 2 ℳ). Sehr reichen Inhalt weist das „Volksliederbuch“ (4 ℳ) auf. Ganz besonders anziehend ist der Band „Alt-Wien im Fasching“, ein verjährt sich nennendes, aber doch recht lebenskräftig sich erweisendes Tanzbuch für Klavier (meist Walzern) von Franz Schubert, Franz Morelly, Joseph Lanner und Johann Strauß dem Aelteren (3 ℳ).

— „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Diesem Kaiserwort gemäß gibt es wol nichts, was das deutsche Volk in der Gegenwart mehr beschäftigt als die Erweiterung seiner Seemacht und das Verlangen, Antheil zu nehmen an der Seeherrschaft und darin einen festen Stützpunkt seiner Großmachtstellung zu finden. Wie zielbewußt die einzelnen Schiffsführer dafür arbeiten, und wie vorzügliches darin durch die einzelnen Schiffe geleistet wird, davon zeugt das ebenso textlich wie illustrativ vorzüglich ausgestattete Buch „Um die Erde mit S. M. S. Leipzig zur Flaggenhissung in Angra-Pequena“. Nach Tagebüchern und mit 46 Illustrationen des Corvettenkapitäns a. D. E. Kohlhauer, herausgegeben von H. de Melville (Berlin, Karl Siegismund; 4 ℳ). Der Verfasser, der uns in anregender Form in den Schiffsdienst einführt und mit allen Einzelheiten desselben bekannt macht, versteht es in trefflicher Weise, die Freude und Lust am Seeleben zu wecken. Er bietet Bilder aus dem Kriegsschiffsleben zu einer Zeit, da Deutschland anfing, sich Colonien zu erwerben. Die Kreuzerfregatte Leipzig war ja nach fast zweijähriger Weltreise dabei, als in Angra-Pequena die deutsche Flagge gehißt wurde. Sorgfältig geführte Tagebücher, erläutert durch die nach des Verfassers Skizzen gefertigten Illustrationen, liegen dem Text zu Grunde, sodaß das Werk als ein schätzbarer Beitrag zu der Geschichte unserer Marine gelten darf.

Digitized by Google

— Der heiteren Muse Heinrich Seidel's entstammen als 15. Band seiner „Gesammelten Schriften“ die mit prächtigem Humor geschriebenen „Reinhard Flemming's Abenteuer zu Wasser und zu Lande“ (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger; 3 ℳ). Nicht als ob sie uns in ferne, fremde Meere und Länder führten oder von gewaltigen, seltsamen Thaten berichteten; sie haben sich an und auf einem kleinen mecklenburgischen Binnensee zugetragen und werden von zwei munteren Knaben ausgeführt, die ihre Herbstferien dazu verwenden, sich auf einer der kleinen Inseln des Sees nach dem Vorbild Robinson's niederzulassen, von hier aus ihre Entdeckungsfahrten unternehmen und dabei auch unfreiwillig Kunde von einem geplanten Verbrechen erhalten, das durch ihren Muth noch glücklich verhütet wird. Die an sich ganz einfache Geschichte ist doch so anschaulich und gemüthvoll erzählt, daß sie in allen Familien, in denen der echte deutsche Humor eine Pflegestätte findet, gern gelesen werden wird.

— Der geheimnißvolle Reiz, den die Erzählung von verbrecherischen Thaten auf die Leser ausübt, bringt es mit sich, daß solche Romane, wie sie in der „Sammlung ausgewählter Criminal- und Detectivromane“ (Stuttgart, Robert Lutz; Preis des Bandes zwischen 1 ℳ bis 1 ℳ 80 ₰) erscheinen, einen großen Leserkreis finden. Im 21. Band dieser Sammlung, in dem „Advocatenbauer“ von Dietrich Theden, ist eine kaltberechnende, jeder edeln Empfindung bare Bauernnatur geschildert, die vor keinem Verbrechen, selbst vor dem Brudermord nicht zurückschreckt, um seine Ziele zu erreichen und erst nach den verwickeltsten Untersuchungen und Verhandlungen seiner Schuld überführt werden kann. Das hohe Maß von Erfindungs- und Combinationsgabe und der meisterhaft geführte Dialog machen das Buch zu einer interessanten Lectüre.

— Unter den Volksschriftstellern fesselt wol kaum einer so wie Maximilian Schmidt durch die Lebendigkeit seiner Darstellung, seinen herzerquickenden Humor und seine landschaftlichen Schilderungen. Dies hat er auch bewiesen in der Geschichte „Die Blinde von Kunterberg“, die mit den beiden anderen „Dorfkabale“ und „Wasservogel“ im 7. Band seiner „Gesammelten Erzählungen“ (Reutlingen, Enßlin u. Laiblin's Verlagshandlung; 1 ℳ 25 ₰) enthalten ist. Der Schauplatz derselben sind die bairischen Alpen, deren Bewohner, seien es arme Holzschläger, starrköpfige Bauern oder heitere Burschen und Mädchen, in ihrem Leben und Treiben mit ihren Freuden und Leiden vorzüglich charakterisirt werden. Was aber auch Schmidt aus dem Volksleben herausgreift: überall zeigt er, daß nur in ernster, tüchtiger Arbeit, in sittlicher Treue und Herzensreinheit das wahre Glück zu suchen ist. Wegen dieser ethischen Bedeutung werden die Schmidt'schen Erzählungen immer ihren Werth behalten.

— Aus der Urwaldstimmung des üppigen, farbenprächtigen Dschungels, jener von undurchdringlicher Vegetation strotzenden Niederungen Indiens, ist „Das neue Dschungelbuch“ von Kipling (einzig berechtigte Uebertragung von E. Heilborn mit Originalzeichnungen von Lockwood Kippling. Berlin W., Vita Deutsches Verlagshaus, G. m. b. H.; 4 ℳ) hervorgegangen, das das Märchen erzählt von Mogi, einem Kind indischer Holzhauer, das unter die Wölfe in das Dschungel gerathen ist und unter ihnen aufwächst. Allmählich macht sich Mogi frei von seinen Ernährern und jagt als eigener Herr im Dschungel, bis er nach verschiedenen Wandlungen wieder zurückkehrt zum Menschen. Das Märchen, durch das wol auch die Sehnsucht des Culturmenschen nach Rückkehr in den Schos der Natur hindurchklingt, berührt das alte Problem vom Urmenschen, der sich langsam vom Thier loslöst und erst zum wirklichen Menschen wird, sobald die Liebe in sein Herz einzieht.

— Als fesselnde Lectüre hat die Verlagshandlung von C. Krabbe in Stuttgart für die Familienkreise eine Reihe geschmackvoll ausgestatteter Bändchen erscheinen lassen, in denen sich Schriftsteller und Maler vereint haben, etwas Gutes zu leisten, erstere durch ihre Erzählungen, letztere durch dazugehörige stimmungsvolle Bilder. In „Bronele“ und in „Tannenreis“ entnahm Arthur Achleitner dem schwarzwälder Volksleben zwei Geschichtchen, in denen er die stolze, bis zum Uebermuth trotzige Natur des selbstbewußten Bauern im Gegensatz zur warmherzigen Jugend lebensvoll schildert. Fritz Reiß hat das Buch (geb. 1 ℳ) mit Zeichnungen, die sich den Erzählungen eng anschließen, reich ausgestattet. Das gleiche hat er gethan mit den beiden Erzählungen „Die Gloriahose“ und „'s Meikatel und der Sexack“ (1 ℳ und 2 ℳ 50 ₰). Die erste führt in ein thüringisches Pfarrhaus zu Anfang dieses Jahrhunderts und wird durch die sonnige Heiterkeit und den köstlichen Humor, der sie belebt, die Herzen aller Leser gewinnen. Auch die zweite, deren Schauplatz ein deutschlothringisches Dorf ist, steht der ersten an Wärme der Empfindung und gemüthvoller Darstellung nicht nach. Ernstere Töne schlägt Karl Th. Richter in „Magdalena“ und „Die Großmutter“ (2 ℳ und 3 ℳ 50 ₰) an, zwei Geschichten, in denen er die schweren Kämpfe schildert, denen ein der Leidenschaft zum Opfer gefallenes Frauenherz ausgesetzt ist, ehe es sittliche Läuterung findet. Die Illustrirung des Buches hat H. Schlittgen vortrefflich besorgt. In einem weiteren Bändchen sind Paul Heyse's Novellen „Die Macht der Stunde“ und „Broni“ (2 ℳ und 3 ℳ 50 ₰), illustrirt von Fritz Reiß, vereinigt worden, die sich ebenfalls mit dem innersten Empfinden der Frauenseele beschäftigen. Tiefergreifend ist besonders die zweite Geschichte, in der das frische, frohe Dorfkind lieber den Tod sucht, als unter Schmach und Seelenqual fortleben will. Durch die in Briefform geschriebene Erzählung „Udo in England“ (geb. 3 ℳ) läßt uns Marie v. Bunsen einen Einblick gewinnen in das Leben aller Stände in England, namentlich in London, mit seinen eigenthümlichen Einrichtungen und Versammlungen, wodurch aber das Interesse an dem eingeflochtenen Roman nicht gemindert wird. Die Verfasserin und H. Hübner haben für entsprechende Illustrationen gesorgt. — Mit großer Anschaulichkeit und fast leidenschaftlicher Bewegung rollt Karl Bleibtreu in „Gravelotte. Die Kämpfe um Metz“ (1 ℳ und 2 ℳ), und in „Paris“ (2 ℳ und 3 ℳ) Bilder aus dem Deutsch-französischen Krieg auf. Sie enthalten eine Fülle von dramatischen Scenen, in denen die einzelnen Gestalten charakteristisch scharf hervortreten, und werden immer, besonders da der Text durch die trefflichen Illustrationen von Chr. Speyer unterstützt wird, eine hervorragende Stelle unter den Schlachtenschilderungen jener Zeit einnehmen. Daran schließen sich als ebenbürtig an die unter dem Titel „Dies irae“ von Karl Bleibtreu herausgegebenen und von Karl Haug illustrirten „Erinnerungen eines französischen Offiziers an Sedan“ (1 ℳ und 2 ℳ). Der Autor führt den Leser in das französische Lager und läßt einen Adjutanten des Generals v. Wimpffen erzählen, der erst kurz vor der Schlacht im Lager angekommen ist und mit Schrecken die Verworrenheit in der Armee und die Uneinigkeit ihrer Führer, die zur hereinbrechenden Katastrophe führten, wahrnimmt. Als populäres militärisches Werk verdient das Buch uneingeschränktes Lob.

— Ein reizend geschriebenes Buch, so unterhaltend und fesselnd, daß die ernste Tendenz nirgends aufdringlich hervortritt, ist „Das erste Jahr im Haushalt“ von R. Artaria, eine Geschichte in Briefen (Leipzig, Ernst Keil's Nachfolger; 3 ℳ). Die hier erzählten, ganz aus der Wirklichkeit geschöpften Erlebnisse der jungen Großstädterin, die durch ihre Verheirathung mit einem Assessor plötzlich in die engen Verhältnisse eines kleinen Städtchens versetzt wird und sich anfangs gar nicht in dieselben zu schicken weiß, Menschen und Dinge völlig unrichtig beurtheilt und sich nur nach und nach nothgedrungen einige wirthschaftliche Erfahrung und Menschenkenntniß aneignet, sind mit trefflichem Humor geschildert. Ueberhaupt ist das bereits in 2. Auflage vorliegende Werkchen ganz dazu geschaffen, allen angehenden Hausfrauen gleichsam ein Spiegelbild vorzuhalten, das ihnen zeigt, was sie lernen und können müssen, um den an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen.

— Schon von dem Augenblick an, da zwei Menschen vor dem Altar den Ehebund schließen, haben sie die sittliche Pflicht, mit ihrer Gesundheit vorsichtig zu sein, sie zu hüten und zu kräftigen. Eine Steigerung erfährt dieses moralische Gebot besonders für die junge Gattin, sobald diese den Keim zu einem zweiten Wesen in sich trägt und das Mutterherz mit Freude und Stolz erfüllt, von den schönsten Hoffnungen beseelt wird. Zu Störungen oder zur Unterbrechung dieses glücklichen Zustandes kann eine ganze Reihe von Gefahren führen, auf die eindringlich Dr. med. H. Burckhardt, Frauenarzt zu Bremen, aufmerksam macht in seinem lesens- und beherzigenswerthen „Buch der jungen Frau“ (in Leinenband 2 ℳ 50 ₰), das bereits in 5., verbesserter Auflage im Verlag von J. J. Weber in Leipzig erschienen ist und die erprobtesten Rathschläge für Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett enthält. Da nicht jede junge Frau in der glücklichen Lage ist, eine verständige Mutter oder eine erfahrene Freundin zur Seite zu haben, deren Rath sie leitet und vor den eben erwähnten Gefahren warnt, so soll der jungen Gattin in diesem Büchlein ein Leitfaden in die Hand gegeben werden, wo sie sich in jener Zeit Raths erholen kann, und in dem sie hingewiesen wird auf alle die Pflichten, die dieses neue Leben für sie mit sich bringt. Den Einband ziert in Golddruck eine Nachbildung einer intimen Reizes vollen Scene aus Paul Thumann's „Frauenliebe und Leben“. Das auch sonst hübsch ausgestattete Werkchen kann recht gut als Festgeschenk verwendet werden.

— Unter den Jahrbüchern für Naturkunde nimmt wol die illustrirte Zeitschrift „Natur und Haus“, die in Verbindung mit Prof. Dr. K. Lampert in Stuttgart und P. Matschie in Berlin von Max Hesdörfer (Berlin, Gustav Schmidt [vormals Robert Oppenheim]; 10 ℳ) herausgegeben wird und sich an alle Freunde der Natur wendet, eine hervorragende Stelle ein; behandelt sie doch in nahezu erschöpfender Weise die verschiedensten Gebiete aus dem Thier- und Pflanzenleben auf Grund neuerer Beobachtungen und Untersuchungen. Der reiche Inhalt des vorliegenden 7. Bandes der Zeitschrift läßt sich folgenden Gruppen: Aquarien und Terrarien (Fische, Amphibien, Reptilien), Vögel und Säugethiere, Haus- und Zimmergarten, Pflanzenkunde, Sammlungen, Insectenkunde und -Zucht, Artikel verschiedenen Inhaltes und Berichte aus den Vereinen einordnen. Ein großer Theil der Abhandlungen ist illustrirt, denn 4 Tafeln in Farbdruck und etwa 200 Abbildungen im Text suchen sie zu erläutern. Die Benutzung des Buches als eines Nachschlagewerkes wird durch ein alphabetisches Register sehr erleichtert.

— Zur ergötzlichen Unterhaltung hat Julie Deutsch im Verlag von Th. Schröter in Zürich in „Hans der Pechvogel“ (1 ℳ 50 ₰) eine Rabengeschichte erscheinen lassen. Die sie erläuternden, ganzseitigen Bilder sind in der Manier der Federzeichnung so drastisch und voller Lebenswahrheit ausgeführt, daß durch sie der gereimte Text erst zu rechter Geltung kommt. Als Geschenk wird das gut ausgestattete Büchlein willkommen sein.

— Die reichhaltige Geschenkliteratur für die Jugend beiderlei Geschlechtes hat M. Grabi in der Erzählung „Margret, ein Kind, das seinen Vater sucht“ (Leipzig, Abel u. Müller; 3 ℳ, mit vier Tonbildern) um eine sowol nach Inhalt als Form werthvolle Gabe vermehrt. Sie schildert den Lebensgang eines in frühster Jugend heimat- und elternlos gewordenen Mädchens, das trotz manchen Wechsels in seiner Erziehung allen, die ihr je wohlgethan haben, ein dankbares treues Herz bewahrt, und das, herangewachsen zu einer braven Jungfrau, den Vater, der lange vergeblich gesucht worden ist, wiederfindet. In gleichem Verlag ist unter dem Titel „Für Müh und Fleiß“ eine Sammlung von Fabeln, Erzählungen und Räthseln von Paul Benndorf — mit 50 in den Text gedruckten Holzschnitten und 3 Buntdruckbildern (2 ℳ 50 ₰) — erschienen. Die einfachen, kindlichen Gedichte und Fabeln, die gemüthvollen, dem jugendlichen Denken und Empfinden sich anschließenden Geschichten werden in Kinderherzen manche edle Regung erwecken.

— Um der Jugend eine gesunde, fesselnde und vaterlandsfreundliche Lectüre zu bieten, die zugleich bildend und veredelnd wirkt, hat die Verlagsbuchhandlung von J. F. Lehmann in München unternommen, unter Leitung des bekannten Jugendschriftstellers Julius Lohmeyer eine vaterländische Jugendbücherei für Knaben und Mädchen herauszugeben. Es sind schöne, stattliche, gutillustrirte Bände, die sie bietet. Unter den schon erschienenen mögen hier der 6. und 7. Band hervorgehoben werden, von denen der erstgenannte die Erzählung „Lina Bodmer“ von E. Wuttke-Biller (2 ℳ) enthält, die in die Zeit der Befreiungskriege versetzt und tieferschütternde Episoden aus jenen Tagen an das Schicksal eines jungen Mädchens anknüpft. Im 7. Band erzählt Gustav Schalk in einer für das jüngere Alter bestimmten lebendigen Darstellung „Die großen Heldensagen des deutschen Volkes“ (5 ℳ 80 ₰) das Nibelungenlied, die Gudrunsage, die Sage von Dietrich von Bern. Beide Bände sind mit zahlreichen Abbildungen von W. Schmidt und A. Hoffmann versehen und eignen sich recht gut zu Festgeschenken für unsere Knaben und Mädchen.

— Wenn auch an guter Lectüre für junge Mädchen kein Mangel ist, so dürfen doch die Erzählungen, die die Verlagsbuchhandlung von Levy u. Müller in Stuttgart auf den diesjährigen Weihnachtsbüchertisch legt, sicher darauf rechnen, auch eine freundliche Aufnahme in jugendlichen Kreisen zu finden. Unter ihnen ist besonders die Erzählung „Keine Langeweile“ von Tony Schumacher (3 ℳ) hervorzuheben, die sich an die frühere „Eine glückliche Familie“ anschließt und für Kinder von 8 bis 15 Jahren bestimmt ist. In ihr steht im Mittelpunkt ein aus Afrika zu seinen Großeltern gebrachtes Kind, das in Deutschland erzogen werden soll. Neben der unterhaltenden Erzählung gibt das Buch in sinnreicher Weise noch Anweisung, wie die Kinder untereinander spielen können, zeigt aber auch, daß nur dann das Spiel reine Freude bereitet, wenn ihm gewissenhafte Pflichterfüllung vorausgegangen ist. „Die Schloßkinder“ von Luise Koppen (4 ℳ 50 ₰) sind für dasselbe Kindesalter bestimmt. Den Schauplatz der Geschichte bildet ein altes Schloß, das von mehreren Familien aus verschiedenen Lebenskreisen bewohnt wird. Obwol unter diesen nur ein geringer Verkehr besteht, leben ihre Kinder doch desto ungezwungener miteinander. Ihre gegenseitigen Erlebnisse, ihre Freuden und Leiden sind recht glücklich und humorvoll geschildert, sodaß sie in leichtempfänglichen Kinderherzen einen lauten Widerhall erwecken werden. In der „Wilden Hummel“ führt Käthe van Beeker ein fröhliches, frisches Mädchen vor, das frei von jedem Zwang auf dem Land aufgewachsen ist und sich daher nur schwer in den vornehmen Kreisen, in die es zu seiner Ausbildung versetzt wird, zurechtfindet. Der Widerstreit des Mädchens gegen die ungewohnten Verhältnisse führt zu einer Fülle von heiteren Episoden. Dabei aber weiß das herzige und naive Mädchen sich die Theilnahme der Leser stets zu erhalten. „Mädchenträume“ (4 ℳ) nennt Anna Gnevkow die Geschichte, in der sie von drei Jugendfreundinnen erzählt, die mit den schönsten Hoffnungen ins Leben treten. Doch nur einer von ihnen gelingt es, durch redliche Arbeit und treue Pflichterfüllung das Lebensglück zu finden, während die beiden anderen ihre Jugendträume im Stich lassen und erst durch eine harte Schule des Lebens gehen müssen, ehe sie, innerlich geläutert, zur Ruhe kommen. Die Erzählung zeigt jungen Mädchen das Leben von einer sehr ernsten Seite, enthält aber auch für deren Eltern die dringende Mahnung, sich vor Schwäche und allzu großer Nachsicht gegenüber den Kindern zu hüten. Sämmtliche Bücher, von denen die beiden zuletztgenannten mit je vier Bildern nach Aquarellen von Fritz Beeger geschmückt sind, empfehlen sich auch wegen ihrer Ausstattung zu Weihnachtsgeschenken.

— Auf frische, kräftige Knaben übt der Wald mit der Jagd gewiß stets einen mächtigen Zauber aus, und ihre liebsten Phantasien sind dem Leben darin gewidmet. Daher wird es nicht wundernehmen, daß sie auch einer Erzählung wie „Auf der Wildbahn“ von R. Becker (Berlin, Trowitzsch u. Sohn; 7 ℳ), die ganz mit Waldesduft und Waldleben erfüllt ist, das größte Interesse entgegenbringen. Die Erzählung schildert drei wackere Jünglinge, die während ihrer Ferien und sonstigen freien Zeit auf einem wald- und wasserreichen Landgut zusammenkommen und hier unter der Leitung eines alten Jägers den Wald nach allen Seiten durchstreifen, ihn in allen Jahreszeiten kennen und lieben lernen sowie auf ihren Streifzügen und Jagden die verschiedensten Abenteuer erleben. Alles ist so einfach, so schön und mit so liebenswürdigem Humor erzählt, daß das Buch, das mit 9 Tondruckbildern und 18 Textillustrationen von Wold. Friedrich geschmückt ist, den besten Jugendschriften gleichkommt.

— Der lese- und lernlustigen Jugend ist als Weihnachtsgeschenk die „Jugendgartenlaube“, illustrirte Zeitschrift, unter Mitwirkung vieler namhaften Jugendschriftsteller und Künstler herausgegeben von O. Albrecht (Leipzig, E. Kempe, vierteljährlich in Heften 1 ℳ, Halbjahrband 3 ℳ) gewiß recht willkommen, da sie in interessanten Erzählungen, Sagen und Märchen, sinnigen Gedichten und Sprüchen, Schilderungen aus dem Menschen- und Naturleben sowie in allerhand kleinen Mittheilungen viel Wissenswerthes zur Belehrung und Unterhaltung bringt. Zahlreiche Farbdruckbilder und Illustrationen dienen der textlichen Darstellung, die dem jugendlichen Denken und Empfinden angepaßt ist, zur Erläuterung und weiteren Belebung.

— Eine recht freundliche Gabe bietet E. Limmer der Kinderwelt in seinen „Neuen lustigen Bildern mit heiteren Versen“ (Dresden, C. C. Meinhold u. Söhne; 1 ℳ), die in ihrer farbenfrischen, lebenswahren Darstellung selbst den kleineren Kindern verständlich sind. Wenn daher eine Mutter oder eine Pflegerin ihrem Kindchen die Bilder zeigt und dabei die heiteren, hübschen Reime, die sich auf jene beziehen, vorliest, so wird auf seiten des kleinen Beschauers nur Jubel und Freude sein.

— Eine deutsche Familie läßt sich an den langen Winterabenden zur Weihnachtszeit nicht wol ohne erheiternde und unterhaltende Spiele denken. Obschon die alten Bret- und Würfelspiele noch immer ihren Platz auf dem Kindertisch behaupten oder höchstens in etwas veränderter Gestalt erscheinen, so werden sich doch gewiß die Kinder freuen, wenn sie unter ihren Weihnachtsgaben auch eins von den neuen interessanten Spielen finden, die die Anhaltische Verlagsanstalt (Oesterwitz u. Voigtländer) in Dessau darbietet. Das „Indische Labyrinthspiel“ (2 ℳ), das an das Damenspiel erinnert, wird mit vierfarbigen Figuren auf einer in gleichfarbige Quadrate eingetheilten Tafel durch Vor- und Rückwärtsspringen nach einem gemeinsamen Mittelpunkt gespielt, wobei es auf richtige Vorausberechnung ankommt, um an das Ziel zu gelangen. „König's Kugelspiel“ (2 ℳ) liegt in zwei Ausgaben, als Städte- und als Thierspiel, vor und ermöglicht beliebig vielen Personen, theilzunehmen. Beide Spiele bestehen aus einem Kugelausschnitt, in dessen vertieftem Mittelpunkt eine kleine Kugel liegt, die, durch einen Hebel emporgedrückt, in irgendein am unteren Rand angebrachtes Fach läuft und dann, je nachdem es die Spielregel bestimmt, entweder eine Prämie erhält oder eine Strafe verwirkt. Das „Kriegsschachspiel“ (4 ℳ) besteht aus einer Karte von Europa, die wie beim Schachbret mit einem Netz von Quadraten bedeckt ist, und aus verschiedenfarbigen Figuren, die die Land- und Seemacht der sechs europäischen Großstaaten darstellen. Die Figuren ähneln denen im Schachspiel, sowol im Aussehen wie in der Spielweise. Der Zweck des Spieles geht dahin, durch glücklich ausgeführte Züge die Hauptstadt des feindlichen Landes zu besetzen. Seitens der Knaben wird diesem Spiel gewiß ebenso viel Interesse entgegengebracht werden wie „Hagen's Lernspiel“ (4 ℳ), das in zwei Ausgaben vorliegt. Die erste, das „Kriegsspiel“, an dem eine unbeschränkte Zahl Spieler theilnehmen kann, hat neben dem Zweck der Unterhaltung noch den, die wichtigsten Begebenheiten des 19. Jahrhunderts dem Gedächtniß einzuprägen, während die zweite, das „Erfinderspiel“, dasselbe in Bezug auf die bedeutendsten Entdeckungen und Erfindungen der ganzen Welt beabsichtigt. Die Spielregeln sind der Innenseite des dazugehörigen Cartons aufgedruckt, die Spiele selbst in genügender Größe und Dauerhaftigkeit hergestellt. Da in ihnen, besonders in den beiden zuletztgenannten, sich angenehme Unterhaltung mit ungesuchter Belehrung verbindet, werden sie den heranwachsenden Knaben willkommen sein.

Digitized by Google

Polytechnische Mittheilungen.

Lichtprüfer für Arbeitsplätze. — Um die heutzutage mehr und mehr um sich greifende Kurzsichtigkeit einzudämmen und möglichst zu verhüten, hat Prof. Dr. Hermann Cohn in Breslau einen Apparat construirt, mittels dessen alle Arten von Arbeitsplätzen in der Schule oder im Familienkreis auf ihren Belichtungsgrad untersucht werden können. Der Apparat besteht aus fünf Theilen: 1. aus einem hölzernen Theil A, der an die Augen gehalten wird, und hinter dem ein Kästchen aus Pappdeckel B alles Seitenlicht von den Augen abschließt. Am senkrechten Theil von A befinden sich drei aufklappbare graue Gläser G_1, G_2 und G_3; 2. aus einem hölzernen Handgriff H; 3. aus einem metallenen, 40 Cmtr. langen, in Centimeter getheilten Maßstab M_1 M_2, dessen beide Hälften durch eine Schraube Q miteinander zu verbinden sind; 4. aus einem Schieber E, der zwei messingene Klammern K trägt; 5. aus einem weißen Cartontäfelchen P, auf dem zwölf senkrechte Reihen von je 30 sehr klein gedruckten vierstelligen Zahlen sich befinden. Will man prüfen, ob ein Platz günstig beleuchtet ist oder nicht, so stellt man sich, was am besten in den Mittagstunden heller Tage sich vornehmen läßt, mit dem Rücken an ein recht helles Fenster, sodaß das Täfelchen P gut beleuchtet ist. Jeder, der mit normalen Augen alle Ziffern dieser Tafel auf eine Entfernung von 40 Cmtr. leicht und fließend zu lesen oder dies wenigstens mit Hülfe einer Brille zu bewerkstelligen vermag, kann den Apparat benutzen. Stark Kurzsichtige sind dazu also nicht im Stande. Am besten eignet sich hierzu jemand, der die Aufgabe ohne Brille löst, was jeder Schüler mit normalem Sehvermögen vermag. Während die grauen Gläser aufgeklappt sind, liest der Untersuchende laut eine von den zwölf senkrechten Reihen der vierstelligen Zahlen von oben nach unten vor. Er darf aber nicht die einzelnen Ziffern jeder vierstelligen Zahl aussprechen, sondern muß letztere in zwei zweistellige Zahlen getrennt nennen, also z. B. nicht 2463, sondern vierundzwanzig, dreiundsechzig. Die betreffenden Zahlen enthalten stets je vier Silben, sodaß man zum Aussprechen jeder zweistelligen Zahl gleich viel Zeit braucht. Ein Gehülfe gibt, eine Secundenuhr in der Hand, das Zeichen, wann der Untersuchende mit dem Lesen einer senkrechten Reihe zu beginnen hat, unterbricht aber das Weiterlesen nach einer halben Minute und notirt darauf die inzwischen laut vorgelesenen vierstelligen Zahlen. Je nach dem Temperament und der Uebung im lauten Vorlesen kann es der eine nur auf 20, der andere aber gar auf 36 Zahlen bringen. Nehmen wir an, es hätte der Prüfende nur 20 Zahlen vorgelesen. Will er feststellen, ob ein Arbeitsplatz von künstlichem Licht hinreichend beleuchtet ist, so bringt er den Apparat so an den betreffenden Platz, daß die Ziffern sich an der Stelle der Arbeit befinden. Wenn er in derselben Zeit wie vorher am hellen Fenster dasselbe Ergebniß beim Lesen erzielt, so ist der Arbeitsplatz von künstlichem Licht genügend beleuchtet. Diese Probe läßt sich demnach leicht in jedem Zimmer anstellen. Will man aber die Frage entscheiden, ob ein Arbeitsplatz mit genügendem Tageslicht versehen ist, so schlägt man die drei grauen Gläser herunter, die die durch das Schwanken des Tageslichtes infolge von Bewölkung und anderen Einflüssen herbeigeführte Verdunkelung künstlich hervorbringen. Erreicht der Lesende bei sehr guter Beleuchtung durch die drei grauen Gläser hindurch annähernd dasselbe wie ohne diese, so ist der Arbeitsplatz vorzüglich beleuchtet. Gelingt ihm das Gleiche nur mit zwei grauen Gläsern, so ist der Arbeitsplatz gut. Können ebensoviele Zahlen in einer halben Minute fehlerfrei nur durch ein einziges Glas gelesen werden, so ist der Platz immerhin noch brauchbar. Ist dies aber nicht möglich, so ist er vollständig unbrauchbar. Infolge der Theilung des Maßstabes in Centimeter kann sich jeder Laie überzeugen, um wie viel er bei schlechter Belichtung die Zahlen dem Auge näher zu bringen hat. Jedes Centimeter aber, um das das Auge der Schrift genähert werden muß, ist für dasselbe von großem Schaden. Der hygienische Werth des geschilderten Apparats ist daher ohne weiteres ersichtlich, und es kann die Benutzung desselben besonders Schulinspectoren, aber auch jedem Laien empfohlen werden. Zu beziehen ist der Lichtprüfer für Arbeitsplätze von Mechanikus F. Tießen in Breslau, Adalbertstraße 16, zum Preise von 15 ℳ.

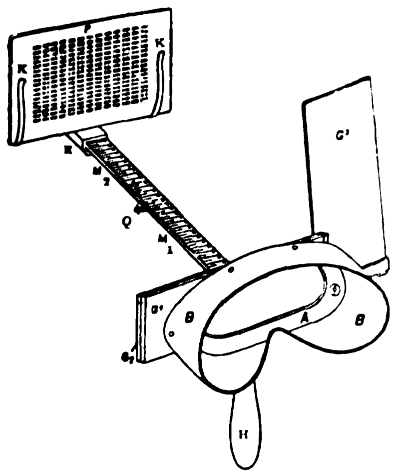


Fig. 1.

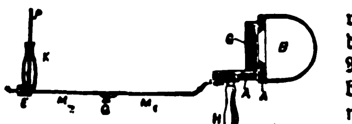
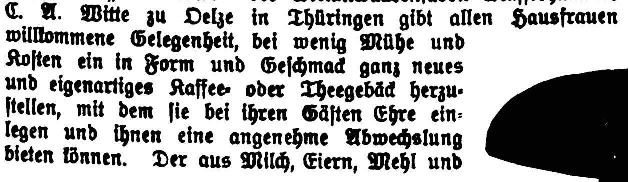


Fig. 2.

Lichtprüfer für Arbeitsplätze.

Der neue patentirte pilzförmige Backapparat „Lucullus" der Metallwaarenfabrik Masserhammer C. A. Witte zu Oelze in Thüringen gibt allen Hausfrauen willkommene Gelegenheit, bei wenig Mühe und Kosten ein in Form und Geschmack ganz neues und eigenartiges Kaffee- oder Theegebäck herzustellen, mit dem sie bei ihren Gästen Ehre einlegen und ihnen eine angenehme Abwechslung bieten können. Der aus Milch, Eiern, Mehl und Zucker bereitete Teig wird über die in heißgemachtem Schmalz erhitzte Backform gegossen, worauf man die mit dem Hut nach unten gekehrte Pilzform in das siedende Schmalz taucht, bis der Teigüberzug gelbbraun gebacken ist und sich ohne Schwierigkeit aus der Form lösen läßt. Man bestreut die fertiggebackenen Pilze mit Vanillenzucker oder gibt ihnen durch eine Chocoladen- oder gefärbte Zuckerglasur das Aussehen von Steinpilzen, Eier- und Fliegenpilzen, häuft sie zierlich auf einer Schüssel auf und servirt das schmackhafte Backwerk möglichst frisch. Die Pilz-Backform „Lucullus", der stets ein genaues Backrecept nebst ausführlicher Beschreibung des Verfahrens beiliegt, ist in allen größeren Küchengeräth-Handlungen zu haben oder vom alleinigen Fabrikanten C. A. Witte gegen Einsendung von 2 ℳ 60 ₰ zu beziehen und eignet sich vortrefflich zu einem praktischen Weihnachtsgeschenk.

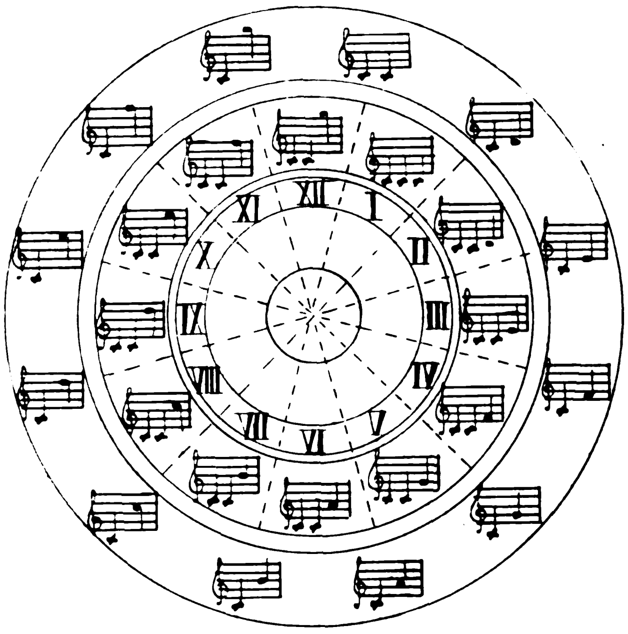


Der neue patentirte pilzförmige Backapparat „Lucullus".

Tonschlagwerk für Zimmeruhren. — Eine eigenartige und ansprechende Neuheit wird in der von dem Musiker Korndörfer und dem Uhrmacher Wille in Leipzig erfundenen

Tonschlagwerk für Zimmeruhren. Fig. 1. Aeußere Ansicht der Uhr.

Tonuhr (Fig. 1) geboten. Wird sich dieselbe zuerst und vorzugsweise des Beifalls musikalischer oder musikliebender Familien zu erfreuen haben, so dürfte sie ihrer Originalität wegen bald auch in weiteren Kreisen Eingang finden. Die dem neuen Schlagwerk zu Grunde liegende Idee ist die, nicht durch Glockenschläge von bestimmter Zahl, sondern durch Tonschläge von bestimmter Höhe die Zeit anzugeben. Als allgemeine Regel gilt, daß ganze Stunden durch drei, halbe Stunden durch zwei Töne angezeigt werden. Diese Töne wechseln in der Weise, daß nach einem stets beibehaltenen Grundton mit fortschreitender Stundenzahl — von 1 Uhr ab gerechnet — ein je eine Stufe höher liegender Oberton erklingt. Die Halbstundenschläge unterscheiden sich von den Vollschlägen durch nur einmaliges Erhöhen des Grundtones, der bei Vollschlägen zweimal angegeben wird. Wie aus der in Fig. 2 gegebenen schematischen Darstellung zu ersehen ist,

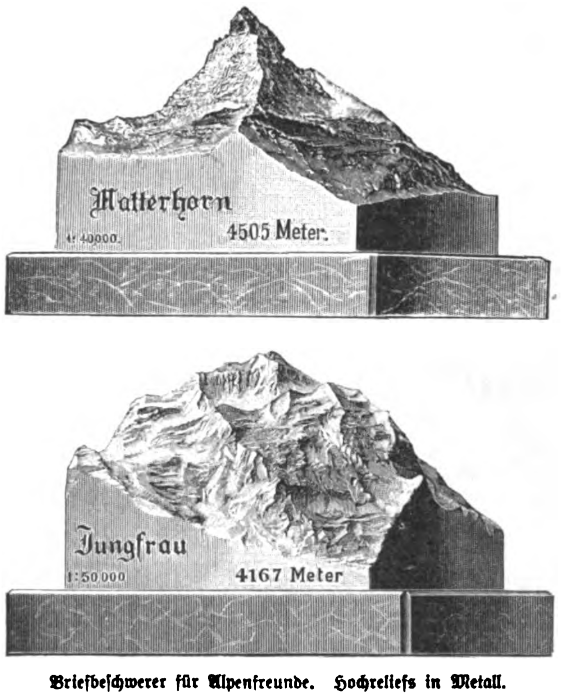


Tonschlagwerk für Zimmeruhren. Fig. 2. Schematische Darstellung der Halb- und Ganzstundenschläge.

werden die Stunden durch die Töne des Schlagwerks in nachstehender Tonfolge bezeichnet: die erste Stunde nach 12 Uhr (mittags oder mitternachts), also ½1, durch einen Schlag des Grundtons und einen Schlag seiner Prime, also c-c; 1 Uhr durch zwei Schläge des Grundtons und seiner Prime, also c-c-c; ½2 Uhr durch einen Schlag des Grundtons und einen Schlag seiner Secunde, also c-d; 2 Uhr durch zwei Schläge des Grundtons und einen Schlag der Secunde, also c-c-d; ½3 Uhr durch einen Schlag des Grundtons und einen Schlag der Terze, also c-e u. s. w. Man wird gern zustimmen, daß diese Art der Zeitmeldung durch Tonintervalle originell und von prägnanter Kürze ist. Daneben ist die Idee entschieden von pädagogischem Werth für die musiktreibende Jugend, deren Gehör durch das regelmäßige Ertönen bestimmter Intervalle gekräftigt und gefördert wird. Anerkannte Musikcapacitäten haben sich in diesem Sinne sehr lobend über das Tonschlagwerk ausgesprochen.

Theesparbose „Triumph". — In der Theesparbose „Triumph" ist eine praktische Neuheit für den Haushalt zu begrüßen. Jede Hausfrau weiß, wie schädlich dem Thee eine unzweckmäßige Aufbewahrung ist, und wie lästig ein jedesmaliges genaues Abmessen der Portionen fällt. Bei Benutzung der „Triumph"-Theesparbose wird man dieser Mühe enthoben. Auf der geschmackvoll geformten und hübsch bemalten Dose ist oben eine Stellschraube angebracht, deren Kopf die Form einer kleinen bronzenen Theekanne hat und dadurch zugleich die Schutzmarke der Firma darstellt. Unter der Stellschraube bezeichnen Zahlenabstände und ein Pfeil, wie weit und in welcher Richtung zu drehen ist, um ein bestimmtes Quantum Thee zu erhalten. Jede Bewegung des kleinen Theekannenausgusses von einer Nummer zur anderen läßt am Boden der Dose, wo sich ein Theilungsgrad mit Verschlußklappe befindet, eine Portion Thee für 1 bis 2 Tassen herausfallen. Der Inhalt der Theesparbose ist für 250 Gr. berechnet. Erst wenn sich ein Nachfüllen nöthig macht, öffnet man die Dose durch Abschrauben des oberen Theils; auf diese Weise findet kein Luftzutritt zu dem Inhalt der Büchse statt, der überdies vor Staub geschützt bleibt. Die Dose, die mit einer Triumph Theemischung gefüllt ist, kann von der Firma R. Seelig u. Hille, Thee-Import und Großhandlung in Dresden bezogen werden. Die genannte Mischung verdient eine besondere Erwähnung, weil sie nach dem englischen Verfahren der Zerkleinerung des großblätterigen Thees zwecks vollständiger Vermischung mit den kleinblätterigen Theesorten hergestellt wird und sich dementsprechend durch Gleichmäßigkeit in Geschmack, Aroma und Güte auszeichnet.

Briefbeschwerer für Alpenfreunde. — Die Briefbeschwerer bilden ein so gern verwendetes und dankbares Object der Kunstindustrie, daß man sich daran gewöhnt hat, auf diesem Gebiet geschmackvollen Erzeugnissen zu begegnen. So kann es heute nur noch der Ausführung einer sehr eigenartigen oder anziehenden Idee gelingen, unsere besondere Beachtung auf sich zu ziehen. Wer die von dem schweizer Ingenieur-Topographen Xaver Imfeld modellirten, in den nachstehenden Abbildungen veranschaulichten Briefbeschwerer im Original sieht, wird zugeben müssen, daß es sich hier um eine solche Ausnahme-Idee handelt. Der Künstler hat es sich zur Aufgabe gestellt, die gewaltigen Bergriesen der Schweiz in metallenen Hochreliefs auf verständnißvoll dem Charakter des Berges angepaßten Gesteinsplatten vor uns erstehen zu lassen. Naturwahre Wiedergabe und ein glücklich gewähltes Material machen seine Briefbeschwerer zu kleinen, in ihrer Art vollendeten Kunstwerken. Die Modellirung ist fein und sorgfältig in der Ausführung; untrüglich läßt sie erkennen, wo Schnee, wo Gletscher oder Fels zur Darstellung gelangt. Die Vervielfältigung der



Briefbeschwerer für Alpenfreunde. Hochreliefs in Metall.

im Maßstab von 1:40000, bezw. 1:50000 gehaltenen Reliefs geschieht auf galvanoplastischem Wege. Sicher werden diese Briefbeschwerer unter den Freunden der Alpenwelt zahlreiche Abnehmer finden. Sie sind im Verlag von A. Scholl in Zürich, Fraumünsterstraße 8, erschienen. Das „Matterhorn" kostet auf Serpentinsockel 20 Frs., die „Jungfrau" versilbert auf Marmorsockel 25 Frs.

Literatur.

Allmählich beginnt sich auch in Deutschland das Interesse für automobile Fahrzeuge lebhafter zu regen, und der kürzlich unter der Aegide hochstehender Persönlichkeiten in Berlin gegründete Erste Deutsche Automobilclub wird der bedeutsamen Neuerscheinung im Verkehrswesen jedenfalls bald die Wege ebnen zu aussichtsvoller Entwicklung. Zur rechten Zeit erscheint ein von Dr. R. v. Stern ins Deutsche übersetztes französisches Werk: „Das Automobil in Theorie und Praxis", Elementarbegriffe der Fortbewegung mittels mechanischer Motoren von L. Baudry de Saunier. 1. Band: Das Motocycle und die Voiturette mit Benzinmotor (Wien, A. Hartleben's Verlag; 13 ℳ 50 ₰). Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, selbst Leute, die von dem Wesen eines Benzinmotors und der Art, wie derselbe functionirt, nicht die geringste Ahnung haben, in kurzer Zeit sowol mit dem Wesen als auch mit den gangbarsten Systemen der Motorwagen vertraut zu machen. Dank seiner überaus anschaulichen und eingehenden Darstellung ist das Buch in der That geeignet, dem Laien diese Kenntniß zu vermitteln und ihn in den Stand zu setzen, sich beim Ankauf eines Motorwagens auf sein eigenes Urtheil zu verlassen, wie auch einen solchen richtig zu behandeln und zu lenken. Nach Darlegung der Grundbegriffe des Benzinmotors und des übrigen Mechanismus eines Motorwagens werden im vorliegenden 1. Bande des Werkes das de Dion u. Bouton'sche Dreirad, dessen Construction die Grundform, nach der heute alle Motorcycles gebaut werden, darstellt, die leichte, sehr sinnreich construirte Voiturette Leon Bollé und der gegenwärtig in Deutschland und Oesterreich am meisten verbreitete Benzwagen beschrieben; im letzten Kapitel werden verschiedene, für alle Automobilfahrer wichtige Mittheilungen über Fahrordnungen, Zollvorschriften, die Automobil- und Touringclubs u. s. w. daran angeschlossen. Die technischen Erläuterungen zeichnen sich durch Klarheit aus und werden überdies durch etwa 200 instructive Textfiguren wirksam unterstützt. Daneben gereichen eine gefällige äußere Ausstattung und ein reizender Vignettenschmuck dem interessanten und sehr empfehlenswerthen Werk zur Zierde.

Digitized by Google

Zwei Tage Bergpraxis.

Eine Erzählung

von

Arthur Achleitner.

[Nachdruck verboten.]

Jung war er noch damals, ein fescher Mann mit Hoffnungen und Idealen und ohne Patienten. Doctor Oberhummer oder mit seinem Vulgärnamen Krebskönig Kastl war nämlich Stellvertreter des alten Bergarztes in einem Dorf an der Grenze und hatte dessen Praxis während etlicher Monate zu versehen. Der junge Doctor war aus dem gleichen Bezirk, ein Bauernsohn vom Gebirg oben, den der alte Oberhummer studiren ließ, weil der Bub zur Bauernarbeit zu dumm war. In der Heimat als neugebackener Doctor der gesammten Heilkunde die Praxis, wenn auch einstweilen nur in Stellvertretung, auszuüben, das lockte gewaltig, und Krebskönig nahm das Angebot mit Freuden an. Freilich klang es wenig verlockend, was der alte Landarzt beim Abschied gesagt: „Keine neumodischen Dummheiten machen, immer hübsch beim erprobten Alten bleiben und stets radicale Curen anwenden! Keine bitteren Medicamente, die Bergbauern wollen viel und süße Medicin!“ Dazu hatte Doctor Oberhummer ein Verzeichniß der zu besuchenden Patienten erhalten.

Der erste Tag der neuen Praxis brachte der Ueberraschungen nicht wenig. Die Hupfaufbäuerin hat um den »Aushülfsdocter« geschickt, und ihr Bote machte die Sache auftragsgemäß sehr pressant, sodaß der eifrige Arzt in größter Eile hinauf in die weit entfernte Einöde rannte und schweißgebadet gegen Mittag anlangte. Die runzelige Bäuerin jammerte ganz schrecklich, Doctor Oberhummer hatte Mühe, solchen Wortschwall einzudämmen und das Weib zu vermögen, eine ordentliche Krankheitsgeschichte zu geben. Dem Gejammer nach zu schließen, mußte eine bedenkliche Krankheit im Anzug sein. Der junge Arzt prallte daher zurück, als die Bäuerin versicherte, arge Zahnschmerzen zu haben.

„Deshalb habt Ihr mich den weiten groben Weg machen lassen?“ rief Kastl entrüstet.

Die Einöderin achtete dieses Einwurfes nicht, sondern fragte eindringlich, ob die Bleikugel, die vor drei Jahren durch einen Hirsch gegangen sei, noch gegen Zahnweh wirksam sei oder mit »Hirschblut« aufgefrischt werden müsse. Ein heiliger Zorn erfaßte den jungen Arzt; entrüstet protestirte er gegen die Frivolität, ihn wegen einer solchen Lappalie heraufzucitiren. Aber da kam er übel an; die Bäuerin zeterte, daß sie für die Zahlung von zwei Gulden jährlich ein Recht habe, den Arzt kommen zu lassen, so oft sie wolle. Das sei vor Jahren so vereinbart worden, und mit dem »Aushelfer« werde keine Ausnahme gemacht.

Doctor Oberhummer verließ das Gehöft; ihm war schier schwindelig ob der neuen Erfahrung. Ein Jahresaccord von lumpigen zwei Gulden! Und der Arzt muß jeder Laune boshafter Bauern folgen. Das sind ja nette Aussichten! In gedrückter Stimmung wandert der junge Arzt dem zweiten Gehöft zu, wo laut Zettel des alten Doctors ein Knecht fieberkrank daniederliegen solle. Wieder eine Stunde Weges, bis das Egelseer Gehöft erreicht ist. Kastl hat sich mit Salpeter zur Blutverdünnung versehen und hofft auf gute Wirkung gegen das Fieber. Auf Grund der eben gesammelten Erfahrung fragt der Arzt gleich bei Ankunft im Gehöft, ob der Egelseer Accordbauer sei. Der Höfler versteht das nicht, bedeutet aber den Doctor, daß ihm die rasche Wiederherstellung des Knechtes sehr erwünscht sei, weil die Arbeit dränge.

„Wo ist der Kranke?“

Der Bauer zeigt auf den geräumigen, angeheizten Backofen.

„Was soll das heißen?“

„Na ja, da drinnen steckt der Knecht und schwitzt das Fieber aus!“

Kastl steht wie versteinert. Der Bauer öffnet die kleine Thür zum Dörrraum und ruft hinein: „Wastl, schlief raus, der »Aushelfer« ischt da!“

Puterroth, schier gedörrt, halb erstickt kriecht der Knecht ins Freie, ein Bild des Jammers, und kaum vermag er sich auf den schwankenden Beinen zu halten. Der Kranke taumelt und klagt, daß ihm das getrunkene Pechöl Uebelkeiten verursache.

Doctor Oberhummer möchte um sich schlagen und schreien über eine solche »Cur«, doch dauert ihn der arme Kranke zu sehr. Er fordert den Egelseer auf, daß er mithelfe, den Knecht zu Bett zu bringen.

„Ich bin der Bauer, und Knecht bleibt Knecht!“ Keine Hand rührt der Egelseer.

Der Arzt schleppt den taumelnden Kranken hinauf in die Kammer und bringt ihn zu Bett.

„Vergelt's Gott!“ stammelt der Knecht unter Fieberschauern mit zuckenden Lippen.

Kastl reicht nun sein Salpetermittel; doch der Kranke will das unbekannte Zeug nicht nehmen, daher der Arzt zum Universalmittel, zur Grobheit, greift. Das wirkt. Eingeschüchtert schluckt der Knecht, dann bittet er demüthig, es möge ihn der »Aushelfer« nicht sterben lassen, weil er noch eine völlig neue Lederhose habe, die doch abgetragen werden müsse. Doctor Oberhummer beißt sich auf die Lippen und verspricht, morgen auch kühlende Tränklein mitzubringen. Unterm Ausgang erwartet die Bäuerin den Arzt und fragt, ob die häutige Bräune eine gefährliche Krankheit sei.

„Natürlich, sehr gefährlich! Ist jemand daran erkrankt?“

„Bei uns nicht, aber die Kinder vom Nachbar Engelhart sollen das Zeug haben!“

„Habt Ihr selber Kinder?“

„Freilich, neun Stück!“

„Dann sorgt um Gottes willen, daß Euere Kinder nicht mit den Nachbarskindern in Berührung kommen, sonst wird die gefährliche Krankheit auch auf Euern Hof übertragen!“

„Ah, wird nicht so gefährlich sein! Sind ja erst zwei krank oben, das dritte hab ich noch gestern laufen gesehen!“

Doctor Oberhummer sieht in dem Krankenverzeichniß des alten Arztes nach, ob sich der Name Engelhart darin befindet. Es ist nicht der Fall. Doch einmal in der Nähe und bei solcher Gefahr, will der junge, berufseifrige Arzt auch ohne Citation, aus eigenem Antrieb Hülfe bringen. Das Fläschchen mit der damals üblichen Borretschtinctur*) hat Kastl ja bei sich. Es gilt ein, vielleicht mehrere Menschenleben, darum hinauf zum Engelhart. Der Bauer hackt gleichmüthig Holz und läßt sich auch durch die Ankunft des Arztes nicht aus seiner Ruhe bringen.

„Euere Kinder sind an Croup erkrankt, nicht?“

„An was?“

„Na, an häutiger Bräune!“

„Sell ischt mir gleich. Krank sind sie schon, es wird aber nicht so gefährlich sein.“

„Führt mich schnell zu den Kindern! Es ist höchste Gefahr! Wenn nicht zu spät, bringe ich Rettung!“

„Ah, Ihr seid wol der »Aushelfer«? Der Bader hat schon von der Neuerung erzählt, daß der alte Doctor sich einen Gehülfen leistet.“

„Führt mich zu den Kindern!“

„Gleich, es wird nicht so pressiren. Wißt, ich halt nichts auf die g'studirten Dokters! Fehlt was im Hals, dann mach ich einen Umschlag mit lebendig zerstoßenen Krebsen, Schießpulver und Schweineschmer; das hat noch allweil geholfen! Um den Bader ischt geschickt; der kommt dann grad recht, weil jetzt alle drei Kinder liegen. Da rentirt sich der Gang vom Bader und können alle drei zugleich behandelt werden.“

Erregt ruft der junge Arzt: „Mann, seid Ihr toll? Es gilt das Leben Euerer Kinder, und Ihr redet vom Gang — rentiren! Das ischt Frevel und Versündigung! Führt mich zu den Kindern!“

„Na na! Es kostet der Bader schon genug!“

„Mein Besuch kostet nichts, nicht einen Heller!“

„Ja, wenn's nichts kostet, da hab ich nichts dagegen“ Gleichgültig geleitet der Engelhart den Arzt in die dumpfe Kinderstube. Verweint sitzt die abgehärmte Mutter am Bettchen des einen, bereits röchelnden Knaben. Der Athem der übrigen Kinder geht auch schon pfeifend. Kastl kennt diese gefährlichen Töne. Doch will er den Belag trotzdem ansehen, fordert einen Löffel und bittet die Bäuerin, ihm bei der Rachenuntersuchung beizustehen. Mit dem Stiel des Löffels will der junge Arzt eben die Zunge des Knaben niederhalten, da legt der Engelhart seine schwielige schwere Hand auf den Doctor und fragt rauh: „Was will der Herr dem Buben?“

„Laßt mich um Jesu willen, es ischt höchste Gefahr!“

Der Arzt konnte nicht aussprechen, denn der mistrauische Bauer riß ihn vom Bett weg und drängte ihn zur Stube hinaus. „Mit deinem Schwindelzeug kannst Katzen martern, aber keine Menschenkinder!“

Dröhnend fiel die Thür zu.

Mit Thränen in den Augen steht der Arzt vor dem Gehöft. So lohnt man den guten Willen! Und drinnen werden die Sterbegebete verrichtet, der Arzt hört das Gemurmel deutlich und das Weinen der Mutter dazwischen.

Still verläßt der Arzt die Stätte der Unvernunft.

* * *

Schier dreißig Jahre sind verflossen. Aus dem Jungdoctor ist ein alter Praktikus geworden, der nach dem Ableben des alten Arztes dessen Praxis übernommen hat. Doctor Oberhummer liebte die Bergheimat zu sehr, als daß er sein Heim anderswo hätte aufschlagen wollen. Ließ sich die Praxis, wie wir aus dem ersten Tage seiner Wirksamkeit wissen, wenig günstig an, um so besser wurde es später, als sich der Arzt in die Lebensgewohnheiten der Gebirgler leichter hineinfand und anderseits das Vertrauen zum einstigen »Aushelfer« wuchs. Doctor Oberhummer gewann eine ausgedehnte Praxis, die weit in die Bereiche seiner Collegen hinübergriff, da jeder vermögliche Gebirgler just den Krebskönig zum Hausarzt haben wollte. So war Oberhummer, der inzwischen eine Landsmännin zur Doctorin gemacht hatte, der gesuchteste Arzt im Gebirg geworden, und die Leute schwuren auf ihn und die Wirksamkeit seiner Medicamente. Tag für Tag konnte man den renommirten Doctor entweder fahren oder reiten sehen; besonders zu Besuchen im Gebirg und in höheren Lagen nahm Doctor Oberhummer den Reitgaul, da ihm wegen ständiger Gewichtzunahme das Steigen doch beschwerlich geworden war. Nun wurde im Laufe der Jahre das Leibroß auch nicht jünger, vielmehr dienstuntauglich, und schweren Herzens mußte der Bergdoctor das treue alte Roß weggeben. An dessen Stelle kam eine pinzgauer Stute, festgefügt, das richtige Bergroß, das allerdings erst zugeritten und fromm gemacht werden mußte.

Im Bergbezirk wie im benachbarten Tirol grassirten gleich zwei epidemische Krankheiten: Keuchhusten der Kinder und die namentlich Herzkranken so gefährliche Influenza, die die Gebirgler unentwegt »Infaulenzia« nannten. Da hatte Doctor Oberhummer reichlich Gelegenheit, von Ort zu Ort, von Berg zu Berg zu reiten, denn alle Welt verlangte nach diesem Vertrauensarzt. So auch der Haslacherhof=Besitzer, der an der neumodischen Krankheit litt und nur den Doctor Oberhummer zum Hausarzt haben wollte. Das war am Sonnabend, da der Knecht den weiten Marsch ins Dorf gemacht und Botschaft im Doctorhause abgegeben hatte.

Am Sonntag früh, es war ein warmer Herbsttag, ritt der Arzt über Land, besuchte Patienten, deren Siedelungen in der Nähe der Bergstraße lagen, und kam gegen Mittag im Haslacheranwesen an. Alter Gewohnheit gemäß und weil man sich auf Knechte niemals verlassen kann, band Doctor Oberhummer den Gaul mit der mitgeführten Halfter an dem Balken der Altane an und trat dann in das Haus, das wie ausgestorben war. Der Kranke mußte erst gesucht werden. Die Hausinsassen waren vom Kirchgang noch nicht heimgekehrt, und die mit Küche und Feuerwache betraute Köchin ist taub, nahm also von der Ankunft des Arztes nichts wahr. Der Haslacher hat richtig die Influenza und eine entsetzliche Angst vor dem Tode, die ihm der alte Doctor Oberhummer lächelnd auszureden sucht.

„Schau, Haslacher, sterben müssen wir ja alle, und du kannst wer weiß wie lange noch leben, wenn du mehr Luft in dein Zimmer läßt!“ Mit diesen Worten öffnete der Arzt die auf die Altane führende Thür und ließ Luft ein. „Weißt, Haslacher, Luft und Licht verlängert das Leben! Ich glaube, du überlebst mich um gut zehn Jahr!“

„Wenn's wahr wär! Ich zahle gern doppelte Tax.“

„Ischt recht freundlich von dir.“ Doctor Oberhummer horchte auf, es schien ihm, als sei sein Roß unten seltsam unruhig. Er ging auf die Altane hinaus, die unter dem schweren Tritt des Arztes erzitterte, und blickte hinab zum Pferde, das von den Bremsen arg gequält wird und daher so unruhig ist. Im selben Augenblick schlägt es unten im Dorf die zwölfte Stunde, und wie auf Commando kracht neben dem Haslacherhof ein Böllerschuß, der sogenannte »Bratlschuß«.*) Erschreckt macht der Gaul unten einen Satz, reißt mit der Halfter den Balken weg, die altersschwache, morsche Altane stürzt und mit ihr Doctor Oberhummer in die Tiefe.

Ein Genickbruch hat jäh das Ende des allbeliebten Arztes herbeigeführt. Das war der zweite, von mir herausgegriffene Tag der Praxis eines Arztes im Gebirg.

*) Borrago officinalis, das Kraut zu Asche verbrannt, diese mit Honigwasser vermischt, gibt ein gutes Mittel gegen Croup.

*) Es ist in manchen Alpenländern Sitte, das Auftragen des so raren Festbratens mit einem Böller- oder Flintenschuß zu feiern. Dieses Schießen heißt der „Bratlschuß“.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Gegründet 1828

28 goldene Medaillen

FEIST-SEKT

besten französischen Marken ebenbürtig.

GEBR. FEIST & SÖHNE, Sekt-Kellerei FRANKFURT a. M.

GESETZL. GESCHÜTZT

(289)

Offiziers-Portemonnaie (1369)

in feiner Ausführung, **flach, bequemes** Tragen in der Tasche, **4 Tresors**, worunter **3** besondere Verschlüsse haben.
Chagrin-Saffian-Leder . . Mk. 3.
Echt **Juchten** od. **Seehund Mk. 4.**
Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. extra.
Ausland Vorauszahlung, auch Marken.

J. Hurwitz,
BERLIN SW., Kochstrasse 19.

Die Zeit gehört dem Bilde!

Die unterzeichnete Redaktion fordert **Photographen, Amateure** und **Zeichner** zur Mitarbeiterschaft auf. Willkommen sind jederzeit Aufnahmen u. Skizzen von Vorgängen, welche für den Leserkreis eines in den weitesten Kreisen und in allen Schichten verbreiteten Blattes Interesse haben, so von grossen **Elementarereignissen,** Aufsehen erregenden **Festlichkeiten** u. s. w. Erwünscht sind ferner Abbildungen wichtiger **Neubauten,** neu enthüllter **Monumente,** sowie **Porträts von Persönlichkeiten,** mit denen sich die Oeffentlichkeit gerade beschäftigt.

Jede zur Reproduktion kommende photographische Aufnahme oder Zeichnung wird (1736)

entsprechend honorirt.

Einsendungen — unter Beifügung des Rückportos — erbeten an die

Redaktion des „Berliner Tageblatt"
Berlin SW.
für die illustrirte Sonntagsbeilage
„Deutsche Lesehalle".

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

(489)

Aepfelwein
Adam Rackles, (1545)
Hoflieferant, Frankfurt a. M. 8.

Für Schwerhörige.

Neu. Electro-Microphonischer Neu.

Hör-Apparat „Udito"

Beschreibung frei! (1727)

Herrm. Hannemann, Electrotechn. Fabrik, **Berlin SW.,** Besselstr. 17.

COGNAC „MACHOII"

DEUTSCH-FRANZÖS. COGNAC-BRENNEREI ACT.-GES. MÜNCHEN
Ueberall erhältlich.

(1749)

LUXARDO's MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

(212)

Aramint - Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

CARL GIUDICE
KREUZNACH RHEINLAND

empfiehlt
seine reingehaltenen
Weiss- u. Rothweine.
Preisliste und Proben gratis. (1632)
Weinbau — Weinhandel
gegr. 1859.

Weihnachts-Jubel!

wenn eine „Dalli"*) für die Hausfrau auf dem Geschenktisch prangt.

*) **„Dalli",** selbstheizende Plättmaschine. Doppelte Leistung in halber Zeit! Vorzüglich auch für nasse und Stärkwäsche geeignet! Keine Ofengluth, kein Kohlendunst, kein Rauch, kein Geruch! Ohne besondere Feuerung oder Gas überall ununterbrochen zu benutzen! **Vorzügl. Weihnachtsgeschenk!** Compl. 5 Mark in allen ersteren Eisenwaaren- und Küchengeräthhandlungen, sonst direct franco für $5^1/_2$ Mark, ebenso ausführliche illustrirte Drucksachen durch

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden. (1630)

Festgeschenke.

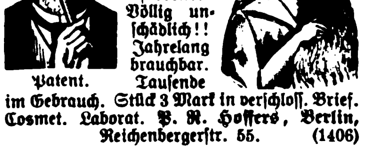
Grosses Lager
Griechischer Weine
Edel- und Verschnittweine
von
E. A. Toole, Cephalonia
gegründet 1854
deren Qualitäten von keiner Weinfirma in Griechenland in Hinsicht der Güte, Reinheit und Preiswürdigkeit übertroffen werden, bei
J. F. Menzer
Neckargemünd & Berlin W.
Ersatz für **Bordeaux, Sherry u. Tokayer.** 1 Probekiste in 4 Sorten Marke T
12 Flasch. M. 18.—

(1566)

CHOCOLADE
Lobeck & Co.
DRESDEN
CACAO

(245)

Haarfärbekamm,



graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. P. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

ORIGINAL-PFEIL Fahrräder

fabriciren allein (1743)

Fahrrad-Werke Claes & Flentje, Mühlhausen Th.

Weltberühmt

sind **Imhoff's** Gesundheitspfeifen mit Giftreinigungs-Patronen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3 fach prämiirt. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, echt Weichsel M. 4,50, $^1/_2$ lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 und theuerer, Anfängerpfeife, unersetzlich, $^1/_2$ lang M. 2.

Gesundheits-Cigarren- und Cigaretten-Spitzen von echt Weichsel- oder Veilchenholz à M. 0,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,75. Versand gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst. (1292)

Preisgekrönt.

W. Imhoff, Cassel 60, Hessen-Nassau.

!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen.

(429)

Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.

Digitized by Google

Carlshütter Irische **Mantelöfen.**

Sparsamste Dauerbrandöfen.
Vortheilhafte Heizung.
Elegante Ausstattung.
Die besten Oefen der Welt!
Billige Preise.
Katalog gratis.
Prompte Bedienung.

Carlshütter Amerikaner **Oefen.**

Beste Dauerbrenner.
Wenig Brennmaterial.
Grosse Heizkraft.
Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE • ALFELD a. d. LEINE.

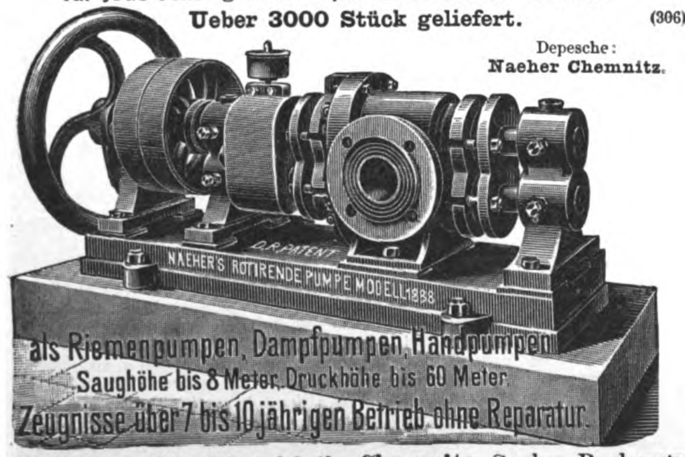
Der Ofen zieht nicht!
heisst es oft und dabei liegt es am Schornsteine. **Johns Schornstein-Aufsatz**, bereits 57000 fach erprobt, schafft dauernd guten Zug. Erhältlich bei Eisen- und Baumat.-Händlern, Schornsteinfeger-, und Bauhandwerks-Meistern und beim Fabrikanten **J. A. John in Erfurt A 7** (1541 b)

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!
Fabrik-Marke. L C°
Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg. (1482)

Ueber 1000 Anlagen ausgeführt.
Otto'sche Drahtseil-Bahnen
mit neuesten patentirten Verbesserungen
baut als zwanzigjährige Specialität
J. Pohlig, Akt.-Ges.,
Maschinenfabrik,
Köln a/Rh., Brüssel, Wien III/4, Budapest. (701)

Naeher's rotirende Pumpen
für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)
Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, **Chemnitz**, Sachs., Beckerstr.

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**
Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
—• Vielfach prämiirt. •—
Tüchtige Vertreter gesucht.
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**
Bitte mich nicht mit einer ähnlich lautenden Firma, der ich nicht mehr angehöre, zu verwechseln! (303)

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.

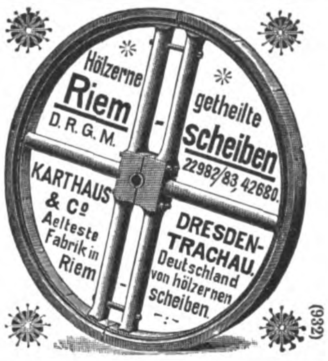
Eigenes System.
D. R.-P.
53688. 56282. 65368.
Compl. Anlagen.
Für jede Leistung.
Gangbare Grössen vorräthig.
Preise und Beschreibungen gratis.
W. Noll, Minden i/W. (1552)

Weise & Monski, Halle a/S.
Specialfabrik für Pumpen.
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

(35)

Circulations-Vorwärmer

für **Speisewasser** mit **Schlammsack.**
(Gesetzl. geschützt.)
Grösste Kohlen-Ersparniss.
Denkbar leichteste Reinigung.
Niedriger Anschaffungspreis.
Gebrüder Burgdorf, Altona, Maschinenfabrik. (1663)



(932)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur Auskunft kostenlos.
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (53)

Patente, Muster- u. Marken-Schutz aller Länder durch
W. H. Uhland, Patentanwalt,
Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur",
Leipzig-Gohlis.
Langjährige Praxis. Billige Preise. (31)

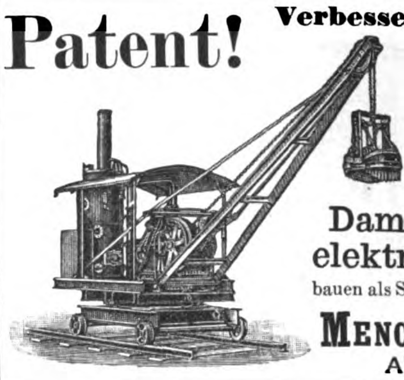
Bauschule Glauchau i. S. (1488)
für Hoch-, Tief-, Straßen-, Wasser- u. Eisenbahnbau. Anmeldungen bei d. Stadtrath zu Glauchau.

Großherzoglich Oldenburgische
Navigationsschule zu Elsfleth.
Beginn des Schiffercursus: 1. März und 1. October. (832)
Dauer desselben 5 Monate.
Beginn des Steuermannscursus: 1. Januar, 1. Juni und 1. October.
Dauer desselben 7 Monate.
Beginn des Vorcursus (Vorbereitung zum Steuermannscursus): 1. April, 1. August, 1. November.
Dauer desselben 2 Monate.
Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.
Dr. Behrmann.

Internat.
Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch
Oertzsch, Direktor, Leipzig, West-Straße 34. (929)

Schreibkrampf
Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher **Julius Wolff**, früher Frankfurt a. M., jetzt Berlin W., Hohenzollernstraße 16. Atteste von Geheilten sowie von den Professoren: v. Bardeleben, Westphal, Billroth, Esmarch, v. Nußbaum, Charcot ɩc. werden zugesandt. (1537)

Patent! Verbesserte **Priestman-Greifbagger, Löffelbagger, Drehkrähne u. Laufkrähne** für **Dampf-, Hand- und elektrischen Betrieb**



bauen als Specialität und halten auf Lager
MENCK & HAMBROCK, Altona-Hamburg. (47)

Arco
Wärmster klimat. Kurort Südtirols, nächst dem Gardasee. Saison **15. Sept.** bis **15. Mai.** Volle südl. Vegetation, besonders geschützte Lage. Täglich **zweimal Kurmusik** auf der Promenade **Kuranstalt:** Fichten- u. Sool-Inhalationen. Kaltwasserkuren etc. Bahnstation, Post, Telegr.-Amt mit Nachtdienst, Telephon, Hochquellenwasserleitung, elektr. Beleuchtung. Hotels I. Ranges. Pensionen. Zahlr., vollständ. einger. Familienwohnungen. Prospecte durch das **Kur-Comité.** (1434)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.
1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt**, Röntgen Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Morphium- (1675)
Kranke werden in 20 Tagen geheilt.
Ohne Qual und Zwang.
Prospecte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller**
Sanatorium **Baden-Baden**, Scheibenstrasse 1.

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.
Naturheilkunde.
Bestes Buch der Naturheilkunde. 750000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl.
Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1339)

Inselbad bei **Paderborn.** Sommer und Winter geöffnet u. besucht. Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.
Wandelhalle, Wintergarten **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten. Mildes Klima, Centralheizung
Spezial-Anstalt für Asthma
u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (1158)

„La Veloce" — Genua
Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien und Chile **mittelst erstklassiger Schnelldampfer.**
Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.
Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „	„ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres	circa 20 Tage
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos	„ 20 „
„ „ „	Valparaiso	„ 23 „
„ „ „	Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die Agentur: (1378)
Carl Stangen's Reisebureau
Hugo Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die **General-Direction** in **Genua**, Piazza Annunziata Nr. 18.

THE HARWICH CONNECTING LINK HOEK VAN HOLLAND
ENGLAND
über **HOEK VAN HOLLAND**
von und nach Nord-Deutschland
über SALZBERGEN — ALMELO.
Von und nach Süd-Deutschland
über VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector **E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn.** (1010)

Digitized by Google

LOHSE's weltberühmte

Maiglöckchen-Parfümerieen

sind und bleiben

das „IDEAL"

eines distinguirten Wohlgeruchs als

Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.

GUSTAV LOHSE

Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.

BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

(209)

VIOLA BELLA

Hochfeine Toilette-Seife mit natürlichem Wohlgeruch.

Chasalla-Parfümerie

C. Rupert & Co., Cassel.

Man verlange ausdrücklich Viola Bella.

(1241)

№ 4711 Captol

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes

Haarwasser

*nach **Dr. med. J. EICHHOFF***

Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld

zur Verhütung und gegen Kopfschuppen und das dadurch verursachte Ausfallen der Haare. Alleiniger Fabrikant:

FERD. MÜLHENS * Nr. 4711 * KÖLN.

Der Erfolg dieses ersten nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestellten Haarwassers ist eclatant und von vielen medicinischen dermatologischen Autoritäten und Fachblättern bestätigt.

*Täglich neue Anerkennungen. * Ueberall käuflich in Flaschen à Mk. 3.— und Mk. 2.—.*

(989)

NEUESTES SAISON-PARFÜM

„VIOLACEA"

Der Duft dieser Orchideenblüthen ist von entzückendem lang anhaltendem Wohlgeruch u. erinnert an Veilchen und Goldlack.

F. WOLFF u. SOHN HOFLIEFERANTEN KARLSRUHE

(1463)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische Affectionen** des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. (1445)

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Kronenquelle Salzbrunn.

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.

(1424)

Schloss Marbach

vornehmes und ältestes

Temperenz-Sanatorium

prächtig am Bodensee gelegen

Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)

Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.

Dr. Smith. Dr. Hornung.

Wernigerode a. Harz,

Sanatorium Salzbergthal

für Nervenkranke, Blutarme

das ganze Jahr geöffnet.

LIEBIG Company's Fleisch-Pepton

nach Prof. Dr. KEMMERICH'S Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Dr. Carl von Voit, München,

erzielt in der Krankenküche überraschende Erfolge, fördert die Genesung ganz wesentlich. (1303)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**

Hämorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.

PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.*

Recept: 3,25 gr. Tamarind Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

(494)

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erreicht, nicht zu verwechseln m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermuthet, verlange u. bereite sich d. Absud dies. Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Aeusserungen u. Attesten gratis.

(1223)

Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden, Scheibenstr. 1

Morphium- Kranke werden in 20 Tagen geheilt (1368)

Ohne Qual und Zwang

Keine Zahlung — ohne Heilung

Prospecte frei durch den leitenden Arzt **Dr. F. Müller.**

Dr. Lahmann's Sanatorium

auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei.

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)

Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 178 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 62 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei ... Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit ...) eine der ... und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. ... fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten ... Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge ...

42% Dividende

67000 Abonnenten!

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.

Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch **Montags**, erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren **Plätzen** des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.

Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen im „Berliner Tageblatt" in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.

Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman:

= Schulte vom Brühl =

„Frühlings Evangelium"

Dieses vorzügliche Werk wird unzweifelhaft bei den Lesern die wärmste Aufnahme finden.

Abonnements für das I. Quartal 1900 zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) werden von allen Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegengenommen. **Probenummern gratis und franko von der Expedition Berlin SW. 19.**

Annoncen stets von grösster Wirkung.

(1684)

---

137. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Lose 1. Klasse (Ziehung am 8. u. 9. Januar 1900): 1/10 ℳ 4.40, 1/5 ℳ 8.80, 1/2 ℳ 22, 1/1 ℳ 44, sowie für alle 5 Kl. gültige **Volllose:** 1/10 ℳ 22, 1/5 ℳ 44, 1/2 ℳ 110, 1/1 ℳ 220, excl. Porto, versendet prompt und discret die concessionirte Collection (1722)

Max Schneider, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstrasse 9.

Römmler & Jonas, Dresden-A

K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Clichés für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbendruck

Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt

für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten, Albums etc.

Ansichten-Verlag.

(1657)

Grösste Specialfabrik der Monarchie.

WASSER-Leitungen und PUMPEN aller Art baut Anton Kunz Mährisch Weisskirchen

Prospecte gratis und franco.

(1458a)

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode **Hoffers**, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers**, Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36**, Reichenbergerstraße 55. (1404)

Sarg's anerkannt unentbehrliches **Zahnputzmittel.**

Zu haben bei den Apothekern, Droguisten, Parfumeurs etc.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

(1256)

Haasenstein & Vogler A. G.

Aelteste Annoncenexpedition,

domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc., liefert detaillirte* ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)

Abfassung und augenfälligstes Arrangement.

Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Blätter.***

Für Familien und Lesezirkel, öffentliche und Privat-Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Wöchentliche Nachrichten über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Donnerstag eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten. — Mit jährlich über 1500 Original-Abbildungen.

Mit Hülfe eines überaus zahlreichen Stabes von tüchtigen Zeichnern und Berichterstattern, den die „Illustrirte Zeitung" im Laufe ihres langjährigen Bestehens und gestützt auf reiche Erfahrung, nicht nur in allen Hauptstädten, sondern auch in allen größeren Städten der Welt gewonnen hat, ist sie im Stande, wichtige tagesgeschichtliche Ereignisse, mögen sie sich wo immer zutragen, mit überraschender Schnelligkeit in Wort und Bild ihren Lesern vorzuführen.

Um in die Reichhaltigkeit unseres Blattes, welches von keiner ähnlichen Zeitung übertroffen wird, einen Einblick zu gewähren, geben wir nachstehend das

Inhaltsverzeichniß einer Wochen-Nummer:

Erste Abtheilung.

Tagesfragen.

Wochenschau über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes.

Colonialnachrichten.

Biographien und Porträts hervorragender Persönlichkeiten der Gegenwart.

Illustrirte Berichte aus dem öffentlichen und gesellschaftlichen Leben.

Mannigfaltigkeiten:
Hofnachrichten. — Ehrenbezeigungen. — Personalnachrichten. — Preisausschreiben. — Festkalender. — Vereinsnachrichten. — Stenographie. — Arbeiter-Angelegenheiten. — Unfälle. — Verbrechen. — Auswanderungs-Angelegenheiten. — Statistische Nachrichten.

Todtenschau.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

Zweite Abtheilung.

Wochenkalender.
Kirchenkalender. — Astronomischer Kalender. — Biographischer Säcular- u. Semisäcular-Kalender.

Illustrirte Berichte aus dem Bereiche der Wissenschaft und Kunst.

Culturgeschichtliche Nachrichten:
Kirche und Schule. — Hochschulwesen. — Gerichtswesen. — Gesundheitspflege. — Bäder und Badeleben. — Naturkunde und Reisen. — Alterthumskunde. — Heer und Flotte. — Handel und Gewerbe. — Ausstellungswesen. — Verkehrswesen. — Landwirthschaft. — Kunst- und Kunstgewerbe. — Baukunst und Bildhauerei. — Theater und Musik.

Vom Büchertisch:
Presse und Buchhandel. — Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen. — Besprechung der wichtigsten neuen literarischen Erscheinungen, Kunstsachen, Musikalien und Landkarten.

Illustrirte polytechnische Mittheilungen:
Entdeckungen. Erfindungen und Verbesserungen im Gebiet der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Sport.

Alpines.

Heraldik. — Sphragistik. — Numismatik.

Frauenzeitung:
Novellen.
Feuilletons.
Illustrirte Modenberichte.

Schach:
Aufgaben. — Auflösungen. — Partien hervorragender Schachspieler. — Notizen. — Meister der Schachspielkunst (Porträts und biographische Skizzen).

Wetterbericht mit wöchentlicher Temperaturtabelle der meteorologisch wichtigsten Orte Europas sowie der hervorragendsten Bäder und klimatischen Curorte.

Himmelserscheinungen:
Astronomischer Kalender. — Sichtbarkeit der Planeten. — Meteore. — Entdeckungen.

Dritte Abtheilung.

Bekanntmachungen aller Art. (Insertionsgebühr für die einspaltige Nonpareille-Zeile 1 ℳ.)

Bestellungen auf die „Illustrirte Zeitung" werden entgegengenommen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Abonnementspreis:
für ein ganzes Jahr 28 Mark
für ein halbes Jahr 14 Mark
für ein viertel Jahr 7 Mark.

Auch übernimmt die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig die wöchentliche directe Versendung (unter Kreuzband) nach allen Ländern gegen Anrechnung der Portokosten, und beträgt der

Preis incl. Frankatur für das Inland:
für ein ganzes Jahr 37 Mark — Pfg.
für ein halbes Jahr 18 Mark 50 Pfg.
für ein viertel Jahr 9 Mark 25 Pfg.

Preis incl. Frankatur für das Ausland:
für ein ganzes Jahr 44 Mark — Pfg.
für ein halbes Jahr 22 Mark — Pfg.
für ein viertel Jahr 11 Mark — Pfg.

Die Abonnements beginnen am 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October. — Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden.

Probe-Nummern gratis und franco.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

J. J. Weber.

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1–7.

Digitized by Google

Nr. 2947. 113. Bd.

Weihnachts-Nummer

Leipzig und Berlin 21. December 1899.

Mit übernächster Nummer (2949 vom 4. Januar) beginnt ein neues

Abonnement auf die Illustrirte Zeitung.

Bestellungen auf das I. Quartal 1900 bitten wir baldigst aufzugeben, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Vierteljährl. Abonnementspreis 7 ℳ, durch den Buchhandel frei ins Haus 7 ℳ 25 ₰. Auch alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Direct unter Kreuzband von der Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig bezogen kostet die „Illustrirte Zeitung“ **bei wöchentlicher frankirter Zusendung vierteljährlich:** für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 ℳ 25 ₰ (= 11 Kr. 60 H. Oe. W.), für das Ausland 11 ℳ.

Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden. Probe-Nummern gratis.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber), **Leipzig.**

In unserem Kunstverlag soeben neu erschienen:

Madonna San Sisto

nach **Raffael Santi.**

Hochkünstlerische Oel-Reproduktion nach einer vorzüglich gelungenen Kopie des Originales in der Königl. Gemälde-Gallerie in Dresden. (1298)

Bildgrösse 74×100 cm, Rahmen 12 cm breit.

Ferner erschien:

Unerwarteter Besuch

nach einem Gemälde von **H. Koch.**

Bildgrösse 78×102 cm.

als Gegenstück zu dem früher erschienenen mit grossem Beifall aufgenommenen Bilde

Unerwartete Heimkehr

von **Max Volkhardt.**

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. Prospekte und Kataloge direkt von der

Kunstanstalt (vorm. Gustav W. Seitz) **A.-G., Wandsbek** bei Hamburg.

Empfehlenswerthe Festgeschenke

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

Das Streich-Quartett in Wort und Bild. Von A. Ehrlich. Mit ca. 45 Abbildungen und biograph. Texten. Preis elegant gebunden **7 Mark 50 Pfg.**

Berühmte Klavierspieler. Von A. Ehrlich. Mit 121 Porträts. Preis in höchst elegantem Einbande **7 Mark 50 Pfg.**

Berühmte Geiger. Von A. Ehrlich. Mit 87 Porträts. Preis elegant gebunden **5 Mark.**

Berühmte Sängerinnen. Von A. Ehrlich. Mit 90 Porträts. Preis elegant gebunden **5 Mark.**

Hogarth's Werke. Eine Sammlung v. Stahlstichen nach seinen Originalen. Mit Text von **G. Ch. Lichtenberg.** Revidirt und vervollständigt von Dr. **P. Schumann.** 3. Aufl. Mit 88 Stahlstichen. **Gebunden 36 Mark.** Dieses klassische Werk hat in dieser Form und zu diesem Preise keine Konkurrenz. Es giebt keine zweite Ausgabe zu annähernd diesem Preise.

Die Dresdener Gallerie. Eine Sammlung der hervorragendsten Meisterwerke in Stahlstich. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Porträts und erläuterndem Text von **H. A. Weiske. III. Auflage.** – **Preis 40 Mark.** Quart, gebunden in prächtiger Einbanddecke in Goldpressung und drei Farben auf braunem oder rothem Grunde.

Raphael's Meisterwerke. 38 Blätter in Kupfer- und Stahlstich. Mit Text von **H. A. Weiske.** In eleg. Mappe in Folio. **Preis 25 Mark.** Es werden hier dem Publikum die Reproductionen der meisten bedeutenden Werke des unsterblichen Meisters zu mässigem Preise geboten. Die Mappe ist von höchster Eleganz in Gold-, Schwarz- und Farbendruck.

Tirol und Vorarlberg. Neue Schilderung von Land und Leuten von A. Achleitner und E. Ubl. Mit farbigen Trachtenbildern, der besten Karte, die es von Tirol giebt, und vielen Illustrationen und Originalbeiträgen von *Mathias Schmid, Franz v. Defregger, E. Grützner, T. Grubhofer, Hugo Engl, W. Schade, J. Rösl, K. Knabl.* Als Prachtband in Celluloid (Elfenbein-Imitation) **20 Mark.** – In Calico **19 Mark.** (1738)

A. H. Payne in Leipzig.

Münchner Neueste Nachrichten

Größtes und weitestverbreitetes liberales Organ Deutschlands.

Auflage 90,000. — Täglich 2 Ausgaben.

Postabonnement in Deutschland:

Mark 2.50 pro Quartal.

Probenummern gratis und franko.

Hervorragendes Insertions-Organ.

30 Pfennig Inseratenpreis pro Zeile **30 Pfennig.**

(1759)

Eintausend Einakter bietet inhaltlich beschrieben für *1 Mark 25 Pfennig* der „Hauptführer“ des Theaterverlag **Eduard Bloch** Berlin C. 2 Brüderstr. 1.

(1773)

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer werthvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (106)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

Schönschrift – Buchführung – Rechnen – Correspondenz – Comtoir-Praxis. Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis. Bessere Stellung. Höheres Gehalt. Ferdinand Simon BERLIN O. 27. (1361)

Ernst Arnold

Königl. Hofkunsthandlung

Dresden

Schloss-Strasse.

GESCHENKE

in grosser Auswahl.

Antiquariat. Katalog gratis. (1742)

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst. Tausende von **MALVORLAGEN** jeden Genres. Illustr. Katalog gratis und franco. Leipzig, Crusiusstrasse 8. **Walter Möschke** (Möschke & Schliephak).

(1305)

Gute Stellung, einträgl. Existenz kann sich Jeder verschaffen durch das Studium der **Selbst-Unterrichtsbriefe in Sprachen u. Wissenschaften.** Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1244) **Walther Fiedler, Leipzig 7.**

Für Weihnachten!

Sammlern von Uniformenbildern sendet Prospekte mit Verzeichniss und colorirtem Probebild der R. Knötel'schen Uniformenkunde **gratis und franco** (1747) **Max Babenzien in Rathenow.**

666 echte Briefmarken, (1573) enthalt. **108 Varietäten,** worunter Venezuela, Japan, Jamaica, Türkei, Guatemala, Ceylon, Peru, Madagascar, Australien etc., für nur **1 Mark.** Porto 20 Pfg. Casse vorher. Preisliste gratis. **Alb. Petters & Co., Hamburg.**

Schönstes Weihnachtsgeschenk ist ein

Postkarten-Album.

Illustrirte Preisliste direct durch **Max Schubert,** Albumfabrik, **Köstritz** bei Gera. (1768)

Laterna magica-Bilder (1725)

Fz. Gg. Herrmann, Leipzig, Nordstr. 41. Neue Preisliste gratis und franco. Export.

Originellsten Bücher-Katalog über allerlei seltene u. interessante Gebiete vers. gratis **A. F. Schlöffel,** Verlag, Leipzig I. (1672)

Digitized by Google

Den Herren Inserenten

halten wir bei der Vertheilung ihrer Inserate die als wirksam anerkannte Illustrirte Zeitung besonders empfohlen. In der Illustrirten Zeitung sind den Inseraten alle Vorbedingungen eines guten Erfolges geboten, und dieselbe ist infolge

ihrer grossen Verbreitung im In- und Auslande, in allen Kreisen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens,

eins der bevorzugtesten Insertionsorgane, wie die Reichhaltigkeit ihres übersichtlich geordneten Inseratentheils am besten bestätigt. Insertionspreis für die einspaltige Zeile 1 Mark. Probenummer und Kostenanschlag auf Wunsch.

Filiale: Berlin W. 50, Ansbacherstrasse 8.

Expedition der Illustrirten Zeitung (J. J. Weber) in Leipzig.

Kürschners Frau Musika

Das schönste Geschenk für jeden Musikalischen. 530 Notenstücke (Klavier, Gesang etc.), stimmungsvoller, geselligen Bedürfnissen angepasster Text, künstlerisch illustriert. 612 S. 2 Quartbände, elegant gebunden **M. 12.50.** *„Daheim" rühmt die „ausserordentliche Bedeutung" des „in seiner Art einzig dastehenden Geschenkwerkes allerersten Ranges." Vorrätig in allen Buchhandlungen.* **H. Hillger Verlag, Berlin W.** (1419)

Kinetograph und Films Nebelbilder und Apparate
W. Hagedorn, Berlin, Alte Jacobstr. 5.
Preislisten gratis. (798)

NEUESTE PATENT. CONSTRUCTIONEN
H. KOHL
FLÜGEL- & PIANOFABRIK
HAMBURG
SEIT 45 JAHREN IN ALLEN CLIMATEN BEWÄHRT
PROSPECTE u. GUTACHTEN AUF WUNSCH
(1461)

Glas-Stereoscope u. Laternbilder, neueste Aufnahmen, Alpen, Italien, Orient. **Alois Beer,** **K. u. K. Hof-Photograph** in **Klagenfurt.**
Catalog gratis und franco. (1431)

J. G. **Irmler**
Flügel- u. Pianino-Fabrik (40)
Hoflieferant. Goldene Medaillen.
Leipzig I. — Gegründet 1818.

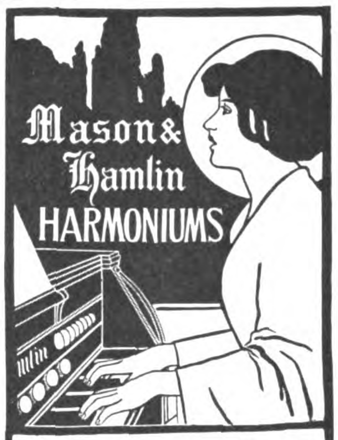
Edison „Gem"
geg. Voreins. oder Nachn.
Mk. 35.—.
Edison-Walzen Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste **Phonograph.**
Klare, deutliche laute Wiedergabe.
Elegante Ausstattung.
Dauerhafte Ausführung.
Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

Jeder **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

Man verlange nur **echte** Phonographen.
Deutsche Edisonia
Berlin SW., Ritterstr. 82.



Mit eigener Special-Notenlitteratur.
Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als **Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl** etc.
M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin,** Vertreter: **Paul Koeppen,** Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)
C. C. Bender, Amsterdam (Holland).
Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

Dramatoskop- Apparate zur Wiedergabe lebender Bilder liefert **Adler-Musikwerke,** Leipzig, Sedanstr. 5/7. (1750)

Adler-Phonographen

vernickelt ℳ 24.-, und aller Zubehör staunend billig, **Edison Blanks,** hochfein geschliffen, in filzgefütterten Etuis ℳ 6.- per Dutzend, ℳ 48.- per Hundert. Sehr laute **bespielte Walzen** ℳ 10.- per Dutzend, ℳ 75.- per Hundert, **Bettini-Membrane** complet ℳ 22.-, versendet sofort gegen Einsendung des Betrages
Gabriel Kaiser, 2 rue Ste. Apolline **Paris.** (1771)

Empfohl. d. Rubinstein, R. Wagner, Fz. Liszt etc.

ESTEY Orgeln & Pianos

Mehr als 300,000 Instrum. verkauft.

Beste Qualität! — Kataloge gratis.

General-Agentur: Louis Ritz & Co., Hamburg. (1699)

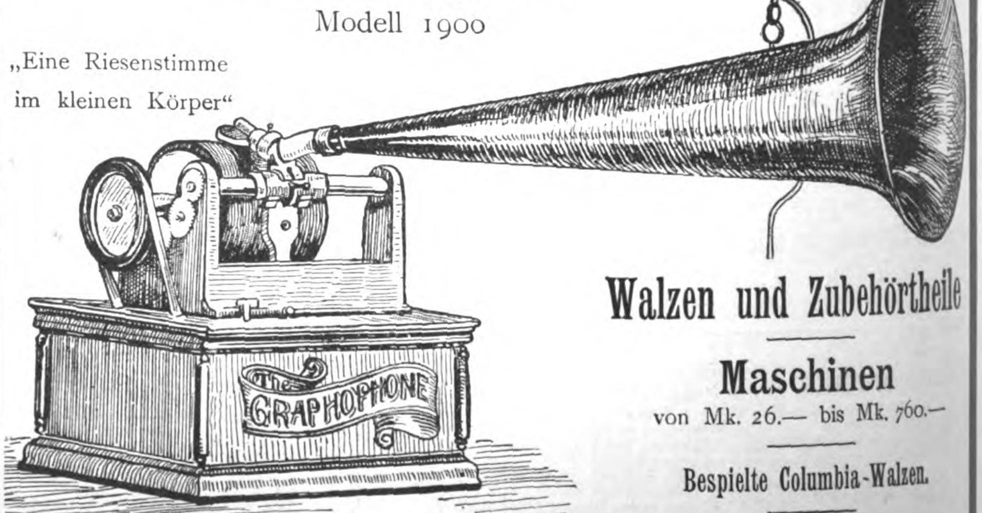
Der Familien-Phonograph „Favorit"

ist der beste und eleganteste Salon-Apparat. Derselbe bietet ungeahnte und abwechselungsreiche Unterhaltung in Familie und Gesellschaft, und sollte deshalb in keiner Familie fehlen.
Ganz überraschend klare und deutliche Wiedergabe von Sprache, Gesang, Orchester und Salonmusik. Sämmtliche Theile sind hochelegant vernickelt. Preis mit einer ff. bespielten Walze nur ℳ 26,50. Verpackung extra 75 ₰. Nachnahme oder Vorhersendung. Extrawalzen à ℳ 2,75. Große Walzenauswahl. Prospecte und Walzenverzeichnisse frei. (1510)
Erwin Jenker, Leipzig.

Amerikanische
Harmoniums
bester Qualität zu billigen Preisen.
Bent-Harmoniums
Carpenter-Harmoniums
Vocalion-Organs
(Ersatz für Kirchenorgeln.)
Aeolian-Orgelharmoniums
Illustrirte Preisliste gratis.
Hauptvertreter für Deutschland: (1720)
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Ein elegantes Weihnachtsgeschenk.

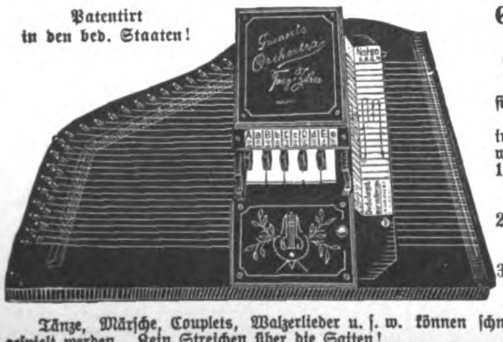
Columbia Phonograph Co. m. b. H.
Kronenstrasse 55. **BERLIN W.,** Kronenstrasse 55.
Haupt-Verkaufsstelle der
Echt amerikanischen Graphophone
Das „Home grand"
Modell 1900
„Eine Riesenstimme im kleinen Körper"



Walzen und Zubehörtheile
Maschinen
von Mk. 26.— bis Mk. 760.—
Bespielte Columbia-Walzen.
Man verlange Gratis-Catalog Nr. 74.
Neueste Modelle, die in der ganzen Welt patentirt sind.
Alle Nachahmungen sind zurückzuweisen.
(1711)

Sensationellste Neuheit! — Herrlichste Hausmusik!
Grunert's Duett-Zither „Unicum"

Patentirt in den bed. Staaten!

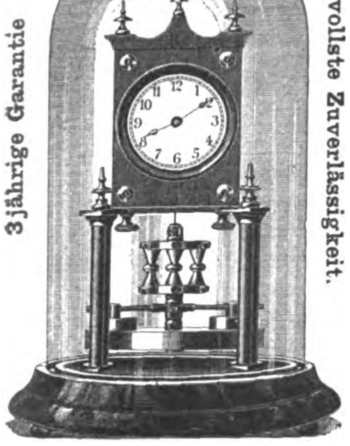


Grunert's Duett-Zither „Unicum"
Grunert's Orchestra Tanz-Zither
sind volksthümliche Instrumente im wahrsten Sinne! Sie sind, wie keine andern Instrumente
1. von Jedermann nach dem beigefügten Notenblock sofort zu spielen,
2. rein musikalisch wirklich werthvolle Instrumente und
3. trotz ihrer Vorzüge und brillanten Ausstattung sehr **billig.**

Tänze, Märsche, Couplets, Walzerlieder u. s. w. können schnell und im Originaltempo gespielt werden. Kein Streichen über die Saiten!
Die Melodie wird durch Anreißen der Saiten mit der Spielgabel, **die Begleitung** durch Niederdrücken der Tasten gespielt. (1478)
Zu beziehen durch jede bessere Musikinstrumentenhandlung; falls solche nicht zu erreichen, verlange man Prospecte von dem Fabrikanten
A. H. Grunert, Musikinstrumentenfabrik, **Johanngeorgenstadt,** Sächs. Erzgebirge.

Grunert's Duett- und Tanzzithern liefert zu Original-Fabrikpreisen franco incl. Verpackung **J. Ch. Detmering, Hamburg.** Vortheilhafteste Bezugsquelle für Musikwaaren aller Art.

Digitized by Google



3jährige Garantie

für vollste Zuverlässigkeit.

Patent-

Jahres-Uhren

400 Vierhundert Tage gehend nach einmaligem Aufzug. **400**

Wand- u. Steh-Jahresuhren

einfachster bis reichster Ausstattung
für Wohnräume, Bureaus und Fabriklokalitäten.

Erwiesen und **garantirt** einzig praktische, modernen Anforderungen entsprechende, absolut zuverlässige Gebrauchs-Uhr. (1580)

Eleg. Schreibtisch-Jahresuhr in Bronce hochfein ausgeführt Mk. 48.—

Allein zu beziehen von

Andreas Huber,

Kgl. bayer. Hof-Uhren- und Chronometerlieferant,
München, Residenzstr. 11.
Specialpreislist. üb. Jahresuhren gratis u. franco.

Kgl. Porzellan-Manufactur zu Meissen.

Gegründet 1710.

Aelteste Porzellanfabrik in Europa.

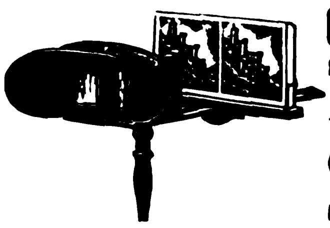
Kunstgegenstände: Spiegel, Uhren, Vasen, Kron-, Wand- und Standleuchter (auch für elektrisches Licht), Tafelaufsätze, Körbe, Gruppen, Figuren (auch biscuit) u. s. w.
Gebrauchsgegenstände: Service für Tafel, Kaffee, Thee, Dessert, Toilette u. dergl. in einfachster wie reichster Ausstattung.
Malereien sowohl nach eigenen Entwürfen als nach neuen und alten Meistern, sowie Wandmalereien mit Fliesen aus Hartporzellan.
Porzellangeräthe für physikalische, chemische und technische Zwecke.
Porzellanfarben für Emaillirfeuer. (1346)

Erste Auszeichnungen von den besuchten Ausstellungen.

Waarenzeichen

(Besondere Aufmerksamkeit wegen Nachahmung empfohlen.)

Verkaufsniederlagen in Meissen, Dresden und Leipzig
und
Kommissionsläger in mehreren bedeutenden Städten.



Grosser Weihnachtsartikel!

Stereoscopbilder, prima, wirkliche Photographien, kein Druck, nur **20 Pf.** per Stück.
Apparate, prima, **2 Mark,** kauft man nur von dem Selbstfabrikanten (1287)
C. Kaufmann, Berlin SW., Friedrichstr. 40.
Prospekt gratis.
Wiederverkäufer wollen sich melden.

ELSA

neuer photographischer Handapparat für 6 Aufnahmen 9×12 (Zeit und Moment), mit dem Sie ohne jede Vorkenntnisse die schönsten Bilder erzielen. Ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objectiv mit 2 Blenden, absolut sicherem Plattenwechsel und Plattenzähler ist der Apparat ein Cabinetstück deutschen Gewerbefleisses. — Prospekt und Probebild gratis. (588)
Preis Mk. 20.— **Christian Tauber, Wiesbaden.**

---

3 Mk. kostet jeder echt gold. Ring
Ernst Voght, Breslau 61,
Uhren- u. Goldwaarenversand.
Illustr. Prachtkatalog mit 5000 Abbild. gratis u. franco.
Prämiirt im In- u. Auslande.

(1700)

ORIGINAL-

PFEIL

Fahrräder

fabriciren allein (1743)

Fahrrad-Werke Claes & Flentje, Mühlhausen Th.

Von wetterfesten Terrakotten, Gartenfiguren, Vasen u. s. w.

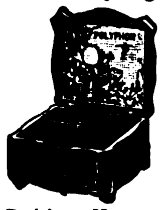
senden Preislisten und Abbildungen unentgeltlich

Ernst March Söhne,
Charlottenburg Z, Sophienstrasse 1.
(1296)

Alles

für Dilettantenarbeiten (Vorlag. f. Laubsäg., Schnitz., Holzbrand; Material., Maschin., Apparate, Werkzeuge etc.) liefert bestens (illustrirte Cataloge für 30 Pf. Briefmarken)
Mey & Widmayer, München 27. (1387)

Aus Leipzig bezieht man direct die unübertr. selbstspielend.



Polyphon-Musikwerke

schon von ℳ 18,50 an, mit 10% Rabatt.
Schön. Gelegenheitsgeschenk.
Musikwerke u. Notenscheiben jeder Art.
Sämmtl. Reparaturen vorzüglich und billigst.
Preisl. u. Notenverz. gratis u. fr. (1363)
Musikwerke v. Otto Polller & Co., Leipzig, 10 R.

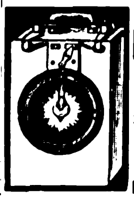
Unser neuest. illustr. Katalog über

Alte Violinen,

Violas und Cellos,
sehr reichhaltig an garant. echten Objekten **Italien.** Urspr., darunter Instrumente I. Ranges **(Stradivarius, Guarnerius, Amati etc.),** steht Liebhabern kostenlos zu Diensten.

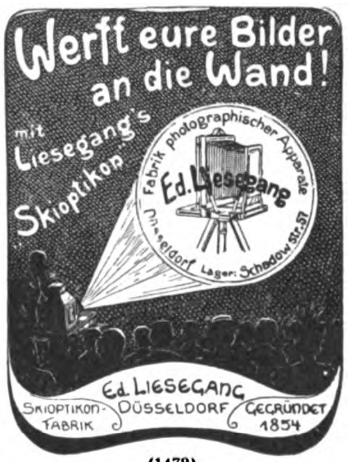
Hamma & Cie.,
Stuttgart,
Handlung alter Streichinstrumente, grösste des Kontinents. (1407)

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Anschütz' Klapp-Kamera mit Kassette für Tageslichtwechselung und andere Neuheiten. (1247)
Preisverzeichnis kostenfrei.
Ottomar Anschütz,
Berlin W.,
Leipzigerstr. 116.
Kaufhaus für Amateur-Photographie.



Electrische
Laternen, Lampen, Uhrhalter etc.

mit Batterie od. Accumul.
Prospecte gratis.
Herrm. Hannemann,
Berlin SW., Besselstr. 17. (1128)



(1479)

Haidschnuckenfelle, Marke **Eisbär** tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmerteppich.ausFellen grat. **W. Heino, Lünzmühle Nr. 6 b. Schneverdingen.** (1356)

Ueberall zu haben.

A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-

FEDER
Nur **echt,** wenn in den bekannten gesetzl. gesch. **Schiebeschachteln.**
Ueberall zu haben.

(1065)

Technische Auskünfte

über Bezugsquellen, vortheilhafte Verbindungen, Fabrikationsverfahren und Einrichtungen jeder Art durch Bureau des „Prakt. Maschinen-Constructeur". Abtheilung für technische Auskünfte, **Leipzig-Gohlis.** (30)
Prospecte gratis und franco.

Schutzmarke: „Zwillinge". Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

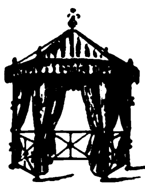
Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Wo die Geschäfte der Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die
Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)



Eiserne Bettstellen

für Kinder von ℳ 7.80, für Erwachsene von ℳ 5.85 an, Gartenmöbel, Zelte für Kinder und Erwachsene, Blumentische, Blumentreppen, Kleiderständer, Schirmständer, Flaschenschränke, Bidets, Waschtische. — Frachtfreie Lieferung in ganz Deutschland von 20 ℳ ab. —
Feinste Referenzen — Preisliste frei. (49)
Richard Furcht, Leipzig.

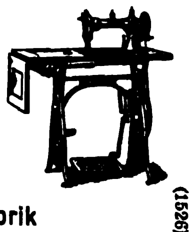
Großartiges Weihnachtsgeschenk! **Gebackene Pilze,** (1543)

die neueste und beste Erfindg. für d. Haushalt, stellt jede Hausfrau schnell und billig her mit meinem patentirten **Backapparat „Turalus".** Es giebt kein schöneres und billigeres Kaffee- und Theegebäck. Apparat mit ausführl. einfachen Backrezept in 4 Sprachen zu hab. in all. besseren Küchenart.-Handlgn., wo nicht erhältl.

sende direkt gegen Einsendung von ℳ 2,60 (Fl. 1,60, Fcs. 3,50) franco.

Metallwaaren-Fabrik Masserhammer, C. A. Witte, Oelze i. Thür.

Phoenix-



Schnell-Nähmaschine für Fuss- u. Kraftbetrieb

Bielefelder Nähmaschinenfabrik
BAER & REMPEL, BIELEFELD. (1629)

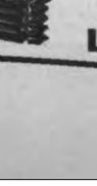
Stubenrauch wird beseitigt durch **Johns Schornstein-Aufsatz.** 57000 Stück bereits verkauft. Erhältlich bei Schornsteinfeger-, Dachdecker-, Schlosser- und Klempner-Meistern, bei Installat., Baumat.- u. Eisen-Händlern und beim Fabrikanten
J. A. John in Erfurt A 7 (1541 a)

Wagenwärmer

für offenes und geschlossenes Fuhrwerk. Das schönste Geschenk für Wagenbesitzer und -Benützer. Näheres auf gefl. Anfrage durch die (1712)
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft in Dresden.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.



Das einzig Praktische für glatte Wege.
Die Vorzüge der **H**-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!
Fabrik-Marke. L | Co
Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg. (1482)

Digitized by Google

Carlshütter Irische Mantelöfen.

Sparsamste Dauerbrandöfen. Vortheilhafte Heizung. Elegante Ausstattung. Die besten Oefen der Welt! Billige Preise. Katalog gratis. Prompte Bedienung.

Wiederverkäufer

Carlshütter Amerikaner Oefen.

Beste Dauerbrenner. Wenig Brennmaterial. Grosse Heizkraft. Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt. Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

erhalten Rabatt. (1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE - ALFELD a. d. LEINE.

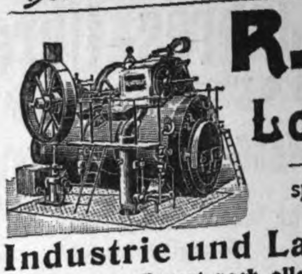
Die sanitär besten und doch billigst. Zimmer- u. Haus-**Closets,** präm. m. Gold. Medaille! Bidets i. maskirt. Form, lief. auch direct an Private die *Special-Fabrik* H. Sackhoff & Sohn, Berlin 142 SO, Oranienstr. 188 Einzelverkauf Fabrikgeb. I. Illustr. Preisliste gratis. (413)

Weise & Monski, Halle a. S.

Fabrik f. Pumpen aller Art. Specialität: **Duplex-Dampfpumpen.** Stets grosses Vorrathslager. Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

Filialen und Lager in: Berlin, Hamburg, Dortmund, Brüssel, Budapest, Moskau, Baku. (35)

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



R. WOLF Magdeburg-Buckau **Locomobilen** von 4—200 Pferdekraft sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für **Industrie und Landwirthschaft.** Export nach allen Welttheilen. (980)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren. **Ueber 3000 Stück geliefert.** (386)

Depesche: Naeher Chemnitz.

J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Kanarien-Edelroller

tieftourenreich, zart und langgehend, Stück 8, 10, 12, 15, 20 bis 30 Mk. Leiste Garantie für Werth u. gesunde Ankunft, gebe 8 Tage Probezeit, tausche um, event. zahle Betrag retour. Gesunde Zuchtweibchen 1.50 bis 2 Mk. — Preisliste gratis. **BRÜHL's** Kanarienzucht Kötzschenbroda i. S. (1763)

Kanarien, die feinst. Stämme Andreasbergs, versendet zu 7, 9, 12, 15, 18 M. und höher das erste Versandgeschäft Frau L. Jone, St. Andreasberg, frühere Maschke. Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben franko. (1465)

Harzer Kanarienvögel. Staatsmed., div. gold. Med. Vers. n. a. Orten. Bill. Bezugsqu. lt. Preisl. P. Holzky, Cöthen i. A. (1430)

Damen-Loden

Cover-Coat, Tuche u. Cheviots, ausgeprobte, wetterf. Qual., dekat. u. nadelfertig f. Reise, Sport u. Fahrrad geb. wir meterweise v. 1 M. d. Met. direkt an Private ab. Loden-Mäntel 16.50 M., Kostüme 18 M., beste Schneiderarbeit. Anfertigung in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. frei. Anerkenn. von viel. Seiten. Gebrüder Körner, F. Altenburg, S. (1653)

Haarfärbekamm,

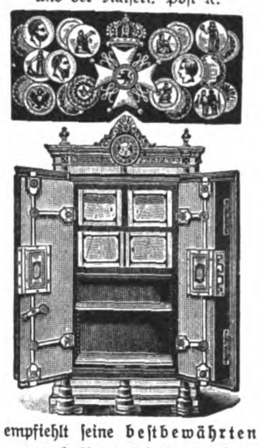
graue oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar. Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. P. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

Kranken-Fahrstühle

f. Straße u. Zimmer, Schlaf-, Ruhe- und Tragsessel, stellb. Kopfkissen, Krankenmöbel u. a. Kat. fr. Köhler & Cie., Hofl., Heidelberg. (33)

Carl Kästner, Leipzig,

Lieferant der Deutschen Reichshauptbank in Berlin, sowie deren Filialen im Reiche, und der Kaiserl. Post ic.

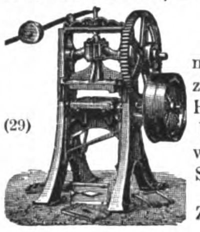


empfiehlt seine bestbewährten **feuer-, fall- u. diebessicheren Geldschränke** mit Stahlpanzer u. unübertroffenen Schlössern.

Leipzig 1897: Kgl. Sächs. Staatsmedaille, höchste Auszeichnung. In der Geldschrankfabrikation nur einmalig verliehen.

Vertreter für Holland: Ad. Foyer-Meyer, Amsterdam, Kalverstraat 162. Vertreter für Lodz (Russ. Pol.): Christian Bigge. (36)

H. Bolze & Co., Braunschweig,



(29)

Ziegel-maschinen, Falzziegelpressen für Hand- u. Dampfbetrieb, Walzwerke, Aufzüge, Schlämmereien, compl. Ziegeleianlagen.

Maschinenfabrik **Richard Lehmann,** DRESDEN-A. Zwickauerstr. 43. BERLIN SW. Tempelhofer Ufer 5.

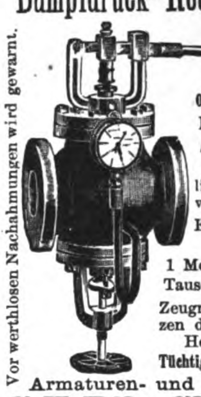
Knet-, Misch- und Teigverarbeitungs-Maschinen Back- und Trockenöfen

Zahlr. höchste Auszeichnungen. Patente in vielen Ländern. **Specialmaschinen und Oefen** für chemische u. verwandte Industrie.

Prima Ausführung. KNETE u. BACKE RL Fabrikmarke. Prima Ausführung.

Vollständige Bäckereien und Brotfabriken. Biscuit-, Cakes- u. Waffeleinrichtungen. (278) → Maschinen ← für Wursterei, Conserven und Pharmacie. Ausführliche Cataloge kostenfrei.

Dampfdruck-Reducirventile



(1288)

Original-Construction. D. R. G. M. 110659 **Absolut zuverlässig!** Reduction möglich in den Grenz. von 15 auf 0,1 Atm.! Einfach, billig und dauerhaft! 1 Monat auf Probe! Tausende im Betrieb. Zeugnisse und Referenzen der bedeutendsten Heizungsfirmen. Tüchtige Vertreter gesucht.

Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Armaturen- und Pumpenfabrik **C. F. Pilz, Chemnitz.**

Circulations-Vorwärmer für **Speisewasser** mit **Schlammsack** (Gesetzl. geschützt.)

Grösste Kohlen-Ersparniss. Denkbar leichteste Reinigung. Niedriger Anschaffungspreis. **Gebrüder Burgdorf,** Altona, Maschinenfabrik. (1663)

Dampf-Waschmaschine

H. Kelch. Erben, Dirschau, W.-Pr.

auf jeden Herd passend. (1258) Erspart Zeit, Kohlen u. Waschküche. Absolute Reinigung der Wäsche bei grösstmöglicher Schonung derselben. Prospecte gratis und franco.

Goddard's Plate Powder

(Putz-Pulver ohne Quecksilber). **Das Beste** zum Putzen u. Poliren v. feinst. Gold- u. Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hoh. Glanz, **ohne zu schrammen** od. sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. **Ein** Versuch veranlasst dauernd. Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 60 Pf. u. M. 1.20.

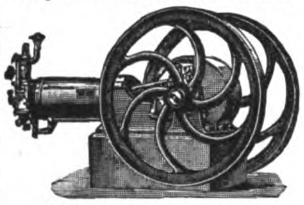
In Berlin: Gustav Lohse, Kgl. Hoflieferant, W., Jägerstr. 46, Filiale: Unt. d. Linden. „ Cöln: E. Goldschmidt, Hof-Juwelier. „ Hamburg: J. G. Douglas & Söhne. (88) General-Agent: P. G. Schmidt, Friedenau-Berlin.

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.

Eigenes System. D. R.-P. 53688. 56282. 65368. Compl. Anlagen. Für jede Leistung. Gangbare Grössen vorräthig. Preise und Beschreibungen gratis. **W. Noll,** Minden i/W. (1552)

Moritz Hille's neueste **Original-Motoren**

Telegr.-Adr.: Motorenhille. Dresden.



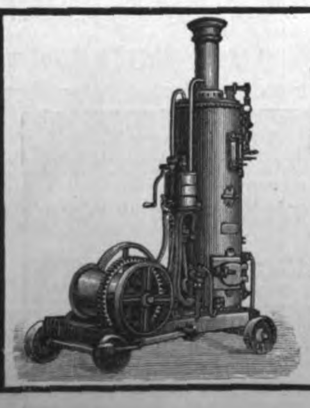
Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.

Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.

Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen. Tüchtige Vertreter gesucht. → Vielfach prämiirt. ←

Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht mehr angehöre, zu verwechseln!** (303)



Fahrbare und feststehende **Winden, Kabel, Haspel und Fördermaschinen** für Hand-, Riemen-, Dampf- und elektrischen Betrieb bauen als Specialität u. halten auf Lager **Menck & Hambrock,** Altona-Hamburg. (42)

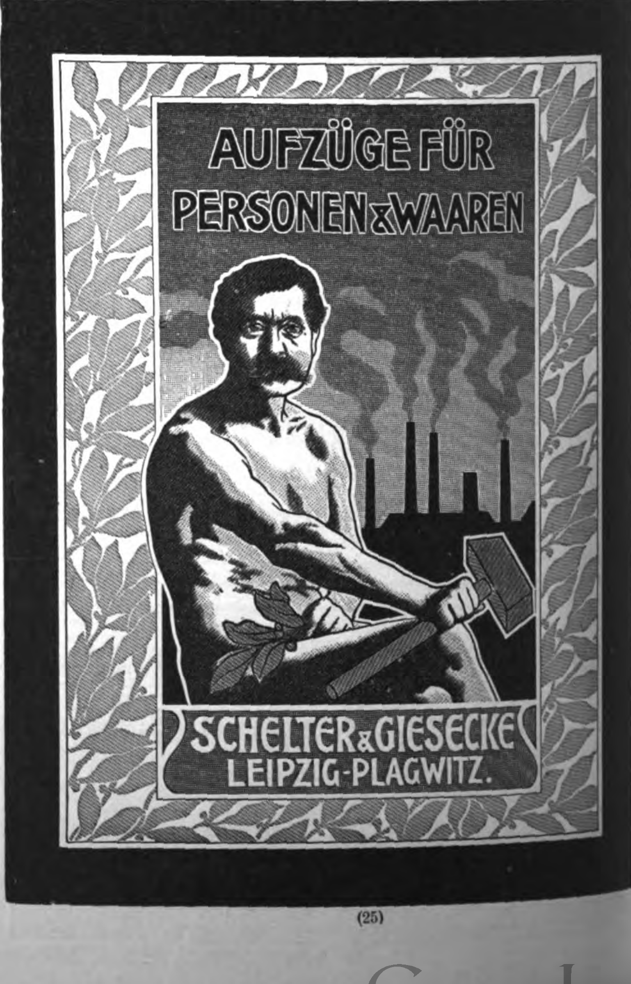
Cannstatter **Misch- u. Knetmaschinen-Fabrik; Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik Werner & Pfleiderer,** Cannstatt (Wttbg.) Berlin, Wien, Paris, Moskau, Saginaw U. S. A., London.

83 höchste Auszeichnungen.

Patente in allen Ländern. (297)

Spezialmaschinen für Chemie. Complete Einrichtungen für Lebensmittel. *Referenzen auf der ganzen Erde.*

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg erwirkt, verw. Patente. Statut frei. (1408)



(25)

Digitized by Google

Reinnickel-Kochgeschirr

Reinnickel-Geschirre haben einen bleibenden Wert und werden selbst nach Jahren, wenn unbrauchbar geworden, im Umtausch zu Mark 5.— per Kilo zurückgenommen.

mit der

Pfeil- Marke

und dem Stempel „Reinnickel“

nebst compl. Sortiment in Tafelgeräten aller Art,

massiv hergestellt aus garantirt reinstem 99 procent. Nickel, ist das beste und renommirteste Fabrikat.

Auch die durch Schweissverfahren m. Reinnickel plattirt., seit langen Jahren bekannten u. bewährten Küchen- u. Tafelgeschirre mit der

Pfeil- Marke

und dem Procentstempel der Plattirung werden bestens empfohlen.

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungsbranche.

Westfälisches Nickelwalzwerk

Fleitmann, Witte & Co., Schwerte (Westf.)

Aelteste und renommirteste Fabrik für Reinnickel-Küchen- und Tafelgeräte.

Niederlagen in:

Brüssel 137 rue Verte. **London EC.** 4 St. Mary Axe. **Amsterdam** Kalverstraat 35/37. **Wien V** Ziegelofengasse 27. **New-York** 101 u. 103 Duane Street.

(1362)

Eau de Cologne No. 4711

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt.

Anerkannt das Beste und auf allen beschickten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.

Das ECHTE Kölnische Wasser

von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** ✦ Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.

Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.

(596)

Lohse's Lilienmilch-Seife

von **lieblichem Wohlgeruch;** erzeugt nach kurzem Gebrauche **rosigweisse, sammetweiche Haut** und erhält dieselbe **bis in's Alter zart und geschmeidig.**

Nur ächt

mit der vollen Firma des Erfinders

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46, BERLIN.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.

In allen guten Parfümerien, Drogerien sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes käuflich.

(210)

F. WOLFF u. SOHN HOFLIEFERANTEN KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

(1463)

Eine Palmengruppe bestehend aus **6** gesunden, fehlerfreien, schönen Palmen für zusammen **Mk. 6.—.**

Eine Blumentischfüllung bestehend aus Palmen und anderen für den Blumentisch geeigneten blühenden u. Blattpflanzen, zusammen **12** Exemplare für **Mk. 6.—.**

Araucaria.

Araucarien,

die so sehr beliebten Zimmerschmucktannen, junge, gesunde, wüchsige Exemplare, **2** Stück **Mk. 1.50** mit genauer Anleitung wie Araucarien gesund zu erhalten u. im Zimmer zu stattlichen Bäumen heranzuziehen sind.

Cocos-Palme, die schönste existierende feinfiedrige Palme: gesunde, fehlerfreie Exemplare **Mk. 1.60** — zwei Stück **Mk. 3.—.**

Pontische Azalee, jener wunderbare, allbeliebte Goldblütenbaum, kräftige, buschige Exemplare mit 30 bis 50 Knospen **Mk. 1.25** — zwei Stück **Mk. 2.40** — drei Stück **Mk. 3.50** — fünf Stück **Mk. 5.—.**

Fliederbäume. Grosse Freude bereitet es, im Winter einen **Fliederbaum** im Zimmer zu besitzen, der Blätter und Blüten treibt. 3/4 bis 1 m hohe Fliederbäume in Töpfen, eine kräftige, gesunde, knospige Waare, **Mk. 1.25** — 2 Stück **Mk. 2.40** — 3 Bäume **Mk. 3.50.**

Künstlerisch zusammengestellte, an der Wand zu befestigende oder in Vasen zu stellende, 1 m hohe, 70 cm breite

Makart-Strauss-Arrangements

aus tropischen Gräsern, getrockneten Palmenblättern, amerikanischen Silber-Pampas-Wedeln, Mohnblüten und anderem auserlesenen, natürlich getrocknetem Pflanzenmaterial. **Zwei** solcher Arrangements für zusammen **Mk. 3.—,** mit 2 eleganten, durablen Vasen zusammen **Mk. 5.—.**

Unsere Makart-Strauss-Arrangements wurden mit der **grossen goldenen Medaille,** der höchsten Auszeichnung, preisgekrönt.

Versand während der letzten 12 Monate: **25 000 Sendungen.**

M. Peterseim's Blumengärtnerei,
Hoflieferant, Erfurt,
gegründet 1815.

Der Versand geschieht selbst bei strenger Kälte. Für gutes Eintreffen einer jeden Sendung wird garantiert.

Das beste u. berühmteste Toiletpuder

VELOUTINE FAY

EXTRA POUDRE DE RIZ

mit **BISMUTH** zubereitet. — 9, Rue de la Paix, PARIS.

(216)

Kämmerer's Palmitinseife rein und mild, das Stück (ca. 100 g) 20 Pf.

Kämmerer's Toilette-Fett-Seife No. 1548 m. fein. Parf. d. St. (ca. 100 g) 25 Pf.

Dessavia-Blumenseifen in den beliebtesten Blumengerüchen, der Carton, enthaltend 3 Stück = Mk. 1.—.

Kämmerer's Blumenseifen mit hochf. Parfüms und elegant verpackt zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.— das Stück.

Kämmerer's Veilchen-Seifen unübertroffen im Geruch, zu 50 Pf., 75 Pf. und Mk. 1.—.

(1436)

---

(780)

Solid — praktisch. **Chaiselongue-Bett**

vereinigt Bett und hochelegantes Chaiselongue. Preis mit Decke von 80 ℳ an.

J. Barthel, Leipzig, Neumarkt 2. (1774)

(1448)

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode Hoffers, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin SO. 36,** Reichenbergerstraße 55. (1404)

(1001)

Römmler & Jonas, Dresden-A
K. S. Hof-Photographen

liefern **Buchdruck-Clichés**
für Autotypie, in Kupfer und Zink Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten, Albums etc.
Ansichten-Verlag.

(1657)

Neue Margarine

„MOHRA“

von A. L. Mohr, A.-G., **Altona-Bahrenfeld**

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine,
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter,
schmeckt auf Brod gestrichen genau so gut, wie feinste Naturbutter.

Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

☞ Wir erlauben uns auf die Ausgabe dieser Zeitschrift vom 7. December hinzuweisen, in welcher ein ausführlicher illustrirter Artikel über Margarine-Fabrikation gebracht wurde.

(1772)

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Herr **Dr. med. Maximilian Bett in Lemberg** (Galizien) schreibt: „Bei meinem sechsjährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, **hatte** Dr. Hommel's Haematogen **einen wirklich verblüffenden Erfolg.** Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtszunahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und hatte **überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.**"

Herr **Dr. med. Steinhoff,** Spezialarzt für Lungenkranke in **Berlin**: „Ich halte Dr. Hommel's Haematogen **für eine bisher unerreichte Leistung auf dem Gebiete der Ernährungs- und namentlich Reconvalescentenbehandlung.**" (390)

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). **Haemoglobin ist die natürliche,** organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. **Geschmackszusätze:** chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Dr. Lahmann's

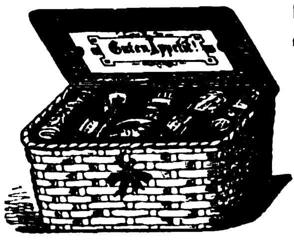
Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke.

Nährsalz-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 3,—
Chocolade pr. ½ Kilo ℳ 2,— u. ℳ 1,60
Hafer-Cacao pr. ½ Kilo ℳ 2,—
Pflanzen-Nährsalz-Extract pr. Topf ℳ 1,70
Nährsalz-Hafer-Biscuits pr. Packet ℳ 0,25
käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Droguen-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.
Alleinige Fabrikanten **HEWEL & VEITHEN in KÖLN a. Rh. u. WIEN.** (408)

Aepfelwein
Adam Rackles,
Hoflieferant, Frankfurt a. M. S.

Dresdner Christstollen.
Ferd. Sander's Konditorei
Dresden, Bismarckplatz 12
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste feine ff. Sultania-, Mandel- u. Mohnstollen von 3—30 ℳ, Mohnstollen von 2—8 ℳ.
Specialität: Rhein. Spekulatius.
Versand gegen Nachnahme. (1783)

(1220)



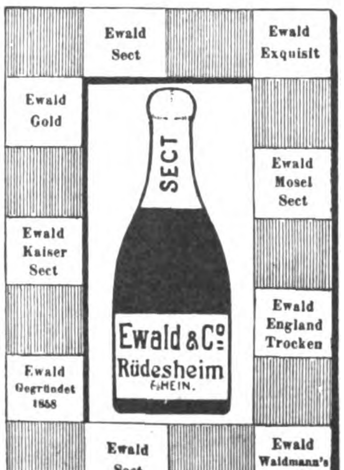
Zu Festgeschenken
empfehle meine so sehr beliebten, höchst elegant ausgestatteten **„Frühstückskörbchen".** Dieselben haben sich schon längst allgemeine Beliebtheit bei einem grossen Publikum erworben und eignen sich, wie selten etwas, als praktisches u. gern gesehenes **Gelegenheits-Geschenk!**
Die Zusammenstellung des Inhalts geschieht unter Zugrundelegung meines Preiscourantes, nach den speciellen Wünschen meiner geehrten Auftraggeber, oder auch bei Angabe des Preises nach mir gütigst zu überlassender Wahl.
Preise für einfache u. feinste Arrangements: von 6 Mk. bis 30 Mk. u. darüber.
Briefe und Telegramme: **Gustav Markendorf, Leipzig.**
(Gegründet 1870. Inhaber seit 1878: Alfred Müller.) (1636)
Geschäftsprinzip der Firma Gustav Markendorf: „Streng reellste Bedienung bei soliden Preisen".

Berger's
Germania-
Cacao
Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

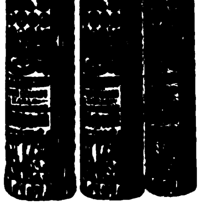
Sekt
Rotkäppchen
Kloss & Foerster, Freyburg a. U.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.
(1715)

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein
ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.



(583)

LUXARDO's
MARASCHINO di ZARA
weltberühmter
Liqueur
überall zu haben.

(212)

Bereiten Sie sich Ihre Liqueure selbst
mit
Jul. Schrader's Liqueur-Patronen,
die für ca. 90 Sorten fabricirt werden und ein Produkt geben, das den feinsten Marken gleichkommt. Eine Patrone reicht für 2½ Liter Liqueur und kostet je nach Sorte nur 60—90 Pfg.
Wer es einmal probirt hat, geht nicht mehr davon ab.
Hübsch ausgestattete Broschüre mit Vorschriften dazu gratis u. franco.
Adresse: **Jul. Schrader, Feuerbach** bei Stuttgart.
a la Chartreuse. Allasch. Kirsch. Curaçao. Punsch. Wiskey. Vanille. Quitten. Rosen. Wermuth. a la Benédictine. Nuss. Genèvre. Pfefferminz. Rum. Cognac. Cacao.
(1760)

Leibniz Waffel
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN
(334)

CHOCOLADE
Lobeck & Co
DRESDEN
CACAO
(245)

Das feinste Glas Grog bereitet man von
Arak Dionyo,
importirt von (1761)
B. F. Overbeck, Leipzig.
Probekistchen à 3, 6 u. 12 Originalflaschen zu 10, 18 u. 30 Mk. franco u. incl. Glas u. Kiste.

Aramint • Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

(1619)
verwendet nur
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.,
weil es das Beste ist.

Digitized by Google

Rackow's Handels-Akademien

Auf Wunsch Pensionsnachweis.

BERLIN, Leipzigerstr. 39,
Hannover, Georgstr. 7, Dresden, Altmarkt 15, Hamburg, Gr. Bäckerstr. 26, Frankfurt a. M., Zeil 53, Leipzig, Universitätsstr. 4, Magdeburg, Regierungsstr. 7.

Privatunterricht jederzeit.

Prospekte gratis. — Am 5. und 18. Januar beginnen neue **Vierteljahrskurse** zur Ausbildung für **Comptoir** und **Bureau.** (1767)

Dr. H. Schusters Privat-Institut (1758)

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. **Pension.**
A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (Sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach 1/2 J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass.** ꝛc. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.**

Dr. Pilling's Aue im Erzgeb.

Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nerven- und Morphium- und dergl. Kranke

Entziehungskuren **ohne** Qualen und Zwang.

Näh. im Prosp.

Baden-Baden.

Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronischen Morph. ohne Zwang und Qualen. Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. (399)
Dirig. Arzt: **Dr. Emmerich.** 3 Aerzte.

Morphium- (1675)

Kranke werden in 20 Tagen geheilt.

Ohne Qual und Zwang.

Prospecte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller**
Sanatorium **Baden-Baden,** Scheibenstrasse 1.

Hofrath Dr. Steinbacher's **Wasser-Heilanstalt** Sommer und Winter gut besucht. Electr. Bahn. — Telephon.

Bad Brunnthal

München inmitten kgl. Parkanlagen, ruhig u. staubfrei gelegen. Aerztlich rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfortabel u. reichhaltig eingerichtet. Vorzüglich geeignet bei **Verdauungs-, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten** und **Schwächezuständen** aller Art. **Preise mässig.** Prosp. bez. Kurverfahr.; Heilerfolge u. s. w. grat. u. frco. durch den Besitzer u. ärztl. Leiter **Dr. V. Stammler.** (551)

Bilz' Naturheilanstalt

Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.

Naturheilkunde.

Bestes Buch der Naturheilkunde. 750000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1589)

Gotha 2 i. Thür., **Höhnels Sanatorium** (Naturheilanstalt).

Einzige Anstalt für Höhnels electro-magnetische Sandbäder.

Specialanstalt für Gicht- und Rheumatismuskranke.
Ferner werden gute **Erfolge** erzielt bei: **Nieren-, Blasen-, Frauenleiden, Lähmungen, Skrophulose** u. s. w. (1709)
Sommer u. Winter geöffnet. **Dirig. Arzt Dr. med. Löwenthal.** Prospecte frei.

Inselbad

bei Paderborn. Sommer und **Winter geöffnet u. besucht.** Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.
Wandelhalle, Wintergarten — **Sanatorium für Nervenleiden** und alle chronischen Krankheiten. — Mildes Klima, Centralheizung
Spezial-Anstalt für Asthma
u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (158)

Dr. Freyburg's Sanatorium, Meiningen. (1757)

Mildes Höhenklima. Herrlich gelegen inmitten ausgedehnter Waldungen. Sorgfältige klinische Behandlung von **Nerven-, Rückenmarks-, Frauen-, Herz-, Magen-, Zucker-, rheumatischen** und and. chron. Leiden bei beschränkter Krankenzahl. Für Erholungsbedürftige und zu Nachkuren vorzügl. geeignet. (Geisteskranke und Tuberkulöse ausgeschlossen.) Angenehmer Winteraufenthalt.

Montreux Hotel International.

Deutsches Familienhotel.
Am Südquai und in allernächster Nähe des Kursaales gelegen. (1621)

Sanatorium Swinemünde (Ostsee).

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. (1622)
Diätetisch-physikalische Heilmethode. **Sämmtliche Arten Bäder** je nach ärztlicher Verordnung. Massage, medico-mech. Institut, Diät-, Trink- und Terrainkuren. Geschütze Lage am Walde. Herrliche Parkanlagen bis zur See. Comfortable Logirzimmer. Leitende Aerzte: Dr. Kortüm, Dr. Heim. Prospecte durch die Direction der Swinemünder Kurbad-Act.-Ges.

Die Nordseebäder auf Amrum

Wittdün und Satteldüne.

Illustrirte Prospecte mit Reiseplan gratis nur allein bei der Direction der Nordseebäder auf Amrum zu haben. (1764)

Regierungs-Kommissar.

Technikum Altenburg S.-A.

für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Dr. Schrader's wissenschaftliche Lehr-Anstalt für angehende Kadetten zur See, gegr. 1868.

KIEL, Villa Herzog Friedrich.

Vorbereitung:
1) auf die oberen Klassen eines Realgymnasiums in verhältnismässig kurzer Zeit (für Gymnasiasten ohne Zeitverlust),
2) auf die Marinekadetten-Eintrittsprüfung.

Ca. 600 Kadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen. (1762)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.

(1424)

Lugano, Hôtel Beau-Regard.

Prachtvolle Lage beim Bahnhof. Gute Küche. Mässige Pensions-u. Passanten-Preise. (324)
Der Besitzer: **J. F. Helmsauer.**

Wernigerode a. Harz,

Sanatorium Salzbergthal (1487)

für Nervenkranke, Blutarme

das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt.

Weltberühmtes Zahnwasser
Dank seiner aromatischen und antiseptischen Eigenschaften
UEBERALL ERHÄLTLICH (243)

ROM ROM ROM

Grand Hotel Quirinal.

Vornehmes Haus, im höchsten und gesundesten Theile Roms, auf dem Monte Quirinale, an der Via Nazionale, der schönsten Strasse der ewigen Stadt gelegen. In sämmtlichen, nach dem prächtigen Hotelgarten zu gelegenen Zimmern, in voller Südfront, finden Ruhebedürftige geräuschlose Wohnungen, fern von allem Strassenlärm. Dampfheizung in allen Zimmern. Elektrische Beleuchtung. Feines Restaurant. Grossartiger Wintergarten. Neueste hygienische Einrichtungen. Aufzüge.

PEGLI PEGLI

Winter-Kurort PEGLI bei Genua.

Italiens mildester, gleichmässigst temperirter und mit den schönsten u. zweckentsprechendsten Spaziergängen ausgestatteter **Winter-Kurort.**
Prospekte und Broschüren gratis.

Grand Hotel Méditerranée.

(Aufenthalt S. M. des Kaisers Friedrich während 7 Monaten im Jahr 1880.)
I. Ranges mit grossartigstem Park. Lift. Feinste Küche. Dampfheizung in allen Zimmern. Casino am Meere. Hydrotherapie, Elektrotherapie und elektr. Bäder.
Kurarzt: Dr. R. Wagner. **Bucher-Durrer,** Besitzer.

ROM PEGLI

(1405)

„La Veloce" — Genua

Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien und Chile mittelst erstklassiger Schnelldampfer.
Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.
Angenehmste Seereise. — Freier Tischwein. — Deutsch sprechende Bedienung. Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern am	8. und 22.	jeden Monats.
„ „ „ „	„ Postdampfern	„ 28.	
Brasilien	„ „	„ 28.	
Central-Amerika	„ „	„ 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres . .	circa 20 Tage
„ „ „	Rio de Janeiro und Santos	„ 20 „
„ „ „	Valparaiso	„ 23 „
„ „ „	Colon	„ 24 „

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die Agentur: (1378)
Carl Stangen's Reisebureau
Hugo Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die General-Direction in Genua, Piazza Annunziata Nr. 18.

Erfrischende, abführende Fruchtpastille

TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Lose zur 137. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie

per Klasse	1/1 Los	1/2 Los	1/5 Los	1/10 Los
	44 ℳ	22 ℳ	8.80 ℳ	4.40 ℳ

mithin für alle fünf Klassen, sowie für Voll-Lose

1/1 Los	1/2 Los	1/5 Los	1/10 Los
220 ℳ	110 ℳ	44 ℳ	22 ℳ

Porto und Listen extra (1685)
empfiehlt **Paul Rödl, Leipzig, Grimmaischer Steinweg.**

Beste aller 3 Mark-Lotterien. ⁂ Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

6. Thüring. Geld-Lotterie

für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80000 Lose, 8000 in zwei Ziehungen vertheilte Gewinne von

150000 Mark.

Hauptgewinne ev. M. 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.
Erste Ziehung am 13. Januar 1900.
Für beide Ziehungen giltige Originallose à **M. 3,30,** Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Lose werden auch unter Postnachnahme versandt. (1705)

Digitized by Google

BÉNÉDICTINE

DE

L'ABBAYE DE FÉCAMP

Seine-Inférieure Frankreich.

Exquise **La Reine**

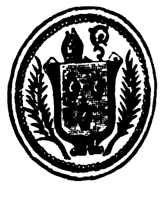
Tonique **des**

Digestive **Liqueurs**

Warnung.

Laut Entscheidung des Kaiserlichen Patentamtes in Berlin ist diese Flasche mit Aufmachung (Siegel und sämmtlichen Etiquetten) sowie die Wort- und Klangmarke Bénédictine geschützt.

Hans Hottenroth,
General-Agent,
HAMBURG.



VUE DE LA DISTILLERIE DE LA BÉNÉDICTINE.

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2947. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 21. December 1899.

Madonna mit Engeln. Nach einem Gemälde von Aristide Sartorio. (S. 874.)

Aus der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung in Dresden.

Digitized by Google

Das heilige Jahr.

Am letzten Himmelfahrtstage wurde durch eine päpstliche Bulle das 21. „heilige Jahr" in der katholischen Kirche angekündigt. Es wird am Weihnachtsabend dieses Jahres beginnen und an demselben Tage des nächsten schließen. Die Ankündigung fand nacheinander in den vier Hauptkirchen Roms statt, zuerst in der Peterskirche, dann in der Paulskirche, in der Lateranskirche und endlich in der Santa Maria Maggiore.

Das erste „heilige Jahr" in der katholischen Kirche geht bis auf das Jahr 1300 zurück. Die Päpste bewohnten zu jener Zeit noch den Palast von San Giovanni in Laterano, und von dieser Residenz aus erließ denn auch Papst Bonifacius VIII. jene Bulle, die mit den Worten beginnt: „Bonifacius Episcopus, servus servorum Dei, ad certitudinem praesentium et memoriam futurorum", und mit der Ortsangabe schließt: „apud sanctum Petrum", wodurch zugleich angedeutet wurde, daß eben das Hauptziel aller Pilgerfahrten die vaticanische Basilika sein sollte. „Wir gewähren", heißt es dann weiter in der Bulle, „vollste Vergebung aller Sünden allen denen, die wahrhaft bereut und gebeichtet und in den erwähnten Hauptkirchen (deren es in damaliger Zeit nur zwei gab: St. Peter und St. Paul), wenn sie Römer sind, an 30 Tagen des heiligen Jahres, und wenn Auswärtige, an 15 Tagen wenigstens einmal täglich volle Andacht besucht haben."

Diese Bulle wurde natürlich über die ganze Welt hin verbreitet, und man kann sich leicht vorstellen, wie auf eine solche Ankündigung hin die Gläubigen aus allen Ländern Europas zusammenströmten, obschon eine italienische Reise damals über die ganz unwegsamen Alpen besonders für die Aermeren eine beständige Lebensgefahr bedeutete. Die Reichen erschienen von Rittern und Bewaffneten umgeben, die Armen lediglich mit dem Pilgerstab in der Hand. Diese letzteren erhielten in den großen Hospitälern der Stadt, die für etwa 6000 bis 7000 Menschen Platz bieten, täglich ein Brot, eine Suppe und ein Lager, wozu der Papst, die Prälaten und der Adel gleichmäßig beisteuerten. Ueber 2 Mill. Pilger sollen in diesem ersten „heiligen Jahre" in Rom zusammengekommen sein, das damals eine Stadt von ungefähr 40 000 Einwohnern war. Außer den Kleinen der Erde stellten sich aber auch die Großen ein, so der König Karl Martell von Ungarn, ferner der Bruder Philipp's des Schönen, Karl von Valois, mit Frau und Kind und 500 französischen Rittern. Die Stadt Florenz ließ sich durch eine glänzende Botschaft vertreten, in deren Mitte sich auch Dante befand. Ja selbst der Tatarenkaiser Cassan sandte seine Botschafter nach Rom, um dem Papst das eroberte Palästina als Geschenk anzubieten, das dieser jedoch aus Gründen politischer Klugheit ablehnte. Religiöse Andachtsübungen lösten sich so mit politischen Unterhandlungen ab, wie denn auch Karl von Valois durch seine persönliche Dazwischenkunft einen Frieden, von freilich sehr kurzer Dauer, zwischen dem Papst und seinem Bruder herbeizuführen vermochte.

Man hatte so wenig auf einen solchen ungeheueren Zufluß von Pilgern gerechnet, daß nach den ersten drei Monaten die Lebensmittel in der Ewigen Stadt auszugehen begannen, und daß man sich deshalb an die benachbarten Städte und ganz besonders an die alte Kornkammer Roms, Sicilien, um Getreide wenden mußte. So gelang es, daß 200 000 Pilger auf einmal, wie Villani schreibt, mit Proviant genügend und zu aller Zufriedenheit versehen werden konnten.

Wie natürlich, war der vaticanische Tempel das vornehmste Ziel aller Gläubigen. Der Platz vor der Kirche besaß damals bei weitem nicht die Ausdehnung, die ihm später die Päpste Sixtus V. und Alexander VII. zu schaffen wußten, und die Zugänge zu ihm waren so eng und verbaut, daß eine große Anzahl Pilger auf ihren Zügen zur Basilika zerdrückt und zertreten wurde, sodaß man sich schließlich genöthigt sah, die Engelsbrücke ihrer ganzen Länge nach durch ein Geländer abzutheilen, um größeres Unheil bei dem Hin- und Herwogen der dichtgedrängten Menge zu verhüten.

Papst Bonifacius VIII. hatte in seiner Bulle bestimmt, daß nur alle hundert Jahre einmal das „heilige Jahr" zu feiern sei. Aber schon Clemens VI. verfügte, daß das Jubeljahr, von 1350 ab gerechnet, alle fünfzig Jahre stattzufinden habe, und Papst Urban VI. verkürzte den Zeitraum von 1389 ab auf 33 Jahre. Sein Nachfolger setzte schon für 1400 das vierte „heilige Jahr" an mit der Begründung, daß es besser sei, wieder auf die Bestimmung Clemens' VI. zurückzugehen, der die Wiederkehr für jedes fünfzigste Jahr festgesetzt hatte. Martin V. fing alsdann wieder mit Urban VI. von 1389 zu zählen an und verfügte somit für 1423 das fünfte „heilige Jahr", während Nikolaus V. wieder auf die Bestimmung Clemens' VI. zurückgriff und das sechste „heilige Jahr" 1450 feierte. Die Pest wüthete in diesem Jahre durch ganz Europa; gleichwol war der Strom der Pilger größer denn je zuvor. Er wuchs zu zeiten so gewaltig an, daß der Besuch der Kirchen zuletzt verboten werden mußte, weil diese oft derart überfüllt waren, daß viele darin erstickten. Papst Sixtus IV. setzte die Wiederkehr des Gnadenjahres für alle 25 Jahre an und dabei verblieb es. Freilich im Jahre 1800, desgleichen 1850 und 1875 fiel das „heilige Jahr" aus, „schwieriger Zeitverhältnisse halber", wie es hieß. Leo XIII. will aber heute von schweren Zeiten nichts mehr wissen und wird das Jubeljahr feiern, obschon er selbst verhindert sein dürfte, persönlich in heiliger Procession die vier Hauptkirchen Roms zu besuchen.

Das „heilige Jahr" Leo's XIII. wird damit beginnen, daß der Papst am Weihnachtsabend dieses Jahres in einem Tragsessel aus seinen vaticanischen Gemächern in die Vorhalle von St. Peter hinabsteigt, um dort bei geschlossenen Thoren in der Mauer die „heilige Pforte" zu öffnen, durch die der Strom der Pilger sich während eines ganzen Jahres ergießen wird. Zu diesem Zwecke schlägt der Papst mit einem silbernen Hammer — bei früheren Gelegenheiten war dieser auch bisweilen von Gold — dreimal an die Mauer, der Cardinal-Oberbeichtvater thut ein gleiches zweimal, worauf die Pforte geöffnet wird. Das Jahr darauf zu der gleichen Stunde begibt sich der Papst noch einmal in die Vorhalle der Peterskirche hinab, um aus einer silbernen Kelle dreimal Kalk auf die Schwelle der „heiligen Pforte" zu werfen und damit diese auf weitere 25 Jahre zu schließen. In den drei anderen Hauptkirchen Roms werden beide Ceremonien zu derselben Stunde von Cardinälen verrichtet werden.

Wochenschau.

Der deutsche Reichstag. — Der Reichstag begann am 11. December die erste Lesung des Etats. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Staatssecretär des Auswärtigen Amts Graf v. Bülow die amtliche Mittheilung von dem Samoa-Abkommen und ersuchte zugleich, von einer Besprechung desselben vorläufig abzusehen, bis die Bestätigung seitens des amerikanischen Senats eingegangen sei. Darauf schilderte der Reichsschatzsecretär Frhr. v. Thielmann die finanzielle Lage des Reichs; er schloß aus den gesteigerten Einnahmen des Etats, daß die wirthschaftliche Entwicklung noch im Steigen begriffen sei. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärte, daß dem Reichstag eine Vorlage betreffs Verdoppelung der Schlachtflotte zugehen werde. Die Beschaffungsfrist solle nicht gesetzlich festgelegt werden, vielmehr werde die Zahl der jährlich in den Etat aufzunehmenden Schiffbauten der etatsmäßigen Feststellung überlassen bleiben. Die Schiffe sollen aus Anleihemitteln bestritten werden. Graf v. Bülow besprach die auswärtige Politik und ging auf die Entwicklung der Colonialbestrebungen ein, wobei er betonte, daß Deutschland niemand zu nahe treten, aber sich auch nicht auf die Füße treten lassen wolle. Ob der Friede erhalten werde, könne niemand wissen. Dann erwähnte er die freundschaftlichen Beziehungen zu England und Frankreich, legte aber das Hauptgewicht auf den Dreibund und das gute Verhältniß zu Rußland. Schließlich trat er für die Flottenvermehrung ein Das gleiche thaten der Staatssecretär des Reichsmarine-Amts Tirpitz und der Reichsschatzsecretär Frhr. v. Thielmann, ersterer vom marinetechnischen, letzterer vom finanziellen Standpunkt. In der Sitzung am 12. führte Dr. Lieber in längerer Rede aus, daß seine Partei, das Centrum, niemals darauf eingehen werde, die zur Flottenvermehrung erforderlichen 800 Mill. ℳ durch Anleihe aufzubringen. Eine bestimmte Stellung könne das Centrum jetzt überhaupt noch nicht einnehmen, da es seine Entschlüsse erst bei späteren Lesungen fasse. An der Hand des letzten Reichstagsabschieds wies er nach, daß der Kaiser dem Parlament für sein Verständniß in der Flottenfrage gedankt habe. Jetzt sei ein Wandel vollzogen im Herzen des Kaisers. Man habe das Volk bei ihm verdächtigt, das beweise die hamburger Rede. Schuld trügen nur die unverantwortlichen Rathgeber. Es gebe Leute, die die Laufbahn von den Communisten bis zu den Agrariern durchschritten haben. Der Reichskanzler sprach sein lebhaftes Bedauern aus über die Kritik, die Lieber an einer Rede des Kaisers geübt habe, wogegen Graf v. Ballestrem erklärte, daß kaiserliche Reden, die in authentischer Form vorliegen, bedeutsam genug seien, um besprochen zu werden. Der Conservative Graf v. Limburg-Stirum erwähnte die afrikanischen Landconcessionen, die so hohes Aufsehen erregten, und gab zu, daß der Wandel der Dinge auch die neue Flottenvorlage rechtfertige. Bebel bedauerte, daß es zu keiner Reichstagsauflösung komme, weil das Centrum alles zu bewilligen geneigt sei. Finanzminister Dr. v. Miquel wies in der Sitzung am 13. die Angriffe Lieber's zurück, der sich erlaubt habe, seine Person mit der hamburger Rede des Kaisers in Verbindung zu bringen. Die Ausführungen Lieber's charakterisirte er als beweislose Insinuationen. Der Kaiser brauche in Militär- und Marinefragen weder verantwortliche noch unverantwortliche Rathgeber. Als Jüngling habe er, v. Miquel, unter dem Banne eines überlegenen Geistes gestanden, wie Marx es war, aber in ehrlicher, wissenschaftlicher Arbeit habe er sich fortgebildet und erkannt, wie hinfällig frühere Ueberzeugungen waren. Dr. Sattler von der Nationalliberalen Partei wandte sich gegen den Grafen v. Limburg-Stirum, der als Censor der Regierung aufzutreten es für gut befunden habe, und gegen die Utopistereien Bebel's, wobei er im Sinne der Vermehrung der Flotte sich aussprach. v. Kardorff griff den Reichskanzler an, der gegenüber verderblichen Strömungen eine bedenkliche Schwäche bewiesen habe. Insbesondere äußerte er sich abfällig über die Maßregelung der kanalgegnerischen Beamten. Der Pole Motty behielt sich die Stellung seiner Partei zur Flottenfrage vor. Der Minister für öffentliche Arbeiten Thielen legte in der Sitzung am 14. zunächst Verwahrung ein gegen eine Aeußerung v. Kardorff's, der preußische Beamte als unfähige Wassertechniker bezeichnet habe, die Kanäle ohne Wasser bauen wollten. Richter kritisirte sodann das parlamentarische Recht, Reden des Kaisers zu besprechen; für Vermehrung der Flotte war er nicht zu haben. Auch gefiel ihm weder die innere noch die auswärtige Politik des Reichskanzlers. Seine gegen den Bundesrath gerichteten Angriffe wies der bairische Bundesrathsbevollmächtigte Graf v. Lerchenfeld zurück. Im Sinne der Flottenvermehrung sprach sich Rickert von der Freisinnigen Vereinigung aus. Der Director des Bundes der Landwirthe Dr. Roesicke griff scharf den Reichskanzler und die gegenwärtige Regierung, die ihm zu demokratisch sei, und Hrn. v. Bülow an, dessen Politik ihm zu auslandsfreundlich sei, was ihm eine scharfe Zurückweisung durch den Grafen v. Posadowsky einbrachte, der auch Richter's Ausführungen eingehend bemängelte. Dr. Hasse polemisirte gegen Richter und Rickert, die den Alldeutschen Verband wegen der hamburger Versammlung angegriffen hatten, und empfahl warm die Flottenvermehrung. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wurden die Haupttheile des Etats an die Budgetcommission verwiesen, worauf der Reichstag in die Weihnachtsferien ging. Die nächste Sitzung findet am 9. Januar 1900 statt.

Aufhebung des Coalitionsverbots. — Das Gesetz über die Aufhebung des Coalitionsverbots für die politischen Vereine hat der „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Es lautet jetzt: „Gesetz, betreffend das Vereinswesen. Vom 11. December. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt: Einziger Artikel. Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel. Gegeben Neues Palais, Potsdam, 11. December 1899. (L. S.) Wilhelm. Fürst zu Hohenlohe."

Die badische Regierung und die Arbeitswilligen-Vorlage. — In der badischen Kammer verlas am 12. December vor Eintritt in die Berathung des Antrages Muser und Genossen wegen der Instruction der badischen Bundesrathsbevollmächtigten hinsichtlich des Gesetzes zum Schutz der Arbeitswilligen der Präsident eine vom Staatsministerium eingegangene Erklärung, die folgendes besagt: „Die großherzogl. Regierung ist nicht in der Lage, über den Inhalt eines vom Reichstag abgelehnten Gesetzes noch nachträglich im Landtag in Discussion einzutreten. Sie vermag sich auch über den Verlauf der Berathung im Bundesrath nicht zu äußern. Zur Begründung, daß badische Sonderinteressen nicht berührt wurden, bezieht sie sich auf den vom Bundesrath einstimmig angenommenen Gesetzentwurf über den Schutz der Arbeitswilligen und auf die dem Entwurf beigegebenen Motive. Künftigen Gesetzesvorlagen gegenüber behält sich die Regierung freie Entschließung nach sorgfältiger Prüfung vor." Nach dieser Erklärung wurde auf Antrag Wacker's vom Centrum die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Würtembergische Steuerreform. — Die zweite würtembergische Kammer nahm am 13. December einen Antrag an, der unter Einräumung eines erweiterten Budgetrechtes an die Kammer der Standesherren die Regierung auffordert, baldthunlichst einen Gesetzentwurf, betreffend die Steuerreform, vorzulegen.

Der österreichische Ministerpräsident Graf v. Clary-Aldringen über die Lage. — In dem österreichischen Budgetausschuß, der am 14. December eine Sitzung abhielt, gab der Ministerpräsident Graf v. Clary-Aldringen folgende Erklärung ab: Es sei der Regierung vorgeworfen worden, daß sie ungerecht und parteiisch vorgehe, ja daß sie dem czechischen Volke gegenüber eine geradezu feindselige Stellung einnehme. Dem müsse er entschieden widersprechen. Die Regierung schätze das czechische Volk und wisse dessen culturelle sowie wirthschaftliche Bedeutung und Stellung im Staate vollauf zu würdigen. Dann betonte er, die Aufhebung der Sprachenverordnungen sei eine politische Nothwendigkeit gewesen. Die so dringend gebotene und von allen ersehnte nationale Verständigung der Böhmen und Mähren durch eine gründliche und umfassende Regelung sämmtlicher Fragen des ganzen Complexes der res bohemicae erscheine ohne vorherige Aufhebung der Sprachenverordnungen nahezu unmöglich, zumal die Ueberzeugung sich immer mehr festigte, daß eine dauernde Regelung der Sprachenfrage nur im Wege der Gesetzgebung zu erfolgen habe. Durch diese Maßnahme sei für die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage freie Bahn geschaffen worden, durch dieselbe werde es nunmehr beiden Theilen ermöglicht, in Verhandlungen einzutreten. Redner wies auf die stattgehabten interparlamentarischen Conferenzen hin, wobei eine erfreuliche Annäherung zwischen den Vertretern beider Völker zu verzeichnen war. Wenn auch der zunächstliegende Zweck dieser Besprechungen, nämlich die normale Arbeitsfähigkeit des Parlaments herbeizuführen, nicht erreicht worden, so dürfte doch der gesunde Keim der Verständigung auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein. Er, der Redner, appellire an die Einsicht aller Parteien, damit sie die parlamentarische Erledigung der dringendsten Staatsnothwendigkeiten nicht etwa als eine Vertrauenskundgebung für diese Regierung, sondern lediglich im Interesse des Staates ermöglichen.

Wahl des schweizerischen Bundespräsidiums. — Die vereinigte Bundesversammlung in Bern wählte am 14. December in den Bundesrath auf drei Jahre: Deucher-Turgau (radical), Hauser-Zürich (radical), Zemp-Luzern (klerikal), Müller-Bern (radical), Brenner-Basel (radical), Comtesse-Neuenburg (radical) und Ruchet-Waadt (radical). Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1900 wurde Hauser, zum Vicepräsidenten Brenner gewählt.

Die spanische Marine in der Kammer. — Gegen weitere Ausgaben für die spanische Marine, die nach dem Verlust der meisten Colonien, und da Spaniens Eigenhandel nicht bedeutend genug ist, ziemlich überflüssig geworden sind, macht sich eine immer stärkere Opposition geltend. In ihrer Sitzung am 13. December lehnte nun die Kammer, allerdings mit 101 gegen 100 Stimmen, einen Antrag auf Abschaffung der Posten des Unterstaatssecretärs der Marine und des besonderen Secretärs des Marineministers sowie auf Kürzung aller Gehälter ab. — Obwol diese geringe Mehrheit den Ausbruch einer Ministerkrisis befürchten ließ, so ist dieser Fall nicht eingetreten, denn der Ministerpräsident Silvela erklärte tagsdarauf im Senat, daß dieser Kammerbeschluß keineswegs die Stellung des Cabinets erschüttert habe; dieses werde im Amte bleiben, solange es das Vertrauen der Königin-Regentin besitze.

Der italienische Rückzug von China. — Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen in der italienischen Deputirtenkammer fragte am 13. December Branca an, welche Concessionen die Regierung in China erlangt habe. Die Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta erklärte, er habe keinerlei Verhandlungen behufs Erlangung territorialer Concessionen begonnen. Die Regierung unterstütze mehrere Gesuche um Erlangung von Bergwerksconcessionen. Diese seien indeß privater Natur, wobei die Regierung keinerlei Verantwortung übernommen habe. Er, der Minister, glaube, Italien werde auch China seinen Handel erschließen, dabei aber den Wettbewerb starker Gegner ertragen müssen. Gegenüber den Aeußerungen de Martino's erwiderte er, daß die Rückbeorderung der nach China gesandten Schiffe naturgemäß allmählich habe vor sich gehen müssen, weil sie, wenn auf einmal vorgenommen, schädliche Folgen hätte haben können. Nach Schluß der Generaldebatte beschloß das Haus im weiteren Verlauf der Sitzung über folgenden Antrag des Deputirten Barzilai und Genossen von der äußersten Linie: „Die Kammer, indem sie die letzten Erklärungen der Regierung über China vergleicht mit denjenigen, in denen versichert wird, daß die nationale Ehre infolge Rückberufung der Kriegsschiffe aus dem Gelben Meer compromittirt sei, fordert die Regierung auf, sich hinsichtlich der einander widersprechenden Directiven, die im äußersten Osten befolgt wurden, zu rechtfertigen." Ministerpräsident Pelloux wies diese Tagesordnung zurück und stellte die Vertrauensfrage. Darauf wurde die Tagesordnung Barzilai's mit 163 gegen 54 Stimmen verworfen; 21 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Ansprache des Königs von Rumänien. — Der König von Rumänien empfing am 14. December eine Abordnung der Kammer, die ihm eine Adresse überreichte. In seiner Ansprache bezeichnete der König strengste Sparsamkeit unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen als erste Pflicht.

Digitized by Google

Der südafrikanische Krieg. — Der Niederlage, die General Gatacre bei Stromberg erlitten hat, und bei der die Engländer 55 Verwundete und 30 Todte auf dem Schlachtfeld zurückließen, während der Verlust der Buren 5 Todte, 3 Schwerverwundete und 13 Leichtverwundete betrug, sind neuerdings zwei weitere gefolgt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz am Modderfluß fanden vom 9. bis 11. December Kämpfe der Buren unter General Cronje mit den Engländern unter Lord Methuen statt, die mit einer glänzenden Niederlage des letzteren bei Magersfontein endeten. Hierüber wurde gemeldet, daß die aus den schottischen Regimentern bestehende Brigade, ohne zu vermuthen, daß der Feind so nahe sei, auf etwa 200 Mtr. an die Buren herankam und plötzlich von zwei Seiten von den Buren ein so heftiges Feuer erhielt, daß sie unter großen Verlusten zurückweichen mußten. Die Brigade zog sich rasch zurück, nach englischen Berichten erholte sie sich wieder und zog sich vom Modderriver zurück. Das Corps von Ettide war gänzlich vernichtet. Der englische Gesammtverlust wurde von londoner Blättern auf Grund der letzten vom Kriegsamt mitgetheilten Verlustlisten an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 963 Mann angegeben, dürfte in Wahrheit indeß bedeutend höher sein. Dabei machten die Buren eine Menge Beute, darunter 200 Leeford-Gewehre, 2 Kisten Patronen, eine größere Anzahl gefüllter Pulverkapseln und 100 Bajonnete. Die Hochländer allein verloren bei diesen Kämpfen 659 Mannschaften. Das Regiment The Black Watch (die schwarze Wache) wurde fast ganz aufgerieben. Die Buren verloren eine beträchtliche Anzahl Pferde. Hierzu kam eine weitere Hiobspost von dem östlichen Kriegsschauplatz. Hier hat General Buller, der Ladysmith entsetzen wollte, wie er selbst gesteht, eine ernste Niederlage erlitten. Er beabsichtigte am Morgen des 15. December gegen das Burenlager bei Scheveley, nördlich zwischen Colenso und Frère, vorzugehen und drang nach einem Punkt des Tugelaflusses vor, wo sich zwei Furten befinden. Um dieselben zu nehmen, schickte Buller eine Brigade unter General Hart nach der linken, eine zweite unter General Hildyard nach der rechten Furt. General Lyttleton sollte die zweite Brigade im Centrum verstärken. Wie Buller nach London meldete, hatte er sich bald überzeugt, daß General Hart den Uebergang nicht erzwingen konnte, worauf er Befehl gab, zurückzugehen. Dabei fiel fast die ganze Artillerie in einen Hinterhalt, wobei sie elf Geschütze verlor. Die Brigade Hart litt schwer. Buller glaubte die Buren nördlich vom Tugela, während sie das ganze Südufer des Flusses besetzt hielten und erst feuerten, als Buller's Artillerie mitten zwischen ihrer Feuerlinie Aufstellung genommen hatte. Die Zahl der englischen Verluste war unverhältnißmäßig bedeutend. Sonach ist das Schicksal von Ladysmith entschieden, sein Fall dürfte in diesen Tagen bevorstehen. — An Buller's Stelle wurde General Roberts zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Südafrika ernannt.

Deutschland und Venezuela. — Wie dem „New York Herald" aus Port of Spain gemeldet wurde, ging auf dringendes Ansuchen des deutschen Consuls in Caracas der deutsche Kreuzer Stosch zum Schutz der deutschen Interessen, die der Consul für gefährdet hält, nach Puerto Cabello ab.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Der Kaiser reiste am 15. December früh von Potsdam zu den Jagden nach der Göhrde, wo er mittags anlangte. Jagdgäste des Kaisers waren die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, der Herzog-Regent von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, der Fürst und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe u. s. w. Am 16. abends fuhr er über Wittenberg nach Potsdam zurück.

Prinz Heinrich von Preußen traf am 17. December in Bangkok, der Hauptstadt von Siam, ein.

Die Verlobung der Prinzessin Mathilde von Baiern, der am 17. August 1877 geborenen drittältesten Tochter des Prinzen Ludwig, mit dem Prinzen Ludwig von Sachsen-Koburg und Gotha, dem dritten Sohn des Prinzen August, wurde am 12. December in Schloß Leutstetten vollzogen. Der Bräutigam ist Oberleutnant im 4. Tiroler Kaiserjägerregiment in Linz und hat am 15. September sein 29. Lebensjahr vollendet.

Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha traf zur Abhaltung von Jagden am 13. December in Gotha ein. Am 15. reiste er vom Jagdrevier Boxberg nach Koburg zurück. — Am 16. langte auch die Herzogin mit der Prinzessin Beatrice und der Großfürstin Helena von Darmstadt daselbst wieder an.

Der Graf von Turin, Neffe des Königs von Italien, befand sich nach Bericht vom 12. December in Konstantinopel, wurde an diesem Tage vom Sultan empfangen und wohnte der Tafel im Jildiz-Palais bei. Der Sultan verlieh dem Prinzen den Osmanie-Orden in Brillanten. Am 15. abends reiste der Graf nach Rom ab.

Die russische Kaiserfamilie nahm am 16. December ihren Aufenthalt in Zarskoje-Sselo. Bisher hatte sie sich im Schlosse Gatschina befunden.

Der russische Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch kam am 13. December von den Jagden zu Jamnitz (Mähren) in Wien an und fuhr alsbald von da nach Paris.

Personalien.

Der Kaiser hat den Staatssecretär des Reichsmarine-Amts Contreadmiral Tirpitz zum Viceadmiral befördert. Ebenso wurde der Contreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran unter Belassung in seinem Dienstverhältniß als Chef des Marinecabinets und in dem Verhältniß als Admiral à la suite des Kaisers zum Viceadmiral ernannt. Ferner fanden folgende Personalveränderungen statt: Contreadmiral v. Arnim, Inspecteur des Torpedowesens, wurde an Stelle des auf sein Ansuchen zur Disposition gestellten Viceadmirals Oldekop zum Inspecteur des Bildungswesens der Marine ernannt. Sein Nachfolger als Inspecteur des Torpedowesens wurde der Contreadmiral Frhr. v. Bodenhausen. Der Oberwerftdirector in Danzig Kapitän z. S. v. Prittwitz u. Gaffron wurde zum Contreadmiral befördert.

Als Nachfolger des verstorbenen Reichsgerichtsraths v. Bruchhausen wurde der Landgerichtsdirector Dr. Sabarth in Lüneburg berufen.

Zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf wurde der Geh. Oberregierungsrath v. Holleufer, bisher vortragender Rath im Ministerium des Inneren, zum Regierungspräsidenten in Bromberg der Geh. Oberregierungsrath Conrad, bisher vortragender Rath im Ministerium für Landwirthschaft, und zum Regierungspräsidenten in Minden der Oberregierungsrath Schreiber in Düsseldorf befördert.

Der preußische Gesandte in Darmstadt, Graf v. d. Goltz, tritt unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz in den einstweiligen Ruhestand. Zu seinem Nachfolger in Darmstadt ist der kaiserl. Generalconsul in Budapest, Legationsrath Prinz zu Hohenlohe-Oehringen, ausersehen.

Geh. Rath Prof. Dr. Helmert, Director des königl. Geodätischen Instituts in Potsdam und des Centralbureaus der Internationalen Erdmessung, wurde von der Royal Astronomical Society in London zum Mitglied ernannt.

Als correspondirende Mitglieder wurden von der Akademie der Wissenschaften in München gewählt und vom Prinz-Regenten bestätigt: in der philosophisch-philologischen Klasse Geh. Hofrath Prof. Heinrich Gelzer in Jena, Prof. A. Grünwedel, Directorialassistent am Museum für Völkerkunde in Berlin, Prof. Richard Heinzel in Wien; in der mathematisch-physikalischen Klasse Geh. Regierungsrath Prof. Ed. Straßburger in Bonn; in der historischen Klasse Prof. Oswald Holder-Egger in Berlin, Mitglied der Centraldirection der „Monumenta Germaniae historica".

In Hamburg wurde der Senator Dr. Hachmann, bisher Chef der Polizeibehörde, zum Bürgermeister gewählt. Sodann wurde für das Jahr 1900 Bürgermeister Dr. Lehmann zum ersten und Bürgermeister Dr. Hachmann zum zweiten Bürgermeister der Freien Stadt Hamburg bestimmt.

Der Mineralog Prof. Dr. Rosenbusch in Heidelberg wurde von der Akademie der Wissenschaften in Paris zum auswärtigen Mitglied gewählt.

Zu ordentlichen Mitgliedern des kaiserl. Gesundheitsamts bis zum Ablauf des Jahres 1901 wurden der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Löffler in Greifswald und der Geh. Obermedicinalrath Dr. Neidhardt, vortragender Rath im Ministerium des Inneren in Darmstadt, ernannt.

Director Albert Ballin ist Generaldirector der Hamburg-Amerikalinie geworden.

Der König von Italien ernannte seinen bisherigen ersten Generaladjutanten Ponzio-Vaglia zum Minister des königlichen Hauses und berief als dessen Nachfolger den Grafen Lanza, gegenwärtigen italienischen Botschafter in Berlin.

Festkalender.

Das Jubelfest der 200jährigen Vereinigung der Grafschaft Hohenstein mit dem brandenburgisch-preußischen Staat wurde am 12. December in Nordhausen, welche Stadt 70 Jahre lang mit der Grafschaft Hohenstein zum Kreise Nordhausen verbunden gewesen ist, festlich begangen, ebenso in den beiden Hauptstädten der einstigen Grafschaft, Ellrich und Bleicherode. Die Stadt Ellrich sandte eine Huldigungsadresse an den Kaiser. An der Feier in Nordhausen betheiligten sich der Oberpräsident v. Bötticher, Regierungspräsident v. Dewitz und Landeshauptmann Graf v. Wintzingerode. Sie bestand aus einem Festgottesdienst in dem Nachbardorfe Salza, einer Festsitzung des Kreistags im Kreisständehause und einem Festmahl im Riesenhause.

Das 200jährige Bestehen der königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin wird nach königlicher Bestimmung im März 1900 gefeiert werden.

Die Physikalisch-medicinische Gesellschaft in Würzburg beging am 8. December ihre 50jährige Jubiläumsfeier mit einer Festversammlung, in der der Professor der Botanik Dr. Kraus die Festrede hielt. Der Gründer der Gesellschaft, Geh. Rath Prof. Dr. v. Kölliker, war anwesend. Abends folgte ein Festmahl. Geh. Rath Prof. Dr. Virchow in Berlin, der Mitbegründer der Gesellschaft, sandte als Festgabe sein Bildniß.

Vereinsnachrichten.

Vertreter von 44 deutschen und österreichischen Kornhausgenossenschaften und genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen tagten unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Geh. Rath Haas am 1. December in Halle a. S., um über die Ausgestaltung und die weitere Zusammenfassung des Kornhausgeschäftes zu berathen. Geh. Rath Conrad aus Berlin versicherte, daß der Landwirthschaftsminister dem Ausbau der Kornhaussache unverändert wohlwolle. Die Conferenz setzte einen ständigen deutschen Kornhausausschuß ein und beschloß, die Kornhausconferenzen regelmäßig zu wiederholen.

Ein Verband der Lederhändler Deutschlands ist Mitte December in Leipzig gegründet worden. Etwa 130 Firmen aus allen Theilen des Deutschen Reiches hatten von vornherein ihren Beitritt zum Verband erklärt. Die Ziele des Verbandes sind: Schaffung einer Centrale, die sich die Hebung des Standes der Lederhändler durch gemeinnützige Einrichtungen zum besten der Verbandsmitglieder und durch gemeinsames Vorgehen gegen Misstände im Lederhandel zur Aufgabe setzt und die berechtigten Interessen des Lederhandels im allgemeinen sowie der Verbandsmitglieder im besonderen den Behörden gegenüber oder wo es sonst nöthig ist, geltend macht.

Der Große Ausschuß des Centralvereins für Fluß- und Kanalschiffahrt trat unter Leitung von Geh. Rath Wittich am 8. December im Reichstagsgebäude zu Berlin zu seiner Decembersitzung zusammen. Baurath Contag aus Wilmersdorf besprach die verschiedenen Kanalprojecte, die eine Wasserverbindung Leipzigs mit der Elbe bezwecken, insbesondere das Kanalproject Leipzig-Riesa, dessen Verwirklichung am ehesten möglich sein würde, weil diese Linie ausschließlich durch sächsisches Gebiet führt, die Ausführung also allein von der Zustimmung der sächsischen Regierung und der Stadt Leipzig abhängt. Folgender Antrag gelangte zur Annahme: „Der Große Ausschuß bestätigt nach erneuten Erörterungen seinen Beschluß vom 22. März 1893, daß die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen der Elbe und der Stadt Leipzig als ein dringendes wirthschaftliches Bedürfniß zu erachten ist." Prof. Bubendey aus Charlottenburg sprach über die beste Versorgung des südlichen Deutschlands mit russischem Petroleum und wies dabei hin auf die Bedeutung der Donauwasserstraße für einen etwaigen Petroleumverkehr mit Baku. Regensburg würde dann die Tankstation für das südliche Deutschland bilden müssen, da bis hierher Schiffe mit 600 Tonnen Tragfähigkeit die Donau hinauf gelangen können. Die Fracht würde sich von Baku bis Regensburg für die Tonne auf 46 ℳ 20 ₰ stellen, während der gegenwärtig billigste Weg über Triest und Rosenheim 52 ℳ 10 ₰ Fracht für die Tonne erfordert.

Stenographie.

Am Ausgang der wegen ihrer Schönheit viel besuchten Vorderkaserklamm zwischen Bad Reichenhall und Saalfelden befindet sich — wol als erstes und einziges Beispiel einer derartigen Verwendung der Kurzschrift in der Oeffentlichkeit — eine große Tafel mit Gabelsberger'scher Schrift, des Inhalts, daß die Klamm im Winter 1881/82 durch die bairische Forstverwaltung unter Beisteuer der Umwohner und vieler späterer Besucher gangbar gemacht worden ist.

Zwischen dem Deutschen Gabelsberger-Stenographenbund und dem königl. Stenographischen Institut zu Dresden wird auf die Zeit vom 1. October 1900 bis 31. August 1905 hinsichtlich des Systemprüfungswesens ein neuer Vertrag abgeschlossen werden. Dieser Vertrag hat bereits die Genehmigung des sächsischen Ministeriums erhalten, und an der Annahme durch den bevorstehenden Dresdener Stenographentag ist nicht zu zweifeln. Die Revision des Systems soll alsdann in etwa zwei Jahren erledigt und das Ergebniß der Arbeiten bis Ende 1902 veröffentlicht werden, damit bis zum Zusammentritt des 7. Stenographentages im Jahre 1905 reichliche Zeit zur Prüfung und praktischen Erprobung der vorgeschlagenen Aenderungen gegeben ist.

Die gegenwärtigen kriegerischen Ereignisse in Südafrika sind auch für die dortigen Stenographen nicht ohne nachtheilige Wirkung geblieben. In Johannesburg haben die meisten männlichen und weiblichen Stenographen und Maschinenschreiber ihre Stellungen verloren, und eine ganze Anzahl Ausländer ist in die Heimat zurückgekehrt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Eine Conferenz der Arbeiterbeisitzer der Gewerbegerichte des Königreichs und der Provinz Sachsen sowie der thüringischen Staaten wird am 21. und 22. Januar 1900 in Leipzig stattfinden mit folgender Tagesordnung: 1. Das Dienstverhältniß im Bürgerlichen Gesetzbuch §§ 611 bis 630 und der gewerbliche Arbeitsvertrag (Referent Privatdocent Dr. Jastrow aus Charlottenburg); 2. der § 70 des Gewerbegerichtsgesetzes; 3. Organisation der Gewerbegerichtsbeisitzer; 4. Rechtsprechung der verschiedenen Gewerbegerichte; 5. Anträge und verschiedenes.

Für den Arbeiterausstand in Krefeld hat die leipziger Arbeiterschaft allein 10494 ℳ aufgebracht. Im ganzen bezifferten sich die Einnahmen auf 258035 ℳ, während die Ausgaben 257054 ℳ betrugen. Die Beiträge stammten fast ausnahmslos aus dem Deutschen Reich.

In einer in Leipzig abgehaltenen Buchdruckergehülfenversammlung, die von mehr als 800 Personen besucht war, wurde über den Fortgang der Tariffrage berichtet. Seit dem 6. Mai 1899 sind nicht weniger als 366 Firmen in 155 Orten für den zwischen den Principalen und den Gehülfen vereinbarten Tarif gewonnen worden, sodaß die Zahl der Officinen, die den Tarif angenommen haben, auf 3070 in 995 Orten angewachsen ist.

Zur Lohnbewegung der Formstecher in Leipzig wird berichtet, daß sechs Principale mit 46 Arbeitern die Gehülfenforderungen bewilligt hatten, während noch 223 Arbeiter unterstützt werden mußten.

Der Ausstand in den Tuchfabriken zu Jägerndorf ist beendigt.

In Prag waren am 11. December 1356 Bäckergehülfen in den Ausstand eingetreten, um Lohnerhöhung und die Einführung des Zehnstundentages zu erlangen. Am 13. waren bereits 898 der Streikenden zur Arbeit zurückgekehrt.

In Amsterdam beträgt die Zahl der ausständigen Diamantschleifer gegenwärtig 1600. Einige hundert sind nur wenige Tage in der Woche beschäftigt. Anfang Januar dürfte die Zahl der Ausständigen 3000 betragen.

Das britische Bergwerksarbeiter-Schiedsamt hielt am 7. December in London eine Berathung ab und faßte einen Beschluß, wodurch die Fortdauer des Schiedsamtes nach dem 1. Januar 1901 auf fernere drei Jahre mit dem gegenwärtigen Mindestmaß der Löhne, einem auf 60 Proc. über die Sätze des Jahres 1888 hinaufgesetzten Höchstmaß und einer Lohnerhöhung von 5 Proc. vom nächsten Januar ab empfohlen wird, welche Erhöhung als Vorbedingung die Fortdauer des Schiedsamtes haben soll. Die Löhne werden nach dieser Erhöhung die höchsten sein, die jemals in England an Bergwerksarbeiter gezahlt worden sind.

Unfälle.

Bei Unterröblingen am See ertranken am 11. December in der Pferdeschwemme beim Schlittschuhlaufen durch Eisbruch vier Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren.

Zu Köflach in Steiermark stürzte am 15. December infolge des Schneedrucks die Glasfabrik ein. Fünf der Verunglückten fand man unter den Trümmern todt und 20 verletzt auf.

In der Station Raschitz auf der Bahnstrecke Wien-Eger fuhr der wiener Schnellzug in der Nacht zum 17. December an einen Güterzug an. Sechs Eisenbahnbeamte erlitten Verletzungen.

Infolge Radbruchs entgleisten am 13. December früh in Bamberg drei Wagen eines Güterzugs. Der Zugführer wurde getödtet und ein Packmeister schwer verletzt.

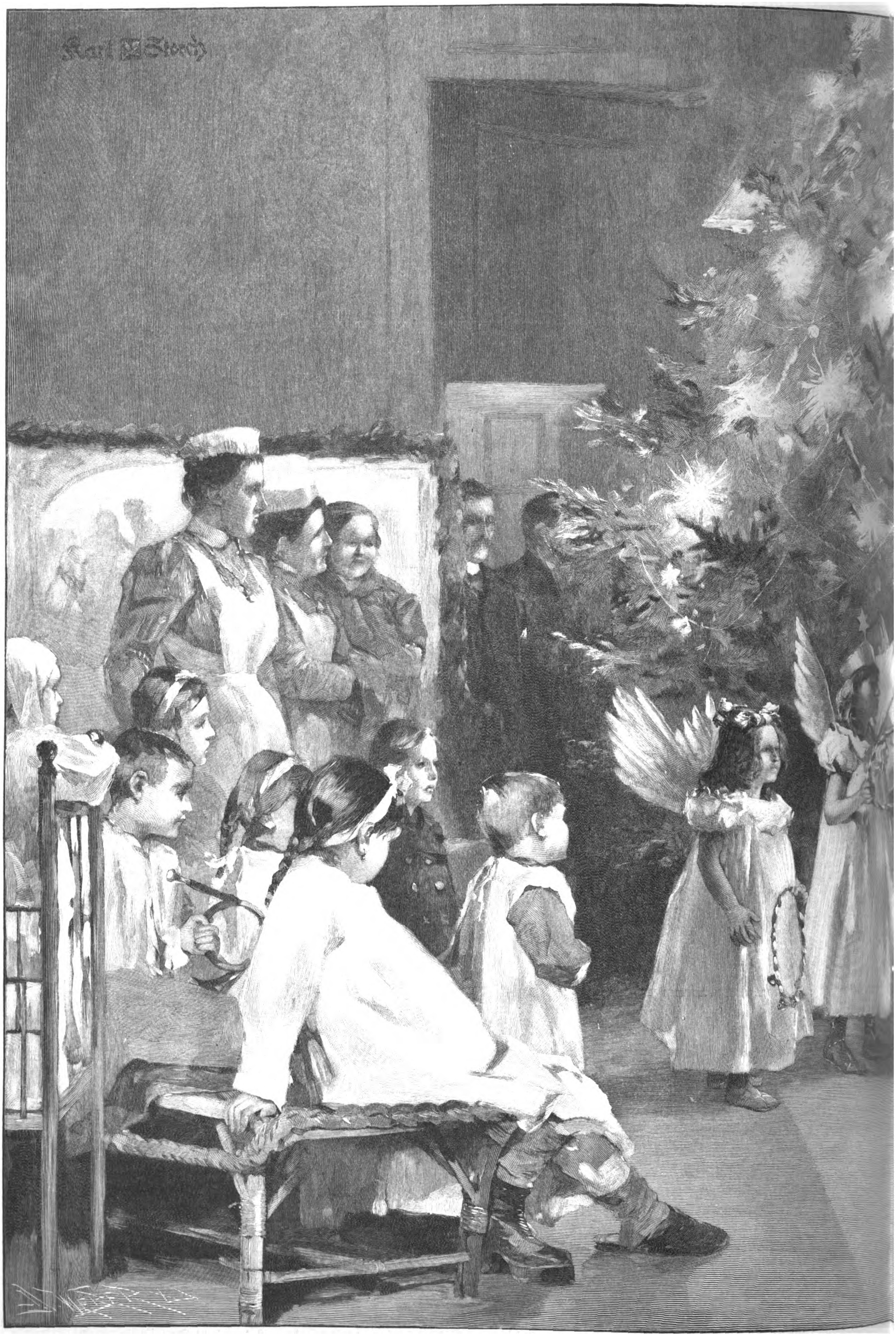
In München wurde am 11. December früh ein Haus in der Wernedstraße, Schwabing, durch eine Gasexplosion im Erdgeschoß und in einem Theil des ersten Stocks derartig demolirt, daß es dem Einsturz nahe ist. Auch die Nachbarhäuser sind beschädigt. Eine Frau wurde getödtet, mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Auf dem Vierwaldstättersee verunglückte am 10. December bei Schneesturm ein Motorboot, wobei fünf Personen ertranken.

Der schwedische Dampfer Marie, von Reval nach Jütland unterwegs, strandete bei Rügen. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung ertrank.

Aus Spanien wurde über Explosionen in Murcia und Santander berichtet. Der Unfall in Murcia ist auf ein Verbrechen zurückzuführen. Im dortigen Theater explodirte am 10. December abends während der Vorstellung eine Bombe, wodurch das Theater in Brand gerieth und zerstört wurde. Ein Arbeiter wurde vermißt, ein anderer schwer verletzt. Von den Zuschauern, die in Ruhe das Theater verlassen konnten, erlitt keiner ernstliche Verletzungen. — In Santander erfolgte am 11. im Depot für Sprengstoffe eine Explosion, durch die eine Person den Tod fand und drei andere verletzt wurden. Das Gebäude ist völlig zerstört worden.

Digitized by Google



Weihnachten in einem berliner Kinderkranke...

Digitized by Google

Originalzeichnung von K. Storch.

Digitized by Google

Mädchen mit Rosen. Fächerbild von Adolf Echtler.

Madonna mit Engeln.

Gemälde von Aristide Sartorio.

Kein anderer Maler der Vergangenheit ist für die Gegenwart wieder in so hohem Maße lebendig geworden wie Sandro Botticelli, der große Meister der florentiner Frührenaissance. So fern er uns zeitlich steht, so unmittelbar berührt und fesselt er uns dadurch, daß wir in seinen Schöpfungen dem Ausdruck derselben feinen und complicirten, vielfach gebrochenen und leise verschleierten Seelenstimmungen begegnen, von denen das Empfinden unserer Zeit erfüllt wird. Was seine übersinnlich-sinnlichen Gestalten durchzittert, läßt in ihm einen ersten, weit vorausahnenden und weit vorausfühlenden Entdecker und Künder der modernen Seele bewundern. Das erlösende Wort, nach dem der bildende Künstler heute sucht, um die ihn bewegende innere Vorstellung zu verkörpern, findet man bei ihm oft genug bereits ausgesprochen. Für ganze Reihen gegenwärtig schaffender Meister ist er damit der wegweisende Prophet geworden, und in der Formengebung seiner Bilder wurzelt ein heute als durchaus modern herrschendes Schönheitsideal. Anerkannt steht Botticelli als geistiger Vater der jüngeren englischen Präraffaeliten da; aber nicht dort nur, sondern überall, wohin man blickt, begegnet man den mehr oder minder deutlichen Anklängen an ihn, die auch in der heute im Holzschnitt wiedergegebenen „Madonna mit Engeln“ von Aristide Sartorio sich sofort verrathen.

Ein etwa fünfunddreißigjähriger junger römischer Meister ist es, mit dem das 1896 in Berlin vorgeführte und dann wieder auf der diesjährigen dresdener Ausstellung erschienene Bild unsere Leser bekannt macht. Vorübergehend gehörte er dem deutschen Kunstleben wenige Jahre hindurch an, als er 1895 an die Kunstschule zu Weimar berufen worden war, um dort den verstorbenen Albert Brendel zu ersetzen. Bald jedoch vertauschte er die Stellung des Lehrers wieder mit der ungebunden freien künstlerischen Thätigkeit in seiner Heimat, in der er früh bereits als Maler Anerkennung gefunden und durch eine fast unglaubliche Vielseitigkeit des Schaffens doppelte Bewunderung erregt hatte. Ein mächtiges und kühn bewegtes Bild der „Söhne Kain's“ trug seinen Namen zuerst in weitere Kreise, und wie in dieser Schöpfung, so erging er sich auf dem Gebiet phantastischer Erfindungen in einer aus den Fluten auftauchenden, den Schiffer zu sich in die Tiefe ziehenden „Sirene“, in einer über Leichen dahinschreitenden „Gorgo“ und in einem von zuckenden Fackelflammen durchleuchteten „Bacchanal“. Gleichzeitig indeß war der durch den Reichthum freier Erfindung fesselnde Künstler ununterbrochen auch ein feinfühliger Schilderer der italienischen Landschaft sowie ein scharf beobachtender Darsteller der Thierwelt, dem insbesondere die von berittenen Hirten bewachten Büffelherden der römischen Campagna dankenswerthe Motive boten, und zu all diesen verschiedenartigsten Stoffen gesellten sich endlich noch Bilder aus dem Gestaltenkreise kirchlicher Kunst, von denen nur eine „heilige Cäcilia“ genannt sei, deren Spiel von zwei hinter ihr stehenden Flötenbläsern begleitet wird.

Verdankte dieses letztere, auch in Deutschland bekannt gewordene Bild seine eigenartige Wirkung einer pikanten Mischung strenger Linien und fast koketter Stimmung, so überwiegt in der „Madonna mit Engeln“ ein Ton, der den Beschauer zart und liebenswürdig anspricht. In der Sphäre eines rein menschlichen Empfindens bewegt sich die nur entfernt noch an die religiöse Herkunft des Motivs erinnernde Auffassung des dargestellten Vorgangs. Durchaus genrehaft berührt mehr noch als die Figur der schönen und in schöner Bewegung in ihrem musivisch verzierten Marmorsessel dasitzenden jugendlichen Mutter die ihres klug blickenden, froh angeregten Knaben, der aufhorchend mit erhobenem Finger den Takt des um ihn erklingenden Lobgesangs angibt. In die geschilderte Action selbst hineingezogen und ganz und gar als naives menschliches Kind aufgefaßt, erscheint er kaum noch als der Gegenstand religiöser Verehrung, als den ihn die Madonnenbilder echt kirchlichen Gepräges betonen. Wohl aber bleibt er nichtsdestoweniger der Mittelpunkt auch dieser Schilderung holdseligen Mutterglücks, und ebenso lebendig wie poetisch sprechen die das Kind umringenden Engel es aus, wie dessen Anmuth liebende und staunende Bewunderung weckt. Daß Sartorio zu seinem Gemälde durch die von Botticelli empfangenen Eindrücke angeregt wurde, ist bereits gesagt. An jenes Meisters köstliche Rundbilder der von Engeln umgebenen Madonna erinnert die ganze Anlage der Composition beim ersten Blick schon ebenso deutlich, wie die Gestalten der lockigen Engel, in denen der Reiz des Knaben mit dem des Mädchens verschmilzt, trotz aller freien Umbildung den Nachklang botticellesker Erfindungen erkennen lassen. Mehr freilich als der eigenthümlich gefärbte Stimmungsgehalt der Bilder des Botticelli sind es die Formen und Linien des Meisters, die den modernen italienischen Maler zu fesseln und zu begeistern wußten.

Fendler.

Weihnachten im Kinderkrankenhaus.

Leichterkrankte Kinder kommen nicht in ein Krankenhaus, denn es gibt keine Mutter, sei sie noch so arm, die ihr Kind nicht selbst pflegt, solange es geht. Es muß sich um einen sehr schweren Krankheitsfall, um einen operativen Eingriff oder um langes Siechthum handeln, ehe eine Mutter dem Zwange nachgibt, sich von dem kranken Kinde zu trennen und es einem Krankenhause anzuvertrauen. In vielen Fällen mag dieses Empfinden der Mutter nicht einmal zu billigen sein; es kann vielleicht dem Kinde schaden, wenn die nöthige Operation zu spät erfolgt. Aber wer wollte eine Mutter um ihrer Kindesliebe willen tadeln!

Es ist eine nicht abzuleugnende Thatsache, daß auch das Gros der erwachsenen Patienten eine außerordentliche Scheu davor hat, ein Krankenhaus aufzusuchen. Um wie viel schrecklicher gestaltet sich für ein Kind der Aufenthalt in demselben! Wieviel Bangigkeit, wieviel Heimweh hat ein solch armes Geschöpf durchzumachen, das schon durch die schmerzhafte Krankheit oder ein langsames Siechthum so schwer geprüft ist! Gibt es doch kein Menschenherz, das einem kranken Kinde sein Mitleid versagen könnte!

So kommt denn der Weihnachtsmann nirgends so gelegen wie im Kinderkrankenhaus. Hier ist er mehr als anderwärts der Bringer der Freude, der Abwechslung, der Tröstung, der Wiederaufrichtung des Gemüthes. Hier schafft er Freude schon vorher, denn die Aerzte und Wärterinnen lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Kleinen durch die Aussicht auf das Weihnachtsfest in wohlthuende freudige Spannung zu versetzen. Die Kinder dürfen mithelfen an den Vorbereitungen zum Schmuck des Christbaumes, sei es auch nur bei der Herstellung bunter Papierketten. Der Weihnachtsabend selbst aber bringt eine Feier, die die Herzen der anwesenden Erwachsenen wol noch mehr ergreift, als die Herzen der Kinder erfreut. Die Eltern der kranken Kinder, Gönner, die auch für die ärmsten der kleinen Kranken eine Weihnachtsfreude besorgt haben, Verwaltungsbeamte, Aerzte und Pflegerinnen bilden dieses Publikum der Erwachsenen. Von den Kleinen aber dürfen alle theilnehmen, denen die Aufregung nichts schadet, und so kommen sie denn allein oder gestützt von den Pflegerinnen oder mit ihren Krücken, und selbst in den Betten, wenn die Patienten bewegungsunfähig sind, werden sie in den Saal getragen, damit sie an der Festfreude theilnehmen können.

Terzett.

Gemälde von Margarete v. Kurowski.

Der kleinen Gruppe in München lebender oder doch von München ausgegangener Malerinnen, die uns im Kreise der dortigen Secession zu begegnen pflegen und für ihre Leistungen ernsthafteste Beachtung fordern dürfen, ist es bei aller Verschiedenheit der Anlage doch als gemeinsamer Zug

Digitized by Google

zu eigen, daß sie mit besonderer Vorliebe ihre Aufgabe in der feinsinnigen Schilderung weiblichen Daseins und Gemüthslebens suchen. In ausgesprochenster Weise hat sich namentlich Margarete v. Kurowski auf diesem Gebiet bethätigt und wiederholt dabei gezeigt, wie glücklich und eigenartig die künstlerisch fühlende und schaffende Frau sich da zur Geltung zu bringen vermag, wo sie von Dingen redet, die sie mehr oder weniger in sich selbst erlebte. Weit entfernt davon ist die Malerin, durch eine bei der Beurtheilung hervorragender Künstlerinnen oft mit sehr fragwürdigem Recht lobend betonte männliche Energie des Talents sich auszuzeichnen; es ist vielmehr ganz im Gegentheil ein deutlicher Zug mild und weich gestimmten weiblichen Wesens, der ebenso das kennzeichnende Gepräge ihrer Schöpfungen bildet, wie er deren anziehendsten Reiz ausmacht. In ihren Bildnissen sieht man sie suchend nach innen schauen und mehr einem still verborgenen, schweigsam sich zurückhaltenden als einem laut sich nach außen wendenden Leben nachspüren, und wenn sie eine „Mignon" schildert oder zu weißen „Callablüten" eine ruhig dastehende weißgekleidete schlanke Mädchengestalt in Beziehung setzt, so ist es gleichsam ein seelisch durchgeistigtes Stillleben, das sie dem Beschauer darbietet. Ein durchaus lyrischer Grundton weht uns aus solchen Gebilden entgegen, und von ihm erscheint denn auch die heute im Holzschnitt von uns wiedergegebene größere Composition des „Terzetts" beherrscht, zu dessen Gesang die Malerin die von ihr geschilderten drei jugendlichen Gestalten verbunden zeigt. Auf dem vorn ausgebreiteten Blatt, über dessen Noten die sich vorbeugende Blondine die Augen hingleiten läßt, liest man die Melodie und die Textworte: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hülfe kommt!" Doch bedarf das Bild durchaus nicht dieses äußeren Hinweises, um uns mit der Stimmung zu umfangen, die in ihm verkörpert ist. Sie bringt sich in der blonden und in der hinter ihr stehenden schwarzlockigen, die Lippen singend öffnenden Mädchenfigur ebenso unmittelbar zum Ausdruck wie in der malerischen Gesammthaltung der Composition, und eine fein und richtig beobachtete Nüance fügt der mit großen und weiten Augen blickende, von einem kaum erst leise ahnenden Verstehen redende Kinderkopf in die Schilderung ein. Nicht frei ist das Bild von einer leisen Beimischung sentimentalen Fühlens und von einem Anklang an jene heut weitverbreitete Neigung zu einer träumerisch das Leben verschleiernden Phantasie; aber gerade damit wird es in gewisser Beziehung wieder nur um so interessanter, da es auch seinerseits dem Beschauer als sprechendes Zeugniß eines modernen, nach neuen Schönheitsidealen suchenden Empfindens gegenübertritt. Fd.

Ave Maria.

Gemälde von Paul Höcker.

(Hierzu die Kunstbeilage.)

Größer und feierlicher noch als im vollen Tagesglanze wirkt die Vornehmheit der italienischen Landschaft in der Stunde, da die Sonne scheidet und von den Thürmen die Glocken das „Ave Maria" künden. Schweigende Ruhe breitet sich aus, und in mattem Licht verdämmert die Ferne; erfrischende Kühle umfängt uns auf der Terrasse des Parks, und über Marmorbalustraden ragen still und unbewegt in ihrem schwarzen Grün die ernsten Cypressen empor. Kein Laut mehr stört den weiten Frieden ringsum; erlöst von der Unrast des Lebens fühlt sich die Seele des Menschen und öffnet in so weihevoller Umgebung sich beglückenden Gedanken und Empfindungen. Das ist die Stimmung, die aus dem großen, in der Kunstbeilage zur heutigen Nummer wiedergegebenen Bild Paul Höcker's dem Beschauer entgegenweht. Auch dem Maler, der sie uns schildert, mag sie zuerst in einer jener italienischen Abendstunden gekommen sein, in der die eigenartige Composition vor seinem geistigen Auge in noch ungewissem Umriß auftauchte.

Nicht bereits von seinen ersten Anfängen an hat Höcker sich innerhalb des Stoffgebiets bewegt, dem das Motiv des vorgeführten Bildes angehört. Am 11. August 1854 zu Oberlangenau in der Grafschaft Glatz geboren und von 1874 bis 1879 auf der Akademie zu München ausgebildet, ging er von hier aus nach Paris und fand schließlich, gleich so vielen seiner gleichalterigen Genossen, in Holland die reichste Befriedigung seines malerischen Verlangens. Was er dort sah und malte, errang ihm schnell einen weit sich verbreitenden Ruf, und seine holländischen Interieurs sammt den frischen Gestalten holländischer Mädchen in schmucker Tracht und in fein beobachtetem Gebaren zählten bald zu den Glanzstücken der deutschen Ausstellungen. Wie sie, auf jeden kleinlichen genrehaften Zug verzichtend, allein durch ihre hervorragende malerische Tüchtigkeit wirkten, so bewies der Künstler dann weiterhin eine gleiche Meisterschaft in Bildern, in denen er das Thun und Treiben von Matrosen und Marinesoldaten auf dem Deck deutscher Kriegsschiffe mit scharfer Auffassung und breitem Pinsel kühn und lebendig veranschaulichte. Als aber aus der anfangs wesentlich naturalistischen Kunstbewegung unserer Tage allmählich mehr und mehr der Drang zu erneuter Behandlung idealer Stoffe und psychologischer Probleme hervorwuchs und vielfach auf religiöse Motive zurückgriff, trat auch Höcker 1890 mit einer „Verkündigung Mariä" hervor, und immer vielseitiger gestaltete sich seitdem das von ihm behandelte Stoffgebiet. Nur darin blieb sich der Künstler dauernd gleich, daß er stets von einer echt malerischen Auffassung seines Gegenstandes ausging. Im übrigen ließ er mit Erinnerungen an seine holländischen Studien Darstellungen wechseln, in denen ihn die Figur und das Costüm des lustigen Pierrot beschäftigen. Einem echt modernen Vorwurf wandte er sich zu, indem er das Interieur eines von den letzten Sonnenstrahlen weich durchschimmerten Zimmers malte; der „Verkündigung" aber ließ er Bilder von inhaltlich poetischer oder mystischer Färbung folgen, von denen das der Nonne mit den „Wundmalen" an Händen und Füßen am bekanntesten geworden ist, und mit der Darstellung einer religiös anklingenden Scene begegnet er uns von neuem in dem Bilde der Madonna, das er „Ave Maria" betitelt.

An die Madonnenbilder eines Dürr, eines Volz, eines Prell und noch anderer moderner Meister, die uns die letzten Jahre gebracht haben, reiht sich das von Paul Höcker als eine innerlich nahe verwandte Schöpfung an. Durchaus eigenartig aber wirkt es dabei sowol im Aufbau der Composition wie in den in ihr zusammengefaßten Einzelmotiven und in dem durchgehenden Anklang an Landschaft, Volksleben und Menschentypen Italiens. Wie die Scenerie mit den dunkeln Cypressen, die den Hintergrund bilden, dorthin weist, so könnte man dem in stiller Anbetung knieenden Joseph in den Straßen Roms oder in der Campagna begegnen, und wie der Dudelsack, den der eine von ihnen spielt, muthen italienisch die drei schwarzhaarigen Buben an, die sich um die in hoheitsvoller Schlichtheit mit dem auf dem Schos gehaltenen Kinde dasitzende Mutter gruppiren. Italienisch ist auch ein leiser pathetischer Hauch, der über das Bild sich breitet, ganz und gar deutsch aber wieder das Empfinden, mit dem diese Schilderung eines beglückten Zusammenseins glücklicher und von ihrem Glück innerlich ergriffener Menschen aufgefaßt erscheint, und als ein Zug von liebenswürdiger Naivetät muthet es an, wie der vorn kauernde Knabe, nun das Kind an der Brust der Mutter sanft entschlummert ist, den beiden huldigend knieenden Genossen mit dem an den Mund gelegten Finger zuwinkt, mit Lied und Spiel zu schweigen und die Ruhe des Schlafs nicht zu stören. Ein Bild kirchlichen Gepräges ist es nicht, das uns Höcker bietet; den religiösen Inhalt des Motivs setzt es vielmehr völlig in eine malerisch-poetische Stimmung um. Im Grunde aber nichts anderes thaten bereits die Meister der italienischen Frührenaissance, wenn sie die Madonna im Grünen von Blumen umblühen und von Vögeln umzwitschern oder über den Tisch, an dem der Herr mit seinen Jüngern sitzt, fruchtstrotzende Orangenbäume sich neigen und auf dem Mauerwerk schillernde Pfauen sich wiegen ließen. Fendler.

Winterabend.

Gemälde von Jacques Schenker.

In ernstem, feierlichem Schweigen liegt das Thal vor uns. Ruhig und groß lagern die Berge, kahl und still recken die Bäume ihre Kronen gen Himmel, und die grauen Wolken, von hellen gelben Streifen durchzogen, senken sich auf das Thal hernieder. Die spiegelglatte Bucht am Ufer gibt in dunkleren Tönen das Bild der Bergzüge und der Wolken wieder, leichter Schnee bedeckt die Thalsohle, die Berglehnen und Schluchten, gelbgrau schaut der Rasen hier und da durch die weiße Decke, und das kahle Geäst der Büsche und Bäume schmückt köstliches Braun. Ist es nicht, als wollte auch die Natur Weihnachten feiern, als bereitete sie sich in weihevoller Stimmung auf das hohe Fest des Winters vor?

Der Schöpfer dieses schönen, stimmungsvoll klaren und in seiner Composition so wohl geschlossenen Bildes, das in der diesjährigen dresdener Kunstausstellung viele Bewunderer gefunden hat, ist der Schweizer Jacques Schenker (1854 zu Luzern geboren), der schon seit etwa zwanzig Jahren in Dresden wohnt und dort als Künstler und Lehrer sich einer angesehenen Stellung erfreut. Das Motiv des Bildes stammt aus Moselkern an der Mosel. B.

Weihnachtsmärchen.

O heilige trauliche Weihnachtszeit!
Die Wege, die Stege verweht, verschneit;
Lautschallend die Kunde vom göttlichen Reis,
Und daneben sich spinnend, geheimnißleis,
Durch die heiligen Nächte und Tage
Der Zauber von Märchen und Sage.

Voll Weihe die Herzen, landein, landaus;
Voll Glanz und voll Glitzern das ganze Haus;
Vor den schimmernden Fenstern der Flockentanz;
Und im strahlenden, funkelnden Christbaumglanz
Die Bücher, die lieben, alten,
Voll der theueren Märchengestalten!

Wie paßt sie zum Christfest, die Märchenschar!
Es weht durch sie alle so wunderbar
Der heiße, drängende Sehnsuchtsflug,
Der uralte, mächtige Märchenzug:
Das Befreien, Erretten, Erlösen
Aus dem Dunkel, dem Grauen, dem Bösen!

Erwacht ist das schlafende Schloßgesind;
Befreit das verzauberte Königskind
Durch des Kämpen Treue und Güte;
Erschlossen die zaub'rische Blüte;
Allüberall Pracht und Gefunkel
Nach Nacht und Jammer und Dunkel!

Dem Armen wird Segen und Freude beschert. — —
O blühe, mein Märchen, am heimischen Herd!
O dufte in weihnachtlich traulicher Zeit
Und singe von sehnender Traurigkeit
Und misch' dein holdes Frohlocken
In die weihnachtlich jauchzenden Glocken!

Frida Schanz.

Todtenschau.

Bernhard Dietel, sächsischer Großindustrieller, ältester Chef der Firma Bleicherei, Färberei und Carbonisir-Anstalt Bernhard Dietel in Reichenbach i. V. und Unterhainsdorf, † in Reichenbach am 14. December.

Numa Droz, Director des Centralamts für den internationalen Eisenbahntransport in Bern, längere Jahre hindurch als Bundesrath Chef des politischen Departements, der sich vom Elementarlehrer zu den höchsten Amtsstellen seines Heimatcantons Neuenburg und sodann der Eidgenossenschaft emporgeschwungen hatte, am 27. Januar 1844 zu La-Chaux-de-Fonds geboren, † in Bern am 15. December. (Porträt u. Biographie s. Nr. 1970 der „Illustr. Ztg." vom 2. April 1881.)

Dr. med. August Dyes, Oberstabsarzt a. D. und bekannter medicinischer Schriftsteller, † in Hannover in der zweiten Decemberwoche, 86 Jahre alt.

T. I. Filippow, kaiserl. russischer Reichscontroleur, Wirkl. Geh. Rath und Senator, † in St. Petersburg am 11. December.

Dr. med. Dominik Joseph Ritter v. Hauschka, Professor der ehemaligen medicinisch-chirurgischen Josephsakademie in Wien, † daselbst vor kurzem, 84 Jahre alt.

Marcelli Janecki, königl. preußischer Offizier a. D., bekannter Genealog und Heraldiker, auch Mitarbeiter der „Illustrirten Zeitung", am 8. November 1855 zu Grätz geboren, † in Berlin am 6. December.

Albrecht Friedrich August Justus Frhr. v. Ledebur, königl. preußischer Kammerherr und Rittmeister a. D., Fideicommißherr und Erbmarschall von Hervorden, Rechtsritter des Johanniterordens, einer der Hauptvertreter des hannover'schen Feudaladels, am 6. September 1827 zu Berlin geboren, † auf Arenshorst bei Osnabrück laut Meldung vom 11. December.

Max Loewe, Schauspieler in Berlin, ein tüchtiger Künstler und beliebter Komiker, zuletzt am berliner Thaliatheater thätig, † daselbst am 10. December im 45. Lebensjahre.

Dr. med. Paul Moritz Merbach, Geh. Medicinalrath und Professor, Ehrenmitglied des sächsischen Landes-Medicinalcollegiums, † in Dresden am 10. December.

Emil Neuhold v. Sövényhaza, k. u. k. Generalmajor und Commandant der 31. Infanteriebrigade, † in Kronstadt am 8. December.

v. Neumann, Legationsrath a. D. und Rittergutsbesitzer auf Gerbstädt (Regierungsbezirk Merseburg), Mitglied des preußischen Herrenhauses, † laut Meldung aus Merseburg vom 12. December.

Dr. Philipp Victor Paulitschke, kaiserl. Rath, Professor am k. k. Staatsgymnasium im achten wiener Bezirk und Privatdocent für Geographie an der Universität Wien, verdienter Afrikaforscher, der namentlich zu ethnologischen Zwecken Nordostafrika bereist hat, 1884 und 1885 mit v. Hardegger nach den Somâl- und Gallaländern ging und als erster Europäer in die Gallagebiete südlich von Harâr bis Bia Woraba vordrang, Verfasser einer Reihe geographischer und ethnographischer Werke und Aufsätze, am 24. September 1854 zu Tschermakowitz (Mähren) geboren, † in Wien am 12. December.

Karl Edler v. d. Planitz, Hauptmann a. D., humoristischer Schriftsteller, namentlich auf dem Gebiet der Dialektpoesie und als Mitarbeiter der „Fliegenden Blätter" (unter dem Namen Mikado) günstig bekannt geworden, am 30. August 1845 zu Dorfstadt geboren, † in Dresden am 10. December. Er stürzte sich in einem Schwermuthsanfall aus dem Fenster seiner Wohnung.

Wilhelm Rommel, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Senatspräsident des Oberverwaltungsgerichts in Berlin, † daselbst am 16. December.

Adolf Friedrich Schartow, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Ministerialdirector a. D., 1817 zu Frankfurt a. O. geboren, † in Berlin am 13. December.

Oskar Schneider, Holzbildhauer in Leipzig, Chef der Firma Franz Schneider, Kunstwerkstatt für Holzarchitektur und Bildnerei, Bau- und Möbelfabrik, als ein überaus tüchtiger Vertreter seines Fachs in den weitesten Kreisen bekannt und angesehen, † daselbst am 15. December, 45 Jahre alt.

Henriette Marie Elisabeth Gräfin v. Schönburg-Glauchau, die ältere Schwester des Richard Clemens Grafen und Herrn zu Glauchau und Waldenburg, Herrin auf Netzschkau i. S. und Ehrendame des königl. bairischen Theresien-Ordens, am 1. November 1821 zu Glauchau geboren, † in Dresden am 9. December.

Henry Tate, der Gründer der Tate-Galerie, jetzigen Nationalgalerie der britischen Kunst, die er dem Staat zum Geschenk gemacht hat, † in London am 5. December, 81 Jahre alt.

Dr. jur. Otto Frhr. v. Voelderndorff u. Waradein, königl. bairischer Geh. Rath und Staatsrath im außerordentlichen Dienst, von 1883 bis 1895 Generalsecretär des Ministeriums des Auswärtigen und des königlichen Hauses, vorher mit der Function eines Rheinschiffahrtsbevollmächtigten betraut, namhafter juristischer und auch feuilletonistischer Schriftsteller, am 12. Juni 1825 geboren, † in München am 10. December.

Wirz-Nägeli, Oberst, Director der Schweizerischen Creditanstalt, † in Zürich am 10. December, 54 Jahre alt.

Frau Anna Christiane Witmondt-Berkhout, beliebte holländische Jugendschriftstellerin, † in Amsterdam am 9. December.

Abonnements-Einladung.

Mit übernächster Nummer (2949 vom 4. Januar 1900) beginnt die „Illustrirte Zeitung" den

114. Band.

Wir bitten, Bestellungen auf das Abonnement, 1. Quartal 1900 schon jetzt aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung der Zeitung vermieden werden. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Vierteljährl. Abonnementspreis 7 Mark.

Direct unter Kreuzband von der Expedition der „Illustrirten Zeitung" in Leipzig bezogen, kostet die „Illustrirte Zeitung" bei wöchentlich frankirter Zusendung vierteljährlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 ℳ 25 ₰ = 11 Kr. 60 H. ö. W., für die Staaten des Weltpostvereins 11 ℳ.

Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden. Probenummern gratis.

Expedition der „Illustrirten Zeitung", Leipzig.
J. J. Weber.

Digitized by Google

Terzett. Nach einem Gemälde von Margarete v. Kurowski.

Aus der diesjährigen Secessionsausstellung in München.

Digitized by Google

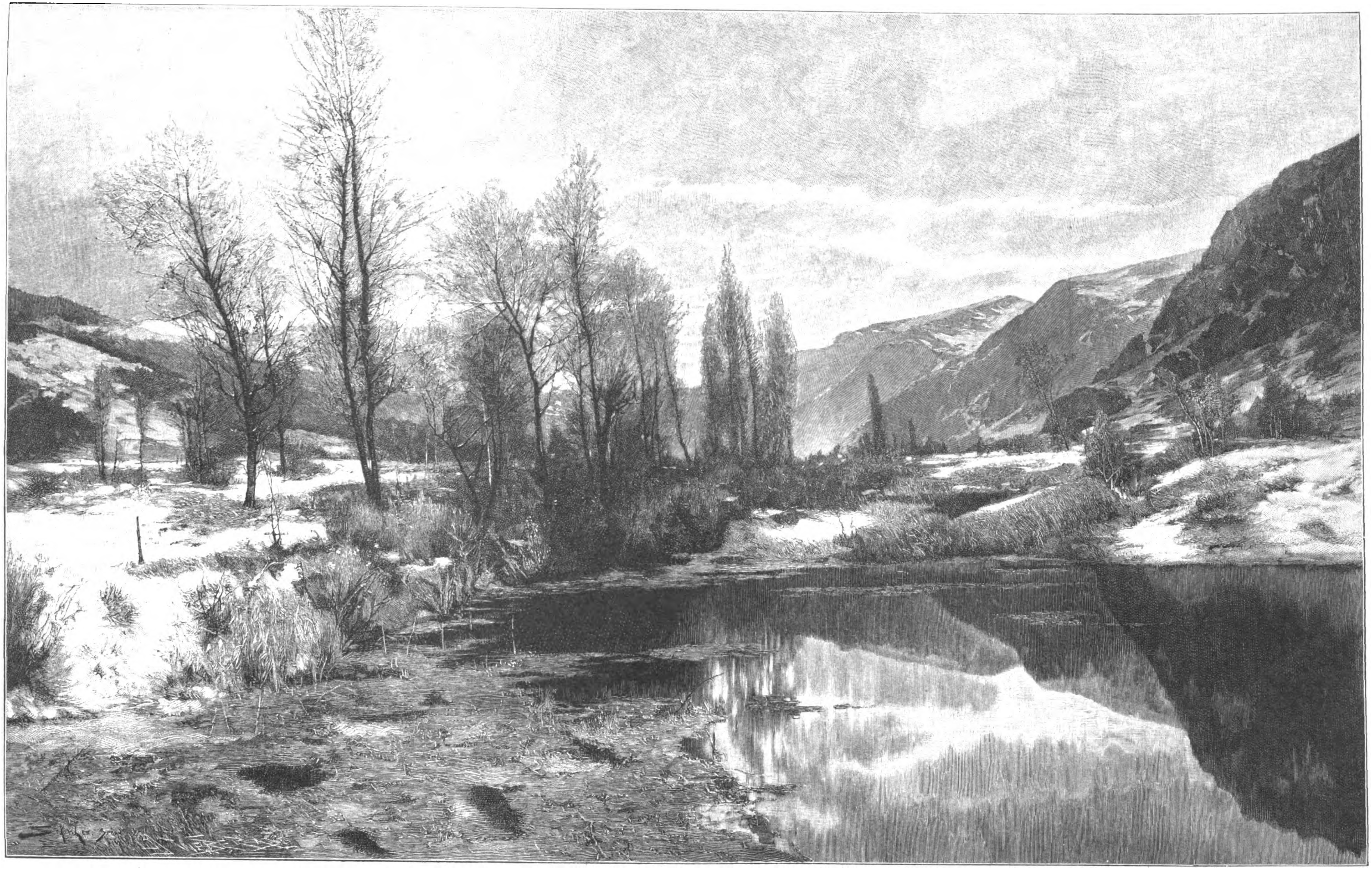
Digitized by Google

Terzett. Nach einem Gemälde von Margarete v. Kurowski.

Aus der diesjährigen Secessionsausstellung in München.

Digitized by Google

Digitized by Google



Winterabend im Moselthal. Nach einem Gemälde von Jacques Schenker.

Aus der diesjährigen Deutschen Kunstausstellung zu Dresden.

Digitized by Google

Kinder und Rabe.

Gemälde von Adolf Münzer.

Ein Stück liebliches Kinderleben ist in Adolf Münzer's Bild „Kinder und Rabe" dargestellt. Wer in den Dörfern und kleinen Städten Sachsens und Thüringens zu Hause ist, weiß, daß der zugestutzte Rabe unter dem Namen Jakob zu dem Bestand der Hausmenagerie gehört wie Katze, Hund und Hühner. Und gerade dieser schwarze Gesell gibt den mannigfaltigsten Anlaß zu den reizendsten Kinderscenen, die etwas so erquickend Natürliches und Anheimelndes haben, weshalb man bedauert, daß Ludwig Richter den Raben nicht mehr in seine Darstellungen einbezogen hat. Münzer hat eine solche Scene mit dem Blick des Malers erfaßt. Echte Kindlichkeit und frischer Humor vereinigen sich mit einem feinen Gefühl für Composition und wirkungsvolle Vertheilung der Licht- und Schattenmassen. Das Genrebild war bis vor kurzem bei den Künstlern selbst in Miscredit gerathen, da die Genremalerei der älteren Generation die rein malerischen Probleme der Wiedergabe von Licht, Luft und Farbe, die doch in der Malerei immer das Erste und Wichtigste sind, zu sehr außer Acht gelassen hatte und das Interesse des Laien ausschließlich auf den Vorgang, auf die dargestellte Geschichte gerichtet wurde. Diese einseitige Auffassung hat die Entwicklung der modernen Kunst sehr gehemmt. Aber nachdem sich das andere Extrem, die ausschließlich malerische Erfassung der Dinge genügend gefestigt und ausgebreitet hatte, konnte man es wagen, mit den Mitteln der neuen technischen Errungenschaften des Impressionismus, der Wiedergabe des Lichtes und der Luft, die alle Dinge umhüllen und durchdringen, Genrescenen im Bilde darzustellen. Die neue deutsche Malerei hat darin erfreuliche Resultate aufzuweisen. Wir begegnen da sehr fein gestimmten, glücklich belauschten und intim beobachteten Scenen, die psychologisch interessant sind, aber auch als Malwerke an sich entzücken. Münzer's „Kinder und Rabe" gehört in diese Kategorie. Wie natürlich und ungezwungen ist die Gruppe! Man könnte zum Vergleich die reizenden Kinderscenen F. A. Kaulbach's nennen, an die dieses Bild anklingt. Der Schmelz der Farben, die breite, kräftige Pinselführung kommen im Holzschnitt sehr gut zur Geltung. Ein zart abgedämpftes Licht zieht sich wie ein weicher, seidiger Glanz darüber hin. Und wie kräftig und ruhig ist die Composition als Ganzes! In einfachen, großen Linien werden die Gegensätze von Hell und Dunkel, auf deren richtiger Vertheilung die klare Bildwirkung beruht, hervorgehoben.

Kinder und Rabe. Nach einem Gemälde von Adolf Münzer.

Der gestiefelte Kater.

Triptychon von Leo Putz.

Die besten Stücke aus dem Märchenschatz der verschiedenen Völker mußten um so leichter ein gemeinsamer, internationaler Besitz werden, als in ihnen, wenn auch in oft sehr verschiedener Färbung, doch verwandte Grundgedanken und Entwicklungen zum Ausdruck gelangen. Macht der überwiegende Zug eines sinnigen Gemüthslebens uns die Grimm'schen Märchen, die Ueberlieferungen alter heimischer Sagendichtung in sich bergen, lieb und werth, so ergötzen wir uns mit nicht minder frohem Behagen auch an den von Perrault gesammelten und nacherzählten, deren oft grotesker Humor in Gustav Doré einen geistverwandten Illustrator fand. Fast so vertraut, wie es nur die volksthümlichsten deutschen Märchen sind, ist uns und unseren Kindern das französische vom gestiefelten Kater geworden. Unter all den bunten Gestalten, die in den verschiedenen Märchenwelten ihr Wesen treiben, ist er eine von denen, die am herzlichsten belustigen, und durch seine kecke und erfolgreiche Schlauheit wird er sich immer wieder von neuem warme Sympathie erwerben. Auf theilnehmendes und dankendes Verständniß darf daher auch Leo Putz in München rechnen, der diesen gestiefelten Kater zum Helden eines von ihm gemalten Triptychons machte und ihn dabei mit der ganzen Liebe eines für seinen Stoff begeisterten Künstlers behandelte.

Von wesentlich anderen Dingen als von der Phantastik des Märchens nahm Putz seinen Ausgang, als er im Kreise der münchener Secession hervorzutreten begann. Eine „Vanitas" schilderte er in der ersten der von ihm allgemeiner bekannt gewordenen Arbeiten, um dann in dem Bilde „Vom Tode zum Leben" (vergl. Nr. 2868 der „Illustr. Ztg." vom 16. Juni 1898) allegorische Gedanken ähnlicher Art aus einer breit und groß angelegten Composition zum Beschauer sprechen zu lassen. Mit wachsender Vorliebe aber scheint er neuerdings als Inhalt seiner Bilder Motive zu wählen, die ihm die Märchendichtung bietet. Nicht ungeschickt wußte er deren Ton in der im Gemälde wiedergegebenen Hauptscene der Erzählung von den „Zwölf Brüdern" zu treffen, die im Zauberwalde plötzlich als Raben die erschreckte, durch das Pflücken der zwölf Lilien des Gartens an ihrem Schicksal schuldlos schuldig gewordene Schwester umflattern. Ein wol noch glücklicherer Griff aber gelang dem Künstler mit dem im Holzschnitt von uns wiedergegebenen dreitheiligen Gemälde, das von den Schicksalen des gestiefelten Katers und des von ihm bedienten und aus Noth und Armuth zu Glanz und Reichthum beförderten Gebieters handelt.

Digitized by Google

Weihnachtsmärchen. Originalzeichnung von W. Püttner.

Digitized by Google

Trüb schaut es in der ersten Scene aus, in der der Sohn des gestorbenen Müllers traurig brütend dasitzt und nicht weiß, was mit ihm werden soll, da ihm, dank der geschickten Erbtheilung seines ältesten Bruders von der Habe des Vaters nichts geblieben ist als der anscheinend werthlose Kater. Der aber drängt sich liebkosend an seinen Herrn und schmeichelt ihm das Zugeständniß der Stiefel ab, deren er zu bedürfen meint, um vornehm in der Welt auftreten und den nöthigen Eindruck machen zu können. Wie er nun das Bauernvolk, das ihn zwar verwundert und lachend anschaut, aber dem kecken Gesellen doch gern zu Gefallen ist, dazu anweist, dem vorüberkommenden König auf dessen Fragen zu berichten, daß all das Land ringsum der Besitz seines besitzlosen Herrn sei, veranschaulicht in drastischer Weise die zweite Scene des Bildes, und in der dritten endlich sieht man, wie der arme Müllerssohn sich schnell in die Rolle des Bräutigams der Prinzessin gefunden hat und complimentirend sie und ihren königlichen Vater in das Schloß zu treten einladet, dessen zauberkundigen Herrn, als er sich thörichterweise in eine Maus verwandelte, der kluge Kater inzwischen aufgefressen hat. Voll burlesker Komik ist das so in seinen Hauptvorgängen malerisch wiedergegebene Märchen, und diesen burlesken Ton weiß mit entgegenkommender Stimmung der Maler in seinem Bilde genau zu treffen. Daß es sich mit dem Märchen decke und dessen übermüthige Phantastik dem Auge sinnlich anschaulich mache, ist der ebenso gewollte wie erreichte Zweck der an gefälligen und reizvollen Einzelheiten reichen Composition. Fd.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Das Landesconsistorium in Hannover hat die in der Disciplinar-Untersuchungssache gegen den Pastor Weingart in Osnabrück ergangenen Erkenntnisse der Disciplinarbehörden erster und zweiter Instanz im kirchlichen Amtsblatt veröffentlicht. Die Entscheidung erster Instanz (Consistorium Hannover) lautete: „Der Pastor Weingart wird für schuldig erkannt, eine von dem Bekenntniß der hannover'schen evangelisch-lutherischen Landeskirche abweichende subjective theologische Auffassung in seiner amtlichen Thätigkeit in mehreren Fällen zum Ausdruck gebracht zu haben. Mit Rücksicht auf die vorliegenden besonderen Umstände und im Hinblick auf die von dem Angeschuldigten abgegebenen Erklärungen und Zusicherungen ist von der Amtsenthebung abgesehen und auf einen ernsten Verweis erkannt worden.“ Gegen diese Entscheidung war sowol von dem Vertreter der Anklage als auch von dem Angeschuldigten selbst Berufung eingelegt worden. Das Landesconsistorium als zweite Instanz erkannte am 9. November wie folgt: „Unter Stattgebung der vom Vertreter der Anklage gegen die Entscheidung des königl. Consistoriums vom 16. Juni erhobenen Berufung und unter Verwerfung der Berufung des Angeschuldigten wird der Angeschuldigte zur Strafe der Amtsentsetzung verurtheilt, indem ihm gleichzeitig gemäß § 36 des Disciplinargesetzes das volle Ruhegehalt beigelegt wird.“

— Geh. Rath Krupp hat 100000 ℳ für den Bau einer evangelischen Kirche in Altendorf und 20000 ℳ für den Bau einer katholischen Kirche ebendaselbst gestiftet, wie aus Essen geschrieben wird.

— Zur Uebertrittsbewegung in Oesterreich bringen Schönerer's „Unverfälschte Deutsche Worte“ eine nach Ländern und Orten geordnete Liste der bis Ende October dem Abgeordneten Schönerer zugekommenen Austrittserklärungen. Das Verzeichniß führt 323 Orte an, aus denen 7751 Austrittserklärungen erfolgten. Auf die einzelnen Länder vertheilten sich die Austrittserklärungen wie folgt: Böhmen 158 Orte mit 4817 Austrittserklärungen, Niederösterreich 28 Orte mit 1373, Steiermark 35 Orte mit 930, Mähren 33 Orte mit 198, Salzburg 8 Orte mit 72, Kärnten 11 Orte mit 95, Oberösterreich 11 Orte mit 67, Tirol 7 Orte mit 77, Schlesien 7 Orte mit 18 Austrittserklärungen. Der Rest vertheilt sich auf verschiedene andere Orte.

— Die Ernennung von drei Erzbischöfen und zehn Bischöfen wurde vom französischen Ministerrath endgültig festgesetzt. Die drei neuernannten Erzbischöfe von Rouen, Toulouse und Albi sind die bisherigen Bischöfe von Beauvais, Fuzet, von Rodez, Germain, und von Fréjus, Mignot, alle drei Anhänger der Republik. Msgr. Fuzet ist als ein Gegner der Jesuiten bekannt.

— Am 14. December fand im Vatican das angekündigte Consistorium statt. Zuerst hielt der Papst ein öffentliches Consistorium ab, um den neuen Cardinälen Francicanava und Missia den Cardinalshut aufzusetzen. Das Aussehen des Papstes wurde allgemein als ein zufriedenstellendes bezeichnet. Später hielt er in der Sixtinischen Kapelle ein geheimes Consistorium ab, in dem er nach einer Ansprache unter der Ceremonie des Mundschließens und -Oeffnens die neuen Cardinäle sowie zahlreiche Bischöfe und Vicare präconisirte. Unter den Präconisirten befand sich auch der zum Erzbischof von Köln gewählte paderborner Bischof Dr. Simar.

— Die erste Kammer des pariser Appellhofes fällte am 7. December ein Urtheil, das auf Grund der Schulgesetze dem Institut der christlichen Schulbrüder die Concession entzieht, die ihnen von Napoleon I. in Gestalt der Schenkung einer großen Behausung gemacht worden war, die in der Rue Oudinot liegt, wo die Schulbrüder ihr Noviziat errichtet haben. Das Urtheil läßt den Brüdern sechs Monate Zeit, diese Behausung zu räumen.

— Eine Versammlung der Kreisschulinspectoren des Regierungsbezirks Trier, die mit dem Regierungspräsidenten und den Schulräthen zusammen tagte, faßte den Beschluß, die königl. Regierung zu bitten, daß sie den Cultusminister zur Aufhebung der beiden sich auf das Züchtigungsrecht beziehenden Rescripte des früheren Cultusministers Bosse veranlasse.

— Zwischen Preußen und einer Anzahl Bundesstaaten bestand bisher eine Vereinbarung, auf Grund deren die Prüfungszeugnisse für das Lehramt an höheren Schulen gegenseitig Anerkennung fanden. Am 1. April 1899 ist nun für Preußen eine neue Prüfungsordnung für das Lehramt an höheren Schulen in Kraft getreten, die der Ausbildung der Oberlehrer eine neue Richtung gegeben hat. Die betreffenden Bundesstaaten gaben ausnahmslos den Wunsch zu erkennen, das alte Uebereinkommen weiter fortbestehen zu lassen, sie sind somit gewillt, die neuen Bestimmungen sich anzueignen. Die Verhandlungen darüber sind aber noch nicht abgeschlossen. Bei mehreren außerpreußischen Prüfungscommissionen wird infolgedessen vorderhand bis zur Fertigstellung der neuen Prüfungsordnung noch nach der bisher bestehenden verfahren. Diese Staatsregierungen sind daher von der preußischen Cultusverwaltung ausdrücklich davon verständigt worden, daß in Zukunft den Candidaten, die sich nach dem 1. April 1899 zur Prüfung für das höhere Schulamt melden, in Preußen die Anstellungsfähigkeit nur dann zugesprochen wird, wenn sie der allgemeinen Prüfung genügt und die Lehrfähigkeit mindestens in einem Hauptfach für alle Klassen und noch in zwei Fächern für die mittleren Klassen einer neunstufigen höheren Lehranstalt nachgewiesen haben.

Hochschulwesen.

— Auf Verfügung des Kaisers werden in der ersten Hälfte des Januar 1900 an den Universitäten und den übrigen Hochschulen Jahrhundertfeiern veranstaltet werden. An der Technischen Hochschule in Berlin wurde der 9. für diese Feier in Aussicht genommen. — Von allen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten Preußens soll die Jahrhundertfeier am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien begangen werden.

— Die Wahlen für die akademische Lesehalle an der Universität Berlin, die diesmal in akademischen Kreisen mit besonderer Spannung verfolgt wurden, erreichten am 12. December ihren Abschluß. Der Verein deutscher Studenten hat sechs Candidaten durchgebracht, die katholische Verbindung Askania und die Freie Wissenschaftliche Vereinigung wählten je einen Vertreter. Der Socialwissenschaftliche Studentenverein wählte zwei, die erst kürzlich begründete Finkenschaft drei Candidaten. In der constituirenden Versammlung des neugewählten Directoriums kam es zu stürmischen Auftritten. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Vertreter der Askania gewählt.

— Der Präsident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin, Prof. Dr. Friedrich Kohlrausch, wurde zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt. — Der Professor der Theologie an der Universität Marburg Graf v. Baudissin wird einem Ruf an die Universität Berlin Folge leisten. — Geh. Rath Prof. Dr. Dönitz, wissenschaftliches Mitglied des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., ist zum Vorsteher der Krankenabtheilung des Instituts für Infectionskrankheiten in Berlin ernannt worden.

— Die berliner Universität wird im laufenden Winterhalbjahr von 6478 immatriculirten Studenten besucht, die größte Frequenzziffer, die bisher erreicht wurde. Aus Preußen stammen hiervon 4649, aus den übrigen Reichsländern 974, aus anderen europäischen Staaten 692, aus überseeischen Ländern 163. Dazu kommen noch 4843 zum Hören von Vorlesungen berechtigte Personen. Frauen sind 406 als Hörerinnen zugelassen. — Die Universität Halle zählt gegenwärtig 1809 Hörer, einschließlich 181 Nichtimmatriculirte. Unter den Hörern befinden sich 33 Damen. — Die breslauer Universität ist gegenwärtig von 1618 immatriculirten Studirenden und 131 sonstigen Hörern, darunter 47 Damen, besucht. — Bonn zählt in diesem Winter 1886 Studirende und 143 Hospitanten, von denen 55 Damen sind.

— An der Universität Leipzig stellt sich die Frequenz in diesem Winter auf 3481 Studirende, 68 mehr als im Winter 1898/99. Von der Gesammtsumme waren 1758 aus Sachsen. Einschließlich der 368 nichtinscribirten Hörer steigt die Zahl der Besucher auf 3849. — Die Technische Hochschule in Dresden wird in diesem Semester von 933 Studirenden (darunter 218 Ausländer) und 140 Hospitanten besucht. — An der Technischen Hochschule in Karlsruhe sind gegenwärtig 1140 Studirende und 104 Hospitanten eingeschrieben. — Die Universität Jena zählt 655 Studirende und 54 sonstige Hörer, Gießen 802 Studirende und 71 nichtimmatriculirte Hörer, die Universität Erlangen 974, die Universität Freiburg i. Br. 1235 Studirende.

— Der Vorstand der Deutschen Colonialgesellschaft faßte in seiner zu Straßburg abgehaltenen Sitzung einen Beschluß über die Errichtung von Lehrstühlen für Völkerkunde an den deutschen Hochschulen, den das Präsidium den Regierungen sämmtlicher Bundesstaaten zur Kenntniß bringen soll. Danach erachtet der Vorstand der Gesellschaft, um der heranwachsenden Generation die Möglichkeit der für ihre großen Aufgaben nöthigen gründlichen wissenschaftlichen Vorbildung zu geben, es für ein dringendes Bedürfniß, neben der Vermehrung von Lehrstühlen der Geographie besonders Lehrstühle für die Völkerkunde auf unseren deutschen Universitäten, technischen und Handels-Hochschulen zu schaffen sowie namentlich dem Unterricht in Geographie und Völkerkunde auf den vorbereitenden höheren Lehranstalten einen größeren Spielraum zu gewähren.

— An der Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen in Berlin wird eine besondere sanitätsstatistische Abtheilung errichtet werden.

— Bei dem an die Technische Hochschule in Aachen angelehnten zweijährigen Cursus für Handelswissenschaften ist nach Genehmigung durch den Cultusminister und den Handelsminister eine Diplomprüfung in den Handelswissenschaften eingerichtet worden.

— Das münchener Corps Brunsviga hat ein Haus an der Von-der-Tannstraße zur Errichtung eines Corpshauses angekauft, dessen Räumlichkeiten nun entsprechend umgebaut werden.

— An der Technischen Hochschule in Darmstadt hatten sich am Schluß des vergangenen Semesters noch zwei Verbindungen aufgethan: die akademische Verbindung Markomannia mit den Farben schwarz-roth-gold und apfelgrüner Mütze (nunmehr Burschenschaft) sowie ein polnischer Verein Lechitia.

— Am 10. December beging das medicinische Doctorencollegium Wiens die Feier des 500jährigen Bestehens der Acta facultatis medicae Vindobonensis, einer Sammlung von Aufzeichnungen über Facultätsangelegenheiten und ärztlichen Personalien. Aus diesem Anlaß erschien eine vom Collegium herausgegebene Festschrift.

— In Graz fand am 9. December die feierliche Eröffnung der neuen medicinischen Institute statt.

Gerichtswesen.

— Vor dem Staatsgerichtshof in Paris verliefen die Verhandlungen am 11. December lärmender als je. Mehrere der Angeklagten, namentlich Cailly, Dubuc und Brunet, unterbrachen mehrmals den Vorsitzenden und den Staatsanwalt in grober Weise. Der als Zeuge geladene Graf Dion weigerte sich, den Zeugeneid zu leisten, wenn ihm der Vorsitzende nicht gewährleiste, daß er ohne Furcht aussagen könne. Da dies der Vorsitzende nicht that, mußte man den Grafen unvereidigt ziehen lassen. Der Gerichtshof beschloß, Cailly von allen ferneren Sitzungen, Dubuc und Brunet für zwei auszuschließen. Seitdem verliefen die Sitzungen ohne lärmende Zwischenfälle. Es wurden Zeugen vernommen über die Kundgebung in Auteuil, sodann erfolgten die Aussagen der von den Royalisten vorgeladenen Zeugen, worauf die von den nationalistischen Angeklagten geladenen Zeugen verhört wurden. Unter den Entlastungszeugen der royalistischen Angeklagten befanden sich einige bekanntere Persönlichkeiten, so der Herzog v. Broglie, Graf de Bernis, Vicomte Mayol de Luppé, Amédée Dufaure und Oberst de Parseval, der einstige Erzieher des Herzogs von Orleans. Nach ihrer Aussage fand der letzte royalistische Congreß nicht auf Befehl des Herzogs von Orleans statt, allerdings aber zu dem Zweck, die royalistische Propaganda mehr in Fluß zu bringen. In der Sitzung vom 16. wurde Georges Thiébaud vernommen, nach dessen Versicherung die Patriotenliga nicht mit den Royalisten conspirirt habe.

— Vor dem pariser Zuchtpolizeigericht wurde am 13. und 14. December der Verleumdungsproceß verhandelt, den der Advocat Labori gegen das Blatt „Libre Parole“ angestrengt hatte, weil dieses die Authenticität des in Rennes auf Labori verübten Attentats in Zweifel gezogen hatte. Die „Libre Parole“ wurde zu 2000 Frs. Strafe, 1 Fr. Schadenersatz an Labori, zu 40 Veröffentlichungen des Urtheils in pariser und zu 200 Veröffentlichungen in Provinzialblättern verurtheilt.

Gesundheitspflege.

— Der 21. Balneologencongreß wird vom 8. bis 13. März kommenden Jahres in Frankfurt a. M. tagen. Mit dem Congreß werden Ausflüge nach Soden am Taunus, Nauheim und Homburg verbunden sein. Von allen drei Curorten sind Einladungen ergangen.

— Im kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin fanden bekanntlich wissenschaftliche Besprechungen über die Pestfrage am 19. und 20. October statt; die officiellen Aufzeichnungen darüber sind soeben erschienen. In erster Reihe wurde die Aetiologie nach der Seite der Morphologie des Pestbacillus und der Biologie mit ihren Unterabtheilungen behandelt, sodann besprach man die Eintrittspforten und die Lokalisation, die Incubationsdauer, die Diagnose der Pest. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die ersten Fälle mit außerordentlicher Vorsicht zu seciren seien, um weitere Verbreitung zu verhindern. Betreffs der Serodiagnose ergab sich, daß eine vollständige Klärung der Serodiagnostik bei Pest erst durch weitere Untersuchungen erwartet werden könne. Sodann besprach man die Epidemiologie der Pest. Es wurde festgestellt, daß Pestepidemien in Deutschland nie spontan, sondern nur durch Einschleppung des Pestgiftes entstehen können. Bezüglich des Beginns und Verlaufs solcher Epidemien wurden beleuchtet die meteorologischen, örtlichen Factoren, die Pesthäuser, die Wege der Infection von Mensch zu Mensch, durch Vermittlung von Thieren: Ratten und Ungeziefer, Verschleppung der Pest durch Wäsche u. s. w. Auch die Prophylaxe der Pest wurde besprochen, nämlich Ueberwachung des Verkehrs von Personen und Waaren sowie Ausbildung von Sachverständigen. Zur Sicherung eines einheitlichen Verfahrens bei der Pestdiagnose sollen centrale Curse im kaiserl. Gesundheitsamt und im Institut für Infectionskrankheiten von 14tägiger Dauer abgehalten werden. Als Maßregeln beim Ausbruch der Pest wurden besprochen die Anzeigepflicht, sofortige Entsendung eines Sachverständigen an Ort und Stelle, Verbringung in Krankenhäuser, Maßnahmen bezüglich der Umgebung der Kranken, Desinfection, Schutz der Krankenpfleger und Aerzte, Bekämpfung der Ratten, Schutzimpfungen.

— Dem deutschen Bundesrath ist eine Verordnung über Beschränkungen der Einfuhr wegen Pestgefahr zugegangen. Da bei dem sprungweisen Auftreten der Pest in der letztvergangenen Zeit und bei dem regen Handelsverkehr unter den Culturstaaten mit dem Ausbruch der Seuche in weiteren Gebieten gerechnet werden muß, so soll der Reichskanzler zur Ausdehnung des Einfuhrverbots auf Gebiete von einer bestimmten geographischen Lage ermächtigt werden, damit nöthigenfalls ohne Verzug die erforderlichen Anordnungen getroffen werden können.

— Der seit 28 Jahren bestehende schlesische Bädertag, welcher Vereinigung jetzt 15 Curorte angehören, war am 7. und 8. December in Breslau versammelt. Die Tagesordnung war wieder eine ungemein reichhaltige. Aus der Zahl der Vorträge und Referate seien hier einige hervorgehoben. So bot Sanitätsrath Dr. Adam aus Flinsburg Beiträge zu dem Thema „Acute Infectionskrankheiten und Krankenisolirhäuser in Curorten“, Dr. Siebelt aus Flinsburg sprach über das Kinderheilstättenwesen in den Curorten Schlesiens, Bürgermeister Dengler aus Reinerz über den Gesetzentwurf zum Schutz der Mineral- und Thermalquellen, Dr. Schlössing aus Görbersdorf über die Frage: „Wie ist der Furcht vor Tuberkulose-Ansteckung zu steuern?“ Dr. Determeyer aus Salzbrunn bot „Weiteres über die Hygiene der Curorte“, Dr. Stern aus Reinerz erörterte das Thema: „Ist das Höhenklima noch als Heilfactor in der Phthiseotherapie zu betrachten?“ Im übrigen sei darauf verwiesen, daß die Verhandlungen im nächsten Frühjahr wieder im Druck erscheinen.

— Die feierliche Grundsteinlegung für das aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph zu errichtende Kinderhospital der Gemeinde Wien wurde am 2. December im Beisein des Kaisers, der Erzherzoge, einer Reihe von Hof- und Staatswürdenträgern und der Spitzen der Behörden vollzogen.

— In Meran war der ganze Herbst anhaltend schön, fast zu trocken, da seit September keine Niederschläge gefallen waren. Der junge König von Serbien wird seinen Aufenthalt in Meran bis Ende December ausdehnen. In Schloß Rottenstein wurden Vorkehrungen für die zu erwartende Ankunft des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand getroffen. Der Theaterbau wurde für den Winter eingestellt, dürfte aber schon im Februar von neuem aufgenommen werden. Bis zu Anfang December waren 5266 Curgäste eingetroffen.

— Der Wintercurort Gardone Riviera am südlichen, italienischen Ufer des Gardasees dehnt sich von Jahr zu Jahr mehr aus, da die Zahl seiner Besucher stetig zunimmt. Es ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß dieser Curort, der von dem früheren lippspringer Arzt Dr. L. Rohden zuerst als Winteraufenthalt empfohlen worden war, vom deutschen Publikum sehr bevorzugt wird. Bereits hat sich eine Anzahl deutscher Familien dauernd dort angesiedelt. Neuerdings miethete der münchener Dichter Paul Heyse auf drei Jahre eine Villa in Gardone. Gegenwärtig erstreckt sich der Curort ostwärts über Fasano bis Maderno, westwärts bis Salò. Die herrliche, geschützte Lage von Gardone Riviera sowie sein mildes Klima üben überhaupt eine wachsende Anziehung auf Besucher aus allen Ländern aus. Dementsprechend haben sich auch alle Einrichtungen für das Behagen der fremden Gäste mehr und mehr verbessert

Digitized by Google

Naturkunde und Reisen.

— **Karl Frhr. v. Erlanger** schiffte sich am 6. December auf dem Dampfer Herzog in Neapel ein, um eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Abessinien und Britisch-Ostafrika zu unternehmen. Die Expedition wird mit wohlausgerüsteter Karavane nebst 100 Somalis von der englischen Somaliküste abgehen. Das Ziel der Reise ist zunächst Adis Abeba, die Residenz des Kaisers Menelik, der die Erlaubniß gegeben hat, durch Abessinien zu gehen, um in südlicher Richtung durch beinahe unerforschte Gebiete nach dem Rudolfsee zu gelangen. Die Expedition steht unter dem Schutz der deutschen Regierung.

— **Die deutsche Pendelexpedition** unter Oberleutnant Glauning und Dr. Kohlschütter hatte nach einem vom 3. August aus Kamsamba am Rukwasee datirten Bericht ihre Arbeiten im Gebiet dieses Sees begonnen. Es sollten an vier verschiedenen Punkten der Umgebung des Rukwa Schwerkraftbestimmungen ausgeführt und dann der Weitermarsch zum Tanganjika angetreten werden. Die Expedition war nach Beendigung ihrer Untersuchungen in der Umgebung von Langenburg nach Songwe am Westufer des Njassa übergesetzt worden und hatte von hier aus zu Ende Mai den Weitermarsch nach Norden über die Missionsstationen Kassiawona, Rungwe und den Ngurumbupaß angetreten, war von da in die Ebene von Usatua hinabgestiegen, hatte die neue Residenz von Merere in der Usangasteppe besucht und war schließlich nach Ueberschreitung des Taganogebirges in das Gebiet des Sultans Muambunju am Rukwa gelangt.

— Dr. **Hermann Meyer** hat das groß angelegte Unternehmen, mit dem er die Erforschung der Xinguquellen zum Abschluß zu bringen gedachte, wegen der Ungunst der Verhältnisse nicht zu Ende führen können. Dr. Meyer hat in den Stromschnellen und Wasserfällen des Ronuro, des eigentlichen Xinguquellflusses, seine wichtigsten Lasten eingebüßt und nach drei Monate langen Kämpfen mit den schlimmsten Widerwärtigkeiten die geplante Erforschung eines unbekannten Nebenflusses aufgegeben, um nach Cuyaba zurückzukehren. Doch ist es ihm gelungen, den Lauf des Ronuro festzulegen. Dr. Meyer befand sich auf der Rückreise nach Deutschland.

— **Die „Times" bringen einen Bericht über die** Forschungsreise zweier Engländer, A. Sharpe und E. S. Grogan, in centralafrikanischen Gebieten. Sharpe ist bereits nach England zurückgekehrt und berichtet, in Udschidschi, der deutschen Station am Tanganjikasee, hätten die Reisenden bei den deutschen Behörden eine gute Aufnahme gefunden; er ist des Lobes voll über die deutsche Verwaltung. Am östlichen Ufer des Kiwusees fanden sie deutsche Stationen vor, obschon die belgischen Karten den See in das Gebiet des Congostaates einbeziehen. Die Reisenden kamen bis zum Albert-Eduardsee und konnten allenthalben auf der westlichen Seite Spuren von Kannibalismus feststellen, namentlich im Norden vom Kiwusee. Es sei ein Glück, daß im Osten dieses Sees die Deutschen den Greueln Einhalt geböten. In der Kiwugegend bemerkten sie mehrere Vulkane, deren einer bestimmt thätig ist. Sie behaupten, der Berg Mfumbiro sei nicht vorhanden.

— **Ueber eine wichtige pflanzenpathologische Entdeckung** berichtet Dr. A. Mauritius in Spemann's Wochenschrift „Mutter Erde". Der Agriculturchemiker Adolf Mayer hatte schon 1885 gezeigt, daß die Blattfleckenkrankheit der Tabackpflanze contagiös ist, doch konnte er weder im Blattgewebe der fleckigen Stellen noch in dem aus kranken Pflanzentheilen ausgepreßten Saft Bakterien nachweisen. Der holländische Forscher Beijerinck machte dann die Entdeckung der Existenz von Infectionskrankheiten, die nicht durch Bakterien, Protozoen und andere Mikroben verursacht werden. Der durch bakteriologische Filter durchgehende Saft war infectionstüchtig, obgleich keine Bakterien in ihm vorhanden waren. Die krank gemachten Pflanzen wurden ausgepreßt, und mit einem Tröpfchen ihres Saftes konnten viele gesunde Pflanzen angesteckt werden. Auf vorläufig unbekannte Weise wird also der giftige Stoff im Lauf der Entwicklung der Pflanze gebildet, und er vermehrt sich nur in den sich theilenden jungen Organen derselben. Außerhalb der Pflanze gelingt eine Vermehrung des Giftstoffs nicht.

Heer und Flotte.

— **Die Etatsstärke des deutschen Heeres** soll für das Rechnungsjahr 1900/01 betragen 23 844 Offiziere, 80 556 Unteroffiziere, 491 136 Gemeine (bis 30. September 1900 nur 488 217 Gemeine), 2165 Militärärzte, 1044 Zahlmeister, 671 Roßärzte, 1001 Büchsenmacher, bezw. Waffenmeister, 93 Sattler und 102 929 Dienstpferde. — Aus dem neuen Militäretat seien noch folgende Einzelheiten hervorgehoben: A. Preußen: Am 1. October tritt die neue Militärstrafgerichtsordnung vom 1. December 1898 in Kraft. Die Gehaltsverhältnisse der künftigen Militärjustizbeamten sollen in folgender Weise geregelt werden: 1. Oberkriegsgerichtsräthe 4800 bis 6000 ℳ; 2. Kriegsgerichtsräthe 2400 bis 6000 ℳ; 3. Militärgerichtsschreiber bei den commandirenden Generalen u. s. w. 2000 bis 3100 ℳ, bei den Divisionscommandeuren u. s. w. 1800 bis 2000 ℳ; 4. Militärgerichtsboten 720 bis 1320 ℳ. Die Stelle des Commandeurs der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog soll vom 1. October 1900 ab von einem Brigadecommandeur besetzt werden; unter ihm verbleibt ein Regimentscommandeur als Commandeur des Lehrregiments der Feldartillerie-Schießschule. Die Truppenübungsplätze Hammerstein und Lamsdorf sollen Commandanturen erhalten, desgleichen derjenige des 5. Armeecorps in Posen, der im Jahre 1900 in Benutzung genommen werden wird. Die Feste Kaiser Wilhelm II. bei Mutzig soll eine eigene Fortification bekommen. Zur Fortführung der durch Gesetz vom 25. März 1899 angeordneten Organisationsänderungen werden neugebildet: 3 Escadrons Jäger zu Pferde, 11 fahrende Batterien mit niedrigem und 8 mit mittlerem Etat sowie 1 Lehrabtheilung bei der Feldartillerie-Schießschule. Aus demselben Anlaß werden die Fußartillerie-Bataillone, die Feldartillerie-Schießschule und die Bezirkscommandos verstärkt. Bei den Bezirkscommandos in Köln, Dortmund und Essen soll je eine Stelle für pensionirte Sanitätsoffiziere errichtet werden, um dort die sachgemäße Handhabung des militärärztlichen Dienstes besser als bisher zu gewährleisten. Es sollen 67 Bezirksoffizierstellen für Pferde-Vormusterungscommissare etatisirt werden, und zwar 34 1900 und der Rest 1901. Die Bezirkscommandos Dortmund und Essen sollen in I und II Dortmund und I und II Essen getheilt, in Gelsenkirchen, Elberfeld und Hameln sollen durch Abtrennung von den Bezirkscommandos II Bochum, Barmen und Hannover neue Bezirkscommandos errichtet werden. Das Bezirkscommando II Münster soll nach Koesfeld kommen. In Beuthen und Düsseldorf sollen pensionirte Regimentscommandeure Bezirkscommandeure werden. Vier Jägerbataillone sollen je 8 Munitionstragepferde erhalten. Das Waffen-Instandhaltungsgeld für Infanterie (bisher 1 ℳ 32 ₰ für Kopf und Jahr) soll auf 1 ℳ 68 ₰ erhöht werden. Es sollen Fleischschaucurse für Beamte u. s. w. eingerichtet werden. Die Kaiser-Wilhelms-Akademie soll eine sanitätsstatistische Abtheilung erhalten. Die Kriegsakademie soll 9 eigene Militärlehrer (zunächst 3) erhalten; augenblicklich ertheilen Offiziere des Generalstabs nebenamtlich den Unterricht. Das Cadettenhaus in Naumburg a. S. wird am 1. April 1900 eröffnet, die Unteroffizierschule in Treptow a. R. am 1. April 1901. Bei dem Commando des Cadettencorps soll ein hervorragender Schulmann als Ober-Studiendirector angestellt werden. B. Sachsen: Am 1. April 1900 wird ein Regiment Infanterie neugebildet. Die Landwehrbezirke Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt sollen anderweit abgegrenzt und durch Bezirkscommandeure mit Regimentscommandeuren besetzt werden. Es sollen 5 Commissare für das Pferdemusterungsgeschäft (für 1900 2, der Rest 1901) etatisirt werden. Für das 19. Armeecorps wird die Erwerbung und Anlage eines Truppenübungsplatzes erstrebt.

— **Für die deutsche Marine sollen auf der Werft** zu Wilhelmshaven zwei große Trockendocks gebaut werden. Zur Ausarbeitung der speciellen Bauprojecte und für einige vorbereitenden Arbeiten werden hierzu im Marine-Etat für 1900/01 500 000 ℳ gefordert.

— **Die Etatsstärke des Militärpersonals der deutschen Marine** soll für das Rechnungsjahr 1900/01 1195 Offiziere, 153 Marineärzte, 1206 Deckoffiziere, 5613 Unteroffiziere, 19 037 Gemeine, 1000 Schiffsjungen, im ganzen 28 204 Köpfe, betragen.

— **Der am 21. November vom Stapel gelaufene** deutsche kleine Kreuzer Nymphe ist der Marinestation der Ostsee zugetheilt worden.

— **Die Vorschriften für den Farbenanstrich der** deutschen Kriegsschiffe haben eine Aenderung dahin erfahren, daß in Zukunft die Bug- und Heckverzierungen der für auswärtige Stationen bestimmten Schiffe mit Ausnahme der Kanonenboote zu vergolden sind.

Handel und Gewerbe.

— **Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen** hatte am 7. December eine Vorstandssitzung, in der beschlossen wurde, einen ausführlichen Bericht über die Durchführbarkeit einer centralen Handelsauskunftsstelle für Deutschland der Oeffentlichkeit zu übergeben. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die Generalversammlung am 19. und 20. Januar 1900 abzuhalten. Auf der Tagesordnung derselben stehen unter anderem die Frage der Schaffung einer centralen Handelsauskunftsstelle für Deutschland, die Vertretung der deutschen Industrie im In- und Ausland, das französisch-amerikanische Handelsabkommen und seine Folgen für die deutsche Industrie.

— **Der vom Reichstag beschlossene Neunuhr-Ladenschluß** findet die Zustimmung des Bundesrathes. In einer Audienz, die der Vorstand des Vereins der berliner Cigarrenhändler am 9. December bei dem Staatssecretär des Inneren hatte, erklärte Graf v. Posadowsky, daß die verbündeten Regierungen dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf betreffs des Ladenschlusses zustimmen werden. Auf den Einwurf des Vorstandes, daß hierdurch die Geschäftsleute der Handels- und Genußmittelbranche, besonders aber die Cigarrenhändler, erheblich geschädigt würden, erwiderte Graf v. Posadowsky, daß der Verkauf derartiger Fabrikate durch Automaten oder Kioske an öffentlichen Stellen ebenfalls verboten werden würde. Als öffentliche Stellen seien Gastwirthschaften jedoch nicht anzusehen.

— **Die Novelle zum Reichsbankgesetz vom 7. Juni** 1899 regelt unter anderem das Verhältniß der Reichsbank zu den noch umlaufenden Noten der vormaligen Preußischen Bank und bestimmt, da es als zweifellos anzusehen ist, daß der weit überwiegende Theil der noch nicht eingelösten preußischen Noten dauernd verschwunden oder untergegangen ist, die Reichsbank habe am 1. Januar 1901 den Gewinn, der sich aus dem Verschwinden oder Untergang der Noten ergibt, dem Reiche zuzuführen. Der Reichskasse ist nach dem genannten Gesetze zu dem angegebenen Zeitpunkt ein Betrag zu zahlen, der dem Nennwerthe der dann noch im Umlauf befindlichen Noten der vormaligen Preußischen Bank entspricht. Die dabei in Betracht kommende Summe ist von der Reichsbank selbst auf 2,5 Mill. ℳ geschätzt worden. Der Reichshaushaltsvoranschlag für 1900/01 weist deshalb unter den Einnahmen aus dem Bankwesen einen ganz neuen Titel auf, in dem diese Summe eingestellt worden ist.

Ausstellungswesen.

— **In Leipzig soll eine Internationale Ausstellung** für Volkswohl, Hygiene und Sport in der Zeit vom 29. März bis 15. April nächsten Jahres in den sämmtlichen Räumen des Krystallpalastes stattfinden. Es handelt sich hierbei, nach dem „Leipziger Tageblatt", um ein privates Unternehmen.

— **Die volksthümliche Ausstellung für Haus und** Herd in Dresden soll bis zum 14. Januar verlängert werden. Die erste Serie der Lose, 100 000 Stück, war bereits zu Anfang der zweiten Decemberwoche vergriffen. Das finanzielle Ergebniß der Ausstellung war bisher sehr zufriedenstellend.

— **Ueber die Errichtung einer ständigen Ausstellung** für Arbeiterwohlfahrt in Berlin ist dem Reichsetat eine Denkschrift beigegeben worden. Es ist zunächst der Erwerb eines geeigneten Grundstückes im östlichen Theil von Charlottenburg, in der Nähe der Technischen Hochschule, in Aussicht genommen. Auf diesem Grundstück soll vorerst ein Gebäude errichtet werden, das neben den nothwendigen Verwaltungsräumlichkeiten und der Wohnung für einen Aufseher einige für die Unterbringung von Ausstellungsgegenständen bestimmte Räume enthält. Alsdann ist für das nächste Etatsjahr der Anbau eines Hör- und Arbeitssaales sowie eines Raumes zur Unterbringung einer Fachbibliothek geplant. Für die endgültige Unterbringung der Ausstellungsgegenstände sollen allmählich einfache Gebäude nach dem Pavillonsystem errichtet werden, in denen zugleich Musterarbeitsstätten zur Darstellung gelangen. Auch Volksernährungsmittel und Modelle von Arbeiterwohnhäusern sollen berücksichtigt werden. Maschinen und Schutzvorrichtungen gedenkt man in kleineren Modellen oder im Betrieb vorzuführen.

— **Eine historische Kochkunstausstellung soll in** Frankfurt a. M. im nächsten Jahre veranstaltet werden. Sie wird Musterküchen sowie Erzeugnisse der Kochkunst aus allen Zeiten, sogar zurück bis zur Römerzeit, unter genauer Innehaltung der überlieferten Speisenfolgen zur Vorführung bringen.

— **Die Anmeldungen der für die deutsche Kunstabtheilung** auf der pariser Weltausstellung angenommenen Kunstwerke sind nun abgeschlossen. Es werden ausstellen: 1. Sammelstelle Berlin: 45 Maler und Radirer, 49 Werke; 2. Sammelstelle Düsseldorf: 27 Maler und Radirer, 27 Werke; 3. Sammelstelle Dresden: 32 Maler und Radirer, 32 Werke; 4. Sammelstelle Karlsruhe: 12 Maler und Radirer, 12 Werke; 5. Sammelstelle München: 65 Maler und Radirer, 85 Werke; aus ganz Deutschland sodann: 53 Bildhauer mit 70 Werken und 47 Architekten mit architektonischen Entwürfen von deutschen Bauwerken des letzten Jahrzehnts.

— **Eine 1. Internationale Ausstellung wird in** Kanea vom 11. April bis 7. Mai 1900 unter dem Protectorat des Prinzen Georg von Griechenland, Obercommissars von Kreta, stattfinden und alle Erzeugnisse auf dem Gebiet der Industrie, des Gewerbes, des Handels, der Landwirthschaft, der Volksernährung (Nahrungsmittel), der Kunst, des Unterrichts u. s. w. umfassen. Speciell werden in Betracht kommen: Maschinenbau, Elektricität, Beleuchtung, Textilindustrie, Chemie, Sport u. s. w. Als Auszeichnungen kommen zur Vertheilung Ehrendiplome sowie Diplome der goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. An der Spitze des Ausstellungscomités steht der fürstliche Finanzrath Dr. Konstantin M. Foumis. Zum Ausstellungsleiter wurde Hr. Arthur Gobiet in Prag-Karolinenthal ernannt, an den die Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sofort einzusenden sind.

Verkehrswesen.

— **In der am 9. December zu Köln stattgehabten** europäischen Fahrplanconferenz wurde beschlossen, neue Schnellzugsverbindungen zwischen Holland und Stuttgart sowie zwischen Köln und Berlin einzulegen. Als Ort der nächsten Conferenz wurde Paris bestimmt, als Zeit der 13. und 14. Juni 1900 in Aussicht genommen.

— **Die Jahrhundert-Postkarte, die von der Reichspostverwaltung** vorbereitet wird, gelangt am 30. und 31. December zur Ausgabe. Von ihr werden anderthalb Millionen hergestellt. Außer der neuen Germania-Marke, die von einem Lorberkranz umrahmt ist, soll die Karte in der linken oberen Ecke eine aufgehende Sonne mit der Zahl 1900 erhalten. Der gesammte Ausdruck der Karte, der Vordruck, die Marke mit dem Kranz und die Sonne mit der Zahl, ist einfarbig grün. Die Karte wird die erste von der deutschen Reichspost herausgegebene Gelegenheitsmarke sein.

— **In Sibirien wurde am 18. December der Eisenbahnverkehr** zwischen Tschita und Stretensk eröffnet. Mit Beginn der Schiffahrt auf Schilka und Amur wird alsdann St. Petersburg mit Wladiwostok durch einen ununterbrochenen Dampfweg verbunden sein, und zwar bis Stretensk durch die sibirische Eisenbahn und von da bis Wladiwostok durch Dampfschiffahrt.

— **Im nordamerikanischen Senat wurde am 6. December** die Bill eingebracht, betreffs Bewilligung von 11 Mill. Doll. zur Legung eines Kabels im Großen Ocean nach Hawaï, den Philippinen, Japan und China.

— **In Marokko sollten am 20. December die deutschen** Postanstalten ihren Betrieb eröffnen.

— **Der Postpacketverkehr mit den Vereinigten** Staaten von Amerika hat vom ersten zum zweiten Monat seines Bestehens auf Grundlage eines besonderen Tarifvertrags eine Zunahme im Verhältniß von 3 zu 5 erfahren. Im Monat October wurden 3000, im Monat November schon 5000 Postpackete von Deutschland nach Nordamerika geschickt. Früher betrug die Jahresziffer der Postpacketsendungen 11 000.

— **Ein deutsch-brasilianisches Postpacketabkommen** ist am 7. December zum Abschluß gebracht worden.

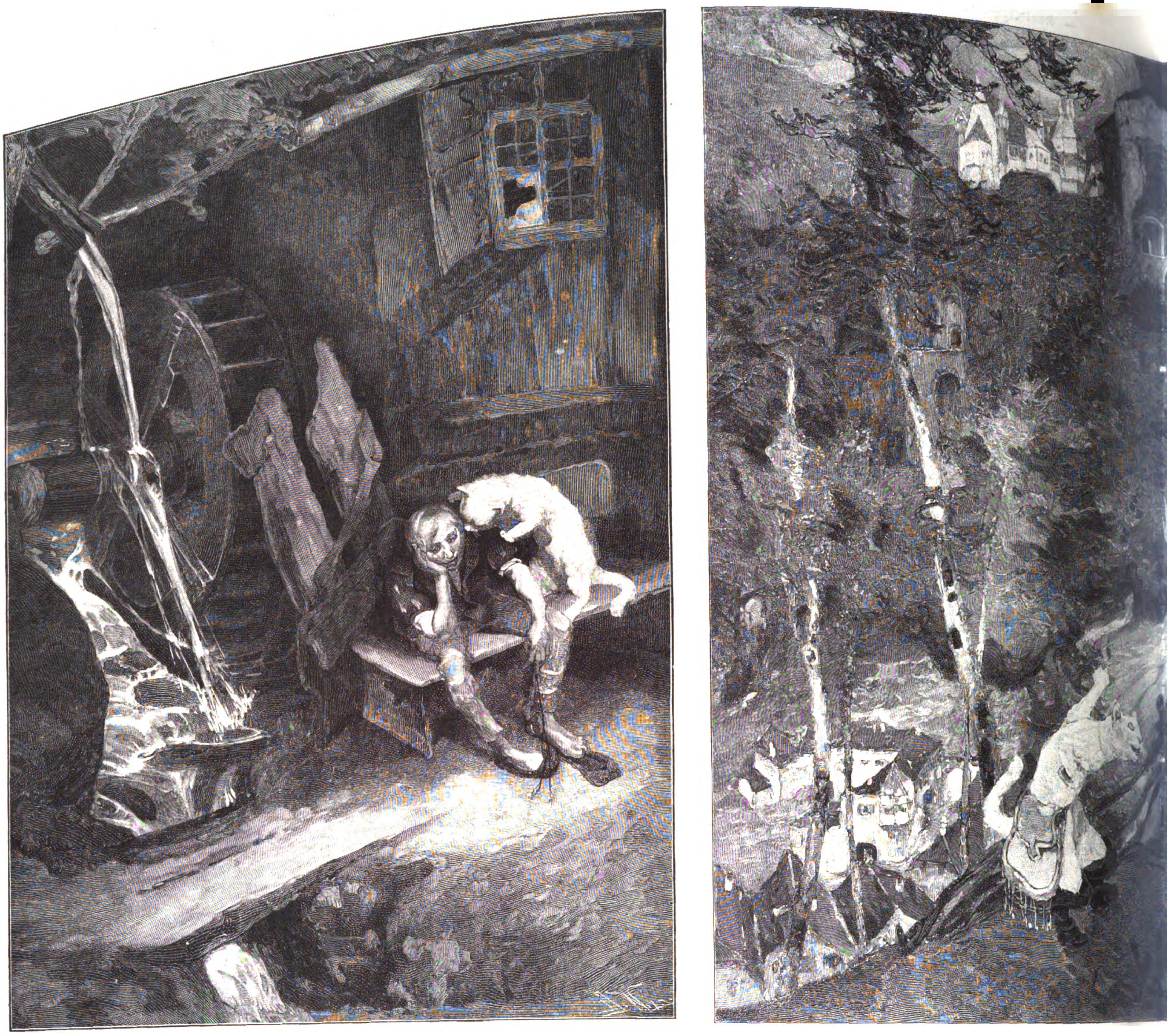
Landwirthschaft.

— **In Halle a. S. tagten kürzlich 77 Vertreter von** 44 deutschen und österreichischen Kornhausgenossenschaften und genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Haas, um über die Ausgestaltung und die weitere Zusammenfassung des Kornhausgeschäfts zu berathen. Geh. Rath Conrad aus Berlin versicherte, daß der Landwirthschaftsminister dem Ausbau der Kornhaussache unverändert wohlwollend gegenüberstehe. Die Conferenz setzte einen ständigen deutschen Kornhausausschuß ein und beschloß, die Kornhausconferenzen regelmäßig zu wiederholen.

— **Der preußische Staat wird in nächster Zeit der** bedeutendste Weinbergbesitzer Deutschlands werden. Bis vor kurzem besaß die preußische Domänenverwaltung in Hattenheim, Ehbach, Kiedrich, Rüdesheim, Eibingen, Aßmannshausen, Hochheim a. M. und Wiesbaden, lauter erstklassigen Reborten des hervorragende Gewächse erzeugenden Rheingaus, zusammen eine Rebfläche von 78,85 Hektar. Nachdem nunmehr die zwischen der königlichen Domäne und der in Liquidation begriffenen Actiengesellschaft A. Wilhelmj in Hattenheim schwebenden Kaufsverhandlungen wegen des rauenthaler Gutes letzterer Gesellschaft zum Abschluß gelangt sind und nur noch der Bestätigung des Landtags bedürfen, sind zu dem seitherigen Domanialbesitz weitere 19,58 Hektar in den Reborten Rauenthal und Eltville hinzugekommen. Außerdem hat die preußische Verwaltung seit Ende 1896 nahe dem Saarort Ockfen beim Böckstein 15 Hektar Lohhecken zu Weinbergen umroden lassen und plant solche im Umfang von etwa 38 Hektar in den Moselreborten Avelsbach und Veldenz. Endlich sollen auch im Regierungsbezirk Koblenz fiscalische Neuanlagen erstehen. Durch diese bedeutenden Besitzungen ist der preußische Staat in der Lage, auf den Weinbau der verschiedenen Gegenden mittels seiner Musteranlagen vorbildlich einzuwirken.

— **Bei der diesjährigen Zuckerrübenernte trat** vielfach eine für neu gehaltene Rübenkrankheit auf, die indeß schon seit einigen Jahren an einzelnen Orten bemerkt worden ist und als Gürtelschorf bezeichnet wurde. In diesem Jahre ist die Krankheit besonders häufig in der Gegend zwischen Aschersleben, Braunschweig und Hildesheim, also in den eigentlichen Zuckerrübengegenden, aufgetreten, sodaß in Anbetracht des Schadens, den die Krankheit dort angerichtet hat, eine gewisse Beunruhigung platzgegriffen hat. In der biologischen Abtheilung des kaiserl. Gesundheitsamts wird die Erforschung dieser Krankheit weiter fortgesetzt, doch dürfte erst bei der neuen Entwicklung der Rüben im nächsten Jahr Gelegenheit geboten werden, die erste Entstehung der Krankheit zu verfolgen.

Digitized by Google



Der gestiefelte Kater. Nach dem

— Der badische Landwirthschaftsrath war in den letzten Tagen der ersten Decemberwoche unter dem Vorsitz des Präsidenten Klein in Karlsruhe versammelt. Die von der Regierung in Aussicht genommene Prämiirung von Zuchtschweinen wurde mit Genugthuung begrüßt. Längere Berathungen galten den Maßnahmen zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die eine strammere Organisation der Veröffentlichung der Frucht- und Viehpreise in den einzelnen Bezirken anstrebt.

— Ein Consortium von Gutsbesitzern aus dem Bezirk Ochsenfurt in Baiern läßt in der Nähe des Ortes Bütthard in Unterfranken ein größeres Elektricitätswerk errichten, das ausschließlich landwirthschaftlichen Zwecken dienen wird. Die Stromerzeugung findet in 11 Kilomtr. Entfernung bei Schäffersheim in Würtemberg statt, wo 50 Pferdestärken durch Wasserkraft und 100 Pferdestärken durch Dampf zum Betrieb der elektrischen Maschinen erhalten werden. Der Strom wird als Drehstrom mit 5000 Volt Spannung nach den Marktflecken Bütthard und Laudenbach sowie nach den Dörfern Gützingen, Simmringen, Bernsfelden und Nassau geleitet, wo er die verschiedenartigste Verwendung finden soll. Elektromotoren dienen zum Betrieb von Dreschmaschinen, Futterschneidemaschinen, Schrotmühlen u. s. w. Anschlußstellen für die Zuleitungsdrähte der Elektromotoren werden fast in allen Gehöften angebracht. Selbstverständlich wird auch das elektrische Licht in ausgiebigem Umfang benutzt werden.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Der Ausschuß für Errichtung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Köln hat die Ausführung des Entwurfs von Albermann in Köln beschlossen.

— Nachdem die Stadt Bonn für das dort zu errichtende Simrock-Denkmal einen Beitrag von 5000 ℳ bewilligt hat, ist die Ausführung des auf einen Gesammtaufwand von 22000 ℳ veranschlagten Werkes jetzt gesichert.

— Der berliner Gemäldegalerie ist kürzlich als Geschenk des Hrn. James Simon ein Bild der „Begegnung Christi mit Magdalena" von Francesco Albano zugegangen, das nunmehr den bisjetzt in der Sammlung nicht vertretenen italienischen Barockmaler durch eine mehrfach von ihm behandelte Scene repräsentirt.

— Von der Nationalgalerie zu Berlin wurden neuerdings die Gemälde „Nach dem Sturm" von H. Gude, „Eifeldorf" von E. Kampf, „Eröffnung der Berlin-Potsdamer Bahn" von Menzel, „Schusterwerkstatt" von Liebermann, „Auf dem Kanapee" von Trübner, „Abendmahlsfeier in Hessen" von Bantzer und „Landschaft mit badenden Kindern" von E. Jettel sowie zwei Zeichnungen von Menzel aus den „Denkwürdigkeiten der brandenburgisch-preußischen Geschichte" und verschiedene Blätter von Ad. Seel, Vautier und Juliette Wagner, für die Sculpturensammlung aber ein „weiblicher Studienkopf" von Manzel in Marmor, ein von einem nackten Jüngling getragener Spiegel in Silber von E. M. Geyger und die Bronzegruppe „Pelikane" von A. Gaul angekauft. Ueberwiesen wurden der Sammlung die Entwürfe zur Ausschmückung des Festsaals im Rathhaus zu Altona von K. Becker, Klein-Chevalier, O. Marcus, L. Dettmann, H. Olde und A. Kampf sowie als Geschenk des Hrn. Flinsch der Geselschap'sche Entwurf für den Fries der Universitätsaula zu Halle.

— Ein Werk des Botticelli, das eine „Anbetung des Jesuskindes" darstellt, will man neuerdings in einer im Pittipalast zu Florenz in einem Magazin aufgefundenen verwahrlosten Holztafel entdeckt haben, die der Conservator Guglielmo Cornish reinigen ließ und zu öffentlicher Ausstellung brachte.

— Im Hauptsaal des neuen Ständehauses zu Merseburg hat Hugo Vogel die ihm übertragenen monumentalen Wandgemälde vollendet, die figurenreiche Scenen der frühmittelalterlichen Geschichte mit besonderem Bezug auf die sächsischen Lande behandeln. Von dem Erbauer des Saales, O. Schwechten, sind Architektur und decorative Ausstattung des Raumes mit den in Caseinfarben gemalten Bildern harmonisch zusammengestimmt.

— Der berliner Marinemaler Willy Stöwer hat in Ed. Schulte's Kunstsalon eine Reihe von 22 Studien und Aquarellen zur Ausstellung gebracht, in denen er lebendig die verschiedenartig wechselnden Eindrücke schildert, die er an Bord des Linienschiffes Wörth als Theilnehmer an den deutschen Seemanövern im September d. J. sammelte. Wie vom künstlerischen, so interessiren die Bilder auch vom rein seemännischen Standpunkt aus. Eine Darstellung der Gefechtsevolutionen in freier See wird von Sachkennern als besonders gelungen gepriesen.

— Im Kunstverein zu Frankfurt a. M. ist gegenwärtig eine Ausstellung von Werken frankfurter Künstler veranstaltet, die ein außerordentlich reiches und vielseitiges Bild des dortigen Kunstlebens bietet. Zu Pidoll, Ottilie Röderstein, Boehle u. a., bei denen die zeichnerische Begabung überwiegt, gesellt sich als Colorist W. Trübner. Neben zahlreichen Landschaftern sind endlich noch Steinhausen und Brütt, der Radirer Mannfeld sowie die Bildhauer Kowarzik und Bosselt vertreten.

— Nach längerer Pause hat Max Klinger wieder einmal ein Werk der Radirkunst vollendet. Es ist der dem bisherigen Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Dr. Georgi gewidmete Ehrenbürgerbrief, der in Abdrücken auch weiteren Kreisen zugänglich werden soll. Eine originell erdachte, beziehungsreiche Composition, zeigt er die Riesengestalt des Zeitgeistes, der auf seinen Armen das neue Leipzig emporhebt, während die umrahmenden Arabesken auf bezeichnende Episoden der geschichtlichen Entwicklung hindeuten.

— Im berliner Kunstgewerbe-Museum sind gegenwärtig aus dem Besitz des Grafen v. Tiele-Windler zehn prächtige Gobelins schönster Erhaltung ausgestellt, die in Compositionen mit lebensgroßen Figuren die Geschichte des Erzvaters Jakob schildern und diese Bilder mit köstlichen Bordüren aus Blumen- und Fruchtgewinden umrahmen. Es sind flandrische Arbeiten des 16. Jahrhunderts, denen wahrscheinlich Cartons von Bernard von Orley zu Grunde liegen; erworben wurden sie aus dem Besitz der Familie Malvezzi in Bologna, für die sie dem Anschein nach ursprünglich angefertigt wurden. Die durchgängige Höhe der Stücke beträgt 4, die Breite je $5^1/_2$ bis 7 Mtr.

Digitized by Google

ptychon von Leo Putz. (S. 878.)

— Unter Leitung des Grafen v. Kalckreuth hat sich als Stuttgarter Künstlerbund in Stuttgart eine Vereinigung gebildet, die die Veranstaltung dortiger Ausstellungen sowie die corporative Betheiligung an auswärtigen beabsichtigt. Dem Vorstand gehören außer Kalckreuth noch Carlos Grethe, Hermann Drück, der jüngere Donndorf und Hofrath R. Schmitt an.

— Die December-Ausstellung des Kunstsalons von Keller u. Reiner in Berlin glänzt durch besondere Reichhaltigkeit. In einer ansehnlichen Reihe von Oelgemälden, Pastellen und Zeichnungen, die die verschiedenartigsten Motive behandeln, gibt Franz Skarbina ein anziehendes Bild seines neueren Schaffens. Daran reihen sich Ausstellungen der berliner Maler Dettmann, H. Hermann, Otto Feld, R. v. Voigtländer und Alois Metz sowie eine stattliche Reihe plastischer Arbeiten theils monumentalen, theils genrehaften, mehr oder weniger decorativen Gepräges von Ernst Seeger. Besonders reich ist endlich die angewandte Kunst vertreten. Hier fesselt eine Sonderausstellung von Möbeln, Tapeten, Eisenarbeiten, Zeichnungen für Buchschmuck u. s. w. von Otto Eckmann, einem der heute führenden Meister eigenartigsten Geschmacks und glücklichster Erfindung. Dazu tritt mit ihren Erzeugnissen die aus meist bekannten berliner Künstlerinnen bestehende Vereinigung für decorative Kunst, in der als Gast Frau Johanna Ewald mit einer Sammlung kunstvoller Fächer erscheint. In Arbeiten verschiedenster Herkunft ist endlich noch das Neuste an Schmuck, Keramik, Glas, Metallgeräth und Mobiliar vertreten.

— Ihren Farbendruck-Reproductionen von Meisterwerken der classischen Malerei, von denen die des „Concerts" von Giorgione besonders rühmlich bekannt geworden ist, hat die Kunstanstalt von Trowitzsch u. Sohn zu Frankfurt a. O. in diesem Jahre die „Sixtina" Raffael's und die „Heilige Barbara" von Palma Vecchio in vortrefflichen Blättern folgen lassen, für die auch wieder besondere passende Rahmen modellirt wurden. Ein eben ausgegebener illustrirter Katalog der Firma zeigt, daß sie neuerdings auch der Reproduction moderner Arbeiten sich zuzuwenden beginnt.

Theater und Musik.

— Gustav Freytag's Lustspiel „Die Brautfahrt" oder „Kunz von Rosen", das der Dichter 1841 geschrieben, aber vergeblich bei der königl. Generalintendanz eingereicht hatte, wurde im königl. Schauspielhaus zu Berlin zum besten des zu errichtenden Gustav-Freytag-Denkmals mit gutem Erfolg aufgeführt. — Im Lessing-Theater brachte H. Bahr's neues Schauspiel „Josephine" es nur theilweise zu lebhafterem Beifall, in den sich öfter Widerspruch einmischte. — Adolf L'Arronge vollendete ein neues Schauspiel unter dem Titel „Otto Langmann Witwe". — Die neue Secessionsbühne führte im Neuen Theater ein neues Stück „Der Kammersänger" von Frank Wedekind und das neue Sagendrama „Der Besiegte" von Wilhelm v. Scholz zum ersten mal auf. Die beiden Dichter wurden gerufen.

— In Rudolf v. Gottschall's Trauerspiel „Rahab" spielte Frl. Rosa Poppe als Gast am leipziger Stadttheater die Titelrolle mit schönem Erfolg.

— Das neue Schauspiel „Drohnen" von Rudolf Stratz wurde im Münchener Schauspielhaus zu München nicht mit erheblichem Beifall aufgenommen. Nur Emanuel Reicher erntete als Gast in der Hauptrolle des Grafen Greiff warme Zustimmung.

— Im Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. erweckte das neue Schauspiel „Der Probecandidat" von M. Dreyer, worin Heuchelei und Frömmelei unter Pädagogen mit scharfer Satire dargestellt wird, starken Beifall.

— Ein neues Schauspiel „Gegen den Strom" von Paul Langenscheidt gefiel im Stadttheater zu Bromberg dem Publikum.

— Eine neue, sehr frivole Komödie „Chrysis" nach P. Louy's Roman „Aphrodite" bearbeitet von Ernst v. Otto, ging im Deutschen Volkstheater in Wien zum ersten mal in Scene, hatte aber nur befremdende Wirkung. — Anzengruber's Volksstück „Heimgefunden" wurde im Raimund-Theater mit bestem Erfolg aufgeführt.

— Im Stadttheater zu Linz wurde ein neues Schauspiel mit katholischer Tendenz „Ungelöste Fragen" von dem Landeshauptmann Dr. Ebenhoch bei einer Generalversammlung der Katholischen Volkspartei zum ersten mal gegeben.

— Das Antoine-Theater zu Paris brachte ein neues einactiges Stück „Die Furcht vor dem Leiden" von André Rivoire zur Aufführung.

— In St. Petersburg erzielte ein neues Drama „Lebenshunger" von Adolf Fedorow Erfolg.

— Das königl. Hoftheater in Dresden brachte es mit der ersten Aufführung der bisher noch nirgends gegebenen Oper „Nubia" von Georg Henschel (Text von M. Kalbeck) nur zu einem Achtungserfolg. Weder die Handlung noch die Musik entsprach den Erwartungen. Nur am Schluß steigerte sich der Beifall zu lebhaften Kundgebungen für die Darsteller.

— Das Stadttheater zu Lübeck erzielte mit einer neuen Oper „Die Bettlerin vom Pont des Arts" von C. Ohnesorg guten Erfolg.

— Die neue Operette „Der kleine Korporal" von L. Engländer (Text von Smith) erzielte im Carl-Theater zu Wien starken äußeren Erfolg. — Das Oratorium „Lucifer" von dem belgischen Componisten Peter Benoit wurde von der Gesellschaft der Musikfreunde mit schönem Erfolg aufgeführt. — Siegfried Wagner spendete nach einer Aufführung des „Bärenhäuter" dem Pensionsfonds des Hofopernhauses 5000 Fl.

— Im Stadttheater zu Basel gefiel die neue komische Oper „Der Vicomte von Letorrières" von Bogumil Zepler.

— Im Böhmischen Nationaltheater zu Prag erweckte die neue Oper „Der Teufel und die Käthe" von Anton Dvořák bei der ersten Aufführung lebhaften äußeren Erfolg.

— Ein neues Singspiel „Brutus und Cäsar" von P. Geiregat, Musik von Karel Miry, ging im Flamand-Theater zu Brüssel mit Erfolg in Scene.

Digitized by Google

Sport und Jagd.

— **Der Ankauf von edeln Vollblut-Mutterstuten** in England gelegentlich der großen Decemberauctionen für deutsche Rechnung hat brillante Ergebnisse geliefert. Für Graditz wurde vom Oberlandstallmeister Grafen v. Lehndorff erstanden: Rose d'Amour, dbr. St. von Rosicrucian-Dark Blue, gezüchtet 1886 von Mr. G. C. Carew-Gibson, Preis 30 600 ℳ, eine der bestgezogenen Stuten des Inselreichs, tragend von dem Isonomy-Sohn Gallinule, mit dem sie bereits erfolgreich gepaart wurde. Auch erwarb der Graf für das königl. Friedrich-Wilhelm-Gestüt zu Neustadt a. D. den 1885 geborenen und als Deckhengst sehr bewährten Hazlehatch, von Hermit-Hazledun, sowie noch für Graditz die 1892 geborene Unorna, von Galopin-Primavera. Das Gestüt Harzburg kaufte die 1888 geborene und von Juggler gedeckte Vicenza, von Beaudesert-Venise, und die 1892 geborene br. St. Hazy, von Springfield-Helioscene, tragend von Rapollo. Sie ist in der Zucht und auf der Rennbahn wohlerprobt. Für Rechnung des deutschen Zuchtvereins wurde eine Anzahl werthvoller Mutterstuten erworben, auf die wir noch zurückkommen werden. Auch mehrere Privatleute erstanden gleichfalls gute Hengste und Stuten.

— **In der Great Midland Handicap Steeplechase** zu Nottingham am 6. December, Werth 12 700 ℳ, Distanz 3200 Mtr., siegte des Col. Gallway 5j. br. W. Hidden Mystery, von Ascetic-Secret. Tagsvorher hatte in der Welbeck Handicap Hurdle Race, Werth etwa 12 000 ℳ, Distanz 3200 Mtr., des Mr. R. Walker 6j. F.-W. Montauk einen leichten Erfolg.

— **Im Prix Le Hon**, 10 000 Frs., Steeplechase, für Dreijährige, Distanz 3000 Mtr., zeigte sich des Mons. M. de Gheest F.-H. Luneville, von Florestan-Landrecies, zu Paris-Auteuil am 3. December als der Beste. Am 4. zu Paris-Enghien legte im Prix Nestor, Werth etwa 13 000 Frs., Steeplechase, Handicap, Distanz 3000 Mtr., des Mons. J. Desbons 3j. F.-H. Mulled Ale, von Border Minstrel-Claret Cup, die anderen leicht in den Staub. Am 7. im Prix Boissy, 10 000 Frs., zu Paris-Auteuil, Handicap, Steeplechase, Distanz 4000 Mtr., schlug des Herzogs v. Chaulnes 5j. F.-H. Fénelon II, von Fra Diavolo-Frégate, nach Kampf mit einer Länge die Gegner. An den nächsten Tagen erlitt der Rennbetrieb durch den eingetretenen starken Frost einen Aufschub.

— **Im Wintervelodrom zu Hamburg-Rotherbaum** wurde am 3. December das letzte Rennen im alten Jahr abgehalten. Im Niederrad-Hauptfahren über 1000 Meter schlug ohne Mühe Franz Seidl in 1 : 37,1 Kudela mit zehn Längen. Das 10-Kilomtr.-Fahren ohne Schrittmacher gewann Käser in 14 : 46,1 mit 8 Punkten, das Tandem-Fahren über 2000 Mtr. fiel an Seidl-Kudela in 2 : 29,1, und den ersten Preis im 30-Kilomtr.-Fahren erstritt v. d. Tuyn aus Amsterdam in 35 : 18,4 von L. Lesna aus Paris mit fast drei Runden. Der Münchener Robl hatte verschiedentlich mit seinem Motor Unglück und war durch starke Erkältung an voller Kraftentfaltung behindert, sodaß er nur den dritten Platz zu belegen vermochte.

— **Der Automobil-Pokal**, gestiftet von Mr. Gordon Bennet, internationaler Wettbewerb, soll, den Bestimmungen des Automobil-Club de France gemäß, vom 15. Mai 1900 ab gelegentlich der Weltausstellung zu Paris bestritten werden. Die Rennstrecken sollen eine Minimalentfernung von 550 Kilomtr. bis 650 Maximum haben. Die Herausforderungen dürfen nur von solchen Clubs erfolgen, die vom Club de France anerkannt sind, und müssen vor dem 1. Januar 1900 unter gleichzeitiger Einsendung eines Einsatzes von 3000 Frs. erfolgen. Der Pokal ist und bleibt ein Wanderpreis.

— **Einen Fußmarsch von Gothenburg nach Paris** über Dänemark, Deutschland, mit einer Abzweigung nach Polen und Elsaß-Lothringen, trat am 15. August die norwegische Schriftstellerin Alma Kletfeth an. Sie traf am 7. December in Paris ein. Ihre Leistung darf als vortrefflich bezeichnet werden, vornehmlich im Hinblick auf die vielfache Ungunst des Wetters.

— **Die Eisbahn zu Davos** wurde am 24. November festlich im Beisein von Vertretern fast aller Nationen eröffnet. Sehr werthvoll ist die nunmehr vollendete Einzäunung der gesammten, 24 000 Quadratmtr. großen Bahn. An Fertigstellung einer eigenen Bahn für Curling und Eisschießen wird eifrig gearbeitet. Der Zustrom von Sportsmen ist ein so großer wie nie zuvor.

— **Der Großherzog von Hessen und der Herzog** von Sachsen-Koburg und Gotha brachten am 22. November während $2^1/_2$stündiger Jagd 244 Fasanenhähne der Dornberger Fasanerie bei Großgerau in Hessen zur Strecke.

— **Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und Nikolaus** Nikolajewitsch von Rußland sowie Prinz Albert von Sachsen-Altenburg erlegten während der Brunstzeit auf dem kaiserlichen Jagdgebiet Spala bei Skierniewice theils auf der Birsch, theils auf der Treibjagd 63 capitale, 9 geringe Rothhirsche, darunter 2 Zwanzigender, 2 Achtzehn-, 11 Sechzehnender, und 76 Stück Schwarzwild, darunter ein Hauptschwein von $292^1/_2$ Kgr. unaufgebrochen.

Bibliothekswesen, Bücher- und Kunstauctionen.

— **Eine wichtige Versteigerung von Porzellanarbeiten** wird binnen kurzem im Hôtel Drouot zu Paris stattfinden. Es handelt sich um die Sammlung des verstorbenen Gogelin. Das wichtigste Stück ist die berühmte große Uhr, die früher zu der Sammlung des Baron Double gehörte. Sie stammt aus der Zeit Ludwig's XV., kam aus dem Schloß Rambouillet und war für die Herzogin von Maine hergestellt. Die Uhr besteht aus Felswerk in vergoldeter Bronze mit Orgelpfeifen an der Vorderseite und einer Gruppe von 20 Figuren in altem dresdener Porzellan, ein Streichorchester darstellend. Das Fußgestell enthält ein Musikwerk.

— **Die kostbare Sammlung von Miniaturhandschriften** des Verlagsbuchhändlers Dr. Trübner in Straßburg i. E., meist Perlen der weltberühmten Hamilton-Collection enthaltend, ging in den Besitz des münchener Antiquars Jacques Rosenthal über.

— **Die zwar kleine, aber sehr gewählte Sammlung** des verstorbenen Rentners Jakob Pini in Hamburg gelangt zu Anfang nächsten Jahres in München unter Leitung der Hofkunsthändler A. Riegner und H. Helbing zur Versteigerung.

— **Die Buchhandlung von Gustav Fock in Leipzig** ließ einen Katalog „Bibliotheca Germanica" erscheinen, in dem 7556 Werke aus den verschiedensten Gebieten der germanischen Philologie verzeichnet sind. Er enthält allein 430 Nummern aus der Goethe-Literatur.

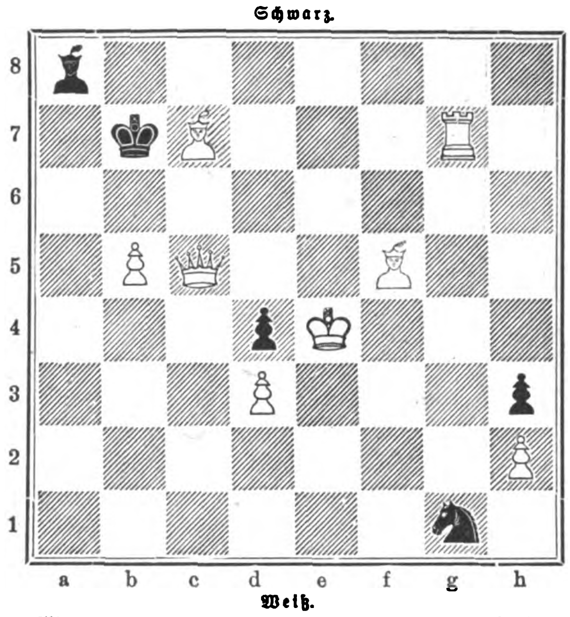
Schach.

Aufgabe Nr. 2747.

Weiß zieht an und zwingt Schwarz, mit dem vierten Zuge matt zu setzen (Selbstmatt).

Von R. Braune in Gottschee.

Schwarz.



Weiß.

Mit vorstehender liebenswürdigen und frischen Aufgabe zeigt der bekannte und beliebte Autor, der sich leider 15 Jahre lang aus der Schachwelt ganz zurückgezogen hatte, daß er noch immer auf der vollen Höhe seines Könnens steht.

Auflösungen.

Nr. 2731.

Von Dr. H. v. Gottschall in Görlitz.

Weiß.	Schwarz.
1. T. d 1 — g 1	1. K. e 5 — d 5:
2. e 2 — e 3	2. beliebig
3. e 3 — e 4 oder D. g 1 — g 5 ‡.	

Auf 1. . . ., e 6 — d 5: 2. h 2 — h 4 u. s. w.; auf 1. . . ., K. e 5 — f 5 2. e 2 — e 4 † u. s. w.

Eingesendet von L. Guinet in Lyon, K. Fischer in Breslau, Dr. Waltz in Heidelberg, H. Hgm. in Stendal, Dr. R. Gerlach in Küsnacht, J. J. Walser in Bühler, A. Benkö in Fiume, Dr. Marc in Wiesbaden, Frau M. Zinkeisen in Altenburg, W. E. Rosen in Altenburg, H. Bauerreiß in Heidenheim.

Nr. 2732.

Von R. Teichmann in London.

1. S. e 4 — e 5	1. d 6 — d 5
2. D. a 6 — a 1	2. K. e 4 — e 3:
3. D. a 1 — e 1 †	3. beliebig
4. S. d 8 — e 6 ‡.	

Auf 1. . . ., d 6 — e 5: folgt 2. D. e 2, beliebig 3. L. f 2 † u. s. w.; auf 1. . . ., K. e 5: 2. D. c 4, K. f 6 3. D. e 6 † u. s. w.; auf 1. . . ., K. e 3: 2. D. d 3 †, K. f 4 3. S. e 6 † u. s. w.

Eingesendet von H. Bauerreiß in Heidenheim, G. Demmering in Weimar, A. Benkö in Fiume, Dr. R. Gerlach in Küsnacht, Dr. Waltz in Heidelberg, L. Guinet in Lyon, J. J. Walser in Bühler.

Nr. 2733.

Von C. Behting in Riga.

1. T. f 4 — f 3	1. e 4 — f 3:
2. L. a 5 — c 3	2. f 5 — f 4
3. D. b 1 — e 4 ‡.	

Auf 1. . . ., b 6 — a 5: folgt 2. D. d 3 u. s. w.; auf 1. . . ., f 4 2. D. a 2 † u. s. w.; auf 1. . . ., K. a 5: 2. T. b 3: u. s. w.

Eingesendet von H. Hgm. in Stendal, Dr. Waltz in Heidelberg, G. Demmering in Weimar, E. Frau in Lyon, Dr. R. Gerlach in Küsnacht, L. Guinet in Lyon, F. Pützer in Darmstadt, J. J. Walser in Bühler, M. Salomon in Grünberg, Dr. Marc in Wiesbaden, A. Benkö in Fiume.

Nr. 2734.

Von A. F. Mackenzie in Kingston.

1. L. e 8 — a 4	1. T. a 1 — d 1:
2. L. a 4 — b 5	2. beliebig
3. L. b 5 — d 3 ‡.	

Auf 1. . . ., T. f d 1: folgt 2. S. b 5 u. s. w.; auf 1. . . ., T. a 4: 2. D. f 1: u. s. w. Es droht 2. D. c 2 † u. s. w.

Eingesendet von Dr. Waltz in Heidelberg, K. Fischer in Breslau, G. Demmering in Weimar, Dr. Marc in Wiesbaden, A. Benkö in Fiume, Dr. Th. Schaad in Schaffhausen, H. Hgm. in Stendal, J. J. Walser in Bühler, L. Guinet in Lyon, Dr. R. Gerlach in Küsnacht, E. Frau in Lyon.

Wetterbericht.

Der Winter hat sein Regiment mit aller Strenge angetreten; Berichte darüber liefen aus Nord und Süd, Ost und West ein. Bei starker Kälte herrschte am 11. December überall Schneefall. Die Flüsse brachten Treibeis und froren auch in den darauffolgenden Tagen zu. Für Berlin war der 11. einer der unfallreichsten Tage. Bei den Unfallstationen allein kamen 73 durch das Unwetter verschuldete Unfälle in Behandlung; 14 Personen verunglückten recht schwer. Die Verkehrsstörungen waren infolge des Schneefalls derart umfangreich, wie sie seit Einführung des elektrischen Bahnbetriebs noch nicht zu verzeichnen waren. Nicht nur Omnibusse, auch Pferdebahnwagen geriethen in Stockung. Vielfach erwiesen sich die Accumulatoren zu schwach in der elektrischen Ladung, sodaß sich völlige Wagenstauungen bildeten. Bei 15° unter Null zeigte die Spree wieder einmal eine Eisdecke. Auch in Dresden fand am 11. bei 8° C. Kälte starker Schneefall statt, die Schiffahrt auf der Elbe ist wegen Treibeis eingestellt. Im Kurischen Haff war das Eis schon am 10. etwa 15 Cmtr. dick. Im Oberharz war an diesem Tage die Temperatur auf —18° C. gesunken. Im Westen Deutschlands hatten Rhein und Main Treibeis, der Rhein war infolge der Kälte stark gefallen. Bei Koblenz setzte sich das Rheineis von der Lorelei aufwärts immer weiter fest. Bei Frankfurt hatte sich das Eis auf dem Main gestellt, die Nahe war zugefroren, ebenso der Neckar bei Heilbronn, die Mosel oberhalb Trarbach, die Saar, die Fulda. Bei Hameln hatte sich die Weser zugesetzt, auch bei Bremen war das Eis zum Stehen gekommen.

In München fielen am 15. December riesige Schneemassen, sodaß der Trambahnverkehr nachmittags größtentheils eingestellt werden mußte. Auch in anderen Gegenden Deutschlands trat am 16. starker Schneefall bei steigender Temperatur ein. Dasselbe wurde aus Wien gemeldet.

In Wien hatte man am 12. December eine Kälte von 16° C., die Stadt war in Schnee gehüllt, im Donaukanal und in der großen Donau bildeten die Eisstücke immer größere Schollen. — Aus Jägerndorf wurde berichtet, daß infolge des Schneetreibens im Gebirge der Eisenbahnverkehr zum Theil eingestellt werden mußte. In Triest herrschte am 12. Schneesturm, der wiener Schnellzug blieb im Schnee stecken. Fiume bot im weißen Kleid den Anblick einer nordischen Hafenstadt. Bei Werschetz war der von Bazias kommende Personenzug am 12. nachts zwischen Schneemassen derartig eingekeilt, daß ihn zwei Schneepflüge und vier Locomotiven nicht von der Stelle brachten. Am 15. trat ein Witterungsumschlag ein.

In ganz Ober- und Mittelitalien war zu Ende der zweiten Decemberwoche außergewöhnliche Kälte eingetreten, in Venedig und Bologna herrschten Schneestürme. Im Eisenbahnverkehr waren Störungen und Unterbrechungen an der Tagesordnung. Am 15. trat Regenwetter ein. — Auch in Rumänien hatte ein zweitägiger Schneesturm alle Bahnlinien verweht. Infolge der Anfüllung des Dimbovitza-Bettes mit Schnee war die bukarester Wasserleitung unterbrochen. — Auf dem Schwarzen Meer herrschte in der zweiten Decemberwoche starker Sturm. Am 11. wurde der Dampfer Otwaschny an die Küste geworfen, der starke Wellenschlag machte jede Hülfeleistung unmöglich, doch war kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Ueberhaupt hat der Sturm arges Unheil angerichtet, und die in Odessa angekommenen Dampfer waren hart mitgenommen worden.

In Belgien verursachte der starke Schneefall erhebliche Verkehrsstörungen. In verschiedenen Theilen des Landes fanden Todesfälle durch Erfrieren statt.

An der algerischen Küste tobte am 15. December ein heftiges Unwetter, das Schiffsunfälle verursachte.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.
b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel
g = Gewitter, st = Sturm.
Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

Stationen	Dec. 11	Dec. 12	Dec. 13	Dec. 14	Dec. 15	Dec. 16	Dec. 17
Valentia	+ 7 w	+ 8 w	+ 7 r	+ 1 w	0 n	—	—
Brest	— 1 h	+ 11 w	+ 4 r	+ 1 w	+ 5 w	+ 10 w	—
Paris	— 9 n	— 7 w	— 9 h	— 10 n	— 9 b	— 6 n	—
Helder	— 5 b	+ 1 b	— 6 h	— 2 s	+ 3 h	— 6 n	—
Brüssel	— 5 s	— 10 n	— 13 h	— 15 h	— 10 h	— 5 n	—
Neapel	+ 3 h	—	+ 10 r	+ 12 b	—	+ 10 b	—
Florenz	— 4 h	—	— 3 w	+ 3 r	—	+ 5 b	—
Athen	+ 14 w	—	—	+ 13 w	+ 16 b	—	—
Triest	— 3 b	—	— 4 h	+ 0 b	+ 3 r	+ 6 b	—
Wien	— 9 s	— 14 s	— 9 s	— 15 s	— 1 s	— 6 s	—
Budapest	— 5 s	— 15 h	— 5 s	— 10 h	+ 2 r	+ 3 r	—
Hermannstadt	—	—	— 1 b	—	+ 6 h	+ 9 w	—
Odessa	—	—	— 12 b	—	—	—	—
Archangelsk	— 3 b	— 9 n	— 13 n	— 7 b	— 8 s	— 18 w	—
St. Petersburg	— 7 b	— 10 b	— 11 b	— 17 h	— 5 b	+ 1 r	—
Haparanda	— 14 n	— 12 b	— 7 b	— 5 b	— 10 b	— 3 b	—
Stockholm	— 2 b	— 1 b	— 3 b	— 3 b	— 2 n	— 10 h	—
Christiansund	— 2 b	+ 1 w	— 0 b	— 3 b	— 3 h	+ 1 w	—
Oxö	— 1 st	+ 1 b	0 b	— 3 st	— 3 b	— 3 w	—
Kopenhagen	— 1 s	— 3 b	— 3 b	— 2 b	— 7 n	— 7 n	—
Memel	— 10 b	14 b	— 13 n	— 8 b	— 1 b	+ 1 n	—
Kiel	— 4 b	— 12 h	— 9 w	— 7 w	— 9 b	— 11 n	—
Hamburg	— 7 s	— 11 b	+ 12 b	— 10 w	— 9 b	— 7 b	—
Keitum (Sylt)	— 3 b	— 11 w	— 11 w	— 3 b	— 4 w	— 8 n	—
Wilhelmshaven	— 6 b	— 7 b	— 11 b	— 9 b	— 8 w	— 8 h	—
Hannover	— 11 b	— 9 b	— 14 b	— 10 b	+ 12 b	— 6 b	—
Leipzig	— 10 b	— 12 b	— 11 s	— 10 b	— 14 b	— 8 s	— 1 b
Berlin	— 11 s	— 12 h	10 b	13 b	— 15 b	— 4 s	—
Breslau	— 10 s	— 15 n	— 10 b	17 n	— 8 s	— 9 b	—
Mülhausen i. E.	— 12 h	— 11 h	11 b	— 12 b	— 11 b	— 7 b	—
Karlsruhe	— 5 b	11 h	— 12 b	12 b	— 12 h	— 6 s	—
Friedrichshafen	— 13 h	— 12 b	— 12 b	— 12 b	— 9 b	— 13 b	—
München	— 11 b	— 19 h	— 17 b	— 20 b	— 11 s	— 11 b	—
Bäder und klimatische Curorte							
Malaga	+ 12 w	+ 13 h	+ 13 b	—	—	—	—
Biarritz	+ 3 w	+ 10 r	+ 10 r	+ 11 r	— 2 h	0 h	—
Nizza	+ 2 r	—	— 1 w	+ 4 r	—	+ 5 r	—
Lesina	+ 4 b	+ 6 r	+ 4 r	+ 8 w	+ 15 b	—	—
Helgoland	— 3 s	— 7 b	— 6 h	— 5 b	+ 0 h	— 3 w	—
Bad Reinerz (Schl.)	13 s	— 18 h	— 13 n	— 20 h	— 4 b	— 7 b	— 4 n
Kissingen	— 12 h	10 b	— 10 h	— 9 b	— 15 h	— 7 s	— 5 b
Wildbad (Schwzw.)	— 7 b	— 14 b	— 14 h	— 13 b	— 12 h	— 8 b	— 11 h
Wiesbaden	— 6 s	7 b	11 b	— 9 b	— 10 w	— 4 b	—

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes: Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	des Mondes: Aufgang	Untergang
Dec.	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
24.	18 11 2	11 59 44	— 0 16	— 2 45	174	— 5 15	. .	am Tage
25.	18 14 59	12 0 14	+ 0 14	7 20	186	5 4	0 19 fr.	
26.	18 18 55	12 0 44	0 44	11 42	198	4 38	1 27	
27.	18 22 52	12 1 13	1 13	15 41	211	3 59	2 36	
28.	18 26 48	12 1 43	1 43	19 3	224	3 7	3 47	
29.	18 30 45	12 2 12	2 12	21 34	237	2 4	4 59	
30.	18 34 41	12 2 42	+ 2 42	— 22 56	250	— 0 52	6 7	

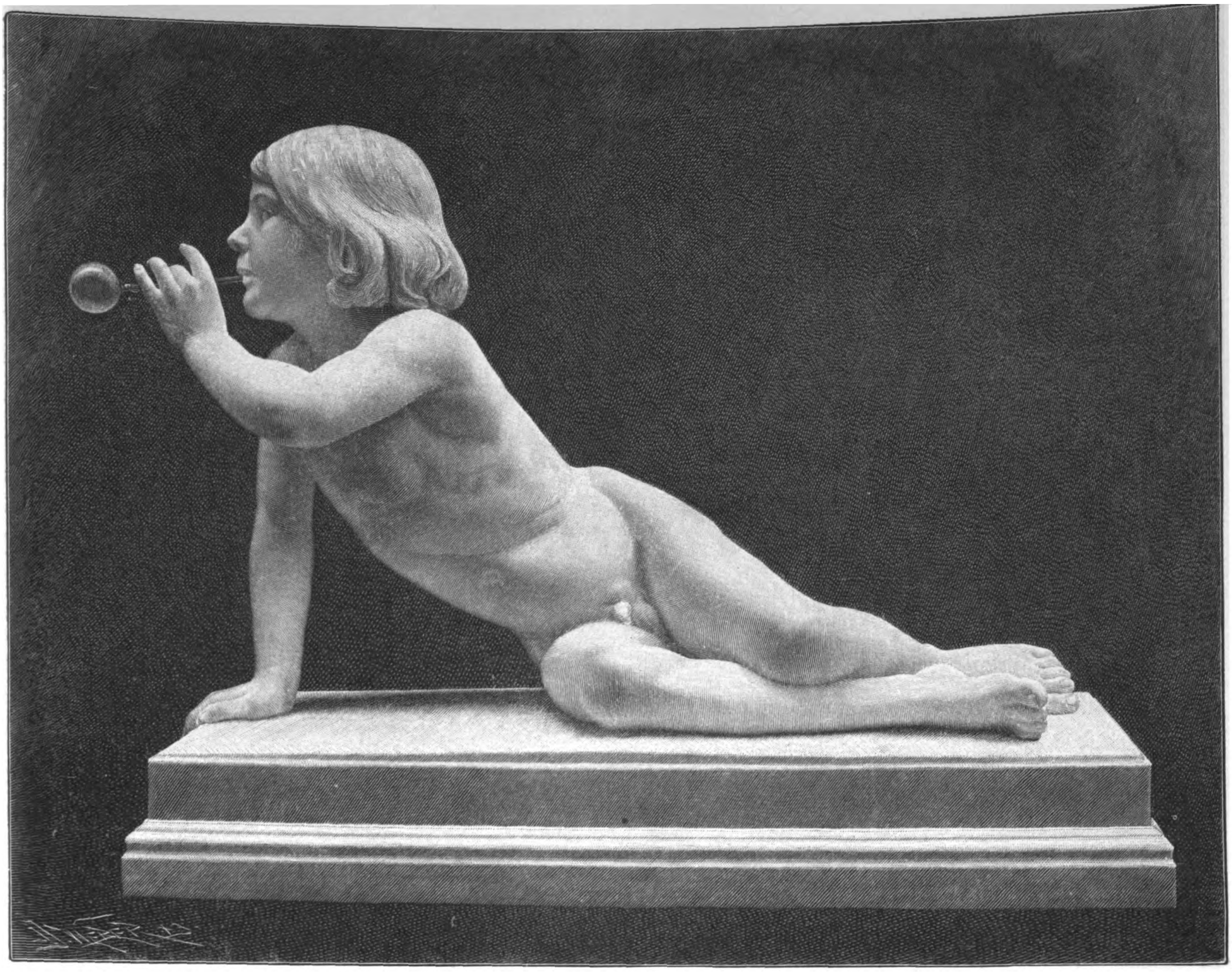
Sonne: Gerade Aufsteigung 276° 0′, südliche Abweichung 23° 20′ (den 27.). Sonnenaufgang 8 Uhr 17 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 5 Min. (den 27.).
Mond: Letztes Viertel den 25. vormittags 4 Uhr 57 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur steht am 25. vormittags 10 Uhr in größter westlicher Ausweichung von der Sonne, geht früh gegen $6^1/_2$ Uhr auf und ist noch nahe $^1/_2$ Stunde lang tief im Südosten sichtbar. — **Venus** ($303^1/_4$° gerade Aufsteigung, $21^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, Ende der Woche im Steinbock, ist abends bis gegen 6 Uhr am Südwesthimmel zu finden, wo sie bereits in ziemlich heller Dämmerung gefunden werden kann. — **Mars** ($281^1/_2$° gerade Aufsteigung, 24° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, ist unsichtbar. — **Jupiter** ($238^1/_4$° gerade Aufsteigung, $19^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht 3 Stunden vor der Sonne auf und ist früh im Südosten bis in die helle Dämmerung hinein zu verfolgen. — **Saturn** (267° gerade Aufsteigung, $22^2/_3$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, geht früh $7^1/_2$ Uhr auf, ist aber mit bloßen Augen nicht zu sehen. — **Uranus** ($248^1/_4$° gerade Aufsteigung, $21^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht früh $6^1/_4$ Uhr auf, bleibt jedoch unsichtbar.

Der Mond ist in Conjunction mit Jupiter am 29. abends 7 Uhr, mit Mercur am 30. nachts 12 Uhr.

Digitized by Google



Der Seifenbläser. Modellirt von Heinrich Weddig.

Aus der diesjährigen Kunstausstellung im Glaspalast zu München.

Der Seifenbläser.

Modellirt von Heinrich Weddig.

Wer einmal in Florenz im Dommuseum die wunderbaren Kinderreliefs Donatello's und Luca della Robbia's gesehen, wird es begreiflich finden, daß diese und ähnliche Gebilde der Plastik in der ganzen modernen Kunst, soweit sie nicht barock ist, mustergültig geworden sind für die plastische Darstellung nackter Kinder. Und besonders in unserer Zeit, die eine so große Verwandtschaft mit der Frührenaissance aufweist, ist die Darstellung des Kinderkörpers im Sinne des gesunden Realismus jener Meister ein Lieblingsthema unserer Bildhauer geworden. Der entzückende kleine „Seifenbläser" des wormser Bildhauers Heinrich Weddig, der auf der diesjährigen Kunstausstellung im Glaspalast zu München berechtigtes Aufsehen erregte, ist erfüllt von der Lieblichkeit und der sanften Poesie der Robbia-Kinder. Der kleine Bursche hat nicht das Kraftstrotzende, Quellende und Uebermüthige der Donatello-Kinder, das wir an einem echten Jungen gern sehen. Der Kleine ist schon jetzt ein weicher Träumer, der mit etwas mädchenhafter Koketterie sein Pfeifchen hält und hineinbläst. Das naturalistische Moment wird von einem anmuthigen Rhythmus der Linien, einer zierlichen, gefälligen Umrißbildung zurückgedrängt. Das runde und doch geschmeidige Körperchen ist gut modellirt, die Formen sind voll Leben und Frische und mit einem so verständnißvollen Naturalismus behandelt, daß der Charakter des weichen, warmen Kinderfleisches im Marmor vorzüglich wiedergegeben ist. Unscheinbare, aber darum nicht unwichtige Einzelheiten, z. B. an der Ausarbeitung des Mundes und der Zehen, sind ein Beweis für das sorgfältige Naturstudium und das technische Können des Künstlers.

Beethoven's Cis-moll-Sonate (Adagio).

Gemälde von Friedrich Bodenmüller.

Große und unmittelbare Wirkungen auf die menschliche Seele sind der Musik gegeben. Sie vermag mit heiterem Glück und mit ernster Andacht zu erfüllen; sie vermag Lachen und Weinen hervorzurufen, mild zu beruhigen und leidenschaftlich zu erregen, den Eindruck spielender Grazie und den einer übermächtigen Majestät zu erwecken. Verwandt sind dabei, nur von noch stärker auf das Gemüth eindringender Kraft, die Mittel, mit denen sie schafft, denjenigen der Malerei, die durch Reihungen, Verbindungen und Abstufungen von Farben in dem Beschauer entsprechende Stimmungen erregt. Während aber der Maler festumrissene Gestalten und Gegenstände zu Trägern seiner Farben macht, kann der Musiker da, wo er nicht, wie im Lied, in der Oper, im Oratorium, die Melodie an das Wort bindet, ausschließlich nur die gleich den Farben an sich inhaltlosen Töne sprechen lassen. Die subjectiv freiste Kunst öffnet damit die freiste Bahn auch der subjectiven Deutung, und an gar manchem hervorragenden Werk der Tondichtung hat man erfahren, einen wie verschiedenen Inhalt eine verschiedenartige Auffassung in ihm zu entdecken wußte. Wie aber dadurch in keiner Weise noch anderen, abermals neuen Versuchen der Erläuterung der Weg verlegt ist, so wird insbesondere dem selber schaffenden Künstler stets uneingeschränkt das Recht zustehen, den von der musikalischen Schöpfung in ihm wachgerufenen Empfindungen und Vorstellungen in den Formen der eigenen Kunst Gestalt und Ausdruck zu geben. Gleich dem Uebersetzer, der ein Werk aus einer anderen Sprache überträgt, steht er uns gegenüber. Ihn völlig zutreffend zu beurtheilen, wird nur der im Stande sein, der das eine wie das andere Idiom mit derselben Sicherheit beherrscht; aber auch da, wo sie dem vielleicht überhaupt streitigen Sinn des Originals etwa nicht zu entsprechen scheint, mag die Uebersetzung doch nichtsdestoweniger um der ihr eigenen besonderen Vorzüge willen erfreulich sein.

Das ist der Gesichtspunkt, von dem aus man die Bilder des münchener Malers Friedrich Bodenmüller zu betrachten hat, die sich mit Beethoven's vielbesprochener und vielgedeuteter Cis-moll-Sonate beschäftigen. Das köstliche „Allegretto" und das großartige „Presto Agitato" (vergl. „Illustr. Ztg." Nr. 2463 vom 13. September 1890 und Nr. 2558 vom 9. Juli 1892) ließen in der Phantasie des Künstlers zwei Compositionen erstehen, von denen die eine fröhlich spielende Kindergruppen schildert, die sich am sonnenbeglitzert im Walde rauschenden Wasserfall tummeln, während in der anderen leidenschaftlich erregte Wassergeschöpfe von sturmgepeitschten Wellen umwogt werden und aus drohenden Wolken der Blitz herabzuckt, in diesen Aufruhr der Elemente aber friedenbringend eine lichte Engelsgestalt niederschwebt. Die heute im Holzschnitt von uns wiedergegebene Schilderung des „Adagio", das als erster Satz die Sonate einleitet, gesellt sich diesen beiden Bildern als ein drittes, das in der ganzen Art und Anlage sich von ihnen wesentlich unterscheidet. Nur leise angedeutet ist die malerische Umdichtung der ernsten, tiefsinnigen Töne der Musik in körperlich an die Anschauung sich wendende Formen in den wolkenartig wallenden, nach fester Bildung erst noch ringenden, von weichen Schleiern umflossenen Frauengestalten, die sammt dem wie suchend und bittend die Hände ausstreckenden Kinde den Raum zu durchschweben beginnen, den die Musik des sinnend spielenden Meisters erfüllt. Wie der Ausdruck eines ungewissen, leise bangenden Erwartens, eines allmählichen Werdens und Wachsens der Stimmung liegt es über dem Bilde, und deutlich spiegelt dieses Fühlen in der Frauengestalt sich wider, die mit zusammengesunkenen Händen lauschend dasitzt. An Giulietta Guicciardi, die Geliebte, der Beethoven die Sonate widmete, wird der Künstler bei dieser Figur gedacht haben; empfinden läßt er den Beschauer, wie die beiden, obschon sich ihre Augen nicht begegnen, doch seelisch miteinander eng verbunden sind.

Lukas Cranach's Madonna mit dem Kinde.

Weihnachtsbilder haben immer ihren eigenen Zauber, und die Stimmung, die ihnen innewohnt, hat das wundersame, festliche Gepräge, das uns Deutsche in der Erinnerung wieder in die Tage der Jugend zurückführt, da wir unter dem strahlenden Lichterbaum, unter all den Gaben, die wir dem Christkind verdankten, die schönsten Tage unseres Lebens verbracht zu haben vermeinen. Wer dächte nicht, wenn er den Namen „Weihnachtsbilder" nennen hört, an jenen herrlichen Holzschnitt, in dem uns der gemüthvollste der modernen deutschen Illustratoren, Ludwig Richter, all die Herrlichkeit vor Augen führt, die dem Kinde mit dem Begriff des Christabends, mit dem Lichterbaum, mit Engeln, mit frohen Gesichtern und seliger Freude lebendig wird! Kennt die ältere deutsche Kunst, die Kunst jener Tage, da die größten deutschen Meister der Vergangenheit, Dürer und Holbein an ihrer Spitze, lebten und wirkten, einen Abglanz dieser irdischen Seligkeit des Weihnachtsfestes in ihren Werken? Nein. Die Geschichte der deutschen Weihnacht sagt uns, daß das Fest, wie wir es jetzt feiern, und das wir gewöhnlich für eine uralte Sitte halten, gar nicht so alten Herkommens ist, und daß unser duftender Christbaum, der Mittelpunkt der

Digitized by Google

Beethoven's Cis-moll-Sonate, Adagio. Nach einem Gemälde von Friedrich Bodenmüller.

Digitized by Google

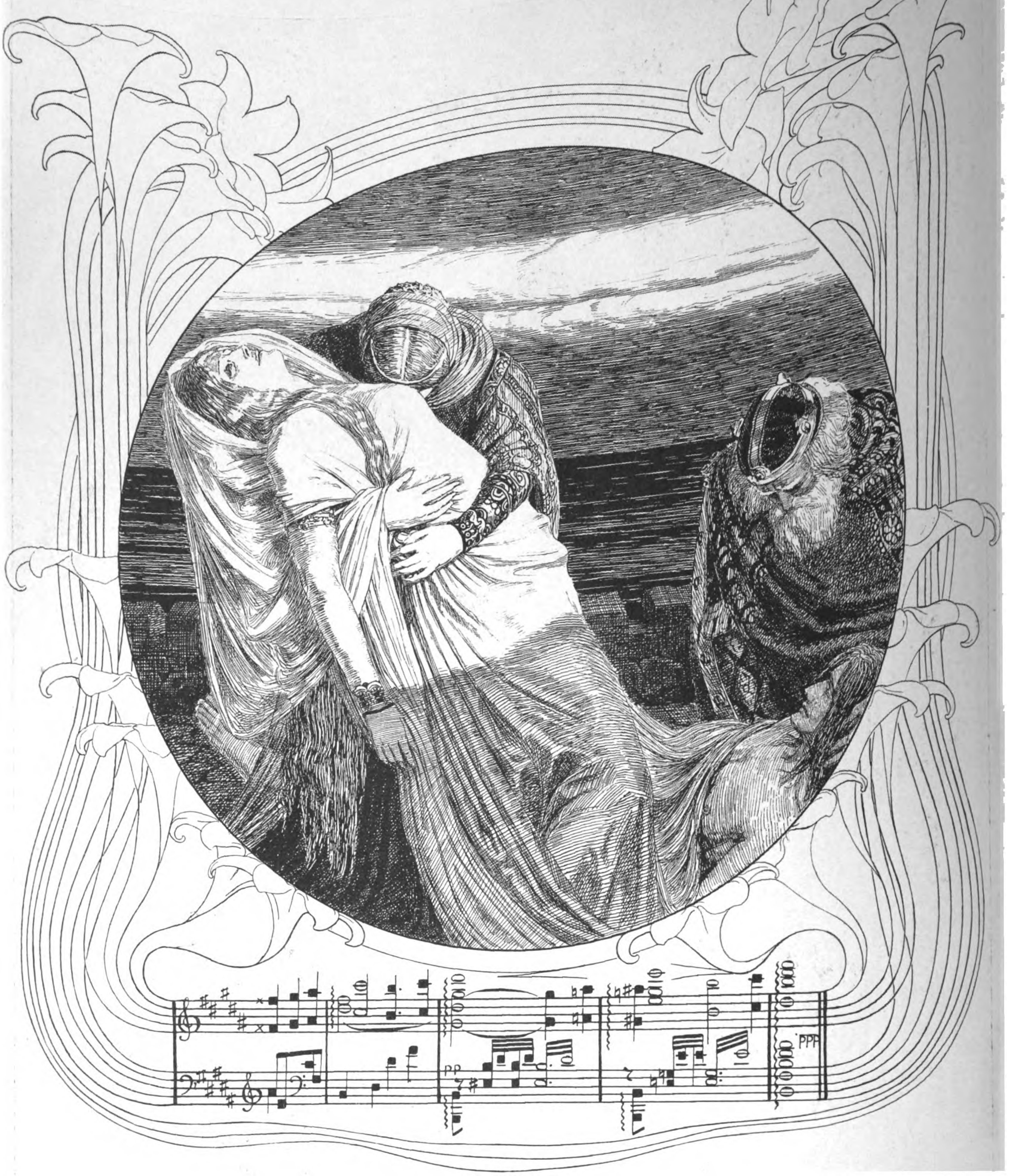
Madonna mit dem Kinde. Nach dem Gemälde von Lukas Cranach von 1518 im Dome zu Glogau.

Aus der diesjährigen Lukas-Cranach-Ausstellung in Dresden.

Christbescherung und die Wonne der Kinderschar, noch jünger in seiner geschichtlichen Herkunft erst im achtzehnten Jahrhundert nachzuweisen ist. An Stelle der genremäßigen Auffassung des Weihnachtsbildes müssen wir in der älteren Kunst die geschichtlichen Hergänge suchen — die Geburt Christi, die Anbetung der Hirten, das Christkind in der Krippe liegend, wie es von unzähligen Meistern dargestellt worden ist. Und auch die „Madonna mit dem Kinde", ein der deutschen Kunst ebenso geläufiges Thema, entbehrt nicht der weihnachtlichen Stimmung, so wenig auch die äußere Auffassung, namentlich in der Scenerie, mit jener sich decken mag, die wir mit unserer kalten, nordischen Christnacht zu verbinden pflegen. Weihnachtlich sind vor allem die selige Freude und das herzerquickende Mutterglück, die uns aus den Madonnenbildern entgegenblicken, weihnachtlich ist das daseinsfrohe, lebenslustige Kind in seiner Freude an dem, was die Mutter ihm zur Kurzweile gereicht. Könnte man nicht glauben, daß die glücklichen Gesichter, die uns tausendfältig am heiligen Abend begegnen, von jenen Meistern erschaut wären, die in schlichter Einfachheit den biblischen Vorgang in die deutschen Lande versetzt und dem Volke so nahe gebracht haben? Und in diesem Sinne ist wol auch die Madonna von Lukas Cranach dem Aelteren, die unsere Nummer schmückt, ein Weihnachtsbild, das in uns eine festliche Empfindung anzuregen vermag.

Das Bild, das im Dome zu Glogau aufbewahrt wird, ist bisher keins jener bekannten Madonnenbilder gewesen, die uns von der Hand des alten sächsischen Meisters in ziemlicher Zahl erhalten sind. Daß es allgemeiner bekannt geworden ist, verdanken wir der Cranach-Ausstellung, die, in Verbindung mit der diesjährigen dresdener Kunstausstellung veranstaltet, bestimmt war, einen Ueberblick über die hauptsächlichsten und besten Werke Cranach's zu geben, kunstgeschichtliche Streitfragen womöglich zum Austrag zu bringen und der Werthschätzung des vielfach verkannten und infolgedessen häufig geringschätzig behandelten Meisters die Wege zu bahnen. Man darf sagen, daß dieses Ziel in der Hauptsache erreicht worden ist. Verdienstvoll war aber die Ausstellung deshalb, weil bei dieser Gelegenheit eine ganze Reihe Cranach'scher Werke der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht worden ist, Werke, die sonst selten oder gar nicht studirt und genossen werden können. Zu ihnen gehört auch unser Madonnenbild. Der Bezeichnung nach ist es im Jahre 1518 entstanden, in einem für Cranach's Kunst bedeutsamen Jahre, dem unter anderem der berühmte „Sterbende" des leipziger Museums und die in der ehemaligen Sammlung Schubart in München befindliche schöne „Quellnymphe" angehören. Es ist kein Zweifel, daß das glogauer Bild zu den schönsten Madonnenbildern gehört, die wir Cranach's Hand verdanken: Mutterglück und die stille Seligkeit, die sich in den zarten Zügen der Gesichter aussprechen, sind ebenso wie die weibliche Schönheit und Anmuth dieser Züge selten so rein von dem Meister wie hier dargestellt worden.

Digitized by Google



Aus Franz Staſſen's Illuſtrationen zu Richard Wagner's „Triſtan und Iſolde".

Franz Staſſen's Illuſtrationen zu Richard Wagner's „Triſtan und Iſolde".

Der maleriſchen Behandlung dichteriſcher Gebilde ſteht man heute nicht mit Unrecht ziemlich mistrauiſch gegenüber. Daß ſie zumeiſt mehr zu entſtellen als zu erläutern wußten, war noch nicht der ſchlimmſte Fehler der in den letztverfloſſenen Jahrzehnten vielbeliebten Illuſtrationswerke; dem Vergeſſenwerden waren ſie ſchon deshalb geweiht, weil ſie von vornherein im Bilde nur zu wiederholen ſtrebten, was in anderer Art und Weiſe bereits geſagt war. Ueber den Unwerth ſolcher Kunſt konnte eine Zeit ſich täuſchen, der es an jeder regen Anſchauungskraft gebrach, während ein wieder lebendiger gewordenes künſtleriſches Empfinden von dem Künſtler fordert, daß er nicht ein vorhandenes Werk interpretirt, ſondern ein neues ſchafft. Keineswegs aber ſcheidet damit der dichteriſch bereits behandelte Stoff aus dem Kreis der Motive bildender Kunſt; es tritt die letztere zu ihm nur in ein weſentlich anderes Verhältniß. Nicht mehr als Nachtreter und Nothhelfer des Dichters ſteht der Künſtler da, der ihn illuſtrirt, ſondern er illuſtrirt vielmehr ſozuſagen ſich ſelber und die Gedanken, Empfindungen und Vorſtellungen, die in ihm die Dichtung wachrief. Nicht mehr coſtümgerechte Bühnenbilder gibt er, ſondern innerlich erlebte Stimmungen, und nicht mehr danach fragt man, wieweit er ſeinem Original gleichſam photographiſch treu blieb, ſondern man mißt ſeine Leiſtung nach der perſönlichen Schaffenskraft, die ſie bekundet. Wort und Ton in die ganz andere Sprache von Formen und Linien umzudichten oder aber um den gegebenen Inhalt eine lebendige Phantaſie ihre Variationen und Arabesken ſchlingen zu laſſen, wird die Aufgabe einer derartigen höheren Illuſtrationskunſt, die aus dienender Stellung zu freieſter Selbſtändigkeit ſich erhebt. Nicht eben allzu häufig werden Schöpfungen ſolchen Gepräges ſein. Um ſo freudiger darf man daher die ſo geartete Gabe begrüßen, die **Franz Staſſen** in ſeinem im Verlag von Fiſcher u. Franke in Berlin erſchienenen „**Triſtan und Iſolde**" uns darbringt. „Zwölf Blätter zu Richard Wagner's Tondichtung" nennt der Künſtler ſeine Compoſitionen; aber ſie ſind ungleich mehr, als dieſe Bezeichnung vielleicht erwarten läßt. Wie der große Componiſt aus dem alten Stoff eine neue, von modernem Geiſt durchtränkte Schöpfung geſtaltete, ſo gelangt der durch ihn angeregte Maler bei äußerlich engem Anſchluß an die Hauptmotive der Oper doch wieder zu bildneriſchen Ausdrucksformen, die durch und durch ſein eigen ſind. Durch den Tondichter auf den Weg geleitet, dichtet er das „hohe Lied von der Liebe" zeichneriſch von neuem mit einer Kraft und Glut der erfindenden Phantaſie, die den Beſchauer ebenſo packt wie das ſtarke und feine Schönheitsgefühl, das ſich in jedem der in wechſelnden Tönen gedruckten Blätter bekundet. Von ihrer Auffaſſungs- und Darſtellungsweiſe mag der Leſer eine ungefähre Anſchauung aus der in verkleinertem Maßſtab von uns vorgeführten Scene gewinnen, der als der letzten der ganzen Bilderreihe die Worte zu Grunde liegen: „In des Weltathems wehendem All ertrinken, verſinken — unbewußt — höchſte Luſt!" Doch eben nur eine Probe der Geſtaltungsart des ganzen Werkes vermag dieſes ohne den Farbdruck wiedergegebene Einzelblatt zu ſein; von der Fülle ſeines reichen und echt modernen, die tiefſten Tiefen wild aufgeregter und pathetiſch großer Empfindungen ſpiegelnden Stimmungsgehalts gibt es ebenſo einen nur unvollkommenen Begriff wie von der Mannigfaltigkeit der ſtets wechſelnden Anlage der Compoſition und von dem Reichthum in der Erfindung der ſymboliſch mitſprechenden ornamentalen Umrahmungen, für die als Motive hier altnordiſche Formen, dort modernſte Pflanzenbildungen und dann wieder großgefaßte allegoriſche Geſtalten oder aber Landſchaft und Waſſer herangezogen und mit ſtets gleich ſicherem ſtiliſtiſchen Gefühl behandelt ſind. Eine ungewöhnlich ſtarke ſchöpferiſche Phantaſie und ein mit ihr ſich verbindendes feines Empfinden für harmoniſch abgewogene Formen kennzeichnet jedes Blatt des vornehm ſich darbietenden Werkes, das auch als Schmuck der Einbanddecke eine großzügige und geiſtvoll erfundene, ſymboliſch auf den Inhalt der Dichtung deutende Compoſition aufweiſt. Erſt ſeit wenigen Jahren hervorgetreten, ſtellt ſich der junge Künſtler mit dieſer neuen Schöpfung in die Reihe der heutigen Meiſter.

Fb.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

VI.

— Als einen „Culturroman“ bezeichnet Peter Rosegger seine diesjährige, wiederum rechtzeitig vor dem Eintritt des Festes von L. Staackmann's Verlag in Leipzig versandte Weihnachtspende. Das Wort gibt zu rathen auf, noch mehr der darüberstehende Haupttitel „Erdsegen. Vertrauliche Sonntagsbriefe eines Bauernknechts“. Ein Bauernknecht, der lange Briefe schreibt, die sorgfältig angesammelt werden und als stattlicher, elegant gedruckter Band die Theilnahme der Lesewelt erwarten? Es würde schwer sein, dies zu glauben, wenn nicht gleich auf den ersten Seiten des Buches der Aufschluß zu finden wäre. Der emsige Briefschreiber ist in der That kein wirklicher Bauernknecht. Ein cultur- und zeitungsmüder Redacteur und Publicist geht bei einer hitzigen Wirthshausdebatte mit seinem Ehrenwort eine Wette ein, daß er sich als gewöhnlicher Bauernknecht verdingen und vom ersten bis zum letzten Tage des Jahres 1897 in solcher ländlichen Dienststellung verharren wolle. Mit geringer Baarschaft und wenigen, am Stock über der Achsel getragenen Habseligkeiten steigt er entschlossen bergauf, bis er nach zweiwöchigem vergeblichen Umherwandern auf dem in einsamster Alpenhöhe gelegenen Hofe des armen Bauern Adam, dem uralten, von Geschlecht zu Geschlecht vererbten Adamshause, den gesuchten Platz erlangt. Hier ist er geblieben, und was der verwöhnte und intelligente, freiwillig zu dem entbehrungsreichen, rauhen und harten Alpenbauernwesen sich gesellende Stadtherr auf diesem fernen und fremden Boden während jeder der 52 Wochen erlebt und erduldet, beobachtet und geurtheilt, gedacht und empfunden hat, das ist von ihm allsonntäglich einem städtischen Herzensfreund in den nunmehr veröffentlichten Briefen geschildert worden. Wem aber diese allerdings seltsam anmuthende Wandlung nicht glaubhaft erscheinen will, der möge erwägen, daß der Fall immerhin nicht außer dem Bereich der Möglichkeiten liegt und in dem genannten vorletzten Jahre sich irgendwie ereignet haben kann. Im übrigen kommt es ja auch auf diesen Punkt nicht an, sondern auf den wesentlichen Inhalt der Briefe, aus denen uns von jeder Seite die vertrauten Züge Rosegger'schen Geistes- und Gemüthszaubers unverkennbar entgegenblicken. Gewiß, der Dichter hat an Jahren gewonnen, ohne an Seelenfrische und freudigem Schaffensdrang zu verlieren. Wird die Zunahme der Jahre merkbar, so offenbart sich dies bei ihm nur in einer Erweiterung und Vertiefung der Lebenskenntniß und Lebensanschauung, einer gesteigerten Ruhe und Reife des Ausdrucks und der Gestaltung, vor allem in der Gabe dieses begnadeten Realisten, den so überaus lebenstreu von ihm geschilderten, oft so nüchternen oder düsteren Wirklichkeiten die verschönenden und erwärmenden Strahlen der ihnen innewohnenden Poesie und Idealität zu entlocken. In dieser und mancher anderen Hinsicht zeigt das neue Werk wol eine starke Familienähnlichkeit mit den früheren Erzeugnissen Rosegger's, steht neben ihnen aber doch einzig da in seiner besonderen Art. Wir sehen die Zustände, das stille und doch von Stürmen der Leidenschaft heimgesuchte Leben auf dem abgeschiedenen Hofe des Hochgebirges zu einem fesselnden Epos von eindringlicher Wirkung gestaltet. Bis in die kleineren technischen Einzelheiten zieht der interessante Jahreslauf des landwirthschaftlichen Betriebes an uns vorüber, der Wechsel der Jahreszeiten, der Bilder voll sänftigender idyllischer Lieblichkeit oder erschütternder Tragik nicht bloß im Walten der Naturmächte, sondern auch in den Geschicken, den Handlungen und Conflicten der armen, belasteten Menschen, die hier in dem „Erdsegen“, der saueren Bearbeitung und Bewirthschaftung des kargen Heimatbodens die Fristung ihres bedürfnißlosen Daseins, die Beglückung, den Frieden ihres Herzens finden. Vergebliches Bemühen würde es indeß sein, in kurzgefaßter Darlegung eine entsprechende Vorstellung geben zu wollen von der Reihe spannender und herzbewegender Vorgänge, der Fülle tapferer Meinungsaussprüche, der kenntniß- und stimmungsvollen, oft von schelmischem Humor und Witz belustigend durchblitzten Betrachtungen, die in der Entfaltung des anziehenden Stoffes zu dichterischer Einheit verflochten sind. Der Eindruck dieser Vorzüge ist stark genug, um über diese und jene Schwäche in der Composition, diese und jene fragliche Bemerkung ohne Störung hinwegzuhelfen. Auch über den Gedankenkern der Schilderungen wird der Leser aus dem ganzen Zusammenhang sich leicht unterrichten können. Durchaus bezeichnend aber für Geist und Absicht des sinnigen und herzigen Buches ist es, wenn der Briefschreiber seinem Adressaten zuruft: „Ich beschwöre dich, Philosoph, laß alle Philosophie so sein, daß dieses Erdenleben milde werd und warm.“ Der Preis des Buches in Einband beträgt 5 ℳ.

— Joh. Chr. Pfister, der schwäbische Historiker in vormärzlicher Zeit, hat seine fünfbändige, früher sehr verbreitete, durch stilistische Vorzüge und sorgfältige Quellenforschung noch heute werthvolle „Geschichte der Teutschen“ (1829 bis 1835) bekanntlich nur bis in die ersten Jahre unseres Jahrhunderts geführt. Nun ist es nach mehr als sechzig Jahren seinem Enkel, dem als Schriftsteller auf militärischem und historischem Gebiet namhaften Generalmajor Dr. Albert Pfister beschieden, dem Werke des Großvaters eine selbständige, vom Geiste des inzwischen neu heraufgezogenen Zeitalters beseelte Weiterführung folgen zu lassen, die unter dem Titel „Das deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert, eine Darstellung der culturgeschichtlichen und politischen Entwicklungen, für das deutsche Volk geschrieben“ in einem starken, gefällig ausgestatteten Großoctavband vor kurzem erschienen ist (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt; 8 ℳ). Das Buch fordert zu aufmerksamer Beachtung heraus und flößt von vornherein einen im Fortgange sich steigernden Respect ein vor dem außerordentlichen Wissen und Forschungsfleiß, dem mannhaften patriotischen Gesinnungsernst, der nicht alltäglichen schriftstellerischen Begabung des Verfassers. Der Inhalt zeigt zwei Seiten. Den politischen und kriegerischen Vorgängen und Entwicklungen des Jahrhunderts ist zwar ein ihnen gebührender beträchtlicher Raum des Bandes gewidmet, eine Befassung mit diesen mannigfach streitigen Punkten würde uns jedoch zu weit über die Grenzen unserer kurzen Hinweisung hinausführen. Wie fast in allen Vergegenwärtigungen laufender Zeitgeschichte ist da eine große Summe objectiver Wahrheit mit subjektiven Auffassungen und Urtheilen so eng verflochten, daß der anders gesinnte Leser versuchen muß, beide Seiten zu trennen und von den persönlichen Färbungen auszuscheiden, was er mit seiner Beurtheilung der Dinge nicht in Einklang bringen kann. Von unwidersprechlicher, durchweg hervorragender Bedeutung sind aber jedenfalls die rein cultur- und sittengeschichtlichen Schilderungen der wechselnden Zustände, Verkehrs- und Lebensverhältnisse des Zeitraums, wie sie in den Abschnitten „Deutsche Landschaften“, „Auf deutschen Straßen und vom deutschen Herde“, „Deutsches Volk und deutsche Städte“, „Aus dem geistigen und religiösen Leben“, „Erwerbsleben und Gedankenarbeit“ u. s. w. dem für geschichtliche Betrachtung empfänglichen Sinn in ausgiebigster und fesselndster Darlegungsweise geboten werden. Es ist erstaunlich, welche Fülle hundertfältigen, hochinteressanten Thatsachenstoffes hier von dem Verfasser zu wirksam bewegenden Geschichtsbildern vereinigt ist. Schon um dieser genuß- und lehrreichen Partien willen muß das, wie gesagt, vom wärmsten Nationalgefühl durchhauchte Buch der Theilnahme aller Denkenden im deutschen Publikum nachdrücklich empfohlen werden.

— Unter den fürstlichen Personen, die sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte wissenschaftlich bethätigt haben, muß auch Erzherzog Ludwig Salvator genannt werden, der besonders als Forscher des Mittelmeers hervorgetreten ist, denn nur einzelne seiner zahlreichen Werke geleiten den Leser in weitere Ferne, nach Amerika (Los Angeles im südlichen Californien) und Australien (Hobarttown auf Tasmania). Aber auch im Gebiet des Mittelmeers führen die Wanderungen des Erzherzogs abseits der befahrenen Wege, nach den Balearen, den Liparischen Inseln, nach Ustica, der Cykladengruppe von Thera, dem Meerbusen von Korinth und dem Golf von Buccari. Im großartigsten Stil angelegt und mit bemerkenswerther Ausdauer durchgeführt ist das sieben Foliobände umfassende Werk über die Balearen. Leider ist nur ein geringer Theil der Schriften des Erzherzogs dem großen Publikum bekannt, da nur wenige der Arbeiten des fürstlichen Autors im Buchhandel erschienen sind. Aus diesem Grunde hat es der bekannte Verlagsbuchhändler Leo Woerl unternommen, in dem vornehm ausgestatteten Buche „Erzherzog Ludwig Salvator als Forscher des Mittelmeers“ (Leipzig, Woerl's Reisebücherverlag) nicht nur eine ausreichend orientirende biographische Skizze zu geben, sondern auch aus sämmtlichen Werken des Erzherzogs mit kurzen Einleitungen und Erklärungen geschickt ausgewählte Abschnitte zusammenzustellen, aus denen man am besten und sichersten eine Uebersicht über die Studien sowie einen tiefen Einblick in das innerste Gemüths- und Geistesleben des Erzherzogs zu gewinnen vermag, der mit den Augen des Naturforschers wie des Künstlers zu sehen gewohnt ist und das Erschaute ebenso liebevoll wie gewissenhaft mit der Feder, dem Zeichenstift und dem Pinsel wiederzugeben weiß. Beigegeben sind dem Bande (geb. 8 ℳ 50 ₰) ein Porträt des Erzherzogs, Abbildungen der 1893 bei Cap Caxine gescheiterten Dampfjacht Nixe und deren neuerbauter Nachfolgerin, beide Fahrzeuge das bevorzugte Heim des seinen Studien und Forschungen hingegebenen Sprossen des Hauses Habsburg-Lothringen, der sich in seinen Schriften nicht nur als gründlicher Kenner von Land und Leuten, sondern auch als scharfblickender und vorurtheilsloser Beobachter in wirthschaftlicher und politischer Hinsicht, immer aber als ein fesselnder Berichterstatter und gewandter Stilist erweist. Eine Uebersichtskarte am Schlusse des Bands ermöglicht einen schnellen Ueberblick über die Lage der von dem Erzherzog geschilderten Inseln und Gestade.

— Unter den frischen Eindrücken seiner kürzlich vollendeten Weltfahrt noch stehend, hat Paul Lindenberg vor kurzem ein sehr interessantes Werk „Um die Erde in Wort und Bild“ (Berlin, Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung; 2 Bde. 12 ℳ) herausgegeben, das in lebendiger Darstellung seine Fahrt von Bremen aus an der italienischen Küste hin nach Aegypten, durch den Suezkanal nach Ceylon, Siam, China, Japan, Honolulu, Amerika und wieder zurück nach Bremen schildert. Vor allen Dingen macht er darin auf das eigenthümliche, anders geartete Leben und Treiben der einzelnen Volksstämme aufmerksam, und die gegebenen Charakteristiken gehören zu den besten ethnographischen Schilderungen. Die zahlreichen Illustrationen, mit denen das Buch ausgestattet ist, verleihen demselben einen ganz besonderen Werth.

— Eine Erinnerung an froh verlebte Tage und eine Anregung für zukünftige Reisepläne will das von Dr. M. Schwann verfaßte Buch „Die Rheinlande von Mainz bis Koblenz“ (Zürich, Th. Schröder) sein, das mit 150 Ansichten der fesselndsten Landschaften und der hervorragendsten Bauwerke geschmückt und auch sonst, namentlich hinsichtlich des in sieben Farben ausgeführten Einbands, ganz prächtig ausgestattet ist. In der Einleitung schildert der Autor in zutreffender, oft humorvoller Weise den gewinnenden Volkscharakter der Rheinländer. In den folgenden Kapiteln beginnt der Verfasser, ein ebenso belesener wie in den mittelrheinischen Gauen heimischer Cicerone, die Fahrt im Goldenen Mainz, wendet sich dann über die besuchten Badeorte Wiesbaden, Schwalbach und Schlangenbad nach dem weinberühmten Rheingau, geleitet den Leser hierauf den Rhein von Bingen hinunter nach Koblenz, wo er einige Zeit verweilt, um sodann einen Abstecher in das anmuthige Lahnthal bis Wetzlar hinauf zu unternehmen und mit einer genußreichen Wanderung durch das Nahethal zu schließen. Da in den Rheinlanden allerorten eine interessante und oft ruhmreiche Vergangenheit in die Gegenwart hineinragt, die überall ihre sichtbaren Spuren zurückgelassen hat, so wird das Buch nicht müde, neben einer farbenprächtigen Landschaftsschilderung derer zu gedenken, die in der Vorzeit hier gelebt, gestritten, gebaut und gestrebt haben; der Sagenschatz der Vergangenheit ergänzt nicht selten in stimmungsvollster Weise die spärlichen Angaben der Chroniken, und freigebig eingestreute Dichterworte lassen erkennen, wie Deutschlands schönster Strom von jeher die sangeskundigen Meister des deutschen Wortes zu seiner Verherrlichung begeistert hat. Das soeben mit der 10. Lieferung vollständig gewordene Werk kostet gebunden 20 ℳ, kann aber auch in Heften zu je 1 ℳ 50 ₰ nach und nach bezogen werden.

— Nicht jedem stehen die Mittel zu Gebote, eine händereiche Encyklopädie zu erwerben, nicht jeder hat immer Zeit und Lust, einer kurzen Belehrung, einer schnellen Auskunft willen lange, ausführliche Artikel zu studiren. Aus diesen Gründen unternahm es vor Jahren die Redaction von „Meyer's Conversationslexikon“, neben dem bewährten großen Werk ein solches in weit gedrängterer Fassung zu schaffen, ein Handbuch, das möglichst viel und dies bei einer dem allgemeinen Bedürfniß genügenden, hinreichend erschöpfenden Behandlung so kurz wie möglich bieten sollte. Dieses Unternehmen hatte einen so schönen Erfolg, daß „Meyer's Kleines Conversationslexikon“ jetzt schon in 6. Auflage vorliegt, die mehr als 80000 Artikel mit 165 Illustrationstafeln (darunter 26 in Farbendruck sowie 56 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen umfaßt. Das Werk (Leipzig, Bibliographisches Institut) kann auf einmal in drei Halblederbänden zu je 10 ℳ oder nach und nach in 80 Lieferungen zu je 30 ₰ bezogen werden. Schon ein flüchtiges Durchblättern des Lexikons zeigt, daß es in dieser Auflage wieder eine durchgreifende Umarbeitung und vielfache Vermehrung erfahren hat. Die tiefergehende Behandlung und erhebliche Erweiterung des Stoffes ist namentlich den Naturwissenschaften und der Technologie, nicht minder aber auch der Tagesgeschichte zutheil geworden. In biographischer Hinsicht ist die Redaction sichtlich bestrebt gewesen, das zeitgenössische Element soweit als irgend rathsam und thunlich zu berücksichtigen, wie es denn überhaupt ein Verdienst dieses Werkes ist, das Leben der Gegenwart möglichst erschöpfend zu registriren. Die Textbeilagen verdienen ganz besondere Beachtung, da sie den knapp bemessenen Inhalt der Artikel im laufenden Alphabet nach den mannigfaltigsten Richtungen hin, z. B. durch statistische Tabellen, erweitern und vertiefen. Sehr reichlich ist der illustrative Apparat des dreibändigen Lexikons. So bieten die 56 Landkarten mehr als jeder Schulatlas; namentlich sind hier die 9 Blätter zur physikalischen Geographie und die 13 zur Ethnographie, Linguistik, zur Verbreitung der Religionen u. s. f. sehr dankenswerth. Die Bildertafeln erläutern in ausgiebiger Weise vor allem die Naturwissenschaften, die Technologie und Industrie. Der „kleine Meyer“ verdient es, im deutschen Volke die weiteste Verbreitung zu finden.

— In gemeinverständlicher, ebenso für die heranreifende Jugend wie für die weitesten Volksklassen berechneter Darstellung, im warmen Ton echter Vaterlandsliebe gehalten, ist unter dem Titel „Die Hohenzollern in Bild und Wort“ (Berlin, M. Oldenbourg; 5 ℳ) ein Werk erschienen, das eine Geschichte dieses Fürstengeschlechtes von seinen Anfängen bis auf unsere Tage bietet, wie es stetig und unentwegt vorwärtsgeschritten und zu immer wachsendem Gedeihen und Ansehen gelangt ist. In stattlichem Folioformat gibt es in gediegener künstlerischer Ausstattung 43 halbseitige Abbildungen im Fünffarbendruck, die nach Originalzeichnungen von K. Röhling die wichtigsten Momente aus der Geschichte der Hohenzollern darstellen. Den begleitenden und erläuternden Text dazu hat Prof. Dr. Rich. Sternfeld geschrieben. Das Buch will dem deutschen Volk ein Gedenkbuch seines Kaiserhauses sein und ihm zur Belehrung und vaterländischen Erhebung dienen, es will das Gefühl der Anhänglichkeit an das Hohenzollerngeschlecht, der dankbaren Liebe und Verehrung zu ihm in allen Schichten der Bevölkerung immer tiefer einpflanzen, und deshalb sei es für jung und alt als werthvolle Weihnachtsgabe empfohlen.

— Dem hochidealen, von seinem Volke so vielgeliebten und doch so einsamen König Ludwig II. von Baiern hat Alfred Beetschen in der Dichtung „Hohenschwangau“ (München, August Schupp; 2 ℳ) ein Denkmal treuer Liebe gesetzt, das in vier Gesängen — Neuschwanstein, Die Fahrt zum Fernsteinpaß, Pfingststürme, Zu neuen Ufern — das tieferschütternde Drama vom jähen Tode desselben, das in Neuschwanstein begann und im Starnberger See endete, enthält. Durch formvollendete, schöne Diction ausgezeichnet, wird die auch inhaltlich hervorragende Dichtung sich besonders die Herzen der Baiern, denen ihr unglücklicher König unvergessen bleibt, zu gewinnen wissen.

— Schlichtes Empfinden bei inniger Liebe zum Vaterlande, zur Natur und zur Familie spricht aus den anspruchslosen, aber anheimelnden „Gedichten“ von Auguste Goepel (Bautzen, Commissionsverlag von Ed. Rühl [Richard Maelzer]; geb. 3 ℳ), die nach dem Hinscheiden der Verfasserin deren Bruder herausgegeben hat. Sie sind in vier Bücher eingetheilt: Deutsche Lieder, Natur und Heimat, In omnibus caritas, Pfälzische Gedichte. Den heitersten, herzigsten Ton trifft die Verfasserin in den letztgenannten, klingt doch darin ihre Liebe zur Heimat und zur Heimatsprache recht innig wider.

— Unter dem Titel „Geisteshelden (Führende Geister)“ gibt Anton Bettelheim im Verlag von Ernst Hofmann u. Co. in Berlin (der einzelne Band 2 ℳ 40 ₰, der Doppelband 4 ℳ 80 ₰) schon seit einigen Jahren eine Sammlung von Biographien von Männern heraus, die durch ihre Geistesarbeit einen bedeutenden Einfluß auf die Mit- und Nachwelt ausgeübt haben und somit zu Führern in der fortschreitenden Cultur geworden sind. Unter den in letzter Zeit erschienenen Biographien mag zunächst wol die von Lessing hervorgehoben werden, in der K. Borinsky ein getreues Bild von dem mühevollen und doch erfolgreichen Leben dieses gewaltigen Streiters im Kampf um eine deutsche Nationalliteratur entworfen hat. Auch der uns Deutschen besonders durch das rührend-schöne Gedicht „Enoch Arden“ bekannt gewordene Engländer Tennyson hat in der Sammlung durch die Biographie von Emil Koeppel Aufnahme gefunden, wie auch das Leben des Oesterreichers Anzengruber und dessen Bedeutung als Erzähler und Dramatiker von A. Bettelheim geschildert worden ist. Der liebenswürdige, in der Musikgeschichte unvergessene Mozart fand in Oskar Fleischer seinen Biographen, während Ed. Griesebach eine eingehende Lebensgeschichte des Philosophen Schopenhauer gegeben hat, die dessen zahlreichen Verehrern willkommen sein wird. Neben den Dichtern, Künstlern und Philosophen sei noch der zweibändigen Biographie Peter's des Großen von K. Waliszewski, deutsche Ausgabe von Wilh. Bolin, gedacht, die fußend auf bisher noch unbenutzten Urkunden ein richtigeres Lebensbild vom Gründer des russischen Reiches bietet als die früher erschienenen. Wie verschieden auch die Männer sind, deren Lebensläufe in diesen Bänden mit gewissenhafter, auf eingehendem Quellenstudium beruhender Sorgfalt und in ansprechender, auch weiteren Kreisen verständlicher Darstellung vorgeführt werden, so sind sie doch sämmtlich werth, daß ihr Andenken lebendig erhalten bleibt, und wird gewiß auch die Kenntniß ihres geistigen Werdens und Wachsens nicht ohne erziehenden und veredelnden Einfluß auf ihre Leser bleiben.

— Feine Lebensbeobachtung, lebendige Plastik der Darstellung und ein behaglich gemüthlicher Ton zeichnen die „Humoresken“ von Julius Lohmeyer (Berlin, Freund u. Jeckel; 3 ℳ, geb. 4 ℳ) aus, die außerdem den nicht zu unterschätzenden Vorzug besitzen, ohne Ausnahme im trauten Familienkreise vorgelesen werden zu können. Was die Humoresken Lohmeyer's zu einer so gesunden Kost macht, das ist vor allem der unverwüstliche Optimismus des Dichters, der natürlich hier noch freier schalten darf als sonst. Die oft den Reiz des Selbsterlebten bietenden humorvollen Erzählungen sind meist auf den berliner Lokalton gestimmt, zum Schluß wird sogar Schultze vom Dioskurenpaar des „Kladderadatsch“ redend eingeführt. Ein Bild kleinstädtischer Misère sind „Unsere ewigen Nachbarn“. Die Krone des ganzen Bandes ist aber unstreitig das auch räumlich ausgedehnteste Stück „Im Hause der Temperenzler“, das im harmlosesten Andante in der alten, rauchgeschwärzten Moselweinstube zu Berlin beginnt, aber mit einem Finale Furioso auf dem herrschaftlichen Landsitze des Mr. Fox zu Bromley endet.

— Als eine der schönsten Blüten deutscher Dichtung, die das scheidende Jahrhundert noch gezeitigt hat, darf unstreitig das

Digitized by Google

epische Gedicht „Eros und Psyche“ von Hans Georg Meyer (Berlin, R. Siegismund; 4 ℳ) bezeichnet werden, das in Hexametern das alte rührend-schöne Märchen von der ionischen Königstochter Psyche und dem Göttersohn Eros erzählt. Das Gedicht enthält fünf Gesänge. Der erste versetzt uns in eine Fischerhütte des nördlichen Germaniens, deren Bewohner die umherirrende Psyche aufgenommen haben und ihr helfen, die goldene Wolle der Widder des Sonnengottes von der Insel am Ende der Welt zu holen. Sie bringt die Wolle der erzürnten Mutter ihres entrissenen Geliebten, der Göttin Aphrodite, wird aber von ihr wieder unbarmherzig zurückgewiesen, obwol diese den Schmerz ihres Sohnes kennt. Mutter und Sohn bringen nun ihren Streit vor den Göttervater Zeus, der für Psyche entscheidet und ihre Aufnahme unter die Götter und damit die Anerkennung ihres Verhältnisses zu Eros bewirkt. Doch ist diese Erhöhung nach Schicksalsbeschluß an die schwere Bedingung geknüpft, hinab in den Hades zu steigen, um von dem Wasser der Styx zu trinken, das Götter zu Menschen und Menschen zu Göttern umbildet. Psyche geht dahin und hat schon den Becher an die Lippen gesetzt, da nimmt ihr der plötzlich erschienene Eros denselben aus der Hand und trinkt selbst. So klingt das Gedicht in dem Gedanken aus, daß die wahre, treue Liebe alles erträgt und alles, selbst das Schwerste, die Schrecken des Todes, überwindet. Allen, die es lesen, der liebewarmen Jugend sowie selbst dem ernsten Alter, wird die Lectüre desselben einen hohen Genuß bereiten.

— Es ist ein schöner Zug des deutschen Gemüths, im Walde, der vielleicht nirgends so herrlich in seinen Formen und Farben erscheint wie in Deutschland, Erholung von der Arbeit und Mühe des Lebens zu suchen. Kaum kann es darum wundernehmen, daß auch die deutschen Dichter den Wald in seiner erhabenen Ruhe und Schönheit so gern in ihren Liedern preisen; ermangelt er doch in seinen verschiedenen Gestaltungen niemals des dichterischen Reizes. Welche Fülle von poetischen Darstellungen sich an den Wald anschließen, das beweist am besten die Sammlung von Gedichten „Der deutsche Wald im deutschen Lied“, in der ein deutscher Waldfreund die Stimmen unserer Dichter über den Wald zusammengetragen hat (Berlin, Oranienstraße 99, Hermann Walther; 5 ℳ). Es kommen darin in 836 Liedern etwa 300 Dichter, unter denen wir die besten Namen finden, zu Worte; sie singen von allem Schönen, das der Wald bietet, von Blumen und Vögeln, von Bach und See, von den Jahreszeiten, von Waldluft und Waldduft. Die Gedichte heimeln jeden Naturfreund traulich an und werden ihm in dem gediegen ausgestatteten Buch als Denkmal deutscher Liebe zum Walde, als nationales Erbauungsbuch willkommen sein.

— Für alle, die das Zeichnen als einen wichtigen Theil der allgemeinen Bildung und zu ihrem Vergnügen zu erlernen wünschen und dabei nicht in der Lage sind, ihre Studien unter der Leitung eines erfahrenen, künstlerisch gebildeten Lehrers betreiben zu können, wird sich die „Zeichenschule“ von G. Conz, Professor in Stuttgart (Ravensburg, Otto Maier; 7 ℳ) als ein zuverlässiger Rathgeber erweisen. Sie zeigt in klarer und anschaulicher Weise die Mittel und Wege, die dem Schüler, der auf Selbstunterricht angewiesen ist, seine Aufgabe erleichtern können, und behandelt nach einer Darlegung der allgemeinen Gesichtspunkte und einer Besprechung des Zeichenmaterials zunächst die Anfangsgründe, dann das Zeichnen nach farblosen Modellen, das Zeichnen von Stillleben sowie von architektonischen und landschaftlichen Gegenständen nach der Natur. Von Anfang wird der Schüler auf eine sorgfältige Naturbeobachtung hingewiesen, durch die er lernt, sein Auge im richtigen Sehen zu üben. An die nach einem wohldurchdachten Studienplan geordneten Anweisungen sind außer 80 in den Text eingedruckten Abbildungen noch 48 Tafeln mit Zeichenvorlagen angeschlossen, mit deren Hülfe es jedem, der Lust zum Zeichnen hat, möglich ist, in dieser Kunst zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. — Zu fröhlicher Unterhaltung für trauliche Familienkreise hat der Inhaber dieses Verlags O. Maier eine Reihe von recht amusanten Beschäftigungs- und Gesellschaftsspielen herausgegeben, unter denen wol das „Radfahrspiel“, das ein münchener Maler in Verbindung mit einem Schriftsteller ersonnen und hergestellt hat, vielleicht das eigenartigste ist, kommen doch in dessen Verlauf die verschiedensten Situationen, die Freuden und Leiden eines Radlers in humoristischer Weise zur Geltung. In den Wald und auf die Heide führt die „Fröhliche Jagd“, in welchem Spiel alle Ereignisse und Scenen einer wirklichen Jagd Beachtung finden, während das „Hunderennen“, wozu der Thiermaler Stroebel die Bilder gemalt hat, das Springen und Hetzen der Hunde recht drastisch zur Anschauung bringt. Jedes der genannten Spiele besteht außer sonst noch nöthigen Spielapparaten aus einem großen, künstlerisch ausgeführten Spielplan, die Spielregeln sind sehr einfach, der Preis eines Spieles beträgt 3 ℳ. Für die jüngere Kinderwelt ist noch die von Lothar Meggendorfer in Verbindung mit G. Stenzinger-Hillardt erdachte „Lustige Menagerie“ (2 ℳ) bestimmt, die mit ihren 48 colorirten Thierkarten und ebenso vielen Kärtchen wie mit ihrem interessanten Spielgange die Aufmerksamkeit der Theilnehmer stets erhalten und stürmische Heiterkeit hervorrufen wird. Die Ausstattung sämmtlicher Spiele ist gut. Sie erscheinen noch zeitig genug, um den Weihnachtstisch schmücken zu helfen.

— Mit der Jahreswende stellt sich gewiß in jeder Familie ein Kalender ein, um an der Hand desselben den Lauf der Tage verfolgen zu können. Dabei darf es dann nicht wundernehmen, wenn er in der mannigfaltigsten Weise je nach dem damit verbundenen Nebenzweck hergestellt worden ist. Unter den hier zu nennenden Kalendern ist wol der originellste der von Koloman Moser (Wien, Gerlach u. Schenk; 1 ℳ), ein 42 Cmtr. hohes und 9 Cmtr. breites Büchlein, dessen Herausgeber, ein Repräsentant der „Modernen“, darin eine Serie von zwölf Monatsbildern bietet, die die secessionistische Strömung des scheidenden Jahrhunderts kennzeichnet. Auch der „Münchener Kalender“, von dem der 16. Jahrgang erschien (München-Regensburg, Nationale Verlagsanstalt; 1 ℳ), hat viel schönen Bilderschmuck. Er enthält neben einem einfachen Kalendarium bunt ausgeführte Wappentafeln deutscher Fürsten und Grafen nebst den nöthigen heraldischen Erläuterungen. „Lauterberg's illustrirter Abreißkalender“ (Hannover, König u. Ebhardt; 1 ℳ 50 ₰) gibt auf einer geschmackvollen Palette neben den Tagesangaben 365 Bilder aus deutschen Gauen mit geschichtlichen und geographischen Notizen, während „Meyer's Historisch-geographischer Kalender“ (Leipzig, Bibliographisches Institut; 2 ℳ) mit seinen 600 Landschafts- und Städteansichten, Denkmälern und Porträts, Architektur-, Münzen- und Wappenbildern sowie den Abbildungen der verschiedensten Gegenstände eine reiche Fülle von geschichtlichem, geographischem und naturwissenschaftlichem Wissen vermittelt. Ohne Zweifel ist dieser Kalender der werthvollste unter den genannten. „Der Volkskalender von Norddeutschland“, auch unter dem Titel „Der Gesellschafter“ erschienen (60. Jahrgang. Oldenburg, Gerhard Stalling; 2 ℳ 50 ₰), sorgt neben einem ausführlichen Kalendarium und vielen für das Verkehrsleben wichtigen Bestimmungen und Angaben auch für eine nützliche Unterhaltungslectüre. Da in ihm vorzugsweise die Verhältnisse des Großherzogthums Oldenburg berücksichtigt sind, gestaltet er sich zu einem Volksbuch für dieses Land.

— Als eine Festgabe zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung im häuslichen Kreise sind in diesem Jahre in ihrem 45. Jahrgang die „Jugendblätter“, gegründet von Isabella Braun, unter Mitwirkung vieler Jugendfreunde von Isabella Hummel herausgegeben, erschienen (München, Braun u. Schneider; 5 ℳ 50 ₰). Der stattliche, mit 6 Bildern in Farbdruck und vielen Holzschnitten geschmückte, auch sonst gut ausgestattete Band enthält wie früher neben zahlreichen Gedichten interessante Erzählungen, belehrende Stücke, Räthsel, Sprüche und manches andere, was zur Bildung des Verstandes und Gemüthes beiträgt. Der schlichte, anspruchslose Ton, der durch den Inhalt des Buches klingt, weiß die jugendlichen Herzen zu fesseln. In demselben Verlag ist das „Räthselbuch“ von Georg Scherer (3. Aufl.; 2 ℳ) erschienen, das eine reichhaltige, möglichst vielseitige Auswahl von Räthseln, deren Lösung eine der angenehmsten und anregendsten Beschäftigungen des Verstandes und der Phantasie ist, bietet. In origineller Weise sorgt ferner für Unterhaltung in der Familie das Bilderbuch „Wen soll ich malen?“ von Hans Probst (2 ℳ 50 ₰), das auf 104 Seiten mit zum Theil farbigen Bildern in heiteren Versen Anleitung gibt, wie aus einfachen geraden und krummen Linien die charakteristischen Porträts der verschiedensten Persönlichkeiten zum Ergötzen der Darsteller entstehen. Auch der „Kalender der Fliegenden Blätter“ (1 ℳ) bringt außer dem Almanach so viel Heiteres und weiß den harmlosen Humor durch seine reichillustrirten Anekdoten in Poesie und Prosa so gut zu pflegen, daß er immer ein gern gesehener Gast im deutschen Hause sein wird. Nicht minder ist das gewiß der Fall mit den Gedichten in oberbairischer Mundart, die Georg Eberl unter dem Titel „Dörferl und Hütterl“ (eleg. geb. 2 ℳ 50 ₰) herausgegeben hat. In ihnen spricht sich das treuherzige, aber schelmische Wesen der Oberbaiern in oft recht drastischer, aber doch stets heiterer Weise aus, sodaß ein jeder Leser daran seine Freude haben wird.

— Die im vorigen Jahre von der Verlagshandlung von Ferdinand Hirt u. Sohn in Leipzig unternommene Jugendschriftenreihe „Jenseit der Grenzpfähle“, die Culturbilder aus dem Leben weniger bekannter Länder und Völker bietet, hat in der Erzählung „Halbmond und Griechenkreuz“ von Bruno Garlepp (mit 8 Tonbildern nach Zeichnungen von Joh. Gehrts [Prachtbd. 5 ℳ; geh. 3 ℳ 50 ₰]) eine recht beachtenswerthe Vermehrung erfahren. Der Verfasser, als namhafter Jugendschriftsteller bekannt, schildert darin die Kleinasiatische und Europäische Türkei sowie Griechenland. Mit großer Anschaulichkeit führt er seinen Lesern ein türkisches Stillleben vor, das unterbrochen wird durch die räuberischen Einfälle der Kurden, wendet dann die Aufmerksamkeit dem Leben in Athen und Konstantinopel zu und berührt dabei auch den letzten Türkisch-griechischen Krieg. Da in neuerer Zeit deutsches Wesen in jenen bisher uns so fremd gebliebenen Gegenden immer mehr Eingang findet, wird die Erzählung für die deutsche Jugend nicht ohne Interesse sein. Das ist auch der Fall mit der in gleichem Verlag erschienenen Erzählung „Der Freiwillige des Iltis“, die Karl Tanera (mit 8 Tonbildern von E. Zimmer [Prachtbd. 5 ℳ; geh. 3 ℳ 50 ₰]) der reiferen Jugend gewidmet hat. In seiner bekannten anschaulichen und fesselnden Darstellungsweise schildert darin der Verfasser das Leben eines aus dem Elsaß nach Algier ausgewanderten Colonisten, dessen Sohn mit einem entflohenen Fremdenlegionär unter unsäglichen Gefahren nach Straßburg zu seinen Großeltern zurückkehrt, begeistert fürs Kriegswesen zur See als Freiwilliger auf dem „Iltis“ aufgenommen und bei dessen Untergang gerettet wird. Durch die Erzählung weht ein frischer Zug jugendlicher Begeisterung für Kaiser und Reich, der in jungen Herzen einen freudigen Widerhall erwecken wird. Hieran anschließend, sei noch des Lebensbildes „Der alte Fritz“ von Wilh. Köhler, mit 8 Holzschnitten (50 ₰), gedacht. Auf dem knappen Raum von 64 Seiten ist der Verfasser dem großen König in seiner unermüdeten Thätigkeit als Feldherr und Staatsmann möglichst gerecht geworden, und das Büchlein wird in seiner einfachen Darstellung das Bild des volksthümlichsten aller Könige bei jung und alt lebendig erhalten.

— Theodor Stroefer's Kunstverlag in Nürnberg bringt zum diesjährigen Weihnachtsfest mehrere Neuheiten auf den Büchermarkt, die ganz dazu angethan sind, der Kinderwelt und der Jugend durch anziehenden, oft mannigfaltigen Inhalt und schöne äußere Ausstattung Freude zu bereiten. „Plauderstündchen“ ist eine mit zahlreichen Bildern in Farbendruck und Holzschnitt bereicherte Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung für Knaben und Mädchen von acht bis zwölf Jahren, herausgegeben von Helene Binder unter Mitwirkung von B. Clément, Ella Haag, Helene Krüger, Kate Loy, Anna Marquardsen, Luise v. Mentz, Frida Schanz, Ottilie Schwahn, Margarete Walsleben, L. Witte u. a. Der diesjährige 5. Band von „Plauderstündchen“ (geb. 6 ℳ), der auch in 2 Halbbänden zu haben ist, von denen jeder ein abgeschlossenes Ganzes bildet, enthält eine abwechslungsreiche Folge der köstlichsten Geschichten, Märchen, Fabeln, Natur- und Reisebilder, Verse und Schwänke. — Für die junge Mädchenwelt von 14 bis 16 Jahren bestimmt ist der 2. Band der „Frühlingsblüten“, herausgegeben von Bertha Clément, mit Beiträgen einer ganzen Reihe erprobter und beliebter Jugendschriftstellerinnen und ausgestattet mit zahlreichen farbigen und schwarzen Bildern nach Originalen von S. Bayerlein, L. Blume-Siebert, F. v. Defregger, Th. Matthei, Georg Mühlberg, Fr. Reiß, Paul Thumann, Karl Voß, Anna v. Wahl, Paul Wagner, Alex. Zick, Zuber-Buhler u. a. Dieser in sehr ansprechendem Gewand erscheinende Band (7 ℳ 50 ₰), der auch in zwei gesonderten Halbbänden bezogen werden kann, gibt nicht nur fesselnde Erzählungen, Gedichte, dramatische Scherze, sondern auch unterhaltende Reiseschilderungen, Künstlerbiographien, Anweisungen zu Kunstübungen in Stickerei, Brandmalerei u. dergl. — Einen bei aller Fülle anziehender Schilderungen sittlich hohen Gehalt besitzt die der jungen Mädchenwelt gewidmete Erzählung „Victoria Erika“ von Anna Klie, ein Buch (geb. 3 ℳ), das sich auch äußerlich mit seinen vier farbigen Illustrationen von Karl Voß und dem in den Ornamenten feinsinnig auf den Inhalt hindeutenden Einband als vornehmes Festgeschenk für die weibliche Jugend ankündigt. — Eine recht innige Freude erweckt die wohlfeile Volksausgabe (3 ℳ) des Bilderbuches „Für Mutter und Kind“. Alte Reime mit neuen Bildern von Paul Thumann. Deutsches Gemüth spricht aus den uns allen seit frühster Jugend vertrauten Kinderreimen ebenso wie aus den meisterhaft dem Leben abgelauschten Gestalten voll Schlichtheit, Wahrheit und Schönheit, die in der tadellosen Farbendruckausführung der Bruckmann'schen Buch- und Kunstdruckerei in München das Entzücken von alt und jung sein werden.

— Unter der großen Zahl von Bilderbüchern, die als Festgabe den Weihnachtstisch der Kinder schmücken, verdient „Alexander Pock's Bilderbuch für die Jugend“ mit Text, gesammelt und gesichtet von Franz Büding (Wien, Gesellschaft für vervielfältigende Kunst; 4 ℳ), der Erwähnung, das auf 18 Farben- und ebenso vielen Schwarzdruckbildern dem Kinde leichtverständliche Scenen aus dem Thier- und Menschenleben, zu denen die dem Gedächtniß sich rasch einprägenden Gedichte gehören, darbietet. War dieses Bilderbuch für das Alter von fünf bis acht Jahren bestimmt, so setzt das neue Kinderbuch „Großmütterchens Vermächtniß für ihre Lieblinge“, das 21 kleine lehrreiche Geschichten und Gedichte von Marie Freitag enthält (Stuttgart, Wilh. Nitzschke's Verlag; 3 ℳ 50 ₰) eine etwas höhere Altersstufe voraus. Die einfachen, gemüthvollen Geschichten, die mit feinen Farbdruckbildern und Textillustrationen in Autotypie nach W. Hoffmann und Th. Volz reich ausgestattet sind, werden den jugendlichen Lesern manchen Genuß gewähren.

— Für Christenkinder erzählt Hans v. Wolzogen in seinen Sonntagsgeschichten, die früher in den „Baireuther Blättern“, jetzt als Separatausgabe unter dem Titel „Der liebe Heiland“ erschienen sind (Carlshorst-Berlin, Hans Friedrich; 1 ℳ), in Versen die evangelische Geschichte von der Geburt Christi bis zu dessen Auferstehung in so einfacher, der Phantasie und dem Verständniß so naheliegender Form, daß diese Gedichte wol im Stande sind, in den Kinderherzen die Liebe zum Heiland zu erwecken. Als Weihnachtsgabe dürften sie christlichen Familien empfohlen werden.

— Die reichhaltige deutsche Märchenliteratur hat A. J. Nordtmann durch „Die Insel Zipangu“ (Leipzig, Schmidt u. Spring; 10 ℳ) mit einer ebenso eigenartigen wie werthvollen Gabe vermehrt. Das Märchen erzählt von einem Königssohne, der vom Vater nach einer fernen Insel des Reiches verbannt worden war, weil er wegen seiner Zerstreutheit nichts Rechtes lernte. Ein Gelehrter, der an dieser Insel Schiffbruch litt, weiß aber den jungen Königssohn durch das Erzählen von Märchen so zum Lernen anzuspornen und so erfolgreich zu unterrichten, daß dieser nach Jahr und Tag, als der König die mit ihm gleichalterigen Jünglinge seines Reiches zusammenruft, um aus ihnen den gescheidtesten zu seinem Nachfolger auszuwählen, die deshalb angesetzte Prüfung mitmacht und einstimmig für den besten erklärt wird. Er gibt sich dem Vater zu erkennen und wird von diesem mit allen Ehren wieder in seinen Rang als Nachfolger des Königs eingesetzt. Die Geschichte ist einfach, sie zeigt aber recht sinnig, wie ein verständiger Lehrer seinem Schüler die Mühe des Lernens erleichtern kann. Mit Bildern und Zeichnungen von Hugo L. Braune reichgeschmückt, bietet das Buch in seinem Prachtfolioband und seiner sonstigen guten Ausstattung ein schönes Weihnachtsgeschenk dar. — Ferner hat Angelika Harten unter dem Titel „Am Wichtelborn“ zwölf neue Märchen mit 8 Farbdruckbildern und vielen Illustrationen von Prof. Jos. Kiener (Köln, J. P. Bachem; 4 ℳ) herausgegeben, in denen sich eine reiche Phantasie mit Tiefe des Gemüths und Reinheit der sittlichen Anschauung verbindet, sodaß sie erziehend und veredelnd auf die Jugend einzuwirken im Stande sind. Ihren Leserkreis werden sie wol vorzugsweise in katholischen Familien finden.

— Eine reiche Auswahl von Stoff zur Unterhaltung und Belehrung für Knaben und Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren bietet „Das Buch der Jugend. Spiele und Beschäftigungen“, herausgegeben von Felix Moser (Wien, A. Hartleben; 6 ℳ). Man wird darin wol nicht vergebens nach irgendeinem Beschäftigungsmittel für die Kinder suchen, das in der Form des bloßen Zeitvertreibes einen inneren Kern geistiger Anregung in sich birgt und dadurch zum Nachdenken und Arbeiten anregt sowie zur Geduld, Ausdauer und Geschicklichkeit erzieht. Schon für die Altersklassen der Jüngsten ist in dieser Beziehung im Anschluß an die Fröbel'schen Beschäftigungsspiele, in denen die allseitige Entwicklung der Kindesnatur betont wird, reichlich gesorgt, und, auf diese fußend, sind die bekannten Liebhaberkünste und Dilettantenarbeiten, die sich mit Pinsel und Brennstift, mit Laubsäge und Schnitzmesser, mit Grabstichel und Modellirstab herstellen lassen, eingehend behandelt worden. Daran schließen sich Spiel und Sport im Freien, belehrende und heitere Gesellschaftsspiele, allerhand Kurzweil, wie Streichholzspiele, Gedankenlesen, Räthsellösen u. a., mathematische Beschäftigungen, physikalische und chemische Unterhaltungen mit Experimenten und der Sammelsport. Die nöthigen Unterweisungen sind durch zahlreiche Illustrationen hinreichend unterstützt worden. Aus der Inhaltsangabe des Buches ist zu ersehen, daß der ungemein vielseitige Stoff der Jugendspiele und -Beschäftigungen möglichst erschöpfend behandelt worden ist, und daß deshalb das Buch für Eltern, Erzieher und Kinder ein werthvoller Rathgeber sein wird.

— Die große Weltausstellung, die im nächsten Jahre gewiß viele Deutsche nach Paris hinziehen wird, ist die Veranlassung zu einem ebenso unterhaltenden wie belehrenden Spiel, dem „Pariser Weltausstellungsspiel“ (Nürnberg, C. Abel-Klinger; 3 ℳ) geworden. Es besteht aus einem großen farbigen Spielplan nebst einigen Würfeln, Fähnchen und Marken und führt nach einer Rundreise durch die bedeutenderen Städte Europas nach Paris und seiner Ausstellung sowie von da zurück nach Leipzig. Die beiliegenden, in französischer und deutscher Sprache abgefaßten Spielregeln sind ebenso leichtverständlich wie interessant und werden gewiß dem Spiel Eingang in Kinderkreisen verschaffen.

— In neuerer Zeit sind die in Kerbschnitt ausgeführten Holzarbeiten bei jung und alt eine recht beliebte Unterhaltung geworden, da durch sie auf die einfachste und natürlichste Weise kahle Holzflächen verziert werden können. Die Ausführung dieser Technik ist leicht, in kurzer Zeit kann sie nach der „Anleitung für Kerbschnitt-Arbeiten“ von John Bannehr (Leipzig, Seemann u. Co.; 1 ℳ) erlernt werden. In verständlicher und anschaulicher Weise ist in dem Büchlein dargestellt, wie mit wenigen Werkzeugen recht schönes geleistet werden kann, wovon die auf den 16 dazugehörigen Tafeln gebotenen Vorlagen Zeugniß geben.

Digitized by Google

Sascha. Eine Weihnachtserzählung

von Sandor Barinkay.

[Nachdruck verboten.]

Wie ihm das Herz klopfte! Wie er athmete, schnell und tief, voll unterdrückter Erregung! Und er war noch nicht einmal in voller Toilette. Was sollte das noch werden!

Er schellte und ließ sich ein Glas frisches Wasser bringen, das dritte seit einer halben Stunde. Dann fuhr er fort, sich anzukleiden. Seine Hände zitterten dabei, seine Augen glühten. Er suchte alles am unrechten Orte und wußte mit dem endlich Gefundenen nicht wohin.

Mein Gott, wenn sie »nein« sagte! Sie, Elisabeth von der Leerden, das begehrenswertheste Weib, das er in seinem Leben kennen gelernt hatte, und seit Monaten der Brennpunkt seiner Gedanken, seiner Wünsche. Wenn sie »nein« sagte! Das war's, was ihn marterte und aufregte bis zum Fiebern. Und immer wieder wog er seine Chancen ab, gewiß zum tausendsten mal in den letzten Wochen. Sie war schön, adelig, hochgebildet, doch ohne Vermögen; er reich, in angesehener Stellung, ein Mann in den besten Jahren und, wie er, ohne eitel zu sein, sagen durfte, von einnehmendem Aeußeren. Darum hatte er in der letzten Zeit den Spiegel genugsam befragt, und dieser gab die fünfunddreißigjährige, große, schlanke Männergestalt mit dem ovalen, frischen Gesicht, dem weichen, braunen Rundbart und den dunkeln, scharfblickenden Augen jedesmal zu seiner Zufriedenheit zurück.

O, sie würden ein schmuckes Paar geben! Das gestand er sich wol. Auch Elisabeth war hochgewachsen, eine Germaniafigur mit einer Fülle von blonden, auffallend schönen Haaren, das Ideal eines deutschen Weibes.

Sie lebte bei ihrer Mutter ziemlich zurückgezogen, machte selten Besuche und empfing nur wenige bei sich. Tilgner sah sie gern kommen, plauderte gern und eifrig mit ihm. Ihre schönen Züge belebten sich, ihre Augen blickten ihn stets warm und zutraulich an. Aber ob sie ihn liebte? Durch ihre ganze Art ging ein scharfausgeprägter Zug des Stolzes; sie war ganz das Wesen, innerlich insgeheim einen Mann mit verzehrender Sehnsucht zu lieben, ihm selbst aber die Maske der Ruhe und harmlosen Liebenswürdigkeit zu zeigen.

Freilich, er glaubte schon dutzendmal verdächtige Anzeichen bemerkt zu haben, aber er in seiner verlangenden Verliebtheit konnte sich ja irren. Und dann war da noch ein Punkt: Director Tilgner war Witwer. Er hatte drei Jahre in einer sehr unglücklichen Ehe mit einer excentrischen Russin gelebt, die er allerdings nicht aus Neigung, sondern unter dem Zwang gewisser Verhältnisse geheirathet hatte. Sollte diese Thatsache Elisabeth von der Leerden abschrecken?

Auch besaß er ein Kind aus dieser Ehe, ein elendes, schwaches Geschöpfchen, unschön und verwachsen. Eine ungeschickte Magd hatte die damals kaum halbjährige Kleine fallen lassen, und im Laufe der Zeit hatte sich als Folge eine Rückgratsverkrümmung herausgewachsen. Ob Elisabeth diesem Kinde wol Mutter sein wollte? Er selbst hatte die Kleine mit ganz außergewöhnlicher Liebe ins Herz geschlossen. In seiner bereits von vornherein ungemüthlichen Ehe hatte er ihr Erscheinen mit größter Freude begrüßt, und das von der Mutter nicht allzu zärtlich gepflegte Wesen zeigte schon als Baby eine erhöhtere Neigung zum Vater. Nach dem Unglücksfalle gar und als das eheliche Leben Tilgner's sich immer unseliger gestaltete, schmiegten sich Vater und Kind von Tag zu Tag stets inniger aneinander. Und das war auch so geblieben nach dem Tode der allzeit kränklichen Frau. Erst seit einigen Monaten war sein Kind nicht mehr sein Ein und Alles. Ein anderes Gefühl überquoll stark und mächtig das Herz des reifen Mannes, und dieses Herz verlangte gebieterisch seinen Theil vom Glück. Wird es denselben finden? —

Nun war er fertig. Endlich! Er ging ans Telephon und bestellte sich einen Wagen. In einer Viertelstunde konnte dieser da sein. Die Villa Tilgner's lag außerhalb der Stadt. Inzwischen wollte er Abschied nehmen von Sascha. Er schellte und ließ sie rufen. Nach einer Minute schon öffnete sich vollständig lautlos die Thür, herein schob sich langsam ein sechsjähriges Mädchen und blieb, noch die Klinke in der Hand, stehen. Auf dem misgestalteten, mageren Körper saß ein großer, vollentwickelter Kopf mit spärlichen, schwarzen Haaren und einem blassen, eckigen Gesicht. Fast abstoßend wäre die kindliche Erscheinung gewesen, wenn nicht unter der auffallend hohen Stirn ein Paar übergroßer, dunkler Augen von rührender Schönheit hervorgeblickt hätten. Und mit diesen schaute Sascha jetzt fragend nach dem Vater hin.

Tilgner rief sie zärtlich. Nun erst ging sie zaghaft und zögernd auf ihn zu und ließ sich schweigend auf den Arm nehmen und küssen. Früher war das ganz anders gewesen: jubelnd und jauchzend in kindlicher Lust war die Kleine stets zu ihm gekommen, auch ungerufen. Die letzten Wochen aber hatten sie seltsam verwandelt. Die Vernachlässigung des Vaters schien sie tief zu berühren. Sie kam nur noch, wenn er es haben wollte, und da gab sie sich scheu und schüchtern. Auch jetzt. Tilgner empfand es in seiner von Wünschen und Hoffnungen getragenen Erregung schmerzlich und voll Reue und schalt sich selbstsüchtig.

Er überschüttete Sascha nun mit Liebkosungen, doch die schwarzen Kinderaugen blickten nicht zutraulich und schienen stumm zu fragen: Warum ließest du mich wochenlang unbeachtet, und warum bist du jetzt so freigebig? — Nach langer, langer Weile erst öffneten sich die stummen Lippen, und die dünnen Aermchen legten sich enger um den Hals des Vaters. Drunten war schon der Wagen vorgefahren.

„Ich muß zur Stadt, Liebling! Was soll ich dir mitbringen?" fragte Tilgner.

„Du sollst bei mir bleiben, Papa!" sagte sie sehnsüchtig.

„Aber das geht ja nicht, liebes Kind! Ich muß fort!" antwortete er und stellte sie nieder. Dann griff er zur Bürste, überstrich nochmals seine Kleidung und nahm Handschuhe und Hut.

„Ich werde dir das schönste Bilderbuch mitbringen, das ich finden kann. Gelt, mein Schatz?" sprach er mit aufgeregter Stimme, küßte sie wieder, aber diesmal schon um vieles flüchtiger, hastig, zerstreut, und nahm sie mit hinaus. Nach einig Secunden hörte man das Fortrollen des Wagens. Sascha stand auf der Treppe und lauschte. —

* * *

Als Tilgner abends zurückkam, brachte er nicht nur das versprochene Bilderbuch, das er dem Kinde schon von weitem entgegenstreckte; das Mädchen hinter ihm trug auch noch zwei Cartons, die Sascha sehr beschäftigten, da der Inhalt nach Papas Versicherung ihr ebenfalls zugedacht war.

Tilgner legte Hut und Mantel ab, dann half er selbst die Schnüre öffnen. Im ersten Carton kam eine prächtige Puppe zum Vorschein. Sie war schier so groß wie ein Jahreskind, und Sascha war darüber außer sich vor Entzücken. Aus dem zweiten hob Tilgner ein weiches, schneeweißes Mäntelchen und zog es dem Kinde an.

„Damit du schmuck bist, meine Kleine, wenn wir zu ihr gehen!" flüsterte er. „Du wirst eine neue Mama bekommen, eine junge, schöne, gute Mama!"

Die schwarzen Augen blieben nur einen Augenblick an seinen strahlenden Zügen haften; auf die Worte achtete Sascha nicht weiter. Die Geschenke waren zu schön, und jauchzend stürmte sie damit zur Thür hinaus. Lächelnd sah ihr der Vater nach.

Morgen sollte er mit ihr zu seiner Braut gehen. Seiner Braut! Elisabeth von der Leerden war sein, und sie hatte ihm in freudigem Tone das Jawort gegeben! Seine kühnste Sehnsucht war erfüllt: er wurde wiedergeliebt, und zwar mit einer Leidenschaft, die ihn berauschte. Die tiefe, verschlossene Natur Elisabeth's barg Flammen, die schon immer für ihn gelodert hatten und nur gedämpft worden waren durch die Selbstbeherrschung einer stolzen Mädchenseele. Das erfuhr er aus ihren Worten und aus ihren Küssen.

Und nun begriff er auch gar nicht mehr, wie er an ihrer Liebe hatte zweifeln können. Ein Gefühl, so stark und treu und glühend, wie er es empfand für sie, mußte Erwiderung finden. Der reife, ernst veranlagte Mann hatte noch nie geliebt.

* * *

Am nächsten Tage fuhr er mit Sascha zur Stadt. Das Herz klopfte ihm, als er mit ihr die Treppe zu der Wohnung seiner Braut emporstieg. Die Kleine sah ganz lieb aus. Der lose Empiremantel deckte discret das verwachsene Körperchen, das Gesicht war von der Winterkälte etwas geröthet und dadurch frischer und kindlicher als sonst. Im Arme hielt sie zärtlich die neue Puppe; die hatte sie um um jeden Preis mitnehmen wollen.

Ehe Tilgner auf den Knopf der Glocke drückte, neigte er sich, einer plötzlich aufkeimenden Gefühlswallung folgend, zu dem Kinde und preßte es innig an seine Brust. Dann schritten sie Hand in Hand über die Schwelle.

Seine Braut kam ihm entgegen. Mit glückseligem Lächeln ließ sich die schöne, vornehme Erscheinung umarmen und bot ihm den Mund. „Ich hatte schon Sehnsucht nach dir!" sagte sie leise und gab ihm den Kuß zurück.

Sascha stand mit erstaunten Augen daneben. Der Papa nahm sie hierauf bei den Schultern und schob sie mit bewegten Worten Elisabeth zu. Diese blickte mit gesenkten Wimpern einige Secunden lang auf das Mädchen, beugte sich dann hinab und wollte es an sich ziehen. Sascha aber drehte sich jäh dem Vater zu und klammerte sich krampfhaft an denselben an. Bei dieser ungestümen Bewegung fiel die Puppe zu Boden. Elisabeth hob sie auf und hielt sie mit zärtlichen Worten der Kleinen hin. Doch der schöne Wachskopf hatte einen Riß bekommen, und als Sascha diesen bemerkte, brach sie in Thränen aus.

„Du bist schuld!" sagte sie in unartigem Tone zu der Dame. „Ich will mich nicht küssen lassen von dir! Und dem Papa darfst du auch keinen Kuß mehr geben! Er ist mein!"

Elisabeth erröthete, Tilgner aber wurde dunkelroth. Er verwies dem Kinde streng diese Worte, und seine Hand zuckte heftig nach dem losen Mäulchen. Da entzog ihm Frau von der Leerden das weinende Kind. „Laßt ihr Zeit, sich dareinzufinden!" sprach sie zu dem Brautpaar und führte unter sanfter Zusprache das Mädchen ins Nebenzimmer.

Digitized by Google

In den dunkelblauen Augen Elisabeth's zitterten Thränen. Tilgner sah dies, und Zorn erfüllte ihn gegen Sascha. Sie hatte einen abscheulichen Miston in die Seligkeit seiner Liebe gebracht. Leidenschaftlich riß er die Braut in seine Arme und küßte sie. „Ich bin ihr antipathisch, Kurt!“ klagte sie.

„Das ungezogene Kind!“ stieß er hervor, „du mußt schon verzeihen, Elisabeth! Ein Kind ohne Mutter, ein ungeschicktes, von Dienstboten erzogenes Kind!“

Als Frau von der Leerden nach einer Weile mit Sascha wieder eintrat, rief Tilgner diese streng zu sich. Sie kam langsam heran. In den schwarzen, verweinten Augen glimmte ein trotziger Funke. Sie sah jetzt auffallend häßlich aus. In Elisabeth stieg unwillkürlich ein Gefühl des Abscheus und der Abneigung gegen das unliebenswürdige Kind auf.

„Bitte um Verzeihung!“ gebot der Vater. Zögernd und widerwillig sprach es einige Worte, deren Ton Elisabeth verletzte und das Gefühl der Abneigung noch verstärkte. Sascha hing sich dann mit den beiden Händen an den linken Arm des Vaters; die junge Braut hatte die Hand in dessen rechten Arm geschoben. Und da blickte die Kleine feindselig auf ihre zukünftige Mutter und diese lieblos auf sie. In beiden wallten Zorn und Neid, und die Eifersucht krallte sich in dem Kindesgemüth nicht minder fest als in dem Herzen der Braut.

Sie waren Feinde von dieser Minute an. Sascha verhehlte dies in kindlichem Unverstande nicht. Elisabeth, im Besitze stärkeren Rechtes und stärkerer Macht, sah nicht ein, weshalb sie um die Zuneigung dieses abstoßenden Wesens weiter werben sollte, dessen Existenz für sie bisher nicht vorhanden war, und das nun kam, um ihr kaum begonnenes Glück zu stören. Ihr Gefühl war beleidigt, ihr Blick schon getrübt, ihre jugendliche Selbstsucht entfacht.

Tilgner brach bald auf, um sein Töchterchen nach Hause zu bringen. Die Situation besserte sich nicht, und ihm war peinlich und schmerzlich zu Muthe. Beim Abschied war Sascha nicht liebenswürdiger als bei der Begrüßung, und es gab eine neue Thränenflut. Voll Zorn und Scham eilte Tilgner fort und zog das Kind ungeduldig mit sich. Eine exemplarische Strafe hatte er ihm zugedacht. Aber der Anblick des kleinen, vom Weinen ganz verschwollenen Gesichtchens, das er im Wagen sich gegenübersah, nagte freilich etwas an diesem Vorsatz, und das Gebaren Sascha's erschütterte ihn vollends. Nach einem einzigen, nur ein bischen milderen Blick aus den Vateraugen hatte sie sich aufschreiend an seine Brust geworfen und ihn umklammert mit den schluchzenden Worten: „Du bist mein Papa! Ganz mein Papa, mein lieber, süßer Papa!“

Mit Gewalt verhielt er sich ablehnend. Zu Hause angelangt, griff er mit zusammengekniffenen Lippen nach einem Stock. Aber als sie so vor ihm stand, angstvoll die Augen auf ihn gerichtet, furchtsam die schmale Misgestalt niedergebeugt, wurde ihm das Herz weich. Wie, dieses elende, verwachsene Körperchen sollte er schlagen? Dieses arme, schon von Anbeginn seines Daseins um allen Lebensgenuß betrogene Geschöpf? Nein, nein, diese rohe That konnte er nicht vollbringen!

Er warf den Stock weg und nahm das zitternde Kind mit beiden Armen auf. Das Vergehen war ja nicht so groß. Sie liebte ihn eben mit kindlicher Glut, und er selbst hatte diese angefacht und genährt in den Jahren seiner unglücklichen Ehe und Vereinsamung, hatte freudig und freiwillig und verschwenderisch alle Kräfte und Gefühle seines Herzens ihr geschenkt. Kein Wunder, wenn sie sich jetzt instinctiv gegen eine Theilung dieser Schätze wehrte.

* * *

Den ganzen Tag über befand sich Tilgner in einer qualvollen Stimmung. Sein seliges Empfinden hatte unerwarteterweise einen heftigen Stoß erhalten, und vorwurfsvoll zieh er sich der Selbstsucht: er hatte für sich ein Weib gesucht, aber nicht eine Mutter für sein Kind. Er hatte gewählt, ohne diesem auch nur die leiseste Stimme zu gewähren. Hatte er recht gehandelt? Bis zum Abend beruhigte er sich wol wieder und gewann das innere Gleichgewicht zurück, aber eine leichte Trübung blieb doch zurück. Er mußte immer aufs neue daran denken, was er bisher auch nicht mit einem Gedanken gestreift hatte: daß das geliebte Kind und das Weib seines Herzens einander feindlich gegenüberstehen könnten!

Diese Trübung blieb auch, nachdem er bereits so oft bei seiner Braut gewesen war, daß sich leicht der alte Glücksrausch wieder hätte einstellen können. Zum Theil war Elisabeth daran schuld. Sie sprach nie mehr von Sascha und unterbrach ihn in irgendeiner Weise, wenn er davon begann. Sie wurde roth und bleich, schmiegte sich aufgeregt an seine Brust und fragte ihn immer wieder, ob er sie lieb habe. Beharrte er auf seinen Worten, dann zuckte es in ihren schönen Zügen schmerzlich, und sie flüsterte: „Es wird alles werden, wie es sein muß. Nur jetzt laß mich glücklich sein und liebe mich!“

Das schmerzte ihn; er erkannte, daß sie das Zusammenleben mit dem Kinde fürchtete und kein volles Eheglück erwartete, wie er es ihr doch so gern bieten wollte. Anderseits bekümmerte ihn das Benehmen Sascha's. Sie war voll Aufregung und weinte meist, wenn er zu einer anderen als der gewohnten Bureauzeit fortging und nicht pünktlich nach Hause kam. Und sie mahnte ihn mit ihrem oft wiederholten »du bist mein Papa, mein liebster, mein guter, mein Herzenspapa« nur zu sehr an den leichten Schatten, der über seinem Glücke hing, da sie das »mein« stets mit besonderem Nachdruck sprach.

Später kam Elisabeth naturgemäß öfter in das Haus ihres Bräutigams. Da war das Kind in der Regel nicht zu sehen. Es versteckte sich in einen Winkel, den es erst verließ, wenn Elisabeth fortgegangen war. Tilgner ließ es thun und lassen, wie es wollte. Er war zaghaft und ungewiß, er war sich nicht klar, wie er die Sache anfangen sollte, um sie nicht noch mehr zu verschlimmern. Er hatte sich die Worte der Mutter seiner Braut zur Richtschnur genommen: »Laßt ihr Zeit, sich dareinzufinden!«

Endlich, auf das Zureden der alten Kinderfrau, die seit dem Unglücksfalle des Kindes im Hause war und der Kleinen in einem fort von der schönen, lieben, gütigen Dame erzählte, die sie Mama nennen sollte, kam sie herbei, machte höflich ihren Knicks, aber schwieg und that sonst nichts mehr. Sie stellte sich dann eine Zeit lang in eine Ecke, schaute scheu und mismuthig mit ihren ausdrucksvollen Augen auf Elisabeth und wirkte auf diese geradezu abstoßend und widerwärtig. Dann verschwand sie plötzlich.

Der Gedanke an das Kind machte die junge Braut allmählich ganz nervös. Vor ihren Augen stand Sascha wie eine lauernde Spinne, die ihrem Glück nachstellte. Schon beim ersten Anblick Sascha's hatte Elisabeth gegen aufsteigenden Widerwillen zu kämpfen gehabt, denn sie — selbst jung, schön und gesund — fühlte einen heftigen Abscheu vor allem Häßlichen und Krankhaften. Um des geliebten Mannes willen hätte sie wol diesen Widerwillen überwunden, wenn das auffallende Benehmen des Kindes sie nicht so gereizt hätte.

Elisabeth weinte oft bittere Thränen über das boshafte Geschöpf, das nun einmal da war, und in dem sie bestimmt das Unglück ihrer Ehe voraussah. In höchster Erregung nach einer neuen unangenehmen Scene wünschte sie ihm sogar im stillen den Tod und betete, daß es der Himmel doch sterben lassen möge, ehe sie ihm Mutter werden sollte! In jener Stunde ohnmächtigen Zorns nahm sie sich auch vor, Kurt vor die Wahl zu stellen: entweder sie oder das Kind! Aber wohin mit dem schwächlichen Wesen, das mit rührender Liebe an dem Vater hing, und das dieser auch ein gutes Theil mehr liebte, als dem heißen Herzen Elisabeth's recht war.

Doch das Unschöne, Unedle, Grausame dieser Gedanken stand ihr am nächsten Morgen, als die Geister der Empörung und des Grolls von ihr gewichen waren, klar vor Augen. Ihren Verlobten ließ sie von diesen Verstimmungen und Kämpfen nichts merken, aber ihm schien es doch, als ob ihr Wesen und Benehmen nicht mehr die gleichmäßige Harmonie zeige, die er an ihr von Anfang an gewöhnt war.

* * *

Ungefähr vier Wochen vor der Hochzeit trat ein bedeutsamer Zwischenfall ein. Kurt Tilgner war eines Nachmittags zu seiner Braut gekommen, allein, ohne Kind, wie immer. Und wie immer wurde er von ihr aufs liebevollste empfangen. Erfreut nahm sie das Sträußchen Märzveilchen aus seiner Hand, befestigte es an ihrer Brust und küßte ihn dankend. Er stand noch im Ueberrock vor ihr. Sie bemerkte dies und wollte ihm helfen, denselben abzulegen. Dabei fiel ihr Blick auf einen lilafarbenen Brief, der aus einer Seitentasche lugte.

„Ah“, sagte sie schelmisch lächelnd und tippte darauf, „mein Herzensschatz scheint da irgendeine zarte Correspondenz zu führen. Siehe, ein Damenbrief! Habe ich Ursache, Liebster, eifersüchtig zu sein?“

Kurt lachte, war aber doch ein wenig verlegen. „Von der Mutter meiner verstorbenen Frau“, antwortete er leichthin.

„Ja, das kann jeder sagen, Theuerer! Ob ich das glauben darf, zumal du noch mit keinem Wort erwähntest, daß du eine Schwiegermutter hast?“ meinte Elisabeth im gleichen Scherzton weiter, und doch klang's ein wenig wie Ernst durch.

„Ich sprach nie von ihr, weil sie mir bis ins innerste Herz unsympathisch und zuwider ist. Ich kümmere mich nie um sie“, entgegnete Kurt und hielt ihr den Brief hin.

Sie erröthete und wollte ihn anfangs nicht nehmen, griff aber dann doch danach und entfaltete ihn. Sie blickte zuerst nach der Unterschrift. »Alexandra Wrowitsch« lautete diese.

„Eine geborene Wrowitsch war deine Frau?“ sagte sie und reichte ihm zögernd den Brief.

„Lies ihn nur ganz, Liebling, damit du siehst, daß er wirklich von meiner Schwiegermutter ist! Wrowitsch könnte sich ja auch eine andere Dame unterzeichnen.“

Kurt lachte, und während er ablegte, überlas Elisabeth folgenden Inhalt:

»Mein geliebter Sohn!

Durch Fremde mußte ich hören, daß Du meiner unvergeßlichen Sascha eine Nachfolgerin zu geben gedenkst! Daß Du mir davon keinerlei Mittheilung machtest, war nicht lieb und höflich von Dir, trotzdem aber bin ich Dir, wie immer, in mütterlicher Liebe zugethan, und um Dir dies zu beweisen, erkläre ich mich bereit, das einzige, arme, süße Kind meiner theueren Tochter zu mir zu nehmen. Ich glaube bestimmt, Dir damit einen Dienst zu erweisen, da Du Dein neues Glück doch lieber ungestört genießen willst und die Kleine Dich immer an das Vergangene erinnern würde. Daß sie bei mir gut aufgehoben sein wird, bedarf keiner Worte. Außerdem will ich Dir auch gar nicht verhehlen, daß es mein heißer Wunsch ist, das Kind meiner Tochter zu besitzen, um so mehr, als ich mir denken kann, daß du es nicht vermissen wirst!

Also sende es mir, oder bringe es selbst! Meine großmütterliche Liebe wird ihm Vater und Mutter ersetzen. Nimm auch meinen Glückwunsch für Deine neue Ehe entgegen und sei gegrüßt von

Alexandra Wrowitsch.«

Elisabeth schien gar nicht fertig zu werden mit dem Brief. Da aber Kurt hinter ihr stand und ihr über die Schulter sah, bemerkte er nicht, wie sie wechselnd erröthete und erbleichte, und wie ein harter, entschlossener Zug in ihr Gesicht trat.

„Hast du ihr schon geantwortet?“ fragte sie.

„Nein, Elisabeth. Ich erhielt den Brief eben erst, als ich von Hause fortging.“

„Und was wirst du ihr schreiben, Kurt?“

„Wenn ich ihren malitiösen Sermon überhaupt beantworte, dann werde ich schönstens danken für ihr freundliches Anerbieten und ihr bedeuten, daß mein Kind in meinem Hause bleibt. Sonst nichts.“

„Ist Frau Wrowitsch bösartig?“

„Nein, o nein. Das gerade nicht. Ein wenig boshaft und scheinheilig zur rechten Zeit.“

„Glaubst du, daß es Sascha bei ihr schlecht erginge?“ fragte Elisabeth weiter.

Kurt trat vor und stellte sich ihr gegenüber. Sein Gesicht war bleich und ernst. „Warum fragst du das, Geliebte?“

Aus seiner Blässe konnte sie ersehen, wie sehr ihre Frage ihn erregte, wie sehr er das Kind liebte. Ihr Herz begann heftig zu schlagen.

„Gib mir nur Antwort auf meine Frage!“ sprach sie mit bebenden Lippen.

„Schlecht? Gewiß nicht. Frau Wrowitsch hat ihre Tochter vergöttert und würde es bei ihrer Enkelin nicht minder thun. — Aber warum fragtest du das, Elisabeth?“

Tief und forschend sah er ihr in die unruhigen Augen. Sie nahm all ihre Entschlossenheit zusammen, und nun, starr die Blicke auf ihn gerichtet, sagte sie fest: „Weil ich dir rathen würde, ihren Vorschlag anzunehmen.“

Minutenlange Stille folgte. Elisabeth hörte nur das schwere Athmen ihres Verlobten.

„Elisabeth“, sagte er dann traurig, „du willst meinem Kinde keine Mutter sein?“

Ein weiches Gefühl überkam das Herz der jungen Braut, aber sie widerstand ihm. „Ich wollte ja, aber das Kind haßt mich!“ brachte sie fast trotzig hervor.

„Geliebtes Weib, glaubst du nicht, daß ein so thörichtes Kinderherzchen allmählich doch zu gewinnen ist?“

Elisabeth schüttelte heftig den Kopf. „Sascha nicht! Sie ist ein sonderbares, starrköpfiges Kind, wol infolge ihres Leidens. Und dann — dann — ich bin schon verletzt, ich fühle mich abgestoßen“ —

„Das ist etwas anderes! Und das kann mich nicht wundernehmen. Sascha ist ein häßliches Kind und hat sich dazu auch häßlich betragen, aber ich hoffte, daß du mir zu Liebe“ —

Elisabeth neigte sich zu ihm und preßte sich heftig an seine Brust. „Eben weil ich dich liebe, so heiß und unbändig liebe, bitte ich dich, gib Sascha zu ihrer Großmutter! Unsere Ehe wird unglücklich, wenn sie dableibt; ich fühl' es! Und wir möchten doch so gern glücklich sein, nicht wahr, Kurt? Aber Sascha macht mich nervös, ihr Anblick foltert mich, ihr Benehmen beleidigt mich, und Unheil und Unfriede werden ins Haus ziehen, wenn wir zusammenleben sollen! — Wenn es dir jetzt auch wehe thut, dich von ihr zu trennen, überwinde den Schmerz. Um deines, um unseres Glückes willen bitte ich dich, gib Sascha zu Frau Wrowitsch!“

Digitized by Google

Zitternd und erregt klammerte sie sich an ihn. Ueber seine gespannten Züge flog ein müder Schatten.

„Und wenn ich »nein« sagen wollte, Elisabeth? — Was dann?"

Sie machte sich los von ihm und trat zurück. Sie erschlaffte im Kampf, doch sie wußte, daß, wenn sie jetzt nicht erreichte, was sie wünschte, dies auch nie in der Zukunft geschehen würde. Mit einem düsteren Ausdruck richtete sie die Augen auf Kurt, daß dieser erschauerte. Er sprang auf, und beide Hände gegen sie ausstreckend, rief er angstvoll: „Gib mir keine Antwort und laß mir Zeit!"

Dann ging er. Und das war gut, denn alle Kraft, aller Muth, aller Wille Elisabeth's brachen zusammen; sie weinte.

* *
*

Die nächsten vierzehn Tage wurde nicht mehr über die Sache gesprochen; Kurt behandelte seine Braut mit gewohnter Zärtlichkeit. Das liebende Auge Elisabeth's bemerkte aber doch den wehmüthigen, gequälten Zug um seinen Mund, und der schnitt ihr ins Herz. Sie verdoppelte ihre Liebe, ihre Aufmerksamkeit; er erkannte dies wol und nahm sich zusammen.

Nach zwei Wochen kam er, um Abschied zu nehmen für einige Tage.

„Du verreisest?" fragte seine Braut erstaunt. „Wohin?"

„Nach Posen."

Sie senkte die Augen und fiel ihm dann schluchzend um den Hals. In Posen befand sich die Großmutter Sascha's. Er wollte also wirklich die Kleine zu der verhaßten Frau bringen!

Eine Minute lang schwankte alles in ihrer Seele, und es drängte sie mit Macht, zu sagen: Laß sie da, laß sie bei uns! Wir werden schon miteinander fertig werden. Aber der Dämon der Selbstsucht flüsterte ihr sein lockendes Sirenenlied zu und betäubte das edle Gefühl in ihr. Sie schwieg, trocknete die Thränen, hüllte den Geliebten in die Fülle ihrer Zärtlichkeit, in den Zauber ihrer Reize und ließ ihn reisen.

Bah! Dieses abscheuliche Kind einer ungeliebten Frau würde er leicht verschmerzen, sobald sie vereint, für immer beisammen wären.

Bis Kurt wiederkam, war sie mit der Angelegenheit endgültig fertig. Ihre Mutter hatte es ja ausgesprochen, daß es am besten sei, so wie es nun sei. Alle ihre Freundinnen stimmten ihr zu, daß solch ein Störenfried in einer jungen Ehe nichts tauge und es das Klügste sei, ihn zu entfernen. Und bei der Mutter der ersten Frau war ja der günstigste Platz dafür. —

Mit jauchzender Freude ging Elisabeth dem wichtigen Tag der Eheschließung entgegen, und bleich vor Glück und seligen Schauern stand sie vor dem Altar. Nach der Feier begab sich das junge Paar auf eine Reise nach Paris und Südfrankreich. An einem wundervollen Maitag kamen sie zurück. Bewegt führte Tilgner seine glückstrahlende Gattin in ihr neues Heim, und mit einer stummen Bitte zum Himmel betrat sie es.

Die Reisewochen waren köstlich verlaufen. Nichts hatte die Seligkeit der beiden getrübt. Einmal nur, einige Minuten nur, hatte eine leichte Schwankung sich eingestellt. In Lyon hatte ihr Mann postlagernde Briefe abgeholt. Lachend kam er aus dem Postgebäude heraus und hielt ihr ein Bündel Briefe entgegen. In einem Restaurant stöberten sie diese durch. Freunde, Bekannte, die Mutter Elisabeth's hatten geschrieben, und alles las Kurt seiner Frau vor. So waren sie zum letzten Brief gekommen. Tilgner nahm ihn auf, betrachtete den Poststempel, und in seinem Gesicht zuckte es.

„Woher ist er?" fragte seine junge Frau hastig.

„Aus Posen."

„Ach so!" meinte sie gleichgültig und griff nach einem Journal. Sie hatte in ihrem von Glück überströmenden Herzen einen schmerzlichen Schreck verspürt und fühlte sich befangen, fast wie schuldbewußt. Um dies zu verbergen, blätterte sie anscheinend aufmerksam in der Zeitung. Ihre Hände zitterten nervös, und sie harrte gespannt auf den Inhalt des Briefes. Kurt aber faßte ihr Benehmen als eine Ablehnung auf. Was ging sie auch das verhaßte Kind, was eine Nachricht über dasselbe an? Er las den Brief allein und steckte ihn dann schweigend in die Tasche.

Elisabeth aber misverstand dies ebenfalls. Das Blut stieg ihr ins Gesicht. Sie sollte also keinerlei Antheil an dem Kinde haben und nehmen! Er behandelte sie in diesem Punkt wie eine Fremde! Auch gut. Sie hatte es ja selbst so gewollt.

Erst zürnte sie Kurt darüber; aber dann kam ihr doch die Ueberzeugung, daß es so am besten für sie sei. Sie brauchte ja gar nichts weiter von der Angelegenheit zu wissen. Sie interessirte sich nicht für das Kind und war froh, sich nicht um dieses kümmern zu müssen. Kurt wollte sie gewiß mit der unangenehmen Geschichte vollends verschonen, und das war lieb von ihm.

Mit einem dankbaren Gefühl suchte sie nach seiner Hand und preßte sie. Die schwache Wehmuth, die sich in den Zügen Tilgner's nach der Lectüre des Briefes ausgeprägt hatte, verschwand; er lächelte seiner Frau zu, und das leichte Wölkchen der Verstimmung war vorübergeflogen.

Kurt hielt es von da ab mit allem, was Sascha betraf, so, wie er begonnen hatte. Kein Wort über das Kind fiel, keinerlei Nachricht über dasselbe theilte er Elisabeth mit. Sie hätte glauben können, es existire überhaupt nicht, wenn nicht doch manchmal ein Brief aus Posen durch ihre Hände gegangen wäre; den legte sie stumm auf seinen Schreibtisch und sorgte sich nicht weiter.

Später, als der erste Flitterwochenrausch vorüber war, merkte sie wol, daß er nach Empfang solcher Briefe einen oder auch mehrere Tage mit einer gewissen Trauer im Gesicht umherging; aber das war ja natürlich. Sascha war sein Kind, und er hatte sie ganz besonders geliebt. Jedenfalls war aber dieser Liebe auch eine starke Dosis Mitleid beigemischt, was begreiflich war. Sie unterdrückte jede eifersüchtige Wallung und suchte diese Trauer mit vermehrter Zärtlichkeit zu verscheuchen, was ihr auch stets gelang.

So kam das erste Weihnachtsfest heran. Elisabeth freute sich kindisch darauf. Sie hatte ihrem Mann mancherlei Wünsche abgelauscht, und da er ihr das Haushaltbudget überreich bemaß, konnte sie dieselben leicht erfüllen. Mit dem Geliebten unter dem strahlenden Baum zu stehen, gesund, froh und glücklich, was konnte ein Frauenherz schöneres ersehnen!

Sie selbst putzte den Baum und ordnete alles voll Eifer und Heimlichkeit, als gälte es ein gläubiges Kind zu beschenken. Und sie selbst besorgte auch, was sie für ihr Werk nöthig hatte. Tag für Tag ging oder fuhr sie zur Stadt. Schon stand das Christfest unmittelbar vor der Thür, als sie einmal früher von ihren Besorgungen nach Hause kam, als sie berechnet hatte.

Sie ging auf ihr Zimmer, legte ab und wollte eben an die Bewunderung der erstandenen Herrlichkeiten gehen, als sie vom Mädchen vernahm, daß ihr Gatte daheim sei. Zu so ungewohnter Stunde? Elisabeth ordnete ihr Haar, steckte ein Sträußchen an, das sie mitgebracht hatte, und huschte leise hinüber in sein Zimmer, um ihn zu überraschen. Behutsam öffnete sie die Thür, blieb aber, aufs höchste erstaunt, an der Schwelle stehen.

Auf dem Boden stand eine Kiste, ein Wust von Papier lag daneben, und der Schreibtisch war bedeckt mit den mannigfaltigsten Kinderspielwaaren. Hastig ging Kurt dazwischen hin und her. Fürsorglich nahm er jeden Gegenstand, betrachtete ihn, rollte ihn ein und verpackte ihn sorgsam. Und er that dies trotz aller Vorsicht mit einer gewissen Eile.

Er packte für sein Kind die Christgeschenke! Er selbst, eigenhändig, heimlich, während er sie abwesend wähnte! Und wie traurig sah er dabei aus, wie vergrämt erschien ihr sein Gesicht, wie kummervoll sein Blick! Elisabeth's Herz hörte für Secunden auf zu schlagen über diesem Anblick. Sie lehnte leise die Thür an und flüchtete hinweg. Gesehen hatte Kurt sie nicht.

In ihrem Zimmer warf sie sich auf die Ottomane, wühlte den Kopf in die Kissen und wehrte umsonst den anstürmenden, martervollen Gedanken. Er selbst! Das war's, was sie so erregte. Daß er dem Kinde etwas schickte, wunderte sie nicht, obwol sie bisjetzt an diese Möglichkeit überhaupt nicht gedacht hatte. Aber daß er nicht in ein Geschäft ging, nach Belieben einkaufte und das Erworbene von dort aus gleich nach Posen senden ließ, sondern sich selbst abmühte! Er selbst! In Eile — wie in Furcht vor ihr!

Und wie zärtlich hatte er die Sachen betrachtet, ehe er sie ins Papier schlug! Wie wehmüthig-zärtlich! Als ob er jedem Gegenstand Grüße für das ferne Kind auftragen wollte, ihm von seiner Liebe und Sehnsucht einen Theil mitgeben möchte oder ihn gar beneidete, daß er in den Besitz des kleinen Wesens kam, dem er mit Schmerzen fern bleiben mußte! Jedenfalls hatte er Stück für Stück heimgebracht, jeden Tag ein anderes, sorgsam gewählt, gesucht, was der Kleinen gefallen und ihr Freude machen könnte, und so immer unter Sehnsucht und Qual an sein Kind gedacht! An sein Kind, das sie lieblos in selbstsüchtiger Glücksgier verdrängt hatte!

Welch eine Maske zeigte er ihr! Sie hatte fest geglaubt, daß er ganz glücklich sei, aber nun zweifelte sie stark daran. In seinem Herzen lebte ein großer Schmerz neben der Liebe zu ihr, ein Schmerz, der ihm so heilig war, daß er ihn nicht einmal seinem Weibe preisgab.

Mit trockenen, brennenden Augen grübelte sie so fort und folterte ihre Seele. Nun war's aus mit dem unbedingten Glück! Sie war blind gewesen und jetzt sehend geworden, und sie erkannte nun, daß es noch festere Bande gab als die Bande des Herzens: die Bande des Blutes.

Alles, was sie sich für das Fest vorgenommen hatte, führte sie aus, aber geistlos, mechanisch; die Liebe dazu war erloschen. Sie kam sich so kindisch vor, als sie am Christabend den Baum anzündete und dann ihren Mann herbeiholte. Wie können große Leute einander in dieser Weise beschenken! Solch ein funkelnder Lichterbaum war ja nur schön, wenn jubelnde Kinder ihn umtanzten, gläubige, unschuldsvolle, glückliche Kinder! Erwachsene mit ihren prosaischen Sinnen, ihrer längst zerstörten Herzenseinfalt konnten doch nur als mehr oder minder schlechte Komödianten in all dem reinen Glanz stehen!

Wenigstens sie war eine solche Komödiantin, denn sie zeigte einen Eifer, der sie nicht erfüllte, eine Freude, die sie nicht empfand. Es war ihr auch ganz gleichgültig, wie es um Kurt stand. Freute er sich? Mein Gott, worüber denn? Ueber Dinge, die er sich alle selbst hätte kaufen können, wenn er sie durchaus wollte! Darüber, daß sie sich gemüht hatte für ihn, gestickt, gemalt? Ach, das hätten andere Hände für Geld gerade so, wenn nicht schöner vollbracht!

Er dachte wol an seinen Schmerz, an seine Sehnsucht, sein Kind —

Ihrem Mann fiel die Starre und Automatenhaftigkeit ihres Wesens wol auf, er betrachtete das aber als die Folge von Ueberanstrengung und Ermüdung. In diesem Sinne sprach er auch zu ihr. Sie lächelte eigen und sagte nichts, ließ sich aber doch ganz gern von ihm ans Herz drücken. Und hier wurde ihr wieder etwas leichter. Das Bild, das sie in ihres Mannes Zimmer gesehen, hatte an ihr gezehrt und ihr allen Muth, alle Freude am Leben, allen Glauben an ihr Eheglück zerstört. Jetzt fühlte sie, daß ja so übles nicht geschehen war. Kurt liebte sie doch, liebte sie mehr als das Kind, sonst hätte er sich ihretwegen nicht von ihm getrennt. Sie brauchte also nicht zu verzweifeln. Mit seinem Schmerz mußte sie eben rechnen. Der würde sich schon mildern, wenn sie selbst einmal ihn mit einem Kinde beschenkte.

Dieser hoffende Gedanke erquickte sie besonders. Vielleicht würden sie schon nächstes Jahr nicht mehr allein im Schimmer des Weihnachtsbaumes stehen, vielleicht!

* *
*

Das nächste Halbjahr verfloß im Hause Tilgner's wieder so ziemlich im alten Gleise. Elisabeth hatte sich beruhigt und ihren Gatten zu einem größeren gesellschaftlichen Verkehr angeregt. Das that beiden gut. Der Director und seine schöne, liebenswürdige Gattin waren überall sehr gern gesehen.

Die junge Frau wurde nur eine gewisse, lauernde Neugierde nicht los, mit der sie nach allem, was mit Sascha zusammenhing, spürte und die Größe des Schmerzes zu messen suchte, der ihres Mannes Herz erfüllen mochte. Die einlaufenden Briefe aus Posen gingen jetzt alle durch ihre Hand. Sie drehte jeden voll Begierde in ihren Fingern und hätte gern etwas vom Inhalt erfahren. Aber ihren Gatten fragen — nein! Dazu fehlten ihr Muth und Lust.

Durch Zufall jedoch gewann sie einmal Einblick in einen solchen Brief. Ihr Mann war eines Nachmittags überaus hastig nach Hause gekommen, hatte ihr die Mittheilung gemacht, daß er sofort eine Amtsreise antreten müsse, eiligst einiges gepackt und war Hals über Kopf abgefahren, ohne ihr zu sagen, wohin und wie lange er fortbleiben werde. Während seiner Abwesenheit ließ sie die kleine Villa von oben bis unten säubern. Da übergab ihr eines Abends eine der Mägde einen zusammengefalteten Bogen; er habe in der Fuge einer Schublade des Schreibtisches im Zimmer des gnädigen Herrn gesteckt und sei beim Wegrücken des Möbels herausgefallen. Elisabeth nahm das Blatt an sich.

Vermuthlich hatte Kurt die Schublade hastig geschlossen und dabei den Brief nach außen geschoben. Die junge Frau konnte nicht widerstehen, das Papier auseinanderzufalten. Es war bedeckt mit centimeterhohen, ungelenken Buchstaben einer Kinderschrift. Ahnungsvoll buchstabirte Elisabeth den Inhalt zusammen:

»mein einsiger gelibter süser papa mein ersten brif sreibe ich dir. ich habe noch imer so vil sensucht nach dir und ich werde gewis sterben weil ich nicht bei dir sein darf wie ich wil das Leben ist so swer. deine treie Sascha.«

Elisabeth war todtenblaß geworden. Die Knie zitterten ihr. Wie das wieder hineinwühlte in ihr Herz und Ruhe und alle Glückstäuschung über den Haufen warf.

Die finsteren Geister von jenem Tage vor Weihnachten zogen wieder heran, führten neue Scharen von Peinigern mit sich und zerrten an dem schuldbewußten Herzen der einsamen Frau. Sie versank in die alte Qual, bereute schließlich, diese Ehe überhaupt eingegangen zu sein, und fühlte sich im höchsten Maße unglücklich.

Digitized by Google

Als Tilgner nach fünf Tagen zurückkam, fand er eine nervös überreizte, launenhafte Frau. Die ersten Tage merkte er dies noch nicht so, da er selbst elend genug war. Er war verstört und mit auffallend schlechtem Aussehen heimgekehrt, was Elisabeth jedoch nicht bemerkte. Sie beachtete überhaupt nur weniges mehr und war wie völlig verwandelt. Kurt erkannte, daß etwas an ihrem Gemüth nagte, worüber sie nicht sprechen wollte, denn all seiner liebenden Zärtlichkeit und Sorgfalt gegenüber blieb sie stumm und gleichgültig.

Er nahm mit Sicherheit an, daß sie sich gräme, weil sie nun schon anderthalb Jahre vermählt und noch immer kinderlos waren. Eine ihrer Freundinnen, die am gleichen Tag wie sie Hochzeit gemacht hatte, sah bereits zum zweiten mal einem freudigen Ereigniß entgegen. Auch er war nicht ganz frei von Schmerz darüber und deshalb nicht im Stande, bei Elisabeth dieses Thema anzuschlagen.

So suchte er sie denn möglichst zu zerstreuen. Er führte sie dahin und dorthin, in das Theater und in Concerte, und war ständig bemüht, ihr neues, anregendes zu bieten. In einem dieser Vergnügungslokale begegneten sie einmal einem älteren, sympathischen Herrn. Als dieser Kurt erblickte, zog er rasch den Hut und trat lächelnd an ihn heran.

„Ah, Herr Director, sehen Sie, auch in einer Millionenstadt kann man sich treffen!"

Tilgner grüßte, fast etwas zögernd, und die beiden Herren plauderten eine kurze Weile zusammen. Als endlich der Freund sich entfernen wollte, fragte er plötzlich: „Waren Sie seit August nicht wieder in Posen? Und hat Ihr Töchterchen die schwere Krankheit ohne schlimmere Folgen überstanden?"

Ueber das Gesicht Tilgner's zog flammendes Roth. Er fühlte, wie der Arm seiner Frau in dem seinen zu zittern begann. Kurz gab er Antwort, lüftete den Hut und ging dann weiter. Elisabeth hing halb ohnmächtig an ihm. Sie sagte kein Wort; auch er schwieg. Beide befanden sich in mächtiger Erregung. Erst als sie zu Hause waren und sich auf dem Vorsaal trennten, um sich umzukleiden, sprach die junge Frau, ihm voll und ernst in die Augen blickend: „Du warst damals, als du eine Amtsreise vorschütztest, in Posen?"

„Ja", antwortete er gepreßt. „Frau Wrowitsch depeschirte mir, das Kind sei schwer krank, sie fürchte das Schlimmste."

„Warum sagtest du mir nicht die Wahrheit, Kurt?"

„Ich wollte dich nicht beunruhigen, und ich glaubte auch, daß du überhaupt nicht gern etwas von dem Kinde hören wolltest."

Elisabeth nickte stumm mit dem Kopf und ging.

Sie verbrachte eine furchtbare Nacht. Heftige Verachtung gegen sich selbst ergriff sie. Welch ein selbstsüchtiges, liebloses, hartherziges Weib mußte sie sein, daß ihr Gatte heimlich seinem eigenen Fleisch und Blut das Christgeschenk sandte, daß er heimlich zu dem sterbenskranken Kind reiste und solche Briefe von ihm empfing! O, sie hatte schon dutzendmal diesen rührenden Erguß eines armen, gequälten Kinderherzens gelesen, sie hatte sich das Herz wund und krank gelesen daran!

Ein verabscheuungswürdiges, unmenschliches Weib war sie! Wie konnte sie dieses schwache, misgestaltete Wesen wegdrängen von dem Vaterherzen, an dem es mit aller Kraft und Liebe hing. Wie konnte sie es hinausstoßen aus dem heimatlichen Hause, und wie konnte sie ihn leiden sehen, den ihre Seele liebte! Und strafte sie nicht der Himmel für dieses häßliche Doppelvergehen, indem er ihr das Mutterglück versagte? —

Entschluß um Entschluß faßte sie. Wie klein, wie unedel hatte sie gehandelt, nur auf sich und ihr Glück bedacht! Wie schämte sie sich vor Kurt! Wie groß stand er vor ihr in seinem schmerzlichen Verzicht, in seiner schweigenden Sorge, die er mit liebender Aengstlichkeit vor ihr verbarg! Daß er sie lieben konnte, sie nicht verabscheute mitsammt ihrer erbärmlichen Selbstsucht!

Aber nun sollte es anders werden! Sie wollte die Schlacken aus ihrem Herzen entfernen, die Hartherzigkeit und Gefühlskälte, den Abscheu und die Eifersucht. Sie wollte ganz ein mildes, opferwilliges Weib sein, mit sanftem, geduldigem Herzen, das auch da liebte, wo es auf Widerstand stieß. Und sie wollte diesen Widerstand besiegen mit allen Mitteln, mit aller erfinderischen List, die der Himmel in ein warmfühlendes Frauenherz gelegt hat.

Als der Morgen dämmerte, schlief sie ein mit einem glücklichen Lächeln um die Lippen.

Von da ab besaß Tilgner wieder die liebreizende, zärtliche, besorgte Frau von ehedem. Ein Hauch von Weichheit lag auf ihrem Wesen, und sie schien ihm sogar heiterer als sonst, wie getragen von seligen Gedanken, und er hegte im stillen eine köstliche Vermuthung. Auch war sie überaus geschäftig, räumte im Hause, machte die verschiedensten Einkäufe und wies seine neugierigen Fragen mit dem Bemerken zurück, daß in wenigen Wochen Weihnachten sei.

Zwei Tage vor dem Festabend erbat sie sich sogar von ihm, daß er sie für einen Tag völlig freigebe. Sie möchte im Hause ihrer Mutter etwas vollenden, was ihm vorher durchaus nicht zu Gesicht kommen dürfe. Sie bat so stürmisch, daß er nicht »nein« sagen konnte. Und als sie frühmorgens in einfacher Toilette mit einem kleinen Täschchen in der Hand von ihm Abschied nahm, sagte sie halb ernst, halb im Scherz: „Wenn ich nicht da sein sollte bis zum Abend, liebes Männchen, dann ängstige dich nicht! Ich werde vielleicht nicht früh genug fertig, um heute noch herausfahren zu können. Du wirst aber auch staunen, was das Christkind dir bringt, du wirst staunen!"

Sie warf ihm noch eine Kußhand zu und verschwand. Etwas verwundert schaute er ihr nach.

In einer halben Stunde saß Elisabeth im Schnellzug nach Posen. Sie war in namenloser Erregung und fieberte vor Ungeduld und Erwartung. Würde alles gelingen? Wenn Frau Wrowitsch sich weigerte, das Kind herzugeben? Wenn das Kind selbst nicht mit ihr wollte?

Nach der Ankunft in Posen brachte sie ein Miethwagen ans Ziel. Frau Wrowitsch bewohnte ein kleines Landgut außerhalb der Stadt. Kaum einiger Worte fähig, sagte Elisabeth stockend dem ihr die Thür öffnenden Mädchen ihr Begehr. Die gnädige Frau sei nicht anwesend, hieß es.

„Und das Kind?" —

Das sei wol hier, lautete der Bescheid.

„Führen Sie mich zu ihm! Ich bin Frau Director Tilgner, ihre Mutter."

Das Mädchen nickte, geleitete sie ins Haus und eine Treppe hinan, klinkte hier eine Thür auf und ließ die Dame eintreten. Dann zog sich die Magd zurück.

In dem einfach eingerichteten Zimmer stand, seitlich vom Fenster und grell beleuchtet von der Mittagssonne, die Kleine. Ihr Aussehen hatte sich nicht gebessert. Sie war ein bischen gewachsen, aber sie kam Elisabeth noch magerer vor als früher. Das Gesichtchen erschien fast greisenhaft und von schimmernder Blässe; die schwarzen Augen darinnen hatten einen durchaus unkindlichen, reifen, todestraurigen Ausdruck.

Der jungen Frau krampfte sich das Herz zusammen. Wie hatte sie so grausam, so furchtbar erbarmungslos sein können!

Wie eine Geistererscheinung starrte sie das Kind an, gab keinen Laut von sich und rührte sich nicht vom Fleck. Fast zaghaft ging Elisabeth bis zur Mitte des Zimmers. Dieses Kindergesicht zeigte eine Hoheit des Leides, die sie demüthig und ängstlich machte. Schweigend, Auge in Auge, standen sie einander gegenüber. Die Mutter forschte in den regungslosen Zügen der Kleinen nach Haß, das Kind in dem bleichen Frauenantlitz nach Liebe. Da brach Elisabeth die Stille. „Mein liebes, armes Kind, willst du mit mir zu deinem Vater gehen?" fragte sie bebend und breitete die Arme aus.

Mit lautem Aufschrei eilte die Kleine herbei, und die starken Arme der Mutter hoben sie zärtlich auf und drückten sie innig an das freudig pochende Herz.

Frau Wrowitsch mußte ja und Amen sagen, als sie heimkam. Sascha ging der jungen Frau nimmer von der Seite; die Großmutter durfte sie gar nicht mehr anrühren, und sie drängte mit Bitten und Thränen zur Abreise. Alles wollte sie dalassen, nur die Photographie des Vaters nahm sie vom Schrank und trug sie auf den Armen mit. Voll zitternder, sehnsüchtiger Freude fuhr sie mit Elisabeth zurück, die das Kind zunächst, zu seinem großen Leide, zu ihrer Mutter brachte. Dann kehrte Frau Tilgner selig und zufrieden zu ihrem Gatten heim.

* * *

Der Weihnachtsabend brach an, ein schöner, echter Christabend mit Schneegestöber und scharfer Kälte. Tilgner war auf den Wunsch seiner Gattin den ganzen Tag nicht nach Hause gekommen. Nach fünf Uhr verließ er die Stadt und ging in flottem Tempo seinem Heim zu. Er hatte die Taschen voll Geschenke, die auf einer Promenade durch die Straßen seine Kauflust erregt hatten.

Als er durch den Thorbogen schritt, kam ihm Elisabeth schon entgegen. „Du bist da! Also rasch! Lege ab! Das Christkind war schon hier!"

Er lachte. Nachdem er es sich bequem gemacht hatte, trat er in den Salon, der zu seinem Befremden dunkel und leer war. Hier hatte die Bescherung im Vorjahre stattgefunden. Verdutzt wollte er wieder gehen, als eine Magd ihm meldete, er möge in das Schlafzimmer der gnädigen Frau kommen. Erstaunt ging Kurt über den Corridor, in dem es weihnachtlich nach Harz, Tannen und Wachs duftete, und trat in das Schlafgemach seiner Gattin. Hier brannte nur die Nachtampel, aber die Thür in das Nebenzimmer stand offen, und aus diesem quoll eine Flut von Licht.

„Hier herein!" rief Elisabeth's Stimme.

Er betrat die Schwelle, stand aber einen Augenblick wie geblendet von dem Lichterglanz. Dann jedoch sah er ein aufs sorgfältigste und schönste ausgestattetes Kinderzimmer, das alles enthielt, wessen ein Kind bedarf, und was es erfreuen kann. In der Mitte stand ein gigantischer Baum; halb von den Tannenästen versteckt saß Elisabeth und hielt auf dem Schos ein weißgekleidetes Mädchen, das die Arme zärtlich um ihren Hals geschlungen hatte.

Durch die grünen Zweige schaute ein Paar dunkler, sehnsuchtsgroßer Kinderaugen nach dem Eintretenden, aber nur eine Minute lang. Dann sprang jauchzend die kleine Gestalt vor, die von Kurt's Armen aufgefangen wurde. „Mein lieber, süßer Papa, ich darf bei dir bleiben!" jubelte die helle Kinderstimme.

Fest preßte der tiefbewegte Mann das schmächtige Wesen an seine Brust, aber mit einem seltsamen Schimmer im Auge wandte er sich hierauf an die unter dem Tannenbaum stehende Frau, die ihm selig entgegenlächelte. „Elisabeth!" rief er leise und streckte ihr den rechten Arm zu. Die junge Frau schmiegte sich zärtlich hinein.

„Verzeihe, daß ich so herzlos war!" flüsterte sie.

„Elisabeth, liebe, gute Elisabeth!" sagte er noch einmal und küßte sie, und auf ihre Wange fiel ein brennender Tropfen aus dem Auge des geliebten Mannes.

Notizen.

— **In Paris** hat sich seit kurzem eine Dame als Apotheker etablirt; allerdings ist es keine Französin, sondern eine Russin, die die Kühnheit hatte, einen bisher dem starken Geschlecht vorbehalten gebliebenen Beruf zu ergreifen. Sie versteht sich indeß nicht bloß recht gut auf diesen Beruf selbst, sondern weiß auch, sich Kundschaft zu verschaffen, was ihr hauptsächlich durch eine besonders feine und geschmackvolle Einrichtung ihres ganz in Weiß und Gold gehaltenen Ladens gelang. Diese Eleganz stand zwar ganz im Gegensatz zu allen Traditionen der Pharmacie, lockte aber gerade deswegen das neugierige Publikum an, und man fand bald heraus, daß man in der eleganten Apotheke von der unternehmenden Inhaberin mindestens ebenso gut bedient wurde wie in den anderen Apotheken des Stadttheils. Dieser erste weibliche Apotheker in Paris hat in Frankreich bereits eine Vorgängerin, und zwar in der alten historisch berühmten Stadt Toulouse. Vor einigen Jahren sah man dort staunend der Eröffnung einer Apotheke zu, die von einer Frau geleitet wurde, was in der guten Provinzialstadt an der Garonne beispielloses Aufsehen und großen Skandal verursachte. Allmählich aber gewöhnte sich das Publikum daran, und heute hat sich die muthige Apothekerin in Toulouse durchaus nicht über Mangel an Kundschaft zu beklagen.

— **Eine der ältesten protestantischen Bildungsanstalten Amerikas**, das Wittenberg College zu Springfield in Ohio, hat beschlossen, Frauen zum theologischen Studium zuzulassen und ihnen ebenso wie den Männern die Würde eines Bachelor of Divinity (Baccalaureus der Theologie) zu ertheilen, sodaß sie berechtigt wären, sich um Predigerämter zu bewerben.

— **Die bosnische Regierung** ernannte neuerdings zwei Amtsärztinnen: Dr. Gisela Kuhn und Dr. Hedwig Olszewska.

— **Zur Begründung einer Frauenuniversität** in Moskau hat der unlängst dort verstorbene Privatier W. J. Astrakow 1 Mill. Rub. in seinem Testament bestimmt mit der Bedingung, daß diese weibliche Hochschule dem Ministerium der Volksaufklärung unterstellt sein, eine mathematische, eine naturwissenschaftliche und eine medicinische Facultät umfassen soll und deren Programm genau mit demjenigen der Universitäten für Männer übereinstimmen muß. Wenn man in Betracht zieht, daß die weiblichen Gymnasien in Rußland ebenfalls im wesentlichen den gleichen Studienplan haben wie die Knabengymnasien, so muß zugestanden werden, daß die Frauenbildung in Rußland augenblicklich die beste Organisation in der ganzen Welt aufweist.

— **Das so viel umstrittene Frauenstimmrecht** besteht thatsächlich in gewisser Weise in einigen Gemeinden des Cantons Tessin. Die eigenartigen Verhältnisse in diesem Canton, wo die gesammte männliche Bewohnerschaft während der Sommermonate in die Fremde zu wandern pflegt, um draußen lohnenden Verdienst zu suchen, bedingen eine Uebertragung verschiedener öffentlicher Rechte auf die Frauen, da sonst den Sommer über in vielen Gemeinden gar keine Beschlüsse gefaßt werden könnten. Die Gemeinde Melano im Bezirk von Lugano hat beispielsweise die Nothwendigkeit des Frauenstimmrechts direct anerkannt und den förmlichen Beschluß gefaßt, daß in Ermangelung volljähriger Bürger männlichen Geschlechts sich jede zur Bürgergemeinde gehörende Familie in Bürgerangelegenheiten durch volljährige Frauenspersonen vertreten lassen dürfe. Die Frauen besitzen hierbei das volle Stimmrecht. Die liberalen tessinischen Blätter befürworten die gesetzliche Bestätigung dieses Stimmrechts, während die ultramontane Presse sich ablehnend dagegen verhält.

— **In England** hat die gegenwärtig auf allen Erwerbsgebieten herrschende Ueberfüllung schon höchst originelle neue Frauenberufsarten gezeitigt. Eine der merkwürdigsten Beschäftigungen, die eine kluge Dame ersonnen hat und in London ausübt, ist die als „Dinner-taster" oder „Essenkoster". Dieser Beruf ist das Product des raffinirtesten Geschmacks, und seine Erfinderin verbringt einen Theil des Tages damit, die Häuser ihrer Kunden aufzusuchen und deren Mittagessen (die allerdings in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends eingenommen werden) vor dem Anrichten zu kosten, hier und dort Winke zu geben, wie der Wohlgeschmack der Speisen verbessert werden könne, und den Köchinnen neue Arten von zierlichen Schüsselarrangements zu zeigen. Daß das Geschäft einträglich ist, geht daraus hervor, daß diese findige Dame sich für ihre Rundfahrt einen Wagen hält.

Digitized by Google

Moden.

Neue Schmucksachen. — Während andere Zweige des Kunstgewerbes längst schon einer freieren, mehr künstlerischen Richtung folgten, hielt gerade die Goldschmiedekunst immer noch beharrlich an den herkömmlichen, aber veralteten und geschmacklosen Vorbildern fest; doch macht sich jetzt seit kurzem auch auf diesem Gebiet ein erfreulicher Aufschwung, eine frische schöpferische Erfindungsgabe bemerkbar. Man sieht Schmuckgegenstände von ganz neuen, anmuthigen Formen, die sich in der Verwendung von allerlei Pflanzenmotiven, schöngezeichneten Blättern, Blüten und Ranken oder auch eigenartig gestalteten Fischen, Vögeln u. s. w. dem modernen Kunststil anschließen. Mit vielem Verständniß beginnt man bei der Anfertigung der Schmucksachen besonderes Gewicht auf phantasievolle Zeichnung und größte Feinheit der Ausführung zu legen, damit der Beschauer gleich beim ersten Blick erkennen kann, daß jedes einzelne Stück durchweg in Handarbeit hergestellt, also ein kleines selbständiges Kunstwerk und keine fabrikmäßige Dutzendwaare ist. Den besten Beweis für diese Angabe liefern die beistehenden Abbildungen einer Anzahl geschmackvoller und eigenartiger Schmuckgegenstände (die Muster sind gesetzlich geschützt), sämmtlich Arbeiten aus dem Atelier von Nikolaus Thallmayr zu Vilsbiburg in Niederbaiern, die sich bereits bei ihrer theilweisen Ausstellung im Glaspalast zu München und im Kunstverein zu Hamburg vielen Beifall erworben haben. Sie sind meist nur aus Silber hergestellt, dessen theilweise Vergoldung neben den matten oder glänzendweißen Silberzieraten von reizendem Effect ist; hier und da wird diese Wirkung noch durch vereinzelte farbige Steine gehoben, die sich auch an einigen der ganz goldenen Schmucksachen sehr hübsch ausnehmen. — Fig. 1 zeigt einen eleganten Schildkrotkamm, dessen Schild aus einem viereckigen, unten etwas schmäler zulaufenden Goldrahmen besteht, der den eigenthümlichen Kopf und den gekrümmten Leib eines Fisches umgibt. Der Fisch selbst, das naturgetreue Abbild einer Barbe, ist in Gold ausgeführt, während die großen Flossen und die langen Bartfäden aus glänzendem Silber bestehen. — Fig. 2 ist eine zu diesem Kamm passende Gürtelschnalle, um deren inneren, aus goldenem Gerank gebildeten Theil sich außen herum zwei größere goldene Barben mit silbernen Flossen zu krümmen scheinen. — Fig. 3 stellt eine aus Mistelzweigen geflochtene Gürtelschnalle dar, mit goldenen Blättern und Ranken, während die Beeren in weißglänzendem Silber gehalten sind und in der Mitte ein Amethyst oder ein saphirblauer Stein angebracht ist. — Fig. 4 ist die dazu gehörige Brosche in Gestalt eines goldenen Mistelzweigs mit silbernen Beeren. — Fig. 5 zeigt ein wunderschön gearbeitetes Mantelschloß, das aus zwei rundgebogenen dornigen Zweigen besteht, in deren Rundungen sich goldene Heckenrosen mit silberglänzenden Staubfäden und goldenen Blättern ausbreiten. —

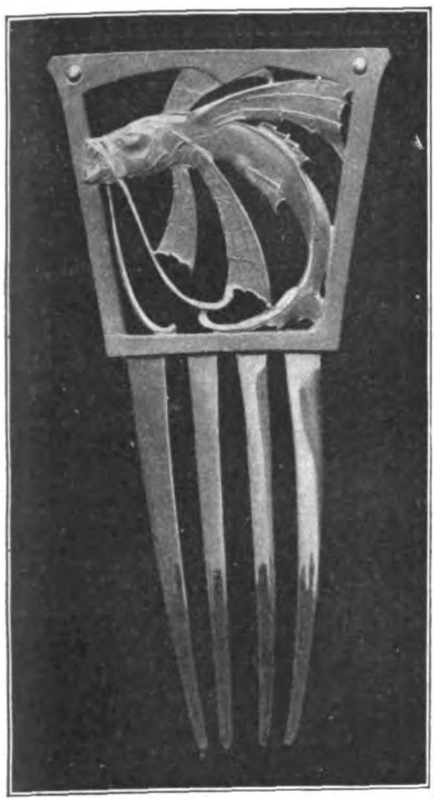


Fig. 1. Kamm, dessen Schild mit einem in Gold und Silber ausgeführten Fisch (Barbe) verziert ist.

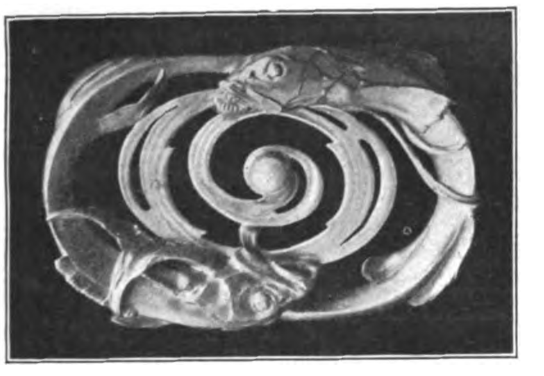


Fig. 2. Gürtelschnalle mit zwei in Gold und Silber ausgeführten Fischen.

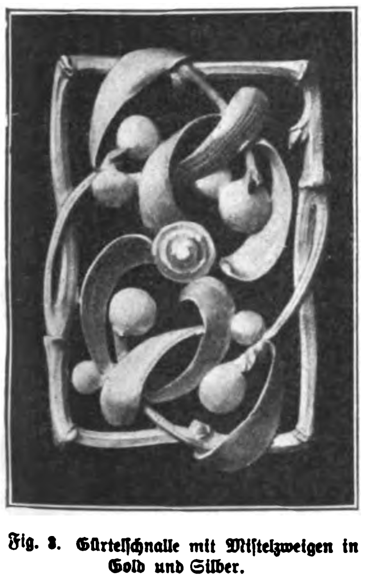


Fig. 3. Gürtelschnalle mit Mistelzweigen in Gold und Silber.

Neue Schmucksachen.

Fig. 6 veranschaulicht eine reizende, ungefähr zu dem Schloß passende Brosche, die eine kleine goldene Heckenrose mit zwei Blättern in viereckigem Zweigrahmen darstellt; der Innentheil der Rose wird durch eine Koralle gebildet, und der untere Anhänger besteht aus einem dunkelgrünen Stein. — Von besonderem Reiz ist die in Fig. 7 vorgeführte Gürtelschnalle mit dem graziös gebogenen Ahornzweig, dessen Blätter vergoldet sind, während die mit äußerster Feinheit ausgeführten, herabhängenden Samentaschen in mattem Silber gehalten sind. — Fig. 8 ist die dazu gehörige Brosche mit etwas größeren, trefflich gezeichneten goldenen Ahornblättern; anstatt der Samentaschen hängen von dem zierlich gebogenen Zweig drei silberne Kettchen nieder, an denen in Silber gefaßte Caprubinen befestigt sind. — Die Brosche Fig. 9 zeigt einen in zwei Rundungen gebogenen Kastanienzweig mit goldenen Kastanienblättern und den stacheligen Früchten, beides ebenfalls trefflich ausgeführt; als Anhänger dient eine längliche große Koralle.

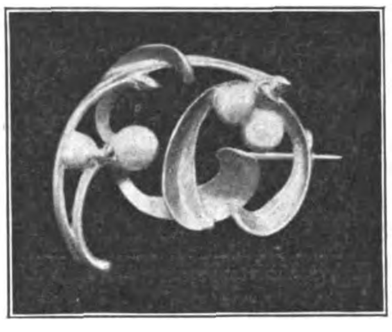


Fig. 4. Brosche mit Mistelzweig in Gold und Silber.

Ganz aus Blumen gefertigte Muffs gehören neuerdings bei vornehmen Hochzeiten zur Toilette der Brautjungfern, und man kann auch kaum etwas Reizenderes sehen als diese entzückenden, mit höchstem Geschmack hergestellten Blumenmuffs, die die Stelle der mehr oder minder umfangreichen Bouquets vertreten und für die gegenwärtige Jahreszeit ungleich passender erscheinen. Bei der kürzlich stattgehabten Trauung einer jungen Dame der englischen Aristokratie trugen die sechs Brautjungfern ganz gleiche Anzüge aus crèmeweißer Seide und blaßrosa Seidenmusselin, dazu seitwärts aufgekrempte Hüte in denselben Farben und Muffs aus gelblichweißen Chrysanthemen, die mit crèmeweißer Seide abgefüttert und an den Seitenöffnungen mit Fransen aus Mimosen eingefaßt waren, während darunter ein Volant von duftigen Spitzen zum Vorschein kam und obendarauf lose herabhängende Ranken von rosig angehauchten Theerosen und weißen Maiglöckchen das Mittelstück bildeten. Jeder dieser graziösen Muffs wurde an einer langen, mit Perlen verzierten Goldkette getragen, die das in England übliche Geschenk des Bräutigams für die Brautjungfern waren. In Paris sah man neulich ebenfalls einige sehr aparte Muffs, die entweder aus Parmaveilchen zusammengestellt, mit einem Volant von Spitzen und lila Seide versehen und in der Mitte mit Tuberosen geschmückt waren oder aus gelben japanischen Margueriten nebst röthlich gefärbtem Herbstlaub bestanden und mit Futter und Schleifen von türkisblauer Seide ausgestattet wurden. Diese Neuheit findet allgemeinen Beifall, sodaß man der Meinung ist, die Blumenmuffs würden diesen Winter sehr viel als Zubehör der Ball- und Gesellschaftstoiletten getragen werden.

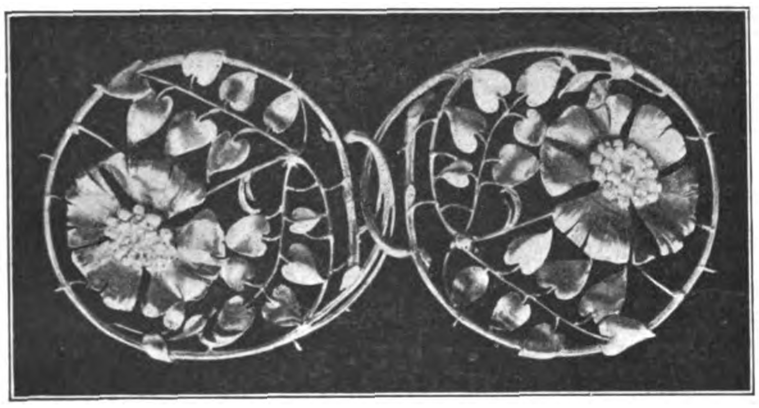


Fig. 5. Mantelschloß mit Heckenrosen in Gold und Silber.

Neuerungen im Tafelarrangement. — Bei großen Diners und Soupers in der vornehmen pariser Gesellschaft pflegt man neuerdings die Gäste nicht mehr an eine einzige große Tafel zu setzen, sondern läßt in dem mit schönen Blattpflanzen geschmückten Speisesaal mehrere kleine Tische zu vier und sechs Couverts decken und bestimmt für jeden Tisch eine besondere Ehrenpräsidentin, der es obliegt, aus der Schar der Geladenen diejenigen Personen zu wählen, mit denen sie am besten harmonirt. Auf diese einfache Weise ist die Wirthin der oft recht peinlichen Pflicht überhoben, jedem Gast den Platz anzuweisen, der ihm seinem Range gemäß gebührt, der ihn aber durchaus nicht immer an die Seite ihm persönlich sympathischer Personen führt. Die „Ehrenpräsidentin“ sorgt dafür, daß nur Leute, die sich gegenseitig gut leiden mögen, an einen und denselben Tisch zu sitzen kommen, und die vielgeplagte Gastgeberin hat das beglückende Bewußtsein, daß ihre Gäste sich vortrefflich unterhalten. Die Ausschmückung dieser kleinen Tafeln bietet Gelegenheit zu mannigfaltiger Abwechslung, denn jeder Tisch wird mit anderen Blumen verziert, wozu man gegenwärtig am liebsten Rosen, Nelken, Chrysanthemen und Orchideen verwendet. Meist wird um den Tisch eine anmuthig gewundene Guirlande von feinem Grün und den bestimmten Blumen gelegt, und dazu stellt man einige hohe, schlanke, mit den gleichen Blüten gefüllte Vasen in geschickter Vertheilung auf. Jede Ehrenpräsidentin trägt als Abzeichen ihrer Würde an der Brust oder im Gürtel ein zierliches Sträußchen, das dieselben Blumen aufweist, mit denen die ihrer Obhut anvertraute Tafel geschmückt ist.

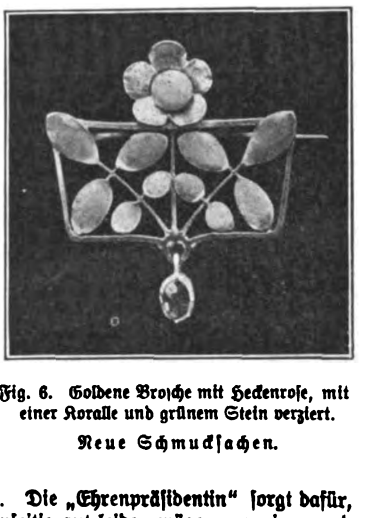


Fig. 6. Goldene Brosche mit Heckenrose, mit einer Koralle und grünem Stein verziert.

Neue Schmucksachen.

Der Turban, der vor hundert Jahren, namentlich aber vom Winter des Jahres 1801 an für lange Zeit den bevorzugten Gesellschafts-Kopfputz der pariser Damenwelt bildete und erst um 1840 nach und nach verschwand, scheint jetzt in Paris seine Auferstehung zu feiern und zu den Neuheiten des Tages zu gehören. In allen Formen und Stoffen, vom Sammt mit seinen schweren Falten bis zum zierlich drapirten, mit funkelnden Goldpünktchen bestickten Tüll, sieht man den Turban in den Schaufenstern der großen pariser Modistinnen ausgestellt, und niemand wundert sich darüber, weil der Uebergang von dem seit langem beliebten Toquethütchen zu dem graziös drapirten und gewundenen Turban gar kein so großer Sprung war. Das turbanartig geformte Toquethütchen zum Straßen- und Visitenanzug wird aus weichem drapirten Filzstoff, aus Sammt oder Plüsch, aus Pelzwerk sowie auch ganz aus Federn hergestellt, mit Federaigretten, Thierköpfchen, Flügeln, Rosetten u. s. w. verziert und harmonirt auf diese Art vortrefflich mit den pelzverbrämten oder ganz aus Pelzwerk bestehenden Boleros, Jäckchen, Paletots und Redingoten, wie sie heuer die Mode vorschreibt. Ganz besonders geeignet ist aber der neue Turban als Theater-Kopfputz und allgemein willkommener Ersatz für den so viel umstrittenen Theaterhut. Und um wie viel kleidsamer erscheint solch ein zierlicher Turban aus flitterbesetztem weißen oder blauen Tüll mit seitwärts angebrachtem Blumentuff als irgendein Hut, dessen hoher Aufputz und breiter Rand den Nachbarn jede Aussicht auf die Bühne benehmen. Manchmal besteht der turbanartige Kopfschmuck auch nur aus einem schmalen, den Chignon umgebenden rothen oder schwarzen Sammtgewinde, in dessen Mitte vorn meist eine Schleife mit Brillantagraffe angebracht ist. Auch schöne Spitzenschleifen mit Flitterbesatz und einer dahinter befestigten Reiheraigrette bilden einen beliebten Abschluß für solch eine Sammttorsade.

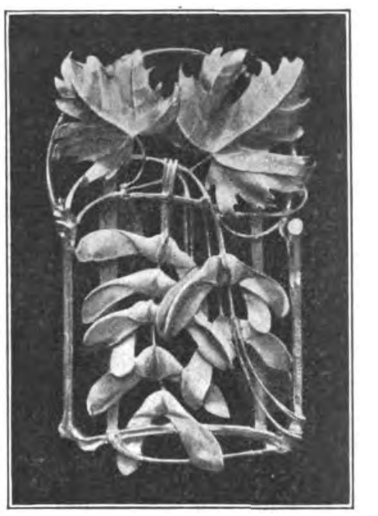


Fig. 7. Gürtelschnalle mit Ahornzweig aus Gold und Silber.

Sammt wird gegenwärtig außerordentlich gern zu Besuchs- und Promenadentoiletten verarbeitet. Während der classische schwarze Sammt im allgemeinen den alten Damen überlassen wird, wählen die eleganten jüngeren Frauen mit Vorliebe Anzüge aus goldbraunem, saphirblauem, russischgrünem, bordeauxrothem, violettem oder chinchillagrauem Sammt. Ueberhaupt wird grauer, auch dunkelgrauer Sammt sehr gern getragen und durch kunstvolle Knöpfe, die mit echten oder imitirten farbigen Edelsteinen besetzt sind, äußerst wirkungsvoll verziert.

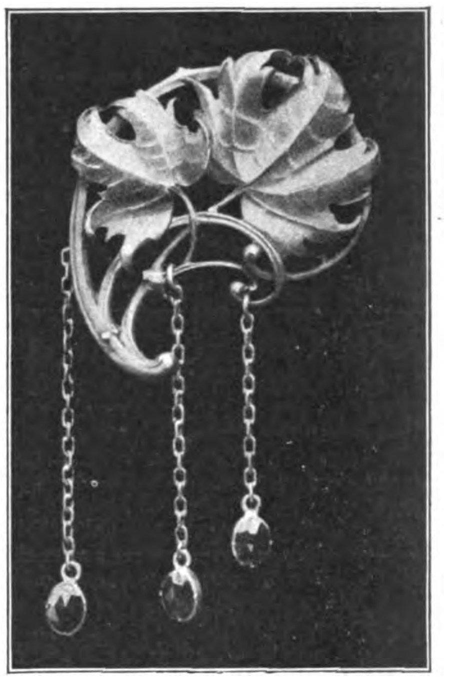


Fig. 8. Brosche mit Ahornzweig nebst Kettengehängen mit Caprubinen oder Türkisen.

Blumen, namentlich frische, aber auch häufig künstliche, werden gegenwärtig zu allen Tageszeiten getragen. Bei den Vormittagsausgängen im einfachen Straßenanzug schmückt man die Boa mit einem dichten Veilchenstrauß. Ist man zu einem Frühstück geladen, oder besucht man eine musikalische Matinée, so trägt man einen Nelkenstrauß. Für den beliebten Fünfuhrthee pflegt die elegante Damenwelt einem Tuff aus weißen Narcissen und rosa Ericastengeln den Vorzug zu geben, und für das Theater sind Orchideen im Verein mit dem zarten Grün der Frauenhaarfarne üblich, während Rosen, Maiblümchen und Chrysanthemen erst bei der abendlichen Gesellschaftstoilette zur Verwendung gelangen. Selbstverständlich ist, namentlich bei der Abendtoilette, die Auswahl der Blumen nicht gerade auf die oben angeführten beschränkt, sondern dem Belieben der Damen überlassen, doch werden die genannten Blumen ganz besonders von der Mode begünstigt.

Fig. 9. Brosche mit Kastanienzweig aus Gold und Silber mit angehängter Koralle.

Neue Schmucksachen.

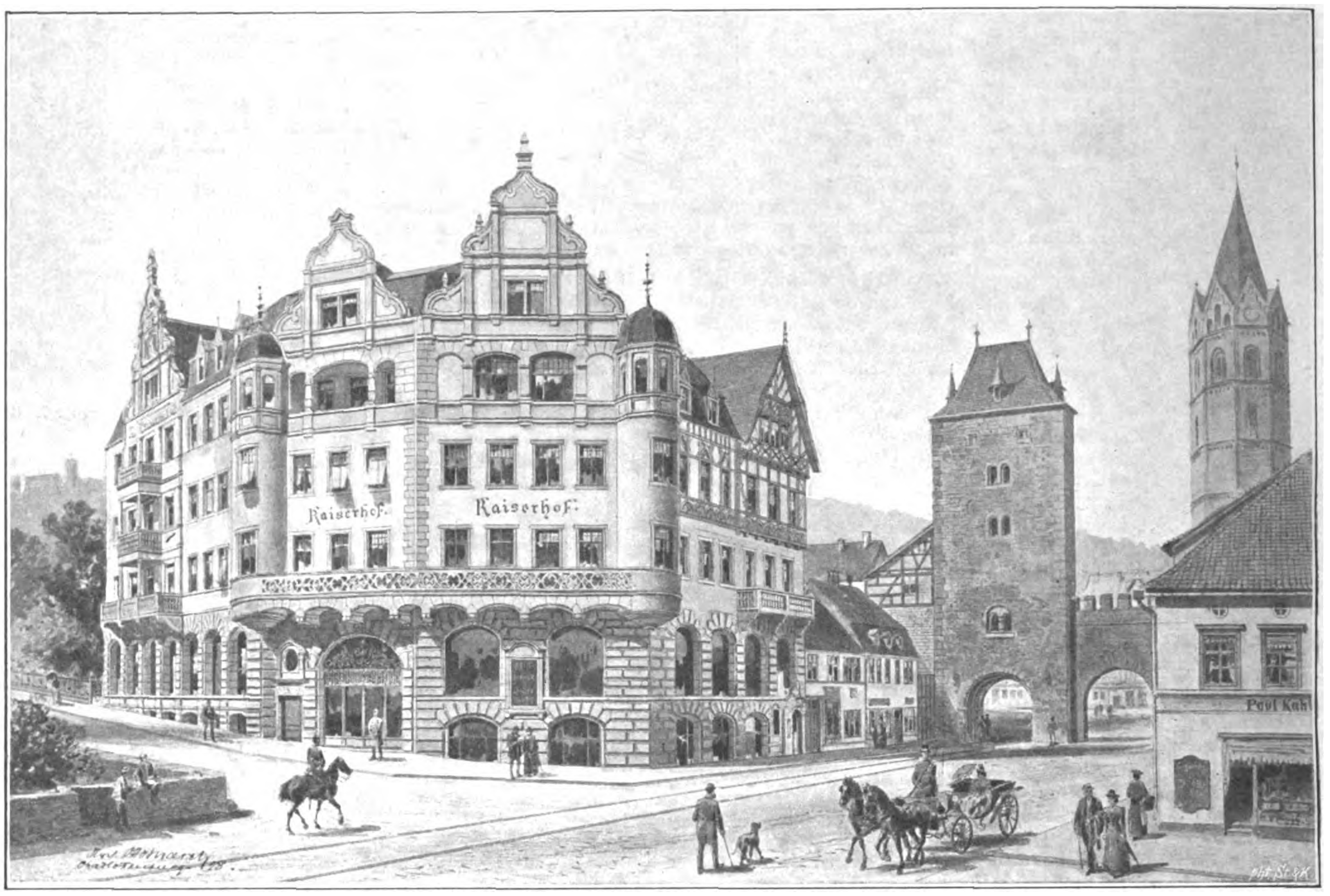
Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Der neue Kaiserhof in Eisenach.

Eisenach, die schöne Stadt, am Fuße der sagenumwobenen und von geschichtlichen Erinnerungen an die Lutherzeit belebten Wartburg, wird, mit der Steigerung des Touristenwesens überhaupt, immer mehr zum Centralpunkt für den Fremdenverkehr in Thüringen.

Verschiedene Umstände wirken dabei mit: die landschaftlich schöne Lage Eisenachs, die diese zweite Residenzstadt des Großherzogthums Sachsen-Weimar zum Luftkurort geeignet macht, wie kaum einen anderen Ort, die gute Verbindung, die Eisenach durch eine günstige Constellation im Eisenbahnnetz nach allen Richtungen hat, und nicht zuletzt die interessante Stellung, die die alte Landgrafenstadt in der Geschichte Thüringens einnimmt.



Es möge hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß sich in Eisenach seit einigen Jahren ein großer Aufschwung bemerkbar macht, sodaß es jetzt die größte Stadt im Großherzogthum geworden ist.

Obendrein ist in Eisenach jetzt ein neues Hotel erstanden, welches allen großstädtischen Anforderungen in Bezug auf Comfort vollkommen entspricht.

Man sage nicht, daß es einem idealen Touristengemüth unterwegs gleichgültig sei, wie die Logis- und Verpflegungsverhältnisse beschaffen sind, dem Idealsten ist ein bequemes Logis, eine gut ausreichende Verpflegung angenehmer, als eine primitive Unterkunft.

Wir sind einmal auf Culturverhältnisse zugeschnitten und unsere ganze Reisestimmung wird erhöht, wenn für des Leibes Nothdurft gut gesorgt ist. Nicht umsonst merkt sich auch der Tourist, der sonst kein Epikuräer ist, in seinen Reise-Erinnerungen ein gutes Gasthaus gern an, und nicht umsonst versieht Baedeker in seinen Reisebüchern treffliche Rasthäuser mit dem Ehrenzeichen, das er zu vergeben hat, mit einem Stern. Ein solch treffliches, comfortables Rasthaus also besitzt jetzt Eisenach in seinem **Hotel Kaiserhof**, das ein bewährter Wirth dieser Stadt, Gustav Franke, dort errichtet hat.

Der Name verpflichtet — und der Name „Kaiserhof", mit dem man von der deutschen Reichshauptstadt her den Begriff des gediegenen eleganten Gasthofes, der neuzeitigen Bequemlichkeit verbindet, läßt auch in Eisenach die höchstentwickelte Gasthaus-Wohnlichkeit voraussetzen.

Und diese Voraussetzung trügt nicht.

Der Kaiserhof in Eisenach darf den distinguirtesten großstädtischen Hotels unbestritten an die Seite gestellt werden, seine äußere und innere Ausstattung zeigt vollendeten Geschmack und einen fein ausgebildeten Sinn für die Anforderungen moderner Reisenden. Alle Fremdenzimmer, die im leichten englischen Stile gehalten sind, zeichnen sich durch Behaglichkeit und vornehme Ruhe aus. Helle Tapeten in angenehmen Mustern bekleiden die Wände, Teppiche breiten sich über den Fußboden, elektrisches Licht erleuchtet die Räume, die Zimmereinrichtungen, theils aus Nußbaum-, theils aus Eichenholz, entstammen einer der bekanntesten Möbelfabriken Deutschlands, die in Hotel-Ameublements jene Mischung von Gediegenheit und Distinction herzustellen weiß, die so wohlthuend wirkt.

Es ist die Firma J. C. Pfaff in Berlin. Dieses Wohlige und Wohnliche empfindet man in den Boudoirs und Salons, von denen aus sich auch herrliche Ausblicke auf Eisenach und seine schöne Umgebung darbieten, bis zur pittoresken Wartburg hinauf, dem östlichen Wahrzeichen der Stadt. In jedem Korridor befinden sich die mit allem, von der neuzeitigen Hygiene vorgeschriebenen Komfort ausgestatteten Badezimmer und ein „Lift" befördert die Gäste, die das Treppensteigen als etwas Lästiges empfinden, durch alle Stockwerke.

Von vornehmer Wirkung und architektonisch reizvoll sind die im Parterre gelegenen Festsäle des Hauses, die in leichtem Rococostil gehalten sind, — Speisesäle, die eines fürstlichen Palastes würdig sind. Breite, hohe Fenster mit kostbaren Stores und schweren Ueberhängen mit künstlerischem Faltenwurf lassen das Tageslicht in die gastlichen Prunkräume strömen, während des Abends das elektrische Licht aus goldbronzenen Lustres strahlt.

Diesen Sälen ebenbürtig reiht sich ein großer Schreib- und Lesesalon an, dessen praktische und bequeme Einrichtung ganz besondere Anerkennung verdient. Gegenüber dem letzteren befindet sich im Erweiterungsbau das Weinrestaurant in englischem Geschmack, hochelegant ausgestattet. Alles was man hier schaut ist echt und graziös gedacht, ist künstlerisch empfunden und von Künstlern ausgeführt. Hinter den sechs großen Spiegelscheiben des Saales genießt der Gast einen freien weiten Blick auf den regen Verkehr der Bahnhofstraße, der besonders an schönen Tagen, wenn die ganze reiselustige Welt in wahren Strömen vorüberzieht, recht interessant und unterhaltend ist.

Nicht minder schön ist das zu ebener Erde gelegene Café mit Conditorei ausgestattet. Die Mahagonimöbel und die rothbraune Wandverkleidung wirken auf dem grünen Velour der Wände geradezu entzückend, dazu stimmt die weiße Stuckdecke mit ihren leichten Linien recht wirkungsvoll überein.

Reich wie die Auswahl für materiellen Genuß ist diejenige für Geistesnahrung. An hundert Zeitungen bieten hier auch dem eifrigsten Zeitungsleser genügend Stoff zur Befriedigung seines Geistes.

Neben dem Café und der Conditorei, die gesondert vom Hotelbetriebe liegen, befindet sich der Spiel- und Billardsaal. Der von mächtigen Sandsteinsäulen getragene Gewölbebau wird mit seinen lauschigen Nischen und seinen von Künstlerhand ausgeführten „Humor und Satire" verkörpernden Deckengemälden keinen Besucher ungefesselt lassen.

Mit peinlichster Berücksichtigung aller für einen modernen Hotelbetrieb in Betracht kommenden Momente sind auch die Wirthschaftsräume ausgestattet. Hotelküche — Conditorei — Caféküche und die Kellereien, sowie die Heizungs- und Ventilationsanlagen (letztere Schöpfungen einheimischer Eisenacher Firmen), alle diese Einrichtungen zeigen, daß der Eisenacher Kaiserhof auf der Höhe seiner Aufgabe steht.

Die Fremdenstadt Eisenach ist durch den „Kaiserhof" zweifellos um einen Anziehungspunkt reicher geworden und auch der Physiognomie der Stadt kommt dieser schöne elegante Hotelbau zu statten. Einen Beweis für die steigende Frequenz, der sich das Hotel zu erfreuen hat, liefert der Umstand, daß Herr Franke schon kurze Zeit nach Eröffnung des Hotels genöthigt war, die an das Grundstück grenzenden Nachbarhäuser zur Ausführung eines Erweiterungsbaues anzukaufen.

Wer auch immer den Eisenacher „Kaiserhof" kennen gelernt, kargt nicht mit Lobsprüchen.

Auch der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach hat nicht gezögert, sich mit großer Anerkennung über den neuen Kaiserhof in Eisenach auszusprechen. Es ist ein bekannter Vorzug des erlauchten Herrn, daß er sich wie für jede Gewerbe-, Industrie- und Kunstpflege in seinem Lande ganz besonders auch dafür interessirt, daß dasselbe von deutschen und ausländischen Reisenden als ein gastliches geschätzt werde. Im Zusammenhang hiermit ist es würdigenswerth, daß der Großherzog trotz seiner 82 Jahre mit dem Erbgroßherzog den neuen Kaiserhof in Eisenach, nachdem er in seinem ganzen Umfange eröffnet war, einen Besuch abstattete und das vom Baurath March, Charlottenburg und dem Architecten Franz Hahn in Eisenach erbaute großstädtische Hotel in allen seinen Theilen besichtigte. Beim Verlassen sprach er dem Besitzer seine rückhaltlose Anerkennung für die behagliche und eigenartig angenehme Einrichtung des Hauses aus. Dr. W.

67000 Abonnenten!
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
nebst seinen 5 werthvollen besonderen Beiblättern.
Ulk
Technische Rundschau
Wochenbeilage zum Berliner Tageblatt
Deutsche Lesehalle
Der Zeitgeist
Beiblatt zum „Berliner Tageblatt"
Haus Hof Garten
Wochenbeilage zum Berliner Tageblatt
Diese am meisten gelesene und verbreitete liberale deutsche Zeitung großen Stils, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe, auch **Montags**, erscheinend, zeichnet sich durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des gebotenen Inhalts aus und steht in Bezug auf rasche, zuverlässige Berichterstattung ihrer an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes angestellten **Special-Korrespondenten** an erster Stelle.
Ausführliche Parlamentsberichte erscheinen im „Berliner Tageblatt" in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht.
Im nächsten Quartal erscheint ein groß angelegter Roman:
= Schulte vom Brühl =
„Frühlings Evangelium"
Dieses vorzügliche Werk wird unzweifelhaft bei den Lesern die wärmste Aufnahme finden.
Abonnements für das I. Quartal 1900 zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) werden von allen Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegengenommen. **Probenummern gratis und franko von der Expedition Berlin SW. 19.**
Annoncen stets von grösster Wirkung. (1684)

Prospecte gratis und franco.

Genial-Pumpenwerk
fördert Wasser aus tiefen Brunnen, welches beliebig, entweder beim Brunnen selbst zum Abflusse gelangt, oder durch unterirdische Rohrleitung nach beliebiger Höhe geführt werden kann. (1458 b)
Anton Kunz, Mährisch-Weisskirchen.

Champignon, Speisepilzanlage. Instruktion u. Brut 13 M., chem. Zus. u. Pat.-Thermom. zus. 20 M. Prosp. gr. **J. Nepp, Leipzig-Pl.** (1730)

Der Pächter eines größeren Mühlenetablissements auf dem Lande, in der Nähe einer Großstadt, vermögend, Mitte 30er, aus bester Familie, sucht mit einer gemüthvollen, vorurtheilsfreien Dame aus gleichem Stande und Vermögensverhältnisse behufs späterer
Verehelichung
in Briefwechsel zu treten. Ausführliche Nachrichten mit Photographie beliebe man vertrauensvoll sub **J. W. 397** an Haasenstein u. Vogler A.-G., Dresden zu senden. (1765)

Ein Fingerzeig für Herren.
Die Suchard-Bonbons, die Croquettes, die Pralinés, die mit gerösteten Mandeln und Haselnüssen, mit Zuckerfondants, Liqueurs, Nougat, Pistache rc. gefüllten und vermischten zahlreichen Suchard'schen Specialitäten erfreuen sich einer stets zunehmenden Beliebtheit. Die Damen ganz besonders schwärmen für diese feinen Dessertartikel, die sich in so reizender, so origineller Form und Packung präsentiren. Viele sind zwar genöthigt, das ganze Jahr hindurch sich der ja etwas kostspieligen Näscherei zu enthalten, dafür darf dann aber eine mit Pralinés und Fondants gefüllte Suchard-Bonbonnière auf dem Weihnachtstische nicht fehlen. — Wer seinen Lieben eine Freude bereiten will, vergesse daher nicht, die in allen Größen und Preislagen in jeder besseren Conditorei erhältlichen Suchard-Artikel den Weihnachtsgaben beizulegen.

Für Schwerhörige.
Neu. Electro-Microphonischer Neu.
Hör-Apparat „Udito"
Beschreibung frei! (1727)
Herrm. Hannemann, Electrotechn. Fabrik, **Berlin SW.**, Besselstr. 17.

Pension.
Eine gebildete Dame (Witwe) in Leipzig, welche seither Söhne angesehener Familien des In- und Auslandes als Pensionäre aufgenommen hat, wünscht wieder einen oder zwei junge Herren in Pension zu nehmen. Etwa gewünschte Auskunft könnte von mehreren hiesigen hochangesehenen Persönlichkeiten ertheilt werden. Reflectirende wollen Adresse senden unter M. P. Nr. 2 Exped. dieser Zeitung, Leipzig. (1538)

Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten **Deutschlands**, *auch in* **Oesterreich, Schweiz, Italien** *etc. liefert detaillirte* **Kostenanschläge** *unter Gewährung höchstmöglicher Rabattvergünstigungen, sowie neueste grosse* **Kataloge.**
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle **Clichés** *und* **Auskunft** *bezügl. der wirksamsten Blätter.*

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Illustrirte Zeitung

Nr. 2948. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 28. December 1899.

HENKELL-
TROCKEN

hergestellt aus erlesenen
Weinen der Champagne.

feinste deutsche Marke!

Die bedeutendsten Rennfahrer benutzten zu den grössten sportlichen Veranstaltungen mit Vorliebe

„Opel-Räder"

u. A.

der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-[Leipzig.
der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Wien-Berlin.
der erste Sieger der grossen Distanzfahrt Basel-Cleve.

Ausser vielen Meisterschaften der vorhergehenden Jahre als u. A.
die Meisterschaft von England,
die Meisterschaft vom Continent,

wurden auf „Opel-Rädern" in letzter Zeit gewonnen:

Die Meisterschaft der Welt pro 1897/98.
Die Meisterschaft von Europa „ 1898/99.
Die Meisterschaft von Deutschland „ 1897/98.
Die Meisterschaft von Hessen „ 1898/99.
Die Meisterschaft von Schlesien „ 1898/99.
Die Meisterschaft von Deutschland „ 1899/1900.
Grosser Preis von Deutschland Mk. 8000.— baar.

Vertretungen an allen grösseren Plätzen des In- und Auslandes.

☞ Katalog gratis und franco! ☜

Adam Opel, Fahrrad-Fabrik, Rüsselsheim am Main.

(1240 a)

Julius Blüthner, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Hoflieferant Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin und Königin von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Dänemark, Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Sr. Maj. des Königs von Rumänien, Ihrer Königl. Hoheit der Princessin von Wales.

Flügel und Pianinos.

Besondere Bauart für alle Klimate. (32)

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

„Das Echo" ist das Export-Fachblatt der Deutschen Industrie

während seines 18jährigen Erscheinens geworden. Jede exportierende Firma verlange von dem Echo-Verlag, Berlin SW. 48 eine Probenummer mit Inserat-Kosten-Anschlag. (1358)

Rackow's Handels-Akademien

BERLIN, Leipzigerstr. 39,
Hannover, Georgstr. 7, **Dresden,** Altmarkt 15, **Hamburg,** Gr. Bäckerstr. 26, **Frankfurt a. M.,** Zeil 53, **Leipzig,** Universitätsstr. 4, **Magdeburg,** Regierungsstr. 7.

Privatunterricht jederzeit.

Prospekte gratis. — Am **5.** und **18. Januar** beginnen neue **Vierteljahrskurse** zur Ausbildung für **Comptoir** und **Bureau.** (1767)

Auf Wunsch Pensionsnachweis.

Dr. H. Schusters Privat-Institut

Gegr. 1882. **Leipzig,** Sidonienstraße 59, am Floßplatz. **Pension.**
A. Vorbereit. f. **Maturitäts- u. Prima-Prüfung** (auch für ältere Leute!).
B. „ „ **Einjähr.-Freiw.-Examen** (sitzengebl. Obertert. bestanden schon nach 1/2 J.).
C. „ „ **alle Gymn.-Klass.** 2c. (Sitzengebl. hol. dad. ihre vers. Mitschül. in 1—2 J. ein).
Vorzügl. Erfolge in allen Abteil. — Prospekt frei. — **Dr. H. Schuster.** (1758)

Berliner Elektrotechnikum

„Elektra". S. Prinzen-Str. 55.
Prakt. Fachschule und Lehranstalt für Elektrotechnik. Prospecte gratis. (1780)

Internat.

Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums und der Realschule. Kein Schulgeld, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In diesem Jahre bestanden von 8 Schülern 6 die Einj.-Freiwillig.-Prüfung. Prospekte durch
Hertzsch, Direktor, **Leipzig,** West-Straße 34. (929)

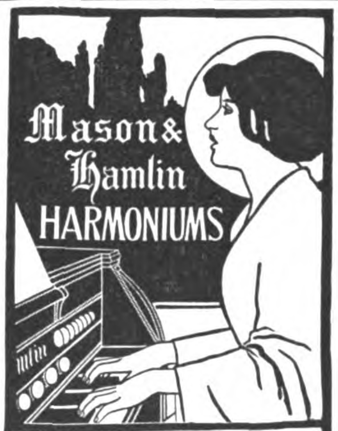
Städtisches
Technikum Limbach i. S.

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Progr. kostenlos. (1779)

Jeder kann einjährig dienen, der sich durch die soeben erschienenen **Selbst-Unterrichtsbriefe** für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Volksschul-Vorbildung genügt. Probebrief gegen Einsendung von 1 Mark. (1245)
Walther Fiedler, Leipzig 8.

Schönschrift,
BUCH-führung
und alle Kontorfächer
lehrt brieflich
Prospekt gratis. Plan gratis.
Otto Siede—Elbing
Gerichtlicher Bücherrevisor etc.
(1716)

Schönschrift — Rechnen
NG · BUCHHÜF · RHU
Verlangen Sie Prospect u. Probebrief gratis.
Correspondenz — Comtoir Praxis
Bessere Stellung Höheres Gehalt.
Ferdinand Simon
BERLIN O. 27. (1361)



Mit eigener Special-Notenlitteratur.
Als mustergültig empfohlen von den ersten Künstlern, als **Dr. Fr. Liszt, Gounod, Scharwenka, St. Saëns, Guilmant, Dr. Hanslik, Rud. Bibl** etc.
M. & H.-Orgeln sind zu haben in allen bedeutenden Piano- und Orgel-Handlungen. Wo nicht vertreten, durch die Filiale **Berlin,** Vertreter: **Paul Koeppen,** Friedrichstr. 235 (Chamisso-Haus) und durch den General-Vertreter (1527)
C. C. Bender, Amsterdam (Holland).
Reich illustr. Catalog gratis u. franco.

BROCKHAUS' LEXIKON

REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU
(763)

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von
J. Schuberth & Co., Leipzig.
(1666)

Musikalisches Wochenblatt.

Gegr. 1870. Red.: E. W. Fritzsch, Leipzig, Salomonstr. 25b.
Gedieg., fortschr. u. reichhalt. Fachblatt. Quart. 2 M.
Probenummern gratis u. franco. (1314)

Ansichtssendungen auch an Private bereitwilligst.
Tausende von
MALVORLAGEN
jeden Genres.
Illustr. Katalog gratis und franco.
Leipzig, Crusiusstrasse 8
Walter Möschke (Möschke & Schliephak).
(1805)

E T A U S E N D — Einakter

bietet inhaltlich beschrieben für
1 Mark 25 Pfennig
der „Hauptführer" des Theaterverlag
EDUARD BLOCH
Berlin C. 2 Brüderstr. 1.
(1773)

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **August Marbes, Bremen.** (48)

XXV. Jahrgang.
Der Dilettant,

Musterbl. f. Laubsg.-, Schnitz-, Einlege-, Flach- u. Kerbschn.-, Holzbrd. etc. u. verw. häusl. Kunstarbeit. m. entspr. Text, p. Jahr 12 Nummern m. 25 Originalblg. 4 M. (direkt 4.50). Probenummern 10 Pf.
Mey & Widmayer, München.
(1778)

Echte Briefmarken.

25 Serbien	Mk.	1.75.
60 Spanien	„	1.50.
25 Puerto Rico	„	1.50.
30 Argentin. Repl.	„	2.50.
1000 Verschiedene	„	20.—.

Alle verschied. Porto extra.
Katalog **2040 Serien** gratis.
W. Künast, Berlin, W. 64. Unter den Linden 15.
(1647) III

NEUESTES SAISON-PARFÜM
„VIOLACEA"

KALLISTO

Der Duft dieser Orchideenblüthen ist von entzückendem lang anhaltendem Wohlgeruch u. erinnert an Veilchen und Goldlack.

F. WOLFF u SOHN HOFLIEFERANTEN KARLSRUHE (1463)

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

PARFÜMERIE LOHSE

Eine zündende Neuheit:
Lohse's Violetta Regia

GUSTAV LOHSE
Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

Das „FASHIONABLE" der Saison!
Der naturgetreue Duft des Veilchenstrausses von einer Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, wie sie bisher in der Parfümerie als unerreichbar galten.

Käuflich in allen Parfümerie-Galanterie- und Drogengeschäften, sowie bei allen Coiffeuren d. In- u. Auslandes. (1511)

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel"
von **W. Heimburg**

„Der Schutzengel"
von **Paul Heyse.**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.
(1786)

No 4711 Rheinveilchen

FERD. MÜLHENS · KÖLN · No 4711

Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise Paris & Londons.

Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.

Präcisions-Uhren

GEGRÜNDET 1852 • BESTER QUALITÄT • GEGRÜNDET 1852

J. Assmann, Glashütte i/S.

Ausgezeichnet auf allen beschickten Ausstellungen, zuletzt Leipzig 1892 Medaille

Höchste Gangleistungen, zeitgemässe Preise. Die **echten Glashütter** Assmann-Werke werden grundsätzlich nur in **einer besten** Qualität gefertigt. Goldener Ankergang, Goldschrauben in der Unruhe. Vollmassive Goldkronen bei allen gold. Gehäusen. Bezug durch Uhrengeschäfte — auf Wunsch werden solche von der Fabrik angegeben. (708)

AMATEUR-Photographie.

Beste und billigste Bezugsquelle von **photographischen Apparaten** und allen Bedarfsartikeln. (587)

CHR. TAUBER, Wiesbaden.

Apparate von M. 7 bis M. 565. Preisliste kostenlos.

Illustr. Briefmarken-Journal. Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben giebt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefte) 1.50 M. Probe-No. 15 Pf. (10 Kr.) franco von **Gebrüder Senf, Leipzig.** (901)

Edison „Gem"

…g. Voreins. …der Nachn. …k. 35.—. …ison-Walzen …Mk. 2.50.

Modell 1900 ist der beste billigste **Phonograph.** Klare, deutliche laute Wiedergabe. Elegante Ausstattung. Dauerhafte Ausführung. Uebertrifft andre Fabrikate von doppelter Preishöhe.

…er **echte** Edison-Apparat trägt die Unterschrift des Erfinders (1410)

Thomas A. Edison

…n verlange nur **echte** Phonographen.

…eutsche Edisonia

Berlin SW., Ritterstr. 82.

Adler-Phonographen

vernickelt ℳ 24.-, und aller Zubehör staunend billig, **Edison Blanks,** hochfein geschliffen, in filzgefütterten Etuis ℳ 6.- per Dutzend, ℳ 48.- per Hundert. Sehr laute **bespielte Walzen** ℳ 10.- per Dutzend, ℳ 75.- per Hundert, **Bettini-Membrane** complet ℳ 22.-, versendet sofort gegen Einsendung des Betrages

Gabriel Kaiser, 2 rue Ste. Apolline **Paris.** (1771)

(1479)

Ein elegantes Weihnachtsgeschenk.

Columbia Phonograph Co. m. b. H.

Kronenstrasse 55. **BERLIN W.,** Kronenstrasse 55.

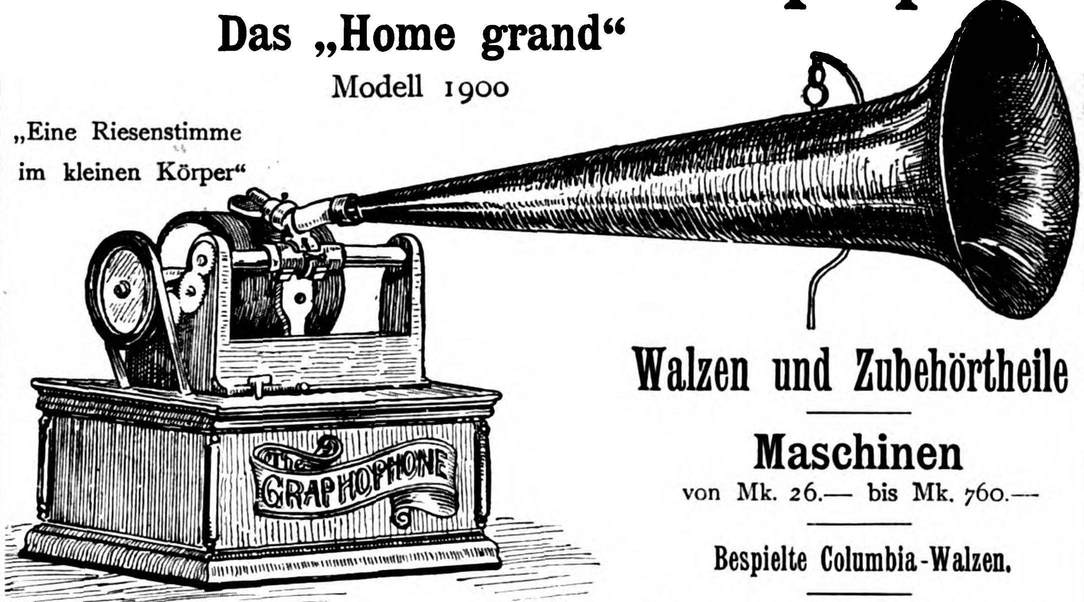
Haupt-Verkaufsstelle der

Echt amerikanischen Graphophone

Das „Home grand"

Modell 1900

„Eine Riesenstimme im kleinen Körper"



Walzen und Zubehörtheile

Maschinen

von Mk. 26.— bis Mk. 760.—

Bespielte Columbia-Walzen.

Man verlange Gratis-Catalog Nr. 74.

Neueste Modelle, die in der ganzen Welt patentirt sind.

Alle Nachahmungen sind zurückzuweisen. (1711)

Einen neuen Ansporn zum Radfahren verleihen die

1900er Cleveland-Modelle.

Warum?

Die Rollen und Kugellager machen den Gang der Maschine leichter als je.

Der „Cleveland"-Kettenkasten, welcher nur wenige Gramm wiegt, ist geräuschlos, verschliesst die Kette staubdicht und gewährt dem Rade ein hochelegantes Aussehen.

Das freilaufende Hinterrad (sog. Free Wheel) gestattet dem Radler, sich beim Bergabfahren auszuruhen.

Die Rollen-Bremse, System Duck, scheuert den Pneumatik nicht ab und bürgt für absolute Sicherheit.

Unser enormer Umsatz hat es uns ermöglicht, die Preise wesentlich zu ermässigen, sodass jeder Fahrer in der kommenden Saison dieser so populären Marke den Vorzug geben soll. (1777)

Preis Mk. 250.—.

Kataloge auf Wunsch gratis!

Wo nicht vertreten erfolgt directer Versand!

Preis Mk. 330.—.

The Lozier Mfg. Co., 36 Neuerwall, Hamburg.

Digitized by Google

Schutzmarke: „Zwillinge“. Eingetragen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche und Haus,
Messer für alle Gewerbe und Künste,
Taschen- und Gartenmesser,
Rasirmesser und Rasirapparate,
Hirschfänger und Jagdmesser,
Scheeren für alle Zwecke,
Korkzieher, Nussknacker etc. etc.

Ich bitte auf die Schutzmarke: zu achten u. meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jed. Stück, welches das Zwillingszeichen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Wo die Geschäfte der Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:

Berlin W., Leipzigerstrasse 118.

Eigene Verkaufsniederlagen:
Frankfurt a. M. — Hamburg. — Köln a. Rh. — Wien.

(604)

Strümpfe u. Tricotagen.

Bestes deutsches Fabrikat in nur garant. soliden Qualitäten. Abgabe z. Fabrikpreis an Private.
Specialität:
Strümpfe und **Socken** mit Naht und nahtlos.
Elegante (1267)
Sport- u. Touristen-Hemden.
Gotthardt Schröder,
Zeulenroda.
Bitte Preisliste zu verlangen.

Damen-Loden

Cover-Coat, Tuche u. **Cheviots,** ausgeprobte, wetterf. Qual., dekat. u. nadelfertig **f. Reise, Sport** u. **Fahrrad** geb. wir meterweise v. 1 M. d. Met. direkt an Private ab. Loden-Mäntel 16.50 M., Kostüme 18 M., beste Schneiderarbeit. Anfertigung in kurzer Zeit. Muster u. Abbild. frei. Anerkenn. von viel. Seiten. **Gebrüder Körner,** F. Altenburg, S. (1653)

Schreibmaschine Hammond

weitaus bestes System.
Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.
Zweiggeschäft: (41)
Wien I, Kärntnerstr. 26.
Zweiggeschäft: Basel, Steinenthorstr. 16.

Spiess-Stiefel

Schutz-Marke.

Beste Rahmenwaare
für Herren und Knaben.

Ueberall in den feineren Schuhhandlungen zu haben. Adressen für jeden Platz theilt auf Anfrage mit:
W. Spiess, Schuhfabrik, Stuttgart.
Für Strassengebrauch bei Nässe, Kälte, Schnee, sowie für Marschier-, Jagdstiefel etc. besonders empfohlen:

Wasserdichte Bodenarbeit.

Patentirt in den meisten Staaten.
(1153)

Hardegen's „Sprechsystem“

Besichtigung in Berlin bei Warschauer & Rietschel, Markgrafenstr. 9

Einrichtung von drei Zimmern nach Küche zu sprechen Mk. 35.- und Mk. 50.-

Prospecte gratis

ist ein lautsprechendes Telephon, das in 1/2 Stunde selbst oder vom Installateur eingerichtet wird; bei vorhandener elektrischer Klingel durch einfaches Auswechseln der Druckknöpfe. — **Für Wohnungen, Bureaux, Hotels, Casinos.** (746)
Hardegen & Co., Berlin S. und **Hamburg,** Hüxter 12.

Praktisches Geschenk — Praktisches Geschenk

Diebessichere Cassetten

Prima Qualität

Grösse	Flache Form lang	Flache Form breit	Flache Form hoch	Hohe Form lang	Hohe Form breit	Hohe Form hoch	fl. F. leer	h. F. leer	fl. F. mit Anschls.	h. F. mit Anschls.	h. F. mit Ghmbod.	h. F. mit Ghmbod. und Anschls.
	cm	cm	cm	cm	cm	cm	Preise					
1	22	15	7,5	22	15	8,5	11,50	12,50	14,—	15,—	14,—	16,—
2	24	18,5	8	24	18,5	10,—	12,—	13,—	16,—	16,50	14,50	20,—
3	29	22	8,5	29	22	11,5	13,—	14,—	18,—	19,—	16,50	22,—
4	35	25,5	9	35	25,5	14	15,—	17,—	20,—	23,—	20,—	28,—
5	38,5	25,5	9,5	38,5	25,5	14,5	17,—	19,50	22,50	25,50	23,—	30,—
6	42	27,5	10	42	27,5	17	20,—	23,50	28,50	31,—	28,—	36,—

Einsätze extra. Besonders zu empfehlen Geheimbodencassetten. Feuersichere Cassetten und Mauerschränkchen mit Asbest- oder Kieselguhr-Isolierung, Schmuckcassetten etc. nach Specialofferte. (447)
Act.-Ges. vorm. H. W. Schladitz, Dresden u. Bodenbach (Böhmen).

Weise & Monski, Halle a. S.

Fabrik f. Pumpen aller Art.
Specialität:
Duplex-Dampfpumpen.
Stets grosses Vorrathslager.
Telegr.-Adr.: Weisens Hallesaale.

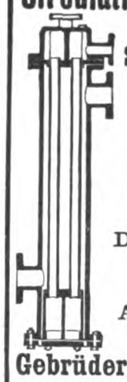
Filialen und Lager in:
Berlin, Hamburg, Dortmund, Brüssel, Budapest, Moskau, Baku. (35)

Mineralwasser- und Schaumwein-Apparate.

Eigenes System.
D. R.-P.
53688. 56282. 65368.
Compl. Anlagen.
Für jede Leistung.
Gangbare Grössen vorräthig.
Preise und Beschreibungen gratis.
W. Noll,
Minden i/W.
(1552)

Circulations-Vorwärmer

für
Speisewasser
mit
Schlammsack.
(Gesetzl. geschützt.)



Grösste Kohlen-Ersparniss.
Denkbar leichteste Reinigung.
Niedriger Anschaffungspreis.

Gebrüder Burgdorf, Altona,
Maschinenfabrik. (1663)

Grösste Specialfabrik der Monarchie.

WASSER-leitungen und PUMPEN aller Art baut Anton Kunz
Mährisch Weisskirchen

Prospecte gratis und franco.
(1458 a)

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buckau.

Magnetgestelle, Polgehäuse
aus Flussstahl
v. höchst. elektr. Nutzwirkung.
Magnetisirungs-diagramm auf Wunsch.
(501)

(932)

Woher kommt es,

daß Sie einen so guten, reinen Teint und so weiche Haut haben? — Seit ich die Hautmassage, Methode Hoffers, treibe, kenne ich keine Pickel, Mitesser oder Sommersprossen mehr und bleibe von allen Schönheitsfehlern verschont. Anweisung gegen 30 Pfg. in Marken durch **P. Hoffers,** Kosm. Laboratorium, **Berlin** SO. 36, Reichenbergerstraße 55. (1404)

Carlshütter Irische Mantelöfen. — Carlshütter Amerikaner Oefen.

Sparsamste Dauerbrandöfen.
Vortheilhafte Heizung.
Elegante Ausstattung.
Die besten Oefen der Welt!
Billige Preise.
Katalog gratis.
Prompte Bedienung.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Beste Dauerbrenner.
Wenig Brennmaterial.
Grosse Heizkraft.
Eigene Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt.
Die Oefen kommen zum Gebrauch fertig zusammengebaut zum Versand.

(1542)

EISENWERK CARLSHÜTTE · ALFELD A. D. LEINE.

Gardinen und Tapeten

werden nicht mehr **verräuchert,** wenn das Rauchen der Oefen durch **Johns Schornstein-Aufsatz** verhindert ist. 57000 Stück Aufsätze bereits verkauft. Erhältlich bei Schornsteinfeger- und Bauhandwerks-Meistern, Baumat.- und Eisenhändlern und beim Fabrikanten **J. A. John in Erfurt A 7**
(1541 b)

Fahrstühle zum Schieben u. Selbstfahren, Krankensessel mit u. ohne Closet, Betttische, stellbare Kopfkissen, Closets, Krankenbetten,
Aug. Spangenberg,
Berlin SO. Neanderstr. 3

(1417)

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik-Marke: L | C°

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.
(1482)

Stehende geschweisste

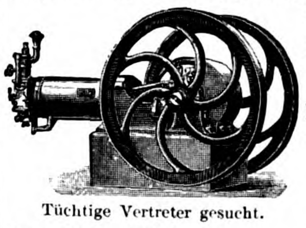
Querrohrkessel,

allein und mit stehenden oder liegenden Dampfmaschinen combinirt
halten in allen gangbaren Grössen auf Lager (43)

Menck & Hambrock,
Altona-Hamburg.

Moritz Hille's neueste Original-Motoren

Telegr.-Adr.: Motorenhille, Dresden.



Grossartige Verbesserungen und Neuerungen an Gas-, Benzin-, Petroleum-, Roh-Naphtha-, Acetylen- und Regenerator-Gas-Motoren.
Locomobilen, Motorräder u. Motorwagen jeder Art für sportliche und gewerbliche Zwecke.
Inhaber der Königl. Sächs. und Bayer. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen.
Tüchtige Vertreter gesucht. —• Vielfach prämiirt •—

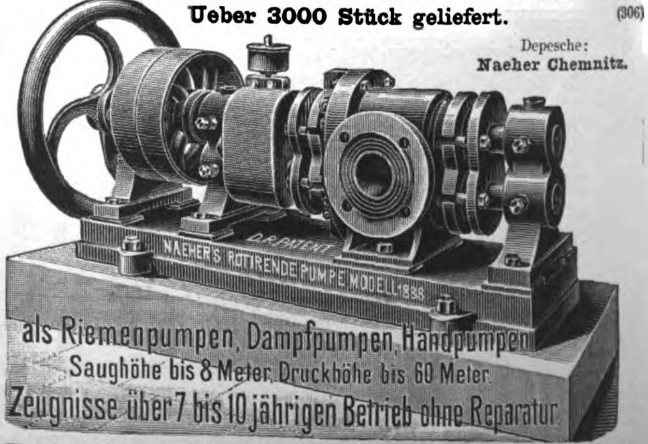
Moritz Hille, Motorenfabrik, **Dresden-Löbtau.**

Bitte mich nicht mit einer **ähnlich lautenden Firma,** der ich **nicht** mehr **angehöre, zu verwechseln!** (303)

Naeher's rotirende Pumpen

für jede Flüssigkeit. — Specialität seit 27 Jahren.
Ueber 3000 Stück geliefert. (306)

Depesche: Naeher Chemnitz.



J. E. Naeher, Maschinenfabrik, Chemnitz, Sachs., Beckerstr.

Digitized by Google

Berger's Germania-Cacao

Fabrik
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

(488)

Will man sicher sein,

eine gute und reine Chocolade zu erhalten, so kaufe man

Chocolat Suchard

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

(1221)

Generalvertretung für Deutschland Otto & Quantz, Frankfurt a. Main.

Sie enthält viel Milch und wenig Zucker und ist die **gesündeste aller Chocoladen.** (691)

Bester Ersatz für Muttermilch
Vorzügliche Erfolge
überall erhältlich
Auskunft durch die A.G. „Rhenania" in Aachen.

(444)

COGNAC MACHOLL

Deutsch-Französ. Cognac-Brennerei Act.-Ges. München
Ueberall erhältlich.

(1749)

CHOCOLADE Lobeck & Co. DRESDEN CACAO

(245)

Neue Margarine

„MOHRA"

von A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine,
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter,
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter,
schmeckt auf Brod gestrichen genau so gut, wie feinste Naturbutter.

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.

☞ Wir erlauben uns auf die Ausgabe dieser Zeitschrift vom 7. December hinzuweisen, in welcher ein ausführlicher illustrirter Artikel über Margarine-Fabrikation gebracht wurde. (1772)

Leibniz Cakes

DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN.

(335)

Nach dem einstimmig. Urteil der Aerzte ist die verbesserte Leube-Rosenthal'sche

Fleischsolution

der **Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ)*** — **Jena** — das **leicht verdaulichste Nahrungsmittel** für (290)

Magen- und Darmkranke,

ein **vorzügl. Kräftigungsmittel für Nervenleidende, Genesende, Greise, schwächliche Kinder,** eine **geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes,** welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. **Vorräthig in den Apotheken;** nach Orten, wo Niederl. nicht vorhanden, vers. d. Fabrik direkt.

* Um das **Originalpräparat** zu erhalten, achte man wohl auf diese Firma.

Conserven

empfiehlt in reichster Auswahl und in allen Preislagen

Gustav Markendorf, Leipzig

en gros und **en detail**
(gegründet 1870). (1325)

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, PortoAlegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Burk's Arzneiweine.

In Flaschen à ca. 100 Gr. „ „ 260 „ „ „ 700 „ — C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke — Gleiche Preise in ganz Deutschland.

Mit edlen Weinen bereitete, **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und blutbildende** diätetische Präparate.

Von vielen Aerzten empfohlen:

Burk's Pepsinwein (Essenz).
Verdauungsflüssigkeit.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Burk's China-Malvasier.
Ein delikates Tonicum.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,—.

Burk's Eisenchinawein,
wohlschmeckend und leicht verdaulich.
In Flaschen à ℳ 1,—, ℳ 2,— u. ℳ 4,50.

Zu haben in den Apotheken Deutschlands und vieler grösseren Städte des Auslandes. (292)

Man verlange **ausdrücklich: „Burk's Pepsinwein", „Burk's China-Malvasier"** etc. und beachte obige Schutzmarke und die Firma:

C. H. Burk, Stuttgart.
Export nach überseeischen Ländern.

Das feinste Glas Grog bereitet man von

Arak Dionyo,

importirt von (1761)

B. F. Overbeck, Leipzig.

Probekistchen à 3, 6 u. 12 Originalflaschen zu 10, 18 u. 30 Mk. franco u. incl. Glas u. Kiste.

24% Malzgehalt.

Hollack's Malzbier

aus Dresden

ist das beste.

Niederlagen in Leipzig:
Engel-Apotheke am Markt und Droguerie zur Flora.
Ab Gebrüder Hollack, Dresden:
1 Kiste (12 Flaschen) 7 Mk. 50 Pf.

(1523)

Detail-Verkaufs-Preis **50 Pfg.** pro Stück.

Heinrich Prinz, Hoflieferant,

Unübertroffen

ist der

Jahrhundert-Käse

an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Ein grossartiger Käse für Frühstück, Nachtisch und Vesper, ebenso vorzüglich zu Bier, Wein und Thee. Man verlange den **Jahrhundert-Käse** bei seinem Delicatessen-Händler!

Camambertkäserei in **Gensungen** bei **Cassel.**

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

pr. 1/4 Pfd.-Packet 40, 50 und 60 Pfg.

ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

(104)

(1785)

(1448)

KRONEN-CHOCOLADE
stehen auf der Höhe der Zeit.
F. AD. RICHTER & Cie.
RUDOLSTADT & NUERNBERG.
In Niederlagen vorräthig, eventuell auch Versand ab Fabrik.

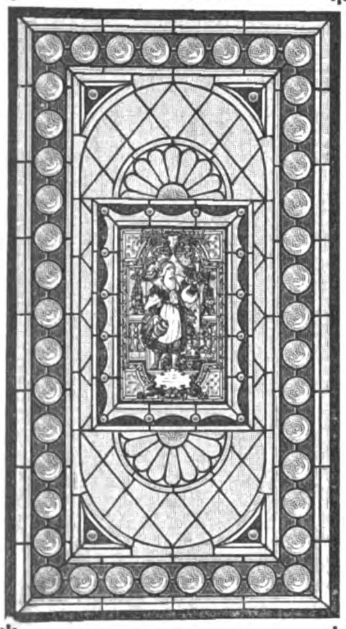
(1222)

Aramint Feinster Likör
Aramint-Likörfabrik, Leipzig.
(640)

Rest.-, Küchen-, Speisek.-, Wohn- u. Schlafzim.-Ventilationsanl. einzig wirkl. autom. f. jed. bess. Familie unentbehrl. v. 8 ℳ an. Prosp. gr. J. Nepp, Fabr.: Leipzig-Pl. (1729)

Digitized by Google

Kunstanstalt
Grimme & Hempel
Act.-Ges.
LEIPZIG.



Luxusfenster
für Wohnräume, Treppenhäuser, Veranden etc. (511)
in jeder Grösse und Ausstattung.
Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein ist der Beste.
Versand in unerreichter Güte.
Von 35 Liter aufwärts à 30 Pfg. Auslese à 50 Pfg. per Liter excl. Gebd. ab hier.
Ferd. Poetko, Guben 48.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille „Für besten Apfelwein". (638)
Grösste Apfelweinkelterei Norddeutschl.

(1309)

anerkannt beste
Zahn-Crême.
Ueberall zu haben.

Originellsten (1672)
Bücher-Katalog über allerlei seltene u. interessante Gebiete vers. gratis A. F. Schlöffel, Verlag, Leipzig I.

Haidschnuckenfelle, Marke Eisbär, tadell. gegerbt, modernster, prakt. Zimmerschmuck, bestes Mittel geg. kalte Füsse, dunkel, silbergrau u. weiss 3,50—6 M. Ausf. Preisv. auch üb. Fusssäcke, Wagendecken, Zimmerteppiche aus Fellen grat. W. Heine, [illegible] Nr. 6 b. [illegible]
([illegible])

Haarfärbekamm,

grade oder rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!! Jahrelang brauchbar.

Patent. Tausende im Gebrauch. Stück 3 Mark in verschloss. Brief. Cosmet. Laborat. P. R. Hoffers, Berlin, Reichenbergerstr. 55. (1406)

Erfrischende, abführende Fruchtpastille
TAMAR INDIEN GRILLON
Gegen **VERSTOPFUNG**
Hämorrhoïden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden.
PARIS, 33, Rue des Archives. — *In allen Apotheken.* (494)
Recept: 3,25 gr. Tamarind Indica, mit 0,75 gr. pulv. Sennesblätter und 1 gr. Vanillezucker gemischt, zur Pastille geformt und mit Chocolade überzogen und überzuckert.

Ueber 29000 Instrumente gefertigt.
„Schiedmayer, Pianofortefabrik"
vormals J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.
Flügel * Pianinos * Harmoniums
unübertroffen in Ton, Spielart u. Dauerhaftigkeit.

Der zum Concert gestellte Flügel hat mich sehr befriedigt.	**Hans von Bülow.**
Vorzüglichste Leistungen dieser rühmlichst bekannten Fabrik.	**Eduard Grieg.**
Was Klangfülle und Spielart betrifft, Instrument I. Ranges.	**Alfred Grünfeld.**
Hervorragend im Ton, ausgezeichnet genaue Spielart.	**Adolf Henselt.**
Deren hervorragende Eigenschaften mir seit lange rühmlichst bekannt.	**Franz Liszt.**
Unübertrefflich und aussergewöhnlich.	**P. Mascagni.**
Ihre Instrumente haben mir ausserordentlich gefallen.	**Anton Rubinstein.**
Ausgezeichnet, kräftig und gesangreich zugleich.	**C. Saint-Saëns.**
Ihr Flügel war bei Parsifal-Interpretation vorzüglich.	**F. Mottl.**

Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.
38 Ehren-Diplome und Medaillen.
• Genaue Adresse: Neckarstrasse 12. •
(794)

Beste aller 3 Mark-Lotterien. * Auf 10 Lose ein Gewinn!
Unter Hohem Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.
6. Thüring. Geld-Lotterie
für Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
80000 Lose, 8000 in zwei Ziehungen vertheilte Gewinne von
150000 Mark.
Hauptgewinne ev. M. 75000, 50000, 25000, 10000, 5000 etc.
Erste Ziehung am 13. Januar 1900.
Für beide Ziehungen giltige Originallose à **M. 3,30**, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.
Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.
(1706)

Zur Ausstattung des Gartens!

Neuartige Gartenhäuschen, Lauben, Schutzwände, Ruinen, Zierstücke, Tauben- u. Hundehäuschen, Mobilien, Brücken, Turnapparate, Gitter xc. (illustr. Preisheft J. IV frei) empfiehlt die Fabrik von
Hermann Friese in Altona-Ottensen. (1321)

Eine Palmengruppe bestehend aus **6** gesunden, fehlerfreien, schönen Palmen für zusammen **Mk. 6.—.**

Eine Blumentischfüllung bestehend aus Palmen und anderen für den Blumentisch geeigneten blühenden u. Blattpflanzen, zusammen **12** Exemplare für **Mk. 6.—.**

Araucaria.

Araucarien, die so sehr beliebten Zimmerschmucktannen, junge, gesunde, wüchsige Exemplare, **2** Stück **Mk. 1.50** mit genauer Anleitung wie Araucarien gesund zu erhalten u. im Zimmer zu stattlichen Bäumen heranzuziehen sind.

Cocos-Palme, die schönste existierende feinfiedrige Palme: gesunde, fehlerfreie Exemplare **Mk. 1.60** — zwei Stück **Mk. 3.—.**

Pontische Azalee, jener wunderbare, allbeliebte Goldblütenbaum, kräftige, buschige Exemplare mit 30 bis 50 Knospen **Mk. 1.25** — zwei Stück **Mk. 2.40** — drei Stück **Mk. 3.50** — fünf Stück **Mk. 5.—.**

Fliederbäume. Grosse Freude bereitet es, im Winter einen **Fliederbaum** im Zimmer zu besitzen, der Blätter und Blüten treibt. 3/4 bis 1 m hohe Fliederbäume in Töpfen, eine kräftige, gesunde, knospige Waare, **Mk. 1.25** — 2 Stück **Mk. 2.40** — 3 Bäume **Mk. 3.50.**

Künstlerisch zusammengestellte, an der Wand zu befestigende oder in Vasen zu stellende, 1 m hohe, 70 cm breite
Makart-Strauss-Arrangements
aus tropischen Gräsern, getrockneten Palmenblättern, amerikanischen Silber-Pampas-Wedeln, Mohnblüten und anderem auserlesenen, natürlich getrocknetem Pflanzenmaterial. **Zwei** solcher Arrangements für zusammen **Mk. 3.—,** mit 2 eleganten, durablen Vasen zusammen **Mk. 5.—.**
Unsere Makart-Strauss-Arrangements wurden mit der **grossen goldenen Medaille,** der höchsten Auszeichnung, preisgekrönt. (1770)
Versand während der letzten 12 Monate: **25000 Sendungen.**

M. Peterseim's Blumengärtnerei,
Hoflieferant, Erfurt,
gegründet 1815.

Der Versand geschieht selbst bei strenger Kälte. Für gutes Eintreffen einer jeden Sendung wird garantiert.

137. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Lose 1. Klasse (Ziehung am 8. u. 9. Januar 1900): 1/10 ℳ 4.40, 1/5 ℳ 8.80, 1/2 ℳ 22, 1/1 ℳ 44, sowie für alle 5 Kl. gültige **Volllose:** 1/10 ℳ 22, 1/5 ℳ 44, 1/2 ℳ 110, 1/1 ℳ 220, excl. Porto, versendet prompt und discret die concessionirte Collection (1722)
Max Schneider, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstrasse 9.

Dr. Siegert's (970)
allein echter, im Jahre 1830 erfundener
Angostura-Bitters.
Auf allen Ausstellungen mit der **goldenen Medaille** zuletzt in **Chicago** preisgekrönt.
Haupt-Niederlage bei **Lor. Lorenzen, Hamburg,** Grosse Bleichen 3.

Römmler & Jonas, Dresden-A.
K. S. Hof-Photographen

liefern Buchdruck-Cliches
für Autotypie, in Kupfer und Zink — Dreifarbendruck
Leistungsfähigste Lichtdruckanstalt
für Architectur u. Kunstgewerbe, Industrie-Musterbücher, Postkarten, Albums etc.
Ansichten-Verlag.
(1657)

Krankenfahrstühle

Ruhestühle in neuesten Constructionen. (429)
Vereinigte Fabriken, C. Maquet, Heidelberg u. Berlin W., Charlottenstr. 63.

(940)

Illustrirte Zeitung

Alle Rechte für sämmtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Nr. 2948. 113. Bd. | Erscheint regelmäßig jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 7 Mk. = 8 Kr. 70 H. ö. W., frei ins Haus 7 Mk. 25 Pf. = 9 Kr. ö. W. | Leipzig und Berlin | Mit Kreuzbandporto in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 Mk. 25 Pf. = 11 Kr. 60 H. ö. W., im Weltpostverein 11 Mk. Einzelpreis einer Nummer 1 Mk. | 28. December 1899.

Fin de siècle. Studienkopf von René Reinicke. (S. 908.)

Digitized by Google

Industrie und Handel an der Jahrhundertwende.

Um die Mitte des Jahrhunderts beschäftigte sich die deutsche wie die ganze europäische Welt vorwiegend mit politischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Streitfragen. Infolge der gewaltigen Fortschritte der modernen Technik und ihrer Rückwirkungen auf alle Verhältnisse traten mit dem Aufschwung der industriellen Arbeit und des gesammten Verkehrs andere, wirthschaftliche Interessen in den Vordergrund. Das Ende des Jahrhunderts sieht die Bevölkerung aller Culturstaaten inmitten einer Erwerbsthätigkeit, wie sie so betriebsam und umfangreich kaum je zuvor beobachtet worden ist. Der Erwerb beherrscht und erfüllt das Leben des einzelnen, man sucht das Erworbene in der kurzen Lebenszeit zu genießen, und darüber hinaus denkt nur eine kleine Minderzahl, wenn auch der geistige Kern des Volkes.

Auf wirthschafts- und socialpolitischem Gebiet hat auch der Staat seine Aufgaben fortwährend erweitert, er organisirt und verwaltet die modernen Verkehrsmitel, er sucht die nationale Arbeit zu schützen, durch Abschlüsse von Handelsverträgen die Ausfuhr sicherzustellen und durch Vermehrung der Flotte neue Absatzgebiete zu eröffnen. Auch in die socialen Verhältnisse greift die Staatsverwaltung ein; sie übernimmt die Arbeiterversicherung und bestimmt den Arbeiterschutz. Selbst die hohe Politik sieht sich mehr und mehr in den Dienst wirthschaftlicher Interessen gestellt. Die Mächte kämpfen nicht mehr ausschließlich um die Länder an sich, sondern um ihre Erschließung zur Erweiterung des heimischen Absatzgebietes, um die Wege, die zu diesen Ländern führen, um die Stationen, die diese Wege sicherstellen.

Die Anfänge dieser sozusagen industrialistischen Entwicklung reichen etwa ein Jahrhundert weit zurück. Ehedem waren gewisse Genußmittel, die Europa nicht erzeugt, wie Gewürze, Kaffee, Thee, Zucker, Taback u. s. w., nur für die ganz Reichen zu haben, weil sie nur in geringen Mengen beschafft werden konnten. Allmählich entwickelte sich die Seeschiffahrt zu größerer Leistungsfähigkeit. Angebot und Nachfrage nach diesen fremden Genußmitteln wurden größer, auch der minder Bemittelte verlangte nach diesen Reizmitteln. Europa bezieht immer größere Mengen und sendet dafür im Austausch, um nicht mit baarem Geld zu zahlen, um nicht geldarm zu werden, Erzeugnisse seiner Arbeit, vor allem Werkzeuge und Kleider, die überall und jederzeit ihren Anwerth finden. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts lernt man den industriellen Werth der Baumwolle als Rohstoff schätzen, wirft sich auf ihre Verarbeitung und erfindet Spinn- und Webemaschinen. Bald belebt sich der Güterverkehr in ungewöhnlichem Maße. Europa verbraucht immer mehr von jenen fremden Genußmitteln, und um sie zu bezahlen, erzeugt es immer mehr Waaren zum Austausch. Allmählich erweisen sich die alten Verkehrsmittel, Lastthiere, Strömungen und Windrichtungen, nicht mehr ausreichend. Größere Gütermassen müssen befördert werden, neue Verkehrskräfte werden nothwendig. Das empfand der phantasievolle Fourier, als er seinen Zukunftsstaat entwickelte und neue Verkehrsmittel darin in Aussicht stellte: man werde, meinte er, die Löwen der Wüste zu Zugthieren abrichten und die Walfische zum Schiffziehen dressiren, damit der steigende Verkehr bewältigt werden könne. Inzwischen wurde die neue Kraft gefunden, als der Verkehr sie benöthigte, und weil er sie benöthigte: die Dampfkraft, diese Grundlage des modernen Verkehrs, diese Befreierin des Menschen von der Scholle, diese leistungskräftigste Hülfe des Menschen bei der gewerblichen Arbeit, diese Trägerin der modernen Industrie. Nichts kennzeichnet das ablaufende Jahrhundert schärfer als die Nutzbarmachung der Dampfkraft im größten Maßstab und in der Folge eine Belebung des menschlichen Schaffens auf dem Gebiet von Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr, wie sie kein anderes Jahrhundert aufzuweisen hat.

Mit Hülfe der stehenden und fahrenden Maschine konnten Gütererzeugung und Güterverkehr sozusagen ins Unendliche vermehrt werden. Beides erfolgte in immer stärker zunehmender Steigerung, aber nicht ohne einschneidende Rückwirkungen auf die wirthschaftlichen und socialen Verhältnisse.

Es liegt im Wesen der Dampfmaschine, der stehenden wie der fahrenden, die gewerbliche Thätigkeit zu concentriren und zu centralisiren. Wirthschaftlich entsteht daraus ein Fortschritt, denn man gelangt durch Concentration und Centralisation zu einer besseren Organisation und zu einer weitgehenden Arbeitstheilung, wie sie großen Betrieben eigenthümlich ist, zuletzt zu höherer und höchster Leistungsfähigkeit. In der That gelangten Industrie und Handel zu erstaunlichem Aufschwung. Fast alle Erzeugnisse sanken im Preise; die industriellen durch die billige Maschinenarbeit, die Nahrungs- und Genußmittel durch die neuen Verkehrsmittel. Als fremde Waaren und Erzeugnisse in viel größeren Massen und zu billigen Preisen eingeführt wurden und zuerst der heimischen Industrie, später der heimischen Landwirthschaft empfindliche Concurrenz machten, sah man sich genöthigt, durch Einführung von Zöllen die nationale Arbeit zu schützen und von der früheren freihändlerischen zu einer schutzzöllnerischen Handelspolitik überzugehen. Dadurch wurde der internationale Güteraustausch zwar erschwert, aber in seinem raschen Aufschwung schließlich nicht merklich behindert.

Hand in Hand mit der Industrie, ja noch mehr als diese, entfaltete sich der Handel, insbesondere auch der Großhandel auf Grund der modernen Verkehrsmittel, wie denn jeder Verkehrsfortschritt in erster Reihe dem Handel zugute kommt, weil der Verkehr selbst die Güterverthellung erleichtert und befördert. Den wirthschaftlichen Fortschritten durch die Dampfkraft stehen aber sociale Nachtheile gegenüber. Die Dampfkraft hat die Größeren größer und stärker, aber auch die Kleineren kleiner und schwächer gemacht. Zahllose Betriebe und Werkstätten wurden aufgesaugt durch die Fabrik, wie das gesammte frühere Verkehrskleingewerbe durch Eisenbahn und Dampfschiff. An die Stelle der selbständigen Kleingewerbetreibenden traten einerseits große Unternehmer und Kapitalisten, anderseits Scharen unselbständiger Arbeiter oder, wie im deutschen Eisenbahnbetrieb, der Staat selbst, einerseits reiche, oft überreiche Großkapitalisten, Großhändler und Großindustrielle, anderseits Proletariermassen, die von der Hand in den Mund leben ohne Aussicht, jemals wie ehedem zu einer, wenn auch bescheidenen Selbständigkeit emporsteigen zu können. Diese Arbeiterscharen haben sich gewaltig vermehrt, nachdem die Nutzbarmachung der Dampfkraft zwar viele menschliche Arbeitskräfte entbehrlich gemacht, aber mit dem Aufschwung von Industrie und Verkehr Arbeitskräfte in noch weit größerer Zahl neu hineingezogen hat.

So mußten im Gefolge des allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwungs die großen socialen Streitfragen, wie sie stets vorhanden waren und nie verschwinden werden, stärker und dringender hervortreten. Im allgemeinen hat die industrialistische Entwicklung die Lebensführung der handarbeitenden Bevölkerungsschichten gehoben, aber auch neue Gegensätze geschaffen und Unzufriedenheit hervorgerufen. Viel ist zur Milderung der socialen Uebelstände gethan worden, in Deutschland mehr als in anderen Ländern durch das Eingreifen des Staats, aber noch viel bleibt zu thun, um die Nachtheile der modernen, industrialistischen Entwicklung hinwegzudrängen, insbesondere ihren dauernd ungünstigen Einfluß auf die Vertheilung des Volksvermögens und auf die Gestaltung der socialen Gliederung durch Beilegung der verschärften Gegensätze, damit die socialrevolutionäre Bewegung, die Staat und Gesellschaft bedroht, gebannt werden kann im Dienst des Gesammtwohls.

Alle Culturstaaten stehen inmitten dieser industrialistischen Entwicklung mit ihren Licht- und Schattenseiten. Noch immer ist sie im Aufsteigen begriffen und ihr Ende nicht abzusehen. In andere Bahnen wird sie erst geleitet werden können, wenn die Herrschaft der wirthschaftlichen Interessen abgelöst wird durch neue geistige Strömungen, die sich abwenden von dem Genuß, nicht aufgehen in dem Erwerb und das Streben nach ernsteren Idealen zum Durchbruch bringen. Solche Wandlung kann beschleunigt werden durch innere oder äußere Wirren.

Paul Dehn.

Wochenschau.

Das Samoa-Abkommen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlichte am 18. December das am 2. d. M. in Washington von dem deutschen Botschafter v. Holleben, dem amerikanischen Staatssecretär Hay und dem englischen Botschafter Pauncefote unterzeichnete Samoa-Abkommen, das folgendermaßen lautet: „Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen im Namen des Deutschen Reiches, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs Großbritannien-Irland und Kaiserin von Indien sind, von dem Wunsche geleitet, auf freundschaftlichem Wege Fragen, die sich betreffs der Samoa-Inseln ergeben haben, zu erledigen und allen künftigen Misverständnissen über gemeinschaftliche oder besondere Besitzrechte und Ansprüche oder über die Ausübung der Gerichtsbarkeit auf diesen Inseln vorzubeugen, übereingekommen, alles dies durch eine besondere Convention zu ordnen und festzulegen. Nachdem zwischen den Regierungen Deutschlands und Englands in Uebereinstimmung mit derjenigen der Vereinigten Staaten über ihre wechselseitigen Rechte und Interessen an diesen Inseln bereits ein Uebereinkommen getroffen worden ist, haben die drei genannten Mächte . . . durch ihre Bevollmächtigten . . . folgende Bestimmungen vereinbart und ausgemacht: Artikel 1. Die von den vorgenannten Mächten am 14. Juli 1889 in Berlin abgeschlossene und unterzeichnete Generalacte wird hiermit aufgehoben. Desgleichen werden alle dieser Acte vorausgegangenen Verträge, Abkommen und Vereinbarungen aufgehoben. Artikel 2. Deutschland und in gleicher Weise Großbritannien verzichten zu Gunsten Amerikas auf alle Rechte und Ansprüche bezüglich der Insel Tutuila und aller anderen östlich des 171. Längengrades von Greenwich liegenden Inseln der Samoagruppe. Artikel 3. Ausdrücklich wird ausgemacht und vereinbart, daß jede der drei unterzeichneten Mächte auch fernerhin für ihren Handel und ihre Handelsschiffe in allen Inseln der Samoagruppe die gleichen Vorrechte und Zugeständnisse genießen soll, welche die souveräne Macht in allen den Häfen genießt, die dem Handel einer dieser Mächte offen stehen. Artikel 4. Die vorliegende Convention soll sobald als möglich ratificirt werden und unmittelbar nach dem Austausch der Ratification in Kraft treten." — Der Ausschuß des Senats der Vereinigten Staaten für auswärtige Angelegenheiten sprach sich am 20. zustimmend zu diesem Abkommen aus.

Das bairische Ministerium über den Ladenschluß. — Das bairische Ministerium des Inneren forderte die bairische Handels- und Gewerbekammer auf, sich baldthunlichst darüber zu äußern, ob die vom Reichstag beschlossenen Bestimmungen über den Ladenschluß (9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens) ohne schwere Schädigung, insbesondere des Kleinhandels, und ohne eine namhafte Belästigung des Publikums sich durchführen lassen. — Auch die Regierungen der Hansestädte sowie die Hafenstädte haben nicht geringe Bedenken gegen diesen obligatorischen Ladenschluß.

Ministerwechsel in Oesterreich. — Da Graf v. Clary-Aldringen einsah, daß es ihm wegen der Obstruction der Czechen, der die Polen und Deutschklerikalen Beihülfe leisteten, unmöglich sei, die Staatsschwierigkeiten bis zum 1. Januar 1900 auf parlamentarischem Wege zu erledigen, so erklärte er dem Kaiser Franz Joseph seine Sendung für beendet. Der Kaiser nahm die Demission des Cabinets an und beauftragte den bisherigen Eisenbahnminister Ritter v. Wittek mit der Neubildung des Cabinets, der folgendes nur aus Beamten bestehende zu Stande brachte: Es übernahmen Wittek das Präsidium und die Eisenbahnen, Stummer das Innere, Jorkasch-Koch die Finanzen, Blumfeld den Ackerbau, Schrott die Justiz, Stibral den Handel. Das Ministerium des Unterrichts wurde Berndt angetragen. Im Abgeordnetenhause verabschiedete sich Graf Clary von einzelnen Abgeordneten und Parteien. In der parlamentarischen Commission des Czechenclubs verlangte er die Einstellung der Obstruction gegen das Ueberweisungsgesetz für seinen Nachfolger Wittek, was die Czechen ablehnten. Das neue Ministerium wird nunmehr die Staatsnothwendigkeiten auf Grund des bekannten § 14 des Staatsgrundgesetzes decretiren, falls nicht dieselben bis zum 31. December von dem Parlament bewilligt worden sind. Graf Clary geht als Statthalter nach Graz zurück, Kindinger als Oberlandesgerichtspräsident nach Innsbruck.

Parlamentsvertagung in Italien. — Die italienische Deputirtenkammer vertagte sich am 19. December bis zum 31. Januar 1900, nachdem dem Präsidenten der Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte ausgesprochen worden war. Auch der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Die Flucht Damad Mahmud Paschas. — Aufsehen erregte die in vorvergangener Woche erfolgte Flucht des Schwagers des türkischen Sultans Damad Mahmud Pascha mit seinen Söhnen aus Konstantinopel. Dieser entfernte sich am 13. December unter dem Vorwand, einen Ausflug nach Beikos am Bosporus zu machen, bestieg aber ein französisches Packetschiff. Als am anderen Tage die Flucht bekannt wurde, unternahm der Sultan sofort Schritte in Paris und suchte unter Hinweis auf die Unmündigkeit der Söhne seines Schwagers und ihre Zugehörigkeit zur kaiserlichen Familie um die Bewilligung nach, dessen Söhne in den Dardanellen auszuschiffen, wodurch man hoffte, daß dies auch den Vater zur Ausschiffung veranlassen würde. Diese Bewilligung wurde von französischer Seite ertheilt, doch hatte das Packetschiff mit Damad Mahmud bereits die Dardanellen passirt. Der Sultan that nunmehr bei der französischen und bei anderen Regierungen Schritte, um ihnen den künftigen Aufenthalt seines Schwagers bekannt zu geben, auch ersuchte er denselben zur Rückkehr zu veranlassen. Ueber die Gründe dieser Flucht sind zwei Lesarten im Umlauf. Die eine ging dahin, Mahmud Pascha, der aus seiner freisinnigen Richtung niemals ein Hehl machte, sie sogar zeitweilig etwas demonstrativ bekundete, habe sich durch die jüngsten Verhaftungen und polizeilichen Nachforschungen beunruhigt gefühlt. Eine zweite durch verschiedene Anzeichen belegte Darstellung besagte, daß Mahmud Pascha in einer Backschisch-Affaire im Zusammenhang mit den Bewerbungen von Rivalen der Deutschen Bank um die Concessionserlangung für die Bagdadbahn eine compromittirende Rolle gespielt habe. Inzwischen ist am Abend des 20. Mahmud Pascha in Marseille angekommen. Von hier fuhr er am 22. über Paris nach London, wo er dauernden Aufenthalt nehmen wird. Der Skandal wegen seiner heimlichen Entfernung nahm in Konstantinopel größeren Umfang an. Wie gemeldet wurde, ließ sich Mahmud Pascha nicht nur von Rußland und Frankreich bestechen, sondern er erhob auch vor der Flucht mittels einer gefälschten Unterschrift $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. aus der kaiserlichen Privatkasse. Der Sultan sagt trotzdem seinem Schwager Verzeihung zu, falls er zurückkehrt.

Von den Philippinen. — Wie eine Depesche des Generals Otis besagt, wurde General Lawton am Morgen des 19. December, als er die Aufständischen aus Samuateo, nordöstlich von Manila, zu vertreiben suchte, von einer Kugel tödlich getroffen. Einer weiteren Meldung zufolge hatte General Otis in Manila ein eingeborenes Polizeicorps, das zum größeren Theil aus ehemaligen spanischen Gensdarmen bestand, errichtet, und war stolz auf seine Leistungen. Seitdem aber ein Leutnant und zehn Mann dieses Corps wegen geheimer Beziehungen zu Aguinaldo verhaftet worden, ist das Vertrauen der Amerikaner in ihre Schöpfung sehr erschüttert. Die Misgriffe der Amerikaner haben es dahin gebracht, daß der Radicalismus unter den Philippinern sich immer mehr verbreitet. Man will jetzt in diesen Kreisen nicht nur von einem amerikanischen Protectorat etwas wissen, sondern allein die unumschränkte Unabhängigkeit anstreben.

Der südafrikanische Krieg. — Am Modder River wie am Tugelafluß ist neuerdings ein vollständiger Stillstand eingetreten. General Methuen versuchte in der Nacht zum 15. December südwärts durchzubrechen, nachdem der Burengeneral Cronje die Eisenbahn nördlich zerstört und alle beherrschenden Stellungen am Nordufer des Modder besetzt hatte. Methuen wurde zurückgeworfen und völlig eingeschlossen. Die Bahn- und Telegraphenverbindung mit dem Oranjefluß ist abgeschnitten. Inzwischen vermehren die Buren ihre Streitkräfte und dehnen die Verschanzungen auf beiden Flügeln aus; ihr einziger Nachtheil ist die schwierige Herbeischaffung von Wasser und Lebensmitteln. Die Engländer sind nicht in der Lage, die Flanke des Feindes zu umgehen. Man nimmt an, daß im Januar 1900 die Entscheidungsschlachten geschlagen werden. Der neuernannte Oberstcommandirende der englischen Truppen Lord Roberts, der sich bereits auf der Fahrt nach Capstadt befindet, wird sich zum Entsatz Lord Methuen's und Kimberleys aufmachen. Auch der neuernannte Generalstabschef Lord Kitchener hat Omdurman verlassen und sich nach Kairo begeben, von wo er nach dem Cap reiste.

Colonial-Angelegenheiten.

Ueber Togo brachte das Kriegsschiff Habicht folgende Mittheilungen: Lome entwickelt sich mehr und mehr. Es herrscht daselbst rege Bauthätigkeit. Der Bau einer Reihe von Beamtenhäusern ist in Angriff genommen, gute Straßen werden angelegt, eine Feldbahn erleichtert den Verkehr zwischen den von der eigentlichen Niederlassung ziemlich entfernt liegenden Regierungsgebäuden, kurz in zwei bis drei Jahren verspricht diese Ansiedelung einen großen Aufschwung zu nehmen, sodaß der Ort kaum wiederzuerkennen sein wird. Hierzu wird ohne Zweifel auch die Landungsbrücke viel beitragen, zu der augenblicklich die Vorarbeiten gemacht werden, und die bis zu diesem Zeitpunkt wol fertiggestellt sein dürfte. Auch Kleinpopo hat sich vergrößert, wenn auch nicht in dem Maße wie Lome. In beiden Orten blüht offenbar der Handel, der in Lome mittels Karavanen, in Kleinpopo durch Canoes auf den Lagunen nach dem Inneren geht, was daraus zu schließen ist, daß die Kaufleute mit dem Geschäft sehr zufrieden sind.

Aus Deutsch-Südwestafrika. — Der kaiserl. Gouverneur Oberstleutnant Leutwein hatte sich im August d. J. in Begleitung eines Theiles der Schutztruppe sowie des Oberhäuptlings Samuel und dessen Leuten nach dem Osten des Schutzgebietes begeben, um dort Unruhen vorzubeugen, die aus Anlaß des unbotmäßigen Verhaltens des Häuptlings Tetjo und seines Sohnes Traugott auszubrechen drohten. Wie nun Oberstleutnant Leutwein unterm 16. September aus Ovikango bei Gobabis berichtet, hat es nur seines persönlichen Erscheinens bedurft, um die Unruhen im Keim zu ersticken. Der alte Häuptling Tetjo, der ersichtlich unter dem Einfluß seines thatendurstigen Sohnes steht, sich aber für seine

Digitized by Google

Person ebenso wie seine nächsten Anhänger mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen bestrebt ist, konnte mit einer ernsten Verwarnung entlassen werden. Traugott dagegen wurde bedeutet, daß er als Zeichen seiner Unterwerfung die in seinem Besitz befindlichen Gewehre auszuliefern und bis auf weiteres seinen Wohnsitz im Gebiete des Oberhäuptlings Samuel zu nehmen habe. Traugott ist dieser Aufforderung nachgekommen und befindet sich jetzt mit seinen nächsten Anhängern unter der sicheren Aufsicht des dem Gouvernement treu ergebenen Oberhäuptlings Samuel.

Ueberfall in Neupommern. — Der aus Australien in Washington eingetroffene Dampfer Warrino brachte, wie die „Köln. Ztg." meldete, einen aus den deutschen Besitzungen in Neupommern datirten Brief mit der Nachricht, daß der deutsche Händler Metz mit vier seiner schwarzen Diener ermordet und von den Eingeborenen aufgefressen worden ist. Metz wollte mit seinem Gefährten Moltke eine Insel von der Neuguineagesellschaft käuflich erwerben. Als Moltke vom Kaufe zurückkehrte, war die Ermordung der fünf Personen geschehen.

Mannigfaltigkeiten.

Hofnachrichten.

Prinz Alfons von Baiern, der Neffe des Prinz-Regenten, ist unter Beförderung zum Generalmajor Commandeur der 1. Cavaleriebrigade geworden.

Die verwitwete Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg und Gotha traf am 18. December von Koburg in München ein, von wo sie nach Nizza zum Winteraufenthalt reiste. — Prinz August, der Vater des Bräutigams der Prinzessin Mathilde von Baiern, traf am 20. ebenfalls in München ein.

Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen beging am 20. December sein 50jähriges Militärjubiläum, aus welchem Anlaß ihm das Offiziercorps des 3. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 71, dessen Chef der Fürst ist, einen Ehrendegen gewidmet hat.

Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe reisten am 17. December von Bonn nach Oberitalien zum Besuch der Kaiserin Friedrich und werden sich mehrere Monate in Italien aufhalten.

Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg kam am 17. December mit Familie von Schloß Hohenburg nach München und begab sich am 19. abends von da nach Luxemburg.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf zum Besuch seiner Schwester, der Herzogin Albrecht von Würtemberg, in Potsdam ein und wurde am 20. December von Kaiser Wilhelm empfangen.

Ehrenbezeigungen.

Die philosophische Facultät der Universität Breslau ernannte anläßlich der Einweihung des dortigen neuen Schlesischen Museums für Alterthümer und Kunstgewerbe den Verlagsbuchhändler und Stadtältesten Heinrich v. Korn zum Ehrendoctor.

Aus Anlaß des Rücktritts des Geh. Raths v. Pettenkofer von seinem Amt als Präsident der Akademie der Wissenschaften in München hatte ein Kreis von hervorragenden münchener Bürgern beschlossen, dem berühmten Ehrenbürger der Stadt eine Goldene Ehrendenkmünze zu überreichen. Dies erfolgte nun am 3. December, dem 81. Geburtstage des Gelehrten. In der Wohnung Pettenkofer's hatten sich die Mitglieder des betreffenden Bürgercomités, die beiden Bürgermeister, die Vorstände des Gemeindecollegiums, der Präsident der Akademie mit den Klassensecretären und andere Akademiemitglieder eingefunden. Die Ueberreichung geschah mit einer Rede des Commerzienraths Stützel. Die mit vollster Künstlerschaft modellirte goldene Porträtmedaille stammt von dem Bildhauer Hahn, die künstlerisch hergestellte Adresse von dem Miniaturmaler Fleschnetz.

Der Senat von Lübeck hat dem Landgerichtspräsidenten Hoppenstedt in Anerkennung seiner Verdienste um die Vorbereitung der Einführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch die mit der Inschrift Bene Merenti versehene Goldene Ehrendenkmünze verliehen.

Dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Boediker in Berlin hat die Universität Göttingen wegen seiner Verdienste um die Durchführung der Arbeiterversicherung die Würde eines Ehrendoctors der Medicin verliehen. Er wurde schon früher von der Universität Breslau zum Ehrendoctor der Rechte und von der Universität Leipzig zum Ehrendoctor der Philosophie promovirt.

Die theologische Facultät der Universität Leipzig ernannte den Professor an der evangelisch-theologischen Facultät der Universität Wien Dr. Ernst Sellin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der hebräischen Sprachwissenschaft zum Ehrendoctor der Theologie.

Zu Mitgliedern des königl. bairischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft wurden der Hofrath und Universitätsprofessor Dr. Ludwig Boltzmann in Wien, der Professor der Erdkunde Geh. Rath Dr. Ferdinand Frhr. v. Richthofen in Berlin, der Schriftsteller Wilh. Raabe in Braunschweig und der Architekt Prof. Gabriel Seidl, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München, ernannt, die beiden ersten in der Abtheilung für Kunst.

Prof. Dr. Selenka in München wurde von der medicinischen Facultät der Universität Göttingen die Würde eines Ehrendoctors verliehen.

Prof. Lic. theol. et Dr. phil. Hegler in Tübingen wurde von der theologischen Facultät in Gießen zum Ehrendoctor der Theologie promovirt.

Prof. Gotthard Kuehl in Dresden erhielt in Anerkennung seiner Verdienste um das Gelingen der in diesem Jahre dort abgehaltenen Deutschen Kunstausstellung die Goldene Ehrendenkmünze der Stadt Dresden.

Vereinsnachrichten.

Der vom Bund der Industriellen einberufene Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle tagte in Berlin am 15. December unter dem Vorsitz des Commerzienraths Wirth. An den Berathungen nahmen Vertreter des Reichsamts des Inneren, des Reichsschatzamts, des preußischen Handelsministeriums, Abgeordnete des Bundes der Industriellen sowie zahlreicher Verbände und Corporationen zur Wahrung der Interessen des deutschen Handels und der Industrie theil. Nach mehrstündiger Berathung wurde ein Antrag angenommen, worin die Versammlung die baldige Errichtung einer Reichshandelsstelle als nothwendig bezeichnete. Ein engerer Ausschuß soll den vorläufigen Grundplan ausarbeiten. Für die nächste Berathung ist die Hinzuziehung von Vertretern der Landwirthschaft geplant.

Die 29. Wanderversammlung des Deutschen Photographenvereins findet 1900 zu Berlin statt, voraussichtlich Ende August. Mit der Wanderversammlung ist eine Ausstellung photographischer Erzeugnisse und Gebrauchsgegenstände verbunden, über die die deutsche Kaiserin das Protectorat übernommen hat. Vorläufige Auskünfte ertheilt der Vorsitzende des Deutschen Photographenvereins, K. Schwier in Weimar.

Eine Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins wurde am 10. December in Ems begründet, der sofort 131 Einzelmitglieder und zwei Vereine beitraten.

Den londoner Frauencongreß, der im Sommer 1899 in der Hauptstadt des britischen Reiches tagte, schildert in einer vor kurzem im Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie zu Wien erschienenen Broschüre die Präsidentin des Niederösterreichischen Frauen-Gewerbevereins, Frau Helene Sueß-Rath, die Delegirte ihres Vereins zu jenem Congreß.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Auf der kaiserl. Werft in Kiel wird vom 1. April 1900 an die Accordarbeit abgeschafft, gleichzeitig tritt eine allgemeine Lohnerhöhung ein.

Die Kesselfabrik von A. Büttner u. Co. in Uerdingen stiftete bei der Feier ihres 25jährigen Bestehens 30 000 ℳ für die Hinterbliebenen ihrer Arbeiter.

Der zu Anfang November in Frankfurt a. M. ausgebrochene Ausstand im Maurergewerbe geht seinem Ende entgegen. Der Ausstand war dadurch entstanden, daß die der Gewerkschaft angehörigen Maurer sich weigerten, mit Nichtorganisirten auf einer Baustelle zusammenzuarbeiten. Als die Arbeitgeber die Entlassung der Nichtorganisirten verweigerten, wurde über vier Baugeschäfte die Sperre verhängt. Darauf antwortete der Verband baugewerblicher Unternehmer mit der Kündigung für sämmtliche Gewerkschaftsmitglieder. Den Bemühungen des Vorsitzenden des Centralverbandes deutscher Maurer gelang es neuerdings, eine Verständigung herbeizuführen, sodaß die Gewerkschaft ihre Forderungen zurückzog. Wegen einiger nebensächlicher Punkte sollte das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen werden.

J München-Gladbach kündigten in der Weberei von Hertmann u. Deußen die Arbeiter wegen Lohnstreitigkeiten. In mehreren anderen Webereien brachen ebenfalls erneut derartige Zwiste aus. Außer Lohnerhöhung und dem zehnstündigen Arbeitstag wird auch die Freigabe der katholischen, nicht gesetzlichen Feiertage verlangt.

In Prag wurde der Ausstand der Bäckergehülfen beendet, nachdem die Meister die Forderungen der Gehülfen angenommen hatten.

In Jägerndorf wurde der Ausstand in den Tuchfabriken unter folgenden Bedingungen zum Abschluß gebracht: Annahme der in Brünn eingeführten Arbeitszeit von wöchentlich 61½ Stunden, Unterlassung von Maßregelungen anläßlich des Ausstandes, Gewährung von Vorschüssen an die Arbeiter bei der Wiederaufnahme der Arbeit am 18. December. Die Forderung einer Lohnerhöhung sowie die Freigabe des 1. Mai wurden besonderen Vereinbarungen überlassen. — Der Weberausstand in Zwickau (Böhmen) ist durch Annahme der Anträge der Industriellen seitens der Arbeiter beendet worden.

In St.-Etienne beschlossen die Posamenteriearbeiter den allgemeinen Ausstand, um eine Lohnerhöhung zu erlangen.

Unfälle.

In einem Hause der Peterstraße in Hamburg brach Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und das ganze Haus ergriff. Die Feuerwehr fand beim Vordringen in das Dachgeschoß die Familie des Schneiders Wiple, und zwar dessen Frau, deren Mutter und zwei kleine Töchter Wiple's erstickt auf.

Bei der Station Schkeuditz ereignete sich am 19. December abends ein Eisenbahnunglück. Eine von Gröbers nach dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig fahrende Rangirmaschine war infolge Schienenbruchs aufgehalten worden, und auf diese Maschine fuhr der von Halle fällige Personenzug auf. Der Grund des Auffahrens dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Personenzug wegen starken Nebels den Block überfahren hatte. Der Heizer der Rangirmaschine, Abicht, wurde getödtet, der Locomotivführer und der Heizer sowie der Zugführer und der Packmeister des Personenzugs erlitten schwere Verletzungen, denen der Heizer noch in der Nacht erlag.

In der neuerbauten Luder'schen Stickerei zu Grünbach in Sachsen fand am 18. December eine Benzinexplosion statt. Im Nu standen die Räume in Flammen. Vorübergehende Arbeiter brachten sechs brennende Mädchen heraus, warfen sie in den Schnee und erstickten die Flammen, doch haben alle sechs schwere Brandwunden erlitten.

In Lauter bei Schwarzenberg brannte in der Nacht zum 18. December ein Haus ab, wobei fünf Menschen, und zwar ein Ehepaar mit drei Kindern in den Flammen den Tod fanden.

Der Schoner Victoria ist laut einer Meldung aus Hamburg auf der Fahrt nach Flensburg untergegangen. Die aus sieben Mann bestehende Besatzung des Schiffes ertrank.

Auf der Eisenbahnlinie Bordeaux-Orleans stieß in der Nacht zum 18. December zwischen den Stationen Montmoreau und Charmant ein Schnellzug mit einem aus Bordeaux kommenden Expreßzug zusammen. Eine Person wurde getödtet, 22 Personen erlitten Verletzungen.

Ueber einen Zusammenstoß zweier Schiffe wird aus Alicante berichtet. In der Nacht zum 19. December übersegelte der auf der Fahrt von Südamerika nach Genua begriffene italienische Dampfer Perseo den französischen Dampfer Meuse, der sich auf dem Weg von Marseille nach Gibraltar und Tanger befand. An Bord der „Meuse" brach Feuer aus, und das Schiff sank; die Besatzung wurde von dem spanischen Schiff America gerettet. „Perseo" erlitt schwere Havarie; mehrere Passagiere und Mannschaften ertranken.

Todtenschau.

Anton Absenger, der Nestor der steirischen Tondichter, dessen zum Volkslied gewordene Composition „'s Kohlrössel" Verbreitung über die ganze Erde fand, † in Graz am 17. December.

Moritz Bexheft, königl. Rath, Generalinspector der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft in Budapest, † daselbst am 16. December im 67. Lebensjahre.

Bohnhoff, Landtagsabgeordneter im Fürstenthum Ratzeburg, welchem Fürstenthum der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz 1869 eine Verfassung gab, mit der die Bauernschaft nicht einverstanden war, weshalb ihre Abgeordneten sammt denen der Stadt Schönberg erst unter Führung des Advocaten Kindler, dann unter derjenigen Bohnhoff's dem durch diese Verfassung eingesetzten Landtag fern blieben, der somit nie zusammentreten konnte, † in Großziems am 14. December.

Dr. **Emil Buck,** ein Naturforscher, der sich hauptsächlich mit der Zoologie der niederen Steinwelt beschäftigte und vielfach schriftstellerisch thätig war, am 20. April 1840 zu Metz geboren, † in Konstanz am 17. December.

Dr. **Chr. Heinrich v. Dillmann,** königl. würtembergischer Oberstudienrath, Schöpfer und Leiter des Realgymnasiums in Stuttgart, ein verdienstvoller Pädagog, der als Bahnbrecher des Realgymnasiums in der Geschichte der Pädagogik unvergessen bleiben wird, † in Stuttgart am 18. December, 69 Jahre alt.

Dr. **M. G. Goldberg,** ein hervorragender deutschamerikanischer Vertreter der ärztlichen Wissenschaft, 1848 nach Amerika ausgewandert, wo er in Philadelphia das erste chirurgische College in den Vereinigten Staaten begründete, in den siebziger Jahren nach Cincinnati übergesiedelt, Verfasser einer Anzahl fachwissenschaftlicher Werke, † vor kurzem, 76 Jahre alt.

Karl Helmerding, der ausgezeichnete berliner Komiker, der es wie kein anderer verstand, das Leichte und Bewegliche des Berlinerthums zum treffenden Ausdruck zu bringen, von 1855 bis 1878 Mitglied des Wallner-Theaters und hier der glänzendste Vertreter der berliner Komik, am 29. October 1822 zu Berlin geboren, † daselbst am 20. December.

Franz Himmer, ehemaliger Hofopernsänger, der früher an mehreren hervorragenden Bühnen, so in München und Wien, sowie auch in Amerika mit Auszeichnung künstlerisch thätig war, † in Hildesheim vor kurzem, 72 Jahre alt.

Lamoureux, der um die Pflege der deutschen Musik in Paris hochverdiente Kapellmeister, am 28. September 1834 zu Bordeaux geboren, † in Paris am 21. December. (Porträt u. Biographie s. Nr. 2800 der „Illustr. Ztg." vom 25. Februar 1897.)

Alberto Pasini, bekannter Orientmaler, Professor h. c. der Akademien in Parma und Turin, in seinem Vaterland Italien wie auch in Paris sehr geschätzt wegen seiner Bilder, deren Stoffgebiet Genre, Landschaft und Architektur des Orients bildete, 1827 zu Busseto geboren, † in Turin in der dritten Decemberwoche.

Bernhard Quaritsch, der weltbekannte londoner Buchhändler und Antiquar, der seit 1842 in England thätig war, aus Worbis (Provinz Sachsen) gebürtig, † in London am 18. December, 80 Jahre alt.

Anton Frhr. v. Rinaldini, früherer Sectionschef im k. k. Ackerbauministerium in Wien, † daselbst am 16. December im 62. Lebensjahre.

Dr. **Georg Rose,** Professor, Director des Luisenstädtischen Realgymnasiums in Berlin, welche Anstalt er seit 1894 leitete, 1839 geboren, † daselbst am 14. December.

Dr. jur. **Karl Salkowski,** Geh. Justizrath, ordentlicher Professor an der juristischen Facultät der Universität Königsberg, als akademischer Lehrer wie als fachwissenschaftlicher Schriftsteller von Bedeutung, am 20. Mai 1838 geboren, † in Königsberg am 16. December.

Karl Ritter v. Schmarda, k. u. k. Feldmarschall-Leutnant i. R., stets im Verband der Artilleriewaffe thätig gewesen, zuerst als Professor an der Akademie in Wiener-Neustadt, dann als Artilleriedirector in Josephstadt, als Mitglied des Artilleriecomités, zuletzt als Arsenaldirector in Wien, † daselbst am 16. December im 73. Lebensjahre.

Paul Schmidt, königl. sächsischer Baurath und Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden, † daselbst am 19. December.

Theodor Starzengruber, Redacteur der „Neuen Freien Presse", der als Oberschützenmeister der wiener Schützen auch bei den reichsdeutschen Schützenfesten vielfach hervorgetreten ist, am 7. Mai 1839 zu Hall geboren, † in Wien am 19. December.

Sir **Richard Thorne,** Leiter der Sanitätsabtheilung des britischen Lokalverwaltungsamts, der England auf der letzten Internationalen Sanitätsconferenz in Berlin vertreten hat, † in London am 18. December.

Richard Türschmann, bekannter Recitator, früherer Schauspieler, der auf verschiedenen Bühnen als Charakterdarsteller hervorragendes leistete, 1872 fast ganz erblindet und deshalb von der Bühnenlaufbahn zurückgetreten, worauf er als Vortragsmeister die Werke der besten Classiker dem kunstsinnigen Publikum zu Gehör brachte, am 26. Mai 1834 zu Penig geboren, † in Leipzig am 13. December. (Porträt u. Biographie s. „Illustr. Ztg." Nr. 1547 vom 22. Februar 1873.)

Vogler, früherer Kreisdirector in Wolfenbüttel, langjähriges Mitglied des braunschweigischen Landtages, † in Braunschweig am 17. December.

Abonnements-Einladung.

Mit nächster Nummer (2949 vom 4. Januar 1900) beginnt die „Illustrirte Zeitung" den

114. Band.

Wir bitten, Bestellungen auf das Abonnement, 1. Quartal 1900 schleunigst aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung der Zeitung vermieden werden. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

Vierteljährl. Abonnementspreis 7 Mark.

Direct unter Kreuzband von der Expedition der „Illustrirten Zeitung" in Leipzig bezogen, kostet die „Illustrirte Zeitung" bei wöchentlich frankirter Zusendung vierteljährlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9 ℳ 25 ₰ = 11 Kr. 60 H. ö. W., für die Staaten des Weltpostvereins 11 ℳ.

Bestellungen können nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden. Probenummern gratis.

Expedition der „Illustrirten Zeitung", Leipzig.
J. J. Weber.

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Ballsaal.

Nach einem Gemälde von René Reinicke.

Digitized by Google

Zwei Gemälde von René Reinicke.

Erst kürzlich (in Nr. 2936 vom 5. October d. J.) hat die „Illustrirte Zeitung“ in dem „Concertpublikum“ den Lesern ein meisterliches Werk des münchener Malers und Illustrators Paul René Reinicke vorgeführt, und eingehend ist dabei von dem Künstler die Rede gewesen, in dem wir einen der ausgezeichnetsten Darsteller modernen Lebens schätzen. Zwei neue Bilder seiner Hand, die bei sehr verschiedenem Gepräge doch in gleicher Weise reizvoll sind, geben wir heute im Holzschnitt wieder. In der Auffassung wie in der Behandlung bekunden sie abermals das hervorragende Können und das scharf persönlich ausgeprägte Talent des Malers; nach mehr als einer Seite hin aber erweitern sie überdies dem Beschauer die schon aus früheren Arbeiten des Meisters gewonnene Vorstellung von der Art und dem Umfang seiner Kunst und der von ihr erstrebten Ziele.

In der Scene „Im Ballsaal“ ist es zunächst die feine und geistreiche Beobachtung der Formen und Charaktere, die uns fesselt. Eine jede Gestalt, jeder Kopf und jede Bewegung ist von echtem, unmittelbar sprechendem Leben erfüllt, und in jedem Zuge ist dieses Leben das der Gesellschaft von heute. Ihre geistige Verfassung und das durch sie bedingte äußere Gebaren wird uns schlagend zum Ausdruck gebracht. Es will den Beschauer bedünken, als ob er diesen Menschen in dieser Umgebung bereits selber begegnet sei, und doch sind es nicht etwa abstracte Typen, die der Künstler vorführt, sondern Erscheinungen von durchaus individuellem Gepräge. Eingehendes und gewissenhaftes Studium der Natur spricht aus ihnen und zugleich ein Blick, der ebenso die flüchtigste Bewegung schnell und sicher zu erfassen wie mit humoristischem Behagen bei ergötzlichen Intimitäten zu verweilen weiß. Köstliche Beweise dafür sind der rechts im Vordergrund mit beobachtend zusammengekniffenen Zügen dastehende Herr und ihm gegenüber der andere, mit der lachenden Dame am Arm dahinschreitende, der trotz seines Embonpoints und des schon kahl gewordenen Scheitels sich angelegentlich in jugendmuthiger Galanterie ergeht. Erinnert die Figur des Kellners, die als dunkler Fleck zur Gliederung der Tonmassen des Bildes nöthig war, in ihrer ein wenig chargirten Charakteristik vielleicht etwas sehr daran, daß Reinicke seinen Ausgang vom Illustriren nahm, so läßt sich anderseits kaum verkennen, in wie hohem Grade durch jene vielgeübte Thätigkeit seine frisch zupackende Beobachtungsgabe geschärft und entwickelt wurde. Davon aber, daß der einstige Illustrator auch zum echten Maler geworden ist, redet das Bild nicht minder deutlich. Auf wenige Gruppen und Figuren beschränkt es sich, und doch führt es durch die Meisterschaft der Composition in den Linien und vor allem in den Tönen und Farben die Phantasie des Beschauers weit über das hinaus, was das Auge unmittelbar vor sich sieht. In glänzender Weise erweckt es nicht bloß die volle Illusion des weit sich dehnenden, im Lichter- und Spiegelglanz schimmernden Raumes, sondern auch die des festlichen Menschengewoges, das ihn durchströmt, der warmen, parfümgeschwängerten Luft, die ihn erfüllt. Einer Schilderung stehen wir gegenüber, in der die moderne Gesellschaft und das Milieu, in dem sie sich bewegt, mit dem Geist des wahren Malers erfaßt sind.

„Fin de siècle“, das vielgebrauchte Wort, doch ohne den degoutirenden Beigeschmack, der ihm anhaftet, könnte man unter Reinicke's Bild schreiben, dasselbe Wort, mit dem der weibliche Studienkopf des Meisters auf der Vorderseite unserer heutigen Nummer benannt ist. Voll pikantesten malerischen Reizes, ist dieser Kopf nach zweierlei Seiten hin eine Art künstlerischen Bekenntnisses. Auf den ersten Blick findet man in ihm dasselbe Modell wieder, das uns in der lachenden Dame im Vorraum des Ballsaals begegnet ist. Der blonde Kopf ist ebenso der gleiche wie die Wendung, mit der er sich uns zukehrt, und in gleicher Weise, ob auch mit anderer Nüance des Ausdrucks, lacht der geöffnete Mund. Von einer Erscheinung redet das Bild, die den Künstler offenbar lebhaft fesselt und anregt, und seine Phantasie sehen wir für diese verführerisch lockenden geschmeidigen Formen und Bewegungen die treffendste malerische Fassung suchen und finden. Aus der dunkeln Umrahmung des auf die blonden Locken gestülpten Federhuts und des weiten, von den Schultern tief niedergleitenden Gewandes leuchtet nun in wirkungsvollem Gegensatz der lichte Ton des Fleisches hervor. Der Schilderer modernster Eleganz aber, mit der nervöse Ueberreizung mehr oder minder deutlich sich mischt, nimmt damit ein Thema auf, das fast an die Art des Rubens anklingt, um es in einer durch den Holzschnitt außerordentlich getreu wiedergegebenen Breite des Vortrags durchzuführen, die im Verein mit der ganzen Auffassung fast wie die Ankündigung neuer Ideale der Kunstweise Reinicke's wirkt.

Fendler.

Das scheidende und das kommende Jahrhundert.

Preisgekrönte Bronzegruppe von Johannes Raszka.

Arthur Krupp, Besitzer der berndorfer Metallwaarenfabrik und Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsraths, ist von dem Bestreben beseelt, auf der pariser Weltausstellung des nächsten Jahres zu zeigen, daß die Bronze-Industrie Oesterreichs auch an der nicht leicht zu überflügelnden Pflegestätte dieses Zweiges des Kunstgewerbes mit Ehren zu bestehen vermag. Zur Gewinnung würdiger Modelle hatte der genannte Großindustrielle, bekanntlich ein Vetter des „Kanonenkönigs“, einen Wettbewerb ausgeschrieben mit der Aufgabe, das scheidende und das kommende Jahrhundert in einer Gruppe plastisch zu verkörpern. Der erste Preis war auf 5000 Kronen festgesetzt worden, um auch erprobtere Kräfte dafür zu interessiren. Die Concurrenz hatte den Erfolg, daß im ganzen siebzehn Arbeiten eingingen, darunter auch solche von namhaften Bildhauern. Der erste Preis wurde Johannes Raszka, einem jungen Künstler aus Oesterreichisch-Schlesien, zuerkannt, während den zweiten Wolter in Pforzheim, den dritten Philipp und Simbröck in Wien erhielten.

Der Schöpfer der an erster Stelle preisgekrönten Gruppe ist von dem Gedanken ausgegangen, daß die Benutzung der Dampfkraft und der Elektricität die offenkundigsten Umwälzungen während des 19. Jahrhunderts bewirkt hat, daß aber das 20. Jahrhundert berufen sein wird, der geheimnißvollen Naturkraft der Elektricität weitere Gebiete einer durch den Menschengeist gelenkten Bethätigung zu erobern. Das zur Rüste gehende Jahrhundert versinnbildlicht die realistisch ausgeführte Gestalt des der Rast pflegenden Fabrikarbeiters, des Vertreters einer Bevölkerungsschicht, die erst im Verlauf des letzten Säculums in schärferen Umrissen hervorgetreten ist. Die den Hammer umspannende Rechte des Mannes ruht auf dem geflügelten Rade, das in geschäftiger Eile dem Reiseverkehr und Güteraustausch die Schwingen leiht. Die Elektricität verkörpert ein Jüngling, der durch magische Berührung die Leuchten aufflammen läßt, die vier erblühten Lilien entquellen. Der die Blüten tragende Zweig wurzelt im Boden des 19. Jahrhunderts, wölbt sich aber gleichzeitig in schöner Rundung über der schlanken, hüllenlosen weiblichen Gestalt, die das kommende Jahrhundert versinnlicht. Wie eine räthselvolle Sphinx erscheint uns heute noch das künftige Säculum, und doch leben wir der Gewißheit, daß es vieles schauen und erkennen wird, das für uns noch der Schleier deckt; siegreich wird es die Palme erringen, die wir oft vergeblich erstrebten. Den Boden aber, auf dem die Jahrhunderte kommen und gehen, umkreist die ihren Schweif erhaschende Schlange, das Symbol der Ewigkeit.

Das scheidende und das kommende Jahrhundert.
Preisgekrönte Bronzegruppe von Johannes Raszka.

Das alle diese Gedanken treffend zum Ausdruck bringende Werk hat in Wien die Aufmerksamkeit auf den Künstler gelenkt, der im Wettstreit mit älteren Meistern den Preis zu erringen vermochte. Johannes Raszka, im Jahre 1871 im österreichischen Kronlande Schlesien geboren, hat seine allgemeine Vorbildung auf dem Deutschen Gymnasium zu Teschen erlangt. Schon sehr früh erwachte in ihm die Neigung zu den bildenden Künsten, aber auch unleugbares Talent dafür. In der Zeit der Berufswahl hatte Raszka das Glück, in dem Cameraldirector R. Ritter v. Walcher-Uysdal einen Gönner zu finden, der ihm mit Rath und That fördernd zur Seite stand und auch einen Porträtauftrag des Erzherzogs Eugen vermittelte, dessen zufriedenstellende Ausführung über den einzuschlagenden Lebensweg des angehenden Kunstjüngers endgültig entschied. Raszka ging nach Wien, wo er die Akademie der bildenden Künste besuchte. Schon im ersten Jahre seines dortigen Aufenthalts wurde ihm der Auftrag zutheil, eine Büste des Erzherzogs Albrecht zu modelliren, zu der ihm der greise Feldmarschall einige Sitzungen bewilligte. Nach Absolvirung der Malerschule unter L'Allemand, Berger und Eisenmenger widmete sich Raszka gänzlich der Bildhauerei unter Leitung von Hellmer und v. Zumbusch. Für die wiener Jubiläumsausstellung schuf er zwei Arbeitergruppen, die im Pavillon des Erzherzogs Friedrich Aufstellung fanden und von der österreichischen Regierung angekauft worden sind, um wie das oben beschriebene jüngste Werk des Künstlers 1900 in Paris ebenfalls ausgestellt zu werden.

Anton Dvořák.

Unter den Componisten der Gegenwart hat sich neben manchen, nach einer kurzen Spanne des Ruhmes wieder in das Dunkel der Vergessenheit hinabtauchenden Erscheinungen ein Name dauernd bewährt, der auch über die exclusiv musikalischen Kreise hinaus sich eines guten Klanges erfreut, der Name des böhmischen Tondichters Anton Dvořák. In Leipzig hat noch jüngst in einem Gewandhausconcert ein neues Werk des Componisten, die symphonische Dichtung „Heldenlied“, einen ganz ungewöhnlich starken Erfolg errungen, und nicht mit Unrecht gilt Anton Dvořák heutzutage als der erste unter den lebenden Tonmeistern czechischer Abstammung.

Dvořák wurde am 8. September 1841 zu Mühlhausen, einem Dorf unweit der Stadt Kralup in Böhmen, als Sohn eines armen Schankwirths und Metzgers geboren. Nach einer in großer Dürftigkeit verlebten Jugend — Gesang und Geigenspiel trieb der Knabe bei dem Schulmeister seines Heimatortes — kam er, 16 Jahre alt, nach Prag, um sich hier während eines dreijährigen Studiums die nothwendigen musikalischen Kenntnisse anzueignen. Als Bratschist in einer prager Privatkapelle und vom Jahre 1862 ab in dem neueröffneten Böhmischen Interimstheater als Orchestermitglied beschäftigt, mußte sich Dvořák seinen Lebensunterhalt kümmerlich verdienen. So bedrängt waren damals seine Lebensverhältnisse, daß er nicht einmal die Mittel besaß, sich ein Klavier zu miethen, geschweige denn eins zu kaufen, und so darauf angewiesen war, bei guten Freunden zu musiciren. Im Jahre 1873 wurde ihm die Organistenstelle an der St. Adalbertkirche in Prag übertragen. Ein Umschwung in den immer noch recht traurigen äußeren Verhältnissen des Künstlers, der sich damals auch mit seiner Verehelichung ein eigenes Heim gegründet hatte, sollte erst zwei Jahre später ganz unerwartet dadurch eintreten, daß das wiener Cultusministerium ihm auf die Dauer mehrerer Jahre ein Künstlerstipendium bewilligte, das ihm ermöglichte, nunmehr sorgenfrei ganz seinen Compositionen zu leben.

Die Folgen dieses Glücksumstandes blieben denn bei Dvořák auch nicht aus. Er, der bereits früher compositorisch thätig gewesen und mit einzelnen Werken, so einem großen patriotischen Hymnus und einer später umgearbeiteten Oper „Der König und der Köhler“, an die Oeffentlichkeit getreten war, schuf jetzt, von hemmenden Nahrungs- und Existenzsorgen befreit, Compositionen, die die Aufmerksamkeit einiger Autoritäten der Musikwelt, wie Brahms und Hanslick, erregten und ihm verschiedene Aufträge und Bestellungen eintrugen. Die für den Verleger Simrock geschriebenen, im Jahre 1877 veröffentlichten „Slawischen Tänze“ begründeten mit einem Schlage den Weltruf Dvořák's. Es sind dies jene wahrhaft populär gewordenen, anmuthigen und charakteristischen Tonstücke von origineller Melodik und wirkungsvollem nationalen Colorit, denen der Componist dann später die „Slawischen Rhapsodien“, symphonisch angelegte Tanzcompositionen höheren Stils für Orchester, folgen ließ. Von diesem Zeitpunkt an datirt die äußerst fruchtbare, schöpferische Thätigkeit Dvořák's, die die Opuszahl 100 schon längst überschritten hat. Nachdem seine nunmehr in rascher Reihenfolge entstehenden Werke in seinem Vaterland und in ganz Deutschland bekannt geworden waren, erschlossen sich ihm um die Mitte der achtziger Jahre auch die Concertsäle Englands. Im Jahre 1884 konnte Dvořák sein „Stabat mater“ in London persönlich dirigiren, und seitdem hat er noch zu wiederholten malen Kunstreisen nach dem britischen Inselreich unternommen. Zu Beginn des Jahres 1892 wurde Dvořák als Director des neubegründeten Conservatoriums der Musik nach Newyork berufen, wo sich ihm neben einer angenehmen und einträglichen Lebensstellung auch weitere Gelegenheit zu ungestörter musikalischer Production bot.

Von den überaus zahlreichen Werken des Componisten seien hier zu den bereits angeführten noch genannt: seine vier in den ersten Concertinstituten überall eingeführten Symphonien in D-dur, D-moll, F-dur und G-dur, das Oratorium „Saint Ludmilla“, die Ballade „The spectre's bride“ („Die Geisterbraut“) für Soli, Chor und großes Orchester, ein Requiem, mehrere Serenaden, Ouverturen sowie eine beträchtliche Anzahl kleinerer Chor- und Orchesterwerke. Zahlreich sind neben seinem beliebten Klavierconcert opus 33 und dem

Digitized by Google

Max Schillings.

Anton Dvořák.

H-moll-Concert für Violoncell dessen Compositionen für Kammermusik. Mehrere Streichquartette, ein Streichsextett, ein Streichquintett, verschiedene Klaviertrios, ein Klavierquintett, ein Klavierquartett, Violinsonaten und besonders die hübschen Bagatellen für Harmonium oder Piano gehören unter anderem hierher. Auch fünf in Böhmen wohlbekannte Opern, von denen die eine, „Der Bauer ein Schelm" betitelt, auch in Deutschland gegeben worden ist, hat Dvořák im Lauf der Jahre geschrieben. Viele sehr dankbare Sachen hat der Künstler für die Gesangsliteratur geliefert. Seine Lieder und Duette, darunter die „Zigeunermelodien" und die „Klänge aus Mähren", letztere eine Reihe von wirkungsvollen Duetten, haben heutzutage eine weitgehende Verbreitung auf dem Concertpodium wie in den Kreisen der Gesangsliebhaber gefunden.

Die Kunst Anton Dvořák's besticht vor allem durch den ausgeprägt individuellen Zug, der ihr anhaftet. Auf die Bedeutung des Tonsetzers als böhmischer Nationalcomponist wurde schon hingewiesen. Er vereinigt so aufs glücklichste in seiner Musik das rein nationale Element mit einer starken, durchaus originellen und phantasievollen schöpferischen Künstlernatur. Besondere Vorzüge seines Talents sind große Formvollendung im Sinne der classischen Vorbilder, blühende Melodik, ein prächtiges und klangreiches Orchestercolorit und ein stark hervortretender Sinn für abwechslungsvolle, stets fesselnde Rhythmik wie für Flüssigkeit und Beweglichkeit der musikalischen Ausdrucksform. Ein abschließendes Urtheil über die künstlerische Erscheinung Anton Dvořák's abzugeben, wird einst der Nachwelt vorbehalten sein. Die Mitwelt zählt den Componisten mit Recht zu ihren gefeiertsten Kunstgrößen.

C. Droste.

Max Schillings.

Selten ist in den letzten Jahrzehnten eine Opernpremière mit einem so glänzenden Erfolg in Scene gegangen wie unlängst am großherzogl. Hoftheater zu Schwerin die dreiactige heitere Oper „Der Pfeifertag" von Max Schillings. Der Name des noch jugendlichen Componisten, der seit dem Erscheinen seiner ersten Oper „Ingwelde" vor nunmehr fünf Jahren am Hoftheater zu Karlsruhe sich in den weitesten musikalischen Kreisen gar bald einen guten Klang erworben hatte, ist durch den jüngsten Erfolg, den er mit seinem zweiten Bühnenwerk errungen hat, wieder in aller Munde.

Der glückliche musikalische Schöpfer der „Ingwelde" und des „Pfeifertags" ist ein Rheinländer von Geburt. In Düren, einer der gewerbreichsten Städte der Rheinprovinz, kam Max Schillings am 19. April 1868 zur Welt. Seine Mutter, von der der Knabe schon frühzeitig künstlerische Anregungen empfing, war eine Nichte des bekannten Dichters Clemens Brentano. Die ersten Grundlagen musikalischer Bildung erwarb sich der junge Schillings noch in seiner Vaterstadt Düren bei dem dort thätigen erfahrenen Musikdirector Hilgers. Später bezog er in Bonn das Gymnasium, und wenn auch die ursprünglich bestehende Absicht, den Knaben zum Geiger auszubilden, mit Rücksicht auf seine etwas schwache Constitution wieder fallen gelassen wurde, so ließ man es doch auch hier an einer gründlichen musikalischen Fortbildung nicht fehlen. Schillings wurde in Bonn Schüler des Professors v. Königslöw, des ehemaligen Concertmeisters bei den kölner Gürzenichconcerten; gleichzeitig genoß er auch den Unterricht des bonner Musikdirectors Braumbach in der Harmonie- und Compositionslehre, sodaß er schon im Jünglingsalter eine höchst gewissenhafte und umfassende musikalische Ausbildung erhielt. Nach Absolvirung des Gymnasiums bezog Schillings die Universität München, um Jurisprudenz zu studiren und daneben seinen musikalischen Neigungen weiter zu leben. Seine besondere Vorliebe für die Werke Richard Wagner's fand an dieser Stätte des reinsten und eifrigsten Cultus für die Schöpfungen des baireuther Meisters reiche Nahrung und Befriedigung. Nach einiger Zeit vertauschte Schillings sein bisheriges akademisches Studium, die Rechtswissenschaften, mit dem der Philosophie. Seine künstlerischen Fähigkeiten und die guten Verbindungen, in die er mit den musikalischen Kreisen der Isarstadt getreten war, hatten inzwischen die Aufmerksamkeit maßgebender und einflußreicher Persönlichkeiten auf ihn gelenkt. Besonders interessirte sich für den jungen Kunstbeflissenen der Dichter Graf Ferdinand Sporck. Derselbe betraute Schillings mit der Composition einer Scene des dritten Aufzuges seiner gerade vollendeten Operndichtung „Ingwelde", und als dieses Probestück über alles Erwarten gelungen war, mit der Musik des ganzen Librettos. Ein enges Freundschaftsbündniß vereinigte seitdem

Auguste Götze.

Nach einer Photographie von W. Höffert in Leipzig.

die beiden Männer zu gemeinsamer Arbeit, denn auch den Text zum „Pfeifertag" hat Graf Sporck gedichtet. Schillings, dem um diese Zeit die große Auszeichnung zutheil wurde als musikalische Assistenz zu den baireuther Festspielen des Jahres 1892 hinzugezogen zu werden, wandte sich nun mit großem Eifer der Arbeit an seiner „Ingwelde" zu, die im Sommer 1893 vollendet vorlag und bereits ein Jahr später am karlsruher Hoftheater mit einem ganz außerordentlichen Erfolg in Scene ging. In den fünf Jahren, die seitdem verflossen sind, hat sich das Werk mit etwa fünfzig Aufführungen an neun deutschen Bühnen (Karlsruhe, Weimar, Wiesbaden, München, Bremen, Schwerin, Magdeburg, Berlin und Mannheim) die Liebe und Bewunderung aller Musikfreunde und Kenner erworben; denn nicht an die breiten Massen wendet sich die Kunst Max Schillings'.

Wirkungsvoller als das etwas düstere Sujet der „Ingwelde" ist jedenfalls der Stoff, den Graf Sporck zu dem Libretto des „Pfeifertags" verarbeitet hat, das uns das lustige Leben und Treiben der elsässischen Spielleute, die die Zunft der sogen. „Pfeifer" bildeten, gegen Ende des 15. Jahrhunderts schildert und vorführt. Schillings hat mit der Composition dieses Werkes in seiner künstlerischen Entwicklung einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan; bereits ein halbes Dutzend Theater, darunter die Hofbühnen von Dresden, München, Karlsruhe und Weimar sowie auch das leipziger Stadttheater, haben das Werk zur Aufführung angenommen. Auf die Oper selbst werden wir bei passender Gelegenheit an dieser Stelle noch zurückkommen. Max Schillings ist im Princip Anhänger der großen neueren Meister der Tonkunst, insbesondere Richard Wagner's. Nichtsdestoweniger hat er sich aber seinen eigenen Stil geschaffen, der ihn zu einer der weitaus interessantesten und originellsten musikalischen Erscheinungen der Neuzeit macht. Die überaus reiche und abwechslungsvolle melodische Erfindung, die Kühnheit und Prägnanz in der Verwendung völlig neuer Ausdrucksmittel und in der Beherrschung der musikalischen Form, die zahlreichen Details geistvoller Schilderung und Charakteristik wie die blendende, stimmungsvolle und farbenprächtige Instrumentation seiner Musik sichern dem Künstler jedenfalls schon jetzt einen bevorzugten Platz in der Geschichte der Tonkunst seit Wagner und lassen von ihrem Schöpfer für die Zukunft noch großes und überraschendes erwarten.

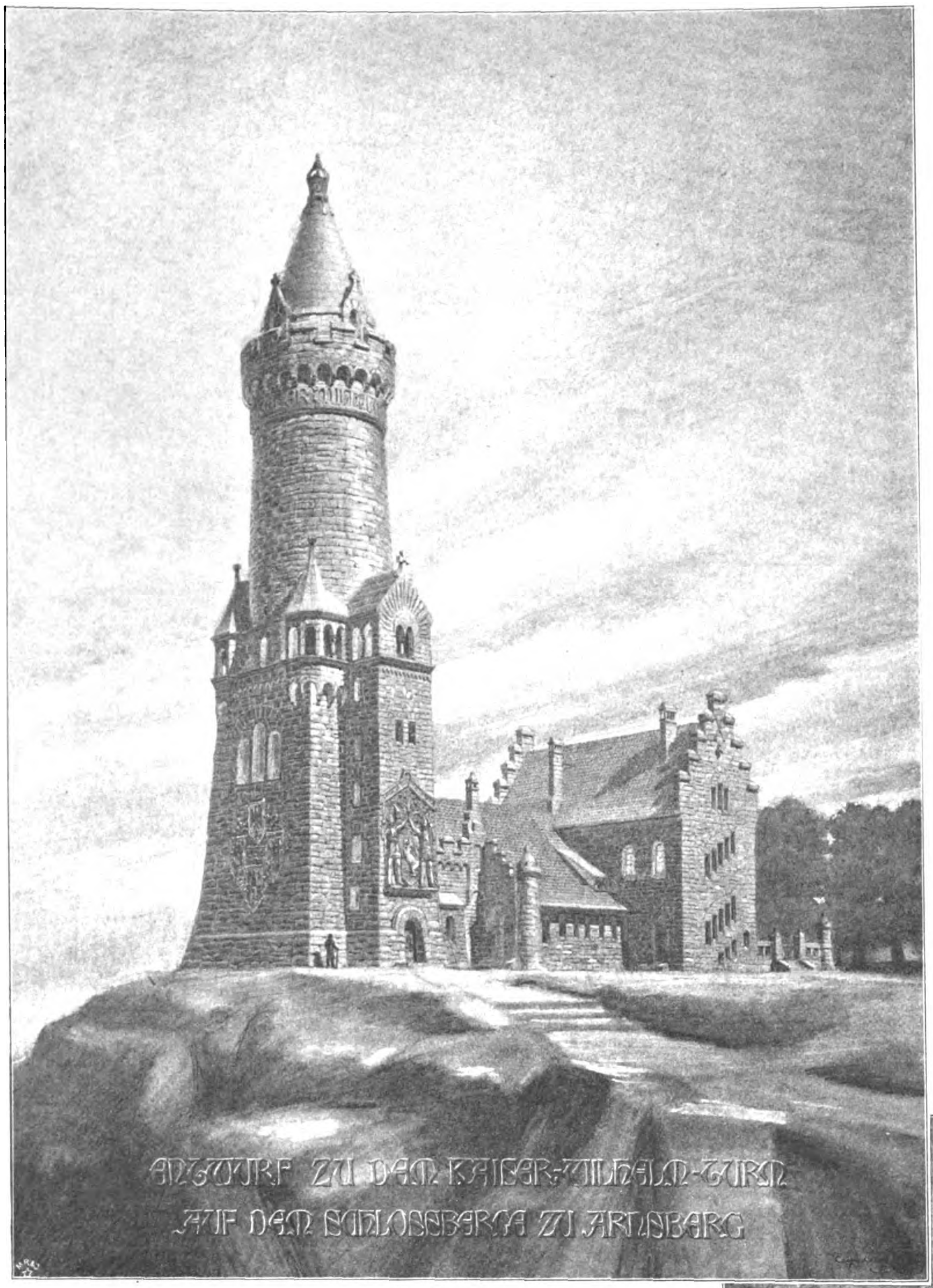
C. Droste.

Auguste Götze.

Vor wenigen Wochen hat in Leipzig eine weit über die künstlerischen, musikalischen und literarischen Kreise der altbekannten Musikstadt hinaus hochgeschätzte und gefeierte Persönlichkeit, die rühmlich bekannte Gesangslehrerin Frl. Auguste Götze, die seltene Feier ihrer fünfundzwanzigjährigen Lehrthätigkeit begehen können. Ein bedeutungsvoller Abschnitt in einer an Erfolgen, aber auch an Mühen und Beschwerden reichen Laufbahn, der zu einem kurzen Rückblick auf das innerhalb dieses Zeitraumes vollbrachte Lebenswerk einladet.

Auguste Götze entstammt einer berühmten Künstlerfamilie. Ihr Vater, der Tenorist Franz Götze, war als Gesangslehrer wie als Bühnensänger gleich angesehen und unter anderem auch der erste Darsteller des Tanhäuser am weimarischen Hoftheater (1849). Ihre Mutter, Karoline geb. Müller, Tochter eines großherzogl. sächsischen Kammermusikus, wirkte ebenfalls als namhafte Sängerin und Schauspielerin an der weimarischen Hofbühne. So fehlte es dem Kinde — Auguste Götze wurde am 24. Februar 1840 zu Weimar geboren — nicht an lebhafter künstlerischer Anregung im Vaterhause, und beide Eltern beschlossen, da sich an der kleinen Auguste schon früh die deutlichen Spuren musikalischer Veranlagung zeigten, aus ihrem Töchterchen eine tüchtige Musikerin zu machen. Den ersten musikalischen Unterricht erhielt dasselbe von seinem Vater. Neben der Tonkunst war es aber vor allem die Poesie, die schon den Sinn des Kindes mächtig anzog. Kaum acht Jahre alt, verfaßte Auguste bereits ein Schauspiel, „Esther" betitelt, das sie in Gegenwart ihrer Eltern und Franz Liszt's, den ein inniges Freundschaftsband mit dem Vater verknüpfte,

Digitized by Google



Der projectirte Kaiser=Wilhelm=Thurm auf dem Schloßberg zu Arnsberg.
Nach dem Entwurf von Engelbert Seibertz.

zur Aufführung brachte, wobei sie selbst die Regie führte und auch die Hauptrolle darstellte. Die Liebe zur Dichtkunst hat denn auch in dem ganzen ferneren Leben Auguste Götze's eine bedeutende Rolle gespielt. Was der Künstlerin an Zeit und Muße von der Beschäftigung mit der Musik übrigblieb, hat sie stets der dieser Kunst so eng verschwisterten Poesie gewidmet.

Vorläufig galt es natürlich, in erster Linie die musikalische Ausbildung des jungen Mädchens zu vollenden. In Leipzig, wohin ihr Vater nach Aufgabe seiner Bühnencarrière als Gesangslehrer übergesiedelt war, beendete Auguste Götze ihre mehrjährigen und sorgfältigen musikalischen Studien und wandte sich, obgleich sie als Sängerin bereits in Jena wie in einem Hofconcert zu Weimar mit großem Erfolg debutirt hatte, zunächst mit Rücksicht auf ihre etwas angegriffene Gesundheit dem Schauspiel zu. Als Lenore in Holtei's gleichnamigem Stück trat sie in Weimar erstmalig auf, gastirte sodann in Hamburg und im Verlauf der nächsten Jahre noch an verschiedenen anderen deutschen Bühnen. Im Frühjahr 1863 wandte sich die jugendliche Künstlerin, nachdem sich ihr Befinden gebessert hatte, endgültig dem Concertgesang zu. Auf diesem Gebiet erblühten ihr bald reiche Lorbern. Nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch in der Schweiz, in Holland, ja selbst in England war ihr Name bald bekannt und hochgeschätzt. Ihre klangvolle, wohl ausgeglichene und trefflich geschulte Altstimme, ihr feinsinniger, von echt künstlerischem Geist erfüllter Vortrag und ihre absolute Herrschaft über alle Ausdrucksmittel erwarben der Künstlerin überall die Sympathien und die Bewunderung der Hörer im Fluge. Besonders als Schumann=Interpretin wurde Auguste Götze gefeiert. Ihre Meisterschaft auf dem Gebiete des Liedergesangs verkünden zahlreiche Preßstimmen aus den sechziger Jahren. Der kunstsinnige Großherzog Karl Alexander von Sachsen=Weimar verlieh ihr in Anbetracht ihrer hervorragenden künstlerischen Leistungen den Titel einer großherzogl. sächsischen Kammersängerin.

Gegen Ende des Jahres 1865 vertauschte Auguste Götze ihre Heimatstadt Weimar mit der sächsischen Residenz Dresden zu dauerndem Aufenthalt, wo sich ihr bald Gelegenheit zur Entfaltung einer ausgedehnten künstlerischen und gesanglehrerischen Thätigkeit bot. Im Jahre 1870 folgte sie einem Ruf als Lehrkraft an das dresdener Conservatorium und gründete fünf Jahre darauf eine eigene Gesangs= und Opernschule, die binnen kurzer Zeit zu hohem Ansehen gelangte. Unter den vielen Sängerinnen, die im Laufe der Jahre aus der Götze'schen Schule hervorgegangen sind, finden wir zahlreiche Namen, die in der Kunstwelt heutzutage einen gar guten Klang besitzen und sich eines rühmlichen Ansehens zu erfreuen haben. Es sei beispielsweise nur an Fanny Moran=Olden, Luise Reuther, Anna Smith, Anna Beck=Radecke, Alice Roon, Klara Polscher, Hermine Finck=d'Albert, Adrienne Osborne und Mary Howe erinnert. Die Ziele und Grundsätze ihrer Methode hat Auguste Götze in ihrer vielempfohlenen Schrift „Ueber den Verfall der Gesangskunst" niedergelegt.

Im Jahre 1889 siedelte sie von Dresden nach Leipzig über, wo sie noch heute als gefeierte und gesuchte Gesangsmeisterin, „eine deutsche Marchesi", wirkt.

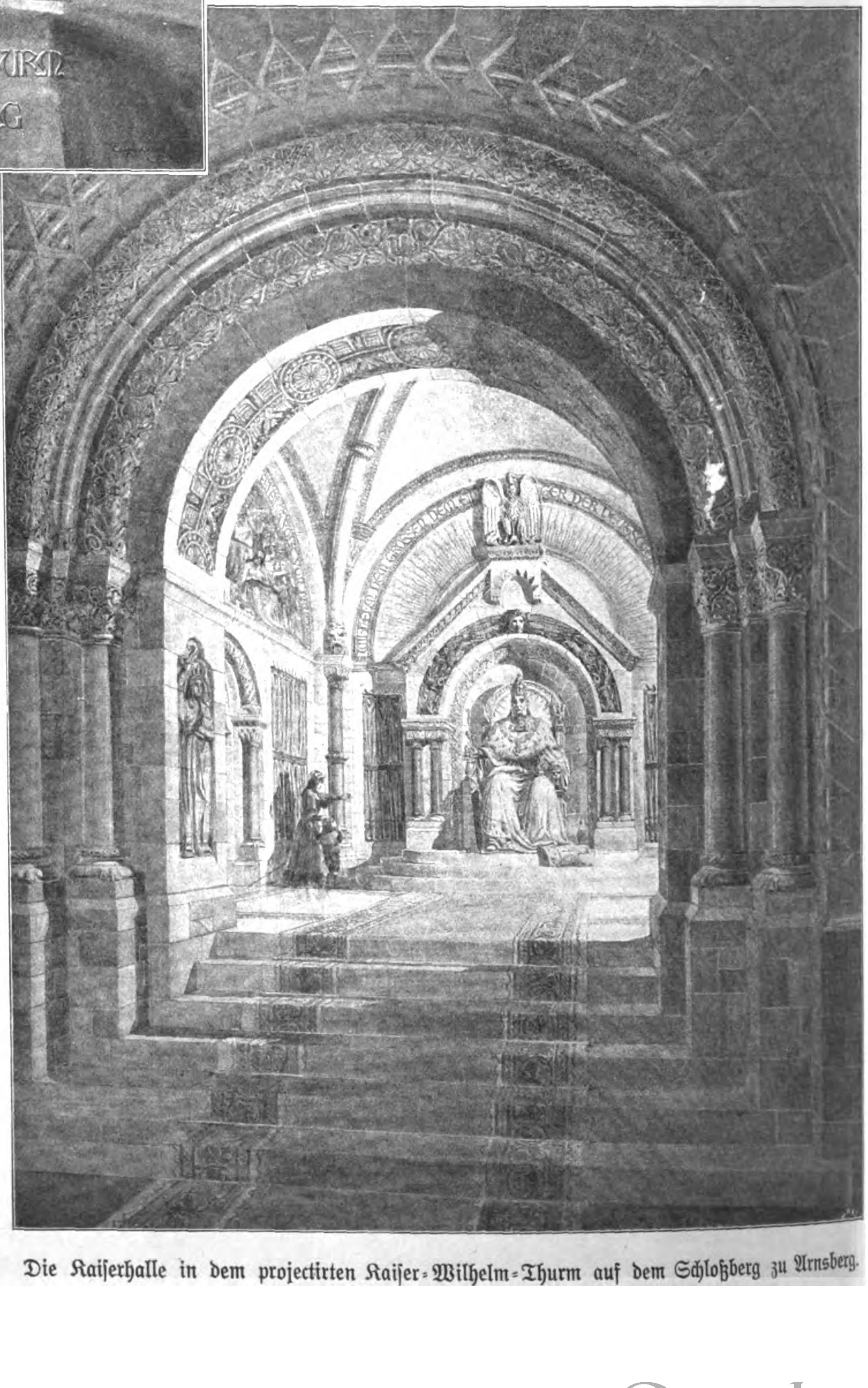
Ihrer schon in frühster Kindheit vorhandenen Neigung für die Dichtkunst hat die Künstlerin in den Mußestunden ihres Berufs fleißig nachgehangen. Von den allerorten anerkannten Erzeugnissen ihrer poetischen Muse seien hier nur die unter dem Pseudonym A. Weimar veröffentlichten dramatischen Werke „Susanna Mountfont" (in Dresden aufgeführt), „Vittoria Accoramboni" (in Weimar und Meiningen angenommen), „Eine Heimfahrt", „Magdalena", „Wera", „Eine Diplomatin", „Gräfin Osmon", „Alpenstürme" und besonders ihre 1893 in Weimar zur Aufführung gebrachte Bearbeitung des Schiller'schen „Demetrius"=Fragments genannt. Auch als kritische Mitarbeiterin für Tagesblätter und Fachzeitschriften ist Auguste Götze eifrig thätig. Möge es der so erfolggekrönten Meisterin auch an fernerer ersprießlicher und freudenbringender Thätigkeit im Kreise ihrer ungezählten Freunde, Schüler und Verehrer nicht fehlen.

C. Droste.

Der projectirte Kaiser=Wilhelm=Gedächtnißthurm zu Arnsberg.

Das Sauerland, d. i. Süderland, der gebirgige, südliche Theil der Provinz Westfalen, ist seit der Gründung des Sauerländischen Gebirgsvereins nicht mehr das Stiefkind unter den deutschen Gebirgen. Schon die stattliche Zahl derer, die sich als seine Freunde und thatkräftigen Gönner bekennen — der genannte Verein zählt gegenwärtig über 8000 Mitglieder in 140 Ortsgruppen — muß die Vermuthung nahelegen, daß dieses Gebirge gleich den meisten übrigen deutschen Mittelgebirgen mit hervorragenden Reizen ausgestattet sei und eine Bereisung desselben sich lohne. Thatsächlich ist denn auch der Fremdenverkehr im Juli, August und September recht lebhaft, besonders an den mit der Eisenbahn erreichbaren Ortschaften an der Ruhr und der Lenne. Die Ruhr, der weltbekannte Hauptfluß des Sauerlandes, entspringt an dem Culminationspunkt des Gebirges nicht weit von der Stadt Winterberg und dem Kahlen Astenberg. Bei Olsberg nimmt der bis dahin nordwärtsströmende Fluß eine westliche Richtung an und fließt dann im breiteren Thal durch liebliche Matten an freundlichen Dörfern, Schlössern und Klöstern vorbei, bis er bei Freienohl gezwungen wird, durch gewaltige Gebirgsmassen in vielfachen Krümmungen sich einen Weg zu suchen. Der letzte Gebirgsrücken, den der Strom in einem weiten Bogen umzieht, trägt die Stadt Arnsberg zu den Füßen des ehemaligen Schlosses der Grafen von Arnsberg und der Kurfürsten von Köln.

Die eigenthümlichen Reize der Stadt liegen vornehmlich in ihrer peninsularen Lage begründet. Im Norden wölbt sich der weitgestreckte Arnsberger Wald, südlich dehnt sich die Stadt bis zum Eichholze aus. Hier wird man an die Aussicht vom Heidelberger Schloß erinnert. In dem waldigen Hintergrund taucht die Hellfelder Höhe auf, der höchste Punkt der Umgebung (330 Mtr. über Arnsberg), östlich und westlich das Wiesenthal der Ruhr mit dem Silberband des Flusses, der nordwestlich in dämmernder



Die Kaiserhalle in dem projectirten Kaiser=Wilhelm=Thurm auf dem Schloßberg zu Arnsberg.

geschwungenen, waldbekränzten Höhenzügen, aus denen westlich gerade gegenüber der tannendüstere Kegel des Rümberges mit den Ruinen der Alten Burg keck emporragt.

So liegt die Stadt Arnsberg da gleich einer lieblichen Tochter des Waldes, mit der altes Gemäuer, wehende Baumwipfel und Wellengeplätscher um die Wette Zwiegespräch halten. Wol mancher schon, der irgendwo in der Umgebung aus dem dunkeln Waldbach hervortrat und zum ersten mal dieses Idyll erschaute, stutzte ob des Bildes Lieblichkeit und Anmuth; mancher schon hat seinem Entzücken in Wort und Schrift Ausdruck gegeben, und so hat Arnsberg den Ruf erlangt, in landschaftlicher Beziehung die Perle unter den Städten Westfalens zu sein. Bei allem Reichthum an schönen Punkten, die schon in unmittelbarer Nähe der Stadt zu finden sind, ist doch der Schloßberg infolge seiner centralen Lage in dem reichgegliederten Gelände unübertroffen. Wie landschaftlich, so bildet er auch geschichtlich den Mittelpunkt der Gegend. Das Schloß, dessen Ruinen jüngst durch Entfernung großer Schuttmassen zu vollerer Wirkung gebracht wurden, war sieben Jahrhunderte hindurch landesherrliche Residenz. An seinem Giebel prangte zuerst der Adler der ritterlichen Grafen von Arnsberg, deren Geschlecht mit deutschen Kaiserhäusern verwandt war. Seit dem Jahre 1369 bildete die Grafschaft Arnsberg das Herz des Herzogthums Westfalen, und das Schloß wurde die westfälische Residenz der Kurfürsten von Köln, die bereits seit dem Sturze Heinrich's des Löwen mit jenem Herzogthum belehnt waren. Im Siebenjährigen Kriege wurde das kurz vorher noch von dem kunstsinnigen Clemens August gänzlich restaurirte Schloß auf Befehl des Erbprinzen von Braunschweig in die Luft gesprengt.

Der Gedanke, auf dem durch die Natur und die Geschichte gleich ausgezeichneten Schloßberg einen Kaiser-Wilhelm-Thurm zu errichten, hat in weitesten Kreisen lebhafte Zustimmung gefunden. In dem alten Herzogthum Westfalen erinnert noch kein Denkstein an die große That der Einigung Deutschlands. Hier oben, wo eine prachtvolle Naturscenerie das Auge bezaubert, längstvergangene Jahrhunderte sichtbare Spuren zurückgelassen haben und die bedeutsamsten geschichtlichen Erinnerungen des Landes wach gerufen werden: hier wird ein Kaiserdenkmal die eindringlichste Sprache reden. Der von dem Architekten Engelbert Seibertz hergestellte Entwurf, den wir in zwei Abbildungen unseren Lesern vorführen, wird allen Forderungen der Idee des Denkmals und seiner Umgebung gerecht. Es besteht im wesentlichen aus einem mächtigen Thurm, dessen Formen an den Belfried des ehemaligen Schlosses erinnern, und einer Prunkhalle, in der man auf Stufen zu der sitzenden Kolossalstatue des alten Kaisers emporsteigt. Die an den Außenmauern schön vertheilten Wappenschilder der Städte des Herzogthums Westfalen weisen auf die Gründer des Denkmals hin. F. d. L.

Walter Hauser,
der neugewählte schweizerische Bundespräsident für 1900.
Nach einer Photographie von Emil Vollnerreider in Bern.

Walter Hauser,

der neugewählte schweizerische Bundespräsident für 1900.

Zum zweiten mal berief die schweizerische Bundesversammlung den Bundesrath Walter Hauser an die höchste Ehrenstelle, die die Republik zu vergeben hat, und die glänzende Mehrheit, unter der die Wahl erfolgte, beweist besser, als Worte zu sagen vermögen, welch großes Vertrauen allseitig in ihn gesetzt wird. Er hat es als bisheriger Leiter des Finanzdepartements verstanden, alle Parteigruppen zu überzeugen, daß ihm die großen Charakterzüge für die hohe Stellung nicht fehlen und er Muth, Fleiß, Bildung und Energie genug besitzt, alle Geschäfte auf der Höhe der Parteilosigkeit zu erledigen. Eine leichte Sache ist das nicht, denn die Anforderungen an die Staatsfinanzen sind Legion, und daneben ertönt ununterbrochen der Ruf nach Sparsamkeit. Nun verläßt Hauser für das kommende Jahr die Leitung der Finanzen, da er als Präsident das Auswärtige zu übernehmen hat, allein er wird sonder Zweifel zu jener zurückkehren, weil er große und weittragende Geschäfte, wie Eisenbahnrückkauf, Kranken- und Versicherungsgesetze u. s. w., die er bereits fundamentirt hat, zu Ende führen will. Man kennt ihn als sorgfältigen, klaren und ruhigen Rechner, der überall die Interessen des Staats zu wahren weiß. Die mit ungeheueren Majoritäten erfolgte Annahme des Alkoholgesetzes und des Gesetzes über den Rückkauf der Bahnen durch das gesammte Volk sind nicht zum geringsten Theil auf das Vertrauen in seine Einsicht zurückzuführen. Und dieses verläßt ihn auch nicht für die neue Würde.

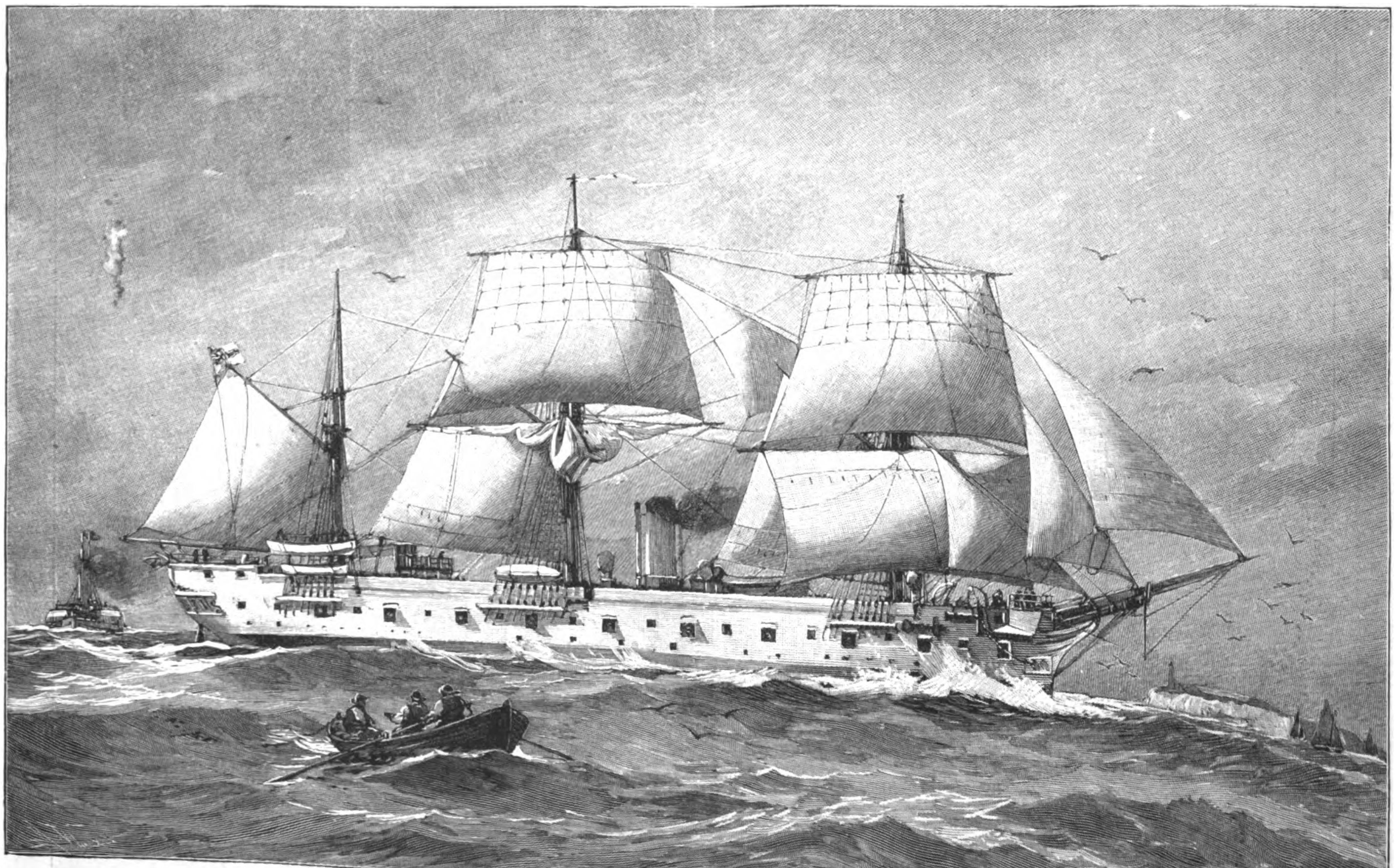
Hauser steht in voller Manneskraft. Er hat eine bewunderungswürdige Arbeitskraft und Ausdauer. Seine Ueberzeugung gibt er nie preis und weiß sie mit gutem Wort zu motiviren. Ihm steht jede Oberflächlichkeit und Breitspurigkeit fern, und wie er persönlich die schätzenswerthesten Eigenschaften besitzt, so tritt er auch stets als Beamter und Parlamentarier auf. Mit seiner Zeit weiß er in einer Weise hauszuhalten, wie man es selten findet. Neben seinen Amtsgeschäften pflegt er noch auf verschiedenen Gebieten zu arbeiten. Daß er auch ein Kenner der Alpenflora und bewandert in der Alpenkunde überhaupt ist, weiß man längst. Als Militär brachte er es zum Artillerieobersten. Der Turnerei war er von Jugend auf zugethan. Das alles sind Dinge, die darthun, daß ein starker und gebildeter Geist als Präsident der Eidgenossenschaft vor uns steht, reich an Wissen und Können, an Erfahrung und Bildung. Seine politische Laufbahn begann mit jungen Jahren, und im cantonalen wie im eidgenössischen Rathssaal war er lange Zeit hindurch zu Hause, bis ihn die Bundesversammlung im Jahre 1888 in den Bundesrath berief und nun zum zweiten mal — das erste mal 1892 — den Präsidentenstuhl besteigen läßt.

Jean Nötzli.

Das deutsche Schulschiff Stosch.

Zur Heranbildung des Nachwuchses der Offiziere und Unteroffiziere unterhält die deutsche Marine zwölf Schulschiffe, von denen augenblicklich acht im Dienst stehen. Von diesen sind fünf, darunter das Schiff „Stosch“, ehemalige Fregatten oder Corvetten, die nach den heute maßgebenden Anschauungen keinen Gefechtswerth mehr besitzen.

„Stosch“ wurde auf Grund des ersten deutschen Flottenbauplanes von der Werft der Actiengesellschaft Vulkan zu Bredow bei Stettin erbaut und lief daselbst am 9. October 1877



Von unserer Kriegsmarine: Das Schulschiff Stosch, zum Schutze der deutschen Interessen nach Puerto Cabello (Venezuela) beordert. Originalzeichnung von Willy Stöwer.

Digitized by Google

Der britische General Lord Methuen.

Schulfregatten, während der Sommermonate in den heimischen Gewässern und unternahm im Anschluß hieran eine Herbst- und Winterreise nach dem Mittelmeer, bezw. Westindien. Bei diesen Ausbildungsreisen werden dann, da wir bisher über die genügende Zahl von Kreuzern nicht verfügen, aushülfsweise die Schulschiffe zu politischen Missionen verwendet, wie dies z. B. im Spätsommer 1895 mit dem Schulschiff Stosch vor Marokko geschah, wo dessen Commandant, damals Kapitän z. S. Hugo v. Schuckmann, die deutschen Forderungen mit großem Nachdruck und bestem Erfolg zu vertreten wußte.

Die Schulfregatten, die durchweg schmucken weißen Anstrich tragen, waren bisher die einzigen Kriegsschiffe, die noch die volle Fregattentakelage trugen. Den modernen Verhältnissen entsprechend, ist dieselbe neuerdings erheblich verkürzt worden. Immerhin gewährt das Schiff aber auch in diesem neuen Gewande, wie es unser Bild zeigt, einen recht stattlichen und an die alten Segelzeiten erinnernden Eindruck. Die diesjährige Auslandreise hat das dem Befehl des Fregattenkapitäns Ehrlich unterstehende Schulschiff Stosch bereits am 5. Juli von Kiel aus angetreten. Als Reiseroute war festgestellt: Portsmouth, Vigo, Tanger, Madeira, Canarische Inseln, Trinidad, La Guaira, Curaçao, St. Lucia, St. Christopher, St. Thomas, Fayal, Nieuwediep. Die Rückkehr nach Kiel sollte Ende März 1900 erfolgen. In den letzten Tagen ist das Schulschiff, das

Der britische General Gatacre.

vom Stapel. Nach beendetem Ausbau erfolgte am 1. April 1881 in Wilhelmshaven die erstmalige Indienststellung und im Anschluß hieran die einzige größere überseeische Reise mit dem Ziel Ostasien. Auf der Rückkehr von dort wurde „Stosch" nebst den übrigen zum Geschwader gehörigen Schiffen (Prinz Adalbert, Elisabeth, Gneisenau) nach Sansibar berufen, um den von englischer Seite beeinflußten Sultan gefügig zu machen. Das Geschwader, dem später „Bismarck" mit dem Admiral Knorr an Bord beitrat, erreichte seinen Zweck vollkommen, doch befand sich „Stosch" bereits auf der Heimreise, als der Vertrag mit dem Sultan zum Abschluß kam. Das Schiff wurde am Sylvester 1885 auf der Werft zu Wilhelmshaven außer Dienst gestellt und daselbst einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Am 20. September 1888 trat „Stosch" zum zweiten mal unter die Flagge, um im Verband des Schulgeschwaders (Charlotte, Gneisenau, Moltke) als Flaggschiff des damaligen Contreadmirals Hollmann Verwendung zu finden. Das Geschwader machte die übliche Winterreise nach dem Mittelmeer und kehrte im Frühjahr zurück. „Stosch" trat Ende April 1889 außer Dienst.

Im nächsten Jahr fand die Streichung aus der Liste der activen Kriegsschiffe statt, worauf der Umbau zum Schulschiff begann. Als Schulschiff legte „Stosch" zunächst im Sommer 1891, 1892 und 1893 Reisen nach England und Norwegen zurück, in den späteren Jahren blieb es, gleich den übrigen

Dr. med. Otto Hohls,

Generalarzt der Burenarmee, gefallen bei Nichollsons-Neck am 30. October.

irrthümlich in auswärtigen Blättern als „Kreuzer" bezeichnet wird, auf Ansuchen des deutschen Consuls in Caracas zum Schutz der Deutschen in Venezuela nach Puerto Cabello beordert worden. F. H.

Vom südafrikanischen Krieg.

Die britischen Generale Lord Methuen und Gatacre.

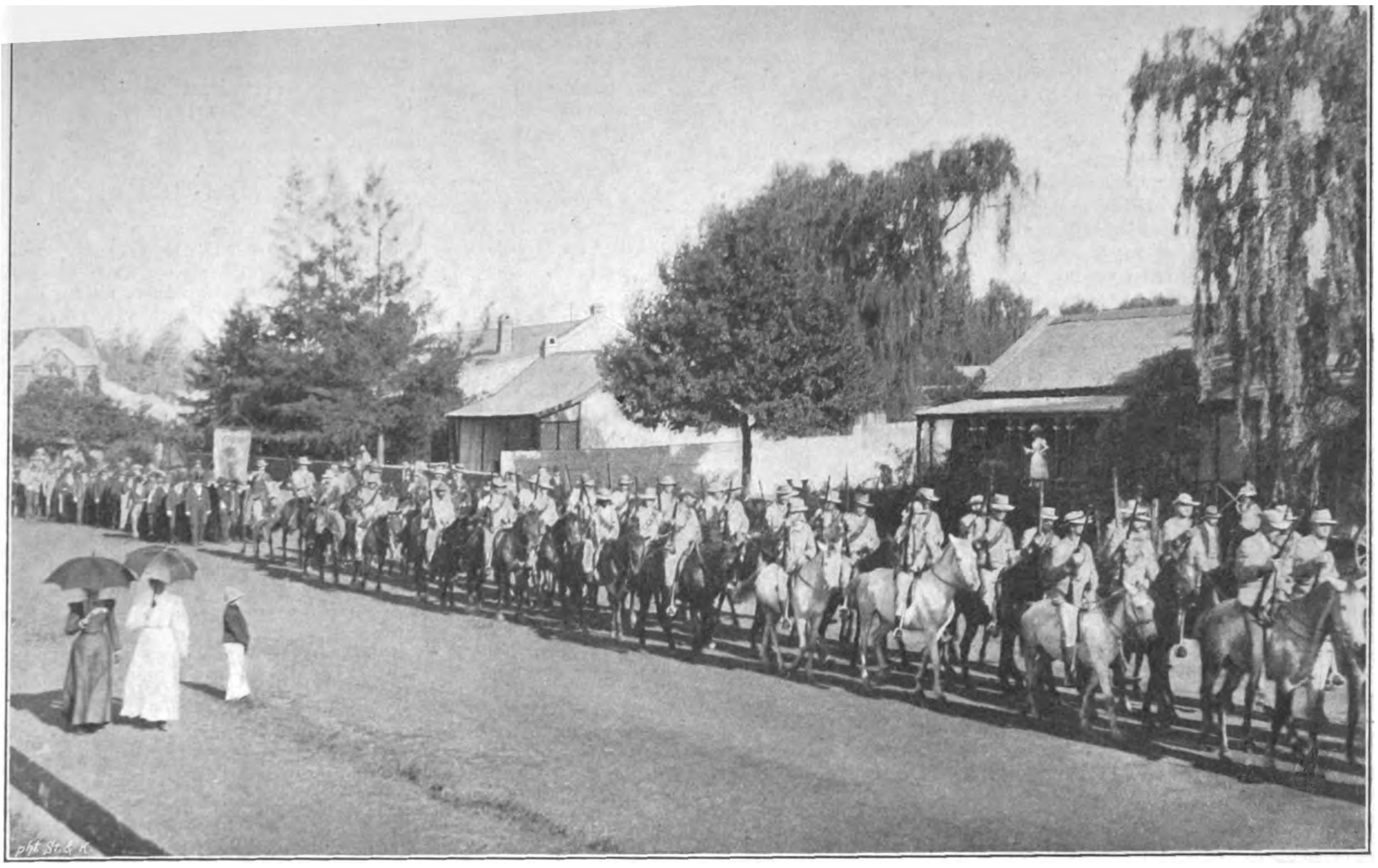
Die Niederlagen der britischen Truppen am Modder River (General Methuen), bei Stormberg (General Gatacre) und am Tugela (General Buller) lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß innerhalb der nächsten Wochen die Engländer mit Erfolg die Offensive wieder aufnehmen können. Vor allem sind die Buren den Briten auch ziffernmäßig überlegen, bestenfalls kann erst Mitte Januar das numerische Gleichgewicht der beiden Gegner hergestellt sein, und dann wird nicht mehr Buller*), sondern Lord Roberts von Kandahar den Oberbefehl über die Engländer in Südafrika führen, zu dessen Generalstabschef Lord Kitchener von Chartum ernannt worden ist.

Nach der niedrigsten Veranschlagung haben die Briten seit dem Beginn dieses Krieges 7630 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Unterdessen ist das

*) Porträt s. „Illustr. Ztg." Nr. 2937 vom 12. October d. J.

Vom südafrikanischen Krieg: Abfahrt einer Nachschubabtheilung Buren von Pretoria nach dem Kriegsschauplatz. Nach einer photographischen Momentaufnahme.

Digitized by Google



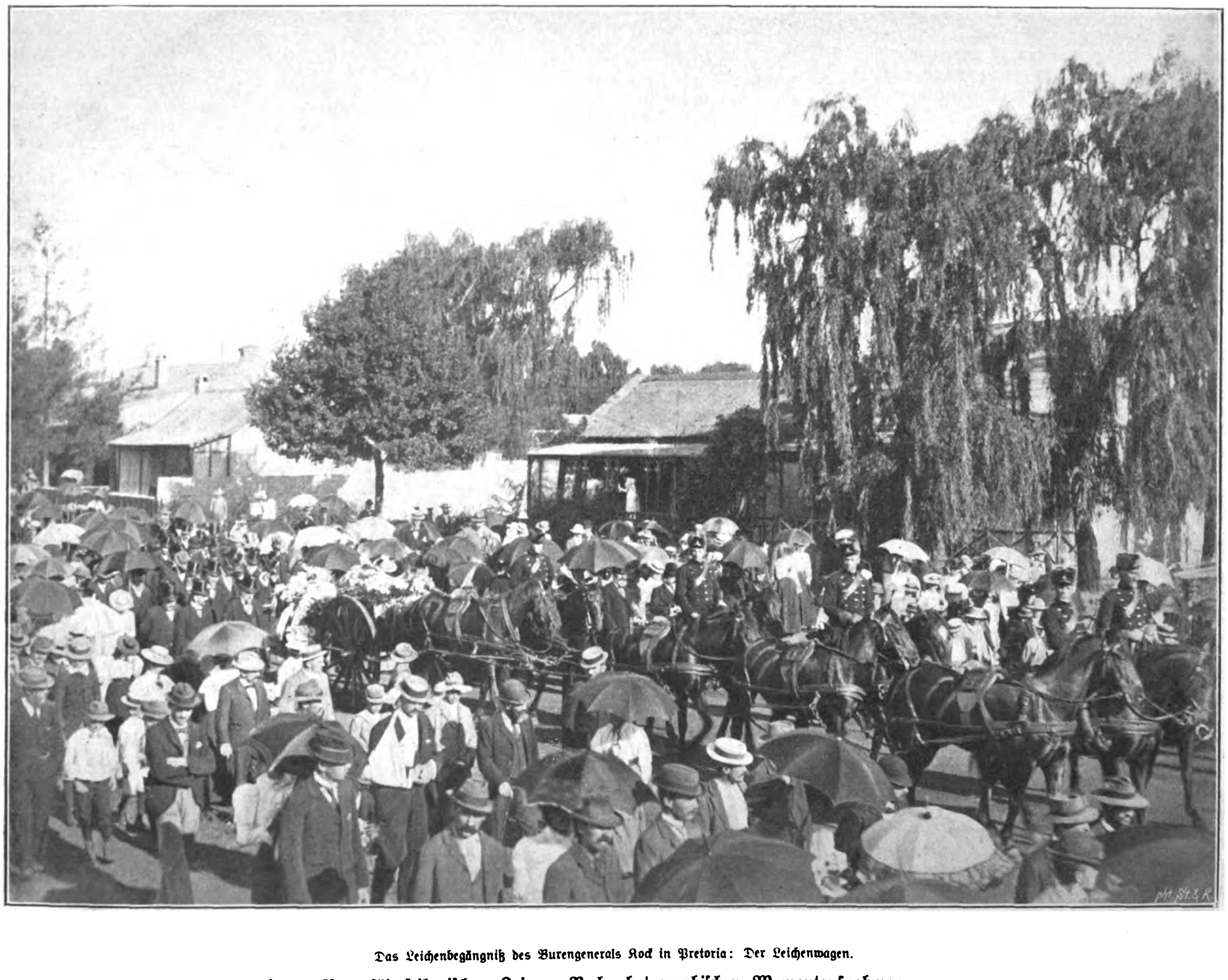
Das Leichenbegängniß des bei Elandslaagte gefallenen Burengenerals Kock in Pretoria: Das bewaffnete holländische Bürgercorps im Conduct.

nördliche Natal von den Buren occupirt worden, Betschuanaland und Griqualand West im Aufstand. Aus dem insurgirten Nordosten der Capcolonie zwischen Sterkstroom und dem Oranjefluß sowie zwischen De Aar und Aliwal North sind 20000 Afrikander niederländischer Abkunft zu den Buren gestoßen, deren Stärke dadurch auf 70- bis 75000 Mann angewachsen ist, die über 45 Feldgeschütze und etwa 20 Maximgeschütze verfügen. Der Aufstand der Afrikander des Caplandes hat den Generalleutnant Gatacre völlig lahm gelegt. Nach der Niederlage bei Stormberg kann er nicht mehr daran denken, in den Oranje-Freistaat von Süden her einzudringen. Lord Methuen, der in den Gefechten bei Belmont, Graspan und Honeywest wenn auch unter schweren Verlusten bis 33 Kilomtr. südlich von dem eingeschlossenen Kimberley vorgedrungen war, hat nach der Niederlage bei Magersfontein wiederholt vergebliche Versuche gemacht, sich der Umklammerung durch die Buren zu entziehen. Lord Methuen, 1877 bis 1881 britischer Militärbevollmächtigter in Berlin, ein Nachkomme des bekannten Kanzlers von Irland und Diplomaten James Methuen, heute 54 Jahre alt, hat sich 1873 gegen die Aschanti, 1882 in Aegypten, 1884 in Betschuanaland und später gegen die Bergvölker im Nordwesten Indiens (Tirah) ausgezeichnet. Er ist sowol in der Gesellschaft wie bei der Armee von jeher sehr beliebt gewesen, um so herber ist sein Geschick, jetzt sich mit den besten britischen Truppen nutzlos verbluten zu müssen.

Dr. med. Otto Hohls,

Generalarzt der Burenarmee, gefallen bei Nicholsons-Neck am 30. October.

Der Fäden, die uns mit den südafrikanischen Republiken verknüpfen, gibt es gar viele. Deutsche Missionare und deutsche Farmer waren es, die an der wirthschaftlichen Entwicklung der Burenstaaten hervorragenden Antheil haben, deutsche Techniker und deutsches Kapital sind bei der Goldgewinnung, bei Kohlenbergwerken und sonstigen industriellen Unternehmungen betheiligt, deutsche Militärwissenschaft ist's, der Transvaal eine erhebliche Verstärkung seiner Widerstandsfähigkeit verdankt. Und diese materiellen Interessen werden noch überragt durch rein menschliche, die nur das Schicksal der



Das Leichenbegängniß des Burengenerals Kock in Pretoria: Der Leichenwagen.

Vom südafrikanischen Krieg. Nach photographischen Momentaufnahmen.

Digitized by Google

uns stammverwandten Buren mit reger Antheilnahme verfolgen lassen. Nicht nur, daß viele Reichsdeutsche Seite an Seite mit den Buren kämpfen, auch manche Bürger der südafrikanischen Staaten stehen uns ihrer deutschen Abkunft wegen besonders nahe. Das trifft auch auf den vor Ladysmith gefallenen Generalarzt der Burenarmee, Dr. med. Otto Hohls, zu.

Otto Hohls nannte Südafrika sein Geburtsland — er stammte von einer hermannsburger Missionsfamilie — aber wie seine Eltern deutschen Stammes waren, so war auch er deutsch in seinem Empfinden und Wesen. Schon in zartem Knabenalter war er zur Erziehung nach Deutschland gesandt worden. In Verden a. d. Aller durchlief er das Gymnasium, um dann, dem Studium der Medicin sich widmend, die Universität Marburg zu beziehen. In Straßburg setzte er seine wissenschaftliche Ausbildung fort und schloß dann in Erlangen im Sommersemester 1889 mit dem Staatsexamen die Studentenzeit ab. Die fröhlichen Seiten derselben hatte er als Burschenschafter — er war activ bei der marburger Alemannia, straßburger Germania und erlanger Franconia — kennen gelernt und durchgekostet, freilich ohne dabei den Ernst der Wissenschaft aus den Augen zu verlieren. Nun zog es ihn aber nach seinem Geburtsland, nach Südafrika, zurück. Die Reise dorthin wurde für ihn insofern bedeutungsvoll, als er auf ihr seine spätere Gattin, die als Lehrerin nach dem Capland gehen wollte, kennen lernte. Im Norden Transvaals, in Pietersburg, ließ sich Dr. Hohls als praktischer Arzt nieder und machte in den folgenden Jahren als Districtsarzt eine Reihe kleiner Streifzüge gegen die Schwarzen mit, darunter auch den gegen den Kaffernkönig Malaboch, der jetzt in Pretoria als Gefangener weilt. Im vorigen Sommer wurde Dr. Hohls als Offizier van Gezondheid bij de Artillerij nach Pretoria berufen, wo ihm das Sanitätswesen der stehenden Armee unterstellt wurde, die sich bekanntlich fast nur aus Artillerie zusammensetzt. Am 11. October rückte er mit dem Stabe des Generals Joubert nach Natal aus, und schon wenige Tage später ereilte ihn der Tod, der Ehrentod für das Vaterland.

Am Tage von Nicholsons-Nek war es, am 30. October. Die Schlacht, die für die Engländer einen so unglücklichen Ausgang nahm, näherte sich bereits ihrem Ende, als Dr. Hohls auf dem Schlachtfelde selbst einem schwerverwundeten Artilleristen Hülfe zu bringen sich bemühte. Bei diesem Liebeswerk traf ihn ein Splitter einer in der Nähe crepirenden Granate, und todt sank der Arzt neben seinem Pflegling zu Boden.

General Kock's Leichenbegängniß in Pretoria.

Das Gefecht bei Elandslaagte am 21. October ist während des südafrikanischen Krieges bisher eins der wenigen gewesen, in denen die Engländer einen taktischen Erfolg zu verzeichnen gehabt haben. Die Buren erlitten hier empfindliche Verluste; unter den tödtlich Verwundeten befand sich auch General P. R. Kock, der in englische Gefangenschaft gerathen, am 31. October zu Ladysmith verstorben und am 2. November in Pretoria zur Erde bestattet worden ist. Das Leichenbegängniß des tapferen Führers gestaltete sich zu einer nationalen Trauerfeier, die selbst auf die englischen Gefangenen eines mächtigen Eindrucks nicht verfehlte. Vom Rennplatz aus konnten sie den langen Zug erblicken, der sich nach dem Begräbnißplatz in der Kirchstraße Pretorias in Bewegung gesetzt hatte, nachdem vor der Wohnung des Gefallenen vom reformirten Prediger Potsma eine Ansprache an die Leidtragenden gehalten worden war. Von den Wällen der Forts donnerten die Geschütze, die erst verstummten, als der Zug den Friedhof erreicht hatte.

Der in ein Fahnentuch gehüllte Sarg ruhte auf der Laffette einer Maximkanone; die Zipfel des Bahrtuches trugen die höchsten Staatsbeamten. Vorauf schritten der Männerchor mit der Kapelle, die Chopin's Trauermarsch spielte, und das zur Abgabe der Ehrensalven befehligte Infanteriecommando. Dem Sarge folgten Präsident Krüger in der Staatscarrosse, die nächsten Blutsverwandten, das diplomatische Corps, hundert bewaffnete Bürger des Viercleurcorps zu Pferde, Bürgerinfanterie des holländischen Corps, berittene Polizei und etwa hundert Trauerkutschen.

Am offenen Grabe hielt der greise Präsident der Südafrikanischen Republik die Leichenrede, die mit den Worten schloß: „Der Herr allein wird beschließen, er ist der Herr über Himmel und Erde. Bittet ihn, uns Weisheit zu geben und Kraft zum Siege, damit der Teufel und die ganze Welt erkennen soll, daß Gott das Schwert in der Hand hält." Alsdann wurden zwei Ehrensalven abgegeben, worauf der mit Kränzen aus allen Ortschaften des Landes reichgeschmückte Sarg zur Gruft niedergelassen wurde.

Angebliche Nachkommen Ludwig's XVII.

Am 26. November verstarb zu Teteringen bei Breda in der niederländischen Provinz Nordbrabant Louis Charles de Bourbon im Alter von 68 Jahren. Er betrachtete sich als den ältesten Sohn Ludwig's XVII. und als legitimen König Karl XI. von Frankreich, von dessen Ansprüchen allerdings nicht allein die Republik, sondern auch die Sprossen des alten Königshauses nichts haben wissen wollen. In den Jahren 1851 und 1873 hatte Louis Charles de Bourbon einen Proceß gegen den Grafen von Chambord angestrengt, war aber am 27. Februar 1874 vom Appellhof zu Paris mit seinen vorgeblichen Rechten abgewiesen worden. Die Wahrnehmung dieser Rechte ist nun dem ältesten der Neffen des Verstorbenen, Auguste Jean de Bourbon, überlassen worden, der, heute 27 Jahre alt, zu Lunel im französischen Departement Hérault einen schwungvollen Weinhandel betreibt, aber wenig Lust bezeugt, die Zahl der Prätendenten aus den Häusern Orleans und Bonaparte noch um einen zu vermehren. Daß Auguste Jean de Bourbon auf seinen Geschäftspapieren die drei Lilien, das Wappen des legitimen Königshauses, angebracht hat, scheint ihm von keiner Seite verübelt zu werden.

Der interessante Weinhändler zu Lunel wird kaum je das Aufsehen erregen wie sein Vorfahr, der bekannte Uhrmacher Karl Wilhelm Naundorff*), der, am 27. März 1785 in der Niederlausitz geboren, seit 1810 zu Berlin, Spandau, Brandenburg und Potsdam gelebt hatte und 1833 nach Frankreich gekommen war, um hier seine Anerkennung als der zweite Sohn Ludwig's XVI. und der Maria Antoinette durchzusetzen. Unter den vier Prätendenten, die sich für den Dauphin ausgaben, hat Naundorff, gestützt auf seine überraschende

Naundorff,
der vermeintliche „König Karl XI. von Frankreich", † am 26. November.

Aehnlichkeit mit den Angehörigen der älteren Linie der Dynastie Bourbon, sein Vorgeben am wahrscheinlichsten zu machen gewußt, doch wurde er 1836 aus Frankreich ausgewiesen, lebte nachher abwechselnd in Belgien, den Niederlanden und England und starb am 10. August 1845 zu Delft.

Das beklagenswerthe Kind des 1793 hingerichteten Königspaares, nach dem 9. Thermidor die stille Hoffnung der Monarchisten und der Constitutionellen, ist aber unzweifelhaft am 8. Juni 1795 im Temple zu Paris verstorben und nicht am 22. November 1794 entführt worden, wie die apokryphen Denkwürdigkeiten des Bürgers Gomin glauben machen wollen, denn der den Dauphin vom 5. bis 31. Mai 1795 behandelnde Chirurg Dessault war von Ludwig XVI. bis zum Jahre 1792 mehrfach im Interesse des Prinzen herangezogen worden; die Unterschiebung eines anderen Kindes würde deshalb von dem gewissenhaften Arzt sofort entdeckt worden sein.

*) Porträt u. Lebensabriß s. „Illustr. Ztg." Nr. 509 vom 2. April 1853.

Culturgeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Durch den südafrikanischen Krieg wird auch die evangelische Mission sehr in Mitleidenschaft gezogen. Unter den deutschen Missionsgesellschaften haben besonders Berlin I. und Hermannsburg schwer zu leiden. Jene wirkt seit 1860 auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz und hat in den vier Districten Nord- und Südtransvaal, Oranje-Freistaat und Natal 39 Stationen liegen, auf denen mehr als 25 000 farbige Christen gesammelt sind. Die meisten von diesen wohnen in Südtransvaal, wo das berühmte Botschabelo mit der Superintendentur und dem Lehrerseminar liegt; auch Johannesburg und Pretoria gehören dazu. Am schwersten betroffen, weil in der Nähe der bisherigen Kampfplätze, ist die Synode Natal mit ihren sechs Hauptorten. Die Gesellschaft klagt in einem kürzlich erlassenen Hülferuf, daß ihren Stationen Kriegssteuern und starke Lieferungen an Ochsen, Wagen, Pferden und Kleinvieh auferlegt sind. Die Kirchen und Schulen hat man zum Theil in Lazarethe verwandelt. — Aehnlich geht es den hermannsburger Stationen. Letztere werden unmittelbar vom Kriegswetter betroffen. Empangwein und Nazareth liegen nicht weit von Ladysmith, eine Reihe anderer Missionsplätze zwischen dem Tugelafluß und der Eisenbahnlinie Durban-Ladysmith. Den weiteren 26 Stationen der Betschuanenmission geht es nicht besser als den Niederlassungen der berliner Gesellschaft. Neben den deutschen Gesellschaften ist auch die Mission der holländischen reformirten Kirche betheiligt sowie die der englischen Wesleyaner, doch handelt es sich bei diesen um kleinere Zahlen. Nach den Aeußerungen des herrnhuter Missionsblattes ist aber zu fürchten, daß der Krieg auch eine schädliche Rückwirkung auf die christlichen Anstalten unter den Eingeborenen des Caplandes ausüben wird, wovon die Brüdergemeinde und die Rheinische Mission betroffen würden.

— Das Evangelische Consistorium in Stuttgart gibt in Erwiderung auf verschiedene an diese Kirchenbehörde gekommene Anfragen das folgende bekannt: „Das Consistorium kann es nicht als seine Aufgabe ansehen, darüber zu entscheiden, ob der 1. Januar 1900 oder der 1. Januar 1901 als Beginn des neuen Jahrhunderts anzunehmen ist, wol aber erachtet es im Hinblick auf das Hereintreten der neuen Jahrhundertzahl für angemessen, daß diesem bedeutsamen Wendepunkt in der Predigt beim bevorstehenden Jahreswechsel geeignete Beachtung gewidmet wird."

— In Berlin fand am 14. December eine Protestversammlung zur Erörterung des Falles Weingart statt, in der der Abgeordnete Schrader, Prof. Pfleiderer, die berliner Geistlichen Schmeidler, Dr. Kirmß, Graue u. a. sprachen. Die Versammlung beschloß die Bildung eines besonderen Actionscomités und nahm eine Resolution an, in der sie dem lebhaften Bedauern über das Vorgehen des hannover'schen Consistoriums Ausdruck gab, das in auffallendem Widerspruch stehe mit dem Wesen der evangelischen Kirche. Von der preußischen Kirchenbehörde werde erwartet, daß sie das Eindringen solchen Geistes in die altpreußischen Provinzen nicht gestatten werde. — Auch in anderen Städten fanden Einspruchsversammlungen in dieser Angelegenheit statt, so in Gotha. In Osnabrück hat die Petition an den König 11 000 Unterschriften gefunden; sie wird gegen Ende des Jahres nach Berlin abgehen. Ihr wird eine Eingabe an den Cultusminister folgen mit einer eingehenden Darlegung der politischen und kirchlichen Verhältnisse.

— In Bezug auf die Feierlichkeiten bei Beginn des Jubeljahrs theilte der Vatican dem Cardinalscollegium und dem diplomatischen Corps mit, daß die Empfänge beim Papst zur Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche, die in der Regel zwischen dem Heiligen Abend vor Weihnachten und dem Neujahrstage stattfanden, diesmal verschoben worden seien.

— Auf Anordnung des Papstes soll, wie der pariser „Figaro" meldet, in allen katholischen Kirchen der Welt am 31. December um Mitternacht zu Beginn des Jahres 1900 ein Gottesdienst abgehalten werden.

— Die im Consistorium vom 14. December gehaltene päpstliche Allocution theilte im Eingang die Ernennung jener Cardinäle mit, die beauftragt sind, anläßlich des Beginns des heiligen Jahres die heiligen Pforten der römischen Basiliken zu öffnen, und fuhr dann fort: Der Papst hätte gewünscht, daß die römische Kirche die früheren Freiheiten genieße, um selbst öffentlich nach dem ehemaligen kirchlichen Gebrauch diese Ceremonie zu feiern. Die Allocution erinnerte sodann an den Zwischenfall in der haager Conferenz, den alle nicht voreingenommenen Beurtheiler verurtheilt hätten. Der heil. Stuhl hätte gewünscht, auf dieser Conferenz einen Platz zu erhalten. Er bedauere, daß eine einzige sich hartnäckig diesem Wunsch widersetzende Stimme den Sieg davongetragen habe. Das sei die Stimme derjenigen Macht gewesen, die mit der Eroberung Roms die Macht des Papstthums brach. Welche Feindseligkeiten seien nicht von dieser Seite zu befürchten, da sie nicht einmal vor Europa davor zurückschreckte, die Heiligkeit der Rechte und Pflichten, die von der apostolischen Gewalt als solcher ausgehen, gewaltsam anzutasten.

— Zum Bischof von Mainz wurde der dortige Domkapitular Prof. Dr. Brück gewählt.

— Zum Metropoliten der römisch-katholischen Kirche in Rußland präconisirte der Papst im letzten Consistorium den Erzbischof Kmopotowski.

— Der preußische Cultusminister genehmigte, nach Ablehnung der Errichtung eines Mädchengymnasiums, die Einrichtung von Gymnasialcursen für Mädchen in Breslau, die zu Ostern 1900 eröffnet werden sollen.

Hochschulwesen.

— An der Universität Leipzig wurde der Privatdocent Dr. Hans Stobbe, Assistent am ersten chemischen Laboratorium, zum außerordentlichen Professor ernannt. — Geh. Rath Prof. Dr. Wilhelm Konrad Röntgen wurde zum ordentlichen Professor der Experimentalphysik und Vorstand des Physikalischen Instituts in der philosophischen Facultät der Universität München sowie zum Conservator des Physikalisch-metronomischen Instituts des Staats ernannt. — In München wurde der Professor an der Kunstgewerbeschule Anton Heß zum ordentlichen Professor für Plastik in der Hochbauabtheilung der Technischen Hochschule befördert. — Die Privatdocenten Dr. Hermann Freund und Dr. Alfred Hoche in Straßburg i. E. sind außerordentliche Professoren in der medicinischen Facultät der dortigen Universität geworden.

— Die Universität München zählt gegenwärtig 4049 immatriculirte Studirende, und zwar 2187 Baiern und 1862 Nichtbaiern.

— In Göttingen ist der von der Studentenschaft schon seit Jahren gewünschte Bau einer neuen Fechthalle nunmehr von den betreffenden Ministerien bewilligt worden. Die Halle, die sechs große Fechtsäle enthalten wird, soll im Garten des ehemaligen Ernst-August-Hospitals errichtet werden.

— An der Universität Kiel haben in diesem Semester 28 Damen die Erlaubniß zum Hören von Vorlesungen erhalten.

— An der Universität Heidelberg sollen zur Vermehrung der Lehrkräfte zwei neue etatsmäßige Extraordinariate errichtet werden, und zwar in der philosophischen und in der naturwissenschaftlichen Facultät.

— An der Technischen Hochschule in Hannover ist seit Beginn dieses Winterhalbjahrs zum ersten mal auch Damen der Zutritt zu den Hörsälen gestattet worden. Die Vorlesungen über Geschichte, Kunstgeschichte und Kunstgewerbe erfreuen sich eines starken Besuchs des weiblichen Geschlechts.

— In Kiel baut sich der erst seit 1895 an der dortigen Universität bestehende Wingolf ein eigenes Haus in der Weitzstraße.

— Die Burschenschaft Cheruskia an der Universität Breslau hat neuerdings suspendirt.

— An der Universität Würzburg constituirte sich im vorigen Semester ein Studentenausschuß. Angesichts der Interesselosigkeit, der die Bestrebungen des Ausschusses begegneten, hat sich dieser vor kurzem aufgelöst und den angesammelten Fonds, etwa 100 ℳ, dem Comité zur Errichtung einer Bismarck-Säule überwiesen.

— Infolge der Einführung des Grades Doctor-Ingenieur an deutschen technischen Hochschulen wurde von züricher Fachkreisen eine Bewegung eingeleitet, um die Gleichstellung des Eidgenössischen Polytechnikums mit jenen Anstalten durch Verleihung des Rechts zur Ertheilung des Doctortitels zu erlangen.

— Dem Canton Bern ist eine Erbschaft zugefallen mit der Bestimmung, daraus einen Stipendienfonds zu bilden für bedürftige Studentinnen schweizerischer Nationalität, die an der berner Universität Medicin, Pharmacie oder Chemie studiren wollen.

Gerichtswesen.

— Der dem deutschen Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf über die Bestrafung der widerrechtlichen Entziehung fremder elektrischer Arbeit hat folgenden Wortlaut: § 1. Wer einer elektrischen Anlage oder Einrichtung fremde elektrische Arbeit dadurch entzieht, daß er sie in eine Vorrichtung überleitet, die zur ordnungsmäßigen Entnahme elektrischer Arbeit aus der Anlage oder Einrichtung nicht bestimmt ist, wird, wenn er die Handlung in der Absicht begeht, die elektrische Arbeit sich rechtswidrig zuzueignen, mit Gefängniß und mit Geldstrafe bis zu 1500 ℳ

Digitized by Google

oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar. § 2. Wird die in § 1 bezeichnete Handlung in der Absicht begangen, einem anderen rechtswidrig Schaden zuzufügen, so ist auf Gefängniß bis zu zwei Jahren zu erkennen. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein.

— In Berlin gelangte am 15. und 16. December wieder ein Spielerproceß vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung, der sich gegen den Agenten Eichler und den Kaufmann v. Pannwitz richtete. Der erstere wurde wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu zwei Monaten Gefängniß und 900 ℳ Geldstrafe verurtheilt. Bezüglich des zweiten Angeklagten erfolgte Freispruch.

— Ein Landesverein der Richter und Staatsanwaltschaftsbeamten des Großherzogthums Hessen wurde am 9. December in einer zu Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung begründet. Von 200 in Frage kommenden Beamten Hessens erklärten etwa 150 ihre Mitgliedschaft. Der Verein bezweckt die Pflege der Wissenschaft, namentlich unter Berücksichtigung der neuen Gesetzesbestimmungen, Unterstützung Hinterbliebener und kräftige Vertretung aller sonstigen Standesinteressen.

— Nachdem einige der Sitzungen des pariser Staatsgerichtshofs ohne störende Zwischenfälle abgehalten worden waren, nahm die Sitzung vom 20. December infolge heftiger Aeußerungen Déroulède's, der trotz seiner Erkrankung erschienen war, einen überaus lärmenden Verlauf. Nachdem die Anträge der Vertheidiger, daß die Angelegenheit des kürzlich verhafteten Marcel Habert mit dem gegenwärtigen Proceß verbunden werden solle, von dem Generalstaatsanwalt als ungesetzlich bezeichnet worden waren, brach Déroulède gegen die Senatoren und den Staatsanwalt los, denen er vorwarf, daß sie lediglich auf Befehl der Regierung handelten, woran er weitere beleidigende und beschimpfende Aeußerungen über den Senat und den Präsidenten der Republik knüpfte. Seine Reden riefen einen unbeschreiblichen Lärm hervor. Der Generalstaatsanwalt forderte die Ausschließung des Angeklagten von den weiteren Sitzungen und die Anwendung des Gesetzes über Beleidigungen gegen ihn. Der Staatsgerichtshof verurtheilte Déroulède wegen dieser Beschimpfungen zu zwei Jahren Gefängniß. Ferner wurde er von den weiteren Sitzungen bis zu den Plaidoyers ausgeschlossen. Der Gerichtshof lehnte es ab, die Angelegenheit Habert's mit dem gegenwärtigen Proceß zu verbinden.

Gesundheitspflege.

— Ein vorläufiger Entwurf, betreffend den Verkehr mit Arzneimitteln, wird in der „Deutschen Medicinischen Wochenschrift" veröffentlicht. Darin wird der Verkauf von Zubereitungen ohne Unterschied, ob sie heilkräftige Stoffe enthalten oder nicht, als Heilmittel nur den Apothekern zugewiesen.

— Bei der Berathung, die zur Vereinbarung von Maßnahmen gegen die Pest im kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin Ende September gepflogen wurde, erachtete man die Zusammenstellung und Veröffentlichung einer ausschließlich für Aerzte bestimmten Belehrung über die Pest für nothwendig. Es handelte sich darum, den Aerzten die neueren Anschauungen über die Erscheinungsformen, das erste Auftreten, die Erkennung der ersten Fälle der Pest, wie sie sich aus den neusten Forschungen ergeben haben, in kurzer, zusammenfassender Darstellung zu übermitteln. Diese „Belehrung über die Pest", deren Abfassung einem Sonderausschuß übertragen war, ist nun als besondere Beilage zu den „Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamts" erschienen. — Am 8. und 9. December fanden im Reichsgesundheitsamt abermals Berathungen über einheitliche Maßregeln zur Abwehr der Pestgefahr statt, die zu Anfang Januar fortgesetzt werden sollen.

— In Koblenz hat sich ein Verein zur Förderung der Errichtung von Volksheilstätten für Lungenkranke für den Stadt- und den Landkreis Koblenz gebildet. In allen Kreisen des Regierungsbezirks wurden Vereine zu gleichem Zweck und mit denselben Satzungen begründet, die sich zu einem größeren Verband für den Regierungsbezirk Koblenz zusammenschließen wollen.

— Die ordentliche Generalversammlung des Deutschen Generalkomitées zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke ist auf den 10. Januar nach Berlin einberufen.

— In Oporto ereigneten sich in der Woche vom 3. bis 9. December vier Todesfälle und nur eine Erkrankung an der Pest. Es scheint demnach, daß mit der kälteren Jahreszeit die Krankheit verschwinden wird.

Heer und Flotte.

— Die englische „Army and Navy Gazette" brachte vor kurzem in ihren Spalten einen „Deutsche Miethlinge" überschriebenen Artikel, in dem die ritterlichen Eigenschaften und die kriegerische Tüchtigkeit der Deutschen zum Ausgangspunkt der brutalsten Angriffe gegen die deutsche Nation gemacht wurden. Dieser Artikel hat in der von Hauptmann Oettinger geleiteten „Berliner Militärzeitung" in einem „Zur Abwehr" bezeichneten Artikel eine überaus angemessene Erwiderung erfahren, worauf wir die Leser unserer Zeitung ganz besonders aufmerksam machen möchten.

— Das deutsche Heer wird im Etatsjahr 1900/01 folgende Truppentheile u. s. w. aufweisen: 1. Infanterie: 216 Regimenter, 1 Lehrinfanteriebataillon, 9 Unteroffizierschulen, 1 Infanterie- und 1 Militärschießschule; 2. Jäger: 18 Bataillone; 3. Bezirkscommandos: 293; 4. Cavalerie: 93 Regimenter, 1 Militärreitinstitut, 1 Militärreit- und 1 Equitationsanstalt; 5. Feldartillerie: 88 Regimenter, 1 Schießschule; 6. Fußartillerie: 17 Regimenter, 1 Bataillon, 1 Schießschule und 1 Prüfungscommission; 7. Pionniere: 25 Bataillone; 8. Verkehrstruppen: 3 Eisenbahnregimenter, 2 Eisenbahncompagnien, 1 Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade, 2 Luftschifferabtheilungen, 3 Telegraphenbataillone, 1 Telegraphenbataillon und 1 solches Detachement; 9. Train: 23 Bataillone.

— Die österreichische Heeresleitung hat sich noch immer nicht zur Einführung eines neuen Feld- und Gebirgsgeschützsystems entschließen können; der Heeresvoranschlag für 1900 weist vielmehr abermals 80000 Kronen für bezügliche Versuche auf.

— Von den deutschen Kriegsschiffen befinden sich gegenwärtig im Ausland: auf der ostasiatischen Station 4 große und 2 kleine Kreuzer sowie 4 Kanonenboote; auf der australischen und ostafrikanischen Station je 2 kleine Kreuzer; auf der westafrikanischen Station 2 Kanonenboote; auf der amerikanischen Station 1 großer und 2 kleine Kreuzer; in Konstantinopel 1 Stationsschiff und behufs Vermessungen 1 Vermessungsschiff und 1 Peilboot.

Handel und Gewerbe.

— Die Bestimmungen für den Giroverkehr der Deutschen Reichsbank werden vom 1. Januar 1900 ab unter Nr. 3 und 6 folgenden Wortlaut haben: Baare Einzahlungen, angekaufte Wechsel und ertheilte Lombarddarlehne, ferner Wechsel und Checks, die bei der das Conto führenden Reichsbankanstalt zahlbar und gehörig gedeckt sind, werden dem Giroconto sofort gutgeschrieben. — Ueber sein Guthaben kann der Conto-Inhaber in beliebigen Theilbeträgen jederzeit verfügen, aber, abgesehen von den Bestimmungen unter Nr. 8 nur durch Checks auf Formularen, die ihm die Bank geliefert hat. Verfügungen anderer Art werden nicht beachtet. Baare Abhebungen erfolgen durch weiße Checks, die auf eine bestimmte Person oder Firma mit dem Zusatz „oder Ueberbringer" lauten. Die Bank zahlt den Betrag an den Ueberbringer ohne Legitimationsprüfung, auch wenn der Check an eine bestimmte Person girirt ist. Soll der Check nur zur Verrechnung mit der Reichsbank oder einem Conto-Inhaber benutzt werden, so muß er gekreuzt, d. h. auf der Vorderseite mit dem quer über den Text geschriebenen oder gedruckten Vermerk versehen werden: „Nur zur Verrechnung". In diesem Falle darf die Bank den Betrag nicht baar auszahlen. Zu Uebertragungen auf Conten an demselben oder an einem anderen Bankplatz sind die rothen Checkformulare bestimmt. Sie müssen auf den Namen ausgestellt werden und sind nicht übertragbar. Das Guthaben haftet der Reichsbank für ihre Forderungen aus allen Geschäftszweigen. Sie darf dagegen auch solche Forderungen aufrechnen, die noch nicht fällig sind.

— Der preußische Minister des Inneren hat an die Provinzialbehörden nachstehende Verfügung erlassen: Gemäß Artikel 176 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch findet nach dem 1. Januar 1900 die Außercurssetzung von Schuldverschreibungen auf den Inhaber nicht mehr statt. Vorher erfolgte Außercurssetzungen verlieren mit demselben Zeitpunkt ihre Wirksamkeit. Diese Bestimmungen sind von Wichtigkeit für alle Behörden und sonstigen Institute, denen die Aufbewahrung von Vermögensbeständen obliegt, wie Sparkassen, Sterbe-, Aussteuer-, Pensions- und ähnliche Kassen, indem nunmehr die Nothwendigkeit gegeben ist, für die sichere Aufbewahrung ihrer Werthpapiere in anderer Weise Sorge zu tragen als bisher. Zum Schluß weist der Minister darauf hin, daß die Aufbewahrung von Werthpapieren bei der königl. Seehandlung in Berlin erfolgen kann.

— Die leipziger Neujahrsmesse beginnt Mittwoch den 3. Januar und endet Dienstag den 16. Januar 1900. Die Meßbörse für die Lederindustrie wird Mittwoch den 3. Januar von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Großen Saal der Neuen Börse am Blücherplatz abgehalten.

— „Die Großindustrie Oesterreichs", das nunmehr in 5 Bänden vorliegende Jubiläums-Prachtwerk, redigirt von Prof. Dr. Grunzel und verlegt von Leopold Weiß in Wien, wurde am 11. December dem Kaiser Franz Joseph von einer Industriellendeputation überreicht.

Ausstellungswesen.

— Für die große Deutsche Gartenbau-Ausstellung in Dresden, die im Frühjahr 1900 abgehalten werden soll, erschien der erste Nachtrag zum Programm. Es ist daraus zu ersehen, daß für eine Reihe neu eingefügter Aufgaben außer zahlreichen Preismünzen noch einige tausend Mark an Geldpreisen, darunter ein solcher von 1000 ℳ und ein weiterer von 200 ℳ für Azalea Indica, ausgeworfen sind, sodaß allein an Geldpreisen die Gesammtsumme jetzt rund 30000 ℳ beträgt.

— Eine Internationale Theaterausstellung wird in London geplant, die im dortigen Krystallpalast stattfinden soll. Der Aufsichtsrath wird zum größten Theil aus Directoren und Schauspielern bestehen. In Verbindung damit soll ein internationaler Congreß von Schauspiel- und Lustspieldichtern abgehalten werden.

— Eine Allgemeine Europäische Ausstellung soll im Jahre 1900 in Cannes abgehalten werden.

— Einen eingehenden Bericht über die pariser Weltausstellung erstattete Geh. Regierungsrath Lewald, der stellvertretende Reichscommissar, in der am 14. December zu Mainz abgehaltenen gemeinsamen Versammlung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins und der Süddeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Er wies darauf hin, daß die diesmalige Ausstellung nicht erst am 1. Mai, sondern schon am 15. April eröffnet werde, weil die französische Regierung von der Erwägung ausgehe, daß die verhältnißmäßig milde Witterung in Paris schon gelegentlich der Osterfeiertage einen bedeutenden Reiseverkehr bringen werde. Diese frühere Eröffnung werde um so mehr dadurch ermöglicht, daß die Ausstellungsbauten, die bis zum 1. December gebrauchsfähig sein sollten, zum Theil vor diesem Zeitpunkt fertiggestellt waren, während der andere Theil so weit ist, daß darin die Aufstellung der Ausstellungsgegenstände erfolgen könne. Sache der deutschen Aussteller sei es nun, ihrerseits dafür zu sorgen, daß die deutsche Abtheilung bei der Eröffnung als etwas Fertiges dastehe. Soweit sich dies übersehen lasse, sei indeß hieran nicht zu zweifeln.

Verkehrswesen.

— Auf dem Leuchtthurm zu Wangeroog wird am 1. Januar 1900 eine See-Telegraphenanstalt (Friedens-Tag-Signalstation mit ständigem Ausguck) eröffnet. Diese Anstalt hat die Aufgabe, Telegramme, die für Schiffe in See bestimmt sind oder von solchen herrühren (Seetelegramme), mit den betreffenden Schiffen auszuwechseln, sobald diese in Signalweite kommen. Der See-Telegraphenanstalt liegt ferner die Aufnahme oder Weitergabe der Seetelegramme von oder nach Land auf den anschließenden Telegraphenlinien ob. Der Signaldienst der Anstalt währt von Sonnenaufgang bis Dunkelwerden und erfolgt durch Semaphor oder Flaggensignale des Internationalen Signalbuchs. Schiffe, die beim Passiren ihr Unterscheidungssignal zeigen, werden ihren Rhedereien auf deren Antrag telegraphisch gemeldet. Für jede Meldung werden vom Empfänger außer der tarifmäßigen Telegrammgebühr 80 ₰ erhoben. Derartige Anträge sind an das Lootsencommando an der Jade in Wilhelmshaven zu richten.

— Auch für Postpackete aus Deutschland nach Bolivia, Chile und Peru werden von jetzt ab bei der Leitung über Hamburg zwei Poststufen für Packete bis 1 Kilogr. und für solche über 1 bis 5 Kilogr. (nach Bolivia über 1 bis 3 Kilogr.) eingeführt, unter Ermäßigung der deutschen Seebeförderungsgebühren für Packete bis 1 Kilogr. um 80 ₰.

— Die Vorschriften über die Ausstellung von Postvollmachten erleiden vom 1. Januar 1900 ab insofern eine Aenderung, als von da ab mehrere Vertreter einer offenen Handelsgesellschaft, einer Actiengesellschaft, einer Commanditgesellschaft, einer Commanditgesellschaft auf Actien, einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung, denen die Vertretung der Gesellschaft nur in Gemeinschaft zusteht, berechtigt sind, einen einzelnen oder jeden von ihnen zur Empfangnahme von Postsendungen zu ermächtigen.

Kunst und Kunstgewerbe.

— Zur Erlangung von Entwürfen zur architektonischen Ausschmückung der Münchener Straße in Dresden eröffnet die Dresdener Baugesellschaft einen Wettbewerb für deutsche Architekten, für den an Preisen der Betrag von zusammen 4000 ℳ ausgesetzt ist.

— In San Francisco wird demnächst im Golden Gate Park das Goethe-Schiller-Denkmal enthüllt werden, das unter Leitung von Rudolf Siemering in Berlin nach dem Modell des Rietschel'schen Denkmals in Weimar ausgeführt wurde.

— Eine Votivtafel für den Archäologen August Roßbach wurde kürzlich in Breslau enthüllt. Modellirt ist sie vom Bildhauer Bruno Kruse in Berlin, der in die oblonge Composition das wohlgetroffene Brustbild des Gefeierten einfügte.

— Für 8500 ℳ wurde auf der Versteigerung des Lepke'schen Kunstauctionshauses zu Berlin am 5. December die „Bergpredigt" von F. v. Uhde sowie eine Jugendarbeit W. Leibl's, ein „Rabe bei der Siesta", von der Ungarischen Nationalgalerie zu Budapest erworben.

— Von der Gemäldegalerie zu Königsberg i. Pr. ist Max Liebermann's „Bauer in den Dünen" angekauft worden.

— Für deutsche und deutschösterreichische Künstler wird ein Wettbewerb zur Erlangung eines Plakats für die 1902 in Düsseldorf stattfindende Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung eröffnet. Die Einsendung hat bis 1. Februar 1900 an den Centralgewerbeverein zu Düsseldorf zu erfolgen, von dem auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind. Die ausgesetzten fünf Preise betragen 1200, 800, 500, 300 und 200 ℳ.

Theater und Musik.

— Zur Feier des 100. Geburtstages Heinrich Heine's brachte das Berliner Theater in Berlin die dramatisirte Ballade „Almansor" von Heine zur Aufführung, ein Versuch, der nicht viel Erfolg hatte. — Nach Wildenbruch's Dichtung „Das Hexenlied" hat Dora Duncker einen Operntext ausgearbeitet, der von Eug. v. Pirani componirt worden ist.

— Mit günstigem Erfolg wurde im Residenztheater zu Dresden das neue Schauspiel „Der Probecandidat" von Max Dreyer aufgeführt. — Das neu einstudirte harmlose Lustspiel „Die Sorglosen" von Ad. L'Arronge rief im königl. Schauspielhaus über Erwarten lebhaften Beifall hervor.

— Im Münchener Schauspielhaus zu München ging H. Ibsen's Drama „Die Wildente" mit Emanuel Reicher in der Hauptrolle (Hjalmar) in Scene, ohne stärkeren Beifall zu erwecken. — Das neue Prinz-Regent-Theater soll genau nach dem Muster des baireuther Richard-Wagner-Theaters gebaut und eingerichtet werden.

— Zur Heine-Feier führte das Stadttheater in Frankfurt a. M. das Drama „William Ratcliff" mit Erfolg auf. Der Vorstellung ging ein vom Director Emil Claar gedichteter Prolog voraus. — Auch im Stadttheater zu Posen wurde das Heine'sche Drama als Festvorstellung aufgeführt.

— Bei der ersten Aufführung des „Probecandidat" von Max Dreyer im Residenztheater zu Wiesbaden wurden verschiedene satirische Stellen, namentlich im 3. Act, mit fast demonstrativem Beifall aufgenommen.

— Der Ausschuß der Rheinischen Goethe-Feier ist in einen Rheinischen Goethe-Verein für Festspiele in Düsseldorf umgewandelt worden. Derselbe will eine Reihe von Mustervorstellungen classischer Dramen mit ersten Kräften veranstalten.

— Ein neues Volksstück „Onkel Toni" von Karlweis erzielte im Deutschen Volkstheater zu Wien bei der ersten Aufführung guten Erfolg. — Das Raimund-Theater hatte mit dem neuen Schwank „Sein Serail" von A. Just Glück. Auf derselben Bühne wird die dort noch nicht gegebene alte Posse „Robert und Bertram" von Raeder zur Aufführung vorbereitet. — Die geplante Bildung einer Freien Bühne wurde durch die wiener Statthalterei untersagt.

— Im Théâtre-Français zu Paris gefiel ein neues Drama „Das Gewissen eines Kindes" von G. Devore dem Publikum.

— Das Drama „Kinder des Ghetto" von Langwill wurde im Adelphi-Theater zu London zum ersten mal gegeben.

— Die neue Oper „Der Pfeifertag" von Max Schillings (Dichtung vom Grafen Sporck) erzielte im Hoftheater zu Karlsruhe großen Erfolg vor ausverkauftem Hause.

— Im Hoftheater zu Weimar trug die neue Oper „Der Klosterschüler von Mildenfurth" von C. Kleemann bei der ersten Aufführung sehr lebhaften Beifall davon.

— Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" erlebte im Hofopernhaus zu Wien ihre 100. Aufführung. — Die neue Operette „Der griechische Sklave" von Sidney Jones (Text von Owen Hall, deutsch von Leo Stein) trug im Theater an der Wien vollen Beifall davon. Unter den Musikstücken gefielen besonders das Lied der Maja im 2. Act und ein Bacchanal.

— Richard Wagner's „Rheingold" ging im Stadttheater zu Linz zum ersten mal in Scene und fand begeisterten Beifall.

— Leoncavallo trug im Haag mit seiner Oper „Bajazzi", deren Leitung er selbst übernahm, viel Beifall davon.

— In Gent gefiel die neue Oper „Moina" von J. v. Lara.

— Die Symphonie „Ein Heldenleben" von Rich. Strauß fand in Lüttich lebhafte Zustimmung. — Im königl. Theater zu Antwerpen hatte die neue Oper „Mariage au Yatagan" von Marius Carman guten Erfolg. — Die Vlämische Oper führte zum ersten mal die neue Oper „Quintin Massys" von E. Wambach (Text von R. Verhulst) mit großem Erfolg auf.

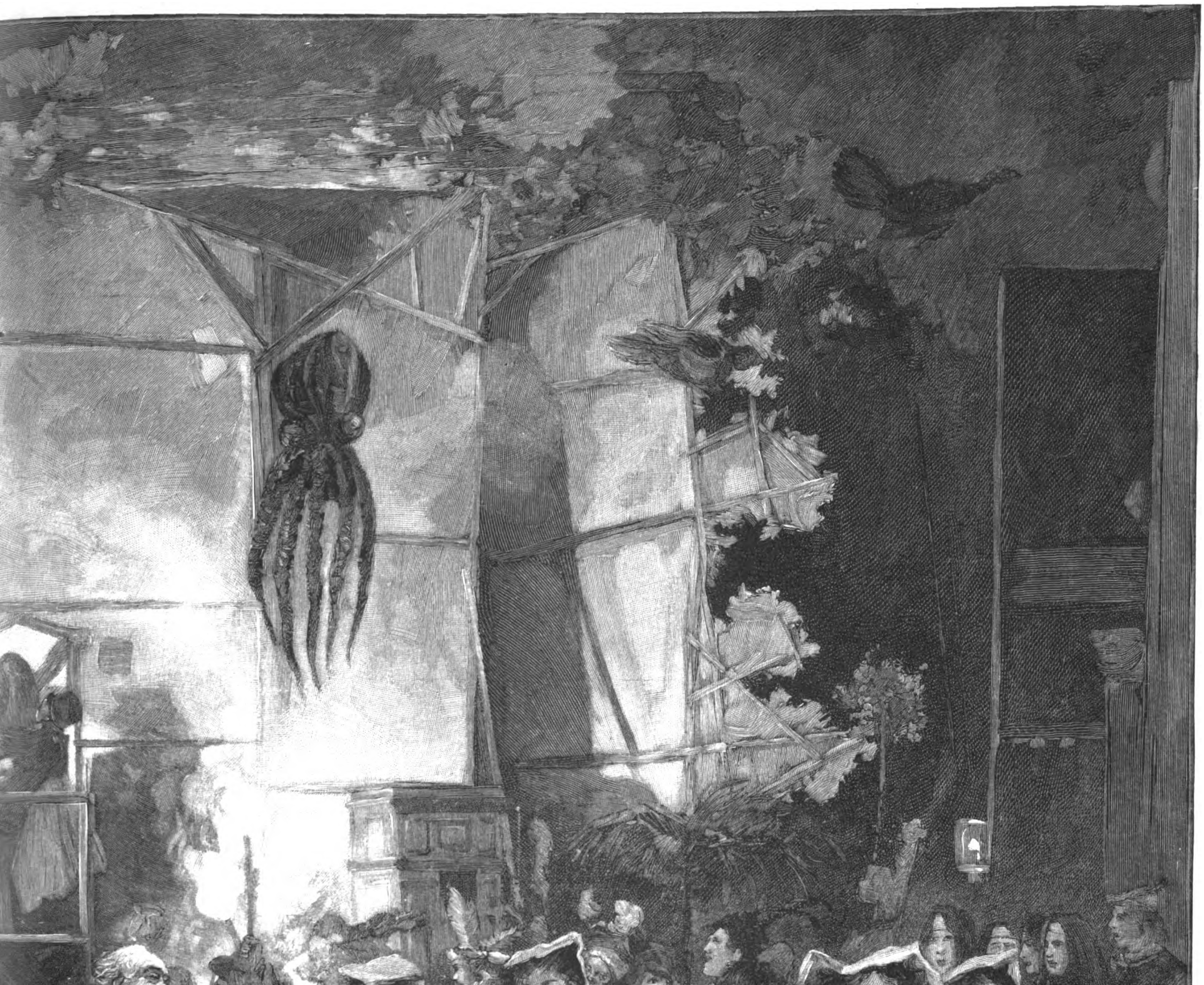
— Das neue Oratorium „Weihnachtsmysterium" von Ph. Wolfrum wurde in Düsseldorf mit großem Erfolg aufgeführt.

— Eine Nichte L. Spohr's, Gräfin Rosalie Saurma, feierte in Berlin ihr 50jähriges Jubiläum als Harfenvirtuosin.

Digitized by Google

Scene aus dem „Coulissenzauber“ von E. Gettke und A. Engel. Nach

Digitized by Google



Aufführung im Raimund-Theater zu Wien gezeichnet von W. Gause.

Digitized by Google

Scene aus dem „Coulissenzauber“ von E. Gettke und A. Engel.

Aufgeführt im Raimund-Theater zu Wien.

Nur wenigen ist es vergönnt, einen Blick hinter die Coulissen zu werfen und aus unmittelbarer Nähe das bunte Treiben zu beobachten, das sich während der Vorstellung hinter der bemalten Leinwand entfaltet, die die Illusion von der Wirklichkeit scheidet. Je tiefer die äußeren Vorgänge auf der Bühne den Zuschauer ergreifen, desto lebhafter wünscht er zu sehen, wie sie zu Stande gebracht werden. Das geheimnißvolle Functioniren des Theaterapparats erhöht für den Laien den Reiz der Bühnenwirkung und steigert sein Verlangen, einen Einblick in die dem profanen Auge unsichtbaren Vorgänge hinter den Coulissen zu gewinnen. Es fehlt nicht an Stücken, die die Bühne selbst mit ihrem Treiben zur Darstellung bringen. Das neuste Drama dieser Art ist der auf dem wiener Raimund-Theater mit großem Beifall unzähligemal aufgeführte „Coulissenzauber“, das von dem als Schauspieler, Regisseur, Bühnenleiter und als Autor geschätzten Director dieser Bühne, Ernst Gettke, und Alexander Engel verfaßt ist. Dieses „Theaterstück“ schildert in einer Reihe lustiger und charakteristischer, dem Leben abgelauschter Scenen das Treiben der modernen Schauspielerwelt in seinem auf- und absteigenden Lauf, in seinem bunten Wechsel von Glück und Misgeschick. Es schildert den Zauber, den das Theater auf alle ausübt, die einmal Coulissenluft geathmet haben. Es läßt sich in der That behaupten, daß, wer sich einmal dem Theaterteufel verschrieben hat, ihm für alle Zeit verfallen bleibt. Dazu tragen jedoch, außer dem nicht wegzuleugnenden „Coulissenzauber“, auch noch die Schwierigkeiten bei, die dem abgekrachten Mimen und seiner Schicksalsgenossin die Wahl eines anderen Lebensberufes bereitet. Die verunglückten Helden, Liebhaber, Intriguanten und Komiker und ihre dem gleichen Schicksal verfallenen Colleginnen bleiben auch, trotz des Scheiterns ihrer künstlerischen Hoffnungen der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb oder dem „Coulissenzauber“, im Dienste der dramatischen Muse — allerdings nur in den bescheidenen Stellungen von Inspicienten, Statisten, Rollenabschreibern, Ankleiderinnen, Choristinnen u. s. w. Nur wenigen durchgefallenen Schauspielern glückt es, wie dem prächtigen Trasch im „Coulissenzauber“, sich als Theateragent zum Commissionsrath und zu Reichthum emporzuarbeiten.

Das Gettke-Engel'sche Stück führt nicht bloß trefflich gezeichnete und lebenswahre Typen aus der Welt der Schminke vor, es bringt auch das Theater selbst mit seinem malerischen und bewegten Treiben in voller Naturtreue auf die Bühne. Die Scene stellt mit echtestem Verismo die Rückseite einer großen Bühne während der ersten Aufführung des in Italien spielenden Dramas Pandolfo und Leokadia dar (s. die Abbildung). Der Zuschauer bekommt ein Stück verkehrter Welt zu sehen; vor ihm entschleiern sich die Vorgänge, die sich sonst für ihn unsichtbar hinter dem Prospect und zwischen den Coulissen abspielen. Diese Schleier sind zerrissen; man erblickt, wie es hinter dem Prospect und hinter den Coulissen aussieht, und mit welchen Kniffen, Hantierungen und Apparaten die Bühneneffecte vorbereitet und ausgeführt werden, die das Auge und den Geist des Zuschauers fesseln. Den Hintergrund schließt die unbemalte Rückwand eines Prospects ab, dessen unsichtbare Vorderseite die Ansicht eines Fürstenschlosses zeigt. Die Tochter des Schloßherrn liebt im geheimen einen armen, aber ebenso schönen wie tapferen Edelmann, den sie zuweilen am Fenster ihrer Kemnate mit einem Lied, das sie mit Mandolinenbegleitung singt, erfreut. Das nach innen zu öffnende Fenster ist einige Meter über dem Fußboden in den Prospect eingeschnitten. Um zu ihm zu gelangen, muß man ein Gerüst besteigen. Nicht sehr behaglich, dafür aber um so malerischer und scheinbar ordnungsloser sieht es in dem vermeintlichen Gemach der Prinzessin, d. h. hinter dem Prospect, aus. Und welch buntes Gewühl wogt hier in hastender Eile durcheinander! Es ist die Hinterbühne, die als Aufbewahrungsort für die im Stück erforderlichen Seitencoulissen, Versetzstücke, Möbel und sonstigen Requisiten dient, wo die Choristen und Statisten eingekleidet, gedrillt, die Aufzüge gestellt werden, wo die Schauspieler ihr Stichwort erwarten, die Inspicienten und der Regisseur in fieberhafter Geschäftigkeit ihre Befehle ertheilen, wo der Dichter von jedermann angerempelt wird, die Beleuchter ihre Lichteffecte probiren, die Bühnenarbeiter, Feuerwehrleute hin- und hereilen. Von den Soffiten hängen allerhand Hängestücke herab, Kronleuchter, Luftballon, Thiergerippe (aus Faust), Lohengrin's Schwan. Alles ist in emsiger Geschäftigkeit begriffen; jeden Augenblick ändert sich das Bild. Es werden die Vorbereitungen für den Schloßbrand, den Höhepunkt des Dramas, getroffen. Ein eisgrauer König mit der Krone auf dem Haupt wird erbarmungslos von seinem Ruhesitz vertrieben, der weggetragen wird. Die als Italienerinnen costümirten Chordamen, von denen einige ihre Mußezeit mit Stricken ausfüllen, erhalten ihre Instructionen für die Brandscene, ebenso die Choristen, die sich in rascher Folge als Nobili, Rathsherren und Landsknechte zu costümiren haben und coram publico geschminkt werden. Die Primadonna (Frl. Petri) erscheint, an ihrer Seite ihr derzeitiger Anbeter und zukünftiger gräflicher Gemahl; in deren Gefolge der Ex-Mime und derzeitige allmächtige Theateragent (Hr. Thaller), der in aller Eile einigen Künstlerinnen Engagements verspricht. Prinzessin Leokadia besteigt das schwankende Gerüst, um sich am Fenster dem Geliebten zu zeigen und ihr Abendlied zu singen, d. h. sie markirt den Gesang und die Mandolinenbegleitung; gesungen wird von einer am Fuße des Gerüstes stehenden Sängerin, während die Mandoline von zwei waderen Musikanten gezupft wird. Die Aufregung auf der Bühne und die Spannung im Publikum steigen. Es wird eine lebensgroße Puppe hereingeschleppt — Leokadia's Ebenbild. Ein stämmiger Bühnenarbeiter, der mit ihr zum Fenster emporklettert, erhält vom Inspicienten die letzten Instructionen, wie er mit ihr zum Fenster hinaus zu agiren hat. Nun läßt der Chor dumpfe, dann immer lautere Feuerrufe ertönen; Wasserdämpfe steigen empor, die Scheinwerfer und bengalische Flammen gießen Ströme rothen Lichtes aus, das Tamtam schmettert, Stahlglocken wimmern. Man hört den von einer Choristin ausgestoßenen Verzweiflungsschrei Leokadia's: Hülfe, Hülfe! Die an Stelle der Prinzessin agirende Puppe schlenkert, von Qualm umgeben und von dem waderen Arbeiter tüchtig geschüttelt, die Arme verzweifelt zum Fenster hinaus. Da erscheint außen am Fenster die Gestalt des armen, aber edeln Ritters Pandolfo; er zerrt die von den Flammen bedrohte Leokadia — selbstverständlich die Puppe — durch das Fenster und stößt den Freudenruf aus: Gerettet! Damit schließt die geschickt arrangirte Scene ab, die durch ihre Frische und Naturtreue sowie durch ihre amusanten Episoden jederzeit „befreiendes Lachen“ und Applaussalven hervorruft.

Der Kiepenkääl zu Münster i. W.

Modellirt von A. Schmiemann.

Der Kiepenkääl zu Münster i. W.

Als noch die Postchaise auf der staubigen Landstraße die Hauptverbindung der altehrwürdigen Bischofsstadt Münster mit den umliegenden größeren Ortschaften bot und noch keine Eisenbahnen die grünende Ebene des Münsterlandes durchschnitten, da sah man auch noch den „Kiepenkääl“ seinen Weg nach der Stadt eilen, um dort seine bei den zerstreut liegenden Gehöften eingekauften landwirthschaftlichen Erzeugnisse zu veräußern. Der Kiepenkääl, meist ausgerüstet mit echtem Mutterwitz und schlagfertig in seinen derben plattdeutschen Antworten, verstand es, sich sowol bei Käufern wie bei Verkäufern beliebt zu machen. Er war die Hauptperson auf den münster'schen Wochenmärkten unter den schattigen Laubengängen des schönen Principalmarktes. Auch jetzt noch sieht man hin und wieder einen der früher so weitverbreiteten Zunft; jedoch nicht mehr allzu lange wird es dauern, dann hat auch diesen Typus des Münsterländers die rastlos fortschreitende Zeit mit ihren Eisenbahnen und elektrischen Verbindungen gänzlich verdrängt. Um so freudiger ist es zu begrüßen, daß Münster, das verhältnißmäßig noch arm ist an Standbildern, trotz seiner herrlichen Plätze und Anlagen, die Erinnerung an diese alte schöne Zeit durch ein prächtiges Monument der Nachwelt überliefert hat.

Von dem Bildhauer A. Schmiemann in Münster modellirt, steht auf einfachem Sockel die aus der Kunstanstalt Geislingen hervorgegangene, äußerst charakteristische lebensgroße Bronzefigur des Kiepenkääls da, das Antlitz dem Getriebe auf dem Fischmarkt zugewandt. Das selbstbewußte, bartlose Gesicht zeigt den Typus des Münsterländers. Den Kopf bedeckt eine breitschirmige Beutelmütze, den Oberkörper umhüllt der blaue Linnenkittel, und um den Hals schlingt sich lose ein Tuch. Die kurze Pfeife, der schwere Eichenstock und Kniegamaschen vervollständigen seine Ausrüstung. Auf dem Rücken trägt er die „Kiepe“, gefüllt mit Eiern und Butter, Mettwurst und Schinken; auch ein Hase und einige Rebhühner fehlen nicht. Zu seinen Füßen befindet sich ein Korb mit Fischen. So steht der Kiepenkääl da und erinnert lebhaft an vergangene Zeiten, die so reich waren an ursprünglichen Sitten und eigenartigen Gestalten.

Wetterbericht.

Im Erzgebirge trat am 19. December abends Sturm mit Schneetreiben ein, der auch am 20. anhielt.

Wie aus Köln vom 20. December berichtet wurde, war dort bei dem milder gewordenen Wetter der Rhein frei von Treibeis. Das Wasser des Stromes fiel noch langsam, vom Mittel- und Oberrhein wurde fast allenthalben weiteres Fallen gemeldet.

Im ganzen Rheingebiet hatte die Kälte am 18. December erneut eingesetzt, am Oberrhein betrug sie 11° C. Bei Kaub verursachte das Festsitzen des Rheineises Stauwasser in der Höhe von 3 Mtr. Die Mosel stand von Mülheim bis weit unterhalb Bernkastel fest.

Im Riesengebirge herrschte Mitte December strenge Kälte. Bei der Neuen Schlesischen Baude bewegte sich das Thermometer dabei in den Grenzen von 15 bis 19° unter Null. Die Schlittenbahnen waren im flottesten Betrieb, ebenso die Hörnerschlittenbahn. Auch der Schneeschuhlauf begann sich auf dem Kamm zu entwickeln.

Das Eis des Kurischen Haffs war am 20. December an den meisten Stellen bereits 30 Cmtr. stark. Leichte Schlittenfuhrwerke verkehrten von einem Strande zum anderen.

In Belgien waren gegen Ende der dritten Decemberwoche die Maas und ihre Nebenflüsse theilweise zugefroren. Das Frostwetter forderte dort fortgesetzt Opfer an Menschenleben durch Erfrieren. — Auch in Frankreich tritt der Winter recht hart auf. Bei den pariser Vororten Puteaux und St. Ouen fand man am 15. December vier Menschen erfroren auf. Die Saône ist viele Kilometer weit zugefroren, die Schiffahrt wurde auf mehreren Flüssen eingestellt. Im Departement Ostpyrenäen fiel hoher Schnee. — Ebenso zeigte sich der Winter in Italien so frühzeitig und in solcher Strenge, wie seit Jahren nicht. Von Venedig bis San Remo herrschten heftige Schneestürme, das Thermometer erhob sich auch am Tage nur wenige Grade über Null.

Auf der Halbinsel Krim herrschten heftige Stürme, starker Frost und Schneefall. Die Telegraphenleitungen waren theilweise zerstört. Auch aus der Umgegend von Uralsk wird von heftigen Stürmen berichtet, die große Verwüstungen angerichtet haben.

— **Ein gewaltiger Wirbelsturm in Mosambik** hatte in der Delagoabai das Kabel unterbrochen, eine Anzahl Häuser zerstört und Schiffe im Hafen zum Scheitern gebracht.

Bibliothekswesen.

— **Der neue preußische Cultusminister Dr. Studt** hat den betheiligten Kreisen der Provinz Brandenburg die Förderung der Volksbibliotheken durch einen besonderen Erlaß ans Herz gelegt und unter Umständen Staatsmittel zur Verfügung stellen zu wollen erklärt. Der Minister hat auch gewisse allgemeine Grundformen für die Einrichtung von Volksbibliotheken, soweit diese von behördlichen Organen unterstützt werden, aufgestellt.

— **Die königl. Bibliothek in Berlin** wird nicht nach Charlottenburg verlegt, sondern auf dem sogen. Akademieviertel Unter den Linden aufgeführt.

— **Die Gesellschaft für Volksbildung** hat 1898 297 Bibliotheken mit 18 512 Bänden neu begründet und 96 Bibliotheken mit 3093 Bänden unterstützt. Im laufenden Jahre sind bereits 13 198 Bände abgegeben worden. Die Gesellschaft verfügt leider nicht über die nöthigen Mittel, die vielen aus ärmeren Gemeinden und Vereinen an sie gelangenden Ansuchen vollständig zu befriedigen; sie wendet sich deswegen wiederum an weitere Kreise um Zuwendung von Büchern, die sich zur Einstellung in Volksbibliotheken oder zur Weitergabe an strebsame Volks- und Fortbildungsschüler eignen. Im Jahre 1898 sind der Gesellschaft 22 769 Bücher von 319 Gebern übermittelt worden.

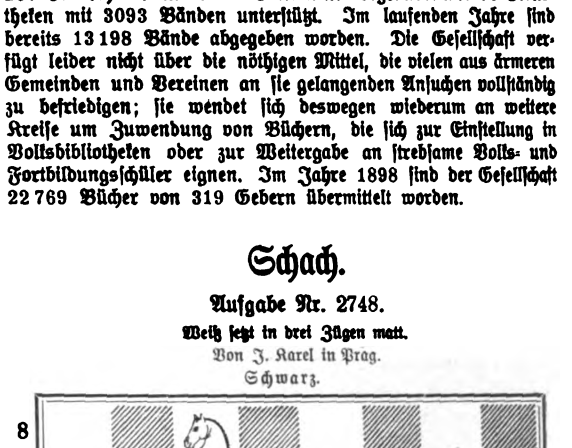
Schach.

Aufgabe Nr. 2748.

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Von J. Karel in Prag.

Schwarz.



Weiß.

Eine leichte, aber liebliche Aufgabe, die trotz ihrer geringen Mittel den Löser durch anmuthige und vielseitige Mattbilder angenehm überrascht. Daß sich mit Dame und Springer recht elegante und feine Wendungen hervorrufen lassen, beweisen auch die beiden nachfolgenden preisgekrönten Probleme an die bei dieser Gelegenheit erinnert sein mag.

1. Von J. Hane in Berlin.

Weiß. K. e 1. D. g 6. S. f 5. B. b 4, c 2, d 3, g 2.
Schwarz. K. e 5. B. b 6, b 7, d 7, e 2, e 3, h 6.
Weiß setzt in drei Zügen matt.

2. Von Dr. H. v. Gottschall in Görlitz.

Weiß. K. f 1. D. g 7. S. a 3. B. a 4, b 6, c 2, e 2, e 4, h 2.
Schwarz. K. e 5. B. b 7, e 6, f 5, f 6, h 4.
Weiß setzt in vier Zügen matt.

Digitized by Google

Himmelserscheinungen.

Astronomischer Kalender.

1899	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne n. mittl. Zeit	Zeitgleichung	im mittl. Mittag des Mondes			des Mondes	
				Abw. vom Aequat.	Länge	Breite	Aufgang	Untergang
	h m s	h m s	m s	° ′	°	° ′	h m	h m
Dec. 31.	18 38 38	12 3 11	+ 3 11	−22 56	264	+ 0 24	7 8 fr.	am Tage
1900 Jan.								
1.	18 42 35	12 3 39	+ 3 39	21 27	279	1 41	am Tage	4 8 ab.
2.	18 46 31	12 4 8	4 8	18 32	293	2 58		5 30
3.	18 50 28	12 4 36	4 36	14 24	308	3 54		6 55
4.	18 54 24	12 5 3	5 3	9 23	323	4 39		8 20
5.	18 58 21	12 5 30	5 30	− 3 51	337	5 6		9 43
6.	19 2 17	12 5 57	+ 5 57	+ 1 48	352	+ 5 13		11 5

Sonne: Gerade Aufsteigung 270° 46′, südliche Abweichung 22° 51′ (den 3.).
Sonnenaufgang 8 Uhr 17 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr 12 Min. (den 3.).
Sonne in Erdnähe den 2. vormittags 7 Uhr.
Mond in Erdnähe den 3. abends 6 Uhr (Abstand 362800 Kilomtr.).
Neumond den 1. nachmittags 2 Uhr 52 Min.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur geht früh $6^3/_4$ Uhr auf und ist die ersten Tage der Woche noch kurze Zeit sichtbar, nachher tritt er in die helle Morgendämmerung. — **Venus** ($312^1/_4$° gerade Aufsteigung, $19^1/_2$° südliche Abweichung, rechtläufig im Sternbilde des Steinbocks, kommt mit zunehmendem Aufsteigen nach dem Aequator immer besser zur Erscheinung und ist zeitig abends schon in der hellen Dämmerung am Südwesthimmel zu finden; im Fernrohr erscheint ihre Scheibe zu $^9/_{10}$ beleuchtet. — **Mars** ($287^1/_2$° gerade Aufsteigung, $23^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, bleibt unsichtbar. — **Jupiter** (240° gerade Aufsteigung, $19^3/_4$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, dessen Sterne er infolge seiner Helligkeit überstrahlt, ist früh von 5 Uhr am Südosthimmel bis $^1/_2$ Stunde vor Sonnenaufgang zu beobachten. — **Saturn** (268° gerade Aufsteigung, $22^1/_2$° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Schützen, geht eine Stunde vor der Sonne auf. — **Uranus** ($248^3/_4$° gerade Aufsteigung, 22° südliche Abweichung), rechtläufig im Sternbilde des Skorpions, geht früh bald vor 6 Uhr auf, ist jedoch wegen seiner Lichtschwäche mit bloßen Augen nicht zu sehen.

Der **Mond** ist in Conjunction mit Mercur am 31. nachmittags 5 Uhr, mit Mars am 1. abends 10 Uhr, mit Venus am 3. nachmittags 5 Uhr.

Die neuen Briefmarken Cubas.

In Cuba, dieser größten und reichsten Insel der Antillen, deren Hülfsquellen durch die langandauernden Kämpfe des vergangenen Jahres aber aufs äußerste erschöpft waren, werden alle Anstrengungen gemacht, die Finanzen wieder zu heben. Hierzu ist auch die kürzlich erfolgte Ausgabe neuer, eigener

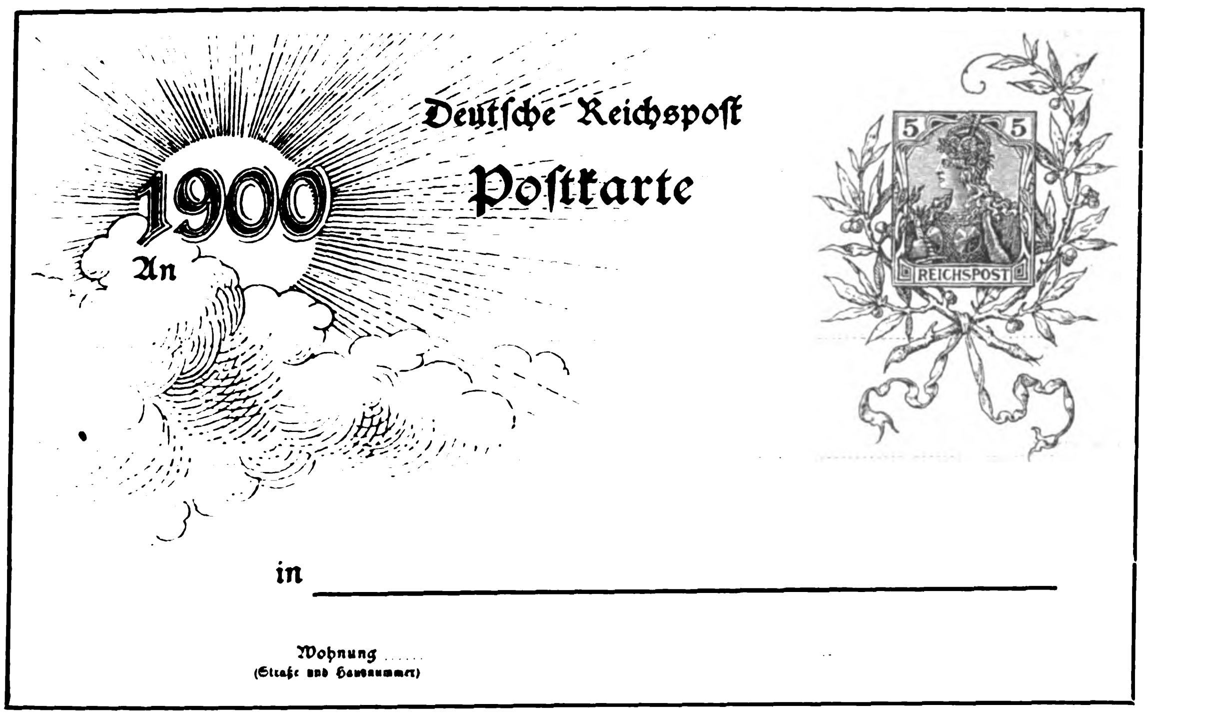
Die neuen Briefmarken Cubas.

Briefmarken zu zählen, durch welche die Einnahmen des Staates sich vermehren sollen. Wir führen diese neuen Marken unseren Lesern hier in naturgetreuer Abbildung vor Augen. Die Ein-Centavo-Marke ist grün und zeigt im Mittelfeld die Statue des Columbus, der die Insel auf seiner ersten Reise am 27. October 1492 entdeckte. Die Zwei-Centavos-Marke, in rother Farbe gehalten, zeigt eine Gruppe Palmbäume. Die Drei-Centavos-Marke, purpurfarben, ist wieder mit einer Statue „La Cubana", einer allegorischen Figur des Landes, geschmückt. Der auf der Fünf-Centavos-Marke ersichtliche große Handelsdampfer hat zwei Flaggen aufgezogen, die eine Amerika, die andere Cuba zugehörig; die Farbe der Marke ist blau. Zwei weitere Marken werden im Werthe von 10 Centavos ausgegeben. Die eine derselben, chocoladenfarben, zeigt ein pflügendes Ochsengespann, während die andere größere, orangenfarbene einen Radfahrer im Mittelfeld führt. Diese Marke ist für Eilbriefe bestimmt. Sofort nach Ankunft der Post werden die mit dieser Marke versehenen Briefe ausgeschieden und vor der Ausgabe aller anderen durch besondere Radfahrerboten befördert.

Seit der Räumung des Landes durch die Spanier waren in Cuba die amerikanischen Marken in Gebrauch, die man mit dem Aufdruck „Cuba" versehen hatte. Diese Marken sind jetzt zurückgezogen worden.

Die Reichspostkarte für 1900.

In der Ausgabe von Gelegenheits-Postwerthzeichen hat die Verwaltung der deutschen Reichspost bisher, ungleich manchem anderen Staat, die größte Zurückhaltung bewahrt. Darin wird eine Aenderung eintreten, und zwar zunächst bei Gelegenheit der bevorstehenden Jahreswende. Vom 28. December des zur Rüste gehenden Jahres ab gelangt die Postkarte für 1900 zur Ausgabe, die ohne jeden Zweifel eine ungewöhnliche Nachfrage hervorrufen und bei Absendern wie Empfängern großen Anklang finden wird. Um dem starken Begehr entsprechen zu können, wird diese Karte zunächst in 5 Mill. Exemplaren gedruckt. Außer der neuen Germania-Marke, die in unserem Falle von einem zum Kranze gewundenen Lorberreis umrahmt wird, erscheint in der Ecke links oben die eine Wolkenbank sieghaft durchbrechende Sonne mit der Jahreszahl 1900. Der gesammte Aufdruck der Karte, der Vordruck für die Adresse, die 5 ₰-Marke mit den beiden durch ein flatterndes Band zum Kranz verknüpften Lorberzweigen und die Sonne mit der Jahreszahl sind in hoffnungsfrohem Grün ausgeführt. Die technische Herstellung ist tadellos — eine Anregung mehr, Verwandte, Freunde und Bekannte in Nord und Süd, in West und Ost ohne Ausnahme mit diesem ansprechenden Erzeugniß der Reichsdruckerei zu bedenken, das auch den Philatelisten im In- und Ausland willkommen sein wird.



Die Reichspostkarte für 1900.

Die Maffia auf Sicilien.

Der Proceß Notarbartolo-Palizzolo in Mailand.

Die Anklage gegen den Eisenbahnschaffner Carollo und den Bremser Garufi wegen Mords, verübt am 1. Februar 1893 an dem Gutsbesitzer Notarbartolo auf der Eisenbahnstrecke zwischen Sciara und Palermo, ist durch Beschluß der Strafkammer von Palermo vor das Schwurgericht von Mailand verwiesen worden. So mußten nicht bloß die Actenberge einer sechsjährigen Voruntersuchung, sondern auch mehrere hundert Zeugen aus allen Theilen Siciliens zusammen mit den zwei Angeklagten die weite Reise in die Hauptstadt der Lombardei antreten. Die rechtsgelehrten Richter von Palermo haben diese auffallende und überaus kostspielige Verweisung mit dem gesetzlich zu Recht bestehenden Verdacht begründet, daß diese Strafsache in der Atmosphäre von Sicilien nicht genügend aufgeklärt und damit ein schweres Verbrechen nicht gesühnt werden könne; denn auf Sicilien sei die Maffia stärker als Gesetz und Richter.

Die Maffia! Was ist das? Eine unheimliche Macht, halb Fehme, halb Verschwörung, eine geheime Gesellschaft mit Graden, die auf allen öffentlichen und privaten Gebieten die Gewalt an sich gerissen hat, die einen rechtswidrigen Einfluß zu Gunsten ihrer Anhänger mit allen Mitteln ausübt. Die Maffia ist ein trefflich organisirter Staat im Staate, und zwar der mächtigere; denn sie wußte bisher die gesetzlich geregelten Verhältnisse mit ihrer unrechtmäßigen Gewalt niederzudrücken, ihre Mitglieder emporzubringen und zu bereichern sowie gleichzeitig trotz aller Arten des Verbrechens vor Verfolgung und Strafe durch den legitimen Staat zu bewahren. Umgekehrt hat die Maffia alle gegen sie gerichteten Anschläge stets mit Todesstrafe geahndet; ungetreue Mitglieder pflegen jählings zu verschwinden, nach Monaten findet man ihre Leichen in einer Höhle, in einer verlassenen Schwefelgrube oder am Meeresstrand. Die Maffia ist auf allen nur denkbaren Gebieten thätig, sie nimmt unzählige Formen an und greift in alle Lebensverhältnisse ein; diese furchtbare Macht äußert sich in einem unterirdischen, geheimnißvollen, durch die Waffen der Einschüchterung, der Ueberlistung, der Allwissenheit und Gewissenlosigkeit sich Gehorsam verschaffenden Verschwörerapparat. Der Verbrecher gegen den Staat kann sich dessen Fangarmen entziehen, der Sünder wider die Maffia ist stets verloren. Die Maffiosen sind Verschwörer gegen die Staatsgewalt, gegen die Rechtsordnung und gegen die Gesellschaft. Maffia und Camorra, Carbonarismus und Brigantaggio stammen alle aus einer Wurzel; die politische Partei der Carbonari arbeitete mit der Maffia, die von Crispi vorbereitete Revolution Siciliens und der glückliche Feldzug Garibaldi's im Jahre 1860 glückten dank der Mitarbeiterschaft der Maffia. Die politischen Parteien bedienen sich der Maffia, und als der mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstete Graf Codronchi der Maffia zu Leibe zu gehen drohte, wurde er auf die dringlichen Vorstellungen beinahe sämmtlicher Abgeordneten Siciliens von dem sicilianischen Ministerpräsidenten Di Rudini nach Rom zurückgerufen. Das Brigantenthum aber konnte aus dem Grund auf Sicilien niemals endgültig ausgerottet werden, weil es seit alter Zeit als Henkersknecht im Dienst der Maffia steht. Die Maffia bezweckt die wirthschaftliche Ausbeutung auf allen Gebieten des Lebens mit allen Mitteln; denn vor nichts, vor keinem Gesetz, vor keiner noch so hohen Persönlichkeit und ebenso vor keinem Mittel, selbst nicht vor dem Mord am helllichten Tag auf menschenwimmelndem Markt, schreckt die Maffia zurück; sie scheint allmächtig, weil sie Mitglieder in allen Gesellschaftsschichten besitzt. Gemeinderäthe und Polizeibeamte, Abgeordnete und Bankdirectoren, Großgrundbesitzer und Staatsanwälte, Advocaten und Handelsmakler, Honoratioren in Hüten und Unterpächter in Mützen, Carabinieri, Zollwächter, Gastwirthe, Aerzte, Vertreter aller Stände gehören der Maffia an. Ihr Einfluß ist auf die schon vor ihrem Namen zitternde Bevölkerung so ungeheuerlich, daß, wenn ein Mord geschieht, als dessen Anstifter die Maffia gilt, kein Kläger, kein Zeuge sich findet, selbst unter den nächsten Freunden und Verwandten des Ermordeten nicht! Die Gerichte sind deshalb dem Verbrecher gegenüber machtlos, sie werden planmäßig irregeführt. Der wahre Urheber bleibt stets im Dunkeln, und für die Handlanger ist die Vertheidigung stets rechtzeitig vorbereitet. Der Alibibeweis, daß der Mörder, zur Zeit der That 20, 30 oder 50 Meilen vom Thatort entfernt, im Kreise guter Freunde und tadelloser Ehrenmänner heiter und harmlos sein Glas Wein trank, weil er gerade an jenem Tage ein gutes Geschäft abschloß, liegt schon bereit, bevor unter seinem Stilet das Opfer fiel.

Der Fall Notarbartolo ist ein classisches Beispiel für das Wesen der Maffia. Dieser Grundbesitzer und Edelmann ist ein streng rechtlicher Charakter, hochgebildet, geradeaus, energisch und mit eisernem Willen und Fleiß begabt. Das Vertrauen seiner Mitbürger beruft ihn zur Leitung der Bank von Sicilien. Dort wehrt er alle Versuche der Maffia, aus diesem Creditinstitut ein Raubschiff für finanzielle Piraterie zu machen, mit Erfolg ab. Zuerst wird er darum verwarnt; vergebens. Alsdann verhängt die Maffia eine Geldstrafe von 50000 Lire über ihn. Die Helfershelfer der Maffia haben sich als Carabinieri verkleidet, halten den Wagen Notarbartolo's an und führen ihn unter dem Vorwand, seinen Erlaubnißschein zum Tragen von Waffen dem commandirenden Offizier vorzulegen, von der Straße weg ins Gebirge; dort lassen sie die Maske fallen und erpressen von der Bank die genannten 50000 Lire. Als der Gepfändete gleichwol halsstarrig bleibt, wird er durch falsche Anschuldigungen von seinem Directorposten weggeschafft. Mit seinem Rücktritt von der Leitung der sicilianischen Zettelbank ist endlich der Bande freie Bahn gemacht, und sie stürzt sich wie eine Schar hungeriger Wölfe auf ihre Beute, die Depositen und das Vermögen der Bank. Es geht ein tolles Spiel los; die Buchung ist sehr einfach: der Gewinn — Einsatz ist stets das Vermögen der Bank — wird den Häuptern der Maffia auf ihr Personalconto gutgeschrieben, den Verlust trägt die Bank. Der Gestürzte seinerseits bleibt aber auch nicht unthätig; er sammelt ein großes Anklagematerial wider seine Verfolger und reicht es dem Handelsministerium in Rom ein. Kaum ist jedoch dieses dort Aufsehen erregende Document eingelaufen, als es auch schon gestohlen und Notarbartolo's Widersachern in Palermo in die Hände gespielt wird; der „Vermittlungspreis" für diesen Schurkenstreich betrug 80000 Lire. Notarbartolo hat in diesem seinen Bericht die Häupter der Maffia entlarvt. Damit ist das Todesurtheil über den unermüdlichen Vorkämpfer der ehrlichen Leute wider die im patriotisch-sicilianischen Gewand einherschreitende Maffia gesprochen; die Vollstreckung läßt nicht lange auf sich warten. Am Mittag des 1. Februar 1893 besteigt Notarbartolo den Zug, der von Cefalù nach Palermo fährt, an der Station Sciara, wo sein Landgut lag; er will in ein Abtheil steigen, wo mehrere Bahningenieure sich laut unterhalten, als der Schaffner Carollo, die Thür zu einem leeren Abtheil 1. Klasse aufreißend, ruft: „Exellenz, bitte hierher! Ein ganz neuer Wagen, sehr bequem!" Mit seinem Mördern muß der große und starke Mann einen langen Verzweiflungskampf ausgekämpft haben; denn sein Leichnam war aufs übelste zugerichtet, als man ihn im Flußbett der Trabia fand. Während der Fahrt war der Todte von der Eisenbahnbrücke hinab in den Fluß gestürzt worden; es geschah in der Hoffnung, daß der von den Winterregen hochgehende Fluß den stillen Mann ins nahe Meer hinaustrage. Aufs sauberste gewaschen und in tadelloser Ordnung kam der Wagen 1. Klasse am Bahnhof in Palermo an.

Die Voruntersuchung, die über sechs Jahre lang währte, hat damit geschlossen, daß die beiden untergeordneten Eisenbahnbeamten Carollo und Garufi wegen „Beihülfe" zum Mord angeklagt wurden; die Anstifter und Organisatoren blieben nicht bloß im Hintergrund, sondern sie lenkten thatsächlich als „patriotische und hochangesehene Bürger" in reichen Lebensstellungen den Gang der Untersuchung nach ihrem Willen und von den wirklich Schuldigen ab. Alle Beamten der Justizverwaltung, die sich ehrlich bemühten, ohne Ansehen der Person Licht in diese Mordthat zu bringen, bis hinauf zum Untersuchungsrichter und Polizeipräsidenten, mußten nach kurzer Zeit

Digitized by Google

Grundbesitzer Emanuel Notarbartolo, der Ermordete.

Palermo verlassen und an ihrer Laufbahn Schaden leiden. Der Fall war dunkel, das Beweismaterial verworren, unzureichend und voll Widersprüche, mehr als 140 Beamte waren wechselnd in dieser Strafsache von Amts wegen thätig gewesen, unzählige Fäden nach den wahren Thätern schienen aufgegriffen und jählings abgerissen, und zwischen der That und ihrer gerichtlichen Aufhellung in fremdem Landestheil lagen sechs Jahre und neun Monate!

Am sechsten Verhandlungstage vor den mailänder Geschworenen trat der als Nebenkläger (Civilpartei) zugelassene

Der Gemeinderath und Abgeordnete Rafael Palizzolo, der Urheberschaft des Mordes angeklagt.

Sohn des Ermordeten, der Schiffsleutnant Leopold Notarbartolo, ein schmächtiger Mensch, dem man die Leiden sechsjähriger Untersuchungsmühen, durchgeführt gegen alle Behörden seiner Heimatinsel, auf dem blassen Gesicht ablesen konnte, vor die Geschworenenbank und sprach mit blitzenden Augen die Worte: „Diese Angeklagten haben geholfen, meinen geliebten Vater zu ermorden, der Anstifter aber ist der Gemeinderath und Abgeordnete Rafael Palizzolo, der Auswucherer der Bank von Sicilien und Führer der Maffia von Palermo“. Die Wirkung dieses Satzes läßt sich nur dem Blitzstrahl vergleichen, der einschlagend ein Gehöft vernichtet und gleichzeitig eine weite Gegend erhellt. Palizzolo freilich wußte auf diese furchtbare Anklage nichts anderes zu erwidern, als daß er der aus den Crispi'schen Bankaffairen bekannten „Tribuna“ einen Brief schrieb, wonach er Abgeordneter, „also“ ein Ehrenmann sei — als ob es nicht auch einen „ehrenwerthen“ G. Luciani gegeben hätte, der, des gleichen Verbrechens überführt, vor Jahresfrist im Zuchthaus von Nisida gestorben ist — daß er sein Amt als „unantastbarer“ Abgeordneter nicht niederlegte, sondern sich 200 Mitglieder seiner Maffia an den Bahnhof von Palermo bestellte, um sich dort durch Hutschwenken und Händeklatschen einen feierlichen Empfang bereiten zu lassen.

Inzwischen aber nahm der Schwurgerichtspräsident Rossignoli von Mailand in seinem discretionären Ermessen einen Beweisantrag Leopold Notarbartolo's nach dem anderen entgegen und lud die Zeugen, die nicht in der Anklageschrift verzeichnet stehen, und siehe, am Schlusse des zwanzigsten Verhandlungstages liegt das folgende Belastungsmaterial gegen den Abgeordneten für Palermo I vor: 1. Unter Misbrauch des Bankvermögens hat sich Palizzolo an einem einzigen Monat 8700 Lire gutschreiben lassen; er war vorher von Notarbartolo wegen seiner Verbindlichkeiten an die Bank vergebens zur Zahlung gemahnt worden; er hat die Bank von Sicilien in gewinnsüchtiger Absicht bestohlen, betrogen und geschädigt. 2. Palizzolo hat die erste Entführung Notarbartolo's organisirt und sich des gelungenen Streiches gerühmt. 3. Palizzolo hat am 26. Januar 1893 eine größere Geldsumme nach Tunis gesandt, auf daß sie dort von einem gewissen G. Fontana am 7. Februar in Empfang genommen und so ein Alibibeweis für den thatsächlichen Mörder erbracht würde. Dieser G. Fontana, ein armer Gutsaufseher, ist am 1. Februar von dem Stationsaufseher in Termini-Imerese bei Sciara als Passagier 1. Klasse neben Notarbartolo's Abtheil erkannt worden. Derselbe Fontana hat im Januar 1893 die Strecke Cefalù-Palermo mehr als ein Dutzendmal befahren und wurde wiederholt dabei betroffen, wie er außen auf den Trittbretern umherkletterte, um sich auf seinen künftigen Beruf, wie er sagte, einzuüben, weil er demnächst eine Anstellung als Controleur erhalte. Für diesen Fontana, der außerdem am 2. Februar in Villabate bei Palermo gesehen wurde, hat ein vorgeschobener Wechselfälscher die Posteinzahlung in Tunis in Empfang genommen und mit dem falschen Namen G. Fontana quittirt. 4. Auf Palizzolo's Gut in Villabate, dem Centrum der Maffia, wurde gleich nach Notarbartolo's Tod ein Freudenbankett gefeiert und der Lohn für die Mordarbeit ausbezahlt. 5. Der Polizeiinspector Di Blasi stand im Solde Palizzolo's und nahm die Haussuchung in dem Gehöft des Bauern Barone vor, wo sich eine Stunde nach der That die Mörder gereinigt hatten; er fand blutige Strümpfe und ein blutiges Handtuch und erstattete beides den Eigenthümern mit der Begründung zurück, die Flecken rührten von Schweineblut her: derselbe Blasi gab später ein anderes Paar Strümpfe zu den Acten des Untersuchungsrichters, fälschte und unterschlug alle Protokolle, die seinem Auftraggeber Palizzolo misfielen. 6. Den Bericht Notarbartolo's an das römische Handelsministerium hat Palizzolo um 80000 Lire „erworben“. 7. Drei Berichte, die der Polizeiinspector Cervis gegen Palizzolo schrieb, verschwanden spurlos; Cervis wurde alsbald von Palermo wegversetzt. Dasselbe Schicksal erlebten alsbald die Polizeipräsidenten (Quästoren) Lucchesi und Peruzy. 8. Der commandirende General des 12. Armeecorps und jetzige Kriegsminister Mirri sagt auf seinen Eid aus, daß seine Anzeigen gegen Palizzolo wirkungslos blieben und auf Reclamation nicht auffindbar waren. 9. Palizzolo war Duzfreund der berüchtigten Briganten Leone und Covavo; er hat zahlreiche Mordthaten auf dem Gewissen. 10. Palizzolo hat einen gewissen Miceli, dem er Geld schuldete, und dem er Todfeindschaft schwur, weil Miceli ihm bei Güterkäufen im Wege stand, hinterrücks erschießen lassen. Der sterbende Miceli hat vor Zeugen erklärt, daß nur Palizzolo den Todesschuß befohlen habe, Miceli hat die Beweisstücke der Behörde übergeben; es ist auch nicht eine Zeile gegen Palizzolo protokollirt worden. 11. Palizzolo hat dem Gutsaufseher Randazzo in Notarbartolo's Diensten öffentlich gesagt: „Dein Herr wird an mich denken, dem werd' ich's besorgen lassen!“ Und als in großer Gesellschaft alle den schrecklichen Tod Notarbartolo's bedauerten, fuhr Palizzolo mit den Worten auf: „Was! Dem infamen Kerl ist recht geschehen!“ 12. Palizzolo führte als Haupt der Maffia den Titel und Geheimnamen „der Chalif“.

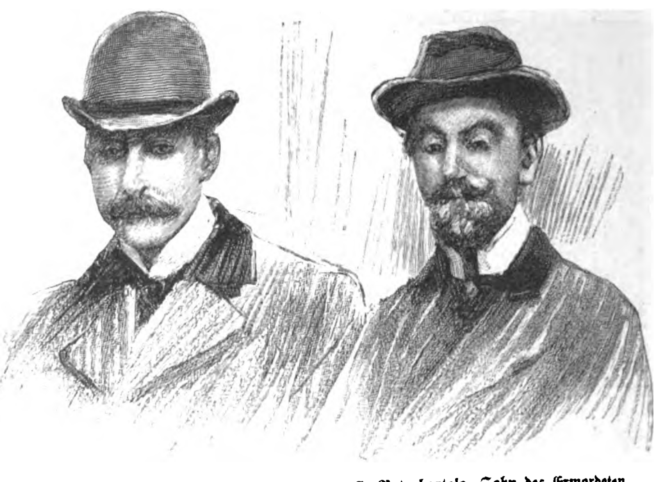
Die Helfershelfer Palizzolo's, der Polizeiinspector Di Blasi von Macerata und der Carabinierihauptmann Ortolani, wurden im Gerichtssaal unter dem Verdacht des Meineids und der schwersten Amtsverbrechen verhaftet und ins Gefängniß abgeführt.

Am Donnerstag den 7. December war das Anklagematerial gegen den Abgeordneten für Palermo I so weit gesammelt, daß der Generalstaatsanwalt von Mailand seinen Collegen in Palermo telegraphisch auffordern konnte, vom Parlament die Auslieferung des seiner Unverletzbarkeit entkleideten Panizzolo zu begehren. Das geschah rasch; denn das Haupt der Maffia hatte seine Flucht aufs sorgfältigste vorbereitet. Am Nachmittag des 8. December um 2 Uhr übergab der Justizminister Bonasi dem Kammerpräsidenten Colombo ein versiegeltes Schreiben, wonach der Generalstaatsanwalt die Erlaubniß zur augenblicklichen Verhaftung Palizzolo's erbat. Um 3 Uhr war das Anklagematerial gegen das verbrecherische Kammermitglied gedruckt in den Händen seiner Collegen, die alsbald eine außerordentliche Commission zur Prüfung der Beweisstücke einsetzten. Zugleich wurde auf Befehl des Gesammtministeriums der Telegraphendienst des italienischen Festlandes nach der Insel Sicilien suspendirt. Um 5 Uhr erstattete die Commission Bericht. Um 6 Uhr bewilligte die Kammer mit 230 Stimmen gegen 18 die strafgerichtliche Verfolgung ihres Mitgliedes Palizzolo. Um 6 Uhr 20 Min. ging die Ausfertigung dieses Beschlusses als erste Depesche an den Präfecten van Palermo ab, um 7 Uhr abends war Palizzolo Untersuchungsgefangener, und eine halbe Stunde später war der ordentliche Telegraphendienst mit der Insel Sicilien für das Publikum wiederhergestellt.

Schwieriger war die Festnahme des flüchtig gewordenen Mörders Fontana; aber auch sie gelang. Auf höheren Befehl begab sich der Präfect von Palermo zu dem Fürsten Mirto und machte diesem reichen Großgrundbesitzer die höfliche Eröffnung: „Wenn sich Ihr Schützling Fontana, der auf Ihrem Gute sich versteckt hält, nicht binnen 24 Stunden dem Gericht stellt, werde ich meinem Auftrag zufolge den Herrn Fürsten verhaften!“ 23 Stunden und 50 Minuten später fuhr Fontana in des Fürsten Carrosse beim Polizeipräsidium vor.

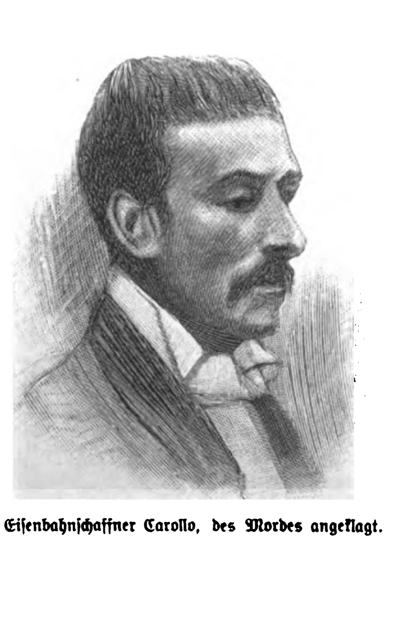
Jetzt kann der Proceß gegen die wirklichen Mörder Notarbartolo's beginnen; die bisherigen 24 Schwurgerichtstage in Mailand haben tüchtige Vorarbeit geleistet.

Dr. jur. F. Lipp.



Baron Minucci und Schiffsleutnant Leopold Notarbartolo, Sohn des Ermordeten.

Polizeiinspector Di Blasi, der Mithelferschaft angeklagt.



Eisenbahnschaffner Carollo, des Mordes angeklagt.

Bremser Garufi, des Mordes angeklagt.

Gutsaufseher Giuseppe Fontana, der Theilnahme am Morde angeklagt.

Zum Maffiotenproceß in Mailand.

Digitized by Google

Botticelli's Porträt der Katharina Sforza im herzogl. Museum zu Altenburg.

Seit mehreren Jahren lenken die frühitalienischen Gemälde im herzogl. Museum zu Altenburg die Aufmerksamkeit der Kunstgelehrten und Kunstfreunde in besonderem Maße auf sich. Sie sind ein Schatz, dessen hoher Werth der früheren Zeit verborgen blieb. Das Verdienst, den Schatz gleichsam neu entdeckt und weitere Kreise mit ihm bekannt gemacht zu haben, gebührt dem ausgezeichneten Kenner italienischer Kunst Prof. Dr. Schmarsow in Leipzig, der der altenburger Sammlung die eingehendsten Studien widmete und auf Grund des heutigen Standes der Wissenschaft die zum Theil unrichtig bezeichneten italienischen Originale neu bestimmte. Von den mit großer Sorgfalt und bewunderungswürdigem Scharfsinn geführten Untersuchungen legen sowol die „Festschrift zu Ehren des Kunsthistorischen Instituts in Florenz, dargebracht vom Kunsthistorischen Institut der leipziger Universität", wie der neue wissenschaftliche, von Dr. Felix Becker verfaßte Katalog des altenburger Museums glänzendes Zeugniß ab. Durch deutsche Gelehrsamkeit erfuhr die Kenntniß italienischer Kunst eine nicht unwesentliche Bereicherung. Es sei uns gestattet, die Ergebnisse der Untersuchungen kurz anzuführen.

Botticelli's Porträt der Katharina Sforza.

Nach dem Original im herzogl. Museum zu Altenburg.

Der Hauptreiz der altenburger Sammlung beruht darauf, daß von den 177 italienischen Originalgemälden 163 dem 14. und 15. Jahrhundert angehören, jener Werdezeit, da sich die Kunst immer mehr von der mittelalterlichen Befangenheit loslöst und ihre Schöpfungen durch die Kraft und Innigkeit der Empfindung einen so tiefen Eindruck auf das empfängliche Gemüth machen. Dem ernsten Kunstforscher wie dem genießenden Liebhaber bietet sich somit in Altenburg die Gelegenheit, die frühitalienischen Meister, sowol die Spätbyzantiner als auch die Florentiner, die Sienesen und Umbrer, in einer Vollständigkeit kennen zu lernen, wie es in einem anderen Museum diesseit der Alpen kaum möglich ist. Das älteste Gemälde spätbyzantinischen Stils, eine thronende Madonna mit Kind und zwei Engeln, erinnert stark an den gefeierten Cimabue und dürfte um 1300 entstanden sein. Besonders eingehend läßt sich die Entwicklung der sienesischen Schule verfolgen. Wir finden hier Bilder von Simone Martini, Lippo Memmi, Pietro und Ambrogio Lorenzetti, Sano di Pietro, Francesco di Giorgio Martini, Matteo und Benvenuto di Giovanni. Die Florentiner des Trecento repräsentiren zunächst drei überaus feine Darstellungen der Krönung Mariä, deren eine Orcagna zugeschrieben wird, weiter Gemälde von Spinello Aretino und Antonio di Francesco; die des Quattrocento sind vertreten durch Gemälde von Lorenzo Monaco, Masaccio, Fiesole, Filippo Lippi und Botticelli. Von den Umbrern seien genannt Giovanni Santi, der Vater Raffael's, Fiorenzo di Lorenzo, Antoniasso Romano, Perugino, Luca Signorelli. Acht Tafeln mit Grotesken zierten nach der Tradition einst die Decke von Pinturicchio's Atelier in Siena und repräsentiren die Schule dieses Meisters.

Zu den Hauptstücken der altenburger Sammlung gehört nun das hier reproducirte prächtige Porträt einer jungen Dame, das, früher dem Domenico Ghirlandajo zugeschrieben, von Schmarsow mit vielem Glück als ein eigenhändiges Werk Botticelli's nachgewiesen worden ist, eines Meisters, der wegen des Reichthums an Phantasie, vornehmer Auffassung sowie der Grazie und Lieblichkeit seiner Gestalten ein besonderer Liebling der Gegenwart geworden ist. Auf unserem Bilde sehen wir in einem schlichten, grauen Fensterrahmen die Halbfigur einer jungen Dame, die, in scharfem Profil nach links gewendet, durch ein zweites, anstoßendes Fenster in die Ferne schaut. Ein drittes Fenster sowie das mittlere bietet die Aussicht auf einen durch Wiesengründe sich schlängelnden Fluß und auf eine Brücke, hinter der sich die Mauern, Thore und Thürme einer Stadt erheben. Am Flußufer stehen Gruppen von Ulmen; Berge, über denen sich ein großes Stück blauen Himmels ausbreitet, schließen den Hintergrund ab. Von dem blauen Himmel und der dunkelbraunen architektonischen Umrahmung hebt sich scharf die schlanke, kräftige Gestalt heraus. Das hellblonde Haar ist an der Schläfe in lockigen Puffen geordnet, hinten kunstvoll gebunden und auf das Hinterhaupt aufgesteckt. Ein lichtgrünes Obergewand aus feinem Tuch, von rothviolettem Kragen eingefaßt, fällt in einfachen Falten über die Schultern herab. Die rechte Hand ruht auf einem blaugrünen Buch, das auf der mittleren Fensterbank liegt, während der im rechten Winkel vorgestreckte linke Unterarm ein ockerbraunes hölzernes Rad mit eisernen Zähnen und eine Palme festhält. Der graubraune Stoff des Kleides legt sich in zahlreichen feinen Falten und Fältchen um Ober- und Unterarm, und so entsteht ein lebhafter Gegensatz zu den breiten Massen des Ueberwurfs. Der über dem Haupt schwebende Heiligenschein von durchsichtigem Goldschimmer, das gezahnte Rad und die Märtyrerpalme könnten uns zu dem Glauben verleiten, die Idealgestalt der heil. Katharina von Alexandria sei hier dargestellt. Das ist jedoch nicht der Fall. Keine Heilige, sondern eine stolze, selbstbewußte, klar in die Welt hinausschauende Herrscherin steht vor uns. Stolz trägt sie das Haupt, und das großgeschnittene, offene blaue Auge, der geschlossene Mund, das energische Kinn, die kräftigen Hände bekunden klaren Verstand, männliche Entschlossenheit und Thatkraft. Prof. Schmarsow hat mit Hülfe einer Medaille, die dasselbe Profil aufweist, festgestellt, daß das Porträt Katharina Sforza darstellt, die wegen ihrer Schönheit und ihres unerschrockenen Sinnes von den Zeitgenossen vielgefeierte Gemahlin des Grafen Girolamo Riario, der von seinem Oheim, dem Papst Sixtus IV., die Herrschaft über Forli und Imola in der Romagna erhielt.

Katharina, wahrscheinlich 1463 geboren, war eine illegitime Tochter des Herzogs Galeazzo Maria von Mailand, wurde vom fünften Jahre an am väterlichen Hofe erzogen und kam nach ihrer Verheirathung 1477 an den päpstlichen Hof, wo sie bis 1481 weilte. Es ist anzunehmen, daß hier in Rom ihr Porträt von Botticelli gemalt wurde, der 1481 bis 1483 nebst anderen berühmten Künstlern mit der Ausschmückung der Sixtinischen Kapelle beschäftigt war. Um Katharina zu schmeicheln, fügte er dem Porträt die Attribute ihrer Namensheiligen bei und erhob sie selbst zum Range einer Heiligen. Männlichen Sinn, den schon die Gesichtszüge der jungen Frau so deutlich zur Schau tragen, bewies Katharina später wiederholt als Herrin von Forli und Imola. Wilde Stürme umtosten sie. Von Mörderhand wurden ihr der erste und der zweite Gemahl geraubt. Mit Klugheit und Entschlossenheit vereitelte sie die weiteren Anschläge der Verschworenen und erhielt die Grafschaft ihrem ältesten Sohn. Den größten Ruhm erntete ihre heldenmüthige Vertheidigung des kleinen Staats gegen den furchtbaren Cesare Borgia und die Franzosen im Jahre 1500. An der Spitze einer kleinen Schar leistete sie solange als möglich Widerstand in der Citadelle von Forli, und als sie schließlich bei der Erstürmung der Feste in Gefangenschaft gerieth, wurde ihr selbst vom Feinde anerkennende Bewunderung gezollt.

Der plastische Schmuck der Rampe des Neuen Palais zu Potsdam.

Zu den interessantesten und umfangreichsten Werken der decorativen Sculptur, die durch die Initiative Kaiser Wilhelm's II. ins Leben gerufen worden sind, gehören die Anlage und der bildnerische Schmuck der sich vor der Gartenfront des Neuen Palais zu Potsdam hinziehenden breiten Rampe. Wir wissen nicht, ob eine solche bereits ursprünglich bei dem Bau des Schlosses, dieser prachtvollen Schöpfung Friedrich's des Großen, geplant worden war. Nur ein schmaler, fliesenbelegter Perron, zu dem ein paar niedrige Stufen hinaufführten, legte sich ehedem vor der Ostfront an deren Fuß und war rings um das ganze kolossale Gebäude hingeführt. Mit dem üppigen Sculpturenschmuck der Außenseite des Palais stand die übergroße Einfachheit dieses Sockelabschlusses in keiner Harmonie. Des Kaisers feinem, künstlerisch gebildetem Sinn für das Passende und Stilechte in der Architektur mag diese Perronanlage schon lange widerstrebt haben. Im Jahre 1892 entschied er sich dafür, die letztere vor der Parkfront durch eine im Stilcharakter des ganzen Schlosses gestaltete, reichdecorirte Terrasse zu ersetzen. Prof. Emil Döpler d. J. wurde

Digitized by Google

Die Candelaber auf der Rampe des Neuen Palais zu Potsdam. Modellirt von Walter Schott.

Nach photographischen Aufnahmen von Franz Kullrich in Berlin.

aufgefordert, die Skizze für eine solche Anlage zu entwerfen. Der Entwurf, der des Kaisers volle Zustimmung fand, ist dann durch Walter Schott, den vom Kaiser besonders geschätzten und ausgezeichneten genialen berliner Meister aus der Begas-Schule, im Detail ausgearbeitet worden, worauf das riesige Werk in der überraschend kurzen Zeit von 1½ Jahren vollendet wurde.

Die breite Terrasse, die sich nun vor die Façade des Palais legt, wird von kräftigen barocken Sandsteinbalustraden eingefaßt, auf deren Sockeln sich plastische Decorationen von mannigfaltiger Art erheben. Sie bestehen aus sechs schmiedeeisernen Candelabern, die von je einer aus Sandstein gemeißelten Gestaltengruppe umgeben sind, aus sechs mehrarmigen Laternen mit geschweift geformten Stämmen, deren jeder von einer Sandsteinstatue umfaßt und getragen wird, ferner aus 16 derben Puttenfiguren, ebenso vielen Trophäen und 18 pompösen Sandsteinvasen, die dem Stil der alten Façadendecoration und Dachkantenbekrönung mit feinem Verständniß angepaßt sind.

Unsere Abbildungen geben eine Anschauung von der kühnen, schwungvollen Composition jener sechs Candelabergruppen. Jeder dieser Lampenträger hat die Form eines bald mit Weinlaub, bald mit Eichen- und Lorberzweigen, bald mit Epheu oder mit Blumenguirlanden umwundenen Palmbaumstammes, der von der Spitze phantastisch geformte schmiedeeiserne Blattzweige nach allen Seiten hin aussendet. Blumenranken hängen von den Zweigen herab, zwischen deren launenhaft gezackten und geschwungenen Blättern die elektrischen Lampen vertheilt sind. Zwei der Gruppen werden von je einem bockfüßigen Satyr und je einer nackten Nymphe gebildet. Die eine steht lächelnd vor dem ihre Schönheit bewundernden Bewerber da, die andere schwingt sich mit dem von ihr Erhörten im übermüthigen Tanz. Zwei andere Candelabergruppen setzen sich zusammen aus je einer Mädchengestalt und je einem jungen römischen Krieger. Die eine, von leichtem Gewand umflattert, hält den Hals des behelmten Mannes mit der Linken umfaßt, während sie das schöne Haupt zurückwirft und die ganze Gestalt, auf deren linken Arm der Krieger seine Rechte legt, sich in stürmisch leidenschaftlicher Bewegung zeigt. Die hüllenlose Gestalt der anderen Mädchengestalt wird von dem ihr gesellten Römer mit der Rechten umschlungen, um die, wenn auch machtlos, Widerstrebende an sich zu reißen. Die fünfte Gruppe zeigt einen älteren römischen Krieger mit gezücktem Schwert in der Rechten, der einem vor ihm stehenden schildbewehrten Jüngling mit der Linken den Weg des Ruhmes weist. Die sechste Gruppe stellt einen am Fuß des von Eichenzweigen umwundenen Stammes sitzenden kraftvollen nackten Mann dar, der mit beiden starken Armen zugleich jenen und die Hüften der hoch aufgerichtet vor ihm stehenden, in die lange Tuba stoßenden geflügelten Siegesgöttin umspannt hält.

Drei der hohen eisernen Stämme oder Stengel von geschweifter Form, von deren Spitze die Träger der barocken Laternen gleich Blumen tragenden Zweigen ausgehen, werden von Einzelgestalten römischer Krieger, drei von Negerfiguren gefaßt und getragen. Alle diese Bildwerke, ebenso wie die Putten und die Barockvasen, sind echt decorativ gedacht und behandelt sowie für die Aufstellung in freier Luft und den Hintergrund einer solchen Façade vorzüglich berechnet, sodaß ihre schwungvoll bewegten Silhouetten im einzelnen und in der Gesammtheit die glücklichste Wirkung hervorbringen. Sie sehen ganz so aus, als müßten sie so und auf ihrer Stelle schon mit dem Palast zugleich projectirt gewesen sein, wie denn diese ganze Rampenanlage völlig organisch mit dem Bauwerk verwachsen erscheint und durch nichts erkennen läßt, daß sie erst ein Jahrhundert später durch den kunstsinnigsten, schönheitsfreudigsten Monarchen angeordnet und durch einen ebenso phantasiereichen wie werktüchtigen Künstler unserer Tage ausgeführt ist.

L. P.

Der neue Silospeicher bei Königsberg i. Pr.

Eine der jüngsten, aber auch größten Sehenswürdigkeiten Königsbergs ist die neue Siloanlage, die sich etwa 2 Kilomtr. außerhalb der Festungsthore hart am Pregel erhebt. Der neue Silospeicher ist seiner Einrichtung nach das großartigste, seiner räumlichen Ausdehnung nach das weitaus gewaltigste Kornhaus Nordeuropas. Was verspricht man sich aber nun von einem solchen Riesenspeicher? Daß er nicht nutzlos dasteht, dafür bürgt uns wol schon der praktische Sinn unserer Kaufleute, die für die extremen Thurmbaupassionen der Engländer oder Amerikaner nicht zu haben sind. Unter „Silo“ — das Wort stammt aus dem Spanischen — verstand man ursprünglich einen Kornkeller, in dem man das Getreide unter völligem Luftabschluß verwahrte. Erst später ist dieser Ausdruck von uns übernommen und überhaupt auf große Kornspeicher angewendet worden. Der Silo hat nun zunächst den Zweck, die Verladung und das Lagern des Getreides zu verbilligen und bequeme Verhältnisse für die Mischung der verschiedenen Getreidesorten zu schaffen. In einem Hafen, der — wie jetzt Königsberg — einen solchen Silo besitzt, ist es nicht nöthig, daß die Dampfer von einem Speicher zum anderen fahren, um endlich ihre Getreideladung zusammen zu haben; sie können ihre Ladung an einer einzigen Stelle, eben an dem Silo einnehmen, da der größte Theil der Kaufleute dort seine Waaren deponiren kann, wie es auch in Königsberg bereits geschehen ist. Außerdem erfolgt beim Silo die Verladung durch die beträchtlich billigeren und schnelleren Maschinenkräfte, was ja freilich andererseits die armen Hafenarbeiter und Kornträger entbehrlich macht. Die vier Elevatoren des königsberger Silos, die das Getreide in die obersten Böden schaffen, um es von dort in die verschiedenen Abtheilungen zu leiten, functioniren mit einer Geschwindigkeit von 3 Mtr. in der Secunde und leisten in der Stunde im Durchschnitt 60000 Kilogr. (= 1200 Ctr.). Der größte Theil der Räumlichkeiten, die etwa 750000 Ctr. Getreide aufnehmen können, ist bereits von königsberger Kaufleuten gemiethet worden. Zahlen beweisen. Um also einen Begriff von der Ausdehnung des Baus zu geben, mögen folgende Angaben dienen: Der Speicher ist 135 Mtr. lang und 35 Mtr. breit, die Firsthöhe der Flügel beträgt 40, die des Mittelbaus 47 Mtr. Die Thürme erreichen eine Höhe von 52 Mtr. Die Verbandhölzer des Daches und der Elevatorenthürme würden, wenn man sie aneinanderlegte, eine Strecke von 133 deutschen Meilen erreichen, also etwa der Linie Königsberg bis Köln entsprechen, während die 7½ Mill. Ziegel, die zu dem Bau verwendet wurden, aneinandergelegt einer Wegestraße von Memel bis Köln entsprechen würden. Mit den zu Dielungen verwendeten Hölzern könnte man bequem eine Fläche von 22 Morgen bedecken. Bei der Fundirung des sehr sumpfigen Grundes, auf dem der Bau, hart am Pregelufer, entstanden ist, und zu der etwa 8000 Pfähle nöthig waren, ist das sogen. Pfahlrostprincip

Der neue Silospeicher bei Königsberg i. Pr. Nach einer photographischen Aufnahme.

Digitized by Google

angewendet worden, bei dem es darauf ankommt, daß die tragenden Constructionstheile (Pfähle, Holme, Bohlenbelag) selbst bei niedrigstem Grundwasserstand durch überstehendes Wasser gegen die Luft abgeschlossen sind, wodurch die Hölzer jahrhundertelang gegen Fäulniß geschützt werden. Dabei stehen die unteren Enden der Pfähle nicht etwa auf tragfähigem Boden, vielmehr schützt nur die Zusammenpressung des Erdreichs, namentlich einer etwa 6 Mtr. tiefen Schicht blauen Schluffs die Pfähle gegen tieferes Eindringen in den moorigen Untergrund. Durch die Reibung mit dem Erdreich festgehalten, sind die Pfähle im Stande, ganz unglaubliche Belastungen zu tragen, die sich im vorliegenden Fall auf etwa 120 Mill. Kilogr. beziffern.

Ein Schienengleis der Ostpreußischen Südbahn, das bis direct an den Silo führt, ermöglicht das Verladen des Getreides aus und in Waggons und führt in kurzer Zeit die an der Verladung interessirten Kaufleute dorthin. Die Entladung des Speichers besorgen drei Elevatorenthürme aus Holz; ein vierter besorgt das Entladen der Schiffe. Der ganze Speicher wird durch elektrische Lampen beleuchtet, die Sicherungsvorrichtungen gegen Feuersgefahr lassen nichts zu wünschen übrig. Der Gesammteindruck, den das Gebäude auf den Beschauer ausübt, ist um so großartiger, als der Silo sich, frei von jeder unmittelbaren Umgebung, auf einer Pregelwiese erhebt.

W.

Vom Büchertisch.

— Zu den interessantesten Neuheiten des Büchermarkts zählt das im Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin erschienene „Illustrirte Conversationslexikon der Frau“, in zwei Bänden mit 45 farbigen und 35 schwarzen Tafeln, graphischen Darstellungen und statistischen Tabellen sowie rund 1000 Textillustrationen. Es ist ein durch und durch modern gehaltenes und dabei gediegenes Werk, das alles für die heutige Frau irgendwie Wissenswerthe umfaßt, indeß freilich auch nur für reifere, denkende Frauen passend erscheint, für junge Mädchen hingegen schon wegen der zahlreichen, sehr sachlichen medicinischen Artikel und Erläuterungen wenig geeignet sein dürfte. Bei einer etwas eingehenderen Durchsicht erstaunt man über die reiche Fülle und Mannigfaltigkeit des Inhalts, der nichts außer Acht läßt, was im Leben der Frauen gegenwärtig eine Rolle spielt. Ueber die neuzeitliche Frauenbewegung und die sociale Stellung der Frau findet man die ausführlichste Auskunft in den Artikeln Arbeiterinnenfrage, Arbeitsnachweis, Arbeiterinnen-Schutzgesetze, Frauenfrage, Frauencongresse, Frauenemancipation, Frauenstudium, Frauenstimmrecht, Frauenvereine, Oesterreichisch-ungarische Frauenbewegung, Rechtsstudium der Frau u. a. m. Sehr belehrend sind die Abhandlungen über Berufsstatistik, Bevölkerungsstatistik, Ehescheidung, Eherecht, Erziehung, Familie, Gesindewesen, Genossenschaften, Kinderbewahranstalten, Kinderernährung, Kinderkleidung, Kinderkrankheiten, Mädchenerziehung, Mädchenschulwesen, Magenkrankheiten, Massage, Mitgift, Nervenkrankheiten, Organismus (mit fünf anatomischen Tafeln), Orthopädie, Schwangerschaft, Sittlichkeitsfrage, Tuberkulose, Verbandtechnik, Verbesserte Frauenkleidung, Völkertypen, Volkstrachten (mit drei farbigen Tafeln), Vormundschaftsgericht, Witwen- und Waisenversorgung, Wochenbett, Zähne, Zuckerkrankheit und überhaupt die Krankheiten aller Art, die meist durch Abbildungen näher erläutert werden. Auch die praktische Hausfrau und die verfeinerte Weltdame kommen auf ihre Rechnung durch viele, meist mit Abbildungen versehene Artikel, z. B. Ausbesserung der Kleider und Wäsche, Blumenpflege, Hühnerzucht, Haartrachten, Hüte und Kleidungsstücke, Fische, Fleisch, Elektricität im Hause, Kochkunst, Küchen- und Haushaltungsmaschinen, Geselligkeit, Besuche, Kunsthandarbeit, Liebhaberkunst, Mobiliar, Mode, Musik im Hause, Nahrungsmittel, Parfüm, Pilze, Schmuck (mit vier Tafeln in Farbdruck), Schönheitspflege, Spitzen, Sport, Tafeldecken, Tanz, Teppiche, Wäsche, Wohnungseinrichtung (mit vier Tafeln) u. dergl. m. Daneben sind alle für Frauen passenden Berufszweige mit ihren Licht- und Schattenseiten aufgeführt und besprochen; ebenso findet man hübsche und treffende kurze Studien über die verschiedenen deutschen und ausländischen Frauentypen, z. B. die Amerikanerin, die Berlinerin, die Engländerin, die Französin, die Italienerin u. s. w. Das zweibändige, auch äußerlich vorzüglich ausgestattete Werk kostet in elegantem Einband 25 ℳ.

— Auf alle Fragen, wie sie sich täglich im landwirthschaftlichen Betrieb ergeben können, ertheilt eine klare und zuverlässige Antwort das von Prof. Dr. Guido Krafft vor 16 Jahren begründete „Illustrirte Landwirthschaftslexikon“, das soeben in 3., neubearbeiteter Auflage im Verlag für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen von Paul Parey zu Berlin erschienen ist (geb. 23 ℳ). Das gegen 60 Bogen starke Buch in Lexikonoctav wendet sich in erster Linie an jene praktischen Landwirthe, denen es an der Zeit oder an der Gelegenheit mangelt, durch Nachlesen in Specialwerken Belehrung zu suchen, für die es sich darum handelt, sofort eine hinreichende Auskunft zu finden. Der Herausgeber der 3. Auflage, Geh. Rath Prof. Dr. Werner in Berlin, ist in Verbindung mit seinen Mitarbeitern, ausgezeichneten Specialfachmännern, mit Erfolg bestrebt gewesen, die großen Fortschritte, die die Landwirthschaft auf allen Gebieten gerade im letzten Jahrzehnt wieder gemacht hat, in dem Werke zu verzeichnen, das sich nun schon auf so vielen Gütern als ein unentbehrliches Hausbuch eingebürgert hat. Wo immer besserem Verständniß dadurch noch zu Hülfe gekommen werden konnte, ist dem Text eine Abbildung beigegeben worden; ganze Reihen der 1126 Textillustrationen sind in dieser Auflage durch neue ersetzt worden, namentlich ist dies bei allen Rassenbildern der Fall gewesen.

— Selten hat ein neuerer Dichter das Gemüth des deutschen Volkes so mächtig ergriffen wie Fritz Reuter, sind doch seine Schriften geschöpft aus dessen innerstem Leben, das in ihm selbst so treu sich widerspiegelt. Darum werden gewiß auch die Erinnerungen aus seinem Leben, wie sie Karl Theodor Gäderß in dem Buche „Aus Fritz Reuter's jungen und alten Tagen“ (Wismar, Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, Verlagsconto; 1. Bd. 3. Aufl. 4 ℳ) mitgetheilt hat, sich allgemeiner Theilnahme erfreuen. Auf Grund ungedruckter Briefe und Dichtungen, wie sie des Dichters literarischer Nachlaß bot, hat der Verfasser darin ein lebenswahres und lebenswarmes Charakterbild von Reuter nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als wahrhaft edelm, liebenswürdigem Menschen in Beziehung zu seiner Gattin, seinen Freunden, überhaupt allen, die mit ihm verkehrten, entworfen. Der Werth der biographischen Mittheilungen wird noch erhöht durch die zahlreichen Illustrationen, mit denen das Buch geschmückt ist. Unter ihnen befindet sich als Titelbild das Selbstporträt Reuter's als Burschenschafter, das lange Zeit in den berliner Untersuchungsacten verwahrt geblieben ist. Den vielen Verehrern und Freunden des echt deutschen Mannes und Dichters wird das Buch dessen Andenken stets lebendig erhalten helfen.

— Ein Meister nicht nur der poetischen Form, sondern auch einer der gedankenreichsten deutschen Dichter ist Graf Adolf Friedrich v. Schack, dessen „Gesammelte Werke“ auf dem Gebiet der schönen Literatur in 3., verbesserter und vermehrter Auflage vor kurzem mit dem 10. Band ihren Abschluß gefunden haben. Alle 10 Bände (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger) in elegantem Einband kosten 40 ℳ. Die Bände 5 bis 9 enthalten in der Hauptsache die Dramen des Dichters, der 10. die Episteln und Elegien sowie den poetischen Nachlaß, Band 2 die lyrischen Gedichte in drei verschiedenen Sammlungen, von denen die erste 1866, die zweite unter dem Titel „Weihgesänge“ 1878, die dritte, „Lotosblätter“, 1883 erschien. Alle drei Sammlungen enthalten Gedichte aus den verschiedensten Lebensperioden des Grafen Schack, der von einer chronologischen Anordnung seiner Poesien vollkommen abgesehen hat. Die frühste aller der Dichtungen, die der Autor in dieser Gesammtausgabe aufgenommen hatte, ist „Lothar“ im 3. Band, eine der spätesten (März 1891) „Weltmorgen“ im 9. Band. In den Dichtungen Schack's findet der modernster Weltanschauung entsprossene Gedanke die gefeilteste Formgebung. Ernsten Gemüthern wird das Sichversenken in die poetischen Werke des Grafen Schack stets sich erneuernden Genuß und reiche Anregung bieten.

— Die rege Theilnahme, die alle Kreise unseres Volkes den Colonien entgegenbringen, verschafft sicher auch dem Prachtwerk „Unser Camerun. Deutschlands älteste Colonie“ (Magdeburg, Gustav Poetzsch; 7 ℳ 50 ₰), das sich ebensowol durch gediegenen Inhalt als auch durch vorzügliche Ausstattung auszeichnet, Eingang in vielen deutschen Familien. Das Werk beginnt mit einer anschaulich geschriebenen Schilderung einer Rundreise durch die Colonie, woran sich 26 der Photographie nachgebildete Kunstblätter, mit feinabgetönten Randzeichnungen noch besonders geschmückt, anschließen, die die interessantesten Landschaften der Colonie sowie Scenen aus dem Volksleben darstellen. Außer diesem schönen Buch ist in demselben Verlag noch ein „Album von Camerun“ (1 ℳ) erschienen, das in buntfarbigem Einband ein sehr hübsches Panorama von Camerun nebst 16 Bildern in naturgetreuen, nach den neusten photographischen Aufnahmen gefertigten Abbildungen enthält. Beide Werke gereichen jedem deutschen Familientisch zur Zierde.

— Im höfischen Leben des Mittelalters hatten die Spielleute stets eine große Bedeutnng, waren sie es doch, die nicht bloß als wandernde Gäste die Kunde von allem Neuen aus der Nähe und Ferne brachten, sondern die auch als die einzigen Träger der Literatur gelten konnten und alles, was des Singens und Sagens werth war, von Ort zu Ort weitertrugen. Aus der Zeit ihrer höchsten Blüte, in der noch keltische und germanische Art ineinander übergingen, stammen die Novellen, die Wilh. Hertz als „Spielmanns Buch“ in Versen aus dem 12. und 13. Jahrhundert übertragen und herausgegeben hat (Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger; 2. Aufl. 6 ℳ 50 ₰). Der einleitende Theil des Buches enthält eine interessante Geschichte der Spielleute nebst Erörterungen über die ältesten französischen Novellen und die bretonischen Feen, worauf 16 Novellen, wie man sie etwa im 13. Jahrhundert in der Normandie hören konnte, folgen. Die einzelnen Novellen sind nicht nach der Chronologie ihrer Abfassung, sondern nach der Art der behandelten Gegenstände geordnet, sie beginnen mit Feen- und Elfensagen, gehen durch die einzelnen Dichtungsarten, Lais, Legende und Fabliau, hindurch und schließen mit einem Roman. Der Anhang bietet noch ausführliche, eine sehr umfassende Literaturkenntniß verrathende Anmerkungen sowie das Register. Studirenden und Freunden der mittelalterlichen Literatur ist das Buch von großem Werth, aber auch jeder andere, der Verständniß für mittelalterliche Erzählungen hat, wird sich an dem schlichten Reiz der gebotenen altfranzösischen Novellen erfreuen.

— Mit Interesse wird man gerade jetzt, wo der Kampf des finnländischen Volkes um sein Recht und sein nationales Dasein in ganz Europa theilnahmvolle Aufmerksamkeit erregt, auch in Deutschland eine Uebersetzung der finnischen Nationaldichtung „Fähnrich Stahl's Erzählungen“ von Joh. Ludw. Runeberg (Halle, Max Niemeyer; 3 ℳ) entgegennehmen. Die Dichtung erzählt in einzelnen epischen Gesängen von den Thaten und den Helden des Finnisch-russischen Krieges 1808/9, durch dessen Ausgang Finnland von seinem Stammland Schweden losgerissen und dem Zarenreich einverleibt wurde. Einem alten Kämpfer in diesem Kriege, dem Fähnrich Stahl, sind die Lieder, die glühende Vaterlandsliebe athmen, in den Mund gelegt; sie schildern nicht nur mit erschütternder Lebenswahrheit die Schrecken des Krieges, sondern auch die sittliche Kraft und die tiefe Religiosität, die dem Volke das schwere Leid überwinden halfen. Den Gedichten selbst sind interessante Angaben über des Dichters Lebensgang und Bedeutung einleitend vorausgeschickt, wie auch die Anmerkungen am Schluß der Sammlung erst das rechte Verständniß ermöglichen. Als der Schöpfer einer nationalfinnländischen Literatur in schwedischer Sprache steht Runeberg bei beiden, den Finnen und den Schweden, in hohem Ansehen, und die vorliegende wortgetreue Uebersetzung seines Hauptwerkes von W. Eigenbrodt wird dazu beitragen, ihm auch unter den Deutschen Freunde zu erwerben.

— Je größer die Anforderungen sind, die das berufliche und sociale Leben zumeist in ganz einseitiger Weise an Geist und Körper stellt, desto mehr tritt das Bedürfniß hervor, das verlorene Gleichgewicht durch eine gleichmäßige Ausbildung des ganzen Körpers, wie sie wol am besten durch systematisch geordnete Turnübungen erreicht wird, wiederherzustellen. Unter diesen Uebungen erfreut sich als einer gesunden und schönen das Keulenschwingen einer immer größeren und allgemeineren Beliebtheit, und allen Freunden und Freundinnen des Zimmer- und gemeinsamen Turnens mag „Das Keulenschwingen“ von Karl Möller (Leipzig, R. Voigtländer's Verlag; 1 ℳ 80 ₰) empfohlen sein, das neben einer Aufzählung der hierher gehörigen Uebungen auch die Anweisung zu deren Ausführung enthält, da gewiß jeder, der sich damit beschäftigt, einen wohlthätigen Einfluß auf seine Muskeln, Herz- und Lungenthätigkeit verspüren wird.

Alpines.

— Der Damenwanderverein von 1895 in B[illegible], ursprünglich die Damenabtheilung des Clubs der Wander[illegible], hat in seiner diesjährigen Hauptversammlung den Nam[illegible] märkischer Touristinnen angenommen, andere Satzungen [illegible] und eine neue Führerschaft gewählt.

— Der Kaiser-Wilhelm-Thurm auf dem Großen Schneeberg, mit dem der Glatzer Gebirgsverein dem Andenken Kaiser Wilhelm's I. ein mächtiges patriotisches Denkmal errichtet hat, dürfte den Großen Schneeberg zu einem vielbesuchten Touristenziel machen. Auf dem 1425 Mtr. hohen Gipfel erhebt sich inmitten eines baum- und strauchlosen Plateaus der 30 Mtr. in senkrechter Richtung und 36 Mtr. im Umfang messende Hauptthurm, an den sich der Neben- oder Treppenraum und weiterhin die Schutzhütte anschließen. Die im Erdgeschoß des Hauptthurms befindliche Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißhalle ist von fünf Pfeilern flankirt, hinter denen ein Rundgang umläuft. An dem Pfeiler, der dem Haupteingang gegenüberliegt, soll die Bronzebüste Kaiser Wilhelm's I. auf einem Sandsteinsockel aufgestellt werden, während die übrigen Pfeiler Wappen, Fahnen u. s. w. als Schmuck erhalten. Der Thurm, der eine umfassende Aussicht in die Nähe wie in die Ferne ermöglicht, hat ein burgartiges Aussehen und ist an sich ein herrliches Werk deutscher Baukunst.

— Von drei jungen Engländern, die im November den Muveran (Canton Wallis) bestiegen, glitt einer auf dem Rückweg aus und stürzte 100 Mtr. tief. Trotz schwerer Verwundungen am Kopf und an den Füßen ist sein Zustand befriedigend. — Der Bauernsohn Hepperger aus Haggen (Nordtirol) begab sich am 22. November auf den Rothkogel im Selrainthal zur Gemsjagd, erlegte zwei Gemsen und trat, mit denselben beladen, den Heimweg an. Beim Abstieg kam er auf dem schlüpfrigen Boden zu Fall und stürzte in die Tiefe. Nachdem man am 23. am Fuße des Rothkogels die zwei von ihm erlegten Gemsen aufgefunden hatte, stieß man am 24. bei einem steil abfallenden Felsen auf den völlig zerschmetterten Leichnam des jungen Mannes, der als ein sehr gewandter Bergsteiger bekannt war. — Der hochbetagte Reverend John Momson, pensionirter Docent der Theologie aus Manchester, der mit seiner Nichte den Penegal (Mendelgebiet) erstiegen hatte, stürzte bei der Rückkehr nach Bozen so unglücklich, daß er eine schwere Verletzung des Schlüsselbeins und verschiedene Kopfwunden erlitt. Der Verunglückte wurde nach Gries gebracht.

— Der in diesem Jahre verstorbene Rentner Otto Dreyer, dessen Name durch den von ihm erbauten Otto-Dreyer-Weg vom Becher nach St. Martin in alpinen Kreisen wohlbekannt ist, hat der Section Hannover des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. zur dauernden Erhaltung des nach ihm genannten Weges den Betrag von 5000 ℳ vermacht.

— Vom k. k. österreichischen Handelsministerium wurde kürzlich die Errichtung von Staatstelegraphenämtern in den bekannten Sommerfrisch- und Touristenstationen Steinach und Matrei im Wippthal, auf dem Brenner und in Kals angeordnet. Die seit Jahren angestrebte Ausgestaltung des telegraphischen Verkehrswesens im tiroler Hochgebirge ist dadurch endlich zur Thatsache geworden.

— Die Section Kleinerlafthal des Oesterreichischen Touristenclubs hat im Laufe dieses Jahres auf dem Hochkogel zwischen Steinakirchen und Randegg (Niederösterreich) eine große Aussichtswarte errichtet, die den Namen Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumswarte führen soll. Die feierliche Eröffnung derselben wird im nächsten Frühjahr erfolgen.

— Der Ausbau der Kremsthalbahn von Klaus-Steyrling über Windischgarsten und den Pyhrnpaß bis Selzthal ist nunmehr beschlossen. Durch diese Bahn werden die bisjetzt noch viel zu wenig gewürdigte Prielgruppe, der Warscheneckstock, die Westseite der Hallermauern u. a. dem großen Verkehr eröffnet.

— Das vor drei Jahren vom Oesterreichischen Skiverein mit großen Opfern auf dem 1783 Mtr. hohen Stuhleck erbaute alpine Schutzhaus Nansen-Hütte wurde heuer renovirt und theilweise umgebaut. Die zu der Hütte führenden Wege von Mürzzuschlag und Spital sind deutlich markirt und kaum zu verfehlen. — Das Unterkunftshaus in Hinterbärenbad wird den ganzen Winter hindurch bewirthschaftet; auch steht in dem neuen Gebäude eine Reihe von Zimmern als Nachtquartier zur Verfügung. Die k. k. österreichische Postbehörde hat den Betrieb des Telephons Kufstein-Hinterbärenbad nun auch für die Wintermonate genehmigt.

— Am 21. November starb in Salzburg der fürsterzbischöfliche Geistliche Rath und vormalige Professor Dr. Joseph Schöpf, ein Freund des 1865 verstorbenen Altmeisters der österreichischen Bergsteiger Prof. P. C. Thurwieser. Schöpf hatte sich Verdienste um die Sichtung und Veröffentlichung der Tagebücher und hinterlassenen alpinen Schriften Thurwieser's erworben.

— Der Festabend im Löwenbräukeller zu München anläßlich des dreißigjährigen Bestehens der Section München des Deutsch. u. Oesterr. A.-V. am 25. November nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Von den 36 Männern, die die Section gegründet haben, weilen noch 16 am Leben. Die Section München ist unter den 260 Sectionen des etwa 45000 Mitglieder zählenden Vereins allen anderen überlegen. Der namhafte Reinertrag des Jubiläums- und Wohlthätigkeitsfestes wurde dem Centralausschuß des Vereins für die durch Hochwasser geschädigten Alpenbewohner überwiesen. Demnächst erscheint die aus Anlaß des Jubiläums herausgegebene Festschrift mit künstlerischen Originalaufnahmen von J. B. Oberneiter.

— Das Schlernhaus (2454 Mtr.) der Section Bozen des Deutsch. u. Oesterr. A.-A. wurde am 26. November von bozener Touristen erbrochen aufgefunden. Von den unbekannten Thätern war die Thürfüllung mittels eines Beiles zersplittert worden. Aus der Kasse fehlte ein Betrag von ungefähr 4 Fl. Auch an den Conserven und Weinvorräthen wurde ein Abgang bemerkt. — Die der wiener Centrale des Oesterreichischen Touristenclubs gehörende Unterkunftshütte auf dem Rittnerhorn wurde kürzlich erbrochen und geplündert. Seit zwei Jahren ist dies der vierte Einbruch in dieser Hütte, binnen wenigen Wochen aber in den tiroler Bergen der siebente Schutzhüttendiebstahl.

— Der Notar Michel Theophil Boß und F. Mart in Interlaken haben dem Bundesrath das Gesuch um Concessionirung einer Drahtseilbahn von Grindelwald nach dem Eismeer eingereicht. Die untere Station soll in der Nähe der Lütschinenbrücke in Grindelwald-Mettenberg zu liegen kommen, während die obere Station etwa 400 Mtr. höher, beim Fußweg zur Bäregg, links über dem unteren Grindelwaldgletscher geplant ist. Die Anlagekosten werden auf 400000 Frs. veranschlagt.

Digitized by Google

Der erste Schnee.

Novelle

von

Max Langenberg.

[Nachdruck verboten.]

Er hatte es ihr immer vorausgesagt; sie hatte es nicht glauben wollen. Und nun war doch alles so gekommen, genau so, wie er es immer und immer wieder prophezeit hatte.

„Kindchen", so hatte er ihr oft und öfter gesagt und sie dabei jedesmal mit seinen väterlich-treuherzigen Augen warnend angeblickt, „Kindchen, es geht nicht mehr! Nein, es geht nicht mehr! Du kannst die jugendlichen Liebhaberinnen nicht mehr spielen. Du bist nicht mehr jung genug dazu, glaub' mir's."

Sie aber hatte gelacht und den guten alten Director des — Theaters, einer der ersten deutschen Bühnen, der alle seine Mitglieder zu duzen pflegte, mit ihren leuchtenden Augen keck und fröhlich angesehen.

„Onkel Director" — so durfte sie, sie allein, der erklärte Liebling des Directors und des Publikums, den alten Herrn nennen — „Onkel Director, Sie sehen Gespenster. In mir schlägt das Herz so frisch und jugendlich, wie an jenem ersten Abend, da ich als Julia bei euch auftrat und aller Herzen im Sturme gefangen nahm!"

„Ja, das hast du freilich gethan, du wundersame Lorelei", scherzte der alte Herr. „Aber Kindchen, seitdem sind Jahre in das Land gegangen" — —

„Bin ich denn heute nicht mehr der Liebling aller?" fragte sie und verzog die Lippen zu einem leisen Schmollen.

„Doch, doch! Du bist es noch immer, wirst es immer bleiben, wenn — ja, wenn du dir einen guten Abgang zu sichern verstehst. Siehst du, darauf, auf diesen Abgang kommt im Leben alles an. Es kann einer ein großer Lump und ein nichtswürdiger Taugenichts gewesen sein — wenn er mit einer schönen oder großen That aus diesem Leben zu scheiden versteht, so wird man alle seine Lumpereien vergessen, und jene *eine* große That am Schlusse seines Lebens wird sein ganzes vergeudetes und verlottertes Dasein mit einem freundlichen Lichte übergießen. Und umgekehrt: Es mag einer der beste, edelste Mensch von der Welt, der größte Künstler gewesen sein, und es passirt ihm am Ende seiner Tage eine kleine — sagen wir — Menschlichkeit, so wird das nichtswürdige Gesindel, das sich Publikum nennt, und das leider an unserem Sarge über uns zu richten sich für berufen hält, uns ohne weiteres den Kranz zerpflücken, an dessen Blättern wir ein ganzes arbeitsreiches Menschenleben in Mühe und Schweiß gesammelt haben. Das ist traurig, Kindchen, aber es ist so. Und siehst du, vor solcher Erfahrung möchte ich dich bewahren. Warum sträubst du dich so, aus dem Fache der jugendlichen Liebhaberinnen hinüberzutreten in das der Salondamen und Heldinnen? Da würdest du etwas leisten, und die besten Rollen solltest du erhalten, verlaß dich drauf!"

„Onkel Director, Sie machen mir wirklich das Herz schwer. Warum singen Sie mir solche Unkenlieder? Ich bin jung, ich *will* jung sein, denn meine Kunst, die ihr alle bewundert, und die euch alle hinreißt, liegt in meiner Jugend!"

Der alte Herr nickte bedächtig.

„Du hast recht, Kindchen", meinte er, „aber du redest, wie ihr Frauen alle, mit dem Gefühl und nicht mit dem Verstand, und dabei geht es dir wie euch allen. Ihr übersehet irgendetwas, und du übersiehst, daß die Jugend sich nicht halten, sich nicht befehlen läßt. Und wenn du der Herrgott selber wärst und die Sonne stillstehen heißen könntest — die Jugend könntest du dir doch nicht sichern, denn sie würde auch ohne Sonne weiter vorrücken. Sei klug, Kindchen, hör' auf mich! Ich hab' die Lotte Hoffmann engagirt, damit sie dich entlaste. Sie ist ein kräftiges Talent und wird dir als deine Nachfolgerin keine Unehre machen."

„Aber sie ist eine falsche Katze!" brach Marie Körner aus.

„Nicht so heftig, Kindchen, nicht so heftig! Siehst du, die Lotte ist gereizt, weil du ihr alle Rollen wegnimmst, weil sie eben darum neben dir nicht aufkommen kann. Und sie hält sich doch mit Recht für ein großes Talent, und so geht es ihr wie allen solchen, denen aus irgendwelchen Gründen der Flug zur Sonne verwehrt ist, und die deshalb verbittert und reizbar werden und schließlich an Gott und der Welt verzweifeln. Ich will dir was sagen, Kindchen: Tritt ihr für nächstens die Hero ab, die du spielen willst" —

„Die Hero? Meine Glanzrolle? Niemals!"

„Herrgott, Kindchen, wie dir das Feuer aus den Augen blitzt! Man könnte sich vor dir fürchten. Du bist eine Rabbiata! Hör' mich doch erst mal an, ehe du Feuer und Flammen zu sprühen anfängst. Siehst du, die Sache liegt so: Berger, der den Leander spielt, möchte gern mit der Lotte als Hero zusammenspielen; sie waren ja beide am Hoftheater in X. engagirt, und da steckt so eine alte Liebschaft zwischen ihnen. Ich hab's dem Berger versprochen, jetzt mach' du mir keine Schwierigkeiten" —

„Ich will aber nicht! Die Hero geb' ich nicht ab."

„Aber, Kindchen, du bist zu alt dazu! Als du das letzte mal die Hero spieltest, vor sechs Jahren, da ging's noch so eben. Ich bin ein alter Praktikus und sage dir: Die Hero ist neben dem Gretchen und dem Klärchen die wunderbarste Mädchenfigur unserer deutschen Dichtung, sie muß ganz Jugend und wieder Jugend sein. Ist sie das nicht, zerreißt nur eine geringe Aeußerlichkeit diesen Jugendschleier, in den gehüllt sie erscheinen muß, so wird sie herausgezerrt aus der traumhaft-jugendlichen Beleuchtung, in die sie des Dichters Kunst gerückt hat, und dann wirkt sie komisch, abstoßend und verletzend. Das ist ja die große Klippe, an der die meisten Aufführungen dieses Stückes scheitern, und weshalb für unser deutsches Publikum diese wunderbare Tragödie noch immer ein fremdes Kind mit unverstandener Sprache ist. Die Bühnen haben nur selten eine Darstellerin der Hero, die den ganzen berückenden Jugendzauber, der diese Gestalt umfließt, wiedergeben kann" —

„Und bin ich keine Hero?" fragte Marie und biß sich heftig auf die Unterlippe.

„Du *warst* eine, Kindchen, du warst es. Die beste, die herrlichste, die köstlichste Hero, die ich alter Mann in meinem langen Leben je gesehen habe. Und als solche lebst du auch in der Erinnerung aller unserer alten Theaterbesucher. Laß dich warnen, Kindchen! Zerstöre nicht selbst muthwillig diese Erinnerungen, indem du unwiederbringlich verlorenes festhalten willst. Es könnte die Stunde kommen, da es dich gereut. Sieh, Kindchen, uns Bühnenkünstlern verzeiht das Publikum alles, wenn wir seine Lieblinge sind — eins aber nie und nimmer: das Altwerden. Darin ist man unerbittlich. Hüte dich, daß du diese Unerbittlichkeit nicht eines Tages gegen dich wach rufst. Mit einem ganzen lorberreichen Leben könntest du *diesen* Feind nicht bekämpfen. Deine Niederlage wäre schon entschieden, ehe der Kampf überhaupt einmal begonnen hätte, und wir Schauspieler haben keine Berufungsinstanz, die ein ergangenes Urtheil des Publikums aufhalten oder mildern könnte. Das berücksichtige, Kindchen, und — entsage der Hero!"

„Ich kann nicht! Ich will nicht! Ich gäbe mich selbst auf!"

„Du gäbest dich selbst auf? Thörin! Nein, du müßtest dich nur zu bescheiden. Und *darin*, darin allein liegt das Geheimniß alles dauernden Erfolges. Locken dich denn alle die glänzenden Rollen von Heldinnen und Salondamen nicht, die unser Repertoire aufweist: eine Medea, eine Gräfin Terzky, eine Messalina, eine Fürstin Udaschkin? Du hast alle Mittel, die diese Partien erfordern: eine königliche Erscheinung, ein klangvolles Organ, eine hinreißende Leidenschaftlichkeit. Warum willst du diese großen Mittel an Aufgaben verschwenden, denen du, im vollsten Sinne des Wortes, entwachsen bist?"

„Onkel Director, Sie haben üble Laune. Sie wollen mich durchaus alt werden lassen. Bin ich's denn? Mein Gott, bin ich's denn wirklich? »Grünen« mir denn die Locken nicht immer noch jugendlich? Oder sehen Sie etwa schon weiße Streifen darin?"

Der Director ließ sein Auge über das dunkelglänzende reiche Haar der Künstlerin fliegen.

„Nein, Kindchen", entgegnete er. „*Noch* sehe ich nichts Weißes. Aber das kommt über Nacht. Eines Morgens stehen wir auf, und — der erste Schnee ist da. Und doch war gestern Abend die Erde noch schwarz und nirgends ein weißes Pünktchen."

„Und wenn es so wäre — wozu gäbe es dann Toilettengeheimnisse?"

„Ach, Kindchen, mit denen wird man nicht jung. Nimm eine alternde Frau, und putze sie auf mit der Kunst sämmtlicher Hoffriseure und Hoffriseusen, und stelle daneben eine echte jugendliche Mädchengestalt — du wirst mit Grauen gewahr werden, wie armselig alle jene Künsteleien sind. Die Falten von der Stirn und die Falten um die Lippen, die beizt uns niemand weg, selbst der größte Verschönerungskünstler nicht. Bescheide dich, Kindchen! Der Kampf um die Jugend ist der aussichtsloseste, den es gibt. Nächstens führen wir den »Graf Waldemar« auf, da spielst du die Udaschkin. Ich sage dir, du wirst Furore machen — weißt du, in der Mondscheinscene mit Gertrud auf der Bank vor dem Hause. Kindchen, du müßtest großartig sein in dieser Rolle. Also, gib die Hero auf!"

„Nein, Onkel Director! Ich thu's nicht. Sie wollen die Lotte Hoffmann auf meine Kosten bevorzugen."

„Armes, argwöhnisches Gemüth! Nur dein bestes will ich, aber du siehst es nicht ein. Gut, so wird Lotte Hoffmann die Hero nicht spielen, aber du ebenso wenig. Noch heute setze ich das Stück vom Repertoire ab, und die Proben finden nicht statt."

Er wollte gehen.

Schmeichelnd hing sich die Künstlerin an den Arm des alten Herrn und hielt ihn zurück.

„Onkelchen", bat sie, und ihre Stimme klang berückend und bezaubernd, „Onkelchen, wollten Sie das wirklich thun?"

„Was sollte ich sonst thun? Zwingen zum Aufgeben der Rolle kann ich dich nicht, solange dein jetziger Contract läuft, in dem dir die Rollen der jugendlichen Liebhaberinnen vorbehalten sind, und den ich, als er das letzte mal abgelaufen war, in einer schwachen Stunde auf so viele Jahre hinaus verlängert habe."

„Sie werden ungalant, Onkelchen."

„Muß ich's nicht, du thörichtes Mädchen? Du zerstörst mir mein Repertoire durch deine Hartnäckigkeit und — schadest dir selbst. *Rechtzeitig* alt zu werden verstehen, das ist auch eine Kunst, und wahrlich nicht die leichteste. Du willst sie nicht lernen. Wehe dir, wenn du sie eines schönen Tages lernen *müßtest*!"

Verstimmt verließ der Director die Künstlerin.

Als diese in ihrer Wohnung angekommen war, trat sie hastig und erregt vor den Spiegel.

„Sage mir, du unerbittlicher Wahrheitsfanatiker, sage mir die Wahrheit!" sprach sie und betrachtete ihr Antlitz. „Bin ich alt geworden? Wo sind die Zeichen des Alters? Nein, ich sehe sie nicht. Es sind keine da. Thorheit, an das Alter zu glauben und sich darauf zu rüsten, solange man sich da drinnen" — sie legte die Hand aufs Herz — „jung fühlt! Noch bist du mein, blühende Jugend, und ich will den sehen, der dich mir bestreiten, der dich mir entreißen möchte! Ich spiele die Hero!"

Und mit unnachahmlicher Geberde warf sie stolz das schöne Haupt in den Nacken zurück.

* * *

In der That, Marie Körner spielte die Hero. Sie bat und schmeichelte so lange bei dem Director, bis der alte Herr endlich seinem unwiderstehlichen Liebling das verlangte Zugeständniß machte.

„Nun denn, in Gottes Namen", sagte er. „Aber sieh dich vor, daß dich »Des Meeres und der Liebe Wellen« nicht fortspülen aus der Gunst des Publikums!"

„Wie sollte das möglich sein, Onkelchen? Ich sage Ihnen, ich will spielen, wie ich nie gespielt habe. Aufstehen von ihren Sitzen sollen sie, wenn sie diese Hero sprechen hören!"

„Ich glaub's, Kindchen, ich glaub's. Sprechen und spielen wirst du hinreißend, wie stets, aber du wirst nicht Hero *sein*."

„Gut denn, so soll meine Kunst das Publikum über jene Unwahrheit hinwegtäuschen, wenn es eine Unwahrheit ist."

„Wohl, Kindchen, so etwas gelingt öfter. Eine Unwahrheit bleibt eben unter allen Umständen eine Unwahrheit, und wenn irgendein täppischer Zufall den Schleier der Täuschung zerreißt, den man darumgelegt hat, so tritt sie hervor in ihrer ganzen Nacktheit, und

Digitized by Google

um unseren Glauben ist es geschehen. Mögen alle Musen mit dir sein, daß jener Schleier nicht zerreiße!" —

Kalt und rauh war der Novemberabend. Seit gestern war das unfreundliche Regenwetter einem starken Frost gewichen, der Mutter Erde in seinen Bann gezogen hatte. Dunkel und trübe war der Himmel, und hin und wieder blitzte im Schein der elektrischen Bogenlampen ein weißes Flöckchen durch die Luft, das langsam schwebend zum frostumstarrten Boden niederfiel und im Staub liegen blieb, bis es zertreten wurde.

Das Theater war zum Brechen voll. »Des Meeres und der Liebe Wellen« war seit sechs Jahren nicht gegeben worden, und das köstliche Stück hatte das gebildete Publikum der Stadt in Scharen herangezogen.

Im Foyer war man in lebhafter Unterhaltung.

„Es wird eine ausgezeichnete Vorstellung werden", sagte einer. „Berger als Leander, Brandes als Oberpriester und dann die Körner als Hero. Ich sage Ihnen, nie wird mir jener Abend aus der Erinnerung schwinden, an dem ich sie das letzte mal in dieser Rolle sah. Es war wunderbar!"

„Und wann war das?" fragte der andere.

„Das war — war — ja, warten Sie mal! Vor sechs Jahren, als das Stück hier zuletzt gegeben wurde, war ich gerade den Winter über an der Riviera, also war es vor — vor — zehn Jahren" —

„Hm, da wird die Körner nicht jünger geworden sein."

„Ha, ha, ha! Jünger? Nein. Wahrhaftig nicht! Aber eine große Künstlerin ist sie" —

„Gewiß! Aber Hero" —

„Ich weiß schon, was Sie sagen wollen, Verehrtester. Aber sehen Sie nur erst, Sie werden begeistert sein."

„Lieber Freund, Ihnen steht jener Abend vor zehn Jahren im Gedächtniß. Aber vergessen Sie nicht, daß, wenn man zweimal dasselbe thut, es nicht mehr dasselbe ist, und besonders nicht nach Jahren."

„Sie sind ein alter Skeptiker. Doch da klingelt es schon zum Anfang. Kommen Sie!"

Sie traten in das Parket. —

Nach dem zweiten Aufzug trafen sich die beiden Herren wieder im Restaurant des Theaters.

„Nun, Freundchen", sagte der eine, „wie gefällt Ihnen die Körner?"

„Gut, sehr gut. Sie ist eine große, eine denkende Künstlerin, aber kein junges, unbesonnenes Mädchen."

„Hm, hm! Ich muß sagen, ich bin auch etwas enttäuscht. Ich sah vorhin die Sache mit der idealisirenden Brille der Erinnerung an jenen großen Abend vor zehn Jahren. Ja, ja, die Zeit ist nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Aber sie spielt entzückend."

„Ja, sie spielt" —

Es klingelte wieder. Der dritte Aufzug begann.

Und nun kam nach dem Auftritt Hero's mit dem Oberpriester jene wundersame, vom ganzen Zauber echtester Poesie umstrahlte Scene der jungen Priesterin mit dem nächtlich sich einschleichenden Leander. Wie Musik klingen diese Verse, und athemlose Stille, weihevolle Ruhe lagerte über dem Publikum.

Leander.	»Und soll ich also darbend Verlassen diesen sel'gen Götterort? Kein Zeichen deiner Huld, kein armes Pfand Fort mit mir tragen, meiner Sehnsucht Ladung?
Hero.	Wie meinst du das?
Leander.	Nicht mindestens die Hand? — Und dann — sie legen Lipp' an Lippe — Ich sah es wohl — und flüstern so sich zu, Was zu geheim für die geschwätz'ge Luft. Mein Mund sei Mund, der deine sei dein Ohr! Leih mir dein Ohr für meine stumme Sprache!
Hero.	Das soll nicht sein.
Leander.	Muß ich so viel, du nichts? Ich in Gefahr und Tod, du immer weigernd? (Kindlich trotzend) Ich werde sinken, kehr ich trauernd heim.
Hero.	Du, frevle nicht!
Leander.	Und du gewähr!
Hero.	Wenn du dann gehst.
Leander.	(Auf ein Knie sinkend) Gewiß!
Hero.	Und mir nicht streitest, Daß ich zu leicht die Wange dir berührt; Nein, dankbar bist vielmehr und fromm dich fügst.
Leander.	Du zögerst noch?
Hero.	Die Arme falte rückwärts, Wie ein Gefangener, der Liebe, mein Gefang'ner.
Leander.	Sieh, es geschah.
Hero.	(Das Licht auf den Boden stellend) Die Lampe soll's nicht sehn.«

In diesem Augenblick löschte plötzlich, sei es durch einen Fehler des Beleuchtungsmaschinisten, sei es durch ein selbständiges Versagen des Apparats, das Licht vor den Rampen aus, sodaß die Bühne, bisher in mattem Halbdunkel, jetzt auf einmal in völliger Finsterniß dalag.

Das Publikum blieb ruhig; man glaubte wol, daß das Verlöschen des Lichtes vorgeschrieben sei und zur Sache gehöre.

Da vernahm man in die athemlose Stille hinein eine klare, wohlklingende Stimme, die zwar nur halblaut, aber doch so, daß bei der trefflichen Akustik des Hauses jede Silbe bis in den fernsten Winkel deutlich zu hören war, in die Worte ausbrach: „Gott sei Dank, daß es finster ist! Jetzt sieht er wenigstens nicht, wie uralt seine Geliebte ist."

Ein Augenblick peinliches Schweigen. Man sah einander an, verdutzt, verwundert, als habe man eine merkwürdige Wahrheit gehört.

„Die Stimme kam aus der Schauspielerloge", äußerte jemand.

Schon waren die Lichter wieder aufgeflammt. Aber man kam nicht zum Weiterspielen. Eine seltsame Bewegung ging durch die Menge. Ein Kichern, Hüsteln, Räuspern — einen Moment dauerte das — dann brach ein furchtbarer Lärm los. Man lachte, schrie »Bravo!« klatschte in die Hände, scharrte mit den Füßen. Einige energische Zischlaute schallten durch den Lärm.

„Das ist eine Schmach!" riefen mehrere Stimmen. „Ruhe! Weiterspielen!"

Aber was galten die wenigen vornehm Gesinnten mitten im Aufruhr der standalsüchtigen Menge! Ein verwehtes Blatt sind sie, das der Sturm brausend von dannen führt. Der Lärm ging weiter. Die diabolische Freude im Zerstören war über das Publikum gekommen. Der Vorhang mußte fallen.

Jetzt endlich wurde Ruhe. Einige Minuten vergingen in erwartungsvollem Schweigen. Dann trat der Regisseur vor die Rampen und sprach: „Verehrtes Publikum! Infolge einer plötzlichen Erkrankung des Fräuleins Körner hat Fräulein Hoffmann die Rolle der Hero übernommen, sodaß das Stück zu Ende gespielt werden kann."

Ein brausender Beifallssturm tobte durch das Haus. Galt er dem Weiterspiel, oder galt er dem neu aufgehenden Gestirn am Bühnenhimmel? —

In ihrem Ankleideraum lag Marie Körner auf einem Sofa. Sie sah todtenbleich aus. Ein unsagbar bitterer Zug spielte um ihre Lippen und ließ das feine, geistvolle Gesicht plötzlich seltsam gealtert erscheinen.

Der Director saß neben ihr und hielt ihre Hand in der seinen.

„Nimm's nicht zu tragisch, Kindchen!" sagte er. „Siehst du, das Publikum ist wie ein ungezogenes Kind, das ein Spielzeug hat. Jahrelang spielt es damit und hat seine Freude daran, bis es eines Tages von der jedem Menschen angeborenen, aber meistens hinwegcivilisirten Zerstörungswuth erfaßt wird und nun sein Spielzeug in tausend Theile und Theilchen zerreißt und zerbröckelt; es ist seiner überdrüssig geworden. Nimm's nicht zu tragisch, Kindchen! Du wirst die Medea spielen, die Udaschkin, was du willst" —

Marie schüttelte leise das Haupt.

„Nein, Onkelchen, das werde ich nicht! Auf der Laute meiner Kunst ist heute Abend eine Saite zerrissen, die nie wieder aufzuziehen ist. Ich bitte Sie, entlassen Sie mich aus allen meinen Verpflichtungen, lösen Sie meinen Contract!"

Erschrocken sah sie der Director an. „Kindchen, du wolltest" —

„Entsagen, wo der schlechte Witz eines hämischen Mundes zur Kriegsfanfare gegen mich geworden ist."

„Das wirst du nicht, Kindchen! Du bist erregt. Deine Nerven spielen dir mit. Komm, da ist dein Kutscher. Ich begleite dich heim und sorge, daß der Arzt dich noch besucht. Dann schläfst du ruhig aus, und morgen früh kommst du strahlenden Auges zu mir und sagst mir, daß du die Udaschkin spielen willst. Und sofort setze ich den »Graf Waldemar« aufs Repertoire."

Wieder schüttelte Marie das Haupt.

„Aber ohne mich, Onkelchen", sagte sie leise. —

* *
*

Als die Künstlerin am anderen Morgen erwachte, fühlte sie ein unerträglich dumpfes Gefühl im Kopfe. Dennoch wollte sie aufstehen. Sie schellte ihrer Zofe, daß ihr diese, wie alle Morgen, beim Ankleiden behülflich sei.

Als das Mädchen eintrat, fragte sie: „Wie spät ist es denn, Anna? Welch heller Tagesschein fällt dort durch die Vorhänge?"

„Es ist noch nicht so spät, gnädiges Fräulein", entgegnete Anna, „erst acht Uhr. Der helle Schein dort" — sie schlug die Vorhänge ein wenig zurück — „kommt vom ersten Schnee. Es ist weiß geworden über Nacht draußen und schneit lustig fort."

Unwillkürlich griff Marie mit der Hand nach dem Herzen; es war ihr, als habe sie dort einen schmerzhaften Stich verspürt. Sie erhob sich und trat müden, abgespannten Schrittes vor ihren großen Toilettenspiegel.

Sie warf einen Blick hinein. Dann zog ein tiefes Erbleichen über ihr leichtgeröthetes Gesicht. Zu beiden Seiten ihres Hauptes, dort über den Schläfen, sah sie etwas Fremdes, bisher Unbekanntes — einige schneeweiße Fäden, die sich wellenförmig durch ihr gestern noch tiefdunkles Haar hindurchzogen.

Sie athmete schmerzlich auf. Dann trat sie im Morgengewand in ihr Wohnzimmer und ließ sich am Schreibtisch nieder.

„Wie sagtest du soeben, kluge Sibylle?" murmelte sie vor sich hin. „Es ist weiß geworden über Nacht und schneit lustig fort. Du hast wahr gesprochen." — Und schnell schrieb sie:

„Lieber Onkel Director!

Seien Sie mir nicht böse, aber es muß bei meinem gestern gefaßten Entschlusse bleiben. Sie hatten recht. »Ueber Nacht« ist der erste Schnee gefallen. Merkwürdig, wie wehe doch diese weißen Flocken thun! Aber deshalb oder vielmehr gerade deswegen werden Sie doch der alte treue Berather und Freund bleiben

Ihrem alt gewordenen »Kindchen«
Marie Körner."

Moden.

Einen wundervollen, äußerst kostbaren Shawl erhielt die Kaiserin von Rußland unlängst von den Frauen aus dem Gouvernement Orenburg im südöstlichen Rußland zum Geschenk. Der Shawl mißt etwas über 5 Mtr. im Geviert, ist aber von so außerordentlich feinem kunstvollen Gewebe, daß er durch einen Ring gezogen werden kann und zusammengelegt nur ein kleines, einige Zoll großes Packet bildet. Der Shawl lag in einem hölzernen Kasten mit silbernen Ecken und Scharnieren, dessen Außenseite mit einer Zeichnung von Turbanen, Speeren, Peitschen und anderen Emblemen der Orenburger Kosacken auf blauemaillirtem Grund verziert war.

Modernes Pelzwerk. — Die vorherrschende Liebhaberei für die Verwendung der Thierköpfe und Schwänze, ja selbst der Beine von Füchsen und Mardern aller Art zur Herstellung von Kragen, Boas und Müffen zeigt sich auch auf den nachstehenden Abbildungen von modernem Pelzwerk. Fig. A zeigt einen Kragen aus Silberfuchs, der sich breit um den Hals legt und an einer Seite mit dem trefflich naturalisirten Kopf, an der anderen längeren mit dem buschigen Schweif und den Vorderfüßen oder wenigstens dem zu kleinen Schwänzen zusammengenähten Fell der Vorderfüße endigt. Der große Muff ist gleichfalls an der einen Oeffnung mit einem kleineren Fuchskopf und dem Fell der Vorderläufe, an der anderen Oeffnung mit dem langen dichten Schweif und den Hinterläufen verziert. — Bedeutend zierlicher erscheint der in Fig. B dargestellte Muff aus Nörz- oder Zobelpelzwerk, der mit dem oben querübergelegten Köpfchen des Thieres und dem an einer Seite herabhängenden Schweif nebst den von der anderen Seite herabfallenden Beinen ausgeputzt ist. Das schwarze Grosgrainkleid ist an der Taille und am Rock in Zacken ausgeschnitten, die dem Muff entsprechend mit schmalen Streifen von Nörz oder Zobel eingefaßt sind. Dem glatten ausgezackten Rock ist ein faltiger rundgeschnittener Volant untergesetzt. Die im Rücken geschlossene Taille hat einen Koller von weißer Spachtelstickerei, der sich unter dem oben und unten ausgezackten und mit Pelzwerk eingefaßten Niedertheil verliert. Den hohen Stehkragen, der ebenso wie der Aermelabschluß mit Pelz verbrämt ist, schließt eine Kravattenschleife. Als Ausputz des runden Sammthutes dienen Federn und Banddraperien. — Fig. C (aus der berliner „Modenwelt") veranschaulicht ein elegantes Cape aus Sealskin mit Serpentinevolant von dunkelm Kamtschatka-Biber, während gemusterte Seide mit leichter Wattirung als Futter dient. Nur an der linken Seite steigt der Serpentinevolant bis zum Halse herauf; der abgerundete Sturmkragen besteht außen aus Sealskin, innen aus Biber. Hierzu ein Capotehut aus Sammt, mit Spitzen, Blumen und Federn garnirt. — Fig. D ist ein prächtiger Ballmantel (sortie de bal), ganz aus echtem Hermelinpelzwerk, mit hohem Sturmkragen und capuchonartigem Besatz, der vorn in einer Pelzschleife mit langen Enden verläuft. Der Mantel ist mit rosenrothem Atlas gefüttert. — Fig. E stellt ein kleines Fuchspelz-Collier dar, an jedem Ende mit einem Kopf und zwei dünnen Schweifen versehen, mit spitzengarnirter Seide gefüttert und an den Enden mit langen Jabots von Spitze verziert. — Fig. F ist eine

A Pelzkragen und Muff aus Silberfuchs.

B Muff und Kleiderbesatz aus Zobel oder Nörz.

Modernes Pelzwerk.

Digitized by Google

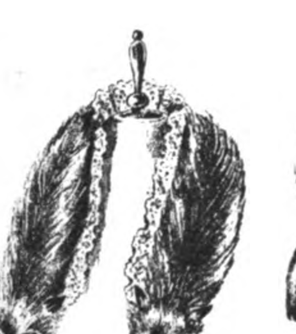
[illegible]-Boa, mit großen Köpfen und den Vorderbeinen des Thieres, an jedem Ende mit je drei Schweifen geschmückt.

Hellseidene Blusen für die Concert- und Theater-toilette werden neustens viel mit bunten Blumen aus Sammtapplikation besetzt. Von diesen Blumen gruppirt man nur einzelne Zweige über Brust, Schultern und Aermel; auf dem Rücken verlaufen sie in schmalen Ranken. So benäht man beispielsweise Blusen aus rosenrother Seide mit weißen und lila Sammtlilien nebst grünen Blättern, während auf hellblauem Seidenstoff mandaringelbe und braunrothe Kressenblüten mit ihren runden grünen Blättern und graziösen Knospen angebracht werden. Die aus einfarbigem Sammt geschnittenen Blumen werden leicht auf den Stoff geklebt, dann mit Seide umnäht und zum Schluß noch hier und da naturgetreu übermalt, was die Schönheit dieser Verzierungen noch wesentlich erhöht. Auch sehr hübsch sind andere elegante Blusen aus einfarbiger scharlachrother, seegrüner, graublauer, orangegelber oder schwarzer Seide, die beinahe faltenlos gemacht und nur mit kreuzweis in schräger Richtung laufenden weißen Spitzeneinsätzen oder Säumchen und eingenähten Schnürchen in der verschiedensten Anordnung geschmückt sind. An den Blusen aus blauem, violettem oder schwarzem Sammt mit kleinen weißen Tupfen pflegt man dagegen reliefartig ausgestickte Spitzendecorationen anzubringen, die meist in Miederform angebracht werden.

C Pelzcape mit Serpentinevolant.

Costümdiners sind heuer in den kleineren Städten und auf dem Lande in Frankreich sehr beliebt. Die Familien, in denen sich heirathsfähige Töchter befinden, laden dort ihre Bekannten fast nur noch zu Costümdiners und -Abendessen ein, und diese Mode findet so viel Beifall, ist auch in der That so hübsch, daß sie wenigstens für die Zeit des Carnevals auch zu uns verpflanzt zu werden verdiente. Bei derartigen Gesellschaften erscheinen die Töchter des Hauses und die eingeladenen jungen Mädchen in irgendeiner bäuerischen Nationaltracht oder auch einem beliebigen Phantasiecostüm, das aus billigen einfachen Stoffen von der Trägerin selbst hergestellt sein muß (wenigstens ist dies in Frankreich so vorgeschrieben). Die jungen Mädchen sollen damit eine Probe ihres Geschmacks und ihrer Geschicklichkeit liefern und können gleichzeitig durch den malerischen Anzug ihre etwaige Schönheit zur besten Geltung bringen, während auch ein weniger hübsches Gesicht und eine nicht gerade tadellose Gestalt durch ein niedliches Costüm mit vortheilhafter Farbenzusammenstellung sehr gewinnen kann. Besonders beliebt sind bei den französischen Kleinstädterinnen das Rothkäppchen-Costüm und die kleidsame Tracht einer Gänse- oder Truthühnerhirtin, die aus roth und weiß gestreiftem Baumwollstoff gefertigt wird und sich in der Taille über einem mit Puffärmeln versehenen Chemisette von weißem Mull öffnet. Eine weiße Schürze mit aufgedrucktem großen Blumen- oder Blattmuster, blaue Strümpfe, schwarze Schuhe ohne Absätze und ein großer Strohhut mit vorn aufgebogener Krempe vervollständigen den niedlichen Anzug.

D Ballumhang aus Hermelinpelz.



E Fuchspelz-Collier mit Spitzenbesatz.

F Fuchspelz-Boa mit großen Köpfen.

Modernes Pelzwerk.

Chinesische Stickereien. — Die Kunst des Stickens ist uralt und war seit den frühsten Zeiten bei allen Culturvölkern im Gebrauch, denn sie stand schon in Altägypten und Babylon, ebenso in Phrygien sowie später in Griechenland in hoher Blüte. Auch die ostasiatischen Völker leisteten von alters her vorzügliches darin, und namentlich zeichnen sich die Chinesen durch ihre mit bewundernswerther Geschicklichkeit und Geduld, dabei aber auch mit regem Schönheitssinn hergestellten Stickereien oder, besser gesagt, Nadelmalereien aus. Sowol die altchinesischen wie die neueren Stickereien entzücken jedes Kennerauge durch ihre ganz der freien Erfindungsgabe des Künstlers entsprungene eigenartige Zeichnung und prächtige Farbenzusammenstellung wie durch die feine, peinlich sorgsame Ausführung aller kleinen Einzelheiten, wovon die hier beigegebenen Abbildungen einiger chinesischen Kunststickereien freilich nur einen ungefähren Begriff geben können. Fig. 1 zeigt eine überaus reich in Gold und vielfarbiger Seide ausgeführte altchinesische Stickerei, die als Wandbehang in einem chinesischen Tempel diente und eine Höhe von 264 Cmtr. bei der Breite von 95 Cmtr. hat. Der obere überfallende Theil ist 22 Cmtr. breit und besteht aus matt steingrüner Seide, die mit gestickten Rosen, Lotosblumen und Schneeballen sammt Blättern und Zweigen übersäet ist. Der eigentliche Vorhang aus schwerem stumpfrothen Atlas zeigt im Mittelpunkt einen großen, ganz in Gold gestickten Drachen — das chinesische Wappenthier und das überall angebrachte Sinnbild der Macht und Kraft — aus dessen Haupt links und rechts Flammen hervorstrahlen, während unter dem gewundenen Rücken überall die feurige Glut des Körpers in lebhaften Farben herauszudringen scheint. Die täuschend naturgetreu gestickten Schuppen des Ungethüms bestehen aus starken Goldfäden, die mittels haardünner goldgelber Seidenfäden erhaben aufgenäht sind; dabei bedingt sich die verschiedenartige Färbung der Schuppen durch die geschlängelte Bewegung des Drachens, an dem Licht und Schatten geradezu meisterhaft vertheilt erscheinen. Umgeben ist der Drachen von lichten und dunkleren Wölkchen, während sich rechts und links zwei kleine, äußerst lebhaft bewegte Drachen krümmen, aus deren Körpern ebenfalls Flammen hervorzucken. Den unteren Abschluß dieses 81 Cmtr. hohen und 95 Cmtr. breiten Theils bilden von grün bis weiß abgetönte Meereswogen. Darunter fallen zwei je 52 Cmtr. breite und 162 Cmtr. lange Streifen aus dem gleichen rothen Atlas nieder, jeder ebenfalls mit einem großen goldgestickten, von Flammen umzuckten Drachen, die mit ihren Glotzaugen und den fletschenden Zähnen förmlich unheimlich anzusehen sind. Ueber den Drachen ranken sich Rosen mit großen und kleinen Knospen, die von zwei auffliegenden Reihern flankirt werden; auch unter den Drachen sieht man große, weiß und roth schattirte Rosen, von feinem grünen Gerank umgeben. Die ganz unten befindlichen kleinen Drachen werden durch eine Pagode getrennt und wieder durch grünweiße Meereswellen abgeschlossen. Die Seidenstickereien sind in Flachstich ausgeführt und mit Goldfäden eingefaßt. — Ganz anderer Art, aber nicht minder wirkungsvoll ist das in modernerem Stil hergestellte Kissen Fig. 2, das eine Höhe von 50 und eine Breite von 46 Cmtr. besitzt und ein reizendes Blumenstück auf schwerem ziegelrothen Seidenkrepp zeigt. Der obere Theil stellt ein phantastisch geformtes Körbchen mit Schleifen und Verzierungen von dicker, gedrehter Goldschnur dar. Auch die verschiedenen Lotosblumen sind in erhabener Goldstickerei ausgeführt, während die zahlreichen Farnkräuter sowie die grünen und gelblichgrünen Blätter nebst den farbenprächtigen Chrysanthemen von verschiedener Größe flach aus bunter Seide gestickt sind. Die Blumenstiele verlieren sich in einem Blumenhalter von grüner Seide mit Goldverzierungen, und der rechts befindliche, in Schwarz und Gold gearbeitete Köcher mit Bogen und Pfeilen rundet das Ganze in anmuthiger Weise ab.

Weißer Breitschwanz oder moirirter Astrachan ist die diesjährige Neuheit im Pelzwerk, und dieses glänzende Pelzwerk mit seinem eigenthümlichen, moiréartigen Schimmer ist unstreitig von prächtiger Wirkung, aber auch seiner Seltenheit wegen sehr kostspielig. Man benutzt es daher großentheils nur zum Ausputz von Tuchkleidern und aus dunkelm Pelzwerk hergestellten langen und kurzen Jackets oder Paletots. So stattet man beispielsweise ein graublaues oder weißes Tuchkleid mit einem Rockbesatz von weißem Breitschwanz aus und trägt dazu ein kurzes Bolerojäckchen nebst Muff von dem gleichen Pelzwerk. Die kurzen losen Spenserjäckchen aus Sealskin oder Nörz erhalten Revers von weißem Breitschwanz, und auch der Sturmkragen ist mit solchem weißen Pelz gefüttert, der seiner Neuheit halber für eleganter und werthvoller gilt als der bisher auf ähnliche Weise benutzte Hermelin, obgleich letzterer noch fortdauernd sehr modern ist und außerordentlich viel in Zusammenstellung mit Zobel, Blaufuchs, schwarzem Astrachan, Nörz und Chinchilla getragen wird. Die Köpfe und Schweife der Thiere spielen bei den kurzen und halblangen Boas sowie zur Verzierung der mäßiggroßen Müffe bis auf weiteres eine ganz unentbehrliche Rolle.

Buntfarbige Edelsteine aller Art sind wieder mehr als je von der Mode begünstigt, doch soll hier nicht von den selbstverständlich kaum von den Launen der Mode berührten werthvollen Steinen, wie Saphiren, Rubinen oder Smaragden, die Rede sein, sondern von den sogen. Halbedelsteinen, z. B. den gelben und braunrothen Topasen, dem rothen Karneol und Achat, dem blaugrünen Aquamarin, dem hellen und dunkeln Amethyst, dem apfelgrünen Chrysopras und dem durchsichtigen, goldiggrün schillernden Chrysolith. Letzterer ist für den Augenblick der beliebteste unter diesen farbigen Halbedelsteinen, und man stellt ganz reizende Schmucksachen daraus her.

Fig. 1. Wandbehang aus einem chinesischen Tempel (altchinesische Stickerei).

Fig. 2. Kissen in Gold- und Seidenstickerei auf schwerem ziegelrothen Seidenkrepp.

Chinesische Stickereien.

Schluß des redactionellen Theils. — Für die Redaction verantwortlich: Franz Metsch in Leipzig.

Digitized by Google

Als
Kräftigungsmittel
für
Kinder u. Erwachsene
unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen

Herr **Dr. med. Karl Schröder** in **Calbe a. M.** (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen **glänzenden Erfolg** erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt."

Herr **Dr. med. Pust**, Stabsarzt in **Posen**: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen **geradezu verblüffenden Erfolg.** Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." (391)

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-P. Nr. 81,391). Haemoglobin ist die **natürliche**, organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. **Preis per Flasche** (250 gr.) **M. 3.—, in Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.**

Depots in den Apotheken.
Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten **gratis und franco.**

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich und London.

Dr. Vogeler's Sanatorium
Braunlage Harz 2000 F.
Bahnstation.

Centralheizung.
Winterkuren.
Schwindsüchtige ausgeschlossen. (1775)

Arco

Wärmster klimat. Kurort Südtirols, nächst dem Gardasee. Saison **15. Sept.** bis **15. Mai.** Volle südl. Vegetation, besonders geschützte Lage. Täglich **zweimal Kurmusik** auf der Promenade. **Kuranstalt:** Fichten- u. Sool-Inhalationen. Kaltwasserkuren etc. Bahnstation, Post, Telegr.-Amt mit Nachtdienst, Telephon, Hochquellenwasserleitung, elektr. Beleuchtung. Hotels I. Ranges. Pensionen. Zahlr., vollständ. einger. Familienwohnungen. Prospecte durch das **Kur-Comité.** (1434)

Dr. Pilling's Zander-Institut; Orthopädische und Wasserheilanstalt **Aue** im Erzgeb.

1) Nervenleiden; Herz-, Magen-, Darmkrankheiten; Frauenleiden; konstitutionelle Leiden: Gesammte Hydrotherapie (Bäder aller Art, kohlensaure Bäder nach dem patentirten System von Friedr. Keller), Elektrizität, Massage, Uebungstherapie bei Tabes. — 2) Knochen- und Gelenkleiden; **orthopädische Erkrankungen;** chronischer Rheumatismus; Rückgratverkrümmungen; angeborene Deformitäten: Grosse **Bandagen-Werkstatt,** Röntgen-Cabinet, **Zander-Apparate.** — Seehöhe 400 m. Sommer und Winter geöffnet. Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Prospekte auf Verlangen. (1235)

(1675)

Morphium-
Kranke werden in 20 Tagen geheilt.
Ohne Qual und Zwang.
Prospecte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller**
Sanatorium **Baden-Baden,** Scheibenstrasse 1.

Bilz' Naturheilanstalt
Sanatorium I. Ranges, Dresden-Radebeul. 3 Aerzte.
Günstige Kurerfolge bei fast all. Krankheiten. Prosp. frei.
Naturheilkunde.
Bestes Buch der Naturheilkunde. 750 000 Exempl. verkauft. 2000 Seiten. 720 Abbild. Geb. M. 16.— durch **Bilz' Verlag, Leipzig** u. alle Buchhandl. Tausende Kranke verdanken dem Buche völlige Wiedergenesung. (1539)

GRIES bei BOZEN
Mildester klimatischer Kurort im deutschen Süd-Tirol. (1447)
Saison vom 1. September bis 1. Juni.
Prospecte durch die Kurverwaltung.

Inselbad bei **Paderborn.** **Sommer** und **Winter geöffnet** u. **besucht.** Vorzügliche Heilerfolge. Prospekte gratis.
Sanatorium für Nervenleiden und alle chronischen Krankheiten.
Mildes Klima, Centralheizung, Wandelhalle, Wintergarten
Spezial-Anstalt für Asthma u. verwandt. Erkrank. der Athmungsorg. (Nasen- u. Halsleid., Bronchialk., Emphysem). **Physikal.-diätet. Heilverfahren.** *Die Direktion.* (1158)

Dr. Lahmann's Sanatorium
auf „Weisser Hirsch" bei Dresden.
Das ganze Jahr geöffnet. **Prospekte kostenfrei.**
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren. Aufnahme von Kranken jeder Art, für welche das Lokalklima geeignet ist (z. B. nicht für Tuberkulöse). Ausgeschlossen sind Epileptische und Geisteskranke. (34)
Aerzte: Drs. **Lahmann,** Besitzer. **Glass, Noack, Weidner,** Hausärzte. **Kruschewsky, von Marenholtz, Wilhelm,** Assistenzärzte.

Zur Belehrung empfehlen wir Dr. Lahmann's neueste Schriften:
„Die diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten." VIII. Aufl. Preis geb. 2 Mk. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
„Hauptkapitel der natürlichen Heilweise." III. Aufl. Preis geb. 3 Mk. Verlag von A. Zimmer in Stuttgart.

THE HARWICH CONNECTING LINK HOEK VAN HOLLAND

ENGLAND
über HOEK VAN HOLLAND
von und nach Nord-Deutschland
über
SALZBERGEN — ALMELO.

Von und nach Süd-Deutschland
über
VENLO — NYMEGEN.
Näheres durch: Ober-Inspector
E. Osswald, 14 Domhof, Köln a/Rhn. (1010)

CAIRO

MENA HOUSE HOTEL

I. RANGES

Berühmt. Wüstenhotel u. Luftkurort

Electr. Tram-Verbindung mit der Stadt.

(1424)

Schloss Marbach
vornehmes und ältestes
Temperenz-Sanatorium
prächtig am Bodensee gelegen.
Für Herz-, Nerven-, Magen- und Leberleiden, Alkohol und Morphium. (611)
Prospect u. Schrift. über Behandl. frei.
Dr. Smith. Dr. Hornung.

Wernigerode a. Harz,
Sanatorium Salzbergthal
für Nervenkranke, Blutarme
das ganze Jahr geöffnet.
Prospecte durch **Dr. Guttmann,** Nervenarzt. (1487)

(1782)
Rheuma-„Rhaxon"
Salbe u. Wolle von unerreichter Wirkung auch bei
hartnäckigem Rheumatismus.
Salbe **(M. 1.25)** Ichthyol am. 25, Ung. paraff. 20, Seb. ovil 15, Exung. porc. 25, Ol. Camph. 15%.
Rheuma-Rhaxon-Wolle (Packet 60 Pfg.)
Wo nicht erhältlich, erledigt direct die
Rhaxon-Compagnie, Hannover.

Für Schwerhörige.
Neu. Electro-Microphonischer Neu.
Hör-Apparat „Udito"
Beschreibung frei! (1727)
Herrm. Hannemann, Electrotechn. Fabrik,
Berlin SW., Besselstr. 17.

Erzieher gesucht,
befähigt den **gesammten Gymnasial-Unterricht** ab **Quarta** im Hause, bei Ablegung der öffentlichen Prüfungen, in vollkommenster Weise zu ertheilen. Betont **Mathematik, Latein, Griechisch.**
Bedingung: absolvirte Universitäts-Studien, tüchtiger Pädagoge, energisch, Naturfreund, tadellose Formen, gesund, in der Lage, sich für mehrere Jahre diesem Berufe zu widmen. Zögling intelligenter Knabe, bisher öffentlicher Schulbesuch. Eintritt Ostern, dauernder Landaufenthalt.
Nur erschöpfende Angebote mit allen Nachweisen und Gehaltsansprüchen berücksichtigt. Bild erwünscht. (1776)
von Roncador, Beethovenstr. 3, **Dresden XX.**

Leipziger Neujahrsmesse.

Die Neujahrsmesse beginnt
Mittwoch, den 3. Januar
und endet
Dienstag, den 16. Januar 1900.
Die Meßbörse für die Lederindustrie wird
Mittwoch, den 3. Januar, Nachmittag 5—7 Uhr
im großen Saale der Neuen Börse am Blücherplatz allhier abgehalten.
Leipzig, den 12. December 1899.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

„La Veloce" — Genua
Schnellste Passagier-Verbindung Europas mit Argentinien und Chile
mittelst erstklassiger Schnelldampfer.
Postdampfer nach Brasilien und Central-Amerika.
Angenehmste Seereise. — **Freier Tischwein.** — **Deutsch sprechende Bedienung.**
Luxus- und Familien-Cabinen.

Abfahrten von Genua nach:

dem Rio de La Plata	mit Schnelldampfern	am 8. und 22.	jeden Monats.
" " " "	" Postdampfern	" 28.	
Brasilien	" "	" 28.	
Central-Amerika	" "	" 3.	

Reisedauer:

von Leipzig nach	Montevideo und Buenos Ayres . .	circa 20 Tage
" " "	Rio de Janeiro und Santos	" 20 "
" " "	Valparaiso	" 23 "
" " "	Colon	" 24 "

Directe Billets von allen Hauptplätzen Europas. — Nähere Auskunft ertheilt in Berlin die Agentur: (1378)
Carl Stangen's Reisebureau
Hugo Stangen's Reisebureau
Schenker & Co., Reisebureau in München
oder die **General-Direction in Genua,** Piazza Annunziata Nr. 18.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserven: 178 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.
Gezahlte Dividenden: 62 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42% Dividende. (285)

Erfinder-Verein „Universum" Magdeburg
erwirkt, verw. Patente. Statut frei.
(1408)

Patente besorgt und verwerthet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN, Luisen-Str. 24. HAMBURG, KIEL, DÜSSELDORF (63)

Haasenstein & Vogler A.G.
Aelteste Annoncenexpedition,
domicilirt an allen Orten ***Deutschlands,*** *auch in* ***Oesterreich, Schweiz, Italien*** *etc.,*
liefert detaillirte ***Kostenanschläge*** *unter Gewährung höchstmöglicher* ***Rabattvergünstigungen,*** *sowie neueste grosse* ***Kataloge.*** (28)
Abfassung und augenfälligstes Arrangement.
Effectvolle, originelle ***Clichés*** *und* ***Auskunft*** *bezügl. der* ***wirksamsten Blätter.***

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig, Reudnitzerstraße 1—7.

Schluß des 113. Bandes. — Hierzu Titel und Inhaltsverzeichniß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CHICAGO
50 058 865

Digitized by Google

U of Chicago
50058865